Ant. 344 li
(2,1

~~Hbl
341
Y
70~~

<36640710000015 S

<36640710000015

Bayer. Staatsbibliothek

Ant. 344 li

AUSFÜHRLICHES LEXIKON

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, O. CRUSIUS, W. DEECKE, F. DENEKEN, W. DREXLER, R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER, J. ILBERG, O. IMMISCH, A. KLÜGMANN (†), MAX. MAYER, O. MELTZER, ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER, K. PURGOLD, A. RAPP, TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, H. STEUDING, H. W. STOLL (†), L. v. SYBEL, E. THRÄMER, P. WEIZSÄCKER, L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.



MIT ZAHLREICHEN ABBILDUNGEN.

~~ACHTUNDZWANZIGSTE LIEFERUNG.~~

~~**Kyrios — Leaneira.**~~

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1894.

~~**28. Lieferung.**~~

NB. Das Verzeichnis der in dieser Lieferung enthaltenen Abbildungen siehe auf der Innenseite des Umschlags.

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Verzeichnis der Abbildungen

in der achtundzwanzigsten Lieferung.

Kyrios — Leaneira.

Laistrygonen:
Wandgemälde vom Esquilin mit dem Laistrygonenabenteuer (nach Woermann, Odysseelandschaften Taf. II): Sp. 1807/8.

Laokoon:
1) Die Laokoongruppe (nach Originalphotographie): Sp. 1837/8.
2) Laokoon und seine Söhne, pompejanisches Wandgemälde (nach Blümner, Lessings Laokoon): Sp. 1839.

Lares:
1) Laren mit Hund zu ihren Füſsen, Denar des L. Caesius (nach Babelon, Descr. etc. 1, 281): Sp. 1872.
2) Aedicula der Laren in Pompeji (nach Schreiber, Kulturhist. Bilderatlas 18, 6): Sp. 1883.
3) Lar im Tanzschritt aus einem römischen Hause (nach Annali d. I. 1882 Tav. N): Sp. 1891.
4) Bronzestatuette eines Laren in Dresden (nach Originalzeichnung): Sp. 1892.
5) Pompejanisches Wandgemälde (Helbig nr. 61) (nach Jordan, Vesta und die Laren auf einem pomp. Wandgemälde, Berlin 1885): Sp. 1893/94.
6) Altar, auf dem Marsfelde gefunden (nach Mitteil. d. arch. Inst., Röm. Abt. 4 S. 266f.): a) Vorderseite; b) rechte Nebenseite: Sp. 1895.

Leandros:
Münze der Abydener (nach Baumeister, Denkm. S. 962 Fig. 1155): Sp. 1919.

☛ Die nächste Lieferung (29) enthält u. A. die Artikel Leda in der Kunst von L. Bloch, Lesbides Hepta von Tümpel, Leto von Enmann und Sauer, Leukippiden von Kuhnert, Liber, Libera, Libertas und Libitina von Wissowa, Linos von Greve, Lityerses von Crusius.

Berichtigungen und Zusätze.

Aglochartos (Ἀγλώχαρτος, Ἀγλαόχαρτος), Epiklesis des in Lindos verehrten Nireus, der dort im Auftrage der Athena den ersten Ölbaum gepflanzt haben sollte, erscheint inschriftlich auch als selbständiger Name an Stelle des Namens Nireus. Vgl. *E. Loewy, Arch.-epigr. Mitt. aus Österreich* 7 (1883) S. 125ff.

Arniope (früher *Νιόπη* gelesen), Name einer der mit Medeia gruppierten weiblichen Figuren auf der Meidiasvase, vgl. *Cecil Smith, Journ. of hell. stud.* 13 S. 119 Anm. 7.

Unter Blaesus wird ein Beiname des Battos, des Gründers von Kyrene, unter Verweis auf den Artikel Battos aufgeführt; im Artikel Battos aber ist der Gründer von Kyrene überhaupt nicht behandelt. Vgl. d. Art. Kyrene Sp. 1745f.

Der unter Ikadios nach *Serv.* aufgeführte Sohn des Apollon hätte unter Eikadios stehen müssen; er ist eine Hypostase des Apollon *Εἰκάδιος*, dem die *εἰκὰς* geweiht ist.

Kalliphora ist Kalliphoras zu lesen; es ist ein Hengst gemeint. Vgl. auch *κοππατίας*, *σαμφόρας*.

Es fehlen: a) Astykome, Nymphe, von Apollon Mutter des Eumolpos, *Phot.* s. *Εὐμολπίδαι.* b) Kalliphobe, die auf der Memnonschale des Louvre (*Wien. Vorl.* 1890/91, 10) als Angehörige (wahrscheinlich Mutter) des Eurystheus (da auch Sthenelos dabei ist; über die wechselnden Namen des Eurystheus s. d. Artikel Eurystheus) erscheint.

AUSFÜHRLICHES LEXIKON

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN

MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, O. CRUSIUS, F. CUMONT, W. DEECKE(†), F. DENEKEN, W. DREXLER, R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER, O. HÖFER, J. ILBERG, O. IMMISCH, A. JEREMIAS, MAX. MAYER, O. MELTZER, ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER, K. PURGOLD, A. RAPP, B. SAUER, TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, H. STEUDING, H. W. STOLL(†), L. v. SYBEL, E. THRÄMER, K. TÜMPEL, P. WEIZSÄCKER, L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.



ZWEITER BAND.

MIT 456 ABBILDUNGEN IM TEXT.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1890—1897.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

S. EXC. HERRN DR. IUR. HON. C. PAUL VON SEYDEWITZ,

KGL. SÄCHS. STAATSMINISTER,

SOWIE DER

KGL. SÄCHS. GESELLSCHAFT DER WISSENSCHAFTEN

ZU LEIPZIG

UND DEM

PHILOLOGIKOS SYLLOGOS PARNASSOS

IN ATHEN

IN DANKBARER VEREHRUNG ZUGEEIGNET

VOM HERAUSGEBER.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BAYERISCHE STAATS-BIBLIOTHEK MUENCHEN



Ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνικος Ἡρακλῆς
Ἐνθάδε κατοικεῖ· μηδὲν εἰσίτω κακόν!

Vorrede.

Die Bearbeitung und Herausgabe des zweiten, nunmehr — Gott sei Dank! — glücklich vollendeten Bandes unseres Ausführlichen Lexikons der griechischen und römischen Mythologie hat ungefähr dieselbe Zeit (7—8 Jahre) in Anspruch genommen wie die des ersten Bandes: daher die Hoffnung gerechtfertigt erscheint, die Vollendung des letzten Drittels unseres grofsen Werkes werde, wenn nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, ebenfalls in etwa sieben bis acht Jahren erfolgen können. Hinsichtlich des Planes und der erstrebten Ziele des Lexikons hat sich nichts geändert, sodafs die Vorrede des ersten Bandes in dieser Beziehung auch für den zweiten gelten darf. Im übrigen kann es, glaube ich, keinem aufmerksamen Leser und Benutzer unseres Werkes verborgen bleiben, dafs wir unserem Hauptziele, eine möglichst objektive, knappe und doch vollständige, stets auf die Quellen gegründete Darstellung der litterarisch überlieferten Mythen unter gehöriger Berücksichtigung der Kulte und der Monumente der bildenden Kunst zu geben, im zweiten Bande noch etwas näher gekommen sind als in dem ersten, indem wir alle, teils durch die eigene fortschreitende Arbeit, teils durch gegenseitige Belehrung, gar mancherlei gelernt haben, was dem gemeinsamen Werke zu Gute kommen mufste. Aufserdem mufs von seiten der Redaktion dankbar anerkannt werden erstens der grofse Eifer und die Pünktlichkeit, mit der fast alle Mitarbeiter den von ihnen übernommenen Verpflichtungen nachgekommen sind, sodafs kein einziger gröfserer Artikel des zweiten Bandes (wie in Bd. I der Mythus und Kultus des Herakles) in die Supplemente verwiesen zu werden brauchte, zweitens die rühmenswerte Opferwilligkeit der hochgeehrten Verlagshandlung, welche die bedeutenden Kosten einer erheblichen Vermehrung der Abbildungen nicht gescheut hat*), um den inneren und äufseren Wert des

*) Die Artikel der ersten 8 Buchstaben (A—H) erhielten etwas über 500, die Artikel der darauf folgenden 4 Buchstaben (I—M) 456 Abbildungen.

Lexikons zu erhöhen. Als ein hocherfreuliches Zeugnis für das Wachsen des Interesses an mythologischen und religionsgeschichtlichen Studien ist ferner die Thatsache zu betrachten, dafs die Zahl der Freunde und Abonnenten unseres Werkes in den letzten Jahren nicht unwesentlich zugenommen hat, sodafs wir auch in dieser Beziehung ohne Sorgen in die Zukunft blicken können. Wir dürfen uns dessen um so mehr freuen, als ja sonst — leider! — das Interesse weiterer Kreise für die Antike während des letzten Jahrzehnts nicht unerheblich zurückgegangen ist, eine Thatsache, die notorisch den buchhändlerischen Absatz der dem Gebiete der klassischen Philologie angehörigen streng wissenschaftlichen Werke bedeutend eingeschränkt hat. Zum Schlufs habe ich noch mitzuteilen, dafs zu den in der Vorrede zu Bd. I S. VI erwähnten früheren Mitarbeitern noch eine Anzahl neuer hinzugekommen ist, die teils am zweiten Bande schon mitgearbeitet, teils ihre Beteiligung an der Arbeit des dritten Bandes in sichere Aussicht gestellt haben. Es sind dies folgende Herren:

Dr. E. Aust (Frankfurt a. M.): Iuppiter, Luna etc.
Privatdocent Dr. O. Bie (Berlin): Musen etc.
Dr. Heinr. Bulle (München): Nike etc.
Prof. Dr. Fr. Cumont (Brüssel): Mithras etc.
Dr. Theod. Eisele (Tübingen): Plutos etc.
Dr. Reinhold Franz (Annaberg): Kallisto etc.
Prof. Dr. O. Gruppe (Berlin): Orpheus, Geschichte der neueren mythologischen Theorieen (für den Supplementband).
Oberlehrer Dr. Rich. Holland (Leipzig): Memnon etc.
Dr. Alfr. Jeremias (Leipzig): Izdubar, Nebo, Nergal etc.
Dr. O. Jessen (München): Lykos, Marsyas, Megara etc.
Dr. H. Küentzle (Rastatt): Orion etc.
Dr. Heinr. Lewy (Mülhausen i. E.): Mania, Tyche etc.
Prof. Dr. Mackrodt (Eisenberg): Olympos (Götterberg).
Prof. Dr. Elard Hugo Meyer (Freiburg i. Br.): Poseidon (mythologisch) etc.
Prof. Dr. C. Pauli (Lugano): Etruskisches.
Dr. Pilling (Naumburg): Herakleiden.
Museumsassistent Dr. F. Quilling (Frankfurt a. M.): Nessos.
Prof. Dr. O. Rossbach (Königsberg): Nemesis.
Dr. Rubensohn (Berlin): Unterwelt etc.
Oberlehrer Dr. Joh. Schmidt (Grimma): Odysseus.
Prof. Dr. E. Schwartz (Strafsburg): Geschichte der mythographischen und mythologischen Litteratur der Alten (für den Supplementband).
Oberlehrer Dr. Rich. Wagner (Dresden): N- u. O-Artikel.
Dr. G. Weicker (Zwickau): Seirenen.
Privatdocent Dr. Wernicke (Berlin): Pan (kunstmythologisch).
Prof. Dr. Sam Wide (Upsala): Karneios.

Wurzen im Juni 1897.

Kgl. Gymnasialrektor Dr. W. H. Roscher,
o. Mitgl. d. Kgl. Ges. d. Wiss. zu Leipzig,
c. Mitgl. d. Philologikos Syllogos Parnassos in Athen.

AUSFÜHRLICHES LEXIKON

DER

GRIECHISCHEN UND RÖMISCHEN MYTHOLOGIE

IM VEREIN MIT

TH. BIRT, O. CRUSIUS, F. CUMONT, W. DEECKE (†), F. DENEKEN, W. DREXLER, R. ENGELMANN, A. FURTWÄNGLER, O. HÖFER, J. ILBERG, O. IMMISCH, A. JEREMIAS, MAX. MAYER, O. MELTZER, ED. MEYER, R. PETER, A. PREUNER, K. PURGOLD, A. RAPP, B. SAUER, TH. SCHREIBER, K. SEELIGER, H. STEUDING, H. W. STOLL (†), L. v. SYBEL, E. THRÄMER, K. TÜMPEL, P. WEIZSÄCKER, L. WENIGER, G. WISSOWA, E. WÖRNER U. A.

HERAUSGEGEBEN VON

W. H. ROSCHER.



ZWEITER BAND, ERSTE ABTEILUNG.

IACHE—KYZIKOS.

MIT ZAHLREICHEN ABBILDUNGEN.

LEIPZIG,
DRUCK UND VERLAG VON B. G. TEUBNER.
1890—1894.

Iache (Ἰάχη), Tochter des Okeanos, Gespielin der Persephone, *Hom. hymn. in Cer.* 419. *Braun, Gr. Götterl.* § 172. 176. [Stoll.]

Iacor s. d. Nachträge.

Iaino (Ἰαινώ) verdächtiger Name einer der Graien (= Δεινώ?) bei *Pherekydes* im *schol. Ap. Rh.* 4, 1515 (s. Bd. 1 Sp. 1730 Z. 49), Der Name Ἰαινώ findet vielleicht seine Erklärung durch die Glosse ἰαίνεται· χολοῦται. πικραίνεται. *Hesych.* [Höfer.]

Iaira (Ἴαιρα). 1) Nereide, *Il.* 18, 42. *Hyg. f. praef.* p. 28 *Bunte. Braun, Götterl.* § 98. — 2) Waldnymphe, welche die gewaltigen Zwillingssöhne des Alkanor, Pandaros und Bitias, Gefährten des Aeneas, im idäischen Haine des Zeus aufzog, *Verg. Aen.* 9, 673. [Stoll.]

Iakchos (Ἴακχος; auf einer Volcenter Vase *C. I. G.* 7633 und auf einer tyrrhenischen Amphora *Archäol. Anz.* 10, 238 Ηιαχος; hinsichtlich der Form Ἴαχχος s. *Roscher* in *Curtius' Stud. z. gr. u. lat. Gramm.* 1, 2 S. 89).

Litteratur: *Rolle, recherches sur le culte de Bacchus* 1, 16 ff. *Taylor, on the Eleusinian and Bacchic mysteria* 135 ff. *Ouvaroff, essai sur les mystères d'Eleusis* 82 ff. 135 ff. *Lobeck, Aglaophamus* 821 ff.; *de morte Bacchi* 2, 2 f. *Preller, Demeter und Persephone* 135. 389 f. *Griech. Mythologie* 1², 614 ff. und in der Stuttgarter *Realencyklopädie* 3, 97 ff, 4, 1021 ff. *Gerhard, Griech. Mythologie* 1, 452 ff. *Prodromus* 49 ff., 73 ff., *über die Anthesterien und das Verhältnis des attischen Dionysos zum Koradienst, Akadem. Abhandl.* 2, 148 ff., über den Bilderkreis von Eleusis ebendas. 322 ff. 344 ff. *Hermann, Gottesdienstliche Altertümer*² 368 ff. *O. Ribbeck, Anfänge und Entwickelung des Dionysoskultus in Attika. A. Mommsen, Heortol.* 226 ff. *P. E. Neuber, Iakchos und seine Bedeutung besonders in den Eleusinischen Geheimnissen, Progr. Komotau* 1868, p. 21—35. *K. O. Müller, Eleusinien* bei *Ersch und Gruber* 295. *Richter* ebendas. s. v. *Dionysos* 378 f. *Petersen* ebendas. *Griechische Mythologie* 6, 9 p. 259 ff. vgl. *R. H. Klausen* ebendas. unter *Orpheus* 23 a. 39 b. *Lenormant* im *Dictionnaire des antiquités* von *Daremberg und Saglio* s. v. *Bacchus* 595. 634 f. s. v. *Ceres* 1061 f. *F. Back, Zur Geschichte griechischer Göttertypen: 1) Hermes und Dionysos mit besonderer Rücksicht auf die Darstellung des Phidias, Fleckeisens Jahrbücher* 57 (1887), 445. 454. *Ludwich*, ebda. 1890 S. 51 ff.

Iakchos, eine Hauptgottheit der eleusinischen Mysterien, den man gewöhnlich den mystischen Dionysos nennt und an dessen „unbestimmten schwankenden Umrissen sich am besten zeigt, wie das Schaffen der Phantasie auf mystischem Boden es vielfach nicht zu festen Gebilden bringt" (*Haggenmacher, Die eleusinischen Mysterien* p. 7 [öffentliche Vorträge gehalten in der Schweiz 5, 1880]), gilt:

1) als Sohn der Demeter; *schol. Aristid.* 3, 648. *Diod.* 3, 64, 1. *Suid.* u. *Phot.* s. v. Ἴακχος· Διόνυσος ἐπὶ τῷ μαστῷ (*Lobeck, Aglaoph.* 822 Anm. h will für ἐπὶ τῷ μαστῷ lesen ἐπὶ τοῦ μυστικοῦ scil. Διονύσου τὸ ὄνομα λέγεται); *Lucret.* 4, 1160: *tumida et mammosa Ceres est ipsa ab Iaccho;* vgl. *Arnob. adv. nat.* 3, 10; daher heifst Iakchos im orphischen Hymnus 52, 11 ὑποκόλπιος. Zweifelhaft ist *Soph. Antig.* 1120 Δηοῦς ἐν κόλποις, wobei die einen (*Gerhard, Mythol.* 1, 419. 3 a. *Welcker, Götterlehre* 2, 542) an den Meerbusen von Eleusis als den Hauptort der nächtlichen Iakchosfeier, andere (*Rolle* a. a. O. 16, *Petersen* a. a. O. 266 Anm. 9) an Demeter denken (κόλποι würde dann nicht 'Busen', sondern 'Schofs' bedeuten; vgl. *Foerster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone* 286 Anm. 3); auch in dem Festruf des Hierophanten zu Eleusis ἱερὸν ἔτεκε πότνια κοῦρον Βριμὼ Βριμόν (*Hippolyt. ref. haeret.* 8 p. 164 *Schneidewin*) bedeutet nach *Petersen* a. a. O. 263 a Brimo die Demeter und Brimos ihren Sohn Iakchos; anders *Carl Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* 81. Die bei *Clemens Alex. protrept.* 21 und *Euseb. praep. ev.* 2, 3 (vgl. *Arnob. adv. nat.* 5, 25) erhaltenen orphischen Verse lassen den kleinen Iakchos seine Mutter auf ihren Irrfahrten begleiten und die unzüchtigen Scherze der Baubo (s. d.) belachen (vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 818, *Foerster* a. a. O. 282 ff.); doch bietet die Anwesenheit des Iakchos bei dieser Scene mehrfache Schwierigkeiten dar; vgl. *Petersen* a. a. O. 264 Anm. 5. Als Kind der Demeter ist Iakchos vielleicht dargestellt auf den Sitzbildern der Demeter Kurotrophos (?); vgl. *Gerhard, Abhandl.* 2, 399 Anm. 174 f. *Preller, Demeter* 380; 413, Anm. 219. *Overbeck, Kunstm.* 2 S. 488 ff. Als Erzeuger des Iakchos nimmt *Gerhard, Mythologie* 1, 453, 3 c. den Iasion oder den Dionysos (unt. Sp. 3 Z. 58) oder mit *Lobeck, Aglaoph.* 824 auch d. Keleos an.

2) ist Iakchos ein Sohn der Persephone (s. d. Kunstdenkmäler bei *Gerhard, Abh.* 2, 413; *schol. Aristoph. ran.* 324 φασὶ Περσεφόνης αὐτὸν εἶναι, *schol. Eur. Troad.* 1230, *schol. Eur. Orest.* 964) und ward von Orphikern wie *Onomakritos* (*Paus.* 8, 37, 5. *Welcker* a. a. O. *Ribbeck* a. a. O. 19 f.) als solcher dem thrakischen Zagreus (s. d.) oder auch dem phrygischen Sabazios (vgl. *Rapp, Die Beziehungen*

des Dionysoskultus zu Thrakien und Kleinasien 22 ff.) gleichgesetzt, *schol. Pind. Isthm.* 7, 3: ὁ ἐκ Περσεφόνης γεγονὼς Ζαγρεὺς Διόνυσος [*Plut. de* εἰ *Delph.* 9: Διόνυσον δὲ καὶ Ζαγρέα . . ὀνομάζουσιν], ὁ κατά τινας Ἴακχος, *schol. Aristoph. ran.* 398 Ζαγρεὺς Ἴακχος, *Diod.* 3, 64, 1. *Arr. exped. Alex.* 2, 16, 3. *Hesych. Suidas. Etym. Magn.* 406, 47: δοκεῖ γὰρ ὁ Ζεὺς μιγῆναι τῇ Περσεφόνῃ ἐξ ἧς χθόνιος Διόνυσος, *Athenag. leg. pro Christ.* 296a. 309a. *Tatian. orat. adv. Graec.* 6 p. 251; vgl. *schol. Aristoph. av.* 874. *Lys.* 388; ob. Bd. 1 Sp. 1087. Dieser Zagreus wird von den durch die eifersüchtige Hera angestachelten Titanen beim Spiel überfallen; vergebens versucht er durch mannigfache Verwandlungen sich seinen Verfolgern zu entziehen; in der Gestalt eines Stieres wird er von ihnen überwältigt und sein zerstückelter Körper in einem Kessel über einem Dreifufs gekocht. Zeus, der zu spät zur Rettung seines Lieblings erscheint, tötet die Titanen mit seinem Blitz, läfst die Glieder des Gemordeten von Apollon am Parnassos beisetzen und verschluckt das ihm von Athena gebrachte, noch zuckende Herz, worauf die Palingenesie des Zagreus, der jetzt Iakchos genannt wird (*Ribbeck* a. a. O. 20. *Preller* in der Stuttg. *Realencykl.* 4, 1021 f.), erfolgt; *Clemens Alex. protr.* 5. *Arnob. adv. nat.* 5, 19; *Procl. in Plat. Tim.* 3, 200 d; *hymn. in Minerv.* 7, 11 ff.; *Macrob. in somn. Scip.* 1, 12; *Tzetzes* zu *Lykophr.* v. 355; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 555 ff. *Klausen* a. a. O. 38 b. *Max. Mayer, D. Giganten u. Titanen* S. 236 ff. Ebenso wird uns auch von einer Zerfleischung des Sabazios (*Terpander* bei *Lyd. de mens.* 4, 38 Διόνυσον τὸν ὑπό τινων Σαβάζιον ὀνομαζόμενον [daher auch Διονύσου διασπασμός *Procl. in Plat. Tim.* 1, 53 c], ἐκ Διὸς καὶ Περσεφόνης γενόμενον, εἶτα ὑπὸ τῶν Τιτάνων σπαραχθέντα) und von einer solchen des Iakchos (*Luc. de salt.* 39 Ἰάκχου σπαραγμός) berichtet. Der Tod und das Wiedererscheinen des Zagreus-Iakchos entspricht dem Mythos von Adonis (*Gerhard, Abhandl.* 2, 543), der im *orphischen Hymnus* 56 Sohn der Persephone heifst.

3) wird Iakchos auch Gemahl der Demeter genannt: *schol. Aristoph. ran.* 324 φασὶ αὐτὸν τῇ Δήμητρι συγγενέσθαι; auch *Pind. Isthm.* 7, 5 scheint ihn als solchen aufzufassen, wenn er den Dionysos πάρεδρος der Demeter nennt, vgl. *schol. Aristoph.* a. a. O. συνίδρυται τῇ Δήμητρι ὁ Διόνυσος und *Orph. Hymn.* 40, 10, wo die eleusinische Demeter Βρομίοιο συνέστιος heifst (Βρόμιος = Ἴακχος; vgl. *Eur. Bacch.* 725: Ἴακχος Βρόμιος).

4) ist Iakchos Sohn des Dionysos; *schol. Oxon. Aristid.* 3, 648, vgl. *Hesych.* s. v. Σαβάζιος (der, wie wir oben sahen, mit Iakchos identificiert wurde)· ἐπώνυμον Διονύσου. οἱ δὲ υἱὸν Διονύσου. [Vgl. auch *O. Kern, Hermes* 25 (1890) S. 1 ff. u. d. Artikel Pais. R.] Bei *Nonn. Dionys.* 48, 951 ff. gebiert die von Dionysos schwangere Nymphe Aura (s. d.) Zwillinge; das eine Kind zerreifst sie, das andere, eben den Iakchos, rettet Dionysos und übergiebt es der Athena; diese reicht dem Säugling ihre Brust (im *orphischen Hymnus* 49 ist Hippa seine Amme) und überbringt ihn den eleusinischen Bacchen, die den jugendlichen Gott bei nächtlichem Reigen und Fackeltanz feiern. *Nonnos* nennt a. a. O. diesen Iakchos den dritten Dionysos (der erste ist nach ihm Zagreus, der Sohn der Persephone, der zweite der thebanische, der Sohn der Semele); doch steht diese Stelle des *Nonnos* im Widerspruch mit 31, 66 ff., wo — vor der Geburt des eben erwähnten Iakchos — ein Ἐλευσίνιος Διόνυσος und ein πρότερος Ἴακχος genannt werden. — *Em. Braun, il nascimento di Iacco ann. d. instit. archeol.* 14, 21 ff. *Mon. dell' instit.* 3 tav. 39 will auf einem Marmorrelief, auf dem der thebanische Dionysos einen eben aus seinem linken Schenkel ans Licht getretenen Knaben liebkosend dargestellt ist, die Geburt des Iakchos erkennen, der aus dem Schenkel des Dionysos in gleicher Weise hervorgegangen sei, wie dieser aus der Hüfte des Zeus; dagegen sieht *Panofka, Archäol. Zeit.* 9, 342 f. in dem Knaben nicht den Iakchos, sondern den Maron (s. d.), und *Welcker* (ebendas. 10, 503 ff. 'angeblicher Iakchos') erklärt ihn für einen dem Dionysos dargebrachten Hierodulen.

5) wird Iakchos, — während er an manchen Stellen ausdrücklich vom Dionysos geschieden wird; vgl. *schol. Aristoph. ran.* 324 ἄλλοι δὲ ἕτερον Διονύσου εἶναι τὸν Ἴακχον. *Arrian.* a. a. O. ὁ Ἴακχος ὁ μυστικὸς τούτῳ τῷ Διονύσῳ, οὐχὶ τῷ Θηβαίῳ ἐπᾴδεται. *Cic. de nat. deor.* 2, 24, 62 *Liberum Semele natum, non eum quem nostri maiores auguste sancteque cum Cerere et Libera consecraverunt: quod quale sit, ex mysteriis intellegi potest*; auch *Aristophanes* scheidet in den *Fröschen* beide von einander —, dem Dionysos gleichgesetzt bei *schol. Aristoph.* und *Aristid.* a. a. O. (vgl. *schol. Arist. ran.* 404: εἴρηται γὰρ ὁ αὐτὸς Ἴακχος τῷ Διονύσῳ κατά τινας), *Eust. ad Il.* 962, 60. *Hesych. Suid. Et. M.* 462, 49. *Strabo* 10, 3, 10 p. 468: Ἴακχον τε καὶ τὸν Διόνυσον καλοῦσι; vgl. *Soph.* bei *Strabo* 15 p. 687 Νῦσαν, ἣν ὁ βουκέρως Ἴακχος αὑτῷ μαῖαν ἡδίστην νέμει und bei *Dionys. Halic. de comp. verb.* 17 Ἴακχε διθύραμβε, vgl. *Gerhard, Abhandl.* 2, 183. 218. *Preller, Demeter* 54; daher findet sich oft Iakchos für Dionysos gesetzt und umgekehrt; so hätte *Plato Phaedr.* 265 b, wo er von der ἐπίπνοια τελεστικὴ Διονύσου spricht, dieselbe genauer dem Iakchos zuweisen sollen, vgl. *schol. vet. Soph. Ant.* 1115: κοινὰ τὰ μυστήρια Δήμητρος καὶ Διονύσου (= Ἰάκχου). Umgekehrt wird Iakchos für Dionysos, ja sogar metonymisch für die Gabe des Dionysos, den Wein, gesetzt; *Anthol. Palat.* 9, 82. 11, 59. 11, 64. *Cat.* 64, 251, *Verg. ecl.* 6, 15; vgl. *Ov. Met.* 4, 15. *Stat. Th.* 2, 85.

Kultus des Iakchos.

Schon aus der Überlieferung, die den Iakchos bald den Sohn oder Gemahl der Demeter, bald den Sprofs der Persephone nennt, ergiebt sich der innige Zusammenhang, in dem die Person des Iakchos mit den beiden grofsen Göttinnen von Eleusis und ihrem Mysterienkultus stehen mufs; so wird Iakchos, der Gott der eleusinischen Mysterien (daher bei *Nonn. Dionys.* 13, 140 [vgl. 9, 98] Μύστις und Τελετή

Ammen des Dionysos-Iakchos sind), im Chorgesang b. *Aristoph. ran.* 377 ff. neben der Kora-Soteira und der Demeter angerufen (vgl. *Artemid. Oneirokr.* 2, 39: Δημήτηρ καὶ Κόρη καὶ ὁ λεγόμενος Ἴακχος und ebendas. 2, 34; vgl. *Eustath. z. Il.* 752, 21), so sehen wir diese Gottheiten in der praxitelischen Gruppe *Paus.* 1, 2, 4 (vgl. *Clem. Alex. protr.* 54 Δήμητρα Κόρην καὶ τὸν Ἴακχον τὸν μυστικόν) vereinigt und finden sie wieder in der italischen Dreiheit von Ceres, Liber (*Mythogr. Vat.* 3, 12, 2; *Servius* zu *V. Eclogen* 6, 15) und Libera (*Gerhard, Prodromus* 114 ff.); so heifst Iakchos bei *Strabo* 468 ἀρχηγέτης τῶν μυστηρίων (vgl. *schol. Aristoph. ran.* 343 μυστήρια ὧν τῆς τελετῆς οὐ μόνον χορευτής, ἀλλὰ καὶ ἔξαρχος ἦν ὁ Διόνυσος) und τῆς Δήμητρος δαίμων und ist als solcher den Mysten leuchtender Führer (Iakchos mit Fackel in der schon erwähnten Gruppe des Praxiteles und bei *Aristoph. ran.* 340; die Fackel ist Symbol der läuternden Reinigung *Hom. Hym. Cer.* 234 ff. oder der Lebenszeugung *Plat. de leg.* 6, 776 b; vgl. *Neuber* a. a. O. 28) durch Nacht und Finsternis zum Licht (als Helfer in den Gefahren der Unterwelt heifst Iakchos-Dionysos nach *Preller, Aufsätze* 297 = *Archäol. Zeit.* 1861, 166 Epimachos auf einer zu Knidos gefundenen Basis mit der Inschrift Δάματρι, Κούρᾳ, Πλούτωνι, Ἐπιμάχῳ, Ἑρμᾷ; die Stellung zwischen Pluton und Hermes d. h. dem Psychopompos deutet darauf hin) und Geleiter zum Sitze der Seligen und zur Unsterblichkeit; daher nennen ihn die Mysten φωσφόρος ἀστήρ; *Aristoph. ran.* 342; vgl. *Soph. Ant.* 1147 χοραγὸς ἄστρων und den Vers des *Eumolpos* bei *Diod.* 1, 11 ἀστροφανῆ Διόνυσον ἐν ἀκτίνεσσι πυρωτόν. Es kann hier nicht der Ort sein, näher auf die eleusinischen Mysterien, denen die Person des Iakchos den Stempel einer höheren geistigen Weihe aufdrückt, und deren Feier einzugehen; es sei hier nur kurz gedacht des den Iakchos ausschliefslich angehenden Iakchostages, der auf den 20. Boëdromion (*Preller, Zeit der attischen Eleusinien Ztschrft. f. d. Altertumswissensch.* 1835, 1001 ff., *Mommsen, Heortologie* 226 ff.) fiel und alljährlich (ἀνὰ πάντα ἔτεα *Herod.* 8, 65 [beiläufig die älteste Belegstelle für den Namen des Iakchos]) gefeiert wurde. Bekannt ist, dafs der Seesieg von Salamis auf diesen Tag fiel (*Herod.* a. a. O. *Plut. Them.* 19. *Aristid. or.* 19 vol. 1, 418. *or.* 42 vol. 2, 282 und *schol.* 3, 648), und dieser glückliche Zufall wird ohne Zweifel dem Iakchostag für die Zukunft ein höheres Ansehen verschafft haben. Dieser Tag hiefs selbst Iakchos (*Hesych. Suid.* Ἴακχος· ἡ ἡμέρα, καθ' ἣν εἰς αὐτὸν ἡ πανήγυρις) ebenso wie der dem Gotte zu Ehren von Athen nach Eleusis stattfindende Festzug (ἐξάγειν Ἴακχον *Hesych. Plut. Them.* 19. *Camill.* 19, 9. ἐξελαύνειν τὸν Ἴακχον *Plut. Alc.* 34, 3. τὸν Ἴακχον ἐξ ἄστεος Ἐλευσινάδε πέμπειν *Plut. Phoc.* 28. προπέμπειν τὸν Ἴακχον *C. I. A.* 2, 467. 471; vgl. 468—470. προπέμπειν τὸν Διόνυσον *schol. Victor. Arist. ran.* 395 vgl. 399), an dem, wie aus *Herod.* a. a. O. hervorgeht, viele Tausende teilnahmen; wie sehr den Athenern die Feier dieses Tages zum Bedürfnis geworden war, zeigt der Bericht des *Plutarch* (*Alc.* 34; vgl. *Xen. Hell.* 1, 4, 20), wonach die Athener seit der Besetzung Dekeleias durch die Spartaner den Festzug, um ihn nur zu ermöglichen, übers Meer abgehen liefsen; im Notfall ging der Zug unter militärischer Bedeckung der Epheben nach Eleusis (*Plut.* a. a. O. vgl. *C. I. A.* 2, 467. Inschr. im *Philistor* 2 p. 238 f. bei *Mommsen, Heortologie* 227); über den Weg, den die Prozession nahm, und die unterwegs stattfindenden Kultushandlungen s. *Preller, de via sacra Eleusinia* 1. 2 = *ausgewählte Aufsätze* 117 ff. und in der *Realencyklopädie* 3, 97 ff. *Mommsen* a. a. O. 226 ff. 253 ff. *Preller* läfst den Zug vom Eleusinion, das er nordwestlich unter der Burg nach dem Markte und Theseion zu und nahe bei dem Altar der zwölf Götter sucht, ausgehen, von da über den Markt nach dem Ἰακχεῖον (*Plut. Arist.* 27, 6. *Alciphr. ep.* 3, 59; in der Nähe dieses Tempels safsen Geldwechsler und Traumdeuter) am peiräischen Thore [vgl. jedoch *Milchhöfer* b. *Baumeister, D. d. kl. Alt.* S. 161. R.] und meint, nachdem er sich in dem in der Nähe befindlichen Πομπεῖον (*Paus.* 1, 2, 4) gerüstet, sei er durch den Kerameikos (d. h. durch das thriasische, heilige oder kerameikische Thor) hinausgezogen; dagegen nimmt *Westermann* (*Zeitschrift f. d. Altertumswissenschaft* 1843, 665 ff.) an, das Eleusinion habe beim Iakcheion gelegen oder sei mit ihm verbunden gewesen, und verlegt das Eleusinion entfernt vom Markt an das östliche Ende der Burg ebenso wie *Leake, Top.* 214, 4 (vgl. *Zeitschr. f. d. Altertumswissensch.* 1841, 1157), *Gerhard, Rhein. Mus.* 18, 300 ff. *Abhandl.* 2, 354. *Mommsen* a. a. O. 249; nach letzterem a. a. O. 251 f. ist der von *Pausanias* 1, 2, 4 in der Nähe des peiräischen Thores erwähnte Demetertempel (mit den Bildsäulen der drei eleusinischen Gottheiten) eben das Iakcheion (*Böckh, C. I.* p. 471; *Milchhöfer* a. a. O.); *Sainte-Croix* bei *Rolle* a. a. O. 1, 128 hält das Eleusinion für gleichbedeutend mit dem Iakcheion, und *Lobeck, Aglaoph.* 253 schlofs aus *Paus.* 1, 37, 4, dafs das Iakcheion auf der eleusinischen Strafse jenseits der Kephissos beim Denkmal des Mnesitheos zu suchen sei. Dieser Mnesitheos nämlich, ein Arzt, hatte aufser anderen Bildsäulen auch eine des Iakchos (*Paus.* a. a. O.) geweiht, in der Nähe seines Denkmals befand sich ein Tempel des Kyamites, der nach dem Bericht des *Pausanias* in engem Zusammenhang mit den eleusinischen Mysterien stehen mufs. Man hat diesen Kyamites für identisch mit Iakchos erklärt, indem man in der Glosse des *Hesych.* Κυαμίτης· ὁ πάγκος καλούμενος konjicierte ὁ Ἴακχος (*Soping.* und *Salmas.* in *Solin.* p. 258; vgl. *Welcker, Götterl.* 3, 284); anders jedoch *Preller, de via sacra Eleus.* 2, 5. — Der Zug verliefs Athen schon am 19. Boëdromion, etwa vormittags (*Mommsen* a. a. O. 226), da man schon in der Nacht auf den 20. in Eleusis sein wollte und der Weg dahin ein ziemlich weiter war (*Arist. ran.* 401 πολλὴν ὁδόν. *Dodwell, class. tour.* hat nach *Preller, de via s. E.* 2, 14 den Weg von Athen nach Eleusis in 4 Stunden 5 Minuten zurückgelegt), auch die unterwegs vorzuneh-

menden religiösen Gebräuche (*θυσίαι καὶ χορεῖαι καὶ πολλὰ τῶν δρωμένων καθ' ὁδὸν ἱερῶν Plut. Alc.* 34, 3) viele Zeit in Anspruch nahmen; eröffnet wurde der Zug durch den *ἰακχαγωγός* (*Pollux* 1, 35. *Böckh, C. I.* nr. 481. *Rofs, Dem.* nr. 189 p. 103), der das aus dem Iakcheion abgeholte Bild (so *Mommsen* 253; dagegen vermutet *Gerhard, Abh.* 2, 412, dafs Iakchos, der als schöner Knabe, *ὡραῖος θεός* (*Arist. ran.* 395) gepriesen wird, durch einen leibhaftigen Knaben [vielleicht einen *παῖς ἐφ' ἑστίας*] dargestellt worden sei) des Gottes trug oder führte (*Poll.* a. a. O.), ihm folgen Priester, Mystagogen und die Schar der Mysten (*ἱερεῖς δὲ καὶ μύστας καὶ μυσταγωγοὺς Plut. Alc.* 34, 5), bekränzt mit den Zweigen der Weifspappel (*Harpocr.* u. *Suid. λεύκη· οἱ τὰ Βακχικὰ τελούμενοι τῇ λεύκῃ στέφονται*; *Strab.* 468) und der dem Iakchos geweihten Myrte (*Arist. ran.* 330; *Istros* im *schol. Soph. Oed. C.* 681), Fackeln in den Händen tragend (*Suid. λαμπαδεύεσθαι. Strube* a. a. O. 55 f.) und beim Durchschreiten des Marktes einen Gesang zu Ehren des Iakchos anstimmend (*Hesych. Διαγόρας· . . ᾄδειν τὸν Ἴακχον δι' ἀγορᾶς βαδίζοντες*). Dieser Gesang hiefs selbst Iakchos (*Suid.* s. v. *Ι. ὕμνος εἰς Διόν. Hesych. ᾠδή, ἣν οἱ μεμνημένοι ᾄδουσιν*; vgl. *Eust. ad Il.* 962, 61; *Long. p.* 3, 11) und soll von dem Gotte selbst erfunden sein; *Arist. ran.* 397. Im Festzug ward höchstwahrscheinlich auch die mystische Wanne oder Wiege des Iakchos (*λίκνον*, *mystica vannus Iacchi Verg. Georg.* 1, 166; nach *Servius* z. d. St. soll diese mystische Wanne bedeuten, dafs der Mensch in den Mysterien ebenso gereinigt werden soll, wie das Getreide durch die Fruchtschwinge [*vannus*]; vgl. *Procl. in Plat. Tim.* 5, 330 b: *οἱ . . τῷ Διονύσῳ καὶ τῇ Κόρῃ τελούμενοι τυχεῖν ἀναπνεῦσαι κακότητος*) von Liknophoren (*Harpocrat.* s. v.) mitgeführt, wie ja auch Iakchos als Liknites (*ἐπίθετον Διονύσου ἀπὸ τῶν λίκνων, ἐν οἷς τὰ παιδία κοιμῶνται Hesych.*) bei Persephone erzogen (*Orph. Hym.* 46) und nach dreijährigem Schlummer (im *λίκνον*) erwacht sein soll (ebendas. 53; s. *Weniger, d. Colleg. d. Thyiaden* 14); auch die von Kistophoren getragenen heiligen Kisten (*Suid. κιστοφόρος· ἔοικε δὲ τὰς κίστας ἱερὰς εἶναι Διονύσου καὶ ταῖν Θεαῖν*; vgl. *Jahn, de cista mystica Hermes* 1869, p. 319. *Lenormant* a. a. O. 1205 ff.) befanden sich im Zuge; unterwegs verrichteten die Teilnehmer, wie schon erwähnt, allerlei religiöse Gebräuche (vgl. die Inschrift im *Philistor* bei *Mommsen* a. a. O. 227 *θυσιῶν καὶ σπονδῶν καὶ παιάνων τῶ[ν γιγνομένων καθ'] ὁδὸν μεθέξειν*), ferner fanden die sogenannten Gephyrismen, Scherze und Neckereien (*σκώπτειν Arist. ran.* 417; *πολλὰ γελοῖα εἰπεῖν* ebend. 390) statt, und zwar an der über den Kephissos führenden Brücke (*Etym. M.* p. 229, 6 *γέφυραν, δι' ἧς ἐπὶ Ἐλευσῖνα κάτεισιν οἱ μύσται. Hesych. γεφυρισταί, οἱ σκῶπται, ἐπεὶ ἐν Ἐλευσῖνι ἐπὶ τῆς γεφύρας τοῖς μυστηρίοις καθεζόμενοι ἔσκωπτον τοὺς παριόντας*); doch ist es fraglich, ob die Deutung der Gephyrismen von *γέφυρα* die richtige ist; *Mommsen* a. a. O. 29. 255. Der Zug traf abends oder in der Nacht bei Fackelschein in Eleusis ein, worauf die Teilnehmer nach der langen Prozession sich der Ruhe widmeten; *Mommsen* 256. Am eigentlichen Festtag, am 20. Boëdromion, wurde in Eleusis der Demeter und den mit ihr in Zusammenhang stehenden Gottheiten (*Eur. Suppl.* 1 ff.) ein Opfer dargebracht, das auch inschriftlich bezeugt ist; s. *C. I. A.* 1, 5: [*Ἰάκ*]*χῳ* (nach *Lenormants* Ergänzung; zu gleichem Resultat ist *Mommsen* 257 gelangt) *Θεοῖν τριττόαν βόαρχον ἐν τῇ ἑορ*[*τῇ*]; *Lenormant* deutet die *τριττόα βόαρχος* = *τριττύα βουβρώρῳ*, als ein Opfer von drei Tieren, wovon zuerst das Rind, das dem Dionysos (Iakchos) heilig ist (*Mommsen* 257; vgl. Art. *Dionysos* Bd. 1 Sp. 1057 Z. 2 ff.) diesem als der Hauptgottheit geopfert wurde; vielleicht wurde dem Iakchos auch das — für Persephone bezeugte (*Arist. ran.* 337) — Schweinsopfer dargebracht; wenigstens liefse es sich aus der Notiz des *Athanis* bei *Athen.* 3, 98 d, dafs Dionysios das Schwein emphatisch *ἴακχος* genannt habe, vermuten. Die ganze darauf folgende Nacht hindurch fand auf der am eleusinischen Meerbusen (s. o. *Δηοῦς ἐν κόλποις*) gelegenen thriasischen Ebene (*εὐανθεῖς κόλπους λειμώνων Arist. ran.* 373, *ἀνθηρὸν ἕλειον δάπεδον* ebend. 351) unter Fackelschein (*Arist. ran.* 344 *φλογὶ φέγγεται λειμών*; vgl. 445; *Eur. Ion* 1076. *Aeschyl. fr.* 383 (D.) *λαμπραῖσιν ἀστραπαῖσι λαμπάδων σθένει·* daher heifst die thriasische Ebene selbst das 'Fackelgestade', *λαμπάδες ἀκταί Soph. O. C.* 1049 *ἀπὸ τῶν αὐτόθι ἐν τοῖς μυστηρίοις λαμπάδων schol.*) eine nächtliche Feier statt (*παννυχίδες Arist. ran.* 371; vgl. 445. *Cic. de leg.* 2, 14, 35: *quid ergo aget Iacchus Eumolpidaeque vestri, et augusta illa mysteria, siquidem sacra nocturna tollimus? ὄργια νυκτιφαῆ Orph. Hymn.* 54. *ὄργια πάννυχα Anth. Pal. Append.* 246, 3 = *C. I. G.* 1, 401); daher heifst Iakchos auch *Νυκτέλιος schol. Soph. Ant.* 1146; vgl. *Plut. de εἰ Delph.* 9. *Paus.* 1, 40, 6. *Anth. Pal.* 9, 524, 14. Dargestellt wurde in dieser Feier das Suchen und Irren, die Trauer und die Aufheiterung der Demeter (*Gerhard, Abh.* 2, 352. 439. *Mommsen* 261); auch wurden die Mysten, welche den höchsten Grad der Weihe erlangt hatten, in diesem mystischen Drama auf die künftige Seligkeit hingewiesen. „Dogmatischer Gegenstand der höchsten Weihe," sagt *Mommsen* (S. 261; vgl. 72) „scheint der wiedergeborene Bacchus (Iacchus) im glückseligen Verein mit seiner Mutter Kore und mit Demeter gewesen zu sein."

Eine Verehrung des Iakchos in den 'kleinen Mysterien' zu **Agrai** ist nicht bezeugt (*Gerhard, Abh.* 2, 355), doch nahmen eine solche an *Stephani, compte rend.* 1859, 48 ff. *Welcker, Götterlehre* 2, 546. 640. *Ribbeck* a. a. O. 20, der sie aus den Worten des *Steph. Byz.* schlofs *Ἄγρα . . . ἐν ᾧ τὰ μικρὰ μυστήρια ἐπιτελεῖται, μίμημα τῶν περὶ τὸν Διόνυσον. Mittelhaus, de Baccho Attico* 53 findet in der Nachricht, dafs vor dem Tempel des Triptolemos zu Agrai die Bildsäule des Epimenides (*Paus.* 1, 14, 4) stand, Epimenides aber für die Verbreitung des Kultes des mystischen Bakchos sehr gewirkt habe, den Beweis für

die Iakchosfeier zu Agrai. *Mommsen* (S. 378; vgl. 71 f.) vermutet, daſs sich die zweite Weihe zu Agrai auf die Vermählung des Zeus mit der Persephone bezogen habe, aus welcher Iakchos entsprossen sei. Ganz entschieden aber gegen einen Kultus des Iakchos zu Agrai spricht sich *Strube* a. a. O. 56 f. 65. 78 ff. 84. 97 aus, der die von *Stephani* (vgl. *Archäol. Anz.* 18 [1860] 26 ff.) gegebene und von *Welcker* a. a. O. 640 ff. gebilligte Deutung der zweiten Darstellung der Kertscher Vase als die zu Agrai gefeierte gemeinschaftliche Anodos der Kore und des Iakchos unter gleichzeitiger Geburt des letzteren durch Persephone verwirft und vielmehr die Geburt des Erichthonios erblickt; ebenso erklärt *Strube* 97 *O. Jahns* (*Archäol. Zeit.* 25 [1867], 68) Ansicht für unhaltbar, der auf einem Krater mit der Beischrift *περοφαττα* die Übergabe des Iakchos durch Hermes an Persephone zu erkennen glaubte.

Auch in den mit Eleusis wohl in Zusammenhang stehenden (*Preller, Demeter* 211; in der *Realencykl.* 2, 1066. *Gerhard, Abhandl.* 406) lernäischen Mysterien (ein Orgiophantes *Λερναίων ἀδύτων Anthol. Pal.* 9, 688, ein Hierophantes *Δηοῦς καὶ Κούρης Λερναίων ἀδύτων Append. epigr.* 145) findet sich Iakchos (*Liban. orat.* 14, I p. 427: *ὁ τὴν Λέρνην κατέχων Ἴακχος*; vgl. die römische Inschrift bei *Preller, Demeter* 213: *Sacratae apud Laernam Deo Libero et Cereri et Corae* und die Weihinschrift bei *Kaibel, epigr.* 821 f. *Βάκχῳ με βάκχον καὶ Προσυμναίᾳ θεῷ κ. τ. λ.*) mit Persephone und Demeter, welche letztere hier den Namen Prosymna führt, gepaart. Nach *Paus.* 2, 37, 2 befanden sich in einem zwischen den Flüssen Pontinos und Amymone gelegenen heiligen Haine Bilder der Demeter Prosymna und des Dionysos, in einem anderen Tempel ein sitzendes Holzbild des Dionysos *Σαώτης* (= Iakchos; vgl. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* 52, 12; ein Altar des Dionysos Saotes auch in Troizen, *Paus.* 2, 31, 8), dem alljährlich an dem alkyonischen See nächtliche Mysterien gefeiert wurden (*Paus.* 2, 37, 6), zu denen die Argiver in den älteren Zeiten das Feuer aus dem Heiligtum der Artemis *Πυρωνία* vom Berge Krathis holten; *Paus.* 8, 15, 8. Wie Zagreus von den Titanen getötet ward, so wurde nach argivischer Sage Dionysos von Perseus erschlagen und in den lernäischen See geworfen (*schol. Victor. Il.* ξ 319. *Lobeck, Aglaoph.* 574); zu einer bestimmten Zeit riefen die Argiver, indem sie ein Lamm in den See warfen, den Dionysos wieder empor. Stellen bei *Lobeck* a. a. O. 619 Anm. d.

Nicht unwahrscheinlich sind mit dem von *Paus.* 8, 54, 5 erwähnten Tempel des Dionysos Mystes (*Anth. Pal.* 9, 524, 13), der auf dem Weg von Tegea nach Argos nicht weit von einem Tempel der Demeter stand, und den zwei in Tegea selbst neben einem Altar der Kore gelegenen Heiligtümern des Dionysos (*Paus.* 8, 53, 7) Tempel des Iakchos gemeint. Ebenso scheint Verehrung des Iakchos stattgefunden zu haben in Pheneos (*Paus.* 8, 15, 1), Thelpusa (*Paus.* 8, 25, 2), Megalopolis (*Paus.* 8, 31, 3).

Daſs Iakchos auch in Sikyon verehrt wurde, beweist die von *Timachides* bei *Athen.* 15, 678 a (*Hesych. ἰάκχα*) bezeugte Benennung bacchischer Kränze als *ἰάκχαι*; vgl. *Philetas* ebendas., der einen *στέφανος Ἰακχαῖος* erwähnt, vgl. *Hesych. θ' ἰάκχα· ἄνθη ἐν Σικυῶνι*; denn der in Sikyon verehrte *Βακχεῖος* (*Orph. Hymn.* 30, 2 *Βακχεῖος ἄναξ*), dessen Bild nur einmal im Jahre nachts unter Fackelschein und Hymnengesang aus dem sogenannten Kosmeterion in das Dionysion geschafft wurde (*Paus.* 2, 7, 5), ist ebenso wie der *Βακχεῖος* der Korinthier (*Paus.* 2, 2, 6) mit Iakchos identisch (*Gerhard, Abh.* 2, 187. 223. *Prodrom.* 129, 33). Vgl. Bd. 1 Sp. 1093 u. *Paus.* 2, 11, 3.

Aus einem von *Oehler* (*Philologus* 16, 355) herausgegebenen, zur 51. Haeresie des *Epiphanios* gehörigen Fragmente, das die nächtliche Feier der Kore in Alexandria und das Zeigen und siebenmalige Herumtragen eines hölzernen Bildes unter Gesang und Musik um den Tempel der Kore schildert, wobei man den Ruf ertönen lieſs *ἡ Κόρη ἐγέννησε τὸν Αἰῶνα*, wollte *Stephani, compte rend.* 1859, 60 auf eine Festfeier des Iakchos zu Alexandria schlieſsen (das Gleiche wie in Alexandria geschah übrigens in derselben Nacht in den Städten Elusa und Petra, wobei man in arabischer Sprache die Kore als Chaabu und den von ihr geborenen Dusares [s. d.] feierte); dagegen sucht *Strube* a. a. O. 82 ff. nachzuweisen, daſs unter dem Aion des *Epiphanios* nicht Iakchos, sondern Christus gemeint sei.

Etymologie. Gewöhnlich leitet man Iakchos von den bei seinen Festen ausgestoſsenen Rufen ab; *Etym. M.* 462: *παρὰ τὴν ἰαχὴν τὴν ἐν ταῖς χορείαις γινομένην τουτέστι τὴν βοὴν γίνεται ἴαχος καὶ πλεονασμῷ τοῦ κ ἴακχος*; vgl. *Eust. ad Hom. Il.* 629, 30. 962, 60. *Cram. Anecd. Oxon.* 2, 451, 7. *schol. vet. Aesch. Sept.* 618 (K.). *Suid. ἰαχήματα· ᾠδαὶ Διονυσιακαί.* — *ἰαχή· ἀπὸ τοῦ ἰάχω· τοῦτο δὲ παρὰ τὸ ἴα, ὃ σημαίνει τὴν φωνήν*; es wäre Iakchos also dann ein Jubelruf wie Eleleus, Euan etc. — *Bergk* bei *Ersch und Gruber, Griech. Litt.* 315 a Anm. 88. *Savelsberg, de digamm.* 24. *Ribbeck* a. a. O. 20 Anm. 1. *Roscher* in *Curtius' Studien* I, 2 S. 122. *Curtius, Grundzüge*[5] 460. 576 erklären es mit Recht als Reduplikation von *Βάκχος* aus *ϜιϜακχος* entstanden, wie ja bei *Homer ἰάχω* und *ἰαχή* stets noch mit Digamma anlauten. *Mommsen* a. a. O. 68 sieht in Iakchos einen schmerzlichen Klageruf (*ἰυγμός Hom. Il.* 18, 572). [*Richter* a. a. O. 378 b hält es für eine Abkürzung von *Ἰόβακχος* (s. d.) und weist daneben auf die Ableitung von dem syrischen Iakko (= säugender Knabe; vgl. oben *Διόνυσος ἐπὶ τῷ μαστῷ*) hin, *Sickler* bei *Richter* a. a. O. leitet den Namen her von יָכַח erhellen, Licht machen, und erklärt יָכַח־עֹז als die erhellende, erklärende, deutlich machende Kraft, *Neuber* a. a. O. 29 erblickt in Iakchos „die apokopierte dritte Pers. des Fut. der Form Aphel vom Verbum chava, jacho d. h. er wird leben machen, wird beleben; noch andere bringen Iakchos in Zusammenhang mit Iao (s. d.) vgl. *Rolle* a. a. O. 1, 302 ff.]

Iakchos in der Kunst.

Schon oben wurde die von Mnesitheos geweihte Bildsäule des Iakchos sowie das Werk des Praxiteles erwähnt (Iakchos ist in dieser Gruppe wohl mit *Welcker* und *Gerhard, Abh.* 2, 410 als Ephebe [auf der Grabschrift eines Knaben *Append.* 136, 5 τοῖος δ' ἦν γεγαώς, οἷός ποτ' ἔφυσεν (οἷός ποτε, φασὶν *Jacobs*) Ἴακχος] zu denken, nicht mit *Preller, Aufs.* 292 f. = *Archäol. Zeit.* 1845, 108 f. als erwachsen und der Persephone an Alter und Gröfse gleich); vielleicht ist letzteres mit dem von *Cic. Verr.* 4, 60, 135 erwähnten identisch (*Friederichs, Praxiteles* 12. *Overbeck, Gesch. d. Plastik* 2, 22, 2); ob in der verderbten Stelle ebendas. 57, 128, wo es heifst, Verres habe aus dem Tempel der Libera *parinum caput illud pulcherrimum* geraubt, mit *Richter* für *parinum* zu lesen ist *puerinum* (= *pueri Iacchi*; vgl. *Ov. Met.* 4, 18, wo er *puer aeternus* heifst), bleibt zweifelhaft. Über Iakchos auf Kunstdenkmälern vgl. man *Gerhard, Bilder des Iakchos Abh.* 2, 367 ff. 409 ff., der gegen *Preller, Aufs.* 293 den bärtigen Typus des Iakchos in Abrede stellt (*Abh.* 2, 409); über geflügelte, gehörnte und mannweibliche (vgl. den Mises-Iakchos der Orphiker: *Orph. Hymn.* 42. *Gerhard, Abh.* 2, 89) Darstellungen vgl. *Gerhard, Abh.* 2, 369, 412. Ebend. 410 f. *Prodromus* 79: Iakchos, Plutos und der mystische Eros (vgl. *Archäol. Zeit.* 8 [1850], 164) ähnlich dargestellt. Ferner vgl. *Archäol. Zeit.* 3 (1845), 63 f. 8 (1850), 161 ff. und *Strube* a. a. O. 78. *Archäol. Anz.* 18, 99. *Archäol. Zeit.* 19 (1861) 165. *E. Thrämer* oben unter *Dionysos* Sp. 1130 Z. 5 ff. Sp. 1148 Z. 26 ff. 1149, 40 ff. *Förster* a. a. O. 266 f. *Lenormant* a. a. O. 1062. 1070. [Vgl. auch *Petersburger Vasens.* nr. 1792. Vase d. Samml. *Santangelo* nr. 11 = *Arch. Z.* 1867, 220 f. *Brit. M.* nr. 674. Über das eleusinische Relief vgl. *Welcker, A. Denkm.* 5, 106 f. *Overbeck, K. M.* 2, 567. *Friederichs-Wolters* nr. 1182. R.] [Höfer.]

Ialemos (Ἰάλεμος), Sohn des Apollon und der Muse Kalliope, nach welchem die Klagegesänge (ἰάλεμοι) über frühen Tod in der Natur und im Menschenleben benannt sein sollten, Bruder des Hymenaios und Orpheus. Manche identificierten ihn mit Linos; wie dieser galt er für den Gegenstand des Klagelieds, für einen Knaben oder Jüngling, der einen frühen unglücklichen Tod gefunden, sowie auch für den Erfinder des Trauerlieds. *Pindar* b. *Schol. Eurip. Rhes.* 892 (*Pind. fr.* 116 *Bergk. Müller hist. gr. fragm.* 3, 303, 8. *Welcker, Kl. Schr.* 1, 50). *Schol. Eurip. Or.* 1375. *Suppl.* 281. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 313. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1304. *Hesych.* u. *Et. M.* s. v. *Preller, Gr. Myth.* 2, 490. *Gerhard* 2. § 324, 3. [Stoll.]

Ialmenos (Ἰάλμενος „der Wehklager" nach *O. Müller, Orchomenos*² S. 241 A. 5, „der Werfer" nach *Pape-Benseler*), Sohn des Ares und der Astyoche, der Tochter des Aktor, mit seinem Bruder Askalaphos Beherrscher des boiotischen Orchomenos, *Hom. B* 511 ff. *Paus.* 9, 37, 7. (*Eustath.* zu *Hom. B* 511 p. 272.) *Hyg. f.* 159 p. 15, 2 *Sch.* (*f.* 97 p. 91, 6 beruht der Zusatz „*Lyci et Pernidis filius*" auf Korruption). Mit seinem Bruder führte er die Minyer auf 30 Schiffen nach Troja, *Hom. B* 511 ff. (*Paus.* 9, 37, 7. *Hyg. f.* 97; vgl. auch *Tzetz. Posthom.* 87) und soll nach der Zerstörung der Stadt seine Leute nach dem Pontos geführt und als Achaier daselbst angesiedelt haben, *Strab.* 416 (aus ihm *Eustath.* p. 272). *Appian. b. Mithr.* 67. 102. *Dion. Perieg.* 683 (*Priscian. Per.* 663). Vgl. *O. Müller, Orchomenos*² 203. 241. Dagegen läfst die Grabschrift bei *Aristot. Pepl.* 1576 a 10 die beiden Brüder in minyeischer Erde ruhen. Aus dem Verzeichnis der trojanischen Helden kamen beide Namen in das der Argonauten bei *Apollod.* 1, 9, 16 (anders *Jessen, Proll. in catal. Argon.* Berlin 1889 S. 14) und der Freier der Helena bei *Apollod.* 3, 10, 8 (I. fehlt bei *Hyg. f.* 81). [Seeliger.]

Ialonus (-a?). Auf einem Votivaltärchen aus Nîmes liest *Hirschfeld, CIL* 12, 3057 add. *Ialon* | *et For* | *//on///* |. Die zweite Zeile scheint *et For(tunae)* zu lesen zu sein. Mit der in der ersten Zeile genannten Gottheit (im Index des Corpus *Ialona*) ist zu vergleichen der *deus Ialonus Contre* . . . der Inschrift von Lancaster *CIL* 7, 284 (vgl. 290 *deo sancto Contrebi*). [M. Ihm.]

Ialysos (Ἰάλυσος), rhodischer Heros, nach welchem die Stadt Ialysos benannt war. Kerkaphos, ein Sohn des Helios und der Rhodos, zeugte mit Kydippe (Lysippe, *Eustath. Hom.* p. 315, 29), einer Tochter seines Bruders Ochimos, den Ialysos, Lindos und Kameiros, welche die Insel Rhodos unter sich teilten und die drei nach ihnen benannten Städte bauten, *Pind. Ol.* 7, 74 (136) und *Schol. Diod.* 5, 57. *Steph. B.* v. Κάμιρος und Λίνδος. Bei *Tzetz.* zu *L.* 923 heifsen die drei Brüder Nachkommen des Helios und der Rhode oder der Rhode und des Poseidon. Syme, nach welcher die Insel Syme zwischen Rhodos und Knidos benannt sein sollte, heifst Tochter des I. und der Dotis, wegen einer dotischen Kolonie, die nach Rhodos, Knidos und Syme ging, *Mnas.* bei *Athen.* 7, 296 b. *Steph. B.* v. Σύμη. *Müller, Orchom* 195. *Aegin.* 41 ff. [Über das Gemälde des Protogenes vgl. *Brunn, Gesch. d. gr. Künstl.* 2, 236 ff. R.] [Stoll.]

Iambadules (Ἰαμβαδούλης), ein barbarischer (thrakischer?) Gott auf einem jetzt im kapitol. Museum zu Rom befindlichen, mit griechischer Inschrift versehenen Votivrelief eines Prätorianers, welches zwei Götter (Ζβερθοῦρδος und Ἰαμβ.) darstellt, von denen der zur L. ganz als Iuppiter (mit Blitz und Scepter), der andere als ein nackter reitender Jüngling mit langem Haarschopf dargestellt ist. Vgl. *Matz-Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 3771. [Roscher.]

Iambe (Ἰάμβη). Im homerischen *Hymnos auf Demeter*, v. 195 ff., erscheint Iambe als Dienerin im Hause des Keleos und der Metaneira in Eleusis, sie bringt der um die geraubte Persephone trauernden Demeter einen Sitz und erheitert sie durch allerlei Scherz und Mutwillen. Daraus entstand die Sitte, bei den Festen der Demeter allerlei Spott, Mutwillen und Ausgelassenheit zu treiben. Ebenso *Apollodor* 1, 5, 1, 3; *Diodor* 5, 4; *Etym. M.* s. v. Ἰάμβη; *Hesych.* s. v. In der orphischen Poesie, wo die derben Späfse, welche die De-

meter aufheitern, ausführlich besprochen werden, tritt Baubo (s. d.) an die Stelle der Iambe. Die Sage verdankt wohl ihren Ursprung dem Bestreben, die Verbindung jener Ausgelassenheit, jenes Scherzens und Spottens, kurz des ἰαμβίζειν mit den Demeterfesten zu erklären. Ἰάμβη bedeutet eben nichts anderes als Spott. So sagt das *Etymolog. M.* s. v., das Wort ἰαμβίζειν komme her von ἰὸν βάζειν ἢ ὡς βέλη βάλλειν τὰ λεγόμενα, was zwar dem Sinne nach richtig, aber etymologisch unmöglich ist. Der Name wird vielmehr abzuleiten sein von ἰάπτω sende, schicke (besonders von Geschossen gebraucht). So hiefsen auch die Spottverse der griechischen Lyriker Iamben, weil sie gleichsam wie Geschosse auf die Gegner geschleudert wurden. Wurden aber die Spöttereien (ἰαμβεῖα) der Demeterfeste auf die mythische Gestalt der Iambe zurückgeführt, so lag es nahe, auch die Erfindung der Iambendichtung von Iambe-Enipo herzuleiten; vgl. *Sittl, Gesch. d. griech. Litt.* 1, 269 f. Anders *Eustath. ad Hom.* p. 1684. 48. 54. *Jacobi, Mythol. Wörterbuch.* — Als Eltern der I. erwähnt das *Et. M.* den Pan und die Echo (Thrakerin ist I. nach *Proklos* b. *Westphal, Scr. Metr.* 1 p. 242). Auch diese Genealogie scheint aus dem Namen geschöpft, der dort auch abgeleitet wird von ἰὰν βάζειν, ἰὰ nämlich sei die gemeine Stimme, das gewöhnliche Geschrei der Menschen. Die lärmende Freude bei ländlichen Festen konnte wohl allerdings die Vorstellung wachrufen, dafs das Tosen des Festlärms ein Kind des ländlichen Gottes Pan und des Wiederhalls sei. Etymologisch ist diese Ableitung unmöglich. Vgl. auch *Preller, Gr. Myth.* 1^3, 648. *Ludwich, Fleckeis. Jahrb.* 1890 S. 51 ff. [Weizsäcker.]

Iamenos (Ἰαμενός, auch Ἱαμενός, *Schol. Il.* 12, 193. *Et. M.* s. v.), ein Troer, beim Sturm auf die Mauer des griechischen Lagers von Leonteus getötet, *Il.* 12, 139. 193. [Stoll.]

Iamidai (Ἰαμίδαι), Nachkommen des Iamos (s. d.). [Roscher.]

Iamnos (Ἴαμνος), der Heros Eponymos des phönikischen Städtchens Iamnia, *Steph. B.* v. Ἰαμνία. [Stoll.]

Iamos (Ἴαμος), Sohn des Apollon und der Euadne, der Tochter des Poseidon und der Pitana, der Stammvater der Iamiden, einer Weissagerfamilie, die in Olympia dem altertümlichen Orakel des Zeus vorstand und dort ihren Hauptsitz hatte. *Paus.* 6, 2, 3. *Müller, Dor.* 1, 142. 253. *Boeckh* ad *Pind. Ol.* 6. *Expl.* 152 f. 660. *Preller, Gr. Myth.* 1, 113 f. 2, 477. *Curtius, Peloponn.* 2, 110, 55. — Pitana, die Tochter des Eurotas (der Ort Pitana war eine Kome von Sparta), hatte ihre neugeborene Tochter Euadne, um sie zu verbergen, zu dem Arkader Aipytos nach Phaisana am Alpheios gesandt. Dort gebar die Jungfrau Euadne von Apollon im dunkeln Haine einen Knaben, den, als die Mutter ihn aus Scham verliefs, durch göttliche Vorsorge zwei Schlangen mit Honig nährten. Weil er zwischen blühenden Veilchen liegend gefunden wurde, nannte ihn die Mutter Iamos (Veilchenreich). Dem Aipytos, der wegen des Knaben den delphischen Gott gefragt hatte, wurde verkündet, derselbe werde ein herrlicher Seher und Stammvater eines lange dauernden Sehergeschlechtes werden. Als Iamos zum Jüngling herangereift war, stieg er in der Nacht in die Flut des Alpheios hinab und rief seinen Ahnen Poseidon und den Vater Apollon wegen seiner Bestimmung an. Apollon gebot ihm antwortend, seiner Stimme zu folgen, und führte ihn nach Olympia, wo er ihm verlieh, sowohl die Stimmen der Vögel zu verstehen u. zu deuten, als auch aus den brennenden Häuten der Opfertiere auf dem Altare des Zeus zu weissagen, sobald Herakles die olympischen Spiele stifte. Seitdem bestand das berühmte Sehergeschlecht. *Pind. Ol.* 6, 28—70 (46—120) mit d. *Schol.*, bes. z. v. 46 u. 111. [Vgl. *Gaz. arch.* 1880 T. 34. *Rev. d. rev.* 6 p. 227. Dr.] [Stoll.]

Iana (= Diana?), zweifelhafter Name einer römischen Göttin, welche entweder als Diana oder Luna gedeutet, oder als feminine Parallele zu Ianus gefafst wird. Vgl. *Varro r. r.* 1, 37, 3: *nunquamne rure audisti octavo Ianam* (codd. *Lanam*) *et crescentem et contra senescentem et quae crescente luna fieri oporteret [et] tamen quaedam melius fieri post octavo Ianam* (codd. *Lanam*) *quam ante?*. *Macrob.* 1, 9, 8: *pronuntiavit Nigidius Apollinem Ianum esse Dianamque Ianam apposita D littera* etc. *Tertull. ad nat.* 2, 15: *et diva Arquis et Lana (Iana?) et montium Septimontium* etc. Vgl. oben Bd. 1 Sp. 1003; unt. Sp. 48. *Preller, R. M.*^{3} 1, 167. 2, 221. *Buttmann, Mythol.* 2, 72. [Roscher.]

Ianassa (Ἰάνασσα), eine der Nereiden (s. d.); *Il.* 18, 47. *Hygin. f. praef.* p. 29 *Bu.* Vgl. Ianeira und Ianthe. [Roscher.]

Iandysos (Ἰάνδυσος), König der Skythen zur Zeit des ägyptischen Königs Sesostris, *Arrian* in *Phot. Bibl. cod.* 58. [Stoll.]

Ianeira (Ἰάνειρα), 1) Nereide, *Il.* 18, 47. *Hygin. praef.* p. 29 *Bunte. Braun, Gr. Götterl.* § 99. — 2) Okeanide, *Hes. Th.* 356. *Hom. Hymn.* 5, 421. *Schömann, Opusc. Ac.* 2, 150 übersetzt Fovela. *Hermann, Opusc.* 6, 172. *Lobeck, Proleg. pathol.* 263. *Braun, Gr. Götterl.* § 156 („die Männererfreuende, Männerbeglückende"). — 3) Tochter des Iphis, Gemahlin des Kapaneus, gewöhnlich Euadne genannt, *Schol. Pind. Ol.* 6, 46. [Stoll.]

Ianiskos (Ἰανίσκος), 1) Sohn des Asklepios, *Schol. Aristoph. Plut.* 701. *Gerhard, Myth.* 1 § 510. S. unten Sp. 23 Anm. — 2) Nachkomme des Atheners Klytios, des Schwiegervaters des sikyonischen Königs Lamedon, welcher, aus Attika kommend, König in Sikyon wurde, als Adrastos, (s. d.), seine Herrschaft in Sikyon aufgebend, nach Argos zurückgekehrt war. Nach seinem Tode ward der Herakliде Phaistos in Sikyon König. *Paus.* 2, 6, 2. 3. *Gerhard, Myth.* 2 p. 238 f. [Stoll.]

Ianna (Ἴαννα), . . τινὲς δὲ τὴν Ἑλένην. *Hesych.* [Höfer.]

Ianthe (Ἰάνθη), 1) Okeanide, *Hes. Th.* 349. *Hom. Hymn.* 5, 418. *Paus.* 4, 30, 3. *Hygin. praef.* p. 28 *Bunte. Schömann, Opusc. Ac.* 2, 147 („Violiflora"). *Braun, Gr. Götterl.* § 147 (die „Wärmeerquickte"). — 2) Eine kretische Jungfrau, Tochter des Telestes, vermählt mit der durch die Huld der Isis in einen Jüngling verwandelten Iphis, *Ovid. Met.* 9, 666 ff.

— [3) Nymphe (Okeanide?) zwischen zwei tanzenden Silenen stehend auf einer attischen streng-rotfigur. Schale in Berlin; *Furtwängler* nr. 4220. Roscher.] [Stoll.]

Ianuaria Dea s. d. Nachträge.

Ianus.

A. Kultstätten und Lokalsagen.

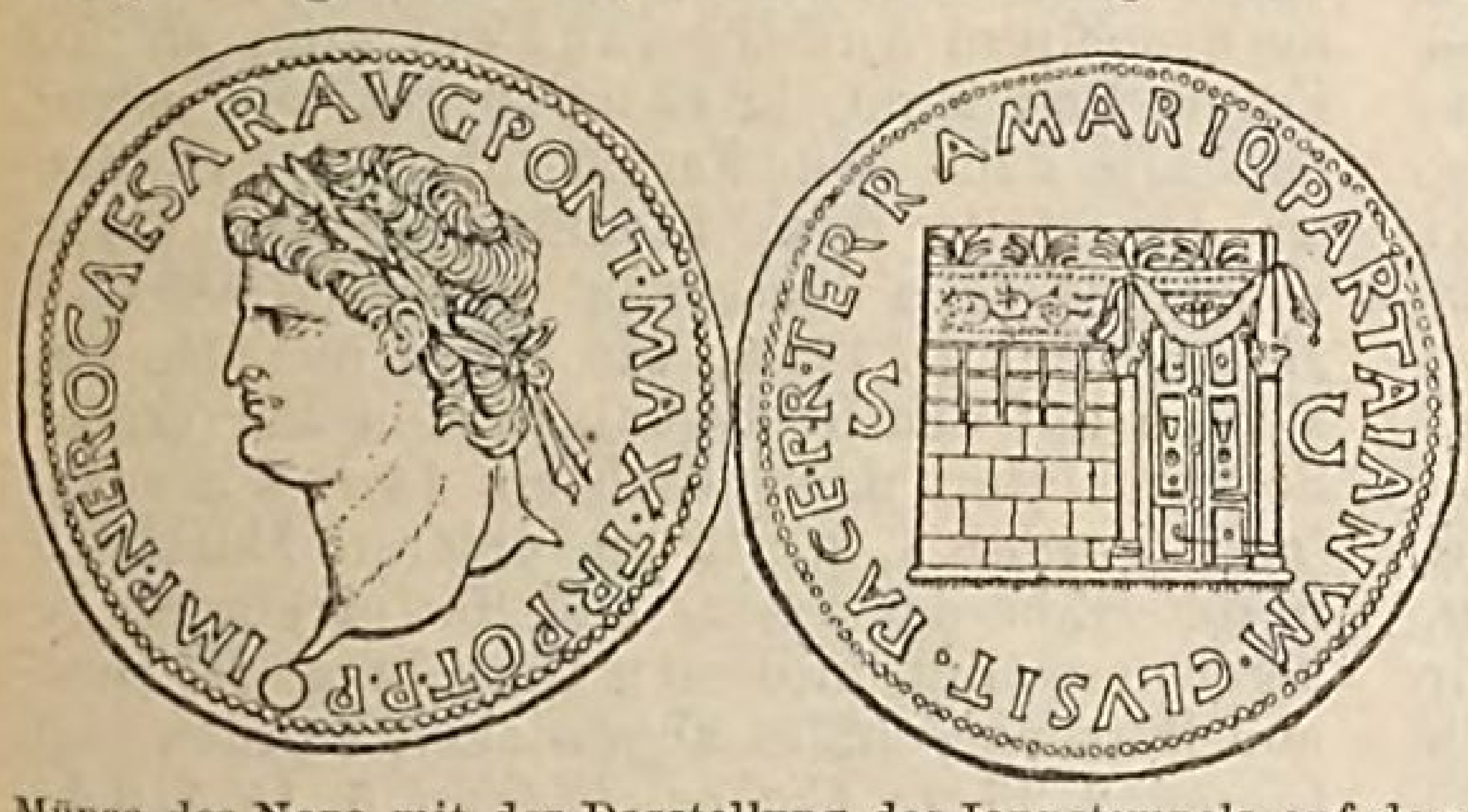
1) **Rom.** Wie alt der Ianuskult zu Rom und in Italien überhaupt war, ersieht man am besten aus der Thatsache, dafs er schon von Romulus eingeführt sein sollte (vgl. *Varro* b. *August. c. d.* 4, 23: *Romulus . . . ergo constituit Romanis deos Ianum, Iovem, Martem, Picum, Faunum* etc. *Herodian* 1, 16: *ϑεὸς ἀρχαιότατος τῆς Ἰταλίας ἐπιχώριος. Iuv.* 6, 393: *antiquissime divum . . . Iane pater. Procop. b. Goth.* 1, 25 *ὁ Ἴανος πρῶτος ἦν τῶν ἀρχαίων ϑεῶν, οὓς δὴ Ῥωμαῖοι γλώσσῃ τῇ σφετέρᾳ πενάτας* [Hss. *πένητας*] *ἐκάλουν*), ferner daraus, dafs Ianus in dem Kulte und den Liedern der von Numa eingesetzten Salier eine Rolle spielte (*Varro* b. *Macrob.* 1, 9, 14: *Saliorum antiquissimis carminibus Ianus Deorum deus* [*Varro l. l.* 7, 27] *canitur. Varro l. l.* 7, 26: *Duonus cerus es, du(o)nus Ianus. Pauli epit.* 3, 6. *Io. Lyd. de mens.* 4, 2: *δυοκαίδεκα πρυτάνεις πρὸς τοῦ Νουμᾶ τοὺς . . . Σαλίους ὁρισϑῆναί φασιν**), *ὑμνοῦντας τὸν Ἰανὸν κατὰ τὸν τῶν Ἰταλικῶν μηνῶν ἀριϑμόν. Tertull. Apolog.* 10; vgl. unten Sp. 36, 54 ff.). Wahrscheinlich hängen mit diesem Ianuskult der 12 palatinischen Salier die 12 Altäre des Ianus und seine Feier an den auch der Iuno geheiligten Kalenden zusammen (vgl. *Varro* b. *Macrob.* 1, 9, 16: *Iano duodecim aras pro totidem mensibus dedicatas. Fronteius* (?) b. *Lyd. mens.* 4, 2: *δωδεκάβωμον εἶναι τὸν αὐτοῦ ναὸν κατὰ τὸν τῶν μηνῶν ἀριϑμόν.* Vgl. *Macrob.* 1, 15, 19: *Ianum Iunonium cognominatum diximus, quod illi deo omnis ingressus, huic deae cuncti Kalendarum dies videntur adscripti. ib.* 1, 9, 16: *Iunonium quasi non solum mensis Ianuarii sed mensium omnium ingressus tenentem; in dicione autem Iunonis sunt omnes Kalendae. Lyd.* 4, 2: *Βάρρων . . . φησὶν αὐτὸν . . . λέγεσϑαι . . . καὶ Ποπάνωνα* [*Ov. f.* 1, 276 u. 127] *διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλένδαις ἀναφέρεσϑαι πόπανα*). Die römischen Kulte des Ianus sind folgende:

a) Am oberen (nordöstlichen) Ende**) des **Forums**, und zwar „*ad infimum Argiletum*“ (*Liv.* 1, 19, 2. *Serv.* z. *Verg. A.* 7, 607) nach *Jordan, Top.* 1, 2, 351 u. 214 „zwischen d. Severusbogen und San Adriano“ (anders *Richter* b. *Baumeister, Denkm.* S. 1467 u. *Annali d. Inst.* 1885 S. 323 ff.), d. h. wohl an einer von der Subura nach dem Forum herabführenden Strafse (*Jordan* a. a. O.), stand der uralte, der Sage nach von Numa gestiftete (*Piso* b. *Varro l. l.* 5, 165. *Liv.* 1, 19, 2. *Plin. h. n.* 34, 33. *Plut. Num.* 20. *Flor.* 1, 2. *Serv.* a. a. O.) Ianus **Geminus** (*Macrob.* 1, 9, 9 u. 5, 15 f. *Flor.* 1, 2. 2, 34. *Dio C.* 54, 36. *Eutrop.* 9, 2. *Suet. Nero* 14. *Vellei.* 2, 38, 3. *Vita Commodi* 16. *Gordiani tres* 26. *Viri ill.* 79, 7), auch wohl ebenso wie die darin befindliche Statue bifrons (*Verg. A.* 7, 180. 12, 198), biformis (*Ov. f.* 1, 89), oder geminae portae belli (*Verg. A.* 7, 607), Iani gemini portae (*Viri ill.* 79, 7. *Aug. c. d.* 3, 10), *πύλη ἐνυάλιος* (*Mon. Anc. Gr.* 7, 5), *δίϑυρος νεώς* oder *πύλη πολέμου* (*Plut. Num.* 20, 1), porta Ianualis (*Varro l. l.* 5, 165), porta Iani (*Flor.* 1, 18), *πύλαι τοῦ Ἰανοῦ* (*Dio C.* 51, 20), oder Ianus **Quirinus** [Quirini?] genannt (*Mon. Anc. Lat.* 2, 42. *Suet. Aug.* 22; vgl. *Macr.* 1, 9, 16. *Hor. ca.* 4, 15, 9: *Ianum Quirini* [oder *Quirinum?* vgl. *Kiefsling* z. d. St.] *clausit*). Wie eng dieses „zweifellos uralte Heiligtum (*Jordan* a. a. O. 346), das nie seinen Platz wechselte und sicher bis ins 5. Jahrhundert nach Chr. bestand“ (*Procop. Goth.* 1, 25 S. 122 f. *Jordan* 349 u. 352), mit dem Forum verbunden war, ersieht man namentlich aus *Senecas Apocol.* 9, 2: *Ianus pater homo quantumvis vafer, qui semper videt ἅμα καὶ ὀπίσσω. is multa diserte, quod in foro vivebat, dixit* und aus *Procop.* a. a. O. *ἔχει δὲ τὸν νεὼν ἐν τῇ ἀγορᾷ πρὸ τοῦ βουλευτηρίου* etc. (vgl. auch *Dio* 73, 13 (z. J. 193): *τῷ Ἰανῷ τῷ πρὸ τῶν ϑυρῶν* [*τοῦ συνεδρίου*]). Vgl. *Jordan* S. 348. Was die Gestalt des Gebäudes betrifft, so hat man darunter genau genommen keine aedes, sondern eben nur einen doppelthürigen (*δίϑυρος Plut. Num.* 20, 1) ianus oder ein Durchgangsthor (vgl. die Ausdrücke *porta* und *πύλη* in den oben angeführten Stellen und *τὸ Ἰανοῦ δίπυλον* b. *Plut. fort. Rom.* 9), an einer sehr belebten, zu Ovids Zeit zwei Fora (wohl das Iulische und das grofse; *Becker, Top.* 368) verbindenden Strafse (die es teilweise überspannte) gelegen, zu verstehen (vgl. *Ov. f.* 1, 257: *cur stas sacratus in uno, hic ubi iuncta foris templa duobus habes?*). Die genaueste Vorstellung von diesem Gebäude und seiner Einrichtung verdanken wir erstens einer Beschreibung des *Procopius* und zweitens einigen Münzen des Augustus (Rev. *IAN. CLV.* „*temple de Ianus fermé*“; *Boutkowski* S. 327 nr. 767; vgl. *Eckhel* VI, 89) und des Nero (*Eckhel* VI, 373. *Cohen* 1 T. XI *Néron* 177. *Becker, Topogr.* Taf. 5, 9. *Baumeister, Denkm.* S. 234 nr. 206;

*) Wenn *Pellegrino* (*Andeut. üb. d. ursprüngl. Religionsunterschied d. Patric. u. Pleb.* 1842 S. 52 f.) und *Marquardt* (*R. Staatsv.* 3 S. 419, 10) in diesem Falle an die agonalischen Salier des Quirinus denken, weil in der lex über die spolia opima die drei Hauptgötter der Salier, Iuppiter, Mars und Ianus Quirinus vorkommen und weil die Agonalia (s. u.), 'bei denen die agonalischen Salier doch wahrscheinlich thätig waren, dem Ianus galten', so widerspricht dem die Nachricht, dafs Numa einerseits das Kollegium der 12 palatinischen Salier (*Marquardt* a. a. O. 410, 3) anderseits den Ianus Geminus am Forum (s. u.) gestiftet und seinen Saliern die Pflicht auferlegt haben sollte, den Ianus nach der Zahl der italischen Monate zu besingen (*Lyd.* 4, 2), während die agonalischen Salier erst von Tullus Hostilius eingesetzt sein sollten, (s. d. Stellen b. *Marquardt* S. 411, 2).

**) Höchst beachtenswert ist, dafs dieser Ianus gerade am äufsersten Nord- oder Nordostende des Forums lag. Dies entspricht genau der Placierung des Ianus in der ersten d. h. Nordregion des Himmels bei *Martianus Capella* und des von *Deecke* ihm gleichgesetzten *Ani* des Templums von Piacenza (vgl. *Lyd. de mens.* 4, 2 *ἐφ' ἑκατέρας Ἄρκτου* und *Deecke, Etr. Forsch.* 4, 19 u. 25 ff. *Etrusker* 2, 135 f., der *Etr. F.* S. 27 in der ersten Region, der *ianua caeli*, auch *ianitores caelestes* vermutet).

vgl. die beistehende Abbildg.). Nach *Procop* (*bell. Goth.* 1, 25 S. 122 f.) war der Tempel (νεώς) ganz von Erz (ἅπας χαλκοῦς), viereckig (ἐν τετραγώνῳ σχήματι) und nur so hoch, dafs das 5 Ellen hohe Erzbild des Gottes darunter stehen konnte. Das Doppelgesicht der Statue schaute nach Osten und Westen zu beiden Thoren heraus (vgl. auch *Ov. f.* 1, 140 *eoas partes hesperiasque simul. Lutatius* b. *Io. Lyd. de mens.* 4, 2: ὅ γε μὴν Λουτάτιος Ἥλιον [τὸν Ἰανὸν καλεῖ] παρὰ τὸ ἐφ' ἑκατέρας πύλης ἄρχειν, ἀνατολῆς ἴσως καὶ δύσεως). Auf den Münzen des Nero „erscheint der geschlossene Ianus als ein würfelförmiges Gebäude, von dem die Front und eine Seite sichtbar sind. Jene besteht aus einem Thor mit geschlossenen valvae, welches von zwei einen Bogen tragenden korinthischen Säulen gebildet wird; von dem unzweifelhaft die Rückseite bildenden gleichen Thor sieht man die Ecksäule; die beide Thore verbindende Seitenwand ist quadriert und erreicht nur ³/₄ der Höhe der Thore, das offene obere Viertel schliefst ein Gitter, auf den Säulen ruht vorn wie zur Seite ein zweigliedriges Gebälk, darüber aber liegt kein



Münze des Nero mit der Darstellung des Ianustempels auf dem Forum Rom. (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 234 nr. 206).

Dach mit Fastigium. Unzweifelhaft also ist das Gebäude keine aedes, sondern ein d o p p e l t e r i a n u s, dessen Seitenwände plutea bilden" (*Jordan* 351).*) Über ein interessantes Motiv der in dem alten Ianustempel stehenden Statue belehrt uns *Plinius* 34, 33: *Ianus Geminus a Numa rege dicatus digitis ita figuratis, ut CCCLV dierum nota per significationem anni, temporis et aevi esse se deum indicaret* (vgl. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1 u. *Suid.* s. v. Ἰανουάριος. *Macrob.* 1, 9, 10. *Mommsen Chron.* 34). Im übrigen haben wir uns die Gestaltung des Kopfes der Statue wohl nach Mafsgabe der alten römischen Münzen zu denken (s. u.). Von einer *ara parvo coniuncta sacello,* auf welcher *strues* und *farra* geopfert wurden, redet *Ovid f.* 1, 275 (vgl. *ib.* 127: *ceriale libum farraque mixta sale*); in betreff der 12 Altäre, die *Fronteius* (? bei *Lyd.* 4, 2) wohl diesem Tempel zuschreibt, s. oben Sp. 15. An den Ianus geminus knüpft sich eine, wie es scheint, ziemlich alte ätiologische Lokalsage, welche einerseits die Entstehung der Lautolae oder Lotolae, d. i. einer in unmittelbarer Nähe des Heiligtums befindlich gewesenen warmen Schwefelquelle, andrerseits die Öffnung der Tempelthüren zur Kriegszeit erklären sollte (vgl. *Varro l. l.* 5, 156: *Lautolae a lavando, quod ibi ad Ianum geminum aquae caldae fuerunt. Ov. Met.* 14, 785: *Iano loca iuncta tenebant Naides Ausoniae gelido rorantia fonte* etc.; hinsichtlich des vulkanischen Charakters dieser lautolae vgl. *Jordan, Top.* 1, 1, 122). Die Geschichte steht ziemlich übereinstimmend bei *Macrobius* (1, 9, 17), der wohl aus *Varro* schöpfte, und bei *Ovid* (*Met.* 14, 778 ff. u. *F.* 1, 259 ff.). Als die Sabiner, heifst es bei *Macrobius,* um der ihnen geraubten Jungfrauen willen unter Titus Tatius die am Fufse des Viminalis (vgl. darüber *Jordan* S. 349 Anm. 52) gelegene porta Ianualis stürmten, deren Thüren sich immer wieder von selbst öffneten (nach *Ovid* a. a. O. öffnet sie die den Römern feindliche Iuno), und als die Verteidiger das offene Thor nicht mehr halten konnten, soll Ianus eine solche Masse heifsen Quellwassers aus der geöffneten Pforte auf die Angreifer geschleudert haben, dafs die an dieser Stelle arg gefährdete Altstadt dadurch gerettet worden sei. So sollte die Sitte entstanden sein, in Kriegszeiten die Thüren des Ianus offen zu halten (vgl. auch *Serv. V. A.* 1, 291. 12, 198 = *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9, wo die Stiftung des Ianus bifrons auf das Bündnis des Romulus und Tatius zurückgeführt wird). Nicht undenkbar wäre es, dafs auf dieser Nachbarschaft der, wie es scheint, durch vulkanische Ereignisse zeitweilig zu Tage getretenen Quelle die Sage von Iuturna als Gattin des Ianus und Mutter des Fontus beruhte (*Arnob.* 3, 29), zumal da Iuturna als Nymphe der in der Nähe des Vesta- und des Kastorentempels auf der andern Seite des Forums (*Jordan, Topogr.* 1, 2, 370) hervorsprudelnden Quelle gefafst wurde (vgl. d. Art. *Iuturna* u. *Preller, R. M.*³ 2, 128).

Endlich haben wir in diesem Zusammenhange noch der merkwürdigen, soeben berührten Sitte zu gedenken, die Thore dieses Ianus geminus während des Krieges geöffnet zu halten und nur dann zu schliefsen, wenn einmal im ganzen Gebiet des römischen Reiches tiefer Frieden herrschte. *Vergils* (*A.* 7, 607) Beschreibung des von ihm für allgemein latinisch gehaltenen Brauches bei der Öffnung des Ianustempels vor Beginn eines Kriegszuges macht fast den Eindruck, als meine er, dafs der Feldherr und das ganze Heer durch den geöffneten Ianus in den Krieg gezogen seien (vgl. *Lyd. de mens.* 4, 2: φασὶ δὲ τὸν αὐτὸν καὶ ἔφορον τῶν ἐπὶ πόλεμον ὁρμώντων τυγχάνειν καὶ διὰ μὲν τῆς μιᾶς ὄψεως (= os Eingang, ostium?) ἀποπέμπειν, διὰ δὲ τῆς ἑτέρας ἀνακαλεῖσθαι τὸ στράτευμα). *Suid.* s. v.

*) Wenn *Servius* zu *Aen.* 7, 607 diesen Ianus „*circa imum Argiletum iuxta theatrum Marcelli*" ansetzt und seine spätere Verlegung an das Forum transitorium und Verwandlung in ein *templum quattuor portarum,* d. h. in einen *ianus quadrifrons*, behauptet, so beruht das, wie *Jordan* a. a. O. S. 347 Anm. 46 überzeugend nachgewiesen hat, auf einer irrtümlichen Interpolation, welche aus der Verwechselung des numanischen ianus mit dem am Theater des Marcellus befindlichen hervorgegangen ist. Die irreführenden Worte *iuxta — Marcelli* fehlen in den ältesten Veroneser Scholien, und der die Verlegung des alten Ianus behauptende Satz lautet im Floriacensis ganz anders.

Ἴανος. Τὰς πύλας τοῦ Ἰάνου διαπετάσας, ὁ βασιλεὺς, αἵπερ ἐπὶ τῶν μεγίστων πολέμων διηνοίγοντο, ᾤχετο πρὸς τὴν Ἕω, d. h. wohl durch das östliche, vom Forum wegführende Thor. Schlieſsungen fanden statt unter Numa, der überhaupt den Brauch eingeführt haben sollte (*Piso* bei *Varro l. l.* 5, 165: *ius institutum a Pompilio . . . ut sit aperta semper, nisi quom bellum sit nusquam* etc.), ferner im J. 519/235 (*Varro* a. a. O. *Liv.* 1, 19, 3), unter Augustus 725, 729, kurz vor 753 (*Mommsen* z. *Mon. Anc.* 7, 5 u. 2, 42), unter Nero (vgl. die oben angeführten Münzen) u. s. w. (Mehr bei *Jordan, Topogr.* 1, 2, 346 ff.) Über die Bedeutung dieser Sitte waren schon die Alten nicht einig. Abgesehen von der soeben behandelten ätiologischen Legende behaupteten einige, daſs der Dämon des Krieges in Friedenszeiten im Ianusheiligtum verschlossen sitze, im Kriege aber daraus gegen die Feinde hervorbreche (vgl. die Bezeichnung *portae belli, πύλη ἐνυάλιος* und *Verg. A.* 1, 293 ff. nebst *Serv.* z. d. Stelle; *Aen.* 7, 607), andere umgekehrt, daſs nicht der Krieg, sondern der Frieden im Ianustempel hause und durch Schlieſsung der Thüren am Entweichen gehindert werden solle (*Horat. ep.* 2, 1, 255: *claustraque custodem pacis cohibentia Ianum. Ovid. f.* 1, 281 *pace fores obdo, ne qua discedere possit*), noch andere meinten: *ideo . . . Ianus belli tempore patebat, ut eiusdem conspectus per bellum pateret, in cuius potestate esset exitus reditusque* (*Serv. V. A.* 1, 294; vgl. *Ov. f.* 1, 279: *ut populo reditus pateant ad bella profecto, tota patet dempta ianua nostra sera*), eine Auffassung, die manches für sich hat, zumal wenn wir bedenken, daſs aus ähnlichen Gründen auch der Tempel der Horta oder Hora Quirini (s. d.) immer geöffnet gehalten wurde (*Plut. Q. Rom.* 46). Der wesentlichste Grund des Brauches scheint aber folgender zu sein. Wie wir später (Sp. 34) sehen werden, sind die ältesten sakralen Verhältnisse des Forums (d. i. des Volksgemeindeplatzes), welche in den beiden auf Numa zurückgeführten Kulten des Ianus und der Vesta gipfeln, aus dem Kult des altrömischen Privathauses hervorgegangen und diesem nachgebildet*), d. h. wie der Ianus des Privathauses über dessen Eingang, die ianua, waltet, so beschützt der Ianus Geminus den alten Haupteingang des Gemeindeplatzes, an dessen Gegenseite, ungefähr der Stätte des Herdes im Atrium entsprechend, der alte Gemeindeherd, d. h. das Heiligtum der Vesta, errichtet war. Da demnach der Ianus Geminus für das Forum und die auf demselben weilende Bürgergemeinde genau dasselbe bedeutet wie die ianua für das Privathaus und den Hausherrn, so wäre es ein schlimmes Omen (vgl. *Tac. a.* 28, 2) für die „drauſsen“, d. h. im Kriege befindliche Bürgergemeinde gewesen, wenn man nach ihrem Abmarsche hinter ihr das Gemeindethor verschlossen hätte (man denke hierbei an den uralten Gegensatz von *domus* und *bellum* (*militia*) in den Redensarten *belli domique* oder *domi militiaeque;* vgl. *in pace et domi Cic. rep.* 1, 40). Man pflegte demnach zur Gewährleistung einer glücklichen Heimkehr den Ausgezogenen den Zugang zum Gemeindeplatze offen zu halten und erst dann zu schlieſsen, wenn alle wieder daheim (domi) waren (vgl. *Myth. Vat.* 3, 4, 9 = *Serv. V. A.* 1, 291: *quod ad bellum ituri de pace cogitare et reversionem optare debent*). Hierzu kommt noch, daſs es Sitte gewesen zu sein scheint, den ianitor für die auſserhalb ihres Hauses weilenden Familienglieder die Hausthüre offen halten zu lassen, bis dieselben heimkehrten, damit sie nicht erst durch Klopfen und Rufen wie Fremde Einlaſs zu begehren brauchten (vgl. *Apul. Met.* 9, 20. *Becker, Gallus*[3] 2, 190), während die Hausthür in der Regel verschlossen wurde, wenn der Hausherr und seine Familie daheim waren, damit sie nicht von plötzlich Eintretenden überrascht werden konnten (vgl. die Stellen bei *Marquardt, Privatalt.* 1, 231, Anm. 53 u. 54; 240 Anm. 97 ff.; *Hermann-Blümner, Gr. Privatalt.* S. 148 f.).

*) Auch *Nissen, Templum* S. 142 u. 148 vergleicht das Forum mit dem Atrium des Privathauses.

Auſser dem uralten numanischen Ianus am oberen Ende des Marktes gab es aber sicherlich noch mehrere andere iani auf oder an dem Forum Romanum; ja es ist so gut wie gewiſs, daſs alle nach dem Forum führenden Straſsen an der Stelle ihrer Einmündung ins Forum von Ianusbögen überspannt waren (*Richter* bei *Baumeister, D.* 1469), wie schon aus den Ansichten auf den Rostrabalustraden hervorgeht. So wird öfters namentlich ein Ianus medius (nach *Jordan* 1, 2, 215 am unteren Marktende in der Nähe des Vesta- und Kastortempels gelegen) erwähnt, in dessen Umgebung die Geld- und Börsengeschäfte abgewickelt wurden (vgl. *Cic. off.* 2, 25, 90. *Cic. or. Philipp.* 6, 15. 7, 6, 16. *Horaz Sat.* 2, 3, 18. *C. I. L.* 6, 5845. 10027 u. s. w. *Jordan, Top.* 1, 2, 215 f.). Obwohl ferner, abgesehen von *Hor. epi.* 1, 1, 53, sonst nirgends ein unterer oder ein oberer Ianus auf dem Forum erwähnt wird (*Jordan* 215 f.), ist doch einerseits aus der Bezeichnung *medius*, die noch 2 andere Iani (oben oder unten? rechts oder links?) auf dem Forum voraussetzt, anderseits aus den im J. 580/174 von den Censoren auf dem Markte einer römischen Kolonie, wohl nach Analogie des römischen Forums, errichteten 3 Iani (*Liv.* 41, 27) auf die einstige Existenz mindestens dreier Iani auf dem römischen Marktplatze zu schlieſsen, wobei nur das zweifelhaft bleibt, ob der alte numanische Ianus in dieser Dreizahl mit inbegriffen ist oder nicht. Religiöse Bedeutung scheinen übrigens die anderen iani des Forums nicht zu haben, da die Worte des *Ovid* (*f.* 1, 257) *cum tot sint iani, cur stas sacratus in uno?* sich wahrscheinlich nur auf den Gegensatz des numanischen Heiligtums zu den anderen (profanen?) Iani des Forums, nicht aber zu andern Ianusheiligtümern in der Stadt (s. u.) beziehen (anders *Peter, Ovid Fast.* II p. 11). Über den von *Horaz epi.* 1, 1, 54 erwähnten Ianus *summus* und *imus* s. *Jordans* Erklärungsversuch *Top.* 216 f. u. 348. *Jordan* glaubt, daſs hiermit der alte (am obern) und der am andern (untern) Ende

des Forums gelegene (sonst Ianus medius genannte) Bogen gemeint sei, welche beide zusammen die Totalität des Marktes (von einem Ende bis zum andern) bezeichnen sollen. Anders *Becker, Top.* 326 f. u. *Richter* b. *Baumeister* a. a. O. 1469 (der unt. I. medius mit Recht den über den Vicus Tuscus gespannten Bogen versteht). Über die Vesta ad Ianum vgl. *C. I. L.* 1 p. 395 a; *Jordan* a. a. O. 216 Anm. (der diesen Ianus für den geminus hält) und *Preuner, Hestia-Vesta* 243 (der ihn für den „summus“ erklärt). *Mommsen C. I. L.* 1 p. 395 a meint, es sei der „medius“ gewesen, und diese Ansicht scheint mir in der That das meiste für sich zu haben. — Wie dem auch sein möge, wir erkennen aus der Existenz mindestens dreier Iani auf dem Forum, dessen äufserste Enden (Ein- und Ausgänge?) unzweifelhaft durch Ianusbögen bezeichnet wurden, wie eng der Begriff des Ianus mit dem des Forums verbunden war, so dafs *Jordan* a. a. O. S. 348 den Gott mit Recht den Patron des Marktes nennen kann.

b) In einer alten Strafse der vierten Region der Stadt, „nicht weit vom Colossus Neronis bei dem Amphitheater“ (*Becker, Top.* 527) stand das sogen. Tigillum sororium, d. h. wohl ein primitiver aus einfachen Holzbalken (= *δόκανα*?) gebildeter Ianus (vgl. *Richter* b. *Baumeister, Denkm.* 1528), neben welchem zwei Altäre, der eine der Iuno Sororia, der andere dem Ianus Curiatius geheiligt, errichtet waren (vgl. *Fest.* s. v. *Sororium tigillum . . . duo tigilla tertio superiecto, quae pater eius constituerat, velut sub iugum missus subit, consecratisque ibi aris Iunonis Sororiae et Iano Curiatio liberatus omni noxia sceleris est auguriis approbantibus* etc. *Dion. Hal.* 3, 22: *κἀκεῖνοι βωμοὺς ἱδρυσάμενοι δύο, τὸν μὲν Ἥρας, ἣ λέλογχεν ἐπισκοπεῖν ἀδελφάς, τὸν δ᾽ ἕτερον . . . Ἰανοῦ ἐπωνύμου δὲ Κορατίων τῶν ἀναιρεθέντων κ. τ. λ. καὶ θυσίας τινὰς ἐπ᾽ αὐτοῖς ποιήσαντες τοῖς τε ἄλλοις καθαρμοῖς ἐχρήσαντο καὶ τελευτῶντες ὑπήγαγον τὸν Ὁράτιον ὑπὸ ζύγον. τοῦτο μὲν δὴ τὸ χωρίον τῆς συμφορᾶς τοῦ ἀνδρὸς μνημεῖον ἐν τῇ πόλει ἔτι φυλάττει, θυσίαις γεραιρόμενον ὑπὸ Ῥωμαίων καθ᾽ ἕκαστον ἐνιαυτόν*; mehr b. *Marquardt, Staatsv.* 3 S. 560). Wie alt dieses bis ins 5. Jahrhundert (*Becker* a. a. O.) nachweisbare Heiligtum war, ersieht man aus der Legende, wonach die Errichtung des Tigillum und der beiden Altäre auf die Sühne des von dem letzten Horatier begangenen Schwestermords bezogen wurde. Zum Verständnis der Legende erinnere ich an die von *Grimm, D. M.*[3] 1118 erörterte Sitte, einen verderblichen Zauber (Fluch) dadurch zu lösen, dafs man durch gespaltene Bäume, durch Erd- und Felsenhöhlen hindurchging oder -kroch. *Io. Lydus de mens.* 4, 1 erklärt (nach *Labeo*) den Beinamen Curiatius als *ἔφορος εὐγενῶν* (vgl. den ebenda erwähnten Ianus Patricius und die 30 curiae der patrizischen Altbürger). *Κουριάτιοι γὰρ καὶ Ὁράτιοι ὀνόματα εὐπατριδῶν εἰσι. Klausen, Aeneas u. d. Pen.* S. 714 erklärt den Ianus Curiatius als den Gott der Kurien, *Preller, R. M.*[3] 1, 171 als den Genius oder Urheber patrizischer Geschlechter, was insofern nicht unwahrscheinlich ist, als die ihm parallele Iuno Sororia zweifellos eine Iuno (d. h. weiblichen Genius der Frauen) bedeutet (vgl. den Artikel *Iuno*). Das Sühnopfer fiel nach den Fasti Arvalium auf den 1. Oktober, also auf einen zugleich der Iuno und dem Ianus geheiligten Tag (Kalendae).

c) Auf einen sehr alten Ianuskult deutet ferner der allgemein (*Solin.* 2, 4) auf Ianus zurückgeführte Name des Ianiculum, auf welchem schon Ancus Martius zum Schutze der Flufsschiffahrt und des gegenüberliegenden römischen Hafens (*Jordan, Topogr.* 1, 1, 431 ff. *Richter* b. *Baumeister, D.* S. 1437 f. 1499) eine Befestigung angelegt hatte (*Dion. Hal.* 3, 45. *Liv.* 1, 33, 6). An diese Stätte knüpfte sich erstens die Legende, dafs in der ältesten Zeit Ianus als König daselbst geherrscht und den vor Iuppiter aus Kreta geflohenen Saturnus gastlich aufgenommen habe (vgl. *Verg.* 8, 319 ff. u. 357: *hanc Ianus pater, hanc Saturnus condidit arcem, Ianiculum huic, illi fuerat Saturnia nomen. Ovid f.* 1, 245: *arx mea collis erat, quem cultrix nomine nostro Nuncupat haec aetas Ianiculumque vocat. Protarch.* u. *Hygin.* b. *Macrob.* 1, 7, 19 ff. *Plut. Q. Gr.* 41. *Arnob. adv. g.* 3, 29; vgl. 1, 36. *Cass. Dio* b. *Cedren.* 1 p. 295, 10 *Bekk. Herodian* 1, 16. *Mythogr. Vat.* 3, 1, 2. *Lact. inst.* 1, 13. *Tert. Nat.* 2, 12 = *Apol.* 10. *Serv. V. A.* 8, 319: *Saturnus rex fuit Cretae, quem Iuppiter filius bello pepulit. Hic fugiens ab Iano [rege, qui urbem habuit, ubi nunc Ianiculum est,] est susceptus, qui regnabat in Italia; quem cum docuisset usum vinearum et falcis [et humaniorem victum,] in partem est admissus imperii et sibi oppidum fecit*). Hiermit verband man die Idee von einem goldenen Zeitalter in Italien als dessen Vertreter eben Ianus und Saturnus galten: *Varro* (?) b. *August. civ. d.* 7, 4: *de Iano . . non . . . facile quicquam occurrit, quod ad opprobrium pertineat. Et fortasse talis fuerit, innocentius vixerit et a facinoribus flagitiisque remotius. Saturnum fugientem benignus excepit; cum hospite partitus est regnum, ut etiam civitates singulas conderent; iste Ianiculum, ille Saturniam* (vgl. auch den Art. *Saturnus* u. *Preuner, Hestia* S. 380 f. 389). Und zwar gab es von dem auf dem Ianiculum wohnenden Ianus zwei verschiedene Traditionen: nach der einen sollte er ein Ureinwohner (*indigena Macrob.* 1, 7, 19. *Labeo* b. *Io. Lyd.* 4, 1 *Ἰανὸν Πατρίκιον ὡσεὶ αὐτόχθονα*) von Latium, das auch Camesene hiefs, sein und mit dem sonst verschollenen Eponymos dieses Landes, Cameses, zusammen eine Zeit lang auf dem Ianiculum geherrscht haben (*Protarch. Trall.* u. *Hygin* b. *Macr.* 1, 7, 19: *Ianus . . . cum Camese**) *aeque indigena terram hanc ita participata potentia possidebant, ut regio Camesene, oppidum Ianiculum vocaretur*). Die andere vorwiegend griechische Version der Sage läfst dagegen den Ianus, ebenso wie den Evander, Aeneas, Saturnus u. a. (vgl. *Solin* 2, 5 ff. p. 34 f. ed.

*) Oder sollte Camese auch hier als Gemahlin des Ianus zu fassen sein?

Mommsen), zusammen mit seiner Schwester und Gattin *Καμίση* (*Καμασήνη*, Camesene) aus Hellas (nach *Plut. Q. R.* 22 aus Perrhaibien*) in Thessalien) einwandern und ihn mit dieser Gattin zwei Kinder, einen Sohn *Αἴθηξ* (Eponymos der *Αἴθικες* in Thessalien?) und eine Tochter *Ὀλιστήνη*, zeugen (*Drakon v. Kerkyra* b. *Athen.* 692 DE = *Eustath.* z. *Od.* 1533, 3, wo die Worte „*ἀπὸ τούτου καὶ τὸν Ἰανὸν* [*Ἰανοῦ? Ἰάνιον?*] *ποταμὸν καὶ τὸ ὄρος Ἰανὸν* [*Ἰάνουκλον? Ἰανοῦ?*] *ὀνομάζεσθαι κατοικήσαντος αὐτοῦ ἐπὶ τοῦ ὄρους* kaum auf etwas anderes als auf den auch Sohn des Ianus genannten Tiber (s. u.) und das Ianiculum zu beziehen sind; vgl. *Demoph.* b. *Lyd. de mens.* 4, 2). Nach *Serv. V. A.* 8, 330 war nämlich Tiberinus, der Eponymos des Tiberflusses, ein Sohn dieses Paares (vgl. d. Art. *Camese*). Sehr beachtenswert erscheint, dafs mit dieser Legende von den beiden zur See über das Meer nach dem Ianiculum gekommenen Göttern Ianus und Saturnus auch die Sage von der Erfindung des Schiffsbaus verknüpft und behauptet wurde, das Schiffsbild, welches den Revers der altrömischen, auf der andern Seite den bärtigen Ianuskopf tragenden asses schmückt, bedeute das Schiff entweder des Ianus oder des Saturnus, mit welchem diese nach dem Ianiculum gekommen seien (vgl. *Serv. V. A.* 8, 357: *Ianus in Ianiculo habitavit, qui quod una navi exul venit, in pecunia eius ex una parte Iani caput ex altera navis signata est. Drakon* a. a. O. *πρῶτον δὲ εὑρεῖν καὶ σχεδίας καὶ πλοῖα καὶ νόμισμα χαλκοῦν πρῶτον χαράξαι κ. τ. λ. Hygin* b. *Macrob.* a. a. O. *cum primus quoque aera signaret, servavit et in hoc Saturni reverentiam, ut, quoniam ille navi fuerat advectus, ex una quidem parte sui capitis effigiem ex altera vero navis exprimeretur, quo Saturni memoriam in posteros propagaret. Ov. f.* 1, 239 f. *Plut. Q. R.* 41: *ἐπὶ τιμῇ τοῦ Κρόνου πλοίῳ διαπεράσαντος εἰς Ἰταλίαν*). Auch fabelte man, dafs Ianus von seinem Ianiculum aus, entweder selbständig (*Drakon* a. a. O. *Plut. Q. R.* 22 u. 41) oder vom Saturnus dazu angeleitet, allerlei nützliche Erfindungen (z. B. Obst- und Getreidebau, Schiffsbau, Häuserbau, Münzprägung, Staatsverfassung u. s. w.) und überhaupt eine höhere Kultur in Latium eingeführt und verbreitet habe (*Macrob. S.* 1, 7, 19 ff. *Athen.* u. *Eustath.* a. a. O. *Demoph.* b. *Lyd. de mens.* 4, 2. *Serv. V. A.* 8, 319 oben Sp. 22 Z. 31. *Plut. Q. R.* 19, 22 u. 41. *Num.* 19, 8. *Auct. inc. de orig. gent. Rom.* p. 15 ed. *Schröter*). — Suchen wir den eigentlichen Sinn und Kern aller dieser Legenden zu erfassen, so kann es kaum zweifelhaft sein, dafs ihnen eine Erinnerung an den am Fufse des Ianiculum gelegenen und von der schon in uralter Zeit daselbst gebauten Feste (*arx Verg.* u. *Ovid.* a. a. O.) beschützten, für die älteste Zeit so wichtigen Handelshafen Roms zu Grunde liegt (vgl. *Dion. Hal.* 3, 45; *Richter* b. *Baumeister, Denkm.* 1437 f.). Bedenkt man aufserdem, dafs über das Ianiculum die älteste Handels- und Verkehrsstrafse zwischen Rom und Etrurien ging (*Paul. Fest.* p. 104 *Müll. Ianiculum dictum, quod per eum Romanus populus primitus transierit in agrum Etruscum*), so begreift man, dafs dem Eponymos des Ianiculum — und das ist eben Ianus — alle die aus dem Auslande stammenden Segnungen und Kulturfortschritte zugeschrieben wurden, welche das älteste Rom dem am Fufse des Ianiculum betriebenen und von demselben beschützten Handel und Verkehr mit ausländischen und etruskischen Kaufleuten zu verdanken hatte. Auch die antike Deutung der ältesten römischen Münzbilder mit dem Ianuskopf auf der einen und dem Schiff auf der andern Seite ist keineswegs so einfältig, wie es auf den ersten Blick aussehen mag, wenigstens scheint es, als ob wirklich Ianus und Schiff eine Beziehung zu einander hätten (vgl. *Plut. Q. R.* 41, der zur Erklärung des altrömischen Münzbildes bemerkt: *ἐπεὶ τοίνυν εὐκοσμίαν μὲν Ἰανὸς κατέστησεν αὐτοῖς, ἐξημερώσας τὸν βίον, ἀφθονίαν δὲ παρέχει τῶν ἀναγκαίων ὁ ποταμὸς πλώϊμος ὢν καὶ τὰ μὲν ἐκ θαλάσσης τὰ δὲ ἀπὸ τῆς χώρας κατακομίζων, σύμβολον ἔσχε τὸ νόμισμα τοῦ μὲν νομοθέτου τὸ δίμορφον ... διὰ τὴν μεταβολήν, τοῦ δὲ ποταμοῦ τὸ πορθμεῖον*). Wir glauben kaum zu irren, wenn wir diese Beziehung in dem Verhältnisse erblicken, welche Ianus von jeher zu dem römischen Handelshafen am Fufse des Ianiculums gehabt hat, wozu noch kommt, dafs der Börsen- und Marktverkehr auf dem Forum Rom., wie wir sahen, ebenfalls unter dem Patronat des Gottes stand (s. oben Sp. 20; anders *Mommsen, Münzw.* S. 184). Hiermit dürfte nunmehr auch der richtige Standpunkt für die Beurteilung der Hypothese *Prellers* (*R. M.*[3] 1, 177 f.), dafs Ianus mit Portunus identisch sei, gewonnen sein. *Preller* beruft sich hierfür auf folgende Thatsachen. Erstens wissen wir (aus *Fest. Paul.* p. 56, 5), dafs Portunus, der, wie Ianus, pater hiefs (*Verg. A.* 5, 241), für einen deus portarum galt und mit einem Schlüssel in der Hand abgebildet wurde, was entschieden an Ianus erinnert (vgl. auch *Varro* b. *Intp. Veron. Aen.* 5, 241: *Portunus . . . deus port[uum porta]rumque praeses* etc.). Sodann berichtet *Varro l. l.* 6, 19 von einer *aedes Portuni in portu Tiberino* und einem daselbst am 17. Aug. gefeierten Feste *Portunalia***), was durch eine Notiz des augustischen Kalenders: *Port[unalia]; feriae Portuno; Portuno ad*

*) Vielleicht liegt dieser merkwürdigen Herleitung aus Perrhaibien in Thessalien die Gleichsetzung von Ianus und Ianiskos (s. d.) zu Grunde, der als Sohn des Asklepios und Bruder des Machaon und Podaleirios ebenfalls aus Perrhaibien, d. i. dem nördl. Thessalien (*Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 48), stammen mufs. Auch der Name *Αἴθηξ* (*Αἴθιξ*) weist auf Thessalien. Ist vielleicht in *Ὀλιστήνη* eine Hindeutung auf *Ὀλοοσσών* in Perrhaibien zu erblicken? Auch in *Καμίση*, *Καμασήνη* steckt wohl eine (thessalische?) Örtlichkeit; vgl. *Suid.* s. v. *Καμασσηνός ἐθνικόν*. *Arcadius* p. 111 ed. *Barker*. *Lobeck, Pathol. Proll.* p. 191 ff. Ähnlich wird Ianus vom *Inc. auct. or. gent. Rom.* cap. 2 p. 13 *Schröter* mit Ion, Sohn des Apollon und der Kreusa, identificiert.

**) Vgl. auch den *flamen Portunalis* (b. *Fest.* p. 217ᵃ), der *arma Quirini* [= *Iani Quirini; Marquardt, Staatsv.* 3, 315, 3] *unguit;* unter den arma Iani Quirini könnten baculum, virga und clavis gemeint sein, die Ianus selbst *Ov. f.* 1, 254 *arma* nennt.

pontem Aemilium (vgl. *Kal. Amit. Vall.* u. *Allif. Eph. epigr.* 3, 85) bestätigt wird (vgl. über die Lage des pons Aem. *Richter* b. *Baumeister, D.* S. 1499 u. *Jordan, Top.* 1, 1, 409 u. 430). Aufserdem erfahren wir aus dem *Kal. Allif.*, dafs derselbe 17. Aug. auch dem Ianus ad theatrum Marcelli geheiligt war. Was liegt nun näher als mit *Preller* anzunehmen, dafs in der That der schlüsseltragende Gott des portus*) und der portae, welcher an demselben Tage wie Ianus im portus Tiberinus verehrt wurde, mit dem Ianus des Ianiculum von Haus aus identisch und ursprünglich nur der auf der linken Seite des Tiberhafens verehrte Doppelgänger des Ianiculensischen Gottes war? Eine höchst erfreuliche Bestätigung würde diese Ansicht durch den Ianus Portunus einer Inschrift von Spoletium b. *Orelli* (nr. 1585) finden, wenn dieselbe nicht der Fälschung in hohem Grade verdächtig wäre.**) Vgl. Sp. 52 Z. 9.

Endlich haben wir in diesem Zusammenhange noch der ara des Fons oder Fontus (s. d.) auf dem Ianiculum zu gedenken (vgl. *Cic. de leg.* 2, 22, 56: *quod [haud] procul a Fonti ara regem ... Numam conditum accepimus* u. die von *Becker, Top.* S. 656, 12 angef. Stellen). Da nun von *Arnobius* (*adv. gentes* 3, 29) Fontus ein Sohn des Ianus und der Iuturna genannt wird und auf den Münzen der Fonteia als jugendlicher unbärtiger Ianus erscheint***) (*Preller, R. M.*^{3} 1, 184; *Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 1, 499 f.), so ist es nicht unmöglich, dafs auch dieser Mythus sich auf den Ianus des Ianiculum bezieht (s. jedoch ob. Sp. 18).

d) Nach dem codex Floriac. des *Servius* (*V. A.* 7, 607) und *Macrob.* 1, 9, 13 ist nach der Eroberung von Falerii ein daselbst befindliches *„Iani simulacrum cum frontibus quattuor"* nach Rom gebracht und hier in einem *„templum quatuor portarum"* auf dem Forum transitorium, welches mit 3 anderen Fora in Verbindung stand (*Jordan, Top.* 1, 2, 348. *Becker, Top.* 374. 376), aufgestellt worden. Kombiniert man nun mit dieser Nachricht die Verse *Martials* (10, 28, 3 ff.; vgl. auch *Stat. Silv.* 4, 3, 9 ff. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1): *pervius exiguos habitabas ante penates, plurima qua medium Roma terebat iter: nunc tua caesareis cinguntur limina donis et fora tot numeras, Iane, quot ora geris,* so ergiebt sich, dafs zu Domitians und Nervas Zeit, wo das Forum transitorium entstand, dem alten Quadrifrons von Falerii, wie es scheint, in der Mitte des neuen Marktes (*Stat. silv.* 4, 3, 9 *limina ... Iani ... foro coronat*) ein neues stattliches Heiligtum statt des früheren kleineren erbaut wurde. Anders, und zwar, wie ich glaube, unrichtig *Preller-Jordan, R. M.*^{3} 1, 176 u. Anm. 4 und *Jordan, Top.* 1, 2, 348. Vgl. *Richter* b. *Baumeister, D.* S. 1472. Von Domitianus berichtet übrigens *Suetonius* (*vita Dom.* 13), dafs er *ianos ... per regiones urbis tantos ac tot exstruxit, ut cuidam Graece inscriptum sit „arci"* (= ἀρκεῖ).

e) Ein zweiter Tempel des Ianus Geminus befand sich beim Theater des Marcellus am Forum Olitorium (vgl. *Becker, Top.* 138. 259. 603), Er war errichtet entweder von C. Duilius (vgl. *Tac. ann.* 2, 49: *Iano templum, quod apud forum holitorium C. Duilius struxerat* [*Tib. dedicavit*] oder noch viel früher, wenn man einer allerdings nicht unverdächtigen Notiz Glauben schenken darf (*Fest.* p. 285: *religioni est quibusdam porta Carmentali egredi et in aede Iani, quae est extra eam, Senatum haberi, quod ea egressi sex et trecenti Fabii apud Cremeram omnes interfecti sunt, cum in aede Iani s. c. factum esset, uti proficiscerentur*). In betreff der Tempelfeste vgl. *Kal. Capranic. XVI Kal. Sept. Iano ad theatrum Marcelli. Kal. Amitern. XV Kal. Nov.* u. *Ephem. epigr.* 3, 85 *Iano ad theatr. Marcelli.* Vgl. *Richter* b. *Baumeister* S. 1505 und dagegen *Jordan, Top.* 1, 2, 347 Anm. 46 u. *Hermes* 4, 234. *Becker, Top.* 138 f.

f) Vielleicht gab es auch einen Kult des Ianus Patricius in Rom, welchen *Labeo* b. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1 mit *αὐτόχϑων* erklärt (vgl. *Cedren.* 1 p. 295, 9: *Ἰανὸν ... Πατρίκιον αὐτόχϑονα*). Man könnte versucht sein, diesen Ianus nach dem vicus Patricius (zwischen Cispius und Viminalis), wo auch eine Isis Patricia (in d. 5. Region *Not. Reg.*) verehrt wurde, zu versetzen (*Richter* b. *Baumeister* S. 1528. *Becker, Top.* 535), aber nach Analogie der in einem sacellum verehrten Pudicitia patricia (*Liv.* 10, 23, 3), zu welcher die Pudicitia plebeia einen Gegensatz bildet, ist es auch möglich, einen ausschliefslich patricischen Kult des Ianus anzunehmen. Vgl. auch die patricische und plebejische Myrte vor dem Tempel des Quirinus (*Plin. h. n.* 15, 120).

g) *Plinius h. n.* 36, 28 berichtet von einer vergoldeten (oder in einem vergoldeten Tempel aufgestellten?) Statue des Ianus pater *in suo templo dicatus ab Augusto, ex Aegypto advectus* (wohl im J. 724 d. Stadt), von welcher man nicht wisse, ob er von Praxiteles oder Skopas herrühre (*Brunn, Künstlergesch.* 1, 324). Welcher Tempel ist in diesem Falle gemeint? Etwa (wie *Peter* in s. Ausg. von *Ovids Fasten* II p. 11 meint) der unter e) erwähnte beim Theater des Marcellus oder ein zu dem Forum Augustum (*Becker, Top.* 370 ff.) gehöriger Ianustempel? Mir ist das letztere wahrscheinlich, zumal da wir wissen, dafs Augustus das von ihm errichtete Forum auch sonst mit Tempeln und Bildwerken aller Art schmückte

*) Hinsichtlich der Etymologie und ursprüngl. Bedeutung des mit por-ta, *πόρ-ος, ἔμ-πορ-ος, πεϱ-άω* etc. verwandten Wortes portus (= domus) vgl. *Curtius, Grdz.*^{5} 272 u. *Jordan, Top.* 1, 1, 429 f., der portus als „Magazin, Stapelort, Eingangsort" fafst.

**) Ist vielleicht bei *Varro l. l.* 5, 146: *secundum Tiberim ad Iunium* (so die Hss.; *Jordan, Top.* 1, 1, 432 vermutet *Portunium*) *forum piscarium* zu lesen *ad Ianum* oder *Ianium* (vgl. *Prob. Exc. de nomine* p. 214, 31 *K. Ianius dicitur, non Ianus, et declinatur hic Ianius, huius Ianii* etc. *Paul. epit.* 103 *Ianeus (Ianius?) ianitor*)? Auch die Hss. haben bisweilen *Ianius* statt *Ianus:* vgl. *Serv. V. A.* 7, 607 vol. II p. 171, 18 *Thilo.*

***) Oder sollte auch auf diesen Münzen eigentlich der Vater des Fons, d. h. Ianus, gemeint sein? Für eine bejahende Beantwortung dieser Frage scheint zu sprechen, dafs auf den Münzen der Fonteia bei *Babelon* a. a. O. S. 500 u. 508 bisweilen auch ein bärtiger Ianus Geminus vorkommt.

und dabei das Gold nicht sparte (vgl. *Becker* a. a. O. 372, 8), und weil *Ovid Fast.* 1, 223 ff. von einem neuen goldenen Ianustempel redet, was trefflich zu dem *iam et auro occultatus* des *Plinius* (36, 28) sowie zu den übrigen vergoldeten Bauten des Forum Augustum (*Claudian.* 48, 24. *Becker* a. a. O.) pafst. *Peter, Ovids Fasten* II p. 11 (vgl. I p. 13) bezieht die Verse des *Ovid* auf die zwar schon von Augustus begonnene, aber erst im Jahre 17 nach Chr. vollendete Restauration des Ianustempels am theatrum Marcelli, was jedoch nicht recht zu der Abfassungszeit der *Fasti* stimmt, während das Forum Augusti mit dem wahrscheinlich darauf errichteten Ianustempel schon vor dem J. 752 der öffentlichen Benutzung übergeben wurde (*Becker, Top.* 371). Über den noch jetzt erhaltenen Ianus am Eingang dieses Forums (Arco de' Pantani) s. *Becker* S. 370 und 372, 10. Wenn *Servius z. Verg. A.* 1, 294 sagt: *non in aede Iani* [in foro Rom.] *sed in alia, in foro Augusti introeuntibus ad sinistram fuit Bellum pictum et Furor sedens super arma aenis vinctus* und damit *Vergils* Worte (1, 294) *claudentur Belli portae; Furor impius intus saeva sedens super arma ... vinctus* erklärt, so liegt es nahe *Servius*' Worte auf das aus *Plinius n. h.* 35, 27 u. 93 f. bekannte von Augustus („*in foro suo celeberrima in parte*", d. h. wohl in dem Ianus seines Forums (vgl. *Serv.* a. a. O. *introeuntibus*) aufgestellte Bild des Apelles (*Belli imaginem restrictis ad terga manibus;* vgl. *Brunn, K.-G.* 2, 210) zu beziehen, das vor der Erbauung des neuen Ianus auf dem Forum Augusti in dem alten im J. 725 von Augustus geschlossenen Ianus des Forum Rom. aufgestellt sein mochte (vgl. auch *Manil.* 1, 923. *Ov. fast.* 1, 123 f. 701 f. *Calpurn.* 1, 46). An den Tempel des Mars Ultor auf dem Forum des Augustus zu denken verbietet der Umstand, dafs dieser erst a. u. 752, also lange nach Vergils Tode, dediciert wurde, lange nach der Errichtung des Forums (*Becker* a. a. O. 370).

2) Sonstige Kulte des Ianus in Italien und anderwärts.

Auch aufserhalb Roms mufs Ianus mehrfach in Italien und sonst verehrt worden sein. Darum nennt ihn z. B. *Herodian* 1, 16 einen *θεὸς ἀρχαιότατος τῆς Ἰταλίας ἐπιχώριος*, und aus *Drakon* b. *Athen.* 692 DE (= *Eustath.* z. *Od.* 1533, 3) erfahren wir: *καὶ τῶν κατὰ τὴν Ἑλλάδα πολλὰς πόλεις καὶ τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν ἐπὶ τοῦ νομίσματος ἐγχαράττειν πρόσωπον δικέφαλον καὶ ἐκ θατέρου μέρους ἢ σχεδίαν ἢ στέφανον ἢ πλοῖον.* Wir beginnen mit:

a) Etrurien. Nach *Lydus de mens.* 4, 2 soll *Varro* im 14. Buche *rer. div.* von Ianus behauptet haben: *αὐτὸν παρὰ Θούσκοις οὐρανὸν λέγεσθαι καὶ ἔφορον πάσης πράξεως καὶ Ποπάνωνα, διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλένδαις ἀναφέρεσθαι πόπανα.* Auf Grund dieser Stelle mufs jedenfalls angenommen werden, dafs Ianus auch in Etrurien verehrt wurde (was auch durch die Münzen von Volaterrae und Telamon sowie durch den schon erwähnten Ianus quadrifrons von Falerii bestätigt wird), doch mufs es zweifelhaft bleiben, ob der hier als Ianus verehrte Gott ursprünglich etruskisch und später mit dem latinischen Ianus vermischt oder nur von italischen Stämmen nach Etrurien importiert war, da wir leider über seinen etruskischen Kult zu wenig unterrichtet sind. Höchstens dies läfst sich aus *Martianus Cap.* 1, 45 (vgl. *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 133 f.) schliefsen, dafs Ianus mit Iuppiter und anderen Göttern in der ersten (nördlichen) Region des Himmelstemplums wohnhaft gedacht wurde. *Deecke,* Etr. Forsch.* 4, 24 f. will mit diesem Ianus des *Martianus Cap.* den Ani in der ersten (nördlichen) Region des Templums von Piacenza identificieren. Vielleicht bezieht sich auch die Notiz des *Praetextatus* bei *Lyd. de mens.* 4, 2 *δύναμιν αὐτὸν εἶναί τινα ἐφ' ἑκατέρας Ἄρκτου τεταγμένην κ. τ. λ.*, auf die etruskische Vorstellung vom Wohnsitze der Götter im Norden des Himmels (vgl. *Müller-Deecke* a. a. O. 2, 131 f. *Deecke, Etr. Forsch.* 4, 19). Für die mehrfach ausgesprochene Ansicht, Ianus sei eine rein etruskische und von Etrurien aus zu den Römern u. s. w. hinübergedrungene Gottheit, läfst sich bis jetzt so gut wie nichts anführen (vgl. die Litteratur bei *Müller-Deecke, Etrusker* 2, 58 f. *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 1, 311 Anm. 29 u. 31 f.). Über den Ianus quadrifrons zu Falerii, einer unzweifelhaft mehr italischen als etruskischen Stadt (wie schon aus dem daselbst herrschenden Dialekte hervorgeht; s. *Müller-Deecke* 1, 103), vgl. *Serv.* z. *Verg. A.* 7, 607 u. ob. Sp. 25 f.

Auf den Münzen von Volaterrae erscheint ein jugendlicher bartloser Ianuskopf mit flachem, aber (wie z. B. beim Hermes auf Münzen von Ainos) in eine Spitze auslaufenden Petasos, auf der Rückseite oft ein Delphin; vgl. *Catalogue of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 9 ff. Abbildg. S. 11. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 63, 327. Oder sollte hier an einen Doppelhermes zu denken sein? Vgl. den Hermes mit Petasos auf anderen etruskischen Münzen (*Catalogue* a. a. O. S. 13) und den Hermes mit Flügelhut auf Münzen von Populonia (a. a. O. S. 4 u. 7).

Ebenso auf den Münzen der Hafenstadt Telamon mit prora auf dem Revers; vgl. *Müller-Deecke, Etr.* 1, 414. *Mionnet Suppl.* 1, p. 204, 50 f. Abgesehen von diesen Ianusbildern sind „doppelköpfige und Hermenbildungen im etruskischen Denkmälervorrat ohne Beispiel" (*Gerhard* a. a. O. S. 311, 31).

b) Albanum; vgl. die Inschrift bei *Orelli* nr. 1583: *Iano Patri sacrum* etc.

c) Sicilien; vgl. die unten zu besprechenden Münzen von Syrakus und Panormus.

d) In den römischen Provinzen scheint Ianus verhältnismäfsig selten verehrt worden zu sein, wenigstens kommen auf ihn bezügliche Inschriften nur selten vor. Seine gewöhnlichen Beinamen sind Pater (*C. I. L.* 3, 2881. 3030) und Augustus (*C. I. L.* 3, 2969. 2, 4712. 4701) oder Pater Augustus (*C. I. L.* 3, 3158. 8, 4576), einmal Patro[nus] (*C. I. L.* 8, 2608), Geminus (*C. I. L.* 3, 5092 a), Vaeosus (? *C. I. L.* 12,

1065). Beachtenswert erscheint, dafs dem Gotte wie in Rom so auch in den Provinzen mehrfach iani, namentlich sogen. quadrifrontes an den Ausgangs- und Kreuzpunkten öffentlicher Heerstrafsen errichtet wurden, offenbar um dieselben unter göttlichen Schutz zu stellen und gleichsam zu heiligen (vgl. die Zusammenstellung von *Graef* bei *Baumeister, Denkm.* S. 1871 ff.). Besonders hervorzuheben ist in dieser Beziehung der am Ausgangspunkte der von Baeticas Grenze bis ans Meer führenden Via Augusta errichtete, wahrscheinlich mit einem Bilde des Gottes versehene „Ianus Augustus“, welcher in mehreren spanischen Inschriften (*C. I. L.* 2, 4701. 4712. 4715. 4721. 4697) erwähnt wird (vgl. *Hübner, C. I. L.* 3 p. 627 und *Desjardins* in der *Revue Archéol.* 1880 (39) p. 155 ff).

B. Funktionen des Ianus.

a) Ianus als Gott aller Eingänge, Thüren, Thore.

Ist auch eine überzeugende Etymologie des Namens Ianus und der Appellativa ianus und ianua noch nicht gefunden (s. u. Sp. 43 ff. u. 49), so ist es doch unzweifelhaft, dafs Göttername und Appellativum zusammengehören und Ianus demgemäfs vor allem den Gott der iani und ianuae bedeutete, so dafs wir in seiner Beziehung zu den Eingängen und Thüren mindestens eine seiner ältesten und ursprünglichsten Funktionen erblicken dürfen. Ja vielleicht können wir noch weiter gehen und ihn einfach als göttliche Personifikation der iani und ianuae fassen. Eine solche Deutung, so sonderbar sie auch auf den ersten Blick erscheinen mag, würde sich doch auf mehrere treffende Analogieen aus dem Bereiche der italischen Mythologie stützen können. Man denke vor allem an Vesta (= Hestia), die Göttin des Herdes und des auf ihm brennenden Feuers, deren Name noch völlig mit dem Appellativum zusammenfällt (vgl. aufser dem griech. ἑστία *Nonius* p. 53 *in primis ingressibus et in spatiis domorum vestae, hoc est arae ac foci, soleant haberi. Mythogr. Vat.* 3, 5 u. d. Art. Ἑστία oben Bd. 1 Sp. 2607), ferner an die dem Ianus so nah verwandte Cardea (s. d. Art. *Carna*), die göttliche Personifikation der Thürangeln (cardines), an den Limentinus, den Gott der limina, an Forculus, den Gott der fores (*Tertull. Nat.* 2, 15), endlich an Arquis, Terminus, Fornax u. s. w. Nur mufs man sich hüten, diese Götter nur als Personifikationen toter Begriffe zu fassen: sie sind mehr als das: sie sind lebendige, im Herdfeuer, in den Eingängen, Thüren u. s. w. waltende numina, von deren Macht, Gunst und Ungunst der religiöse Mensch genau so abhängig zu sein glaubte wie von den Gottheiten der äufseren Natur: Sonne und Mond, Himmel, den numina des Waldes und Feldes u. s. w.

Suchen wir uns jetzt der inneren Gründe der Verehrung solcher Götter der Eingänge, Thüren und Thore bewufst zu werden, so ist zunächst darauf hinzuweisen, dafs Eingang (Schwelle) und Herd (focus) von jeher für die wichtigsten, bedeutungsvollsten und heiligsten Teile des italischen Hauses galten. Über dem focus waltete bekanntlich Vesta (*Preuner, Hestia-Vesta* S. 235, 1), über dem Eingang (ianua, ianus) Ianus, über den fores Forculus, über der Schwelle der Limentinus, doch haben die beiden letzteren Götter sich nie zu der Bedeutung des Ianus erheben können, wahrscheinlich deshalb, weil ursprünglich limen und fores nur Teile des ianus und der ianua waren, worunter man nach Analogie namentlich des ältesten numanischen ianus an dem Forum Romanum (s. ob. Sp. 17) die ganze Eingangsflur (= ostium, aditus) mit der Thür im engeren Sinne zu verstehen hat, so dafs also ianus und ianua (scil. *porta*) von vornherein als der umfassendere Begriff erschien. Leider sind wir über die religiösen Vorstellungen, welche die Italiker ebenso wie die Griechen mit dem Begriffe des Eingangs verbanden, nur ungenügend unterrichtet — wir müssen eben das meiste aus der Existenz von Göttern wie Ianus, Cardea, Forculus, Limentinus, Ἑρμῆς στροφαῖος und aus den an der Thür angebrachten Hekateia schliefsen*) — doch geht schon aus allerlei Thürinschriften, wie z. B. *nihil intret mali*, μηδὲν εἰσίτω κακόν, *felix hic locus***), ferner aus den über der Thüre angebrachten deprecationes incendiorum und gewissen Glück verheifsenden und Unglück abwehrenden Symbolen = ἀποτρόπαια (*Tertull. de cor.* 13. *Marquardt, Privatalt.* 1, 229. *Jahn, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss. Phil. hist. Kl.* 1855 S. 46 u. 74 f.), sodann aus der Salbung der Thürpfosten bei der Hochzeit und dem Heben der Braut über die Schwelle (*Rofsbach, röm. Ehe* 356 ff. 359 f. *Preuner, Hestia* 230 f.), endlich aus den auf Vertreibung der Strigen berechneten Gebräuchen bei *Ovid f.* 6, 155 ff. (die Thüre wird von Cardea mit Wasser besprengt, mit Arbutuszweigen berührt und eine „virga Ianalis“ von Weifsdorn am Fenster angebracht) deutlich hervor, was man von den die Eingangspforte des Hauses bewachenden Gottheiten wünschte und erwartete (vgl. *Pauly, Realenc.* 4, 1408 und *Varro* b. *Non.* 135).

Viel genauer als über den Thüraberglauben der Griechen und Römer sind wir über denjenigen der Deutschen***) unterrichtet, welche

*) Vielleicht gehören auch die griechischen Dioskuren in diese Klasse der griechischen Thürgötter; wenigstens läfst sich eines ihrer ältesten Symbole, das sogen. *ἀφίδρυμα* (od. die *δόκανα*), dessen Gestalt genau den ältesten Thüren entspricht, auf diese Funktion beziehen (s. ob. Bd. 1 Sp. 1170 u. *O. Jahn, A. Beitr.* 92 Anm. 60 f.).

**) Zu den mala (*κακά*), welche Eingang ins Haus finden können, gehören vor allem böse Winde oder Lüfte, welche Krankheiten erzeugen. Nun galt in Mittelitalien wie in Hellas der Ostwind für den gesündesten (*Hippocrat.* I p. 530 *Kühn. Varro r. r.* 1, 12. *Colum.* 1, 5), daher wurden die Häuserfronten mit dem ostium am liebsten auf der Ostseite angelegt (*Varro* u. *Col.* a. a. O.), so dafs also die ostia meist (ebenso wie der alte Ianus Geminus des röm. Forums) eine west-östliche Richtung hatten.

***) Vgl. auch *Stenzler, Indische Hausregeln* II *Paraskara* Heft I S. 90 ff. „Dem fertigen Hause naht der Inder, indem er spricht: „. . . den beiden Thürbrettern nahe ich; dies sind Indras Häuser, schatzreich, schutzgewährend, ihnen nahe ich“ . . . Ein dem Ianus ähnlicher Hausgeist, der wie Vesta zugleich über dem Herde waltet, ist der russische Domowoi; *Roskoschny* im '*Ausland*' 1888 S. 732 ff.

groſsenteils noch gegenwärtig demselben huldigen. Eine reiche Sammlung hierher gehöriger Vorstellungen und Bräuche findet man bei *Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube*[2] Berlin 1869 (vgl. den Index unter Thür, Thürpfosten, Thürschwelle). Auch bei den Deutschen spielt die Vorstellung, daſs allerlei Zauber und Übel zur Thüre hereinkommen und von derselben durch allerlei Bräuche abgewehrt werden könne, eine Hauptrolle. So sucht man sich z. B. gegen Berufen und Beschreien zu schützen, indem man den Rest eines nach bestimmten Vorschriften bereiteten und getrunkenen Wassers auf die Thürangeln gieſst (*Wuttke* § 413). Wechselfieber geht zur Thüre herein und wird durch eine Inschrift über der Thüre vertrieben (vgl. § 509. 616). Während und unmittelbar nach der Geburt eines Kindes werden alle Thüren fest verschlossen und die Schlüssellöcher verstopft, ein Messer wird in die Thür oder den Thürpfosten gesteckt und ein Besen (gegen die Hexen?) verkehrt an die Thür gestellt, das Thürschloſs muſs Tag und Nacht mit einem blauen Schürzenbande zugebunden sein (§ 581; vgl. 215 u. 444 und die ähnliche Sitte der Römer bei *August. c. d.* 6, 9 vol. I p. 232, 19 ff. ed. *Dombart*). Ein auf die Schwelle genageltes Hufeisen oder blühendes Farrnkraut über der Thür oder ein Rad (*Grimm, D. M.*[3] 1091) bringt Glück (§ 123, 176, 419 f.).*) Auch bei den Deutschen sind nächst dem Herde und dem Ofen der Thürpfosten und die Schwelle bedeutsame Orte, besonders für schützenden Zauber und Wahrsagung (§ 330; *Rochholz, D. Glaube* 2, 154 f.), an dem Eingange und der Grenze des Hauses bricht sich böser Zauber und birgt sich der schützende (§ 107). Die Hausschwelle gilt als Sitz des schützenden Genius des Hauses, daher man auf derselben nicht Holz spalten (§ 57; vgl. auch *Rochholz, Deutscher Glaube* 2, 136) und auch die Thüre nicht hart zuschlagen darf (*Rochholz* a. a. O. 153). Will man seinem Feinde Unglück ins Haus bringen, so vergräbt man unter oder vor dessen Schwelle eine tote Katze (§ 177. 388) oder Menschenhaare (§ 395; vgl. *Plin. h. n.* 28, 86), offenbar weil dadurch der Schutzgeist unter der Schwelle vertrieben oder ein böser Geist ins Haus gebannt wird u. s. w. Aber die Thüre hat nicht bloſs den Zweck, das Übel auszuschlieſsen, sie dient auch dazu, das Glück des Hauses nicht herauszulassen, darum darf die Spitze des Messers oder das Brot mit der angeschnittenen Seite nicht nach der Thüre zu gelegt werden, sonst geht der Segen aus dem Hause (§ 460. 457), beim Buttern muſs man der Thür den Rücken zukehren, sonst buttert man den Nutzen zur Thüre hinaus (§ 708) u. s. w. Wenn die Thür von selbst aufgeht, so kommt ein Geist herein**) (§ 753). Hinsichtlich der auf den religiösen Vorstellungen von der Bedeutung der Thüren beruhenden germanischen Rechtsbräuche vgl. die reichhaltige Abhandlung von *Rochholz, Deutscher Glaube* 2 S. 130—174.

Der **Privatkult** des Ianus tritt ebenso wie derjenige der Vesta (*Preuner, Hestia-V.* 232 f.) fast ganz hinter dem öffentlichen zurück, doch dürfen wir deshalb an seiner einstigen Existenz ebensowenig wie an dem der Vesta zweifeln, zumal da alle einzelnen Thatsachen des öffentlichen Ianuskults die private Verehrung in den Häusern notwendig voraussetzen und nur aus dieser erklärbar sind.

Der Privatkult des Ianus ist schon aus seinem etymologischen Zusammenhang mit ianua, worunter man im Gegensatz zu porta in der Regel den Eingang des Privathauses verstand, zu erschlieſsen. Wie es scheint, waren ihm alle ianuae der Privathäuser geheiligt; vgl. *Cic. N. D.* 2, 27, 67: *ab eundo nomen [Iani] est ductum: ex quo transitiones perviae iani, foresque profanarum aedium ianuae nominantur. Macrob.* 1, 9, 7: *apud nos Ianum omnibus praeesse ianuis nomen ostendit, quod est simile Θυραίῳ . . . omnium et portarum custos et rector viarum. ib.* 1, 9, 2: *ob merita introitus et exitus aedium eidem [Iano] consecratos.* Auf Privatkult deuten ferner mehrere Analogieen mit den ianitores der Privathäuser. Vgl. *Ovid f.* 1, 125: *praesideo foribus caeli cum mitibus Horis: | it redit officio Iuppiter ipse meo. ib.* 137 ff.: *utque sedens primi vester prope limina tecti ianitor egressus introitusque videt, | sic ego perspicio caelestis ianitor aulae | eoas partes hesperiasque simul.* Wie der ianitor der Privathäuser für rechtzeitige Öffnung und Schlieſsung der Thüren zu sorgen hatte, so dachte man sich auch den Ianus als custos ianuarum (*Verg. A.* 7, 610. *Seren. fr.* 23 *Müller* „*tuens*“), d. h. bald als Öffner (Patulcius; *Ov. f.* 1, 129. *Macrob. Sat.* 1, 9, 16), bald als Schlieſser (Clusius, Clusivius*) *Ov.* u. *Macrob.* a. a. O. *Labeo* b. *Io. Lyd. mens.* 4, 1 *Πατούλκιον καὶ Κλούσιον, οἱονεὶ θυρεόν. Serv. V. A.* 7, 610), was von *Macrobius* fälschlich bloſs auf das Öffnen und Schlieſsen des Ianus geminus am Forum Romanum bezogen wird, obwohl ein Öffnen und Schlieſsen dieses Gebäudes im Laufe von sieben Jahrhunderten nur zweimal erfolgte (vgl. *Liv.* 1, 19, 3. *Ov. f.* 1, 281 ff. *Vell.* 2, 38, 3. *Suet. Aug.* 22) und die übrigen öffentlichen iani in Rom, wie es scheint, stets offen und gar nicht zum Verschlieſsen eingerichtet waren (vgl. *Cic. N. D.* 2, 27, 67: *transitiones perviae iani*). Wie ferner der ianitor des Privathauses einen Schlüssel und eine virga führte, um mit dieser unbefugte Eindringlinge abzuwehren (*Marquardt, Privatalt.* 1, 240. *Becker, Gallus*[3] 2, 129), so auch Ianus (vgl. *Ov. f.* 1, 99: *ille tenens baculum dextra clavemque sinistra. Macrob. S.* 1, 9, 7: *cum clavi ac virga figuratur. Io. Lyd.* a. a. O. *Suid.* s. v.

*) Vgl. *Plin. h. n.* 29, 67: *caput [draconis] limini ianuarum subditum . . . fortunatam domum facere promittitur. ib.* 20, 101: '*Pythagoras scillam in limine quoque ianuae suspensam malorum medicamentorum introitum pellere tradit.*

**) Auch den Alten galt es als ein wichtiges Prodigium, wenn sich eine Thür von selbst öffnete: *Cic. div.* 1, 34, 74.

*) Ganz verkehrt deutet *Labeo* bei *Io. Lyd. mens.* 4, 1 den Clusivius als *eum qui vias claudit* (*Κλουσίβιον ἀντὶ τοῦ ὁδ[ι]αῖον*), eine Erklärung, die übrigens zur Verbesserung von *Cedren.* 1 p. 295 Bonn. benutzt werden kann, wo statt *Ἰανὸν . . . Κουσαῖον ἀντὶ τοῦ ὁδαῖον* offenbar zu lesen ist: *Ἰανὸν Κλουσίβιον ἀντὶ τοῦ ὁδαῖον.*

Ἰανουάριος; vgl. auch die unten angeführten Bildwerke). Auch das doppelte Gesicht des Ianus dürfte sich am einfachsten auf die Analogie der menschlichen Thürhüter zurückführen lassen, insofern diese in erster Linie wachsam sein muſsten (s. unten Sp. 53 f.) und ihre Aufmerksamkeit nach zwei Seiten hin, sowohl auf die Hereinkommenden wie auf die Hinausgehenden zu richten hatten (vgl. *Marquardt, Privatalt.* 1, 238. *Varro r. r.* 1, 13: *villici proxime ianuam cellam esse oportet cumque scire, qui introeat aut exeat noctu. Aristot. oec.* 1, 6: *θυρωρὸς . . . χρήσιμος . . . πρὸς σωτηρίαν τῶν εἰσφερομένων καὶ ἐκφερομένων. Petron.* 28. *Apul. Met.* 1, 15. *Colum.* 1, 6 *villico iuxta ianuam fiat habitatio, ut intrantium exeuntiumque conspectum habeat. Procuratori supra ianuam ob easdem causas;* vgl. auch die oben Sp. 31 angeführten deutschen Bräuche). Ferner läſst sich für den Privatkult des Ianus geltend machen, daſs er bei allen Opfern und Gebeten, d. h. doch wohl nicht bloſs den öffentlichen, sondern auch den privaten, an erster Stelle angerufen und geehrt wurde (vgl. *Serv. V. A.* 1, 292 *ipsa (Vesta) et Ianus in omnibus sacrificiis invocantur. Mythogr. Vat.* 3, 2, 5. *Arnob.* 3, 29 *quem in cunctis anteponitis precibus*). Bestätigt wird dies durch die, wie es scheint, private Verehrung des Gottes als Matutinus pater (*Hor. Sat.* 2, 6, 20 ff.), als welcher er in der Frühe des Morgens vor dem Beginn des Tagewerkes angerufen wurde, ferner durch mehrere erhaltene Gebete bei Festen, die einen durchaus privaten Charakter tragen; vgl. namentlich *Cato r. r.* 134 (Privatfeier vor der Ernte); *ib.* 141 (privata agri lustratio); *Iuvenal.* 6, 385 f., wo er mit Vesta zusammen angerufen wird; endlich das interessante Gebet des *Serenus* b. *Terentian.* v. 1889 ff. = *frgm.* 23 *Luc. Müller: Iane pater, Iane tuens, dive biceps, biformis, | o cate rerum sator, o principium deorum | stridula cui limina, cui cardinei tumultus | cui reserata mugiunt aurea claustra mundi | tibi vetus ara caluit Aborigineo sacello,* wo freilich auch ein offizielles, dem öffentlichen Ianus (des Forums) dargebrachtes Opfer gemeint sein könnte. Endlich ist das Verhältnis des Ianus zu Cardea, der öffnenden und schlieſsenden Göttin der cardines (*Ovid f.* 6, 161 f.), hier zu erwähnen; sie wurde als seine Geliebte oder Gemahlin gedacht, führte, ebenso wie Ianus eine virga aus Weiſsdorn (*Ov. f.* 6, 129) und gehört ganz entschieden ebenso wie Forculus und Limentinus nur dem Privatkult an. Möglicherweise ist auch die von *Demophilos* b. *Io. Lydus d. mens.* 4, 2 bezeugte (euhemeristische?) Vorstellung von Ianus als dem ersten Erbauer von Thüren (Thoren) und Häusern (*πρῶτον αὐτὸν . . . οἴκους καὶ πυλεῶνας κατασκευάσαι*) auf seine Bedeutung als Hausgott oder Schutzgeist der Häuser zurückzuführen, doch ist, wie wir sehen werden, in diesem Falle noch ein anderer Ideenzusammenhang denkbar.

Viel genauer sind wir dagegen über den **öffentlichen Kult** des Ianus als des Herrn über alle öffentlichen iani unterrichtet. Schon oben Sp. 16 ff. ist das meiste hierher gehörige Material zusammengestellt und erörtert worden. Wir entnehmen daraus vor allen Dingen, daſs die öffentlichen iani vorzugsweise eine Beziehung zum Markte hatten, dessen Zu- und Eingänge sie bildeten. So haben wir gesehen, daſs das Forum Romanum mit mindestens drei (wahrscheinlich aber noch mehreren) iani geschmückt war (vgl. *Richter* b. *Baumeister, D.* 1469, der namentlich auf die Forumsansichten auf den Rostrabalustraden verweist); ein weiterer sehr alter ianus befand sich am Forum holitorium, ein quadrifrons wenigstens in späterer Zeit am F. transitorium u. s. w. (Sp. 25 ff.); im Jahre 174 v. Chr. wurden nach *Liv.* 41, 27 von den Censoren, offenbar nach römischem Muster, auf oder an dem Markte einer röm. Kolonie tres Iani errichtet u. s. w. (über die an den Eingängen des Forums zu Pompei befindlichen Iani s. *Baumeister, Denkm.* S. 1361 u. die Abb. nr. 1508).

In hohem Grade interessant und bisher noch gar nicht ins rechte Licht gesetzt ist das Verhältnis, welches offenbar zwischen den beiden Kulten des Ianus Geminus und der Vesta auf dem Forum Romanum besteht und ganz unverkennbar dem Verhältnis der beiden Götter im Privatkult nachgebildet ist.*) Ich mache darauf aufmerksam, daſs auf dem Forum Romanum dieselben Kulte der Vesta und des Ianus bedeutungsvoll hervortraten, die auch im römischen Privathause die Hauptrolle spielten.**) Hierzu kommt, daſs der alte numanische Ianus den ältesten und hauptsächlichsten Zugang (*Schol. Cruq. Hor. Sat.* 2, 3, 18: *ima [Iani statua] in ingressu fori, altera in medio*) zum Forum bildete, dessen in der Regel offene Thüren der Gott offenbar nach Analogie des menschlichen ianitor bewachen sollte, während im Hintergrunde des Platzes, an einer Stelle, welche dem Ianus Geminus auf dem Argiletum schräg gegenüberliegt (vgl. das Forum Rom. auf Taf. LIII bei *Baumeister, Denkm.*) und einigermaſsen der Stätte des focus im Atrium des ältesten römischen Hauses entspricht, das Vestaheiligtum, ebenso wie der Ianus geminus eine Stiftung des Numa (*Liv.* 1, 19, 2. 20, 3. *Flor.* 1, 2), erbaut war (*Jordan, Top.* 1, 2, 421 Anm. 136). Diese Analogie der sakralen Verhältnisse des Forums und derjenigen des Hauses wird noch deutlicher, wenn wir bedenken, daſs auch die Tempel der Penaten und der Laren des römischen Staates in der Nähe des Marktes lagen (*Jordan* a. a. O. S. 416 ff. 420 ff.) und sicherlich zu demselben in Beziehung standen. Wie nahe der Ianus des Forums von vornherein den Penaten oder Hausgöttern stand, zu denen Vesta selbst mitgerechnet wurde (*Preuner, Hestia* S. 94 u. 244 vgl. 265, 1), ersieht man auch daraus, daſs

*) Wie die meisten ostia der Privathäuser auf dem Lande (s. ob. Sp. 30 Anm **), hatte auch der Ianus Geminus des Forums eine westöstliche Axe (ob. Sp. 17). Ich halte auch diese Übereinstimmung nicht für zufällig, sondern für absichtlich und bedeutungsvoll.

**) S. das Gebet an Ianus und Vesta bei *Iuven.* 6, 385 f. und vgl. *Serv. V. A.* 1, 292 *[Vesta] et Ianus in omnibus sacrificiis invocantur.* Ianus und Vesta bilden gewissermaſsen das A und O in den röm. Gebeten (*Preuner, Hestia* 29).

Ianus selbst der erste der Penaten sein sollte (*Procop. b. Goth.* 1, 25: *Ἰανὸς πρῶτος .. τῶν ἀρχαίων θεῶν, οὓς . . . πενάτας ἐκάλουν*. Den Laren u. dem I. wurde am 1. Jan. auf den häuslichen Altären Weihrauch geopfert nach *Anthol. Lat.* 395, 1 ff. *Riese*). So verstehen wir auch am besten, warum der alte Ianus des Forums, also gewissermafsen des gemeinsamen Atriums der römischen Bürgerschaft, im Kriege, also in der Zeit, wo die Bürger nicht domi, sondern belli, d. h. nicht drinnen, sondern draufsen, waren, offen gehalten und nur im tiefsten Frieden, d. h. nach ältester Auffassung, wenn alle daheim und unter sich waren, geschlossen wurde: es wäre zweifelsohne ein schlimmes Omen für die Ausgezogenen gewesen, wenn man hinter ihnen das allen gemeinsame ideale Thor der Bürgergemeinde verschlossen hätte (s. oben Sp. 19 f.).

Aus diesem ursprünglich sehr konkreten Begriffe des alten italischen Thürengottes entwickelten sich natürlich im Laufe der Zeit verschiedene mehr abstrakte Vorstellungen, wonach Ianus als der ideale Öffner und Schliefser schlechthin oder als Hüter des Himmels und Weltalls erschien. Vgl. z. B. *Ovid f.* 1, 117 ff.: *quidquid ubique vides, caelum, mare, nubila, terras, omnia sunt nostra clausa patentque manu. Me penes est unum vasti custodia mundi, et ius vertendi cardinis omne meum est.* Vgl. v. 125: *praesideo foribus caeli cum mitibus Horis. Septim. Seren. frgm.* 23 *Müller: cui reserata mugiunt aurea claustra mundi.* So entstand die philosophische Auffassung des Ianus als eines göttlichen Demiurgen und Weltordners (*mundi sator Martial.* 10, 28, 1), der wir in einem Fragment des *M. Messala* (eines Zeitgenossen des Cicero) b. *Macrob.* 1, 9, 14 begegnen, wo es heifst: *qui cuncta fingit eademque regit, aquae terraeque vim ac naturam gravem atque pronam in profundum dilabentem, ignis atque animae levem in immensum sublime fugientem copulavit circumdato caelo, quae vis caeli maxima duas vis dispares colligavit.* Auch nach etruskischer Auffassung soll Ianus ein Himmelsgott gewesen sein (*Io. Lyd. d. mens.* 4, 2; vgl. *Aug. c. d.* 7, 28). Noch andere (vgl. *Macrob.* 1, 9, 8 f.), z. B. *Nigidius*, redeten (offenbar im Hinblick auf die westöstliche Lage des doppelthürigen Ianus geminus am Forum) von Ianus als dem *utriusque ianuae caelestis potens, qui exoriens operiat diem, occidens claudat* und hielten ihn daher für einen Sonnengott oder Apollo. Vgl. *Io. Lyd.* 4, 2: *ὅ γε μὴν Λουτάτιος Ἥλιον παρὰ τὸ ἐφ' ἑκατέρας πύλης ἄρχειν, ἀνατολῆς ἴσως καὶ δύσεως. Arnob.* 3, 39. Noch phantastischere Ausdeutungen des Ianusbegriffes finden sich bei *Ovid f.* 1, 103 ff. (vgl. auch *Fest.* s. v. *Chaos*), wo er als Chaos, bei *Serv. V. A.* 7, 610 u. *August. c. d.* 7, 7 u. 8 ff., wo er als „mundus" (s. Sp. 38 f.), u. bei *Io. Lyd. mens.* 4, 2, wo er als *ἀήρ* (*G. Bassus*) und *δύναμις ἐφ' ἑκατέρας Ἄρκτου τεταγμένη καὶ τὰς θειοτέρας ψυχὰς ἐπὶ τὸν σεληνιακὸν χόρον ἀποπέμπουσα* (*Praetextatus* offenbar nach Pythagoreischer Anschauung; vgl. *Proklos hy.* 6) aufgefafst wird (Sp. 47). Wenn *Proklos* im 6. hymnus (auf Hekate u. Ianus b. *Abel, Orphica* p. 281) Hekate als *θεῶν μήτηρ* und Ianus als *προπάτωρ, Ζεὺς ἄφθιτος* oder *ὕπατος* feiert, so scheint dieser sonst unerhörten Verbindung der beiden Gottheiten einerseits die Auffassung des Ianus als Sonnengott und Weltenschöpfer anderseits als Gemahl der Iana (= Diana oder Hekate) zu Grunde zu liegen (s. Sp. 41 f.). Man suchte sich also in späterer Zeit in möglichst tiefsinnigen und abstrusen Deutungen des alten einfachen Thürengottes förmlich zu überbieten.

Von diesen späten abstrakten und philosophischen Vorstellungen von Ianus sehr wohl zu unterscheiden ist die gewifs uralte, sehr einfache und natürliche Anschauung, dafs vom Patulcius und Clusius auch die Schliefsung und Öffnung des jungfräulichen Leibes bei der ersten Schwängerung und Entbindung abhänge. Offenbar spielt bei dieser Funktion des Ianus der sogen. *hymen* oder die *membrana virginalis, qua rupta desinit esse virgo* (*Donat. Ter. Eun.* 5, 5, 7. *Serv. V. A.* 4, 99) die Rolle einer ianua. Denn was liegt näher als diese membrana virginalis als einen Verschlufs anzusehen, von dessen Öffnung die weibliche Fruchtbarkeit abhängt? Dafs in der That die Alten die Sache so auffafsten, folgt deutlich aus den Worten *Augustins de civ. d.* 7, 2: *ipse primum Ianus cum puerperium concipitur . . . aditum aperit recipiendo semini.* Vgl. auch 6, 9 [p. 234 *Domb.*] *Varro* ... *enumerare deos coepit a conceptione hominis, quorum numerum est exorsus a Iano. ib.* 7, 3 *illi etiam quod aperitur conceptui non immerito adtribui. Tert. ad nat.* 2, 11: *qui consationibus concubitalibus praesit.* So erklärt sich der Beiname Consivius, den Ianus in den Indigitamenta führt (vgl. *Macrob.* 1, 9, 16: *Consivium a conserendo i. e. a propagine generis humani, quae Iano auctore conseritur*), denn dafs Consivius, Consiva mit serere (säen, zeugen) zusammenhängt, kann nicht bezweifelt werden (vgl. *Corssen, Ausspr.* etc.² 1, 418). Ganz verkehrt leitet *Labeo* b. *Io. Lyd. mens.* 4, 1 Consivius von consilium ab. Auch die Öffnung des Leibes der Schwangeren scheint dem Ianus zugeschrieben worden zu sein, da nach *Paul. epit.* 56, 6 *clavim consuetudo erat mulieribus donare ob significandam partus facilitatem.* Der Schlüssel aber war, wie wir wissen, eines der wesentlichsten Attribute des Ianus (Sp. 42). Wie alt diese Funktion des Ianus als Gottes der menschlichen Zeugungen und Geburten ist, erkennt man am besten daran, dafs er nach *Varro l. l.* 7, 26 bereits im Liede der Salier als duonus cerus, d. i. als bonus creator, gefeiert wurde (vgl. d. Artikel Cerus). Vielleicht hängen auch gewisse auf die Hausthüre und Hausschwelle bezügliche Hochzeitsgebräuche, wie das Heben der Braut über die Schwelle, das Salben der Thürpfosten mit Fett, das aqua et igni accipi, das „in limine" stattfand (*Rofsbach, Röm. Ehe* 356 ff. 359 ff. 361 ff.) mit dieser Funktion des Ianus zusammen.

b) Ianus als Gott aller Anfänge.

Wie eng diese Funktion mit der soeben besprochenen zusammenhängt, läfst sich am besten an der sprachlichen Verwandtschaft der Begriffe

Eingang, Thüre, Thor und Anfang, Beginn, Ausgang, Ende zeigen, insofern oft dieselben Worte zur Bezeichnung der beiden Begriffe gebraucht werden. So bedeutet *initium* ursprünglich das Eingehen, den Eingang, sodann den Anfang, Beginn (vgl. *inire* = hineingehen, beginnen). Den Gegensatz dazu bildete *exitus* und *exitium*, eigentl. Ausgang, auch im Sinne von Ausgangsthür, sodann Ausgang im Sinne von Ende, Ziel, Tod und Verderben. Namentlich erscheint *limen* oft in der übertragenen Bedeutung Anfangspunkt, Eingang, ebenso wie *ianua* (*fores;* vgl. *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9: *Ianus ... anni ianuam pandat*) im Sinne von Einleitung, Anfang (vgl. auch *introitus, ingressus* = Einleitung, Anfang, sonst Eingang, Zugang). Vgl. auch *Buttmann, Mythol.* 2, 76 u. 79. *Schwegler, R. G.* 1, 221. Auf Grund dieser sprachlichen Analogieen ist wohl nicht zu zweifeln, dafs aus dem Gotte der Eingänge und Thüren leicht ein Gott der Anfänge werden konnte, zumal wenn man bedenkt, dafs auch die Ausdrücke für Raum und Zeit oft zusammenfallen (vgl. z. B. *spatium* und *intervallum*, beides vom Raume und von der Zeit gebraucht).

Dem Ianus als Gott des Anfangs (*Aug. c. d.* 7, 3 *omnium initiorum potestatem habere Ianum. Varro* ibid. 7, 9: *penes Ianum prima. Mythogr. Vat.* 2, 4, 9. *August. c. d.* 4, 11: *in Iano sit initiator*) waren die meisten Anfänge der natürlichen Zeitabschnitte geweiht, d. h. die Morgenfrühe, die Kalenden als Monatsanfänge, der Ianuarius als Anfangsmonat des Jahres. Aus *Horaz Sat.* 2, 6, 20 ff. erhellt, dafs Ianus als Matutinus pater in der Frühe des Morgens beim Beginne der Tagesarbeit angerufen wurde (vgl. *Myth. Vat.* 3, 4, 9: *diei deus. Serv. V. A.* 7, 607: *diei dominus*). Auf den Gott der Kalenden oder Monatsanfänge bezieht sich unzweifelhaft der Beiname Iunonius, welcher offenbar den mit der Mondgöttin Iuno zusammen an den Kalenden verehrten Gott bezeichnen soll (*Macrob.* 1, 9, 16 *Iunonium quasi non solum mensis Ianuarii, sed mensium omnium ingressus tenentem, in dicione autem Iunonis sunt omnes Kalendae. ib.* 1, 15, 19). Auf diesen Iunonius bezogen sich nach *Varro* die 12 zu Rom dem Ianus geweihten Altäre (*Macrob.* a. a. O. *Io. Lyd.* 4, 2: *δυοκαίδεκα πρυτάνεις πρὸς τοῦ Νουμᾶ τοὺς καλουμένους Σαλίους ὁρισθῆναί φασιν, ὑμνοῦντας τὸν Ἰανὸν κατὰ τὸν τῶν Ἰταλικῶν μηνῶν ἀριθμόν. ὁ δὲ Βάρρων ... φησίν, αὐτὸν ... λέγεσθαι καὶ Ποπάνωνα, διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλένδαις ἀναφέρεσθαι πόπανα. Paul.* p. 104: *Ianual libi genus, quod Iano tantummodo immolatur*). Ganz besonders feierlich waren natürlich unter diesen Kalenden die des Ianuarius, d. i. des dem Ianus ganz speziell (von Numa) geheiligten ersten Monats, mit welchem die Tage wieder zunehmen (vgl. *Varro l. l.* 6, 34 *Ianuarius] a principe deo ... appellatus. Porphyr. antr. Nymph.* 23. *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1: *ἀρχὴν ἱερατικοῦ ἐνιαυτοῦ τὸν Ἰανουάριον μῆνα ... παρὰ τοῦ βασιλέως Νουμᾶ ὁρισθῆναι*; vgl. ib. 3, 15. *Ovid. f.* 1, 43 u. 65 *Iane biceps, anni tacite labentis origo; ἀρχὴ τοῦ χρόνου καὶ*

ἄνοιξις τοῦ ἐνιαυτοῦ Suid. s. v. *Ἰανουάριος*; mehr bei *Marquardt, Staatsv.* 3, 273, 5). Vgl. über die Einzelheiten dieser Neujahrsfeier *Mart.* 8, 8. *Preller-Jordan, R. M.* 1, 179 ff. *Marquardt, Privatalt.* 1, 257. Es war eine natürliche Konsequenz dieser Anschauungen, dafs man Ianus als **Gott des Jahres** dachte und die Finger seiner Hände bildlich so darstellte, dafs die Zahl der Tage eines Jahres, also 355 oder 365 herauskam (*Plin.* 34, 33. *Macrob.* 1, 9, 10. *Io. Lyd.* 4, 1. *Suid.* s. v. *Ἰανουάριος. Mythogr. Vat.* 3, 4, 9. *Arnob.* 3, 29. *Serv. A.* 7, 607. *Mart.* 8, 2, 1 *fastorum genitor. Schwegler, R. G.* 1, 220, 12). Oder man bezog den Schlüssel in der R. des Gottes auf die *ἄνοιξις τοῦ ἐνιαυτοῦ* (*Suid.* s. v. *Ἰανουάριος*). Auf Münzen des Commodus (abgebildet *Arch. Ztg.* 19, Taf. 147, 6 ff. vgl. dazu S. 137 ff.) erscheint dieser Kaiser als Ianus stehend mit einer virga in der L.; seine R. legt er auf einen offenen Bogen (ianus = fores caeli), innerhalb dessen die 4 Jahreszeiten (vgl. *Ov. f.* 1, 125: *praesideo foribus caeli cum mitibus Horis*) stehen; ihnen entgegen schreitet ein nackter Knabe mit einem vollen Füllhorn (= Novus Annus). Schliefslich wurde Ianus geradezu in der Bedeutung von annus gebraucht (*Auson. epist.* 20, 13; vgl. *Martial.* 10, 28, 1: *annorum mundique sator. Lucan. Phars.* 5, 6 *ducentem tempora Ianum*). So entstand einerseits die Identificierung des Ianus mit Aion oder dem Vater des Aion (*Messala* b. *Io. Lyd. de mens.* 4, 1. *Longinus* b. *Suid.* a. a. O. *Nemes. Cyneg.* 104 *temporis auctor. Mart.* 8, 2, 1), andererseits die Vorstellung, er sei *ἔφορος πάσης πράξεως* (*Varro* b. *Lyd.* 4, 2; vgl. auch *Ovid f.* 1, 165 ff.) oder der Anfang aller Dinge (*Paul.* p. 52 s. v. *Chaos: a quo rerum omnium factum putabant initium*), eine Idee, welche mit der oben besprochenen von Ianus als mundus oder Chaos sehr nahe verwandt ist (s. Sp. 35 u. 39).

Nach *Ovid f.* 1, 165 ff. (vgl. auch *Seneca ep.* 83, 5. *Colum. r. r.* 11, 2 p. 446 ed. *Bip.*) mufste jeder Römer (ominis causa) am ersten Januar an sein jährliches Geschäft die erste Hand anlegen, aber es gleichsam nur kosten, um so durch einen guten Anfang am ersten Tage des neuen Jahres seiner Thätigkeit einen guten Erfolg für das ganze Jahr zu sichern (vgl. *Peter z. Ov. f.* a. a. O.). Diese gewifs uralte Sitte, welche z. B. *Varro* a. a. O. veranlafst, den Ianus für den *ἔφορος πάσης πράξεως* zu halten, sowie der Brauch, den Matutinus pater am frühen Morgen vor dem Beginn der Tagesarbeit anzuflehen (*Hor. sat.* 2, 6, 20 ff.), hat wohl hauptsächlich die Vorstellung erzeugt, dafs Ianus der Urheber oder Erfinder aller möglichen nützlichen Thätigkeiten oder Berufe sei. So wurde (nach *Plut. Q. Rom.* 22) nicht blofs die gebildete Sprache und Lebensweise (*γλῶσσα καὶ δίαιτα*; vgl. *genitor vocis Serv.* 7, 610), der Landbau (*γεωργεῖν*) und die Staatsverfassung (*πολιτεύεσθαι*), sondern auch die Kunst, Häuser und Thore (*οἴκους καὶ πυλεῶνας κατασκευάσαι Demoph.* b. *Lyd. de mens.* 4, 2) und Tempel zu erbauen (*πρῶτον κατασκευάσαι τεμένη Lyd.* a. a. O. 4, 2), ferner der Schiffsbau (s. ob. Sp. 23 f.), die Münz-

prägung (*Athen.* 692 DE. *Macrob.* 1, 7, 22), ja sogar der ganze religiöse Kultus (*Xenon* b. *Macrob.* 1, 9, 3. *Io. Lyd.* 4, 2) auf das Wirken des Ianus zurückgeführt. Vgl. auch *Macrob.* 1, 7, 21—25, wo Ianus in dieser Beziehung als Schüler des Saturnus aufgefafst wird. Der Beiname Cenulus, den *Labeo* b. *Io. Lyd.* 4, 1 mit εὐωχιαστικός erklärt (vgl. *Cedren.* 1 p. 295, 7 *Bonn.* Ῥωμαῖοι κίβους τὴν τροφὴν ἐκάλουν, ἐξ οὗ καὶ Ἰανὸν Κιβούλλιον διὰ τὸ εὐωχιαστικόν), dürfte sich am besten aus der Idee eines göttlichen Erfinders der '*ars cenarum*' (*Hor. sat.* 2, 4, 35) im Gegensatze zu dem '*ferus et rudis ante fruges cognitas victus*' (*Macrob.* 1, 7, 21) erklären. Nicht recht klar ist, wie Ianus dazu kam, als Erfinder der Kränze genannt zu werden (*Drakon v. Kerkyra* b. *Athen.* 692 DE). Es fragt sich, welche Art von Kränzen in diesem Falle gemeint ist, die zum Apparat des Gastmahls gehörenden, oder die dem religiösen Kultus (*Plin. h. n.* 21, 11) dienenden. Auf den Trientalassen seit 268 (s. unten Sp. 51) erscheint Ianus selbst mit Lorbeer bekränzt, und über der Prora des Reverses steht als Beizeichen ein Kranz. — Aus dieser Vorstellung des Ianus als Gott aller Anfänge und als Stifter des Gottesdienstes sowie als Mittler zwischen Göttern und Menschen (*Ov. f.* 1, 171 ff. *Serv. V. A.* 7, 610. *Macrob.* 1, 9, 9. *Arnob.* 3, 29) erklärt sich wohl der uralte Brauch, bei allen Opfern, Gebeten und Anrufungen zuerst des Ianus zu gedenken und ihn an die Spitze zu stellen. Vgl. *Cic. N. D.* 2, 27, 67 *cumque in omnibus rebus vim haberent maximam prima . . ., principem in sacrificando Ianum esse voluerunt. Varro* b. *August. c. d.* 7, 9: *penes Ianum sunt prima, penes Iovem summa.* Vgl. ferner die Gebete bei *Cato r. r.* 134 u. 141, die Devotionsformel b. *Liv.* 8, 9, 6, die Götterreihe der arval. Tafeln *Henzen, acta fr. arv.* 144 f. *Festi epit.* 52. *Ovid. f.* 1, 171 ff. *Serv. V. A.* 7, 610. *Xenon* b. *Macrob.* 1, 9, 3 u. 9. *Io. Lyd. mens.* 4, 2. *Arnob.* 3, 29 u. s. w; mehr b. *Marquardt, Staatsv.* 3, 25, 7; 26, 1. *Schwegler, R. G.* 1, 222 f. Beachtenswert ist es, dafs ebenso wie im häuslichen und forensischen Kult so auch bei allen Opfern und Gebeten Vesta eine Art Pendant zu Ianus bildet, indem sie als „*custos rerum intimarum*" (*Cic. nat. d.* 2, 27, 67) die letzte, Ianus die erste Stelle erhielt (*Preuner, Hestia* S. 28 ff. = *Marquardt, Staatsv.* 5, 26, 3).

In nahem Zusammenhang mit diesen und den oben Sp. 35 ff. behandelten Anschauungen und Bräuchen steht die, wie *Preller, R. M.*³ 1, 166 ganz richtig hervorhebt, gewissermafsen theogonische oder kosmogonische Idee von Ianus als dem Gott der Götter oder Urgott. Wie alt und ehrwürdig diese Idee war, erhellt am besten aus dem Umstande, dafs Ianus bereits in den Liedern der Salier als Divum Deus gefeiert wurde. Vgl. *Macrob.* 1, 9, 14: *Saliorum antiquissimis carminibus Ianus Deorum Deus canitur. Varro l. l.* 7, 27: *Divum Deo. Seren. fr.* 23 *Müller* bei *Terent. Maur. de metr.* p. 1889: *o cate rerum sator, o principium deorum.* Wenn er Pater genannt wird, so bedeutet dies Epitheton wahrscheinlich nicht blofs den gewöhnlichen Ehrentitel der anderen grofsen Götter (vgl. Iuppiter, Marspiter etc. *Zinzow, d. Vaterbegriff b. d. röm. Gottheiten,* Pyritz 1887 S. 6 f.), sondern bezieht sich wahrscheinlich auch auf seine Stellung als Göttervater schlechthin, auf seine Geltung als principium deorum. Vgl. *Macrob.* 1, 9, 16: *patrem [invocamus] quasi deorum deum. Cato r. r.* 134. *Lucil.* b. *Lactant. i. d.* 4, 3. *Verg. A.* 8, 357. *Hor. ep.* 1, 16, 59. *sat.* 2, 6, 20. *Iuv. sat.* 6, 393. *Plin. h. n.* 36, 28. *Gell.* 5, 12, 5. *Macrob.* 1, 9, 15. Mehr b. *Schwegler, R. G.* 1, 223, 25. *Zinzow* a. a. O. 6, 4. *Preller, R. M.*³ 1, 167, 1.

c) Ianus als Gott des Krieges (?) u. der Quellen (?).

Schon die Alten selbst haben Ianus für einen Kriegsgott erklärt und namentlich die Öffnung des Ianus Geminus in Kriegszeiten und seinen Beinamen Quirinus (s. ob. Sp. 16) auf diese Funktion bezogen. Vgl. *Ennius* b. *Hor.* 1, 4, 60 *Discordia taetra Belli ferratas postes portasque refregit. Macrob.* 1, 9, 16 *Quirinum quasi bellorum potentem ab hasta quam Sabini curin vocant. Lucan. Phars.* 1, 62 *belligeri limini Iani. Cedren.* 1 p. 295 *Bonn.* Ἰανὸν Κυρῖνον ὡσανεὶ πρόμαχον; *Anthol. Lat. ed. Riese* 394, 1. Hiermit könnte man die auf Numa (*Plut. Marc.* 8) zurückgeführte Bestimmung *tertia**) *spolia [opima] Ianui Quirino agnum marem caedito* (*Fest.* p. 189) wohl vereinigen, wenn nicht bei *Plutarch. vita Marc.* 8 (τὰ δὲ τρίτα τῷ Κυρίνῳ) statt des Ianus Quirinus der Quirinus als Empfänger der dritten Spolien genannt würde, was gegen die Lesart des *Festus* einigermafsen mifstrauisch macht, zumal wenn wir bedenken, dafs Quirinus in diesem Zusammenhange besser zu Iuppiter und Mars pafst als Ianus, und dafs dieser sonst immer im Opferkult und bei Gebeten die erste, nie die dritte Stelle hat (vgl. namentlich die Devotionsformel bei *Liv.* 8, 9: *Iane, Iuppiter, Mars pater, Quirine, Bellona* etc.). Hierzu kommt noch, dafs Ianus ebenso oft auch ausdrücklich als Friedensgott angesehen wird (vgl. *Hor. ep.* 2, 1, 255: *claustraque custodem pacis cohibentia Ianum. Ovid f.* 1, 281: *pace fores obdo, ne qua discedere possit. ib.* 287 ff. *Martial* 8, 66, 11 *pacificus Ianus. Claudian* 28, 638. *Plut. Q. Rom.* 19: τὸν Ἰανὸν πολιτικὸν καὶ γεωργικὸν μᾶλλον ἢ πολεμικὸν γενόμενον). Man erkennt hieraus auf das deutlichste, dafs Ianus durchaus nicht als eigentlicher Kriegsgott anzusehen ist und seine Auffassung als bellorum potens und belliger sich lediglich auf die oben Sp. 18 f. behandelte Sitte den Ianus Geminus im Frieden zu schliefsen, im Kriege offen zu halten bezieht (vgl. auch *Ov. f.* 1, 254: *nil mihi cum bello, pacem postesque tuebar*). Was den Beinamen Quirinus (vgl. auch *Kiefsling* zu *Hor. ca.* 4, 15, 9) betrifft, der einzig und allein den am Eingang zu dem Forum der Quirites, d. i. der röm. Bürger, befindlichen und daselbst als custos verehrten Ianus bezeichnet, so ist es mir bei dem unverkenn-

*) Die prima spolia galten dem Iuppiter Feretrius, die secunda dem Mars (s. d.). Vgl. unt. Sp. 43 Z. 30.

baren Zusammenhang von Quirinus mit Quirites (*Jordan* zu *Preller, R. M.*[3] 1, 369, 4) wahrscheinlich, dafs Quirinus in diesem Falle Adjectivum ist und den Ianus der Quiriten, d. h. der auf dem Forum versammelten römischen Vollbürger, bezeichnen sollte (anders *Buttmann, Mythol.* 2, 90 ff). Wenn *Servius* z. *V. A.* 7, 610 sagt: *quidam Ianum Eanum dicunt ab eundo eumque esse Martem,* so beruht das wohl einerseits auf der Identificierung von Gradivus und Ianus, anderseits auf der Bedeutung, welche die Öffnung des Ianus Geminus für die römischen Krieger hatte.

Etwas anders steht die Sache mit der Funktion des Ianus als Gottes der Quellen. *Preller, R. M.*[3] 1, 170 bezieht darauf die Sage von der Ehe mit der Iuturna, aus welcher Fontus hervorgegangen sein sollte (ob. Sp. 18 u. 25), und die von *Ovid f.* 1, 269 u. *Met.* 14, 785 behandelte Legende von der Abwehr der die porta Ianualis (= Ianus Geminus am Forum) erstürmenden Sabiner durch plötzlich hervorbrechende heifse Schwefelquellen (s. ob. Sp. 18). Hierzu kommt noch die Sage von der Quellnymphe Canens (s. d.), die Venilia (s. d.), wohl ebenfalls eine Quellengöttin, auf dem Palatin dem Ianus geboren hatte (*Ovid Met.* 14, 333). Obwohl diese Sagen meines Erachtens nicht ausreichen, um die Funktion des Ianus als eines Quellengottes sicher zu begründen, wäre es doch im Hinblick auf Redensarten wie *claudere fontes* (*Ov. Met.* 15, 271), *aquas* (*Prop.* 5, 9, 44), *rivos* (*Verg. Ecl.* 3, 111), *recludere ora fontana* (*Ov. f.* 1, 269), *recludere fontes* (*Verg. G.* 2, 175), *aperire puteum* (*Dig.* 39, 2, 24), *aperire fontes* (*Cic. Tusc.* 1, 3, 6), *puteus patens* (*Hor. ep.* 2, 2, 135) u. s. w. nicht unmöglich, dafs Ianus Patulcius und Clusius auch als Öffner und Schliefser der Wasserquellen gedacht worden wäre.

C. Mythen u. mythische Verbindungen.

Da die meisten Mythen und mythischen Verbindungen des Ianus bereits zur Sprache gekommen sind, so genügt es, auf die betreffenden Stellen dieses Artikels und die sonstigen in Betracht kommenden Artikel dieses Lexikons kurz hinzuweisen. Die mit Ianus in mythischer Verbindung stehenden Personen sind:

a) Iuturna s. d. u. vgl. oben Sp. 18 u. 25.

b) Venilia s. d. u. vgl. oben Sp. 41 Z. 25.

c) Fontus s. d. u. vgl. oben Sp. 18 u. 25.

d) Tiberinus s. d. u. vgl. Sp. 23.

e) Canens s. d. u. vgl. Sp. 41 Z. 25.

f) Carna und Cardea s. d. u. vgl. Sp. 33.

g) Cameses, Camesene, Camasene, Camise s. Camese u. vgl. Sp. 23.

h) Saturnus s. d. u. vgl. oben Sp. 22 f. Die nur von *Pseudoplutarch parall.* 9 berichtete Sage von Ianus als Sohn des Kronos (Saturnus) und der Entoria ist apokryph.

i) Wenn *Arnobius adv. nat.* 3, 29 sagt: *Ianum, quem ferunt Caelo atque Hecata procreatum,* so haben wir darin nicht etwa einen echten Mythus, sondern lediglich einen Ausflufs späterer gelehrter Spekulation zu erblicken, zumal da Ianus naturgemäfs, seiner Bedeutung als Gott der Anfänge entsprechend, elternlos sein mufs (*Klausen, Aeneas* etc. 713). Offenbar ist ihm Caelus zum Vater gegeben worden, weil man Ianus selbst als Himmelsgott auffafste (s. unten Sp. 44), und seine Mutter Hekate erklärt sich einfach aus der Thatsache, dafs diese häufig wie Ianus mehrköpfig dargestellt und als Thürengöttin verehrt wurde (s. Hekate u. vgl. ob. Sp. 35 f.).

k) Hinsichtlich des Aithex und der Olistene als Kinder des Ianus s. oben Sp. 23.

l) Über das Verhältnis des Ianus zu Picus u. s. w. vgl. *Verg. A.* 7, 180. *Jordan. Rom.* § 39 M. *Euseb.* b. *Hieron. Chron. ad a. Abr.* 838.

D. Attribute des Ianus.

Nach Analogie der menschlichen Thürhüter führt Ianus zunächst den Schlüssel (clavis) und einen Stock oder Stab (virga, baculum), den man aber nicht mit dem Mafsstabe des Aion verwechseln darf, wie dies *Arch. Ztg.* 19 S. 139 geschehen ist. Vgl. *Ovid f.* 1, 99: *ille tenens baculum dextra clavemque sinistra. ib.* 177. 228. 254. *Macrob.* 1, 9, 7: *cum clavi et virga figuratur, quasi omnium et portarum custos et rector viarum. Arnob.* 6, 25. Auch auf den erhaltenen Bildwerken (s. u.) erscheint der Stab in der Rechten mehrfach ganz deutlich, während in der Linken statt des Schlüssels hie und da eine patera vorkommt. Wie aus der Erzählung von Carna = Cardea (*Ov. f.* 6, 101 ff.) hervorzugehen scheint, bestand die virga des Ianus aus Weifsdorn (*spina alba Ov. f.* 6, 129 f.), dem man überhaupt eine segnende, unheilabwehrende Wirkung zuschrieb (vgl. *Bötticher, Baumkultus d. Hell.* S. 360 f. *Kuhn, Herabkunft d. Feuers*[1] 237. *Wuttke, d. dtsch. Volksaberglaube* S. 474 unter 'Hagedorn'. *Mannhardt, Baumkultus* 178. 295. 426). Hinsichtlich des Lorbeerkranzes, mit welchem I. auf Münzen geschmückt ist, s. Sp. 39 u. Sp. 51.

E. Opfer.

Als regelmäfsiges Opfer des Ianus an den Kalenden (namentlich des Ianuarius) wird Kuchen (*πόπανον, Ianual, strues*) genannt, von dem Ianus sogar einen Beinamen (griech. *Ποπάνων* = Libarius?) erhielt. *Io. Lyd. mens.* 4, 2: *ὁ δὲ Βάρρων . . . φησὶν αὐτὸν . . . λέγεσθαι . . . καὶ Ποπάνωνα, διὰ τὸ ἐν ταῖς Καλένδαις ἀναφέρεσθαι πόπανα. Paul. epit. Fest.* p. 104 *Ianual libi genus, quod Iano tantummodo libatur. Ov. f.* 1, 127 *cui Ceriale sacerdos imponit libum farraque mixta sale. ib.* 275 *ara mihi posita est parvo coniuncta sacello: haec adolet flammis cum strue farra suis* (vgl. *Seren.* b. *Terentian.* v. 1889 ff. = *frgm.* 23 *Müller* u. *Fest.* p. 310: *strues genera liborum . . . digitorum coniunctorum non dissimilia*). Vgl. auch *Cass. Dio* 73, 13: *τῷ Ἰανῷ τῷ πρὸ τῶν θυρῶν [τοῦ συνεδρίου] θύσειν ἔμελλεν*, wo wohl ein Kalendenopfer gemeint ist. *Far, vinum* und eine *agna* werden als Opfer des Ianus und der Vesta im Privatkult genannt bei *Iuvenal.* 6, 385 ff. Nach *Cato r. r.* 134 wurde ihm kurz vor der Ernte zusammen mit Iuppiter und Iuno tus und vinum und sodann ihm allein strues geopfert (vgl. *Ov. f.* 1, 171: *cur, quamvis aliorum numina placem, Iane, tibi primum*

tura merumque fero? Anthol. Lat. ed. *Riese* 1, 395. *Martial.* 8, 8, 2). Auch beim Ambarvalienfeste wurde er zusammen mit Iuppiter durch eine Weinspende geehrt (*Cato r. r.* 141). *Festus* p. 189 behauptet, dem Ianus Quirinus sei bei der Feier der spolia opima ein agnus mas geschlachtet worden (vgl. jedoch oben Sp. 40). Bei der Feier der Agonalia am 9. Januar wurde dem Ianus (als princeps deorum?) in der Regia vom rex sacrorum ein Leithammel (princeps gregis, aries) geopfert (*Ovid f.* 1, 317 ff. *Varro l. l.* 6, 12: *agonales (dies) per quos rex in regia arietem immolat* etc. *Paul.* p. 10). Auch sonst erscheint der Widder als das dem Ianus heilige Opfertier; vgl. *Henzen, acta fr. Arv.* 144: *Iano arietes II.*

F. Priester.

Ein eigentliches Ianuspriestertum existierte nicht, doch scheint aufser den Saliern der Rex sacrorum den Dienst des Ianus bei gewissen Gelegenheiten versehen zu haben (vgl. *Marquardt, Staatsv.* 3, 310 Anm. 3–5. S. 25, 1). Vgl. namentlich auch den ordo sacerdotum bei *Festus* 185: *maximus videtur rex, dein Dialis, post hunc Martialis, quarto loco Quirinalis, quinto Pontif. Max.* Diese Ordnung entspricht so genau der alten von Numa festgesetzten Götterreihe Ianus, Iuppiter, Mars, Quirinus, Vesta, dafs wir kaum bezweifeln können, dafs der rex sacrorum zu Ianus in besonderer Beziehung stand (vgl. *Preller, R. M.*[3] 1, 64. *Marquardt* a. a. O. 25).

G. Festtage.

1) Hinsichtlich der regelmäfsigen Feier an den Kalenden s. oben Sp. 15 u. vgl. *Varro* b. *Lyd. mens.* 4, 2. *Macrob.* 1, 15, 19. 1, 9, 15. Betreffs der Feier am 1. Januar s. oben Sp. 37.

2) Für den 7. Jan. verzeichnet das *Kal. Philocali: Iano patri c(ircenses) m(issus).* Vgl. *Mommsen C. I. L.* 1 p. 382.

3) Am 9. Jan. fand die Feier der Agonalia statt; vgl. ob. Zeile 8. *Marquardt, Staatsv.* 3, 310, 5 u. 25, 1.

4) Am 17. August: *Iano ad theatrum Marcelli, Cal. Vall.* und *Allif.* (*Eph. epigr.* 3, 85). *Becker, Topogr.* 254. 603. Auf denselben Tag fielen die Portunalia; s. oben Sp. 24 f. u. vgl. *Marquardt* a. a. O. S. 315, 3. *C. I. L.* 1, p. 399.

5) 18. Oktober: *Iano ad theatr(um) Marcelli. Cal. Amit.*

H. Deutungen des Ianus.

a) Antike Deutungen. Wohl die älteste von ihnen ist die des *Cicero*, welcher *de nat. deor.* 2, 27, 67 (vgl. *Serv. V. A.* 7, 610) Ianus ebenso wie ianua und ianus von ire ableiten will (ab eundo). *Cicero* erblickt also im Ianus einen Gott des Gehens, oder wohl besser des Ein- und Ausgehens, während *Macrobius* 1, 9, 11 den Begriff des Gehens auf den ewigen Gang (Bewegung) des Weltalls beziehen will (*Ianumque ab eundo dictum, quod mundus semper eat, dum in orbem volvitur*). — Die Deutung des Ianus als Chaos (bei *Pauli Fest.* 52), wobei Ianus als Hianus gefafst wurde (vgl. χάος von χάσκειν), ist schon oben Sp. 35 zur Sprache gekommen (vgl. auch *Ovid f.* 1, 103 ff.). Nahe verwandt damit ist die Deutung des Ianus als „mundus" (s. *Arnob.* 3, 29. *Aug. c. d.* 7, 7 ff. 7, 28. *Serv. V. A.* 7, 610). Als Gott aller Anfänge wird Ianus mit Aion identificiert von *Messala* bei *Lydus de mens.* 4, 1 (vgl. *Plin. n. h.* 34, 33: *temporis et aevi deus*). Neben diesen haltlosen Phantasieen finden sich aber schon im Altertum auch rationellere Deutungen. So erklärte schon *Nigidius* den Ianus mit Rücksicht auf die Form Iana = Diana (= Luna) für einen mit dem (ebenfalls als θυραῖος verehrten) Apollon identischen Sonnengott (*Macrob.* 1, 9, 8: *Apollinem Ianum esse Dianamque Ianam;* vgl. ebenda 1, 9, 5 u. 6. 1, 17, 42 u. 64. *Placid. Gloss.* p. 471 *Mai* = p. 462 *Klotz. Arnob.* 3, 29. *Tertull. de cor. mil.* 13). Ähnlich behauptet *Lutatius* bei *Io. Lyd. mens.* 4, 2, Ianus sei = Helios παρὰ τὸ ἐφ' ἑκατέρας πύλης ἄρχειν, ἀνατολῆς ἴσως καὶ δύσεως (vgl. *Macrob.* 1, 9, 9). Nach *Varro* bei *Lyd.* a. a. O. 4, 2 wäre Ianus bei den Etruskern ein Himmelsgott (= οὐρανός) gewesen (vgl. *Macrob.* 1, 9, 11: *alii mundum id est caelum esse voluerunt* etc.). Noch andere hielten ihn für einen Gott der Luft (ἀήρ); vgl. *G. Bassus* b. *Lyd.* a. a. O. 4, 2: Βάσσος ἐν τῷ περὶ θεῶν δαίμονα αὐτὸν εἶναι νομίζει τεταγμένον ἐπὶ τοῦ ἀέρος καὶ δι' αὐτοῦ τὰς τῶν ἀνθρώπων εὐχὰς ἀναφέρεσθαι τοῖς κρείττοσι. *Serv. V. A.* 7, 610: *alii Ianum aërem credunt; et quia vocis genitor habeatur, idcirco mandari ei preces nostras ad deos perferendas.*

b) Neuere Deutungen. Auch die neuere Mythologie ist im wesentlichen über die Deutungsversuche der Alten nicht hinausgekommen; nur hat sie, den Anforderungen der modernen Wissenschaft entsprechend, ihre Auffassungen besser und eingehender zu begründen gesucht. Bei weitem die meisten neueren Forscher (*Buttmann, Mythol.* 2, 72; *Schwegler, R. G.* 1, 218 ff., der Anm. 2 noch mehrere ältere Vertreter dieser Ansicht anführt; *Preller, R. Myth.*[3] 1, 168 ff.) erblicken in Ianus einen Sonnengott. Am eingehendsten haben *Schwegler* und *Preller* diese Annahme zu beweisen versucht. Ihre Gründe sind kurz folgende: 1) Der Parallelismus der beiden Namensformen Ianus und Iana (= Diana), worunter nach *Varro r. r.* 1, 37, 3 der Mond (*Iana crescens et contra senescens*) zu verstehen ist. — 2) Die nur aus *Macrobius* (1, 9, 9) bewiesene Vorstellung, dafs die aufgehende Sonne den Tag eröffne (*exoriens aperiat diem*), die untergehende beschliefse (*occidens claudat*). — 3) Die Richtung des Ianus Geminus am Forum von Osten nach Westen. — 4) Seine Verehrung als Matutinus, d. h. als Gott der aufgehenden Sonne. — 5) Seine Bedeutung als Quellengott, da nach *Dion. Hal.* 1, 55 eine Quelle bei Laurentum dem Sol (Ἥλιος) geweiht war. — 6) Wenn Ianus nicht Sonnengott wäre, so würde die latinische Religion keinen solchen gehabt haben, da Sol ein sabinischer Gott und der Dienst des Apollo erst ziemlich spät eingeführt sei.

Eine der *Schwegler-Preller*schen Deutung nahe stehende Erklärung des Ianus als Himmelsgott hat *Deecke, Etrusk. Forschungen* 2,

125 ff. offenbar im Anschlufs an *Varros* oben erwähnte Notiz bei *Io. Lydus m.* 4, 2 zu geben versucht. *Deecke* verwirft die gewöhnliche Etymologie von Ianus = Divanus (Dianus) und hält den Namen mit dem Appellativum ianus in der Bedeutung Gewölbe, Bogen für gleichbedeutend. Ianus sei demnach der Gott des Himmelsgewölbes und von den Etruskern, die wahrscheinlich Erfinder des Bogen- und Gewölbebaues gewesen seien, von dem ursprünglich etruskischen Ianiculum aus, unter Numa nach Rom gekommen. Als Himmelsgott sei er auch Gott des Anfangs, des Ursprungs aller Dinge, und Quellengott geworden, weil die irdischen Wasser vom Himmel kommen und von ihm genährt werden. Den Ianus quadrifrons bezieht *Deecke* nach dem Vorgange der Alten auf die vier Weltgegenden. „Das Öffnen und Schliefsen des Tempels beim Beginne und Ende des Krieges" betrachtet *Deecke* (S. 127) in etwas gesuchter Weise „als Symbol der Öffnung der Schranken des Weltalls, wenn Ianus, der Gott der Himmels- und Weltordnung gezwungen ist, gegen die bösen Mächte draufsen zu kämpfen, der Schliefsung, wenn die Ruhe draufsen hergestellt ist".

Corssen (*Ausspr.* etc. 1², 212), der fest an die Richtigkeit der Ableitung von der Wurzel *div* (vgl. auch *Pott, E. F.* 1, 99. 2, 207. *Ploix, Nat. d. dieux* 99. *Grafsmann, Z. f. vgl. Spr.* 11, 9. 16, 161) glaubt, erkennt dagegen in I. „den Gott der Grenzen von Raum und Zeit, insbesondere der Zeitgrenzen, die durch die Lichtwechsel der Sonne und des Mondes bestimmt werden, wie Anfang und Ende der Jahre, Monate, Wochen und Tage". Er meint, dafs I. eben mit Rücksicht auf diese Lichtwechsel als „lichter Gott" oder „himmlischer Gott" bezeichnet worden sei. „Da nun aber Ianus auch die Gottheit der Raumgrenzen auf der Erde war, daher der Thüren und Thore, so ist es begreiflich, dafs von ihm ein Thor oder Durchgang, bei dem sein Brustbild zu sehen war (?), Ianus genannt wurde, wie Wein durch Bacchus, Brot durch Ceres, Liebe durch Venus, Kampf durch Mars bezeichnet wurde." *Hartung* (*Rel. d. R.* 2, 219) und *Klausen* (*Aeneas* 710) halten Ianus für einen Gott des Anfangs, oder für den Urgott schlechthin; *Mommsen, R. G.*³ 1, 163 fafst ihn als „Geist der Eröffnung". Eine von allen bisherigen Deutungen abweichende Erklärung ist neuerdings, wenn auch mit vorsichtiger Reserve, von *Roscher* in seiner Schrift *Hermes der Windgott* (Leipzig) 1878 S. 119 ff. versucht worden. *Roscher* geht aus von der Griechen und Römern gemeinsamen Vorstellung einer Himmelspforte (*πύλαι οὐρανοῦ*, *porta caeli*), welche bei *Homer* von den Horen bald geöffnet, bald geschlossen wird. Unter den Thüren dieser Pforte*) sind natürlich die Wolken zu verstehen (vgl. *Il.* E 749: *αὐτόμαται δὲ πύλαι μύκον οὐρανοῦ, ἃς ἔχον ὧραι, τῇς ἐπιτέτραπται μέγας οὐρανὸς Οὔλυμπός τε, ἠμὲν ἀνακλῖναι πυκινὸν νέφος ἠδ' ἐπιθεῖναι.* *Verg. Geo.* 3, 261: *porta caeli.* *Ennius* b. *Seneca epist.* 108, 34: *mi soli caeli maxima porta patet*). So kommt es, dafs bei den Römern so oft von einem caelum apertum (patens) und clausum die Rede ist. War nämlich der Himmel heiter, unbewölkt, so sprach man von einem caelum apertum, im entgegengesetzten Falle von einem caelum clausum (vgl. *Lucr.* 6, 817: *aperta promtaque caeli.* *Cic. de divin.* 1, 1: *patens caelum ex omni parte atque apertum intueri.* *Val. Flacc.* 1, 655: *emicuit reserata dies caelumque resolvit arcus;* mehr b. *Roscher* a. a. O. S. 121 Anm. 469). Was könne nun einfacher sein als die Vorstellung, dafs der Wind, welcher den Himmel bald mit Wolken bedeckt, bald davon befreit, der Öffner und Schliefser des himmlischen Hauses sei? (Vgl. *Ovid f.* 1, 681: *cum serimus caelum ventis aperite serenis*). Erwäge man nun, dafs der Wind oder Luftzug ebenso die als himmlische Thüren gedachten Wolken wie die Thüren der menschlichen Wohnungen bald öffnet, bald zuschliefst, so dränge sich uns fast von selbst die Vermutung auf, dafs Ianus ein altitalischer Windgott sei, zumal da es bisher an einem solchen einheitlich gedachten Windgotte in der italischen Religion fehle. Diese Vermutung sucht nun *Roscher* durch die Vergleichung mit dem griechischen Hermes, den er als Windgott erwiesen zu haben glaubt, zu stützen. Die verschiedenen Vergleichungspunkte sind kurz folgende. Dem thürhütenden Ianus dürfte zunächst deutlich der an der Thüre des griechischen Hauses Wache haltende *Ἑρμῆς στροφαῖος, πυληδόκος*, der als Windgott die Thüre bald öffnet, bald schliefst (*Roscher, Hermes* 91 f.) und vor allen Dingen wie ein Thürhüter die sich etwa einschleichenden Diebe abwehrt, entsprechen. Dem Ianus als *rector viarum* (*Macrob.* 1, 9, 7), dem zu Ehren auf den belebtesten Strafsen iani, auf den Kreuzwegen iani quadrifrontes mit doppelköpfigen oder vierköpfigen Ianusbildern errichtet waren, ist der Wegegott Hermes vergleichbar, der ebenfalls oft mehrköpfig (*Ἑ. τρικέφαλος, τετρακέφαλος*) dargestellt wurde. Ebenso wie Ianus wurde auch Hermes öfters als Doppelherme gebildet. Die Darstellungen beider Götter standen sich so nahe, dafs z. B. Augustus einen solchen Doppelhermes des Skopas oder Praxiteles aus Ägypten nach Rom brachte und hier als Ianus aufstellte (*Plin. h. n.* 36, 28). Vgl. auch den doppelköpfigen Windgott Boreas auf einer Vase (ob. Bd. 1 Sp. 809 f.). Da ferner vom Winde das Gelingen der Opfer und die Hörbarkeit der Gebete abhängt*) (vgl. *Roscher* a. a. O. S. 122), so ist dem Hermes sowohl wie dem Ianus die Erfindung des Opferritus und Götterdienstes zugeschrieben worden. Vgl. Hermes als *„precum minister"* (*Welcker, Sylloge epigr. gr.* 136) mit Ianus als *viam pandens*

*) Auch der Rigveda kennt Götterthore (1, 13, 6. 142, 6. 2, 3, 5 etc.). Ebenso die germanische Mythologie; *Mannhardt, German. Mythen* 255. 266 f. 287. 389 ff. (wo deutlich die Wolken als Himmelsthüren erscheinen, deren Pförtner St. Petrus (= Ianus?) ist) 394 f. 400 ff. etc.

*) *Il.* Θ 549 *κνίσην δ' ἐκ πεδίου ἄνεμοι φέρον οὐρανὸν εἴσω.* *ib.* Α 317. *Ap. Rh.* 1, 438 f. Vayu heifst im *Rigveda* 8, 26, 21 *ritas pati* = Herr des Opfers. Dieselbe Vorstellung scheint dem Opfer Kains und Abels zu Grunde zu liegen.

deorum ad audientiam (*Arnob.* 3, 29) und als *preces supplicum per portas suas ad deos ipse transmittens* (*Nigid.* b. *Macrob.* 1, 9, 9). Vgl. vor allem auch *Serv.* 7, 610: *alii Ianum aërem credunt, et quia vocis genitor* (vgl. Hermes als Erfinder der Sprache!) *habeatur, idcirco mandari ei preces nostras ad eos perferendas.*

Des Ianus Verhältnis zu den Märkten Italiens und den daselbst verkehrenden Wechslern und Händlern erinnert an den Hermes *ἀγοραῖος* der griechischen Städte. Dem Matutinus pater scheint der ebenso wie der Wind am frühen Morgen geborene Hermes zu entsprechen. Der Ianus Consivius und duonus cerus findet eine Analogie in dem Hermes, von welchem die Befruchtung der Pflanzen und Tiere abhängt. Sogar für den *Ἑρμῆς ψυχοπομπός* findet sich eine Parallele im Vorstellungskreise des Ianus, welcher nach *Praetextatus* b. *Io. Lyd. mens.* 4, 2 *τὰς θειοτέρας ψυχὰς ἐπὶ τὸν σεληνιακὸν χορὸν ἀποπέμπει*, was unverkennbar an den pythagoreischen *Ἑρμῆς ταμίας τῶν ψυχῶν . . . [ὃς] εἰσπέμπει ἀπὸ τῶν σωμάτων τὰς ψυχὰς . . . τὰς καθαρὰς ἐπὶ τὸν ὕψιστον κ. τ. λ.* erinnert. Auch im Kultus beider Götter kommen Ähnlichkeiten vor, beiden werden vorzugsweise Widder geopfert; beiden sind vorzugsweise die Neumonde (Kalenden) geheiligt.

I. Kritik der modernen Deutungen.

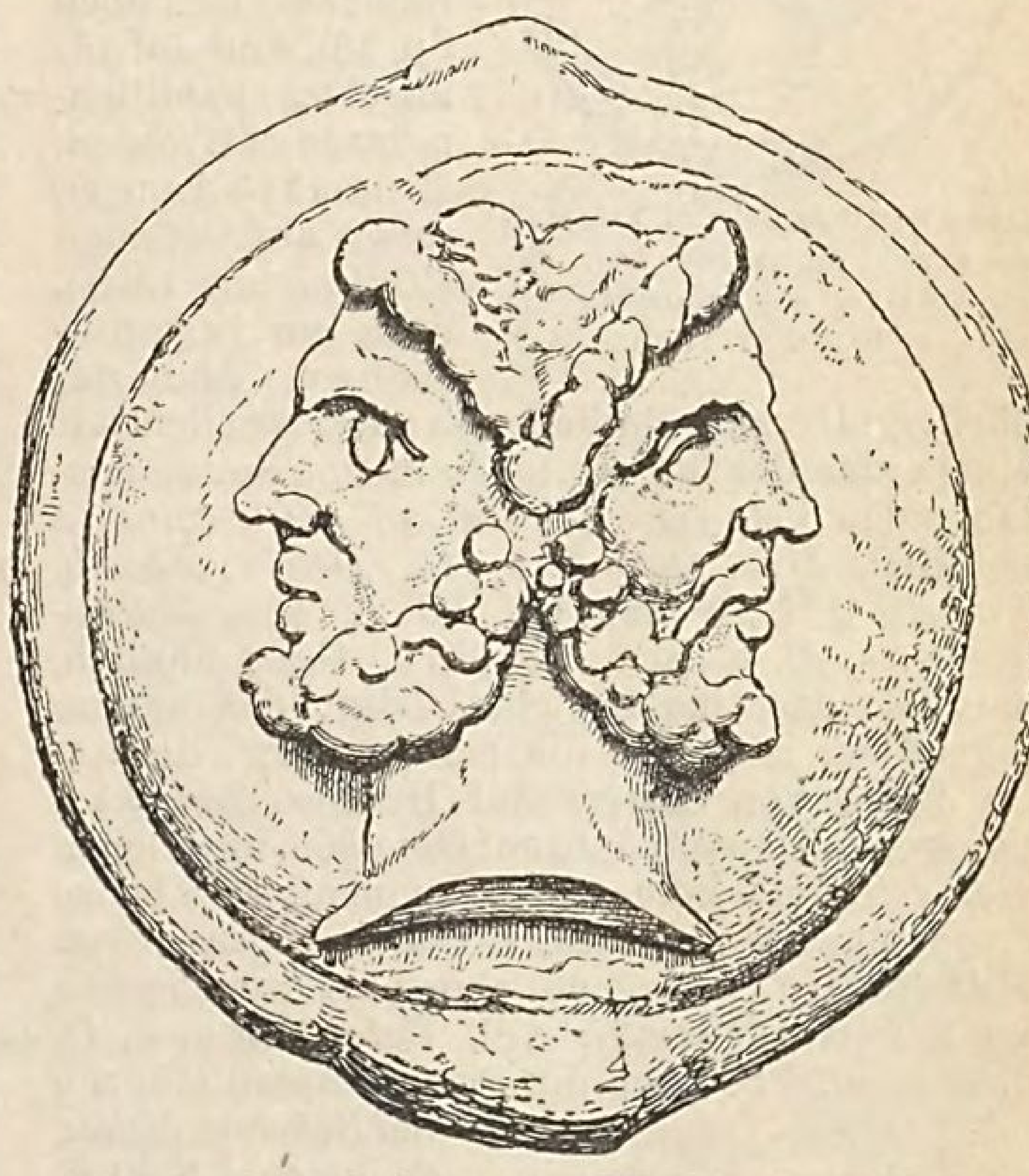
Fragen wir jetzt, welche der soeben angeführten meist physikalischen Deutungen Anspruch auf unsere Billigung machen können, so scheint mir keine einzige derselben volle Befriedigung zu gewähren; ja es ist sogar nach unserer oben gegebenen Darstellung in hohem Grade zweifelhaft, ob wir überhaupt in Ianus einen alten Naturgott anerkennen dürfen. Wie wir gesehen haben, lassen sich alle einzelnen Funktionen des Ianus auf die beiden Grundbegriffe eines Schutzgottes oder Genius der Thüren und eines solchen der Anfänge zurückführen, und der letztere Grundbegriff ist aller Wahrscheinlichkeit erst aus dem ersteren hervorgegangen. Dafs ein solcher häuslicher Schutzgeist der Eingänge und Anfänge ganz wohl ohne ein Natursubstrat wenigstens bei den Italikern denkbar ist, lehren zahlreiche Analogieen, namentlich Vesta (= Hestia), die göttliche Personifikation des Herdfeuers und Herdes, Cardea, die Göttin der cardines, Limentinus der Gott der limina, Terminus der Gott der Grenzen und viele andere göttliche Wesen, welche uns namentlich die Indigitamenta kennen lehren (s. oben Sp. 30). Was hindert uns also bei dem völligen Zusammenfallen des Namens und des Appellativums (Ianus und ianus) an ein ähnliches Verhältnis zu glauben, wie es uns bei *Ἑστία* und *ἑστία* entgegentritt, oder, mit anderen Worten, was hindert uns anzunehmen, dafs ebenso wie der Begriff des Herdes und Herdfeuers in *Ἑστία* und Vesta so auch der Begriff des Eingangs in Ianus zu einem göttlichen Wesen sich steigern konnte? Nötig ist es also entschieden nicht für Ianus nach einem Natursubstrat zu suchen, um zum vollen Verständnis seines Wesens zu gelangen. Hierzu kommt noch, dafs fast alle soeben dargelegten Deutungen verschiedenen Bedenken unterliegen. Namentlich scheint mir dies bei der Deutung des Ianus als Sonnen- oder Himmelsgott der Fall zu sein. Um mit dem ersten von *Preller* angeführten Grunde zu beginnen, dafs Ianus die maskuline Parallele zu Iana, d. h. der Mondgöttin, sei, so ist diese Annahme zwar an sich, d. h. lautlich möglich, doch ist erstens die Form Iana (s. d.) = Diana nur schlecht bezeugt und vielleicht nur einer mythologisch-etymologischen Spekulation zuliebe konstruiert (vgl. *Varro r. r.* 1, 37, 3 und *Macrob.* 1, 9, 8 *pronuntiavit Nigidius Apollinem Ianum esse Dianamque Ianam*), zweitens nimmt es wunder, dafs diese etymologische Verwandtschaft zwischen Ianus und Diana (Iana) keine mythologische Verwandtschaft beider Gottheiten erzeugt hat, und drittens würde die Parallele Ianus und Diana (Iana) das offenkundige Verhältnis des Ianus zu den iani und ianuae zerreifsen, zumal da Diana in gar keiner Beziehung zu diesen Begriffen steht.

Nicht minder hinfällig oder bedenklich ist der zweite von *Preller* angeführte Grund, der sich wesentlich auf *Macrob.* 1, 9, 9 *qui exoriens aperiat diem, occidens claudat* stützt, insofern hier eine ganz späte, wahrscheinlich nur aus eingebildeten Theorieen entstandene, sonst nicht nachweisbare Vorstellung eines Mythologen (*Nigidius*) vorgeführt wird. Wenn *Preller* u. a. drittens aus der von Osten nach Westen laufenden Axe des alten Ianus Geminus am Forum auf einen Sonnengott schliefsen, so ist dem nicht blofs entgegenzuhalten, dafs diese Lage zufällig und lediglich aus örtlichen Verhältnissen erklärbar sein kann, sondern auch, dafs sie sich möglicherweise aus der gewöhnlichen Anlage der altrömischen Bauten, namentlich der Villen, erklärt, deren Front, wie wir sahen (Sp. 30 A. **), in der Regel nach Osten gerichtet war. Vielleicht hängt diese ost-westliche Richtung des alten Markteingangs mit der dem Templum zu Grunde liegenden Vorstellung zusammen, dafs die Ostseite die glückverheifsende sei (*Müller-Deecke, Etrusker*[2] 2, 131 f.), daher man, um ein günstiges Omen für alle auf dem Markte betriebenen Angelegenheiten zu gewinnen, durch eine östlich gerichtete Pforte ein- und auszugehen liebte. Auch der vierte Grund, die Verehrung des Ianus als Matutinus, braucht nicht notwendig auf einen Gott der aufgehenden Sonne bezogen zu werden, sondern kann sich recht wohl ebenso wie die Verehrung an den Kalenden, im ersten Monate des Jahres u. s. w. aus der Bedeutung des Ianus als Gottes aller Anfänge erklären (s. oben Sp. 37 ff.). Genau dasselbe gilt von Ianus als Quellengott, den wir oben auf Grund sprachlicher Thatsachen einfach aus der Vorstellung vom Öffnen und Schliefsen (der Wasseradern) zu erklären gesucht haben, zumal da eine Beziehung des Sonnengottes zu Quellen bei Griechen und Italikern sonst so gut wie unerhört ist. Der Gedanke *Schweglers* endlich, dafs, wenn Ianus kein Sonnengott wäre, die altlatinische Religion eines solchen

entbehrt haben würde, ist schon deshalb hinfällig, weil Mars (s. d.) aller Wahrscheinlichkeit nach von Haus aus ein Sonnengott und mit Apollon nahe verwandt ist. Gegen die Deutung (*Deeckes*) des Ianus als eines etruskischen Gottes des Himmelsgewölbes spricht nicht blofs der Umstand, dafs Ianus sich durchaus nicht als ein rein etruskischer Gott erweisen läfst (s. oben Sp. 28), sondern auch, dafs es sehr fraglich erscheint, ob der Himmel aufser von *Ennius* jemals als einfacher Bogen (*ianus, fornix, arcus*) gefafst worden ist.*) Anders läge die Sache, wenn nicht der einfache Bogen, sondern vielmehr das Kuppelgewölbe (*tholus, hemisphaerium*) Symbol des Ianus wäre. Der einfache Bogen könnte höchstens Symbol des Regenbogens (*arcus caeli*) sein, zu welchem Ianus jedoch keine nachweisbaren Beziehungen besitzt. — Die *Corssen*sche Deutung des Ianus als Gott des Lichtwechsels beruht einerseits auf einer zweifelhaften Etymologie**), anderseits auf einer zu abstrakten, unseres Wissens nie sonst zu einer göttlichen Persönlichkeit ausgebildeten Vorstellung. Was endlich meine eigene, vor Jahren gegebene Deutung betrifft, so dürfte zwar nicht zu leugnen sein, dafs sie mehr charakteristische Eigentümlichkeiten des Ianus zu erklären vermag als die anderen physikalischen Deutungsversuche, doch scheint sie mir, wie schon oben hervorgehoben, bei der eigentümlichen Richtung der römischen Religion auf Personifikation und Vergöttlichung aller möglichen, im häuslichen Leben wichtigen Begriffe, unnötig zu sein, womit ich jedoch nicht bestimmt in Abrede stellen will, dafs doch vielleicht dem alten Thürengotte ein (nur nicht mit Sicherheit nachweisbares) Natursubstrat zu Grunde liegen könne. Vgl. *Mannhardt, German. Mythen* 236 f., wo nachgewiesen wird, dafs der Donner- und Blitzgott Thor germanischer Thürengott war.

K. Ianus in der Kunst.

A) Doppelköpfiger Typus. Bildwerke, welche Ianus darstellen, sind, abgesehen von den Münzen, im ganzen höchst selten. Das älteste in dem numanischen Ianus Geminus des Forums aufgestellte Bild (jedenfalls ganze Figur) mit Doppelkopf kennen wir nur aus Beschreibungen von Schriftstellern (s. oben Sp. 17) und vielleicht aus dürftigen Münzbildern (vgl. *Eckhel, D. N.* VII 119). Dafs es sich in diesem Falle um eine sehr alte, noch zu *Plinius*' Zeit vorhandene Statue handelt (vgl. *Varro l. l.* 5, 165) geht deutlich aus den Worten dieses Schriftstellers (*h. n.* 34, 33) hervor: *fuisse ... statuariam artem familiarem Italiae quoque et vetustam indicant. ... Ianus geminus a rege Numa dicatus digitis ita figuratis ut CCCLV* (andere lesen *CCCLXV*) *dierum nota, per significationem anni, temporis et aevi se deum indicaret.* Vgl. *Lyd. de mens.* 4, 1: τῇ μὲν δεξιᾷ τριακοσίας τῇ δὲ ἑτέρᾳ ἑξήκοντα πέντε ψήφους ἀριθμοῦντα ὥσπερ τὸν ἐνιαυτόν; ebenso *Suid.* s. v. Ἰανουάριος und *Macrob.* 1, 9, 10. Ist demnach die Lesart *CCCLV* bei *Plinius* richtig, da er ausdrücklich von dem alten von Numa gestifteten Bilde redet, so dürfen wir im Hinblick darauf, dafs erst Cäsar im J. 46 das aus 365 Tagen bestehende Jahr einführte, wohl annehmen, dafs man später (wie es scheint, erst nach *Plinius*) die Stellung der Finger der linken Hand so änderte, dafs statt LV die Zahl LXV (oder LVVV?) dargestellt



Ianus bärtig auf einem röm. Libralas (nach *Mommsen, Hist. de la monn. rom. trad. par le Duc de Blacas* pl. V = *Baumeister, Denkm.* S. 964 nr. 1158).

wurde. Was den Ausdruck und die Auffassung des Kopfes betrifft, so dürfen wir ihn uns wohl nach Mafsgabe des Doppelkopfes auf den ältesten römischen Libralassen etwa aus der zweiten Hälfte des 4. Jahrh. bärtig (vgl. *Ovid f.* 1, 259 *propexam ad pectora barbam*) und ernst mit auffallend grofsem, wie es scheint, aufmerksam beobachtendem Auge vorstellen. Vgl. die schönen Abbildungen der ältesten Ianusmünzen in d. *Wiener Numismat. Ztschr.* 15 (1883) Taf. 1 Fig. 12 u. Taf. 2 Fig. 1—3. Seit d. Jahre 268 treten an die Stelle der alten Libralasse die sogen. Trientalasse, deren Typus ein wenig verändert wird, indem der Ianuskopf jetzt mit dem Lorbeerkranze (*Claudian.* 28, 641 *ore coronatus — gemino. Sidon. ca.* 7, 11: *duplicique accingere lauro*) ausgestattet und darüber das Wertzeichen I gesetzt ist (*Baumeister, Denkm.* S. 712 hält dieses Wertzeichen irrtümlich für einen Stab). Ähnlich auf Gemmen; vgl. *Tölken* nr. 1397. Vielleicht gehört in diese Reihe auch der

*) Vgl. *Cic. de orat.* 3, 40, 162 *quo in genere .. fugienda est dissimilitudo: ,Caeli ingentes fornices': quamvis sphaeram in scenam .. attulerit Ennius, tamen in sphaera fornicis similitudo non potest inesse.* Hieraus folgt, dafs die Bezeichnung des Himmels als *fornices* (statt *tholus, hemisphaerium, sphaera*) ganz singulär und unzutreffend war. Oder meinte *Ennius* etwa den Regenbogen?

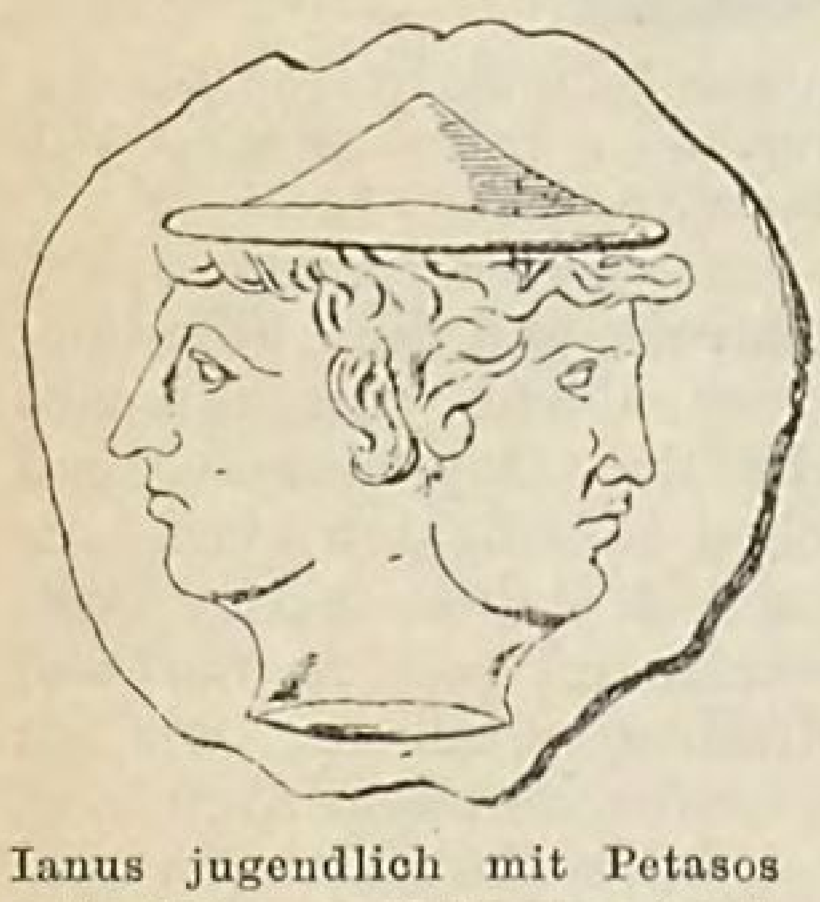
**) Eine ganz schlagende Etymologie von ianus, ianua und Ianus ist noch nicht gefunden, doch kann man sich allenfalls einstweilen an der alten Ableitung von *i* (*ire*) genügen lassen.

von manchen für Zeus erklärte Doppelkopf (etwa lebensgrofs) im *Palazzo Spada* zu Rom, abgebildet in *E. Brauns Ant. Marmorwerken* 1. Dekade Taf. 3a u. 3b, besprochen von *Overbeck, Kunstm. Zeus* S. 91 f. *Matz-Duhn, Roms ant. Bildw.* 32; vgl. auch *Müller, Hdb. d. Arch.* 407, 2. Sind hierher auch die Ianusherme *Impr. d. I.* 4, 86 (*Müller* a. a. O.) u. die ob. (Bd. 1 Sp. 2416) von *Scherer* auf Hermes bezogene Gemme (Doppelgestalt, bärtig mit Petasos und Stab) zu stellen? Neben diesem bärtigen Doppelkopf begegnet auf Münzen, z. B. denen von Volaterrae (s. oben Sp. 28), und auf römischen Familienmünzen (*Klausen, Aeneas* 715 Anm. r), sowie auf Gemmen (*Tölken* nr. 1398), noch ein jugendlicher, dem unbärtigen Hermes ähnlicher Typus bisweilen mit einem ziemlich flachen, oben in eine Spitze auslaufenden Petasos (vgl. *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 9—11. *Deecke, Etrusk. Forsch.* 2 S. 90. 125 Taf. III nr. 42. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 63, 327). Ganz ähnlich, nur dafs das eine Gesicht bärtig, das andere jugendlich ist, sind die beiden oben (Hermes Sp. 2416) von *Scherer* auf Hermes *δικέφαλος* bezogenen Doppelköpfe auf Gemmen, in welchen vielleicht auch Ianus anzuerkennen ist. Ebenso erscheint auf den asses des aes grave von Mittelitalien ein jugendlicher bartloser Doppelkopf (mit Diadem?); vgl. *Catalogue* a. a. O. S. 48 u. 49. S. auch die röm.-campan. Münzen bei *Babelon, Monn. de la rép.* I S. 21 ff. sowie die Münze der Fonteia ib. I S. 499.



Ianus bärtig auf e. röm. Trientalas (nach *Mommsen, hist.* etc. pl. XXII, 7 = *Baumeister, D.* S. 966 nr. 1166).

Überhaupt ist Ianus (oder die mit ihm identificierte Doppelherme?) zu einem häufigen Münzbilde vieler Städte Italiens, Siciliens u. Griechenlands geworden; vgl. *Drakon von Kerkyra* b. *Athen.* 692 DE (= *Eustath. z. Od.* 1533, 3): *τῶν κατὰ τὴν Ἑλλάδα πολλὰς πόλεις καὶ τῶν κατὰ τὴν Ἰταλίαν καὶ Σικελίαν ἐπὶ τοῦ νομίσματος ἐγχαράττειν πρόσωπον δικέφαλον καὶ ἐκ θατέρου μέρους ἢ σχεδίαν ἢ στέφανον ἢ πλοῖον.* In der That finden wir diese Notiz durch erhaltene Münzen bestätigt. Besonders interessant ist das *youthful janiform head, laur.* (Hermes?) auf Silbermünzen von Syrakus (*Head* pl. VI, 5) aus der Zeit des Timoleon (*Cat. of the gr. coins in the Brit. Mus. Sicily* 186. Vgl. auch die nach 212 geschlagene syrakusanische Münze mit *head of Ianus, bearded and wearing wreath* (*Head* pl. XIV, 13) *Cat.* a. a. O. S. 229. Von panormitanischen Münzen sind folgende Typen zu erwähnen: a) *Obv. ram standing r. between his legs head of Ianus; Period of Decline; Cat.* a. a. O. 122. — b) *Obv. head of Ianus, laur. above* I; *Rev.* ΓR [= PORTVS? PORTVNVS?] *within laurel-wreath; Cat.* a. a. O. 124; vgl. ebenda S. 126 ff. Ebenso erscheint Ianus auf Münzen von Amphipolis (das eine Gesicht bärtig, das andere unbärtig? *Cat. of greek coins Macedon.* 50), Thessalonike (ib. S. 112) und sonst (vgl. *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* S. 252).



Ianus jugendlich mit Petasos auf e. Münze v. Volaterrae (nach *Deecke, Etrusk. Forsch.* Taf. 3, 42).

Aufser dem alten numanischen Doppelianus am Forum, der durch die Stellung seiner Finger die Zahl der Tage des Jahres andeutete, finden sich noch andere doppelköpfige Typen in ganzer Figur. Hierher gehört der Typus, welcher nach Analogie der ianitores in der Rechten einen Stab (baculum, virga; vgl. auch die Münze des Ant. Pius *Eckhel, D. N.* VII, 16, wo die *virga* als *hasta* gedeutet wird; vgl. *Cohen, Méd. imp.*[2] 2, 356; ebenso des Pertinax ib. 141; *Cohen, Méd. imp.*[2] 3, 392 mit der Inschrift *Iano Conservat.*), in der Linken einen Schlüssel oder umgekehrt hielt (vgl. *Ovid f.* 1, 99 *ille tenens baculum dextra clavemque sinistra;* ib. 228 *claviger;* vgl. *ib.* 254. *Macrob.* 1, 9, 7. *Io. Lyd. de mens.* 4: *νῦν μὲν κλεῖς* [*κλεῖδα, κλεῖν?*] *τῇ δεξιᾷ φέροντα*; ebenso *Suid.* s. v. *Ἰανουάριος*), ferner der höchst merkwürdige, oben Sp. 38 besprochene Typus auf Münzen des Commodus*) (Ianus mit Doppelkopf, das eine Gesicht bärtig, das andere unbärtig, hält in der L. einen Stab, die R. legt er auf einen Ianusbogen, aus welchem die vier Jahreszeiten herausschreiten [*Mythogr. Vat.* 3, 4, 9 *Ianus . . . anni ianuam pandat*], ihnen entgegen kommt ein Knabe mit Füllhorn = Novus Annus), endlich der Ianus auf den Münzen des Gallienus (*Eckhel, D. N.* 7, 396; *Cohen,* a. a. O. 5, 376): „*Ianus biceps vultu uno barbato altero imberbi stans togatus d. pateram, s. sceptrum.*" Wie der von Augustus aus Ägypten nach Rom gebrachte Ianus Pater von der Hand des Praxiteles oder Skopas (oben Sp. 26) aussah, wissen wir nicht, wahrscheinlich war auch dieser ein Geminus und eigentlich ein Doppelhermes (s. oben Sp. 46). Höchst beachtenswert ist eine im J. 1847 zu Cortona aufgefundene und daselbst im öffent-



Ianus in ganzer Gestalt auf e. Medaillon des Commodus (nach *Gerhard, Denkm. u. F.* Taf. 147, nr. 8).

*) Commodus liefs sich auf Münzen auch selbst als Ianus darstellen (*Eckhel, D. N.* 7, 119).

lichen Museum aufbewahrte „*statua aenea Tuscae originis*“, welche *Detlefsen, de arte Roman. antiq.* 1 p. 21 (vgl. auch *Lorini, di due statuette in bronzo ed inscritte rinvenute presso le mura di Cortona;* Cortona 1855) folgendermaſsen beschreibt: „*iuvenis bifrons imberbis nudus, torque tantum et caligis ornatus, leni passu incedens, qui dextram protendit, sin. femori admovet.*“

B) Vierköpfiger Typus (*quadrifrons*, τετράμορφος *Lyd. d. mens.* 4, 1. *Suid.* s. v. Ἰανουάριος). Das älteste Beispiel dieses Typus ist der alte aus Falerii nach Rom gebrachte und später auf dem Forum Transitorium aufgestellte Ianus.

C) Entstehung der Ianustypen.*) Schon mehrfach ist behauptet worden, daſs die Form des Doppelkopfes keine echtitalische Erfindung (wie *Mommsen, R. G.*[3] 1, 163 und *Detlefsen, de arte Rom. antiq.* part. 1 p. 21 annehmen), sondern nur die Übertragung eines schon der griechischen Kunst geläufigen Typus (der Doppelherme) sei. Obwohl sich diese Ansicht nicht mit voller Sicherheit beweisen läſst, ist sie doch als in hohem Grade wahrscheinlich zu bezeichnen, da sich in der That in der griechischen Kunst schon seit sehr alter Zeit derartige Doppelköpfe nachweisen lassen**), daher es durchaus falsch ist, wenn *Ovid* (*f.* 1, 90) von Ianus sagt: *nam tibi par nullum Graecia numen habet.* Natürlich berücksichtigen wir in der folgenden Aufzählung von Doppelköpfen nicht die, welche zwei verschiedenen Göttern angehörende Gesichter verbunden zeigen, sondern nur solche, welche entweder, wie *Lucian* (*Iupp. trag.* 43) sagt, διττοὶ καὶ ἀμφωτέρωθεν ὅμοιοι sind, oder welche ein und dieselbe Persönlichkeit in verschiedenem Lebensalter (d. h. jugendlich ohne Bart oder männlich mit Bart) darstellen.



El (Kronos) doppelköpfig auf e. Münze von Mallos (nach *Annuaire de la société franç. numism.* 1883. Pl. 5, 15).

α) Argos doppelköpfig auf einer echtarchaischen schwarzfigurigen Amphora, besprochen von *Overbeck, Kunstmyth. d. Zeus* S. 476; desgl. auf einem späten Vasengemälde aus Ruvo (Argos hat ein bärtiges und ein jugendliches, unbärtiges Gesicht), *Overbeck* a. a. O. S. 478. Dieser Typus des Argos ist deshalb für die Entstehung des Doppelgesichts besonders bezeichnend, weil es keinem Zweifel unterliegt, daſs in diesem Falle der Doppelkopf die unermüdliche, nach verschiedenen Seiten gerichtete Wachsamkeit und Aufmerksamkeit des Wächters der Io ausdrücken sollte.

β) Boreas erscheint doppelköpfig auf der oben Bd. 1 Sp. 809/10 besprochenen Vase schönen Stils. Wahrscheinlich erklärt sich diese Doppelköpfigkeit des Boreas aus den Worten des *Theophrast de vent.* 27 ff.: βορέου πνέοντος πρὸς τὸν βορέαν. . . . ἐνιαχοῦ ἀντίπνοιαι γίνονται τῷ βορέᾳ διὰ τὴν περίκλασιν, ὥστε καὶ ἐναντιοδρομεῖν τὰ πλοῖα, καθάπερ καὶ περὶ τὸν πόρον τὸν ἐκ Χαλκίδος εἰς Ὠρωπὸν, οὓς δὴ καλοῦσι παλιμβορέας.



Weibl. Doppelkopf auf einer hocharchaischen Münze v. Athen (nach *Catalogue of Greek Coins, Attica*, Taf. 2, Fig. 10).

γ) Eine sehr alte Münze von Athen ist geschmückt mit „*janiform female heads of archaic style, wearing earrings*“; *Catal. of the coins in the Brit. Mus. Attica* p. 5; Taf. 2 nr. 10.

δ) „*Double tête de femme*“, archaische Münze von Lampsakos bei *Imhoof-Blumer, Monnaies grecques* S. 248. Vgl. auch die στήλη γυναικεία δικάρηνος ἐν τῇ πόρτᾳ τοῦ κάστρου Πανόρμου bei *Codinus de sign.* p. 62 Bonn.

ε) „*Tête de Pallas à deux faces*“, kilikische(?) Münze bei *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 371; Taf. G nr. 11.

ζ) Münzen von Rhegion, beschrieben im *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 381, zeigen „*janiform female heads laur. and each wearing modius, stephane, earring and necklace*“.



Doppelkopf des bärtigen u. unbärtigen Dionysos auf einer Münze von Tenedos (n. *Gardner, types of Greek coins.* Pl. 10, 43).

η) Hinsichtlich der Darstellungen des ähnlich wie Ianus die einfachen und die Kreuzwege bewachenden Ἑρμῆς δικέφαλος und τετρακέφαλος, welch letzterem man den Typus des Ianus quadrifrons vergleichen kann, verweise ich auf den Artikel Hermes (Bd. 1 Sp. 2415 f.); vgl. auch oben Sp. 53, 10 ff.

ϑ) Bärtige geflügelte Doppelbüste (Kronos oder El) auf einer Münze von Kamarina (?); *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 1, 160 Taf. 9, 3. Vgl. ebenda Taf. 43, 23, Bd. 2 S. 540. S. oben Sp. 53 Anm. **.

ι) Münzen von Tenedos zeigen einen ianusartigen Doppelkopf des bärtigen und unbärtigen Dionysos; *Gardner, Typ.* Taf. 10, 43, *Head, H. N.* 476, *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* S. 269, der wohl unrichtig den unbärtigen Kopf als ‘*féminine*’ faſst. Vgl. *Collect. A. Castellani* nr. 1082.

κ) Auf Münzen von Thasos aus der 1. Hälfte des 4. Jahrhunderts (*Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Thrace* S. 221 nr. 51 f.) sieht man ein „*janiform head of bald and bearded Satyr*“.

λ) Über Hängegewichte in Form von Doppelköpfen s. *Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2 nr. 923 u. 923[b] (S. 208).

*) Die Alten hatten von der Entstehung des doppelköpfigen Ianus die verschiedensten und abenteuerlichsten Ansichten; vgl. *Dio Cass.* bei *Cedren.* 1, 295, 10 ff. *Bekk. Herodian* 1, 16. *Ov. f.* 1, 113 ff. *Mythogr. Vat.* 3, 4, 9. *Aug. c. d.* 7, 8. *Serv. A.* 7, 610. *Auson. ecl.* 9.

**) Auch die ägyptische und phönikische Kunst kennen iannsartige Doppelköpfe; vgl. z. B. den doppelköpfigen Besa (Bd. 1 Sp. 2887, 64; *Catal. of engrav. gems in the Brit. Mus.* nr. 189), sowie den doppelhäuptigen El oder Kronos auf Münzen von Mallos (*Imhoof-Blumer, Mallos Megarsos* etc. Paris 1883 S. 16 f. u. 36 Taf. 5, 15 = *Annuaire de la soc. Franç. de numismat.* année 1883; oben Bd. 1 Sp. 1226, wo die Doppelköpfigkeit als Symbol der Wachsamkeit gefaſst ist). Vielleicht war auch das älteste Apollonidol zu Amyklai (mit 4 Armen und 4 Ohren) ursprünglich ianusartig gebildet und hatte nur durch Zufall sein zweites Gesicht eingebüſst, wie *M. Mayer, Giganten* S. 83 vermutet.

Auf Grund dieser teilweise sehr alten Analogieen der griechischen Kunst ist es allerdings in hohem Grade wahrscheinlich, dafs die Italiker ihre Typen des Ianus bifrons und quadrifrons an ihnen bekannte ähnliche oder gleiche Typen griechischer Götter (namentlich des Hermes) angeschlossen haben. [Roscher.]

Iao (Ἰαώ) 1) der Jehova der Juden; *Diodor* 1, 94, 2. — 2) Phönikischer Name des Dionysos bei den Chaldäern; *Lyd. de mens.* 4, 38. — 3) Name des Helios in einem Orakel des Apollo Clarius bei *Macrob.* 1, 18, 18 ff. [Höfer.] — [*Lobeck, Aglaoph.* p. 461; vgl. auch ἄγγελε πρωτεύου(?) Ζηνὸς μεγάλοιο Ἰαώ in dem ersten der von *Parthey* (*Abh. d. Berl. Ak.* 1866 S. 109 ff.) herausg. griech. Zauberpapyri Zeile 300 S. 128. Mehr darüber jetzt bei *Buresch, Klaros, Untersuch. z. Orakelwesen d. spät. Alt.* S. 48—53, wo auch die neuere Litteratur angeführt ist. R.]

Iaon (Ἰάων) tötet sich selbst beim Herannahen des Deriades; *Nonn. Dion.* 32, 234. [Roscher.]

Iapetides? (Ἰαπετίδης?), kephenischer Sänger auf der Hochzeit des Perseus von Pettalos getötet. Andere lesen Lampetides für Iapetides, *Ovid. Metam.* 5, 111. [Höfer.]

Iapetionides (Ἰαπετιονίδης) heifst als Sohn des Iapetos (wegen der Form des Patronymikons s. *Göttling* zu *Hesiod. theog.* 528): 1) Prometheus *Hesiod.* a. a. O. *op.* 54. *Apoll. Rhod.* 3, 1087. *Iulian.* in *Anth. Plan.* 88, 6. — 2) Atlas *Ov. Metam.* 4, 632. [Höfer.]

Iapetionis s. Iapetos.

Iapĕtos (Ἰαπετός), einer der Titanen, Sohn des Uranos und der Gaia. Bei *Homer* erscheint er mit Namen nur einmal in Gemeinschaft mit Kronos als in den Tartaros verstofsener Titane, *Il.* 8, 479. Wen *Homer* aufser diesen beiden noch zu den Titanen zählte, läfst sich aus den wenigen Erwähnungen nicht mit Bestimmtheit ermitteln (s. Titanen). Wir sind also auf die späteren theogonischen Systeme angewiesen. Als förmliches System, in welchem sich Volkssage und theologische Konstruktion schwer trennen lassen, erscheint bereits die Genealogie bei *Hesiod, Theog.* 507. Als Gattin des Iapetos erwähnt dieser die Okeanine K l y m e n e, als Söhne Atlas, Menoitios, Prometheus und Epimetheus, deren Namen, Epitheta und Schicksale in diesem Zusammenhang kaum eine andere Deutung zulassen, als die von Personifikationen der menschlichen Eigenschaften, die sie bezeichnen, womit nicht ausgeschlossen ist, dafs nicht der eine und andere, z. B. Atlas, in der ursprünglichen Sage schon eine andere Bedeutung, nämlich die des Trägers des Himmels gehabt habe. Sind aber im hesiodischen System die vier Iapetiden Repräsentanten der vier Haupteigenschaften des Menschen, der mutige Träger Atlas, der übermütige Trotzkopf Menoitios, der klugberechnende, gewandte Vordenker Prometheus, und der ἁμαρτίνοος Epimetheus, der zu spät bedenkt, so liegt es nahe in Iapetos neben Kronos, dem Stammvater des Göttergeschlechtes, der Zeusreligion, den U r v a t e r d e s e r s t e n M e n s c h e n g e s c h l e c h t s zu erkennen, das ja deutlich durch Deukalion, des Prometheus Sohn, der aus der Flut gerettet wird, auf ihn zurückgeführt wird. Diese Auffassung des Iapetos bietet auch die einzige annehmbare Erklärung für seinen Namen. Denn aus dem Griechischen hat sich bis jetzt keine befriedigende Ableitung desselben finden lassen. Das *Etym. M.* leitet ihn ab von ἴπτω = βλάπτω, oder von ἰάπτω = ἵημι, senden, schicken, schleudern. Bald soll er die Schwerkraft, bald die Bewegung der Himmelskörper, oder die Flut, oder den Wind, oder endlich den Repräsentanten der abgefallenen, unglücklichen, dem Verderben preisgegebenen Menschheit bezeichnen, vgl. *Schoemann, Die hesiod. Theog.* S. 205, *Opusc.* 2, 269 ff. *K. O. Müller, Griech. Litt.* 1, 161 übersetzt: der Herabgestürzte = das von seiner Glückseligkeit herabgestürzte Menschengeschlecht. Vgl. *Benfey, Griech. Wurzellexikon* 1, 391; *Fr. Windischmann, Ursagen der arischen Völker* S. 8; *Schwenck, Griech. Mythol.* S. 2. Ganz zu verwerfen ist die Gleichsetzung von Iapetos und Iupiter.

Unter solchen Umständen hat am meisten die Annahme für sich, dafs in Iapetos der Name des Noachiden J a p h e t stecke. Diese Ansicht haben namentlich *Welcker, Griech. Götterlehre* 1, 744 ff., *Buttmann* und *Schoemann* vertreten, und mit guten Gründen. Iapetos wäre dann ursprünglich nicht eine Titanengottheit, sondern in gewissem Sinne eine historische Persönlichkeit, deren Name den Griechen von Asien her bekannt geblieben oder von Kleinasien her, wo japhetitische und semitische Stämme unter einander lebten, bekannt geworden sei. Der Name Japhet umfasst nach der mosaischen Völkertafel (*Genes.* 10, 2—5) die Völker des Nordens und Westens, und in derselben erscheinen auch eine Reihe von Namen unzweifelhaft griechischer Stämme unter den Nachkommen Japhets.

Dazu kommt der Name, der in einigen Stellen der Gattin des Iapetos beigelegt wird. Diese heifst bei *Apollodor* 1, 2, 3 f. *Schol. vet.* zu *Lykophr. Alex.* 1283 A s i a, Tochter des Okeanos und der Tethys, was jedenfalls auf eine enge Verbindung mit Asien hinweist. Bei *Proklos* zu *Werke und Tage* 48 ff. heifst dieselbe auch A s o p i s, Tochter des Asopos, also Enkelin des Okeanos und der Tethys. *Proklos* schreibt dem Iapetos 29 Kinder zu, darunter die A n c h i a l e, Eponyme der gleichnamigen Stadt in Kilikien, *Steph. Byz.* s. v. Wenn dagegen Buphagos, Heros eponymos eines Flusses in Arkadien (*Paus.* 8, 27, 11), ein Sohn des Iapetos und der Thornax heifst, so ist daraus für das Verständnis des Iapetos nichts zu entnehmen.

Eine weitere Stütze erhält *Welckers* Auffassung durch die Forschungen von *E. Suess* (*Die Sintflut, eine geologische Studie*, Prag 1883). Dieser weist nämlich nach, wie die Traditionen anderer Völker keineswegs zu der Behauptung berechtigen, dafs die Sintflut über den Unterlauf des Euphrat und Tigris hinaus, oder gar über den ganzen Erdkreis gereicht habe; es ergebe sich das aus einer Episode des Epos vom Helden Izdubar. Dagegen ist

es unzweifelhaft, dafs kleinere Sintfluten in verschiedenen Teilen der alten Welt zu verschiedenen Zeiten stattgefunden haben. „Die Kushiten," sagt *Maspero* (*Gesch. d. orient. Völker*, deutsch v. *Pietschmann* S. 143), „waren zuerst aus der gemeinschaftlichen Wiege gegangen. Sie kamen von Osten und stiegen von jenem Hochland herunter, von dem alle edeln Rassen der alten Welt ausgegangen sind. Sie brachten die Erinnerung an ihr jenseits des Oxus gelegenes Vaterland und an die grofse Sintflut mit, die sie von dort vertrieben hatte, und verbreiteten sich allmählich über Armenien, Arphaxad bis nach Mesopotamien und an den persischen Meerbusen." Die Flutsage erscheint demnach um ganze Völkergenerationen älter als nach dem biblischen und chaldäischen Bericht. Damit ist nicht ausgeschlossen, dafs in Mesopotamien selbst durch eine Flut (*Suess*) die alte Sage neue Gestalt gewann, und mit Ausbreitung der Noachiden wanderte dann auch die Flutsage nach Westen. Die mitgebrachte Sage wurde an Örtlichkeiten der neuen Heimat angeknüpft, die den Gedanken an eine ehemalige Flut nahelegten oder in denen die Einwanderer selbst eine grofse Flut erlebten (Thessalien); aber die Generation, über welche die in die neue Heimat verlegte Flut hereinbrach, mufste dann naturgemäfs jünger sein, als der Stammvater der Einwanderer, Japhet. So wird der aus der noachischen Flut gerettete Noachide Japhet in der griechischen Flutsage seinerseits der Stammvater des neuen Noah-Deukalion, des Flutmannes.

Dafs aber Japhet in der griechischen Mythologie aus dem Stammvater eines weitverzweigten Völkerstammes durch den allein geretteten Deukalion der des ganzen Menschengeschlechts wird, bietet der Gleichsetzung von Iapetos mit Japhet keine Schwierigkeit, da ja im Altertum jedes Volk gerne sich für den alleinigen Vertreter des Menschengeschlechtes nimmt. Aber wie kommt denn Iapetos unter die Titanen, die doch die vor den Olympiern herrschenden Götter sind? Das deukalionische Menschengeschlecht gehört der Periode der Zeusreligion an. Mit dem Untergang der Herrschaft des Kronos, sagt *Welcker*, hat auch das trotzige Geschlecht dieser Periode, d. h. die unmittelbaren Nachkommen des Iapetos, einem neuen Geschlecht (dem des einzig guten Promethiden Deukalion) Platz gemacht. „Andere Götter bedingen auch ein anderes Menschengeschlecht, darum mufste auch Iapetos als Repräsentant des früheren, und als solcher ein Titane und Bestandteil der früheren Ordnung, eines abgelaufenen Weltalters, untergehen. Bedeutsam genug ist, dafs nur er, der S t a m m v a t e r d e r M e n s c h e n neben K r o n o s, d e m d e r G ö t t e r, namhaft gemacht wird." Bedeutsam ist aber auch, und spricht mit für die Richtigkeit von *Welckers* Auffassung, dafs die Griechen schon frühzeitig durch eine abweichende Genealogie ihr Geschlecht statt auf den Titanen vielmehr auf Zeus zurückzuführen bestrebt sind, s. Deukalion (Sp. 997, 26 ff.), *Hes. frgm.* 5 *Goettling* = 24 *Rzach*, *Apollod.* 1, 7, 3. Der *Hymnus auf Apollon* endlich (v. 335) spricht den Satz aus, dafs von den Titanen die M e n s c h e n und Götter stammen.

Iapetos ist in der griechischen Mythologie eine der farblosesten Gestalten, und wird auch aufser der Homerstelle fast nur als Vater des Prometheus und seiner Brüder erwähnt; aufser Klymene (*Hesiod.* a. a. O.) und Asia (*Apollod.*) wird als seine Gattin noch genannt Asopis (s. o.) und L i b y e; sonst erscheint sein Name meist nur unter denen der übrigen Titanen (s. diese und aufser den genannten Stellen *Diodor* 5, 66. *Proklos* in *Plat. Tim.* 5, 295 D = *Orph. frgm.* 8, 21 ff. [= *fr.* 95 Abel]. *Tzetz. Lykophr.* 1277. *Verg. Georg.* 1, 279). Infolge der später häufigen Verwechslung der Titanen mit den Giganten erscheint er in späten Quellen auch unter diesen: *Hyg. praef.*, *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 279. *Stat. Theb.* 10, 916. Nach *Silius Ital.* 12, 148 ist er nicht im Tartaros, sondern unter der Insel Inarime gefesselt. Vgl. endlich *Völcker, Mythol. des Iapet. Geschlechts* S. 4 ff. — *Max. Meyer, Giganten und Titanen* S. 52 verwirft die Gleichsetzung des Iapetos mit Japhet und beschränkt sich auf das Geständnis, derselbe entziehe sich vorläufig noch jeder Beurteilung. [Weizsäcker.]

Iapis, Sohn des Iasos, Liebling des Apollon, Arzt des Aeneas, *Verg. Aen.* 12, 391. Die Handschriften und Ausgaben variieren zwischen Iapis und Iapyx (s. d.); *Servius* hat Iapix. Vgl. Iasides 4. [Stoll.]

Iapyx (*Ἰάπυξ*). 1) Der Heros Eponymos von Iapygia in Unteritalien, Sohn des Lykaon, Bruder des Daunios und Peuketios, mit denen er eine Kolonie nach Italien führte, *Anton. Lib.* 31. Oder: ein Kreter, Bruder des Ikadios, der nach Italien zog, *Serv. V. Aen.* 3, 332. 11, 247 (in der 1. St. heifst er Iapys, in der 2. Iapyx). Oder: ein Sohn des Daidalos und einer Kreterin, der die Kreter anführte, welche mit Minos, als er den entflohenen Daidalos verfolgte, nach Sicilien gezogen waren und von da nach des Minos Tod nach Unteritalien verschlagen wurden, wo sie sich niederliefsen, *Strab.* 6, 279. 282. *Plin. N. H.* 3, 11, 16. *Solin.* 8. Vgl. *Herodot* 7, 170. *Athen.* 12, 522 ff. — 2) s. Iapis. [Stoll.]

Iarbas (Iarba) Sohn des Iupiter Ammon und einer garamantischen Nymphe, König der Gätuler zu der Zeit, wo Dido nach Afrika kam. Er verkaufte den Platz von Karthago an Dido, bekriegte aber die Stadt, da Dido, von Liebe zu Aeneas erfafst, seine Bewerbung zurückwies. *Verg. Aen.* 4, 36. 196. 326. *Serv.* zu 1, 367. 4, 36. *Ov. Her.* 7, 125. *Fast.* 3, 552. *Iustin.* 18, 6. *Meltzer, Gesch. d. Karth.* 1, 477. [Stoll.]

Iardanos (*Ἰάρδανος*, *Ἰαρδάνης*), 1) Vater der lydischen Königin Omphale, *Apollod.* 2, 6, 3. *Steph. B.* v. *Ὕδη*. *C. I. Gr.* 5984 B. Bei *Herodot* 1, 7 heifst sie Sklavin des Iardanos. Nach *Nik. Damasc.* bei *Müller, hist. gr. fragm.* 3, 372, 28 stand Iardanos im Verdacht, den lydischen König Kamblitas aus Feindseligkeit durch böse Künste zu einer solchen Gefräfsigkeit gebracht zu haben, dafs er sein eignes Weib verzehrte. [Hinsichtlich des semitischen Ursprungs dieses Iardanos s. *Ed. Meyer, Gesch.*

d. Alt. § 257 Anm. Roscher.] — 2) Die Wiese und das Grab eines Iardanos (*Curtius, Pelop.* 2, 82 vermutet Dardanos) wurde im triphylischen Elis am Flusse Akidon oder Akidas gezeigt, *Strab.* 8, 347. 348. *Müller, Orchom.* 372. Dieser Flufs Akidas soll früher Iardanos geheifsen haben (*Paus.* 5, 5, 5. 5, 18, 2), und die Wiese und das Grab werden wohl auf den Flufsgott Iardanos, der hier geherrscht, Bezug haben. Iardanos ist übrigens ein semitischer Flufsname in Lydien (*Steph. B.* s. v.), in Elis und auf Kreta, *Preller, Gr. Myth.* 2, 226, *Bursian, Geogr.* 2, 272. [*Ed. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1 § 293. R.] [Stoll.]

Iaribolos (*Ἰαρίβωλος*), eine semitische Gottheit, welche auf zwei Inschriften von Palmyra erscheint und von einigen mit dem Deus Lunus identificiert wird. Vgl. *C. I. G.* 4483: *ὡς διὰ ταῦτα μαρτυρηθῆναι ὑπὸ θεοῦ Ἰαριβώλου* etc. *ib.* 4502: *ἐπιμελητὴς αἱρεθεὶς Ἔφκας πηγῆς ὑπὸ Ἰαριβώλου τοῦ θεοῦ.* Mehr unter Hierobolus und Baʿal ob. Bd. 1 Sp. 2877. [Roscher.]

Iarmogius, falsche Lesart bei *Orelli* 5072 statt Harmogius oder Marmogius; s. Harmogius. [Roscher.]

Iaseus (*Ἰασεύς*), ein Phoker, der dem in Phokis einwandernden Phokos, S. des Aiakos, ein guter Freund ward. Beide waren auf dem Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi dargestellt. *Paus.* 10, 30, 2. [Stoll.]

Iasides (*Ἰασίδης*), Beiname 1) des Amphion (s. d. 2.) *Hom. Od.* 11, 283 und *schol.* das. *Eust. Od.* 1684, 58. — 2) des Dmetor, eines angeblichen kyprischen Königs, *Hom. Od.* 17, 443. *Eust. Od.* 1826, 36, vgl. *Ameis, Anhang zur Odyssee* z. d. a. St. — 3) des Steuermannes Palinurus, *Verg. Aen.* 5, 843 und *Serv.* das. — 4) des Arztes des Aeneas Iapis (bei *Serv.* heifst er Iapix, noch andere schreiben Iapyx, *Verg. Aen.* 12, 392. — 5) des Adrastos, *Stat. Theb.* 1, 541. 6, 889. — 6) des Phaidimos, der vor Theben fällt, *Stat. Theb.* 8, 439. — Der Plural *Ἰασίδαι* bedeutet allgemein Nachkommen des Iasos = Argiver, *Strabo* 8, 6, 9 p. 371; bei *Stat. Theb.* 2, 254 sind Iasides = Argiverinnen. [Höfer.]

Iasion (*Ἰασίων*). Diese Form ist überliefert bei: *Hom.* ε 125. *Theokr.* 3, 50. *Skymnos* 681. *Strab.* 7, 331 *fr.* 50. *Diod.* 5, 48 f. 77. *Apollod.* 3, 12, 1. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 916, 917. *Eustath.* z. *Odyss.* 1528. *Schol. Hom.* ε 125. *Steph. Byz.* s. v. *Δάρδανος* u. *Πάριον*; Iasion bei: *Ov. Met.* 9, 422. *Hyg. fab.* 270. *poet. astr.* 2, 4; *Ἰάσιος* bei: *Hes. Theog.* 970. *Paus.* 5, 7, 6; Iasius bei: *Verg. Aen.* 3, 167 und *Serv.* zu *Verg. Aen.* 1, 380. 3, 15. 167. 7, 207. *Ov. Am.* 3, 10, 25; *Ἴασος* bei: *Dion. Hal. ant. rom.* 1, 61 und *Paus.* 5, 14, 7; endlich fälschlich *Ἰάσων* bei *Con.* 21 und Iason bei *Hyg. f.* 250. Die Ableitung des Namens von *ἰέναι* billigt u. a. *Welcker, Götterlehre* 1, 693, bestreitet aber *Pott, Ztschr. f. vgl. Spr.* 6, 341; die von *ἰάομαι* billigt u. a. *O. Müller, Orchomenos*[2] S. 260, bestreitet *Düntzer, Ztschr. f. vgl. Spr.* 14, 201 ff.; die von *ἰαίνω* hält für wahrscheinlich u. a. *W. Mannhardt, Mythol. Forschungen* S. 240; von $\sqrt{\iota}$ „gehen" leitet den Namen ab *H. D. Müller, Mythologie der griech. Stämme* 2, 350; vgl. *O. Crusius, Beiträge zur griech. Mythologie und Religionsgeschichte* (Programm, Leipzig 1886) S. 21 Anm. 3.

Bei *Hom.* ε 125 ff. wird unter den Sterblichen, die von Göttinnen geliebt worden sind, Iasion genannt, zu dem sich Demeter auf dreimal geackertem Saatfeld in Liebe gesellt habe; Zeus aber habe ihn mit dem Blitzstrahl erschlagen. Das letztere Motiv gehört gewifs nicht dem ursprünglichen Mythus an, sondern der daraus entwickelten Sage, die aus dem Dämon einen Heros machte. (*Ov. Met.* 9, 422 läfst I. als Liebling der Göttin alt werden.) Nach *Hes. Theog.* 969 ff. wird das Beilager in Kreta gehalten, und die Frucht desselben ist Plutos, der auch sonst in Verbindung mit Demeter genannt und im Gebete angerufen wird (vgl. *Hymn. hom. in Cerer.* 488 ff. *Ar. Thesm.* 295. *Skol.* 3 aus *Athen.* 15, 694 C). Die agrarische Bedeutung dieses *ἱερὸς γάμος* hat zuletzt *W. Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 238 ff. nachgewiesen, indem er, wie *Preller, Gr. M.*[3] S. 638, dafür zugleich die Verehrung der Demeter Chamyne zu Olympia (*Paus.* 6, 21, 1) geltend macht. In Olympia gab es einen Altar der idäischen Daktylen, die von Kreta dahin gekommen sein sollten: unter diesen auch Iasos (s. d. und vgl. *Paus.* 5, 14, 7. 7, 6). *Diodor* 5, 77 (vgl. c. 49) führt die Überlieferung an, dafs Plutos von Demeter und Iasion in Tripolos (*νειῷ ἔνι τριπόλῳ*) auf Kreta geboren sei; *Ov. Am.* 3, 10, 25 erzählt, die Göttin habe den Geliebten zuerst gesehen, als er am kretischen Ida gejagt habe. Wenn endlich *Schol. Theokr.* 3, 50 Iasion der Sohn des Minos und der Phronia(?) genannt wird, so liegt auch hierin eine Anerkennung des kretischen Anspruchs auf die Sage; von einem Kultus des I. auf Kreta ist allerdings nichts bekannt.

Dagegen läfst sich ebensowenig der Gegenbeweis führen, da die Ansprüche von Samothrake auf I. noch unsicherer sind. Für diese ist als ältester Gewährsmann *Hellanikos* zu nennen, dessen Überlieferung sich freilich schwer feststellen läfst. Denn dafs er I. einen Kreter genannt habe, darf aus *fr.* 58 (*Schol.* und *Eustath.* z. *Hom.* ε 125) nicht geschlossen werden; eher geht das Gegenteil daraus hervor, dafs nach ihm Zeus und die Atlantide Elektra die Eltern des I. sind (*Ἡμέρα* bei *Eustath.* ist ein offenbarer Fehler), dieselben, die er im 1. Buche seiner *Atlantis* als Eltern des Dardanos bezeichnet hat (*fr.* 56 aus *Schol. Hom.* Σ 486); wenn dagegen beim *Schol. Apoll. Rh.* 1, 916 (*fr.* 129) *Hellanikos* ausdrücklich für die Namensform *Ἠλεκτρυώνη* citiert wird, so löst sich der Widerspruch, wenn wir diesen Namen auf die Insel Samothrake beziehen, von der der Name *Ἠλεκτρίς* bei *Schol. Dion. Perieg.* 524 angeführt wird (vgl. *Apollon. Rh.* 1, 916: *νῆσος Ἠλέκτρης Ἀτλαντίδος*). Damit erst wäre *Hellanikos* als Gewährsmann für die Lokalisierung der Sage in Samothrake sicher erwiesen, wobei auch die Möglichkeit nicht ausgeschlossen ist, dafs er die Atlastochter aus Arkadien hat einwandern lassen, wie dies *Dion. Hal. antiqu. rom.* 1, 61 von den Brüdern

Dardanos und Iasion selbst erzählt, während *Demagoras* (*fr.* 1 aus *Schol. Eur. Phoen.* 7) ihre Mutter aus Libyen nach Samothrake versetzte. In Bezug auf die Herkunft des I. stimmen mit *Hellanikos* fast alle Späteren überein: er gilt als Sohn des Zeus und der Elektra, als Bruder des Dardanos und Bewohner von Samothrake bei *Athenikon* (ὁ τὰ Σαμοθρᾴκια γράψας *Müller, fr. h.* 4, 345) im *Schol.* zu *Apoll. Rh.* 1, 916. *Strab.* 7, 331 *fr.* 50, *Apollodor* 3, 12, 1 (daraus *Tzetz. Lyk.* 29), *Con.* 21. *Skymn.* 680 ff. *Verg. Aen.* 3, 167 und *Serv.* z. d. St.; dazu kommt nach samothrakischer Überlieferung als Schwester Harmonia bei *Mnaseas* (*fr.* 28) aus *Steph. Byz.* s. v. Δάρδανος. *Diod.* 5, 48. *Schol. Apoll. Rh.* 1, 916 (das. ist neben *Hellanikos* noch *Idomeneus* [von Lampsakos?], Verf. von *Samothracica*, citiert). *Schol. Eur. Phoen.* 7, 1129. In den *Apollonios-* und *Euripides-Scholien* a. a. O. wird noch überliefert, dafs I. ursprünglich den Namen Eetion (s. d.) geführt habe, während *Arrian* (bei *Eustath.* z. *Odyss.* 1528) Eetion einen Bruder des Iasion nannte. Die Schuld des I., die seine Tötung durch den Blitz zur Folge hatte, wird in dieser Überlieferung dahin vergröfsert, dafs er mit frevelhafter Gewalt die Liebe der Göttin begehrt (*Dion. Hal.* a. a. O. *Apollod.* 3, 12, 1. *Strab.* a. a. O.: ἁμαρτία εἰς Δήμητρα) oder (euhemeristisch) ihr Bild umarmt habe (*Schol. Apoll. Rh.*, *Conon* und *Skymnos* a. a. O). Am eigentümlichsten ist die Überlieferung bei *Diod.* 5, 48 f. (Quelle noch unbekannt) behandelt: Auf Samothrake leben die Kinder des Zeus und der Atlantide Elektra, Dardanos, Iasion und Harmonia. Während Dardanos in Asien ein Reich gründet, wird Iasion von Zeus in den Mysterien unterwiesen und wird dann selbst der Mystagog für viele Heroen. Bei der Hochzeit seiner Schwester Harmonia, die die Götter mitfeiern, spendet Demeter, die in Liebe zu ihm entbrannt ist, die Getreidefrucht; I. selbst heiratet später die Kybele und erzeugt den Korybas. Nachdem er zu den Göttern entrückt ist, begeben sich Kybele und Korybas nach Asien und bringen den Kult der grofsen Mutter, die von Kybele den Namen erhält, nach Phrygien; nach Korybas werden die Korybanten genannt. Am Schlufs fügt *Diodor,* nachdem er der Sage von der Geburt des Plutos (s. o.) gedacht, hinzu, dafs Iason, die Dioskuren, Herakles und Orpheus die Weihen empfangen haben. Dieselbe Bemerkung in Bezug auf Odysseus findet sich *Schol. Apollon. Rh.* 1, 917, wo Mnaseas von Patrai (Schüler des Eratosthenes) citiert wird, der in dem über Asien handelnden Teil seiner *Periegesis* darüber geschrieben hat (*Müller, fr. h.* 3, 154 f.). In demselben Scholion ist das Athenikonfragment (s. o. nach dem Laurentianus, verwirrt im Parisinus) in den Abschnitt über die Kabiren eingeschoben, woraus fälschlich gefolgert worden ist, dafs *Athenikon* die Brüder Dardanos und Iasion unter die Kabiren gerechnet habe. Dafs die Liebe der Demeter zu Iasion in hellenistischer Zeit unter die Mysterien von Samothrake gehörte, ergiebt sich aus der geheimnisvollen Anführung bei *Theokr.* 3, 50; weiter aber nichts. Dagegen hält *O. Müller, Orchomenos*² S. 452, indem er I. mit dem Argonauten Iason gleichsetzt (vgl. S. 260), ihn für eins mit Kadmilos (Kasmilos = Kadmos), dem Vater der Kabiren (nach *Akusilaos*) u. nennt wiederum Iasion selbst einen samothrakischen Kabiren. Auch *H. D. Müller, Mythol. der griech. Stämme,* zweifelt nicht an der Identität von Iasion und Iason (2, 348 f.), ist aber seiner altargivischen Religion zuliebe geneigt, die Insel Kreta für den Vereinigungspunkt dieser Sagen zu halten (vgl. S. 344 ff.). Um seiner Pelasger willen, die er in Kreta nicht nachweisen kann, kehrt *O. Crusius* in dem oben Sp. 60, 1 citierten Programm zu *O. Müllers* Ansicht zurück und tadelt *Mannhardt*, dafs er die samothrakische Überlieferung für sekundär hielt; ihm ist „der Mythus von Iasion in Samothrake zu Hause" (S. 19). „Der Grundvorstellung nach deckt sich der Mythus von der Vermählung des Iasion und der Demeter völlig mit den analysierten Bestandteilen der Kadmos-Iason-Sage." Dagegen ist zu bemerken: Erstens kann die Gleichheit des Namens nichts beweisen; denn der Name ist in verschiedenen Formen und Zusammensetzungen sehr häufig und läfst auch etymologisch so viel Deutungen zu, dafs er in verschiedenen Sagen aus ganz verschiedenen Vorstellungen geflossen sein kann (darum mag auch der argivische Iasos, obwohl auch er durch Triopas in den Demeterkreis sich ziehen liefse, hier aufser Betracht bleiben). Zweitens ist das Motiv geschlechtlicher Vereinigung, das in der Iasionsage ohne jedes andere verwendet ist, vielen agrarischen Mythen, die unabhängig von einander an den verschiedensten Orten entstanden sein können, gemeinsam und kann demnach nicht die Gleichheit des Ursprungs beweisen; gerade dasjenige, was für die Kadmos- und Iasonsage charakteristisch ist, fehlt der Iasionsage gänzlich; etwa Medeia mit Demeter vergleichen zu wollen, ist durch nichts begründet. Ferner hat Samothrake noch geringere Ansprüche als Kreta an Iasion; der durch die eleusinischen Mysterien, wie es scheint, beeinflufste Kultus daselbst hat schliefslich alle Demetersagen in seinen Bannkreis gezogen. Nicht bedeutungslos endlich ist, dafs nicht Iasion für Samothrake der ältere Name, sondern Eetion scheint.

Die tyrrhenisch-pelasgischen Kombinationen der hellenistischen Gelehrsamkeit haben I. mit seinem Bruder Dardanos nach Etrurien geführt, was von der römischen Sage gern aufgenommen wurde. Bei *Verg. Aen.* 3, 167 (vgl. 7, 205 ff.) erzählen die troischen Penaten, dafs sie aus Italien stammen, wo Dardanos und I. geboren seien; daselbst wird auch der Name Corythus genannt, der als Gründer von Cortona in Etrurien (über Cortona s. *Ed. Meyer, Philol.* 48, 1889 S. 484 ff.) galt und von den Auslegern des Dichters (*Serv.* zu beiden Stellen) Vater des Iasion von der Elektra genannt wird; von Cortona soll I. nach Samothrake gewandert sein (vgl. noch *Serv.* zu 3, 15 und 1, 380. Die Notiz des *Serv.* zu *A.* 3, 167, dafs Dardanos seinen Halbbruder I. getötet habe, ist wertlos). Bei *Hyg. f.* 270 ist Iasion *Ilithii filius*

zu verbessern in *Corythi filius;* von *Hyg. poet. astr.* 2, 4 wird Thuscus (sic) Vater des I. genannt; auch hier ist unter dem Tusker Corythus zu verstehen. Unabhängig von dieser etruskischen Überlieferung ist die Notiz bei *Eustath.* zur *Odyss.* 1528, Iasion sei in Sicilien umhergezogen und habe den Ackerbau gelehrt (vgl. d. Art. *Triptolemos*).

Übrig bleibt noch die Sage von Parios, dem Gründer der Stadt Parion am Hellespont, der nach *Eustath.* a. a. O. und zu *Dion. Perieg.* 517 (vgl. *Steph. Byz.* s. v. Πάριον) ein Sohn des Iasion sein soll (nach *Hyg. poet. astr.* 2, 4 Pareas ein Enkel des I.). *Crusius* a. a. O. S. 13 scheint geneigt, auch dies mit der pelasgischen Überlieferung zu kombinieren; aber vielleicht hängt die Genealogie damit zusammen, dafs Bewohner von Paros, einer alten Kultstätte der Demeter, an der Gründung von Parion beteiligt gewesen sein sollen (*Strab.* 13, 588). [Seeliger.]

Iasios s. Iasos u. Iasion..

Iasis (Ἴασις), 1) Nymphe der gleichnamigen Heilquelle bei Herakleia in Elis, *Paus.* 6, 22, 4; vgl. *Strab.* 8, 356; s. Ionides. — 2) Beiname der Atalante als Tochter des Iasos, *Propert.* 1, 1, 10. [Stoll.]

Iaso (Ἰασώ), die Heilung, Genesung, eine Personifikation aus der um Asklepios (s. d.) versammelten Gruppe der Heilgötter. Sie galt für die Tochter des Asklepios (oder des Amphiaraos) und Schwester der Hygieia (s. d.), Panakeia, Aigle. Zu Oropos in dem Heiligtum des Amphiaraos, der hier auch Heilgott war, hatte sie zusammen mit Aphrodite, Panakeia, Hygieia und Athene Paionia einen Teil des Altars in Besitz. *Paus.* 1, 34, 2. *Aristoph. Plut.* 701 mit *Schol. Hesych.* s. v. *Lehrs popul. Aufs.* 268². *Preller, Gr. Myth.* 1, 431. 2, 361, 3. [Vgl. auch *Arch. Z.* 35, 141 nr. 1. 2; 149 nr. 23 u. d. Artikel Asklepios und Hygieia. R.] [Stoll.]

Iason (Ἰάσων, Gen. -ονος; ionisch Ἰήσων). 1) Sohn des Aison aus dem Geschlechte des Aiolos (*Hesiod. fr.* 40 ed. *Rzach* bei *Schol. Pind. Nem.* 3, 92. *Pind. Pyth.* 4, 118. *Hellanikos* bei *Schol. Ap. Rh.* 3, 335. *Ap. Rh.* 3, 357; vgl. auch *Schol. Pind. Pyth.* 4, 190. *Schol. Ap. Rh.* 1, 143); daher genannt Αἰσονίδης (*Hes. Theog.* 993. 999. *Pind. Pyth.* 4, 217. *Ap. Rh.* 1, 33), Aesonides (*Ov. Met.* 7, 60. *Prop.* 1, 15, 17), Cretheia (Kretheus, Vater des Aison) proles (*Val. Flacc.* 8, 112). — *Et. M.* 434, 18 wird Iason mit Iaso verwechselt und ein Sohn des Asklepios und der Epione genannt. — Der Name der Mutter schwankt: Alkimede, Tochter des Phylakos und der Minyade Klymene nach *Pherekydes fr.* 59 bei *Schol. Od.* μ 69. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45. 230. *Stesichoros fr.* 54 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 230 (Alk. T. der Eteoklymene), ebenso bei *Ap. Rh.* 1, 47. 232 f. *Hyg. f.* 14 p. 44, 9 *Sch. f.* 3 p. 39, 15. *f.* 13 p. 44, 6. *Val. Flacc.* 1, 297. *Ov. Her.* 6, 105; oder Polymede, Tochter des Autolykos bei *Apollod.* 1, 9, 16 (*Tzetz. Lyk.* 175. 872) — danach ist wohl Πολυμήλη in *Hesiod fr.* 39 bei *Schol. Od.* μ 69 (aber auch *Tzetz. Chil.* 6, 979) und Πολυφήμη in *Herodor fr.* 36 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 45 zu berichtigen —; oder Theognete, Tochter des Laodikos, nach *Andron fr.* 15 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 45; oder Amphinome bei *Diod.* 4, 50 (*Dionys. Skytobr.*); oder Arne bez. Skarphe (die *Schol. Hom. B* 532 Mutter des Aison heifst), Variante bei *Tzetz. Lyk.* 872; oder Rhoio, Tochter der Staphylos, bei *Tzetz. Chil.* 6, 979. Als seine Schwester wird Hippolyte von *Ibykos fr.* 39 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 287 genannt, als Bruder Promachos, *Diod.* 4, 50 = *Apollod.* 1, 9, 27. Über seine Verwandtschaft mit Pelias vgl. bes. *Hom.* λ 254 ff. *Pind. Pyth.* 4, 142 u. *Schol.;* mit Phrixos: *Schol. Ap. Rh.* 2, 1162. 3, 359. — *Ptol. Heph.* bei *Phot. bibl.* p. 147, 28 (*Mythogr. gr.* p. 185, 16) nennt einen Sohn des Iason: Argos; über seine übrigen Söhne s. unten Abschn. 4.

1) Iason in Iolkos. Als Iasons Heimat gilt Iolkos, *Hes. Theog.* 997. *Pind. Pyth.* 4, 118. *Ap. Rh.* 1, 906 u. a. Daher *Columella* 10, 368: *Iolcus* = Iason, *Ov. fast.* 1, 491: *Iason Pagasaeus.* Nach der ältesten Überlieferung war Pelias (s. d.) rechtmäfsiger Herrscher von Iolkos (*Hom.* λ 256. *Apollod.* 1, 9, 16 [*Pherekydes*?] *Val. Flacc.* 1, 16); nach anderen hatte Aison dem Pelias die Herrschaft bis zur Volljährigkeit seines Sohnes übergeben, d. h. Pelias folgte dem Aison als Iasons Vormund (*Schol. Od.* μ 69 [*Asklepiades*?]; *hyp. Ap. Rh. Arg.* p. 533 *Keil*); nach der vulgären Überlieferung hatte Pelias seinen Stiefbruder Aison verdrängt (*Hes. Theog.* 995 ὑβριστὴς Πελίης καὶ ἀτάσθαλος; vgl. *Mimnerm. fr.* 11 bei *Strab.* 1, 46); die Eltern aber retteten ihren Sohn vor den Nachstellungen des Oheims, indem sie ihn dem Kentauren Cheiron übergaben: *Pind. Pyth.* 4, 111 ff. und *Schol.* (*Tzetz. Lyk.* 175). Jedenfalls ist die Überlieferung von dem Aufenthalt Iasons bei Cheiron und seiner Mutter Philyra und seinem Weibe Chariklo in der Höhle des waldreichen Pelion allgemein angenommen; von Cheiron soll er die Arzneikunst erlernt und davon seinen Namen erhalten haben: *Pind. Pyth.* 4, 102 ff. 119. *Nem.* 3, 53 f. *Hesiod. fr.* 40 bei *Schol. Pind. N.* 3, 92 (nach *Theog.* 1000 f. wird Iasons Sohn Medeios von Cheiron erzogen). *Schol. Od.* μ 69. *hyp. Ap. Rh. Arg.* p. 553 *Keil. Schol. Ap. Rh.* 1, 554. *Steph. Byz.* s. v. Αἴσων. — Der angeblich ältere Name des Iason „Diomedes" bei *O. Müller, Orchomenos*² 260 Anm. 2, stammt aus *Natalis Comes, myth.* 6, 8. Diomedes wird als Besieger des kolchischen Drachens im daunischen Phaiakis genannt von *Timaios* bei *Tzetz. Lyk.* 615. Die Inschrift Διομήδης (auf der Vase b. *Gerhard, Auserl. V.* 3, 155) wird von *Gerhard* fälschlich auf Iason bezogen; ebensowenig ist im *fr.* des *Attius* bei *Non.* 238, 1 s. v. *aditus* die Lesart *Diomedes* (= Iason, *Düntzer, Zeitschr. f. Altertumsw.* 1848 S. 487 und *Pyl* ebend. 1855 S. 506 Anm.) richtig, s. *Ribbeck, fr. tr.* z. d. Stelle. — *Pind. Pyth.* 4, 78 ff. erzählt weiter: Vom Pelion kehrt Iason nach Iolkos zurück; in der magnetischen Landestracht, ein Pardelfell über die Schulter geworfen, zwei Lanzen in der Hand, so erscheint der herrliche Jüngling, dem die wallenden Locken über dem Nacken schimmern, auf dem Markt, umdrängt von dem staunenden Volk. Offen und ehrlich stellt er sich dem

Pelias vor, der besorgt nur den rechten Fuſs des Jünglings beschuht sieht; es ist ihm nämlich das Orakel geworden, daſs er durch „die herrlichen Aioliden“ sterben werde, und weiter, daſs er sich vor dem Einschuhigen (*μονοκρήπις Pind. Pyth.* 4, 75. *Lykophr.* 1310. *μονοσάνδαλος Apollod.* 1, 9, 16. *οἰοπέδιλος Ap. Rh.* 1, 7. *μονοπέδιλος arg. Ap. Rh. Arg.* p. 533, 9 *Keil;* vgl. die Münzen von Larissa bei *Head, hist. num.* 253) zu hüten habe. Darnach schmaust Iason fünf Tage und Nächte mit seinem Vater und seinen Vettern, bis er am sechsten vor Pelias tritt und die Herrschaft fordert. Dieser verspricht ihm die Erfüllung seines Wunsches, wenn er die *ψυχὴ Φρίξου* (v. 159 und *Schol.*) und das goldne Vlieſs des Widders, der den Phrixos über das Meer getragen, aus dem Lande des Aietes zurückhole. So *Pindaros* nicht ohne eigne Zuthat, aber gewiſs auch mit altertümlichen Zügen. Die einfache Form der Sage giebt *Pherekydes fr.* 60 bei *Schol. Pind. P.* 4, 133: Pelias veranstaltet dem Poseidon ein feierliches Opfer und fordert allgemeine Beteiligung. Iason, der am Anauros den Acker bestellte, überschreitet, die Sandalen in der Hand, den Fluſs, bindet sich dann die eine an den rechten Fuſs, vergiſst aber die andere; so kommt er zum Opfer. Als Pelias ihn bemerkt, gedenkt er des ihm gewordenen Orakels und fragt den Jüngling am nächsten Tage, was er wohl thun würde, wenn ihm der Tod von einem Bürger geweissagt worden wäre. Iason antwortet ihm, er würde ihn nach Aia schicken, das goldne Vlieſs zu holen. Diese Antwort hatte ihm Hera eingegeben, welche die Medeia zur Ermordung des Pelias nach Iolkos bringen wollte (*Μήδειαν τὰν Πελίαο φόνον* auch *Pind. Pyth.* 4, 250). Auf dieser Erzählung beruht auch *Ap. Rh.* 1, 5 ff., nur daſs hier die eine Sandale im Schlamm stecken bleibt; ebenso *Apollod.* 1, 9, 16, wo der nicht direkt benutzte *Pherekydes* mit *Apollonios* vermengt ist; aus *Apollodoros* stammt *Zenob.* 4, 92 und *Tzetz. Lyk.* 175 (mit Citaten aus *Pindaros* und *Apollonios*). Der Haſs der Hera wird bei *Apollonios* dadurch motiviert, daſs Pelias die Göttin beim Opfer übergangen habe. Ebenderselbe erzählt 3, 66 ff., um der Hera Freundschaft mit Iason zu motivieren, ungewiſs, ob aus älterer Quelle oder eigner Erfindung, daſs Iason auf der Rückkehr von der Jagd die in eine alte Frau verwandelte Göttin über den angeschwollenen Anauros getragen habe. Ebenso *Hyg. f.* 12 und *Val. Flacc.* 1, 81, nur daſs der Enipeus an Stelle des Anauros getreten ist (ebenso *Hyg. f.* 13 und *Schol. Stat. Theb.* 5, 336; *Dracont. Med.* 57: Ister). Die Geschichten von dem Einschuhigen und dem der Hera erwiesenen Dienst sind verbunden in der Hypoth. von *Ap. Rh. Arg.* 533, 10 ff. *Keil*, bei *Hyg. f.* 13 und *Serv. Verg. Ecl.* 4, 34 („flumen“ ohne Namen). *Diod.* 4, 40 (*Dionys. Skytobr.*) berichtet, daſs Iason freiwillig aus Ruhmbegierde auf Abenteuer habe ausgehen wollen und Pelias ihm diese Fahrt nach Kolchis in der Hoffnung geraten habe, sich dadurch des lästigen Prätendenten zu entledigen, ähnlich *Val. Flacc.* 1, 12 ff. (aus derselben Quelle, wie es scheint). Darin stimmt die gesamte Überlieferung überein, daſs der König von Iolkos, Pelias, in arglistiger Absicht seinen Neffen Iason beauftragte, das goldene Vlieſs (s. darüber den Artikel „Phrixos“) aus dem Lande des Aietes, Aia-Kolchis (s. „Argonautensage“ 1, 532) zu holen, *Hes. Theog.* 995 f. *Pind. Pyth.* 4, 159 ff. (das *ἑὰν ψυχὰν* [sc. Phrixi] *κομίξαι* ist dem Dichter eigentümlich nach dem *Schol.*). *Pherek.* bei *Schol. Pind. P.* 4, 133. *Ap. Rh.* 1, 16. *Schol. Od.* μ 69 (*Asklepiades?*) u. a. — Glücklich kehrt Iason im Besitz des erbeuteten Vlieſses mit Medeia nach Iolkos zurück. Nach *Hes. Theog.* 997 f. hat er hier geherrscht und mit Medeia den Medeios erzeugt, den er von Cheiron erziehen lieſs. Anders die bereits von *Eumelos* und *Simonides fr.* 48 (*Schol. Eur. Med.* 20, vgl. *Paus.* 2, 3, 10) vertretene Überlieferung, nach der Iason und Medeia nach Korinth übergesiedelt sind. Motiviert wird die Übersiedlung von Iolkos nach Korinth in der Sage durch die Ermordung des Pelias (s. Medeia und Pelias — die von *Stesichoros fr.* 1 besungenen, an der sog. Kypseloslade dargestellten *ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ*, an denen die Argonauten teilnehmen, stehen im Gegensatz zu dieser Sagenwendung —), die in der späteren Tradition als Rache dafür galt, daſs Pelias Iasons Eltern zum Selbstmord genötigt und ihren kleinen Sohn Promachos getötet habe, *Dionysios Skytobrachion* bei *Diod.* 4, 50 (= *Apollod.* 1, 9, 27, vgl. *Val. Fl.* 1, 730 ff.). Nach *Schol. Eur. Med.* 20 hat Akastos, Sohn des Pelias, die beiden aus Iolkos vertrieben, ebenso *Apollod.* 1, 9, 27, während hiervon *Diod.* 4, 53 mit der Überlieferung abweicht, daſs Iason dem Akastos die Herrschaft über Iolkos freiwillig abgetreten habe. Mit der ersten Überlieferung vereinigt sich *Apollod.* 3, 13, 7, wonach Peleus mit Iason und den Dioskuren Iolkos zerstört haben soll, dies nach *Pherekydes* (*Schol. Pind. Nem.* 3, 55; vgl. *Nikol. Damask., Müller fr. h.* 3, 389 und aus ihm *Suidas.* s. v. *Ἀταλάντη*: für willkürliche Erfindung hält diese Sage *H. D. Müller, Mythol. d. griech. Stämme* 1, 224). Nach *Paus.* 2, 3, 11 (*Eumelos?*) kehrt Iason aus Korinth nach Iolkos zurück, bei *Diod.* 4, 55 (*Dion. Skyt.*) übernimmt sein Sohn Thessalos als Nachfolger des Akastos die Regierung von Iolkos.

2) Iason als Argonautenführer und seine Schutzgötter; vgl. „Argonautensage“. Da Iolkos allgemein als der Ausgangspunkt der Argofahrt gilt (dagegen *Jessen* S. 33 siehe Abschn. 9), so steht die Identität des Argonauten Iason mit dem von Iolkos, d. h. dem thessalischen, fest. Das in Erinnerung an die Abfahrt der Argo zu Ehren des Zeus gefeierte thessalische Fest der *Ἑταιρίδεια* wurde auf Iason als den Gründer desselben zurückgeführt (*Hegesander fr.* 25 bei *Athen.* 13, 572 d); ebenderselbe galt als Stifter eines Tempels des *Ἀπόλλων ἄκτιος* bei Pagasai; *Kallimachos fr.* 545[b] bei *Hyg. astr.* 2, 37. Die älteste Überlieferung ebenso wie die spätere Erzählung macht Iason zum Veranstalter und Führer des Argonautenzugs; er hat die Helden berufen

und versammelt; *Hom.* μ 72. *Hes. Theog.* 992 f. *Pind. Pyth.* 4, 169. *Ap. Rh.* 1, 347. 3, 356 f. *Apollod.* 1, 9, 16. 17. *Val. Flacc.* 1, 240. *Orph.* 304. Daher heifst er, wie Agamemnon, ποιμὴν λαῶν *Hom.* *H* 469; *Hes. Theog.* 1000; ναυτᾶν ἄωτος *Pind. Pyth.* 4, 188; *primae ratis molitor* *Ov. Met.* 8, 302 (vgl. *Philostephanos fr.* 29 bei *Plin. hist. nat.* 7, 207); *princeps ille Argonautarum* *Cic. Tusc.* 4, 69. Daher ist sein lemnischer Sohn (s. u. 6) mythisch Euneos „der gute Schiffer" genannt; daher bezeichnet *Propert.* 2, 34, 85 mit „Iason" die *Argonautica* des *Varro Atacinus*. Übrigens hat man unserem Helden die Feldherrnwürde streitig gemacht und dem Herakles zugesprochen, *Nikander* bei *Anton. Lib.* 26 und *Dionysios Skytobrach.* bei *Diod.* 4, 41; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 1, 1289. *Apollod.* 1, 9, 19. Auch der Rhodier *Apollonios* bringt diese Variante zum Ausdruck, indem er Herakles auf die Feldherrnwürde zu Gunsten Iasons verzichten läfst (vgl. auch die Meidiasvase unter 10 und Bd. 1 unter „Herakles" Sp. 2234, 7. 43 ff.), Was Iasons Thaten auf der Fahrt betrifft, so wird die Tötung des Dolionenkönigs Kyzikos ihm zugeschrieben von *Ap. Rh.* 1, 1032, (darnach *Val. Flacc.* 3, 240. *Hyg. f.* 16. 273), während andere behaupteten, Kyzikos sei von den Dioskuren (*Schol. Ap. Rh.* 1, 1040) oder von Herakles (*Orph.* 525 ff.) getötet worden. [Umgekehrt behauptet *Ptolemaios Hephaist.* bei *Phot. bibl.* 150 a 20, *Myth. gr.* p. 191, dafs nicht Polydeukes, sondern Iason den Bebrykerkönig Amykos überwunden habe.] Als Führer der Helden wird er von *Apollonios* auch mit andern Abenteuern der Fahrt in Verbindung gebracht, so zum Beispiel mit Phineus (2, 410 ff.), mit Lykos (2, 762) insbesondere auf der Heimfahrt mit dem libyschen Triton, 4, 1701 ff. (vgl. *Pind. Pyth.* 4, 20); in Bezug auf das letzte Abenteuer erzählt *Herod.* 4, 179, dafs Iason vor Antritt der Fahrt um den Peloponnes (?) gefahren sei, um den delphischen Gott zu befragen, und, dabei nach Libyen verschlagen, dem Triton einen für Apollon zum Geschenk bestimmten Dreifufs als Lohn für guten Rat geschenkt habe. Als vorzügliches Zeugnis für die Führerschaft des Argonautenzugs galt den Alten, dafs der Name Iasons in lokaler Überlieferung an mancher Örtlichkeit der von der Argo angeblich berührten Küste haftete; vgl. z. B. ὁδὸς Ἰασονίη bei Kyzikos *Ap. Rh.* 1, 1148 f., [Ἰάσονος αἰχμή (?) bei *Ptolem. Heph.* a. a. O.] ἄκρον Ἰασόνιον *Strab.* 12, 548. *Xen. Anab.* 6, 2, 1, κῆποι Ἰάσονος am Pontos, *Timonax* bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 1217, ὄρος Ἰασόνιον an den kaspischen Thoren *Strab.* 11, 503, besonders aber die zahlreichen Ἰασόνια, in denen dem ersten Seefahrer göttliche Ehren erwiesen wurden, *Strab.* 1, 45. 11, 501. 531. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1217. Ja man fabelte sogar von einer zweiten Fahrt, die Iason in Begleitung des Thessalos (oder des Armenos aus Thessalien; bei *Iust.* 42, 3 Armenius und Thessalus) oder der Medeia und ihres Sohnes Medos (s. darüber Abschn. 4) nach Kolchis unternommen haben sollte, um die Herkunft der Iberer und Albaner, der Armenier und Meder zu erklären, *Tacit. ann.* 6, 34. *Plin.* 6, 38. *Strab.* 9, 503. 526. 530, insbesondere *Iustin.* 42, 2. 3 (vgl. d. Art. „Medeia").

Iason unternimmt die Fahrt unter dem Schutze der Hera, die den Helden liebt, *Hom.* μ 72. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 156 *extr.* vgl. *Ap. Rh.* 3, 66. 4, 1152. Die Sage fügt als zweites Motiv den Hafs gegen Pelias hinzu, *Pherekydes* bei *Schol. Pind. Pyth.* 4, 133 u. a. (s. unter 1.). Hera versammelt die Helden, *Pind. Pyth.* 4, 184. *Val. Flacc.* 1, 69, hilft ihnen durch die Symplegaden (Plankten) *Hom.* μ 72, darnach *Apollod.* 1, 9, 22. 25. *Val. Flacc.* 4, 682 (anders *Apollonios*) und bewährt sich auch bei *Apollonios* als Helferin, 3, 210. 818. 922 (vgl. *Val. Fl.* 5, 363). 4, 753. 784 ff. 1152. 1199. Aufser dem Altar der Hera am Bosporos (*Ulpian* zu *Dem. Lept.* p. 468) wird auch ein Heiligtum der Ἥρα Ἀργῴα in Lukanien — wohl auf Grund falscher Etymologie — als Iasonische Gründung erwähnt, *Strab.* 6, 252. Vgl. auch die Inschrift bei *Müller, Orchomenos*[2] 246 Anm. 1. Während die Hülfe der Hera auf ihrem persönlichen Verhältnis zu dem Führer beruht, gilt Athene, wenigstens in der späteren Sage, als Patronin der Heldenfahrt, während *Pindaros* nur die Hera nennt. *Apollonios* wird wohl nicht zuerst sie als die Leiterin des Baus der Argo besungen haben (1, 19. 110. 551. 3, 340); ihm folgten *Apollod.* 1, 9, 16. *Val. Fl.* 1, 92, vgl. die Bildwerke, die den Argobau darstellen. Bei Apollonios geleitet sie statt der Hera das Schiff durch die Symplegaden: 2, 537. 598. 602. 612 (vgl. *Val. Fl.* 4, 682); sonst wirkt sie im Verein mit Hera: *Ap. Rh.* 3, 7 ff. *Val. Fl.* 1, 73. 91 ff. u. s. w. *Anonymus* bei *Bährens, poet. lat. min.* 5, nr. 117 v. 3: *Iunone et Pallade faustis.* In Kyzikos war ein Heiligtum der Ἀθήνη Ἰασονίη, *Ap. Rh.* 1, 900 (s. auch v. 721). *Schol. Ap. Rh.* 1, 955. 959. Vgl. eine Erzmünze bei *Mionnet, descript. des médailles ant.* 2, p. 534 nr. 140, auf welcher die Athene von Kyzikos geflügelt, mit einem Steuer in der Hand, hinter ihr ein Schiffsvorderteil, dargestellt ist. Über die Athene Ἀσία s. *Paus.* 3, 24, 7. — *Dosiades, ara* 2, 5 (*Anthol. Pal.*) und *Philostratos iun. c.* 17 bringen Iason in Beziehung zur Athene Chryse, worauf *Ed. Gerhards* falsche Erklärung der Vasenbilder, *Auserl. V.* 3, t. 155, beruht. Dagegen findet sich Athene auf mehreren Argonautenbildern: insbesondere auf der dem 5. Jahrhundert angehörigen Schale des Mus. Gregor. aus Caere (*Mon. dell. inst.* 2, 35), welche Iason aus dem Rachen des Drachen hervortauchend darstellt (s. Sp. 83, 60), vgl. auch die ficoronische Cista — ein Beweis, dafs Athenes Beziehungen zu Iason über den Alexandrinismus hinausgehen. Ein Apollon Ἰασόνιος wird *Schol. Ap. Rh.* 1, 966 nach *Deiochos fr.* 3 erwähnt; ihm wird ebenso als dem Orakelgott (*Herodot.* 4, 179. *Ap. Rh.* 1, 301. 412 f. 4, 529 ff. 1548. μαντήϊος 2, 493), wie als Patron der Seefahrer (ἐμβάσιος, ἐκβάσιος, ἄκτιος, ἑῷος) eine hervorragende Rolle in den Argodichtungen zuerteilt, besonders von *Apollonios*, z. B. 1, 404. 966. 2, 686 mit *Schol.* zu v. 684, wo *Herodoros fr.* 48 citiert ist. Ein Epigramm des

Agathias von Myrina (*Anth. gr.* 4, 3) bezieht sich auf die Argofahrt unter dem Schutze des Apollon. Die Tempel des Apollon bei Pagasai, in Kyzikos, auf der Insel Thynias und Anaphe (vgl. „Argonautensage" Sp. 519. 525; s. auch *Ampelius, lib. mem.* 8: Apollontempel zu Sikyon) knüpften in der lokalen Überlieferung ihre Gründung an Iason und die Argonauten. Von Bildwerken wäre nur die ficoronische Cista zu nennen, wo Apollon von einigen angenommen wird, vgl. *E. Braun, Die Fic. C.*, Leipzig 1850, dagegen *Ed. Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3 S. 167. Eine Beziehung Iasons zu Zeus (vgl. auch das Gebet bei *Pind. Pyth.* 4, 194) findet sich nur in der Einsetzung der thessalischen Hetairideien (*Athen.* 13, 572 d) und in der Gründung eines Altars am Bosporos, der zu den Altären der zwölf Götter (vgl. Bd. 1 Sp. 521) gehört, *Mela* 1, 19, 5 (vgl. noch *Hes. Theog.* 1002 und *D. Kennerknecht, Zur Argonautensage* [Bamberg 1888] S. 19). Hermes erscheint nur auf bildlichen Darstellungen in Beziehung zu Iason; vgl. *Zoega, bass.* 45, wenn hierher gehörig (Athene und Hermes mit dem am Schiff bauenden Mann); *Cab. Dur.* 256 (Iason dem Hermes opfernd); *Millingen, peint. d. vas. div.* 7. Über Aphrodite vgl. Abschnitt 4.

3) Die ἆθλοι Ἰάσονος in Aia-Kolchis. Während *Hesiod* (*Theog.* 994 ff.) nur von den στονόεντες ἄεθλοι spricht, die Pelias dem Iason aufgetragen habe, scheint dem Epitheton ὀλοόφρων, welches *Homer* (*Od.* 10, 131) dem Αἰήτης giebt, die Kenntnis von den Gefahren zu Grunde zu liegen, welche Iason durch des Aietes Tücke zu bestehen hatte. Von den Aufgaben, die Aietes dem Iason stellte, erzählten die *Naupaktien* (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 3, 521. 523) und mit ihnen übereinstimmend die Sage, soweit sie nachweisbar ist; eine Zusammenstellung der Aufgaben s. bei *Ap. Rh.* 3, 401 ff. und darnach *Apollod.* 1, 9, 23. *Hyg. f.* 22. *Val. Fl.* 7, 61 ff. (Kritik dieser Überlieferung bei *Gröger* S. 11 ff. und *Jessen* S. 36 ff. s. Abschn. 9.) Die erste Aufgabe bestand in dem Anschirren der erzfüfsigen, feuerschnaubenden Stiere und dem Pflügen des Aresfeldes mit denselben. Sie allein besingt *Pind. Pyth.* 4, 224 ff.: „Aber als Aietes den Pflug von Stahl stemmte mit den Stieren, welche von den fahlen Kinnbacken die Flammen lodernden Feuers hauchten und mit ehernen Hufen den Boden stampften, führte Iason sie allein unter das Joch, trieb sie gerade Furchen ziehend und spaltete den Rücken der scholligen Erde eine Klafter tief." Hiervon berichteten *Herodoros fr.* 51 bei *Schol. Ap. Rh.* 3, 594 und *Pherekydes fr.* 71 bei *Schol. Ap. Rh.* 3, 230 (ὅτι χαλκόποδες οἱ ταῦροι καὶ πῦρ πνέοντες) und 411 (πεντηκοντόγυιον sc. τὸ πεδίον), *Antimachos fr.* 9 bei *Schol. Pind. Pyth.* 4, 398 (τοὺς πυρίπνους ταύρους Ἡφαιστοτεύκτους λέγει = *Schol. Ap. Rh.* 3, 409), *Sophokles fr.* 311 bei *Schol. Pind. Pyth.* 4, 398 (nach Konjekt.), *Euripides Med.* 478 f. Dazu kommen die Erzählungen bei *Ap. Rh.* 3, 1284 ff. und (davon abhängig) *Apollod.* 1, 9, 23. *Ov. Met.* 7, 100 ff. (vgl. *Heroid.* 12, 93 f.). *Val. Flacc.* 7, 581 ff. *Hyg. f.* 22. *Orph.* 873; vgl. *Lykophr.* 1314 f. — *Schol. Od.* μ 69 (*Asklepiades*?) giebt die Tötung der feuerschnaubenden Stiere als Auftrag des Pelias an Iason an. — Unerwähnt bleibt bei *Pindaros* die zweite Aufgabe, nach welcher der Held die Drachenzähne zu säen und mit den aus ihnen entsprossenen erzgerüsteten Männern (γηγενεῖς, *terrigenae*) den Kampf zu bestehen hatte, einen Kampf, den er dadurch glücklich beendigte, dafs er die Gegner durch den heimlichen Steinwurf zum Brudermord reizte. Nach *Schol. Ap. Rh.* 3, 1372 (vgl. *Rohde, Gr. Roman* S. 104 nr. 3) hat *Eumelos* von diesem Kampfe gesungen; denn aus ihm sollen einige darauf bezügliche Verse des *Apollonios* entlehnt sein; ebendaselbst werden einige hierher gehörige Verse aus des *Sophokles Kolcherinnen* citiert, vgl. auch *Eur. Med.* 479. Auch *Pherekydes fr.* 44 hat von den Drachenzähnen berichtet; nach *Schol. Ap. Rh.* 3, 1179 (vgl. *Schol. Pind. Isthm.* 7, 13) hat er überliefert, Ares und Athene hätten die eine Hälfte derselben dem Kadmos (s. d.), die andere dem Aietes übergeben; Kadmos habe sie gesät und die emporwachsenden, gerüsteten Männer durch Steinwürfe zum gegenseitigen Kampfe gereizt und dadurch aufgerieben. Den Kampf erzählen *Ap. Rh.* 3, 1320 und nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23. *Ov. Met.* 7, 121 ff. (vgl. *Heroid.* 12, 95 ff.). *Val. Flacc.* 7, 607 ff. *Hyg. f.* 22. *Lucan.* 4, 552 ff. *Orph.* 873 ff. — Während nach *Pind. Pyth.* 4, 429 ff. Aietes dem Iason selbst den Ort, wo der Drache das Vliefs bewacht, zeigte, in der Hoffnung, dafs der Held bei dem Raube unterliegen werde, berichtet die vulgäre Überlieferung (die Darstellung der *Naupaktien* und des *Herodoros* siehe unter 4), Aietes habe auch nach der glücklichen Lösung der Aufgaben die Herausgabe des Vliefses verweigert und Iason ohne sein Wissen mit Hülfe der Medeia das im Areshain an einer Eiche (φηγός *Ap. Rh.* 4, 124) aufgehängte, vom Drachen bewachte Vliefs geraubt (Belegstellen unter 4). Nach der einen Überlieferung tötet Iason den Drachen, *Herodoros fr.* 53 bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 87 (unsicher ob so die *Naupaktien*, s. *Schol. Ap. Rh.* 4, 86) *Pherekydes fr.* 72 bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 156. Auch *Pind. Pyth.* 4, 249 f. erzählt, dafs Iason den im Dickicht liegenden (v. 244) Drachen (ὄφιν γλαυκῶπα ποικιλόνωτον) getötet habe, allerdings durch die Zaubermittel (τέχναις) der Medeia; vgl. *Eur. Med.* 480 ff. (δράκοντα κτείνασα sc. Medeia). [In einem Bilde (s. Abschn. 10) begegnen wir der eigentümlichen Wendung, dafs Iason vom Drachen verschlungen und durch der Athene Hülfe wieder ausgespieen wird, s. *Gerhard, Iason des Drachen Beute*, Berlin 1835. Wenn *Welcker, Alte Denkmäler* 3, 378 ff. damit Herakles vergleicht, der den Drachen von innen tötet, so widerspricht dieser Auffassung die Art der Darstellung, *Flasch, Angebliche Argonautenbilder* 25 ff.] Nach der anderen Überlieferung wird der Drache durch die Zauberkräuter der Medeia nur eingeschläfert, so zuerst *Antimachos* (*Schol. Ap. Rh.* 4, 156) und nach diesem *Apollonios* und die Späteren. Jedenfalls erfolgt die Gewinnung des Vliefses durch Raub: Iason der φῶρ πορφυ-

ῥέου κριοῦ *Anth. gr.* 15, 25. *Lykophron* 1310 κλέψοντας (vgl. *Pind. Pyth.* 4, 250 κλέψεν) νάκην δρακοντοφρούροις ἐσκεπασμένην σκοπαῖς. *Iuven. Sat.* 1, 10: *furtivae aurum pelliculae.*

4) Iason und Medeia. Iason in Korinth. Die Liebe der Medeia zu Iason wurde zum Hauptmotiv der Erzählung. Es liegt bereits dem hesiodeischen Berichte zu Grunde, *Theog.* 992 ff.: κούρην δ' Αἰήταο διοτρεφέος βασιλῆος Αἰσονίδης βουλῇσι θεῶν ἀειγενετάων ἦγε παρ' Αἰήτεω . . . vgl. v. 998, ebenso dem der *Naupaktien* und des *Herodoros*, *Schol. Ap. Rh.* 4, 86, sicher auch dem des *Eumelos* (vgl. Bd. 1 Sp. 511) und des *Pherekydes* (Bd. 1 Sp. 513). Vgl. *Pind. fr.* 172 aus *Schol. Eur. Androm.* 796: καὶ τὸν Ἰάσονος εὔδοξον πλόον ἐκτελέσαις ἐξεῖλε Μήδειαν ἐκ Κόλχων δόμων. — *Pindar Pyth.* 4, 213 ff. erzählt, die kyprische Göttin habe durch die Iynx, das Symbol zauberisch erregter, heftig glühender Liebe, die Medeia verführt, über der Liebe zu Iason die Ehrfurcht vor den Eltern zu vergessen. *Sophokles* hat dieses Motiv in den *Kolchides* behandelt (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1040), *Euripides* in der *Medeia* benutzt, v. 476 ff.; vgl. bes. v. 527 ff. Vgl. auch *Antimachos fr.* 10 bei *Schol. Apoll. Rh.* 4, 156 und die ausführlichen Darstellungen bei *Ap. Rh.* 3, 1 ff. und nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23. *Ov. Met.* 7, 9 ff. (*Heroid.* 12, 31 ff.) *Val. Fl.* 6, 427 ff. *Hyg. f.* 22. *Orph.* 870 f. (Siehe unter „Medeia".) Gegen das Versprechen der Ehe giebt Medeia dem Iason die prometheische Salbe, mit der er seinen Leib gegen das Feuer der Stiere schützen soll, und erteilt ihm Ratschläge, wie er diese bezwingen und durch den Steinwurf die Drachensaat bewältigen könne, *Sophokles* a. a. O. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 393. 412. *Ap. Rh.* 3, 1014. 1026 ff. und darnach *Apollod.* 1, 9, 23. *Ov. Met.* 7, 74 f. *Val. Fl.* 7, 449 ff. Insbesondere steht Medeia dem Iason bei der Überwältigung des Drachen und der Gewinnung des Vliefses bei. Als nämlich Aietes die Herausgabe des Vliefses verweigert und den Argonauten nachstellt, flüchtet Medeia in der Nacht zu Iason und führt ihn an den Ort, wo der Drache das Vliefs bewacht; nach der vulgär gewordenen Überlieferung wird der Drache durch Medeias Zauberkräuter eingeschläfert; mit dem zwiefachen Raub, dem Vliefs und der Königstochter, flüchtet sich Iason auf die Argo und segelt ab, *Apoll. Rh.* 4, 146 ff. (in Übereinstimmung mit *Antimachos fr.* 10 nach *Schol. Ap. Rh.* 4, 156), und nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23. *Ov. Met.* 7, 149 ff. *Val. Fl.* 8, 68 ff. *Hyg. f.* 22 vgl. *Lyk.* 1317 αὐτόκλητον ἁρπάσας κεραΐδα. Im ganzen wird auch *Pherekydes* so erzählt haben, nur dafs nach ihm der Drache getötet wird; darüber und über *Pindars* Darstellung s. ob. unter 3. Abweichend davon lauteten die Erzählung der *Naupaktien* und des *Herodoros fr.* 53; nach letzterem sandte Aietes den Iason selbst nach dem Vliefs (wie bei *Pindar* wohl in arglistiger Absicht); dieser gewinnt es nach Tötung des Drachen; Aietes aber ladet die Argonauten zum Mahle ein, um sie dabei hinterlistig zu überfallen. Hieran schliefst sich die den *Naupaktien* und *Herodoros* gemeinsame Erzählung, dafs Aietes durch die von Aphrodite in ihm erneuerte Liebe zu seiner Gemahlin veranlafst worden sei, die beim Mahl sitzenden Argonauten zu verlassen, so dafs dieselben die Gelegenheit benutzen konnten, im Besitze des Vliefses mit Medeia zu entfliehen, *Schol. Ap. Rh.* 4, 87. 59. 86. (Ähnlich *Sophokles,* der den Absyrtos im Hause des Aietes ermorden läfst, *Schol. Ap. Rh.* 4, 228.) Nach der euhemeristischen Erzählung des *Dionysios Skytobrachion* bei *Diod.* 4, 48 kommt es bereits in Kolchis-Taurike zum Kampfe, in dem Aietes fällt, während Iason nebst anderen Helden verwundet und von Medeia geheilt wird (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 4, 223. 228). — Die willkürliche, in einigen Punkten mit *Diodor* übereinstimmende Darstellung bei *Dracontius*, *Medea* (*Bährens, poet. lat.* 5, 192 ff.) kann unberücksichtigt bleiben. — Über die Ermordung des Absyrtos, die von einem Teil dem Iason zugeschrieben wird, wird ausführlich unter Medeia gehandelt werden; ebendaselbst über die Entsühnung durch Kirke und die Hochzeit auf Kerkyra (bez. Kolchis oder Byzantion). Der Sohn aus dieser Ehe ist nach *Hes. Theog.* 1001 Medeios, der dem Cheiron zur Erziehung übergeben wird. (Medos ist der Stiefsohn Iasons bei *Iustinus* 42, 1; vgl. *Paus.* 2, 3, 8. *Diod.* 4, 55. *Strab.* p. 526.) *Hellanikos fr.* 30 bei *Paus.* 2, 3, 8 nannte einen Sohn Iasons und der Medeia Polyxenos. (Oder ist vor πατρὸς Ἰάσονος ausgefallen Μῆδον, so dafs unter αὐτόν vor Πολύξενον der Sohn des Aigeus zu verstehen ist?) Nach der korinthischen (?) Sage haben Iason und Medeia zwei Söhne Mermeros und Pheres, *Paus.* 2, 3, 6. 9 (letzteres nach den *Naupaktien;* die Frage, ob diese beide Namen genannt haben, verneint *F. Leo* im *Hermes* 15, 312 Anm. 2). *Schol. Eur. Med.* 118. *Apollod.* 1, 9, 28. *Hyg. f.* 25 (*Dracontius Med.* 531 f.; vgl. Abschn. 5); nach *Diodor* 4, 54 drei Söhne: Thessalos, Alkimenes, Tisandros. Dafs Iason und Medeia in Korinth geherrscht haben, davon berichteten *Eumelos* bei *Schol. Eur. Med.* 10. *Paus.* 2, 3. 11 und *Simonides fr.* 48 bei *Schol. Eur. Med.* 10 und 20 (nach Konjekt.: ὁ δ' ἵκετ' ἐς Κόρινθον οὐδὲ Μαγνησίαν ναῖεν, ἀλόχου δὲ Κολχίδος σύνθρονος ἄστεος Λεχαίου τ' ἄνασσεν); von einer μετοίκησις εἰς Κόρινθον redet auch *Hellanikos fr.* 34 bei *Schol. Eur. Med.* 10. Der letztere scheint nur einen gastlichen Aufenthalt in Korinth anzunehmen, wie auch *Euripides* und die Späteren. Nach zehnjährigem Aufenthalt in Korinth (*Diod.* 4, 54. *Apollodor* 1, 9, 28) verlobt sich Iason mit der Tochter des Königs Kreon — nach *Schol. Eur. Med.* 20 Tochter des Hippotes, des Sohnes des Kreon (*Diod.* 4, 55) — in nacheuripideischer Überlieferung Glauke oder Kreusa genannt, vgl. *Schol. Eur. Med.* 19. *Hyg. f.* 25 (auf der Münchner Medeiavase nr. 810 Κρεοντεία scil. παῖς, wie *Hor. ep.* 5, 64: *Creontis filia*) und verstöfst Medeia, die sich an ihm durch die grausame Tötung seiner Braut, deren Vater und der eignen Kinder rächt. So lautet die Sage seit *Euripides;* das Nähere darüber unter „Medeia". Die dem *Euripides* folgende Sage begleitet Me-

deia nach Athen und schweigt von Iasons Ausgang. Doch fehlt es auch nicht an solchen, die die Frage nach seinem Ende beantworteten. *Staphylos von Naukratis* (*fr.* 5) erzählte, dafs Iason, nachdem er sich auf den arglistigen Rat der Medeia unter das Hinterteil der Argo schlafen gelegt hatte, von dem herabstürzenden Gebälk erschlagen worden sei, *Hypoth. Eur. Med.* 1 (vgl. die von *Nauck* eingeklammerten Verse *Eur. Med.* 1386 ff. vgl. dagegen v. 1396). *Neophron* (s. *Nauck fr. tr.* 565) legte der Medeia die Drohung in den Mund, dafs Iasons Leben durch Erhängen enden werde, *Schol. Eur. Med.* 1387. Damit könnte *Diod.* 4, 54 übereinstimmen, wonach sich Iason aus der brennenden Königsburg rettet, aber nachher aus Gram durch Selbstmord stirbt. Nach *Hyg. f.* 25 verbrennt er mit Kreon und Kreusa in der Königsburg. Dagegen erzählt *Iustinus* 42, 1, Iason habe die Scheidung von Medeia bereut und sei mit ihr und ihrem Sohn Medos nach Kolchis zurückgekehrt, wo er den vertriebenen Aietes in sein Reich wieder eingesetzt habe, vgl. Abschn. 2 u. „Medeia". — *Apollonios Sophista* im *lex. Hom.* 156, 18 *Bk.* läfst Iason Stierblut trinken: vielleicht hat er Iason mit Aison verwechselt (*Diod.* 4, 50 = *Apollod.* 1, 9, 27), oder ist *Αἴσονος* statt *Ἰάσονος* zu schreiben? Ebenso wie Aison, soll auch Iason von Medeia verjüngt worden sein, *Pherekydes fr.* 74 und *Simonides fr.* 204 in der *Hypoth. Eur. Med.* 1. *Schol. Ar. equ.* 1332; *Lykophr.* 1315; *Dosiades, Anth. gr.* 15, 26 nennt Iason *δίσαβος*.

5) Iason und die Iasoniden in Thesprotien. Die *Naupaktien* bei *Paus.* 2, 3, 9 berichten, dafs Iason sich von Iolkos nach Kerkyra begeben habe; auf dem gegenüberliegenden Festland, d. i. in Thesprotien, soll sein Sohn Mermeros von einer Löwin auf der Jagd zerrissen worden sein. Auch wird überliefert, dafs Iason mit Medeia im thesprotischen Ephyra gelebt und den Pheres gezeugt habe, der, wie sein Sohn oder Enkel Ilos, in Thesprotien herrschte, *Apollodoros fr.* 170 ed. *Müller f. h.* 1 bei *Schol. Od.* α 259. (Nach *Hom.* α 259 ist Ilos Sohn des Mermeros; *Proxenos ἐν Ἠπειρωτικοῖς fr.* 3 nannte ihn Iros, *Schol.* z. d. St.; vgl. auch *Schol. Pind. Nem.* 7, 53.) Dafs Medeia von Iason in Buthroton begraben worden sei, lesen wir bei *Solinus* 2, 28 nach *Cn. Gellius, fr.* 9 *Peter*.

6) Iason und die Iasoniden auf Lemnos. *Homer* (*H* 468 f. *Φ* 41. *Ψ* 747) kennt auf Lemnos den Herrscher Euneos, den Hypsipyle dem Iason geboren habe. *Pind. Pyth.* 4, 251 läfst die Argonauten auf der Rückfahrt hier landen (vgl. auch *Myrsilos fr.* 7 bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 615) und sich zu den Frauen von Lemnos gesellen. Vgl. *Herod.* 4, 145 (Kampf des Iason gegen die Tyrrhener: *Possis* bei *Athen.* 7 p. 296[d]). Der Aufenthalt der Argonauten auf Lemnos ist in Tragödie und Komödie behandelt worden. Hier scheint, wie bei *Herodoros fr.* 44 (bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 769) die Landung in Lemnos auf die Hinfahrt verlegt, wie allgemein in der späteren Sage, *Apollon. Rh.* 1, 720 ff. 3, 1205 f. 4, 422 und darnach *Apollod.* 1, 9, 17. *Orph.* 474 ff. *Val. Flacc.* 2, 311 ff. *Hyg. f.* 15. *Stat. Theb.* 5, 335 ff. *Myth. Vat.* 2, *f.* 133. 199, vgl. auch *Ov. Heroid.* 6. *Propert.* 1, 15, 17 ff., aufserdem *Asklepiades fr.* 13 bei *Schol. Hom. H* 468. (*Apost.* 11, 98) *Nikol. Damask. fr.* 18. Aufser Euneos wird als Sohn der Hypsipyle von Iason genannt Nebrophonos bei *Apollod.* 1, 9, 17 (woher?), statt dessen bei *Hyg. f.* 15: Deiphilos (Deipylos coni.), bei *Schol. Pind. Nem. hypoth.* 2: Thoas (ebenso *Stat. Theb.* 6, 342: Thoas und Euneos, vgl. 5, 463). Dafs es zwei Söhne gewesen sind, bezeugt auch *Ov. Heroid.* 6, 121. Über die Iasoniden auf Lemnos vgl. auch *Joh. Töpffer, Attische Genealogie* S. 185 ff.

7) Iason als Teilnehmer an der kalydonischen Jagd wird genannt von *Apollod.* 1, 8, 2. *Ov. Met.* 8, 302. *Hyg. f.* 173 p. 28, 14 *Sch.* Auf einer Münchener Vase (nr. 333, *Ed. Gerhard, Auserl. Vas.* 3, 235. 236. *C. I. G.* 8139) ist Iason inschriftlich nachweisbar, auf einer Berliner Amphora nr. 1022, *Gerhard, Apul. V.* 9 p. 14 (vgl. Anm. 35) wird er von *Gerhard* vermutet. Dagegen fehlt er im tegeatischen Giebelfeld (*Paus.* 8, 45) und auf der Françoisvase.

8) Iason im Drama. Hier ist auf die Zusammenstellung im Art. „Argonautensage" Bd. 1 Sp. 512 f. und, was die korinthische Sage betrifft, auf den betr. Abschnitt in „Medeia" zu verweisen. Unter dem Titel *Ἰάσων* wird ein Stück des Tragikers *Antiphon* angeführt, *Nauck, fr. tr.* 615, nach *Welcker, Tragödie* p. 1043 und *Meineke, fr. com.* 1, 391 des Komödiendichters *Antiphanes;* eine Komödie *Ἰάσων* von *Alexis* bei *Meineke, fr. com.* 1, 316. In den *Κάβειροι* des *Aischylos* trat Iason mit seinen Gefährten auf Lemnos trunken auf, *Athen.* 10 p. 428 f.

9) Deutungen und Litteratur. Wenn der für Iason wesentliche Zug in der Führerschaft der Argo liegt, so hängt seine Deutung eng mit der Auffassung der Argofahrt zusammen. Solange man diese als historisches Ereignis auffafste, blieb Iason eine historische Person als der erste Seefahrer (vgl. die Citate unter 2), als Kaufmann (*mercator Iason* bei *Iuv. Sat.* 6, 135), wohl auch als Seeräuber (*pirata* bei *Dracont. Med.* 210. 248). Heroische Verehrung empfing er als Beschützer der Seefahrten in den *Ἰασόνια* genannten Heiligtümern (vgl. unter 2). Seinen Namen (von *ἰάομαι*) begnügte man sich von seiner Erziehung bei Cheiron abzuleiten (vgl. unter 1). Auch die bei *Weichert, Leben und Gedicht des Apollonius von Rhodus* 1821 S. 114 ff. zusammengestellten Erklärungen älterer Mythologen kommen darüber nicht hinaus; *Weichert* selbst drückt sich so aus: „Iason übernimmt als Aiolide die Blutrache (an dem Mörder des Phrixos, Aietes) oder die Wiedereroberung der Schätze." *O. Müller, Orchomenos*[2] S. 260 fafst in seiner ideellen Deutung der Argofahrt den Minyer Iason als den jungen in die Welt tretenden, wahrhaft versöhnenden Gott (*ἴασις*), während die Vertreter der physikalischen Deutung, welche das Vliefs auf die regenspendende Wolke bezogen, den Heros als den „Retter, der zum Heile des dürren Landes den befruchten-

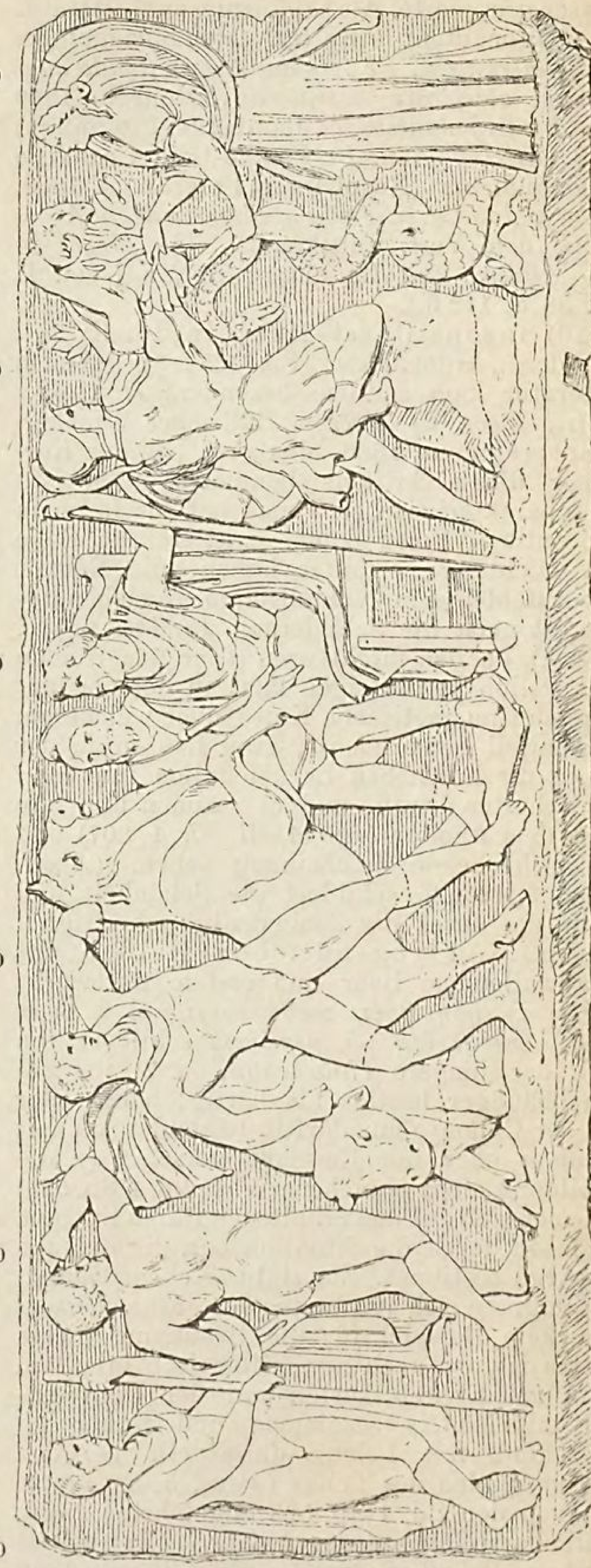
den Regen schafft“ (*E. Gerhard, Mythologie* § 689) oder als den „Dämonen des Frühlings mit seiner milden Sonne und seinen befruchtenden Regengüssen, aber auch der Sühnung und Befreiung des Landes von der auf ihr ruhenden Schuld, eine dem Asklepios und Aristaios verwandte Gestalt“ (*Preller, Gr. M.*[3] 2, 318) oder auch als einen anderen Zeus μειλίχιος, vergleichbar dem Gotte Indra, welchen man um die befruchtenden Wasser anfleht (*Wecklein, Euripides' Medea,* Leipzig 1880 S. 3), erklären. *Weckleins* Deutung führt uns zur komparativen Mythologie, deren Begründer *A. Kuhn* in den *Abh. der Berliner Akademie* 1873 S. 138 f. Iason als Sonnenheros auffafst; ihm sind die feurigen Stiere und die hervorschiefsenden Männer ebensogut der Ausdruck für die hervorbrechenden Strahlen der Sonne, wie der sie bezwingende Held und der Stein, den er unter sie wirft. An diese solarische Erklärung schliefst sich in der Deutung einiger Züge der Argosage *W. Mannhardt* an in der *Ztschr. f. Ethnologie* 7 (1875), 243 ff. (wozu vgl. *Wald- und Feldkulte* 2, XX, Anm. 2, bes. aber das treffende Geständnis in einem Briefe, abgedr. *Mythol. Forschungen,* 1884 S. XXV). Als Helios fafst auch *Myriantheus, Die Açvins* S. 95. 98. 122 den Iason, als Morgenröte die Medeia, und vergleicht das goldene Vliefs mit dem χρυσοῦν θέρος des Apollon. Dagegen bezieht *W. Schwartz, Ursprung der Mythologie* (Berlin 1860) S. 12. 19 Anm. 1. 129. 137. 188, *Poetische Naturanschauungen* 2, 4. 5. 189. 1, 229. 2, 9 verschiedene Züge der Sage auf das Gewitter und scheint demnach Iason als Gewitterhelden aufzufassen. Verfasser dieses Artikels hat früher geglaubt, in Iason einen dem Hermes ähnlichen Himmelsgott, der dem Lande die fruchtbare Gewitterwolke zuführt und als Segenspender und Geleiter der Seefahrer verehrt wird, erkennen zu dürfen, und den Namen von der Wurzel *vâ spirare* abgeleitet: ϝιϝάσων (vgl. den indischen Vâju). Man erkennt, dafs die vergleichende Methode bei der Deutung dieses Heros zu keinem sicheren Ziele führt, zumal da man sich über den ursprünglichen Kern der Sage noch lange nicht einig ist.

Wenn z. B. die Saat der Drachenzähne und der Kampf mit den erdgeborenen Männern für ein aus der Kadmossage erst spät entlehntes Motiv erklärt wird (vgl. *Gröger* (s. u.) S. 15. 33), so fällt ein Hauptgrund weg, I. mit Kadmos und dadurch mit dem samothrakischen Kadmilos zu vergleichen, wie dies zuerst *O. Müller, Orchomenos*[2] S. 260. 443 ff. gethan hat; gegen seine Gleichstellung mit Iasion hat sich Verfasser im Art. „Iasion“ ausgesprochen. *O. Müllers* Gedanken hat *H. D. Müller, Mythologie der griechischen Stämme* 2, 328 ff. (1869) weiter verfolgt und mit der ihm eigentümlichen Stammestheorie verbunden. Während *O. Müller* an dem minyeischen Ursprung des Iason nicht zweifelt — *E. Curtius, Ionier* 1855 S. 23 erklärt ihn dagegen als Vertreter des ionischen Stammes (vgl. *Dondorff, Ionier auf Euboea* S. 7) —, fafst *H. D. Müller* den Helden im Gegensatz zu dem Minyer Pelias, der „Metamorphose“ des minyeischen Poseidon, gleich dem Kadmos als Repräsentanten eines altargivischen Stammes, der sich mit den Minyern vereinigte. Ursprünglich in seinem Mythos seien die Züge, die derselbe mit der Kadmossage gemeinsam habe: das Wandern (Ἰάσων von der Wurzel ι heifse „Wanderer“, s. dagegen *Düntzer, Ztschr. f. vgl. Spr.* 14, 201 ff.) nach der ihm bestimmten Braut, Tötung des Drachen, Säen der Drachenzähne, Kampf mit der Drachensaat. Zu diesen Zügen seien äolische Elemente hinzugetreten: Aia, Aietes, das goldene Vliefs, die Heliostochter Medeia; Aia ist aber nach *H. D. Müller* die Unterwelt in der äolischen Religion, aus der sich Iason, wie Kadmos, mit seiner Braut befreit: kurz, er erkennt in der Argonautensage einen chthonischen Mythus. Auch *O. Crusius* hat in dem Programm: *Beiträge zur griechischen Mythologie und Religionsgeschichte,* Leipzig 1886 nur die mit der Kadmossage gemeinsamen Elemente der Iasonsage berücksichtigt und anknüpfend an *H. D. Müller* a. a. O. S. 236 und *Mannhardt* (bes. in den *Mythologischen Forschungen* S. 75 ff. 130 ff. — S. 240 wird Ἰασίων von ἰαίνω „erregen“ abgeleitet) das Umpflügen des Ackers, den Kampf der Sparten und das Werfen des Steines als prototypische Andeutungen von ländlichen Festgebräuchen, das Ganze als dem Demeterkreis angehörig erklärt, wobei mehrere wesentliche Züge ihre Deutung nicht gefunden haben und als dichterische Ausschmückung gefafst werden müssen. Die Wiege der Kadmos-Iasonsage sucht er in dem von ihm angenommenen Pelasgerstamm. Wie demnach die komparative Mythologie die Auswahl unter dem Sonnen-, Gewitter- und Regendämonen läfst, so schwankt die ethnologische zwischen dem Minyer, Ioner, Altargiver u. Pelasger, wozu noch der Aioler gefügt werden könnte, ein Zeugnis dafür, wie viel Schwierigkeiten die Iasonsage den Forschern bietet. (*G. F. Grotefend* in der *Allgem. Encykl.* s. v. *Iason* erklärte Iason für einen Phönizier und verglich seinen Namen mit „Jesus-Heiland“.) Neue Schwierigkeiten erwachsen aus einer schärferen Kritik der Sagenüberlieferung. Ausgehend wohl von einer Bemerkung von *Wilamowitz*, *Homerische Untersuchungen* S. 122 (vgl. *M. Mayer, De Euripidis mythopoeia capita duo,* Berol. 1883 S. 9 Anm.) hat *O. Jessen, Prolegomena in catalogum Argonautarum,* Berol. 1889 S. 31 ff. den Beweis versucht, dafs der älteste Kern der Sage der ἱερὸς γάμος von Iason und Medeia und der Ursprung dieser Legende in Korinth bez. Argos (Ἴασον Ἄργος) zu suchen sei. Dagegen hält die gleichzeitig erschienene Dissertation von *M. Gröger, De Argonautarum fabularum historia quaestiones selectae,* Vratisl. 1889 S. 22 ff. an dem höheren Alter der thessalischen Sage vom Herbeibringen des goldenen Vliefses fest, das S. 19 im Forchhammerschen Sinne (s. „Argonauten“ Sp. 531) gedeutet wird. Der Artikel „Medeia“ wird dem Verfasser Gelegenheit geben, näher auf diese Frage einzugehen; hier sei nur erklärt, dafs die Gründe *Jessens* nicht ausreichend sind, um Iason von dem für ihn in der vulgären Sage charakteristischen Motiv der Herbeiholung

des Vliefses und Medeia von ihrem Zauberincharakter zu trennen. Je mehr aber die Ansichten über diese wichtigste Frage auseinandergehen, desto mehr glaubte der Verf. dem Zwecke dieses Werkes zu dienen, wenn er das Material der Überlieferung nach sachlichen Gesichtspunkten sammelte, nicht nach subjektivem Ermessen gruppierte. Als Ergänzung zur Litteratur der „Argonauten" (s. Sp. 530) seien hinzugefügt: *D. Kennerknecht, De Argonautarum fabula quae veterum scriptores tradiderint,* Monach. 1886 und *Zur Argonautensage* (Bamberger Programm) 1888. *K. Hoffmann, De Pseudo-Orphei catalogo Argonautarum* (Nürnberger Programm) 1888. *Gianrinaldo Carli, Della spedizione degli Argonauti* (dem Verf. unbekannt). *Ed. Meyer* in der *Allgem. Encykl.* unter *Kolchis* (sect. II vol. 38 S. 112 ff.).

10) Iasons Darstellung in der Kunst. (Zu der „Argonauten" Sp. 525 angegebenen Litteratur kam seitdem besonders *H. Heydemann, Iason in Kolchis,* Hallisches Winckelmannsprogramm 1886, das erst bei der Korrektur dieses Artikels benutzt worden ist.) Ein charakteristischer Typus hat für Iason in der antiken Kunst kaum existiert, da Sage und Dichtung versäumt haben, die Gestalt dieses Helden zu individualisieren. Am lebendigsten ist noch die Schilderung *Pindars* (*Pyth.* 4, 78 ff.), der den furchtbaren (*ἔκπαγλος*) Helden vom Pelion herabsteigen läfst in der eng anliegenden magnetischen Kutte, über welche ein Pantherfell geworfen ist, zwei Lanzen in der Hand; die herrlichen Locken fallen ihm über die Schulter herab, und es staunen alle, die diese dem Apollon (vgl. *Apoll. Rh.* 1, 307) und Ares gleichende Erscheinung sehen. (*Apoll. Rhod.* 3, 1246 ff. schildert die Schönheit und Kraft des durch die Zaubersalbe gekräftigten Helden.) Als jugendlichen Helden mit herabwallendem Haar und erstem Bartwuchs (*ἰούλῳ τε ἤδη βρύει καθέρποντι καὶ ἡ κόμη ξανθὴ ἐπισαλεύει τῷ μετώπῳ*) schildert ihn auch der jüngere *Philostratos, im.* 7; jugendlich, häufiger bartlos als bärtig, nackt oder mit der Chlamys nur dürftig bekleidet, oft mit Schuhen oder mit Reisehut versehen (s. die Abbildung einer Münchener Vase Bd. 1 Sp. 529) findet er sich auf den erhaltenen Darstellungen, als Iason durch die Situation bez. die Beigabe der Argo bestimmt. Zur statuarischen Behandlung eignete sich am besten der *μονοσάνδαλος*; aber kein Beispiel für die Benutzung dieses Motivs ist uns auch nur litterarisch erhalten. Denn am Kypseloskasten war der Held einmal mit Medeia zusammen und ferner im Ringkampf mit Peleus dargestellt bei den Leichenspielen des Pelias (*Paus.* 5, 18, 3. 17, 10); von den Bd. 1 Sp. 525 angeführten Argonautendarstellungen des *Lykios, Mikon* (siehe übrigens *Robert* in den *Annali dell' inst.* 1882 S. 282 ff.) *Kydias* u. s. w. fehlen nähere Angaben. Aus den ebendaselbst citierten *philostratischen* Schilderungen ist oben ein bemerkenswerter Zug angeführt; des Helden Kleidung wird ebendaselbst, *Philostr. iun. im.* 7, beschrieben: *λευκὸν χιτῶνα ἔζωσται λεοντῆν ἐξηρτημένος καὶ κρηπῖδα ἐνῆπται ἀκοντίῳ τε ἐπερείσας ἑαυτόν*; *im.* 11 wird lediglich seine Bewaffnung hervorgehoben. Die erhaltenen Darstellungen, die mit Recht oder Unrecht auf Iason bezogen worden sind, geben wir sachlich geordnet. Eine Statue im Louvre, nr. 710, *Clarac, Mus. d. Louvre pl.* 309 (ähnlich die Statuette *Mus. Pio Clem.* 3, 48), die, als Cincinnatus falsch ergänzt, von *Winckelmann* als Iason gedeutet wurde — sie stellt einen mit der Chlamys bekleideten Jüngling dar, der den einen Fufs auf einen Stein stützt, um sich den Schuh anzuziehen — wird jetzt nach *Lambeck, de Mercurii non Iasonis statua,* Bonn 1860 auf Hermes bezogen. — Wenn die Terracotten des Brit. Museums. *descr. of anc. terrac.* 16, vgl. *Campana* 5, in Villa Albani, *Zoega, bass.* 45, das Bronzetäfelchen im Mus. Borgia bei *Millin, gal. myth.* 418 den Argobau darstellen (die Deutung wird von *Kennerknecht, Zur Argonautensage* S. 16 f. durch Hinweis auf *Val. Flacc.* 5, 435 unterstützt), so wäre Iason einer der am Bau arbeitenden bärtigen Männer. Bei *Zoega, bass.* 45 ist Hermes anwesend. Auf einem tuskischen Scarabäus bei *Micali, ant. mon.* 116, 2 ist der nackte Mann am Schiff durch die Beischrift Easun (s. d.) erklärt; unsicher dagegen ist die Gemme in den *Impronte gemme dell' instit.* 3, 64. — *Cab. Dur.* 256: der bewaffnete Held, der vor Hermes opfert, ist durch [I]ΑΣΩΝ erklärt, vgl. *C. I. G.* nr. 7750; *Cab. Dur.* 257: der gepanzerte Held, der vor einem nackten Jüngling steht, durch ΕΑΣΩΝ bezeichnet, vgl. *C. I. G.* nr. 7751 (*Heydemann* a. a. O. S. 5 bezieht die Scene auf *Apoll. Rh.* 3, 1246 ff.). — Lambergsche Vase und zwei Schalen aus Caere im Brit. Mus., von *Gerhard, Arch. Ztg.* 1845 T. 35. 36 und *Auserlesene Vasenbilder* 3, 155 besprochen: die mit ΔΟΕΞΩΝ (? *Millingen:* ΙΗΣΩΝ), ΑΡΧΕΝΑΥΤΗΣ, ΔΙΟΜΗΔΗΣ bezeichneten Figuren sind nicht auf Iason zu beziehen. Vgl. *Flasch, Angebliche Argonautenbilder* S. 13 ff. — Attische Amphora von *Orvieto, Mon. dell' inst.* 11, 38: *Robert* in den *Annali* 1882 S. 273 erklärt die Darstellung als Auszug der Argonauten (nach dem Gemälde des Mikon) und den neben Athene stehenden Helden (dem Herakles gegenüber) für Iason. — Ficoronische Cista (Abbild. unter „Argonauten" Sp. 527): unter den zuschauenden Argonauten kann Iason nicht fehlen, nach *Gerhard, Arch. Ztg.* 1845 S. 167 ist es der neben Athene sitzende, lorbeergeschmückte, nackte Jüngling, der von *Wieseler* u. a. als Apollon erklärt wird; nach anderen ist es der dritte Held von links, der neben Kastor steht, nackt, nur mit Gürtel und Lanze versehen. Nolanische Kalpis, *Gerhard, A. V.* 2, 153, 4: der speertragende Held an der Argo wird als Iason erklärt, von *Gerhard, Arch. Ztg.* 1845 S. 166 für Herakles gehalten. — Amphora der Sammlung Jatta nr. 1095 *Mon. d. Inst.* 3, 49: der Argonaut zwischen der Argo und Phineus, der bekleidet mit hohen Stiefeln sich auf den Speer stützt, wird als Iason erklärt (vgl. *Flasch* in der *Arch. Ztg.* 1880 S. 142). — Amphora *Raoul Rochette, mon. ined.* t. XXXV p. 194, *Gerhard, Apul. V. Erg.* A 6 p. 30; nach *Gerhard, Berl. Ant. Bildw.*

nr. 1003 p. 285 wäre der eine sitzende Jüngling, der sich mit dem in phrygischer Tracht (Phrixos) unterhält, Iason. Diese Erklärung genügt ebensowenig, wie die Deutung von *Pyl.* p. 26, dafs auf dem unteren Teil des Bildes Iason neben der (sitzenden) Hera dargestellt sei. — Das mittlere Bild der Ruveser Vase in München (nr. 805), wenn es mit *O. Müller, Arch. d. K.* § 412, 4 und *Pyl, de Medeae fabula* p. 18 auf Iasons Ankunft vor Aietes oder mit *Panofka* (*Arch. Ztg.* 1844 S. 256) auf sein Erscheinen vor Alkinoos bezogen wird (vgl. *O. Jahn, Arch. Ztg.* 1860 S. 74 ff.) oder endlich mit *Jessen* (siehe Abschn. 9) S. 43 als Hochzeit des Iason und Medeia in Kolchis gedeutet werden sollte: *O. Müller* (auch *Jessen*) erklärt den neben dem Weibe (Medeia) links von der Säule stehenden Jüngling, der sich auf die Lanze stützt, für Iason, *Pyl* den Jüngling vor dem Könige, lorbeergeschmückt, die Chlamys über die Arme gehängt, mit Schwert und Lanze bewaffnet, eine tessera mit der Inschrift ΣΙΣΥΦΟΣ überreichend. Vgl. dagegen *Flasch* p. 30 ff., der vielmehr das Bild *Millingen, vas. div.* 7 auf Iasons Audienz bei Aietes bezieht. — Das Terracottarelief bei *Combe, terrac. Br. Mus.* 28, 53 stellt nach *O. Müller* a. a. O. die Übergabe der Iynx (*Pind. Pyth.* 4, 213) an Iason durch Hermes dar, eine falsche Erklärung. — Ebenso unsicher erklärt *Pyl* a. a. O. p. 23 die Darstellung einer Lambergschen Vase (*Alex. Laborde coll. d. vas. gr. de C. Lamberg* 2, 3) als Übergabe der Iynx an Iason durch Iris. — Die erste Begegnung von Iason und Medeia wird auf mehreren Darstellungen ohne zureichenden Grund angenommen; namentlich kann die phrygische Tracht des Weibes allein nicht entscheidend sein. Die meisten der von *Pyl* p. 24 f. aufgezählten, sei es von ihm oder anderen hierauf bezogenen Darstellungen können als höchst zweifelhaft hier übergangen werden. Hervorgehoben sei nur: Apulische Amphora im *Berliner Museum* n. 3258 (1022), abgebildet *Gerhard, Ap. Vas.* Taf. 10: *Jahn, Rhein. Mus.* 6, 295 ff. und *Pyl* p. 30 ff. beziehen die Darstellung gegen *Gerhard* auf die Unterredung Iasons mit Medeia vor den Boreaden. Iason mit Chlamys und Schuhen, Schwert und Lanze trägt eine Stirnbinde. Ebenso *Heydemann* S. 3 f. Die Kalpis der Catalanischen Sammlung zu Neapel, *Gerhard, Ap. V.* p. 13 Anm. 20 d, abgeb. bei *Heydemann* nr. 2 trägt eine ähnliche Darstellung, auf der Iason mit dem Petasos bedeckt ist. — Neapolitanische Vase der Sammlung Jatta, *Gerhard, Apul. V. Erg. E* 8, gegen *Gerhard* von *Pyl* als Iasons Zusammenkunft mit Medeia vor dem Tempel der Hekate gedeutet (?). Der mit der Chlamys bekleidete Jüngling hält in der einen Hand einen Kranz, in der anderen einen Zweig. Neben beiden soll Aphrodite mit der Iynx stehen. — Der Graffito eines tuskischen Spiegels (*Mon. d. Inst.* 11 T. 3) wird von *Heydemann* S. 6 erklärt: Dem Iason (Aeasun) hält Medeia (Metvia) die Schale mit dem Zaubersaft an den Mund; anwesend Athene und ein mit einem Vogel (Iynx) tändelndes Mädchen (?). — Die Bändigung der feuerschnaubenden Stiere ist auf mehreren spätrömischen Sarkophagen dargestellt, die auf ein im wesentlichen mit *Apoll. Rhod.* 3, 1306 ff. übereinstimmendes Original zurückgehen (*Jahn, Arch. Ztg.* 1866 S. 233 ff.): Sarkophagrelief aus Neapel in Wien, nr. 171, *Arch. Ztg.* 1866 T. 215, 2 (siehe die



Sarkophagrelief aus Neapel in Wien: Iason bändigt vor Aietes die Stiere und raubt mit Medeia das Vliefs (nach *Arch. Ztg.* 24, Tafel 215, 2); s. Sp. 80, 5 ff.

Abbildung); Fragment eines Turiner Reliefs, *Millin, gal. myth.* 175, 424; Sarkophagrelief aus Villa Borghese im Louvre, *Zoega, bass.* 1 p. 215. *Clarac, mus. de sc.* 199, 373; verlorenes Relief, einst in Rom, abgeb. *Codex Pighianus* f. 251, *Arch. Ztg.* 1866 T. 216, 2; über andere s. *Heydemann* S. 6 f.; vgl. auch *Arch. Ztg.* 1879

S. 72 (*Th. Schreiber, Bildwerke aus dem Mus. Torlonia* nr. 464): Iason, nackt bis auf die flatternde Chlamys, steht zwischen den beiden Stieren; mit der Linken fafst er den einen hoch sich bäumenden beim Horn, den andern, den er mit der Rechten am Horn packt, hat er schon zur Erde geworfen und drückt ihn mit dem angestemmten Knie nieder. Zuschauer sind einerseits Aietes, auf dem Relief im Louvre auch Medeia, anderseits Argonauten. Dieselbe Darstellung der Hauptscene findet sich als Schmuck einer Truhe auf dem den Tod der Kreusa darstellenden römischen Sarkophagreliefe nr. 3162 (*Matz-Duhn*), *Annali dell' inst.* 1869 Tav. AB. Endlich ein Kontorniat mit dem Bilde des Nero, *Sabatier, Méd. cont.* 13, 3; *Pedrusi, Mus. Farnes.* 5, 3, 6: ein Jüngling im langen Gewand (Iason) schirrt zwei Stiere an den Pflug. Die auf die Stierbändigung des Iason bezogenen Vasenbilder sind sämtlich zweifelhaft, weil sie im Gegensatz zu der Überlieferung und den Reliefs den Kampf des Helden mit einem



Iasons Stierbändigung in Gegenwart der Medeia; über dem Stier Nike, Neapler Vase (nach *Heydemann, Hall. Winckelmannsprogr.* 1886. Taf. nr. 1); s. Sp. 81, 46 ff.

Stier darstellen und namentlich auch auf Theseus oder Herakles gedeutet werden. Neapeler Vase nr. 2413, abgeb. nach *Heydemann* nr. 1, gewöhnlich auf Theseus und den marathonischen Stier bezogen: Ein Jüngling hat einen Stier an den Hörnern gepackt und will ihn zu Boden drücken; eine Frau in griechischer Tracht hält in den Händen je einen kleinen Blätterzweig; über dem Stier schwebt Nike mit einer Schale in der einen und einem Zweiglein in der anderen Hand. *Heydemann* hält die (Lorbeer-) Zweige für Zaubermittel und deswegen die Deutung auf Iason für gesichert. Prachtvase aus Ruvo im Neapeler Museum bei *Heydemann* nr. 3252, besprochen von *K. Purgold* in der *Arch. Ztg.* 1883 (T. 11) S. 163: hier greift der Held den einen Stier mit einer Keule an. Die um einen Baum sich windende Schlange veranlafst *Purgold* zu der Erklärung als Iasons Stierkampf; die zuschauende, reich geschmückte Frau neben Eros wird als Aphrodite oder Medeia (*Heydemann*) gedeutet. Dieser Deutung widerspricht *C. Robert, Arch. Ztg.* 1883 S. 262, dagegen sind für sie *M. Lehnert* in der *Arch. Ztg.* 1885 S. 112 und *Heydemann* S. 9 f. eingetreten. Vase der Sammlung Caputi in Rom, *Jatta Vasi Caputi* nr. 377 tav. 7, beschr. von *Heydemann* S. 10 f.: Der auf ein Knie gefallene Held packt den Stier an Hörnern und Schnauze; neben ihm liegt eine Keule; anwesend ist Nike, Zuschauer ein greiser Herrscher und eine reichgeschmückte Frau mit Umgebung. Von *Heydemann* wird die Darstellung auf Iason, von *Jatta* auf Theseus bezogen. Die attische Vase in Petersburg (Erm. nr. 2012, *Antiquités du Bosphore Cimmérien* T. 63 a 2) wird von *K. Purgold* ebenfalls auf den Stierkampf Iasons bezogen, dagegen von *Stephani, Vasensamml. d. Ermit.* 2, 409, *Michaelis, Arch. Ztg.* 1877 S. 75 ff. 1885 S. 231 ff. 281. 291 und *Heydemann* S. 11 f. richtiger auf den Stierkampf des Theseus in Anwesenheit der Medeia. — Die die Erbeutung des Vliefses darstellenden Bilder sind von *O. Jahn* in der *Arch. Ztg.* 1860 S. 74 ff. und *Arch. Ztg.* 1866 S. 238 ff. zusammengestellt. Auf den römischen Sarkophagreliefs, den beiden obengenannten des *codex Pighianus* und in Wien n. 171 (siehe d. Abbildg. Sp. 80), Relief in der Villa Ludovisi (*Zoega, bass.* 1 p. 215. *Schreiber, Antike Bildw. in V. L.* nr. 81) Relief auf dem Palatin nr. 3196 (*Matz-Duhn:* hier ist nur die Figur Iasons erhalten) stützt Iason in römischer Rüstung das rechte Knie auf einen grofsen Stein und nimmt mit der Rechten das Widderfell vom Baume, um den sich die von Medeia bereits eingeschläferte Schlange windet. Dafs Iason auf dem ersten Relief sich bärtig findet, erweist sich durch Vergleichung der drei anderen als zufällige Variante oder Versehen. Terracottarelief im Brit. Museum, *Combe, terr. of the brit. mus.* 52 und *Campana, ant. op. in plast.* 63: Medeia reicht dem Drachen die Schale, während Iason, den linken Arm, über den er die Chlamys gehängt hat, zum Schutz vorstreckend, heranschleicht (der Kopf ist verstümmelt). Anwesend sind drei Kolcher. Andere Darstellungen, namentl. auf geschnittenen Steinen sind von *Heydemann* S. 16 f. gesammelt und beschrieben; auch die zweifelhaften sind dort aufgezählt (s. Nachtrag Sp. 87); hier seien nur genannt die Darstellung eines Achatonyx in den Sammlungen des Goethehauses (*Schuchardt, Goethes Kunstsammlung* 2, 6 n. 28) und eine Stoschische Paste in Berlin, *Tölken* 4, 141. Deutlicher als das Terracottarelief zeigen den Kampf mit dem Drachen die Vasenbilder: Unteritalische Hydria im Louvre, *Millingen, peint. de vas.* 6: Iason hält in der Rechten das Schwert bereit; sein Kopf ist bedeckt mit einem Pilos. Aufser Medeia ist anwesend eine Frau (Aphrodite? Chalkiope?) und ein Boreade (*O. Jahn, Rhein. Mus.* 6, 298). Unteritalische Vase in Neapel, nr. 3248, abgeb. nach *Heydemann* a. a. O.

nr. 3: Der Drache wird von Medeia eingeschläfert; Iason, bärtig, mit Chiton, Stiefeln und Schwert, stöfst das Schwert gegen ihn, unterstützt von zwei Argonauten. Ruveser Vase in Petersburg, Ermit. nr. 422, *Mon. d. instit.* 5, 12; *Arch. Ztg.* 1844 S. 231 ff.: Medeia (inschriftlich) schläfert den Drachen ein; Iason (inschriftlich: ΗΙΑΣΩΝ; vgl. *C. I. Gr.* nr. 8407), mit Chlamys und zwei Lanzen, greift ihn an, unterstützt von Kalais und mehreren anderen Argonauten (Herakles?). (Nach *Petersen, Arch. Ztg.* 1879 S. 13 ist das Bild zum Teil restauriert.) Ruveser Vase in München nr. 805 (Abbildung unter Arg. Sp. 529), *Archäol. Ztg.* 1860 T. 139. 140: Iason mit Chlamys, Petasos und Stiefeln bekleidet, bekämpft den Drachen mit dem Schwert; hinter ihm Medeia und Argonauten, darunter die Boreaden, in ruhiger Haltung. — Etruskischer Spiegel, *Gerhard E. Sp.* 3, 238: Iason (inschr. Heiasun), in der Rechten das Schwert haltend, mit der Linken das Vliefs greifend flieht vor dem Drachen, der nach ihm schnappt. — Die Wendung der Sage, nach welcher Iason in den Drachen hineinsteigt und ihn von innen tötet (s. darüber unter 3 am Ende), findet sich zu Grunde gelegt der Darstellung auf dem Innenbild einer dem 5. Jahrh. angehörigen Vase des Mus. Gregor. aus Caere, *Mon. dell' inst.* 2, 35 (s. Abbildung Sp. 85/6): Iason (inschriftlich ΙΑΣΟΝ, vgl. *C. I. G.* nr. 7749), ein bärtiger Mann, taucht aus dem Rachen des Drachen hervor; anwesend Athene mit der Eule; am Baum hängt das Vliefs. Eine Peruginer Vase, *Mon. d. inst.* 5, 9, wird von *Pyl* so erklärt: Iason stürzt sich in den Rachen des Drachen; diese Erklärung ist falsch nach *Wieseler, Ztschr. f. Altert.* 1851 S. 318. *Flasch* 26 ff. — Auf der Meidiasvase des Brit. Museums, *Millin, gal. myth.* 94, 385, ist der Name Φιλοκτήτης (*C. I. G.* nr. 8487) von *Gerhard, Gesammelte Schr.* 1, 59 ff. auf Iason bezogen worden, was mit Recht bestritten wird, vgl. *O. Jahn, Arch. Aufs.* 132 f. *Bursian* in der *Arch. Ztg.* 1851 S. 486 f. *Pyl* in der *Arch. Ztg.* 1854 S. 299 f. Auf dieser Vase wird von *Gerhard* a. a. O. die Darstellung der Ankunft der Argonauten bei Hypsipyle, von anderen, wie *C. Robert, Bild und Lied* S. 40 Anm. 50, bei den Hesperiden angenommen; auch citiert *Gerhard* eine gleiche Scene auf der Vignette des Cabinet Pourtalès nach *O. Müller, Gött. gel. Anz.* 1837 nr. 188. Sämtliche Erklärungen sind zweifelhaft. — Ruveser Vase in Neapel, *Bull. Napol.* 3, 26. *Arch. Ztg.* 1846 T. 44 f. 1848 T. 24: Darstellung von Talos' Überwindung. Unter den Zuschauern ist der auf der Leiter an der Argo stehende Jüngling, lorbeerbekränzt, mit Chlamys bekleidet und Lanze bewaffnet, als Iason erklärt worden, *Pyl* S. 48 findet ihn auf dem 2. Teil der Darstellung, auf welchem die Dioskuren den Siegespreis von Athene und Aphrodite empfangen, in dem neben Aphrodite stehenden lorbeerbekränzten Jüngling mit reich gesticktem Chiton (*Apoll. Rh.* 1, 722), Petasos und Lanze. — *Millingen, peintur. d. vas. div. coll.* 7: Iason überbringt dem Pelias das Vliefs (so nach *O. Müller*, anders nach *Millingen* und *Flasch* S. 34). Iason ist mit Chlamys u. Petasos bekleidet und trägt eine Lanze. Zugegen ist Hermes. — Hydria im Britischen Museum nr. 717, bekannt gemacht von *Sam. Birch Class. Mus* 10, 417. *Arch. Ztg.*



Iason unterstützt von 2 Gefährten erbeutet das goldene Vliefs, anwesend: Medeia, Nike, Satyr. Neapler Vase (nach *Heydemann, Hall. Winckelmannsprogramm.* 1886. Taf. nr. 3); s. Sp. 83, 1 ff.

1846 S. 287; vgl. *Gerhard, Auserl. V.* 3 S. 28: Die Aufkochung des Iason (?). Der kurzbärtige, mit Chiton und Mantel bekleidete, auf einen Krückstock sich stützende Greis neben dem Kessel ist durch die Beischreift ΙΑΣΩΝ (vgl. *C. I. Gr.* nr. 7748) bezeichnet. Nach *Heydemann* S. 19 Anm. 48 ist der Name mit ΑΙΣΩΝ verwechselt. Damit vergleicht *Pyl* S. 60 ein anderes Gefäfs im Brit. Museum, bei *Birch* nr. 1521 mit gleicher Darstellung, nur dafs hier der Greis das Feuer knieend anfacht. — Die auf die korinthische Sage bezüglichen Darstellungen sind besprochen von *O. Jahn, Arch. Ztg.* 1866 S. 239 ff. und 1866 S. 239 ff., *Dilthey, Sarcophagi di Medea* in den *Ann. d. Inst.* 1869, 5 ff. und *Bull. d. I.* 1874, 233 (*Arch. Zeitung* 1868, 66), sie finden sich unter „Medeia" ausführlicher behandelt: 1) Vermählung Iasons mit Glauke-Kreusa. Das Sarkophagrelief in den *Annali* 1869 tav. AB 1: Iason im Harnisch, mit Schwert bewaffnet, spendet aus einer Schale in die Flamme des Altars; anwesend ist ein Opferdiener. Die Vermählungscene (Iason vor der verhüllten Braut) auf den oben genannten Reliefs in Wien nr. 171, im Louvre bei *Clarac* 199, 373, des codex Pighianus und des jetzt verschollenen Sarkophags bei *Winckelmann, Mon. ined.* nr. 91 (vgl. auch *Dütschke, Arch. Ztg.* 1876 S. 73) wird auch auf die Vermählung von Iason und Medeia bezogen, eine Deutung, die namentlich für das Relief des cod. Pigh. sehr unsicher ist. 2) Kreusa empfängt Geschenke von den Kindern der Medeia. Das oben citierte Relief des codex Pighianus = röm. Sark. in den *Annali* 1869 t. d'agg. AB 2; der oben angeführte röm. Sark. nr. 3162 in den *Annali* 1869. t. d'agg. AB 1; Sarkophag in Mantua *Millin, gal. myth.* 108, 426; Sarkophag im Louvre, *Clarac* 204, 478; römischer Sarkophag, *Winckelmann, mon. ined.* nr. 91 und *R.-Rochette, mon. inéd.* 63; der hinter den beiden Knaben stehende bartlose Mann mit nacktem Oberkörper, der die Rechte in die Seite stemmt, die Beine kreuzweis stellt, wird als Iason erklärt (vgl. *Euripides Med.*



Attische Vase aus Caere: Iason taucht aus dem Rachen des Drachen hervor (nach *Mon. dell' inst.* 2, 35); s. Sp. 83, 55 ff.

1149 ff.); in der Darstellung bei *Winckelmann, mon. ined.* 91 trägt derselbe eine Lanze und hat neben sich einen Schild stehen. Auf den genannten Darstellungen steht zwischen der Vermählungsscene und der Darstellung von Kreusas Tod ein Jüngling, mit der Chlamys bekleidet, mit Lanze oder neben sich den Schild, der sich mit einem zweiten Jüngling unterredet; auch er ist als Iason im Gespräch mit Aigeus (*Millin*) oder einem Boten (früher *Jahn*) oder mit Hippotes (*Pyl*) gedeutet worden, sehr zweifelhaft. 3) Kindesmord. Canusinische Vase in München, nr. 810, *O. Jahn* in *Archäol. Ztg.* 1847. T. 3. S. 33 ff.: Im unteren Teile der Vase Iason (inschriftlich, vgl. *C. I. Gr.* nr. 8424), bärtig, mit der Chlamys bekleidet, mit Schwert und Lanze bewaffnet und mit einem Doryphoros zur Verhinderung bez. Bestrafung des Kindesmords herbeieilend. — Münchener Vase n. 333; s. Abschn. 7. **Nachtrag.** Zu den oben citierten Medeiasarkophagen kam neuerdings ein neuentdeckter in Rom, von dem *L. v. Urlichs* in dem *Programm des v. Wagner'schen Kunstinstituts* 1888 *„Ein Medea-Sarkophag"* Mitteilung gemacht und die Hauptscene veröffentlicht hat. Die linke Nebenseite enthält die Darstellung von Iasons Stierkampf, die Vorderseite die Darstellung von Kreusa und dem Kindesmord. Diese Reliefs stimmen mit den oben genannten überein. *Urlichs* vermutet, dafs der Reliefcyclus nach dem Vorbilde der Argonautenbilder in der Porticus Agrippiana (der Septa auf dem campus Martius) geschaffen worden sei (Werk des Kydias?); Iason scheint in diesen Darstellungen, wie auch auf den Reliefs, die Hauptperson gewesen zu sein (vgl.: *Iuven. Sat.* 6, 153 *cum iam mercator Iason clausus, Martial.* 2, 14. 3, 20). — Aufserdem verdankt Verfasser zumeist den gütigen Mitteilungen des Herrn *Dr. Drexler* noch folgende Ergänzungen: Ein Pompejanisches Wandgemälde (*Sogliano, Le pitture murali campane scoverte negli anni* 1867—1879, p. 102 n. 551, vgl. *Lucido di Discanno, Notizio d. Scav. d. Ant.* 1878

p. 264. *Ghirardini, Giasone e Pelia*): Auf den Stufen eines Tempels steht ein lorbeerbekränzter, graubärtiger König, gestützt auf eine Jungfrau; hinter dieser wird eine zweite sichtbar; beide augenscheinlich die Töchter des Königs. Die Aufmerksamkeit dieser Gruppe ist auf einen jungen Helden gerichtet, der mit einer Chlamys bekleidet ist und in der Rechten eine Lanze (oder Stab) trägt; sein rechter Fufs hat die Sandale, der linke dagegen ist unbeschuht. Neben ihm steht eine dritte Jungfrau. Die Scene stellt nach allem Zubehör ein Opfer dar. Ist diese Beschreibung richtig, so kann es nicht zweifelhaft sein, dafs hier die Ankunft des Iason zu dem Opfer des Pelias dargestellt ist, das einzige bisher bekannte Beispiel bildlicher Darstellung des μονοσάνδαλος. Die Sandale des Iason erkennt man auch auf dem Revers von Silbermünzen von Larissa in Thessalien, welche *Head, Hist. Num.* p. 253 um 480 v. Chr. ansetzt (*Millingen, Ancient coins of greek cities and kings* p. 49 f. pl. 3, 15. *E. Muret, Bull. de Corr. Hell.* V (1881) p. 291 f. pl. 2, 4. *Head* a. a. O.). Der Kopf des Iason wird von *Muret* a. a. O. p. 292 auf einer Münze von Larissa angenommen, vgl. *Head* p. 254 (hier mit Fragezeichen). Zweifelhaft ist die Echtheit und Deutung einer Gemme, *Brit. Mus.* nr. 1368 (Katalog v. J. 1888): Iason die Sandale des linken Fufses bindend. (Gefälschte Künstlerbeischrift: Pheidias.) Vgl. dazu die Beschreibung einer Paste bei *Visconti, Opere varie* 2, 265 nr. 344. — Zu dem oben citierten Scarabäus *Micali* 116, 2 (Iason und die Argo) vgl. noch den *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* (London 1888) p. 70 nr. 350 und den Scarabäus der Sammlung *Vannutelli* in Rom, *Bull. d. Inst.* 1869 p. 55 nr. 1 (*Heydemann*). — Die Steinbildchen, welche auf Iason und den Raub des goldenen Vliefses gedeutet worden sind, teilen sich in vier Typen: 1) Achatonyx im Goethehaus (s. oben), von *Julius Friedländer* beschrieben: „Neben einem Baum, um den sich eine Schlange windet, steht einerseits Iason mit einem Wurfspiefse, andrerseits Medeia; während diese die Schlange aus einer Schale trinken läfst, greift Iason nach dem goldenen Vliefs, welches durch einen Widderkopf angedeutet ist.“ 2) Vor dem Baum, an dem das Vliefs hängt und um den sich die Schlange windet, steht der Heros, behelmt und mit Chlamys nebst Schild ausgerüstet, die Rechte gegen das Antlitz erhebend. Zwischen ihm und dem Baum ist ein Altar (z. T. mit einem Widderkopf). Die Scene kann auch auf das Opfer des Phrixos bezogen werden (*Paus.* 1, 24, 2); vgl. *Visconti, Opere varie* 2, 265 nr. 343 und *Pyl* p. 11. Zu den von *Pyl* p. 11 und *Heydemann* S. 16 Anm. 42 gesammelten Exemplaren füge: *Katalog des Brit. Mus.* p. 158 nr. 1366. *L. Müller, Descr. des intailles et camées ant. du Musée-Thorwaldsen* p. 104 nr. 853 (Karneol), 854 (Paste), 855 (Karneol), 856 (Paste). 3) Iason, geharnischt, eilt mit dem Vliefs davon; die Schlange ist um eine Säule gewunden, auf der ein Vogel mit gebreiteten Flügeln sitzt. *Bartholdy*'sche Paste der *Berliner Sammlung, Tölken* 4, 146. *Murr, Descr. du cab. de Monsieur Paul de Praun à Nuremberg* p. 317 nr. 672, Onyx: Iason nimmt das goldene Vliefs; der Drache ist am Fufs des Baumes eingeschlafen. Im *Brit. Mus.* befindet sich unter nr. 1367 ein Onyx von zweifelhafter Echtheit: Iason mit dem Vliefs, rückwärts blickend. 4) Ein Heros mit Schild und Helm steht vor einer Säule, um die sich eine Schlange windet und auf der ein Vogel sitzt. Am Fufs der Säule steht ein Widder. Die Deutung auf Iason ist sicher falsch, auch die auf Phrixos zweifelhaft; eher ist eine Opfer- oder Orakelscene anzunehmen. Zu den von *Heydemann* S. 17 Anm. 43 citierten Exemplaren sind hinzuzufügen: Dresdener Karneol nr. 122 (*Hettners Katal.* v. J. 1856. Herr Prof. *Treu*, der dem Verf. freundliche Auskunft erteilte, neigt zu der Deutung auf Phrixos). *Thorwaldsenmuseum, Katal.* p. 105 nr. 857 (Paste), 858 (Paste); ebenso *Catal. of the coll. of antiquities formed by B. Hertz*, London 1851 p. 40 nr. 763 (Onyx), 764 (Karneol), 765 (Karneol); aufser *Lippert* 2 nr. 70 auch nr. 69. — Willkürlich sind die Deutungen bei *Lippert* 2, 68, 71—73 auf Iason und Medeia; dagegen erscheinen Iason (inschriftlich) und Medeia auf einem Vasenfragment von *St. Colombe: Corp. inscr. Lat.* 12 nr. 5687, 13 p. 779.

2) Vater des Apis aus dem arkadischen Pallantion nach *Paus.* 5, 1, 8. [Seeliger.]

Iasos, auch **Iasios** (Ἴασος, Ἰάσιος, beide Namen sind von gleichem Ursprung und häufig verwechselt mit Iasion, *Müller, Orchom.* 265), ein in den ältesten pelasgischen Geschlechtern häufig erscheinender Name, dem wir in Argos, Arkadien, Elis, Böotien, Athen, am kretischen Ida, in Samothrake und im troischen Lande begegnen, *Stark, Niobe* 357. **1**) In der mannigfaltigen und verwickelten Stammtafel der argivischen Könige (s. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 S. 233) kommt Iasos öfter vor: **a**) als Sohn des Triopas, Enkel des Phorbas, Urenkel des Argos, Bruder des Agenor, Vater der Io, deren Mutter Leukane war, *Paus.* 2, 16, 1. *Schol. Eurip. Or.* 920. Nach *Hellanikos* b. *Schol. Il.* 3, 75 teilten die Söhne des Triopas, Iasos und Pelasgos, das Land Argos (d. i. den ganzen Peloponnes) unter sich, und da ihr Bruder Agenor kein Land, sondern die Pferdezucht ihres Vaters erhielt, so überzog er später mit seiner Reiterei das ganze Land. Von diesen drei Brüdern leitet *Hellanikos* die drei Beinamen von Argos ab: Ἴασον Ἄργος (*Od.* 18, 246), Πελασγικόν und Ἱππόβοτον. Dasselbe erzählt nach *Hellanikos Eustath.* p. 385, 39, nennt aber als Vater Phoroneus. Vgl. *Phavorin.* v. Ἄργος. *Buttm., Mythol.* 2, 179 f. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 671. 790 ff. p. 233. — **b**) Sohn des Argos Panoptes und der Ismene, der Tochter des Asopos, Vater der Io, *Apollod.* 2, 1, 3. *Preller, Gr. Myth.* 2, 39. [Das Haupt des Iasos, vollbärtig, mit dem Diadem, einem Teil des Scepters(?) und der Beischrift IACOC erscheint auf dem Obv. von Münzen der gleichnamigen Stadt, die im Rev. die Isis führen, *Kenner, Die Münzensammlung des Stifts St. Florian* p. 136—138 Tf. 4, 11, ohne Scepter mit der Beischrift IACOC KTICTHC zeigen es Münzen, deren Rs. der Knabe auf dem Del-

phin einnimmt (*Birch, Num. Chron.* 4 p. 142, *Head, H. N.* p. 528); vgl. nr. 14. Drexler.] — c) Sohn der Io, *Schol. Od.* 18, 246. *Eustath.* p. 1845, 12. 1465, 61. Auch von diesem wird der Name *Ἴασον Ἄργος* hergeleitet. — **d**) Bei *Apollod.* 2, 1, 2 und *Hygin. f.* 145 ist die früher vermutete Lesart Iasos zu entfernen und dafür Ekbasos zu schreiben, s. *Schol. Eur. Or.* 920. — **2**) Sohn des Lykurgos und der Kleophile oder der Eurynome, Urenkel des Arkas, Bruder des Ankaios, Epochos und Amphidamas, Gemahl der Klymene (s. *Stark, Niobe* 358), der Tochter des Minyas, Vater der Atalante, *Apollod.* 3, 9, 2. *Schol. Eurip. Phoen.* 150, vgl. *Hygin. f.* 70. 99, wo er Iasios, *Aelian V. H.* 13, wo er Iasion, *Schol. Ap. Rh.* 1, 769, wo er Iasos oder Iasion (s. d.) heifst. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 236. — **3**) Iasios, ein Arkader aus Tegea, der zur Zeit des Herakles mit dem Rennpferd im Wettkampfe zu Olympia siegte, *Paus.* 5, 8, 1. 8, 48, 1. — **4**) Iasios, Sohn des Eleuther, Vater des Chairesileos, Grofsvater des Poimandros, Gründers von Tanagra, *Paus.* 9, 20, 2. — **5**) Iasos oder Iasios, Vater des Amphion, Königs von Orchomenos, des Vaters der Chloris, welche Neleus heiratete, *Od.* 11, 283. *Paus.* 9, 36, 4. Seine Gemahlin war Phersephone, Tochter des Minyas, *Pherekydes* b. *Schol. Od.* 11, 281. *Völcker, Iapetos* 357. *Müller, Orchom.* 231. *Stark, Niobe* 357 f. — **6**) Sohn des Sphelos, Enkel des Bukolos, ein Führer der Athener vor Troja, von Aineias getötet, *Il.* 15, 332 ff. 337 u. *Schol.* — **7**) Vater des Dmetor, König von Kypros, *Od.* 17, 443. — **8**) Vater der Nepeia, der Gemahlin des mysischen Königs Olympos, nach welcher das nepeische Gefilde benannt war, *Schol. Ap. Rh.* 1, 1116. — **9**) Kepheus heifst Iasides, S. des Iasos, *Arat. Phaen.* 179 (s. dagegen *Schol.*). *Orig. Philos.* 4, 48 p. 86 ed. *Miller. Buttmann, Myth.* 2, 179. — **10**) Iasos oder Iasios, nach Überlieferung der Eleer einer der idäischen Daktylen oder Kureten, *Paus.* 5, 7, 4. 14, 5 (s. ob. Sp. 60). — **11**) Palinurus, der Steuermann des Aeneas, heifst Iasides, S. des Iasos oder Iasios, *Verg. Aen.* 5, 843 u. *Serv.* z. d. St. u. zu 3, 202. — **12**) Iapyx (s. d.) heifst Iasides *Verg. Aen.* 12, 391. — **13**) Iasios = Iasion (s. d.), *Hes. Theog.* 970. *Verg. Aen.* 3, 167. *Ovid. Am.* 3, 10, 25; s. Iasion. [— **14**) Eponymos und Oikist von Iasos, einer argivischen, durch ihren Fischhandel berühmten Kolonie an der Küste von Karien, also verwandt oder identisch mit Iasos I. (s. d.). Er erscheint auf Münzen von Iasos (*Imhoof-Blumer, Monn. gr.* 311. *Head, Hist. Num.* 528) „*appuyé sur un dauphin, nageant à dr.*", was auf einen der Taras- und Arionsage ähnlichen Mythus deutet. Roscher.] [Stoll.]

Iatroi (*Ἰατροί*), Name gewisser Nymphen in Elis, *Hesych.* s. v., wo ursprünglich stand *ἰατροί· νύμφαι τινὲς καλοῦνται καὶ περὶ ἠασείαν θεράποντες.* *Meineke* im *Philol.* 12 (1857) p. 602 verbesserte mit Bezug auf *Paus.* 6, 22, 7 und *Nic.* bei *Athen.* 14 p. 683 a *Ἰατροὶ· νύμφαι τινὲς καλοῦνται περὶ Ἠλείαν.* *Meinekes* Vermutung ist evident (s. *Maafs* im Lektionskatalog von Greifswald Ostern 1890 S. XVII): denn die eine der von *Paus.* a. a. O. aufgeführten Nymphen hiefs *Ἴασις* (s. d.) und dem Gebrauche ihrer Heilquelle schrieb man *καμάτων καὶ ἀλγημάτων παντοίων ἰάματα* zu; der gemeinschaftliche Name dieser Nymphen ist sonst *Ἰωνίδες* (s. d.), sie selbst heifsen Kalliphaeia, Synallaxis (Synalthaxis *Lobeck*), Pegaia und Iasis, ihre Quelle und ihr Heiligtum lag in unmittelbarer Nähe des elischen Flusses Kytheros, *Paus.* a. a. O.; bei *Strabo* 8, 3, 32 p. 356 heifsen die Nymphen *Ἰωνιάδες*, der Flufs Kytherios; auch *Strabo* schreibt ihnen die Fähigkeit zu *θεραπεύειν νόσους τοῖς ὕδασιν.* Mehr b. *Maafs* a. a. O. [Höfer.]

Iatromantis (*Ἰατρόμαντις*), Beiname des Apollon, *Aesch. Eum.* 62 (vgl. Bd. 1 Sp. 442, 41 ff.). [Höfer.]

Iatros (*Ἰατρός*), **1**) *ὁ ἥρως ἰατρὸς ὁ ἐν ἄστει*, der Heros-Arzt, mit Eigennamen Aristomachos (Bd. 1 Sp. 2865). Heilkult in Athen neben dem Theseion. Das Grab des Aristomachos war in Marathon, von wo der Kult nach Athen übertragen sein wird, *Dem. de falsa leg.* 18, 129 (270 *R.*). *Apollon. Vit. Aeschin. Bekker anecd.* p. 262. *Hesych.* v. *ἰατρός*. [Nach *Bekker anecd.* 263, 11 hiefs er Oresinios und wurde in Eleusis verehrt. Höfer.] S. d. Inschriften (gefunden an der Athenastrafse gegenüber dem Boreasbrunnen und der Kapelle der H. Maura, vgl. *Milchhöfer* in *Baumeisters Denkmälern* S. 170) des ausgehenden 3. und 2. Jahrh. v. Chr. bei *G. Hirschfeld, Hermes* 1874, 350. *Eustratiades, Ἀρχαιολ. Ἐφημ.* 1874, 490. *Kumanudes, Ἀθήναιον* 1874, 262. *Koehler, C. I. Att.* 2, 1 nr. 403. 404. Vgl. *Hermes* 20, 42. — **2**) Ganz verschieden ist *ὁ ξένος ἰατρός*, nur bei *Lucian, Scyth.* 1: der fremde Arzt, Kultbezeichnung des an einem verwitterten Grabstein vor dem Dipylon zu Athen verehrten Toxaris (s. d.). [v. Sybel.] — [**3**) Iatros als Beiname des Apollon findet sich auf kleinasiatischen Münzen (ΑΠΟΛΛΩΝ. ΙΑΤΡΟ[Σ]), *Grotefend, Hannov. Num. Anz.* (1870) p. 192; *v. Sallet, Ztschr. f. Num.* 2 (1878) p. 108; *Loebbecke, Ztschr. f. N.* 12 (1885) p. 319; *Michel P. Lambros, Monnaies portant les inscriptions* ΔΙΟΣ ΛΙΤΑΙΟΥ *et* ΑΠΟΛΛΩΝΟΣ ΙΑΤΡΟΥ, *Bull. de Corr. Hell.* 2 (1878) p. 508—510; und in Inschriften, so in einer von Apollonia (Sizopoli), *Jirecek, Arch. Ep. Mitth. aus Oesterr.* 10 (1886) p. 163, 1 Z. 5, *Larfeld, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. cl. A. W.* Bd. 52 Jg. 15, 3 p. 548 (*Ἀπόλλωνι ἰητρ[ῷ]*); einer aus Südrufsland, *C. I. Gr.* add. 2134 a (*Ἀπόλλωνι ἰητρῷ*); vielleicht einer aus Olbia, nach *Latyschew's* (*Inscr. ant. orae sept. Ponti Euxini Gr. et Lat.* 1 p. 126 n. 93) Ergänzung von ΤΟΛΛΩΝΙ zu *Ἀπ]όλλωνι Ἰ[ητρῶι]*; auch in den Inschriften von Pantikapaion kommt er nach *Latyschew* a. a. O. öfter vor. In einem Hymnos von Delos (*Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 131 Z. 3 ff.) wird er angerufen [*Ἄπ]ολλον ἀρχαγέ — βροτῶν ἰατρέ*; *Aristophanes* nennt ihn *ἰατρός* *Aves* 584, *Plutos* 9—11; vgl. über Apollon als Heilgottheit unter anderen *Wieseler, Gött. Nachr.* 1880 p. 39—40; *Evans, Num. Chron.* 1867 p. 1—4 Pl. 1, 1; *Warwick Wroth, Apollo with the Aesculapius staff, Num. Chron.* 1882 p. 301—305; *Himly, Apollo medicus.* Gottingae 1820, 4°, *F. Bruchmann, De Apolline et Minerva deis medicis.* Vratisl. 1886. Drexler.]

Iber (*Ἴβηρ*), **1**) Sohn des Herakles, der ihn

samt dem Keltos mit der Tochter eines Barbarenfürsten (der Keltine, *Parthen. Erot.* 30) erzeugte; nach Iber wurden die (hispanischen) Iberes benannt, *Eustath. ad Dionys. Perieg.* 281. — 2) Auf einem Sarkophagrelief aus Huesca (Osca) vermutet *Hübner, Arch. Anz.* 21 (1863), 66 in einer der gelagerten Ortsgottheiten den Stromgott Iberus; personificiert erscheint der *πόντος Ἴβηρ* bei *Nonn. Dionys.* 43, 292. Vgl. Hiberus. [Höfer.]

Iboite [dat.] Drei in Lambesc bei Arles gefundene, heute verschollene Inschriften. *C. I. L.* 12, 637—639 enthalten die Widmung *Iboite.* Die Dedikanten sind Freigelassene. Zuerst publiciert von *Millin, Voyage dans le midi* II p. 188. 189 (hieraus *de Wal, Mythol. sept. monumenta epigr.* nr. 151—153). Die Gottheit ist nicht weiter bekannt. [M. Ihm.]

Ica. Eine Göttin dieses Namens auf der dalmatinischen Inschrift *C. I. L.* 3, 3031. *M. Vipsanius M. l(ibertus) Faustus Icae v. s. l. m.* Die Lesart ist nach *Mommsen* sicher, die Göttin unbekannt. [M. Ihm.]

Icaunis dea. In der Altarinschrift *Orelli* 187 = *De Wal, De Moedergodinnen*, Leyd. 1846 S. 119 nr. 154 (Auxerre): *Aug sacr deae* (so steht auf der Inschrift, nicht *deab*, wie *Orelli* u. *de Wal* geben; vgl. *de Wal* S. 173. *J. Becker, Beiträge z. röm.-keltischen Mythologie*, in *Jahrbb. d. Ver. von Alterth.-Freunden im Rheinl.* 26, 1858 S. 104. *M. Ihm, Der Mütter- oder Matronenkultus und seine Denkmäler*, in *Jahrbb. d. Ver.* u. s. w. 83, 1887 S. 104 Anm. 6) *Icauni* | *T. Tetricius African* | *d. s. d. d* nimmt man gewöhnlich unbegreiflicherweise eine dea Icauni an (nur *de Wal* meint, dafs auf der Inschrift ursprünglich *deab(us) Icaunis* gestanden habe), wobei *Icauni* doch nur gen. von Icaunus oder Icaunum sein kann, während die Widmung fordert, in *Icauni* den dat. von Icaunis zu sehen. Jedenfalls ist dies die Flufsgöttin der Icauna = Yonne (ähnliche weibliche Flufsgottheiten führt *Becker* a. a. O. an). [R. Peter.]

Ichnaia (*Ἰχναία*), Beiname der Themis, *Hom. Hymn. Ap.* 94. *Strabo* 9, 5, 14 p. 435. *Lycophr.* 129 und *Tzetz.* das. *Hesych.* s. v. *Ἰχναίην χώραν*. *Steph. Byz.* s. v. *Ἴχναι*. Nach *Strabo* a. a. O. hat sie ihren Namen von der thessalischen, nach *Steph. Byz.* von der makedonischen (vgl. *Herod.* 7, 123) Stadt Ichnai; hier sei sie auf ihrer Flucht vor Zeus von diesem eingeholt worden und habe den Namen *Ἰχναία* bekommen *ἀπὸ τοῦ διωχθῆναι κατ' ἴχνος*; auch *Hesych.* verlegt ihre Verehrung zusammen mit der des Apollon nach Makedonien (*Ἰχναίη χώρα*); nach *Tzetz.* a. a. O. ist sie *Ἰχναία* genannt *διὰ τὸ κατ' ἴχνος καὶ κατὰ πόδας τῶν Γιγάντων* (vgl. Bd. 1 Sp. 1647, 47) *ἕπεσθαι* oder *διὰ τὸ κατ' ἴχνος τῶν ἀνδρῶν πορεύεσθαι*; doch wird man bei letzterer Deutung eher an die Nemesis zu denken haben, die selbst *Ἰχναίη παρθένος* heifst, *Anth. Pal.* 9, 405 = *Brunck, anal.* 2 p. 186. [Höfer.]

Ichnobates (*Ἰχνοβάτης*), Name eines Hundes des Aktaion, *Ovid. Metam.* 3, 207 f. [Höfer.]

Ichor (*ἰχώρ*), die in den Adern der Götter an Stelle des Blutes befindliche Flüssigkeit, „Götterblut", das z. B. der Aphrodite nach ihrer Verwundung durch Diomedes entfliefst. *Hom. Il.* 5, 339. 416. *Eust. ad Il.* 553, 40. *Plut. vit. Alex.* 28. *de Alex. M. fort.* 9. *Apophthegm. Alex.* 16. [Höfer.]

Ichsiun (*ichsiun*), etruskischer Name des Ixion (s. d.) auf einem Scarabäus aus Sicilien, einst in der Sammlung Castellani; s. *Heydemann, Bull.* 1869, 55; *Fabr., Pr. Spl.* 465, u. vgl. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 167, nr. 58; *Corssen, Etr.* 1, 817. [*Cat. of gems Brit. Mus.* nr. 334 R.]. [Deecke.]

Ichthyokentauren (*Ἰχθυοκένταυροι*), jetzt gewöhnlich See- oder Fischkentauren genannt, bilden eine besondere Klasse der zahlreiche Arten [Seeböcke, Seedrachen, Seehirsche, Seelöwen, Seepanther, Seerosse oder Hippokampen (s. d.), Seestiere u. -Kälber, ja sogar Seeelefanten (*Arch. Ztg.* 33 S. 93) u. s. w.; vgl. z. B. die Register zu *Furtwängler, Beschr. d. Berl. Vasens.* 2 S. 1092, zu *Matz-Duhn, Ant. Bildw. in Rom* und zu *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit. O. Jahn, Arch. Z.* 18, 115 ff.] umfassenden Gattung von Meerwesen (*cete, hippocampi, Tritones, pistrices Plin. n. h.* 36, 26), mit denen namentlich seit Skopas (*Plin.* a. a. O. *Brunn, Künstlerg.* 1, 322) die bildende Kunst der Griechen und Römer die Darstellungen des Meeres und seiner Götter ausstattete und belebte. Als charakteristisch für diese Seekentauren werden heutzutage gewöhnlich folgende 3 Merkmale betrachtet: menschlicher Oberkörper, Vorderbug eines 4füfs. Tieres (in der Regel eines Pferdes) und Fischhinterleib, so dafs zwischen den Seekentauren und Tritonen im wesentlichen nur der Unterschied besteht, dafs diesen die Tierbeine am Vorderbug fehlen. Ob freilich schon die Alten beide Gattungen streng von einander schieden, mufs dahingestellt bleiben. Aus den beiden einzigen aus der Litteratur bekannten Stellen, wo die Gestalt der Seekentauren beschrieben ist, werden sie (wie auch *Müller, Hdb. d. Arch.*[3] 402, 2 thut) mit den Tritonen (s. d.) identificiert. Vgl. *Tzetz.* z. *Lykophr.* 34: *Τρίτων κυρίως υἱὸς Ποσειδῶνος καὶ Ἀμφιτρίτης, τὰ μὲν ἄνω μέχρι τοῦ ὀμφαλοῦ ἄνθρωπος, τὰ δὲ ἐξ ὀμφαλοῦ μέχρις οὐραίου δελφὶς καὶ οἷον εἰπεῖν ἰχθυοκένταυρος.* *ib.* 886: *Τρίτων τὰ μὲν ἄνω . . . ἄνθρωπος ἦν τέλειος χεῖράς τε ἔχων καὶ τὰ λοιπά, τὰ δὲ ἐκ λαγόνων κάτω δελφίς, ἔχων δύο μόνους ἐμπροσθίους πόδας ἵππου κ. τ. λ.* (vgl. *Schol.* zu v. 892). *Claudian nupt. Hon. et Mar.* 144 ff. läfst die Venus auf dem Rücken eines solchen Seekentauren, den er Triton nennt und, wie es scheint, mit Stierfüfsen ausstattet, über das Meer reiten: *prorupit gurgite torvus* | *Semifer: undosi verrebant bracchia crines* | *Hispida tendebat bifido vestigia cornu,* | *Qua pistrix commissa viro.* Dieser Schilderung entspricht mehr oder weniger das von *Helbig, Wandgem.* unter nr. 308 beschriebene pompejanische Gemälde (vgl. auch ebenda nr. 309—311. *Herculanum u. Pomp. gest. von Roux ainé* 4 Taf. 16. *Arch. Ztg.* 1858 Taf. 112). Häufig finden sich auch Abweichungen von der oben geschilderten Normalgestalt des Ichthyokentauren. So sehen wir z. B. auf dem pergamenischen Altarfriese einen Seekentauren (Triton?) mit menschlichem Oberkörper, Pferdebug, Fischleib und Flügeln

(letztere sind seltsamerweise nicht aus Federn, sondern aus Seegewächsen oder Teilen von Seetieren gebildet), auf dem berühmten Münchener Relief (Hochzeit des Poseidon und der Amphitrite, *Overbeck, K. M.* 2, 357) einen solchen mit Krallenfüfsen statt der Pferdefüfse erscheinen (vgl. auch die krebsscherenartigen Klauen*) der Ichthyokentauren in d. *Arch. Ztg.* 18, Taf. 143, S. 117 u. *Fröhner, Notice du Louvre* 1 S. 25; auf pompejanischen Gemälden kommen — nach Analogie der gehörnten Kentauren (s. d.) — auch gehörnte Ichthyokentauren vor. Aufser der Aphrodite und dem Eros (*Friederichs-Wolters* nr. 1907/8; vgl. auch *Collection A. Castellani* nr. 667) reiten auf den Ichthyokentauren häufig Nereiden (so namentlich auf Sarkophagen: *Fröhner, Notice de la sculpt. ant. du Louvre* nr. 439—442; vgl. *Clarac* 2 pl. 206, 194. pl. 207, 196. pl. 208, 197. pl. 224, 83. *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 1, 45. 70. 106. 111. 4, 119 [= *Friederichs-Wolters* nr. 1834]; vgl. auch *Mus. Pio-Clem.* nr. 228 etc.), bisweilen auch Silene (*Matz-Duhn* a. a. O. 2395), mitunter werden sie von Triton geführt (*Matz-Duhn* 3465), sie tragen Ruder, Dreizacke, Stäbe, Trinkgefäfse, Lyren und blasen Muscheltrompeten und Flöten (*Matz-Duhn* 2357. *Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2, 677 a, *Overbeck, K. M.* 2, 363. *Hercul. u. Pomp. gest. von Roux* 4, Taf. 11 u. 16). Sonstige Bildwerke: *Arch. Z.* 18 S. 115 f. Taf. 143. *Matz-Duhn* 580 (?). 3391. *Helbig* a. a. O. 1065 ff. 1319. 1321. 1575. *Clarac* 4 pl. 745, 1808. pl. 747. *Kekulé, Sicil. Terrac.* t. XLI, 1. *Spanheim, Num. ant.* 5, 12. *Arch. Ztg.* 1885 (43) S. 26 Taf. 4. Litteratur: *Vofs, Mythol. Br.* 2, 226 ff. *O. Jahn, Ber. d. Leipz. Ges. d. Wiss.* 1854 (V) S. 179. *Birt, Marburger Lectionsk.* Sommer 1885 S. VI. Vgl. d. Artikel Triton. [Roscher.]

Ichthys (Ἰχθύς), Sohn der syrischen Göttin und Königin Atargatis oder Gatis, samt seiner Mutter von dem Lydier Mopsos ertränkt, *Xanthos* bei *Athen.* 8, 346 e; nach *Mnaseas v. Patrai* ebendas. 7, 301 d erzeugte I. mit seiner Schwester Hesychia (s. d.) die Galene, die Myraina und die Elakatenen, vgl. *Eust. Od.* 1488, 35. *v. Baudissin, St. z. semit. Rel.* 2, 165. [Höfer.]

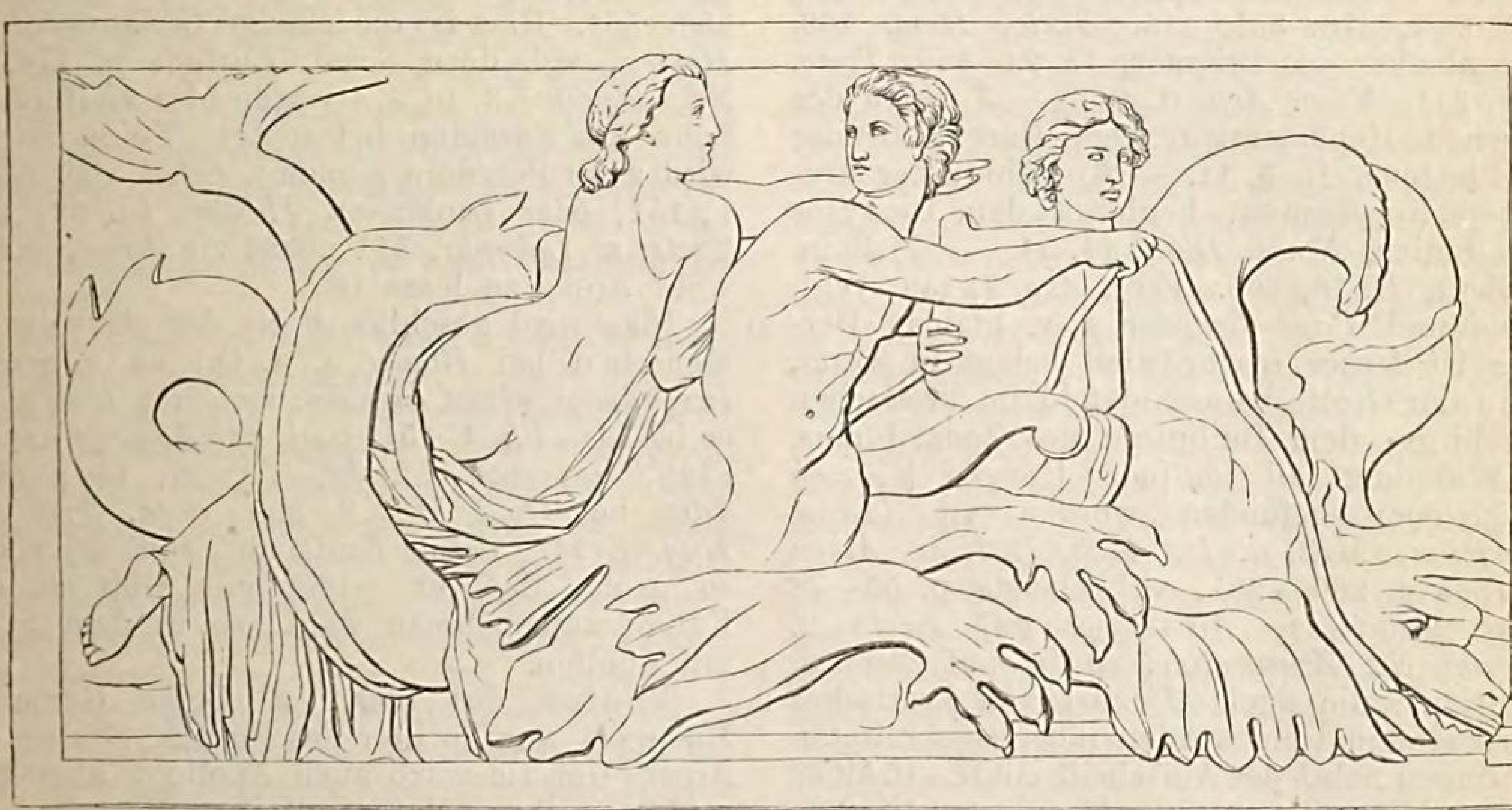
Icotii (oder *Icotiae*), unbekannte Gottheiten, die auf einer fragmentierten südfranzösischen Inschrift erscheinen. Man hat sie zu den Müttern oder Matronen in Beziehung setzen wollen. *Revue épigr.* 1 p. 78. *C. I. L.* 12, 2902. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 103. [M. Ihm.]

Icovellauna *dea*, vermutlich eine gallische Lokalgottheit. Die spärlichen Inschriften, die sie erwähnen (Bronzetäfelchen und Steinfragmente), stammen aus Sablon bei Metz (*Bone* in den *Bonn. Jahrb.* 66 p. 64 ff. und *Moeller* im *Korresp.-Bl. der Westdeutschen Zeitschrift* 1 p. 29). Man vergleiche gallische Namen wie *Cassi-vellaunus, Vellauno-dunum*, die aus *Caesar* bekannt sind, u. a. m. (*Bonn. Jahrb.* 66 p. 66). [M. Ihm.]

Ida s. Ide.

Idaei Dactyli s. Daktyloi.

Idaia (Ἰδαία), **1**) Nymphe, von dem Flufsgott Skamandros Mutter des Teukros, Königs der Teukrer, *Apollod.* 3, 12, 1. *Diod.* 4, 75. *Tzetz. L.* 29. *Serv. V. Aen.* 3, 109. — **2**) Tochter des Dardanos, zweite Gemahlin des thrakischen Phineus, welche durch Verleumdung diesen veranlafste, dafs er seine Söhne aus erster Ehe blendete, oder selbst sie blendete, *Sophokl.* b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 178, vgl. 1, 211. 2, 140. *Soph. Antig.* 980 u. *Schol. Apollod.* 3, 15, 3. *Diod.* 4, 43. *Ov. Rem. Am.* 454. *Welcker, Gr. Tr.* 1, 329. *Preller, Gr. Myth.* 2, 330. *Gerhard,*



Ichthyokentaur (Triton?) mit Krallenfüfsen, eine Nereide tragend, von dem Relief in München (nach *Seemann, Kunsthistor. Bilderbogen* I 22, 5); vgl. ob. Sp. 93, 3 ff.

*) Nicht selten finden sich auch Ichthyokentauren, deren Pferdebeine ganz in flossenähnliche Gebilde aufgelöst sind: so auf dem Sarkophagrelief bei *Clarac, Mus. de sculpt.* pl. 206, 192, auf Wandgemälden *Pitture d' Ercolano* 1 Taf. 44 p. 233 = *Helbig* 1065. *Mus. Borbon.* 12, 32 (= *Zahn, Ornam. u. Gem.* 3, 4), auf dem geschnittenen Steine *Lamy, Cab. de p. gr.* 2 pl. 126 nr. 68 (Mitteilung von *R. Drefsler*).

Gr. Myth. 2 p. 245. — 3) Nymphe, nach Behauptung der Erythräer von dem erythräischen Hirten Theodoros Mutter der Sibylle Herophile, *Paus.* 10, 12, 4. — 4) Mutter der Kureten, *Diod.* 3, 61. — 5) Beiname der am phrygischen Ida verehrten Kybele, Ἰδαία μήτηρ, *Eurip. Or.* 1453. *Hesych.* s. v. *Verg. Aen.* 10, 252. [Stoll.]

Idaios (Ἰδαῖος), 1) Sohn des Dardanos u. der Chryse, Bruder des Deimas, zog mit seinem Vater aus Arkadien über Samothrake nach Phrygien, wo er sich am Hellespont auf den Bergen niederliefs, die nach ihm die idäischen hiefsen. Hier sollte er Tempel und Geheimdienst der phrygischen Göttermutter errichtet haben. Dardanos selbst liefs sich in Troas nieder, *Dion. Hal.* 1, 61. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 880 u. p. 245. — 2) Sohn des Priamos, *Ptol. Heph.* 5 p. 324. — 3) Sohn des Paris und der Helena, Bruder des Bunikos, Korythos, Aganos, *Tzetz. L.* 851. *Tzetz. Hom.* 440 ff. *Dikt.* 5, 5. — 4) Herold der Troer, *Il.* 3, 248. 7, 276. 381. 413. *Tzetz. Hom.* 166. Wagenlenker des Priamos, *Il.* 24, 325. *Tzetz. Hom.* 311. *Verg. Aen.* 6, 485. — 5) Sohn des troischen Hephaistospriesters Dares, Bruder des Phegeus, *Il.* 5, 11. — 6) Führer der kretischen Korybanten, begleitet den Dionysos nach Indien, *Nonn. Dion.* 14, 34. — 7) Bein. des Zeus, *Il.* 16, 605. *Verg. Aen.* 7, 139; [vgl. *Jacobi* und *Pape-Benseler* s. v. Idaios. Derselbe ist ferner inschriftlich belegt in Kreta, wo in der Grotte beim Nidafeld im kretischen Idagebirge, dem Heiligtum des Zeus Idaios, die Widmung Διὶ Ἰδαί[ω(ι)] | εὐχήν. | Ἀστὴρ Ἀ|λεξάν|δρου gefunden worden ist (*Ernst Fabricius, Mitt. d. D. Arch. Inst. in Athen* 10, 1885 p. 280—281, vgl. ebenda p. 59—72 *Ernst Fabricius, Altertümer auf Kreta* 2. *Die idäische Zeusgrotte*), sowie auf Münzen Domitians, die nach *Mionnet* von kretischer Fabrik sind und einen Adler mit ausgebreiteten Schwingen nebst der Aufschrift ΔΙΟΣ · ΙΔΑΙΟΥ zeigen, *Mionnet* 2, 258, 8; Suppl. 4, 348, 327. Auf Münzen des Commodus von Skepsis erscheint er stehend, den Adler auf der R., das Scepter in der L., mit der Beischrift ΖΕΥϹ ΕΙΔΑΙΟϹ, *Mi.* 2, 669, 254. *Cat. Ivanoff* p. 28 nr. 247. *Head, H. N.* p. 474. Münzen von Ilion, *Head, H. N.* p. 473, geprägt unter Faustina jun., *Mi. S.* 5, 563, 426 und *S.* 7, 404 = *Pellerin, Mél.* 2 p. 96, 340 (letztere fälschlich unter Iulia Phrygiae, s. *Cavedoni, Spicil. num.* p. 239) und Iulia Domna, *Mi.* 2, 664, 225 stellen ihn dar thronend, die Statue der Athena Ilias haltend, begleitet von der Beischrift ΔΙΑ ΙΔΑΙΟΝ. Drexler.] — 8) Bein. des Herakles, der zu den idäischen Daktylen gezählt wird, *Paus.* 5, 8, 1. *Müller, Dor.* 1, 454. — 9) Gefährte des Aeneas, *Verg. Aen.* 9, 500. [Stoll.]

Idalia (Idalie *Ov. Metam.* 14, 694), Beiname der Venus von dem ihr heiligen (sacrata sedes *Verg. Aen.* 1, 681, 693. *Theokrit.* 15, 100. *Catull.* 64, 96. 61, 17. 36, 12) Idalion auf Kypros. *Ovid* a. a. O. *Verg. Aen.* 5, 760. *Ovid. ars am.* 3, 106. [Höfer.]

Idarnas (Ἰδάρνας), Name eines Sehers (*Hesych.*), nach dem die Idarnaioi (Ἰδαρναῖοι), eine Wahrsagerfamilie, benannt sind; *Phot.* s. v. Ἰδαρναῖοι. Idarnas bedeutet nach *Hesych.* und *Kallistratos* bei *Phot.* ἐκτομίας (der Verschnittene). [Höfer.]

Idas (Ἴδας, gen. -ᾱ *Apollod. Plut. Paus.*, -ου *Et. M.*, -αντος *Kallim.* im *Et. M.*, -εω episch). — 1) Sohn des Aphareus und der Arene, Tochter des Oibalos. Arene heifst auch eine Stadt in Elis (*Il.* 2, 591. 11, 723. *Strabo* 8 p. 346. 347. 361) und eine zweite in Messenien, die von Aphareus gegründet sein soll (*Paus.* 4, 2, 5). Nach dem Vater heifst Idas Ἀφαρήιος (*Ap. Rhod.* 1, 485) mit seinem Bruder Lynkeus zusammen Ἀφαρητιάδαι *Ap. Rh.* 1, 151 oder Ἀφαρητίδαι (*Pind. Nem.* 10, 121) nach der Heimat auch Ἀρήνηθεν *Ap. Rh.* 1, 152. Ein weiterer Bruder heifst Peisos. Idas ist Gemahl der Marpessa, Vater der Kleopatra mit dem Beinamen Alkyone, so genannt nach den Wehklagen ihrer Mutter, als Apollon sie raubte; *Il.* 9, 558—564. Dies ist die einzige Erwähnung bei *Homer*, vgl. dazu *Schol. Eustath.* p. 776, 12. Nach *Apollod.* 3, 10, 3, 4 wurde Idas vielfach als Sohn des Poseidon betrachtet. Seine Mutter wird auch Polydora genannt, *Schol. Ap. Rhod.* 1, 151, oder Laokoossa *Theokr. Id.* 22, 206. *Tzetz. z. Lykophr.* 511 nennt sie Arne, wofür wohl Arene zu lesen ist.

Idas wird geschildert als der stärkste der Menschen bei *Homer* a. a. O.: ὃς κάρτιστος ἐπιχθονίων γένετ' ἀνδρῶν; ὑπέρβιος Ἴδας heifst er bei *Ap. Rh.* 1, 151, *ibid.* περιθάρσης μεγάλῃ ἀλκῇ, καρτερός *Theokr. Id.* 22, 140; *velox Idas* bei *Ovid Met.* 8, 305, *acer, ferox* bei *Hyg. f.* 14. Seine Kraft und sein Mut sind so grofs, dafs er selbst mit Göttern den Kampf aufzunehmen wagt, so in dem Streit mit Apollon.

Thaten des Idas. a) Seine Gemahlin Marpessa war Tochter des Euenos, Sohnes des Ares. Um sie warb auch Apollon, aber Idas raubte sie ihrem Vater auf einem Flügelwagen, den er von Poseidon empfangen (hieran anknüpfend mag die Wendung der Sage entstanden sein, die ihn zum Sohne Poseidons macht; übrigens erhält auch Pelops seine Rosse von Poseidon (*Pind. Ol.* 1, 109 ff.). Bei der Verfolgung des Räubers kommt Euenos an den Flufs Lykormas; da er aber den Idas nicht einholen kann, tötet er hier seine Pferde und stürzt sich in den Flufs, der nach ihm den Namen Euenos erhält (war Euenos ursprünglich ein Flufsgott?). Idas kommt nach Messenien; Apollon sucht ihm nun seine Braut zu entreifsen; aber Idas spannt gegen ihn den Bogen (*Il.* 9, 559); da tritt Zeus schlichtend zwischen die Kämpfenden und überläfst der Jungfrau die Wahl, welchem sie folgen wolle. Marpessa wählt den Sterblichen, aus Furcht, Apollon möchte sie verlassen, wenn sie altere. So *Apollodor* 1, 7, 8 f. Nach *Homer Il.* 9, 564 hatte Apollon Marpessa, als sie schon Verlobte des Idas war (560), geraubt, und sie war eine Zeit lang in dessen Besitz, bis Idas sie ihm wieder abnahm; wenigstens scheint die Hervorhebung der schweren Klage der Braut, die mit der des Eisvogels verglichen wird,

diese Auffassung zu erfordern; ebenso das Epigramm vom Kypseloskasten (*Paus.* 5, 18, 2):

Ἴδας Μάρπησσαν καλλίσφυρον, ἂν οἱ Ἀπόλλων
ἅρπασε, τὰν ἐκ ναοῦ ἄγει πάλιν οὐκ ἀέκουσαν.

Nach *Simonides* bei *Schol. Hom. Il.* 9, 553, *Bakchylides* bei *Schol. Pind. Isthm.* 4, 92 mufsten die Freier der Marpessa mit Euenos einen Wettlauf zu Wagen eingehen, wobei er sie einholte und tötete, wie Oinomaos die Freier der Hippodameia. Vielleicht ist der Flügelwagen des Idas und seine Verfolgung durch Euenos noch eine dunkle Reminiscenz an diese Wendung der Sage, wie ja auch Oinomaos in ähnlicher Weise seinen Tod findet bei der Wettfahrt oder Verfolgung des Pelops. Vom Reigentanze hinweg — also vom Vaterhaus — raubt Idas die Marpessa nach *Plut. parall.* 40 p. 315 D u. *Schol. Il.* 9, 557. — Den Streit des Apollon und Idas schlichtet Zeus entweder persönlich oder durch Hermes, oder Iris, vgl. *O. Jahn, Arch. Aufs.* S. 46—56. Dafs Apoll die Marpessa entehrt habe, berichtet nur *Clemens Alex. protr.* p. 9, 32. Über die bildlichen Darstellungen s. u. Sp. 101.

b) Idas erscheint mit Lynkeus auch als Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd, *Apd.* 1, 8, 2, 3. *Ovid Met.* 8, 305. Seine Tochter Kleopatra ist ja die Gemahlin des Meleagros.

c) Auch unter den Argonauten (s. d.) werden die Aphariden genannt *Apd.* 1, 9, 16, 8. *Ap. Rh.* 1, 151 ff. *Orph. Arg.* 178. Bei den Mariandynern, im Lande des Königs Lykos findet Idmon (s. d.) durch einen Eber seinen Tod; Idas rächt denselben durch Erlegung des Ebers, *Ap. Rh.* 2, 817 ff. 832. *Hygin. f.* 14. In Mysien wollte er den König Teuthras seines Landes berauben, dieser aber besiegte ihn mit Hülfe des Telephos und Parthenopaios, *Hyg. f.* 100.

d) Der Kampf der Apharetiden mit den Dioskuren wird verschieden berichtet. Der Ort des Kampfes ist nach den älteren Quellen übereinstimmend in der Nähe des Grabes des Aphareus, also mit gröfster Wahrscheinlichkeit in Messenien, und zwar wohl bei Arene, denn die Verlegung dieses Grabes nach Sparta ist nach *Paus.* 3, 13, 1 jedenfalls erst späteren Datums. Auch die Heimat des Leukippos, wo nach einer Version der Kampf stattfand, wird erst von späteren Quellen nach Amyklai oder Aphidna verlegt (*Lykophr.* 559. *Ovid. f.* 5, 708. *Hyg. poet. astr.* 2, 22, *St. B.* s. v. Ἄφιδνα); die ältere Überlieferung nennt ihn übereinstimmend einen Fürsten in Messenien. Vgl. *Böckh, Expl. Pind.* p. 472 f.

Hinsichtlich der Veranlassung des Kampfes zerfallen unsere Quellen in zwei Klassen, die sich jedoch dem tieferen Sinn des Mythos nach nicht widersprechen. *Pindar, Apollodor* und *Pausanias* (4, 31) lassen den Streit über geraubte Rinder entbrennen, *Theokrit, Ovid* und *Hygin* um die Töchter des Leukippos, wobei teilweise gleichfalls ein Rinderdiebstahl hereinspielt (*Schol. vet. z. Lykophr.* 548 *Kinkel*). — α) *Pindar Nem.* 10, 60—72 erzählt: den Kastor durchbohrte um Rinder grollend Idas mit der Lanze. Vom Taygetos aus hatte nämlich Lynkeus den Kastor in dem Stamm einer hohlen Eiche sitzen sehen, und dies dem Idas mitgeteilt. Nun flohen sie vor Polydeukes, der, um seinen Bruder zu rächen, sie verfolgte, bis zu dem Grabmal ihres Vaters; hier rissen sie die Grabsäule herab und schleuderten sie dem Polydeukes auf die Brust; doch dieser durchbohrte den Lynkeus, den Idas aber traf der Blitzstrahl des Zeus, in dessen Flamme sie beide verbrannten. Vgl. auch *Kypria frg.* 9 *Kinkel. Proklos Chrest.* 1, *ibid.* p. 18. *Schol. Pind. Nem.* 10, 114. Eine willkommene Ergänzung dieser Schilderung bietet *Apollodor* 3, 11, 2. Nachdem dieser berichtet, Kastor und Polydeukes hätten aus Messenien die Töchter des Leukippos geraubt und geheiratet, läfst er die Dioskuren gemeinschaftlich mit den Apharetiden einen Beutezug nach Arkadien ausführen. Die Teilung der erbeuteten Rinder wird dem Idas übertragen. Dieser zerlegt ein Rind in vier Teile und bestimmt, wer zuerst sein Viertel aufgegessen habe, solle die Hälfte der Beute bekommen, der zweite den Rest. Idas ist mit seinem Teile zuerst fertig, ifst dann auch noch den seines Bruders auf, und nun treiben die beiden die ganze Beute ihrer Heimat zu. Darauf ziehen die Dioskuren nach Messenien und holen sich mit Gewalt jene Beute und noch viele andere dazu. Dem Idas und Lynkeus aber lauern sie unter einer Eiche auf. Lynkeus erblickt jedoch den Kastor, sagt dies dem Idas, und dieser durchbohrt nun den Kastor. Polydeukes verfolgt die beiden, tötet den Lynkeus, wird aber von Idas auf der weiteren Verfolgung mit einem Steine so schwer getroffen, dafs er die Besinnung verliert. Da erschlägt Zeus den Idas mit dem Blitze. Die Abweichung dieser Erzählung von der *Pindars* ist gering; *Ap.* sagt zwar nicht, dafs der Stein vom Grabe des Aphareus war, und läfst nicht beide Brüder durch den Blitz verzehrt werden, aber die Veranlassung des Kampfes ist dieselbe wie bei *Pindar*, und der Ort ist gleichfalls Messenien. — β) Die zweite Klasse von Überlieferungen giebt als Veranlassung zu dem Kampf den Streit der Brüderpaare um den Besitz der Leukippiden an, mit allerlei Variationen im einzelnen. Bei *Ovid* (*F.* 5, 699—714), dessen Erzählung mit Klasse α mehr übereinstimmt als *Theokrit*, sind die Apharetiden die Verlobten der Leukippiden, welche ihnen von den Dioskuren geraubt werden. Auf dem Kampfplatz, den *Ovid* Aphidna nennt, wird Kastor von Lynkeus getötet, Polydeukes rächt seinen Bruder und wird nun seinerseits von Idas angegriffen, aber von Zeus gerettet, der den Idas mit dem Blitze erschlägt. *Theokrit* 22, 137—211 erzählt die Veranlassung zum Kampf übereinstimmend mit *Ovid*. Beim Grabhügel des Aphareus holen die Apharetiden die Räuber ein. Nun macht Lynkeus den Vorschlag, den Streit durch einen Zweikampf zwischen ihm und Kastor zu entscheiden. Dafs in diesem nicht, wie sonst übereinstimmend, Kastor der Unterliegende ist (gleichviel ob L. oder I. sein Gegner war), hat seinen natürlichen Grund darin, dafs der Dichter die Dioskuren verherrlichen will, also

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

nicht den Kastor fallen lassen kann, was freilich, im Zusammenhang mit dem ganzen Mythos betrachtet, den Übelstand hat, dafs gerade an diesen Kampf sich die Sage von dem Tode des Kastor und der Heteremerie der Dioskuren knüpft. Der Rest der Erzählung stimmt fast vollständig mit *Pindar* überein: Idas, um seinen Bruder zu rächen, will mit der Grabsäule den Kastor zerschmettern (Polydeukes bleibt naturgemäfs aus dem Spiele, da es sich ja um einen Zweikampf von Lynkeus und Kastor handelt), Zeus aber rettet jenen, indem er dem Idas den τύκτης μάρμαρος, die Grabsäule, aus der Hand schlägt — denn der sterbliche Kastor hätte diesen Steinwurf nicht ausgehalten wie der unsterbliche Polydeukes bei *Pindar* — und ihn mit dem Blitzstrahl verbrennt. Man sieht, wie die Abweichung der *Theokritischen* Erzählung von der gewöhnlichen Tradition durchweg durch den Zweck des Hymnus motiviert ist. — Ganz abweichend erzählt *Hygin. f.* 80 den Hergang. Nachdem Kastor den Lynkeus getötet (wie bei *Theokrit*), will Idas den Bruder bestatten, wird aber von Kastor an der Errichtung des Grabmals unter höhnischen Worten verhindert („er habe den L. wie ein Weib überwunden"); da erschlägt er ergrimmt den Kastor und wird nun von Pollux getötet.

Gemeinsam ist somit der ganzen Überlieferung der Zug, dafs die Apharetiden immer die Angegriffenen resp. Beleidigten sind, denn auch wo die Rinderverteilung den Anlafs des Streites giebt, sind formell die Apharetiden im Recht, gemeinsam aber auch, dafs trotzdem die ganze Überlieferung für die Dioskuren Partei nimmt. Dies erklärt sich nur daraus, dafs die Apharetiden und namentlich Idas mit roheren Zügen ausgestattet sind; dahin gehört seine Gefräfsigkeit, seine Gewaltthätigkeit und sein Frevelmut, der selbst vor Verletzung des väterlichen Grabes, ja vor dem Kampfe mit Apollon nicht zurückschreckt. Woher rührt aber diese unfreundliche Charakterzeichnung der sonst, wo die Dioskuren nicht ihr Gegenbild sind, so gerühmten Helden? Um diese Frage zu beantworten, müssen wir eingehen auf die

Deutung der Sage. Idas erscheint in derselben durchweg als ein Mensch und Held, nirgends als Gott, wie die Dioskuren. Die Namen jedoch sowohl des Idas, des „Sehenden", als auch des Lynkeus, des „Leuchtenden" (*Schwenck*) oder des „Luchsäugigen", lassen in ihnen Lichtgottheiten ähnlich den Dioskuren vermuten; darauf führt auch ihr Verlöbnis mit den Leukippiden (s. d.) Phoibe und Hilaeira, die ihren Namen nach derselben Sphäre angehören. Bei den Leukippiden wie bei dem Rinderraub erscheinen sie als die unglücklichen Konkurrenten der Dioskuren; ihr Untergang hat trotz der unfreundlichen Züge in ihrem Wesen etwas Tragisches, wie der ihres Heimatlandes Messenien: es sind ja messenische Heroen, wie die Dioskuren lakonische, und zwar die einzigen spezifisch messenischen Heroen (*Grote* übers. v. *Meifsner* 1, 138). *Pausanias* 3, 13, 1 sagt, ihr Grabmal sei in Sparta gezeigt worden: „aller Wahrscheinlichkeit nach aber, fährt er fort, sind sie nicht hier, sondern in Messenien begraben; allein das Unglück der Messenier und die lange Zeit ihrer Verbannung aus der Peloponnes hat auch, als sie zurückgekehrt waren, vieles von der alten Geschichte bei ihnen verwischt, und wovon sie dann nichts mehr wissen, das kann leicht jemand anders in Anspruch nehmen." Es ist sehr bedeutungsvoll, dafs es in diesem Fall gerade die Lakedämonier sind, die auch das Grabmal des Aphareus für sich in Anspruch nahmen. Denn es spricht sich darin ihr Bestreben aus, Messenien durch Usurpation seiner Stammsage ganz zu annullieren und in Lakonien aufgehen zu lassen. Hieraus ergiebt sich auch die Grundbedeutung der Apharetiden. Es sind ursprünglich messenische Lichtgottheiten, die dort dieselbe Stellung einnahmen, wie in Lakonien die Dioskuren, sie sind in messenischer Sage die Gatten der Leukippiden, die Besitzer der Rinderherden; aber mit dem Untergang des messenischen Volkstums verschwinden sie gegenüber den Dioskuren der Sieger, oder rücken in eine untergeordnete Stellung, von der aus ihre gleichen Bestrebungen wie ein unberechtigter Kampf erscheinen: diese Thatsache findet ihren mythologischen Ausdruck in dem Kampf der beiden Brüderpaare, in dem naturgemäfs die Apharetiden als Messenier unterliegen. Wenn einige unserer Quellen als Veranlassung des Kampfes den Streit um die Rinderherden angeben, so bestätigt auch dies die Deutung der Apharetiden als ursprünglicher, mit den Dioskuren identischer Lichtgottheiten. Denn es ist eine bei vielen Völkern verbreitete Vorstellung, die Himmelskörper als eine grofse Herde zu betrachten, die von einem Hirten geweidet wird (Sonne oder Mond); so erscheint Helios im Besitze grofser Herden; ebenso die Apharetiden und Dioskuren; da aber beide gleiche Grundbedeutung haben, so können auf die Dauer nicht beide die Herren der Herden sein; so entsteht von selbst die Sage vom Kampfe der beiden Paare um die Herden, wie ungefähr gleichzeitig die um den Besitz der Leukippiden (vgl. *Preller, Gr. Myth.* 2 [3], 91. 94—97. *Schwenck, Etym. mythol. Andeut.* 194). Da aber die göttliche Bedeutung der Apharetiden früh verschwand, so teilten sie bis zu einem gewissen Grade das Los entthronter Götter und wurden mit widrigen und rohen Zügen ausgestattet, die ihnen ursprünglich nicht zukamen.

Ob auch darin ein Nachklang der ursprünglichen Bedeutung des Idas als Lichtgott zu finden sei, dafs er als Nebenbuhler des Apollon um die Hand der Marpessa als selbst mit dem Attribut des Sonnengottes ausgestatteter Bogner erscheint, und diesem mit dieser Waffe entgegentritt, wie *Preller* will, wage ich nicht zu entscheiden.

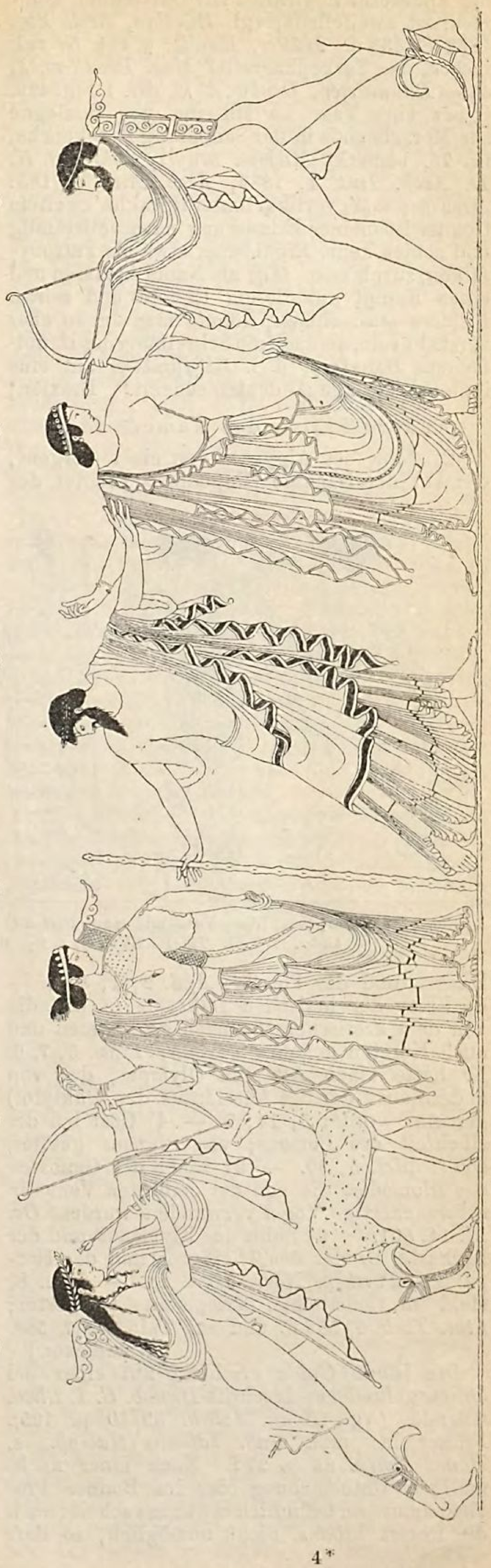
Fortleben der Sage in Litteratur und Kunst.

Die dichterische Behandlung des Kampfes mit den Dioskuren bei *Pindar, Theokrit* und

Ovid hat bereits Erwähnung gefunden. — Dramatisch scheint die Idassage nicht behandelt worden zu sein. Dagegen bot sie der bildenden Kunst willkommenen Stoff. a) Das älteste bezeugte Bildwerk dieses Kreises ist an dem Kasten des Kypselos die Scene, wie Idas die willig folgende Marpessa aus dem Tempel des Apollon holt, der sie ihm entführt hatte; *Paus.* 5, 18, 1, vgl. oben. b) Ein Gemälde des Polygnot im Anakeion zu Athen, den Raub der Leukippiden darstellend, erwähnt *Pausanias* 1, 18, 1. Die Anwesenheit der Apharetiden auf demselben ist wahrscheinlich, aber nicht gewifs. c) Im Tempel der Messene zu Messene sah *Pausanias* ein Bild des Aphareus und seiner Söhne von der Hand des Omphalion, eines Schülers des Nikias, *Paus.* 4, 31, 9. — Erhaltene Bildwerke:

a) Idas und Marpessa, vgl. *O. Jahn, Arch. Aufs.* 46—56. Hier werden 3 Kunstwerke besprochen, die diesen Gegenstand darstellen: α) ein etruskischer Spiegel mit Inschriften (*Apulu, Ite, Marmis*) b. *G. di Minicis, conghiettura sopra uno specchio etrusco di bronzo.* Perugia 1838. 8. *Gerhard, Etr. Spiegel* t. 80. *Braun, Bull. d. inst.* 1838 p. 127 f.; abgeb. in *Engelmanns Atlas zum Homer* 11, 53. — β) Vase aus Girgenti, jetzt in München (vgl. *R. Politi, esposizione di un vaso fittile Agrigentino.* Palermo 1828. 4. *Inghirami, Vasi fittili* t. 282. 283. *Mon. ined. d. inst.* 1 t. 20. *O. Jahn, Münch. Vasensammlung* 745. *O. Müller* § 143, 2), zuerst auf die Gigantomachie, dann auf den Dreifufsraub gedeutet (*Gerhard, Bullet.* 1831, p. 136; *Auserles. Vasenb.* 1 p. 209; 2 p. 147), oder auf den Kampf des Hades mit den Göttern bei Pylos (*Welcker, Bullet.* 1831, p. 132 ff.), zuletzt auf Idas und Marpessa, *Müller, Ann.* 4 p. 393 ff. und *Jahn* a. a. O. Die Mittelfigur des Hauptbildes nennt *M.* Poseidon, *Jahn* verzichtet auf eine Benennung. Es ist ein bärtiger Mann mit bekränztem Haupt, mit langem Untergewand, darüber ein schwerer Mantel, in der R. ein Stab, die Linke abwehrend gegen Idas und Marpessa erhoben; dieser, bärtig, mit kurzem bekränzten Haar, hat den Pfeil auf den l. gegenüberstehenden Apollon angelegt, dem Artemis zur Seite steht. Auf der entgegengesetzten Seite Zeus zwischen Hermes, den er nach linkshin zur Schlichtung des Streites entsendet und einer rechtshin (auf Apollon zu) eilenden Frau, Hera oder Leto dem Sohne zu Hülfe eilend. — γ) Tyrrhenische Amphora *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 1 Taf. 46, 1; S. 169 = *Witte-Lenormant, Élite céramogr.* 3 pl. 57 B. Ein bärtiger, kräftiger Krieger in Panzer und Chlamys führt ein langbekleidetes, mit Stephane und Schleier geschmücktes Mädchen nach rechtshin weg, während ein verschmähter Freier, bartlos, bekränzt, mit Chlamys, den Bogen in der L., nach der Mitte zurückschauend, nach links abgeht, von jenem Paare getrennt durch Iris, welche durch Kerykeion und Flügel an Schultern und Füfsen kenntlich ist. Die Deutung auf Idas und Marpessa, welche den Apollon verschmäht, ist unzweifelhaft, trotzdem Iris statt Hermes erscheint und Idas keinen Bogen führt, *O. Jahn* a. a. O.

b) Raub der Leukippiden. Wie weit hier



Apollon, Artemis, Poseidon (?), Marpessa und Idas, Vasenbild (nach *Monum. inediti dell' Inst. di corr. archeolog.* Vol. I. Pl. XX); s. Sp. 101, 27 ff.

die Apharetiden wirklich zur Darstellung kommen, ist zweifelhaft; vgl. *Bursian, Arch. Ztg.* 1852 S. 433 ff. *Müller, Handb.* § 414, 5; vgl. insbes. das Sarkophagrelief *Mus. Pio-Clem.* 4, 44 = *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* 1 Fig. 499. [Über eine Vase im Museum von Boulogne sur Mer, ehemals in der Sammlung Panckoucke, nr. 73, bemerkt *Maxim. Mayer, Jahrb. d. K. D. Arch. Inst.* 4, 1889, *Arch. Anz.* p. 185: „Das ιδες καλός vertikal hinter Herakles' zweitem Gegner ist meiner Erinnerung nach vollständig und schien keine Ergänzung, etwa als Patronymikon, zuzulassen. *Ἴδης* als Name zu fassen und einen Kampf mit diesem Unhold und seinen Brüdern anzunehmen, könnte man um so eher versucht sein, als auch die Schreibung des Hauptnamens *Ηεακλεες*, d. i. *Ηε[ρ]ακλέης* auf eine ionische Vorlage zu deuten scheint." Drexler.]

Andere Träger des Namens Idas.

2) Sohn des Aigyptos von einer Gorgone, Gemahl der Danaide Hippodike, Tochter des



Apollon, Iris, Marpessa, Idas, Vasenbild (nach *Gerhard, auserlesene griech. Vasenbilder.* I. Teil. Tafel XLVI, 1); s. Sp. 101, 52 ff.

Danaos und der Piereia, *Apd.* 2, 1, 5, 9. — 3) Einer der idäischen Daktylen (s. d.), die von dem kretischen Ida nach Elis kamen und auch Kureten genannt wurden, *Paus.* 5, 7, 6. Er hatte einen Altar in Olympia, der von andern auch der des Akesidas (s. d. u. Daktyloi) genannt wurde, 5, 14, 7. — 4) Gast bei der Hochzeit des Perseus, von Phineus getötet, *Ovid, Met.* 5, 90. — 5) Einer der Genossen des Diomedes, die von der erzürnten Venus in schwanenartige Vögel verwandelt wurden, *Ov. M.* 14, 504. — 6) Sohn des Klymenos und der Epikaste, Bruder des Theragros und der Harpalyke, *Parthen. Narr. amat.* 13. — 7) u. 8) Held im thebäischen Kriege aus Onchestos; *Stat. Theb.* 6, 553 ff. und aus Tainaros 7, 588. [Weizsäcker.]

Dea **Idban** *Gabia* erscheint auf einer bei Jülich gefundenen Inschrift *Bramb. C. I. Rhen.* 625 add. (vgl. *Bonn. Jahrb.* 39/40 p. 195). Früher las man *deab. Idbanis Gabiab.*; s. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 27 f. Nach einer nochmaligen Untersuchung des im Bonner Provinzialmuseum befindlichen Steines scheint auch die Lesart *Idbans.* nicht unmöglich, so dafs wir eine *dea Idbansa* vor uns haben könnten. Dieselbe Endung weist auf den Namen der Göttin *Vihansa* (*Schuermanns, Bulletin des commiss. royales XI* 1872 p. 42. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 104). Dagegen hat die Endung *-bana* der Name einer anderen unbekannten Göttin auf einer rheinländischen Inschrift *Bonn. Jahrb.* 59 p. 39: DÆ . AΛΛ // BANE . GA ///; vielleicht ist das letzte Wort auch hier *Gabiae* gewesen. Denselben Beinamen führen auch die *Matronae* und *Iunones*; vgl. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 27 ff. u. 77. [M. Ihm.]

Ide (*Ἴδη* oder *Εἴδη*), **Ida**, **1**) Tochter des Melisseus (Melissos), Schwester der Adrasteia, wohl eigentlich Eponyme des kret. Idagebirges und kaum verschieden von Rhea Kybele, eine der idäischen Nymphen in Kreta, welchen Rhea den kleinen Zeus zur Erziehung übergab, *Abel, Orphica frgm.* 109 f. (vgl. *Philol.* N. F. 1, 1889 S. 703 ff.), *Apollod.* 1, 1, 6 f. *Plut. q. symp.* 3, 9, 2, 2. Mit andern Nymphen dargestellt am Altar der Athene Alea zu Tegea, *Paus.* 8, 47, 2. Sie ward auch an den phrygischen Ida versetzt, der nach ihr benannt sein soll, *Diod.* 17, 7, und soll zuerst in Troas geherrscht haben, *Steph. B.* v. *Ἀδράστεια* u. *Ἴδη*: *Charax frg.* 2 Müller. [Das Haupt der Berggottheit *Ἴδη* erscheint zuweilen mit der Beischrift IΔH auf dem Obv. von Münzen von Skamandria in der Troas, *Zeitschr. f. Num.* 1 p. 139, 142. *Head, H. N.* p. 474. Sitzend im Schatten eines Baumes, von dem sie einen Zweig mit der R. erfafst, mit nacktem Oberkörper, begleitet von der Beischrift IΔH, sieht man sie auf Münzen Caracallas von Skepsis mit der Darstellung des Parisurteils, *Imhoof-Blumer, Jahrb. d. Ksl. D. Arch. Inst.* 1 p. 291—292, Tafel IX, 20. Drexler.] Vgl. *Hygin. f.* 182, wo nach *Munckers* Korrektur die Töchter des Melisseus Amalthea, Adrastea, Ida heifsen, und gesagt wird, dafs sie auch Töchter des Okeanos genannt würden, *Schömann, Opusc. Ac.* 2, 261. S. auch *Jahrb. d. arch. Inst.* 3 S. 291 f. *Posnansky, Nemesis u. Adrasteia.* Breslau 1890 S. 70 f. 74. — 2) Idäische Nymphe, mit welcher Zeus die idäischen Daktylen zeugte, *Stesimbrotos* b. *Et. M.* v. *Ἰδαῖοι*, s. *Müller, hist. gr. fr.* 2, 57, 13. *Charax* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1129 nennt als Vater statt Zeus den Daktylos. — 3) Tochter des Korybas, mit welcher der kretische König Lykastos, Sohn des Rhadamanthys, den Minos II. zeugte, *Diod.* 4, 60. *Schol. Vatic. Eurip. Rhes.* 28, wo die Söhne beider Minos, Rhadamanthys und Sarpedon sind. — 4) Mutter des Nisos, *Verg. Aen.* 9, 177, s. Hyrtakos nr. 2. [Stoll.]

Idennica erscheint als Beiname einer Göttin Sulivia Minerva auf einer jetzt verschollenen südfranzösischen Inschrift (vgl. Sulivia) *C. I. L.* 12, 2974 = *Orelli* 2051. Statt *Idennicae* bietet die älteste handschriftliche Quelle

Idemicae. Es scheint ein topischer Beiname zu sein, vgl. *Siebourg, De Sulevis* p. 15 zu nr. 18. *Germer-Durand* hat zum Vergleich herangezogen den Ortsnamen Eyssènes (heute Seynes bei Uzès); *Bulletin épigraphique* 1885 p. 198. [M. Ihm.]

Ideus, Lynkeus und Plexippos heifsen Söhne des Thestios, Brüder der Althaia, *Hygin. f.* 173. 174. Der Text scheint übrigens verderbt und Ideus ist vielleicht ganz zu entfernen, s. *Bunte* zu *f.* 173. [Stoll.]

Idmon (Ἴδμων, ονος), 1) der Seher der Argonauten, nach *Pherekydes fr.* 70 der Sohn des Apollon und der Asteria, nach *Herodoros fr.* 41 der Sohn des Abas, *Schol. Ap. Rh.* 1, 139; beide Traditionen vereinigt *Ap. Rh.* 1, 142 ff. (nach ihm *Orph.* 188. 726, wo Ἴδμον' Ἀβαντιάδην auf Konjektur beruht; vgl. *K. Hoffmann, De Pseudo-Orphei catalogo Argonautarum,* Nürnberg 1888 S. 26 f. *Val. Fl.* 1, 227: *Phoebeius Idmon*). *Hyg. f.* 14 p. 46, 10 *Sch.* nennt ihn den Sohn des Apollon und der Nymphe Kyrene, nach einigen ist er Sohn des Abas (*Schol. Pind. Pyth.* 4, 337); bei ihm wie bei *Apollonios* ist er Argiver. Man identificierte ihn auch mit Thestor, der nach *Pherekydes fr.* 10 ein Sohn des Apollon und der Laothoe war, dem Vater des Kalchas; Ἴδμων sei nur ein Epitheton, *Chamaileon* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 139 (worin οὗ auf Ἀπόλλωνος, nicht auf Ἴδμων zu beziehen ist). — Eine hervorragende Rolle scheint er in den *Naupaktien* (*Schol. Ap. Rh.* 3, 523. 4, 76) und bei *Eumelos* (*Schol. Ap. Rh.* 3, 1372) — also in der korinthischen Argonautensage? — gespielt zu haben; beide lassen ihn nach Kolchis gelangen; nach der vulgär gewordenen Überlieferung von Herakleia ist er auf der Fahrt bei den Mariandynen von einem Eber getötet worden, *Herodoros fr.* 56 (*Nymphis fr.* 7, *Promathidas fr.* 2; nach *Keil* auch *Kallistratos*) bei *Schol. Ap. Rh.* 2, 815; nach ihm wäre dies auf der Rückfahrt geschehen (vgl. *fr.* 54. 55. 58); die Späteren mufsten dies auf die Hinfahrt verlegen und konnten Idmon nicht bis Kolchis gelangen lassen: *Apoll. Rh.* 1, 139 ff. 2, 815 ff. (nach ihm *Apollod.* 1, 9, 23 — sein Name fehlt im Verzeichnis 1, 9, 16 — *Orph.* 188. 728. *Hyg. f.* 14 p. 46, 10. 48, 14. *f.* 18 p. 51, 14. *f.* 248 p. 138, 4 — etwas abweichend *Val. Fl.* 1, 360. 5, 2: *morbis fatisque rapacibus*); vgl. auch *Ov. Ib.* 506. Sein Grab in Herakleia wurde später für das des Agamestor ausgegeben: *Ap. Rh.* 2, 844 ff. und *Schol.* zu v. 845 (wo auch *Promathidas* citiert wird), vgl. *Ammian. Marcell.* 22, 8. — 2) Sohn des Aigyptos, mit der Danaide Pylarge vermählt, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Ein Phryger bei *Nonn.* 38, 31—46. — 4) Ein kolophonischer Purpurfärber, Vater der Arachne, bei *Ov. Met.* 6, 8. 133. — 5) Ein Epidaurier, Arzt des Adrastos, *Stat. Theb.* 3, 398. [Seeliger.]

Idmonides (Ἰδμονίδης), Sohn des Euklees, Urenkel des Orpheus und Vater des Philoterpes, einer der Vorfahren des Homeros. *Charax* bei *Suid.* s. v. Ὅμηρος. *Hellanikos, Damastes* und *Pherekydes* bei *Proklos Chrestom.* (*Scriptores Metrici* ed. *Westphal* 1 p. 231). [Höfer.]

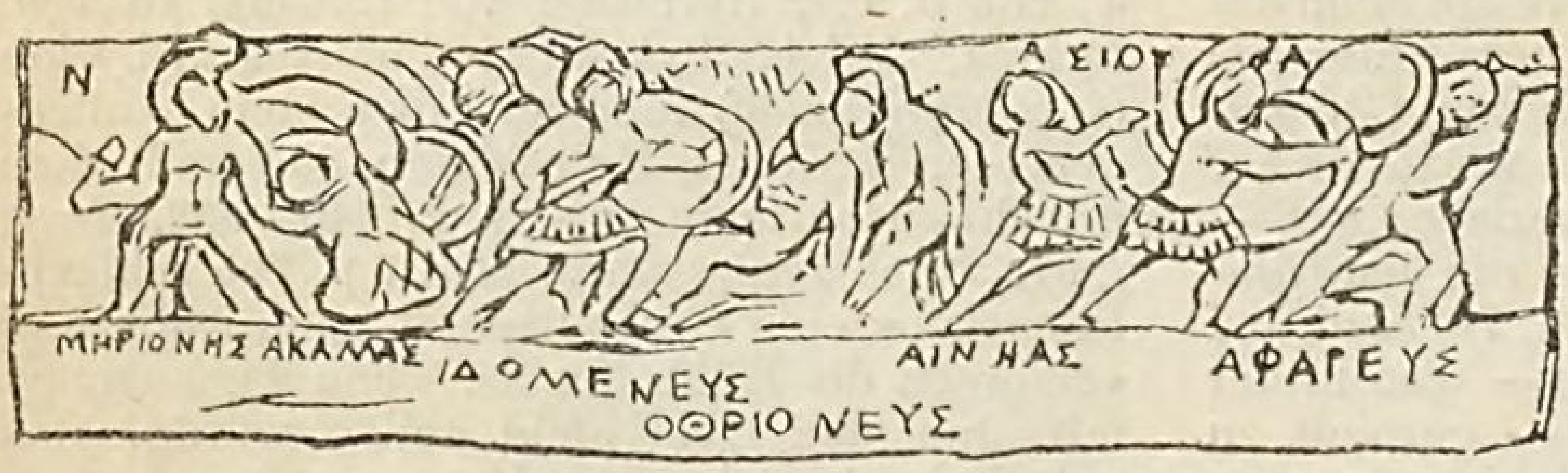
Idomena, eine ismarische (thrakische) Nymphe, von Orpheus Mutter des Rhythmonios, nach dem der Rhythmus benannt sein soll, *Nikokrates* bei *Censorin. fr.* 10 (*Hultsch*); für Idomena vermutete *Urlichs* Idmonia. [Höfer.]

Idomeneus (Ἰδομενεύς, έως, *ep.* ῆος), 1) Enkel des Minos und der Pasiphaë, Sohn des Deukalion von Kreta, daher Δευκαλίδης *Il.* 13, 307, Κνώσιος *Diod.* 5, 79. *Lyctius, Verg. Aen.* 3, 401; durch Minos Urenkel des Zeus, *Il.* 13, 446—454. *Od.* 13, 181. *Lykophr. Alexandra* 431 und *schol. vet.* ed. *Kinkel,* durch Pasiphaë Urenkel des Helios, daher einen Hahn als Schildzeichen führend, *Paus.* 5, 25, 5 (9); Bruder der Krete, Halbbruder des Molos, des Vaters seines Kampfgenossen und Freundes Meriones, *Apd.* 3, 3, 1; (nach *Diod.* 5, 79 ist Molos ein Bruder des Deukalion). Sein Sohn heifst nach *Od.* 13, 260 Orsilochos. In der Teichoskopie nennt ihn Helena als Gastfreund des Menelaos *Il.* 3, 230, als ein Held von ausgezeichneter Schönheit und Freier der Helena wird er von *Hygin f.* 81 u. 270 erwähnt. Als solcher nimmt er auch an dem trojanischen Kriege teil. Als Fürst der Kreter (Κρητῶν ἀγός *Il.* 4, 265 u. ö.), Herrscher von Knosos, Gortyn, Lyktos, Milet, Lykastos, Phaistos, Rhytion (s. *Schiffskatalog*) führt er mit seinem Waffengenossen Meriones, Molos' Sohn, 80 Schiffe dem griechischen Heere zu, *Il.* 2, 645—652. *Hyg. f.* 97. Nach *Philostratos, Her.* 7 p. 705 schickte Idomeneus eine Gesandtschaft nach Aulis und versprach die Hülfe Kretas, wenn Agamemnon mit ihm den Oberbefehl teilen würde, was natürlich abgelehnt ward.

Id. gehört bei Homer unter die ersten Helden des trojanischen Krieges und wird von Agamemnon hoch geschätzt, *Il.* 4, 257; sein häufigstes Epitheton ist δουρικλυτός; sonstige Epitheta Κρητῶν ἀγός *Il.* 4, 265, Κρητῶν βουληφόρος 13, 255, δαΐφρων 4, 252, φλογὶ oder συὶ εἴκελος ἀλκήν 13, 330; 4, 253, ἀστεροπῇ ἐναλίγκιος 13, 242, μεσαιπόλιος 13, 361, ἀγανός 12, 117; ἀγαπήνωρ. Er war unter den neun Helden, die sich, als Hektor die Griechen zum Zweikampf herausforderte, hiezu erboten (*Il.* 7, 161 ff.) und war mit diesen in der Gruppe des Onatas in Olympia dargestellt, welche diese Scene zum Gegenstand hatte; gekennzeichnet war er nur durch das Schildzeichen des Hahns (s. o.), dagegen hatte Onatas auf seinem Schild seine Künstlerinschrift angebracht, *Paus.* 5, 25, 5 (9). Im Kampfe erlegt er den Phaistos, des Maioniers Boros Sohn, *Il.* 5, 43. Auch er hat, wie andere Helden in der *Ilias,* seine Aristie, und zwar in der Schlacht bei den Schiffen, 13, 210—517. Hier tötet er nacheinander den Othryoneus, Asios, Alkathoos und Oinomaos, 13, 361 ff. Sein Hauptgegner ist Deiphobos, dem er aber immer glücklich entgeht (*Il.* 13, 517); zuletzt auch Aineias; diesem tritt er zuerst mit seinen Gefährten entgegen, entgeht dem Speerwurf desselben und tötet noch den Oinomaos; zieht sich aber dann ermattet aus dem Kampfe zurück; denn „nicht mehr waren die Füfse zum Anlauf kräftig und sicher, nachzustürmen dem eignen Geschofs, und das fremde zu meiden" — langsam wich

er zurück. So ist mit dem Zuge, dafs er dem troischen Helden gegenüber gealtert erscheint, sein Rückgang motiviert; auch sonst erscheint er als älterer Mann, z. B. *Schol. vet. Lykophr.* 1218. *Il.* 23, 476 f.; 13, 361 heifst er *μεσαιπόλιος* halbergraut. In der *Patrokleia* erscheint er wieder auf dem Plan und erlegt den Erymas, 16, 345, und im Kampf um Patroklos' Leichnam wagt er sogar den Hektor anzugreifen, entflieht aber, als dieser ihn bedroht und des Meriones Wagenlenker Koiranos getötet hat, auf dessen Wagen zum Lager, 17, 605—625. Bei den Leichenspielen des Patroklos erscheint er, seinem gesetzteren Alter gemäfs, nicht unter den Agonisten, sondern nur unter den Zuschauern, 23, 450 ff. In der Amazonenschlacht tötet er die Bremusa (*Quint. Sm.* 1, 247), siegt im Faustkampf bei den Leichenspielen des Achill (4, 284 ff.), steigt mit andern Helden in das trojanische Pferd (12, 320) und ist unter den Schiedsrichtern über die Waffen des Achill, 5, 134 ff.

Nach der Zerstörung Trojas kehrt er glücklich nach Kreta zurück, *Od.* 3, 191, wird nach seinem Tode ehrenvoll bestattet und erhält



Idomeneus und Meriones auf der Tabula Iliaca (nach *O. Jahn, Gr. Bilderchron.* Tf. I*).

gemeinsam mit Meriones einen Heroendienst, *Diod.* 5, 79. Ihre Grabschrift lautete nach *Diodor*:

Κνωσίου Ἰδομενῆος ὅρα τάφον· αὐτὰρ ἐγώ τοι
Πλησίον ἵδρυμαι Μηριόνης ο Μόλου.

Über die Vorgänge in Kreta während Idomeneus' Abwesenheit vgl. *Strabo* 10 p. 479 f. und *schol. vet.* zu *Lykophr. Alex.* 1218 (s. u.). Nach späterer Sage wandert Idomeneus, wie verschiedene andere Helden des trojanischen Krieges (Diomedes, Philoktet, Epeios) nach Westen. Er soll bei einem Sturme dem Poseidon gelobt haben, ihm das zu opfern, was ihm nach glücklicher Landung zuerst begegnen würde. Dies war sein eigener Sohn (Parallele: Jephtha und seine Tochter, *Buch d. Richter* 11, 30—39). Infolge des wirklichen oder nur beabsichtigten Vollzugs des Gelübdes brach eine Pest aus, und die Kreter vertrieben den Idomeneus. Er zog nun nach Italien, wo er sich im sallentinischen Gebiete in Kalabrien niederliefs und der Athena einen Tempel baute, *Verg. Aen.* 3, 121. 400 ff. 531 und *Serv.* u. *Heyne* z. d. St. *Aen.* 11, 265. *Strab.* 6 p. 281. *Schol. Od.* 13, 259. *Müller, Dorier* 1, 276. (228, 1.) *Preller, Gr. Myth.* 2^3, 479. Von Unteritalien soll sich Idomeneus nach Kolophon begeben und bei dem Tempel des klarischen Apollon niedergelassen haben, wo er auch sein Grab auf dem Berge Kerkaphos fand. Diese Sage ist offenbar ein Nachklang der Thatsache, dafs von Kreta aus der Apollonkult sich über die östlichen Küsten des ägäischen Meeres verbreitete; wie auch *Strabo* sagt, das alte Milet sei eine kretische Gründung; vgl. oben das kretische Milet. *Str.* p. 634. *Müller, Dor.* 1, 216 ff.

Zwei eigentümliche Märchen finden sich bei *Ptolem. Nov. Hist.* 5 und *Schol. vet. Lykophr. Alex.* 1218 ff. Ersterer erzählt nach *Athenodor v. Eretria* (*ἐν ὀγδόῳ ὑπομνημάτων*), in dem Wettstreit der Thetis und Medeia über die Schönheit sei dem Idomeneus die Entscheidung übertragen worden. Da er der Thetis den Preis zuerkannte, so habe Medeia erzürnt ausgerufen: *Κρῆτες ἀεὶ ψεῦσται*, und ihn dazu verflucht, niemals mehr die Wahrheit zu sagen. Daher komme es, dafs die Kreter für Lügner gelten. Das *Scholion zu Lyk.* berichtet, Idomeneus habe bei seinem Zug nach Troja die Regentschaft und die Obhut über sein Haus dem Leukos, Tantalos' Sohn, der als Knabe ausgesetzt aber von Idomeneus aufgezogen worden war, übertragen. Leukos aber bemächtigte sich auf Anraten des Nauplios der Herrschaft, tötete seines Wohlthäters Gattin Mede, seine Tochter Kleisithera, die ihm zur Ehe versprochen war, und seine Söhne Iphiklos und Lykos. Idomeneus blendet ihn bei seiner Rückkehr (v. 1223), daher wird Leukos *θρεπτὸς δράκων* genannt, in Erinnerung an die bekannte Fabel. Offenbar verdanken beide Erzählungen ihren Ursprung dem Bestreben, die Entstehung sprichwörtlicher Redensarten zu erklären.

In der bildenden Kunst begegnet man Idomeneus selten. Sein Bild in der Gruppe der neun Helden von Onatas ist schon oben erwähnt. Auf der *Tabula Iliaca* (s. d. Abbildg.) erscheint er mit Meriones in dem Streifen zu *Il. N* als Sieger über Othryoneus. S. beist. Abb. nach *O. Jahn, Gr. Bilderchr.* Tf. I*. [In der Grabschrift des *Θρασύμαχος Λεοντίω* von Knossos (*G. Doublet, Bull. de Corr. Hell.* 1889 p. 59 ff. nr. 5 v. 9—10) heifst es: *Τοὔνεκ[ά] σε φθιμένων καθ' ὁμήγυριν ὁ κλυτὸς Ἅιδης | ἶσε πολισσούχῳ σύνθρονον Ἰδομενεῖ.* Drexler.]

2) Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. [Weizsäcker.]

Idrieus (*Ἰδριεύς*), Sohn des Kar, nach welchem die karische Stadt Idrias benannt war (*Steph. B.* v. *Ἰδριάς*); Vater des Euromos, des Gründers der gleichnamigen karischen Stadt, *Steph. B.* v. *Εὔρωμος*. [Stoll.]

Idyia (*Ἰδυῖα*), auch **Eidyia** (*Εἰδυῖα Apoll. Rhod.* 3, 243), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 352. 959, vgl. *schol. Apoll. Rhod.* 3, 242, zweite (*Apoll. Rhod.* a. a. O. die erste, die ihm den Absyrtos gebar, hiefs Asterodeia [s. d.]) Gemahlin des Aietes und Mutter der Medeia, *Apollodor* 1, 9, 23. *Cic. de nat. deor.* 3, 19, 48. *Hyg. f.* 25. *fab. praef.* p. 12 (Schmidt). *Tzetz. Lyk.* 174. Nach *Soph.* im *schol. Apoll. Rhod.* 4, 323 ist Idyia die erste Gemahlin des Aietes; nach *Tzetz. Lyk.* 798. 1024 ist Idyia nicht nur Mutter der Medeia,

sondern auch des Absyrtos. Idyia ist wohl identisch mit Eidothea (s. d.). [Höfer.]

Iedud s. Ieud.

Ieios (Ἰήϊος), Beiname: 1) des Apollon; *Aesch. Agam.* 138 (*K.*). *Soph. Oed. R.* 154. 1097. *Aristoph. Lys.* 1281. *Vesp.* 874. *Plut de εἰ ap. Delph.* 20. *Hephaist. de poem.* 8. *Apoll. Rhod.* 2, 712 = *Etym. M.* 469, 41. Die Ableitung und Bedeutung des Wortes ist zweifelhaft; manche schreiben es mit Spiritus asper, ἱήϊος, indem sie es von ἵημι ableiten, und erklären es als τοξότης, wie ja Apollon ἀφήτωρ (*Hom. Il.* 9, 404), ἑκηβόλος und ἑκατηβόλος heifst (vgl. *Hesych.* ἰήϊος ὁ Ἀπόλλων ἀπὸ τῆς ἀφέσεως καὶ τῆς τοξείας *Etym. M.* 469, 48. *Suid.* s. v. Ἰήϊος. *Aristarch* im *Etym. M.* 469, 53. *Schol. Hom. Il.* 15, 365; vgl. 20, 152. *Eust. ad Hom. Il.* 500, 41; vgl. *Etym. M.* 462, 57); andere leiten es von ἰάομαι her (*Hesych.* s. v. ἰήϊος· ἰατρὸς γὰρ ὁ θεός· *Suid.* s. v. ἰηΐων = *schol. Soph. Oed. R.* 173 ἰήϊος ὁ Ἀπόλλων, εἰς ὃν ἡ ἀγνεία τῶν λοιμῶν ἀναφέρεται. *Etym. M.* 469, 50. 55. *schol. Il.* 20, 152. *Eust.* a. a. O. *schol. Aristoph. Vesp.* 874), wie denn Apollon selbst auch Ἰατρός genannt wird (*Aristoph. av.* 584. *Lycophr.* 1207. 1377. *Hesych.* s. v. ἰατρός; vgl. *Tzetz. Lycophr.* 1207. *C. I. G.* 2134[a]). Im *homer. Apollonhymnos* 120, wo die Nebenform ἤιος steht (ἤιε Φοῖβε = *Hom. Il.* 15, 365. 20, 152. — *La Roche* zu *Il.* 13, 365 leitet ἤιος von εἶμι (vgl. ἦια) ab = der eilende, wandelnde; vgl. *schol. Il.* a. a. O. οἱ δὲ παρὰ τὸ ἰέναι· ἥλιος γάρ ἐστιν, *Franke* zu *Hymn. Apoll.* 120 von ἠύς ab), verlangen *O. Müller, Dorier* 1, 298 und *Cobet, Mnemosyn.* 11, 293 gleichfalls ἰήϊε; vgl. dagegen *Gemoll* z. d. St., der ἰήιος als wahrscheinlich aus ἰή entstanden annimmt, wie εὔιος aus εὐοῖ. Nach *Plut.* a. a. O. trägt Apollon den Namen Ieios, weil er Einer (εἷς καὶ μόνος) ist. — 2) der Artemis, die von den in Geburtswehen liegenden Frauen angerufen wird (*Suid.* s. v. ἰηΐων. *schol. Soph.* a. a. O. ἐπίφθεγμα (ἰήϊος) κοινόν ἐστι καὶ Ἀρτέμιδος· αἱ δὲ γυναῖκες ἐν ταῖς ἀνάγκαις τοιαύτας ἀφιᾶσι φωνάς. — 3) des weinspendenden Bakchos, als des wohlthätigen heiteren Gottes (*Athen.* 8, 363 b). [Höfer.]

Iemsal. Die auf einer Basis eingemeifselte Inschrift *C. I. L.* 8, 8834 (Tupusuctu in Mauretania Sitifensis) enthält die Widmung: *Iemsali* | *L. Percenius* | *L. f. Stel* | *Rogatus* | *v. [s. l. a.]*, wozu *Wilmanns* bemerkt 'Iemsalis id est Hiempsalis nomen cum Numidicae originis esse videatur, veriloquia ex Punica lingua petita, quae olim proposita sunt, prudentiores iam abiecerunt. ceterum non dubium est hic nominari non regem pro deo habitum post mortem, sed ipsum numen, a quo rex nomen traxit.' [R. Peter.]

Ienios, zweifelhafter Name eines Giganten bei *Hygin. fab. praef.* p. 10 (*Schmidt*). [Höfer.]

Iepaieon (Ἰηπαιήων), Beiname des Apollon. *Hom. hymn. Ap.* 272. *Apoll. Rhod.* 2, 702. Nach dem *schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. heifst er so entweder als Bogenschütze (διὰ τὸ πέμπειν τὰ βέλη, vgl. *schol. Apoll. Rhod.* 2, 712. *schol. Arist. Pac.* 453), oder als Heilgott (ὅτι ἰάσεως ὁ θεὸς αἴτιος). Im *Hom. hymn. in Ap.* 500. 517 bedeutet ἰηπαιήων einen Gesang zu Ehren des Gottes; vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 298. [Höfer.]

Ieru (?). Die Inschrift *C. I. L.* 8, 5673, 'gravée assez grossièrement dans une espèce de niche sur un rocher isolé qui domine le plateau Guechegache entre el-Massine et Oullaza à 16 kilom. de Constantine', lautet: *Ieru Aug sac C Iul* | *Crescens vis* | *ab fecit*, darunter 'vir capite radiato altus m. 1' ('. . . potest esse vis(u). — ar(am) coni. *Cherbonneau* probabiliter' *Wilmanns*). Es mufs dahingestellt bleiben, ob *Ieru* der volle oder abgekürzte Name des Gottes ist. [R. Peter.]

Iesione (?), Tochter des Keleos, eine der sieben von Theseus geretteten Jungfrauen, *Serv.* zu *Verg. Aen.* 6, 21. [*O. Jahn, Arch. Beitr.* S. 453 liest *Hesione*. Roscher.] [Höfer.]

Ieter (Ἰητήρ), Beiname des Asklepios auf Inschriften: Ἀσκληπιῷ Ἰητῆρι Διὸς Σωτῆρος *C. I. G.* 3159. Ἐφ. ἀρχ. 1883, 155. [Höfer.]

Ieud (Ἰεούδ) oder **Iedud** (Ἰεδούδ), *Phil. Bybl.* bei *Euseb. praep. ev.* 1, 10, 30; in der Mythologie der Phöniker Sohn des Kronos (s. El Bd. 1 Sp. 1227 f.) und der einheimischen Nymphe Anobret (Ἀνωβρέτ). Als Phönikien durch schwere Kriegsstürme heimgesucht wurde, brachte Kronos den mit königlicher Gewandung geschmückten Sohn auf einem Altar dem allgemeinen Wohl zum Opfer, *Phil. Bybl.* bei *Euseb.* a. a. O. und 4, 16, 11. Ieud bedeutet in phönikischer Sprache den einzigen oder den eingeborenen Sohn (μονογενὴς υἱός, vgl. Bd. 1 Sp. 1227, 56). [Höfer.]

Ieusdrinus oder **Leusdrinus**? erscheint als Beiname des Mars *C. I. L.* 12, 2 add. im Gebiet von Vence, dem alten Vintium, wo der Mars Vintius verehrt wurde (*C. I. L.* 12, 3). [M. Ihm.]

Ievetus (*ievetus*) steht von rechts nach links über der Gestalt des Philoktetes auf einem Carneol-Scarabäus von Chiusi, während über dem heilenden Machaon von l. nach r. *aχers* eingeritzt ist; s. *Conest. Bull.* 1859, 32; *Fabr., C. I. I.* 485; *Adr. Milani, Il mito di Filottete* 105. Da jene Helden etruskisch sonst *pheltute* (oder *pheliucte*) und *maχan* heifsen — s. d. Bronzespiegel in Bologna, *Fabr. C. I. I.* 45 —, so ist die obige Deutung sehr zweifelhaft: man könnte *ie vetus aχers* lesen, worin die beiden letzten Wörter Vor- und Familienname im Genitiv wären, *ie* Abkürzung eines Spiegel, Gabe oder dgl. bedeutenden Wortes. [Deecke.]

Illes nur durch eine bei Dormagen gefundene Inschrift bekannt (*Bramb., C. I. Rhen.* 292). Gleichzeitig wurden zwei Votivsteine an die Nymphen gefunden (*C. I. Rhen.* 290. 291). Ob die Gottheiten männlich oder weiblich zu fassen sind, ist vorderhand unsicher. Man hat zum Vergleich herangezogen die *Matronae Afliae*; vgl. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 25. 101. Eine Beziehung auf die „Eifel" ist unwahrscheinlich. [M. Ihm.]

Ignavia, die personificierte Trägheit, mit der Ruhe (Quies) und der Vergessenheit (Oblivio) zusammen an der Schwelle der Wohnung des Schlafgottes, *Stat. Theb.* 10, 90. [Höfer.]

Ignes aeterni erscheinen auf einer Inschrift aus dem Gebiete der gallischen Vocontii (Vif)

C. I. L. 12, 1551 = *Henzen* 5689: *Ignibus Aeternis Iul. Placidianus ex voto posuit. Henzen* scheint nach dem Platze, welchen er der Inschrift zugewiesen hat, an einen Zusammenhang der ignes aet. mit Volcanus oder Vesta zu denken; viel wahrscheinlicher ist es mir jedoch, dafs Götter der Sterne und Gestirne (Sol u. Luna?) gemeint sind; vgl. *Cic. somn. Scip.* 3, 7: *[hominibus] animus datus est ex illis sempiternis ignibus, quae sidera et stellas vocatis* etc. Nach dem Vorgange des *Platon* und *Aristoteles* hielten die Stoiker die Gestirne für vernünftige, göttliche Wesen; vgl. *Cic. nat. deor.* 2, 15, 39f. Vielleicht war Iul. Placid. Anhänger der stoischen Philosophie. [*Hirschfeld* zu *C. I. L.* a. a. O. bemerkt: 'non recte ad fontem ardentem, unum ex septem Delphinatus miraculis, quinque chiliometra ab oppido Vif distantem, dedicationem referunt *Long* et *Vallentin; Ignes aeterni* mihi sunt Sol et Luna, quos aeternos dictos coniunctimque cultos esse notum est (cf. *Jahn, Archaeolog. Beiträge* p. 89, *Preller, R. M.*³ 1 p. 326, *Mommsen* in huius operis vol. I p. 400 [zum 28. August]), fierique potest, ut titulus ad Aurelianum imperatorem studiosissimum Dei Solis cultorem referendus sit', was *Hirschfeld* weiter ausführt. R. Peter.] [Roscher.]

Ikadios (Ἰκάδιος), Sohn des Apollon und der Nymphe Lykia, der das Land, in dem er geboren war, nach seiner Mutter Lykia nannte und dort die Stadt Patara mit dem Orakel des Apollon gründete. Als er darauf nach Italien fuhr und Schiffbruch litt, wurde er von einem Delphin in die Nähe des Parnafs getragen, wo er dem Apollon einen Tempel gründete und nach dem Delphin die Stadt Delphi nannte. Nach *Cornificius Longus* war er ein Kreter, Bruder des Iapys (s. Iapyx); dieser kam nach Italien, Ikadios aber, von einem Delphin geführt, an den Parnafs, wo er Delphi und den Krisäern (Kretäern) den Namen gab, *Serv. Verg. Aen.* 3, 332. Vgl. *Ilgen ad Hom. hymn.* p. 341. *Müller, Dor.* 1, 209f. 215. [Stoll.]

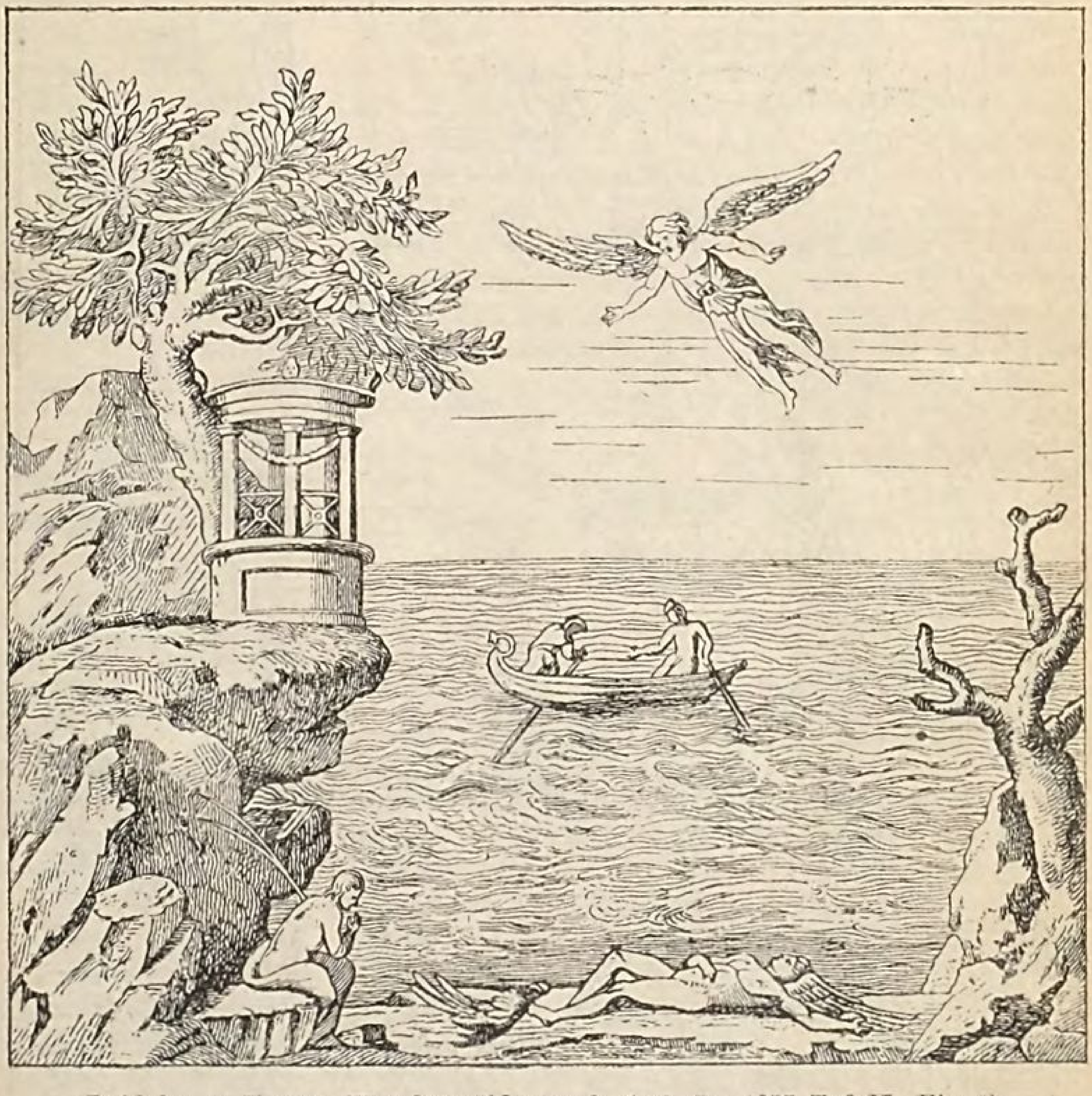
Ikarion (Ἰκαρίων), Sohn des Oibalos und der Najade Bateia, sonst Ikarios (s. d.) genannt, *Apollod.* 3, 10, 4, 5. [Höfer.]

Ikarios (Ἰκάριος, Ἴκαρος, Ἰκαρίων), 1) ein Athener, der den unter Pandions Regierung nach Athen gekommenen Dionysos freundlich aufgenommen haben soll. Zum Dank dafür lehrt ihn der Gott die Kunst des Weinbaus und giebt ihm Schläuche mit Wein. Um diese Gabe zu verbreiten, fährt nun Ikarios im Lande (nach *Liban. narr.* 23 p. 1107 in Thrakien) umher und läfst die Bauern davon kosten. Diese werden berauscht, halten sich für vergiftet, töten den Ikarios mit Knütteln oder stürzen ihn in eine Grube 'ohne Wasser' oder begraben ihn unter einem Baume. Seine Tochter Erigone (Ἠριγόνη, die Lenzgeborene), auch Aletis (Ἀλῆτις, die Umherirrende) genannt (vgl. über diese *E. Maafs* in d. *Philol. Unters.* von *Kiefsling u. Wilamowitz* Heft 6. 7), sucht, von ihrem Hunde Maira (Μαῖρα) geleitet, sein Grab und findet es nach langem Umherirren auf dem Hymettos. In ihrer Verzweiflung erhängt sie sich an dem Baume, unter dem ihr Vater begraben ist. Zeus oder Dionysos versetzen sie als Jungfrau unter die Gestirne, ebenso ihren Vater mit seinem Becher als Bootes oder Arkturos und die Maira als Hundsstern. Über die Athener aber verhängte Dionysos Pest oder Raserei der Jungfrauen, die sich alle, wie Erigone, erhängen. Das Orakel verheifst Abhülfe, sobald man den Leichnam finde und das Verbrechen sühne. Da man ihn aber nicht fand, so stiftete man der Erigone zum Andenken die Feier der *Αἰώρα*, das Schaukelfest (auch *Εὔδειπνος* genannt, *Et. M.* s. v. *αἰώρα*); wobei allerlei kleine Bildwerke, Masken, Phallen (in Italien *oscilla* gen., vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 324; *Macr. Sat.* 1, 7, 35) an den Bäumen in der Schwebe aufgehängt und geschaukelt wurden, unter Begleitung eines Gesanges, den man auch *Ἀλῆτις* nannte (*Athen.* 14, 10. *Poll.* 4, 55), und dem Vater wie seiner Tochter die Erstlinge der Weinlese dargebracht wurden. Vgl. *Ael. n. an.* 7, 28; *Luc. salt.* 40. Auch den Schlauchtanz (ἀσκωλιασμός), eine der beliebtesten Lustbarkeiten der Weinlese, wobei man Weinschläuche aufbliefs, mit Öl bestrich und darauf sprang, führte man auf Ikarios zurück, der aus dem Felle eines Bockes, welcher seine Reben beschädigte, einen Schlauch gemacht und darauf in der Lust der ersten Weinlese getanzt habe [*A. Ztg.* 5, 130 R.]. Nach *Hyg. p. astr.* dörrte der aufgehende Hundsstern die Fluren und erzeugte Krankheiten zur Strafe für die Ermordung des Ikarios. Als Aristaios deshalb seinen Vater Apollon befragte, riet dieser, den Tod des Ikarios mit vielen Opfern zu sühnen und den Zeus um die Etesien zu bitten. Zeus gewährte die Bitte und liefs, wenn der Hundsstern aufging, 40 Tage den Wind wehen, *Apollod.* 3, 14, 7; *Paus.* 1, 2, 4; *Luc. d. deor.* 18, 2 mit *Schol.; Hes.* s. v. *Αἰώρα*, *Ἀλῆτις*; *Schol. Hom. Il.* 22, 29; *Eustath.* p. 389, 43; 1535, 38; *Porphyr. de abst.* 2, 10; *Hyg. f.* 130; *P. A.* 2, 4. *Serv.* zu *Verg. Georg.* 1, 67, 218; 2, 389; *Schol.* zu *Ov. Ibis* 609; *Tib.* 4, 1, 19; *Prop.* 2, 33, 29; *Ov. Met.* 6, 126; 10, 451. Die Sage stellt in sehr durchsichtiger Weise das Aufleben der Vegetation im Frühling und ihres Hinsterbens unter der Herrschaft des Hundssternes dar. Vgl. *Welcker, Nachtr.* p. 222f.; *Schwenck, And.* p. 148; *Übers. der hom. Hymnen* p. 309 f.; *Preller, Dem. u. Pers.* 288 A. 17; *Mittelhaus, de Baccho Attico.* Bresl. 1874. p. 5. Über bildl. Darstellungen vgl. *v. Köhler, descr. d'un camée ant.; O. Jahn, Arch. Ztg.* 1847 nr. 9 t. 9. Die Einkehr des Dionysos glaubte man auf einer Anzahl Reliefs dargestellt zu sehen; doch scheinen sie vielmehr eine allgemeinere Bedeutung zu haben in dem Sinne, dafs Dionysos überall da, wo er reichen Segen spendet, als einkehrend gedacht wurde. Vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 198—211; *Deneken, de Theoxeniis,* Berl. 1881 p. 47—56; *Arch. Ztg.* 1881 p. 275f. [ob. Bd. 1 Sp. 1144 u. 2541; ferner die schwarzfigur. Vasen des Britischen Museums nr. 565 u. 577 = *Arch. Z.* 10, 176*. Roscher.]

2) S. des Perieres und der Gorgophone, Br. des Aphareus, Leukippos, Tyndareos, Enkel des

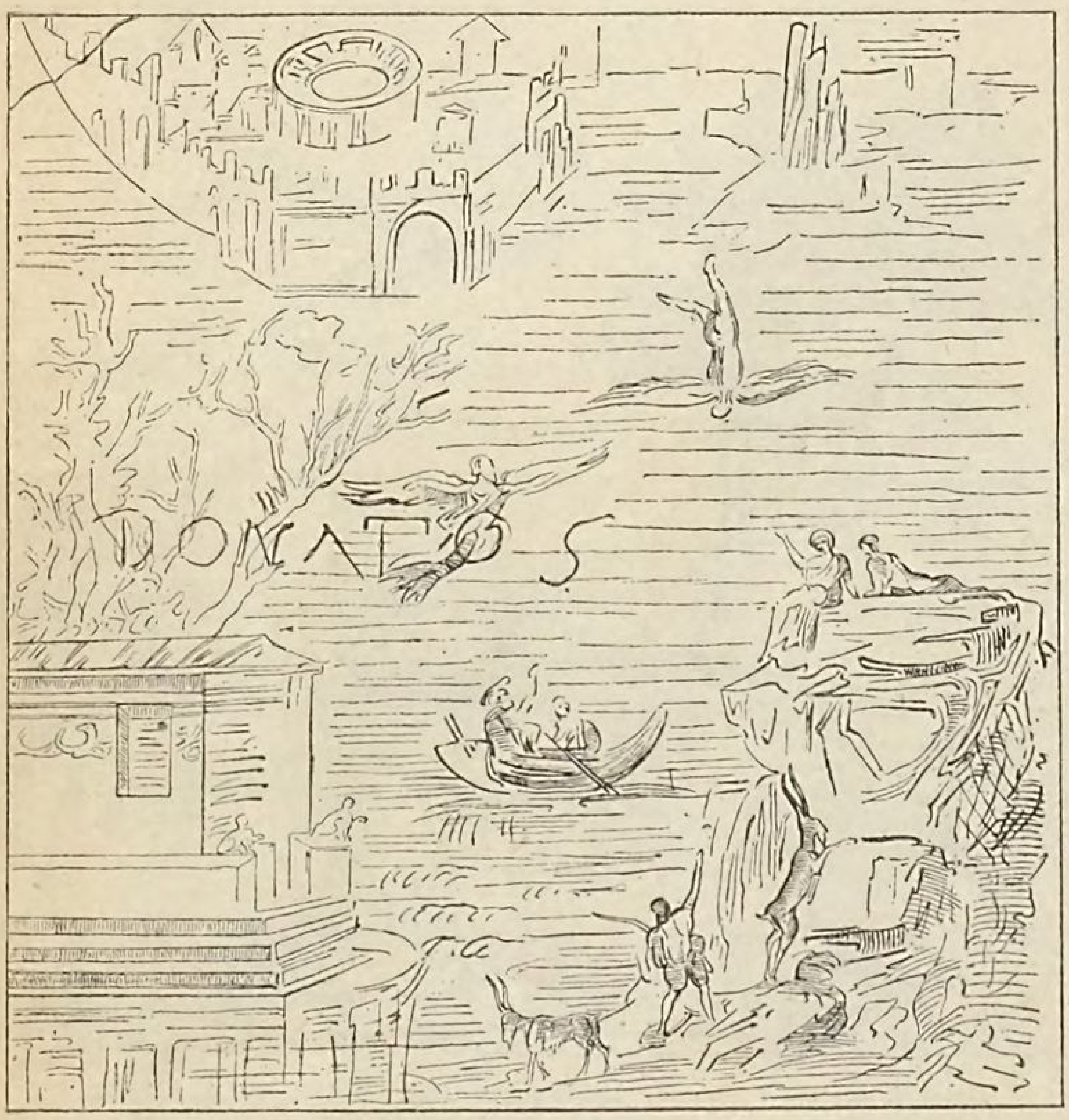
Aiolos oder des Kynortas, *Apollod.* 1, 9, 5; 3, 10, 3; *Tzetz. Lyk.* 511; oder S. des Oibalos und der Bateia, Br. des Tyndareos und der Arene (Ἄρνη *Schol. Eur. Or.* 457), Halbbruder des Hippokoon, Enkel des Perieres, *Apollod.* 3, 10, 4; *Schol. Eur. Or.* 457; *Eustath.* 293, 11; oder Sohn des Oibalos und der Gorgophone, Enkel des Kynortas, *Paus.* 3, 1, 4. Nach *Paus.* 2, 21, 8; 3, 1, 4; 4, 2, 3 war Gorgophone zuerst mit Perieres, dann mit Oibalos verheiratet. Vgl. über diese Genealogieen: *Deimling, Leleger* p. 118 ff. Hippokoon vertreibt Tyndareos und Ikarios aus Lakedaimon. Auf der Flucht gelangen sie zu Thestios in Pleuron und wohnen dort jenseits des Acheloos. Tyndareos kehrte später, nachdem Herakles die Hippokoontiden erschlagen, zurück; Ikarios aber blieb in Akarnanien (bei *Apollod.* 3, 10, 5 kehrt auch er zurück). Nach *Paus.* 3, 1, 4 u. *Schol. Eur. Or.* 457 stand Ikarios auf seiten des Hippokoon und vertrieb mit diesem den Tyndareos. In Akarnanien zeugte er mit Polykaste, der T. des Lygaios, die Penelope, den Alyzeus und Leukadios, *Strab.* p. 452. 461. Bei *Schol. Od.* 15, 16 werden Dorodoche, T. des Orsilochos, oder Asterodeia, T. des Eurypylos, als seine Frauen genannt. Oder er zeugt mit der Najade Periboia Thoas, Damasippos, Imeusimos, Aletes und Penelope (*Apoll.* 3, 10, 6; *Paus.* 8, 34, 2; *Tzetz. Lyk.* 511; vgl. *Schol. Od.* a. a. O.; *Eustath.* zu *Hom.* 1773, 22), auch Iphthime (*Od.* 4, 797). Elatos heifst sein Sohn bei *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 102. Für die Freier seiner Tochter stellte er einen Wettlauf an, in welchem Odysseus siegte (*Paus.* 3, 12, 2). Nach *Apollod.* 3, 10, 9 wirbt Tyndareos bei seinem Bruder Ikarios für Odysseus um die Penelope zum Danke dafür, dafs dieser den klugen Rat gegeben, die vielen Freier schwören zu lassen, dem erkorenen Bräutigam gegen jeden beizustehen, der ihn angreife. Als Penelope verlobt war, wollte Ikarios den Od. bewegen, in Lakedaimon zu bleiben. Od. aber weigerte sich und zog mit der Braut ab. Als dennoch Ikarios folgte, verlangte Od., dafs seine Braut sich erkläre; sie schwieg, aber indem sie sich schamhaft verhüllte, erklärte sie damit, ihm folgen zu wollen. An der Stelle errichtete Ikarios, der nun nachgab, eine Bildsäule der Schamhaftigkeit, *Paus.* 3, 20, 10; vgl. *Arist. Poet.* 25; *Steph. Byz.* s. v. Ἀλύζεια und Ταίναρος; *Eustath.* 1417, 21; *Athen.* 18, 597 e. [Bei *Schol. Eur. Or.* 457. *Eust.* zu *Il. B.* p. 293, 10. *Schol. Ven.* zu *Il.* 2 v. 581 steht Ἴκαρος statt Ἰκάριος. Bildlich dargestellt erscheint Ikarios als Greis auf einer Berliner Vase des Hieron (*Furtwängler* nr. 2291 = *C. I. Gr.* nr. 8220), bei der Entführung der Helena neben seinem Bruder Tyndareos. — 3) s. Ikaros. Roscher.] [Schultz.]

Ikaros (Ἴκαρος), **1)** Sohn des Daidalos (auch Ikarios genannt, *Dio Chrysost. or.* 71 p. 626 b, vgl. *Hesych.* [*Schmidt*] Ἰκάρ[ι]ος), der nach der gewöhnlichen Sage mit seinem Vater Daidalos (s. d.) vor dem Zorn des Minos aus Kreta vermittelst künstlicher Flügel entfloh, trotz der Warnung des Vaters aber seinen Flug zu hoch nahm und, infolge des Schmelzens des Wachses seiner Flügel beraubt, ins Meer stürzte und ertrank; *Xenoph. Memor.* 4, 2, 33. *Diod. Sic.* 4, 77, 9. *Strabo* 14, 1, 19 p. 639. *Arrian. Anab.* 7, 20, 5. *Lucian. Gall.* 23. *Imag.* 21. *Navig.* 46. *Philostephanos* und *Kallimachos* im *schol. Hom. Il.* 2, 145. *Dio Chrysost. or.* 4 p. 79 a. 71 p. 626 b. *Hesych. Zenob.* 4, 92. *Eust. ad Il.* 193, 4. *Anecd. Par.* 2, 384. *Ovid. Met.* 8, 223 ff. *Hygin. fab.* 40. *Serv. ad Verg. Aen.* 6, 14. *Append. narrat.* 32 (*Westermann* p. 373). Nach euhemeristischer Sage flohen beide zu Schiffe (*Palaeph.* 13. *Phanodikos* bei *Serv.* a. a. O. = *F. H. G.* 4, 472), und Ikaros fand seinen Tod, indem er durch ungeschicktes Steuern das ihn tragende Segelschiff umschlagen liefs (*Paus.* 9, 11, 5), oder indem er bei der Landung tollkühn ans Ufer zu springen versuchte, dabei aber ins Meer stürzte (*Diod. Sic.* 4, 77, 6). Nach *Menekrates* bei *Serv.* a. a. O. = *F. H. G.* 2, 344 wurde er nach der



Daidalos u. Ikaros, Wandgemälde (nach *Arch. Ztg.* 1877 Taf. II, Fig. 2).

Flucht des Daidalos von den Athenern vertrieben und kam auf der Suche nach dem Vater durch Schiffbruch um. Den von den Wellen ans Land (Insel Doliche) gespülten Leichnam findet und bestattet Herakles (*Apollod.* 2, 6, 3, 4. *Paus.* a. a. O.), die Insel selbst erhält nun den Namen Ikaria oder Ikaros (*Paus. Apollod. Strabo. Arrian.* a. a. O. *Diod. Sic.* 4, 77, 6; vgl. *Ovid. Met.* 8, 235; bei *Aesch. Pers.* 876 [*K.*] wird sie Ἰκάρου ἕδος genannt). Der Grabhügel des Ikaros ward auf einer in das aigaiische Meer vorspringenden Landspitze gezeigt (*Paus.* a. a. O.); oder Daidalos bestattet selbst seinen Sohn, nachdem er dem Ikaros nach Sicilien vorausgeflogen war und ihn dort



Daidalos u. Ikaros, Wandgemälde (nach *Arch. Ztg.* 1877 Taf. II, Fig. 1).

vergeblich erwartet hatte (*schol. Il.* a. a. O.), auf der Insel Ikaria (*Ovid. Met.* 8, 235; vgl. *Palaiph.* a. a. O.). Auf den Bernsteininseln hatte Daidalos seine und des Ikaros Bildsäule aufgestellt (*Aristot. de mir. aud.* 81 p. 836 b. *Steph. Byz.* s. v. Ἠλεκτρίδες νῆσοι) und auf den Thürflügeln des von ihm zu Cumae erbauten Apollontempels war wohl auch von seiner Hand das Schicksal seines unglücklichen Sohnes dargestellt (*Serv.* a. a. O.; vgl. jedoch *Verg. Aen.* 6, 31); das Meer, in welches Ikaros gestürzt war, heifst nach ihm das ikarische (s. z. T. obige Stellen und aufserdem *Lucian. Ikar.* 3. *Philops.* 2. *Eust. Il.* 192, 46. *Ovid. Met.* 8, 230. *Trist.* 1, 1, 90. *Fast.* 4, 283; vgl. *Heroid.* 17 [18], 50). Ikaros gilt für den Erfinder der kunstmäfsigen Verarbeitung des Holzes (*Hesych. Curtius, Griech. Etym.*^{5} 461 leitet den Namen Ikaros vom Stamme ἰκ, lat. *ic* [*ictus*] = schlagen, stofsen ab) und des Segels (*Plin. hist. nat.* 7, 56, 208. Epigramm des *Iulianos* auf ein ehernes Standbild des Ikaros: *Anth. Planud.* 107. 108). Als Person trat Ikaros: in den *Kretern* des *Euripides* auf (*schol. Arist. ran.* 849), und auch sonst wurde der Mythos dramatisch behandelt (vgl. *schol. Arist. pac.* 141 τοὺς τραγικοὺς παίζει διὰ τὰ περὶ Ἰκάρον λεγόμενα) oder auch in Tänzen dargestellt (*Luc. salt.* 49; vgl. auch *Suet. Nero* 12). Spätere Deutung der Sage bei *Pseudo-Luc. Astrol.* 15 = *Anonym.* bei *Westermann* p. 324, 14. *Eust. Il.* 193, 6. [Bildwerke: Vgl. aufser den oben Bd. 1 Sp. 937 Z. 24 angeführten Monumenten noch den Onyxkameo *Mus. Borbon.* 2, 28, 1: „I. auf einem Postamente stehend, während ihm Daidalos die schon am Rücken hängenden Schwingen noch durch Ringklammern am Arme befestigt. Eine links stehende Frau nimmt man für die befreundete Pasiphae, oder, da sie den Hammer hält, für eine Personifikation der Skulptur; rechts sitzt die kretische Göttin Diktynna oder Britomartis in phrygischer Tracht mit hohen Jagdstiefeln, Köcher und Bogen auf dem Rücken, den Speer in der Hand.“ Vgl. ferner die Paste des Brit. Museums (*Catal. of engrav. gems in the Brit. Mus.* nr. 1332: „*Icaros stands half turned to l. hands raised to wings; Daidalos kneels behind him with both hands raised, and draped round loins.*“ ib. nr. 1333: „*I. flying to r. over waves. Paste.*“ Das Relief einer aus der Gegend von Neapel stammenden Thonlampe (abgebildet *Arch. Z.* 10 [1852] Taf. 39, 2; vgl. S. 423 f.) stellt ebenfalls I. über das Meer fliegend dar, unter ihm rudert ein Fischer dahin (vgl. *Ov. Met.* 8, 226 ff.), im Hintergrunde sitzt Minos auf den Zinnen seiner Burg und schaut dem Flüchtlinge mit erstaunter Gebärde nach (vgl. *Ov. Met.* 8, 187). Vgl. in betreff der Daidalos und Ikaros angehenden Monumente im allgemeinen *Müller, Hdb. d. Archäol.* § 418, 1. *E. Pottier* im *Dictionnaire des antiq. sous la direct. de Daremberg et Saglio* Bd. II p. 6 ff. u. *Baumeister, Denkm. d. kl. Altert.* S. 403 ff. Roscher.] — 2) Vater des Elatos, Grofsvater des Tainaros, *Pherekyd.* im *schol. Apoll. Rhod.* 1, 102. *Meineke* zu *Steph. Byz.* s. v. Ταίναρος verlangt Ikarios. — 3) Vater des Alyzos, *Steph. Byz.* s. v. Ἀλύζεια· auch hier schreibt *Meineke* Ikarios. — 4) Vater der Erigone, sonst Ikarios (s. d.) genannt, *Prop.* 3, 33, 29. *Tibull.* 4, 1, 10. *Ov. Ib.* 609. — 5) König v. Karien, der die von

Seeräubern entführte Tochter des Thestor, die Theonoe, kaufte und zu seinem Kebsweib machte (das Nähere unter Leukippe, Theonoe, Thestor). *Hygin. fab.* 190. [Höfer.] — 6) s. Ikarios.

Ikastos (Ἴκαστος), Sohn des Aiolos, gewöhnlich Iokastos (s. d.), oder auch Akastos (*Eust. ad Dionys. Per.* 476) genannt, *Bekkeri anecd.* 283, 23. [Höfer.]

Ikelos (Ἴκελος), ein Traumgott, der nur in Tiergestalt sich zeigt. Ikelos heifst er bei den Göttern, während ihn die Menschen Phobetor nennen, *Ovid. Metam.* 11, 640. [Höfer.]

Ikmaios (Ἰκμαῖος), Beiname des Zeus: der Befeuchtende (ἰκμαίνω, befeuchten), der Regenspendende (wie ὑέτιος, ὄμβριος). Auf Keos feierte man zur Zeit der Hundstage ein Fest, damit die Etesien erfrischenden Tau und Regen brächten. Das Fest stand in Verbindung mit dem Kulte des Aristaios (s. d.), der hier einen Altar des Zeus ἰκμαῖος gestiftet und zuerst ihm geopfert und zu ihm gebetet haben soll. Zeus ἰκμαῖος ist derselbe wie Z. ἀκταῖος am Pelion. *Ap. Rh.* 2, 522 mit *Schol. Müller, Orchom.* 249. 348. *Preller, Demeter u. P.* 248, 15. *Gr. Myth.* 1, 114. 374. *Lauer, System* 197. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 192, 2, 197, 3. 199, 8. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 490. [Für das bärtige Haupt auf dem Obv. von Münzen von Keos, Karthaia, Koresia und Iulis läfst *Head, H. N.* p. 410ff. die Wahl, ob man darin den Zeus Ikmaios oder den Aristaios zu erkennen hat. Drexler.] [Stoll.]

Ikmalios (Ἰκμάλιος), ein Zimmermann in Ithaka, der den kunstvollen, mit Elfenbein und Silber ausgelegten Lehnsessel der Penelope verfertigt hatte; *Hom. Od.* 19, 57 (*Eust.* 1855, 16); nach *Curtius, Griech. Etym.*[5] 461 vom Stamme ἰκ, latein. *ic* (*ictus*) = schlagen, stofsen; anders *Eust.* 1855, 29: Ἰκμάλιος ὄνομα οἰκεῖον τέκτονι ξύλων, ἃ χρήσιμα γίνεται μετὰ τὸ ἐξικμασθῆναι. [Höfer.]

Ilât s. Astarte.

Ilea (Ἰλέα). Auf einer Münze von Pessinus ist dem Haupte der Kybele beigeschrieben ΘΕΑ ΙΛΕΑ, *Num. Chron.* 1876 p. 79. *Zeitschr. f. Num.* 4, 1877 p. 287. *Head, H. N.* p. 630. [Drexler.]

Ileithyia s. Eileithyia.

Ilia (Ἰλία), in der gräcisierenden Sage der Römer die Mutter des Romulus und Remus, gleich der Rea (Rhea) Silvia in der gewöhnlichen Sage, *Verg. Aen.* 1, 274. 7, 659. *Hyg. f.* 252. *Fest.* p. 267 *Müller. Plut. Romul.* 3. *Konon* 48; s. Rea Silvia. *Perizonius* zu *Ael. Var. Hist.* 7 p. 510 ff. beweist, dafs die Mutter des Romulus als Ilia immer Tochter des Aeneas, als Rea Silvia Königstochter von Alba ist, dafs Ilia nie Rea heifst. Bei den älteren römischen Dichtern *Naevius* und *Ennius* ist Ilia noch die Tochter des Aeneas und dieser der Grofsvater des Romulus und Remus, *Serv. Verg. Aen.* 1, 273. 6, 778 (*Vahlen, Enn. poes. rel.* p. 9 ff.), vgl. *Dion. Hal.. A. Rom.* 1, 73. In dem *ennianischen* Fragment bei *Cic. de divin.* 1, 20, 40 (*Vahlen* p. 10 nr. 34; vgl. *Robert, Arch. Z.* 37, 25) heifst Ilia eine Tochter des Aeneas und Stiefschwester der Eurydike, sie selbst ist also wohl Tochter des Aeneas und der Lavinia. Bei *Ennius* ist Ilia auch Vestalin, und auch Amulius wird genannt, ohne dafs abzusehen ist, wie er die gewöhnliche Tradition, der er folgt, mit der Voraussetzung, dafs Ilia des Aeneas Tochter sei, in Einklang gebracht hat. Nach *Ennius* bei *Porphyrion* zu *Hor. Carm.* 1, 2 wurde Ilia, nachdem sie die Zwillinge des Mars geboren, auf Befehl des Amulius, Königs der Albaner, in den Flufs geworfen; der Flufsgott Anio aber oder Tiberinus machte die zu einer Göttin Erhöhte zu seiner Gemahlin, *Serv. V. Aen.* 1, 273. 3, 333. *Hor. Carm.* 1, 2 u. dazu *Acro* u. *Porphyr. Ovid Am.* 3, 6, 45. *Fast.* 2, 598. *Claudian.* in *Prob. et Olybr. cons.* 225. *Sidon. Apoll. Paneg. in Maior.* 28. *Mythogr. Vat.* 1 f. 30. — *Niebuhr, R. Gesch.*[4] 1, 220 ff. *Schwegler, R. Gesch.* 1, 407 f. *Preller, R. Myth.*[1] 697. 511. *Müller, Dor.* 1, 223. *Preuner, Hestia-Vesta* 289 f. 378. u. d. Art. Mars u. Rea Silvia. [Auf einem der Medaillons des zu Aisnay gefundenen Gefäfses (*Caylus, Rec. d'ant.* VI Pl. CVII, p. 338—341; *Millin, Voyage dans les départ. du midi de la France* I p. 439 Note 1 zu p. 438; *Comarmond, Descr. des ant. et objets d'art contenus dans les salles du palais-des-arts de la ville de Lyon* p. 42—43, nr. 211, pl. II; *A. de Boissieu, Inscr. ant. de Lyon* p. 463ff.; *Froehner, Les musées de France* p. 65—66) sind Mars und Ilia mit den Beischriften MARS und ILIA dargestellt. Vgl. *Bonner Jahrb.* 1 p. 45 ff. Tf. 1 f. Drexler.] [Stoll.]

Ilias (Ἰλιάς), Personifikation des Homerischen Gedichtes, zusammen mit der Odysseia neben Homer dargestellt auf dem bekannten Relief der Apotheose Homers; vgl. *Baumeister, D. d. cl. Alt.* S. 111 f. [Roscher.]

Ilias (Ἰλιάς), Beiname der Athena in Ilion auf Münzen von Ilion mit dem Kultusbild der Göttin und der Revers-Aufschrift ΑΘΗΝΑΣ ΙΛΙΑΔΟΣ, *Head, H. N.* p. 473. [Drexler.]

Ilieus (Ἰλιεύς), Beiname des Apollon in Troja, *Steph. Byz.* s. v. Ἴλιον. Ἰλιεὺς ὁ Ἀπόλλων ἐν Τροίᾳ; auch inschriftlich bezeugt *C. I. G.* 3614 d Ἀπόλλωνος τοῦ Ἰλιέ[ω]ς. [Höfer.]

Ilion. Auf einer Münze des Elagabal (?) von Ilion soll die Stadtgottheit von Ilion, der Roma die Hand reichend, unter Beifügung der Beischriften ΙΛΙΟΝ · ΡΩΜΗ dargestellt sein, *Mi. S.* 5, 574, 187 (nach *Vaillant*), *Head, H. N.* p. 473. Vgl. *Schliemann, Ilios* 719. [Drexler.]

Ilione (Ἰλιόνη), die älteste Tochter des Priamos und der Hekabe, *Verg. Aen.* 1, 653. *Hyg. f.* 90. Sie war vermählt mit dem thrakischen König Polymestor, welchen sie wegen seiner Treulosigkeit und Feindseligkeit gegen ihre Familie tötete, *Hyg. f.* 109. 240. 243. 254, vgl. *Serv. V. Aen.* 3, 15. 49. 1, 653. Über die Tragödie Iliona des *Pacuvius* und deren Inhalt s. Deïpylos nr. 3. *Welcker, Gr. Trag.* 3 p. 1150 ff. *Düntzer, Zeitschr. f. Altsw.* 1838 p. 57 ff. *Ribbeck, trag. lat. rell.* p. 83 u. 292. *Ribbeck, Die röm. Trag.* 232 ff., vgl. *Horat. Serm.* 2, 3, 61 u. *Schol.* [Stoll.]

Ilioneus (Ἰλιονεύς), 1) der jüngste Sohn des Amphion und der Niobe, *Ov. Met.* 6, 261. [Über den früher sog. Ilioneus (= Troilos) der Münchener Glyptothek s. *Wieseler, D. d. a.*

K. 1 Taf. XXXIV E und Text dazu; *Arch. Z.* 26, 45. *Brunn, Beschreib. d. Glyptothek*[5] S. 176 ff. R.] — 2) Sohn des reichen, von Hermes geliebten Phorbas, ein Trojaner, von Peneleos erlegt, *Il.* 14, 489 ff. — 3) Trojaner, Begleiter des Aeneas, *Verg. Aen.* 1, 120. 521. 9, 501. — 4) Ein troischer Greis, von Diomedes bei der Eroberung der Stadt trotz seiner Bitten getötet, *Quint. Sm.* 13, 181. [Stoll.]

Ilios. Die Aufschrift IᒣIOS auf einer Bronzekiste von Palestrina (*R. Schöne, Ann. dell' Inst.* 1870 p. 334—53. *Mon. dell' Inst.* 8 Tav. XXII—XXV. *Vente Castellani* nr. 359. *Bull. épigr. de la Gaule* 4 p. 151) wird von *Corssen, Ann.* a. a. O. p. 338 als Pferdename erklärt, während *Schöne* p. 340—341 auf Grund des Punktes zwischen AIAX und IᒣIOS einen Zusammenhang zwischen beiden Namen annimmt und Ἴλιος für ein Adjektiv, abgeleitet von Ἰλεύς, einer Nebenform von Οἰλεύς, also „der Sohn des Oileus" erklärt. [Drexler.]

Ilissides (Ἰλισσίδες), Beiname der am Ilissos verehrten Musen, *Apollodor* bei *Steph. Byz.* s. v. Ἰλισσός· in der Nähe des Flusses befand sich ein βωμὸς Μουσῶν Εἰλισσιάδων, *Paus.* 1, 19, 5. [Höfer.]

Ilissos (Ἰλισσός, Ἱλισός), der Gott des gleichnamigen Flusses in Attika, welcher ein Heiligtum in Athen besafs (athenische Inschrift aus der Zeit des peloponnesischen Krieges, *C. I. A.* 1, 210, k, 2 u. 1, 273, f, 16 = *Dittenberger, syll.* 29, 82); bei *Nonn. Dion.* 39, 190 wird er als χαμοσσόλος geehrt. [Über die Darstellung des Ilissos im westl. Parthenongiebel s. *Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse* S. 262 R.] [Steuding.]

Ilixo. Ein Gott dieses Namens erscheint auf drei kurzen Inschriften, welche mit Nymphensteinen in den Thermen von Bagnères-de-Luchon zu Tage gefördert wurden. *L. Rénier, Bullet. du comité de la langue, de l'histoire et des arts de la France III* p. 149. *Sacaze, Epigr. de Luchon* p. 18. 20. *Mérimée, De antiquis aquar. relig.* p. 63 ff. Man hat den Namen des Gottes in 'Luchon' wiederfinden wollen. Es ist nicht unwahrscheinlich, dafs es der Quellgott der Thermen ist. *Mérimée* verweist noch auf ein in Vienne gefundenes Thongefäfs mit der Inschrift *Illixo* (a. a. O. p. 69 Anmerk. 8). [M. Ihm.]

Illyrios (Ἰλλυριός), Sohn des Kadmos und der Harmonia, der ihnen geboren ward, nachdem sie von Theben nach Illyrien übergesiedelt waren und hier eine Herrschaft gegründet hatten. Er wurde der Stammvater der illyrischen Könige und gab dem Lande den Namen. *Apollod.* 3, 5, 4. *Steph. B.* v. Ἰλλυρία. *Strab.* 7, 326. *Dionys. P.* 95, 389. *Schol. Veron. Verg.* p. 83 *Keil. Preller, Gr. Myth.* 2, 27, 1. [Stoll.]

Ilos (Ἶλος, Εἶλος), 1) Sohn des Dardanos und der Bateia, einer Tochter des Teukros, Bruder des Erichthonios, stirbt kinderlos, *Apollod.* 3, 12, 2.

2) Sohn des Tros und der Kallirrhoe, einer Tochter des Skamandros, Enkel des Erichthonios, Urenkel des Dardanos, daher Δαρδανίδης (*Hom. Il.* 11, 372), Bruder des Assarakos, des Ganymedes und der Kleopatra, Gemahl der Eurydike, einer Tochter des Adrastos, Vater des Laomedon, Grofsvater des Priamos und der Hesione (*Apollod.* a. a. O. *Il.* 20, 232. 236), Gründer von Ilios. Hierüber berichtet *Apollodor*, Ilos sei nach Phrygien gekommen und habe in einem von dem dortigen König angestellten Kampfspiel im Ringkampf gesiegt. Als Preis habe er 50 Jünglinge und 50 Jungfrauen bekommen und einem Orakelspruch zufolge habe ihm der König auch eine scheckige Kuh (das heil. Tier der Pallas?) gegeben mit der Bestimmung, dort, wo die Kuh sich niederlege, eine Stadt zu gründen. Er sei ihr nun nachgegangen, und als sie auf dem Hügel der sogen. phrygischen Ate sich gelegt, habe er dort eine Stadt gegründet und Ilios genannt. Vgl. *Steph. Byz.* s. v. Ἀτιόλοφος (Ate, von Zeus vom Himmel herabgeschleudert, soll hierher gefallen sein und der Hügel davon seinen Namen erhalten haben; s. Ate). Bemerkenswert ist, dafs durch die Führung der Kuh Ilos wieder in die Nähe seiner Heimat zurückgebracht wird, denn schon Dardanos siedelte sich von Samothrake aus auf dem „gegenüberliegenden Festlande" an und gründete die Stadt Dardanos am Hellespont, im Lande des Teukros, eines „Sohnes des Skamandros" und der Nymphe „Idaia", und sein Vater Tros ist der Enkel des „Simoeis' und Eidam des Skamandros. In der Ebene des Simoeis und Skamandros also, auf einem Hügel (λόφος) ward Ilion gegründet, *Diod.* 4, 75. Nicht zufrieden mit der durch die Kuh ihm gewordenen Andeutung bittet Ilos den Zeus um ein Zeichen und findet am folgenden Tage vor seinem Zelt das διιπετὲς παλλάδιον, ein Bild von 3 Ellen Höhe, mit enggeschlossenen Füfsen, den erhobenen Speer in der R., in der L. Spindel und Rocken. [Ganz ähnlich dieser Beschreibung findet sich das Palladion gewöhnlich abgebildet auf Vasen, in Wandgemälden und Reliefs (vgl. *Overbeck, Gall. hero. Bildw.* Taf. 26, 17. 27, 1—4. *Arch. Ztg.* 1882 Tf. 8, 2 a), nur dafs die Linke gewöhnlich den Schild hält.] Für dieses Bild baute Ilos einen Tempel. Andere berichten, als Ilos bei einem Tempelbrand das Bild rettete, sei er erblindet, weil er das Bild geschaut habe, das von niemand gesehen werden durfte, was sich mit dem Bericht des *Apollodor*, wonach doch Ilos das Bild ungefährdet sah, nicht recht reimt. Doch habe sich Athena versöhnen lassen und ihm die Sehkraft wieder geschenkt: *Plut. Parall. min. gr. et. rom.* 17 = *Moralia* ed. *Wyttenbach*, Tom. 2 p. 269. Nach *Diodor* 4, 74 soll er den Tantalos und dessen Sohn Pelops wegen des Raubes seines Sohnes Ganymedes aus Paphlagonien vertrieben haben. Vgl. *Paus.* 2, 22, 4. Über sein Grabmal in der Ebene vor Ilios vgl. *Il.* 10, 415. 11, 166. 372. 24, 349. *Theokr.* 16, 75. *Eust.* 1352, 62. [Eine Münze Caracallas von Ilion zeigt ihn mit der Beischrift ЄΙΛΟC auf einem Altar vor der Säule mit dem Palladion opfernd, *Sestini, Mus. Hedervarianum* II p. 137 nr. 17, *Mionnet*, S. V 572, 475, *Cavedoni, Spic. num.* p. 153, *Head, H. N.* p. 473. Drexler.]

Jener Hügel, wo die Kuh sich legte (nach *Lykophr. Alex.* 29 und *Steph.* waren es zwei),

hiefs auch *βουπλανόκτιστος*, von dem Umherirren der Kuh. Nach *Tzetz.* zu *Lykophr.* a. a. O. erhielt Ilos beim Weiden seiner Herden in Mysien von Apollon Priapeios das Orakel, dort eine Stadt zu gründen, wo eine seiner Kühe niederfalle. Dieser Fall trat ein, als ihm einst eine Kuh entlief und er sie verfolgte. Beide Versionen der Sage in Verbindung mit dem Stamm seines Namens weisen auf Ilos als Herdenbesitzer (*ἴλη*) hin. Über Ilos und Assarakos als angeblich assyrische Gottheiten = „Ilu" und „Assur der Grofse" vgl. den Art. *Aineias* Bd. 1 Sp. 188 oben und *F. Lenormant, Gaz. archéol.* 1675 p. 259 m. Anm.

3) Ilos, Sohn des Mermeros (*Μερμερίδης*) von Ephyra in Elis (*Strabo* 8 p. 338), Enkel des Pheres, Urenkel des Iason und der Medeia nach *Eust.* p. 1415, 50 ff. 1416, 2; vgl. *Müller, Orchom.* p. 268. Von ihm wollte Odysseus das Gift zum Bestreichen seiner Pfeile holen, erhielt es aber nicht, da Ilos die Vergeltung der Götter fürchtete; *Od.* 1, 259. 2, 328. In diesem Fall kann wohl nur das elische Ephyra gemeint sein; es gab jedoch mehrere Städte dieses Namens, die als giftreich (*πολυφάρμακος*) bezeichnet und mit Medeia in Beziehung gebracht wurden, vgl. *Müller* a. a. O. *Il.* 11, 740 und *Krates* beim *Schol.* z. d. St. [Weizsäcker.]

Ilunnus (*Ilunis*?) durch mehrere Inschriften der Pyrenäen bekannt. *Sacaze, Revue de Comminges* 1885 Oktob. erwähnt Inschriften aus Gaut (nr. 16) und Cadéac-les-Bains (nr. 39) mit der Dativform *Iluni* (*Iluni deo*); vgl. denselben im *Bull. épigr.* 2 p. 183. Eine Marmorbasis von Toulouse, welche einst ein *signum argenteum* des *Hercules invictus* trug, enthält die Widmung *Herculi Ilunno Andose* (*Montfaucon, Ant. expliq.* 2, 1 p. 251 pl. CIV. *Millin, Monum. inédits* 1 p. 98. *De Wal, Myth. sept. mon. epigr.* nr. 154). Danach scheint *Ilunnus* Beiname des *Hercules*. Die Erklärung von *Andose* ist unsicher; vgl. *J. Becker, Rhein. Museum N. F.* 17 p. 14 ff. *Mérimée, De antiquis aquar. religionibus* (Paris 1886) p. 73. Die Widmung *Astoilunno deo* steht auf einem Stein von St. Béat (Basses-Pyrenées) bei *Millin, Monum. inéd.* 1 p. 97 pl. XII, 1. *Orelli* 1962. *De Wal, Mythol. sept. mon. epigr.* nr. 20. Vgl. auch *Peter* ob. Bd. 1 Sp. 3021. [M. Ihm.]

Ilurberrixo, zu Escugnan und Tibiran in den Pyrenäen verehrte Gottheit, *Sacaze, Bull. de la société des antiquaires de France* 1883, 3e livr. *Rev. des Revues* 8, 1884 p. 307. [Drexler.]

Iluro, unbekannter Gott der Pyrenäen, erwähnt auf einer Inschrift aus Mondilhan im Gebiet des alten Lugudunum Convenarum (*deo Ilurori Maxuma Flori fil. v. s. l. m.*). Eine Stadt *Iluro* (bei *Pomp. Mela* 2, 6, 2 *Luro* genannt) liegt in Hispania Tarraconensis. *Revue celtique* 2 p. 288. *Mérimée, De antiquis aquar. relig.* (Paris 1886) p. 48. *Sacaze, Epigr. de Luchon* p. 67. Der Stempel ILVROF auf einer Lampe *Bonn. Jahrb.* 35 S. 46. [M. Ihm.]

Imagines als göttliche Wesen nennt die Inschrift *C. I. L.* 9, 3887 (= *Orelli-Henzen* 5826 a; gefunden am Fucinersee; ʻcette plaque de marbre ... portant à chaque angle un trou ... devait avoir été fixée au dessus de l'entrée d'une sorte de petit temple ou chapelle, dont on a reconnu l'emplacement au milieu des substructions qui s'élevaient au dessus de la tête de l'émissaire romain et qui faisaient partie des bâtiments dans lesquels habitaient les personnes attachées à l'entretien de l'émissaire'): *Onesimus Aug. lib* | *proc* | *fecit. Imaginibus et* | *Laribus . cultoribus* | *Fucini*. *Mommsen* z. d. Inschr.: ʻita inscriptionem interpretor, ut Augusti libertus ille qui sacellum fecit primum id dedicaverit *imaginibus et Laribus*, scilicet dominorum suorum Augustorum, deinde collegio funeraticio sive cultoribus, qui Fucinum sibi elegerant deum tutelarem.' [R. Peter.]

Imaon, Kriegsgefährte des Halesos, Führers der Aurunker, der Bundesgenossen des Turnus, *Verg. Aen.* 10, 424. [Stoll.]

Imbramos (*Ἴμβραμος*), karischer Name für Hermes nach *Steph. B.* s. v. *Ἴμβρος*. *Eust.* z. *Dion. Per.* 524. Vgl. oben ʻHermes' (Sp. 2352) und den Art. *Kabeiroi*. [Roscher.]

Imbrasides (*Ἰμβρασίδης*), d. i. Sohn des Imbrasos (*Serv. ad Verg. Aen.* 10, 123) heifst: 1) Peiroos, der Führer der Thraker aus Ainos, *Hom. Il.* 4, 520. *Strabo* 7 p. 331. *fr.* 58. — 2) Asios, ein Genosse des Aeneas, *Verg. Aen.* 10, 123. — 3) Glaukos und Lades, die Söhne des Imbrasos aus Lykien, von Turnus getötet, *Verg. Aen.* 12, 343. [Höfer.]

Imbrasios (*Ἰμβράσιος*), ein Trojaner, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 10, 87. [Stoll.]

Imbrasos (*Ἴμβρασος*), 1) Flufs und Flufsgott in Samos, dem die samische Nymphe Chesias die von Apollon geliebte Okyroe gebar, *Athen.* 7, 283 e. [Mit der Beischrift IMBPACOC erscheint er auf einer Münze Trajans von Samos, *Gardner, Num. Chron.* 1882 p. 283 nr. 23; *Head., H. N.* p. 768. Drexler.] — — 2) Thrakerfürst in Ainos, Vater des Peiroos, *Il.* 4, 520. — 3) Ein Lykier, Vater des Glaukos und Lades, der Gefährten des Aeneas, *Verg. Aen.* 12, 343. — 4) Vater des Asios, eines Gefährten des Aeneas, *Verg. Aen.* 10, 123. [Stoll.]

Imbreus, Kentaur, auf der Hochzeit des Peirithoos von Dryas getötet, *Ov. Met.* 12, 310. [Stoll.]

Imbrios (*Ἴμβριος*), Sohn des Mentor, aus Pedaion, Gemahl der Medesikaste, einer Tochter des Priamos, im Kampfe vor Ilion von Teukros erlegt, *Il.* 13, 171 ff. *Paus.* 10, 25, 4. *Welcker, Tril.* p. 607, 10; vgl. *Eustath.* p. 926, 42. [Stoll.]

Imbros (*Ἴμβρος*), Sohn des Aigyptos und der Kaliadne, vermählt mit der Danaide Euippe, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Imenarete (?) heifst bei *Hyg. f.* 97 Mutter des Elephenor, Gemahlin des Chalkodon. Der Name ist korrupt. [Stoll.]

Imeusimos (*Ἰμεύσιμος*), Sohn des Ikarios und der Nais Periboia, Bruder der Penelope, *Apollod.* 3, 10, 6. — *Buttmann* (zu *Schol. Od.* 4, 797, wo ein Bruder der Penelope Amasichos heifst) vermutet, dafs dafür und für Imeusimos als wahrer Name Amasiklos herzustellen sei, der sich bei *Schol. Od.* 1, 277 findet. Bei *Schol. Od.* 1, 275 heifst ein Bruder der Penelope Damasiklos. [Stoll.]

Imhotep, griech. Ἰμούθης (s. d.), d. ägyptische Asklepios. Man sehe über ihn *Pierret, Panth. ég.* p. 78, 101. *Lanzone, Diz. di mitol. egiz.* p. 151—154. Tav. 50, 1—3. *Brugsch, Rel. u. Myth. d. alt. Äg.* p. 526—528. *v. Straufs* u. *Torney, Der altäg. Götterglaube* p. 426—427. Der Name bedeutet „der, welcher kommt in Frieden". *E. de Rougé, Notice sommaire des monum. ég. exposés dans les galeries du musée du Louvre. Nouv. Édit.* Paris 1876 p. 127 Note 1 vermutet, dafs der von *Jamblichus* (*De Myst.* p. 158 ed. *Gale*) angeführte Gottesname Emeph, wofür *Gale* Kneph lesen will, eine Transkription von Imhotep sei. Imhotep gilt als Sohn des Ptah, den die Griechen ihrem Hephaistos verglichen. In einer Inschrift bei *Lepsius, Denkm.* 4, 18. *Lanzone* p. 153. *Pierret* p. 101 heifst er: „Imhotep, der grofse Sohn des Ptah, der wohlthätige Gott, hervorgebracht von Tanen, zur Welt gebracht aus seinem Leibe und von ihm geliebt"; in einem Text bei *Champollion, Notices* 1, 15. *Pierret* p. 101. *Lanzone* p. 151 wird er bezeichnet als „älterer Sohn des Ptah, zur Welt gebracht durch Nut"; in Theben bilden Ptah, Mut-Hathor und Imhotep eine Triade, *Lepsius, Denkm.* 4, 15. *Pierret* p. 101. *Brugsch* p. 528.

Dargestellt wird Imhotep als schreitender oder sitzender Mann, auf dem glattrasierten Kopfe, dessen Kahlheit *Synesius* (*Encom. calvitiei* cap. 10 p. 15 ed. *Krabinger*. *Jablonski, Panth. Aeg.* 3 p. 196) hervorhebt, die eng anschliefsende Kappe der alten Ägypter, *Brugsch* p. 526. Mit Halsketten, Arm- und Fufsbändern ist er reich geziert, in der Rechten führt er nicht selten das Scepter Uas, in der Linken das Henkelkreuz, *Brugsch* p. 526. *Lanzone* Tav. 50, 2, 3. Häufig hat er eine Papyrusrolle auf dem Schofse ausgebreitet, *Mariette-Bey, Notice des principaux monum. du musée d'ant. égypt. à Boulaq.* 3ᵉ *éd.* p. 117 nr. 163. *Lanzone* Tav. 50, 1. *Pierret* p. 78; auch hält er zuweilen in der R. den Schreibgriffel, in der L. die Papyrusrolle. Seine Bilder sind gewöhnlich sorgfältig in Bronzegufs gearbeitet, oft mit Gold, Silber und Edelsteinen ausgelegt, *Brugsch* p. 526. *Lanzone* p. 153; die Arbeit der im Vergleich zu den Bronzefiguren seltenen Porzellanstatuetten ist nach *Lanzone* viel flüchtiger; eine sehr schöne Granitstatue erwähnt *E. de Rougé* a. a. O. Nach *Brugsch* p. 527 erteilte Imhotep im Traume den Kranken, die in seinem Tempel schliefen, Orakel. In einem von *Brugsch* p. 527—528 angeführten Texte, worin er als „der gutthätige Gott" und als „Urheber der Heilmittel gegen alle Leiden" bezeichnet wird, sagt er von sich: „Ich beseitige alle Leiden an deinen Gliedern". Als „der königliche Schreiber, das Ebenbild des weisen Thoth", wie ihn ein Text bezeichnet, berührt er sich mit letzterer Gottheit, *Brugsch* p. 527—528, weshalb er im Logos Isidis bei *Stobaeus* I p. 485 ed. *Gaisford* als Erfinder der Dichtkunst sowohl als der Heilkunst (ἰατρικῆς δὲ ὁ Ἀσκληπιὸς ὁ Ἡφαίστου ποιητικῆς δὲ πάλιν ὁ Ἀσκληπιὸς Ἰμούθης) bezeichnet wird und in anderen hermetischen Schriften als der Natur besonders kundiger Schüler des Hermes gilt, *Pietschmann, Hermes Trismegistos.* Leipzig 1875 p. 44. *Louis Ménard, Hermès Trismégiste* passim. - Als „oberster Hierogrammat", wie er in der zuletzt angeführten Inschrift heifst, stand er nach *Brugsch* p. 527—528 der Leichenbesorgung vor. In einem Papyrus heifst es von dem Toten: „Du vereinigst deine Seele mit Imhotep, während du bist im Thale des Todes", *Lanzone* p. 151. Als Widmung an Imhotep fafst man die Tempelinschrift von Philai auf: Βασιλεὺς Πτολεμαῖος καὶ βασίλισσα Κλεοπάτρα | θεοὶ ἐπιφανεῖς καὶ Πτολεμαῖος ὁ υἱὸς Ἀσκληπιῷ, *Letronne, Rec. des inscr. gr. et lat. de l'Ég.* 1 nr. 2 p. 7—10. *C. I. Gr.* 4894. *Brugsch* p. 527. Auch in Theben hatte er eine Kapelle, *Brugsch* p. 527. Sein Hauptheiligtum aber, Pi-Imhotep, „das Haus des Imhotep", befand sich zu Memphis am Rande der Wüste nahe beim Sarapeion, *Brugsch* p. 526—527. *Lanzone* p. 151—152. In den Papyri von Memphis wird es als τὸ Ἀσκληπιεῖον, τὸ μέγα Ἀσκληπιεῖον, Ἀσκληπίου τέμενος bezeichnet, *C. Leemans, Papyri Graeci Musei Ant. Publ. Lugduni-Batavi* 1 1843 p. 7; *E*, 22; p. 33; *O*, 9; *L*, 7 p. 56. Für Spenden, welche zwei im Sarapeion ἐν κατοχῇ befindliche Schwestern dem Asklepios darbrachten, hatten sie eine Anzahl Brote aus dem Asklepieion zu empfangen, *Bernardino Peyron, Papiri greci del Museo Brit. di London* p. 7 ff., Pap. XII p. 70 ff. *Reuvens, Lettres à M. Letronne sur les papyrus bilingues et grecs au musée d'ant. de l'univ. de Leide* 3 p. 88. 96. *Brunet de Presle, Mém. sur le Sérapéum de Memphis, Mém. prés. par div. sav. à l'acad. des inscr. et b.-l.* 1. *sér. sujets divers d'érud.* 2. Paris 1852 p. 561—562. *Lumbroso, Rech. sur l'économie polit. de L'Egypte sous les Lagides* p. 267. [Drexler.]

Immarados (Ἰμμάραδος), Sohn des Eumolpos, im Krieg der Eleusinier und Athener Anführer der Eleusinier und von Erechtheus getötet, *Paus.* 1, 5, 2. 27, 5. 38, 3. *Schol. Il.* 18, 483. *Schol. Eur. Phoen.* 854. Bei *Apollod.* 3, 15, 4 heifst der Sohn des Eumolpos Ismaros (s. d.). *Pott* in *Z. f. vgl. Spr.* 9, 415 erklärt Ἰμμάραδος durch ἱερόφωνος, von ἀείδω, so dafs er nur ein Doppelgänger des Eumolpos wäre. [Stoll.]

Impetus, Personifikation des stürmischen Angriffs, zusammen mit Metus als 'famulus' der minervaartig gedachten Roma geschildert von *Claudianus* 1, 78 ff. Vgl. *Dilthey, Arch. Z.* 33 S. 69, Anm. 28. *Stat. Theb.* 7, 47. [Roscher.]

Imporcitor s. Indigitamenta.

Impsios (Ἴμψιος), Beiname des Poseidon, *Hesych.*, der ihn durch ζύγιος erklärt; das Wort scheint thessalischen Ursprungs zu sein, vgl. *Hesych.*· ἴμψας· ζεύξας· Θετταλοί. [Höfer.]

Impudentia, die personificierte Schamlosigkeit, griechisch Anaideia (s. d.); *Cic. de leg.* 2, 11, 28. [Höfer.]

Imuthes (Ἰμούθης) = **Imhotep** (s. d.), d. i. der ägypt. Asklepios; er gilt als Sohn des Pan und der Hephaistobule (*Stob. Eclog.* 1 p. 282 *Meineke*) und als Erfinder der Dichtkunst, *Stob.* a. a. O. p. 348; vgl. auch *Papyr. Salt.* in *Letr. rec.* 1, 9 bei *Pape-Benseler*, wo Imuth (Ἰμοὺθ) als aigyptischer Name des Asklepios bezeichnet wird. [Höfer.]

Inachides (Ἰναχίδης), Sproſs des Inachos (s. d.), heiſst 1) Phoroneus, *Rhianos* bei *Steph. Byz.* s. v. Ἀπία. — 2) Epaphos, *Ov. Met.* 1, 753. — 3) Perseus *Ov. Met.* 4, 719. S. Inachos. [Höfer.]

Inachie (Ἰναχίη), Beiwort der mit Io identificierten Isis (s. d.) b. *Kallim epigr.* 58 *Schn.* und in der Inschrift *C. I. G.* 4943 add. = *Kaibel epigr. gr.* nr. 981. Vgl. 'Inachos'. [Roscher.]

Inachos (Ἴναχος), Sohn des Okeanos und der Tethys (*Aesch. Prom.* 636. *Dion. Hal. a. r.* 1, 25 Ἴναχε νᾶτορ, παῖ τοῦ κρηνῶν πατρὸς Ὠκεανοῦ, μέγα πρεσβεύων Ἄργους τε γύαις Ἥρας τε πάγοις καὶ Τυρσηνοῖσι Πελασγοῖς aus dem *Inachos* des *Sophokles*. *Apollod.* 2, 1, 1. *Hygin. f.* S. 11 *Schm.*; vgl. dagegen *f.* 145 *ex [Triope et] Arestoride Xanthus et Inachus*), gilt als ältester König von Argos, *Geo. Syncellus Chronogr.* 64 B, C (*Müller, fr. h. gr.* 1, 101). Vgl. *Paus.* 2, 15, 4. *Hor. carm.* 2, 3, 2 *divesne prisco natus ab Inacho*, vgl. 3, 19, 1 *quantum distet ab Inacho Codrus*. *Schol. Isocr. Euag.* 6, wo er mit Erichthonios und Eumolpos als gleichzeitig angesetzt wird. Nach *Schol. Eur. Or.* 932 hat er nach der groſsen Flut die Argiver zusammengeführt, die Ebene gereinigt und den Fluſs nach seinem Namen genannt. Aus seiner Verbindung mit Melia, Tochter des Okeanos, entspringen Phoroneus und Aigialeus (*Tzetz. ad Lyc.* 178. *Steph. Byz. ethn.* 40, 14; vgl. *Ov. am.* 3, 6, 25 *Inachus in Melie Bithynide pallidus isse dicitur*. *Et. m.* 122, 12; vgl. dagegen *Hygin. f.* 143 u. 145 *Inachus Oceani filius ex Argia sorore sua procreavit Phoroneum*.) Auch die Mykene ist des Inachos und der Melia Tochter nach den groſsen Eöen bei *Paus.* 2, 16, 3 und nach dem Kyklos, vgl. *Schol. Ambros. ad Hom.* β 120; aus ihrer Ehe mit Arestor entspringt Argos. Ferner wird Pelasgos Sohn des I. genannt (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 580), auch Argos (*Pherek.* bei *Apollod.* 2, 1, 3) u. Pegeus (*sch. Eur. Or.* 932). Vor allem aber gilt Io als seine Tochter, besonders bei den Tragikern: *Aesch. Prom.* 590. 663. 705. *Soph. fr.* des *Inachos*. *Herod.* 1, 1. *Apollod.* 2, 1, 3. *Kallim. h.* 3, 254 (Ἰναχιώνη). Er wird als Stammvater eines ganzen Geschlechts betrachtet (*Apollod.* 2, 1. *Ov. met.* 1, 753 heiſst Epaphus Inachides, ebenso Perseus 4, 720, selbst Agamemnon *Eur. Iph. Aul.* 1088. *Seneca Thyest.* 337). Er wird bei dem Streite zwischen Hera und Poseidon um den Besitz des Landes neben dem Kephisos und Asterion zum Schiedsrichter ernannt und erkennt es der ersteren zu; zur Strafe dafür trocknet Poseidon sein Fluſsbett aus, so daſs er im Sommer ganz trocken liegt, *Paus.* 2, 15, 4. *Apollod.* 2, 1, 4. *Kallim. h. in Del.* 74 ἐπεὶ λάχεν Ἴναχον Ἥρη. *Luc. Char.* 23 Ἰνάχου οὐδὲ τάφρος ἔτι ἐν Ἄργει καταλείπεται. Er oder sein Sohn Phoroneus sollen den Dienst der Hera in Argos eingeführt haben, *Paus.* 2, 15, 4. *Hygin. f.* 124. 225. *Steph. Byz. ethn.* 104, 23. Nach *Ioann. Antioch. fr.* 6, 14 (*Müller, fr. h. gr.* 4, 544, 14 gründet er eine Stadt εἰς ὄνομα τῆς σελήνης Ἰώ. οὕτω γὰρ τὴν σελήνην ἐκάλουν Ἀργεῖοι, καὶ ἠγάγετο γυναῖκα Μηλίαν ἀφ' ἧς ἔσχεν υἱοὺς δύο καὶ θυγατέρα Ἰώ. Seine Töchter werden von *Aischylos* νύμφαι βιόδωροι genannt (*Schol. Aristoph. ran.* 1344. *Aesch. fr.* 320). Als seine Tochter Io infolge der Verwandlung verschwunden ist, trauert er um sie (*Ovid. met.* 1, 583 *Inachus unus abest — natamque miserrimus Io luget ut amissam*). Er sendet den Kyrnos aus, um sie zu suchen, mit dem Verbote der Rückkehr, wenn er sie nicht findet (*Diod.* 5, 60, 4; da alles Suchen umsonst ist, läſst sich Kyrnos in Karien nieder und gründet dort die nach ihm benannte Stadt). Vgl. *Parthen. er.* 1 μαστῆρας καὶ ἐρευνητὰς καθῆκεν (*Müller, fr. h.* 4, 313). Nach *Strabo* 16, 2, 5 dagegen wird zu diesem Zweck Triptolemos von den Argivern ausgesandt. Nach *Ephoros* (*Müller, fr. h.* 1, 258. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168) wird ihm zum Ersatz für Io von den Ägyptern ein Stier gesandt; da die Überbringer den Inachos nicht mehr am Leben finden, ziehen sie in Griechenland herum und lassen den Stier, ein bis dahin in Griechenland unbekanntes Tier, für Geld sehen. Nach *Pseudoplut. de fluv.* 18 (1032) verfolgt Inachos den Zeus, den Verführer seiner Tochter, mit Schmähungen. Deshalb wird eine der Erinyen, Tisiphone, gegen ihn geschickt, infolge dessen stürzt er sich in den Fluſs Haliakmon, der von ihm den Namen Inachos empfängt; in diesem wächst eine Pflanze κώνουρα, deren sich die Frauen zum Abortieren bedienen, ferner wird darin ein Stein gefunden, welcher bei einem Meineid schwarz wird. Ἀγαθοκλῆς δὲ Μιλήσιος ἐν τοῖς περὶ ποταμῶν φησι· τὸν Ἴναχον διὰ πανουργίαν ὑπὸ τοῦ Διὸς κεραυνωθέντα ξηρὸν γενέσθαι. Daſs Inachos samt Io und Argos ein Gegenstand des Mimus sei, erwähnt *Luc. de salt.* 43. Vgl. noch *Nonn. Dion.* 3, 261 u. a. Nach *Steph. Byz. ethn.* 636, 7 giebt er der Hekate, weil er sie ἐν τῇ ὁδῷ findet, den Beinamen Ἐνοδία; nach seinem Namen wird auch ein Fest der Leukothea in Kreta Inacheia genannt, *Hesych. lex.* s. v. Ἰνάχεια. Zu seiner Zeit, so berichtet *African. apud Euseb. P. E.* 10, 10 p. 490 *B* seien die Juden unter Moses von den Agyptern abgefallen. Vgl. *Tatian. or. ad Gr.* c. 59. *Clem. Alex. Str.* 1, 22 p. 138, 19 *Sylb. Müller, fr. h.* 3, 509, 2.

Der Inachos wird als der bedeutendste Fluſs von Argos betrachtet und deshalb das Land, ja die ganze Peloponnesos, nach ihm genannt, *Soph. El.* 1. *Eur. Or.* 932. *fr.* 228 Ἰνάχου πόλις. *Kallim.* λουτρ. τ. Π. 140. *Seneca Phoen.* 315. 444. *Ovid. ep.* 13, 134. *Petr. Sat.* 139 *Inachia ira = ira Iunonis Argivae*. *Plin. n. h.* 4, 17. *Herod. Techn. rel.* 1, 288, 34. Als dem Vertreter des Landes weiht ihm Orestes eine Locke, *Aesch. Choeph.* 7. Er entspringt auf dem Λυρκήιον ὄρος, *Schol. Apoll. Rh.* 1, 125 oberhalb von Oinoe in Argos, *Paus.* 2, 25, 3, seine Quellen werden im Artemision in Arkadien gezeigt; zuerst bildet sein Lauf die Grenze zwischen Mantineia und Argos . . ἀποστρέψας δὲ ἐκ τῆς ὁδοῦ τὰ ἀπὸ τούτου κάτεισι, καὶ ἐπὶ τούτῳ τὸν Ἴναχον ἄλλοι τε καὶ Αἰσχύλος ποταμὸν καλοῦσιν Ἀργεῖον, *Paus.* 8, 6, 6. Nach *Sophokles* im *Inachos*, einem wohl an Stelle des Satyrdramas aufgeführten Stück (*Nauck, fr. tr.* 248—273. *v. Wilamowitz, Eur. Herakles* 1, 88) soll der Fluſs auf dem Lakmon im

Pindosgebirge entspringen, in den Acheloos münden, dann aber unter dem Wasser fort nach Argos gehen, *Strab.* 6, 2, 4. 7, 5, 8. Jedenfalls war in Akarnanien ein gleichnamiger Flufs, *Steph. Byz. ethn.* 408, 20. *Strabo* 7, 7, 7 u. 8, welcher von *Alkmaion* nach dem argivischen Flusse genannt sein soll. Nach *Plut. quaest. gr.* 41 (301 C) gab es auch in Böotien einen Flufs Inachos, der nachher Skamandros genannt wurde. Der argivische Inachos ist χαραδρώδης, *Strabo* 8, 6, 7, er hat *rapidas undas* bei *Attius* (*fr. tr. lat.* 297), er wird *volucer* genannt *Senec. Herc. Oet.* 139, als gewaltiger Flufs bezeichnet *Lucan. Phars.* 6, 362, obgleich er in Wirklichkeit meist einen traurigen Eindruck macht, *Luc. Char.* 23; dagegen vgl. *Kallim. h.* 5, 50 *καὶ γὰρ δὴ χρυσῷ τε καὶ ἄνθεσιν ὕδατα μίξας | ἡξεῖ φορβαίων Ἴναχος ἐξ ὀρέων | τἀθάνᾳ τὸ λοετρὸν ἄγων καλόν.* Unweit von ihm tötet Herakles die lernäische Hydra, *Luc. Phars.* 4, 634. Seine Anwohner heifsen nach ihm *Ιναχιεῖς*, *Plut. quaest. gr.* 13 (294 A), die von den Aineianen vertrieben werden. [Engelmann.]

Inatimus wollte *J. Becker, Beiträge zur römisch-keltischen Mythologie* in *Jahrbb. d. Ver. von Alterth.-Freunden im Rheinl.* 42, 1867 S. 119 ff. als Name eines norischen Gottes, der mit Mars identificiert wurde, oder als keltischen Beinamen des Mars auf einer Inschrift aus Seckau in Steiermark erkennen, die er nach deren Veröffentlichung durch *R. Knabl* in den *Mittheilungen des histor. Vereins für Steiermark* 13, 1864 S. 122 f. folgendermafsen giebt: *Marti* | *Latobio* | *Iarmogio* | *Toutati* | *Inatimo C* | *[.]tio. C. Val* | *[.]alerinus* | *ex voto;* das *C* in Z. 5 verbindet er mit dem Anfang der folgenden Zeile zu *Cetio* (*Knabl: Cotio*). *Mommsen* publiciert jedoch (nachdem *Knabl* in den *Mittheilungen* u. s. w. 15, 1867 S. 206 die Inschrift nochmals besprochen hatte) im *C. I. L.* 3, 5320 die Inschrift nach Abklatschen von *Knabl* und Abschrift von *G. Wilmanns* in folgender Form: *Marti* | *Latobio* | *Harmogio* | *Toutati* | *Sinati . Mog|enio C Val* | *Alerinus* | *ex voto*, mit den Anmerkungen zu Z. 5: '*Sinati Wilm.;* prima tamen littera dubia, item punctum post id vocabulum', und zu Z. 6: '*enio* vel *neio Wilm.* Quod proposuit *Beckerus* secundum ectypum sibi visum *cetio*, deinde *Knablius* ita admisit, ut 5. 6 legeret *Inatimo Co|etio* vel *Inati Moc|etio*, nos reprobavimus; nam in lapide non *et* est, sed *n*.' Danach ist die Annahme *Beckers* nicht haltbar. [R. Peter.]

Incubo = Incubus (s. d.).

Incubus oder **Incubo.** Das asthma nocturnum zeigt sich durch schwere, beängstigende Träume mit dem Gefühle einer aufspringenden oder bereits aufliegenden Last, welche den Atem beklemmt und Erstickung droht. Die Alten schrieben diese Erscheinung einem gespenstischen Wesen zu (*Horat. epod.* 5, 95 f.), welches, der Art des Übels entsprechend, griechisch als Ephialtes (s. d.), lateinisch als Incubus oder Incubo bezeichnet wurde (*Scribon. Larg. comp. med.* 100. *Tertull. de anim.* 44; vgl. 49. *Porphyr.* bei *Prokl. in Tim.* 142 D. *Macrob. somn.* 1, 3, 7). Dieser I. wurde dem Geschlecht der Faune, Silvane (s. o. Sp. 1456, 57 ff.) oder Pane (*Serv. V. A.* 6, 775. *Augustin. c. D.* 15, 23. *Isidor. orig.* 8, 113 f.) zugesellt, offenbar weil er wie diese die Menschen schreckte und ängstigte. Von ihnen wurde dann wegen der Bedeutung des Namens Incubus und unter Berücksichtigung von ähnlichen Träumen wollüstiger Art die ihm zunächst nicht zukommende Eigenschaft der Geilheit auf den Incubus übertragen, und nun behauptet, dafs die Incubi Frauen in der Nacht zu unzüchtigem Zwecke beschlichen (*Publ. Syr.* 110. *Plin. n. h.* 25, 4, 29. 30, 10, 84. *Augustin. c. D.* 15, 23; vgl. 6, 8 nach *Varro. Grimm, D. Myth.*^{4} 3 S. 415). Deshalb wird er auch dem Inuus (*Serv. V. A.* 6, 775. *Isidor. orig.* 8, 113 f.) und den gallischen Dusii (*Augustin. c. D.* 15, 23. *Isidor.* a. a. O. Glosse bei *Hanka* 7^{b}, 11 a nach *Grimm, D. M.*^{4} 1 S. 397; vgl. 398, 3. 3 S. 139) gleichgesetzt. Unter den Faunen sind es besonders die ficarii, d. h. die in Feigenbäumen hausenden, welche wegen der Bedeutung dieses Baumes als Symbol der Unkeuschheit (*Preller, R. M.*^{3} 2 S. 265) für Frauen verfolgende Incubi gehalten wurden (*Hieronym. comm. in Isai.* 13, 21. *Isidor. orig.* 8, 113 f. Glosse bei *Hanka* 7^{b}, 11 a nach *Grimm, D. M.*^{4} 1 S. 397; vgl. *Lye* u. *Wright* ebenda 3 S. 140 und *Plin. n. h.* 27, 12, 107).

Bei *Jordanis de Get. orig.* 24 ist nach *Clofs* z. d. St. *Faunos vicarios* später zur Erklärung von *spiritus immundi* aus der *Historia miscella* eingeschoben. Für die Ableitung von *ficus* spricht aber auch der *Spiritu di ficu* in dem sicilischen Zauberspruch bei *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldk.* S. 31. Nach dem altböhmischen Glossator *Wacehrad* bei *Mannhardt* a. a. O. S. 178 wären auch die incubi (*moruzzi, pilosi, panites*) wie die Pane oben menschlich, unten tierisch, d. h. mit Bocksfüfsen vorgestellt worden, eine Bildung, welche offenbar den Namen pilosi veranlafst hat (*Hieron.* u. *Isidor.* a. a. O.). Als Heilmittel gegen die *Faunorum in quiete ludibria* galt die Paeonia, welche aber nachts ausgerissen werden mufste, weil sonst der picus Martius dem danach Suchenden in die Augen hackte (*Plin. n. h.* 25, 4, 29. 27, 10, 85); vgl. die deutsche Sage von der Springwurzel bei *Grimm, D. M.*^{4} 1 S. 812.

Auf eine ganz andere Vorstellung vom Wesen des Incubo deutet *Petron. sat.* 38: *sed quomodo dicunt — ego nihil scio, sed audivi — quom Incuboni pilleum rapuisset, [et] thesaurum invenit.* Infolge seines Namens vermischte sich offenbar der Incubo im römischen Volksglauben mit dem jedenfalls indogermanischen schatzhütenden Hausgeist, welcher die unsichtbar machende Kappe mit den Zwergen gemein hat. In der auch von *Petronius* angedeuteten Weise bemächtigt sich Siegfried des von Alberich bewahrten Hortes (*Grimm, D. M.*^{4} 1 S. 423). Vgl. auch den Hercules Incubo oben Sp. 2962 und den Lateranus deus bei *Arnob.* 4, 6. Weiteres b. *Laistner, Das Rätsel d. Sphinx.* [Steuding.]

Indeprehensibilis (geschrieben **Indeprehensivilis**) *deus* = *Mithras* (s. d.) auf einem im Mithraeum zu Ostia gefundenen Relief bei *Orelli* 1912 = 5000 = *C. I. L.* 14, 64. [Roscher.]

Index, Beiname des Herakles als Übersetzung von μηνυτής, unter welchem Namen er ein Heroon in Athen besafs, weil er einen Dieb, der eine goldene Schale aus dem Heiligtum gestohlen hatte, dem Sophokles im Traume bezeichnet und angegeben haben sollte (*Cic. de divin.* 1, 25, 54. *Vita Sophocl.* S. 129 *Westerm. Hesych.* s. v.). Vgl. aber auch oben Bd. 1 Sp. 2961 f. [Steuding.]

Indigens s. Indigitamenta.

Indiges, Indigetes s. Indigitamenta, besonders von Sp. 132 an.

Indigitamenta und Indigetes. Litteratur: a) über Indigitamenta: *I. A. Ambrosch, Ueber die Religionsbücher der Römer*, in *Zeitschr. f. Philosophie u. kathol. Theol.* (Bonn) *N. F.* 3, 1842 Heft 2 S. 221 ff. und Heft 4 S. 26 ff., als Sonderabdruck Bonn 1843 (kurze Andeutungen seiner Ansichten schon vorher in seinen *Studien u. Andeutungen im Gebiet des altröm. Bodens und Cultus. I.* Bresl. 1839 S. VII. XVI. 63 f. Anm. 109 und *Observationum de sacris Romanor. libris partic. I.* Ind. schol. Vratisl. 1840 S. 4); bildet die Grundlage aller folgenden Darstellungen. *Ch. Walz, Über die alt-italische Religion*, in den *Verhandl. der 7. Versamml. deutscher Phil. u. Schulm.* (*1844*), Leipz. u. Dresd. 1845 S. 54 f. und in *Paulys Realencycl.* 4 S. 147 s. v. *Indigitamenta* und das. 6, 1 S. 432 ff. s. v. *Religio. Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3^2 S. 7 ff. mit *G. Wissowas* Zusätzen. *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 134 ff. 2 S. 204 ff. *G. Boissier, Étude sur la vie et les ouvrages de M. T. Varron.* Paris 1861 S. 229 ff. Ders., *La Religion romaine d'Auguste aux Antonins* 1^3. Paris 1884 S. 4 ff. *A. Bouché-Leclercq, Les Pontifes de l'ancienne Rome.* Paris 1871 S. 24 ff. *P. D. Chantepie de la Saussaye, Lehrbuch der Religionsgeschichte* 2. Freib. i. B. 1889 S. 202 ff. — b) über Indigetes: *I. A. Hartung, Rel. d. Römer* 1 S. 81 ff. *R. H. Klausen, Aeneas und die Penaten* 2 S. 905 ff. *Metzger* in *Paulys Realencycl.* 4 S. 146 f. s. v. *Indiges. Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 328 Anm. 3. *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 91 ff.

Die speziellere Litteratur, besonders die grammatische, ist im Verlaufe der folgenden Untersuchungen namhaft gemacht.

1) Allgemeine Untersuchungen. Die beiden Hauptstellen der Schriftsteller über die Indigitamenta sind folgende: *Censorin. de die nat.* 3, 2 *eundem esse Genium et Larem multi veteres memoriae prodiderunt, in quis etiam Granius Flaccus in libro quem ad Caesarem de indigitamentis scriptum reliquit* ... 3 f. *Genio igitur potissimum per omnem aetatem quotannis sacrificamus; quamquam non solum hic, sed et alii sunt praeterea dei conplures hominum vitam pro sua quisque portione adminiculantes, quos volentem cognoscere indigitamentorum libri satis edocebunt. sed omnes hi semel in uno quoque homine numinum suorum effectum repraesentant, quocirca non per omne vitae spatium novis religionibus arcessuntur. Serv. georg.* 1, 21 *quod autem dicit 'studium quibus arva tueri', nomina haec numinum in indigitamentis inveniuntur, id est in libris pontificalibus, qui et nomina deorum et rationes ipsorum nominum* (*numinum* cod. Lemovicensis-Leidensis und cod. Monacensis 6394, in letzterem von zweiter Hand in *nominum* verbessert) *continent, quae etiam Varro dicit. nam, ut supra* (zu v. 5) *diximus, nomina numinibus ex officiis constat inposita, verbi causa ut ab occatione deus Occator dicatur, a sarritione Sarritor, a stercoratione Sterculinius, a satione Sator.* Aus diesen Stellen geht zunächst im allgemeinen hervor, dafs die Indigitamenta eine besondere Gattung von Pontificalbüchern waren, in welchen eigenartige Gottheiten von ganz bestimmten, beschränkten Funktionen, die sich teils auf das Leben des Menschen (*Censor.*), teils auf den Landbau (*Serv.*) bezogen, verzeichnet standen; als Beispiele solcher Gottheiten führt *Servius* den Occator, Sarritor, Sterculinius und Sator an. Zugleich erfahren wir, dafs zwei römische Altertumsforscher über die Indigitamenta geschrieben hatten. Von der an Caesar gerichteten Schrift des *Granius Flaccus de indigitamentis* ist aufser der Erwähnung derselben bei *Censorinus* nichts Sicheres bekannt; denn bei *Huschke, Iurisprudent. anteiustin.*[4] S. 108 f. sind die Fragmente nr. 2—8 der Schrift *de indigitamentis* ganz willkürlich, zum Teil sogar unwahrscheinlich zugeteilt. *Granius Flaccus* kommt also für diese Untersuchung nicht weiter in Betracht (s. über ihn noch Sp. 131 f. und Sp. 141; von der bei *Festus* S. 339 s. v. [*sequester*] angeführten Rede *Catos de indigitibus* ist ebendaselbst nur ein ganz trümmerhaftes Fragment erhalten [fr. 76 S. 70 Jord.], welches jedoch erkennen läfst, dafs darin von Gottheiten nicht die Rede war). Dagegen ist *Varro* für die Frage nach dem Wesen und dem Inhalt der Indigitamenta von der gröfsten Wichtigkeit; denn auf ihn ist wohl alles, was wir überhaupt von dieser Priesterschrift wissen, zurückzuführen, wie die folgenden Untersuchungen ergeben werden. Aus *Varro* stammt bei *Servius* sicherlich die ganze Auseinandersetzung *nomina . . . Sator.* Unter den aus der Schrift *Catus de liberis educandis* unter Beibehaltung des ursprünglichen Wortlautes erhaltenen Fragmenten *Varros* sind zwei, in denen er sich auf die Indigitamenta beruft: *Varro vel de liberis educandis* (fr. 6 S. 248 Riese) bei *Non.* S. 352 s. v. *numerum: '. . . quod etiam in partu precabantur Numeriam, quam deam solent indigetare etiam pontifices'*, wo der Hinweis auf die Indigitamenta deutlich ist; *Varro Cato vel de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 Riese) bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum: 'uti* (so *Riese, ali* und *ab* die Hss.) *Statano et Statilino, quorum nomina habent scripta pontifices, sic cum primo fari incipiebant, sacrificabant divo Fabulino'*, ebenfalls mit klarer Beziehung auf die Indigitamenta, wenn man die Stelle des *Censorinus* im Auge behält. Jedoch auf die Schrift *Catus de liberis educandis* kann sich die Angabe des *Servius*, die auf eine eingehende Abhandlung über die Indigitamenta deutet, nicht beziehen, denn in jenem Logistoricus hatte *Varro* nur einige auf die Kindererziehung bezügliche Indigitamentengottheiten genannt (aufser der Numeria, dem Statanus, Statilinus und Fabulinus werden in den erhaltenen Fragmenten

noch die Göttinnen Cunina, Rumina, Edusa und Potina erwähnt, s. Sp. 142). Die Mitteilungen des *Servius* sind vielmehr den *Antiquitates rerum divinarum* entlehnt: in diesem Werke hatte *Varro* ausführlich über die Indigitamenta gehandelt. *Augustinus,* der zur Abfassung seines Werkes *de civitate dei* die *Antiquitates rerum divinarum* selbst in Händen hatte und auch eine genaue Inhaltsübersicht derselben giebt (6, 3; vgl. über die Benutzung *Varros* durch *Augustinus Erdm. Schwarz, De M. Terentii Varronis apud sanctos patres vestigiis capita duo. Cap. II. De Augustino,* in *N. Jahrb. f. Phil. Suppl.* 16 [1888] S. 437 ff., der ein Verweisen auf frühere Litteratur entbehrlich macht; s. über *Augustinus* weiterhin Sp. 139 f.), berichtet nämlich (6, 9): *denique et ipse Varro commemorare et enumerare deos coepit a conceptione hominis, quorum numerum est exorsus a Iano, eamque seriem perduxit usque ad decrepiti hominis mortem, et deos ad ipsum hominem pertinentes clausit ad Neniam deam, quae in funeribus senum cantatur; deinde coepit deos alios ostendere, qui pertinerent non ad ipsum hominem, sed ad ea quae sunt hominis, sicuti est victus atque vestitus et quaecumque alia huic vitae sunt necessaria, ostendens in omnibus, quod sit cuiusque munus et propter quid cuique debeat supplicari.* Ein Vergleich der Worte *denique ... cantatur* mit der Angabe des *Censorinus* zeigt, dafs es sich an beiden Stellen um ein und dieselbe Klasse von Gottheiten handelt; da nun *Censorinus* diese Götterwesen ausdrücklich als in den Indigitamenta enthalten bezeichnet, so ergiebt sich schon hieraus, dafs *Varro* für denjenigen Teil seines Werkes, auf den sich die Angaben des *Augustinus* beziehen, die Indigitamenta benutzt hat, und dasselbe gilt natürlich auch für die Gottheiten *qui pertinerent . . . ad ea quae sunt hominis* u. s. w. Dafs aber *Varro* die Indigitamenta als seine Quelle auch genannt und Näheres über den Charakter derselben mitgeteilt hatte, geht aus *Servius* hervor, der das, was er über die Indigitamenta sagt, eben *Varro* verdankt, und ergiebt sich auch aus *Censorinus;* denn wenn dieser *Varro* auch nicht nennt, ja sogar sich auf *Granius Flaccus* beruft, so kann es doch im Hinblick auf die angeführte Stelle des *Augustinus* nicht zweifelhaft sein, dafs bei *Censorinus* ein Auszug aus *Varro* vorliegt, sei es nun, dafs *Granius Flaccus* der Vermittler desselben ist, wenn derselbe, wie man gewöhnlich annimmt, nach *Varro* geschrieben hat (s. *Teuffel, Gesch. d. röm. Lit.*[5] 1 § 199); oder dafs *Censorinus,* der *Varro* öfter benutzt als er ihn nennt (s. *O. Jahns Prolegomena* S. VIII f.), auch hier aus diesem schöpft und aus ihm auch den Namen des *Granius Flaccus* entlehnt, so dafs danach die Schrift des letzteren *de indigitamentis* vor *Varros Antiquitates rerum divinarum* zu setzen und vielleicht als eine der Quellen *Varros* anzusehen wäre (gerade das ist eine Eigentümlichkeit des *Censorinus,* dafs er seinen direkten Gewährsmann verschweigt, die von diesem erwähnten Schriftsteller jedoch anführt, s. *Jahn* a. a. O. *Reifferscheid, Quaestiones Suetonianae* in dessen *Suetonius* S. 434; *Varro et Granius Flaccus* zusammen genannt bei *Macrob. Sat.* 1, 18, 4); oder endlich dafs *Censorinus* in einer anderen Quelle (*Suetonius?* vgl. *Reifferscheid* a. a. O. S. 473. 475) die Erwähnung des *Granius Flaccus* mit dem varronischen Excerpt schon vereinigt fand.

Die Ausführungen *Varros* über die Indigitamenta waren in dem 14. Buche der *Antiquitates rer. div.,* das über die dii certi handelte (*August.* 6, 3. 7, 17. *Schol. Veronens. Aen.* 10, 76; vgl. *Tertull. ad nat.* 2, 9. *adv. Marcion.* 1, 9. *August.* 3, 12), enthalten; die charakteristische Eigentümlichkeit der Indigitamentengottheiten bestand ja nach *Censorinus* und *Servius* in der eng begrenzten Wirksamkeit in fest bestimmten Fällen, demgemäfs *Varro* diese Götter als dii certi, d. h. als Götter, deren Natur und Bedeutung sich mit Sicherheit ermitteln liefs, betrachten konnte; s. Sp. 150 f. Die von *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 225 Anm. = Abdr. S. 5 Anm.), *Marquardt* (*Staatsverw.* 3[2] S. 7 Anm. 4 S. 9 f.) und anderen aufgestellte Ansicht, dafs die Indigitamentengottheiten mit den varronischen dii certi identisch seien, ist jedoch falsch, s. Sp. 151. Damit fällt naturgemäfs zugleich die von *Marquardt* (S. 10) ausgesprochene Möglichkeit, dafs jene Gottheiten in den Indigitamenten selbst den Namen dii certi führten, fort. Der Name, mit welchem diese Götter in der Priestersprache bezeichnet wurden, läfst sich mit Bestimmtheit angeben.

Indigito und indigitamentum bilden nämlich zweifellos mit Indiges eine Gruppe von etymologisch wie sachlich zusammengehörigen Wörtern. Indigito bedeutet nach *Reifferscheids* (persönlich mitgeteilter) Erklärung ich mache, schaffe einen Indiges; indigitamentum ist hiernach die Gebetsformel, durch welche in den einzelnen Fällen dieses Schaffen eines Indiges zu geschehen hat, während die Handlung des Indigitierens selbst wohl indigitatio (ein Wort, das nirgends überliefert ist) geheifsen haben wird. Die dii Indigetes sind also die im Vorstehenden vorläufig nur im allgemeinen charakterisierten Gottheiten der Indigitamenta. Dieses an sich klare Verhältnis ist durch die Erklärungen der Indigetes, welche die Alten aufgestellt haben, ganz verdunkelt und durch die an dieselben anknüpfenden etymologischen Deutungen der Neueren nicht wieder aufgehellt worden.

Am häufigsten findet sich bei den Schriftstellern die offenbar älteste Ansicht, dafs die dii Indigetes die dii patrii, die Schutzgötter Roms sind, also indiges = indigena: *Vergil. georg.* 1, 498 *di patrii Indigetes et Romule Vestaque mater; Ovid. met.* 15, 861 ff. *di, precor, Aeneae comites, quibus ensis et ignis | cesserunt, dique Indigetes genitorque Quirine | urbis, et invicti genitor Gradive Quirini | Vestaque* u. s. w.; *Lucan.* 1, 556 f. *Indigetes flevisse deos, urbisque laborem | testatos sudore Lares;* bei *Silius Italicus,* der 9, 287 ff. eine Götterschlacht schildert, stehen auf römischer Seite neben Mars, Apollo, Neptunus, Venus, Vesta, Her-

cules, Cybele, Castor und Pollux auch *Indigetesque dei Faunusque satorque Quirinus* (v. 294); *Symmach. relat.* 3, 10 S. 282 Seeck *ergo diis patriis, diis Indigetibus pacem rogamus;* bei *Claudian. bell. Gild.* 128 ff. trauern die Indigetes mit Venus, Mars, Minerva, Cybele, Iuno, *et si quos Roma recepit | aut dedit ipsa deos* über die Verheerung des Landes. *Paul.* S. 106 *Indigetes dii, quorum nomina vulgari non licet,* Glosse bei *C. Barth, Adversarii Commentarii* (Francof. 1648) Sp. 1342 *Indigetes dii quorum nomina non audebant proferre* = Glosse im *Thesaurus nov. latinitatis* bei *Mai, Classici Auctores* 8 S. 294, nämlich als Name der Schutzgötter Roms (*O. Müllers* Erklärung zu *Paul.* a. a. O. 'scilicet ab in et dicendo' ist sehr ansprechend; die Namen der Schutzgottheiten Roms müssen verschwiegen werden, s. z. B. *Serv. georg.* 1, 498 und *Schol. Bernens.* z. d. St., *Ambrosch, Studien* S. 164 und *Religionsbücher* Heft 4 S. 40 = Abdr. S. 48. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 21); *Interpol. Servii Aen.* 12, 794 *alii patrios deos Indigetes dici debere tradunt;* vgl. *Diomedes* 3 S. 476, 17 K. (*Numa Pompilius ... cum*) *patrios placaret Indigetes.*

Eine andere Erklärung geben *Servius Aen.* 12, 794 *Indigetes sunt dii ex hominibus facti, et dicti Indigetes quasi in diis agentes* = *Serv. georg.* 1, 498 und damit übereinstimmend die *Schol. Bernens. georg.* 1, 498 (S. 883 Hagen); hierfür führte man das Beispiel des Aeneas an, der nach der Sage im Kampfe mit Mezentius oder Turnus plötzlich verschwand oder in den Fluſs Numicius stürzte und hierauf unter die Götter erhoben als Aeneas Indiges oder Iuppiter Indiges an jenem Flusse verehrt wurde (s. Bd. 1 s. v. *Aineias* Sp. 179 ff.; Aeneas Indiges: *Verg. Aen.* 12, 794. *Tibull.* 2, 5, 44. *Ovid. met.* 14, 608. *Paul.* S. 106 s. v. *Indiges. Sil. Ital.* 8, 39. *Gell.* 2, 16, 9. *Arnob.* 1, 36. *Interpol. Serv. Aen.* 12, 794. *Schol. Veronens. Aen.* 1, 259. *C. I. L.* 1 elog. 20 S. 283 = 10, 808, wo das Wort Indigens geschrieben ist, s. darüber *Mommsen* im *C. I. L.* 1 z. d. Inschr.; Iuppiter Indiges: *Liv.* 1, 2, 6. *Plin. n. h.* 3, 56. *Serv. Aen.* 1, 259. [4, 620 die 'Italorum supplementa']; Pater Indiges: *Dionys. Halic.* 1, 64 *καὶ αὐτῷ κατασκευάζουσιν οἱ Λατῖνοι ἡρῷον ἐπιγραφῇ τοιᾷδε κοσμούμενον· 'Πατρὸς θεοῦ χθονίου, ὃς ποταμοῦ Νομικίου ῥεῦμα διέπει'*, wo *πατὴρ θεὸς χθόνιος* = Divus Pater Indiges (s. *Salmasius, Plinianae Exercitationes* [Traj. ad Rhen. 1689] 1 S. 51. *Preller, R. M.*³ 1 S. 94. Bd. 1 s. v. *Aineias* Sp. 179, 42 ff.), *Solin.* 2, 15. *Origo gent. rom.* 14, 4; der Name Iuppiter Indiges scheint der eigentliche Kultusname gewesen und der Name Aeneas erst dann damit in Verbindung gesetzt worden zu sein, als man griechische und einheimische Sagen mischte, vgl. *Preller* a. a. O. und 2 S. 142 Anm. 1. Bd. 1 s. v. *Aineias* Sp. 181, 58 ff.; s. auch *Frdr. Cauer, Die röm. Aeneassage von Naevius bis Vergilius,* in *N. Jhrb. f. Phil. Suppl.* 15 [1887] S. 120 f.).

Nigidius Figulus und *alii* stellten den Satz auf *omnes deos Indigetes cognominari, quia nullius indigent* (*Schol. Bernens. georg.* 1, 498 und *Schol. cod. Leid. Voss. F 29* z. d. St. = *P. Nigidii Figuli operum rel. ed. A. Swoboda* [Vindob. 1889] S. 85 fr. 71; vgl. *M. Hertz, De P. Nigidii Figuli studiis atque operibus.* Berol. 1845 S. 20. 36); dieselbe Erklärung bieten in verschiedener Form *Servius Aen.* 12, 794 *Indigetes ... dicuntur ... quod nullius rei egeant,* wozu der *Interpolator Servii* fügt *vel quod nos deorum indigeamus, unde quidam omnes deos Indigetes appellari volunt; Serv. georg.* 1, 498 *Indigetes ... sunt ... abusive omnes* (nämlich dii) *generaliter, quasi nullius rei egentes; Placidus* S. 56, 6 ff. Deuerl. *dicunt etiam quidam Indigetes deos naturales et caelestes a contrario, quod nullis indigeant; Fulgent. mythol.* 3, 5 = *Mythograph. Vatic. III* 2, 1; vgl. *Priscian.* 6, 10, 55 S. 241, 1 H. *indigĕo indiges, Indigĕs Indigetis* (vielleicht ist in dem vorher erwähnten Elogium auf Aeneas die Form Indigens nicht mit *Mommsen* für einen Fehler des Steinmetzen zu halten, sondern beruht darauf, daſs der Verfasser des Elogiums diese Form mit Absicht im Sinne der nigidianischen Erklärung brauchte).

Wieder eine andere Erklärung bei *Placidus* a. a. O. lautet *Indiges dicitur interdum hemitheus ... ab indigendo divinitate;* dieselbe kehrt wieder in den Glossen *Indigetes: ἡμίθεοι Κουρῆτες* (*Glossae [Philoxeni] latino-graecae* im *Corp. glossar. lat. edd. Loewe-Goetz* 2 S. 80, 46); *Indiges: ἡμίθεος* (*Gloss. Labb.* S. 90 col. 4 [1. Abt.]); *ἡμίθεος: semideus Indiges* (*Glossae [Cyrilli] graeco-lat.* im *Corp. gloss. lat.* 2 S. 324, 45); *ἡμίθεοι: Indigetes* (*Gloss. Labb.* S. 87 col. 1 [2. Abt.]). Die Identificierung der Indigetes mit den Kureten findet sich auch in den Glossen *Κουρῆτες οἱ περὶ τὴν Ῥέαν: Indigetes Corybantes* (*Glossae [Cyrilli] graeco-lat.* im *Corp. gloss. lat.* 2 S. 354, 23) und *Κουρῆτες οἱ περὶ τὸν Παιᾶνα: Indigetes Corybantes* (*Gloss. Labb.* S. 110 col. 2 [2. Abt.], 'fortasse *Πᾶνα*' *O. Müller* zu *Paul.* S. 106, 10); vgl. hierzu *P. Nigidii Figuli oper. rel. ed. Swoboda* S. 84 fr. 70 mit adnot., woraus hervorzugehen scheint, daſs die Gleichsetzung Indigetes = Curetes mit der anderen Curetes = Dactyli (s. Bd. 1 Sp. 940, 53 ff.) = Digiti im Zusammenhang steht.

Bei *Macrob. comm. in somn. Scip.* 1, 9, 7 wird der Vers *Hesiods* (*op. et dies* 1, 122 [121]) *τοὶ μὲν δαίμονές εἰσι Διὸς μεγάλου διὰ βουλάς* übersetzt mit *Indigetes divi fato summi Iovis hi sunt;* dazu vgl. die Glossen *δαίμονες: Indigetes* (*Gloss. Labb.* S. 43 col. 1 [2. Abt.]) und *Indigetes: δαίμονες* (das. S. 90 col. 4 [1. Abt.]), sowie *Mythogr. Vatic. III* 2, 2 *apud antiquos dii sive daemones sive Indigetes a divitiis dicti sunt.* Endlich eine nicht aufgeklärte Gleichstellung der Indigetes mit griechischen Gottheiten in den *Schol. Bernens. georg.* 1, 498 (S. 883 Hagen) *Indigetes a Latinis, qui a Graecis † ennichi* (*ἔμμυχοι Hagen, ἐμμύχιοι Sintenis, μύχιοι J. Klein, ἔνοικοι Hertz, enchorii K. W. Müller*) *dicuntur.*

Neben diesen gröſstenteils unsinnigen, deutlich als etymologische Spielereien der Grammatiker erkennbaren Erklärungen giebt es

auch eine, welche Indiges mit indigito zusammenbringt, bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 12, 794 *alii ab invocatione Indigetes dictos volunt, quod indigeto est precor et invoco;* aber auch diese erscheint als ein verständnisloser Versuch, wie denn alle die angeführten Erklärungen zeigen, dafs das Bewufstsein von der Bedeutung des Wortes Indiges und der dii Indigetes den Römern schon zur Zeit des *Vergilius* entschwunden war, jedenfalls eine Folge davon, dafs die Indigitamenta sehr früh in Vergessenheit geraten waren (siehe unten).

Die neueren Gelehrten sehen in den dii Indigetes gröfstenteils in Übereinstimmung mit der an erster Stelle angeführten Erklärung der Alten die 'einheimischen' oder 'eingeborenen' Götter: von indu und ago leiten das Wort ab *Dacerius* zu *Festus* S. 186, 6 (ed. Amstelod. 1696), *Salmasius* a. a. O. und *Hartung, Rel. d. Röm.* 1 S. 81 f., der S. 93 seine Ansicht dahin zusammenfafst, 'dass der Name indigetes mit penates synonym aber nicht identisch ist, insofern er das Verhältniss der Gottheit zum Land und Volke bezeichnet, so wie jener das zum Hauss und seinen Bewohnern'; *Metzger* in *Paulys Realencycl.* 4 S. 147 s. v. *Indiges:* Indigetes = 'einheimische Heroen des Landes', der Name sei eine Nebenform von indigena; *H. Ebel* in *Ztschr. f. vgl. Spr.-F.* 1, 1852 S. 305 'Wurz. ge = gen, skr. jan, in indiget'; *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 328 Anm. 3: Indiges (indigens) = 'Landesgenius, Nationalgenius, ἥρως ἐπιχώριος', von indi (= indu) und gens 'Erzeuger' (von gigno), 'wörtlich: der im Lande Zeugende', Aktivform zu indigena; *Preller, R. M.*[3] 1 S. 92 f.: Indiges (Indigens) von indu und geno, 'also eingeborene Genien oder Heroen, örtliche Schutzgeister, die von einem bestimmten Orte und im engsten Natur- und geschichtlichen Zusammenhange mit diesem Orte verehrt wurden, die ἥρωες ἐγχώριοι oder ἐπιχώριοι der Griechen; gewissermafsen die ansässig gewordenen Aboriginer'; *L. Meyer, Vergl. Gramm. der griech. und lat. Spr.* 2 S. 320 und in *Ztschr. f. vgl. Spr.-F.* 14, 1865 S. 82; *Bücheler-Windekilde, Grundr. der lat. Deklin.* S. 12 (= S. 5[1]): '*C. I. L.* 1 elog. 20 indigens von anderer Grundform als indigenus, von vollerer als indiges, gen. indigĕtis ... die Mittelform indigēs ist nicht mehr nachweisbar'; *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 29. 43 und in seinem *Manuel des institutions romaines* (Paris 1886) S. 460 Anm. 3 (vgl. S. 462 Anm. 3) 'les indigènes ou dieux locaux'; *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 75 'indĭgĕtes eingeborene Heroen' = *Gr.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 189; *Boissier, La Religion romaine* 1[3] S. 114 'sous le nom de dieux indigètes ils adoraient Picus, Faunus, Latinus, qui avaient régné, disait-on, sur le Latium'; *W. Clemm* in *Curtius' Studien z. gr. und lat. Gramm.* 8, 1875 S. 12 (von Wurz. ge, mit n erweitert zu gen); *Madvig, Verfass. und Verwalt. des röm. Staates* 2 S. 588 Anm. **): Indigetes = die 'ursprünglichen' römischen Götter; *Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 202 f. 205: 'die alteinheimischen Götter'; vgl. aufserdem z. B. *Heyne-Wagner* und *Forbiger* zu *Verg. georg.* 1, 498.

Mit indigitare brachte Indiges zusammen *Klausen, Aen. u. d. Penaten* 2 S. 907 ff.; indigitare aber, worin er denselben Stamm wie in digitus findet ('im Sinn des bald mehr, bald minder bedeutsamen und feierlichen Zeigens', S. 909), ist ihm 'der eigentliche Ausdruck für die gottesdienstliche Verrichtung' (S. 908, vgl. 914), die Indigitamenta sind die 'gottesdienstlichen Darstellungen', die 'Verrichtungen zur Verehrung, zur Verherrlichung, zur wirksamen Behandlung der Götter', 'Beschwörungen durch Wort und Handlung, vermittelst welcher man sich der Gewährung seines Wunsches bei den Göttern versichert' (S. 910 f.); Aeneas und Anchises sind ihm die einzigen Wesen, welche neben Iuppiter (Indiges) als Indigetes anzuerkennen sind (S. 906). *K. W. Göttling, Gesch. der röm. Staatsverfassung.* Halle 1840 S. 174 und mit ihm *Walz* in *Paulys Realencycl.* 4 S. 147 s. v. *Indigitamenta* leitete von Indiges, 'welches zwar einen Heros oder Dämon, aber dann auch überhaupt einen Gott bezeichnet', den Namen der Indigitamenta, welche 'die Namen der Götter und die Art sie beim öffentlichen Gottesdienst anzuwenden, gleichsam ihre Titulatur' enthielten, ab.

Corssen (*De Volscorum lingua.* Progr. v. Pforta. Naumburg 1858 S. 17 f. *Krit. Nachträge zur lat. Formenlehre* S. 254. *Ausspr.* 2[2] S. 540 Anm. *), vgl. S. 591) erklärte indige(t)s als Part. pass. eines Verbum *indigĕre = invocare von Wurz. ag 'sagen, sprechen' (z. B. in adagium, aio = agio, axare = agsare), wovon wieder indigitare und weiter indigitamentum gebildet sei, dii Indigetes also = dii invocati (über diese Ableitung von indigitamentum s. aufserdem *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 425. *Ausspr.* 1[2] S. 90; derselbe hatte *Origines poesis romanae.* Berol. 1846 S. 46 f. indigitare und indigitamenta = axare und axamenta von agere = orare, invocare abgeleitet). *Corssens* Etymologie von indigitare und indigitamentum fand den Beifall von *Curtius* (*Grundz. d. griech. Etym.*[5] § 611 S. 399), *Vaniček* (*Etymol. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 9. *Gr.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 20 f.; Indiges erklärt *Vaniček* jedoch anders, s. vorher) und *Fr. Stolz* (in *Wiener Studien* 8, 1886 S. 157); nicht bestimmt entscheidet sich *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 28 f.). *Preller* (*R. M.*[3] 1 S. 92. 134) hatte einen Zusammenhang des Wortes indigitamenta mit index und indicare angenommen und sich dabei auf den Sol Indiges (vgl. S. 325 und *Marquardt, Staatsverw.* 3[2] S. 580 zum 8. August), der nicht wohl etwas anderes gewesen sein könne als der Späher, der Anzeiger, der index, bezogen.

Alle diese Etymologieen können indes nicht befriedigen, da in ihnen das eigenartige Wesen der Indigetes ebenso wenig zum Ausdruck gelangt wie die eigentliche Bedeutung von indigitare und indigitamentum in den farblosen Umschreibungen der Alten indigitare = imprecari, invocare (*Paul.* S. 114 *indigitanto: imprecanto; Interpol. Serv. Aen.* 12,

794 *indigeto est precor et invoco; Glossae abavus* im *Corp. gloss. lat. edd. Loewe-Goetz* 4 S. 352, 47 *indigitat: invocat; Glossar. lat. bibl. Parisinae antiquissimum saec. IX ed. Hildebrand* [Götting. 1854] S. 171 *indigitat: invocat; Thesaur. nov. latinitatis* in *Mais Classici Auct.* 8 S. 291 *indigitare: invocare, inplorare, exorare, supplicare, incalare*) und *indigitamenta: incantamenta vel indicia, Paul.* S. 114 (ganz wertlos sind die Erklärungen von indigitamenta in den *Glossae* [*Philoxeni*] *latino-graecae* im *Corp. glossar. latin.* 2 S. 80, 47 *indigitamenta: ἱερατικὰ βιβλία*; *Gloss. Labb.* S. 90 col. 4 [1. Abt.] *indigitamenta: ἱερατικά*; was *Huschke* meint, wenn er *Iurisprud. anteiust.*[4] S. 105 Anm. 5 zu dem Titel der Schrift *'Ἐξηγητικά* des *Cornelius Balbus* bemerkt *''Ἐξηγητικά* sunt indigitamenta' ist nicht klar). Trotzdem kommen die Untersuchungen der neueren Gelehrten über indigitare und indigitamenta im Grunde nicht über die Erklärungen indigitare = invocare, indigitamenta = invocationes, precationes hinaus, s. Sp. 155 ff.

Indiges, von indu und Wurz. ag in agere gebildet, bezeichnet einen in einer bestimmten menschlichen Handlung, Thätigkeit, in einer bestimmten Sache, Örtlichkeit u. s. w. und zwar, wie sich aus dem oben Gesagten ergiebt, nur in dieser einen und in keiner anderen Handlung u. s. w. wirkenden Gott. Der Iuppiter Indiges oder Aeneas Indiges ist also der gerade im Flusse Numicius waltende Gott ('der Iuppiter gerade dieser Lokalität' *Reifferscheid* in seinen an der Universität Breslau gehaltenen Vorlesungen über römische Mythologie und Sakralaltertümer); und wenn in dem den Pontificalbüchern entlehnten (s. die Ausführungen des Unterzeichneten in *Commentationes in honorem Augusti Reifferscheidii.* Vratisl. 1884 S. 75 f.) carmen, durch welches P. Decius in der Schlacht am Vesuvius devoviert wurde, bei *Liv.* 8, 9, 6 ff. auch di Indigetes angerufen werden (*Iane, Iuppiter, Mars pater, Quirine, Bellona, Lares, divi Novensiles, di Indigetes, divi quorum est potestas nostrorum hostiumque, diique Manes, vos precor* u. s. w.), so ist dies neben der Anrufung von Gottheiten allgemeinerer Bedeutung eine invocatio generalis der gerade in der Devotion wirksam gedachten Götter, welche der Priester einzeln mit Namen nicht nennen kann oder will (vgl. über die priesterliche Sitte des generaliter invocare *Interpol. Serv. georg.* 1, 10. 21. *Serv. Aen.* 8, 103. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 4 S. 47 = Abdr. S. 55. *Marquardt, Staatsverw.* 3[2] S. 32. *Preller, R. M.*[3] 1 S. 62 f.; der Sol Indiges bleibt als verhältnismäfsig späte Erscheinung hier um so eher unberücksichtigt, als sein Beiname wirklich den Sinn von index zu haben scheint [s. *Preller* a. a. O. S. 325]).

Auf diese Weise ist eine sachlich befriedigende Erklärung von Indiges erreicht und die Zusammengehörigkeit von Indigetes und Indigitamenta begründet. Weitere Aufschlüsse über die Indigetes und Indigitamenta wird eine nun anzustellende genauere Betrachtung derjenigen Reste des 14. Buches der *Antiquitates rer. div. Varros* ergeben, welche entweder wörtliche Mitteilungen aus den Auseinandersetzungen *Varros* über dii certi enthalten oder in der Form von Auszügen der Hauptsache nach nur Götternamen und kurze Erklärungen derselben bieten (auf die Zusammenstellung aller, auch der zu der vorliegenden Untersuchung ihrem Inhalte nach in keiner Beziehung stehenden Fragmente des 14. Buches der *Ant. rer. div.* bei *Merkel,* Proleg. zu *Ovids Fast.* S. CLXXXV ff. ist im Folgenden keine Rücksicht genommen worden, da dieselbe den an eine solche Fragmentsammlung zu stellen den Anforderungen nicht mehr entspricht).

Aus dem 14. Buche teilt *Gellius* 3, 16, 5 ff. eine Stelle mit, welche über die Geburt des Menschen und auf dieselbe bezügliche Gottheiten handelt: § 5 ff. (*M. Varro*) . . . *mense nonnumquam octavo editum esse partum in libro quarto decimo rerum divinarum scriptum reliquit,* worauf Erörterungen über abnorme Geburtszeiten folgen; § 9 f. *antiquos autem Romanos Varro dicit non recepisse huiuscemodi quasi monstruosas raritates, sed nono mense aut decimo neque praeter hos aliis partionem mulieris secundum naturam fieri existimasse idcircoque eos nomina Fatis tribus fecisse a pariendo et a nono atque decimo mense. nam 'Parca' inquit 'inmutata una littera a partu nominata, item Nona et Decima a partus tempestivi tempore'.* Hiermit steht in innerem Zusammenhange *Gell.* 16, 16, 2 ff. *esse autem pueros in utero Varro dicit capite infimo nixos, sursum pedibus elatis, non ut hominis natura est, sed ut arboris. nam pedes cruraque arboris ramos appellat, caput stirpem atque caudicem. 'quando igitur' inquit 'contra naturam forte conversi in pedes brachiis plerumque diductis retineri solent aegriusque tunc mulieres enituntur, huius periculi deprecandi gratia arae statutae sunt Romae duabus Carmentibus, quarum altera Postverta cognomitata est, Prorsa altera, a recti perversique partus et potestate et nomine';* es kann nicht zweifelhaft sein, dafs dieses Citat ebenfalls dem 14. Buche entstammt und daselbst in enger Verbindung mit dem vorhergehenden stand. Mit voller Sicherheit ist im Hinblick auf diese beiden Stellen auch *Gell.* 16, 17 auf dasselbe Buch zurückzuführen: *et agrum Vaticanum et eiusdem agri deum praesidem appellatum acceperamus a vaticiniis, quae vi atque instinctu eius dei in eo agro fieri solita essent. sed praeter hanc causam M. Varro in libris divinarum aliam esse tradit istius nominis rationem. 'nam sicut Aius' inquit 'deus appellatus araque ei statuta est, quae est infima nova via, quod eo in loco divinitus vox edita erat, ita Vaticanus deus nominatus, penes quem essent vocis humanae initia, quoniam pueri, simul atque parti sunt, eam primam vocem edunt, quae prima in Vaticano syllaba est, idcircoque vagire dicitur exprimente verbo sonum vocis recentis'.* Hierzu kommt der wörtliche Auszug bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 12, 139 *Varro rerum divinarum quarto decimo ait 'Iuturna inter proprios deos nymphasque ponitur',* und das lückenhafte, aber zum Teil sicher ergänzte Citat in den *Schol. Veronens. Aen.* 10, 76 (nach

der Ausgabe von *A. Herrmann*, Progr. von Donaueschingen 1869. 1871): *[deam Venilia]m alii Venerem, quod in mari nata sit, alii nympham quam Graeci Βουνήνην vocant.* | *[Varro rerum divin]arum XIIII de dis certis 'spes cum conciliata non frustra esset et eveniss(et credere)* | *[. . .]bantur, quam deam cum Neptuno coniungunt multi [. . .]ens(is) quo cae(cis)* | *[. . .] (licet) differre'.* Als ein Auszug aus dem 14. Buche ist schon oben Sp. 130f. die Stelle des *Serv. georg.* 1, 21 mit der Erwähnung und Erklärung der ländlichen Götter Occator, Sarritor, Sterculinius und Sator nachgewiesen worden; keinem anderen Buche ist demnach *Serv. georg.* 1, 315 *sane Varro in libris divinarum dicit deum esse Lactantem, qui se infundit segetibus et eas facit lactescere* zuzuweisen. Eine auch nur einigermafsen deutliche Vorstellung von der Einrichtung des 14. Buches und einen Schlufs auf den Umfang der varronischen Götterklasse der dii certi kann man sich aus diesen zerstreuten Resten indes nicht bilden; solche vermitteln erst bis zu einem gewissen Grade die zusammenhängenden Auszüge aus *Varro* bei *Tertullianus, Arnobius* und *Augustinus.*

Das Verhältnis zu *Varros* Werk ist bei den drei Kirchenvätern keineswegs ein gleiches. Während *Tertullianus* und *Augustinus* ganz zweifellos die *Antiquitates rer. div.* selbst in Händen hatten (*Tertull. ad nat.* 2, 1 *quare secundum vestros commentarios, quos ex omni theologiae genere cepistis, gradum conferens, quoniam maior in huiusmodi penes vos auctoritas literarum quam rerum est, elegi ad compendium Varronis opera, qui rerum divinarum ex omnibus retro digestis commentatus idoneum se nobis scopum exposuit;* vgl. *Erdm. Schwarz* a. oben a. O. *Cap. I. De Tertulliano* S. 409ff.; über *Augustinus* s. oben Sp. 131 und über das Einzelne das Folgende), liegen bei *Arnobius* die hier in Betracht kommenden varronischen Fragmente in einer eigentümlichen Überarbeitung vor, die es ebenso zweifellos erscheinen läfst, dafs *Arnobius* diese Auszüge aus *Varro* einer vermittelnden Quelle verdankt (s. darüber weiterhin Sp. 140f.). Nach der Mitteilung des *Augustinus* (s. Sp. 131) hatte *Varro* in einer Reihe diejenigen dii certi zusammengefafst, welche sich auf das gesamte Leben des Menschen von seiner Erzeugung bis zu seinem Tode beziehen; diese Götterreihe hatte er mit Ianus begonnen und mit der Nenia geschlossen (auf diese Reihe beziehen sich die Worte des *Augustinus* 7, 2 *ipse primum Ianus, cum puerperium concipitur, unde illa cuncta opera sumunt exordium minutatim minutis distributa numinibus, aditum aperit recipiendo semini,* und des *Tertullianus ad nat.* 2, 11 *ne[c Romani] contenti eos deos asseverare qui visi retro, auditi contrectatique sunt, [quorum] effigies descriptae, negotia digesta, memoriae propagatae, umbr[as ali]quas incorporales, inanimales et nomina de rebus efflagitant [deosque] sanciunt dividentes omnem statum hominis singulis potesta[tibus ab ip]so quidem uteri conceptu*); sodann hatte er in gleicher Weise diejenigen dii certi aufgeführt, welche sich *ad ea, quae sunt hominis,* wie Lebensunterhalt, Kleidung *et quaecumque alia huic vitae sunt necessaria* beziehen; bei sämtlichen Göttern aber hatte er angegeben, welches das munus eines jeden sei und weshalb ein jeder angerufen werden müsse (vgl. hierzu *August.* 4, 22 *quid est ergo, quod pro ingenti beneficio Varro iactat praestare se civibus suis, quia non solum commemorat deos, quos coli oporteat a Romanis, verum etiam dicit, quid ad quemque pertineat?* und die weiteren Auszüge aus *Varro* in diesem Kapitel und 6, 1). Dafs *Varro* hierbei sich nicht mit einer trockenen Aufzählung der Gottheiten und ihrer Funktionen begnügte, wie es wohl nach diesen Angaben des *Augustinus* und den Auszügen selbst, die fast nur aus den Namen der Götter und Angaben ihrer Funktionen bestehen, scheinen könnte, ist weiter unten dargethan. Es finden sich nun bei *Tertullianus* (*ad nat.* 2, 11. 15. *de anima* 37. 39; vgl. über das zweite Buch *ad nat. Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 409 ff., über die beiden angeführten Kapitel der Schrift *de anima* das. S. 431) und bei *Augustinus* (4, 8. 11. 16. 21. 6, 9. 7, 2. 3, vgl. 4, 24. 28. 34. 6, 1. 7; s. über *Augustins* viertes, sechstes und siebentes Buch *Schwarz* S. 438 ff.) Reihen und Gruppen von Gottheiten, die einerseits durch ihre Übereinstimmung mit den Angaben des *Augustinus* sich als varronisches Eigentum erweisen, andererseits aber von *Tertullianus* und *Augustinus* selbst wiederholt nur als Auszüge aus *Varros* Reihen gekennzeichnet werden (*Tertull. ad nat.* 2, 15 *ut cetera transvolem; August.* 4, 8 *nec omnia commemoro, quia me piget quod illos non pudet; haec autem paucissima ideo dixi* u. s. w.; 4, 11 *haec omnia quae dixi et quaecumque non dixi (non enim omnia dicenda arbitratus sum)* u. s. w.; 4, 21 *quos neque omnes commemoravi;* 6, 1 *quos partim commemoravi in quarto libro, partim praetereundos putavi;* 6, 9 *ipsa numinum officia tam viliter minutatimque concisa . . . unde non quidem omnia, sed multa iam diximus*). In dem letzteren Umstande liegt zugleich die Erklärung dafür, dafs die beiden Kirchenväter in der Aufzählung von Gottheiten ein und derselben Reihe von einander abweichen, indem Götter, welche der eine nennt, bei dem anderen fehlen; jeder von ihnen machte seine Auszüge nach Gutdünken. *Augustinus* führt überdies neben seinen Reihen an anderen Stellen (4, 21. 7, 3) vereinzelt einige Gottheiten an, welche sich deutlich als willkürlich abgesonderte Glieder jener Reihen und somit als Ergänzungen derselben ergeben.

Ganz anders als bei *Tertullianus* und *Augustinus* steht es bei *Arnobius.* Dieser nennt hauptsächlich 4, 3. 7. 8 und 9 eine Anzahl hierher gehöriger, zum Teil auch bei *Tertullianus* und *Augustinus* vorkommender Gottheiten mit Angabe ihrer munera, aber nicht in der Gruppierung der Reihen bei den beiden genannten Kirchenvätern; vielmehr ist die Anordnung, wie *G. Kettner* (*Cornelius Labeo. Ein Beitrag zur Quellenkritik des Arnobius.* Progr. von Pforta. Naumburg 1877 S. 16 f.) richtig beobachtet hat, im wesentlichen eine alpha-

betische, ohne inneren Zusammenhang der zusammengestellten Gottheiten; doch wird die alphabetische Ordnung nicht immer mit peinlicher Genauigkeit festgehalten und selbst durch Einschiebung von Götternamen mit abweichendem Anfangsbuchstaben unterbrochen (vgl. 4, 3 die Zusammenstellung von Praestana, Panda vel Pantica, Pellonia; 4, 7 f. die von Venus, Perfica, Pertunda, Tutunus, Puta, Peta, Nemestrinus, Patellana, Patella, Nodutis, Noduterensis, †Vpibilia, Orbona, Nenia, Mellonia, Ossipago; 4, 9 die von Lucrii, Libentina, †Burnus, Limentinus, Lima, Limi, Saturnus, Montinus, Murcida, Pecunia). Da es ganz unwahrscheinlich ist, dafs der eilig und flüchtig (s. *Reifferscheid* in der *Praefatio* zu seiner Ausgabe des *Arnob.* S. XIV und im Ind. schol. Vratisl. 1879/80 S. 9) sein Werk schreibende *Arnobius* aus *Varros Antiquitates rer. div.* sich dergleichen Zusammenstellungen eigenhändig gemacht habe, so müssen wir annehmen, dafs er dieselben bei einem Gewährsmanne vorfand: dieser ist nach *Kettners* sehr ansprechender Annahme *Cornelius Labeo,* der Zeitgenosse des *Arnobius,* dessen Bekämpfung den Mittelpunkt der Polemik des Apologeten bildet (über *Cornelius Labeo* vgl. aufser *Kettners* Abhandlung und *Reifferscheid* im Ind. schol. Vratisl. a. a. O. *Wissowa, De Macrobii Saturnaliorum fontibus.* Diss. Vratisl. 1880 S. 26 ff. 40 ff. *Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 469 f. *J. Mülleneisen, De Cornelii Labeonis fragmentis, studiis, adsectatoribus.* Diss. Marburgi 1889, der indes die vorliegende Frage gar nicht berührt; von *Cornelius Labeo* wird weiterhin noch wiederholt die Rede sein). *Cornelius Labeo,* der *Varro* wiederholt citiert und ihn vermutlich als seine Hauptquelle benutzt (vgl. z. B. fr. 15 S. 24 ff. Kettn. = fr. 15 S. 21 ff. Mülleneis.; fr. 19 S. 27 f. Kettn.; fr. 23 S. 29 Kettn. = fr. 4 S. 15 Mülleneis. und *Kettner* S. 11 ff. *Wissowa* S. 41. 42 Anm. 2. *Mülleneisen* S. 43 f.), hat jedenfalls die Reihen der dii certi in *Varros* 14. Buche einer Umarbeitung zu alphabetischen Listen mit Beibehaltung der Angaben *Varros* über die munera der einzelnen Gottheiten unterworfen, und *Arnobius* teilt hieraus einzelne Stücke mit, wobei er jedoch, wie es scheint, *Labeos* Listen erst vom Buchstaben L ab berücksichtigt und planlos die ausgewählten Götter durcheinanderwürfelt (dafs *Cornelius Labeo* 'die höchst eigenthümliche Indigitamententafel'[!], 'aus der *Arnobius* Mittheilungen macht', aus *Granius Flaccus,* der auch sonst von *Labeo* benutzt werde, in diesem Falle aus dessen Schrift *de indigitamentis* genommen habe, ist eine unwahrscheinliche Annahme *Kettners* S. 16; es ist gar nicht ausgemacht, dafs *Labeo* wirklich den *Granius Flaccus* selbst benutzt hat; s. übrigens das Sp. 130 über *Granius* Gesagte). Der Wert der varronischen Excerpte bei *Arnobius* beruht bei dieser Sachlage in der Erwähnung einer beträchtlichen Anzahl von Gottheiten, die von *Tertullianus* und *Augustinus* nicht genannt werden und daher eine wichtige Ergänzung der Reihen dieser beiden Kirchenväter bilden.

Den gleichen Wert haben vier der erhaltenen Fragmente von *Varros* Logistoricus *Catus de liberis educandis*, in denen neben mehreren auch von *Tertullianus* und *Augustinus* aufgeführten, das Leben des Menschen im Kindesalter betreffenden Gottheiten einige von den Kirchenvätern nicht namhaft gemachte Götter erscheinen (*Varro Cato vel de liberis educandis* bei *Non.* S. 352 s. v. *numerum* = fr. 6 S. 248 Riese, s. oben Sp. 130; bei *Non.* S. 167 s. v. *rumam* = fr. 7 S. 248 Riese; bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* = fr. 10 S. 249 Riese; bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* = fr. 13 S. 249 Riese, s. oben Sp. 130). Diese Fragmente berechtigen zu der schon oben (Sp. 130 f.) angedeuteten Vermutung, dafs *Varro* im *Catus* die ganze auf das Kindesleben und die Kindererziehung bezügliche Reihe seiner dii certi besprochen hatte (s. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 229 und Heft 4 S. 52 = Abdr. S. 9 und 60). Auf denselben Logistoricus die Stelle des *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (v. 49) *legitur apud Varronem initiari pueros Eduliae et Poticae et Cubae divis edendi et potandi et cubandi, ubi primum a lacte et a cunis transierunt* zu beziehen rät das Fragment aus dem *Catus* bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* (fr. 10 Riese) '*cum primo cibo et potione initiarent pueros, sacrificabantur ab edulibus Edusae, a potione Potinae nutrices*'; anderenfalls wäre die Stelle auf Grund der bisherigen Auseinandersetzungen dem 14. Buche der *Antiquitates rer. div.* zuzuteilen (die Namensformen der hier genannten Gottheiten bleiben vorläufig noch unerörtert). Dafs *Varro* aufserdem auch in der Schrift *de vita populi Romani* bei der Schilderung des altrömischen Lebens der auf die Lebensverhältnisse bezüglichen Gottheiten gedachte, zeigt *Non.* S. 528 *Picumnus et Pilumnus dii praesides auspiciis coniugalibus deputantur. Varro de vita populi Romani lib. II* (lib. II fr. 18 S. 33 Kettner) '*natus si erat vitalis ac sublatus ab obstetrice, statuebatur in terra ut auspicaretur rectus esse; diis coniugalibus Pilumno et Picumno in aedibus lectus sternebatur*'.

Die bei *Tertullianus* und *Augustinus* sich findenden Reihen und Gruppen sind folgende (zu Grunde gelegt ist für *Tertull. ad nat.* und *de anima* die Ausgabe von *Reifferscheid-Wissowa,* für *Arnobius* die Ausgabe *Reifferscheids,* für *Augustinus de civ. dei* die zweite Auflage von *Dombarts* Ausgabe, was betreffs der in diesen Ausgaben auf Grund der Überlieferung festgestellten Namensformen hervorgehoben werden mufs; die bei *Tertullianus* in dem lückenhaften Texte nach den erhaltenen Partieen mit voller Sicherheit ergänzten Namen sind in [] geschlossen; über die Funktionen der einzelnen Gottheiten s. Abschn. 2 u. Sp. 149 f.):

a) Die umfangreiche Reihe von Gottheiten, welche sich auf das Leben des Menschen von seiner Erzeugung bis zu seinem Tode beziehen. Aus dem diese Gottheiten umfassenden Teile von *Varros* 14. Buche geben *Tertull. ad nat.* 2, 11 und *August.* 4, 11 und 21 gröfsere Auszüge, die unter sich und mit den sie ergänzenden kürzeren Excerpten bei *Tertull. ad nat.* 2, 15. *de anima* 37. 39. *August.* 4, 8. 16. 6, 9. 7, 2. 3 zusammengestellt folgendes Gesamtbild ergeben:

Tertull. ad nat. 2, 11		*August.* 7, 3 (= 7, 2)	
Consevius		Ianus	
	August. 4, 11	Saturnus	
	Liber	Liber	
	Libera	Libera	
Fluvionia		Iuno (Fluviona, s. unten)	
		Mena	
Vitumnus		Vitumnus	*Tertull. de an.* 37
Sentinus		Sentinus	Alemona
			Nona
			Decima
Diespiter	Diespater		Partula
Candelifera	Mena	*August.* 4, 21	
[Postverta]	Lucina	Lucina	Lucina
Prosa			*Tertull. de an.* 39
	Opis	Opis	Diana (mit Lucina)
			Iuno
			Fata Scribunda
			August. 6, 9
			Intercidona
			Pilumnus
			Deverra
Farinus	Vaticanus	Vaticanus	
[Locutius]			
[Cunina]	Levana		
Levana	Cunina	Cunina	
	Carmentes		
	Fortuna		
Rumina	Rumina	Rumina	
Potina	Potina		
Edula	Educa		*Tertull. de an.* 39 (s. Z. 15 ff.)
Sta[tina]		Statilinus	Statina
			August. 7, 3
[Adeona]		Adeona	Abeona
Abeona		Abeona	Adeona
			Iterduca
Domiduca			Domiduca
[Mens]		Mens	Mens
Volumnus		Volumnus	Minerva
Voleta		Volumna	
[Pave]ntina	Paventia		
Venilia	Venilia		*August.* 4, 8
Volupia	Volupia		Volupia
			Lubentina
Praestitia		*August.* 4, 16	
Peragenor	Agenoria	Agenoria	
	Stimula	Stimula	
		Murcia	
	Strenia	Strenia	
		Quies	
	Numeria		
	Camena		
Consus	Consus		
	Sentia		
[Iu]venta	Iuventas		
Fortuna Barbata	Fortuna Barbata		
Afferenda			*August.* 6, 9
	Iugatinus		Iugatinus
			Domiducus
			Domitius
			Manturna
	Virginiensis		Virginiensis
Mutunus et Tutunus	Mutunus vel Tutunus		
Pertunda			
Subigus			Subigus
Prema			Prema
			Pertunda
			Venus

Tertull. ad nat. 2, 15
[Vi]duus
Caeculus
Orbana
'ipsius mortis d[ea]' *August.* 6, 9 (s. Sp. 131)
Nenia

August. 6, 9
Priapus

Nach *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* hatte *Varro* im *Catus de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 Riese) den Statilinus, Statanus und Fabulinus dii praesides puerilitatis genannt (an Stelle des überlieferten *puerilitatis* wollten *Junius* und *Preller, R. M.*³ 2 S. 211 Anm. 4 *puerilis aetatis* lesen), in dem Sp. 142 angeführten Fragmente aus dem zweiten Buche der Schrift *de vita populi Romani* bei *Non.* S. 528 s. v. *Pilumnus* sind Pilumnus und Picumnus (s. über diesen Sp. 147) als dii coniugales bezeichnet (vgl. *Interpol. Serv. Aen.* 9, 4 von denselben Göttern: *Varro coniugales deos suspicatur;* dagegen heifst es bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 *Varro Pilumnum et Pitumnum* [lies *Picumnum*] *infantium deos esse ait eisque pro puerpera lectum in atrio sterni, dum exploretur an vitalis sit qui natus est*). Da nun *Augustinus* (4, 34) von dii pueriles und dii coniugales mit deutlicher Beziehung auf die auf das Kindesalter und die Ehe bezüglichen Gottheiten der vorstehenden Reihe spricht, und aufserdem *Tertullianus* (*ad nat.* 2, 11) sowie *Augustinus* (4, 21) von dii nuptiales = coniugales reden, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dafs *Varro* unter den Göttern dieser Reihe Abteilungen der genannten Art und vermutlich auch noch andere unterschieden hatte (vgl. unten).

b) Zu den nach *Augustinus* (6, 9, Sp. 131) bei *Varro* auf die soeben genannte Reihe folgenden Gottheiten, *qui pertinerent . . . ad ea, quae sunt hominis, sicuti est victus atque vestitus et quaecumque alia huic vitae sunt necessaria* gehört bei *August.* 4, 21 offenbar die Gruppe Mars, Bellona, Victoria, Honor, Pecunia, Aescolanus, Argentinus. Da diesen Gottheiten bei *Augustinus* eine Gruppe von Göttern aus Reihe a und die Erwähnung der dii nuptiales (s. vorher) und dii agrestes (= Reihe c) vorhergeht, so ist es wahrscheinlich, dafs die vorstehende Gruppe ein zusammenhängender Auszug aus dem bezeichneten Teile des 14. Buches ist.

c) *Augustinus* 4, 8 führt eine aus zwei in sich geschlossenen Gruppen bestehende Reihe von Gottheiten des Landbaues (*nec agrorum munus uni alicui deo committendum arbitrati sunt;* 4, 21: *dii agrestes*) an, welche von dem Kirchenvater in seiner Inhaltsangabe des 14. Buches *Varros* (s. Sp. 131) nicht besonders angeführt wird, vermutlich weil sie unter die in den Worten *quaecumque alia huic vitae sunt necessaria* angedeutete varronische Götterabteilung gehört (vgl. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 227 und 240 = Abdr. S. 7 und 20), während dagegen *Servius* (s. Sp. 129 f.) ihrer als in diesem Buche vorkommend Erwähnung thut: Rusina, Iugatinus, Collatina, Vallonia; und Seia, Segetia, Tutilina, Proserpina, Nodutus, Volutina, Patelana, Hostilina, Flora, Lacturnus, Matuta, Runcina. Eine andere zu dieser Reihe gehörige Gruppe ist 4, 34 die der Bubona, Mellona, Pomona.

d) Eine besondere Gruppe von Gottheiten führt *Tertull. ad nat.* 2, 15 an: *etiam locorum urbis vel loca deos ar[bitramini, Ianum] patrem (et diva arquis est Iana) et montium septem Septemontium. [geniis eisdem?] illi faciunt qui in isdem locis aras vel aedes habent, praet[erea aliis qui] in alieno loco aut mercedibus habitant. taceo Ascensum [a scansione] et Clivicolam a clivis; taceo deos Forculum a foribus et Car[deam a cardi]nibus et liminum Limentinum, sive qui alii inter vicinos ap[ud vos numi]num ianitorum adorantur* (Z. 18 las *Gothofredus: est et diva Arquis et Iana* [*lana* der cod. Agobardinus]; *Hartel: ut diva* u. s. w.; Z. 19 ist *septem* von *Öhler* hinzugefügt). Es ist schwierig zu entscheiden, ob die hier genannten Gottheiten in dieser Zusammenstellung sich bei *Varro* fanden, oder ob erst *Tertullianus* sie zusammenfafste; doch ist das erstere das wahrscheinlichere, da einerseits *Tertullianus* auch sonst nur solche Gottheiten zusammen nennt, die er bei *Varro* vereinigt fand, andererseits aber der Ascensus und die Clivicola, welche als Verwandte der Gottheiten in der ersten Gruppe der Reihe c erscheinen könnten, sehr gut zu dem Septemontius passen, sobald man sie als die Götter der Abhänge der Berge Roms und der an diesen hinaufführenden clivi auffafst. Cardea, Forculus, Limentinus und Ianus nennt *Tertull. de idol.* 15; *de cor.* 13 (wo das im cod. Agobard. nach *Öhlers* Angabe überlieferte *Carnam* in *Cardeam* zu verbessern ist); ohne Ianus *scorp.* 10 (der cod. Agobard. bietet nach *Reifferscheid: Barnum quendam et Forculum et Limentinum;* auch hier ist unbedenklich mit *Pamelius Cardeam quandam* zu schreiben). Forculus, Cardea und Limentinus nennt auch *Augustinus* 4, 8 (vgl. 6, 7) in einer eigenen Gruppe.

Andere Reihen oder Gruppen sind bei *Tertullianus* und *Augustinus* nicht erhalten. *Tertull. ad nat.* 2, 15 *cum et [numina sua] habeant in lupanaribus, in culinis et etiam in carcere* deutet allerdings darauf hin, dafs *Varro* im 14. Buche auch diese Gottheiten besprochen hatte; doch haben die Kirchenväter hiervon nichts in ihre Schriften aufgenommen.

Es zeigt sich, dafs in der Reihe a und in der Hauptgruppe der Reihe c die Gottheiten nach bestimmten Prinzipien geordnet sind, nämlich in Reihe a nach der natürlichen Aufeinanderfolge der Zustände des menschlichen Lebens, denen die einzelnen Götter vorstehen, in der genannten Gruppe der Reihe c nach

dem Entwickelungsgange der Feldfrucht. Diese Ordnungsprinzipien ermöglichen trotz einiger den Kirchenvätern zur Last fallenden Unregelmäfsigkeiten (Mena tritt an zwei verschiedenen Stellen auf: Z. 7, wohin sie gehört, und Z. 13; ebenso Pertunda: Z. 64 und 66, letztere Stelle offenbar die richtige; von geringerer Bedeutung sind die Vertauschungen der Stellen von Cunina und Levana in Z. 25 und 26, und von Adeona und Abeona in Z. 34 und 35) für einen Teil der von *Augustinus* vereinzelt oder wenigstens nicht in deutlichem Zusammenhange erwähnten sowie der nur von *Arnobius* u. in den Sp. 138ff. angeführten anderweitigen Fragmenten des 14. Buches beziehungsweise des *Catus de liberis educandis* und der Schrift *de vita populi Romani* namhaft gemachten Gottheiten eine mehr oder weniger sichere Einordnung in die Reihen und Gruppen. Reihe a: der mit Mercurius und Minerva zusammen genannte Catius pater bei *August.* 4, 21 gehört mit diesen beiden zu den Gottheiten in Z. 38—40 (Minerva s. Z. 39); bei *Arnobius* ist die Peta (4, 7. 8) offenbar den Gottheiten in Z. 38—49 zuzuweisen, der aus der handschriftlichen Lesart *Burnus* (4, 9) in einer ununterbrochenen Reihe von Götternamen mit dem Anfangsbuchstaben L mit voller Sicherheit herzustellende Gott der libidines Liburnus (so *Gelenius*) stellt sich zu der Lubentina (Z. 44; dafs auch bei *Arnobius* neben diesem Gotte Libentina steht [s. Sp. 141], beruht jedenfalls nur auf der alphabetischen Anordnung), die Praestana (4, 3) neben die Praestitia (Z. 45), die Unxia und Cinxia (3, 25) gehören zu den Gottheiten in Z. 58—62, und zwar Cinxia zur Virginiensis, die Perfica (4, 7. 11) hat ihren Platz hinter der Pertunda Z. 67 (das Zusammentreffen beider bei *Arnobius* ist wie bei Libentina und Liburnus zu erklären); von den Gottheiten der übrigen Fragmente gehört die Parca (s. Sp. 138) neben die Partula (Z. 12; beide hatte *Varro* mit der Nona und Decima zusammen genannt), die Numeria (s. Sp. 130) verlangt ihren Platz bei der Postverta und Prosa (Z. 14. 15), Picumnus (s. Sp. 145) erscheint mit Pilumnus (Z. 21) verbunden, der Fabulinus (s. Sp. 130), stellt sich zu dem Farinus und Vaticanus (Z. 23), die Cuba ist auf Grund der Angaben des *Donatus* (s. Sp. 142) der Potina und Edula oder Educa (Z. 30. 31) anzureihen, der Statanus (s. Sp. 130) gehört zu der Statina und dem Statilinus (Z. 32; *Varro* selbst nennt ihn mit Statilinus zusammen; eine von *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 11 angeführte Statilina bei *Tertull. ad nat.* 2, 11 beruht auf nicht haltbarer Ergänzung der lückenhaften Worte *et statuendi infantis Sta[. . .]* durch *Gothofredus;* die Stelle *de an.* 39 *dum prima etiam constitutio infantis super terram Statinae deae sacrum est* rechtfertigt vielmehr *Öhlers* Ergänzung *Sta[tina]*). — Hauptgruppe der Reihe c: die Patella bei *Arnob.* 4, 7 gehört zu der Patelana (die Erwähnung beider zusammen bei *Arnobius* ist wieder durch die alphabetische Anordnung veranlafst), die Götter Occator, Sarritor, Sterculinius und Sator bei *Serv. georg.* 1, 21 (s. Sp. 129f.) gehören an den Anfang der Gruppe vor Seia, der Lactans (s. Sp. 139) tritt neben den Lacturnus. — Dagegen läfst sich von der Fessona und den zusammen genannten Apollo und Aesculapius bei *August.* 4, 21 nur so viel sagen, dafs sie zur Reihe a, von der nicht im Zusammenhange genannten Fructesea, dem Spiniensis und der Robigo ebenfalls bei *August.* 4, 21, und der Noduterensis bei *Arnob.* 4, 7. 11, dafs sie zur Hauptgruppe der Reihe c gehören, ohne dafs sich für dieselben bestimmte Stellen ermitteln lassen. Dasselbe gilt nicht nur von den zur Gruppe Rusina u. s. w. der Reihe c zu stellenden Limi bei *Arnob.* 4, 9 und den dieser Reihe im allgemeinen zuzuweisenden Gottheiten Puta (das. 4, 7. 8) und Nemestrinus (das. 4, 7), sondern auch gröfstenteils von den zu den übrigen angeführten Reihen und Gruppen gehörigen Göttern: Victa und Potua bei *Arnob.* 3, 25, Lucrii das. 4, 9 und Pellonia bei *Arnob.* 4, 4 und *August.* 4, 21, welche alle zur Reihe b zu stellen sind (zur Victa vgl. die Angabe des *Augustinus* über diese Reihe [Sp. 131] *quae sunt hominis, sicuti est victus atque vestitus* u. s. w.); nur der Lateranus bei *Arnob.* 4, 6. 11 und die Lima das. 4, 9 haben ihren bestimmten Platz neben dem Forculus und Limentinus in Gruppe d. — Der Name einer vermutlich zur Reihe a gehörigen Göttin verbirgt sich unter der verderbten Überlieferung des cod. Parisinus bei *Arnob.* 4, 7 *ab erroribus viarum dea † Vpibilia liberat;* von den verschiedenen Verbesserungsvorschlägen (*Gelenius: Vibilia, Meursius: Vehilia, Hildebrand: Viabilia*) befriedigt keiner, nach dem Sp. 140f. über die alphabetischen Reihen bei *Arnobius* Gesagten könnte man, da Nodutis und Noduterensis vorausgehen, Orbona und Nenia folgen, einen mit N (oder O?) anfangenden Namen vermuten. Ob die Panda vel Pantica bei *Arnob.* 4, 3 (s. über dieselbe unten) und die Iuturna in dem Fragmente des 14. Buches beim *Interpol. Serv. Aen.* 12, 139 (s. Sp. 138) den vorstehenden Reihen angehört haben, läfst sich nicht entscheiden (stand Iuturna etwa unter den Gottheiten, deren Reste in Gruppe d vorliegen?).

Dies also sind die auf Grund der Überlieferung mit voller Sicherheit ermittelten Reste der Reihen der dii certi in *Varros* 14. Buche. Es gilt nun die wichtige Frage, in welchem Verhältnisse diese Götterreihen zu den Indigitamenta stehen, zu erörtern. Ein Blick auf die Reihen und Gruppen zeigt, dafs dieselben sich aus zwei verschiedenartigen Bestandteilen zusammensetzen. Die Hauptmasse der darin enthaltenen Gottheiten ergiebt sich ohne weiteres als Indigetes, d. h. nach dem Obigen als Götter, die nur in ganz bestimmten Funktionen wirken; dies ist die *turba minutorum deorum, turba quasi plebeiorum deorum, turba indignissima* u. s. w. des *Augustinus* mit ihren dem Kirchenvater so verächtlichen officia, s. z. B. 4, 9 *turba minutorum deorum;* 4, 11 *turba quasi plebeiorum deorum;* 4, 13. 16 *deos singulos singulis rebus et paene singulis motibus adtribuerunt; nec ipsi potuerunt omnibus bonis hu-*

manis minutatim singillatimque digestis deos minutos et singulos providere; 4, 23 *turba indignissima tanta;* 4, 34; 6, 1 *quibus rerum exiguarum singulis singula distribuuntur officia; illa turba vel quasi plebeiorum vel quasi procerum deorum; ista ipsa temporalia et cito praetereuntia munera, quibus singulis singuli praeesse perhibentur; ista opera temporalia, quoniam nimis multos putarunt, ne quisquam eorum sederet otiosus, minutatim divisa tribuerunt; ipsa numinum officia tam viliter minutatimque concisa, propter quod eis dicunt pro uniuscuiusque proprio munere supplicari oportere;* 7, 2; 7, 3 *haec opera minima; turba vilis; cum . . . in his minutis operibus, quae minutatim diis pluribus distributa sunt, etiam ipsos selectos videamus tamquam senatum cum plebe pariter operari;* 7, 4 *illam infimam turbam ipsa ignobilitas texit, ne obrueretur opprobriis; eos videmus figmentis humanarum opinionum partitis inter se operibus distributos, tamquam minuscularios vectigalium conductores* u. s. w.; *istorum humilia opera;* 7, 11 *inter illos minuscularios* (auch *Tertullianus* und *Arnobius* halten mit ihrem Spott nicht zurück, s. z. B. *Tertull. ad nat.* 2, 11 [Sp. 139]. *Arnob.* 4, 3 ff. an verschiedenen Stellen; den Ausdruck dii minuti wendet schon *Plautus* zur Bezeichnung untergeordneter Gottheiten an: *Cas.* 2, 5, 23 f. [v. 310 f.], wo Lysidamus als Iuppiter seiner Frau und seinem Sohne = dii minuti gegenübergestellt wird; *Cist.* 2, 1, 46 f. [v. 347 f.]; vgl. hierzu *Preller, R. M.*³ 1 S. 69 Anm. 2). Neben diesen treten nun nicht wenige Gottheiten von allgemeinerer Bedeutung, welche einen mehr oder minder ansehnlichen öffentlichen Kultus genossen ('große Gottheiten' *Ambrosch*), und selbst solche, welche *Varro* im 16. Buche als dii selecti behandelt hatte, auf (vgl. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 251 ff. = Abdr. S. 31 ff.). *Augustinus,* der 7, 2 die dii selecti aufzählt (Ianus, Iuppiter, Saturnus, Genius, Mercurius, Apollo, Mars, Vulcanus, Neptunus, Sol, Orcus, Liber pater, Tellus, Ceres, Iuno, Luna, Diana, Minerva, Venus, Vesta), hebt diese Eigentümlichkeit spottend hervor: *si propterea* (sc. *selecti dicuntur*), *quia opera maiora ab his administrantur in mundo, non eos invenire debuimus inter illam quasi plebeiam numinum multitudinem minutis opusculis deputatam* (in weiterer Ausführung 7, 3). Jedoch werden auch diesen Göttern fest bestimmte Funktionen beigelegt, wie folgende Übersicht zeigt: Reihe a: Ianus: *cum puerperium concipitur, . . . aditum aperit recipiendo semini* (*August.* 7, 2), *seminis admissor* (das. 3); Saturnus: *propter ipsum semen* und *seminis dator vel sator* (*August.* a. aa. OO.); Liber und Libera: *Liberum a liberamento appellatum volunt, quod mares in coeundo per eius beneficium emissis seminibus liberentur; hoc idem in feminis agere Liberam, quam etiam Venerem putant, quod et ipsas perhibeant semina emittere* (*August.* 6, 9, fast mit denselben Worten 7, 2; vgl. 7, 3); Diespiter: *qui partum perducat ad diem* (*August.* 4, 11; vgl. *Tertull. ad nat.* 2, 11); Opis: *opem ferat nascentibus excipiendo eos sinu terrae* (*August.* 4, 21; vgl. 21); Carmentes: *quae fata nascentibus canunt* (*August.* 4, 11); Fortuna: *praesit fortuitis* (ebendas.); Mens: *quae faciat pueris bonam mentem* (*August.* 7, 3; vgl. 4, 21; *Tertull. ad nat.* 2, 11 [*Mentem, quae faciat mentem bonam aequ*]*e et malam*); Minerva: *cui per ista minuta opera puerorum memoriam tribuerunt* (*August.* 7, 3; vgl. 4, 21); Murcia (Murcida): *quae praeter modum non moveret ac faceret hominem . . . murcidum id est nimis desidiosum et inactuosum* (*August.* 4, 16; vgl. *Arnob.* 4, 9 *quis segnium Murcidam?* [sc. *esse credat*]); Quies: *quae faceret quietum* (sc. *hominem; August.* 4, 16); Camena: *quae canere* (sc. *doceat; August.* 4, 11); Consus: *a consiliis Consum* (*Tertull. ad nat.* 2, 11), *deus Consus praebendo consilia* (*August.* 4, 11); Iuventas: *quae post praetextam excipiat iuvenilis aetatis exordia* (*August.* 4, 11), [*Iu*]*venta novorum togatorum* (*Tertull. ad nat.* 2, 11); Fortuna Barbata: *quae adultos barba induat* (*August.* 4, 11), *virorum iam Fortuna Barbata* (*Tertull. ad nat.* 2, 11); Ergänzungen dieser Reihe: Mercurius: *quid doctrinae . . . a Mercurio . . . petendum esset?* (*August.* 4, 21); Apollo und Aesculapius: *propter aegros medicus vel Apollo vel Aesculapius vel ambo simul* (sc. *invocandi; August.* 4, 21). Gruppe b: *Marti et Bellonae, ut bene belligerarent, deae Victoriae ut vincerent* (*August.* 4, 21). Reihe c: Proserpina: *praefecerunt . . . Proserpinam frumentis germinantibus* (*August.* 4, 8); Flora: *(praefecerunt) florentibus frumentis deam Floram* (*August.* 4, 8); Matuta: *maturescentibus* (sc. *frumentis*) *deam Matutam* (sc. *praefecerunt; August.* a. a. O.). Ohne Angabe der Funktionen werden genannt Diana, Iuno und Fata Scribunda (Reihe a Z. 16. 17. 18) bei *Tertull. de an.* 39, Venus (das. Z. 68) bei *August.* 6, 9, Ianus pater (Gruppe d) bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 (offenbar als Gott der arcus). Auf die Fata Scribunda, Murcia, Quies, Venus und den Priapus (Reihe a Z. 70) ist weiterhin (Sp. 154 und unten) näher einzugehen.

Daß die Indigetes dieser Reihen und Gruppen aus den Indigitamenta entlehnt sind, leidet nach den oben Sp. 129 f. zum Ausgangspunkt genommenen Stellen des *Censorinus* und *Servius* und dem Sp. 132 über die Zusammengehörigkeit von Indiges und indigitamentum Gesagten nicht den geringsten Zweifel. Um für die Beurteilung der mit ihnen verbundenen 'größeren' Gottheiten den richtigen Standpunkt zu gewinnen, muß man davon ausgehen, daß *Varro* gemäß seiner Einteilung der gesamten römischen Götterwelt in dii certi, dii incerti und dii praecipui atque selecti (*August.* 6, 3) im 14. Buche de diis certis alle diejenigen Gottheiten behandelte, deren Natur und Bedeutung sich mit Sicherheit feststellen ließ: dies ist die richtige, von *Wissowa* (bei *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 9 f. Anm. 4) hervorgehobene Bedeutung der dii certi; vgl. *Interpol. Serv. Aen.* 2, 141 *pontifices dicunt singulis actibus proprios deos praeesse: hos Varro certos deos appellat. Arnob.* 2, 65 *dii certi certas apud vos habent tutelas licentias potestates, neque eorum ab aliquo id quod eius non sit potestatis ac licentiae postu-*

latis und *August.* 7, 17 die Worte *Varros* aus dem Anfange des 15. Buches *de diis incertis,* die einen Schlufs auf seine Auffassung der dii certi gestatten (*Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 418 f. trifft jedenfalls nicht in jeder Beziehung das Richtige, wenn er meint, dafs *Varro* nirgends genau angegeben habe, wie er seine Einteilung der Götter in dii certi, incerti und selecti verstanden wissen wollte; falsche Auffassungen der dii certi bei *Merkel,* Prolegom. zu *Ovids Fast.* S. CLXXXVIII ff. und *Preller, R. M.*³ 1 S. 71 [ihm folgend *K. B. Stark* in der Rezension von *Prellers Röm. Myth.* in *N. Jhrb. f. Ph.* 79, 1859 S. 625 und *R. Engelhard, De personificationibus quae in poesi atque arte Romanorum inveniuntur.* Diss. Gotting. 1881 S. 5], der aus *Interpol. Serv. Aen.* 8, 275 *Varro dicit deos alios esse qui ab initio certi et sempiterni sunt, alios qui inmortales ex hominibus facti sunt: et de his ipsis alios esse privatos, alios communes* u. s. w. mit Unrecht entnimmt, die dii certi seien 'eigentliche und ausgemachte Götter, die dazu nicht erst durch Consecration geworden, sondern von jeher Götter gewesen waren', daher sie *Varro* auch dii perpetui und proprii genannt habe; vgl. über die dii certi und incerti *Preuner* in der Anzeige von *Prellers R. M.* in *Gelehrte Anzeigen. Herausg. von Mitgliedern der k. bayer. Akad. d. Wiss.* [München] 48, 1859 Sp. 406 ff.; eine Erörterung über *Varros* dii proprii [*Tertull. ad nat.* 2, 9] = privati gehört nicht hierher, vgl. darüber *Schwarz* a. a. O. S. 419 ff. u. *Preuner* a. a. O.; auch *Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 202. 205 urteilt nicht vollkommen richtig über die dii certi; dii certi in einem von dem varronischen verschiedenen Sinne bei *Liv.* 27, 25, 9. *Fest.* S. 351 s. v. *sistere fana. Arnob.* 2, 62, dazu *Wissowa* bei *Marquardt* S. 19 f. Anm. 13). Dafs unter diesen Begriff die Indigetes ihrem Wesen nach naturgemäfs vor allen anderen Göttern entfielen, ist schon oben bemerkt worden (Sp. 132). Keinesfalls aber darf man mit *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 225 Anm. = Abdr. S. 5 Anm.), *Marquardt* (*Staatsverw.* 3² S. 7 Anm. 4. S. 9 f. 18), *Boissier* (*Étude* u. s. w. S. 232 f.) und *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 44 f. und *Manuel des institutions rom.* S. 462 Anm. 3) die Indigitamentengottheiten mit den varronischen dii certi vollständig identificieren; denn, wie *Wissowa* (bei *Marquardt* a. a. O.) richtig bemerkt, bei dem rein äufserlichen Einteilungsprinzip *Varros* mufsten der Klasse der dii certi notwendig auch andere Gottheiten zugerechnet werden, sofern nämlich *Varro* ihre Natur und Bedeutung ermitteln konnte oder ermittelt zu haben glaubte. Auf diese Weise wurde für eine ganze Anzahl 'gröfserer' Gottheiten die Einordnung unter die dii certi von selbst geboten.

Nun beachte man bei den in den Reihen auftretenden Gottheiten allgemeinerer Bedeutung, dafs nur ein Teil derselben altrömische Gottheiten sind, deren Wesen zu der ihnen beigelegten Funktion wirklich stimmt (Ianus [Consivius, s. weiterhin] als Gott aller Anfänge oder als Gott aller Eingänge, s. Ianus Sp. 36 ff.; Saturnus als Gott alles Samens, *penes quem sationum omnium dominatus est, Varro* bei *August.* 7, 13; vgl. *Preller, R. M.*³ 2 S. 10 ff.; Liber, von dem sogleich die Rede sein wird; Opis, die Mutter Erde, vgl. *Preller, R. M.*³ 2 S. 20 f.; Carmentes als weissagende Geburtsgöttinnen, s. Bd. 1 Sp. 851 ff.; Fortuna; Mens; Minerva, s. *Preller, R. M.*³ 1 S. 289 ff.; Camena als Göttin des Gesanges, s. Bd. 1 Sp. 846 f.; Iuventas; Fortuna Barbata; Bellona; Victoria; Flora), dafs andere aber mit Funktionen, welche künstlich aus dem Namen herausgesponnen sind (Diespiter, s. Sp. 154), oder gar auf vollständig falscher Namensdeutung beruhen (Murcia?; Consus; Matuta, s. Sp. 153 f.), auftreten. Selbst griechische Götter finden sich den Indigetes zugesellt: Apollo und Aesculapius als medici; Proserpina, die unseres Wissens weder im römischen Staatskultus, noch im Volksglauben eine eigentliche Verehrung genossen hat, soll als Göttin der 'hervorkriechenden' (proserpere) Saaten den frumenta germinantia vorstehen ('da [der Name der Proserpina] 'nach sicherer Spur auch in den Indigitamenta enthalten war, so ist glaublicher und glaubt auch *Usener* jetzt' [derselbe hatte vorher im *N. Rh. M.* 22, 1867 S. 435 f. andere Ansichten aufgestellt], 'dafs er wie die übrigen Namen jener Urkunden von Haus aus lateinisch und wegen Ähnlichkeit des Klanges und praktischen Dienstes auf die griechische Göttin übertragen ist', *Bücheler* im *N. Rh. M.* 33, 1878 S. 284, also etwa eine ursprüngliche Proserpīna?; die 'sichere Spur' ist nach den vorliegenden Untersuchungen ganz in Abrede zu stellen; nach Analogie der meisten übrigen von konsonantisch auslautenden Verbalstämmen durch einfache Anhängung des femininen -a an den Stamm gebildeten weiblichen Indigetennamen [z. B. Cuba, Domiduca, Pertunda, Postverta, Prema] müfste man, wenn der Name von proserpere herkäme, nach *Jordans* Ansicht [*Krit. Beiträge z. Gesch. d. latein. Sprache* S. 69] eine Proserpa, oder auch eine Proserpunda [vgl. Adolenda, Commolenda, Coinquenda, Deferunda] erwarten); im Sinne der griechischen Vorstellung ist dem Mercurius die Funktion der doctrina zugeteilt. Von Libera wird angeführt, dafs sie bei der Begattung die Frau *emissis seminibus* befreie; dafs Liber und Libera, ihrem Ursprunge nach altitalische Gottheiten der üppigen Fülle und zeugenden Kraft, in Bezug auf die menschliche Fruchtbarkeit verehrt werden, und zwar Liber als Gott der männlichen Erzeugung, dem das Symbol des Phallus heilig ist, Libera als Göttin der weiblichen Empfängnis, der das Symbol des weiblichen Geschlechtes geweiht wird (s. *August.* 6, 9 und mehr bei *Preller, R. M.*³ 2 S. 47 ff.), erscheint ganz natürlich; die der Libera beigelegte Funktion aber beruht ganz sicher nicht auf einer altrömischen, volkstümlichen Anschauung, sondern auf einer Ansicht griechischer Philosophen, welche auch der Frau Samen zuschreibt (vgl. z. B. *Censorin.* 5, 4 *illud quoque ambiguam facit inter auctores opinionem, utrumne ex patris tantummodo se-*

mine partus nascatur, ut Diogenes et Hippon Stoicique scripserunt, an etiam ex matris, quod Anaxagorae et Alcmaeoni nec non Parmenidi Empedoclique et Epicuro visum est; dafs Pythagoras, Democritus und Epicurus einen weiblichen Samen annahmen, berichtet z. B. *Galenus* ed. Kühn Bd. 19 S. 322 f.; bei Hippocrates und Galenus ist von dem Samen des Weibes häufig die Rede, s. z. B. *Hippocrates* ed. Kühn Bd. 1 S. 377. 2 S. 324. *Galenus* Bd. 4 S. 188 ff. 536. 599 ff. 622 ff.; nach Aristoteles hat das Weib keinen Samen, sondern das Menstruationsblut macht den weiblichen Zeugungsstoff aus, es ist ein unvollendeter Samen, vgl. *Zeller, Philos. d. Griechen* 2, 2² S. 409 ff). Unmöglich kann man den Pontifices die Aufnahme griechischer Gottheiten in die Indigitamenta oder die Verwendung einer derartigen philosophischen Lehre zutrauen. Von Apollo ist es überdies direkt bezeugt, dafs er in den Indigitamenta nicht enthalten war: *Arnob.* 2, 73 *non doctorum in litteris continetur Apollinis nomen Pompiliana indigitamenta nescire?* (vermutlich geht die Stelle auf *Cornelius Labeo* zurück, s. *Kettner* a. a. O. S. 30 fr. 25 = *Mülleneisen* S. 37 fr. 25). Jene philosophische Lehre aber hatte *Varro* in seinen Schriften vorgetragen, wie sich aus *Lactant. de opific. dei* 12 ergiebt: *conceptum igitur Varro et Aristoteles sic fieri arbitrantur. aiunt non tantum maribus inesse semen, verum etiam feminis, et inde plerumque matribus similes procreari; sed earum semen sanguinem esse purgatum, quod si recte cum virili mixtum sit, utraque concreta et simul coagulata informari* u. s. w. (*Ch. Chappuis, Fragments des ouvrages de M. Terentius Varron intitulés Logistorici.* Paris 1868 S. 58 f. nr. *93 teilt diese Stelle dem Logistoricus *Tubero de origine humana* zu, mit grofser Wahrscheinlichkeit, wie der Auszug aus dem *Tubero* bei *Censorin.* 9 [fr. 3 S. 257 Riese] lehrt: beide Stellen zeigen, dafs *Varro* in diesem Logistoricus eingehend über die Erzeugung des Menschen und seine Bildung im Mutterleibe nach den Lehren griechischer Philosophen gehandelt hatte, also über Gegenstände, die auch im 14. Buche der *Antiquitates rer. div.* besprochen waren; besonders berührt sich das Fragment bei *Censorinus* sehr eng mit dem Sp. 138, 15 ff. mitgeteilten Fragmente des 14. Buches). Wir können daher zunächst in diesen griechischen oder gräcisierenden Gottheiten nur dii certi *Varros* erkennen, welche er mit Angabe ihrer Bedeutung den Reihen der Indigetes dort einfügte, wohin sie dieser letzteren nach gehörten.

Aber auch bei einigen der übrigen 'gröfseren Götter' gelangen wir zu demselben Ergebnisse. Consus als Gott der consilia, Matuta als Göttin der frumenta maturescentia verraten sich deutlich als verfehlte Erzeugnisse der varronischen Etymologie, die sich der sicher ebenfalls von *Varro* gemachten Ableitung der Proserpina von proserpere an die Seite stellen (die vorstehende Erklärung des Consus hat schon *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 10 Anm. 4 als Etymologie *Varros* erkannt; über die Ableitung a consiliis vgl. die bei *Schwegler, R. G.* 1 S. 473 Anm. 5. *Preller, R. M.*³ 2 S. 24 Anm. 1 und in Bd. 1 s. v. *Consus* Sp. 926, 53 ff. zusammengestellten Stellen, welche alle auf *Varro* hinweisen; man darf nicht mit *Ambrosch, Religionsb.* Heft 2 S. 241 = Abdr. S. 21. *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437. *Preller, R. M.*³ 2 S. 225. *Boissier, Étude* u. s. w. S. 238 und *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 37 bei *August.* 4, 8 den handschriftlich vollkommen sicheren Namen Matuta in Matura ändern; denn die hier zusammengestellten falschen Etymologieen stützen sich gegenseitig). Bei Diespiter als Gott *qui partum perducat ad diem* offenbart sich das ebendemselben Geiste entsprungene Bestreben, aus dem Namen eine Funktion zu gewinnen (das Ungereimte einer männlichen Geburtsgottheit leuchtet ohne weiteres ein). Den hier genannten Gottheiten ist jedenfalls auch die Murcia, *quae praeter modum non moveret ac faceret hominem, ut ait Pomponius, murcidum id est nimis desidiosum et inactuosum* bei *August.* 4, 16 (Reihe a Z. 48) anzureihen; allerdings heifst bei *Arnob.* 4, 9 dieselbe Göttin Murcida (*quis segnium Murcidam?* [sc. *esse credat*]), aber die Angabe des *Interpol. Serv. Aen.* 8, 636 *alii Murciam a murcido, quod est marcidum, dictam volunt* macht es wahrscheinlich, dafs *Augustinus* das Richtige bietet und *Varro* den Namen Murcia nach *Pomponius*' Vorgange von murcidus ableitete (die Murcida kommt dabei auf Rechnung der Quelle des *Arnobius*, d. i. nach Sp. 141 *Cornelius Labeo*, oder des Kirchenvaters selbst); eine Göttin der murcidi im Sinne von *Pomponius*' und *Varros* Erklärung ist aber die altitalische Murcia nicht (vgl. über dieselbe *Becker, Topogr.* S. 467 f. Anm. 972. *Paulys Realencycl.* 5 S. 239 s. v. *Murcia*. *E. Hübner* in *N. Jhrb. f. Ph.* 77, 1858 S. 343 ff. mit Nachtrag das. 79, 1859 S. 437. *Preller, R. M.*³ 1 S. 438 f. *Stark* in *N. Jhrb. f. Ph.* 79 S. 634; die Annahme zweier Göttinnen dieses Namens, von denen die eine die bei *Augustinus* genannte ist, und daneben noch der Murcida des *Arnobius* bei *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterbuch* s. vv. [vgl. auch *Hildebrand* zu *Arnob.* 4, 9 S. 343] ist nicht zu rechtfertigen), es liegt auch hier eine etymologische Erfindung vor.

Auf Kriterien der angegebenen Art kann man sich bei den Sp. 151 f. zusammengestellten Gottheiten nicht stützen; ob auch diese ebenfalls nur als dii certi, welche *Varro* den Indigetes beigesellte, zu betrachten sind, soll erst nach einer weiteren Untersuchung über Indigetes, indigitare und indigitamenta festgestellt werden. Hören wir zunächst im Zusammenhange die Ansichten der neueren Gelehrten.

Aus der Zeit vor *Ambrosch* sei hier nur *K. W. Göttling* erwähnt, der (*Gesch. d. röm. Staatsverf.* S. 174) das Wort indigitamenta von Indiges in der Sp. 136 angegebenen Weise ableitend die Indigitamenta als diejenigen Pontificalbücher bezeichnet, welche die Namen der Götter und die Art, sie beim öffentlichen Gottesdienst anzuwenden, gleichsam ihre Titulatur, enthielten.

Ambrosch nahm an, dafs *Varro* bei der Einteilung und Darlegung seiner Götterreihen schwerlich einer von ihm selbst beliebten Anordnung, sondern vielmehr den von *Censorinus* und *Servius* in Beziehung auf dieselbe Grundeinteilung citierten Indigitamenta gefolgt sei; 'zu Grunde lag für diese Abtheilungen derselben der scharfe Unterschied zwischen persona und res' (so schon in *Studien und Andeutungen* S. 63 Anm. 109); 'aus diesem ergaben sich, auf das menschliche Leben angewandt, ganz natürlich die eben angedeuteten Götterreihen' (*Religionsb.* Heft 2 S. 228 = Abdr. S. 8; vgl. Heft 2 S. 230. 234. 239. 244 = Abdr. S. 10. 14. 19. 24). Er schrieb aber die Reihen *Varros* samt den darin enthaltenen Gottheiten allgemeinerer Bedeutung den Indigitamenta zu. 'Alle diese Götter' (d. h. die in den Reihen auftretenden 'grofsen' Gottheiten) '. . . haben den gemeinsamen Charakter, dafs sie allgemein wirkende Naturmächte sind, d. h. nicht, wie jene von uns oben genannten dii minuti, nur einen einzelnen Moment menschlicher Zustände oder Thätigkeiten verwirklichen, sondern eine ganze Sphäre von Kräften und Erscheinungen bedingen . . . Sie bildeten . . . einerseits im praktischen Cultus der späteren Jahrhunderte einen gewissen Gegensatz mit jenen zahllosen Gottheiten niederer Ordnung, während sie denselben andererseits nach altrömischer Vorstellung nicht so gar fern standen. Auch sie nämlich hatten in gewissen Zuständen des Menschenlebens nur einen Moment zu verwirklichen, indem ihr allgemeines Machtgebiet hier gleichsam nur auf einen besonderen Fall angewandt wurde' (Heft 2 S. 251 f. = Abdr. S. 31 f.). 'Fand nun aber zwischen den Gottheiten höheren und niederen Ranges eine so innige Verbindung statt, so läfst sich schwerlich glauben, dafs jene in Monumenten anderer Art als denjenigen ihren Platz gefunden, in welchen die Götter unteren Ranges mit so scrupulöser Genauigkeit verzeichnet standen' (Heft 2 S. 253 f. = Abdr. S. 33 f.), d. h. also in den Indigitamenta. Eine Bestätigung dieser Ansicht findet *Ambrosch* in der 'Art und Weise, wie bei der Anführung gewisser Götternamen auf die priesterlichen Urkunden hingewiesen wird' (Heft 2 S. 254 = Abdr. S. 34); um auf diese näher eingehen zu können, stellt er zuvor die Bedeutung von indigitare fest (Heft 4 S. 26 ff. = Abdr. S. 34 ff.). Ausgehend von der Stelle des *Macrobius* (*Sat.* 1, 17, 15) *virgines Vestales ita indigitant 'Apollo Medice, Apollo Paean'* (die höchst wahrscheinlich durch Vermittelung einer neuplatonischen Quelle auf *Cornelius Labeo* zurückgeht, s. *Wissowa, De Macrobii Saturnaliorum fontibus* S. 40 f.) findet er, dafs beim Indigitieren Anrufung des Gottes und Anzeige seiner Eigenschaften verbunden waren, und nennt es daher verständlich, wenn *Paulus* (s. Sp. 137) das Wort indigitamenta selbst durch *incantamenta vel indicia* erklärt. Mit der Zeit habe sich die Bedeutung von indigitare dahin modificiert, dafs es 'auf priesterliche Weise einen Gott bezeichnen' bedeutete: dies lehre die Stelle des *Cornelius Labeo* (s. *Kettner* a. a. O. S. 27 f. fr. 19, dazu S. 18. *Wissowa, De Macr. Sat. font.* S. 27. 42. *Mülleneisen* S. 5 fr. 1 und dazu S. 6 ff.) bei *Macrobius* (*Sat.* 1, 12, 21) über Maia: *auctor est Cornelius Labeo huic Maiae id est Terrae aedem kalendis Maiis dedicatam sub nomine Bonae Deae, et eandem esse Bonam Deam et Terram ex ipso ritu occultiore sacrorum doceri posse confirmat. hanc eandem Bonam Deam Faunamque et Opem et Fatuam pontificum libris indigitari*, woraus sich ergebe, dafs indigitare weder den engeren Sinn von invocare und imprecari behalten, noch auch den von citare völlig angenommen habe, sondern vielmehr ein solches Namhaftmachen bezeichnete, welches wesentlich in der Subsumption mehrerer Qualitätsbestimmungen unter einem göttlichen Hauptbegriffe bestanden habe, wie dies eben aus der an Apollo gerichteten Gebetsformel der Vestalinnen entwickelt worden sei. Eine solche Zerlegung der einen göttlichen Natur in eine Reihe von Qualitätsbestimmungen, die nun bei dem feierlichen Anruf jener einen Gottheit sämtlich vom Priester genannt wurden, habe ohne Zweifel bei allen grofsen Gottheiten des alten Rom stattgefunden. Nur müsse man sich wohl hüten, solche Qualitätsbestimmungen eines Gottes, welche, sei es nach pontificischer Theorie, sei es im praktischen Kultus, wirklich zu neuen Göttern wurden, mit blofsen Beinamen zu verwechseln, was bei der unleugbar inneren Verwandtschaft und häufig ganz analogen Formenbildung beider nicht immer ganz leicht sei (vgl. S. 25 'Auch glaube man ja nicht, dafs jene scheinbar so inhaltsleeren Abstraktionen' [wie Abeona, Adeona u. s. w.] 'blofs als cognomina gegolten, etwa wie Centumpeda, Tigillus [*August.* 7, 11] und anderweitige Bestimmungen des Iupiter; sie wurden in der That im praktischen Cultus besonders verehrt'). Bezeichne nun aber indigitare 'einen oder mehrere Götter nach einer im ius divinum bestimmten Norm anrufen und nennen', so seien wir auch berechtigt, diejenigen Gottheiten, auf welche mit Beziehung auf die Pontifices oder deren Bücher jener Ausdruck angewandt wird, als in den Indigitamenta verzeichnete anzuerkennen. Zunächst komme das eben angeführte Zeugnis des *Cornelius Labeo* in Betracht, in welchem der Maia nicht nur als einer in den Indigitamenta stehenden Göttin gedacht, sondern auch mehrere ihrer Qualitätsbestimmungen angegeben sind; sodann *Interpol. Serv. Aen.* 8, 330 *sed hic Alexandrum sequitur, qui dicit Tiberinum, Capeti filium, venantem in hunc fluvium* (den Tiber) *cecidisse et fluvio nomen dedisse: nam et a pontificibus indigitari solet:* dies habe den doppelten Sinn, dafs der Name Tiberinus selbst in den Indigitamenta stehe und dafs dort auch die ihm zukommenden Qualitätsbestimmungen genannt seien (danach hätten, wie *Ambrosch* meint, auch Spino, Almo, Nodinus und *alia propinquorum fluminum nomina,* welche nach *Cic. n. d.* 3, 20, 52 in einem Gebete der Augurn mit Tiberinus angerufen wurden, daselbst ihren Platz gehabt). 'So sind wir denn wohl genöthigt anzuerkennen, dafs in den Indigitamenta nicht blofs jene vom *Censorinus* und *Servius*

angedeuteten Götterreihen, sondern sicher noch sehr viele andere und der höchsten Wahrscheinlichkeit nach sämmtliche durch Ursprung oder zeitige Reception dem älteren Staatscultus angehörigen Gottheiten verzeichnet gestanden; es müssen diese geistlichen Urkunden, die mit der Entwickelung des römischen Volkes selbst nothwendig im Laufe der Jahrhunderte immer mehr anschwollen, gleichsam ein Corpus sämmtlicher oder wenigstens sämmtlicher älteren vom römischen Staate und Volke anerkannten Götter gewesen sein' (Heft 4 S. 33 = Abdr. S. 40 f.; vgl. Heft 4 S. 50 = Abdr. S. 58, wo *Ambrosch* ausspricht, 'dafs die Indigitamenta nicht blofs einzelne Götterklassen, sondern mindestens sämmtliche von Hause aus römischen, d. h. lateinische und sabinische Gottheiten umfafsten'; s. auch *Studien und Andeutungen* S. VII. XVI. S. 63 Anm. 109 und im Ind. schol. Vratisl. 1840 S. 4). Da nun die Kenntnis der Indigitamenta nicht jedermanns Sache gewesen sei, vielmehr diese wie die übrigen geistlichen Urkunden von den Priestern geheim gehalten wurden und es Aufgabe der Pontifices war, aus ihnen Belehrung zu erteilen (Heft 2 S. 228. Heft 4 S. 40. 42. 51 = Abdr. S. 8. 48. 50. 58 f.), so 'mufsten unter diesen Verhältnissen die Pontifices gewisse tabulae haben, in welchen jene den Leib, die Familie und Hanthierung der Bürger betreffenden Gottheiten nach der Reihe und nach gewissen, aus dem Verlaufe des römischen Lebens von selbst hervorgehenden Abschnitten sich aufgezeichnet fanden: wo also z. B. Kindererziehung, Mannbarkeit, Hochzeit, Schwangerschaft, Geburt und Tod, sowie die einzelnen Zweige des Erwerbes, nebst ihren göttlichen Beschirmern und Beschirmerinnen aufeinander folgten, so jedoch wohl, dafs, wie *Varro* es gethan, die Götter, welche die persönliche Entwickelung des Menschen selbst betrafen, und jene, die seinen Besitz und Erwerb angingen, nach der Grundeintheilung von persona und res gesondert erschienen. Diese tabulae waren demnach gleichsam ein Katechismus für Haus und Hof: umfafsten trotz ihrer Weitschichtigkeit einen verhältnifsmäfsig nur geringen Theil der Staatsreligion, deren Gottheiten in ihnen nur in ihrer Anwendung auf das individuelle Leben und Thun erschienen, und nur sie können es gewesen sein, welche uns *Servius* und *Censorinus* unter dem Namen der Indigitamenta citiren, wie sie denn jedenfalls eine der Quellen des *Varro* gewesen sind. Hiernach aber bedarf es wohl kaum noch der Bemerkung, dafs diese geistliche Urkunde nur ein verhältnifsmäfsig geringer Theil der vollständigen, den ganzen Umfang des älteren Cultus betreffenden Indigitamenta gewesen' (Heft 4 S. 52 f. = Abdr. S. 60 f.).

Walz schlofs sich in seiner Auffassung der Indigitamenta (*Über die alt-ital. Relig.* S. 54, in *Paulys Realencycl.* 4 S. 147 s. v. *Indigitamenta* und das. 6, 1 S. 439 s. v. *Religio*) an *Ambrosch* an.

Dagegen äufserte sich *Schwegler* (*R. G.* 1 S. 32) bei Besprechung der libri pontificii über die Indigitamenta folgendermafsen: 'Diese Priesterschriften heifsen auch Indigitamenta' (aber Anm. 3: 'die Indigitamenta scheinen nur einen Theil jener Literatur, die unter dem Namen libri pontificii zusammengefafst wird, ausgemacht zu haben'), 'ein Name, der zunächst und nach seiner eigentlichen Bedeutung die Gebetsformeln bezeichnet, nach denen eine Gottheit angerufen werden mufste, wenn sie nach einer bestimmten Seite ihrer Wirksamkeit, in Beziehung auf einzelne bestimmte Lebensmomente, Zustände, Thätigkeiten, Bedürfnisse des Menschen wirksam angerufen werden wollte: in welchem Fall eben jene besondere Qualitätsbestimmung, jene besondere Seite des göttlichen Wesens in der Anrufungsformel besonders und genau benannt sein mufste.'

Gegen *Ambroschs* Auffassung der Indigitamenta erklärte sich *Preller*, der *R. M.*³ 1 S. 134 ff. die Indigitamenta nicht als eine Art offizieller Protokolle der ältesten Götternamen, sondern als eine Sammlung der alten Gebetsformeln des öffentlichen, von den Pontifices überwachten Gottesdienstes, in denen die Reihen und Namen der Götter nach eigentümlichen liturgischen Prinzipien (s. S. 59) zusammengestellt waren, aufgefafst wissen will. Allerdings seien diese Bücher wohl Verzeichnisse gewesen (indigitamentum = Frequentativum von index); aber nicht von blofsen Götternamen, sondern von solchen Gebeten, in denen nach altertümlicher Weise bei den verschiedenen Veranlassungen des Lebens, Geburten, Hochzeiten, Todesfällen, für die Äcker, für das Vieh u. s. w. zu den Göttern gebetet wurde. Daher das Wort indigitare auch in derselben Bedeutung wie 'beten' und 'anrufen' gebraucht werde, namentlich von dem priesterlichen, mit religiöser Weihe und bei einer feierlichen Gelegenheit vorgetragenen Gebete der Pontifices, der vestalischen Jungfrauen und der Flamines; ja auch wohl, weil man dem Gebete überhaupt und vollends dem Gebete der höchsten geistlichen Würdenträger eine magische Kraft zuschrieb, in dem Sinne einer magischen Beschwörung durch Gebet und Anrufung (*Paul.* S. 114 *indigitamenta: incantamenta vel indicia. Tertull. de ieiunio* 16: *magistratus . . . precem indigitant, hostiam, instaurant*). Es sei ausdrücklich von einer in den Händen der Pontifices befindlichen Sammlung der öffentlichen Gebete des römischen Staatskultus die Rede (*Gell.* 13, 23, 1 f. *conprecationes deum inmortalium, quae ritu Romano fiunt, expositae sunt in libris sacerdotum populi Romani* [= libri pontificii, *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 176] . . . *in his scriptum est 'Luam Saturni, Salaciam Neptuni, Horam Quirini, Virites Quirini, Maiam Volcani, Heriem Iunonis, Moles Martis Nerienemque Martis'*), so dafs man eben die Indigitamenta dafür werde halten dürfen, d. h. für einen authentischen Originalcodex sämtlicher in der Praxis des römischen Staatsgottesdienstes bei dieser oder jener Gelegenheit vorgetragenen Gebete (vgl. S. 71 Anm. 2, wo die Stelle *Gell.* 5, 12, 1 *in antiquis precationibus nomina haec deorum inesse animadvertimus: Diovis et Vediovis* mit

der soeben genannten verbunden wird). Der Form nach werde man sich diese Gebete nach Art der alten Liturgieen oder Hymnen zu denken haben, etwa der orphischen Hymnen und der ältesten Gesänge und Liturgieen der christlichen Kirche, wo auch häufig der Text nur aus einer Zusammenstellung vieler einzelnen Namen und Beinamen bestehe. Ohne Zweifel seien auch diese Texte, noch viel mehr als die Fasten und der Kalender, ursprünglich geheim, d. h. nur für die geweihten Kreise der Priester bestimmt und der Öffentlichkeit sorgfältig entzogen gewesen, bis später bei der allgemeinen Verweltlichung des Priestertums und der priesterlichen Bildung auch sie zugänglich und ein Gegenstand der gelehrten Forschung geworden seien; namentlich scheine *Varro* sie in dem Buche *de diis certis* durchgängig excerpiert und auf eigentümliche Weise überarbeitet zu haben. Bd. 2 S. 204f. erörtert *Preller* weiter, dafs in diesen Gebeten die hülfreichen Lebensmächte, von denen *Censorinus* (Sp. 129) spricht, nicht allein, sondern zusammengestellt mit den Hauptgöttern des älteren römischen Glaubens, welche aber bei solchen Gelegenheiten nicht in ihrer vollen Geltung und gesamten Wirkung, sondern nur in der speciellen Beziehung auf den jedesmal vorliegenden einzelnen Fall einer Geburt, einer Vermählung u. s. w. angerufen würden, erscheinen: ein Beweis mehr dafür, dafs die Indigitamenta nicht priesterliche Verzeichnisse des ältesten Götterglaubens gewesen seien, sondern für gewisse Veranlassungen des Lebens bestimmte Gebets- und Anrufungsformeln (in denen die Namen jener 'vielen kleineren Hülfsgötter' den Zusatz divus pater und diva mater erhielten, wie *Preller* 1 S. 56 aus der Stelle des *August.* 7, 3 *unde dicit etiam ipse Varro, quod diis quibusdam patribus et deabus matribus, sicut hominibus, ignobilitas accidisset*, die er auf die Götter der Indigitamenta bezieht, schliefst). Es müsse dahingestellt bleiben, ob *Varro* die vielen Götternamen des 14. Buches in jenen priesterlichen Urkunden zu einem ähnlichen Ganzen zusammengestellt gefunden habe, wie er selbst sie in seinem Werke zusammenstellte, oder ob sie nicht vielmehr in den Indigitamenta in viele einzelne Gruppen zerfielen und je nach den besonderen Veranlassungen des Kultus oder des Lebens in verschiedenen Gebeten und Liturgieen zusammengestellt waren, welches letztere *Preller* für das Wahrscheinlichere hält.

Prellers Auffassung fand den Beifall *B. Starks* (in der Anzeige der *Preller*schen *R. M.* in *N. Jhrb. f. Phil.* 79, 1859 S. 628): 'Mit vollem Recht erklärt sich *Preller* gegen die von *Ambrosch* aufgestellte, von *Marquardt* acceptirte Ansicht, dass sie' (die Indigitamenta) 'ein Verzeichniss der ältesten Götternamen gebildet; wir begreifen überhaupt nicht, wie man diese peinliche Casuistik, die in jenem Verzeichniss sich ausspricht, jemals als den ältesten Ausdruck eines Volksglaubens an die Mächte des Himmels und der Erde hat auffassen können; nein, ganz gewiss sind sie ein von einem einfachen Kern aus erweiterter, überarbeiteter Originalcodex sämmtlicher in der Praxis des römischen Staatsgottesdienstes bei einzelnen Gelegenheiten vorgetragener Gebete und der darin für diese Gelegenheiten angewendeten Anrufungen des allwaltenden numen überhaupt oder der wenigen Hauptgötter, wie wir dies noch näher nachweisen könnten.'

Boissier steht in seiner ersten Darstellung der Indigitamenta (*Étude sur la vie et les ouvrages de M. T. Varron* S. 233 ff.) zum Teil auf dem Standpunkte von *Ambrosch*. Er erklärt, nachdem er die von *Censorinus* und *Servius* angedeuteten Gottheiten als die dii certi *Varros* bezeichnet hat (S. 232f.; siehe Sp. 151), die Indigitamenta als 'livres de prières' (von indigitare 'prier'), welche nicht etwa nur eine trockene Nomenklatur, sondern auch die Anrufungsformeln enthalten hätten. Alles, was *Varro* über die dii certi berichtet, habe er den Indigitamenta entnommen; seine Anordnung aber der Götter sei sein Eigentum; von der Sammlung der Pontifices selbst nimmt *Boissier* an, dafs sie 'singulièrement confus et désordonné' gewesen sei (S. 233). Die Entstehung der dii certi setzt er (S. 239f.) in die Zeit, wo Sabiner und Latiner zu einem Gemeinwesen auch hinsichtlich ihrer Götterkulte sich vereinigt hatten; die Gottheiten beider Stämme (z. B. Ianus, Iuppiter von latinischer, Ops von sabinischer Seite) hätten bei dieser Vereinigung ihren auf das ganze Leben sich erstreckenden Wirkungskreis eingebüfst und seien in ihren Funktionen auf bestimmte Fälle beschränkt worden. In den zahlreichen Gottheiten von eng begrenzter Bedeutung sieht *Boissier*, wie *Ambrosch*, ursprüngliche Manifestationen (potestates) höherer Gottheiten (S. 241f.), die ihrer Entstehung nach in die ältesten Zeiten Roms hinaufreichten (S. 243). Für die zweite Behandlung des Gegenstandes (*La Religion romaine* 1³ S. 4ff.) hat *Boissier* sich mehr an die nun in den Hauptzügen wiederzugebende Darstellung *Bouché-Leclercqs* gehalten (eigentümlich ist S. 5 die Anschauung 'ils' [d. h. die Gottheiten der Indigitamenta] 'ne possèdent pas de nom véritable; celui qu'on leur donne ne les désigne pas eux-mêmes, il indique seulement les fonctions qu'ils remplissent'; ähnlich *Chantepie de la Saussaye*, s. weiterhin).

Bouché-Leclercq (*Les Pontifes* S. 24 ff.) bezieht, wie *Preller*, die angeführte Stelle des *Gellius* 13, 23, 1f. auf die Indigitamenta (S. 27f.) und übersetzt, indem er indigitare als = invocare auffafst, indigitamenta mit 'Listes d'invocations' oder 'Renseignements sur les invocations' und bezeichnet als Inhalt derselben 'les noms des dieux qui jouaient un rôle dans l'existence humaine, avec la formule d'invocation particulière à chacun d'eux, le tout rangé dans un ordre qui devait reproduire assez exactement l'ordre dans lequel se succèdent les actes de la vie' (S. 29). 'Les Indigitamenta étaient une sorte d'indicateur dans lequel étaient notées les principales circonstances de la vie humaine, avec le nom des auxiliaires surnaturels qui y président, et la formule à employer pour demander leur coopération'

(S. 30f.; vgl. dessen *Manuel des institutions romaines* S. 520 Anm. 6 'Les Indigitamenta ou recueil de prières' und S. 467 'Le Recueil d'invocations (Indigitamenta), rédigé, disait-on, par Numa et tenu au courant par les Pontifes, était comme un code de procédure où chacun venait apprendre l'art de traiter pour son compte avec les dieux. Toutes les puissances cataloguées dans cet eucologe étaient au service des individus, mais la à la condition d'être invoquées suivant la formule prescrite'). *Varro* habe für seine Aufzählung der Götter die Indigitamenta zum Führer genommen und die Anordnung der Gottheiten in denselben als wesentlichen Bestandteil der pontificalen Tradition beibehalten (S. 29 f.). Aus der Stelle des *Lactantius inst. div.* 1, 22, 4 (Numa) *deos per familias discripsit,* die er auf *Varro* zurückführt, möchte er den Schlufs ziehen, dafs *Varro* seine Einteilung der Gottheiten als eine aus den libri Numae geschöpfte gegeben habe; es handle sich hier nicht um Genealogieen der Götter, die der römischen Mythologie fremd seien, sondern um Götterklassen, denen bestimmte Funktionen zugeteilt sind (vgl. aber die in der [in der erhaltenen Form von *Lactantius* selbst gefertigten?] *epitome institut.* 17, 2 vertretene Auffassung der Stelle: [Numa] *deos familiis gentibusque distribuit*). Die in den Indigitamenta aufgezeichneten Anrufungsformeln anlangend entnimmt *Bouché-Leclercq* (S. 38) der Stelle des *Serv. georg.* 1, 21 (oben Sp. 129f.), dafs dieselben die speziellen Funktionen der Gottheiten in einer Weise ausgedrückt enthielten, dafs das Gebet gleichsam eine Art Kommentar des Namens gewesen sei. Die Redaktion der Indigitamenta setzt er in eine durch den Namen des Ancus Marcius gekennzeichnete Entwickelungsstufe der religiösen Einrichtungen Roms (S. 42; über die von *Bouché-Leclercq* unterschiedenen Epochen des Numa und Ancus Marcius s. S. 39 ff.). Die Aufgabe der Pontifices, aus den Indigitamenta dem Volke auf Befragen Rat zu erteilen (S. 42), habe zu Klassifikationen der Gottheiten geführt. Die einfachste sei die schon in der alten Formel der Fetialen (bei *Liv.* 1, 32, 10) sich findende in dii superi, inferi (vgl. *August.* 7, 28) und terrestres oder medioxumi (vgl. *Interpol. Serv. Aen.* 3, 134); diese scheint *Bouché-Leclercq* als eine von den Pontifices in Bezug auf die Gottheiten der Indigitamenta gemachte Einteilung zu betrachten. Ausdrücklich bezieht er (S. 43) auf die Indigitamenta die Götterklassen der dii Indigetes ('les dieux indigènes du Latium'; s. Sp. 135, 52 ff.) und dii Novensiles. Das praktische Bedürfnis habe die Einteilung der Gottheiten nach Mafsgabe der Funktionen, die sie im menschlichen Leben versahen, veranlafst; die Pontifices hätten nur nötig gehabt, den in den Indigitamenta von Anfang an vorhandenen Götterklassen dieser Art Namen zu erteilen: praesides puerorum, dii nuptiales, dii coniugales, dii agrestes (s. Sp. 145, 10 ff. 54 ff.); auch die dii penates stellt er hierher (S. 43 f.; neben den praesides puerorum führt *Bouché-Leclercq* mit Unrecht die auf einer Münze des Kaisers Saloninus [bei *Eckhel, Doctr. num.* 7 S. 421. *Cohen, Méd. imp. Salonin* 15 (Bd. 4 S. 481)] genannten dii nutritores an; schon das Bild der Münze, das Iuppiter dem Kaiser eine Victoria darreichend vorstellt, läfst erkennen, dafs hier durchaus eigenartige Vorstellungen zu Grunde liegen). Einen ganz anderen Charakter trage die von dem Pontifex Q. Mucius Scaevola vorgenommene Einteilung der römischen Götter (s. *August.* 4, 27 *relatum est in litteras doctissimum pontificem Scaevolam disputasse tria genera tradita deorum*) in Götter der Dichter (*unum a poetis*), der Philosophen (*alterum a philosophis*) und Götter des Staates (*tertium a principibus civitatis;* das Nähere über diese dreifache Religion des Scaevola s. bei *Krahner, Grundlinien* S. 45 ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 60. *Preller, R. M.*³ 1 S. 34), da sie auf philosophischer Grundlage beruht: das tertium genus des Scaevola ('les dieux civils ou officiels') seien die Götter der Indigitamenta = dii certi *Varros* (S. 44 f.; s. Sp. 150 f.). Nachdem *Bouché-Leclercq* (S. 45) noch die Einteilung der Götter in dii boni und mali des *Antistius Labeo* (*August.* 2, 11, vgl. *Arnob.* 7, 23; es ist jedoch ein Irrtum, in dem von *Augustinus* genannten *Labeo* den *Antistius Labeo* zu erkennen, diese ganze Lehre gehört vielmehr dem *Cornelius Labeo* an, s. *Kettner, Cornelius Labeo* S. 8. 20 ff. 32. *Mülleneisen* a. a. O. S. 18 ff. 35 f. 45; zur Verwechselung des *Cornelius Labeo* mit *Antistius Labeo* vgl. *Wissowa, De Macrobii Saturnaliorum fontibus* S. 26 ff.) besprochen, sagt er 'mais il est permis de douter que ces érudits aient consulté les Indigitamenta eux-mêmes, où ce polythéisme compliqué et surchargé d'additions postérieures se trouvait peut-être réduit à un dualisme composé des deux forces créatrices représentées dans les êtres vivantes par les sexes, et où ils auraient pu surprendre à l'oeuvre l'esprit étroit et formaliste qui façonna une multitude de dieux avec les débris méconnus du couple divin' (S. 45 f.). Alle Anrufungen der Indigitamenta hätten sich ursprünglich an die Gottheit im allgemeinen gewandt, um ihre Wirksamkeit auf einen bestimmten Fall zu beschränken; daher seien die Namensformen der Indigitamentengottheiten die von Epitheta, welche stets mit dem Zusatz divus pater und diva mater verbunden worden seien (S. 46, vgl. S. 38 und *Manuel* S. 462 Anm. 1; das. S. 467 Anm. 1 nimmt *Bouché-Leclercq* an, dafs in den Indigitamenta die Götter in Paaren [z. B. Volumnus-Volumna, Domiducus-Domiduca, Iugatinus-Iuga u. s. w.] zusammengestellt gewesen seien). Aber schon vor der Redaktion der Indigitamenta habe die Umwandlung der Epitheta zu selbständigen Göttern begonnen und sich dann unter den Händen der Pontifices noch weiter entwickelt; zur Zeit der Aufzeichnung der Indigitamenta sei die Zahl der Gottheiten relativ gering gewesen, sehr zahlreich aber die Attribute der einzelnen Götter, die in der Art der Litaneien des katholischen Kultus in Reihen dem Namen der Gottheit angeschlossen worden seien: die grofse Bedeutung, welche den Epitheta zukam, habe zunächst zu einer Einzelanwendung

derselben und dann zu ihrer Erhebung zu selbständigen Götterwesen geführt, und die Pontifices selbst hätten, das Verständnis der heiligen Urkunden immer mehr verlierend, dieser volkstümlichen, aber irrtümlichen Fortbildung sich angeschlossen: *Interpol. Serv. Aen.* 2, 141 *pontifices dicunt singulis actibus proprios deos praeesse* (S. 46 f.). Dafs die Pontifices für den praktischen Gebrauch sich Auszüge (tabulae) aus den Indigitamenta machten, wie *Ambrosch* annahm (Sp. 157), ist auch die Ansicht von *Bouché-Leclercq* (S. 47 f.); in diese tabulae hätten sie nur das Notwendigste, d. h. die Anrufungen und die Epitheta, mit Hinweglassung der Namen der Gottheiten von allgemeinerer Bedeutung, zu denen dieselben gehörten, aufgenommen, und diese dem Handgebrauch dienenden Auszüge hätten sich so vollständig an die Stelle des Originalwerkes gesetzt, dafs die gelehrtesten Pontifices und nach ihnen die Altertumsforscher sich mit ihnen begnügten.

Marquardt hatte seiner ersten Darstellung der Indigitamenta (*Becker-Marquardt, Handb. d. röm. Alterthümer* 4 [Lpzg. 1856] S. 7 ff.) die Untersuchung von *Ambrosch* zu Grunde gelegt, deren 'Resultate und Hauptbeweise' er, 'wenn auch mit einiger Freiheit im Einzelnen', benutzte (s. S. 7 Anm. 12); in der Neubearbeitung dieser Darstellung (*Staatsverw.* 3 ² S. 7 ff.) macht sich daneben der Einflufs von *Prellers* Ausführungen geltend. *Marquardt* erklärt (S. 7) die Indigitamenta als 'eine officielle Sammlung von Gebetsformeln, in welchen diejenigen göttlichen Mächte zusammengestellt waren, deren Hülfe in einem bestimmten Falle in Anspruch genommen werden musste, und von denen keine übergangen werden durfte, wenn ein günstiger Erfolg des Gebetes eintreten sollte'. 'Nach . . . Regeln des ius divinum die geeigneten Götter anrufen heisst indigitare, und dazu gaben die indigitamenta die Anleitung. Allein in das Publikum ist von diesen Formularen, so viel man aus der uns zugekommenen fragmentarischen Überlieferung schliessen kann, niemals mehr als ein kleiner Theil gekommen, der mit dem Privatleben in unmittelbarer Beziehung steht und dem einzelnen Bürger für häusliche Culthandlungen als Regulativ dienen konnte, also Gebete bei der Eheschliessung, der Geburt eines Kindes, Gebete in verschiedenen Perioden des Lebensalters und für den Beginn aller Berufsgeschäfte; der bei weitem grössere Theil, welcher für den Gebrauch der Priester und die Verehrung der Götter des Staates bestimmt war, ist weder im Alterthum profanen Schriftstellern bekannt geworden, noch uns . . . weiter verständlich' (S. 8 f.). Dafs *Varro* die Indigitamenta selbst benutzte, ist nach *Marquardts* Ansicht (S. 9) nicht zu bezweifeln; seine dii certi seien die Gottheiten der Indigitamenta (vgl. S. 5, wo *Marquardt* sagt, dafs die Götterklasse der dii certi 'nicht aus einer unbewussten Entwickelung hervorgegangen, sondern auf bestimmten Satzungen beruhend, und auch traditionell auf die ersten Könige zurückgeführt, durch den Mangel aller plastischen Form und alles poetischen Schmuckes in einem geraden Gegensatze zu den griechischen Göttern steht, und das Erzeugniss reflectirenden Verstandes ist, welcher alle menschlichen Verhältnisse einem speciellen, positiv auf das Genaueste festgesetzten Cultus zuweist'), doch sei es ungewifs, ob diese Götter in den Indigitamenta selbst den Namen der dii certi führten oder ob diese Benennung von *Varro* herrührt (s. Sp. 132, 21 ff. und 150 f.); am wenigsten Wahrscheinlichkeit habe es, dafs die Erklärungen der Namen, welche *Varro* giebt, aus den Indigitamenta geschöpft seien; denn hierfür spreche weder die Beschaffenheit dieser Erklärungen, noch der Zweck der Indigitamenta: die Erklärungen seien deutlich als Etymologieen *Varros* zu erkennen, der auf diesem Felde nicht glücklich gewesen sei (S. 9 f., wozu *Wissowa* S. 10 Anm. 4 bemerkt, dafs dies indes von den meisten Erklärungen nicht gelte, da ja nach dem eigenen Zeugnisse *Varros* bei *Serv. georg.* 1, 21 [Sp. 129 f.] die Indigitamenta *et nomina deorum et rationes ipsorum nominum,* welche *Varro* seinen Erklärungen zu Grunde legen konnte, enthielten). Unter den Tausenden von Namen, welche die Indigitamenta enthalten haben mögen, habe man, wie *Ambrosch* gezeigt habe (Sp. 156), ursprünglich wenigstens nur Bezeichnungen verschiedener Funktionen (potestates) zu verstehen, welche auf eine verhältnismäfsig kleine Anzahl göttlicher Wesen zurückzuführen sind (S. 18). Zunächst nämlich sei das Indigitieren seinem Begriffe nach eine Art des Gebetes, in welcher man einen oder mehrere Götter nicht im allgemeinen, sondern mit Bezeichnung derjenigen Eigenschaften anrief, von welchen man Hülfe erwartete; man machte daher ein und denselben Gott mehrmals und zwar mit verschiedenen Attributen namhaft (S. 18 f.). Ferner sei man auch gar nicht zweifelhaft darüber gewesen, dafs ein Teil der Sp. 143 ff. aufgeführten Namen Beinamen bekannter Götter seien (vgl. hierzu Sp. 172 ff.); dafs diese Beziehung nicht bei allen Namen ohne weiteres klar war, werde aus dem Umstande erklärlich, dafs mit der Namentrennung auch eine Vereinzelung des Kultus verbunden war, denn ein grofser Teil der dii certi erhielt seine eigenen sacella und sacra (S. 20; vgl. hierzu Sp. 186, 51 ff.).

Madvig äufsert sich über die Indigitamenta folgendermafsen (*Verfass. und Verwalt. d. röm. Staates* 2 S. 582 Anm. 1): 'Einige neuere Schriftsteller haben ein ganz besonderes Gewicht auf eine gewisse Klasse von Pontifikalbüchern, indigitamenta, gelegt und behauptet, dass *Varro* vorzugsweise und unmittelbar aus ihnen geschöpft habe; aber einmal ist die Beschaffenheit dieser indigitamenta äusserst unklar' (in Anm. *) führt *Madvig* die Definition des *Serv. georg.* 1, 21 [Sp. 129 f.] an mit dem Bemerken: '*Servius* kannte gewiss nicht selber die indigitamenta, aber wohl *Varros* Etymologien. Der Name selbst stammt von indigitare, anrufen nach einem bestimmten Formular') 'und der Beweis für *Varros* umfassenden Gebrauch derselben höchst unsicher' (Anm. **): 'So beruht z. B. die Eintheilung der Götter in ver-

schiedene Klassen augenscheinlich auf *Varros* eigenen Einfällen und Grübeleien'). 'Das was man als daraus entnommen zusammengestellt hat, betrifft durchaus nicht das Wesentliche des römischen Staatskultus, sondern die spätere Symbolik.'

Chantepie de la Saussaye ist (*Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 204) der Ansicht, dafs die Zahl der Gottheiten, welche in den priesterlichen Indigitamenta aufgezählt waren, nicht zu bestimmen sei. Die Tausende von Wesen, welche jene Urkunde aufführte, seien keine untergeordneten Geister gewesen, obgleich ihr Wirkungskreis auf ein bestimmtes Moment beschränkt war. *Ambrosch* habe die Namen in diesen Gebetsformeln aufgefafst als die Bezeichnung derjenigen Eigenschaften oder Funktionen der Götter, welche man um Hülfe in bestimmten Fällen anrufen müsse; allein die Zusammengehörigkeit dieser Indigitationen mit den mehr persönlichen Göttern sei nur in einigen Fällen nachweisbar, und die Persönlichkeit der italischen Götter sei selbst zu schwach gewesen, um sich in so viele Funktionen zu zersplittern; diese letzteren hätten wohl von Anfang an unabhängig für sich existiert. Es sei mehr als wahrscheinlich, dafs sämtliche altrömischen Gottheiten in den Indigitamenta ihren Platz hatten. Die Namen, unter welchen man die in beschränkter Wirksamkeit auftretenden Götter indigitierte, sollten nach *Chantepie de la Saussaye* (S. 205) lediglich ihre Funktionen bezeichnen; die eigentlichen Namen der Götter seien ein Geheimnis geblieben (s. hierzu Sp. 133, 8 ff.). Die Zusammenfassung und Benennung von dii coniugales, praesides puerilitatis, dii nuptiales, dii agrestes u. s. w. schreibt er (S. 203) den Indigitamenta zu.

Die Indigitamenta hat offenbar *Mommsen* im Auge (*R. G.* 1[7] S. 165): 'Die nationalrömische Theologie suchte nach allen Seiten hin die wichtigen Erscheinungen und Eigenschaften begrifflich zu fassen, sie terminologisch auszuprägen und schematisch — zunächst nach der auch dem Privatrecht zu Grunde liegenden Eintheilung von Personen und Sachen — zu classificiren, um darnach die Götter und Götterreihen selber richtig anzurufen und ihre richtige Anrufung der Menge zu weisen (indigitare).'

Schliefslich sei noch (mit Übergehung gelegentlicher Äufserungen neuerer Gelehrten über die Indigitamenta von geringerer Bedeutung, wie z. B. der von *Chr. Petersen, Das Zwölfgöttersystem der Griech. u. Römer. 2. Abtheil.* Progr. des Academ. Gymn. Hamburg 1868 S. 25. 32. 38. 41) der Erklärungsversuch *H. Nissens* (*Das Templum. Antiquar. Untersuchungen.* Berl. 1869 S. 8) betreffs der Entstehung der Indigitamentengottheiten erwähnt: 'Die Gottheit wird erkannt an ihren Wirkungen und ihrer Umgebung. Deshalb gewinnt jeder Geist, der in einen Raum gebannt ist, eine Individualität und einen bestimmten Namen, bei dem der Mensch ihn anrufen kann. Dies ist die räumliche Ableitung jener unendlichen Reihe von Abstractionen, mit denen die römische Religion angefüllt ist, und wenn man die räumliche Spaltung in gleicher Weise auch auf die Zeit überträgt, so ist die Genesis der Indigitamenten-Götter erklärt'

Wenn in dem gröfsten Teile der vorstehend aufgeführten Ansichten einerseits die Bedeutung der Indigitamenta unter dem Einflufs der von den Alten übernommenen Erklärung von indigitare = invocare so weit gefafst wird, dafs sie entweder als Verzeichnisse der altrömischen Götter mit ihren Anrufungen (*Ambrosch* Sp. 155 ff. *Walz* Sp. 157. *Boissier* Sp. 160. *Bouché-Leclercq* Sp. 160 f. *Marquardt* in seiner ersten Darstellung, Sp. 163. *Chantepie de la Saussaye* Sp. 165) oder als Sammlung von Gebeten (*Preller* Sp. 158 f. *Stark* Sp. 159 f. *Marquardt* Sp. 163; vgl. *Schwegler* Sp. 157 f.) erklärt werden, und andererseits die Götterreihen *Varros* ohne weiteres als den Indigitamenta entlehnt betrachtet werden (*Ambrosch* Sp. 155. *Bouché-Leclercq* Sp. 161. *Marquardt* Sp. 163), wobei man *Varro* höchstens die Anordnung der Gottheiten als Eigentum zuschreibt (*Preller* Sp. 159. *Boissier* Sp. 160; vgl. *Madvig* Sp. 163 f.), so mufs dies von dem Standpunkte der vorliegenden Untersuchung aus als falsch bezeichnet werden. Dieses aus den Ausführungen Sp. 132, 34 ff. 137, 24 ff. 150 ff. sich ergebende Urteil wird eine jene Erörterungen vervollständigende Entwickelung des Wesens der Indigetes (die von *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 222 = Abdr. S. 2. *Preller, R. M.*[3] 1 S. 92. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 28 f. und *Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 202 f. ausdrücklich von den Indigitamenta getrennt werden) und der Indigitamenta sowie des Begriffes von indigitare und des Verhältnisses *Varros* zu den Indigitamenta noch näher begründen.

Eine Betrachtung der Indigetes in den varronischen Reihen zeigt, d a f s d i e f e s t b e s t i m m t e, e n g u m s c h r i e b e n e F u n k t i o n e i n e s j e d e n I n d i g e s a u c h i n d e m N a m e n d e s s e l b e n a u s g e d r ü c k t i s t (dies heben *Tertull. ad nat.* 2, 11 *nomina de rebus efflagitant [deosque] sanciunt dividentes omnem statum hominis singulis potesta[tibus]* und *August.* 4, 24 *quorum deorum nomina non inveniebant, earum rerum nominibus appellabant deos, quas ab eis sentiebant dari, aliqua vocabula inde flectentes . . . aut certe nulla vocabuli declinatione sicut res ipsae nominantur* besonders hervor). Nun enthielten die Indigitamenta nach *Serv. georg.* 1, 21 *et nomina deorum et rationes ipsorum n o m i n u m* (so die bessere Überlieferung [s. Sp. 129 f.], die durch die vorliegenden Ausführungen bestätigt wird), d. h. jedenfalls Erklärungen der Namen ('Gründe der Namen' *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 226 = Abdr. S. 6), welche *Varro* seinen Angaben über die officia der Indigetes zu Grunde legte (*quae etiam Varro dicit,* Sp. 130, 3 f.; vgl. die von *Marquardt* betreffs der Namenserklärungen *Varros* geäufserten Bedenken und *Wissowas* Bemerkung dagegen Sp. 164, sowie *Madvig* Sp. 164, dessen Ausdruck '*Varros* Etymologien' erkennen läfst, dafs er die Erklärungen der Indigetennamen als varronische

Etymologieen ansieht). Dafs aber auf die Findung und Nennung des richtigen Namens beim Indigitieren alles ankam, ja dafs das Indigitieren, d. h. das Schaffen eines Indiges (Sp. 132), seiner äufseren Seite nach überhaupt im richtigen Bilden eines dem betreffenden Momente des menschlichen Lebens, einer Thätigkeit, Sache, Örtlichkeit u. s. w. möglichst genau entsprechenden Götternamens bestand, erhellt bei der von *Augustinus* (s. Sp. 148, 64 ff. 149, 1 ff.) so stark betonten und selbst in den Trümmern der varronischen Reihen noch deutlich erkennbaren Zerlegung des menschlichen Lebens in eine erstaunlich grofse Menge von einzelnen Momenten am besten aus denjenigen Indigetennamen, die durch verschiedene sprachliche Mittel von ein und demselben Wortstamme gebildet sind: Lactans und Lacturnus, Liburnus und Lubentina, Lima und Limentinus, Parca und Partula, Patella und Patellana, Peragenor und Agenoria, Potina und Potua, Praestana und Praestitia, Sentia und Sentinus, Statanus, Statina und Statilinus, Voleta und Volumna; und aus solchen Namen, die von eng verwandten Thätigkeiten hergenommen sind, wie Fabulinus, Farinus, Locutius: denn alle diese Namen bezeichnen verschiedene Götter, durch die Anwendung des richtigen Namens allein wurde die Anrufung des richtigen Indiges bedingt.

Wir können in den Indigitamenta demgemäfs nur Verzeichnisse von den Pontifices festgesetzter Indigetennamen, welche in den diesen beigegebenen rationes ipsorum nominum eine Anweisung gaben, wie die Namen zu gebrauchen, d. h. welcher Indiges im einzelnen Falle anzurufen war, erkennen, und an dieser allerdings eng begrenzten Bedeutung können auch die von *Ambrosch* (Sp. 155 f.) ausführlich besprochenen drei Stellen, in denen indigitare auf Gottheiten allgemeinerer Bedeutung angewendet wird, nichts ändern. Die Stelle des *Macrobius* (*Sat.* 1, 17, 15; Sp. 155, 53 ff.) nämlich, die ein Gebet der vestalischen Jungfrauen an Apollo enthält, fällt ganz aufser Betracht, da Apollo, wie oben (Sp. 153, 19 ff.) nachgewiesen ist, überhaupt nicht in den Indigitamenta vorkam. Die andere, einen Auszug aus *Cornelius Labeo* enthaltende Stelle des *Macrobius* (1, 12, 21; Sp. 155, 67 ff.; nicht richtig beurteilt von *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 48) beruft sich allerdings für die Identität der Maia, Bona Dea, Fauna, Ops und Fatua mit Terra sehr unumwunden auf die libri pontificum; wie übel es jedoch mit dieser Quellenangabe bestellt ist, zeigt das in der ganzen Stelle erkennbare und auch sonst bekannte Bestreben des *Cornelius Labeo,* irgendwie mit einander verwandte Götter zuerst unter sich und schliefslich mit solchen Gottheiten zu identificieren, deren physische Grundbedeutung völlig klar war (s. *Kettner* a. a. O. S. 32. *Mülleneisen* S. 9. 11. 46; vgl. *Wissowa, De Macrobii Saturn. fontib.* S. 35 ff.); dafs dergleichen philosophische Spekulationen in den libri pontificum nicht zu finden waren, ist selbstverständlich (natürlich hat *Cornelius Labeo* die libri pontificum selbst gar nicht gekannt, geschweige denn benutzt, was *Kettner* S. 32 'mit Vorliebe ging er . . . zurück auf die libri pontificales, an sie knüpfte er am liebsten seine eigene Ansicht an' und *Mülleneisen* S. 37 zu fr. 25 und S. 43 gegenüber hervorgehoben werden möge). Somit ist auch dieser Stelle die ihr von *Ambrosch* beigelegte Bedeutung abzusprechen; hier wie in der vorher genannten, dem *Cornelius Labeo* zugeschriebenen Stelle (s. Sp. 155, 55 ff.) ist indigitare nur ein von diesem Autor (oder vielleicht erst von *Macrobius*?) gewählter hochtrabender Ausdruck für 'zu einem Gotte beten, ihn anrufen'. Aber auch aus der dritten Stelle, *Interpol. Serv. Aen.* 8, 330 (Sp. 156, 53 ff.), ergiebt sich nicht das, was *Ambrosch* daraus entnimmt. Betrachtet man nämlich den Wortlaut genauer, so zeigt sich, dafs das 'indigitari' des Flufsgottes des Tiber durch die Pontifices damit in Verbindung gebracht wird, dafs Tiberinus, des Capetus Sohn, in den Flufs gestürzt sei und ihm den Namen gegeben habe. Dies erinnert sofort an Aeneas, der in den Numicius stürzt und als Aeneas Indiges an jenem Flusse verehrt wird (s. Sp. 133, 32 ff.). Demnach scheint aus der in ihrer Fassung nicht gerade klaren Stelle der Schlufs zu ziehen, dafs der Flufsgott des Tiber, wie jener Aeneas Indiges, von den Pontifices mit dem Beinamen Indiges verehrt wurde, so dafs sich wieder nur ein Zusammenhang von indigitare mit Indiges ergeben würde.

Nunmehr kann es nicht zweifelhaft sein, wie die Sp. 154, 51 ff. offen gelassene Frage, ob die in den varronischen Reihen auftretenden Gottheiten allgemeinerer Bedeutung Ianus, Saturnus, Liber, Opis, Carmentes, Fortuna, Mens, Minerva, Camena, Iuventas, Fortuna Barbata, Bellona, Victoria, Flora (Sp. 151, 67—152, 11), denen noch Mars und Honor (Sp. 145, 45), Pomona (Sp. 146, 14), Robigo (Sp. 148, 8 f.) und Iuturna (Sp. 138, 63 ff., vgl. 148, 40 ff.) beizuzählen sind, in den Indigitamenta verzeichnet standen oder erst von *Varro* hinzugefügt worden sind, im Zusammenhang der vorliegenden Erörterungen zu beantworten ist. Wenn auch diese Götter, wie *Ambrosch* bemerkt hat (Sp. 155; vgl. *Preller* Sp. 159. *Boissier* Sp. 160. *Bouché-Leclercq* Sp. 162), in jenen Reihen nur gewisse einzelne Momente des Menschenlebens u. s. w. zu verwirklichen haben, indem ihr allgemeines Machtgebiet hier nur auf einen besonderen Fall angewandt wird, so fehlt doch hierbei gerade das Charakteristische des indigitare, nämlich das Schaffen einer Gottheit, welche aufserhalb der betreffenden Indigitation gar nicht vorhanden ist (Sp. 137, 24 ff.). Bei den Funktionen dieser Götter handelt es sich vielmehr deutlich um Beziehung ihrer vollständig sicheren und gröfstenteils auch schon im Namen ausgedrückten Bedeutung auf einzelne Momente des menschlichen Lebens u. s. w., wie sie den Reihen zu Grunde liegen. Auch diese Gottheiten sind, wie die Sp. 152 ff.

besprochenen, dii certi (vgl. Sp. 150 f.), welche *Varro* den aus den Indigitamenta entnommenen Indigetes eingereiht hat. Eine Bestätigung dieser Auffassung bietet *August.* 4, 16, wo es nach Anführung der Agenoria, Stimula, Murcia, Strenia (Sp. 144, 46 ff.) heifst *his omnibus diis et deabus publica sacra facere susceperunt, Quietem vero appellantes, quae faceret quietum, cum aedem haberet extra portam Collinam, publice illam suscipere noluerunt;* hieraus geht hervor, dafs *Varro* eine Gottheit, welche schon deswegen, weil sie in den Staatskultus nicht aufgenommen war, in den Indigitamenta nicht hätte verzeichnet sein können (s. Sp. 186, 46 ff.; über Quies vgl. *Preller, R. M.*³ 2 S. 222), offenbar nur ihrer fest bestimmten Bedeutung wegen in seinen Reihen aufführte.

Nicht Auszüge aus Indigetenreihen also, sondern solche aus Reihen von dii certi, welche *Varro* nach einem selbsterfundenen Prinzip (s. Sp. 150, 54 ff.) und mit teilweise sehr fragwürdigen Mitteln (s. Sp. 152, 16 ff. 153, 59 ff. 154, 14 ff.) aus der ihm bekannten römischen Götterwelt zusammenbrachte, deren weitaus gröfster Bestandteil allerdings Indigetes sind, liegen uns in den oben mitgeteilten Götterreihen bei *Tertullianus*, *Arnobius* (in Überarbeitung, s. Sp. 140 f.) und *Augustinus* vor. Mit gutem Grunde läfst sich aber vermuten, dafs *Varro* seine Aufstellung von Reihen auf Anordnungen der Indigetes, die er in den Indigitamenta vorfand, gründete, dafs also etwa, wie *Ambrosch* (Sp. 157, allerdings für die von ihm vermuteten tabulae), *Preller* (Sp. 158 f.), *Bouché-Leclercq* (Sp. 161) und *Chantepie de la Saussaye* (Sp. 165) annehmen, in dieser Priesterschrift die auf den Menschen und sein ganzes Leben bezüglichen Indigetes nach der Zusammengehörigkeit und natürlichen Aufeinanderfolge ihrer officia in Gruppen geordnet waren, die sich auf Zeugung, Schwangerschaft, Geburt u. s. w. des Menschen (Reihe a), ferner auf dessen einzelne Thätigkeiten im übrigen Leben (Gruppe b), besonders auch in dem Landbau nach seinen vielen Seiten (Reihe c mit ihren verschiedenen Gruppen), bezogen; und so ist überhaupt für die gesamten Indigitamenta eine Gliederung nach sachlichen Gesichtspunkten zu vermuten, denn ohne eine solche wäre eine wirkliche Brauchbarkeit dieser umfangreichen (s. Sp. 175, 12 ff.) Götterverzeichnisse schlechterdings undenkbar (ganz willkürlich und überflüssig ist *Ambroschs* [Sp. 157] von *Bouché-Leclercq* [Sp. 163] acceptierte Annahme von Auszügen [tabulae] aus den Indigitamenta zum praktischen Gebrauch in den Händen der Pontifices). Einen streng durchgeführten Unterschied zwischen persona und res, den man den Indigitamenta zugeschrieben hat (*Ambrosch* Sp. 155. 157. *Mommsen* Sp. 165), also ein juristisches Prinzip, kann man aber kaum annehmen; die Unterscheidung von Göttern *ad ipsum hominem pertinentes* und *dii qui pertinerent non ad ipsum hominem, sed ad ea quae sunt hominis* (Sp. 131, 17 ff.) ist in dieser Form sicherlich das Werk *Varros,* von dessen Bestreben, auch innerhalb der einzelnen Bücher eines Werkes die Gegenstände nach einer angemessenen Disposition zu behandeln, die erhaltenen Bücher der Schrift *de lingua latina* (vgl. die Übersichten in den Ausgaben von *O. Müller* S. XLI ff. und *L.* und *A. Spengel* S. XXXIV ff.) Zeugnis ablegen (vgl. auch z. B. *Varro de vita populi Romani lib. I* [lib. I fr. 22 Kettner] bei *Non.* S. 494 s. v. *victuis: 'primum de re familiari ab partibus, secundo de victuis consuetudine primigenia, tertio de disciplinis priscis necessariis vitae'*, was keineswegs eine Inhaltsangabe der einzelnen Bücher der Schrift *de vita populi Romani,* sondern eine Disposition innerhalb der einzelnen Bücher ist, s. *H. Kettner* in seiner Ausgabe der Fragmente dieser Schrift [Halae 1863] S. 6 f.).

Wenn irgendwo auf dem Gebiete der römischen Religionsaltertümer, so gilt von den Indigetes und den Indigitamenta der Ausspruch *Hartungs* (*Rel. d. Röm.* 1 S. 275), dafs *Varro* recht eigentlich das Fernrohr ist, durch welches wir in den Religionszustand der Römer hineinblicken (*Preller, R. M.*³ 2 S. 206 weifs das gut zu würdigen, während *Madvig* Sp. 164 falsch über *Varro* urteilt). In die Art und Weise, wie *Varro* im 14. Buche der *Antiquitates rerum divinarum* die dii certi und, worauf es hier hauptsächlich ankommt, unter ihnen die Indigetes behandelt hatte, gestatten die wörtlichen Anführungen aus diesem Buche und die Mitteilungen des *Augustinus* einen Einblick. *Varro* hatte sich nicht auf eine einfache Aufzählung der Götter mit Angabe ihrer Funktionen beschränkt, sondern eine so eingehende Darstellung gegeben, dafs *Augustinus* (6, 4) sich zu dem Ausspruche veranlafst fühlte *quid, quod in illis tribus novissimis libris deos certos et incertos et selectos diligenter explicans nullam deorum naturam praetermittere videtur?* Er hatte ausführlich über den Kult der einzelnen Götter und die auf denselben bezüglichen Gewohnheiten der alten Zeit gesprochen (vgl. die an *Varros* eigene Worte sich eng anschliefsenden Auszüge bei *August.* 6, 9 über die Gottheiten Intercidona, Pilumnus und Deverra [s. Abschn. 2 s. vv.; dafs dies ein Auszug aus dem 14. Buche ist, erörtert *Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 453 f.], sowie über Liber und Libera, und das Fragment bei *Non.* S. 480 s. v. *sacrificantur: Varro antiquitatum rerum divinarum lib. XIIII 'biviris nuptis* [so *Popma, viris* oder *viri* die Hss., *viri nuptiis Merkel*] *sacrificabantur in cubiculo viduae'*, das offenbar in den Abschnitt über die dii coniugales gehört). Vor allem aber hatte er das Wesen und die Bedeutung der einzelnen Gottheiten nach seiner Art in gelehrten Auseinandersetzungen erörtert (vgl. die Fragmente Sp. 138, 15 ff. 31 ff. 47 ff.; s. auch Sp. 187, 25 ff.; *August.* 4, 16 citiert *Varro* für die Bedeutung der Murcia den Dichter Pomponius, s. Sp. 154, 21 ff.) und dabei nicht nur die verschiedenen Ansichten anderer berücksichtigt (vgl. das Fragment über Venilia in den *Schol. Veronens. Aen.* 10, 76, Sp. 139, 2 ff.), sondern auch, und zwar

offenbar in weitgehendster Weise, über das Wesen der Götter eigene Ansichten und Deutungen aufgestellt: so gelten ihm die Parca, Nona und Decima als Fata tria (s. Sp. 138, 15 ff.), die Prorsa und Postverta nennt er Carmentes (s. Sp. 138, 31 ff. und *Tertull. ad nat.* 2, 11, dem jenes von *Gellius* erhaltene Stück des 14. Buches vorgelegen hat; allerdings werden Porrima, eine der Prorsa eng verwandte Göttin, und Postverta an den Carmentalia mit Carmenta zusammen verehrt, s. Bd. 1 Sp. 853, 4 ff. und unten Abschn. 2 s. vv. *Porrima* und *Postverta*); den Mutunus Tutunus identificiert er mit dem griechischen Priapus (*August.* 4, 11. 34. 6, 9; s. Abschn. 2 s. v. *Mutunus Tutunus*); auch die neben Priapus bei *August.* 6, 9 genannte Venus (Sp. 144 Z. 68) wird nur auf eine von *Varro* vorgenommene Gleichstellung einer Gottheit des ehelichen Beilagers mit Venus zurückzuführen sein (vgl. *August.* 6, 9. 7, 2. 3 [Sp. 149, 59 ff.], wo nach *Varro* Libera als Venus erklärt wird). Bei den Fata Scribunda, welche nach *Tertull. de an.* 39 am letzten Tage der ersten Lebenswoche des neugeborenen Kindes angerufen werden (Sp. 144 Z. 18), könnte man im Hinblick darauf, dafs die Vorstellung des Fatum und der Fata (neutr. plur.) sich wahrscheinlich erst unter Einwirkung griechischer Ideen gebildet hat (s. Bd. 1 Sp. 1447, 24 ff. 1449, 17 ff.), dagegen ein geschlechtlich differenzierter Fatus und eine Fata echt römische Götterfiguren sind (s. Bd. 1 Sp. 1452 f. s. v. *Fatus, Fata*), und eine in der Einzahl auftretende Fata Scribunda auch viel besser zu den übrigen Indigetes pafst, sich versucht fühlen, an eine von *Varro* vorgenommene Umdeutung einer weiblichen Fata zu einer Mehrzahl (wohl Dreizahl, s. Bd. 1 Sp. 1449, 5 ff.) von neutralen Fata zu denken, wenn nicht das Bd. 1 Sp. 1444 ff. über die Fata Scribunda Gesagte es wahrscheinlich machte, dafs diese Gottheiten überhaupt nicht zu den Indigetes gehören und den Sp. 168, 36 ff. zusammengestellten Göttern anzureihen sind. Eine grofse Rolle spielt bei seinen Deutungen die Etymologie, die er jedoch höchst unglücklich handhabt (s. die Sp. 153 f. angeführten Beispiele und Abschn. 2 s. vv. *Panda, Rusor, Venilia*). Auch an Irrtümern fehlt es nicht: es ist gar nicht zu bezweifeln, dafs in dem Sp. 138, 47 ff. mitgeteilten Fragmente *Varro* den Gott Vaticanus, den praeses agri Vaticani, infolge von Verwechselung mit einem Indiges Vagitanus (in älterer Zeit Vacitanus geschrieben) zum göttlichen Beschirmer des vagitus der Kinder macht (*August.* 4, 8. 11 und 21, der ebenfalls den Vaticanus als Gott des vagitus nennt [Sp. 143/144 Z. 23], hat jedenfalls dieses zufällig erhaltene Stück beim Excerpieren als Vorlage gehabt; falsch ist es, wenn *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 240 Anm. ††), der den Gott Vagitanus nennt, sagt 'man hat, weil die Hdschr. schwanken, diesen Namen mit Vaticanus verwechselt', also den Grund des Irrtums in Abschreibefehlern sucht; *Walz* in *Paulys Realenc.* 6, 1 S. 434 führt Vagitanus in einer Weise an, als ob bei *August.* 4, 11 diese Namensform überliefert wäre; *Preller, R. M.*³ 2 S. 209 f. spricht ebenfalls von Vagitanus, indem er [S. 210 Anm. 1] bei *August.* 4, 8 Vagitanus schreibt, 4, 21 aber Vaticanus stehen läfst, mit dem Bemerken 'Varro wollte nehmlich auch den Deus Vaticanus wie Vagitanus erklären'; *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 32 giebt ohne nähere Erklärung 'Vagitanus (Vaticanus)'; auch *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 12 nennt den Gott Vagitanus, aber wie die übrigen hier angeführten Gelehrten ohne Erkenntnis des vorstehend klargestellten Sachverhalts).

Besonders bemerkenswert ist es, dafs *Varro* in dem Buche *de diis selectis* die officia einzelner Indigetes als Funktionen von dii selecti und die Namen jener Indigetes als Beinamen dieser dii selecti aufführte. *Augustinus* (7, 2 und 3) bezeugt dies für Fluvionia (jedoch mit Verwechselung von [Iuno] Fluvionia und Iuno Lucina, wie 7, 2 *et hanc provinciam fluorum menstruorum in libro selectorum deorum ipsi Iunoni idem auctor* [d. i. *Varro*] *adsignat, quae . . . hic tamquam Iuno Lucina cum eadem Mena . . . eidem cruori praesidet* zeigt, denn die hier angegebene Funktion ist das officium der [Iuno] Fluvionia, nicht das der Iuno Lucina), ferner (c. 3) für Iterduca und Domiduca, deren Funktionen und Namen *Varro* im 16. Buche der Iuno zuteilte; und bei *Martian. Cap.* 2, 149 an einer Stelle, die jedenfalls auf *Varro* zurückgeht (s. *Eyssenhardts Praefatio in Martianum Capellam* S. XXXXVIII), erhält Iuno dieselben Beinamen Fluonia, Iterduca, Domiduca (jedoch Iterduca und Domiduca in anderer Beziehung ihrer Bedeutung, s. Abschn. 2 s. vv.). Bei *Arnobius* 3, 30, wo ebenfalls offenbar varronische Doktrin vorliegt, führt Iuno die Beinamen Fluvionia und Ossipagina. Ferner hatte nach *Augustinus* (7, 11 und 12) *Varro* unter den Beinamen Iuppiters im 16. Buche auch Pecunia aufgeführt mit der Erklärung *et Pecunia . . . vocatur, quod eius sunt omnia;* und 4, 11, wo *Augustinus* '*de multis diis, quos doctores paganorum unum eundemque Iovem esse defendunt*' handelt, wird sogar jene ganze *turba quasi plebeiorum deorum* als Manifestationen Iuppiters betrachtet mit der Bemerkung *hi omnes dii deaeque sit unus Iuppiter, sive sint, ut quidam volunt, omnia ista partes eius sive virtutes eius, sicut eis videtur, quibus eum placet esse mundi animum, quae sententia velut magnorum multumque doctorum est.* Aber auch schon bei der Besprechung der dii certi im 14. Buche mufs *Varro* in ähnlicher Weise verfahren sein. Als ersten Gott der Reihe a (Sp. 143/144 Z. 2) führt *Tertullianus* (*ad nat.* 2, 11) aus *Varro* einen Indiges Consevius, *qui con[satio]nibus concubitalibus praesit* an, während *Augustinus* (7, 2 und 3), der doch ebendieselben Auseinandersetzungen *Varros* excerpiert, als ersten Gott mit der gleichen Funktion Ianus nennt (c. 3 *confert . . . Ianus aditum et quasi ianuam semini*); dies berechtigt zu der Annahme, dafs *Varro* an der von beiden Kirchenvätern excerpierten Stelle wohl einen Indiges Consevius namhaft machte, denselben aber zugleich als Manifestation des Ianus bezeichnete. Diese eigentümliche Behandlung

der Indigetes (beziehungsweise der dii certi) beruht, soweit es sich um Zurückführung derselben auf Iuppiter handelt, auf dem theologischen System *Varros,* das die theologischen Lehren der Stoiker auf die Erklärung der römischen Religion anwendet, um dieselbe zu einem inneren Verständnis zu bringen (vgl. *L. Krahner, Grundlinien zur Geschichte des Verfalls der röm. Staatsreligion bis auf die Zeit des August.* Progr. Lat. Hauptsch. Halle 1837 S. 51 ff. *Merkel,* Prolegom. zu *Ovids Fast.* S. CCXX ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3^2 S. 62 ff. *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 35 f. *Boissier, Étude* S. 273 ff. *Erdm. Schwarz* a. a. O. S. 455 ff. 473 ff.; über die Theologie der Stoiker vgl. *Zeller, Philos. d. Griech* 3, 1^2 S. 288 ff. [über *Varro* das. S. 594 ff.]). Die stoische Lehre, dafs die eine Gottheit, je nachdem sie in mannigfachen Obliegenheiten thätig ist, verschiedene Namen hat, d. h. dafs die verschiedenen Götter nur Manifestationen der einen Gottheit sind (*Serv. Aen.* 4, 638 *et sciendum Stoicos dicere unum esse deum, cui nomina variantur pro actibus et officiis; georg.* 1, 5 *Stoici dicunt non esse nisi unum deum et unam eandemque potestatem, quae pro ratione officiorum nostrorum variis nominibus appellatur* = *Mythogr. Vatic. II* prooem.; *Macrob. Sat.* 1, 17, 4 *et sicut Maro, cum de una Iunone diceret* (*Aen.* 1, 8) '*quo numine laeso*', *ostendit unius dei effectus varios pro variis censendos esse numinibus, ita diversae virtutes solis nomina dis dederunt,* wahrscheinlich aus *Cornelius Labeo,* s. *Wissowa, De Macrobii Saturn. fontib.* S. 41 f., vgl. S. 37; *Mythogr. Vatic. III* prooem.), wandte *Varro* in der Weise auf die römische Götterwelt an, dafs er die dii selecti als Ausflüsse, die dii certi, also auch die Indigetes, als verschieden bestimmte Bethätigungen Iuppiters betrachtete, so dafs dieser sich in dreihundert Funktionen vorfindet (*Tertull. apol.* 14. *ad nat.* 1, 10; vgl. *Krahner* S. 52. *Marquardt* S. 63. *Erdm. Schwarz* S. 427 f.; unhaltbare Auffassung bei *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 46). Anders scheint dagegen über die varronische Auffassung der Domiduca, Fluvionia, Iterduca und Ossipagina als Bethätigungen der Iuno zu urteilen. Wenn man nämlich berücksichtigt, dafs in der Reihe a die Namen Lucina (*Tertull. de an.* 37. *August.* 4, 11. 21. 34; Sp. 143/144 Z. 14) und Cinxia mit Unxia (*Arnob.* 3, 25; Sp. 147, 35 ff.), die sonst der Iuno als Beinamen zukommen, als Bezeichnungen selbständiger Indigetes genannt werden, so liegt die Vermutung nahe, dafs bei Domiduca, Fluvionia, Iterduca und Ossipagina dasselbe Verhältnis besteht, d. h. dafs diese Namen nicht nur selbständigen Indigetes, sondern auch der Iuno, zu deren Wesen die in diesen Namen ausgedrückten Funktionen gut passen, als Beinamen zukamen, und dafs aus diesem Grunde *Varro* im 16. Buche von Iuno Domiduca u. s. w. gesprochen hatte (vgl. die verschiedenen Auffassungen dieses Gegenstandes bei *Marquardt* S. 20. *Preller* 1 S. 275. 2 S. 207. *Roscher, Iuno und Hera* S. 67. *Schwarz* S. 456 ff.). Jedoch kann es nicht als richtig bezeichnet werden, wenn z. B. *Marquardt* (*Staatsverw.* 3^2 S. 20) sagt 'Endlich war man auch gar nicht zweifelhaft darüber, dass ein Theil der vorher angeführten Namen Beinamen bekannter Götter seien, dass also z. B. die Iterduca, Domiduca, Fluonia, Ossipago, Cinxia, Lucina auf Iuno, Stercutius auf Saturn' (*August.* 18, 15), 'Lucetius auf Iuppiter' (*Serv. Aen.* 9, 567), 'bezogen werden müsse'; denn die Indigetes Iterduca u. s. w. sind nicht identisch mit Iuno Iterduca u. s. w. (die Beispiele des Stercutius und Lucetius bleiben hier aufser Betracht, weil es sich dabei nicht um sicher bezeugte Indigetes handelt), und die soeben mitgeteilte Auffassung sowie überhaupt die von *Ambrosch* (Sp. 156), *Schwegler* (Sp. 157 f.; vgl. *Röm. Gesch.* 1 S. 226 f.), *Marquardt* (in der ersten Bearbeitung a. a. O. S. 18. 22; Sp. 164, vgl. *Staatsverw.* 3^2 S. 24), *M. Voigt* (*Das jus naturale, aequum et bonum und jus gentium der Römer.* 2 [Leipz. 1858] S. 564), *Stark* (Sp. 159 f.), *Boissier* (Sp. 160) und *Bouché-Leclercq* (Sp. 162 f.) in verschiedener Weise vertretene (bei *Preller* aber sich nicht findende, von *Chantepie de la Saussaye* Sp. 165 ausdrücklich zurückgewiesene) Ansicht, dafs die Indigetes ursprünglich nur Qualitätsbestimmungen oder Bezeichnungen verschiedener Funktionen einer beschränkten Anzahl 'gröfserer' Gottheiten gewesen seien, verkennt den Ursprung der Indigetes.

Klar und deutlich ist derselbe ausgedrückt in den Worten *pontifices dicunt singulis actibus proprios deos praeesse* (*Interpol. Serv. Aen.* 2, 141; ganz unhaltbare Auffassung dieser Stelle bei *Bouché-Leclercq* Sp. 163). Die Pontifices also waren die Schöpfer der eigenartigen Götterwelt und der bis ins Kleinste gehenden Kasuistik der Indigitamenta, indem sie lehrten, dafs jeder Moment des menschlichen Lebens, jede Thätigkeit u. s. w. unter dem Schutze einer nur diesem einen Momente u. s. w. eigenen Gottheit (proprius deus), d. h. eines Indiges (Sp. 137) stehe, und indem sie diese Gottheiten nun mit Namen, die ihre Funktionen möglichst genau ausdrückten (Sp. 166, 40 ff.), bezeichneten. Nicht lebendiger Volksglaube an die Mächte des Himmels und der Erde, sondern eine von Priestern erfundene und vorgenommene Vergöttlichung abstrakter Begriffe liegt in den Indigetes und Indigitamenta vor ('es gehört die ganze Begriffsspalterei eines römischen Juristenverstandes dazu, um nur alle diese Sondergottheiten auszusinnen und von einander zu unterscheiden' *O. Pfleiderer, Die Religion, ihr Wesen und ihre Geschichte* u. s. w. 2 [Leipz. 1869] S. 168; *Nissens* gekünstelte Erklärung der Genesis der Indigetes ist Sp. 165 f. mitgeteilt; unhaltbare Ansicht über den Ursprung der Indigites bei *J. Weisweiler* in der Abschn. 2 bei Adolenda angeführten Abhandlung S. 40 f.). Jeder von den Pontifices geschaffene Indiges ist also von Natur ein in jeder Beziehung selbständiger Gott, auch wenn seine Funktionen und sein Name mit der Bedeutung und dem Beinamen einer 'gröfseren' Gottheit übereinkommen; Indigetes wie Cinxia, Lucina u. s. w. sind Erfindungen

der Priester, eine Iuno Cinxia, Lucina u. s. w. gehört dem Glauben des Volkes an.

Dafs die genannte Lehre der Pontifices ihren Ursprung hat in einer tiefen Religiosität, welche sich des göttlichen Schutzes in jedem Augenblicke des Lebens versichern will, ist kaum zu bezweifeln; der auf das Abstrakte gerichtete Sinn der Römer veranlafste es, dafs diese Religiosität in einer unbegrenzten Anzahl von Begriffsgöttern und in einem damit verknüpften endlosen System gottesdienstlicher Observanz aufging. Die praktische Durchführung nämlich der Anschauung, dafs jeder Lebensmoment, jede Thätigkeit u. s. w. ihren Indiges habe, mufste naturgemäfs zur Feststellung einer nahezu unendlichen Anzahl von Indigetes führen und die Indigitamenta zu gewaltigem Umfange anschwellen lassen: *August.* 4, 8 *quando autem possunt uno loco libri huius commemorari omnia nomina deorum et dearum, quae illi grandibus voluminibus vix comprehendere potuerunt singulis rebus propria dispertientes officia numinum?* (jedenfalls hat *Augustinus* die Indigitamenta selbst, nicht *Varros Antiquitates rerum divinarum* im Auge; eigentümliche Auffassung der Stelle bei *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 57; *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 134 Anm. 1 und *Boissier, Étude* S. 238 f. Anm. 2 beziehen auf die Indigitamenta die Stelle *Cic. n. d.* 1, 30, 84 *deinde nominum non magnus numerus ne in pontificiis quidem nostris, deorum autem innumerabilis,* wohl nicht mit Recht, denn von den Indigitamenta hätte *Cicero,* wenn er sie wirklich kannte, unmöglich so sprechen können).

Es ist nicht zu bezweifeln, dafs die Indigitamenta, deren Ursprung auf Numa zurückgeführt wurde (*Arnob.* 2, 73 *Pompiliana indigitamenta,* s. Sp. 153, 21 ff.), wie alle mit dem Namen dieses Königs bezeichneten Schriften zu den ältesten Urkunden im Archiv der Pontifices gehörten; dafs ein so künstliches Erzeugnis der Priesterweisheit aber wirklich bis in die Königszeit, von deren Götterkult wir uns ganz andere Vorstellungen machen müssen, hinaufreichte (vgl. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 247 ff. = Abdr. S. 27 ff. Heft 4 S. 35. 38 f. = Abdr. S. 42 f. 46 f. *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 134. 2 S. 204. *Bouché-Leclercq* Sp. 161 und die phantasiereichen, Sp. 160 nur kurz angedeuteten Hypothesen *Boissiers, Étude* S. 239 f.), ist durchaus unwahrscheinlich. Glücklicherweise lassen sich aus einigen chronologisch genau bestimmten geschichtlichen Ereignissen, mit denen der Kult gewisser Indigetes im Zusammenhange steht, Anhaltspunkte gewinnen für eine ungefähre Bestimmung der Zeit, in welche das auf das Schaffen von Indigetes gerichtete Wirken der Pontifices und die Entwickelung der Indigitamenta zu setzen ist (*Ambrosch, Religionsbücher* Heft 4 S. 34 ff. = Abdr. S. 42 ff. *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 61. 2 S. 222. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 51 ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3^2 S. 31 besprechen die hier anzuführenden Thatsachen aus anderen Gesichtspunkten). Als im Jahre 363/391 eine nächtliche Stimme das Anrücken der Gallier verkündet hatte, aber unbeachtet geblieben war, wurde i. J. 364/390 nach der Niederlage der Römer durch die Gallier zur Sühnung des begangenen Frevels an der Stelle, wo die Stimme gehört worden war, dem Aius Locutius ein Altar oder kleines Heiligtum gebaut (s. das Nähere und die Belegstellen in Abschn. 2 s. v. *Aius Locutius*). Diese Gottheit ist unzweifelhaft ein Indiges (s. die Ausführungen Sp. 137 u. 166, 40 ff.), der ganze Vorgang zeigt, dafs die Pontifices schon im Jahre 363/391 ihre schöpferische Thätigkeit übten. Im Jahre 543/211 kehrte Hannibal, als er auf Rom loszog, durch Visionen erschreckt kurz vor der Stadt plötzlich um; an der Stelle, wo dies geschehen war, wurde ein fanum eines Gottes, der den Doppelnamen Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus geführt zu haben scheint, erbaut (s. das Nähere und die Stellenangaben in Abschn. 2 s. vv. *Rediculus, Tutanus*). Auch hier handelt es sich deutlich um einen Indiges, wobei es jedoch unentschieden bleiben mufs, ob dieser Gott damals erst geschaffen oder einem schon vorhandenen die Verscheuchung Hannibals zugeschrieben wurde. Die letztere Möglichkeit nicht unberücksichtigt zu lassen rät folgendes. Wie aus *August.* 4, 21 und 28 hervorgeht, hatte *Varro* im 14 Buche ausdrücklich angegeben, dafs, während Gottheiten des Kupfer- und Silbergeldes, Aescolanus und Argentinus, existierten (s. Sp. 145 Gruppe b), es einen Aurinus, Gott des Goldgeldes, nicht gegeben habe. Danach müssen wir annehmen, dafs die Pontifices für das Goldgeld, welches in Rom zuerst i. J. 537/217 (s. *Hultsch, Griech. u. röm. Metrologie*^{2} S. 302) geprägt wurde, keinen Indiges festsetzten, während sie für das nicht gar so lange vorher, i. J. 485/269 oder 486/268 (s. *Hultsch* a. a. O. S. 267 f.), zuerst geprägte Silbergeld einen solchen aufgestellt hatten. Demnach scheint es, dafs zur Zeit des zweiten punischen Krieges der Indigetenkult im Kollegium der Pontifices selbst in Verfall geriet, insofern das Schaffen neuer Indigetes aufhörte und vielleicht nur bei ganz aufsergewöhnlichen, wichtigen Gelegenheiten noch stattfand (anders urteilen *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 4 S. 37 = Abdr. S. 45 und *Preller, R. M.*^{3} 2 S. 222 Anm. 2). Ein Priestertum, welches, wie es bei den Pontifices der Fall war, sich immer mehr verweltlichte (vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3^2 S. 64 ff.), wird aber den komplicierten und mühsamen Indigetenkult und die äufserst umständlichen Indigitamenta gar bald ganz in Vergessenheit haben geraten lassen. Daher konnte verhältnismäfsig früh der Begriff der Indigetes aus dem Bewufstsein des Volkes entschwinden (s. Sp. 135, 4 ff.), umsomehr als die Indigetes, wie sie Schöpfungen der Pontifices waren, so offenbar niemals recht in den Volksglauben gedrungen (vgl. d. Sp. 174, 46 ff. Gesagte) und stets mehr Götter der Priester geblieben sind; das Volk war, wie jedenfalls richtig bemerkt worden ist (*Ambrosch* Sp. 157. *Preller* Sp. 159. *Bouché-Leclercq* Sp. 161), immer darauf angewiesen, sich bei den Pontifices betreffs der Verehrung der Indigetes Rat einzuholen (vgl. *Liv.* 6, 1, 10 *quae . . . ad sacra pertinebant, a pontificibus maxime ut religione*

obstrictos haberent multitudinis animos oppressa; Marquardt nimmt jedoch an, dafs ein Teil der Gebetsformulare der Indigitamenta volkstümlich geworden sei, s. Sp. 163).

Die vorliegende Untersuchung hat es bei der Ermittelung des Inhaltes der Indigitamenta und des Wesens der Indigetes bisher (von den soeben erwähnten, den Aius Locutius und Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus betreffenden Erzählungen einstweilen abgesehen) nur mit den in den direkten Fragmenten des 14. Buches von *Varros Antiquitates rerum divinarum,* in den Auszügen aus diesem Buche bei *Tertullianus, Arnobius* und *Augustinus,* und in Fragmenten der varronischen Schriften *Catus de liberis educandis* und *de vita populi Romani* enthaltenen Göttern zu thun gehabt. Es finden sich aber bei den Schriftstellern auch sonst noch Gottheiten genannt, welche nicht nur dem Sp. 137 und 166 entwickelten Begriffe eines Indiges vollständig entsprechen, sondern auch zu den in den Reihen und Gruppen Sp. 142 ff. aufgeführten Gottheiten so gut passen, dafs sie mit voller Sicherheit als aus den Indigitamenta stammend zu betrachten sind. Bei einigen dieser Götter läfst sich mit grofser Wahrscheinlichkeit *Varro* als die Quelle ihrer Erwähnung bei den Schriftstellern vermuten, jedoch soll hierauf nicht das Hauptgewicht gelegt werden, da vielmehr der soeben bezeichnete Charakter der Gottheiten hier das Ausschlaggebende ist.

Zu den Geburtsgottheiten der Reihe a (Sp. 143/144 Z. 12 ff.) tritt die schon oben Sp. 171, 8 ff. beiläufig erwähnte, von *Ovid. f.* 1, 633 und *Interpol. Serv. Aen.* 8, 336 mit Postverta (s. Sp. 143 Z. 14) zusammen genannte Porrima (s. Abschn. 2 s. v.) und die bei *Macrob. Sat.* 1, 7, 20 ebenfalls mit Postvorta verbundene Antevorta (s. Abschn. 2 s. v.); zu denjenigen Gottheiten derselben Reihe, welche in den ersten Tagen nach der Geburt des Kindes in Wirksamkeit treten (Sp. 143/144 Z. 18 ff.), gehört die Göttin Nundina *a nono die nascentium nuncupata, qui lustricus dicitur,* bei *Macrob. Sat.* 1, 16, 36 (aus *Suetonius de anno populi Romani,* s. *Wissowa, De Macrobii Sat. fontib.* S. 26 ff.; *Suetonius* verbindet verrianische und varronische Doktrin mit einander, *Wissowa* S. 32 ff., in dem bei *Macrobius* vorliegenden Fragmente scheint nach *Wissowa* S. 34 verrianisches Eigentum zu überwiegen); zu dem Peragenor und der Agenoria (Sp. 143/144 Z. 46) tritt der deus Agonius bei *Paul.* S. 10 s. v. *Agonium: Agonium . . . putabant deum dici praesidentem rebus agendis* (*O. Müllers* Bemerkung z. d. St. 'de hoc nihil alii, et apparet inventum eum esse studio etymologico' enthält eine ungerechtfertigte Verdächtigung). Ferner ist der Reihe a zuzuweisen die ihrer Bedeutung nach klare Viriplaca, in deren sacellum, wie *Valer. Maxim.* 2, 1, 6 erzählt, Ehegatten gingen, wenn unter ihnen ein Streit ausgebrochen war, um dort sich zu versöhnen; und die Odoria *dea odoris* im *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 399 (dieser viel zu wenig beachtete *Thesaurus* birgt unter anderen Resten vortrefflicher Erudition auch eine Anzahl offenbar aus *Varro* stammender Indigetennamen, von den oben Sp. 143 ff. angeführten Namen folgende: Agenoria S. 50, Lacturius [sic!] d. i. Lacturnus S. 327, Limentinus S. 328, Numeria S. 384, [*Vaticanus paganorum deus* S. 626 etwa = Vagitanus? vgl. Sp. 171, 49 ff.; der *Thesaurus* hat auch den *Consus consiliorum deus* S. 143. 151; S. 152 s. v. *considium*, vgl. dazu das Sp. 153, 59 ff. Gesagte]; danach kann die Odoria und die sogleich für Reihe c anzuführende Göttin unbedenklich für die Indigitamenta in Anspruch genommen werden). Ein zur Gruppe b (Sp. 145) gehöriger Gott ist der Arculus *qui tutelam gereret arcarum* bei *Paul.* S. 16 s. v. *Arculus*; die z. B. von *Cicero de leg.* 2, 11, 28 und *Livius* 2, 7, 12 genannte Vica Pota, nach Ausweis ihres Namens eine Siegesgöttin (s. Abschn. 2 s. v.), ist mit der Sp. 148, 21 angeführten Pellonia zusammenzustellen und der Gruppe b zuzuweisen. Der Hauptgruppe der Reihe c (Sp. 146, 10 ff.) einzureihen ist die von *Macrob. Sat.* 1, 16, 8 erwähnte Semonia, die als eine Göttin der semina (s. Abschn. 2 s. v.) mit dem Sator vor die Seia zu stellen ist (s. Sp. 147, 68. 148, 1 f.; diesen Platz hat sie auch bei *Macrobius*, der folgende Indigetes aufzählt: Semonia, Seia, Segetia, Tutilina [Seia, Segetia und Tutilina in derselben Reihenfolge bei *August.* 4, 8, s. Sp. 146, 10]); die Segesta *a segetibus* bei *Plin. n. h.* 18, 8 ist der Segetia in derselben Reihe (Sp. 146, 10) eng verwandt, die Messia *a messibus* bei *Tertull. de spect.* 8 findet ihren Platz vor der Tutilina, der Beschützerin des eingeernteten Getreides (Sp. 146, 10; die Stelle *Tertullians* geht zurück auf die *Ludicra historia* des *Suetonius* [fr. 188** S. 335 ff. Reiff.], der seinerseits jedenfalls *Varros* neuntes Buch der *Antiquitates rerum divinarum de ludis circensibus* als Quelle hat, vgl. *Reifferscheid, Quaest. Suetonianae* in dessen *Suetonius* S. 463 f.); die Frugeria *dea frugum* im *Thesaur. nov. latin.* a. a. O. S. 240 erscheint als eine der Fructesea Sp. 148, 7 ff. verwandte, zur Reihe c zu stellende Göttin.

Vergleichen wir nun mit dieser beschränkten Zahl von Göttern, welche sich mit Sicherheit als Indigetes bezeichnen (über Gottheiten, welche nur mit Wahrscheinlichkeit oder vermutungsweise zu den Indigetes zu zählen sind, vgl. Sp. 183 ff.) und den Resten der varronischen Reihen hinzufügen lassen, diejenigen Gottheiten, welche hauptsächlich von *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 231 ff. = Abdr. S. 11 ff.), *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 206 ff.), *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 31 ff.) und *Marquardt* (*Staatsverw.* 3^2 S. 11 ff.; es genügt, diese vier Hauptdarstellungen hier heranzuziehen, da *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 432 ff. s. v. *Religio. Boissier, Étude* S. 234 ff. und *Chantepie de la Saussaye, Lehrb. d. Religionsgesch.* 2 S. 204 f. im wesentlichen von *Ambrosch* und *Preller* abhängig sind) noch aufserdem zur Ergänzung der Reihen des *Tertullianus* und *Augustinus* in ihre Zusammenstellungen der Indigitamentengottheiten aufgenommen worden sind, so zeigt es sich, dafs dies sämtlich Götterwesen sind, welche wohl unter den varronischen Begriff eines deus certus, nicht aber unter den eines Indiges ent-

fallen. Zu den Geburtsgottheiten (Sp. 143/144 Z. 12—16) werden gestellt: Egeria (*Preller* S. 209. *Bouché-Leclercq* S. 32. *Marquardt* S. 12) auf Grund der Stelle *Paul.* S. 77 *Egeriae nymphae sacrificabant praegnantes, quod eam putabant facile conceptam alvum egerere* (vgl. aber über das von der Bedeutung eines Indiges ganz verschiedene Wesen dieser Göttin Bd. 1 Sp. 1216 f.); ferner die Natio (*Preller* S. 209. *Bouché-Leclercq* S. 32), obgleich diese von *Cic. n. d.* 3, 18, 47 als eine in Ardea verehrte Göttin bezeichnet wird; und die Nixi dii bei *Fest.* S. 174 s. v. *Nixi dii* (*Ambrosch* Heft 2 S. 233 = Abdr. S. 13; *Preller* S. 209 und *Marquardt* S. 12 Anm. 4 schliefsen dieselben jedoch ausdrücklich aus; die eigentliche Bedeutung der Nixi dii hat *Wissowa* bei *Marquardt* a. a. O. und in *Philol. Abhandlungen Martin Hertz zum 70. Geburtstage von ehemaligen Schülern dargebracht.* Berl. 1888 S. 157 f. erkannt). Der Gruppe derjenigen Götter, welche von der Geburt an über der Entwickelung des Kindes und der heranwachsenden Jugend wachen (Sp. 143/144 Z. 17 ff.), werden zugerechnet: Genita Mana (*Marquardt* S. 13), eine, wie es scheint, sehr alte Geburts- und Todesgöttin, von der sich auch Spuren bei den Oskern finden (vgl. über sie Bd. 1 Sp. 1612); Carna (*Ambrosch* Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15. *Marquardt* S. 13), von welcher es bei *Macrob. Sat.* 1, 12, 32 heifst *hanc deam vitalibus humanis praeesse credunt. ab ea denique petitur, ut iecinora et corda quaeque sunt intrinsecus viscera salva conservet,* welche aber trotzdem kein Indiges ist, da sie seit alter Zeit einen allgemeinen Kultus und ein Fest am 1. Juni hatte (vgl. Bd. 1 Sp. 854 f. und über *Ovids* Verwechselung der Göttin mit Cardea Abschn. 2 s. v. *Cardea*); Valentia (*Preller* S. 213. *Bouché-Leclercq* S. 33), nach *Tertull. apol.* 24 eine Göttin der Ocriculaner (vgl. über sie *Ambrosch, Studien* S. 179 Anm. 100. *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2288 f. s. v. *Valentia*). Den dii nuptiales oder coniugales (Sp. 143/144 Z. 57 ff.) werden zugezählt: Iuno Iuga *quam putabant matrimonia iungere* nach *Paul.* S. 104 s. v. *Iugarius vicus* (*Marquardt* S. 14 f.; vgl. das Sp. 180, 45 ff. Gesagte); die rätselhaften Camelae virgines bei *Paul.* S. 63 *Camelis virginibus supplicare nupturae solitae erant* (*Ambrosch* Heft 2 S. 239 = Abdr. S. 19, s. *Preller* S. 214; vgl. über diese Gottheiten *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 71. *O. Müller* zu *Paul.* a. a. O. *Ambrosch* und *Preller* a. aa. OO.); Talassio oder Talassius bei *Catull.* 61 v. 134 (*Bouché-Leclercq* S. 34; im *Manuel des inst. rom.* S. 469 Anm. 6 fügt *Bouché-Leclercq* noch Concubinus [*Catull.* 61 v. 128 ff.] hinzu; *Preller* hat jedoch S. 215 f. gezeigt, was es mit diesen beiden für eine Bewandtnis hat). Den Gottheiten Sp. 145 Z. 72 ff. wird die Libitina beigesellt (*Ambrosch* Heft 2 S. 238 = Abdr. S. 18. *Preller* S. 220. *Bouché-Leclercq* S. 35. *Marquardt* S. 15), die jedoch als eine allgemein verehrte Todesgöttin (s. *Preller, R. M.*³ 1 S. 440) kein Indiges ist. Die Reihe der dii agrestes (Reihe c Sp. 145 f.) wird um folgende Gottheiten bereichert: 'Les grands noms de Tellus Mater, de Ceres, de Saturnus, et d'Ops . . . ouvrent la série des divinités agricoles' (! *Bouché-Leclercq* S. 36, vgl. *Preller* S. 222); zu der Gruppe Rusina u. s. w. (Sp. 145, 68. 146, 1) stellt *Ambrosch* (Heft 2 S. 243 = Abdr. S. 23) die Velinia, die Göttin des lacus Velinus (*Varro l. l.* 5, 71), von der wir indes gar nicht wissen, ob sie in den römischen Staatskultus aufgenommen war; Hauptgruppe dieser Reihe (Sp. 146, 10 ff.): Robigus und Robigo (*Bouché-Leclercq* S. 37. *Marquardt* S. 17), uralte ländliche Gottheiten, die ihren eigenen Kult besafsen (s. *Marquardt* S. 574 zum 25. April. *Preller, R. M.*³ 2 S. 43 f.; über Robigo ist schon Sp. 168, 36 ff. gesprochen); Picus, der alte Wald- und Erddämon (*Ambrosch* Heft 2 S. 242 = Abdr. S. 22); Fornax (*Ambrosch* Heft 2 S. 241 = Abdr. S. 21. *Bouché-Leclercq* S. 37), ebenfalls eine alte Gottheit mit eigenem Kultus (s. Bd. 1 Sp. 1499 f.); Vertumnus (*Preller* S. 227. *Bouché-Leclercq* S. 37), dessen Wesen (s. *Preller, R. M.*³ 1 S. 451 ff.) von dem eines Indiges ganz verschieden ist; Meditrina (*Preller* S. 226. *Bouché-Leclercq* S. 37) als Göttin des Weinbaues, nach Ausweis ihres Namens jedoch eine Heilgöttin mit altem Kultus (s. *Preller, R. M.*³ 1 S. 197); Gruppe Bubona u. s. w.: Epona (*Ambrosch* Heft 2 S. 242 = Abdr. S. 22. *Preller* S. 221. 227. *Bouché-Leclercq* S. 37. *Marquardt* S. 17), die jedoch jedenfalls eine keltische Göttin ist und mit den Indigitamenta nichts zu thun hat (s. Bd. 1 Sp. 1286 ff.); Pales (*Marquardt* S. 17, vgl. *Preller* S. 227) als Göttin der Lämmerzucht, eine alte Hirtengöttin mit eigenem Kultus (s. *Preller, R. M.*³ 1 S. 413 ff.); 'les troupeaux paissaient et se multipliaient sous la garde de Pales, Faunus, Inuus, Lupercus, Silvanus, Ruminus et Rumina' (! *Bouché-Leclercq* S. 37, vgl. *Preller* S. 227). Den in Gruppe d (Sp. 146, 15 ff.) genannten Gottheiten fügt *Bouché-Leclercq* (S. 35) hinzu: Iuppiter Fagutalis (*Plin. n. h.* 16, 37), Iuppiter Viminalis (*Varro l. l.* 5, 51, wo der Gott aber Iuppiter Viminus heifst) und Virae Querquetulanae (*Fest.* S. 261 s. v. *Querquetulanae Virae*), bei denen natürlich an Indigetes nicht zu denken ist. Aufserdem ist in den Zusammenstellungen *Ambroschs, Prellers* und *Bouché-Leclercqs* manches Falsche enthalten: eine 'dea Iuga' (*Preller* S. 214. *Bouché-Leclercq* S. 33. *Manuel des inst. rom.* S. 467 Anm. 1. S. 469 Anm. 6) ist ebensowenig bezeugt wie eine Göttin Lubia (*Preller* S. 212; auch *Marquardt* S. 14 nennt sie) und Virginalis (*Bouché-Leclercq* S. 34; Iuga ist nur als Beiname der Iuno bekannt [s. Sp. 179, 44 ff.], Lubia ist bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 1, 720 Beiname der Venus, Virginalis heifst Fortuna [s. Bd. 1 Sp. 1519, 18 ff.]); eine diva Arquis (*Preller* S. 221. *Bouché-Leclercq* S. 35) beruht nur auf einem unbegründeten Emendationsversuche des *Gothofredus* bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 (Sp. 146, 16 ff.), ein Honorinus (*Ambrosch* Heft 2 S. 244 = Abdr. S. 24. *Preller* S. 222. *Bouché-Leclercq* S. 38) auf schlechter handschriftlicher Überlieferung bei *August.* 4, 21 (anstatt Honor, Sp. 145, 44 ff.). Es leuchtet ein, dafs Götterreihen mit derartigen Zuthaten wenig dazu geeignet sind, ein richtiges Bild von dem wahren Zustande der überlieferten Indigetenreihen und -gruppen zu vermitteln.

Eine besondere Besprechung erfordert eine Anzahl von Indigetes, welche in Verbindung mit bestimmten priesterlichen Opfern genannt werden und deswegen nicht ohne weiteres zu den Reihen und Gruppen gestellt werden konnten:

1) *Interpol. Serv. georg.* 1,21 im Anschlufs an die Sp. 129f. mitgeteilten Angaben des *Servius: Fabius Pictor hos deos enumerat, quos invocat flamen sacrum cereale faciens Telluri et Cereri: Vervactorem, Redaratorem* (so *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 8 mit *Salmasius;* überliefert ist *Reparatorem, Mommsen* in *Ann. d. inst.* 20, 1848 S. 428 und *Unterital. Dial.* S. 138f. Anm. 25 liest *Aratorem*), *Inporcitorem, Insitorem, Obaratorem, Occatorem, Sarritorem, Subruncinatorem, Messorem, Convectorem, Conditorem, Promitorem* (falsche Beurteilung der Stelle bei *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 241 = Abdr. S. 21).

2) *August.* 7, 23 *cur ergo pontifices, ut ipse* (d. i. *Varro*) *indicat, additis quoque aliis duobus quattuor diis faciunt rem divinam Telluri Tellumoni Altori Rusori?* (wahrscheinlich aus dem 16. Buche der *Antiquitates rerum divinarum*, fr. 22c bei *Schwarz* a. a. O. S. 491).

3) In den Arvalakten wird bei Sühnopfern, welche i. J. 183 n. Chr. wegen Entfernung eines auf dem Giebel des Tempels der Dea Dia gewachsenen Feigenbaumes von den Fratres arvales dargebracht werden, auch ein Opfer an die Göttinnen Adolenda, Conmolanda oder Commolenda und Deferunda erwähnt; bei einem i. J. 224 n. Chr. gelegentlich der Entfernung einiger vom Blitz getroffener Bäume aus dem Haine der Dea Dia veranstalteten Sühnopfer berichten die Akten auch von einem Opfer an Adolenda und Coinquenda; s. das Nähere in Abschn. 2 s. v. *Adolenda.*

Dafs diese neben Ceres und Tellus, Tellumo (vgl. *August.* 4, 10 *in ipsa terra aliud Terram, aliud Tellurem, aliud Tellumonem putant* [*Antiq. rer. div.* lib. XVI fr. †22b S. 491 Schwarz]) und in den Arvalakten genannten Gottheiten Indigetes sind, bedarf nunmehr keines besonderen Beweises (*Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 19 'die Pontifices bringen ein Opfer Telluri, Tellumoni, Altori, Rusori, d. h. der Erde in vier verschiedenen Qualitätsbeziehungen, und der Flamen, wenn er das sacrum Cereale anstellt, nimmt zwölf verschiedene Functionen der angerufenen Gottheit in Anspruch' [vgl. *Ambrosch, Studien* S. 63 Anm. 109. *Religionsbücher* Heft 4 S. 29 = Abdr. S. 37]; s. dagegen Sp. 174, 31ff.; ganz willkürlich erklärt *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 128f. die Namen der beim sacrum cereale angerufenen Gottheiten und des Sator, Nodutus und Lacturnus als Beinamen des Saturnus): der Flamen ruft beim sacrum cereale eine Reihe von Indigetes an, welche sich auf die Hauptthätigkeiten des Landmannes vom ersten Pflügen des Brachfeldes bis zum Ausfahren der neuen Saat nach dem Einbringen der Ernte beziehen (*Marquardts* Auffassung S. 7 Anm. 4, dafs unter den Indigetes, die der Flamen nennt, eine ganze Anzahl von 'Saatgottheiten, welche . . . sich in einem anderen Formular vereinigt finden' [?], fehlen, ist unrichtig; der Flamen ruft überhaupt keine 'Saatgottheiten' an); der Pontifex nennt in seinem Gebete zwei Indigetes, von welchen der eine (Altor) durch seinen Namen deutlich als Nahrungspender bezeichnet ist; die Arvalen richten ihre Opfer an vier Indigetes, welche der Entfernung der Bäume und gewissen Verrichtungen bei der Vernichtung derselben vorstehen (s. über die Bedeutung der einzelnen Gottheiten Abschn. 2 s. vv.). Hiermit ist das Sp. 171, 8ff. erwähnte Opfer an den Carmentalia zu verbinden, bei welchem die Priester neben Carmenta die Porrima und Postverta, Indigetes der verschiedenen Lage des Kindes bei der Geburt, anrufen (*Ovid. f.* 1, 631ff.; s. Bd. 1 Sp. 853, 4ff.). Es ist nicht glaublich, dafs die hier angeführten Opfer die einzigen waren, bei denen neben der Hauptgottheit, welcher das Opfer galt, Indigetes verehrt wurden; es gab jedenfalls noch andere Opfer, bei welchen das Sakralrecht die Anrufung von Indigetes, welche sich nach dem Zwecke des Opfers bestimmten, forderte. Wir dürfen auf das Vorhandensein einer ganzen Klasse von Indigetes, welche im Gegensatz zu den oben Sp. 142ff. und Sp. 177f. aufgeführten, ihrer Natur nach nicht nur für die priesterliche, sondern auch für volkstümliche Verehrung bestimmten Indigetes ausschliefslich bei dem priesterlichen Gottesdienst in Anwendung kamen, schliefsen. Diese nur für die Kreise der Priester geschaffenen Indigetes scheinen nicht in den Indigitamenta verzeichnet gewesen zu sein; da nämlich ihr Kult sich auf bestimmte Opfer beschränkte, zahlreiche Spuren aber darauf hinweisen, dafs sowohl die Pontifices als auch die übrigen Priesterschaften Ritualbücher mit genauen Vorschriften und Gebeten für die einzelnen Opfer besafsen (vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 299f. und die vorläufigen Andeutungen des Unterzeichneten in seinem *Quaestionum pontificalium specimen.* Diss. Argentor. 1886 S. 32), so ist es höchst wahrscheinlich, dafs in diesen Ritualbüchern bei den einzelnen Opfern auch die zu denselben gehörigen Indigetes angegeben waren. Da nun auch die Sp. 175f. erwähnten Indigetes Aius Locutius und Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus allem Anscheine nach Gottheiten waren, deren Verehrung in ihren Heiligtümern zum Staatskultus, also zu den Obliegenheiten eines der staatlichen Priestertümer gehörte, so mufs es zweifelhaft erscheinen, ob diese beiden Indigetes in den Indigitamenta enthalten waren. Wir können somit nach dem Stande der Überlieferung als uns bekannten Inhalt der Indigitamenta mit Sicherheit nur die in den Sp. 142ff. mitgeteilten Trümmern der varronischen Götterreihen des 14. Buches der *Antiquitates rerum divinarum* enthaltenen Indigetes mit den Ergänzungen Sp. 177f. bezeichnen, d. h. die zufällig erhaltenen Reste jener ungeheuren Zahl von Götterwesen, welche nach der Lehre der Pontifices über dem gesamten Dasein eines jeden Menschen wachten. Viel-

leicht waren die Indigitamenta in der That nur das, worauf die Nachrichten hindeuten, nämlich ein unter den Händen der Pontifices entstandener Codex aller derjenigen Indigetes, welche das Volk verehren sollte, mit den Anweisungen zu ihrer Anrufung.

Den sicheren Indigetes lassen sich mehrere Gottheiten anreihen, welche nur mit Wahrscheinlichkeit als Indigetes zu betrachten sind. So vor allem die Stata mater, die Göttin, welche bei Feuersbrünsten das Feuer zum Stehen bringt (vgl. die Stellenangaben in Abschn. 2 s. v.); denn wenn *Festus* (S. 317 s. v. *Statae matris*) angiebt, dafs ein Bild der Göttin auf dem Forum verehrt und ihr Kult erst später in die einzelnen vici übertragen worden sei, so scheint es, dafs die Stata mater ursprünglich eine nur bei bestimmten Veranlassungen verehrte Göttin, d. h. ein Indiges gewesen ist, der allmählich eine Art stehenden Kultes in den vici erhielt. Ferner scheint die von *Livius* (39, 7, 8 [567/187]) genannte Göttin Pollentia, welche ein Bild im Circus hatte, ein von den in den Wettkämpfen des Circus Auftretenden verehrter Indiges des pollere gewesen zu sein, welcher der Praestitia (Sp. 143 Z. 45) und der Praestana (Sp. 147, 34) zu vergleichen ist. Neben den Sterculinius (*Serv. georg.* 1, 21, Sp. 129 f.) ist als ein Indiges mit Wahrscheinlichkeit Stercutus zu stellen (vgl. Abschn. 2 s. v., wo auch die verschiedenen überlieferten Namensformen besprochen sind). Die Namen zweier weiteren hierher gehörigen Gottheiten beruhen allerdings auf Textverbesserungen neuerer Gelehrten, die aber jedenfalls das Richtige treffen. Bei *Plaut. Pseud.* 1100 nämlich schrieb *Bergk: ut det nomen ad Molas coloniam* statt der gewöhnlichen Lesung *ad molas coloniam* (s. Abschn. 2 s. v.); die Göttin Mola, der Indiges der Mühlen, stellt sich dem Lateranus und den verwandten Gottheiten der Gruppe d (Sp. 146, 15 ff. und Sp. 148, 26 ff.) an die Seite. Das Fragment von *Varros* menippeischer Satire *Σκιαμαχία* bei *Gell.* 13, 23, 4 (fr. 1 S. 219 Riese) hat *Mommsen* folgendermafsen hergestellt *ted Anna Perenna, Panda Cela, te* (die besseren Hss. bieten *panda te lato, pandate lato* und *pandatelato*, die schlechteren *Panda Celato*) *Pales | Nerienes et Minerva, Fortuna ac Ceres* (vgl. das Nähere Abschn. 2 s. v. *Panda* nr. 2). Panda ist schon ob. Sp. 141, 7 f. 148, 40 ff. als Name eines Indiges aus *Arnob.* 4, 3 angeführt worden; der durch *Mommsen* hergestellte Name Cela (von celare), der das Gegenteil von Panda (von pandere) ausdrückt, ist entweder der Name eines besonderen Indiges, der mit Panda zusammen genannt wird, oder, was wahrscheinlicher und auch *Mommsens* Annahme ist, Panda Cela bezeichnet einen Indiges (über die Doppelnamen von Indigetes s. Sp. 186), der wohl zu den dii agrestes, wie sie die Hauptgruppe der Reihe c (Sp. 146, 10—12) enthält, gehört (s. darüber Abschn. 2 s. v. *Panda* nr. 2).

Viel ungewisser ist es, ob folgende Gottheiten hierher zu stellen sind. Den Eindruck eines Indiges macht an und für sich die Göttin Morta: *Gell.* 3, 16, 11 *Caesellius autem Vindex in lectionibus suis antiquis 'tria' inquit 'nomina Parcarum sunt, Nona Decuma Morta' et versum hunc Livii, antiquissimi poetae, ponit ex Ὀδυσσείᾳ 'quando dies adveniet, quem profata Morta est'* (*Liv. Od.* fr. 12 Müll. fr. 12 Bähr.). *sed homo minime malus Caesellius Mortam quasi nomen accepit, cum accipere quasi Moeram deberet.* Jedoch scheint es, wie schon *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 193) vermutet hat, dafs man von den ursprünglichen Geburtsgottheiten Nona, Decima, Parca, um dieselben den griechischen Moiren gleichzustellen, die Parca weggelassen und an ihre Stelle eine Todesgöttin Morta hinzugefügt hat, wobei der Verdacht nicht ausgeschlossen ist, dafs diese Göttin eine gräcisierende Erfindung ist (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 233 hielt Morta für eine Erdichtung des *Caesellius Vindex*; der von diesem angeführte Vers des *Livius Andronicus* ist eine Übersetzung von *Hom. Od.* 2, 99 f. *εἰς ὅτε κέν μιν | μοῖρ' ὀλοὴ καθέλῃσι τανηλεγέος θανάτοιο* = 3, 237 f. 19, 144 f. 24, 134 f.); ganz unsicher ist, was *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 220 Anm. 1; vgl. dens. in *Archäol. Ztg.* 16, 1858 Sp. 194 f. = *Ausgew. Aufsätze* S. 306) anzunehmen scheint, dafs bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 (Sp. 145 Z. 71 ff.) unter *ipsius mortis d[ea]* die Morta zu verstehen sei. Den Namen des in der Altarinschrift *C. I. L.* 6, 3732 genannten Gottes Verminus (*Vermino | A. Postumius. A. f. A. n. Albi(nus) | duo. vir. lege. Plaetoria*, d. i. vielleicht der Consul des Jahres 603/151; die Inschrift ist publiciert und besprochen von *Lanciani* im *Bull. d. comm. arch. munic.* 4, 1876 S. 24 ff. mit Taf. 3. *Fiorelli* in *Notizie degli scavi* 1876 S. 25. *Henzen* im *Bull. d. inst.* 1876 S. 85 f.) bringt *Lanciani* (a. a. O.) mit vermina (*Fest.* S. 375 *vermina dicuntur dolores corporis cum quodam minuto motu, quasi a verminibus scindatur*) und verminatio (bei *Plin. n. h.* 28, 180. 30, 144 eine Krankheit des Viehes, wohl Würmerkrankheit) zusammen, stellt den Gott zu den dii agrestes der Indigitamentengottheiten (Reihe c Sp. 145 f.) und vermutet, dafs ein häufiges Auftreten jener Krankheit die Veranlassung zu der Dedikation eines Altars gegeben habe. Ob diese von *Henzen* (im *Bull.* a. a. O. und im *C. I. L.* z. d. Inschr.) beifällig aufgenommenen Vermutungen das Richtige treffen, bleibt dahingestellt. Ebenso ist es nicht sicher zu entscheiden, ob *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 4 S. 32 = Abdr. S. 40), *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 48) und *Marquardt* (*Staatsverw.* 3^2 S. 19) recht haben, wenn sie bei *Serv. Aen.* 8, 63 *stringentem ripas] radentem, inminuentem; nam hoc est Tiberini fluminis proprium, adeo ut ab antiquis Rumon dictus sit, quasi ripas ruminans et exedens* (vgl. 8, 90 *nam, ut supra diximus, Rumon dictus est*). *in sacris etiam Serra dicebatur, unde ait nunc 'et pinguia culta secantem'* und bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 8, 95 *Tiberim libri augurum Colubrum loquuntur, tamquam flexuosum* in den Namen Rumon, Serra und Coluber selbständige 'Qualitätsbestimmungen' des Flufsgottes des Tiber, also selbständige Götter, erkennen (*Ambrosch* a. a. O. *Scheiffele* in *Paulys*

Realencycl. 6, 2 S. 1704 s. v. *Terentus. Bouché-Leclercq* und *Marquardt* a. aa. OO. stellen hierzu nach *Serv. Aen.* 8, 63 noch den Namen Terentus, doch lautet die betreffende Stelle nach der Überlieferung *in aliqua etiam urbis parte Tarentum dicitur eo quod ripas terat*). *Preller* (*R. M.*[3] 2 S. 132) hält jene Namen für Beinamen des Tiberinus; waren sie dies jedoch nicht, so sind sie nach dem Sp. 166, 40 ff. u. 174, 31 ff. Gesagten als Namen von Indigetes, welche sich auf das verschiedene Wirken (Rumon, Serra) des Tiberflusses oder seine Gestalt (Coluber) beziehen, zu erklären (Rumon bedeutet aber wohl nicht *ripas ruminans et excedens*, sondern nach *Preller* a. a. O. wie der Name des Flusses Almo 'der Nährende' [vgl. Rumina], s. auch *Vaniček, Etym. Wörterb. der latein. Sprache*[2] S. 342. *Gr.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1212 und über andere Ableitungen z. B. *Corssen, Krit. Beitr. zur lat. Formenl.* S. 427. *Ausspr.*[2] 1 S. 364. 2 S. 85 Anm. S. 169. 1012. *Jordan, Topogr. d. Stadt Rom* 1, 1 S. 197 Anm. 76; Serra ist der das anliegende Land nach Art einer Säge bearbeitende). Zweifel anderer Art, als bei den im Vorstehenden genannten Gottheiten, lassen es fraglich erscheinen, ob *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 243 = Abdr. S. 23) und *Marquardt* (*Staatsverw.* 3[2] S. 18) den Vaticanus, den deus praeses des ager Vaticanus (*Gell.* 16, 17; Sp. 138, 48 ff.), und den Gott Aventinus (s. Bd. 1 Sp. 739 s. v. *Aventinus* nr. 1, wo jedoch sowohl *Varro l. l.* 5, 43 als auch die einzige Stelle, in welcher von einem Gotte Aventinus die Rede ist, fehlt: *August.* 18, 21 *Aventinus autem* [der Albanerkönig] . . . *cum esset prostratus in bello et sepultus in eo monte, qui etiam nunc eius nomine nuncupatur, deorum talium, quales sibi faciebant, numero est additus. alii sane noluerunt eum in proelio scribere occisum, sed non comparuisse dixerunt*) mit Recht unter die Indigitamentengottheiten gestellt haben. Beide sind zwar Gottheiten bestimmter Örtlichkeiten (falls der Aventinus nicht ganz und gar eine Erdichtung ist), aber doch von Indigetes wie Iugatinus, Montinus u. s. w. gänzlich verschieden; überdies scheint das Beispiel der diva Palatua, der alten Schutzgöttin des Palatiums, die sogar ihren eigenen Flamen und ihr eigenes Opfer hatte (s. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 150. *Preller, R. M.*[3] 1 S. 414. *Marquardt, Staatsverw.* 3[2] S. 190. 327 Anm. 6), zu beweisen, dafs die Vorstellung derartiger Ortsgottheiten der altrömischen Religion überhaupt angehört. Es mag also unentschieden bleiben, ob Vaticanus und Aventinus als Indigetes zu betrachten sind.

Bezüglich der inneren Einrichtung der Indigitamenta ist Sp. 169 vermutet worden, dafs die Indigetes darin nach sachlichen Gesichtspunkten angeordnet waren. Die auf die Stelle *August.* 7, 3 *unde dicit etiam ipse Varro, quod diis quibusdam patribus et deabus matribus sicut hominibus ignobilitas accidisset* gegründete ansprechende Vermutung *Prellers* (Sp. 159; vgl. *R. M.*[3] 2 S. 207) und *Bouché-Leclercqs* (Sp. 162), dafs die Götternamen in den Indigitamenta mit den Zusätzen divus pater und diva mater verbunden gewesen seien, gewinnt durch die Beobachtung, dafs *Varro* in dem Fragmente aus dem *Catus de liberis educandis* bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* (Sp. 130, 52 ff.) von dem divus Fabulinus spricht (vgl. die Bezeichnung der Edulia, Potica und Cuba als *divae edendi et potandi et cubandi* in dem Sp. 142, 19 ff. mitgeteilten Fragmente einer Schrift *Varros* und die jedenfalls aus *Varro* unverändert herübergenommenen diva Iana bei *Tertull. ad nat.* 2, 15, diva Educa bei *August.* 4, 11, diva Fructesea bei *August.* 4, 21, diva Potina bei *August.* 4, 11, diva Rumina bei *August.* 4, 11) und in den Auszügen aus *Varros* 14. Buche der *Antiquitates rerum divinarum* bei *August.* 4, 21 von Catius pater und 6, 9 von deus pater Subigus und dea mater Prema (vgl. die Stata mater) die Rede ist, an Wahrscheinlichkeit (vgl. über die Benennung römischer Gottheiten als pater und mater *Preller, R. M.*[3] 1 S. 55 f. *A. Zinzow, Der Vaterbegriff bei den röm. Gottheiten.* Progr. Pyritz 1887). Ob diese divi patres und divi matres zu Götterpaaren verbunden waren, wie *Bouché-Leclercq* (Sp. 162) annimmt, ist nicht zu entscheiden.

Eine Eigentümlichkeit einiger Indigetes ist der Doppelname, welchen sie führen: Aius Locutius, Mutunus Tutunus, Panda Cela, Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus, Vica Pota (die Bedeutung der Namen s. in Abschn. 2 s. vv.). Eigentlich sind es die Namen zweier zu einer Einheit verschmolzenen Indigetes; entweder sind zwei Namen verbunden, welche synonyme oder nahezu synonyme Ausdrücke für ein und denselben, dem doppelnamigen Götterwesen zu Grunde liegenden Begriff sind (Aius Locutius, Vica Pota); oder die beiden Namen bezeichnen verschiedene, aber innerlich irgendwie verwandte Begriffe (Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus); oder endlich die verbundenen Namen drücken entgegengesetzte Begriffe aus (Mutunus Tutunus?, Panda Cela; vgl. hierzu die ähnliche Vereinigung von Gegensätzen in der Genita Mana [Bd. 1 Sp. 1612]).

Die Indigetes gehören nach dem Sp. 167, 32 ff., 174, 31 ff. u. 182, 23 ff. Gesagten zu den dii publici populi Romani (vgl. *August.* 4, 16 . . . *cum deos singulos singulis rebus et paene singulis motibus attribuerent . . . his omnibus diis et deabus publica sacra facere susceperunt*). Eine ganze Anzahl der uns bekannten Indigetes hatte ihre eigenen sacella oder arae und mithin auch wohl gewisse sacra: Aius Locutius, Mutunus Tutunus, Nenia, Orbona, Postverta (ara), Prorsa (ara), Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus, Rumina, Stercutus (ara), Strenia, Tutilina (*Tutilinae loca* auf dem Aventinus, *Varro l. l.* 5, 163), Vica Pota, Viduus, Viriplaca, Volupia (s. Abschn. 2 s. vv.); natürlich wird man nicht annehmen, dafs dies die einzigen Indigetes waren, welche Heiligtümer besafsen. Von einigen Indigetes ist es sogar überliefert, dafs sie bildlich dargestellt wurden: Messia, Mutunus Tutunus, Pollentia, Segesta, (Segetia?), Seia, Stata mater, Tutilina (siehe Abschn. 2 s. vv.; man kann *Ambrosch* nicht beistimmen, wenn er *Religionsbücher* Heft 2

S. 245 = Abdr. S. 25 meint, dafs nur solche Indigetes, welche mit einigermafsen analogen Gottheiten der Griechen sich vergleichen liefsen, in Bildern dargestellt wurden; dies pafst unter den vorstehenden Gottheiten nur auf Mutunus Tutunus, insofern derselbe dem Priapus entspricht, während eine Messia u. s. w. ohne jede nähere Analogie in der griechischen Religion sind; aus *Lactant. inst. div.* 1, 20, 36 f. *colitur . . . et Cunina, quae infantes tuetur in cunis ac fascinum submovet, et Stercutus, qui stercorandi agri rationem primus induxit, et Tutinus, in cuius sinu pudendo nubentes praesident . . . et mille alia portenta, ut iam vaniores qui haec colenda susceperint quam Aegyptios esse dicamus, qui monstruosa et ridicula quaedam simulacra venerantur. et haec tamen habent aliquam imaginem* ist nicht mit *Ambrosch* a. a. O. Anm. 132 zu entnehmen, dafs auch Cunina ihr Bild hatte, denn der Satz *et haec . . . imaginem* bezieht sich, wie der ganze Zusammenhang zeigt, auf das in § 37 ff. angeführte Beispiel des unter dem Bilde eines Steines verehrten Gottes Terminus).

Einzelne Indigetes erscheinen mit sagenartigen Zügen ausgestattet: Aescolanus, Argentinus, Cardea, Mena, Panda vel Pantica, Picumnus, Pilumnus, Porrima, Postverta, Praestana, Stercutus, Venilia. Bei dem Ursprunge und Wesen der Indigetes (Sp. 174, 31 ff.) wird man von vornherein keine echte Sagenbildung erwarten; das wenige Vorhandene ist als Erzeugnis gelehrter Erdichtung, zum Teil ätiologischer Richtung, leicht zu erkennen (vgl. das Nähere in Abschn. 2 s. vv.).

Schliefslich sei eine Angabe des *Serv. Aen.* 7, 678 erwähnt, welche von praenestinischen Indigetes berichtet: *ibi* (d. i. in Praeneste) *erant pontifices et dii Indigetes, sicut etiam Romae.* Aller Wahrscheinlichkeit nach ist aber hier der Name Indigetes nicht in der Bedeutung, welche die vorliegende Untersuchung festgestellt hat, sondern in einer der den Alten geläufigen, Sp. 132 ff. mitgeteilten Erklärungsweisen gebraucht, so dafs die Stelle einen Schlufs auf das Vorhandensein wirklicher Indigetes in Praeneste nicht gestattet. Der gleiche Verdacht trifft die Inschrift *C. I. L.* 10, 5779 aus Caereatae Marianae (Casamare): *C. Calvisio L. Passieno cos* (750/4) *M. Menius M. f. Rufus [s]ac(erdos?) VI I. Vibidius L. f. sac(erdos?) II Iovi aer[i]s et dis Indigetibu[s] cum aedicl[a] et base [et ae]di et porticu d s [.]* (*Mommsen* z. d. Inschr.: 'non constat, utrum vere intellegatur *Iupiter aeris* an aliud quoddam cognomen subsit').

2) Alphabetisches Verzeichnis der Indigetes. Die Namen der Sp. 177 f. mit Sicherheit den Indigetes zugezählten Götter sind mit * versehen; mit ? sind diejenigen Gottheiten bezeichnet, welche Sp. 183 mit Wahrscheinlichkeit als Indigetes erklärt werden; bei den mit ?? bezeichneten, Sp. 183 ff. besprochenen Göttern ist es ungewifs, ob sie als Indigetes zu betrachten sind. Bei den einzelnen Göttern ist auf die für sie in Betracht kommenden Stellen der allgemeinen Untersuchungen verwiesen. Die Litteraturnachweise für die Etymologie und Bildung der Namen beschränken sich in den meisten Fällen auf *Grafsmann, Die italischen Götternamen. Erste Abhandlung,* in *Zeitschrift für vergl. Sprachforsch.* 16, 1867 S. 101 ff. und die einschlägigen Werke von *Corssen* und *Vaniček* (wo weitere Litteraturangaben); nur bei einigen Indigetes erschien es nützlich, mehr Litteratur anzuführen.

Abeona die Göttin, welche die Kinder bei ihren ersten Gängen aus dem Hause (abire) beschützt, *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 4, 21. 7, 3. Sp. 143/144 Z. 34. 35. Falsche Auffassung der Göttin bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 71 und in *Paulys Realencycl.* 1, 1 S. 12 s. v. *Abeona;* auch *Prellers* Erklärung (*R. M.*[3] 2 S. 212), dafs Abeona und Adeona (s. d.) die Beschützerinnen der Kinder bei den ersten Laufversuchen 'mit dem bekannten Ab- und Zulauf zwischen zwei Paaren schützender Arme' sind (so auch *Georges, Latein.-deutsches Handwörterb.* s. v. *Abeona. Marquardt, Staatsverw.* 3[2] S. 13 f. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 33 und *Roscher* Bd. 1 Sp. 3 s. v. *Abeona* und Sp. 67 s. v. *Adeona*), ist in den Angaben der Kirchenväter nicht begründet (vgl. die bei Iterduca mitgeteilte Stelle *August.* 7, 3). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 12.

Adeona die Göttin, welche die Rückkehr (adire) der Kinder bei ihren ersten Gängen aus dem Hause beschützt, *August.* 4, 21. 7, 3; bei *Tertullian. ad nat.* 2, 11 *statuendi infantis Sta[tina. adeundi Adeona, ab abeun]do Abeona est* von *Öhler* (nach *Gothofredus'* Vorgang) mit Sicherheit ergänzt. Sp. 143/144 Z. 34. 35. Falsche Auffassung der Göttin bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 71 und in *Paulys Realencycl.* 1, 1 S. 12 s. v. *Abeona;* über *Prellers* u. s. w. Erklärung s. *Abeona.* Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 12.

Adolenda. Nach den Arvalakten (*Henzen, Acta fratr. arval.* S. CLXXXVI f. = *C. I. L.* 6, 1 S. 560) bringt am 8. Februar des Jahres 183 n. Chr. der Magister der Arvalen *operis inchuandi causa, quod in fastigio aedis Deae Diae ficus innata esset, eruendam et aedem reficiendam* im Haine der Dea Dia ein Opfer von suovetaurilia maiora und opfert beim Tempel der Göttin folgenden Gottheiten: Dea Dia, Ianus pater, Iuppiter, Mars, Iuno Deae Diae, sive deus sive dea, Virgines divae, Famuli divi, Lares, Mater Larum, sive deus sive dea in cuius tutela hic lucus locusve est, Fons, Flora, Vesta, Vesta mater; dann heifst es *ite[m] Adolendae Conmolandae Deferundae oves II.* Am 13. Mai opfert der Magister *operis perfecti causa, quod arboris eruendae et aedis refectae,* im Haine wieder suovetaurilia maiora und beim Tempel denselben Gottheiten, wie vorher angegeben, *item Adolendae Commolendae Deferundae oves II.* Nach einem Fragmente der Akten vom Jahre 218 (*Henzen* S. CCII = *C. I. L.* 6, 1 S. 568) wurde, wie das Fragment erkennen läfst, in diesem Jahre eine gleiche Feier, vermutlich aus derselben oder einer ähnlichen Veranlassung, veranstaltet; die Namen der Adolenda, Commolenda und Deferunda sind nicht erhalten, die Göttinnen waren aber wahrscheinlich genannt (s. die Ergänzungen

bei *Henzen* und im *C. I. L.* S. 569). Im Jahre 224 opfern nach den Akten (*Henzen* S. CCXIII ff. = *C. I. L.* 6, 1 S. 574) die Arvalen im Haine *quod vi tempestat(is) ictu fulmin(is) arbor(es) sacr(i) l(uci) D(eae) D(iae) attact(ae) arduer(int), ear(um)q(ue) arbor(um) eruendar(um), ferr(o) [f]endendar(um) adolendar(um) commolendar(um), item aliar(um) restituendar(um) causa operisq(ue) inc[h]oandi ara[s] temporal(es) sacr(as) D(eae) D(iae) reficiend(i)* ein Sühnopfer von suovetaurilia maiora, ferner vor dem Tempel der Dea Dia der Göttin selbst und an den arae temporales den Gottheiten Ianus pater, Iuppiter, Mars pater Ultor, sive deus sive dea, Iuno Deae Diae, Virgines divae, Famuli divi, Lares, Mater Larum, Fons, Flora, Summanus pater, Vesta mater, Vesta deorum dearumque; dann heifst es *item Adolend(ae) Coinq(uendae) ov(es) II.* Am 10. Dezember opfern sie *quod ab ictu fulminis arbores luci sacri D(eae) D(iae) attactae arduerint, earumq(ue) arborum adolefactarum et coinquendarum, et [quod] in eo luco sacro aliae sint repositae et arae temporal(es) refectae, ferri effer(endi), [h]uius oper(is) perfecti causa lustrum missum suovetaurilib(us) maioribus et cetera q(uae) s(upra).* Die Bedeutung der bei diesen aufsergewöhnlichen Opfern angerufenen Göttinnen Adolenda, Commolenda, Deferunda und Coinquenda ergiebt sich aus den Akten mit voller Sicherheit von selbst. Bei dem Opfer des Jahres 183 war der auf dem Tempel gewachsene Feigenbaum herabzunehmen (deferre), zu zerstücken (commolere) und zu verbrennen (adolere); bei dem Opfer des Jahres 224 waren die vom Blitz getroffenen Bäume zu verputzen (coinquere) oder ebenfalls zu verbrennen: diesen Handlungen standen also die Göttinnen Deferunda, Commolenda, Adolenda, Coinquenda vor; vgl. *Preller, R. M.*[3] 2 S. 228. *Henzen* S. 147 f. *H. Oldenberg, De sacris Fratrum arvalium quaestiones.* Diss. Berol. 1875 S. 45 f. *H. Jordan, Krit. Beiträge zur Gesch. d. lat. Sprache.* Berl. 1879 S. 279 ff. (über Coinquenda, Commolenda, Deferunda s. weiterhin s. vv.). *Marini (Gli atti e monumenti de' fratelli Arvali.* Roma 1795 S. 381 f.) erkannte zuerst in Adolenda u. s. w. Gottheiten und hielt sie für Götter der Indigitamenta; dagegen vgl. das Sp. 181 f. Gesagte. *Henzens* Ansicht (S. 147) 'binarius victimarum numerus ostendit de uno numine agi' ist nicht haltbar; Adolenda, Coinquenda, Commolenda, Deferunda sind vier selbständige Gottheiten (s. Sp. 174, 31 ff.); als untergeordnete Götterwesen erhalten sie wie die in einer Vielheit gedachten Famuli divi (s. Bd. 1 Sp. 1444, 38 ff.) und Virgines divae in ihrer Gesamtheit nur zwei Opfertiere (vgl. auch *Oldenberg* a. a. O.). Der Versuch *J. Weisweilers* (*Zur Erklärung der Arvalacten,* in *N. Jahrb. f. Ph.* 139, 1889 S. 37 ff.) darzuthun, dafs die Ausdrücke adolendae u. s. w. der Arvalakten das sind, 'was sie sein müssen, die passiven Futurparticipia der Verba, welche die an den zu entfernenden Bäumen vorzunehmenden Handlungen bezeichnen. Sie enthalten die erforderliche und . . . auch in ihrer Fassung correcte Bezeichnung dieser Baumgottheiten, die dadurch als zu beseitigende und zu vernichtende genannt werden' (!? S. 48) hat den Unterzeichneten in keiner Weise überzeugt. Der Name Adolenda ist, wie die anderen auf dieselbe Weise gebildeten Indigetennamen (aufser den im Vorstehenden genannten Göttinnen noch Afferenda), mit dem gerundivischen Doppelsuffix -un-da, -en-da, urspr. -an-da gebildet (vgl. über diese Bildungen *Corssen, Krit. Beitr. zur lat. Formenlehre* S. 125 f. *Krit. Nachträge z. lat. Formenl.* S. 139. 150. *Ausspr.* 2[2] S. 181. *Beiträge zur ital. Sprachkunde* S. 595 f. *A. Döhring, Die Etymologie der sogenannten Gerundivformen.* Progr. d. Friedrichs-Kollegiums in Königsb. i. Pr. 1888, besonders S. 5), und zwar von adolere verbrennen (vgl. über adolere die in den Lexika aus der Litteratur angeführten Stellen und *Non.* S. 58 s. v. *adolere,* S. 247 s. v. *adolere. Serv. Aen.* 1, 704. *buc.* 8, 65 = *Lactant. Placid. Stat. Theb.* 1, 514; *Henzen* S. 142. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 28. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 53; die von *Corssen, Krit. Beitr.* S. 125 f., *S. Bugge* in *N. Jhrb. f. Ph.* 105, 1872 S. 107 und *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 21 und *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 44 nach *Corssen* aufgestellte Deutung der Adolenda als Göttin des Wachstums der Bäume [also von adolere = adolescere] ist nach den klaren Angaben der Akten sicher falsch).

Aescolanus (so *Dombart* mit den besseren Handschriften, Aesculanus die Vulgata) der Gott des Kupfergeldes (aes), *August.* 4, 21. 28. Sp. 145, 39 ff.; vgl. Sp. 176, 26 ff. An beiden Stellen wird er von *Augustinus* Vater des Argentinus (s. d.) genannt (4, 21 mit der Bemerkung *nam ideo patrem Argentini Aescolanum posuerunt, quia prius aerea pecunia in usu esse coepit, post argentea*); vgl. hierzu Sp. 187, 25 ff. Irrige Ansichten über Aescolanus bei *Klausen, Aeneas u. die Penaten* 2 S. 1001. Alte Abhandlung über den Gott: *J. G. Bidermann, De Aesculano fodinarum metallicarum deo,* in dessen *Otia litteraria varii argumenti.* Pars 1. Lips. 1751 S. 258 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 11.

Afferenda die Göttin, welche dem Zubringen der Mitgift vorsteht (*Afferenda est ab afferendis dotibus*), *Tertull. ad nat.* 2, 11. Sp. 143 Z. 57. Ganz ungerechtfertigte Verdächtigung der Namensform bei *Weisweiler* in der bei Adolenda angeführten Abhandlung S. 38 f. Zum Namen s. Adolenda (vgl. aufser der dort angeführten Litteratur *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 186. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 601).

Agenoria. *August.* 4, 11 unter den Gottheiten des Kindesalters: . . . *nuncupetur . . . de actu Agenoria;* 4, 16. *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 50: *Agenoria dea agendi* (darauf folgt die unbrauchbare Glosse *Agonalia festa Agenoriae*). Sp. 143 Z. 46. In *Paulys Realencycl.* 1, 1 S. 541 s. v. *Agenoria* und bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Agerona* ist eine nirgends überlieferte Namensform Agerona aufgeführt. Zum Namen (ag-ere) vgl. Sp. 167, 1 ff. *Grafsmann* S. 110 nr. 2 d.

*Agonius. *Paul.* S. 10 *Agonium . . . putabant deum dici praesidentem rebus agendis.* Vgl.

Sp. 177, 52 ff. Zum Namen (ag-ere) vgl. *Graſsmann* S. 110 nr. 2c.

Aius Locutius. *Varro in libris divinarum* bei *Gell.* 16, 17, 2 (Sp. 138, 49 ff.), *Cicero* (*de div.* 1, 45, 101. 2, 32, 69), *Livius* (5, 32, 6 f. 50, 6. 52, 11) und *Plutarchus* (*Camill.* 14. 30; *de fort. Rom.* 5) erzählen, daſs i. J. 363/391 M. Caedicius, ein Plebejer, den Tribunen meldete, er habe auf der Via nova in der Nähe des Vestatempels (*a luco Vestae, qui a Palatii radice in novam viam devexus est, Cic.; supra aedem Vestae, Liv.*) nächtlicher Weile eine Stimme, stärker als die eines Menschen, gehört, welche befohlen habe, den Obrigkeiten zu melden, daſs die Gallier anrückten (nach *Cicero* befahl die Stimme '*ut muri et portae reficerentur; futurum esse, nisi provisum esset, ut Roma caperetur*', nach *Plutarchus* '*ἄγε, Μάρκε Κεδίκιε, λέγε πρὸς τοὺς ἄρχοντας ἕωθεν ἐλθὼν ὀλίγου χρόνου Γαλάτας προσδέχεσθαι*'); man achtete indes nicht auf diese Warnung. Nach der Niederlage der Römer durch die Gallier jedoch wurde i. J. 364/390 die Sache im Senat zur Sprache gebracht und (jedenfalls auf Geheiſs der Pontifices; '*iussumque*' *Liv.*) zur Sühnung des begangenen Frevels von Camillus bei der Via nova an der Stelle, wo die Stimme gehört worden war (*infima nova via, Varro*), dem Aius Locutius ein Altar (*Varro, Cic.*) oder ein kleines Heiligtum (*templum Liv., νεώς Plut.*, beide offenbar in ungenauer Ausdrucksweise) errichtet (über die Lage vgl. *Ambrosch*, *Studien* S. 124. *Becker, Topogr.* S. 244 f. *O. Gilbert, Geschichte und Topogr. d. Stadt Rom* 2 S. 115 Anm.; 3 S. 422 f. Anm. 1. *O. Richter* in *Baumeisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1485, in *Müllers Handb. d. klass. Altertums-Wiss.* 3 S. 828 f.). *Cicero* nennt den Gott Aius Loquens; daſs aber Aius Locutius der richtige Name ist, geht auſser den oben angeführten Stellen des *Livius* 5, 50, 6. 52, 11 aus *Arnob.* 1, 28 hervor, der den Gott ebenfalls Aius Locutius nennt; *Varro* spricht ungenau nur von Aius. *Plutarchus* übersetzt den Namen mit *Φήμη καὶ Κληδών*. In der Gegend, wo man sich die infima nova via zu denken hat, ist ('in vinea quondam Nussiner') ein Altar von altertümlicher Form mit der Inschrift *sei. deo. sei. deivae. sac.* | *C. Sextius. C. f. Calvinus. pr* | *de. senati. sententia.* | *restituit* (*C. I. L.* 1, 632 = 6, 110; abgebildet bei *Reber, Die Ruinen Roms und der Campagna.* Leipz. 1863 Taf. bei S. 372, dazu S. 375), die nach *Mommsen* (z. d. Inschr.) wahrscheinlich in die Zeit Sullas zu setzen ist, gefunden worden. Diesen Altar halten *Nibby, Mommsen* und *Henzen* (z. d. Inschr.) für eine Erneuerung desjenigen Altars, der nach den angeführten Stellen dem Aius Locutius errichtet wurde; *Mommsen* meint, daſs der Name des Aius Locutius auf jenem alten Altar gar nicht gestanden habe, sondern eben die Formel sei deo sei deivae. Dem gegenüber muſs man die Frage aufwerfen, woher denn in die Berichte der Schriftsteller der Name Aius Locutius hätte kommen können, wenn nicht von den Pontifices jene nächtliche Stimme diesem fest bestimmten Gotte, der dann natürlich auch nur unter seinem Namen einen Altar erhalten konnte, zugeschrieben worden wäre. Vgl. auch *Jordan* in *Prellers R. M.*^{3} 1 S. 62 Anm. 1 u. *Richter* a. aa. OO. S. zu Aius Locutius Sp. 175 f., 182, 48 ff. und 186, 26 ff. Zum Namen a) Aius vgl. *Graſsmann* S. 109 nr. 2. *Corssen, Ausspr.* 1^2 S. 306. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 9. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 20; b) Locutius: *Graſsmann* a. a. O. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 25. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 775. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*^{5} § 85 S. 160.

Alemona die Göttin, welche das Kind im Mutterleibe ernährt, *Tertull. de anima* 37. Sp. 144 Z. 9. Zum Namen (uraltes Participium mit ursprünglichem langen o von alere) vgl. *Graſsmann* S. 112 f. nr. 15. *Corssen, Ausspr.* 2^2 S. 171. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 21. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 43; besonders aber *H. Usener, Grammat. Bemerkungen. III. Zur Geschichte des latein. Participiums,* in *N. Jhrb. f. Ph.* 117, 1878 S. 51 ff. (daselbst S. 53 Übersicht der Bildungsstufen: 1 *alúmōnus, synk. alumnus. 2a *alemónus, Alemona. 2b *alimónus, alimonium, alimonia. 3 *alímenus alimen-tum; die Formen Alimona, welche z. B. *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Alemona. Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 31, und Alimonia, welche *Marquardt, Staatsverw.* 3^2 S. 11 aufführt, sind bei *Tertullianus* nicht überliefert, also ganz ohne Gewähr) und zu diesen partizipialen Bildungen überhaupt z. B. *Corssen, Ausspr.* 2^2 S. 170 ff. *O. Bechstein, De nominibus latinis suffixorum ent- et mino- ope formatis* in *Curtius' Studien z. griech. und lat. Gramm.* 8 (1875) S. 378 ff., besonders S. 387 ff. (Alemona: S. 388). *K. Brugman* in *Osthoff-Brugmans Morphol. Unters. auf d. Gebiete der indogerm. Sprachen* 2 (1879) S. 184 f.

Altor. *August.* 7, 23 (Sp. 181, 21 ff.) *cur.. pontifices, ut ipse* (sc. *Varro*) *indicat, additis quoque aliis duobus quattuor diis faciunt rem divinam, Telluri Tellumoni Altori Rusori? . . . Altori quare? quod ex terra, inquit, aluntur omnia quae nata sunt. Rusori quare? quod rursus, inquit, cuncta eodem revolvuntur.* Vgl. Sp. 182, 3 ff. Ganz falsch *Paulys Realencycl.* 1, 1 S. 811 s. v. *Altor:* 'Beiname des Pluto.' Die Etymologie *Varros* (von alere) ist sicher richtig; vgl. *Graſsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 21. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 43.

*Antevorta. *Macrob. Sat.* 1, 7, 20 *post ad Ianum solum regnum redactum est, qui creditur geminam faciem praetulisse, ut quae ante quaeque post tergum essent intueretur: quod procul dubio ad prudentiam regis sollertiamque referendum est, qui et praeterita nosset et futura prospiceret, sicut Antevorta et Postvorta, divinitatis scilicet aptissimae comites, apud Romanos coluntur.* Danach wäre Antevorta eine Art Schicksalsgöttin, welche in die Zukunft schaut (vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3^2 S. 12 Anm. 2 und weiterhin Porrima). Aber ihre Zusammenstellung mit Postvorta (s. d.) zeigt, daſs sie jedenfalls wie diese ein Indiges, und zwar einer nach vorwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt, ist (vielleicht meint dies auch *Jordan* in der unklaren Bemerkung in *Prellers R. M.*^{3} 1 S. 406 Anm. 3). Vgl. Sp. 177, 33 ff. Zum

Namen (von altem ante-vortere) vgl. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 274. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 926.

*Arculus der Gott der Truhen und Kasten (arcae), *Paul.* S. 16 s. v. *Arculus.* Vgl. Sp. 178, 12 ff. Falsche Auffassung des Gottes bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 1 S. 59 Anm. ***). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 nr. 22. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 25. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 56.

Argentinus der Gott des Silbergeldes, *August.* 4, 21. 28. Sp. 145, 39 ff. An beiden Stellen wird er von *Augustinus* Sohn des Aescolanus (s. d.) genannt, vgl. dazu Sp. 187, 25 ff. und zu Argentinus überhaupt Sp. 175, 52 ff. u. *Corssen, Beiträge zur ital. Sprachkunde* S. 88 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 13. *Corssen* a. a. O. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 27. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 58.

Ascensus der Gott der allmählichen Erhebungen des Terrains, der Bergabhänge (ascensus), *Tertull. ad nat.* 2, 15 mit *Öhlers* Ergänzung: *taceo Ascensum [a scansione].* Sp. 146, 15 ff. 37 ff. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est et Scansus ab ascensibus dictus et Forculus a foribus et a liminibus Limentinus et Cardea a cardinibus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (s. Sp. 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, vgl. *v. Hartel* in seiner Ausgabe des *Cyprianus* Praef. S. XV ff. XVIII und adnot. crit. zu der Stelle (S. 21).

??Aventinus. S. Sp. 185, 25 ff.

Bubona die Göttin der Rinder, *August.* 4, 24. 34. Sp. 146, 12 ff. *Preller* (*R. M.*³ 2 S 227) meint, dafs Bubona durch eigene Spiele, die ludi Bubetii (*Plin. n. h.* 18, 12), gefeiert wurde; doch hat dieses alte Fest mit dem Indiges Bubona offenbar nichts zu thun. Zum Namen vgl. *Corssen, Krit. Nachträge z. lat. Formenl.* S. 180 f. *Ausspr.* 1² S. 116. 126. 2² S. 135. *Grafsmann* S. 111 nr. 12. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 86. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 229 f.

Caeculus der Gott, der den Menschen des Augenlichts beraubt, *Tertull. ad nat.* 2, 15. Sp. 145 Z. 73. *Tertullianus* nennt den Caeculus in einer Gruppe von Todesgöttern (Viduus [s. d.], Caeculus, Orbana [s. d.], *ipsius mortis d[ea]*); daher wird als Funktion desselben nicht sowohl das Erblinden, als vielmehr das Erlöschen des Augenlichts am Lebensende zu betrachten sein. Mit Caeculus, dem Gründer von Praeneste (Bd. 1 Sp. 843 f.), hat dieser Gott natürlich nichts als den Namen gemein. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 nr. 22. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 65. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1056.

Candelifera. *Tertull. ad nat.* 2, 11 *Candelifera, quoniam ad candelae lumina pariebant* (vgl. hierzu *Preller, R. M.*³ 2 S. 208. Bd. 1 Sp. 850 s. v. *Candelifera*). Sp. 143 Z. 13. Die Namenbildung ist klar (candela, ferre).

Cardea die Göttin der Thürangeln (cardo), *Tertull. de idol.* 15. *August.* 4, 8. 6, 7. An diesen Stellen ist Cardea überliefert; demgemäfs hat bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 *Gothofredus* richtig ergänzt *et Car[deam a cardi]nibus; de cor.* 13 ist nach *Öhlers* Angabe im cod. Agobardinus überliefert *Forculum et Carnam a foribus et cardinibus,* und *scorp.* 10 bietet der cod. Agobard. nach *Reifferscheid*: *Barnum quendam et Forculum* u. s. w.; an beiden Stellen ist unbedenklich *Cardeam* zu schreiben, wie schon *Pamelius* für *scorp.* 10 vorgeschlagen hat. Sp. 146, 15 ff. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est . . . et Cardea a cardinibus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (s. Sp. 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. Ascensus. Bei *Ovidius* (*f.* 6, 101 ff.) findet sich eine Erzählung von der Liebe des Ianus zu Carna, der spröden Nymphe, die sich allen Bewerbern durch einen Kunstgriff zu entziehen weifs, indem sie dieselben auffordert, ihr in eine Grotte voranzugehen, und dann hinter ihrem Rücken im Gebüsch verschwindet (v. 113 ff.), bis ihr derselbe bei dem doppelgesichtigen Ianus mifslingt und sie diesem sich hingeben mufs (v. 119 ff.), wofür er sie mit der Herrschaft über die Thürangeln betraut (v. 127 f., siehe die genauere Inhaltsangabe in Bd. 1 Sp. 854 f. s. v. *Carna*). Dafs die ganze Geschichte kein 'naiv drolliges Volksmährchen' (*Preller, R. M.*³ 1 S. 183), sondern, wie die in ihren Elementen herrschende Verwirrung zeigt, eine Erfindung *Ovids* ist (vgl. Sp. 187, 25 ff.), hat *G. Wissowa* (in *Philologische Abhandlungen. Martin Hertz zum 70. Geburtstage von ehemaligen Schülern dargebracht.* Berl. 1888 S. 164 f.; vgl. dens. in Bd. 1 Sp. 854 f. s. v. *Carna*) dargethan. Gemeint kann, wie *Wissowa* ausführt, als Geliebte des Ianus nur Cardea sein, damit die Gottheiten der Thüren und der Thürangeln als Liebespaar verbunden werden; mit dieser Cardea hat aber, wie schon *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 228), *Merkel* (Proleg. zu *Ovids Fast.* S. CXCV) und *H. Peter* (in seiner Ausgabe der *Fasti* 1² S. 244 zu v. 101 ff. und 2² S. 77 f. zu v. 101 ff.) richtig erkannt haben, *Ovidius* die ganz und gar verschiedene Carna vermengt (v. 101 *prima dies tibi, Carna, datur; dea cardinis haec est;* darin folgen ihm z. B. *Haakh* in *Paulys Realencycl.* 2 S. 148 s. v. *Cardea. Preller, R. M.*³ 1 S. 183. 2 S. 237 ff. *Vaniček, Griech-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1098. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 39 S. 143) und zum Überflufs noch einen dritten Namen Crane (von κράνεια) eingeführt, den *Merkel* (Proleg. a. a. O.) mit Recht für seine Erfindung erklärt. Wenn nun *Ovidius* nur das Märchen von Ianus und Cardea fälschlich am Feste der Carna erzählte, so könnte man, wie *Wissowa* hervorhebt, das für ein leichtes Versehen seinerseits halten und immerhin glauben, dafs die Erzählung selbst auf älterer Überlieferung beruhe. Aber diese Annahme wird unmöglich gemacht durch die Thatsache, dafs in der Erzählung selbst fortwährend Züge, die der Carna zukommen (z. B. v. 131 ff. die Angabe, dafs die Göttin die striges, welche den Kindern das Blut aussaugen, abwehre; vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 9 und mehr bei *H. Peter* a. a. O. 2² S. 77 f.), mit solchen, welche nur auf Cardea passen (wenn *Ovidius* die Göttin Carna zu Abwehrung der striges Beschwörungen

an den postes, den limina und den aditus vornehmen läfst [v. 155 ff.], so hat er dabei, wie *Peter* [S. 78] mit Recht annimmt, ohne Zweifel an Cardea gedacht), vermengt werden; es mufs sich also bereits der Erfinder der Erzählung über die Verschiedenheit der beiden Gottheiten nicht mehr klar gewesen sein, was bei *Ovidius* ebenso natürlich, wie in einer Volkssage unmöglich ist. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 3 (sowohl die S. 109 nr. 1 angeführte, auch bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Cardea* sich findende Form Carda als auch die Form Cardinea S. 110 nr. 3 existiert nicht). *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*[5] a. a. O.

Catius pater *qui catos id est acutos faceret, August.* 4, 21. Sp. 147, 20 ff.; zur Bezeichnung pater s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 65. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 98.

? Cela s. Panda nr. 2.

Cinxia ist bei *Arnob.* 3, 25 Name eines Indiges: *superest ... cingulorum Cinxia replicationi.* Sp. 147, 35 ff. Vgl. Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, dafs der Indiges Cinxia von Iuno Cinxia verschieden ist. S. *Preller, R. M.*[3] 2 S. 218 und Iuno.

Clivicola die Göttin der an den Bergen hinaufführenden clivi, *Tertull. ad nat.* 2, 15 (acc. *Clivicolam Rigaltius, leuico iam* cod. Agobard). Sp. 146, 15 ff. 37 ff. Zum Namen (clivus, colere) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Coinquenda die Göttin des Verputzens, Verschneidens (coinquere) der Bäume, welche von den Arvalen bei einem i. J. 224 n. Chr. wegen Entfernung vom Blitz getroffener Bäume aus dem heiligen Haine der Dea Dia dargebrachten Opfer verehrt wird, s. das Nähere und die Litteratur bei Adolenda. Es scheinen, wie *Henzen* (*Acta fratrum arvalium* S. 142) hervorhebt, bei dieser Gelegenheit nicht alle vom Blitz getroffenen Bäume entfernt und verbrannt, sondern von denjenigen, die weniger gelitten hatten, nur die beschädigten Teile entfernt, also die Bäume verputzt worden zu sein. Über die Bedeutung des dem Namen der Göttin (Bildung wie bei Adolenda) zu Grunde liegenden coinquere (auch coinquire) s. *Trebatius de religionibus libro septimo* (fr. 5 S. 100 Huschke[4]) bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 11, 316. *Paul.* S. 64 s. v. *coninquere.* S. 65 s. v. *coinquere; Corssen, Krit. Beiträge z. lat. Formenl.* S. 126. *Ausspr.* 2[2] S. 181. *Beiträge zur ital. Sprachkunde* S. 595. *Henzen* S. 22. 142. *Jordan, Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr.* S. 279 ff. und in *Prellers R. M.*[3] 2 S. 32 Anm. 1.

Collatina die Göttin der colles, *August.* 4, 8. Sp. 145, 54 ff. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 86 Anm. *): 'Durch Verwechselung ist' bei *Augustinus* 'die Hügelgöttin Collatia für Collina genannt' (!).

?? Coluber. S. Sp. 184, 51 ff.

Commolenda oder Conmolanda die Göttin des Zermalmens der Bäume, welche die Arvalen bei einem i. J. 183 n. Chr. wegen Entfernung eines auf dem Tempel der Dea Dia gewachsenen Feigenbaumes dargebrachten Opfer verehren, s. das Nähere und die Litteratur bei Adolenda. Die Arvalakten bieten einmal die Form Conmolanda und einmal Commolenda. Der Name ist von commolere (*Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 213. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 709 f.) gebildet wie Adolenda von adolere, s. Adolenda.

Conditor der Gott des Einspeicherns (condere) des eingefahrenen Getreides, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 128. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 381.

Convector der Gott des Zusammenfahrens oder Einfahrens (convehere) des abgemähten Getreides, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Cuba die *diva cubandi* der Kinder, *ubi primum ... a cunis transierunt, Varro* bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (v. 49). Sp. 142, 19 ff. 147, 49 ff. Zur Bezeichnung diva s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1.

Cunina die Göttin, welche das Kind in der Wiege beschützt, *Varro Catus de liberis educandis* (fr. 7 S. 248 Riese) bei *Non.* S. 167 s. v. *rumam: 'hisce numinibus* (so *Preller, R. M.*[3] 1 S. 59; *hisce manibus* codd. Lugdun. prior, Harleian., Guelferbit.; andere Emendationen s. in *L. Müllers* krit. Apparat z. d. St.) *lacte fit, non vino, Cuninae propter cunas, Ruminae propter rumam'* (s. Sp. 141, 67 ff.). *Lactant. inst. div.* 1, 20, 36. *August.* 4, 8. 11. 21. 24. 34. Sp. 143/144 Z. 25 f. Über *Ambroschs* irrtümliche Annahme, dafs aus *Lactant.* a. a O. auf bildliche Darstellung der Göttin zu schliefsen sei, s. Sp. 187, 9 ff. Wenn *Rofsbach* (*Untersuchungen üb. die röm. Ehe.* Stuttg. 1853 S. 307) aus *August.* 4, 11 eine Cunnina als Iuno Cunnina, welche 'über die weibliche Keuschheit' (cunnus) wacht, anführt, so entbehrt dies jeder thatsächlichen Begründung. Gefälschte Widmungsinschrift an Cunina *C. I. L.* 10, 254* (falsae).

Decima die Göttin, welche angerufen wurde, wenn die Geburt im zehnten Monate der Schwangerschaft erfolgte, *Gell.* 3, 16, 10 f. (Sp. 138, 15 ff.) '*Parca' inquit* (sc. *Varro*) '*inmutata una littera a partu nominata, item Nona et Decima a partus tempestivi tempore'*. *Caesellius autem Vindex in lectionibus suis antiquis 'tria' inquit 'nomina Parcarum sunt, Nona Decuma Morta'* u. s. w. (s. Sp. 184, 1 ff.). *Tertull. de anima* 37 . . . *Nonam et Decimam a sollicitioribus mensibus.* Sp. 144 Z. 11. Gegen *Marquardts* Annahme (*Staatsverw.* 3[2] S. 19), dafs Parca als Nona und Decima angerufen worden sei, die in den vorstehenden Stellen keine Stütze findet, vgl. das Sp. 174, 31 ff. Gesagte. In dem Fragmente des *Caesellius Vindex* erscheint die ursprüngliche Geburtsgöttin zu einer Schicksalsgöttin im Sinne der griechischen Moiren umgedeutet, vgl. Sp. 171, 3 f. 184, 9 ff.; siehe auch weiterhin Parca.

Deferunda die Herabbringende (deferre), eine Göttin, welche von den Arvalen bei einem i. J. 183 n. Chr. wegen Entfernung eines auf dem Tempel der Dea Dia gewachsenen Feigenbaumes dargebrachten Opfer verehrt wird, s. das Nähere und die Litteratur bei Adolenda, wo auch über die Bildung dieser Art von Indigetennamen gesprochen ist (zu Deferunda speziell vgl. noch *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 186. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 601).

Deverra. *August.* 6, 9 *mulieri fetae post partum tres deos custodes commemorat* (sc. *Varro*) *adhiberi, ne Silvanus deus per noctem ingrediatur et vexet, eorumque custodum significandorum causa tres homines noctu circuire limina domus et primo limen securi ferire, postea pilo, tertio deverrere scopis, ut his datis culturae signis deus Silvanus prohibeatur intrare, quod neque arbores caeduntur ac putantur sine ferro neque far conficitur sine pilo neque fruges coacervantur sine scopis; ab his autem tribus rebus tres nuncupatos deos, Intercidonam a securis intercisione, Pilumnum a pilo, Deverram ab scopis, quibus diis custodibus contra vim dei Silvani feta conservaretur.* Sp. 144 Z. 22; vgl. Sp. 170, 42 ff. Zu der die Göttin Deverra betreffenden Cerimonie s. *O. Müller* zu *Paul.* S. 78 Anm. zu *exverrae* und *Preller, R. M.*[3] 1 S. 377. Zum Namen (von deverrere) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 910.

Domiduca die Göttin, welche die Kinder nach Hause führt, *Tertull. ad nat.* 2, 11. Sp. 143 Z. 37. Bei *August.* 7, 3. *Martian. Cap.* 2, 149. *Mythogr. Vatic. III* 4, 3. *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 177 (*Domiduca, qui* [sic] *novam sponsam ducit domum; nomen quoque est Iunonis* aus *Martian. Cap.* a. a. O., der S. 161 als Quelle dieser Glosse genannt wird) ist Domiduca Beiname der Iuno, an allen Stellen jedoch, mit Ausnahme von *Augustinus,* in der Bedeutung als Heimführerin der Braut in das Haus des Mannes. Vgl. hierzu Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, dafs der Indiges Domiduca von Iuno Domiduca verschieden ist. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Domiducus der Gott, der die Neuvermählte in das Haus des Mannes geleitet, *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 59. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 70: 'Iupiter Domiducus' (!).

Domitius der Gott, der die Neuvermählte im Hause des Mannes zurückhält, *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 60. Namenbildung offenbar von domus (vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 117. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 342).

Edusa (Educa, Edula, Edulia) die Göttin, unter deren Schutze die Kinder das Essen lernen, *Varro* bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* (s. Sp. 142, 25 ff.): *Edusam et Potinam deas praesides vult haberi puerorum* (s. Sp. 145, 10 ff.) *Varro Cato vel de liberis educandis* (fr. 10 S. 249 Riese) '*cum primo cibo et potione initiarent pueros, sacrificabantur ab edulibus Edusae, a potione Potinae nutrices*' = *Varro Cato vel de liberis educandis* S. 480 s. v. *sacrificantur; Varro* bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (v. 49), s. Sp. 142, 19 ff. *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 4, 11 (diva Educa). 34. 6, 9. Sp. 143 Z. 31. Zur Bezeichnung diva vgl. Sp. 185, 61 ff. Die Überlieferung des Namens schwankt zwischen den Formen Edusa (bei *Nonius* an beiden Stellen in den Worten *Varros* und in *Nonius*' eigenen Worten), Educa (*August.* a. aa. OO.; die z. B. in *Paulys Realencycl.* 3 S. 56 s. v. *Edusa,* von *Grafsmann* S. 110 nr. 6 und *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Edulica* aus *Augustinus* angeführte Form Edulica hat keine andere Gewähr als einige alte Drucke), Edula (*Tertull.*) und Edulia (*Donat.*). *Jordan* (*Krit. Beitr. z. Gesch. d. lat. Spr.* S. 120, vgl. in *Prellers R. M.*[3] 2 S. 211 Anm. 2) meint, dafs auf Edula und Edulia nicht viel zu geben sei, da diese Formen leicht aus der Ableitung ab edulibus entstanden sein können; Educa bezeichnet er als sicher unrichtig, 'mag es von edu-cere, oder, was freilich allein möglich wäre, von ed-uc-us (vgl. cad-ucus ...) abgeleitet werden. Denn offenbar wäre so der Name, das Kompliment zu Potina, undeutlich und die Göttin unwillkürlich als eine educens oder educans aufgefafst worden'; er ist der Ansicht, 'dafs das mindestens eben so gut wie Educa bezeugte Ed-ū-sa, gebildet neben, nicht von ed-ū-lia, eine vereinzelte, aber nicht zu beanstandende alte Bildung ist'. Vgl. zu den Namensformen noch *Preller, R. M.*[1] S. 579, der Educa als die richtige Namensform annahm; *Grafsmann* S. 109 nr. 2 (Edulia). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 11 (Edulia). *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 25 (Edulia, Edusa).

Fabulinus der Gott, welchem man opfert, wenn das Kind zu sprechen (fabulari, nicht fari) anfängt, *Varro Catus de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 Riese) bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* (Sp. 130, 52 ff.), wo der Gott divus Fabulinus genannt wird. Sp. 147, 47 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zur Bezeichnung divus s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 180. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 577 f.

Farinus der Gott des fari, von *Tertull. ad nat.* 2, 11 unter den Gottheiten des Kindesalters aufgeführt. Sp. 143 Z. 23; vgl. Sp. 167, 1 ff. Die von *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15), *Walz* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 435) und *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 33) aufgeführte falsche Namensform Farmus beruht auf der Edit. princ. der Schrift *ad nat.* von *Gothofredus* (1625) und der Ausgabe des *Rigaltius* vom Jahre 1634.

Fessona (die schlechteren Handschriften Fessonia) die Göttin der Ermüdeten (fessi), *August.* 4, 21. Sp. 148, 3 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2 c. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 88. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 238 (wo überall die Namensform der schlechteren Überlieferung angenommen wird).

Fluvionia. *Tertull. ad nat.* 2, 11 *Fluvionia, quae infantem in uter[o nutriat].* Sp. 143 Z. 6. Das eigentliche officium der Göttin ist jedoch in *Tertullians* Worten nicht ausgedrückt; dasselbe ergiebt sich aus *Paul.* S. 92 *Fluoniam Iunonem mulieres colebant, quod eam sanguinis*

fluorem in conceptu retinere putabant (vgl. hierzu *Preller, R. M.*^{3} 2 S. 207); denn der Indiges Fluvionia kann keine andere Funktion gehabt haben, als Iuno Fluonia. Den Beinamen Fluvionia (Fluonia) hat Iuno auch bei *Arnob.* 3, 30 (*flubionia* [b in u verbessert] die Handschrift) und bei *Martian. Cap.* 2, 149 (*fluuoniam* der cod. Bamberg. und cod. Reichenauens., *Fluoniam Grotius*). Vgl. hierzu Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, dafs *August.* 7, 2 Iuno Fluvionia oder Fluonia mit Iuno Lucina verwechselt, und dafs der Indiges Fluvionia von Iuno Fluvionia verschieden ist (irrtümlich ist Sp. 144 Z. 6 die nirgends in den Handschriften überlieferte Form Fluviona, welche sich z. B. auch bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Fluonia*. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 232 = Abdr. S. 12. *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 433. *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 275 und *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 31 findet, gebraucht). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2 c (die daselbst genannte Form Fluvonia bieten nur zwei Handschriften des *Martianus Capella*, s. vorher). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 198. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 625.

Forculus der Gott der Thüren (fores), *Tertull. de idol.* 15. *ad nat.* 2, 15. *de cor.* 13. *scorp.* 10. *August.* 4, 8. 6, 7. Sp. 146, 15 ff. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est ... dictus ... et Forculus a foribus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (s. Sp. 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. Ascensus. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 nr. 23.

Fructesea nicht Fructiseia, wie *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 223) und *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 36), indem sie in dem Namen nur eine andere Bezeichnung der Göttin Seia (s. d.) sehen, schreiben, bei *August.* 4, 21 (wo man früher *et maxime ipsi divae Fruti Seiae* las, vgl. hierzu *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 251 Anm. ***)) Name einer Göttin der Früchte (fructus). Sp. 148, 6 ff. *Augustinus* nennt sie diva Fructesea, vgl. hierzu Sp. 185, 61 ff.

* Frugeria *dea frugum, Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 240. Vgl. Sp. 178, 40 ff.

Hostilina. *August.* 4, 8 *cum segetes novis aristis aequantur, quia veteres aequare hostire dixerunt, deam Hostilinam* (sc. *praefecerunt*). Sp. 146, 10 ff. Zum Namen und der Wortfamilie, zu der er gehört, vgl. *Corssen, Krit. Beiträge z. lat. Formenl.* S. 221 f. *Ausspr.* 1^{2} S. 100. 797. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 90. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 258 f.

Iana hat *Gothofredus* bei *Tertull. ad nat.* 2, 15 (Sp. 146, 16 ff.) *et diva arquis est Iana* an Stelle des im cod. Agobard. überlieferten *lana* hergestellt, und die Angabe der Bedeutung dieser Göttin als *diva arquis* (woraus *Gothofredus* allerdings eine diva Arquis machte [s. Sp. 146, 26 f. u. Sp. 180, 57 ff.], die ihren Platz unter den Indigitamentengottheiten bis in die neueste Zeit behauptet hat, vgl. z. B. *Preller, R. M.*^{3} 2 S. 221. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 35) rechtfertigt diese Emendation vollkommen.

Die übrigen Stellen, wo Iana erwähnt wird (*Varro r. r.* 1, 37, 3, wo *Politianus Iana* aus dem handschriftlich überlieferten *lana* herstellte; *Nigidius* [fr. 73 S. 85 Swoboda] bei *Macrob. Sat.* 1, 9, 8), enthalten gelehrte Deutungen der Göttin, s. das Nähere Sp. 14 s. v. *Iana*; wir müssen uns daher auf die Stelle des *Tertullianus* beschränken, der Iana in der eng begrenzten Bedeutung eines Indiges anführt: Iana die Göttin der iani. Zur Bezeichnung diva s. Sp. 185, 61 ff.

Inporcitor der dem Ziehen der Furchen (*Paul.* S. 108 *imporcitor, qui porcas in agro facit arando. porca autem est inter duos sulcos terra eminens*) nach dem zweiten Pflügen des Feldes vorstehende Gott, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 163. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 524.

Insitor der Gott des Einsäens (inserere) der Saat, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Intercidona. Über die Bedeutung und Verehrung dieser Göttin s. die an *Varro* sich eng anschliefsenden, bei Deverra vollständig mitgeteilten Angaben des *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 20. Zum Namen (intercīdere) vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 12.

Iterduca. Aus *August.* 7, 3 *haec* (d. i. Iuno) *tamen Iterduca est pueris et opus facit cum deabus ignobilissimis Abeona et Adeona* ist zu schliefsen, dafs Iterduca ein Indiges war, welcher die Kinder auf ihren Wegen beschützte (Sp. 144 Z. 36), dafs der Name Iterduca aber auch zugleich Beiname der Iuno war, wie dasselbe auch bei Domiduca (s. d.) und Iuno Domiduca der Fall war. Diese letztere läfst sich auch insofern zum Vergleich heranziehen, als Iuno Iterduca wie Iuno Domiduca nur bei *August.* 7, 3 als Beschützerin der Kinder erscheint, während die übrigen Stellen sie wie Iuno Domiduca als die Göttin, welche die Braut in das Haus des Mannes heimführt, erklären: *Martian. Cap.* 2, 149 (jedenfalls aus *Varro*, s. Sp. 172, 29 ff.), daraus der *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 292 (*Interduca* [sic] *nomen Iunonis, quae domum ducebat virgines*; dieselbe Namensform auch bei *C. Barth, Adversarii Commentarii* [Francof. 1648] Sp. 1341: *Interduca nomen Iunonis*). Vgl. Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, dafs der Indiges Iterduca von Iuno Iterduca verschieden ist. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Iugatinus 1) ein Gott, der bei Schliefsung des Ehebundes angerufen wird, *August.* 4, 11. 6, 9. Sp. 143 Z. 58. Zum Namen (iugare ehelich verbinden, vgl. Iuno Iuga) vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 226. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 762. — 2) der Gott der iuga montium, *August.* 4, 8. Sp. 145, 54 ff.

Lactans. *Serv. georg.* 1, 315 (Sp. 139, 14 ff.) *sane Varro in libris divinarum dicit deum esse Lactantem, qui se infundit segetibus et eas facit lactescere.* Sp. 148, 2 f.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Name: Participium von lactare Milch geben.

Lacturnus. *August.* 4, 8 *praefecerunt . . . frumentis . . . lactescentibus deum Lacturnum.* Sp. 146, 10 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Lacturnus ist gemeint in der Glosse des *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 327 *Lacturius deus segetis adhuc lactescentis* (vgl. Sp. 177, 66 ff.). Die von *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 132), in *Paulys Realencycl.* 4 S. 717 s. v. *Lactans*, von *Preller* (*R. M.*[1] S. 592), *Grafsmann* S. 109 nr. 2 a und *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 37) aus *Augustinus* angeführte dea Lacturcia beruht auf der schlechten Textrecension alter Ausgaben; ebenso die von *Walz* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437) an Stelle des Lacturnus aufgeführte Lactantia? Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 10 b. *Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 221.

Lateranus der Gott der Ziegelsteinöfen (later Ziegelstein), Kamine, Herde, *Arnob.* 4, 6. 11. Sp. 148, 26 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 11. *Corssen, Ausspr.* 2[2] S. 151. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 173. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 554.

Levana die Göttin, welche die Kinder von der Erde aufhebt (levare), *Tertull. ad nat.* 2, 11 (wo *Gothofredus* mit voller Sicherheit *Levana* schrieb für das überlieferte *albana*; trotzdem haben *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15 und *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 434 das sinnlose Albana als Name einer Göttin beibehalten). *August.* 4, 11. Sp. 143 Z. 25. 26. *Preller* (*R. M.*[3] 2 S. 210) erklärt (wie schon *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 244; vgl. auch *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Levana*) Levana als die Göttin, 'welche die Kinder von der Erde wieder aufhebt, nach der bekannten Sitte das neugeborne Kind vor dem Vater auf die Erde zu legen, worauf dieser es aufhob und damit seine Pflege und Erziehung übernahm, aber auch alle Rechte der väterlichen Gewalt sich vorbehielt'; die Stellung der Göttin bei *Tertullianus* macht diese Erklärung nicht wahrscheinlich. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 f. nr. 11. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 231. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 785 f.

Libentina oder Lubentina die Göttin der libidines, *Arnob.* 4, 9 (Libentina). *August.* 4, 8 (Lubentina). Sp. 144 Z. 44. *Varro l. l.* 6, 47, *Varro de lingua latina lib. V* bei *Non.* S. 64 s. v. *[prolubium]* und *Cic. n. d.* 2, 23, 61 sprechen von Venus Lubentina (*l. l.* 6, 47: Libentina), und auch der *Interpol. Serv. Aen.* 1, 720 führt Lubentina als Beiname der Venus auf: *dicitur* . . . (sc. *Venus*) *et Lubentina, quae lubentiam mentibus novam praestat, quamvis alii hanc Lubiam dicant, quod eo numine consilia in medullas labantur.* Dafs der Indiges Libentina von Venus Libentina verschieden ist, geht aus dem Sp. 173, 45 ff. über das Verhältnis von den Indigetes Domiduca u. s. w. zu Iuno Domiduca u. s. w. Gesagten hervor. Vgl. Sp. 167, 1 ff. Die Vermengung von Libentina mit Libitina (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 88 f. *Preller, R. M.*[3] 1 S. 440) ist durchaus falsch, wenn beide Namen auch denselben Ursprung haben. Lubia ist in der Stelle des *Interpolator Servii* deutlich genug als Beiname der Venus namhaft gemacht, so dafs *Marquardt* (*Staatsverw.* 3[2] S. 14) und *Preller* (*R. M.*[3] 2 S. 212) mit Unrecht dieses Wort als Namen einer Indigitamentengottheit aufführen. Die von *Plaut. Asin.* 268 *ut ego illos lubentiores faciam, quam Lubentiast* genannte Göttin Lubentia (die auch den von *Th. Hubrich, De diis Plautinis Terentianisque.* Diss. Regim. 1883 S. 54 ff. erhobenen Einwendungen gegenüber als eine Göttin zu betrachten ist) ist vielleicht = Lubentina, vgl. Paventia neben Paventina (s. d.). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 254. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 852.

Liburnus ist Sp. 147, 25 ff. als eine sichere, von *Gelenius* herrührende Emendation der verdorbenen handschriftlichen Lesart *burnum* in der Stelle des *Arnob.* 4, 9 *quis Libentinam, quis burnum libidinum superesse tutelis . . .* (sc. *credat*)? bezeichnet worden (*Elmenhorst* wollte *Liburnam* lesen; andere Emendationsversuche: *Liberum Meursius, Prurium Hildebrand*). Die Bedeutung des Gottes giebt *Arnobius* selbst an (Liburnus gebildet wie Lacturnus). Vgl. Sp. 167, 1 ff.

Lima die Göttin der Schwellen (limina), *Arnob.* 4, 9. Sp. 148, 26 ff. Für die überlieferte Namensform Lima schlug *Stewechius* Limentina (vgl. Limentinus) vor, und mit diesem Namen nennen die Göttin *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 243 = Abdr. S. 23), *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 35); auch *Preller* (*R. M.*[3] 2 S. 221 Anm. 4) und *Marquardt* (*Staatsverw.* 3[2] S. 17) nehmen an, dafs Limentina zu lesen sei. Es liegt jedoch kein Grund vor, von der überlieferten Form abzugehen, da Lim-a (neben Limentinus; vgl. Iuno Iuga neben Iugatinus) eine vollständig richtige Bildung ist; vgl. dazu Sp. 167, 1 ff. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 246. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 825 f.

Limentinus der Gott der Schwellen (limina), *Tertull. de idol.* 15. *ad nat.* 2, 15. *de cor.* 13. *scorp.* 10. *Arnob.* 4, 9. 11. 12, vgl. 1, 28. *August.* 4, 8. 6, 7. *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 328. Sp. 146, 15 ff. Die Stelle *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *est . . . dictus . . . et a liminibus Limentinus* u. s. w. ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 (siehe Sp. 146, 16 ff.) genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. Ascensus. Zum Namen vgl. Sp. 167, 1 ff., *Grafsmann* und *Vaniček* an den bei Lima aa. OO. und *Corssen, Ausspr.* 1[2] S. 499. 2[2] S. 222.

Limi. *Arnob.* 4, 9 *quis curatores obliquitatum Limos . . .* (sc. *credat*)? Sp. 148, 12 ff. Die Handschrift bietet bei *Arnobius lemons; Sabaeus* verbesserte *Limos, Hildebrand* las *Limones* (angenommen z. B. von *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Limones. Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 35); *Reifferscheid* nahm die Emendation des *Sabaeus* in den Text auf. Zum

Namen (limus = obliquus) vgl. *Vaniček* und *Corssen* an den bei Lima und Limentinus aa. OO.

Locutius der Gott des loqui, von *Tertull. ad nat.* 2, 11 *[deus est dictus] et ab effatu Farinus et alius a lo[quendo Locutius]* unter den Gottheiten des Kindesalters aufgeführt; Sp. 143 Z. 24; vgl. Sp. 167, 1 ff.. Die von *Gothofredus* herrührende Ergänzung des Namens Locutius ist ohne Zweifel richtig; *alius* schrieb *Reifferscheid* für das im cod. Agobardinus überlieferte *aliis*. 'Ich vermag die Vermuthung nicht zu unterdrücken, dass Aius in aliis stecke und hier wie sonst gewöhnlich der Gott mit seinen beiden Namen genannt worden sei: *et Aius a loquendo Locutius*' *W. v. Hartel, Patristische Studien III.* S. 58 (aus *Sitzungsber. der Wiener Akad. philos.-hist. Cl.* 121, 1890). Dabei übersieht aber *v. Hartel*, dafs Locutius, der Indiges der ersten Anfänge des loqui beim Kinde, und Aius Locutius (s. d.) verschiedene Gottheiten sind und der Aius Locutius hierher gar nicht gehört. Zum Namen s. Aius Locutius.

Lucina ist bei *Tertull. de anima* 37. *August.* 4, 11. 21. 34 der Indiges, der *(partum) producat in lucem* (*Tertull.*). Sp. 143/144 Z. 14. Vgl. Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, dafs der Indiges Lucina von Iuno Lucina verschieden ist. S. *Preller, R. M.*[3] 1 S. 271 f. und Iuno.

Lucrii die Gottheiten des Gewinnes (lucrum), *Arnob.* 4, 9. Sp. 148, 12 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 253. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 847.

Manturna die Göttin, welche bewirkt, dafs die Vermählte bei ihrem Manne bleibt, *August.* 6, 9. Sp. 144 Z. 61. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 39: 'Iuno Manturna' (!). Zum Namen (manere), vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 10a ('wohl eher zu man, moneo gehörig, und mit Μέντωρ zu vergleichen, als zu maneo' [!]). *Corssen, Ausspr.* 1[2] S. 418. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 208. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 667.

Mellona (*August.*) oder Mellonia (*Arnob.*) die Göttin des Honigs (mel), *Arnob.* 4, 7. 8. 12. *August.* 4, 34. Sp. 146, 12 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2c. S. 111 nr. 12. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 213. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 709.

Mena die Göttin der Menstruation, *August.* 4, 11 *dea Mena, quam praefecerunt menstruis feminarum;* 7, 2 *et hanc provinciam fluorum menstruorum in libro selectorum deorum ipsi Iunoni idem auctor* (d. i. *Varro*) *adsignat, quae in diis selectis etiam regina est et hic tamquam Iuno Lucina* (vielmehr Fluvionia oder Fluonia, s. Fluvionia) *cum eadem Mena privigna sua eidem cruori praesidet;* 7, 3 *confert selecta Iuno . . . cum Mena, filia Iovis, fluores menstruos ad eius, quod conceptum est, incrementum.* Sp. 143/144 Z. 7. 13; vgl. Sp. 147, 4 f. Zur Bezeichnung als filia Iovis und privigna der Iuno s. Sp. 187, 25 ff. Zum Namen (zu mensis, menstruus u. s. w. gehörig) vgl. *Corssen, Ausspr.* 1[2] S. 432. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 201. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 655. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*[5] § 471 S. 333. Bd. 1 Sp. 975, 41 ff. ('ursprünglich wohl eine Göttin des Mondes [μήνη]' [?]).

*Messia eine Göttin der Ernte, *Tertull. de spect.* 8, der von einem Bilde der Göttin im Circus spricht. Sp. 178, 31 ff.; vgl. Sp. 186, 63 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 19. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 673.

Messor der Gott des Mähens des Getreides, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 f. nr. 21 und die bei Messia angeführte Litteratur.

? Mola die Göttin der Mühlen, ist nach *Bergks* (*Beiträge zur lat. Grammatik.* 1. Halle 1870 S. 99 f.) sehr ansprechender, von *Götz* in den Text aufgenommener Emendation bei *Plaut. Pseud.* 1100 *facere, ut det nomen ad Molas coloniam* (für die gewöhnliche Lesung *molas coloniam*) genannt. Sp. 183, 34 ff. Die von *Bergk* ausgesprochene Vermutung, dafs diese Göttin identisch sei mit den von *Gellius* (13, 23, 2) und im *Feriale Cumanum* zum 12. Mai (*C. I. L.* 10, 8375 v. 16: *[supplica]tio Mólibus Mártis*) erwähnten Moles Martis (bei *Gellius* bieten die schlechteren Handschriften *Molae*), ist zunächst deswegen nicht haltbar, weil in Moles das o lang ist, wie sich aus der Schreibung des *Feriale Cumanum* ergiebt, während es in Mola (mŏlere; vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 213. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 709 f.) kurz ist (s. *Mommsen* im *Hermes* 17, 1882 S. 637, der Moles auf moliri zurückführen und als 'Strebungen' den Virites Quirini 'Kräften' an die Seite stellen will).

Montinus der Gott der Berge, *Arnob.* 4, 9; gehört zur Gruppe Rusina u. s. w. der Reihe c, Sp. 145, 54 ff. S. Septemontius. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 210. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 689.

? ? Morta. S. Sp. 183, 66 ff.

Mutunus Tutunus oder Tutinus (Mutunus vel Tutunus *August.*; Mutunus atque Tutunus *Arnob.* 4, 11; et Mutunus et Tutunus *Tertull. ad nat.* 2, 11; Mutunus *Tertull. apol.* 25; Tutunus *Arnob.* 4, 7; Tutinus *Lactant.*) oder Mutinus Titinus (*Fest.*) ein zu den dii coniugales gehöriger Indiges, Sp. 143 Z. 63. Während bei *Tertull. ad nat.* 2, 11. *apol.* 25. *Arnob.* 4, 11 (dat. *Mutuno Gelenius: hoc ẽ uno* cod. Parisinus; dat. *Tutuno Sabaeus: est ut uno* cod. Paris.) den Gott nur einfach nennen, geben folgende Stellen über ihn näheren Aufschlufs: *Arnob.* 4, 7 . . . *Tutunus, cuius inmanibus pudendis horrentique fascino vestras inequitare matronas et auspicabile ducitis et optatis? Lactant. inst. div.* 1, 20, 36 *Tutinus, in cuius sinu pudendo nubentes praesident, ut illarum pudicitiam prior deus delibasse videatur. August.* 4, 11 *Mutunus vel Tutunus, qui est apud Graecos Priapus,* woraus hervorgeht, dafs *Varro*, aus dem *Augustinus* schöpft, den Mutunus Tutunus dem griechischen Priapus gleichgestellt hatte

(vgl. Sp. 171, 13 ff.); demnach ist auf Mutunus Tutunus zu beziehen *August.* 4, 34 *sine cultu Priapi coniugibus mixti* (sc. *Iudaei*); 6, 9 *adest enim dea Virginiensis et deus pater Subigus et dea mater Prema et dea Pertunda et Venus et Priapus* (vgl. Sp. 171, 16 ff.) ... *sed quid hoc dicam, cum ibi sit et Priapus nimius masculus, super cuius inmanissimum et turpissimum fascinum sedere nova nupta iubebatur, more honestissimo et religiosissimo matronarum?* 7, 24 *in celebratione nuptiarum super Priapi scapum nova nupta sedere iubebatur.* Aus diesen Angaben der Kirchenväter ergiebt sich, dafs Mutunus Tutunus ein Indiges der Begattung und männlichen Befruchtung war, der seinem Wesen nach sehr wohl mit dem griechischen Priapus verglichen werden konnte, wie auch *Lucilius* (2 v. 13 S. 8 Müll.) *nam quid Moetino* (d. i. Mutino) *subrectoque huic opu' signo* den Namen des Gottes ganz in diesem Sinne gebraucht. Dafs er aber ein echt römischer Gott war, ergiebt sich aus dem seiner Etymologie nach sicher deutbaren ersten Bestandteile des durch *Festus* (s. weiterhin) aufser Zweifel gestellten Doppelnamens des Gottes. Mutunus oder Mutinus ist nämlich gebildet vom Stamme mūt- in muto (mutto) = mentula (*Lucil.* 8 v. 7 S. 40 Müll. *Hor. sat.* 1, 2, 68; vgl. die Glosse eines cod. Leidensis bei *Loewe, Prodromus corporis glossar. latin.* S. 304 *muto: priapus*), mutonium (muttonium), mutunium = mentula (*Gloss. latino-graec. [Philoxeni]* im *Corp. glossar. latin. edd. Loewe-Goetz* 2 S. 131, 61. 62. 132, 5. 12. *Loewe* a. a. O. S. 302 ff. *C. I. L.* 4, 1939. 1940; vgl. mutuniatus mit starkem Penis versehen *Martial.* 3, 73, 1. 11, 63, 2. *Priap.* 52, 10 Büch.[3]); vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 206. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 736. Die Herkunft des Namens Tutunus, Tutinus, Titinus ist noch nicht aufgeklärt; *Hartung* meint (*Rel. d. Röm.* 2 S. 258), dafs derselbe aus tutus und tueri abzuleiten und mit Tutanus (! ; s. d.) einerlei sei; den Begriff der tutela sieht auch *O. Jahn* (in *Jahrbb. d. Ver. von Alterthumsfreunden im Rheinl.* 27, 1859 S. 48 Anm. 7) in Tutinus ausgedrückt; *O. Gilbert* (*Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 157 Anm.) bringt Tutunus zusammen mit dem umbrischen Worte der iguvischen Tafeln tota = Gemeinde, civitas, osk. tovto = populus u. s. w., und betrachtet als eigentlichen Namen nur Mutunus, 'welcher durch das beigefügte Tutunus als der eigentliche oder Hauptgott der Gemeinde — ohne Zweifel speziell der veliensischen Gemeinde — charakterisiert wird'. Aber alles dies sind Vermutungen ohne innere Wahrscheinlichkeit, und ein Hinweis *Jordans* (im *Hermes* 16, 1881 S. 242) auf den ganz und gar zweifelhaften Beinamen der Ops Toitesia (s. *Preller, R. M.*[3] 2 S. 22 Anm. 1) fördert die Frage ebensowenig wie die in den früheren Erklärungsversuchen des Mutunus Tutunus aufgestellten Ableitungen; vgl. z. B. die von *Öhler* (zu *Tertull. apol.* 25 S. 221) angeführte Erklärung des *Rigaltius* zu *ad nat.* 2, 11, 'qui vocabula Mutunus et Tutunus derivat a meo et tuo inter venereos amplexus vocabulis'; ferner *Salmasius, Plinianae Exercitationes* 1 S. 219 f., der Mutunus durch das griechische *μυττός* s. *μυττών* d. i. *τὸ γυναικεῖον*, Tutunus durch das griech. *πόσθη*, *πόσθων*, aeol. *πόθθων* = mentula, lat. Puttunus = Tuttunus erklären will. Vielleicht liegt in dem Namen Tutunus eine Beziehung zu dem weiblichen Geschlechtsteil; in diesem Falle würde der Gott, wie Panda Cela und z. B. Genita Mana, die Vereinigung zweier entgegengesetzter Begriffe darstellen; vgl. hierzu Sp. 186, 26 ff. Den Versuch *Brauns* (*Muthunim Priapus*, in *Jahrbb. d. Ver. von Alterthumsfreund. im Rheinl.* 25, 1857 S. 54 ff. zu 22, 1855 Taf. 1 nr. 1, 1a, 1b), Name und Kultus des Mutunus aus Afrika herzuleiten, hat schon *O. Jahn* (a. a. O.) als verfehlt bezeichnet. Von einem Heiligtume des Gottes berichtet *Festus* S. 154, nach *O. Müllers* Text folgendermafsen lautend: *Mutini Titini sacellum fuit in Velis adversum † mutum Mustellinum* (*murum* für *mutum Scaliger*, *vicum O. Müller*, *lucum? Jordan, Topogr. d. Stadt Rom* 1, 2 S. 419 Anm. 134. 2 S. 257) *in angi[portu], de quo aris sublatis balnearia sunt [f]acta domus Cn. D[omiti] Calvini, cum mansisset ab urbe condita [ad pri]ncipatum Augusti [Caesaris inviolatum religioseque] et sancte cultum [fuisset, ut ex pontificum libris] manifestum est, [in quibus significatur fuisse ad sacrarium s]extum et vicensimum, dextra v[ia iuxta diver]ticulum [. . .] ubi et colitur et [mulieres sacrificant] in e[o togis praetextis] ula[tae]* (lies *velatae*). Die Worte nach *manifestum est* ergänzte *Ursinus* folgendermafsen: *[nunc habet aediculam ad miliarium ab urbe s]extum et vicensimum, dextra v[ia iuxta diver]ticulum [viae], ubi et colitur et [mulieres* u. s. w. *Paul.* S. 155 *Mutini Titini* (s. die Lesarten der Handschriften in *O. Müllers* Ausgabe) *sacellum fuit Romae, cui mulieres velatae togis praetextatis* (vielmehr *praetextis*) *solebant sacrificare.* Danach hatte der Gott auf der Velia (vgl. *Ambrosch, Studien* S. 125. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 156 ff. Anm. 2, der in dem sacellum eine Kultstätte der 'veliensischen Sondergemeinde' sieht; *Jordan, Topogr. d. Stadt Rom* 1, 2 S. 419) ein als uralt geltendes sacellum, das durch den Bau des Hauses des Domitius Calvinus beseitigt wurde; ist die Textherstellung des *Ursinus* wenigstens der Hauptsache nach richtig (wie *Jordan, Topogr.* 1, 2 S. 419 Anm. 134. 2 S. 241 f. meint; andere Beurteilung bei *Gilbert, Gesch. u. Topogr.* 2 S. 369 f. Anm. 1), so war in der Stelle des *Festus* von einem aufserhalb Roms befindlichen Heiligtum des Gottes die Rede. Für die bildlichen Darstellungen des Mutunus Tutunus, welche durch den von den Kirchenvätern beschriebenen Hochzeitsbrauch vorausgesetzt werden, haben vermutlich die jedenfalls früh nach Rom gelangten Bilder des Priapus das Vorbild abgegeben. Ein vermeintliches Amulett in Gestalt eines Pferde- oder Eselhufes mit Bildwerken (Satyrköpfe auf dem gewölbten Rücken, ein Phallus auf der Unterseite, Brustbild einer jugendlichen männlichen Figur auf der Rückseite) und der Inschrift PREMA ARIMN MVTINO (mit Abbildung veröffentlicht von *E. Braun* in *Monum. Ann. Bull. d. inst.* 1854 S. 83 ff.; *Orelli-Henzen* 6110; angeblich bei

Rimini gefunden) ist eine Fälschung (*C. I. L.* 11, 40* [falsae]). Ganz willkürlich ist die Annahme, dafs ein auf einem Denar der gens Titia abgebildeter bärtiger Kopf mit Flügeln an den Schläfen Mutinus Titinus darstelle, den jene gens der Namensähnlichkeit wegen auf die Münze gesetzt habe (*Walz* in *Paulys Realencycl.* 5 S. 285 s. v. *Mutinus*, wo Litteratur angegeben; *Babelon, Description histor. et chronol. des monnaies de la républ. rom.* 2 [Paris 1886] S. 489 f. zu S. 490 nr. 1; andere Erklärungen jenes Kopfes bei *Eckhel, Doctr. num.* 5 S. 325). *Ambrosch* (*Studien* S. 156 Anm.) schlägt für den Fall, dafs bei *Varro l. l.* 5, 52 der im cod. Florentinus überlieferte Name des *collis Mucialis* (wofür *Scaliger Martialis* las) einer Emendation bedürfe, vor zu schreiben *collis Mutinalis* mit Beziehung auf Mutinus. Ältere Litteratur über Mutunus Tutunus führen *Hildebrand* zu *Arnob.* 4, 11 (S. 346) und *Öhler* zu *Tertull. apol.* 25 (S. 221) an.

Nemestrinus der Gott der nemora, *Arnob.* 4, 7. Sp. 148, 12 ff. Zum Namen vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 413 f. *Musspr.* 2² S. 215. *Grafsmann* S. 112 nr. 13 (falsch Nemestrina). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 141. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 433.

Nenia (Naenia *Fest.*). *Arnob.* 4, 7 *in tutela sunt . . . Neniae, quibus extrema sunt tempora. August.* 6, 9 (Sp. 131, 17 ff.) *Varro commemorare . . . deos coepit a conceptione hominis . . . eamque seriem perduxit usque ad decrepiti hominis mortem, et deos ad ipsum hominem pertinentes clausit ad Neniam deam, quae in funeribus senum cantatur.* Sp. 145 Z. 76. *Festus* S. 161 s. v. *[Naeniae deae]* und *Paul.* S. 163 s. v. *Naeniae* erwähnen ein sacellum der Göttin aufserhalb der Porta Viminalis (vgl. über dasselbe *Becker, Topogr.* S. 567. *Preller, R. M.*³ 2 S. 220, der es in der Nähe des lucus Libitinae vermutet). Das Wort nenia ist ein griechisches Lehnwort (*Saalfeld, Tensaurus italograecus* Sp. 737 f.), aber offenbar so früh aufgenommen, dafs es zuletzt ganz zum römischen Worte geworden ist.

Noduterensis. *Arnob.* 4, 7 *quae praeest frugibus terendis, Noduterensis;* 4, 11. Sp. 148, 3 ff. *Salmasius* wollte bei *Arnobius* 4, 7 statt *Noduterensis* lesen *Terensis*, 4, 11 für *Noduterensem: Nodutim, Terensem.* Diese Änderung fand vielfache Aufnahme (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 132. *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 241 = Abdr. S. 21. *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 16 f. *Preller, R. M.*¹ S. 437. *Boissier, Étude* S. 238. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 478. *Grafsmann* S. 114 nr. 25. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 37. *Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 290); es liegt jedoch ganz und gar kein Grund vor, den an zwei Stellen übereinstimmend überlieferten Namen anzuzweifeln; derselbe wird sogar geradezu als richtig erwiesen durch seine Stellung 4, 7 in einer Gruppe von Götternamen, welche mit N oder O beginnen (s. Sp. 141, 8 ff.); vgl. das Sp. 140 f. über die alphabetische Anordnung der Indigetennamen bei *Arnobius* Gesagte. Der Name ist eine Zusammensetzung (nodus, terere) wie Candelifera, Domiduca u. s. w.; vgl. zu -terensis *Corssen, Grafsmann* und *Vaniček* a. aa. OO.

Nodutus (Nodutis *Arnob.*), nicht Nodotus (Vulgata bei *Augustinus*). *Arnob.* 4, 7 *Nodutis* (doch wohl *Nodutus* zu lesen) *dicitur deus, qui ad nodos perducit res satas. August.* 4, 8 *praefecerunt . . . geniculis nodisque culmorum deum Nodutum.* 4, 11. Sp. 146, 10 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 7. *Corssen, Musspr.* 2² S. 173. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 89 f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 240.

Nona die Göttin, welche angerufen wurde, wenn die Geburt im neunten Monat der Schwangerschaft erfolgte, *Varro* bei *Gell.* 3, 16, 10 (Sp. 138, 15 ff.). *Tertull. de anima* 37 (s. Decima). Sp. 144 Z. 10. In dem Fragmente des *Caesellius Vindex* bei *Gell.* 3, 16, 11 (s. Sp. 184, 1 ff. und Decima) erscheint die ursprüngliche Geburtsgöttin zu einer Schicksalsgöttin im Sinne der griechischen Moiren umgedeutet, s. Sp. 171, 3 f. 184, 9 ff. Vgl. bei Decima die Bemerkung gegen *Marquardt* und weiterhin Parca.

Numeria. 1) *Varro Catus de liberis educandis* (fr. 6 S. 248 Riese) bei *Non.* S. 352 s. v. *numerum* (s. Sp. 130, 43 ff.): '*ut qui contra celeriter erant nati fere Numerios praenominabant, quod qui cito facturum quid se ostendere volebat dicebat numero id fore; quod etiam in partu precabantur Numeriam, quam deam solent indigetare etiam pontifices.*' Sp. 147, 44 ff. Davon ist nach der pontificischen Lehre (vgl. Sp. 174, 31 ff.) wohl verschieden 2) *August.* 4, 11 *Numeria, quae numerare doceat. Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 384 *Numeria dea numeri.* Sp. 143 Z. 51. Nach *Schwenck* (*Mythol. d. Röm.* S. 120) ist Numeria die Geburtsgöttin, welche die Geburt mit der richtigen Zahl der Tage eintreten läfst und verhindert, dafs sie darüber hinaus aufgehalten werde; danach wäre es allerdings ein und dieselbe Numeria, welche bei der Geburt und beim Zählen angerufen wird. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 141. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 433.

*Nundina. *Macrob. Sat.* 1, 16, 36 *est etiam Nundina Romanorum dea a nono die nascentium nuncupata qui lustricus dicitur; est autem lustricus dies* (vgl. *Paul.* S. 120 s. v. *lustrici dies; Marquardt, Privatleben* 1² S. 83) *quo infantes lustrantur et nomen accipiunt, sed is maribus nonus, octavus est feminis.* Sp. 177, 40 ff.

Obarator der Gott des Überpflügens (obarare) des Feldes nach der Einsaat, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Occator der Gott des Eggens (occare) des Ackers nach dem auf die Einsaat folgenden Überpflügen, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Auch *Serv. georg.* 1, 21 (Sp. 129, 64 ff.) nennt den Gott; vgl. Sp. 147, 67 ff.

Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 5. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 7.

* Odoria *dea odoris vel pro odore, Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 399; vgl. Sp. 177, 64ff.

Orbona (*Cic., Plin.*), Orbana (*Tertull., Arnob.*?). *Tertull. ad nat.* 2, 15 *[Or]bana, quae in orbitatem semina extinguat. Arnob.* 4, 7 *in tutela sunt Orbonae* (oder *Orbanae*? die Handschrift hat *urbanane; Orbonae Sabaeus*) *orbati liberis parentes.* Sp. 145 Z. 74. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: ... *ut sit apud illos Viduus deus, qui anima corpus viduet, qui quasi feralis et funebris intra muros non habetur, sed foris conlocatur et nihilominus* (*is vel deus* fügt *Vonck* hinzu), *quia extorris factus damnatur potius Romana religione quam colitur. est et Scansus* . . . (s. Ascensus) . . . *et Cardea a cardinibus et ab orbitatibus Orbona* (*suborbana* cod. Monacens. 208) ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. Ascensus. Nach den angeführten Stellen des *Tertullianus* und *Arnobius* ist also Orbona die Göttin, welche die Kinder tötet, so dafs die Eltern kinderlos (orbus) werden (nicht 'die Göttin des Verwaistseins, von solchen Eltern angerufen, die verwaist wieder Kinder zu erhalten wünschen' [!], *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Orbona;* falsche Auffassungen auch bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 257 und in *Paulys Realencycl.* 5 S. 963 s. v. *Orbona*). Die Änderung *Prellers* (*Archäol. Ztg.* 16, 1858 Sp. 194 ff. = *Ausgew. Aufsätze* S. 306 ff. und *R. M.*[3] 2 S. 219 Anm. 3) *lumina* für *semina* bei *Tertullianus* und Deutung 'welche das Licht der Augen vollends auslöscht' hat *C. Bursian* (in der Anzeige von *Prellers R. M.*[1] im *Literarischen Centralblatt* 1859 Sp. 609) zurückgewiesen. *Cicero* (*n. d.* 3, 25, 63) = *Plinius* (*n. h.* 2, 16) erwähnen ein fanum der Orbona bei der in summa sacra via gelegenen aedes Larum (vgl. dazu *Ambrosch, Studien* S. 51). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 12. *Corssen, Ausspr.* 1[2] S. 147. 162. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 27. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 62. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*[5] § 404 S. 294.

Ossipago die Göttin, welche den Kindern die Knochen kräftigt, *Arnob.* 4, 7. 8 (wo beide mal die Handschrift *ossilago* [danach Ossilago bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *ossilago* und in *Paulys Realencycl.* 5 S. 1016 s. v. *Ossilago*] bietet, *Ossipago* verbesserte *Canterus*); gehört zu den Gottheiten Sp. 143/444 Z. 23ff. Bei *Arnob.* 3, 30 führt Iuno den Beinamen Ossipagina (wofür *Preller, R. M.*[3] 1 S. 275f. Anm. 5 ohne Grund Opigena lesen will); vgl. hierzu Sp. 172ff. Jeder Begründung in der Überlieferung entbehrt die bei *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 241) angegebene Form Ossipanga und die in *Paulys Realencycl.* a. a. O. aufgeführte Form Ossipango. Zum Namen (von ossa und pangere, altlat. pagere) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1 (wo ebenso wie bei *Hartung* a. a. O., *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15, *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 434 und *Boissier, Étude* S. 235 der Name falsch Ossipaga heifst). *Corssen, Ausspr.* 1[2] S. 393. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 148f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 460.

Panda. 1) *Arnob.* 4, 3 *et quod Tito Tatio, Capitolinum ut capiat collem, viam pandere atque aperire permissum est, dea Panda est appellata vel Pantica.* Sp. 148, 40 ff. Von der Göttin Panda war offenbar die Rede in einem von *Nonius* (S. 44 s. v. *pandere*) unverständig gekürzten Citat aus *Varro de vita populi Romani lib. I* (lib. I fr. 4 S. 21 Kettner): *pandere Varro existimat ea causa dici, quod qui ope indigerent et ad asylum Cereris confugissent, panis [is] daretur, pandere ergo quasi panem dare et quod numquam fanum talibus clauderetur, de vita populi Romani lib. I 'hanc deam Aelius putat esse Cererem, sed quod in asylum qui confugissent panis [is] daretur, esse nomen fictum a pane dando pandere quod est aperire'* (die Stelle ist offenbar stark verderbt, vgl. *L. Müllers* Ausgabe und *Mommsen, Unterital. Dial.* S. 135 f. Anm. 19; *Kettner* bemerkt in der Anmerkung zu dem Fragmente '*Varro* fortasse addiderat *ideoque a pandendo dictam Pandam*'). *Gloss. Labbaei* (Abt. 1 S. 129 col. 1) *Panda* εἰρήνης ϑεός. Die eigentliche Bedeutung der Göttin ist weder aus der ätiologischen Fabelei (s. Sp. 187, 25ff.), welche *Arnobius* mitteilt, noch aus der etymologischen Spielerei Panda von panem dare (s. Sp. 171, 44ff.) und der damit zusammenhängenden Gleichsetzung mit Ceres mit Sicherheit zu entnehmen; es ist nur so viel klar, dafs der Name Panda und jedenfalls auch Pantica mit pandere zusammenhängt, also eine Göttin des Eröffnens bezeichnet, vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 115. *Krit. Nachtr. z. lat. Formenl.* S. 111. *Krit. Beitr. zur ital. Sprachkunde* S. 324. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 332. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 471. Denselben Ursprung hat jedenfalls der Name der Göttin Empanda, *Paul.* S. 76 *Empanda paganorum dea,* über welche sich natürlich nichts Weiteres sagen läfst (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 76: Empanda = Panda). *Mommsen* (*Unterital. Dial.* S. 135 f.; vgl. *Ann. d. inst.* 20, 1848 S. 424) unterscheidet die Panda vel Pantica, die dem Titus Tatius den Weg zum Capitolium öffnet, als Lokalgottheit, als Genius der Porta Pandana auf dem Capitolium (S. 135 Anm. 18) von der Panda, 'die als Ceres charakterisirt wird, und wahrscheinlich auch sabinisch war' (S. 136 Anm. 20 'Wenn *Serv. ad Virg. Georg.* 1, 7' [vielmehr der *Interpolator Servii*] 'sagt: *quamvis Sabini Cererem Panem appellant,* so möchte hier auch eben die Panda gemeint sein und eine confuse Beziehung auf die Stelle des *Varro* zu Grunde liegen'; *Preller, R. M.*[3] 2 S. 224 Anm. 4 will für *Panem* direkt *Pandam* schreiben und *Thilo* hat diese Konjektur sogar in den Text aufgenommen; s. dagegen *S. Bugge, Altitalische Studien.* Christian. 1878 S. 45 f.); diese erklärt er als eine Göttin, welche die Erde erschliefst und die Saat ihr entlockt; er vergleicht die Göttin Πανδινα (S. 136 f.), welche auf Münzen von Hippon und

Terina als eine Frau, die in der Linken einen Stab, in der Rechten zwei Mohnköpfe oder zwei Ähren hält, und unter deren rechter Hand eine Mohnblume sprofst, dargestellt ist (s. die Angaben über die Münzen bei *Mommsen* S. 136). *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 224) meint, dafs die Porta Pandana am Abhange des Capitoliums nach der Panda benannt gewesen und die Göttin, deren Namen auf den Kult einer Erntegöttin (Anm. 3 'die p. Pandana war mit der p. Saturnia identisch, . . . daher es nahe liegt bei der Panda an die Ops zu denken') zurückführe, dort verehrt worden sei; doch ist ein Zusammenhang der Porta Pandana mit Panda sehr unwahrscheinlich (s. *Jordan, Topogr. d. Stadt Rom* 1, 2 S. 122). Unhaltbare Ansichten über Panda bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 76 f. Der Name Panda kehrt wieder in dem Namen 2) ?Panda Cela, den *Mommsen* als Doppelnamen einer Göttin in dem bei *Gell.* 13, 23, 4 erhaltenen Fragmente der menippeischen Satire *Varros Σκιαμαχία* (fr. 1 S. 219 Riese, fr. 1 S. 215 Büch.^{3}) *Ted Anna Perenna, Panda Cela, te Pales* | *Nerienes et Minerva, Fortuna ac Ceres* hergestellt hat, s. Sp. 183, 44 ff. (von *Riese* und *Bücheler* in den Text aufgenommen; vgl. über die verschiedenen Herstellungsversuche der beiden Verse den kritischen Apparat in *M. Hertz's* gröfserer Ausgabe des *Gellius*). Bedeutet der Name Panda die Eröffnerin, so bezeichnet Cela (von celare) die Verbergerin, Schliefserin. 'Panda Cela molto bene si direbbe Proserpina' (*Mommsen* in *Ann. d. inst.* a. a. O.); 'wir dürfen . . . die *Πανδῖνα* = Ceres auch mit Proserpina identificiren, welche bekanntermassen der Sage nach in Hippon geboren war und . . . dort eifrig verehrt ward. Dass die Pandina vorzugsweise auf Münzen von Hippon vorkommt, weist ebenso wie die Embleme der Münzen auf ein Zusammenfallen derselben mit Proserpina hin, und wenn die Panda, die ja auch Cela ist, andrerseits als Ceres erscheint, so sind Mutter und Tochter mythologisch so innig verwandt, dass hierin kaum eine verschiedenartige Auffassung liegt' (*Unterital. Dial.* S. 136 f.). *Marquardt* (*Staatsverw.* 3^{2} S. 19) meint, dafs Tellus als Panda Cela angerufen werde. Alle diese Deutungen sind aber unhaltbar, denn Panda und Panda Cela sind, wie überhaupt die Indigetes, nur für sich bestehende Vergöttlichungen abstrakter Begriffe (s. Sp. 174, 31 ff.); wahrscheinlich ist es allerdings, dafs beide Gottheiten des Landbaues (Sp. 145, 54 ff. Reihe c) sind. Zum Doppelnamen Panda Cela vgl. Sp. 186, 26 ff. S. auch Patella.

Pantica s. Panda nr. 1.

Parca nennt *Varro* bei *Gell.* 3, 16, 10 (Sp. 138, 15 ff.) mit Nona (s. d.) und Decima (s. d.) zusammen als Göttin der Geburt: *nam 'Parca' inquit 'inmutata una littera a partu nominata'*. Sp. 147, 40 ff. Dies ist offenbar die eigentliche Bedeutung der ursprünglich nur einen Parca, die allerdings gegenwärtig aufser von *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 193; in etwas anderer Auffassung vorher in *Paulys Realencycl.* 3 S. 435 f.) kaum noch richtig festgehalten wird; denn indem man den Namen Parca entweder mit pars zusammenbringt (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 231 f. *Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Parca*) oder auf die Wurzel park flechten zurückführt (vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 162. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 520. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*^{5} § 103 S. 165 f.), sieht man in der Göttin von vornherein eine 'Zutheilerin' oder 'Flechterin' (des Schicksalsknäuels; vgl. *Κλωθώ*), also eine Schicksalsgöttin. Diese griechischen Vorstellungen können aber unmöglich das ursprüngliche Wesen der Göttin ausmachen, Parca ist vielmehr jedenfalls thatsächlich ein ursprünglicher Indiges der Geburt (Par-ca von par-ere, par-tus), der wie Nona und Decima durch Umdeutung zur Schicksalsgöttin gemacht und in einer Dreizahl gedacht mit den griechischen Moiren identificiert wurde (vgl. hierzu Sp. 171, 3 f. 184, 9 ff.; s. Parca, Parcae; nicht richtig *Hartung* a. a. O. S. 232 f.: 'Um Uebereinstimmung mit der griechischen Vorstellung herzustellen, hat *Varro* diese Beinamen' [d. i. Nona und Decima] 'als besondere Individuen gerechnet, und die Parce, der sie beigelegt waren, als ein von jenen getrenntes Wesen betrachtet, und auf diese Weise richtig eine Dreiheit herausgebracht'). Vgl. Sp. 167, 1 ff.

Partula eine Göttin der Geburt, *Tertull. de anima* 37. Sp. 144 Z. 12; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 114 nr. 22. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 159. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 504 f.

Patella. *Arnob.* 4, 7 *Patellana numen est et Patella, ex quibus una est patefactis, patefaciendis rebus altera praestituta;* 4, 8. Sp. 147, 63 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 224) erklärt Patella als 'die Göttin der hervorgetretenen und im Lichte des Himmels reifenden Ähre' indem er bei *Arnobius patefaciendis frugibus* statt *patefaciendis rebus* liest (Anm. 1); 'also wäre diese die eigentliche Erndtegöttin, die blonde Ceres der Griechen . . . und in der That scheint die Erndtegöttin in dem alten Italien meist unter diesem Namen verehrt worden zu sein. Wenigstens nennen die iguvinischen Tafeln eine Göttin Padella' (Taf. VIa 14 *Padellar* [gen.], *Bücheler, Umbrica* S. 49, dazu S. 48. 183) 'und die oskische Weihinschrift von Agnone eine Patana' (Vorderseite Z. 14, Rückseite Z. 17, *Mommsen, Unterital. Dial.* S. 128 f. *Zvetajeff, Syll. inscr. osc.* S. 7. *Mommsen* übersetzt den Namen mit Panda als die 'dea . . . quae patat s. pandit', vgl. S. 135 f. 285; 'so ist denn die Patanú . . . die Göttin, welche den Schoos der Erde öffnet und die Saaten ihm entlockt' S. 137; vgl. dens. in *Ann. d. inst.* 20, 1848 S. 424 und *Henzen* das. S. 403), 'die höchst wahrscheinlich mit jener Patella identisch sind.' Dafs Patella zu den Indigetes des Landbaues gehört, zeigt die eng verwandte Patellana (s. d.). Zum Namen (patere) vgl. *Grafsmann* S. 108. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 153. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 470 f.

Patellana (*Arnob.*), Patelana (*August.*). *Arnob.* 4, 7, bei Patella im Wortlaut mitgeteilt; *August.* 4, 8 (*praefecerunt ergo*) . . . *cum*

folliculi patescunt, ut spica exeat, deam Patelanam. Sp. 146, 10 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Offenbar haben *Arnobius* und *Augustinus* nicht verschiedene (*Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 240 = Abdr. S. 20. *Marquardt, Staatsverw.* 3^2 S. 16 Anm. 9), sondern ein und dieselbe Göttin im Auge (die geringe Abweichung in den Namensformen beruht vielleicht nur auf der Überlieferung; die von *Ambrosch* a. a. O., *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437, *Preller, R. M.*^{1} S. 591 und *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 36 aufgeführte Form Patelena entstammt älteren Ausgaben des *Augustinus*). Zum Namen (zu patere u. s. w. gehörig) vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 11. *Vaniček* an den bei Patella aa. OO.

Paventina oder Paventia die Göttin der Furcht der Kinder, *Tertull. ad nat.* 2, 11 *[habent et Pave]ntinam pavoris* u. s. w. *August.* 4, 11 *de pavore infantium Paventia nuncupetur.* Sp. 143 Z. 41. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 170. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 541.

Pecunia die Göttin des Geldes, *Arnob.* 4, 9. *August.* 4, 21. 24. 7, 3. 11. 12. Sp. 145, 39 ff. Über Pecunia als Beiname Iuppiters vgl. Sp. 172, 38 ff.

Pellonia die Göttin, welche die Feinde vertreibt, *Arnob.* 4, 4. *August.* 4, 21. Sp. 148, 21 ff. Zum Namen (pellere) vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2c. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 335. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1183.

Peragenor. *Tertull. ad nat.* 2, 11 . . . *ab actu Peragenorem* u. s. w. Sp. 143 Z. 46; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen (peragere) vgl. *Grafsmann* S. 113 nr. 20.

Perfica. *Arnob.* 4, 7 *etiamne Perfica una est e populo numinum, quae obscenas illas et luteas voluptates ad exitum perficit dulcedine inoffensa procedere?* 4, 11. Sp. 147, 37 ff., zu den dii coniugales gehörig. Bei *Tertull. ad nat.* 2, 11 *ordinati [* * pro pu]dor! et Mutunus et Tutunus et dea Pertunda et Subigus et Prema mater [. . .] parcite dei impudentes!* hat *Öhler* willkürlich und falsch *Prema [dea et Perfica.] parcite* u. s. w. geschrieben; vgl. Prema. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 384.

Pertunda. *Tertull. ad nat.* 2, 11 (*deuertunde* cod. Agobard., *dea Pertunda Rigaltius*). *Arnob.* 4, 7 *etiamne Pertunda, quae in cubiculis praesto est virginalem scrobem effodientibus maritis?* 4, 11. *August.* 6, 9. Sp. 143/144 Z. 64. 67, vgl. Sp. 147, 6 f. Zum Namen (pertundere) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 328. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1156. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*^{5} § 248 S. 226 f.

Peta. *Arnob.* 4, 7 *rebus petendis Peta* (sc. *praesto est*); 4, 8. Sp. 147, 23 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 151. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 467.

Picumnus und

Pilumnus hatte *Varro* in der Schrift *de vita populi Romani* als dii coniugales (Sp. 144 Z. 21. 147, 46 f.) bezeichnet und angegeben, bei welcher Gelegenheit dieselben verehrt wurden: *Non.* S. 528 (Sp. 142, 37 ff.) *Pilumnus et Picumnus dii praesides auspiciis coniugalibus deputantur. Varro de vita populi Romani lib. II* (lib. II fr. 18 S. 33 Kettner) '*natus si erat vitalis ac sublatus ab obstetrice, statuebatur in terra ut auspicaretur rectus esse; diis coniugalibus Pilumno et Picumno in aedibus lectus sternebatur*' (vgl. *Interpol. Serv. Aen.* 9, 4 von denselben Göttern: *Varro coniugales deos suspicatur*); darauf bezieht sich das Sp. 145, 23 ff. mitgeteilte Excerpt des *Interpol.Serv.Aen.* 10, 76 aus *Varro*, wo es jedoch heifst, dafs Varro den Pilumnus und Picumnus infantium deos genannt habe. Picumnus und Pilumnus werden aufserdem verbunden genannt von *Fabius Pictor iuris pontificii lib. III* bei *Non.* S. 518 s. v. *Picumnus: 'Pilumno et Picumno'* (Pilumnus allein erwähnt von *Minuc. Fel. Oct.* 25). Der *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 berichtet *Piso Pilumnum dictum* (sc. *ait*), *quia pellat mala infantiae* (fr. 44 Peter S. 137 ed. mai., S. 86 ed. min.). Dies bezieht sich allem Anscheine nach auf den von *Augustinus* 6, 9 nach *Varro* geschilderten Brauch, in welchem Pilumnus als Beschützer der Frauen nach der Geburt und des neugeborenen Kindes eine Rolle spielt, s. die wörtliche Mitteilung der Stelle bei Deverra. Picumnus und Pilumnus erscheinen bei diesen Gelegenheiten als Beschützer des ehelichen Kindersegens, aber nicht, wie *Preller* (*R. M.*^{3} 1 S. 376) erklärt, 'vermöge der gewöhnlichen Übertragung der Aussaat und des Gewächses der Feldfrucht auf die Frucht des Menschen'; denn solche Beziehungen der beiden Götter treten auch an denjenigen Stellen, wo Picumnus und Pilumnus als dii agrestes (*Non.* S. 518 s. v. *Pilumnus: Aemilius Macer in Ornithogoniae lib. I 'et nunc agrestis inter Picumnus habetur'*) erscheinen, nicht hervor: *Isidor. or.* 4, 11, 6 (vgl. dazu *H. Kettner, Varron. Studien.* Halle 1865 S. 27 f.): *Varro . . . refert Pilumnum quemdam in Italia fuisse, qui pinsendis praefuit arvis: unde et pilumni et pistores. ab hoc ergo pilum et pilam inventa, quibus far pinsitur, et ex eius nomine ita appellata. Serv. Aen.* 9, 4 *Pilumnus et Pitumnus* (lies *Picumnus*) *fratres fuerunt dii. horum Pitumnus* (lies *Picumnus*) *usum stercorandorum invenit agrorum, unde et Sterculinius* (s. d.) *dictus est, Pilumnus vero pinsendi frumenti: unde et a pistoribus deus colitur. ab ipso et pilum dictum est.* = *Mythogr. Vatic. II* 183; *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 *sed Pilumnus idem Stercutius, ut quidam dicunt, qui propter pilum inventum, quo fruges confici solent, ita appellatus est. Mart. Cap.* 2, 158 *comminuendae frugis farrisque fragmenta Pilumno assignat Italia* (vgl. *Plin. n. h.* 18, 10 *cognomina etiam prima inde: Pilumni qui pilum pistrinis invenerat*). Der Name Pilumnus wird in diesen Stellen richtig mit pilum Mörserkeule in Zusammenhang gebracht: Pilu-mnu-s ist das Participium (s. über diese Bildungen die bei Alemona angegebene Litteratur) eines vom Stamme in pilum abgeleiteten Verbum auf o oder u und bezeichnet den mit der Mörserkeule thätigen Gott, der dem Getreidestampfen vorsteht und mit seiner Waffe die Frau nach der Geburt und das neugeborene Kind behütet (vgl. *Corssen, Ausspr.* 1^2 S. 528. 652 Anm. 2^2 S. 173 f. *Vaniček, Etym. Wörterb.*

*d. lat. Spr.*² S. 169. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 538. *Bechstein* in der bei Alemona angef. Abhandlung S. 391. 394. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 365 b S. 276 f.; anders *Grafsmann* S. 112 nr. 15). Mit Stercutius, mit dem er bei dem *Interpol. Serv.* (*Aen.* 10, 76) identificiert wird, hat demnach Pilumnus nichts zu thun. Picumnus wird ebenfalls falsch mit Sterculinius identificiert und als ein Gott des Düngens hingestellt (*Serv. Aen.* 9, 4). Name und Bedeutung dieses Gottes wird durch die Ansicht *Hartungs* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 175 f.): 'Es ist wahrscheinlich, dafs auch Picumnus, der stete Gesellschafter des Pilumnus, eine solche Waffe führte, und die Form seines Namens scheint dies anzudeuten. Pinna (welches Wort wahrscheinlich aus picna verändert ist) nannte man im älteren Latein die Schärfe der Axt' (*Quint.* 1, 4, 12, wo aber von pinnum, nicht von pinna die Rede ist), 'πικρός bedeutet so viel als wie acer oder acerbus, πτίσσω im Griechischen, pinso im Lateinischen, pinashmi im Indischen heifsen stofsen, stampfen: davon scheint die κίσσα—pica benannt zu sein, deren Schnabel eine lebendige Hacke ist' nicht richtig erklärt. Pic-u-mnu-s ist ein Participium von spicere (Pic-u-mnu-s aus *pic-o-meno-s für *spic-o-meno-s; vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 457 f. *Ausspr.* 1² S. 528. 2² S. 173. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 333. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1174. *Bechstein* a. a. O. S. 388 f.; anders *Grafsmann* a. a. O.) und bedeutet wie Picus (*spic-us), mit dem Picumnus eng verwandt, aber nicht identisch (*Non.* S. 518 *Picumnus et avis est Marti dicata, quam picum vel picam vocant; Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 173 f. *Schwegler, R. G.* 1 S. 214. 233 f. *Preller, R. M.*³ 1 S. 375 f. *Rubino, Beiträge z. Vorgesch. Italiens* S. 210 Anm., der auch Pilumnus mit *Gerhard* in *Hyperboreisch-röm. Studien für Archäologie* 2 S. 96 Anm. 26 als = Faunus betrachtet) ist, den 'Späher', den 'Vorsorglichen', also zunächst einen ländlichen Schutzgeist, dann einen Beschützer des Kindersegens. Der Auffassung *Prellers* (a. a. O.), dafs in Picumnus und Pilumnus die volkstümliche Unterscheidung 'der zwei nahe verwandten, sonst oft verwechselten' (?) 'Vögel, des Stänkers Wiedehopf ... und des Stampfers Specht' zum Ausdruck gelange, kann man nach dem Vorstehenden nicht beistimmen. Wenn Picumnus und Pilumnus als ein Brüderpaar bezeichnet werden (*Serv. Aen.* 9, 4), und Pilumnus als Gemahl der an der Küste von Latium gelandeten Danae, Vater des Rutulerfürsten Daunus (Bd. 1 Sp. 964, 59 ff.) und Grofsvater des Königs Turnus von Ardea gilt (*Verg. Aen.* 9, 3 f. 10, 76. 619. 12, 83. *Serv.* zu 10, 76. 619. 12, 83 und *Interpol. Serv.* zu 10, 76; s. das Nähere Bd. 1 Sp. 948, 37 ff.), so sind dies Erzeugnisse gelehrter Legendendichtung (s. Sp. 187, 25 ff.). Denselben Ursprung gelehrter Bearbeitung hat die Angabe des *Interpol. Serv. Aen.* 9, 4 *quidam Pilumnum et Pitumnum* (lies *Picumnum*) *Castorem et Pollucem accipiunt: non nulli laudum* (? s. *Thilos* Bemerkung im krit. Apparat z. d. St.) *deos.*

? Pollentia. *Liv.* 39, 7, 8 f. (567/187) *ludis Romanis eo anno, quos P. Cornelius Cethegus A. Postumius Albinus faciebant, malus in circo instabilis in signum Pollentiae procidit atque id deiecit. ea religione moti patres et diem unum adiciendum ludorum censuerunt et signa duo pro uno reponenda et novum auratum faciendum.* Sp. 183, 23 ff.; vgl. Sp. 186, 63 ff.

*Porrima. *Ovid. f.* 1, 633 ff. (von der Feier der Carmentalia) *Porrima placatur Postvertaque, sive sorores | sive fugae comites, Maenali diva* (d. i. Carmenta), *tuae. | altera quod porro fuerat cecinisse putatur, | altera versurum postmodo quicquid erat. Interpol. Serv. Aen.* 8, 336 *alii huius* (der Carmentis) *comites Porrimam et Postvertam tradunt, quia vatibus et praeterita et futura sunt nota.* Sp. 177, 33 ff. Da Postverta (s. d.) als Indiges bezeugt ist, kann es keinem Zweifel unterliegen, dafs auch Porrima nicht ein Beiname der Carmenta (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 199, der auch Antevorta, Postverta und Prorsa so erklärt; *H. Peter* z. d. St. des *Ovidius;* vgl. auch *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 19. *Wissowa* s. v. *Carmenta* in Bd. 1 Sp. 853, 4 ff. 854, 10 ff. und dagegen das Sp. 174, 31 ff. Gesagte), sondern der Name eines selbständigen Indiges ist. Die beiden Stellen zu Grunde liegende Etymologie sowie die ganze Auffassung des Wesens der Porrima und Postverta als Schicksalsgöttinnen, welche in die Zukunft und in die Vergangenheit schauen (s. Antevorta), ist aber falsch und wie die Erzählung von den beiden Göttinnen als Schwestern und Begleiterinnen der Carmenta ein Erzeugnis gelehrter Forschung (vgl. Sp. 187, 25 ff.). Wie der Name (Porrima eine Bildung mit dem Superlativsuffix -imo von porro, vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 402. *Grafsmann* S. 113 nr. 17. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 157. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 490) zeigt, ist Porrima vielmehr wie Antevorta und Prorsa (s. d.) der Indiges einer nach vorwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt (Kopfgeburt), wie schon *Preller* (*R. M.*³ 1 S. 406) richtig erklärt hat. Vgl. Sp. 182, 11 ff.

Postverta (Postvorta *Macrob.*). *Varro* (14. Buch der *Antiq. rer. div.*) bei *Gell.* 16, 16, 4 ff. (Sp. 138, 32 ff.) '*quando igitur ... contra naturam forte conversi in pedes brachiis plerumque diductis retineri solent aegriusque tunc mulieres enituntur, huius periculi deprecandi gratia arae statutae sunt Romae duabus Carmentibus* (s. Sp. 171, 3 ff.), *quarum altera Postverta cognominata est, Prorsa altera a recti perversique partus et potestate et nomine.*' Demnach hat *Gothofredus* bei *Tertull. ad nat.* 2, 11 sicher richtig ergänzt *perverse nato [partu Postvertae, recte ve]ro Prosae Carmentis esse provin[ciam voluerunt].* Sp. 143 Z. 14. Die Postverta war also der Indiges der rückwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt (Steifsgeburt), wie es auch der Name deutlich ausdrückt (vgl. zu demselben *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 274. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 926). Bei *Ovid. f.* 1, 633 ff. und *Interpol. Serv. Aen.* 8, 336 erscheint Postverta mit Porrima als in die Vergangenheit schauende

Schicksalsgöttin und Schwester und Begleiterin der Carmenta, bei *Macrob. Sat.* 1, 7, 20 mit Antevorta (s. d.) ebenfalls als Schicksalsgöttin im angegebenen Sinne; hierüber vgl. das bei Porrima Gesagte. Bei dem *Interpol. Serv. Aen.* 1, 720 *dicitur etiam Obsequens Venus, quam Fabius Gurges post peractum bellum Samniticum ideo hoc nomine consecravit, quod sibi fuerit obsecuta: hanc Itali †Postvotam dicunt* stellt *Fr. Schöll Postvortam* her.

Pota s. Vica Pota.

Potina die Göttin des Trinkens der Kinder, welcher die nutrices opfern, *cum prima potione initiarent pueros, Varro Catus de liberis educandis* bei *Non.* S. 108 s. v. *Edusam* = S. 480 s. v. *sacrificantur*, s. Edusa; *Varro* bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (v. 49), s. Sp. 142, 19 ff.; *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 4, 11 (diva Potina). 34. 6, 9. Sp. 143 Z. 30; vgl. Sp. 167, 1 ff. und zur Bezeichnung diva Sp. 185, 61 ff. Bei *Donatus* a. a. O. ist Potica überliefert; aber die Übereinstimmung der übrigen angeführten Stellen in der Form Potina zeigt, dafs Potica nur ein Fehler der Überlieferung sein kann (beibehalten von *Corssen, Ausspr.* 2^2 S. 205). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 146. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 453. S. Potua.

Potua die Göttin des potus im allgemeinen, *Arnob.* 3, 25 *Victa et Potua sanctissimae victui potuique procurant.* Sp. 148, 20 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15), *Georges* (*Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Potua*) und *Marquardt* (*Staatsverw.* 3^2 S. 13 Anm. 6) halten Potua falsch für identisch mit Potina (s. d.). S. auch Vica Pota am Ende. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1. *Vaniček* an den bei Potina aa. OO.

Praestana. *Arnob.* 4, 3 *Praestana est, ut perhibetis, dicta, quod Quirinus in iaculi missione cunctorum praestiterit viribus.* Sp. 147, 33 f.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Die Zurückführung des Ursprunges der Göttin auf einen Lanzenwurf des Romulus ist eine ätiologische Erfindung, vgl. Sp. 187, 25 ff. *O. Gilbert* (*Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom im Altert.* 1 S. 52) bringt (wie schon vorher *Rubino, Beitr. z. Vorgesch. Italiens* S. 219 Anm.) die Göttin 'Praestitia oder Praestana' (s. Praestitia) mit den Lares Praestites in innere Verbindung (?); 'da der heilige Kirschbaum . . . als die Lanze des Romulus selbst galt, so scheint der Zusammenhang der Praestana oder Praestitia mit dieser Stelle' (d. i. der Südwestecke des Palatinus) 'unabweislich zu sein und daraus auch für die Ansetzung der ara der Lares praestites der Schlufs sich von selbst zu ergeben' (?). *Rubino* (a. a. O.) nahm an, dafs Praestana bei dem Kornelkirschbaume verehrt worden sei. Zum Namen (praestare) vgl. *Grafsmann* S. 110 f. nr. 10.

Praestitia. *Tertull. ad nat.* 2, 11 *habent . . . [praestan]tiae Praestitiam* u. s. w. Sp. 143 Z. 45; vgl. Sp. 167, 1 ff. und Praestana. Zum Namen (praestes) vgl. *Corssen, Krit. Nachtr. z. lat. Formenl.* S. 249. *Ausspr.* 2^2 S. 429. *Grafsmann* S. 109 nr. 2.

Prema mater. *Tertull. ad nat.* 2, 11 (*premat* cod. Agobard., *Prema mater Reifferscheid, Prema Gothofredus*). *August.* 6, 9 *adest . . . dea mater Prema . . . adest dea Prema, ut subacta, ne se commoveat, conprimatur.* Sp. 143/144 Z. 66. Zur Bezeichnung mater s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Promitor der Gott, welcher dem Herausnehmen (promere) des Getreides aus dem Speicher, jedenfalls (wie *Marquardt, Staatsverw.* 3^2 S. 8 erklärt) um es zur neuen Saat auszufahren, vorsteht; er wird nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 vom Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale angerufen. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Prorsa, Prosa nach *Varro* bei *Gell.* 16, 16, 4 ff. (*Prorsa . . . a recti . . . partus et potestate et nomine;* s. Postverta) und *Tertull. ad nat.* 2, 11 (*perverse nato [partu Postvertae, recte ve]ro Prosae Carmentis esse provin[ciam voluerunt]*) die Göttin der richtigen, nach vorwärts gewandten Lage des Kindes bei der Geburt (Kopfgeburt). Sp. 143 Z. 15. Vgl. Sp. 171, 3 ff. *Varro* (a. a. O.) giebt an, dafs sie, wie Postverta, einen Altar in Rom hatte. Zum Namen (Prorsa = Provorsa von *provortere) vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 274. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 926.

Puta die Göttin, welche dem Beschneiden (putare) der Bäume vorsteht, *Arnob.* 4, 7. 8. Sp. 148, 12 ff. *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 s. v. *Puta:* 'Beiname der Ops' (!). Zum Namen vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 171. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 544.

Redarator hat *Marquardt* mit *Salmasius* in dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg* 1, 21 an Stelle des überlieferten Namens Reparator mit voller Sicherheit hergestellt (*Mommsen:* Arator); Redarator ist der Gott des zweiten Pflügens (*redarare) des brach liegenden Ackers vor dem Furchenziehen, welchen der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft, während Reparator nicht den durch die Reihenfolge der Götter in jenem Fragmente geforderten Sinn ergiebt. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

Rediculus. Als Hannibal i. J. 543/211 sich Rom näherte, kehrte er plötzlich, durch nächtliche Visionen erschreckt, wieder um; an der Stelle, wo dies geschehen war, erbaute Cornificius vor der Porta Capena beim zweiten Meilensteine der Via Appia ein fanum des Rediculus (*Fest.* S. 282 s. v. *[Rediculi fanum]. Paul.* S. 283 s. v. *Rediculi fanum. Plin. n. h.* 10, 122, der jene Gegend campus Rediculi nennt). Da *Varro* in der menippeischen Satire *Σκιαμαχία* die Verscheuchung Hannibals einem Gotte Tutanus (s. d.) zuschreibt, so ist es wahrscheinlich, dafs der volle Name des Gottes, dem jenes Ereignis zugeschrieben wurde, Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus war, wie der Gott, der die Ankunft der Gallier verkündete, Aius Locutius (s. d.) hiefs. Vgl. Sp. 175 f. 182, 48 ff. 186, 26 ff. und über den Gott überhaupt die bei *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 4 S. 36 f. Anm. 179 = Abdr. S. 44 Anm.

179 angeführte Litteratur; unnütze Erörterungen über Rediculus (und über Tutanus) von *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 422 s. v. *Rediculus.* Zum Namen (redire) vgl. *Corssen, Krit. Nachtr. z. lat. Formenl.* S. 263. *Grafsmann* S. 114. nr. 23. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 37. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 80.

Rumina die Göttin des Säugens der Kinder, *August.* 4, 11 (diva Rumina). 21. 34. 7, 11 (diva Rumina). Bei *Tertull. ad nat.* 2, 11 *[est educat]rix et Levana* (s. d.) *et una Rumina* ist der Name der Göttin von *Gothofredus* mit voller Sicherheit hergestellt aus der Überlieferung des cod. Agobardinus *runcinia* (*Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 235 = Abdr. S. 15 und *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 434 machen daraus eine Göttin Rucinia [!]; *Reifferscheid* schreibt *Runcina,* mit Unrecht, denn die Göttin dieses Namens hat eine ganz andere Bedeutung [s. d.]). Sp. 143/144 Z. 29. Bezüglich der Verehrung der Göttin giebt *Varro r. r.* 2, 11, 5 an *non negarim, inquam, ideo aput divae Ruminae* (so *Schneider, diuae rumniae* cod. Marcianus, *diua erum mae* cod. Paris. 6842 A, *diuae runniae* cod. Laurentianus 51, 4; *Rumiae* die Vulgata) *sacellum a pastoribus satam ficum. ibi enim solent sacrificari lacte pro vino et [pro] lactentibus. mamma enim rumis* u. s. w., woraus hervorzugehen scheint, dafs Rumina auch dem Säugen der Herden vorstand; und in dem bei Cunina gröfstenteils mitgeteilten Fragmente aus dem *Catus de liberis educandis* (fr. 7 S. 248 Riese) bei *Non.* S. 167 s. v. *rumam* sagt *Varro,* dafs man wie der Cunina, so auch der Rumina nicht mit Wein, sondern mit Milch opferte *propter rumam id est prisco vocabulo mammam;* dasselbe berichtet von den Opfern an Rumina *Plutarch. q. r.* 57 und *Rom.* 4 (wo in den Worten καὶ θεόν τινα τῆς ἐκτροφῆς τῶν νηπίων ἐπιμελεῖσθαι δοκοῦσαν ὀνομάζουσι Ῥουμιλίαν selbstverständlich zu schreiben ist Ῥουμῖναν, wie die Überlieferung in den *quaest. rom.* richtig bietet; an beiden Stellen ist ohne Zweifel *Varro* die Quelle). Mit dem sacellum der Rumina stand die nach der Göttin benannte ficus Ruminalis (vgl. z. B. *Varro l. l.* 5, 54. *Liv.* 1, 4, 5. *Plin. n. h.* 15, 77. *Fest.* S. 266 s. v. *Romulum.* S. 270 s. v. *[Ruminalem ficum]. Paul.* S. 271 s. v. *Ruminalis. Serv. Aen.* 8, 90; *Plut.* a. aa. OO.; *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 242. *Schwegler, R. G.* 1 S. 385. 392 f. 420. *Preller, R. M.*³ 1 S. 418 f. 2 S. 342; vgl. Romulus) in Verbindung (*Schwegler* S. 421 f.); beide zusammen befanden sich dicht bei dem Lupercal am untersten Abhange des Cermalus (*Varro l. l.* a. a. O.) an der Nordwestseite des Palatinus (vgl. *Becker, Topogr.* S. 292 ff. 417 f. *Gilbert, Gesch. und Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 53 ff. *Richter* in *Baumeisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1482, in *Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 823 f.). Jedenfalls war, wie *Gilbert* (a. a. O. S. 56) bemerkt, das Heiligtum uralt und hat auf die ganze Ausbildung der Sage von den Zwillingen Romulus und Remus, von ihrer Nährung unter der ficus Ruminalis durch eine Wölfin u. s. w. eine bedeutende Einwirkung ausgeübt (vgl. auch *Schwegler* S. 424 f. u. Romulus). Zur Bezeichnung der Rumina als diva vgl. Sp. 185, 61 ff. *Seneca* (*de superstitione* fr. 39 S. 426 Haase) bei *August.* 6, 10 rechnet diva Rumina mit Populonia und Fulgora (Bd. 1 Sp. 1559) zu den deae viduae. Gegen *Schweglers* Vermutung (S. 422 ff.), dafs die Rumina nur eine besondere Seite und ein besonderer Name der Fauna Luperca war (vgl. *Preller, R. M.*³ 2 S. 419), vgl. das Sp. 174, 31 ff. Gesagte. Manches Falsche über Rumina bei *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 564 f. s. v. *Rumina.* Über Iuppiter Ruminus vgl. *August.* 7, 11. *Preller, R. M.*³ 1 S. 194. 418 f. (wo angenommen wird, dafs bei dem Lupercal Iuppiter Ruminus und Rumina als ein Paar von Hirtengöttern verehrt worden seien). Eine Iuno Romina oder Rumina (*Roscher, Iuno und Hera* S. 49) beruht nur auf einer Konjektur statt der handschriftlich überlieferten *Pomana* bei *Arnob.* 3, 30 (von Iuno) *nulla Fluvionia, nulla †Pomana, nulla Ossipagina* u. s. w. (*Preller, R. M.*³ 1 S. 275 f. Anm. 5 will *Lucina* für *Pomana* lesen). Zum Namen, der von *Varro* zweifellos richtig mit ruma = mamma in Verbindung gebracht wird, vgl. *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 429. *Ausspr.* 1² S. 279. 364. *Grafsmann* S. 111 nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 342. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1212. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*⁵ § 517 S. 352 f.

?? Rumon. S. Sp. 184, 51 ff.

Runcina. *August.* 4, 8 (*praefecerunt ergo . . . frumentis . . .*) *cum runcantur, id est a terra auferuntur, deam Runcinam.* Sp. 146, 10 ff. Mit Unrecht ist der Name der Göttin von *Reifferscheid* bei *Tertull. ad nat.* 2, 11 (1 S. 115, 12 Reiff.) an einer Stelle, wo Rumina zu lesen ist, hergestellt worden, s. Rumina. Runcina ist eine Göttin des Mähens; die Stelle des *Augustinus* ist die einzige, an welcher das Verbum runcare die Bedeutung mähen hat, sonst heifst es jäten (*Georges* im *Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Runcina. Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 132. *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 565 s. v. *Runcina* und *Preller, R. M.*³ 2 S. 225 nennen Runcina nicht richtig eine Göttin des Jätens). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 242. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 820.

Rusina die Göttin der Gefilde (rura), *August.* 4, 8. Sp. 145, 54 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13 (der neben Rusina eine nicht existierende Form Rurina anführt).

Rusor ein mit Altor (s. d.) zusammen von den Pontifices bei einem Opfer an Tellus und Tellumo angerufener Indiges, *Varro* bei *August.* 7, 23. Sp. 181, 21 ff. 41 ff. Die Etymologie *Varros* (a. a. O.) *Rusori quare? quod rursus, inquit, cuncta eodem* (zur Mutter Erde) *revolvuntur* ist natürlich unsinnig (*Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 85: Rusor der 'Rückkehrer', 'aus rursor oder reversor verkürzt'; *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Rusor:* 'die Gottheit der regelmäfsigen Wiederkehr aller Erzeugnisse' [!]; vgl. Sp. 171, 44 ff.); der Name geht entweder auf ru- in ruma, Rumina (s. d.) u. s. w. zurück und bedeutet, wie Altor, den

Nahrungspender, oder er ist von rus gebildet, so dafs dieser Gott das männliche Gegenstück zu Rusina (s. d.) wäre.

Sarritor, besser Saritor zu schreiben (vgl. *Fleckeisen* in *N. Jhrb. f. Ph.* 60, 1850 S. 262. 97, 1868 S. 212; bei *Serv. georg.* 1, 21 bietet eine Handschrift Saritor), der Gott des Behackens (sarrire, besser sarire) der Saat zum Herausschaffen des Unkrautes, welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Auch *Serv. georg.* 1, 21 (Sp. 129, 64 ff.) nennt den Gott; vgl. Sp. 147, 67 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 300. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1030.

Sator der Gott des Säens, *Serv. georg.* 1, 21. Sp. 147, 67 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Corssen, Ausspr.* 1^2 S. 417. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 286. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 977.

*Segesta eine Göttin der Saaten, *Plin. n. h.* 18, 8 von der Zeit Numas: *hos enim deos tum maxime noverant Seiamque a serendo, Segestam a segetibus appellabant, quarum simulacra in circo videmus; tertiam ex his nominare sub tecto religio est.* Sp. 178, 29 ff. Falsch sagt *Bücheler* (*Archiv für lat. Lexikographie* 1, 1884 S. 114) 'Zu seges gehört die Saatgöttin Segesta, identisch mit der von seget abgeleiteten Segetia' (so auch *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Segetia. Preller, R. M.*^{3} 2 S. 223); Segesta ist ein besonderer Indiges neben Segetia, vgl. hierzu Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 7. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 290.

Segetia eine Göttin der Saaten, die dann angerufen wurde, *cum . . . iam essent* (sc. *frumenta*) *super terram et segetem facerent, August.* 4, 8; 24. 34. 5, 21. Sp. 146, 10 ff. Nach *Macrobius* (*Sat.* 1, 16, 8) hielt in alter Zeit derjenige, der den Namen der Göttin aussprach, feriae. Auf einer Münze der Salonina (*Eckhel, Doctr. num.* 7 S. 419. *Cohen, Méd. imp. Salonine* 26 [Bd. 4 S. 466]) ist mit der Legende *Deae Segetiae* eine Frau 'debout dans un temple à quatre colonnes, nimbée, tenant de deux mains son voile au-dessus de sa tête' abgebildet; soll dies der alte Indiges Segetia sein? Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 290. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 989.

Seia eine Göttin der Saat, die man anrief *sata frumenta quamdiu sub terra essent, August.* 4, 8. Sp. 146, 10 ff. *Plinius* (*n. h.* 18, 8) erwähnt sie mit Segesta (s. d.), von der Zeit Numas sprechend, und giebt an, dafs sie ein Bild im Circus hatte (vgl. Sp. 186, 63 ff.); daher hat *Scheiffele* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 912 s. v. *Secia*) bei *Tertull. de spect.* 8 *columnae Sessias a sementationibus, Messias a messibus, Tutulinas a tutelis fructuum sustinent,* wo offenbar von denselben Bildsäulen im Circus die Rede ist, das *Sessias* wohl richtig in *Seias* verbessert (*Reifferscheid* hat *Sessias* im Texte beibehalten; übrigens verbessert *Scheiffele* a. a. O. Seia, wo er von einer Secia, einer dem Schneiden des Getreides vorstehenden Göttin, bei *Tertull.* a. a. O. spricht [!; also etwa nur irrtümlicherweise Seia statt Secia?]; und a. a. O. S. 918 s. v. *Segetia* scheint er anzunehmen, dafs *Tertullianus* a. a. O. von Segetia spreche [!]; dafs bei *Tertullianus* von einer Göttin des Schneidens Secia die Rede sei, meint *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 131 '*Tertullian* . . . scheint falsch verstanden zu haben, indem er die Secia zu einer Sessia macht'). Nach *Macrobius* (*Sat.* 1, 16, 8) hielt in alter Zeit derjenige, der den Namen der Seia aussprach, feriae. Bei *Liv.* 24, 47, 16 und 25, 7, 6 wollte *J. F. Böttcher* durch unnütze Konjektur Seia herstellen. Über die vermeintliche Fortuna Seia s. Bd. 1 Sp. 1510, 61 ff. Zum Namen (Sē-ia von sē- in sē-men u. s. w.) vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Corssen, Ausspr.* 1^2 S. 306. 417. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 286. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 977.

*Semonia eine Saatgöttin, wie der Name (semen, Se-m-on; vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Vaniček* an den bei Seia aa. OO.) zeigt. Sp. 178, 20 ff. In alter Zeit hielt derjenige, der ihren Namen aussprach, feriae (*Macrob. Sat.* 1, 16, 8). Aus der lückenhaften Stelle des *Festus* S. 309 s. v. *supplicium* ist zu entnehmen, dafs in alter Zeit bei Hinrichtung eines Bürgers der Semonia ein Sühnopfer gebracht werden mufste. S. Tutilina.

Sentia. *August.* 4, 11 *dea Sentia sententias inspirando,* zu den Göttern des Kindesalters gehörig; Sp. 143 Z. 54; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 240) und *Scheiffele* (in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2695 s. v. *Vitumnus*) nennen die Göttin falsch Sentina. Zum Namen (von sent-ire) vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Sentinus der Gott, der dem Kinde im Mutterleibe Empfindung verleiht, *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 7, 2. 3. Sp. 143/144 Z. 9; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 f. nr. 10. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 296. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1018 f.

Septemontius. *Tertull. ad nat.* 2, 15 (Sp. 146, 15 ff.): *etiam locorum urbis vel loca deos ar[bitramini, Ianum] patrem (et diva arquis est Iana) et montium septem Septemontium.* Im cod. Agobardinus steht *montium septemontium; septem* hat *Öhler* hinzugefügt. *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 221) sagt, nachdem er von den in der Stelle genannten Gottheiten Ianus, 'Diva Arquis' (s. Sp. 180, 57 ff.) und Iana gesprochen hat: 'Dann wurde vermuthlich das sehr alte städtische Fest Septimontium erwähnt'; nicht bestimmter drückt sich *Bouché-Leclercq* (*Les Pontifes* S. 35) aus: 'Le Septimontium de la Rome primitive et les collines de la Rome historique avaient leurs patrons.' Nichts hindert aber, in der Stelle des *Tertullianus* einen Gott Septemontius zu erkennen; ein solcher entspricht einerseits ganz dem Charakter der Indigetes als Verkörperungen von Begriffen (Sp. 174, 31 ff.), andererseits der durchaus geschlechtlichen Auffassung dieser Gottheiten. Die vorstehende Annahme hat zur Voraussetzung, dafs das Wort *septem*

mit Recht von *Öhler* hinzugefügt ist. Man könnte indes die Worte noch in anderer Weise zu emendieren versuchen, indem man den Fehler an anderer Stelle suchend schreibt *et montium septem Montinum* oder *et Montinum septem montium*, wonach eine Erwähnung des Indiges Montinus (s. d.) in den Worten enthalten wäre.

? ? Serra. S. Sp. 184, 51 ff.

Spiniensis (die schlechteren Handschriften Spinensis) der Gott der Dornen (spinae), den man anfleht, dafs er dieselben aus dem Acker entferne, *August.* 4, 21. Sp. 148, 8 ff.

? Stata mater die Göttin, die bei Feuersbrünsten das Feuer zum Stehen bringt. Sp. 183, 8 ff. *Fest.* S. 317 *Statae matris simulacrum in foro colebatur. postquam id* †*collastravit* (*Cotta stravit Huschke*, *Sulla stravit H. Jordan* in *Ephem. epigr.* 1 S. 231 und *Topogr. d. Stadt Rom* 1, 1 S. 525 f. Anm. 51), *ne lapides igne corrumperentur, qui plurimus* (so *Ursinus, plurimis* die Handschrift) *ibi fiebat* (so *Ursinus, fiebant* die Handschr.) *nocturno tempore, magna pars populi in suos quisque vicos rettulerunt eius deae cultum.* Die Stelle ist verschieden aufgefafst worden; im Gegensatz zu der Erklärung *Hartungs* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 110) und *Scheiffeles* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1394 s. v. *Stata Mater*), dafs das Bild der Göttin auf dem Forum allnächtlich durch angezündete Feuer verehrt, und dafs nach der Pflasterung des Forums dieser Dienst, um das Pflaster nicht zu verderben, in die einzelnen Stadtquartiere verlegt worden sei, und der Auffassung *Prellers* (*R. M.*^{3} 2 S. 153), dafs die Göttin 'sowohl die Häuser als das Strafsenpflaster gegen seine' (des Feuers) 'verheerenden Wirkungen schützte. Das erste Beispiel eines Bildes dieser Stata Mater sah man auf dem Forum, nachdem dieses durch Cotta gepflastert worden war' sagt *Jordan* (*Ephem. epigr.* a. a. O.) 'vides illum quiscumque fuit stravisse hoc est deposuisse statuam, ut arbores aliaque id genus sterni dicuntur, quo facto vicatim dea illa coli coepta est'. Auf jeden Fall ergiebt sich aus der Stelle, dafs die Göttin zum Feuer in Beziehung stand, dafs ein Bild von ihr auf dem Forum verehrt, und später der Kult der Göttin in die einzelnen vici übertragen wurde. Die letztere Angabe des *Festus* wird durch eine Anzahl von Widmungsinschriften an Stata mater (*C. I. L.* 6, 763—766; 802 *Volcano Quieto Augusto et Statae Matri Augustae sacrum* u. s. w.; über die Verbindung des Vulcanus mit Stata mater vgl. *Preller* S. 153 f.) insofern bestätigt, als dieselben von Magistri vicorum dargebracht sind: diese Beamten, die in den ersten Jahren ihres Bestehens, d. h. bis zum Jahre 6 n. Chr., den Feuerlöschdienst versahen, werden wohl im Zusammenhange damit den Kult der Stata mater besorgt haben (*Marquardt, Staatsverw.* 3^{2} S. 205). Weitere Widmungen an Stata mater *C. I. L.* 6, 762. 11, 3321 (*Statae Augustae Matri sacrum* u. s. w.); gefälschte Widmung *Statae Fortunae Augustae* u. s. w. *C. I. L.* 11, 59* (falsae). *Marquardt* (a. a. O. S. 9 Anm. 2) scheint anzunehmen, dafs bei dem am 23. August für die Götter, welche bei Feuersbrünsten Hülfe leisten, nämlich Volcanus, (Iuturna), die Nymphen und Ops Opifera, stattfindenden sacrificium publicum (*Fasti arvales* in *Ephem. epigr.* 1 S. 35. *C. I. L.* 6, 2295) auch Stata mater verehrt worden sei; doch ist dies unbeweisbar. Die Göttin erwähnt auch *Cicero* (*de leg.* 2, 11, 28). Verschiedene falsche Auffassungen der Stata mater stellt *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* a. a. O. zusammen (hinzuzufügen ist *Preller, Die Regionen der Stadt Rom* S. 84 Anm. *)); unhaltbare Ansichten auch bei *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 256 f. Anm. 2. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 7. *Corssen, Ausspr.* 1^{2} S. 414. 416. 2^{2} S. 429. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 321. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1134.

Statanus und

Statilinus zwei Götter, welche den Kindern das Stehen lehren. Beide zusammen nennt *Varro Catus de liberis educandis* (fr. 13 S. 249 Riese) bei *Non.* S. 532 s. v. *Statilinum* (Sp. 130, 52 ff.), den Statilinus allein *August.* 4, 21. Sp. 144 Z. 32. 147, 52 ff.; vgl. Sp. 167, 1 ff. Eine von *Walz* (in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 435) erwähnte Statana giebt es nicht. Zu den Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 nr. 11 (Statanus). S. 111 f. nr. 13 (wo eine nicht existierende, auch von *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 241 angegebene Form Statulinus neben Statilinus aufgeführt wird). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 321. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1134 (Statulinus!).

Statina eine Göttin, welche den Kindern das Stehen lehrt, *Tertull. de anima* 39: *prima . . . constitutio infantis super terram Statinae deae* (*Gelenius, statim aedeae* cod. Agobard.) *sacrum est;* danach hat *Öhler* jedenfalls richtig den Namen der Göttin *ad nat.* 2, 11 *statuendi infantis Sta[tina . . .] est* hergestellt (*Statilina Gothofredus*, vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3^{2} S. 13 Anm. 11). Sp. 143/144 Z. 32; vgl. Sp. 167, 1 ff. Zum Namen vgl. die bei Statilinus angegebene Litteratur und *Corssen, Ausspr.* 1^{2} S. 415 f. 2^{2} S. 152. 429.

Sterculinius ein Gott des Düngens, *Serv. georg.* 1, 21 (Sp. 129, 64 ff.): *a stercoratione Sterculinius* (so cod. Caroliruhens. 116; *sterculinus* cod. Hamburg. 52; *stercilinius* cod. Lemovicens.; *sterquilinius* codd. Parisin. 7959, Vatican. 3317, Monacens. 6394). Sp. 147, 67 ff. Bei *Serv. Aen.* 9, 4 wird Picumnus falsch mit Sterculinius (so cod. Caroliruhens. 116, codd. Sangallens. 861 und 862, cod. Lipsiens. rep. I nr. 36 b; *sterquilinius* cod. Reginens. 1674, cod. Monacens. 6394; *stericulinius* cod. Hamburg. 52) identificiert, s. den Wortlaut der Stelle bei Pilumnus. Die neueren Gelehrten nennen den Gott vielfach nach den verschiedenen Lesarten der Handschriften Sterculinus (z. B. *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 375), Stercilinus (z. B. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 128. *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1417 Anm. **; im cod. Lemovicens. steht aber *stercilinius*), Sterquilinius (z. B. *Schwegler, R. G.* 1 S. 234. *Marquardt, Staatsverw.* 3^{2} S. 17; Sterquilinus *Scheiffele* a. a. O.). Zum Namen vgl. die bei Stercutus angeführte Litteratur.

? **Stercutus** (Sp. 183, 29ff.) ist die der besseren handschriftlichen Überlieferung angehörige Namensform eines Gottes des Düngens an folgenden Stellen: *Plin. n. h.* 17, 50. *Lactant. inst. div.* 1, 20, 36 (*stercutus* codd. Parisin. Reg. 1663. Parisin. 1664. Parisin. Puteani 1662 von zweiter Hand; *stercus* cod. Bononiens. 701; *sterculus* codd. Palatino-Vaticanus 161. Parisin. Puteani 1662 von erster Hand, Valentianens. 140) und *inst. epit.* 16 (21), 2. *Macrob. Sat.* 1, 7, 25 (acc. *stercutum* die maſsgebenden Handschriften cod. Bamberg. M. L. V. 5 nr. 9 von erster Hand, cod. Parisin. 6371; *sterculium* cod. Bamberg. von zweiter Hand, von *Eyssenhardt* in den Text aufgenommen [!]); bei *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 weisen die Lesarten *strictus* des cod. Floriacens., *structus* des cod. Autissiodorens., und gen. *stricuti* des cod. Floriacens. 'auf ursprüngliches *stercutus* und *stercuti* hin, während der cod. Turonens. *stercutius* und gen. *stercutii* hat (von *Thilo* in den Text aufgenommen). Die Form Stercutius wird von den besseren Handschriften geboten bei *August.* 18, 15 und *Isidor. or.* 17, 1, 3 (nach der Ausgabe des *Arevalus*). Danach war also der eigentliche Name des Gottes Stercūtus (Stercutus gebildet wie Nodutus, Matuta; vgl. zum Namen *Graſsmann* S. 110 nr. 7. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 312f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1091 [an beiden Stellen wie bei *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Stercutus* sicher falsch Stercūtus]. *Corssen, Beiträge z. ital. Sprachkunde* S. 52); doch müssen wir hauptsächlich auf Grund der Stelle des *Augustinus*, die auf *Varro de gente populi Romani* zurückgeht (Buch 2 fr. †22 bei *H. Kettner, Varronische Studien.* Halle 1865 S. 73, vgl. dazu S. 40ff.), daneben eine Form Stercutius anerkennen (vgl. zu derselben *Graſsmann* S. 109 nr. 2b. *Vaniček* und *Corssen* a. aa. OO.). Nun ist bei *Tertull. apol.* 25 *Sterculus et Mutunus et Larentina provexit imperium,* weiterhin: *quem coluerat Saturnus et Iupiter? aliquem, opinor, Sterculum; ad nat.* 2, 17 *nimirum Sterculus et M[utunus et Larentina provexit] hoc imperium* die Namensform Sterculus fast einstimmig von den Handschriften überliefert (nur *apol.* 25 haben an der zweiten Stelle einige Handschriften *stercolum*) und demgemäſs *ad nat.* 2, 9 *quid Stercu[lus meruit] ad divinitatem? si agros stercoribus iuvando diligens fuit, plus fimi [Au]gias conferebat* von *Rigaltius* richtig hergestellt worden (*Reifferscheid* hätte nicht der Ergänzung *Stercu[linus]* des *Gothofredus* durch Aufnahme in den Text den Vorzug geben sollen). Daſs hier wohl nicht, wie in der Überlieferung des *Lactantius* (s. vorher), nur handschriftliche Fehler vorliegen, sondern ein Name Stercŭlus wirklich existierte, ergiebt sich aus *Prudent. perist.* 2, 449ff. *Ianum bifrontem et Sterculum* (so alle Handschriften) | *colit senatus (horreo | tot monstra patrum dicere) | et festa Saturni senis.* Da nicht anzunehmen ist, daſs bei *Tertullianus* und *Prudentius* ein anderer Gott gemeint sein könnte, als an den vorher angeführten Stellen, so müssen wir Stercŭlus ebenfalls als eine neben Stercutus bestehende, aber ganz verschieden gebildete Namensform betrachten (*Jordan* in *Prellers R. M.*³ 2 S. 11f. Anm. 3 über diese Form: 'vielleicht spielend und vulgär'; vgl. zu derselben *Graſsmann* S. 114 nr. 22. *Vaniček* und *Corssen* a. aa. OO.), während die häufig angeführte Form Sterculius (z. B. bei *Tertull. apol.* 25 in alten Ausgaben, von *Gothofredus ad nat.* 2, 17 unnütz hergestellt; auſserdem z. B. bei *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 128. *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1417 s. v. *Sterculius. Graſsmann* S. 110 nr. 2e. *Bouché-Leclercq, Les Pontifes* S. 36. *Vaniček* und *Corssen* a. aa. OO.; *Klausen, Aen. u. d. Penaten* 2 S. 862 Anm. 1646 meinte sogar, daſs an sämtlichen Stellen Sterculus oder Sterculius herzustellen sei) durchaus schlecht bezeugt ist (z. B. von zweiter Hand im cod. Bamberg. des *Macrobius*, s. vorher). Stercutus, der naturgemäſs als Erfinder des Düngens auftritt (*Plin.*, [*Tertull. ad nat.* 2, 9], *Lactant.* mit *epit.*, *Macrob.*, *Isidor.*, der ihm auch die Erfindung von Ackergeräten zuschreibt), wird von *Plinius* als König und Sohn des Faunus bezeichnet; er ist Vater des Picus (*Interpol. Serv. Aen.*), der ihm nach *Isidorus* einen Altar in Rom stiftet. *Augustinus* erzählt (nach *Varro,* wie vorher angegeben), daſs der Vater des Picus Sterces war, der das Düngen erfand: *hunc quidam Stercutium vocatum ferunt.* Dieser Sterces ist wohl sicher eine gelehrte Erfindung (*Jordan* a. a. O. vergleicht ihn mit den Albanerkönigen [Aremulus u. s. w.]), wie es auch jedenfalls die vorher genannten legendarischen Züge sind (vgl. Sp. 187, 25ff.). Die Gleichsetzung des Stercutus mit Saturnus (*August.*, *Macrob.*, *Isidor.*; danach *Hartung, Klausen* a. aa. OO. *Walz* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 437. *Schwegler, R. G.* 1 S. 233. *Marquardt, Staatsverw.* 3² S. 20. *Preller, R. M.*³ 2 S. 11; *Ambrosch, Religionsbücher* Heft 2 S. 242 Anm. 97 = Abdr. S. 22 Anm. 97: 'Daſs er eine Qualitätsbestimmung des Saturnus gewesen, scheint sicher; aber eben darum, weil er einer einzelnen Funktion innerhalb des Machtgebietes jenes Hauptgottes vorstand, kann man ihn nicht identisch mit demselben nennen'; vgl. dagegen Sp. 174, 31ff.) wie die des Pilumnus mit Stercutus (*Interpol. Serv. Aen.*; s. oben Pilumnus) sind nicht minder Erzeugnisse gelehrter Bearbeitung. Ein z. B. von *Hartung, Scheiffele* und *Vaniček* (a. aa. OO.) angeführter Stercenius beruht auf der von *Daniel* in der verderbten Stelle *Interpol. Serv. Aen.* 11, 850 *regis Dercenni] quidam †destercenii* (*dercenu* cod. Autissiodorens.), *rege Aboriginum, hoc nomen fictum putant* hergestellten Lesung *de Stercenii* (*de Sterce Masvicius*); da hierdurch aber die Schwierigkeiten der Stelle in keiner Weise gelöst sind (vgl. *Thilos* Vermutung, daſs das ganze Scholion zu schreiben sei *Dercennii] regis Aboriginum. hoc nomen fictum est*), so muſs dieselbe auſser Betracht bleiben.

Stimula. *August.* 4, 11 *de stimulis, quibus ad nimium actum homo inpellitur, dea Stimula nominetur;* 4, 16. Sp. 143/144 Z. 47, unter den Gottheiten des Kindesalters. Es ist selbstverständlich, daſs diese Göttin mit der bei Ostia in einem Haine an der Tibermündung

verehrten Stimula = Semele (vgl. über dieselbe *Müller-Deecke, Etrusker* 2 S. 78 und *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 1 S. 1427 s. v. *Stimula,* welche beide Göttinnen nicht recht auseinander halten; *Preller, R. M.*^{3} 1 S. 324. 2 S. 366) nichts als den Namen gemein hat. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1 ('besser aus stimulare, als unmittelbar aus stimulus abzuleiten'). *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 327. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 1154.

Strenia die Göttin, *quae faceret strenuum, August.* 4, 16; 11. Sp. 143 Z. 49, unter den Gottheiten des Kindesalters. Ein sacellum Streniae lag an der Via sacra, *Varro l. l.* 5, 47. *Fest.* S. 290 f. s. v. *sacram viam* (vgl. *Ambrosch, Studien* S. 3 f. 79. *Becker, Topogr.* S. 224 ff. 530. *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 217 mit Anm. 5. *O. Richter* in *Baumeisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1448, in *Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 762). Mit demselben hängt vielleicht zusammen der lucus Streniae bei *Symmach. relat.* 15, 1 S. 291, 26 f. Seeck: *ab exortu paene urbis Martiae strenarum usus adolevit auctore Tatio rege, qui verbenas felicis arboris ex luco Streniae anni novi auspices primus accepit* (vgl. *Gilbert* a. a. O. Anm. 5); vgl. *Iohann. Laur. Lyd. de mens.* 4, 4, der von der Festfeier beim Amtsantritt der Konsuln berichtet: *φύλλα δὲ δάφνης ἐδίδοσαν, ἅπερ ἐκάλουν στρῆνα, εἰς τιμὴν δαίμονός τινος οὕτω προσαγορευομένης, ἥτις ἔφορός ἐστι τῶν νικῶν.* In beiden Nachrichten wird Strenia mit den zu Neujahr gewechselten strenae in Zusammenhang gebracht; in diesem Sinne zählt *Preller* (*R. M.*^{3} 2 S. 234) sie zu den 'Heilgöttern'. Es läfst sich nicht entscheiden, ob die Strenia, nach welcher der lucus benannt war, im Grunde identisch ist mit der Strenia der Indigitamenta, oder ob hier zwei verschiedene Göttinnen vorliegen.

Subigus pater der Gott, welcher bewirkt, *ut viro subigatur* (sc. *virgo*), *August.* 6, 9; *Tertull. ad nat.* 2, 11. Sp. 143/144 Z. 65. Zur Bezeichnung pater s. Sp. 185, 61 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Subruncinator der Gott des Jätens (*subruncinare), welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 242. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 820.

Tutanus. *Varro Hercules tuam fidem* (fr. 1 S. 148 Riese, fr. 1 S. 184 Büch.^{3}) bei *Non.* S. 47 s. v. *Tutanus: 'noctu Hannibalis cum fugavi exercitum,* | *Tutanus ob tutandum Romae nuncupor;* | *hacpropter omnes, qui laborant, invocant'.* Sp. 175, 52 ff. 182, 48 ff. Da sich diese Angabe auf das bei Rediculus angeführte Ereignis bezieht, so ist es wahrscheinlich, dafs der volle Name des Gottes Rediculus Tutanus oder Tutanus Rediculus war, s. Rediculus. Zum Namen vgl. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 111. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 314.

Tutilina die Göttin, welche das eingeheimste Getreide beschützt (*August.*). *Varro l. l.* 5, 163; ders. *Hercules tuam fidem* (fr. 2 S. 148 Riese, fr. 4 S. 184 Büch.^{3}) bei *Non.* S. 47 s. v. *Tutilina. Tertull. de spect.* 8, der von einem Bilde der Göttin im Circus spricht (*Tutulina* cod. Agobard.); *August.* 4, 8 (acc. *tullinam* cod. Corbeiens., *tutelinam* cod. Monacens. 3831). Sp. 146, 10 ff. Nach *Macrobius* (*Sat.* 1, 16, 8) hielt in alter Zeit derjenige, welcher den Namen der Tutilina nannte, feriae; die Göttin ist wohl in der bei Segesta mitgeteilten Stelle des *Plinius* (*n. h.* 18, 8) bei den Worten *tertiam ex his nominare sub tecto religio est* gemeint (dies ist deswegen zu vermuten, weil sowohl bei *Macrobius* a. a. O. als auch bei *Augustinus* a. a. O. Seia, Segetia und Tutilina in dieser Reihenfolge genannt werden, *Plinius* aber von Seia und Segesta vor jener tertia spricht; *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 131 bezog die Worte des *Plinius* auf Semonia). Wahrscheinlich ist aus der Angabe *Varros* (*l. l.* a. a. O.): *Porcius ... de Ennio scribens dicit eum coluisse Tutilinae loca* auf ein Heiligtum der Göttin zu schliefsen, welches, da Ennius auf dem Aventinus wohnte (s. *Teuffel, Gesch. d. röm. Lit.*^{5} 1 § 100, 2), auf diesem Berge zu suchen wäre (vgl. *Becker, Topogr.* S. 165 f.). Manches Falsche über die Göttin bei *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2267 s. v. *Tutelina.* Gefälschte Widmung an Tutilina *C. I. L.* 6, 5 nr. 3155* (falsae). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček* an den bei Tutanus aa. OO.

Tutunus s. Mutunus Tutunus.

Unxia ist bei *Arnob.* 3, 25 Name eines Indiges: *unctionibus ... superest Unxia.* Sp. 147, 35 f. Vgl. Sp. 172 ff., wo ausgeführt wird, dafs der Indiges Unxia von Iuno Unxia verschieden ist. S. *Preller, R. M.*^{3} 2 S. 217 und Iuno.

Vagitanus. Dafs es einen Gott Vagitanus, Indiges des vagitus der Kinder, gab, ist Sp. 171, 49 ff. gezeigt worden, wo nachgewiesen ist, dafs *Varro* bei *Gell.* 16, 17, 2 (Sp. 138, 48 ff.) den deus Vaticanus, den deus praeses agri Vaticani, mit einem Vagitanus verwechselt, und dafs dieselbe Verwechselung in den Auszügen aus *Varro* bei *August.* 4, 8 . . . *Vaticano, qui infantum vagitibus praesidet;* 4, 11. 21 wiederkehrt. Sp. 143/144 Z. 23 (zu der Sp. 171, 60 ff. angeführten Litteratur ist *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2287 s. v. *Vagitanus* hinzuzufügen). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 f. nr. 10.

Vallonia die Göttin der Thäler, *August.* 4, 8. Sp. 145, 68 f. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 2 c. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 267. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 901.

? ? Vaticanus. S. Sp. 185, 25 ff.

Venilia. *[Varro rerum divin]arum XIIII de dis certis* in *Schol. Veronens. Aen.* 10, 76 (Sp. 139, 2 ff.) von Venilia: '*spes cum conciliata non frustra esset et eveniss(et credere) [. . .]bantur'; Tertull. ad nat.* 2, 11 *[habent et Pave]ntinam pavoris, spei Veniliam* (so *Gothofredus, speiue·neleiam* cod. Agobard.). *August.* 4, 11 *de spe quae venit Venilia.* Sp. 143 Z. 42. Aus diesen Stellen geht hervor, dafs *Varro* im 14. Buche der *Antiq. rer.*

divin. die Venilia unter den Indigitamentengottheiten als eine Göttin der Hoffnung aufgeführt und ihren Namen von venire abgeleitet hatte. Aufserdem hatte er aber noch andere Deutungen der Göttin aufgestellt: *August.* 7, 22 *iam utique habebat Salaciam Neptunus uxorem . . . ut quid illi adiuncta est et Venilia . . .? . . . 'Venilia' inquit* (sc. *Varro*) *'unda est, quae ad litus venit; Salacia, quae in salum redit'* (= *Thesaur. nov. latinitatis* bei *Mai, Class. Auct.* 8 S. 604 *unde Varro 'Venilia est' inquit 'unda* u. s. w.), vgl. *Varros* Worte in den *Schol. Veronens.* a. a. O. *'quam deam cum Neptuno coniungunt'*; etwas anders *l. l.* 5, 72 *Venelia a veniendo et vento illo, quem Plautus dicit* (*Cist.* 1, 1, 15 f.) *'quod ibi dixit qui secundo [vento] vectust tranquillo mari | ventum gaudeo'*. Neben *Varros* Erklärungen (vgl. zu denselben das Sp. 171, 44 ff. Gesagte) gab es noch andere: *Interpol. Serv. Aen.* 10, 76 *sane hanc Veniliam quidam Salaciam accipiunt, Neptuni uxorem: Salaciam a salo, Veniliam quod veniam det † negentibus* (*exigentibus Daniel, vehentibus F. Schöll, navigantibus* oder *egentibus Thilo;* sollte etwa zu lesen sein *quod ventum det navigantibus* und somit die Stelle die Erklärungen *Varros* enthalten?); *Schol. Veronens.* a. a. O.: *[deam Venilia]m alii Venerem, quod in mari nata sit, alii nympham quam Graeci Βουνήνην vocant.* In allen Deutungen erscheint Venilia als Meeresgöttin, und in diesem Sinne ist sie auch meistens von den neueren Gelehrten unter Beibehaltung der Namensableitungen der Alten aufgefafst worden. *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 82 f. 99; so auch *Zeifs, Ruperti* [vgl. *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2442 s. v. *Venilia*]; *Corssen* in *Zeitschr. f. vgl. Sprachforsch.* 3, 1854 S. 300) hält sie für eine Göttin der Seewinde ('Venilia . . . aus einerlei Stamme mit ventus'), *Klausen* (*Aeneas u. d. Penaten* 2 S. 783. 818. 878) und *Scheiffele* (a. a. O.) für die Göttin der glücklichen Ankunft (also Venilia von venire). Zu venire stellt den Namen auch *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 73 mit Hinweis auf *August.* 7, 22 *unda est quae ad litus venit,* während er *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 883 Venilia als 'Göttin der Hoffnung, des Verlangens' mit venia (Gunst, Huld, Gnade, Erlaubnis, Nachsicht, Verzeihung), Venus zusammenstellt. *Preller* (*R. M.*[3] 2 S. 121) hält Venilia für eine der Liebesgöttin Venus verwandte Quellengöttin (als eine 'Nebengöttin' [!] der Venus bezeichneten *Klausen* a. a. O. 2 S. 1226 und *Scheiffele* a. a. O. in unklarer Weise die Venilia). *Ambrosch* (*Religionsbücher* Heft 2 S. 237 Anm. 51 = Abdr. S. 17 Anm. 51) trennte Venilia die Göttin der spes quae venit (*Varro* in *Schol. Veronens.* a. a. O., *Tertull., August.*) von Venilia der Gattin des Neptunus; der gleiche Name berechtige keineswegs, beide Göttinnen für identisch zu halten. Dies ist aber wohl nicht richtig; wir haben es hier offenbar mit mannigfachen Deutungen ein und derselben Göttin zu thun. Diese Göttin erscheint an denjenigen Stellen, welche für die Ermittelung ihrer wirklichen Bedeutung allein in Betracht kommen, nämlich in dem oben angeführten Fragmente aus *Varros* 14. Buch der *Antiq. rer. divin.*, bei *Tertullianus* und *Augustinus* als eine Göttin der Hoffnung, des Verlangens, vielleicht nicht ohne den Nebenbegriff der Liebe, denn *Preller* (a. a. O. Anm. 1) und *Vaniček* (*Griech.-lat. etym. Wörterb.* a. a. O.) haben offenbar richtig den Namen Ven-ilia mit Ven-us (vgl. *Preller* 1 S. 435) in Zusammenhang gebracht. Für die Deutungen der Göttin waren vermutlich die falschen Etymologieen des Namens das Bestimmende. Bei *Vergilius* (*Aen.* 6, 90. 10, 76; 10, 615 f. 12, 22. 90. 933 f.; 12, 138. 222. 813. 844; vgl. *Serv. Aen.* 12, 29. *Serv.* und *Interpol. Serv. Aen.* 12, 139) ist Venilia, die Schwester der Amata (*Serv. Aen.* 6, 90. 12, 29; über Amata s. Bd. 1 Sp. 266 f.), Gattin des Rutulerfürsten Daunus (Bd. 1 Sp. 964, 59 ff.) und Mutter des Turnus und der Iuturna. *Ovidius* (*met.* 14, 333 f.) erzählt, dafs Venilia auf dem Palatinus dem Ianus die Nymphe Canens (Bd. 1 Sp. 850 f.) geboren habe. Diese Erzählungen sind wohl wie die Verbindung der Göttin mit Neptunus als dessen Gattin und die verschiedenen Deutungen Erzeugnisse gelehrter oder dichterischer Erfindung (vgl. Bd. 1 Sp. 851, 9 ff. und oben Sp. 187, 25 ff.).

? ? Verminus. S. Sp. 184, 29 ff.

Vervactor der Gott des ersten Pflügens der Brache (vervagere), welchen nach dem Sp. 181, 7 ff. mitgeteilten Fragmente des *Fabius Pictor* bei dem *Interpol. Serv. georg.* 1, 21 der Flamen bei der Darbringung des sacrum cereale anruft. Vgl. Sp. 181, 41 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 113 f. nr. 21.

*Vica Pota (Sp. 178, 15 ff.), nach Ausweis ihres Namens eine Siegesgöttin (Vic-a zu vic-tor, vi-n-c-ere u. s. w. gehörig: *Corssen, Krit. Beitr. z. lat. Formenl.* S. 61. *Ausspr.* 1[2] S. 88. 499. *Grafsmann* S. 108 nr. 1. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 281. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 961; Pot-a zu pot-ens, potiri u. s. w. gehörig: *Corssen, Krit. Beitr.* S. 80. *Krit. Nachtr. z. lat. Formenl.* S. 248. *Ausspr.* 1[2] S. 425. *Grafsmann* a. a. O. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*[2] S. 144. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 447. *Curtius, Grundz. d. griech. Etym.*[5] § 377 S. 282), hatte nach *Livius* (2, 7, 12) und *Plutarchus* (*Publ.* 10) ein Heiligtum in der Nähe der Velia (*infra Veliam et ubi nunc Vicae Potae est, domus* [des Valerius Publicola] *in infimo clivo aedificata; Plutarchus* sagt von demselben Hause des Valerius *ὅπου νῦν ἱερόν ἐστιν Οὐίκας Πότας ὀνομαζόμενον*); vgl. *Ambrosch, Studien* S. 120 f. *Becker, Topogr.* S. 249 ff. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 108 Anm. 1. S. 156 Anm. 2. *Jordan, Topogr. d. Stadt Rom* 1, 2 S. 416. *Richter* in *Baumeisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1489, in *Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 835. Die Göttin wird aufserdem von *Cicero* (*de leg.* 2, 11, 28; vgl. dazu *E. Hoffmann* in *N. Jhrb. f. Ph.* 117, 1878 S. 715 f.) erwähnt; ferner bei *Seneca apocol.* 9 *Diespiter Vicae Potae filius . . . nummulariolus,* allerdings in scherzhafter Weise (*Preller, R. M.*[3] 2 S. 245 Anm. 1 vermutet, dafs hier eine Göttin des Erwerbs gemeint sei; vgl. auch *Ambrosch, Studien* S. 121 Anm. 72). *Ascon. Pison.* 52

S. 12, 8 K. u. Sch. sagt, von dem Hause des Valerius redend, *sub Veliis ubi nunc aedis Victoriae est*, nennt also der Sache nach ganz richtig die Vica Pota Victoria (von einem 'Mifsverständnisse' [*Gilbert* a. a. O. S. 108 Anm. 1] kann ebensowenig die Rede sein wie von einer Notwendigkeit der Umänderung des Namens Victoria in Vica Pota [*Becker* a. a. O. S. 251]). Zum Doppelnamen vgl. Sp. 186, 26 ff. *Jordan* (in *Prellers R. M.*³ 2 S. 245 Anm. 1) erklärt, dafs bei *Arnobius* 3, 25 *Victa* (s. d.) *et Potua* (s. d.) *sanctissimae victui potuique procurant* zu lesen sei *Vica* und fügt hinzu 'es war also ein schlechter Witz, wenn man den veralteten Namen nach seinem letzten Theil so umdeutete'; ähnlich *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Vica Pota*, nach welchem Vica Pota = Victa und Potua, und *E. Hoffmann* a. a. O. S. 716 Anm. 5: 'die Potica als diva potandi' bei *Donat. Ter. Phorm.* 1, 1, 15 (s. Potina) 'ist eben nur die dem trivialen Verständniss näher gerückte Pota, und wie auch Vica neben Pota die gleiche Ausdeutung und Umänderung erfuhr, zeigt *Arnobius* 3, 25' (s. Victa). Das Abgeschmackte und Falsche solcher Annahmen liegt auf der Hand.

Victa die Göttin des victus, *Arnob.* 3, 25 *Victa* (so *Sabaeus*, *vita* die Handschrift, *Victua Ursinus*) *et Potua sanctissimae victui potuique procurant*. Sp. 148, 20 ff. Die Emendation des *Sabaeus* ist jedenfalls richtig, der Gedanke an Vica Pota (s. d. am Ende) ist durch die Erklärung des *Arnobius* vollständig ausgeschlossen (vgl. *August.* 6, 9 [Sp. 131, 17 ff.] *deinde coepit* [sc. *Varro*] *deos alios ostendere, qui pertinerent non ad ipsum hominem, sed ad ea quae sunt hominis, sicuti est* v i c t u s u. s. w.). *Marquardt* (*Staatsverw.* 3² S. 13 Anm. 6) hält Victa falsch für identisch mit Edusa (s. d.). Zum Namen (Vic-ta) vgl. *Grafsmann* S. 108 f. nr. 1 ('Victua, wie wohl statt des undenkbaren Victa . . . zu lesen ist'). *Vaniček, Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 227.

Viduus der Gott, der beim Tode die Seele vom Körper scheidet, *Tertull. ad nat.* 2, 15 *[Vi]duus, qui animam corpore viduet, quem intra muros cludi n[on admit]tendo damnastis*, woraus auf ein Heiligtum des Gottes aufserhalb der Stadt zu schliefsen ist. Sp. 145 Z. 72. Die Stelle des *Cyprian. quod idola dii non sint* 4: *ut sit apud illos Viduus deus, qui anima corpus viduet, qui quasi feralis et funebris intra muros non habetur, sed foris conlocatur et nihilominus* (*is vel deus* fügt *Vonck* hinzu), *quia extorris factus damnatur* ist eine alte, aus *Tertull. ad nat.* 2, 15 genommene Interpolation der cyprianischen Schrift, s. Ascensus und Orbona. *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 90) will Viduus als Beinamen des Orcus auffassen; andere unhaltbare Ansichten bei *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2593 f. s. v. *Viduus* (= Pluto! u. s. w.). Eine von *Bouché Leclercq* (*Les Pontifes* S. 34) angeführte Göttin Vidua ist nirgends bezeugt.

Virginiensis (Virginensis cod. Monacensis lat. 3831) die Göttin, welche die Braut anruft, wenn sie im Begriff steht, ihre Jungferschaft preiszugeben, *August.* 4, 11 *cum virgini uxori zona solvitur, . . . dea Virginiensis vocetur.* 6, 9 *adest . . . dea Virginiensis et deus pater Subigus* (s. d.) . . . *adest Virginiensis dea, ut virgini zona solvatur.* Sp. 143/144 Z. 62.

*Viriplaca die Göttin, welche die erzürnten Männer besänftigt und Frau und Mann versöhnt, *Valer. Max.* 2, 1, 6, wo angegeben wird, dafs bei entstandenen Zwistigkeiten die Ehegatten in das Heiligtum der Göttin *in Palatio* (vgl. *Becker, Topogr.* S. 421. *Richter* in *Baumeisters Denkm. d. klass. Altert.* 3 S. 1484, in *Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 828. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 3 S. 430) gingen, dort wechselseitig ihre Anliegen aussprachen und versöhnt zurückkehrten. Sp. 177, 59 ff. *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 39) will in Viriplaca die Iuno erkennen. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 108 nr. 1.

Vitumnus der Gott, welcher dem Kinde im Mutterleibe das Leben verleiht, *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 7, 2. 3. Sp. 143/144 Z. 8. Der Name Vitu-mnu-s (für *Vito-meno-s) ist das Participium (s. über diese Bildungen die bei Alemona angegebene Litteratur) eines vom Stamme in vita abgeleiteten Verbalstammes *vito-, vgl. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 435 Anm. S. 528. 2² S. 174. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 84. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 1 S. 227. *Bechstein* in der bei Alemona angeführten Abhandlung S. 391 f. 394; anders *Grafsmann* S. 112 f. nr. 15 (eine daselbst neben Vitumnus aufgeführte Form Vitunnus existiert ebensowenig wie die von *Georges, Lat.-deutsch. Handwörterb.* s. v. *Vitumnus* angeführte Form Vitunus).

Voleta eine Göttin des Willens, *Tertull. ad nat.* 2, 11 unter den Göttern des Kindesalters. Sp. 143 Z. 40; vgl. Sp. 167, 1 ff. S. Volumna. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 110 nr. 7.

Volumna eine Göttin des Willens, *August.* 4, 21 unter den Göttern des Kindesalters (*ut bona vellent*). Sp. 144 Z. 40; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 240) nennt die Göttin, die er für Iuno hält (!), falsch Volumnia. *Preller* (*R. M.*³ 2 S. 212) unterscheidet: 'Divus Volumnus' (s. d.) 'und Diva Volumna . . . sind die Götter des Verlangens' (?), 'während die . . . Diva Voleta mehr das sittliche Wollen (velle) im Gegensatze zu dem Nicht-Wollen (nolle) ausdrückt.' Der Name Vol-u-mna ist ein Participium (s. über diese Bildungen die bei Alemona angegebene Litteratur) von vol-o; vgl. *Grafsmann* S. 112 f. nr. 15. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 528. 2² S. 171. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*² S. 265 f. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 889. *Bechstein* in der bei Alemona angeführten Abhandlung S. 389.

Volumnus ein Gott des Willens, *Minuc. Fel. Oct.* 25; *Tertull. ad nat.* 2, 11 und *August.* 4, 21 unter den Göttern des Kindesalters (*ut bona vellent, August.*). Sp. 143/144 Z. 39; vgl. Sp. 167, 1 ff. *Hartung* (*Rel. d. Röm.* 2 S. 240) und *Scheiffele* (in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2744 s. v. *Volumnus*) halten Volumnus für Iuppiter (!; bei *Scheiffele* überdies falsche Auffassung des Gottes). S. Volumna. Namensbildung (Vol-u-mnu-s) wie bei Volumna, s. die daselbst angegebene Litteratur.

Volupia die Göttin des behaglichen Wohlseins, des Vergnügens, *Tertull. ad nat.* 2, 11. *August.* 4, 8. 11 unter den Gottheiten des jugendlichen Alters. Sp. 143/144 Z. 43. Nach *Macrobius* (*Sat.* 1, 10, 7) brachten *in sacello Volupiae* die Pontifices am 21. Dezember der Angerona ein Opfer dar (s. Bd. 1 Sp. 348, 55ff); dieses sacellum Volupiae erwähnt auch *Varro l. l.* 5, 164. *Masurius*, den *Macrobius* (§ 8) anführt (*fastorum* fr. 12 S. 125 Huschke^{4}), spricht von einem *in ara Volupiae* befindlichen Bilde der Angerona (mit der Erklärung der Verbindung dieser beiden Göttinnen: *quod qui suos dolores anxietatesque dissimulant perveniant patientiae beneficio ad maximam voluptatem*; zur ara Volupiae vgl. *Mommsens* Supplemente zu den *Fasti Praenestini* zum 21. Dezember *C. I. L.* 1 S. 319, dazu S. 409 zum 21. Dezember). Da *Varro* (*l. l.* 6, 23) jenes Opfer der Angerona *in curia Acculeia* dargebracht werden läfst, so ist anzunehmen, dafs das sacellum und die ara Volupiae sich in der curia Acculeia befanden; vgl. hierzu u. überhaupt zu der Göttin *Becker, Topogr.* S. 114. 492. *Preller, R. M.*^{3} 2 S. 36 f. *Mommsen* im *C. I. L.* 1 S. 409 zum 21. Dezember. *Gilbert, Gesch. und Topogr. d. Stadt Rom* 1 S. 56 ff. 2 S. 104 ff. *Richter* in *Baumeisters Denkmäl. d. klass. Altert.* 3 S. 1496, in *Müllers Handb. d. klass. Altert.-Wiss.* 3 S. 846; manches Falsche über die Göttin bei *Scheiffele* in *Paulys Realencycl.* 6, 2 S. 2744 s. v. *Volupia*. Eine gefälschte Widmung *Voluptiae deae potenti* u. s. w. *C. I. L.* 11, 47* (falsae). Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 109 nr. 2. *Corssen, Ausspr.* 2^{2} S. 597. 1024. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 266. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 890.

Volutina. *August.* 4, 8 *praefecerunt ergo . . . involumentis folliculorum deam Volutinam.* Sp. 146, 10 ff. Zum Namen vgl. *Grafsmann* S. 111 f. nr. 13. *Vaniček, Etym. Wörterb. d. lat. Spr.*^{2} S. 270. *Griech.-lat. etym. Wörterb.* 2 S. 916. [R. Peter.]

Indos (Ἰνδός), 1) Sohn der Erde, Stammvater der Inder, von Zeus getötet; *Nonn. Dionys.* 18, 271. — 2) Gemahl der Nymphe Kalauria und Vater des Ganges; *Pseudo-Plut. de fluv.* 4. — 3) Ein angesehener indischer Jüngling, welcher der Damasalkida, der Tochter des Königs Oxyalkes, Gewalt anthat und sich aus Furcht vor Strafe in den Flufs Mausolos stürzte, der nun nach ihm Indos benannt wurde; *Pseudo-Plut. de fluv.* 25. — 4) Ein König in Skythien, der zuerst das Silber entdeckt haben soll; *Hyg. fab.* 274. [Höfer.]

Indulgentia, die personificierte Nachsicht und Gnade, eine der Clementia (s. d.) ähnliche Gestalt, welche wohl in der Zeit des Hadrianus und in Rücksicht auf diesen (vgl. *C. I. L.* 8, 8813 f.) entstanden ist. Auf Münzen erscheint sie als Indulgentia Aug., selten absolut als Indulgentia bezeichnet, sitzend mit ausgestreckter Rechten und mit Scepter, Schale oder Zweig (*Cohen, méd. imp.*^{2} 2 S. 176, *Adrien* 845 ff.; S. 250, *Sabine* 36 f.; S. 314, *Antonin* 452 ff. — 3 S. 146, *Faustine jeune* 118. S. 181, *Lucius Verus* 114. — 4 S. 26, *Septime Sévère* 216. S. 154, *Caracalla* 103. S. 507, *Maximin* 1 16 ff. — 5 S. 377, *Gallien* 324 ff.; S. 502, *Salonine* 54. — 6 S. 5, *Macrien jeune* 6. S. 7, *Quiétus* 6). Dagegen ist sie in der Gestalt der Spes auf Münzen des Alexander Severus, des Gallienus, Probus und Florianus (*Cohen, m. i.*^{2} 4 S. 408, *Alex. Sév.* 65 ff. — 5 S. 376, *Gallien* 321 ff. — 6 S. 243, *Flor* 29. S. 283, *Prob.* 303), einmal auch in der der Providentia gebildet (5 S. 377, *Gallien* 331). Ihr, als der Indulgentia domini, errichtete in derselben Zeit der Quinquennalis Caecilius Natalis in Cirta eine Kapelle mit einer ehernen Statue (*C. I. L.* 8, 7095 ff.; vgl. 6996). [Auf Münzen des Septimius Severus und Caracalla ist neben der Inschrift *Indulgentia. Augg. in. Italiam* oder *in Carth.* nicht etwa die Ind. sondern vielmehr die personificierte Italia oder die Stadtgöttin von Carthago (vgl. Iuno Caelestis) oder neben *Indulg. fecunda*, der reichen Gnade, eine verschleierte, auf einem kurulischen Stuhl sitzende, mit Mauerkrone und Scepter versehene Frau (Iulia?) dargestellt (*Cohen, m. i.*^{2} 4 S. 27, *Sept. Sévère* 228. S. 153, *Caracalla* 102)].

Endlich findet sich auf Münzen des Postumus (*Cohen, m. i.*^{2} 6 S. 31, *Postume* 145 f.) die *Indulg. pia Postumi Aug.* so verkörpert, dafs der Kaiser selbst einer vor ihm knieenden Frau die Hand reicht. Diese Frau trägt auf einer ähnlichen Münze des Victorinus ein Füllhorn (*Cohen* 6 S. 73, *Victorine père* 43), so dafs sie Vertreterin eines Landes zu sein scheint. [Steuding.]

Inferi, die Unterirdischen, die Bewohner der Unterwelt bei den Römern.

I. Älteste aus den Bestattungsbräuchen und dem Grabkultus ersichtliche Vorstellungen über das Wesen der Inferi.

Bei dem Schwanken der Meinungen und der Unklarheit und Unvollständigkeit der Berichte über die in Bezug auf das Fortleben des Menschen nach dem Tode in ältester Zeit in Rom herrschenden Vorstellungen bieten uns einen Anhalt für eine einigermafsen zuverlässige Beurteilung nur die im Laufe der Jahrhunderte fast unverändert gebliebenen Bestattungsbräuche und die den Gräberkult betreffenden Sitten und Vorschriften, insoweit sie einen Schlufs auf jene zu Grunde liegenden Anschauungen gestatten. Von ihnen mufs also ausgegangen und die spätere Überlieferung nur zur weiteren Ausführung der aus jenen Bräuchen erschlossenen Grundzüge verwendet werden.

Wenn nun auch die Frage, welche der beiden Hauptarten der Bestattung, Beerdigung oder Verbrennung der Toten, in Bezug auf den latinischen Stamm in Mittelitalien die absolut ältere ist, noch nicht als endgültig gelöst betrachtet werden darf, so kann doch für Beurteilung der für uns erkennbaren Anschauungsweise der alten Römer durchaus nur die erstere in Betracht kommen; denn auch bei der später gewöhnlichen Verbrennung wurden die eigentlich sakralen Gebräuche durchaus von jener entlehnt, wie z. B. die Weihung der Verbrennungsstätte nur durch das Werfen einer Erdscholle auf das Antlitz des Toten erfolgte (*Varro* bei *Non.* S. 163 s. *Praecidaneum*. *Fest.*

S. 218. *Paul.* S. 223 s. *Praecidanea*), und in älterer Zeit deshalb sogar irgend ein Teil der Leiche, wenigstens aber ein Finger, unverbrannt für sich beerdigt werden mufste (*Varro de l. l.* 5, 23. *Cic. de leg.* 2, 22, 55 ff. 24, 60. *Tusc.* 1, 12, 27. *Paul. Diac.* S. 148 s. v. *membrum. Plin. n. h.* 2, 63, 154. 7, 54, 187. *Plut. quaest. Rom.* 79. *Numa* 22; vgl. *Müller, Etr.*² 2 S. 164. *Marquardt, Handb.* 5, 1 S. 575 f.). Dasselbe beweist der Glaube, dafs nur die regelrecht beerdigten Toten (*manes rite conditi*) im Grabe Ruhe finden (*Plaut. Mostell.* 2, 2, 68. *Ennius* bei *Cic. pro Mil.* 33, 91. *Tusc.* 1, 44, 107. *Verg. Aen.* 4, 620. 6, 333. *Plin. ep.* 7, 27, 11. *Suet. Calig.* 59. *Tertull. de anima* 56. *Serv. V. Aen.* 4, 386; vgl. unten Sp. 248 u. 254), offenbar weil der Aufenthaltsort des Leibes den der Seele mit bestimmt (*Propert.* 4, 5, 3; vgl. die Bewachung der manes des älteren Scipio Africanus durch einen draco, *Plin. n. h.* 16, 44, 85, der wohl eigentlich sein genius ist, siehe Bd. 1 Sp. 2467, 14 ff.; vgl. auch die ähnliche ägyptische Vorstellung, nach welcher der Seelenvogel des Osiris über dessen Leiche im Grabe schwebt, *Brugsch, Rel. u. Myth. d. a. Äg.* S. 652), so dafs *manes* und *cinis* auch später noch zuweilen einander geradezu gleichgesetzt werden (*Propert.* 2, 13, 31 f. 57 f. *C. I. L.* 11, 1624. 12, 3464; vgl. *Verg. Aen.* 2, 586. *Pers. sat.* 1, 38). Aus dem gleichen Grunde, *quod os supra terram non exstaret,* galten nach altem Rechte die im Meere versenkten Leichen als richtig bestattet (*Cic. de leg.* 2, 22, 57), und sogar für in der Fremde Verstorbene wird zu Hause nach Pontifikalrecht eine terrae iniectio vorgenommen (*Serv. V. A.* 6, 366; vgl. Bd. 1 Sp. 2454, 25 ff.). Ebenso war es heilige Pflicht für jeden Vorübergehenden, auf Haupt und Gebeine eines unbestatteten Leichnams drei Hände voll Staub zu streuen (*Verg. Aen.* 6, 365 f. *Horat. ca.* 1, 28, 23 f. 36. *Petron.* 114. *Quintil. decl.* 5, 6. *Serv. V. A.* 6, 176. *Claud. in Ruf.* 1, 371).

Dagegen kann die auf Numa zurückgeführte Bestimmung aus einer lex Postumia: *Vino rogum ne respargito* (*Plin. n. h.* 14, 12, 88) ganz abgesehen von der Berechtigung des Zweifels an ihrem Alter nichts beweisen, obwohl Gräberfunde das frühzeitige Vorkommen der Verbrennung zu bestätigen scheinen (*Helbig* in der *Arch. Zeit.* 42 (1884) S. 287 ff.). Übrigens erzählte man, dafs Numa selbst beerdigt worden sei (*Cic. de leg.* 2, 22, 56. *Plut. Numa* 22).

Dementsprechend knüpfen alle altrömischen Vorstellungen über das Fortleben des Menschen nach dem Tode an die Versenkung der Leiche in die Erde an. Offenbar betrachtete man ursprünglich ebenso wie in Ägypten (*Brugsch, R. u. M. d. a. Äg.* S. 174), Babylonien, (*R. Koldewey* in d. *Zeitschr. f. Assyr.* 2 S. 403 ff. *Erman* im *Arch. Anz.* 1889, 2 S. 55), Phönizien, Griechenland und Etrurien (s. Bd. 1 Sp. 2466, 27 ff. *Helbig* a. a. O. *E. Schulze* im *Progr. d. Gymn. z. Gotha* 1870 S. 6 ff. *Lippert, D. Rel. d. eur. Kulturv.* S. 415 f.) das Grab als Wohnung des Verstorbenen (*Petron. sat.* 71; vgl. *Propert.* 4, 5, 3. 2, 13, 31 f. 57 f. 5, 151; *hic habitat C. I. L.* 9, 2893. *ibi Manes iacent* 12, 3464. *haec certa est domus, haec colenda nobis . . . Orelli* 4850), so dafs es als *domus aeterna* oder *aeternalis* (*C. I. L.* 1, 1008. 1059. 8, 5158 u. öfter. 10, 2066. 12, 1686. 4123. 14, 229. 785. 1335 u. s. w.), *leti domus* (1, 1009), *domicilium* (12, 4924), *sacrata sedes* (12, 5271) oder *patria* (8, 79) bezeichnet und nach Art einer Kammer, eines Hauses (*Marquardt, H. d. r. A.* 5, 1 S. 367 fl. *Deecke* bei *Müller, Etr.*² 1 S. 239, 26. 2, 242, 46; vgl. *Jordan, Topogr.* 1, 1 S. 549 f. *Schreiber, Kulturh. Bilderatl.* Tf. 96 ff.) oder auch als kleiner Tempel (*Bergau* in d. *Arch. Zeit.* 24, 1866 S. 261* ff. *C. I. L.* 10, 7566. 7574. 7719; vgl. 7578. 14, 480, meistens freilich in Versen) angelegt wird. Vgl. auch die Aschenkisten in der Gestalt eines Hauses oder einer Hütte bei *Daremberg et Saglio Dict. des ant.* s. v. *domus.* Oft wird daher eine *area* (*C. I. L.* sehr oft), ein *forum* oder *vestibulum sepulcri* (12 Tafelgesetze bei *Cic. de leg.* 2, 24, 61. *Orelli-Henzen* 7365), d. h. ein Versammlungsraum der Verstorbenen, der häufig mit Bäumen bepflanzt wurde (*Serv. V. A.* 1, 441. 3, 302. 5, 760. 6, 673), ein *accubitorium* (*C. I. L.* 14, 1473), *triclinium* und *cubicula* (14, 671. 1302. 2636 II u. öfter) erwähnt. Vgl. die wie Triclinien eingerichteten etruskischen Gräber (*Deecke* bei *Müller, Etr.*² 2 S. 164, 129 b. *Lippert* a. a. O.). Ja in ältester Zeit diente der Boden des Hauses selbst, ebenso wie bei den Griechen und Germanen (*Lippert* a. a. O. S. 310. 135. 160 f.) als Begräbnisstätte, so dafs die Seelen der Vorfahren daselbst als Hausgeister (Penates, Lares) ihre Wohnung behielten (*Serv. V. A.* 5, 64. 6, 152; vgl. 11, 206 u. unten Sp. 245, 10). An diese Vorstellung knüpft auch später noch der Glaube an, dafs Geister, die im Grabe keine Ruhe finden, besonders in der Nähe derselben umgehen (*Apul. de mag.* 44 S. 535; vgl. Bd. 1 Sp. 2478, 60) und beschworen werden können (s. unt. Sp. 254, 30).

Da aber der Tote selbst, wie wir unten sehen werden, als Gott betrachtet wird, so gilt seine Wohnung selbstverständlich als heilig und unverletzlich (*Cic. de leg.* 2, 22, 57. 26, 64. *Tusc.* 1, 12, 27. *Varro* bei *Plut. quaest. Rom.* 14. *Non. Marc.* S. 464 s. v. *templum;* vgl. *Verg. Aen.* 4, 457. *Liv.* 26, 13, 13. *Sil. Ital.* 1, 81 ff.); auch wird das Grab oft geradezu unter den Schutz der Inferi gestellt (*C. I. L.* 1, 1241 = 10, 4255. 3, 191. 9, 5813. 12, 4725. 14, 2535).

Dafs man sich jedoch auch das gesamte Leben nach dem Tode ebenso wie bei anderen Völkern (vgl. *Brugsch, R. u. M. d. a. Äg.* S. 174; siehe Bd. 1 Sp. 2453, 55 ff.) geradezu als eine Fortsetzung des irdischen Daseins dachte, beweist die Ausstattung dieser Wohnung mit Speise, Trank und dem dazu nötigen Geschirr, sowie mit Waffen, Werkzeug und Toilettegegenständen aller Art (*Marquardt* a. a. O. S. 369; vgl. *Verg. Aen.* 6, 232 ff.). Dem entspricht ferner die Darbringung des silicernium, das zwar allmählich zu einem im Hause gefeierten Leichenschmaus mit circumpotatio (*Cic. de leg.* 2, 24, 60) wurde (*Festus* S. 294 s. v. *silicernium. Paul. Diac.* S. 295. *Non. Marc.* S. 48. *Tertull. apol.* 13.

Donat. zu *Terent. Adelph.* 4, 2, 48), ursprünglich aber und oft auch später noch am Grabe selbst stattfand (*Varro* bei *Non.* a. a. O. *ad sepulcrum antiquo more. Serv. V. A.* 5, 92; vgl. *Orelli* 3999. *Marquardt, Handb.* 4 S. 257 = *Staatsverw.* 3 S. 300) und als ein Opfer für den Verstorbenen zu betrachten ist (vgl. *Wuttke, Deutscher Volksabergl.* 740 u. Bd. 1 Sp. 2507 f.), dessen Anteil wohl den an den angeführten Stellen mehrfach erwähnten Greisen überlassen wurde, eigentlich aber von ihm selbst genossen werden sollte, was eine Narbonenser Grabschrift aus der Zeit des Augustus geradezu ausspricht, *C. I. L.* 12, 5102: *L. Runnius Pa(r) | Cn. f. Pollio | cupidius. perpoto. in. monumento . meo | quod . dormiendum . et . permanendum | heic. est. mihi.*

So kostet beim Leichenbegängnis des Anchises eine Schlange von dem dargebrachten Opfer, die der Dichter allerdings entweder für den genius loci oder für einen Diener seines verstorbenen Vaters hält (*Verg. Aen.* 5, 84 ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 2468, 12 ff.), die aber wahrscheinlich eigentlich als der genius des Toten selbst zu betrachten sein dürfte (vgl. Bd. 1 Sp. 1624 und 2467, 14 ff. 36 ff. 2468, 25 ff. *Schreiber, Kulturhist. Bilderatl.* Tf. 98, 8).

Jedenfalls zeigt die in Gräbern oft wiederholte Darstellung eines Familienmahles (*Marquardt* a. a. O. 5, 1 S. 367), wie auf den gleichartigen griechischen Bildern (s. Bd. 1 Sp. 2571 ff.), den Verstorbenen beim Genusse des ihm dargebrachten Speiseopfers (vgl. *Wernicke* in d. *Arch. Zeit.* 43, 1885 S. 222, wo auch die neuere Litteratur hierfür angeführt ist), und auch bei den alljährlichen Wiederholungen des Totenmahles ist er selbst als Teilnehmer vorgestellt, da diese Mahlzeiten immer wieder am Grabe selbst stattfanden; gehörten doch, wie aus zahlreichen Inschriften hervorgeht, in späterer Zeit nicht nur coenacula (*C. I. L.* 9, 1938. 10, 6069), sondern auch culinae (6, 14614. 9, 4079. 10, 4765. 14, 1869), piscinae (14, 396), Gärten (1, 1059. 14, 2139 u. öfter) und Äcker (14, 1304. 2148. 3340. 3343 u. öfter) zu den Gräbern, letztere, um aus ihrem Ertrag die Kosten für die jährliche Speisung zu bestreiten (5, 7454).

Ebenso ist das Speise- und Trankopfer, welches für die inferi (*Varro d. l. l.* 6, 13; vgl. *Cal. Farnes.* 21. Febr. im *C. I. L.* 1 S. 386) aufser an den öffentlichen Festen der Feralia, Rosaria, dem „dies violae“ und beim Schlachten der porca praecidanea, besonders auch privatim am Todes- und am Geburtstag des Verstorbenen auf den Gräbern aufgestellt, verbrannt oder ausgegossen wurde (das Nähere siehe unter Manes und vgl. *Marquardt, Handb.* 4, 257 ff. = *Staatsverw.* 3, 298 ff. 5, 368 f.), nur als Speisung und Tränkung der im Grabe selbst wohnenden Toten zu betrachten (*Ovid. fast.* 2, 566. *Serv. V. A.* 5, 78; vgl. *Orelli* 4781), so dafs man annahm, Tote, welche diese Labung nicht erhielten, würden im Grabe von Durst gequält (*Propert.* 4, 5, 2), oder es kämen dieselben heraus und veranlafsten den Tod der Säumigen (*Ovid. fast.* 2, 547 ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 2479, 30 ff.). Aus diesem Grunde war die Darbringung jener Gaben den Verwandten bei Strafandrohung gesetzlich geboten (*C. I. L.* 1, 1409).

In alter Zeit waren endlich beim eigentlichen Totenopfer, an welches sich offenbar das silicernium anschlofs, ebenso wie in Griechenland (s. Bd. 1 Sp. 2503 f.) und anderwärts (*Lippert, D. Rel. d. eur. Kulturvölker* S. 56 ff. 178 u. öfter) auch Menschen geschlachtet worden und zwar diejenigen, deren Dienste der Tote im Leben zu seinem Wohlsein nötig gehabt hatte, seine Lieblingsfrau und seine Lieblingssklaven (*Verg. Aen.* 5, 95 u. *Serv.* dazu. *Tertull. de spect.* 12. *Serv. V. A.* 3, 67. 5, 78; vgl. *Paul.* S. 103 s. v. *Humanum sacrificium. Gell.* 5, 12. *Plut. quaest. Rom.* 83. *Plin. n. h.* 30, 1, 16 u. oben Bd. 1 S. 1032, 16); jedenfalls sollte er also diese ebensowenig wie die ihm ins Grab mitgegebenen Gegenstände oder seine Pferde (*Serv. V. A.* 5, 95) im Tode missen; vgl. Bd. 1 Sp. 2451, 15 ff.

An die Stelle der Opferung von Sklaven oder Gefangenen (*Liv.* 7, 15. *Tertull.* a. a. O.) traten später, wahrscheinlich nach etruskischem Vorbild (*Müller, Etr.*[2] 2, 224; vgl. *Athen.* 4, 39 S. 153 F. *Isidor. orig.* 10 S. 247 Bas.), neben Tieropfern die Gladiatorenkämpfe bei den Leichenspielen (*Liv. ep.* 16. *Liv.* 23, 30. 28, 21. 31, 50. 39, 46. 41, 28. *Val. Max.* 2, 4, 7. *Tertull.* a. a. O.; vgl. *C. I. L.* 1, 1199), die Frauen aber kratzten sich dann wenigstens das Gesicht blutig, um so den Inferi genug zu thun (Zwölftafelgesetz bei *Cic. de leg.* 2, 23, 59. 25, 64; bei *Festus* S. 273 s. v. *Radere;* bei *Plin. n. h.* 11, 37, 157. *Propert.* 3, 13 b, 11. *Serv. V. A.* 3, 67. 5, 78. 12, 606), eine Milderung des Kultgebrauchs, wie sie ähnlich auch sonst oft nachweisbar ist (siehe Bd. 1 Sp. 1182, 36 ff.).

II. Die Inferi als Bewohner eines gemeinsamen unterirdischen Aufenthaltsortes.

1. Entwicklung des Ortsbegriffes und allgemeiner Festzeiten.

Aus dem Begriffe des Einzelgrabes entwickelte sich allmählich der eines unterirdischen Aufenthaltsortes aller Verstorbenen (*qui nunc abierunt hinc in communem locum, Plaut. Casin. prol.* 19; vgl. *me ad plures penetravi, Trin.* 291; *abiit ad plures, Petron.* 42), d. h. die Vorstellung von der Unterwelt (*Cic. Tusc.* 1, 16, 36), auf welche naturgemäfs die charakteristischen Eigenschaften des Grabes selbst, besonders die Lage unter der Erdoberfläche und die Dunkelheit des Ortes, übertragen wurden (*Plaut. Aul.* 2, 7, 6. *Alte Tragiker* bei *Cic. Tusc.* 1, 16, 37. 12, 27. *Verg. Aen.* 8, 246. *Horat. carm.* 4, 7, 26. *Ovid. met.* 10, 17. *ex Pont.* 4, 14, 12. *Plin. n. h.* 2, 63, 158. 33 *praef.* 2. *Non. Marc.* S. 45 s. v. *Inferum;* vgl. oben Aquili dii). Wie aber später die Götter in jedem ihrer Tempel wohnend, daneben jedoch auch als überall anwesend und helfend (*praesens deus, Cic. Tusc.* 1, 12, 28) gedacht wurden, so wird auch den Verstorbenen eine Doppelexistenz, wohl infolge einer Vermischung der Anschauungsweise der verschiedenen Zeiten, zugeschrieben. Der fortbestehende Gräberkult erhält die alte Vorstellung von dem Aufent-

halte der Einzelnen in ihren Gräbern lebendig, daneben versetzt man die Toten aber auch in die gemeinsame Unterwelt, welche durch den einzigen lapis manalis geöffnet und geschlossen (s. unten Sp. 250, 24) und von eignen Göttern beherrscht wird (Sp. 245). Und aufser an diesen doppelten Aufenthaltsort glaubt man an regelmäfsiges und auch an unregelmäfsiges Emporkommen der Toten auf die Oberwelt (s. unten Sp. 249ff.), sowie zuletzt auch an ein Wohnen im Himmelsraum (s. unten Sp. 260). Seitdem nun aber die Inferi als Bewohner der Unterwelt, d. h. als Gesamtheit aufgefafst werden, wird ihnen auch neben der früheren privaten Feier ein gemeinsames Fest gewidmet. Vor dem alten durch die Terminalia und die Einschiebung des Schalttages bezeichneten Jahresschlufs (*Varro de l. l.* 6, 13) feierte man nämlich vom 13. bis 21. Februar, dem sacrificium novendiale der einzelnen Begräbnisfeier entsprechend, als gemeinsames Totenfest die dies parentales (siehe Manes). Der bedeutendste Tag derselben war der 21. Februar, die Feralia, an welchem das Hauptopfer den dis infer(is) (*Cal. Farnes.* 21. Febr., *C. I. L.* 1 S. 386) dargebracht wurde (*Varro d. l. l.* 6, 13; siehe Mania, Muta, Tacita). Es schlossen sich dann noch die Caristia oder der Tag der cara cognatio an, der aber wohl nicht als ein eigentlich öffentliches Fest begangen wurde (*Mommsen* im *C. I. L.* 1 S. 386f.). Für einige Familien fiel dagegen, jedenfalls aber nur wegen des später geänderten Jahresschlusses, ein ähnliches Fest in den Dezember (*Cic. de leg.* 2, 21, 54. *Plut. quaest. Rom.* 34) vielleicht auf den Tag der Larentalia (s. Bd. 1 Sp. 5, 39 ff.), da dieser als dies parentum (nach *Mommsens* Verbesserung) bezeichnet wird (*Varro d. l. l.* 6, 23). Vgl. Manes.

Über die Lemuria, die wohl als ein altes Auferstehungsfest zu betrachten sein dürften, siehe Lemures.

2. Wesen der Inferi.

Die Vorstellung einer von dem zu Staub zerfallenden Körper sich loslösenden Seele bildete sich auf dieser zweiten Stufe der Entwicklung naturgemäfs im Anschlufs an die Betrachtung der beim Tode eintretenden Veränderung des menschlichen Körpers aus, welche man als eine Folge des Ausscheidens derselben ansah.

Zunächst stellte man sich demnach die Inferi, d. h. die fortlebenden Seelen der Verstorbenen (*Paul. Diac.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem. Cic. Tusc.* 1, 12, 27. *Plin. n. h.* 7, 55, 188), welche auch geradezu als *animae inferorum* bezeichnet werden (*Paul. Diac.* a. a. O. *Cic. in Vatin.* 6, 14; vgl. den *alten Tragiker* bei *Cic. Tusc.* 1, 16, 37), luftartig vor (*Cic. Tusc.* 1, 9, 19. *Verg. Aen.* 2, 794. 6, 702 und sonst oft), offenbar weil Leben und Atem zugleich entschwindet (*Cic. Verr.* 5, 45, 118. *Verg. Aen.* 4, 685 u. *Serv. Horat. carm.* 4, 8, 14), so dafs beides identisch zu sein schien (spiritus = Seele, *Verg. A.* 4, 336. 6, 726. *Ovid. Met.* 8, 523. 15, 167. *Trist.* 3, 3, 62. *Tacit. Ann.* 16, 34 *C. I. L.* 14, 2934), besonders da die Luft für den Naturmenschen ebenso unsichtbar ist wie die Seele (*Cic. Cato M.* 22, 79), eine Anschauung, aus der später jedenfalls auch der Glaube an den Aufenthalt der Seelen im Luftraum hervorging (s. unten Sp. 260).

Wegen der Dunkelheit des Grabes dagegen werden die Seelen selbst als dunkelfarbig oder schwarz (s. o. *Aquili dii* und vgl. *nigri Lemures Pers.* 5, 185. *Proserpina furva Horat. od.* 2, 13, 21. *fuscae deus aulae Propert.* 4, 11, 5) vorgestellt, und es wurden ihnen, ebenso wie den griechischen Todesgöttern, dunkelfarbige Opfertiere geschlachtet (*Verg. Aen.* 6, 736. *Paul. Diac.* S. 93 s. v. *furvum bovem. Val. Max.* 2, 4, 5. *Plin. n. h.* 30, 1, 16. *Arnob.* 7, 19f. *Serv. V. A.* 3, 118. 6, 238), schwarze Bäume oder solche mit schwarzen Früchten geheiligt (*atra cupressus, Verg. Aen.* 3, 64 u. *Serv.* dazu; vgl. *Horat. od.* 2, 14, 23. *epod.* 5, 18 und Bd. 1 Sp. 1185, 16 ff.); bei einem zauberartigen Brauch werden schwarze Bohnen und ein mit Pech bestrichener Kopf einer maena verwendet (*Ovid. fast.* 2, 575 ff. 5, 436), und endlich auch bei der Trauer um Verstorbene schwarze Kleider getragen (*Verg. Aen.* 3, 64. *Cato* bei *Serv.* z. d. St. *Propert.* 4, 7, 28; vgl. *Horat. carm.* 4, 12, 26).

Aus demselben Grunde wurde auch die Nacht zu den Inferi in Beziehung gesetzt, daher die Bestattung ursprünglich, die translatio cadaveris immer zur Nachtzeit stattfand (*Paul. Diac.* S. 368 s. v. *Vespae. Dionys. Hal.* 4, 40 S. 743. *Serv. V. A.* 11, 142. 143. *Donat.* z. *Terent. Andr.* 1, 1, 81. 88; vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 297. *Privatalt.* 5, 1, 352), die den Inferi geltenden Lectisternia und Spiele (s. unten Sp. 252), sowie die Lemuria um Mitternacht gefeiert wurden (*Ovid. f.* 5, 429), und die Geister der Verstorbenen selbst nur zur Nachtzeit auf die Oberwelt heraufkamen (*Ovid. fast.* 2, 552. *Propert.* 4, 7, 89. *Apul. de mag.* 44 S. 535; vgl. *Verg. Aen.* 8, 246 und unten Sp. 248, 20). — Diese beiden Eigenschaften führten zu dem Vergleiche mit dem Schattenbild, da man sich auch in dieser späteren Zeit die Seelen natürlich nur in einer dem Körper ähnlichen Gestalt denken konnte (*Cic. Tusc.* 1, 16, 37. *Plin. ep.* 7, 27, 1), so dafs sie dann häufig geradezu umbrae (vgl. σκιά, Schatten) genannt werden (*Verg. Aen.* 5, 81. 734. *Horat. carm.* 4, 7, 16. *Tibull.* 3, 2, 9. *Ovid. fast.* 5, 434. *met.* 11, 660. *Propert.* 4, 7, 2. 89. 96. 11, 18. 25. 91. *Suet. Cal.* 59. *Petron. sat.* 62. *Apul. de mag.* 64. *Serv. V. A.* 4, 654. *Georg.* 4, 502 und sonst oft), wie man sie aus ähnlichen Gründen gelegentlich auch mit Rauch vergleicht (*Verg. Aen.* 5, 740, vgl. *Hom. Il.* 23, 100).

Die Körperlosigkeit in Verbindung mit dem Umstande, dafs man im Schlafe häufig Verstorbene zu sehen glaubte (*Plaut. Mostell.* 2, 2, 59 ff. *Verg. Aen.* 2, 270. 5, 722. *Cic. somn. Scip.* 1, 2. *Ovid. met.* 11, 653. *Propert.* 4, 7, 3 ff. *Plin. ep.* 7, 27, 13. *Tertull. apol.* 23. *Orelli* 4775. 7346 und sonst oft; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 302) veranlafste dagegen die Zusammenstellung mit den Traumbildern (*Verg. Aen.* 2, 791. 6, 702. 10, 641 f.) und auch mit den

Bildern (simulacra, imagines) überhaupt (*Lucret.* 1, 123. *Verg.* a. a. O. *Ovid. fast.* 5, 463. *trist.* 3, 11, 30 f. *Propert.* 4, 11, 83. *Plin. ep.* 7, 27, 6. 7. *Serv. V. A.* 4, 654 und öfter). Obwohl nun aber dieselben Vorstellungen auch in Griechenland nachweisbar sind (vgl. z. B. Bd. 1 Sp. 2374), so ist doch nicht an Entlehnung zu denken, da die Vergleiche zu nahe liegen und auch bei anderen Völkern selbständig gemacht worden sind (*Lippert, D. Rel. d. eur. Kulturv.* S. 40 u. öfter). Auf denselben Vorstellungskreis geht endlich die Annahme zurück, dafs die Seelen leicht, flüchtig (*Verg. Aen.* 6, 292. 10, 636. *Tibull.* 3, 2, 9. 4, 1, 68. *Propert.* 4, 11, 14 und sonst oft) und unfafsbar seien (*lubrica umbra, Ovid. fast.* 5, 476. *inanis, Ovid. trist.* 3, 11, 25. *fast.* 2, 554; vgl. *Verg. Aen.* 2, 792 ff. 6, 700).

In Rücksicht auf die Eigenschaften des Leichnams erscheinen sie dagegen als farblos oder blafs (*Lucret.* 1, 123. *Ovid. met.* 11, 654. *Prop.* 4, 7, 2. *Claudian. in Ruf.* 1, 128 und sonst öfter), als stumm (*Verg. Aen.* 6, 264. 480 *Ovid. fast.* 5, 483. *met.* 14, 411. *Lucan.* 3, 29. *Claudian. in Ruf.* 1, 125; vgl. Dea Muta, Tacita und die taciti Manes) und ungestalt (*deformes animae, Ovid. fast.* 2, 554). Auch der Umstand, dafs ihnen unfruchtbare Tiere (*Colum. R. R.* 2, 22 und unten Sp. 252, 43; vgl. *Hom. Od.* 10, 522. 11, 30), Bäume und Dornbüsche heilig sind (*Cic. pro Mil.* 13, 33; vgl. *pro Rab. perd. reo* 4. *Catull.* 36, 8. *Liv.* 1, 26, 6. — *Cato* bei *Paul.* S. 92 s. v. *Felices arbores. Tarquit.* bei *Macrob. sat.* 3, 20, 3. *Plin. n. h.* 16, 26, 108. 24, 9, 68; vgl. *Horat. epod.* 5, 17 u. das homerische *ὠλεσίκαρποι Od.* 10, 510), dürfte auf derselben Vorstellung beruhen.

Überhaupt behalten die Verstorbenen die Gestalt, in welcher sie aus dem Leben geschieden und bestattet worden sind (*Verg. Aen.* 2, 270. 6, 450. 495. *Ovid. met.* 10, 49. 11, 655. *Tibull.* 1, 10, 38. 2, 6, 39. *Prop.* 4, 7, 7 ff. *Sil. It.* 11, 348. 12, 547. *Senec. Troad.* 181). Deshalb erscheinen sie nackt (*Ovid. met.* 11, 654 u. öfter) oder mit der weifsen Tunika bekleidet (*Plin. ep.* 7, 27, 13), zuweilen auch als blofse Gerippe (*turpia ossa, Prop.* 4, 5, 4. 11, 20. *Petron. sat.* 34. *Seneca epist.* 24, 18. *Treu, de ossium humanorum larvarumque apud antiquos imaginibus* im *Arch. Anz., Beibl. d. Arch. Jahrb.* 1889, 3 S. 106; vgl. Larvae).

Die Trauer, welche der Tod hervorruft, ist wohl die Ursache, dafs auch die Inferi selbst für traurig und finster (*tristes, Varro* bei *Macrob.* 1, 16, 18. *Senec. Herc. Oet.* 1069; vgl. *Iuvenal.* 13, 52) gelten; sie erhalten deshalb *tristia dona* (*Verg. Aen.* 3, 301), werden *caedibus et tristibus supplicationibus* versöhnt und selbst als *mali dei* (*Labeo* bei *Augustin. c. D.* 2, 11; vgl. Vedius = Vetis (s. d.) = malus deus, oben Sp. 1188, 22), oder sogar als *impii dei* bezeichnet, welche *infelicibus precibus* angerufen werden (*Tacit. ann.* 16, 31). Selbstverständlich sind daher die Todesgötter und die Toten selbst, wie vielfach auch die Heroen (s. o. Sp. 2478, 38 ff.), den Lebenden feindlich gesinnt (*Arnob.* 7, 20. *Porphyr.* zu *Horat. ep.* 2, 2, 208. *Augustin. c. D.* 9, 11), so dafs sie an Mord und Verbrechen Gefallen finden (*Lucan. Phars.* 6, 706 ff.; vgl. 529 ff. 560) und in der Nähe des Eingangs zur Unterwelt Menschen, Vieh und Früchte zu Grunde gehen (*Plaut. Trin.* 523 ff. *Ovid. met.* 5, 477 ff.); vgl. das Töten der Opfertiere durch die Dünste des umbilicus Italiae, oben Sp. 1185, 4, und siehe d. Art. Larvae. Aus gleichem Grunde stören sie die andern Göttern dargebrachten Opfer (*Lucan. Phars.* 1, 633 f.); auch dürften deshalb die tieffliegenden Vögel (*aves inferae, Nigid.* bei *Gellius* 6, 6. *Serv. V. A.* 3, 361), welche man wohl von den Inferi gesendet dachte, als Unglück, d. h. den Tod, verkündend gegolten haben; vgl. *nigra avis, Prop.* 3, 28, 38. Dagegen werden sie andererseits *dii avertentes* (*Tarquit.* bei *Macrob. sat.* 3, 20, 3) genannt, offenbar weil sie neben der Macht zu schaden auch die Macht Schaden abzuwenden besafsen.

Über ihr sonstiges Wesen hat man sich in älterer Zeit keine klare Vorstellung gemacht, nur persönliche Fortdauer und Empfindung wurden den Seelen der Verstorbenen bestimmt zugeschrieben (*Cic. Tusc.* 1, 12, 27. 13, 30. 16, 36; siehe oben Sp. 1613, 57 ff.). Damit wurde ihnen aber göttliches Wesen beigelegt (*nisi maiores eos, qui ex hac vita migrassent, in deorum numero esse voluissent, Cic. de leg.* 2, 22, 55; vgl. *Cato M.* 22, 81 f. *Paul.* u. *Fest.* S. 128 f. s. v. *Manias. Augustin. c. d.* 7, 35), wie solches auch dem Personalgenius zukam (s. o. Sp. 1615, 65 ff. 1618, 26 ff.), so dafs sie regelrecht, wie dies auch schon im Vorhergehenden vielfach geschehen, als dii bezeichnet werden. Nach späterer Vorstellung hing freilich der Übergang der Seelen in göttliche Wesen (dei animales) von gewissen, bestimmten Gottheiten dargebrachten Opfern ab (*Labeo* bei *Serv. V. A.* 3, 168. *Arnob.* 2, 62; vgl. *Müller, Etr.*[2] 2 S. 94); diese Anschauung hat sich aber offenbar nur aus dem alten Glauben entwickelt, dafs die Toten erst nach Vollendung der Bestattung und der Totenopfer in die Unterwelt gelangen und so zu Göttern werden (*κάνσαντες τοὺς γονεῖς, ὅταν ὀστέῳ πρῶτον ἐντύχωσι, ϑεὸν γεγονέναι τὸν τεϑνηκότα λέγουσι, Plut. quaest. Rom.* 14. *non ante ad inferos redigi quam iusta perceperint, Tertull. de anima* 56. *apolog.* 10. *de corona* 10; vgl. *Cic. de leg.* 2, 22, 57. *debita iura, Horat. carm.* 1, 28, 32 und unten Sp. 248, 33 ff.).

3. Arten der Inferi.

a) Seelen Verstorbener.

Neben den erwähnten allgemeinen Bezeichnungen der fortlebenden Seelen treten verschiedene speziellere Namen für dieselben auf; so werden zunächst die Inferi geradezu den Manes gleichgesetzt von *Paul. Diac.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem* und S. 122 s. v. *Matrem Matutam* (vgl. S. 156 s. v. *Manes. Festus* S. 157), sowie von der einen Überlieferung bei *Serv. V. A.* 3, 63, und verbunden erscheinen beide Bezeichnungen vielfach auf Inschriften: *Dei Manes inferi* oder *D. M. I.* (*C. I. L.* 2, 4424. 10, 138. 2936. *Bull. d. inst. arch.* 1860

S. 70; vgl. *Preller* in der *Arch. Z.* 19, 1861 S. 167) und *dei inferi Manes* (*C. I. L.* 2, 238. 2464. 2640. 2686. 2722. 2725. 10, 2322. 2565. 12, 2699. 2712?. 5416?; vgl. *inferi Silanorum manes, Tacit. ann.* 13, 14). Ähnlich werden bei der Devotion bald die dii Manes, bald auch allgemein die dii inferi (s. unten Sp. 257) angerufen, und statt des gewöhnlichen *ad inferos* = *in die Unterwelt* steht bei *Verg. Aen.* 4, 387 *sub Manis imos.*

Andererseits werden aber auch beide Bezeichnungen bestimmt von einander geschieden, so auf einer doppelsprachigen Inschrift aus Haleb in Syrien, *C. I. L.* 3, 191: . . . *diis Manibus suis et Fl. Titiae uxoris suae inferisque* Hier liegen freilich, wie aufser dem Fundort auch die Hinzufügung der Übersetzung andeutet, griechische Anschauungen zu Grunde, jedenfalls werden aber die einzelnen dii Manes des Verstorbenen und seiner Frau (vgl. *dis deabus Manibus* auf dem Grabmale eines Ehepaares, *C. I. L.* 5, 6053, *Manes Hectorei* bei *Serv. V. A.* 3, 303; oben Sp. 1620, 53 ff.), welche in der Übersetzung wie gewöhnlich als δαίμονες erscheinen (s. o. Sp. 939, 2 f. u. vgl. Sp. 1620, 4 ff.), den durch θεοὶ καταχθόνιοι übertragenen Inferi entgegengesetzt, eine Vorstellung, welche auch in den jüngeren Scholien des *Serv. V. A.* 3, 63 durch die Worte *quidam alios manes, alios deos infernos dicunt* zum Ausdruck kommt; ähnlich steht der den Einzelmanen gleiche genius (s. o. Sp. 1618, 38 ff.), der sonst wohl selbst auch geradezu als *genius infernus* bezeichnet wird (*Orelli* 4577; vgl. oben Sp. 1619, 18), der Gesamtheit der Manes inferi gegenüber in der Inschrift einer Lampe im *Bull. arch.* 1860 S. 70 und bei *Preller, Arch. Z.* 19 (1861) S. 167: *Helenus suom genio Manib. inferis mandat.*

Als Bewohner der Unterwelt erscheinen ferner, von den eigentlichen Unterweltsgöttern zunächst abgesehen, die Lemures und Larvae, denen wegen ihrer Wesensverwandtschaft schon frühzeitig auch die Genii (s. o. Sp. 1618) und die eigentlich als Flurgötter zu betrachtenden Lares (s. d.) zugerechnet wurden (*Varro* bei *Arnob.* 3, 41. *Paul. Diac.* S. 239 s. v. *Pilae*). Nach späterer Überlieferung nannte man nun zunächst jeden den Körper verlassenden Geist Lemur; diejenigen von ihnen, denen die Sorge für ihre lebenden Familienangehörigen zukam, wurden *placato et quieto numine* (d. h. wohl nachdem ihnen die gehörigen *sacra* dargebracht waren, s. o. Sp. 242 und *cuius vix sustinetis furias insepulti, Cic. Mil.* 33, 91) zu Lares familiares, die Seelen böser Menschen wurden dagegen zu Larvae. Im Zweifelsfalle bezeichnete man alle als Manes (*Varro* bei *Arnob.* 3, 41. *Apul. de deo Socr.* 15 S. 152. *de mag.* 44 S. 535. *Plotin.* bei *August. c. D.* 9, 11; vgl. *Mart. Cap.* 2, 9, 162 f. S. 40. *Müller, Etr.*[2] 2 S. 95). Diese Unterscheidung bedeutet aber wohl nur, dafs Manes als euphemistischer, jedenfalls erst spät gebräuchlich gewordener (s. Manes) Gesamtname zu betrachten ist, was auch die Anrede der umbrae, d. h. der Larvae und Lemures als Manes paterni (*Ovid. fast.* 5, 443; vgl. *Varro* bei *Non.* S. 135 s. v. Lemures), sowie die Gleichsetzung von Larvae und Manes bei *Paul.* und *Fest.* S. 128 f. s. v. *Manias* beweist. Über Larvae und Lemures, die nicht versöhnten Spukgeister, vgl. die Einzelartikel.

Aus der Gesamtheit der Inferi sondern sich endlich noch die als Schutzgottheiten der Familien und Geschlechter zu betrachtenden *dei inferum parentum* (*C. I. L.* 1, 1241 = 10, 4255) oder *divi parentum* (*lex regia* bei *Festus* S. 230 b Z. 14 u. 16) aus, die als Vertreter der Unverletzlichkeit des Grabes und der Eltern angerufen werden (vgl. oben Sp. 1186, 52 ff.). Aus Rücksicht auf diese Götter war es offenbar verboten, einen Fremden mit den sacra seiner gens in das eigne Familiengrab aufzunehmen (*Pontifikalrecht u. Zwölftafelgesetze* bei *Cic. de leg.* 2, 22, 55. 26, 64; vgl. *C. I. L.* 14, 766 und sonst oft), und andererseits mufsten sie (χθόνιοι θεοί) durch Opfer versöhnt werden, wenn ein Mann seine Frau verstiefs (*Plut. Rom.* 22). Ihnen spenden als den di generis diejenigen, welche sich nicht gegen ihre Verwandten vergangen haben, am Feste der Caristia, am 22. Februar (*Ovid. fast.* 2, 631; vgl. *Verg. Aen.* 6, 609) und wohl auch an den Larentalia, am 23. Dezember (s. o. Bd. 1 Sp. 5, 39 ff.), da dieser Tag als *dies parentum* (nach *Mommsens* Verbesserung) *Accae Larentinas* bezeichnet wird, und wenigstens Acca Larentia an diesem sicher Totenopfer erhielt (*Varro d. l. l.* 6, 23. *Plut. quaest. Rom.* 34). Sonst nennt man diese zu Göttern gewordenen Seelen der Ahnen *dei parentes* (*C. I. L.* 5, 3283 ff. 6, 9659 ff. *Bull. d. inst.* 1876, 193; vgl. die δαίμονες μητρῷοι καὶ πατρῷοι bei *Lucian Peregr.* 36) auch geradezu mit Beifügung des Genitivs der Person: *dibus parentibus il(l)ius* (*C. I. L.* 10, 8249), wie sich sonst regelmäfsig *Dis Manibus alicuius* findet, oder *patrii dei* (s. d. und vgl. *C. I. L.* 3, 231. 3668, die *animae paternae, Ovid. fast.* 2, 533, und die *Manes paterni, Ovid. fast.* 5, 443). An ihrer Spitze steht wohl der Geist des Urahnen als deus parens (*Nepos fr.* 16 bei *Peter, hist. Rom. fr.* S. 222), der mit dem parens generis (*Laber.* bei *Non.* S. 119 s. v. *genius;* vgl. o. Sp. 1620, 37), dem genius Patris (o. Sp. 1618, 50) und den Genitales di (s. d. u. vgl. *Genitores di*), in deren Kreis Romulus nach römischer Auffassung fortlebte (*Ennius* bei *Cic. Tusc.* 1, 12, 28. *Serv. V. A.* 6, 763; vgl. *Plut. Rom.* 28), in Zusammenhang stehen dürfte, obwohl diese in den Himmel versetzt und als fortzeugende Götter betrachtet werden, was dem Wesen der Unterirdischen zunächst widerspricht. Die Beziehung zwischen ihnen ist aber jedenfalls dieselbe wie die zwischen dem Genius und den Manes (s. o. Sp. 1618). Mit einem ähnlichen Begriffswechsel glaubte man, dafs diese eigentlich der Unterwelt angehörenden Familiengottheiten die einzelnen Familienmitglieder auch auf Erden beschirmten (vgl. o. Sp. 1616 u. 2477, 37 ff., sowie den δαίμων νυκτοφύλαξ, *Lucian. Peregr.* 27 f.), wie eine Inschrift aus der Nähe von Pest (*C. I. L.* 3, 3429) beweist, die den *dis reducibus patriis* gewidmet ist; vgl. Fortuna redux oben Sp. 1525 f. und Mercurius reducens.

Schwerlich sind von diesen Göttern endlich die etruskischen penates inferorum (*Nigidius* bei *Arnob.* 3, 40) zu trennen, denen freilich penates des Himmels, des Wassers und der Menschen auf der Erde gegenüber stehen, doch dürfte dies mit *Müller, Etr.*[2] 2 S. 89 so aufzufassen sein, dafs zu den im penus wohnenden Schutzgöttern des Hauses auch die Seelen der verstorbenen Familienmitglieder, d. h. eben die dei parentes, gehörten; vgl. auch die *dii penates meum parentum, Plaut. Merc.* 5, 1, 5 und die Bestattung im Hause, oben Sp. 236, 29.

Neben dieser auf alten Vorstellungen beruhenden Einteilung der Inferi findet sich später ebenso wie in Griechenland die abstraktere Scheidung in pii und impii (*Cic. or. Phil.* 14, 12, 32. *Sall. Cat.* 52, 13. *Prop.* 4, 7, 55; vgl. *Plato Phaed.* 62 S. 113 D. *Hegesipp.* in d. *Anth. Pal.* 7, 545. *Verg. Aen.* 5, 734. 6, 543. *Propert.* 4, 7, 55 ff. *Plin. n. h.* 2, 7, 15). So rief nach *Aurel. Vict. Caes.* 33 das Volk die Terra mater und die dei Inferi an *sedes impias uti Gallieno darent*, und von einem Aufenthaltsort für die Manes der Frommen spricht *Tacit. Agr.* 46, während die Seelen schlechter Menschen nach *Apul. de deo Socr.* 15 S. 152 als *Larvae nullis bonis sedibus* umherschweifen mufsten; vgl. unten Sp. 261.

b) Eigentliche Unterweltsgottheiten.

Wie der Mensch alles, was er auf Erden gehabt hat, in der Unterwelt wieder zu finden erwartet, so denkt er sich daselbst auch herrschende Götter (vgl. o. Sp. 1180). Schon seit ältester Zeit werden daher unter Inferi auch eigentliche Unterweltsgötter mit verstanden, denn bereits *Liv. Andron.* spricht von einem *inferus an superus deus* (*Prisc.* 3, 606), und *Plautus* stellt aufser den *superi inferique* (*Merc.* 5, 1, 1; vgl. *Liv.* 10, 28. 24, 38. 31, 31. *Prop.* 2, 1, 37. *C. I. L.* 9, 5813. 12, 4725. 14, 2535. *Orelli* 4773. 4777. 4783 f. 7382 u. s. w.) schon die *dii deaeque superi atque inferi et medioxumi* einander gegenüber (*Cist.* 2, 1, 36; vgl. *Serv. V. A.* 3, 134), denen die *dei superi, terrestres, inferni* oder *inferi* in der uralten Formel der Fetialen (*Liv.* 1, 32, 10; vgl. *Varro* bei *Serv. V. Buc.* 5, 66) entsprechen. Ihnen gelten jedenfalls die Inschriften *C. I. L.* 5, 1071. 12, 659. *Bull. d. inst. arch.* 1873, 55, 23; vgl. *Mitt. d. Ath. Inst.* 9, 1884 S. 302. *Sil. It.* 2, 426. — Von bestimmt persönlich vorgestellten Gestalten dieser Art scheinen freilich nur Orcus, Mania, Genita Mana, Avia Larvarum, Lara, Larunda, die dea Muta oder Tacita, Tellus oder Terra mater und die vielleicht auch hierher gehörigen Furiae, Furina und Laverna wirklich römisch zu sein, während Dis pater, Proserpina, Libera, Aera Cura (siehe diese o. Sp. 1813, 12 ff. 1185, 47 ff.), Ataecina und andere fremden Ursprungs sind; Saturnus (*Plut. Quaest. Rom.* 34), Consus, Ceres und ähnliche treten aber zunächst nur als Gottheiten der Saat zu dem Erdinnern in Beziehung. Ihnen kommen daher die Beinamen inferus, infernus, infernalis zu (s. o. Sp. 1185, 15. 1186, 63. *Verg. Aen.* 6, 106. 138. *Stat. silv.* 2, 1, 147. *Claud. in Ruf.* 1, 27 u. s. w.). Über Wesen und Kult dieser Götter im besonderen sind die einzelnen Artikel zu vergleichen; im allgemeinen scheinen aber die Unterweltsgöttinnen alle nur Personifikationen der die Toten aufnehmenden mütterlichen Erde zu sein (vgl. *C. I. L.* 5, 7454: . . . *mater genuit materque recepit* . . .), eine Vorstellung, die sich z. B. auch in Ägypten wiederfindet, *Brugsch, R. u. M. d. a. Äg.* S. 229. 580. 651), während Orcus die das Leben zerstörende Macht des Todes selbst darstellen dürfte. Vgl. Gaia als Todesgöttin, Bd. 1, Sp. 1571.

Im Kultus und Glauben treten dieselben durchaus hinter die göttlich verehrten Seelen der Verstorbenen selbst zurück oder sie werden wenigstens ganz mit ihnen vermischt und verbunden vorgestellt, so dafs alles, was von den Toten gilt, auf sie übertragen wird. Vgl. oben Sp. 241.

Die wenigen allgemeinen Züge, welche sonst über Wesen und Verehrung dieser Götter überliefert werden, erklären sich aus dem Gegensatz derselben zu den oberen Göttern. So können die Zeichen in Bezug auf jene die der gewöhnlichen entgegengesetzte Bedeutung annehmen (s. o. Sp. 1185, 22). Auch gofs man, während man sonst das Opfer mit der rechten Hand darbrachte (*Serv. V. A.* 8, 106; vgl. *Petron.* 30), den Inferi das Trankopfer mit der Linken oder auch mit nach links hin gewandter Hand aus (*Septim.* in d. *poetae min. lat.* bei *Wernsdorf* 2 S. 288. *Serv. V. A.* 6, 244) und schnitt das Haar des Opfers mit der linken Hand ab (*Lucan. Phars.* 6, 563), so dafs sie auch selbst *dii laevi* oder *numina laeva* genannt werden (*Gell. n. A.* 5, 12, 14. *Arnob.* 7, 19. 23; vgl. 4, 5; aber in anderem Sinne bei *Verg. Georg.* 4, 7). Zu vergleichen ist damit die Vorstellung *Platons*, nach der die Seelen der Ungerechten den Weg zur Linken in die Tiefe gehen (*de re publ.* 10, 614 C).

Derselbe Gegensatz spricht sich darin aus, dafs an den Festen der Inferi die Tempel der Superi geschlossen waren (*Ovid. fast.* 2, 563. 5, 485), und dafs es dem flamen Dialis verboten war, die den Toten heiligen Bohnen zu berühren oder überhaupt das Wort faba auszusprechen (*Paul. Diac.* S. 87 s. v. *fabam*); vgl. auch die *regna pallida dis invisa, Verg. Aen.* 8, 245.

Dagegen scheint die Annahme, dafs den Superi die ungerade, den Inferi aber die gerade Zahl heilig sei (*Pontific. libri* bei *Serv. V. Buc.* 5, 66; vgl. 8, 75. *Solin.* 1, 40. *Serv. V. A.* 3, 305. 5, 78. *Macrob. sat.* 1, 13, 7; vgl. *Paul. Diac.* S. 109 s. v. *Imparem numerum. Verg. Ciris* 372. *Laur. Lyd. de mens.* 4, 44) pythagoreischen Anschauungen entlehnt zu sein (*Plut. Numa* 14. *Iamblich.* 28, 156), da bei wirklich römischem Kultgebrauch auch in Bezug auf die Inferi die Zahlen 3, 7 und 9 von besonderer Bedeutung sind (*Verg. Aen.* 4, 510. *Ovid. fast.* 2, 573. 576. 5, 435. 439. 443. *met.* 7, 153. 189. *Tibull.* 1, 2, 56. *Plin. n. h.* 26, 9, 93. 27, 12, 131. 28, 2, 21 und sonst oft).

III. Thätigkeit und Machtbereich der Inferi.

1. Leben in der Unterwelt.

Wie sich die alten Römer das Leben und die Thätigkeit der Inferi an ihrem unterirdischen Aufenthaltsort selbst gedacht haben, ist nur im allgemeinen aus vereinzelten Andeutungen der Grabinschriften zu schliefsen, da alle litterarische Überlieferung in dieser Beziehung nur die griechischen Vorstellungen wiedergiebt. Wie wenig diese letzteren aber zu Rom in den eigentlichen Volksglauben übergegangen waren, geht aus der Thatsache hervor, dafs die Grabschriften, von den wenigen griechischen Brauch nachahmenden metrischen abgesehen, dieselben fast völlig unberücksichtigt lassen. Im Volke blieb offenbar der oben Sp. 235f. entwickelte Glaube an das Fortleben der Toten im Grabe selbst lebendig, und zwar meinte man jedenfalls wegen der Ähnlichkeit, welche der Tote mit einem Schlafenden zeigt (*Cic. Tusc.* 1, 38, 92), dafs derselbe im Grabe ewig sorglos, ruhig und glücklich schlummere (*requiescere, Ennius* bei *Cic. Tusc.* 1, 44, 107; *conniventem somno consopiri sempiterno, Cic.* a. a. O. 1, 49, 117). Auf diese Anschauung deuten auch die auf Grabschriften häufig vorkommenden Ausdrücke: *quieti aeternae* (*C. I. L.* 12, 1720. 1723 und öfter; vgl. 3, 1552. 10, 7962), *paci et quieti aeternae* (12, 758), *pax tecum aeterna* (12, 831. 833 f. 782. 878), *securitati aeternae* oder *perpetuae* (12, 409. 747 und öfter) oder *requietorium* (12, 843). Vgl. die oben Sp. 236 angeführten Inschriften.

Da vielfach hervorgehoben wird, dafs der Verstorbene fromm und ehrbar gelebt und niemand unrecht gethan habe, so mufs dies für den Zustand des Lebens nach dem Tode von Bedeutung sein (vgl. oben Sp. 245 die Scheidung in pii und impii), und zuweilen wird dies auch wirklich ausgesprochen, z. B. *Orelli* 4837: *vixi, quod volui, semper bene pauper honeste; fraudavi nullum, quod iuvat ossa mea* . . .; vgl. *Propert.* 4, 11, 101. Man fürchtete nämlich, dafs die Seelen der Gottlosen von den Larvae gequält werden würden (*Plin. n. h.* 1 *praef.* 31. *Senec. Apocol.* 9), obwohl eigentlich auch diese selbst nur Seelen solcher impii sind; vgl. auch unten Sp. 261, 18ff.

Endlich findet sich zuweilen die Hoffnung auf Wiedervereinigung mit den Angehörigen im Grabe angedeutet (*C. I. L.* 12, 5193. *Orelli* 4847).

Somit scheint der römische Glaube auch in späterer Zeit keine ins Einzelne durchgebildete Lehre über das Leben in der eigentlichen Unterwelt besessen zu haben, vielmehr dürften überall da, wo der Glaube an ein dem irdischen Dasein ähnliches Fortleben im Grabe schwand, zunächst die Vorstellungen der griechischen Mythologie zum Ersatz angenommen worden sein, bis auch diese in den gebildeten Kreisen von den Anschauungen der späteren griechischen Philosophie verdrängt wurden (vgl *Cic. Tusc.* 1, 5, 10 f. 16, 37 f. und siehe unten Sp. 260). Wenn aber Cicero (*Cato M.* 22, 80) annimmt, dafs die Seelen der Verstorbenen selbst auf die Fortdauer ihres Ruhmes im Gedächtnis der Nachwelt einwirkten (vgl. *Xenoph. Cyropaed.* 8, 7, 18), so ist dies kaum als alter und volkstümlicher Glaube zu betrachten, sondern aus der Sehnsucht der Lebenden nach Fortdauer ihres Namens zu erklären (*Varro d. l. l.* 6, 45. *Cic. Tusc.* 1, 14, 31. *Propert.* 3, 16, 30), ein Wunsch, der auch in den Grabschriften zuweilen zum Ausdruck kommt (*Orelli* 4836. *C. I. L.* 1, 1007. 1009).

2. Noch nicht in die Unterwelt gelangte Seelen.

Entschieden eigentümliche Vorstellungen hatte man in Rücksicht auf das die Phantasie des Naturmenschen lebhafter beschäftigende Treiben der noch auf der Oberwelt umgehenden Seelen, welches man besonders in der unheimlichen, für die Regungen der Furcht zugänglicheren Nachtzeit oder in Fieberphantasieen und im Traume wahrzunehmen glaubte (*Lucret.* 1, 132 ff. *Cic. Tusc.* 1, 13, 29. *de divin.* 1, 57, 129. *Horat. epod.* 5, 92. *epist.* 2, 2, 209. *Liv.* 26, 19. *Non. Marc.* S. 135 s. v. *Lemures;* vgl. *Plut. Dio* 2 und oben Sp. 240). Und zwar meinte man, dafs das Eingehen der Verstorbenen in die Unterwelt durch bestimmte Umstände überhaupt verhindert werden könne, da, wie oben Sp. 242 erwähnt, der Übergang der Seelen in göttliche Wesen (dei animales) von gewissen ihnen dargebrachten Opfern, d. h. von der feierlichen Bestattung abhing. So bleiben also die Seelen derjenigen, die nicht regelrecht begraben sind (*rite conditi, Serv. V. A.* 3, 68. 6, 325; *animamque sepulchro condimus, Verg. Aen.* 3, 67 f. 5, 77 ff.; vgl. *Ovid. fast.* 5, 451. *C. I. L.* 1, 1051), auch nach römischer Vorstellung auf der Oberwelt (*Suet. Cal.* 59. *Plin. ep.* 7, 27, 11), da ja die strenge Beobachtung der für die Bestattung geltenden Vorschriften (s. o. Sp. 235) offenbar den Zweck hat, dies gerade zu verhindern, während freilich alle ausführlicheren Angaben über den Zustand solcher Seelen, wie sie uns z. B. bei *Verg. Aen.* 6, 325 entgegentreten, durchaus griechisch sind.

Zu dieser Art von ruhelosen (*Ennius* bei *Cic. Tusc.* 1, 44, 107. *Serv. V. A.* 3, 68) Geistern gehören besonders die Seelen von Selbstmördern (*Serv. V. A.* 4, 384. 386) und Ermordeten überhaupt (*Plaut. Most.* 2, 2, 67 ff. *Plin. ep.* 7, 27, 11. *Tertull. de anim.* 56. *Porphyr.* zu *Horat. epist.* 2, 2, 208), welche letzteren zunächst die Mörder (*Horat. epod.* 5, 91 ff. *Ovid. fast.* 5, 46 f. *met.* 9, 410. *Liv.* 3, 58, 11. *Tacit. ann.* 13, 14. *Suet. Nero* 34. *Serv. V. A.* 1, 276. 292), dann aber auch die Bösen überhaupt verfolgen (*Liv.* 3, 58, 11. *Apul. met.* 9, 29 S. 649. *Lobeck, Aglaoph.* 1 S. 302) und wohl in allerlei furchtbaren Gestalten (*terrificationes imaginum et bestiarum, Non. Marc.* S. 135 s. v. *Lemures;* vgl. oben Sp. 1894, 24 ff. und die allgemein indogermanische Vorstellung von der Schlangen- oder Drachengestalt der aus dem Körper geschiedenen Seele, so wie den Werwolf- und Vampyrglauben, *Lippert, D. Rel. d. eur. Kulturv.* S. 41 ff.) schrecken. Die bei *Val. Flacc. Arg.* 3, 386 geschilderte Form des

Emporkommens der Verstorbenen in Begleitung einer der Furien mufs als dichterische Ausschmückung oder als griechische Vorstellung betrachtet werden.

Durch gewisse Opfer und Bräuche (resolutoria sacra) konnten diese Seelen jedoch versöhnt und zur Ruhe gebracht werden (*Serv. V. A.* 3, 63. 4, 518 *Lobeck, Aglaoph.* S. 303, vgl. 302 k), nachdem sie beschworen worden waren (*Sueton. Nero* 34). Sonst aber vermochte man sich gegen ihre Macht, wie gegen allen anderen Zauber durch eine obscöne Gebärde, z. B. die fica (*Ovid. fast.* 5, 433 f.) oder auch durch Schwerthiebe (*Petron. sat.* 62; vgl. *Verg. Aen.* 6, 260. 290 f. *Hom. Od.* 11, 48, wo die Geister als körperlich verletzbar vorgestellt sind) zu schützen, wie nach germanischem Glauben das Messer vielfach zauberlösend wirkt (*Wuttke, D. deutsche Volksaberglaube* 444 u öfter), während dagegen Knoten von der Kleidung fern gehalten werden mufsten (*Ovid. fast.* 5, 432); vgl. die *ligamenta* und Hexenknoten bei *Grimm, D. Myth.*[4] 1 S. 982 f. 3, 345.

Im Gegensatz zu diesen furchtbaren Geistern glaubte man aber auch an Schutzgeister (vgl. die dii reduces patrii ob. Sp. 244, 66), welche ihre Freunde und die Guten überhaupt trösten und ermahnen (*Prop.* 4, 7, 71 ff. 11, 82 f.), ohne dafs man bei ihnen an einen besonderen Grund für ihr Verweilen auf der Oberwelt dachte, wie ja auch die Heroen ihren Stammesgenossen und Freunden in der Gefahr beizustehen pflegten (s. o. Sp. 2477, 23 ff. 2479, 53 f.).

3. Regelmäfsiges Emporkommen der Inferi.

Nicht nur solche Geister, welche aus irgend einem Grund keine Ruhe finden konnten, verkehrten auf der Oberwelt, zu bestimmten Zeiten des Jahres kamen auch alle übrigen aus der Unterwelt herauf. Zunächst stand am 24. August, 5. Oktober und 8. November der mundus, die Pforte der Unterwelt offen (*Ateius Capito* bei *Festus* S. 154 s. v. *Mundus;* vgl. S. 142. *Paul.* S. 156. *Mommsen, C. I. L.* 1 S. 373), so dafs diese Tage als religiosi und nicht für wichtige Geschäfte tauglich galten (*Cato* bei *Fest.* S. 157; vgl. *Paul.* S. 156 s. v. *Mundus. Varro* bei *Macrob. sat.* 1, 16, 18; vgl. 16 f.), da die Macht der Inferi, wie oben Sp. 241 f. ausgeführt ist, als eine den Menschen feindliche angesehen wurde. Über die Schliefsung der Tempel der oberen Götter siehe oben Sp. 246. Der mundus, der auch *deorum tristium atque inferum quasi ianua* (*Varro* bei *Macrob. sat.* 1, 16, 18; vgl. *ostium Orci, Paul.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem*) oder *faux Plutonis* genannt wird und dem Dis und der Proserpina heilig war (s. o. Sp. 1184, 45 ff. und vgl. *Cereris qui mundus appellatur* vor einer Lücke bei *Fest.* S. 142, sowie den *operae messoriae mundus* der eleusinischen Mysterien, der auch als *Cereris mundus* bezeichnet wird, *Apul. met.* 6, 1 S. 383. *de mag.* 13 S. 418), bildete den Mittelpunkt jeder neu zu gründenden Stadt (vgl. den umbilicus Italiae oben Sp. 1185, 4); er bestand in einer runden, bis zum festen Grunde gegrabenen Grube, in welche ἀπαρχαί aller möglichen guten und nötigen Dinge, die Erstlinge aller Früchte, deren Genufs das Gesetz vorschreibt und die Natur zum Bedürfnis macht, sowie Erde von der früheren Heimat der Ansiedler geworfen wurden (*Ovid. fast.* 4, 821 f. *Plut. Rom.* 11. *Laur. Lyd. de mens.* 4, 50; vgl. die Anspielung auf dieses Opfer bei *Plaut. Aulul.* 2, 7, 5 f.). Diese war jedenfalls mit einem Kuppelgewölbe übermauert, da der mundus von Leuten, welche hineingestiegen waren (*intravere*), seiner Gestalt nach mit dem Himmelsgewölbe verglichen wurde (*Cato* bei *Fest.* S. 157). Dafs dieses umgekehrt und nach unten gerichtet gewesen sei, wie *Müller, Etr.*[2] S. 99 annimmt, wird nicht überliefert; auch hätte man ja dann, um die Gestalt zu sehen, nicht erst hineinsteigen müssen. Der untere Teil des mundus war den di Manes geweiht (vgl. *inferorum vero mundos, Serv.* 3, 134), und eine Öffnung des Gewölbes, die vielleicht so wie in dem in Rücksicht auf seine ursprüngliche Bestimmung noch immer nicht sicher gedeuteten (*Jordan, Top.* 1, 1 S. 284) Tullianum angebracht war, wurde mit einem Stein, dem lapis manalis, verschlossen gehalten und nur an den oben erwähnten Tagen geöffnet (*Fest.* u. *Paul.* a. a. O. und *Paul.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem*). Die ganze Grube war mit Erde angefüllt, und darüber ein Altar errichtet (*Ovid. fast.* 4, 823); an jenen drei Tagen wurde diese Erde aber wohl, wie zu bestimmten Zeiten der Altar des Consus und Dis (s. o. Sp. 925, 7 ff. 1181, 3 ff.), immer wieder ausgegraben; hierauf beziehen sich vielleicht die zweifelhaften Worte des *Festus* S. 142: *mundus dictus est quod terra movetur;* vgl. *Paul.* S. 143 s. v. *Mundus.*

Auch die Sage von der Schliefsung des auf dem Forum entstandenen lacus Curtius dürfte vielleicht auf der Erinnerung an einen mundus beruhen, da diese Erzählung in allen wesentlichen Zügen mit den in Hinsicht auf letzteren herrschenden Vorstellungen übereinstimmt. Ist er doch auch eine zu den dei Manes hinabführende Grube in der Mitte des Forums, d. h. der Stadt, welche mit Erde, mit Früchten und Gaben aller Art, überhaupt dem Besten, was es in Rom giebt, gefüllt wird (*Varro d. l. l.* 5, 148. *Dion. Hal. exc.* 14, 11, 21. *Liv.* 7, 6. *Val. Max.* 5, 6, 2. *Dio Cass. fr.* 30, 2 S. 531 *Mai.* 1 S. 40 *Dind.;* vgl. jedoch *Jordan, Top.* 1, 1 S. 122. 1, 2 S. 399). Dafs ursprünglich auch Menschenopfer, die zu Schutzgeistern der Stadt werden sollten, in den mundus gestürzt wurden, ist in Rücksicht auf das häufige Vorkommen von solchen beim Kult der Inferi durchaus wahrscheinlich (vgl. auch die Menschenopfer bei Bauten, *Grimm, D. Myth.*[4] 1 S. 37. 956, sowie das Begraben im Hause, unter der Schwelle und dem Grenzstein, *Lippert* a. a. O. S. 135). Für diese Auffassung spricht auch der Umstand, dafs noch zur Zeit des Augustus alljährlich vom Volke Spenden in den lacus Curtius geworfen wurden (*Sueton. August.* 57). Vgl. die ähnliche Sage von Anchuros, oben Bd. 1 Sp. 340, 8 ff.

Offenbar ist der mundus, ebenso wie die Grube bei der Totenbeschwörung (s. unten Sp. 253, 52) ein künstlicher Ersatz für die hie

und da in gewissen Gegenden (s. oben Sp. 242) in Form von Höhlen erscheinenden natürlichen Eingänge der Unterwelt (s. o. Sp. 1184, 57 ff.; vgl. *Ephoros* bei *Strabo* 5, 4, 5 S. 244. *Klausen, Aen.* S. 967); man errichtete ihn nach etruskischer Vorschrift (*Varro d. l. l.* 5, 143; vgl. *Paul.* u. *Fest.* S. 284 f. s. v. *Rituales. Plut. Rom.* 11) bei einer Stadtgründung, jedenfalls um mit den Inferi der Heimat, wie auch die hineingeschüttete heimische Erde andeutet, in Verbindung zu bleiben, obwohl man sonst das Heraufrufen derselben intra muros zu vermeiden pflegte (*Paul.* S. 351 s. v. *Tauri ludi*).

Eine ganz ähnliche Vorstellung findet sich bei den alten Germanen, die ebenfalls meinten, dafs das Reich der Toten durch einen Stein wie den lapis manalis, den Dillestein, d. h. den flachen, eine Höhlung bedeckenden Dielenstein (*Fick, Vergl. Wörterb.*[3] 2 S. 371) verschlossen werde (*Grimm, D. M.*[4] 1 S. 672 f.).

Andererseits ist der wahrscheinlich einen magischen oder symbolischen Verschlufs des Wolkenhimmels, d. h. des ebenfalls mundus genannten Himmelsgewölbes, bildende lapis manalis zu vergleichen, der bei anhaltender Dürre von seinem gewöhnlichen Standort entfernt und in die Stadt gezogen wurde, um so dem Regen freie Bahn zu lassen (*Varro* bei *Non. Marc.* S. 547, 10; vgl. 559, 19. *Paul.* S. 128 s. v. *Manalem lapidem.* S. 2 s. v. *Aquaelicium. Serv. V. A.* 3, 175), wobei daran erinnert sein mag, dafs Hydromantie und Nekromantie einander sehr nahe stehen (*Plin. n. h.* 37, 11, 192. *Augustin. c. D.* 7, 35. *Klausen, Aen.* 2 S. 959 f.). Vgl. unten Sp. 258, 11 ff.

Warum aber der mundus gerade an den erwähnten drei Tagen geöffnet wird, ist nicht klar. *Preller, R. M.*[3] 2 S. 68 bezieht dieselben auf die Zeit der Ernte und neuen Aussaat, was durch die Verbindung der Proserpina und Ceres mit dem mundus empfohlen wird; aber für ein Opfer der Erstlingsfrüchte (s. o. Sp. 250) ist es am 24. August viel zu spät, denn nach *F. Olck* bei *Fleckeisen, Jahrb.* 1887 S. 465 ff. beginnt in Mittelitalien die Weizenernte bereits Mitte Juni.

Dafs ein Heraufkommen der Inferi ferner auch an den übrigen Festen derselben, besonders den dies parentales (siehe Manes) für möglich gehalten wurde, beweist die auf die Stiftung derselben bezügliche Erzählung bei *Ovid. fast.* 2, 547 ff., nach der sie wegen Unterlassung der ihnen gebührenden Opfer aus den Gräbern hervorkamen und allgemeines Sterben verursachten. Der Opferbrauch zeigt jedoch, dafs dieses Fest nicht den Bewohnern der eigentlichen Unterwelt, sondern den im Grabe selbst fortlebenden Verstorbenen gilt. Ebenso erschienen die Schatten in ihren alten Wohnungen regelmäfsig am Feste der Lemuria, in den Nächten des 9., 11. und 13. Mai (siehe Lemures) gleichfalls die Lebenden bedrohend, so dafs sie am Schlufs des Festes, nachdem sie ihr Opfer empfangen hatten und versöhnt waren (vgl. *Serv. V. A.* 3, 63), wieder aus dem Hause hinausgewiesen wurden. Über den dies parentum siehe oben Sp. 244, 28.

Das Emporkommen der Inferi fürchtete man endlich bei Gelegenheit der ihnen wohl in Anlehnung an die oben Sp. 238 erwähnten Gladiatorenkämpfe bei Bestattungsfestlichkeiten gefeierten Spiele, der ludi Tarentini und der mit diesen zusammenhängenden ludi Saeculares (siehe oben Sp. 1180, 63 ff.), sowie der ludi Taurii, wenn dies auch nur in Beziehung auf die letzteren ausdrücklich überliefert wird (*Fest.* S. 351 s. v. *Tauri ludi*). Erstere mögen ihren Ursprung in einer vulkanischen Erscheinung haben (*Jordan, Top.* 1, 1 S. 122), so dafs das Terentum ursprünglich als ein Eingang zur Unterwelt zu betrachten ist, jedenfalls sind beide Spiele nahe mit einander verwandt (*Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3 S. 378), da beide zur Hebung der offenbar von unversöhnt gebliebenen Verstorbenen gesendeten Unfruchtbarkeit der Frauen und Heilung von schwerer Krankheit seit Ende der Königszeit nach Befehl der libri fatales gestiftet sein sollen (oben Sp. 1181 und *Fest.* und *Paul.* S. 350 f. s. v. *Taurii. Serv. V. A.* 2, 140); auch liegen das Marsfeld (oben Sp. 1181, 34. *Becker, Handb.* 1 S. 628) und der Circus Flaminius (*Varro d. l. l.* 5, 154. *Festus* a. a. O.), wo diese Spiele abgehalten wurden, nahe bei einander. Die Zeit beider war ursprünglich wahrscheinlich nicht fest bestimmt (*Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 375), jedenfalls wurden die Taurii nur als aufserordentliche Sühnfeste, d. h. Allerseelenfeste, religionis causa gefeiert (*Liv.* 39, 22), während der Name der Saeculares andeutet, dafs sie in jedem Menschenalter nur einmal stattfanden. Aus ihrer Beziehung zu den unterirdischen Gottheiten erklärt sich der unterirdische Altar (vgl. oben Sp. 925), das Anbieten des eignen Lebens für das der Kinder, die Einsetzung zum Zwecke der Hebung von Unfruchtbarkeit und Krankheit, die nächtliche Feier und das Opfer schwarzer Tiere (*Val. Max.* 2, 4, 5, *Zosim.* 2, 3 ff.; vgl. oben Sp. 1181. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 377), welch letzterem bei den taurischen Spielen das der unfruchtbaren Stiere entspricht (*Serv. V. A.* 2, 140). Auf einstige Knabenopfer bei diesen scheint das Einbinden von Knaben in die frischen Häute der Stiere zu deuten (*Fest.* S. 351); die folgenden verderbten Worte des *Festus* beziehen sich vielleicht auf einen unserem Sackhüpfen entsprechenden Festbrauch. Vgl. auch das Bannen von Geistern in Säcke, *Wuttke, Deutscher Volksabergl.* 774.

4. Unregelmäfsiges Emporkommen der Inferi.

Wie gewisse Opfer und Bräuche das Eingehen der Seelen in die Unterwelt bewirkten (s. o. Sp. 235 und 242), so konnten die Toten durch andere entsprechende Handlungen auch wieder willkürlich auf die Oberwelt emporgerufen werden, besonders da sie, wie wir gesehen, zu gewissen Zeiten überhaupt regelmäfsig auf dieselbe heraufkamen und auch sonst die Vorstellung von einem Wiederaufleben Verstorbener verbreitet war (*Cic. in Catil.* 2, 9, 20. *pro Mil.* 29, 27. *Orator* 25, 85. *Brut.* 93, 322. *Liv.* 26, 32; vgl. *ne intra muros evocentur di inferi*, *Fest.* S. 351 s. v. *Tauri ludi*). Diese Vorstellung von der Möglich-

keit der Totenbeschwörung (νεκυομαντεῖα, νεκρομαντεία oder ψυχομαντεῖα, *Cic. Tusc.* 1, 16, 37. 48, 115. *de div.* 1, 58, 132; vgl. oben Bd. 1 Sp. 1033, 54 ff.) beruht so vollkommen auf dem in Rom alteinheimischen Vorstellungskreis, dafs die Angabe des *Varro* (bei *Augustin. c. D.* 7, 35), die νεκυομαντεία stamme aus Persien, ihren Grund nur in einer späteren Verbindung der heimischen Bräuche mit persischer Magie (*Plin. h. n.* 30, 1, 8. 14. 28, 1, 5 f.), wie solche auch noch in der Kaiserzeit vorkam (vgl. z. B. *Plin. h. n.* 30, 1, 16 f.), haben dürfte. Den italischen Ursprung ähnlichen Zaubers beweisen aber die von *Plin. h. n.* 28, 2, 17 aus den 12 Tafeln angeführten Bestimmungen, und der 30, 1, 12 in Verbindung damit erwähnte Senatsbeschlufs aus dem Jahre 97 v. Chr., durch welchen Menschenopfer verboten werden, scheint sich geradezu auf Beschwörungen dieser Art zu beziehen. Allerdings geht die Überlieferung auf römischem Gebiet nicht weit zurück, auch ist sie offenbar mit griechischen Vorstellungen gemischt (vgl. *Bouché-Leclercq, histoire de la divinat. dans l'antiquité,* 1 S. 330 ff. 3 S. 363 ff.), dabei erscheint aber die Sache so volkstümlich, dafs an vollkommene Entlehnung schwerlich zu denken ist.

Eine solche Mischung zeigt schon ein mythisches Beispiel von Erweckung vom Tode, die Sage von Virbius (s. d.), und ähnlich steht es mit der an den ältesten italischen Sitz der Nekromantie am Avernus bei Cumae geknüpften Überlieferung, bei welchem Aeneas in die Unterwelt hinabstieg (s. o. Sp. 1184, 61 ff., wo auch die übrigen italischen Eingänge der Unterwelt angeführt sind).

Die Beschränkung der Nekromantie auf solche Orte (*necromantia vel sciomantia non nisi ibi poterat fieri*, *Serv. V. A.* 6, 107; vgl. d. alten Tragiker bei *Cic. Tusc.* 1, 16, 37) dürfte jedoch nicht alteinheimisch sein, denn wie an Stelle des natürlichen Eingangs der Unterwelt der künstliche des mundus trat, so wurde auch die Totenbeschwörung an dem nach italischer Vorstellung ursprünglichen Wohnort der Toten, an den Gräbern selbst vorgenommen (*Verg. ecl.* 8, 98. *Horat. sat.* 1, 8, 8 ff. *Tibull.* 1, 2, 47 f. *Ovid. amor.* 1, 8, 17. *Stat. Theb.* 4, 507. *Apul. met.* 2, 20 S. 139). Dabei wird, wie bei der Anlage des mundus eine Grube gegraben und das Blut der Opfer in dieselbe gegossen (*Horat. sat.* 1, 8, 26. *Ovid. met.* 7, 243; vgl. *Varro* bei *Augustin. c. D.* 7, 35. *Ovid. met.* 7, 259. *Quinct. decl.* 10); als solche wurden dem alten Totenopfer entsprechend aufser schwarzen Tieren auch Menschen, besonders unschuldige Knaben, die zuweilen sogar noch ungeboren aus dem Leibe der Mutter herausgeschnitten wurden (*Lucan. Phars.* 6, 558 f. *Amm. Marc.* 29, 2, 17. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 110, 6), geschlachtet (*Cic. in Vatin.* 6, 14. *Lucan. Phars.* 6, 529 ff. 562 f. *Plin. h. n.* 30, 1, 16. *Tertull. apol.* 23. *Dio Cass.* 73, 16, 5. 79, 11, 3. *Serv. V. A.* 6, 107. *Lobeck, Agl.* S. 223; vgl. die Tötung von Knaben bei anderem Zauber, *Horat. epod.* 5, 91 ff. *Iuvenal.* 6, 552. *Lamprid. v. Hel.* 8). Durch das Blut, das als wesentlichstes Erfordernis des Lebens gilt und mit dem Herzen zuweilen geradezu für die Seele des Menschen erklärt wird (*Cic. Tusc.* 1, 9, 18. *Serv. V. A.* 3, 67. 5, 79; vgl. *Lippert* a. a. O. S 41. 48 f.), soll dem Toten selbst wieder auf kurze Zeit Leben eingeflöfst werden (*Lucan. Phars.* 6, 667. 750 ff. *Serv. V. A.* 3, 67 f.; vgl. d. alten Tragiker bei *Cic. Tusc.* 1, 16, 37), weshalb natürlich Menschenblut dazu am geeignetsten ist, doch wurde aufserdem auch Wein und Milch gebraucht (*Ovid. met.* 7, 245 ff. *Tibull.* 1, 2, 50; vgl. *Apul. met.* 3, 18 S. 206). In Ermangelung von frischen Menschenopfern benutzte man aber bei der Beschwörung auch Totenschädel (*Apul. de mag.* 34 S. 473) oder andere bei Mondschein (vgl. Hekate, oben Bd. 1 Sp. 1894) gesammelte Teile von Leichen (*Horat. sat.* 1, 8, 21 f. *Lucan.* 6, 533 ff. *Apul. met.* 2, 20 S. 140. 3, 17 S. 206), wie solche auch bei der jüngeren Art der Devotion angewandt wurden (s. unten Sp. 258, 25). Doch glaubte man, dafs die Wiederbelebung bei erst kürzlich Verstorbenen leichter sei als bei schon länger Abgeschiedenen, weil ihre Seelen noch nicht in der Unterwelt seien (*Lucan.* 6, 619 ff. 712 ff. *Serv. Verg. A.* 6, 152; vgl. *Tibull.* 1, 2, 48. *Ovid. Heroid.* 6, 90), und offenbar gilt dies aus demselben Grunde von gewaltsam Getöteten (vgl. oben Sp. 248), weil man voraussetzte, dafs diese nicht regelrecht bestattet wären (*Pacuv.* bei *Cic. Tusc.* 1, 44, 106), wie ja Hingerichtete und Selbstmörder überhaupt nicht begraben werden durften (*Seneca contr.* 8, 4. *Serv. V. A.* 12, 603. *Dig.* 48, 24, 1; vgl. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 295), und dafs sie deshalb nicht in die Unterwelt gelangen könnten.

Wesentlich ist bei der Beschwörung die Anwendung von Zauberformeln, durch welche der Boden gespalten und die Toten heraufgerufen wurden (*Horat. sat.* 1, 8, 19. 45. *epod.* 17, 6. 78 f. *Tibull.* 2, 1, 47 f. *Ovid. am.* 1, 8, 17 f. *Tacit. ann.* 2, 28; vgl. *Verg. A.* 4, 490); gewifs waren diese Formeln alteinheimisch, da solche vielfach auch bei anderem italischem Zauber, besonders aber bei der verwandten Devotion (s. unten Sp. 255) in Gebrauch waren (*Cato R. R.* 160. *Plin. h. n.* 17, 28, 267. 28, 2, 10 ff. 21. 29) und hauptsächlich den Sabellern und Marsern zugeschrieben wurden (*Horat. epod.* 5, 76. 17, 28 f. *Ovid. med. fac.* 39. *Sil. Ital.* 8, 497 ff. *Gell.* 16, 11, 1). Ausgeübt wird der Zauber meist durch Weiber, welche dabei in schwarzem Gewand, mit nackten Füfsen und gelöstem Haar erscheinen und ihre Beschwörung dreimal mit lauter Stimme rufen oder heulen (*Verg. Aen.* 4, 509 f. *Horat. sat.* 1, 8, 23 ff. *epod.* 5, 16. *Ovid. Heroid.* 6, 89 f. *met.* 7, 182. 190), doch treten auch Beschwörer auf (*Cic. Tusc.* 1, 16, 37. *de div.* 1, 58, 132. *in Vatin.* 6, 14), und letzteres ist vielleicht sogar der eigentlich römischen Sitte entsprechender. Daneben scheint jedoch auch die Wahl des Tages für den Erfolg der Beschwörung nicht bedeutungslos gewesen zu sein (*Plin. h. n.* 30, 1, 16), sicher aber wurde sie immer zur Nachtzeit vorgenommen (*Verg. Aen.* 4, 490 u. *Serv.*; vgl. *Apul. met.* 3, 16 S. 201). Zweck derselben ist

zuweilen die Versöhnung der heraufgerufenen Schatten (*Suet. Nero* 34. *Dio Cass.* 77, 15, 4), gewöhnlich aber beabsichtigt man sie zu befragen (*animas responsa daturas, Horat. sat.* 1, 8, 28 f.; vgl. *Propert.* 4, 11, 84. *Lucan.* 6, 761 ff. *Plin. h. n.* 30, 1, 14 f. 2, 18. *Lactant.* 4, 27, 18), und es gehörte besondere Kraft dazu, sie so lange zurückzuhalten, als man wünschte (*Tibull.* 1, 2, 49); nach freilich sicher griechischer Vorstellung konnte dies auch durch die Macht eines Steines Synochitis geschehen (*Plin. n. h.* 37, 11, 192). Auf schriftliche Beantwortung der Fragen deutet *Cic. Tusc.* 1, 48, 115. Griechisch ist jedenfalls auch der Glaube, dafs jeder Schatten nur einmal gerufen werden dürfe, da dies ausdrücklich als mystisch bezeichnet wird (*Lucan.* 6, 823 f. *Serv. V. Georg.* 4, 502), dafs die beschworenen Seelen zu ständigen Dienern (*πάρεδροι, spiritus familiares*) der Zauberer werden könnten (*Lobeck, Agl.* S. 222 f.), sowie die Benutzung von pontischen oder thessalischen Kräutern (*Verg. ecl.* 8, 95. *Horat. sat.* 1, 8, 19. *epod.* 5, 21). Auch die Ansicht, dafs jemandem, der Sommersprossen habe, die Geister nicht gehorchten, gehört hierher (*Plin. n. h.* 30, 1, 16). Vgl. *Grimm, D. M.*[4] 3 S. 25.

5. Devotio und consecratio.

In nahem Zusammenhang mit der Beschwörung der Inferi stehen die uralten Bräuche der devotio und consecratio, denn auch diese beruhen ebenso wie jene wesentlich auf der magischen Wirkung bestimmter Formeln (*carmina, verba concepta, sollemnia, precationes sollemnes, meditatae compositaeque dirae*), welche den Gegenstand dieser Handlungen in die Macht der Unterirdischen geben. Die Zauberkraft, welche dem Worte ebensowohl im Gebet (siehe Indigitamenta Sp. 167) als im Fluche beigelegt wird, beruht wohl auf der wunderbaren Wirkung, welche demselben als Träger des Gedankens und Vermittler des Willens überhaupt innewohnt. Dementsprechend ist es bei jeder Beschwörung, um Mifsverständnis auf Seiten der angerufenen göttlichen Wesen zu vermeiden, aufserordentlich wichtig, die richtigen Worte und Namen zu kennen, deren Wirksamkeit der Erfolg im Laufe der Jahrhunderte bewiesen hat (*Plin. n. h.* 28, 2, 12; vgl. *Cic. de nat. deor.* 2, 3, 10. *Liv.* 10, 28. *Senec. ep.* 7, 5, 9 = 67. *Auct. de vir. ill.* 27), daher diese bei der Devotion vom Pontifex vorgesprochen werden mufsten (*Liv.* 5, 41. 8, 9. 10, 28). In den erhaltenen Formeln deuten auf diese Vorsicht die Ausdrücke: *sive quo alio nomine fas est nominare, — quem ego me sentio dicere, — seive ea alio nomini(e) est,* sowie die ständige Verwendung von Synonymen und die vollständige Aufzählung aller Einzelheiten und Teile (*Liv.* 8, 9. *Macrob. sat.* 3, 9, 10. *C. I. L.* 10, 1604. 8249; vgl. *Mommsen* zu 1, 820). Die Übereinstimmung mit den Beschwörungsbräuchen zeigt auch das bei der Devotion dargebrachte Opfer von drei schwarzen Schafen (*Macrob. sat.* 3, 9, 11), das jedoch hier nicht von wesentlicher Bedeutung gewesen zu sein scheint, da es anderwärts nicht erwähnt und bei den privaten Formen der Devotion wahrscheinlich gar nicht dargebracht worden ist. Dies ist aber erklärlich, da es sich bei der Devotion überhaupt nicht um ein Heraufrufen der Inferi aus ihrem unterirdischen Aufenthaltsort handelt, und den Verstorbenen also nicht wieder irdische Lebenskraft eingeflöfst zu werden braucht. Die Devotion besteht vielmehr darin, dafs man Menschenleben in die Macht der Unterirdischen giebt, ohne dafs jedoch der Devovierende selbst etwas Thatsächliches für die Opferung derselben ausführt oder auch nur andeutet, wie die Tötung, an deren Stelle später zuweilen auch nur Senden von Krankheit und dergl. (s. unten Sp. 259) tritt, erfolgen soll. Die ganze Ausführung des gewünschten Vorgangs bleibt durchaus den angerufenen Göttern überlassen, und es wird ihnen dafür gewöhnlich auch kein weiterer Lohn in Form eines Gelübdes versprochen (siehe jedoch unt. Sp. 259, 22 ff.).

a) Devotion von Feinden des Staates.

Wie aus den ältesten Quellen, den beiden bei *Liv.* 8, 9 und *Macrob. sat.* 3, 9, 10 erhaltenen Verfluchungsformeln, hervorgeht, beruht der ganze Gebrauch auf der dem Altertum durchaus geläufigen Vorstellung des stellvertretenden Opfers. Decius sagt bei *Liv.* ausdrücklich, dafs er sich selbst für das Heer und zugleich *pro republica Quiritium, exercitu, legionibus, auxiliis populi Romani Quiritium* die *legiones auxiliaque hostium* mit sich zusammen *diis Manibus Tellurique* oder *matri Terrae* devoviert (*Liv.* 8, 6. 9. 10), und ebenso erklärt der Diktator bei *Macrobius* a. a. O., dafs er die Feinde als Stellvertreter für sich, das römische Volk und Heer den unterirdischen Göttern weihe, damit sie diese unversehrt lassen. Vgl. *Cic. de nat. deor.* 3, 6, 15. *Liv.* 10, 28. Dabei ist es eigentlich gleichgültig, ob der Feldherr, wie es nach der ersten Formel der Fall ist, sich selbst an Stelle seines Heeres mit weiht (vgl. das Opfer des Kodros und das Königsopfer bei den Germanen, *Lippert* a. a. O. S. 186 f. *Franz, myth. Stud. II. Weihefrühling u. Königsopfer.* Wien 1888), oder ob er dies nur mit den Feinden thut; auffallen könnte nur, dafs er überhaupt etwas weiht, über das er keine thatsächliche oder rechtliche Verfügung hat; dafs dies aber auch sonst nicht unbedingtes Erfordernis bei Darbringung von Geschenken für die Gottheit ist, beweisen die bei *Cic. Verr.* 4, 29, 67. 32, 71. *Strabo* 8, 6, 23 S. 381 erzählten Beispiele, für die der Devotion verwandte Konsekration aber besonders *Cic. pro domo* 49, 127 ff. Deshalb kann auch neben den Feinden als Stellvertreter des gesamten Heeres irgend ein anderer Bürger als der Feldherr devoviert werden, welcher, falls er nicht wirklich fallen sollte, sich von den Unterirdischen abermals durch ein stellvertretendes Opfer loskaufen mufs (*Liv.* 8, 10). Bei den ersten, freilich der Sage angehörenden Devotionen des M. Curtius (siehe jedoch oben Sp. 250) und der römischen Greise nach der Schlacht an der Allia opfern sich diese dagegen nur selbst an Stelle der

vom Untergang bedrohten Stadt (*Liv.* 5, 41. 8, 10; vgl. *Schwegler, Röm. Gesch.* 3 S. 251). Historisch beglaubigt sind nur die Devotionen von P. Decius Mus Vater und Sohn, weniger die des Enkels (*Cic. pro Sest.* 21, 48. *pro Rab. post.* 1. *div.* 1, 24, 51. *de nat. deor.* 3, 6, 15. *Parad.* 1, 2. *Liv.* a. a. O. *Val. Max.* 1, 7, 3. 5, 6, 5 f. *Plin. n. h.* 28, 2, 10. *Seneca ep.* 7, 5, 9 = 67. *Frontin. strat.* 4, 5, 15. *Aristid. Mil.* bei *Plut. parall. min.* 18. *Zonar.* 7, 26 S. 363. — *Cic. de fin.* 2, 19, 61. *Tusc.* 1, 37, 89). Eine Anzahl devovierter Städte zählt *Macrob. sat.* 3, 9, 13 auf; vgl. *Iul. Capit. Max. et Balb.* 8, 6. — In Bezug auf ähnliche Devotionsbräuche bei den Galliern und Germanen vgl. *Caes. b. G.* 6, 17, 3 und *Tacit. ann.* 13, 57.

Aus späterer Zeit finden wir eine wirkliche stellvertretende Selbstdevotion an die Todesgötter bei einer Erkrankung des Caligula bezeugt, welche nach Wiedergenesung desselben auf seinen Befehl durch Tötung des Devovierten zur Ausführung gebracht wird (*Suet. Calig.* 14. 27. *Dio Cass.* 59, 8, 3), bald darauf aber wird dieselbe zu einer bloſsen Form der Schmeichelei gegen die Kaiser (*Dio Cass.* 53, 20. *Veget. epit.* 2, 5).

Von unterirdischen Göttern, denen devoviert wird, werden in den Formeln besonders die dii Manes und die Tellus oder Terra mater (vgl. *Terra mater deique inferi, Aurel. Vict. Caes.* 33), dann auch Dis pater (s. oben Sp. 1185, 37 ff.), Vejovis und die Lares oder auch neben den inferi die caelestes genannt (*Liv.* 7, 6. 8, 6. 9. 10, 28. *Macrob. sat.* 3, 9, 10 f.), doch werden auſserdem auch die Kriegsgottheiten Mars pater, Quirinus und Bellona, sowie die divi Novensiles, die dii Indigetes, Ianus und Iupiter angerufen. Ianus steht dabei wohl nur infolge alter Gewohnheit wie bei allen Gebeten als Anfangsgott voran, Iupiter aber scheint insbesondere als Schwurgott zu gelten (*Macrob. sat.* 3, 9, 11 f.).

b) Devotion von Privatfeinden.

Aus der Devotion der Feinde des Staats hat sich später, jedenfalls unter Mitwirkung eines ähnlichen griechischen Brauchs, die Devotion von Privatfeinden entwickelt, deren häufiges Vorkommen in der Kaiserzeit neben den Nachrichten der Schriftsteller (*Seneca de benef.* 6, 35. *Herc. Oet.* 456 f. *Plin. n. h.* 28, 2, 19. *Tacit. ann.* 2, 69. 3, 13. 4, 52. 12, 65. 16, 31. *Dio Cass.* 57, 18, 9. *Paul. rec. sent.* 5, 23, 15) besonders durch eine Anzahl inschriftlicher Funde erwiesen wird. Vgl. *Wachsmuth* im *Rh. M.* 18, 1863 S. 560 ff. *Bücheler, osk. Bleitafel*, ebenda 33, 1878 S. 1 ff. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3, 109, 6. *C. I. L.* 1, 818 f. = 6, 140 f. 1, 820. 2, 462. 7, 140. 10, 511. 1604. 3824. 8249. 12, 5367? *Orelli-Henzen* 3726. 6115. 7408 f. *Hermes* 4, 1869 S. 302. 15, 1880 S. 588 ff. *Bull. d. Instit.* 1880 S. 6 ff. 188—191. *Notizie d. scavi d. accad. d. Lincei* 1880 S. 147. *Arch. Zeit.* 19, 1861 S. 167. 39, 1881 S. 309 ff. *Bonner Jahrb.* 24, 1882 S. 181 ff. *Ephem. epigr.* 2, 1881 S. 158. 5, 1884 S. 317 ff. 441 ff.

Abweichend von der älteren Form bedient sich diese Art der Devotion stets schriftlicher Aufzeichnung, was wohl einerseits auf das Vorbild des gleichen griechischen Gebrauchs (*Wachsmuth* a. a. O. *Wessely, Ephesia Grammata;* die neuere Litteratur bei *Dieterich, Papyrus magica musei Lugdunensis* etc.), andererseits auf das geringere Alter derselben deutet. Gewöhnlich wurde nämlich die Verfluchung auf einer Tafel aus Blei oder Bronze eingeritzt und diese dann zusammengeklappt und vernietet in ein Grab, zuweilen auch in Quellen (*Zangemeister* im *Hermes* 15, 1880 S. 594. *C. I. L.* 12, 5367) gelegt, welche wohl wegen ihres Hervorkommens aus dem Erdinnern als Eingänge zur Unterwelt betrachtet wurden (vgl. *Tacit. ann.* 13, 57); hie und da ist noch ein kleines Abbild des Verfluchten beigegeben (*C. I. L.* 10, 8249). Offenbar stand der Verstorbene, dessen Grab benutzt wurde, selbst in keiner Beziehung zu der Devotion (*Wachsmuth* im *Rh. M.* 18, 1863 S. 566); das Grab wurde nur gewählt, um die Verfluchung an die Inferi, in deren Machtbereich dasselbe liegt, gelangen zu lassen, denn das Gleiche suchte man zu erreichen, wenn man die Bleitafel mit Leichenresten zusammen in dem Hause des Verfluchten vergrub (*Tacit. ann.* 2, 69; vgl. 3, 13. *Dio Cass.* 57, 18, 9. *Wuttke, D. Volksabergl.* 731 ff. 739; vielleicht auch *Cic. pro Mil.* 27, 75). Ebenso wie man aber ein Bild des Devovierten beigab (s. o. u. vgl. *Ovid. Her.* 6, 89 ff.), so geschah dies auch mit Haaren desselben (*C. I. L.* 10, 511) und wahrscheinlich mit Eier- oder Muschelschalen, welche er geleert hatte, daher man diese sofort selbst zu zerbrechen pflegte (*Plin. n. h.* 28, 2, 19). Eine Lampe mit Devotionsinschrift deutet dagegen auf den Brauch, daſs eine solche als symbolischer Ausdruck für das Lebenslicht des Verfluchten bei der Ceremonie ausgelöscht wurde (*Preller, Arch. Zeit.* 19, 1861 S. 167); vgl. die brennenden Lampen auf Gräbern (*C. I. L.* 10, 633. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 300, 8).

Zuweilen scheinen auch besondere geheime Zauberzeichen verwendet worden zu sein (*Tacit. ann.* 2, 30; vgl. die Verwünschungstafel aus Karthago, *Ephem. epigr.* 5, 317 = *Schreiber, Kulturhist. Bilderatl.* 1 Tf. 91, 9), und da natürlich auch sonst dabei viele nicht allgemein bekannte Vorschriften beobachtet werden muſsten, so finden sich später Leute, welche dieses Geschäft ebenso wie die Totenbeschwörung für Bezahlung ausübten (*Tacit. ann.* 2, 28. *Apul. met.* 9, 29 S. 649).

Die auf Metalltafeln geschriebenen und in Gräbern gefundenen Verfluchungen sind wohl stets an eine unterirdische Gottheit gerichtet (*Wachsmuth, Rh. M.* 18, 1863 S. 565. 568), wenn dieselbe auch nicht immer genannt wird (*C. I. L.* 10, 511. 1604. 3842), dagegen wird auf Grabsteinen zuweilen auch Sol zur Rache für ein Vergehen aufgefordert (*Ber. d. sächs. G. d. W. Phil.-hist. Kl.* 7, 1855 S. 54 f.).

Nur auf einer einzigen, aber freilich der interessantesten Bleitafel dieser Art (*C. I. L.* 10, 8249 aus Minturnae), welche als Muster ihrer Gattung ganz wiedergegeben zu werden verdient, werden die dii inferi im allgemeinen

angeredet: *Dii i(n)feri, vobis com(m)e(n)do, si quic(q)ua(m) sactitates (= sanctitatis) h[a]betes (= habetis), ac tadro (= trado) Ticene (= Tychenem* oder *Tychen) Carisi, quodqu[o]d agat, quod incida(n)t omnia in adversa. Dii i(n)feri, vobis com(m)e(n)do il(l)ius mem(b)ra colore(m) figura(m) caput capilla (= capillos) umbra(m) cerebru(m) fru(n)te(m) supe[rcil]ia os nasu(m) me(n)tu(m) bucas la[bra ve]rba (h)alitu(m) col(l)u(m) iocur umeros cor pulmones i(n)testinas (= intestina) ve(n)tre(m) brac(h)ia digitos manus u(m)b(i)licu(m) visica (= vesicam) femena (= femina) genua crura talos planta(s) tigitos (= digitos). Dii i(n)feri, si illa(m) videro tabesce(n)te(m), vobis sacrificiu(m) lubens ob an(n)uversariu(m) facere dibus (= diis) parentibus il(l)iu[s] voveo (?) peculiu(m?) ta[be]scas.* Bemerkenswert ist hier die den alten Devotionsformeln ähnliche Genauigkeit der Bezeichnung und die dreifach wiederholte Anrede (vgl. die Tafel von Pozzuoli in der *Arch. Z.* 39, 1881 S. 309 ff.); abweichend vom gewöhnlichen Gebrauch wird aber hier für den Fall der Erfüllung des Fluches den Inferi ein jährliches Opfer versprochen. Letztere werden dabei zugleich als die dii parentes der Verfluchten bezeichnet, so daſs es diesen also besonders zukam, ihre devovierten Familienmitglieder in die Unterwelt hinabzuziehen. Aus ähnlichem Grunde werden die Manes einer Verstorbenen gebeten, die hinterlassenen Verwandten zu verschonen (*C. I. L.* 6, 13101; vgl. *Apul. met.* 9, 29 S. 649).

In anderer Beziehung zeigt sich die bei solchen Verfluchungen gebrauchte ängstliche Vorsicht auf einer oskischen Bleitafel (*Bücheler* im *Rh. M.* 33, 1878 S. 37), indem ausdrücklich die Möglichkeit ausgeschlossen wird, daſs der Verfluchte durch Versöhnung der unteren oder oberen Götter das Verderben von sich abwende (vgl. die an die Manes inferi gerichtete Devotion auf der oben erwähnten Lampe bei *Preller, Arch. Z.* 19, 1861 S. 167: *ne quis eum solvat nisi nos qui ligamus*. und *Horat. epod.* 5, 89), doch gab es auch Zaubermittel, welche gegen die Wirkung der Devotion schützten (*Ovid. fast.* 2, 581).

Zweck dieser privaten Devotion ist nicht immer der Tod, sondern oft nur Krankheit (*Ovid. amor.* 3, 7, 27 ff. *Dio Cass.* 77, 15, 2 f. *C. I. L.* 7, 140. 8, 2756. 10, 8249. Unglück im allgemeinen (*C. I. L.* 10, 8249; vgl. o. Sp. 1185, 36) oder Festbannung und Fesselung (vgl. die oben angeführte Lampeninschrift und *Grimm, D. Myth.*[4] 1 S. 982 f.) durch die angerufenen Gottheiten (. . . *demon . qui (h)ic . conver|sans . (= saris) trado . tibi (h)os | quos . (scripsi) ut deteneas | illos . et . inplicentur | (n)ec se movere possint, Ephem. epigr.* 5, 1884 S. 317. *Schreiber, Kulturh. Bilderatl.* 1 Tf. 91, 9; vgl. *Mommsen, Arch. Z.* 40, 1882 S. 178).

c) Consecratio.

Der Devotion nahe verwandt ist die consecratio, welcher sowohl Menschen und Tiere, als auch Sachen verfallen können, doch wird der Konsekrierte nicht notwendig Eigentum gerade der unterirdischen Götter (*Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3 S. 266. *Daremberg et Saglio, Dict. des antiqu. gr. et rom.* s. v. *Devotio* S. 114 f.), wenn dieselben dabei auch oft in Betracht kommen mögen (*Dion. Hal.* 2, 10 S. 258); besonders verfielen aber Kinder, welche die Hand gegen ihre Eltern erhoben hatten, sowie derjenige, der ein Grab schädigte, den divi parentum (*lex regia* bei *Fest.* S. 230 b, Z. 14 u. 16. *C. I. L.* 1, 1241 = 10, 4255; vgl. o. Sp. 244), der Mann, welcher seine Frau verkaufte, den Unterirdischen (*Plut. Rom.* 22), und ähnlich waren Patrone und Klienten, welche ihre Pflicht gegeneinander schwer verletzten, dem Dis pater geweiht (*Dion. Hal.* 2, 10 S. 258. *Serv. V. A.* 6, 609; vgl. oben Sp. 1186, 50 ff.).

IV. Spätere Entwicklung der Vorstellung vom Leben nach dem Tode bei den Römern.

Wahrscheinlich infolge der Einführung oder Verallgemeinerung des Brauches der eine schnellere Trennung der Seele vom Leichnam bezweckenden (*Serv. V. A.* 3, 68) Leichenverbrennung (s. o. Sp. 235) einerseits, andererseits durch die Einwirkung der Anschauungen griechischer Philosophen (*Cic. Tusc.* 1, 17, 40. 18, 42. 26, 65 und sonst oft; vgl. *Roscher, Hermes der Windgott* S. 54 ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3 S. 56 ff.) verbreitete sich in Rom, wie es scheint, schon seit der Zeit des Plautus und Ennius die allerdings an sich auch schon uralte (s. o. Sp. 2058 f.) Ansicht von dem feurig-luftartigen Wesen der Seele (*scintillulam animae, Plaut. Trin.* 2, 4, 91. 492. *Verg. Aen.* 6, 726. 747. *Cic. somn. Scip.* 3, 7. *Serv. V. A.* 6, 340; *seni animam exstinguerem, Terent. Adelph.* 3, 2, 16; vgl. die brennende Lampe als Symbol des Lebenslichtes, oben Sp. 258), wobei die Beobachtung des Schwindens der Lebenswärme nach dem Tode unterstützend mitwirken mochte. Schon in der letzten Zeit der Republik ist der alte Glaube an das Vorhandensein der Inferi und eines unterirdischen Aufenthaltsortes der Seelen in weiteren Kreisen des Volkes geschwunden (*Lucret.* 3, 36 ff. *Cic. pro Cluent.* 61, 171. *Tusc.* 1, 5, 10. 16, 37. *Horat. epist.* 2, 2, 208. *Ovid. met.* 15, 153 f. *Iuvenal.* 2, 149 ff. 13, 49 ff. *Seneca cons. ad Marc.* 19; vgl. *Plut. Dio* 2. *C. I. L.* 2, 1434. 8, 3463), und so weist man den abgeschiedenen Geistern, der neuen Auffassung ihres Wesens entsprechend, ihren Aufenthaltsort im Luftraum (*in coelo, Cic. somn. Scip.* 3, 5. 8. 7, 17. *Tusc.* 1, 11, 24. 34, 82. 12, 27 f. und *Ennius* ebenda, sowie bei *Serv. V. A.* 6, 764; vgl. *Verg. Aen.* 5, 722. *Arnob.* 2, 62. *Macrob. comm.* 1, 12, 2. 2, 17, 14) oder auf den der Seele wesensverwandt gedachten Gestirnen an (*Cic. somn. Scip.* 3, 8. *Tusc.* 1, 19, 43. *Platonici* bei *Macrob. comm.* 1, 10, 17. 11, 4 ff.), wo sie als Götter oder wenigstens in Gemeinschaft mit den Göttern ewig fortleben (*Cic. Tusc.* 1, 31, 76) oder, wie man im Anschluſs an griechische Anschauung meinte, auch selbst zu Gestirnen werden (*Ovid. met.* 15, 749. 840 f. *Augustus* bei

Plin. n. h. 2, 25, 93f. *Iul. Obsequ.* 68. *Serv. V. A.* 8, 681. *ecl.* 9, 46; vgl. *Cohen méd. imp.*[2] 2 S. 246, *Adrien Trajan et Plotine* 1—3). Übrigens berührte sich diese Ansicht mit der alten Lehre, dafs der Genius dem Menschen von Iuppiter gegeben werde und nach dem Tode zu ihm zurückkehre (*antiqui* bei *Macrob. sat.* 1, 10, 15; vgl. o. Sp. 1614, 35 ff.).

Endlich suchte man beide Vorstellungen zu vermitteln, so dafs man meinte, die Menschen gewöhnlichen Schlages kämen in die Unterwelt, die vorzüglichen und ausgezeichneten aber in den Himmel (*Cic. somn. Scip.* 3, 5. 5, 10. 9, 21. *Tusc.* 1, 12, 27; vergleiche 30, 72. *Tacit. Agr.* 46. *Plut. Rom.* 28), oder die bewufste Seele lebe in der Luft, die Schatten in der Unterwelt fort (*Plin. n. h.* 7, 55, 190).

Hierauf beruht jedenfalls auch die oben Sp. 245 erwähnte Scheidung zwischen sedes piorum und impiorum, so dafs ersteren die Wohnung im Himmel, letzteren die in der Unterwelt zukam (*Propert.* 4, 11, 101; vgl. jedoch auch *sedes beatae = Elysium, Verg. Aen.* 6, 639). Zuweilen wird dann die neue Anschauung ohne weiteres mit den älteren mythischen Bildern in Verbindung gebracht, so dafs Charon die Seelen in seinem Nachen auf die Gestirne führt (*Propertius* 3, 18, 31 ff.).

Ganz vereinzelt findet sich endlich die griechische Vorstellung (s. o. Sp. 2470, 28 ff.) von einem Aufenthalt der Verstorbenen auf den Inseln der Seligen (*Plaut. Trin.* 2, 4, 148. 549; vgl. *Cic. Tusc.* 1, 19, 44. 41, 98. *Hortens. fr.* 40. *Plin. n. h.* 4, 22, 119. 6, 32, 202), sowie von dem ruhelosen, trabantenartigen Umtreiben der Geister der Bösen um die Erde (*Cic. somn. Scip.* 9, 21), während die vom Elysium öfter vorkommt (*Verg. Aen.* 5, 735. 6, 542. 637 ff. u. s. w.).

Aber auch die Ansicht, dafs die Seele überhaupt nicht fortlebe, ist schon zur Zeit des *Cicero* stark verbreitet, wie abgesehen von *Lucret.* 3, 417—827 besonders die Bekämpfung derselben z. B. im *1. Buch der Tusculanen* und später selbst manche Grabschriften erkennen lassen (*Orelli-Henzen* 4809 ff. 7346. 7382. *C. I. L.* 11, 1616), während allerdings die grofse Masse der letzteren die auf den alten Anschauungen beruhenden Formeln bis in die christliche Zeit hinein beibehält. Vgl. *E. Spiefs, Entwicklungsgesch. d. Vorstellungen v. Zustande nach d. Tode auf Grund vergl. Religionsforschung.* Jena 1877. *Schröter, d. Totenreich d. Indogerm.* Wongrowitz 1888. *W. Caland, über Totenverehrung bei einigen indogerm. Völkern.* Amsterdam 1888. *R. Hirsch, de animarum apud antiquos imaginibus.* Leipzig 1889.*) [Steuding.]

Ingeniculus s. Sternbilder.

Ingenium, mit Homer und Calliope zusammen dargestellt auf dem 1884 in Trier gefundenen Musenmosaik, *Wochenschr. f. kl. Philol.* 1889 Sp. 82. *Jahrb. d. arch. Inst.* 5 (1890) S. 1. [Drexler.]

Iniochcurius (?) *Ephem. epigr.* 4 S. 196 nr. 665 aus Gloucester: *Deo | Iniochcurio | ..orivendus | ai.* Dazu *Hübner:* 'v. 2 latet fortasse *Mercurio*'. [R. Peter.]

Ino s. Leukothea.

Insania, der personificierte Wahnsinn, mit Luctus, Pavor und Terror im Gefolge der Tisiphone; *Ov. Metam.* 4, 485. [Höfer.]

Insidiae, personificiert und mit dem Grausen (Formido) und den Zorngöttinnen (Irae) zusammen im Gefolge des Mars; *Verg. Aen.* 12, 336, vgl. *Stat. Theb.* 7, 50. [Höfer.]

Insitor s. Indigitamenta.

Intarabus deus auf einer Inschrift aus der Gegend von Trier bei *Orelli* 2015 (= *C. I. Rhen.* 855): *deo Intarabo | ex imperio Q. | Solimabius | Bitus · aedem ... consa|cravit. l. m.* [Roscher.]

Intercidona s. Indigitamenta.

Inuus, ein altlatinischer Gott der tierischen Begattung, eine Neben- oder Lokalform des Faunus (s. o. Bd. 1 Sp. 1455, 39 ff.). Die latinische Herkunft des Inuus wird einerseits durch die rein lateinische Namensform (*Corssen, Ausspr.*[2] 1 S. 313; vgl. besonders Fatuus und Februus), andererseits durch einen alten Kultort, den Flecken Castrum Inui im Gebiet der Rutuler an der Küste nahe bei Ardea (*Verg. Aen.* 6, 775 u. *Serv.* dazu) erwiesen. Dagegen beruht die Anführung eines Castrum Inui in Etrurien (*Servius V. A.* 6, 775. *Rutil. Namat.* 1, 227) jedenfalls auf Verwechselung mit dem dort gelegenen Castrum novum, da der Flecken der Rutuler öfter auch blofs Castrum genannt wird (*Ovid. met.* 15, 727. *Sil. It.* 8, 361. *Martial.* 4, 60); vgl. *Deecke* bei *Müller, Etr.*[2] 2 S. 63. *Bormann* im *C. I. L.* 11 S. 531.

Seinen Namen führt er ab ineundo, bespringen (*Serv. V. A.* 6, 775; vgl. *Paul. Diac.* S. 110 s. v. *init*), und diesem Grundzug seines Wesens entsprechend erscheint er neben der altlatinischen und überhaupt altitalischen Pales als Schützer des Viehstandes (*Arnob.* 3, 23). Gewöhnlich wird er dem Faunus, Fatuus oder Fatuclus und dessen griechischem Vertreter, dem lykäischen Pan völlig gleichgesetzt (*Liv.* 1, 5, 2. *Serv. V. A.* 6, 775. *Aurel. Vict. or.* 4. *Macrob. sat.* 1, 22, 2 ff.), und nach *Livius* a. a. O. galt die römische Lupercalienfeier (s. o. Sp. 1457) geradezu dem Inuus. Sind aber nun auch, wie aus *Mannhardts myth. Forsch.* S. 72 ff. hervorgeht, die in Bocksfelle gehüllten Luperci eigentlich Vertreter der in Bocksgestalt vorgestellten Wachstumsgeister der neu erwachenden Natur (*Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldk.* S. 200. *Myth. Forsch.* S. 96 f.), so wird doch diesen der Einflufs auf den Ertrag des Getreides selbstverständlich erst wegen der Bedeutung des Bocks für die tierische Fruchtbarkeit beigelegt, und leicht kann also der Gott der tierischen Zeugungskraft selbst in den Vegetationsgeist übergehen; jedenfalls wird aber ursprünglich beiden die Bocksgestalt gemein sein, wenn auch die späten Belege dafür (*Diomed.* 3 S. 472 *Putsche. Macrob. sat.*

*) Viele Parallelen aus dem Gebiete der griechischen Mythologie bietet *E. Rohdes* Psyche, welches Werk der Verfasser dieses Artikels leider nicht mehr hat benutzen können.

1, 22, 2 ff.) eben nur auf der Gleichsetzung des Inuus mit Pan beruhen mögen.

Mit ähnlicher Übertragung auf die menschliche Fortpflanzung dürfte demnach unter dem *sacer hircus* in der alten Formel: *Italidas matres, inquit, sacer hircus inito* (*Ovid. fast.* 2, 441) Inuus zu verstehen, und die befruchtenden Schläge, welche die Luperci mit den aus dem Bocksfell geschnittenen Riemen den Frauen auf den Rücken gaben (*Ovid. f.* 2, 445), ähnlich aufzufassen sein, wie der symbolische Brauch, nach welchem die Neuvermählte auf das fascinum des Mutunus Tutunus (s. d.) gesetzt wurde. Vgl. *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 93. 140. 154.

Über die Zusammenstellung mit dem ursprünglich nicht verwandten Ephialtes und Incubo siehe letzteren. [Steuding.]

Invictus, verschiedenen Gottheiten beigelegter Beiname, wofür besonders die Register zum *C. I. Lat.* zu vergleichen sind. Ohne Zusatz des Namens des Gottes findet sich Invictus als Bezeichnung des Sol auf Münzen des Gallienus, *Cohen* 5², 378, 337, 338. *Victorinus Pater* 6², 73, 44—50. *Tetricus Pater* 6², 98, 60—62. *Tetricus iun.* 6², 121, 19. *Quintillus* 6², 168, 35. Auch inschriftlich begegnet invictus allein ohne Beifügung des bestimmten Gottesnamens, z. B. *C. I. L.* 3, 879; ebenda 4802 *invictus patrius;* ebenda 1955. 3478. 3479. 4417. 4419 *deus invictus;* 3477 *d. i.;* 3476. 3921. 4538. 4540 *invictus deus;* 1788. 4296 *i. d.* Es bezeichnet dann meist den Mithras, vgl. *Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 287 Anm. 3. [Drexler.]

Invidia, Mifsgunst, Eifer, blinde Leidenschaft, Personifikation, *Ov. Met.* 2, 760. Nach *Hyg. praef.* (p. 30 *Bunte*) ist sie Tochter des Giganten Pallas und der Styx, Schwester der Vis, Potestas, Victoria. — *Hes. Theog.* 383 und *Apollod.* 1, 2, 4 nennen als Kinder der Styx und des Pallas: Ζῆλος, Νίκη, Κράτος und Βία, wonach Invidia und Ζῆλος sich entsprechen. Vgl. Φϑόνος. [Stoll.]

Involuti Dii, Gottheiten der Etrusker, *Seneca, Q. Nat.* 2, 41: *adhibitis in consilium diis, quos superiores et involutos vocavit. Gerhard, Ges. Ak. Abh.* 1 p. 287 u. Anm. 17 auf p. 308. [Drexler.]

Io (Ἰώ), Tochter des Inachos, nach *Aesch. Prom.* 589 τῆς οἰστροδινήτου κόρης τῆς Ἰναχείας. *Soph. El.* 4. *fr.* 248 ff.; vgl. *Her.* 1, 1. *Kallim. h.* 3, 254. *ep.* 57. 58. *Diod. Sic.* 3, 74, 1. 5, 60, 4. *Luc. de salt.* 43. *Aristid.* 1, 38. *Philostr. vit. Ap. T.* 1, 19. *Et. m.* 206, 25 s. v. Βούβαστις. *Suid.* s. v. Ἰώ. *Paus.* 1, 25, 1. 3, 18, 13. *Steph. Byz. ethn.* 178. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168. *Pseudoplut. de fluv.* 18 (1032). *Parth. er.* 1. *Nonn. Dion.* 3, 261 u. a. *Ov. met.* 1, 584. *art. am.* 3, 464. *fast.* 1, 454. 3, 658. *Luc. Phars.* 6, 362. *Verg. Georg.* 3, 153. *Martial. ep.* 11, 47, 4. 2, 14, 8. *Val. Fl.* 4, 350. *Hygin. f.* 155. Nach *Hesiodos* und *Akusilaos* dagegen ist sie Tochter des Peiren, *Apollod.* 2, 1, 3. *Herodian. techn. rel.* 1, 17, 10. 2, 923, 7; vgl. *Maafs, comm. de Aesch. Suppl.* (Greifswald 1890) S. 31. Andere nennen den Iasos als ihren Vater, *Plut. de mal. Her.* 14 (857 F). *Paus.* 2, 16. *Steph Byz. ethn.* 112, 21. *Arat.* 179, wo das *Schol.* thörichte Erklärung dafür abgiebt, dafs Kepheus als Ἰασίδης bezeichnet wird. *Val. Fl. Arg.* 4, 356 nennt sie Iasia virgo und Inachis gleichmäfsig neben einander. Oder Io ist T. des Arestor, der sonst als Vater des Argos genannt wird, *Myth.* ed. *Westerm.* S. 324. *Anonym. de incred.* 15. Dafs sie bei *Istros* (*Clem. Alex. strom.* 1 S. 322 C) als Tochter des Prometheus, und im *Et. m.* 205, 35 als Tochter des Kadmos bezeichnet wird, sei nebenbei erwähnt. Als Mutter gilt gewöhnlich Melia, die Gattin des Inachos (s. d.), oder Argia, *Hygin. f.* 145, doch wird von *Pherekydes* auch Peitho (*fr.* 40), nach *Eur. Or.* 930 *schol.* auch Λευκανέη genannt. Sie war Priesterin der Hera, *Aesch. suppl.* 291 κληδοῦχον Ἥρας. *Apollod.* 2, 1, 3. *Hesych. lex.* S. 380 s. v. Ἰὼ καλλιϑύεσσα (καλλιϑύεσσα ἐκαλεῖτο ἡ πρώτη ἱέρεια τῆς Ἀϑηνᾶς, wofür jedenfalls τῆς Ἥρας zu schreiben ist; vgl. *Clem. Alex. strom.* 1 S. 418. *Aristid. schol.* 2, 3, 8. *Mythogr.* ed. *Westerm.* S. 324 Ἰὼ ἡ Ἀρέστορος ἱερᾶτο τῇ Ἥρᾳ. *Plut. Daed. fr.* 10. *Euseb.* 2, 20 *Sch.*). Wegen ihrer Schönheit entbrennt Zeus in Liebe zu ihr; als er sich ihr naht, wird Hera aufmerksam; um nicht von ihr auf frischer That ertappt zu werden, verwandelt er die Jungfrau in eine Kuh, welche Hera für sich als Geschenk fordert und von Argos bewachen läfst, *Apollod.* 2, 1, 3. *Hygin. f.* 145. *Ribbeck, fr. tr. lat.* 386 (*Attius*) *custodem adsiduum Ioni adposuit virgini.* Dafs Zeus sich durch einen Eid gegen die Verbindung mit der neugeschaffenen Kuh verwahrt, geht auf *Hesiodos* zurück (*Apollod.* 2, 1, 3 διό φησιν Ἡσίοδος, οὐκ ἐπισπᾶσϑαι τὴν ἀπὸ τῶν ϑεῶν ὀργὴν τοὺς γενομένους ὅρκους ὑπὲρ ἔρωτος. *Schol. Plat. symp.* 45 [374 *Bekk.*]. *Hesych.* s. v. ἀφροδίσιος ὅρκος). Die Kuh wird meist als weifs bezeichnet (βοῦς λευκή bei *Apollod.* 2, 1, 3. *nitens iuvenca Ov. met.* 1, 610. *nivea* 652. 743. *Val. Fl.* 4, 380. *Verg. Aen.* 7, 8), doch vgl. *Suid.* s. v. Ἶσις· Ζεὺς — μετέβαλεν αὐτὴν ποτὲ μὲν εἰς λευκὴν βοῦν, ποτὲ δὲ εἰς μέλαιναν, ποτὲ δὲ ἰάζουσαν. Die Liebe des Zeus zur Io soll von Iynx, der Tochter der Echo oder Peitho, durch Bezauberung erregt sein; sie wird zur Strafe dafür von Hera in Stein oder in einen Vogel verwandelt, *Phot.* ed. *Pors.* 118, 11. *Schol. Pind. Nem.* 4, 56. *Schol. Theokr.* 2, 17. Nach *Aesch. Prom.* 640 wird Io durch nächtliche Traumgebilde aufgefordert zum lernäischen Wasser zu gehen, um dort in den Armen des Zeus zu ruhen; als sie dies dem Vater erzählt, sendet Inachos Boten nach Delphi und Dodona, um zu erfahren, was zu thun sei; die Orakel befehlen dem König, seine Tochter aus dem Hause und dem Lande zu treiben, wenn er nicht durch Blitzstrahl vernichtet werden wolle; und er, wenn auch widerwillig, gehorcht dem Befehle. Io ist sofort verwandelt und bald in der Bewachung des Argos. Was ihre jungfräuliche Schamhaftigkeit verschweigt, wird deutlicher in den *Suppl.* 291 ff. bezeichnet. Danach wird sie von Hera in eine Kuh verwandelt (βοῦν τὴν γυναῖκ᾽ ἔϑηκεν Ἀργεία ϑεός), und Zeus naht sich ihr als Stier (πρέποντα βουϑόρῳ

ταύρῳ δέμας; vgl. *Mart. ep.* 11, 47, 4 *mutari melius tauro, pater optime divum, tunc poteras, Io cum tibi vacca fuit.* Die Übereinstimmung ist wohl nur scheinbar und zufällig), *Nonn. Dion.* 1, 335; erst dann stellt Hera als Wächter τὸν πάνθ' ὁρῶντα Argos hin. Auch *Luc. deor. dial.* 3 läſst durch Hera die Verwandlung vornehmen (ζηλοτυπήσασα μετέβαλεν αὐτήν; *Ovid met.* 1, 590 benutzt die Dichtung des *Aeschylos*, insofern Zeus bei ihm die Io auffordert in den Wald zu kommen, schlieſst sich aber sonst der gewöhnlichen Sage an. Auf die Verwandlung durch Hera scheint auch das Relief am Thron des amykläischen Apollo hinzuweisen (*Paus.* 3, 18, 13 Ἥρα δὲ ἀφορᾷ πρὸς Ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῦν οὖσαν ἤδη). Argos läſst die Io in der Nähe von Mykene weiden (nach *Schol. Hom.* β 120 ist die Stätte nach Mykene, der T. des Inachos, Gemahlin des Arestor, benannt, nach *Steph. Byz.* aber hat es vom Brüllen der Io seinen Namen), wo noch in späterer Zeit der Hain, ja der Baum gezeigt wurde, an welchen der Hirt die Kuh angebunden hatte (vgl. *Soph. El.* 4 τῆς οἰστροπλῆγος ἄλσος Ἰνάχου κόρης. *Plin. n. h.* 16, 239 *Argis olea etiamnum durare dicitur ad quam Io in taurum mutatam Argus adligaverit;* vgl. *Steffen, Karte von Mykenae* S. 39 [oder in Nemea] nach *Luc. deor. dial.* 3). Von andern wird der Weideplatz nach der Insel Euboia versetzt, *Hesiod fr.* 47 die Insel sei früher Abantis genannt und habe den Namen erst durch die Io erhalten (*Lobeck, Aglaoph.* 1131), oder weil τῇ Ἴσιδι εἰς βοῦν μεταβληθείσῃ ἐκεῖσε πολλὰς βοτάνας ἡ γῆ ἐβλάστησε *Et. m.* s. v. Εὔβοια u. ἀφέσιος Ζεύς. Vgl. *Steph. Byz. ethn.* 114, 1 τόπος τῆς Εὐβοίας Ἄργουρα ὅπου δοκεῖ τὸν Πανόπτην Ἑρμῆς πεφονευκέναι. *Strabo* 10, 1, 3 erwähnt dort Βοὸς αὐλή, so genannt, weil dort Io Mutter des Epaphos geworden sei; vgl. *Eustath. ad Hom.* 278, 30. *Maaſs, Comm. de Aesch. suppl.* Greifswald 1890 S. 21. 28. Auch nach Afrika wird der Weideplatz verlegt, *Lycophr.* 835 *Schol.* φασὶ δὲ ὅτι ἐν Αἰθιοπίᾳ Ἑρμῆς φυλάττων κατὰ βούλησιν Διὸς τὴν Ἰώ, ἵνα μὴ βλαβῇ ὑπὸ τῆς Ἥρας, καὶ διψήσας ἐλάκτισε τὴν γῆν καὶ ἀνέδωκεν ὕδωρ· ὅθεν καὶ Ἑρμοῦ πτέρνα καλεῖται. Daſs die Erde Blumen und Gräser für die Geliebte des Zeus emporsprieſsen läſst, wird auſser im *Et. m.* auch bei *Westermann, myth.* S. 373 *append. narr.* 33 erwähnt, und zwar ἴα mit Anspielung auf den Namen. Mit der von Argos bewachten in eine Kuh verwandelten Io läſst *Vergil Aen.* 7, 789 den Schild des Turnus verziert sein; auffällig ist dabei die Gegenwart des Fluſsgottes Inachos (*caelataque amnem fundens pater Inachus urna*). Eigentümlich ist die Gestaltung der Sage, welche *Sophokles* in seinem *Inachos* vorgenommen hat. Nach *v. Wilamowitz, Euripides Herakles* 1, 88, 53 war das Stück, welches von andern (s. *Nauck, fr. Soph.* 248 ff.) als Satyrdrama betrachtet wird, vielmehr eine an Stelle des Satyrspiels gegebene Tragödie mit folgender Hypothesis: „In Argos herrschte König Inachos, der Gott des Flusses, dessen Gewässer vom fernen Pindus stammen, und soweit reichte denn auch des Königs Herrschaft. Er hatte eine schöne Tochter Io, in die sich Zeus verliebte. Sein Diener Hermes erschien in Argos und unterhielt König und Volk, während der Herr mit Io koste; Plutos selbst sollte eingezogen sein. Das Wasser des Inachos schwoll, befruchtete die Ebene, sie trug hundertfältige Frucht, alle Scheuern füllten sich, jedes Haus bot jedem gedeckten Tisch, es war eitel Herrlichkeit wie im Schlaraffenland. Aber die eigentliche Landesherrin Hera ward mit Zorn der bösen Dinge inne, die ihr Gatte trieb, sie sandte ihre Dienerin Iris, die die Eindringlinge vertrieb, und es kam eine schlimme Zeit. Die belebenden Gewässer blieben aus, die Felder verdorrten, Inachos selbst ward fast zu einer trockenen Mumie, Spinneweben füllten die leeren Scheuern. Io ward zur Kuh und ein schauerlicher Wächter saſs neben ihr und blies die Schalmei, während die Menschen die gute alte Zeit feierten. — Daſs ein glückliches Ende kam, indem Argos durch Hermes erschlagen ward und Hera sich versöhnte, ist selbstverständlich.“ Von Mitleid für Io ergriffen sendet Zeus den Hermes ab, um den Argos zu töten und die Geliebte zu befreien. Hermes tötet denselben (im *Prom.* 680 wird Hermes nicht genannt), *Aesch. suppl.* 290. *Ov. am.* 2, 2, 45, nach *Et. m.* 136, 53 λίθῳ βαλών, oder mit der Harpe (*Ov. met.* 1, 718. *Valer. Flacc. Arg.* 4, 350 f. *Lucan. Phars.* 9, 663 *harpen alterius monstri iam caede rubentem*); über Argos s. Bd. 1 Sp. 537; nach *Et. Gud.* ed. *Sturz* 72, 54 war Argos ein mit vielen Augen versehener Hund, den Hermes tötete (davon der Name Ἀργειϊφόντης), offenbar durch Annäherung an *Hom.* ρ 292. Hera verwandelt den Argos in einen Pfau, oder schmückt den Schwanz des Pfau mit den vielen Augen desselben, *Schol. Aristoph. av.* 102. *Oppian ixeut.* 1, 24. *Mosch. rel.* 1, 55. *Westermann, myth.* S. 347 *Anonym. misc.* 6. *Ov. met.* 1, 722. Nach *Ov. met.* 1, 690 schläfert Hermes den Argos durch seine Erzählung von der Syrinx ein. Durch den Tod des Argos erhält Io noch nicht die ersehnte Freiheit; Hera sendet nämlich den οἶστρος, eine Bremse, welche die Kuh über Länder und Meere treibt (*Aesch. Prom.* 589 οἰστροδίνητος, 681 οἰστροπλήξ. *Suppl.* 541 οἴστρῳ ἐρεσσομένα, 572 οἰστροδόνητος. *Verg. Georg.* 3, 153; vgl. *Arch. Zeit.* 1873 S. 87. Nach *Val. Fl. Arg.* 4, 350 wird Io von der Tisiphone über das Meer gescheucht. Auch bei *Pseudoplut. de fluv.* 18 (1032) ist Tisiphone die Scheuchende; sie wird aber nicht gegen Io, sondern gegen den Inachos gesandt, weil er den Zeus mit seinen Schmähungen verfolgt; s. o. 'Inachos'. Nach *Aesch. Prom.* 829 kommt sie auf ihren Irrfahrten zuerst nach Dodona, wo sie als Gattin des Zeus begrüſst wird, und geht darauf durch das Meer, welches nach ihr Ἰόνιον genannt wird. Weiter kommt sie zu dem angeschmiedeten Prometheus, welcher ihr die weiteren Irrfahrten und Schicksale verkündet (703—734. 790—815). Auch in den *Suppl.* 538 ff. werden ihre Irrfahrten aufgezählt, vgl. *Schütz* zu dessen Ausgabe des *Aeschylus* 1 S. 170—178. Vgl. *Eur. Iph. Taur.* 394 ἵν' οἶστρος ὁ ποτώμενος Ἀργόθεν ἄξενον ἐπ' οἶδμα διεπέρασε Ἀσιήτιδα γαῖαν Εὐρώπας

διαμείψας. *Athen.* 14, 619 τοὺς λεγομένους Ἰοῦς δρόμους; vgl. *Roscher, Lex.* 1, 2817. Von den Irrfahrten der Io soll den Namen erhalten haben τὸ Ἰόνιον πέλαγος (*Aesch. Prom.* 839. *Schol. Apoll. Rh.* 4, 308), ferner der Bosporos, *Aesch. Prom.* 732, *Schol. Apoll. Rh.* 1, 1114. 2, 168. *Et. m.* 205, 35. *Steph. Byz. ethn.* 177, 8. *Appian. de bello Mithr.* 101. *Müller, fr. hist.* 3, 593, 35. *Eustath. ad Dion.* 140 καὶ μνῆμα τοῦ πόρου τούτου ἕστηκε βοῦς χαλκῆ, ὑστέρῳ ποτὲ χρόνῳ ὑπὸ Χαλκηδονίων ἱδρυθεῖσα, vgl. dagegen *Steph. Byz. ethn.* 178. Dort wird auch ein Ort Δάμαλις erwähnt, in Bezug auf welchen *Nicetas Chon. Man. Com.* S. 140 A. *Leo gramm.* S. 490 A. *Cinnamus* S. 58 A. *Tzetzes Chil.* 1, 829 zu vergleichen sind. *Polyb.* 4, 43. 44 nennt den Ort Βοῦν, vgl. *Anth. Pal.* 7, 169. *Gillius de Bosp. Thrac.* 3, 9. *Forbiger, Geogr.* S. 390. *Müller, fr. hist.* 4, 148, 6 αὐτὴ δὲ πρὸς τὸ καλούμενον Κέρας ἐπανελθοῦσα, τοῖς ἐνοικοῦσι προθεσπίζουσα τὰ ἐσόμενα παρὰ τὸν Σεμέστρης βωμὸν τὴν λεγομένην Κερόεσσαν ἀπεκύησε κόρην, ἐξ ἧς καὶ Κέρας ὁ τόπος ὠνόμασται. Von dieser Κερόεσσα oder Κρέουσα und Poseidon entstammt dann Βύζας, von welchem Byzanz den Namen hat, vgl. *Et. m.* 217, 27. *Nonn. Dion.* 3, 366. *Steph. Byz. ethn.* 189, 20. Andere lassen Io sofort nach dem Tode des Argos nach Ägypten gelangen, *Luc. deor. dial.* 3 (Hermes soll die Io διὰ τοῦ πελάγους nach Ägypten führen, vgl. *dial. mar.* 7); dafs Poseidon bei der Liebschaft des Zeus hülfreiche Hand bietet, sagt auch *Aristid.* 1, 38. Nach *Suid.* s. v. Ἶσις begleitet Zeus selbst die in eine Kuh verwandelte Io auf ihren Wanderungen. Die Ankunft derselben in Ägypten wird bei *Mosch. rel.* 1, 44 geschildert. Tisiphone, welche ihr voraneilt, um ihr das Land zu verschliefsen, wird vom Nil fortgetrieben, *Val. Fl. Arg.* 4, 409. In Ägypten wird sie freundlich aufgenommen, von Zeus durch Auflegen der Hand geheilt und wird Mutter des Epaphos (mit falscher Deutung des Namens), *Aesch. Prom.* 846. *Suppl.* 1065. *Nonn.* 3, 285 u. a. St., vgl. *Maafs, de Aesch. supplicibus commentatio,* Greifswald 1890. *Mosch. rel.* 1, 50, nachdem Hera versöhnt ist, *Ov. met.* 1, 738. *am.* 2, 19, 29. *Luc. dial. mar.* 7 dagegen läfst die Heilung durch Hermes vornehmen. *Et. m.* 206, 25 s. v. Βούβασις wird erzählt, dafs bei der Landung der Io in Ägypten der König von den Spuren, die sie im Sande zurückliefs, ihr den Namen Io gegeben und den Ort ἀπὸ τῆς τοῦ βοὸς βάσεως Βούβασις genannt habe.

Frühzeitig ist der Mythus pragmatisch gedeutet worden; schon *Herod.* 1, 1 erzählt, dafs nach der Behauptung der Perser die Tochter des Königs Inachos von phönizischen Seeräubern auf ihr Schiff gelockt und nach Ägypten weggeführt worden sei; dagegen (5) werde von den Phöniziern erzählt, dafs Io, weil sie eine unerlaubte Verbindung mit dem Führer des Schiffes eingegangen war und die Folgen fürchtete, freiwillig mit den Phöniziern weggesegelt sei; vgl. *Plut. de mal. Her.* 11 (856 E). Ähnlich lautet die Sage bei *Ephoros* (*Schol. Apoll. Rh.* 2, 168, sie sei von Phöniziern geraubt und nach Ägypten geführt worden; als Entschädigung für sie habe der König von Ägypten dem Inachos einen Stier gesandt; da Inachos inzwischen gestorben sei, hätten die Boten des ägyptischen Königs den Stier im Lande umhergeführt und den Einwohnern gezeigt. *Palaiph. de incred.* 43 läfst sie, weil sie während ihres Priesteramtes die Keuschheit verletzt hat, mit Kaufleuten nach Ägypten fliehen und dort Mutter werden; Argiver, welche nach ihr ausgesandt sind, fesseln sie und sagen ὥσπερ βοῦς οἰστρήσασα διαφεύγει εἰς Αἴγυπτον. Ähnlich bei *Mythogr.* ed. *Westerm.* 324 (*Anonym. de incred.* 15), wo sie T. des Arestor genannt wird; als Priesterin der Hera wird sie schwanger, ὑπὸ τῆς ἀφροδισίου ἀκμῆς μείζων καὶ καλλίων αὐτῆς ἐφαίνετο, ὡς καὶ βοῦς ὑπὸ τῶν Ἀργείων ἐπονομάζεσθαι. Arestor läfst sie bewachen, φύλακα ἐπιστήσας αὐτῇ τὸν τῆς μητρὸς ἀδελφὸν Ἄργον. Ein ἐπιχώριος, Ἑρμάων, tötet ihn. Io steigt zu Schiff, wird vom Sturm durch das ionische Meer getrieben und nach Ἀερία gebracht, wo sie wegen ihrer Schönheit als Göttin verehrt wird.

Eine abweichende Sage findet sich bei *Suid.* s. v. Ἰώ. Danach wird Io, T. des Inachos, von Πῆκος ὁ καὶ Ζεύς geraubt und wird von ihm Mutter der Λιβύη; λυπηθεῖσα ἐπὶ τῇ διαφορᾷ ἔφυγεν εἰς τὸ Σίλπιον ὄρος κἀκεῖ τελευτᾷ. Ihr zu Ehren wird von ihrem Vater und ihren Brüdern in Syrien Ἰώπολις gegründet, zu ihrem Andenken schlagen sie dort jährlich an die Thüren und rufen Ἰώ, Ἰώ, oder Ἰοῦς ψυχὴ σωζέσθω; vgl. *Malala* 28. *Müller, fr. hist.* 3, 640. *Chron. Pasch.* ed. Par. 41. *Cedren.* 21. *Liban.* 287. Dafs Io nach ihrem Verschwinden gesucht wird, berichten auch andere; vgl. *Müller, fr. hist.* 4, 313; so wird Κύρνος ausgesandt, nach *Diod. Sic.* 5, 60, 4, welcher nach langem vergeblichen Suchen in Karien die Stadt seines Namens gründet, ferner Triptolemos nach *Strabo* 16, 2, 5, dessen Begleiter Tarsos gründen (ebend. 14, 5, 12), während er selbst bis nach Antiochia geht; von seinem Sohn Gordys soll bei dieser Gelegenheit Gordyaia gegründet sein (vgl. *Steph. Byz. ethn.* 211, 17). Auch nach Gaza soll Io gekommen sein, vgl. *Steph. Byz. ethn.* 194, 1. 333, 11 Ἰώνη γὰρ καὶ ἡ Γάζα ἐκαλεῖτο ἀπὸ Ἰοῦς, βοῦν ἔχουσα πλησίον ἐν τῇ εἰκόνι. Selbst in Ninos wollte man wegen eines mit Hörnern versehenen Frauenbildes Spuren der Io finden, *Phil. vit. Apoll. Tyan.* 1, 19.

Nach diesen Orten soll Io übrigens auf einer zweiten Wanderung gekommen sein, auf der Suche nach Epaphos, vgl. *Hygin. f.* 150 *postquam Iuno vidit Epapho ex pellice nato tantam regni potestatem esse, curat in venatu ut Epaphus necaretur Titanesque hortatur Iovem ut regno pellant. Apollod.* 2, 1, 3 τοῦτον (τὸν Ἔπαφον) Ἥρα δεῖται Κουρήτων ἀφανῆ ποιῆσαι· οἱ δὲ ἠφάνισαν αὐτὸν καὶ Ζεὺς αἰσθόμενος κτείνει Κούρητας, Ἰὼ δὲ ἐπὶ ζήτησιν ἐτράπετο; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 1131. Nachdem sie den Epaphos in Syrien gefunden hatte, vermählte sie sich mit Telegonos, dem König von Ägypten (*Apollod.* 2, 1, 3); erst aus dieser Ehe soll nach *Euseb. chron. ad a.* 481

Epaphos geboren sein, s. *Burmann ad Ov. met.* 1, 747; vgl. *Pott, Stud. zur griech. Myth. Jahns Jahrb. Suppl.* 3, 293. *Heyne*, *observ. ad Apoll.* S. 103. Nach *Schol. Eur. Or.* 932 dagegen ist Telegonos der Sohn des Epaphos. Erwähnt sei noch, daſs nach *Schol. Arat.* 161 Io als Priesterin der Hera den Trochilos gebiert, *qui aurigandi arte inventa in caelo Aurigae sidus factus.* Auch Dionysos soll von Io geboren sein, vgl. *Diod. Sic.* 3, 74, 1 *τὸν δεύτερον Διόνυσόν φασιν ἐξ Ἰοῦς τῆς Ἰνάχου Διὶ γενόμενον βασιλεῦσαι μὲν τῆς Αἰγύπτου, καταδεῖξαι δὲ τὰς τελετάς*, jedenfalls indem man Io der Isis gleichsetzte, *Diod. Sic.* 1, 24, 8; vgl. *Io. Lyd. de mensura* S. 78. *Kallim. ep.* 58. *Et. m.* 476, 50.

Durch Epaphos wird Io Stammmutter des Danaos u. s. w., *Aesch. suppl.* 17. *Pollux onom.* 3, 60, daher heiſst sie *πρόγονος βοῦς* (*Aesch. suppl.* 42), *προμάτωρ* (*Eur. Phoen.* 677. 829), *παλαιομάτωρ* (*Eur. suppl.* 628). Als *σπέρματ' εὐτέκνου βοός* bezeichnen sich die Danaiden bei *Aesch. suppl.* 275.

Io wird schlieſslich als Sternbild an den Himmel versetzt, vgl. *Hygin. astr.* 2, 21 *nonnulli aiunt, cum Io in bovem sit conversa, ut Iupiter ei satisfacere videretur, inter sidera constituisse, quod eius prior pars appareat ut tauri, sed reliquum corpus obscurius videatur. Eratosth. catast.* 14 *ἕτεροι δέ φασι βοῦν εἶναι τῆς Ἰοῦς μίμημα.* Bei den Römern wird sie für Anna Perenna erklärt (*Ov. fast.* 3, 658 *sunt quibus haec luna est, quia mensibus impleat annum, Pars Themin, Inachiam pars putat esse bovem*).

Daſs Io den Mond bedeutet, der von Argos dem gestirnten Himmel bewacht wird, ist vielfach angenommen; es heiſst geradezu, daſs in der Sprache der Argiver das Wort *ἰώ* den Mond bezeichnet habe, vgl. *Herod. techn. rel.* 1, 347, 30 *ἰώ ἤτοι σελήνη, ἰώ γὰρ ἡ σελήνη κατὰ τὴν τῶν Ἀργείων διάλεκτον*; vgl. *Suidas* s. v. *Ἰώ. Eustath. zu Dionys.* 92 (S. 23). Auch koptisch soll *ioh* = Mond sein (*Roſs, Italiker u. Gräken* S. 84 nimmt den Mondgott Ioh weiblich als die gehörnte Io an).

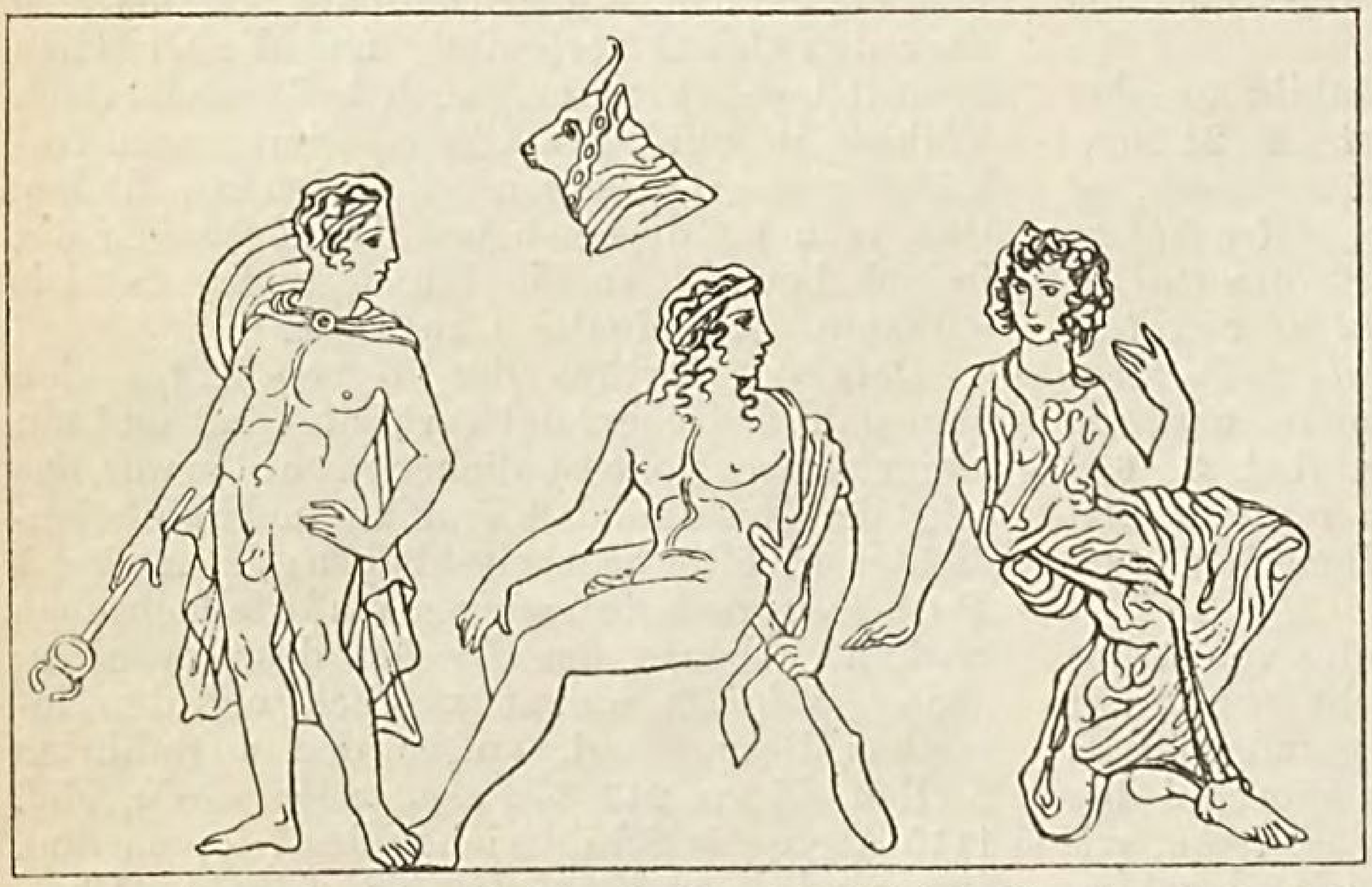
Doch hat *Plew* wohl recht, wenn er (*Neue Jahrb.* 1870, Bd. 102 S. 665) behauptet, daſs diese Bedeutung des Wortes *ἰώ* eine falsche Annahme sei, und sich gegen die Beziehung der Io auf den Mond und des Argos auf den gestirnten Himmel erklärt. Auch *Overbeck* (*commentatio de Ione telluris non lunae deo. Progr. der Univers. Leipzig* 1872) weist die Zurückführung auf den Mond zurück; seine eigene Deutung als Erdgöttin wird aber von *E. Plew* (*Neue Jahrb.* 107, 1873 S. 697) mit Erfolg bekämpft; neuerdings ist von *Siecke* im *Progr. des Friedrichsgymn. zu Berlin* 1885 (*Beiträge zur genaueren Erkenntnis der Mondgottheit bei den Griechen*) die Deutung auf den Mond wieder aufgenommen, aber nicht bewiesen worden. Man wird gut thun, mit *E. Plew* zu behaupten, daſs die Naturbedeutung des Mythus noch nicht mit Sicherheit aufgefunden worden ist.

In Bezug auf die allmähliche Entwickelung des Mythus scheint folgendes sich zu ergeben. Die ursprünglich in Argos heimische Sage ist frühzeitig mit Euboia in Verbindung gebracht worden, so daſs Io dort selbst den Sohn geboren und ihre Gestalt wieder erlangt haben soll; erst als nach der Erschlieſsung Ägyptens die Griechen in Ägypten die Isis kennen lernten, glaubten sie in dieser ihre heimische Io wieder zu finden, und so entstand die Meinung, daſs Io auch nach Ägypten gekommen sei und dort ihre menschliche Gestalt wieder gewonnen habe. Daſs sie geradezu mit der Isis gleichgesetzt und daſs sie als Göttin verehrt wurde, scheint aber erst das Werk der alexandrinischen Zeit zu sein, wo der Kultus der Isis sich auch über Griechenland verbreitete (*E. Plew, Neue Jahrb.* 102 S. 669). Daſs Ägypten an Stelle von Euboia getreten sei, ist auch die Ansicht von *Maaſs, de Aeschyli suppl. comment.* Greifswald 1890. Die weitere Hineinziehung von Iones Iopolis, Antiochia, Gaza u. s. w. ist offenbar gleichfalls in der Zeit entstanden, wo griechischer Einfluſs sich über den Orient verbreitete und die Griechen überall bemüht waren, auch bei fremdartigen Völkern in zufälligen Übereinstimmungen Anklänge an ihre eigene Religion zu finden. Daſs man bei diesen neuen Wanderungen der Io sich bewuſst an die Wanderungen der Isis anlehnte, liegt deutlich zu Tage.

Daſs der Mythus der Io von Argos sich über ganz Griechenland verbreitet hat und ein einigermaſsen volkstümlicher geworden war, das zeigt der Umstand, daſs Tragiker und Komödiendichter ihn öfter bearbeitet haben; des *Äschylus Prometheus* und die *Supplices* sind vielfach oben erwähnt, ebenso der *Inachos* des *Sophokles;* auch *Euripides* nimmt vielfach auf den Iomythus Bezug; vgl. auſser den angeführten Stellen *Phoen.* 247 *τᾶς κερασφόρου Ἰοῦς*, ebd. 1115 Argos als Schildzeichen des Hippomedon, ferner wird erwähnt eine Tragödie des *Chairemon Ἰώ* (*Athen.* 13, 608 D); von den Komödiendichtern hat *Aristophanes* häufig auf diesen Mythus angespielt, andere, wie *Plato* (*Corp. I. Gr.* 1, 230), *Anaxilas*, *Sannyrion* scheinen, wenn anders *Meinekes* Vermutungen richtig sind (*com. fr.* 674), ganze Stücke daraus genommen zu haben. Von den lateinischen Tragödiendichtern hat *Attius* die Fabel behandelt (*Ribbeck, fr. tr.* 386). Daſs noch zu seiner Zeit der Stoff für Tragödien üblich war, beweist *Horaz*, indem er unter anderen Stoffen auch die Iosage anführt (*ep.* 2, 3, 123, vgl. *Ov. am.* 1, 3, 21 *Carmine nomen habent exterrita cornibus Io*), und auch der Mimus lieſs sich die vom Argos bewachte Io nicht entgehen (*Lucian. de salt.* 43). Nicht weniger zahlreich sind die Behandlungen des Stoffes bei den Alexandrinern (*Kallimachos* dichtete *Ἰοῦς ἄφιξις*, *Moschus* läſst den Korb der Europa mit dem Mythus der Io verziert sein, auch bei *Nonnus* wird auf den Mythus vielfach angespielt, u. a. m., und von den Lateinern haben *Vergil, Ovid, Valer. Flacc.* u. a. die Sage vielfach erwähnt, ja ausführlicher erzählt.

Über die Art, wie Io von den Alten dargestellt wurde, habe ich in meiner Disser-

tation *de Ione dissertatio archaeologica*, Halle 1868, nachgewiesen, dafs drei Perioden zu scheiden sind; in der ältesten Zeit stellte man sie als Kuh dar; darin ist wohl durch den Einflufs der Tragödiendichter, welche eine Kuh nicht auf die Bühne bringen konnten (vgl. *de Ione* S. 33) ein Wandel eingetreten, man hat an Stelle der Kuh eine kuhgehörnte Jungfrau gesetzt, *βούκερως παρθένος*, wie *Aesch. Prom.* 588 sagt, vgl. *suppl.* 569 *βοτὸν ἐσορῶντες δυσχερὲς μιξόμβροτον, τὰν μὲν βοός, τὰν δ' αὖ γυναικός*. Ob *Äschylus* zuerst dies gethan hat, kann fraglich erscheinen, es hängt zum Teil davon ab, welcher Zeit der *Prometheus* angehört. Da nämlich in den *Suppl.* die Person der Io nur erwähnt, nicht auf die Bühne gebracht wurde, lag für dies Stück keine Nötigung vor, von der alten Form der Kuh für Io abzugehen; für den *Prometheus* dagegen, wo Io selbst auftrat, war die Änderung nötig; demnach wäre nur unter der Voraussetzung, dafs der *Prometheus* früher aufgeführt wurde als die *Supplices*, die Schilderung der Gestalt der Io in den *Supplices* erklärlich. Sind aber die *Supplices* älter als der *Prometheus*, dann würde die Einführung der neuen Gestalt wohl einem Vorgänger des *Äschylus* zuzuschreiben sein. Zu der angegebenen Zeit gelangt man auch durch die Betrachtung der Vasengemälde; während nämlich die schwarzfigurigen und die frühesten der rotfigurigen die Io als Kuh dargestellt zeigen, erscheint sie auf den späteren Denkmälern als kuhgehörnte Jungfrau. Eine Schwierigkeit bleibt allerdings bestehen. Wie oben ausgeführt, ist es wahrscheinlich, dafs die Ausdehnung der Irrfahrten auf Ägypten erst angenommen werden konnte, nachdem Ägypten erschlossen war: dadurch, dafs die Griechen ihre Io in der dort vorgefundenen Isis wiederfanden. Dann mufste Io aber schon als kuhgehörnte Jungfrau gebildet worden sein, da man zwischen der Iokuh und der bis auf die Mondsichel menschlich gebildeten Isis (vgl. *Herod.* 2, 41 *τὸ γὰρ τῆς Ἴσιος ἄγαλμα ἐὸν γυναικήϊον βούκερών ἐστι, κατάπερ Ἕλληνες τὴν Ἰοῦν γράφουσι*) keine Ähnlichkeit finden konnte. Man darf in diesem Punkt wohl auf Grund der Denkmäler, die eine ziemlich sichere Datierung gestatten, auf den mythologischen Vorgang zurückschliefsen und annehmen, dafs die Verknüpfung der Io mit Ägypten ungefähr am Anfang des fünften Jahrhunderts zur Zeit der Perserkriege stattgefunden hat, nachdem einer der frühesten Tragiker zum Zweck scenischer Vorführung die Kuhgestalt der Io aufgegeben und durch die einer kuhgehörnten Jungfrau ersetzt hatte. Sollte eine verhältnismäfsig so junge Verbindung der Io mit Isis nicht für möglich gelten, würde man zu der Vermutung geführt werden, die *Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 3 S. 223 in Bezug auf die berühmte Dioskuridesgemme in Florenz ausspricht; an Stelle der bis dahin üblichen Benennung als Io möchte er die der Artemis Tauropolos setzen, indem er meint, dafs „die entsprechende Bildung der Io, die man als Andeutung der Verwandlung fafst, vielmehr eigentlich die eines Kultbildes gewesen sein wird, aus welchem ätiologisch erst die Verwandlungssage entstand. Die zur Heroine herabgedrückte Io wird im Wesen der Tauropolos gleich gewesen sein". Bei dieser Annahme würden die oben angedeuteten Schwierigkeiten verschwinden, aber gegen die Richtigkeit derselben spricht doch entschieden der Umstand, dafs die *βούκερως παρθένος* in Wort und Bild erst mit Beginn des fünften Jahrhunderts auftaucht, während sie vorher immer als Kuh erscheint. — In der dritten Periode endlich, derjenigen der schwindenden Kunst, kehrt man wieder zu der alten Form zurück und stellt die Io als Kuh dar.

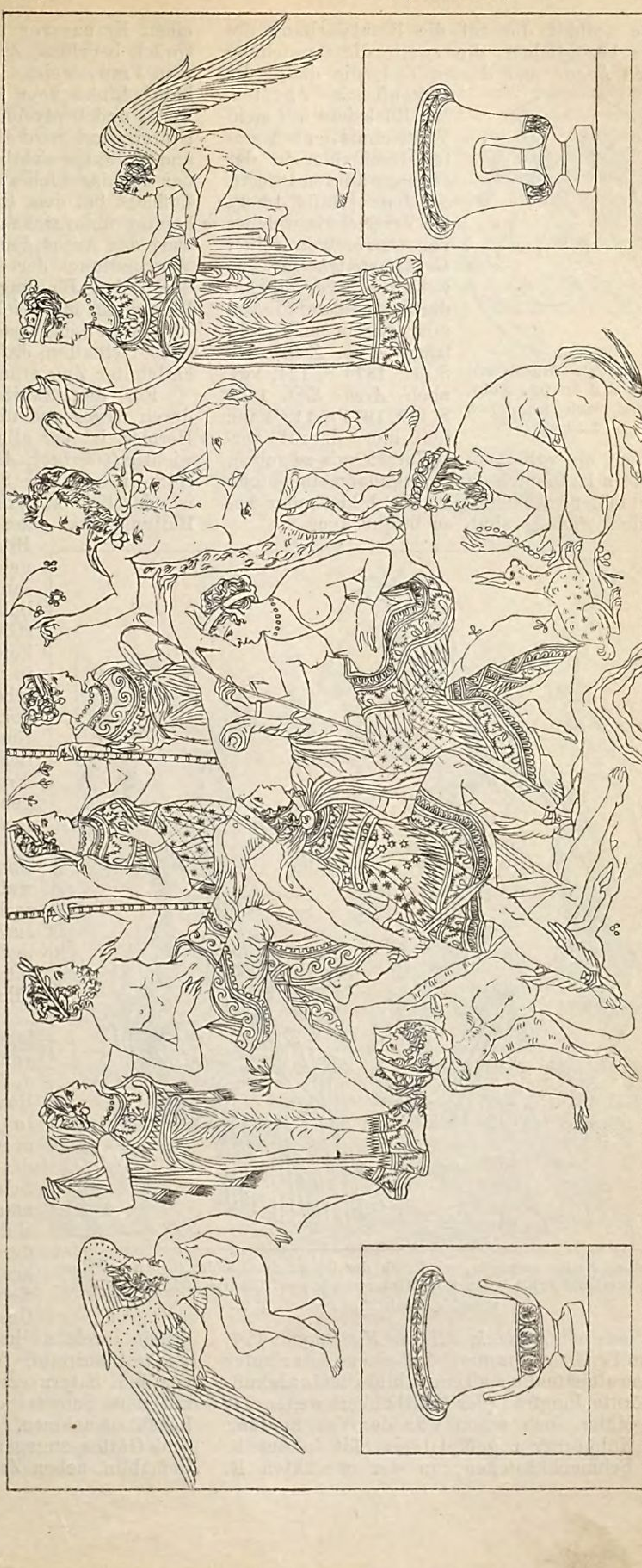


Hermes, Argos, Io, Vasenbild (nach *Mon. d. I.* 2 Taf. 59 Fig. 1); vgl. *Overbeck, Kunstm. Zeus* S. 437.

Aus dem Altertum werden folgende Darstellungen der Io erwähnt: Die älteste fand sich am Thron des amykläischen Apollo, *Paus.* 3, 18, 7 *Ἥρα δὲ ἐφορᾷ πρὸς Ἰὼ τὴν Ἰνάχου βοῦν οὖσαν ἤδη*. Ob nur die beiden erwähnten Figuren zugegen waren, oder ob auch Argos anwesend war, läfst sich nach der dürftigen Notiz nicht mit Bestimmtheit sagen; es wird die Entscheidung hierüber erst dann möglich sein, wenn es gelingen sollte, zu bestimmen, welches Bild dem der Io genau entsprach. An die zweite Stelle dürfte das von *Plin. n. h.* 35, 32 erwähnte Bild des Nicias gehören (*fecit et grandis picturas in quibus sunt Calypso et Io et Andromeda*), an dritter die von *Paus.* 1, 25, 1 erwähnte Statue des Deinomenes auf der Akropolis *γυναῖκας δὲ πλησίον Δεινομένης Ἰὼ τὴν Ἰνάχου καὶ Καλλιστὼ τὴν Λυκάονος πεποίηκεν, αἷς ἀμφοτέραις ἐστὶν ἐς ἅπαν ὅμοια διηγήματα· ἔρως Διὸς καὶ Ἥρας ὀργὴ καὶ ἀλλαχὴ τῇ μὲν ἐς βοῦν, τῇ δὲ ἐς ἄρκτον*. Aus den Worten *ἀλλαχὴ τῇ μὲν ἐς βοῦν, τῇ δὲ ἐς ἄρκτον* darf man nicht schliefsen, dafs Io und

Kallisto als Kuh bez. Bärin dargestellt seien, sondern da es sich um Einzelstatuen handelt, ist es ohne weiteres klar, daſs Frauengestalten dargestellt sein muſsten, denen nur durch Hinzufügung besonderer Kennzeichen, also der Hörner bei Io, des Bärenfelles bei Kallisto, der individuelle Name gesichert war. Zu diesen ehemals wirklich vorhandenen Denkmälern kommen noch mehrere von Dichtern erwähnte, bei denen es fraglich bleiben muſs, wie weit die Dichter sich an wirklich vorhandene Kunstwerke angeschlossen haben, 1) das Schildzeichen des Hippomedon bei *Eur. Phoen.* 1115 *στικτοῖς πανόπτην ὄμμασιν δεδορκότα, τὰ μὲν σὺν ἄστρων ἐπιτολαῖσιν ὄμματα βλέποντα, τὰ δὲ κρύπτοντα δυνόντων μέτα.* Daſs die Beweglichkeit der Augen jedenfalls dichterische Zuthat ist, braucht nicht erst besonders hervorgehoben zu werden. 2) Der Mythus der Io wird von *Mosch. rel.* 1, 44 als Schmuck des Korbes der Europa benutzt; man unterscheidet drei Scenen, a) Io setzt über das Meer, b) sie erlangt ihre frühere Gestalt wieder, c) Tötung des Argos durch Hermes und Verwandlung des ersteren in den Pfau. 3) *Verg. Aen.* 7, 789 läſst den Schild des Turnus mit einer Darstellung d. Io geschmückt sein: *at levem clipeum sublatis cornibus Io auro insignibat, iam setis obsita, iam bos, argumentum ingens, et custos virginis Argus caelataque amnem fundens pater Inachus urna.* 4) *Quint. Smyrn.* 10, 190 läſst einen Köcher verziert sein mit der Tötung des Argos: *Ἑρμείης Ἰνάχου ἀμφὶ ῥέεθρα κατακτείνων μέγαν Ἄργον, ὃς ὀφθαλμοῖσιν ἀμοιβαδὸν ὑπνώεσκεν.*

Die uns erhaltenen Denkmäler können am besten in drei Klassen eingeteilt werden, die



Iovase von Ruvo (nach *Mon. d. I.* 2 Taf. 59 Mittelbild), vgl. Sp. 276.

erste enthält die auf die Brautwerbung des Zeus bezüglichen, die zweite die Bewachung durch Argos und dessen Tod, die dritte die Ankunft in Ägypten. Mit Rücksicht auf mein Verzeichnis der bekannten Denkmäler in der oben erwähnten Dissert. *de Ione* (Halle 1868), ein Verzeichnis, welches von *Overbeck* in seiner *Gr. Kunstmythol.* 2 S. 465 wesentlich vervollständigt ist, und auf die von mir gegebenen Nachträge *Arch. Zeit.* 1870 S. 37. 1873 S. 124, vgl. noch *Arch. Zeit.* 1868 S. 112. 1874 S. 112, kann ich hier darauf verzichten, ein vollständiges Verzeichnis zu geben, sondern kann mich damit begnügen, diejenigen Denkmäler, welche hier abgebildet oder besonders wichtig sind, zu besprechen.



Hermes (als Argostöter), Argos und Io (als Kuh), Gemme (nach *Mon. d. Inst.* 2, 59, 9).



Io, vom Neilos getragen, wird von der Göttin des Landes (neben derselben Harpokrates) bewillkommnet, im Hintergrunde zwei Isispriesterinnen (?), Wandgemälde (nach *Mus. Borb.* 10 T. 2).

Vase bei *Overbeck, Atl. zur Kunstmyth.* T. 7, 8, im Berliner Museum. Auf einem Altar unter einem altertümlichen Tempelbild sitzt Io als kuhgehörnte Jungfrau (der Deutlichkeit wegen hat der Maler auch schon vor der Verwandlung die Kuhhörner zugefügt); sie hält in der L. ein Schmuckkästchen, in der gesenkten R. einen Kranz; vor ihr steht, mit ihr im Gespräch begriffen, Zeus mit Scepter, hinter ihm eine Frau, welche einen Vogel in der Hand hält. Links vom Kultbild steht Argos mit Keule und Diptychon, weiter zurück Hera, im Hintergrund wird Eros mit Reifen und Stab und ein Satyr sichtbar. Es handelt sich offenbar um das Liebeswerben des Zeus; Io sucht Zuflucht bei dem Bild der Hera, diese selbst kommt überraschend hinzu, und die Gegenwart des Argos deutet auf die bevorstehende Verwandlung der Io und ihre Bewachung durch den Jüngling hin. In Bezug auf das Diptychon mufs ich trotz *Overbecks* Widerspruch an dem, was ich *de Ione* S. 8 ausgeführt habe, festhalten, dafs uns darin ein dem Drama entlehnter Zug erhalten ist.

Für den zweiten Teil, die Bewachung durch Argos und die Tötung desselben durch Hermes, ist vor allem das palatinische Iobild wichtig (*Overbeck, Atlas* T. 7, 11). Io mit kleinen Hörnern auf der Stirn (das eine wenigstens ist deutlich zu erkennen) sitzt in trauriger Haltung vor einer Säule, auf welcher ein Bild jedenfalls der Hera steht; neben ihr steht, sie aufmerksam betrachtend, der jugendliche Argos, einen Speer aufstützend; hinter der Säule kommt mit Kerykeion, was in eine Spitze auszugehen scheint, versehen, Hermes hervor. Dem letzteren ist der Name beigeschrieben. Ein ähnliches Bild (s. Sp. 271) scheint *Propert.* 1, 3, 19 vor Augen gehabt zu haben (*sed sic intentis haerebam fixus ocellis, Argus ut ignotis cornibus Inachidos*), und es ist nicht unwahrscheinlich, dafs *Helbig* recht hat, wenn er (*Untersuch. über die camp. Wandmalerei* S. 140) dieses Bild auf ein Original des Nicias zurückführt (s. o.).

An Zahl der Figuren überlegen ist diesem Bilde das von *Gargallo Grimaldi, Mon. d. Inst.* 2 T. 59 veröffentlichte Ruveser Vasenbild (s. Sp. 274). Io (hier mit Hörnern und Tierohren gebildet), als Tochter des Flufsgottes durch den Schilfstengel bezeichnet, sitzt, man könnte sagen, in erstarrter Haltung da, hinter ihr sitzt der mit mehrfachen Augen ausgerüstete und mit einer Keule bewaffnete Argos, im Gespräch mit der Hera begriffen, welche ihn zu immer reger Wachsamkeit antreibt. Von links her eilt Hermes, vor dem Satyrn erschreckt beiseite eilen, um mit dem Schwert dem Wächter der Io das Leben zu nehmen. Als Zeugen des Vorganges sind Götter zugegen. Zeus selbst und seine Gemahlin, neben Zeus Aphrodite, neben Hera

vielleicht Iris oder Demeter, die Figur hinter Argos, welche dem anstürmenden Hermes die Siegerbinde entgegenhält, kann vielleicht als Peitho, jedenfalls als eine der Aphrodite sehr nahe stehende Göttin bezeichnet werden.

Gleichfalls mit dem Schwert greift Hermes (bärtig) den mit vielen Augen gebildeten Argos auf einer Vase der Sammlung Castellani (jetzt wohl in London, *Ann. d. Inst.* 1865 T. d'agg. JK; siehe Sp. 279/80) an; Argos ist zu Boden gestürzt und verteidigt sich nur noch schwach mit der r. Hand. R. davon sitzt Zeus mit Scepter. Hinter Argos steht ein Stier. *Maaſs* (*comm. de Aesch. suppl.* S. 29, 2) glaubt, daſs der Vasenmaler sich an die von *Äschylus* in den *Supplices* vorgebrachte Abweichung vom Mythus, wonach Zeus in einen Stier verwandelt der Iokuh sich naht (v. 301 *πρέποντα βουθόρῳ ταύρῳ δέμας*), angeschlossen hat, d. h. den Zeus und zugleich den Stier, in den er sich verwandelte, dargestellt hat. Doch spricht dagegen (abgesehen von dem Umstand, daſs Zeus doppelt vorhanden wäre, einmal als Gott und zweitens als Stier) schon die ganze Situation: in dem Augenblick, wo Argos getötet wird, verlangt man die Gegenwart der Io, dagegen würde die Gegenwart des Zeusstieres unbegreiflich sein. Es muſs deshalb an der von *Schöne* (*Ann.* 1865 S. 145) aufgestellten und von mir (*de Ione* S. 18) und *Overbeck* (*Kunstmyth.* 2 S. 478) angenommenen Erklärung, daſs der Stier nur auf einem Versehen des Vasenmalers beruht, welcher eine Kuh zeichnen wollte oder seine Vorlage nicht verstand, festgehalten werden.



Io auf einem von Arabesken umgebenen Palmenstamm sitzend, unediertes Vasenbild in Neapel (nach Originalzeichnung).

Die Tötung des Argos und seine Verwandlung in einen Pfau sind auf einer Gemme (*Mon. d. Inst.* 2, 59, 9; s. Sp. 275) dargestellt; Hermes hat mit der Harpe dem vieläugigen Argos das Haupt abgeschnitten; die Iokuh sprengt, wohl schon vom *οἶστρος* getrieben, in eiligem Laufe nach r. davon; auf dem Baum über Argos sitzt ein Pfau zur Andeutung der Verwandlung.

Der dritte Teil (Aufnahme in Ägypten) wird durch zwei pompejanische Wandgemälde (*Helbig* nr. 138—139) vertreten. Das hier abgebildete (*Mus. Borb.* 10 T. 2; s. Sp. 275) zeigt Io, die nach langem Umherirren vom Nil aufgenommen und ans Ufer getragen wird, wo die Göttin des Landes, welche die Uräosschlange in der Hand hält, während sie den r. Fuſs auf ein Krokodil setzt, sie durch Handschlag bewillkommnet. Die beiden Gestalten im Hintergrund mit dem Sistrum, dem im Isisdienst verwendeten Klapperinstrument, deuten wohl auf die zukünftige Verehrung der Io als Isis. Neben der Landesgöttin sitzt Harpokrates, welcher mit dem an den Mund gelegten Finger die Gebärde des Schweigens macht; das Henkelgefäſs, das die Person mit dem Heroldstab am Arme trägt, sowie das rechts stehende Gefäſs mit Schlangenhenkel spielen beide im Isisdienst eine Rolle.

Von Einzeldarstellungen der Io geben wir das noch nicht veröffentlichte Neapler Vasenbild (*Heydemann* nr. 2922; s. Sp. 277/278). Auf einem weifsen Palmenstamm sitzt eine weifsgemalte gehörnte Frau, mit einem Halsband geschmückt und unterwärts mit rot-



Hermes tötet den Argos in Gegenwart des Zeus, Vase in London (?) nach *Annali d. I.* 1865 Tav. d'agg. IK; s. Sp. 277, 6 ff.

braunem Mantel verhüllt. Aus dem Palmstamm lösen sich Arabesken; r. u. l. vom Stamm springt je ein Tiger davon. Ferner sei noch das von *L. Stephani* im *Compte rendu de St. Pétersbourg* 1869 T. IV, 21 veröffentlichte kleine Relief einer Schale (man erblickt



Io, Terracotta (nach *Kekulé, Terrac. v. Sicil.* Taf. 49 Fig. 1).

die wie gewöhnlich mit Kuhhörnern gebildete Io, über welcher zur Hindeutung auf Zeus ein Adler angebracht ist) und die Terracottafigur von Karlsruhe erwähnt (*de Ione* S. 32. *Arch. Zeit.* 1868 S. 112), welche neuerdings in ihre Bestandteile, eine moderne Kuh und eine antike Terracottabüste, aufgelöst ist. Man mufs *Kekulé* recht geben (*Terracotten von Sicil.* T. 49, 1 S. 77; s. oben), dafs der antike Teil am besten als Io erklärt werden kann. Vgl. noch Ἐφ. ἀρχ. 1889 S. 69 ff. [Engelmann.]

Iobakchos (Ἰόβακχος), Beiname des Dionysos von dem lärmenden Festjubel seiner Verehrer, *Hesych.* ὁ Διόνυσος ἀπὸ τῆς βακχείας. *Kornutos* 30 (p. 175 *Osann*) Βρόμιος δὲ καὶ Ἴακχος καὶ Εὔιος καὶ Βαβάκτης καὶ Ἰόβακχος καλεῖται (Dionysos) διὰ τὸ πολλὰ τοιαύτας φωνὰς τοὺς πατοῦντας αὐτὸν . . . ἀφιέναι. *Leontios* in *Anth. Plan.* 289; oft findet sich der Name Iobakchos bei *Nonnos Dionys.* 9, 182. 11, 64. 14, 286. 19, 116. 29, 22. 319. 30, 137. 247. 47, 587. 657. Ihm zu Ehren wurde das Fest der ἰοβάκχεια gefeiert; in der unechten Rede gegen Neaira (*Demosth.* 59, 78 p. 1371 ist uns der Eid, den die vierzehn Geraren (Gerairen), attische zum Dienste des Gottes bestimmte Frauen (*Hesysch. Bekker, Anecd.* 231), der Gemahlin des Archon Basileus in Gegenwart des Hierokeryx ablegten, erhalten: ἁγιστεύω καὶ εἰμὶ καθαρὰ καὶ ἁγνὴ ἀπὸ τῶν ἄλλων τῶν οὐ καθαρευόντων καὶ ἀπ' ἀνδρὸς συνουσίας καὶ τὰ θεόγνια (v. l. θεοίνια, was *Gerhard, Akad. Abh.* 2, 166 vorzieht) καὶ τὰ ἰοβάκχεια γεραρῶ (*Dindorf* für γεραίρω) τῷ Διονύσῳ κατὰ τὰ πάτρια καὶ ἐν τοῖς καθήκουσι χρόνοις. Die Ansichten über Bedeutung und Zweck der ἰοβάκχεια sind verschieden; gegen *Rinck, Rel. d. Hell.* 2, 82, der θεοίνια und ἰοβάκχεια als allgemeine Bezeichnung der Dionysien annimmt, siehe *Gerhard* a. a. O. und ebend. 204, der unter ἰοβάκχεια das Schwärmen der Thyiaden auf dem Parnafs und den Zug der bakchischen Frauen nach Delphoi versteht und die Feier der θεοίνια und ἰοβάκχεια auf der Vase Vivenzio des Neapler Museums dargestellt sieht. *Mommsen, Heortol.* 359 erklärt Theognia (vgl. a. a. O. 327) als das Fest der Wiedererzeugung des Bakchos durch Zeus und vermutet, dafs 'die ἰοβάκχεια die grofsen Mysterien und zunächst die von den Geraren am Iakchostage zu erfüllenden Pflichten bezeichnen'. Ein Gedicht des *Archilochos* zu Ehren des Gottes hiefs Ἰόβακχοι, *Hephaist. de metr.* 15, 9 p. 98 *Gaisford* edit. 2; wahrscheinlich ward er in demselben neben Demeter und

Kore (vgl. den von *Hephaistion* angeführten Vers *Δήμητρος ἁγνῆς καὶ Κόρης τὴν πανήγυριν σέβων*) als Iakchos (? vgl. auch oben Sp. 10 Z. 55) gefeiert; hierdurch würde *Mommsens* obige Vermutung unterstützt werden; vgl. ferner *Menand.* bei *Walz Rhet.* 9, 129: *διθυράμβους καὶ Ἰοβάκχους καὶ ὅσα τοιαῦτα εἴρηται Διονύσου. Proklos Chrestom.* 2 (*Westphal, Script. Metr.* 1 p. 246, vgl. 243) *ᾔδετο ὁ ἰόβακχος ἐν ἑορταῖς καὶ θυσίαις Διονύσου, βεβαπτισμένος πολλῷ φρυάγματι·* also auch hier ist wie bei Iakchos (Sp. 7 Z. 26 ff.) für den Gott und den ihn preisenden Gesang die gleiche Bezeichnung angewendet. [Höfer.]

Iobas (?) s. Iobes.

Iobates (*Ἰοβάτης*), König von Lykien, Vater der Anteia oder Stheneboia. Als Akrisios den Proitos aus Argos vertrieben hat, flieht dieser nach Lykien zu Iobates, wird von diesem als Eidam angenommen und mit Heeresgewalt nach Tiryns zurückgeführt; von da an herrscht Akrisios in Argos und Proitos in Tiryns (*Apollod.* 2, 2, 2). Infolge der Verleumdung seiner Gattin schickt dieser den Bellerophon mit einem in geheimnisvollen Zeichen geschriebenen Briefe (*Hom.* Z 169 *γράψας ἐν πίνακι πτυκτῷ θυμοφθόρα πολλά*) zu seinem Schwiegervater nach Lykien, damit er dort den Tod finde; allein Iobates nimmt ihn gastfreundlich auf und erfährt erst am zehnten Tage den Auftrag seines Schwiegersohnes. Er schickt nun den Bellerophon auf gefährliche Abenteuer aus, zum Kampf mit der Chimaira, den Solymern und den Amazonen; als der Held aus allen diesen Abenteuern als Sieger hervorgegangen und auch dem ihm gelegten Hinterhalt entgangen ist, erkennt Iobates die Unschuld des Bellerophon, giebt ihm seine andere Tochter zur Frau und teilt mit ihm das Reich. Diese Tochter ist, ebenso wie der Vater, bei *Homer* Z namenlos, ebenso bei *Diod. Sic.* 6, 7, 8. *Apollod.* 2, 2, 3. *Suid.* s. v. *Ἰοβάτης*.



Bellerophon überreicht dem Iobates den Brief, hinter Iobates dessen Tochter (Vasenbild nach *Wiener Vorlege-Blätter* 8 Taf. 9 nr. 1).

Hygin. astr. 2, 18. *Hygin. f.* 57; bei *Apollodor* heifst sie Philonoë (vgl. *Schol. Lyk.* 17), sonst Kasandra (*Schol. Hom.* Z 155 *ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Ἀσκληπιάδῃ ἐν Τραγῳδουμένοις*), auch Alcimene bei *Schol. Stat. Theb.* 4, 689 oder Antikleia im *Schol. Pind. Ol.* 13, 61. Nach *Plut. de mul. virt.* 9 (248 A) zeigt sich Iobates auch nach Lösung der Aufgaben dem Bellerophon gegenüber als *ἀδικώτατος*, darauf geht Bell. an das Meer und fleht Poseidon um Strafe für das Land an. An Stelle des Iobates wird auch Amphianax genannt (*Apollod.* 2, 2, 1. *Schol. Hom.* Z 200), eine Abänderung, die, ebenso wie die Benennung Stheneboia, wohl auf *Euripides* zurückzuführen ist. Die Fabel des Iobates war auch von *Sophokles* in dem gleichnamigen Stücke behandelt (*Nauck, fr. tr.* 275—276; vgl. *Schol. Hom.* Z 155). Die auf die Ankunft des Bellerophon bei Iobates gedeuteten Monumente sind meist fälschlich so gedeutet worden, sie stellen fast regelmäfsig den Abschied des Helden von Proitos dar; eine unzweifelhafte Darstellung des lykischen Königs, wie er den von Bellerophon überbrachten Brief liest, findet sich dagegen auf der Wien. Vorl. 8. Ser. T. 9, 1 abgebildeten Vase (vgl. ob. Abbildg.). Hinter dem Stuhle des voller Erstaunen von dem Inhalt des Briefes Kenntnis nehmenden Königs steht die Tochter (Philonoë oder Kasandra), deren Gegenwart auf die schliefsliche Lösung der Schwierigkeiten hindeutet. Vgl. 'Anteia', 'Bellerophon', 'Stheneboia'. [Engelmann.]

Iobes (*Ἰόβης*), Sohn des Herakles und der Thespiade Kerthe, *Apollod.* 2, 7, 8, wo *Bekker* *Διόβης* schreibt. [Auf einer Vase in Neapel, *Fiorelli, Notiz. dei vasi del Conte di Siracusa* Tav. 8; *Bull. Napol.* N. S. 4 Tav. 8; *Mus. Borb.* 4 Tav. 18; *C. I. Gr.* 4 p. XVIII, ist Theseus zusammen mit 6 Genossen im Kampf gegen 7 Amazonen dargestellt. Die Namen der Mitstreiter des Theseus sind: ΦΑΛΗΡΟΣ, ΜΟΝΙ-

+ΟΣ, ΦΥΛΑΚΟΣ, ΑΣΤΥΟ+ΟΣ. Über den 6. bemerkt *Stephani, Compte-rendu p. l'a.* 1866 p. 170: „Der sechste Hellene nimmt bereits keinen Anteil mehr an dem Kampfe, sondern hat sich, schwer verwundet, auf einem Felsblock niedergelassen. Ihm ist der Name ΙΟΡΑΣ beigeschrieben, den man wohl Ἰόβας zu lesen haben wird, und nicht unmöglich wäre es, dafs der Künstler den bekannten Sohn des Herakles Ἰόβης im Sinne hatte." Drexler.] [Stoll.]

Iobolchoseth (Ἰωβολχοσήθ), Name des Set in den Zauberpapyri, so im Leidener Papyrus *V.* 11, 20 (*Pap. Gr. Mus. ant. Lugd.-Bat.* ed. *Leemans* Vol. II) = *Wessely, Ephesia Grammata* nr. 241. Col. 14, 18. *Col.* 16, 9 (?) = *Wessely, Eph. Gr.* 234 = *Papyrus magica Musei Lugd.-Bat. V denuo ed. Dieterich* p. 817—818; ferner *Reuvens, Lettres à M. Letronne sur les pap. bilingues et grecs du musée d'ant. de l'univ. de Leide* 1 p. 39. *Pleyte, La Religion des Pré-Israélites. Recherches sur le dieu Seth* p. 114; im grofsen Pariser Papyrus (*Wessely, Griech. Zauberpapyri von Paris und London*) Z. 279 = *Wessely, Eph. Gr.* 232; 2223 = *Eph. Gr.* 236; 3261; 3266 = *Eph. Gr.* 238; im Pap. nr. 2391 des Louvre Z. 115; in der Form Ἰωβολοσήθ im grofsen Pariser Papyrus Z. 279; als Βολ[χοσήθ im Leidener Pap. *V*, Col. 11, 22. Col. 14 Z. 8, 22. Das ΙΩ erklärt *Leemans* 2 p. 71 für das koptische ⲓⲱ oder ⲉⲓⲱ „Esel", und beruft sich dafür auf die Unterschrift ΙΩΕΡΒΗΘ und ΒΟΛΧΟСΗΘ unter einer eselsköpfigen als ΣΗΘ bezeichneten Figur am Ende der Col. 14 des Pap. *V*; in ΒΟΛΧΟСΗΘ vermutet er koptisch ⲃⲁⲗ-ϩⲱⲟⲩ-ⲥⲏⲑ, ägyptisch Bal „Baal", Xau „schlecht", Set „Seth-Typhon". Wirklich ist seit der Hyksosperiode Set dem Baal nicht selten gleichgestellt worden, *Ed. Meyer, Set-Typhon.* Leipzig 1875 p. 54 ff. Derselbe s. v. *Ba'al* in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 2873. *Brugsch, Rel. u. Myth. d. alt. Äg.* p. 716. [Drexler.]

Iocheaira (Ἰοχέαιρα), epischer Beiname der Artemis, seit *Homer* bald mit dem Hauptnamen verbunden (*Il.* 5, 53. *Od.* 6, 102. *Hes. Theog.* 14, 918. *Cert. Hes. et Hom.* p. 317, 9 *ed. Göttl.*), bald alleinstehend (*Il.* 21, 480 [eingeschobener Vers]; *Od.* 11, 198 ἐύσκοπος Ἰοχέαιρα; *Pind. Pyth.* 2, 16 (9) ἰοχέαιρα παρθένος. *Kaibel, epigr. gr.* 1046, 53 ἐύθρονος Ἰοχέαιρα. *Nonn. D.* 5, 343 u. öfter). Die Alten erklärten den Namen als τοξοφόρος. ἢ ἰοὺς χέουσα. ἢ ἰσχυρά. ἢ βέλεσι χαίρουσα (*Hesych.*). Vgl. auch *Apoll. Soph.* p. 92, 2 *Bekk.* ἰοῖς χαίρουσα καὶ φέρουσα. *Et. M.* 473, 4 ἡ περὶ ἰοὺς καὶ τόξα χαίρουσα. ἢ παρὰ τὸ χέειν τοὺς ἰούς. Gegenwärtig hält man Ἰοχέαιρα für ein Kompositum aus ἰός (Pfeil) und χέ[ϝ]ω, entstanden aus ἰοχέ(ϝ)αιρα = *sagittas fundens*, indem man sich dafür auf Redensarten wie βέλεα στονόεντα χέοντο Ο 590; ἐκχεύατ' ὀιστούς χ 3. ω 178. Ε 618 u. s. w. beruft. Vgl. *Lobeck, Proll.* p. 259. *Döderlein, Hom. Gloss.* § 2065. *Düntzer, Kuhns Ztschr.* 12, 6. *Curtius, Grdz. d. gr. Etym.*[5] S. 204 f. *Ameis, Anhang z. Od.* ζ 102. [Roscher.]

Iocus, der Gott des Scherzes, der mit Cupido zusammen die Venus umflattert (vgl. *Hesiod. theog.* 201: τῇ δ' Ἔρος ὡμάρτησε καὶ Ἵμερος ἕσπετο καλός). Iocus trauert mit Risus und Ludus über den Tod des Plautus *Epigr.* bei *Gell.* 1, 24, 3. Vgl. *Hor. od.* 1, 2, 34 und *Stat. Silv.* 1, 6, 6: *ridens Iocus.* [Höfer.]

Iodama (Ἰοδάμα), Tochter des Itonos, Sohnes des Amphiktyon, gebar von Zeus die Thebe; diese heiratete den Ogygos, nach welchem Theben Ogygia genannt ward, *Tzetz. Lyk.* 1206. Iodama und ihre Schwester Athene kamen bei ihren Waffenübungen aus Eifersucht in Streit, und Athene tötete die Schwester, *Tzetz. Lyk.* 355. *Et. M.* Ἰτωνίς. Nach böotischer Sage war Iodama Priesterin der Athene Itonia an ihrem Tempel im Gebiet von Koroneia. Als sie einst des Nachts in den Tempel ging, erschien ihr die Göttin mit dem Gorgoneion vor der Brust, wodurch sie in Stein verwandelt wurde. [Vgl. die Münzen von Koroneia bei *Head, Hist. num.* 292. R.] Sie hatte in dem Tempel einen Altar, auf welchem beständig Feuer brannte, und ein Weib sprach dabei dreimal des Tages: Iodama lebt und verlangt Feuer. *Paus.* 9, 34, 1. *Forchhammer, Hellen.* 143 ff. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 266, 4. *Bursian, Geogr.* 1, 235. — *Welcker, Tril.* 128 erklärt Iodama als Mond, *Rückert, Athene* 74 f. als „Volkspriesterin"; wahrscheinlich war es eine Nebengestalt der Athene. [Vgl. die Nolaner Vase im *Brit. Mus.* nr. 857: Iod. vor Athena fliehend. *Élite céram.* 1 pl. 75. *Arch. Z.* 10, 183* R.] [Stoll.]

Iodoke (Ἰοδόκη), Amazone im Gefolge der Penthesileia, vor Troja erschlagen, *Tzetz. Posth.* 178. [Stoll.]

Ioërbeth (Ἰωερβήθ), Name des Set, Leidener Pap. *V*, Col. 11, 20. Col. 14, 8 (?). 22 = *Wessely, Eph. Gr.* 233. Grofser Pariser Papyrus (*Wessely, Griech. Zauberpapyri von Paris u. London*) Z. 185 (Ἰωερβήτ). 279. 3261. 3266. Pap. nr. 2391 des Louvre Z. 71. 115. *Reuvens* a. a. O. *Pleyte* a. a. O.; als Ἰωιωερβήθ, *Wessely, Eph. Gr.* 242 aus *Parthey, Zwei griech. Zauberpapyri des Berliner Museums* (aus d. *Abh. d. Ak. d. W.* 1865) nr. 2 Z. 110, wo *Parthey* ιω . ιω . ερβηθ abteilt. Auch auf einer zu Karthago gefundenen Bleitafel mit Verwünschung gegen einen Wagenlenker und Rennpferde, *Bull. de Corr. Hell.*, 12 p. 300 Z. 2, wo *Delattre* p. 301, Note 1 irrig punische Worte zu erkennen meinte, kommt Ἰωερβήθ vor. *Leemans* 2 p. 71 erklärt den Namen mit „asinus maleficus", vom ägyptischen aa „Esel", er, ar „thun", bt, betu „schlecht", „verabscheuungswürdig". [Drexler.]

Iokallis (Ἰοκαλλίς), eine auf der Insel Leros göttlich verehrte Jungfrau, *Suid.* und *Phot.* s. v. Μελεαγρίδες; (in den Handschriften steht nicht ἐν Λέρῳ, sondern ἐν Λέρνῃ, doch ist ἐν Λέρῳ zu lesen, da, wie *Suidas* und *Photius* berichten, die Meleagrides, die sich bekanntlich auf Leros befanden, Genossinnen der Iokallis gewesen seien, vgl. *Bernhardy* zu *Suid.* a. a. O.). [Höfer.]

Iokaste (Ἰοκάστη), 1) Tochter des Thebaners Menoikeus, Schwester des Kreon, Gemahlin des Laios und Mutter und Gemahlin des Oidipus.

Iokaste heifst sie bei den attischen Tragikern, dagegen bei *Homer* und den älteren Dichtern Epikaste; vgl. Oidipus, Epikaste, Euryganeia. Nach *Pherekydes* b. *Schol. Eur. Phoen.* 53 zeugte Oidipus mit seiner Mutter Iokaste die Söhne Phrastor und Laonytos, welche im Kriege mit den Minyern von Orchomenos fielen. Nach dem Tode der Iokaste heiratete er die Euryganeia, welche von manchen ihre Schwester genannt wird, und diese gebar ihm Antigone und Ismene, Eteokles und Polyneikes. [Bildwerke bei *Overbeck, Bildw. z. theb. u. troj. Sagenkr.* S. 64 ff. *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1052 f. Vgl. den Art. Oidipus u. *Brunn, Künstlergesch.* 1, 394 ff. R.] — 2) Von Zeus Mutter des Agamedes, der auch Sohn des Apollon und der Epikaste heifst, *Schol. Aristoph. Nub.* 508. *Schneidewin, Sage v. Oidipus* 20. [Stoll.]

Iokastos (Ἰόκαστος), Sohn des Aiolos, des Sohnes des Hippotes, König an der italischen Küste in der Gegend von Rhegion, das er gegründet haben soll, *Kallimachos* (*fr.* 202 *Bentl.*) bei *Tzetz. Lyk.* 45. 738. *Eustath. zu Dionys. P.* 462. *Diod.* 5, 8. *Schol. Od.* 10, 2. 6. Er starb durch den Bifs eines Drachen, *Heraklid. Pont. fr.* 25 (*Müller, fr. hist. gr.* II p. 219). [Stoll.]

Ioke (Ἰωκή), die Verfolgung, Personifikation auf der Aigis der Athene, *Il.* 5, 740. [Stoll.]

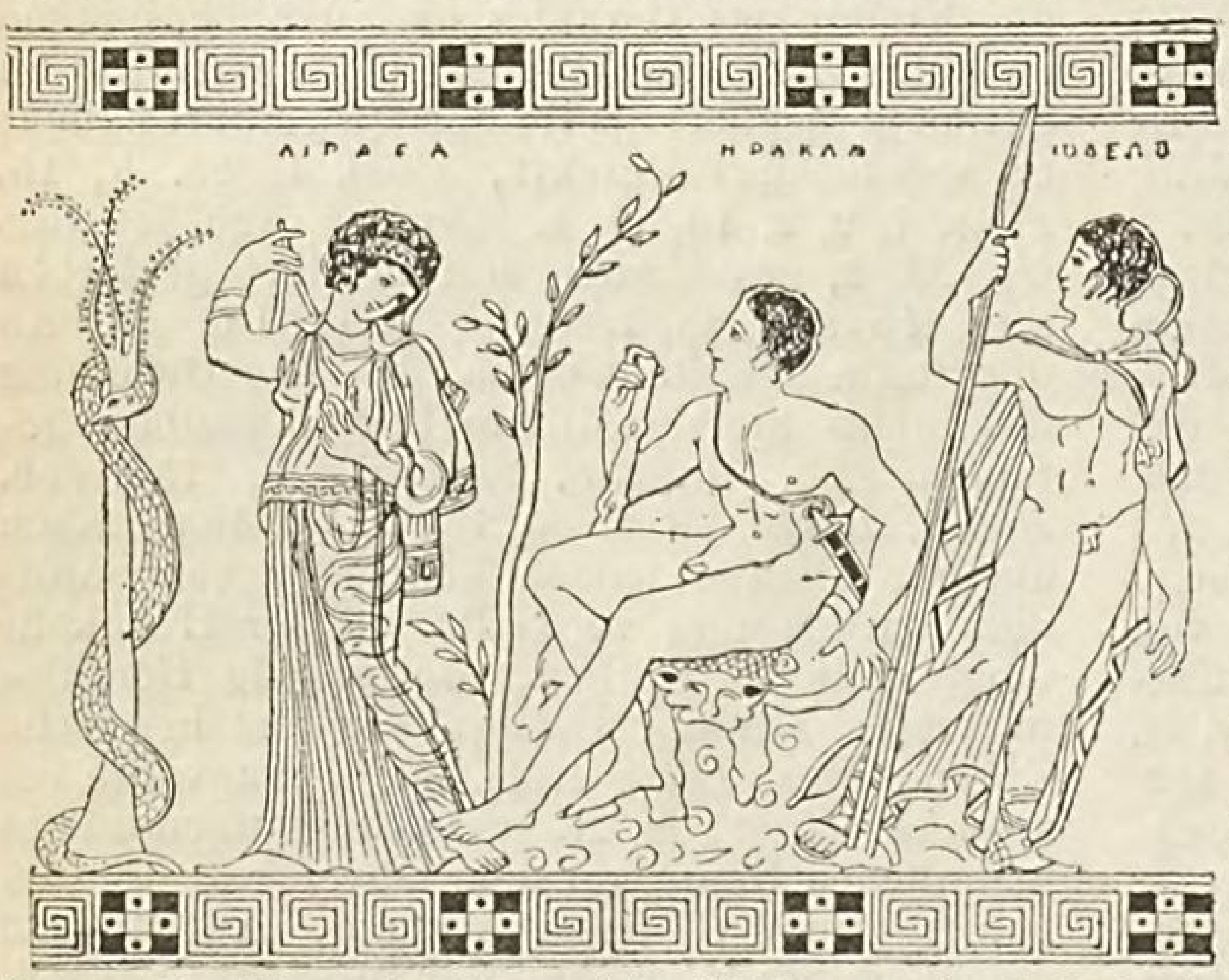
Iokles (Ἰοκλῆς), des Amphiaraos Vater, der sonst Oikles (s. d.) heifst; *schol. Hom.* 11, 326. [Vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 133 u. 173 *Dind. R.*] [Höfer.]

Ioklos (Ἴοκλος), Sohn des Demoleon von Argos, führte eine Kolonistenschar nach Karpathos; *Diod.* 5, 54. Vgl. *Tümpel, Jahrb. f. kl. Philol.* Supplementbd. 16 (1887) S. 158 u. 162. [Roscher.]

Iokritos (Ἰόκριτος), Sohn des Lykurgos, Vater des Botachos, nach welchem der tegeatische Gau Botachidai (oder Potachidai, *Paus.* 8, 45, 1) benannt sein sollte, *Steph. B.* v. Βωταχίδαι. [Stoll.]

Iolaos (Ἰόλαος, dor. Ἰόλας, ion. Ἰόλεως), 1) tapferer Sohn des Iphikles und der Automedusa, der T. des Alkathoos, Brudersohn, treuer Freund und Kampfgenosse des Herakles, dessen Wagenlenker er war, *Apollod.* 2, 4, 11. *Paus.* 8, 14, 6. 1, 19, 3. 8, 45, 4. *Hesiod. Scut.* 74 ff. *Tzetz. Lyk.* 830. *Preller, Gr. M.* 2, 182. Als innigst verbundener Waffenbruder des Herakles wurde I. auch in dem *Hymnus* des *Archilochos* auf Herakles Kallinikos neben diesem gefeiert, *Schol. Aristoph. Av.* 1764 (*fr.* 118 *Bergk*[4]). *Preller, Gr. M.* 2, 262. Er wird genannt als Wagenlenker und Helfer des Herakles beim Kampf mit der Hydra (*Hesiod. Theog.* 317. *Apollod.* 2, 5, 2. *Quint. Sm.* 6, 216. *Herodoros* u. *Hellanikos* b. *Schol. Plat.* (*ad Phaedon.* p. 89 c) p. 381. *Preller, Gr. M.* 2, 192. *Welcker, A. D.* 3, 260. 264, s. Hydra); beim Kampf gegen Kyknos, *Hesiod. Sc.* 74 ff. (siehe unten Sp. 288). Er begleitet den Herakles auf der Fahrt nach den Rindern des Geryones, *Diod.* 4, 24, im Kriegszug gegen Troja, *Pind. Nem.* 3, 36. Er siegte als Wagenlenker mit dem Gespann des Herakles bei den von diesem eingesetzten olympischen Spielen (*Paus.* 5, 8, 1) und bei den Leichenspielen des Pelias (ib. 5, 17, 4; *Hyg. f.* 273) und war überhaupt einer der berühmtesten Wagenlenker der Vorzeit, *Pind. Isthm.* 1, 14. Iolaos zu Wagen, Athene ihm zusprechend, auf Vasen, *Roulez, choix* t. 9 p. 35. Er wird aufgeführt unter den Argonauten, *Hyg. f.* 14 (p. 39 *Bunte*), unter den kalydonischen Jägern, *Hyg. f.* 173. *Paus.* 8, 45, 4. *Ov. Met.* 8, 310. Als Herakles die Absicht hatte, um Iole zu werben, gab er seine bisherige Gattin Megara dem Iolaos zum Weibe, *Apollod.* 2, 6, 1. *Diod.* 4, 31. Eine Tochter des Iolaos war Leipephile, Gemahlin des Phylas, *Hesiod.* b. *Paus.* 9, 40, 3. Er begleitete den Herakles, Iphikles und die Alkmene, als sie von Eurystheus aus Tiryns vertrieben wurden, nach Pheneos in Arkadien, *Diod.* 4, 33, er begleitete den Herakles auf seinem letzten Gange zum Scheiterhaufen auf dem Oeta, *Diod.* 4, 38. Nach Sardinien, wo das Barbarenvolk der Iolaier wohnte, sollte Iolaos den gröfsten Teil der Kinder des Herakles und der Thespiaden und eine Zahl von Athenern (Thespiai ward zu Attika gerechnet) als Kolonisten geführt haben; er wurde dort verehrt, *Diod.* 4, 29. 5, 15. *Paus.* 7, 2, 2. 10, 17, 4. *Strab.* 5, 225. *Preller, Gr. M.* 2, 284. Auch soll er dort gestorben sein, *Paus.* 9, 23, 1. *Solin.* p. 19, 1 ff. *M.* An der Stelle der Stadt Olbia, die eine Gründung des Iolaos hiefs, soll ein Bild desselben gefunden sein, *Maltzan, Sardinien* p. 115 f. 388. *Rhode, Rhein. Mus.* 35, 157 ff. 37, 465. Nach anderer Angabe jedoch kehrte er von Sardinien zurück und verweilte auf der Heimkehr lange Zeit in Sicilien, wo er wie Herakles in vielen Städten Heiligtümer und heroische Ehren hatte, *Diod.* 4, 24. 30. [Fragweise bezeichnet *Head, H. N.* p. 109 ein jugendliches männliches Haupt auf dem Obvers von Münzen von Agyrium als das des Iolaos. Auf Münzen derselben Stadt erscheint er in ganzer Gestalt, entweder in Jägertracht, mit Horn und Pedum, zu seinen Füfsen ein Hund, oben Nike, oder mit einem heifsen Eisen den Hydranacken brennend, *Head* a. a. O. Drexler.] Auch in den Mythus des phönikisch-karthagischen Herakles ward Iolaos eingeführt. Er soll den von Typhon getöteten Herakles durch den Geruch der Wachtel, eines dem Herakles besonders lieben Tieres, wieder zum Leben zurückgerufen haben, weshalb die Phöniker dem Herakles Wachteln opferten, *Eudoxos* b. *Athen.* 9, 392 e. *Eustath. Il.* 1702, 50. *Müller, Dor.* 1, 453. — [Vgl. *Starck, Mythol. Parallelen, Die Wachtel, Sterneninsel und der Ölbaum im Bereiche phönikischer u. griech. Mythen, Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W. h. ph. Kl.* 1856 p. 32—120; *Movers, Phoen.* 1 p. 536—538; 386; *Holm, Geschichte Siciliens im Altert.* 1 p. 93; *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 46. Letzterer hält den im Vertrag Philipps von Makedonien mit den Karthagern bei *Polyb.* 7, 9, 2—3 zusammen mit δαίμων Καρχηδονίων (Tanit) und Ἡρακλῆς (Baal Chamman) angeführten Ἰόλαος für Eschmun. Drexler.] Als nach dem Tode des Herakles Eurystheus dessen Kinder verfolgte und ihre Auslieferung von

den Athenern forderte, worauf es zu einem Kriege des Eurystheus gegen die Athener und Herakliden kam, war Iolaos ein treuer Beschützer der Herakliden und that in der Schlacht Wunder der Tapferkeit; er tötete den besiegten und fliehenden Eurystheus, *Paus.* 1, 44, 13. *Strab.* 8, 377. *Preller, Gr. M.* 2, 280, s. Eurystheus. In den *Herakliden* des *Euripides* (v. 843 ff.) fleht der Greis Iolaos bei der Verfolgung des Eurystheus zu Zeus und Hebe, dafs ihm nur auf einen Tag die alte Jugendkraft geschenkt werde, damit er Rache an dem Feinde nehmen könne; da deckten zwei Sterne den Wagen des Iolaos mit einer finsteren Wolke, aus der er selbst in jugendlicher Gestalt hervortrat, um den Feind zu erjagen. Vgl. *Ov. Met.* 9, 399. 430. *Schol. Pind. Pyth.* 9, 137. *Welcker, Gr. Trag.* 2, 711. Bei *Pind. Pyth.* 9, 79 (137) und *Schol.* findet sich die thebanische Sage, dafs Iolaos, schon gestorben, aus dem Grabe auferstand, um den Herakliden gegen Eurystheus beizustehen, und dann wieder, nachdem er



Lipara, Herakles und Ioleos auf der Meidiasvase (nach *Gerhard, Ges. ak. Abh.* Taf. 14; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2602).

diesen getötet, starb, worauf er in dem Grabe seines Ahnen Amphitryon zu Theben bestattet wurde. Zu Theben versicherten Freunde und Liebende an dem Grabe des Iolaos, als des treuen Freundes und Kampfgenossen des Herakles, einander ihre Treue, *Aristoteles* b. *Plut. Pelop.* 18. Er wurde oft neben Herakles als sein Beistand (παραστάτης) verehrt und angerufen, *Plut. de frat. am.* 21. Zu Theben hatte er vor dem proitidischen Thore in der Nähe des Hauses des Amphitryon ein Heroon, daneben war ihm ein nach ihm genanntes Gymnasium, das Iolaeion, und eine Rennbahn geweiht, und man feierte ihm dort ein Fest Ἰολάεια mit Kampfspielen, das auch Ἡράκλεια hiefs, „so dafs also auch im Kultus und in den Erinnerungen der Jugend die beiden Freunde verbunden blieben" (*Preller, Gr. M.* 2, 184). *Paus.* 9, 23, 1. *Arr. An.* 1, 7, 7. *Schol. Pind. Ol.* 7, 153. 13, 148. *Pyth.* 9, 156. *Nem.* 4, 32. *Isthm.* 1, 11 u. 79. *C. I. G.* nr. 1068. *Schol. Aristoph. Ach.* 867. *Suid.* v. Ἰόλαος. Zu Athen hatte Iolaos im Kynosarges, dem Heiligtum des Herakles, einen Altar zusammen mit Alkmene neben einem Altar des Herakles und der Hebe, *Paus.* 1, 19, 3. Vgl. *C. I. Att.* 1 nr. 210 fr. K.

[Bildwerke. Sehr häufig erscheint Iolaos als Begleiter des Herakles (s. d.) bei dessen Abenteuern auf älteren Bildwerken, insbesondere auf Vasen. Die betreffenden Scenen sind folgende:

a) Der Kampf mit dem nemeischen Löwen: vgl. die Münchener Vasen nr. 44 (?). 64. 69. 134 u. s. w.; die Berliner Vasen (nach *Furtwänglers* Katalog) nr. 1693. 1713. 1717. 1720. 1725. 1800. 1841. 1890. 1895. 1905. 2004; die Petersburger Vasen nr. 25. 50. 65. 184. 219. 282. 291; die Neapler Vasen (nach *Heydemanns* Katal.) nr. 2503. 2516. 2614. 2745. *Santangelo* 126; die Vasen des Britischen Museums (nach dem Katalog von *Birch* u. *Newton*) nr. 449. 450. 454. 458 u. s. w.; die Athenische Vase nr. 269 (nach *Collignons* Katalog).

b) Der Kampf mit der Hydra: Berliner Vase nr. 1854; vgl. ob. Bd. 1 Sp. 2198 u. 2224.

c) Das Abenteuer des erymanthischen Ebers: Münchener Vase nr. 1219. 1325. Berliner Vase nr. 1850. 1855. 2034. Petersburger Vase nr. 49. Vase des Brit. Mus. nr. 587. Vergleiche oben Band 1 Sp. 2199.

d) Der Kentaurenkampf auf der Pholoë: Athen. Vase nr. 403.

e) Die Ereilung d. Hirschkuh: Petersburger Vase nr. 1926.

f) Die Erlegung der stymphalischen Vögel: vgl. oben Bd. 1 Sp. 2201.

g) Die Bändigung des Stieres: Münchener Vase nr. 614. Petersburger Vase nr. 184. Vasen d. Brit. Mus. nr. 464. 819.

h) Amazonenkampf (Hippolyte): Vase in München nr. 567; in Berlin nr. 2263; im Brit. Mus. nr. 624. 614.

i) Kampf mit Geryoneus: Vase in München nr. 337.

k) Kampf mit Alkyoneus: Schale in Corneto: *Arch. Ztg.* 42, 46.

l) Kampf mit Eryx: Vase des Brit. Mus. nr. 603.

m) Hesperidenabenteuer: Vasen in Neapel nr. 2893; im Brit. Mus. nr. 1264; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2600 und 2602.

n) Kampf mit Antaios: Vase des Brit. Mus. nr. 471.

o) Heraufholung des Kerberos: Vase in Athen nr. 271.

p) Kampf mit den Hippokoontiden: Vase des Brit. Mus. nr. 481.

q) Mit Herakles bei Oineus u. Deianeira: Neapler Vase nr. 3359; beim Nessosabenteuer: Neapler Vase, Sammlung Santangelo nr. 144.

r) Argonautenzug: Petersburger Vase nr. 422.

s) Mit Herakles beim Kentauren Eurytion: Münchener Vase nr. 772.

t) Kampf mit Kyknos: Berliner Vase nr. 1732; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2210 und *Heydemann, Gr. Vasenb.* 1, 4.

u) Die ἆθλα ἐπὶ Πελίᾳ auf dem Kypseloskasten: *Paus.* 5, 17, 11 Ἰόλαος δὲ, ὃς ἐθελοντὴς

μετεῖχεν Ἡρακλεῖ | τῶν ἔργων, ἔστιν ἵππων ἅρματι ἀνῃρημένος νίκην. Vgl. *Roulez, Choix de vases peints* pl. IX S. 35 ff.

v) Gigantomachie: Vase des Brit. Mus. nr. 560.

w) Herakles' Auszug: vgl. die Neapler Vase nr. 3359 und oben Bd. 1 Sp. 2215.

x) Iolaos als Wagenlenker des Herakles: Münchener Vase nr. 373. 379; vielleicht gehört hierher (nach *Robert, Arch. Z.* 42 S. 54) auch eine Parthenonmetope (vgl. auch Bd. 1 Sp. 2219).

y) Herakles und Athena: Münchener Vase nr. 145. 159. Berliner Vase nr. 1689; vgl. oben Bd. 1 Sp. 2216.

z) Bekränzung des Her. durch Nike: Petersburger Vase nr. 845. Vase in Athen nr. 553.

aa) Der ausruhende Herakles: Vase in Athen nr. 202.

bb) Der rasende Herakles: Vase des Assteas aus Paestum: *Mon. d. I.* 8, 10 = *Baumeister, D. d. kl. Alt.* S. 665 Fig. 732.

cc) Apotheose des Herakles: oben Bd. 1 S. 2240.

dd) I. u. Herakles neben dem palaistritischen Eros an den Füſsen der Ficoronischen Cista; vgl. *Baumeister, D. d. kl. Alt.* Fig. 500 S. 453 f.

Iolaos erscheint in diesen Darstellungen bald als bärtiger Mann, bald als unbärtiger Jüngling, bald nackt, bald bekleidet, bald vollgerüstet. Vgl. Herakles u. Ioleos. [Roscher.]

2) Bei *Hyg. f.* 103 heiſst es, daſs Iolaos, der Sohn des Iphikles (Iphiklos) und der Diomedeia, bei der Landung der Griechen an der trojanischen Küste zuerst von allen ans Land gesprungen und von Hektor getötet worden sei, weshalb ihn alle Protesilaos nannten. Protesilaos (s. d.) hat mit Iolaos das gemein, daſs er nach seinem Tode auf kurze Zeit wieder ins Leben zurückkehrte. [Stoll.]

Iolas, ein Trojaner, Gefährte des Aeneas, *Verg. Aen.* 11, 640. [Stoll.]

Iole (Ἰόλη) [auf der altertümlichen Vase von Caere, *Mon. d. Inst.* 6, 33 Ϝιολα. Bei *Hesiodos* (in *Schol. Soph. Trach.* 263) *fr.* 70 *Goettl.* und *Kallimachos, epigr.* 6 heiſst sie Ἰόλεια, beidemale mit dem Epitheton ξανθή, d. i. die blonde; daher der Name „(Gelb)veigelein", Viola. Weniger.]. Iole, des Königs Eurytos schöne Tochter. *Hes.* bei *Schol. Soph. Trach.* 263. *Pherek.* bei *Schol. Soph. Trach.* 354 und *Schol. Od.* 21, 23. *Herodor* bei *Schol. Eur. Hippol.* 545. *Apollod.* 2, 6, 1. *Diod. Sic.* 4, 31, 37. *Athen.* 13, 560^c. *Zenob.* 1, 33. *Schol. Il.* 5, 392. Nachdem sie Herakles gewaltsamerweise entführt hat (s. Eurytos und Herakles), wird sie nachmals die unschuldige Ursache zu dem Tode des Helden, indem Deianeira dem Her. das tödliche Giftgewand zuschickt, um seine Liebe wiederzugewinnen. Her. übergab der Iole bei seinem Tode den Hyllos. Nach *Hygin* 65, 24. 67, 7 sträubte sich Iole anfangs wider des Herakles Liebe und lieſs lieber ihren Vater durch Herakles töten, als daſs sie sich ihm ergeben hätte. Nach *Plut. Parall.* 308, 48 stürzt sie sich bei der Zerstörung Oichalias von der Mauer der Stadt, bleibt aber, durch ihr bauschendes Gewand gehalten, bei dem Falle unversehrt. Das übrige, sowie die Belegstellen s. unter Eurytos, Herakles, Iphitos. Eine Darstellung des Kampfes um Oichalia auf einer Vase bei *Minervini, Nap.* 1851. *Preller, Gr. M.* 2, 254, 3. [Vgl. auch *Cat. of the greek vases in the Brit. Mus.* nr. 920* = *C. I. Gr.* 8037 u. ob. Bd. 1 Sp. 2206. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1142.] Derselbe Kampf liegt der Tragödie des *Ion Εὐρυτίδαι* zu Grunde. [Bernhard.]

Ioleos (Ϝιόλεως *C. I. Gr.* 7559) = Iolaos (s. d.).

Iolkia (Ἰωλκία), Beiname der Artemis auf der Halbinsel Magnesia, inschriftlich vorkommend in Zeile 6 der von *Lolling, Mitt. d. D. Arch. Inst. in Athen* 7 p. 73 nr. II mitgeteilten Inschrift. *Gustave Fougères, La confédération des Magnètes, Bull. de Corr. Hell.* 1889 p. 277 bezeichnet als Iolkia die einen Bogen haltende, auf einem Schiffsvorderteil sitzende Artemis auf dem Revers von Silbermünzen der Magneten, *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Thessaly* p. 34 nr. 1, 2, Pl. VII, 2, 3. Auch das Haupt der Artemis erscheint auf dem Obv. von Münzen der Magneten, *Head, H. N.* p. 256. [Drexler.]

Iolkos (Ἰωλκός), Sohn des Amyros, eines Flusses, der, im dotischen Gefilde entspringend, das amyrische Feld der Larissäer durchflieſst, Heros Eponymos der Stadt Iolkos, *Steph. B.* s. v. *Müller, Orchom.* 249. [Stoll.]

Iolmos (Ἴολμος), Sohn des Menelaos und der Helena, Bruder des Sosiphanes und des Nikostratos (*schol. Theokr.* 18, 45; doch ist vielleicht mit *Bergk* für Iolmos Aithiolas zu schreiben; vgl. *schol. Hom. Il.* 3, 175); auch Sosiphanes als Sohn des Menelaos ist höchst zweifelhaft; es wird im *schol. Theokr.* a. a. O. mit *Dübner* statt ἀναγράφονται παῖδες Σωσιφάνης Νικόστρατος κ. τ. λ. zu lesen sein ἀ. π. Σωσιφάνει (d. h. von Sosiphanes) Νικόστρ. κ. τ. λ., vgl. *Nauck, trag. Gr. frgm.*[1] p. 638. [Höfer.]

Ion (Ἴων, ωνος), **1**) Sohn des Xuthos und der Kreūsa, Tochter des attischen Erechtheus, Stammvater der Ionier, nach welchem diese benannt waren und ihre Wohnsitze, Attika und die Nordküste der Peloponnes, Ionia hieſsen, *Herodot* 7, 94. 9, 44. *Apollod.* 1, 7, 3. *Steph. B.* Ἰωνία. *Strab.* 8, 383. 9, 397. *Schol. Il.* 1, 2. — Xuthos, Sohn des Hellen, Bruder des Aiolos und Doros, nach des Vaters Tode von seinen Brüdern aus Thessalien vertrieben, floh nach Athen, heiratete die Tochter des Erechtheus (Kreūsa) und zeugte mit ihr den Ion und Achaios. Nach des Erechtheus' Tode wurde Xuthos, weil er dem ältesten Sohn desselben, Kekrops, als Schiedsrichter die Herrschaft zugesprochen, von den übrigen Söhnen des Erechtheus aus dem Lande gejagt. Er lieſs sich in Aigialos, der Nordküste des Peloponnes, nieder; nach seinem Tode zog Achaios nach Thessalien zurück, und als Ion sich zum Heereszuge gegen die Aigialeer rüstete, gab ihm Selinus, der König derselben, seine einzige Tochter Helike zum Weibe und ernannte ihn zu seinem Nachfolger. Als König der Aigialeer gründete er eine Stadt, die er nach seinem Weibe Helike nannte, und die Aigialeer erhielten den Namen Ionier. Die Athener, damals im Kriege mit Eleusis, riefen den Ion zu Hülfe und machten ihn zu ihrem Anführer. Er starb in Attika, und sein Grab wurde gezeigt in dem

Demos Potamos, in der Gegend von Prasiai und Thorikos (vgl. *Paus.* 1, 31, 2. *Schoemann, Opusc. Ac.* 1, 177; siehe auch *C. I. Att.* 1, 210 fr. K). Die Nachkommen des Ion erhielten die Herrschaft in Aigialos, wurden aber später von den Achäern vertrieben, nach denen das Land Achaia benannt ward, *Paus.* 7, 1, 2. Xuthos, aus Thessalien kommend, heiratete die Tochter des Erechtheus und siedelte sich in der attischen Tetrapolis an; von da floh sein Sohn Achaios wegen eines Mordes in die Peloponnes, Ion aber besiegte die Thraker des Eumolpos in Eleusis und gewann solchen Ruhm, dafs die Athener ihm die Herrschaft übertrugen. Von Attika aus zog er nach Aigialos, das nun Ionien genannt ward, *Strab.* 8, 383. In Attika soll er zuerst das Volk in 4 Phylen geteilt und nach seinen vier Söhnen Geleon, Aigikores, Argades und Hoples benannt haben, *Herodot* 5, 66. *Strab.* a. a. O. Er unterrichtete die Athener in religiösen Dingen, wie Deukalion die Hellenen, Lykurg die Lakedaimonier, Numa die Römer, *Plut. adv. Colot.* 31. Wie im europäischen Griechenland da, wo Ionier gesessen, Ion einmal gewohnt haben soll, so ist er von manchen auch für den Anführer der ionischen Ansiedlungen in Asien erklärt worden, *Vell. Pat.* 1, 4. *Vitr.* 6, 1. *Eurip. Ion* 74 Ἴωνα, κτίστορ' Ἀσιάδος χθονός. — Die attische Sage, welche nach des *Sophokles Kreusa* (*Welcker, Gr. Trag.* 1, 391. *Nauck, trag. gr. fr.* p. 164) von *Euripides* im *Ion* behandelt wird, hat den Ion aus einem Sohn des Xuthos zu einem Sohn des Apollon (des ionischen Apollon Patroos, *Schol. Aristoph. Nub.* 1468. *Av.* 1527) und der Kreusa, der jüngsten Tochter des Erechtheus, gemacht, so dafs Ion nicht als fremder Eindringling, sondern als einziger Sprofs des Erechthidenstammes weiblicher Linie erscheint und somit die Autochthonie der Athener gerettet wird. Der Inhalt des *Ion* des *Euripides* ist folgender: Apollon zeugte mit des Erechtheus Tochter Kreusa einen Sohn in einer im athenischen Burgfelsen befindlichen Grotte, in welcher auch der Knabe geboren ward. Die Mutter läfst ihr Kind in der Grotte in einem geflochtenen Körbchen ausgesetzt zurück, in der Hoffnung, dafs Apoll seinen Sohn nicht werde untergehen lassen [vgl. *Arch. Ztg.* 11 (1853) S. 346 f. R.]. Hermes trug noch in derselben Nacht das Kind in dem Körbchen auf Apollons Bitten nach Delphi, wo es von der Priesterin zum Tempeldiener aufgezogen wurde. Erechtheus gab später seine Tochter Kreusa dem eingewanderten Xuthos zur Frau, zum Dank für die im Krieg mit den Chalkodontiden auf Euboia geleistete Hülfe. Da die Ehe kinderlos bleibt, so gehen Xuthos und Kreusa nach Delphi, um den Gott zu befragen, und dieser befiehlt dem Xuthos den als Sohn anzuerkennen, der ihm beim Austritt aus dem Heiligtum zuerst entgegentreten werde. Der zum blühenden Jüngling herangewachsene Sohn der Kreusa, der dem Xuthos begegnet, wird von diesem als Sohn angenommen und Ion genannt weil er ἰόντι συνήντετο (v. 661. 831). Kreusa, die anfangs den aufgedrungenen Erben vergiften wollte, erkannte zuletzt nach manchen Verwickelungen mit Hülfe des von der Priesterin herbeigebrachten Körbchens den eigenen Sohn; doch hielten Mutter und Sohn die Entdeckung vor Xuthos geheim. Zuletzt verkündet Athene die neue Blüte des alten in Ion wieder auflebenden Erechthidenstammes und die einstige Gröfse der Ionier und Athener. *Welcker, Gr. Tr.* 2, 725. *Trilog.* 296. *Arch. Ztg.* 10, 401. *Buttmann, Mythol.* 2, 323. *Müller, Dor.* 1, 237. 244 und *Götting. Anz.* 1828 S. 1074 ff. *Preller, Gr. M.* 2, 154. *Gerhard, Gr. M.* 2 § 752. 769. [*Milchhöfer, Üb. d. att. Apollon.* München 1873, S. 47 ff. *Arch. Ztg.* 10 (1852) 401 f. Taf. 37, 1. 11 (1853) S. 13 f. *G. Kirchner, Attica et Peloponnesiaca.* Greifswalder Diss. 1890 S. 13 ff. R.] — 2) Sohn des Gargettos, siehe Ionides. — 3) siehe Ionios. [Stoll.]

Ione (Ἰόνη), 1) eine Nereide, *Apollod.* 1, 2, 7. — 2) Ἰώνη, eine Bakchantin, *Nonn. Dion.* 14, 221, wo *G. Hermann* Ἠνώ vermutet. [Stoll.]

Ionides (Ἰωνίδες), Heilnymphen, die bei Herakleia in Elis (einer Ortschaft der Pisaier), an der Quelle des Kytheros (oder Kytherios), welche eine Heilquelle war, ein Heiligtum hatten. Sie sollten ihren Namen von Ion, dem Sohne des Gargettos, der aus Athen dorthin übergesiedelt war, erhalten haben und hiefsen Kalliphaeia, Synallaxis, Pegaia, Iasis. *Paus.* 6, 22, 4. *Strab.* 8, 356. — *Meineke* vermutet, dafs der Kytherios auch den Namen Ἰάων geführt habe, *Diatr. in Callimach. H. in Iov.* 22 (p. 125). *Exercit. philol. in Athen.* 2, 40. *Curtius, Peloponn.* 2, 72. *Bursian, Geogr.* 2, 288. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 545. — *Nikandros* bei *Athen.* 15, 681[d] u. 683[a] u. [b] sagt, dafs die Ἰωνιάδες Νύμφαι oder Ἰαονίδες oder Ἰάδες Ν. in den Feldern von Pisa dem Ion, als er sich nach der Erlegung eines Ebers im Alpheios (in welchen der Kytherios fliefst) badete, in sehnsüchtiger Liebe zuerst das Veilchen (ἴον) als Kranzblume geschenkt hätten. Vgl. Iatroi. [Stoll.]

Ionios (Ἰόνιος), ein illyrischer König, Sohn des Adrias, nach welchem das ionische Meer benannt war, *Theopomp.* b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 308 (anders *App. bell. civ.* 2, 39). *Tzetz. Lyk.* 630. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 120. *Steph. B.* v. Ἰόνιον. *Eustath.* zu *Dionys. Perieg.* v. 92. *Strab.* 7, 317. *Serv. Verg. Aen.* 3, 211. Neben Ionios nennt *Steph. B.* a. a. O. als Eponymos des ionischen Meeres den Italer Ion (ἢ ἀπὸ Ἴονος Ἰταλοῦ), welcher bei *Eustath.* a. a. O. Ἰάων heifst, Vater des Adrias. [Sein bärtiges Haupt erscheint mit der Beischrift ΙΟΝΙΟΣ auf dem Rs. einer Münze von Issa oder Pharos, *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 84 nr. 1, Pl. 15, 9. Drexler.] [Stoll.] — Oder S. des Dyrrhachos. Als dieser von seinen Brüdern bekriegt wurde, kam ihm Herakles, der gerade aus Erytheia zurückkehrte, zu Hülfe, tötete aber im Kampfe unabsichtlich seinen Sohn Ionios. Den Leichnam warf er in das Meer, das seinen Namen von ihm erhielt, *Appian, bell. civ.* 2, 39. [Schultz.]

Iopakerbeth (Ἰωπακερβήθ), Name des Set, Leidener Pap. *V,* Col. 11, 20. Col. 14, 9 (? [Ἰω-

πα]χερβήϑ?]. 15. Groſser Pariser Pap. Z. 3261. 3266. Pap. des Louvre nr. 2391 Z. 71 = *Wessely, Eph. Gr.* 237 (hier *Ἰωερβηϑ Ἰωπακερβηϑ Ἰωαπομψ*), 115 (hier, wie im Groſsen Pariser Pap. 2223ff. 3261. 3266 und im Leidener *V.* 11, 20 *Ἰωερβηϑ Ἰωπακερβηϑ* und *Ἰωβολχοσηϑ* zusammen); vgl. *Reuvens* a. a. O.; *Pleyte* a. a. O.; vielleicht auch auf dem Bleiplättchen aus Karthago, wo *Delattre, B. C. H.* 12 p. 300 Z. 3 IΩΠΑΙϹЄΡΒΗΘ hat. [Drexler.]

Iopas (*Ἰώπας*), ein karthagischer Sänger, der zu Karthago bei dem von Dido dem Aeneas zu Ehren veranstalteten Gelage seine von Atlas gelernte Weisheit vortrug, *Verg. Aen.* 1, 740. [Stoll.]

Iope (*Ἰόπη*). **1**) T. des Iphikles, G. des Theseus (*Plut. Thes.* 29, offenbar nach den hesiodischen Eoien) *), aus denen *Athenaios* 13 p. 557 a *Ἵππην* (*Schweigh. animadv.* 7, 9: *Ἰόπην*) *καὶ Αἴγλην* nennt. Ihr Mythos ist nicht bekannt. Als Heroine der 'thessalischen' (?) Stadt Iope (*Steph. Byz.* s. v.) wird man sie nicht anzusehen haben. Denn bis auf die Kretafahrt spielt sich Theseus' ganzes Leben im nächsten Umkreis des saronischen Meerbusens ab, und gegen den praktischen Euhemerismus der Pythia, welche Theseus' Gebeine aus Skyros zu holen riet, und Kimons Ausgrabungsexpedition fällt *Roberts* Beobachtung ins Gewicht, daſs hinter dem 'Skyrios' als Groſsvater des Theseus, Vater des Aigeus (*ps.-apollod. Bibl.* 3, 15, 1, 5), sich ein Skirios (= Skiros, -on, Eponym von Salamis-Skiras) birgt (*Hermes* 20, 1885, S. 354). Auch ihr Vater Iphikles ist von dem thessalischen Iphiklos verschieden und erscheint bloſs in der Peloponnes (vgl. auch des Unterzeichneten '*Aithiopenländer*' etc. *Fleckeisens Suppl.* 16, 1887, S. 145), und so wird sie eine argolische oder megarische Ortsheroïne sein, zumal ihr Bruder Iolaos Gatte der Megara ist (*apollod. Bibl.* 2, 6, 1) — 2) T. des Aiolos, G. des Kepheus, nach welcher die philistäische Stadt benannt sein soll: *Steph. B.* *Ἰόπη*. *Dionys. Per.* 910 = *Geogr. G. M.* 2, 375. Diese Notiz ist das ergänzende Fragment zu der aus *Ps.-Skylax* (104 = *Geogr. Gr. M.* 1, 79), *Strabon* (16 p. 759, 1, 42. 43 C), *Iosephos* (*B. I.* 3, 9, 5), *Konon* (c. 40), *Plinius* (*N. H.* 5, 14. 6, 35), *Pausanias* (4, 35, 5), *Pomp. Mela* (1, 11), *Tacitus* (*Hist.* 5, 2)**) bekannten Tradition von der Opferung der Andromeda an das *κῆτος* in Ioppe. Wenn nach *Photios* (zu *Konon*, *s. Westermann*, *Μυϑογρ.* p. 193, 5) *Konon* (also doch wohl auch die anderen Parallelzeugen) *ἱστορεῖ ἑτέρως ἢ ὡς ὁ Ἑλλήνων μῦϑος*, so lag der Unterschied hauptsächlich darin, daſs in jener 'hellenischen' Vulgata, welche schon von den *hesiodischen Katalogen*, *Pherekydes* und *Stesichoros* behandelt sein muſs, für uns aber zuerst bei *Euripides* erscheint, statt der Stadt Ioppe vielmehr Aithiopia, und statt der Aiolidin Iope die Kassiepeia als Kepheusgattin und Mutter der Andromeda genannt ward; ferner darin, daſs der Opfertod der Andromeda nicht durch den Wettstreit einer Mutter Kassiepeia mit den Nereiden verschuldet und von Poseidon, Amphitrite und den Nereiden geheischt wird, sondern im Rahmen einer Opferhandlung an 'Aphrodite' bez. Derketo (= Atargatis; vgl. *Stark, Gaza* S. 257) erscheint. Auch ist das Lokal der ioppensischen Version eine Insel (Paria), wovon in der hellenischen Version nichts zu merken ist; *Konon*: *ἁρπάζεται ἀπό τινος νησῖδος ἐρήμου ἡ Ἀνδρομέδα* = *Plin. N. H.* 5, 31 (34), 129: *In phoenicio mari et ante Iopen Paria (insula) tot ι oppidum, in qua obiectam beluae Andromedam ferunt:* dazu 5, 14: *insides collem praeiacente saxo, in quo vinculorum Andromedae vestigia ostendunt.* Auch wird Iope nicht, wie Kassiepeia, verstirnt worden sein, da in dieser ioppensischen Form der Sage weder Kepheus noch Andromeda, noch das *κῆτος* verstirnt wird, wie in dem 'hellenischen' Mythos von 'Kepheus in Aithiopia'. Mit diesem suchte eine spätere künstliche Etymologie von *Αἰϑιόπη* aus *Ἰόπη* Fühlung zu gewinnen (*Et. M.* p. 473, 14. *Steph. Byz.* *Ἰόπη*; vgl. *Tzetzes* zu *Lyk.* 836), welche zuerst auftritt bei *Konon*: *Αἰϑιοπία* (cod. *δι' ὄπα*) *ἀπὸ Ἰόππης*; vgl. '*Aithiopenländer*' S. 139 f.). Die ioppensische Tradition, deren Abweichungen von der griechischen man wohl beachten muſs, wurde in Griechenland bekannt durch *Theopompos* (bei *Strabon* 1 p. 43, vgl. '*Aithiopenl.*' S. 134 ff.), bekämpft durch *Apollodoros* (*περὶ νεῶν* II, ebda), verteidigt auſser den oben Genannten durch *Aristonikos* (*π. Μενελάου πλάνης*, bei *Strab.* 1 p. 38, vgl. 42 f.), aus dem *Strabon* und die Vorlage des *Steph. B.* abschrieben (letzterer den von *Schubart* gestrichenen, von *Meineke* eingeklammerten Passus: *Κηφέως . . τοῦ καταστερισϑέντος κτέ. οἱ Ἕλληνες κακῶς φασιν*). Vgl. überhaupt '*Aithiopenl.*' S. 147 u. sonst; daselbst ist im Anschluſs an *H. D. Müller* (*Mythol.* 1, 56) der Nachweis versucht, daſs schon vor *Theopompos* der griechische Mythos durch argivisch-rhodische Ostfahrer auf Ioppe übertragen und dortigem Astartekult angepaſst ward. Dann würde schon in der argolischen Heimat des Mythos (entsprechend dem oben unter 1. über die argolisch-megarische Iope Ausgeführten) eine Kepheusstadt *Ἰόπη*, ähnlich der thessalischen des *Steph. Byz.* und der lakonischen *χώρα Ἰωπὶς* oder *Ἰοπὶς* des Heros *Ἴοψ*, vorauszusetzen sein, deren Name im Anschluſs an den obigen Mythos die griechische Umnennung der alten philistäischen Iapho (j. Iaffa) in *Ἰόπ(π)η* veranlaſste; und während die sog. „hellenische" *Vulgata*, welche statt Iope die Kassiepeia nennt, nach dem vom Unterz. geführten Beweis (*Aithiopenländ.* S. 158 ff., vgl. Artikel 'Kassiepeia') den Argeierkolonieen auf Rhodos angehört, würde *Theopompos* bei seiner späten Übertragung des Mythos auf Iapho-Ioppe nur eine älteste *Ἰόπη*-Version des argolischen Mutterlands wieder zu Ehren gebracht haben. Da nun bei

*) *Plut. Thes.* 29: *γῆμαι δὲ [Θησέα] καὶ . . . Ἰόπην τὴν Ἰφικλέους καὶ . . . τὸν Αἴγλης ἔρωτα τῆς Πανοπέως* (zu Theseus) *κτέ.* fehlt bis jetzt im *Hesiodfrgm.* 125 *Ki.*, obgleich auch c. 20 *ἔρως Πανοπηΐδος Αἴγλης* aus *Hesiodos* citiert war.

**) Nach *Tzetzes* zu *Lyk.* 836 auch citiert von *Aristeides* (dem Milesier? *F. H. G.* 4, 325, 27), *Libanios* (? vgl. des Unterz. '*Aithiopenländer*' etc. S. 133 [17]), *Prokopios* (? vgl. ebda S. 147 [47]).

Eustath. zu *Dionys. Perieg.* 910 der Namen der Stadt Iope auch auf Io, die argivische Heroine, zurückgeführt wird, was *Tzetzes* (zu *Lyk.* 836) mit dem Zusatz wiederholt, dafs Io daselbst *Ἄργον νικήσασα ἄνθρωπος γέγονε* (doch vgl. '*Aithiopenl.*' S. 148^{49}), so wagte der Unterz. mit *E. Maafs* (*de Eratosth. Erigona* p. 130), *Ἰόπη* als den Vollnamen für das Hypokorisma *Ἰὼ* zu erklären, im Gegensatz zu *O. Crusius* ('*Beiträge*' etc. S. 21^{3}), der im Anschlufs an *H. D. Müller* (*Myth.* 2, 350) die Demeter-*Ἰὼ* als Gattin des Hermes-*Ἰάσων* aus der Demeter-*Ἐπίασσα* (*Hesych.* s. v.) erklärt. Umgekehrt hält *O. Gruppe* (*Philol.* N. F. 1, 92 ff.) an der Auffassung der Alten fest, dafs die Heroine *Ἰόπη* wirklich nichts weiter bedeute, als die gräcisierte Namensform der persönlich gedachten philistäischen Stadt Iapho-*Ἰόππη*, also einer thatsächlichen Unterlage auf griechischem Boden entbehre. Phönizisch Iapho = „Schönheit" ist ihm das Original zu der griechischen *Κασσιέπεια· ἡ καλλονή* (*Suidas*), und der griechische Kassiepeiamythos nur die Übersetzung eines älteren Iaphomythos der Philistäer. Vgl. d. Art. Kassiepeia. — [3) Eine Lesart statt Antiope oder Iole bei *Propert.* 2, 28, 51. Stoll.] [K. Tümpel.]

Iophossa (*Ἰοφῶσσα*), Tochter des Aietes, die dem Phrixos vier Söhne gebar, identisch mit Chalkiope, *Hesiod, Akusilaos* u. *Pherekydes* b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 1122. 1149. *Hesych.* s. v. *Müller, Orchom.* 172. *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 247, 67. *Preller, Gr. Myth.* 2, 319. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 688, 1. 690, 2. [Stoll.]

Iops (*Ἴοψ*), ein Heros der Lakedaimonier, der zur Zeit des Lelex gelebt haben sollte und zu Sparta ein Heroon hatte, *Paus.* 3, 12, 4. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 835. *Curtius, Pelop.* 2, 231. Vgl. Iope 2. [Stoll.]

Iopsaphos (*Ἰόψαφος*), Beiname des Apollon, *Hesych.* Der Name, wenn richtig überliefert, bezeichnet den Apollon als Orakelgott (s. Bd. 1 Sp. 434), speziell als solchen, dessen Wille durch dunkelfarbige Steinchen (*ψῆφοι*) erforscht wurde (vgl. auch Thriai). *Schmidt* liest dafür *Ἰσόψαφος*, andere *Ἰόψοφος*, d. h. 'der mit den Pfeilen Rasselnde'. [Höfer.]

Iorios Theos. ΘЄΩ ΙΩΡΙΩ soll auf einer Gemme der Sammlung *Capello* nr. 215 stehen, welche den Zeus auf dem Rücken zweier Schafe sitzend darstellt, *Sycophantia magica* nr. 172 in *Gorius, Thes. gemm. ant. astrif.* 2 p. 278. *Kopp, Palaeogr. crit.* § 843, vol. 4 p. 326—327. Letzterer übersetzt „*Deo montano*", indem er an das Wort *ἴωρος* bei *Hesychios* = „Berg" erinnert. [Drexler.]

Iovantucarus, Beiname des Mercurius auf einer zwischen Tholey (Kreis Ottweiler, Reg.-Bez. Trier) und Osenbach (Kreis St. Wendel, Reg.-Bez. Trier) i. J. 1755 gefundenen Inschrift: *Deo Mercurio Iovantucaro pro salute Romaniae Romanae et Romani Severi Iulius Romanus pater vissu* [sic] *monitus v s l l m.* Die Inschrift stand nach dem Fundbericht auf einem viereckigen metallenen 'Kästgen, so in der mitten, auf welchen beyden seythen ohngefähr andert halben schuhe von einander zwey kleiner Statuen oder Götzenbilder gefunden.' *Jahrbb. d. Ver. von Alterthumsfreund. im Rhld.* 49, 1870 S. 187 f. nr. 11. [R. Peter.]

Iovis = Iuppiter (s. d.).

Iovis Axur s. Iuppiter u. Anxurus, wo *Babelon, Monn. de la rép.* 2, 544 u. 546 nachzutragen ist. [Roscher.]

Iovis custos, Name einer geflügelten Jünglingsfigur, die Speer und Schild trägt, auf einer Münze des Septimius Severus, *Havercamp, num. reg. Christ.* 27, 3. *Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 302, 9. Letzterer, *Gottheiten der Etrusker* (*Akadem. Abh.* 1, 300. 338.), identificiert den Iovis custos mit dem etruskischen Tages, dem Sohn des Hercules und Enkel des Iuppiter, der auch Epeur (Epiur) = *ἐπίουρος* (= custos) heifst, vgl. *Gerhard, Akad. Abh.* 1, 338. 2, 55. [Höfer.] [Wie *Havercamp* selbst p. 183—184 zu der Münze des Caracalla, nicht des Septimius Severus bemerkt, hat schon *Vaillant, Num. Imp. Rom. praest.* 1 p. 121 den Typus als Iupiter in einem Tempel auf einem Cippus in der R. den Blitzstrahl, in der L. die Lanze beschrieben. Ebenso giebt ihn *Cohen* 4^{2}, 155, 112 aus *Vaillant* als „*IOVIS CVSTOS C. V. Temple à huit colonnes; au milieu, Iupiter sur un cippe, tenant un foudre et une haste*". Gold- und Silbermünzen des Vespasian mit der Aufschrift IOVIS . CVSTOS zeigen Iupiter nackt vor einem Altar stehend, in der R. eine Schale, in der L. das Scepter, *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 337; Grofsbronzen des Domitian mit der Aufschrift IOVI . CVSTODI oder IVPPITER . CVSTOS . S . C führen ihn vor sitzend, in der R. den Blitzstrahl, oder eine Victoria, *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 393. S. Iuppiter. Drexler.]

Iovius Compagus (?). In der Inschrift *C. I. L.* 1, 571 = 10, 3772 (Recale bei Caserta; aus dem Jahre 660/94): *Pagus Herculaneus scivit a(nte) d(iem) X Termina[lia]. conlegium, seive magistrei Iovei Compagei s[unt], utei in porticum paganam reficiendam pequniam consumerent ex lege pagana, arbitratu Cn. Laetori Cn. f. magistrei pageiei* [lies *pagei*]; *uteique ei conlegio, seive magistri sunt Iovei Compagei, locus in teatro esset tam quasei sei lu[d]os fecissent* u. s. w. nimmt *Mommsen* (*C. I. L.* 1 S. 159 und im Index S. 617 s. v. *Iovius compagus*) einen 'Iovius compagus collegii pagi Campani deus tutelaris' an. Später zweifelte er aber daran, dafs hier ein Iovius Compagus genannt sei (*C. I. L.* 10 im Index S. 1133: 'Iovius compagus [si recte sic accipitur]'). Vielleicht haben wir in der Inschrift einen Iuppiter Compagus als Schutzgott des pagus Herculaneus zu erkennen (vgl. den Nominativ *Iovos* auf der praenestinischen Cista *Ephem. epigr.* 1 S. 14 nr. 21 = *Garrucci, Syll. inscr. lat.* nr. 528. *C. I. L.* 14, 4105; abgebildet *Monum. d. inst.* 9, 1873 Taf. 58/59, besprochen von *A. Michaelis* in *Ann. d. inst.* 45, 1873 S. 221 ff., über *Iovos* S. 237). [R. Peter.]

Iovos, ⋗OVOI, Name des Iuppiter (s. d.) auf einer Bronzekiste von Praeneste, welche den Gott sitzend, die R. auf die Schulter der Iuno legend und einen Blitzstrahl haltend, umgeben von Apollo, Liber, Mercurius, Hercules, Mars, Minerva, Diana, Victoria und Fortuna dar-

stellt, *Eph. epigr.* 1 p. 14 nr. 21. *Garruccius, Sylloge Inscr. Lat.* nr. 528 („*In Iovos metaplasmus est declinationis tertiae in secundam*"). Vgl. Iuppiter u. Iovius. [Drexler.]

Ioxeia (*Ἰόξεια*?), Amazone im Gefolge der Penthesileia, vor Troja erschlagen, *Tzetz. Posth.* 179. [Stoll.]

Ioxippe (*Ἰωξίππη*) = Dioxippe (s. d.), vgl. *ἰωκή* und *διωκή*; *Etym. M.* 426, 47. [Höfer.]

Ioxos (*Ἴωξος*), Sohn des Melanippos, Enkel des Theseus und der Perigune, der mit Ornytos eine Kolonie in Karien gründete. Da Perigune, die Tochter des Sinis, nach der Erlegung ihres Vaters durch Theseus, vor diesem fliehend, sich an einem dicht mit Pimpernellen und Spargeln bewachsenen Orte verborgen und in kindlicher Unschuld diesen Sträuchern mit Schwüren gelobt hatte, sie nie zu verletzen und zu verbrennen, wenn sie von ihnen verdeckt und gerettet würde, so war es bei den Nachkommen des Ioxos Sitte, weder Spargelstengel noch Pimpernellen zu verbrennen, sondern sie als heilig zu verehren, *Plut. Thes.* 8. [Stoll.]

Ipheus (*Ἰφεύς*), ein Lykier, vor Troja von Patroklos erlegt, *Il.* 16, 417. [Stoll.]

Iphialos (*Ἰφίαλος*), ein anderer Name für *Ἐφιάλτης*, den Alp, den italischen Incubus, *Hesych.* s. v. vgl. *Didymos* b. *Schol. Aristoph. Vesp.* 1038. Er heifst auch *Ἐπιάλης*, *Ἐπιάλλης*, *Ἐφέλης* (äol.), *Ἐπωφέλης*, *Hesych.* v. *ἐπιάλης*. *Preller, Gr. Myth.* 1, 617, 4. [Stoll.]

Iphianassa (*Ἰφιάνασσα*), 1) eine von den Töchtern des argivischen Königs Proitos (s. d.), welche von Melampus von ihrer Raserei geheilt und ihm zum Weibe gegeben ward, *Apollod.* 2, 2, 2. *Pherekyd.* bei *Schol. Od.* 15, 225. — 2) Tochter des Agamemnon und der Klytaimnestra, Schwester der Chrysothemis und Laodike, *Il.* 9, 145. 287. Zu diesen dem Homer bekannten Töchtern des Agamemnon fügten die *Kyprien* (fr. 12 *Kinkel*) noch als vierte die Iphigeneia, welche auch bei *Sophokles* von Iphianassa verschieden ist. Wie aber bei den Tragikern Elektra an die Stelle der Laodike getreten ist, so bei *Euripides* Iphigeneia an die der Iphianassa, *Soph. El.* 157 u. *Schol. Schol. Il.* a. a. O. *Preller, Gr. Myth.* 2, 419, 4. — 3) Gemahlin des Endymion, Mutter des Aitolos, *Apollod.* 1, 7, 6. [Hinsichtlich der Beziehungen dieser I. ebenso wie der unter 1) und 2) angeführten zur Selene vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 2 Anm. 3. S. 71 Anm. 274. S. 99 A. 396 ff. R.] — 4) Von Medon Mutter des Troers Menalkes, der vor Troja von Neoptolemos erlegt ward, *Quint. Sm.* 8, 295. — 5) Nereide, *Lukian. Dial. D. Mar.* 14. [Stoll.]

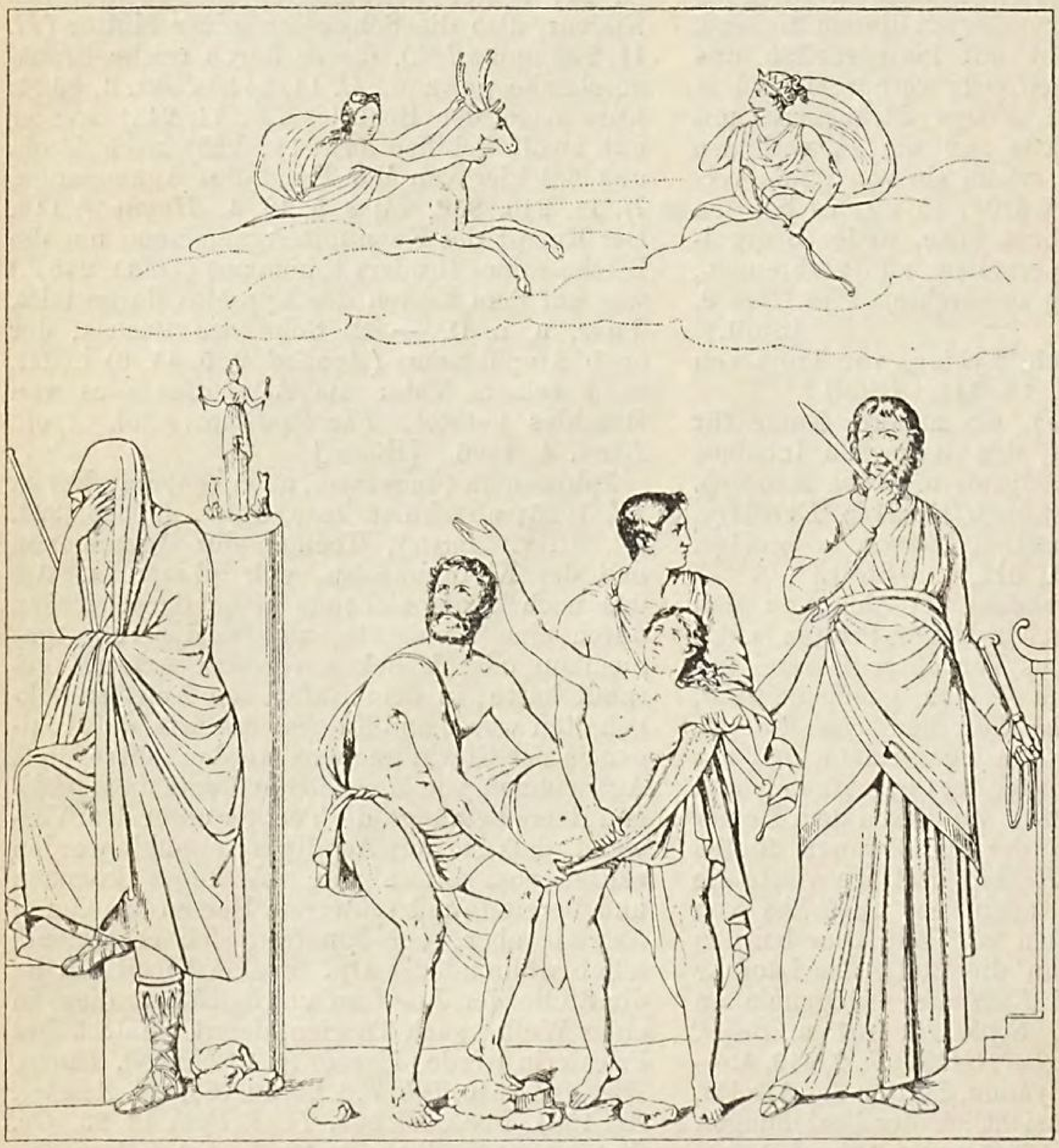
Iphianeira (*Ἰφιάνειρα*), 1) Tochter des argivischen Königs Megapenthes, vermählt mit Melampus, dem sie den Antiphates und Bias, die Manto und Pronoë gebiert (*Diod.* 4, 68; vgl. Iphianassa 1). — 2) Tochter des Oikles, eines Sohnes des ebengenannten Antiphates und der Hypermnestra, Schwester des Amphiaraos und der Polyboia, *Diod.* 4, 68. [Stoll.]

Iphias (*Ἰφιάς*), 1) eine alte Priesterin der Artemis zu Iolkos, in der Argonautensage genannt, *Ap. Rh.* 1, 312. Vgl. *Roscher, Selene u. Verw.* S. 2 Anm. 3. — 2) Euadne als die Tochter des Iphis, *Ov. ep. ex P.* 3, 1, 111. [Stoll.]

Iphidamas (*Ἰφιδάμας*), 1) Sohn des Antenor (daher *Ἀντηνορίδης*, *Hom. Il.* 11, 221. *Eust.* 840, 1. *Paus.* 4, 36, 4. 5, 19, 4) und der Theano, der Tochter des Kisseus (*Il.* 11, 224. *schol. Il.* 11, 226. *Eust. Il.* 840, 10. 59), Bruder des Koon, *Il.* 11, 250. 257. Schon als zarter Knabe ward er seinem Grofsvater Kisseus, der König in Thrakien war, zur Erziehung übergeben, *Il.* 11, 223. *Strabo* 7 p. 330 *fr.* 21; ebendas. *fr.* 24; später heiratete er die Tochter des Kisseus, also die Schwester seiner Mutter (*Il.* 11, 226 und *schol.*), die er durch reiche Brautgeschenke gewann, *Il.* 11, 244. *Paus.* 4, 36, 4. Kurz nach der Hochzeit (*Il.* 11, 243) zog er mit zwölf Schiffen (*Il.* 11, 228) nach Troia und fiel hier von der Hand des Agamemnon, *Il.* 11, 240. 250. *Paus.* 5, 19, 4. *Hygin. f.* 113. Der Kampf des Koon mit Agamemnon um die Leiche seines Bruders Iphidamas (*Il.* 11, 248 ff.) war auf dem Kasten des Kypselos dargestellt, *Paus.* a. a. O. — 2) Sohn des Busiris, der auch Amphidamas (*Apollod.* 2, 5, 11, 9) heifst, samt seinem Vater am Altar des Zeus von Herakles getötet, *Pherekyd.* im *schol. Apoll. Rhod.* 4, 1396. [Höfer.]

Iphigeneia (*Ἰφιγένεια*, auch *Ἰφιγόνη*, *Eurip. El.* 1023; abgekürzt *Ἶφις*, *Tzetz. L.* 323. 324. *Et. M.* v. *Ἄμφις*), Tochter des Agamemnon und der Klytaimnestra, vgl. Iphianassa. Als das nach Troja ziehende Heer der Griechen durch eine Windstille, welche die von Agamemnon oder Menelaos erzürnte Artemis gesandt hatte, in dem Hafen von Aulis zurückgehalten wurde und Kalchas erklärte, dafs Iphigeneia der Göttin geopfert werden müsse, liefs Agamemnon, von Menelaos und dem ungeduldigen Heere bedrängt, die Tochter unter dem Vorwand, dafs sie mit Achilleus vermählt werden sollte, vom Elternhause ins Lager kommen und bereitete mit schwerem Herzen das Opfer. Artemis aber, der Jungfrau sich erbarmend, schob während des Opfers eine Hirschkuh an die Stelle der Jungfrau und entführte diese in einer Wolke nach Taurien, damit sie dort ihre Priesterin werde, *Kypria* (p. 19 *Kinkel*). *Eurip. Iph. Aul.* 1540. *Iph. T.* 1. 20. 30. 783, vgl. *Aeschyl. Ag.* 1534. *Soph. El.* 565. *Pind. Pyth.* 11, 23. *Ov. Met.* 12, 24 ff. *Paus.* 9, 19, 5. *Schol. Eur. Or.* 647. *Hyg. f.* 98. 238. 261. *Dikt.* 1, 17. *Schol. Il.* 1, 108. *Ant. Lib.* 27. *Serv. Verg. A.* 2, 116. *Tzetz. Lyk.* 183. *Anteh.* 191. *Ioann. Antioch. fr.* 25 (*Müller hist. gr. fr.* 4 p. 551). *Lucret.* 1, 85 ff. *Cic. off.* 3, 25. *Verg. A.* 2, 116. *Hor. sat.* 2, 3, 199. *Propert.* 3, 5, 64. Der Darstellung der *Kyprien* (nach *Prokl. Chrest.*) folgte die *Iphigeneia* des *Aischylos*, diesem wieder die *Iphigeneia* des *Sophokles*, deren Inhalt vielleicht bei *Hyg. f.* 98 erhalten ist, *Welcker, Gr. Trag.* 1, 107. *Nauck, trag. gr. fr.* p. 23. 156. Die *Iphigeneia* des *Ennius* (*Vahlen, Enn. poes. rel.* p. 119) folgte dem *Euripides*, *Welcker*, a. a. O. 1, 110. *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 94 ff. Bildwerke: *Overbeck, Pompeji* 527 (pompejanisches Wandgemälde, Nachbildung des berühmten Bildes des Timanthes von Kythnos).

Müller, Handb. d. Arch. § 415, 1. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 378 ff. *Overbeck, Gall.* 314 ff. *Brunn, Urne Etr. t.* 35 ff. *Schlie, Troischer Sagenkreis* 60 ff. *Preller, Gr. Myth.* 2, 419 f. *Baumeister, D. d. kl. Altert.* S. 754 ff. Manche behaupteten, Iphigeneia sei nicht in Aulis, sondern zu Brauron in Attika von Agamemnon geopfert worden, und ein Bär, nicht ein Hirsch, sei statt ihrer getötet worden, *Schol. Aristoph. Lysistr.* 645. Iphigeneia ward bei dem Opfer von Artemis in einen Bären oder einen Stier, oder ein Rind, oder in ein altes Weib verwandelt nach *Ant. Lib.* 27. *Tzetz. L.* 183. 194. — In Taurien versah Iphigeneia viele Jahre lang den grausamen Dienst der Artemis, indem sie die Fremden, die an der Küste Schiffbruch gelitten, der Göttin opfern mufste (*Tzetz. L.* 194. *Diod.* 4, 44), bis sie endlich mit ihrem Bruder Orestes, der im Auftrag des delphischen Gottes das dort vom Himmel gefallene Bild der Artemis holen sollte, entfloh und mit dem geraubten Bilde nach Griechenland zurückkehrte, *Eurip. Iph. Taur.* vgl. *Hyg. f.* 120—122. *Naevius, Iphig.* vgl. *Ribbeck* a. a. O. S. 50 f. *Tzetz. L.* 1374. Bildwerke: *Müller, Handb. d. Arch.* 416, 2. *Overbeck* u. *Baumeister* a. a. O. Die Sarkophagreliefs jetzt bei *C. Robert, D. ant. Sarkophagrel.* 2, Berlin 1890, S. 177 ff., Taf. 57 ff., s. Orestes. *Sophokles* hat die Geschichte der Flucht der Iphigeneia in eigentümlicher Umbildung behandelt in seinem *Chryses*, den *Pacuvius* überarbeitete, *Nocke, Opusc.* 1, 91. *Welcker, Gr. Tr.* 1, 210. *Ribbeck, trag. lat. rel.* p. 71. 284. *Ders., Röm. Trag.* 248 ff. Den Inhalt giebt *Hyg. f.* 121: Orestes kommt mit Iphigeneia und dem geraubten Bilde der Artemis von Taurien zu der troischen Insel Sminthos (oder Stadt Sminthe) zu dem Apollonpriester Chryses, dem Sohn des Agamemnon und der Chryseïs (Astynome), also Enkel des homerischen Chryses (vgl. *Hyg. f.* 120). Der beraubte taurische König Thoas ist den Flüchtigen gefolgt und verlangt von Chryses ihre Auslieferung. Als Chryses dazu bereit ist, offenbart der ältere Chryses, dafs Iphigeneia u. Orestes Kinder des Agamemnon u. Geschwister des Chryses sind, worauf dieser mit Orestes den Thoas tötet. Orest und Iphigeneia kommen mit dem Bilde der Artemis glücklich nach Mykenai. Nach *Tzetz. L.* 183 waren Iphigeneia u. Chryses Kinder d. Agamemnon und der Chryseïs. Auf der Rückfahrt d. Griechen nach Trojas Zerstörung starb Chryses zu Chrysopolis in Bithynien, Byzanz gegenüber; Iphig. aber wurde von Tauroskythen geraubt u. in Taurien zur Priesterin der Artemis oder Selene gemacht. Die Chrysopoliten leiteten von diesem Chryses den Namen ihrer Stadt her, *Steph. B.* v. *Χρυσόπολις*, oder von Chryse, der Tochter des Agamemnon und der Chryseïs, der Schwester der Iphigeneia, *Et. M.* v. *Χρυσόπολις*. *Müller, Dorier* 1, 384 f. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 345, 8. — Das Bild der Artemis brachten Iphigeneia und Orestes nach Lakonien, wo es zu Sparta im Tempel der Artemis Orthia oder Orthosia stand, *Paus.* 3, 16, 6. Nach *Servius* war Orestes König in Sparta und heiratete, ein Sohn des Menelaos und der Helena, die Iphigeneia, *Serv. V. A.* 11, 267. Auch nach Argos, wo ebenfalls ein solches Bild der Artemis war, soll Iphigeneia gekommen



Iphigeneias Opferung; anwesend Agamemnon und Kalchas, pompej. Wandgemälde (nach *Mus. Borb.* 4, 3 = *Baumeister, Denkm.* S. 755 Fig. 807).

sein, *Paus.* 1, 33, 1. Zu Megara soll sie gestorben sein, auch sie hatte dort ein Heroon, *Paus.* 1, 43, 1. Die Athener behaupteten, daſs Orest und Iphigeneia nach Halai Araphenides

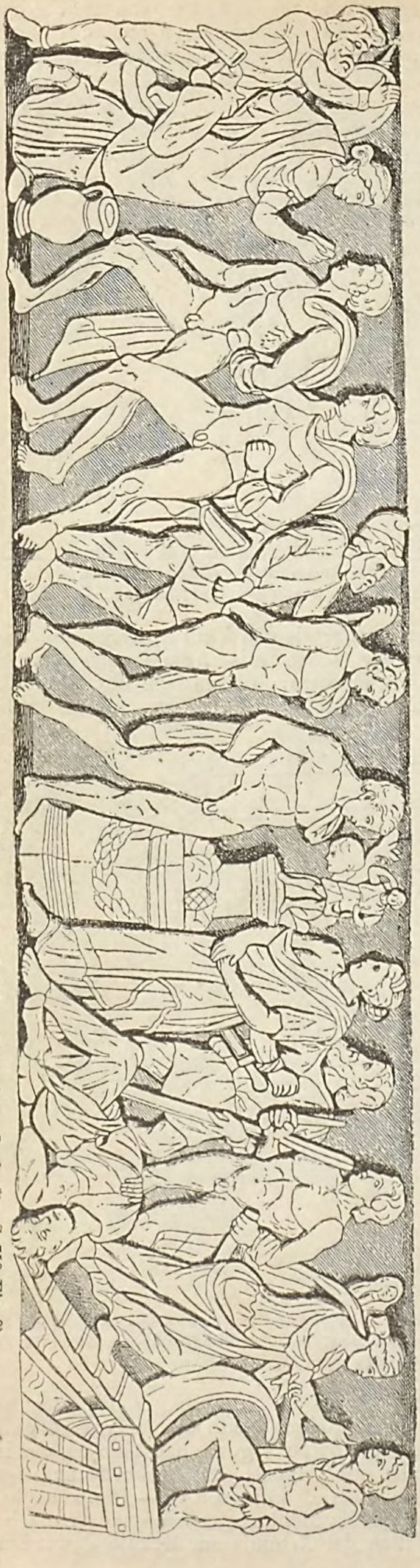


Bruchstück eines Sarkophagreliefs in Villa Albani: Iphigeneia, Orestes und Pylades (vgl. *C. Robert*, *Die ant. Sarkophagreliefs* 2 Taf. 57 nr. 168 und Text S. 179 ff., sowie *Zoega*, *Bassiril.* 2 tav. 56).

bei Brauron an der attischen Ostküste gekommen und dort einen Tempel der Artemis Taurike oder Tauropolos gestiftet hätten, in welchem das taurische Bild derselben aufgestellt ward u. Iphigeneia Priesterdienste verrichtete; dort sei sie gestorben und begraben, und man brachte ihr als Weihgeschenke die Gewänder der in Kindesnöten verstorbenen Frauen dar, *Eur. Iph. T.* 1446 ff. *Strab.* 8, 399. *Kallim. Dian.* 173. *Paus.* 1, 23, 9. 1, 33, 1. *Ptol.* 3, 15, 8. *Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 62, 9 ff. *Bursian, Geogr.* 1, 349. *Preller, Gr. Myth.* 1, 251, 2. — *Euphorion* nannte Brauron ein leeres Grab der Iphigeneia, *Schol. Aristoph. Lys.* 645, vgl. *Nonn. Dion.* 186. Auch an Orten auſserhalb Griechenlands, wo sich Kulte von Göttinnen fanatischen Charakters fanden, wurden diese auf Stiftungen der Iphigeneia und des Orestes zurückgeführt, wie in Kappadokien zu Komana der der syrischen Enyo, *Strab.* 12, 535. *Müller, Dor.* 1, 385, 5. *Preller, Gr. Myth.* 1, 251. — Von Brauron aus wurde Iphigeneia in die attische Genealogie eingereiht, indem man sie zur Tochter d. Theseus machte, *Müller*, *Dor.* 1, 382. Nach *Stesichoros*, *Euphorion*, *Alexander Aitolos* b. *Paus.* 2, 22, 7 zeugte Theseus mit der von ihm geraubten Helena die Iphigeneia; nachdem Helena von ihren Brüdern aus Aphidna befreit worden war, gebar sie das Kind in Argos und übergab es der schon mit Agamemnon vermählten Klytaimnestra, die es wie ihr eignes Kind aufzog, vgl. *Duris* b. *Tzetz. L.* 103. 143. 183. 851. *Ant. Lib.* 27. *Schol. Il.* 13, 626. *Et. M.* v. Ἶφις. Helena baute wegen ihrer glücklichen Entbindung zu Argos einen Tempel, der in der Nähe des Tempels der Dioskuren und des der Hekate stand, *Paus.* a. a. O. — *Hesiod* sagte, daſs Iphigeneia nicht gestorben, sondern nach dem Willen der Artemis zur Hekate geworden sei,



Iphigeneia (in Tauris) übergiebt dem Pylades den Brief; anwesend Orestes, ein Satyr, Artemis und eine Opferdienerin, apulisches Vasengemälde (nach *Arch. Zeit.* 1849 Taf. 12 = *Baumeister*, *D.* S. 757 Fig. 808).



Orestes, Pylades und Iphigeneia in Tauris, Sarkophag in Weimar (nach *Sächs. Ber.* 1850 Taf. 7 = *Baumeister, Denkmäler* S. 759 Fig. 8).

und damit stimmten die *Kyprien* a. a. O. überein; auch *Herodot,* nach welchem die Taurier die Schiffbrüchigen einer Jungfrau opferten, welche für die vergötterte Iphigeneia gehalten wurde, *Paus.* 1, 43, 1. *Herodot* 4, 103. *Philod. π. εὐσ.* 52 a. Nach *Ant. Lib.* 27 wurde Iphigeneia von Artemis mit Unsterblichkeit und ewiger Jugend begabt und unter dem Namen Ὀρσιλοχία (Ὀρσιλόχη *Westermann, Mythogr.* p. 201, 9) nach der Insel Leuke im Pontus gebracht, wo sie Gemahlin des Achilleus wurde, s. d. Art. Achilleus, *Ammian* 22, 8, 34 f. *Maaſs, Index Schol. Gryphiswald.* 1890 S. 19, *Preller, Gr. Myth.* 2, 438, 3. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 889. Auch während ihres irdischen Lebens war Iphigeneia schon mit Achilleus zusammengebracht worden. Nach des *Euripides Iph. Aul.* war sie unter dem Vorwande, mit Achilleus vermählt zu werden, nach Aulis gebracht worden. Danach erzählten manche, Achilleus habe mit Iphigeneia den Neoptolemos erzeugt; nach *Duris* hatte er die Iphigeneia (von Aulis) nach Skyros entführt, oder er brachte den mit Iphigeneia erzeugten Neoptolemos nach der Opferung der Iphigeneia nach Skyros und übergab ihn der Deïdameia, *Tzetz. L.* 183, vgl. 323. *Schol.* und *Eustath.* zu *Il.* 19, 326. Achilleus soll der ihm verlobten Iphigeneia, als sie von Aulis nach Skythien gebracht worden war, dorthin gefolgt sein und lange dort verweilt haben; der Ἀχίλλειος δρόμος (Laufbahn des A.), eine Landzunge am kimmerischen Bosporos, um welche er, die Iphigeneia suchend, gelaufen, hatte davon den Namen, *Eustath.* zu *Dionys. P.* 306. — Iphigeneia war ursprünglich Artemis selbst, die den Beinamen Iphigeneia hatte, wie z. B. zu Hermione, *Paus.* 2, 25, 2. *Hesych.* v. Ἰφιγένεια, zu Aigeira in Achaia, *Paus.* 7, 26, 3. Diese uralte Mondgöttin ist dieselbe, welche zu Sparta unter dem Namen Orthia, Orthosia, zu Brauron als Aithopia (Mondgöttin, *Kallim. fr.* 417 *Bentl. Welcker, Gr. Götterl.* 1, 571, Selene *Tzetz. L.* 183. *Anteh.* 201) und an den genannten Orten, die von dem Mythus der Iphigeneia berührt werden, zu Argos, Megara, Aulis verehrt wurde und auch mit ausländischen Göttinnen ähnlichen Charakters identificiert worden ist, namentlich mit der von den Skythen in Tauris verehrten Göttin, welche Ταυρική, Ταυρώ, auch Ταυροπόλος und Hekate genannt ward, ursprünglich aber den einfachen Namen Παρθένος hatte, *Herodot* 4, 103. *Strab.* 7, 308. Dies Tauris wurde, seitdem die in Byzanz und an den pontischen Küsten angesiedelten Hellenen den Kult jener skythischen Göttin kennen gelernt, angesehen als der Ort, wohin Iphigeneia entrückt ward, während man in ältester Zeit an Lemnos, wo ein ähnlicher Kult bestand (*Müller, Orch.* 311. *Dor.* 1, 384), oder nur ganz allgemein an den hyperboreischen Norden (*Preller, Gr. M.* 1, 251) gedacht haben mag. Die Artemis Iphigeneia oder Orthia hatte in alter Zeit, wo die humane Sitte noch nicht mildernd eingewirkt, einen wild aufgeregten, mit Menschenopfern verbundenen Kult, und als nun Iphigeneia als Heroine von der Göttin

getrennt wurde, ward sie einerseits eine Jungfrau, die man der Göttin opferte, andererseits eine ihr dienende Priesterin, die ihr Menschenopfer schlachtete; vgl. d. Art. Artemis; *Müller, Dor.* 1, 381 ff. *Orch.* 310 ff. *Boeckh, C. I.* 2 p. 89. *Deimling, Leleger* 169 ff. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 571 ff. 587 f. *Lauer, System* 293. 296. *Preller, Gr. Myth.* 1, 250 ff. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 330, 4. 342, 2—4. 345, 7. 8. *Wilamowitz* im *Hermes* 18. Bd. 2. Hft. (1883) p. 249 — 263. *Riegel, Beil. z. Allg. Ztg.* 1890 Nr. 105/6. S. auch d. Art. Iphias. [Stoll.]

Iphigone = Iphigeneia (s. d.).

Iphikles (Ἰφικλῆς, bisweilen auch Ἴφικλος, *Apollod.* 2, 7, 3. *Diod.* 4, 33 f.): 1) Sohn der Alkmene und des Amphitryon, in Theben geboren, Zwillingsbruder des Herakles, *Apollod.* 2, 4, 8. *Pherekyd.* b. *Schol. Od.* 11, 266. *Schol. Il.* 14, 323. *Tzetz. L.* 33, s. Alkmene und Herakles. Dem Herakles, dem Zeussohn, stand er sehr nach an Kraft und Mut, *Hesiod. Sc.* 48 ff. 87 ff. Der Unterschied der Brüder zeigte sich schon, als Hera die Schlangen ins Lager der Knaben schickte, um den Herakles zu verderben; während dieser die Schlangen mutig erwürgte, floh Iphikles furchtsam davon, *Apollod.* 2, 4, 8. *Theokrit. Id.* 24, s. Herakles. Bildwerke: *Preller, Gr. Myth.* 2, 178, 2 [Goldstater von Kyzikos, *Waddington, Rev. num.* 1863 p. 234 bis 235, Pl. 10, 6. Drexler]. Aber Iphikles war doch ein tapferer Krieger; er zeichnete sich aus in der Schlacht des Herakles und der Thebaner gegen Erginos und die Orchomenier, weshalb ihm der thebanische König Kreon seine jüngere Tochter zum Weibe gab, während Herakles die ältere, Megara, erhielt. Vorher hatte Iphikles die Tochter des Alkathoos, Automedusa, zum Weibe gehabt, die ihm den Iolaos, den tapferen Freund und Genossen des Herakles, geboren, *Apollod.* 2, 4, 11 f. Als Herakles im Wahnsinn seine eignen Kinder tötete, mordete er auch zwei Kinder des Iphikles; aber den ältesten, Iolaos, und die Megara, rettete Iphikles, der selbst von Athene gerettet ward, *Apollod.* 2, 4, 12. *Tzetz. L.* 38. *Schol. Od.* 11, 269. *Nikol. Dam. fr.* 20 (*Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 369). Darauf trat er mit Herakles in den Dienst des Eurystheus, der ihn selbst freundlich aufnahm, dem Herakles aber von vornherein feindselig gesinnt war, *Nikol. Dam.* a. a. O. Nach *Hesiod. Scut.* 89 ff. dagegen verliefs er, während Herakles und Iolaos von Theben aus gegen Kyknos zogen, seine Familie und seine Eltern, um dem Eurystheus zu dienen, was er seufzend bereute. Iphikles war kalydonischer Jäger, *Apollod.* 1, 8, 2 und zog mit Herakles gegen Troja, *Diod.* 4, 48. Er zog mit dem aus Tiryns vertriebenen Herakles nach Pheneos in Arkadien, von da in den Kampf gegen die Hippokoontiden, in welchem er fiel, *Diod.* 4, 33 f. *Apollod.* 2, 7, 3. Oder er wurde in der Schlacht gegen die für Augeias kämpfenden Molioniden verwundet, nach Pheneos gebracht, von Buphagos und Promne gepflegt, starb aber daselbst und erhielt Heroon und Verehrung, *Paus.* 8, 14, 6. [Stoll.] — 2) Vater der Iope (s. d.).

Iphiklos (Ἴφικλος), 1) Sohn des Phylakos aus Phylake in Thessalien, als Vater des Protesilaos und Podarkes genannt bei *Hom.* *B* 704 ff. *N* 698 (*Herod.* 9, 116). Seine Mutter ist Klymene, die Tochter des Minyas, nach *Schol. Od.* λ 326 (vgl. *Eustath.* z. d. St. p. 1689), *Apoll. Rh.* 1, 45 f. und *Schol.*, *Hyg. f.* 14 p. 44, 18 *Sch.* (*Clymene* für *Periclymene* coni.). Bei *Paus.* 10, 29, 6 (Fragment der *Nosten* 4) wird Iphiklos der Sohn der Klymene und des Kephalos, des Sohnes des Dion, genannt: hier ist Kephalos mit Phylakos, der ebenfalls ein Sohn des Deion heifst, verwechselt; nur an dieser Stelle ist überliefert, dafs Kephalos, der Gatte der Prokris in zweiter Ehe mit Klymene vermählt gewesen sei. Bei *Eustath.* zu *Hom.* *B* 693 p. 323, 41 werden zwischen Phylakos, dem Gründer von Phylake, und Iphiklos, dem Vater des Protesilaos und Podarkes, ein erster Iphiklos und ein zweiter Phylakos eingeschoben. *Schol. Q* zu *Od.* λ 290 (*Dind.*): Iphiklos, Sohn des Herakles (?). — Seine Gemahlin war Astyoche nach *Eust.* zu *Hom.* *B* 693 p. 323 (*Hyg. f.* 103 p. 95, 5: *Diomedeae* verdorben und irrtümlich). Als Bruder der Alkimede ist Iphiklos Oheim des Argonauten Iason



Herakles und Iphikles als Kinder; anwesend: Alkmene, Amphitryon u. Pädagog, Wandgemälde (vgl. *Roux u. Barré, Hercul. u. Pomp.* 2 Taf. 9).

nach *Apollon. Rh.* 1, 46. — Bei *Hom. B* 705 heifst er πολύμηλος; die Rinder des Iphiklos oder seines Vaters Phylakos bilden den Gegenstand einer Sage, die sich bei *Hom.* λ 289 ff. angedeutet findet, in der *hesiodischen Melampodie* ausgeführt war (ein Fragm. daraus bei *Athen.* 9 p. 498 b nr. 194 *Rz.*, auch in den grofsen Eoien, *fr.* 168 aus *Schol. Ap. Rh.* 1, 118) und nach *Pherekydes* (*fr.* 75) mit kleinen Varianten erzählt wird von *Schol. Od.* λ 287. 290 (*Eustath.* p. 1685). *Schol. Theokr.* 3, 43. *Apollod.* 1, 9, 12 (vgl. *Robert, de Apollodori bibl.* p. 39 f.) und von *Paus.* 4, 26, 2 ff. 10, 31, 10. Danach wird die durch einen unglücklichen Zufall bewirkte Unfruchtbarkeit des Iphiklos durch den Rat des beim Rinderdiebstahl ertappten und gefangen gehaltenen Melampus (s. daselbst) geheilt. Über diese eigentümliche Sage, in welcher der Eichbaum den Doppelgänger des Iphiklos spielt, siehe *W. Mannhardt, Antike Wald- und Feldkulte* S. 30 f. Sprichwörtlich war ferner die Schnelligkeit des Iphiklos (vgl. den Namen seines Sohnes Podarkes und *Hom.* Ψ 636); es hiefs, dafs er über ein Ährenfeld laufen könne, ohne die Halme zu knicken, *Hesiod.* bei *Eustath.* zu *Il. B* 693 p. 323 (*fr.* 143 *Rz.*); vgl. *Schol. Od.* 11, 325. *Eust.* zu *Il.* Τ 227 p. 1281 und zu *Od.* λ 325 p. 1689. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45 (mit einem Citat des *Demaratos, fr.* 5 ed. *Müller*, wonach er auf dem Meere laufen konnte; vgl. *Nonn. Dionys.* 28, 284 f.; dasselbe gilt von dem Argonauten Euphemos *Apollon. Rh.* 1, 182 ff.). Auf der sog. Kypseloslade war Iphiklos unter den Wettläufern bei den Leichenspielen des Pelias dargestellt, wie ihm Akastos den Siegerkranz darreicht, *Paus.* 5, 17, 10. Vielleicht ist es derselbe Iphiklos, den die schnelle Läuferin Harpalyke (siehe Harpalyke nr. 3) liebte (*Athen.* 14, 619 e). Als Enkel des Minyas zählt er zu den Argonauten bei *Ap. Rh.* 1, 45 (aus ihm *Orph.* 140. *Val. Flacc.* 1, 473. *Hyg. f.* 14 p. 44, 12 *Sch.*), dagegen fehlt sein Name im Verzeichnis des *Apollod.* 1, 9, 16, wozu vergl. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45, wonach weder *Homer* noch *Hesiod* noch *Pherekydes* Iphiklos einen Argonauten genannt habe; über diese Stelle vgl. *Hiller* im *Rhein. Mus.* 1887 S. 344 und *Jessen, Prolegomena in Catalogum Argonautarum* (*Berl. Diss.* 1889) p. 7 f. — 2) Sohn des Thestios aus dem aitolischen Pleuron, Bruder der Althaia und Oheim des Meleagros: *Ap. Rh.* 1, 201. 199. *Schol. Ap. Rh.* 1, 201, wo Deiadameia, die Tochter des Perieres, als Mutter genannt wird, während nach *Schol. Ap. Rh.* 1, 146 *Pherekydes* (*fr.* 29) die Mutter der Althaia Laophonte, die Tochter des Pleuron (*Apollod.* 1, 7, 7), nannte; bei *Apollod.* 1, 7, 10 heifst sie Eurythemis, bei *Hyg. f.* 14 p. 47, 9 *Sch.* Leucippe. Nur im *Schol. Il.* 9, 567 wird er namentlich als einer der vom Meleagros getöteten Brüder bezeichnet (*Diod.* 4, 34 und *Apollod.* 1, 8, 2 sagen allgemein παῖδες Θεστίου; andere, nicht Iphiklos, werden namentlich aufgeführt bei *Ov. Met.* 8, 440 f. *Hyg. f.* 173 p. 28, 18 *Sch. f.* 244 p. 136, 20). In einer abweichenden Überlieferung bei *Apollod.* 1, 8, 3 (οἱ δέ φασιν) wird er als derjenige Thestiade bezeichnet, der nach der Behauptung der Brüder den Eber zuerst getroffen habe. — Zu den Argonauten wird Iphiklos gezählt von *Ap. Rh.* 1, 201 (aus ihm *Orph.* 161. *Hyg. f.* 14 p. 47, 9. *Val. Fl.* 1, 370, wenn nicht *Iphitus et frater* zu lesen ist) und *Apollod.* 1, 9, 16. — 3) Iphiklos für Iphikles (Bruder des Herakles) bei *Diod.* 4, 33, 6. *Apollod.* 2, 7, 3. *Diod.* 4, 34, 1. 49, 3. [Seeliger.] — 4) Ein Sohn des Idomeneus von Kreta, welchen Leukos, der Sohn des Talos, während Idomeneus vor Troja abwesend war, tötete, um sich der Herrschaft zu bemächtigen, *Tzetz. L.* 1218. — 5) Ein griechischer (dorischer) Anführer, der, nachdem die Phöniker schon die ganze Insel Rhodos verloren, den noch in der Burg von Ialysos, Achaia, sitzenden Phöniker Phalanthos belagerte. Phalanthos hatte den Orakelspruch, er werde im Besitz der Festung bleiben, solange nicht die Raben weifs geworden und in dem Wasser der Mischkrüge der Belagerten sich nicht Fische zeigten, und war guten Mutes. Iphiklos aber, der das Orakel erfahren, veranlafste den ungetreuen Diener des Phalanthos, Fische in den Mischkrug desselben zu bringen, und liefs Raben fliegen, die er mit Gips weifs angestrichen hatte. Jetzt verlor Phalanthos das Vertrauen und bat um freien Abzug. Beim Abzug verhinderte Iphiklos die Phöniker auch, List gegen List setzend, ihre Schätze mitzunehmen. So ging die Herrschaft der Insel an die Griechen über, *Ergias v. Rhodos* b. *Athen.* 8, 360 e. Nach der ebendaselbst mitgeteilten Sage des Rhodiers *Polyzelos* hiefs der Phöniker Phakas (Phalas?), und seine Tochter Dorkia schaffte aus Liebe zu Iphiklos die Fische in den Mischkrug des Vaters und liefs weifs angestrichene Raben fliegen, *Movers, Phönizier* 2, 2, 219 ff. *Duncker, Gesch. d. Altert.* 3, 225². [Stoll.]

Iphiloche (Ἰφιλόχη), Tochter des Spartaners Alektor, welche dem Sohne des Menelaos Megapenthes zur Gemahlin gegeben ward. Andre nannten sie Echemela, *Schol. Od.* 4, 10. [Stoll.]

Iphimachos (Ἰφίμαχος), Hirte des lemnischen Königs Aktor, Sohn des Dolopion; er ernährte den auf Lemnos ausgesetzten Philoktetes, *Hyg. f.* 102. [Stoll.]

Iphimedeia (Ἰφιμέδεια, auch Ἰφιμέδη), Tochter des Triops, Gemahlin des Aloeus, von Aloeus oder Poseidon Mutter des Otos und Ephialtes, der Aloaden. Sie liebte den Poseidon, wandelte deshalb oft zum Meere und schöpfte die Wogen in ihren Busen. So erzeugte Poseidon mit ihr die Aloaden, *Od.* 11, 304. *Pind. Pyth.* 4, 89 (156) u. *Schol. Apollod.* 1, 7, 4. *Schol. Ap. Rh.* 1, 482. *Schol. Il.* 5, 385. *Hyg. f.* 28. Nach *Eratosthenes* b. *Schol. Ap. Rh.* a. a. O. waren die Aloaden Erdgeborene und wurden von Iphimedeia aufgezogen. Als Iphimedeia mit ihrer Tochter Pankratis (Pankrato) auf dem Berge Drios im phthiotischen Achaia die Orgien des Dionysos feierte, wurden beide von thrakischen Seeräubern der Insel Strongyle (später Naxos) geraubt und nach Strongyle gebracht, wo der König Agassamenos die Iphimedeia einem Freunde zur Ehe gab und selbst die Pankratis

heiratete. Die beiden Räuber (Skellis und Kassamenos oder Sikelos und Heketoros) hatten sich vorher im Streit um Pankratis gegenseitig getötet. Die Aloaden, von Aloeus ausgeschickt, die Geraubte zu suchen, kamen nach Naxos, besiegten die dortigen Thraker und bemächtigten sich der Herrschaft, *Diod.* 5, 50 f. *Parthen.* 19. Das Grab der Iphimedeia und ihrer Söhne wurde in Anthedon gezeigt, *Paus.* 9, 22, 5. Verehrt wurde sie zu Mylasia in Karien. In der Lesche zu Delphi war sie von Polygnot gemalt, *Paus.* 10, 28, 4. [Stoll.]

Iphimedon (Ἰφιμέδων), Sohn des Eurystheus, in dem Krieg seines Vaters gegen die Athener gefallen, *Apollod.* 2, 8, 1. [Stoll.]

Iphimedusa (Ἰφιμέδουσα), eine Danaide, verlobt mit dem Aigyptiden Euchenor, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Iphinoë (Ἰφινόη), 1) Tochter des Proitos, *Apollod.* 2, 2, 2, s. Proitos. — 2) Gemahlin des Metion, Mutter des Daidalos, *Schol. Soph. Oed. Col.* 468. — 3) Gemahlin des Antaios, *Pherek. fr.* 33[e] im *Etym. M.* 679, 51 und *Tzetz. Lyk.* 663. Nachdem Herakles den Antaios niedergerungen, zeugt er mit Iphinoë den Polemon (Palaimon *Tzetz.*). Vgl. auch *Apollod.* 2, 7, 8. *Arch. Ztg.* 7, 79, 4. — 4) Tochter des Nisos, Gemahlin des Megareus, des Sohnes des Poseidon, *Paus.* 1, 39, 6. — 5) Tochter des Aktor, Schwester des Eetion, *Schol. Il.* 1, 18 u. 366. — 6) Tochter des Alkathoos (s. d.), *Paus.* 1, 43, 4. — 7) Eine von den lemnischen Frauen, welche die Argonauten in Lemnos aufnahmen, nachdem sie ihre eigenen Männer gemordet (s. Argonauten Bd. 1 Sp. 503 ff. und Thoas). [Bernhard.]

Iphinome (Ἰφινόμη), Amazone, *Hygin. fab.* 163. [Klügmann.]

Iphinoos (Ἰφίνοος), 1) Sohn des Dexios, vor Troja von Glaukos erlegt, *Il.* 7, 14, vgl. *Schol. Tzetz. Hom.* 133. — 2) Ein Kentaur, von Peleus auf der Hochzeit des Peirithoos erlegt, *Ov. Met.* 12, 379. [Stoll.]

Iphis (Ἶφις; *Hesych.* ἶφις· ταχύς), masc., 1) S. des Alektor, ein argivischer König (*Paus.* 2, 18, 4) dessen Sohn Eteoklos vor Theben fiel (*Aischyl. Sept.* 457. *Apollod.* 3, 6, 3. *Paus.* 10, 10, 3), und dessen Tochter Euadne (Ianeira) sich auf den Scheiterhaufen ihres Gemahls Kapaneus (Bruder des Iphis) warf (*Schol. Pind. Ol.* 6, 46. *Apollod.* 3, 7, 1. *Serv. Verg. Aen.* 6, 447); daher tritt er als verwaister Vater in des *Euripides* Ἱκετίδες (v. 1031 ff.) auf. (Bei *Stat. Theb.* 8, 445 ff. fällt ein Iphis auf argivischer Seite.) Sein Unglück erscheint als Strafe dafür, dafs er dem Polyneikes geraten, die Eriphyle durch das Geschenk des Halsbandes zu bestechen (*Apollod.* 3, 6, 2). Bei seinem Tode hinterliefs er die Herrschaft seinem Neffen (wenn nicht ἀδελφοῦ παιδί durch ἀνεψιοῦ παιδί zu verbessern ist) Sthenelos (*Paus.* 2, 18, 5). — 2) Sohn des Sthenelos, Bruder des Eurystheus, aus Argos, der unter den Argonauten im Kampf gegen Aietes gefallen sein soll nach *Dionysios Skytobr.* bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 223. 228 (*Diod.* 4, 48 [Ἴφιτον irrtümlich]. *Val. Flacc.* 1, 441). — 3) Grofsvater der Iphis, der Tochter des Ligdus und der Telethusa, *Ov. Met.* 9, 709 (mit anderen Namen dieselbe Geschichte bei *Nikander, Ant. Lib.* 17). [Seeliger.] — [4) Ein Jüngling in Kypros von niederer Herkunft, dessen Liebe zu einer vornehmen Jungfrau aus dem Geschlecht des Teukros, Anaxarete (s. d.), zurückgewiesen wurde. Er erhängte sich an ihrer Thür. Als Anaxarete aus dem Fenster ihres Hauses auf die vorübergetragene Leiche des Iphis mit kaltem Stolze herabsah, ward sie von Aphrodite in Stein verwandelt. Ihr Bild stand in Salamis auf Kypros im Tempel der vorschauenden Aphrodite, *Ov. Met.* 14, 698 ff. Vgl. *Anton. Lib.* 39, wo der Jüngling Arkeophon, die Jungfrau Arsinoë heifst. [Stoll.]

Iphis, idis, fem. (Ἶφις, ιος), 1) eine der Töchter des Thespios, von Herakles Mutter des Keleustanor, *Apollod.* 2, 7, 8. — 2) Geliebte des Patroklos vor Troja, eine Gefangene aus Skyros; in der Lesche zu Delphi von Polygnot gemalt, *Il.* 9, 667. *Paus.* 10, 25, 2. *Philostr. Her.* 10, 10. *Arch. Ztg.* 39, 141. Neapler Vase nr. 3254. — 3) Tochter des Peneios, Gemahlin des Aiolos, Mutter des Salmoneus, *Hellanikos* b. *Schol. Plat.* p. 376. — 4) Tochter des Ligdos und der Telethusa, aus Phaistos in Kreta, von der Mutter als Knabe aufgezogen, weil der Vater vor der Geburt befohlen hatte, das Kind, wenn es ein Mädchen sei, zu töten. Der Ianthe verlobt, wird sie durch die Huld der Isis in einen Jüngling verwandelt, *Ov. Met.* 9, 666 ff. Vgl. Galateia. — 5) Iphis, abgekürzter Name für Iphigeneia, Iphianassa, *Tzetz. L.* 323. 324. *Et. M.* v. Ἄμφις. [Stoll.]

Iphistios (Ἰφίστιος), ein athenischer Heros, nach welchem der Demos Ἰφιστιάδαι (auch Ἡφαιστιάδαι) benannt war, *Hesych.* s. v. [Stoll.]

Iphitides (Ἰφιτίδης) heifst Archeptolemos (nach *Zenodot* im *schol. Il.* 8, 158 Erasiptolemos), der Wagenlenker des Hektor, *Hom. Il.* 8, 128. [Höfer.]

Iphition (Ἰφιτίων), 1) Sohn des Otrynteus und einer Najade, aus Hyde am Tmolos in Lydien, von Achilleus erlegt, *Il.* 20, 382 ff. — 2) Ein Trojaner, von Neoptolemos getötet, *Quint. Sm.* 11, 36. [Stoll.]

Iphitos (Ἴφιτος; auf der altertümlichen Vase von Caere, *Mon. d. Inst.* 6, 33 (*Welcker, A. D.* 5 Tafel 15) inschriftlich Ϝιφιτος; *C. I. Gr.* 3, 4248. 4, 7077 Εἴφιτος).

1) Iphitos, der Sohn des Naubolos (*Il.* 2, 518. *Apd.* 1, 9, 16), des Herrschers von Phokis und Tanagra (*Orph. Arg.* 146), und der Perineike, der Tochter des Hippomachos (*Ap. Rh.* 1, 207 und dazu *Schol.*), Enkel des Ornytos (*Ap. Rh.* a. O.) oder Ornytion (*Schol. Hom. Il.* 2, 517), Gemahl der Hippolyte (*Hygin. f.* 97), Vater des Schedios und Epistrophos, welche vor Troia die Phoker führten (*Il.* 2, 517 ff. 17, 306. *Paus.* 10, 4, 1. 36, 4), und der Eurynome, der Mutter des Adrastos (*Hygin. f.* 69. 70). Er war ein Gastfreund des Iason und nahm am Argonautenzuge teil (*Ap. Rh.* a. a. O. *Apd.* a. a. O. *Valer. Fl.* 1, 363. 3, 480. *Hygin. f.* 14). Von andern wird dieser Iphitos als Sohn des Hippasos aus dem Peloponnes bezeichnet (*Hygin. f.* 14; s. oben Bd. 1 Sp. 2665 s. v. *Hippasos*).

2) Iphitos, älterer (*Apd.* 2, 6, 1) Sohn des Eurytos von Oichalia und der Antioche

oder Antiope, der Tochter des Nauboliden Pylon. Er hatte mehrere Brüder und eine jüngere Schwester Iole (Ioleia, Viola, *Welcker, A. D.* 5, 263), auch eigene Kinder (*Diod.* 4, 31). Näheres über Eurytos und die Eurytiden und über die Lage von Oichalia s. unter *Eurytos* Bd. 1, 1434 ff. Iphitos soll mit seinem Bruder Klytios am Argonautenzuge teilgenommen haben (*Ap. Rh.* 1, 86 ff. 2, 114. *Hygin. f.* 14). Von Eurytos, der, wie sein Vater Melaneus, ein trefflicher Bogenschütze war und von Apollon selbst den Bogen erhalten hatte, erbte Iphitos diese Waffe; es ist derselbe Bogen, mit welchem später Odysseus die Freier erlegt hat. Denn Odysseus war ein Gastfreund des Iphitos gewesen, und dieser hatte ihm in Lakedaimon Bogen und Köcher geschenkt. In Messene, im Hause des Orsilochos, hatten sie einander getroffen, als der junge Odysseus dorthin abgesandt war, um eine Schuld einzutreiben, Iphitos aber verlorene Rosse und Maultiere suchte. Odysseus gab dem Iphitos als Gegengeschenk Schwert und Lanze und bewahrte den Bogen als wertes Andenken; *Hom. Od.* 21, 11 ff. — Vielberühmt ist die Erzählung von dem Tode des Iphitos durch Herakles. Nach *Od.* 8, 226 f. war Eurytos in seinem Hause gestorben, und zwar hatte Apollon ihn erschossen, weil er vermessen den Gott zum Wettkampfe im Bogenschiefsen herauszufordern gewagt hatte. Dem Iphitos aber sollten, wie *Odyssee* 21, 24 ff. weiter berichtet, die gesuchten Rosse zum Todesverhängnis werden; denn er kam auf der Suche auch zu Herakles, und dieser, im Bewufstsein des unrechten Erwerbs (*μεγάλων ἐπιίστορα ἔργων* —; nach den *Scholien* hatte Autolykos sie gestohlen und an Herakles verkauft), tötete ihn, den Gast, in seinem Hause ohne Scheu vor der Götter Gerichte und ohne Rücksicht auf den gastlichen Tisch, den er selbst ihm vorgesetzt hatte; die Rosse aber behielt er (vgl. *C. I. Gr.* 5984 B: [*ἦλθε δὲ δεόμενος*] *Ἴφιτος* [*Εὐρύτου υἱὸς εἰς*] *Τίρυνθα πόλιν,* [*ὃν Ἡρακλῆς ἀνελὼν ὑπ'*] *ὀλεθρίας* [*ληφθεὶς*] *νόσ*[*ου ὑπὸ Δη*[*ϊφόβου ἐκαθάρθη ἐν Ἀμύκλαις*]). Dies ist die einfachste und, wie es scheint, älteste Überlieferung vom Tode des Iphitos. Nach der Erzählung des Alexandriners *Lysimachos* in den *Paradoxa Thebana* sollen die Angehörigen des Iphitos 30 Talente als Bufsgeld für den Totschlag gefordert haben und darauf Herakles gegen sie zu Felde gezogen sein; *Schol. Eur. Hippol.* 545. Anders berichtet *Skythinos* von Teos in seinem *ἱστορίη* betitelten Buche den Tod des Iphitos. Eurytos und sein Sohn — unter diesem ist ohne Zweifel Iphitos gemeint — hätten Abgaben von den Euboiern eingetrieben, da habe Herakles beide gefangen genommen und getötet; *Athen.* 11 p. 461. — In der gewöhnlichen Erzählung vom Schicksal der Eurytiden tritt Iphitos in den Hintergrund; es ist die Form der Sage, welche, wie es scheint, den Hauptinhalt des durch *Kreophylos* von Samos gedichteten Epos *Οἰχαλίας ἅλωσις* gebildet hat (*Callimach. epigr.* 6; ausführlich darüber *Welcker, Ep. Kykl.* 2. Aufl. 1, 214 ff.). Herakles wirbt um Eurytos' Tochter Iole, und als ihm diese von Vater und Brüdern schmählich versagt wird, zerstört er Oichalia; *Schol. Eur. Hippol.* 545. — *Menekrates,* vermutlich der Nysaier, ein Schüler des Aristarch (*Strabo* 14 p. 650), giebt als Grund der Zurückweisung an, Eurytos habe die Tochter selbst geliebt und sich mit ihr vereinigen wollen, *Schol. Soph. Trach.* 354. Nach *Pherekydes* (*ebd.*) hätte sie Herakles für seinen Sohn Hyllos begehrt und, als er sie nicht erhielt, Oichalia eingenommen und die Söhne des Eurytos getötet; nur Iphitos sei nach Euboia geflohen. Nach anderer Darstellung soll der grofse Bogenschütz einen Wettkampf im Schiefsen veranstaltet und die Tochter als Preis ausgesetzt haben; Herakles gewann den Sieg, wurde aber schmählich abgewiesen, und nun eroberte er Oichalia und tötete die Brüder der Iole; Eurytos entkam nach Euboia: so *Herodoros* von Herakleia, der Mytholog, in seinem Werke über die Thaten des Herakles bei *Schol. Eur. Hippol.* 545 (*Müller, fr. h. Gr.* 2 p. 36); vgl. *Schol. Soph. Trach.* 266. Über die Abbildung des Wettkampfes auf einer schwarzfigurigen attischen Amphora s. Bd. 1 Sp. 2206; Iphitos und einer der Brüder liegt besiegt am Boden, Eurytos und einer der Söhne naht bittend dem Herakles. Bei *Diodor* 4, 37 wird von Eurytos selbst nichts gesagt; getötet werden die Söhne desselben, Toxeus, Molion und Pytios; Iole wird gefangen; Iphitos ist nicht erwähnt. *Apollodoros* 2, 7, 7 läfst Eurytos samt seinen Kindern durch Herakles getötet werden. — Endlich finden sich beide Sagenzüge, nämlich die Geschichte von dem zurückgewiesenen Anspruche des Herakles an Iole und die heimtückische Ermordung des Iphitos, als dieser kam, um die Herden zu suchen, vereinigt; zugleich wird daran die nach vergeblichen Versuchen erlangte Reinigung und Sühnung des Herakles angeknüpft. So bei *Pherekydes,* der im 3. Buche seines mythologischen Werks die Thaten des Herakles behandelt hatte, nach *Schol. Hom. Od.* 21, 20, und damit im wesentlichen übereinstimmend *Sophokles* in den *Trachinierinnen* (vv. 38. 74. 244. 248 ff., besonders 262 ff., 353 ff.), ausführlich auch bei *Apollodoros* 2, 6, 1, *Diodoros* 4, 31, *Schol. Il.* 5, 392. Danach stellt also Eurytos die schöne Iole als Preis im Bogenkampf auf. Herakles siegt und wird schimpflich abgewiesen, sei es wegen seiner Dienstbarkeit bei Eurystheus, oder weil Eurytos und dessen Söhne fürchteten, er möchte, wenn Iole Kinder bekäme, mit diesen ähnlich verfahren, wie mit seinen Kindern von der Megara; nur Iphitos, der ältere der Söhne, rät bei *Apollodoros* dazu, die Iole dem Herakles zu geben, aber vergebens. Bei *Schol. Il.* 5, 392 schliefst sich unmittelbar hieran die Zerstörung von Oichalia durch den erzürnten Herakles und die Gefangennehmung der Iole; damit noch nicht zufrieden begeht er dann erst den Frevel gegen Iphitos, als dieser, die Rosse suchend, zu ihm kommt. Nach den andern Berichten treibt der über seine Zurückweisung erbitterte Held die Stuten des Eurytos davon, so *Diodoros;* nach *Apollodoros* handelt es sich um Rinder; der durch seine Listen bekannte Autolykos hatte sie ge-

stohlen, Eurytos aber glaubte, Herakles sei der Dieb (vgl. *Schol. Hom. Od.* 21, 23; eben darauf bezieht sich auch *Plutarch. de sera num. vind.* 7 p. 553). Iphitos zieht nun aus die Herden zu suchen. Der Seher Polyidos warnt ihn nach Tiryns zu ziehen, aber Iphitos hört nicht auf den guten Rat und kommt zu Herakles, der dort wohnte. Dieser lockt ihn mit List auf eine hohe Mauer, um von dort nach den Herden auszuschauen, und stürzt ihn von oben hinab, sei es aus Rache für den erlittenen Schimpf, oder, nach *Apollodoros* (vgl. dazu *Anacreonteia* 8, 10 f. *Bergk*) von Wahnsinn ergriffen. Über diese Frevelthat ergrimmt selbst Zeus und befiehlt dem Hermes den Herakles zur Strafe in die Knechtschaft zu verkaufen. Hermes bringt ihn nach Lydien, wo die Königin Omphale den Helden für drei Talente erwirbt. So *Pherekydes;* nach andern ward Herakles infolge seiner Übelthat von schwerer Krankheit befallen (hierauf bezieht sich *Herodors* Bemerkung, dafs Herakles zweimal vom Wahnsinn ergriffen wurde, *Schol. Pind. Isthm.* 3, 104; das erste mal geschah es nach der Ermordung seiner Kinder) und zog nun aus, um von dem Morde gereinigt zu werden; zunächst nach Pylos, wo Neleus wegen seines eigenen Freundschaftsverhältnisses zu Iphitos ihn zurückwies. Auch in Sparta, im Hause des Hippokoon, erreicht er seine Absicht nicht; *Paus.* 3, 15, 3. Erst in Amyklai wird er durch Deïphobos, den Sohn des Hippolytos, gereinigt (s. Sp. 311, 42). Indes ist er dadurch noch nicht von der Krankheit befreit und wendet sich nun nach Delphi; dort zunächst nicht angenommen, sucht er den Dreifufs zu entführen; endlich wird durch das Orakel bestimmt, dafs er verkauft und das Geld den Kindern des Iphitos gegeben werden soll (*Diod.*); so kommt er in den Dienst der Omphale, nach dessen Vollendung er schliefslich gegen Oichalia zieht, die Stadt zerstört. Eurytos und dessen Söhne tötet, Iole gefangen davonführt. So *Sophokles* in den *Trachinierinnen.* Im einzelnen vgl. noch *Schol. Il.* 2, 336. *Paus.* 10, 13, 4. *Plut. Thes.* 6, sowie oben Bd. 1 Sp. 1435 und 2206 unter Eurytos und Herakles. — Prüft man die im Vorstehenden zusammengestellten Überlieferungen, so lassen sich zwei unterschiedene Züge aus dem Sagengewirr herauslösen; nämlich erstens das Suchen der abhandengekommenen Herden und die dabei erfolgte Ermordung des Iphitos, dann aber das vielbesungene Geschick von Oichalia und seinem Königshause; beide, zunächst für sich bestehenden Überlieferungen sind später verbunden worden. Für Iphitos ist das wohlwollend freundliche Wesen bezeichnend, das sich in dem Verhältnis zu Odysseus, wie auch zu Herakles, äufsert, und dem gegenüber das Frevelhafte des Mordes um so stärker hervortritt. Dieses freundliche Verhältnis zu Herakles läfst sich auch auf dem merkwürdigen caeretaner Vasenbilde erkennen, welches unter Beifügung der Namensinschriften den Eurytos und seine Kinder beim Zechgelage mit Herakles darstellt; *Mon. d. Inst.* 6, 33. *Welcker, A. D.* 5 Taf. 15. Vgl. oben Bd. 1 Sp. 2206. Während Eurytos (inschriftl. *Ευρυτιος*) und seine drei anderen Söhne auf zwei Speiselagern gepaart beisammen ruhen, bilden Iphitos und Herakles mit Iole in der Mitte eine Gruppe für sich, Iphitos (*Ϝιφιτος*) und Herakles (*Ηερακλες*) liegen je auf einer Kline neben einander, die Gesichter freundlich sich zuwendend, zwischen ihnen steht Iole (*Ϝιολα*) mit dem Körper nach Herakles hin, das Antlitz dem Bruder zugewandt, entsprechend der bei *Apollodoros* erhaltenen Überlieferung, nach der Iphitos der Werbung des Helden um die Schwester günstig ist. Vgl. *O. Müller, Dor.* 1, 418. 448. *B. Matthiae* in *Ersch u. Grubers Encykl.* s. v. *Iphitos. Preller, Mythol.*[3] 2, 224 ff.

3) Iphitos, bei *Diodoros* 4, 48 der sonst Iphis (*Ἶφις*) genannte Bruder des Eurystheus (s. d. u. Iphis), Teilnehmer am Argonautenzuge, von Aietes getötet. Vgl. Iphitos 4.

4) Iphitos, wurde von Kopreus, dem Sohne des Eleiers Pelops und Vater des Periphetes, getötet *Apd.* 2, 5, 1. Der Mörder floh nach Mykene und ward von Eurystheus gereinigt, dem er als Herold diente, vgl. *Hom. Il.* 15, 640. Vielleicht war dieser Iphitos mit dem sonst Iphis genannten Bruder des Eurystheus identisch. Vgl. *B. Matthiae* in *Ersch und Grubers Encykl.* s. v. *Iphitos.*

5) Iphitos, Vater des Archeptolemos, eines Wagenlenkers des Hektor. *Il.* 8, 128.

6) Iphitos von Elis, nach Ansicht der meisten Griechen Sohn des Praxonides, nach den *γράμματα ἀρχαῖα* der Eleier des Iphitos, nach der Inschrift seines in Olympia aufgestellten Standbildes des Haimon (*Paus.* 5, 4, 4. *Phlegon Ol.* 1 bei *Müller, fr. hist. Gr.* 3 S. 602). Bei *Eusebios* (*χρονογρ. συντ. Schoene* 1 app. p. 64) steht statt Iphitos Hephaistos, sein Vater Praxonides aber heifst ein Sohn des Haimon. — Iphitos stammte in gerader Linie von dem elischen Könige Oxylos ab; *Pausanias* kannte die Reihe der Ahnen, verschweigt sie aber absichtlich, da keiner von Bedeutung war. Als Nachkomme des Oxylos war I. dem Geschlechte des Herakles verwandt (s. unter *Oxylos*); geradezu ein Heraklide heifst er *Schol. Plat. resp.* 5, 465 D; vgl. *Phlegon* a. a. O. — Iphitos soll das grofse Fest des Zeus in Olympia neubegründet und fest geordnet haben, und zwar nach den drei Seiten des Agon, der Panegyris und der Ekecheiria (*Paus.* a. a. O. *Ephoros* bei *Strabon* 8, 358. *Vellej. Paterc.* 1, 8, wo *mercatus* gleich *πανήγυρις* ist). Seit dem Tode des Oxylos waren nämlich die Olympien nicht mehr begangen worden (*Paus.* 5, 8, 2); nach *Schol. Pind. Ol.* 3, 20 sogar seit Herakles nicht. Über den Hergang der Stiftung wird folgendes Einzelne berichtet: Ganz Hellas, insbesondere die Peloponnes, war zu jenen Zeiten von inneren Unruhen zerrüttet und überdies von einer pestartigen Krankheit heimgesucht. Daher wandte sich Iphitos an den delphischen Gott um Hülfe, und die Pythia befahl, er selbst und die Eleier sollten den olympischen Agon erneuern (*Paus.* und *Phlegon* a. a. O. *Euseb. chron.* 1 p. 192 ff. *Schoene*). Nach allgemeiner Überlieferung hat Lykurgos, als Heraklide dem Geschlechte des Iphitos verwandt, an der Einrichtung sich beteiligt

und mit I. zusammen die erste gezählte Feier der Olympien veranstaltet (*Athenaios* 14, 635. *Euseb. chron.* 1 p. 192). Insbesondere wird beiden die Ekecheiria zugeschrieben, so von *Aristoteles* nach *Plutarch Lycurg.* 1 (vgl. über Lykurgos *Heraclides Pont. de reb. publ.* 2 bei *Müller, fr. hist. Gr.* 2 p. 210). Der Geschichtschreiber *Hermippos* erzählte nach *Plutarch Lyc.* 23, dafs, wie manche berichteten, Lykurgos anfangs mit Iphitos keine Gemeinschaft gehabt habe. Als er aber einst in Olympia war und den Spielen zusah, vernahm er hinter sich eine Stimme, die ihn rügte, dafs er seine Bürger nicht zur Teilnahme an der Panegyris veranlasse, und da niemand zu sehen war, erkannte er einen Wink der Gottheit, schlofs sich nunmehr an Iphitos an und sorgte gleich diesem für Steigerung des Festglanzes und dessen Sicherung. Bei *Phlegon* a. a. O. u. *Schol. Platon. resp.* 5, 465 D, die beide aus derselben Quelle schöpfen, wird neben Lykurgos von Sparta und Iphitos von Elis auch Kleosthenes, des Kleonikos Sohn, von Pisa als Erneuerer der Panegyris nach den alten Satzungen und als Veranstalter des gymnischen Agons genannt. Auf deren Anfrage in Delphi erklärte der Gott seine Zustimmung und fügte den Befehl hinzu, dafs man den Staaten, welche an dem Agone teilnehmen wollten, eine Ekecheiria ansagen solle; *Phlegon* a. a. O. Nach *Eusebios chron.* 1 p. 192 f. hatte Iphitos aus der ganzen Peloponnes Theoren nach Delphi geschickt, und der Gott hatte sowohl den Peloponnesiern als den Eleiern insbesondere seine Weisung erteilt, deren Wortlaut angeführt wird. *Phlegon,* dessen Darstellung auf eine alte Quelle zurückgeht, die unverkennbar den Einflufs des olympischen Sehergeschlechtes der Iamiden verrät, giebt die Orakel ebenfalls; er weifs überdies von mehreren wiederholten Befragungen und führt den Wortlaut einer dem Lykurg erteilten Antwort in 14 Hexametern an. — Die Einrichtung der Ekecheiria galt als das Hauptverdienst des Iphitos. Ihr Inhalt war in kreisförmig herumlaufender Schrift auf einem Diskos verzeichnet, den *Aristoteles* als Zeugnis der Teilnahme des Lykurg, dessen Name noch darauf zu lesen war, anführt (*Plut. Lyk.* 1. *Phlegon* a. a. O. *Paus.* 5, 20, 1). Dieser Diskos galt als uraltes Stück aus des Iphitos Zeit und wurde im Heraion zu Olympia aufbewahrt, wo ihn noch *Pausanias* sah. Wie hoch man dies Verdienst des I. schätzte, geht aus der Bildergruppe hervor, welche im olympischen Zeustempel nahe dem Eingange stand und den Iphitos darstellte, welcher von der Frauengestalt der Ekecheiria bekränzt wird, wie dies die angebrachte Inschrift in Versen bezeugte (*Paus.* 5, 10, 3. 26, 2; [vgl. *Michaelis, Arch. Z.* 34 S. 172 f. R.]). — Ein anderes Verdienst des I. bestand darin, dafs er, selbst ein Heraklide, die Eleier mit dem einst feindlich gewesenen Herakles aussöhnte und sie überredete, dem Heros Opfer zu bringen (*Paus.* 5, 3, 1 f. 4, 4). — Als Iphitos den Agon erneuerte, waren die alten Gebräuche bei den Menschen vergessen und kamen erst allmählich wieder in Erinnerung (*Paus.* 5, 8, 2). Er war allein Agonothet und auch nach ihm verblieb diese Würde lange Zeit den Nachkommen des Oxylos (*Paus.* 5, 9, 4). Der Agon war damals noch auf den Lauf im Stadion beschränkt (*Paus.* 5, 8, 3. 8, 26, 3. *Euseb. chron.* 1 p. 192). Nach *Phlegon* a. a. O. wurde in den ersten fünf Olympiaden niemand bekränzt. In der sechsten beschlofs man dieserhalb das Orakel zu befragen und sandte König Iphitos zu dem Gotte; dieser befahl fortan als Preis für den Sieger das Reis eines wilden Ölbaums zum Kranze zu winden, den man, von dünnem Spinngewebe überzogen, unter vielen herausfinden werde. Es geschah, und von diesem Baume wurde seitdem der Siegeskranz entnommen. Der erste, der den Kranz erhielt, war Ol. 7 der Messenier Daïkles (*Phlegon* a. a. O. *Dion. Hal. R. A.* 1, 71). — Von Iphitos bis zu der ersten gezählten Olympiade, in welcher Koroibos im Stadion siegte, rechnete *Aristodemos* von Elis 28 Olympiaden, *Kallimachos* nur 14 (*Euseb. chron.* 1 p. 192. *Phlegon* a. a. O., vgl. *Clem. Alex. Str.* 1, 145 *Sylb.*). Vermutlich hatte *Kallimachos* Oktaeteriden im Sinne, deren 14 gleich 28 tetraeterischen Olympiaden sind. Dafs in der gezählten Ol. 6, also 34 Olympiaden nach seiner Einsetzung des Agons, Iphitos noch gelebt habe, ist nicht möglich. Schrieb man ihm daher die Einführung des Kranzes Ol. 7 zu, so erklärt sich das entweder aus dem Ansehen seines Namens, welches wohl bewirken konnte, dafs ohne Rücksicht auf die Zeitrechnung eine derartige Neuerung auf den berühmten Hersteller des alten Festes zurückgeführt wurde, oder es mufs ein jüngerer Iphitos angenommen werden, der diese Einrichtung traf. *M. Duncker* (nach *Car. Müller, Chronogr.* 130) beseitigt die Schwierigkeit dadurch, dafs er die Olympiadenfeier des Iphitos mit der ersten von 776 v. Chr., in welcher Koroibos siegte, identificiert (vgl. *Paus.* 8, 26, 4). Ihm folgen *Unger, Philol.* 29, 247 ff. u. andere, schwerlich mit Recht, siehe *Curtius, Gr. G.*[6] 1 S. 658, 58. — Iphitos ist eine jener halb geschichtlichen, halb sagenhaften Gestalten, an welche die Überlieferung von den Anfängen der Olympienfeier anknüpft, ein elischer Heros aus ätolischem Stamm, und als solcher der Vertreter von Koile Elis, während Kleosthenes für die Pisatis und Lykurgos für Lakedaimon eintritt. Die Vereinbarung der drei Landschaften geschah unter delphischem Einflufs. Auch die bedeutsame Überlieferung, dafs durch Iphitos der Dienst des Herakles in Elis eingeführt wurde, scheint die Verbrüderung der ätolischen und dorischen Stammgenossen, das ist Elis und Sparta, durch die Feier am gemeinsamen Bundesheiligtume des pisäischen Zeus zu bedeuten. Die Vereinigung wurde durch den Gottesfrieden befestigt, welcher zur wiederkehrenden Festzeit allen Peloponnesiern auferlegt ward, für Elis aber dauernd währte. Diese folgereichen Stiftungen sind es, welche von der Überlieferung an Iphitos den Eleier geknüpft werden. — Vgl. *O. Müller, Dorier* 1, 129 ff. 449. *M. H. E. Meyer* bei *Ersch u. Gruber, „Olymp. Spiele"* 3, 3, 296 ff. *Krause, Olympia* S. 31 ff. *E. Curtius, Griech. Gesch.*[6]

1, 212 f. 658, 58; *derselbe, Sparta und Olympia, Hermes* 14 S. 129 ff. *Duncker, Gesch. des Altert.*[5] 5 S. 281 ff. *Unger, Philologus* 1885 B. 44 S. 183 f. *Busolt, Griech. Gesch.* 1 S. 130 ff. [Weniger.]

Iphthe (Ἴφθη), eine der sechs Töchter des Aiolos und der Telepŏra, *Apostol.* 1, 83; beim *schol. Hom. Od.* 10, 6 heifst sie Iphe (v. l. Ἔφη) und ihre Mutter Telepatra. [Höfer.]

Iphthime (Ἰφθίμη), 1) Tochter des Ikarios und der Asterodia, welche T. des Eurypylos, Sohnes des Telestor, war, Schwester der Penelope, Gemahlin des Eumelos, Herrschers im messenischen Pherai. Die Schwester der Penelope hiefs auch Mede, Hypsipyle, Laodameia, *Od.* 4, 797 u. *Schol.* [*Stephani, Compte-rendu p. l'a. 1860* p. 51 ist geneigt, Iphthime zu erkennen auf einer von ihm a. a. O. p. 39—53 Tafel 2 besprochenen Amphora. Drexler.] — 2) Tochter des Doros; sie gebar dem Hermes mehrere Satyrn, *Nonn. Dion.* 14, 114. 18, 315. [Stoll.]

Iphys (Ἶφυς) hiefs in dem *Argo* betitelten Stücke des *Aischylos* der sonst Tiphys (s. d.) genannte Steuermann der Argo, *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 105 = *frgm. Aesch.* 22 *Nauck.* [Höfer.]

Ipta (Μήτηρ Ἴπτα). Eine der MHTPI ΙΠΤΑ ΚΑΙ ΔΙΕΙ Σ[αβαζίῳ] gewidmete Inschrift aus Göldis ist verzeichnet *Μουσεῖον καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολῆς* 3, 1/2 p. 169 nr. τμβ', vgl. *Roehl* in *Bursians Jahresber.* 36. Bd. 11. Jg. 3. Abt. p. 86 und *Voigt* in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 1085, der in ΙΠΤΑ eine Verschreibung für Ἵππα, den Namen der Amme des Dionysos, sieht. [Drexler.]

Ira, Personifikation des Zorns, ein Kind des Äthers und der Erde, *Hyg. praef.* Vgl. *Stat. Theb.* 3, 424 u. 9, 832. *Arch. Z.* 33, 69 Anm. 28. [Stoll.]

Irbos (Ἴρβος), Sohn des Amphisthenes (s. d.), Vater des Astrabakos (s. d.) und Alopekos (*Paus.* 3, 16, 9). Ist auch die Bd. 1 Sp. 659, 9 angeführte Zusammenstellung des Namens Irbos mit hircus sprachlich sehr zweifelhaft, so deuten doch die übrigen Elemente der Erzählung auf den Kreis der Vegetationsdämonen, da Fuchs und Esel neben dem Bock häufig als solche erscheinen (*Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 93 ff. 108 ff. 170 und sonst), Artemis Orthia zur Befruchtung in naher Beziehung steht (s. Bd. 1 Sp. 586, 57 ff.), und die in ihrem Kulte dargebrachten Menschenopfer dem Töten der Getreidedämonen und ihrer menschlichen Vertreter (*Mannhardt* a. a. O. S. 29 ff. u. öfter) entsprechen könnten. Auch der Wahnsinn, welcher nach Auffindung ihres Bildes den Astrabakos und Alopekos befallen, dürfte vielleicht als eine der Begeisterung der Luperci und der ihnen ähnlichen Umbildungen von Getreidedämonen (*Mannhardt* a. a. O. S. 154; vgl. den in der Gestalt eines tollen Hundes vorgestellten Vegetationsgeist, S. 103) analoge Erscheinung aufzufassen sein. [Steuding.]

Irene (ΙΡΗΝΗ) ist der Eirene beigeschrieben auf einigen alexandrinischen Silbermünzen des Claudius mit dem Datum LΓ (*Eckhel, Cat. N. V. Mus. Caes. Vind.* 1 p. 265. *D. N. V.* 4 p. 51. *Mionnet* 6, 56, 98) und des Nero mit dem Datum LE (*Mi.* 6, 65—66, 179. *Feuardent, Égypte anc.* 2, 27, 684. Pl. XIV, und LϚ, *Mi.* 6, 66, 184. *Feuardent* 27, 687), auf denen die Göttin stehend, das Kerykeion in der R., einen Helm auf der L. dargestellt ist. — Ich gebe bei dieser Gelegenheit einige Notizen über oben nicht verzeichnete Münztypen der Eirene. Mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ erscheint sie ganz in der eben beschriebenen Weise auf alexandrinischen Silbermünzen des Nero mit dem Datum LΓ (*Mi.* 6, 64, 165 = *Zoëga, Numi Aeg. Imp.* p. 23 nr. 8. *Feuardent* 25, 670); den Helm in der R., den Caduceus in der L. auf einer alexandrinischen Potinmünze des Vespasian aus dem 2. Jahr, *Mi.* 6, 80, 304 = *Mus. Theupoli* p. 1107. Auf alexandrinischen Kaisermünzen kommt sie ferner, durch die Beischrift ΕΙΡΗΝΗ kenntlich gemacht, in folgenden Darstellungen vor: stehend, einen Olivenzweig in der R., das Kerykeion in der L., auf Potinmünzen des Vespasian aus dem ersten (*Mi.* 6, 79, 300. 301), zweiten (*Mi.* 6, 80, 303. *Zoëga* p. 42 nr. 11. *Feuardent* 36, 777) und dritten Regierungsjahr (*Mi.* 6, 81, 311. *Feuardent* 36, 782); sowie auf solchen des Titus aus dem ersten (*Mi.* 6, 85, 351) und zweiten Jahr (*Mi.* 6, 80, 357. *Tristan, Comment. hist.* 1 p. 299); stehend, in der R. eine Ähre, in der L. das Kerykeion auf einer Potinmünze des Vespasian aus dem ersten oder vierten Jahr (*Mi., Suppl.* 9, 35, 63 nach *G. di S. Quintino, Med. Aless. ined. del Mus. Egiz. di Torino* p. 8 nr. 19); in der R. Ähren, in der L. das Kerykeion auf einer Bronzemünze des Vespasian aus dem neunten Jahr (*Mi.* 6, 84, 345 = *Mus. Theupoli* p. 1109) und auf einer Bronzemünze der Domitia mit der Aufschrift ЄΙΡΗΝΗ · CЄΒΑΤ (wohl CЄΒΑCT[H] = Pax Augusta), L ΙΑ, *Mi. S.* 9, 39—40, 90 (*Cab. de Lagoy*); stehend, der Homonoia die Hand reichend, mit Ähren in der R. auf alexandrinischen Kaisermünzen des Trajan, s. oben unter *Homonoia* Bd. 1 Sp. 2703; sitzend l. h., in der R. eine Schale, zu Füfsen ein Füllhorn auf Alexandrinern des L. Verus mit dem Datum LΑ (*Mi.* 6, 320, 2216. *Feuardent* 156, 2173); sitzend l. h., eine Schale in der R., die L. gestützt auf ein Füllhorn, welches auf den Stuhl gelegt ist, auf einer Silbermünze des Marc Aurel und L. Verus mit dem Datum LΑ (*Feuardent* 148, 2098, Pl. XXV); sitzend l. h., im Doppelchiton und Mantel, das Haupt bekränzt, in der R. eine Schale, den l. Arm gelegt auf die Lehne eines Stuhles, die von einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln gebildet wird, vor einem flammenden Altar, unter dem Sessel das Füllhorn auf einer Grofsbronze des L. Verus mit dem Datum LΓ (*Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 193—194, Tfl. VIII, 8); sitzend l. h., opfernd mit der R. vor einem Altar, in der L. ein Füllhorn auf einer Grofsbronze des M. Aurel mit dem Datum LΓ (*Mi.* 6, 297, 2038); sitzend, einen Olivenzweig haltend auf einer Grofsbronze des L. Verus mit dem Datum LΗ, (*Mi.* 6, 331, 2292 nach *Harduin, Op. sel.* p. 781 *ex museo Foucault*); sitzend, die R. erhoben auf einer Grofsbronze der Lucilla, *Mi.* 6, 333, 2316 (*Cab. Tôchon*).

Die Büste der Göttin erscheint auf Bronzemünzen der Agrippina jun. mit dem Datum LIB (*Mi.* 6, 62, 149 *Morell. Imp.*); verschleiert, mit Ölbaumzweig bekränzt, dahinter ein Kerykeion auf Potinmünzen des Galba aus dem ersten Jahr (*Mi.* 6, 74, 255. *Feuardent* 32, 740. *Cohen, Cat. Gréau* 249, 2958); ebenso auf solchen des Otho aus dem ersten Jahr (*Mi.* 6, 76—77, 277); verschleiert, mit dem Lorbeerkranz, davor ein Stern auf Potinmünzen aus Galbas zweitem Jahr, *Feuardent* 33, 749; vgl. *Mi. S.* 9, 33—34, 53 aus *Sestini, Mus. Hederv.* 3. *Cont.* p. 16 nr. 5; ebenso mit einem Simpulum statt des Sterns, *Feuardent* nr. 750. Auch auf Bronzemünzen des L. Verus mit dem Datum Lϛ (?) kommt die Büste der Eirene vor, *Cat. Gréau* 269, 3216. *Feuardent* 160, 2233.

Auf Silbermünzen der epizephyrischen Lokrer sieht man sie, begleitet von der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ ΛΟΚΡΩΝ, ein Kerykeion in der R., auf einem Cippus sitzend, *Carelli, Num. Ital. Vet.* T. CLXXXIX, 13. *Cat. of Gr. Coins in the Brit. Mus. Italy* p. 364 nr. 1. *Gardner, Types of Greek Coins* p. 122 Pl. V, 11. *Head, H. N.* p. 86. Nach *Head* a. a. O. p. 98 erscheint sie möglicherweise auch auf Münzen von Terina.

Stehend, bekleidet mit Chiton und Peplos, in der R. das Kerykeion, mit der Beischrift ΕΙΡΗΝΗ kommt sie vor auf Münzen des Augustus von Nikomedeia (*Eckhel, D. N. V.* 2 p. 400 aus *Pellerin, Mél.* 2. *Mi.* 2, 466, 303. *Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Pontus, Paphlagonia, Bithynia and the Kingdom of Bosporus* p. 179 nr. 5); stehend, in der R. Ähren, in der L. das Kerykeion, mit der Beischrift ЄΙΡΗΝΗ . ΚΛΑΖΟΜЄΝΙΩΝ auf solchen des Vespasian (*Mi.* 3, 71, 86) und des Titus und Domitian (*Mi.* 3, 72, 87 nach *Wise, Num. Bodlej.* Tab. XIII Fig. 4 p. 61 von Klazomenai); stehend, mit dem Schleier, mit der R. aus einer Schale über einem flammenden Altar libierend, mit der L. ihr Gewand haltend, mit der Beischrift ЄΙΡΗΝΗ · ЄΦЄϹΙΩΝ auf einer Münze des Gordianus Pius von Ephesos (*Mi. S.* 6, 183, 681); stehend, Ähren in der R., ein Füllhorn in der L., mit der Beischrift ϹЄΒΑϹΤΗ·ЄΙΡΗΝΗ (=Pax Augusta)·ΜΑΓΝΗΤΩΝ·ΑΠΟ · ϹΙΠΥ auf einer des Vespasian von Magnesia ad Sipylum, *Mi.* 4, 73, 396 aus *Cab. Cousinéry;* vgl. *Head, H. N.* p. 551.

Ihr Haupt mit der Beischrift ЄΙΡΗΝΗ · ΝΥϹΑЄΩΝ findet sich auf dem Obv. autonomer M. von Nysa (*Liebe, Gotha num.* p. 336, woher bei *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 586 und bei *Mi.* 3, 363, 348. *T. Combe, Vet. pop. et reg. numi qui in Mus. Brit. adservantur* p. 178 nr. 1); auch verzeichnet *Mi.* 365, 361 eine Münze des Domitian von dieser Stadt mit der angeblichen Obvers-Umschrift ΕΙΡΗΝΗ · ΔΟΜΙΤΙΑΝΟΥ · ΑΥΤΟΚΡΑΤΟΡΟΣ. [Drexler.]

Iria (?) Auf Grund der Inschrift *C. I. L.* 3, 3033 (aus Fianone) *Irie . Veneri* | *C . Vale . Optati . f* | *Felicula* | *v. s. l. m* will *Mommsen* in der folgendermafsen überlieferten Inschrift das. 3032 (ebenfalls aus Fianone) *Ikiae . Aug* | *in . memoriam* | *V[i]biae . Portiae* | *matris* | *Aquilia . Q . f . Colatina* | *d . d* für *Ikiae* lesen *Iriae,* so dafs in beiden Inschriften eine Göttin Iria genannt wäre. [R. Peter.]

Iris (Ἶρις, etrusk. Irisis [s. d.] **1**) Fem.

A. Der Regenbogen.

1. ἡ ἶρις kommt in der *Ilias* an zwei Stellen vor, beidemal in Vergleichen. *P* 544 stürmt Athene auf Zeus' Geheifs vom Himmel herab, um neuen Streit zu erwecken: „wie ein purpurner Regenbogen, den Zeus am Himmel ausspannt vor den Menschen, ein Schreckenszeichen (τέρας) zu sein von Krieg oder kaltem Regensturm u. s. w.: also tauchte umhüllt mit purpurner Wolke Athene unter das Volk der Achäer u. s. w.“ Der Vergleich, für welchen auch der Scholiast nur das θειότερον als Berührungspunkt finden kann, ist keiner der sinnlich ansprechendsten im *Homer* und läfst nur an das Aufleuchten einer Göttererscheinung in der Höhe denken. *Λ* 26 wird der Brustschmuck vom Panzer Agamemnons, einem Geschenk des Königs von Kypros, wie folgt beschrieben: *κυάνεοι δὲ δράκοντες ὀρωρέχατο προτὶ δειρὴν | τρεῖς ἑκάτερθ' ἴρισσιν ἐοικότες, ἅς τε Κρονίων | ἐν νέφεϊ στήριξε, τέρας μερόπων ανθρώπων.* Die Ähnlichkeit liegt nicht in ‘den schillernden Farben der Drachen’ (*Welcker, Gr. Götterl.* 1, 690), sondern in der Wölbung (*τῷ κυρτώματι Schol.* schwankend, bestimmter *Hesych. ἶρ. ἐοικ.*] *οὐ τῷ χρώματι ἀλλὰ τῷ σχήματι. ὅλοι γάρ εἰσι συνεστραμμένοι*) der auf den Brustwarzen liegenden, mit ihren Enden sich in der Mitte begegnenden oder ineinander laufenden Spiralen, sei es, dafs wirklich Schlangen gemeint waren oder der Beschreiber sie nur dafür hielt; darauf kommt nicht soviel an wie auf die Parallelität der drei Linien (*ἡ πρὸς τὴν διάστασιν αὐτῶν ἡ ὁμοίωσις Schol.*), welche an die Farbenstreifen der Iris erinnerten.*) Bekanntlich sind derartige Ornamente auf den Metallgegenständen der mykenischen Gräber, wo die Spirale überhaupt vorherrscht, durchaus nichts Ungewöhnliches; man vergleiche aufser dem Brustschild aus dem 5. Grabe, abg. bei *Schuchhardt, Schliemanns Ausgrabungen* 1890, nr. 256, namentlich nr. 252 (S. 285) und (dasselbe umgekehrt) nr. 170 (S. 220). Die Herkunft dieses Waffenstückes verweist der Dichter, wie alle wertvollere Metall- und Textilware, in den phönizischen Kulturkreis (vgl. *Helbig, Hom. Epos*² 19), wobei zu berücksichtigen ist, dafs die *homerische* Tradition ja nur den Namen Sidonier kennt, nicht den der Tyrier, der bei den historischen Schriftstellern überwiegt, sich also vor dem Aufkommen dieser Macht, d. h. vor Schlufs des zweiten Jahrtausends festgesetzt haben mufs. *Zenodot,* der offenbar an dem Plural *ἴρισσιν* Anstofs nahm, vielleicht auch das Bild nicht ganz begriff, schrieb *ἐρίδεσσιν*, vielleicht ohne darum — was ihm seine Gegner, s. *Schol. z. H.*, in-

*) Die Auffassung einiger Scholien, welche 4 sich verbindende und 2 darüber sich aufbäumende Schlangenköpfe unterscheiden, scheint, soweit man urteilen kann, ohne die erklärende Zeichnung im *Townleianus* gesehen zu haben, auf eine Form ähnlich der *Schuchhardt, Schliemanns Ausgr.* nr. 169. 170 hinzuführen.

sinuieren — beides für identisch zu halten, wie es einer späteren Etymologie beliebte.

2. Iris und die Feuchtigkeit.

a) So einfach die Naturvorstellung beschaffen ist, 'Zeus spanne den Bogen am Himmel aus', oder, wie es bei den *LXX Mos.* 1, 9, 13 heifst, 'siehe, meinen Bogen habe ich gesetzt (vgl. *στήριξε*) in die Wolken', so haben sich doch beide eine Umdeutung gefallen lassen müssen: die *homerische* als ein Kriegsbogen der Göttin Iris (*El. H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 164), die hebräische als ein solcher des alten 'Regengottes Joseph' (*Goldziher, Myth. bei d. Hebr.* 157). Ohne darauf einzugehen, notieren wir blofs den verschiedenen Eindruck des Phänomens bei den zwei Völkern selbst. Für das heitere Farbenspiel, welches etwa nach schwerem Gewitter 'der unter Thränen lächelnde' Himmel entfaltet, für 'das Zeichen des Bundes' oder der Versöhnung zwischen Gott und Menschen, hatte, wie es scheint, der Grieche kein Gefühl. Es war und blieb ihm ein *τέρας*, eine Unruhe erweckende Monstrosität. Die ganz einseitige Auffassung als ein Vorzeichen von Regenwetter (über deren etwaige klimatische Berechtigung vgl. *Cornelius, Meteorologie* § 311 S. 547 f.) beherrscht das ganze griechisch-römische Altertum. *Ἶρις δ' ἐκ πελάγους ἄνεμον φέρει ἢ μέγαν ὄμβρον* sagt *Ἐμπεδοκλῆς εἴ τέ τις τῶν ἑτέρων* bei *Tzetzes* (*Allegor. Hom. Il.* 15, 82, vgl. 24, 71), der nur diesen Anfangsvers in seiner Quelle vorfand*) (*Matranga, Anecd. gr.* 1). Ähnlich behauptet *Anaxagoras* von der Iris: *χειμῶνος οὖν ἐστι σύμβολον· τὸ γὰρ περιχεόμενον ὕδωρ τῷ νέφει ἄνεμον ἐποίησεν ἢ ἐξέχεεν ὄμβρον* (*Schol. Hom. P* 547; das vollständige Citat intakt nur im *Townleianus* ed. *Maafs*). *Schol. Hom. Ψ* 199 *ὡς ἡ Ἶρις φανεῖσα πολλάκις ἀνέμων κίνησιν δηλοῖ κτλ.* Schon am Altar des amykläischen Apoll war die Figur der Iris mit Meergottheiten verbunden, wie sie es auch auf erhaltenen Monumenten des 5. Jahrhunderts ist (s. unten Sp. 340). Später macht sich die Idee geltend, dafs Iris die Feuchtigkeit zu den Wolken heraufziehe: *Plaut. Curc.* 1, 2, 41 *ecce autem bibit arcus; hercle credo hodie pluet. Verg. G.* 1, 380 *bibit ingens arcus. Ovid Met.* 1, 270 *concipit Iris aquas alimentaque nubibus adfert. Senec. trag. Oed.* 319 *imbrifera iris. Stat. Theb.* 9, 405 beschreibt den Flufsgott in seiner Grotte, *unde aurae nubesque bibunt atque imbrifer arcus pascitur. Aëtius* (*Pseudo-Plut.*) *plac. phil.* 3, 5 (vgl. *Diels, Doxogr. Gr.* 371 ff.) *διὸ καὶ ἐμυθεύσαντό τινες, αὐτὴν ταύρου κεφαλὴν ἔχουσαν ἀναρροφεῖν τοὺς ποταμούς. Tzetz. Allegor. Hom. Il.* 24, 51 *ἡ δ' Ἶρις ἀνερρόφησεν ὑγρὸν ἐκ τοῦ πελάγους.* Nur bei dem späten *Quintus Smyrnaeus,* in einer sonst ganz homerisch gehaltenen Stelle 1, 64, freuen sich die Landleute wenigstens beim Anblick des Regen verheifsenden Zeichens. — Wie weit sich die Verwandtschaft der Iris mit dem feuchten Element erstreckte, zeigt der Name Iris (s. Iris 2) eines reifsenden Flusses in Paphlagonien, mochte dies auch vielleicht nur griechische Umformung eines barbarischen Namens (der frühere klang angeblich *Ἐρίδιος Arrian* b. *Eust. z. Dion. Per.* 783) sein; sowie die Inder-Mythologie des Hellenismus, wo Iris und Hydaspes zu Kindern des *hesiodischen* Paares Thaumas und Elektra gemacht sind: *ἧς ἀπὸ λέκτρων | καὶ ποταμὸς βλάστησε καὶ ἄγγελος Οὐρανιώνων, | Ἶρις ἀελλήεσσα καὶ ὠκυρέεθρος Ὑδάσπης*, *Nonn.* 26, 359. Vgl. noch die sonderbare Etymologie (*Etym. Gud.* *Ἶρις*) von *ῥεῖν καὶ κινεῖν τὸν ὄμβρον* (die La. des *Etym. M.*: *παρὰ τὸ τηρεῖν κ. κ. τ. ὀ.* ist für Dittographie des *τὸ* zu erachten). Vgl. auch *Suid.* s. v. *τῆς ἴριδος τὸ χλωρὸν ἀέρος σημαντικόν· τὸ πυρρὸν πνευμάτων· τὸ δὲ μελανίζον ὑδάτων.* — Zu dem Wassersaugen aus den Flüssen vgl. *Hesiod. O. et D.* 545 ff., wo die Winde dies thun, und die ziemlich alten Münzen von Mallos mit Iris und Winden, letztere über einen stierleibigen Flufsgott dahinjagend (*Svoronos, Ztschr. f. Num.* 1888 Taf. 10 p. 231). Damit hängt vielleicht die seltsame Vorstellung bei *Aëtius* zusammen, deren Vertreter übrigens nicht mit *Lobeck, Agl.* 895° unter den Pythagoreern zu suchen sind (vgl. *Aelian, V. H.* 4, 17. *Diels, Doxogr. Gr.* 372).

b) An einer jüngeren Stelle der *hesiodischen Theogonie* 775 ff. wird die in den Regionen der Nacht und des Hades gelegene Behausung der Styx beschrieben, welche letztere dort eigentlich eine Quelle und nur oberflächlich mit der Hülle der Personifikation umkleidet ist. Wenn einer der Götter lügt, heifst es da (v. 785), sendet Zeus die Iris *μέγαν ὅρκον ἐνεῖκαι, τηλόθεν ἐν χρυσέῃ προχόῳ, πολυώνυμον ὕδωρ κ. τ. λ.*, ein Wasser, welches den Meineidigen in einen todesähnlichen Schlaf versetzt, dem Unschuldigen aber offenbar nicht schadet. So unrichtig es wäre, Bildwerke des 5. Jahrhunderts, welche die schwebende Iris mit Kanne in der Hand darzustellen scheinen, auf die *Theogonie* und das Styx-Wasser zu beziehen, so erwägenswert ist die Meinung, dafs der Dichter dieser Episode solche Darstellungen der Feuchtigkeit sammelnden oder spendenden Göttin bereits gekannt habe (wenn auch nicht die von *Milchhöfer, Anf. d. Kunst* 69 auf Iris bezogenen Mischgestalten der Inselsteine, s. Bildwerke § 7). Vgl. *Welcker, Götterl.* 3, 43, dessen Warnung vor einer Verwechselung der beiden Vorstellungen auch auf seine Ausgabe von *O. Müllers Handb. d. Arch.* p. 651, 6 auszudehnen ist. Übrigens sind gegenüber dem neuesten Herausgeber der *Theogonie* (*Rzach*) die vv. 780—782 mit älteren Kritikern als Interpolation zu verwerfen; sie unterbrechen die Beschreibung der Styx und ihrer Bedeutung für die Götterwelt und nehmen das ausführlich zu beschreibende Mysterium summarisch vorweg, indem sie zugleich die Person der Iris ungeschickt in den Vordergrund stellen.

3. Iris und Zephyros. Auf Grund jener weitreichenden Vorstellung, für welche Iris und der Regenwind unzertrennlich sind, dichtet *Alkaios* (oder berichtet wenigstens als der erste), Iris habe sich dem Zephyros vermählt und den

*) 15, 87 ist statt *ἐμοὶ βιβλιοθήκη* zu lesen *ἐμῇ βιβλιοθήκῃ*.

Eros geboren (*Bergk, fr.* *13 B, 4. Aufl.). Mit Zephyros ist der befruchtende, nach manchen heftige, nach anderen sanfte, im Elysium wehende Regenbringer gemeint, mit dem Sohne vielleicht der 'Trieb des Wachstums' (*Welcker, Götterl.* 3, 43), doch gewifs nicht ohne den Gedanken an die schillernden Farben und goldenen Flügel der Mutter, die man später auf Gemmen auch mit Schmetterlingsflügeln sieht (*Bildwerke* § 7; vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 1875 S. 605 ff.). Eine so zarte Dichtung war ganz nach dem Geschmack der Alexandriner, die ihr denn auch zu weitester Verbreitung verhalfen (*Theocr. Id.* 17, 134. *Nonnus Dion.* 31, 106 ff. 47, 341 f. *Plut. Amat.* 20. *Etym. Gud.* 278, 17. *Schol. Townlei. Hom.* Ψ 203. *Eustath. Il.* 391, 24. 555, 30, wo 'einige' — aus diesem Grunde und weil Iris bei *Homer* die Venus rettet — sogar einen erotischen Charakter bei ihr herausgeklügelt haben). Noch *Marianus, Anth. Pal.* 9, 668 benutzt diese anmutigen Motive: *Ἠ καλὸν ἄλσος Ἔρωτος, ὅπου καλὰ δένδρεα ταῦτα | πρηῢς ἐπιπνείων ἀμφιδονεῖ Ζέφυρος . . . ὁππόθι δενδρήεντα †γέρων παρανήχεται Ἶρις**) | *χῶρον κ. τ. λ.* Ich glaube das weitbekannte Gedicht auch bei *Iohannes Lydus de mens.* p. 117, 16 *Bekk.* citiert zu sehen: *Ἔρωτι, ὃν οἱ μυθικοὶ Ζεφύρου τοῦ γίγαντος εἶναι παῖδα ἀξιοῦσιν, ὥς φησιν †Εὔρυτος ὁ ΛΛΚ[εδαιμόνιος μ]ελοποιός· ἄρχεται δὲ οὕτως· ἀγαλμοειδὲς Ἔρως*, wo der apokryphe Dichtername doch wohl das aus der vorigen Zeile eingedrungene *καὶ Εἴριδος***) verbirgt und der wahre, *ὁ ΛΛΚαῖος*, gar nicht zu verkennen ist; sollte die Lücke, wie es nach dem Text des Herausgebers scheint, für einige Buchstaben mehr Raum bieten, so würde ein Adjektiv kein Bedenken haben. Das neugewonnene Citat ist natürlich zusammengezogen und ist so: *Ἀγ.* ‒ ◡ ◡ ‒ *Ἔρως* oder: *Ἀγ.* ‒ ◡ *Ἔρως* ◡ ‒ zu ergänzen. Da jene Version, wie *Eustathios* und das *Theokrit-Scholion* z. St. zeigt, in die Kommentare aufgenommen und durch die verschiedensten Hände gegangen war, so hat es nichts Befremdliches, dafs bei *Lydus* eine bekannte und in den *Lexicis* glossierte Tragikerstelle *Ζεφύρου γίγαντος αὔρα* (*Aesch. Ag.* 669, vgl. *Hesych.* v. *γίγαντος*) sich angesetzt hat.

4. Iris und die Winde. Anstatt des *homerischen τέρας* betont in uns sympathischerer Weise das *θαῦμα Hesiod Theog.* 265, indem er von dem Elternpaare Thaumas und Elektra ausgeht: *ἡ δ' ὠκεῖαν τέκεν Ἶριν | ἠυκόμους θ' Ἁρπυίας Ἀελλώ τ' Ὠκυπέτην τε, | αἵ ῥ' ἀνέμων πνοιῇσι καὶ οἰωνοῖς ἅμ' ἕπονται | ὠκείῃς πτερύγεσσι· μεταχρόνιαι γὰρ ἴαλλον.* Vgl. *Apollod. bibl.* 1, 2, 6. — *Plato* (*Theaet.* 135 D) spielt mit dieser Genealogie, um vom *θαυμάζειν* den Ursprung der Himmelsbotin Philosophie abzuleiten (vgl. weiter unten). Den richtigen Sinn der *hesiodischen* Genealogie trifft *Cic. nat. deor.* 3, 20, 51 und *Aëtius* (*Ps.-Plut.*) *plac. phil.* 3, 5, der nur nicht hätte den *Plato* dafür anführen sollen. Was die Mutter anlangt, so können bei der Wahl eines so verbreiteten Namens wie Elektra, hinter der sich immer Gestirnglanz verbirgt (s. *Wilamowitz, Herm.* 14, 457 ff.), die verschiedensten Traditionen mafsgebend gewesen sein, vielleicht gar die samothrakische Mutter der windebeherrschenden, Schiffe errettenden Göttin; vergleiche Sp. 335 f. Da aber das *hesiodische* Elternpaar nur zur Iris, nicht zu den Harpyien erkennbare Beziehung hat, so müssen die Geschwister unter einander um so enger verknüpft sein. Alles Gewicht fällt hier also auf die Schnelligkeit, welche Iris schon nach den *homerischen* Beiworten der Götterbotin mit den Sturmdämoninnen teilt. Unter anderem ist Iris *ἀελλόπος* in Θ und Ω, die leibliche Schwester der *hesiodischen* Aëllo; vgl. *Nonn.* 31, 111 *Ἶρις — ἀελλήεντι πεδίλῳ.* 26, 359 *ἀελλήεσσα.* Wenn die Harpyien sich *μεταχρόνιαι* bewegen, d. i. zwischen Himmel und Erde (*μετέωροι*, wie man nach *Schol.* z. St., *Apoll. Rh.* 2, 300. 587 *Scholl.* und *Nonn.* 20, 289. 42, 1. *Suid.* s. v. wohl allgemein versteht; s. *Schömann, Op. Ac.* 2 p. 150), so möchte sich damit vergleichen lassen, was *Hom. hymn. in Cer.* 317 von Iris selbst gesagt wird: *καὶ τὸ μεσηγὺ διέδραμεν ὦκα πόδεσσιν.* Vielleicht ist es hier am Platze, an den Namen Aiolos des Windebeherrschers zu erinnern und daneben das Citat aus *Achaios*, dem Dichter der *Iris*, zu stellen: *αἰόλη· ἡ ταχεῖα. οὕτως Ἀχαιός* (*fr.* 46 *Nauck, Trag. Frgm.*[1] p. 587; [2]*fr.* 48 p. 757); leider ist der Name des Stückes nicht angegeben; vgl. aber *Aristoph. Av.* 1204 *Ἶρις ταχεῖα.* Es ist dies die einzige Göttin, welcher *Homer* Flügel giebt, mag auch eine veraltete Theorie (von *Vofs*, wiederauflebend in *Langbehn's Flügelgestalten* 1881) dieses Attribut zum symbolischen Ausdruck verflüchtigen. Dafs die *Ilias* ein paar Mal 'fliegen' in dem Sinne gebraucht wie wir von Bedienten, verschlägt nichts gegenüber einem *χρυσόπτερος* (vgl. *C* § 1); ebensowenig die Vergleichung der Bewegung zweier eilenden Göttinnen mit dem Schritte der Tauben, *E* 778, ein Vers, der *hymn. in Apoll. Del.* 114 für Iris und ihre dortige Begleiterin benutzt ist und im letzteren Sinne von *Aristoph. Av.* 575 verwertet wird. — Sehr merkwürdig ist eine Scene der *Ilias* Ψ 198 ff., also aus einer alten und wertvollen Partie, wo Achill zu den Winden Boreas und Zephyros fleht, sie möchten kommen, Patroklos' Scheiterhaufen anzufachen, und Iris in etwas anderer Funktion als sonst bei *Homer* dieses Gebet hört und den Winden überbringt. Sie findet die Winde im Hause des Zephyros schmausend, widersteht aber deren Drängen zum Verweilen mit der Ausrede, sie müsse fort zum Göttermahle ins Aithiopenland; aber Achill flehe u. s. w. Darauf kehrt sie um, und die wilden Gesellen stürmen ihr nach, dichte Wolken vor sich hertreibend. Wir werden sehen, dafs die beiden Iliasstellen, wo Iris sonst noch Sterbliche aus eigenem Antrieb aufsucht und unter-

*) [Hier ist offenbar nicht die Göttin, sondern der Flufs Iris gemeint, der an Amaseia vorüberfliefst, wo sich das von *Marianos* besungene *ἄλσος Ἔρωτος* befand. Gewifs mit Recht hat deshalb *Scaliger* statt des unverständlichen *γέρων* vermutet: *ῥέων*. R.]

**) Dies die später gewöhnliche Schreibung; z. B. *Philodem. de piet.* p. 36 *G.* und die unten Sp. 337 angeführten Beispiele.

stützt, wie hier den Achill, viel jüngeren Ursprungs und mit dieser nicht auf eine Linie zu stellen sind. Hier möchte man wirklich mit den antiken Kommentatoren jene weitverbreitete physikalische Idee erkennen, dafs Iris die Winde herbeiführe. Ihre Verbindung mit diesen Elementen ist so weitverzweigt, dafs *Alkaios* nicht einmal nötig hatte, sich gerade auf *Ψ* zu stützen. Spätere haben jedenfalls den *Homer* in diesem Sinne verstanden; nicht erst *Quint. Smyrnaeus,* bei dem 12, 193 Iris die Winde an den Wagen des Zeus spannt und 14, 466 dieselben vom Aiolos herbeiholen mufs; schon *Apollonios Rhod. Arg.* 2, 764 ff. schickt sie zu solchem Zwecke zum Aiolos, wie er sie ebenda nach dem Vorbild von *Ω* 78 zur Thetis gehen läfst. — Wollte man eine besondere Beziehung der Iris zum Achill und seiner Familie betonen (s. unten), so würde sich damit nicht viel ändern; denn dieser wird auch sonst von Windgöttern bedient, wie seine Rosse, die Geburten der Harpyie, zeigen. Wenn *Ptolem. Heph. N. H.* 6 p. 195, 25 *Westerm.* behauptet, Achill habe *ποδάρκης* nach einer gewissen *Ἄρκη* geheifsen, einer Tochter des Thaumas und Schwester der Iris, so spielt diese späte Fiktion zwar mit dem lateinischen Worte für Regenbogen (*arcus, τόξον*), braucht aber ihrem Kerne nach (d. i. der Verbindung Achills mit Iris) ebensowenig von dem Fälscher herzurühren wie die Geschichte von Achills Rossen 5 p. 192, 2, die sich zum Teil schon bei *Diodor* 6 *fr.* 3 *Dindf. Eustath. Il.* p. 1190, 55 findet.

B. Die Götterbotin.

1. Ilias. *O* 143: Als Zeus sieht, dafs die Achäer mit Poseidons Hülfe die Troer zurückdrängen, läfst er durch Hera eiligst Iris und Apollon herbeirufen, jene, dafs sie dem Poseidon Einhalt gebiete, diesen, um Hektor zu neuem Kampfe anzustacheln. So geschieht es: *Ἥρη δ' Ἀπόλλωνα καλέσσατο δώματος ἐκτὸς | Ἶρίν θ', ἥτε θεοῖσι μετάγγελος ἀθανάτοισιν.* Die beiden finden Zeus auf dem Gargaros in einer Wolke thronend. Iris, die zuerst die Befehle empfängt, eilt herab, 170: *ὡς δ' ὅτ' ἂν ἐκ νεφέων πτῆται νιφὰς ἠὲ χάλαζα | ψυχρὴ ὑπὸ ῥιπῆς αἰθρηγενέος Βορέαο, | ὣς κραιπνῶς μεμαυῖα διέπτατο ὠκέα Ἶρις.* *Θ* 397—425 werden ihre Funktionen als bekannt vorausgesetzt. Zeus sendet sie aus, der Athena und indirekt auch der Hera Einhalt zu gebieten, aber das Ganze ist kürzer gehalten und erinnert in der Ausdrucksweise an *O*, welches Buch sich überhaupt mehr in die Götterverhältnisse vertieft. Übrigens sind die Verse *Θ* 420—424 teils als zu schroff im Munde der Botin (*Schol.*), teils als Übertreibung von Zeus' Worten (vgl. *Kayser*, *Homer. Abhandl.* p. 50) längst als Interpolation erkannt. Farblos ist *Λ* 285, wo Zeus sie entsendet, um Hektor zum Kampf gegen Agamemnon anzutreiben. Dahingegen wird Iris *Σ* 166, nach dem Tode des Patroklos, heimlich (*κρύβδα Διὸς*) von Hera zum Achill gesandt, der sie fragt, wer von den Göttern sie schicke. Sonst tritt sie als Botin, und zwar des Zeus, noch in *Ω* mehrmals auf, aber sie teilt in jenem ganz späten Buche ihre Rolle bereits mit Hermes, den — dahin ist *Roschers* Darstellung Bd. 1 Sp. 2388, 38 ff. zu modificieren — die *Ilias* sonst überhaupt nicht, sondern erst die *Odyssee* als Götterboten kennt, *Schol. Od. ε* 29. Die antiken Erklärer bemerken zu den Worten des Zeus *Ω* 334 *Ἑρμεία, σοὶ γάρ τε μάλιστά γε φίλτατόν ἐστιν ἀνδρὶ ἑταιρίσσαι* — folgendes: 'Der Dichter überhebt uns der Frage, warum Hermes und nicht wie sonst Iris als Bote der Götter auftritt.' Wir werden dies heute vielmehr so ausdrücken: der Dichter dieser Partie empfindet die Notwendigkeit gegenüber dem Gebrauch der *Ilias*, die Einführung des seiner Zeit bereits vertrauten Boten zu motivieren; die ganze Beschreibung seiner Person, Attribute und Potenzen 340–348 trägt dieser Neuheit Rechnung. Die Erwägung, dafs es sich um Entfernung eines Leichnams handelt (der Diebstahl nach Muster von *E* 390), darf uns über die veränderten Anschauungen nicht täuschen: bei einem mit Hermes' Botenamt nicht vertrauten Dichter würde Iris den Leichnam des Hektor ebenso unbedenklich aufgehoben haben, wie Eos den ihres Sohnes. Auf die Rolle der Iris in *Ω* kommen wir noch zu sprechen. — Selbständig, auf niemandes Geheifs, greift sie, aufser in dem bereits besprochenen *Ψ*, an drei Stellen ein, die sich aber meines Erachtens auf eine reducieren. *E* 353—369 führt sie die verwundete Aphrodite aus dem Kampf und fährt dieselbe auf Ares' Wagen zum Olymp, wo sie die Pferde ausspannt und füttert. In einer weit jüngeren und nebenbei aus der *Kleinen Ilias* ungeschickt interpolierten (143. 144) Partie *Γ* 121 tritt Iris in Gestalt von Antenors Gattin zu Helena ins Zimmer und ruft sie, sich den Kampf ihrer beiden Gatten Menelaos und Paris anzusehen, der über ihr eigenes Schicksal entscheiden werde. Keiner der Götter hat an dieser rein weiblichen Angelegenheit ein Interesse aufser etwa Aphrodite; und es scheint, dafs der jüngere Dichter die Dienstleistungen, welche Iris in *E* der Göttin erweist, hier auf deren Schützling übertragen hat; es ist aber etwas sehr Verschiedenes, ob die Göttin eine andere Göttin durch die Luft trägt oder einer sterblichen Frau eine derartige Boudoirmitteilung macht. Von *Γ* wiederum ist, wie *Düntzer, Homer. Abhandl.* 207 erkannt hat, die ganz schlechte Iris-Partie in *B* abhängig (wegen des in die Ratsversammlung nicht passenden Verses 790 = *Γ* 129); es ist dies (v. 786—806) die Meldung von dem Anrücken des Griechenheeres, welche Iris den versammelten Troerfürsten bringt und zwar, wie die interpolierten Verse 791—794 besagen, indem sie die Stimme des schnellfüfsigen Priamossohnes Polites annimmt, der als Späher auf hoher Warte sitzt. Eine Schilderung des überwältigenden Eindruckes, den das anrückende Heer auf die Troer resp. den Kundschafter machte (besonders 798 ff.), im Munde der Göttin auffallend ungeeignet, kann in einem troischen Epos nicht gefehlt haben, wenn sie auch nicht erst im zehnten Jahre vorkam: die hier so schlecht

verwendeten Bestandteile werden um so eher in einem alten Gedicht von der Art der *Kyprien* gestanden haben, als wir durch die Troilosscene der Françoisvase wissen, dafs die Rolle des Polites dort eine ganz ähnliche war (*Robert, Bild u. Lied* 17). Iris ist in *B* und *Γ* nicht viel mehr als sonst eine *φήμη* oder *ὄσσα* (*Τρωσὶν δ' ἄγγελος ἦλθε π. ὠ. Ἶρις παρ' Διὸς αἰγιόχοιο. — Ἶρις δ' . . ἄγγελος ἦλθεν*), und so scheinen einige Grammatiker die Stellen aufgefafst zu haben: vgl. *Etym. M.* und *Hesych.* s. v. *Ἶρις = φήμη* (unter anderen Erklärungen). Ob dies aber im Sinne der alten Dichter war, darf man sehr bezweifeln. Die alten und echten Irisscenen tragen einen ganz anderen Charakter, so auch in *Ω*, wohin wir uns zurückwenden. — Die Sendung an Priamos, wo Iris obenein nur das Kommen des Hermes anmeldet (182), ist unbedeutend. Aber voraus geht eine Episode, wo Hera eingehend der Hochzeit von Peleus und Thetis gedenkt: 60 ff., wo auf Zeus' Anregung, ob nicht jemand die Thetis herbeiholen wolle,

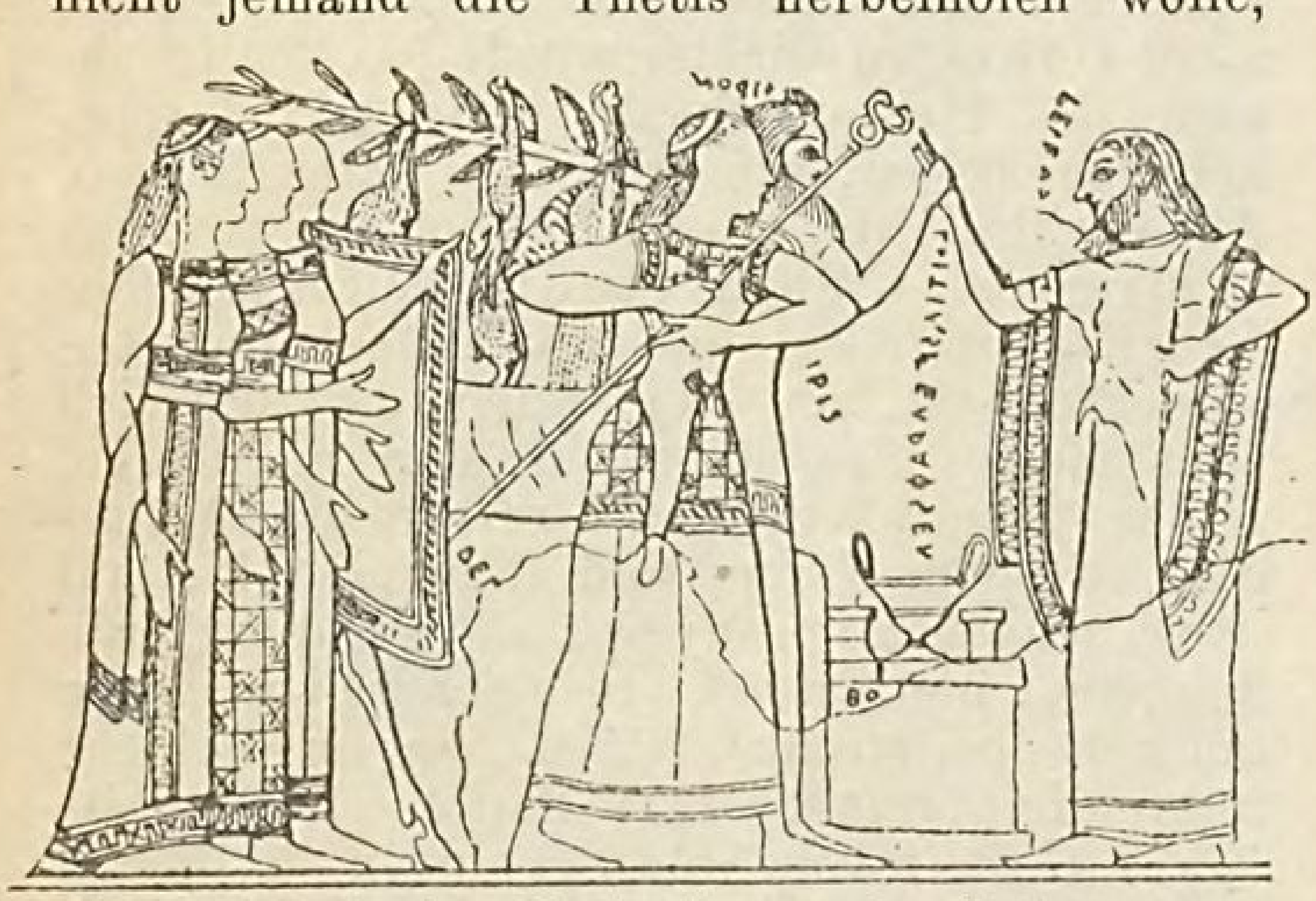


Fig. 1: Iris in dem Hochzeitszuge den Göttern voranschreitend, Scene d. Françoisvase (n. *Wiener Vorl.-Bl.* 1888, 2).

Iris sich ins Meer stürzt, wie ein losgeschnellter Schleuderstein unter die Fische, und Thetis gramerfüllt in ihrer Grotte findet, tief in ihren dunkeln Schleier gehüllt, über den man in den *Scholien* vergebens eine genügende Erklärung sucht; denn so trauert nur eine Mutter, die ihr Kind verloren. Deutet hier alles auf Benutzung eines besonderen Gedichtes vom *γάμος Πηλέως καὶ Θέτιδος* (*Wilamowitz, Hermes* 14, 201), die tiefe Trauer auf die ehemals an *Ω* 704 angeschlossene *Aithiopis* (*Kinkel, fr. ep.* p. 34, vgl. *Schol. Townl.* z. St.), wo die Musen den *θρῆνος* sangen, wie dort das Hochzeitslied, so bringt die Françoisvase noch weiteres Licht in die Scene. Iris, nicht Hermes, ist es, die auf dem Hochzeitszuge den Göttern voranschreitet (s. ob. Abbildg.), an der Seite Cheirons, dessen *hesiodische* Gattin Chariklo nebst Dionysos, Demeter und Hestia den weiteren Vortrab bilden. Der Zug holt, wie gegenüber anderen Auffassungen zu betonen ist, die Braut aus ihrer Wohnung ab und wird sie schliefslich nach dem Pelion hinaufgeleiten, wo nach der altepischen, auch auf der Kypseloslade benutzten Version (*Löschcke, Dorpat. Programm* 1880, 6) in Cheirons Höhle das Beilager stattfindet. Was ist hier die

Bedeutung der Iris? Erscheint sie nur als Heroldin, wie in einem anderen Berichte Hermes (s. *Markscheffel, Hesiod. cett. Fragm.* p. 157, 2)?*) Das ist möglich, läfst aber noch Raum für eine weitere Vermutung. *Theokrit* 13, 131 beruft sich, um die Ehe eines fürstlichen Geschwisterpaares zu beschönigen, auf das Beispiel der Rheakinder: *ἓν δὲ λέχος στόρνυσιν ἰαύειν Ζηνὶ καὶ Ἥρῃ, | χεῖρας φοιβήσασα μύροις ἔτι παρθένος Ἶρις.* **) Man wird, absehend von der in letzten Worten enthaltenen Anspielung auf *Alkaios*' Gedicht (ob. A § 3), eine möglichst ehrwürdige Quelle anzunehmen haben, welche bei diesem starken politischen Anlafs wieder zu Ehren kam. Auch ein pompejanisches Gemälde zeigt Iris als Brautführerin der Hera bei jenem Beilager (gewöhnlich sagt man bei der *ἀπάτη* auf dem Ida *Ξ*). Das Motiv, welches sich bei einem jüngeren Moment aus dem Botendienst unschwer erklären würde, scheint hier nicht der mythologischen Bedeutsamkeit zu entbehren, wo mit einer in der Kunst seltenen Bewufstheit und Absichtlichkeit die Götter nach ihrer Bedeutung (Brot, Wein, häuslicher Herd; vgl. *Eurip. fr.* 884[1] = 892[2]) ausgewählt sind. Sollte sich darin nicht etwas Ähnliches aussprechen wie in *Ξ* 346 *Ἦ ῥα καὶ ἀγκὰς ἔμαρπτε Κρόνου παῖς ἣν παράκοιτιν, | τοῖσι δ' ὑπὸ χθὼν δῖα φύεν νεοθηλέα ποίην, | λωτόν θ' ἑρσήεντα ἰδὲ κρόκον ἠδ' ὑάκινθον | πυκνὸν καὶ μαλακόν, ὃς ἀπὸ χθονὸς ὑψόσ' ἔεργεν. | τῷ ἔνι λεξάσθην, ἐπὶ δὲ νεφέλην ἕσσαντο | καλὴν χρυσείην· στιλπναὶ δ' ἀπέπιπτον ἕερσαι*? Man könnte hier an die Nais, Cheirons Gattin (*Hesiod fr.* 104 *Kinkel*) oder Mutter (*Xenoph. Cyn.* 1, 4), oder die Najaden in seiner Behausung (*Ap. Rh.* 4, 812, vgl. *Catull.* 64, 287), an seine Tochter *Ὠκυρρόη* (*Ovid Met.* 6, 637) erinnern, sowie an das Kommen der Götter *μετ' ὄμβρον καὶ χειμῶνος* zur Peleushochzeit (*Schol. Ap. Rh.* 4, 816 p. 507, 19). Die Vermählung des Zeus, welche zuerst mit der Thetis stattfinden sollte, hing auch litterarisch mit den Dichtungen von Peleus' Hochzeit eng zusammen. Jedenfalls würde ich Iris als Bereiterin des Brautlagers auf der feuchten Berghöhe, sei es des Ida, oder des Pelion, oder beider, festhalten, wenn wir auch zu einem litterarischen Ergebnis nicht gelangen. Iris und die Kentauren stellt z. B. *Cicero* (oben Sp. 324, 1) zusammen; vgl. auch *Colvin, Journ. of hell. stud.* 1, 140 und unten Bildwerke § 4. Nebenbei bemerke man, für den Zusammenhang der Theogonie und der Peleushochzeit, den Okeanos der Françoisvase, welcher in der von *Aeschylos* benutzten *Titanomachie* vorkam, in der späten Nachdichtung

*) *Bergk, Jahrb. f. Phil.* 81 (1860), 311, 42 wufste, dafs in dem Becher, der (einfach zur Spende) auf dem Altar steht, sich Styxwasser befinde, mit welchem Iris bei der Trauung dem Bräutigam den *hesiodischen* Göttereid abnehmen werde; Iris mit dem entliehenen Fell der Athene etc. Eine ernsthafte Widerlegung giebt *Weizsäcker, Rhein. Mus.* 32, 35.

**) *Meineke* und *Roscher* (in *Fleckeisens Jahrb. f. cl. Philol.* Bd. 111 (1875) S. 605 ff.) lesen hier *ἐυπάρθενος*; vgl. *Verg. A.* 5, 610 *virgo*. *Kallim. hy. a. Delos* 233 ff.

Hom. Υ 7 tendenziös*) von der Götterversammlung ausgeschlossen ist, während sich alle Flüsse einstellen wie in der Peleushochzeit des *Catull.* 64, 281, wo gleich dahinter Prometheus folgt: dies alles unter dem Einflusse der Titanomachie. Dafs *Aeschylos* den Okeanos dem guten Geschmack und den zeitgemäfsen *Ἀριμάσπεια* zuliebe auf einem Greif, statt auf einem Theaterlindwurm reiten liefs, bedarf keines Wortes. — **2.** Das jüngere Epos lehrt uns wenig Neues. In der *Odyssee* kommt Iris nicht vor, nur Hermes. Die *Kyprien* kennen schon Hermes, z. B. im Parisurteil, als Boten des Zeus und scheinen auch darin mit *Ilias Ω* auf einem Niveau zu stehen, dafs sie ihn mit Iris abwechseln lassen. Unmittelbar nach Paris' und Helenas Ankunft in Troja heifst es bei *Proklos*: 'Währenddessen wurden Kastor und Polydeukes bei dem Diebstahl der Rinder u.s.w. (das verhängnisvolle Abenteuer war ausführlich erzählt), und Zeus gewährte ihnen einen Tag um den andern Unsterblichkeit. Darauf meldet Iris dem Menelaos das zu Hause Vorgefallene.' Der Zusammenhang in diesem Bericht ist enger als es aussieht. Von Troja wendete der Dichter seinen Blick zum Hause des alten Tyndareos zurück, der damals auch noch anderes Leid erfuhr. So mag auch der Schlufs inneren Zusammenhang haben und Iris' Botschaft von Zeus ausgehen. Zeus wünscht ja den Krieg, während von Iris, die in *Γ* die Helena mit den Worten *νύμφα φίλη* anredet, kaum anzunehmen ist, dafs sie die freiwillige Angeberin machte. — Die sog. *homerischen Hymnen* zeigen dieselbe Praxis. Im *h. in Cer.*, der

*) Mit Rücksicht auf seine geographische Fixierung und die Theorie vom Okeanos als *θεῶν γένεσις*; *Ξ* 201. 302. Der *Schol. Laur.* z. *Aesch. Prom.* 287 *K.* notiert den Unterschied, aber ohne des Tragikers Quelle zu kennen; über diese s. *Welcker*, *Ep. Cykl.* und *v. Wilamowitz*, *Hom. Unters.* 345, 22, der ihm beizustimmen scheint.

wenigstens vor Eleusis' Vereinigung mit Athen entstand (*v. Wilamowitz, Aus Kydath.* 125; *Hom. Untersuch.*), entsendet Zeus 314 erst die Iris zur Erde, und gleich darauf 334 Hermes zum Hades; dies mit nicht unfeiner Unterscheidung. Im *h. in Apoll. Del.* 103, wo es sich um Herbeiholung der Geburtshelferin handelt, ergab sich für die

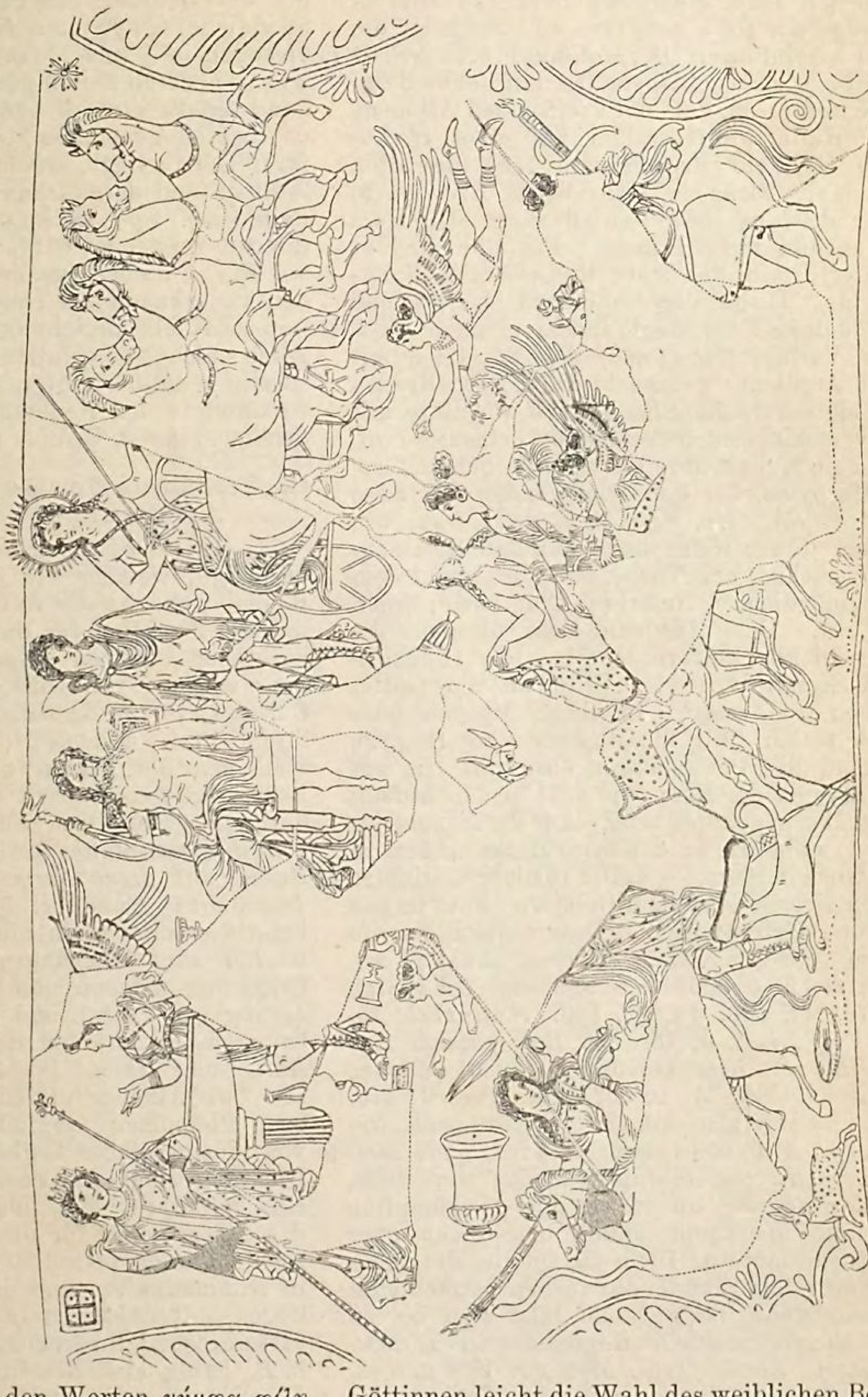


Fig. 2: Iris als Dienerin der Hera, Zeus, Hermes, Helios, Phosphoros (?), Selene und Endymion (?), Kephalos oder Orion (?), Hesperos (?), Vase der Sammlung Jatta (nach *Annali d. Inst.* 1878 Tav. d'agg. G).

Göttinnen leicht die Wahl des weiblichen Boten. Die Bildwerke dieser Epoche werden ein ähnliches Alternieren erkennen lassen, und verraten nur noch hin und wieder die Neigung, Iris den Meergöttern beizugesellen. Vielleicht werden dieselben (namentlich die des 6. u. 5. Jahrh.) noch einige Rückschlüsse auf die Litteratur zulassen. Aber der mythologische Etwickelungsprozefs ist abgeschlossen. — **3.** Die Zeit seit der Mitte des 5. Jahrh. Ganz von selbst verteilen sich nunmehr

die Botenrollen so, dafs Hermes dem Zeus, Iris der Hera dient (s. Abbildg. Sp. 330), wenn auch jener häufiger zur Verwendung kommt: Es scheint, dafs sich diese Teilung, die der Töpfer Brygos, auch der Maler des grofsen Pandorakraters (s. *B* § 1) noch nicht kennen, gegen Ende des 5. Jahrh. vollzogen hat. Zuerst läfst, soviel ich sehe, *Euripides Herc.* 823 Iris im Auftrage der Hera auftreten und durch sie die Lyssa hereinführen. Bei *Kallimach. h. in Del* 67 mufs im gleichen Dienste Iris auf hoher Bergwarte aufpassen, dafs der kreifsenden Alkmene keine Hülfe werde; schon auf einer rf. Lekythos steht sie (*Brit. Mus.* nr. 1535 [des alten Katalogs], *Memorie della acad. Ercolan.* 6) hinter der das Herakleskind säugenden Hera und spricht mit Alkmene. Derselbe Dichter schildert, wie die stets dienstbereite Jungfrau am Thron der Gebieterin kauert und die Müdigkeit bezwingt, indem er nach *Euripides'* Vorbild (*Herc.* 860) den Vergleich mit einem Jagdhund gebraucht (v. 228ff.). Ebenso wird sie bei *Apollon. Rh.* 4, 753ff. von Hera mit den verschiedensten Sendungen betraut — woneben sie 2, 284ff. ihre *hesiodischen* Schwestern, die Harpyien, vor den verfolgenden Boreaden schützt (vgl. *Serv. Verg. A.* 3, 209), was, wie wir bei dieser Gelegenheit aus den Kommentaren ersehen, bei *Hesiod,* natürlich nicht dem Theogoniedichter, Hermes gethan hatte: *Schol.* 286. 297. Dem *Apollonios* war übrigens die Ungeschicklichkeit vorbehalten, die Himmelsbotin Kunde von der Erde an die Götter bringen zu lassen. In diese Epoche oder etwas früher fällt die Ruveser Vase (Fig. 2), während die Petersburger Vase mit Iris auf dem Wagen der Hera (Sp. 327) in den Anfang des 4. Jahrh. gehören mag. Am Parthenonfries (Fig. 5) steht Iris an der Seite Heras, anders in den Giebelfeldern. — **4. Die römischen Dichter** halten sich in denselben Geleisen. Fast immer ist Iuno Gebieterin der Thaumastochter, die darum selbst bisweilen *Iunonia* heifst (*Verg. A.* 4, 693ff. 5, 606—659. 9, 2—23. *Ovid Met.* 1, 270. 11, 585. 14, 85. 830. *Stat. Theb.* 10, 70. *Val. Flacc.* 4, 75. *Sil. Ital. passim. Anthol. lat. rec. Riese* (1879) 550), weit seltener Iuppiter (*Verg. A.* 9, 803. *Sil. Ital.* 9, 470. 551). Es war also damals nicht so falsch, wie bei *Serv. A.* 5, 606 behauptet wird: *quod dicitur ministra esse tantum dearum;* wer weifs, ob das *tantum* in dem dort bekämpften Scholion überhaupt stand und nicht eher *plerumque* lautete. Denn die Quelle, die offenbar unter dem Einflufs der soeben betrachteten Periode steht, ist gut und läfst sich bis zu den alexandrinischen Kommentaren zurückverfolgen; *Servius* (vgl. *Mythogr. Vat.* 2, 6. 3, 4. 6): *ex magna parte servatur, ut Mercurius ad concordiam, Iris ad discordiam mittatur* (vgl. zu 9, 2): *unde et Iris dicta est quasi* Ἔρις. *Schol. Hom.* ε 29 *ἐν μὲν Ἰλιάδι τῇ Ἴριδι χρῆται διακόνῳ· καταπληκτικὴ γάρ, καὶ τοῖς πολεμικοῖς ἐοικυῖα· ἡ δὲ Ὀδυσσεία μυθώδης ἐστίν, ὡς καὶ ὁ Ἑρμῆς. Schol. Λ* 27 *οὐκ ἔστι δὲ ἡ αὐτὴ Ἔρις καὶ Ἶρις καθ' Ὅμηρον, ὡς ὑπέλαβεν* (scil. *Ζηνόδοτος*). — Wenn freilich der *Vergil-Kommentator* a. a. O. und 9, 2 sich für beides auf seinen Dichter beruft: *nam praeter Homerum et Vergilius hoc probat, dicens* (2, 800) *aëriam Caelo nam Iuppiter Irim | dimisit, germanae haud mollia iussa ferentem,* so übersieht er, dafs die letzten Worte einfach eine Übersetzung von *σὺν ἀγγελίῃ ἀλεγεινῇ B* 787 sind, so gut wie *supra caput astitit* 4, 702 von *B* 20 und die Verwandlung der Iris in eine befreundete Sterbliche 4, 620 eine Nachahmung der Irisepisoden in *B* und *Γ* ist. Eher hätte er sich, wie in neueren Zeiten geschehen ist, auf 5, 618 *haud ignara nocendi* berufen können, obwohl es, sachlich genommen, lediglich im Charakter ihrer Herrin liegt, wenn Iris bei *Eurip.* oder *Kallim.* (und dergleichen schwebte doch wohl dem *Verg.* vor) zu keinen freundlichen Sendungen verwendet wird. Übrigens aus *Aen.* 4, wo Iris — immer nur im Dienst der Göttin — den Todeskampf der Dido sanft beenden hilft, unterweltliche Beziehungen zu folgern, ist den Alten nicht eingefallen, wie *Tölken, Iris* (Berlin 1845) behauptet, sondern erst ein Mifsverständnis der Neueren. Vgl. *H. Bergstedt, Studia archaeol.* Upsala 1881 p. 8. 15.

C. Verhältnis des Regenbogens und der Götterbotin zu einander.

1. Beide untrennbar. *Vergil* ist für uns derjenige, welcher die Naturerscheinung des Regenbogens wieder in ihr Recht einsetzt und mit der Funktion der Himmelsbotin äufserlich verbindet, was von da an das Übliche bleibt. Sehr wirkungsvoll wird der Iris Kommen und Gehen stets von dem Phänomen begleitet, das ihren Pfad andeutet. Sie schwirrt, den Menschen als Person unsichtbar, an dieser Brücke gewissermafsen auf und nieder, ohne übrigens darum ihre Flügel abzulegen. Der *Vergil-Kommentator* hat vollkommen recht in Bezug auf *arcus quem non Irim, sed viam Iridis dixit* (*Serv. A.* 5, 610).*) Aber man kann dies unmöglich mit *Baumeister, Denkm.* S. 760 zum Ausgangspunkt mythologischer Erklärung nehmen und daraufhin eine Sonderung von Person und Sache verlangen. Es ist nicht zu erkennen, inwiefern für diese Auffassung *Hom. P* 547 bezeichnend sein soll, wo Athenas plötzliche Erscheinung mit dem Phänomen verglichen aber doch nicht von einem solchen begleitet ist. Die römische Dichtung zieht das Facit der gesamten griechischen Mythologie, und wenn ihr oft genug das echte Gefühl für dieselbe mangelt, so hat sie doch auch bisweilen Mythen, die uns nur in trümmerhaften und disparaten Resten vorliegen, mit richtigem Instinkt oder mit Hülfe besserer Quellen vervollständigt und berichtigt. Z. B. bezog sich die Umkehr der Sonne aus Abscheu über die Atridengreuel auf das Mahl des Thyest, was aber erst von den Römern ausgesprochen wird; die hundertarmigen Riesen kämpften ursprünglich nicht für, sondern gegen den Olymp; hier läfst sich der Vorzug der lateinischen Darstellungen vor der *hesiodischen* noch erweisen. Ein ähnliches Verhältnis finden wir hier; auf der einen Seite die unzweifel-

*) Vgl. *Anthol. lat.* 543 *R.* 1879 *per nubila devolat arcu Iris.*

haften Merkmale einer Naturkraft, speziell einer Regen- und Windgöttin, auf der andern Seite die *homerische*, in die üblichen Götterformen gekleidete Abstraktion, welche in der Dichter-Tradition die erstere auf lange Zeit verdrängt, bis ein fähiger Römer den im Volksmunde schwerlich je vergessenen Zusammenhang wieder betont. — Man hat wiederholt bezweifelt, dafs die *homerische* Iris als Regenbogen zu fassen sei (*Welcker, Götterl.* 1, 690. *Matz, Arch. Ztg.* 1875 S. 20), und sich auf das zweimalige Vorkommen des Appellativs *ἶρις* berufen. Schon *El. H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 197 hat gegen diese Begründung eingewendet, dafs auch Eos bald als Person bald als Himmelserscheinung auftrete. Nur ist das Problem von vornherein anders zu stellen: nicht ob Iris bei *Homer* als Regenbogen zu fassen sei — das ist sie gewifs nicht —, sondern ob der Dichter noch von ihrer ehemaligen Naturbedeutung Kenntnis hatte, wird die Frage lauten müssen. Wir bejahen dieselbe mit Rücksicht auf die Beiworte *ἀελλόπος*, *ποδήνεμος*, *ὠκέα*, *ταχεῖα*, vor allem *χρυσόπτερος*, da bei *Homer* keine andere der zwischen Himmel und Erde hin- und herwandernden Göttinnen Flügel hat. Die sehr weitgehende Vermenschlichung seiner Götter hält den Dichter nicht ab, der künstlerischen Zeichnung ihrer Gestalten gewisse Merkmale beizufügen, zu welchen Observanz oder Erinnerung ihn nötigt, wenngleich sie in den Grundton nicht mehr passen. Da hat der genasführte Ehemann Zeus eine Wolke ums Haupt, da wird Artemis als ein würgender 'Löwe für die Menschheit' gekennzeichnet in derselben Scene, wo sie von Hera Ohrfeigen erhält; da ist die malitiöse Haustyrannin des Olympos selbst *βοῶπις* in dem halbvergessenen Sinne der argivischen Io. So widerstrebt es dem Dichter nicht, der Iris Schwingen zu geben; aber sie dieselben entfalten und dem Gebrauche ihrer Füfse entsagen zu lassen, wird ihm schwer. Nur ein einziges Mal fliegt sie, statt zu 'gehen', und das ist in *O*, der auch sonst wichtigsten Iris-Partie der *Ilias* (siehe oben *B* § 1). In dem dortigen Vergleich mit Boreas und Schneesturm glaubten die antiken Erklärer eine Andeutung dessen zu finden, was Iris eigentlich bedeute. Nach reiflicher Erwägung werden wir dieser Auffassung ihr Recht einräumen müssen, obwohl oder gerade weil die Vergleichung in schiefer Weise auf die Schnelligkeit zugespitzt und mehr dunkel gefühlt als klar gedacht ist. Es würde uns schwer fallen, bei der Iris, selbst der als Regengöttin gedachten oder geahnten, gerade an Schnee und Hagel zu denken, wenn nicht *Homer* selbst eine Kontrolle für die Richtigkeit böte: dies nicht sowohl in der Scene der Winde (*Ψ*), die wie eine selbständige Parallele betrachtet sein will, als darin, dafs er den Regenbogen für ein Anzeichen des nahen *χειμῶνος δυσθαλπέος* nimmt (*Λ* § 1). Oft genug wird man die Iris selbst als eine Wolke bezeichnet haben: *Xenophanes* *ἥν τ' Ἶριν καλέουσι, νέφος καὶ τοῦτο πέφυκε | πορφύρεον καὶ φοινίκεον καὶ χλωρὸν ἰδέσθαι* (*Schol. Hom.* *Λ* 27); vgl. *Cic. Nat. D.* 3, 20, 51.

Merkwürdig genug blickt solche Naturbedeutung in *O* durch, ohne im übrigen, ja auch nur in derselben Scene, der Anmut ihres Charakters irgendwie Abbruch zu thun. Ihr bescheidenes und zugleich kluges Verhalten in der schönen Scene mit Poseidon hat die Bewunderung der Alten erregt, *Dionys. Hal. rhet.* 9, 3. Die Teilnahme für Helena in *Γ* ist durchaus weiblich, und zu dem trauernden Priamos *Ω* 170 tritt sie leise redend heran, damit der Greis nicht erschrecke; *quae ei propria est morum lenitas* bemerkt *Lehrs z. Herodian* S. 480. Die Charakteristik, welche der Odysseescholiast giebt (*B* § 4), war also verkehrt und widerlegt sich durch den Hinweis, dafs die Ilias nur Kämpfe schildere. Es ist auch nicht zuzugeben, dafs 'Iris regelmäfsig erwähnt werde, wo stürmische Vereinigungen (?) des Zeus und der Hera oder ihre und anderer Götterkämpfe (?) meist ganz deutlich als Abbilder des Unwetters geschildert werden' (*El. H. Meyer, Gandharven* 197). Diese obenein mit der interpolierten Hesiodstelle *Theog.* 780 ff. operierende Auffassung konnte nur aus einer Theorie entspringen, welche hinter den epischen Heroenkämpfen Naturmythen wittert. Uns mufs es genügen, den im weitesten Umkreis *nichthomerischer* Traditionen erkennbaren Elementar-Charakter auch unter der *homerischen* Hülle der sanften Götterbotin wiedergefunden zu haben. — *Welckers* Meinung (*Götterl.* 1, 690), von der Botin sei der Name erst auf die Sache übergegangen, ist damit von vornherein ausgeschlossen. Sie stützt sich auf die Herleitung des Namens von *εἴρω*, über die das Folgende Licht verbreiten mufs.

2. Kult der Iris. *Cicero* a. a. O. wundert sich, dafs nicht auch der Regenbogen so gut wie das Meer und andere Naturkräfte und Erscheinungen göttlich verehrt werde. *Athenaeus* 14, 645 b jedoch berichtet uns ausdrücklich aus dem Lokalschriftsteller *Semos* (siehe *Müller, Fr. H. G.* 4, 492), dafs die Delier auf der kleinen Nachbarinsel Hekatesnesos der Iris opferten. 'Des bösen *τέρας* wegen' bemerkt *Welcker, Götterl.* 1, 692 hierzu. Damit fafst man aber den Begriff der Iris zu eng. Man opferte nicht einem blofsen Phänomen, sondern der darin vermuteten Kraft, einer Göttin, die sich dahinter zu verbergen schien, und die, wenn sie Regen brachte, auch ihre wohlthätigen Seiten hatte. Galt sie doch auch als Gattin des Zephyros (s. oben *A* 3), des *πιότατος ἀνέμων*, der gleichfalls seiner Opfer nicht entbehrte. Es würde zudem ganz gegen griechische Gewohnheit sein, wenn nicht auch diese Gottheit sich irgendwo und -wie mit einer anderen berührte und vermischte. Eine solche Nachbarin glauben wir in Ino-Leukothea zu finden. Es ist wahrscheinlich, wenn auch nicht sicher, dafs am amykläischen Altar sich beide einander gegenüber befanden, obwohl auch dann noch die Beziehung der Ino auf eine andere Nachbarfigur (Semele) ebenso möglich ist (s. unten Sp. 314); um so wichtiger bleibt dort die Verbindung der Iris mit Poseidon und Amphitrite. Die delische Huldigung an die

Regengöttin sieht nun ganz aus wie ein Überbleibsel oder Parallelkult eines Ino-Kultes. Wenn auch nicht Ino-Leukothea selbst dort angetroffen wird, so doch der längst als namensverwandt erkannte Inopos, ein Flufs wie Inachos (vgl. *Welcker, Götterl.* 1, 644), und der mit jener Göttin eng verbundene Odysseus, welcher an eben jener Stätte (vgl. *Preller, Gr. Myth.* 1³, 193, 2 = ⁴238, 1) geweilt hat (*Hom.* ζ 164 u. *Schol.*), was spätere Dichtung zu motivieren suchte. Ino wurde ferner als Βύνη (*Etym. M.* 217, 5. 564, 44) oder Βούνη in Dodona, sowie in Odysseus' uralter Heimat Thesprotien (*Wilamowitz, Hom. Unt.* 189, 30) und Unteritalien verehrt (*Lykophr.* 107. 757; vgl. *Schol.* 800. *Steph. B.* Τραμπύα), und zwar, wie aus den Zeugnissen deutlich hervorgeht, an denselben Orten, wie Odysseus selbst. Dafs sie eine Regengöttin war, folgt aus *Euphorion fr.* 91 *Mein.**) πολύτροφα (lies etwa: πολυτρόφα?) δάκρυα Βύνης in Verbindung mit dem, was ein Schriftsteller gleicher Epoche aus orphischer Quelle anführt δάκρυα Διὸς τὸν ὄμβρον δηλοῦν (*Lob., Agl.* 836). In Mittelitalien begegnet dieselbe Göttin unter dem Namen der weissagenden Quellnymphe *Albunea* (*Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 383. 2, 139. 145; besonders *Serv. Verg. A.* 7, 83). Dafs diese, den Römern durchaus nicht sehr bekannte Identifikation erst nachträglich vorgenommen sei, ist nicht anzunehmen; die Ähnlichkeit der beiden war nicht mehr deutlich genug, um zu einer Fiktion einzuladen. Umgekehrt nötigt uns vielmehr alle mythologische Analogie zu dem Schlusse, bei Ausprägung jenes Namens habe der aus Leukothea und dem Quellnamen Leukosia herausklingende Begriff mitgewirkt und etwas an Alburnus, Albula u. dgl. Erinnerndes zuwege gebracht. Eine Mittelform Ἀβύνη mit Vorschlags-α, wie sie sich im Griechischen bekanntlich leicht einstellt, fehlt uns leider. Aber sollte sie nicht etwa in dem Namen der delischen Opfergaben an Iris stecken, welche die Vulgata des Athenäustextes als τοὺς βασυνίας καλουμένους (scil. πλακοῦντας) bezeichnet, und statt dieses sonst unbezeugten Wortes vielmehr τοὺσ|σ|αβυνίας zu schreiben sein? — Bleibt dies nur eine Vermutung, der man etwa eine dorische Bildung von βαθύς entgegenstellen könnte, so ist doch damit der Zusammenhang beider Göttinnen mit Delos einer- und Nordhellas andererseits nicht erschöpft. Zunächst einige Präklusivbemerkungen.

Man weifs heute, dafs der Schleier oder Gürtel, welchen die 'Kadmostochter' (ε 333) dem ertrinkenden Odysseus reicht, aus dem samothrakischen Kult des Kasmos oder Kadmilos und der Leukosia, d. i. dorisch = Leukothea, stammt: *Schol. Apollon.* 1, 917. In jenem, von seiner Farbe πορφυρίς genannten κρήδεμνον wird aber wohl niemand eine Beziehung auf die πορφυρέη ἶρις *Homers* P 547 suchen, da ja auch das Meer 'purpurn' ist*); seltsam genug ist freilich eine Vorstellung des *Pseudo-Plutarch de fluv.* 18, 4, wo (nach einem fingierten Dichter) die Iris ταῖς ἰδίαις ζώναις einen fremden Körper umschlingt (ἐπισφίξασα) und zur Erde trägt — gleichviel ob dies zu den eingestreuten Wahrheiten des Fälschers gehören mag oder nicht. Ebenso sei davor gewarnt, etwa mit dem τόξον, d. i. der prosaischen Bezeichnung des Regenbogens, den bei *Hesych.* erwähnten sikyonischen τοξίον βουνός zusammenzubringen. Mit βουνός, der Hügel, hat Βούνη, Βύνη nichts zu thun. Für letzteres könnte man eher das makedonische Ὑνέα (lang ῡ vorausgesetzt) in Betracht ziehen. Dahingegen führen die samothrakischen Götternamen, welche *Aristoteles* (*Schol. Ap.* a. O.) und *Diodor* 5, 48 statt des Hermessohnes Kasmilos und der Leukosia überliefern, der Hermessohn Saos oder Saon und Ῥήνη, um so bestimmter nach dem Kultbereich der Iris, d. i. Delos mit seiner Rheneia, zurück. Und man wünschte wohl zu wissen, durch welche jetzt fehlenden Mittelglieder das *Etym. M.* und *Gud.* dazu kam, Iris von ῥεῖν herzuleiten. — Sao kommt auch weiblich vor, vielleicht als eine thrakische Göttin des Thamyris gedacht, wenn die Inschrift vorn vollständig ist, auf einer rf. Vase, *Röm. Mitt. d. Inst.* 3 Tafel 9; und sicher als Nereide *Hes. Theog.* 243. Schliefslich notiere ich, dafs Iris bei *Hom.* Ω 77 die Thetis im Meere bei Samothrake findet (*Aristarch. Schol.* z. St.) und der dunkle Schleier auch dort (92) betont wird, aber in anderer Verwendung.

Die ganze Irisfrage läfst sich unseres Erachtens nicht sondern von der nach dem Iros der *Odyssee.* Der Name ist in Nordgriechenland zu Hause (siehe *Steph. B.* Ἑλλάς, Ἶρα; vgl. *Lykophr.* 905) und von da in verschiedene Heroengeschlechter eingedrungen. In der *Odyssee* σ 5 wird der Bettler Arneios darum Ἶρος genannt, οὕνεκ' ἀπαγγέλλεσκε κιών, ὅτι πού τις ἀνώγοι. Man glaubte also aus dem Worte Ἶρος etwas wie εἴρειν im Sinne von λέγειν (s. *Schol.*) herauszuhören, eine Volksetymologie, die früher oder später auch bei Iris Platz gegriffen hat. Unmöglich kann der gefräfsige, betrunkene Proletarier von Ithaka, wie der *Scholiast* sich zu denken scheint, von der Götterbotin hergeleitet sein. Der Gedanke an sie hat höchstens insofern mitgewirkt, als er dazu führte, sie, die in der *Odyssee* ebensogut neben Hermes Platz gehabt hätte wie in Ω und den *Kyprien*, vollkommen auszuschliefsen. Beide haben eben ihre gesonderte Entwickelung gehabt. Die Differenzierung ist stark, nichtsdestoweniger mag der Bote Arneios-Iros einst ebenso respektabel gewesen sein, wie der Stammvater der Epeer, Epeios, der in der *Ilias* Ω 664 noch an ritterlichen Künsten hervorragend beteiligt, dann aus einem Herolde der Atriden zu einem Handwerker und Feig-

*) Vielleicht gehört demselben Dichter *Meineke, An. Alex.* p. 153 Βύνης κατὰ λέκτρ' ἴεν αὐδηέσσης; so *G. Dindorf* statt des überlieferten und verdorbenen κατάλεκτρια z. *Henr. Stephan.* s. v. Man denkt am ehesten an eine Parallelsage zur Kalypso.

*) Bei Ausdrücken wie *Anthol. lat. rec. Riese* (1879) 545 *picturato caelum velamine cingit*, vgl. 548, 3. *Senec. trag. Oedip.* 320 *parte quae magna poli curvata picto nuntiat nimbos sinu* schwebten vielleicht Kunstdarstellungen der Göttin mit halbkreisförmig geblähtem Gewande vor (s. unten Sp. 339, 53 ff. u. 349).

ling geworden und bei *Stesichoros* schon zu einem Knechte herabgesunken ist, welcher die niedrigsten Arbeiten verrichten mufs. Es scheint sogar, dafs der Iris selber ein gleiches Schicksal nicht erspart geblieben, wenn wir den *Plato,* wie billig, zu den Dichtern rechnen: er giebt seinem Eros anstatt der bekannten Iris (ob. *A* § 3) die Armut zur Mutter, indem er zwar an Iros denkt, aber die Femininform vermeidet, für die er anderwärts eine passendere und edlere Verwendung hat (oben *A* § 4), ähnlich wie er bei dem Vater an Plutos denkt, aber statt dessen den abstrakteren Poros einsetzt. — Einen wichtigen Fingerzeig giebt für die hier vorliegenden Fragen der Name *Ἀρνεῖος* selbst. Allgemein und mit gutem Grund wird das delische *Ῥήνεια* aus *ῥήν*, vgl. *πολύρρην* und *ἀρνειός*, erklärt (*Curtius, Etym.*[4] 347). Was für *Ρήνεια* gilt, mufs natürlich auch für die samothrakische *Ῥήνη* gelten, 'die Göttin der Schafherde' (*Preller Robert, Gr. M.* 1, 398), die Gattin des Hermessohnes. Hier hätten wir denn also die oben vermuteten Spuren der Iris — in einem männlichen Korrelat, unter welchem sich Hermes-*Καδμῆλος* d. i. *καταμήλιος* selbst verbergen mag.

O. Müller, Aegin. 170 wollte Iris mit der Hekate, auf deren Insel sie verehrt ward, identificieren, doch sprechen die Zeugnisse, die er anführt, namentlich eines des *Semos* selber eher dagegen. *Bergstedt* p. 9. Vgl. Kap. *B* 4.

Etymologie.

Wie aus allem Vorangehenden ersichtlich, ist die Herleitung von *εἴρειν* = *λέγειν* nicht erst durch die Grammatiker aufgebracht worden (*Schol. Od.* σ 6. *Interpolator* von *Plat. Cratyl.* 408. *Hesych.* v. *εἴρη* und *Ἶρος*. *Etym. M.* *Ἶρις*; vgl. *Welcker, Götterl.* 1, 690), sondern wird bereits von dem *homerischen* Epos vertreten. Aber sie hat keinen sprachlichen Wert und nur den einer Volksetymologie, welche die Ausprägung der Regenwind- und Seegöttin zur Götterbotin beförderte. Sie ist auch von *G. Curtius,* dem einzigen Sprachforscher, der sich unseres Wissens über die Frage geäufsert (*Arch. Ztg.* 1880, 133, 5), verworfen worden, ebenso wie die *Hermann*sche von *εἴρω*, *sero* und die eines Andern von *εἶμι*. Antik ist auch die Gleichsetzung mit *Ἔρις*, bei welcher noch die nachklassische Schreibung *Εἶρις* für *Ἶρις**) und dadurch veranlafste Verschreibung (z. B. *Argum. Theokr.* 13. *Athen.* 14, 646d; vgl. ob. Sp. 323, 32) mitwirkte; s. *Etym. M.* und *Gud.*, sowie *Suid.* v. *Ἶρις*. *Hesychs* sonderbare Glosse *Ἔριδας· τὰς ἐν οὐρανῷ ἴριδας· Ἀττικῶς* würde erst etwa in folgender Fassung Sinn bekommen: *Εἴριδας· τὰς ἐν οὐρανῷ ζώνας· Ἀττικῶς δὲ ἴριδας*, vgl. das vorhergehende Lemma; auch in *ἐρίσκηπτα· ἱερὰ βοτάνη, εἰς ἣν ἂν ἔρις* (l. *εἶρις*) *ἐπισκήψῃ* möchte man *εἰρίσκηπτα* erwarten, wenn die Erklärung zutrifft. Übrigens ist auch diese Etymologie nicht von den Alexandrinern, wo sie unter *Zenodots* Namen berichtet wird, erfunden, sondern klingt schon in der *Hesiod-Interpolation Theog.* 782 an, in einer Manier, die sich in jenem Gedicht öfter beobachten läfst. — *G. Curtius* bekennt, zu keinem Ergebnis gelangt zu sein, will aber, dafs man von 'der bei *Homer* wahrscheinlichen Form Ϝῖρις' ausgehe, die er auch in *Βῖρις* (*Paus.* 3, 19, 4) am amykläischen Altar zu erkennen glaubt. Es ist richtig, dafs jene Schreibung direkt aus der Inschrift des Altars zu erklären ist, nicht etwa aus einer Verderbnis unseres Textes. Allein paläographisch führt die Transskription B nicht auf ein F, sondern auf ein Ⱶ, wenn der Verfertiger ein Lakone, oder auf B, wenn er ein Korinther war, oder aber auf H. d. h. im einen Falle auf *Εἶρις*, im andern auf *ἵρις*. Ist somit dem B der Boden entzogen und das homerische F nur eine 'Wahrscheinlichkeit', so eröffnet sich der weite Ausblick auf die Gruppe *Σῖρις*, *Σ(ε)ίριος*, *Σειρήν*. Für diesen Zusammenhang scheint sich ein wichtiger Anhaltspunkt darzubieten. Die schönen Münztypen von Terina in Bruttium zeigen ein geflügeltes Mädchen, welches bald auf einer Hydria oder einem Altar oder bei einer Säule und Stufenbasis sitzend, einen flatternden Vogel auf der Hand hält, bald aufrecht steht oder aus einer Quelle schöpft, immer aber ein Kerykeion mit sich führt. (Vgl. *Poole, Numism. Chron.* 1883, 11.) Nur die älteren, halbarchaischen Münzen weisen statt dessen eine flügellose, aufrecht stehende Göttin mit einem Zweig in der Rechten und der Beischrift *Νίκα* auf. Nicht ohne Grund haben die englischen Numismatiker gezögert, diese Bezeichnung auch auf den jüngeren Typus zu übertragen, welcher handgreiflich mehr enthält als eine blofse Umbildung im Stil der athenischen Nikebalustrade, und unverkennbar auf das feuchte Element, vielleicht auch auf einen Singvogel anspielt; vgl. *Head, Hist. num.* 97. Das ergiebt sich aus der *Lykophr.* 726 und *Schol.* 722 vorliegenden Lokalsage von Terina (vgl. *Steph. B.* s. v.), wonach 'die Sirene Ligeia' dort aus dem Meere ans Land gespült wurde.*) Diese eigentümliche, deutlich als Wassernymphe bezeichnete 'Sirene' führte dort den Namen Leukosia, das ist also Leukothea: eine Ortstradition, die noch eine weitere Stütze in der nur zu Terina und dem benachbarten Hipponeion vorkommenden Göttin des Strudels, *Πανδῖνα*, findet, einer schlichten Gestalt, aber mit Kerykeion. Hier also, im Bereich des Siris (oder *Σιρῖν*? vgl. d. Münzen u. *Steph. B.* s. v.; ein Flufs Iris *A* § 1), scheint in der That eine Spur vorzuliegen, welche auf die Verwandtschaft von *Εἶρις* und *Σειρήν* hinführt: beide hängen mit Lichterscheinungen (vgl. *Σείριος*) zusammen und beide doch auch mit dem Feuchten (die Sirenen sind ja von jeher Töchter des Acheloos:

*) Aufser den im Text angeführten Stellen *Hesych.* v. *εἴρη* (l. *εἶρις*?) und oben A § 3.

*) Die Beischrift auf dieser Seite der Münzen lautet bald *TE* bald *TEPINAIΩN* bald *TEPINA* (s. d. *engl. Katalog Italy* p. 386 ff.). Mag die Figur damit immerhin zur Vertreterin der Stadt gestempelt sein (*Imhoof-Blumer* u. A.; s. *Wien. Num. Ztschr.* 3, 19 f.): die Charakteristik hebt sie über eine so gewöhnliche Rolle hinaus, und das *μνῆμα* der Seiren, ein Wahrzeichen der Stadt (*Schol. z. Lyk.*), findet *Imhoof* selbst häufig auf den Münzen angedeutet.

Stephani, Compte Rendu 1866). Es ist seltsam genug, daſs erst die jüngere Münzprägung sich auf jene alten, zur Bereicherung des Typus wohl geeigneten Traditionen besann, und diese der älteren, wahrscheinlich aus Olympia übernommenen Nike anheftete. Die verwandte, Kerykeion führende *Εἰρήνη* auf den Münzen der lokrischen Nachbarschaft legt zugleich den Gedanken nahe, daſs hier auf Grund der alten populären Herleitung von *εἴρω* jene Verwechselung von *Εἰρήνη* und *Εἶρις* wirklich stattgefunden, welche man seit *Welcker* und *Luynes* auf den Vasen ohne Grund und Methode angenommen hat. Vgl. unt die Bildwerke § 3.

Bildwerke.

Die geflügelte Botin (über deren Darstellung *Ar. Av.* 1213 *Schol.* s. unten Sp. 346 und *Porphyr. de abst.* 3, 16), von Nike meist nur durch das Kerykeion, seltener durch kurze Gewandung, unterschieden, hat in der bildenden Kunst, wo das Wort weniger gilt als die That, nicht entfernt die Bedeutung erlangt wie jene, ist aber andererseits auch von der Trivialität verschont geblieben, zu welcher, wenigstens in der Vasenmalerei, die Figur ihres männlichen Amtsnachfolgers herabsank. Sie gesellt sich nicht wie jener den Menschen zu, und ihr Erscheinen verkündet mehr die unmittelbare Nähe oder das Eingreifen der Götter. Nicht wenige Scenen, in denen sie auftritt, zeichnen sich durch eine gewisse Gewähltheit aus. — Wiederum die Göttin des Lichtphänomens hätte die Malerei auf entwickelter Stufe nur allenfalls in der Weise *Virgils* zur Anschauung bringen können, durch eine vor dem Bogen schwebende Gestalt, wie etwa auf den Lykurgosvasen (z. B. *Müller-Wieseler, A. D.* 2, 38, 442. *Welcker, A. D.* 2, 104. *Baumeister, Denkm.* 2 S. 834) Lyssa vor dem Sonnenkreise schwebt.*) Das scheint nicht geschehen zu sein, soweit wir sehen können, und von dem unvollendeten Bild des Aristides (*Plin.* 35, 145) weiſs man nichts. Der bisweilen buntfarbige Halbkreis, welcher auf einigen jüngeren Vasen den Horizont umrahmt, dient einem rein formalen Zwecke. Ein Versuch, diese Seite der Iris zu erfassen, scheint nur in dem Relief Colonna (*Matz-Duhn, Ant. Bildw.* 3562. *Arch. Ztg.* 1875, Taf. 4) vorzuliegen, wenn man nicht gelegentliche Attribute wie Kanne oder später vielleicht Schmetterlingsflügel dahin rechnen will. Dort ist eine lebhaft bewegte Göttin mit halbkreisförmig über dem Haupte geblähtem Gewande dargestellt, zu ihren Füſsen als Andeutung der Elemente Adler, Schildkröte, Schilf und Sumpfvogel, und auf sie zukommend von jeder Seite ein Windgott mit Wolkenandeutungen am Reliefgrund und gewissen unerklärlichen Lanzenspuren. *Matz*'s Gedanke (*Arch. Ztg.* 1875, S. 20) an eine Personifikation des Nebels, der *Ὁμίχλη*, ist ebenso ausgeschlossen, wie sein nur aus prinzipieller Scheidung der schnellen Botin und des Phänomens, sowie Verkennung der Mittelglieder hervorgegangener Einwand, daſs die Repräsentantin des letzteren ruhig stehen müsse. Man vergleiche übrigens die sogen. Iris des östlichen Parthenongiebels (unten § 5).

*) Diese selbst, hinter welcher manchmal nur die untere Hälfte eines Strahlenkreises sichtbar wird, hat man seltsamerweise als Iris gedeutet; s. *Welcker* a. a. O.

1. Am amykläischen Altar, über oder aus dem sich das unterhalb formlose Idol erhob, und den man sich, wie andere altgriechische Altäre, oblong vorzustellen hat, läſst *Pausanias*' Beschreibung 3, 19 vier Reliefstreifen erkennen (*Trendelenburg, Bull. d. Inst.* 1871, 124, besser als *Klein, Österr. Epigr.-Arch. Mitt.* 1885, 161); an den Längsseiten Herakles' Einführung in den Olymp und Hyakinthos' Emporführung aus der Unterwelt, an der rechten Schmalseite mehrere Frauengruppen, an der linken, wo sich die Grabesthür befand und die Beschreibung anhebt, folgendes: Zeus, vor Hermes, Dionysos, Semele und Ino, also, was ich nirgends ausgesprochen finde, die Heraufführung der Semele durch ihren Sohn unter Leitung des Psychopompos. Hinter Zeus standen Iris, Poseidon und Amphitrite in nicht mehr bestimmbarer Reihenfolge — wenngleich Iris den Anfang zu machen und der Eckfigur Ino zu entsprechen scheint —, immerhin aber vergleichbar der schon dem 5. Jahrh. angehörigen Pandoravase, *Brit. Mus.* 1265 (d. alt. Katalogs), wo sich um die leblose Mittelfigur von rechts her Ares, Hermes, Hera, von links Zeus, Iris, Poseidon versammeln. Auf der viel strengeren rf. Hesperidenvase *Ann. d. Inst.* 1859 tav. G H ist das bei I sich begegnende Personal folgendes, von links nach rechts aufgezählt: Poseidon, königliches Paar | Herakles, Athena, (Baum), Atlas, Hesperide, Iris (letztere herbeieilend). — Den Zephyrosmythus, welchen *Welcker, A. D.* 4, 211 mit dargestellt glaubte, erwähnt *Paus.* im Anschluſs an die Reliefs nur, weil er denselben, gleichwie die kurz vorangehenden Notizen über Hyakinthos, in seiner Quelle fand; aus der Benutzung solcher Hülfsmittel macht er gerade beim amykläischen Thron kein Hehl, wiewohl er daneben seine Autopsie betont; vgl. auſser den von *Kalkmann, Paus.* S. 121 herausgehobenen Stellen, Kap. 18 § 6 (9) *ὅτου δὲ — παρίημι*. Vermutlich lagen ihm auch hier zwei Quellen vor und erklären sich daraus die Verwirrungen und evidenten Wiederholungen, auch die überschüssigen *Ὧραι* in Kap. 19, die man deshalb nicht notwendig mit *Siebelis* aus dem Text zu entfernen braucht. Über die Inschrift *Βῖρις* s. Sp. 338.

2. Iris in epischen Scenen. Die Vase des Klitias und Ergotimos mit der Peleushochzeit wurde schon besprochen. Iris ist ausnahmsweise (aber nicht nur dort) flügellos, in Stiefeln und Fell über dem (langen) Gewand, wie Hermes. Auf der Schale des Oltos und Euxitheos, *Berlin* 2264 (s. die dort angeführten Abb.) mit dem Tode des Patroklos ist auf der andern Seite, wo Achill zum Kampf auszieht, Iris, wieder inschriftlich bezeichnet, teilnehmend zugegen; sie hält auſser dem Kerykeion eine Blume in der Hand, ein archaisches Zierlichkeitsattribut, welchem man zur Zeit *Gerhards* (der die Figur einzeln ungenau wiederholt *Ges. Abh.* 11, 4) noch eine besondere Bedeu-

tung beimafs. Mag man den Moment aus den nachfolgenden Epen mit *Luckenbach, Verh. d. Vas. z. Ep. Cykl.* 547 zu fixieren suchen, oder allgemeiner mit daher entlehntem Personal als Rachezug für Patroklos' Tod auffassen: Iris war es jedenfalls, die den Achill zuerst aus seinem Zelte in den Kampf hinauslockte (*Σ* 166). Ihre eindringliche Rede hatte doch wohl auch *Duris* im Auge bei dem schönen Rundbild *Berlin* 2283 = *Arch. Ztg.* 1883, 1 (vgl. auch *Vorl.-Bl. C* 7, 2b und *Ann. d. I.* 1844, tav. *C*), wo der Herausgeber *P. J. Meier* trotz des weggebrochenen Kerykeions die Götterbotin, die Aufforderung zum Kampf und den Charakter des Helden, vor dem sie steht, richtig bestimmt und diesen dennoch unbenannt lassen will: aber zu sogen. heroischen Genrescenen stellt sich Iris, wenigstens in dieser Stilperiode, so leicht nicht ein. Wenn sie auf einer späteren Vase *Tischbein, V. P.* 3/4 einem jugendlichen Helden Waffen reicht, so ist der einzige, auf den sich das beziehen läfst, immer nur Achill, mag der einzelne Töpfer dies gewufst und bedacht haben oder nicht. Selbst wo in diesem jüngeren Stil, der die Fühlung mit dem Epos immer mehr verliert, dem Helden ein beliebiger Name, der kredenzenden Flügelgöttin mit Kerykeion 'Nike' beigeschrieben ist (Nolanische Pelike *Brit. Mus.* 721. *Gerhard, Auserl. V.* 150), würde ich den Gedanken an Iris und Achill noch nicht ganz aufgeben (vgl. § 7). — Zu beachten ist noch *Laborde*, *Vas. L.* 1 p. 6, 4 Vignette (nicht in Wien befindlich); vgl. *Roulez, Choix* 4. Auch bei der Schleifung Hektors auf den sf. attischen Vasen wird die in andern Mythenkreisen so selten erscheinende Iris gern hinzugesetzt (s. *A. Schneider, Troisch. Sagenkr.* 28), offenbar um ihres häufigen Auftretens in den Büchern *ΣΨΩ* willen, gerade wie in dem daneben fliegenden Schattenbild des Patroklos die *Πατρόκλεια* nachwirkt.

Sonst begegnet Iris auf troischen Scenen so gut wie gar nicht. Bei der Wegschaffung des gefallenen Memnon durch die Winde, die *hesiodischen* Söhne der Eos (*Theog.* 379), hat der Töpfer Pamphaios (*Wien. Vorl.-Bl. D* 3; ungenügend *Gerhard*, *Auserl. Vas.* 3, 221) einmal Iris d. h. eine Frau mit Kerykeion links hinzugesetzt als Pendant zu der hier gleichfalls flügellosen Eos. Doch erwartet man an ihrer Stelle vielmehr Thetis, die übrigens einmal (*Brit. Mus.* 811, *Gerhard, A. V.-B.* Taf. D) der Eos zu liebe Flügel erhalten hat (*Kekulé, Hebe* 29, 1). Wohl nach Vorbild der Memnonbilder ist das Grundschema einer Kampfscene durch zwei lebhaft gestikulierende Frauen erweitert auf der Schale *Gerhard, Auserl. V.-B.* 2, 84, die im Stil wie hinsichtlich der flankierenden Pferde der andern Seite ganz wie eine Nachahmung nach Pamphaios aussieht. Dieser letzteren wiederum ähnelt durch die um die Kämpfer gruppierten Frauen (links Athena und Iris, flügellos mit ausgestrecktem Arm, rechts eine ähnlich gestikulierende Frau) die Schale *Noël des Vergers* 38, *Klein, Euphron.*[2] 81, welche *Klein* an Pamphaios erinnerte, während er in dem Revers richtig Anklänge an den oben erwähnten Auszug Achills von Oltos und Euxitheos findet. Ist auf diesem Revers Iris durch eine kredenzende Frau und aufserdem durch Hermes mit Absicht ersetzt, so wird sich daraus die Einschiebung der Iris auf der sonst von Euphronios abhängigen Vorderseite erklären. Noch flüchtigere Wiederholungen der Memnonscene fügen den Hermes hinzu. Alles, ohne dafs der Mythus der *Aithiopis* für einen Götterbefehl Raum böte. Vollends die absurde sf. Vase *Berlin* 1895, *Jahn, Teleph. u. Troil.* III, welche den drei Göttinnen auf dem Wege zum Paris aufser Hermes noch eine flügellose Iris (*Jahn* S. 79, 96) vorausmarschieren läfst, wie sie bei Herakles und dem Löwen einen kauernden Hermes beifügt, verdient kaum die ernsthaften Erwägungen *Trendelenburgs, Arch. Ztg.* 1880, 130 A., der für die Bezeichnung der flügellosen Figur Analogieen aufser auf der Françoisvase vermifst. Ähnlich mag die Pariser Vase *Arch. Ztg.* 1853 p. 400, 9 sein. Vgl. auch *Ann. d. I.* 1845 p. 158, 41. Merkwürdigerweise erscheint gerade beim Parisurteil zur Seite der Hera eine geflügelte Gefährtin, die sich nicht wohl anders denn als Iris erklären läfst; so auf der rf. Pyxis *Berlin* 4043, *Samml. Saburoff* Taf. 61, wo sie der Hera eine Tänie reicht (zu den schweren Goldplättchen dieses Collier's vgl. das für das Haar bestimmte Geschmeide bei *Dumont et Chaplain* 1 pl. 9; zu dem, welches Hera in der Hand hält, damit es aufgezogen werde, ebenda 8), und hinter ihr, von einer Terrainwelle halb bedeckt, auf der rf. Pelike *Collignon, Vases d'Athènes* 522; ferner auf den apulischen Vasen *Berlin* 3240. 3290 (s. a. a. O. die Abbildd.). Auf dem berühmten Parisurteil des Kraters *Petersburg* 1807, *Vorl.-Bl. A* 11, 1, *Stephani, Compte Rendu* 1861, III, vgl. S. 44, wo im Hintergrunde Themis und Eris beraten, konnte man die seitwärts haltenden Gespanne mit einer beschwingten und einer flügellosen Lenkerin nur darum auf jene beiden, doch nur im Hintergrunde der Ereignisse gedachten Göttinnen beziehen (*Brunn, Troisch. Miscell.* 52), weil jene Lenkerinnen im Profil gezeichnet sind und nach der Mittelgruppe hinzublicken scheinen, während eine teilweise Enfacestellung und Senkung des Hauptes zu ihren wahren Gebieterinnen der eleganten, etwas abgeschliffenen Manier dieses Schwierigkeiten gern vermeidenden Stiles entgegen gewesen wäre. Nike gehört zu der darunter sitzenden Aphrodite (wahrscheinlicher als zu der in der Mitte stehenden Athene), die andere Lenkerin, Iris, welcher um Überladung zu vermeiden, keine Schwingen gegeben sind, zu der darunter sitzenden Hera. Die Beobachtung, dafs diese schon eine Begleiterin in Hebe hat, und die Frage, wie diese frei eingefügte Person nach Hause kommen wird, wäre ebenso überflüssig, wie die gleiche Frage bei dem seitwärts stehenden Zeus und der rüstigen Athena. Man beachte im Gegensatz zur Nike das lang wallende Haar der Iris hier wie auf dem neugefundenen Stück des Parthenonfrieses (Sp. 348). Vgl. auch *Knapp, Nike in der Vasenmalerei* 45, der in den Belegen für die ungeflügelte Iris allerdings fehlgreift. Als Dienerin der Hera steht sie mit einem

(nach dem alten Katalog) als Knotenstab geratenen oder mifsverstandenen Kerykeion*) auf dem rf. Gefäfs *Brit. Mus.* 1535, *Memorie d. Acad. Ercolan.* 6, wo die Göttin in Alkmenens Gegenwart das Herakleskind säugt. Es empfiehlt sich dabei eine Vergleichung der beiden stilistisch nah verwandten rf. Gefäfse *Gerhard, A. V.-B.* 3, 174 — Parisurteil — und *Gazette arch.* 1875 pl. 15 — Herakles' Kindheit —; Rev. dort Nike oder Iris kredenzend zwischen Poseidon und Dionysos, hier Zeus zwischen Hermes und Iris, indem jener einen Auftrag des Z. vollführend nach links, Iris, ihrer Herrin nach, rechtshin eilt.

Bedeutend und ausdrucksvoll ist die Erscheinung der Götterbotin auf der noch ziemlich strengen rf. Amphora, *Gerhard, Auserl. Vas.* 1, 46 (vgl. *Baumeister, Denkm.* S. 760, oben Sp. 103), wo sie den Schiedsspruch des Zeus überbringt, infolge dessen links Apollon entweicht und rechts Idas die Braut heimführt. In kurzem, doppelt geschürztem Chiton und Flügelstiefeln steht sie da, den Arm in die Seite gestemmt**), mit energischer Kopfwendung gegen Apollon. Nach dem Bericht *Schol. Hom. I* 559, welchen die Subscriptio in mehreren Hss. dem *Simonides* zuteilt, war es Hermes, welcher den Befehl überbrachte. In ähnlicher und vielleicht nicht willkürlicher Variation erscheint Iris statt Hermes bei der Bestrafung Ixions (als entsprechende Eckfigur zu Zeus) auf dem Schulterbild der Unterweltsvase *Petersburg* 424, abg. z. B. *Arch. Ztg.* 1844, 13, *Müller-Wieseler* 2, 863, hier allerdings in einer Epoche, wo der bezügliche Stoff bereits durch das Drama hindurchgegangen.

3. Iris im Satyrspiel. Drei höchst ergötzliche Vasen des 5. Jahrh. schildern die Verlegenheit, in welche die jungfräuliche Botin gerät, wenn ihr Beruf sie unter das lüsterne Volk der Satyrn führt. a) Schale des Brygos, *Brit. Mus.*, abg. *Mon. d. I.* 9, 46, *Wien. Vorl.-Bl.* 8, 6; vgl. *Matz, Ann. d. I.* 1872, 294. b) rf. Skyphos, *Berlin* 2591; *Gerhard, Ant. Bildw.* 48; *Welcker, A. D.* 3, Taf. 16, 2, wo aber nur die Hauptseite abgebildet ist. c) Ähnliches Gefäfs, abg. bei *Luynes, V. P.* 30, die eine Seite bei *Welcker*, Taf. 16, 1. Auf Nr. a, dem weitaus umfangreichsten Bild, wird die dort inschriftlich bezeichnete Botin, die eine Rolle in der Hand trägt (offenbar die Botschaft des Zeus, wie sie auf der Pariser, Sp. 350 abg. Lekythos ein Diptychon überbringt), von einer ganzen Horde Satyrn angefallen, während Dionysos würdevoll am Altar steht und zusieht; auf der andern Seite gilt der Angriff der ebenso erschreckten Hera; Hermes erscheint begütigend, Herakles in skythischem, also Polizeikostüm, in grofser Hast einschreitend. Den evidenten Einflufs des Satyrspiels betont der Herausgeber, nachdem schon *O. Jahn, Teleph. u. Troil.* 91, angesichts der zwei andern, inschriftslosen Vasen, wo die Göttin nur von je einem Satyr bestürmt wird, an die *Iris* des *Achaios* (*Nauck, Trag. fr.*[1] p. 582, [2]p. 751) erinnert hatte, und zwar ohne noch das Fragm. [2]20 (*Philodem. de piet.* p. 36 *G.*) zu kennen, wonach Dionysos dort eine wenig göttliche Rolle gespielt zu haben scheint. Nr. b hat als Revers Dionysos zwischen zwei Satyrn, Nr. c eine erschreckte, von zwei Satyrn belästigte Nymphe, die zu ihrer Verteidigung einen Thyrsos ganz von der Form führt, wie er auf b erscheint (kurzer Stamm mit Zweig, dicke buschige Krone). Es geht nicht wohl an, b und c zu trennen, obwohl die Flügelfigur in c keinerlei Attribut führt und nur ihre Rockschöfse ausbreitet, wie es *Schol. Arist. Av.* 1203 von der Iris sagt (s. Sp. 346). Die auf b führt aufser dem Kerykeion ein umgekehrtes Stier- oder Bockshorn, welches als Gefäfs zu fassen ist, wie auf dem Revers der Schlauch des Satyrn. Ein Ochsenschwanz, den *Furtwängler* hier erkennen will, müfste



Fig. 3: Iris, von einer Lekythos in Athen (nach Originalzeichnung).

schlaff herunterfallen, statt aufgebogen zu sein, und mindestens an dem Ende Haare zeigen. Es ist eines der gewöhnlichen Trinkhörner bakchischer Scenen; vgl. die Mainade bei *Laborde* 1, 35. 51. 65 (letztere fackeltragend und als Eirene bezeichnet). Man hat um dieses Attributs willen die Göttin früher Eirene benannt (*Politi, Luynes, Welcker*), während gerade die *Εἰρήνη Λοκρῶν* der bruttischen Münzen, auf die man sich berief, keine Flügel hat, wie dies auch das einzig Passende für eine solche Gestalt ist und es die inschriftlich bezeichneten Eirenefiguren der Vasen oben Bd. 1 Sp. 1222 nr. 3 bestätigen. (Vgl. *O. Jahn, Arch. Beitr.* 111, 62.) Welche Vasen hiernach *Trendelenburg, Arch. Ztg.* 1880, 130, 1 noch im Sinne haben kann, ist nicht zu erkennen. Wenn das umgekehrte Schöpfgefäfs nicht etwa irgend eine spezielle, im Drama gegebene Beziehung hatte, die wir nicht mehr erraten, so könnte es nur ein Substitut für die Kanne sein, welches die Regengöttin auf einer andern Vase, nach einer allerdings nicht zweifelsfreien Auffassung, kennzeichnet. — Mit b) und c) sind übrigens zwei weifsgrundige Lekythen im Athen. Central-Museum zu vergleichen. Auf der einen hier abgebildeten fliegt ein geflügeltes Mädchen mit Haube,

*) Ein Stab ist ihr aus Unverständnis gegeben *Arch. Ztg.* 1853 p. 400, 9.

**) Vgl. die viel spätere, in *Gerhards Hyperb. Röm. Stud.* 1, 175 nr. 11 beschriebene Vase: Iris in kurzem Chiton, die Linke in die Seite gestützt, in der Rechten den Caduceus und auf dem Kopfe vielleicht eine Lotosblume. Rev. Herakles im Phlyakenkostüm.

sich ängstlich umblickend, davon, indem sie die Rockschöfse mit den Händen seitwärts symmetrisch ausbreitet. Man vergleiche *Welckers* Tafel und unsere Figur. Auf der andern, wo die Entlehnung aus einer vollständigeren Scene unverkennbar, stehen Hermes (bärtig) und ein Flügelmädchen mit Haube wie Statisten nebeneinander, nach l. hin blickend, wo aber nichts mehr folgt, dieser (en face) das Kerykeion, jene (im Profil) ein Trinkhorn dorthin präsentierend. Das erste Bild kann man wohl sicher, das zweite mit einiger Wahrscheinlichkeit auf Iris beziehen. — Ob gerade die *Iris* des *Achaios* jene Bilder inspiriert hat, läfst sich nicht unbedingt entscheiden. Die burlesken Bühnenmotive wiederholten sich nicht selten, wie man zur Genüge weifs und hier beispielsweise an der hübschen Irisscene der *aristophanischen Vögel* 1207 erproben kann, die jeder für höchst originell halten würde, wenn er von *Achaios* und den Vasen nichts wüfste. Viele von den Scherzen, die *Aristophanes* selbst als banal zu verschmähen bekennt, sind ihm aus seinen eigenen Stücken nachgewiesen worden. Dafs er gerade den gleichaltrigen *Achaios* benutzte, dessen Satyrdramen sich nächst denen des *Pratinas* wohl der meisten Beliebtheit erfreuten, darauf scheint (aufser dem bekannten Citat, *Frö.* 184 = *fr.* 11 bei *Nauck*, *Tr. Fr.*), *Frö.* 847 verglichen mit den Wutausbrüchen des rasenden Alkmaion (*Ach. fr.* 14) hinzuweisen.

Es ist hier nötig, ein Stück des *Sophokles*

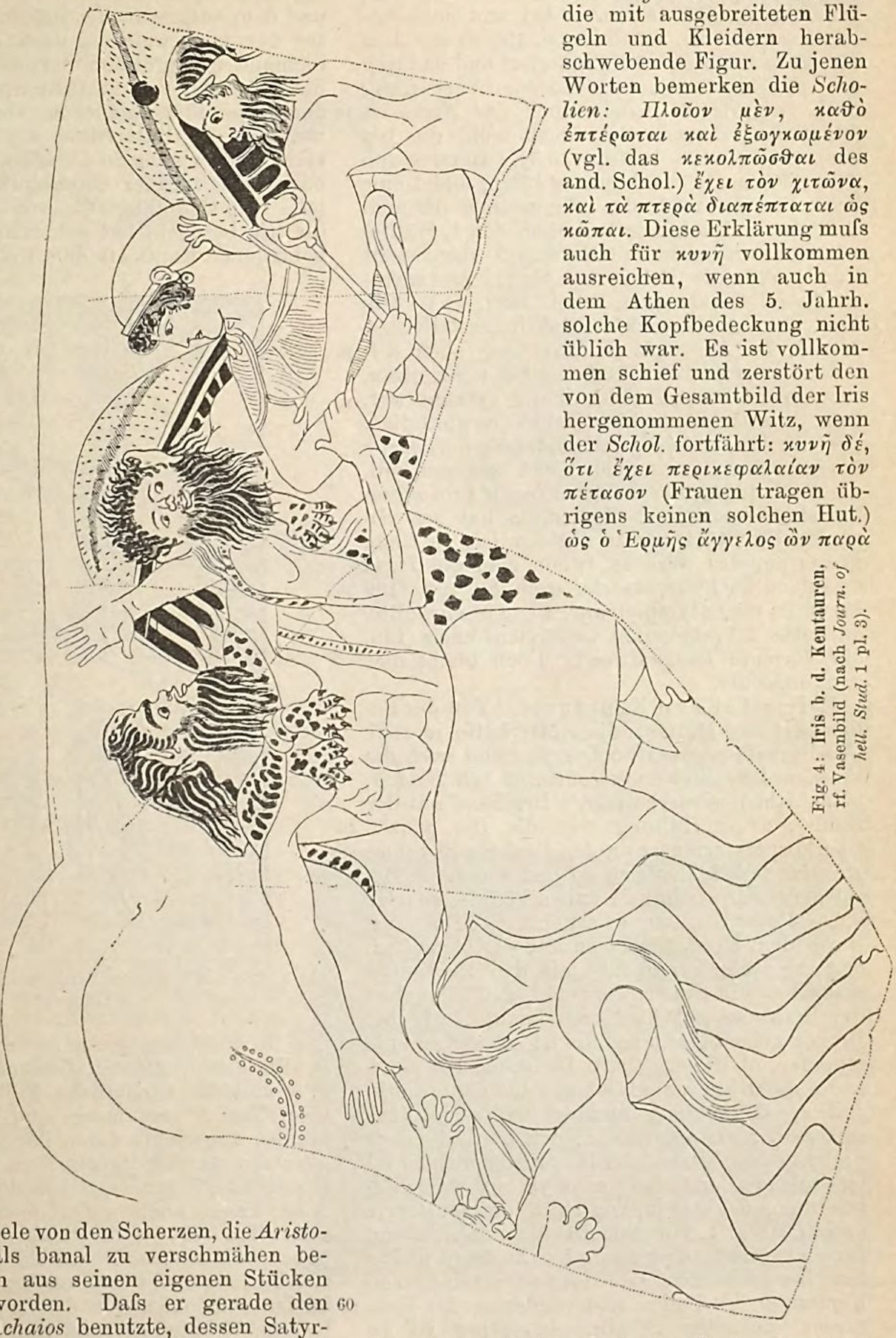


Fig. 4: Iris b. d. Kentauren, rf. Vasenbild (nach *Journ. of hell. Stud.* 1 pl. 3).

ausdrücklich auszuschliefsen, da die fehlerhafte Überlieferung schon nach mehreren Richtungen hin irregeführt hat. Wer bist du, ein Schiff oder eine Klappenmütze (πλοῖον ἢ κυνῆ), fragt *Ar. Vög.* 1203 Peithetairos die mit ausgebreiteten Flügeln und Kleidern herabschwebende Figur. Zu jenen Worten bemerken die *Scholien:* *Πλοῖον μὲν, καθὸ ἐπτέρωται καὶ ἐξωγκωμένον* (vgl. das *κεκολπῶσθαι* des and. Schol.) *ἔχει τὸν χιτῶνα, καὶ τὰ πτερὰ διαπέπταται ὡς κῶπαι.* Diese Erklärung mufs auch für *κυνῆ* vollkommen ausreichen, wenn auch in dem Athen des 5. Jahrh. solche Kopfbedeckung nicht üblich war. Es ist vollkommen schief und zerstört den von dem Gesamtbild der Iris hergenommenen Witz, wenn der *Schol.* fortfährt: *κυνῆ δέ, ὅτι ἔχει περικεφαλαίαν τὸν πέτασον* (Frauen tragen übrigens keinen solchen Hut.) *ὡς ὁ Ἑρμῆς ἄγγελος ὢν παρὰ Σοφοκλεῖ ἐν Ἰνάχῳ ἐπὶ τῆς †Ἴριδος ʽγυνὴ τίς ἥδε †συληνᾶς Ἀρκάδος κυνῆςʼ. Φασὶ δὲ καὶ κυνέαν τὸν πέτασον λέγεσθαι ἐν Πελοποννήσῳ.**)

*) Bei *Blümner z. Hermanns Privatalterthümern* § 21, S. 180, 3 steht die seinem Texte widersprechende Verweisung auf das Scholion unbehelligt in der Anmerkung

Gedacht ist nicht an einen Petasos, sondern an eine hohe Mütze, einen Pilos wie *Hesych* s. v. Ἀρκάς κυνῆ richtig erklärt, mit aufgebogenen Seitenklappen. Worauf es uns ankommt ist lediglich das Citat. Gewöhnlich wird das ἐπί, trotzdem sowohl *Dübner* p. 491 und noch bestimmter *Martin, Schol. Ar.* p. 106 es aus dem *Ravennas* bezeugt, völlig ignoriert und dadurch die ohnehin schon vorhandene Verwirrung noch vergröfsert. Allein auch der Name ist fehlerhaft. Hermes wird doch wohl die Iris kennen. Es mufs heifsen Ἰοῦς. Hermes von Zeus abgesandt den Argos zu töten, findet eine Frau, welche nach der allgemeinen Bühnensitte des 5. Jahrhunderts (schon der 1. Hälfte) mit Hörnern (nicht mit Kuhhaupt) dargestellt war. (Vgl. die Belege bei *Bolte, De monumentis ad Odyss. pert.*, Berol. 1882, 44.) Alle Versuche, das korrekte Citat herzustellen (s. *Nauck, Tr. Fr. Soph. fr.* [1]251, [2]250, auch *Wilamowitz, Herakl.* 1, 89) mufsten scheitern, solange die Person nicht richtig erkannt war. Dem Sinne nach steckt in dem Vers wohl dies: γυνή τίς ἥδε; σελήνη (oder σεληνίς); ἢ (?) Ἀρκὰς κυνῆ; wenn es mir auch nicht gelingen will, die Verbindung der beiden Fragen prosodisch korrekt herzustellen. Jedenfalls hat das *Sophokleische* Stück nichts mit der Iris zu thun. Etwas anderes wäre es, wenn man die *Eris* desselben Dichters, welche nach *Fr.* 190, [2]189 ebenfalls ein Satyrspiel war, Εἶρις lesen wollte, da unter 3 Fragmenten wenigstens eines (190) die Variante Ἶρις aufweist. Doch bleibt dies ganz unsicher.

4. Iris bei den Kentauren. Von der Beliebtheit des Motivs, die Götterbotin in rohe Gesellschaft geraten zu lassen, zeugt auch die Vase, welche hier nach *Journ. of. hell. Stud.* 1, pl. 3 (Atlas) wiederholt ist. Der Kopf mit der Haube, seine Haltung wie die des ganzen Oberkörpers erinnert an den Berliner Skyphos. *Achaios* selbst, der sich so gut wie seine Berufsgenossen wiederholt haben könnte, schrieb einen *Peirithoos*, wie es scheint eine Burleske, worin dem Hochzeits-Essen und -Trinken (vgl. das erhaltene Fragment) mit den Kentauren von selbst die Hauptrolle zufiel, und Iris neben der Braut so gut figurieren konnte, wie bei Brygos neben der Hera. Es ist schwer zu entscheiden, ob die ernsthafte Dichtung, beispielsweise das Epos, wagen konnte, die Götterbotin solcher Behandlung auszusetzen, ohne Zeus selber, der sie entsendete, der Lächerlichkeit preiszugeben. Jedenfalls lassen sich nicht wohl an solche Darstellungen mythologische Betrachtungen knüpfen, wie sie *S. Colvin, Journ. of hell. Stud.* 1, 140 anstellt über den an und für sich nicht uninteressanten Zusammenhang der Iris mit den wie immer verstandenen Kentauren des Pelion und wiederum der Kentauren mit den Satyrn. Immerhin ist es *Petersen* (*Österr. Epigr.-Arch.-Mitt.* 1885, 85) zuzugeben, dafs der erste litterarische Anstofs von der Iliasscene Ψ ausging, welche beiläufig auch *Nonnos* veranlafst hat, eine Scene 'Iris bei den Kureten' in verwandtem Stile zu dichten. Die Vermutung des *Homer-Scholiasten*, dafs die Winde vielleicht betrunken waren und deshalb ἐρῶσιν αὐτῆς, ist schon mehr durch die Analogieen der komischen Bühne als durch die Scene selbst gerechtfertigt.

5. Parthenon. Die Pointe solcher Scherze lag in dem Kontrast einer halbtierischen Horde und dem ausgesprochen jungfräulichen Charakter der Iris, welchen nach *Homer* vielleicht niemand mit gröfserer Zartheit erfafst hat als die Künstler des Parthenon, wenn wir das anmutige Flügelmädchen richtig verstehen, welches am Götterfriese der Hera zur Seite steht und beistehend in anspruchsloser Skizze nach dem Berliner Gipsabgufs wiedergegeben ist. Ihre Charakteristik, von *Flach* zuerst auf die Iris bezogen, hat neuerdings in dem dazu gefundenen Kopf mit dem freiwallenden Haar,



Fig. 5: Iris und Hera vom Parthenonfriese (nach Originalzeichnung).

dem Kennzeichen eines zarten Mädchenalters (s. *Waldstein, Americ. Journal of Arch.* 1889, p. 5 und die vorzügliche Publikation Taf. 2), eine Vervollkommnung und Vertiefung erfahren, angesichts deren der Gedanke an das *alter ego* der Stadtgöttin, an die Schlachten schlagende, Tropaia errichtende, Stiere opfernde Nike kaum noch aufkommen kann. Wahrscheinlich ist die l. Hand nicht müfsig erhoben, wie der amerikanische Herausgeber anzunehmen geneigt ist, sondern ihre Bewegung im Zusammenhang mit der im Handgelenk gebeugten Rechten zu verstehen, so dafs sie etwa eine gemalte Tänie gehalten haben wird (*Wolters z. Friederichs Bausteine* S. 275), ähnlich wie wir dies bei der Dienerin der Hera auf der Pyxis Saburoff § 2 Sp. 342 beobachten konnten. Auf der Sosias-Schale *Berlin* 2278 hiefs die geflügelte Götterdienerin Nike oder Hebe; aber sie bedient dort den Zeus, die unsrige hin-

gegen blos die Hera; vgl. *B* § 3. — Über die drei Giebelfiguren, welche abwechselnd den Namen Iris führen, ist es schwer in ihrem jetzigen Zustand ein Urteil abzugeben. Am beständigsten hat diesen Namen trotz mancher Einwände das nach l. hineilende Mädchen des Ostgiebels behauptet (*Michaelis, Parthenon-Atlas,* Taf. 6 G), welches ohne Flügel, nur durch den mächtigen Gewandbausch ihre Windeseile bekundend, zwischen dem Ereignis der Mitte und der harrenden Zuschauergruppe links vermittelt. Sie ist vielleicht nicht absichtslos an eine Stelle des Giebels placiert, wo nur eine nicht ausgewachsene Person in voller Höhe gezeigt werden konnte. Dahingegen würde die robustere, ganz anders ausschreitende Göttin mit dem entblöfsten Bein, welche schon darin an bekannte statuarische Nike-Typen erinnert (vgl. *Petersen, Ath. Mitt.* 1886 p. 395), als Iris aufgefafst, mit dem Charakter der schwerlich anders zu benennenden Friesfigur in empfindlichem Widerspruch stehen. Diese hatte allerdings einst grofse Schwingen. Wenn man wegen des heraustretenden Beines, wofür sich nähere Analogieen bieten, das Relief Colonna verglichen hat (*Trendelenburg, Arch. Ztg.* 1880, p. 132), so liefse sich die dortige Figur mit gleichem Rechte neben die sogen. Iris stellen, nämlich um des bogenförmig hinter ihr geblähten Gewandes willen, welches in beiden Fällen die Flügel zu ersetzen scheint. Bedenken mufs es allerdings erregen, dafs die 'Nike' des Pheidias kurzen Chiton trug (*Newton*, *Guide to the sculptures of the Parth.* p. 16, 2. edit., *Petersen* a. a. O.), obwohl man auch diese Freiheit dem grofsen Künstler zutrauen kann, während die Einzelstatuen fliegender Niken schon aus technischen Gründen das lange schwere Kleid behielten. Endlich sind an der Wagenlenkerin Poseidons im Westgiebel die Flügelspuren der Carreyschen Zeichnung viel zu unsicher, um daraufhin mit *Brunn, Trendelenburg* und *Loeschcke* (*Dorpat. Prgr.* 1884 p. 11) Iris zu erkennen. Der Versuch, an einer Metope Iris als Wagenlenkerin des Zeus zu erkennen, ist wohl jetzt allgemein aufgegeben.



Fig. 6: Iris auf e. Bronzeplatte in Neapel (nach einer Originalzeichnung von *Wolters*).

6. Iris allein fliegend oder laufend. Vorausgeschickt sei Fig. 6: die Dr. *Wolters* verdankte Zeichnung einer an den Seiten schwach umgebogenen Bronzeplatte, vielleicht eines Rüstungsstückes (Br. 0,20, H. 0,156) in der Sammlung *Santangelo* zu Neapel; eines Werks, das ich trotz gewisser Eigentümlichkeiten an der sorgfältig eingravierten Frauenfigur nicht für etruskisch zu erklären wagen würde. An den Fufsflügeln, dem Kerykeion, der sprechenden Gebärde und dem eiligen Schritt läfst dieses noch heimatslose und nur aus sich selbst zu beurteilende Stück die Götterbotin deutlicher erkennen, als manches anspruchsvollere Monument. — Die hier Fig. 7 zum erstenmale abgebildete Lekythos mit polychromem Bilde auf schwarzem Grunde (aus Athen, jetzt im Louvre, beschr. von *Six, Gaz. arch.* 1888, p. 204, nr. 17, 6), wo die Götterbotin die Befehle des Zeus in einem Diptychon überbringt, gehört gleich der in diesem Punkt



Fig. 7: Iris von einer polychromen Lekythos auf schwarzem Grund in Paris (nach Originalzeichnung).

verwandten Brygosschale und der des Oltos und Euxitheos einer Epoche an, wo die beflügelte Nike in Athen zwar schon bekannt war, aber diese Lieblingsfigur der reiferen und überreifen Gefäfsmalerei die niemals sehr populäre Iris noch nicht völlig verdrängt und selbst ihr Heroldsattribut an sich gerissen hatte. (Vgl. § 7.) Leider läfst sich dies von der schönen rf. Hydria *Gerhard, Auserl. V.-B.* 2, 82 nicht sagen. En face gestellt, in ruhiger Schwebe-Bewegung, die bereits mit hoher Sicherheit erfafst ist, hält sie in der einen Hand das Kerykeion, in der andern eine Kanne und schaut nach der einen Seite um. Dieses Bild ist aber doch in dem ganzen Motiv und der Sorgfalt der Durchführung recht verschieden von den mehr und mehr aufkommenden Kredenz-, Kranz-, Fackel-Niken und



Fig. 8: Iris, ein Kind tragend, rf. Vasenbild (nach *Gerhard, Auserl. V.-B.* 2 nr. 83).

wie ihre Funktionen alle heifsen mögen. Die in ihrer Zierlichkeit auch sorgfältig gemalte Figur der nolanischen viel jüngeren Amphora *De Witte, Élite* 1, 72, welche mit gleichen Attributen aber in kurzem Chiton und Fufsflügeln zur Athena heranschwebt, ist trotz dieser beiden unterscheidenden Merkmale vor der Verwechselung mit Nike nicht so geschützt — weil sie in dieselbe Reihe wie *Élite* 68—70 gehört — wie die einsam schwebende jener strengeren Zeichnung. Der Dichter von *Hesiod Theog.* 775ff., oben Sp. 322 scheint derartige Darstellungen bereits gekannt zu haben; und auf zwei Vasen des 5. Jahrh. glaubten wir (s. § 3) Iris mit Trinkhorn zu erkennen. Man möchte also trotz der naheliegenden Bedenken, die *Knapp, Nike in d. Vasenm.* p. 25 und *Kieseritzky, N. i. d. V.* p. 13 äufsern, die Möglichkeit, dafs hier (wie sich die älteren Erklärer dachten) die Regengöttin charakterisiert sei, nicht gänzlich ausschliefsen, mögen auch, was bisher nicht eingewendet ist, die Gefäfse, aus denen Eos, Hyaden und Winde ihre Feuchtigkeit ergiefsen, umfangreicher, meist urnenartig, gestaltet sein.*) Etwas mehr Sicherheit bietet wohl die hier Fig. 8 nach *Gerhard, Auserl. Vasen-Bilder* 2, 83 wiederholte Gestalt einer rf. Hydria, wo Iris — die z. B. nach einer apokryphen Erzählung ob. Sp. 336, 6 den nemeischen Löwen vom Monde herabtrug — ein Kind, wie es scheint einen Knaben, in ihren Armen trägt. Der nicht sehr geschickte, noch fast archaische Maler, dem schon die Zeichnung der Flügel beträchtliche Schwierigkeit bereitete, verschmäht zwar, den archaischen Laufschritt, der auf der polychromen Lekythos nur schwach verhüllt ist, in der Weise wie diese zu einer Pseudo-Flugbewegung zu verwenden; er ist, dünkt mich, auf dem besten Wege zum Schweben. Aber er hat es noch nicht gewagt, die Figur von dem Boden zu lösen und läfst sie wie *Homer* seine χρυσόπτερος nur eilig schreiten, was aber wohl im Sinne beider zu einer Reise zwischen Himmel und Erde völlig genügt. Von dieser Auffassung, über die man streiten kann, hängt zum Teil die Benennung des Kindes ab. Mit der Eirene der Satyrvasen, an welche Frühere dachten, ist auch Plutos beseitigt; vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 111, 62. Zur Vergleichung bietet sich vielmehr die sf. Vase *München* 611, *Arch. Ztg.* 1876, Taf. 17, wo Hermes im Fluge das inschriftl. bezeichnete Herakleskind daherträgt, um es dem auch litterarisch bezeugten Erzieher Cheiron zu übergeben, welcher auf dem Revers dargestellt ist. Aber ein solcher Flug pafst in dem engen Rahmen eines archaischen Bildes nicht zusammen mit einer ruhig stehenden Figur und jener Typus ist, wie *Klein* bemerkt (*Österr. Epigr. Mitt.* 1885, 154), nur äufserlich kombiniert mit dem des Cheiron, welcher aus der Scene der Übergabe des kleinen Achilles stammt. Möglicherweise war der ursprüngliche Sinn der, dafs einer bekannten Sage entsprechend das von Alkmene geborene Kind zu seiner göttlichen Halbmutter heraufgebracht wurde, die ihn auch auf der oben Sp. 343 erwähnten Vase in Gegenwart der Iris und Alkmene nährt und, wiederum mit Iris im Gefolge, bei der Scene aus Herakles' Kindheit *Gaz. arch.* 1875 pl. 15 (streng rf. Vase) erscheint. Nur hat die umgekehrte Richtung des Fluges a priori mehr für sich, und bezog sich das älteste bekannte Beispiel solcher Gruppe, am amykläischen Thron, vielmehr geradezu auf Dionysos, der seinen irdischen Ammen zugeführt ward. Die bei *Pausanias* stehende Erklärung des Reliefs, Hermes trage das Dionysos-Kind zum Himmel, hat *Brunn* mit Recht abgewiesen. Auch im vorliegenden Falle möchte man am liebsten an ein zur Erde, nicht in den Himmel gebrachtes Kind denken, wenn nicht als Träger des Bakchos-

*) Dagegen klein und kannenförmig auf dem Panzer des Augustus von Prima Porta, *Mon. d. I.* 6. 7 Taf. 84.

kindes die alte Kunstüberlieferung den Hermes gar zu bestimmt fixiert hätte, wohingegen bei der selteneren Sage vom Herakleskinde sich eine so konstante Tradition nicht gebildet zu haben scheint. Es ist schwer zu einem Resultat zu gelangen. — Die oben (*A* § 2[a]) erwähnten Münzen von Mallos in Kilikien bei *Imhoof-Blumer, Annuaire d. l. Soc. d. Num. et d'Arch.* 1883 p. 89 pl. 5. *Svoronos, Ztschr. f. Num.* 1888 p. 219 Taf. 10 zeigen nach des letzteren evidenter Erklärung Windgötter mit dem Sonnendiscus (wahrscheinlich des Hyakinthosmythos), manchmal über einen Flufs hinsausend, sodann das Sternbild des Schwanes, ferner die Symbole des Zeus-*βαίτυλος* und der Plejaden, dazu als Rev. ein nach l. laufendes Mädchen mit Kerykeion in der R. und Kranz in der L. Trotz des entwickelten Stils der Körper- und Gesichtsformen, der Gewand- und Haar-Behandlung erkennt man ohne weiteres, dafs ein alter Typus verwertet ist. Man kann *Svoronos* in der Benennung Iris beistimmen, obwohl sich in dem Kranz, über welchen er keine Auskunft giebt, bereits der Einflufs der immer dominierender auftretenden Nike geltend macht. Es lassen sich für Iris noch Umstände anführen, welche in jenem Artikel übersehen sind. Die allerältesten Münzen der Stadt bei *Imhoof* Taf. 5, 1 (3 gehört nicht nach Mallos), geben den Typus der rennenden Figur in seiner primitiven Gestalt, ohne Attribute, die r. Hand erhoben, die Linke an die Hüfte gelegt, die Brust von vorn, den Unterkörper im Profil. Diese Figur ist aber sicher männlich, nackt und langgelockt. Zugleich erscheint in diesen frühesten Prägungen (welche als Rev. einfaches quadratum incusum haben) eine weibliche Figur mit kurzem Chiton und Fufsflügeln (*Imhoof* Taf. 5, 2), welche nach der andern Seite hinläuft und als Pendant zu jener geprägt ist; vgl. die andern Typen von Mallos mit einander und zahlreiche Beispiele anderer Städte (*Svoronos*, *Ἀρχ. Ἐφημ.* 1890 p. 99). Äufserlich schliefst sich nun die 'Iris'-Figur an jenen männlichen Typus an, nicht an den minderwertigen weiblichen, welcher verschwindet, während der Windgott sich differenziert und neue Typen erhält. Es ist aber höchst wahrscheinlich, dafs jenes älteste Paar aus den verjüngten Typen zu erklären sei, also einen Windgott und Iris bedeute; vgl. *A* § 3 u. 4. In Mallos wurde der Boreas unter dem Namen Pagreus verehrt, und man erinnert sich dabei, dafs *Homer* die Iris mit dem Boreas vergleicht. — Statuarisch wird der hier zu Grunde liegende Typus bekanntlich durch die archaische Nike aus Delos repräsentiert (*Bull. hell.* 1879 pl. 6 u. 7, *Furtw., Arch. Ztg.* 1882, 324), und etwas weiter entwickelt namentlich hinsichtlich der Gewandplastik in mehreren archaischen Niken von der Akropolis (wovon zwei, die eine noch ohne den zugehörigen Kopf, bei *Sophulis, Ἀρχ. Ἐφημ.* 1888 p. 90f. abg.), abgesehen von den kleinen altattischen Bronzen bei *Petersen, Ath. Mitt.* 1886 Taf. 11. Nachdem durch *Sauers* Beobachtungen (ib. 1891) festgestellt ist, dafs die delische Archermos-Inschrift nicht zur Statue gehören kann, wird die Bezeichnung als 'Nike' unsicher und die Erwägung wenigstens ebenso statthaft, ob nicht vielmehr Iris gemeint sei, die bekanntlich von den Deliern und zwar nur von ihnen verehrt wurde (s. ob. *C* § 2). Vgl. *Brunn, Sitz. d. Münch. Ak.* 1884 p. 522. In welchem Verhältnis dazu kunstgeschichtlich die altattischen Niken stehen und wie sich die Personifikation der Nike dort und anders gestaltet (s. zuletzt *Robert, Hermes* 1890 p. 449) ist eine besondere Frage. Was die Vasen anlangt, so steht thatsächlich den zahlreichen rotfig. Niken mit Beischrift bis heute noch keine schwarzfigurige als solche bezeichnete gegenüber; darin hat sich seit den Arbeiten *Knapps* und *Kieseritzkys* nichts geändert. Die einzigen Beischriften, welche die ältere Technik bei rennenden Flügelwesen, soweit es nicht Gorgonen sind, aufweist, sind ΕΡΙϟ (Bd. 1 Sp. 1338) und minder deutlich ΙΡΙϟ (*Gerhard, Auserl. Vas.* 1, 20; beide *Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 10, 5. 6; vgl. *Studniczka, Jahrb. d. Inst.* 1890 p. 144, 9. Vgl. noch die *Βιρις* oben § 1). Im allgemeinen wird man unter den vielfachen Bedeutungen, welche jener hocharchaische Typus angenommen, auch Iris erwarten dürfen.

7. Iris und Nike verwechselt. Die Unsicherheit, welche schon am Parthenonfries hervortrat, weil Iris in dieser Periode aus einer Heroldin des Zeus zur häuslichen Dienerin der Hera wurde, macht sich auf den Vasen doppelt fühlbar, da hier der Heroldsstab nicht nur der Iris genommen, sondern zugleich der Nike (nicht Eirene) zugeteilt wird, während deren Funktionen, wie Kranzreichen und Kredenzen, nicht selten auf die Botin übergehen. Negativ besitzen wir zwar ein gewisses Unterscheidungszeichen in dem kurzem Gewand und den Fufsflügeln, mit welchen nur Iris, selten Nike ausgestattet wird. Jedoch um eine langbekleidete Flügelfrau mit Kerykeion, wie sie uns auf den Vasen des 5. Jahrh. einzeln oder in blofs dienender oder begleitender Rolle wiederholt entgegentritt, bestimmt als die eine oder andere zu bezeichnen, fehlt uns jeder Anhaltspunkt. Vasen wie etwa die sf. Amph. *München* 351 (mir des näheren nicht erinnerlich), die rf. Hydria *Bull. d. I.* 1866, 186, die rf. Pelike *Athen Polytechn.* 2065, die rf. Amph. *Berlin* 2163, die nolanischen Gefäfse *Karlsruhe* 203, *Neapel* 3122, die solche Gestalt für sich allein oder als Revers zu Zeus oder zu Zeus und der ihn bedienenden Athene vorführen, mag man noch, wenn man will, auf Iris beziehen. Aber es ist damit wenig geholfen. Steht doch genau dieselbe Figur einschenkend vor Apollon auf der rf. Pariser Hydria *Luynes* pl. 26, *De Witte, Élite* 2, 47, *Gerhard, Ant. Bildw.* 58, *Welcker, A. D.* 3, 8, und wird geradezu als *Νίκη* bezeichnet auf den beiden zusammengehörigen Peliken *Berlin* 2166. u. 2167 (*Arch. Ztg.* 1875, 10), jedesmal zwischen den thronenden Göttern Zeus und Poseidon, ersterem einschenkend, und gleichfalls in der Götterversammlung auf dem rf. Stamnos *Petersburg* 1641, ferner kredenzend vor einem kriegsbereiten, von dem Vater begleiteten Helden (als Lykaon u. Antandros inschr. bezeichnet) auf dem nolanischen Gefäfs *Brit. Mus.* 721 (d. alt. Kat.),

Gerhard, Aus. V.-B. 2, 150, daraus *Ges. Abh.* 11, 3 (vgl. die ähnlichen Gruppen ohne Kerykeion und ohne Inschr. bei *Kieseritzky, Nike in d. Vasenm.* p. 12f.). Andererseits wird man bei einer thronenden, Hera-ähnlichen Göttin wie *Élite* 1, 32 und verschlechtert 3, 38 = *Gerhard, Ant. Bildw.* 50 (*Berlin* 2317) oder *Gerhard, Ant. Bildw.* 49 (*Berlin* 2381) eher annehmen, dafs sie von Iris als dafs sie von Nike bedient werde, auch wenn die Dienerin kein Kerykeion führt. Wenn auf den zwei zusammengehörigen rf. Gefäfsen (Stamnos) *Mon. d. I.* 6, 58 die Mundschenkin des Zeus ein solches Abzeichen führt, die der Hera (wozwischen hier störend ein stehender Apollon eingeschoben ist) dasselbe entbehrt, und statt dessen ihren Rockzipfel fafst, so erkennen wir lediglich das Streben nach Abwechselung, zugleich auch wohl den Umstand, dafs bei der zweiten, en face gestellten Figur die Anbringung des Kerykeions diesem Stile minder leicht gefallen wäre. Auf der flüchtigen rf. Lekythos *Berlin* 2248 (Abb. s. dort) läuft eine kurzgekleidete, sogar an den Füfsen beflügelte, also doch gewifs der Iris sehr ähnliche Flügelfrau auf einen roh gezeichneten altarähnlichen Gegenstand zu, wo man wie vor Apoll vielmehr Nike erwartet; und wie manches fackeltragende Flügelmädchen liefse sich, wie auch geschieht, einfach als Nike registrieren, wenn nicht eine derartige Person (sehr verschiedentlich gedeutet, s. *Kieseritzky* p. 23) schon auf dem *Luynes*schen Gefäfs, ohne ersichtlichen Grund von Nike und Apoll hinwegliefe und den gleichberechtigten Einflufs eines jetzt nicht mehr so vereinzelten Artemis-Typus geltend machte. Ein ähnliches Abwechseln zwischen Kerykeion und Fackel findet sich *Bull. d. I.* 1869, nr. 252. 253. Es bestätigen sich hier eben nur — und auch die vollständigste Sammlung des undankbaren Materials könnte hieran nichts ändern — die alten Erfahrungen von der Sorglosigkeit der einmal in Schwung gekommenen Produktion und der Vergeblichkeit, solche Neben- oder gar blofse Ornamentfiguren zu interpretieren oder aus evident willkürlichen Beischriften historische Schlüsse zu ziehen — es sei denn der, dafs der Name Iris bei den att. Vasenmalern des 5. Jahrh. in Vergessenheit gerät, was eigentlich in solchem Mafse doch nur möglich war, wenn Nike als Botin gedacht wurde: eine Vermischung, die nicht wohl aus dem mythologischen Gedanken heraus, sondern eher durch die Plastik entstanden sein kann, als diese der Lieblingsgöttin der Agonistik Flügel verlieh. Die Verwechselung schien sich nicht nur in Athen sondern auch in Grofsgriechenland (vgl. *C* am Schlusse), in Mallos und vielleicht auch in Delos geltend zu machen. Erst in nachklassischer Zeit wird auf den Münzen das Kerykeion auch andern Personen als Iris, Eirene, Nike gegeben, s. *Imhoof-Blumer* in der *Wiener Num. Ztschr.* 1871 und *Otto Jahn, Telephos u. Troilos* p. 79, 96. Dafs nebenbei auf den streng rf. Vasen auch die Mundschenkin Hebe durch eine ihrem Wesen völlig widersprechende Beflügelung die Iris überflüssig macht, wie es die geflügelte Nike durch Annahme des Kerykeion bewirkt, wurde schon bei der Sosias-Schale § 5 wahrgenommen. So wird es unmöglich auf der Triptolemos-Schale des Brygos (abg. z. B. *Welcker, A. D.* 3, 12. *Wien. Vorl.-Bl.* 8, 2) oder bei *Gerhard, Trinksch.* Taf. D*) oder *Roulez, Choix d. Vas.* 4 oder *Gerhard, Auserl. V.* 1, 7) die geflügelte Mundschenkin zu benennen, obwohl gerade die an letzter Stelle genannte, welche der Hera, nicht dem daneben thronenden Zeus einschenkt, mit ihren Fufsflügeln, dem ganz kurzen Chiton und freiwallendem Haar wohl den Gedanken an Iris erwecken kann, der bei all solchen Bildern mit mehr oder weniger Bestimmtheit geäufsert worden ist.

8. Jüngere Kunst. In der unteritalischen Vasenmalerei, die an geflügelten Figuren überhaupt Gefallen hat, tritt Iris wieder etwas hervor, wenn auch mehr und mehr mit anderen bedeutungslosen Dämoninnen dieses Stils vermischt. Sie trägt den kurzen Chiton, auch wohl das Kerykeion, obschon sie sich häufiger mit Thymiaterion oder Salbgerät zu schaffen macht. Erwähnt sei *Arch. Ztg.* 1 Taf. 13 S. 199, *Gerhard, Mysterienbilder* 2 (Bestrafung Ixions), wo *Jahn, Ber. d. Sächs. Ges.* 1856, 282 ihre Anwesenheit (statt der des Hermes) aus dem Vergehen an Hera erklären will; ich würde hierin wie in der anwesenden Furie mehr die Vorliebe für Figuren der oben bezeichneten Art erkennen: so ist bei *Gerhard, Apul. Vas.* 13 (Parisurteil) wohl eine der beiden geflügelten Frauen aus der in dieser Scene öfter angetroffenen Iris entstanden. Mit Hermes zusammen oder als Pendant erscheint sie oben Fig. 2, *Gerhard, Apul. V.* 11. *Mon. d. I.* 6, 66. *Stark, Niobe* 2. *Berlin* 3240 u. ö. Auch hier läfst sich beobachten, wie sie mit Nike abwechselt: z. B. auf der Amphora *Neapel* 3256. *Mon. d. I.* 2, 30. 31 (stark ergänzt, vgl. *Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 6, 2) ist einmal (30) Nike zwischen Zeus und Hera dargestellt, hinter welcher letzteren vielleicht noch mit dem Ergänzer Hermes anzunehmen ist, das andre Mal (31) Zeus mit Ganymed und Hera mit Iris, welche aber aus Raummangel unterhalb placiert ist, wo sie nun keinen Anschlufs findet. Dem Wagen des durch Athene zum Olymp geführten Herakles scheint auf der etwas älteren Vase *Millingen, Peint. d. V.* 36 Iris voraus-, Nike nachzufliegen, vgl. *Trendelenburg, Arch. Ztg.* 1880, 132, 4. Von den darauf bezüglichen Notizen *Cat. Campana* Serie 4ff. 793. *Kieseritzky* p. 25, 45. *Laborde* 1, 85 (*Sacken u. Kenner* 184). *Bull. d. I.* 1868, 184 kann ich gegenwärtig nur die letzte kontrollieren.

Auf pompejanischen Gemälden liefs sich Iris nur einmal (*Helbig* 114; vgl. oben Sp. 328) mit Wahrscheinlichkeit erkennen (langbekleidet). Das von *Trendelenburg, Arch. Ztg.* 1880 p. 133, 6 erwähnte Gemälde läfst sich nach der Beschreibung und Deutung *Panofkas* allein nicht beurteilen. Entschieden unrichtig wurde *Helbig* 1227 von *Welcker, A. D.* 4, 97 hierher

*) Vgl. *Kekulé, Hebe* p. 28 f. und die, wie mir scheint, minder befriedigende Deutung *Benndorfs, Jahrb. der Kaiserl. Österr. Kunst-Sammlg.* Bd. 11 p. 13.

gezogen. Dagegen scheint für die Gemmen, die eine ruhig stehende, langbekleidete Frauengestalt darstellen mit kurzen Schmetterlingsflügeln am Rücken (*Iris multicoloribus alis, Anth. lat.* 554 *Riese* 1879), mit Kerykeion und Mohn in den Händen, sich keine bessere Erklärung zu bieten: *Tölken, Berlin. Progr. z. Eckhelfeier* 1845. *Arch. Ztg.* 1851, 94*. *Cades* Bd. 27/28.

Von den römischen Sarkophagreliefs scheinen nur die mit dem Raub der Persephone (s. *Förster*) eine Iris zu enthalten: so erklärt man die über (bezügl. neben) dem Wagen schwebende Flügelgestalt, nicht aber die Endymion- (s. *Matz-Duhn, Ant. Bildw.* 2715f.) und die Phaëthonsarkophage (s. *Ann. d. I.* 1869F p. 130).

Milchhöfer, Anf. d. Kunst p. 68 hat bekanntlich gewisse kannentragende Tierfiguren auf Inselsteinen als Iris deuten wollen im Sinne von *Hesiod* (vgl. A 3), indem er einen Pferdekopf zu erkennen und darin die Verwandtschaft mit den Harpyien zu finden glaubte. Widerspruch hat *O. Roſsbach* erhoben, *Arch. Ztg.* 1883, 173. *Ann.* 1885, GH, 8 p. 188, zuletzt *Tzuntas, Ἀρχ. Ἐφημ.* 1889 Taf. 10 nr. 35. 36. Die fraglichen Figuren sind, wie sich aus einem kyprischen Gefäſs ergiebt (*Ann.* a. a. O. p. 197), aufrecht stehende Löwen, und die eigentümliche Rückenbedeckung ist wahrscheinlich als miſsverstandene Mähne zu betrachten.

Litteratur. *Tölken, Berl. Progr. Eckhelfeier* 1845. Programm. *Hugo Bergstedt, Studia archaeologica. comm. acad. Upsalae* 1881. [Maxim. Mayer.]

Iris 2 (mascul.). Der Fluſsgott Iris in Pontos erscheint auf Münzen von Amaseia gelagert, mit Barke und Schilfstengel, unter Faustina jun. *Mi.* 2, 335, 7. *S.* 4, 420, 12 (nach *Vaillant, N. Gr.* p. 59). Zusammen mit dem Skylax zeigen ihn Münzen des Commodus, *Mi. S.* 4, 421, 17 (nach *Vaillant* p. 67). *Head, H. N.* p. 424. [Drexler.]

Irisia (IPISIA = *Εἰρεσία*?), beigeschriebener Name einer Nereide, welche der Entführung und Bändigung der Thetis durch Peleus beiwohnt, auf einer rotfig. Vase in München: *O. Jahn, Beschr. d. Vasens. König Ludwigs* u. s. w. nr. 331. *C. I. Gr.* 7398. [Roscher.]

Irisis (*irisis*), etruskischer Name der Iris (s. d.) auf einem Bronzespiegel von Praeneste (Sammlung Barberini), zwischen *tevcrun* (Teukros, d. i. Paris, nach *Bugge, Etr. Fo. u. St.* 4, 27) und *crisiϑa* (Chryseis); daneben noch *menle* (Menelaos), *turan* (Aphrodite) und eine dritte Figur ohne Namen (Helena?); s. *P. Cicerchia, Bull.* 1859, 37; *Garrucci, Ciste Prenestine* 163. *Gerhard, Etr. Sp.* 4, 24, t. 378. *Fabr., C. I. I.* 2726 bis; und vgl. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 164 nr. 14. [Deecke.]

Iros (*Ἶρος*), **1**) Sohn des Aktor in Opus, Bruder der Polymele, welche Peleus vor der Thetis zum Weibe hatte, und des Menoitios, des Vaters des Patroklos. Mit Demonassa zeugte er die Argonauten Eurydamas und Eurytion (nach *Apollod.* 1, 8, 2 ist dieser ein Sohn des Aktor, nach *Ap. Rh.* 1, 67 Eurydamas S. des Ktimenos); *Ap. Rh.* 1, 72 und *Schol. Hyg.* 7. 14 (p. 40 *Bunte*). *Tzetz. Lyk.* 175 (p. 447 *Müller*). *Schol. Il.* 23, 88. *Heyne, Apollod. Observ.* p. 311. Als Peleus den Eurytion, welcher ihn von dem Morde des Phokos gereinigt, auf der Jagd wider Willen getötet hatte, brachte er später dem Iros als Sühne des Mordes viele Schafe und Rinder. Iros nahm sie nicht an; deshalb lieſs Peleus sie auf Geheiſs des Orakels frei davon laufen. Ein Wolf, der nachher in einen Stein verwandelt ward, fraſs sie auf der Grenze zwischen Lokris und Phokis, *Anton. Lib.* 38. — **2**) Iros (der Botengänger, vgl. *Ἶρις*), Beiname des unverschämten Bettlers Arnaios in Ithaka, vom zurückgekehrten Odysseus im Faustkampf überwunden, *Od.* 18, 1 ff. 239. *Hyg. f.* 126. *Preller, Gr. Myth.* 2, 457, 1. [Bildliche Darstellung auf einer Vase in Wien: *Arch. Ztg.* 12, 495*. R.] — **3**) Ein Heros, nach welchem Ira, eine Stadt der Malier, benannt war, *Steph. B.* v. *Ἰρά*. — **4**) Vater des lesbischen Heros Lampetos, *Steph. B. Λαμπέτειον*. — **5**) Nach *Schol. Od.* 1, 259 schrieben in dieser hom. Stelle manche Iros statt Ilos, wie auch *Proxenos* in seinen *Epiroticis* Iros einen Sohn des Mermeros nannte. [Stoll.]

Isaia (*Ἰσαία*), Tochter des phönikischen Königs Agenor und der Damno, einer Tochter des Belos. Sie ward Gemahlin des Aigyptos, während ihre Schwester Melia den Danaos heiratete; ihr Bruder war Phoinix, ihr Stiefbruder Kadmos, *Pherekydes* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 1186. [Stoll.]

Isaiakos (*Ἰσαιακός*) nach den „Phrygischen Schriften", deren Glaubwürdigkeit *Plutarch* bestreitet, Sohn des Herakles und Vater des Typhon, *Plut. De Is. et Os.* c. 29 p. 48 ed. *Parthey*. [Drexler.]

Isandros (*Ἴσανδρος*), Sohn des Bellerophontes; er fiel in einem Krieg gegen die Solymer, *Il.* 6, 197. 203. *Strab.* 12, 573. 13, 630, wo er Peisandros genannt wird. [Stoll.]

Isaras (*Ἰσάρας*), lykischer Name des von Bellerophontes getöteten Amisodaros, *Plut. de mul. virt.* 9. [Höfer.]

Isauria nebst Lykaonia und einer dritten Provinz, die gewöhnlich für Karia, von *Waddington* aber für Kilikia erklärt wird, erscheint, gekennzeichnet durch die Beischrift ICAYPIA etc., als Frauengestalt mit der Mauerkrone auf Münzen des Septimius Severus von Tarsos. Isauria und (nach *Waddington*) Kilikia sind dargestellt der Tyche von Tarsos (mit dem Kydnos zu Füſsen) einen Kranz reichend, Lykaonia hinter ihr stehend, einen Kranz über ihr Haupt haltend, *Mionnet* 3, 630, 451 (nach *Vaillant, N. Gr.*). *S.* 7, 265, 429 (nach *Sestini, D. N. V.* p. 409 nr. 5). *Kenner, Die Münzsammlung d. Stifts St. Florian* p. 153—155, Taf. V, 12. *Waddington, Bull. de Corr. Hell.* 7, 1883 p. 283—285. Siehe auch *Not. Dign.* 1 p. 55. [Drexler.]

Ischenos (*Ἴσχενος*), ein Erdgeborener zu Olympia, oder der Sohn des Gigas, eines Sohnes des Hermes und der Hiereia. Als während einer Hungersnot ein Orakelspruch kundthat, daſs zur Abwendung derselben ein Edler des Landes geopfert werden müſste, bot sich Ischenos freiwillig zum Opfer dar. Man erwies ihm da-

her hohe Ehren und setzte ihm Wettkämpfe ein. Sein Grab wurde zu Olympia am Kronion in der Nähe der Rennbahn gezeigt, und er galt als Taraxippos, der die wettkämpfenden Rosse scheu machte, *Lykophr.* 43 und *Tzetz. Lyk.* 38. 42—43; vgl. *Paus.* 6, 20, 8; den Art. Taraxippos [ferner *Max. Mayer, Giganten u. Tit.* S. 138f. u. 410, wo Ischenos (Taraxippos) als Hypostase des Poseidon gefafst wird. *Crusius, Philol.* 49, 2 S. 120. R.]. [Stoll.]

Ischepolis (Ἰσχέπολις), Sohn des Alkathoos aus Megara, kam auf der Jagd des kalydonischen Ebers um, *Paus.* 1, 42, 6. 43, 2. [Stoll.]

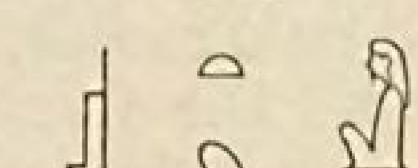
Ischomache = Hippodameia (s. d.).

Ischylla (Ἴσχυλλα), Tochter des Myrmidon, Gemahlin des Triopas und Mutter des Phorbas, *Hyg. poet. astr.* 2, 14. Ischylla ist eine Konjektur *Schneidewins;* in den Handschriften steht Hiscilla, Hyocla, Hysocla oder Hischela. [Höfer.]

Ischyros (*θεὸς ἰσχυρός*), **1**) wahrscheinlich eine Bezeichnung des deus invictus Mithras auf einer Weihinschrift aus Dulgheru bei Hirschova, jetzt in Bukarest (*Točilescu, Arch.-epigr. Mitt.* 11, 1887 S. 64 nr. 134). [**2**) Als *θεοὶ μεγάλοι | θεοὶ δυνατοὶ | ἰσχυροί* werden die Kabiren bezeichnet in einer Inschrift von Imbros, *Conze, Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres* p. 91, Tfl. XV, 9. *K. Keil, Zur Sylloge Inscr. Boeot.* 4. *Suppltbd. der Jahrbb. für class. Philol.* p. 616. — **3**) Der Gott *Σανέργης* erhält den Beinamen *ἰσχυρός* in einer Inschrift aus der Nähe von Phanagoria, *C. I. Gr.* 2119; *Stephani, Ant. du Bosph. Cimm.* nr. 5. *K. Keil* a. a. O. p. 615—616. *Dittenberger, S. I. Gr.* 104. — **4**) Typhon wird angerufen im Leidener Papyrus *V*, Col. 11 Z. 24. *Pap. Graeci Musei ant. publ. Lugd.-Bat.* ed. *Leemanns* 2 p. 37 *ἰσχυρὲ Τύφων*. Dieses Beiwort entspricht der ägyptischen Bezeichnung des Set als ā pahuti „starker", *Brugsch, Rel. u. Myth. d. alt. Äg.* p. 541. 705, vgl. 714 „Seth, der starke von Theben", ein Titel, den auch Horuer, Aroeris führt. — **5**) Im Grofsen Pariser Zauberpapyrus v. 2031—2033 lautet ein Exorcismus: *εξορκιζω σε νεκυδαιμον κατα του ἴσχυρου και απαραιτητου θεου κ. τ. λ.* — **6**) Im Leidener Papyrus *W*, Col. 24 Z. 6—9 heifst es: *Ἐπικαλοῦμαι τὸν ἐν τῷ* ⊙ (= *οὐρανῷ*) *μέγιστον* □ (= *ὄνομα*), *κύριον ἰσχυρὸν, μεγασθενῆ, ιαω, ουω, ιω, αιω, ουω, οων.* Drexler.] [Steuding.]

Ischys (Ἴσχυς), **1**) nach der Sage der Phlegyer Sohn des Elatos, mit welchem sich Koronis, die Tochter des Phlegyas, vermählte, als sie schon von Apollon den Asklepios unter dem Herzen trug, wofür Koronis von Apollon (oder Artemis) und Ischys von Apollon (oder Zeus) mit dem Tode bestraft wurden, *Pind. Pyth.* 3, 8 ff. und *Schol.* zu v. 14 ff. 60. *Paus.* 2, 26, 5. 8, 4, 3. *Hyg. f.* 202. *Poet. Astr.* 2, 40. *Apollod.* 3, 10, 3. *Ov. Met.* 2, 542 ff. *Hom. H. in Ap. Pyth.* 32. *Hesiod. fr.* b. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 14 und *Strab.* 9, 442. *Müller, Orch.* 195 f. 199 ff. *Völcker, Iapet. Gesch.* 176. 180. *Preller, Gr. M.* 1, 424, s. Asklepios. — Bei *Cic. d. nat. D.* 3, 22 ist für Ischys der gleichbedeutende Valens gesetzt, der mit Koronis den zweiten Hermes oder Trophonios zeugte [vgl. *De Witte, Le géant Valens. Extr. de la Rev. num.* 1849. Paris 1850, bes. p. 8 ff. Drexler. *Crusius, Philol.* 49, 2 S. 120. R.]; ebenso steht bei *Anton. Lib.* 20 extr. der gleichbedeutende Alkyoneus. — **2**) Ἰσχύς, Βία und Μηχανή, bei *Hes. Theog.* 146 genannt, werden von *Braun, Gr. Götterl.* § 59 persönlich gefafst und für die Weiber und Gehülfinnen der Kyklopen Brontes, Steropes und Arges erklärt, vgl. Ischys, Phronesis, Sophrosyne und Themis bei *Eustath. Erot.* 2, 3 u. 6. *Erot. gr.* ed. *Hercher* 2, 171 u. 173. [Stoll.]

Iscittus, ibero-aquitanische Gottheit, bekannt durch zwei früher über dem Portal der zerstörten Kirche Unserer Lieben Frau in der Gemeinde Garin, 8 Kilometer westlich von Bagnères de Luchon, jetzt im Museum von Toulouse (nr. 170, 171) befindliche Altäre mit den Inschriften: ISCITTO DEO | HVNNV | VLOHOXIS | FIL | VSLM und ISCITTO DE ////// | SABINVS | MANDATI ///// | V. S. L. ////, *E. Desjardins, Géographie hist. et admin. de la Gaule rom.* 2 p. 393—394, jedenfalls auch besprochen von *Julien Sacaze, Épigraphie de Luchon.* Paris 1880, vgl. *Bull. épigr.* 1 p. 87. [Drexler.]

Isis, ägyptisch geschrieben  *'st*, gesprochen etwa *'esî t*, die Hauptgottheit Ägyptens in der letzten Epoche seiner religiösen Entwickelung.

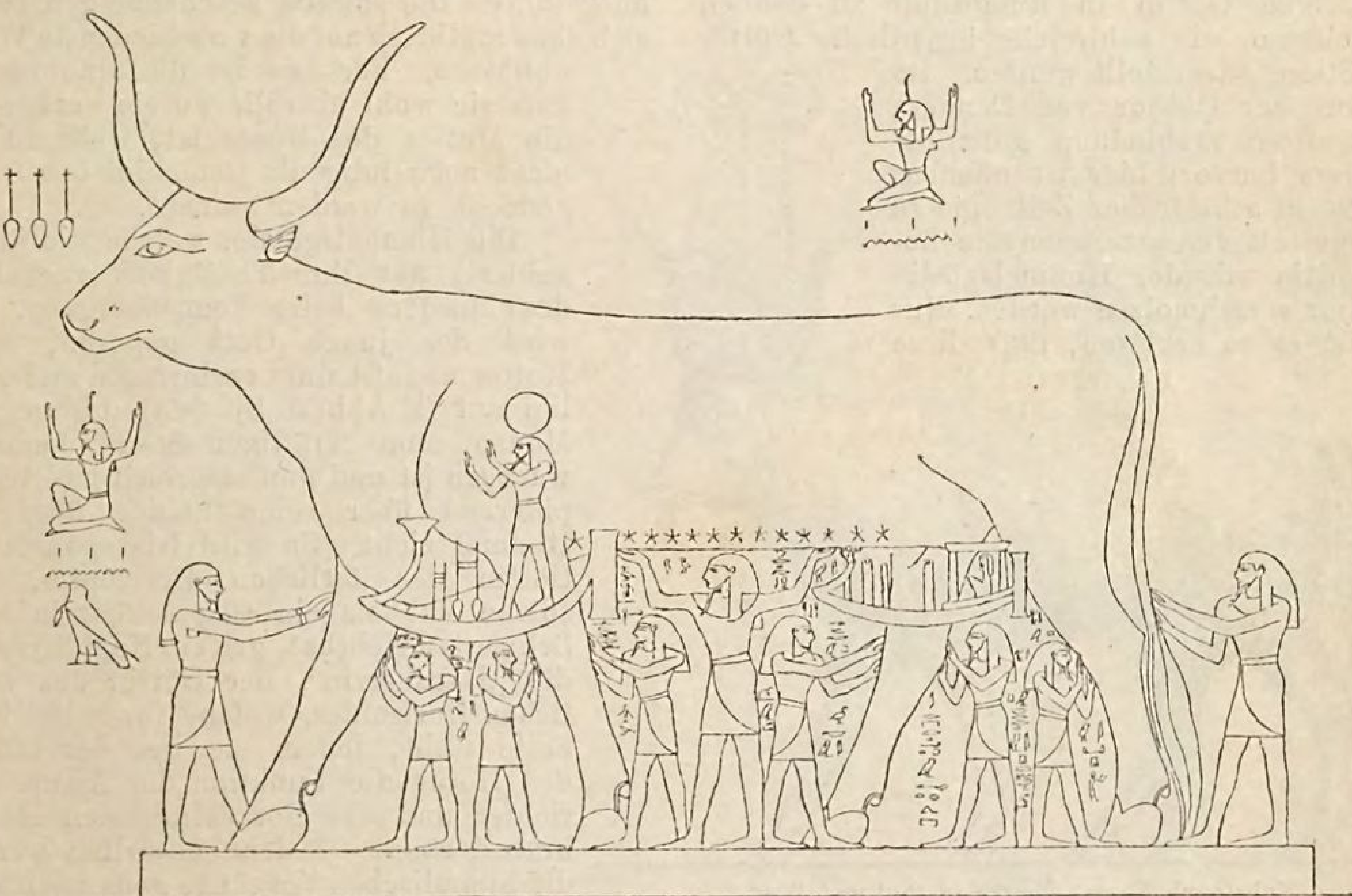
Isis gehört zu denjenigen Göttergestalten Ägyptens, die ausschliefslich dem Mythus ihren Ursprung verdanken und erst von hier aus zu einem Kult gelangt sind. In dem Pantheon des alten Reichs, der Pyramidenzeit, hat sie keine Stelle, während andere Göttinnen, wie Hathor, die grofse Göttin von Dendera, und Neit, die grofse Göttin von Sais, eifrig verehrt werden. Auch im mittleren Reich ist, soweit ich sehe, von einer Verehrung der Isis nirgends die Rede. Erst mit dem neuen Reich tritt sie uns im Kultus entgegen, und von da an ist ihr Ansehen ständig gewachsen, bis sie zu der grofsen, allumfassenden Göttin des Landes geworden ist, als welche sie die Griechen kennen lernten.

Es ist ein fundamentaler, aber in den bisherigen Darstellungen der ägyptischen Religion völlig übersehener Unterschied, den wir hier berühren (vgl. meine *„Geschichte des alten Ägyptens"* in den Abschnitten über die Religion). Die Gottheiten, welche das Volk verehrt, sind lokale Mächte, welche an einer Kultusstätte hausen, ihre Verehrer beschirmen und dafür die Opfergaben empfangen. Sie manifestieren sich in den verschiedensten Naturobjekten, vor allem in Tieren und Bäumen, aber auch in Steinen, Pfählen u. ä.; durch das Ritual des Kultus vermag der Mensch auf sie einzuwirken. Wohl mögen sich ihre Verehrer auch von ihren Thaten und Schicksalen mancherlei erzählt haben, aber das ist durchaus nebensächlich; die Gottheiten der Volksreligion bedürfen eines Mythus so wenig wie einer bestimmten ihnen zustehenden und sie von anderen unterscheidenden Funktion: dafs sie lebendige Mächte sind, welche ihre Freunde beschützen und ihre Feinde

bestrafen, darin besteht ihr Wesen. Neben ihnen kennt man die Mächte, welche im grofsen Getriebe der Welt wirken, welche den Wechsel von Licht und Finsternis, die Folge der Jahreszeiten, das Anwachsen des Nils u. s. w. herbeiführen, die daher eine bestimmte Funktion haben und einen Mythus entwickeln. Diese Gottheiten sind daher universell; weder haften sie an einer bestimmten Lokalität, noch sind sie lediglich auf einen engbegrenzten und mit ihnen unmittelbar verwachsenen Kreis von Verehrern beschränkt. Aber eben deshalb stehen sie dem Menschen, dem Geweinwesen wie dem Einzelnen, fern, um seine Geschicke haben sie sich nicht zu kümmern, und vor allem, sie sind seinem Einflufs unzugänglich: den Lauf der Sonne kann kein Gebet und kein Opfer ändern. Daher sind sie ursprünglich nicht Gegenstände des Kultus. Über der ganzen Götterwelt steht als der Herrscher der Welt der grofse Gott Re', der sich in der Sonne manifestiert.

Die ursprünglichen Verhältnisse, wie sie bisher geschildert sind, haben sich im Lauf der Entwickelung mannigfach geändert. Die Lokalgötter assimilieren sich den mythischen Göttergestalten und erhalten zum Teil gleiche Funktionen wie diese, die letzteren werden in ähnlicher Weise gedacht wie die Lokalgötter. Allmählich entwickelt sich daraus eine vollständige Verschmelzung der verschiedenen Gottheiten zu einer mystischen Einheit. Teils die Rivalität der einzelnen Kultusstätten, die Verbreitung angesehener Götter über weite Gebiete, ja über das ganze Land, teils das fortschreitende religiöse und spekulative Bedürfnis hat diese Entwickelung immer wieder gefördert, aber auch immer neue Probleme geschaffen, welche die Theologie zu lösen sich abmüht. Das Ende ist die Ausbildung eines mystischen, in der Geheimlehre überlieferten Pantheismus; alle Götter sind nur Erscheinungsformen des Einen, des allein wirklich existierenden Sonnengottes.

Isis ist ihrem Wesen nach eine der zahlreichen Himmelsgottheiten Agyptens. Rein abstrakt betrachtet ist der Himmel für die Ägypter das Urwasser, aus dem alle Dinge hervorgegangen sind, und als solches der kosmogonische Urgott Nunu, ,,der Vater aller Götter", d. i. der Himmelsocean, in dem der Sonnengott in einer Barke einherfährt. [Daneben ist der Himmel den Ägyptern auch ein ehernes Gewölbe (ba), über das der Schlitten des Sonnengottes von Schakalen gezogen wird; nach einer anderen Auffassung sind die Lichtsterne Vögel, oder die Augen des Horus.] Sonst aber wird der Himmel immer als weibliches Wesen aufgefafst, im Gegensatz zu dem männlichen Sonnengott; sie ist dessen Mutter oder Gemahlin und in der Regel beides zugleich. Daher erklären sich auch die Namen dieser Göttinnen: Isis bedeutet „der Sitz" (oder Thron), nämlich des Sonnengottes, ihre Schwester Nebthat (Nephthys) „die Herrin des Hauses", Hathor die Gemahlin oder Mutter des Horus „das Haus des Horus". Sie alle werden ständig — wie in späterer Zeit überhaupt jede ägyptische Göttin — als „Herrin des Himmels" bezeichnet. [Eine andere Himmelsgöttin ist Nut, das dem eben erwähnten Nunu entsprechende Femininum, die Gemahlin des Erdgottes Qêb (*Κήβ* bei *Joh. Antioch. fr.* 1, 21 *Müller*) und Mutter des Osiris, der Isis und ihrer Geschwister; daher wird das Paar Qêb und Nut von den Griechen als Kronos und Rhea bezeichnet.]



Himmelskuh (nach *Erman*, *Ägypten* 2 S. 365).

Andrerseits werden Isis und Hathor als Kühe dargestellt, und unendlich oft ist von

der grofsen Himmelskuh (s. Abbild. Sp. 361/62) die Rede, aus deren Schenkeln der grofse Sonnengott geboren wird, und auf deren Rücken sich der Weltenherr Reʿ zurückgezogen hat, während sein Sohn Schu (bei *Joh. Antioch.* Σῶς), der löwenköpfige Luftgott, sie mit seinen Armen oder mit vier an den Enden der Erde aufgerichteten Pfählen stützt. Aller Wahrscheinlichkeit nach beruht dies nicht auf einer mythischen Apperception, sondern darauf, dafs bei den Ägyptern wie bei allen Ackerbauvölkern die Rinder und ganz besonders die Kühe heilige, göttlicher Natur teilhafte Tiere sind (vgl. Inder, Iranier, Kaffern u. a.; die gleiche Anschauung bildet meiner Meinung nach den Ausgang der Sage von Io [= Hera]), und es war daher etwas ganz Natürliches, sich eine Göttin in Kuhgestalt zu denken — ebenso wie zahlreiche ägyptische Götter als Stiere dargestellt werden. Im Kultus der Hathor von Dendera tritt diese Verbindung ganz besonders hervor; hier ist offenbar schon in sehr früher Zeit eine in Kuhgestalt verehrte anonyme Lokalgöttin mit der Himmelsgöttin Hathor verschmolzen worden. Nur so ist es zu erklären, dafs diese



Heilige Kuh (nach *Ebers*, *Ägypten in Bild und Wort* 2 S. 402).

mythische Gestalt schon in der ältesten Zeit zu den angesehensten Verehrungswesen Ägyptens gehört (vgl. das Bd. 1 Sp. 2744 über Horos Bemerkte). Die Gestalt der Isis ist deutlich von der der Hathor abhängig. In der bildlichen Darstellung sind beide nicht von einander geschieden.

Wenn auch Hathor und Isis sehr oft als Kühe, oder nach ägyptischer Art als Frauen mit Kuhkopf (s. Abbild. Sp. 363 u. 366) abgebildet werden, so ist es doch weitaus gewöhnlicher, sie in voller menschlicher Gestalt darzustellen, mit einem Kopfschmuck, der aus den Kuhhörnern mit der Sonnenscheibe dazwischen (s. Abbild. Sp. 366) besteht — eine Vorstellung, die dann von den Phönikern auf ihre Göttinnen übertragen und vielleicht gelegentlich auf den Mond bezogen ist (Bd. 1 Sp. 652). Es ist aber ein arger, wenn auch noch immer weit verbreiteter Irrtum, wenn man meint, die ägyptischen Göttinnen oder ihre Hörner hätten mit dem Monde irgend etwas zu thun — der Mond ist bei den Ägyptern wie bei den meisten andern und namentlich bei allen vorderasiatischen Völkern immer ein männliches Wesen.

Wenden wir uns jetzt zu den mythologischen Funktionen der Isis. Ihre Hauptbedeutung besteht darin, dafs sie die Mutter des Sonnengottes Horus ist, des eigentlichen ägyptischen Nationalgottes (s. Horus). Ihr Gemahl ist Osiris, der Sonnengott von Abydos, der den Mächten der Finsternis, seinem bösen Bruder Set, erliegt, und den sein Sohn Horus am nächsten Tage rächt. Dafs Horus daneben auch noch in zahlreichen anderen mythologischen Beziehungen erscheint und z. B. als Haruêr auch der Bruder der Isis und des Osiris ist, dafs Horus und Set als Zwillingspaar aufgefafst werden u. ä., ist im Artikel Horus ausgeführt. Die solaren Erscheinungen lassen sich eben mythisch auf die verschiedenste Weise auffassen. Für Isis ist die Hauptsache, dafs sie wohl überall, wo sie vorkommt, die Mutter des Horus ist, während sie nicht notwendig als Gemahlin des Osiris gedacht zu werden braucht.

Die Himmelsgöttin, welche die Sonne gebiert, übt ihre Thätigkeit vor allem des Morgens beim Sonnenaufgang. Da wird der junge Gott geboren, seine Mutter umfafst ihn beschirmend und zieht ihn auf (s. Abbild. Sp. 368), bis er zum Manne, zum „kräftigen Stier“, herangewachsen ist und nun siegreich und triumphierend über seine Feinde über den Himmel zieht. So wird Isis speziell zur Göttin des östlichen Horizontes. Als solche hat sie ein Gegenstück in ihrer Schwester Nebthat, griech. Nephthys, d. i. die „Hausherrin“, der Göttin des westlichen Horizontes, welche ihr helfend zur Seite steht, indem sie bei der Geburt des Horus die Funktion der Amme verrichtet und das Horuskind, den Harpokrates, säugt — denn natürlich werden die himmlischen Vorgänge ganz nach irdischem Vorbilde gestaltet. Und wenn Osiris der Tücke seiner Feinde erlegen ist und auf der Bahre liegt, treten sie an die beiden Enden der Leiche und stimmen die Totenklage an — ein Vorgang, der bei den Osirismysterien alljährlich dargestellt wird (hierher gehört wohl *Platos* Angabe *de legg.* 2, 657, dafs die alten ägyptischen Melodieen als Lieder der Isis gälten). Die Rolle der beiden Göttinnen spielen dabei zwei Mädchen; die Klagegesänge, die sie zu recitieren haben, sind uns noch erhalten (*de Horrack, lamentations d'Isis et de Nephthys* 1866, vergleiche *Herodots* Angaben über das in Busiris zu Ehren der Isis gefeierte Trauerfest um den toten Osiris 2, 61). Im genealogischen Göttersystem ist Nephthys die Gemahlin des Set, des bösen Gottes der Finsternis; eine uns nur in späterer Fassung (Bd. 1 Sp. 386) bekannte Sage erzählt, Osiris habe in heimlicher Ehe mit Nephthys den Anubis, den schakalköpfigen Gott der Totenwelt, gezeugt. Beide Erzählungen sind mythologisch ganz korrekt, sie bestätigen, dafs Nephthys die Göttin des Westhorizontes ist.

Aus diesen Elementen setzen sich die Sagen zusammen, in denen Isis eine Rolle spielt. Vor allem die **Osirissage**, die im Artikel Osiris ausführlicher besprochen werden soll und die uns durch zahllose Anspielungen in allen ägyptischen Texten von der Pyramidenzeit an sowie durch *Plutarchs* Schrift *de Is. et Osir.* bekannt ist. Schon in den ältesten Texten wird die Geschichte des grofsen Gottes durchaus als ein historisches Ereignis der Vorzeit aufgefafst: seine segenbringende Herrschaft über Ägypten, seine Ermordung durch Set, die Zerstückelung und Ausstreuung seiner Leiche, die Aufsuchung und Bestattung der Stücke durch Isis und ihre Totenklage mit Nephthys, die Geburt des Horus und seine Aufziehung im Verborgenen, „in den Sümpfen" des Delta (bei Buto, wo die Göttin Uazît [bei *Herodot* 2, 155 f. Leto, sonst Buto genannt] den Knaben vor den Nachstellungen des Set beschützt) — die beiden Göttinnen werden hier auch oft als zwei schützende Vögel betrachtet, die den Knaben in ihrem Nest aufziehen — der Kampf des Horus mit Set, der grofse Prozefs, den er gegen ihn vor dem Gerichtshof der grofsen Götter der einzelnen Hauptstädte des Landes führt und in dem er unter dem Beistande des Thoth „Recht" erhält, die Gewinnung der Doppelkrone und des Throns seines Vaters, und die Vereinigung der beiden Lande unter seinem Scepter. Überall ist die Erzählung mit Anspielungen auf lokale Verhältnisse, Kulte und Festgebräuche, die häufig im Widerspruch mit einander stehen, durchsetzt. Danebenher geht aber überall die Beziehung auf die tägliche Laufbahn der Sonne. Man kann schwanken, ob der Mythus wirklich aus einem primitiven Versuch, die Schicksale der Sonne zu begreifen, erwachsen ist, oder ob nicht vielleicht die Osirissage in ihrer ältesten Gestalt einen ganz anderen Ursprung hat und einem Kultusmärchen der Osirisstadt Abydos entstammt, das dann von der Theologie auf die Sonnenlaufbahn gedeutet wurde und so erst seinen eigentlich mythischen Charakter erhielt. Jedenfalls ist im Lauf der Entwickelung die Beziehung auf die Sonne immer mehr in den Vordergrund getreten; für die gebildeten Kreise des neuen Reichs ist der Osirismythus nichts anderes als eine Einkleidung der täglichen Schicksale der Sonne. Dafs daneben die rein euhemeristische Auffassung immer krasser ausgebildet ward, ist begreiflich genug. Der Widerspruch, der zwischen beiden Anschauungen liegt, ist nicht empfunden worden.

Auf der Osirissage beruht die Stellung, welche Isis im offiziellen Göttersysteme einnimmt. Qeb und Nut haben fünf Kinder, die der Reihe nach an den fünf Epagomenen geboren sind, Osiris, Haruêr (Horus der ältere), Set, Isis, Nephthys. Osiris heiratet die Isis, Set die Nephthys. Das Kind der beiden ersteren ist der junge Horus, der Rächer seines Vaters. Man denkt sich dieselben durchaus als eine Dynastie alter Herrscher, deren jeder nach Jahrhunderte langer Herrschaft (der Turiner Papyrus giebt dem Set 200 J., dem Horus 300 J.) in die Götterwelt eingegangen ist.

Wie in der Osirissage greift Isis auch in der Sage von dem „grausigen" **Kampfe des Horus und Set** am Tage der Sonnenfinsternis (Bd. 1 Sp. 2745) helfend ein; sie heilt die Wunden, welche die beiden Götter sich beigebracht haben, die Hoden des Set und das Auge des Horus. Nach einer Sage, welche in einem mythologischen Papyrus des neuen Reichs, dem Kalender der Glück und Unheil bringenden Tage, aufgezeichnet ist, rettet Isis ihren Bruder Set, als er sie um Gnade anfleht, vor der Vernichtung durch Horus, und darüber wird dieser „zornig gegen seine Mutter wie ein Panther des Südens. Da floh sie vor ihm. Da, an diesem Tage (26. Thoth), trat ein ein grausiger Kampf: siehe er schlug der Isis das Haupt ab. Thoth bildete seine Gestalt durch Zauber, er setzte es ihr wieder auf als Haupt einer Kuh". Diese Sage kennt auch *Plutarch de Is.* 19 in späterer Abschwächung: Horus reifst der Isis, weil sie den gefesselten Typhon entlassen hat, die Königskrone ab, Hermes setzt ihr einen kuhköpfigen Helm auf; und im nächsten Kapitel sagt *Plutarch*, er habe in seiner Erzählung τὰ δυσφημότατα übergangen, darunter τὸν Ἴσιδος ἀποκεφαλισμόν. Der zweite Teil dieser Erzählung enthält einen sehr interessanten Versuch, die der späteren Zeit völlig unverständliche Tiergestalt der Götter zu erklären (vgl. auch *Philo Bybl. fr.* 2, 24 über Astartes Kopfschmuck). Dafs aber Set gerettet wird, ist eine religiöse Notwendigkeit. Denn er ist ja noch immer der mächtige Gott, der Horus die Wage hält, der Herrscher über das Wüstenland, über die Landesfeinde, über alle Mächte des Bösen und der Finsternis, und nach einer Auffassung auch der König von Unterägypten.



Isis in Menschengestalt mit Kuhkopf (nach *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art* etc. 1 p. 60 Fig. 40).

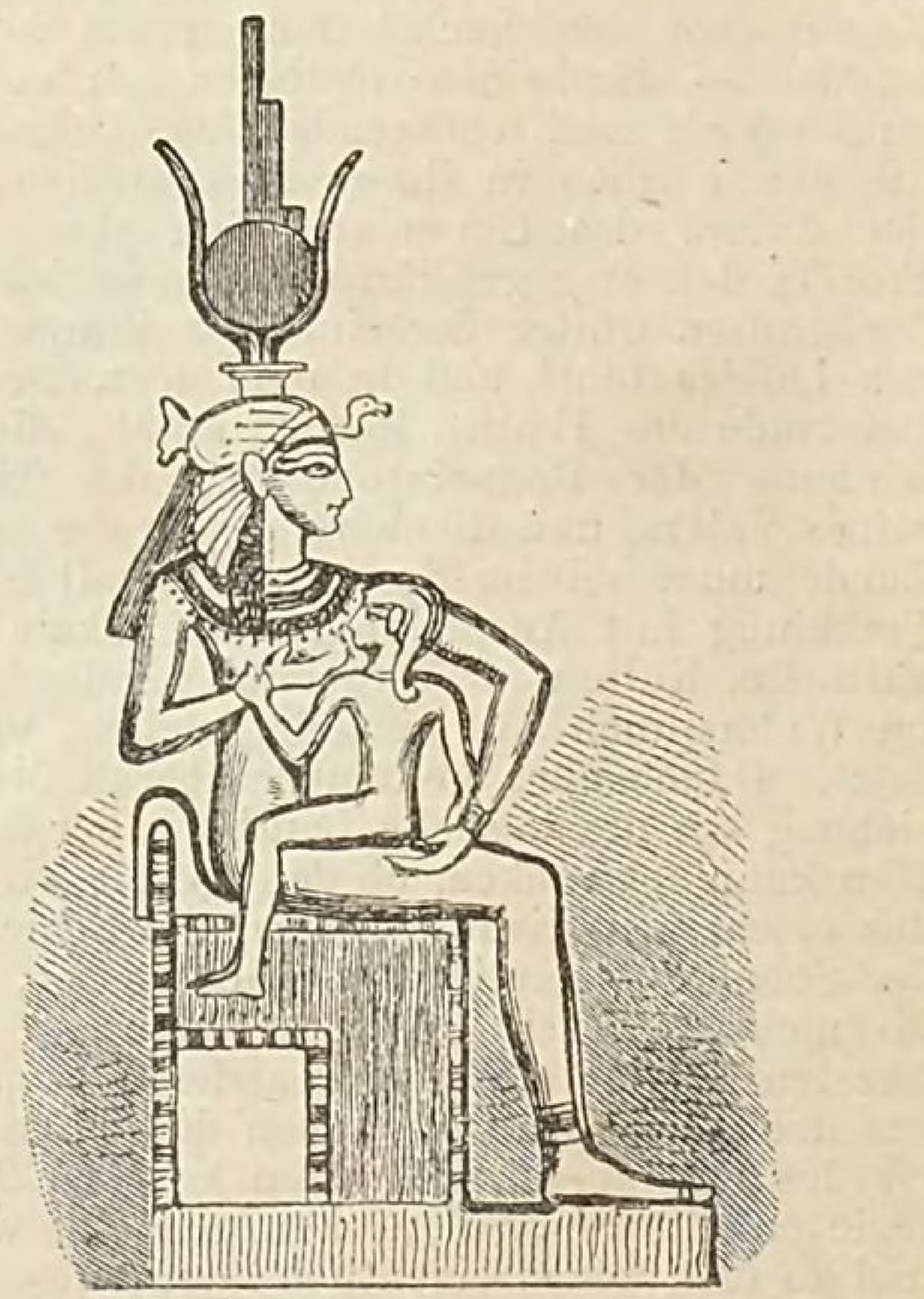
Wie nach einer in den Pyramidentexten vorkommenden Anschauung die Seelen der Verstorbenen in den Sternen wohnen, so auch die der Götter. Der Stern des Horus ist der Orion, der der Isis der **Sirius**, die Sothis (Sopdet) der Ägypter (vgl. *Plut. de Is.* 21). Dieser Stern hat für die Ägypter eine besondere Bedeutung, weil sein Frühaufgang den Eintritt der Überschwemmung verkündet, als deren Bringer er daher betrachtet wird.

Es beruht auf der Stellung, welche Isis im Mythus einnimmt, dafs sie allmählich zu der grofsen Göttin der Natur erwachsen ist. Der Osirismythus durchsetzt seit der Pyramiden-



Isis (nach *Ebers, Ägypten in Bild und Wort* 2 S. 61).

zeit mehr und mehr alle Anschauungen der Ägypter: beruht doch auf ihm die Möglichkeit der Auferstehung und der ganze unendliche Zauberapparat, der die Unsterblichkeit sichert. In ihm ist Isis die schützende, helfende, rettende Göttin, die „Gottesmutter", welcher der lebenspendende siegreiche Gott entstammt. In dieser Gestalt lebt sie im Glauben des Volkes und greift als solche tagtäglich ein in die Schicksale der Menschen. So erzählt ein *Märchenpapyrus* (*Westcar-Lepsius*), welcher die Sage von der Thronbesteigung der fünften Dynastie behandelt, wie Isis, begleitet von Nephthys und anderen Göttinnen, der Mutter der drei zu Königen bestimmten Knaben bei der Entbindung hilft und bei der Geburt eines jeden ein paar Worte spricht, nach denen sie ihren Namen erhalten. Vor allem aber ist sie die grofse Herrscherin über die geheimnisvollen Kräfte der Natur, die zaubermächtige Göttin der Magie. Denn durch Zauber hat sie alle ihre Grofsthaten vollbracht, den Leichnam des Osiris gerettet, den Horus beschützt, die Wunden des Horus und Set geheilt. So ist „die grofse Zauberin" ihr gewöhnlichster Beiname; sie ist „klüger als alle Götter". Natürlich hat sie von ihrer Kraft auch sonst Gebrauch gemacht. Eine Sage erzählt, wie der Gott Ḳeʿ, da er alt und gebrechlich war, auf ihre Veranstaltung durch einen giftigen Wurm gebissen und, um die Heilung zu gewinnen, gezwungen wird, seinen geheimnisvollen, verborgenen Namen zu nennen, den niemand wufste (s. *Erman, Ägypten und ägypt. Leben im Altertum* 359 ff.).



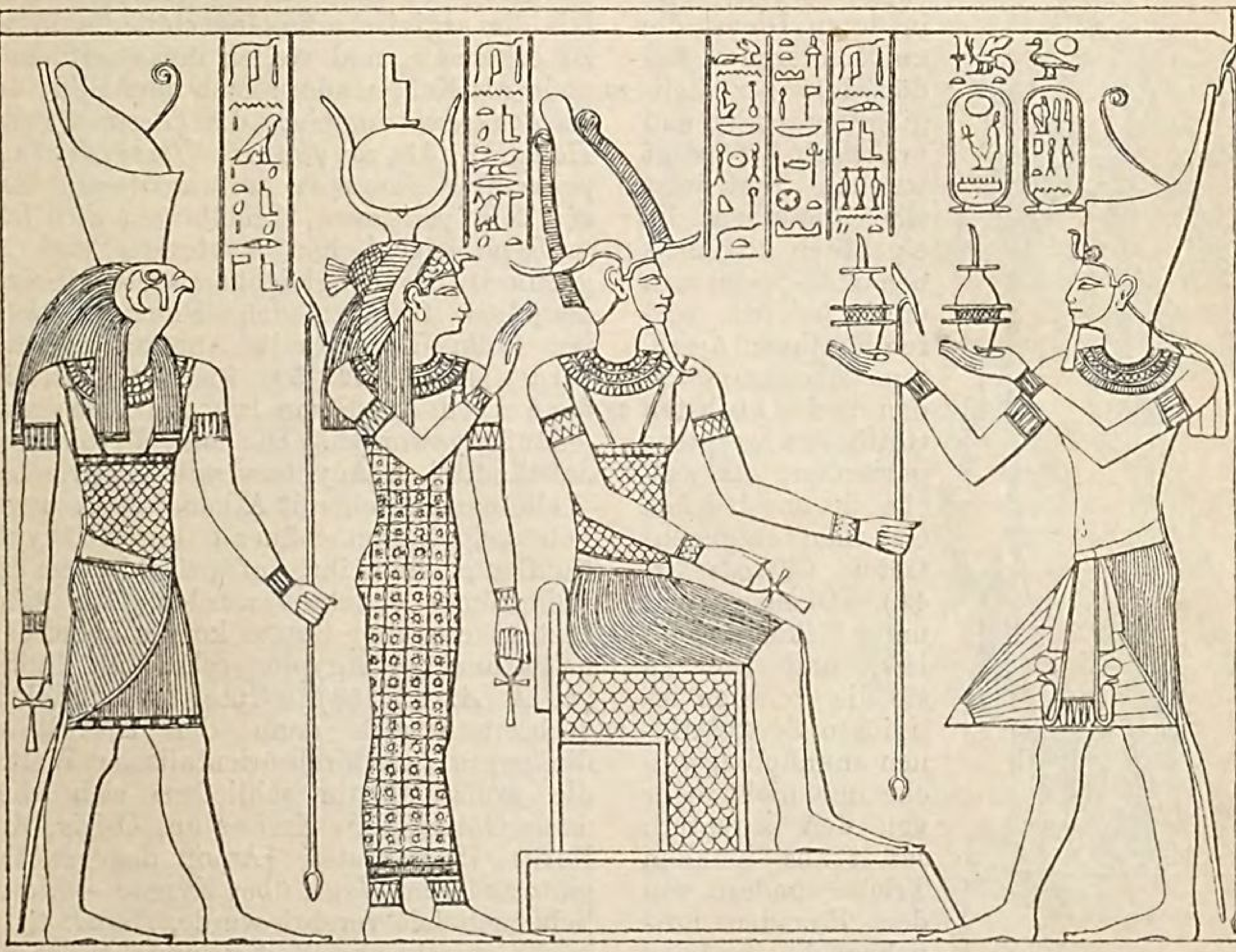
Isis mit dem Horuskind (nach *Ebers* a. a. O. 1 S. 36).

Dieser geheimnisvolle Name ist das mächtigste aller Zaubermittel, den herauszufinden die ägyptische „Wissenschaft", je mehr sie ausschliefslich in krasse Magie ausartet, um so mehr sich abgemüht hat — ohne doch je zum Ziele zu gelangen: denn jede neue Erfindung konnte natürlich immer wieder durch eine noch absurdere übertrumpft werden.

Wesentlich dem Ansehen, das sie als die grofse Göttin der Magie genofs, verdankt es Isis, dafs sie zu immer gröfserer Bedeutung gelangt ist. Schon im *Papyrus Ebers* (geschrieben 1553 v. Chr.) ruft der Arzt ihre Hülfe für seine Kuren an, wie sie dem Horus und Set geholfen hat. Als dann mit dem fortschreitenden Verfall des ägyptischen Geisteslebens seit der Ramessidenzeit die Magie immer mehr die absolute Herrschaft gewinnt, tritt auch Isis, die grofse Zauberin, mit deren Hülfe die Magier ihre Künste ausführen, immer mächtiger hervor und gewinnt ein stets steigendes Ansehen.

In den anderthalb Jahrtausenden, die von der Pyramidenzeit bis auf die Blütezeit des neuen Reichs verlaufen sind, hat die ägyptische Religion innerlich wie äufserlich tiefgehende Wandlungen durchgemacht. Die alten Naturmächte, die gewaltigen, launischen und durchaus nicht menschenfreundlichen Götter der ältesten Zeit, die als solche in den Sagen, z. B. in der von der Vernichtung des Menschengeschlechts durch Re' und die in Strömen Blutes watende Hathor, fortleben, setzen sich um in ethische Wesen, die dem Menschen wohlwollen und ihm alle Segnungen der Natur wie der Kultur spenden. Andrerseits führt die Entwickelung der Theologie, deren Wurzeln früher angedeutet sind, zur Lehre von der Wesenseinheit aller Gottheiten. Sie alle sind nur Erscheinungsformen des éinen lebendigen Sonnengottes (vgl. Art. Ammon). Beide Richtungen haben auch die Gottheiten des Osiriskreises und besonders die Isis umgestaltet. Isis wird — ebenso wie Hathor, die ganz die gleiche Entwickelung durchmacht — die grofse Göttin der Natur, das Prototyp aller weiblichen Göttinnen, was von diesen gilt, gilt auch von ihr, und umgekehrt: jedes ihrer Attribute wird an den einzelnen Kultusstätten auf die lokalen Göttinnen übertragen, so dafs die spätere Gestalt der Religion einen Unterschied zwischen den einzelnen Gottheiten nicht mehr in der Idee, sondern nur noch im Namen kennt — das ist ja aber auch das für den Kultus allein Wesentliche. Zugleich aber ist Isis die wohlthätige, segenspendende, mütterliche Göttin — vgl. die Ausführungen der Griechen, namentlich bei *Diodor* 1, 13 ff. (der auf *Hekataios von Abdera,* den Zeitgenossen des ersten Ptolemaios, zurückgeht) und bei *Plutarch.* „Die Grofse", „die Gottesmutter", „die grofse Mutter'" sind neben der „Zaubermächtigen" die Hauptepitheta der Isis. Es ist begreiflich, dafs Isis jetzt auch beginnt, einen Kult zu entwickeln, dafs sie in den Inschriften der Tempel des neuen Reichs immer häufiger angerufen wird, zunächst zusammen mit den Göttern ihres Kreises, im Gefolge des Osiris (z. B. in Abydos), dann auch allein, dafs sie eigene Kultusstätten erhält — wie wir seit der 21. Dynastie einen Tempel der Isis, „der Pyramidenherrin" bei Gize kennen, den man früher fälschlich für uralt gehalten hat.

Und nun tritt der grofse Wendepunkt in der ägyptischen Religionsgeschichte ein, der den Beginn ihres Niederganges bezeichnet. In der Theorie hat der mystische Pantheismus gesiegt, aber der Versuch Chuenatens (Ende der 18. Dyn.), Ernst damit zu machen, alle Götter zu Gunsten des einen wahren Sonnengottes zu beseitigen, scheitert, die orthodoxe Priesterlehre siegt über die Reformation; die Folge ist, dafs sie vollständig erstarrt. Solange die thebanischen Könige herrschen, gilt Amon von Theben wenigstens offiziell für die wahre Form des Einen (wenn auch seine Ansprüche von Ptah von Memphis und Atum von Heliopolis nie anerkannt sind). Aber mit dem Untergang der Grofsmacht und der Auflösung des Reichs sinkt er von seiner Höhe herab, und nun können die lokalen Gottheiten, die für die Masse des Volkes immer die Hauptsache ge-



Horus, Isis und Osiris, denen der König Seti I. Opfer darbringt (nach *Erman, Ägypten* 2 S. 367).

blieben waren, wieder frei ihr Haupt erheben und samt und sonders das Erbe der theologischen Entwickelung antreten, jede für sich den Anspruch erheben, die wahre Gestalt des geheimnisvollen Urgottes zu sein. Zu Gunsten gekommen ist diese Entwickelung vor allem auf der einen Seite den rohesten, konkretesten Formen der Gottheiten, den heiligen Tieren, deren Dienst jetzt erst die krasse Gestalt annimmt, in der er uns in den Berichten der Griechen entgegentritt — obenan steht jetzt der Apisstier von Memphis —, andererseits den Gottheiten des Osiriskreises, die überall im Lande anerkannt und verehrt werden, und in deren Dienst die universaleren Bedürfnisse der Religion theoretisch und praktisch befriedigt werden. Erst jetzt sind dieselben die eigentlich allgemeinen und — wenn man davon bei dem wirren Pantheon Ägyptens überhaupt reden darf — höchsten Gottheiten Ägyptens geworden, als welche sie uns bei den Griechen entgegentreten (*Herodot.* 2, 44). Obenan steht unter ihnen jetzt Isis, und wie an sie die weiteren religiösen Spekulationen anknüpfen, welche nun nicht mehr von den Ägyptern selbst aus innerem Triebe, sondern von den Fremden ausgehen, die ins Land kommen, um hier die geheimnisvolle Weisheit der Vorzeit zu suchen und zu finden, so entwickelt sich auch ihr Kult zu immer gröfseren Dimensionen. Die erste Stelle unter den ihr errichteten Heiligtümern nimmt in der späteren Zeit der Tempel auf der Insel Philae, an der Südgrenze Ägyptens, ein, begründet von Amasis, ausgebaut von Nektanebos, dem letzten einheimischen Pharao (360—342). Ebenso hat Amasis der Isis in Memphis ein grofses Heiligtum gebaut (*Her.* 2, 176).



Isis od. Isispriesterin, Statue in Wien (*Clarac, Pl.* 991 nr. 2577; vgl. *Friederichs-Wolters* nr. 1550).

In eine neue Phase ist die ägyptische Religion nicht mehr getreten, wenn man nicht den Sarapiskult als eine solche ansehen will. Der Isisdienst hat in Ägypten geblüht bis zum Siege des Christentums, ja in Philae hat er sich noch weit länger behauptet. Denn aus Rücksicht auf den wilden nubischen Volksstamm der Blemmyer, für den der Tempel von Philae das gröfste Heiligtum war, haben die Kaiser nicht gewagt, diese Stätte anzutasten; sie haben hier den heidnischen Kult nicht nur geduldet, sondern beschützt, bis endlich Justinian um 560 n. Chr. ihm auch hier ein Ende gemacht hat.

Während andere ägyptische Götter, namentlich Osiris, Horus, Thoth, von den semitischen Nachbarn adoptiert und in Phönizien und Syrien vielfach verehrt sind, begegnen wir dem Namen der Isis hier nicht. Dagegen sind nach ihrem Bilde oder wohl mehr noch nach dem der Hathor mehrere phönikische und syrische Göttinnen (Bd. 1 Sp. 652 f.) gestaltet. Um so mehr wissen die Griechen von ihr. Als sie zuerst ins Land kamen, glaubten sie in der Isis die argivische Sagengestalt der Io wieder zu erkennen, und stellen diese seitdem nicht mehr als Kuh, sondern nach dem Bilde der Isis als βουκέρως παρϑένος dar (*Aesch. Prom.* 588. *Herod.* 2, 41 τὸ γὰρ τῆς Ἴσιος ἄγαλμα ἐὸν γυναικήιον βούκερων ἐστὶ κατά περ Ἕλληνες τὴν Ἰοῦν γράφουσι). Im übrigen wird Isis der grofsen griechischen Mysterien- und Naturgöttin Demeter gleichgesetzt, wie Osiris aus denselben Gründen dem Dionysos, während ihr Sohn Horos mit Apollon identificiert wird (*Her.* 2, 42. 59. 156). Frühzeitig ist dann auch der Name Isis den Griechen ganz geläufig geworden. Die enge Verbindung des aufständischen Ägyptens mit der griechischen Welt, namentlich mit Athen, hat dazu wesentlich beigetragen. Zuerst durch ägyptische Kaufleute sind ihr auf griechischem Boden Heiligtümer errichtet worden. Im Peiraieus besteht ein vom Staate konzessioniertes Isisheiligtum der Ägypter schon im Jahre 333 (*C. I. A.* 2, 168). Unter den Ptolemäern verbreitete sich dann der Isiskult durch die ganze griechisch-orientalische Welt. An die grofse Göttin schliefsen sich die anderen Götter ihres Kreises an, Osiris, Anubis, Horus (Harpokrates) [Amon dagegen ist auf ganz anderem Wege, über Kyrene — wo natürlich auch Isis verehrt wurde, *Herod.* 4, 186 — in die griechische Welt gelangt, s. das.]; aber durchaus steht sie im Vordergrund; nur der neue ptolemäische Gott Sarapis gewinnt ein gleiches Ansehen wie sie, während die übrigen Götter nur Fremdlinge in der griechischen Welt geblieben sind. Dagegen erlangt Isis das Bürgerrecht hier so sehr, dafs Personennamen wie Isidoros, Isidotos, Isidike, Isias ganz gewöhnlich werden, und dafs *Plutarch* (*de Is.* 2) allen Ernstes glauben kann, Kult und Namen der Isis seien griechischen Ursprungs. Durch den Handel gelangt Isis früh auch nach Italien, zuerst nach Campanien, dann seit der Zeit Sullas nach Rom. Es ist bekannt, wie vielfach und wie vergeblich die römische Regierung gegen die ägyptischen oder isischen sacra, deren Mysterien Anlafs zu den ärgsten Unsittlichkeiten, Betrügereien und Verbrechen gaben, einzuschreiten versucht hat.

Ein näheres Eingehen auf die Verbreitung des Isiskults in der griechisch römischen Welt und die Versuche, die ägyptische Überlieferung

als theologische und philosophische Weisheit zu deuten, ist mir zur Zeit unmöglich; vgl. einstweilen die zusammenfassende Darstellung von *Lafaye, histoire du culte des divinités d'Alexandrie hors de l'Égypte* (*Bibl. des écoles franç. d'Athènes et de Rome* fasc. 33, 1884) u. den folgenden Artikel *Drexlers.*

[Eduard Meyer.]

Aufserägyptische Kulte.

Über die Grenzen Ägyptens hinaus nahm der Isiskultus seinen Siegeszug im grofsen und ganzen erst in der hellenistischen Zeit. Zu den Phönikern war er aber, wie überhaupt die ägyptische Religion (s. *Drexler, Mythol. Beiträge* 1 p. 8 Anm. 1), bedeutend früher gedrungen, sodafs Darstellungen der Isis bereits auf phönikischen Metallschalen des 7. oder 6. Jh. v. Chr. vorkommen. Besonders die Stadt Byblos stand seit alten Zeiten in Verbindung mit Agypten, worüber einiges bereits oben s. v. *Hathor* 1 Sp. 1866 f. bemerkt ist; eingehend handelt darüber *Krall, Sitzungsber. d. Wiener Akad. Ph. H. Cl.* vol. 116 p. 633 ff. Unter „der Hathor, der Herrin von Byblos, der Herrscherin von Äthiopien" eines oben erwähnten thebanischen Textes ist allerdings nach *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 588 nicht die Göttin des phönikischen, sondern die eines ägyptischen Byblos zu verstehen. Über das ganz ägyptische Gepräge der Baalat Gebal vgl. auch *Bäthgen, Beitr. z. semit. Rel.* p. 31, 62. Die Verschmelzung des Osiris- und Adoniskultus in Byblos behandeln auch *Baudissin, Stud.* 1 p. 302 Anm. 1; 2 p. 214; *Renan, Miss. de Phén.* p. 215; *Movers* 1 p. 62, 235—238; *Paul Scholz, Götzendienst u. Zauberwesen bei den alten Hebräern* p. 226, 231—232; *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* p. 274; *Greve, De Adonide* p. 36—37, 52; *Stark, Gaza* p. 301; *Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 3 p. 284, 6; *de Ste-Croix, Rech. s. les myst. du paganisme* 1 p. 104 ff.; *Ch. Lenormant, Chefs-d'oeuvre de l'art ant.* 2^e sér. 4 p. 17; *Wiedemann* a. a. O. p. 588. Zur Erzählung der Klassiker von der Reise der Isis nach Byblos vgl. man *Eckhel, D. N. V.* 3 p. 359; *G. Ebers, Durch Gosen zum Sinai* p. 474, *Äg. u. d. B. M.* p. 238—239 u. *E. äg. Königstochter* 3 p. 294—295 Anm. 134; *Brugsch, D. Adonisklage u. d. Linoslied* p. 12 u. *Die Ägyptologie* p. 310; *G. Colonna Ceccaldi, Rev. Arch.* 1872. 24 p. 312, 1878. 35 p. 15—18; *Erman, Äg.* 1 p. 367; *V. v. Straufs, D. altäg. Götterglaube* 1 p. 78—80; *Wiedemann* a. a. O. p. 587—588 und *Die Rel. d. alt. Äg.* p. 110 f. Dafs diese Sage, wie *Zoega, Numi Aeg. Imp.* p. 136 annimmt, nur auf dem Wortspiel, der Leichnam des Osiris sei im Byblosschilf (ἐν βύβλῳ) der Nilmündungen gefunden worden, beruhe, oder, wie *Duncker, Gesch. d. Ä.* 1^4 p. 48 behauptet, eine Erfindung der Griechen sei, ist nicht wahrscheinlich.

Für den Fortbestand des Kultus in der Kaiserzeit zeugen die Münzen. Auf ihnen erscheint Isis ein Segel entfaltend, wie auf autonomen, *Imhoof, M. Gr.* p. 443 nr. 23, Pl. J, 3, so auf solchen unter Claudius, *Sammlung Löbbecke; Vaillant, N. Gr.* p. 13 = *Mi.* 5, 353, 117; *Reichardt, Num. Zeitschr.* 2 p. 9—10; M. Aurel, *Sestini, Mus. Hed.* 3, 82, 2 = *Mi. S.* 8, 254, 68; Commodus, *Mus. Theupoli* p. 920 = *Mi. S.* 8, 252, 71; *Noris, De epoch. Syromaced.* p. 468; *Slg. Löbbecke;* Septimius Severus, *Vaillant* p. 81 = *Mi.* 5, 353, 122; Caracalla, *Mi.* 5, 354, 127; Geta, *M. Theup.* p. 994 = *Mi. S.* 8, 252, 73; Elagabal, *Rev. Num.* 1861 p. 97, 11, Pl. 4, 11; Macrinus, *Mi.* 5, 355, 128, *S.* 8, 253, 76; *Cat. Gréau* 215, 2589; *Cab. Greppo* 199, 1426; *Slg. Löbbecke;* Diadumenian, *Mi.* 5 355, 129; *Slg. Imhoof;* Isis und Horus stehend unter Tiberius, *Sest., M. Hed.* 3, 82, 1 = *Mi. S.* 8, 256, 67; *Imhoof, M. Gr.* 444, 26 a.; *Slg. Löbbecke;* angeblich auch unter Augustus, *Eckhel* 3, 360; *Mi.* 5, 352, 116; *Boutkowski* 1, 928 und M. Aurel, *Sest.* a. a. O. 3, 82, 3 = *Mi. S.* 8, 251, 69; Horus allein, autonom, *Imh.* 443, 24, Pl. J, 4; Kopfputz der Isis, autonom, *Imh.* 443, 25, Pl. J, 5.

Tyrus zeigt auf seinen Münzen den stehenden Harpokrates mit flammendem Altar zur Seite unter Caracalla, *Vaillant, Num. Col.* 2, 48, 2, vgl. *Mi.* 5, 430, 628 oder Elagabal, *Mi.* 5, 434, 562 = *Cohen* 4^2, 366, 434; ferner unter Plautilla, *Imh. M. Gr.* 446, 41, nach dem auch die den Horus säugende Isis des *Cat. Gréau* 2627 und *Cat. de Moustier* 2383 einfach diesen Typus darstellt; sowie unter Gordianus Pius, *Sammlung Löbbecke.* Sehr fraglich ist es, ob *Ledrain, Notice des monum. phénic. du Musée du Louvre* p. 19 nr. 33 mit Recht in einer nur teilweise erhaltenen Flügelfigur eines Sarkophags der römischen Periode aus Kneifedh bei Tyrus bei *Renan, Miss. de Phén.* p. 670, 842 nr. 30, Pl. 57, 4 die Isis erkennt. Sehr wenig wahrscheinlich ist es auch, dafs nach *Renan, M. de Ph.* p. 428 Isis auf einem Bleisarkophag aus Sidon dargestellt sein soll, obwohl daselbst zahlreiche ägyptische Altertümer gefunden worden sind, vgl. *Bäthgen* p. 63. Auch *Movers'* 2, 2 p. 66 u. Anm. 29 Deutung einer Münze des Elagabal von Sidon, *Eckhel* 3, 371; *Pellerin, Lettres* 1 Pl. 1, 8 p. 16; *Mi.* 5, 387, 343; *Cohen* 4^2, 364, 409; *Cat. Gréau* 216, 2599; *Sest., M. Hed.* 3, 88, 33 auf Isis mit Horus auf der Flucht vor Set ist wenig annehmbar. Die Büste des Harpokrates erscheint auf einer Tessera aus Berytos, *Blanchet, Rev. Arch.* 3. sér. 13, 1889 p. 237 nr. 9.

Wenig ist speziell vom Kultus der Isis in Palästina zu berichten. Auf Philä verehrt ein Mann aus Caesarea Panias die Göttin, *C. I. Gr.* 4921. Eine Isisstatue wird in Phaena geweiht, *C. I. Gr.* 4546 = *Waddington, Syrie* 2527. Ob das säugende Weib auf sphinxgeschmücktem Thron eines aus Palästina stammenden Silberrings Isis zu benennen ist, erscheint fraglich, *Arch. Zeit.* 1882 p. 282, vgl. aber *Furtwängler, Jahrb. d. d. a. I.* 4 p. 83 Anm. 29. Die von *de Saulcy, Num. de la Terre Sainte* p. 208 nr. 2. 3 frageweise so bezeichnete Büste einer Münze des Maximinus von Askalon, aus welcher Stadt *Clermont-Ganneau, Arch. d. miss. scientif. et litt.* 3. sér. 9, 1885 p. 164 nr. 1 den Fund einer ehernen Osirisstatuette angiebt, stellt, obwohl auch *Sestini, M. Hed.* 3, 74, 2; *Mi. S.* 8, 225, 5 u. *Cavedoni, Spic. num.* p. 274 auf einem von

ihnen fälschlich unter Canatha verzeichneten Ex. die Büste der Isis erkennen wollen, diese Göttin sicher nicht dar. Gegen *Mionnets* 5, 543, 154 Bezeichnung der weiblichen Gestalt einer Münze des M. Aurel von Gaza als Isis erklären sich mit Recht *de Saulcy* 222, 5 und *Stark, Gaza* p. 585.

Weit häufiger ist auf den Münzen der palästinensischen Städte Sarapis anzutreffen, so sitzend unter Gordianus Pius auf Münzen von Gaza (*Reichardt, Num. Chron.* 1862 p. 122 nr. 87, *de Saulcy* 233, 2), wie denn auch eine bei Gaza gefundene Kolossalstatue im *Arch. Anz.* 1879 p. 198 für Sarapis, dagegen von *Reinach, Rev. crit.* 1880, 2 p. 460 u. *Preuner, Bursians Jahresber.* 25. Bd. Spplt.-Bd. p. 144 für Marnas erklärt wird. Ferner erscheint er auf den Münzen von Aelia Capitolina von Antoninus Pius bis Decius, *Eckhel* 3 p. 443, und zwar sein Haupt bis Severus Alexander: *de Saulcy* p. 88 nr. 7 u. 8; p. 91 nr. 4 u. 6; p. 92 nr. 1; p. 94 Pl. 5, 6; p. 95, 3; 97, 1; 98, 2, 3; 100, 4; 101, 6, 8, 7; 103, 1; *Madden, Coins of the Jews = The international Numismata Orientalia* 2, 1881 p. 254, 7, 9; 255, 70, 71; 257, 4, 5; 258, 6; 259, 1; 261; 262, 3; 264, 1; 266, 4; 268, 5—7; 270; stehend unter Diadumenian (*de Saulcy* 100, 7; *Madden* 267, 6 u. 7) und Elagabal, *Cab. Greppo* 209, 1488; sitzend unter Decius, *de Saulcy* 106, 3; *Madden* 272, 3; ferner auf denen von Caesarea sein Haupt von Domitian bis Gordianus Pius, *Eckhel* 3 p. 431; *de Saulcy* 120, 1; 122, 3; 123, 3 u. 4; 124, 1, 4, 5; 125, 6 u. 7; 126, 1; 127; 128, 5; 129, 6, 7; 129, 3; 130, 1; 132, 1; er selbst stehend unter Decius, *de Saulcy* 134, 13 und Hostilian a. a. O. 137, 7. Desgleichen ist sein Kult zu belegen durch die Münzen in Dora unter Elagabal (Haupt), *de Saulcy* 147, 2; Ptolemais, *Eckhel* 3, 424; unter Septimius Severus, *de Saulcy* 161, 6, vgl. 161, 4 Pl. 8, 8; Caracalla, *de Saulcy* 162, 4, wohl = 163, 2 Elagabal (Haupt), vgl. auch *Eckhel, Cat. N. V. Mus. Caes. Vind.* 1, 241, 3 = *de Saulcy* 167, 1 Philippus jun. Frau und angeblich Harpokrates, nach *de Saulcy* aber Asklepios; ferner in Diospolis unter Iulia Domna, *de Saulcy* 170, 1 und Caracalla a. a. O. 171, 1 (Haupt); in Neapolis und zwar das Haupt von Marc Aurel bis Elagabal, *Eckhel* 3, 435; *de Saulcy* 249, 1, Pl. 13, 2; 2—4; 259, 1, Pl. 13, 6; 260, 4; 261, 5; in ganzer Gestalt stehend unter Caracalla a. a. O. 257, 3; Maximinus (?) 265, 1; Volusian 274, 3, Pl. 14, 3; thronend unter Caracalla (*de Saulcy*) oder Elagabal (*Mi.*) *de Saulcy* 257, 5 = *Mi.* 5, 505, 108; *de Saulcy* 258, 6. Der angebliche Harpokrates auf einer Münze des Trebonianus Gallus, *Eckhel, Cat. Mus. Caes. Vind.* 1, 247, 3 = *de Saulcy* 271, 4 ist nach einer des Philippus jun. *de Saulcy* 270, 14 vielmehr eine Frau; auf einer Münze des Commodus von Tiberias (*Huber, Num. Zeitschr.* 1 p. 401; *Reichardt, Num. Chron.* 1876 p. 315) erscheint das Haupt des Gottes, dagegen der in einem Tempel stehende Sarapis auf einer des L. Verus bei *Vaillant, N. Gr.* p. 63 = *Mi. S.* 8, 229, 20; *de Saulcy* 300, 2 ist nach des letzteren Ansicht 299, 1 vielmehr Zeus.

Auf den Münzen von Bostra in Arabia soll das Haupt des Sarapis vorkommen unter Commodus, *de Saulcy* 363, 4; Annia Faustina, *Leake, N. H.* p. 35; Severus Alexander (?), *de Saulcy* 368, 4 und Iulia Mamaea (?) a. a. O. 368, 3 (auf letzteren angezweifelt von *de S.*); der Gott in ganzer Gestalt in einem Tempel stehend unter Elagabal, *Cat. d'Ennery* 606, 4261; *Ramus* 1, 346, 5; *Mi.* 5, 581, 19, aber von *de Saulcy* 366, 1 für Dusares gehalten. In Teimâ kommt der Personenname Petosiris vor in einer nach *Euting* noch vor 500 v. Chr., nach *Halévy* dagegen in der Zeit nach Alexander dem Gr. gesetzten Inschrift, *Nöldeke, Sitzungsber. d. Preuſs. Akad.* 1884, 2 p. 813—820, Tfl. 6, 7, Zeile 11; *Rev. arch.* 1884, 4 p. 176. Wie einzelne Inseln und Örtlichkeiten an der afrikanischen Küste und binnenwärts, südlich von Ägypten, so Isius Mons (Râs Roway nach *Sprenger, D. alte Geogr. Arabiens* p. 41 § 21; vgl. *ὄρος ἱερὸν ἔχον τῆς Ἴσιδος Σεσώστριος ἀφίδρυμα*, *Strabo* 16, 770); Isidis portus (*Plin. n. h.* 6, cap. 9, sect. 34, § 174) *ποταμία τῆς Ἴσιδος λεγομένη* (*Droysen, Gesch. d. Epig.* 2² p. 346), die Insel Menuthias (*Forbiger* in *Paulys R.-E.* 4 p. 1837, so benannt nach der in Menuthis bei Canopus verehrten Isis, *Letronne, Rec. de Inscr. de l'Eg.* 1 p. 434—437 zu nr. 45, *Franz* zu *C. I. Gr.* 4683 b, tom. 3 p. 331) bei Gelegenheit des Handelsverkehrs der Ptolemäer mit Arabien und Indien nach der Isis benannt wurden, so erhielt auch eine Insel an der Westküste Arabiens (nach *Sprenger* p. 22 § 15 das heutige Baraḥkân) als *Ἴσιδος ἱερά* (*Agatharchides* in den *Geogr. Gr. Min.* ed. *Müller* 1 p. 180 f., *Diod.* 3, 44, vgl. *Droysen* a. a. O. p. 350, *Ritter, Erdkunde* 14 p. 222) von der Isis, und eine andere an der Ostküste (nach *Sprenger* p. 102 § 135; p. 253 Anm. 1 § 383 das heutige Maçyra) als *νῆσος Σαράπιδος λεγομένη* (*Peripl. Mar. Erythr.* in *Geogr. Gr. Min.* 1 p. 283, *Ptol.* § 33, *Amm. Marc.* l. 23 cap. 6 § 47 [„*in qua Serapidis maximum esse dicitur templum*"]; vgl. *Forbiger, Hdbuch* 2 p. 762) ihren Namen von Sarapis. Das Grab der Isis war nach *Diod.* 1, 27 zu Nysa in Arabien, *Wiedemann, Herod. 2. Buch* p. 19; *Wessely, Zu d. griech. Papyri des Louvre* p. 7 ff.

Die Seleukiden in Syrien, die Rivalen der Ptolemäer, zeigen auf ihren Münzen verschiedene Spuren des ägyptischen Einflusses. Die Isis Pelagia auf einem Stück des Antiochos IV. Epiphanes, *Sest., M. Hed.* 3, 7, 7 = *Mi. S.* 8, 27, 143 = *Lenormant, Num. des rois grecs* Pl. 42, 3 p. 94 verdient freilich hinsichtlich der richtigen Zuteilung wohl nähere Prüfung. Auch darf man nicht mit *Eckhel* 3, 225, *Sestini, D. N. V.* 493, 14, *Barthelemy, Nouv. manuel de num. ant.* p. 275 eine sitzende weibliche Gottheit mit Nike auf der R. und einem von *Fundi, Mus. Theupoli* p. 1228 und *Sanclemente, Num. sel.* 1 p. 77, Tab. 3, 49 für einen Ibis gehaltenen Vogel zu Füſsen auf Münzen desselben Königs für Isis erklären; im *Cat. Thomsen* 1, 137, 1616 wird sie als Hera mit dem Pfau, von *Percy Gardner, A Cat. of the gr. c. in the Brit. Mus. The Seleucid Kings of Syria* 36, 23—30, Pl. 12, 1—4 als Kybele

oder Stadtgöttin gedeutet. Auch die stehende Frau mit Schleier auf dem Haupt und Lanze in der R. wird fälschlich von *Eckhel, D. N. V.* 3, 225 und *Cat. Mus. Caes. Vind.* 1, 212, 4, *Ramus* 1, 297, 6 und *Barthelemy* 275 für Isis gehalten, während *Mi.* 5, 35, 306, 307 sich einer näheren Bezeichnung enthält, *Lenormant* Pl. 41, 13, 14 an Aphrodite Urania und *Gardner* 38, 41, Pl. 12, 10 frageweise an Hera denkt. Dagegen haben wir auf in Ägypten geprägten Bronzemünzen dieses Königs das Haupt des Sarapis mit Lorbeerkranz und Kopfputz des Osiris (*Gardner* 38, 42, Pl. 12, 11; 43—44; *St. Poole, Coins of the Ptol. N. Chron.* 1866 p. 15—16 nr. 34—38 und *Cat. Brit. Mus. The Ptolemies, Kings of Egypt.* p. 81; *Feuardent, Ég. anc.* 1, 74, 274, Pl. 11, 275; *Imhoof, M. Gr.* 431, 77) und auf anderen die Büste der Isis oder (*Feuardent, St. Poole* im *N. Chr.*) der Kleopatra, der Schwester des Antiochos IV., als Isis mit Ährenkranz, über dem sich der Kopfputz der Göttin erhebt, *Eckhel* 3, 224, *Duane, Coins of the Seleucidae* Tb. 8, 13; *Mi.* 5, 33, 291; *S.* 8, 29, 153; *Lenormant* Pl. 41, 6 p. 93; *St. Poole, N. Chr.* 1866 p. 16 nr. 39—42, *The Ptol.* p. 81, cfr. p. LXIIIf.; *Gardner* 38, 45, 46, Pl. 12, 12, 47; *Feuardent* 1, 74, 276, Pl. 11, vgl. p. 69—70. — Zahllose Münzen des Antiochos VII. Sidetes vom Jahr 139 v. Chr. an haben im Rs. den Isishauptschmuck mit verschiedenen Daten und Beizeichen, *Mi.* 5, 75, 654—656, *S.* 8, 57, 289; 5, 75, 657—660; *S.* 8, 57, 290; 5, 75, 661—664; 76, 665; 666; 667, 668; 669; 670; *S.* 8, 57, 292; 5, 76, 674; *S.* 8, 57, 293; 5, 76, 675; *Gardner* p. 73 nr. 50, 49, Pl. 20, 11, 51; 52—54; 55, 56; 57; 58; 59; 60; 61; *Duane* Tb. 15, 2; 14; 18, 3; 7; 11. Dasselbe Symbol erscheint auf den Münzen des Antiochos VIII. und seiner Mutter Kleopatra, *Mi.* 5, 86, 759; 87, 760; 761; 762; 763; *Lenormant* Pl. 51, 4; 5; *Gardner* 86, 9, Pl. 23, 6. Dagegen eine von *Eckhel, Cat.* 1, 217, 1, *D. N. V.* 3, 241 der Kleopatra Selene, der Gemahlin des Antiochos VIII. zugewiesene Münze mit Isissymbol im Rs. wird von *von Sallet, Num. Zeitschr.* 3 p. 91—96 mit *Hubers* Anm. 2 p. 94f. für nicht sicher bestimmbar erklärt, wie auch schon *Sestini, D. N. V.* p. 500 *Eckhels* Zuteilung bezweifelt hatte. Die angebliche „Isis adv. tutulata stans d. hastam" auf einer Münze des Demetrios I. Soter bei *Ramus* 1, 298, 7 wird von *Mi.* 5, 47, 413 einfach als Frau, von *Lenormant* Pl. 43, 14 p. 96 als Aphrodite Urania bezeichnet; das unbärtige Haupt mit Diadem auf dem Obv. einer Münze des Demetrios II. Nikator, das *Fundi, M. Theup.* p. 1231 und *Mi. S.* 8, 47, 243 für das der Isis halten möchten, ist nach *Gardner* 60, 23, Pl. 18, 5 das des Königs. Auffallend ist es, dafs *Mi.* 5, 107, 933, 934, *Lenormant* Pl. 55, 6 p. 113, *Visconti, Iconografia gr.* 2 Tav. 23, 9 p. 491—494, *Cohen, Cat. Gréau* 199, 2443 eine Palmzweig und Füllhorn haltende Frau auf Münzen des Antiochos XII. Epiphanes Dionysos als Kopfputz den „Lotos" tragen lassen, wovon indes *Gardner* 102, 4, Pl. 27, 2, der die Figur Tyche nennt, nichts bemerkt.

Isis sitzend, den Harpokrates säugend, soll erscheinen auf Münzen des Caracalla und des Elagabal (oder nur des einen von beiden?) von Gabala (*Mi.* 5, 238, 652; *S.* 8, 165, 194); das Haupt des Sarapis auf autonomen Münzen von Laodikeia ad mare, *Pellerin, Rec.* 2 Pl. 79, 55 p. 198; *Mi.* 5, 241, 677; 678 = *Sestini, D. N. V.* 518, 10; *Mus. Num. Lavy* 1, 275, 2921; *Dumersan, Cab. Allier de Hauteroche* p. 109; *Cat. Northwick* 1, 143, 1426, 1427; ebendaher kennen wir einen ἀρχιζάκορος des Sarapis, *C. I. Gr.* 4470. Vgl. *B. C. H.* 6 p. 335.

In Antiocheia errichtete Seleukos Kallinikos ein Iseion und erhielt dazu von Ptolemaios III. Euergetes ein besonders heiliges Isisbild aus Memphis gestiftet, *Libanius* 1 p. 136 ed. *Reiske*, *Müller, Hdb. d. A. d. K.*[3] p. 150 und *Antiquitates Antiochenae* 1 p. 51. Anm. 3 p. 70; *Droysen, Gesch. d. Hell.* 3[2] p. 14. Der Sage der Antiochener von der Io, die, aus Ägypten verjagt, nach dem Gau Ione oder Iopolis auf dem Berge Silpios gekommen sei, um dort zu sterben (*Preller, Gr. M.* 2[3] p. 44f.) möchte *Müller, Antiq. Antioch.* p. 18—19 aus gewissen Riten der Isisverehrung erklären. Als Beizeichen erscheint der Lotos, d. i. doch wohl der Isiskopfputz, auf einigen Münzen dieser Stadt, *Mus. Hunter* 28, 1, *Mi.* 5, 154, 58.

In einer von *Böckh* jedenfalls mit Recht nach Delos gewiesenen Inschrift weiht ein Θεόφιλος Θεοφίλου Ἀντιοχεὺς μελανηφόρος verschiedene Gegenstände an Sarapis, Isis, Anubis und Harpokrates (vgl. *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 289), nur ist es gerade wie bei den zahlreichen von Isis und Sarapis abgeleiteten Personennamen von Antiochenern zweifelhaft, welches Antiocheia gemeint ist, wenn nicht wie bei dem Olympioniken Ἰσίων (*Arch. Zeit.* 1880 p. 164 nr. 366a) ein ἀπὸ Δάφνης oder wie bei der Νίκη Σ[ε]ραπίωνος (*Le Bas et Waddington, Asie-Min.* 461) ein Ἀντιοχῆας τῆς πρὸς Δάφνῃ zum Ethnikon hinzutritt. Angebliche Münzen von Antiochia mit Sarapiskopf gehören nach Hierapolis und führen das Haupt des Hadad, s. *Zeitschr. f. Num.* 15 p. 89—91. Über die Überlieferung, der Sarapisdienst sei in Ägypten aus Seleukeia eingeführt (*Tac. h.* 4, 84; *Clem. Al. Protr.* p. 14 ed. *Sylb.*) vgl. *Plew, De Sarapide* p. 9, *Krall, Tacitus u. d. Orient* 1 p. 21 ff. Die von *Mi. S.* 8, 117, 35 = *Pellerin, Rec.* 2 Pl. 75, 5, *Eckhel* 3, 251 unter Samosata verzeichnete Münze mit Ammonhaupt im Obv. und Isissymbol im Rs. ist von ihm selbst bereits im *Rec. des Pl. Nouv. Éd.* p. 101 dieser Stadt wieder abgesprochen worden; *Imhoof, M. Gr.* 457, sub 12 giebt sie einem der späteren Ptolemäer. Die von *Mi.* 5, 146, 1 für Sarapis angesehene Büste auf Münzen von Palmyra (vgl. *Mordtmann* im *Anhang zu den Sitzungsber. d. K. Bayr. Ak.* 1875. 2. Heft 3 p. 73 ff.) stellt jedenfalls eine einheimische syrische Gottheit dar, s. *de Saulcy, Rev. Arch.* 1870/71, *N. S.* 22 p. 291—303, speziell p. 294—295 u. *Num. de la T. S.* p. 64 ff. — Unter 6 Bronzestatuetten der *Coll. Fejervary-Pulszky* Paris 1868 p. 22 nr. 352 à 357 vom Libanon befindet sich auch ein Osiris; über Bronzefigürchen aus Syrien, die mit dem Typus der Aphrodite den

Kopfputz der Isis verbinden, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 71, Anm. 7 zu p. 70; über eine eherne aufgerichtete Uräusschlange mit Isishauptschmuck *Clermont-Ganneau, Arch. d. Miss. scient. et litt.* 3. sér. tome 11, 1885 p. 233 nr. 107, *Schreiber, Z. d. D. Paläst. Ver.* 10, 1887 p. 191; über einen Ohrring in Gestalt des Isiskopfputzes *Coll. H. Hoffmann.* Paris 1886 p. 54 nr. 211, über einen Karneol mit den vereinigten Büsten des Sarapis und der Isis *Chabouillet* 261, 2016; über den Chalcedon des Lykomedes mit der Büste einer ptolemäischen Herrscherin, nach *Furtwängler* vielleicht der Berenike I. mit Isisattribut, *Jahrb. d. D. A. Inst.* 3 p. 206; 4 p. 80—84, Tfl. 2, 2.

Über das Vorkommen des Sarapis auf Münzen von Fars unter Orodes I. u. Phraates IV. und auf solchen des indoskythischen Herrschers Ooerki s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 4 Anm. 3, 4. Ob *Gardner, Parthian Coinage* p. 21 mit Recht den Harpokrates auf einer Münze des Partherkönigs Vardanes I. erkennt, lasse ich dahin gestellt sein. Ein in Teheran gefundener Onyx griechischer Arbeit später Zeit zeigt die Isis, *Rev. Arch.* 1874 p. 247 nr. 76; *Intailles asiat. Coll. de M. le Comte de Gobineau.* Paris 1882 p. 9 nr. 76; desgleichen ein Onyx aus Ekbatana, *Rev. Arch.* a. a. O. p. 385 nr. 294, im *Katalog* v. 1882 p. 18 nr. 249 als Sardonyx mit dem Haupt der Osiris verzeichnet. Der Name Isidoros in der Form Isiduru begegnet sogar in Keilschrift, beigegeben einem Männerkopf von griechischer Arbeit auf einem unter Demetrios Soter (162—151) abgeschlossenen Vertrag aus Orchoe (Erech, Warka), *I. Menant, Arch. d. Miss.* 3ᵉ sér. 9 1882 p. 411—412 Fig. 106; aus viel früherer Zeit stammt ein assyrisch-ägyptisches Siegel mit dem Harpokrates auf der Lotosblume, *Menant* a. a. O. p. 396 Fig. 53.

Über den ägyptischen Kultus in Kleinasien vgl. man meine Abhandlung '*Der Isis- u. Sarapis-Kultus in Kleinasien*', *Num. Zeitschr.* 21 p. 1—234 Taf. 1. 2, p. 385—392; sowie *Imhoof-Blumer, Abhdl. d. K. Bayer. Ak. d. W. philos.-philol. Cl.* 18, 1890 p. 587, 592, 668, 711, 712, 720, 733, 740, 741, 748, 771. *B. C. H.* 14 p. 615 f.

Die Inseln des ägäischen Meeres, von denen eine Anzahl eine Zeitlang unter der Herrschaft der Ptolemäer stand, nahmen gröfstenteils in der Zeit nach Alexander den fremden Gottesdienst an. Kypros aber, schon unter Thutmes III. (1600 v. Chr.) Ägypten tributpflichtig (*Brugsch, Gesch. Äg.* p. 320—322), später von Amasis erobert (*Duncker, Gesch. d. A.* 4 p. 393, *Maspero, Gesch. d. Morgenl.* p. 507), unterlag in Religion und Kunst schon früh dem Einflufs des Nillandes, vgl. *Perrot, H. de l'art dans l'ant.* 3 p. 522, 523, 526, 527, 529, 530, 31, 33—35, 554, 675 ff. 862 f.; *Heuzey, Cat. des fig. ant. de terre cuite du Musée du Louvre* 1 p. 119, 125, 126 f., 130 ff. — *Movers* 1 p. 62 läfst in der saitischen Periode einen Isistempel in Soloi (*Strabo* 14, 6 p. 245) errichtet werden und den Adonis in Amathus den Charakter des Osiris annehmen (vgl. 2, 2 p. 221 Anm. 36; 241). Möglicherweise ist Isis (geflügelt) zu erkennen auf den Silberschalen von Amathus und Kourion, *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 119 nr. 33, p. 120 nr. 34; *Helbig, Ann. d. Inst.* 1876 p. 199 nr. 3, p. 200 nr. 4. — *Al. Enman, Kypros u. d. Urspr. des Aphroditekultus, Mém. de l'Ac. des sc. de St. Pétersbourg,* 7ᵉ sér. 34, 1886 p. 29 Anm. 3 will für ägyptisierende Statuen, wie sie besonders von *Cesnola* bei Athienu zahlreich gefunden wurden, die Namen Osiris, Isis und Horos in Anspruch nehmen; auch unter den Kalkstein- und Terracottafiguren kyprischer Gräber läfst er zahlreiche Bilder dieser Gottheiten vorkommen. Eine Gruppe der Isis und des Horos im ägyptischen Stil aus Bronze von Dali wird verzeichnet *Arch. Zeit.* 1871 p. 122 nr. 29 a. In epichorischer Schrift sind erhalten Widmungen an Osiris aus Kourion und Athienu, *W. Deecke, Die griech. Inschr. in epichor. Schrift* = *Collitz, Slg. d. gr. Dial.-Inschr.* 1 p. 24 nr. 45, p. 34 nr. 72 und, freilich aus makedonischer Zeit, an Horos aus Paphos a. a. O. 1 p. 20 nr. 41.

Über phönikische von den Namen ägyptischer Gottheiten abgeleitete Personennamen auf Cypern siehe *Bäthgen* p. 63. Aus der Zeit nach Alexander M. haben wir Widmungen an Sarapis, Isis und Anubis aus Arsos, 1 Stunde von Golgos, *Arch. Zeit.* 1863, *Anz.* p. 7*, *Le Bas et Waddington* 3, 2837, 2838; an Sarapis und Ptolemaios III. nebst Berenike aus Salamis, *Rev. arch.* 3ᵉ sér. 6 1885 p. 351, *Gaz. arch.* 1883 p. 107 nr. 3, *Arch. Zeit.* 1883 p. 185, *The Greek Inscr. in the Brit. Mus.* 2 p. 152 nr. 383. Eine Bronzestatuette der Isis aus später Zeit ist verzeichnet *Coll. I. Gréau. Cat. des bronzes ant.* Paris 1885. 4⁰. p. 169 nr. 840; eine Gemme mit Sarapiskopf bei *Cesnola, Salaminia* p. 143 Fig. 156.

Auch auf Rhodos lassen sich schon in voralexandrinischer Zeit Spuren des ägyptischen Einflusses nachweisen; es wird verzeichnet aus dieser Periode '*Isis with Osiris in her lap, egyptian porcellain*' *Brit. Mus. Guide to the first vase room.* London 1883 p. 18 und eine Isis mit Horos, ägyptisch, aus Jade gefertigt, aus Kameiros im *Bull. arch. du Musée Parent* nr. 1. Paris 1867. 2⁰. p. 34; dagegen stammt eine Bronzebüste der Isis auf dem Phönix bei *Fr. Lenormant, Coll. d'ant. gr. rec. par M. Eug. P[iot.]* Paris 1870 p. 45 nr. 143 aus der Zeit nach Alexander. Ein Tempel der Isis in Rhodos wird erwähnt von *Appian, De b. Mithr.* 27, *M. W. Heffter, D. Götterdienste auf Rhodus* 3 p. 83 f., *Xenoph. Eph. de Anthia et Habrocome* ed. *Peerlkamp* p. 41; ein Priester *Σαράπιδος καὶ Εἴσιδος ἐν Ῥόδῳ* in einer Inschrift von Lindos, *Foucart, Rev. arch.* 1867, n. s. 16 p. 30 f. nr. 71 Z. 12—13, *Plew, De Sarapide* p. 34; ein Kollegium von *Ἰσιασταὶ ἐρανισταί* in der Inschrift *Bull. de Corr. Hell.* 13, 1889 p. 363—366; eine Widmung an Sarapis und Isis im Wiener Kabinett, *von Sacken u. Kenner* p. 61, *C. I. Gr.* 6842, wird von *K. Keil, Philol.* 16 p. 32—33 ohne genügenden Grund nach Rhodos gewiesen. Der Kopfputz der Isis erscheint als Beizeichen auf Silbermünzen mit dem Namen: ΑΓΑΘΑΡΧΟΣ, *Cat. Welzl de Wellenheim* 1, 271, 6057; ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ, *Friedländer,*

Ztschr. f. Num. 7, 1880 p. 214—215; ΑΡΤΕΜΩΝ, *Beger, Thes. Brandeb.* 1 p. 412, 8; *Thes. ex thes. Pal. sel.* p. 230, 8; *Eckh. Cat.* 1, 181, 14; *Mi.* 3, 414, 113, *Pl.* 52, 1; 114; *Brandis* p. 482—3; ΕΥΦΑΝΗΣ, *Eckh. Cat.* 1, 181, 17; *Sestini, M. Hed.* 2 243, 4; *Mi.* 3 415, 120; *Brandis* p. 482, *Welzl* 271, 6065; ΖΗΝΩΝ *Eckh.* 18; ΘΡΑΣΥΜΕνης, *Mus. Hunter* 249, 17 = *Mi.* 415, 134 u. *Brandis* a. a. O.; ΜΑΗΣ, *Hunter* 249, 40; *Combe, Mus. Brit.* 181, 12; *Mi.* 415, 129; *Sest., M. Hed.* 2, 243, 6; ohne Namen *Mi.* 3, 422, 219; ein Sistrum soll vorkommen auf einem Stück mit ΑΠΟΛΛΩΝΙΟΣ, *Hunter* 250, 54; *Brandis* p. 484. Das Haupt des Sarapis, oft mit dem Strahlenkranz, zeigen Bronzemünzen, *Mi.* 3 427, 274, 275; *Combe, Mus. Brit.* 182, 25, Tab. 14, 20; *Mus. Hunter* 252, 91, Tab. 45, 20; 92. Sarapispriester von Lindos begegnen in mehreren Inschriften, 1) *Rofs, Arch. Aufs.* 2 p. 603 nr. 12; *Keil, Phil.* 16 p. 33; *Plew* p. 34; 2) *Löwy, AEM* 7, 1883 p. 136 nr. 72 Z. 6. 7; 3) *Holleaux, Diehl, B. C. H.* 9, 1885 p. 103/4 nr. 8 [b] Z. 4 = *Löwy, Künstlerinschr.* p. 390 nr. 174b; 4) (aus der rhodischen Peraia) *Durrbach, Radet, B. C. H.* 10 p. 248f. nr. 1 Z. 14/15; *Σεραπιασταί* in Kameiros, *Greek Inscr. in the Brit. Mus.* 2 p. 129f. nr. 353 Z. 10—11; die Widmung eines Solensers an Hekate und Sarapis in Kastellos, *AEM* 7, 134, 7; *Journ. of hell. stud.* 4, 138, 2.

Auf Syme fand sich eine Weihinschrift an Sarapis und Isis, *Aristarchis, Ὁ ἐν Κωνστ. Ἑλλ. Φιλολ. Συλλ. Παράρτημα τοῦ ιγ' Τόμου.* 1881 p. 78 nr. Γ'; auf Kos wird inschriftlich erwähnt ein *κοινὸν τῶν Σεραπιαστῶν*, *Lüders, Die dionys. Künstler* p. 199, vgl. *Num. Ztschr.* 21 p. 125; in Samos ein *ἱερεὺς τῆς Ἴσιος*, auf dessen Antrag man beschliefst *τῆι θεῶι καθότι καὶ πρότερον ἀγείρειν*), *Dittenberger, Syll. I. Gr.* nr. 393; ebenda erhalten Sarapis u. Isis eine Weihinschrift, *Rev. arch.* 1872, n. s. 24 p. 37 nr. 3; und auf den Homonoia-Münzen von Samos und Alexandria unter Gordianus Pius erscheint Isis Pelagia, *Pellerin, Mél.* 2 p. 308; *Mi.* 3, 293, 236; *Gardner, Num. Chr.* 1882 p. 287 nr. 137; *Eckhel* 2 p. 570; Isis mit Harpokrates ist nach *Gardner* möglicherweise zu sehen in einer der beiden nemesisartig gekleideten Frauengestalten auf Münzen des Decius, *Gardner*, Pl. 6, 9 p. 287 nr. 33, *Mi.* 3 298, 269, 270; Valerianus sen., *Banduri* 1 p. 116, Anm. 2, vgl. *Musellius* 3 Tab. 220, 8, 1 p. 276, *Vaillant, N. Gr.* p. 178, *Mi.* 3, 300, 296; Gallienus, *Mus. Theupoli* p. 815 ('Diana et Isis'), *Mi.* 3, 301, 303 ('Iunon = Pronuba et Némésis'). — *Head, H. N.* p. 518 u. *Gardner, Types of greek coins* Pl. 15, 5 (auf einer des Commodus) nennen die Figur Nemesis; vielleicht ist es die inschriftlich erwähnte *Εὐαγγελίς*, *Foucart, Mém. de l'Ac. Sav. Étr.* 1e sér. Tome 9, 1 p. 389; Sarapis stehend vor dem Kaiser zu Rofs erscheint unter Decius, *Mi.* 3, 297, 266; *Gardner* p. 286 nr. 35; *Head, H. N.* p. 518.

Von Chios kennt man eine Weihinschrift an Isis, Sarapis, Anubis und Harpokrates, *C. I. Gr.* 2230, *K. Keil, Philol.* 16 p. 33, *Whitte, De rebus Chiorum publ.* p. 65, und auf Delos huldigt ein *μελανηφόρος* aus Chios der Isis, *C. I. Gr.* 2294: auf Münzen mit den Namen des ΔΙΟΔΩΡΟΣ, *Mi.* 3, 269, 40 = *Whitte* 94, 164 u. ΜΗΝΟ ΦΙΛΟ[ς], *Whitte* 90, 128 erscheint als Beizeichen der 'Lotos' d. i. der Isiskopfputz. In Methymna auf Lesbos wird inschriftlich erwähnt die *σύνοδος τῶν μεγάλων Σαραπιείων*, *Kaibel, Eph. ep.* 2 p. 7. 29 nr. 29, vgl. p. 17, und in Mitylene werden Dankinschriften errichtet der *Εἶσις πελαγία εὐάκοος*, *C. I. Gr.* 2174, und (von einem Alexandriner) dem grofsen Zeus Helios Sarapis und der Herrin Isis, *Lolling, Mitt. d. D. Arch. Inst in Athen* 11, 1886 p. 265 nr. 3; eine Münze mit Tyche und Sarapis giebt *Dumersan, Cab. Allier de Hauteroche* p. 82, Pl. 14, 4, *Mi.* 6, 63, 77. Auf Silbermünzen von Tenedos, die *Head, H. N.* p. 476 etwa nach 200 v. Chr. ansetzt, erscheint Harpokrates als Beizeichen, *Mi.* 3, 672, 273, *de Dominicis, Repert. num.* p. 1, *Slg. Löbbecke.* Für Thasos s. *M. Beitr.* 1 p. 122, 152; auf einer Münze des Geta von Aigina sieht man die Isis, *Imhoof, Gardner, Num. Comm. on Pausanias, Supplt., Journ. of hell. stud.* 7, 1887 p. 57, 7. Hinsichtlich des Hauptsitzes des ägyptischen Kultus im ägäischen Meer, Delos, s. die in *M. Beitr.* 1 p. 4 Anm. 5 verzeichnete Litteratur.

In Astypalaia werden ein Naos und Götterbilder dem Sarapis und der Isis geweiht, *Dubois, B. C. H.* 7, 1883 p. 478 nr. 3; in Anaphe kennen wir einen Priester des Sarapis und der Isis, *Riemann, B. C. H.* 1, 1877 p. 286 nr. 62 Z. 5—7; auf Ios wurde ein Isis-Hymnus gefunden, *Weil, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 1877, 2 p. 80 u. 189, *U. Köhler* ebenda 1878, 3 p. 162, *M. Fränkel, Arch. Zeit.* 1878 p. 131—132, *Kaibel, Epigr. Gr.* p. XXI sub nr. 1028; ebenso schon früher auf Andros, *Rofs, Inscr. Gr. ined.* 2 p. 3—6 nr. 96, *Sauppe, Hymnus in Isim.* Turici 1842; *Welcker, Rh. Mus. N. F.* 2, 1843 p. 326—334, 3, 1845 p. 133—138, *Kl. Schr.* 3 p. 271ff., *Bergk, Z. f. A. W.* 1, 1843 p. 36—46, 49—52, *G. Hermann, Z. f. A. W.* 1843 p. 377—383, *Schmitz, Class. Journ.* 1843 p. 34ff., *Le Bas* 2 nr. 1796, *Kaibel* 1028 u. p. XXI, *Orphica* rec. *Abel* p. 295—302; ebendort zeigt ein Relief einen gewissen *Δωρόθεος* als Isisdiener ('iuvenis Isiacus') *C. I. Gr.* 2348 u. eine Bleitessera den Anubis, *Ann. d. Inst.* 1868 p. 281 nr. 266. *Σαραπήϊα*, in den April fallende Festlichkeiten zu Ehren des Sarapis, sind inschriftlich für Naxos bezeugt, *E. Curtius, Rh. Mus.* 2 p. 95, *C. I. Gr.* 2416b, *Le Bas* 2, 2155, *Fritz Bechtel, D. Inschr. d. ion. Dial. Abh. d. h. ph. Cl. d. K. Ges. d. W. z. Göttingen* 34. Bd. p. 40 nr. 28, *Lafaye* p. 128. Auf Syros wurde der Isis ein Tempel von Claudius Secundus Viator errichtet, *Ἀθήναιον* 3, 1873 p. 647f. nr. 11. Münzen zeigen die Büste der Göttin unter Domitian, *Dumersan, Cab. Allier* p. 60; *Leake, N. H. Suppl.* p. 173; Trajan, *C. G. C. B. M. Crete and the aegean islands* p. 125 nr. 23; Hadrian, *Leake, N. H. S.* p. 173, *Pinder, Num. ant. ined.* p. 34f. Tab. 2, 8, vgl. *Dumersan* p. 60; Marc Aurel (zweifelhaft), *Cohen, Cat. Gréau* 134, 1586; M. Aurel und L. Verus, *Cat. Welzl de Wellenheim* 195, 4615, *Mi. S.* 4, 408, 300, 301, 302 = *Wiczay* 1

Tab. 30, 658, 7412 u. *Sestini, M. Hed.* 2, 173, 4; Caracalla und Geta, *Sest., M. Hed.* 2, 174, 7 = *Wiczay* 7412 = *Mi. S.* 4, 409, 306; *Mi. S.* 4, 409, 307, vgl. *Le Bas, Itin.* p. 28 Note 15, und die ganze Gestalt unter Commodus, *C. G. C. Br. M.* 126, 28, Pl. 38, 9, und Severus Alexander, *Wiczay* 345, 7451 Tab. 30, 660, *Mi. S.* 4 409, 308, *Sest., M. Hed.* 2, 174, 8. Über ein Relief mit Sistrum und lotosumwundenem Gefäfs s. *Ἀϑήν.* a. a. O. p. 649, *Exp. sc. en Morée* Pl. 15, F. V.; *Wieseler, Abh. d. K. Ges. d. W. z. Gött.* 19, 1874 p. 79 Anm. 5, der noch von einem ähnlichen spricht. Die *Ἀϑήν.* p. 649—650 erwähnte Figur mit einem Füllhorn in der L. stellt jedenfalls Isis nicht dar. Seefahrer verewigten sich ʻπαρὰ τῷ Σεράπι καὶ τῇ σκοπῇʼ *Ἀϑήν.* 4 p. 16 nr. 17. Ein Sarapiasten-Dekret ist erhalten aus Keos, *Ἐφ. Ἀρχ.* 2629, 3003, *Foucart, Des assoc. rel.* p. 222 f. nr. 42; *Lüders, D. dionys. Künstler* p. 160 nr. 27; *Hicks, The Coll. of anc. gr. inscr. in the Brit. Mus.* 1 p. 42.

In Kreta, welches den Ptolemäern zahlreiche Söldner lieferte (*Lumbroso, Rech. s. l'écon. pol. de l'Ég.* p. 151) mufs nach *G. Doublets* Ergänzung der Inschrift *B. C. H.* 13, 1889 p. 74 f. nr. 10 zu *Εἴσιδι* [*Ἀνοῦβι* oder *Ὀσίριδι*] *Ἀρτέμιδι* | *χαριστῆριον* Isis in der Nähe des heutigen Tibaki verehrt worden sein, doch ist vielleicht das ΕΙϹΙΔΙ zu ΕΙϹΙΔΩΡΟϹ zu ergänzen; für Phaistos vgl. *Ovid Met.* 9, 666—797, *Lact. Placid. narr. fabb.* 9, 10 p. 855—856 ed. *Staveren*; für Sarapiskult in Poikilassos s. *Spratt, Trav. and Researches in Creta* 2 p. 244, 428, 429 nr. 16, Pl. 2, *Conze, Arch. Z.* 1864. *Anz.* p. 169* nr. 2, *Bursian* 2 p. 548 Anm. 2; in Phönice (Lutro) *C. I. L.* 3, 3. Reliefbildchen des thronenden Sarapis aus gebranntem Thon aus der Idäischen Zeusgrotte verzeichnet *E. Fabricius, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 11 1885 p. 69. Der Lyktier Menoitas weiht dem Sarapis Bogen und Köcher bei *Kallimachos, Anth. Gr.* 1 p. 216 nr. 18, *Plew, De Sarapide* p. 92; den Kreter Basilis heilt der Gott von der Schwindsucht, *Ael. de n. a.* 11, 35. — Auf Bronzemünzen von Leukas mit dem Beamtennamen ΤΙΜΟΘΕΟϹ erscheint der Isiskopfputz als Beizeichen, *Mus. Theupoli* p. 1276, *Mi. S.* 3, 468, 110, 111, *Leake, N. H. Eur. Gr.* p. 63, *Postolakas, Κατ. τῶν ἀρχ. νήσων Κερκύρας, Λευκάδος κ. τ. λ.* p. 85 nr. 862, 863; desgleichen auf einer Silbermünze mit ΔΑΜΟΚΡΑΤΗΣ, *Postolakas* 65, 676, Pinax Γ. Eine Widmung an Sarapis und Isis auf Corcyra teilt mit *Curt Wachsmuth, Rh. Mus. N. F.* 18, 1863 p. 550; eine Gemme der *Sammlung Woodhouse* mit Sarapis-Helios-Ammonkopf *Vischer, Kl. Schr.* 2 p. 6, *O. Riemann, Rech. arch. s. les îles ioniennes* 1. *Corfou. Bibl. d. écoles fr. d'Ath. et de Rome* fasc. 8 p. 55, § 14 nr. 3, vgl. p. 58 über kleine ägyptische Statuetten der *Sammlung Panayotis Patrikios. Δελτ. ἀρχ.* 4, 43, 20.

Für das griechische Festland vgl. die in *M. Beitr.* 1 p. 4 Anm. 2 verzeichnete Litteratur. Hier ist natürlich Athen ein Hauptsitz des ägyptischen Kultus. Im 4. Jahrh. v. Chr. stand es durch Politik und Handel in lebhaftem Verkehr mit Ägypten. Die Folgen auf religiösem Gebiet zeigten sich bald. Zwar war die Einführung fremder Kulte dem Gesetz nach bei Todesstrafe verboten (*A. Maury* 3 p. 71 Note 2, *Foucart, Des assoc. rel.* p. 136—137, *Lafaye* p. 13), aber den Fremden war es erlaubt ihre heimischen Götter zu verehren, *Schömann, Opusc. acad.* 3 p. 433—434, *Foucart* p. 137, *Lafaye* p. 14. Schon vor dem Jahre 333 v. Chr. war, nach Vermutung *U. Köhlers, Hermes* 5 p. 352, *Plews, Die Griechen in ihrem Verhältnis zu d. Gottheiten fremder Völker.* Danzig 1876. 4°. p. 11, *Dittenbergers, Syll. I. Gr.* p. 494 Anm. 5 auf Antrag des von den Komikern als Ägypter verspotteten (*Aristoph. Av.* 1292, *F. C. Gr.* 2 p. 257, 2 p. 31 sq.) älteren Lykurgos, des Grofsvaters des Redners, den ägyptischen Kaufleuten gestattet worden, im Peiraieus ein Heiligtum der Isis zu errichten, *Kumanudis, Παλιγγενεσία* 1870, 10. Sept., *Ἀϑήναιον* 5, 1876 p. 330, 6, 1877 p. 488, *U. Köhler, Hermes* 5 1871 p. 351 ff., *C. I. A.* 2, 1, 168, *Foucart, Des assoc rel.* p. 187, *Dittenberger, S. I. Gr.* p. 493—494 nr. 355, vgl. *Bull. d. Inst.* 1872 p. 103—104, *Schömann, Griech. Altert.* 2³ p. 407 Anm. 1, *Lafaye* p. 14, *Curt Wachsmuth, D. Stadt Athen im Altert.* 2, 1 p. 152 f. Anm. 4. Dies war ein Privatheiligtum von Ausländern. Von den Athenern selbst wurde der ägyptische Kultus angenommen unter dem Einflufs der Ptolemäer, die mit Athen freundschaftliche Beziehungen unterhielten. *Paus.* 1, 18, 4 berichtet: ἐντεῦϑεν ἰοῦσιν ἐς τὰ κάτω τῆς πόλεως, Σαράπιδός ἐστιν ἱερόν, ὃν Ἀϑηναῖοι παρὰ Πτολεμαίου ϑεὸν ἐσηγάγοντο. Ob der erste oder zweite der Ptolemäer gemeint ist, steht nicht ganz fest: *Welcker, Kl. Schr.* 3 p. 100, *Droysen, Gesch. d. Hell.* 3², 1 p. 48 Anm. 2, *Lüders, D. dionys. Künstler* p. 15, *Lenormant, Rech. à Éleusis* p. 216, *Letronne, Mém. de l'Inst.* (*Ac. d. I. et B. L.*) 19, 1851 p. 94—95 sind für Soter, dagegen *Boeckh, C. I. Gr.* 1 p. 120, p. 162, *Rathgeber, Ann. d. Inst.* 1838 p. 43, *Meier, Comm. epigr.* 1 p. 34 zu nr. 29, *Plew, De Sarapide* p. 32—33, *Rhangabé, Ant. hell.* p. 433 zu nr. 811, *Preller, Ber. d. Sächs. Ges.* 1854 p. 196, *Hicks, The coll. of anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 1 p. 41 zu nr. 21, *Curt Wachsmuth, D. Stadt Athen i. Altert.* 1 p. 625, *U. Köhler, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 6, 1881 p. 370 und *Lafaye* p. 311 für Philadelphos. Über die Lage dieses Heiligtums stellen Vermutungen an *Rofs, Demen* p. 84 nr. 127, p. 95, 164 u. *Arch. Aufs.* 2 p. 654 zu nr. 7, *Rhangabé, Ant. hell.* p. 749 nr. 1097, *Preller* a. a. O., *Dyer, Anc. Athens* p. 268—269, *C. Wachsmuth* a. a. O. 1 p. 223—224, *Bursian, Geogr. d. a. Gr.* 1 p. 295, vgl. Anm. 3, *Curtius, Att. Stud.* 2 p. 52, *J. A. Mordtmann, Rev. arch.* 1879, 37 p. 261—262, *L. Petit de Juleville, Archives d. Miss. scient. et litt.* 2e sér. Tome 5. Paris 1868 p. 483—484.

Ein Isisheiligtum setzt man an auf dem Südabhang der Akropolis, *U. Köhler, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 2, 1877 p. 246—249, 256—258, *C. I. Att.* 2, 3, 1671; *Κουμανούδης, Ἀϑήναιον* 5, 1876 p. 330 nr. 11, *v. Sybel, Kat. d. Skulpt. z. Athen* p. 335 nr. 4979, *P. Girard, L'Asclépieion d'Athènes* p. 8—10, 19. Auf die

Restauration dieses Tempels, in dem ein Bild der Aphrodite aufgestellt gewesen sei, bezieht *Köhler, Mitt.* 2 p. 256–257 die Inschrift *C. I. A.* 3, 1, 162 = *C. I. Gr.* 481, *Keil, Rh. Mus.* 19 p. 216, *E. L. Hicks, The Coll. of Gr. Inscr. in the Brit. Mus.* 1 p. 126 ff. nr. 57, die von anderen so gedeutet wird, als habe die Stifterin ein Bild der Aphrodite in einer Nische bei dem Isistempel geweiht. Ein Isistempel wird auch erwähnt *C. I. A.* 3, 896 (εἰς Ἴσιδος); inschriftliche Widmungen haben wir an Isis *C. I. A.* 3, 905; an Isis-Dikaiosyne *C. I. A.* 3, 203 = *K. Keil, Philol.* 16 p. 33 Anm. 33 u. *Rh. Mus. N. F.* 19 p. 261, *Lenormant, Rech. arch. à Eleusis* p. 217; an dieselbe nach *Dittenberger, C. I. A.* 3, 204; an Sarapis und Isis, *C. I. A.* 2, 3, 1612; an Isis und die ägyptischen Götter *C. I. A.* 3, 204 = *K. Keil, Rh. Mus. N. F.* 19, 1864 p. 261–262; u. (nach *Dittenberger*) *C. I. A.* 3 233; an Sarapis allein *C. I. A.* 3 145a p. 487. Von Priestern begegnen Stolisten, so ein ἱερεύ(ς) στολιστὴς Ἴσιδος καὶ Σεράπιδος *C. I. A.* 3, 140 = *Arch. Zeit.* 1875 p. 105 Anm. 4, *Wieseler, Gött. Nachr.* 1874 p. 14—15; ferner *C. I. A.* 3 163 = *K. Keil, Rh. Mus.* 1864 p. 257, 261, *C. I. A.* 3 162; *C. I. A.* 3 699 = *K. Keil* a. a. O. p. 259—260, *C. I. Gr.* 394, und Kanephoren, so des Sarapis und der Isis, *C. I. A.* 3, 923 = *K. Keil* a. a. O. p. 261 und der Isis allein, *C. I. A.* 2, 3, 1355 = *Milchhöfer, M. d. D. A. I. i. Ath.* 12, 1887 p. 328 nr. 487. — Ein κοινὸν τ]ῶν Σαραπιαστῶν erscheint *C. I. A.* 2, 1, 617 = *C. I. Gr.* 120, *Foucart* p. 207 nr. 24, *Hicks* a. a. O. p. 40—42 nr. 21; es wird von *Plew* p. 33 und *Hicks* p. 42 fälschlich mit dem Sarapieion in Athen, das, wie *C. Wachsmuth, D. Stadt Athen* 2, 1 p. 163 Anm. 1 bemerkt, ein öffentliches Heiligtum war, in Zusammenhang gebracht; von *Foucart* p. 101 wird es ohne Grund in den Peiraieus verlegt; *Keil, Schedae epigr.* p. 39—40 und *Lüders* p. 159 nr. 26 Anm. 1, vgl. *Wachsmuth* a. a. O. sprechen Zweifel hinsichtlich der attischen Herkunft des Steines aus. Die von *Lafaye* p. 14 Note 2 für Horoskult in Laurion citierte Inschrift *Rh. Mus. N. F.* 24, 1869 p. 476—477 ist eine Grenzstein-Inschrift. Eine Opferliste erwähnt Gaben an Nephthys und Osiris, *C. I. A.* 3, 77 = *C. I. Gr.* 523 Z. 4—6; das von *Hesychios* angeführte athenische Fest Χαρμόσυνα bezieht *Waddington, As. Min.* zu nr. 1143 auf den Isiskult. Unter den Münzen führt Reihe 58 des *Cat. of. Gr. Coins in the Brit. Mus. Attica-Megaris-Aegina,* Demeas-Hermokles den Hauptschmuck der Isis, p. XLVII, p. 44 nr. 360, 361, *Beulé, Les monnaies d'Athènes* p. 245—246; Reihe 77 Architimos-Demetri Isis stehend in langem Chiton und Peplos, eine Lotosblume haltend, p. L, p. 40 nr. 339, Pl. 12, 6; nr. 340; *Imhoof and Gardner, Num. Comm. on Paus.* 3, *I. H. Stud.* 8, 1887 p. 47, 22, Pl. EE 9; Reihe 79 Demeas-Kallikratides Isis oder Demeter im langen Chiton und Überkleid, Kornähren und lange Fackel oder Scepter haltend, mit dem Hauptschmuck der Isis, p. L; *Imhoof-Gardner* p. 47—48, 22, Pl. EE 10, *Beulé* p. 248; vgl. noch über die Münzen *Hase, Ann. d. Inst.* 1839 p. 276, *Cavedoni, Nuovi studi intorno alle monete ant. di Atene* p. 17, 21 u. *Bull. arch. nap. n. s.* 1859 p. 125, 128, *Grotefend, Chronol. Anordnung der ath. Silbermünzen* p. 8, 18, 20, *Panofka, V. e. Anzahl ant. Weihgeschenke.* Berlin 1842. p. 52. Als Typen der meist in der Umgegend von Athen gefundenen Bleitesseren der athenischen Sammlungen werden verzeichnet: Haupt des Sarapis, *Postolakas, Ann. d. Inst.* 1866 p. 354 nr. 283, 344, 75; 1868 p. 303, 5; *Synopsis n. v. qui in Mus. Num. Athen. publ. adservantur* p. 38 nr. 7; p. 86 nr. 3; *Engel, B. C. H.* 8 p. 13 nr. 98, Pl. 3; *Akerblad, Iscriz. greca sopra una lamina di piombo trovata in un sepolcro nelle vicinanze di Atene.* Roma 1813. p. 24 = *C. I. Gr.* 7042 (mit der Aufschrift Εἷς Ζεὺς Σέραπις); Sarapis in ganzer Gestalt, *Postolakas, Synopsis* p. 88 nr. 2; Haupt der Isis, *Engel* a. a. O. p. 10 nr. 64, Pl. 3; Isiskopfputz, *Postolakas, Ann.* 1868 p. 299 nr. 704, *Synopsis* p. 93, 6, 36, *Engel, B. C. H.* 8 p. 10 nr. 64, Pl. 3; Sistrum, *Engel* p. 21 nr. 221.

Zahlreich sind die Reliefdarstellungen der attischen Damen im Typus der Isis (s. *v. Sybel, Mitt. d. D. A. Inst. i. Athen* 8, 1883 p. 26, *Milchhöfer, D. Museen Athens* p. 26), welche beide sich gegen die übliche Bezeichnung derselben als Isispriesterinnen erklären; es sind zu verzeichnen *Rev. Arch.* 1883, 3e sér. 1 p. 247 (Patissia); *Clarac* 5, 295, 2590; *v. Sybel, Kat. d. Skulpt. z. Athen* 94, 530; 124, 876; 142, 1118; 148, 1307; 152, 1468; 156, 1549; 157, 1571; 168, 2008 (?); 183, 2295; 248, 3395; 252, 3480; 256, 3535; 266, 3685; 331, 4835 (?); 389, 6262; 390, 6275; 395, 6398 (?); 396, 6414; 398, 6443; 402, 6552; 413, 6717; 433, 7007; 437, 7067; 444, 7170; 81, 447 = *Milchhöfer* p. 26 = *Lafaye* 298, 114 = *C. I. A.* 3, 1898; 82, 451 = *C. I. A.* 3, 2199; 83, 456 = *C. I. A.* 3, 2723 (Milesierin); 84, 461 = *C. I. A.* 3, 1557; 85, 467 = *C. I. A.* 3, 1752; 85, 468 = *C. I. A.* 3, 1340; *Rev. Arch.* 1876 p. 346 nr. 6 = *C. I. A.* 3, 1740; *Rev. Arch.* 3e sér. 6, 1885 p. 108 = *Michaelis, I. H. Stud.* 5, 1884 p. 153 f. nr. 19 (Salaminierin). Ein Architekturfragment mit angeblich Isis und Sarapis in Schlangenform verzeichnet *Lafaye* 270, 18; Sarapisköpfe *v. Sybel* 268, 3715 = *Milchh.* p. 44 u. *Heydemann, Die ant. Marmorbildwerke z. Athen* p. 293 nr. 794; *v. Sybel* 254, 3512; Harpokrates *v. Sybel* 267, 3713, einen Pastophor *v. Sybel* 7, 38 = *Milchh.* p. 3. Einen Elfenbeingriff mit der sitzenden, den Harpokrates säugenden Isis auf der einen und einem Uräus auf Altar in einem Tempel auf der andern Seite s. in *Coll. H. Hoffmann.* Vol. 2. Paris 1888 p. 151 nr. 572, abgeb. p. 152; ein goldnes Leichendiadem mit Harpokrates und Isis neben zahlreichen anderen Götterfigürchen *Coll. H. Hoffmann.* Paris 1886 p. 52 nr. 196. Einen Sims mit Sistrum am Schaft verzeichnet *v. Sybel* 448, 7233; den Fund eines Sistrums in einem Grab aus später Zeit *Roſs, Arch. Aufs.* 1 p. 37–39; Sistra im Varvakeion *Wieseler, Abhdl. d. K. Ges. d. W. z. Gött.* 19, 1874 p. 119 Anm. 31, *Revue arch.* 17, 1868 p. 467—68. Die zahlreichen mit den Namen der ägyptischen Gottheiten zusammengesetzten Personennamen findet man bequem verzeichnet im Register zum *C. I. A.*

Ferner sind zu nennen als Stätten ägyptischer Gottesverehrung in Thessalien Hypata, das auf den Münzen der Ainianen aus der Zeit von 168—146 v. Chr. (ΝΙΚΑΡΧΟΣ) den Isiskopfputz prägt, *C. G. C. Br. Mus. Thessaly* p. 11 nr. 12, *Sestini, Descr. d'alc. med. gr. del Mus. del sig. Fontana* 2 p. 15, Tav. 3, 3, und auch ein Zeichen von Sarapisverehrung hinterlassen hat, *Roſs, Arch. Aufs.* 2 p. 475 nr. 5; Demetrias auf der Halbinsel Magnesia mit einem Sarapieion nach *Lolling, Mitt. d. D. A. Inst. i. Ath.* 7 1882 p. 335ff., wogegen *J. H. Mordtmann* ebenda 14 p. 198; Larissa, wo *Apul. Met.* 2 p. 143 ed. *Hildebr.* einen ägyptischen propheta primarius erwähnt (vgl. *Lafaye* p. 77—78), Sarapis, Isis und Anubis eine Weihinschrift erhalten (*G. Fougères, B. C. H.* 13, 1889 p. 392 nr. 8), die Grabplatte einer Frau Sistrum und Situla (*Lolling, Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 11, 1886 p. 125f. nr. 70), die Grabstele eines Mannes ein Sistrum zeigt, *Lolling* ebenda 11 p. 53, *Blümner* ebenda 14 p. 158f.; wo auſserdem zahlreiche Personennamen von Isis abgeleitet sind (vgl. auch *Ztschr. f. äg. Spr.* 1890 p. 60).

In Epirus haben wir eine Widmung des κοινὸν τῶν διακόνων an Sarapis, Isis, Anubis, Harpokrates, aber wohl nicht Kanopos, wie *Boeckh* will (*C. I. Gr.* 2, 180, *K. Keil,* 4. *Suppltbd. d. Jahrbb. f. cl. Phil.* 1864, p. 653 Anm. 72, *Le Bas* 2, 1060) in Ambrakia. Auf den Münzen von Neikopolis erscheint Isis stehend mit Scepter und Situla unter Augustus (unter dem Namen ΜΥΡΙΩΝΥΜΟϹ), *L. Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 251 nr. 36, Pl. 3, *Cavedoni, Bull. arch. nap.* 6, 1858, p. 93; vgl. *Mus. Sanclem. N. Sel.* 1, p. 21, Tab. 13, 12, *Mi. S.* 3, 372, 87, *Boutkowski* 1298, 2219; Hadrian, *Vaillant, N. Gr.* p. 35, *Mi.* 2, 57, 85; *Sestini, Mus. Fontana* 1, 38, 9 = *Mi. S.* 3, 378, 133; *Cat. Knobelsdorff* p. 89; Aelius, *Vaillant* p. 38 = *Mi. S.* 3, 380, 151; *C. G. C. Br. Mus. Thess.* p. 104 nr. 21, Pl. 19, 6; Sarapis thronend unter Plautilla, *Cat. Northwick* 1, 70, 746; ein silbernes Figürchen dieses Gottes wurde zu Paramythia gefunden, *Spec. of anc. sc.* 1 pl. 63, *Müller, Hdb. d. A. d. K^3.* p. 671, § 408 Anm. 2; *Michaelis, J. H. Stud.* 6, 1885 p. 303—304. In einem zweisäuligen Tempel erscheint Sarapis auf einer Münze des Septimius Severus von Kalydon (*Eckh.* 2, 189, *Mi.* 2, 89, 23) in Aitolien, dessen Bewohner ein Hauptkontingent der Söldner der Ptolemäer stellten (vgl. den Ἴσιος bei *Polyb.* 17, 3). Für Ambryssos in Phokis s. oben 1 Sp. 2305, desgl. für Hyampolis oder Opus. Ein Sarapistempel stand in Daulis, *Roſs, Inscr. Ined.* 1 p. 35—36 nr. 81 Z. 24—25; *Curtius, Anecdota Delphica* p. 23—25, *Le Bas* 2 p. 168 nr. 812, *Bechtel, Die lokr. u. phok. Inschr. Slg. d. gr. Dial. Inschr.* 2, 1 p. 66—67 nr. 1523.

In Delphi war jene Klea, der *Plutarch* seine Schrift über Isis und Osiris widmet, schon von den Eltern her τοῖς Ὀσιριακοῖς καθωσιωμένη ἱεροῖς, *Plut. de Is. et Os.* c. 2 u. 35. Tithora besaſs in einiger Entfernung von seinen Mauern den heiligsten von Griechen der Isis errichteten Tempel mit 2 Festen im Frühling und Sommer, an denen die Reicheren Kühe und Hirsche, die Ärmeren Gänse und

Perlhühner opferten, *Paus.* 10 c. 32 § 9 mit der Note von *Siebelis* 4 p. 288—299, vgl. *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 293, *Preller, Ber. d. Sächs. Ges.* 1854 p. 196—197, *Sauppe, Hymnus in Isim* p. 8, *Reichel, De Isidis apud Romanos cultu* p. 22—25, *Gerhard, Gr. M.* 2 p. 320—321 § 999, *A. Maury, Hist. des rel. de la Gr. ant.* 3 p. 276—277, *Büchsenschütz, Besitz und Erwerb im gr. A.* p. 475; *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1 p. 167, *Schoemann, Gr. A.* 2^3 p. 407; *Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter d. Herrsch. d. Römer* 2 p. 272—273; *L. P. A. Gauthier, Rech. hist. s. l'exercice de la médecine dans les temples chez les peuples de l'ant.* Paris 1844 p. 95; *Panofka, Asklepios u. die Asklepiaden* p. 297—298. Über eine Weihinschrift aus dieser Stadt s. oben Bd. 1 Sp. 2305 = *Bechtel* nr. 1554. Ebendaher stammen sechs Freilassungsurkunden (*Bechtel* p. 83—89 nr. 1555 a—f, vgl. *Curtius* a. a. O p. 21) in Form des Verkaufs an Sarapis, über welchen Brauch man vgl. *Wallon, Hist. de l'esclavage* 1^2 p. 193 u. Note 4; p. 337—346, 349—350; *Boissier, La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 2^2 p. 319f. Note 3; *Schoemann* 1^3 p. 145; 2 p. 219; *Henzen, Bull. d. Inst.* 1844 p. 31—32; *Beulé, Fouilles et découv.* 1 p. 113—192; *Weil, Mittlg. d. D. A. Inst.* 1879, 4 p. 26—29; *Rangabé, Ant. hell.* p. 642—644; *Foucart, Mém. s. l'affranchissement des esclaves d'après les inscr. de Delphes.* Paris 1867 u. s. v. *Apeleutheroi* in *Darembergs et Saglios Dict. des ant.* — Besonders in Böotien trifft man derartige Sklavenverkäufe an Sarapis häufig an, so in Koroneia, *Roſs, Inscr. Ined.* 1 p. 38 nr. 86; *Curtius, Anecd. Delph.* p. 21—22; *K. Keil, S. I. Boeot.* p. 88—89 nr. 21; *Le Bas* 2 p. 148 nr. 666; in Chaironeia, 1) *C. I. Gr.* 1608, a—h = *Le Bas* 2 p. 164 nr. 797, a, b, c, e, f, g, n = *Leake, Travels in Northern Greece* 2 p. 628—629 nr. 1—7; *Keil, S. I. B.* p. 107—108 nr. 1608, a—h; 2) *Preller, Ber. d. Sächs. Ges.* 6, 1854 p. 198—202, Tfl. 9, 10 = *Conze u. Michaelis, Ann. d. Inst.* 1861 p. 77—78 nr. 1—3 = *Larfeld, S. I. B.* p. 51—52 nr. 54, 55 A. B; *Latischew, B. C. H.* 8, 1884 p. 56—57 nr. 2, a—c = *Meister, D. böot. Inschr. Slg. d. gr. Dial.-Inschr.* ed. *Collitz* 1 p. 153—154 nr. 400—404; 3) *Stamatakis,* Ἀθήναιον 9 p. 320 = *Larfeld* 53 c = *Meister* 382; *Stamatakis* a. a. O. p. 353—360 = *Larfeld* 53 d A. B. C. D. E; 53 e; 53 f. A. B. C; 53 g. A. B; 53 h. B; 53 i. A. E. K = *Meister* 383—389, 391—399; 4) *Decharme, Rec. d'inscr. inéd. de Béotie* (S. A. aus *Arch. d. Miss. scientif.* 1867) p. 32 nr. 17, 18 = *Larfeld* nr. 56—57 = *Meister* nr. 405—406; 5) *Latischew, B. C. H.* 8, 1884 p. 53—63 nr. 1—8, wovon 1a; 2a, b, c; 3a, b; 4; 6, Coté A, nr. c u. f; Coté B, nr. l, m, n; 7, Coté a = *Meister* 406 c; 400 a, 401, 402; 406 a, b; 406 d; 406 f, g; 406 h, i, k; 406 l; sowie in Orchomenos, *Meister* nr. 497—501; *Decharme* p. 494—497 nr. 4 = *Latischew, B. C. H.* 1884 p. 71—73 nr. 4. Auſserdem kennen wir aus Chaironeia eine ἁγνοτάτη ἱεραφόρος τῆς ἁγίας Εἴσιδος, ἱέρεια διὰ βίου τῆς ἀπὸ σειριάδος Εἴσιδος, *Henzen, Ann. d. Inst.* 1866 p. 139—149; *Bull. d. Inst.* 1866 p. 103; *Arch. Anz.* 1866 p. 233*; *G. Wolff, Arch. Zeit.* 1867 p. 55—56; *E. Plew, Jahrbb.*

f. kl. Phil. 14. Jahrg. 1868 p. 839—840 nr. 109; *Decharme, Arch. d. miss. sc. et litt.* 2e s. t. 4, 1867 p 509—513 nr. 16, und Weihinschriften an Sarapis, Isis und Anubis, *Meister* p. 149 nr. 381; p. 150—151 nr. 390; p. 391 nr. 406e; aus Orchomenos einen früheren Priester des Sarapis, der Isis und des Anubis, s. oben Bd. 1 Sp. 2305; indessen mit *Decharme* a. a. O. p. 497—498 nr. 5 das τῶ Σ einer Weihinschrift (*Meister* 505) zu τῶ Σ[εραπείω zu ergänzen ist zu kühn. Dagegen ist ein Sarapistempel in Kopai durch *Paus.* 9, 24, 2, vgl. *Plew, De Sarapide* p. 34; *Leake* a. a. O. 2 p. 307 bezeugt, u. in Tanagra ein ἀγὼν τ[ῶν] Σαραπιείων, *Haussoullier, B. C. H.* 2, 1878 p. 590 nr. 22; ebendort fand sich ein Relief, darstellend eine Isisdienerin, *G. Körte, Mitt.d. D. A. Inst. i. Ath.* 1878, 3 p. 342 nr. 54; in Plataiai huldigt man inschriftlich dem Sarapis, der Isis und dem Anubis, *Hermes* 7 p. 424 nr. 22; in Theben der Isis, *Rangabé, Ant. Hell.* p. 778 nr. 1213; *K. Keil, 4. Suppltbd. d. Jahrbb. f. kl. Phil.* 1864 p. 583 nr. 1. Ebendort droht eine ἱεραφόρος für etwaige Verletzung des Sarges mit einer an Isis zu zahlenden Strafsumme, *Leake* 2 p. 225 Anm. 2 Pl. 10, 43; *K. Keil, S. I. B.* p. 151—152 nr. 36; *Le Bas* 2 p. 115 nr. 548. Über eine Isis- und Anubispriesterin in Thespiai siehe oben Bd. 1 Sp. 2305, wo fälschlich Plataiai steht.

In der Megaris ist ein ναός der Isis bekannt in Megara aus *Paus.* 1, 41, 4; *Hertzberg, Gesch. Gr. u. d. Röm.* 2 p. 272, 49a; *Sauppe, Hymn. in Isim* p. 8, und zu Pagai durch eine Münze des Commodus, die sie in einem Tempel stehend zeigt, *Mus. Arigoni* 1. *N. Gr. Impp. al.* Tb. 6 fig. 94; *Mi.* 2, 144, 336; *Sest., M. Hed. P. Eur.* 2, 78, 1; *Wiczay* 1, 149, 3786; *Sest., L. N.* 8 p. 46; *Musellius* Tb. 142, 5; *Imhoof-Blumer and P. Gardner, Num. Comm. on Pausanias* p. 154, 1, Pl. FF, 4, während sie auf einer Münze des Septimius Severus von dieser Stadt dem Asklepios gegenüber steht, *I.-G.* a. a. O.

In Korinth gab es 2 Tempel der Isis, nämlich der πελαγία und der Αἰγυπτία und 2 des Serapis, wovon der eine den Beinamen ἐν Κανώβου (vgl. *Guigniaut, Le dieu Sérapis* p. 25; *Jablonski, Panth. Aeg.* 3 p. 136; *Visconti, Musée Pie-Clémentin* 6 p. 111 Note 2 zu p. 109; *Plew* p. 33—34) führte, *Paus.* 2, 4, 7; *Curtius, Peloponnesos* 2 p. 532f., p. 593, Anm. 83; *Hertzberg, Gesch. Griechenl. unt. d. Römern* 2 p. 269 Anm. 40; *Sauppe, Hymnus in Isim* p. 8; *Paulys R.-E.* 2 p. 648. Das ἱερόν der Isis im Hafenort Kenchreai (*Paus.* 2, 2, 3; *Curtius* 2 p. 538) ist bekannt durch die Schilderung des *Apul. Met.* 10. 11, vgl. *Jablonski, Panth. Aeg.* 3 p. 114, 197, und Münzen des Antoninus Pius, *Millingen, Rec. de quelques méd. gr. inéd.* p. 46 nr. 2, Pl. 2, 19; *Imhoof-Gardner, Numismatic Commentary on Pausanias* 1 p. 17, Pl. D, 60. Auf den Münzen erscheint Isis stehend mit Sistrum und Situla unter Hadrian, *Mus. Arig.* 1 col. al. 4, 39; *Mi. S.* 4, 81, 546; *Cohen* 2^2, 237, 1536; *Imh.-Gardn.* 1 p. 25 nr. 31, Pl. F, 119, und Isis Pelagia, ein Segel ausbreitend unter Plotina, *Vaill. Col.* 1 p. 151 ed. 1695; *Mi.* 2, 139, 226; *Coh.* 2^2, 98, 15; *I.-G.* 1, 17, 11; Antoninus Pius, *Mi. S.* 4, 88, 592; *Cat. Welzl* 1, 173, 4164; von *Kenner, D. Münzs. d. Stifts St. Florian* p. 95 für Aphrodite Euploia gehalten, nach *Coh.* 2^2, 400, 1213 auf einem Schiffsvorderteil stehend; L. Verus, *Sestini, M. Hed.* 2, 102, 212; *I.-G.* 1 p. 17, 12, Pl. D, 64; Plautilla, *Coh.* 4^2, 250, 40. Irrig will *Wieseler, Gött. Nachr.* 1871 p. 656 Isis Pelagia in der Leukothea *Imh., M. Gr.* 159, 15; *Choix* Pl. 2, 50; *Comm.* 1, 12, 2, Pl. B, 18; *Sestini, C. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 38 auf Münzen des Ant. Pius und L. Verus sehen; irrig auch erkennt *Caronni* den Sarapis auf einer Münze des Commodus, *Wiczay* 1, 157, 3956, s. *Sest., M. Hed. P. Eur.* 2, 103, 222; und *Mi. S.* 4, 119, 815 und *Cohen* (4^2, 129, 281) auf einer der Iulia Domna, *Mus. Arig.* 2 Col. 10, 100. Eine angeblich aus Korinth stammende Inschrift auf Isis Pelagia verzeichnet *Villoison, Hist. de l'Acad.* 1809 p. 306, *Curtius, Pelop.* 2 p. 593, Anm. 83; einen Scarabäus mit Sistrum, *Pappadopoulos, Περιγρ. ἐκτυπ. ἀρχ. σφραγιδολίθων ἀνεκδ.* Athen 1855 p. 26 nr. 505.

Sikyon prägt Isis stehend auf seinen Münzen unter Geta, *Imh.-Gardner N. C.* Suppl. p. 158, Sarapis sitzend unter Plautilla, *Eckh.* 2, 263, *Mi. S.* 4, 171, 1137, *Cat. Northwick* 1, 80, 848, *I.-G.* p. 31. Ein ἱερόν der Isis in Phlius kennt man aus *Paus.* 2, 13, 7, *Curtius* 2 p. 475, *Sauppe* a. a. O. p. 8, *Hertzberg* 2 p. 272 Anm. 49. Auf den Münzen von Kleonai erscheint Isis stehend mit Sistrum und Situla unter Plautilla, *I.-G.* p. 32, *C. G. C. Brit. Mus. Peloponnesus* 115, 15, Pl. 29, 10, Isis Pelagia mit dem Segel unter Caracalla, *Kenner* a. a. O. p. 95 Tfl. III, 9 („Aphrodite Euploia"), *Imh., M. Gr.* p. 159 zu nr. 16, *I.-G.* p. 32.

In Argolis prägt Argos Isis stehend unter Hadrian, *I.-G.* p. 42, Antoninus Pius, *Vaill., N. Gr.* p. 41, *Mi.* 2, 234, 41, vgl. *S.* 4, 243, 45, *Leake, N. H. Eur. Gr.* p. 14; Commodus, *Mus. Arig.* 2, 17, 209, *Sestini, C. N. V. M. Arig. Cast.* p. 49, *Mi. S.* 4, 246, 70; Septimius Severus, *Mus. Fontana* 65, 17, *Mi. S.* 4, 247, 45; Maesa, *Sestini* a. a. O. p. 50, *Mus. Arig.* 1 al. 2, 186, *Mi. S.* 4, 254, 118; Mamaea, *I. G.* p. 42; sitzend, den Horos säugend (?) unter Hadrian, *I. G.* p. 42 Pl. 50, 12, *C. G. C. Br. Mus. Pelop.* 148, 151 Pl. 28, 13. In Epidauros errichtet nach *Paus.* 2, 27, 7 Antoninus (nach *Eckh.* 7 p. 33, *Böttiger, Kl. Schr.* 2 p. 121, *Cavedoni, Spic. num.* p. 105, *Panofka, Asklepios und die Asklepiaden* p. 286, *Hertzberg* 2 p. 358 f., *Bursian* 2 p. 15, *Friedländer* 2^3 p. 117 im Widerspruch gegen *Sievers, Stud. z. Gesch. d. röm. Kaiser* p. 182 Anm. 45 der spätere Kaiser A. Pius) der Hygieia, dem Asklepios und Apollon mit Beinamen der ägyptischen, in denen *Panofka* p. 286 und *W. Furtwängler, D. Idee d. Todes in den Mythen u. Kunstdenkmälern d. Gr.* p. 148 Anm. 3 Isis, Sarapis und Horos erkennen, einen Naos. Hermione hatte einen Tempel der Isis und des Sarapis, worin man Mysterien der Demeter beging, *Paus.* 2, 34, 10, *Silvestre de Sacy* zu *St. Croix, Rech. s. l. myst. du paganisme* 2 p. 35, *Curtius* 2 p. 458, *Bursian* 2 p. 96, *Sauppe* p. 8, *Plew* p. 34,

Hertzberg 2 p. 267 Anm. 33, p. 271 Anm. 44; Methana hatte ein Hieron der Isis, *Paus* 2, 34, 1, *Sauppe* p. 8, *Curtius* 2 p. 442, *Hertzberg* 2 p. 271, A. 45; ebenso Troizen, *Paus.* 2, 32, 6, *Sauppe* a. a. O., *Curtius* 2 p. 437, *Hertzberg* 2 p. 272 A. 46; desgl. in Lakonien Boiai, das auf eine Münze der Iulia Domna die stehende Isis setzt (*Vaill., N. Gr.* p. 90, *App. alt.* 4, 3, *Mi. S.* 4, 229, 51, *I. G. Num. Comm.* p. 67 Pl. O, 14), einen Naos des Sarapis und der Isis, *Paus.* 3, 22, 9, *Bursian* 2 p. 139, *Curtius* 2 p. 296, *Plew* p. 34, *Hertzberg* 2 p. 272 A. 47, *Sauppe* a. a. O.; Oitylos ein Hieron des Sarapis, *Paus.* 3, 25, 7, *Curtius* 2 p. 283, *Bursian* 2 p. 152 f., *Hertzberg* 2 p. 267 A. 32, *Plew* p. 34; desgleichen Sparta, *Paus.* 3, 14, 5, *Curtius* 2 p. 234, *Forbiger* in *Paulys R.-E.* 6 p. 1360, *Hertzberg* 2 p. 267 A. 32, *Plew* p. 34, von wo auch eine Marmorstatuette im Isiskostüm (*Dressel u. Milchhöfer, D. a. Kunstw. aus Sparta u. Umgebung, M. D. A. Inst. in Ath.* 1877 p. 349 nr. 99) und ein Sistrum (*Weidner* zu *Juvenal* 13, 93 p. 265) verzeichnet wird, ein Hieron des Sarapis, *Paus.* 3, 14, 5, *Curtius* 2 p. 234, *Forbiger* in *Paulys R.-E.* 6, 1360, *Hertzberg* 2 p. 267 Anm. 32, *Plew* p. 34; desgl. in Messenien Messene ein Hieron des Sarapis und der Isis, *Paus.* 4, 32, 5, *Curtius* 2 p. 146, *Bursian* 2 p. 167, *Hertzberg* 2 p. 267 Anm. 36, p. 272 Anm. 48, *Plew* p. 34, *Sauppe* p. 8. Ferner prägt die Isis in Messenien Asine unter Septimius Severus, *Cat. Huber* 39, 437; Mothone unter Iulia Domna, *I.-G.* p. 69, 4 und unter Plautilla *I.-G.* a. a. O. und *C. G. C. Br. Mus. Pelop.* 117, 5, Pl. 23, 19; in Arkadien Thelpusa unter Septimius Severus (mit Altar zu Füßen), *Mus. Sancl. N. S.* 2 p. 285 Tb. 24, 215, *Mi. S.* 4, 295, 124, *I.-G.* p. 102; den Sarapis in Arkadien Pheneos unter Caracalla, *Mus. Theupoli* p. 969, *Mi. S.* 4, 286, 82 und Plautilla, *Mi.* 3, 252, 55, *Spanhemius, De U. et Pr. N. V.* 1² p. 264, wohl = *Vaillant, N. Gr.* p. 116 u. *Mi. S.* 4, 287, 86; *Cavedoni, Spic.* p. 110, *I.-G.* p. 98 (beide „Hades“).

In Achaia zeigt eine Münze des M. Aurel von Aigeion Sarapis und Tyche neben einander stehend, *Kenner* a. a. O. p. 59 Pl. 2, 8 („Isis-Tyche“ Aigai Ciliciae), *I.-G.* p. 88; in Aigeira waren Statuen des Sarapis und der Isis aus pentelischem Marmor in Gesellschaft des Asklepiosbildes im Apollontempel aufgestellt, *Paus.* 7, 26, 3, *Bursian* 2 p. 339, der irrig von einem Tempel der I. u. des S. redet, *Plew* p. 34, *Panofka, Askl.* p. 293; ein Hieron der Isis stand in Boura, *Paus.* 7, 25, 5, *Bursian* 2, 337, *Curtius* 1 p. 470, *Hertzberg* 2 p. 271 Anm. 43, *Sauppe* p. 8; zwei des Sarapis, das eine mit dem Denkmal des Aigyptos, des Sohnes des Belos, in Patrai, *Paus.* 7, 21, 6, *Curtius* 1 p. 442, 454 Anm. 20, *Bursian* 2 p. 328—329, *Hertzberg* 2 p. 267 Anm. 35, *Plew* p. 34. Als Antonius und Kleopatra dort im Winterquartier lagen, wurden Münzen mit dem Haupt der letzteren und dem Isiskopfputz geschlagen, *Schiller, Gesch. d. r. Kaiserzeit* 1 p. 126 Anm. 5, *Sestini, L. N. Cont.* 4 p. 67 Tb 5, 5, *Mi.* 6, 605, 56, *San Clemente* 1 p. 10, *Cat. Gréau* 125, 1495, *Boutkowski* 1, 197, 470, *Feuardent, Ég. anc.* 1, 127, 443, *I.-G.* p. 82, 15, *C. Gr. C. Pelop.* 23, 14 Pl. 5, 9; auf Philai brachte ein Patrenser bei der Isis sein προσκύνημα dar, *C. I. Gr.* 4899, *Letronne, Rech. p. s. à l'h. de l'Ég.* p. 134 ff.

Gehen wir hinüber in das westliche Becken des mittelländischen Meeres, so finden wir lange vor der hellenistischen Zeit auf Sardinien, besonders in den Nekropolen von Tharros, Sulci und Cagliari neben echt ägyptischen Denkmälern eine Unzahl nach ägyptischen Mustern gefertigter Gegenstände. Mit den Schardana, die unter Ramses II., Meneptah I. und Ramses III. teils Ägypten bekriegten, teils als Söldner in den Heeren des Pharao standen, haben diese Darstellungen, auch wenn, was kaum anzunehmen ist, ein Zusammenhang des Namens dieses Volkes und der Insel Sardinien bestünde, nichts zu thun; an ägyptische Kolonieen in Sardinien ist nicht zu denken. Es stammen diese Altertümer von Phönikern und zwar lassen sie *Helbig, Ann. d. Inst.* 1876 p. 219 ff., 235 ff., *Ed. Meyer, Gesch. d. A* 1 p. 339, *Perrot, H. de l'art.* 3 p. 659 f., *Beulé, Fouilles et Découvertes* 1 p. 215—221, 235 f. von den Karthagern zur Zeit ihrer Herrschaft über Sardinien eingeführt sein. *Ebers, Ann. d. Inst.* 1883 p. 132 läfst, ohne diese Annahme zurückzuweisen, doch einen Teil schon aus früherer Zeit von den Phönikern des Ostens stammen, *Schiaparelli, Not. d. scavi di ant.* 1887 p. 126 läfst die echt ägyptischen Altertümer von den Phönikern des Ostens und den Karthagern während eines ziemlich langen Zeitraums, dessen Höhepunkt er nicht lange vor dem 7. Jahrh. ansetzt, eingeführt, die ägyptisierenden Gegenstände gleichfalls von den Phönikern und Karthagern gebracht oder wahrscheinlicher in den Kolonieen derselben auf der Insel selbst und zwar in einer sehr ausgedehnten bis auf die Römerzeit herabgehenden Periode gefertigt sein. Unter den rein ägyptischen Typen verzeichnet *Ebers* a. a. O. p. 79 den Horos, Tav. 52, 2, 3; Tav. C 4. 5, der auch auf den ägyptisierenden Gemmen wiederkehrt, *Ebers* p. 87—88 nr. 1—3 Tav. F 1, 2, 3; p. 88—89 nr. 5 Tav. F, 9; p. 90 nr. 12 Tav. F, 15; *Helbig, Ann. d. Inst.* 1876 p. 218. Aufserordentlich häufig erscheint auf diesen phöniko-ägyptischen Gemmen Isis den Horos säugend, *Ebers* p. 89 nr. 6, *Helbig* p. 218, *Coll. Fejervary-Pulszky* p. 52, 841, *Bull. arch. sardo* 5 p. 185, der bald vor ihr steht (*G. Cara, Mon. d'ant. di recente trovati in Tharros e Cornus* p. 21 nr. 11, *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 54 nr 192 Pl. C [geflügelt]; *Bull. sard.* 7 p. 77 [gefl.]), bald auf ihrem Schofse sitzt, *Spano, Cat. della raccolta sarda* p. 12 f. nr. 2, p. 14 nr. 4; *Cara* a. a. O. p. 19—20 nr. 1, 2, p. 23 nr. 22; *Cat. Brit. Mus.* p. 56 nr. 219. Ferner kommt vor Isis die Flügel breitend über den stehenden Horos, *A. della Marmora, Sopra alc. ant. sarde* Tav. A 38, 39, vgl. 31, 33, wo sie, gleichfalls geflügelt, die Brust drückt und Horos neben ihr steht; ferner Isis stehend, die Flügel über Harpokrates auf der Lotosblume breitend, *Crespi, Cat Chiesa* p. 9,

5, *della Marmora* A 43, vgl. 41, 45 wo zwei ganz ähnliche Gottheiten die Flügel über Harpokrates auf der Lotosblume breiten, und *Cat. Brit. Mus.* p. 55 nr. 210, wo die Stelle der zwei Göttinnen durch zwei Geier vertreten wird; sowie *Marmora* A 42, wo Isis auf einer Basis mit kleiner knieender und stehender männlicher Figur die Flügel ausbreitet. Weitere Beispiele der geflügelten Isis verzeichnet *Helbig* p. 215, *Spano, Racc. sarda* p. 16 nr. 18. Geflügelt und zugleich ein Lotosscepter in jeder Hand erscheint sie bei *della Marmora* A 55, *Bull. sardo* 8 p. 134, *Spano, Racc. sarda* p. 19 nr. 75, *Crespi, Cat. Chessa* p. 10 nr. 9; geflügelt und ein Scepter haltend auch *Cat. Brit. Mus.* p. 55 nr. 209; geflügelt, vor ihr Osiris, *Cat. Brit. Mus.* p. 51 nr. 164 Pl. C, p. 53 nr. 183, *Spano, Racc. sarda* p. 16 nr. 28, p. 24 nr. 40; mit beiden Händen das Scepter haltend, *Spano, r.s.* p. 16 nr. 20; auf dem Lotos, ein Scepter haltend, *Spano, r.s.* p. 19 nr. 70; sitzend mit Scepter, vor ihr ein Altar, *Spano, r. s.* p. 16 nr. 22, 23; knieend, in der Linken einen runden Gegenstand, *Spano, r.s.* p. 20 nr. 87; knieend, in jeder Hand ein Lotosscepter, *della Marmora* A 47, *Crespi, Cat. Chessa* p. 10 nr. 10; stehend, neben ihr Horos und eine dritte Person, *della Marmora* A 26; vgl. *Spano, r. s.* p. 20 nr. 90 (angeblich Isis, Osiris, Horos); angeblich kuhköpfig, *Bull. sardo* 7 p. 108; schlangenleibig mit ausgebreiteten Flügeln, darüber Horos, darunter ein Löwe, *Bull. arch. sardo* 10 p. 91. Goldplättchen, darstellend die Büste einer Göttin mit langen Locken, ägyptischem Kopfputz und an die Brüste gelegten Händen, die jedenfalls als Amulette getragen wurden, stellen nach *Spano, Bull. sardo* 1 p. 26–29, 4 p. 71 und *Perrot, H. de l'A.* 3 p. 828 Fig. 582 die Isis dar. Vielfach, aber kaum mit Recht, werden für Isis gehalten Frauengestalten, welche einen runden scheibenförmigen Gegenstand an die Brust drücken, so von *Renan, C. I. Semit.* 1 p. 195 —196 nr. 148 die Figur einer kleinen von Baaljaton geweihten Marmorädicula aus Sulci, von *Ebers* p. 100 nr. 12 Tav. E, 1 die Gestalt in einer ähnlichen mit der geflügelten Sonnenscheibe und acht Uräen gezierten Ädicula, ferner von *Spano* Terracotten aus Tharros, *Bull. sardo* 1 p. 182, 6 p. 157, von *Crespi* eine Granitstatue aus Caralis, *Bull. sardo* 8 p. 7 Anm. 4. Die von *v. Maltzan, Reise auf der Insel Sardinien* für eine Widmung an Isis gehaltene Inschrift aus Sulci *C. I. Semit.* 1 nr. 152 p. 200–202 hat nichts mit dieser Göttin zu thun. Auch an Denkmälern des Isisdienstes aus griechisch-römischer Zeit fehlt es nicht. Eine griechische Gemme mit der den Harpokrates säugenden Isis verzeichnet *Ebers* p. 98. Eine Weihinschrift an Isis aus T u r r i s L i b i s o n i s kennen wir aus *C. I. L.* 10, 7948, die Widmung eines Tempels der Isis und des Sarapis in S u l c i s aus *C. I. L.* 10, 7514; ebendaher eine Lampe mit den Büsten beider Gottheiten, *della Marmora* Tav. B, a; Lampen aus C o r n u s mit der Büste des Sarapis beschreibt *Cara* a. a. O. p. 57 nr. 1, 2, die mit angeblichen Isisbüsten, nr. 3 und 4 stellen aber wohl kaum diese Göttin dar. Mit *Le Bas* bei *della Marmora, Voyage de la Sardaigne* 2 p. 585—586, *Crespi, Eph. epigr.* 4 (p. 484—494) p. 485 und *Lafaye* p. 57 in jener Atilia Pomptilla, deren Geschick an den Wänden der „Schlangengrotte" bei C a l a r i s in lateinischen und griechischen Hexametern beschrieben ist (*C. I. L.* 10, 7563–7578, *Kaibel, Ep. Gr.* 547) eine Isisdienerin zu sehen, kann ich mich nicht entschliefsen. Ob eine zugleich mit einer mit lateinischer Aufschrift versehenen Ceres zusammengefundene Isis von Terracotta aus S a s s a r i (*Not. d. scavi di ant.* 1881 p. 222) wirklich diese Göttin darstellt, ist ohne Abbildung schwer zu sagen. Die von *Spano, Bull. sardo* 1 p. 97—105 als Sarapis beschriebene Bronzestatuette aus G è s t o r i stellt sicher denselben nicht dar. Der vom Chronisten *Decastro* in B l u b i u m (Plubium, Ploaghe) erwähnte Sarapistempel (*Spano, Bull. sardo* 9 p. 55) läfst sich nicht nachweisen.

Münzen von M e l i t e aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. zeigen im Obv. ein weibliches Haupt mit modificiert ägyptischem Kopfputz, *Mi.* 1, 342, 17—20, worin das der Isis erkennen *Eckhel, D. N. V.* 1 p. 268 (oder Iuno), *Spon, Rech. cur. d'ant.* p. 457—458, *Leake, N. Hell. Eur. Gr.* p. 62 (oder Demeter, wohl, weil auf einigen Exemplaren z. B. *Mi.* 18, *Hunter* p. 195, 1 Tab. 36, 23 dem Kopf eine Ähre beigegeben ist), *Payne Knight, Mus. P. K.* p. 219 nr. 3, *Böttiger, Arch. Ährenlese* p. 2, *Caronni, Mus. Hedervar.* 1, 68, 1924, *Head, H. N.* p. 743, *Perrot, H. de l'A.* 3 p. 292 nr. 218, der in dem auf einigen Exemplaren dem Haupt beigegebenen viel verkannten, als Kerykeion (*Ramus* 1, 94, 1, 2, *T. Combe, Mus. Brit.* 87, 1, *C. Combe, Mus. Hunter* 195, 4 Tab. 36, 24, *Leake* a. a. O.) oder Tropaion (*Paternò, Raccolta Fischer* 37, 1; *Fiorelli, Coll. Santangelo, Mon. gr.* 87, 9869—9871, *Mi.* 7, *Cohen, Coll. Gréau* 79, 986) erklärten Gegenstand, richtig, wie schon *L. Müller, Arch. Anz.* 1866 p. 221*, das häufig auf Weihstelen der Tanit zu Karthago erscheinende Symbol erkennt. *L. Müller* bezeichnet das Haupt als das der Astarte mit Isisattributen, wie auch *de Witte, Cat. Greppo* 37, 299, *de Longpérier, Cab. Magnoncour* 20, 181, *Bres, Malta antica* p. 240 und *Creuzer, Symbolik* 2^2 p. 272 Anm. 334 Astarte erkennen. Die viergeflügelte männliche Gestalt mit Geifsel und Scepter der Rückseite wird für Osiris gehalten von *Eckhel* a. a. O., *Raffei, Diss. da s. di suppl. all' op. dei monum. ined. di Giov. Winckelmann.* Roma 1821. p. 140, 250, *Kopp, Paläogr. crit.* 4 p. 233 § 770, *K. O. Müller, Hdbch. d. A. d. K.*[3] p. 302 § 241, 4, *Gerhard, Ges. Akad. Abh.* 2 p. 543 Anm. 37, *Leake* a. a. O. (oder Dionysos), *Ebers, Äg. u. die B. Moses* p. 159, *Rauch, Cat. Heideken* 26, 630, *Payne Knight* a. a. O. (abgeb. *Culte de Priape,* Bruxelles 1883, Pl. 20, 2), *Caronni* a. a. O. Durch eine phönikische Inschrift (*C. I. S.* 1 p. 155 nr. 123 bis) ist der Personenname Malak-Osiris bezeugt; die oft citierte Bilinguis *C. I. S.* 1, 122 u. 122 bis, *C. I. G.* 5753 mit den Namen Abdosir und Osirs'amar, griechisch durch *Διονύσιος* und *Σαραπίων* wiedergegeben, beweist nichts für Osiriskult

auf Malta, da die Träger derselben Tyrier sind. Osirisfigürchen von Bronze sind nach *de Witte, Bull. d. Inst.* 1842 p. 43 öfter gefunden worden; eine eherne Harpokratesstatuette giebt *Abela, Descrizione di Malta Isola* 1647 p. 191, wonach *Bres* p. 125 und *Münter, Ant. Abh.* p. 163; eine andere *Ciantar* in seiner Ausgabe des *Abela*, Tav. 3. Dafs der Sarapistempel des *Padre Amico, Lexic. topogr. Siculum* s. v. *Melita* nur in der Phantasie des Autors existiert zeigt *Bres* p. 144—145. Über ein Goldplättchen (Amulett) mit ägyptischen Gottheiten in phönikischem Stil, gefunden 1693, s. *Montfaucon, L'ant. expl.* 2, 2 Pl. 136, 5, *Bres* p. 122 f., *Münter* p. 163—166, *Keerl, Siziliens vorz. Münzen und Steinschriften aus dem Altert.* 2 p. 236 f.

Münzen von Gaulos mit phönikischer Aufschrift aus dem 2. oder 1. Jahrh. v. Chr. (*Bres* p. 42—44, 49, 117, 118, 162—164, 169—172, *Mi.* 1, 341, 8, 9; *della Marmora, S. alc. ant. sarde* p. 234) zeigen auf der Rückseite drei Gottheiten in ägyptischer Tracht, von denen die mittlere mit Geifsel und Krummstab versehene *Eckhel* (*D. N. V.* 1 p. 268, 3 p. 418) und *Head* (*H. N.* p. 743) an Osiris erinnert. — *Münter* p. 152 f., Taf. 1, 6, *v. Rauch, Cat. v. Heidecken* 26, 626, *Fiorelli, Coll. Santangelo, Mon. gr.* 87, 9845—9846, *Postolakas, Cat. d. Athen. Münzslg.* 1, 93, 700 nennen die Gestalt geradezu Osiris, wie denn auch *Ebers, Äg. u. d. B. Mos.* p. 159 die Osirismumie darin erkennt.

Auf Sicilien ist ein Hauptplatz des ägyptischen Kultus Katane. Die ägyptischen Denkmäler dieser Stadt z. B. die Obelisken sind beschrieben von *Gir. Pistorio, Lettera in cui si assegna ragione per la quale sianvi non pochi monumenti egizî nella città di Catania, Opusc. d'ant. sicil.* Vol. 15. Palermo 1774 p. 169—194; *Zoega, De or. et usu obeliscorum* p. 86—87, 616, 647; *H. Keerl* a. a. O. 2 p. 223—224; *Bres* p. 119—120; *Münter* p. 176—178; *Bartels, Briefe üb. Calabrien u. Sizilien* 2 p. 307—309; *Ad. Holm, D. alte Catania.* Lübeck 1873 p. 28, 40; *Gius. Recupero, Monumenti ant. inediti della coll. Recuperiana descritti.* Catana 1808. 4°. p. 40. vgl. *Holm* in *Bursians Jahresber.* 1, 1873 p. 71. — *Holm, Cat.* p. 11 u. 44 leitet die Einführung des ägyptischen Kultus von der Heirat des Agathokles und einer Stieftochter des Ptolemaios I. her. Ein beredtes Zeugnis für die Verehrung der Götter des Nillandes legen die Münzen ab, *Head, H. N.* p. 117, 118. Es erscheinen darauf folgende Darstellungen: Obv. Häupter des Sarapis und der Isis, Rs. zwei Ähren, *Michaelis, Journ. of hell. stud.* 6 p. 291 f, Anm. 1, *Cat. Brit. Mus. Sicily* p. 51 nr. 59, 60, *Mus. Hunter* 90, 38, 39, Tab. 16, 11, *Mi.* 1, 227/8, 164, 165, *Holm* a. a. O. p. 46, 44 oder Apollon, *Mi.* 1, 227, 162, 163, *Suppl.* 1, 380, 162, *Hunter* 89, 26, Tab. 16, 6, *C. B. Mus. Sic.* 51. 62, 63, *Movers* 2, 2 p. 329, *Holm* 46, 43; Obv. Haupt des Sarapis, mit Lorbeer, Strahlen und Kopfputz bestehend aus Diskus, Hörnern und Federn, Rs. Isis stehend, verschleiert mit dem gewöhnlichen Kopfputz und Ähren, in der R. langes Scepter, neben ihr Harpokrates, bald mit, bald ohne Sistrum im Feld, *Mi.* 1, 227, 158, 159, *S.* 1, 380, 160, 161; *Hunter* 88, 16, Tab. 16, 2; 17; 18, Tab. 16, 3; 19; *C. B. M. Sic.* 54, 87—90, *Münter* p. 154 Anm. 8, 9, *Movers* 2, 2 p. 329 Anm. 69, *Panofka, Dionysos u. d. Thyiaden* Tf. 3, 1, *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* p. 43 nr. 18, p. 44, *Visconti, Mus. Pie-Clém.* 4 p. 96 Note 2, *Holm* 45, 35. Die stehende Frau mit Vogel auf dem Rs. von Münzen mit Apollonhaupt im Obv. (*Mi.* 1, 229, 174—176, *S.* 1, 381 f., 168—172, *Hunter* 90, 33—37, Tab. 16, 9, 10, *Torremuzza* Tab. 22, 9—11, *Auct.* 1, Tab. 3, 4) wird nur von *Head, H. N.* p. 117 u. frageweise *C. G. C. Br. Mus. Sic.* 51 f., 64—69 als Isis, im *Cat. Northwick* 1, 39, 387 gleichfalls frageweise als Sarapis bezeichnet. Die Wage u. Füllhorn haltende Frau im Rs. von Münzen mit Ammonhaupt im Obv. (*Torremuzza* Tab. 21, 8, 9) nennt nur *Fiorelli, Coll. Santangelo Mon. Gr.* 70, 7562—7565 Isis, *Head, H. N.* p. 118 u. *C. G. C. Br. Mus. Sic.* 53, 85, 86 dagegen Aequitas. Das bärtige doppelköpfige Haupt auf dem Obv. einiger Bronzemünzen (*Mi.* 1, 227, 156, *S.* 1, 380, 159, *Hunter* 88, 20, Tab. 16, 4, *Torremuzza* Tab. 22, 4, 5, *Dorville, Sicula* Tab. 4, 5) wird nur von *Head, H. N.* p. 118 u. *C. G. C. Br. Mus. Sic.* 54, 91, 92 als '*Ianiform head of Sarapis*', sonst als Haupt des Ianus verzeichnet, vgl. die Doppelherme des Sarapis bei *Benndorf u. Schöne, Ant. Bildw. d. Lateran. Mus.* p. 279 nr. 405.

Syrakus bezeugt seine Isisverehrung durch Bronzemünzen, die *Head, Hist. of the coinage of Syracuse* (S.-A. aus *Num. Chr.* 1877, Heft 1) p. 75 u. *H. N. V.* p. 164 in die Zeit der römischen Herrschaft setzt, während *Holm, D. alte Catania* p. 11, 44 u. *Weil, Bursians Jahresber.* 1 p. 243 den ägyptischen Kultus schon unter Agathokles oder (*Holm, Gesch. Siciliens* 1 p. 81) Hieron II. auf Sicilien Eingang finden lassen. Die Typen sind: Haupt des Sarapis mit Tänie und Kopfputz von Hörnern, Diskus u. Federn, von *Mi.* 1, 312, 922, *Postolakas* 89, 671 u. a. für das des Zeus gehalten; Rs. Isis stehend mit Sistrum, die R. oben ans Scepter gelegt, *Head, Coinage* 76, 6, Pl. 14, 5, *C. B. M. Sic.* 227 f., 701—703; Haupt der Isis mit langem Haar, Ähren u. ägyptischem Kopfputz, Rs. Isishauptschmuck, *Mi.* 1, 315, 951, 952, *Coll. Santangelo, Mon. Gr.* 83, 9074—76, *Head, Coin.* 76, 7, Pl. 14, 7, *C. G. C. Sic.* 228, 704, 705. Ein Götterbild mit Fackel auf einem Triumphal-Viergespann wird nur von *Head, Coin.* 75, 1, Pl. 14, 1 und *H. N.* p. 164 frageweise als Isis bezeichnet. Eine Figur im ägyptischen Stil mit Kranz und Zweig (oder nach *Mi.* 1, 311, 912 u. *Paternò, Racc. Fischer* p. 33, 39 Scepter) wird von *Fiorelli* als Isis, im *C. G. C. Sic.* 229, 719—721 frageweise als Osiris, von *Payne Knight* p. 260 nr. 82 als *sigillum cuiusdam cornua Isiaca super caput ferentis* aufgeführt. Einen scoparius Isidis lehrt kennen *C. I. L.* 10, 7129; einen Sarapistempel *Cic. in Verr.* 2, 56, 160; nach *Lupus, D. Stadt Syrakus im Altertum.* Strafsb. 1887 p. 248 ist die Lage desselben unbekannt, *Schubring, Bull. d. Inst.* 1864 p. 205 u. *Rh. Mus. N. F.* 20. 1865 p. 42 sucht ihn in der Gegend der Agora;

über eine äg. Granitstatue vgl. *Holm, D. a. Cat.* p. 11, *Schubring, Philol.* 23, 1865 p. 366. Nur von *Head, C. G. C. Sic.* 93, 61, *H. N. V.* p. 131 wird eine verschleierte Göttin mit dem Modius auf dem Haupt, zwei Mohnköpfen in der R. u. langer Fackel in der L. auf einer Münze von Leontinoi frageweise für Isis (oder Demeter) erklärt. Das von *Lafaye* 319, 187 als Münze von Panormos verzeichnete Stück mit Isishaupt *Mi. S.* 1, 416, 389 gehört zu den von *L. Müller, Num. de l'anc. Afrique* 3 p. 176ff. unter die unbestimmten Mauretaniens gerechneten. Auf nach *Head* zur Zeit der Römerherrschaft geprägten Bronzemünzen von Menainon erkennen in einem bärtigen, von den meisten (z. B. von *Mi.* 1, 251, 359, 360, *S.* 1, 399, 267) für das Haupt des Zeus gehaltenen Kopfe *T. Combe, Mus. Brit.* 68, 1 den des Osiris, *Leake, N. H. Eur. Gr.* p. 62, *Postolakas* 71, 585, *Head, C. G. C. Sic.* 98, 8, 9, *H. N. V.* p. 132 den des Sarapis.

In Tauromenion ist bei der Kirche S. Pancrazio eine Widmung an Isis und Sarapis (*C. I. L.* 10, 6989) zusammen mit der Marmorstatue einer jetzt im Museum von *Palermo* befindlichen Isispriesterin gefunden worden, *Schöne, Bull. d. Inst.* 1867 p. 173, *Arch. Zeit.* 1868 p. 131, *Salinas, Breve guida del Mus. naz. di Palermo* 1. Pal. 1875 p. 15 und *Del real museo di Palermo* p. 39, *Lafaye* p. 287f. nr. 87, Pl. 4; ein schon früher entdecktes griechisches Epigramm berichtet von der Widmung eines Hestia-Altars im Sarapistempel, *Schubring, Jahrbb. f. kl. Phil. Suppl.* 4 p. 672 nr. 10, *Ritschl, Rh. Mus.* 21 p. 140, *Kaibel, Ep. Gr. praef.* p. 18, 824 a, *De Spuches, D'una greca inscr. trov. in Taormina e d'un tempio di Giove Sarapide lettere illustrative.* Pal. 1863. Dafs aber das *Not. d. sc.* 1889 p. 370f. mitgeteilte Fragment eine Weihinschrift an Isis enthalte, ist mir nicht recht glaublich. Was sonst von Isisstatuetten in Sicilien verzeichnet wird, verdient diesen Namen kaum; so wird die 'Iside' aus Solunt bei *Serradifalco, Cenni sugli avanzi d'ant. Solunto.* Pal. 1831. Tav. 6, *Ant. di Sicilia* 5, Tav. 41 p. 66 von *K. O. Müller, Hdb. d. A. d. K*[3]. p. 302, § 241, 4 für ein karthagisches Idol, von *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 2 p. 8f. Anm. 35 für eine Bona Dea italischer Kulte gehalten, vgl. über sie *Salinas, Del real mus. di Pal.* p. 38; und die geflügelte Isis aus Akragas bei *Fr. Avolio, Delle ant. fatture di argilla che si ritrovano in Sicilia.* Pal. 1829, p. 151, *Holm, Gesch. Sic.* 1 p. 446 verdient diesen Namen ebensowenig wie ein bei *Kekulé, D. Terracotten v. Sicil.* p. 66 Taf. 21, 2 im Register p. 86 frageweise als Isis bezeichneter Frauenkopf aus Kentoripa und eine sitzende Frau mit Kind im *Cat. du Mus. Fol. Ant.* 1 p. 97 nr. 437. Eine Iside Triforme (Hekate?) von Polizzi behandelt *A. Gagliardo, Protesta dei cittadini di Polizzi Generosa scritta l'anno 1775, dopo la perduta dell'ant. statua di Iside Triforme.* Palermo 1880. 4°.

In Süditalien können wir Isiskultus inschriftlich nachweisen in Regium Lepidum (*C. I. L.* 10, 1, *Logoteta, Il tempio di Iside e Serapide di Reggio illustrato.* Napoli 1794. 8°), wo auch Terracottafiguren der Göttin gefunden sein sollen, *Not. d. sc.* 1884 p. 283ff.; Lecce (*C. I. L.* 9, 17), eine Inschrift, die nach *Lancianis* Vermutung *Bull. d. Inst.* 1868 p. 237 aus einem megarum der Isis stammt; Brundisium (*C. I. L.* 9, 6099), wo ein *sacerdos Matris Magnae et Suriae deae et sacrorum Isidis* vorkommt; Labellum, *C. I. L.* 9, 649; Aeclanum, *C. I. L.* 9, 1153. Das ψυχρὸν ὕδωρ eines Goldplättchens aus einem Grab von Hipponium ergänzt *Raoul-Rochette, Mém. de l'Ac. d. I. et B. L.* 13, 1838 p. 576f. zu ὁ Ὄσιρις δοίη σοι τ. ψ. ὕ. Frageweise und jedenfalls mit Unrecht wird im *C. G. C. Br. Mus. Italy* p. 303 nr. 1, 2 das Haupt der Isis auf einer Münze von Copia verzeichnet. Eine Thonform mit Sarapisbüste aus Tarent wird aufgeführt *Coll. H. Hoffmann.* Paris 1886. p. 33 sub nr. 95–99; eine Lampe mit Sarapisbüste aus Salernum, *Not. d. sc.* 1884 p. 113; eine Silberstatuette des Harpokrates aus Süditalien *Bull. d. Inst.* 1868 p. 86; Knochenreliefs aus den Abbruzzen, das eine mit Demeter-Isis u. Pluton-Sarapis (ohne Modius) u. Uräusschlange auf Altar, das andere mit Harpokrates: *Helbig, Bull. d. Inst.* 1870 p. 67, *Milchhöfer-Dressel, Mitt. d. D. A. Inst. Ath.* 1877 p. 470. In wie weit die Behauptung des *Giacomo Antonio del Monaco* in einem Briefe über die Geschichte von Saponara (gedruckt zu Neapel 1713, p. 15 *Marangoni, Delle cose gentilesche e profane trasportate ad uso ed ad ornamento delle chiese* p. 281), dafs in Grumentum ein Sarapistempel gestanden habe, an dessen Platz die 'Chiesa Colleggiata' getreten sei, begründet ist, vermag ich nicht zu entscheiden.

In Campanien war ein Hauptort des ägyptischen Kultus Puteoli, der Haupthafen für den Verkehr mit Agypten und dem Orient (*Lumbroso, Rech. s. l'écon. polit. des Lagides* p. 126, 157, *Mommsen, R. G.* 2[4] p. 401). Schon in einer lex vom Jahre 649 a. u. c. wird hier ein Sarapistempel erwähnt, *C. I. L.* 10, 1781, I. 5. 6; Bauten am Sarapistempel *C. I. L.* 10, 1594; eine Widmung an den Gott *C. I. L.* 10, 1593; aber das noch jetzt hin u. wieder für ein Sarapeum gehaltene Gebäude hat mit dem Kultus dieses Gottes nichts zu thun, s. *M. Beitr.* 1 p. 34 Anm. 1 zu p. 33.

In Puteoli ist gefunden eine Sarapisstatuette zu Neapel, *Lafaye* 273f., 31, *Winckelmann, Stl. Werke* ed. *Eiselein* 4 p. 127, 10 p. 543, *Monaco, Guide gén. du mus. nat. de Naples*[4] p. 41 nr. 975; eine Büste des Gottes, *Matz u. v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* 1 p. 10 nr. 39; eine Lampe mit Heliosarapis, s. oben s. v.; eine Lampe mit zahlreichen Figuren, darunter Harpokrates. Aus Neapel wird verzeichnet die Widmung einer Apollo-Horus-Harpokrates-Statue an Isis, *C. I. Gr.* 5793, *Cavedoni, Bull. d. Inst.* 1852 p. 76f.; *Beloch, Campanien* p. 53f. nr. 40, der indessen die Herkunft der Inschrift aus Puteoli nicht für ausgeschlossen hält; eine Statue der Isis aus schwarzem Marmor in Wien, *Lafaye* 278, 51, *Arneth, Beschr. d. zum k. k. M. u. A.-C. geh. Statuen* p. 19 nr. 158, *Friederichs, Berlins A. Bildw.* 1 p. 497 nr. 798, *Kenner u. v. Sacken* p. 39 nr. 157; aus Capua

die Widmung einer Isisstatue an die Göttin, welche eine in Allem ist, *C. I. L.* 10, 3800; aus dem Ager Falernus eine Weihinschrift an Isis, *C. I. L.* 10, 4717; in Acerrae gab es einen *sacerdos publicus deae Isidis et Serapidis, C. I. L.* 10, 3759. Ein Halsband aus Cumae mit Harpokratesfigürchen, *Mon. d. ant. e belle arti Nap.* 1820 p. 25 tav. 3 ist nach *Abeken, Mittelital. vor d. Zeiten d. röm. Herrschaft* p. 343 Anm. von römischer Arbeit.

Zahlreiche Reste des ägyptischen Kultus finden sich in Pompeji, Herculaneum und Stabiae. Pompeji hatte seinen Isistempel, dessen Gründung *Nissen, Pompej. Stud.* p. 671 in die Periode der Blüte der oskischen Kultur 200—80 v. Chr. setzt; nach der Zerstörung der Stadt durch das Erdbeben 63 n. Chr. war dies der einzige Tempel, der bis zur völligen Verschüttung 79 n. Chr. wiederhergestellt worden war, *Nissen* p. 170 ff. Es handeln über ihn *Lafaye* (p. 179—199, mit Grundrifs nach *Niccolini, Tempio d'Iside*) *Fiorelli, Descr. di Pompei.* Napoli 1875 p. 358—362, *Pomp. ant. hist.* 1, 1 p. 164—194, *R. Mus. Borb. Descr. di Pomp. racc. da Erasmo Pistolesi.* Vol. 2. Roma 1840. p. 322—336, *Breton, Pompeia* p. 41—46 (3^{e}. éd. p. 46 ff.), *Nissen* a. a. O. p. 170—175, 344—355, *Mazois-Gau, Les ruines de Pompéi.* Paris 1818. 2^{0}. 4 p. 24 ff., Pl. 7—11, *Overbeck, Pomp.*[3] p. 100 ff., *Reichel, De Isidis apud Rom. cultu* p. 42—45, *Hamilton, Archaeologia Brit.* 4 Pl. 11, 18, *D. Migliacci, Riflessioni sopra il tempio d'Iside in Pompei.* Nap. 1765. 4^{0}; *C. Justi, Winckelmann* 2, 2 p. 399—401, *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 299, *Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 249—250 u. a. m.; die Inschriften s. *C. I. L.* 10, 846 ff. Die Wandgemälde aus den drei Städten mit Scenen des ägyptischen Kultus sind, für Pompeji: Isistempel, Porticus, *Helbig, D. Wandgem. d. v. Ves. versch. Städte Campaniens* p. 1—2, p. 480, p. 218 nr. 1096, 1097, p. 219 nr. 1099, p. 220 nr. 1103, Ostwand des Porticus, p. 3 nr. 1, p. 481, Raum an der S.-W.-Ecke p. 3—5 nr. 2—5, Raum an der N.-W.-Ecke p. 40 nr. 138, p. 394 nr. 1571; Hauptseite, *Wieseler, Gött. Nachr.* 1871 p. 574 nr. 20; Casa delle Amazoni p. 27 nr. 80 = *Lafaye* p. 327, 217; Casa del duca d'Aumale p. 40 f. nr. 139 = *Laf.* 327, 218; Haus der Eumachia p. 218 nr. 1094 c = *Laf.* 327, 219; Strada d'Olconio nr. 12 p. 218 nr. 1095 = *Laf.* 328, 220 = *Fiorelli, Gli scavi di Pomp. dal 1861 al 1872* p. 131 nr. 294; Haus neben der Casa di Lucrezio nr. 78 = *Laf.* 326, 215; Haus der Iulia Felix p. 26 f. nr. 79 = *Laf.* 326, 216 = *Breton* a. a. O. p. 291 und *Gell., Pomp.* 2 p. 207; ferner *A. Sogliano, Le pitture mur. Camp.* p. 80 nr. 487—490; für Herculaneum: *Helbig* p. 27 nr. 81 = *Laf.* 330, 224; *Helbig* p. 217 u. 458 nr. 1094 = *L.* 330, 225 = *Roux u. Barré, Herc. u. Pomp.* 2. Bd. 2. Ser. d. Mal. Taf. 137 p. 170—171 = *Piroli et Piranesi, Ant. d'Herc.* 1, Pl. 44; *Helbig* p. 218 nr. 1094 b, *Roux u. B.* 1. Bd. 1. Ser. d. Mal. Taf. 48 p. 34—37; *Helbig* p. 220 nr. 1104, *L.* 330, 226; *Helbig* p. 221 u. 458 nr. 1111, *L.* 329, 223, *Roux u. B.* 2. Bd. 2. Ser. d. Mal. Taf 68 p. 106—109; *Helbig* p. 222 nr. 1112, *L.* 328, 222, *Roux* Taf. 69 p. 109—111; *Helbig* p. 220 nr. 1106, *Roux* 1, 1. Ser. d. Mal. Taf. 48 p. 37, *R. Mus. Borb.* 9. Roma 1845. Pl. 80 p. 503—504; Arabeske: Harpokrates auf Blume, *Roux* 4. Bd. Abt. 1. Ser. 4 d. Mal. Pl. 31 p. 30—32; *Ch. Lenormant, Chefs-d'oeuvre de l'art ant.* 3 Pl. 118 p. 79; *R. Mus. Borb.* 6. Roma 1842. Tab. 59 p. 379—382; für Stabiae: *Helbig* p. 218 nr. 1098 = *Laf.* 330, 227; *Helbig* p. 220 nr. 1101 = *Laf.* 331, 228. — Die Litteratur über die Marmorstatue der Isis aus dem Isistempel s. *M. Beitr.* 1 p. 23 Anm. 1 zu p. 22; eine Isis von Bronze *Giorn. d. scavi di Pomp.* nr. 25 p. 172; die Isis-Fortuna-Darstellungen oben 1 Sp. 1530 ff., 1551 ff.; Anubis 1 Sp. 2307.

Eine Bronzebüste des Sarapis, angeblich aus Herculaneum, bezeichnet *Wieseler, D. Slgn. d. arch.-num. Inst. d. Georg-Augusta-Univ. Gött.* 1859 p. 33 Anm. 51 als nicht unverdächtig und *Hubo, Originalwerke* hat sie nicht aufgenommen; eine *testina ad erma di Serapide* aus Pompeji ist verzeichnet *Not. d. sc.* 1882 p. 139; Harpokratesstatuetten aus Pompeji, in Silber: *Fiorelli, Ant. Pomp. hist.* 1, 2, Add. 1 p. 94; *Giorn. d. sc. di Pomp.* nr. 25 p. 172, 1875, 16 Aprile; in Bronze *Fiorelli* a. a. O. vol. 1 p. 233, 1769, 15 Luglio; *Fiorelli, Descr. di Pomp.* 203 = *Gli sc. di Pomp. dal 1861 al 1872* p. 41; *Fiorelli, Gli sc. di Pomp.* p. 161, 1867, 17 Sett.; *Not. d. sc. di ant.* 1880 p. 231 f., 1 Giugno; *Musée de Ravestein, Cat. descr.* 1 p. 369 f. nr. 485; *Gebhard, Braunschweig. Ant.* 1 p. 28 nr. 204; *Friederichs, Berlins Ant. Bildw.* 2 p. 288 nr. 1339 e; aus Herculaneum in Bronze *Roux u. Barré* 5 Taf. 97 nr. 2, 3, p. 104 f.; Taf. 103 nr. 2, 3, p. 107—108, *Laf.* p. 283 nr. 69, 70; eine Harpokratesbüste auf einem Cameo aus Pompeji *Fiorelli, Gli sc. di Pomp.* p. 155; Sistra aus Silber und Bronze *D. Monaco, Guide gén. du Mus. nat. de Naples.* 4^{e} éd. p. 199 nr. 25722, p. 183 nr. 76945; *Fiorelli, Gli sc. d. P.* p. 169; *Giorn. d. sc. di Pomp. N. S.* Vol. 3 nr. 22, 1874 p. 55; *Not. d. sc. di ant.* 1880 p. 103, *E. Hübner, D. ant. Bildw. in Madrid* p. 190; eine Bronzehand mit Sistrum aus Herculaneum *J. Becker, Drei röm. Votivhände* p. 7 nr. 3, *Piroli et Piranesi* 4 Pl. 5, *Roux u. Barré* 6, 3. Ser. d. Br. Taf. 97 p. 102—103, *Chefs-d'oeuvre de l'art ant.* 1. sér. Tom. 1 Pl. 18/19 p. 20—21; *R. Mus. Borb.* 9 Tav. 31, 32 p. 294—343.

Die Litteratur über die Geschicke des Isiskultus in Rom s. in *M. Beitr.* 1 p. 5 Anm. 4; es kommt noch hinzu *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom im Altert.* 3. Abt. p. 109 u. 112 und *Ersilia Caetani Lovatelli, Il culto d'Iside in Roma, N. Antologia* ser. 3 vol. 28 p. 37—51.

Von einigen wird, indem sie die Angabe des *Val. Max.* 2, 3, 4 von der Zerstörung der Isis- und Sarapisheiligtümer durch den Konsul L. Aemilius Paullus auf den Konsul der Jahre 219 und 216 (*Fabricius* zu *Dio Cass.* 40, 47, Not. 188, *Burigny, Hist. de l'Ac. d. I. et B.-L.* 32 p. 116, *Matthiae* s. v. *Isis* in *Ersch u. Grubers Enc.* p. 432, *Guigniaut, Le dieu Sérapis* p. 26 Note 1, *Letronne, Ann. d. Inst.* 1845 p. 337, *Mém. de l'Inst.* 19, 1851 p. 106, *Labus, Mus. della r. acc. di Mantova* 2 p. 121,

Schwenck, D. M. d. Ä. p. 274, *Weber* in s. *Juvenal-Übersetzung* p. 421, *Gauthier, Rech. hist. s. l'exercice de la méd. dans les temples* p. 123, *Filon, Mém. de l'Ac. des scienc. mor. et pol. Sav. Étr.* 1 p. 781, *Drumann, Gesch. Roms* 2 p. 67, cfr. 1 p. 380 Anm. 89, *Th. A. Visconti et I. Guattani, Mon. du Mus. Chiaramonti* p. 38 Note 3, *Renan, Apôtres* p. 146, *Krahner, Varronis Curio de cultu deorum* p. 16) oder 182 und 168 (*Becker, Hdb. d. r. A.* 4 p. 85, *Nissen, Pomp. St.* p. 174, *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 76 Anm. 5, *Th. Keim, Rom und das Christentum* p. 95 Anm. 2) beziehen, die Einführung des ägyptischen Kultus in Rom schon in das 3. oder 2. vorchristliche Jahrhundert gesetzt. Da aber jedenfalls mit *Chifletius, Abraxas* p. 136, *Gibbon, Gesch. d. Sink. d. r. Weltr.* (*Sporschil*) 1^4 p. 43 Anm. 1, *Georgii* in *P. R.-E.* 4 p. 289 f., *Sauppe, Hymn. in Isim* p. 9 Anm., *Reichel* p. 27, *Preller, R. M.*^{2} p. 727 Anm. 4, *Mommsen, R. Gesch.* 3^4 p. 556, *Lanciani, Bull. d. Inst.* 1868 p. 231 f., *Lafaye* p. 42—43, 45, *Wissowa* zu *Marquardt, R. St.-V.* 3^2 p. 77 Anm. 4, *O. Gilbert* p. 110 Anm. 1 (vgl. auch *Cuper, Harp.* p. 150, *Zoega, N. Aeg. Imp.* 253, *Droysen, Gesch. d. Hell.* 3^2, 1 p. 49 Anm. 3) die Notiz vom Konsul des J. 50 v. Chr. zu verstehen ist, so kann die betreffende Stelle nicht als Zeugnis für das frühe Bestehen des Isisdienstes in Rom verwertet werden. Auch auf die angeblich bereits von *Ennius* erwähnten *Isiaci coniectores* bei *Cic. de div.* 1, 58 darf man sich nicht, wie dies noch *Wachsmuth, Magic. quaestion. Spec.* 1 p. 8, *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 447 und *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 1 p. 69 thun, berufen, sondern mufs auf die Autorität *Bothes, O. Ribbecks* und *Vahlens* hin mit *Boissier, La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 1 p. 392 u. *Lafaye* p. 40 Note 3, p. 42 diese Worte dem *Cicero* zuschreiben. Man wird, gestützt auf die Angabe des *Apul. met.* 11, 30, dafs zur Zeit Sullas ein Collegium der Pastophoren zu Rom entstand, mit *St. Croix, Rech. s. les myst. du paganisme* 2^2 p. 170, *Heinrich* zu *Juvenal* 6, 489 vol. 2 p. 266, *J. Burckhardt, Die Zeit Konstantins des Gr.* p. 201, *Hoeck, Röm. Gesch.* 1, 2 p. 372, *v. Besnard* in seiner *Arnobius-Übersetzung* p. 420, *Helbig, Unters. üb. d. camp. Wandmalerei* p. 138, *Lafaye* p. 44 annehmen dürfen, dafs zur Zeit Sullas der Isisdienst in Rom sich einbürgerte, wenn man auch nicht, wie *Reichel* und *Gerhard, Gr. M.* 2 p. 320 § 999 thun, zu vermuten braucht, die Soldaten des Diktators hätten ihn aus Griechenland (Tithorea) eingeführt. Ich will hier die wechselnden Geschicke des Kultus in der letzten Zeit der Republik nicht näher schildern. Überall kann man finden, wie 58 v. Chr. die Altäre des fremden Gottesdienstes auf dem Kapitol, 53 Privatkapellen auf Senatsbeschlufs zerstört, 50 u. 48 ähnliche Mafsregeln ergriffen wurden, wie trotzdem aber schon 43 die Erscheinung eines Isiacus so wenig auffällig war, dafs sich ein Ädil in dieser Verkleidung aus Rom retten konnte; wie endlich die Triumvirn selbst den Bau eines Tempels, nach *Preller, R. M.* 2^3 p. 379, *Gilbert* p. 109 Anm. 2, *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 77 Anm. 7 des Iseum Campense, anordneten. Erwähnen will ich aber, dafs *Cavedoni, Bull. d. Inst.* 1853 p. 140 als Zeichen des Isiskultus in Rom in der ersten Hälfte des 1. vorchristlichen Jahrh. ein mit den Attributen verschiedener Gottheiten, darunter dem Lotos, geschmücktes Haupt auf Münzen des curulischen Ädilen vom Jahre 69 M. Plaetorius M. F. Cestianus (*Riccio, Le monete d. ant. famiglie di Roma.* 2^{da} ediz. p. 170 nr. 5 Tav. 36 nr. 4, *Cohen, M. de la rép. rom. Plaetoria* 11 Pl. 32, 9, *Mommsen, H. de la monn. rom.* 2 p. 481 f.) anführt; doch *Lafaye* p. 240 f. hält es für unmöglich, dafs zu dieser Zeit ein Beamter Münzen mit dem Bild der Isis schlagen liefs, und kann höchstens, wenn das Haupt ja Isis vorstellen sollte, darin eine Anspielung etwa auf eine diplomatische Sendung des Plaetorius nach Agypten erblicken; und *Babelon, Monn. cons.* 2^2 p. 310 ff. *Plaetoria* nr 4 erkennt in dem Haupt die sabinische Göttin Vacuna. Die Verehrung eines Plaetorius Rhodo für Isis kennen wir aus *C. I. L.* 6, 347. Als Beizeichen erscheint der Isiskopfputz hinter dem Apollohaupt auf Denaren des L. Calpurnius Piso Frugi, Triumvir monetalis um 89 v. Chr. (*Rev. num.* 1851 Pl. 15, 4 bis, *Fabretti, Racc. num. del r. mus. di ant. di Torino. Mon. Consol.* p. 77 nr. 1268; p. 88 nr. 1512; *Babelon, Monn. Cons.* 1 p. 294 nr. 230) und hinter einem jugendlichen Haupt mit Dreizack an der Schulter (Apollo Vejovis nach *Babelon*) auf Denaren des L. Iulius Bursio (nach *Lenormant, La monn. dans l'ant.* 3 p. 152 84, nach *Babelon* 88 v. Chr. Münzmeister), *Babelon* 2 p. 7 nr. 129; *Fabretti* p. 150, 2765—2767, vgl. 152, 2815, wo an Stelle des fiore di loto ein Sistrum tritt, welches nach *Fabretti* 227, 4354 und *Babelon* 2 p. 403 nr. 140 auch auf dem Rs. eines Denars des L. Roscius Fabius, Münzmeisters um 64 v. Chr., und zwar verbunden mit dem Kopfputz des Osiris vorkommt, sowie denn auch der Isiskopfputz hier, nr. 123 auftritt. Auch auf Denaren des L. Papius, Münzmeisters um 79 v. Chr., erscheint als Beizeichen der Isis- und Osiriskopfputz (fiore di loto): *Fabretti* 202, 3820, *Babelon* 2 p. 281 nr. 65, und nicht minder das Sistrum: *Babelon* 2 p. 281 nr. 36, *Morelli* 1 *Papia* Tab. 2, 13, *Riccio* p. 162 nr. 89, *Borghesi, Oeuvres compl.* 1 p. 226 nr. 56; *Fabretti* 203, 3844; *Caronni-Wiczay* 2 p. 38 nr. 863. Ein C. Iulius Papius, Legionspräfekt, verehrt im Jahre 25 v. Chr. die Isis auf Philä, *C. I. G.* 4931, 4932. Viel Anklang fand der ägyptische Gottesdienst bei der römischen Damenwelt, *Lafaye* p. 48—49, *Catull* 10, 26. Dagegen die Bewunderer der guten alten Zeit, wie besonders *Varro*, verhöhnten ihn, *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 77 Anm. 4, *Röper, Philol.* 17 p. 86, *Öhler* zu *Varros Satiren* p. 82 f. Anm. 27, *O. Ribbeck, Rh. Mus.* N. F. 14, 1859 p. 105, 110 f., *Vahlen, In M. Terr. Varr. sat. Menipp. rel. Coniectanea.* Lipsiae 1858, vgl. *Mercklin, Philol.* 13 p. 720, *Bücheler, Rh. Mus.* N. F. 20, 1865 p. 427—430 und 14, 1859 p. 430. Noch einmal liefs der römische Nationalstolz die Abneigung gegen die fremden Eindringlinge aufflammen, als im Kampfe zwischen

Octavian und Antonius es zur Entscheidung kommen sollte, ob Rom oder Alexandria der Welt gebieten würde. Die römischen Dichter faſsten den Kampf als ein Ringen der italischen mit den ägyptischen Gottheiten, *B. Bauer, Vierteljahrsschr. für Volkswirtsch. und Kulturgesch.* 43 p. 133 f., *Lafaye* p. 49 ff. Wie schon Caesar die Collegia der Isisdiener in Rom nicht aufkommen lieſs (*Suet. Iul. Caes.* c. 42), so duldete auch Augustus, sorgfältig auf die Herstellung des alten Kultus bedacht (*Merivale, Gesch. d. R. unt. d. Kaisert.* 2 p. 368) innerhalb des Pomeriums den Isisdienst nicht (*Drumann* 1 p. 380 Anm. 89, *Lafaye* p. 51), mochte er immerhin den Alexandrinern nach Einnahme der Stadt aus Achtung vor Sarapis verzeihen (*Lumbroso, Bull. d. Inst.* 1880 p. 176 f., *Jung, D. roman. Landsch. d. r. Reiches* p. XIII Anm. 1), ja in Rom selbst den Privatleuten die Unterhaltung der von ihren Vorfahren gestifteten Heiligtümer der ägyptischen Gottheiten anbefehlen (*Cass. Dio* 62, 2). Agrippa ferner verbot 21 v. Chr. die Errichtung von Kapellen in den Vorstädten innerhalb eines Umkreises von 7 $^1/_2$ Stadien, *Dio* 54, 6, *W. A. Schmidt, Gesch. d. Denk- u. Glaubensfreiheit im 1. Jahrh.* p. 159, *Marquardt* 3 p. 77 f., *Madvig, Verf. u. Verw. d. r. St.* 2 p. 729, *Lafaye* p. 52 f. Streng ging Tiberius (19 n. Chr.) mit Zerstörung der Tempel, Hinrichtung der Priester und Verbannung der Eingeweihten gegen unsittliche Auswüchse des Kultus vor, s. oben s. v. *Hermanubis*, *Lafaye* p. 53 ff., *Merivale* 3 p. 195, 586. Für die Verhältnisse unter Gaius, Claudius u. Nero vgl. *Lafaye* p. 58—59; Otho beging öffentlich Opfer im Linnengewand, *Suet. Otho* c. 12. Vespasian, dem Sarapis seine Erhebung zum Kaiser angedeutet hatte und der durch von diesem Gott anbefohlene Heilungen zu einem übernatürlichen Ansehen gelangt war (*Tac. H.* 4, 81, 82, *Suet. Vesp.* c. 7), hatte allen Grund, dankbar zu sein, *C. A. Heumann, De miraculis Vespasiani.* Jenae 1704. 4°, *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 32, *Zoëga, N. Aeg. Imp.* p. 42 Note zu *Vesp.* 5, *Guigniaut* p. 27, *Friedländer* 3 p. 428, *Merivale* 4 p. 106, *Lafaye* p. 60—61, *B. Bauer* a. a. O. p. 137—141. — *Julian, Caes.* p. 310 f. ed. *Spanh.* läſst geradezu den Zeus dem Sarapis den Auftrag erteilen, Vespasian nach Italien zu senden, um dort die Flamme des Bürgerkrieges auszulöschen. Im Iseum Campense brachten er und Titus die Nacht vor dem Triumph zu, *Lafaye* p. 61. Domitian baute diesen 79 n. Chr. verbrannten Tempel im J. 92 neu auf, *Imhof, Domitian* p. 93—94, *Lafaye* p. 61; er war im J. 69 in der Verkleidung eines Isispriesters den Truppen des Vitellius entkommen, *Tac. h.* 3, 73, 74, *Suet. Domit.* c. 1, *Zoëga* a. a. O. p. 51 Note zu *Dom.* 6; daſs er sich aber auf einer Münze im Gewande eines solchen habe darstellen lassen, wie *Obrecht, De nummo Domitiani Isiaco.* Argentorat. 1675. 4°, *Patin* zu *Sueton* ed. *Graevius* 1691 p. 72, ed. *Burmann* 2 p. 199 f., *Cannegieter, De gemma Bentinckiana* p. 21 und *Imhoof* p. 25 behaupten, ist ganz haltlos; ebenso wenig erscheint das heilige Schiff der Isis auf Denaren dieses Kaisers, wie *I. C. Schläger, Comm. de numo Hadriani plumbeo* p. 135 und *Baumgarten-Crusius* in seiner *Sueton-Ausgabe* 2 p. 327 irrig behaupten; vgl. noch über die Verehrung Domitians für Isis *Migliarini, Ann. d. Inst.* 1842 p. 181 nach *Ungarelli, Interpr. obelisc. urbis;* und für die seiner Zeitgenossen *Merivale* 4 p. 264 u. Anm. 44, *Lafaye* p. 61, *Friedländer* 3 p. 446. Unter Hadrian, der seinen schönen Liebling Antinous unter dem Bilde ägyptischer Gottheiten darstellen lieſs, (*Dietrichson, Antinoos* passim) und seine Villa in Tibur mit ägyptischen Denkmälern anfüllte, erscheinen zum erstenmal die Gottheiten des Nillandes auf den Münzen eines römischen Kaisers. Seine und seiner Gemahlin Sabina (die auf alexandrinischen Münzen den Isiskopfputz führt, *Feuardent, Ég. anc.* 2, 100, 1529, *Mi.* 6, 203, 351; vgl. *St. Quintino, Descr. delle med. imp. aless. ined. del r. mus. egiz. di Torino* p. 19 nr. 89 = *Mi. S.* 9, 67, 242 und *Mi.* 6, 204, 1357) Ankunft in Alexandria verewigen Münzen mit den den Kaiser und die Kaiserin bewillkommenden Gottheiten Sarapis und Isis, *Cohen* 2², 108, 18, 19, *Feuardent* 2, 338, 2623 Pl. 35 bis, *Hobler, Records of roman hist. and coinage* 1 p. 374 nr. 774; mittlere Bronzen zeigen Isis auf dem Siriushund, *Eckh., D. N. V.* 6 p. 512; 8 p. 138, *Cohen* 2², 219, 1369, vgl. auch den von *Cohen* 2², 231, 1496 fragweise als Isis bezeichneten Typus. Ob mit Recht *Garrucci, I piombi ant. raccolti dall' Altieri* p. 93 Hadrian in der mit einer Uräusschlange gekrönten Büste einer Tessera erkennt, ist zweifelhaft; ebenso fraglich scheint mir *Carlo Ludovico Viscontis* Vermutung, auf einem Krater von schwarzem Granit mit Figuren des ägyptischen Kultus aus der Vigna Bonelli (*Ann. d. Inst.* 1860 p. 437—439 Tav. d'agg. R) sei die Einweihung des Kaisers in die ägyptischen Mysterien dargestellt. Auf Münzen der älteren Faustina sehen wir Isis Sothis, *Cohen* 2², 434, 273, *Eckh.* 7 p. 41; 8 p. 139; schwerlich aber die Häupter der Isis und des Sarapis auf der Münze bei *Cohen* 2², 441, 311; über eine grundlos als Faustina sen. gedeutete Frauenbüste im Isiskostüm s. *Lafaye* 287, 85. Von Marc Aurel berichtet *Iul. Capit. M. Ant. Philos.* c. 23: *sacra Serapidis a vulgaritate Pelusiae submovit*, *Mommsen C. I. L.* 1 p. 389, *Preller-Jordan, R. M.* 2³ p. 377 Anm. 2. Die Münzen der Faustina jun. zeigen Isis Sothis, *Ramus* 2, 322, 150 Tab. 3, 11, *Grüber, Rom. medallions in the Brit. Mus.* p. 16 nr. 3 Pl. 24, 2, *Cohen* 3², 165, 300; Isis stehend mit Sistrum (u. Ähren?), zu Füſsen Pfau u. Löwe, *Grüber* 16, 4 Pl. 24, 3, *Cohen* 3², 165, 298; Isis Pelagia, vor ihr Schiff, hinter ihr Leuchtturm, *Fröhner, Les médaillons de l'emp. rom.* p. XIII, p. 369, *Cohen* 3², 165, 299; über eine nach *Gerhard* und *Panofka* allenfalls die Faustina, nach *Finati* die Sabina darstellende Büste im Isisdienerinnenkostüm s. *G.* u. *P.*, *Neapels ant. Bildw.* p. 17 nr. 41, *Laf.* 287, 86. Commodus, dessen Anubisverehrung schon oben Bd. 1 Sp. 2311 erwähnt ist, hat nach *Wietersheim, Gesch. d. Völkerwanderung* 3 p. 219 u. *Burckhardt, Die Zeit Konstantins d. Gr.* p. 203 durch sein Beispiel die höhere Gesellschaft zur Teil-

nahme am Isiskult angelockt, vgl. auch *Friedländer* 3 p. 177, *Renan, Marc-Aurèle* p. 491, *Gilbert* p. 111 Anm. 3. Auf seinen Münzen erscheinen Isis und Sarapis, an einem Altar stehend, dem von der Victoria gekränzten Kaiser die Hand reichend, *Eckh.* 7 p. 131, *Cohen* 3², 310, 592—595, *Smyth, Descr. Cat. of rom. imp. coins* p. 164 nr. 305, *Hobler* 2 p. 599 nr. 1393, *Stephani, C. r. p. l'a. 1861* p. 82, *Chabouillet, Rev. num.* 1841 p. 356; ferner Sarapis stehend als Conservator Augusti (s. *Myth. Beiträge* 1 p. 34 Anm. 1) oder am Steuer eines Schiffes der Getreideflotte, s. *Mythol. Beitr.* 1 p. 143 f. Nach *King, Ant. gems and rings* 1 p. 229 nr. 267 u. p. 48 Pl. 12, 5 zeigt der *Marlborough Cameo* und ein '*sapphirine Calcedony*' der Sammlung *King* die Büste des Commodus mit den Attributen des Zeus-Ammon-Sarapis, und ähnlich ein Lapis-lazuli der Sammlung *Blacas* die Büste des Pescennius Niger, welcher auf einem Mosaik in den Gärten des Commodus mit anderen Freunden des letzteren der Isis opfernd dargestellt war (*Spart. Pesc.* c. 9), als Sarapis, *King* 1 p. 229. Septimius Severus äufserte oft, dafs ihm seine Reise nach Ägypten u. a. wegen des Sarapis Vergnügen bereitet habe, *Spart. Sept. Sev.* c. 17, vgl. *Letronne, Oeuvr. chois.* 2 p. 48, *Réville, D. Rel. z. Rom unt. d. Severern* p. 58, *Laf.* p. 62 Anm. 2, *Hoefner, Unters. z. Gesch. d. Kaisers L. Septimius Severus* p. 237 ff.; *Milman, A hist. of christianity* 1 p. 350 f. Für die ihren Fufs auf ein Schiffsvorderteil setzende, ein Kind haltende Frauengestalt auf Münzen der Iulia Domna mit der Rs.-Aufschrift SAECVLI FELICITAS wird zwar von *Cohen* 4², 119, 174—176 *Caronnis* Bezeichnung als Isis und Horus angenommen; es ist aber, wie *Cohen* selbst, wenigstens frageweise, vermutet, die Felicitas Saeculi hier personificiert. Besonders war Caracalla dem fremden Kultus ergeben; er zog vor dem Partherkrieg nach Alexandria, um den Sarapis dort zu befragen, weihte ihm das Schwert, mit dem er seinen Bruder ermordet hatte, und nahm im Serapeion Quartier, *Herodian* 4, 8, *Cass. Dio* 77 c. 23, vgl. *Friedländer* 3 p. 740. Er zuerst nahm den Isiskult innerhalb des Pomeriums auf und erbaute der Göttin überall prachtvolle Tempel, *Spart. Carac.* 9, *Gilbert* p. 111 Anm. 3, *Lafaye* p. 62 Note 3, *Preller-Jordan, R. M.* 2³ p. 380 u. Anm. 1, *Parisotti, Studi e doc. di st. e dir.* 9, 1888 p. 56 f. Seine römischen Münzen stellen ihn dar auf ein Krokodil tretend gegenüber der ein Sistrum haltenden und ihm Ähren reichenden Isis (*Eckhel* 7 p. 215, *Cohen* 4², 177, 319; 179, 334), während die alexandrinischen ihn durch Sarapis bekränzt werden lassen, *Eckhel* 4 p. 84, *Feuardent* 2, 169, 2309 Pl. 28, *Mi* 6, 356, 2490, vgl. *S.* 9, 103, 485. Die von *Eckhel* 7 p. 207 für Isis gehaltene Frauengestalt auf Münzen mit der Umschrift VICTORIAE BRITANNICAE stellt vielmehr Britannia vor, *Arneth, Mus. Vind.* 2, 135, 141, *Cohen* 4², 210, 639—641, *Smyth* p. 192 f. Aufserordentlich häufig erscheint Sarapis auf seinen Münzen: stehend mit Ähren, *Coh.* 4², 183, 381—383; die R. erhoben, in der L. ein Scepter 165, 195; 166, 211—215; 169, 241; 175, 295, 296; 180, 349; sitzend mit Ähren und Scepter 183, 384—386; mit Cerberus 169, 240; 170, 253; 175, 297, auf welcher Münze trotz *Cohens* Versicherung nicht der Minotaurus, auch nicht, wie ich *Ztschr. f. Num.* 13 p. 259 vermutete, Apis, sondern einfach Cerberus dargestellt sein wird; 298, 299, 300; 181, 352; 183, 387. Über die Marmorstatue der angeblichen Plautilla als Isispriesterin s. *Clarac* 5 Pl. 308, 2590, p. 295. Als ein Wunderzeichen unter der Herrschaft Elagabals führt *Dio* 79, 12 an, dafs das Bild der Isis-Sothis am Aëtoma ihres Tempels den Kopf nach innen wendete. Die von *Tristan, Comm. hist.* 2 p. 328, *Patin, Num. Impp.* p. 322, *Vaillant, Num. Col.* 2 p. 106 für Sarapisverehrung dieses Kaisers angeführten Inschriften sind gefälscht oder beziehen sich auf Caracalla, *Henzen* zu *C. I. L.* 6, 570. Severus Alexander schmückte das Iseum und Serapeum aus, *Lamprid. Al. Sev.* c. 26, *Zoëga, N. Aeg.* p. 267 zu nr. 27, *Réville* p. 59, *Lafaye* p. 62. Seine Mutter Iulia Mamaea erscheint auf einer Münze mit dem Kopfputz der Isis geziert, *Ztschr. f. Num.* 13 p. 263 ff. Von Gordianus Pius verzeichnet *Cohen* 5², 40, 91 eine Münze mit dem stehenden Sarapis, desgleichen solche von Gallienus 5², 422, 833; 424, 839; 435, 975 („comes Aug."), vgl. *Eckhel* 7 p. 393, 400; sowie von Claudius Gothicus, *Myth. Beiträge* 1 p. 43 Anm. 1 (Conservator Augusti); *Cohen* 6², 136, 59 mit Isis zusammen, die auch allein als SALVS AVG erscheint, 6², 155, 255—257, *Eckhel* 7 p. 473. Diocletian errichtete das wieder abgebrannte Iseum Campense von neuem, *Reichel* p. 41, *Pellegrini, Bull. d. Inst.* 1870 p. 118 f. Auf einem Bronzemedaillon Diocletians bei *Vaillant, Num. Impp. Rom. Praest.* 3 p. 225, das aber *Cohen* nicht aufgenommen hat, sitzt Sarapis am Steuer, vor ihm steht angeblich Victoria; auf mittleren Bronzen des Maximian kehrt dieser Typus wieder, nur dafs hier die Stelle der Victoria durch Isis ersetzt wird, die in Wirklichkeit vielleicht auch auf der Münze bei *Vaillant* erscheint, *Cohen* 6², 561, 667, *Myth. Beiträge* 1 p. 143. Aus dem *breviar. Rom.* 3. Kal. Sept. führt *Bartoli, Mus. Odescalcum* 2 p. 81 an, wie der Märtyrer Felix, unter Diocletian zum Sarapistempel geführt, statt dem ehernen Götterbild zu opfern, es anspie, worauf dasselbe zusammenbrach. Die *Acta Sinuessana*, nach denen Papst Marcellinus unter Diocletian im Isis- und Vestatempel geopfert hat, *Patrol. Lat.* 6 p. 11 ff., werden von *Baronius, Ann. pol. eccl.* 2 p. 738 ff., 770 ff., *Pagi, Critica in ann. Baronii* 1 p. 326—327, *Basnagius, Ann. pol. eccl. a Caes. Aug. ad Phocam usque* 2 p. 460—462 für untergeschoben erklärt. Hart stiefsen in späterer Zeit auch in Rom Christentum und Isiskultus zusammen. Die oben citierten christlichen Schriftsteller, welche den Anubis verhöhnten (Bd. 1 Sp. 2314), richteten ihre Angriffe ebenso gegen Isis. Nach dem Siege des Christentums aber waren es gerade die edelsten und vornehmsten Römer, welche an den heidnischen Kulten festhielten. Noch *Ambrosius* bei *Baronius* 2 p. 241 (ed. Antverpiae 1597) sagt von römischen Adligen

seiner Zeit: '*Et cum ipsi capita et supercilia sua radant, si quando Isidis suscipiunt sacra, si forte vir Christianus attentior sacrosanctae religionis vestem mutaverit, indignum facinus appellant: equidem doleo tantam esse in mendacio observantiam.*' Eine der würdigsten Erscheinungen jener späten Zeiten war Vettius Agorius Praetextatus, den *Macrob.* 1, 17, 1 *sacrorum omnium praesul* nennt und der zugleich *augur, pontifex Vestae, pontifex Solis, XVvir sacris faciundis, curialis Herculis,* ferner *sacratus Libero et Eleusiniis hierophanta, neocorus,* „was freilich ein oft vorkommender Titel, aber vorzugsweise dem Dienst des Sarapis eigen ist" (*Jahn*), *tauroboliatus, pater patrum* oder *patrum sacrorum* war, s. *O. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. sächs. Ges. d. W.* 1851 p. 338—342, *Beugnot, Hist. de la destruction du paganisme* 1 p. 442 ff., *V. Schultze, Gesch. d. Untergangs des griech.-röm. Heidentums* 1 p. 231 ff., 252, *Henzen, C. I. L.* 6 p. 398 zu nr. 1779. Eine treue Gefährtin fand er in seinen Bestrebungen an seiner edlen Gemahlin Aconia Fabia Paulina, welche inschriftlich bezeichnet wird als *sacrata apud Eleusinam deo Iaccho Cereri et Corae, sacrata apud Laernam deo Libero et Cereri et Corae, sacrata apud Aeginam deabus, tauroboliata, Isiaca, hierophantria deae Hecatae, C. I. L.* 6, 1780, vgl. 1779 d, *Jahn* p. 340—341. Der Freund des Symmachus Virius Nicomachus Flavianus, Konsul im Jahre 394, suchte nach Ermordung des Valentinian II. durch Arbogastes unter der Herrschaft des Eugenius den alten heidnischen Kultus wieder in Rom zur herrschenden Religion zu machen. Das *Carmen Codicis Parisini* 8084 (*Morel, Rev. arch.* 17, 1868 p. 451—459; 18 p. 44—55, *de Rossi, Bull. di archeol. crist.* 1868 p. 49—58, 61—65, *Ellis, Journ. of phil.* 2 p. 66—80, *Mommsen, Hermes* 4, 1870 p. 350—63, *Riese, Anth. Lat.* 1 p. 13 —17 nr. 4, *E. Baehrens, Rh. Mus.* N. F. 32, 1877 p. 211—225, vgl. *Schultze* 1 p. 288 Anm. 3, *Allard, L'art païen sous les emp. chrétiens.* Paris 1879 p. 136—147) schildert anschaulich '*ce curieux revival païen*', wie eine dreimonatliche Lustration angestellt (v. 28, 29), aus Etrurien Wahrsager berufen (v. 50), der Florakultus erneuert (v. 112—114), die Feste der Isis mit Pomp gefeiert wurden (v. 98—101, *Allard* p. 140), wie Flavianus sich des Nachts in den Tempel des Sarapis begab (v. 91, *Allard* p. 140), wie er sich in den Mithraskult einweihen liefs (v. 47), dem Taurobolium sich unterzog (v. 57—62); wie ein Teil der römischen Aristokratie bei den Megalensia dem Löwengespann der Cybele folgte (v. 103—109). Nach *Schultze* p. 288 gehört in diese Zeit auch das aus 85 Hexametern bestehende Gedicht *ad senatorem ex christ. religione ad idolorum servitutem conversum* in den *Opp. Cypriani* ed. *Hartel. Appendix* p. 302 ff., welches einen vor einigen Jahren zum Christentum übergetretenen Senator tadelt, dafs er reuig sich dem Kultus der alten Götter, besonders der Isis („Göttin, ich habe gesündigt, vergieb, ich bin zurückgekehrt"), wieder zugewendet hatte. Freilich machte der siegreiche Theodosius dem Triumph des Hellenismus bald ein Ende, *Allard* p. 143 ff., *de Rossi* p. 63.

Widmungen an Isis enthalten *C. I. L.* 6, 344; 345 = *Fröhner, Not. de la sculpt. ant. du Musée du Louvre* p. 493 nr. 563; 346; 347; 349; an Isis frugifera 351; Isis (?) invicta 352; I. regina 354 = *Fröhner* 1 nr. 561; I. triumphalis 355; I. salutaris 436; I. Lydia educatrix *Bull. Comun.* 1889 p. 37; *'I. Τύχη C. I. Gr.* 6005 (6004 I. exorata und 6003 gefälscht, *Mommsen, Ber. d. Sächs. Ges.* 1852 p. 256); an Isis u. Osiris (eine mansio) *C. I. L.* 6, 348; I. invicta und Serapis 353; Serapis u. I. 3709; invictus deus Serapis u. I. regina 574 u. add.; die Widmung eines ἱερεὺς κατὰ κέλευσιν Σεράπιδος *C. I. Gr.* 5994; Widmungen an Sarapis *C. I. L.* 6, 570 (von Caracalla); 571; 572 = *Laf.* 291, 98; 402 von Scipio Orfitus, der 295 n. Chr. sich einem Taurobolium unterzieht; 573 (S. conservator); 707 (nebst anderen Gottheiten); *C. I. Gr.* 5993 = *Waddington, Fastes des prov. asiat.* p. 218, 178; 6002, b. *Not. d. scavi* 1879 p. 332 = *Bull. Comun.* 8, 1880 p. 13 f. nr. 160; 5996 (freilich ungewisser Herkunft, vgl. *Dessau, Bull. d. Inst.* 1882 p. 155 Note 1); 6002 (aus dem Jahre 299 n. Chr., auch ungewisser Herkunft, aber nach *Dessau* a. a. O. u. *C. I. L.* 14 p. 18 wahrscheinlich aus Rom; dagegen 5999 gefälscht, *Mommsen* a. a. O. p. 256, *Dessau* p. 155); an Apollo Harpocrates (?) *C. I. L.* 6, 31. Von Priestern und Eingeweihten des Kultus erscheinen: sacerdos Isidis et *C. I. L.* 6, 466; Isidis Capitolinae 2247; 2248; sacerdos Isidis reginae megalephorus *Eph. epigr.* 4 p. 302, 875; propheta 846; παστοφόρος θεᾶς Νειλώτιδος Εἴσιδος ἁγνῆς *C. I. Gr.* 6202, *Kaibel* 586, *Eph. ep.* 4 p. 301 nr. 874; sacrorum Isidis *C. I. L.* 6, 2224; 2245; 2246 = *Lumbroso, Rivista di filol.* 1875 p. 188 —189; fanaticus ab Isis et Serapis 2234; Gallus Diasuriaes ab Isis et Serapis, *Bull. Comun.* 8, 1880 p. 9 nr. 152, A, *Bull. d. Inst.* 1880 p. 65, *Eph. ep.* 6, 300, 873; sacerdos Bubastium *C. I. L.* 6, 2249; Bubastiaca 3880. *C. I. Gr.* 5995 u. 6656 b. mit νεωκόρος und ἱεροκόμος des Sarapis sind gefälscht, *Mommsen* a. a. O. p. 256 f.; zweifelhaft ob auf Isis-Kult bezüglich ist *Not. d. sc.* 1877 p. 82, *Bull. Comun.* 1877 p. 6, 1, *Eph. ep.* 6, 271, 767. Grabinschriften mit der Formel δοί[η] σοι ὁ Ὄσιρις τὸ ψυχρὸν ὕδωρ *C. I. Gr.* 6562; εὐψύχ(ε)ι μετὰ τοῦ Ὀσείριδος 6650; vgl. 6256 u. 6267; Altäre mit Sistrum *Gruter* p. 82, 3 u. 4.

Über die Heiligtümer in der 2., 3., 5., 6., [8.], 9. u. 12. Region s. *Lafaye* p. 200—228 u. Add., *Gilbert* p. 112, *Preller-Jordan* 2^3 p. 380 Anm. 3; über den Kult auf dem Capitol auch *Bücheler, Rh. Mus.* N. F. 19, 1864 p. 639 nach einem Scholion zu *Vergil Aen.* 2, 714; über das Heiligtum der 9. Region (Marsfeld) *Gilbert* p. 110 f. Anm. 2, *Lanciani, Le recenti scoperte dell'Iséo Campense descritte ed illustrate.* Roma 1883 (*Estr. dal Bull. Comun.*), *Barnabei, Academy* 1883 July 1, 7, Aug. 18, *Marucchi, Nuova antologia.* 2da serie vol. 40. 1883 p. 160 — 166, 494—504; über die Feste *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 387 ff. Aus Mangel an Raum verzeichne ich nicht die Unzahl der bildlichen

Denkmäler, welche der Boden Roms geliefert hat; einiges davon findet man bei *Lafaye* passim; die Thonstempel mit Namen von Freigelassenen der Domitier u. Sistrum bei *Descemet, Inscr. doliaires latines* nr. 72, 73, 74, 87, 103; Bleitesseren, meist aus dem Gebiet von Rom und den Städten Latiums mit ägyptischen Darstellungen u. a. bei *Garrucci, I piombi ant. racc. dall' Altieri* p. 66, 67, 69, 75, 79, 88, 91, 92.

Natürlich war Roms Hafenstadt Ostia mit Portus dem ägyptischen Gottesdienst in hohem Mafse ergeben. Isis hatte ihr Hauptheiligtum in Ostia, Sarapis das seine in Portus, *C. L. Visconti, Ann. d. Inst.* 1868 p. 381, *Dessau, C. I. L.* 14 p. 18, *Gatti, Bull. Comun.* 1886 p. 175. L. Valerius Firmus war zugleich sacerdos Isidis Ostensis et M(atris) D(eum) Trastib(erinae) d. h. der Cybele in Portus, *C. I. L.* 14, 429; einen anderen sacerdos Isi(dis Ostensis) lehrt kennen *C. I. L.* 14, 437; einen sacerdos san:tae reginae iudicio maiestatis eius electus Anubiacus *C. I. L.* 14, 352; dieselbe Inschrift u. *C. I. L.* 14, 343 je einen Isiacus; *Eph. ep.* 7 p. 356, 1194 einen Isiacus et Anubiacus, der der Isis regina, der restitutrix salutis suae eine Bildsäule des Mars weiht. In der zu Portus gefundenen Inschrift *C. I. L.* 14, 18 errichtet ein sac(erdos) deae Isidis und die übrigen Isiaci ein magar(um) u. zwei Frauen erweitern dasselbe, *C. I. L.* 14, 19. Eine Isiaca tritt uns entgegen 302 und nach den Reliefs zu urteilen auch 1044; eine Bubastia, die der Isis Bubastis eine silberne Venusstatue, weiht 21 u. add. Die Weihung einer ara an sancta Isis, numen Serapis sanctum, Silvanus, Lares meldet 20. Ein Schiff führt nach der seewaltenden Göttin den Namen Isis Giminiana 2028. Die auf die Neokoren des grofsen Sarapis in Portus bezüglichen Inschriften hat *Dessau, Bull. d. Inst.* 1882 p. 152—156 = *C. I. L.* 14, 138, 47 u. p. 18 zusammengestellt. Eine griechische Widmung an dieselbe Gottheit u. die σύνναοι ϑεοί giebt *Gatti, Bull. Com.* 14, 1886 p. 173—180, 1207. Cultores Ser]apis will *Lanciani, Bull. d. Inst.* 1870 p. 21 in der von ihm, abweichend von *Dessau*, für eine Widmung an Isis und die Mater Deum gehaltenen fragmentarischen Inschrift *C. I. L.* 14, 123 entdecken. Ferner haben wir Widmungen an Isis und Sarapis aus Marino (zwischen Bovillae, wo eine Kolossalbüste des Sarapis, *Overbeck, Zeus* p. 307 nr. 1 u. ein Thongefäfs mit eingeprägtem Sistrum, *Fabretti, Inscr. quae in aedib. paternis asserv.* p. 491, gefunden sind, und Castrimoenium) *C. I. L.* 14, 2427; Nomentum (La Mentana), *C. I. L.* 14, 3941; Forum Novum (Vescovio im Sabinerland) *C. I. L.* 9, 4772; an Isis aus Terracina, *C. I. L.* 10, 6303, *de la Blanchère, Terracine.* Paris 1884 p. 116; Aquinum *C. I. L.* 10, 5387; Telesia *C. I. L.* 9, 2196; Corfinium *C. I. L.* 9, 3144; Asculum Picenum *C. I. L.* 9, 5179. Bilder des Sarapis und der Isis werden gestiftet in Aequiculi *C. I. L.* 9, 2196; ein Verzeichnis der in die Heiligtümer der Isis u. Bubastis geweihten Gegenstände aus dem Dianaheiligtum von Nemi (vgl. über dasselbe *O. Rofsbach, D. Dianaheiligtum in Nemi, Verh. d. 40. Vers. deutscher Philol.* p. 147—164) enthält *C. I. L.* 14, 2215. Isispriester kennen wir aus Privernum *C. I. L.* 10, 6445; Tusculum, *C. I. L.* 14, 2589; Tibur *C. I. L.* 14, 3633, an dessen Heilquellen nach *F. Gori, Arch. stor. art. e lett.* vol. 3 p. 335 eine Statue der Isis gefunden sein soll und in dessen Nähe Hadrians Villa stand mit Canobus (*Spart. v. Hadr.* c. 26) und einer Unzahl Nachbildungen ägyptischen Stils (*Winckelmann, Sämtl. Werke* 6 p. 279ff., *Gregorovius, Gesch. d. r. Kais. Hadrian* p. 222ff., *Nibby, Descr. della villa Adriana.* Roma 1827, *Beschr. d. Stadt Rom* 3, 1 p. 146), darunter auch Darstellungen der Isis, *Lafaye* p. 244, 280f. nr. 57—60 (Statuen); *Mem. per le belle arti* 1788 p. CI, *Welckers Ztschr. f. Gesch. u. Ausl. d. a. Kunst* 1 p. 291 nr. 2 (erhabene Mosaikarbeit) u. des Harpokrates, *Lafaye* p. 282, 65, *Clarac* 4 Pl. 763, 1876, *Montagnani-Mirabili* 2 tav. 72 p. 14—16, *Beschr. d. St. Rom* 3, 1 p. 238 nr. 35, *Winckelmann* 9 p. 312, *Fea, Misc. crit.* 1 p. CLX, 87. Cultores Isidis giebt es in Atina *C. I. L.* 10, 5049; ein collegium Isidis in Aternum vicus (Pescara) im Vestinergebiet, *C. I. L.* 10, 3338.

Praeneste, bekannt durch seine phöniko-ägyptischen Altertümer (*Fernique, Étude sur Préneste* p. 170 nr. 11; p. 174 nr. 4, 5, 7; p. 176 nr. 22; p. 178, p. 180; *Fabiani, Bull. d. Inst.* 1881 p. 83; *Not. d. sc.* 1876 p. 40—41, 113—126; *Helbig, Ann. d. Inst.* 1879 p. 5—18, *Fabiani* ebenda p. 18–23), seine Obelisken (*Zoëga, De orig. et usu ob.* p. 83—84, *Not. d. sc.* 1881 p. 247, *Marucchi, Bull. d. Inst.* 1881 p. 255—256, 1882 p. 248—252), seine Mosaik mit ägyptischen Landschaftsscenen (*Lumbroso, Roma e l'Egitto* cap. 2. *Rappr. di cose nilotiche Musaico di Palestrina* p. 11—18), hatte nach *C. I. Gr.* 5998, *C. I. L.* 14, 2901, *Fernique* p. 118 nr. 1 einen Tempel des Sarapis und seiner σύνναοι ϑεοί; auch wurde dort eine Statue der Isityche der Fortuna Primigenia geweiht, *C. I. L.* 14, 2867, *Marucchi, Bull. d. Inst.* 1881 p. 253. Weihinschriften an Sarapis hat man auch aus Cercatae Marianae (Casamare), *C. I. L.* 10, 5780 u. Auximum *C. I. L.* 9, 5824. Nach *Marangoni* p. 283 und *Lisi, Historia Sorae.* Roma 1728 (citiert von *Nicolucci, Not. d. sc.* 1880 p. 391) hatte Serapis einen Tempel in Sora; ein Bronzeplättchen mit der Aufschrift ΗΜΕΤΕΡΙ·ΦΙ|ΛΕΙϹΕ ϹΕΡΑΠ ist in Velitrae gefunden, *Cardinali, Iscr. ant. Velit.* p. 181, *Cl.* 5, 115, *Franz, Elem. ep. gr.* p. 371, *Doc. ined. p. s. a. st. d. Mus. d'Italia* 3 p. 480, X div. nr. 3 (vgl. 1 p. 350 § 25 nr. 249; p. 380 § 52 nr. 251). Die von *Gruter* p. 85, 8 u. *Orelli* 1887 verzeichnete Weihinschrift an Sarapis aus Cures ist gefälscht *C. I. L.* 9, *Falsae* 456*; die von *Orelli* 2308 nach Reate gewiesene Inschrift gehört nach Rom, *C. I. L.* 6, 2244. Aus der Sabina stammt eine Lampe mit den Büsten des Sarapis und der Isis als ΑΛΕΞΙΚΑΚΟΙ, *Bull. d. Inst.* 1862 p. 35; aus Pratica eine grüne Porzellanfigur der den Horus säugenden Isis, *Lafaye* 286, 80; aus Circeji ein Canopus aus grünem Basalt, *Winckelmann* 3 p. 218, *Beschr. d. St. Rom* 3,

2 p. 522, *Fea, Indic. ant. per la villa suburbana dell Em. Casa Albani* ed. 2ª nr. 586. Über Anubiskult in Antium s. ob. 1 Sp. 2306.

Etrurien, das besonders in den Nekropolen von Cervetri und Vulci reiche Fundstätten phöniko-ägyptischer Altertümer besitzt, schlofs sich in der Kaiserzeit von der Verehrung der Isis und des Sarapis nicht aus. Aus Falerii, wo einst Rutilius Numatianus an der Festfeier des 'renovatus Osiris' teilnahm (*de reditu suo* vs. 371 ff.), wo eine Bronzestatuette der Isis, *De Witte, Descr. de la coll. d'ant. de M. Beugnot* p. 127 nr. 377 und des stehenden Sarapis, *Michaelis, Anc. Marbles in Great Britain* p. 600 nr. 4 gefunden wurde, ist inschriftlich ein *sacerdos Isidis et Matris Deum* bezeugt *C. I. L.* 11, 3123. In Florenz wurden gefunden '*nel farsi il nuovo convento de' padri dell' oratorio di S. Firenze*' die Marmorbasen *C. I. L.* 11, 1577—1586 mit Weihinschriften an Isis regina; u. hinter der Kirche des h. Blasius ein Marmorkopf des Sarapis, *Gori, Inscr. ant. quae in Etruriae urbibus extant* 3 p. 312; in Faesulae zwischen der Kirche des h. Alexander u. dem Seminar, vermutlich an der Stelle des Iseums, die Inschriften *C. I. L.* 11, 1743 geweiht dem Dominus Osiris und 1544 geweiht der Domina Isis Taposiris; zu beiden gehörten Statuen; die zu 1544 gehörige der sitzenden Isis mit Ähren und Situla ist bis auf das Haupt und den l. Arm vollständig erhalten, s. *Gamurrini, Not. d. sc.* 1883 p. 75—76, *Barnabei, Academy* 1883, March 31. In Perusia scheint sich ein ministerium Isidis befunden zu haben, *C. I. L.* 11, 1916 p. 353. Aus anderen Orten sind wenigstens Funde von Denkmälern zu verzeichnen, so aus Caere eine Reliefplatte mit Isis auf dem Siriushund, *Matz u. v. Duhn, Ant. Bildw. in Rom* 3 p. 48 nr. 3534; *Lafaye* 290, 93 u. *Mél. d'arch. et d'hist.* 1, 1881 p. 192—214, Pl. 6; aus Pisa ein Marmorkapitäl mit Acanthusblättern und Victorien, zwischen denen Harpokrates hervorragt, mit einem gleichen den Iupiter darstellenden im vorigen Jahrh. an der Aufsenwand der Kirche des h. Felix, *Gori* a. a. O. 2 p. 2, jetzt an der Façade eines Privathauses angebracht, *Chanot*, *Gaz. arch.* 1877 Pl. 29, 30 p. 184—185, *Lafaye* p. 269, 16, *Thédenat, Bull. de la soc. nat. des ant. de Fr.* 1883, 3ᵉ livr., *Rev. d. Rev.* 8 p. 207. Nach einer Notiz *de Wittes* aus dem Jahre 1838 gab es an dem Hause noch vier andere Kapitäler mit den Bildern von Isis, Ceres, Minerva und Venus. Unweit Cosa wurde ein Sistrum, *Bull. d. Inst.* 1829 p. 7, 1830 p. 254; *Micali, Mon. ined.* p. 109 tav. 17, 10, *Dennis, D. Städte u. Begräbnisplätze d. alten Etr.* 2 p. 537 Anm. 5; in Veji eine Votivhand mit Sarapisbüste gefunden, *Becker, Drei röm. Votivhände* p. 8 nr. 11.

In Forum Popili in der Romagna war Fullonia Tertulla in den Isisdienst eingeweiht, *C. I. L.* 11, 574; nach *Marangoni* p. 274 behauptet *Matteo Vecchiazzani* in der Geschichte von Forlimpopoli p. 1 l. 3, dafs Bischof Rufilius den Isistempel daselbst der Vergine Annunciata geweiht habe. Die Spuren des ägyptischen Kultus in Bononia, Mutina, Veleia und Regium Lepidum, sowie im transpadanischen Oberitalien habe ich in meinen *Myth. Beitr.* 1 p. 6—8 gesammelt. Die einschlägigen Inschriften von Bononia, wo die Kirche des h. Stephanus nach *Massimi, Bologna Perlustrata* p. 312 bei *Marangoni* p. 270 an Stelle des Iseums stehen soll, sind verzeichnet *C. I. L.* 11, 693—695; *Orelli* 2315 gehört nach *C. I. L.* 11, 819 nach Mutina, wo auch die an die Auxilia gerichtete Weihinschrift *C. I. L.* 10, 816 (vgl. *Apul. met.* 11, 10) gefunden ist; die Inschrift von Veleia *C. I. L.* 11, 1160.

In der Schweiz kennen wir die Errichtung eines Isistempels in Aquae aus einer Inschrift von Wettingen, *Orelli* 457 u. *Inscr. Helv.* nr. 264, *Mitt. d. ant. Ges. in Zürich* 2, 1844 p. 167, *Keller* ebenda 12 p. 300, *Mommsen, Inscr. confed. Helv. lat.* nr. 241, *Schaaffhausen, Bonner Jahrbb.* H. 82. 1886 p. 214. Funde von Statuetten der Isis werden verzeichnet aus der Gegend von Aarau (mit Horos, Bronze), *Arch. Zeit.* 1880 p. 39, vgl. *Bernoulli, Mus. in Basel* p. 61 zu nr. 206; Vindonissa, wo auch ein Agath-Onyx mit dem Kopfe des Sarapis gefunden wurde, *Haller v. Königsfelden, Helvet. unt. d. Römern* 2 p. 385, 402; vgl. auch *Keller, Mitt.* 15 p. 158 nr. 7, 21 Taf. 11; Aventicum, *H. Hagen, Aventikum* (S.-A. aus den *Alpenrosen*) Bern 1876 p. 27; Augst (mit Horos, Bronze), *Bernoulli* a. a. O. p. 61, 206, welcher von ebendort verzeichnet die Bronzestatuetten des Amor mit harpokratesartig zum Kinn erhobener R. p. 52, 147, des Osiris 61, 204, einer Statuette im ägypt. Stil 61, 208, einer mumienartigen Figur 62, 209, sowie die Statuetten eines Verstorbenen als Osiris in blauem Thonschmelz 62, 213; 63, 218. Die Bronzestatuette der 'Isis mit dem Modius bedeckt, in etruskischem Stil' auf dem Mont Joux, *H. Meyer, Mitt.* 13 p. 126 hat mit der ägyptischen Göttin nichts zu thun; dasselbe gilt von einem von *Keller, Mitt.* 15 p. 157 Taf. 4, 6 als 'Kopf einer Statue der Isis aus Sandstein' mitgeteilten weiblichen Porträtkopf aus Steinegg im Thurgau, s. *Benndorf, D. Ant. v. Zürich, Mitt.* 17 p. 128 nr. 9. Der angebliche Isistempel auf dem Isenberg bei Ottenbach im Kanton Zürich ist nach *F. Keller, Mitt.* 15 p. 109 f. eine Villa; den Fund einer Gemme mit Sarapiskopf zwischen Victorien bei Zürich verzeichnet *Thioly, Schweiz. Anz.* 1870 p. 154, *Arch. Zeit.* 1871 p. 12*.

In Gallien fanden sich zahlreiche Reste des fremden Kultus in Massilia, so Inschrift eines profeta, *C. I. L.* 12, 400 add., *Camille Jullian, Bull. épigr. de la Gaule* 6, 1886 p. 117—127, Isisstatue, gefunden in den Trümmern eines Isistempels (?), *Jullian* p. 124, Basrelief, darstellend Isis mit Füllhorn, Siriushund und nicht zu deutender Persönlichkeit (Anubis?), ein Schiff rettend, p. 124, Bronzebüste des Sarapis p. 124, Bronzestatuette des Harpokrates, *Grivaud de la Vincelle, Rec. de monum. ant. découv. dans l'anc. Gaule* 2 p. 242 Pl. 30, 4, '*un cornet à jouer aux dés dont une face présente la figure du dieu ég. Harpocrate*', *Jullian* p. 124; sowie in Nemausus, wo sich inschriftlich ein Tempel der Isis und des Sarapis mit

Bildern dieser Gottheiten, *C. I. L.* 12, 3058, Widmungen an Isis, 3059; 3060; 4069 (u. an Luna); eine Isispriesterin 3224 u. add.; und Anubiaci 3043 nachweisen lassen. Weihinschriften an Isis sind auch gefunden in Mons Seleucus *C. I. L.* 12, 1532; Dea Augusta Vocontiorum (Die), 1562; Gratianopolis 2217, vgl. 2215; Sextantio 4184; Soissons, *Orelli* 1877, *Ch. Robert, Épigr. gallo-rom. de la Moselle* 1 p. 29 (u. an Sarapis); angeblich auch in Tolosa, *Orelli-Henzen* 5856 (aber nicht im *C. I. L.*); u. Lyon, *Lafaye* p. 162, aber aus *Reinesius* 289 '*ex schedis Langermanni*'; sicher nicht der Isis ist geweiht die von *Lafaye* a. a. O. für Langres citierte Inschrift *Gruter* 84, 5.

Pastophoren und ein Pausarius der Isis sind nachweisbar in Arelate, *C. I. L.* 12, 714 fr. 10 et 11, 734 (über dessen Obelisk s. *Zoëga, de or. et u. ob.* p. 87); ein Anubofor us in Vienna, *C. I. L.* 12, 1919 p. 219; eine mater sacror um in Vesontio, *Lafaye* p. 162, nach *Reinesius* p. 362, 14, *Orelli* 2313, wo auch eine bronzene Isisstatuette gefunden ist, *Coll. I. Gréau, Bronzes ant.* p. 237 nr. 1112. Bronzestatuetten der Isis-Fortuna hat man aus Lyon, *Grivaud de la Vincelle* 2 Pl. 19, 4 p. 183, 185, in dessen Nähe auch ein Thongefäfs mit den Büsten des Sarapis und der Isis gefunden ist, s. *Myth. Beitr.* 1 p. 14; eine silberne geflügelte Isis-Fortuna aus Südfrankreich wird verzeichnet bei *Dubois, Descr. des ant. faisant partie des coll. de M. le comte de Pourtalès-Gorgier.* Paris 1841 p. 114 nr. 612, *Cat. des objets d'art. compos. les coll. de feu le comte de Pourtalès-Gorgier.* Paris 1865 p. 122 nr. 631, *Vente Charvet.* Paris 1883 p. 171 nr. 1831. Die angebliche Isis aus Bronze von Toulouse, *Rev. arch.* 1846 p. 576—582 stellt wohl ebenso wenig diese Gottheit dar, wie die bei Bolard im Flufsgebiet der Saone gefundenen Thonfiguren, *Arch. Anz.* 1866 p. 166*, *Rev. Arch.* 1866, 1 p. 71. Die Echtheit eines in Toulouse gekauften Bleigefäfses mit Harpokrates u. Isis-Hygieia in Basrelief wird von *Hirschfeld, C. I. L.* 12, *Falsae* 323 nicht anerkannt, von *Lebègue, Bull. épigr.* 4, 1884 p. 16—18, *Rev. Arch. sér.* 12, 1888 p. 140—143 verteidigt. Das Isisbild in der Abtei St. Germain des Prez wurde 1514 durch Kardinal Briçonnet zerstört, *Spon, Rech. cur.* p. 302—306, *Patin, Impp. Rom. num.* 1671 p. 483, *Tristan, Comm. hist.* 3 p. 735, *Morellius* zu *Statius Silvae* ed. *Emericus Cruceus.* Paris 1618. 4°. p. 337 f., *Schöpflin, Alsatia ill.* 1 p. 498 u. Note k, *Piper, Mythol. d. christl. Kunst* p. 55, *Forbiger* 3 p. 219 Anm. 36, *Reichel* p. 41; vgl. sonst für Isiskult in Paris die bei *Lafaye* p. 163 citierten Autoren u. *Déal, Diss. s. les Parisii ou Parisiens et sur le culte d'Isis chez les Gaulois.* 1826; über einen Thalamaphoros und ägyptischen Priester, gefunden '*dans les fondations de l'église Saint-Eustache à Paris*' *Clarac* 5 p. 300 f. nr. 2553, 2558, 3 Pl. 335, 404. Eine eherne Sarapisstatuette aus Cernay-les-Reims (Marne) wird besprochen *Soc. nat. des ant. de Fr.* séance du 28 avril 1886, *Rev. Arch.* 1886, 7 p. 368; *Bull. mens. de l'ac. des inscr.* séance du 14 mai 1886, *Rev. Arch.* 1886, 8 p. 104. Harpokratesstatuetten sind gefunden worden bei Narbonne, *Grivaud de la Vincelle* 2 p. 37 Pl. 4, 3; in Sedan, *Grivaud* 2 p. 38 nr. 4 Pl. 4, 4; an der Nordwestspitze von Locmariaker im Departement Morbihan (über dessen sonstige angeblich ägyptischen Altertümer vgl. *Antiquités égyptiennes dans le départ. du Morbihan.* Vannes 1812. Fol.), *Caylus, Rec. d'ant.* 6 p. 378 Pl. 119, *Grivaud* 2 p. 37, *A. André, Cat. rais. du mus. arch. et de céram. de la ville de Rennes.* Rennes 1876 p. 121 nr. 531; in Corseul, *André* p. 21 nr. 14; in Dijon, *Coll. I. Gréau, Bronzes ant.* p. 199 nr. 948 Pl. 20, 2. Über Anubis s. oben 1 Sp. 2307; über Leichensteine mit Sistren in Lothringen *Lafaye* p. 162; über ein Relief aus Lorry-Vigneules, das angeblich Isis nebst Horus, Schlange, Ibis, Widder u. Gans darstellen soll, *Victor Simon, Notice sur un monument de la déesse Isis, Extr., des Mém. de l'Acad. nat. de Metz,* 1851—52 p. 1—7 Fig. 1—3; über sonstige ägyptische Funde *Lafaye* p. 162—164 u. add.; *Ch. Bigarne, Considérations sur le culte d'Isis chez les Éduens.* Beaune 1862; *Fr. Lenormant, Bull. Comun.* 5, 1877 p. 10; *Noëttas, Bull. arch. du comité des trav. hist. et scientif.* 1886 nr. 3, *Rev. des rev.* 11 p. 221 (Roanne); über einen angeblichen Isistempel in Rennes *Toulmouche, Hist. arch. de l'époque gallo-rom. de la ville de Rennes.* Rennes 1847 p. 287 Note 2 p. 296—297.

Noch sei erwähnt, dafs auf Münzen des Postumus Sarapis als Comes Augusti erscheint, *Cohen* 6^2, 55, 357—360, *de Witte, Rech. s. les empereurs qui ont regné dans les Gaules au III*e *siècle de l'ère chrétienne* Pl. 18 p. 71—72 nr. 294—296, und dafs *Venantius Fortunatus* den Dämon, welcher die Ruhe des h. Martin von Tours gefährdete, auch die Gestalt des Anubis *(nunc se mentitus Anubem)* annehmen läfst, *Venant. Fort. de v. s. Mart.* ed. *Brouwerus.* Moguntiae 1617. 4°. p. 296.

Über die Verehrung der ägyptischen Gottheiten in Rätien, Noricum, Pannonien, Dalmatien, Dacien, Mösien, Thracien und Macedonien handelt das 1. Heft meiner *Myth. Beitr.* '*Der Kultus d. Äg. Gottheiten in d. Donauländern*'. Leipzig 1890; über den Isiskult in den Rheinlanden *H. Schaaffhausen, Bonner Jahrbb.* Heft 76, 1883 p. 31—62 Taf. 1, vgl. H. 86, 1888 p. 285, *A. Wiedemann* ebenda H. 78, 1884 p. 84—125, H. 83 p. 247—251, H. 88 p. 238—241 (Fund einer Apisstatuette in Köln), über die Isis-Verehrung an der Mosel *Arnoldi* ebenda H 87, 1889 p. 33—52; erwähnt sei auch ein Bronzesistrum aus Heddernheim im Mainzer Museum, *C. I. Rh.* 1485; ein Steinrelief des Sarapis in Medaillonform aus einem der Rheinbrückenpfeiler zu Mainz, erwähnt von *Schaaffhausen, Jahrbb.* H. 53/54, 1873 p. 116, *J. Becker, Castellum Mattiacorum d. röm. Kastell* p. 93 Anm. 24, *W. Hein, Abbild. v. Mainzer Altertümern* 6 p. 6 nr. 3; ein Canobus, *Fuchs, Alte Gesch. von Mainz* 1, 1771 p. 73—75, Kupfertafel 7 nr. 37, *J. Chr. Wagner, Hdbuch d. vorz. in Deutschl. entd. Altert. aus heidn. Zeit* p. 414 Fig. 738 aus Mainz; ebendaher ein angeblicher Apis von Bronze, *Wagner* p. 314 Fig. 739; ein Thonfigürchen aus einem

Grabe der Umgegend, gegen dessen Bezeichnung als Isis mit Apis bei *Wagner* p. 414 Fig. 740 sich mit Recht *J. Freudenberg, Jahrbb.* H. 18 p. 104, 117 erklärt; ägyptische Idole in Göttweig, die nach *v. Sacken, Arch. Wegweiser durch Niederösterr.* 2 p. 145, vgl. 39 vermutlich durch den Abt Gottfried Bessel von Mainz dorthin gebracht sind, ohne dafs freilich sich ihr Fundort feststellen läfst; eine Statuette der Isis und eine des Apis von Bronze aus Bingen: *L. Lindenschmit, Bingen zur Zeit der Römer* p. 315; Aphroditestatuette mit (auf der Tafel freilich nicht sichtbarem) Isiskopfputz aus Rückingen: *A. Duncker, D. Römerkastell u. d. Totenfeld in der Kinzigniederung bei Rückingen.* Hanau 1873 p. 21 h, p. 41 Taf. 2, 27 p. 43; angebliche Horus- und Isisstatuetten des Römerkastells zu Gengenbach im Kinzigthal: *de Ring, Mém. s. les établissements rom. du Rhin et du Danube* 1 p. 207; Mosaik von Trier mit Darstellung der Monatsgottheit des November mit Isisattributen: *Wochenschr. f. kl. Philol.* 6 Sp. 82, *A. Riegl,* AEM 13 p. 9—10.

Aus Belgien, Holland u. Luxemburg ist zu verzeichnen eine Weihinschrift an Isis aus Flandern: *de Bast, Rec. d'ant. rom. et gaul. trouvées dans la Flandre proprement dite.* Nouv. éd. p. 196, *Schedius, de diis Germ.* p. 228; bronzene Isis-Fortuna, *Mus. Ravestein* 3 p. 486 f. nr. 1778 b; angebliche Isisstatuette aus Bronze, *Henr. Cannegieter, De gemma Bentinckiana item de Iside ad Turnacum inventa.* Traj. ad Rh. 1764 p. 19—36, *I. de Bast* p. 185—191 Pl. 5, 11, *A. G. B. Schayes, Les Pays-Bas avant et durant la domination rom.* 2 p. 246 Note 4; *Mus. de Ravestein* 1 p. 42; *'statuette égyptienne', Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst* 7, 1888 p. 310; sowie eine Bronzehand mit Sistrum, *de Bast* p. 191—196 Pl. 6, 1; *J. Becker, D. Heddernheimer Votivhand* p. 14 nr. 26, p. 19 aus Tournay; Gufsformen angeblicher Isisstatuetten aus Arrangy zwischen Germigny u. Romany, *Mus. de Ravestein* 1 p. 42; angebliche Isisstatuen u. andere ägyptische Altertümer aus Antwerpen, *de Bast* p. 390 ff. Pl. 15, 15, *Mus. de Ravestein* 1 p. 42 (sicher falsch benannt); *H. Schuermans, Découverte d'ant. égypt. à Anvers,* S.-A. aus *Bull. de l'Inst. arch. de Liégeois* 1872, 15 Octobre; Anubis von Tronchiennes s. oben 1 Sp. 2307; silbernes Harpokratesfigürchen, *Io. Smetius, Antiquitates Neomagenses.* Noviomagi Bat. 1678. 4°. p. 127—137, *Cuperus, Harpocrates* p. 1, 2 und *de Mercurii Harpocratis alisque Romanorum sigillis ad Neomagum erutis.* Neomagi 1783; Gemmen mit thronendem Sarapis, *Janssen, Nederlandisch-Romeinsche Dactyliotheek* p. 1 nr. 2, Büste des Sarapis Ammon, *Janssen* a. a. O. 1ste Suppl. p. 5 nr. 4, Herme, Sistrum und Capeduncula, *Smetius* p. 31 aus Nijmegen; ein Harpokratesbildchen von grüner Paste, *Janssen, Bonner Jahrbb.* H. 46, 1869 p. 117 u. angebliche Isispriesterin in Bronze, *Schayes* 2 p. 403 aus Vechten. Die angebliche Isis-Figur von Nordwijkerhout bei *Pars, Katwykscke Oudheden* p. 244, 474, 507, vgl. *de Bast* p. 196 Note 4 wird von *Reuvens, Leemans, Janssen, Alphab Naamlijst, behoorende bij de Kaart vande in Nederland, Belgie etc. gevonden romeinsche, germaansche of gallische oudheden.* Leyden 1845 p. 60 mit einem Fragezeichen versehen; die Sarapis-Isis-Inschrift von Voorburg *Orelli* 1891, *Steiner* 1468 ist unecht, *C. I. Rh* p. 395, 5. Die 'Isis' an einem Altar zu Helfert, *Wilthemius, Luciliburgensia* p. 287 Fig. 363 Pl. 83, *Engling, Publ. de la soc. p. l. rech. et la cons. d. mon. hist. dans le Grand-duché de Luxembourg* 10 p. 71 nr. 13, 16 p. 95, *Van Dessel, Topogr. des voies rom. de la Belgique* p. 60, *Reuvens, Leemans, Janssen* a. a. O. p. 38 stellt sicher diese Gottheit nicht dar; ebenso wenig wie der 'Canopus' von Gerouville, *Wilthemius* p. 310, *J. Felsenhart, Le Luxembourg Belge.* Bruxelles 1874 p. 307 etwas mit dem ägyptischen Canopus zu thun hat.

Britannien ist vertreten mit Weihinschriften an Sarapis aus Kirkby Thore, *C. I. L.* 7, 298, York *C. I. L.* 7, 240, *J. Klein, Rh. Mus.* N. F. 32, 1878 p. 132, *Pegge, Archaeologia* 3 p. 151; silberner Harpokrates-Statuette aus London, *C. Roach Smith, Illustration of Roman London* Pl. 22, *Arch. Zeit.* 1869 p. 69; Bronze-Apis aus Penwyth in Cornwall, *Arch. Zeit.* 1850 p. 174, *Sam. Birch, Observations on a bronze figure of bull found in Cornwall, Arch. Journ.* nr. 25; Osirisstatue aus Hamden Hill, *Norris, Proceedings of the Soc. of Antiquaries at London* 11, 1886 nr. 1, *Rev. des Rev.* 11 p. 227; Ring (Karneol) mit den Häuptern der Isis, des Sarapis und Harpokrates u. der Aufschrift Ε(ἶς) Ζ(εὺς) Σ(άραπις) aus Castlesteads, *Eph. ep.* 7 p. 351, 1175, *Inscr. Gr. Sic. et Ital.* etc. Nr. 2573, 2; Gemme doch wohl mit Isis oder Isispriesterin aus Uriconium, *J. Corbet Anderson, The roman city of Uriconium at Wroxeter, Salop.* London 1867; wie denn auch auf einem Goldring aus dem römischen Lager zu Silchester der Abbildung nach eher Isis mit Sistrum und Situla, als (wie es in der Beschreibung *Illustrirte Zeitung* 72. Band, 1879 p. 285 heifst) eine weibliche Figur, welche Früchte und Getreide trägt, dargestellt zu sein scheint; Ring (Karneol) mit Anubis aus einem Grab auf der Insel Mona, *Mus. Münterianum* 3 p. 105 nr. 73.

Spanien u. Portugal mit Weihinschriften an Isis aug(usta) aus Bracara Augusta (Braga), *C. I. L.* 2, 2416 u. Tarraco 4080; Isis puel(laris) aus Acci (Guadix) 3386, *Hübner, Bull. d. Inst.* 1862 p. 101, *Arch. Anz.* 1861 p. 185*, *A. Bildw. in Madrid* p. 323 nr. 870, *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 501, *Lafaye* 291, 97, *A. de Longpérier, Oeuvres* 2 p. 457—460; Isis ohne Beiwort ebenda 3287; Isis Domina aus Torre del Conde de Feria 981 u. Salacia (Alaçer do Sal) 33; Weihinschrift an Sarapis aus Valentia 3731, wo auch ein *sodalicium vernarum colentes Isidem* nachweisbar, 3730; vgl. *Augustinus Salesius* in *Fidel Fita, Estudios históricos — Colección de articulos.* Madrid 1884, *'Antigüedades de Valencia', Schiller* in *Bursians Jahresber.* 44. Bd. 13, 1885, 3 p. 103; sowie an Serapis Pantheus aus Pax Iulia (Beja) 46; Inschrift einer Isiaca aus Igabrum (Cabra) 1611; Steintafel mit der Aufschrift Εἶς Ζεὺς Σέραπις aus Asturica

Augusta, *Eph. ep.* 4 p. 17, 22, von *Kaibel, Inscr. Sic. et Ital.* nr. 373* allerdings für gefälscht gehalten; Isisstatuen aus Clunia, *Hübner, D. ant. Bildw. i. Madrid* p. 343 nr. 945 und Italica, *Hübner* a. a. O. p. 316.

Noch einen Blick auf Nordafrika. Hier war der Isiskult schon vor der hellenistischen Zeit nach Kyrene gedrungen. Die Frauen in Kyrene und Barka afsen schon zur Zeit *Herodots* (4, 186) infolge ihrer Verehrung der Isis kein Kuhfleisch, *A. Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 98, *Thrige, Res Cyrenensium* p. 293. Eine Büste der Göttin in Alabaster und eine Statue derselben, letztere gefunden im Aphroditetempel zu Kyrene, verzeichnen *Murdoch Smith and Porcher, Hist. of discov. in Cyrene.* Lond. 1864 p. 102 nr. 69, 70, *Brit. Mus. A Guide to the graeco-roman sculptures in the depart. of gr. and r. ant.* 2, 1876 p. 10; vgl. Terracotten mit ägyptischem Kopfputz aus der Cyrenaica, *Clarac* 4 Pl. 632 J nr. 1449; 1 p. 371; *Martha, Cat. d. fig. en t. c. du mus. de la soc. arch. Bibl. des éc. fr. d'Ath. et de Rome* 16 p. 148 nr. 689.

Dafs das handelsmächtige Karthago lange vor der Gründung von Alexandria mit Ägypten in Verkehr trat und die Einwirkungen der ägyptischen Kunst und Religion erfuhr, ist von selbst einleuchtend, s. oben unter Sardinien und über Funde in Karthago selbst *M. de Vogüé, Rev. arch.* 3e sér. 13, 1889 p. 167—168, 176. Auf seinen Münzen erscheint eine etwas modificierte Darstellung der Sonnenscheibe mit den Uräen zu beiden Seiten, *Müller, Num. de l'anc. Afrique* 2 p. 70, 85, 87, 88, 92, 93, 118, 119, ebenso wie auf Stelen von Hadrumetum, *Perrot et Chipiez, H. de l'a. d. l'ant.* 3 p. 461 nr. 337, vgl. *Ebers, Ann. d. Inst.* 1883 p. 111 f. Die Inschriften lehren uns kennen Karthager mit den Namen „Knecht der Isis", „Knecht der Göttin Bast", *Bäthgen, Beitr. z. semit. Religion* p. 64. Inschriftliche Widmungen aus der Kaiserzeit sind an Sarapis gerichtet, *C. I. L.* 8, 1002 = *de S. Marie, Miss. à Carthage* p. 21; 1003—1005, vgl. 1007, *Lafaye* p. 16 Note 1; *Eph. ep.* 7, 53, 160 = *Bull. ép.* 4 p. 267; 161 = *Bull. ép.* 4 p. 109, 268; 162; auch ein Kopf dieses Gottes ist gefunden worden, *Rev. des rev.* 1883 p. 231; die Büste der Isis findet sich an einer Lampe, *Janssen, De gr. rom. en etr. monum. van het mus. van oudheden to Leyden* p. 109 II 571; der Monat November ist mit dem Sistrum der Isisverehrer ausgestattet auf einem Mosaik, *Brit. Mus. Guide to the gr.-r. sculpt.* 2 p. 75 nr. 78, XLIII*, *Strzygowski, Die Kalenderbilder des Chronographen vom Jahre 354* p. 50, 79, vgl. *C. I. L.* 8, 1072; Osiris (?) soll vorkommen auf einem Goldring, *Rev. des rev.* 1883 p. 231. Eine Weihinschrift an Isis in Mactar erwähnt *Héron de Villefosse* in der Sitzung der *Soc. nat. des ant. de Fr.* vom 18. Juni 1884, *Rev. arch.* 3. *sér.* 4 1884, p. 113; eine Widmung an eine Regina zubenannte Göttin aus der Civitas Zuccharitana wird *C. I. L.* 8, 921 auf Iuno oder Isis bezogen. Über eine Bronzebüste in Isistracht s. *Reuvens, Lettres à M. Letronne* p. 29, über Lampen mit der Büste der Isis aus der Landschaft Tunis *Héron de Villefosse, Bull. ép.* 1, 1881 p. 272, vgl. *Cagnat, Arch. d. miss. sc.* 3e sér. 9, 1882 p. 156 f. nr. 3. Den Sarapis stellen dar Lampen aus Hadrumetum, *Vercoutre, Rev. arch.* 3e sér. 3, 1884 p. 25 Pl. 2 Fig. 6 und Thysdrus, *Cagnat* p. 156; Terracottastatuetten eben daher, *Cagnat* p. 155 f. nr. 1, 2 Pl. 8; Münzen von Sabrata, *Gesenius, Monum. Phoen.* 2 p. 322; 3 Tab. 43, 24 A, *Müller, Num. de l'anc. Afrique* 2 p. 27 f. nr. 49, 50, 56—60, *Suppl.* p. 36 nr. 58, vgl. 2 p. 28 nr. 63, 64, wogegen *Cavedoni, Bull. arch. italiano* 1, 1862 p. 171, *Héron de Villefosse, Bull. ép.* 1 p. 263, *Müller, Suppl.* p. 38; Thaena, *Müller* 2 p. 40 nr. 1, *Biondelli, N. serie di monete e medaglioni greci nel medagliere del r. gab. num. di Milano* 1883 p. 21 nr. 123, *Head, H. N.* p. 736; aber nicht von Hadrumetum, wie *Head* p. 736, wenigstens fragweise, angiebt. Auch ist dem Sarapis geweiht eine Inschrift aus Vallis, *Eph. ep.* 7 p. 73 nr. 273, und eine Örtlichkeit in der Syrtica hiefs τὸ Σεραπεῖον, *Geogr. Gr. Min.* ed. *Müllerus* 1 p. 453. Wenig ist von Numidien zu berichten. In der Lagerstadt Lambaesis wurde 158 n. Chr. der Tempel der Isis und des Sarapis von den Soldaten vollendet, *G. Wilmanns, Comm. phil. in hon. Mommseni* p. 195. Es bezieht sich auf Isis die Inschrift *C. I. L.* 8, 2631, auf Isis u. Sarapis 2630, auf Iuppiter Pluto Serapis 2629 = *Hirschfeld, Ann. d. Inst.* 1866 p. 41 u. 51. Eine Lampe aus Hippo regius zeigt die Büsten des Sarapis und der Isis, *Explor. scient. de l'Algérie. Archéol. par Ad. H. Al. Delamare* Pl. 193 nr. 3, eine aus Calama, die des Sarapis allein, ebenda Pl. 182 nr. 22; letzterem geweiht sind Inschriften von Theveste *C. I. L.* 8, 1884; Cuicul, *Eph. ep.* 7 p. 140, 454 und Mascula, *Eph. ep.* 7 p. 236, 740; sein Haupt erscheint auf Münzen von Suthul, *Head, H. N.* p. 745 nach *Müller* 3 p. 59. In Mauretanien wurde der Isiskult wenn nicht eingeführt, so doch gefördert durch die Gemahlin Iubas II., Kleopatra Selene, die Tochter des Antonius und der Kleopatra, *Monceaux, Bull. de corr. afric.* 3, 1884 p. 346 ff., *Head* p. 747. Silbermünzen des Iuba II. zeigen die Uräusschlange auf einem Altar, *Müller* 3 p. 105 nr. 47—49; p. 121; Silbermünzen des Königs und der Königin den Isiskopfputz, *Müller* 3, 108, 89, *Suppl.* 74, 89 a, wozu zuweilen noch ein Sistrum tritt, 108, 90; 109, 91. Auch auf den Bronzemünzen erscheint der Isishauptschmuck (3, 110, 101, 102, *Suppl.* 74, 102 a, Pl. 3) und nicht minder auf unter Cn. Atellius und Iuba als *duumviri quinquennales* in Karthago Nova geschlagenen Bronzen, 3, 111, 108, *Heifs, Descr. gén. des monn. ant. de l'Espagne* p. 269, 5, *Boutkowski, Dict. num.* 1 p. 579, 1236, 1238. Über mehrfach der Kleopatra Selene ohne hinlängliche Sicherheit zugewiesene Münzen mit der Büste der Isis s. *Müller* 3, 176—180, 284—290, *Suppl.* p. 81, 290a—292, der sie unter den unbestimmten Mauretaniens beschreibt. Den Isistempel der Residenz Caesarea erwähnt *Plin.* 8, 37, *Friedländer, Sittengesch.* 2[2] p. 165. Über Funde ägyptischer Altertümer daselbst vgl. die bei *Müller* 3 p. 120 Note 10 und *Héron de Ville-*

fosse, *Archives* 3e sér. 2 p. 396 Note 1 verzeichnete Litteratur und *Comptes rendus de la soc. franç. de num. et d'arch.* 2, 1870 p. 153 und *Chaudruc de Crazannes, Rev. de la num. belge* 3e sér. 2 p. 157 f. Nach *Victor Waille, Bull. de Corr. afric.* 5, 1886 p. 128 sind auch Sistren und Isisstatuen darunter; Lampen, *R. a.* 1891 p. 143 nr. 39. 42. Ob das SIDE der in Suik gefundenen Inschrift *C. I. L.* 8, 1047 zu *[sanctae I]sid[i]* zu ergänzen ist, ist natürlich äufserst fraglich; eine Sarapisinschrift aus Zuccabar (Affreville) findet sich *Eph. ep.* 5 p. 479, 1039, *Philol.* 42, 1884 p. 574.

Orte der Verehrung der Isis in Ägypten führt an *Brugsch, Geogr. Inschr. altägypt. Denkmäler* I *passim*, so p. 70—71; 77—78; 100 ff.; 133; 137; 142; 151—152; 155—156; 159; 175; 176—177; 179; 186; 190; 195; 198; 200; 201—203; 207; 209; 210; 213—214; 215; 220; 223; 226; 227; 230; 232; 233; 234—235; 237; 238; 244; 245—246; 249; 253; 255—256; 271; 274; 276; 281; 283; 284; 287; 289; 290; 291; 296; 298; 299 und bei *Brugsch, Dict. géogr. passim*, so p. 19; 34; 57; 59—60; 89—92; 98—99; 103—104; 106—108; 166—167; 178; 181; 183; 208—209; 214—216; 225—226; 229; 242; 282—283; 286; 293; 296; 298; 311; 328; 342—343; 366—367; 378—379; 444; 456—457; 464—466; 489; 507; 513—514; 519; 568—571; 609; 653—659; 660; 661; 666; 719—720; 727—729; 779; 790; 791; 794; 795—796; 803; 810; 818—819; 828; 829—831; 841—844; 856; 864—866; 901—902; 933—934; 940; 1092; 1100; 1117—1118; 1284; 1321—1322; 1345. Nach den ägyptischen Denkmälern verzeichnet sie *Lanzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 829—833, nach den klassischen Autoren und Inschriften *Parthey* in seiner Ausgabe von *Plut. De Is. et Os.* p. 152—153 und *A. Wiedemann* in seiner Ausgabe von *Herodots 2. Buch* p. 190.

Zu nennen ist u. a. Menuthis, 12 Miglien von Alexandria mit einem Tempel der Heilgöttin Isis, *C. I. Gr.* 4683 b, *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci et dei Romani* p. 114—120; vgl. *Brugsch, Dict. géogr.* p. 151, p. 654—657 und *Geogr. Inschr.* I p. 290. In der *Rev. arch.* 3e sér. 15, 1890 p. 268 und in *The american journal of archaeology* II 1886 p. 151 nr. 2 wird verzeichnet eine Inschrift zu Ehren eines Ptolemäers, gewidmet der Isis, dem Sarapis und Apollon von einem *οἰκονόμος τῶν κατὰ Ναύκρατιν*; aus Taposiris parva stammt die Inschrift *ὑπὲρ βασιλέως | Πτολεμαίου καὶ | βασιλίσσης Κλεοπάτρας θεῶν ἐπιφανῶν καὶ εὐ|χαρίστων Ὀσόρῳ τε | καὶ Σαράπιδι καὶ Ἴσιδι | καὶ Ἀνούβιδι, θεοῖς | πᾶσι καὶ πάσαις, τὸμ | βωμὸν καὶ τὰς περσέας | Σπάρις καὶ οἱ κωμεγ|έται καὶ οἱ θιασεῖται*, *Néroutsos-Bey, Rev. Arch.* 1887, 2 p. 214 nr. 56. Eine Isis Taposiris kennen wir aus einer Inschrift von Faesulae (s. oben). Für Ptolemais s. die Inschrift *Rev. arch.* 3e sér. 1883 2, p. 174 nr. 1. Aus Gebelein, welches *Georges Daressy, Recueil de trav. rel. à la phil. et à l'arch. ég. et ass.* 10, 1888 p. 140 mit Phathyris identificiert, teilt er mit die Inschrift *Νεχούθης Πετεαρουήρις ἀνέθηκεν στήλην Ἴσιδος θεᾶς | μεγίστης Πάθυρις ∟ ιβ Τραιανοῦ τοῦ κυρίου ιε.*

In Edfu, Apollinopolis Magna wurde gefunden eine Weihinschrift des Lichas an Ptolemaios IV., Sarapis und Isis, *Arch. Anz.* im *Jahrb. d. D. Arch. Inst.* 1889 p. 44. Über Isis auf Abaton s. *C. I. Gr.* 4896; *add.* 4915 c; 4919; *add.* 4941; *Brugsch, G. J.* 1 p. 156; *Revillout, Zeitschr. f. äg. Spr. u. A.* 1880 p. 144—145; *Servius zu Verg. Aen.* VI, 154 vol. II p. 33—34 ed. *Thilo*; in Nubien *C. I. Gr.* 4979; 4986; 4992; 5041; (5113?); (5115?); ganz unsicher will man auch in der *Φοιβητρία* 4987 und in der *Σρούπτιχις* 4989; 5032; 5033, s. die Note zu 4980 und *Göhler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 1885 Sp. 264 Isis erkennen.

Auf den Nomenmünzen erscheint Isis verhältnismäfsig selten. Man will sie erkennen in einer stehenden Gestalt mit Federn auf dem Haupt, Scepter in der R., Nike (Münze des Trajan) oder Krokodil (Hadrian) auf der L. auf Münzen des Nomos Antaiopolites, *J. de Rougé, Monn. des nomes de l'Ég., Rev. num.* n. s. 15 p. 19 nr. 2, Pl. 1, 10 = *Feuardent, L'Ég. anc.* 2 p. 301 nr. 3514; nr. 3; *Head* p. 723; nach *W. Golenischeff, Zeitschr. f. äg. Spr. u. A.* 20, 1882 p. 136, 137, Taf. III, IV erscheint aber auf zwei Gemälden einer Höhle bei Gau-el-Kebîr, Antaiopolis als Begleiterin des Antaios Nephthys, und dieser selbst trägt auf dem Haupte 2 Federn — die Doppelfeder des Schu — (auf III; auf IV den Strahlenkranz), breites Schwert, mit 2 Bändern geschmückten Speer und Stiefel. *Brugsch, Rel. d. a. Äg.* p. 378 bemerkt über diese Gottheit: „Es läfst sich schwer angeben, aus welchen Gründen und zu welchen Zeiten der fremde Ba'al-Antäus in die ägyptische Göttergesellschaft von Antäopolis eingeführt worden ist, nur seine Gleichstellung mit dem lokalen Hor-Schu ist zweifellos." Nach *Brugsch* ist seine Mutter Bast, die zugleich Anta, Chersekit und Heqit hiefs, vgl. p. 665—666. Isis oder Hathor sieht man in einer stehenden Göttin mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern auf dem Haupte, einem Sistrum in der R. und einem Widder auf der L. (Trajan) oder Scepter in der L. und Widder mit Sonnenscheibe in der R. (Hadrian) des N. Hypselites, *J. de Rougé* p. 20 nr. 1; *Feuardent* a. a. O. 302, 3516; *de Rougé* nr. 2; *Head* p. 723. Ihre Büste mit langen Locken und Geierbalg, darüber 2 Federn und Sonnenscheibe, erscheint auf Münzen des N. Memphites (Hadrian), *J. de Rougé* p. 36 nr. 6; *Feuardent* 310, 3538. Auf Münzen desselben Nomos (Hadrian) wird sie abgebildet stehend mit gleichem Kopfputz, in der R. eine Schlange, auf der L. eine kleine Figur, die *de Rougé* und *Feuardent* fragweise als Phthah bezeichnen, *J. de Rougé* p. 36 nr. 5; *Feuardent* 310, 3539; desgl. in der L. das Scepter, in der R. eine Schlange, zu Füfsen den Apis mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern (*Head* p. 723), wohl schon unter Domitian, *J. de Rougé* p. 36 nr. 4; unter Trajan p. 34 nr. 1. 2; Antoninus Pius nr. 3 Pl. 2, 15; *Feuardent* 311, 3541. Auch auf Bleimünzen, die nach *Adrien de Longpérier* dem Sarapeion von Memphis angehören, erscheint Isis. Davon sind folgende Typen bekannt: 1) Apis auf

Baris zwischen zwei Hermen, vor ihm ein Altar; darüber ein Blumengewinde und ein Halbmond, im Feld ein Uräus. Rs. ΟΒΟΛΟΙ Β. Isis stehend, mit der Schlange in der R., in der L. einen undeutlichen Gegenstand, vor dem sitzenden Nil, *de Longpérier, Oeuvres* II p. 508—9, Pl. 11, 1; 2) ΜЄΜΦΙϹ. Göttin stehend vor Apis. Rs. Isis stehend vor dem sitzenden Nil, *de Longpérier* a. a. O. 2 p. 510 Pl. 11, 2, vgl. *Sestini, Museo Fontana* 2 Tav. 11, 22 p. 67 nr. 22 und *Feuardent* 334, 3596, die wohl denselben Typus geben und nach deren Abbildung der Nil auf einem Flufspferd sitzt; 3) angeblich '*Serapis in throno ad s. sedens d. demissa, s. hastam: ex adverso stat Isis d. sceptrum, s. duas spicas. Rs. Cymba, in qua ad s. stat Anubis, ante quem Bos Apis basi quadratae impositus, in area superne hinc astrum, inde lunula*', *Sestini* 2 p. 68 nr. 24, Tab. 11, 24, vgl. *de Longpérier* p. 511, C. Auch eine Glasmünze mit der Büste der Isis mit Sonnenscheibe zwischen den Hörnern, in der R. ein Gefäfs, im Obv. und dem Haupte des Nils im Rs. weist *de Longpérier* p. 512—513 Pl. 11, 3 dem Sarapeion von Memphis zu; vgl. über Isiskult in Memphis *Brugsch, G. I.* 1 p. 234—235; 237—238; *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 190; *Anth. Lat.* ed. *Riese* 1, 395; *Hymnus von Andros* vs. 3. Auf Münzen mit der Aufschrift ΘЄΟΥ ΠΑΝΟϹ und weiblichem Haupt mit Hörnern, Sonnenscheibe und Federn im Obv. und Sistrum im Revers, die vielleicht von dem Heiligtume des Min (Chem) in Panopolis geprägt worden sind, wird man sicher besser mit *Mionnet, Suppl. IX* 153, 22 das Haupt der Isis, die dort unter dem Namen Apersit einen bedeutenden Kultus hatte, *Brugsch, Rel.* p. 674—679, als mit *Feuardent* 332, 3595 das des Pan erkennen. Ferner sieht man Isis in einem lockigen Haupt mit Binde und ägyptischem Kopfputz (*de Rougé: diadème atef*) auf Münzen Hadrians von Pelusium, das als eine Gründung der Isis galt, *J. de Rougé* p. 41 nr. 1; *Feuardent* 314, 3545; *Head* p. 723; sowie in einer stehenden Frau mit Krokodil auf der R. auf Münzen des N. Onuphites (Hadrian), *de Rougé* p. 60 nr. 1, Pl. 6, 16; *Head* p. 724; Isis oder Hathor in einer stehenden Göttin mit Sperber auf der L. und Sistrum in der R. auf Münzen des N. Metelites (Hadrian), *J. de Rougé* p. 65 nr. 1; *Head* p. 724; desgl. Isis (*de Rougé, Head*) oder Hathor (*Feuardent*) in einer stehenden, das Gewand mit der L. raffenden Göttin mit Widder auf der R. auf Münzen des N. Gynaikopolites (Hadrian), *de Rougé* p. 67 nr. 1; *Head* p. 724; *Feuardent* 328, 3584. Viel häufiger als Isis erscheint ihr Sohn Horos auf den Nomenmünzen. *Head* verzeichnet (p. 722): ΑΠΟΛΛΩΝΟΠΟΛΙΤΗϹ. Hor-Hut, der Horos von Hut oder Apollinopolis M. stehend mit Scepter und Sperber; ΚΟΠΤ[ΙΤΗϹ]. Horos-Chem, als verhüllte Figur mit Antilope und Harpa; vgl. *Brugsch, Rel.* p. 678—679 und für Isiskult in Koptos aufser *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 190 die Inschriften *Rev. Arch.* 3e sér. 1883, 2 p. 176—178 nr. 1. 2. ΤЄΝΤΥΡ[ΙΤΗϹ]. Hathor mit dem Sperber des Horos und Scepter; Sperber; (p. 723) ΠΑΝΟ[ΠΟΛΙΤΗϹ]. Gestalt mit Ichneumon und Statuette des Horos-Chem; vgl. *Brugsch, Rel.* p. 674—678; ΗΡΑΚΛЄΟΠΟΛΙΤΗϹ. Herakles in Tempel; Harpokrates-Herakles mit Keule, worauf ein Sperber sitzt; Herakles mit Keule und Greif; ЄΠΤΑΚΩΜ. Horos-Supt-achom mit Speer u. Sperber; Sperber; ϹЄΘΡΟЄΙΤΗϹ oder ϹЄΘΡΩΙΤΗϹ ΝΟΜΟϹ. Horos sperberköpfig mit Scepter oder mit Scepter und Sperber; Sperber. Wie die Abbildungen von nr. 3548, 3549 bei *Feuardent* p. 314/5 zeigen, ist der Gott dargestellt in römischer Kriegertracht, wie in der schönen Bronzestatuette der *Coll. Gréau* Pl. 17 p. 170 nr. 848 ('*Empereur romain Auguste ou Hadrien en Horus*') und im *Brit. Mus. A guide to the first and second egyptian rooms* p. 104—105, sowie auf einem bei *Lanzone, Diz. di mit. egiz.* p. 582 abgebildeten Sandsteinrelief in Turin; ähnliche Typen zeigen die Münzen des ΤΑΝΙΤΗϹ: Horos mit Pschent, Lanze in der R., Sperber auf der L.; Horos in Kriegertracht mit Pschent, Lanze in der L. und Sperber auf der R.; Sperber mit Pschent, *J. de Rougé* p. 44 nr. 1—3, Pl. 2, 10; vgl. *Brugsch, Rel.* p. 390—391. Ferner verzeichnet *Head*: ΛЄΟΝΤ[ΟΠΟΛΙΤΗϹ]. Horos mit Scepter und Löwen; Löwe; ΑΘΡΙΒΙΤΗϹ. Hathor mit dem Sperber des Horos und Scepter; Sperber; ΠΡΟϹΩ[ΠΙΤΗϹ]. Büste oder ganze Gestalt des Harpokrates mit zum Munde erhobenem Finger; Harpokrates-Herakles mit Keule, worauf ein Sperber sitzt; (p. 724) ΦΘΕΜΦΟΕΥ ΝΟΜΟΣ. Hathor mit Lotosblume, worauf Harpokrates; Harpokrates-Herakles auf der Lotosblume; ϹЄΒЄ[ΝΝΥΤΗϹ] oder ΝΟΜΟϹ ϹЄΒЄΝΝΥΤΗϹ. Horos mit Schwert und Speer, „Anhur, der Speerträger, Schu, Sohn Rā's, der grofse Gott in Sebennytus, der gutthätige Sprofs als Bahudti", *Brugsch, Rel.* p. 488—492; ΦΘЄΝЄΟΥ[ΤΗϹ]. Horos nackt mit Sperber und Widder; zwei Sperber; Harpokrates auf der Lotosblume. Über den Kultus des Horos im Phtheneotes (Peto en uati, 'Land der Göttin Uati', mit der Hauptstadt Buto, Pa-uati, 'Wohnung der Göttin Uati') und seine Aufziehung daselbst durch Isis und Uati (Ouadj, Utit, Leto), die selbst nur eine Form der Isis ist — 'Isis ist dort unter der Form der Buto, der Herrin von ÂM', heifst es im grofsen geographischen Texte von Edfu, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 25, p. 178, p. 940 — vgl. man *A. Wiedemann, Herodots zweites Buch* p. 557—558 und *Rec. de trav. rel. à la phil. et à l'arch. ég. et ass.* 6 p. 23; *Lauth, Sitzungsber. d. philos. u. philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. z. München* 1881. 2. Bd. p. 279 ff., speziell p. 284—285; *Ebers, Abh. d. k. sächs. Ak. d. W. z. Leipzig, phil.-hist. Kl.* 9, 1884 p. 232 f.; *Brugsch, Dict. géogr.* p. 89—92, p. 214, p. 568—571, p. 810, p. 901—902; in *Schliemanns Ilios* p. 818; *Rel. u. Myth. der alten Äg.* p. 327—330, 391 ff.; *Eine geogr. Studie, Vier Texte der Metternichstele, Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskde.* 1879 p. 1—29; *Golenischeff, Die Metternichstele.* Leipzig 1877. 2° p. 15 Anm. 7; *Ztschr. f. äg. Spr.* 20, 1882 p. 133. Ferner führt *Head* noch auf: ΚΑΒΑϹΙ[ΤΗϹ]. Horos halb bekleidet, mit Speer und Sperber; Sperber; ΛΗΤΟΠ[ΟΛΙΤΗϹ]. Horos mit Ichneumon oder vielmehr mit Spitzmaus, vgl. *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 16: „Hor-χent-

nen-ma, „Horus, der Herr des nicht Sehens,“ eine in Letopolis auftretende, als blind gedachte und die Sonnenfinsternis symbolisierende Gottheit, der die Spitzmaus heilig war, welche man nach Plutarchs Behauptung in Ägypten göttlich verehrte, weil sie als blind galt und die Finsternis älter war als das Licht“; MENE-ΛΑΙΤΗC. Nil stehend mit Schilf und Harpokrates, dessen Unterkörper in einen Krokodilschwanz endet; Harpokrates mit Krokodilschwanz vor einem Altar, wie er auch auf römischen Kaisermünzen von Alexandria mit Krokodilschwanz, die R. an den Mund gelegt, in der L. ein Füllhorn, Trajan L. IΓ, *Mionnet* 6 nr. 628, *Feuardent* 57, 995, 996, Trajan L. IE, *Mionnet* 6 nr. 675; *Feuardent* 59, 1035 uns entgegentritt. [Vgl. hinsichtlich der Darstellungen auf ägyptischen Nomenmünzen jetzt *W. Fröhner, Le nome sur les monnaies d'Égypte. Extr. de l'annuaire de la Soc. de Numism.* 1890 S. 6 ff. *Fröhner* erkennt in den bald männlichen bald weiblichen Gestalten „*le nome devenu dieu, le nome personnifié comme on personnifiait les provinces, les villes etc. Il s'appuie sur un sceptre, et sa main tendue en avant porte le symbole religieux, qui caractérise le nome et son culte spécial etc.*“ Roscher.]

In Alexandria hatte schon Alexander M., das Vorbild der Ptolemäer hinsichtlich eines ehrerbietigen Verhaltens gegenüber den Landesgottheiten, die Stelle bezeichnet, an der sich der Tempel der Isis in der nach ihm benannten Stadt erheben sollte, *Droysen, Gesch. Alexanders d. Gr.*[3] p. 164; *Grote, Gesch. Griechenlands* 6[2] p. 484; *E. Plew, Die Griechen in ihrem Verhältnis zu den Gottheiten fremder Völker.* Danzig 1876. 4° p. 12; *C. W. Göttling, Ges. Abh. aus d. klass. Altert.* 1 p. 219—221; 2 p. 270; *Letronne, Rech. p. s. à l'hist. de l'Égypte* p. 337; *Oeuvres choisies* 1. sér. 2 p. 289, 357; *Recueil des Inscr. gr. et lat. de l'Ég.* 1 p. 270; *Lumbroso, Rech. sur l'économie politique de l'Égypte sous les Lagides* p. 265; *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 18—19 u. a. m.

Es gab hier in der Kaiserzeit einen Tempel der *ϑεὰ μεγίστη Ἶσις πλουσία* (*Néroutsos, Ἀϑήναιον* 2, 1873 p. 88—89, *Bull. de l'Inst. égyptien* 12 p. 77, *L'ancienne Alexandrie.* Paris 1888. p. 5—6; *Lumbroso, Ann. dell' Inst. di Corr. arch.* 1875 p. 14—15, *L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 135) am Kreuzungspunkte der Strafse Nebi-Daniel mit der Strafse des griechischen Hospitals. Ferner, an der Stelle der neuen Börse lag nach einem 1885 gefundenen bilinguen Goldplättchen, dessen griechische Inschrift lautet *Σαράπιδος καὶ Ἴσιδος καὶ βασιλέως Πτολεμαίου καὶ βασιλίσσης Ἀρσινόης ϑεῶν φιλοπατόρων*, ein dem Sarapis, der Isis, dem Ptolemaios IV. und der Arsinoe Philopator (222—204 v. Chr.) geweihtes Heiligtum, *Maspero, Rec. de trav. rel. à la phil. et à l'arch. ég. et ass.* 7 p. 140—141; *Néroutsos-Bey, L'anc. Alexandrie* p. 21—22. Ein Altar der Isis, des Ammon und des Harpokrates (*E. Miller, Rev. arch.* 1874, n. s. 27 p. 51—52; *Lumbroso, Bull. dell' Inst. di Corr. arch.* 1878 p. 54—59; *Kaibel, Epigr. Gr.* 833; *Drexler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1082—1084) trägt die metrische Inschrift:

Ἴσιδος εὐπλοκάμοιο καὶ Ἄμμωνος κεραιοῖο
Κ'Αρποκράτου τε διπλοῖς εἴδ[εσ]ι φαινομένου
βωμὸς ἐγώ. σὺν παισὶ δ' ἔϑηκεν Κλῖνος Ἀνουβίων,
ἄνγελον εὐσεβίης ἠδὲ ϑυηπολίης.

Die alexandrinischen Kaisermünzen zeigen die Göttin in mannigfaltigen Bildungen, z. B. ihr Haupt, *Zoëga, Numi Aegyptii Imperatorii* Tab. 3, 12; 10, 5. 8; 16, 3; *Feuardent* Pl. 15, 769; 17, 933; 23, 1574; 28, 2337; 31, 2872; 33, 3153; Wange an Wange mit dem des Sarapis, *Zoëga* 8, 13; gegenüber dem des Sarapis, zwischen beiden Harpokrates stehend, darunter ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln, *Nicasius, De nummo pantheo Hadriani imperatoris.* Lugduni 1690. 4°; Wange an Wange mit dem des Nils, *Zoëga* 19, 11; *Feuardent* Pl. 19, 2393; Isis in ganzer Gestalt, thronend, in der R. das Sistrum, *Feuardent* 20, 1431; thronend, in der L. das Scepter, die R. über den vor ihr stehenden Harpokrates haltend, *Zoëga* 5, 7; sitzend, den Horos säugend, *Zoëga* 10, 1; 12, 2. 9; 13, 1. 7. 10; *Feuardent* 20, 1371; ein Segel entfaltend, *Zoëga* 6, 9; 7, 16; 19, 1409; *Feuardent* 19, 1409; auf einem Schiff ein Segel entfaltend, mit Sarapis und Demeter, *Kenner, Die ant. Münzen des Stifts St. Florian* Taf. 8, 2; als Sothis auf dem Siriushund sitzend, *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 66; *Zoëga* p. 207 nr. 140; *Mi.* 6, 275, 1892; *Feuardent* 131, 1906; *Cat. Huber* 108, 1095; u. a. m.

Noch im 4. Jahrh. n. Chr., nachdem schon das Christentum zur Staatsreligion erhoben war, erscheint sie auf (in Alexandria geprägten) Vota-Publica-Münzen (mit lateinischer Aufschrift) in einem überraschenden Reichtum der Darstellungen, so stehend mit Sistrum und Situla unter Constantinus M., *Cohen, Méd. imp.* 6 nr. 553, 554; Crispus 145; Julian 99, Pl. 11, 99, *Suppl.* (vol. 7) 8; Julian und Helena 4. 5, Pl. 12, 5; Helena 7. 8. 9; Valens 77; Gratian 65; ferner, wenn den Beschreibungen zu trauen ist, mit Sistrum und Discus, Constantinus II. 200; die R. ausgestreckt, in der L. einen Globus (?) Julian II. 102, vgl. aber Julian und Helena 8 '*Femme debout avec le modius, levant la m. dr. et tenant un globe*' und Helena 23 '*Sérapis radié avec le modius sur la t., levant la m. dr. et tenant un globe*'; die R. erhoben, die L. in die Stola gehüllt, Helena 21. 22 aus *Tanini*; mit Zweig (wenn nicht Sistrum?) und Gefäfs, Julian 103 aus *Tanini*; mit Sistrum und Lotosblume, Helena *Suppl.* 2; schreitend, über der Schulter ein Stab mit Nilpferd, Julian 110 aus *Tanini*; das r. Knie auf der Erde, um etwas aufzunehmen (?), Julian 111 aus *Tanini*; stehend mit Sistrum auf einem Maultiergespann, Julian 106, 107, Pl. 11, 107; 108; *Suppl.* 9; Helena 10; Jovian 24; Gratian 66 aus *Tanini;* ebenso, dabei Anubis, Julian 109 aus *Tanini*; Jovian 25; ohne das Gespann, mit Anubis, Helena *Suppl.* 5; sitzend auf Nilpferdgespann mit Sistrum (?), Helena 12. 13, wenn hier wirklich Isis und nicht etwa der Nil dargestellt sein sollte;



Isis auf einem Maultiergespann. *Cohen* 6, Pl. 11, 107.

auf einem von zwei Flügelsphinxen über die Fluten gezogenen Wagen mit Harpokrates und dem Siriushund, Julian 133 aus *Tanini*; 134; *Berliner Bl. f. Münz*, *Siegel- u. Wappenkunde* 1 Taf. 6, 8; auf dem Siriushund sitzend, Julian 104. 105; Julian und Helena 6; Helena 11, Pl. 12, 11; Valentinian I. 60; Valens 76; zu Schiff ein Segel entfaltend (s. unten); den Horos säugend (s. unten).



Sarapis und Isis schlangenleibig. *Cohen* 6, Pl. 11, 117.

Interessant ist der Typus: Isis und Sarapis mit in einen Schlangenschwanz auslaufendem Unterkörper, ein heiliges Gefäfs haltend, Julian 117, Pl. 11, 117; *Suppl.* 11, Pl. 8, 11; Jovian 23 aus *Wiczay*; sowie angeblich '*Deux prêtresses drapées et coiffées d'aspics agitent des sistres en relevant leurs manteaux de façon à ce qu'ils forment une espèce de rideau*', *Fröhner*, *Choix de monn. anciennes*. Paris 1869. p. 48 nr. 80, Pl. 13 *Coll. Gréau* 4487, Julian und Helena; *Cohen*, Julian und Helena 9, Pl. 12, 9; *Suppl.* 1; Julian 119. 120, ein Typus, der in Wirklichkeit Isis und Nephthys mit ausgebreiteten Flügeln darstellt.

Erst unter Theodosius M. wurde von dem herrschsüchtigen Bischof Theophilos durch Zerstörung des Sarapeions, des Hauptbollwerks des Heidentums (*caput ipsum idololatriae*, *Rufinus* 2, 24), dessen Fall der eifrige Heide Eunapios mit dem Sturz der Giganten verglich, der offenen Verehrung der Landesgottheiten in Alexandria ein Ende gemacht, *Gibbon*, *Gesch. des allmähl. Sinkens — des röm. Weltreichs* 5 p. 262—266 (*Sporschil*); *Neander*, *Gesch. d. chr. Rel.* 3⁴ p. 121—123; *Milman*, *The history of christianity* 2 p. 173—178; *J. H. Stuffken*, *De Theodosii M. in rem christianam meritis.* Lugd. Bat. 1828. p. 57—63; *Lasaulx*, *Der Untergang des Hellenismus* p. 103—105; *Chastel*, *Hist. de la destruction du paganisme dans l'empire d'Orient* p. 195—198; *Sharpe*, *Gesch. Ägyptens* 2 p. 243—246; *P. Allard*, *L'art païen sous les empereurs chrétiens.* Paris 1879. p. 104—111; *V. Schultze*, *Gesch. des Untergangs des gr.-röm. Heidentums* 2 p. 261—266 u. a. m. Auch die Tempel in Kanopos fielen dem Fanatismus des Theophilos zum Opfer, *Allard*, p. 110—111; *Schultze* p. 266—268. Jetzt konnte es scheinen, als sei erfüllt die sibyllinische Weissagung 5, 484 ff. ed. *Friedlieb:*

Ἶσι θεὰ τριτάλαινα, μενεῖς δ' ἐπὶ χεύμασι Νείλου
Μούνη, μαινὰς ἄτακτος, ἐπὶ ψαμάθοις Ἀχέροντος,
Κοὐκέτι σου μνεία γε μενεῖ κατὰ γαῖαν ἅπασαν
Καὶ σύ, Σέραπι, λίθοις ἐπικείμενε, πολλὰ μογήσεις·
Κείσῃ πτῶμα μέγιστον ἐν Αἰγύπτῳ τριταλαίνῃ·
Ὅσσοι δ' Αἰγύπτου πόθον ἤγαγον εἰς σὲ ἅπαντες
Κλαύσονταί σε κακῶς.

Doch nicht so leicht liefs sich ein nach Jahrtausenden zählender Götterdienst an allen Orten des Nillandes vernichten. *Claudian*, der Zeitgenosse Stilichos, schildert noch lebhaft die Prozession der Götterbilder in Memphis, *de cons. Hon.* 4, 570 ff.:

— *Sic numina Memphis*
In vulgus proferre solet, penetralibus exit
Effigies, brevis illa quidem, sed plurima infra
Liniger imposita suspirans veste sacerdos
Testatur sudore deum. Nilotica sistris
Ripa sonat, variosque modos Aegyptia ducit
Tibia. Submissus admugit cornibus Apis.

Und am südlichen Ende des Reiches, auf der kleinen Insel Philae (nach *Dümichen*, *Gesch. d. alt. Äg.* p. 31 entstanden aus Āa-lak, Ilak, mit vorgesetztem männlichen Artikel p Pāalak, Pilak 'die am Ende liegende Insel, die Grenzinsel') wird noch in einem Vertrag, den der Feldherr Maximinus 451 mit den Blemmyern schlofs, denselben zugestanden, dafs sie zu gewissen Zeiten die heiligen Isisbilder aus dem dortigen Tempel nach ihrem Lande führen dürfen, um sie zu Erteilung von Orakeln zu benutzen. Erst um 560 liefs Justinian durch Narses die Tempel schliefsen, die Priester gefangen setzen und die Isisbilder nach Konstantinopel schaffen, worauf nicht lange nachher durch Bischof Theodoros das Heiligtum in eine Kirche des h. Stephanus umgewandelt wurde, vgl. über den Dienst der Isis und seine Schicksale auf Philae: *Döllinger*, *Heidentum u. Judentum* p. 413; *Sharpe*, *Gesch. Äg.* 1 p. 197; *G. Parthey*, *De Philis insula eiusque monumentis commentatio* und dazu *Letronne*, *Oeuvres choisies* 1. sér. 1 p. 352—364; *G. Parthey*, *Wanderungen durch Sicilien u. die Levante* 2 p. 354, 368—373; *Letronne*, *Rec. des inscr. gr. et lat. de l'Ég.* 2 p. 1 ff., speziell über die Inschriften der letzten Zeiten p. 198—217 nr. 149—151; *Letronne*, *Observations sur l'époque où le paganisme a été définitivement aboli à Philes dans la Haute-Égypte*, *Mém. de l'Inst. Roy. de France*, *Ac. des Inscr. et B.-L.* 10, 1833 p. 168—217 = *Oeuvres choisies* 1. sér. 1 p. 55—99; *Chastel* a. a. O. p. 291—293; *Ch. Lenormant*, *Musée des antiquités égyptiennes.* Paris 1841. 2°. p. 57; *Carle Wescher*, *Rev. arch.* n. s. 10 p. 223—224; *Revillout*, *Mém. sur les Blemmyes* etc., *Comptes-rendus de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 1871, n. s. 7 p. 30—43, speziell p. 42—43 und *Mém. s. les Blemmyes à propos d'une inscr. copte trouvée à Denbur.* Paris 1874. 4°; *Lepsius*, *Briefe aus Ägypten, Äthiopien u. der Halbinsel Sinai* p. 108, 111; *Ebers*, *Cicerone durch d. alte u. neue Äg.* 2 p. 332—341; *Brugsch*, *Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskde.* 26, 1888 p. 57—69; *Theod. Harten*, *Philä u. s. Umgebung*, *Westermanns Illustr. Monatshefte* 34. Jg. 1890 p. 245—266. Nach einer Ankündigung von *Maspero*, *Comptes-rendus de l'Acad. des Inscr. 4e sér., t. XIV, Mars—Avril* 1888, vgl. *Rev. des rev.* 13 p. 258 hat *Baillet* die griechischen auf den Isiskult in Philä bezüglichen Inschriften von neuem kopiert.

Übrigens waren die Beziehungen zwischen dem Christentum und dem ägyptischen Heidentum nicht ausschliefslich feindlicher Natur. In den griechischen und demotischen in Ägypten entstandenen Zauberpapyri treten neben den hellenischen und ägyptischen Götternamen auch biblisch-christliche auf, *Wessely*, *Exposit.* 3 p. 194 ff., *Wiener Studien* 8 p. 183 und *Griech. Zauberpapyrus von Paris u. London* p. 27, 35—36; *Dieterich*, *Papyrus magica Musei Lugdunensis Bat. V.* p. 765 ff.; *E. Revillout*, *Mélanges d'arch. ég. et ass.* 3, 1875 p. 35—40; vgl. *Renan*, *Les origines du christianisme* 7

p. 142 Note 2 u. 3, p. 143; *Crusius, Wochenschr. f. kl. Phil.* 1888 Sp. 1092. Über die Beziehungen des ägyptischen Gnosticismus zur alten Landesreligion giebt interessante Belehrungen *M. E. Amélineau, Essai sur le gnosticisme égyptien, ses développements et son origine égyptienne.* Paris 1887. 4°. Deuxième partie, chapitre III *Sources égyptiennes du système de Basilide* p. 139—152, speziell p. 141—146; Troisième partie, chap. V *Des rapports du Valentinianisme avec les doctrines de la vieille Égypte* p. 281—322; *Amélineau, Les traités gnostiques d'Oxford, Revue de l'hist. des religions* 21, 1890 (p. 176—215, p. 261—294) p. 203 ff.; *E. Revillout* a. a. O. p. 40—44 und *Mél. d'arch. ég. et ass.* nr. 5. 1874 p. 166—167, sowie über ägyptische Götternamen als Namen christlicher Kopten p. 186; vgl. auch den Brief Hadrians an Servianus, *Vopiscus, v. Saturnini* c. 8, der ob echt oder unecht, jedenfalls für die Religionsmischung zeugt. *Epiphanios* hat uns einen interessanten Bericht hinterlassen, wie die Gnostiker in Alexandria — er glaubt indessen von Heiden zu sprechen — die Epiphanie in der Nacht vom 5./6. Januar, die Geburt des Aion durch Kore, d. h. die Jungfrau, im Korion begingen, *Oehler, Philologus* 16 p. 354—355, *Corp. haereseol.* 2, 3 p. 632, *Epiphanios* ed. *Dind.* 3 p. 483. — *Usener, Religionsgeschichtl. Untersuchungen* 1. *Das Weihnachtsfest* Kap. 1—3. Bonn 1889. p. 27 ff. hebt die Mischung von Christlichem und Heidnischem darin als echt gnostisch hervor; *Gustav Rösch, Das synkretistische Weihnachtsfest zu Petra ZDMG.* 1884, 38 [p. 643—654] p. 643, vgl. p. 651, deutet diese Erzählung auf die Geburt des Horos durch Isis.

Aus *Hippolyti Refutationis omnium haeresium librorum decem quae supersunt rec. Duncker et Schneidewin* lib. V cap. 7 p. 142 (vgl. *Dieterich* a. a. O. p. 772) erfahren wir von den Naassenern: *Λέγουσιν οὖν, ὅτι Αἰγύπτιοι, πάντων ἀνθρώπων μετὰ τοὺς Φρύγας ἀρχαιότεροι καθεστῶτες καὶ πᾶσι τοῖς ἄλλοις ἀνθρώποις ὁμολογουμένως τελετὰς καὶ ὄργια θεῶν πάντων ὁμοῦ μεταδόντες πρῶτοι καὶ κατηγγελκότες ἰδέας καὶ ἐνεργείας, ἱερὰ καὶ σεβάσμια καὶ ἀνεξαγόρευτα τοῖς μὴ τετελεσμένοις τὰ Ἴσιδος ἔχουσι μυστήρια· τὰ δ' εἰσὶν οὐκ ἄλλο τι ἢ ἡρπασμένον καὶ ζητούμενον ὑπὸ τῆς ἑπταστόλου καὶ μελανειμόνος αἰδοῖον Ὀσίριδος. Ὄσιριν δὲ λέγουσιν ὕδωρ. Ἡ δὲ φύσις ἑπτάστολος περὶ αὐτὴν ἔχουσα καὶ ἐστολισμένη ἑπτὰ στολὰς αἰθερίους (τοὺς πλανήτας γὰρ ἀστέρας οὕτω προσαγορεύουσιν ἀλληγοροῦντες καὶ αἰθερίους καλοῦντες) κατ' αὐτοὺς ἡ μεταβλητὴ γένεσις καὶ ὑπὸ τοῦ ἀῤῥήτου καὶ ἀνεξεικονίστου καὶ ἀνεννοήτου καὶ ἀμόρφου μεταμορφουμένη κτίσις ἀναδείκνυται· καὶ τοῦτο ἐστὶ τὸ εἰρημένον, φησίν, ἐν τῇ γραφῇ ἑπτάκις πεσεῖται ὁ δίκαιος καὶ ἀναστήσεται*, vgl. p. 144. Auch die Gestalten einiger christlichen Heiligenlegenden glaubt man auf Isis zurückführen zu können; so will *Usener* (*Die Legende der h. Pelagia.* Bonn 1879) die h. Pelagia als eine ins Christliche übersetzte Aphrodite Pelagia, zu deren Bild auch die Isis Pelagia (p. XXIV) einige Züge lieh, erklären. Ferner erkennt *Ludwig Conrady, Die ägyptische Göttersage in der christlichen Legende. Beilage zu 'Vier rheinische Palästina-Pilgerfahrten des XIV. XV. u. XVI. Jahrhunderts'.* Wiesbaden 1882, in den Legenden der Heiligen: Onuphrius, Paulus von Theben und Katerina eine christliche Modificierung ägyptischer Mythen; so sieht er in Onuphrius Un-nofer 'das gute Wesen' d. i. Osiris, p. 4. Wenn die *vita Onuphrii*, wie sie sich in dem nach ihm genannten Kloster auf dem Ianiculum in Rom fand, Onuphrius den Sohn eines Perserkönigs sein, ihn wegen Verdachts unedler Abkunft bald nach der Geburt ins Feuer geworfen, aber nach Zerstreuung des väterlichen Argwohns durch einen Engel unversehrt herausgezogen, nach der Taufe vom Vater nach Ägypten gebracht und von einer Hirschkuh gesäugt werden läſst, so erklärt *Jacoby* p. 11—12 diese Version für eine geschickte Benutzung des in Byblos spielenden Teils der Isissage. Vollends in der Legende der h. Katharina hält er schon den Namen der Heiligen für eine Nachbildung des Namens ihres angeblichen Urmusters der Hathor p. 25 f. Wenn Katerina, führt *Jacoby* aus, als Philosophin bezeichnet wird, so nennt *Plutarch de Is.* c. 2 die Isis *ἐξαιρετῶς σοφὴν καὶ φιλόσοφον*, p. 26—27; wenn Katerina enthauptet wurde, so wird nach *Plut. de Is.* cap. 19 und *Pap. Sallier* der Isis von Horos der Kopf abgeschlagen, p. 27—28; wenn der Leichnam der Heiligen nach dem Sinai gebracht wird, so wurde im nahen Sarbut el Châdem und im Wadi Maghâra Hathor, die Herrin von Mafkat, verehrt, p. 28—29; fällt endlich der Todestag der Heiligen auf den 25. November, so entspricht dieser Tag dem 17. Athyr, dem Todestag des Osiris, p. 29—30. Freilich dürften diese Ausführungen wenig Zustimmung finden.

Vielfach hat man auch hingewiesen auf die Ähnlichkeit zwischen der Isis und der h. Jungfrau in Beinamen, Kultus und Darstellungen, s. besonders *Trede, Das Heidentum in der röm. Kirche* 1 p. 17, 110, 283; 2 p. 45, 367; 3 p. 142, 145, 146, 158, 408; 4 p. 295, 445; *R. T. Hampson, Medii Aevi Kalendarium* p. 16—17, 145—146. Eine Reihe ähnlicher, zum Teil freilich falsch gedeuteter Beinamen der Isis und der Madonna stellt zusammen *Beauregard, Les divinités égyptiennes* p. 174, 175, 341. Es entspricht z. B. Isis Regina der Sovrana, Sovrana dell' Universo, Regina, *Trede* 2 p. 45, 2 cap. 15 'die Himmelskönigin' p. 338—371, speziell p. 367—369; 3 p. 142; der 'Rrigina di lu celu terra e mari', *Vigo, Raccolta di canti popolari siciliani*[2] p. 518 nr. 3409 vs. 2; vgl. *Hampson* p. 40; ferner Isis mater, Isis puellaris der Mater Domini, *Trede* 2 p. 108, 380; 4 p. 177; Madonna del Parto, *Trede* 3 p. 162; Isis furva der Madonna Addolorata, *Trede* 2 p. 384, 3 p. 162, 383; Isis pelagia der Regina Maris, Madonna del porto salvo, *Trede* 1 p. 283, Maris Stella, *Trede* 3 p. 144—145, *Παναγία θαλασσίτρια*, *B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen u. d. hellen. Altert.* 1 p. 39; vgl. auch *Fr. Lenormant, Monographie de la voie sacrée eleusinienne* p. 217—218; Isis Dikaiosyne dem Miroir de justice, *Beauregard* p. 341; Isis Nike

der Madonna della vittoria, *Trede* 2 p. 370; die Dea potens, praepotens, omnipotens (*Apul. Met.* 11, 22; 1; 16) der Maria della Potenza, *Trede* 2 p. 394; Isis Soteira, *sancta et humani generis sospitatrix perpetua*, *Apul.* 11, 25, der Madonna dell' ajuto, *Trede* 2 p. 370, Notre-Dame de Bon-Secours, *Beauregard* p. 341; die dea providens (*Apul. Met.* 11, 18, vgl. 11, 10 *deae summatis auxiliaris providentia*) der Divina Providenza u. s. w. So kann *Beauregard* p. 148 erklären: '*Isis enfin serait, par ses perfections, une copie exacte et fidèle de la vierge Marie des croyances chrétiennes si la vierge Marie l'eût précédée*' und *A. Maury, Les religions de la Grèce ant.* 3 p. 280: '*Le portrait que nous en a tracé l'auteur du traité sur son culte attribué à Plutarque, est certainement une des conceptions les plus élevées que nous offre le polythéisme antique, et l'on est frappé de la ressemblance qu'il présente avec celui de la Vierge Marie*', etc. Und welche Ähnlichkeiten im Kultus! 'Im gesamten Madonnakultus vernehmen wir das Echo des Isiskultus', sagt *Trede* 3 p. 146; 'Weihungen, Gelübde, Tonsur der Geistlichen, Fasten, Büfsungen finden auf beiden Seiten statt', *Trede* 3 p. 143—144; 'Der Isiskult kannte schon die Elevation, das weifse Priesterkleid, das Weihwasser, den Weihrauch, die brennenden Lampen und die „glatzige Herde" der tonsierten Geistlichen', *Trede* 3 p. 146; *Jean Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 58 Anm. 1 bemerkt: 'Die Analogieen zwischen den katholischen Prozessionen und denen der Isiaci sind zahlreich. Man denke an die oft reich geschmückten pausae oder Ruheplätze, an den Weihrauch, das Einherführen der Gottheit u. s. w.' Nach *Welcker, Griech. Götterlehre* 2 p. 493 verläfst in Rom eine Madonna ihre Kirche und macht in einer andern einer andern Madonna einen Besuch; ähnlich stattet nach *H. Brugsch-Bey, Drei Fest-Kalender des Tempels von Apollinopolis Magna in Ober-Ägypten.* Leipzig 1877. p. 4, 7, 17 Hathor von Tentyra Besuche ab im Heiligtum der sieben Hathoren in Pechi und beim Horus von Hud. *Mackenzie Wallace, Rufsland* 2 p. 122 erzählt, dafs das Heiligenbild der Iberischen Madonna von einigen der reichen Einwohner Moskaus von Zeit zu Zeit in ihr Haus eingeladen wird; in einer Inschrift von Kios ehren die Thiasoten den Anubion, den Sohn des Nikostratos 'ἐγδεξάμενον τὰ Χαρμόσυνα τῆς Ἴσιδος', was nach *Foucarts* Deutung heifst: weil er am Freudenfeste der Göttin ihr in Prozession umhergetragenes Bild in seine Wohnung aufgenommen hatte, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 26—27. Den Gebrauch des Schellenkranzes, dessen Geklingel in mehreren süditalischen Kirchen die einzelnen Akte des Madonnakultus ankündigt, vergleicht *Trede* 3 p. 146 der Verwendung des Sistrums im Isisdienst; *Joseph Bonomi, Cat. of the coll. of egyptian antiquities belonging to the late Robert Hay.* London 1869 p. 8 zu nr. 78 behauptet geradezu von dem Sistrum: *„This instrument is still used in Abyssinia in religious ceremonies,"* vgl. *Ch. Cournault, Rev. arch.* n. s. 18 1868 p. 56—57. Der reiche Schmuck mancher Isisbilder (vgl. auch den der Hathor, die in Karnak heifst „die Herrin des Silbers, die Beherrscherin des Goldes, sie hält [in ihrer Hand] alles kostbare Geschmeide", *Brugsch, Hier.-Demot. Wörterb.* 1 p. 208, *C. I. L.* 2, 3386, *Friedländer, Sittengesch.* 3⁶ p. 603) ist oft mit dem der Madonnenbilder verglichen worden, *Boissier, La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 1² p. 362; *Réville, D. Rel. zu Rom unter den Severern* p. 54; *Renan, Les origines du christianisme* 7 p. 581; *Ch. Lenormant, Musée des ant. ég.* p. 57 sagt: '*La décoration intérieure du temple d'Isis à Philae porte encore aujourd'hui les traces des clous au moyen desquels on fixait des vêtements sur chacune des figures d'Isis. Beaucoup d'images de la Vierge, dans les églises catholiques ont ainsi des demi-robes adhérentes à la muraille, et qui figurent un habillement complet*'; s. die Gewänder der Isis in Nemi, *C. I. L.* 14, 2215; vgl. ferner auch *Trede, Piedigrotta. Flugschriften des evang. Bundes* 16, Halle 1888, p. 15 f.; *Böttiger, Die Isisvesper nach einem Herculan. Gemälde, Kleine Schriften* 2 p. 210—230; 3 p. 259; *Böttiger, Arch. Ährenlese* 1 p. 1; *Meester de Ravestein, Musée Ravestein* 3 p. 366—367; *Rofsmann, Vom Gestade der Cyklopen u. Sirenen* p. 55 ff.; *Lafaye* p. 138; Note 4; *E. Renan, Les origines du christianisme* 7 p. 572—573, u. a. *„après l'initiation, on éprouvait une vive dévotion comme celle du moyen âge envers la Vierge"*, p. 580—581; *Boissier, La rel. rom. d'Auguste aux Antonins* 1² p. 365 f., 374, 383. Zuweilen gingen auch Heiligtümer der Isis an die h. Jungfrau über, so das auf der Halbinsel Methana, *Curtius, Peloponnesos* 2 p. 442.

Mehrfach wird behauptet, dafs die Darstellungen der Madonna durch die der Isis beeinflufst sind, s. z. B. *Lecky, Geschichte des Geistes der Aufklärung in Europa* p. 138 Anm. *Hugo von Lomnitz, Solidarität des Madonna- u. Astarte-Kultus* p. 73—74. Wenn aber *Sharpe, Gesch. Ägyptens* p. 246 meint, dafs die Figuren der h. Jungfrau auf der Mondscheibe Isisdarstellungen nachgeahmt seien, so irrt er; es beruht vielmehr diese Darstellung auf *Offenbarung Joh.* 12, 1, wonach der Mond zu Füfsen der Madonna ist, *Münter, Sinnbilder und Kunstvorstellungen der alten Christen* 2 p. 28; *Steitz* s. v. *Maria* in *Herzog-Plitts R.-E. f. prot. Theol. u. Kirche* 9² p. 318; *Joh. Christian Wilh. Augusti, Beiträge zur christl. Kunstgeschichte u. Liturgik* 1 p. 97. Besonders werden die schwarzen Marienbilder (vgl. über diese besonders *Nork, Mythologie der Volkssagen u. Volksmärchen.* Stuttgart 1848. = *Scheible, Das Kloster* 9. Bd. p. 872—880), wie das zu Einsiedeln, von einigen (so von *Sauppe, Hymnus in Isim* p. 13, *Böttiger, Kl. Schriften* 3 p. 271 Anm., *Klemm, Die Frauen* 4 p. 91; *Trede* 2 p. 94—95) für Isisbilder oder Kopieen derselben gehalten. Doch fehlt es auch nicht an anderen Deutungen; *Steitz* a. a. O. p. 316 erklärt die schwarze Farbe aus dem *Hohenlied* 1, 4 'Ich bin schwarz, aber schön'; *Menzel, Christl. Symbolik* 2 p. 95 mit *Martens, Italien* 3 p. 27 aus dem Umstande, dafs die Statuen aus dunklem Holze geschnitzt sind und

die Gemälde von dunkler Farbe sich teils als Kopieen solcher ältern dunklen Holzbilder, teils aus der Nationalität der Maler oder der Gemeinden, für welche sie bestimmt waren, verstehen lassen; vgl. *Th. Mundt, Völkerschau auf Reisen* 1, p. 227, bei *Nork* p. 873. — *Grimm, Deutsche Mythologie* 1[4], p. 260, Anm. 1 und *Piper, Myth. u. Symb. d. chr. Kunst* 1 p. 157 sind der Ansicht, dafs die h. Jungfrau durch die dunkle Farbe als trauernde Erd- oder Nachtgöttin charakterisiert werden soll. *Piper* a. a. O. erinnern sie an das Bild der Artemis von Ephesos, von dessen Farbe sie auch *G. Rösch* (*Astarte-Maria, Theol. Stud. u. Krit.* 1888 p. 296; vgl. *H. Schaaffhausen, Bonner Jahrbb.* Heft 89 p. 145) herleitet. Wie dem auch sei, die Ähnlichkeit zwischen den Madonna- und Isisbildern ist trotz *G. Kinkels* (*Über den verschied. Charakter der antiken u. der modernen Kunst, Bonner Jahrbb.* 10, 1847 p. 123) Behauptung, den Unterschied zwischen einem antiken Isisbild und einer Maria des Mittelalters nehme auch das ungeübte Auge wahr, eine so bedeutende, dafs nicht selten ein Isisbild aus Unkenntnis als Madonna verehrt wurde, so das von Kardinal Briçonnet zerstörte in St. Germain des Prez. *Chr. Walz, Das Antiken-Kabinett der Universität Tübingen, Bonner Jahrbb.* 10, 1847 p. 79 verzeichnet ein in einem Grabe zu Pfullingen gefundenes Isisbildchen mit dem Horos auf dem Arme, „das der Finder, in der Meinung, es sei eine heilige Jungfrau mit dem Kinde, in Silber fassen liefs"; vgl. auch *Leemans, Description rais. des monum. égypt. du musée d'ant. des Pays-Bas.* Leide 1840 p. 21 nr. 1437; *Kopp, Palaeogr. crit.* 3 p. 651 § 545; *Baronius, Annales politico-ecclesiastici* 4 p. 125; *King, The Gnostics* p. 149.

Ähnlich wie Isis mit der Madonna, berührte sich Horos mit Christus. *Ebers, Zeitschr. f. äg. Spr. u. A.* 1877 p. 48 teilt aus einem koptischen Manuskript der Pariser Bibliothek folgenden Vers eines in vierzeiligen Strophen abgefafsten Gedichtes mit, welches die Fahrt des Heilands durch Ägypten schildert:

„Drauf ist er fortgefahren
Nach Schmun, der Doppelstadt,
Und seiner Feinde Scharen
Er dort vernichtet hat."

Er weist darauf hin, dafs in gleicher Weise die Inschriften von Edfu den Rā Harmachis und Hor-Hut (s. *Naville, Textes relatifs au mythe d'Horus recueillis dans le temple d'Edfou.* Genève 1870. 2°; *Brugsch, Die Sage von der geflügelten Sonnenscheibe nach altäg. Quellen dargestellt.* Göttingen 1870. 4°, *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 38—45) siegreich das Nilthal durchziehen lassen. An der Wand des Arcosoliums einer Krypta in Alexandria ist dargestellt Christus, jugendlich unbärtig, mit dem Nimbus, (nach der Abbildung) mit dem einen Fufs auf einen Löwen, mit dem andern auf einen Drachen tretend, während zu beiden Seiten mit nach unten gerichteten Köpfen eine Schlange und ein anderes Tier (Ichneumon?) angebracht sind und darunter *Ps.* 90, 13:
XC : ЄΠ ΑCΠΙΔΑ ΚΑΙ ΒΑCΙΛΙCΚΟΝ ЄΠΙΒΗCΗ ΚΑΙ ΚΑΤΑΠΑΤΗCЄΙC ΛЄΟΝΤΑ ΚΑΙ ΔΡΑΚΟΝΤΑ zu lesen ist. *Néroutsos-Bey, L'anc. Alexandrie* p. 45—49 sieht darin eine Nachahmung der Darstellung der bekannten Horosstelen: „*voilà donc, dans les catacombes chrétiennes d'Alexandrie, la reproduction de la figure d'Horus, fils d'Isis marchant sur les crocodiles et maîtrisant les serpents et le lion, sous la forme de Jésus-Christ, fils de Dieu et de la Vierge, marchant au milieu de ces mêmes animaux malfaisants, faisant taire le lion et rompant le cou aux crocodiles.*" Vgl. *Arch. Anz.* 1852 p. 223: „*London Museum.* nr. 5. Ein kleines glattes zweihenkliges Gefäfs von blasser Erde zeigt einerseits eine stehende Figur des Harpokrates, welcher vierfüfsige Tiere an ihren Schwänzen gefafst hält; daneben ist ein kreuzförmiges Abzeichen und als Revers die Inschrift *Ευλογια του-αγιου Μ-ηνα* † zu bemerken", sowie *John Lee, Catal. of the egyptian antiquities in the Museum of Hartwell House.* 1858. 4°. p. 65, nr. 473 „*Rudely-executed vase, of a light-buff colour, bearing the same device in low relief, on both sides. A man in ample robes standing, and holding in both hands something that appears like a scorpion: over each shoulder is a cross. This device is very analogous to the Egyptian tablets described at Nos. 20 and 21* [*Horus-Stelai*], *and is not improbably the Christian interpretation of the same idea. Such vases have been made to contain a remedy, fancied or real, for the bite of a snake or the sting of a scorpion*". Auf einem Jaspis (bei *Reusch, Capita deorum et illustrium hominum in gemmis quas coll. I. M. ab Ebermayer.* 1727. 2°. Tab. 16, 420 p. 204—5, *Montfaucon, L'ant. expl.* 2 p. 292, sowie bei *Pignorius, Vetustissimae tabulae aeneae sacris Aegyptiorum simulachris coelatae accurata explicatio.* Venetiis 1605. 4. Tab. I, 2 und im *British Museum, Imhoof-Blumer u. O. Keller, Tier- u. Pflanzenbilder auf Münzen u. Gemmen des kl. Altertums* Tfl. 22, 48 p. 138) sieht man Christus, gleichfalls mit dem Nimbus, auf einem Krokodil stehend, in der L. einen Fisch haltend. Auf einer '*pietra di paragone stata una volta in possesso di madama Mertens Schafhausen*' bei *Garrucci, Storia dell' arte cristiana* 6 Tav. 492 nr. 14 p. 169 und auf einem grünen Jaspis in Würzburg (*L. Urlichs, Verz. d. Antikensammlung der Univ. Würzburg.* 2. Heft. Würzburg 1868. p. 39 nr. 42) erblickt man auf der einen Seite Harpokrates auf der Lotosblume mit der Peitsche und darum die Inschrift ΧΡΙCΤΟC, auf der andern den guten Hirten zwischen [4] Sternen und 2 Lämmern [darunter nach *Garrucci* noch e. Anker mit 2 Fischen zur Seite] und darum die Inschrift ΙΗCΟΥC. Über Denkmäler, welche den Horos zu Rofs, ein Krokodil mit der Lanze tötend, vorführen, und die Ähnlichkeit derselben mit Darstellungen des den Drachen erlegenden h. Georg s. *E. Meyer* oben 1 Sp. 2748, 2749; *Preuner, Ber. üb. d. auf d. gr. u. r. Myth. bez. Litt. der J. 1876—1883 = Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W. Suppltbd.* (25. Bd.) p. 54; vgl. auch *M. Mayer, Über die Verwandtschaft heidnischer u. christl. Drachentöter, Verh. d. 40. Vers. deutscher Philol. u. Schulmänner* 1889 p. 336, 337; und *A. v. Gut-*

schmid, Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. sächs. Ak. d. W. 1861 p. 192; *Brugsch, Rel.* p. 490; sowie *Amélineau, Le christianisme chez les anciens Coptes, Rev. de l'hist. des religions* 8e *année, t.* 15. 1887 p. 52 ff., der die Verwandtschaft des Horos nicht mit St. Georg, sondern mit St. Michael betont, während *Barzillai, Gli Abraxas.* Trieste 1873 p. 10 f. Harpokrates gar mit Moses zusammenstellt. Sarapis und Joseph endlich sind schon von den Kirchenvätern und der jüdischen Legende identificiert worden, *Baronius, Ann. pol.-eccl.* 4. Antv. 1601 p. 611 f.; *Petrus Schröer, Diss. hist. de Serapide . . . contra scriptores in daemonis illius cultu ἀποθέωσιν Iosephi propugnantes.* Witteb. 1666. 4°; *Bertoli, Le antichità di Aquileja* p. 45; *Marangoni, Delle cose gentilesche . . . trasportate ad uso . . . delle chiese* cap. 21 p. 86—87; *F. Piper, Einleitung in die monumentale Theologie* p. 121; *Renan, Mém. de l'Ac. d. I. et B.-L.* 23, 2 p. 322; *R. Schröter, Z. D. M. G.* 24. 1870 p. 535 f. Anm. 47; vgl. auch *J. H. Bondi, Dem hebr.-phön. Sprachzweige angehörige Lehnwörter in hierogl. u. hierat. Texten* p. 119—128.

Nach ägyptischer Auffassung ist Isis eine der Himmelsgottheiten, s. *Ed. Meyer* oben s. v. Isis. Wie sie in ägyptischen Texten als „Herrin des Himmels" (*Brugsch, Rel.* p. 646) bezeichnet wird, so heifst sie auch bei *Apul. Met.* 11, 2 *regina coeli.* Bei *Apul.* 11, 5 nennt sie sich u. a. *prima coelitum — quae coeli luminosa culmina — nutibus meis dispenso.* Im *Hymnus von Andros* sagt sie in einer sehr verderbten Stelle vs. 22 ff. nach *Sauppes* Übersetzung: *„in pelago [vasto et in terra animantium altrice et in coeli] sideriferis [plagis certis legibus omnia ordinavi]"*, vgl. *Kaibel, Epigr. Gr.* p. 441, u. vs. 28 ff. *„Isis ego consiliosa [aërem temperavi] et tellurem humidam [atque temporum anni accuratum] in discrimen coelestibus [sideribus sedes fixi aliis, aliis] errabundum iter [praescripsi utque moveatur per circulum] obliquum splendor eorum perfeci, et igneorum rectorem equorum solem in lucentem circulorum rotationem direxi, ut bene ordinatis cursibus axes verticibus suis in curriculo circumsono noctem discernant a die."* Im *Hymnus von Ios* Z. 13 ff. erklärt sie „ἐγὼ ἀ[στράσι]ν ὁδοὺς ἔδειξα· ἐγὼ ἡλίου καὶ | σελήνης πορείαν συνέταξα". Entsprechend dieser ihrer Bedeutung als Beherrscherin und Ordnerin des Himmelsgewölbes sind auf ihrer Stola Sterne und Halbmond zu sehen, s. *Apul. Met.* 11, 4: *„per intextam extremitatem et in ipsa eius planitie stellae dispersae coruscabant, earumque media semestris luna flammeos spirabat ignes."* Eine Illustration zu dieser Stelle giebt ein Relief im Vatikan, worauf eine Anhängerin des Isiskultus, Galatea, dargestellt in der Tracht der Göttin, die Stola mit zwei Sternen zwischen je zwei Halbmonden verziert trägt, *Visconti, Musée Pie-Clémentin* 7 Pl. 19 [p. 112—118] p. 114—116, *Lafaye* p. 299 nr. 115. (Sonnen-) stern und Halbmond befinden sich im Feld auf einer Gemme mit Darstellung des Hermes und der Isis, *Visconti, Opere varie* 2 p. 239—240, *Coll. Chigi* ser. 2 § 1 nr. 271. Ein Karneol der Sammlung Stosch zeigt Sarapis und Isis stehend neben einem Altar, worunter sich ein Halbmond befindet; und hinter jeder der beiden Gottheiten einen Stern, *Winckelmann, Descr. des p. gr. du feu baron de Stosch,* 2. cl. 3. sect. § 4 nr. 66 p. 43 = *Stl. Werke* ed. *Eiselein* 9 p. 330.

Wenn auf einer Anzahl von Gemmen der Isis ein oder mehrere Sterne ohne den Halbmond beigegeben sind, so kann man zweifeln, ob sie dadurch als Herrin des Himmels, oder speziell als Göttin des Hundssterns in (welcher Eigenschaft sie von der griechischen Kunst gewöhnlich auf einem Hunde reitend dargestellt wird) charakterisiert werden soll.



Isis-Sothis. *Cohen* 6, Pl. 12, 11.

Über die ägyptische Auffassung der Isis als Sothis s. u. a. *Lanzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 825—827, p. 842, tav. 313 fig. 1; p. 1058—1063, tav. 359, 1. 2; *v. Straufs u. Torney, Der altäg. Götterglaube* 1 p. 119—120; *Erman, Ägypten u. äg. Leben im Altertum* 2 p. 368 u. Anm. 2; *Brugsch, Die Ägyptologie* p. 317, 339, 352; *Rel. u. Myth. d. a. Äg.* p. 42—43, 646, 648—649; *Chabas, Le papyrus magique Harris* p. 85 Note 1; und besonders auch *G. Maspero* in der ausführlichen Besprechung von *Lefébure, Les hypogées royaux de Thèbes. Revue de l'hist. des religions IX. année. Tome 17.* Paris 1888 p. 263 ff., der gegen *Plutarchs* (*de Is. et Os.* c. 21) Behauptung, dafs die Seele der Isis am Himmel als Sothis-Stern glänze, polemisiert, indem er nachweist, dafs nach ägyptischer Vorstellung die Sterne als Lampen (Khabisou) am Firmament betrachtet werden, in denen keine Seele oder Gottheit wohnen könne. Die Stellen der klassischen Autoren hat gesammelt *Jablonski, Panth. Aeg.* 2 p. 34—54 (vgl. *Rolle, Myst. de Bacchus* 2 p. 136—140 und *André, Cat. du musée de Rennes*[2] p. 40—41 zu nr. 73; *Letronne, Mém. de l'Inst. Imp. de Fr. Ac. d. I. et B.-L.* T. 24, 2 p. 10 f.; 40; 128 ff.); hinsichtlich der griechisch-römischen Denkmäler s. *G. Lafaye, Un monument romain de l'étoile d'Isis. Bas-relief inédit du Musée Kircher, Mélanges d'arch. et d'hist. École fr. de Rome* 1, 1881 p. 192—214, Pl. 6; *Gerhard, A. Z.* 1849 p. 149 Anm. 1 und *Drexler, Über eine Münze Julians des Apostaten mit der Isis u. dem Siriushund u. einige andere Isis-Sothis betr. Denkmäler, Zeitschr. f. Num.* 13 p. 299—313. Der Siriushund ist Isis auch beigegeben auf einem Relief von Marseille, *Camille Jullian, Bull. épigr. de la Gaule* 6, 1886 p. 124. Die auf einem mit Strahlen versehenen Hunde reitende Frauengestalt auf Münzen von Stratonikeia, die *Head, H. N.* p. 530 als Isis Sothis oder als Hekate deutet, ist, da Stratonikeia, bezüglich Lagina, eine Hauptkultusstätte der letzteren war, jeden falls als Hekate zu fassen, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 138.

Von den Gemmen nun, die Isis unter Beifügung eines oder mehrerer Sterne zeigen,

gehören die von *Lafaye* p. 202 aus *Gori, Thes. g. astrif.* 1 Tab. 25, 27, 42 als Darstellungen der Isis-Sothis angeführten gar nicht hierher; denn auf nr. 25 sind die Sterne die der Dioskuren, aufserdem ist wohl eher Harpokrates als Isis hier zu erkennen; ferner erinnert der Kopf mit sternbesätem Schleier auf nr. 27 vielmehr an Darstellungen des Attis, als an Isis, und auf nr. 42 gehören die Sterne nicht zur Isis allein; man sieht hier die fünf Planeten, Halbmond, Helios, Isis, Demeter u. Triptolemos. Isis mit Beifügung eines Sterns erscheint auf einem Sarder des *Brit. Mus., A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 145 nr. 1221: „*Isis standing to l. having sceptre in l. hand, sistrum in r.; wears feathers; crested serpent at her side; star in field. Inscribed* ΤΡΥΦΩΝΑ“ und auf einem Stein des *Mus. Francianum, Mus. Franc. Descr.* 1 p. 252 nr. 806 „*Prasius. Isis capite velato et duobus loti floribus ornato, gestans d. baculum, s. vas aheneum. Pone caput magna stella. Rs.* ΦΜΙΙΑ | ΝΦΗΙ ΙΙΙΝ | ΧΥϹΔΜΥ | ΤΚΝΗΑΑ | ΙΑΩΠΡϹ“; vgl. auch die sitzende weibliche bekränzte Gottheit, mit Kind im Arm und drei Ähren, Stern vor dem Haupt, vor der ein Modius mit drei Ähren steht und die von der Beischrift ΙΑΩ (rückläufig) begleitet ist, *Montfaucon* 2, 158 aus *Capello* nr. 102, *Kopp Pal. crit.* 3, p. 648—650, § 545; Isis stehend, von Sternen umgeben, auf einem Lasurstein in Wien, *v. Sacken u. Kenner, D. K. K. Münz- u. Ant.-Kab. in Wien* p. 431 nr. 134; Isis ganz von einem Sternenschleier umgeben, beide Hände auf die Schulter des Sarapis legend auf einem roten Jaspis in Berlin, *Tölken* p. 21, 1, 2, 77. Interessante Darstellungen haben wir auf den geschnittenen Steinen des Museo Denh bei *Dolce, Descr. istor. del museo di Cristiano Denh.* A nr. 17 p. 5: „*Iside in piedi con — diverse stelle nel campo tenendo con una mano un Asta, sovra della quale vi è il Bue Apis, e con l'altra mano tiene il suo Figlio Oro in piedi. Intaglio antico di stile Egizio in Diaspro negro originale nel Museo*“ u. des Museo Borgia, *Documenti inediti p. s. alla storia dei Musei d'Italia.* Vol. III p. 425, 3. Cl. 1. div. nr. 14: „*Diaspro verde. Iside in piedi —. Ella colla destra alzata s'appoggia a un bastone lungo, sulla cui cima evvi un piccolo simulacro d'Apide a lei converso; sulla sinistra avanti sè porretta porta una aspide a lei rivolta —. Nel campo alla sua destra sono cinque stella, alla sinistra tre; tutt' attorno come un solco ovato, con varie ondulazioni irregulari*“; nr. 15: „*Diaspro verde. Iside nel costume di num. 14 in piedi, la destra appoggiata ad una asta, nella sinistra un piccolo serpe; nel campo alla sua destra tre stelle, alla sinistra cinque. Il tutto circondato d'un solco ovato, con varie ondulazioni irregolari*“; nr. 16: „*Ematite. Mezza figura di Iside, vestita ed ornata come in num. 14, l'alzata destra appoggiata ad una asta lunga con un pomolo in cima, sulla sinistra una aspide col petto eretto ed a lei conversa, di qua e di là della testa un astro a otto raggi: in arco attorno la figura corre un solco ondulato*“, vgl. p. 426 f. nr. 19; die wellenförmige Furche soll wohl das Himmelsgewölbe, nach ägyptischer Auffassung als Wasserfläche gedacht (*Le Page Renouf, Vorlesungen über Urspr. u. Entwickelung der Religion* p. 103) andeuten; *Raspe* p. 28 nr. 305: „*Soufre de Stosch. Isis le sistre dans la g. et un sceptre dans la dr., descendant d'en haut et adorée par Anubis, à tête du chien, qui est à genoux devant elle, et lui présente son caducée. Au champ cinq étoiles et* ΘΑ ΝΑ.“

Merkwürdig ist ein grüner Jaspis der *Dattilioteca de la Turbie* nr. 106, *Visconti, Op. var.* 3, p. 416, welcher das Sistrum der Isis mit dem Zeichen des Wassermanns in Verbindung setzt: „*Sur le devant le signe du Verseau, avec un bonnet semblable à celui de Castor et d'Isis, un sistre et un vase; au revers, les sept voyelles grecques, avec d'autres caractères et signes exprimant des paroles superstitieuses.*“

Unter dem Namen Hesmut oder Rerit hält Isis nach *Brugsch, Rel.* p. 203, 211, 649, 711, 712 in Nilpferdgestalt den „Vorderschenkel des Set am nördlichen Himmel“, d. i. den grofsen Bär, an einer Kette gefesselt. Griechisch-römische Darstellungen der Isis in Nilpferdgestalt sind mir unbekannt; in ägyptischen Denkmälern erscheint auch Isis-Apet, „Isis, die Nilpferdgöttin, die göttliche Mutter in der Metropole des Tentyritischen Nomos“ so gebildet, *Joh. Dümichen, Baurkunde der Tempelanlagen von Dendera.* Leipzig 1865. 4°. p. 3—4; *Lanzone, Diz.* p. 21—23, Tav. 8, 2; 9, 2. Auf einem Nilpferdgespann soll Isis auf späten Vota-Publica-Münzen vorkommen (s. oben); aber auch Harpokrates erscheint auf einem von zwei Nilpferden gezogenen Wagen auf einer Marmorbasis des British Museum, *Museum Odescalchum* 2 Tab. 48 p. 114; *Anc. Marbles of the Brit. Mus.* Part 10, Pl. 52; *Lafaye* p. 295 nr. 106.

Auch in dem Sternbild der J u n g f r a u, die Hesiod für Dike erklärte, sahen einige die Isis, s. *Eratosthenis catasterismorum reliquiae* rec. *Carolus Robert* p. 84: *οἱ μὲν γὰρ αὐτήν φασιν εἶναι Δήμητρα διὰ τὸ ἔχειν στάχυν, οἱ δὲ Ἶσιν, οἱ δὲ Ἀταργάτιν, οἱ δὲ Τύχην, διὸ καὶ ἀκέφαλον αὐτὴν σχηματίζουσιν* u. *Avienus* rec. *Alfred Holder* 2, 282 ff.

Aut Pelusiaci magis es dea litoris Isis,
Digna poli, consors et cura latrantis Anubis.
Seu tu diva Ceres, sic nam tibi flagrat arista
Et, ceu Siriaco, torretur spica calore
Protentata manu, seu quae pernicibus alis,
Nec sat certa gradum, viduataque vertice summo
Fluxa pilae vertis vestigia, lubricum ut aevum
Sors agat et subitis obrepat mobile fatum
Temporibus.

Vgl. *E. Maafs, Analecta Eratosthenica = Philol. Unters.* Berlin 1883. 6. Heft. p. 86; p. 136 Anm. 120; *Gaedechens, Der marmorne Himmelsglobus des F. Waldeckischen Antikenkabinets zu Arolsen* p. 20, 21 Anm. 1. Eine Darstellung der mit Isis identificierten Jungfrau haben wir wohl auf einem roten Karneol der *Coll. de M. de Montigny. Pierres gr.* p. 37 nr. 508: „*Déesse drapée, coiffée d'une fleur de lotus, un épi à la m. dr., une corne d'abond. au bras g. Elle est assise sur un monstre formé d'une protome de*

taureau et d'une protome de chèvre;" denn das ist, abgesehen von dem Kopfputz, genau der Typus, den *King, The Gnostics*[2] *Pl. M.*, 5, p. 445 so beschreibt: „*Astrological Trine, or figure produced by dividing the circle of the Zodiac into equilateral triangles. Here Virgo* (*Astraea*) *at the Apex of a triangle, is borne up by Taurus and Capricorn*", vgl. *Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 91 nr. 723; *Tölken* 3, 1429.

Von den Griechen wurde Isis mehrfach mit Selene identificiert. Dafs diese Auffassung nicht ägyptisch war, ist schon von verschiedenen Seiten, so von *Ed. Meyer* (s. oben) u. *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 192 hervorgehoben worden. Zwar wollen nach *Lanzone, Diz.* p. 818, p. 845, Anm. 18 immerhin einige Ägyptologen (*S. Birch* in *Wilkinsons M. a. C.* vol. 3; *W. Pleyte, Chapitres suppl. du Livre des Morts* 162, 162*, 163 p. 24; *A. Mariette, Dendérah Texte* p. 208 und *Rev. arch.* 1884 3e sér. 4 p. 347, vgl. auch *Naville, La litanie du Soleil* p. 37) eine lunare Bedeutung der Isis gelten lassen, doch scheint mir das von ihnen Vorgebrachte, soweit ich es beurteilen kann, allzu unsicher zu sein. Auch den Beinamen der Isis von Apollinopolis Hatit „die weifse, leuchtende" erklärt *Brugsch, Rel.* p. 663 nur frageweise aus einer etwaigen Auffassung derselben als Luna. Die Stellen der klassischen Autoren findet man bei *Roscher, Selene* p. 14 Anm. 40, p. 76 Anm. 293, p. 77 Anm. 297, p. 78 Anm. 306, p. 125 Anm. 532, p. 168, vgl. *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 189, *Jablonski, Panth. Aeg.* lib. 3 cap. 1, *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 281—282, 297—298; *Kopp, Palaeogr. crit.* 4 § 614 p. 35, *Suidas* s. v. *Δόγματα*; *Laur. Lydus de mensibus* 4, 32: ἡ δὲ Ἶσις τῇ Αἰγυπτίων φωνῇ παλαιὰ σημαίνεται, τούτεστιν ἡ σελήνη καὶ προσηκόντως αὐτὴν τιμῶσιν ἐναρχόμενοι ὁδῶν; *Scriptorum mythic. Lat. tres* ed. *Bode* 3, 7, *Proserpina* c. 4 p. 199: *Dicitur et Luna sistrum habere propter primum mundanae harmoniae tonum, qui a terra usque ad lunam est*, etc; zu *Diog. Laert.* 1, 10 und *Euseb. Praep. ev.* 3, 2 vgl. *Lepsius, Über die Götter der vier Elemente bei d. Äg.* (*Abh. d. Kgl. Ak. d. W. zu Berlin* 1856) p. 213 ff. Von der Scheibe ihres Hauptschmuckes, die bei den Ägyptern die Sonnenscheibe repräsentiert, sagt *Apul. met.* 11 c. 3: *cuius media quidem super frontem plana rotunditas in modum speculi vel immo argumentum* (*Haupt, Opuscula* 3, 1 p. 620: *argenteae*) *lunae candidum lumen emicabat*, vgl. *Petschenig, Wiener Studien* 4, 1882 p. 140; u. *Ovid, Met.* 9, 687 singt: *inerant lunaria fronti* | *Cornua, cum spicis nitido flaventibus auro.* Eine Anzahl Denkmäler habe ich verzeichnet *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 101—105. Mit dem Halbmond an den Schultern erscheint Isis auf Münzen von Aphrodisias, Herakleia Salbake, Bagis, Hyrgaleia, Themisonion, Tripolis, *Num. Zeitschr.* 21 p. 122, 130, 143, 171, 180, Tfl. 2, 10, 181, Tfl. 2, 11. Die von mir *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 103 citierte Münze des Antoninus Pius von Argos stellt dagegen schwerlich Isis dar. Eine nur im obern Teil erhaltene Marmorstatue u. ein gleichfalls von einer Statue abgebrochener Kopf in Rom haben über dem Schleier den Halbmond, *C. L. Visconti, Bull. della commiss. arch. comun.* 15 p. 133 nr. 3 u. 4; eine Terracottabüste des Museums in Aix wird von *H. Gibert, Le Musée d'Aix* 1 p. 471 nr. 1539 beschrieben: „*Isis. Tunique. Cheveux en boucles. Croissant et fleuron sur le front*"; eine Bronzebüste des Museo Borgiano § 55 nr. 516, *Doc. ined.* 1, p. 399 hat „*in testa i soliti cincinni, un diadema ossia una stefane, sul cui margine sopra la fronte della dea posa una mezza luna fra due spighe. In mezzo alle spighe sollevansi due corna spiralmente vergate, includendo un globo fregiato di un aspide annodato e dietro questo globo si alzassero due penne ora corrose*". Eine Bronze der Sammlung Gréau, *Coll. J. Gréau. Bronzes antiques* p. 237 nr. 1112 zeigt Isis mit Diadem, darüber den Halbmond und inmitten desselben ein Blatt. Auf einer Bleitessera bei *Ficoroni, De plumbeis ant. numismatibus* p. 102 cap. 29 nr. 13 erscheint „*Isis cum luna falcata supra caput, sistrum dextera tenens.*" Auf einem Karneol in *Coll. Schaaffhausen* p. 4 nr. 79 soll dargestellt sein „*Isis sur son trône allaite le Cynocéphalos, devant elle se tient un garçon nu, les mains élevées. En bas à dr. le croissant*". Der Kynokephalos war dem Thot geweiht, welcher lunare Bedeutung hatte; indessen *de Murr, Descr. du cab. de Mr. Paul de Praun* p. 296 nr. 355 bezeichnet die Figuren als Aphrodite den Anteros [?] säugend nebst Eros. Ein Karneol des *Museum Meadianum* p. 247 zeigt die einander ansehenden Häupter des Sarapis u. der Isis über einem Adler und über dem Haupte der Isis einen Halbmond; ein Chalcedon der Sammlung Stosch, *Winckelmann, Descr. des p. gr. de feu baron de Stosch* p. 43, II, 4, 67 = *Stl. Werke* 9 p. 330 Sarapis und Isis über einer Art Dreifufs libierend, zwischen ihnen die Köpfe der Diana [Selene?] u. des Apollon mit Strahlen umgeben; ein Lampengriff bei *Santi Bartoli* Parte 2 Tav. 34, *Lafaye* p. 304 nr. 133 vereinigt auf einem Lectisternium Sarapis, Isis, Sol und Luna; auf einem Bronzeplättchen bei *Caylus, Rec. d'ant.* 1, Pl. 86, 1 p. 213—214 sieht man neben einander die Büsten des Helios und der Isis; auf einem Sardonyx des *Cat. du musée Fol.* 2 p. 87 nr. 1598: „*Têtes d'Apollon et de Diane* (*Hécate*), *la tête d'Apollon est entourée de rayons et celle de Diane surmontée d'une fleur de lotus* (?);" auf einem Stein bei *Pappadopoulos* p. 17 nr. 269: „Ἄνωθεν προτομὴ Διὸς Σεράπιος, μοδιοφόρου, πρὸς δεξιὰν · ἀντικρὺ αὐτοῦ προτομὴ Σελήνης πρ. ἀ., φορούσης ἀστέρα καὶ μόδιον · κάτωθεν ἀετὸς ὄρθιος πρ. ἀ. ἀναπεπταμένας ἔχων τὰς πτέρυγας." Ein Altar in Apulum ist geweiht *Sarapidi Iovi Soli Isidi Lunae Dianae dis deabusq(ue) conservatorib(us)*, *Arch. Epigr. Mitt. aus Österr.* 9 p. 246, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 55; die Widmung an Luna und Isis Aug(usta) *Herzog, Galliae Narb. hist.* n. 207 s. jetzt *C. I. L.* 12, 4069; der Leichenstein eines pausarius der Isis in Arelate zeigt über der Inschrift einen Halbmond, *Henzen* 5835 = *C. I. L.* 12, 734.

Da von einigen, wie z. B. von *Siecke* (s. oben 2 Sp. 269) u. *G. Secchi, Ann. dell' Inst.*

di Corr. arch. 1838 p. 322—324 auf Grund der oben a. a. O. und *Ann.* a. a. O. p. 323 angeführten Notizen, dafs *ἰώ* in der Sprache der Argiver den Mond bezeichne, Io als Mondgöttin erklärt wird, soll an dieser Stelle einiges über die Identificierung von Isis und Io bemerkt werden, obwohl der Gleichklang von Io mit dem koptischen Ioh „Mond", worauf sich *Secchi* a. a. O. und *Rofs* (s. oben) berufen, nur ein ganz zufälliger ist u. Io u. Isis ursprünglich gar nichts mit einander zu thun haben, s. *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 192—193. Die Ähnlichkeit der Io u. Isis in dem Punkte, dafs beide Hörner trugen, war schon *Herodot* 2, 41 (vgl. *Letronne, Rec. des Inscr. gr. et lat. de l'Ég. anc.* 2 p. 167) aufgefallen. In Ägypten, so sangen seit Aischylos u. Pindar die griechischen Dichter, habe Io ihre natürliche Gestalt zurückerhalten u., vom Zeus berührt, den Epaphos geboren, *Preller, Griech. Myth.* 2³ p. 43; *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 133, § 793, 6; *K. H. W. Völker, Mythische Geographie der Griechen u. Römer* 1 p. 2, p. 231. Die verschiedenen Versionen der Sage, wie sie nach Ägypten gelangt, stellt zusammen *Engelmann* oben 2 Sp. 267—268, vgl. auch *Syncellus* p. 237 und *Anth. Gr.* ed. *Jacobs* 4 p. 155 nr. 183 = *Anthol. Pal.* ed. *Dübner* 1 p. 305 nr. 169, vs. 3—4; über die beiden ihre Ankunft in Ägypten darstellenden Wandgemälde s. *Engelmann* oben 2 Sp. 278 u. *de Ione* p. 27—28; *Helbig, Wandgemälde* p. 40—41 nr. 138 u. 139 u. die von ihm citierten Autoren; ferner *Helbig, Unters. üb. d. camp. Wandmalerei* p. 138; *Winckelmann, Stl. Werke* 11 p. 211—213; *Overbeck, Zeus* p. 484—485 nr. 22. 23; *K. O. Müller, Hdb. d. Arch. d. Kunst*³ p. 519 § 351, 4; *Fiorelli, Descr. di Pompei* p. 361; *D. Monaco, Guide général du musée national de Naples* 1884. p. 25 nr. 9558; *Stephani, C. r. p. l'a. 1861* p. 93; *Lafaye* p. 188, p. 327 nr. 218. Vgl. auch *Lipperts, Dactyl. univ. Chilias* 3 p. 4, 1 nr. 26 freilich sehr unsichere Deutung eines roten Jaspis: *„Io, a Iove in vaccam conversa, et a Iunone in fugam coniecta errorem ad Nili ripas sistens. — Hic, ad ripam fluvii, templum Dianae in colliculo positum, et infra illud, canis conspicitur."* Identificiert mit Isis wurde Io aber erst in der alexandrinischen Periode, s. *Letronne, Rec.* 2 p. 167; *E. Plew, N. Jahrb. f. Phil.* 1870 p. 669ff.; *Engelmann* oben 2 Sp. 270; denn die von *Brugsch* in *Schliemanns Ilios* p. 817—821 u. *Rel. d. a. Aeg.* p. 404—405 behauptete Verwandtschaft der vor Set geflüchteten, an einigen Orten Libyens als Kuh u. junger Apisstier verehrten Gottheiten Isis und Horos (vgl. *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 114) mit Io und Epaphos, die beruhen soll „auf einer gemeinsamen Quelle, die auf dem Boden der libyschen Seite des ägyptischen Deltalandes entsprang, auf jenem Gebiete, welches bereits in den älteren Zeiten der Geschichte der Pharaonen einen regen Fremdenverkehr zu Wasser u. zu Lande sich entwickeln sah", ist doch recht unwahrscheinlich, s. *Preuner, Suppltbd. zum Jahresber. über die Fortschr. d. kl. A.-W.* 25. Bd. p. 145.

Nun führt Isis den Beinamen *Ἰναχίη*, *Letronne, Rec.* nr. 120 = *C. I. Gr. add.* 4943 = *Kaibel* 981; *Callimachea* ed. *Schneider* 1 p. 95 nr. 58; römische Dichter bezeichnen sie als Inachis, *Ovid Fasti* 1, 454; *Met.* 9, 686; *Martial* 11, 47, 4; *Properz* 2, 24, 4. Aufserdem bezeugen unzählige Stellen die Identifikation beider, *Prop.* 2, 21, 19—20, 61; 2, 24, 13—16; *Ovid, de a. a.* 1, 77—78; *Am.* 2, 46; *Met.* 1, 747; 5, 619ff.; *Trist.* 2, 297—298: *Heroid.* 14, 107f.; *Lucan.* 6, 362—363; *Iuv.* 6, 524—526, wozu vgl. das Scholion mit *Schopens* Konjektur in *Heinrichs Ausgabe* 1 p. 227, 387; *Val. Flacc.* 4, 346f., 416—420; *Statius, Silvae* 3, 2, 101; *Anthol. Lat.* 3, 323 *Burmann* = 2, 997 *Meyer* = 2, 732, 10 *Riese; Lutatius* zu *Statius Theb.* 1, 265; vgl. *Jablonski, Panth. Aeg.* 2 p. 11; *Servius* zu *Verg. Aen.* 7, 790 ed. *Lion* 1 p. 444; zu *Georg.* 3, 152 ed. *Lion* 2 p. 273—274; *Philargyrius* zu *Georg.* 3, 153 ed. *Lion* 2 p. 336; *Augustinus De civ. Dei* l. 18, 3; 37; *Mythogr. lat.* 1 nr. 18, p. 6 ed. *Bode;* 3 nr. 7, *Proserpina* c. 4 p. 199; *Hyginus* c. 145 p. 24 ed. *M. Schmidt* und in *Mythogr. lat.* ed. *A. van Staveren* 1742 p. 254—255; *Charax Pergamenus* in *F. H. Gr.* 3 nr. 12 = *Mythogr.* ed. *Westermann* p. 324; *Etym. M.* s. v. *Ἶσις*; *Εὔβοια*; *ἀφέσιος Ζεύς*; *Suidas* s. v. *Ἶσις*; *Apollodor* lib. 2 c. 1 § 3 in *Mythogr.* ed. *Westermann* p. 36 = *F. H. Gr.* 1 p. 126; *Diodor* 1 c. 24 = *Euseb. praep. ev.* 2, 1, tom. 1 p. 56 ed. *Heinichen; Clem. Alex. Strom.* Lib. 1 p. 322 C, Paris 1644; *Epiphanius adv. haereses* l. 1 c. 9, *Corpus haereseol.* 2, 1 p. 44 ed. *Oehler; Plut. de malign. Herod. Op.* ed. *Reiske* 9 p. 400; *Lucian, Dial. deor.* 3; *Dial. deor. marin.* 7; vgl. *Nonnus, Dionys.* 3, 275 (*Αἰγυπτίη Δημήτηρ*) u. 31, 37. Auch wenn Isis bei *Plut. de Is.* 3, 37 als Tochter des Prometheus bezeichnet wird, so zeigt dies ihre Identificierung mit Io, da auch diese nach *Istr. fr.* 40 eine Tochter desselben heifst.

Von Bildwerken, die eine Vermischung von Io u. Isis darstellen könnten, ist zu bemerken ein Marmorkopf im Louvre „mit den Zeichen eines Mondes und einer platten, kleinen Schlange in der Mitte des Diadems, Mohnköpfen der Ceres an demselben und Hörnern der Io an der Stirne", *Lafaye* p. 275/6 nr. 39 („Isis-Lune"); *Clarac, Mus. de sc.* 1087, 2733 B; *Fröhner, Notice* nr. 559; *Welcker, D. akad. Kunstmuseum zu Bonn* nr. 173; *Kekulé, D. akad. Kunstmuseum zu Bonn* p. 101—102 nr. 404. *O. Benndorf u. R. Schöne, Die antiken Bildwerke des Lateranensischen Museums* p. 83 nr. 13 verzeichnen: „Isiskopf. Ital. Marmor. Durch das Haar, das in langen steifen Locken rings um den Kopf fällt, geht ein Band. Über der Stirn in der Mitte ergänzt eine Lotosblume, wozu wahrscheinlich ein Ansatz vorhanden war. Auf der Stirn zwei kleine Hörner."

Das *„Caput muliebre velatum cum Luna bicorni supra verticem"* einer alexandrinischen Kaisermünze (*Zoëga* p. 169 Antoninus Pius nr. 50, *Mi.* 6, 1460), von dem *Zoëga* behauptet: *„sistit Isidem Ionem quae Luna,"* ist wohl einfach als Selene zu bezeichnen. Eine cylindrische Basis zeigt angeblich Isis auf dem Thron, in der R. das Füllhorn, in der L. Ähren, das Haupt verschleiert und daraus sich erhebend

zwei Hörner, *Lafaye* p. 295 nr. 107; *Amadutius, Vet. monum. in hortis Caelimontanis* 3, 25; *Winckelmann, Monum. ined.* 2, 1 cap. 7 p. 26; *Visconti, Musée Pie-Clém.* 7, 14, 14ª [p. 76—83] p. 82; aber nach *Welcker, Zeitschr. f. Gesch. u. Auslegung der a. Kunst* 1, p. 466 Anm. 137 sieht man in der Abbildung „nicht deutlich genug die Hörner mit dem Rund dazwischen"; es ist demnach einfach Isis mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern hier dargestellt. Kaum an Isis-Io ist zu denken bei einem in *Coll. H. Hoffmann* 1. Paris 1886. p. 71 nr. 312 unter der Abteilung *Poterie romaine* so beschriebenem Gefäfs: *„Beau lécythe, façonné en tête d'Isis. La déesse porte au front une parure de quatre feuilles de lierre qui sont disposées en croix autour d'un korymbe. Les cheveux ondulés et ornés de deux autres korymbes, descendent en boucles (trois de chaque côté) le long du cou. Mais ce qui donne un réel intérêt à cette tête, c'est son identification avec Io, car elle a des oreilles de vache parées de pendentifs. Trouvé à Vintimille."* Eine merkwürdige Vase beschreibt *Fröhner, Cat. d'une coll. d'ant. [du prince Napoléon].* Paris 1868. p. 74—75 nr. 106: *„Vase sphéroidal à deux anses. Une tête d'Io reconnaissable à ses cornes et à ses oreilles de vache, est appliquée sur le devant de la panse. Elle sort d'un fleuron de cinq feuilles; de chaque côté, on aperçoit un petit alabastron. Cette tête supporte une Scylla ailée représentée au moment de sa transformation — —. Sur le revers: tête d'Isis, surmontée d'un disque et d'une coiffure de plumes."*

Auch als Morgenröte wird Isis erklärt, nämlich von *Le Page Renouf* p. 104, 150, vgl. *Lanzone* p. 814; *Brugsch, Rel.* p. 137. Ähnlich deutet *Naville, La litanie du Soleil* p. 38 bei Erklärung der Bezeichnungen des Ra als *„celui qui va toujours vers celui qui le précède, l'image du corps d'Isis"* und *„celui dont la tête brille plus que celui qui est devant lui, l'image du corps de Nephthys"* (p. 37, vs. 17 u. 18) Isis u. Nephthys *„comme personnifiant des êtres, dont chacun caractérisait plus particulièrement l'un des horizons; peut-être l'étoile du matin et celle du soir, ou encore le crépuscule du matin et celui du soir"*, nur dafs er der Isis den Westen und der Nephthys den Osten zuweist, *Le Page Renouf* p. 116. Beide Göttinnen gleichen einander übrigens in der Auffassung aufserordentlich, so dafs es nicht unmöglich ist, dafs die Ἡσενέφυς ἡ καλουμένη ἔαρ in *Papyrus magica Musei Lugd.-Bat.* V p. VII, 24, *Dieterich* p. 773, 807 aus dem ägyptischen Doppelnamen Ise-Nebthi, Isis-Nephthys entstanden ist, s. *Brugsch, Rel.* p. 734. Eine ägyptische Darstellung zeigt nach *Brugsch, Rel.* p. 137 „die rote Sonnenscheibe des Morgenaufganges getragen auf den Händen des Schwesterpaares Isis (rechtsseitig) u. Nephthys (linksseitig) d. h. der Morgenröte". Wenn im *Leidener Pap.* V p. VII, 23 ed. *Dieterich* p. 772, 807 Ἶσις ἡ καλουμένη δρόσος genannt wird, so deutet dies *Brugsch* a. a. O. auf den Morgentau. Ob das Beiwort χρυσόθρονος, welches Isis im Hymnus von Andros, *Kaibel, Epigr. Gr.* 1028, vs. 7 führt, und welches bekanntlich der griechischen Eos eigen ist, der Isis wegen dieser Auffassung als Morgenröte erteilt worden ist, lasse ich dahingestellt sein, da sie doch wohl auch als „Königin" dieses Epitheton führen kann, wie ja auch die Königin der Götter Hera in der *Ilias* 1, 611 (vgl. *Trede* 2, p. 363) χρυσόθρονος genannt wird; dafs ihr Name hieroglyphisch durch einen Thron oder Sitz ausgedrückt wird (*Parthey* in seiner Ausgabe von *Plut. De Is. et Os.* p. 150—151) kommt hier wohl nicht in Betracht. Auch die Bezeichnung als κυρία ῥοδόστερνος (*C. I. Gr.* 5115), worunter man Isis verstanden wissen will, wage ich nicht mit Bestimmtheit aus einer etwaigen Auffassung als Morgenröte zu erklären; wenn sie in Inschriften von Tentyra als „dunkelrotes, süfsliebes Mädchen" bezeichnet wird, *Brugsch, Rel.* p. 606, so bezieht sich dies wohl nur auf die braune Hautfarbe.

In ägyptischen Texten wird Isis als „der angebaute Erdboden (sochit)", „die Schöpferin der grünen Saat, die allen Menschen das Leben spendet", „die Grüne, deren Grün der Erde gleicht" (*Brugsch, Rel.* p. 647, 649 — 651) „die welche schafft die grünen Kräuter" (*Brugsch, Hierogl.-demot. Wörterbuch* 2 p. 360; *Ebers, Aeg. u. d. B. M.* p. 358) bezeichnet. *Plutarch* c. 38 berichtet, dafs man die Erde, soweit sie vom Nil befruchtet wird, für den Körper der Isis hält. *Serv.* zu *Vergil Aen.* 8, 696 vol. 2 p. 302 ed. *Thilo*, vgl. *Mythogr. Lat.* 2, 90 p. 106; 3, 17 p. 199 erklärt sie für den *genius Aegypti* u. behauptet — freilich grundlos — der Name Isis bedeute in der Sprache der Ägypter die Erde. *Pherekydes* verbindet mit der Deutung auf die Erde eine philosophische Erklärung des Namens: εἶτ' ἐπεξίασι φυσικώτερον τῷ λόγῳ λέγοντες Ἶσιν μετωνομάσθαι τὴν γῆν, ἀπὸ τῆς περὶ τὴν θέσιν τὴν κατὰ μέσον ἰσότητος. Nach *Macrob. Sat.* 1, 20 p. 323 ist Isis *„vel terra vel natura rerum subiacens Soli"*. Auch bei *Iulius Firmicus Maternus de err. prof. rel.* vol. 12 p. 986 ed. *Migne* wird Isis als Erde gedeutet und bei *Matranga, Anecdota Graeca* p. 365 aus Ἰωάννου γραμματικοῦ Τζέτζου περὶ τῶν σημείων τῆς γῆς unter den Namen der Erde Ἶσις verzeichnet; vgl. *Georgii* s. v. *Isis* in *Paulys R.-E.* 4 p. 276 u. die von ihm citierten Autoren. *Leon* von Pella erzählt, Isis habe, als sie ihren Eltern, die Könige gewesen seien, opferte, den Anbau der Getreidefrucht erfunden u. ihrem Gemahl, dem König Osiris u. seinem Minister Hermes gezeigt, weshalb sie auch am Haupte Ähren trage, *Leo Pellaeus fr.* 4 u. 3, *F. H. Gr.* 2 p. 331—332; *Aug. De Civ. Dei* 8, 27; *Tertull. de coron. milit.* 7. Auf der von *Diodor* 1, 14 erwähnten Isisstele wird sie als εὑροῦσα τῆς κριθῆς καρπόν bezeichnet. Im *Hymnus von Andros* vs. 47 ff. (*Orphica* ed. *Abel* p. 289, *H. in Isim* ed. *Sauppe* p. 19—20) sagt sie von sich: ἐμμὶ δ' ἀρούρας | πυροτόκω μεδέοισα, δαϊξάνδρων ἀπὸ χειρῶν | ἐχθομένα βρώμαν, in dem von Ios (*Fränkel, Arch. Zeit.* 1878 p. 130, Z. 21—22): ἐγὼ μετὰ | τοῦ ἀδελφοῦ Ὀσεί[ρ]εος τὰς ἀνθρωποφαγίας ἔπαυσα; *Papyrus U. Col.* 2 Z. 9—10 bei *C. Leemans, Papyri Graeci Musei ant. publ. Lugduni-Batavi* 1, 1843 p. 123 bezeichnet sie als τὴν μεγαλόδοξον εὐεργέτειαν

καρπῶν | *εὐεργέτιαν καὶ θεῶν ἄνασον* [sic] *Ἶσιν.*

„*Isi o fruge nova quae nunc dignata videri*
Plena nec ad Cereris munera poscis opem"

wird sie in einem Gedicht der *lateinischen Anthologie* 2, 743, p. 215 ed. *Riese* angeredet. Das Beiwort *καρποτόκος* führt sie in einem Epigramm von Philae (*C. I. Gr.* 4925, vgl. *add.* 3 p. 1227; *Kaibel, Epigr. Gr.* 982) und in einem der *Anthologie* 4 p. 173 nr. 271 ed. *Jacobs; Epigr. Anthol. Pal.* ed. *Dübner* 2, p. 581, *App. Plan.* 264, in letzterem auch *σταχυμήτωρ*, *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol.* p. 160; das Beiwort *frugifera C. I. L.* 6, 351; die von *Fabretti, Inscr. pat.* p. 471, 493; *Schläger, Comment. de numo Hadriani plumbeo* p. 141—144; *Kopp* zu *Martianus Capella* p. 213 § 158; *Palaeogr. crit.* 3 p. 649 § 545; *Hildebrand* zu *Apuleius* 1 p. 990 angeführte Inschrift von Voorburg (Orelli 1894), die ihr dasselbe Beiwort giebt, ist unecht, *Brambach, C. I. Rhen.* p. 359 nr. 5. Die Griechen erkannten deshalb in Isis ihre Demeter wieder, *Herod.* 2, 59, vgl. 156; *Leo Pellaeus fr.* 2, *F. H. Gr.* 2 p. 331 = *Clem. Alex.* 1, 21 p. 139 *Sylb.* u. aus *Clemens Eusebius Praep. ev.* 10, 12; vgl. *Euseb.* 2, 1, 4; *Diodor* 1, 13; *Apollod.* 2, 1 p. 116; *Steph. Byz.* s. v. *Βούσιρις*; *Apul. Met.* 11, 2; *Preller, Demeter u. Persephone* p. 36; *Wiedemann, Herodots 2. B.* p. 189; *Lanciani, Bull. dell' Inst. di Corr. arch.* 1868 p. 230. — *Himerius, Or.* 14 § 8, p. 618—620 ed. *Wernsdorf* nennt das Isisfest *Δημήτρια*. Beide führen gemeinsame Beinamen wie *ἁγνή* (s. oben 1 Sp. 1814); *εὐπλόκαμος* (Demeter: *Gerhard, Gr. M.* 1, § 416, 2, a; Isis s. unten); vgl. auch Demeter: *θεσμοφόρος*, *Gerhard* 2 p. 384, Register; *C. I. Gr.* 2106, 2907, 3194, 3211, 5799, 5865; und Isis: *θεσμοθέτις μερόπων*, *H. v. Andros* vs. 21, denn *θεσ(μοφόρος) C. I. Gr.* 7040 ist eine zu unsichere Ergänzung. Auch die Kultusriten beider Göttinnen zeigten Ähnlichkeiten. Wie es im Dienste der Ceres Fasten gab, so auch in dem der Isis, *Chwolson, Die Ssabier* 2 p. 72; *Georgii* a. a. O. p. 295; *Tertull. de ieiuniis* c. 2 u. 16; Megara, worin man schlief, um Träume zu erhalten, pervigilia feierte u. *τὰ μυστικὰ ἱερά* niederlegte, sind bekannt wie aus dem Kultus der Demeter (*W. Schwenck, Rhein. Mus. N. F.* 19, 1864 p. 128—129; *Lanciani*, a. a. O. p. 229—230; *Newton and Pullan, A history of discoveries in Cnidus* etc. 2, 2 p. 391 f.), so aus dem der Isis, *Lanciani* p. 228 ff., p. 237. Wie im Demeterdienst spielt im Isiskult die *cista secretorum capax, penitus celans operta magnificae religionis, Apul.* 11, 11, *levis occultis conscia cista sacris, Tibull* 1, 7, 45, *Roscher, Jahrbb. f. kl. Phil.* 1886 p. 614 eine Rolle und wird oft auf den Bildwerken dargestellt, s.: Weihinschrift an Isis, *C. I. L.* 6, 1, 344 u. *add.* 3962, *Lafaye* p. 256, p. 293 nr. 103; Altar der Villa Mattei, *Lafaye*, p. 296 nr. 108; Grabstein einer Isisdienerin, *Mommsen, I. R. Neap.* 6944, *Doc. ined.* 4, p. 203 nr. 58, *Lafaye*, p. 298 nr. 113 und des L. Valerius Fyrmus Sacerdos Isidis Ostens(is) et M. D. Trastib(erinae), *C. I. L.* 14, 429, *Benndorf u. Schöne, D. ant. Bildw. d. Lateranens. Mus.* p. 52—54 nr. 80; neben einer kleinen Silberstatue mit „Lotosblume und Cymbium", *Hübner, D. ant. Bildw. in Madrid* p. 203 nr. 437; Friesstück (?) des P. Mattei, *Matz u. v. Duhn* 3, p. 11 nr. 3478; Wandgemälde (Medaillons mit den Attributen verschiedener Gottheiten) nach *Gerhard, A. Anz.* 1863 p. 51—52 „Sphinx, Sistrum und Cista mystica", aber nach *Kiefsling, Bull. d'Inst.* 1862 p. 95 und *Helbig, Wandgemälde* p. 221, 1108 Situla oder Korb; Münze von Laodicea Phrygiae, *Num. Zeitschr.* 21 p. 173 f.; s. auch *O. Jahn, Die Cista mystica, Hermes* 3, 1869 p. 332 f. und die Gemme des *Museo Borgiano* 3, 1, 12, *Doc. ined.* 3 p. 424, *Visconti, Mus. Pie-Clém.* 2 Tav. a. VI, 10 p. 360 f., *C. I. Gr.* 7040, wo Isis sitzen soll „*sopra una cista tonda tessuta di vinchi, e fornito d'un coperchio poco convesso*"; eben so ist der h. Korb beiden Diensten gemeinsam, s. Kanephoren im Isisdienst oben unter Athen; Friesplatte bei *Benndorf u. Schöne, D. Lateranens. Mus.* p. 386 nr. 556—559. Für die Analogie der Mysterien beider citiert *A. Maury, Hist. des religions de la Grèce ant.* 3 p. 286—287 *Lactantius Inst.* 1, 21: *Sacra vero Cereris Eleusiniae non sunt his dissimilia. Nam sicut ibi Osiris puer planctu matris conquiritur, ita hic ad incestum patrui matrimonium rapta Proserpina;* vgl. auch *Reichel* p. 46—49, sowie die Notiz des *Theodoretus Graecar. affect. curat.* I. *de fide, Patr. Gr. Tom.* 83. Sp. 820—821 ed. *Migne: ταῦτα ἐκ τῆς Αἰγύπτου τὰ ὄργια* [*τῆς Ἴσιδος καὶ Ὀσίριδος*] *μαθὼν* [*ὁ*] *Ὀδρύσης Ὀρφεὺς εἰς τὴν Ἑλλάδα μετήνεγκε, καὶ τὴν τῶν Διονυσίων ἑορτὴν διεσκεύασεν*, *Spanhemius* zu *Callimachus, h. in Cer.* vs. 1, ed. *Ernesti* 2 p. 735. Nach *Paus.* 2, 34, 10 wurden im Tempel der Isis zu Hermione die Mysterien der Demeter begangen, *Silvestre de Sacy* zu *St. Croix, Recherches sur les mystères du paganisme* 2, 2 p. 35, Note. Im Temenos der Demeter zu Knidos fanden sich Lampen mit den Bildern ägyptischer Gottheiten, *Num. Ztschr.* Bd. 21 p. 125 f. Ein Athymbrianer setzt im Heiligtum der ägyptischen Gottheiten auf Delos eine Weihinschrift dem Pluton und der Kora, der Demeter, dem Hermes u. Anubis, *Bull. de corr. hell.* 11, 1887 p. 274 nr. 37. Aus Jader ist eine Weihinschrift an Isis, Serapis, Liber und Libera erhalten, *C. I. L.* 3, 2903; *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 38 f.; Aconia Fabia Paulina ist Isiaca und Eingeweihte der Mysterien des Dionysos, der Demeter und Kora, *C. I. L.* 6, 1780; eine Münze des Maximinus von Tarsos zeigt Sarapis umgeben von Isis und Demeter, *Num. Ztschr.* Bd. 21 p. 216; eine des Philippus sen. von Bizya Sarapis inmitten von Isis mit dem Füllhorn, Harpokrates, Demeter und Anubis, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 103 f. Auf einem Lapis Lazuli erscheint Sarapis auf einem Schiff, zwischen Abundantia, Ceres oder Proserpina, und am Steuer Isis, *Raspe* p. 122 nr. 1499; auf einem roten Jaspis im *Cat. Mertens-Schaaffhausen* 2 p. 5 nr. 8 Sarapis, Demeter und Isis-Tyche; auf einem Karneol in Berlin Kora, Sarapis, Demeter?, *A. Z.* 1878 p. 165; ein Knochenrelief zeigt neben einander stehend „Demeter-Isis und Pluton-Serapis (doch ohne

Modius, mit Schale), r. Altar mit Uräus", *Milchhöfer u. Dressel, Mitt. d. D. A. Inst.* in Athen 1877 p. 470, *Helbig, Bull. d'Inst.* 1870 p. 67 („*Plutone e Proserpina*"); die Wände eines Larariums der Vigna Guidi Harpokrates, Anubis, Ceres und eine vierte Gottheit, die *Pellegrini* fragweise Neptun, *Lafaye* Sarapis nennt, *Pellegrini, Bull. d. Inst.* 1867 p. 115—116, *Lafaye* p. 331 nr. 229; Münzen von Sestos haben neben Demeter den Kopfputz der Isis, *Drexler* a. a. O. p. 112. — Interessant ist die Frage, ob sich in Alexandria eine Vermischung des von Ptolemaios Philadelphos daselbst eingeführten attischen Demeterkultus (*Preller, Demeter u. Persephone* p. 42 Anm. 22; *Schreiber, Verh. d. 40. Vers. deutscher Philol.* p. 310) mit dem Isiskult vollzogen hat. Leider geben uns die Autoren und Inschriften darüber keine Auskunft; *Puchstein, Lit.-Zeitung* 1884 Sp. 1537 erklärt daher, dafs die Mysterien der Demeter in Alexandria nichts mit denen der Isis gemein hatten. Auf alexandrinischen Kaisermünzen erscheint Isis mit den Attributen der Demeter, oder Demeter mit denen der Isis, aber auch anderswo sind solche Darstellungen nachweisbar; eine Bleitessera von Alexandria führt auf der einen Seite Isis, auf der anderen Demeter, *Krosch, Bonner Jahrbb.* 2 p. 80 nr. 44. — *Julian Epist.* p. 432—433 ed. *Spanhemius* bezeichnet als Parhedros des Sarapis in Alexandria die Kora, und auf alexandrinischen Kaisermünzen erscheint Sarapis sitzend, ihm gegenüber Demeter stehend, Antoninus Pius LE, *Mi. S.* 9, 70, 257. 258; Sarapis sitzend, ihm gegenüber „*Cérès debout le lotus en tête, tenant des épis de la m. dr. et un long flambeau de la g.*", Hadrian L ENNEAKΔ, *Mi. S.* 9, 63, 221 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 *Cont.* 30, 85, *Wiczay* 6651; Sarapis in einem Tempel in Mitten von Demeter und einer weiblichen Gottheit mit Scepter und Füllhorn, Trajan, *Mi.* 139, 801; Sarapis, Hermanubis (?), Demeter, Trajan, *Mi.* 6, 139, 798; Sarapis zwischen Demeter und Tyche, Marc Aurel LΓ, *Zoëga* p. 218 nr. 67 = *Mi.* 6, 296, 2033; Faustina jun. LΓ, *Zoëga* p. 226 nr. 4 = *Mi.* 6, 309, 2132; L. Verus LΓ, *Zoëga* p. 230 nr. 15 = *Mi.* 6, 321, 2232; Commodus, *Mi.* 6, 344, 2409; Sarapis auf einem Schiff zwischen einem Tropaion (?) und einer Göttin mit Modius und Scepter (Demeter?) Trajan, *Mi.* 6, 139, 799; Sarapis, Isis, Demeter auf einem Schiff, Trajan LIE, *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 188, Tfl. 7, 2; *Zoëga* p. 133 nr. 309 = *Mi.* 6, 174, 1105; ähnlich Hadrian LIE, *Mi.* 6, 174, 1105 = *Zoëga* p. 132 nr. 309; Hadrian L·ENNEAKΔ, *Mi. S.* 9, 63, 220; doch ähnliche Verbindungen kommen, wie wir sahen, auch sonst vor. Die Notiz des *Minucius Felix Oct.* 28, man habe die Esel zugleich mit Isis verehrt, bezieht *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 450 auf die Sitte, dafs bei den eleusinischen Mysterien ein Esel die heiligen Geräte von Athen nach Eleusis trug. Vielleicht bezieht sich diese Notiz aber auf den Sarapis, von dem *Paulinus Nolanus* (im sog. *Poema ultimum* vs. 123 f., *Zechmeister, Wiener Studien* 2, 1880 p. 118, *Bursian, Sitzungsber. d. philos.-philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. z. München* 1880 p. 8) singt: *Hic denique semper | Fit fera fitque canis, fit putre cadaver aselli,* was freilich *Bursian* aus einer Verwechslung des Sarapis mit Set erklärt. Die der Isis und Demeter gemeinsamen Attribute Cista mystica, Korb, Schlange erscheinen in mehrfachen Darstellungen auf den alexandrinischen Kaisermünzen: die Cista mystica auf einem Thron unter Commodus LKH, *Cohen, Cat. Gréau* 270, 3227, *Feuardent* 165, 2277, Pl. 27, von beiden fälschlich als „pressoir" bezeichnet; ebenso unter Beifügung von zwei Vögeln (Sperbern?) unter Marc Aurel LIB, *Zoëga* p. 223 nr. 121, *Mi.* 6, 306, 2108; der ährengefüllte Korb zwischen zwei schlangenumwundenen Fackeln, von *Lafaye,* p. 256 auf den Isisdienst bezogen, unter Livia LΛΘ, *Zoëga* p. 9 nr. 1, Tb. I, 9; *Mi.* 6, 50, 47; *Feuardent* 16, 574, Pl. 13 und Antoninus Pius LIA, *Mi. S.* 9, 78, 304; ohne die Schlangen unter Domitian LIA, *Mi.* 6, 99, 482; Hadrian LA, *Mi.* 6, 144, 828; LIΔ, *Mi.* 6, 174, 1100; LKA, *Mi.* 6, 200, 1329; Marc Aurel LIΔ, *Mi. S.* 9, 69, 368 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 *Cont.* p. 40 nr. 4; Faustina jun. LKB, *Mi.* 6, 317, 2198 = *Mus. Theupoli* p. 1157; auf einer Münze Hadrians, LKA sieht man „*à l'exergue, corbeille remplie de fruits, sur la quelle on voit le char de Cérès traîné par trois chevaux, à dr.; de chaque côté, un flambeau enveloppé par un serpent*", *Mi. S.* 9, 65, 235 und auf einer ähnlichen „*à l'exergue, corbeille remplie de fruits, sur laquelle on voit l'enlèvement de Proserpine; de chaque côté, un flambeau enveloppé par un serpent*", *Mi.* nr. 236; den Korb allein unter Antoninus Pius LI, *Mi. S.* 9, 77, 299 = *di S. Quintino, Med. alessandrine ined. del museo egiziano di Torino* p. 22 nr. 107; den Korb auf einem von zwei Rindern gezogenen Wagen unter Trajan (*Mus. Theupoli* p. 1120, *Zoëga* p. 92 nr. 222, *Mi.* 6, 141, 811), in welchem Typus *Zoëga* die „*Tarda⟨que⟩ Eleusinae matris volventia plaustra*" (*Verg. Georg.* 1, 163) erkennt; eine Varietät dieser Münze beschreibt *Zoëga* nr. 223: „*Canistrum frugum impositum currui, cuius summus ambitus caput Serapidis* (*Nili domini omnium bonorum datoris*) *sustinet, vehitur a boum biga lenta*", *Mi.* 810: „*Corbeille remplie d'épis dans un char traîné par deux boeufs, marchant à dr.; devant la corbeille, un Canope ou simulacre d'une divinité avec le modius*"; eine Münze Trajans LIΓ zeigt nach *Zoëga* p. 71 nr. 84: „*Duae figurae, quarum altera canistrum praegrande frugibus refertum gerit, stant in quadrigis lentis*"; *Zoëga* bemerkt dazu: „*Cereris sacra. Forte ad pompam Isiacam pertinent*"; vgl. *Diod.* 1, 14: „*παρ' ἐνίαις δὲ τῶν πόλεων καὶ τοῖς Ἰσείοις ἐν τῇ πομπῇ μετὰ τῶν ἄλλων φέρεσθαι καὶ πυθμένας πυρῶν καὶ κριθῶν, ἀπομνημόνευμα τῶν ἐξ ἀρχῆς τῇ θεῷ φιλοτέχνως εὑρεθέντων*; *Stephani, C. r. p. l'a. 1865* p. 26 Anm. 4 bezieht die Darstellung mit Hinweis auf *Callimachus, H. in Cer.* vs. 121 bestimmt auf die Demeter-Prozession; auf einer Münze Hadrians LIZ steht der Korb auf einer Säule, zu deren beiden Seiten sich eine geflügelte Schlange erhebt (*Zoëga* p. 139 nr. 359, Tb. 7, 22, *Mi.* 6, 129, 731. 732); ebenso zwischen

ungeflügelten Schlangen auf einer Säule auf einer Hadrians LKA, *Zoëga* p. 154 nr. 472; *Mi.* 6, 200, 1328; auf einer Trajans LIE steht zu beiden Seiten des auf eine Säule gestellten Korbes eine Frau mit Scepter oder Fackel, *Mus. Theupoli* 2 p. 1116, *Zoëga* p. 82 nr. 137, *Mi.* 6, 124, 691. Unter Trajan LIZ befindet sich nach *Mionnet* der Korb auf blumenumwundener Säule zwischen zwei Schlangen zwischen der verschleierten sitzenden Demeter, welche ihre Hand auf das Haupt des vor ihr stehenden Harpokrates legt, und einer Frau mit Modius auf dem Haupt und langer Fackel, während *Zoëga* p. 85 nr. 163 den Typus so beschreibt: „*Ceres stat ante sedentem Aegypti genium manum imponentem capiti parvae figurae stolatae ad genu eius adnixae* (unwahrscheinlich als „*Italia vel Europa, quam Aegyptus parentis instar suis opibus alebat*“ oder auch als „*Harpocrates frugum genius*“ gedeutet); *pone parvam figuram adest columna sustinens canistrum*“. Auf einer Münze Trajans LIZ steht der Korb auf einem von zwei Schlangen gezogenen Wagen, *Zoëga* p. 85 nr. 161 („*Cereris dona a serpentibus deae sacris per orbem terrarum vecta mortalibus distribuenda*“); *Mi.* 6, 129, 730; auf einer Trajans LIH sind diese Schlangen geflügelt, *Mi.* 6, 133, 755. Die Schlange kommt mit cerealischen Attributen oder Sistrum vielfach auf den alexandrinischen Kaisermünzen vor. Beispielsweise erscheint eine dicke weibliche Schlange mit Sonnenscheibe zwischen Hörnern auf dem Haupt und Ähren in den Windungen L. Verus LΓ, *Zoëga* p. 230 nr. 19 Tab. 14, 4; Plautilla LIA, *Feuardent* 169, 2312, Pl. 28; mit einem Sistrum in den Windungen unter Hadrian L ENΔEKATOY, *Zoëga* 122, 147 Tab. 6, 22; mit Kopfputz, Sistrum und Mohnkopf [nach *Zoëga*] gegenüber einer männlichen mit Caduceus unter Hadrian LIH, *Zoëga* p. 139 nr. 360; *Feuardent* 91, 1421, Pl. 20. — *Spanhemius, De praest. et usu num.* 2 p. 306 erkennt in ihnen Isis und Osiris; *Fr. Lenormant, Gaz. arch.* 3 p. 150 f. Note 1 in der weiblichen die Göttin Utit (Ouadj, Buto), die man mit der Erntegöttin Rannu identificiert habe. *Lafaye* p. 256 sagt: „*Le serpent jouait, comme on sait, un grand rôle dans les mystères d'Eleusis. Il le devint plus encore dans ceux d'Alexandrie. Peut-être est-ce parce qu'en Égypte il était propre à Rannou, déesse des moissons et de l'abondance. Tantôt ces serpents d'Isis-Déméter ne se distinguent pas de l'uraeus, tantôt ils ressemblent à de grosses couleuvres, tantôt leur corps est surmonté d'une tête d'Isis ou de Sérapis. Souvent ils se confondent avec l'agathodémon, surtout lorsque au culte alexandrin se joint, sous Hadrien, celui d'Antinoüs représenté comme le bon génie. Il arrive même que toutes les distinctions s'effacent, que l'uraeus devient un agathodémon, et ainsi de suite*“; vgl. auch *Reichel* p. 62. Ähnlich wie auf den Münzen ist auf einem Monument des ägyptischen Museums in Berlin, nr. 8164, l. von zwei Uräusschlangen in einem Naos ein Sistrum, r. Ähren und ein Mohnkopf angebracht, während zwischen den Schlangen ein kleiner kannenförmiger Krug steht, *Roscher, Jahrbb. f. kl. Phil.* 1886 p. 233—234.



Schlangen mit Attributen der ägyptischen Gottheiten. *Feuardent* Pl. 20, 1421.

Eine ägyptische Färbung nahm die Triptolemossage in Alexandria an. Nach *Diodor* 1, 18 (vgl. *Preller, Demeter u. Persephone* p. 42, Anm. 20; p. 302, Anm. 55; *Fr. Lenormant, Gazette arch.* 4, 1878 p. 99) nahm Osiris den Triptolemos mit auf seinem Zuge über den Erdball. Nach Analogie des Osiris tritt in alexandrinischer Zeit Triptolemos als Pflüger auf, *Otto Kern, De Triptolemo aratore, Genethliacon Gottingense.* Halis Sax. 1888. p. 102—105. — *Schreiber* a. a. O. p. 310—311 hat darauf aufmerksam gemacht, daſs wir für diese Vermischung des Triptolemos mit Osiris noch Zeugnisse in einigen Denkmälern erhalten haben, so in der Triptolemosvase in St. Petersburg nr. 351, *C. r. p. l'a. 1862*, pl. 4. 5; *Overbeck, Kunstmyth.* Demeter u. Kora, Tfl. 16, Fig. 13 p. 554 u. 563; *Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis* p. 19, worauf Triptolemos in Ägypten im orientalischen Kostüm erscheint; in der farnesischen Onyxschale in Neapel, *Lafaye* p. 316 nr. 178, wo Litteraturangaben; *Monaco, Guide gén. du Musée ant. de Naples*[4] p. 202 nr. 27611; *A. Millin, Introduction à l'étude des pierres gravées*[2] p. 85—86; *K. O. Müller, Hdbuch d. A. d. K.*[3] p. 443 § 315, 5; *Kern* p. 103; *Brunn, Sitzungsber. d. philos.-philol. u. h. Kl. d. k. b. Ak. d. W. in München* 1875 p. 337 ff., wo Triptolemos über der auf einer Sphinx sitzenden Isis zu sehen ist. Auch auf der Goldschale von Pietraossa (*Matz, Arch. Zeit.* 1871 p. 135—137, Tfl. 52) ist wahrscheinlich Isis (*Kern* p. 104) verbunden mit den eleusinischen Gottheiten (Triptolemos) dargestellt. Auf einem Sarder der Sammlung Stosch erscheinen nach der Abbildung bei *Gori, Thes. gemm. astrif.* 1 Tab. 42 p. 89—90 u. a. Triptolemos, Demeter und Isis.

Zahlreiche Bildwerke bestätigen die Auffassung der Isis als Göttin des Getreidesegens. Sehr oft trägt sie am Haupte Ähren, wie *Apul. met.* 11, 3 ihren Kopfputz als *spicis etiam Cerialibus desuper porrectis* versehen schildert, vgl. *Ovid Met.* 9, 687 und *Tertullian de cor. mil.* 7. Einzeldarstellungen dieses aus Hörnern, Sonnenscheibe u. Federn bestehenden Hauptschmuckes erscheinen nicht selten unter Beifügung von Ähren auf geschnittenen Steinen, z. B. *Raspe,* p. 30 nr. 332, Pl. 2; *Tölken* 1, 2, 163. 165; *Mus. Thorvaldsen* p. 84 nr. 675; *Museo Borgiano* 3. cl. 1. div. nr. 31, 31^b u. 32, *Doc. ined. p. s. alla st. dei Musei d'Italia* 3 p. 429; und auf Münzen, z. B. auf Cistophoren von Ephesos, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 80—81; auf Münzen von Myndos, ebenda p. 134 ff.; Perinth, ebenda p. 231 u. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 110; Syracus, s. oben; Alexandria (Hadrian), *Feuardent* p. 78 nr. 1256, Pl. 19. Ferner sieht man Ähren an Bronzebüsten der Göttin in Berlin, *Friederichs* 2 p. 341 nr. 1558 f. 3; im *Museo Borgiano* § 55

nr. 516, *Doc. ined. p. s. a. st. dei Mus. d'Italia* 1 p. 399; in Wien, *v. Sacken u. Kenner* p. 309 nr. 1322; in Sammlung Piot, *Coll. P.* Paris 1870 p. 45 nr. 143 (hier ruht die Büste auf einem Phönix); auf einer Lampe, welche die Büste der Isis zusammen mit der des Sarapis zeigt, *Arch. Zeit.* 1877 p. 87 nr. 10; auf Gemmen mit dem Haupte der Göttin allein, *Tölken* 1, 2, 29 p. 15 (ob aber wirklich Isis?); *Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 195 nr. 71 oder mit dem der Isis und des Sarapis, *Kenner u. v. Sacken* p. 412, *Kasten* 1 nr. 8; *Lafaye* p. 312 nr. 161 = *Raspe* 1446, Pl. 24; *André, Musée de Rennes* p. 30 nr. 59 (Haupt des Sarapis zwischen dem der Isis u. Harpokrates); auf Münzen, z. B. von Syracus, *C. G. C. Br. Mus. Sic.* p. 228 nr. 704 u. 705 Pl. 14, 7, *Head, Hist. of the coinage of Syracuse* p. 76 nr. 7, Pl. 14, 1; auf einer des Antoninus Pius von Alexandria (LЄ), vor dem Haupte der Isis ein Durrahhalm, *Zoëga* p. 173 nr. 93. Auch in Darstellungen in ganzer Gestalt erscheint sie mit Ähren am Haupte; so zeigt eine Statue des Palazzo Borghese über der Stirn eine Doppelähre, die aus einem Halbmond, in dem die Sonnenscheibe ruht, hervorsprießt, *Matz und v. Duhn, Ant. Bildwerke in Rom* 1 p. 451 nr. 1581 („Isispriesterin"); an der l. hin schreitenden Isisstatue der Villa Borghese *Clarac* III 433, 787 p. 127—128 („Cérès") sind der Kopf mit den zwei glatt ans Haar angelegten Ähren und die Arme mit kurzem Scepter und Ähren ergänzt; auch auf Gemmen mit der den Horos säugenden Isis ist ihr Haupt mit Ähren geziert, *Pappadopoulos* p. 18 nr. 280, 281, 282. Oder sie trägt Ähren in der Hand. Bei den hier in Frage kommenden Statuen beruhen die Ähren freilich meist auf Restauration, so wohl an der *„Isis, confondue avec Cérès"* bei *Clarac* 5 Pl. 988, 2574 E, wo *Clarac* bemerkt, daſs man nicht weiſs, welche Teile ergänzt sind; 2574 B p. 289 (*„les bras sont dus à la restauration"*); 2574 C p. 289 (*„Mus. Brit. — probablement une Cérès restaurée en Isis"*; vgl. *A guide to the greek sculptures of the Brit. Mus.* 1² p. 53—54 nr. 133, wo die r. Hand mit den Ähren als Ergänzung bezeichnet wird); dagegen gehören die Ähren und das Scepter in den Händen der Statue in Isistracht *Clarac* III 422, 746 p. 91 („Iunon?") nach *Clarac* wirklich zu derselben; Ähren oder eine Art Frucht hält an die Brust eine Statue in Ince Blundell Hall, *Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain* p. 358 nr. 76; Ähren in der R. die Isis Taposiris an dem zur Inschrift *C. I. L.* 11, 1544 gehörigen Relief in Fiesole; stehend, mit Ähren in der L., in der R. das Scepter erscheint Isis auf einer Münze des Hadrian von Alexandria mit dem Datum L·IA (*Mi.* 6, 167, 1032) und auf einer freilich nur aus Cousinéry bekannten Münze von Aigai (*Num. Ztschr.* Bd. 21 p. 62 = *Mi.* 3, 5, 23); ferner auf einem Goldring in Paris, *Chabouillet, Cat. gén. des c. et p. gr. de la bibl. imp.* p. 383 nr. 2605; mit einer Ähre in der R. u. dem Scepter in der L. auf einer Gemme in Berlin, *Tölken* 1, 2, 32 p. 16; sitzend mit Ähren in der Hand auf einer Gemme bei *Pappadopoulos* p. 18 nr. 279; stehend mit Scepter u. zwei Ähren neben dem sitzenden Sarapis auf einer Bleimünze der Sammlung Fontana, *Sestini, Descr. d'alc. med. gr. del Museo Fontana* p. 68 nr. 24, Tab. 11 Fig. 24. Ein Karneol mit der sitzenden, den Horos säugenden Isis zeigt im Felde zwei Ähren, *Raspe* p. 30 nr. 326; ein Karneol des *Museo Borgiano* 3. Cl. 1. div. nr. 6 p. 423 mit derselben Darstellung im Feld einen Halm mit Ähre; ebenso ein gelber Jaspis desselben Museums nr. 7 mit gleicher Darstellung, vor ihr einen Halm mit zwei Ähren, hinter ihr *„tre frutti di colocassia"*, womit wahrscheinlich die Fruchtkapseln (κιβώριον) der Nelumbo-Seerose (*κύαμος Αἰγύπτιος*, Nymphaea Nelumbo L.) gemeint sind, deren Wurzel κολοκάσιον hieſs und welche nach *Jos. Murr* (*Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie* p. 282, vgl. *Dierbach, Flora myth.* p. 76) in besonderem Grade ein Symbol der Fruchtbarkeit u. Unsterblichkeit war. Zuweilen tritt an Stelle der Ähren der Mohnkopf; so befinden sich Mohnköpfe am Isiskopfputz auf einer Gemme bei *Tölken* 1, 2, 164 p. 36 und am Diadem einer Isisbüste im Louvre, *Lafaye* p. 275 nr. 39 = *Clarac* 1087, 2733ᵇ = *Fröhner, Notice* nr. 559; auf einer alexandrinischen Kaisermünze der Sabina mit der den Horos säugenden Isis soll sich hinter der Göttin (*Sestini, Mus. Hed.* Parte 3, Continuazione p. 32 nr. 3); und auf einer des Hadrian mit dem Datum L·KB vor der Büste der Isis ein Mohnkopf befinden, *Feuardent* 99, 1519; *Sestini* a. a. O. p. 31 nr. 104. Beide Attribute, Ähren und Mohnköpfe, sind verbunden an dem verschleierten Kopf einer nur im Oberteil erhaltenen Marmorstatue in Rom, *C. L. Visconti, Bull. della commiss. arch. comun. di Roma* 15 p. 133 nr. 2 u. an dem von *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine* 2, 1 p. 24 ff. für Helena, die Gemahlin Julians II., erklärten weiblichen Brustbild auf dem Sardonyxcameo des Mr. Bromilow, s. p. 43; einen Mohnkopf und (nach *Montfaucon*) Ähren hält in der L. die Römerin im Isiskostüm bei *Montfaucon* 3, 1, 16, 2 p. 39, *Suppl.* 1, 42, 2 = *Lafaye* p. 288 nr. 88; mit Sistrum, Ähren und Mohnköpfen erscheint Isis stehend neben dem sitzenden Sarapis auf den Gemmen im *Nov. thes. gemm. vet.* 1 Tab. 19 p. 22 u. bei *King, The Gnostics*² p. 438, Pl. E 1; ein Mohnkopf, umgeben von Ähren und ein praefericulum sieht man zwischen den Büsten der Isis u. des Sarapis an einem Thongefäſs zu Lyon, *Lafaye* p. 303 nr. 131, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 13—14. Auf einem pompejanischen Wandgemälde hält Isis mit der L. eine Schüssel mit Früchten, in der R. eine Schale, woraus eine Schlange trinkt, *Lafaye* p. 327 f. nr. 219; *Helbig* 1094 c. Eine Bronze der Sammlung Paravey stellt Isis dar Früchte haltend, am l. Arm eine Situla, *de Witte, Cat. d'une coll. de monum. ant. [de M. Paravey.]* Paris 1879. p. 84 nr. 305 = *Cat. Pulsky* nr. 157; eine Bronze in Arolsen mit fehlender R. hält in der L. eine Frucht, *Gädechens, Die Antiken in Arolsen* p. 80 nr. 205; eine Büste der Isis zwischen zwei Sphinxen auf einem Terracottarelief in der L. eine Schüssel, worauf zwischen zwei Ähren ein Pinienapfel und zwei runde Früchte liegen, in der R. ein Sistrum, *Lafaye* p. 290 nr. 94; *Mus. Cam-*

pana, Ant. op. in plastica Tav. 93; *Combe, Anc. terracottas in the Brit. Mus.* p. 23 Anm. 3. Die Münze der Helena, Gemahlin Julians II., bei *Oiselius, Thes. num. ant.* Tb. 47, 5 p. 269, *Banduri* 2 p. 427; *Kopp* 3, § 545, welche die Büste der Kaiserin als Isis mit Sistrum in der R. u. Fruchtschale in der L. zeigt, finde ich in den neueren Münzverzeichnissen nirgends; sie ist wohl als Fälschung zu betrachten. Eine *patera cum frugibus* befindet sich unter den Weihgeschenken des Isisheiligtums in Nemi, *C. I. L.* 14, 2215. Zuweilen vereinigen Figuren mit dem Kopfputz der Isis und Ähren oder Mohn noch die Fackel, man hat darin Darstellungen der mit Demeter verschmolzenen Isis zu sehen. So hat eine Terracottastatuette bei *R. Fabretti, Inscr. ant. quae in aedibus paternis asservantur explicatio* p. 493, *Montfaucon* 1, Pl. 45, 6 p. 93 über dem schleierartig über das Hinterhaupt emporgezogenen Gewande den Kopfschmuck der Isis, in der gesenkten L. drei Mohnköpfe, die R. an grofser aufgestützter Fackel. Ganz ähnlich, nur mit anderem Faltenwurf ist die Figur am Bauche einer Lampe bei *Passeri, Luc. fict.* 1, 22 p. 29—31. Auch



Isis mit Demeter verschmolzen. *Passeri, Luc. fict.* 1, 22.

die angeblichen Ähren auf dem Haupt einer demeterartigen Figur auf einer Goldplatte aus Naukratis scheinen der Abbildung nach eher Reste des ägyptischen Hauptschmuckes der Isis zu sein, *Third Memoir of the Egypt Exploration Fund. Naukratis.* Part 1 Pl. 27, p. 43—44; vielleicht ist dieselbe Kopfzier auch zu erkennen an der Göttin der Vorderseite eines grünen Jaspis *„Figure féminine voilée, le tutulus sur le front, debout, porte d'une main un long flambeau, de l'autre des épis"*, dessen Rückseite die Aufschrift NIKA O CEPAΠIC TON ΦΘONON trägt, *Coll. Mertens-Schaaffhausen* p. 67 nr. 1631. Ferner wird im *Museo Borgiano* 3. Cl. 1. div. nr. 13 p. 424 unter der Abteilung *„Iside ed Osiride"* ein roter Jaspis verzeichnet, worauf *„Una dea vestita di tunica e peplo e velata, sopra la testa un modio avanti cui una luna falcata, sta dritta in piedi appoggiando la destra ad una torcia grande ardente e tenendo nella s. avanti sè abbassata un fascio di spighe"*, (vgl. die Bronze des Herrn *Julius Meifsner, Jahrb. d. D. A. Inst.* 1890, *Arch. Anz.* p. 156 nr. 6), eine Gestalt, die freilich kein sie bestimmt als Isis charakterisierendes Attribut trägt. Ein dunkelgrünes Plasma in Göttingen zeigt eine stehende nackte Person mit einem schmalen hohen Kopfaufsatze, der an Isis erinnert, in der ausgestreckten l. Hand einen teilweise weggebrochenen Gegenstand, in der r. anscheinend eine Fackel mit kreuzweisen Kienhölzern, *Hubo, Originalwerke i. d. arch.-num. Abteilung des arch.-num. Inst. der Georg-Augusts-Universität* p. 143 nr. 837; ein Karneol im Haag Sarapis sitzend zwischen Isis mit Fackel und Ähre und Harpokrates, *Visconti, Opere varie* 2 p. 243, *Impr. Chigi* nr. 285. Auf Münzen von Athen erscheint Isis oder Demeter mit dem Hauptschmuck der Isis in langem Chiton und Überkleid, Kornähren und lange Fackel oder Scepter haltend (s. oben Sp. 385); auf alexandrinischen Kaisermünzen stehend mit Kopfputz, in der R. die Fackel, in der L. Ähren und Mohn unter Domitian LI, *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. p. 19 nr. 11; Hadrian L·ΔωΔEK, *Sestini* a. a. O. p. 26 nr. 38. 39; LKA, *Zoëga* p. 154 nr. 469; Sabina L ENNEAK (ohne Mohn), *Zoëga* p. 159 nr. 9 = *Mi.* 203, 1353; sitzend, in der R. Ähren, in der L. eine kurze Fackel, vor ihr eine kleine Figur unter Trajan L·IA, *Sestini, Mus. Hed.* 3. Cont. p. 21 nr. 4 = *Mi. S.* 9, 42, 106. Die *„Dea Isis stans indicem manus dextrae ad os attollens, tenet facem ardentem"* einer alexandrinischen Kaisermünze des Hadrian (L·K) im *Cat. n. ant. Casp. de Pfau.* p. 313, vgl. *Mi.* 6, 194, 1281 stellt eher Harpokrates mit der Keule, vgl. *Zoëga, N. Aeg.* Tb. 9, 1 (L KA), dar; auch die Figur der Münze des Trajan (L IA) bei *Sestini, Mus. Hed.* 3. Cont. p. 21 nr. 13: *„Porta Aegyptia . . . in medio stat Isis e fronte velata, et loto capite ornato, d. demissa, s. magnam taedam, ad cuius imum crocodilus, omnia intra circulum"* ist nicht mit Sicherheit als Isis zu bezeichnen, vgl. *Mi.* 6, 116, 620 bis; *Feuardent* p. 54 nr. 981, Pl. 18. Auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius (LΔ) ist dem verschleierten mit ägyptischem Kopfputz gezierten Haupt

der Göttin eine Fackel beigegeben, *Zoëga* p. 169, 51. 52 („*sistit Isidem-Cererem, mysteriorum praesidem*"); = *Mi.* 6, 217, 1459, vgl. 1458; *Feuardent* 104, 1574, Pl. 23; vgl. 1573 u. mit *Feuardents* Abbildung die Demeterbüste eines Goldplättchens aus *Zagázîg* in Dresden, *Jahrb. d. D. A. Inst.* 1890, *Arch. Anz.* p. 95 nr. 6. Ein roter Jaspis der *Coll. de M. Montigny* p. 19 nr. 239 zeigt eine bekleidete Büste der Isis und davor eine Fackel; ein viereckiger Altar in Ince Blundell Hall vorn Ammons-Maske; hinten Isispriesterin mit Sistrum und „*inverted cantharus*" (Situla?) und Mann mit Speer und Schlange; an den Seiten Schale und Nilometer oder Sistrum zwischen Fackeln, *Michaelis, Arch. Zeit.* 1875 p. 393 = *Anc. Marbles in Great Britain* p. 412 nr. 395.

Der Isis heilig war die Kuh, *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 187 ff. Dieselbe wird von *Clem. Al. Str.* L. 5 c. 7 p. 611 ein σύμβολον γῆς τε αὐτῆς καὶ γεωργίας καὶ τροφῆς genannt; *Macrob. Sat.* 1 c. 19 sagt, die Ägypter hätten die Erde durch die Hieroglyphe des Rindes bezeichnet; *Plut. de Is. et Os.* c. 39 erklärt: βοῦν γὰρ Ἴσιδος εἰκόνα καὶ γῆν νομίζουσιν u. *Apul. Met.* 11 c. 11 erzählt, dafs bei der Isisprozession erschien „*bos, omnia parentis deae fecundum simulacrum, quod residens humeris suis proferebat unus e ministerio beato gressu gestuoso*"; vgl. *Montfaucon* 2, 2 Pl. 115 nr. 5 aus *Spon*; Pl. 116 nr. 2 aus *Kircher*; *Ed. Meyer* oben Sp. 363 erklärt, dafs den Ägyptern als einem Ackerbauvolk die Kuh heiliger Natur zu sein schien und dafs sie sich deshalb Isis in Kuhgestalt dachten; dagegen äufsert *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 188 die Ansicht: „Im alten Ägypten hat die Nützlichkeit freilich kaum zur Verbindung der Kuh mit Isis geführt, sondern ähnlich wie der Stier die zeugende Kraft der Gottheit repräsentierte, so stellt die Kuh ihre gebärende und ernährende dar"; ähnlich sagt *Arnoldi, Bonner Jahrbb.* H. 87 p. 42 von Isis: „Dieser nährenden Thätigkeit wegen gilt die Kuh als ihr heiliges Tier"; auch *Pierret, Panth. ég.* p. 35 und *Dict. d'arch. ég.* p. 556 sieht in der Kuh „*un emblème de maternité*"; *Ebers, Äg. u. d. B. Moses* erklärt sie p. 117 für ein Symbol der Mütterlichkeit, p. 356—359 für ein Sinnbild der Fruchtbarkeit. Über hes, hesa, eine der heiligen Kühe der Isis in ihrer besonderen Auffassung als Milchspenderin s. *Brugsch, Hier.-Demot. Wörterbuch* p. 849—851. Bei dem Trauerfeste des Osiris im Monat Athyr trug man eine vergoldete, von einem schwarzen Byssosgewande umhüllte Kuh als Symbol der Isis „siebenmal um den Sonnentempel und auch sonst herum, um das Suchen der Göttin nach dem toten Gemahl zu symbolisieren", *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 261, 482; *Plut. de Is. et Os.* c. 39 p. 68 und 234, c. 52 p. 93, vgl. *Caylus, Rec. d'ant.* 1 Pl. 7, 2 p. 26—27; *Zoëga, De or. et us. obel.* p. 414—416; *Lauth, Sitzungsber. d. philos.-philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. z. München* 4, 1. 1874 p. 101; *Dümichen, Gesch. d. a. Äg.* p. 212 Anm.* Wie Hathor wurde auch Isis nicht selten mit Kuhohren oder kuhköpfig oder als Kuh dargestellt (*Ed. Meyer*, oben Sp. 362 f.; *Brugsch* in *Schliemanns Ilios* p. 817 f.), und oft kann man schwanken, ob diese oder jene Göttin gemeint ist, s. z. B. *Raspe* p. 23 nr. 248: „*Onyx Cameo du Comte Maurice de Bruhl à Dresde. Buste d'Isis, avec des oreilles de vache, et une coiffure brodée en fleurs.* Pl. 7"; *Cat. Fejervary de Pulsky* p. 27 nr. 435: „*Tête d'Isis de face avec oreilles de vache. Sardoine à trois couches*"; *Chabouillet* p. 26 nr. 176: „*Hathor; tête de face avec le modius, deux cornes de vache et deux tresses rapprochées sur chaque joue* (wohl die zwei schneckenförmig gewundenen, für Hathor charakteristischen Flechten, also wirklich diese Göttin). *Sardoine*"; *de Witte, Cat. Durand* p. 434 nr. 2094: „*Tête de la déesse Athor à oreilles de vache, de face, et surmontée d'un modius. Plaque en terre émaillée*" (aus einem Grabe in Etrurien); *Coll. Drovetti, Monumens* nr. 4—6, *Doc. ined. p. s. a. st. dei mus. d'Italia* 3 p. 290: „*Chapiteaux de colonne d'ordre égyptien, ayant sur les quatre faces la figure d'Isis à oreilles de belette, deux de la même forme, et le troisième plus long que les autres*" (wohl „Hathor die viergesichtige", *Lex.* 1 Sp. 1867). „Isis mit einem Kuhkopfe", ein Sistrum von ungewöhnlicher Form in der einen und eine Schale mit Früchten in der anderen Hand," davor eine Gans erkennen *Roux u. Barré, Herc. u. Pomp.* 1. Bd. 1. Ser. der Mal. Taf. 48 p. 37 auf einem Wandgemälde von Herculaneum, *Pitt. d'Erc.* 2 p. 99, *Real Museo Borbonico.* Vol. 9. Roma 1845 Pl. 53 unten, p. 503—504, während *Stephani, C. r. p. l'a. 1863* p. 93 und frageweise auch *Helbig* p. 220 nr. 1106 die Figur vielmehr als Osiris bezeichnen. Ins *Museo Capitolino* gelangte aus Hadrians Villa in Tivoli „*busto a due teste, da una parte donna, dall' altra bue, in marmo nero, molto ben lavorato, e rappresenta Iside, che da uomo fu convertita in bue e da bue in dea* (eine Auffassung, die dem Verfertiger kaum vorgeschwebt hat). *Posa sopra un fiore di loto come per base*", *Carlo Fea, Miscellanea filologica crit. e ant.* 1. Roma 1790 p. CLXV, 98; *Bottari, Mus. Capit.* 3, 83; *Il Mus. Capitolino* 2. Roma 1820 Tav. 114 p. 92 („*Erma d'Iside e di Api*", eher wohl der Isis und Hathor). *Gregorutti, Archeografo Triestino* Vol. 13, 1887 p. 162 berichtet: „*Nel cortile della preindicata casa Finetti in Tapogliano esistono due busti antichi, di cui l'uno rappresenta Giano Bifronte barbato in grandezza naturale, e l'altro una Dea, forse Iside coronata di rose e con una ghirlanda simile attorno il collo in grandezza maggiore del naturale avente a tergo la parte anteriore di un bue Apis ginocchioni nella proporzione di* $^1/_5$ *del vero.*" „*La statua di una vacca isiaca, o veramente del bue Api*" erwähnt *C. L. Visconti* unter den Funden auf dem Esquilin, *Bull. della commiss. arch. comun. di Roma.* 14, 1886 p. 208. Mehrere Bildwerke zeigen Isis in Gesellschaft eines Rindes, doch läfst es meist sich schwer feststellen, ob letzteres als heiliges Tier der Göttin oder als Apis aufzufassen ist. Die Münzen des Nomos Memphites und die Bleimünzen von Memphis, wo am ersten an Apis zu denken ist, sind schon oben

verzeichnet worden. Auch eine alexandrinische Kaisermünze zeigt Isis sitzend in der R. das Sistrum, in der L. das Scepter, vor ihr ein Rind (*„le boeuf Apis“*), *„derrière une figure debout érigeant un trophée“*, *Feuardent* nr. 1198; ein Scarabäus bei *Caylus, Rec. d'ant.* 4, 10, 1 p. 28—29 Isis sitzend, die Hand auf das Haupt eines vor ihr stehenden Rindes legend; ähnlich ist der Göttin zugewendet ein Rind („Apis“) auf der von *Lafaye* p. 296 nr. 108 beschriebenen Basis; auf der ähnlichen, *Lafaye* p. 295 nr. 107 steht es, geführt von einem Priester, bei ihr. Eine Thonlampe aus Tarsos zeigt nach *Birch* bei *Barker, Lares and Penates* p. 201 *„Isis—holding a situla, on her head the usual ornament, before her Apis as a buffalo, having in his head a star, advancing to a lighted altar behind a temple“*. Ein Relief im Lateran wird von *Matz u. von Duhn, Ant. Bildw. in Rom* 3 p. 216 nr. 4003 so beschrieben: „R. gewahrt man noch den vorderen Teil einer gemessen schreitenden weiblichen Gestalt, die r. Hand wie anbetend erhoben, über dem Kopfe den Schmuck des Sonnendiskos mit der Uräusschlange (Hathor?). Von l. ihr entgegen kommt ein Stier (Apis), von ihm ist noch der Kopf erhalten, über dem Reste eines hohen Aufsatzes sichtbar werden. Vor dem Stiere am Boden wachsen hohe schwerreife Getreideähren aus dem Boden.“ Auf dem Postamente der Widmung *C. I. L.* 3, 4234 = *Myth. Beitr.* 1 p. 28 an Isis und Bubastis ist eine Kuh mit Halbmond an der Seite dargestellt. Auch auf einem Rind sitzend soll Isis vorkommen. *v. Sacken u. Kenner* p. 431 nr. 137 verzeichnen eine Gemme mit „Isis auf dem geschmückten Apis sitzend“; vgl. den Schwefelabdruck bei *Winckelmann, Descr.* p. 57 nr. 157 = *Raspe* nr. 1153, auf welchem diese Europa, dagegen *Wieseler, Gött. Nachr.* 1871 p. 656 — unwahrscheinlich genug — Isis Pharia = Astarte und *Stephani, C. r. p. l'a. 1866* p. 105—106 Isis Pharia erkennen; auch eine Gemme bei *Gori, Thes. g. astrif.* 1 Tb. 23, 2 p. 70—71, worauf *„Apis et Serapis“* dargestellt sein sollen, zeigt nach der Abbildung eher eine weibliche Gottheit mit Modius auf dem Rind sitzend, die erhobene L. am Scepter, die R. auf das Tier gestützt, auf welchem ein Vogel sitzt, während vor ihm ein Stern, hinter ihm die Büste des Helios und zwischen seinen Beinen Schlange und Halbmond angebracht sind, doch ist die Figur nicht genügend als Isis charakterisiert, um wagen zu können, ihr diese Benennung zu geben. Dagegen verbirgt sich unter der leider allzu knappen Beschreibung einer Thonlampe aus Benha el Assal: *„Lamp, on it Serapis and Europa“, A guide to the first and second egyptian rooms [of the Brit. Mus.]* p. 5529 k möglicherweise Isis auf dem Rind neben Sarapis.

Auch zu dem Nil, welchem Ägypten seine Fruchtbarkeit verdankt, stand Isis, die Dea Nilotis (*Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et Italiae* 1366, oben Sp. 408; vgl. ἡ ἀπὸ Σειριάδος Εἶσις, *Zeitschr. f. Num.* 13 p. 303, oben Sp. 388), in nahen Beziehungen. Ihr Gemahl Osiris wurde mit dem Nil identificiert (vgl. *Heliod. Aeth.* 9, 9 p. 254 rec. *Bekker; Lefébure, Le mythe osirien* 2 p. 178 ff.), und Isis mit dem ägyptischen Lande, vgl. oben Sp. 442, *Plut. De Is. et Os.* c. 32, 38; *Io. Lydus* ed. *Bekker* p. 70; *Himerius Or.* 1 § 8 p. 336 ed. *Wernsdorf; Or.* 8 § 5 p. 548 (ἔγνως καὶ τούτου [τοῦ Νείλου] τὴν σύνευνον, καρπῶν ποικίλων φορὰν κυοφοροῦσαν καὶ τίκτουσαν); *Nonnus, Dionys.* 3 277, der den Nil ὑγρὸν ἀκοίτην nennt; *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 9; *Fialin de Persigny, De la destination des pyramides d'Égypte et de Nubie contre les irruptions sablonneuses du désert.* Paris 1848 p. 195—221; *Ebers, Äg. u. d. B. Mose's* p. 353 ff., weshalb sie heifst die „deren Gatte die Nilschwelle ist', *Brugsch, Rel.* p. 648. Sie selbst führte den Beinamen Mu „das Wasser“, Qobhe nofrit „die gute Nilflut“, *Brugsch, Rel.* p. 653—654, vgl. p. 641, 642. Als Sothis wurde ihr die Herbeiführung der Nilüberschwemmung zugeschrieben, s. *Ztschr. f. Num.* 13 p. 303-304; *E. Maafs, Analecta Eratosthenica* p. 122 Anm. 102. — *Servius* zu *Vergil. Aen.* 8, 696 (vgl. *Schläger, Comm. de numo Hadriani plumbeo* p. 109) sagt von ihr: *„Isis per sistri motum, quod gerit in dextra, Nili accessus recessusque significat; per situlam, quam sinistra manu retinet, ostendit affluentiam omnium lacunarum id est fossarum, in quas Nilus stagnans recipiebatur.“* Auch der in den Nil fallenden Thräne, die sie um den Gatten oder wegen einer ihr von Horos widerfahrenen Mifshandlung weint, wurde das Steigen des Flufses zugeschrieben, *Ebers, Durch Gosen zum Sinai* p. 476. Die Dämme, welche die Kanäle einschlossen, hiefsen nach *Ulpian* (*Leg.* 10. π. *de extraordinariis criminibus,* s. *Schläger* a. a. O.) Chomata. Eine Inschrift von Koptos, *E. Miller, Rev. arch.* 3e sér. 1883. 2 p. 178 ist geweiht Ἴσιδι τῇ χώματος θεᾷ μεγίστῃ. Eine alexandrinische Glasmünze hat im Obv. die Büste des Nil, im Rs. die der Isis, *Feuardent* 336, 3608 bis, vgl. *Friedländer, Rep.* p. 367: *Rüppel, Reise in Abyssinien* 2 p. 428, Tfl. 8 nr. 5. Oft sind die Häupter des Nils, nicht selten mit Füllhorn über der Schulter, und der Isis neben einander auf alexandrinischen Kaisermünzen dargestellt, z. B. unter Elagabal, LΕ, *Mi.* 6, 361, 2526; *Feuardent* 173, 2344; Annia Faustina LΕ, *Feuardent* 176, 2373; Iulia Maesa, *Mi.* 368, 2577; Severus Alexander LΕ, *Mi.* 369, 2581; *Feuardent* 178, 2393; LΖ, *Feuardent* 184, 2460; LΙΔ, *Mi.* 6, 386, 2730; Iulia Mamaea, *Mi.* 395, 2799 (Isis mit Ähren geziert); Philippus sen. LΔ, *Mi.* 6, 423. 3041; *Feuardent* 215, 2809; Salonina, LΙΕ, *Mi.* 463, 3381; *Feuardent* 250, 3158; Claudius II., LΒ, *Mi.* 469, 3424; *Feuardent* 255, 2302. Eine Münze Hadrians zeigt *„Buste d'Isis de face, à mi-corps, avec le lotus sur la tête, tenant le sistre et se tournant à dr. pour regarder le Nil, également en buste à mi-corps tourné à g., avec le lotus? sur la tête et tenant un roseau“, Cohen, Cat. Gréau* 3107; *Pedrusi, Museo Farnese* 6, Tav. 37, 7; eine Münze Trajans LΙΖ *„Nile seated to left, Isis in front“, Cat. Huber* p. 103 nr. 1056; eine Münze Hadrians mit dem Datum LΙϚ soll zeigen den Nil auf einem Krokodil

sitzend mit Füllhorn und Rohrbüschel, vor ihm Isis in der erhobenen R. das Sistrum, mit der L. den Zipfel des Gewandes hebend, *Museo Num. Lavy* 1, 347, 3712; vgl. *Patin, Thes. Maurocenus* p. 118, *Zoëga* p. 134 nr. 325 *„Nilus coram Iside gerente sistrum et papaver"*; auch in der weiblichen Gestalt mit Füllhorn in der L., welche dem neben einem Krokodil sitzenden Nil auf Münzen des Marc Aurel mit dem Datum LE einen Kranz entgegenhält (*Zoëga, Num. Aeg.* p. 219 nr. 82; *Mi.* 6, 299, 2051; *Feuardent* 142—143, 2036, Pl. 25; 2037) ist nicht mit letzterem eine Nike, sondern wohl eher Isis zu erkennen; vgl. auch oben Sp. 421. Eine Bleitessera der Sammlung *Lavy* führt im Obv. das Haupt des Helios, im Rs. *„Il Nilo ed Iside seminudi abbracciati a s."*, *Mus. Num. Lavy* 1, 409, 4598; Bleitesseren des Prof. Scholz haben im Obv. Isis stehend, im Rs. den Nil gelagert, *Bonner Jahrbb.* 2 p. 80 nr. 27; Isis auf dem Lectisternium, Rs. Nil, p. 81 nr. 49; Haupt des Nils, Rs. Isis stehend, p. 81 nr. 50; Nil gelagert, daneben ein Füllhorn, Rs. Isis stehend, p. 81 nr. 65; Isis Pelagia stehend, Rs. Haupt des Nils, p. 81 nr. 46; Isis Pelagia stehend, Rs. Nil gelagert, p. 81 nr. 47, 48; eine Bleitessera in Athen im Obv. Isis den Horos säugend, im Rs. den Nil, *Ann. d. Inst.* 1868 p. 281 nr. 265. Ein roter Jaspis in Berlin zeigt die Köpfe des Sarapis und der Isis über dem gelagerten Nil, *Winckelmann, Descr.* 2, 4, 61 p. 42, *Tölken* 1, 2, 73, p. 21. Auf der bereits erwähnten Basis *Lafaye* p. 295/6 nr. 107 sitzt Isis hinter dem halbgelagerten Nil.

Als eine Göttin, die Fruchtsegen und Überflufs verbreitet, führt sie den Beinamen πλουσία (s. die oben angeführte Inschrift von Alexandria) und als Attribut das Füllhorn. Dieses Attribut in der L. hat eine Statue der Göttin im Museo Obiziano nr. 1833, *Doc. ined. p. s. alla st. dei Musei d'Italia* 3, p. 64; eine Basaltstatue im Kapitol, *Righetti, Campidoglio* 1, 121, *Clarac* 986, 2572, *Lafaye* p. 281 nr. 60 (die R. bei beiden gesenkt); eine Bronze der Sammlung Janzé, *Arch. Anz.* 1857 p. 80* („Priesterin der Isis"); desgl. eine in Boulaq, welcher der r. Arm fehlt, *G. Maspero, Guide du visiteur au Musée de Boulaq.* Paris 1884 p. 403 nr. 5850; ferner eine mit Modius der *Coll. H. Hoffmann*, Vol. 2 p. 126 nr. 477, hier als „Isityche" bezeichnet; eine Bronze aus Herculaneum, *Monaco, Guide gén. du musée nat. de Naples* 4e éd. p. 94 nr. 5313 (*„L'Abondance. Charmante statuette ayant la fleur de lotus sur la tête et la corne d'ab. dans la main"*); ebenso eine Silberstatuette aus Stabiä, ebenda p. 200 nr. 25382. Eine Statuette der Sammlung *Ch. Fontaine* mit geknotetem Gewand hält in der R. das Sistrum, in der L. das Füllhorn, *Montfaucon* 2, 2 Pl. 94, 2 p. 283. Eine Bronzestatuette der Sammlung Castellani trägt im l. Arm das Füllhorn, in der R. ein in einen Hirschkopf endigendes Rhyton, *Cat. des objets d'art dépendant de la succession Al. Castellani* 1884. 4°. p. 45 nr. 269. Ob *„una figurina di metallo tutta vestita, una Iside col modio in testa, con cornocopia nella s. e la destra rotta"* des Museo Carpegna, *Doc. ind. p. s. a. st. d. Musei d'Italia* 2 p. 189 mit Recht als Isis bezeichnet wird, ist mir sehr fraglich. Ein Marmorrelief der Sammlung Borgia § 14 nr. 188, *Doc. ined.* 1 p. 338 zeigt sie mit dem Gewandknoten, Flechten, „Lotus", Scepter in der R. und Füllhorn in der L., eine Ara *C. I. L.* 6, 347, und ein Wandgemälde, *Helbig* p. 27 nr. 180 = *Lafaye* p. 327 nr. 217 mit Sistrum in der R. und Füllhorn in der L. Mit dem Füllhorn in der L., und gegen das Haupt des Helioserapis erhobener R. erscheint sie auf der oben 1 Sp. 2026 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 2405, 48 verzeichneten Lampe, stehend zwischen zwei Altären, im l. Arm das Füllhorn auf einer Lampe bei *Passeri, Luc. fict.* 1 Tab. 2. Ein Topas im *Cat. du musée Fol. Antiquités* 2 p. 64 nr. 1529 = *Musée Fol. Glyptique,* t. 1 pl. 5 nr. 6 und *Lafaye* p. 310 nr. 152 zeigt eine Göttin mit Uräus auf der Stirn, sitzend, ein Füllhorn im l. Arm, Mohnköpfe in der R., vor ihr zwei Rinder, hinter ihr ein Hund; dieselbe wird im Cat. als Isis, von *Lafaye* grundlos „Isis-Panthée" genannt; stehend innerhalb einer kreisförmigen Rebeneinfassung mit Füllhorn ist sie dargestellt auf einem geschnittenen Stein bei *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 65; stehend, an eine Säule gelehnt, mit Füllhorn im Arm und Gewandknoten auf der Brust auf einem Amethyst in Berlin, *Tölken* 1, 2, 31 p. 15—16; „stehend mit lotosartigem Kopfaufsatz, den l. Arm etwas erhoben, im r. Arm Füllhorn, mit Früchten, von der r. Hand ein kleines Gewand herabhängend, anscheinend nackt", auf einem Achat in Göttingen, *Hubo* p. 143 nr. 838; stehend mit Schale und Füllhorn auf einem Onyx *H. Cohen, Coll. Badeigts de Laborde* p. 8 sub nr. 59; stehend mit Füllhorn im r. Arm, Ährenbüschel in der gesenkten L. gegenüber dem stehenden Sarapis auf einem Karneol in Göttingen, *Hubo* p. 143 nr. 835; stehend mit Füllhorn in der R. und Scepter in der L. gegenüber Sarapis auf einer Gemme im *Novus Thes. gemm. vet. ex insignioribus dactyliothecis selectarum* 1. Romae 1781. 2°. Tab. 18 p. 21 f.; ebenso, mit Apollon dem sitzenden Sarapis zur Seite auf einer Gemme bei *Montfaucon, Ant. expl.* Suppl. 2. Pl. après la 42 du Tome 2 nr. 3 p. 156—157 = *Lafaye* p. 315 nr. 173. Stehend mit Sistrum und Füllhorn in Gesellschaft von Harpokrates, Anubis und Zeus erscheint sie auf einem Scarabäus in den *Collectanea ant. Rom. quae a Rodulphino Venuti notis illustrata exhibet Ant. Borioni* Tab. 28 p. 20—21, wohl = *Raspe* 204; sitzend, mit dem Füllhorn in der L., vor ihr Hermes *„in atto di presentare ad Iside un supplichevole genuflesso"* auf einer Gemme bei *Visconti, Op. varie* 2 p. 239, *Coll. Chigi* sez. 2 § 1 nr. 271. Mit Sistrum und Füllhorn soll sie auch vorkommen auf Münzen von Saettai, *H. P. Borell, Num. Chron.* 1845 p. 10 nr. 3; auf dem Siriushund mit Füllhorn und Scepter auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius mit LKA *Mi.* 6, 275, 1892; auf einer des Hadrian mit dem Datum LS soll erscheinen *„Donna stolata, in piedi, col fior di loto sul capo; un lembo del suo manto cade sino a terra; ha nella destra alcune spighe, e nella sinistra un corno d'ab-*

bondanza. Nel campo sotto le spighe, certa cosa somigliante ad un serpente ritto", *Giulio di S. Quintino, Descr. delle med. imp. aless. ined. del r. mus. egiz. di Torino* p. 15 nr. 58 = *Mi. S.* 9, 55, 172. Derselbe beschreibt p. 33 nr. 176 = *Mi. S.* 9, 98, 428 den Typus einer Münze der Faustina jun. mit L·IЄ als „*L'Abbondanza in piedi col fior di loto sul capo, con alcune spighe nella destra, ed il caduceo nella sinistra*"; freilich ist mir aufgefallen, dafs *S. Quintino* in seinem kurzen Verzeichnis den „Lotos" nicht selten Gottheiten tragen läfst, die ihn nach anderen viel reichhaltigeren Katalogen nicht führen. Auch *Mi. S.* 9, 73—74, 280 giebt der auf einem Felsen sitzenden, in der R. zwei Ähren und zwei Mohnköpfe, in der auf eine Sphinx gestützten L. das Sistrum haltenden ЄΥΘΗΝΙΑ auf einer Münze des Antoninus Pius mit L·H als Kopfputz den „Lotus". Ein Sarder bei *Lippert* 3 p. 40 nr. 356 soll zeigen „*Abundantiae, Isidis et Anubidis signa*"; eine alexandrinische Kaisermünze des L. Verus den Sarapis bekränzt von einer Frau mit Lotos auf dem Haupt und Füllhorn in der L., *Mi.* 6, 331, 2303; ebenso eine des Marc Aurel *Mi.* 6, 295, 2026.

Mit dem Ackerbau brachte Isis den Menschen zugleich die Anfänge eines civilisierteren Lebens. Wie sie selbst, der *λινόπεπλος δαίμων* (*Philippus Thessal. epigr.* 10, 1, *Anth. Pal.* 1 p. 200 nr. 231, vs. 1 ed. *Dübner*), die *Αἰγύπτου βασίλεια λινόστολος* (*H. v. Andros* vs. 1) die *linigera iuvenca* (*Ovid, ars am.* 1, 77 und dazu *Heinsius*; vgl. *linigera Isis*, *amor.* 2, 2, 25; *Epist. ex Ponto* 1, 1, 51; *Philostrat. Epist.* nr. 23 (*Boissonade*) *ὁ λινοῦς χιτὼν ὡς ὁ τῆς Ἴσιδος*; *Tertull. de testim. anim.* c. 2 *deae Isidis* [*pallio*] *linteata*) und die Priester und Anhänger ihres Dienstes, der *grex liniger* (*Iuv.* 6, 533), die *linigeri calvi* (*Mart.* 12, 29; vgl. *Sueton, Otho* c. 12, mit *Ruhnkens*, *Apul. Met.* 11, 10, I p. 1019 mit *Hildebrandt's*, *Tibull* 1, 3, 30 p. 61 mit *Broukhusius*' Anmerkung; *Plut. De Is. et Os.* c. 3; das Gedicht auf den November „*Carbaseos postque hunc artus indutus amictus* | *Memphidos antiquae sacra deamque colit*", *Anth. Lat.* rec. *Riese* p. 261 nr. 395, 2 p. 366 ed. *Burmann*; *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 282; *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 167; *Reichel* p. 57; *de Schmidt, Diss. de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum* p. 25 ff.) linnene Gewänder trägt, so lehrte sie den Anbau und den Gebrauch des Leines, *Martianus Capella* 2 § 158 p. 213 ed. *Kopp*. Nach den ägyptischen Texten haben Isis und Nephthys für Osiris gesponnen, gewoben und Kleider gebleicht, *Erman, Ägypt. Leben im Altert.* p. 595, *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 148, *Brugsch, Hier.-Demot. Wörterb. Suppl.* p. 637; sie heifsen „die beiden Weberinnen"; „Isis hat dein Festkleid gewoben und Nephthys deine Linnen gesponnen" wird der mit Osiris identificierte Tote angeredet, *Brugsch, Rel.* p. 737—738.

Ferner hat sie Gesetze gegeben und waltet über die Gerechtigkeit: „*καὶ ὅσα ἐγὼ ἐνομοθέτησα, οὐδεὶς αὐτὰ δύναται λῦσαι*" sagt sie bei *Diod.* 1 c. 27, „*ἐγὼ νόμους ἀνθρώποις ἐθέμην καὶ ἐνο*[*μο*]*θέτησα* [*ἃ*] *οὐδεὶς δύναται μεταθεῖναι*" im *Hymnus v. Ios* Z. 4—7. Im *Hymnus v. Andros* vs. 21 heifst sie *ϑεσμοϑέτις μερόπων*, während die Ergänzung der Beischrift ΘЄCI zu *ϑεσμοφόρος Ἴσις* auf einem Karneol des *Museo Borgiano* 3, 1, 12) hier ganz unwahrscheinlich zu *ϑεα σιγηλη* ergänzt) durch *Visconti, Mus. Pie-Clém.* 2 p. 98 Note 1 p. 360, 361 Pl. A. VI, 10 und im *C. I. Gr.* 7040, nicht sicher ist; ferner rühmt sie sich im *H. v. Andros* vs. 68—70:

„*Ἴσις ἐγὼ πολέμων κρυερὸν νέφος ἔρκεσι μόχϑων*
ἀμφέβαλον κληίζοισι πολυκτέανον βασιλείαν
ϑεσμοφόρον."

Sie hat zerstört die Herrschaft der Tyrannen, *H. v. Ios* Z. 25: *ἐγὼ* [*τ*]*υρά*[*νν*]*ω*[*ν*] *ἀρχὰς κατέλυσα*", und dem Recht zur Stärke verholfen, „*ἐγὼ τὸ δίκαιον ἰσχυρὸν ἐποίησα*" und „*ἐγὼ τὸ δίκαιον εἰσχυρότερον χρυσίου καὶ ἀργυρίου ἐποίησα*", *H. v. Ios* Z. 16—17 und 26—28, „*ἁδὲ δικασπολίᾳ ῥώμαν πόρον*", *H. v. Andros* vs. 36. In griechischen Inschriften wird sie deshalb mit *Δικαιοσύνη* verschmolzen, *C. I. Gr.* 2295, *C. I. A.* 3, 203, 205 (?), *B. C. H.* 6 p. 336 nr. 37. *Plut. de Is. et Os.* c. 3 sagt von einer in Hermupolis verehrten Göttin: „*διὸ καὶ τῶν ἐν Ἑρμοῦ πόλει Μουσῶν τὴν προτέραν Ἶσιν ἅμα καὶ Δικαιοσύνην καλοῦσι, σοφίαν, ὥσπερ εἴρηται, καὶ δεικνύουσαν τὰ ϑεῖα τοῖς ἀληϑῶς καὶ δικαίως ἱεραφόροις καὶ ἱεροστόλοις προσαγορευομένοις*", worin *Brugsch, Rel.* p. 475, wie schon *Lauth, Über altäg. Musik* p. 580, vgl. *Dümichen, Gesch. d. a. Äg.* 1 p. 211 ff. und *Lex.* 1 Sp. 1859 die Safchit-âbu, andere (*Lex.* a. a. O.) die Maāt erkennen, wie Isis denn im *H. v. Ios* Z. 28—29 erklärt: „*ἐγὼ τὸ ἀληϑὲς καλὸν ἐνομοϑέτησα νομίζεσϑαι*". Nach *Le Page Renouf, Vorlesungen* p. 113 f. bedeutet das ägyptische maāt „nicht nur Wahrheit und Gerechtigkeit, sondern auch Ordnung und Gesetz, in der physischen ebenso wohl als in der sittlichen Welt", „Maāt ist Gesetz, nicht im gerichtlichen Sinne einer Verordnung, —, sondern im Sinne jener unfehlbaren Ordnung, die das Weltall, mag man es nur vom rein physischen oder auch vom moralischen Standpunkte betrachten, regiert", vgl. über Maāt auch *Wiedemann, Mâa, déesse de la vérité, son rôle dans le panthéon ég., Ann. du Musée Guimet* 10 p. 559—574; *Rel. d. a. Äg.* p. 78; *Robiou, Le Muséon* 1887 p. 200—201. Ebenso wie Isis wird übrigens auch Selene als Dike bezeichnet, „*Δίκη καὶ νήματα Μοιρῶν,* | *Κλωϑὼ καὶ Λάχεσις ἠδ' Ἀτρόπος εἶ*" und „*σὺ γὰρ δυσάλυκτος ἀνάγκη* | *μοῖρά τ' ἔφυς, σύ τ' Ἐρινὺς* (*Meineke ἔρις*), *βάσανος, ὀλέτις σύ, δίκη σύ*" heifst es in der *εὐχὴ πρὸς Σελήνην* vs. 7—8 und 49—50 (*Orphica* rec. *Abel* p. 292); und im Sternbild der Jungfrau, in dem einige Demeter, andere Atargatis, andere Tyche erkannten, sah man nach *Hesiod* und *Aratos* die Dike, *Eratosthenes, Catasterismoi* 9, *Mythographi* ed. *Westermann* p. 244; Inschrift von Carvoran *C. I. L.* 7, 759:

„*Spicifera, iusti inventrix, urbium conditrix,*
Ex quis muneribus nosse contigit deos.
Ergo eadem mater divum, Pax, Virtus, Ceres,
Dea Syria, lance vitam et iura pensitans";

ebenso liefs man die Zweizahl zugleich Isis und Dike bedeuten, *Nicolaus Gerasenus, Arith-*

metica Theologumena bei *Photius*, *Bibl.* ed. *Bekker* vol. 1 p. 143 b: „*ἀλλὰ καὶ ἴσον Δία τὴν δυάδα ἡ μυθοπλαστία θεολογεῖ, καὶ δίκην, καὶ Ἶσιν, καὶ φύσιν, καὶ διομάτερα* (*Mater Deûm*) *καὶ πηγὴν διανομῆς.*" In der Isisprozession trägt ein Priester eine linke Hand mit ausgestreckten Fingern als Sinnbild der Billigkeit, *Apul. Met.* 11 c. 10, vgl. *de Schmidt* p. 132—133, *Wieseler*, *Commentatio de tesseris eburneis osseisque theatralibus quae feruntur.* 1. Gott. 1866 p. 15, *O. Jahn*, *Ber. d. Sächs. Ges. d. W.* 1855 p. 53 und Anm. 95, *Dilthey*, *AEM.* 2 p. 60 Anm. 35, *Lafaye* p. 123 Note 4, *Bachofen*, *Ann. d. Inst.* 1861 p. 265—267, dessen Phantasieen ich nicht zu folgen vermag. Auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius mit dem Datum LKΓ erscheinen nach *Feuardent* 134, 1944 „*Isis et l'Équité debout, se regardant*".

Ferner errichtet Isis mit Osiris die ersten Tempel und Götterbilder, *Wiedemann*, *Her. 2. B.* p. 55—57, *Diod.* 1, 15: „*κατασκευάσαι δὲ* [*Ὄσιριν καὶ Ἶσιν*] *καὶ τῶν ἄλλων θεῶν τῶν προειρημένων ναοὺς χρυσοῦς, ὧν ἑκάστῳ τιμὰς ἀπονεῖμαι καὶ καταστῆσαι τοὺς ἐπιμελουμένους ἱερεῖς· προτιμᾶσθαι δὲ παρὰ τῷ Ὀσίριδι καὶ τῇ Ἴσιδι τοὺς τὰς τέχνας ἀνευρίσκοντας ἢ μεθοδεύοντάς τι τῶν χρησίμων· διόπερ ἐν τῇ Θηβαΐδι χαλκουργείων εὑρεθέντων καὶ χρυσείων ὅπλα τε κατασκευάσασθαι, δι' ὧν τὰ θηρία κτείνοντας καὶ τὴν γῆν ἐργαζομένους φιλοτίμως ἐξημερῶσαι τὴν χώραν, ἀγάλματά τε καὶ χρυσοῦς ναοὺς κατασκευάσασθαι τῶν θεῶν διαπρεπεῖς*", vgl. *H. v. Ios* Z. 23—25 „*ἐγὼ* [*θ*]*υ*(*σ*)*ίας* (*Kaibel* *πυ*[*ρού*]*ς*) *ἀνέδειξα· ἐγὼ ἀγάλματα* | *θεῶν* (*τι*)*μᾶν ἐδ*[*ίδαξ*]*α· ἐγὼ τεμένη θεῶν εἱδρυσά*|*μην*, *A. Z.* 1878 p. 131. Ob sich hierauf eine Glasschale der Sammlung *Beurdelay* (*Mowat*, *Rev. arch.* 1882 n s. 44 p. 289) mit „*une femme assise près d'un temple et agitant un cistre* (sic! Isis?); *plus loin, un homme gravant une stèle à l'aide d'un ciseau et d'un maillet*" (vgl. *C. I. Gr.* 5922 = *Kaibel*, *Epigr. Gr.* 920, Z. 7 „*μαρμαρίων τὸ γένος σῶζε Σέραπι*") und der oben Sp. 438 erwähnte Chalcedon der Sammlung *Stosch* (*Winckelmann*, *Descr.* 2, 4, 67 p. 43; vgl. den Karneol nr. 66 und *Mus. Borgiano* 3 cl. 2. div. nr. 29. Sarapis und Isis zur Seite eines flammenden Altars, die Lampe bei *Passeri* 1, 2, *Lafaye* p. 302 nr. 125 Isis zwischen zwei flammenden Altären) beziehen, lasse ich dahingestellt sein, da man besonders für die letzteren Darstellungen auch an andere Erklärungen denken kann; auf Münzen, wie auf einer des Claudius von Perinth, *Imhoof-Blumer*, *Num. Zeitschr.* 16, 1884 p. 233 nr. 5 bedeutet ein der Isis beigegebener Altar wohl nur, daſs sie in der betreffenden Stadt einen Tempel besaſs.

Auch die Mysterien stiftete sie (*Georgii* a. a. O. p. 287); *Plutarch* (*de Is. et Os.* c. 27 p. 45 ed. *Parthey*) sagt: „Nachdem nun die Schwester und Gemahlin des Osiris, als seine Rächerin die Wut und Bosheit des Typhon gedämpft und ausgelöscht, so wollte sie nicht, daſs die von ihr bestandenen Kämpfe, Gefahren und Irrfahrten, daſs so viele Thaten der Weisheit und Tapferkeit von schweigendem Vergessen gedeckt würden, sondern sie verwebte in die geheimsten Weihen die Bilder, Andeutungen und die Nachahmung der früheren Leiden, und stiftete eine Lehre der Frömmigkeit und eine Tröstung für Männer und Frauen, die sich in gleichem Unglück befinden." Ob aber auf einem viereckigen Prisma mit dem Abraxas, der Hekate, einem löwenköpfigen Gott mit Strahlenkranz und einer „*divinité féminine portant un vase* (?) *dans la m. g. et levant la dr. vers la tête*", *Müller*, *Mus. Thorvaldsen* p. 183 nr. 1683, *Müller* in letzterer Gottheit mit Recht „*Isis comme déesse des mystères*" erkennt, wage ich nicht zu entscheiden; vielleicht gehört hierher die oben erwähnte Vota-Publica-Münze mit den als Schlangen mit menschlichem Oberkörper dargestellten Gottheiten Isis und Sarapis, die ein heiliges Gefäſs mit Schlangenhenkel halten, *Roscher*, *Jahrbb. f. kl. Phil.* 1886 p. 613; über die cista mystica s. oben. Heilige Gesänge der Isis erwähnt *Plato*, *Legg.* L. 2 Tom. 2 p. 657: „*καθάπερ ἐκεῖ φασι τὸ τὸν πολὺν τοῦτον σεσωσμένα χρόνον μέλη τῆς Ἴσιδος ποιήματα γεγονέναι*", *Zoëga*, *De or. et us. ob.* p. 508 ff. Note 22. Daſs sie in Hermupolis als erste der Musen galt, ist schon erwähnt; beiläufig sei bemerkt, daſs die im *Förtekning öfver Statyer, Byster och Antiker, hvilka förvaras å Kongl. Museum i Stockholm* p. 25 nr. 131 als Kalliope bezeichnete Statue *Clarac* 3, 536, 1114 auf Grund der mit Franzen besetzten, auf der Brust geknoteten Kalasiris von *Heydemann*, *Arch. Anz.* 1865 p. 149* nr. 2 als „Isispriesterin" und von *Wieseler*, *Philol.* 27, 1868 p. 219 als „Isis" erkannt worden ist. Auch die Schrift, hieratische und demotische, erfand sie oder lieſs sie sich von Hermes (Thoth) mitteilen, *H. v. Andros* vs. 10 ff.: „*δειφαλέω δ' Ἑρμᾶνος ἀπόκρυφα σύμβολα δέλτων εὑρομένα γραφιδέσσι κατέξυσα, ταῖσι χάραξα φρικαλέον· μύσταις ἱερὸν λόγον ὅσσα τε δᾶμος ἀτραπὸν ἐς κοινὰν κατεθήκατο, πάντα βαθείας ἐκ φρενὸς ὑφάνασα διακριδόν*"; *H. v. Ios* Z. 1—4, *A. Z.* 1878 p. 131: „*ἐγὼ ἐ*(*π*)*αιδ*[*εύ*]*θην ὑ*[*π*]*ὸ Ἑρμοῦ* [*γράμμα*]*τα δημόσ*[*ια, ἵ*]*να μὴ τοῖ*(*ς*) *αὐτοῖ*(*ς*) *πάντα γ*[*ρ*]*ά*[*φ*]*ηται*", vgl. für ihre Verbindung mit Hermes den Karneol bei *de Murr*, *Descr. du cab. de M. Paul de Praun* p. 288 nr. 216 „*Mercure debout devant Isis qui est assise, dont il étoit le conseiller pendant son gouvernement en Egypte* (*Diod.*). *Mr. Lippert* (*Suppl.* p. 44) *la prend pour Junon;*" *Tölken* 1, 2, 42 p. 17.

Eine Hauptrolle spielt Isis als Göttin der Unterwelt; unzählig sind die ägyptischen Texte, welche ihre Bemühung um Sammlung, Bestattung, Beschützung und Wiederbelebung der Glieder des Osiris erwähnen; und was von Osiris galt, wurde auf jeden Toten übertragen; vgl. über diese funeräre Rolle der Isis *Reinisch*, *Die äg. Denkmäler in Miramar* p. 60—61, 131, 132, 138; *Birch* in *Arundale and Bonomi*, *Galery of ant. sel. from the Brit. Mus.* p. 31 f.; *Wilkinson*, *M. a. C.* 2, 1 p. 383 f.; *Pierret*, *Le livre des morts.* Paris 1882. Index p. 616; *Panthéon ég.* p. 56, 102; *Dict. d'arch. ég.* p. 280; *Lanzone*, *Diz. di mitol. eg.* p. 817—825; *Brugsch*, *Rel. u. M. d. a. Äg.* p. 616 ff.,

623—633, 647, 651—653; *Erman, Äg. u. äg. Leben i. A.* 2 p. 416; *Th. Devéria, Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskunde* 1870 p. 59; *A. Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 58, 157; *Her. 2. B.* p. 590; besonders auch die „Klagen der Isis und Nephthys", veröffentlicht von *de Horrack, Les lamentations d'Isis et de Nephthys.* Paris 1866, auch in den *Records of the past* 2 p. 117—126; *Le Page Renouf, Vorlesungen üb. Urspr. u. Entw. d. Rel.* p. 190—192; *Brugsch, Rel.* p. 631—633; ferner „das Buch der Verherrlichung des Osiris" von Isis und Nephthys zu sprechen, *Le Page Renouf* p. 192—193; *Brugsch, Rel.* p. 623—630 nach *Pierret, Études ég.* Paris 1873, 23 ff.; das „*Schāit en sensen*" „Buch des Lebensodem von Isis für ihren Bruder Osiris verfafst, um seinem Leibe und seiner Seele neues Leben einzuflöfsen", *Le Page Renouf* p. 194—195. Und diese Auffassung erhielt sich in der Ptolemäer- und Römerzeit. In den beiden Zwillingsschwestern Thaues und Taus, welche im Sarapeion von Memphis dem Sarapis Spenden bringen, *Brunet de Presle, Mém. s. le Sérapéum de Memphis* p. 558, 561—562; *Weingarten, Der Ursprung des Mönchtums* p. 33 hat man irdische Repräsentantinnen der beiden „*pleureuses*" und „*couveuses*" Isis und Nephthys erkannt, *Bouché-Leclerq, Hist. de la divination dans l'ant.* 3 p. 385; *Lumbroso, Rech. s. l'écon. pol. de l'Égypte sous les Lagides* p. 268. Unter den Denkmälern der griechisch-römischen Periode, welche sie als Schützerin des Toten darstellen, mögen beispielsweise angeführt werden die zweisprachigen Stelen des Anubarion, *E. de Rougé, Not. des monum. exp. dans la gal. d'ant. ég. au musée du Louvre,* 7e éd. p. 124 nr. 125, des Amerys, Sohnes des Bes[arion], p. 125 nr. 127; des Apollonius, Sohnes des Cl. Postumus, p. 125 nr. 130; vgl. auch die nach der Zeit der 26. Dynastie gefertigte Grabstele mit archaischer griechischer Inschrift bei *Fröhner, Cat. d'une coll. d'ant.* Paris 1868 p. 207 nr. 526; die Mumie des Apion, genannt Chairis, Sohnes des Pimaïs, *Neroutsos, Ἐφημ. ἀρχ.* 1884 p. 178 f. nr. 10; s. auch p. 171—173 nr. 1; die der Tochter des Dioskoros mit der Aufschrift ΔΙΟϹΚΟΡΟΥ | ЄΥΤΥΧΙ, die im ersten Felde darstellt den Toten auf seinem Bette, neben ihm Anubis und zu beiden Seiten Isis und Nephthys; im zweiten Isis ihre Brust dem als Kalb dargestellten Horos reichend; im dritten Isis auf einer Barke inmitten eines Lotosgebüsches den Horos säugend, nahe dabei die beiden Leichengenien Hapi und Amset; im vierten die Seele in Sperbergestalt über dem Leichnam schwebend; endlich zwischen den Füfsen ein Gefäfs (vielleicht „*un reste de l'Osiris germant*") nebst zwei Uräen (vielleicht Isis und Nephthys), *Ledrain, Gazette arch.* 3, 1877 p. 132—136. Dafs die bei *Caylus, Rec. d'ant.* 1 Pl. 32 abgebildete Vase Isis („Isis-Lune") neben der Bahre des Osiris darstelle, wird niemand mit *Fr. Lenormant, Monographie sur la voie sacrée éleusinienne* 1 p. 346 annehmen. Von Gemmendarstellungen wird verzeichnet „*Osiris entre Isis et Nephtis. Sardoine*", *Cat. de Fejervary de Pulsky.* Paris 1868 p. 47 nr. 753; „Grüner Jaspis. Osiris als Mumie mit Geifsel und Krummstab, ihm zur R. Isis, zur L. Nephthys, beide mit gesenkten Fittichen ihm huldigend [vielmehr ihn schützend D.], unten ein Käfer mit ausgebreiteten Flügeln [jedenfalls der Scarabäus, das Symbol der Auferstehung, s. *Wiedemann, Bonner Jahrbb.* Heft 78 p. 114 ff.; vgl. den Scarabäus zwischen Isis u. Nephthys auf einer Scarabäengemme bei *Montfaucon* 2, 1 p. 322 Pl. 135, 3; Pl. 155, 7, der freilich mit seinen vier Beinen auf der Abbildung sich eher wie ein Frosch ausnimmt]. Auf der Rückseite des Steins der griechische Helios auf vierspännigem Sonnenwagen", *Tölken* p. 18, I, 2, 49; vgl. *Raspe* 243 *Soufre de Stosch;* „Gelbe antike Paste. Osiris als Mumie mit strahlendem Haupte, in der L. zwei Ähren emporhaltend, in der R. eine Geifsel, zu seinen Füfsen zwei Stiere, symmetrisch r. und l. vortretend (Apis und Mnevis); neben ihm Isis auf einem Throne sitzend, in ihrer L. ruht ein Bündel Ähren, während sie ihre R. anbetend [?] gegen Osiris erhebt, unten an jeder Seite ihres Throns eine Sphinx", *Tölken* nr. 50. Jedenfalls den Osiris auf seinem Löwenbett, Anubis und zu beiden Seiten Isis und Nephthys geflügelt haben wir auf einer Gemme bei *Montfaucon, L'ant. expl.* 2, 2 Pl. 76, 2 (aus *Capello, Prodromus iconicus gemmarum Basilidiani generis* nr. 103) und auf einem grünen Basalt des *Museo Borgiano* 3 cl. 1. div. nr. 24, Doc. ined. 3 p. 428 und *De or. et usu obel.* p. 329 Note 37; vgl. den Heliotrop nr. 21 und den braunen Jaspis nr. 22, auf denen gleichfalls zwei Frauen neben dem „*Osiride mumiaco*" stehen, und die Gemme in Florenz (Rs. ΙΑѠΛΙϹ | ΑБΑѠΦΑ | ΔѠΝΑΙ) bei *Matter, Une excursion gnostique en Italie* p. 15, Pl. 2, 4; mit ausgebreiteten Flügeln, aber nicht den Osiris schützend, sondern unter ihn gestellt, erscheint sie auf einem viereckigen Steintäfelchen, das aufser den zwei genannten Gottheiten im Obv. noch fünf andere, im Rs. Aphrodite zeigt, *Du Molinet, Cab. de la bibl. de Ste Geneviève* p. 130, Pl. 30, 1. 2, *Montfaucon* 2, 2 Pl. 168, 5, *Matter* Pl. 7, 4 p. 86—87. Nicht hierher gehört ein Karneol bei *Chifletius* 11, 45 und *Gorlaeus, Dactyl.* 2 nr. 396, den *Raspe* nr. 325 nach *Gronovius* so beschreibt: „*Le champ de la pierre divisé en trois parties, représente dans l'inférieure Isis en pleurs sur la perte d'Osiris, s'adressant à Anubis pour le recouvrir; dans la deuxième un triclinium avec trois Dieux, la boëte dans laquelle Osiris fut jeté dans la rivière, un poisson, lion, aspic et coq; dans la troisième Isis triomphante de Typhon avec deux cavaliers des deux côtés.*" Hier haben wir es wohl eher mit einer Darstellung aus dem Kabirenkult zu thun; ganz ähnlich ist offenbar der Karneol in Wien, *v. Sacken u. Kenner* p. 432 nr. 167, wo die Verfasser ebenfalls mit Unrecht Isis erkennen; der Heliotrop des *Museo Borgiano* 3 cl. 9 div. nr. 9, Doc. ined. 3 p. 471; die blaue Glaspaste in Berlin, *Tölken* 3, 239 p. 114 f. = *Gerhard, A. Z.* 1849 Sp. 60—64, Tfl. 6, 9; vgl. die verwandten Steine mit der obersten Scene ebenda nr. 7. 8; *Museum Odescalchum* 2, 31 p. 71—73;

die Bleitafel des *Museo Borgiano* a. a. O. nr. 10 u. die von mir *Myth. Beitr.* 1 p. 37—38 citierten Monumente. Ähnlich wie Osiris (δοί σοι ὁ Ὄσιρις τὸ ψυχρὸν ὕδωρ, *Zoëga, De orig. et usu obelisc.* p. 305 u. Anm. 25; *Numi Aeg.* p. 38, Anm.; *Plew, De Sarapide* p. 31; *C. I. Gr.* 6562, 6717; *Néroutsos-Bey, Rev. arch.* 3e sér. 9, 1887 p. 201 nr. 5; *Lefébure, Le mythe osirien.* Seconde partie p. 177; *Wescher, Revue arch.* 1864 p. 222), Hathor, Nut (*Stern, Ztschr. f. äg. Spr.* 1884 p. 102 oder nach *Wiedemann, Rel. d. a. Äg.* p. 122 Nu-t, Maat, *Lex.* 1 Sp. 1854) spendet auch sie dem Toten das kühle Wasser; σοὶ δὲ Ὀσείριδος ἁγνὸν ὕδωρ Εἶσις χαρίσαιτο wird in einer Inschrift von Alexandria dem Toten gewünscht, *Néroutsos-Bey, Rev. arch.* a. a. O. p. 199 nr. 2; vgl. *Pierret, Mél. d'arch. ég. et ass.* nr. 3. 1873 p. 116; ähnlich werden in den christlichen Grabschriften Christus und die Märtyrer um Kühlung der abgeschiedenen Seelen angefleht, *Raoul-Rochette, Prem. mém. s. les ant. chrét., Mém. de l'Inst. de Fr., Ac. d. I. et B.-L.* 13 p. 190, Note 4; *Martigny, Dict. des ant. chrét.* p. 690 f. s. v. *refrigerium; Garrucci, Vetri ornati di figure in oro*[2] p. 127—128; *de Rossi, Bull. d. arch. crist.* 1 p. 2 ff.; *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 639; *Boissier, La rel. rom.* 1 p. 366; *Lafaye* p. 96 Note 2. Vielleicht hängt irgendwie mit den Hoffnungen, die man auf Isis als Herrin der Unterwelt setzte, möglicherweise sogar mit der Vorstellung der Erquickung durch die Wasserspende, zusammen ein Teil der zahlreichen Gemmen, welche im Rs. die von *Renan, Mission de Phénicie* p. 839 „Auferstehung" (עירורית) gedeutete Aufschrift ΟΡΩΡΙΟΥΘ führen. Dieselben zeigen auf der Vorderseite einen Gegenstand, den *Matter, Hist. crit. du gnost. Expl. des Pl.* p. 51—53 ganz phantastisch als eine Wage mit dem Gefäfs der Sünden der über dem Gegenstand stehenden Personen, *Vincent, Mém. de la soc. des ant. de Fr.* 1850, T. 20, p. 2 ff. u. 445, vgl. *André, Musée de Rennes*[2] p. 51—52 zu nr. 87—88, als eine Art tragbarer Orgel, dagegen mit gröfserer Wahrscheinlichkeit *Köhler, Erläuterung eines von Peter Paul Rubens an Nicolas Claude Fabri de Peiresc gerichteten Dankschreibens*, S.-A. aus *Mém. de l'ac. de St. Pétersbourg* 6. Sér. Sc. pol. 3, 1834 p. 18 und im Anschlufs an ihn *Müller, Mus. Thorvaldsen, Int. et cam. ant.* p. 184 Note 2 und *Heydemann* (in einer handschriftlichen Bemerkung mit Hinweis auf *Ebers, Ägypten in Wort u. Bild* 2 p. 262) als Krug eines ägyptischen Schöpfrades (τροχοί, κοχλίαι, *Strabo* p. 807, 819) erklären. Eine Reihe dieser Steine, die *Koehler* am vollständigsten zusammengestellt hat, zeigen diesen Gegenstand allein, *Koehler* Fig. 1—8, p. 4—7; einer stellt auf dem Gefäfs stehend vermutlich Anubis (oder Seth?), von *Koehler* irrig für Ammon gehalten, dar, Fig. 9, p. 7—8; ein anderer Chnubis zwischen zwei undeutlichen Figuren, Fig. 20 p. 13; die meisten aber Isis in Verbindung mit anderen Gottheiten, die ganze Darstellung umschlossen von der sich in den Schwanz beifsenden Schlange. Es erscheint: 1) Isis (nach *Koehler*) mit dem Modius auf dem Haupt, Scepter in der R., undeutlichem Gegenstand (Füllhorn nach *Müller* u. *Zoëga*) in der L. gegenüber einer mumienartig dargestellten Anubisfigur, *Koehler* Fig. 10 p. 8, *Ksl. Samml. in St. Petersb.*, mit Umschrift um die Schlange; ohne diese Umschrift *Müller, Musée Thorvaldsen* p. 184 nr. 1690 und *Museo Borgiano* 3, 7, 18 p. 462, auf letzterem Stein im Rs. statt des sonst üblichen ΟΡΩΡΙΟΥΘ die Aufschrift ΟΡΩ | ΡΙΟΥΘ | ΟΡΩΡ | ΙΡΙΟΥ | ΟΜΛ | Ξ; 2) Isis (mit Modius, Scepter und Füllhorn?), l. (vom Standpunkt des Beschauers) Besa, r. ein undeutliches Tier, *Koehler* Fig. 11 p. 9, *Kaiserl. Samml. in St. Petersb.*; ebenso, innerhalb und aufserhalb der Schlange Reste von Inschrift, Rs. vierzeilige Inschrift, deren erste zwei Zeilen ορωριουϑ enthielten, Fig. 15 p. 10, *Ksl. Samml. in St. Petersb.*; 3) in der Mitte Chnubis-Schlange mit strahlenumgebenem Löwenkopf, r. Isis, l. Besa, im Feld ΙΑΩ, um Schlange teilweise erhaltene Umschrift, Fig. 12 p. 9, vormals *Sammlung Blair*; 4) Isis und Nephthys geflügelt, Chnubis umgebend, im Rs. hinter ορωριο | ουϑ die auf Gemmen mit Chnubis-Darstellungen nicht seltenen drei wagerechten von einer senkrechten Linie durchkreuzten Striche, Fig. 13 p. 9, vormals *Sammlung Townley*, jetzt *Brit. Mus.*; ebenso, ohne das erwähnte Zeichen, ορωρ | ιορϑ, Fig. 14 p. 10, vormals *Sammlung Stosch*, jetzt in Berlin, *Tölken* 1, 2, 130 p. 32; ebenso, im Felde ΙΑΩ, um Schlange Umschrift, Rs. ορωριουϑ dreizeilig rückläufig, *Matter*, Pl. 2 C, 5 p. 53, *Cab. Durand*; 5) Isis und Nephthys geflügelt, umgebend Chnubis und mumienförmigen Anubis, im Feld die sieben Vokale, um Schlange Umschrift, *Matter* Pl. 2 C, 9 p. 53, *Cab. Eckel*; 6) in der Mitte Chnubis, r. mumienförmiger Anubis, l. Isis (ungeflügelt), um die Schlange Schriftreste, in den beiden untern Ecken ein Stern, Fig. 16 p. 10—11 = *Museo Borgiano* 3, 7, 23 p. 463; ebenso, um die Schlange Umschrift, ohne die Sterne, Rs. ορωρ | ιουδ, *Mus. Borgiano* nr. 22; ebenso Chnubis in der Mitte, Anubismumie l., Isis r., um Schlange Umschrift, Fig. 17 p. 11, Abdrucksammlung *Cades*; ebenso, im Felde die sieben Vokale, um Schlange Umschrift, auf Rs. die nach *Koehler* p. 12—13, 23 von *Chauduc* gefälschte Inschrift ΤΑΕΕΟΝΤ | ΗΝΜΗΤΡΑΝ | ΤΗΕΔΕΙΝΑΕΙΕ | ΤΟΝ ΙΔΙΟΝΤΟ | ΠΟΝ ΟΤΟΝΚΥΚ | ΛΟΝΤΟΥΗΛΕΙ | ΟΥ, Fig. 18 p. 11, *Du Molinet, Cab. de la bibl. de Ste Geneviève* p. 126—127, Pl. 29, 1. 2; *Montfaucon* 2, 2 Pl. 168, 3; *Matter* 2 C, 4 p. 52; ebenso, im Felde die sieben Vokale, um Schlange Umschrift; auf Rs. vermutlich das gewöhnliche ορωριουϑ, Fig. 19 p. 12, vormals *Sammlung Dominic Radzivil*; ebenso, ohne Obvers-Aufschrift, *Mus. Borgiano* nr. 19 p. 462—463; ebenso, um die Schlange die Vokale mehrfach wiederholt, Rs. ΟΡΩΡ | ΙΟΥΘ | ΟΡΩΡ | ΙΩΟΥΘ | SSS ≡, *Mus. Borgiano* nr. 20; ebenso um Schlange undeutliche meist aus Vokalen bestehende Umschrift, Rs. ΟΡΩΡ | ΙΟΥΘ, *Mus. Borgiano* nr. 21; eine Gemme mit Chnubis zwischen zwei nicht näher angegebenen Gottheiten und doppeltem ΟΡΩΡΙΟΥΘ auf Rs. giebt *Chabouillet* p. 294

nr. 2199; 7) Chnubis inmitten von l. zwei Anubismumien und r. undeutlicher Figur (Isis?), am Rand undeutliche Aufschrift; Rs. ΛΟΟϹ | ΡΗϾΤΙΜΑ | ΡΦΕΡΓΑΡΙ | ΑΡΤΙΛΦΟ | ΗVΡι **, *Mus. Borgiano* nr. 24 p. 464 = *Koehler* Fig. 21 p. 13 f.; 8) in der Mitte Anubismumie, wie es scheint, in Schlangenschwanz auslaufend, und Chnubis, umgeben l. von Isis mit Modius, r. von mumienartiger Gestalt mit Modius, *Matter* Pl. 2 C, 8 p. 53, Abdruck genommen bei einem Pariser Antikenhändler; ebenso, um Schlange Umschrift, *Koehler* Fig. 24 p. 15—16, Abdrucksammlung *Cades;* 9) in der Mitte Anubismumie und angebliche Osirismumie, nach *Koehlers* Abbildung eine Mumiengestalt mit Modius, l. Isis mit Kopfputz und Füllhorn im r. Arm, r. Nephthys mit Modius und Füllhorn (?) im l. Arm, im Felde die sieben Vokale, um Schlange Umschrift, *Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 185 nr. 1691; ganz ähnlich *Koehler* Fig. 25 p. 16, Abdrucksammlung *Cades;* eine Gemme mit vier Personen, von denen eine Anubis ist verzeichnet *Chabouillet* p. 295 nr. 2201; 10) in der Mitte Harpokrates mit Sonnenscheibe und Geifsel kauernd l. h., l. Isis mit Kopfputz (*„figurina muliebre in piedi col fiore isiaco sopra la testa, la s. alzata la d. abbassata“*), die r. Seite des Steins verloren, Spuren von Buchstaben im Feld und um Schlange, Rs. ΟΡѠΡ | ΙΟΥΔ, *Mus. Borgiano* nr. 25 p. 464, *Koehler* Fig. 22 p. 14; vgl. *Chabouillet* p. 294 nr. 2199: Horos zwischen zwei Gottheiten, von denen die eine Anubis ist, Rs. Phönix und Spuren von Inschrift; 11) in der Mitte Besa mit grofsem Modius, auf welchem Harpokrates mit Sonnenscheibe und Geifsel r. h. kauernd, l. Isis mit hohem Kopfputz, Gefäfs im l. Arm und erhobener R. mit undeutlichem Attribut, r. wohl Thot mit Cynocephalushaupt mit Mondscheibe, sitzend, unten im Feld die sieben Vokale, um Schlange undeutliche Umschrift, *Koehler* Fig. 23 p. 14—15, vormals Sammlung *Townley*, jetzt *Brit. Mus.* Endlich wird im *Museo Borgiano* noch verzeichnet nr. 26 p. 464 *„Diaspro (agatato) verde con macchie bionde e nericce“*: in der Mitte menschliche Figur mit zwei Hunde- oder Schakalköpfen und starkem Glied, l. knieende gepanzerte männliche Figur, r. *„una donna vestita, parimente inginocchiata, con ambe le mani sollevate verso il mostro.“* Im Feld ΙΑѠ. Das ist genau der Typus des von *Koehler* Fig. 26 p. 16—18 als unecht bezeichneten Steines bei *Pignorius, Mensa Isiaca* p. 93, Tab. 3, 10, *Kircher, Oedipus Aeg.* 2, 2 p. 464 Fig. 9, *Chifletius, Abraxas* Tab. 12, 49 p. 100—101, *Gorlaeus* 2, 242, 529, *Bayer, Gemmarum affabre sculpt. quas coll. ab Ebermayer Thesaurus* Tab. 27, 435 p. 212, *Matter* Pl. 2 C, 3 p. 51. Ferner waltet Isis über dem Frieden des Grabes und straft die Entweihung desselben, vgl. die oben erwähnte Inschrift der ἱεραφόρος Νεικαιὼ Ἀρίστωνος in Theben. In von *Zoëga, De or. et usu obel.* p. 303 Anm. 20 citierten lateinischen Inschriften (*Gruter* p. 917, 1 = *Orelli* 1879, vgl. *Lafaye* p. 98; p. 304, 1) wird den Grabschändern gedroht: *quod si quis ossa eius preiecerit aut hanc aram apstulerit habebit sacra Isidis illius quieta irata* und: *inferatur nemo; secus qui fecerit, mitem Isidem iratam sentiat et suorum ossa eruta et dispersa videat.* Sichert sie doch, welche der zügellosen Begierde ihren Zorn droht „μυκάμονος ἄχρις ἐπ' εὐνὰς Ἀίδος“ und den Lieblosen „μελαμφα[έω]ν βερέθρων φυλακάν“ (*Hymnus von Andros* vs. 41 ff. nach *Kaibels* Erklärung), ihren frommen Verehrern ihre Gnade auch für die Unterwelt zu: *„et cum spatium saeculi tui permensus ad inferos demearis, ibi quoque in ipso subterraneo semirotundo me quam vides Acherontis tenebris interlucentem Stygiisque penetralibus regnantem, campos Elysios incolens ipse tibi propitiam frequens adorabis“* sagt sie zu Lucius bei *Apul. Met.* 11 c. 6; vgl. 11 c. 21 *„nam et inferum claustra et salutis tutelam in deae manu posita;* 11 c. 25 *Te superi colunt* ***observant inferi,*** *luminas solem, regis mundum,* ***calcas Tartarum“;*** wie denn auch die in ihre Mysterien Einzuweihenden die Schrecken der Unterwelt zu sehen bekamen, *„accessi confinium mortis et calcato Proserpinae limine per omnia vectus elementa remeavi“* sagt Lucius 11, 23. Leicht konnte sie in ihrer funerären Auffassung mit Persephone identificiert werden, so von *Archemachos* bei *Plut. de Is. et Os.* c. 27, vgl. *Tzetzes in Lycophr.* p. 116 ed. *Steph.* und *Euseb. praep. evang.* 3, 11; *Cuperus, Harpocrates* p. 125. Lucius ruft sie, die Königin der Manen (*Apul. met.* 11 c. 5), 11, 2 an: *„seu nocturnis ululatibus horrenda Proserpina, triformi facie larvales impetus comprimens terraeque claustra cohibens, lucos diversos inerrans vario cultu propitiaris“;* ebenda cap. 5, wo sie von sich erklärt: *„inferum deplorata silentia nutibus meis dispenso“* giebt sie als einen ihrer Namen Hekate an, wozu vgl. die Anmerkung in *Hildebrandts* Ausgabe 1 p. 999, s. auch *Braun, Ann. d. Inst.* 1841 p. 110—113. In der von *Diod.* 1, 96 erwähnten Ἑκάτη σκοτία von Memphis, über welche vgl. *Lex.* 1 Sp. 1855, wollen *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 283 und *Zoëga, De or. et usu obeliscorum* p. 307 die Isis erkennen. Denkmäler und Inschriften, welche Hekate mit Isis und ihrem Kreise verbunden zeigen, habe ich zusammengestellt in der *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 139, Anm. 17, vgl. p. 215. Die Paste mit Sarapis, Isis und Hekate (*Winckelmann, Descr.* 2, 344 p. 82, *Tölken* 1, 2, 78 p. 21, *Lafaye* p. 315 nr. 176) und die Gemme mit Harpokrates auf der einen und Hekate auf der anderen Seite bei *Chifletius, Abraxas* 14, 56, *Gorlaeus* 2, 398—399, *Reusch, Capita deorum et illustrium hominum in gemmis quas collegit ab Ebermayer* Tab. 17, 448; *Pignorius, Vetustissimae tabulae aeneae explicatio.* Venetiis 1605. Tab. 3, 2; *Matter, Hist. crit. du gnost.* Pl. 3, 3, *Baudissin, Studien z. semit. Religionsgesch.* 1 p. 191 nr. 17 sind ein und dasselbe Exemplar; ein anderes *Montfaucon, Suppl.* 2, 55, 3. Hekate zwischen Harpokrates und Chnubis sieht man auf einem schwarzen Jaspis der Sammlung des Herrn Peter Leven in Köln, *Fiedler, Bonner Jahrbb.* H. 14 p. 22 nr. 35; Hekate gegenüber dem Anubis auf einem grünen und roten Jaspis in Berlin, *Tölken* 9. Cl. 3. Abt. nr. 101 p. 449—450, vgl. *Raspe* p. 53 nr. 579; s. auch *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 48 (Anm. 1

zu p. 44): Isis, Hekate und Hermanubis (?). Natürlich wird sie nicht selten auch in Gesellschaft des Anubis, des *superûm commeator et inferûm* (*Apul. Met.* 11, 11; vgl. *Plut. De Is. et Os.* c. 44 *χθόνιος ὢν ὁμοῦ καὶ ὀλύμπιος*; c. 61), ihres *φύλαξ καὶ ὀπαδός* (*Plut. De Is. et Os.* c. 14; vgl. *Diod.* 1, c. 87 = *Euseb., Praep. ev.* 2, c. 1 *σωματόφυλαξ τῶν περὶ τὸν Ὄσιριν καὶ Ἶσιν* und *Proclus* zu *Platons Politia* p. 417 *φρουρὸς Ὀσίριδος*, *Zoëga, De orig. et us. ob.* p. 329, Note 37) dargestellt, z. B. auf den Gemmen: *Winckelmann, Descr.* 1, 117 p. 27, *Tölken* 1, 2, 144 p. 17, *Schlichtegroll*, Pl. 11 p. 31—32; *Raspe* p. 19 nr. 215, *Brit. Mus.;* p. 29 nr. 321, Pl. 6 = *A cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 145 nr. 1222; *Coll. Mertens-Schaaffhausen* p. 4 nr. 80 (Isis eine vor ihr knieende Figur aufhebend, hinter ihr Anubis); *Raspe* p. 28 nr. 305 = *Tölken* 1, 2, 79 p. 22, s. oben Sp. 436 (Obv. Horos. Rs. „Isis, in raschem Laufe und mit geschwungenem Sistrum den Osiris suchend, vor ihr Anubis knieend, mit gesenktem Haupte und dem Hermesstab"); vgl. ferner *Cab. Durand* p. 504 nr. 2683 (Obv. Isis. Rs. Anubis); *Mus. Münter* 3 p. 105 nr. 70 (Isis, Harpokrates, Anubis); *Dolce A.* 38, p. 6 (Anubis, Isis, Sarapis); *Lippert, Chilias* 3 p. 40 nr. 356 („*Abundantiae, Isidis et Anubidis signa*"); *Mus. Worsleyanum*, 6. Lief. Tfl. 4, 5 (Harpokrates, Sarapis, Isis, Anubis); *Cat. Hertz* p. 71 nr. 1505 (Cylinder, Nephrit, mit zahlreichen Gottheiten, I. Isis mit dem Zeichen des Lebens und Schlange, Osiris in Mumiengestalt, Horos auf Boot, Anubis etc.); auf Lampen: *Lex.* 1 Sp. 2308, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 48, Anm. 1 zu p. 44, *Winnefeld, Beschreibung der Vasensammlung in Karlsruhe* p. 175 nr. 940 (Isis zwischen Harpokrates und Anubis) u. a. m.

Als trauernde Göttin führt sie den Beinamen *furva*, *Arnob. adv. g.* 1, 36; *μελανόστολος*, vielleicht *C. I. Gr.* 5039 = *Kaibel* 1023 vs. 3, wo aber *Puchstein, Epigr. Gr. in Aegypto reperta* p. 69—70 *ὁ τὴν μελανόστολον β[α]σιλίσ(σ)η Ἴσειδι* liest; *μελανηφόρος*, *Orphica, hymn.* nr. 42 vs. 9 p. 81 ed. *Abel;* vgl. *Parthey* zu *Plut. de Is. et Os.* c. 39 p. 234; an einer bei Neapel gefundenen Isisstatue in Wien, *Lafaye* p. 278 nr. 51 ist die Kleidung aus schwarzem, dagegen Kopf, Arme und Füfse aus weifsem Marmor gefertigt; vgl die schwarze Basaltstatue der Isis aus Hadrians Villa im Kapitolinischen Museum, *Lafaye* p. 280 nr. 57; die schwarze Granitstatue in München, *H. Brunn, Beschr. der Glyptothek* 4. Aufl. p. 28 nr. 17; den schwarzen Basaltkopf der Göttin im Museum zu Basel, *W. Vischer, Kl. Schr.* 2 p. 448; auch werden in ihrem Dienste die *μελανηφόροι* nicht selten erwähnt s. *C. I. G.* 2293, 2294, 2296, 2297; *Ἀθήναιον* 2 p. 194 und 4 p. 460, 461; *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 318—319 nr. 3 u. 4; *Nenz, Quaestiones Deliacae* p. 37; *Cuperus, Harpocrates* p. 128 und *Le Moyne* im Anhang dazu p. 255—282; *de Schmidt, Diss. de sacerdotibus et sacrificiis Aeg.* p. 208—211; vgl. *Schaaffhausen, Bonner Jahrbb.* Heft 89 p. 147; *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 285, 297; *Lafaye* p. 147. Wollen wir annehmen, dafs in der der ΜΕΛΛΑΝΗ geweihten Inschrift auf Delos (*Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 344 nr. 61) das doppelte *λ* ein Versehen des Herstellers der Inschrift ist, so ist es vielleicht nicht allzukühn, in der unbekannten Gottheit die Isis zu sehen, wie es ja auch eine *Δημήτηρ Μέλαινα* gab, *Foerster, Raub u. Rückkehr der Persephone* p. 248; gerade von Delos stammen auch die Inschriften, welche die *μελανηφόροι* erwähnen.

Nach *Lanzone, Diz.* p. 291 verehrten die Ägypter eine funeräre Isis in Gestalt der Schwalbe (Ment). *Plutarch, De Is. et. Os.* c. 16 erzählt, dafs Isis in Byblos, in eine Schwalbe verwandelt, die Säule, welche die Lade mit dem Leichnam des Osiris umschlofs, klagend umflattert habe. Im 86. Kapitel des Totenbuchs, welches den Titel führt „Kapitel zu machen die Umwandlung in eine Schwalbe" und welches begleitet ist von der Figur einer Schwalbe auf einem Kreissegment, heifst es L. 1: „Ich bin die Schwalbe, ich bin die Skorpion-Göttin (Selk), die Tochter der Sonne", *Pierret, Le livre des morts.* Paris 1882. p. 267, vgl. p. 269, *Lanzone* p. 290—291; im Kap. 146, 3—4 „ich bezaubere die Schwalbe des Osiris" und Kap. 147, 5. 6. 13 „ich habe besänftigt die Schwalbe des Osiris"; vgl. auch *Lefébure, Le mythe osirien.* 2[e] partie p. 194—195. Auf diese Beziehung der Isis zur Schwalbe spielt *Minucius Felix* in einer korrupten Stelle im *Octavius* cap. 2, rec. *Oehler* p. 28 an: *et despice sis Isidis ad hirundinem, sistrum, et ad sparsis membris inanem tui Serapidis sive Osiris tumulum* oder nach *Baehrens*, der die Stelle als Randglosse eines Lesers aus einem anderen Schriftsteller zum Folgenden hält: *Isidis ad hirundinem et de spicis sistrum et ad sparsis membris inanem sive S. sive O. tumulum.* Auch bei den Griechen und Römern hatte die Schwalbe, offenbar wegen ihres als Wehklage gedeuteten Gezwitschers, funeräre Bedeutung und wurde an Grabdenkmälern angebracht, *O. Keller, Tiere des klass. Altertums* p. 315. Über eine Kalksteintafel, auf der *Zoëga*, schwerlich mit Recht, die Schwalbe der Isis dargestellt glaubt, s. *Museo Borgiano* 11 Cl. § 10 nr. 173, *Doc. ined.* 1 p. 336; vgl. auch *Piroli et Piranesi, Ant d'Herc.* 1, 44 = *Helbig* 1094.

Auch die Skorpiongöttin Serk oder Selk ist eine Form der Isis, *Lanzone, Diz.* p. 1083, die u. a. auch eine funeräre Rolle hat, wie sie beispielsweise klagend an den Füfsen des Bettes des Osiris dargestellt wird, *Lanzone* a. a. O. Wir dürfen sie vielleicht erkennen in der von *Wieseler* als „trauernde Isis" bezeichneten Figur, welche auf einem Marmorrelief römischer Kunstausübung im herzogl. Museum zu Braunschweig auf einem Skorpion sitzend, in der R. eine Schlange, auf der Brust den Isisknoten, mit ziemlich wehmütigem Gesichtsausdruck dargestellt ist, *Arch. Zeit.* 1861 p. 209; vielleicht auch auf einem Agat der Sammlung Correr, der von *Vicenzio Lazari, Notizia delle opere d'arte e d'antichità della raccolta Correr* p. 126 nr. 570 so beschrieben wird: „*Osiride* (vielmehr Ra oder Tum) *con capo di sparviero e croce ansata nelle mani soprastata da un astro, ha dietro sè due stelle e un fior di loto, e all' intorno la scritta:* ΘΕΝΠΥΝ ΟΗΛΔ ΑΤΑΟΜ ΙΥΠΑΙΔΠΕΥ.

Nella parte rovescio, uno scorpione con faccia umana, e le chele foggiata a braccia, l'una delle quali tiene per la coda un serpe col ventre a globo, e l'altra un sistro; a' fianchi della coda, i simboli della luna e del sole; e nel giro ΙΦΝΕΥΑΕΙΠΑΦ"; stellt sie doch auch eine ägyptische Bronze in Paris dar als Skorpion gebildet, mit menschlichen Armen und Kopf, worauf sich eine Art Modius mit Uräen und darüber die Sonnenscheibe zwischen zwei Kuhhörnern erhebt, *Lanzone, Diz.* p. 1086, Tav. 362, 1, *Pierret, Panth. ég.* p. 17, desgleichen eine Bronze in London, die am Sockel die Aufschrift *Hest* führt, *Lanzone* a. a. O.; vgl. auch *Montfaucon* 2, 1 Pl. 127, 5.

Aus der Auffassung der Isis als Göttin der Unterwelt erklären sich wohl die auf den alexandrinischen Kaisermünzen und Gemmen häufigen Darstellungen von sog. Canoben mit dem Haupte der Isis. Nach ägyptischem Glauben freilich sind diese Canoben nicht Darstellungen der Isis, sondern es sind die vier ersten Lichtgeister, die Söhne des Horos und der Isis, die Totengenien Amseth mit Menschen-, Hapi mit Affen-, Tuamutef mit Schakal- u. Kebhsenuf mit Sperberkopf, bestimmt, den Verstorbenen, resp. seine Eingeweide zu beschützen und selbst unter dem Schutze von Isis, Nephthys, Neith und Selk stehend, s. *Pierret, Dict.* p. 115 s. v. *canopes*, p. 236 s. v. *génies funéraires* und besonders *G. Ebers, Der geschnitzte Holzsarg des Hatbastru, Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W. in Leipzig.* Bd. 21 p. 229—238; vgl. *Golenischeff, Die Metternichstele* p. 14 Anm. 9. Auf den alexandrinischen Kaisermünzen findet sich der Typus unter Galba, *Zoëga* p. 34 nr. 16 Tb. 3, 3; *Mi.* 6, 76, 273—275; *Feuardent* 34, 761; Otho, *Zoëga* p. 40 nr. 17 Tb. 3, 8; *Mi.* 77, 287, 288; *Feuardent* 35, 772; Vitellius, *Mi.* 78, 296; Vespasian, *Feuardent* 37, 792; *Mi. Suppl.* 9, 61; Titus, *Feuardent* 41, 832; Domitian, *Mi.* 6, 89, 381; Trajan, *Feuardent* 54, 976; 59, 1028 (?); Hadrian, *Zoëga* p. 105, 7 Tb. 6, 7; *Mi.* 6, 153, 895; 159, 949; 160, 962; 165, 1000; 178, 1141; 182, 1778; 188, 1229; 196, 1299, 1300; *Feuardent* 69, 1131; 70, 1146; 71, 1160; 72, 1175; 73, 1186; 75, 1207; 1211; 76, 1233 Pl. 19, wo indessen der Abbildung nach die Büste eher männlich zu sein scheint; 79, 1265; 81, 1294; 87, 1373; 90, 1402; 92, 1431 bis; 94, 1455; Antoninus Pius, *Mi.* 6, 208, 1383/84; *Feuardent* 102, 1544/45; Gallienus, *Mi.* 6, 450, 3262; vgl. 457, 3326; *Feuardent* 240, 3059; 245, 3109. Zuweilen erscheint dem Canobus mit Kopf der Isis gegenüber einer mit dem Kopfe des Osiris, so unter Hadrian, ЄΤ·ЄΝΑΤ, *Mi.* 6, 159, 950 (auf einer Basis); LIH, *Mi.* 6, 182, 1178. 1179; Antoninus Pius, L·B, *Mi.* 6, 208, 1385; Marc Aurel, Lϛ, *Zoëga* p. 221, 97 Tb. 13, 2; und diese stehen ein Mal zwischen zwei Pylonen unter Trajan LIB, *Feuardent* 54, 982, Pl. 18; vgl. auch *Sestini, Mus. Hed.* 3. Cont. Tav. 33, 4 p. 70 nr. 3, L. Verus (M. Aurel ?) L·H, eine Münze, die sicher nicht zum Nomos Sebennytes, sondern nach Alexandria gehört, oder in einem Tempel Hadrian L·Є (*„sous une voute cintrée soutenue par deux colonnes"*); LIH, *Zoëga* p. 145 nr. 368 Tb. 8, 4, Bleimünze, ausführlich behandelt von *Schlaeger, Commentatio de numo Hadriani plumbeo et gemma isiaca in funere Aegyptii medicato repertis.* Helmaestadii 1742. 4°.; *de Longpérier, Descr. des méd. du cab. de M. de Magnoncour* p. 98 nr. 765; *L. Müller, Mus. Thorvaldsen* 296, 294. Unter Marc Aurel, Lϛ erscheint *„Portique de l'avenue d'un temple (probablement le même que sous Trajan); au milieu du fronton, un aigle éployé, au centre des trois entrées du portique, un canope à tête d'Isis"*, *Feuardent* 143, 2052; vgl. den ähnlichen Typus unter Trajan L·IB, *Mi.* 6, 116, 620; *Mus. Sanclem. num.* sel. 2, Tb. 19, 119; *„Canopi on eagle"* verzeichnet *Cat. Huber* p. 106 nr. 1083, Antoninus Pius LЄ; ebenso *Mi.* 6, 282, 1941, Antoninus Pius mit verwischtem Datum. Interessant ist die Münze des Marc Aurel, *Feuardent* 146, 2084, Pl. 25 (Datum LIϛ), die ein auf Rädern ruhendes Schiff zeigt, auf welchem sich ein Pastos mit fünf Sperbern auf der oberen Seite erhebt, in welchem ein Canobus — leider ist nicht sicher zu bestimmen ob mit männlichem oder weiblichem Haupte versehen — sichtbar ist, während rechts und links von dem Pastos je eine Figur (Priester?) steht; hinsichtlich der über einen Greif stehenden Canoben s. unten unter Isis-Nemesis. Auf Gemmen erscheint der Typus des Canobus mit Isishaupt z. B. auf einer von *Schläger* a. a. O. p. 187 abgebildeten, die zusammen mit der erwähnten Bleimünze des Hadrian (diese bei, die Gemme in der Mumie) in einem ägyptischen Grabe gefunden worden ist; ferner auf den Steinen bei *King, Ant. gems and rings* 2, Pl. 7 p. 46 *„Canopus, with the head of Athor, flanked by two Asps; on the vase is the solar disk"*; *de Murr, Descr. du cab. de Paul de Praun* p. 257 nr. 115; *Pappadopoulos* p. 18 nr. 278; *Raspe* 409; in *Cat. Hertz* p. 8 nr. 118, 119; *Coll. de M. de Montigny* p. 29 nr. 367; *Novus thes. g. vett.* 1 Tab. 22. 23 p. 23; *Caylus* 2 Pl. 6, 2; ebenda nr. 3 sind zwei Canoben mit anscheinend weiblichen Häuptern neben einander dargestellt, p. 26—27; desgl. zwei Canoben mit menschlichen Häuptern, einander ansehend, auf Untersätzen bei *Montfaucon, Suppl.* 2, Pl. 50, 1 p. 168. Das unbärtige Antlitz des von *Miliotti, Description d'une coll. de p. gr. qui se trouvent au cab. imp. à St. Pétersbourg.* Vienne 1803. 2° p. 90 als Nephthys bezeichneten Canobus erinnert wie das des bei *Schlichtegroll* 1 Pl. 12 abgebildeten an Antinoos. Auf einem Syenit der Sammlung Biehler sieht man nach *Wieseler, Götting. Nachrichten* 1882 p. 251, VII nr. 2 „Isis. Brustbild nach links, mit Sistrum an der Achsel, darunter Canobus"; auf einem roten Jaspis der *Coll. de M. de Montigny* p. 42 nr. 564 Isis-Tyche mit Sistrum und Steuer, davor Sperber mit Pschent und einen kleinen Canobus mit weiblichem mit dem Atef gezierten Haupte. An einem im Iseum Campense zu Rom gefundenen Säulenstumpf mit acht auf Untersätzen stehenden Priesterfiguren halten drei der letzteren je einen Canobus, von denen der eine das Haupt des Osiris, der andere das des Anubis, der dritte das der Isis, das letztere mit Kuhhörnern, Sonnenscheibe und Federn geziert, zeigen soll,

Le recenti scoperte dell' Iséo Campense descritte ed illustrate. Roma 1883. p. 100 Tav. 6. Ebenso trägt einer der Priester an dem Altar des *Museum Odescalchum* 2 Tab. 49 einen Canobus mit weiblichem Haupt. An einem auf dem Vorgebirge Circeo gefundenen Canobus mit Osiriskopf aus grünem Basalt in der Villa Albani aus der Kaiserzeit bemerkt man aufser verschiedenen anderen Figuren Isis in dicht anschliefsendem Gewand, mit entblöfstem Oberkörper, Hörner mit zwei Federn über der Kalantika und Scepter, *Venuti et Borioni, Collectanea ant. rom.* Tb. 3. 4, *Winckelmann, Stl. W.* 3 p. 218; 7 p. 73; *Morcelli-Fea-Visconti, Descr. de la Villa Albani* p. 104 nr. 691; vgl. *de la Chausse, Rom. Mus.* 1 *sect.* 2 tab. 40—43 p. 82—93, *Card. Chigi;* desgl. ist Isis nebst anderen Figuren in Basrelief zu erblicken an einem auf dem Esquilin gefundenen Canobus von weifsem Marmor, *Bull. della commiss. arch. comun. di Roma* 10. 1882 p. 244—245, *Bassorilievi* nr. 2.

Dafs Isis auch in Mumiengestalt in griechisch-römischen Werken dargestellt wurde, scheint mir nicht sicher, auch *Zoëga, De or. et us. ob.* p. 303 Note 18 verneint es; zwar wird von *Francis Pulszky, Cat. of the Fejérváry ivories, in the Museum of Ioseph Mayer*. Liverpool 1856. p. 34 nr. 3 verzeichnet: „*A figure of Isis in the shape of a mummy, with the crescent on the head and an unintelligible imitation of hieroglyphics on the borders*", zugleich aber der Verdacht dafs es eine moderne Fälschung sein möge, ausgesprochen. Die Gemmen, welche sie so gebildet darstellen sollen (s. *Chabouillet* p. 297 nr. 2209: „*Isis debout avec une coiffure qui rappelle le diadème atef des Egyptiens; deux fleurs de lotus partent des épaules. Le corps et les jambes sont serrées dans des bandelettes comme les membres d'une momie. Rs.* BAIN ΩΩ|NX. *Hématite*"; *Raspe* nr. 217/18; 282—292; 375; vgl. auch *Gori, Thes. g. ant. astrif.* 1 Tab. 26; 3 p. 111, wo die angeblichen Schlangen, die den Körper der Göttin umwinden, eher Binden zu sein scheinen), mögen in den meisten Fällen wohl eher den Osiris darstellen.

Noch sei bemerkt, dafs die Flügel, welche Isis in ägyptischen und phönikischen Darstellungen besonders als Schutzgöttin des Osiris und des Horos führt und die ihr auch in einigen griechisch-römischen Darstellungen, in denen sie den Osiris schirmend erscheint, beigegeben sind, auch einige Bildwerke der letzteren Kunstübung zeigen, in denen sie allein, ohne die Mumie des Osiris, uns entgegen tritt. So wird verzeichnet im *Museo Borgiano* 7. cl. terre cotte nr. 33, Doc. ined. 1 p. 309: „*Frammento con figura alata che sembra isiaca, di buon lavori, fra varj ornamenti*"; in *Coll. Drovetti. Objets en t. c.* nr. 395, Doc. ined. 3 p. 271 „*Isis grecque drapée, et ailes derrière*"; ferner eine Basaltstatue des Louvre, *Clarac Mus. de sc.* Pl. 306, 2574 = *Lafaye* 281, 62; auch eine Gemme des *Cab. Durand* mit fünfzeiliger Reversunterschrift, von der Zeile 2 ΑΘΜΡΙ vielleicht den Namen der Hathor enthält, zeigt eine geflügelte Göttin, in der man Isis oder Hathor erkennen darf, *Matter, Hist. crit. du gnosticisme, Pl.* I. E, 6 p. 10—12; ein Diaspro misto di bruno e verde im *Museo Borgiano* 3 Cl. 1 div. nr. 17, Doc. ined. 3 p. 426 = *Zoëga, De orig. et usu obeliscorum* p. 61, abgeb. p. 64, stellt dar: „*Iside vestita di tunica, sta in piedi voltata alla destra, le braccia confuse colle ali che sporgono avanti la persona, l'una alzata l'altra abbassata. Incontro ad essa evvi un obelisco, poco più alto di lei, nella di cui facciata le lettere* I|A|Ω." Ein Basrelief, welches eine römische Familie als Osiris, Harpokrates und Isis darstellt, zeigt die letztere mit langen dicht an den Körpern angelegten Flügeln, *Montfaucon* 2, 2 Pl. 100 p. 291, *Winckelmann, Mon. ined.* 1 Pl. 75; *Lafaye* p. 292 nr. 101. Siehe ferner die oben angeführte Vota-Publica-Münze, auf der schon *Baronius, Ann. politico-eccl.* 4. Antv. 1601 p. 18 f. u. 72, *Oiselius, Thes. num. ant.* p. 269 f. Tb. 47 nr. 6 und *Ph. a'Turre, Monumenta veteris Antii* p. 186 die Beflügelung richtig erkannt haben. Flügel am Haupte finden sich bei Isis auf der Gemme des *Museo Borgiano* 3. cl. 1 div. nr. 2, Doc. ined. 3 p. 422; vgl. auch nr. 12 p. 424, bei der aber *Visconti's* Abbildung, *Mus. Pie-Clém.* 2 Pl. A. VI, 10 nicht für Beflügelung spricht; an der Büste der als Isis dargestellten Iulia Mamaea auf der Münze bei *Cohen* 4² 491, 15, *Fröhner, Les médaillons de l'emp.* p. 176, 1, *Grüber, Rom. medallions in the Brit. Mus.* Pl. 40, 3, *Zeitschr. f. Num.* 13 p. 263—265; an der zwischen zwei Altären stehenden Isis der Lampe bei *Passeri* 1, 2, *Lafaye* p. 302 nr. 125; an der Isis (Büste nebst der des Sarapis) in einer Silberädicula, *Bull. d. Inst.* 1852 p. 161, *Lafaye* p. 292 nr. 100; vgl. auch die Bronzestatuette bei *Gerhard u. Panofka, Neapels ant. Bildw.* p. 233; den weiblichen Marmorkopf aus der Umgegend von Athen, mitgeteilt von *Schneider, AEM* 1, Tfl. 3, 2 p. 14, Anm. 1; den sicilianischen Terracottakopf mit zwei Flügeln und zwei kleinen Hörnchen, *Bröndsted, Reisen u. Unters. in Griechenland* 2. B. p. 133 nr. 39, p. 295—296, *Creuzer, Deutsche Schr.* 2, 2 p. 68—70, *Engelmann, De Ione* p. 33, den *Bröndsted* p. 295 Anm. 4 als Io-Isis bezeichnet.

Eine bedeutende Rolle spielt sie als meerwaltende Göttin. Dieselbe lassen ihr die meisten (wie *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 285; *Lersch, Bonner Jahrbb.* 9 p. 108; *Creuzer, Symbolik* 1² p. 320, Anm. 64; *Guigniaut, Les rel. de l'ant.* 1, 2 p. 847; *J. Burckhardt, Die Zeit Constantins d. Gr.* p. 205; *Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter der Herrschaft der Römer* 2 p. 268—269) erst in der hellenistischen Periode erteilt werden, während *Movers, Die Phönizier* 2, 2 p. 64—75, vgl. 3, 1 p. 155; *Stark, Gaza* p. 282—283, ja selbst *Preller, R. M.* 2. Aufl. p. 723 und *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 137 in Isis Pelagia ein Produkt der Vermischung mit semitischen Kulten sehen und sie mithin ihre meerwaltende Funktion schon viel früher ausüben lassen. Sicher darf man nicht aus Stellen, wie *Hygin. Fab.* 277 p. 153 ed. *M. Schmidt:* „*Velificia primum invenit Isis. nam dum quaerit Harpocratem filium suum rate velificavit*" und *Cassiodorius*

Var. 5, 17 (nach *Knaack, Hermes* 16 p. 586, 588, 600 aus einem besseren Texte des *Hygin*) „*hoc* (sc. *velum*) *Isis rati prima suspendit, cum per maria Harpocratem filium suum audaci femina pietate perquireret*" schliefsen, dafs Isis schon in früher Zeit als Seegöttin angesehen worden sei. Zunächst nun werde betrachtet ihre Herrschaft über die Winde, vgl. *Georgii, R.-E.* 4 p. 286. In einem ägyptischen Texte von Philä aus der Zeit des Ptolemaios IX. wird sie geradezu als „Isis der Nordwind" bezeichnet. *Brugsch, Rel.* p. 633, 647, und *O. Engel, Isis u. Osiris.* Nordhausen 1866, dem Isis die Luft ist, leitet gerade daraus ihre Eigenschaft als Seegöttin ab, p. 8. „*Maris salubria flamina — nutibus meis dispenso*". sagt sie zu Lucius, *Apul. Met.* 11, 5; „*tuo nutu spirant flamina*" Lucius zu ihr, cap. 25; *namque tibi Zephyrus favet ac Cyllenius ales* heifst es in dem Gedicht *De Isidis navigio, Anthol. lat.* fasc. 2 nr. 743, v. 5 p. 205 ed. *Riese*; bei *Lucian, deor. dial.* 4 befiehlt Zeus dem Hermes die Io durch das Meer nach Ägypten zu führen und zur Isis zu machen, dann fährt er fort „*καὶ τὸ λοιπὸν ἔστω θεὸς τοῖς ἐκεῖ καὶ τὸν Νεῖλον ἀναγέτω, καὶ τοὺς ἀνέμους ἐπιπεμπέτω, καὶ σωζέτω τοὺς πλέοντας*"; ebenda *Dial. deor. mar.* c. 7 sagt Zephyros von der nach Ägypten gelangten und zur Göttin gewordenen Io „*καὶ ἄρξει γὰρ, ὡς Ἑρμῆς ἔφη, τῶν πλεόντων, καὶ ἡμῶν ἔσται δέσποινα, ὅντινα ἂν ἡμῶν ἐθελήσοι ἐκπέμψαι, ἢ κωλύσαι ἐπιπνεῖν.*" Bei *Val. Flacc. Argon.* 4, 420 f. wird mit der Erzählung der Geschichte der Io die Bitte verbunden „*iuvet nostros nunc ipsa labores | inmissisque ratem sua per freta provehat auris*", und sofort (vs. 422) schwellen sanfte Winde die Segel. Im *Hymnus* von Kios (*C. I. Gr.* 3724; *Kaibel, Epigr. Gr.* 1029; *Fröhner, Les inscr. gr. [du Louvre]* nr. 1; *F. Robiou, Mél. Graux* p. 601—607 nr. 1 vs. 6 ff.) wird sie von Uranos, dem Sohne der Nacht (in der ägyptischen Mythologie ist ihre Mutter Nut, *Brugsch, Rel.* p. 606 ff.; *Robiou* p. 605; *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 122, die in einem gnostischen Papyrus erklärt: *ἐγώ εἰμι ἡ μήτηρ θεῶν ἡ κα[λου]μένη Οὐρανός*, *Brugsch, Rel.* p. 603—604) auf den Fluten des Meeres erzeugt, wobei *Robiou* p. 606 an das ägyptische Nun, das Urwasser (vgl. *Brugsch, Rel.* p. 107, *Lepsius, Über die Götter der vier Elemente bei den Ägyptern* [*Abh. d. K. Ak. d. W. zu Berlin 1856*] p. 184 ff., *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 122) erinnert:

Σή τε, μάκαιρα θεά, μήτηρ πολυώνυμος Ἶσις,
ἣν τέκεν Οὐρανὸς Εὐφρονίδης ἐπὶ κύμασι πόντου
μαρμαρέοις, θρέψεν δ' Ἔρεβος φῶς πᾶσι βροτοῖσι,
πρεσβίστην μακάρων ἐν Ὀλύμπῳ σκῆπτρον ἔχουσαν
καὶ γαίης πάσης καὶ πόντου δῖαν ἄνασσαν.

Bei *Apulejus, Met.* 11 c. 3 erscheint sie dem Lucius aus dem Meere hervortauchend; vor ihrer Majestät erschrecken die Ungeheuer der Salzflut; sie schützt zu Wasser und zu Lande die Menschen, c. 25; vgl. c. 1 „*ipsa etiam corpora terra coelo marique nunc incrementis consequenter augeri, nunc detrimentis obsequenter imminui* (sc. *divino eius luminis numinisque nutu*"). Im *Hymnus* von Ios sagt sie von sich, *Kaibel, Epigr. Gr.* 1028 vs. 5—6: *ἐγὼ* ΘΑΛΑΙ | ΕΙΑΕΡΓ . Ε . . . (*Weil*) oder ΘΑΛΑϹ | ϹΙΑΕΡΓΑΕΥΙΑ (*Smyrlis*), wofür *Weil, Mitt. d. d. arch. Inst. in Athen* 2 p. 190 *τὴν θάλασσαν* [*πρῶτον ἐπέρασα*], *Wilamowitz* bei *Kaibel, Epigr.* p. XXII *θάλασσαν ἐστόρεσα*, *Fränkel, Arch. Z.* 1878 p. 131 vs. 15—16: *ἐγὼ θαλάσσια ἔργα εὔ[δ]ια — ἐποίησα* vorschlägt. Im *Hymnus* von Andros ed. *Abel* p. 301 vs. 34—35 rühmt sie von sich: *ἅδε θαλάσσας | πρᾶτον ἐν ἀνθρώποισι περάσιμον ἤνυσα μόχθον* und vs. 143—155 = *Kaibel* 1028 Col. 4 vs. 55—67:

— πλωτὰ δὲ φιλεύδιος Ἀμφιτρίτα
νηυσὶ μελαμπρώροισιν ὕπαὶ παχνώδεος αὐχμῶ,
ἁνίκα μειδάμων, ἱλαρὰν ἐρύθοισα παρειάν,
ἀμπετάσω Τηθὺν γλαυκώλενον· ἐν δ' ἀπεράτοις
βένθεσιν ἀστιβέα πλαγκτὰν ὁδόν, εὖτέ με θυμὸς
κορθύσῃ, κλονέω· παντᾷ δὲ μελανθέι ῥοίζῳ
σπερχόμενος βαρὺ πόντος ἐνὶ σπήλυγξι βαθείαις
μυκᾶτ' ἐξ ἀδύτων· πράτα δ' ἐπὶ σέλματι δούρων
κολπωτὰν ὀθόναισι θοὰν τρόπιν ἰθύνεσκον,
οἶδμα καθιππεύοισα· δαμαζομένας δὲ θαλάσσας
ὠκυπόροις ἐλάταις ἑλικὰν ἔστασε χορείαν
Δωρίδος εὐλοχία· περιπάλλετο δ' ἐν φρεσὶ θάμβος
εἰρεσίαν ἀδάητον ἐν ὄθμασι παπταινοίσαις.

Auch die Inseln hat sie aus der Tiefe hervorgehoben; vs. 158—159:

νάσως δὲ βαθυνομένας ἀπὸ ῥιζᾶν
ἐς φάος ἐκ βυθίας ποτανάγαγον ἰλύος αὐτά.

Natürlich schützt sie die Seefahrer. In einem Epigramme des *Philippus Thessalonicensis, Anthol. Gr.* ed. *Jacobs* 2 p. 197 nr. 10, vgl. 9 p. 150—151; *Anthol. Palat.* ed. *Dübner* 1 p. 200 nr. 231 redet sie ein gewisser Damis an:

Αἰγύπτου μεδέουσα μελαμβώλου, λινόπεπλε
δαῖμον, ἐπ' εὐϊέρους βῆθι θυηπολίας.
σοὶ γὰρ ὑπὲρ σχιδάκων λαγαρὸν ποπάνευμα πρόκειται,
καὶ πολιὸν χηνῶν ζεῦγος ἐνυδροβίων,
καὶ νάρδος ψαφαρὴ κεγχρίτισιν ἰσχάσιν ἀμφὶ
καὶ σταφυλὴ γραίη, χὠ μελίπνους λίβανος.
εἰ δ' ὡς ἐκ πελάγους ἐῤῥύσαο Δᾶμιν, ἄνασσα,
κὴκ πενίης, θύσει χρυσόκερων κεμάδα.

Statius im Propempticon für Metius Celer, *Silvae* 3, 2 vs. 101 ff. ruft Isis an, denselben gnädig zu führen:

Isi, Phoroneis quondam stabulata sub antris,
Nunc regina Phari, numenque Orientis anheli,
Excipe multisono puppem Mareotida sistro;
Ac iuvenem egregium, Latius cui ductor Eoa
Signa, Palaestinasque dedit frenare cohortes,
Ipsa manu placida per limina festa, sacrosque
Duc portus, urbesque tuas.

Die vorwurfsvolle Frage des während einer Reise auf Corcyra erkrankten *Tibull* 1, 3, 23—26:

Quid tua nunc Isis mihi, Delia, quid mihi prosunt
Illa tua toties aera repulsa manu?
Quidve pie dum sacra colis pureque lavari
Te, memini, et puro secubuisse toro?

wollen *Turnebus, Adv. L.* 16 c. 4 und *Broukhusius* p. 59 a seiner Ausgabe daraus erklären, dafs Delia der seewaltenden Isis für den nach dem Orient reisenden Geliebten ihren Dienst geweiht habe, während *Scaliger* meint, sie habe wegen der Krankheit des Dichters die Fasten beobachtet; doch dies scheint beides zu weit hergeholt zu sein; *Tibull* will nur

seinem Unmut Ausdruck verleihen, daſs die glühende Verehrung der Delia für ihre Lieblingsgöttin, welche ihn um manche Nacht betrogen hat, ihn nicht vor seinem Miſsgeschick bewahrt hat. Die welche Schiffbruch litten, aber durch die Gnade der Göttin dem Tode in den Wellen entkamen, brachten ex voto Gemälde ihres Unglücks in ihrem Tempel an; *Juvenal* 12, 22 ff. singt:

Genus ecce aliud discriminis: audi
Et miserere iterum: quamquam sint cetera sortis
Eiusdem: pars dira quidem sed cognita multis
Et quam votiva testantur fana tabella
Plurima. Pictores quis nescit ab Iside pasci?

wozu der Scholiast (p. 347 ed. *O. Jahn*) bemerkt: [TABELLA] *quam naufragis liberati ponunt, antiquitus enim solebant, qui naufragio liberati essent, pro voto pingere tabellas et in templo Isidis ponere.* Auch die kleinen Marmorschiffe, die bei der Kirche S. Maria in Navicella in Rom ausgegraben worden sind, erklären *Fröhner, Notice de la sculpture ant. du musée nat. du Louvre* 1 p. 490—491 zu nr. 561 und *Lafaye* p. 200 f. für Weihgaben an die Seegöttin Isis, während *Becker, Topographie* p. 504 f. Anm. 1052 in ihnen dem Iuppiter redux von den auf dem Caelius lagernden Peregrini dargebrachte Widmungen sieht. Natürlich weihen sich Schiffer ihrem Dienst, *C. I. L.* 14, 352; auf Delos bringt ein gewisser Eutychos für sich und seinen Sohn Eubolos und für alle Seefahrer dem Zeus Urios, Sarapis, Isis, Anubis und Harpokrates seine Widmung dar, *Bull. de Corr. Hell.* 6, 1882 p. 328 nr. 22; aber die pausarii der Inschrift *C. I. L.* 6, 1, 348: PRO SALVTE · DOMVS · AVGVSTAE | EX CORPORE PAVSARIORVM · ET | ARGENTARIORVM · ISIDI | ET · OSIRI · MANSIONEM | AEDIFICAVIMVS sind nicht mit *Reichel, De Isidis apud Romanos cultu* p. 37 Anm. 2 unter Berufung auf *Seneca ep.* 56 und *Pauly, R.-E.* 5 p. 1265 als ein „*collegium nautarum quoddam, qui remigio praefuerunt moderatores*", sondern mit *Salmasius* zu *Scriptores hist. aug. v. Ant. Carac.* c. 9, vgl. *v. Pesc. Nigri* c. 6, vol. 1 p. 729 u. 661a, ed. Lugd., *Henzen* zu *C. I. L.* 6, 348 und *Lanciani, Bull. d. Inst. di corr. arch.* 1868 p. 232—233 als „*qui pausas illas explerent in sacris Isidis et Anubim portarent*" zu erklären. Schiffe erhielten den Namen Isis, so ein alexandrinisches Kornschiff, *Lucian, Das Schiff oder die Wünsche* c. 5; ein Kornschiff in Ostia die Isis Giminiana, *C. I. L.* 14, 2028; römische Kriegsschiffe, *Aschbach, Die beiden prätorischen Flotten zu Misenum u. Ravenna, Sitzungsber. d. Wiener Ak. Phil.-Hist. Kl.* 1875 p. 182, 183, jedenfalls auch bei *E. Ferrero, L'ordinamento delle armate romane.* Torino 1878; die Isopharia, *C. Spratt, Travels and researches in Creta* 2 p. 254, *C. I. L.* 3, 3, deren Namen *Fröhner, Mélanges d'épigraphie et d'histoire.* Paris 1875 p. 72—73 irrig als ἰσοφορία „*le concours, la prétention de marcher aussi vite qu'un autre*" erklärt. Glänzend war das Fest, an welchem Anfang März der Isis ein Schiff zur Wiedereröffnung der Schiffahrt geweiht wurde, πλοιαφέσια, *Lydus de mensibus* 4, 32 (vgl. *Apul. Met.* 11 c. 17, wo das ΑΟΙΑΦΕCΙΑ des Codex Florentinus schon von *Salmasius, De annis climacteriis* p. 268 in ΠΛΟΙΟΥΑΦΕΣΙΣ oder ΠΛΟΥΑΦΕΣΙΣ, dann von *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 387 in πλοιαφέσια, unter Zustimmung von *Moritz Haupt, Hermes* 6 p. 262 = *Opuscula* 3 p. 559 u. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltung* 3 p. 79 Anm. 2 = 3^2 p. 80 Anm. 1 verbessert worden ist, während *L. Spengel, Rh. Mus.* 1861 p. 34—35 ganz unpassend in ἃ οἷα Ἐφέσια ändern wollte und die meisten neueren Darsteller der von *Apulejus* geschilderten Isis-Prozession, wie auch *Preller, R. M.* 2^3 p. 382 (aber *Jordan* Note 1 citiert *Mommsen*) und *Jean Reville, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 57 λαοῖς ἄφεσις lesen); *natalis ratis Isiacae, Ausonius de feriis Romanis* 23; *natalis navigationis, Vegetius* 5, 9; *navigium Isidis,* (*Anthol. Lat.* ed. *Riese* 2, 743 p. 205; vgl. *Jahrbb. f. kl. Phil.* 1868 p. 701, *Hermes* 1 p. 412, *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 412; die Kalendarien der Kaiserzeit, *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 387), welches späte Gelehrsamkeit (*Fulgentii Mythologicon* nr. 25, *Ganymedes, Mythogr. Lat.* ed. *van Staveren* p. 654—655, *Mythographus* 2, 89, *Io* p. 106 ed. *Bode, Mythographus* 3, 3, *Iupiter* c. 5 p. 162 ed. *Bode,* vgl. *Lactantius, Inst.* 1, 11, 24) zum Andenken an die Überfahrt der Io in einem Schiffe mit dem Gemälde eines Rindes gestiftet glaubte; vgl. auch *Manfrin, Gli Ebrei sotte la dominaz. rom.* 2 p. 42. Es fiel nach *Menologium Rusticum Colotianum* Z. 15 und *Menologium Rusticum Vallense* Z. 17—18, *C. I. L.* 1 p. 358—359, XXII u. XXII B, *C. I. L.* 6, 1 p. 637—639 in den März, nach den Fasten des Philocalus, *C. I. L.* 1 p. 332, p. 387 und *Laur. Lydus* a. a. O. bestimmt er auf den 5. dieses Monats. Eine farbenreiche Schilderung desselben entwirft *Apul. Met.* 11 c. 8—17, der cap. 5 die Göttin sich über die Bedeutung desselben aussprechen läſst. Die Darstellung des *Apulejus* ist oft wiedergegeben worden, so von *de Sainte-Croix, Recherches historiques et critiques sur les mystères du paganisme* 2^2 p. 154—161; *Rolle, Rech. sur le culte de Bacchus* 2 p. 169 ff. Note 2; *Lersch, Isis u. ihr heiliges Schiff, Bonner Jahrbücher* 9 p. 268—271; *Georgii, Pauly R.-E.* 4 p. 293—294; *J. Burckhardt, Die Zeit Constantins des Groſsen* p. 204—205; *G. Fr. Hertzberg, Die Geschichte Griechenlands unter der Herrschaft der Römer* 2 p. 268—271; *Reichel, De Isidis apud Romanos cultu* p. 67—68; *G. F. Schoemann, Griech. Altert.* 2^3 p. 529—530; *Preller, R. M.* 2^3 p. 381—382; *Lafaye* p. 120—126; *J. Réville* a. a. O. p. 56—57, *Zinzow, Psyche u. Eros* p. 96. Das inschriftlich erwähnte τριηραρχεῖν eines gewissen Anubion in Kios, welcher Mitglied eines Vereins von Isisverehrern war, wird von *Foucart, Des associations relig. chez les Grecs* p. 218, 240, nr. 66 = *Waddington, As.-Min.* 1143, so erklärt, daſs Anubion das heilige Schiff der Isis geweiht oder befehligt habe; auch die ναυβατοῦντες einer Inschrift von Ephesos (*C. I. Gr.* 2955) hat man versucht mit diesem Schiff der seewaltenden Göttin in Zusammenhang zu bringen, indessen mit Unrecht, s. *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 91. Ferner erklären *Scioppius* und *Gonsalius de Salas* in *Burmanns* Ausgabe des *Petron* p. 523, 527 das von diesem c. 113, 114

p. 77—78 ed. *Bücheler* 1871 (ed. min.) erwähnte Schiff (*vestem illam divinam sistrumque redde navigio*) für ein der Isis zu Ehren den Fluten übergebenes Fahrzeug. Irrig ist es, wenn *Crusius, Wochenschrift f. klass. Philol.* 1888 Sp. 1095 die Beschwörungsformel des *Pap. Mimaut* Col. 4 vs. 98—99, *Wessely, Griech. Zauberpapyri von Paris u. London* p. 143, *Wessely, Ephesia Grammata* nr. 539: *στήσατε κυβερνῆται τοῦ ἱεροῦ πλοίου* auf die *πλοιαφέσια* beziehen will; es ist hier vielmehr von dem Sonnenschiff die Rede, das in den ägyptischen Texten eine so grofse Rolle spielt, (vgl. z. B. *Pierret, Le Panthéon Egyptien* p. 29; *Pierret, Le livre des morts*, ch. 99, s. das Register das. p. 596; *Reinisch, Die ägypt. Denkmäler in Miramar* p. 49, 73, 74; *Duncker, Gesch. d. Altert.* 1^4 p. 36—37; *Le Page-Renouf, Vorlesungen* p. 102; *Erman, Ägypten* p. 351, 365, 366, 522; *Maspero, Gesch. der morgenl. Völker im Altertum* p. 30—34), auf dem neben Ra verschiedene andere Gottheiten stehen, welche ihn gegen seine Feinde verteidigen und das Schiff lenken, *Wiedemann, D. Rel. d. alten Äg.* p. 13—14; *Chabas, Pap. magique Harris* p. 51; im Leidener *Papyrus W.* p. 4 vs. 25/26 und p. 11 vs. 19—20, *Papyri Graeci Musei ant. Lugd.-Bat.* ed. *Leemans* 2 p. 92, 111, 173 = *Wessely, Eph. Gr.* p. 26 nr. 278 bezeichnet sich Helios selbst als ὁ *ἐπὶ τῆς βάρεως ἀνατέλλων*; vgl. auch *Dieterich, Pap. mag. Musei Lug. Bat. V* p. 774 Note 1. Auch in dem Schiff auf einer alexandrinischen Kaisermünze des Commodus bei *Zoëga, Numi Aeg. imp.* p. 241 nr. 54 mit diesem das heilige Schiff der Isis zu erkennen liegt kein Grund vor, es ist vielmehr nach *v. Sallet, Zeitschr. f. Num.* 2 p. 249 das kaiserliche Schiff (*Σεβαστοφόρος*); ebenso wenig haben wir es auf der Vota-Publica-Münze *Cat. d'Ennery* p. 643 nr. 4751 zu erblicken.

Hinsichtlich der Beinamen, welche Isis als Seegöttin führt, so ist es nicht durch den Sprachgebrauch der Alten zu stützen, wenn die Neueren (z. B. *Creuzer, Symbolik* 1^2 p. 320, Anm. 64; *Müller, Hdb. d. A. d. K.*^{3} p. 671 § 408, 3, *Eckhel* 8, 140, 18; *Zoëga, N. Aeg.* p. 135 zu *Hadrian* nr. 339) sie in dieser Eigenschaft als Isis Pharia bezeichnen. Diesen auf unzähligen Vota-Publica-Münzen des 4. Jhdts. und auch in einem Orakel des Didymäischen Apollon, *Euseb. Praep. Evang.* 5, 7; *Porphyrii de philosophia ex oraculis haurienda librorum reliquiae* ed. *G. Wolff* p. 124 vs. 46 der Isis gegebenen Beinamen darf man nicht mit *Reichel, De Isidis apud Romanos cultu* p. 17 und *Tertullian ad nat.* 2 c. 8 (vgl. *Piper, Einleitung in die monumentale Theologie* p. 121) von Pharao ableiten. In den meisten Autorenstellen bedeutet er nichts als „ägyptisch", wie denn *Tibull* 1, 3, 32 auch die Schar der Isisverehrerinnen *turba Pharia* nennt und *Ovid, Epist. ex Ponto* 1, 37—38 singt:

Ecquis ita est audax, ut limine cogat abire
Iactantem Pharia tinnula sistra manu?

Nicht selten tritt Pharia absolut geradezu für Isis ein: *Kal. rust. Farnes.*, *C. I. L.* 6, 1 p. 637 nr. 2305, Z. 15, 18 = *C. I. L.* 1 p. 358, 359, XXII, A; im *Carmen Codicis Parisini* 8084 vs. 99, *Rev. arch. N. S.* 17, 1868 p. 456, *Hermes* 4 p. 357, *Rh. Mus.* 1877 p. 220, 224; *Commodian Instr. adv. gentium deos pro Christiana disciplina* in *Mignes Patrol. Lat.* 5 p. 213, denn sicher ist hier nicht mit *Oehler Furiam*, oder gar mit *Dombart* (Wien 1888) p. 21 *Furinam* zu lesen; vgl. *dea Pharia* (*Flavia et ipsa cultrix deae Phariaes casta*) in der von *Stephani, Der ausruhende Herakles* p. 58 f. Note 1 und *O. Jahn, Ber. d. Sächs. Ges. d. W.* 1851 p. 178—179 citierten Inschrift, wofür freilich in der von *Henzen* 7410 gegebenen Version *Lyaei cultrix* steht, vgl. *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 618. In einigen nichtmetrischen Inschriften aber bezieht sich der Beiname jedenfalls auf eine speziell auf Pharos verehrte Isis, *C. I. Gr.* 4683b, 5119, *Add.* 4944b, wie denn auch *Ovid Amor.* 2, 13, 9 unter den Kultusstätten der Isis die palmentragende Pharos nennt und *Minucius Felix* c. 21 neben einem Dictaeus Iupiter, Apollo Delphicus, Ceres Eleusinia eine Isis Pharia erwähnt. Die Notiz des *Syncellus* p. 237, Isis Pharia sei Io von den Ägyptern genannt worden *διὰ τὸ πρώτως ἐν Φάρῳ τῇ νήσῳ παραγενέσθαι* ist jedenfalls die Erklärung eines späten Grammatikers. Viel umstritten ist die Ceres Pharia (*quae sine effigie rudi palo et informi ligno prostat*) des *Tertullian, Apol.* c. 16 und *ad nat.* 1 c. 12. Die Codices geben *Faria, Fariam, Farina*. *Rhenanus, Heräus* und *Semler* wollen, wie bei *Migne* 1 p. 566 bemerkt wird, in *farrea* ändern, wie auch *O. Schneider, Callimachea* 2 p. 368 frg. 105 liest. *O. Müller, Hdb. d. A. d. K.*^{3} p. 45 § 66, 1 und *Zoëga, De origine et usu obel.* p. 227, Anm. 12 schlagen *Raria* vor, was *Besnard, Des Afrikaners Arnobius 7 Bücher wider die Heiden* p. 579 und zuerst auch *Overbeck, Berichte über die Verh. d. Kgl. Sächs. Ges.* 1864 p. 150 aufgenommen haben, während letzterer in der *Griech. Kunstmyth., Demeter u. Kora* p. 409 in Übereinstimmung mit *Preller, Demeter u. Persephone* p. 372 sich wider *Müllers* Änderung erklärt. Die meisten lesen mit *Rigaltius, Havercamp, Le Nourry, Oehler Pharia*, so z. B. *Spanhemius, Callimachus* ed. *Ernesti* 2 p. 340 u. 734 und *Sainte-Croix, Rech. hist et crit. sur les mystères du paganisme* 2^2 p. 226 nebst Note 2. Unter denen, welche *Pharia* lesen erkennen in ihr Isis Pharia *Movers, Die Phönizier* 2, 2 p. 70 nebst Anm. 51, der sogar aus *Tertullians* Beschreibung herauslesen will, dafs sie phönikische Ascherenbildung hatte, *Stark, Gaza* p. 283, *Preller, Gr. M.* 2^3 p. 44, *Demeter u. Persephone* p. 372, *Overbeck, Demeter u. Kora* p. 409, *Reichel* p. 48—49. Immerhin ist es nicht unmöglich, dafs der Beiname der Ceres von einer griechischen Örtlichkeit mit Demeterdienst hergenommen worden ist, wie wir solchen beispielsweise auf der kleinen Insel Pharos im adriatischen Meer, einer Kolonie der sich durch ihren Demeterdienst auszeichnenden Parier, *Holm, Gesch. Sicil.* 2 p. 135, *Μηλιαράκης, Κυκλαδικά* p. 83, *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2 p. 485, Anm. 5, voraussetzen dürfen.

Sicher auf die meerwaltende Funktion der Isis weist der Beiname pelagia, der ihr in Korinth, *Paus.* 2, 4, 7, vgl. *Curtius, Pelop.* 2 p. 593 Anm. 83, in einer Inschrift von Mitylene,

C. I. Gr. 2174, *Villoison, Mém. de l'Ac. des I. et B.-L.* 47 p. 306, und in der Grabschrift eines *aedituus ab Isim pelagiam* in Rom (*Gruter* p. 312, 5, *Schläger, De numo Hadriani plumbeo* p. 131, *Tristan, Comment. hist.* 1 p. 342, *Thes. Morellianus* 2 p. 495, *Siccama* in *Graevius, Thes. Ant. Rom.* 8 p. 65, *C. I. L.* 6, 8707, *Gilbert, Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom* 3 p. 112 Anm. 1) beigelegt wird. Sie teilt denselben mit Aphrodite (*Preller, Griech. Myth.* 1[3] p. 281; *Stephanus Thes. Gr. L.* 6 p. 7409 der Londoner Ausgabe; *M. F. Lajard, Rech. s. le culte de Vénus* p. 44; *C. I. L.* 3, 3066) mit Selene (*Wessely, Gr. Zauberpap. v. Paris u. London* p. 101 vs. 2272) und mit Artemis, wenn anders *Tölken*, p. 174, 3. Kl. 2. Abt. nr. 814 die Beischrift ΠΕΛΑΓΙ einer als Jägerin dargestellten Artemis richtig deutet und nicht etwa ΠΕΛΑΓΙου, als Namen des Besitzers der Gemme zu ergänzen, oder gar die Inschrift mit *Panofka, Gemmen mit Inschriften in den kgl. Museen zu Berlin, Haag, Kopenhagen, London, Paris, Petersburg u. Wien.* Berlin 1852. 4° p. 92 für gefälscht anzusehen ist.

Ganz irrig ist von *Rolle, Rech. s. le culte de Bacchus* 2 p. 172 Note 1, *Hildebrandt, Apul.* 1 p. 1044, *Georgii, R.-E.* 4 p. 286 die inschriftlich zusammen mit der Mater Deum vorkommende Navisalvia (*C. I. L.* 6, 1, 492—494) für die seewaltende Isis erklärt worden, während dieselbe nach *Burmann* zu *Properz* 2, 21, 21 p. 414; *Braun, Ruinen u. Museen Roms* p. 150 nr. 29; *Borghesi, Oeuvres compl.* 2 p. 183; *Aschbach, Sitzungsber. der Wiener Ak. Ph.-H. Kl.* 1875 p. 200 Anm. 1; *Preller, R. M.* 2[3] p. 58 Anm. 1 als die zur Schutzgöttin der Tiberschiffer erhobene Vestalin Claudia Quinta, nach *Maffei, Mus. Veronense* p. 90; *Orelli* zu nr. 1906; *Cardinali, Iscrizioni Veliterne* p. 7; *C. L. Visconti, Ann. d. Inst.* 1867 p. 301—302 als das unter dem Namen navis salvia verehrte Schiff, welches die Göttermutter nach Rom brachte, oder nach *Henzen, C. I. L.* 6, 1 p. 92 als die Iuno dieses Schiffes aufzufassen ist.

Von Statuen, welche Isis Pelagia darstellen, ist zu nennen eine kleine Marmorfigur der Villa Ludovisi, welche den l. Fufs auf ein Schiffsvorderteil setzt, *Winckelmann, Sämtl. Werke* ed. *Eiselein* 3 p. 183—184; 4 p. 357; 6 p. 296; 7 p. 331; *Schreiber, Die ant. Bildwerke der Villa Ludovisi* p. 246 nr. 303. Wenn *Winckelmann* 7 p. 331 „eine kleine Figur in einem Schiffchen auf einem runden Fufsgestelle in der Villa Mattei, wo man einen ägyptischen Gottesdienst abgebildet sieht" zur Vergleichung anführt, so ist dies schon aus dem Grunde unzulässig, weil, wie die Abbildung bei *Visconti, Musée Pie-Clémentin* 7 Pl. 14, vgl. *Amadutius, Monumenta Matthaeiana* 2 p. 46 Tb. 25 Fig. 1. 2; *Zoëga* in *Welckers Ztschr. f. Gesch. u. Auslegung d. alten Kunst* 1, 1818 p. 466—468; *Beschreibung der Stadt Rom* 2, 2 p. 249, zeigt, die Gestalt sich am Ufer befindet, während der Kahn leer auf dem Wasser ruht. Ferner kann die von *Lafaye* p. 279 nr. 50 wenigstens fragweise Isis Pharia benannte Marmorstatue in Holkham Hall, *Clarac* 5, 992, 2575 A; *Michaelis, Anc. Marbles in Great Britain* p. 312—313 nr. 33 nicht auf den Namen der Isis Pelagia Anspruch erheben. Vollends phantastisch ist es, wenn *C. L. Visconti* (*Bull. della commiss. arch. munic.* 1, 1872/73 p. 33—41, Tav. 1, vgl. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. der Stadt Rom* 3 p. 112 Anm. 1) einen 1872 nahe bei der Kirche S. Cesario an der Via Appia gefundenen kolossalen Marmorfufs mit Darstellungen von auf Tritonen und Delphinen reitenden Amorinen von einer Isisstatue stammen läfst, während *F. Gori, Archivio stor. arch. e lett. della città e provincia di Roma* 3, 1878/79 p. 44—45 ihn ebenso grundlos der Venus zuweist, vgl. *Stark, Bursians Jahresber.* 1, 1873. 2. Bd. p. 1572. Die von *Foucart, Les assoc. rel. chez les Grecs* p. 117 und von *Fröhner, Coll. I. Gréau, Cat. des bronzes ant.* Paris 1885. 4° p. 169 nr. 843 als „Isis Pharia" bezeichneten Bronzestatuetten stellen Isis-Tyche dar. Unter den Basreliefs ist anzuführen ein 1614 in Marseille gefundenes: *„Isis, tenant une corne d'abondance, ayant près d'elle le chien Sirius et un personnage inconnu, peut-être Anubis, apaise les flots et sauve du naufrage une barque qui renferme deux navigateurs"*, *Camille Jullian, Bull. épigr. de la Gaule* 6, 1886 p. 124. Eine merkwürdige Bildung zeigt die von *Lersch, Bonner Jahrbb.* H. 9 p. 101—115, Tfl. 7, *Ernst aus'm Weerth, Kunstdenkmäler des christl. Mittelalters in den Rheinlanden.* 1. Abt. *Bildnerei.* 2. Bd. Leipzig 1860. 4° [p. 80—89 Tfl. 33, 3—9] p. 85—87 und *Lafaye* p. 293—294 nr. 104 für Isis erklärte Hauptfigur eines (nr. 4) der sechs mit Elfenbeinschnitzereien verzierten Seitenfelder einer von Heinrich II. gestifteten Kanzel im gotischen Chore des Münsters zu Aachen. Sie hat den Polos auf dem lockigen Haar, in der L. eine Rundkapelle, in welcher ein für Horos erklärtes Kind und auf deren Spitze ein als Sperber gedeuteter Vogel erscheint. In der R. hält sie ein Schiff mit drei Figuren. *Lersch* hält das Werk für eine mittelalterliche Nachbildung einer römischen Isisdarstellung, *Schaaffhausen* bezeichnet es als Produkt einer Zeit, wo man wohl noch das Erbteil allgemeiner mythologischer Vorstellungen besafs, aber deren sicheres Wissen verloren hatte. Von Lampen ist die mit der Aufschrift Εὔπλοια· λαβέ με τὸν Ἡλιοσέραπιν versehene zu nennen, s. oben Bd. I s. v. *Helioserapis, Kaibel, I. Gr. Ital. et Sic.* 2405, 48, welche, als Schiff geformt, auf dem Vorderteil Isis und Sarapis zeigt. Von geschnittenen Steinen führt sie uns vor mit beiden Händen ein ausgebreitetes Segel haltend ein Stein der Sammlung *Borgia* 3. Cl. 1. div. nr. 10, *Doc. ined.* 3 p. 424; ein Karneol der Sammlung *Stosch, Winckelmann, Descr.* p. 16, 1. Kl. 2. Abt. nr. 62 = *Sämtl. Werke* 9 p. 305; *Tölken* 1. Kl. 2. Abt. nr. 38 p. 16; ebenso, neben ihr Harpokrates, unten die Aufschrift EPMEΛ ein Karneol in Wien, *v. Sacken u. Kenner, Die Sammlungen des K. K. Münz- u. Ant.-Kab.* p. 431 nr. 138; ebenso, in der R. noch ein Sistrum haltend auf dem Vorderteil eines Schiffes, in dessen Mitte Sarapis thronend und hinter ihm Tyche zu sehen ist, ein Chalcedon des *Museo Borgiano* 3. Cl. 2. div. nr. 30, *Doc. ined.* 3 p. 434 und Titelvignette

zu *Zoëgas Numi Aeg. Imp.*; auf einem Schiff ein Segel ausspannend, Sarapis thronend, Fortuna das Steuer lenkend ein Stein aus Aquileja, *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 65; ebenso, mit vorgestreckten Händen, aber ohne dafs ein Segel sichtbar ist, auf dem Vorderteil eines Schiffes mit Sarapis in der Mitte, Tyche am Hinterteil und einem Pallaskopf im Felde, ein Jaspis des Museum Florentinum, *Gori* 1 Tb. 57 nr. 6, *David et Mulot, Le Musée de Florence* 1 Pl. 92 nr. 1 p. 224—225, *Lafaye* p. 314 nr. 171, und eine Glaspaste davon in Sammlung Stosch, *Winckelmann, Descr.* p. 43, 2. Cl. 3. sect. nr. 65 = *Werke* 9 p. 330. Ähnlich auf einer Gemme bei *Montfaucon, L'ant. expl. Suppl.* 2 Pl. après la 43 du Tome 2 fig. 1 p. 155—156; *Lippert, Dactyl. univ. chil. alt.* p. 39 I nr. 376 („Sarda"); *Hettner, Die Bildwerke der Kgl. Antikensammlung zu Dresden* 1856 p. 99, 8 nr. 13 („Karneol") mit Situla in der R. auf einem Schiff zusammen mit Sarapis und Tyche und darüber die Sterne der Dioskuren, welche als Helfer zur See eine wichtige Rolle spielen [vgl. oben Bd. I Sp. 1163—1164, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 146—147; *Preller, Griech. Myth.* 2^3 p. 105—108; *R. M.*[2] p. 662 und *Ber. d. Sächs. Ges.* 1849 p. 24 Anm. 124; *Welcker, Gr. Götterlehre* 2 p. 429—433, der p. 430 Anm. 2 citiert: *I. H. Linck, De stellis marinis lib. sing.* 1733. 2°, *F. Piper, Das S. Elmsfeuer* in *Poggendorfs Annalen der Physik* 28, 1851 p. 317—326, *Tril. Prometheus* p. 229; ferner *Piper, Mythol. d. christl. Kunst* 1, 2 p. 412—416; *C. A. Böttiger, Ideen zur Kunstmythol.* 1 p. 362; *Creuzer, Symb.* 2^2 p. 338—339; *Schoemann, Gr. Altert.* 2^3 p. 533; *Haakh, Paulys R.-E.* 2 p. 1324; *Ritschl, Bonner Jahrbb.* 1864, H. 37 p. 73—74 Anm. 4; *Müller, Hdb. d. A. d. K.* p. 706 § 414, 5 mit Anführung von *Com. Cam. Silvestrii Rhodigini in anaglyphum Gr. interpretatio posthuma.* Roma 1720; *Montfaucon, L'ant. expl. Suppl.* 1 Pl. 73; *Tomasinus, De donariis veterum, Graevius, Thes. ant. Rom.* 12 p. 844; *J. C. Schläger, Commentatio de diis hominibusque servatoribus.* Helmestadii 1737. 4° p. 39—40; *Maurice Albert, Le culte de Castor et Pollux en Italie.* Paris 1883 p. 54—66; *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 434; *Trede* 2 p. 312—313; *Spanhemius* zu *Callim. h. in Pall.* vs. 24, ed. *Ernesti* 2 p. 631; *Bergk, Poetae Lyr. Gr.* 3^3 p. 1317 = *Stob. Ecl. Phys.* 1, 2, 31 (*ναυσί τ' ἐπ' ὠκυπόροισι Διοσκούρων ἐπιφάντων*); 3 p. 1342 nr. 91 = *Plut. an seni sit ger. resp.* 12 (*ὅτε Τυνδαριδᾶν ἀδελφῶν ἅλιον ναύταν πόθος | βάλλει*); 3 p. 1351 nr. 133; *Himerius or.* 1 § 10 p. 40 in *Philostrati et Callistrati op.* ed. *Dübner* 1849 (*κυβερνῶσι τὰς τύχας τῶν τὰ πελάγη διαβαινόντων Διόσκουροι*); *C. I. Gr.* 1824—27; 1874; 1949; 6860 b, vs. 5 (*πλωτ[ή]ρων σωτῆρσιν, Ἀμυκλαίοισι [θ]εο[ῖ]σιν*; auch 489, 1261, 1421, 4042, 4458 *σωτῆρες*); *H. Roehl, Bursians Jahresber.* 32. Bd. 10, 2. 1882 p. 64 = *Petrides, Parnassos* 1881 p. 905 (*Διόσκουροι εὔπλειαν*); ferner *Tristan, Comment. hist.* 2 p. 447; *Zoëga, Numi, Aeg. Imp.* Note zu *Traianus* nr. 55 p. 66—67; *Eckhel, Choix de p. gr. du cab. imp. des ant.* p. 58—59 zu Pl. 28; *Schlichtegroll, Choix des principales p. gr. de la coll. de Stosch* p. 71 zu Pl. 28; *Doc. ined.* 3 p. 479, *Mus. Borgiano* 3. Cl. 9. div. nr. 46 = *Io. Chr. Amadutii ad Io. Paul. Borgiam de gemma navim cum Dioscuris desuper coruscantibus referente epistola, Nov. Thes. g. v.* 3 p. III—XV; ähnliche Schiffsdarstellungen mit den Hüten der Dioskuren und Sternen oder mit zwei Sternen allein auch bei *Tölken* p. 379, 7. Kl. 124. 125; *Gori, Thes. g. a. astrif.* 1 Tb. 165, 2 p. 194—196; *King, Ant. gems and rings* 2 Pl. 39 nr. 1 p. 62; auf Münzen mit den Häuptern des Antonius und der Octavia, *Mommsen, Hist. de la monnaie rom.* 4 Pl. 33 nr. 5 p. 78 = *Cohen, Méd. Imp.* 1^2 p. 55 nr. 12 = *Babelon, Monn. consul.* 2 p. 278, *Oppia* nr. 5; des Antiochos VII. von Syrien, *Trésor de num. et de glypt. Numismatique des rois grecs.* Paris 1849. 2° Pl. 49 nr. 12; *Liebe, Gotha num.* p. 114; *Musellius* 1 Tb. 7, 5; des Alexander II. Zebina, *Num. des rois grecs* Pl. 4 nr. 17; *Pellerin, Rec. de méd. des rois* Pl. 11; *A Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. The Seleucid Kings of Syria* Pl. 22, 14; von Phokaia, *Patin, Num. Imp.* p. 207 nr. 1; *Pellerin, Rec. de méd.* 2 Pl. 59, 72; *Schläger* Tb. 2 nr. 29; *Müller, Descr. des monn. ant. du Musée Thorvaldsen* p. 263 nr. 119 nebst Note 5; *A. Löbbecke, Ztschr. f. N.* 7 1880 p. 55—56 nr. 5 (vor der Prora ein Seetier mit langen Ohren und Fischschwanz); *T. Combe, Vet. pop. et reg. numi qui in Museo Brit. adservantur* Tab. 12, 24; 28, 271, 284, 285 p. 36; Leukas, *Ποστολάκας, Κατάλ. τῶν ἀρχ. νομ. Κερκύρας, Λευκάδος κ. τ. λ.* p. 67 nr. 684, 687 Pinax Γ; auf einer Bronzemünze von Tyndaris im Obv. eine Prora, im Rs. die Dioskurenmützen mit Sternen, *Imhoof-Blumer, Berl. Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde* 5, 1870 p. 60, 3; *F. v. Duhn, Ztschr. f. N.* 3, 1876 p. 32 nr. 20; auf Münzen des Severus Alexander von Sidon auf einer Erhöhung des Kastells der Argo (Beischrift ΑΡΓΟ|ΝΑΥΤ) die Dioskuren mit Sternen sitzend, *Reichardt, Num. Zeitschr.* 1, 1869 p. 385—386 Tfl. 11, 2; auf Münzen von Berytos delphinumwundener Dreizack zwischen den Dioskurenhüten mit Sternen, *Pellerin, Rec.* 2 Pl. 81, 3; auf Münzen von Olbia ein Delphin zwischen den Dioskurenhüten mit Sternen, unten eine Ähre, *de Köhne, Descr. du Musée du feu le prince Basile Kotchoubey* 1 p. 59 nr. 93]; endlich, um wieder auf die Verbindung der Isis mit den Dioskuren zu kommen, auf einer Bleitessera in Athen der Kopfschmuck der Göttin (Sonnenscheibe zwischen Hörnern mit zwei Federn) zwischen den beiden Mützen mit Sternen, *Engel, Bull. de Corr. hell.* 8 Pl. 3 nr. 64 p. 10; sowie auf einer des Herrn Scholz Isis im Obv., ein Dioskur mit seinem Rofs im Rs., *Krosch, Bonner Jahrbb.* H. 2. 1843 p. 80 nr. 17. Ferner erscheint Isis mit Sarapis und Hermes auf einem Schiff auf einem roten Jaspis, *Descr. Musei Franciani* 1 p. 249 nr. 787; auf dem Vorderteil des Schiffs, in der R. das Sistrum, in der L. vielleicht die Situla, zugewendet dem Sarapis mit Schlange zu Füfsen und Stern vor sich auf dem Hinterteil auf einem Lapis-Lazuli des *Museo Borgiano* 3. Cl. 2. div. nr. 31, *Doc. ined.* 3 p. 435; am Steuer eines Schiffes,

auf welchem Sarapis zwischen der Göttin des Überflusses und Demeter sitzt, auf einem Lapis-Lazuli bei *Raspe* p. 122 nr. 1499. Die Büste der Isis soll zu sehen sein auf Vorder- und Hinterteil eines Nilbootes, auf dem Sarapis zwischen einem Sperber und Harpokrates sitzt, auf einem Lapis-Lazuli der Sammlung Stosch, *Winckelmann, Descr.* p. 43, 2. Kl. 3. Abt. nr. 64 = *Werke* 9 p. 330, *Raspe* p. 122 nr. 1501, *Tölken* p. 21, 1. Kl. 2. Abt. nr. 74. Von Kontorniaten ist zu nennen der in *Cat. of the second portion of the Northwick Coll.* London 1860 p. 4 nr. 34 verzeichnete: *„Serapis. Rs. Isis with floating sail to left"*, vielleicht dieselbe Darstellung wie die des bei *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* Tfl. 7, 20 p. 201 beschriebenen: DEO SARAPIDI. Büste des Sarapis von l. Rs. Isis Pharia auf dem Schiffe von links —; etwas vorschreitend hält sie die beiden oberen Enden des geblähten Segels in den erhobenen Händen u. s. w. Da Götterbilder auf Kontorniaten nicht allzuhäufig sind, *Fr. Lenormant, La monnaie dans l'antiquité* 1 p. 50, ist, zumal da nach der Abbildung der Revers vollständig verwischt ist, vielleicht wiederum dieser Typus zu erkennen auf dem von *Cohen* 6 p. 548 nr. 1 aus Cab. Charvet so beschriebenen: „DEO SARAPIDI. *Buste de Sérapis à g., barbu, le modius sur la t. et vêtu du paludament. Rs. Très-fruste. On distingue un aigle et un arbre.*" Hinsichtlich der Bleitesseren verzeichnet *Krosch* a. a. O. p. 81 nr. 46, 47 u. 48 Isis Pharia im Obv., Haupt des Nils oder gelagerter Nil im Rs.; *Ficoroni, De plumbeis ant. num.* p. 102 cap. 29 nr. 13 und *E. de Ruggiero, Cat. del Museo Kircheriano* 1 p. 181 nr. 945 Isis mit Sistrum auf der einen und ein Schiff mit schwellenden Segeln auf der anderen Seite; *Cornaglia, Mus. num. Lavy* 1 p. 407 nr. 4583 Isis sitzend, den Harpokrates säugend im Obv., Poseidon mit einem Fufs auf ein Schiffsvorderteil tretend im Rs.; dagegen die Beschreibung *de Murrs, Descr. du cab. de Monsieur Paul de Praun* p. 301 nr. 432: *„Neptune couché à terre tient un poisson. Au revers de la pierre on voit Harpocrate avec les mots gnostiques à rebours:* ΙΑω ΑΛΑΘΑΝΑΣΑΛ" (offenbar αβλαναθαναλβα) flöfst mir hinsichtlich des Poseidon wenig Vertrauen ein.



Isis Pelagia. *Kenner, Stift St. Florian* 7, 20.

Auch zahlreiche Münzen zeigen uns Isis Pelagia. *Cohen* 2², 231, 1496 beschreibt den Typus einer Münze Hadrians so: *„Isis? debout à g., en avant d'un vaisseau qui est sur le second plan; à g., un temple?, à dr. une chouette sur un rocher. Petit médaillon ou M. B."* Sicher erscheint sie auf der schon oben erwähnten Münze der Faustina jun. bei *Fröhner* a. a. O. p. 13, *Cohen* 3² nr. 299, *Mionnet* 1 p. 236, *Akerman* 1 p. 291 nr. 14, deren Typus *Cohen* beschreibt als: *„Isis Pharia marchant à dr. avec son voile flottant au-dessus de sa tête, et tenant un sistre; derrière un phare; devant un vaisseau avec un mât sur lequel est une voile déployée."* *Fröhners* im wesentlichen mit dieser Beschreibung übereinstimmende Abbildung zeigt nichts von einem Sistrum. Isis ist bekleidet mit einem nur die Arme freilassenden Gewande. Mit der etwas gesenkten L. hält sie das von dem Gipfel des Mastes rückwärts flatternde Segel an seinem unteren Zipfel, mit der vorgestreckten R. das vordere Ende eines schleierartigen Gewandstücks, das im anmutigen Bogen über dem Haupte der Göttin wallt, und, über die rechte Schulter geschlagen, mit dem hinteren Ende rückwärts in der Luft flattert. Auf den alexandrinischen Kaisermünzen geht dieses Gewandstück nicht über das Haupt der Göttin, sondern bildet einen Bausch auf dem Rücken, auch hält sie hier keines der beiden Enden desselben, da sie beide Hände zum Festhalten des Segels braucht. *Visconti, Musée Pie-Clémentin* 7 p. 86, Note 2 zu Pl. 15 bemerkt: *„Cette draperie volante des divinités de l'air et de celles de la mer convient à Isis dispensatrice selon l'opinion de cette théologie physique."* Auch *O. Jahn, Die Entführung der Europa auf antiken Kunstwerken, Denkschr. der Wiener Akademie, Ph.-H. Kl.* 19 p. 15—16 schreibt sie besonders den Luft- und Seegottheiten zu, letzteren auch *Kopp, Palaeogr. crit.* 4 p. 328 ff. § 845 und *Ritschl, Bonner Jahrbb.* H. 37, 1864 p. 90 Anm. 65; vgl. auch *F. Lajard, Rech. s. le culte, les symboles, les attributs et les monuments figurés de Vénus en Orient et en Occident.* Paris 1837. 4⁰ p. 236 u. Note 4, sowie *Mémoire sur un bas-relief mithriaque qui a été découvert à Vienne (Isère), Mém. de l'Inst. Roy. de France, Ac. des Inscr. et B.-L.* 15, 2, 1845 p. 290—292, Note 2 (*„je dois faire remarquer ici que la voile enflée par les vents et placée sur la tête d'Astarté, d'Artémis, de Diane et d'Isis, pouvait rappeler que ces divinités, comme Héra ou Iunon, étaient cosmologiquement parlant, assimilées à l'air"*); *Cavedoni, Bull. arch. napol. N. S.* 2, 1853 p. 90, der an *Plin.* 36, 4, 17 *„velificantes veste sua"* erinnert; weniger ansprechend will *Tölken, Über die Darstellung der Vorsehung u. der Ewigkeit auf römischen Kaisermünzen.* Berlin 1844 p. 15 sie als „gleichsam in Anspielung auf das Himmelsgewölbe" den der Natur gebietenden Gottheiten beilegen und *Welcker, Zeitschr. f. Gesch. u. Auslegung der alten Kunst* 1 p. 467 Anm. 141 sie von Selene auf Isis übertragen sein lassen. Auf Vota-Publica-Münzen mittlerer Gröfse Diocletians soll Isis vorkommen stehend am Steuer eines Zweimasters, an dessen Vorderteil eine andere Figur das Segel einzieht, *Banduri* 2 p. 25 (*De C[amps]*), wonach *Cohen* 6² p. 474 nr. 528, *Eckhel* 8 p. 15, *Rasche* 6, 1 p. 776; nach *Vaillant, Num. Imp. Rom. Praest.* 1 p. 254 steht sie dagegen am Vorderteil; nach *de Fontenu, Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 5 p. 92, vgl. *Griselini, Raccolta d'opuscoli scientifici e filologici* 39 p. 343 richtet sie auf einem Stücke des Herrn de Surbeck das eine

der Segel, während Sarapis am Steuer sitzt; über eine ähnliche Darstellung auf einer Münze Maximians s. oben Sp. 406. Am Steuer eines mit noch einigen Figuren besetzten Einmasters, und zwar nach *Ramus* stehend, nach den anderen sitzend, erscheint sie auf Vota-Publica-Münzen (Kleinbronzen) des Constantinus M., *Ramus* 2, 2 p. 249 nr. 331, wonach *Cohen* 6, 55; *Haller, Cat. Mus. Bernensis* p. 373 nr. 58; *Banduri* 2 p. 292—293, wonach *Rasche* 6, 1 p. 778 und *Cohen* 6, 552; *Tanini* p. 275, wonach *Rasche* a. a. O.; *Wiczay* 2 p. 367 nr. 4009; und des Crispus, *Tanini* p. 284, wonach *Rasche* a. a. O. und *Cohen* 6, 146. Auf einem Schiffe stehend und ein schwellendes Segel haltend sieht man sie auf zahlreichen Vota-Publica-Münzen (Kleinbronzen) des Constantinus M., *Eckhel, Cat. Mus. Caes. Vindob.* 2 p. 479 nr. 274, *D. N. V.* 8 p. 91, *Arneth, Synopsis Num. Rom. qui in Mus. Caes. Vind. adservantur* p. 196 nr. 106; *Banduri* 2 p. 293, *Cohen* 7, 41; *Tanini* p. 227; *Ramus* 2, 2 p. 249 nr. 332; *Cohen* 6, 550; *Mionnet* 2 p. 236; *J. Y. Akerman* 2 p. 243, 37; *Cat. d'Ennery* p. 638 nr. 4690; Crispus, *Tanini* p. 284; *Cat. d'Ennery* p. 639 nr. 4705 = *Rasche* 6, 1 p. 778, *Cohen* 6, 147, *Mionnet* 2 p. 241; Constantinus II. nur durch *Rasche* 6, 1 p. 779 belegt, also sehr zweifelhaft; Magnentius, *Tanini* p. 312 = *Rasche* a. a. O. p. 779, *Cohen* 6, 63; Constantius Gallus, *Ramus* 2, 2 p. 292 nr. 26 = *Cohen* 6, 49; Julian Apostata (DN IVLIANVS P F AVG. Rs. VOTA PVBLICA), *Tanini* p. 321 = *Rasche* 782 und *Cohen* 114; (DN FL CL IVLIANVS AVG. Rs. VOTA PVBLICA) *Banduri* 2 p. 440 = *Rasche* a. a. O. — (VOTA PVBLICA. Rs. ebenso) *Cohen* 7, 10. — (DEO SARAPIDI. Rs. VOTA PVBLICA) *Tanini* p. 321 = *Rasche* a. a. O.; *Cohen* 6, 112; *Mi.* 2 p. 297; *Akerman* 2 p. 300, 10; *Eckhel, Cat. Mus. C. Vindob.* 2 p. 505 nr. 70 = *D. N. V.* 8 p. 136 u. *Tanini* p. 320 = *Rasche* a. a. O., *Mi.* a. a. O., *Akerman* nr. 11. — DEO SARAPIDI oder SERAPIDI, Büste mit Strahlen. Rs. VOTA PVBLICA, *Cohen* 6, 113. — *Banduri* 2 p. 440 = *Rasche* a. a. O.; *Musellius* 3 Tb. 253 nr. 3, 1 p. 316. — *Cat. Welzl de Wellenheim, Méd. rom.* p. 256 nr. 15397; *Cat. d'Ennery* p. 643 nr. 4749; Julian und Helena, DEO SARAPIDI oder SERAPIDI, *Cohen* 6, 7; *Mi.* 2 p. 302; *Akerman* 2 p. 304, 2; *Arneth* p. 203 nr. 31; *Banduri* 2 p. 235 Tb. 14, 14; p. 435 f.; *Ducange* Tb. 14 p. 39 = *Rasche* a. a. O.; *Patin* p. 481 nr. 6; *Mus. Num. Lavy* 2 p. 406 nr. 5169; *Cat. Campana.* London 1846 p. 7 nr. 23. 3; Helena, VOTA PVBLICA. Rs. VOTA PVBLICA, *Tanini* p. 321 Tb. 6 nr. 12 = *Rasche* 6, 1 p. 785, *Mi.* 2 p. 301; *Akerman* 2 p. 303 nr. 28. — DE ISIDI, *Tanini* a. a. O. = *Rasche* p. 786 u. *Coh.* 6, 18. — DEA ISIS FARIA, *Tanini* p. 322 Tb. 6 nr. 13 = *Rasche* a. a. O., *Coh.* 6, 19, *Mi.* 2 p. 298, *Akerman* 2 p. 301, 1. — ISIS FARIA Büste von vorn, *Museo Num. Lavy* 2 p. 406 nr. 5170; *Cohen* 6, 17; *Mi.* 2 p. 298; *Akerman* 2 p. 302 nr. 4; *Cat. Campana* p. 7 f. nr. 2. — ISIS FARIA Büste mit Diadem r. h. *Cohen* 6, 14. 15; *Banduri* 2 p. 235 Tb. 14, 24; p. 442 = *Rasche* p. 786; *Cat. D.-G. de A***.* Paris 1867 p. 87 nr. 826 bis. — ISIS FARIA Büste mit Sistrum in der R., *Banduri* 2 p. 442; *Akerman* 2 p. 301 nr. 2; *Tanini* p. 321 = *Rasche* p. 786; *Ramus* 2, 2 p. 296 nr. 63; *Wiczay* 2 p. 380 nr. 4282. — *Tanini* p. 322 = *Rasche* a. a. O.; *Mi.* 2 p. 299; *Akerman* nr. 3; Iovianus, *Tanini* p. 324 = *Rasche* p. 787 u. *Eckhel, D. N. V.* 8 p. 148; *Cohen* 6, 26; *Mi.* 2 p. 307; *Akerman* 2 p. 309 nr. 4. Ein Segel ausbreitend, bald mit Angabe des Sistrums, was durch ein Sternchen ausgedrückt werden soll, bald ohne Angabe desselben wird sie verzeichnet auf alexandrinischen Kaisermünzen unter Domitian LA, *Mi.* 87, 372; LI, *Eckhel. Cat. Mus. Caes. Vind.* 1 p. 267 nr. 5 = *Mi.* 96, 447; LIA, *Thes. Morellianus* 3, Dom. Tb. 24 nr. 7 = *Zoëga* p. 56 nr. 92 und *Mi.* 97, 460; Trajan LIΔ, **Mi.* 6, 119, 646 = *Sestini, C. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 106; Hadrian LΔ, *Zoëga* p. 103 nr. 30 a = *Mi.* 149, 870; LZ, **Zoëga* 106, 64 Tb. 6, 9 = *Mi.* 155, 917; LH, **Mi. S.* 9, 56, 179; L ΔΕΚΑΤΟΥ, *Mi.* 6, 162, 978; LIΔ, *Zoëga* 129, 283; *Cat. Rapp* p. 50 nr. 613; **Mi.* 6, 172, 1083; 1084; **Feuardent* 84, 1334; LIE, **Feuardent* 86, 1360; LIZ, *Zoëga* 136, 340 = *Eckhel, Cat. Mus. C. Vind.* 1 p. 270 nr. 28; *A. de Longpérier, Cab. de Magnoncour* p. 98 nr. 763; *Gefsner, Num. ant. Impp.* Tb. 90, 23; **Mi.* 178, 1143; **Feuardent* 87, 1376; **Coll. Santangelo* 135 nr. 11880; LIH, *Wiczay* 1, 312, 6683 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. 29, 74; *Feuardent* 90, 1408; *Cohen, Cat. Gréau* 258, 3071; *Mus. Theupoli* p. 1129; *Patin, Thes. num. a Mauroceno reipubl. legatus* p. 118; **Feuardent* 90, 1407; **Cohen, Cat. Gréau* 3070; **Coll. Santangelo* 135, 11888; **Mi.* 183, 1182; 1183; **Sestini, C. N. V. M. Arig. C.* p. 108; **Cat. Thomsen* 1, 1, 194, 2140; 2141; Sabina LIϚ, *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. 32, 2; LϚ bei *Zoëga* 152, 2 = *Mi.* 203, 1350; **Mi. S.* 9, 66, 240, was nach *von Sallet, Die Daten der alexandrinischen Kaisermünzen* p. 32 in LIϚ zu berichtigen ist; Antoninus Pius LB, **Eckhel, Cat. M. C. Vind.* 1, 270, 1 = *Zoëga* 165, 18; *Wiczay* 1, 313, 6677 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. 32, 3; *Mi.* 6, 221, 1410; *Feuardent* 103, 1554; LЄ, *Mi.* 223, 1506; **Zoëga* 172, 90; **Eckhel, Cat.* 1, 271, 10; vgl. **Mi. S.* 9, 70, 261; **Schläger, Comm. de n. Hadr. pl.* p. 137, 2 = *Baudelot, Hist. de Ptolémée Auletes* p. XXXVIII; L ЄΝΑΤΟΥ, **Mi.* 6, 245, 1667; L ΔЄΚΑΤΟΥ, *Zoëga* 193, 255; *Ramus* 1, 371, 24; *Patin, Thes. Mauroc.* p. 122; **Mus. Theupoli* p. 1142; **Mi.* 249, 1693; **Feuardent* 116, 1710; L ЄΝΔЄΚΑΤΟΥ, **Mi.* 254, 1727; **Feuardent* 118, 1730; **Cat. Thomsen* 1, 1, 195, 2154; L ΔωΔЄΚΑΤΟΥ, *Zoëga* 196, 285 = *Mi.* 257, 1572; *Feuardent* 120, 1752; LIZ, *Zoëga* 201, 351 = *Mi.* 267, 1825; *Cat. De Moustier* 97, 1511; *Feuardent* 125, 1825. 1826; LKA, *Feuardent* 131, 1904. 1905; verwischt, *Coh., Cat. Gréau* 268, 3196; Marc Aurel L ΤΡΙϹΚΑΙΔ, *Zoëga* 223, 122; LIZ, *Feuardent* 139, 1986; Faustina jun. LZ, *Cat. De Moustier* 113, 1780; LI, *Mi.* 311, 2151; LIZ, *Feuardent* 151, 2122; **Mus. Theupoli* p. 1157 = *Zoëga* 228, 46 und *Mi.* 315, 2180; L. Verus LΔ, **Mi.* 323, 2246; Commodus LKZ, *Zoëga* 239, 36 = *Sestini, C. N. V. M. Arig. C.* p. 112.

Um den Pharos vermehrt erscheint der Typus unter Trajan LIE, *Zoëga* 78, 130 = *Eckhel, C. M. V.* 1, 268, 4; *Mi.* 6, 121, 665; LIS, *Hobler, Records of roman hist. and coinage* 1, 295, 592; LIH, *Zoëga* 89, 184; Hadrian LS, *Mus. Theupoli* p. 1122 = *Zoëga* 105, 59 und *Mi.* 153, 896; LZ, **Mi. S.* 9, 56, 178; LI, **Ramus* 1, 366, 3, doch vielleicht hinter I noch ein Zeichen; LIZ, **Zoëga* 135, 339 mit Anm., Tb. 7, 16 = *Creuzer, Symb.* 1² p. 320, Abbildungen 1, 4 p. 5 nr. 13 und *Guigniaut, Les rel. de l'ant.* 1 p. 847 nebst Note 1, *Expl. des pl.* p. 49 nr. 160 a Pl. 52; *Gefsner* Tb. 90, 24; **Mi.* 6, 178, 1144; **Cohen, Cat. Gréau* 257, 3063 bis; **Feuardent* 87, 1377. 1378; *Pedrusi* 6 Tav. 38, 6 p. 364—366 = *Gefsner* 90, 26; **Haym, Thes. Brit.* 1 Tb. 24, 7 p. 249—252 = *Gefsner* 87, *6; *Cat. d'Ennery* 462, 2707; *Tristan* 1, 507, 24, von *Zoëga* 133, 311 falsch LIE gelesen; *Ramus* 1, 369, 37; *Mus. N. Lavy* 1, 3735, 3736; *Wiczay* 1, 312, 6646 = *Sestini, M. Hed.* 3 Cont. 29, 75; *Coll. Santangelo* 135, 11889; *Cat. De Moustier* 83, 1270; *Cat. Thomsen* 1, 1, 194, 2142; *Mi.* 6, 183, 1184. 1185; *Feuardent* 90, 1409, Pl. 20; 1410; *Sestini, C. N. V. M. Arig. C.* p. 108; *Cat. Rapp* 50, 614, *Cat. Heideken* 125, 2765 u. a. m.; LKA, **Mi.* 6, 197, 1310; **Feuardent* 97, 1500; Antoninus Pius L TPITOY, *Zoëga* 167, 45; *Mus. Münterianum* 1, 189, 2917; LЄ, *St. Quintino* 21, 98 = *Mi. S.* 9, 70, 262; LH, *Feuardent* 113, 1673; **Mi.* 6, 241, 1632; L ΔЄKATOY, *Ramus* 1, 371, 25; **Mus. Theupoli* p. 1141 = *Zoëga* 193, 254 und *Mi.* 6, 249, 1694; **Feuardent* 116, 1711; L ΔωΔЄKATOY, *Havercamp, Numoph. R. Christ.* Tb. 17, 11; *Zoëga* 196, 286; *Museo N. Lavy* 1, 359, 3883; *Mus. Münter* 1, 189, 2925; *Sestini, C. N. V. Mus. Arig. C.* p. 110; *Feuardent* 119, 1749; 120, 1750. 1751; *Wiczay* 1, 315, 6713 = **Sestini, M. Hed.* 3 C. 37, 57; **Mi.* 6, 257, 1750. 1751; vgl. **Müller, Descr. d. m. a. du mus. Thorvaldsen* 297, 302; *Cat. Heideken* 127, 2815; *Cat. Gréau* 265, 3162; 266, 3166; LIH, *Tristan* 1, 606, 26 = *Gefsner* 100, 39, *Zoëga* 203, 368 und *Mi.* 6, 269, 1843; *Musellius* 1, 156, 2 Tb. 105, 2; *Patin, Thes. Mauroc.* p. 122; *Cat. Rapp* 53, 701; Marc Aurel L ΔωΔЄKATOY, **Zoëga* 215, 15 = *Mi.* 6, 290, 1988; **Sestini, M. Hed.* 3 C. 40, 2 („*dubius*") = *Wiczay* 1, 316, 6760; Faustina jun. L ΔЄKATOY, *Sestini, C. N. V. M. Arig. C.* p. 111, wohl eher L ΔωΔЄKATOY, wie *Patin, Thes. Mauroc.* p. 125; *Mus. N. Lavy* 1, 365, 3953; *Feuardent* 149, 2102; *Cat. Gréau* 269, 3210; **Mus. Theupoli* p. 1155 = *Zoëga* 227, 23; **Sestini, M. Hed.* a. a. O. 42, 1 = *Wiczay* 1, 317, 6780, **Cat. d'Ennery* 472, 2832; **Mi.* 6, 312, 2154. Die Göttergestalt zwischen zwei Tritonen auf dem obersten Absatze des oft auch allein (z. B. *Donaldson, Architectura num.* nr. 92; *Zoëga* Tab. 10, 14; *Feuardent* Pl. 21, 1530) dargestellten Pharos, des Wunderbaues des Knidiers Sostratos, *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci e Romani* p. 168—175, von *Panofka, Gemmen mit Inschriften* p. 63—64 zu Tfl. 2, 21 für Artemis Charinautes, von *F. Lajard, Mém. de l'Inst. des I. et B.-L.* 15, 2 p. 291 für Isis, von *Maurice Albert* (*Le culte de Castor et Pollux en Italie* p. 61 Note 4), der doch wohl die alexandrinischen Münzen im Sinne hat, für Venus, von *Donaldson* p. 346 für Ptolemaios Soter, von *Cohen, Cat. Gréau* 257, 3063 bis und *Cornaglia, Museo num. Lavy* 1, 349 nr. 3735 für Poseidon gehalten, ist nach *Feuardents* Abbildungen und *Sestini, M. Hed.* 3 Cont. p. 29 nr. 75 Zeus, worauf vielleicht das Epigramm des Poseidippos (*Mon. grecs p. p. l'ass. p. l'encourag. d. ét. gr. en Fr.* nr. 8, 1879 p. 33, *Mnemosyne* 8, 1880, *Rh. Mus.* N. F. 35, 1880 p. 90, *'Αθήναιον* 8 p. 350) anspielt:

— παννύχιος δὲ θέων σὺν κύματι ναύτης
ὄψεται ἐκ κορυφῆς πῦρ μέγα καιόμενον.
καί κεν ἐπ' αὐτὸ δράμοι Ταύρου κέρας, οὐδ' ἂν ἁμάρτοι
σωτῆρος, Πρωτεῦ, Ζηνὸς ὁ τῇδε πλέων;

vgl. die oben angeführte Inschrift von Delos (*B. C. H.* 6, 328, 22) für die Verbindung des Zeus mit den ägyptischen Gottheiten als Schirmer der Seefahrer; doch wage ich bei der Kleinheit der Figur, ohne selbst die Münzen gesehen zu haben, nicht sicher zu behaupten, dafs *Sestini* recht hat. Über die alexandrinischen Kaisermünzen, welche Isis bald ohne das Kennzeichen der Seegöttin, bald ein Segel entfaltend (wie unter Trajan, *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian*, Tfl. 7, 2 p. 188; und Hadrian, *Zoëga* 133, 309 Tb. 7, 2, *Musellius* 2 Tb. 87, 3) zusammen mit Sarapis und einer anderen Gottheit auf einem Schiff darstellen, s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 141; über Isis Pelagia auf Homonoia-Münzen von Ephesos und Alexandria, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 87—88 Tfl. 2, 6; auf einer von Samos und Alexandria oben Sp. 381; auf Münzen von Anchialos, Byzanz, Perinth, hier ein Segel ausspannend am Vorderteil eines Schiffes mit dem von Sarapis bekränzten Kaiser Severus Alexander, Philippopolis, *Drexler, M. Beitr.* 1 p. 101, 105, 109, 116; auf Münzen von Korinth und Kleonai, oben Sp. 389 f.; von Amastris, Nicomedia, Kyme, Phokaia Iasos, Philadelphia Lydiae, Aspendos, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 21—22 Tfl. 2, 14; p. 41; p. 66 Tfl. 2, 15; p. 67; p. 105—106; p. 132; p. 148; p. 191; von Byblos und auf einem Stück des Antiochos IV. oben Sp. 373 f. 376. Unter den unbestimmten verzeichnet *Cornaglia, Mus. num. Lavy* 1 p. 418 nr. 4690 eine Münze mit dem Strahlenhaupt des Helios im Obv. und der ein Segel haltenden Isis im Rs. Das Sistrum an dem Terracotta-Basrelief des *Museo Campana* (*Ant. Opere in plastica*, tav. 7, *Cataloghi del Museo Campana* Cl. 4, Ser. 4 nr. 7 p. 7: „*Maschere di Nettuno alternate da delfini accoppiati con remi, ancore e sistri*", *Lafaye* p. 296 nr. 109, *E. Gerhard*, *A. Z.* 1846 p. 71) deutet nach letzterem nur „auf ägyptisierenden Verzierungsgeschmack hadrianischer Zeit"; ähnlich finden sich zusammengestellt an Terracottareliefs „ein Dreizack von einem Delphin umwunden, daneben Reste von rundem Geräte, wie von Schildern, und ein Sistrum", *Beschr. d. St. Rom*, 2, 2. Buch: Das Vaticanische Museum. *A. Appartamento Borgia*, 4. Z. Schr. 11 nr. 25, p. 24; „zwei Delphine, um den Stab eines Dreizacks schwungvoll gekreuzt, daneben Spuren anderer Figuren, links ein Sistrum", *v. Sacken u. Kenner* p. 251 nr. 15.

„Keine ihrer Eigenschaften aber hat ihr eine solche Bedeutung verschafft wie die der Schutzgöttin weiblicher Funktionen" sagt *Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 53; „Isis gilt als das Muster einer Gattin und Mutter", *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 116. Noch auf Denkmälern der römischen Periode ist ihre Liebe zum Gemahl verherrlicht, so stellt ein Gefäfshenkel bei *Caylus, Rec. d'ant.* 6 Pl. 75 nr. 3. 4 p. 249—250 und eine Terracotta des *Museo Borgiano* § 52 nr. 156, *Doc. ined.* 1 p. 380 die Büsten beider mit zum Kufs aufeinander geprefsten Lippen dar. Sie betont: *ἐγώ εἰμι γυνὴ καὶ ἀδελφὴ Ὀσείρ(ε)ος βασιλέος*, *Hymn. v. Ios* Z. 8—9, *A. Z.* 1878 p. 131; sie erklärt: *ἀνδρὶ γυναῖκα συνάγαγον*, *H. v. Andros* v. 37; *ἐγὼ γυναῖκα καὶ ἄνδρα συνήγαγα*, *H. v. Ios* Z. 17, *ἐγὼ στέργεσθα[ι] γυν[αῖκ]ας ὑπ' ἀνδ[ρ]ῶν ἠνάνκασα*, ibid. Z. 25. 26, *ἐγὼ συνγραφὰς γαμικὰ[ς*, ibid. Z. 11, *ἐγώ εἰμι ἡ [πα]ρὰ γυναιξὶ θεὸς καλουμέ[ν]η*, ibid. Z. 11. „Die Herrin der Liebe" (*Brugsch, Rel.* p. 647) „die süfse in der Liebe" (*Brugsch, Dict. géogr.* p. 1133) nennen sie ägyptische Texte; *καὶ τὴν Ἶσιν Εὔδοξός φησι βραβεύειν τὰ ἐρωτικά* heifst es bei *Plut. de Is. et Os.* c. 52, p. 94 ed. *Parthey*. Sie erbarmt sich der Liebenden; die als Mädchen mit Ianthe verlobte Iphis verwandelt sie in einen Jüngling, *Ovid, Met.* 9, 665 ff.; Anthia, welche sie angefleht hat, sie unberührt dem Habrokomas zu erhalten, führt sie unversehrt dem Geliebten zu (*Xenoph. Eph., Erotici Script. Gr.* rec. *Hercher* 1 p. 384, vgl. 372 und 376) wofür ihr beide im Isistempel zu Rhodos danken, p. 397; bei *Achilles Tatius* wird sie in ihrem Tempel als Zeugin der Schwüre ewiger Treue angerufen, c. 14 § 2, 1 p. 140. Wenn aber *Georgii* 4 p. 287 aus *Ovid Amor.* 1, 8, 74 schliefsen will, dafs sie als Beraterin in Liebesintriguen gedient habe, so versteht er den Sinn falsch; der Dichter läfst hier eine alte Hexe der Geliebten raten, sie solle Fasten und Andachten im Dienste der Isis zum Vorwand nehmen, sich ihm zu versagen; dafs freilich ihre Tempel in Rom Gelegenheit zu Liebesabenteuern boten, kann nach den Stellen der Autoren nicht geleugnet werden. *Ovid, A. a.* 1, 77—78 rät dem Neuling, die Tempel der Göttin, die viele dazu macht, was sie selbst dem Iupiter gewesen, aufzusuchen, *am.* 2, 2, 25 warnt er schalkhaft, nicht zu erforschen, was sich bei der linnentragenden Isis begeben könne; der sittenstrenge *Juvenal* 6, 488 nennt die Göttin wenig respektvoll geradezu eine Kupplerin; doch fällt, was hier in poetischer Ausdrucksweise der Göttin vorgeworfen wird, nicht ihr selbst, sondern, wie in dem von *Iosephus, Antiqq.* 18, 3, 4 erzählten Falle, unwürdigen Priestern derselben zur Last; auch waren die Tempel überhaupt, nicht nur die der Isis, als Orte der Verführung bekannt, *Friedländer, Sittengesch.* 1[4] p. 488—489; vgl. über die Vorgänge bei heutigen religiösen Nachtfesten in Süditalien die Andeutung *Tredes, Das Heidentum in der kathol. Kirche* 4 p. 176 u. p. 178.

Auch zur Zauberei in Liebesangelegenheiten wird ihr Name benutzt; in den ägyptischen Beschwörungen des grofsen Pariser Papyrus will der Magier eine Frau dadurch zur Liebe zwingen, dafs er den Zauber spricht, welchen Isis, von Thoth belehrt, gegen den ihr untreu gewordenen Osiris angewendet hat, *Erman, Zeitschr. f. äg. Spr. u. A.* 1883 p. 100—104, L (33—54 u. III a. 1—7), vgl. O (22—27), P (28—30), p. 104—105. Natürlich war sie deshalb so recht eine Lieblingsgöttin der Frauen (*Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 243—301 „Sabina an der Küste von Neapel"; *Boissier* 1 p. 360 ff.; *Friedländer, Sittengesch.* 1[4] p. 486 ff.; *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 78 Anm. 2 (= Anm. 9 der 2. Ausg.); *Marquardt, Privatleben d. Römer* 1 p. 63 Anm. 4), die schon ohnehin in stärkerem Mafse als die Männer den fremden Kulten zuneigten, vgl. *Merivale* 3 p. 585 ff., *Muller, De hierarchia et studio vitae asceticae in sacris et mysteriis Graecorum Romanorumve latentibus.* Havniae 1803 p. 34, *Doellinger, Heidentum u. Judentum* p. 630 f. — *Juvenal* (6, 522 ff., vgl. *Trede* 4 p. 295 ff.) schildert, wie sie auf Geheifs der Göttin mitten im Winter dreimal in den eisigen Fluten des Tiber untertauchen, auf blutigen Knieen das Marsfeld entlang rutschen, ja wohl gar eine Wallfahrt bis Meroë (zum Zwecke der Pönitenz, wie *Trede* p. 296 richtig erkennt) unternehmen und Nilwasser zur Besprengung des Tempels mitbringen; auch wie sie den durch Nichtbeachtung des Keuschheitsgesetzes an den heiligen Tagen erregten Zorn der Gottheit zu besänftigen suchen durch die Spende eines Kuchens oder einer Gans, des beliebten Opfertiers der Götter des Nillands (s. *Cuperus, Harpocrates* p. 54, *Frid. Sam. de Schmidt, Diss. de sacerd. et sacrificiis Aeg.* p. 306—311, *Wolff* zu *Porphyrius de philos. ex orac. haurienda* p. 191, *Chwolson, Die Ssabier* 2 p. 85, *Wilkinson* 5 p. 379 u. 533, *Keller, Tiere des kl. A.* p. 286, p. 454 Anm. 6, *Stephani, C. r. p. l'a. 1863* p. 22, Anm. 6. 7, p. 93, *Wiedemann, Herodots 2. B.* p. 311, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 659; vgl. auch *Helbig, Wandgemälde* p. 220 f. nr. 1106. 1107), auf welcher Isis selbst mit Harpokrates zusammen (*Coll. Drovetti, Obj. en t. c.* nr. 24, *Doc. ined.* 3 p. 262) oder letzterer allein (*Num. Zeitschr.* 21 p. 221—222, *A guide to the first and second eg. rooms of the Brit. Mus.* p. 107; p. 108 nr. 2432[bb], *Zeitschr. f. äg. Spr.* 1889 p. 55) reitend dargestellt wird.

Nicht selten liefsen sich die Verehrerinnen der Göttin in deren Tracht darstellen (*Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 255 Anm.**, *K. O. Müller, Handb. d. A. d. K.*[3] p. 670, § 408, *Marquardt, R. St.-V.* 3[2] p. 80 Anm. 4), dem linnenen Untergewand und dem meist gefranzten und fast immer auf der Brust geknoteten Mantel (*Winckelmann, Stl. Werke* 4 p. 356—357, 7, p. 67—68, *Lafaye* p. 253—254), von dem *Zoëga, N. Aeg. p.* 167, 48, Anm. die Erklärung giebt: *„conicio equidem innui habitum mulierum lactantium, ut nodo qui vestem retinebat, facili negotio solvendo, nunquam non essent paratae ad ubera infanti praebenda"*, ferner dem Sistrum (über welches s. *Benedictus Bacchinus, De sistris eorumque figuris ac differentia,* wieder abgedruckt in *Graevius,*

Thes. Ant. Rom. 6 p. 409—415 von *Jacobus Tollius* nebst des letzteren „*De sistrorum varia figura dissertatiuncula*“; *Hieronymus Bossius, Isiacus sive de sistro opusculum.* Mediolani 1622. 12°, abgedruckt in *Sallengres Nov. Thes. Ant. Rom.* 2 p. 1373—1392, vgl. *praef.* p. V—VI; *Anonymi Epistola de sistro* in *Ioannes Clericus, Bibliotheca selecta.* Tom. 16 p. 163; *de la Chausse, Rom. Mus.* Romae 1746. 2°. Sect. 3 Tab. 15—17, p. 9—13; Sect. 4 Tab. 8, 12, p. 48—49; *Jablonski, Voces Aegyptiacae* p. 309 mit *De Waters* Anm.; *Amaduzzi, Novelle letterarie di Firenze* 1773; *Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 262 Anm.**; *Villoteau, Sur les diff. instruments de musique, Descr. de l'Ég.* 6 p. 460; *Musée de Ravestein* 1 p. 69—70; *Aug. André, Cat. rais. du musée d'arch. et de cér. de Rennes*² p. 32 zu nr. 65; *Parthey* zu *Plut. De Is. et Os.* c. 63 p. 256—257; *Wilkinson, M. a. C.* 1 p. 69—70, 2 p. 323, 325; *Brugsch, Dict. géogr.* p. 742; *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 514; *E. Lefébure, Rites égyptiens construction et protection des édifices = Publications de l'école des lettres d'Alger, Bull. de Corr. Afric.* 4. 1890 p. 68; vgl. das abessinische Kirchengerät Sanasel bei *Ratzel, Völkerkunde* 3 p. 249) und der Situla; man vgl. die Büsten bei *Lafaye* p. 287 nr. 85; p. 287 nr. 86; *Matz u. v. Duhn* 2, p. 512 nr. 2006; *Museo Borgiano* § 14 nr. 15, *Doc. ined.* 1 p. 338; die Statuen bei *Lafaye* p. 287 nr. 87, Pl. 4 (vgl. 88. 89); *Dressel u. Milchhöfer, Mitt. d. D. A. I. i. Athen* 1877 p. 349 nr. 99; *Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain* p. 355, *Ince Blundell Hall* 55; *Visconti, Monum. du mus. Chiaramonti* p. 36—45, Pl. 3 (ohne Knoten, in der R. statt des Sistrum „*une branche d'arbre en forme d'aspersoir*“, aber ergänzt); *Matz u. v. Duhn* 2 p. 451 nr. 1581; p. 452 nr. 1589 = *Lafaye* p. 275 nr. 36 („Isis“); nr. 1583 („Torso einer Isispriesterin“); *Bull. della commiss. arch. munic.* 4. 1876, p. 110, p. 215, sez. 2, 1 nr. 13; 11. 1883 p. 261, sez. 2, 1 nr. 2; *P. E. Visconti, Catalogo del museo Torlonia di sculture antiche.* Roma 1876 p. 93 nr. 178; auch die „Isis“ bei *Lafaye* p. 277 nr. 45 ist wohl eher eine Isiaca; *die attischen Grabstelen, Lafaye* p. 298 nr. 114, von denen die der *Σοφία Ἀγαπητοῦ* (*C. I. A.* 3, 2199 abgebildet ist bei *Le Bas, Voyage en Grèce et en As. Min. Planches publiées par S. Reinach, Monum.* fig. 75 p. 83; den Grabstein von Tanagra, *G. Körte, Mitt. d. D. A. Inst. i. Ath.* 3, 1878 p. 342 nr. 54; den Grabstein der Babullia Varilla, *Lafaye* p. 298 nr. 113, Pl. 5, die bei *Matz u. v. Duhn* 3 p. 177 nr. 3881; p. 202 nr. 3950 u. a. m.; auch Büsten mit Sistrum auf geschnittenen Steinen, *La Chausse, Rom. Mus.* 1 sect. 1, 2, p. 2—3 = *Montfaucon* 2, 2 Pl. 115, 1 (Cameo); *Raspe* p. 25 nr. 262; p. 26 nr. 277, Pl. 7 (Cameo); *Maffei, Gemme ant.* fig. 2, 3 p. 9—11 = *Augustinus, Gemmae et sculpt. ant.* 1, 68 p. 21—22, *Montfaucon* 2, 2, 118, 2, *Raponi*, Pl. 50, 1 (Gewand an den Ärmeln geknöpft. Cameo); *David et Mulot, Le Mus. de Flor.* 1 Pl. 85, 5 p. 228—229, *Raponi* Pl. 17, 1; *Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 255 Anm.**

Als Vorbild des Weibes zeichnet sie sich natürlich auch durch Schönheit und Anmut aus. „Von schönem Anblick“, „die liebenswürdige in allen Ländern“, „die liebenswürdigste unter allen Gottheiten“, „die Holdselige“, „die Schöngesichtige in Theben, die Hehre in Heliopolis, die Gutthätige in Memphis“, „die Herrin der Wonne und Freude“ heifst sie in den ägyptischen Texten, *Brugsch, Rel.* p. 646—647; *πάγκαλος C. I. Gr.* 5113. Als Hauptschönheit allerdings rühmen die Griechen ihre Locken, weshalb sie Beinamen wie *εὐπλόκαμος*, *Kaibel, Epigr. Gr.* 833 und *εὐέϑειρα*, *Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep.* 34 C vs 7 = *Lepsius*, 6, Tab. 97. *Gr.* 455 erhält, vgl. *Puchstein*, p. 74, *Drexler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1082—1084, *Wieseler, Üb. einige beachtensw. geschn. St.* 2, 1 p. 41—43 (*Gött. Abh.* 30), *Furtwängler, Jahrb. f. d. D. A. Inst.* 4 p. 82—83. Und wie sie selbst anmutreich ist, so verleiht sie auch die *χάρις*; *δίδοι σοι ὁ Σάραπις καὶ ἡ Ἶσις ἐπαφροδισίαν χάριν, μορφὴν πρὸς τὸν βασιλέα καὶ τὴν βασίλισσαν* wünscht Ptolemaios der Sohn des Glaukias dem *ὑποδιοικητής* Sarapion, s. *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1245.

Nahe berührt sie sich mit Hathor, s. oben Bd. 1 Sp. 1855—56 u. 2 Sp. 453 f., *Brugsch, Geogr. Inschr.* 1 p. 202, 203, 229, 276; 3 p. 22, 24, 30, in welcher die Griechen ihre Aphrodite wiedererkannten. Bei einer von *O. Puchstein, Mitt. d. D. A. I. i. Athen* 7, 1882 p. 14—15 nr. 348 so beschriebenen Figur der Sammlung *Demetrio* in Athen: „Weibliche vierköpfige Bronzestatuette (etwa 0,35 h.), bis auf die Arme, den l. Fufs und eine Beschädigung am l. Knie gut erhalten. Die Figur im ägyptischen Schema stehend, scheint den l. Arm gesenkt, den r. vor der Brust gehalten zu haben. Das faltenreiche Gewand mit dem sog. Isisknoten auf der Brust, sowie das Profil der vier Köpfe mit dachziegelförmig angeordneten Löckchen und langen jederseits herabhängenden Flechten ist gräcisierend. Auf dem viergesichtigen Kopfe trägt die Figur einen grofsen, auf einem Rund von Uräusschlangen stehenden Aufsatz, welcher aus der Isiskrone, den Widderhörnern und Doppelfedern besteht“ könnte man sich versucht fühlen, die Deutung, welche in *Cramers Anecdota Parisiensia* 1 p. 321 von der Vierköpfigkeit der Hekate gegeben wird: *ὅϑεν καὶ τετρακέφαλον τὴν Ἑκάτην ὁ μυστικὸς παραδίδωσι λόγος διὰ τὰ τέσσαρα στοιχεῖα* auf Isis, elementorum omnium domina (*Apul. Met.* 11, 5), zu übertragen, doch wird man besser thun, sich an „Hathor die viergesichtige“ (oben 1 Sp. 1867) zu erinnern. Vielfach wurde Isis mit Aphrodite verschmolzen oder zu ihr in Beziehung gesetzt, vgl. *Schwenck, D. Mythol. der Semiten* p. 210, *D. Mythol. d. Äg.* p. 219, *Engel, Kypros* 2 p. 514. — *Helbig, Untersuchungen über die campanische Wandmalerei* p. 8 läfst den Isistypus der griechischen Kunst „aus Elementen des Hera- und Aphroditeideales zusammengearbeitet“ sein. Bei *Apulejus Met.* 11, 2 wird sie von Lucius angeredet: „*seu tu caelestis Venus quae primis rerum exordiis sexuum diversitatem generato amore sociasti et aeterna subole humano genere propagato nunc circumfluo Paphi sa-*

crario coleris" und Kap. 5 erklärt sie, dafs sie die „*fluctuantes Cyprii Paphiam Venerem*" nennen. *Heuzey, Cat. des fig. en t. c. du musée du Louvre* p. 199 nr. 247, Pl. 10, 7 beschreibt eine Terracotta-Statuette aus Larnaka: „*Femme nue coiffée à l'égyptienne et caractérisée à la fois comme déesse nourrice et génératrice. L'ancienne attitude de l'Aphrodite orientale et cypriote, portant la main à sa poitrine se complique d'un autre geste qui rappelle l'Aphrodite de Cnide.*" Eine Kalksteinfigur der cyprischen Aphrodite, ägypto-phönicischer Kunstübung entstammend, mit Chiton und Himation, das Haupt geziert mit dem Polos und grofsen Ohrringen, trägt in der R. eine Blume, von welcher *E. Babelon, Vénus cypriote*




Aphrodite mit Isis verschmolzen. (*Hagemans, Un cab. d'amateur.* Pl. 5, 1. 2.)

de la coll. De Luynes, Gaz. Arch. 1883, Pl. 56 p. 333 sagt: „*La fleur de lotus que la déesse tient de sa main dr. ramenée sur la poitrine, c'est la fleur d'Isis*"; vgl. hiermit *Chabouillet, Cat. gén. des c. et p. gr. de la bibl. imp.* p. 551 nr. 3206: „*Divinité féminine (Vénus orientale?) tenant deux fleurs de lotus. H. 8 cent. Manche en os d'un ustensile de travail phénicien, trouvé en Syrie.*" Eine Anzahl von Denkmälern, welche Aphrodite mit Isis verschmolzen zeigen, habe ich in der *Num. Zeitschrift* Bd. 21 p. 70—73 Anm. 7 zusammengestellt, darunter die hier abgebildeten Bronzen *G. Hagemans, Un cab. d'amateur* Pl. 5, 1. 2. Ich füge hierzu noch folgende. In der *Coll. de M. Gustave Posno, Ant. ég., gréco-rom. et rom.* Paris 1883 werden unter den griechisch-römischen Bronzen verzeichnet p. 130 nr. 556 Isis, in der L. eine Lotosblume haltend, auf welcher Horos sitzt; p. 130 nr. 557, p. 131 nr. 558 „*Vénus asiatique nue, debout*" mit Diadem gebildet aus 5 Palmetten, in der R. einen Spiegel, in der erhobenen L. die Lotosblume mit Horos; p. 132 nr. 561 „*Vénus de Naukratis*" in der erhobenen R. einen Uräus mit Diskus auf dem Haupt, in der L. die Lotosblume mit dem Horos; p. 133 nr. 562 „*Vénus*" mit dem Diadem der Hera, in der erhobenen Hand die Lotosblume mit Horos. Die „Aphrodite" der Sammlung *Theod. Graff, Th. Schreiber, Arch. Anz. d. Jahrb. d. D. A. I.* 5, 1890 p. 158 nr. 10 mit Isiskopfputz, Halsband, Ohrringen, Armband, trug in der R. ein abgebrochenes Attribut, in der L. „eine hockende Figur", in welcher wir wohl unbedenklich nach den eben angeführten Typen Harpokrates auf dem Lotos erkennen dürfen; auch der Harpokrates mit der Sonnenscheibe auf der Lotosblume, deren Stengel „*era inerente ad un' altra figura, della quale rimane il braccio sinistro nudo*" bei *Panofka, Il Museo Bartoldiano* p. 5 nr. 7 und *Coll. Gréau. Cat. des br. ant.* p. 169 nr. 864 stammen wohl von einer ähnlichen Bronzestatuette der Aphrodite. Aphrodite selbst dem Lotos entsteigend soll zeigen eine Elfenbeinarbeit der Sammlung *S. Mertens-Schaaffhausen* (*E. aus'm Weerth, Bonn. Jahrb.* H. 27 p. 96) und ein Bleimonument des Museo Bartoldiano, *Panofka, Il Museo Bartoldiano* p. 61 nr. 3: „*Un fiore di loto, da cui esce la parte superiore di una donna, forse Venere.*" Ferner verzeichnet *Adrien de Longpérier, Notice des bronzes ant. exposés dans les galeries du musée nat. du Louvre* p. 35 nr. 153 eine nackte Aphrodite mit in Palmetten zerteiltem gewaltigen Kopfputz: „*elle porte un grand collier, au centre duquel pend un croissant renversé au-dessus d'un globe de verre bleu, surmontant un groupe composé d'un canope entre un Harpocrate et une Venus. Le collier porte encore un buste de Sérapis, et un buste d'Isis*"; nr. 154 Aphrodite mit palmengezierter grofser Stephane, „*sa poitrine ornée d'un collier au centre duquel pend un buste d'Isis* (?)". Ein Karneolfragment bei *Dolce, Descriz. istor. del. museo di Cristiano Denh.* A nr. 23 p. 4 zeigt „*Iside la stessa che Venere*"; ein Heliotrop in Berlin, *Tölken* 1, 26, 104 = *Winckelmann, Descr.* 2, 10 nr. 576 p. 120 „Venus mit dem ägyptischen Götterzeichen auf dem Scheitel, neben ihr ein Eros Bogen schiefsend, einer fliegend, ihr Spiegel vorhaltend"; vgl. auch die einen Eros mit Bogen in der Luft haltende und von einem anderen Eros mit Fackel begleitete Aphrodite, die nach *Montfaucon, L'Ant. expl.* 2, 2 Pl. 179, 2 (aus *La Chausse*) p. 387 „*une fleur de lotus*" auf dem Haupte hat und *Coll. Badeigts de Laborde* p. 18 nr. 193: „*Vénus, le haut du corps nu, appuyée sur une haste, la tête surmontée d'une fleur. Sept étoiles dans le champ. Le tout dans un couvercle formé par le serpent* οὐροβόρος. *Rs. Abraxas.* ΙΑΩ. *Jaspe noir*"; vgl. p. 8 nr. 59 Zusammenstellung von Mars, Venus und Sarapis. *Bernoulli, Aphrodite* p. 261 nr. 22 führt an „die merkwürdig hermenartig gebildete Aphrodite auf der Gemme bei *Cades, Impr.* 7 K. 56, mit „Amor, der ihr einen Spiegel vorhält. Auf dem Kopfe die Lotosblume". Auf einem roten Jaspis in Berlin erscheint nach *Tölken* 1, 2 nr. 36 p. 16 „Isis-Aphrodite, stehend mit Sistrum und Wasserkrug, eine Patera haltend, worauf eine sitzende

Spitzmaus (nach *Winckelmann, Descr.* 1, 2 nr. 56 p. 14 „*un lièvre qui paroit se dresser*"), ein der Venus Athor als Nachtgöttin geweihtes Tier". Mehrere geschnittene Steine zeigen Aphrodite auf der einen und Harpokrates auf der anderen Seite, *de Murr, Descr. du cab. de Paul de Praun* p. 349 nr. 1050, *Urlichs, Dreizehn Gemmen der Sammlung der Frau Sibylla Mertens-Schaaffhausen* p. 14—15 nr. 13, *King, The Gnostics* Pl. 5, 1, *Stephani, C. r.* p. 1870—1871 p. 89 nr. 120 immer ders. St.; *Stephani,* a. a. O. p. 87 nr. 101; p. 225 nr. 30, Pl. 6, 30; oder beide neben einander, *Brit. Mus. A Guide to the first and second egyptian rooms* p. 116, G. 139, Hämatit; ein Chalcedon der *Coll. de M. Montigny* p. 44 nr. 580 Harpokrates auf einem Cippus, davor Aphrodite, hinter ihr Eros mit Fackel; eine Bronzegruppe in Turin stellt dar Aphrodite mit vergoldetem Kranze auf dem Haupte und zwei goldenen Bändern an beiden Armen, „vor ihr ein Tritt [*Doc. ined.*: „*altarino*"] mit einigen Stufen und daneben zwei kleine Harpokratesfiguren", *Wieseler, Gött. Nachr.* 1877 p. 684—685, *Doc. ined. p. s. a. st. d. Mus. d'Italia* 1 p. 439. Terracotten aus Südrufsland zeigen Aphrodite zwischen Harpokrates und einem als Herme gebildeten Priapos, *Stephani, C. r. p. l'a. 1877,* Pl. 5 nr. 7 p. 254—255; 259—260; *p. l'a. 1870 et 1871* Pl. 3, 5 p. 174—175; *p. l'a. 1873* Pl. 1 nr. 1 p. 5—6. Isis-Fortuna und einen kleinen Eros sieht man an einem Elfenbeinkästchen spätrömischen Stils, *Michaelis in Great Britain* p. 620, *Richmond* nr. 1.

Auch wurde, wie Isis mit Aphrodite, so ihr Sohn Harpokrates mit Eros verschmolzen. Eine Unzahl kleiner Metallfiguren, meist von Bronze, zuweilen aber auch von Silber oder Gold, zeigen ihn ausgestattet mit Flügeln, *Cuperus, Harp.* p. 36 aus *Mus. Moscardi* l. 1 c. 13; *Baudelot de Dairval, De l'utilité des voyages* 1 Pl. 7, 1 p. 262; *de la Chausse, Rom. Mus.* 1 sect. 2 Tb. 33 (*Bellori*); Tb. 34 (*de la Chausse*), wonach bei *Montfaucon* 2, 2 Pl. 124, 1. 2; *Montfaucon* a. a. O. nr. 11 (*Mr. Foucault*); Pl. 125, 4 (*R. P. Mini*); vgl. nr. 3 (*Mr. Rigord,* viereckiges Plättchen); *Musei Franciani Descriptio* 2 p. 14 nr. 119, 120 (beide von Silber); *E. v. Sacken u. Fr. Kenner, Die Samml. d. K. K. Münz- u. Ant.-Kab.* p. 333 nr. 26 (Silber); p. 299 nr. 1145 = *Sacken, Die ant. Bronzen d. K. K. M. u. A.-K.* p. 91, Tfl. 32, 9; *Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2 p. 433 nr. 2003, 2004; *Bronzi d'Erc.* 2, 86. 87, *Roux u. Barré* 5 Tfl. 97 nr. 2 u. 3 p. 104—105; Tfl. 103 nr. 2. 3 p. 107—108, *Gerhard u. Panofka, Neapels ant. Bildw.* p. 174, *Mus. Borb.* 12, 30; *Lafaye* p. 283 nr. 69, 70; *Mau, Scavi di Pompei, Bull. d. Inst.* 1876 p. 48 (Silber); *Grivaud de la Vincelle, Rec. de monum. ant., la plupart inédits et découverts dans l'anc. Gaule* Pl. 4 nr. 4 p. 38—40; *A. Comarmond, Descr. des ant. et obj. d'art contenus dans les salles du palais-des-arts de la ville de Lyon* p. 201 nr. 19; *de Longpérier, Notice des bronzes ant. du Louvre* p. 117 nr. 522; *Coll. H. Hoffmann,* Paris 1886 p. 12 n. 24. Häufig gesellt sich hierzu noch der Köcher, *Longpérier* p. 116 nr. 520 = *Cab. Tersan* 320 = *Lafaye* p. 284, 73 (Gold); *C. Leemans, Descr. rais. des monum. ég. du musée d'ant. à Leide* p. 21 nr. 1440 (Gold); nr. 1441 (Silber); *Jo. Smetius, Antiquitates Neomagenses,* Noviomagi Bat. 1678 p. 127—137 = *Cuperus, Harp.* p. 1—2 (Silber); *Mus. Meadianum,* Londini 1755 p. 215 (Silber); *Kircher, Oed. Aeg.* 3 p. 520; *Spon, Rech. cur.* p. 130 n. 35 = *Cuperus* p. 32 u. *Baudelot de Dairval* 1 Pl. 16 fig. 2 [a]; nr. 37 = *Baudelot* a. a. O. fig. 2 [b]; nr. 38 = *Cuperus* p. 32 und *Baudelot* fig. 2 [c] (letztere Figur ohne Flügel am Rücken, dafür mit Flügeln an den Füfsen; ohne Flügel, aber mit Köcher, von *Baillet* irrig für „*une sorte de hotte employée à faire la vendange*" gehalten, erscheint auch eine Bronze der Sammlung *Desnoyers* in Orleans, *Zeitschr. f. äg. Spr.* 1878 p. 106—108, Tfl. 6 Fig. 1); *Baudelot* a. a. O. Pl. 2 fig. 1 p. 234, 263 = *Cuperus* p. 118; *Io. Bapt. Donii Inscriptiones ant. cum notis ed. A. F. Gorius.* Flor. 1731. 2°. p. 19 („*quo olim ornabatur Museum Ioh. Ciampini*"); *Zoëga, Numi Aeg.* p. 130, Note zu Hadrianus nr. 285 (*Mus. Borgia,* „*ad humeros arcum*"); *R. gal. di Firenze* ser. 4 t. 1 tav. 47 = *Lafaye* p. 284 sub nr. 70; *Helbig, Bull. d. Inst.* 1874 p. 4 nr. 2 aus Sammlung *Castellani; Coll. Hertz* p. 134 nr. 74; *Coll. J. Gréau, Cat. des bronzes ant.* Paris 1885. 4°. p. 168 nr. 837; p. 199 nr. 948; *Gaedechens, Die Ant. zu Arolsen* p. 67 nr. 132; *Friederichs* 2 p. 433 nr. 2005; *v. Sacken u. Kenner* p. 302 nr. 1173ª = *v. Sacken, Bronzen* p. 91, Tfl. 31, 9; *Hübner, Die ant. Bildwerke in Madrid* p. 203 nr. 435. *Cupers* Erklärung p. 32—45, dafs Harpokrates beide Attribute als Sonnengott führt, ist unnötig; wird doch inschriftlich die Verschmelzung von Eros, Harpokrates und Apollon bezeugt, Ἀϑήν. 5 p. 458 nr. 7. In Marmor verzeichnet einen „Harpokrates mit den Attributen des Amor und Bacchus" *Fritz Pichler, D. hist. Museum im Joanneum.* Gratz 1876 p. 9; in „*terre bleue mate*" einen „*Harpocrate ailé*" *Meester de Ravestein, Mus. Ravestein* 2 p. 81 nr. 1102; ferner in Terracotta *Coll. H. Hoffmann.* Paris 1886 p. 12 nr. 24: „*Amour-Harpocrate accoudé sur un cippe, les ailes éployées, l'index de la m. dr. sur la bouche, une corne d'abond. au bras g. Figurine dorée, de la fabrique dite d'Éphese*"; *Coll. de M. le Comte de Gobineau.* Paris 1882. p. 31 nr. 69: „*Buste d'Amour (fragment de figurine). Il est ailé, couronné de lierre et de corymbes et sa m. dr. est rapprochée du menton. Asie min.*"; auch die Terracottafigur des auf einer Gans reitenden Harpokrates von Tarsos trägt Flügel am Rücken, *Lafaye* p. 285 nr. 75, Pl. 3; ferner *Carlo Kunz, Il Museo civico di ant. di Trieste* 1879 p. 60 verzeichnet aus Aquileja stammend: „*bassorilievo con piccolo amorino in atteggiamento di Arpocrate, presso una urna*". Geflügelt erscheint Harpokrates auch auf der Glaslampe bei *Passeri* 1, 1, *Lafaye* p. 302 nr. 127, *Drexler, M. Beitr.* 1 p. 47, Anm. 1 zu p. 44 und auf einer Bleitessera (vor einem Altar stehend und mit Keule in der L.), *Mus. Num. Lavy* 1 p. 407 nr. 4580; und auf einer Gemme (zwischen Isis und Sarapis), *Chiflet* 27, 113 = *Montfaucon* 2, 2, 160, 10 u. 170, 6; vgl. auch *Montfaucon* 2, 2 Pl. 124. 125. In

den *Gemme Estensi* nr. 372, *Doc. ined. p. s. a. st. d. Mus. d'It.* 2 p. 306 wird verzeichnet ein „*Amorino con sistro in mano*“, wie auch den Bronzen bei *Friederichs* 2 p. 433 nr. 2005 und bei *Baudelot* 1 Pl. 2, 1 = *Cuper* p. 118 das Sistrum beigegeben ist. Nach *de Longpérier* p. 43 nr. 183 ist in einer Bronze des Louvre Eros nach dem Vorbild des aus dem Lotos sich erhebenden Harpokrates aus einer Blume hervorgehend dargestellt; vgl. den gebänderten Achat der Sammlung *Demidoff* „*Amore che germoglia dal fior di loto*“, *Cades, Impr. gemm. II Cent.* nr. 44 p. 11 und die nackte aus einem Akanthusblätterbündel hervorkommende Knabenfigur einer Bronze in Lyon, *Comarmond* p. 253 nr. 169.

Zuweilen treten Isis und Aphrodite, wenn sie auch nicht einander assimiliert werden, doch in Beziehung zu einander. Die Göttin, welcher nach *C. I. A.* 3, 162 in Athen eine Aphroditestatue geweiht wird, halten *Boeckh, C. I. Gr.* 481, *Dittenberger, Keil, Rh. Mus.* N. F. Bd. 19 p. 256, vgl. *Köhler, Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 2, 1877 p. 256 ff. für Isis, während *Stephani, C. r. p. l'a. 1860* p. 114 weniger wahrscheinlich an Demeter denkt. Eine silberne Venus wird der Isis Bubastis in Ostia geweiht, *C. I. L.* 14, 21 u. add. Auch in der Porticus des Isistempels in Pompeji, wo *Gerhard, A. Anz.* 1863 p. 51*—52* allerdings ohne Begründung sie der Venus Fisica gleichgesetzt werden läfst, wurde eine Marmorstatue der Isis gefunden, *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p 229, *C. Justi, Winckelmann* 2, 2 p. 400, *Overbeck, Pompeji* p. 371, *Fiorelli, Pomp. ant. hist.* vol. 1, 1 p. 165; 1, 2 p. 149, *Nissen, Pomp. Stud.* p. 347, *Lafaye* p. 190.

Umgekehrt fand man im Aphroditetempel zu Kyrene eine Isisstatue, *A guide to the gr.-rom. sc. in the dep. of gr. and rom ant.* [*of the Brit. Mus.*] 2, 1876 p. 10 (nr. 20), *Smith and Porcher, Hist. of disc. in Cyr.* p. 103 nr. 70. Ein Basrelieffragment aus Deruta zeigt die Aufschriften VENERI MARTIALI; ///TORIAE; ISIDI, *Gammurini, Not. d. sc. di ant.* 1884 p. 145; in Athen finden sich an einer Basis vom Südabhang der Burg, *C. I. A.* 2, 3, 1671 die Aufschriften *῾Ερμοῦ* | *᾿Αφροδίτης* | *Πανός*; | *Νυμφῶν*; | *῞Ισιδος*; *U. Koehler, Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 2 p. 249 vermutet darnach, es habe sich beim Tempel der Aphrodite Pandemos oder innerhalb des dazu gehörigen Temenos ein Heiligtum der Isis befunden. Wenn aber *Gerhard, A. Z.* 1861 p. 135 Anm. 20 erklärt: „Die anderweitig bekannte Vermischung von Isis und Aphrodite wird aus Aphroditens Hauptsitz Korinth durch Tempel von Sarapis und Isis auf der dortigen Burg bestätigt, *Paus.* 2, 4, 6“, so ist das ungenau, da die *τεμένη* *῞Ισιδος* auf dem Aufgang nach Akrokorinth, nicht aber auf der Burg selbst beim Naos der Aphrodite lagen.

Interessant ist ihre Stellung auf Delos zu der dort als syrische Aphrodite verehrten Dea Syria. Die ägyptischen Gottheiten fanden dort ihre Anbetung in demselben grofsen Heiligtum der fremden Götterwesen wie die syrische Aphrodite, jedoch nicht in gemeinschaftlichen Kapellen mit derselben; auf ersteres weist der Umstand hin, dafs die Widmungen an die syrische Aphrodite und an die Götter des Nillandes mit einander vermengt gefunden wurden, auf letzteres müssen wir daraus schliefsen, dafs die Inschriften jene nie als *σύμβωμος* oder *σύνναος* dieser bezeichnen und dafs beide besondere Priester haben. Nur einmal kommt es vor, dafs ein gewisser Apollonius, der Sohn des Asklepiodoros *κατὰ πρόσταγμα Σαράπιος*, *῞Ισιος*, *᾿Ανούβιος*, *᾿Αφροδίτης*, *B. C. H.* 6 p. 330 nr. 25 eine Mauer errichtet, die nach *Hauvette-Besnaults* Vermutung, dessen Ausführungen, *B. C. H.* 6 p. 471—473, ich hier ebenso wie *Nenz, Quaestiones Deliacae* p. 35—36 folge, vielleicht ein der syrischen Aphrodite geweihtes Gebäude mit Baulichkeiten des Tempels der ägyptischen Gottheiten verbinden sollte. Einmal kommt auch eine völlige Identifikation der Isis und der syrischen Aphrodite unter Mithereinziehung der Astarte vor, in der schon oben angeführten Inschrift *᾿Αθ.* 4 p. 458 nr. 7: *῞Ισιδι Σωτείραι ᾿Αστάρτει ᾿Αφροδίτηι κ. ᾿Ε. ῾Α. ᾿Α.* Auch auf italischem Boden ist es nicht unerhört, dafs ein und dieselbe Person zugleich dem Kultus der phrygischen Mater Magna, der Suria Dea und der Isis sich geweiht hat, *C. I. L.* 9, 6099, Inschrift von Brundisium. Ob die in Syrien gefundenen von *Clermont-Ganneau, Arch. des miss. sc. et litt.* 3° sér. 11 1885 p. 232—233 nr. 106, Pl. 6, c = *Schreiber, Zeitschr. d. D. Palästina-Ver.* 10, 1887 p. 191 und *Perrot, H. de l'a. dans l'ant.* 3 p. 77 nr. 26; sowie von *F. Lajard, A. Z.* 1851 p. 54—55 = *Fr. Lenormant, Rev. num.* 1853 p. 339 not. 2 verzeichneten Bronzestatuetten der Aphrodite mit Isiskopfputz als Verschmelzung der Isis mit der syrischen Aphrodite aufzufassen sind, wage ich nicht mit Bestimmtheit zu behaupten, doch ist die Wahrscheinlichkeit nicht abzuleugnen. Interessant, wenn richtig gelesen, ist auch die dem Haupte der Isis beigegebene Beischrift ΑΦΡΟΔ. (litt. fug.) ЄΙϹΙϹ · ϹΥΡΙΩΝ einer Münze des Caracalla und Geta von Syros, *Mi. S.* 4, 409, 307. Eigentümlich tritt die Verschmelzung der Isis und der Dea Syria zu Tage auf einer zu Heddernheim gefundenen Bronzetafel; wie in einer von *Ed. Meyer*, oben Bd. 1 Sp. 653 mitgeteilten Abbildung die Stadtgöttin von Qadesch, ganz ägyptisch gebildet, aber nach babylonischer Anschauungsweise auf einem Löwen stehend, dargestellt wird, so tritt uns hier, einer Hera ähnlich, mit dem Sistrum in der R. die syrische Göttin auf einer Hirschkuh oder einem Reh stehend entgegen, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 26 Anm. 1. Über die Isisähnlichkeit der Baalât-Gebal s. oben 1 Sp. 652; 1866 f.; 2 Sp. 373; über die Deutung des Sternbildes der Jungfrau als Isis und Atargatis oben Sp. 460; über die Benennung der beiden als *τόπος θεῶν* *Simplicius, Commentarii in octo Aristotelis physicae auscultationis libros.* Venetiis. L. IV p. 150: *καὶ ἡ περιοχὴ δὲ τόπος ἐκεῖ λέγεται πολλάκις· διὸ καὶ τὴν συρίαν ἀταράτην* [*lege: ᾿Αταργάτην*] *τόπον θεῶν καλοῦσιν, καὶ την ἴσιν οἱ αἰγύπτιοι, ὡς, πολλῶν θεῶν ἰδιότητας περιεχούσας*, vgl. *Phil. Aur. Visconti et Ios. Guattani, Monu-*

mens du musée Chiaramonti p. 15, Anm. 1 und *Jablonski, Panth. Aeg.* 2 p. 24.

Vor allem ist sie auch eine Schützerin der Gebärenden und der Kinder. Sie ist ja „die das Leben spendet", „die Herrin des Lebens" (*Brugsch, Rel.* p. 647), und auch in Darstellungen der griechisch-römischen Zeit führt sie noch zuweilen das Zeichen des Lebens (in den Beschreibungen irrtümlich als Tau, Nilschlüssel etc. bezeichnet, s. *Böttiger, Kl. Schr.* 3 p. 264, Anm.**; *Visconti, Musée Pie-Clém.* 2 p. 36—39; *Georgii* a. a. O. p. 294—295); es zeigen sie mit demselben ausgerüstet z. B. Basaltstatuen aus Hadrians Villa in Tivoli (*Lafaye* p. 280 nr. 57; 58; Statue aus schwarzem Stein mit gelben Flecken aus den Gärten des Sallust, *Bottari, Mus. Cap.* 3, 76, *Righetti, Campidoglio* 1, 115, *Il Museo Cap.* 2, 105 p. 77—78, *Clarac* 984 A, 2547, *Beschr. Roms* 3, 1 p. 141 nr. 17; „*Figura dall' ombellico ingiù, con pilastro d'appoggiato ornato di geroglifici. Donna vestita di sottile sindone, che stretta alla persona è composta di pieghe sottili alla greca; lascia travedere quasi tutti i contorni del nudo, e resta ornata di un contorno di frangie, che cadono lungo la schiena accompagnando il pilastro d'appoggio. La figura è svelta e gracile fuor del naturale, sta dritta avanzando un poco il piede s., lascia vedere le braccia lunghe e i fianchi, tenendo nella serrata destra la chiave niliaca, ed applicando l'aperta s. alla coscia; il vestito arriva sino alla cavicchia di piedi, il tutto insieme è somigliantissimo ad una figura grande di basalte del Mus. Capitolino, ma acquista un merito particolare per i geroglifici che in lavori di simile maniera non facilmente si rincontrano*", *Museo Borgiano, Giunta al* § 30 (*Pietra nera con macchie verdi, dolce, o serpentino tenero*), *Docum. ined.* 1 p. 410 nr. 263; schwarze Granitstatue in München, *H. Brunn, Beschr. d. Glyptothek* 4. Aufl. p. 28—29 nr. 17; Statue aus Pompeji, *Overbeck, Pompeji* p. 370, Fig. 259a; Bronze: „*Piccola figura. Iside greca col solito costume, con un fiore alto in testa, sopra basetta ossia piccolo sostegno, essendo nel medesimo tempo velata alla greca ed ornata di ricci pendenti di qua e di là verso il petto, soliti darsi alle Isidi greche. Sta in piedi, avanzando il piede s. poco avanti l'altro, tiene sopra la testa quel serpente grosso e tutulato, che sogliono vedersi sulle fronti delle figure egizie; nella s. che pende al fianco, una cosa che pare possa essere l'avanzo della chiave niliaca*", *Mus. Borgiano, Giunta al* § 55 nr. 575, *Doc. ined.* 1 p. 413; Gemmen: *Dubois, Descr. des ant. comp. la coll. de feu M. I.-F. Mimaut* p. 89 nr. 561 (in der andern Hand Scepter); *Cat. Hertz* p. 71 nr. 1505 („*Isis holding 'life' and snake*"); wohl auch *Museum Münterianum* 3 p. 105 nr. 71 („*Isis stans, d. baculum* T. *s. incertum quid; in aversa varia sig. hierogl.*", doch vielleicht altägyptisch); „*Fragment d'un vase bleu, doublé de blanc: Isis à gauche, tenant la croix ansée. Devant elle, oiseau perché sur une couronne*", *Cat. des obj. d'art dépendant de la succession Alessandro Castellani.* Rom 1884 p. 59 nr. 406.

Die, „welche ihren Sohn Horus in der Geburtskammer zur Welt bringt, um das Amt seines Vaters Osiris zu übernehmen", „die Herrin der Geburtskammer" und ähnlich heifst sie in den ägyptischen Texten, *Brugsch, Rel.* p. 647; *εὖτε σε[λά]νας | ἐς δεκάταν ἀψῖδα τεθαλότος ἄρκιον* [*ἄρτιον Sauppe* und *Kaibel*] *ἔργον | φέγγος ἐπ' ἀρτίγονον βρέφος ἄγαγον* sagt sie im *Hymnus von Andros*, vs. 37—39 ed. *Abel; ἐγὼ γυναιξὶ δεκά[μη]νον βρέφος ἐνέωσα* im *Hymnus von Ios*, vs. 18, *A. Z.* 1878 p. 131. — *Letronne, Inscr. Gr. et Lat. de l'Ég.* 1 p. 377—380 nr. 28 will ihr deshalb in einer Inschrift von Tehneh den Beinamen *Λοχιάς* „*qui préside aux accouchements*" erteilt wissen, doch zeigen die Majuskeln ΜΟΧΙΑΔΙ, s. *C. I. Gr.* 4703 c, was als „die Wohlthätige" erklärt wird, s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 35 Anm. 1 zu p. 34.

In einem ägyptischen Zauberspruch identificiert sich eine gebärende Frau mit Isis und fordert die Götter auf, ihr das Lager für die Niederkunft zu bereiten. „Nicht ich sage dies, nicht ich wiederhole es; Isis sagt es, Isis wiederholt es" schliefst der von furchtbaren Drohungen für den Fall einer Weigerung begleitete Spruch, *Le Page Renouf, Vorlesungen über Urspr. u. Entw. d. Rel.* p. 198—199. Zusammen mit Ilithyia ruft sie *Ovid, Amor.* 2, 13 an, Corinna vor den üblen Folgen eines Abtreibeversuchs zu schützen. Unter den Votivgaben des Isistempels von Pompeji befindet sich nach *Trede, D. Heidentum in der röm. Kirche* 4 p. 313 die Figur eines mit Windeln umwickelten Säuglings. Ist das Kind aber zur Welt gebracht, so schützt sie es und ernährt es wie ihren Sohn Horos. „Die Mutter des Gottes", „die Gottesmutter des Horus Ka-nacht", „die Mutter des goldenen Horus", „die Amme und Beschützerin ihres Kindes Horus", „welche mit ihrer Milch das Horuskind ernährt" heifst sie in den Texten. *Mut* (*Μούθ*), wie sie nach *Plut. de Is. et Os.* c. 56 benannt war, bedeutet Mutter; auch ihr Name *Μεθύερ* (*Plut.* c. 56) wird nach *Dévérias* Vorgang von *Ebers, Äg. u. d. B. Moses* p. 116 und *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 116 als *Mut ur* „die grofse Mutter", anders indessen von *Brugsch, Hier.-dem. Wörterbuch* 6 p. 635 und *Dümichen, Gesch. d. alten Äg.* p. 212—213, erklärt. Mater heifst sie *C. I. L.* 12, 2217 und mit der phrygischen Mater Magna hatte sie im Wesen und Kultus manches gemein, s. *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 163, Anm. 14, *Göhler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 2, 1885 Sp. 264—265. Als Schützerin und Erzieherin der Kinder hat sie die Beinamen puellaris, *C. I. L.* 2, 3386 und educatrix *Bull. della commiss. arch. comun.* 1889 p. 37.

Als Symbol der mütterlichen Göttin wurde in der Isisprozession ein goldenes Gefäfs von der Form einer weiblichen Brust, aus welchem Milch träufelte, einhergetragen, *Apul. Met.* 11 c. 10; mit Unrecht will aber *Chaudruc de Crazannes, Rev. arch.* 1846 p. 581 in der Hand einer von ihm grundlos für Isis erklärten Bronzestatuette aus der Umgegend von Toulouse dieses Symbol erkennen; auch die von ihm p. 578 citierte „Isis" mit weiblicher Brust in der R. bei *Martin, Explication de divers monumens singuliers* p. 319 wird

schwerlich unsere Göttin und das in Rede stehende Sinnbild darstellen. Erwähnt sei noch, dafs an den Festen der mit Isis ziemlich wesensgleichen Hathor am 30. Athyr und 1. Choiak „das Zeichen der schönen Weiberbrüste“ stattfand, *Brugsch, Hier.-dem. Wörterbuch* 2 p. 380.

Als Symbol der Mütterlichkeit galt der Geier, der nur weiblichen Geschlechts sein sollte, von dessen Liebe zu den Jungen Wunderdinge berichtet wurden, mit dessen Bilde das Wort „Mutter“ geschrieben wurde und der fast allen weiblichen Gottheiten, besonders aber der Mut von Theben und der Necheb von Eileithyia geweiht war, *P. Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 528, *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 231, *Leemans* zu *Horapollo Hierogl.* 1, 11 p. 171—183. Natürlich trägt Isis, wie andere Göttinnen und auch die Königinnen, nicht selten den Geierbalg als Kopfputz, vgl. *Ael. de n. a.* 10, 22: *κοσμοῦσι δὲ τὴν Ἴσιδος κεφαλὴν γυπὸς πτεροῖς*, *Wilkinson, M. a. C.* 2, 1 p. 384 nr. 455. Von Denkmälern, welche sie damit ausgestattet zeigen, siehe die Bronzestatuette mit geknotetem Gewand, Schlange um r. Arm, Situla in der L., Geierbalg und darüber Hörner, Sonnenscheibe und Federn bei *Pignorius* Tab. IV = *Cuperus, Harpocrates* p. 46; ferner mit Chiton und geknotetem Himation, Perücke, die Hände abgebrochen, von *Zoëga* in die Zeit der letzten Ptolemäer gesetzt *„Bronzo alto. on 15, maniera greca egizia, lavoro andante. Iside vestita di camicia ossia di tunica sottile, e di manto ovvero peplo frangiato, il quale essendo avvolto attorno il corpo sotto il petto, i due pizzi di questo, uno passa sotto l'ascella sinistra, l'altro sopra la spalla destra, e vengono ad incontrarsi in mezzo alle mammelle, ove formano il solito nodo della veste isiaca; i piedi sono nudi, il sinistro piantato avanti il destro ...; il vertice e l'occipite sono coperti delle spoglie di avvoltoio, di cui il rostro sorge sopra la fronte della dea; sopra queste in sulla cima della testa, pianta un' imposta tonda, fregiata attorno di piume e di foglie, sulla quale posa un ornamento isiaco molto alto, composto di due piume con globo, due corna bovine, ed ancora come sembra due orecchie di bove. Il volto di questa figura è grosso e ottuso; le fatture non sono nè greche, nè veramente egiziane; la testa è grande; e la figura resta più rozza di quello che sogliono essere le figure egizie“* etc., *Museo Borgiano* § 55 nr. 563, *Doc. ined.* 1 p. 405; ferner Bronze des Louvre, *de Longpérier, Notice sur les bronzes du Musée du Louvre* nr. 512 = *Lafaye* p. 280 nr. 56; der *Coll. Posno* p. 129 nr. 554 *„Sa coiffure se compose de longues tresses, qui lui retombent sur les épaules, et de petites boucles qui ornent son front. Le vautour, symbole de la maternité, repose sur sa tête, qu'il couvre de ses ailes; au-dessus de l'oiseau sacré, le disque orné de l'uraeus et de deux plumes droites, est placé entre deux cornes“*, ebenso nr. 555; ähnlich nr. 556 mit Lotosblume, worauf Harpokrates sitzt, in der Hand; vgl. die Bronze der den Horos säugenden Isis in ägyptischem Stil bei *Winckelmann, Monum. ined.* nr. 73. 74, *Stl. Werke* ed. *Eiselein* 7 p. 522—524, der den Vogel als „numidische Henne“ bezeichnet; und die Bronzebüste in Florenz, *Zannoni, R. gal. di Firenze*, ser. 4, tom. 3, tav. 141, *Böttiger, Amalthea* 3 p. 266 Anm. 6, *Reuvens, Lettres à M. Letronne sur les papyrus bilingues et grecs et sur quelques autres monum. gréco-ég. du musée d'ant. de l'univ. de Leide*, 2e lettre, Art. I p. 28—29 nr. 5, *Lafaye* p. 277 nr. 44, deren Kopfzier *Lafaye* als numidische Henne, *Böttiger* und *Reuvens* als Eule bezeichnen; Terracottakopf, *Caylus* 1, 10, 3 p. 37—38 (*„je crois y reconnaître le goût romain“*); vgl. 1, 15, 4 p. 50 Terracottatafel und *Böttiger, Arch. Ährenlese* 1. Sammlung 1811, Tfl. 2, 1 p. 2, Thonbüste. Auch Gemmen, die aber ebensogut Königinnen darstellen können, zeigen sie mit dem Geierkopfputz, *Pullini, Saggio di ant. gemme incise* 1, 1 p. 1—3 *„in Nicolo sardonico“* (über dem Geierbalg Sonnenscheibe zwischen Hörnern); *Iusti Fontanini Achates Isiacus anularis* in *Gori, Symb. litt. Dec.* 2, 10 p. 153—175, *„ex Museo March. Alexand. Gregorii Capponii“* = *Raponi* Pl. 21, 12; *Raspe* p. 23 nr. 157, Pl. 7, *Story-Maskelyne, The Marlborough Gems* p. 8 nr. 46; der gleiche Typus bei *Raspe* p. 25 nr. 258—259, *Camée, au Cab. de Mr. Marmaduke Tunstall;* nr. 260; ferner *Impr. Chigi* nr. 270, *Visconti, Op. var.* 2 p. 239 nr. 270, *„Cammeo di stile veramente egizio nel Museo Kircheriano, di cui si descrive una pasta nella coll. Stoschiana Cl. 1, 37“*; eine andere gleiche Paste bei *Winckelmann, Descr.* 1 nr. 38 und *Sämtl. Werke* 7 p. 423; *Museo Borgiano* 1, 5, 11 p. 413, *„Onice a due strati, nero sopra bianco. Cameo di gusto egizio, ma forse lavorato a Roma“*; Gesicht von vorn, *De la Chau et Le Blond, Descr. des pr. p. gr. du cab. de Mons. le Duc d'Orléans* 1. 1780. Pl. 1 p. 1—6, *I. G. Iacobi, Versuch einiger der vornehmsten geschn. St. myth. Inh. aus d. Kab. des Herzogs von Orleans.* Zürich 1796. p. 21—26, Cameo, Malachit, = *Köhler, Bemerkungen über die ksl. russ. Sammlung v. geschn. Steinen, Ges. Schr.* 4 p. 6, der den Stein für altägyptische Arbeit erklärt; vgl. auch *Gorläus* 2, 675; *Musei Franciani Descr.* 1 p. 249 nr. 785.

Unzählige Bildwerke stellen Isis in Ausübung ihrer Mutterpflichten mit dem kleinen Horos (*Ḥor pe χrut* „Horos das Kind“, *Wiedemann, Rel. d. a. Äg.* p. 112, von den Griechen meist *Ἁρποκράτης*, aber in den delischen Inschriften richtiger *Ἁρποχράτης* oder mit der memphitischen Dialektform des männlichen Artikels ph statt [thebaisch] p *Ἁρφοκράτης* genannt, *B. C. H.* 6 p. 316, *Rev. arch.* 1879 38 p. 128) auf dem Schofs dar. *Heuzey, Cat. des figurines en t. c. ant. du Musée du Louvre* p. 9 und *Pottier, Revue arch.* 3e sér. 2, 1887 p. 134 glauben, dafs auf dieses Vorbild die *θεαὶ κουροτρόφοι* der griechischen Kunst zurückgehen, wie auch *Ernest Gardner, Naukratis* Part. 2 p. 55 bei Besprechung der Terracottastatuette einer weiblichen Göttin mit Kind aus dem Temenos der Aphrodite zu Naukratis erklärt: *„The Egyptian origin of*

the type is, however, beyond dispute." Dagegen erklärt *Furtwängler, Sammlung Sabouroff* 1, Tfl. 71, 3 [p. 2], dafs die griechische Kunst erst um das Ende des 5. Jahrh. das Motiv des Säugens bei Menschen- und Göttergestalten verwendet habe, wodurch *Heuzeys* Behauptung widerlegt werde [p. 4]. Übrigens sind auch die ägyptischen Darstellungen der säugenden Isis nach *Furtwängler* [p. 2] verhältnismäfsig jung, sie sollen erst der saitischen Periode angehören und sich besonderer Beliebtheit in der Ptolemäerzeit erfreut haben. Etwa zur Zeit der saitischen Dynastie mag entstanden sein eine in Olympia gefundene phönicische Bronzeschale, *Euting, Pun. Steine, Mém. de l'Ac. de St. Pétersbourg* 7 sér. t. 7 1872 pl. 40 p. 33; *C. I. Sem.* 1 p. 106 nr. 112, welche zeigt nach *Perrot, Hist. de l'art* 3 p. 783 ff. 550 „*Isis-Hathor qui allaite le jeune Horus*", auch nach *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* 1 p. 125—126 nr. 48 „*Déesse assise (Isis) allaitant un enfant*", während *Furtwängler, Olympia* 4, Tfl. 52 p. 141 vorsichtiger sagt: „Von den Gottheiten ist die eine mit dem Kinde nach dem Vorbilde von Isis und Horus gestaltet." In grofser Menge sind in den Sammlungen besonders die altägyptischen Bronzestatuetten mit diesem Typus vertreten, so werden allein im *Museo Borgiano* verzeichnet § 55 nr. 105, 106—109, 110, *Doc. ined.* 1 p. 383; nr. 199, 200 p. 387; nr. 260, 282, 329 p. 389; nr. 353, 363 p. 390; nr. 454, 458—460 p. 393 f.; nr. 573 p. 406. An verschiedenen Stellen des römischen Weltreiches sind deren gefunden worden, z. B. in Ephesos, *Stark, Nach d. griech. Orient* p. 390, in Pherai, *Ztschr. f. äg. Spr.* 1890 p. 60, bei Reggio, *Bull. d. Inst.* 1863 p. 57, in Bertrich, *Bonner Jahrbb.* H. 87 p. 40 ff. nr. 274; doch ist die Echtheit der letzteren wie die der übrigen dort gefundenen Gegenstände nicht sicher, s. *Bonner Jahrbb.* H. 89 p. 259, H. 90 p. 188; andere s. oben *passim*.

Als Bronzestatuetten der griech.-röm. Zeit sind zu verzeichnen z. B. *Gädechens, Die Antiken in Arolsen* p. 80 nr. 206; *Coll. de M. Posno* p. 139 nr. 586. Auch gelagert kommt sie in dieser Zeit in einer Bronze vor „*Isis couchée, vêtue d'une tunique talaire et d'un péplus, allaitant Horus; derrière la déesse, un grand serpent* (*Agathodaemon*) *rampe en dressant la tête. Sur le devant de la cliné, sont rangés neuf disques, peut-être des fleurs de lotus épanouis; au-dessous, une grenouille, un épervier, un crocodile et une tortue*", *de Longpérier, Notice des bronzes ant. du musée du Louvre* p. 115 nr. 514. Unter den Goldkleinodien der *Coll. Posno* wird p. 167 nr. 761 aufgeführt: „*Plaque en repoussé. Isis allaitant Horus, travail de l'époque de l'emp. Julien*"; eine Elfenbeinarbeit der *Coll. Hoffmann* 2 p. 151 nr. 572 aus Attika ist schon oben Sp. 386 verzeichnet. Unter den Terracotten der *Coll. Drovetti* nr. 398, *Doc. ined.* 3 p. 271 befindet sich: „*Isis grecque allaitant Horus, groupée sur un chapiteau d'acanthus*", vgl. *Orcurti, Cat. ill. dei monum. egiz. del r. Museo di Torino* 1852 p. 188 nr. 6 „*Donna che esce da un calice di fiore, et allatta un bambino, Iside.*" Eine Terracotta des *Museo Borgiano* § 52 nr. 423, *Doc. ined.* 1 p. 381—382 wird so beschrieben: „*Dentro un fiore di loto vedesi una mezza figura d'Iside greca, vestita, con tutulo piatto sopra la testa, e con delle treccie pendenti sul collo. Questa sta a sedere, colla sinistra stringe il figlio al seno, e colla destra gli porge la mammella. Il putto è nudo, e sembra che abbia la destra alla bocca; dietro la figura evvi un piccolo manico. Frammento di terracotta ordinaria, fina però e di un bel rosso di mattone, forse manico di una lucerna, o altra cosa simile, lavoro molto trascurato.*"

Von den Gemmen sind die auf Sardinien gefundenen phönikischen Darstellungen der dem vor ihr stehenden oder auf ihrem Schofs sitzenden Horos die Brust reichenden Isis bereits oben Sp. 392 verzeichnet worden. Ein im *Mus. Worsleyanum* deutsch von *H. W. Eberhard und H. Schaefer*, 6. Lief. Tfl. 4 nr. 3 abgebildeter Stein: Isis stehend, den vor ihr stehenden Horos säugend, beide auf Baris, darüber die geflügelte Sonnenscheibe, ist gleichfalls phönikischer Arbeit. Gemmen griech.-röm. Kunstübung verzeichnen *H. K. E. Köhler, Ges. Schr.* 4 p. 7 „Isis den Horus mit dem Finger säugend", vgl. *Fr. Lenormant, Monogr. sur la voie sacrée éleusinienne* p. 345, Note 1; *Plut. de Is. et Os.* c. 16, wie sie auch auf dem Stein bei *Winckelmann, Descr.* p. 16, I nr. 63, vgl. *Sämtl. Werke* 4 p. 87 = *Raspe* nr. 330, *Tölken* 1, 2, 40 p. 17, *Krause, Pyrgoteles* p. 131, Anm. 2, Tfl. 1, 2, *Schlichtegroll*, 1 Pl. 2 p. 12—14 dargestellt sein soll, wofür aber die Abbildung nicht sehr spricht; ferner *Raspe* p. 30 nr. 326, 327 Pl. 7 = *Lafaye* p. 313 nr. 164; 328 = *Winckelmann* p. 16 nr. 64 und *Tölken* 1, 2, 41 p. 17; 329; *Caylus, Rec. d'ant.* 3 Pl. 9, 3 p. 41—42.; 6 Pl. 22, 1, 2 p. 71—72; *Raponi* Pl. 18, 20; 80, 2; *Chabouillet* p. 298 nr. 2211; *Museo Borgiano* 3. Cl. 1. div. nr. 3—7ᵇ, *Doc. ined.* 3 p. 422—423; *Dolce, Descr. istor. del museo di Cristiano Denh*, A, 19 p. 4 = *Visconti, Op. var.* 2 p. 240 nr. 272; *Coll. de la Turbie* nr. 98: *Visconti, Op. var.* 3 p. 414; *Gemme Estensi* nr. 876, *Doc. ined.* 2 p. 327; *Museo Borbonico* nr. 1429, *Doc. ined.* 3 p. 122 nr. 1429 (daneben eine Frauengestalt); *Pappadopoulos, Περιγραφή* p. 18 nr. 279—282; *Nevil Story-Maskelyne, The Marlborough gems* 1870 p. 8 nr. 451; *Gatty, Cat. of the engr. gems and rings in the coll. of Joseph Mayer.* Lond. 1879 p. 11 nr. 54; *Cat. Hertz* p. 8 nr. 117; *Aug. André, Cat. rais. du musée d'arch. et de céram. de la ville de Rennes* 2 éd. p. 31 nr. 61 (davor „*la Fortune répandant sa corne d'abond.*"); nr. 62; *v. Sacken u. Kenner* p. 431 nr. 135, 136; wohl auch *Overbeck, Bonner Jahrbb.* H. 17 p. 127 nr. 13 („Ino mit dem Bacchuskinde"); *Museum Worsleyanum* 6. Lief. Tfl. 4 nr. 4; vgl. auch *Montfaucon, Ant. expl.* 2 Pl. 158, 11 aus *Capello*.

Häufig erscheint sie mit Horos auf dem Schofs auf den alexandrinischen Kaisermünzen, zuweilen in einem Tempel, was durch ein Sternchen bemerkt werden soll, so unter Trajan LΙΔ, *Mi.* 6 nr. 647; LΙϚ *Feuardent* nr. 1060; *Müller, Musée Thorvaldsen* p. 294 nr. 278; Hadrian LZ, *Feuardent* 1200, LΙ, *Mi.* 970 = *Pedrusi, Mus. Farnese* 6,

360, 5; L ΔωΔΕΚΑΤΟΥ, *Mi. 1052; *Mus. Lavy 1 p. 345 nr. 3670; *Müller, Mus. Thorvaldsen p. 297 nr. 301; LIϚ, Zoëga p. 134 nr. 326^a; Mi. 1136 (Harpokrates hält angeblich den Lotos [wohl Mohn?]); Feuardent 1371, Pl. 20, Cohen, Cat. Gréau 3058; Mus. Lavy p. 347 nr. 3708. 3709; ein Palmzweig davor, ibid. nr. 3710; Sammlung Imhoof-Blumer (hier hält Harpokrates deutlich einen Mohnkopf in der L.) und Zoëga p. 134 nr. 326^b; davor Palmzweig, dahinter Canopus, Zoëga nr. 327 = Mi. 1137, der statt des Canopus ein praefericulum angiebt und auſserdem zwei Sperber auf der Stuhllehne sitzen läſst; LIZ, Feuardent 1389; Cat. Gréau 3064; LIH, Feuardent 1430; L ΕΝΝΕΑΚΔ, Mi. 1259; *1258; Feuardent *1460; LK, Mi. 1290; Datum verwischt, Cat. Thomsen 1, 194, 2137; *Müller, Mus. Thorvaldsen p. 298 nr. 309; Sabina LK, Mi. 1354 = Zoëga p. 159 nr. 12; Antoninus Pius LB, Zoëga p. 165 nr. 17, Tb. 10, 1 „Isis solito more sedens lac praebet parvulo filio: sellae insident upupae (vielmehr Sperber), et ante deam adest mensa, cui impositum cernitur vas cum labro ad instar rostri porrecto, et ansa in serpentis modum efformata", H. hat wie es scheint in der Hand die Keule; derselbe Typus Mi. 1416; LЄ, Mi. 1543; LZ, *Mi. 1583; Feuardent 1650 (ohne Angabe des Tempels, aber mit Verweis auf Mi. 1583); *de Longpérier, Cab. Magnoncour p. 99 nr. 774; LH, *Mus. Lavy 1, 359, 3882, davor Palmzweig; LIΘ, *Mi. S. 9, 295 = Sestini, Mus. Hed. 3 Cont. p. 35 nr. 41; L ΔΕΚΑΤΟΥ, Zoëga p. 193 nr. 256 Tab. 12, 2 (H. mit Füllhorn in der L.); 257; *258 = *Mi. 6, 1696; Mi. 1695; 1697 mit Palme davor; *Feuardent 1713; Mus. Num. Lavy 358, 3861; *3860 mit Palme davor; L ΕΝΔΕΚΑΤΟΥ, Mi. 1731 = Mus. Sanclement. num. sel. 2 p. 234; Feuardent 1732; *Mi. S. 9, 306 = Sestini a. a. O. p. 36 nr. 51 = Wiczay nr. 6744; L ΔωΔΕΚΑΤΟΥ, *Zoëga p. 196, 287; *p. 197, 288 Tab. 12, 9 (davor ein Palmzweig); *Mi. 6, 1753 (Palmzweig); 1754; *Feuardent 1753; *Mus. Lavy 1, 359, 3882 (Palmzweig). LKΓ, Zoëga p. 208 nr. 425^a, Tab. 13, 1 „Isis sedens filium flore in capite ornatum et s. c. c. tenentem lactat; sellae in parte superiori insistit avicula" (Sperber), = Mi. 1927; ebenso Mus. Lavy 1, 363, 3924; Feuardent 1934—1936; LKΔ, Mi. 1932; Feuardent 1950, 1951; Mus. Lavy 1, 3925; Zoëga p. 209 nr. 437; Datum verwischt, Cat. Gréau nr. 3195; Mark Aurel, als Caesar L. ΔωΔΕΚΑΤΟΥ, *Mi. 1989; als Augustus LΔ, Zoëga p. 218 nr. 75, Tab. 13, 10 = Mi. 2043 „Isis cum flore in capite sellae insidens ubera praebet infanti d. efferenti, s. cornucopiae tenenti et capite florem gestanti: stat ante eam supra basin idolum velut in cippum desinens et infula ornatum (nach der Abbildung Osiris), cui adstitutus palmae ramus; pone est Canopus mensae sive basi impositus; sellae ad humeros a dexteris insistit avicula (Sperber), a sinistris vero imminet caput Serapidis"; L. ΕΝΑΤΟΥ, Mi. 2084; LI, Zoëga p. 222 nr. 111; Mi. 2099 = Mus. Theupoli p. 1153; Mus. Lavy 1, 365, 3946; Datum verwischt, Zoëga p. 223 nr. 132; Faustina jun. L ΔωΔ(ΕΚΑΤΟΥ), *Cat. Gréau 3209; L. Verus LΔ Mi. 2247 (H. mit Mohnköpfen in der Hand; Palmzweig); LZ, Mi. S. 9, 439, dahinter Palmzweig; Lucilla L ΔωΔΕΚΑΤΟΥ, *Mi. 6, 2315 = Mus. Theupoli p. 1160; Feuardent 2247. Auf den Vota Publica-Münzen sehen wir den Typus unter Julian II., Cohen 6 nr. 96, 97, Pl. 11; 98 aus Tanini; Suppl. 7 nr. 7; Helena, Coh. 6 nr. 6; Jovian nr. 22; Valentinian 1 nr. 59; Valens nr. 78. Auch auf den Münzen von Gabala soll sie sitzend, den H. säugend vorkommen, s. o. Sp. 377—378. „Isis standig or seated with infant Harpocrates on her arm" erscheint auf Münzen von Philadelphia Lydiae, Head. Hist. N. p. 552. Stehend, die eine Hand oben am Scepter, auf dem andern Arm den H. ist sie zu sehen auf Münzen der Sabina von Kyme, Num. Zeitschr. 21 p. 65—66, Tfl. 2, 12, 13 und von Tralles, ebenda p. 156; Sestini, Mus. Hed. 2 p. 329 nr. 23; ähnlich auf einer Gemme bei Raspe p. 28 nr. 303.



Isis Horos säugend. Feuardent Pl. 20, 1371.

In ägyptischen Darstellungen begegnet nicht selten die säugende Isis im Papyrusdickicht von Chemmis, am Boden sitzend mit untergeschlagenen Beinen (Lanzone, Diz. di mitol. egiz. Tav. 61, 4; p. 372 nr. 5), oder auf einem Throne, Golenischeff, Die Metternichstele Tfl. 3, 14. Stehend in einem derartigen Papyrusdickicht und dem vor ihr stehenden Horos die Brust reichend sieht man sie in viermaliger Wiederholung auf der phönikischen Silberschale von Praeneste, Perrot 3 p. 97 Fig. 36, p. 773—774, C. I. Sem. 1 nr. 164, Tab. 36 p. 214—216, Helbig, D. homer. Epos^2 p. 23 Fig. 2, Dumont et Chaplain, p. 125 nr. 45; Gaz. arch. 1877 p. 15 Pl. 5, Mon. ined. dell' Inst. di Corr. arch. 10, 32, 1; vgl. Furtwängler a. a. O., Anm. 23, der sie auf ein ägyptisches Original der Saitischen Periode zurückgehen läſst. Auch ein „Plasma scarab: Isis and Horus in a field of flowers conventionally arranged around them" aus Chiusi, Classical Review 3 p. 286 nr. 8^a zeigt wohl einen ähnlichen Typus. In Varianten solcher Darstellungen säugt Isis den Horos nicht in seiner menschlichen Gestalt, sondern als Sperber dargestellt, Golenischeff, Die Metternichstele, Tfl. 6, 38 p. 15 Anm. 7; Lanzone Tav. 310, 2, p. 838—839 (beide Male am Boden sitzend mit untergeschlagenen Beinen). Wieder eine andere Variation zeigt den Horos als Kalb. Ein Text in Edfu sagt von Isis: „Sie irrte umher mit ihrem Sohne, dem Knäblein, um ihn zu verbergen vor Set. Es verwandelte sich diese Göttin in die heilige Kuh Horsecha und dieses Knäblein in den heiligen Stier Hapi. Sie begab sich mit ihm nach dieser Stadt Hapi (Apis im libyschen Nomos Unterägyptens), um zu schauen seinen Vater Osiris, welcher sich in derselben befindet" Brugsch in Schliemanns Ilios p. 818—819; vgl. über die Darstellung der ihr Kalb säugenden Kuh Adrien de Longpérier, Oeuvres 1 p. 166—169, Pl. 2; de Vogüé, Journ. as. 6^e

sér. tome 10, 1867 p. 168. Auf der Mumie der Tochter des Dioskoros ist in der 2. Scene Isis dargestellt, auf einem Stuhl sitzend, dem als Kalb gebildeten Horos die Brust reichend, während sie in der 3. Scene, wo sie auf einem Boot inmitten von Lotospflanzen sitzt, ihn in seiner menschlichen Gestalt säugt, *Ledrain, Gaz. arch.* 3 p. 135—136. Eine Elfenbeinarbeit zeigt Isis in einem Boot auf einem Thron sitzend, mit dem Geierkopfputz und darüber der Sonnenscheibe zwischen zwei Hörnern, säugend einen vor ihr stehenden Stier mit Sonnenscheibe zwischen den Hörnern und einem Ibis auf dem Rücken, *Buonarruoti, Osservazioni istoriche sopra alcune medaglioni ant.* p. 70, p. 425; *Museo Carpegna, Doc. ined.* 2 p. 192f; *Winckelmann, Sämtl. Werke* 3 p. 102, *Lafaye* p. 253, *Ledrain, Gaz. arch.* 3 p. 135, Note 3, der die Arbeit für phönikisch hält. Auf einem grünen Jaspis in Berlin reicht Isis gleichfalls einem Rind die Brust, *Winckelmann, Cat. de Stosch* p. 17, 1, 2 nr. 70, *Tölken* 1, 2, 42 p. 17, *Raspe* p. 29 nr. 323, Pl. 6. Umgekehrt wurde im Iseum Campense zu Rom gefunden *„Parte posteriore di una statua della vacca Hathor, simbolo vivente di Iside nell' atteggiamento di allattare un Faraone"*, s. oben 1 Sp. 1851. Interessant ist auch die Bronze des Louvre, *de Longpérier* p. 119 nr. 535 *„La déesse Neith, entièrement nue, allaitant un petit crocodile qu'elle tient de la m. g. Cette figure d'ancien style, a servi d'anse à un vase"*. Da Horus zuweilen mit einem Krokodilleib dargestellt wird, so meint *de Longpérier „On pourrait donc voir ici une forme secondaire du groupe bien connu d'Isis allaitant son fils"*, *Brugsch, Rel.* p. 351 bemerkt: „Das Krokodil spielte überhaupt in dem Tempel des Chnum und der ihm zugesellten Göttin Menhit-Nebuut-Neit eine auffallende Rolle und wird u. a. als eine symbolische Form des dritten Harpokrates in Latopolis, des Hika-Kindes, Sohnes der Gottheiten Chnum und Nebuut, aufgeführt"; vgl. über das Krokodil bei Neit ebenda p. 339, 352f., über die Identifikation von Neit und Isis, p. 347, *Lanzone* p. 440, *Plut., De Is. et Os.* c. 9; vgl. auch *Lafaye* p. 275 nr. 37 *„Isis Athénê"*, sowie die merkwürdige unten in eine Herme auslaufende Frauengestalt mit Haube und Krokodilklauen, an der ein Krokodil emporkriecht auf einer Gemme in Florenz, *Gori, Thes. g. astrif.* 3 p. 99, *David et Mulot* 1 Pl. 87, 4 p. 231, *Raponi* Pl. 67, 8; *Lippert, Suppl.* p. 96 nr. 490.

Zahlreiche andere Denkmäler zeigen Isis zwar nicht den Harpokrates säugend, aber doch in der Gesellschaft desselben, wie denn auch Isis zuweilen eine Statue des Harpokrates gestiftet erhält, *C. I. L.* 5, 2796; *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 719, aber nicht 915, wo *Gatti, Bull. comun.* 14, 1886 p. 173—180, Z. 4—5 τὸν ϑεοφιλέστατον πα(ιδ)ίον lesen und darunter den Harpokrates verstanden wissen wollte (p. 177), während *Kaibel* πά[ππ]ον ergänzt. Beide nebeneinander stehend zeigt die schöne Statue in München, *Lafaye* p. 285 nr. 78, ferner Reliefs: drei bekleidete römische Personen (nach *Lafayes* Deutung) mit den Attributen von Sarapis (der Kopf verloren), Harpokrates mit Keule in der L. und Isis Pterophoros nebeneinander stehend, *Lafaye* p. 292 nr. 101; Votivstein an Isis, Harpokrates und Sarapis in Turin: Schlange in Nische, von *Dütschke* für Isis, von *Drovetti* für Osiris gehalten, in dem halbrunden Abschlufs darüber Harpokrates mit Keule in der L., in einer halbkreisförmigen Nische darüber Isis wie auf einer Kline mit Seitenlehnen ruhend; auf der entgegengesetzten Seite des Steines in einer Aedicula Sarapis mit Kästchen in der ges. L. und erhobener R., *Dütschke, Die ant. Bildw. in Oberital.* 4 p. 66 nr. 102 = *Coll. Drovetti, Monum.* nr. 8, *Doc. ined.* 3 p. 291; kolossaler Marmorfufs, 70 cm lang: *„le brodequin est orné sur les côtés par les figures de Serapis et d'Isis à corps de serpent, et sur le derrière par celle d'Harpocrate"*, *Coll. Drovetti, Mon.* nr. 27, a. a. O. p. 291 = *Dütschke* a. a. O. p. 66—67 nr. 103; *„Base triangolare di candelabro"* mit Isis auf der einen, auf einen Pfeiler gelehntem Harpokrates mit Füllhorn auf der 2. und Anubis mit Palmzweig auf der 3. Seite, *Lafaye* p. 293 nr. 102; vgl. auch die Basis *Lafaye* 295, 107. — Terracotten: *„Horus et Isis assis sur une oie"*, *Coll. Drovetti, Obj. en t. c.* nr. 24 p. 262; Lampen: Isis stehend zwischen Anubis und Harpokrates (s. oben Sp. 469). — Wandgemälde: Isis sitzend, l. Anubis und r. (nach *Lafaye*) Harpokrates, *Lafaye* p. 326 nr. 216 = *Helbig* nr. 79; H. stehend zwischen Isis und Sarapis, *Lafaye* p. 327, 217; vgl. p. 328 nr. 220. — Gemmen: Isis sitzend mit Kopfzier, Situla am l. Arm, in dessen Hand sie eine Schale hält, vor ihr H. mit Füllhorn stehend, *Le gemme ant. fig. di Michel Angelo de La Chausse* Tav. 52 = *Montfaucon* 2, 2, 110, 2, *Raponi* 88, 6, *Lafaye* 313, 163; Isis sitzend auf einer einfachen Basis, die Hände ausbreitend gegen den ihr gegenüberstehenden und seine Hände gegen ihre Knie ausstreckenden H., *Mus. Borgiano* 3, 1, 8, *Doc. ined.* 3 p. 423f.; *„Isis seated on Sphinx; lotus on head, sceptre in r. hand, crown of the South and the North in l.; before her, statuette of Harpocrates. Sard. Fould and Castellani Colls.*, aber *„authenticity doubtful"*, *Cat. of the engr. gems in the Brit. Mus.* p. 144 nr. 1219; *„Iside vestita di tunica cinta, con un peplo svolazzante dietro le spalle, gonfiato ad uso di velo, sul capo il fiore descritto num. 4. [piccolo fiore]. Sta inginocchiata sur un pezzo di terreno, voltata alla destra, stendendo innanzi ambedue le mani, e ponendone la destra sull' occipite, la sinistra sulla spalla sinistra d'Arpocrate, assiso avanti lei in terra, le ginocchia ritirate in su, le mani appoggiate sulle ginocchia, la schiena tornata alla madre. Egli è nudo al solito, con un tutuletto conico sopra la testa"*, *Mus. Borgiano* 3, 1, 9 p. 424; Isis stehend mit Sistrum und Situla, neben ihr auf der einen Seite H. mit Füllhorn, auf der andern ein Palmzweig, *Winckelmann* 1, 2, 60 p. 15 = *Tölken* 1, 2, 43, Smaragd-Plasma, *Raspe* p. 28 nr. 316, Amethyst; „Isis stehend, vor ihr Harpokrates", *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 65 (aus Aquileja); „Isis mit Scepter und Sistrum, Harpokrates halb bekleidet neben

ihr“, *v. Sacken u. Kenner* p. 431 nr. 139, vgl. 138 Isis Pelagia und H. neben ihr; Isis, Sarapis und Harpokrates: Isis mit Sistrum und Situla, neben ihr Schlange, Harpokrates, Sarapis mit Modius und Strahlenkranz, die R. oben am Scepter, alle drei stehend, *David et Mulot* 1 Pl. 91, 5 p. 225; ebenso *Winckelmann* 1, 3, 101 p. 25 = *Tölken* 1, 2, 100 p. 25; Isis stehend mit Situla und Sistrum, H. geflügelt, S. stehend mit erhobener R. und Scepter in L., *Chifletius* 27, 113; *Gorlaeus* 2, 468; Isis stehend, mit Modius auf Haupt (nach der unzuverlässigen Abbildung), Schale (?) und Situla, H., S. stehend mit Situla und Scepter, *Chifletius* 27, 114; *Gorlaeus* 2, 470; Isis und H. stehend, umgebend den thronenden Sarapis mit Cerberus und Adler zu Füfsen, *Lippert, Dact. univ. Chil.* 1, 44, 397; Isis mit Fackel und Ähren, Sarapis sitzend mit Adler und Cerberus, H. stehend, „*sembra appoggiarsi ad un' erma di Bacco barbato confuso con Osiride*“ (woran nicht zu denken ist), wie er ähnlich in einer südrussischen Terracotta bei *Stephani, C. r. p. l'a. 1868* p. 68 sich „an eine unbärtig und ithyphallisch gebildete Herme, wahrscheinlich des jugendlichen Dionysos“ anlehnt und auf einem blauen Glase bei *de Witte, Cat. d'une coll. de monum. ant. de M. Paravey.* 1879 p. 80 nr. 287 eine Herme des Priapos vor sich stehen hat, *Impr. Chigi* nr. 285: *Visconti, Op. var.* 2 p. 243f., *Corniola del Museo Statolderiano, Dolce B,* 32; „*Harpocrate avec Sérapis et Isis*“, *Lafaye* p. 313 nr. 166 = *Mus. Fol* pl. 26, 8; H. stehend mit Füllhorn und kurzer Keule zwischen den Büsten von Sarapis und Isis, *Winckelmann* 1, 3, 102 p. 25, *Tölken* 1, 2, 101 p. 25; *Schlichtegroll* Pl. 8 p. 27—28; Haupt des Sarapis zwischen dem ährenbekränzten Kopfe der Isis und Harpokrates, *André, Mus. de Rennes*[2] p. 30 nr. 59; „*Capita Isidis Scrapidis Hori*, Є(ις) Ζ(ευς) Ϲ(αραπις), „*a cornelian intaglio set in a ring*“, *Eph. epigr.* 7 p. 351, 1175, gefunden in Castlesteads; Metallringe: Gold: „*Three busts of Osiris, Isis and the little Horus, admirably modelled in full relief in gold*“, *King, Anc. gems and rings* 1 p. 368; „*Bague à trois anneaux, ornés des bustes de Jupiter-Sérapis, d'Harpocrate et d'Isis, Or*“, *C. Leemans, Descr. rais. des monum. ég. du mus. d'ant. des Pays-Bas, à Leide.* 1841. p. 73, G. 294; „*Anneau en or: bustes d'Isis, d'Harpocrate et de Sérapis en relief*“, *W. Helbig, Empr. de c. et d' i. a. publ. par M. Odelli* 7. Cent. nr. 55 p. 9 = *Ant. du Bosph. cimm.* 1 pl. 18, 5, *Lafaye* p. 313 nr. 166; „*Triade composée de: Isis-Déméter, coiffée du calathos, Harpocrate-Iacchos, coiffé du pschent, et Bubastis-Artémis diadémée et portant deux plumes sur la tête. Trois bustes coulés et ciselés en relief, qui décorent, au lieu de chaton une bague d'or massif*“, *Lafaye* p. 314 nr. 169 = *Caylus* 6, 88, 1. 2 p. 288, *Chabouillet* nr. 2632; wohl auch *Dubois, Coll. Mimaut.* Paris 1837 p. 91 nr. 573 „*Bronze. Trois bagues: deux d'entre elles portent sur leur chaton le buste de Sarapis* [die eine doch wohl Isis]; *la troisième est ornée d'une figure d'Horus Harpocrate*“; vgl. auch die Bronze mit den Büsten von S. I. H. und Anubis auf dem Lectisternium, *Lafaye* p. 314 nr. 168 = *Caylus* 4, 23, 1; „Isis, Harpokrates und Anubis“, „*in vetro viridi*“, *Mus. Münterianum* 3 p. 105 nr. 70; Harpokrates l. h. mit Chlamys über dem r. Arm, die L. an den Mund gelegt, Sarapis l. h. mit Scepter in der R., Isis r. h. mit schwer zu bestimmendem Attribut (etwa z. T. verwischtem Sistrum?) in der R. und Situla in der L., Anubis r. h. mit undeutlichem Attribut (gesenktem Schwert?) in der R. und Palmzweig in der L., alle vier stehend, unten CAD, *Mus. Worsleyanum,* 6. Lief. Tfl. 4, Fig. 5. — Münzen von Alexandria: Isis sitzend, ein Scepter in der L., die R. auf dem Haupt des vor ihr stehenden H., Trajan LIZ, *Feuardent* 1078, vgl. *Zoëga* p. 86 nr. 168; ebenso, auf der Lehne des Stuhls zwei Sperber, Trajan LIZ, *Zoëga* p. 86 nr. 167, *Mi.* 6, 726; ebenso, auf der Lehne des Stuhls Vogel (Sperber) und Hirsch, Trajan LIϚ, *Zoëga* p. 83 nr. 146, Tb. 5, 7 = *Mi.* 697; „*Harpocrate debout entre Astarté* (schwerlich) *et Isis également debout*“, Trajan, LIB, *Feuardent* 984; H. stehend zwischen den Büsten der Isis und des Sarapis über einem Adler mit ausgebreiteten Flügeln, Hadrian LIH, *Nicasius, De numo pantheo Hadriani imperatoris.* Lugd. 1690 4°, Titelblatt und p. 1; *Cuperus, Harpocrates* p. 70 aus *Choul*; *Maffei, Verona ill.* 3 p. 436 nr. 15 (Sammlung Giusti); *Zoëga* p. 146 nr. 385; *Mi.* 6, 1174; *Zoëga* nr. 386; *Mus. Lavy* 1 p. 349 nr. 3733; *Mus. Sanclement. num. sel.* 2 Tab. 20, 138; Antoninus Pius LKA, *Pedrusi, Museo Farnese* 7 Tav. 10, 5 p. 99 = *Zoëga* p. 207 nr. 405 und *Mi.* 1900 (hinter dem Haupte des Sarapis ein kleiner Kreis [Sonne?], hinter dem der Isis Halbmond); Ant. Pius, Datum verwischt *Mi.* 6, 1938. H. neben Isis stehend auf Münzen von Katana, Byblos und vielleicht Ptolemais, s. oben Sp. 395, 374, 375; Sarapis thronend umgeben von Isis und Harpokrates auf der einen, Demeter und Anubis auf der andern Seite, Münze des Philippus jun. von Bizya, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 103f. nr. 3; dagegen zeigt die von *Lafaye* 322, 200 nach *Mi.* 3, 639, 509 verzeichnete Münze von Tarsos (mit angebl. Sarapis, Isis, Harpokrates und Stadtgottheit von Tarsos) Sarapis mit Cerberus zwischen Isis und Demeter (?), *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 216—217, Tfl. 1, 16; H. bei Isis auf Flügelsphinxwagen mit dem Siriushund, s. oben Sp. 425; Büste der Isis im Obv. mit Beischrift EICIC, Harpokrates vor Altar im Rs., Münzen von Aegae Aeol., *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 270 nr. 210, *N. Z.* 21 p. 62 nr. 2, Tfl. 2, 6; vereinigte Häupter des Sarapis und der Isis im Obv., H. im Rs., Münze von Perinth, *Drexler, M. Beitr.* 1 p. 106.

Auch als Königin spielt sie eine nicht unbedeutende Rolle, sowohl als Königin des Himmels und der Erde, als auch speziell Ägyptens. *Πρεσβίστην μακάρων ἐν Ὀλύμπῳ σκῆπτρον ἔχουσαν|καὶ γαίης πάσης καὶ πόντου δῖαν ἄνασσαν* nennt sie der *Hymnus von Kios, C. I. Gr.* 3724, *Kaibel, Epigr. Gr.* 1029 nr. 8—9, *θεῶν ἄνασον* (statt *ἄνασσαν*) *Ἶσιν*, *Pap. U* zu Leyden, *Pap. Gr. Mus. Lugd. Bat.* ed. *Leemans* 1 p. 123, Col. 2 Z. 10, vgl. Z. 17—18 p. 124 *θεὰ θεῶν*

κράτος ἔχουσα μέγιστον καὶ τῶν ἐν τῷ κόσμῳ ἄρχουσα; als ἡ βασίλισσα πάσης χώρας wird sie bei *Diod.* 1, 27, 6 und als ἡ τ[ύρανν]ος πά(σ)ης χ[ώρας im *Hymnos v. Ios* Z. 2 (nach *Fränkel*) bezeichnet; „die Königin der Göttinnen und Frauen", „die Königin der Erde", „die Königin Isis, die Grofse, die Mutter des Gottes", „die Königin von Süd und Nord", „die Königin des Südens", „die Königin und Herrin der Länder des Südens", „die Fürstin im Norden" heifst sie in den ägyptischen Texten, *Brugsch, Rel.* p. 646—647; ferner Αἰγύπτου βασίλεια, *H. v. Andros* vs. 1, βασιλὶς τῆς Αἰγύπτου πάσης, *Julian, Epistologr. Gr.* (*Didot*) p. 369 nr. 50 § 1; vgl. δέσποινα Αἰγύπτου, *Erotici Script. Gr.* 1 p. 384 ed. *Hercher*, Αἰγύπτου μεδέουσα, *Anth. Pal.* 1 p. 200 ed. *Dübner, Philippi Thess.* nr. 231; ἄνασσα Φιλῶν *C. I. Gr.* add. 4943 = *Kaibel* 981, vs. 5; *regina Phari, Statius, Silvae* 3, 2, 102; *regina Memphitica, Martianus Capella* 1 § 4 p. 20 ed. *Kopp;* einfach βασίλισσα, *C. I. Gr.* 5039, *Kaibel* 1023, *Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep.* nr. 34A p. 69; ῥωμαλέα σκάπτροισιν, *H. v. Andros* vs. 8; τυράννων πρέσβα, *H. v. Andros* vs. 14—15; κοίρανος nach *Reinachs* nicht sicherer Änderung von ΙΔΙΜΕΡΑΝΩ zu Ἴσι]δι κοιράνῳ in der Inschrift von Mykonos, *Rev. arch.* 3e sér. 9, 1887 p. 366, *B. C. H.* 1887 p. 275; die zahlreichen Inschriften aus Ägypten, in denen sie κυρία heifst, entsprechend dem lateinischen *domina*, *C. I. L.* 2, 33, 981; 10, 603; 11, 695; 1594; *Archeogr. Triest.* 13, 1887 p. 175 nr. 263 und *A. E. M.* 3, 1879 p. 177 nr. 1 (Domna), vgl. *Goehler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 2 Sp. 264, siehe im Register zum *C. I. Gr.* s. v. Ἶσις und bei *Goehler* a. a. O.; auch in einer von Lesbos wird sie so bezeichnet, *Mitt. d. D. A. I. i. Ath.* 11, 1886 p. 265 nr. 3, *The american journal of arch.* 1, 1885 p. 304 nr. 2 (κυρᾶ). Bei *Apul. Met.* 11, 5 giebt sie als ihren wahren Namen *Regina Isis* an; ebenso wird sie bezeichnet c. 26 und auf einer Gemme bei *Brouckhusius* zu *Properz* p. 366; *dea Isis regina* heifst sie *C. I. L.* 3, 1342 und *Isis regina* 5, 2109, 2797, 3231, 3232, 3241, 8228, 8229; 6, 354 = *Fröhner, Not. de la sc. ant. du musée imp. du Louvre* nr. 561; 6, 574 und add.; *Eph. ep.* 4, 875; *C. I. L.* 11, 1577, 1581, 1582, 1584, 1585; 12, 1562, *Henzen* 5856; *Eph. ep.* 7, 356, 1194; *sancta reg[ina]* ohne Zusatz von Isis, aber sicher diese Göttin, *C. I. L.* 14, 352; dagegen fraglich, ob Isis *placida regina C. I. L.* 3, 1590a.

Als Himmelskönigin und Gemahlin des Zeus Helios Sarapis tritt sie in Beziehungen zu Hera. Eine freilich nicht auf sicherem Grund ruhende Parallele zwischen beiden zieht *O. Engel, Isis u. Osiris* p. 7 ff. — *Hirt, Bilderbuch f. Myth., Arch. und Kunst.* 1. Heft p. 90 zu Taf. 11, 10 (anläfslich der Isis aus Palast Barberini *Clarac* 5, 992, 2598, *v. Klenze u. Schorn, Beschr. d. Glypt.* p. 119 nr. 135, *Brunn, Beschr. d. Glypt.*[4] p. 159 nr. 126) sagt: „Die Göttin erhielt einen junonischen Charakter in Gesichtsbildung und Gestalt, zugleich mit einer ähnlichen langen Tunica", vgl. *Helbig, Unters. üb. d. camp. Wandm.* p. 8 und *Ravaisson-Molien, Rev. arch.* 1876 n. s. 32 p. 324; zuweilen ist aber an den Statuen die Ähnlichkeit durch Ergänzungen entstanden, so wird eine stark restaurierte Gewandstatue in Holkham Hall (*Michaelis, A. Z.* 1875 p. 19 nr. 21, *Anc. M. in Gr. Br.* p. 312 nr. 33) von *Dallaway* nr. 12 als Iuno, von *Waagen* p. 501 und *Clarac* 987, 2569 B als Isis bezeichnet, der Kopf aber gehörte nach *Michaelis* ursprünglich einer Venusstatue an; ebenso gehört der Herakopf an der Isisstatue bei *Clarac* 3 Pl. 422, 746 p. 91 nicht zu dieser. Die „*Protome muliebris diademata cum pectore nudato et veste circum humeros sinuata atque volitante*" einer alexandrinischen Kaisermünze des Antoninus Pius (*Zoëga, N. Aeg.* p. 168 nr. 49, von der dieser erklärt: „*sistit Isidem Iunonem quae aer est*") wird von *Mi.* 6, 1453 einfach als Iuno bezeichnet. Wie Iuno erhält Isis den Pfau und aufserdem einen Löwen beigegeben auf dem oben Sp. 404 erwähnten römischen Medaillon der Faustina jun.— *W. Christ u. J. Lauth, Führer durch d. K. Antiquarium in München* 1870 p. 22 verzeichnen: „Büste des Iuppiter-Serapis und der Iuno-Isis auf einem muschelartig geformten Serpentinstein"; eine Münze von Perinth zeigt nach *v. Sallet, Beschr. d. ant. M.* (*des Kgl. Mus. zu Berlin*) 1 p. 207 nr. 10, Tfl. 5, 53 „die Köpfe des Zeus mit Lorbeerkranz und der Hera mit hohem Diadem r."; „ob die Köpfe aufser dem beschriebenen Schmucke noch ägyptische Attribute haben, ist nicht sicher zu erkennen", nach der Abbildung bei *Fox, Engravings of unpubl. or rare gr. coins* 1, 52 p. 18 scheint es aber so, weshalb sie *Friedländer, Rep.* p. 124 Sarapis und Isis nennt. Ebenso zweifelhaft ist der Beschreiber der *Coll. Drovetti, Doc. ined.* 3 p. 285 nr. 197 bei einer „*Bague en or surmontée des bustes d'Osiris et Isis, soit Jupiter et Junon*". Ein grüner Jaspis des *Museo Borbonico* nr. 640, *Doc. ined.* 3 p. 99 zeigt das Haupt des Iuppiter-Sarapis und der Iuno, eine Paste bei *Chabouillet* p. 599 nr. 3372 Iuppiter, Iuno und Isis-Fortuna; ein Chalcedon in Wien (*v. Sacken u. Kenner* p. 434 nr. 273) Iuppiter thronend, auf der Hand Minerva, vor ihm Isis; ein Karneol bei *Cades, Impr. gemm.* Cent. 4 nr. 3, *Bull. d. Inst.* 1834 p. 123 Sarapis, Iuno und Isis auf der Kline. Auf einem Amethyst des *Museo di Capo-di-Monte* mit drei Reihen von Gottheiten erscheinen in der 1. Reihe Isis, Iuno, Iuppiter, Minerva und Bacchus, in der 2. Victoria, Mars, Fortuna, Salus, Aesculap, Venus, Mercur und Anubis, in der 3. Vesta, Diana Lucifera, Ceres und eine unbestimmbare Gottheit, *Impr. Chigi* nr. 290, *Visconti, Op. var.* 2 p. 245 = *Dolce B*, 62; auf einer Lampe der *Sammlung Cardaillac* aus Caesarea (Cherchel) „*Jupiter coiffé du modius*" d. i. Sarapis, umgeben von Venus und Iuno mit dem Pfau, *Waille et Gauckler, Rev. Arch.* 3e sér. 17, 1891 p. 143 nr. 39. Die Verbindung des Zeus Urios mit den ägyptischen Gottheiten in einer Inschrift von Delos ist schon Sp. 477 erwähnt worden; in Stratonikeia wird dem Zeus Panamaros und der Hera eine Statue des Sarapis und der Isis mit Kapelle und Altar geweiht, *B. C. H.* 11, 1887 p. 389 nr. 6; die Weihinschrift eines Priesters der Isis an Iuppiter, Iuno, Hercules

bei *Gruter* p. 6 nr. 1 ist gefälscht, s. *C. I. L.* 6, 5, 466*; eine römische Widmung dargebracht I·S·I·P·D·M | ISIDI · SALVTARI löst *Henzen, C. I. L.* 6, 1, 436 auf: *Iovi*, *Soli Invicto Praesenti Digno Magno Isidi Salutari*, doch mit dem Zusatz „*sed incerta omnia*“, *Fabretti, Inscr. pat.* p. 470, 111 dagegen *Iovi Sereno Iunoni Placidae Diis Magnis* etc. In der Inschrift *C. I. L* 9, 5179 = *Orelli* 1882 *Isidi victricis Iuno* fafst *Preller-Jordan, R. M.* 1^3, p. 85 Iuno als Genius, als Schutzgöttin der Isis victrix.

Nicht selten ist die Rede von dem königlichen Kopfputz, *regale decus Ovid Met.* 9, 689, βασιλεία, βασίλειον, basilium der Isis, *Hübner, Hermes* 1 p. 348—349, *Hercher, Hermes* 2 p. 153, vgl. *Letronne, Inscr. gr. et lat. de l'Ég.* 1 p. 309 ff. Noch in den griechischen Zauberpapyri spielt er eine Rolle, *Wessely, Gr. Zauberpap. v. Paris u. London* p. 98 vs. 2134, p. 123, vs. 3141. In Cadix wird ihr ein basilium geweiht, das geschmückt war mit einer grofsen Perle und 6 kleinen, 2 Smaragden, 7 „*cylindri*“, 1 Rubin, 1 Hyacinth und 2 „*gemmae cerauniae*“ *C. I. L.* 2, 3386 = *Hübner* a. a. O. p. 345—360; in Nemi befand sich unter den Schätzen ihres Heiligtums ein „*basileum ornatum ex gemmis*“, *C. I. L.* 14, 2215. Man kann sich unter dem βασίλειον übrigens verschiedene Arten des Hauptschmuckes denken. Die bekannteste ägyptische Königskrone, das Pschent, zusammengesetzt aus der weifsen Krone des Südens und der roten des Nordens, führt sie, mannigfach variiert, in den ägyptischen Darstellungen bei *Lanzone* Tav. 307, 4; 308, 1—4, p. 836—837. — *Plutarch, De Is. et Os.* c. 19 mag diese Doppelkrone unter dem βασίλειον verstehen, welche Horos seiner Mutter im Zorn über die Freilassung des überwundenen Set vom Kopfe gerissen hat. Geziert mit dem Pschent soll sie vorkommen auf einer Gemme bei *Cohen, Cat. Badeigts de Laborde* p. 8 nr. 59, wenn anders dieser nicht etwa die Sonnenscheibe zwischen den Hörnern irrtümlich mit diesem Namen belegt. Anscheinend mit der weifsen Krone des Südens, vielleicht aber auch mit einem undeutlich dargestellten Pschent, erscheint eine Bronzestatuette mit eng anliegendem, die Büste freilassenden, geknoteten Gewand bei *Caylus, Rec. d'ant.* 3 Pl. 9, 3. Wenn die weifse Krone von zwei Straufsfedern eingeschlossen und auf Widderhörner, über denen sich Uräen erheben, gestellt ist, so wird der Kopfputz Atef genannt, *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 75. Nach *Cat. des objets d'art dépendant de la succession Al. Castellani.* Rome 1884. 4° p. 45 nr. 269 soll eine Bronzestatuette der Isis mit Rhyton und Füllhorn zeigen „*le front surmonté de la coiffure atef*“; vgl. die beiden Gemmen bei *Cohen, Coll. Badeigts de Laborde* p. 8 nr. 58 und 60 „*Bustes de Sarapis et d'Isis, l'un coiffé du modius, l'autre de l'atef. Jaspe rouge*“ und „*Buste d'Isis à dr. avec la coiffure Atef. Sardoine*“; nur tritt hier wieder das Bedenken ein, ob die Beschreiber wirklich die Krone Atef im Auge haben. Ein Nicolo der Sammlung Beugnot, *de Witte, Descr. de la coll. d'ant. de m. le vicomte Beugnot* p. 135 nr. 404 soll zeigen: „*Tête d'Isis coiffée de trois vases. Gravure du temps des Antonins*“. Das ist vielleicht eine Modifikation der Krone Hemhem, „*le groupe des trois faisceaux de lotus ou de papyrus reposant sur les cornes et accolés par des plumes d'autruche et des uraeus*“, *Rochemonteix, Rec. de trav. rel. à l'arch. ég. et ass.* 7 p. 32, Pl. 2 nr. 41—44. Das βασίλειον erkennt *Fröhner, Not. de la sculpt. ant. du mus. imp. du Louvre* 1 p. 488 nr. 559 auch an dem mit Halbmond, Uräus, Mohn, Schlange und kleinen Hörnchen gezierten Kopf der Isis *Clarac* 1087, 2733 b und „*le diadème royal, surmonté du pschent*“ p. 493 nr. 563 an der Isis des Altars *Clarac* 199, 4, wo aber die Abbildung kaum die Bezeichnung des über der Stephane befindlichen Zierats als Pschent rechtfertigt. *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine* 2, 1 p. 44—46 stimmt ihm bei und giebt weitere Beispiele der Stephane, die sich nebst Mohnköpfen und Ähren auch an dem von ihm abbildlich mitgeteilten Cameo der Sammlung Bromilow findet. Den von ihm verzeichneten Darstellungen kann noch zugefügt werden die oben bereits angeführte Bronze nr. 516 des *Museo Borgiano, Doc. ined.* 1 p. 399; ferner „*Busto di una Iside*“. „*La sua testa è ornata di un diadema Giunonio ed un soggetto come una serpe è attaccato sopra per ogni lato*“, Bronze bei *Panofka, Il Museo Bartoldiano* p. 5 nr. 74; „*Isis drapée et diadémée. Son chiton, dont les manches fendues et boutonnées, descendent à mi-bras, est recouvert d'un himation. Le diadème est surmonté d'un croissant au milieu duquel se dresse une feuille, probablement la coiffure de plumes dégénérée*“, Bronze, gefunden bei Besançon, in *Coll. J. Gréau. Bronzes ant.* p. 237 nr. 1112; weibliche Figur mit Isisgewand („beide Arme falsch ergänzt, Kopf mit Stephane“) im *Museo Torlonia, Schreiber, Die ant. Bildwerke der Villa Ludovisi* p. 246 zu nr. 303.

Und wie sie selbst Königin ist, so ist sie die, „welche dem Könige sein Amt überliefert“, „ohne welche niemand König wird“, *Brugsch, Rel.* p. 647, die „πολυκτέανον βασιλείαν θεσμοφόρον“ festgesetzt hat, *H. v. Andros* vs. 68—70. In Edfu führt ein Ptolemäer unter vielen andern den Titel „der Freund der Isis“, *Brugsch, Hierogl.-demot. Wörterbuch* 6 p. 730; in Dendera heifst Tiberius „der von der Isis-Hathor mit Leben beschenkte herrliche Gott, das Kind der Hathor, der jugendliche Spröfsling des Strahlenschleuderers Horus, der Herr von Ober- und Unterägypten [Autokrator], der Sohn der Sonne, der Herr des Diadems [der von Ptah und Isis geliebte, ewig lebende Cäsar], der von der Hathor, der Schutzgöttin Denderas, dem Auge der Sonne, der Herrin des Himmels und Gebieterin über alle Götter und Göttinnen, der mit der Doppelschlange geschmückten Beschützerin in der Hauptstadt des tentyritischen Gaues und von dem Rā-Samtaui in der Stadt Dendera geliebt wird“, *Dümichen, Ztschr. f. äg. Spr.* 1876 p. 33. Dem entsprechend ist in der von *E. Miller, Rev. arch.* 3e sér. 2, 1883 p. 181 nr. 4 mitgeteilten Inschrift *Βασιλέα Πτολεμαῖον θεὸν | Φιλομήτορα Ἶσις καὶ Ὧρος* der ungewöhnlich im Accusativ stehende Königs-

name vielleicht durch ein folgendes φιλοῦσιν zu erklären. „Wir geben dir dein Wachstum wie das der Binsen“ sagt Isis auf Philä zu einem Kaiser (*Brugsch, H.-D. Wörterb.* 1 p. 115); auch „Säugling der Sothis, Wartekind der Isis“ kommt vor als Titel eines Königs (*Brugsch* a. a. O. 6 p. 942), und eine Darstellung bei *Lanzone, Diz. di mit. eg.* Tav. 306, 3 p. 835 zeigt sie einen vor ihr stehenden König säugend mit der Beischrift: „Ich bin deine Mutter Hest die Herrin von Taχont“, vgl. für die Gleichstellung des Königs mit Horos auch *Brugsch, Rel.* p. 368—370, 386—387. Auch ist zu bemerken, dafs sie wie andere Penaten des Kaiserhauses, beispielsweise Iuno Augusta (*Preller-Jordan, R. M.* 1³ p. 289) und Fortuna Augusta (ib. 2³ p. 186 Anm. 1) häufig als Schutzgöttin der kaiserlichen Familie mit dem Beinamen Augusta erscheint, s. *Göhler, Wochenschr. f. kl. Phil.* 2 Sp. 264.

Nicht selten liefsen sich ägyptische Königinnen mit den Attributen der Isis darstellen, *Wilkinson* 4 p. 385 bei *Parthey* zu *Plut. De Is. et Os.* p. 151. Auf einer Anzahl Ptolemäermünzen allerdings hat man mit Unrecht Herrscherinnen mit den Abzeichen der Isis finden wollen. So bezeichnen *Mi.* 6, 7—8, 65—80; *S.* 9, 4, 24, *Ch. Lenormant, Trésor de num. et de glypt. Monn. des rois grecs* Pl. 82, 6—12. 14 p. 162—163, *Feuardent, L'Ég. anc.* 1 p. 21—22, 81—91, *C. W. Huber, Zur alten Numismatik Ägyptens* p. 38—39, 165, 166, *Cornaglia, Mus. num. Lavy* 1, 313 f., 3216, 3220—3225 ein weibliches Haupt mit Binde und vier Reihen von Locken als „*tête de Bérénice coiffée comme Isis*“, „*buste de Bérénice en Isis*“ und ähnlich. Indessen, wie *Furtwängler, Jahrbuch d. D. A. Inst.* 4 p. 83 richtig bemerkt, hat der Kopf „keine Porträt-, sondern ganz allgemein ideale Züge“; weshalb denn auch die Bezeichnungen so weit auseinander gehen können, dafs *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 7, 124 f. darin das Haupt der Arsinoe, der Gemahlin des Ptolemaios II. Philadelphos, dagegen *Poole, Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. The Ptolemies* p. 38 nr. 13, 14, p. 39 nr. 17, 21; p. 76—77, nr. 83—100, Pl. 18, 4, 5; p. 83 nr. 28, Pl. 19, 4; 29, 30 das Haupt der Libya erkennt. Ferner Goldmünzen der Arsinoe, Gemahlin des Ptolemaios II., die nach *Grässe, Hdbch. d. a. Num.* 2 p. 150 „ihren Kopf mit Diadem und Schleier, über demselben eine Lotosblume, welche die Königin als Isis bezeichnet“, darstellen sollen, lassen sich deshalb hier nicht anführen, weil der Lotos nicht das Haupt der Königin ziert, sondern den Knauf eines Scepters bildet, wie dies *Feuardent* 1 p. 41—50 nrs. 183—203, Pl. 3, 183, 186, 189, 198 und *Poole* p. 2—6, p. 42—44 nrs. 2—40, Pl. 8, 2—10 richtig erkannt haben. Ferner sind während der Regentschaft der Kleopatra I., der Witwe des Ptolemaios V. Epiphanes und Mutter des Ptolemaios VI. Philometor, nach *Poole, The Ptolemies, Introd.* p. IX und p. 79, 7, Pl. 8, 8; nr. 8 und *Feuardent* 1 p. 68 nr. 257, Pl. 5, p. 69 nr. 257^bis Silbermünzen geprägt worden, welche im Obv. neben einander zeigen das Haupt des Sarapis, lorbeergekränzt mit der Osiriskrone und ein ährengekränztes weibliches Haupt mit der Sonnenscheibe zwischen zwei Hörnern, das von *Poole, Head, H. N.* p. 716 und *Wieseler, Über einige geschn. St.* 2, 1 p. 41—42 als das der Kleopatra I. als Isis, von *Payne Knight, Cat. n. v. qui in Museo Payne Knight asservantur* p. 211 als das der Gemahlin des Ptolemaios XI. als Isis, gewöhnlich aber, so auch von *Imhoof-Blumer, Z. f. Num.* 3, 1876 p. 351 f., Tfl. 9, 15 und *L. Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 236, nr. 1747 (unter den unbestimmten Ptolemäermünzen) als das der Isis bezeichnet wird. Endlich auf Bronzemünzen der Kleopatra I. erscheint begleitet von der Aufschrift ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ ΚΛΕοΠΑΤΡΑΣ ein mit langen Locken und Ähren geziertes Haupt, *Poole* p. 78 nr. 1, Pl. 18, 7; *Feuardent* 1 p. 70 nr. 258, Pl. 5, 258; *Mus. Num. Lavy* 1 p. 315 nr. 3236—3241 bis, wo auf *Barucchi, Discorso sopra una moneta Greco-Egizia* verwiesen wird; *M. Schledehaus* in *Grotes Münzstudien* 1 p. 333, 343 f. Ganz dasselbe Haupt, aber ohne Aufschrift, begegnet auf dem Obv. zahlreicher Bronzemünzen, die früher meist unter den unbestimmten Ptolemäermünzen aufgezählt wurden (*Mi.* 6, 44, 389—395; *Ch. Lenormant* Pl. 88, 7—10, p. 169 nr. 1—6; *Cat. Welzl de Wellenheim* 1 p. 346 nr. 7313—7316; *Cat. Thomsen* 1 p. 186 nr. 2036), von *Sestini, Mus. Hedervar.* 3. Cont. p. 2 nr. 1—6 der Berenike I., von *Leake, Num. Hell., Egypt* p. 61 der Arsinoe Philad., von *Feuardent* 1 p. 70 nr. 258, Pl. 5; 259—266; 267, Pl. 5; 268 der Kleopatra I., von *Poole* letzterer als Regentin, p. 78 nr. 2—6, 9—12, Pl. 8, 9 und dem Ptolemaios VIII. Euergetes II. (146—117), p. 89, nr. 6—12, Pl. 21, 3; p. 93 nr. 67, 68, Pl. 22, 5; p. 94 nr. 70, 71, 72, Pl. 22, 6; nr. 73—77 zugewiesen werden. Auch dieses Haupt wird von *Poole* und *Feuardent* als das der Kleopatra als Isis angesehen; *Schledehaus* a. a. O. p. 343 f. erkennt nur in dem von der Umschrift ΒΑΣΙΛΙΣΣΗΣ ΚΛΕοΠΑΤΡΑΣ begleiteten, ebenso wie auch *Cornaglia*, das der Kleopatra „als Isis coiffiert“, *Leake* schwankt, ob er „*Isis or Arsinoe in the character of Isis*“ erkennen soll. Die meisten aber, wie auch *Furtwängler* a. a. O. p. 83 sehen darin das Haupt der Isis; *L. Müller, Mus. Thorvaldsen* p. 238 nr. 1766—1768 und der Verfasser des *Cat. Thomsen* 1, 1 p. 184 (beide unter den unbestimmten Ptolemäermünzen) das der Demeter. Von der berühmten Kleopatra wissen wir, dafs sie, wenn sie sich dem Volke zeigte, das heilige Gewand der Isis trug und als „neue Isis“ ihre Audienzen erteilte, *Plut. Ant.* c. 54. Antonius liefs sich mit ihr malen und plastisch darstellen, indem er sich als Osiris und Dionysos, Kleopatra sich als Isis und Selene bezeichnete, *Cass. Dio* 50, 5, II p. 770 ed. *Sturz*, was ihm Octavian zum bittern Vorwurf machte, *Dio* 50, 25, II p. 810, vgl. *Sharpe, Gesch. Aeg.'s* 2 p. 63, *Drumann, Gesch. Roms* 1 p. 465, *Merivale, Gesch. d. Röm. unt. d. Kaisern* 2 p. 207, *Preller-Jordan, R. M.* 2³ p. 428 Anm. 3, *Champollion-Figeac, Annales des Lagides* 2 p. 367, *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 110. Silbermünzen zeigen die Aufschriften

ΒΑϹΙΛΙϹϹΑ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑ ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ und ΑΝΤΩΝΙΟϹ ΑΥΤΟΚΡΑΤΩΡ ΤΡΙΤΟΝ ΤΡΙΩΝ ΑΝΔΡΩΝ, *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 23; *Mi.* 6, 33, 266; *Feuardent* 1 p. 133 nr. 445, Pl. 8; *T. Combe, Mus. Brit.* p. 237 nr. 1; *Leake, N. H., Egypt* p. 62; *de Witte, Cab. Durand* p. 465 nr. 2345; *Mus. Payne Knight* p. 212; *Friedländer* und *v. Sallet, D. Kgl. Münzkabinett* p. 115 nr. 361, *Mus. num. Lavy* 1 p. 318 nr. 3283; *Cat. Subhy Pacha.* London 1878 p. 83 nr. 1108, 1109, *Cat. des objets d'art dépendant de la succession Castellani* p. 151 nr. 1286; *Cohen, Cat. Gréau* p. 243 nr. 2862; *Boutkowski, Dict. num.* p. 193f. nr. 462; Bronzemünzen ΒΑϹΙΛΙϹϹΗϹ ΚΛΕΟΠΑΤΡΑϹ und ΕΤΟΥϹ·ΚΑ·ΤΟΥ·ΚΑΙ·Ϲ ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ, *Eckhel* 4 p. 24, *Feuardent* 1 p. 135 nr. 448, Pl. 8, vgl. *Lauth, Aus Ägyptens Vorzeit* p. 497, sowie ΒΑϹΙΛ | ΘΕΑ | ΝΕ· und ΑΝΤΩ | ΥΠΑ | Γ, *Mi.* 6, 33, 268; *Sestini, Mus. Hed.* 3. Cont. p. 8 nr. 4; *Cat. Northwick* 1 p. 155 nr. 1545; *Ch. Lenormant* Pl. 87, lettre N; *Boutkowski* p. 195 nr. 467. Die „*Statua corpore muliebriter vestito, facie d. sp.* (*eiusdem Reginae [Cleopatrae] sub Isidis persona*) *s. sceptro innixae, d. e lagena libantis, et cistae mysticae inter duos serpentes insistentis*" einer Silbermünze des *Mus. Payne Knight* p. 213 A nr. 3 stellt vielmehr eine Bacchusstatue dar, auch zeigt die Vorderseite dieser Münze nicht wie *Knight* meint, die Häupter des Antonius und der Kleopatra, sondern das des ersteren und der Octavia, *Babelon, Monn. cons.* 1 p. 179, Antonia 61. Unter den Antiken zu Stockholm zählt *E. Gerhard, Arch. Z.* 1853 p. 395 nr. 63 eine „Kleopatra mit dem Kopfputz der Isis des Vatikans (?)" auf; „ein Bildnis der Kleopatra als Isis" will Herr *v. Korff* in einer Bronze der Sammlung des Generalkonsuls *Theremin* in Alexandria sehen, *A. Z.* 1871 p. 21. Mehrfach will man auf geschnittenen Steinen, Ringen und Glaspasten weibliche Mitglieder der Herrscherfamilie der Ptolemäer mit den Abzeichen der Isis erkennen, so den Kopf der Berenike I. auf einem „*camée en grenat oriental, trouvé à Boubastis, ayant appartenu à M. Spanopulos consul grec au Caire*", *Empr. de cam. et d'int. ant. par M. Odelli*, 7. Cent. Rome 1868 nr. 84 p. 12; auf einem konvexen Chalcedon aus Syrien im Besitz des Grafen *Tyskiewicz* in Paris, *Helbig, Bull. d. Inst.* 1885 p. 21f., *Furtwängler, Jahrb. d. Ks. Arch. Inst.* 3 p. 206, 4 p. 80—84, Tfl. 2, 2; auf einem „*transparent glass of a violet colour*", *Brit. Mus. Guide to the first and second egyptian rooms* p. 121 nr. 6273; den der Berenike, Gemahlin des Ptolemaios III. Euergetes auf zwei Steinen in Paris, *Chabouillet* p. 24 nr. 160, 161 (Sardonyx); den der Berenike, ohne nähere Angabe auf einem „*sardoine*" in *Coll. de M. de Montigny, P. gr.* Paris 1887 p. 32 nr. 411, Pl. 4; vielleicht den der Arsinoe, der Gemahlin des Ptolemaios IV. Philopator auf einem Karneol in Paris, *Chabouillet* p. 617 nr. 3507, den der Kleopatra I. neben dem des Sarapis, wie auf den oben verzeichneten Münzen, auf einem durch Newton von Castellani für das Brit. Mus. erworbenen Goldring, *Poole, Num. Chron. N. S.* 6, 1866 p. 1 nr. 3, p. 4, *King, Ant. gems and rings* 1 p. 337 Note *; den unbestimmter Herrscherinnen der Ptolemäerdynastie auf einem Cameo im Haag, *I. C. de Jonge, Notice sur le cab. de méd. et p. gr. de Sa Maj. le Roi des Pays-Bas à la Haye* 1823 p. 119—120, *Montre* 1 nr. 2; einem „*Vetro*" des *Museo Borgiano* 3. cl. 1. div. nr. 1, *Doc. ined.* 3 p. 421f.; einem schwarz und weifsen Onyx der Sammlung *Muirhead*, *King, Ant. g. and r.* 1 p. XVII, p. 369; einem „*beautiful hyacinthine garnet*" der Sammlung *Marlborough*, *Story-Maskelyne, The Marlborough gems* p. 7 nr. 43. Ebenso wurden römische Kaiserinnen nicht selten als Isis dargestellt, s. oben Sp. 404—406. An dem von *Platner, Beschr. der Stadt Rom* 3. Bd. 2. Abt. p. 588 „Villa Ludovisi" nr. 45 so beschriebenen Kopf: „Weiblicher Kopf mit einer Stirnkrone, wahrscheinlich eine Kaiserin als Iuno vorgestellt; auf der Brust mit einem geknüpften, der Isis und ihren Priesterinnen eigentümlichen Franzengewande" ist nach *Schreiber, D. ant. Bildw. der Villa Ludovisi* p. 118 nr. 95 die mit Untergewand und unter der Brust zusammengeknotetem Franzenmantel bekleidete Büste neu, weshalb er für die hier uns beschäftigenden Bildwerke nicht in Betracht kommt. Ein „*sardoine*" der Sammlung *King* soll nach *King, Ant. gems and rings* 1 p. 69 Pl. 49, 7 darstellen „*Lady with lotus, on her brow, in the character of Isis. Apparently a portrait of Iulia, daughter of Augustus*". Zu dem oben Sp. 405, Z. 14ff. angeführten Marlborough Cameo, der 1875 in den Besitz des Mr. Bromilow überging, ist zu bemerken, dafs darauf im *Choix de pierres ant. grav. du cab. du Duc de Marlborough* 2 Pl. 33 Didius Iulianus und Manlia Scantilla, von *N. Nevil Story-Maskelyne, The Marlborough gems* 1870 p. 80—81 nr. 482 Marc Aurel und Faustina, von *Thompson, Photographs from the coll. of the Brit. Mus.* 1. Ser. pl. 868 p. 81 „*Bust of Julian II. in the character of Iupiter Ammon, and of Egypt in the character of Ceres*", von *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine des vierten Jahrhunderts n. Chr.* 2, 1, B p. 24ff. (S.-A. aus d. 31. Bde. *d. Abh. d. K. Ges. d. W. zu Göttingen*) Julian als Sarapis-Ammon und seine Gemahlin Helena als Isis erkannt werden, wie denn auch bei dem ebenda Z. 16ff. erwähnten, jetzt im Metrop. Mus. of art in New-York (*King, The Johnston Coll. of engr. gems* p. 41 nr. 67) befindlichen Steine *Wieseler* (2, 2 p. 55 Anm. 1) an Julian II. denken möchte. In der Inschrift von Athribis aber bei *Letronne, Rec.* 1 p. 228 ff. = *C. I. Gr.* 4711, auf die man sich für den Beinamen *νέα Ἶσις* der Iulia Augusta, d. i. Livia, der Mutter des Tiberius beruft (*Preller-Jordan, R. M.* 2^3 p. 450, Anm. 4), ist der Name der Göttin nur Ergänzung *Letronnes.* Auch dafs der Kopf der ΕΥΘΗΝΙΑ der alexandrinischen Kaisermünze bei *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 45 Livia als Isis kostümiert zeigt, wie *Aschbach, Livia, Denkschr. der Kais. Ak. d. W. zu Wien. Phil.-Hist. Kl.* 13. Bd. 1864 p. 81 Anm. 3 annimmt, ist irrig.

Als Schutzgöttin der Könige und Kaiser ist sie natürlich auch eine Sieg verleihende

Göttin, wie sie denn in einer Inschrift von Delos geradezu Ἶσις Νίκη heifst, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 338 nr. 44. Ihre siegreiche Macht bewährt sie aber nicht nur gegen Feinde im Felde, sondern auch gegen böse dämonische Wirkungen aller Art. Das über Isis als Göttin des Sieges zu Sagende habe ich zusammengestellt in der *Wochenschrift f. klass. Philol.* 1886 Sp. 1432—1434, vgl. für Sarapis *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine* 2, 1 p. 37 ff. Zu den dort verzeichneten Inschriften, welche der Isis das Beiwort *invicta* geben, *C. I. L.* 6, 352 (?), 353, kommt noch eine von Köln (*Schaaffhausen*, *Bonner Jahrbb.* Heft 76 p. 31—62, speziell p. 38, Tfl. 1; *Jahrb. d. K. D. A. Inst. Arch. Anz.* 4, 1889 p. 182; *Westdeutsches Korrespondenz-Blatt* 7, 81), wie denn auch *Apul. Met.* 11, 7 sie *numen invictum* nennt; zu denen, die sie als *victrix* bezeichnen (*Orelli-Henzen* 5856; *I. R. N.* 5352 = *C. I. L.* 9, 3144), eine aus Asculum Picenum (*Orelli* 1882 = *C. I. L.* 9, 5179, vgl. *Preller-Jordan, R. M.* 1^3 p. 84—85) und eine aus Bononia, *Henzen* 5832 = *C. I. L.* 11, 695; unter denen, die ihr das Beiwort *triumphalis* geben, *C. I. L.* 6, 355; *Herzog, Galliae Narbon. prov. rom. hist.* p. 73 nr. 351 = *Orelli-Henzen* 5835, ist letztere zu streichen, da nach *Hirschfeld, C. I. L.* 12, 734 der Stein zeigt ISIDIS ⌀T·PAREL | COLLEGAE. Das Amulett mit der Inschrift *Νεικᾶ ἡ Εἶσις* auf beiden Seiten (*Bull. dell' Inst.* 1873 p. 34, 1874 p. 50) s. jetzt bei *Kaibel, Inscr. Gr. Ital. et Sicil.* 2413, 5.

Ebenso wie Sieg verleiht Isis (nicht minder wie Sarapis) auch Gesundheit, und *A. Maury* (*Hist. des rel. de la Gr.* 3 p. 279, vgl. *Döllinger, Heidentum und Judentum* p. 624) dürfte nicht irren, wenn er meint, dafs besonders dadurch beide Gottheiten aufserhalb Ägyptens populär wurden. Die Ägypter erzählten nach *Diod.* 1 c. 25 (vgl. *Sprengel, Vers. einer pragmat. Gesch. der Arzneikunde* 1^3 p. 66—67) Isis habe viele Heilmittel erfunden und besäfse grofse Erfahrung in der Arzneikunde, weshalb sie auch die Unsterblichkeit erlangt habe; sie freue sich am meisten der Heilungen der Menschen und gäbe im Schlafe denen, die darum bäten, Heilmittel an. Deshalb eifere der ganze Erdkreis in ihrer Verehrung. Viele, die von den Ärzten wegen der Schwierigkeit der Krankheit aufgegeben würden, erlangten von ihr Rettung, wie sie denn häufig Leuten die Sehkraft zurückgegeben habe. Sie habe das Heilmittel *ἀθανασία* erfunden und damit ihrem Sohn Horos das Leben wiedergegeben, ja die Unsterblichkeit verschafft; auch habe sie ihn die Heilkunde gelehrt. *Welcker, Kl. Schr.* 3 p. 97, 99 hält diesen Bericht des Diodor für eine Erdichtung der ägyptischen Priester, die dadurch ihren Göttern den Vorrang vor den griechischen hätten geben wollen, und meint, erst unter den Ptolemäern seien Isis und Sarapis zu Heilgottheiten geworden. Aber schon im *Pap. Ebers* (verf. um 1700 v. Chr.) werden die Rezepte durch eine Gebetsformel eingeleitet, in welcher Isis angerufen wird, den Kranken zu erlösen, wie sie Horos erlöst hat, *Pap. Ebers* 1, 12 ff., *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1873 p. 43, *Joachim, Pap. Ebers* p. 1—2, *Erman, Äg. u. äg. Leben i. A.* p. 368, *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 147—148, *Woenig, Die Pflanzen im alten Äg.* p. 368. Nach *Pap. Dem.* 65 in Leyden lehrt sie den in Syrien durch eine Schlange gestochenen Horos, den Stich zu heilen, *Wiedemann, Herodots 2. B.* p. 557; durch magische Sprüche weifs sie Skorpionen- und Schlangenbisse zu heilen, *Golenischeff, Die Metternichstele* Z. 79, 4; Z. 83, 27 ff., *Wiedemann, Herodots 2. B.* p. 233. Im *Pap. Ebers,* Tfl. 47, 5—10 wird ein Mittel verzeichnet „bereitet von Isis selbst für Ra, um zu vertreiben die Schmerzen in seinem Kopf", *Joachim* p. 61, *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1873 p. 43, *Woenig* p. 368. Im *Pap. Eb.* XCV, *Joachim* p. 173—174 wird verzeichnet: „Beschwörung für die Brust. Die Brust ist dieselbe kranke (Brust) der Isis, die in der Stadt χebt die Götter Su und Tefnet gebar. Sie hat für sie ihre Beschwörung gethan über àat-Pflanze, Gesundheitskörner, über beqat des Rohres, über Haare der àbt-Pflanze, die herbeigeführt sind, um alle möglichen Krankheiten, soviel ihrer sind, zu vertreiben"; ebenda 69, 6 wird, um eine Brandwunde zu kühlen und zu heilen, die Rede der Isis an Horos in einer uns unbekannten Sage über dem Heilmittel, der Milch einer Frau, die einen Knaben geboren hat, gesprochen, *Erman* p. 472. Auf der Grabstele der Isis steht, sie sei von Hermes in der Medizin unterwiesen worden, *Diod.* 1, 27. Wenn nach *Diodor* ein von der Isis erfundenes Heilmittel *ἀθανασία* hiefs, so führte nach *Galenus de compos. med. sec. gen.* lib. 5 cap. 2, *Zoëga, De or. et usu obel.* p. 654 ein anderes Pharmakon den Namen Isis, vgl. über Erfindung von Heilmitteln durch Isis die von *v. Rittershain, Der medizinische Wunderglaube u. die Inkubation im Altertum.* Berlin 1878 p. 5 und Anm. 7 angeführten Stellen. Als Curiosum sei erwähnt die Ableitung des Namens Isis von Hebr. iasa = salvavit, servavit, *Dan. Wilh. Triller, Opuscula medica ac medico-philologica* 2 p. 340.

Besonders als Heilgöttin führt sie Beinamen wie *σώτειρα*, *πανσώτειρα*, *sospitatrix*, *salutaris* (*Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 34 Anm. 1) auch *χρηστὴ ἐπήκοος*, *C. I. Gr.* 2300, *εὐάκοος* *C. I. Gr.* 2174, *restitutrix salutis*, *Eph. epigr.* 7 p. 356 nr. 1194.

Verbreitet war im Altertum die Sitte, dafs Kranke, um ihre Gesundheit wieder zu erlangen, sich nach Darbringung eines Opfers in einem Tempel niederlegten, um im Traume von der Gottheit Ratschläge zu erhalten, *Vinck, Amoenitates philol.-medicae* cap. 5 p. 61—73; *Meibomius, De incubationibus in fanis deorum medicinae causa factis.* Helmstadii 1659 und in *Schlaegers Fasciculus dissertationum rariorum de antiquitatibus sacris et profanis.* Helmst. 1741; *Frederik Münter, Om en Votivgemme meden Aesculapisk Slange, Vid. Sel. hist. og phil. Skr.* IV. Deel; *Gauthier, Rech. hist. sur l'exercice de la médecine dans les temples chez les peuples de l'antiquité.* Lyon 1844; *Welcker, Zu den Altertümern der Heilkunde.* Bonn 1850 p. 89—156 = *Kl. Schr.* Bd. 3; *Wolff, De novissima oraculorum aetate* p. 28 ff.; *Marquardt,*

R. St.-V. 3 p. 97; *P. Girard, L'Asclépieion d'Athènes* p. 65—78; *Preller-Jordan, R. M.* 1³ p. 429; *A. Maury, Rev. arch.* 6, 1849 p. 151—158; *Lafaye* p. 103; *Trede* 4 p. 176; weitere Litteratur s. bei *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination* 3 p. 271 Anm. Wenn *v. Rittershain* p. 15 diesen unter dem Namen der Inkubation bekannten Brauch für die Tempel der Isis in Abrede stellt und nur für die des Sarapis gelten läfst, so ist dies sicher irrig. Wohl haben wir gerade für Sarapis interessante Belege aus dem Sarapeion von Memphis in der von *E. Egger, Rev. arch.* 1860 p. 111—125 erläuterten Inschrift: Ἀρίστυ]λλος τὸ λυχνάπτιον ἀνέ[θηκα, ὑπο|λαβὼν ὑ]πὸ τοῦ θεοῦ κακῶς διακεῖ[σθαι, ἐπ|εὶ καὶ ἰατ]ρείαις χρώμενος τοῖς πε[ρὶ ναὸν | ὀνείροις, ο]ὐκ ἠδυνήμην ὑγιείας [τυχεῖν] | παρ' αὐτο]ῦ, anders dagegen *Fröhner, Inscr. gr. du musée du Louvre* p. 32 nr. 21 (vgl. die Stele mit Apis vor einem Altar und der Inschrift ἐνύπνια κρίνω | τοῦ θεοῦ πρόσταγ|μα ἔχων τυχᾶ ἀγα|θᾶι· Κρὴς ἐστιν ὁ | κρίνων τάδε ebendaher, *A. Mariette, C. r. de l'ac. des inscr. et b.-l.* 1879, 4ᵉ sér. t. 7. p. 130—131 nr. 3); in den von *Artemidor, Oneirocrit.* 2, 44 citierten Büchern des Geminos von Tyros, (Pseudo)-Demetrios und Artemon aus Milet mit „vorzüglich von Sarapis angegebenen Vorschriften und Heilungen" (*Susemihl, Gesch. d. griech. Litteratur in der Alexandrinerzeit* 1 p. 873, *Bouché-Leclercq,* 3 p. 383; in *Varro, Eumenides fr.* 18 ed. *Oehler* [= 10 *Vahlen,* 32 *Ribbeck, Rh. Mus.* N. F. 14, 1859 p. 111, 28 *Riese,* vgl. *Roeper, Philologus* 17 p. 86, *Bücheler, Rh. Mus.* N. F. 20, 1865 p. 428, *Ellis, A commentary on Catullus* p. 28]), aber der Kultus der θεοὶ σύνναοι Sarapis und Isis ist so innig verbunden, dafs die von *v. Rittershain* angenommene Beschränkung der Inkubation auf die Sarapistempel schon an und für sich nicht glaublich ist. Aufserdem sagt *Diodor* 1, 25 gerade von Isis: κατὰ γὰρ τοὺς ὕπνους ἐφισταμένην διδόναι τοῖς κάμνουσι βοηθήματα πρὸς τὰς νόσους. *Aristides* 1 p 500 f. ed. *Dind.* erzählt, dafs ihm im Tempel zu Smyrna „ἐγένετο δὲ καὶ φῶς παρὰ τῆς Ἴσιδος καὶ ἕτερα ἀμύθητα φέροντα εἰς σωτηρίαν· ἐφάνη δὲ καὶ ὁ Σάραπις τῆς αὐτῆς νυκτὸς, ἅμα αὐτός τε καὶ ὁ Ἀσκληπιὸς, θαυμαστοὶ τὸ κάλλος καὶ τὸ μέγεθος καί τινα τρόπον ἀλλήλοις ἐμφερεῖς", und beim Verlassen des Heiligtums redet er περὶ τῆς τοῦ θεοῦ γοργότητος καὶ δυνάμεως πόση τις εἴη καὶ κατὰ φήμας καὶ κατὰ συμβόλους, καὶ ὅτι πολλάκις ἤδη μοι ἐπὶ τῆς εὐχῆς ἦλθεν ἡ ἀπόκρισις. In Tithoreia war es nur denen erlaubt, das Adyton zu betreten οὓς ἂν αὐτὴ προτιμήσασα ἡ Ἶσις καλέσῃ σφᾶς δι' ἐνυπνίων, *Paus.* 10, 32, 9. Beiläufig sei erwähnt, dass *G. Wolff, De nov. orac. aet.* p. 31—33 bei *Paus.* 3, 26, 1, der von dem Heiligtum der Ino zwischen Thalamai und Oitylos berichtet: „ἱερὸν ἐστιν Ἰνοῦς καὶ μαντεῖον. Μαντεύονται μὲν οὖν καθεύδοντες· ὁπόσα δ' ἂν πυθέσθαι δεηθῶσιν ὀνείρατα δείκνυσί σφισιν ἡ θεός", Ἰνοῦς in Ἰοῦς ändern und in letzterer Io-Isis erkennen will. Auch wo es sich nicht um Heilungen handelt, wird das Erscheinen der Isis im Traume erwähnt, *Apul. Met.* 11, 3, vgl. *Iuv.* 6, 529 (*Credit enim ipsius dominae se voce moneri*). Zahlreiche Inschriften beziehen sich auf durch Erscheinungen während der Inkubation oder durch gewöhnliche Träume erhaltene Weisungen der Götter mit den Formeln: προστάξαντος τοῦ θεοῦ, κατὰ πρόσταγμα, κατὰ ἐπιταγήν, κατ' ἐπίταγμα, ἐξ ἐπιτάγματος, ἐξ ἐγκελεύσεως, κατὰ κέλευσιν, κατ' ὄνειρον, καθ' ὅραμα, κατ' ὄναρ, ὄναρ ἰδών, κατ' ἐπιφανίαν (vgl. auch κατὰ χρηματισμόν und κατὰ μαντείαν); *iussu, iussu dei, ex iussu (dei, deae, deorum, numinis), iussu imperiove, imperio, ex imperio, ex praecepto, ex monitu, somnio admonitus, somnio monitus, visu monitus, visu (viso) iussus, iussus in visu, viso, ex visu* (s. d. Gemme des Major *v. Sommer* mit Schlange mit Situla im Rachen und der Beischrift EX VISV, *Fred. Münter, Om en Votivgemme*); *instinctu* (vgl. auch *ex oraculo* und *ex responso* (EX·R), *Marini, Atti dei Fratelli Arvali* p. 25—26, *Fred. Münter* a. a. O. p. 14—15, *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 98 Anm. 8, *A. Bouché-Leclercq* 1 p. 324 Note 1, *M. Beaudouin et E. Pottier, B. C. H.* 3, 1879 p. 168, *P. Girard, L'Asclépieion d'Athènes.* Paris 1881 p. 75, *Reinach, Traité d'épigr. grecque* p. 384, *Labus, Marmi ant. Bresciani* p. 8 Note 7, *Cagnat, Cours d'épigraphie lat.*² p. 221. Auf Isis bezügliche Inschriften mit derartigen Formeln verzeichnet *Lafaye* p. 102 Note 4; p. 103 Note 1; es begegnet: καθ' ὅραμα, *B. C. H.* 6 p. 330 nr. 30; κατὰ πρόσταγμα, *C. I. Gr.* 2304; 2305; *Keil, Rh. Mus.* 1864 p. 255 f.; *B. C. H.* 6 p. 323 nr. 13; 327 nr. 21; 329 nr. 23. 24; 336 nr. 37; 339 nr. 44; *B. C. H.* 7, 367 nr. 16; vgl. für Gottheiten ihres Kreises: *B. C. H.* 6, 340 nr. 45 u. 47; Ἀθήναιον 4, 457 nr. 4; 460 nr. 1; *B. C. H.* 11, 274 nr. 37; auch κατὰ κέλευσιν θεοῦ Σεράπιδος *C. I. Gr.* 5994; ferner kommt vor *ex monit(u) eius, C. I. L.* 5, 484, vgl. *Vincenzo de-Vit, Adria e le sue ant. epigrafi* 2 p. 144 f. nr. 107, p. 336—338; *(I)sidis inperio, C. I. L.* 5, 10 = AEM 1, 1877 p. 45; *ex imp(erio), C. I. L.* 9, 3144; *ex viso, C. I. L.* 6, 1, 346; *ex visu, C. I. L.* 6, 1, 353, vgl. 572 Widmung an Sarapis; *C. I. L.* 9, 5179; *iussu, C. I. L.* 2, 3386; vgl. auch *Apul. Met.* 11, 14 *divino monitu;* 11, 19 *Nec fuit nox una vel quies aliqua visu deaeque monitu ieiuna, sed crebris imperiis sacris suis me iamdudum destinatum, nunc saltem censebat initiari;* 11, 22 *sed noctis obscurae non obscuris imperiis evidenter monuit; quis et ceteris benevolis praeceptis summatis deae recreatus animi;* 11, 26 *deae potentis instinctu;* 11, 29 *me ... sic instruxit nocturna divinatione clemens imago.*

Die Träume wurden ausgelegt durch den ὀνειροκρίτης, *B. C. H.* 6, 324 f. nr. 16. 17. 18; 339 nr. 43 oder ἐνυπνιοκρίτης, *Pap. Gr. Mus. Lugd.-Bat.* ed. *Leemans* 1 p. 117 f., *Notices et Extr. des manuscrits de la bibl. imp.* 18 p. 334, *Pap.* nr. 54, 35 Col. 3, Z. 78 u. Note 1. Dafs dagegen (wie *Egger, Rev. arch.* 1860, 1 p. 115 und *Brunet de Presle, Not. et Extr.* 1865, 18, 2 p. 265; *Mém. sur le Sérapéum de Memphis, Mém. prés. par div. sav. à l'ac.* 1. sér., t. 2, Paris 1859 p. 566, 575 und *Reuvens, Lettres à Letronne* p. 105 [vgl. die Note zu *C. I. Gr.* 3163 „ἐγκατοχῆσαι *est* ἐγκοιμᾶσθαι, *quia incubatione homines fiunt* κάτοχοι"] annehmen), auch die

κάτοχοι, ἐγκάτοχοι, οἱ ἐν κατοχῇ mit Erklärung von Träumen etwas zu thun hatten, weist *Plew, De Sarapide* p. 39 mit Recht zurück. In der ägyptischen Litteratur spielen beiläufig bemerkt die Träume eine grofse Rolle (*Pierret, Dict. d'arch. ég.* s. v. *Songes* p. 519, *Ebers, Äg. u. d. B. M.* p. 320—322), und es werden die seltsamsten Mittel angewendet, um Träume zu erhalten; so soll man nach einem Papyrus aus der Sammlung *Anastasy* auf ein Byssusstück mit Wachtelblut die Figur eines stehenden Gottes mit Ibiskopf zeichnen und ihn anrufen im Namen seines Vaters Osiris und seiner Mutter Isis, *Reuvens, Lettre prem.* p. 9, *Pap. bilingue* nr. 75, 6. sect. Col. 5. Ὀνείρου αἴτησις. Ein griechischer Papyrus des Brit. Mus. (*Goodwin, Public. of the Cambridge Society, Graeco-egyptian fragment on magic.* Cambridge 1852; vgl. *Chabas, Pap. magique Harris* p. 181—182) enthält unter 10 magischen Anweisungen: „1. *Divination par Sérapis.* 2. *Formule magique pour obtenir une vision.* 8. *Pour obtenir une réponse d'Hermès dans un songe.*" Als Verfasser eines Buches ekstatischer Visionen galt Horos, *Dio Chrysost.* 1 p. 205 ed. *Dind.*: ἐν γὰρ τοῖς Ὥρῳ γεγραμμένοις ὀνείρασιν οἱ ἄνθρωποι τοιαύτας ὄψεις ὁρῶσι, νῦν μὲν δοκοῦντες ἀποθνήσκειν καὶ σκυλεύεσθαι, πάλιν δὲ ἀνίστασθαι καὶ μάχεσθαι γυμνοὶ ὄντες, ἐνίοτε δὲ οἰόμενοι διώκειν καὶ τοῖς θεοῖς διαλέγεσθαι καὶ αὐτοὺς ἀποσφάττειν καὶ μηδενὸς δεινοῦ ὄντος καὶ οὕτως, εἰ τύχοι ποτέ, πέτεσθαι καὶ βαδίζειν ἐπὶ τῆς θαλάττης, *Susemihl, Gesch. der griech. Litt. in der Alexandrinerzeit* 1 p. 876 Anm. 191, von dem auch αἱ βίβλοι αἱ Ὥρου καὶ Ἴσιδος bei *Lucian, Gall.* 18 herbeigezogen werden.

Mehrfach wurden im Altertum geschnittene Steine mit den Bildnissen der Götter oder mit Anrufungen an dieselben als Amulette zur Bewahrung und Herstellung der Gesundheit getragen, und man darf annehmen, dafs Isis auf ihnen eine nicht geringe Rolle spielte. Wenn aber *Kaibel, Inscriptiones Gr. Sic. et Ital.* 2413, 15 auf einer bei Rom gefundenen *„pietra a forma di piastra rotonda"* mit der Formel ἀπάλλαξον Πρίσκον ἀπὸ τοῦ πόνου τοῦ ἥπατος den Namen der Isis θε[ὰ Ἴ]σι[ς] aus dem ganz undeutlichen Anfange ΒΑΛΑΛΟΥ | CHMINAC ΘЄ | NCIЄ herauslesen will, so kann ich ihm hierin nicht beistimmen.

Bei der grofsen Bedeutung, welche bei den Alten die Bäder für die Gesundheitspflege hatten, ist es nicht zu verwundern, dafs öfters Bilder der ägyptischen Gottheiten oder Weihinschriften an dieselben in Bädern gefunden wurden. Einiges hierauf bezügliche Material habe ich zusammengestellt *Myth. Beitr.* 1 p. 33 Anm. 1. Auch aus den Thermen von Cherchell verzeichnet *Waille, C. r. de l'ac. inscr. et b.-l., mai-juin* 1888, vgl. *Rev. des rev.* 13 p. 259 den Fund von *„tête de femme voilée (Isis?)"*, wie auch *„torse de femme drapée (Hygiée?)"*.

Natürlich sind der Isis *pro salute, ob salutem* geweihte Inschriften, bei denen aber *salus* auch das Wohlergehen überhaupt bedeuten kann, nicht selten, z. B. *C. I. L.* 3, 2903; 6, 1, 436 (Widmung an Isis salutaris), *C. I. L.* 3, 2903; 4809; 5, 779; 8229; 8255; bestimmt für Herstellung der Gesundheit sind ihr gewidmet die Inschriften *Le Bas et Waddington, Asie Min.* 511: Σαράπι[δι], Ἴσι[δι], Θεοῖς πᾶσι, θεραπευθεὶς Ἀπολλωνίδας Ἀλεξανδρεὺς χαριστεῖα, ferner *Lolling, Mitt. d. D. A. I. i. Athen* 11 p. 265 nr. 3 und *American Journal of archaelogy* 1, 1885 p. 304 nr. 2, s. oben Sp. 382: Δ]ιὶ Ἡλίῳ μεγάλῳ Σαράπιδι | κ]αὶ τῇ κυρᾷ Ἴσιδι Ἰσίδωρος | Ἀ]φροδισίου Ἀλεξανδρεύς, | σ]ωθὶς ἐκ νόσου, εὐχὴν | ἀνέθηκε, vgl. für Sarapis *Aelian, De nat. anim.* 11, 31. 32. 34. 35. Ihren Dank bezeugten die Geheilten sehr häufig durch Widmung von Nachbildungen der geheilten Gliedmafsen. Von abbildlichen Darstellungen der kranken Körperteile versteht *Broukhusius* die *picta tabella* in den Versen des *Tibull* 1, 3, 27—28:

Nunc dea, nunc succurre mihi, nam posse mederi
Picta docet templis multa tabella tuis.

Votivgliedmafsen mit öfterer Wiederholung der Inschrift Ἴσιδι Σεράπιδι Ἀνούβιδι εὐχήν fand man in Arsos, s. oben Sp. 380. Zahlreiche Votivkörperteile aus Thon und Metall aus dem Isistempel in Pompeji befinden sich nach *Trede* 4 p. 313 im National-Museum zu Neapel.

Bei einem Glied, dem Fufs, können wir zweifelhaft sein, ob es der Isis wegen ihrer Eigenschaft als Heilgöttin oder aus anderen Gründen geweiht wird. In der ägyptischen Mythologie hat, wie es scheint, Nephthys im Totenkultus eine Beziehung zu den Füfsen. Es wird nach *Totenbuch* 125, 59 u. 60 ed. *Lepsius* der Verstorbene, ehe er die Halle der doppelten Wahrheit betritt, vom Fufsboden derselben so angeredet: „Tritt nicht hin auf mich, redet ihn an das Steingetäfel des Fufsbodens von dieser Halle. Ich bin ganz rein. Da ich nun den Namen deiner beiden Füfse nicht kenne, mit denen du auf mich trittst, so nenne du ihn mir." „„Fufssohle am verschlossenen Orte ist der Name von meinem rechten Fufse, Kahlfufs der Nephthys ist der Name von meinem linken Fufse."" Auf diese Stelle und den Umstand hin, dafs von *Czermak* und *Mariette* in Mumien die abgezogene Epidermis der Fufssohle gefunden worden ist, vermutet *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1871 p. 48—49, dafs Nephthys den Fufs wieder mit der ihr gewidmeten Sohle zu bekleiden hatte. Der Isis-Hathor kam es nach dem Mumisierungsritual zu „die Beine des Verstorbenen unter den Göttinnen zu kräftigen und ihnen die Bewegungsfähigkeit im Jenseits zurückzugeben", *Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1880 p. 63. Hieraus erklärt *Ebers*, dafs auf dem römischen Stein mit der Widmung *Isidi fructiferae posuit* bei *Gruter* p. LXXXIII, 10 zwei Sohlen abgebildet sind, während *Zoëga, Num. Aeg. Imp.* p. 224 zu *Marcus* 134 die Erklärung dafür in *Apul. Met.* 11, 17 zu finden meint. *Zoëgas* Erklärung ist hinfällig, weil bei *Apul.* nach den besten Ausgaben die in Frage kommende Stelle *exosculatis vestigiis deae, quae gradibus haerebat*, nicht *haerebant* wie *Zoëga* las, *argento formata* lautet. Es ist darin also nicht von dem Küssen der getrennt von der Göttin aufgehängten Sohlen, sondern von den zum Zeichen

tiefster Devotion geküfsten Füfsen ihrer Statue, (vgl. 11 c. 24, den Fufskufs, den Diocletian verlangte, *Trede* 4 p. 381, den Fufskufs der eisernen Petrusstatue in Rom, *Trede* 2 p. 38, den Fufskufs des Papstes, *Trede* 1 p. 303, 4 p. 381) die Rede. Aber auch *Ebers'* Erklärung ist nicht stichhaltig. In den bei weitem am meisten Fällen nämlich, wo wir Fufssohlen auf Steinen abgebildet sehen, haben wir dieselben als Zeichen der Anwesenheit von Pilgern an Wallfahrtsorten, an denen natürlich Heilungen nicht selten stattfanden, zu fassen (*K. O. Müller, Hdb. d. A. d. K.* p. 766 § 436, 2; *O. Jahn, Ber. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W.* 7, 1851 p. 103 Anm. 310, *Conze, Reise auf der Insel Lesbos* p. 31—34, Tfl. 13; *Dethier u. Mordtmann, Zur Epigraphik von Byzantion u. Konstantinopolis, Denkschr. d. ph.-h. Kl. d. K. K. Ak. d. W. zu Wien.* Bd. 13, 1864 p. 73 ff., Tfl. 7. 8), und es ist nicht unmöglich, dafs dieser Gebrauch, seine Anwesenheit an einer heiligen Stätte durch Eingravierung von zwei Fufssohlen zu bezeugen, sich von Ägypten aus verbreitet hat, *O. Jahn* a. a. O., vgl. *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 439 s. v. *Pieds.* Besonders von dem Heiligtum der Isis in Philä sind uns solche Inschriften mit Fufstapfen erhalten, *C. I. Gr.* 4946; *Letronne, Matér.* p. 70 ff.; *Hist. du christianisme en Égypte, Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 10 p. 179—180; *Oeuvres choisies* 1 p. 63—65; *Recueil des Inscr. gr. et lat. de l'Ég.* p. 198 ff.; 204—205; *A. Maury, Rev. arch.* 1850, 7 p. 601; *G. Maspero, Rev. arch.* 1882 n. s. 43 p. 37—39; *Brugsch, Ztschr. f. äg. Spr.* 1888 p. 67. Auch die mit Abbildungen versehenen Widmungen von „τὸ βῆμα“ an Isis und Anubis und „τὰ βήματα“ an Isis Dikaiosyne auf Delos (*B. C. H.* 6 p. 327 nr. 21, p. 336 nr. 37) erklärt *Am. Hauvette-Besnault* für Geschenke von Wallfahrern. So wendet denn *O. Jahn* diese Erklärung auch auf die Weihinschrift an Isis fructifera (die auch bei *Tomasinus, De donariis* in *Graevius, Thes. ant. Rom.* 12 p. 787, *Fabretti, Inscr. pat.* p. 471, 114, *C. I. L.* 6, 1, 351 verzeichnet wird) an. Derartige Abdrücke von Füfsen finden sich übrigens auch auf Steinen, die anderen Gottheiten geweiht sind, so dem *Liber* (*Arch. Anz.* 1864 p. 199*, *Conze* a. a. O. p. 32 Tfl. 13, 7), der *Invic⟨i⟩ta Celestis* (*Muratori, N. Thes. Vet. Inscr. Lat.* 1 p. 17, 9, *Conze* p. 32 Tfl. 13, 4); der *B(ona) D(ea) Quietana(?)* (*C. I. L.* 6, 1, 825); dem *Saturnus Aug.* (*C. I. L.* 8, 9016); der *Victoria victrix* (*C. I. L.* 8, 8446); der *Bael(ona) Aug., C. I. L.* 8, 7958. Aufser den Abdrücken von Fufssohlen auf Steinen mit Inschriften giebt es auch selbständig gearbeitete Füfse mit Darstellungen der ägyptischen Gottheiten. Auch diesen legt *O. Jahn* eine ähnliche Bedeutung wie jenen bei, „so dafs der Dank für die glückliche Heilung und Wallfahrt wohl mitunter zusammenfliefsen, aber die letztere doch vorzuwiegen scheint“. Es sind folgende: 1) Marmorfufs in Florenz, nackt, auf oblonger Basis, darüber sich erhebend das Haupt des Sarapis, *Zannoni, Galleria di Firenze,* ser. 4, 1 tav. 38, *H. Meyer* in *Böttigers Amalthea* 1 p. 288, von beiden für ein ex-voto wegen glücklich vollbrachter Reise erklärt, *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberital.* 2 p. 242 nr. 542, *Lafaye* p. 273 nr. 27; 2) Marmorfufs mit Sandale in Turin mit sarapisköpfiger Schlange an der linken, isisköpfiger Schlange an der rechten Seite, Knabenfigur, wohl Harpokrates, hinter den Hacken, *Coll. Drovetti, Monumens* nr. 27, *Doc. ined.* 3 p. 291, *Orcurti, Catall. ill. dei monum. egiz.* 1 nr. 67; *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberital.* 4 p. 66—67 nr. 103; *Wieseler, Gött. Nachr.* 1877 p. 655; *Heydemann, 3. Hall. Winckelmanns-Programm* p. 38, 3, *Gerhard, Prodromus* p. 146, 8; s. oben Sp. 510; 3) Marmorfufs mit Sandale der Sammlung *Harris,* gefunden im Kaisareion zu Alexandreia; über ihm erhebt sich eine thronende Gottheit, deren Kopf abgebrochen ist (Sarapis) mit Schlange oder Adler und Delphin zur Seite, *Prisse, Rev. arch.* 2 p. 752, *A. Maury, Rev. arch.* 1850, 7 p. 600—602 Pl. 152; *Panofka, Asklepios u. die Asklepiaden* p. 344. Auf dem Altar *C. I. L.* 6, 1, 572 sieht man über der Inschrift DEO SERAPI | M·VIBIVS· | ONESIMVS | ·EX VISV einen schlangenumwundenen Fufs zwischen zwei Sphinxen, auf der einen Seite Sarapis, auf der anderen Isis; *Fabretti, Inscr. pat.* p. 467, 20 fafst dieses Denkmal als ex-voto eines am Podagra Leidenden auf. Auch in der Deutung des Sarapishauptes über einem Fufse auf alexandrinischen Kaisermünzen des Antoninus Pius, *Zoëga* p. 167 nr. 44, *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 66, *Mi.* 6, 214, 1431; Marc Aurel, *Zoëga* p. 223 nr. 127; 224 nr. 134, *Mi.* 6, 307, 2114; Commodus, *Feuardent* p. 162 nr. 2248, Pl. 27, *Cohen, Cat. Gréau* p. 270 nr. 3219; *Zoëga* p. 238 nr. 27 und auf einigen Gemmen, *Chabouillet* p. 262 nr. 2027; *Gori, Thes. g. astrif.* 1 Tab. 18, 2 p. 62—64, *Gori, Mus. Flor.* 1, 53, 6, *Lippert, Daktyliothek* Suppl. 1, 9 p. 6, *David et Mulot, Le Mus. de Florence* 1 p. 219 f., Pl. 87, 1, *Overbeck, Zeus* p. 517, i gehen die Ansichten auseinander. *Zoëga* p. 224 Anm. zu *Marcus* 134 u. p. 404 identificiert Sarapis hier mit Asklepios und meint, man könne aufserdem denken *„de pede velut totius corporis basi, qua incolume totus homo salvus videri potuerit“*, ebenso *Panofka, Asklepios u. die Asklepiaden* p. 344 und *Gori; David* und *Mulot* und *Passeri* in *Goris Thes. g. astrif.* denken an Heilung eines Fufsleidens oder an glückliche Rückkehr von einer Reise. Die Erklärung, dafs Sarapis hier als Heilgott zu fassen sei, ist nicht unmöglich; in ähnlicher Weise kommt das Haupt des Asklepios über einem mit Sandale bekleideten und von einer Schlange umringelten Fufs auf einer Münze des cilicischen Aigai vor, *Mi.* 3, p. 544 nr. 33, *Panofka* p. 343, vgl. Tfl. 7, 7 p. 358; anders fafst *King, The Gnostics*² p. 189 die Bedeutung, wenn er den Fufs *„as conveying most speakingly the notion of departure“* zu einem Emblem der chthonischen Gottheiten macht und in einem dem Sarapis geweihten in Stein geschnittenen Fufs sieht *„ex voto commemorating the donor's escape from the very threshold of his dark domain“* [vgl. die Erklärung der Fufstapfen in der christlichen Kunst als „Symbol des Übergangs in die bessere Welt“, *Münter, Sinnbilder* 1 p. 54, als „Symbol der glücklich beendeten Lebensweise

und der Freude „„daheim zu sein bei dem Herrn"" (2. *Kor.* 5, 8)", *Kraus, Die christliche Kunst in ihren frühesten Anfängen* p. 98].

Ein interessantes Basrelief mit der Inschrift Εὔνοια Εἴσιδι εὐχήν aus Theben (*Rangabé, Ant. hell.* p. 778 nr. 1213, *K. Keil, Zur Sylloge Inscr. Boeot., 4. Supplementbd. d. Jahrb. f. kl. Phil.* 1864 p. 583 nr. 1) dürfen wir wohl als Dank für eine der Isis zugeschriebene Heilung auffassen. *Rangabé* beschreibt dasselbe so: „*Petit bas-relief du plus beau style, représentant un jeune homme nu, couché sur un lit. Une tête à barbe, de plus grandes dimensions, et traitée en méplat, est repr. de face derrière cette figure, et devant elle trois jeunes filles, se tenant par la main, executent une danse. Au-dessus de l'homme couché il y a un enfoncement circulaire de 0,05*^{m} *de diamètre et portant dans son champ trois plus petits trous.*" *Rangabé* faſst das Haupt als das des Zeus Ammon, den Jüngling als Osiris. Dies ist sicher irrig. Man wird die Darstellung aufzufassen haben als Dank für eine Heilung durch die Nymphen auf Eingebung der Isis. Der Gelagerte ist vermutlich der Sohn der Stifterin. Die tanzenden Gestalten, bei denen man zunächst an Chariten denken möchte, kann man immerhin als Nymphen erklären, da auch diese tanzend gedacht werden, wofür man nur sich an das Horazische „*Gratia cum Nymphis geminisque sororibus audet Ducere nuda choros*" zu erinnern braucht, vgl. übrigens für die nahe Verwandtschaft beider und für ihre Beziehungen zu Asklepios *Furtwängler, Mitt. d. D. A. Inst. in Athen* 3 p. 190—191. 198. 200. 202. Der Kopf ist das auf Nymphenreliefs so häufige (*Panofka, Über den bärtigen oft hermenähnlich gestützten Kopf der Nymphenreliefs, Abh. d. Ak. d. W. zu Berlin*, 1846) von *Michaelis, Ann. d. Inst.* 35 p. 333, *Friederichs, Berlins Ant. Bildw.* 1 nr. 392, *Kekulé, Theseion* p. 80 nr. 192 „als Andeutung der Quelle", von *Wieseler, Über ein Votivrelief aus Megara* (aus d. 20. Bande der *Abh. d. Kgl. Ges. d. W. zu Göttingen*, abgeb. bei *Furtwängler, Sammlung Sabouroff* Tfl. 27) p. 6—7, p. 23 Anm. 15 „als Kultusbild des Acheloos, der als höchster Schalter und Walter über das süſse, Gedeihen verleihende Wasser in den Nymphengrotten verehrt wurde", erklärte Haupt. Die Heilkraft, die man den Quellen beilegte, ist bekannt. Wir können annehmen, daſs Isis die Benutzung der diesen Nymphen geheiligten Quelle angeraten hat, oder umgekehrt, wenn dieselbe etwa betäubende und Hallucinationen hervorrufende Dämpfe entwickelte (vgl. *A. Maury, Rev. arch.* 6, 1849 p. 158 ff.), daſs der Kranke während des Schlafes in der Nymphengrotte die Weisung empfing, sich der Isis anzuvertrauen. Für die Verbindung der Isis mit den Nymphen vgl. die Inschrift (*C. I. Att.* 2, 3, 1671, oben Sp. 384) Ἑρμοῦ Ἀφροδείτης Πανός· Νυμφῶν Ἴσιδος vom Südabhang der Akropolis in Athen, wo sich bekanntlich ein groſses Heiligtum des Asklepios befand und ein Weihrelief an die Nymphen (*v. Duhn, Arch. Zeit.* 1877 p. 157 nr. 50) und verschiedene an die Chariten (*Furtwängler, Mitt. d. D. A. Inst. in Athen* 3 p. 181 ff.) gefunden worden sind; sowie die von *S. Reinach, Rev. Arch.* 3^{e} sér. 9, 1887 p. 366 Ἴσ]ιδι [κοι-]ράνῳ καὶ θεαῖς Νύνφαις ergänzte Inschrift von Mykonos, *Bull. de Corr. Hell.* 1887 p. 275, die dort freilich Τῶ]ι Δὶ Μεραινῶι καὶ θεαῖς Νύνφαις gelesen wird. Auch sei daran erinnert, daſs eine Statue der Isis bei den Heilquellen von Tibur gefunden sein soll, s. oben Sp. 410.

Wohl als Weihgeschenk an die Heilgöttin Isis ist auch zu fassen das nach der Vermutung *Conzes, Sitzungsber. d. phil. hist. Kl. d. K. K. Ak. d. W. zu Wien* Bd. 98, 1881 p. 554 aus Athen, richtiger nach *Boeckh, C. I. Gr.* 2300 und *Furtwängler, Die Sammlung Sabouroff* 1 p. 30 von Delos stammende Relief in Florenz mit der Inschrift Ἴσιδι χρηστῆι ἐπηκόωι Σέλευκος Σωκράτου εὐχήν· ἐπὶ ἱερέως Διοκλέους τοῦ Διοκλέους Τυρμέδου und Darstellung des sog. Totenmahls, *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberital.* 2 nr. 193. *Conze* erklärt dasselbe im allgemeinen wohl richtig, wenn er sagt: „Man kann sich fragen, ob etwa aus Lebensgefahr gerettete Kranke einen bequemen Gebrauch vom Typus des Totenmahlreliefs zu Weihungen an die rettende Gottheit machten, an Asklepios sowohl als an Isis, derart, daſs bei der gelagerten Figur des Reliefs an den Kranken selbst gedacht wäre." *Deneken* oben 1 Sp. 2581 scheint eher der Ansicht zu sein, daſs es als wirkliches Totenmahl aufzufassen und der Isis als chthonischer Göttin in ihrem Heiligtum aufgestellt war; *Furtwängler* faſst die Beiworte χρηστή und ἐπήκοος als „recht charakteristisch für das gnädige gute Wesen der Unterirdischen", aber er ist wohl im Irrtum, wenn er die Gestalten als Sarapis und Isis selbst ansieht. („Wer der nicht genannte Mann ist, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, es ist Sarapis. Wir sehen deutlich, wie das Paar Sarapis und Isis sich an die Stelle des alten chthonischen Götterpaares der Griechen setzt und auch die für dieses geschaffenen Kunsttypen usurpiert. Sarapis war die Hauptperson in jenem Heiligtum, er ward hier als σωτήρ und Isis als σώτειρα verehrt, beide also als Heilsgottheiten; auch befanden sich Orakel und Traumwahrsager hier ganz wie in den analogen Heiligtümern griechischer Unterweltsgottheiten.") Bekanntlich hatten *Le Bas, Exp. scientif. de Morée* 2, Paris 1833 p. 109 ff., Pl. 62, *Welcker, Ant. Denkm.* 2 p. 232—285, Pl. 13, 23. 24. 25, bes. p. 271 ff. und *Girard, L'Asclépieion d'Athènes* p. 103 ff. die Totenmahle als Weihgeschenke an Asklepios, bezügl. Sarapis und Isis gedeutet; besonders die Darstellungen, in denen der Tote den Polos trägt, erklärt *Welcker* p. 275 f. als solche des „Pluton-Sarapis"; selbst *Lafaye* p. 289 nr. 90 folgt noch dieser Auffassung, indem er die betreffende Gestalt als „Sérapis-Esculape" bezeichnet. Jetzt ist man fast allgemein mit Recht von dieser Ansicht abgekommen, vgl. oben 1 Sp. 2571 ff.; doch sieht unter Zustimmung von *Deneken* 1 Sp. 2581 ff. *Milchhöfer, Jahrb. d. Arch. Inst.* 2, 1887 p. 30 „in der polosartigen Kopfbedeckung des gelagerten Mannes einen Hinweis auf den von vielen Genossenschaften gepflegten Kult des

Sarapis", und Sp. 2588 nennt *Deneken* diesen Kopfputz geradezu den „Polos des Sarapis", warnt aber mit Recht, „derartige Reliefs auf die Götter, deren Habitus der Gelagerte zeigt, zu beziehen".

Dafs übrigens Isis und Sarapis ebenso wie andere chthonische Gottheiten (s. oben 1 Sp. 2508) nicht selten durch Herrichtung von τράπεζα und κλίνη geehrt wurden, soll nicht in Abrede gestellt werden; so erscheint Isis auf dem Lectisternium auf der oben Sp. 457 erwähnten Bleitessera der Sammlung *Scholz;* ferner sind zu verzeichnen *„Sarapis, with modius, at a symposion with Isis on l., and veiled female figure on r. Sard, fragment. Townley Coll.", A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 144 nr. 1214; *„Triclinio di Giove Serapide con Giunone ed Iside, Corniola d'ignoto possessore", Cades, Impr. gemm. Cent.* 4, 3, *Bull. dell' Inst. di corr. arch.* 1834 p. 123; die oben Sp. 511 f. erwähnte Bronze mit Sarapis, Harpokrates, Isis und Bast, *Caylus, Rec. d'ant.* 4 Pl. 23, 1 p. 68, *Raponi* Pl. 21, 17, *Lafaye* p. 314 nr. 168; der Lampengriff mit Sarapis, Isis, Helios und Selene, *Lafaye* p. 304 nr. 133, *Rich, Dict. des ant. rom. et gr.* Paris 1859 p. 356, oben Sp. 438; Münze von Alexandreia, *Wiczay* 1 nr. 6814, Tab. 28, 597 = *Sestini, Mus. Hed.* 3 Cont. p. 46 nr. 3; Münzen von Sinope mit Sarapis auf der Kline, *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 8—9, Tafel 1, 8, *Furtwängler, Sammlung Sabouroff* p. 30; vgl. die Inschriften *Soli Serapi cum sua cline, H. Düntzer, Bonner Jahrbb.* 1 p. 88, *C. I. Rh.* 330 und Σ]αράπιδι καὶ Ἴσιδι τράπεζ[αν, *Le Bas et Waddington, Asie Min.* 395, l. 17.

Natürlich traten Isis und ihr Kreis auch zu den griechischen Heilgottheiten in Beziehung. In Lambaesis befanden sich neben einander der Äsculaptempel und das Heiligtum der Isis und des Sarapis, *Wilmanns, Comment. philol. in hon. Mommseni* p. 195. In Ägeira umgaben im Apollontempel das Bild des Asklepios die Statuen des Sarapis und der Isis, s. oben Sp. 391. Auf Delos wurde im Heiligtum der ägyptischen Gottheiten eine Weihinschrift an Hygieia gefunden, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 339 nr. 42. Ein ebendaselbst gefundenes Bruchstück zeigt die Widmung ΚΑΙ ΑΣΚΛηπίῳ, *S. Reinach, Bull. de Corr. Hell.* 7 p. 366 nr. 15, doch kommt ebenda die Verbindung von Hadad, Atargatis und Asklepios vor (*Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 498), so dafs Reinach vielleicht nicht mit Unrecht in Asklepios eine dem griechischen Heilgott assimilierte orientalische Gottheit sieht. In Athen wurde beim Asklepieion am Südabhang der Akropolis eine Weihinschrift an Sarapis gefunden, *C. I. Att.* 3, 1, 145, a, *v. Sybel, Kat. d. Skulpt. zu Athen* p. 300 nr. 4091, *P. Girard, L'Asclépieion d'Athènes* p. 19 Note 4. In Apulum bringt dem Sarapis eine Weihinschrift ein Priester des Äsculap, *C. I. L.* 3, 973 und in Gratianopolis dem Äsculap eine Widmung ein aedituus der Isis dar, *C. I. L.* 12, 2215. Gegenüber dem Asklepios erscheint Isis auf einer Münze von Pagai, *Journ. of Hell. Stud.* 8 p. 50. Auf einem Karneol in Berlin soll nach *Tölken* 3, 1, 31 p. 90 zu sehen sein: „Helios auf dem Sonnenwagen umher der Mond und 5 Sterne; im Felde vor dem Sonnengespann der Kopf des Jupiter Serapis, und unten Isis in ganzer Gestalt mit Sistrum und Situla, Hygiea (nach *Winckelmann, Descr.* 2. Cl. 14. Sect. nr. 1191 p. 200 Horos) und Äsculap"; indessen dürfte dies keine andere Darstellung sein als die des Sarders der Stoschischen Sammlung bei *Gori, Thes. gemm. astrif.* I Tab. 42 (s. oben Sp. 435 und 448), wo die Abbildung Isis, Demeter und Triptolemos zeigt. An einem bleiernen Arzneibüchschen mit der von *Hirschfeld, C. I. L.* 12. *Falsae* nr. 323 für eine Fälschung erklärten, von *Lebègue* aber verteidigten Inschrift: *Ex officina L(ucii) Octavi(i) ad cal(iginem)* stellt das eine Basrelief Harpokrates dar, das andere *„une femme vue de face, vêtue d'une robe qui la couvre complètement. La tête est peu distincte. Elle tient de la m. g. un objet arrondi, un vase, et de la m. dr. une couronne. A côté d'elle, à droite, se dresse un serpent. C'est une déesse Hygiée", Lebègue, Bull. épigr.* 4. 1884 p. 16—18, *Rev. Arch.* 3ᵉ sér. 12. 1888 p. 140—144. In Strawberry Hill verzeichnet *Michaelis, Arch. Zeit.* 1875 p. 62 nr. 16 „Gruppe des Harpokrates und Telesphoros". Ein roter Jaspis des *Museo Carpegna, Doc. ined. p. s. alla storia dei Musei d'Italia* 2 p. 211 zeigt Sarapis und Hygieia. Zwei als Gegenstücke zusammengehörige Elfenbein-Medaillons der vatikanischen Bibliothek „sind mit den grofsartig gehaltenen Brustbildern des Serapis und Asklepios geschmückt", *E. Braun, Die Ruinen und Museen Roms* p. 837. Münzen von Teos und Prymnessos zeigen im Obv. das Haupt des Sarapis, im Rs. den stehenden Asklepios, *Num. Zeitschr.* 21 p. 117—118, p. 176. Ein roter Jaspis mit den Figuren des Asklepios und der Hygieia trägt die Aufschrift CЄPAΠΙ AKΩΙ IAЄΩC (id est IAЄΩC), *Raspe* p. 258 nr. 4107, *Kopp, Palaeogr. crit.* 4 p. 277 ff. § 804, 805. Die von *Pausanias* 2, 27, 7 erwähnten Gottheiten Hygieia, Asklepios und Apollon mit Beinamen der ägyptischen in Epidauros erklären einige geradezu für Isis, Sarapis und Horos, s. oben 1 Sp. 2787, 2 Sp. 390. Isis-Hygieia kommt inschriftlich auf Delos vor, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 339 nr. 42, s. oben 1 Sp. 2787. Auf Münzen des Claudius Gothicus erscheint Isis mit Sistrum und Situla und der Beischrift SALVS AVG, *Pignorius, Mensa Isiaca* p. 10, *Griselini, Diss. mitol. e stor. sopra la dea Iside* in *Raccolta d'opusc. scientif. e filologici* 39. Venezia 1748 p. 340, *Mead, Diss. de nummis quibusdam a Smyrnaeis in medicorum honorem percussis* p. 20 Tab. 3 nr. 20, *Rasche* 4, 1 p. 1635, *Eckhel, D. N. V.* 7 p. 473, *Caylus, Rec. d'ant.* 6 p. 247 f., Pl. 74 nr. 5, *Hobler, Records of roman history* 2 p. 788 nr. 1921, *Markl, Num. Zeitschr.* 16, 1884 p. 457, *Cohen* 6² p. 155 nr. 255—257, s. oben Sp. 406; vgl. Münzen desselben Kaisers mit Isis und Sarapis (*Rasche* 1, 2 p. 818, *Suppl.* 2 p. 24, *Banduri* 1 p. 340, *Cohen* 6² p. 136 nr. 59) oder mit Sarapis allein und der Beischrift CONSERvator AVGusti, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 34 Anm. 1. Ein dunkler Sarder im *Katalog der Gemmensammlung des Tobias Biehler.* Wien 1871 p. 30 nr. 178 zeigt „Hygieia mit dem Sistrum". Auch

auf einer Münze von Chersonesos soll im Obv. Hygieia mit dem Sistrum, im Rs. Asklepios zu sehen sein (*Verz. altgriech. und röm. Münzen aus dem Nachlasse des Dr. phil. Paul Becker* p. 13 nr. 204), doch scheint mir die Richtigkeit der Beischreibung nicht hinlänglich gesichert zu sein. Unbegründet ist die Behauptung *Brizios, Giorn. degli scavi di Pompei N. S.* 1 nr. 8, 1869 p. 196, die Griechen hätten, den Kult der Isis hellenisierend, sie mit Hygieia verschmolzen *„poichè si trova spesso congiunta con Serapide nell' attitudine propria ad Igia con Esculapio (v. p. es. Schlichtegroll, P. gr. de Stosch tv. 3), ed una volta come Igica col. serpe attorcigliato intorno al braccio (Mus. Borb. 10, 2. Helbig, Wandgemälde nr. 138).“*

Nicht als Isis-Hygieia darf man erklären die Statue des Museo Pio-Clementino (*Visconti, Mus. Pie-Clém.* 7 Pl. 5 p. 22—26, *Clarac* Pl. 987, 2576) mit Diadem, woran das Medusenhaupt zwischen zwei Schlangen zu sehen ist, und um den rechten Arm gewundener und aus einer Schale in der L. trinkender Schlange, da die in Betracht kommenden Attribute auf Ergänzung beruhen, s. *Lafaye* p. 256. Aber auch die von *Tölken* und *Lafaye* als Isis-Hygieia bezeichnete Figur einer Berliner Gemme: Isis mit Sistrum in der R., Situla am linken Arm, Schale, in der sich eine Schlange emporrichtet, in der L. (*Tölken* p. 16, 1. Kl. 2. Abt. nr. 35, *Raspe* nr. 318, *Winckelmann, Descr.* p. 14, 1 Nr. 55, *Lafaye* p. 256 f., p. 309 nr. 149) stellt kaum Isis-Hygieia dar, da ja Isis die Schlange hier nicht in der Art der Hygieia tränkt. Noch weniger gehört hierher die angebliche Isis-Hygieia einer Gemme des *Cat. Hertz* p. 8 nr. 118, welche Isis mit Sistrum und Situla gegenüber einem Alter mit zwei sich aufrichtenden Schlangen zeigt. Wohl will *Trede* 2 p. 53—54 die Schlange der Isis als Heilgöttin beigegeben wissen, auch *Passeri* in *Goris Thes. g. astrif.* 3 p. 103—104 und *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 283 weisen sie ihr teils wegen anderen Eigenschaften, teils wegen ihrer Funktion als Heilgöttin zu. Aber das vieldeutige Tier läfst sich sehr verschieden erklären. Der Schlangen mit cerealischen Attributen ist schon oben Sp. 447 gedacht worden. *Weidner* zu *Juv.* 6, 538 p. 160 legt die Schlange der Isis als Unterweltsgottheit bei, vgl. über den funerären Charakter des Tieres in der ägyptischen Mythologie *Lefébure, Le mythe osirien* 2e partie p. 175—177, *Chabas, Pap. magique Harris* p. 63, *Lanzone, Diz. di mitol. egiz.* p. 144. Vor allem war sie bei den Ägyptern *„l'un des animaux gardiens par excellence“*; jeder Nomos besafs in seinem Tempel eine heilige Schlange, welcher der Schutz der Örtlichkeit anvertraut war, *Lefébure, Rites égyptiens.* Paris 1890 p. 49—52.

Viel Verwirrung hat der sonst so nüchterne *Jablonski* hinsichtlich der Schlange Thermuthis angerichtet. *Aelian, de n. a.* 10, 31 erzählt von dieser: „Die Aspisart, welche die Ägyptier Thermuthis nennen, wird von ihnen als heilig verehrt und wie ein Diadem um das Haupt der Isis gelegt. Sie behaupten, dafs sie nicht zum Schaden der Menschheit geschaffen sei; wenn aber versichert wird, sie schone die Guten, beifse aber die Taugenichtse tot, so ist das reine Windbeutelei. Manche setzen auch hinzu, Isis schicke sie zu den schlimmsten Verbrechern. Die Ägyptier sagen, diese Art von Aspis sei allein unsterblich, zählen übrigens 16 verschiedene Aspisarten auf. In jedem Winkel der Tempel sollen sie eine Wohnung für eine Thermuthis bauen und sie mit Kälbertalg füttern“, *Lenz, Zoologie der alten Griechen und Römer* p. 471. Bei *Epiphanius Panar.* L. 3 c. 12 p. 1094 ed. *Petavius* = *Corpus haereseologicum* 2, 3 p. 510 ed. *Oehler* ist Thermuthis eine besondere Gottheit: *ἄλλοι δὲ τὴν Τιθραμβώ, Ἑκάτην ἑρμηνευομένην* (*„legendum, uti videtur τῇ Τιθραμβῷ, Ἑκάτῃ ἑρμηνευομένῃ*), *ἕτεροι τῆς Ἐνέφθυ* (*rescribendum suspicor τῇ Ἐνέφθυ vel Ἐνέφθυι [h. e. Νέφθυι]*“, oder wohl *τῇ Ἡσενέφθυι?*), *ἄλλοι δὲ τῇ Θερμούθι τελίσκονται, ἄλλοι δὲ τῇ Ἴσιδι.* Nun hat *Jablonski, Panth. Aeg.* 1 cap. 5 p. 103—121 auf diese Stelle hin angenommen, die Ägypter hätten eine Isis-Hekate unter dem Namen Tithrambo oder Thermuthis verehrt. Ihm folgt *Zoëga, Numi Aeg. Imp.* p. 214 nr. 9, Anm., von dem eine von *I. de Rougé* p. 64 einfach als *„Personnage féminin“* bezeichnete Gestalt mit Schlange in der R. und Scepter in der L. auf einer Münze des M. Aurel von Naukratis als *„Isis Termuthis sive Nemesis ἡ διδοῦσα θάνατον“* erklärt wird. Auch *Georgii* p. 285 steht noch unter dem Einflufs von *Jablonskis* Ausführungen, wenn er sagt: „Als Nemesis fällt sie (Isis) mit der Tithrambo zusammen, und ihr auszeichnendes Attribut ist auch hier die Schlange, besonders die Schlange Thermuthis, die sie als Kopfschmuck trägt und gegen die Übelthäter schickt.“ Nach *Wiedemann, Her. 2. B.* p. 316 ist die Thermuthis die Uräusschlange. *Brugsch, D. G.* p. 1313 f. meint, der ägyptische Name der Thermuthis habe *ta-rmu-t* gelautet, und sie sei die Erntegöttin Renen-t. *Ebers, Durch Gosen zum Sinai* p. 83 und p. 525, Anm. 55 leitet den gleichlautenden Namen der Retterin des Moses Thermuthis ab von *mer en mut* oder *mer mut* mit weiblichem Artikel *t-mer mut* „geliebt von der Göttin Mut“. *Lefébure, Rites ég.* p. 50 vergleicht mit dem Namen den Titel der Isis Netermut „die göttliche Mutter“. *Maspero* sieht Isis Termuthis, identificiert mit der Göttin Miritskro, auf der Stele nr. 296 von Turin, die er, *Recueil de travaux relatifs à la philologie et à l'archéologie égyptiennes et assyriennes* 2 p. 112 so beschreibt: *„Elle est carrée, et représente, selon les conventions ordinaires du dessin égyptien, deux versants de montagne qui descendent de droite et de gauche et embrassent vers le haut une sorte de parallélogramme, sur lequel s'en lèvent en fort relief quatre serpents lovés formant corniche. Le côté gauche est tout entier vide. Sur le penchant droit, à mi-stèle, une déesse est debout, coiffée de cornes de vache embrassant le disque solaire,* etc. *Une légende en cinq colonnes verticales gravée sous les uraeus nous apprend que c'est „Isis Termuthis* (aber *Lanzone, Diz.* p. 307, *Tav.* 124, 2 übersetzt „Isis, die grofse göttliche Mutter“), *la dame du ciel, la régente de tous les dieux, la dame des naissances, la multiple*

des formes", etc. Diese in der thebanischen Totenstadt verehrte Göttin Miritskro, oder wie andere den Namen lesen, Merseker, eine Form der Isis-Hathor (*Lanzone* p. 306, *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 340) erscheint teils in Menschengestalt mit Schlangenkopf, teils als Schlange mit kleinem, modiusähnlichem Aufsatz und Diskus zwischen zwei langen Federn darüber, *Lanzone* p. 306—314, Tav. 124—129.

Im Hathortempel von Dendera wurden aufser zahlreichen anderen Schlangen ein Uräus mit Kuhkopf (vgl. *Montfaucon*, *L'ant. expl.* 2, 2 Pl. 136, 3) Neb Ant die Herrin von Dendera und ein anderer Uräus Arar verehrt, in denen man nach *Lefébure* „*représentants de la déesse* (Hathor) *considérée comme divinité des deux parties de l'Égypte*" zu sehen hat, *Lefébure* a. a. O. p. 50. 52.

Als geflügelter Uräus mit der roten Krone des Nordens wird Buto (Ouadj, Uat', Utit), eine Lokalform der Isis dargestellt, *Pierret, Panthéon ég.* p. 32, *Brugsch, Rel.* p. 327, *Lanzone* Tav. 58, 4, Tav. 60, p. 181. Vielleicht haben Abbildungen dieser Göttin die von *Herodot* 2, 75 erwähnte Sage von den geflügelten aus Arabien kommenden Schlangen veranlafst. Dafs bildliche Darstellungen nicht selten fabelhafte Erklärungen veranlafst haben, dafür geben die Wappensagen des Mittelalters zahlreiche Beispiele, und bekanntlich hat *Clermont-Ganneau* mehrfach sich zu zeigen bemüht, „dafs die bildliche Darstellung, welche ein Mythus gefunden, auch ihrerseits auf dessen Um- und Weiterbildung nun Einflufs habe", s. *Preuner*, *Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W.* Suppltbd. 25. Bd. p. 52 ff. Dafs gerade in einer Buto genannten Ortschaft, die *Wiedemann* (*Herodots 2. B.* p. 318) für Am, eine Hauptkultusstätte der Buto hält, Herodot seine Erkundigungen über die geflügelten Schlangen einzog und daselbst Knochenhaufen derselben vorfand, dürfte vielleicht etwas für diese Vermutung (andere Erklärungen s. bei *Wiedemann* p. 319) ins Gewicht fallen. Neχeb, die Göttin von Eileithyiapolis und Südägypten erscheint zuweilen als Uräus mit der weifsen Krone des Südens, *Lanzone* Tav. 349, 4, p. 1024. In Schlangengestalt befinden sich Buto und Neχeb an der geflügelten Sonnenscheibe Hor-Bahudti (*Brugsch, Rel.* p. 273, vgl. *Pierret*, *Le Panthéon ég.* p. 30 ff.), und nach *Brugsch*, *Rel.* p. 328 f. bezeichnet der Geier der Neχeb mit der Südkrone am Haupte der ägyptischen Götter und Könige die Herrschaft über die Südgegenden, die Schlange der Buto die über die nördlichen Gebiete. Auch eine einfache Uräusschlange wird an die Sonnenscheibe gesetzt und dient als Kopfputz der Hauptgottheiten, welche die Sonne repräsentieren, und der Könige, welche Söhne der Sonne genannt wurden, *Lanzone* p. 142 f. Nach *Aelian* 6, 38 (vgl. *Lenz* p. 469) deutet die Aspis des Diadems der Könige die Unüberwindlichkeit ihrer Herrschaft an; nach *Horapollon* (*Hierogl.* 1, 1, vgl. *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 316) die Herrschaft über Leben und Tod. Darstellungen der Isis mit einem oder zwei Uräen am Diadem oder unmittelbar am Haupte finden sich mehrere; mit einem Uräus: Büste der Io-Isis, *Lafaye* p. 275 nr. 39, s. oben Sp. 440 („eine kleine glatte Schlange in der Mitte des Diadems"); Bronzefigur der „Iside greca" im *Museo Borgiano* „*con un fiore alto in testa*", „*tiene sopra la testa quel serpente grosso e tutulato, che sogliono vedersi sulle fronti delle figure egizie*", *Giunta al* § 55. Bronzo nr. 278, *Doc. ined.* 1 p. 413; Onyx-Cameo in Wien mit den Büsten des Sarapis und der Isis, letztere „*couronnée d'épis que surmonte un serpent*", *Lafaye* p. 312 nr. 160; Topas des *Musée Fol* („*un uraeus se dresse au-dessus de son front*"), s. oben Sp. 458, *Lafaye* p. 310 nr. 152; mit zwei : Bronzebüste des *Cab. Durand* p. 409 nr. 1920 („*large palmette ornée du globe, entouré du croissant lunaire et accompagné de deux uraeus*"), *Lafaye* p. 276 nr. 43; verschleierte Büste, mit zwei eine kleine Scheibe umgebenden Schlangen, *Visconti, Musée Pie-Clém.* 6 Pl. 17, 1, p. 115 f.; *Lafaye* p. 276 nr. 43; Marmorstatue („*diadème que décore sur le devant le disque de la lune surmontée de plumes et flanquée de deux serpents*"), *Clarac* 958, 2574, c, *Lafaye* p. 278 nr. 48; vgl. *Apul. Met.* 11, 3, oben Sp. 437 „*cuius media quidem super frontem plana rotunditas — dextra laevaque sulcis insurgentium viperarum cohibita*"; *Val. Flacc. Arg.* 1, 4 *aspide cincta comas*, *Georgii* p. 283. Als am Kopfe der Göttin befindlich fafst *Visconti, Musée Pie-Clém.* 6 p. 116, Anm. 1 auch die von *Juvenal* 6, 537 erwähnte silberne Schlange der Göttin (*Et movisse caput visa est argentea serpens*) auf, während *Weidner* annimmt, sie habe sich in der R. der Isis befunden, und *Trede* 2 p. 53 sie sich von der Göttin getrennt denkt, für welche Erklärungsart man sich vergleichsweise auf die eherne Schlange im Tempel einer Heilgottheit auf Kerkyra (*B. Schmidt, Kerkyräische Studien* p. 31, p. 89 Anm. 103, *C. I. Gr.* 1838 a. 9. Z. 10, vielleicht auch Z. 8) berufen könnte.

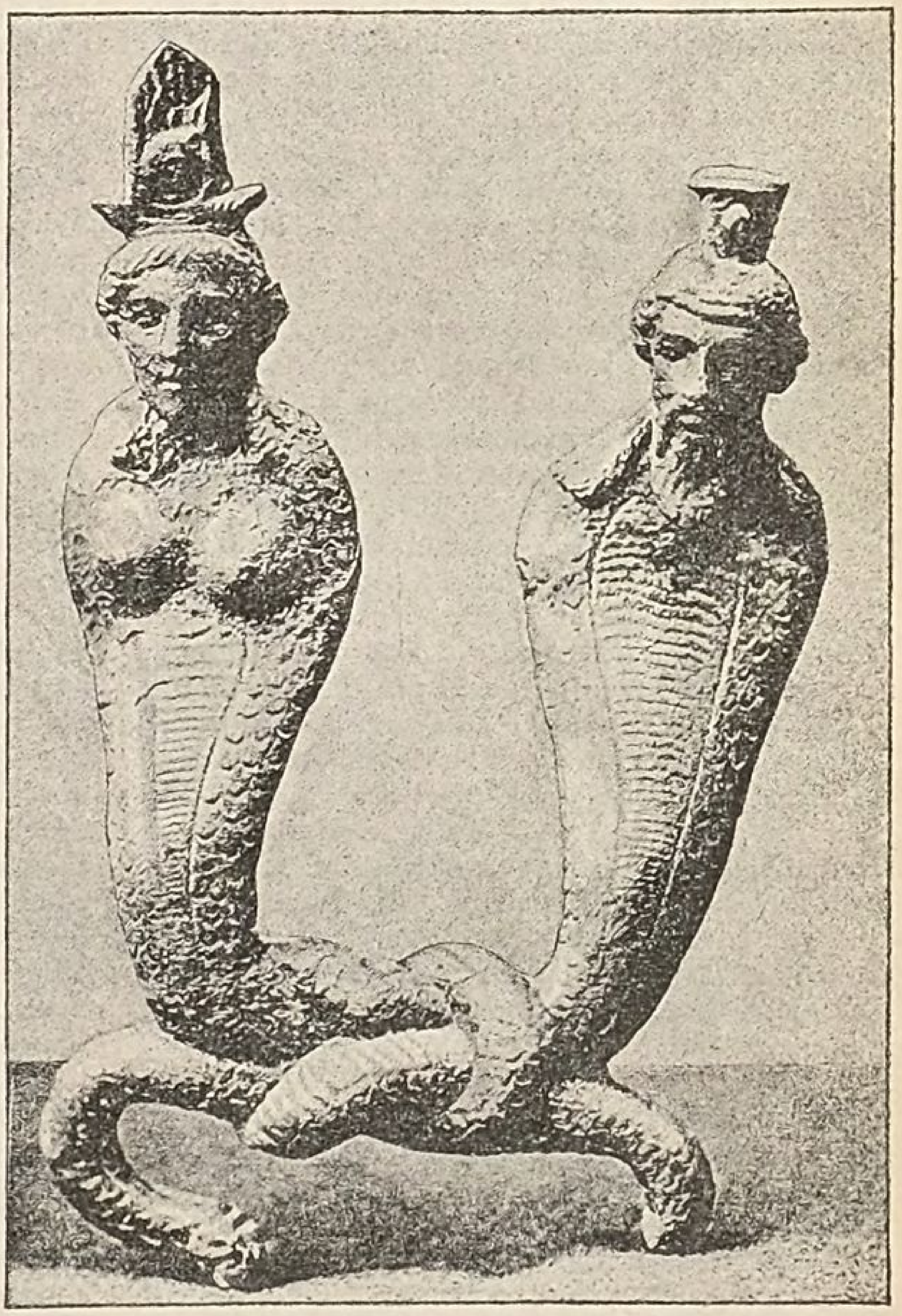
Wenn bei der Sonnenfahrt in der Unterwelt „die letzte Thür, die das Ende der 12. Stunde bildet, zugefallen ist, sitzen Nephthys und Isis in Gestalt zweier Uräusschlangen an der Thür, um den jungen Sonnengott zu schützen", *Wiedemann, Die Religion der alten Ägypter* p. 58. Auf einer ägyptischen Totenkiste in Paris schützen in der 2. Reihe Isis und Nephthys den Toten in ihrer gewöhnlichen Gestalt, in der 3. Reihe dagegen in Gestalt von zwei geflügelten Uräen mit der Sonnenscheibe zwischen Hörnern auf dem Haupt, *E. Ledrain, Gaz. arch.* 4 p. 191—192. Isis erkennt *Ledrain, Gaz. arch.* 4 p. 191 ferner in der geflügelten Schlange mit Sonnenscheibe zwischen dem Halbmond auf phönicischen Gemmen von Sardinien (Sammlung *Spano*) und Curium, *Cesnola, Cyprus* Pl. 38, 24. 25.

Wie Nephthys in Schlangengestalt mit menschlichem Antlitz vorkommt, *Lanzone* p. 367, so werden auch Isis und Sarapis nicht selten als Schlangen mit menschlichem Kopf dargestellt, s. oben Sp. 425 u. 510 und die in der *Num. Zeitschr.* Bd. 21 p. 51—53 u. Anm. 6 verzeichneten Denkmäler, von denen die von *A. Mordtmann, Rev. Arch.* N. S. 37, 1879 p. 260

Pl. 9, 2 = *Lafaye* p. 285 nr. 77 mitgeteilte Bronze hier wiedergegeben wird.

Auch ein paar silberne Armbänder aus Naukratis zeigen Isis und Sarapis in Schlangengestalt mit menschlichen Köpfen, *Third memoir of the Egypt exploration fund.* Naukratis part 1 (1884—1885). Second. edit. London 1888, Pl. 28 p. 43 nr. 54, vgl. *Coll. Drovetti, Doc. ined.* 3 p. 285 nr. 205 „*Bracelet en or, finissant par les figures d'Osiris et Isis*"; und unter den Bronzen in Turin verzeichnet *Orcurti, Catal. ill. dei monum. egiz. del r. mus. di Torino* p. 157 nr. 22, vgl. *Drovetti* p. 213 nr. 72 „*Ureus col modio e le due penne, e con testa di donna. È emblema della dea Hathor*".

Aufserdem sieht man die Schlange auf die mannigfaltigste Art mit Isis verbunden. Sie hält die Schlange in oder auf der Hand; in der L.: *L. Müller, Musée Thorvaldsen* p. 83 nr. 667: „*Isis sous la forme la plus égyptienne au visage de nègre, ayant l'ornement placé sur un voile, et une longue robe collante. Elle s'avance, un vase (ὑδρεῖον, situla) dans la m. dr. abaissée et un serpent dans la g. étendue. Calcédoine*"; ferner *Museo Borgiano* 3, 1, 14—16, s. oben Sp. 435; nr. 13^b (hier ringelt sich die Schlange mit dem Schwanz um den Arm der Göttin); in der R.: Marmorrelief in Braunschweig, s. oben Sp. 470; *Coll. Gréau, Cat. des bronzes ant.* p. 169 nr. 842; Bronze der *Coll. de M. Bammeville* p. 7 nr. 4; Bronze in Dresden, *Jahrb. d. K. Deutsch. Arch. Inst.* 4, *A. Anz.* p. 105 („auf der R."); Bronze bei *Pignorius, Vetust. tab. aen. sacris Aegyptiorum simul. coelatae explicatio* Tab. 4 = *Cuperus, Harpocrates* p. 46 (hier ist die Schlange zugleich um den r. Arm der Göttin geschlungen); Empfang der Io durch Isis, *Helbig* p. 40 nr. 138 = *R. Mus. Borb.* 3, 1839, Tav. 19 p. 255—259, *Gerhard, Ges. Ak. Abh.* 2 p. 35 Anm. 3; dagegen ist die von *Roux u. Barré, Hercul. u. Pomp.* 2. Bd. 2. Ser. der *Mal.* p. 170 Tfl. 137 für Isis erklärte Figur mit Schlange in der R. nicht auf diese Göttin zu deuten, sie wird von *Piroli et Piranesi, Ant. d'Herc.* 1 Pl. 44 als Isispriester, von *Helbig* p. 217 nr. 1094 als bärtige männliche Figur bezeichnet; vgl. die Priester der Göttin mit der Schlange in der Hand, *Helbig* p. 219 nr. 1099; ferner Gemmen: *Raspe* p. 29 nr. 320; *Winckelmann* 1, 2, 51 p. 14 = *Tölken* 1, 2, 81 („Bubastis"); Münzen des Nomos Memphites und Bleimünzen des Sarapeions von Memphis s. oben Sp. 420—421; Tesseren des *Museo num. Lavy* 1 p. 406 nr. 4561; p. 407 nr. 4579. Oder die Schlange ist um den Arm gewunden; um den l. bei der Isiaca des Reliefs in den *Admiranda Rom. Antiq.* Pl. 16, *Montfaucon* 2, 2, 116, 1 p. 286, *Amadutius, Monum. Matthaejana* 3 pl. 26, 2 p. 49; *Phil. Aur. Visconti et Jos. Guattani, Monum. du musée Chiaramonti* Pl. 2 p. 23—36, *Lafaye* p. 300 nr. 118; bei Isis-Fortuna *Cuperus* p. 38; vgl. Isis-Fortuna mit Schlangenarmband *Lafaye* p. 278 nr. 52 und Isis-Fortuna mit schlangenumwundenem Füllhorn *Lafaye* p. 279 nr. 53. Zuweilen erscheint die Schlange auf einer von der Göttin gehaltenen Schale; so hält in einem pompejanischen Wandgemälde „eine an Isis erinnernde Figur auf der L. eine Fruchtschale, auf der R. wie es scheint eine Schale mit Schlange", *Helbig* p. 218 nr. 1094^c, ungenau von *Lafaye* p. 327 nr. 219 als „*Isis — dans la dr. une patère où boit un serpent*" beschrieben; auf einem anderen hält eine ägyptische Priesterin „auf der L. eine Schale mit Schlange", *Helbig* p. 218 nr. 1095, *Lafaye* p. 328 nr. 220; auch



Isis und Sarapis als menschenköpfige Schlangen, Bronze (nach *Rev. arch.* N. S. 37, Pl. 9, 2; vgl. ob. Sp. 536, 62 ff.).

das Symbol des Monats November, der Isispriester, in einem Mskr. des *Calend. Philocal.* hält in der R. eine Schüssel, worauf sich eine Schlange emporrichtet, *Lafaye* p. 267 nr. 13. Auch den Körper von einer Schlange umwunden kommt Isis vor: Statue bei *Montfaucon, L'ant. expl.* Suppl. 2 Pl. 43 p. 154 aus *Maffei;* die Erzstatue bei *Gori, Thes. g. astrif.* 3 p. 97—111 stellt aber eher Osiris als Isis dar; auch die Gemmen bei *Raspe* p. 27 nr. 291—295 lassen sich nicht mit Sicherheit als Isisdarstellungen erklären, wie denn der Typus von nr. 295 von *King, The Gnostics*^{2} Pl. F, 3 p. 440 als „*Mummy, enveloped in the folds of the guardian Agathodaemon*" bezeichnet wird. Von

mehreren Schlangen umwunden erscheint die Statue der ISIS PATRONA bei *Griselini, Versuch einer polit. u. natürl. Gesch. des Temesvarer Banats* 1 p. 285 Tb. 3, 3, *C. I. L.* 3, 1558. Zuweilen ringelt sich die Schlange um einen von der Göttin in der Hand gehaltenen Stab: *Chabouillet* p. 297 nr. 2210, vgl. die Münze des Diadumenian von Nicopolis ad Istrum, *Mi. S.* 2, 161, 608: *„Femme debout, vêtue de la stola, tenant une patère de la m. dr. et de la g. une haste noueuse surmontée d'une tête de serpent coiffée d'un croissant et de deux cornes de bouc"*, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 60—61. Ein schlangenumwundener Stab befindet sich an dem mit zahlreichen Attributen versehenen Altar der Isis in Pola, *C. I. L.* 5, 10. Eine Tessera des *Museo num. Lavy* 1 p. 407 nr. 4582 zeigt Isis stehend, die R. am Scepter, auf der L. ein Rind, im Feld vor ihr Stab mit Schlange, l. Halbmond. Auf einer Gemme bei *Pappadopoulos* p. 18 nr. 282 befindet sich vor der den Horos säugenden Isis *„μέγα κηρύκειον οὗ οἱ ὄφεις φοροῦσι ψὲντ ἐπὶ κεφαλῆς"*. Auf einem Sakralbild des Isistempels in Pompeji mit mehreren ägyptischen Figuren (u. a. Osiris mit je einem Uräus zur Seite) sieht man „ganz links zwei Schlangen, je eine um einen Stab geschlungen, parallel gegenüber gestellt", *Helbig* p. 3, 2. Oft auch erscheint die Schlange der Göttin zur Seite: *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 145 nr. 1221, s. oben Sp. 1221; *Hettner, Die Bildwerke d. Kgl. Ant. Samml. zu Dresden* 1856 p. 99 nr. 10; *Tölken* 1, 2, 100 p. 25 = *Winckelmann, Descr.* 1, 3, 101 p. 25, welcher nichts von der Schlange sagt; *David et Mulot, Le Mus. de Flor.* 1 Pl. 91, 5 p. 225 (Isis mit Schlange zu Füfsen, Horos, Sarapis stehend); *Mus. Worsleyanum, hsg. v. Eberhard u. Schaefer* 6, 4. Eine Bronze des Louvre zeigt Isis gelagert den Horos säugend, hinter ihr eine das Haupt erhebende Schlange, *Longpérier, Notice des bronzes ant. du mus. du Louvre* p. 115 nr. 514. Eine Bronze der *Coll. Drovetti* nr. 59 p. 212 stellt dar *„Fleur de lotus, surmontée d'une espèce de chapiteau à deux figures d'Isis et deux serpents agathodémons"*. Zuweilen befindet sich der Uräus auf einem Altar, so auf dem Knochenrelief mit Demeter-Isis und Pluton-Sarapis aus den Abbruzzen (s. oben Sp. 398); und auf dem Elfenbeingriff aus Attika sieht man Isis mit Horos auf der einen Seite und einen Uräus auf einem Altar in einem Tempel auf der andern, s. oben Sp. 386. Auf den an Symbolen des Isis-Kultus reichen Münzen des Iuba II. von Mauretanien befindet sich ein Uräus auf einem Altar zwischen zwei Bäumen, *Müller, Num. de l'anc. Afrique* 3 p. 121, p. 145 nr. 47—49. Für die Verbindung der Cista mystica und der Schlangen vgl. z. B. ein Wandgemälde des Isistempels in Pompeji, *Helbig* p. 4: „Zwei grofse Schlangen, welche auf eine runde, goldfarbige Kiste zukriechen, auf der ein rötlicher Halbmond gemalt ist."

Nicht nur aus Krankheiten rettet Isis mit ihren *σύνναοι*, sondern aus Gefahren jeder Art. *Artemidor Oneirocrit.* 2 c. 39 sagt: *Σάραπις καὶ Ἶσις καὶ Ἄνουβις καὶ Ἁρποκράτης, αὐτοί τε καὶ τὰ ἀγάλματα αὐτῶν καὶ τὰ μυστήρια, καὶ πᾶς ὁ περὶ αὐτῶν λόγος καὶ τῶν τούτοις συννάων τε καὶ συμβώμων θεῶν, ταραχὰς καὶ κινδύνους καὶ περιστάσεις σημαίνουσιν, ἐξ ὧν καὶ παρὰ προσδοκίαν καὶ παρὰ τὰς ἐλπίδας σώζουσιν. Ἀεὶ γὰρ σωτῆρες νενομισμένοι εἰσὶν οἱ θεοὶ τῶν εἰς πάντα ἀφιγμένων καὶ ἔσχατον ἐλθόντων κίνδυνον. Τοὺς δὲ ἤδη ἐν τοῖς τοιούτοις ὄντας αὐτίκα μάλα σώζουσιν*, vgl. *Cuperus, Harpocrates* p. 158. In einer Inschrift von Delos *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 331 nr. 26 dankt *Πρῶτος Πυθίωνος Κῷος σωθεὶς ἐκ πολλῶν καὶ μεγάλων κινδύνων Σεράπει, Ἴσει, Ἀνούβει, Ἀπόλλωνι κ. τ. λ.* — „*Φῶς μέγα βροτοῖσι*" nennt Isis der *Hymnos von Kios*; als *patrona* wird sie *C. I. L.* 3, 1558, als *ἀγαθή, εὐεργέτις, εὐμενής C. I. Gr.* 5041 bezeichnet. Das 11. Buch der *Metamorphosen* des *Apulejus* ist voll von Ausdrücken, welche den hilfreichen Beistand des *„praesentissimum numen"* (c. 12), der *„dea providens"* (c. 18), der *„deae potentis benignitas salutaris"* (c. 22), der *„sancta et humani generis sospitatrix perpetua"* (c. 25) verherrlichen, durch deren Gnade der Gläubige nach Mühen und Stürmen jeder Art „zum Hafen der Ruhe und Altar des Mitleids" gelangt (c. 15). Bei der grofsen Prozession zur Feier der Wiedereröffnung der Schiffahrt trägt einer der Priester, *„altaria, id est auxilia, quibus nomen dedit proprium deae summatis auxiliaris providentia"* (c. 10). Diese Altäre, Auxilia, werden selbst göttlich verehrt, *C. I. L.* 10, 816, *Cavedoni, Bull. dell' Inst.* 1846 p. 28 und *Nuova silloge epigrafica modenese.* Modena 1862 p. 7, s. oben Sp. 412. Vielleicht trägt dieselben die Figur einer Vota Publica-Münze der Helena im *Catalogue d'Ennery* p. 644 = *Mionnet* 2 p. 299: *„Femme debout, tenant de chaque main un autel en candélabre"*, dagegen sicher nicht die Gestalt der Münzen des Nomos Memphites, wie *Zoëga, Numi Aeg. Imp.* p. 122, Hadrianus nr. 209, Anm., behauptet; auch auf dem Relief *„ex hortis Mediceis"* bei *Kircher, Oedipus Aegyptiacus* 3 p. 426 erkennt *Zoëga* mit Unrecht diese altaria; wohl aber trägt einen Altar ein Priester der an der Ara bei *Bartoli, Mus. Odescalchum* 2 Tab. 49 dargestellten Prozession.

Wie bei Krankheiten Isis sich nicht selten magischer Formeln bediente, so machte ihre Zauberkraft sich in den verschiedensten Verhältnissen geltend, ist sie doch „grofs an Zaubersprüchen" *Erman, Aeg.* p. 471, „Hest die grofse Zauberin" (Aufschrift einer den Horus säugenden Isisdarstellung im *Mus. naz.* zu Neapel), *Lanzone, Diz. di mit. eg.* p. 839—840, Tav. 310, 3; „die grofsartige Kennerin gewaltiger Zauberformeln", *Totenb.* cap. 159, *A. Wiedemann, Die Rel. der alten Äg.* p. 162; s. die in der *Wochenschr. f. kl. Philol.* 1886 Sp. 1274/5 Anm. beigebrachten Stellen, ferner *Chabas, Le papyrus magique Harris.* Chalon-sur-Saone. 1860. 4° p. 26. 102 f. 105 f. 123. 177. 182. 192; *Brugsch, Hier.-Dem. Wörterbuch, Suppl.* p. 132; *Brugsch, Rel.* p. 706; *Wessely, Wiener Studien* 8 p. 183, *Griech. Zauberpapyrus von Paris und London*, Register s. v. *Ἶσις* p. 177. In *Lucians Philopseudes* 34 wird von einem ägyptischen Zauberer erzählt,

der 23 Jahre lang von Isis in der Magie unterwiesen wurde, *Trede* 4 p. 380. Das Amulett Tet aus Gold, rotem Stein oder gebrannter Erde verfertigt, in Gestalt einer Schleife, stellt das Blut der Isis dar und schützt, der Mumie beigegeben, samt den Formeln der Göttin den Toten, *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 157. Und wie Isis selbst Amulette umlegte (*Dümichen, Bauurkunde d. Tempelanlagen von Dendera* p. 31, *Plut.* c. 65. 68; vgl. die Lampe bei *Passeri, Luc. fict.* 3, 69 und den Sardonyxcameo des Mr. Bromilow, *Wieseler, Über einige geschn. St.* 2, 1 B p. 48 ff.), so erscheinen natürlich Amulette häufig mit dem Bildnis der Göttin versehen, z. B. *Reinisch, Die äg. Denkm. in Miramar* p. 208 nr. 16. Statuetten von Osiris, Isis und Nephthys wurden in gröfserer oder geringerer Anzahl als Phylakterien ins Grab mitgegeben, *Lefébure, Rites égyptiens* p. 29. Statuetten der Isis zeigen durch eine Öse am Rücken, dafs sie als Amulette gedient hatten, z. B. die Bronze in Dresden, *Jahrb. d. Ksl. D. A. Inst.* 4, 1889, *Anz.* p. 105; s. auch *Jos. Emele, Über Amulette.* Mainz 1827 p. 52. Noch häufiger findet sich Harpokrates so verwendet, s. *O. Jahn, Ber. der Sächs. Ges.* 1855 p. 47, *Cuperus, Harpocrates* p. 156. 158. Bekannt ist die Stelle des *Plinius h. n.* 33, 3, 12: *iam vero et Harpocraten statuasque Aegyptiorum numinum in digitis viri quoque portare incipiunt*, vgl. *O. Jahn* a. a. O., *Arditi, Il fascino e l'amuleto contro del fascino presso gli antichi.* Napoli 1825. 4° p. 12, Note 5 und die von mir *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1243—1244 zusammengestellten Metallringe. Unzählig sind die Gemmen mit Darstellungen der ägyptischen Gottheiten, s. *Lafaye* p. 305—316 nrs. 135—178; p. 323—325 nrs. 205—325 und *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1886 Sp. 1240—1245, 1271—1277, 1432—1437, 1463—1469, *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* nr. 2413. — *Damigeron, De lapidibus* c. 6 in *Orphei Lithica* ed. *Abel* p. 168 giebt folgende Anweisung, den Smaragd als Amulett zu bearbeiten: „*adeptus lapidem iube sculpere scarabaeum, deinde sub ventre eius stantem Isidem, postea pertundatur in longitudinem.*" Auch im *Leidener Pap. V.* Col. 6, 29, wo eine Gemme mit der sich in den Schwanz beifsenden Schlange verfertigt werden soll, ergänzt *Dieterich* p. 769, Anm. 12: *καὶ ἐπίμεσον τοῦ δράκοντο[ς Ἶσιν δ]ύο ἀστέρας ἔχουσαν ἐπὶ τῶν δύο κεράτων*, *Leemans* dagegen 2 p. 61 *σελήνην*.

Auch Sachen wurden vor dem bösen Blick geschützt, *O. Jahn* a. a. O. p. 40. Den umfassenden Mafsregeln zum Schutze der Gebäude hat *Lefébure, Rites égyptiens, Construction et protection des édifices.* Paris 1890 einen inhaltreichen Aufsatz gewidmet. Isis und ihr Kreis spielen dabei eine nicht geringe Rolle. Schon die Namen von Horos, Thoth, Isis, Nephthys in den 4 Winkeln eines Hauses dienten „zurückzutreiben alle Feinde Ägyptens", *Lefébure* p. 12. Noch *Makrizi* berichtet, dafs der Tempel von Koptos zum Schutzgenius eine schwarze Jungfrau mit einem schwarzen Kinde, Isis und Chem-Horos, hatte, *Lefébure* p. 78. Die Pylone der Tempel wurden personificiert und galten als Wächter. Die beiden Flügel des Pylon von Edfu waren Isis und Nephthys, *Brugsch, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1871 p. 143 und von den beiden Masten derselben heifst es: „*leurs poutres sont avec eux sous leurs formes de déesses jumelles pour briser les orages du ciel: une bandelette brillante est à leur sommet en étoffe blanche, verte, bleue et rouge*" ou bien „*leurs mâts (de ses deux ailes) en acacia rejoignent le ciel, garnis d'airain étranger: (ce sont) les deux grandes soeurs qui gardent Osiris, qui veillent sur le souverain des deux parties du temple. Leurs deux grands obélisques sont (là) avec leur moitié de pylône (chacun), pour briser les orages du ciel*", *Lefébure* p. 66 nach *Brugsch, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1875 pl. 2 l. 33—34. Besonders das Hathor-Kapitäl galt als Apotropaion, *Lefébure* p. 67 ff. Im *Catal. Pourtalès-Gorgier.* Paris 1865 p. 28 nr. 81 wird verzeichnet ein Marmorkapitäl mit 8 Götterbüsten, von denen die des Sarapis, der Isis, des Harpokrates, der Artemis und des Ares noch erkennbar sind. Die oben Sp. 411 erwähnten Kapitäler von Pisa sind mit den Figuren von Harpokrates, Iupiter, Isis, Ceres, Minerva und Venus ausgerüstet. Kapitäler der Kirche S. Maria in Trastevere sind versehen mit den Figuren der Isis, des Sarapis und des Harpokrates, *Le recenti scoperte dell' Iséo Campense descritte ed illustrate.* Roma 1883 p. 5, p. 26 = *Bull. della commiss. arch. comun.* 11 p. 35, p. 56, *Lafaye* p. 269 nr. 15; vgl. auch Sarapis und Tyche an der Vorderseite eines von einem Bauwerk in Xanthos stammenden Blockes, auf dessen Rückseite ein Bogenschütze mit einer Anzahl von Tieren einen undeutlichen Gegenstand angreift und dazu die Ausführungen von *Michaelis, Journ. of hell. studies* 6, 1885 p. 287—318, spez. p. 312 ff., Pl. 58 und E, *Num. Zeitschr.* 21 p. 189 f., sowie Sarapis nebst einer anderen Gottheit (Tyche?) am Granarium des Hadrian bei Andriace, *E. Petersen* und *Felix von Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis* p. 41—42, Fig. 31, *Num. Zeitschr.* 21 p. 186—187.

Ob an kleineren Gerätschaften die Figuren der ägyptischen Gottheiten als Apotropaia zu betrachten sind, läfst sich nicht mit Bestimmtheit sagen, da auch die Verehrung des Bestellers oder Verfertigers für diese Gottheiten oder die durch die Zeitrichtung bedingte Vorliebe für ägyptische Motive bei der Wahl der Göttertypen mafsgebend gewesen sein kann. Jedenfalls finden sich die Götter des Nillands vielfach an Geräten angebracht. Die Lampen habe ich zusammengestellt *Myth. Beitr.* 1 p. 44 ff. Anm. 1. Eine mit den Büsten des Sarapis und der Isis aus der Sabina trägt die Aufschrift ΑΛΕΞΙΚΑΚΟΙ, *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 2574, 1. Ein „*vase en marbre blanc de style égyptien terminé par une tête d'Isis ornée de la fleur de lotus*" wird verzeichnet im *Catal. des objets d'art composant la coll. de S. E. le Comte Louis Paar.* Rome 1889 p. 18 nr. 111; ein „*mascaron d'une anse; formé par un buste d'Isis au caractère égyptien, les cheveux relevés sur le front et les tempes, reliés par la vitta et surmontés au milieu du serpent symbolique*" im *Catal. du musée Fol.* I p. 261, *bronzes* nr. 1208;

„Buste d'Isis en applique provenant de la décoration d'une patère" bei *de Longpérier, Notice des bronzes ant. du musée du Louvre* p. 115 nr. 516; ebenda *„Patère ornée de filets circulaires en relief et décorée des bustes de Sérapis et d'Isis en applique de haut relief"* und *„Autre. Les bustes d'un style fort grossier ont été fixés sur le côté plan ou extérieur de la patère"*, p. 114 nr. 510 und 511, nach handschriftlicher Notiz des Prof. *Friederichs* Spiegeldecke (510) nebst Spiegelfläche (511); ferner *„Petite patère à libations. Dans l'intérieur, les bustes juxtaposés de Sarapis et d'Isis en relief"* in *Coll. J. Gréau. Cat. des bronzes ant.* p. 6 nr. 171; ferner eine Schale im Leidener Museum mit dem Brustbild des Harpokrates am Boden bei *Leemans, Monum. égypt. du musée d'ant. à Leyde* Pl. 70 nr. 490, *Dilthey, Bonner Jahrbb.* 1873 Heft 53/54 p. 4; Isis, *„manche de patère"* aus Cypern in *Coll. J. Gréau. Cat. des bronzes ant.* p. 169 nr. 840; Schreibgriffel: *„une figurine de Sérapis et d'Isis addossés forment l'extrémité de cet ustensile"*, *Chabouillet, Descr. des ant. et objets d'art composant le cab. de M. Louis Fould.* Paris 1861. 2° p. 67 nr. 1303; Haarnadel mit Isis als Verzierung, *Caylus, Rec. d'ant.* 4 Pl. 80, 5 p. 264, s. oben 1 Sp. 1551; *„épingle romaine en argent. La tige est surmontée d'un chapiteau qui porte une figurine d'Harpocrate"*, *Cat. des bijoux du musée Napoleon III.* Paris 1862 p. 18 nr. 43; *„tête d'épingle en argent représentant une figurine d'Harpocrate"*, ebenda nr. 50; Ohrringe mit Harpokratesfigürchen: *Cat. Pourtalès-Gorgier.* Paris 1865 p. 192 nr. 1322; *Chabouillet, Cab. de M. Louis Fould* p. 56 nr. 1155; *Fr. Lenormant, Coll. A. Raifé* p. 101 nr. 743; Gewichte mit Isisbüsten: *Coll. J. Gréau. Cat. des bronzes ant.* p. 63 nr. 314. 315, u. a. m. Auch das Sistrum fand als Apotropaion Verwendung, *Lefébure* p. 68, *Bruzza, Ann. dell' Inst. di Corr. arch.* 1875 p. 58 zu *Martial* 14, 54; es kommt vor an den sog. Votivhänden z. B. an der des *Museum Meadiaeum* p. 216. Und wenn nicht selten zur Abwehr des Zaubers die Kräfte der verschiedenen Gottheiten auf eine einzige Göttergestalt, ein sog. *signum pantheum*, konzentriert wurden, s. *O. Jahn* a. a. O. p. 50 f., so diente demselben Zwecke jedenfalls auch die Vereinigung der verschiedenen Attribute der Gottheiten zu einem Bildwerke. In einigen dieser Zusammenstellungen ist auch das Sistrum vertreten, so in einer Bronze in Wien, *v. Sacken, Die ant. Bronzen des K. K. Münz- u. Antiken-Kab. in Wien* p. 92, Tfl. 46; *v. Sacken und Kenner, Die Sammlungen des K. K. Münz und Ant.-Kab.* Wien 1866 p. 312 nr. 1367: „Symplegma, zusammengesetzt aus Keule, Steuerruder, Harpa, Syrinx, Köcher, Äsculap-Stab, Schlange, Stern, Hammer, zwei Cymbeln, Palmzweig, Patera, Bipennis, Thyrsus, Lagobolon, Fackel, Blitz, Geifsel, Spiegel, Sistrum, Lanze, Lunula; die Spitze bildet eine Lyra", und in einer Bronze der Sammlung *Fejervary, Bull. dell' Inst. di Corr. arch.* 1851 p. 126—127, *Arch. Anz.* 1851 p. 74.

Zeigt sich Isis meist als eine gütige hilfreiche Göttin, so verfehlt sie doch nicht den Frevler zu strafen; besonders verhängt sie Blindheit, auch Schwellen des Körpers (*Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 285, vgl. ähnliche Bestrafungen der Frevler durch Anaitis *Friedländer, Sittengesch.* 3 p. 448; *S. Reinach, Rev. arch.* 3e sér. 6, 1885 p. 107, vgl. p. 109). Den Übermütigen droht sie mit dem Blitzstrahl, *Hymn. v. Andros* vs. 167 f.: ὑπερφιάλοις δὲ κεραυνῷ | [ἀστράπτοισα β]ολαῖς στιβαρὰν θνατοῖσ[ιν] ἀπειλάν; ihr Bild in Rhodos überschüttet die Schiffe des Mithradates mit Feuer, *App. b. Mithr.* 12 c. 27, *Georgii* p. 285. In dieser Eigenschaft als Bestraferin des Übermuts berührt sie sich mit Nemesis. Bei *Apul. Met.* 11, 5 giebt sie als einen ihrer Namen Rhamnusia an. Auf Delos wird in drei Inschriften eine Ἶσις Νέμεσις erwähnt, *Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 336—338 nr. 38—40; vgl. *Bull. de Corr. Hell.* 8 p. 104; nach nr. 39 weiht Sosion, der Sohn des Eumenes, der Isis Nemesis einen Naos und ein Agalma, von welchem *Hauvette-Besnault* ein Bruchstück erhalten glaubt. In Rom führt Isis nach ihrem Tempel auf dem Marsfeld den Beinamen Campensis, *Apul. Met.* 11, 26. *Hildebrand* will in der Anmerkung zu dieser Stelle 1 p. 1082 Isis auch in der *Nemesis sancta campestris* bei *Gruter* p. 80, 2 = *C. I. L.* 6, 1, 533 erkennen, was *O. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom im Altertum* 3 Abt. p. 111, Anm. 2 zu p. 110 dahingestellt sein läfst. Von Bildwerken ist zu verzeichnen ein Relief von Thasos, das Isis mit den Attributen der Nemesis (Flügel, Wage in der R., in der L. einem undeutlichen Gegenstand, zu ihren Füfsen ein Greif) nebst zwei anderen Nemesisfiguren darstellt, *J. Theod. Bent, Athenaeum* 1887 nr. 3113 p. 839, *Posnansky, Nemesis u. Adrasteia, Breslauer Philol. Abh.* 5, 2 p. 123. Auf einem Karneol erscheint eine Göttin mit den Attributen der Isis, Nemesis und Hygieia: Kopfputz der ersteren, in der R. Schlange, welche aus einer Schale in der L. trinkt, Rad zu Füfsen, *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 127—128, vgl. p. 125 ff., *Posnansky* p. 167, vgl. p. 166, 170. Ein gewöhnliches Attribut der Nemesis ist der Greif, *Posnansky* p. 101. 109. 124. 125. 127. 163, *Furtwängler* oben 1 Sp. 1771 f. Auch zu Isis scheint derselbe in Beziehung gebracht worden zu sein. *Visconti, Op. var.* 3 p. 415 nr. 102 beschreibt aus der Sammlung *de la Turbie* und *King, Arch. Journal* 24 p. 306 aus der Sammlung *Blacas* wohl denselben geschnittenen Stein (grünen Jaspis nach *Visconti*), der auf der einen Seite zeigt Isis stehend mit ägyptischem Scepter in der einen, Schlange in der andern Hand, Krokodil zu Füfsen nebst verschiedenen Zeichen und Monogrammen im Felde; auf der anderen Seite erscheint nach *Visconti* *„le griffon sur la roue de Némésis avec une balance au bec; dans le champ un ibis, un masque et les signes du soleil et de la lune; sous ses pieds un grand flambeau"*, nach *King* *„a gryphon resting his paw on a wheel, the usual symbol of the sun-god, the talisman thus uniting the ideas of the Isiac and the Mithraic creeds. Its composition displays an uncommon richness of symbolism, the gryphon's tail terminates in a Serapis-head, his wheel squeezes out of the chrysalis a tiny*

human soul with outstretched hands, in front stand Thots ibis holding Libra, the horoscope of the native owning the gem." Bleitesseren des *Museo num. Lavy* 1 p. 407 nr. 4577. 4578 haben im Obv. das Haupt der Isis, im Rs. „*Grifone alato accosciato a d.*" In *Coll. de M. Montigny, Pierres gr.* Paris 1887 p. 29 nr. 367 wird verzeichnet ein Bergkrystall mit „*Canope d'Isis, placé sur un griffon femelle*"; dieselbe Darstellung erscheint auf einer Gemme bei *Augustinus* 1, 205 und *Rossi e Maffei* 2, 15 = *Montfaucon* 2, 2 Pl. 134, 4, sowie bei *David et Mulot, Le Muséum de Florence. Pierres gr.* 1, 94, 4, *Gori, Gemm. Mus. Flor.* 1, 58, 9, *Raspe* nr. 148, Pl. 5, *Stephani, C. r. p. l'a. 1864* p. 118 Note 7. Ein Sistrum zwischen zwei Greifen ist abgebildet bei *L. v. Klenze, Die schönsten Überbleibsel griechischer Ornamente der Glyptik, Plastik und Malerei.* Heft 1. 2. München 1823. 2°. Tfl. 3, 3. Dafs die stola Olympiaca, welche Lucius bei seiner Einweihung in die Isismysterien trug, *Apul. Met.* 11 c. 24 indische Drachen und hyperboräische Greife zeigte, läfst sich hier nicht verwerten, da Lucius auf diese Weise „*ad instar Solis*" geschmückt wird. Auch der Parhedros der Isis Sarapis, dem auf Gemmen zuweilen der Greif, indessen wohl als solarisches Attribut, beigegeben wird (Sammlung *Leven* in Köln, *Bonner Jahrbb.* H. 14 p. 23—24 nr. 51; *v. Sacken u. Kenner* p. 434 nr. 291) scheint in Beziehungen zu Nemesis getreten zu sein, siehe *C. I. Gr.* 3163, *Posnansky* p. 66—67, wo der Philosoph *Papinius* in Smyrna *ἐγκατοχήσας τῷ κυρίῳ Σαράπιδι παρὰ ταῖς Νεμέσεσιν* das an den Tempel der beiden Nemesis anstofsende Gebäude ihnen weiht, und *C. I. L.* 14 p. 18, wo ein Neokoros des grofsen Sarapis *τὴν Ἀδραστίαν σὺν τῷ περὶ αὐτὴν κόσμῳ* widmet. Über die Bedeutung der Fünfzahl als Nemesis und Bast, welche mit Isis wesensgleich ist, siehe *Nicomachus von Gerasa* bei *Photius, Bibl.* p. 144 B, *Posnansky* p. 57—58; von der Dea Syria, die mit Isis so manches gemeinsam hat, heifst es bei *Pseudo-Lucian, De Dea Syria* 32, wo dieselbe für Hera erklärt wird: *ἔχει δέ τι καὶ Ἀθηναίης καὶ Ἀφροδίτης καὶ Σεληναίης καὶ Ῥέης καὶ Ἀρτέμιδος καὶ Νεμέσιος καὶ Μοιρέων.*

Mit Nemesis fiel vielfach Fortuna zusammen, *Posnansky* p. 35, 38 Anm. 1, 53—59, 166, 171—172. Ebenso wurde Isis mit F o r t u n a verschmolzen, s. oben 1 Sp. 1530—1533 und 1549 —1555, sowie *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 10 Anm. 1. Nur weniges habe ich hinzuzufügen. Eine Bronzestatuette der Isis Fortuna (mit Füllhorn in der L., gesenkter R., die ehemals jedenfalls das Steuer hielt, Chiton und Himation mit Isisknoten, ohne Kopfputz auf dem in fünf Flechten herabfallenden Haar), gefunden in Castelfranco dell' Emilia, wird besprochen von *Ed. Brizio, Not. degli scavi di ant.* 1883 p. 418; eine andere mit Steuer und Doppelfüllhorn, auf dem Haupt ein Diadem und darüber Halbmond und Isiskopfputz, ist abgebildet in *Antiquitatis reliquiae a marchione Iacobo Musellio collectae.* Verona 1756, 2°. Tab. 17 p. 16; vgl. auch die Figur „*ex Museo Magni Ducis Hetruriae*" bei *Kircher, Oedipus Aeg.* 3 p. 527. Die Billonstatuette der Sammlung *Charvet* (s. oben 1 Sp. 1551) scheint identisch zu sein mit der von *Dubois, Descr. des ant. de Pourtalès-Gorgier* 1841 p. 114 nr. 612 und *Cat. des objets d'art de Pourtalès-Gorgier* 1865 p. 171 nr. 1831 verzeichneten. Auf einem rotgelben Karneol in Göttingen erscheint nach *Hubo, Originalwerke in d. arch. Abt. des arch.-num. Inst. der Georg-Augusts-Univ.* p. 157 f. nr. 979 „Fortuna auf ihrem Steueruder sitzend, n. l. v. B. gegewendet, ganz bekleidet, modiusartiger Aufsatz (an die Tracht der Isis erinnernd). Im l. Arm Füllhorn. Mit der r. Hand an den Griff des Ruders fassend"; auf einem Sarder des Brit. Mus. aus Sammlung *Castellani* „*Fortune standing to front, with cornucopia in l. hand, rudder in r., and wearing feather of Isis*", *Cat. of engr. gems of the Brit. Mus.* p. 218 nr. 2207. Über eine Münze von Pautalia s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 120. Die Widmung der Statue der I s i t y c h e (s. d.) an die Fortuna Primigenia von Praeneste (oben 1 Sp. 1533) s. jetzt *C. I. L.* 14, 2867. Neben einander finden sich Isis und Fortuna an einem im *Guide to the first and second egyptian rooms* [*of the Brit. Mus.*] London 1874 p. 111 nr. 2393b verzeichneten Bronzewerk: „*Bronze; emblema; Isis Fortuna, in distyle shrine.*" Für die Zusammenstellung der Fortuna mit Sarapis habe ich einige Beispiele angeführt in *Zeitschr. f. Num.* 14 p. 108—109 und *Myth. Beitr.* 1 a. a. O. Auch auf einer Münze von Mitylene kommen beide neben einander vor, *Mi. S.* 6, 63, 77, *Du Mersan, Cab. Allier de Hauteroche* Pl. 14, 4.

Wie Fortuna schliefslich zur P a n t h e a wurde, so auch Isis. Die Fortuna Panthea darstellenden Bildwerke sind oben 1 Sp. 1534 —1536, 1556—1558 verzeichnet, s. auch *Bulič, Le gemme del museo di Spalato, Bull. di arch. e storia dalmata* 9, 1886 p. 150 nr. 187. 190; *Steinbüchel, Geschn. Edelsteine* p. 68, *Luigi Milani, Dattilioteca Lunese* nr. 15 u. 17, *Museo italiano di ant. classica* 1, 1885 p. 133. Einige darunter haben auch Attribute der Isis, so die Gemme bei *Raspe* nr. 8158 (1 Sp. 1557) = *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 142 nr. 1190, sowie ein „*Vetro antico del dott. Braun*" bei *Cades, Impr. gemm.* Cent. 5 nr. 95 p. 11 „*Vittoria pantea stante sopra timone, tenente cornucopia e scettro con stella e fior di loto sul capo ed attorniata da lira e caduceo, clava d'Ercole e tridente.*" Das Sistrum in der Hand der pantheistischen Figur auf Münzen des Valerianus sen. und Gallienus von Tarsos (1 Sp. 1557 f.) habe ich mit Unrecht angezweifelt, s. *Num. Zeitschr.* 21 p. 217 f. Tfl. 2, 22.

Über Isis als a l l u m f a s s e n d e G ö t t i n mit Beinamen wie *πολυώνυμος, μυριώνυμος, μυριόμορφος* habe ich gehandelt *Myth. Beitr.* 1 p. 125—127. Bei *Apulejus Met.* 11, 22 wird sie *dea multinominis* genannt; „Isis, welche sie die Natur der Zeit, aus der alles entstanden ist und durch die alles existierte, nennen" heifst es von ihr bei *Athenagoras* 22, *Sämtl. Werke der Kirchenväter* 2 p. 232. Als *rerum naturae parens, elementorum omnium domina,* (vgl. die von *Kopp, Palaeogr. crit.* 3 p. 617 ff. § 525 angeführte, freilich hinsichtlich der Echt-

heit und Benennung unsichere Darstellung), *seculorum progenies initialis, summa numinum, regina Manium, prima coelitum, deorum dearumque facies uniformis, quae coeli luminosa culmina, maris salubria flamina, inferum deplorata silentia nutibus meis dispenso: cuius numen unicum, multiformi specie, ritu vario, nomine multiiugo totus veneratur orbis* bezeichnet sie sich bei *Apul.* 11, 5; und begeistert betet das *omnipotentis deae numen augustum* (11, 16), die *summas dea* (11, 22) Lucius an 11, 25: *Te superi colunt, observant inferi, tu rotas orbem, luminas solem, regis mundum, calcas Tartarum. Tibi respondent sidera, redeunt tempora, gaudent numina, serviunt elementa; tuo nutu spirant flamina, nutriunt nubila, germinant semina, crescunt germina.* Wegen dieser allumfassenden Eigenschaften ist ihr Kleid vielfarbig, *multicolor, bysso tenui pertexta, nunc albo candore lucida nunc croceo flore lutea, nunc roseo rubore flammida, Apul. Met.* 11, 3, wie auch *Plutarch de Is. et Os.* c. 78 bemerkt: „Die Anzüge der Isis sind buntfarbig: denn der Isis Bedeutung bezieht sich auf den Stoff, der alles wird und alles aufnimmt, Licht und Dunkel, Tag und Nacht, Feuer und Wasser, Leben und Tod, Anfang und Ende."

Über den Namen der Göttin siehe *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 300; *Parthey* in seiner Ausgabe von *Plut. De Is. et Os.* p. 150—151; *Lanzone, Diz. di mitol. egiz.* p. 813; *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 188—189; *Lefébure, Le mythe osirien.* 2° partie Osiris. 1. *Étymologie du nom d'Isis et du nom d'Osiris* p. 129—150; *Le Page Renouf, The names of Isis and Osiris, Proceedings of the society of biblical archaeology.* Vol. 12, 1890 p. 343—346; *La Civiltà Cattolica* Anno 41. Ser. 14 Vol. 8. Roma 1890 p. 199—205.

Die Bildwerke siehe bei *Lafaye* p. 235—335 und *Georgii* p. 297—300.

Über die Feste vgl. *Brugsch, Das Osiris-Mysterium in Tentyra, Zeitschr. f. äg. Spr.* 19. 1881 p. 77—111, *V. Loret, Les fêtes d'Osiris au moi de Khoiak, Recueil de travaux relatifs à la philol. ég. et assyr.* 3° année p. 43—57, *Lafaye* p. 119—129 und *Georgii* p. 291—294 und über Kultushandlungen *C. A. Böttiger, Kl. Schriften* 2 p. 210—230 „Die Isisvesper"; *Georgii* p. 294—295, *Lafaye* p. 113—119.

Hinsichtlich der Mysterien siehe *Brugsch Bey, Die Mysterien der alten Ägypter, Deutsche Revue* 1878, 2. Jg. 3. Bd. p. 28—43; *J. J. Jaegle, De L. Apuleio Aegyptiorum mysteriis ter initiato.* Argentorati 1786. 4°; *T. B. Boulage, Des mystères d'Isis.* Paris 1820. 8°; *Reichel, De Isidis apud Romanos cultu* p. 59—67; *Lafaye* p. 108—113; *Zinzow, Psyche u. Eros* p. 91—102; *Carl Dilthey, Festrede im Namen der Georg-Augusts-Universität am 11. Juni 1879* p. 15—18.

Die religiösen Genossenschaften behandelt *Foucart, Des associations religieuses chez les Grecs* p. 83. 101—102. 117 f.

Über die Priester siehe *Pierret, Dict. d'arch. ég.* s. v. *Canéphore* p. 111 f.; *Colchytes* p. 137 f.; *Pallacides* p. 408; *Pastophores* p. 424 f.; *Prêtres* p. 452 f.; *Prophètes* p. 454 f.; *Ptérophores* p. 460; *Erman, Ägypten u. äg. Leben im Altertum* 2 p. 391—403; *Ebers, Ägypten und die Bücher Moses* p. 342—349; *Franz, C. I. Gr.* 3 p. 305 sqq.; *Lumbroso, Recherches sur l'économie politique de l'Égypte sous les Lagides* p. 265—274; *Fried. Sam. de Schmidt, Dissertatio de sacerdotibus et sacrificiis Aegyptiorum.* Tubingae 1768; *Zoëga, De origine et usu obeliscorum* p. 506—515; *Georgii* p. 295—297; *Reichel* p. 51—59, *Lafaye* p. 131—155; *Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern* p. 54; *Hauvette-Besnault, Bull. de Corr. Hell.* 6 p. 473—479; *Paulus Nenz, Quaestiones Deliacae.* Halis Sax. 1885 p. 36—38; *Lanciani, Bull. dell' Inst. di Corr. arch.* 1868 p. 237; *Camille Jullian, Un prophète marseillais, Bull. épigr. de la Gaule* 6, 1886 (p. 117—127) p. 122—124; speziell über die Pastophoren *A. Millin, Aegyptiaques ou recueil de quelques monuments aegyptiens inédits.* A Paris 1816, 4° p. 7—14; *Devéria, L'hiéroglyphique* 1, 41 *d'Horapollon, et le titre de pastophore dans les textes égyptiens, Mél. d'arch. ég. et ass.* nr. 2, 1873 p. 61—63 und *Pierret, Les pastophores* ebenda p. 64—66.
[W. Drexler.]

Isis II) (die Isis der Sueven).

Zu unzähligen Vermutungen hat die Notiz des *Tacitus* in der *Germania* cap. 9: *„Pars Suevorum et Isidi sacrificat"* etc. Anlafs gegeben. Eine reichhaltige Übersicht der verschiedenen Erklärungen findet man bei *L. Curtze, Die Germania von Tacitus ausführlich erklärt* Cap. 1—10. Leipzig 1868. p. 328—338.

Die einen meinen, es sei von der wirklichen ägyptischen, bezügl. griechisch-römischen Isis die Rede, so die von *Jo. Gottlob Boehme, De Iside Suevis olim culta* 1. Lipsiae 1748 p. 26 verzeichneten Schriftsteller *Huetius, Gronovius, Colerus, Schedius, Struvius, de Fontenu (Diverses conjectures sur le culte d'Isis en Germanie à l'occasion des paroles de Corneille-Tacite: „Pars Suevorum et Isidi sacrificat", Mém. de l'Acad. des Inscr. et B.-L.* 5 p. 63 ff.), *Wachter, Mascovius*, deren Ansicht *Boehme* selbst teilt; ferner *Brotier* in seiner Ausgabe des *Tacitus* Tom. 6. Paris 1776. p. 198—199, *Triller, Opusc. medica et medicophilologica* 2 p. 342, *Fr. Griselini, Diss. mitol. e stor. s. la dea Iside* in der *Raccolta d'op. scientifici e filologici* 39 p. 334.

Andere sind der Ansicht, *Tacitus* meine mit der von ihm als Isis bezeichneten Göttin eine germanische Gottheit; und zwar hat man hin und wieder an ein im Namen einige Ähnlichkeit mit Isis aufweisendes göttliches Wesen gedacht, so an eine zuerst im 12. Jahrh. erwähnte, zu Augsburg verehrte Göttin Zisa, Cisa, s. *J. Grimm, Deutsche Myth.* 1[4] p. 247 (vgl. *O. Schade, Die Sage von der h. Ursula u. den 11000 Jungfrauen* p. 73 u. *Henr. Rud. Goehler, De Matris Magnae apud Romanos cultu.* Misniae 1886. p. 28). Doch ist *Grimm* selbst geneigter, beide für verschiedene Gottheiten zu halten; *Güttinger, Ausland* 1865 p. 946 f. möchte in Cisa die römische Ceres erblicken, und *Orelli* (s. *Curtze* a. a. O. p. 333 Anm.**) hält dieselbe überhaupt für erdichtet. Auch eine Gottheit Eise (bei *Aventin* Frau Eisen, s. *Grimm, Deutsche Myth.* 1[4] p. 220), Isa wird herbeigezogen, so

von *Simrock, Bertha, die Spinnerin* p. 105 und *Mythol.* p. 401, 2. Ausg. p. 387, *Bonner Jahrbb.* 10, 1847, p. 80—81, *Zacher, Goth. Alfab.* p. 85, 86, Vorr. p. IX (Isa = „glänzendes Wesen“); *J. G. Hahn, Sagwissenschaftl. Studien* p. 286, Anm. 174; *A. Quitzmann, Die heidn. Rel. d. Baiwaren* p. 117—124, 295—296; *Falch, Neothus, Isis und Nehalennia, Blätter f. d. Bayer. Gymn.- u. Realschulwesen* 16, 1880, p. 407—413; *Zehetmayr* ebenda 17, 1881, p. 170—172 (von îs „gleiten“); anfänglich auch von *Mannhardt, Ztschr. f. d. Myth.* 2 p. 317, der aber im *Baumkultus der Germanen* p. 559 Anm. 2 erklärt: *„Frau Eisen, das gemeinsame Machwerk des Kleeblatts Pseudoberosus (Annius von Viterbo), Aventin und Simrock möge endlich für immer in ihr schattenhaftes Nichts zurücksinken.“* Die meisten lassen den Gedanken an eine Namensähnlichkeit fallen und erkennen in der Isis eine der grofsen mütterlichen germanischen Göttinnen, deren festlicher Umzug auf einem mit Rädern versehenen Schiff *Tacitus* an den in Rom eingebürgerten ägyptischen Kultus erinnert habe, etwa die Holda, *Grimm* 1⁴ p. 164—169, *Bechstein, Mythe, Sage, Märe u. Fabel im Leben u. Bewufstsein des deutschen Volkes* 1 p. 47 oder Freya, *Wilh. Müller, Mythol. d. deutschen Heldensage* p. 120 Anm. 2. 122; vgl. *Wilh. Müller, Gesch. u. System der altdeutschen Religion* p. 273 und die bei *Curtze* p. 332—333 verzeichneten Autoren; oder die nordische Frigg, die deutsche Frîa, *Karl Meyer, Germania* 17, 1872, p. 198 f.; oder Nerthus, *Georgii* in *Paulys R.-E.* 4 p. 30—301; *Dahn, Urgesch. d. german. u. roman. Völker* 1 p. 133, *W. Smith, Dictionary of greek and roman biography and mythology* 2 p. 631 und andere bei *Curtze* p. 333; oder Nehalennia, *Holtzmann, Deutsche Mythol.* p. 126—127 und *German. Altertümer* p. 175; *J. W. Wolf, Beiträge z. deutschen Mythol.* 1 p. 199 und *Bonner Jahrbb.* H. 12, 1848, p. 27 ff., vgl. *Schaaffhausen* ebenda H. 76 p. 47 ff. [s. auch unten *Kauffmanns* Zusatz].

Lafaye p. 165 glaubt jede Schwierigkeit gehoben durch die Annahme, es sei eine aus der Verschmelzung der durch die römischen Soldaten und Kaufleute eingeführten alexandrinischen Isis mit einer der grofsen mütterlichen Göttinnen der Germanen hervorgegangene Mischgottheit, etwa nach Art der Isis Noreia in Steiermark, gemeint.

W. Zeufs, Die Deutschen und ihre Nachbarstämme p. 40 möchte gar eine Göttin der Wenden unter der Isis des *Tacitus* verstanden wissen. [W. Drexler.]

Höchst wahrscheinlich ist diese Isis mit der batavischen Nehalennia identisch, deren Darstellung Zug um Zug dem Isiskult entlehnt ist; vgl. *Janssen, De Romeinsche beelden en gesentsteenen van Zeeland.* Middelburg 1845 (Met 19 Platen). Vgl. Nehalennia. [Fr. Kauffmann.]

Isityche. Eine Göttin dieses Namens nennt die Inschrift *C. I. L.* 14, 2867 = *Ann. d. inst.* 1855 S. 85 (Praeneste) *L. Sariolenus Naevius Fastus consularis ut Triviam in Iunonario ut in pronao aedis statuam Antonini August(i) Apollinis Isityches Spei ita et hanc Minervam Fortunae Primigeniae dono dedit cum ara.* Vgl. zu der Inschrift Bd. 1 Sp. 1533, 7 ff. 1543, 63 ff. und über das Wesen und die Bedeutung der Isityche das. Sp. 1530 ff. 1549 ff. (Isityche als weiblicher Beiname *C. I. L.* 10, 2197). [R. Peter.]

Ismandes (*Ἰσμάνδης*), Name des Memnon (s. d.) bei den Aigyptern; *Strabo* 17, 1, 42 p. 813. [Höfer.]

Ismaros (*Ἴσμαρος*), 1) Thebaner, tapferer Sohn des Astakos, tötet in der Schlacht vor Theben den Argiver Hippomedon, *Apollod.* 3, 6, 8. — 2) = Immarados (s. d.). — *Apollod.* 3, 15, 4 erzählt von ihm, dafs er mit seinem Vater Eumolpos, aus Aithiopien flüchtend, zu dem Thrakerkönig Tegyrios (in Daulis) kam und dessen Tochter heiratete. [Stoll.]

Ismene (*Ἰσμήνη*), 1) Tochter des Asopos, Gemahlin des Argos, Mutter des Iasos (des Vaters der Io) und (nach *Kerkops*) des Argos Panoptes, *Apollod.* 2, 1, 3. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 234, 2. [Vgl. das die drei Chariten und vier Nymphen (*Ἰσμήνη, Κυκαΐς, Ἐραvν[ώ], Τ[η]λόννησος*) darstellende Relief in Neapel bei *Gerhard u. Panofka, Neap. ant. Bildw.* 1 p. 82 f. nr. 275 = *C. I. Gr.* 6854ᵉ. R.]. — 2) Eine böotische Heroine, wohl Eponyme einer *κώμη Βοιωτίας*, vielleicht identisch mit nr. 3; *Steph. B.* v. *Ἰσμήνη*. — 3) Tochter des Oidipus und der Iokaste (*Soph. Antig. Eurip. Phoen. Apollod.* 3, 5, 8. *Hyg. f.* 67. *Tzetz. L.* 437), oder der Euryganeia (*Pherekyd.* b. *Schol. Eur. Phoen.* 53, vgl. 1760. *Paus.* 9, 5, 5. *Preller, Gr. M.* 2, 344 ff.). — *Mimnermos* erzählte nach *Argum. Soph. Ant.*, dafs Ismene von Theoklymenos (wahrscheinlich dem thebanischen Helden Periklymenos) geliebt und bei einer Zusammenkunft mit ihm von Tydeus auf Antrieb der Athene getötet worden sei, was nach *Pherekydes* a. a. O. an einer Quelle geschah, die nach ihr benannt ward. Bildw.: *Müller, Handb. d. Arch.* § 412, 3. *Welcker, A. D.* 5 T. 14 S. 253 ff. *Overbeck, Galerie* 1, 122. *Baumeister, Denkm.* S. 84 Fig. 88. Petersburger Vase nr. 1588 [?]. *Preller, Gr. M.* 2, 363, 2. [*Vogel, Scenen Euripideischer Tragödien in griechischen Vasengemälden* p. 47 bis 55; *Catal. de la Coll. d'ant. de M. Alexandre Castellani*, Paris 1866, p. 12 no. 34; *Bull. dell' Inst. di Corr. Arch.* 1864 p. 34. Drexler.] *Winnefeld, Beschr. d. Vasens. in Karlsruhe* nr. 186 = *Arch. Z.* 9, 54*. Münchener Vase nr. 233. *Arch. Z.* 3, 54 = *C. I. Gr.* 8428. In den Dithyramben des *Ion* hiefs es, dafs Antigone und Ismene von Laodamas, dem Sohne des Eteokles, im Tempel der Hera entehrt wurden (*Argum. Soph. Ant.*, wo jedoch manche für *καταπροισθῆναι* lesen *καταπρησθῆναι*). [Stoll.]

Ismenios (*Ἰσμήνιος*), 1) Beiname des Apollon in Theben (*Herod.* 1, 52. 5, 59. *Paus.* 4, 27, 6. *Plut. Sol.* 4, 5. *Nonn. Dionys.* 5, 101. *schol. Apoll. Rhod.* 1, 537. *Aristid. or.* 38, vol. 1 p. 730 [*Dindorf*]. *Hesych.*), von dem Flusse Ismenos (*Paus.* 9, 10, 2; vgl. *schol. Apoll. Rhod.* a. a. O.). In seinem Tempel, dem Ismenion (*Paus.* 9, 10, 5. *Kallisthenes* bei *Steph. Byz.* s. v. *Τεγύρα*, *Plut. Lys.* 29), fand Orakeldienst statt,

Pind. Pyth. 11, 10. *Herod.* 8, 134. *Paus.* 4, 32, 5; der Gott selbst ward durch Daphnephorien gefeiert, *Paus.* 9, 10, 4. *Proklos chrest.* 2 (*Westphal, Script. Metr.* 1 p. 248; vgl. *Nonn. Dionys.* 45, 72); das Standbild des Gottes, von Cedernholz verfertigt, war ein Werk des Sikyoniers Kanachos (*Paus.* 2, 10, 5; vgl. mit 9, 10, 2). Nach *Plut. de εἰ ap. Delph.* 2 bedeutet Ismenios s. v. a. ἔχων τὴν ἐπιστήμην. Eine Weihinschrift, die nach *Köhler, Mitt. d. arch. Inst.* 1, 97 aus den Fundamenten des Kastells von Chalkis, nach *Foucart, Bull. de corr.* 3, 139 aus Theben stammt, lautet nach *R. Meister* in *Bezzenbergers Beiträgen* 5, 187: Πτωΐων, Μνᾶστος τοὶ Ἰσμεινίοι ἀνέθεαν, vgl. *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 1132; *Roehl, I. Gr. ant.* 129; zum Heiligtum des Apollo Ismenios vgl. auch *Schol. Soph. Oed. R.* 21. Nach *Schol. Soph.* a. a. O. befand sich in Theben auch ein Tempel der Ἀθηνᾶ Ἰσμηνία. — 2) s. Ismenos 1. [Stoll.]

Ismenos (Ἰσμηνός), 1) der Flufsgott des Flusses Ismenos bei Theben, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hygin. praef.* p. 28 *Bunte.* [*Otto Schulz, die Ortsgottheiten in der gr. und r. Kunst,* Berlin 1889 = *Berl. Stud. f. klass. Phil. u. Arch.* 8. Bd. 3. Heft p. 34—35, 62. *Gardner, Journ. of hell. stud.* 9, 1888, p. 68. *C. I. Gr.* 8481. *Baumeister, D. d. kl. Alt.* S. 770, Fig. 822. *Arch. Z.* 29, 36. Drexler.] — Er hiefs auch Sohn des Asopos und der Metope, Bruder des Pelagon oder Pelasgos, *Apollod.* 3, 12, 6. *Diod.* 4, 72. — Oder Sohn des Apollon und der Melia (Quellnymphe am Ismenion zu Theben), einer Tochter des Okeanos, Bruder des Sehers Teneros (Repräsentant des Tenerischen Gefildes), *Paus.* 9, 10, 5, wo gewöhnlich Ismenios gelesen wird. Die Töchter des Ismenos sind Dirke und Strophie, *Kallim. H. in Del.* 76. *Nonn.* 44, 9. Mehr bei *Unger, Theb. P.* 483. — 2) Ältester Sohn des Amphion und der Niobe, von Apollon erschossen, *Apollod.* 3, 5, 6. *Ovid. Met.* 6, 224. *Hyg. f.* 11. *Tzetz. Chil.* 4, 141. Vom Pfeil des Apollon getroffen, stürzt er sich in seinem Schmerz in den Flufs Ismenos, der nach ihm benannt wird, *Plut. de fluv.* 2. *Stark, Niobe* 96. 383 f. [Stoll.]

Ismінthians (*isminθians*), etruskischer Beiname eines Maris (*maris, marís*), s. d. [Deecke.]

Isodaites (Ἰσοδαίτης), 1) eine fremde Gottheit, der die gewöhnlichen und leichtfertigen Frauen opferten: ξενικός τις δαίμων, ᾧ τὰ δημώδη γύναια καὶ μὴ πάνυ σπουδαῖα ἐτέλει, *Hyperid.* in der Rede für Phryne bei *Harpokrat.*; vgl. *Phot. Suid.* — 2) Pluton, *Hesych.* — 3) Sohn des Pluton. — 4) Helios (Apollon) ὁ τὸν ἴσον ἑκάστῳ θάνατον διανέμων (*Bekker, Anecd.* 267, 3), oder Apollon als Todesgott, *Gerhard, Griech. Myth.* 310, 8. — 5) Dionysos, *Plut. de εἰ ap. Delph.* 9 Διόνυσον δὲ καὶ Ζαγρέα καὶ Νυκτέλιον καὶ Ἰσοδαίτην ὀνομάζουσιν. Diesen Beinamen des Dionysos bezieht man entweder auf die Sitte, beim Choëngelage (*Mommsen, Heortol.* 364) gesondert zu sitzen und zu trinken (vgl. *Gerhard, Akad. Abh.* 2, 199), oder Dionysos-Isodaites ist chthonisch aufzufassen und als solcher dem Pluton (Hades) gleichzusetzen, *Gerhard, Griech. Myth.* 457, 4, vgl. 433, 2. — *Pott*[2] 950 (vgl. *Curtius, Etym.*[5] 950) leitet Ἰσοδαίτης ebenso wie δαίμων von der Wurzel *da* teilen ab; Isodaites würde also bedeuten: der gleichmäfsig Austeilende, s. o. nr. 4. [Höfer.]

Isodrome (Ἰσοδρόμη), Beiname der Kybele (Ἰσοδρόμη Μήτηρ); ihr Tempel lag in der Kaÿstrosebene in der Nähe der lydischen Stadt Larisa, *Strabo* 9, 5, 19 p. 440. [Höfer.]

Isokrateia (Ἰσοκράτεια), eine der ausgezeichnetsten von Herakles getöteten Amazonen, Eponyme einer Ortschaft in Bithynien, *Arrian. Nikom.* bei *Eustath.* in *Dionys.* 828 (*fr.* 58 bei *Müller, hist. gr. fr.* 3 p. 597). [Stoll.]

Ἰσοκρατία, Aufschrift eines Onyx mit den Symbolen der drei Weltregionen(?): Adler, Delphin und Eule, auf Mohnköpfen sitzend: *C. I. Gr.* 7045[b] = *Arch. Z.* 9, 97*. [Roscher.]

Isoples (Ἰσοπλῆς), ein von Herakles getöteter Kentaur, *Diod.* 4, 12. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 666, 2 f.; s. Kentauren. [Stoll.]

Isos (Ἶσος), unechter Sohn des Priamos, fällt durch Agamemnon, *Il.* 11, 101. [Über Isos (Issos) als Eponymos von Issa auf Lesbos vgl. *Maafs* im *Hermes* 1889 S. 645 ff. R.] [Stoll.]

Issa (Ἴσσα), 1) Nymphe auf Lesbos, Tochter des Makar oder Makareus, nach welcher Lesbos (oder eine Stadt auf Lesbos, *Steph. B.*) Issa benannt war. Sie gebar dem Hermes (Kadmilos) den lesbischen Seher Prylis, *Steph. B.* v. Ἴσσα. *Tzetz. L.* 219; vgl. *Strab.* 1, 60. Apollon berückte sie in der Gestalt eines Hirten, *Ov. Met.* 6, 124. [Stoll.] — 2) Name des Achilleus, als er sich auf Skyros in Weiberkleidung unter den Töchtern des Lykomedes aufhielt; auch Kerkysera oder Pyrrha wurde er hier genannt (s. Bd. 1 Sp. 28, 46), *Ariston. in Hephaest. nov. hist.* 1 (p. 183 *Westermann* = *Phot. bibl.* 147, 20). Der Kaiser Tiberius beschäftigte sich mit der Frage '*quod Achilli nomen inter virgines fuisset*', *Suet. Tib.* 70. [Höfer.]

Issoria (Ἰσσωρία oder Issora Ἰσσώρα, *Paus.* 3, 14, 2), Beiname der Artemis von dem Berg Issorion in Lakonien, *Steph. Byz. Hesych.* Eine Hauptstätte des Kultus der Artemis Issoria war Teuthrone im südwestlichen Lakonien, *Paus.* 3, 25, 4; ein in der Nähe von Pitane gelegenes Heiligtum dieser Göttin erwähnt *Polyaen.* 2, 14, vgl. *Plut. Ages.* 32, 4; ihr zu Ehren wurde ein Fest, die Issorien, gefeiert, *Hesych.* Die von *Paus.* 3, 14, 2 erwähnte Artemis Issora, deren Heiligtum in Sparta stand und die auch Λιμναία hiefs, war keine Artemis, sondern die kretische Britomartis, *Paus.* a. a. O. [Höfer.]

Issos s. Isos.

Istar s. Astarte u. Izdubar.

Isthmiades (Ἰσθμιάδης), Gemahl der Pelarge, der Tochter des Potneus; er führte mit seiner Gattin den Kabeirendienst, der durch die Argiver während des Zuges der Sieben gegen Theben gestört worden war, in Boiotien wieder ein; daher wurde seine Gemahlin nach ihrem Tode infolge eines Orakelspruches von Dodona hoch geehrt und ihr tragende Sauen geopfert, *Paus.* 9, 25, 7. 8. [Höfer.]

Isthmios (Ἴσθμιος), 1) Beiname des Zeus auf Kos, inschriftlich belegt *Journ. of hell. stud.* 9, 1888 p. 326. — 2) Beiname des Posei-

don auf alexandrinischen Kaisermünzen des Nero, welche seine Büste mit dem Diadem geziert, dahinter den Dreizack, davor zuweilen einen Stern, nebst der Beischrift ΠΟΣΕΙΔΩΝ ΙΣΘΜΙΟΣ im Rev., führen, *Mionnet* 6, 68, 206. 70, 220. 72, 236. *Feuardent, Ég. anc.* 2 p. 29, 710. 30, 721; in einer Inschrift von Halikarnafs, *C. I. Gr.* 2655 = *Dittenberger, S. I. Gr.* 372, Z. 3; ὁ Ἴσθμιος ohne Zusatz von Ποσειδῶν, *Philostr. Op.* 2 p. 286 ed. *Kayser*. [Drexler.]

Isthmos (Ἰσθμός), die Personifikation der Landenge von Korinth, erscheint auf den Münzen dieser Stadt: sitzend auf einem Felsen, in der R. ein umgewendetes Ruder haltend, die L. auf den Fels gestützt, mit der Beischrift ISTHMVS unter *Hadrian, Gardner and Imhoof-Blumer, Numismatic commentary on Pausanias* 1 p. 14, Pl. C 39; *Mi. S.* 4. 82, 553 = *Arigoni* 1 Col. al. 4, 44; ebenso ohne Beischrift *C. G. C. Br. Mus. Corinth* p. 74 nr. 590, Pl. 19, 10; ebenso mit Beischrift ISTHMVS beide Hände auf umgekehrten Rudern, *Millingen, Anc. coins of greek cities and kings* p. 61 Pl. 4 nr. 15 = *Mi. S.* 4, 82, 552; sitzend auf einem Felsen, die R. an den Kopf gelegt, den l. Arm auf einem Ruder unter Hadrian, *C. G. C. Br. M. Cor.* p. 74 nr. 591, Pl. 19, 11 und Septimius Severus, ebenda p. 84 nr. 646, Pl. 21, 10, *Gardner-Imhoof* a. a. O. 1 p. 14 Pl. C 38; ebenso, in einem Tempel unter Hadrian, *Gardner-Imhoof* p. 14 Pl. C 37, nach *G. u. I.* die Abbildung einer korinthischen Kultus-Statue; sitzend mit Schale u. Ruder in einem von dem eben erwähnten verschiedenen runden Tempel, zu dessen beiden Seiten sich ein Baum erhebt, unter Iulia Domna, *G. u. I.* Suppl. p. 154 Pl. FF 5; sitzend, l. h. mit Ruder und angeblich Palmzweig (Pinien- oder Meerstrandkieferzweig?, vgl. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol.* p 117), vor ihm Ino und Melikertes unter Septimius Severus, *G. u. I.* 1 p. 14 u. 12, Pl. B 22; sitzend auf einem Felsen, auf den er die eine Hand stützt, zu Füfsen die See und einen Delphin, ihm gegenüber Ino mit Melikertes unter Domitian, *G. u. I.* p. 14 u. 12, Pl. B 21; *Mi.* 2, 177, 218; *Millin, Gal. Myth.* 110, 400; *Imhoof-Blumer, Monn. Gr.* p. 160 nr. 18; sitzend auf einem Felsen, die eine Hand auf dem Ruder, vor ihm Ino und Melikertes, unten die See und ein Delphin unter Septimius Severus, *G. u. I.* 1 p. 14 u. 12 Pl. B 22; *Imhoof, Monn. Gr.* p. 160 nr. 20; *C. G. C. Br. M. Cor.* p. 84 nr. 647, Pl. 21, 11; *Mi. S.* 4, 115, 786; sitzend, dabei Palaimon stehend auf einem Delphin unter Septimius Severus, *G. u. I.* 1 p. 11 Pl. B 10; *Mus. Arig.* 4 Pl. 7, 35; *Sestini, Cat. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 41.

Auch in einer stehenden nackten, in jeder Hand ein Ruder haltenden männlichen Figur sehen *Gardner* und *Imhoof*, sowie *Head, H. N.* p. 340 Isthmos. Doch ist auf einer Münze des Marc Aurel dieser Gestalt CORINTHVS beigeschrieben, wodurch doch wohl der Eponymos der Stadt bezeichnet werden soll. Diese stehenden Figuren erscheinen auf autonomen Münzen der römischen Periode mit verschiedenen Obversen: Pegasos, *C. G. C. Br. Mus. Corinth* p. 91 nr. 682, Pl. 23, 5; *Mi.* 2, 167, 139; Melikertes, *Mi. S.* 4, 50, 338; Haupt des Poseidon, *Mi. S.* 4, 53, 361; 54, 362; sowie unter Domitian, *C. G. C. Br. M. Cor.* p. 73 nr. 584, Pl. 19, 5; *G. u. I.* 1 p. 14, Pl. C 35; *Mi. S.* 4, 77, 517; Marc Aurel, *Ztschr. f. Num.* Bd. 10, 1883, p. 75 nr. 18 (mit der oben besprochenen Beischrift CORINTHVS); *Mi. S.* 4, 99, 671: *Mus. Arig.* 1 Col. al. 5, 66 = *Sestini, C. N. V. Mus. Arig. Cast.* p. 39 (ohne die Beischrift, angeblich nur mit éinem Ruder); Septimius Severus, *G. u. I.* 1 p. 14 Pl. C 36; Geta, *Mi. S.* 4, 126, 867. Stehend vor einem unter einer Pinie befindlichen Altar mit dem Delphin und Melikertes auf dessen Rücken, in der L. ein Ruder, mit der R. einen Zweig des Baumes berührend, erscheint Isthmos unter Marc Aurel, *C. G. C. Br. Mus. Cor.* p. 78 nr. 612, Pl. 20, 12; *G. u. I.* 1 p. 11, Pl. B 4; *Mi. S.* 4, 98, 668 nach *Sestini, Mus. Benkowitz* p. 11, Tb. 1, 5. — Auf dem von *Philostratos, Imag.* 2, 16 = *Philostr. Op.* ed. *Kayser* 2 p. 363 beschriebenen Gemälde „Palaimon" war Isthmos dargestellt ἐν εἴδει δαίμονος ἐνυπτιάζων ἑαυτὸν τῇ γῇ zwischen den gleichfalls durch Personifikationen wiedergegebenen Häfen Lechaion und Kenchreai, vgl. dazu die Anm. in der Ausg. von *Jacobs u. Welcker* p. 481—85, *Müller, Hdb. d. A. d. K.* 3. Aufl., p. 663, § 405, 1, *Adolf Gerber, Naturpersonifikation in Poesie u. Kunst der Alten* (S.-A. aus Suppltbd. 13 der *Jahrbb. f. kl. Phil.*) Leipzig 1883 p. 310, *Percy Gardner, Countries and cities in ancient art, Journ. of hell. stud.* 9 p. 69, *K. Friederichs, Die Philostratischen Bilder* p. 167—173, der die Möglichkeit der Existenz eines derartigen Bildes bestreitet, und *Brunn, Die Philostrat. Gemälde gegen K. Friederichs verteidigt, 4. Sppltbd. d. Jahrbb. f. kl. Phil.* p. 287—289, der ihn widerlegt. [W. Drexler.] [Auf dem Wiener Cameo bei *Overbeck, Kunstmyth.* Poseidon S. 300 und 402, Gemmentafel 2, 8, ist Isthmos als eine Modifikation des Poseidon aufgefafst. Steuding.]

Istone (Ἰστ[ώ]νη), Name eines Berges auf Corcyra, vielleicht auch der zum Berge gehörigen Nymphe; *C. I. Gr.* 1874[b]; vgl. nr. 1874. [Roscher.]

Istor lautet auf einer praenestinischen Cista (*Ephem. epigr.* 1 S. 13 nr. 19. *Garrucci, Syll. inscr. lat.* nr. 525. *C. I. L.* 14, 4108, abgebildet *Monum. d. inst.* 9, 1870 Taf. 22/23, besprochen von *R. Schoene* in *Ann. d. inst.* 42, 1870 S. 335 ff.) der einer jugendlichen männlichen Figur, welche die rechte Hand zum Gesicht führt, beigeschriebene Name. Wie für die ganze Darstellung des Bildwerkes der Cista (mit beigefügten Namen sind abgebildet: *Silanus* [d. i. Silenus, in einer erotischen Scene mit einer weiblichen Figur begriffen]; *Doxa* [Frau mit einer Taube in der Hand; *Corssen* bei *Schoene* S. 338: '*Doxa* che si legge al disotto del colombo, dal lato linguistico non bisogna di spiegazione'; *G. Wilmanns* in *Ephem. epigr.* a. a. O.: '*Doxa* ad nomen certe intellegitur', also als Personifikation von δόξα aufgefafst]; *Laoumeda* oder *Ladumeda* [die Übersetzung eines vorauszusetzenden Λαομέδα oder Λαομέδεια; Frau auf eine Herme gestützt, einen

Hirsch an einem Seile haltend]; *Aiax Ilios* [oder *Oilios*, d. i. Aiax S. d. Oileus, zwei Pferde haltend; er bildet offenbar den Mittelpunkt des Bildes, auf den die Blicke der drei folgenden männlichen Personen gerichtet sind]; auf einer an einer Säule befestigten Tafel: *Leces* [d. i. leges]; *Soresios* [männliche bewaffnete Figur; ungedeutet]; *Acmemeno* [d. i. Agamemno, als Greis dargestellt]; zwei in einer fensterartigen Öffnung sichtbare Pferdeköpfe; *Istor; Lavis* [d. i. wahrscheinlich *Λαΐς*; weibliche Figur ohne charakteristische Merkmale]; ‘cerchiamo invano un tratto caratteristico che ci permette indovinarne l'azione’ *Schoene* S. 336), so ist auch für die mit *Istor* bezeichnete Figur noch keine sichere Deutung gefunden; *Corssen* bei *Schoene* S. 339: ‘*Istor* accanto a quell' uomo che con un gesto da pensieroso ha messo il dito al naso, corrisponde al greco ἵστωρ derivato dalla medesima radice come le forme greche ἴσμεν ἴστε ἰδεῖν ed il latino videre, e significa probabilmente il μάντις ossia profeta’; *Wilmanns* in *Ephem. epigr.* a. a. O.: ‘*Istor* rursus obscurum, quamquam Graeca radix perspicua est.’ [R. Peter.]

Istros (Ἴστρος), **1**) Stromgott, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 339. Söhne des Istros hiefsen Heloros und Aktaios, welche in Mysien mit Telephos gegen Achilleus und die Achäer kämpften, *Tzetz. Anteh.* 274, *Philostr. Opp.* ed. *Kayser* 2 p. 157 [vgl. *Robert, Pergamenischer Telephos-Fries, Jahrb. d. Ksl. D. A. Inst.* 2, 1887 p. 256 ff.]. Das bärtige Haupt des Istros mit Hörnern erscheint auf dem Obv. autonomer Münzen von Istros, *Sestini, Descriz. di molte med. ant. greche esistenti in più musei* p. 21 nr. 1 und *Lettere e diss. num. cont.* 2 p. 42 nr. 1; *Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. The Tauric Chersonese — Thrace* p. 216 nr. 15; *Head, Hist. num.* p. 235. Eine Münze Elagabals von Istros zeigt den Flufsgott gelagert, bärtig (und bekränzt?), unten bekleidet, den linken Arm, worin er einen Schilfzweig hält, auf ein Gefäfs, dem Wasser entströmt, stützend, mit der Rechten einen Fisch emporhaltend; im Hintergrunde ein Leuchtturm, *v. Sallet, Beschreibung der ant. Münzen. Taur. Chersones — Thracische Könige.* Berlin 1888 p. 54 nr. 22; eine der Tranquillina stellt ihn dar gelagert linkshin, bekränzt mit Schilf, unten bekleidet, gelehnt auf ein Gefäfs und ein Schiffsvorderteil haltend, *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 27 nr. 21. In mannigfaltigen Darstellungen erscheint er auf den Münzen von Nicopolis ad Istrum: In der Rechten ein Ruder, die Linke auf einem Gefäfs, zu seinen Füfsen ein Schiff unter Septimius Severus, *Eckhel, Cat. num. vet. Mus. Caes. Vindob.* 1 p. 57 nr. 4, *Froelich* 4. *Tent.* p. 239 nr. 1, *Gefsner, Impp.* Tab. 136, 28, *Rasche* 3, 1 Sp. 1493 nr. 30, *Mionnet, Suppl.* 2, 123, 388; in der Rechten einen Schilfstengel, die Linke auf einem Gefäfs, zu Füfsen ein Schiff unter Macrinus, *Eckhel, Cat.* 1 p. 59 nr. 40, *Froelich* 4. *Tent.* p. 292 Fig. 1, *Gefsner* Tab. 155, 45, *Rasche* 3, 1 Sp. 1499 nr. 8; „*Fluvius Ister cymbae ad s. insidens, quam d. tangit, s. arundinem et simul urnae, vel capiti leonis aquam ex ore vomenti* [jedenfalls ein Gefäfs und kein Löwenhaupt] *innititur*“ unter Elagabal, *Sestini, Mus. Hedervar.* 1 p. 38 nr. 61; „*Ister beardless, seated l., on urn, naked to waist, r. hand rests on prow of ship; in l. is a reed*“ unter Diadumenian, *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 49 nr. 53, wohl derselbe Typus, den *Mi. S.* 2, 161, 610 aus *Cabinet Allier de Hauteroche* so beschreibt: „*L'Ister assis, à g., sur des rochers, le coude appuyé sur une urne renversée, tenant de la m. g. un roseau, la dr. étendue sur un aplustrum*“, (vgl. aber *Dumersan, Descr. des méd. ant. du cab. de feu M. Allier de Hauteroche* p. 21 „*Fleuve Ister tenant un gouvernail et un roseau*“); ferner ganz nackt, gehörnt, linkshin, das Haupt rechtshin wendend, die Rechte auf einem Schiffsvorderteil, die Linke auf einem Gefäfs, dem Wasser entströmt, unter Macrinus, *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 48 nr. 48, *Gardner, Greek River-Worship, Transactions of the Roy. Soc. of Lit. of the united Kingdom.* 2[d] Ser. vol. 9. 1878 p. 213, Pl. 2, 8; und ähnlich unter Gordianus Pius, *Vaillant, Numi Graeci* p. 154, *Rasche* 3, 1 Sp. 1507 nr. 18. In der Rechten einen Schilfstengel, die Linke auf einem Gefäfs zeigen ihn Münzen des Antoninus Pius, *Arneth, Sendschreiben an Herrn Tedeschi, Sitzungsber. d. Kais. Ak. d. W. [zu Wien]. Phil. hist. Kl.* 9, 1852 p. 897 nr. 2; Commodus, *Sestini, Descr. Num. Vet.* p. 39 nr. 4, *Mi. S.* 2, 118, 362; Septimius Severus, *Sestini, Mus. Hedervar.* 1 p. 32 nr. 6, *Wiczay* nr. 2191; Macrinus, *Arneth* p. 904 nr. 98; *Wise, Num. ant. scriniis Bodleianis reconditorum Catalogus* Tab. 13, 12 (*Mi. S.* 2, 147, 537); Diadumenian („*Ister beardless, seated to l., naked to waist, head turned to r.; he holds in r. reed, in l. urn*“), *Cat. Brit. Mus. Thrace* p. 49 nr. 52; Gordianus Pius, *Mi. S.* 2, 181—182, 722; die Rechte auf dem Gefäfs, in der Linken den Schilfstengel, Münzen des Septimius Severus, *Vaillant, Numi Gr.* p. 85, *Rasche* 3, 1 Sp. 1494 nr. 40, *Mi. S.* 2, 124, 394; *v. Sallet* p. 73 nr. 4; wohl auch *Arneth* p. 898 nr. 12a; in der Rechten einen Baum, unter seinem linken Ellenbogen ein Gefäfs, Münzen des Septimius Severus, *Mi. S.* 2, 123, 389; *Arneth* p. 898 nr. 11 und der Iulia Domna („*Ister represented as a youth, naked to waist, reclining l.; his head, turned to r., is crowned with reeds; in his r. hand he grasps a tree; under his l. elbow is an urn, out of which a stream flows*“), *Cat. Brit. Mus.* p. 44 nr. 20, *Gardner* p. 213, Pl. 2, 9. In der Rechten ein Füllhorn, den linken Ellenbogen auf einem Gefäfs, dem Wasser entströmt, erscheint er auf einer Münze des Septimius Severus, *Mi. S.* 2, 122, 387; die Rechte erhoben, in der auf ein gleiches Gefäfs gestützten Linken ein Füllhorn, auf einer Münze desselben Kaisers, *Eckhel, Cat.* 1 p. 58 nr. 15, *Froelich* 4. *Tent.* p. 242—243, Fig. 2, *Gefsner* Tab. 136, 71, *Rasche* 3, 1 Sp. 1491 nr. 8, *Mi. S.* 2, 131, 438, *Arneth* p. 900 nr. 35; bärtig, in der Rechten vier Ähren auf einem Stück des Caracalla und Geta, *Sestini, Lett. e diss. num.* 6 p. 15 nr. 2, *v. Sallet* p. 80 nr. 39; ähnlich („*Fluvius imberbis decumbens ad s. supra aquas, d. elata fasciculum trium spicarum*

cum papavere tenet") auf einem des ersteren Kaisers, *Sestini, Mus. Hed.* 1 p. 34 nr. 26.

Auch auf einigen römischen Kaisermünzen kommt der Flufsgott, hier Danuvius genannt, vor. Auf Silbermünzen Trajans mit der Reversaufschrift DANVVIVS (unten), COS·V·P·P·S·P·Q·R·OPTIMO PRINC erscheint *„Le Danube couronné de roseaux, entouré de joncs et d'une voile enflée par le vent, couché à g. et regardant à dr. Son bras g. est appuyé sur une urne, et de sa m. dr. il touche un navire dont on ne voit que la moitié", Cohen* 2^2, 32, 136. 137. Auf Grofsbronzen desselben Kaisers sieht man einen Flufsgott in aufrechter Stellung, den Oberkörper unbekleidet, das Gewand im Winde wallend, in der Linken einen Schilfstengel, das rechte Knie auf eine am Boden sitzende Frauengestalt stemmend, die Rechte auf ihre Schulter legend. *Cohen* (2^2 71, 725. 726 u. Note 1) erkennt den Tiber, welcher Dacia zu Boden wirft; doch scheint *Eckhels* (*D. N. V.* 6 p. 418) Deutung auf den Danuvius, der *„violentas prostratae Daciae manus inferendo indicare videtur, eius quoque in subigenda Dacia aliquod fuisse meritum"*, den Vorzug zu verdienen. Ein Medaillon des Marc Aurel mit der Reversaufschrift IMP X COS III zeigt im Revers unterhalb einer Holzbrücke einen bärtigen gelagerten Flufsgott linkshin, den Oberkörper unbekleidet, die Rechte auf ein Schiff, den linken Arm auf ein Gefäfs, dem Wasser entströmt, legend. *Cohen* 3^2, 39—40. 384 bezeichnet ihn frageweise als Tiber, *Froehner, Les médaillons de l'emp. rom.* p. 114—115 sicher mit Recht als Danuvius. Das Bronzemedaillon Constantins mit der Reversaufschrift SALVS REIP; DANVBIVS und einer Brücke, auf der Victoria sich umblickend dem Kaiser voranschreitet, während vor ihnen ein Barbar auf die Kniee fällt, und unten der Flufsgott, sowie zwei Schiffe sichtbar sind (*Pellerin, Mél.* 1 p. 215), wird sowohl von *Eckhel* 8 p. 85 ff. als auch von *Cohen* 7^2, 285, 483, Note 1 für eine Fälschung erklärt.

Auf der Trajanssäule sieht man den Istros in einer Grotte, mit dem Oberkörper aus den Fluten hervorragend, das bärtige Haupt mit Wasserpflanzen bekränzt, verwundert dem Brückenübergange der Römer zuschauend, *Froehner, La colonne Trajane* p. 68 Fig. 3. Zu der Inschrift *C. I. L.* 3, 1609, die sich auf den Bau der via Traiana, einer am rechten Donauufer in der ganzen Ausdehnung der Stromenge entlang laufenden Galerie bezieht und wohl am Ende des Baues angebracht war, bemerkt *Benndorf* in *Hirschfelds Epigraphischer Nachlese zum C. I. L.* vol. 3. Wien 1874. p. 58 = *Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. d. Kais. Ak. d. W.* Bd. 77 p. 418: „Ungefähr 2 m tief unter dem untersten Rande der Inschrift springt eine wagerecht abgemeifselte, 7,75 m lange Terrasse 1,70 m weit vor . . . Auf ihr in der Mitte kniet eine männliche unbekleidete Figur, ohne Zweifel der Ister (vgl. *Froehner, La colonne Trajane* p. 68), welche mit erhobenen Händen den Rahmen der Inschrift hält; sie ist bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt." Zu den oben 1 Sp. 954 verzeichneten inschriftlichen Widmungen an Danuvius kommt noch *Eph. epigr.* 2, 676. [Drexler.] — 2) Sohn des Aigyptos und der Arabia, vermählt mit der Danaide Hippodameia, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Istros oder Oistros, ein Satyr, der dem Dionysos nach Indien folgte, *Nonn. Dion.* 14, 111. [Stoll.]

Itaios (Ἰταῖος), Name des Adonis bei den Tyriern, *Hesych.*, in deren Sprache Ἄδα s. v. a. ἰτέα bedeutet; *Hesych.* s. v. ἈΔΑ und Ἰταία. [Höfer.]

Italae matres s. Matres.

Italia, die Personifikation des Landes Italia, erscheint mehrfach auf Münzen. Ihr Haupt ist dargestellt auf dem Obvers zahlreicher Silbermünzen der von Rom abgefallenen sabellischen Völkerschaften. Diese Münzen findet man bei *Eckhel, D. N. V.* 1 p. 103—107, *Mionnet* 1 p. 108—109, *Suppl.* 1 p. 226—228; *P. Mérimée, Médailles italiotes de la guerre sociale, Revue num.* 1845. p. 77—111, Pl. 3—5; *Carellii Numorum Italiae veteris tabulas CCII* ed. *Cavedonius.* Lipsiae 1850. 2°; *J. Friedländer, Die oskischen Münzen.* Leipzig 1850. p. 68 ff. „Die Münzen des Bundesgenossen-Krieges"; *J. Sambon, Recherches sur les anciennes monnaies de l'Italie méridionale* p. 65—67 und *Les Monnaies de la presqu'île italique* p. 190—192, Pl. 13; wohl auch in dem mir unzugänglichen Werke von *Garrucci, Le monete dell' Italia antica;* ferner bei *Bompois, Les types monétaires de la guerre sociale.* 1873. 4°; viele derselben auch in *Coll. Ferd. Bompois. Médailles grecques autonomes.* Paris 1882. p. 3—4; *Coll. Billoin. Médailles grecques autonomes.* Paris 1886. p. 4—5; *Cohen, Descr. des méd. grecques composant la coll. de M. J. Gréau* p. 15; *Catalogo del museo Borghesi. Monete greche e bizantine* p. 19—21; *Catalogo del museo nazionale di Napoli. Coll. Santangelo* p. 8—9; *Millingen, Recueil de quelques méd. grecques inédites* p. 28—32 und *Sylloge of ancient unedited coins of greek cities and kings* p. 1—8.

Der Kopf wird verschieden dargestellt, bald lorbeerbekränzt und gewöhnlich mit Ohrring und Halsband geziert, bald mit hinten in einen Knoten gestecktem Haar, Diadem, Halsband und Ohrring (vgl. *Mérimée* p. 92 zu nr. 6), bald mit Flügelhelm und Halsband, bald mit gewöhnlichem Helm. Man hat deshalb vielfach in der Benennung geschwankt: so wird beispielsweise das lorbeerbekränzte Haupt von *Adrien de Longpérier, Cab. de Magnoncour* p. 15 nr. 142 u. 143 und in *Cat. Borghesi* p. 19 nr. 224—227 als Apollo, von *Cohen, Cat. Gréau* p. 15 nr. 126 u. 127 als Venus, das Haupt mit dem Helm von *Mionnet* und das Haupt mit dem Flügelhelm von *Mérimée* p. 107 als Pallas bezeichnet. Wir dürfen wohl *Friedländer* beistimmen, wenn er p. 70 bemerkt: „Man hat Anstand genommen, den weiblichen Kopf für die Italia zu halten, weil er bald behelmt, bald bekränzt ist, allein auch der Kopf der Roma auf den Familienmünzen ist bald bekränzt, bald behelmt", vgl. p. 71: „Die am häufigsten wiederkehrende Aufschrift ist 'viteliú' und ITALIA. Corfinium, die Hauptstadt, erhielt den Namen Ἰταλία nach *Diod.* 37, Ἰταλικὴ nach

Strabo, Italicum nach *Vell. Pat.* Jene Aufschrift der Münzen aber ist wohl nicht der neue Stadtname, sondern bezieht sich auf den Kopf oder die Figur, welche die Italia darstellt, also auf das zu gründende italische Reich, denn nicht eine andere Stadt wollte man dem herrschenden Rom entgegenstellen, sondern das ganze gleichberechtigte Land." Die Benennung Italia findet sich angewendet auch im *Cat. of the first portion of the Northwick Coll. of coins and medals* p. 5 nr. 30 ff., *Coll. Bompois* p. 3 nrs. 24—34, *Coll. Billoin* p. 4—5 nr. 39 u. 40 und wenigstens für das lorbeerbekränzte Haupt auch von *Millingen, Syll.* p. 1, *Mérimée* p. 89 zu nr. 1, *de Witte, Descr. des méd. du cab. de m. l'abbé H. G*$^{*}_{(reppo)}$$^{*}_{}$$^{*}_{}$ p. 13 nr. 91, *L. Müller, Descr. des monn. ant. du musée Thorvaldsen* p. 329 f. nr. 55 u. 56, *Ποστολάκας, Κατάλ. τῶν ἀρχ. νομισμάτων τοῦ Ἀθήνησιν ἐθνικοῦ νομισματικοῦ μουσείου* 1 p. 18 nr. 110 u. 111.

Mit aller Reserve sei hier eine Vermutung geäufsert hinsichtlich des weiblichen e p h e u - bekränzten Kopfes auf dem mit der Aufschrift ◁VTA◁8HHƎ √ꟷTVHH (mutil embratur) versehenen Obvers einer Münze, die im Revers den italischen Stier, der die zu Boden geworfene römische Wölfin mit den Hörnern stöfst, und die Aufschrift IΠΝΝΠ·7 (g. paapi) führt, *Mus. Pembroke* 2 Tab. 87 = *Cat. of the entire Pembroke Coll.* p. 66 nr. 285, 2; *Dutens, Explication de quelques médailles* p. 222, *Eckhel* 1 p. 103 nr. 6; *Mionnet Suppl.* 1, 227, 203; *Mérimée* p. 104 nr. 18; *H. D. de Luynes, Choix de méd. grecques.* Pl. 1, 7; *Millingen, Considérations sur la numismatique de l'ancienne Italie* p. 185 nr. 7, *Suppl.* Pl. 2, 16; *Carelli* p. 116, Tab. 202, 27; *Leake, Num. Hell. European Greece* p. 125; *Coll. de M. Prosper Dupré* p. 1 nr. 2; *L. Sambon, Rech.* p. 190 nr. 5, Pl. 13, 17; *Cat. Jules Sambon.* London 1870 p. 7 nr. 69; *Coll. Santangelo* p. 8 nr. 507 u. 508; *Friedländer* p. 79 nr. 6, Taf. 9, 6; *Dannenberg, Grundzüge der Münzkunde* p. 38. Eine Varietät dieser Münze zeigt dasselbe Haupt umgeben von einem Lorbeerkranze ohne Umschrift im Obvers, im Revers die Aufschrift VIИƎTꟷↃ (viteliú), *Sambon, Rech.* p. 190 nr. 6; *Coll. Santangelo* p. 8 nr. 509 (VIИИƎTꟷↃ). Das Haupt wird von *Leake* als Bacchus, von *Cavedoni* als Liber oder Libera, von *Mérimée* und *Fiorelli* als Libera, von *Sambon* als Bacchantin bezeichnet. Wenn wir uns nun erinnern, dafs der bei den Dichtern gebräuchliche Name Italiens (ursprünglich der Gegend zwischen Paestum und Tarent) Oenotria mehrfach (*Pisand. fr.* nr. 7 bei *Steph. Byz., Dionys. Halic.* 1, 11, *Servius* zu *Verg. Aen.* 1, 530 sqq.), wiewohl irrig, als „W e i n l a n d" gedeutet wurde (*Kiepert, Lehrbuch der alten Geographie* p. 455, § 392, 1), und dafs Oenotria bei *Claudian, De cons. Stilich.* lib. 2 (22) vs. 262 sqq. personificiert erscheint:

„— lentis
Vitibus intorquens h e d e r a s et palmite largo
V i n a fluens"

und bei *Sidonius Carm.* 2, 321 sqq.:

„Sed nudata caput; pro crine r a c e m i f e r exit
Plurima per frontem constringens oppida
p a l m e s",

(*Karl Purgold, Archäol. Bemerkungen zu Claudian und Sidonius* p. 11—12), so dürfte die Vermutung vielleicht nicht allzukühn erscheinen, dafs das in Rede stehende Haupt gleichfalls die Italia darstellt.

Ganz unwahrscheinlich ist *Avellino's* (*Op.* 2, p. 17 nr. 21) Deutung des weiblichen behelmten Kopfes mit Flügeln an den Schultern auf einer von ihm den Bundesgenossen zugewiesenen Bronzemünze als Italia, s. *Friedländer* p. 89.

Ähnlich wie Aitolia auf einem Haufen von Schilden sitzend dargestellt wird (*Head, Hist. Num.* p. 284, *Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 194—195 nr. 1—8. 12—15, Pl. 30, 3. 4. 5. 7), erscheint als Reversdarstellung Italia auf Schilden sitzend, linkshin, eine Lanze in der Rechten, ein Schwert in der Linken, bekränzt von der hinter ihr stehenden Victoria. Den Obvers nimmt ein das lorbeerbekränzte, mit Ohrring und Halsband gezierte, wohl ebenfalls die Italia darstellende weibliche Haupt. Die Münze tritt in mehreren Spielarten auf: 1) Obvers vor dem Haupte X, Revers ITALIA, *Friedländer* p. 85 nr. 14, Taf. 10, 14; *Sambon, Rech.* p. 191, 19, *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 234; dazu im Felde des Reverses ᑌ, *Mérimée* p. 91 nr. 4, Pl. 3, 3; *Merzbacher, Verzeichnis der von Prof. Dr. Otto Seyffer in Stuttgart hinterlassenen Sammlung griech. u. röm. Münzen.* München 1891. 1 p. 20 nr. 131; C, *Pellerin Suppl.* 3, Pl. 3, 2, *Eckhel* 1 p. 104 nr. 10, *Millingen, Rec.* p. 28 nr. 4, *Mi.* 1, 109, 92; *Carelli* Tab. 201, 1 p. 114; *Coll. Santangelo* p. 9 nr. 543; *Coll. Bompois* p. 3 nr. 27 = *Bompois, Types* Pl. 1, 7; *Coll. Billoin* p. 5 nr. 41; *Cohen, Cat. Gréau* p. 15 nr. 127; E, *Friedländer* a. a. O.; F, *Cohen, Cat. Gréau* a. a. O.; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 233; Γ, *Coll. Santangelo* nr. 544; *„innanzi lett. inc.", Coll. Santangelo* nr. 545; 2) Obvers hinter dem Haupte ITALIA, davor X; Revers im Abschnitt A, *Friedländer* nr. 15, Taf. 10, 15; *Mérimée* p. 91 nr. 5; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 236; B, *Friedländer* a. a. O.; ohne Angabe des Buchstabens im Revers, *Sambon, Rech.* p. 191 nr. 20; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 235; 3) Obvers hinter dem Haupt ITALIA, davor XVI; Revers im Abschnitt F, *Mi. S.* 1, 228, 208; *Mérimée* p. 91 nr. 3; *Coll. Bompois* p. 3 nr. 26 = *Bompois, Types* Pl. 1, 6; *Coll. Billoin* p. 5 nr. 40; G, *Friedländer* nr. 16, Taf. 10, 16; *Cohen, Coll. Gréau* p. 15 nr. 127; ohne Angabe des Buchstabens im Revers, *Sambon, Rech.* p. 191 nr. 21; *Cat. Borghesi* p. 21 nr. 237 u. 238.

Der Revers mehrerer Münzen zeigt eine bewaffnete Figur rechtshin stehend, mit der Rechten sich auf eine Lanze stützend, in der Linken das Schwert, den linken Fufs auf einen undeutlichen Gegenstand (nach *Friedländer* ein am Boden liegendes Feldzeichen) setzend, rechts neben ihr das Vorderteil eines liegenden Stiers. Den Obvers bildet bald ein lorbeerbekränztes weibliches Haupt mit Halsband und Ohrring nebst der oskischen Aufschrift viteliú, während der Revers entweder

keine Aufschrift aufser einem Buchstaben (*Eckhel* 1 p. 103 nr. 2; *Millingen, Recueil* p. 28 nr. 2, Pl. 1, 9; *Leake* p. 125; *Mérimée* p. 99 nr. 15, Pl. 5, 1; *Friedländer* p. 75—77 nr. 1, Taf. 9, 1; *de Witte, Cab. H. Greppo* p. 13 nr. 91; *Sambon, Rech.* p. 190 nr. 1; *Coll. Santangelo* p. 9 nrs. 520—532; *Postolakas* p. 18 nr. 110; *Coll. Bompois* p. 3 nr. 28 = *Bompois, Types* Pl. 2, 1; *Merzbacher, Sammlung O. Seyffer* 1 p. 20 nr. 130) oder ᗡHH · IꓘƆV̇Ɉ · ꟻИ (ni lùvki · mr) zeigt (*Eckhel* 1 p. 103 nr. 4; *Mérimée* p. 100 nr. 16; *Sambon, Rech.* p. 190 nr. 2; *Coll. Santangelo* p. 9 nr. 519; *Friedländer* p. 77 nr. 2, Taf. 9, 2; *Cat. Northwick* p. 5 nr. 30*; *Coll. Bompois* p. 3 nr. 34 = *Bompois, Types* Pl. 2, 9); bald ein weiblicher behelmter Kopf mit Halsband nebst der Umschrift ɈITV̇HH Ͽ (g. mutil) und im Revers HHIHI8ꓠS (safinim) (*Eckhel* 1 p. 103 nr. 1; *Carelli* p. 116, Tab. 201, 25; *Mérimée* p. 99 nr. 14; *Friedländer* p. 78 nr. 3, Taf. 9, 3; *Sambon, Rech.* p. 190 nr. 3, Pl. 13, 16; *Cat. Sambon* p. 7 nr. 68; *Cat. Borghesi* p. 20 nr. 228; *Dannenberg* p. 38); bald ein weiblicher Kopf mit Flügelhelm, Ohrring und Halsband nebst der Aufschrift ɈꟷTVHH·7·HΠꓠꓠΠ·7 (g. paapii · g. mutil) und im Rev. V̇ИƎTꟷƎ (viteliù), *Fiorelli, Mon. ined.* p. 18, Tav. 3, 4; *Sambon, Rech.* p. 190 nr. 4; *Coll. Santangelo* p. 8 nr. 510; *Friedländer* p. 77 nr. 4, Taf. 9, 4. Vermehrt um einen Baumstamm, an dessen Ästen vier Schilde hängen, erscheint der Typus auf dem Revers einer Münze, deren Obvers ein weiblicher behelmter Kopf mit Schuppenpanzer und dahinter eine kleine stehende, einen Kranz erhebende Victoria einnimmt (*Carelli* p. 117, Tab. 202, 37; *Sambon, Rech.* p. 192 nr. 26, Pl. 13, 18; *Mérimée* p. 100 nr. 17, Pl. 4, 1; *Coll. Santangelo* p. 9 nr. 518; *Cat. Borghesi* p. 21 nr. 240; *Friedländer* p. 79 nr. 5, Taf. 9, 5). — *Millingen* (*Rec.* p. 28 nr. 2, p. 31) und ihm folgend *K. O. Müller, Hdb. d. Arch. d. K.*[3] p. 662, § 405, 1 sieht in der Figur Italia; *Dannenberg* p. 38 erkennt „den Stier, das Sinnbild Italiens, neben einer das Land darstellenden bewaffneten Figur", *Friedländer* p. 76 „den kriegerischen Genius Italiens". Andere, wie *Eckhel* 1 p. 106, *Cavedoni* zu *Carelli* 202, 37 p. 117, *Mérimée* p. 101 sind der Ansicht, dafs der Typus Bezug hat auf die von *Strabo* 5 p. 250 berichtete Auswanderung der sabellischen Jugend, welche, von einem Stier geführt, das spätere Samnium, wo sich der Stier niederliefs, besetzte. Dabei deutet *Eckhel* die Figur als Mars, *Cavedoni* sieht in ihr *„Comium Castronium ducem iuventutis Sabellae et Samnii οἰκιστήν"*, und *Mérimée* erklärt: *„le guerrier personnifie ces émigrés prenant possession de la terre Opique au moment où ils voient s'abattre l'animal qui leur servait de guide."*

Die Versöhnung der Bundesgenossen mit Rom sieht man dargestellt auf einem Denar der römischen Familien Fufia und Mucia. Der Obvers zeigt die einander deckenden Häupter des Honos und der Virtus mit den Beischriften HO. und VIRT und den Namen des Triumvir monetalis L. Fufius Calenus KALENI, der Revers Italia im langen Gewand, ein Füllhorn in der Linken, der lorbeerbekränzten den Fufs auf die Erdkugel setzenden und das Scepter in der Linken haltenden Roma die Rechte reichend, mit den Beischriften RO und ITAL, einen Caduceus über letzterer, sowie den Namen des anderen Triumvir monetalis Mucius Cordus CORDI, *Eckhel* 5 p. 220—221; 256—257; *Friedländer* p. 89—90; *Ariodante Fabretti, Raccolta numismatica del r. museo di antichità di Torino* p. 139 nr. 2513; p. 191 nr. 3550 u. 3551; *Babelon, Descr. hist. des monn. de la république rom.* 1 p. 512—513, Fufia nr. 1; 2 p. 236—237, Mucia.

Mehrfach erscheint Italia auf den römischen Kaisermünzen: stehend mit Scepter und Füllhorn, begleitet von der Beischrift ITALIA, auf Silbermünzen Hadrians, *Eckhel* 6 p. 495; *Cohen* 2[2] 178, 868. 869; auf einer (*Cohen* 179, 870) führt sie den Beinamen FELIX. Auf Gold-, Silber- und Bronzemünzen desselben Kaisers mit der Aufschrift ADVENTVI AVG ITALIAE sieht man sie mit Schale und Füllhorn gegenüberstehend dem eine Rolle haltenden Herrscher, und zwischen ihnen einen flammenden Altar, *Eckhel* 6 p. 495, *Hobler, Records of roman history on coinage* 1 p. 322 nr. 647, *Cohen* 2[2], 110, 42—50. Auch in der stehenden Frau, welcher der auf der sella curulis sitzende Nerva auf Grofsbronzen mit der Aufschrift TVTELA ITALIAE S · C die Rechte entgegenstreckt, während zwischen beiden ein Knabe und ein Mädchen stehen (ein Typus, der erläutert wird durch die Notiz des *Aurelius Victor: „puellas puerosque natos parentibus egestosis sumptu publico per Italiae oppida ali iussit"*, *Eckhel* 6 p. 408), sieht *Cohen* 2[2], 12, 142 Italia. Knieend, die Erdkugel haltend, von Trajan emporgehoben und zwischen beiden zwei die Hand ausstreckende Kinder zeigen sie Gold- und Bronzemünzen Trajans mit den Aufschriften REST(ituta) · ITAL(ia) · COS · V · P · P · S · P · Q · R · OPTIMO PRINC; REST · ITALIA S · P · Q · R · OPTIMO PRINCIPI S · C; ITALIA REST · S · P · Q · R · OPTIMO PRINCIPI S · C, *Cohen* 2[2], 51, 326; 52, 327; 37, 179, die von *Eckhel* 6 p. 427 mit den Worten: *„dubium non est, hoc typo innui alimenta suboli Italiae adsignata, eamque hac liberalitate restitutam"* erläutert werden; knieend, die Mauerkrone auf dem Haupt, den Erdball haltend, aufgehoben von Marc Aurel, Grofsbronzen dieses Kaisers mit der Aufschrift RESTITVTORI · ITALIAE · IMP · VI · COS · III · S · C, *Eckhel* 7 p. 56, *Cohen* 3[2], 55, 538—540; ebenfalls knieend, ein Füllhorn haltend, aufgehoben von Hadrian, Gold- und Bronzemünzen dieses Kaisers mit der Aufschrift RESTITVTORI ITALIAE, *Eckhel* 6 p. 495, *Cohen* 2[2], 212, 1274—1277. Sitzend auf der mit Sternen bedeckten Weltkugel, mit Füllhorn und Scepter, auf dem Haupt die Mauerkrone, erscheint sie auf Münzen des Antoninus Pius mit der Aufschrift ITALIA oder ITALIA TR · POT · COS · II (bezügl. III oder IV), *Henry Smyth, Description of a cabinet of roman imperial large-brass medals* p. 121 nr. 210, *Cohen* 2[2], 314—315, 463—472; ebenso auf Grofs- und mittleren Bronzen des Commodus

mit der Aufschrift ITALIA P · M · TR · P · VIIII (bezügl. X) IMP · VII · COS · IIII · P . P · S · C (*Eckhel* 7 p. 113; *Cohen* 3², 264, 266 —268), sowie auf Silbermünzen des Septimius Severus (*Cohen* 4², 27, 228) und des Caracalla, *Cohen* 4², 153, 102 mit der Aufschrift INDVLGENTIA AVGG · IN ITALIAM.

Italia will ferner *Froehner, Les médaillons de l'empire romain* p. 64—65 erkennen auf einem Medaillon des Antoninus Pius in der behelmten, mit einem Schwert bewaffneten Frau, die, auf einem Felsen unter einem Baume sitzend, dem von Iulus und einer verschleierten Frau mit einem Kasten auf dem Haupt (nach *Froehner* Vesta mit den troischen Penaten) begleiteten Aeneas die Rechte reicht. *Cohen* 2², 369, 1029 sieht auf dieser Münze Roma, Antoninus Pius, Kybele und Attis. *Froehners* Deutung auf Aeneas scheint mir treffender; doch dürfte die sitzende Frau eher Roma sein; vielleicht bezieht sich die Darstellung auf die oben 1 Sp. 182 verzeichneten Sagen, wonach Aeneas Rom gründet oder die schon bestehende Kolonie Valentia Rome nennt; in der stehenden Frau mit dem Kasten hätten wir in diesem Falle Rome, die Gemahlin des Aeneas, zu erkennen.

„*Italia, accompagnata da due fanciulli, che da Traiano riceve la tessera per gli alimenti in bassorilievo marm. Ann. 72, 309—30, Mon. IX, 47*" wird verzeichnet im *Repertorio universale delle opere dell' Inst. arch. dall' anno 1864—73.* Roma 1875 p. 58; doch wird von *Brizio*, dem Verfasser der betreffenden Abhandlung *(Due bassirilievi in marmo rappresentanti scene del Foro Romano)* der von ihm p. 319, 320, 323—324, 328 besprochenen Frauengestalt, die ein Kind auf dem linken Arm, bei einem sitzenden Herrscher steht, keine Benennung gegeben.

Nicht von den übrigen Provinzen abweichend dargestellt ist Italia in der *Not. Dign.* 2 p. 9.

Über die Ableitung des Namens siehe *Ariodante Fabretti, Corpus inscriptionum italicarum antiquioris aevi et glossarium italicum* Sp. 686—687. [Drexler.]

Italos (Ἰταλός), 1) alter König der Sikeler oder der Önotrer im südlichsten Italien, nach welchem zuerst diese Gegend Italia und die Einwohner Italer genannt wurden, *Thuk.* 6, 2. *Steph. B.* v. Ἰταλία. *Tzetz. L.* 1232; vgl. *Serv. V. Aen.* 1, 2. Als ein mächtiger, weiser und heldenmütiger Mann hatte er sich durch Gewalt und auf gütlichem Wege zum Herrn über das Land zwischen dem Napetinischen und Skyletinischen Busen gemacht, das zunächst den Namen Italia erhielt; er machte sein Volk aus Hirten zu Ackerbauern, gab ihm Gesetze und führte auch die Syssitien ein, *Antioch. Syrac.* b. *Dionys. Hal. A. R.* 1, 12. 35. 73. *Aristot. Polit.* 7, 9, 2. Sein Sohn war Sikelos, *Dion. Hal. A. R.* 1, 22. Nach *Tzetz. L.* 702 war Auson Sohn des Italos und der Leutaria (wahrscheinlich Leukania). Leukania und Italos heifsen die Eltern der Rome, *Plut. Romul.* 2. Nach *Dion. Hal. A. R.* 1, 72 ist Romos Sohn des Italos. Bei *Hyg. f.* 127 heifst Italos Sohn der Penelope und des Telegonos, eines Sohnes der Kirke und des Odysseus, *Preller, Gr. M.* 2, 469. *Niebuhr, R. G.*⁴ 1, 16. 60. *Schwegler, Röm. G.* 1, 400. [Stoll.] Vgl. auch *Ariodante Fabretti, Corpus inscriptionum italicarum et glossarium italicum* Sp. 688—689 und besonders auch *Servius* in *Verg. Aen.* 1, 533 (vol. 1 p. 163 sq. rec. *Thilo et Hagen*): *Italus rex Siciliae ad eam partem venit in qua regnavit Turnus, quam a suo nomine appellavit Italiam alii Italiam a bubus quibus est Italia fertilis, quia Graeci boves ἰταλούς, nos vitulos dicimus; alii a rege Ligurum Italo; alii ab advena Molossio; alii a Corcyreo; alii a Veneris filio, rege Lucanorum; alii a quodam augure qui cum Siculis in haec loca venerit † quamque his regionem inauguraverit; plures † atare tenari nepote desatura Minois, regis Cretensium, filia Italiam dictam.*" [W. Drexler.] — 2) Beigeschriebener Name eines Satyrs, der zusammen mit drei anderen Satyrn und zwei Bakchantinnen neben dem ausruhenden Herakles auf der sog. Apotheose des Herakles (Relieftafel in der Villa Albani zu Rom) erscheint. Vgl. die Abbildung bei *Zoëga, Bassiril.* 70. *Stephani, Ausruh. Herakl.* Taf. 1 S. 1ff. u. S. 206ff. *Jahn-Michaelis, Griech. Bilderchron.* Taf. 5 S. 39ff. u. S. 68ff. Zu den Inschriften s. *Jahn* a. a. O. Anm. 267ff. u. S. 68. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen*, Halle 1880, S. 34 u. 37, der mit *Stephani* a. a. O. S. 218f. u. 240 auf *Timaios* bei *Varro d. r. r.* 2, 5, 3: '*Graecia antiqua tauros vocabat ἰταλούς*'. *Colum.* 6 *praef.* 7. *Tzetz. Chil.* 2, 36, 345 und *Tzetz.* zu *Lyk.* 1232 verweist, *Inscr. Gr. Sicil. et Italiae* 1293. Andere lasen statt Ἰταλός Ἴξαλος (s. d.). [Roscher.]

Itanos (Ἰτανός), 1) ein Phöniker oder einer der Kureten, nach welchem die kretische Stadt Itanos benannt war, *Steph. B.* v. Ἰτανός. — 2) Ein Samniter, der zuerst den grofsen, thürförmigen Schild erfunden, *Clem. Alex. Strom.* 1, 75. [Stoll.]

Itas (*itas*, das *s* von der Gestalt eines griech. ω), etruskischer Name des Idas (s. d.) auf einem Bronzespiegel der Sammlung Durand, unbekannter Herkunft, neben *castur* (Kastor) und (*pultuce*) (Polydeukes); s. *de Witte, Catal. Durand* nr. 1960. *Gerhard, Etr. Sp.* 3, 57 c. 58. *Conest. Bull.* 1863, 152. *Fabr., C. I. I.* 2504; und vgl. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 167 nr. 57; s. Ite (*ite*). [Deecke.]

Ite (Ἴτη), zusammen mit Adrasteia als Amme des Zeus genannt bei *Plut. quaest. conv.* 3, 9, 2. [Hier ist wohl Ide zu lesen. Roscher.] [Höfer.]

Ite (*ite*), etruskische Bezeichnung des I d a s, stärker etruskisiert als I t a s (s. d.) und eigentlich einer Form *Ἴδος oder Ἰδαῖος (s. u.) entsprechend: auf einem Bronzespiegel, einst bei Ant. Bianchi in Rimini, unbekannter Herkunft, neben *marmis* (Marpessa) und *apulu* (Apollon); s. *Caiet. Deminicis, Congett. sopra uno sp. etr.* (*Giorn. scient. letter. de Perugia* 1838; auch *Giorn. acad.* 75, 381); *Braun* und *Jahn, Bull.* 1838, 128. 1840, 90. *Gerhard, Etr. Sp.* 3, 82, t. 80 (Inschr. inkorrekt). *Fabr., C. I. I.* 2479; und vgl. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 167, nr. 57; auch *Corssen, Etr.* 1, 825. — Auf einem

anderen Bronzespiegel, von Cetona, in der Sammlung Terrosi, erscheint *ite* als Name des Paris = Ἰδαῖος, verkürzt aus **itae* (wie *partinipe* neben *parϑanapae* = Παρϑενοπαῖος), neben *puriχ* = Φρυγία; *χais* (aus **aχais*) = Ἀχαιίς i. e. Helena, und *talmiϑe* = Παλαμήδης; s. *Gerh., Etr. Sp.* 3, 336, t. 275 A 2. *Fabr., C. I. I.* 1014 quat. (eigene Kopie); und vgl. *Bugge, Etr. Fo. u. St.* 4, 24. [Deecke.]

Itea (Ἰτέα), wohl verderbter Name einer der Danaiden, die ihren Gemahl Antiochos mordete, *Hyg. f.* 170. [Höfer.]

Iterduca s. Iuno u. Indigitamenta.

Ithaimenes (Ἰϑαιμένης), 1) Vater des von Patroklos getöteten Troers Sthenelaos, *Il.* 16, 586. — 2) Ein Grieche auf dem Gemälde des Polygnot in der Lesche zu Delphi, *Paus.* 10, 25, 2. [Stoll.]

Ithake (Ἰϑάκη) will *Lehrs, Rhein. Mus. N. F.* 24 1869 p. 617 den Namen der Schwester des Odysseus bei *Athen.* 4 p. 158 C = *Müller F. H. Gr.* 3 p. 152 statt Φακῆ, wie überliefert ist, lesen. [Drexler.]

Ithakos (Ἴϑακος), Stammheros der Insel Ithaka; er hatte mit Neritos und Polyktor bei der Stadt Ithaka den Brunnen gestiftet, aus welchem die Bürger ihr Wasser holten, *Od.* 17, 207. Die *Schol.* z. d. St. und *Eustath.* 1817, 43 sagen (nach *Akusilaos*), dafs die genannten drei Brüder, Söhne des Pterelaos und der Amphimede und aus dem Geschlechte des Zeus, von Kephallenia aus nach Ithaka zogen und die Stadt Ithaka gründeten, die nach Ithakos den Namen erhielt; nach Neritos wurde der Berg Neriton benannt, nach Polyktor die Örtlichkeit Polyktorion. Vgl. *Steph. B.* v. Ἰϑάκη. [Stoll.]

Ithas (Ἰϑάς), der Herold der Titanen, Prometheus. Andere schrieben Ἴϑαξ, *Hesych.* s. v. [Vgl. *M. Mayer, Gig. u. Tit.* 188 A. 67. R.] [Stoll.]

Ithax s. Ithas.

Ithomatas (Ἰϑωμάτας [auch Ἰϑωμήτας (ης) *Thuc.* 1, 103. *Euseb. praep. ev.* 4, 16, 11 p. 157 c. *Suid.*]), Beiname des Zeus von der messenischen Stadt Ithome und deren Burg Ithomatas, *Paus.* 3, 26, 6. Orakel ebend. 4, 12, 7. 8. 10. 4, 24, 7. 4, 27, 6. *Steph. Byz.* s. v. Ἰϑώμη. Der von Polykaon und seiner Gemahlin Messene geweihte Tempel des Zeus Ithomatas lag auf dem Gipfel des Berges Ithome, *Paus.* 4, 3, 9, vgl. *Plut. Arat.* 50, 2; hier war Zeus nach der Sage der Messenier von seinen Ammen Neda und Ithome (nach welcher der Berg benannt ist) aufgezogen und in der nahen Quelle Klepsydra gebadet worden, *Paus.* 4, 33, 2; daher trugen die Messenier alltäglich Wasser aus dieser Quelle in sein Heiligtum, *Paus.* a. a. O. 3. Das Standbild des Zeus Ithomatas, ein Werk des Ageladas, ward von einem jährlich gewählten Priester in dessen Hause aufbewahrt, *Paus.* a. a. O. Zur Zeit des *Pausanias* fand man bei Leuktra in Lakonien nach einem Waldbrande eine Statue des Zeus Ithomatas, woraus die Messenier schlossen, dafs Leuktra früher zu Messenien gehört habe; doch ist es dem *Pausanias* wahrscheinlicher, dafs der Zeus Ithomatas von alters her auch bei den Lakedaimoniern verehrt worden sei, *Paus.* 3, 26, 6. Das Fest des Gottes, Ἰϑωμαῖα (*Paus.* 4, 33, 2. *Steph. Byz.* a. a. O.), fand alljährlich statt und war, wie *Pausanias* aus den von ihm a. a. O. citierten Versen des *Eumelos* schliefst, mit einem musischen Wettkampf verbunden. Von Menschenopfern, dem Zeus Ithomatas von Aristomenes dargebracht, berichtet *Eusebios* a. a. O. [Höfer.] [Beim Zeus Ithomatas schwören die Messenier in einer zu Phigaleia gefundenen Inschrift, *Le Bas et Foucart, Mégaride et Pélop.* 328 a. *Dittenberger, Syll. I. Gr.* 181 Z. 23 ὀμ]νύω Δία Ἰϑωμάταν. Inschriften aus Messene, auf die Ἰϑωμαῖα bezüglich, sind datiert: ἐπὶ ἱερέως τοῦ Διὸς τοῦ Ἰϑωμάτου, *Bull. de Corr. Hell.* 5 p. 155 nr. 6; vgl. *Le Bas et Foucart* 309. 310. 314. 314 a und zu 328 a. Münzen der Messenier zeigen einen stehenden Zeus, in der erhobenen R. den Blitzstrahl, auf der L. den Adler, nicht selten mit der Beifügung von ΙΘΩΜ, z. B. *Leake, N. H.* p. 174. *Sestini, Molte med. gr. in più Musei* p. 90, Tav. 12, 6. *Millingen, Anc. coins of cit. and kings* p. 63, Pl. IV nr. 20. *Overbeck, Zeus* p. 12 Fig. 3. *Head, H. N.* p. 361—362 Fig. 239, was *Sestini, Millingen, Raoul-Rochette, Mém. num.* p. 29 f. 137. *Lettre à Schorn* p. 184. *Jahn, Nuove Mem. dell' Inst. di Corr. arch.* p. 17 und *Curtius, Ztschr. f. Num.* 2 p. 268 zu Ἰϑωμαῖος oder Ἰϑωμάτας ergänzen möchten, während *Overbeck, Rhein. Mus. N. F.* 22, 1867 p. 125 und *Zeus* p. 12—13 vielmehr ΙΘΩΜαίων, als nähere Bestimmung von ΜΕΣΣΑΝΙΩΝ, lesen will. Meist erkennt man in der Figur das von Ageladas gefertigte Zeusbild, z. B. *Percy Gardner, Cat. of gr. Coins* (*in the Brit. Mus.*) *Pelop.* p. 109 Note * zu nr. 1, Pl. XXII, 1; vgl. p. 110, 10. Pl. XXII, 5; 11, Pl. XXII, 6; 12, Pl. XXII, 7; p. 111—112 nr. 21—38, Pl. XXII, 10—12; p. 112 nr. 43, Pl. XXII, 15. *Head, H. N.* p. 361; vgl. p. 361 dieselbe Figur auf einer Münze von Thuria. Indessen *Brunn, Gesch. d. gr. Künstler* 1 p. 73 und *Overbeck, Rh. Mus.* 1867 p. 122—127, *Zeus* p. 11—14 vermuten, der von Ageladas für die Messenier gefertigte Zeus sei in kindlicher Gestalt gebildet gewesen. Drexler.]

Ithome (Ἰϑώμη), eine Nymphe, nach welcher der messenische Berg Ithome benannt war. Mit der Flufsnymphe Neda badete sie nach messenischer Sage den jungen, von den Kureten entwendeten (κλαπέντα) Zeus in der Quelle Klepsydra auf dem Berge Ithome und zog ihn auf, *Paus.* 4, 33, 2. *Schoemann, Opusc. ac.* 2, 255. *Curtius, Peloponn.* 2, 147 f. 191, 20. *Bursian, Geogr.* 2, 167, 1. [Stoll.]

Ithomos (Ἴϑωμος), ein König von Messenien, nach welchem Ithome benannt war, *Steph. B.* v. Ἰϑώμη. [Stoll.]

Ithyone (ΙΘΥΩΝΗ), Name einer Mainade auf einem Vasenbilde. Sie sitzt auf einem Felsen, hält einen Thyrsos und schaut sich nach dem gleichfalls auf einem Felsen sitzenden Dionysos, ΔΙΟΝΥΣΟ, um, welcher aufserdem umgeben ist von zwei anderen Mainaden ΙΝΑΣ, ΜΑΙΝΑΣ, und zwei Satyrn ΗΙΔΥΜΕΛΗΣ und ΣΙΜΟΣ. *De Witte* macht darauf auf-

merksam, dafs der Name an Thyone = Semele (*Diod.* 3, 62) erinnert, *de Witte, Descr. d'une coll. de vases peints et bronzes antiques provenant des fouilles de l'Etrurie.* Paris 1837 p. 20 nr. 43. [*Heydemann, Sat.- u. Bakchennamen* S. 29 liest Thyone; s. Thyone. Roscher.] [Drexler.]

Ithyphallos (*Ἰθύφαλλος*), Name des Priapos, der auch Tychon genannt wird, *Diod. Sic.* 4, 6. [Höfer.]

Itone (*Ἰτώνη*), Tochter des Lyktios, Gemahlin des Minos, dem sie den Lykastos gebar, *Diod.* 4, 60. [Stoll.]

Itonia. Die Form *Ἰτωνία* findet sich bei *Strabo* 9, 2, 29 p. 411. 9, 5, 14 p. 435. *Paus.* 1, 13, 2, 3, 9, 13. 9, 34, 1. 10, 1, 10. *Bakchyl.* in *Bergks Anth. Lyr.* p. 373. *fr.* 23. *Plut. Ages.* 19. *narr. amat.* 4, 5. *Polyaen.* 7, 43. *Hesych. Suid. Etym. Magn.* 479, 47. *Steph. Byz. schol. Apoll. Rhod.* 1, 551. *Eust. Il.* 324, 26. *Liv.* 36, 20. *Ἰτωνίς* bei *Apoll. Rhod.* 1, 551. 721, vgl. *Tzetz. Lykophr.* 355. *Etym. M.* 479, 53. *Armenidas* im *schol. Apoll. Rhod.* 1, 551, vgl. 721. *Plut. Pyrrh.* 26, 8 und *Epigramm* ebendas. = *Paus.* 1, 13, 2. *Anth. Pal.* 6, 130. *Etym. M.* 479, 47. *Steph. Byz. Festus* (Itonida). *Ἰτωνιάς* bei *Callim. hymn.* 6, 75. *Theodoridas* in *Anth. Pal.* 9, 743. *Ἰτώνη* bei *Steph. Byz. Suid. Etym. M.* 519, 3. *Ἰτωναία* bei *Steph. Byz.* — 1) Beiname der Athena. Die Hauptkultstätte der Itonia war ursprünglich Thessalien (*schol. Apoll. Rhod.* 1, 721: daher *Ἀθηνᾶ Ἰτωνία* auch Feldgeschrei der Thessaler, *Paus.* 10, 1, 10); hier hatte sie zwischen Pherai und Larissa ein Heiligtum (*Paus.* 1, 13, 2); ebenso in der Stadt Iton (*Strabo* a. aa. OO. *schol. Callim. hymn.* 6, 75); von letzterer Stadt soll sie ihren Namen haben, vgl. *Etym. M.* 479, 47. *Eust. Il.* 324, 26. *Festus* (andere Ableitung von Itonos, dem Sohne des Amphiktyon, bei *Paus.* 9, 34, 1. *Steph. Byz. schol. Apoll. Rhod.* 1, 551. 721); ein Fest der Athena Itonia in der thessalischen Stadt Krannon gefeiert, *Ἰτώνια* genannt, bei *Polyaen.* 2, 34 (so *C. Fr. Hermann* für *Ταίνια*). Von Thessalien gelangte der Kultus der Itonia mit den nach Süden auswandernden Aiolern auch nach Boiotien, wo wir zwischen Alalkomenai und Koroneia (*Paus.* 9, 34, 1), in der Nähe letzterer Stadt, einen dem thessalischen Iton gleichnamigen Ort, einen Tempel und Kult der Athena Itonia finden, *Strabo* a. aa. OO. *Paus.* 3, 9, 13. *Plut. Ages.* 19. *Hesych. Catull* 64, 228. *Stat. Theb.* 2, 721. 7, 330. Im Tempel selbst standen die ehernen Bildsäulen der Athena Itonia und des Zeus, Werke des Agorakritos, eines Schülers des Pheidias, denen zur Zeit des *Pausanias* auch noch die Standbilder der Chariten hinzugesellt wurden, *Paus.* 9, 34, 1; ferner befand sich in dem Tempel eine Statue des Königs Antiochos (*Liv.* 36, 20) und vor demselben ein Denkmal zur Erinnerung an den Sieg der Boioter über die Athener unter Tolmides, *Plut. Ages.* 19. Auch sonst wurde der Göttin nach siegreicher Schlacht von den Boiotern geopfert, *Polyaen.* 7, 43; denn Athena Itonia, deren Kultus in engem Zusammenhang mit dem des Hades steht, *κατά τινα μυστικὴν αἰτίαν*, wie *Strabo* 9 p. 411 sagt, war bald pamboiotische Bundesgöttin geworden (*Strabo* a. a. O. *Paus.* 9, 34, 1. *Plut. narr. amat.* 4, 5, vgl. *Liv.* a. a. O.); über den mit dem Kultus der Athena Itonia im Zusammenhang stehenden Feuerdienst der Iodama s. d. — 2) Beiname der Artemis nach *Suidas*; da er aber sonst nirgends bezeugt wird, so ist wohl ein Irrtum des *Suidas* anzunehmen. [Höfer.]

[Unter den zu Minoa auf Amorgos gefundenen Inschr. verzeichnet *Gaston Deschamps, Bull. de Corr. Hell.* 12, 1888 p. 326 ein Dekret der *ἱερουργοί* der Athena Itonia *ἐπὶ δημιόργου Παγκρίτου, μηνὸς Κρονίωνος*, zu Ehren des Eunomides, Sohnes des Theagenes; unter den Funden von Arkesine p. 327 das Fragment eines durch Senat und Volk zu Ehren einer Person, die den Vorsitz *ἐν τῇ συνόδῳ τῶν Ἰτωνίων* haben soll, erlassenen Beschlusses. In einem Dekret des Rats und Volks von Amorgos (*Reinach, Bull. de Corr. Hell.* 8 p. 450, l. 27 ff. *Durrbach et Radet, Bull. de Corr. Hell.* 10 p. 261) erhält Kleophantos für sich und seine Familie Freiheit von den Beiträgen für die Itonien: [*δοῦ*]*ναι δὲ αὐτῶι ἀτέλειαν . . . πασῶν τῶν συμβολῶν πορευομένοις εἰς τὰ Ἰτώνια.*

Die Stätte des Heiligtums der Athena Itonia im Gebiet von Koroneia setzt *Foucart, Bull. de Corr. Hell.* 9 p. 427—433 im Dorfe Mamoura an. Ein Dekret der Boioter ordnete an, das Bild eines Wohlthäters aufzustellen *ἐν τῷ ναῷ τῆς Εἰτωνίας Ἀθηνᾶς*, *Keil, Syll. Inscr. Boeot.* p. 118; vgl. *Foucart, Bull. de Corr. Hell.* 4 p. 15 Note 1, 9 p. 430. 432. Zur Zeit der Antonine ernannte der böotische Bund eine grofse Priesterin der Athena Itonia, *Decharme, Inscr. de Béotie* nr. 16. *Foucart, Bull. de Corr. Hell.* 4 p. 15 Note 1. Auf Grund von Z. 9 und 11: *ἵππ[ῳ] πώλῳ τοῦ Ἀρέως* und *ἵππῳ τελέῳ τον . . . τοῦ Ἀρέως* eines Verzeichnisses der Sieger bei den Pamboiotia aus Mamoura (*Bull. de Corr. Hell.* 9 p. 431) nimmt *Foucart* p. 433 an, es habe ein Zusammenhang zwischen dem Kult des Ares und der Athena Itonia bestanden und so sei bei *Strabon* 9, 2, 29 *συγκαθίδρυνται δὲ τῇ Ἀθηνᾷ* statt *ὁ Ἅιδης* vielmehr *ὁ Ἄρης* zu lesen. Bekanntlich wollten *K. O. Müller, Handb. d. Arch. d. Kunst* § 371, 8. *Denkm. d. a. K.* 2, Tfl. XXI nr. 226. *Welcker, Gr. Götterlehre* 1 p. 313 Athena Itonia und Hades auf einer Gemme des Florentiner Kabinetts erblicken; *Overbeck, Zeus* p. 46—49 Fig. 6 erkennt darauf die von Agorakritos von Paros gefertigten Statuen der Athena Itonia und des Zeus (*Paus.* 9, 34, 1), indem er *Strabons* Hades mit dem Zeus des *Pausanias* für identisch hält. Mit Recht spricht sich *Wieseler* bereits in der 2. Ausgabe der *Denkmäler der alten Kunst* gegen eine solche Deutung der betreffenden Figuren aus und erklärt sie vielmehr für Athena und Sarapis als Gesundheitsgottheiten; in der 3. Ausgabe 2 p. 161 ff. erkennt er statt des Sarapis den Pluton.

Auf Silbermünzen von Koroneia erscheint das Haupt der Athena Itonia mit einem Helm mit drei Büschen (*Cat. of Greek Coins* [*in the Brit. Mus.*] *Central Greece* p. 47 nr. 12, Pl. VII, 10) oder mit einbuschigem attischen Helm, a. a. O. nr. 13, Pl. VII, 11; oder als ihr Symbol

das Gorgonenhaupt, bald mit, bald ohne vorgestreckte Zunge, a. a. O. p. 46—47 nr. 6—11, Pl. VII, 6—9; vgl. *Head, H. N.* p. 292. Auch den sogenannten böotischen Schild, das Münzabzeichen einer „Amphictyonic Confederation" der böotischen Städte hält *Head, H. N.* p. 291 für den der Athena Itonia.

Die thessalische Athena Itonia erblickt man, die Lanze zum Kampfe erhoben, auf dem Revers von Münzen des von 196—146 v. Chr. bestehenden thessalischen Bundes und des ΚΟΙΝΟΝ ΘΕϹϹΑΛΩΝ der Kaiserzeit, *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 1—9, nr. 1—42, 44—46, 49—61, 77—81, 86—87, 89, Pl. I, 1—3, 5, 7, 12, 14. *Head, H. N.* p. 264. Das Haupt der Göttin erscheint mit helmbuschgeziertem korinthischen Helm auf dem Obv. der erstgenannten Bundesmünzen, *Cat. Gr. C. Brit. Mus. Thessaly* p. 4 nr. 43, Pl. I, 4; nr. 47—48, Pl. I, 6; p. 5—6 nr. 62—67. *Head* a. a. O. Der Monatsname Ἰτώνιος kommt inschriftlich z. B. *Bull. de Corr. Hell.* 7 p. 44, 52 vor. [Drexler.]

Itonos (Ἴτωνος), 1) Sohn des Amphiktyon, Gemahl der Nymphe Melanippe, Vater des Boiotos und der Chromia, nach welchem die Athena Itonia der Böotier benannt war, *Paus.* 9, 1, 1. 34, 1. 5, 1, 2. *Steph. B.* v. Ἴτων. *Schol. Ap. Rh.* 1, 551. 721. Vater der Iodama, *Tzetz. L.* 1206, s. Iodama. *Müller, Orch.* 391 Anm. 4. 392. *Unger, Theb. Paradoxa* p. 455. — 2) Sohn des Boiotos, Vater des Hippalkimos, Elektryon, Archilykos, Alegenor, *Diod.* 4, 67; vgl. *Schol. Il.* 2, 494 p. 80 a, 38 *Bekker.* [Stoll.]

Itovia (ITOVIA) ist als Beischrift beigegeben einer stehenden, eine Weintraube und einen Knotenstock haltenden Frauengestalt auf einer Münze der älteren Faustina, *Cohen, Monn. imp.* 2[2] 429, 207. [Drexler.]

Itylos = Itys (s. d.).

Itymoneus (Ἰτυμονεύς), 1) Sohn des Hypeirochos aus Elis, von dem jugendlichen Nestor im Kampfe um weggetriebene Rinder erschlagen, *Il.* 11, 672. *Strab.* 8, 352. — 2) Dolione, im nächtlichen Kampf von Meleagros getötet, *Ap. Rh.* 1, 1046. — 3) Bebryker, von Kastor nach Überwältigung des Amykos erlegt, *Ap. Rh.* 2, 105. — 4) Milesier, vor Troja von Meges getötet, *Quint. Sm.* 1, 279. [Stoll.]

Itys oder **Itylos** (Ἴτυς, Ἴτυλος).

a) I. bei *Homer* und *Hesiod.* Nach *Od.* τ 518 ff. ist Itylos der Sohn des thebanischen Fürsten Zethos und der Aëdon (s. d.), der Tochter des Pandareos. Seine eigene Mutter tötet ihn aus Versehen mit einem ehernen Schwerte (χαλκῷ [*Schol.* μετὰ ξίφους] κτεῖνε δι' ἀφραδίας v. 522 f.) und singt darauf (in eine Nachtigall verwandelt) gegen Frühlingsanfang (ἔαρος νέον ἱσταμένοιο) um den Sohn ein schönes Klagelied. Die Ergänzung hierzu liefern die *Scholien* zu der Stelle (vgl. auch *Eustath.* p. 1875, 15. *Paus.* 9, 5, 9), welche sich auf *Pherekydes* (*fragm.* 102) berufen (siehe oben unter Aëdon). Hiernach war Pandareos, ein Kreter von Milet (vgl. *Paus.* 10, 30, 2), entweder Sohn des Merops oder des Hermes und der Merope und Gemahl der Harmothoë, welche ihm drei Töchter Aëdon, Kleothera und Merope gebar. Aus Neid gegen ihre viel reicher mit Kindern gesegnete Schwägerin Niobe (oder Hippomedusa), die Gattin des Amphion, beschlofs Aëdon, da sie nur zwei Kinder (Itylos und Neis) hatte, den ältesten Sohn der Niobe (Amaleus), der mit Itylos zusammenschlief, in der Nacht zu morden, traf aber aus Versehen ihr eigenes Kind (nach einer anderen Version des *Schol. B* tötete sie nach der Ermordung des Amaleus ihren eigenen Sohn absichtlich aus Furcht vor der Rache ihrer Schwägerin). Hierauf wurde sie von Zethos verfolgt, aber von Zeus in eine Nachtigall verwandelt. Ganz anders scheint *Hesiod* den Mythus erzählt zu haben. Nach ἔργα 568 ff. (τὸν δὲ μετ' ὀρθογόη [ὀρθρογόη] Πανδιονὶς ὦρτο χελιδὼν ἐς φάος ἀνθρώποις, ἔαρος νέον ἱσταμένοιο) war die Schwalbe (die Schwester der Nachtigall) eine Tochter des Pandion (s. u.); ihr Gesang scheint als eine Klage um eigenes Leid oder das ihrer Schwester aufgefafst zu werden (vgl. *Schol.* διὰ τὴν λύπην ᾄδει τὴν Φιλομήλαν; s. d. Stellen b. *Preller, Gr. M.*[2] 2, 141, 4). Nach einem bei *Ael. v. h.* 12, 20 erhaltenen Fragment (120 ed. *Kinkel*) hatte *Hesiod* gesagt, die Nachtigall (ἀηδών) sei der einzige Vogel, welcher völlig schlaflos sei, während die Schwalbe die Hälfte des Schlafes eingebüfst habe (vgl. auch *Hesych.* s. v. ἀηδόνειος. *Suid.* ἀηδών. *Bekk. an.* 349, 8). Dass die darauf folgenden (in direkter Rede stehenden) Worte des *Aelian* τιμωρίαν δὲ ἄρα ταύτην ἐκτίνουσι διὰ τὸ πάθος τὸ ἐν Θρᾴκῃ κατατολμηθὲν, τὸ ἐς τὸ δεῖπνον ἐκεῖνο τὸ ἄθεσμον auch aus *Hesiod* stammen, ist zwar nicht ganz sicher, aber doch nicht unwahrscheinlich. Sind sie, wie ich annehme, *hesiodisch*, so wäre *Hesiod* der älteste Zeuge für die namentlich in Attika heimische und von den Tragikern behandelte, wie es scheint, teilweise im phokischen Daulia (*Thuk.* 2, 29) spielende Tereusfabel (s. Tereus).*) Wie bei *Hesiod*, so ist übrigens auch bei *Sappho* (*fr.* 87 B.) die Schwalbe eine Tochter des Pandion, nicht des Pandareos.

b) I. bei den Dramatikern. Einzelne Anspielungen auf die Itylossage finden sich zunächst bei *Aischylos* (*Suppl.* 57 ff. u. *Agam.* 141 ff.). Hier tritt uns zuerst der für *Hesiod* nur vermutete Name des Tereus als Gatten der Nachtigall und die Namensform Itys statt Itylos entgegen; und der dem Dichter vorschwebende Mythus scheint mit dem für *Hesiod* vorausgesetzten und später namentlich von *Sophokles* behandelten fast identisch gewesen zu sein. Beachtenswert erscheint übrigens die Variante (*Aischyl. Suppl.* 62), dafs Tereus

*) Ganz anders fafst *Hiller von Gaertringen* in seiner unten zu erwähnenden Dissertation S. 45 die *hesiodische* Fassung der Sage auf, indem er annimmt, in den ἔργα seien Nachtigall und Schwalbe mit einander verwechselt worden. Hierfür liefse sich vielleicht der Umstand geltend machen, dafs römische Schriftsteller (*Vergil. Ecl.* 6, 79. *Geo.* 4, 15. 511. *Horat. ca.* 4, 12, 5—8 *Kiessl.* *Ov. am.* 2, 6, 7. *Fast.* 2, 629. 855. *Met.* 6, 412 ff. *Hygin. f.* 45; mehr b. *Ribbeck, R. Trg.* 37, 45) die Prokne in eine Schwalbe, die Philomela in eine Nachtigall verwandelt werden lassen. Freilich kann die spätere Variante der Sage recht wohl auch auf einem von irgend einem Alexandriner verschuldeten Mifsverständnis der *Hesiodstelle* beruhen.

nicht in einen Wiedehopf, sondern in einen Habicht (κίρκος; vgl. v. 62 κιρκηλάτον τ' ἀηδόνος) verwandelt wurde (vgl. auch *Aesch. fr.* 297 *N.* u. *Hyg. fab.* 45: *Tereum autem accipitrem factum dicunt*). Am meisten scheint zur Popularisierung und Gestaltung der Tereusfabel jedoch *Sophokles* beigetragen zu haben, von dessen Drama *Tereus* uns mehrere Fragmente erhalten sind (*Nauck fr.* 519—535. *Welcker, Gr. Trag.* 1 S. 374 ff.; vgl. auch *Electra* 107. 147 f. 1077). Der wesentliche Inhalt des Stückes läfst sich einerseits aus den erhaltenen Fragmenten, anderseits aus den mehr oder weniger übereinstimmenden Angaben anderer Schriftsteller erkennen, die alle, wie es scheint, den Inhalt des *sophokleischen* Stückes im Auge haben (*Thucyd.* 2, 29.



Prokne, den Itys haltend, und Philomela, Vasenbild (nach *Annali* 1863 tav. C = *Baumeister, Denkm.* S. 1330 Fig. 1484.

Ovid Met. 6, 411 ff. *Apollod.* 3, 14, 8. *Conon narr.* 31. *Schol.* zu *Verg. Ecl.* 6, 78. *Schol. Ar. av.* 212. *Achill. Tat.* 5, 3, 5. *Mythogr. Lat.* ed. *Bode* 1, 4. 2, 217. *Tzetzes* zu *Hes.* ἔργα 566. *Chil.* 7, 459 ff.); über die vielleicht auf das Drama des *Philokles* zurückgehende, von *Sophokles* stark abweichende Fabel bei *Hygin.* 45 s. *Ribbeck, Röm. Tr.* 38 f. Der dramatische Inhalt des *sophokleischen Tereus* scheint folgender gewesen zu sein. Der thrakische König Tereus hatte wahrscheinlich zum Lohne dafür, dafs er den attischen König Pandion im Kampfe gegen den Labdakos unterstützt hatte (*Apd.* 3, 14, 8. *Ov. Met.* a. a. O. 423 ff.; vgl. *Thuc.* 2, 29), dessen Tochter Prokne zur Frau erhalten und mit ihr einen Sohn, Itys, gezeugt. Später verliebte er sich in die zweite Tochter des Pandion, Philomela, lockte sie unter dem Vorgeben, sie solle ihre Schwester Prokne besuchen (so *Tzetzes* a. a. O.; nach *Apollod., Servius. Dan., Prob.* und *Hygin.* a. a. O. gab er vor, Prokne sei tot und begehrte daher die Philomela zum Weibe; nach *Ovid* a. a. O. *Mythogr. Gr.* ed. *Westerm.* p. 382. *Myth. Lat.* ed. *Bode* 1, 4. *Tzetzes, Chil.* a. a. O. veranlafste Prokne ihren Gemahl, nach Athen zu reisen und ihre geliebte Schwester mitzubringen; vgl. *Ribbeck, Röm. Tr.* 35 Anm. 34), nach Aulis in Böotien und schändete sie daselbst, worauf er ihr, damit sie nichts verriete, die Zunge ausschnitt. Aber Philomela machte durch Worte, welche sie in einen Peplos webte (anders die von *Ribbeck, Röm. Tr.* 36 Anm. 39 angeführten lat. Quellen), der Schwester ihr Schicksal bekannt (vgl. *Aristot. poet.* 16). An einem Dionysosfeste (*Ovid Met.* 6, 586 ff. *tricterica Bacchi;* vgl. *Ribbeck* S. 581), an welchem es nach *Mythogr. gr.* ed. *West.* p. 382 Brauch war, dafs die thrakischen Frauen der Königin Geschenke sandten, nahm Prokne furchtbare Rache an dem treulosen Tereus. Sie tötete den eigenen Sohn Itys, setzte ihn dem Vater (nach *Ovid* 648 unter dem Vorwande heiligen Festbrauchs) als Braten vor und entfloh mit ihrer Schwester. Tereus verfolgte beide mit blanker Waffe (vgl. *Arist. Lys.* 563), wurde aber, ehe er sie erreichen konnte, in einen Wiedehopf (ἔποψ) verwandelt, während Prokne zu einer Nachtigall, Philomela zu einer Schwalbe wurde. Der *Mythogr. lat.* läfst den Itys in einen *phasianus*, der *Servius Dan.* in eine *phassa* (*phasianus* ?) verwandelt werden. Anspielungen auf den Inhalt des *sophokleischen Tereus* oder den ihm zu Grunde liegenden Mythus finden sich bei *Aristoph. av.* 100. 209 ff. *Eur. Hel.* 1110. *Rhes.* 550. *Babr. f.* 12. *Luc. Tragodop.* 52. *Nonn.* 44, 265 ff. 47, 30. *Anacreont.* 9 (12). Nach *Sophokles* behandelten *Philokles* (p. 589 *Nauck* = *Hygin. f.* 45?), *Livius Andr.* und *Accius* denselben Stoff (*Ribbeck, Röm. Trag.* 35 ff.; vgl. 39. 577 ff.).

Bildliche Darstellungen des Itysmordes, wie es scheint, in wesentlicher Übereinstimmung mit dem attischen Drama und mit *Hesiod* finden sich auf zwei Vasen: 1) *Ann. d. Inst.* 1863 tav. C (vgl. *Welcker, A. Denkm.* 3, 365 ff. *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1330 Fig. 1484 und *Ribbeck* S. 583, 6: Prokne hat den kleinen Itys unter den Armen gefafst und bereits vom Boden erhoben, den Blick fragend und schmerzlich auf die stumme Schwester gerichtet, welche, ein Schwert an der Seite, mit erhobenen Armen und beredter Fingersprache ihr die grausame Anweisung giebt). — 2) Kylix d. Panaitios: *Bull. d. I.* 1878 p. 204 f. *Journ. of Hell. Stud.* 8 (1887) S. 440. *Klein, Euphronios*[2] 282 f. *Meistersign.*[2] 145 (hier sind Itys und Aëdon beigeschrieben; vgl. *Hiller* a. a. O. 47 f.). — 3) Vgl. auch die Gemme bei *Chabouillet, Cat. des camées* etc. nr. 1806; vgl. *Annali* 1865 S. 33. *Ribbeck* a. a. O. S. 583 A. 8: „Prokne und Philomela bringen dem unter einem Baume vor einem Dreifufs sitzenden Tereus den Kopf des Itys. Auf dem Baum sitzen eine Schwalbe, eine Nachtigall, ein Wiedehopf und ein Stieglitz (Itys).“ Ein Bildwerk von Alkamenes' Hand (*Πρόκνην τὰ ἐς τὸν παῖδα βεβουλευμένην αὐτήν τε καὶ τὸν Ἴτυν ἀνέθηκεν Ἀλκαμένης*) befand sich nach *Paus.* 1, 24, 3 auf der athenischen Akropolis.

c) Das teils aus homerischen (vgl. die Namensform Pandareos) teils aus hesiodischen oder attischen Elementen (vgl. die Namens-

form Itys und das Motiv der Zerstückelung und Kochung des Itys) zusammengesetzte Tiermärchen des *Boios* bei *Anton. Lib.* 11 s. oben unter Aëdon (Bd. 1 Sp. 84). Ebendaselbst findet man auch die Deutung der Sage und die Erklärung des Namens Itys oder Itylos; vgl. *Hesych.* s. v. ἴτυλος νέος, ἁπαλός und *C. I. G.* 8368, wo Ἴτυλος = Ἔρως ist.

Litteratur: *Welcker, Gr. Trag.* 1 S. 374 ff. *Ribbeck, Röm. Tr.* a. a. O. *Preller, Gr. M.*² 2, 140 ff. *Hiller de Gaertringen, de Graec. fabulis ad Thraces pertinentibus.* Diss. Berolini 1886 S. 35 ff. *O. Keller, Tiere d. klass. Alt.* S. 316 ff. Vgl. auch die Artikel Aëdon, Pandareos, Philomela, Prokne, Tereus. — 2) ΙΤΥΛΟΣ, Beischrift des Eros, welcher eine Jungfrau verfolgt, auf einer Vase der Sammlung Barone; vgl. *C. I. Gr.* 8368 und die daselbst angeführte Litteratur, sowie oben Zeile 7 f. [Roscher.]

Iubar, der lateinische Name des Morgensterns (*Ennius* und *Pacuvius* bei *Varro de l. l.* 6, 6; vgl. 7, 7, 76. *Ennius ann. fr.* 326 bei *Prisc.* 5 S. 658. *Paul. Diac.* S. 104 s. v. *Serv. V. A.* 4, 130. *Placid. gl.* S. 474. *Isidor. orig.* 3, 70, 18), welcher sonst, dem griech. Φωσφόρος entsprechend, gewöhnlich Lucifer genannt wird. Das Wort *iubar*, wohl mit *div*, leuchten, zusammenhängend, bezeichnet ursprünglich das Strahlende, Glänzende überhaupt, so dafs es auch von der Sonne, dem Monde, den Sternen, der Morgenröte, dem Feuer, dem Golde, dem strahlenden Antlitz der Helden oder Fürsten und endlich vom Glanze des Morgensterns selbst gebraucht wird (vgl. *nitidum iubar extulit undis Lucifer, Ovid. fast.* 2, 149). Siehe Lucifer. [Steuding.]

Iucunditas Aug., die in Gestalt einer sitzenden Frau mit Erdkugel und Scepter persönlich vorgestellte Liebenswürdigkeit des Kaisers (*Cohen, méd. imp.*² 4 S. 412, *Alexandre Sévère* 105), eine den auf Kaisermünzen sehr oft vorkommenden Begriffsverkörperungen wie Hilaritas, Laetitia und Indulgentia ähnliche, aber ganz vereinzelt auftretende Personifikation. [Steuding.]

Iudaea, die Personifikation des jüdischen Landes erscheint öfters auf Münzen des Vespasianus entweder vor einem Palmbaum oder vor einem Tropaion oder auf einer Lorica oder zwischen Waffen sitzend und weinend (*Cohen*, *Méd. imper.*² 1 S. 384 ff. nr. 224 ff.). Ähnliche Darstellungen siehe auf Münzen des Titus (*Cohen* a. a. O. S. 438 ff. nr. 112 ff.). [Roscher.]

Iudaios (Ἰουδαῖος), 1) Sohn des Typhon, Bruder des Hierosolymos, nach dem die Juden benannt sind, *Plut. Is. et Osir.* 31. — 2) Einer der Sparten, der sonst Udaios (s. d.) heifst und dem Lande Judaia seinen Namen gegeben haben soll (*Steph. Byz.* s. v. Ἰουδαία); doch siehe *Meineke* z. d. Stelle, der auch hier Οὐδαῖος schreibt. [Höfer.]

Iuga, **Iugalis** s. Iuno.

Iugatinus s. Indigitamenta.

Iugula s. Orion.

Iulineihiae, Beiname der Matronae auf einer bei Jülich gefundenen Inschrift, *Korrespondenzblatt der Westdeutschen Zeitschr.* 1886 p. 170; vgl. *Bonner Jahrb.* 83 p. 23 (s. Matronae). [M. Ihm.]

Iuliopolis, die Tyche von Iuliopolis erscheint auf Münzen dieser Stadt mit der Beischrift ΙΟΥΛΙΟΠΟΛΙϹ als weibliche Büste mit dem Schleier unter Commodus, *Mionnet* 2, 446, 187. *S.* 5, 72, 363 (nach *Vaillant*). *Cat. of Greek Coins* [*in the Brit. Mus.*] *Pontus, Paphlagonia, Bithynia* etc. p. 149 nr. 4 Pl. XXXI, 6; mit der Beischrift ΙΟΥΛΙΟΠΟΛЄΙϹ als stehende Frau im Chiton mit Diplois und Peplos, auf dem Haupt die Mauerkrone, in der L. ein Scepter, auf flammendem Altar opfernd, unter Geta, *Cat. of Gr. C. Pontus* etc. p. 150 nr. 8, Pl. XXXI, 7. [Drexler.]

Iulo (Ἰουλώ), Beiname der Demeter als Erntegöttin von den Garben (ἴουλοι), *Semos von Delos* bei *Athen.* 14, 618 d; im *schol. Apoll. Rhod.* 1, 972 heifst sie Ulo (Οὐλώ), denn οὖλος ist = ἴουλος, *Hesych.* Der der Demeter Iulo zu Ehren gesungene Hymnos hiefs selbst ἴουλος, s. *Athen.* und *schol. Apoll. Rhod.* a. a. O. *Phot. Suid. Etym. M.* 472, 36. *Tzetz. Lykophr.* 23. [Höfer.]

Iulus oder **Iullus** (*Mommsen* im *Hermes* 24, 1889 S. 155 f.; vgl. d. römische Inschr. in den *Notizie d. scavi*, April 1888 S. 224; in betreff der Formen Diovilus, Iovilus, Iohilus, Ioilus, Iulus vgl. *Bücheler* im *Rh. Mus.* 44, 1889 S. 323), der eponyme Stammvater der gens Iulia, welcher dem Askanios (s. Bd. 1 Sp. 613, 61 ff.) gleichgesetzt wurde. So auch: *Verg. Aen.* 4, 274. 6, 364. *Ovid. her.* 7, 75. 83. 137. 153. *am.* 3, 9, 14. *met.* 15, 767. *ex Pont.* 2, 11, 15. *Propert.* 4, 1, 48. *Sil. It.* 8, 71. 13, 863. *Aur. Vict. or. g. R.* 9, 3. *Mythogr. Vat.* 1, 204. Stammvater der Iulier: *Verg. Aen.* 1, 288. 6, 789. *Ovid. fast.* 4, 39. *Suet. Caes.* 81. *Mart.* 6, 3, 1. *Iuven.* 8, 42. Erbauer von Alba Longa: *Iuven.* 12, 70. *Schol. Flor.* 1, 1, 4. Vgl. *Schwegler, R. Gesch.* 1, 337 ff. *E. Schulze* in der *Arch. Zeit.* 1873 S. 3 u. 7. *Jordan, Top. d. St. Rom* 1, 2 S. 101. Später wurde Iulus von Askanios getrennt und als dessen ältester Sohn bezeichnet (*Dion. Hal.* 1, 70, 4. *Festus* S. 340 s. v. *Silvi. Dio Cass. fr.* 4, 10. *lib.* 41, 34, 2. 43, 43, 2. *Serv. V. G.* 3, 35. *Aur. Vict. or. g. R.* 17, 4; vgl. *Strabo* 13, 1, 27 S. 595), welcher nach dem Tode seines Vaters von seinem Oheim Silvius aus der Königswürde verdrängt und zum Oberpriester gemacht worden sein sollte (*Dion. Hal.* 1, 70, 4 f. *Diodor* bei *Euseb.* 1 S. 389. *Hieronym. chron.* z. Jahr 870); siehe auch Bd. 1 Sp. 190, 46 ff. 613, 36 ff. [Steuding.]

Iunios (Ἰούνιος), 1) Sohn des Daunos. Er oder sein Vater tötete den nach Daunien in Italien (am Ἰόνιος κόλπος) gekommenen Diomedes (s. d.) auf der Jagd; *Schol. Il.* 5, 412. Vgl. Ionios. [Stoll.] — [2) Begleiter des Aineias, Urahn d. Iunier; *Dion. H.* 4, 68. R.]

Iuno.

I. Alter, Verbreitung und Bedeutung des Iunokultes der italischen Stämme.

Dafs der Kult der Iuno zu den ältesten und wichtigsten Italiens gehörte, ist eine wohlbezeugte Thatsache. Vgl. *Tertull. ad nat.* 2, 12: *Varro antiquissimos deos Iovem, Iunonem et Minervam refert.* Der älteste römische Kult

war wohl der (sabinische?) der Lucina, eingeführt von dem sabinischen König T. Tatius, welcher nach dem Zeugnis der *Annales* b. *Varro* dieser Göttin einen Altar gründete (*Varro l. l.* 5, 74: *et arae Sabinum linguam olent, quae Tati regis voto sunt Romae dedicatae, nam, ut Annales dicunt, vovit Opi, Florae, Vedio, Iovi Dianae Lucinaeque*). Wahrscheinlich befand sich dieser Altar des Tatius in dem bekannten, seit dem J. 379 d. St. mit einem Tempel (Fest am 1. März) geschmückten lucus I. Lucinae auf dem Cispius mons genannten Teile des Esquilinus (vgl. *Varro l. l.* 5, 49—50. *Becker, Hdb. d. r. Alt.* 1, 536 f. unten Sp. 583 u. 602). Einen anderen, ebenfalls uralten Kult hatte die Iuno, wie es scheint, gemeinschaftlich mit Iuppiter und Minerva in einem sacellum des sogen. Capitolium vetus, einem Teile des in ältester Zeit von den Sabinern besiedelten Quirinalis (*Varro l. l.* 5, 158: *Capitolium vetus, quod ibi sacellum Iovis, Iunonis, Minervae, et id antiquius quam aedis quae in Capitolio facta;* vgl. *Schwegler, R. G.* 1, 480. *Ambrosch, Stud.* 1, 172 f.; anders *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom* 2, 84 ff.). Auch der Kult der I. Moneta (Fest am 1. Iunius) auf der arx des kapitolin. Hügels, an welcher Stelle der sabinische König Tatius residiert haben sollte (*Plut. Rom.* 20. *Solin* p. 10, 2 *Mo.*), scheint sehr alt zu sein (s. u. Sp. 593 f. u. vgl. *Jordan, Topogr.* 1, 2, 109). Für die Beurteilung des Alters und der Verbreitung des Iunokultus ist ferner die Thatsache wichtig, dafs ein der Iuno heiliger und nach ihr benannter Monat in mehreren latinischen Kalendern vorkam, die offenbar auf einen latinischen Urkalender deuten (vgl. *Mommsen, Röm. Chron.*[2] 219 ff.). Wir finden nämlich einen Iunius (= Iunonius*)) in Rom, einen Iunonius bei den Latinern in Aricia (*Ov. f.* 6, 59. *Macrob.* 1, 12, 30), Laurentum und in Lanuvium, wo bekanntlich der uralte Kult der I. Sospita blühte (*Ov. f.* 6, 60), einen Iunonalis in Praeneste (*Ovid. f.* 6, 62. *Macrob.* a. a. O.), und dürfen bei der auch sonst nachweisbaren Übereinstimmung der sämtlichen latinischen Kalender denselben Monat wohl auch in Gabii, Alba, Tibur, Ardea, Falerii voraussetzen, zumal da auch in diesen Städten berühmte Iunokulte bestanden (Genaueres darüber s. unten Sp. 604 f.). Es ist aufserdem nicht unwahrscheinlich, dafs ein Iunomonat auch in der Gruppe der bei *Mommsen* a. a. O. aufgezählten sabellischen Kalender vorkam, da dieselben fast alle einen Monat Martius aufzuweisen haben und somit in der Hauptsache mit dem latinischen Kalender übereingestimmt zu haben scheinen. Aber nicht blofs in Latium und bei den sabinischen und sabellischen Stämmen, sondern auch ebenso bei den Umbrern und Oskern (Samnitern), sowie in dem mit sabinischer Bevölkerung stark durchsetzten südlichen Teile Etruriens (Veji, Falerii; vgl. *Müller-Deecke, Etrusker*[2] 2, 43 ff. 64) war der Iunokult seit ältester Zeit stark verbreitet. So kennen wir aus umbrischem Gebiete die Kulte der Iuno Lucina und der Regina von Pisaurum (*C. I. L.* 1, 171 ff. s. unten Sp. 605), aus samnitischem und kampanischem Gebiete die Kulte von Beneventum (Iuno Regina, nicht Veridica, s. unten Sp. 600), Aesernia (I. Populona; s. unten Sp. 598), Terventum, Cales (Iuno Lucina), Capua (I. Lucina Tuscolana; I. Gaura), Teanum Sidicinum (I. Populona) u. s. w. (Genaueres darüber in Abschn. VI), so dafs mit Recht die Iuno als eine von jeher bei den Latinern und den mit diesen verwandten Umbrern und Oskern einheimische Göttin bezeichnet werden kann. Eine noch weitere Perspektive hinsichtlich des Alters des Iunokultes gewinnen wir durch die Vergleichung der Iuno mit der in allen wesentlichen Funktionen mit ihr übereinstimmenden Hera-Dione der Griechen. Wir dürfen aus dieser schon oben Bd. 1 Sp. 2087 angedeuteten Übereinstimmung wohl den Schlufs ziehen, dafs die griechische Hera-Dione ursprünglich mit der italischen Iuno identisch war und beide Göttinnen aus einer in der sogenannten gräcoitalischen Epoche bereits vorhandenen Einheit hervorgegangen sind. Als die Hauptpunkte, in welchen sich bei methodischer Vergleichung diese ursprüngliche Identität der Iuno und Hera zeigt, sind folgende hervorzuheben. Beide Gottheiten, Iuno wie Hera, sind ursprünglich Mondgöttinnen, wurden als solche vorzugsweise an Neumonden verehrt und führen die gleichbedeutenden Namen Iuno und Διώνη (von Wurzel *div* leuchten), von denen letzterer (s. ob. Bd. 1 Sp. 2088) der alte epirotische Name der Hera gewesen ist. Ein zweiter synonymer Name der italischen Göttin war Lucina oder Lucetia (von Wurzel *luc;* vgl. *lu(c)na* = Mond), welcher ebenfalls die Leuchtende bedeutet. Da der Mond nach der Anschauung der Alten die für den weiblichen Organismus so wichtigen Katamenien und, was damit eng zusammenhängt, die Entbindung zu bewirken schien, so ist Iuno ebenso wie Hera zunächst Göttin der Men-

*) Wenn *Mommsen, Röm. Chron.*[2] S. 222 und *Rofsbach, Röm. Ehe* S. 268 nach dem Vorgange des *Varro* u. a. (*Varro l. l.* 6, 33. *Fulvius Nob.* bei *Macrob.* 1, 12, 16. *Censor. d. n.* 48, 13 *H. Plut. Numa* 19. *Q. R.* 86. *Ovid f.* 1, 41. 6, 88 *Io. Lyd. de mens.* p. 246 *R.*) den Namen des Iunius von *iuvenis* (oder *iuvare*) ableiten wollen, so ist diese Deutung nicht blofs deshalb unwahrscheinlich, weil man keinen rechten sachlichen Grund dafür anzugeben vermag (vgl. *Fulvius N.* bei *Macrob.* a. a. O. *Romulus postquam populum in maiores iunioresque divisit ... in honorem utriusque partis hunc Maium, sequentem Iunium mensem vocavit*), sondern wird auch durch die Existenz des Iunonius oder Iunonalis in den verwandten Kalendern und durch den Hinweis auf das gerade auf die Kalenden des Juni fallende wichtige Iunofest (*Censor.* p. 48, 25 ed. *H.*) widerlegt. Vgl. *Cincius* bei *Macrobius* 1, 12, 30: *Iunius ... nominatus .. ut Cincius arbitratur, quod Iunonius apud Latinos ante vocitatus diuque apud Aricinos Praenestinosque hac appellatione in fastos relatus sit, adeo ut, sicut Nisus in commentariis fastorum dicit, apud maiores quoque nostros haec appellatio mensis diu manserit, sed post detritis quibusdam litteris ex Iunonio Iunius dictus sit.* S. auch *Varro* b. *Censor.* 48, 24. *Serv. V. Geo.* 1, 43. *Plut. Numa* 19. *Roscher, Jahrb. f. klass. Phil.* 111 S. 367 ff. Hinsichtlich der Ausstofsung der einen Silbe in *Iu(no)nius* vgl. *Leo Meyer, Vgl. Gr.* 1, 281. *Fick* in *Kuhns Ztschr.* 22, 98. *Kühner, Ausf. Gr. d. lat. Spr.* 1, 131 f. *Corssen, Ausspr.* etc.[2] 2, 581 f. — *Corssen* a. a. O. 1, 212 will Iunius direkt von Wurzel *div* glänzen, leuchten ableiten, schwerlich richtig.

struation und weiterhin, ebenso wie Artemis, Selene und Diana, der Entbindung geworden (Iuno Fluvionia, Lucina, Ossipago etc. = Ἥρα *Εἰλείθυια*). Mehrfach finden sich Berührungen mit anderen evidenten Mondgöttinnen, wie z. B. der Iuno mit Diana und Luna und der Hera mit Artemis, Hekate und Selene (Ausführliches darüber siehe bei *Roscher, Selene und Verwandtes,* Leipzig 1890). So werden Iuno und Hera, wie auch Artemis, Hekate und Selene, auf einem Wagen fahrend und fackeltragend oder bewaffnet gedacht (vgl. die bewaffnete und auf einem Wagen fahrende Iuno von Lanuvium und von Tibur einerseits mit der ebenfalls fahrenden Artemis, Selene und Hera, anderseits mit der wohl bewaffnet zu denkenden Hera Hoplosmia Bd. 1 Sp. 2098); auch spielt die Ziege im Kult der Iuno eine ganz ähnliche Rolle wie in dem der Hera und Artemis (*Roscher, Iuno und Hera* S. 34 ff.). Wenn ferner Iuno und Hera, wie auch die Mondgöttinnen anderer Völker, als Ehe- und Hochzeitsgöttinnen verehrt wurden (Iuno Iuga, Matrona, Pronuba = Ἥρα *Ζυγία* und *Τελεία*), so erklärt sich auch diese Funktion aus der Vorstellung des Mondes als einer die Katamenien und Entbindungen und somit eheliche Fruchtbarkeit bewirkenden Göttin. So entstand auch der Mythus von der Hochzeit und Ehe der Iuno und Hera mit dem höchsten und ältesten Himmelsgott (Iuppiter, Zeus), sowie die Vorstellung, dafs diese Hochzeit und Ehe das ideale Prototyp sämtlicher menschlichen Hochzeiten und Ehen sei. Wahrscheinlich wurde auch in Italien ebenso wie in Griechenland ein Hierosgamosfest mit allen Cerimonieen, welche bei menschlichen Hochzeiten üblich waren, gefeiert (z. B. in Falerii; vgl. unten Sp. 591). Ferner leitete man in Italien ebenso wie in Hellas die einzelnen Akte der Hochzeit, welche im wesentlichen den Griechen und Italikern gemeinsam sind und aus der gemeinsamen Urzeit stammen, von jener idealen göttlichen Hochzeit ab (z. B. den Hochzeitszug vom Hause der Braut nach dem des Bräutigams, die Salbung der Thürpfosten und die Anlegung des bräutlichen Gürtels) und verehrte demgemäfs die Iuno als Domiduca (Iterduca), Unxia, Cinxia und Pronuba gerade ebenso wie Hera bei der Feier des sogen. *ἱερὸς γάμος* als die göttliche Stifterin der sämtlichen Hochzeitsbräuche verehrt wurde. Ferner galten beide für himmlische Königinnen (Iuno Regina = Ἥρα *βασίλεια*), was sich entweder aus ihrer Vermählung mit dem König der Götter oder aus der Vorstellung des Mondes als der „regina siderum" erklärt. Was endlich die Übereinstimmung des Kultus betrifft, so ist aufser der Feier am Neumonde und dem in ähnlicher Weise von Griechen und Italikern gefeierten Feste des *ἱερὸς γάμος* hervorzuheben, dafs beide Göttinnen vorzugsweise mit Kuhopfern verehrt wurden, dafs beiden ein nach ihnen benannter Monat (Iunius, Iunonius, Iunonalis, *Ἥραιος*, *Ἡράσιος*) heilig war, und ihr Tempeldienst, soviel wir wissen, in der Regel von verheirateten Priesterinnen versehen wurde. Wahrscheinlich waren endlich die Lilie und Granate beiden Göttinnen geheiligt (Genaueres s. bei *Roscher, Iuno u. Hera* S. 4 ff.).

II. Iuno als Göttin des Mondes, der Menstruation und Entbindung (Fluvionia, Lucina etc.).

Dafs Iuno, deren Kult, wie wir gesehen haben, seit den ältesten Zeiten bei Latinern, Oskern und Umbrern verbreitet gewesen zu sein scheint, ursprünglich die Bedeutung einer Mondgöttin hatte, ist verhältnismäfsig leicht zu erweisen. Schon die Alten selbst erkannten dies klar, indem sie die Funktion der Iuno als Göttin der Entbindung und Geburt, sowie ihre Verehrung an den Kalenden oder Neumondstagen auf den Mond bezogen, oder ihren Beinamen Lucina, den sie vorzugsweise als Entbindungsgöttin führt, durchaus richtig mit Luna in etymologischen Zusammenhang brachten. So sagt *Varro de l. l.* 5, 69: *Quae (luna) ideo quoque videtur ab Latinis Iuno Lucina dicta ... quod ab luce eius, qua quis conceptus est, usque ad eam, qua partus quis in lucem, luna iuvat, donec mensibus actis produxit in lucem, ficta a iuvando et luce Iuno Lucina: a quo parientes eam invocant, luna enim nascentium dux, quod menses* (Monate oder Monatsflufs?) *huius.* Ähnlich heifst es bei *Cicero de n. d.* 2, 27, 69: *Luna a lucendo nominata ... eadem est enim Lucina; itaque ut apud Graecos Dianam eamque Luciferam sic apud nostros Lucinam in pariendo invocant.* Ungefähr dieselben Anschauungen vertritt auch *Plutarch* (*Q. Gr.* 77), wenn er fragt: *Διὰ τί ... νομίζουσι ... τοὺς ... μῆνας τῆς Ἥρας;* und sodann antwortet: *ὅτι .. ποιεῖ ... ἡ σελήνη τοὺς μῆνας. ... Διὸ καὶ Ἴουνον ἐπονομάζουσι τὴν Ἥραν, τὸ νέον ἢ τὸ νεώτερον ἐμφαίνοντος τοῦ ὀνόματος ἀπὸ τῆς σελήνης, καὶ Λουκῖναν Ἥραν καλοῦσιν οἷον φωτεινὴν ἢ φωτίζουσαν, καὶ νομίζουσιν ἐπὶ ταῖς λοχείαις καὶ ὠδῖσι βοηθεῖν, ὥσπερ καὶ τὴν σελήνην „διά κυάνεον πόλον ἄστρων διά τ' ὠκυτόκοιο σελάνας"* (vgl. *Bergk, P. L.*[2] S. 1001). *εὐτοκεῖν γὰρ ἐν ταῖς πανσελήνοις μάλιστα δοκοῦσι* (vgl. *Chrysippos* b. *Schol. z. Il.* Φ 483). — *Io. Lydus* (p. 98. 186 R.) und *Macrobius* (1, 15, 20) endlich wollen die Feier der Iuno an den Kalenden von ihrer Mondbedeutung ableiten. Vgl. auch die interessante Inschrift *C. I. L.* 5, 3233 (Verona): *Iun(oni) Lun(ae) Reg(inae) sacr.*, welche zu beweisen scheint, dafs die Identificierung von Iuno und Luna sogar volkstümlich geworden ist (oder sollte hier an eine 'Iuno' Lunae [s. Iunones] zu denken sein?). Unter den neueren Mythologen vertritt *Preller* mit Entschiedenheit die Mondbedeutung der Iuno (*Preller-Jordan, R. M.*[3] 1, 271 ff.). Wenn wir jetzt die Gründe erwägen, welche sich dafür anführen lassen, so ist folgendes hervorzuheben:

Zunächst kann es kaum zweifelhaft sein, dafs Iuno eine Lichtgottheit war, denn nur aus ihrer Beziehung zum Lichte erklärt sich ihr Hauptname *Iuno,* insofern er auf dieselbe Wurzel *div* (glänzen, leuchten) zurückgeht, welche von verschiedenen indogermanischen

Völkern auch zur Bezeichnung der Gottheit des lichten Himmeläthers *Djaûs*, *Ζεύς*, *Diovis* (*Iovis*), *Zio* und von den Italikern zur Benennung einer andern ganz evidenten Licht- oder Mondgöttin, der *Diana*, verwendet worden ist (*Corssen*, *Ausspr.* etc.[2] 1 S. 212. 365. 668. *Krit. Nachtr.* S. 142). *Iuno* steht also für *Diou-n-on* (vom Stamm *Diov-e*) und bildet folglich gewissermafsen eine feminine Parallele zu Diovis oder Iovis, ebenso wie *Διώνη* zu *Ζεύς* (Stamm *ΔιϜ*; vgl. *Preller-Jordan*, *R. M.*[3] 1, 271). Die Alten selbst leiteten den Namen mehrfach falsch von *iuvare* oder *iuvenis* ab (*Varro l. l.* 5, 67 u. 69. *Cic. n. d.* 2, 26, 66. *Plut. Q. R.* 77. *Mart. Cap.* 2, 149).

Auf denselben Begriff des Leuchtens beziehen sich aber auch die noch durchsichtigeren Beinamen *Lucina* (altlateinisch *Loucina*) und *Lucetia* (*Mart. Cap.* 2, 149 *sive te Lucinam quod lucem nascentibus tribuas ac Lucetiam convenit nuncupare*), welche wahrscheinlich erst dann dem Hauptnamen Iuno zugefügt wurden, als man sich seiner ursprünglichen Bedeutung nicht mehr klar bewufst war und den Sinn des zum blofsen nomen proprium herabgesunkenen oder mifsverstandenen Appellativums durch Hinzusetzung eines bedeutungsvollen Beinamens zu erneuern suchte (vgl. z. B. Ζεὺς Λύκαιος, Iuppiter Lucetius, Diana Lucina, Fors Fortuna, Aius Locutius u. s. w.). Ohne Zweifel ist Luc-ina oder Luc-etia von der bekannten Wurzel *luc* leuchten abzuleiten, welche nicht selten gerade zur Bezeichnung des Mondes und der Mondgöttin gebraucht wird; denn lat. lû-na steht für *luc-na*, im Kirchenslav. bedeutet *luča* und *luna* den Mond, und die in der Regel für eine Mondgöttin gehaltene und darum auch z. B. von *Catull* 34, 13 mit Iuno identificierte Diana führt ebenso wie Iuno den Beinamen *Lucina* (s. Bd. 1 Sp. 1007), Luna aber heifst *Noctiluca* (*Varro l. l.* 5, 68. *Hor. ca.* 4, 6, 38), was an die von *Pausanias* (2, 31, 4) erwähnte Artemis *Λυκεία* zu Troizen erinnert (vgl. *Curtius*, *Grdz.*[5] 160 f. *Corssen*, *Ausspr.* etc.[2] 1, 35. *Fick*, *Vgl. Wörterb.*[2] 394). Auch in diesem Falle begegnen wir wieder einer falschen Etymologie der Alten, indem *Plinius* (*h. n.* 16, 235) den Beinamen Lucina von dem uralten Hain (*lucus*) dieser Göttin auf dem Esquilinus ableiten wollte (vgl. unten Sp. 602), während andere (z. B. *Cicero*, *Varro*, *Plutarch* an den oben Sp. 578 angeführten Stellen) Lucina richtig mit *lux* und *luna* in Zusammenhang brachten.

Müssen wir also schon auf Grund der beiden Hauptbenennungen der Iuno annehmen, dafs dieselbe im allgemeinen zu den lichtspendenden Gottheiten gehört, so ersehen wir aus ihrer Funktion als Göttin der Menstruation und Entbindung, dafs sie speziell eine Göttin des Mondes ist. Menstruation und Entbindung nämlich hielten die Griechen und Römer und andere Völker (vgl. die bei *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 19 Anm. 19 und oben Bd. 1 Sp. 2089 ff. angeführten Stellen) für eine natürliche Wirkung des Mondlichts, wie schon aus den Bezeichnungen *μῆνες*, *καταμήνια*, *ἐμμήνια*, *καθάρσεις ἔμμηνοι*, *menses*, *menstrua purgatio* hervorgeht, insofern diese Ausdrücke mit *μήν* Monat, *μήνη* Mond, lat. *mensis* Monat, kirchenslav. *meseci* Mond, Monat etc. zusammenhängen (*Curtius*, *Grdz.*[5] 333). Den Grund für die angegebenen Benennungen haben wir unzweifelhaft in der Regelmäfsigkeit der Erscheinung zu suchen, welche bekanntlich meist mit dem abnehmenden Monde oder monatlich, oft mit dem Tage, wiederkehrt und folglich als eine Wirkung des Mondes angesehen wird (s. die Stellen bei *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 21 und oben Bd. 1 Sp. 2089 ff.). Als Göttin der Menstruation führte Iuno den Beinamen Fluonia (Fluvionia; oben Sp. 198 f.), und die von *Augustinus* (*de civ. d.* 7, 2) aus *Varro* angeführte *Dea Mena* [= *Μήνη*], *quae menstruis fluoribus praeest*, *Iovis filia*, kann ursprünglich kaum von ihr verschieden gewesen sein. S. *August. c. d.* 7, 2: *Hanc provinciam fluorum menstruorum in libro selectorum deorum ipsi Iunoni idem auctor* (*Varro*) *adsignat, quae in diis selectis etiam regina est et hic tamquam Iuno Lucina cum eadem Mena privigna sua eidem cruori praesidet. Paul. ep. Fest.* p. 92, 15: *Fluoniam Iunonem mulieres colebant, quod eam sanguinis fluorem in conceptu retinere putabant. Mart. Cap.* 2, 149: *nam Fluoniam Februalemque ac Februam mihi poscere non necesse est, cum nihil contagionis corporeae sexu intemerata pertulerim. Tert. ad nat.* 2, 11: *Fluvionia, quae infantem in utero [alit?]. August. c. d.* 7, 3 p. 243, 17 *Domb. Mythogr.* 3, 3. *Arnob. adv. nat.* 3, 30 (*Fluvionia*). Vgl. auch die Stellen, wo von der befruchtenden Wirkung des Mondlichts die Rede ist: *Plut. Q. Conv.* 3, 10, 3, 9. *Macrob.* 7, 16, 21 ff. *Io. Lydus* p. 166 ed. *R.* Mehr bei *Roscher*, *Iuno u. Hera* S. 17 A. 12 und im Artikel Selene.

Aus dieser deutlichen Beziehung des Mondes zur Menstruation, welche bekanntlich bei eintretender Schwangerschaft völlig verschwindet und sich erst nach Beendigung des Säugens wieder einstellt, ist es nun ohne Zweifel zu erklären, dafs Iuno ebenso wie andere anerkannte Mondgöttinnen (z. B. Artemis, Selene, Diana) zu einer Göttin der Entbindungen und Geburten geworden ist (vgl. *Cic. nat. deor.* 2, 46, 119: *Luna... graviditates et partus afferat maturitatesque gignendi. Aristot. de an. gen.* 4, 10 (ed. *Didot* 3, 413, 38): *συμβάλλεται* (*ἡ σελήνη*) *εἰς πάσας τὰς γενέσεις καὶ τελειώσεις* und die übrigen oben Bd. 1 Sp. 2089 ff. und bei *Roscher*, *Iuno und Hera* S. 40 und *Selene u. Verwandtes* S. 55 ff. angef. Stellen). Erstens nämlich liegt es in der Natur der Sache, das Blut, welches vor der Schwangerschaft regelmäfsig abgesondert wird und nach der Empfängnis im weiblichen Körper zurückbleibt, für den zur Ausbildung und Entwickelung des Fötus notwendigen Ernährungsstoff zu halten und anzunehmen, dafs dieselbe Macht des Mondlichts, welche jene Erscheinung hervorzurufen scheint, auch das allmähliche Wachsen und Reifen des Kindes im Mutterleibe bis zur Geburt bewirke. In der That läfst sich diese

einfache und natürliche Voraussetzung durch eine ziemliche Anzahl von Stellen aus den alten Schriftstellern erweisen, die geradezu das während der Schwangerschaft im Körper zurückbleibende Blut für den Stoff, aus dem der Fötus entwickelt wird, erklären (*Plin. h. n.* 7, 66: *haec est generando homini materia;* vgl. die obige Stelle des *Fest.* p. 92; mehr bei *Roscher, Iuno u. Hera* S. 40 f.) oder die Empfängnis und Geburt von der Menstruation und somit vom Monde abhängen lassen (s. d. Stellen bei *Roscher* a. a. O.). Viel mochte zu dieser Auffassung der Mondgöttin auch die Erfahrung beitragen, dafs die meisten Geburten während der Nacht, wenn der Mond am Himmel steht, zwischen 12 und 3 Uhr, eintreten, sowie die Berechnung der Schwangerschaft nach Monaten (vgl. die Stelle des *Varro* u. *Cicero* oben Sp. 578 u. *Aristot. de an. gen.* 4, 10 [= ed. *Didot* 3, 413, 27]: *εὐλόγως δὲ πάντων οἱ χρόνοι καὶ τῶν κυήσεων καὶ τῶν γενέσεων . . . μετρεῖσθαι βούλονται κατὰ φύσιν περιόδοις, λέγω δὲ περίοδον ἡμέραν, καὶ νύκτα καὶ μῆνα . . . ἔτι δὲ τὰς σελήνης περιόδους*), endlich die eigentümliche Vorstellung, dafs der wachsende oder Vollmond eine leichte, der abnehmende oder Neumond (interlunium) eine schwere Geburt bewirke (vgl. *Plut. Q. Conv.* 3, 10, 3, 9: *λέγεται δὲ [ἡ σελήνη] πρὸς εὐτοκίαν συνεργεῖν ὅταν ᾖ διχόμηνος, ἀνέσει τῶν ὑγρῶν μαλθακωτέρας παρέχουσα τὰς ὠδῖνας* [vgl. *Macrob.* 7, 16, 21 ff.] . . . *Τιμόθεος δὲ . . . φησι· ‘διὰ κυάνεον πόλον ἄστρων διά τ᾽ ὠκυτόκοιο σελάνας’*. *Schol. zu Il. Φ* 483: *κατὰ μὲν τὰς πανσελήνους νύκτας, ὥς φησι Χρύσιππος, εὐτοκώταται γίνονται αἱ γυναῖκες, κατὰ δὲ σκοτομηνίας δύστοκοι ἄγαν.* *Euseb. pr. ev.* 3, 11, 21: *Λοχία τε ἡ Ἄρτεμις, καίπερ οὖσα παρθένος, ὅτι ἡ τῆς νουμηνίας δύναμις προσθετικὴ εἰς τὸ τίκτειν*).

Der gewöhnlichste und wohl auch älteste Beiname der Iuno als Entbinderin ist bekanntlich **Lucina** oder **Lucetia**, der sich, wie wir schon oben gesehen haben, ursprünglich ebenso wie Iuno gewifs auf die Lichtnatur der Mondgöttin bezog. Später verstand man freilich unter Iuno Lucina nicht mehr die leuchtende Göttin, obwohl die Erinnerung an lucere und luna nie völlig verschwand (vergleiche die oben Sp. 578 angeführten Stellen und aufserdem *Tib.* 3, 4, 13. *Ov. f.* 2, 450. 6, 39), sondern in der Regel die entbindende Göttin der Geburten (=Eileithyia; s. *Dion. H. A. R.* 4, 15; vgl. nicht nur Stellen wie *Ter. Ad.* 3, 4, 41: *Miseram me, differor doloribus: Iuno Lucina fer opem. Plaut. Aul.* 4, 7, 11: *Uterum dolet: Iuno Lucina tuam fidem. Verg. Ecl.* 4, 8 ff.: *nascenti puero Casta fave Lucina. Hor. epod.* 5, 5. *Macrob.* 7, 16, 27: *Lucina a parturientibus invocatur, quia proprium eius munus est distendere rimas corporis et meatibus viam dare, quod est ad celerandos partus salutare. Arnob. adv. nat.* 3, 23, sondern auch den metonymischen Gebrauch von Lucina = partus bei *Verg. Geo.* 4, 339: *altera virgo, altera tum primos Lucinae experta labores;* vgl. ib. 3, 60. *Ov. a. a.* 3, 785). Offenbar hängt diese Bedeutungsveränderung des Namens Lucina mit der bei Griechen und Italikern gleicherweise verbreitet gewesenen Anschauung zusammen, dafs die Mondgöttin, welche zugleich Entbinderin ist, das Kind ans Licht bringe. So ist die stehende Redensart, welche *Homer* von der Eileithyia gebraucht, *ἐξαγαγεῖν* (*ἐκφαίνειν*) *πρὸ φόωσδε* (*Il. Π* 187 f. *Τ* 103. 118; vgl. *Hy. in Ap. Del.* 119 und *Plut. de Daed. Plat.* 5; mehr bei *Roscher, Iuno u. Hera* S. 43), und römische Schriftsteller sagen von der Lucina, dafs sie das Kind ans Licht fördere oder ihm Licht verleihe (*Fest.* s. v. *supercilia* [p. 305]: *per quos [oculos] luce fruimur, quam tribuat Iuno, unde ipsa dea Lucina quoque dicta videtur. Varro de l. l.* 5, 69: *Iuno Lucina dicta . . . quod . . . luna iuvat, donec mensibus actis produxit in lucem . . . Ov. f.* 3, 255: *dicite: tu nobis lucem, Lucina, dedisti.* ib. 2, 450. *Mart. Cap.* 2, 149: *te Lucinam quod lucem nascentibus tribuas ac Lucetiam convenit nuncupare. Mythogr.* 3, 3). Licht und Leben sind ja, wie der Sprachgebrauch lehrt, verwandte Begriffe (vgl. die Lexika unter lux und lumen); ebenso aber auch Licht und Auge, weshalb die Frauen der Iuno Lucina ihre Augenbrauen weihten, weil die Augen das Licht des Leibes sind, das der Lucina verdankt wurde, die Augenbrauen (Augenwimpern?) aber die Augen schützen (*Fest.* u. *Paul.* p. 304 u. 305: *supercilia in Iunonis tutela esse putabant, in qua dicuntur mulieres quoque, quod iis protegantur oculi, per quos luce fruimur, quam tribuat Iuno. unde ipsa dea Lucina quoque dicta videtur. Varro l. l.* 5, 69: *mulieres potissimum supercilia sua attribuerunt ei deae; hic enim debuit maxime collocari Iuno Lucina, ubi a diis lux datur oculis*). Aus einer ähnlichen Symbolik erklärt sich vielleicht auch die Sitte, bei Entbindungen Kerzen (candelae) anzuzünden; diese Kerzen sollten ursprünglich wohl die Nähe und Hülfe der Iuno Lucina (*Ἥρα φωσφόρος* Sp. 585, 15 ff.) andeuten, welche ebenso wie die Mond- und Geburtsgöttinnen der Griechen selbst mit einer Fackel dargestellt wurde (vgl. das von *Overbeck, Gr. Kunstm.* 2, 1 S. 153 [Atlas Taf. X nr. 24] und von *Brunn, annali* 1848 S. 432 besprochene röm. Grabrelief, sowie die Art. Candelifera u. Indigitamenta Sp. 193).

Was nun die einzelnen Akte im Kultus der I. Lucina anlangt, so ist vor allem darauf hinzuweisen, dafs in der Stunde der Gefahr die Wöchnerinnen in der Regel diese Göttin anzurufen pflegten (vgl. aufser den oben Sp. 581 angef. Stellen *Varro l. l.* 5, 69 *parientes eam invocant. Cic. de nat. d.* 2, 27, 69: *ut apud Graecos Dianam eamque Luciferam sic apud nostros Iunonem Lucinam in pariendo invocant. Cat.* 34, 13. *Prop.* 5, 1, 99 ff. *Ov. f.* 2, 451. 3, 256. *Aug. c. d.* 4, 11. *Apul. M.* 6, 4 etc.). Man glaubte, dafs Iuno Lucina es sei, welche die Wehen der Schwangeren lindere und durch eine rasche Geburt abkürze (*Arnob. adv. nat.* 3, 21: *ut difficiles puerperiorum tricas Iuno mulceat corripiatque Lucina. Macrob.* 7, 16, 27: *proprium eius munus est distendere rimas corporis et meatibus viam dare*), eine Anschauung,

welche deutlich an die ὠκυτόκος Σελάνα (*Macrob.* a. a. O. 28. *Plut. Q. Rom.* 77. *Chrysipp* b. *Schol. zu Il.* Φ 483) erinnert. Hierher gehört wohl der auf Errettung aus Kindesnöten deutende Beiname Conservatrix auf Münzen der Iulia Domna, Salonina, Mammaea (vgl. *Overbeck, K.-M.* 2, 1 S. 127. *Preller, R. M.*³ 1, 274, 1), sowie die Iuno Opigena (*Fest.* 200: *ferre eam opem in partu laborantibus credebant. Mart. Cap.* 2, 149: *Opigenam te quas vel in partus discrimine vel in bello protexeris precabuntur.* Vgl. *Mythogr.* 3, 3, wo freilich die Hss. ebenso wie b. *Martian.* a. a. O. *B R* '*Soticenam*' bieten). Fühlte sich eine Frau schwanger, so umwickelte sie ihren Leib mit Binden, die im Tempel der Lucina geweiht waren (*Tertull. de an.* 39: *ipsi adhuc uteri infulis apud idola confectis redimiti genimina sua daemoniorum candidata profitentur*), oder sie begab sich selbst in denselben, um die Hülfe der Göttin zu erflehen, aber immer mit aufgelöstem Haar und mit aufgelösten Knoten, um eine günstige Vorbedeutung zu gewinnen (*Serv.* zu *Verg. A.* 4, 518: *Iunonis Lucinae sacra non licet accedere nisi solutis nodis. Ov. f.* 3, 257: *Si qua tamen gravida est, resoluto crine precetur, Ut solvat partus molliter illa suas*). Nach glücklich überstandener Entbindung wurde der Lucina zum Dank für ihre Hülfe eine ganze Woche lang ein Tisch gedeckt (*Tert. de an.* 39: *in partu Lucinae et Dianae eiulatur . . . per totam hebdomadam Iunoni mensa proponitur;* vgl. *Serv. V. Ecl.* 4, 62). Nach *Dion. Hal. A. R.* 4, 15 mufste auf Grund einer Verordnung des Servius Tullius für die Neugeborenen in die Tempelkasse der Ἥρα φωσφόρος (= Lucina) eine gewisse Summe gezahlt werden. Die Nachricht, dafs die von Zwillingen Entbundene der Iuno ein Mutterschaf mit zwei zu beiden Seiten angebundenen Lämmern (*oves cum duobus agnis altrinsecus religatis*) geopfert habe, beruht freilich nur auf der ungenügenden Autorität des *Fulgentius* (p. 389 ed. *Gerlach*), ist aber an sich wohl glaublich. In der späteren Zeit scheint man mehrfach Iuno Lucina mit Diana, welche denselben Beinamen führte, identificiert zu haben (*Catull* 34, 13: [*Diana*] *tu Lucina dolentibus* | *Iuno dicta puerperis;* vgl. auch die von *Preller-Jordan, R. M.*³ 1, 274, 1 und *Overbeck, Kunstmyth.* 2, 1 S. 154 ff. besprochenen Bildwerke und Münzen).

Was die Ausbreitung des Kultus der Lucina betrifft, so scheint derselbe in ganz Italien geherrscht zu haben (vgl. *Apul. Met.* 6, 4 p. 389: *cunctus oriens Zygiam veneratur et omnis occidens Lucinam appellat*). In Rom, wo ihr Kult bereits von T. Tatius eingeführt worden sein sollte (*Varro l. l.* 5, 74; oben Sp. 575), hatte sie einen uralten heiligen Hain auf dem Esquilinus (*Ov. f.* 2, 435 ff.: *monte sub Esquilio multis incaeduus annis* | *Iunonis magnae nomine lucus erat;* vgl. *Plin. h. n.* 16, 235), an welche Stätte die von *Ov. f.* 2, 427 ff. berichtete Sage geknüpft ist. Nach *Ov.* a. a O. beten die ältesten Römerinnen, da ihre Ehen unfruchtbar sind, zur Lucina um Kindersegen, worauf aus dem Haine die göttliche Weisung erfolgt (v. 441): '*Italidas matres . . . sacer hircus inito.*' Ein Seher schlachtet nun einen Bock, schneidet das Fell in Streifen und schlägt mit diesen den Rücken der Frauen, ein Brauch, wie er auch beim Feste der Lupercalien zur Erzielung von Fruchtbarkeit geübt wurde.*) Das Hauptfest dieser esquilinischen Lucina fiel auf den alten Jahresanfang, die Kalenden des März, denselben Tag, an welchem auch die Geburt des Mars als Sohnes der Iuno und seines Sohnes Romulus (*Ov. f.* 3, 233) gefeiert wurde. Es hiefs Matronalia oder Matronales (*Tert. de idol.* 14), wie es scheint, nicht blofs deshalb, weil es von den matronae gefeiert wurde, sondern auch aus dém Grunde, weil es dem idealen Vorbilde aller matronae, der Iuno, die selbst mehrfach Matrona heifst und an diesem Tage den Mars geboren haben sollte, galt. Wie streng es mit dem Begriff matronae gehalten wurde, ersieht man aus folgender auf *Numa* zurückgeführten Bestimmung bei *Gell. N. A.* 4, 3: *Pelex aram Iunonis ne tangito; si tangit, Iunoni crinibus demissis agnum feminam caedito.*

Die Wahl des Festtages wird sehr verschieden motiviert. *Ovid* (*fast.* 3, 177 ff.) giebt nicht weniger als vier Gründe dafür an: 1) weil an diesem Tage (vgl. v. 205) die Herstellung des Friedens zwischen den Römern und Sabinern durch das Dazwischentreten der ältesten römischen matronae erfolgt sei (vgl. *Serv. V. A.* 8, 638: *Sabini soli bella sumpserunt . . . sed intervenientibus postea triginta feminis iam enixis de illis quae raptae erant, pax facta est, ex quarum nominibus Curiae* [Sp. 594] *appellatae sunt; in communem etiam mulierum honorem Kalendae eis dicatae sunt Martiae;* vgl. *Plut. Rom.* 21: ἡ . . τῶν Ματρωναλίων [ἑορτή], δοθεῖσα ταῖς γυναιξὶν ἐπὶ τῇ τοῦ πολέμου καταλύσει). — 2) weil an diesem Tage Romulus, der Sohn des Mars und der Ilia, geboren sein sollte (v. 231 f.). — 3) weil der März den Frühling, die fruchtbare und zum Gebären geeignetste Zeit, eröffnet (v. 235 ff.). — 4) weil an diesem Tage der Tempel der Iuno Lucina auf dem Esquilin (im Jahre 379/375) dediciert worden sein sollte (vgl. *Plin. n. h.* 16, 235. *Cal. Praen. Fest. ep.* p. 147). Im übrigen wissen wir, dafs an diesem Tage die Ehegatten für das Glück der Ehe beteten und opferten (*Hor. ca.* 3, 8, 1 u. *Schol. Cruq. mariti pro conservatione coniugii supplicabant*), den Frauen von den Männern Geschenke dargebracht (*Plaut. mil. gl.* 689. *Pompon.* b. *Macrob.* 6, 4, 13 = *Ribbeck, com. rel.* p. 198. *Tib.* 3, 1 ff. *Pompon. Dig.* 24, 1, 31, 8. *Suet. Vesp.* 19) und den Sklaven von den Hausfrauen, wie an den Saturnalien von den Hausherren, ein Festmahl gegeben wurde (*Macrob.* 1, 12, 7. *Lyd. de mens.* 3, 15; vgl. *Preller-Jordan, R. M.*³ 1, 274 ff. *Marquardt, Staatsverw.* 3, 548. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. der St. Rom* 1, 174 f.). Vgl. auch die römischen der Lucina geltenden Inschriften *C. I. L.*

*) Vgl. über die Bedeutung der Lupercalien und über deren Zusammenhang mit dem Kulte der Iuno Bd. 1 Sp. 1457 f. und vor allem *Mannhardt, Mythol. Forschungen* S. 72 ff., bes. S. 85 u. 113 ff.

1, 189 (= 6, 3694). 1, 812. 813 (= 6, 357). *C. I. L.* 6, 1 nr. 357—361. 3695. *Jordan* zu *Preller, R. M.*³ 1, 271, 2. Andere Kulte der Iuno Lucina bestanden zu Pisaurum in Umbrien (*C. I. L.* 1, 171 ff.; vgl. ib. 173: *Iuno Re[gina]*), zu Capua (*Iuno Lucina Tuscolana C. I. L.* 1, 1200 = 10, 3807), zu Tusculum (?) (vgl. *C. I. L.* 1, 1200), zu Ulubrae (ib. 10, 6484), zu Cales in Campanien (*C. I. L.* 10, 4660).

Auf Bildwerken, die am vollständigsten von *Overbeck, K.-M.* 2, 1, 153 ff. behandelt worden sind, erscheint Iuno Lucina in der Regel mit einem Wickelkind im Arm, bald stehend, bald sitzend. Von sonstigen Attributen dieser Göttin scheint nur die Fackel (vgl. Ἥρα φωσφόρος = Lucina bei *Dionys. Hal.* 4, 15) und ‘eine grofse, lilien- oder irisförmige Blume’ (vgl. *Overb., Münztaf.* 3 nr. 13) bedeutungsvoll zu sein. Das Wickelkind auf dem Arme bezeichnet ohne Zweifel die Göttin der Geburten, welche zugleich für das weitere Wachsen und Gedeihen der Kinder sorgt, daher auf einigen Münzen noch andere entwickeltere Kinder neben ihr stehend erscheinen (vgl. d. Art. Fecunditas u. *Cohen, Méd. impér.*² 3, 147). Man ersieht daraus deutlich, dafs Iuno als Entbindungsgöttin zu einer κουροτρόφος geworden ist, eine Thatsache, die sich auch für Artemis und Hekate nachweisen läfst (*Roscher, Iuno u. Hera* S. 46). Die Blume, welche Lucina auf Münzen der Kaiserinnen trägt (z. B. *Cohen* a. a. O. 3, 218. 4, 113. 493), erklärt sich wohl am besten als eine Lilie, welche nach Bd. 1 Sp. 2090 auch der Hera als Göttin der Menstruation geheiligt war (vgl. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 64 c). Hinsichtlich der wohl auch in diesen Zusammenhang gehörigen Herie Iunonis, die vielleicht eine als Tochter der I. gedachte, der griechischen Hebe oder Ganymeda vergleichbare Liebesgöttin war, s. d. Art. und *Preller, R. M.*³ 1, 275.

Eine weitere deutliche Beziehung zum Monde erblicken wir ferner in dem Umstande, dafs sämtliche Kalenden der Monate der Iuno heilig waren, weshalb sie bei den Laurentern geradezu Kalendaris genannt wurde (vgl. *Macrob.* 1, 15, 18 f.: *ut . . . Idus omnes Iovi ita omnes Kalendas Iunoni tributas et Varronis et pontificalis affirmat auctoritas. quod etiam Laurentes patriis religionibus servant, qui et cognomen deae ex caerimoniis addiderunt, Kalendarem Iunonem vocantes, sed et omnibus Kalendis a mense Martio ad Decembrem huic deae Kalendarum die supplicant. Plut. Q. R.* 77. *Io. Lyd. mens.* 3, 7 p. 36. 4, 29 p. 76). Nach *Macrobius*, der wahrscheinlich aus guten Quellen (*Varro*?) schöpfte, hatte der pontifex minor die Aufgabe, das erste Wiedererscheinen des Mondes zu beobachten und sofort dem rex sacrificulus anzuzeigen. Darauf wurde in der sogen. curia Calabra vom pontifex minor, in der regia aber von der Gattin des rex sacrif., der regina sacrorum, der Iuno ein Opfer (porca vel agna) dargebracht, und dem auf das Kapitol berufenen Volke (‘plebe in Capitolium calata’) mitgeteilt, ob die Nonen des betr. Monats auf den fünften oder siebenten Tag fallen sollten (*Macrob.* 1, 15, 9 u. 19). Ähnlich sagt *Varro de l. l.* 6, 27: *primi dies mensium nominati Kalendae ab eo quod his diebus calantur eius mensis Nonae a pontificibus, quintanae an septimanae sint futurae, in Capitolio in curia Calabra sic: ‘Diés te quínque cálo, Iúnó Covella. Septem diés te cálo, Iúnó Covella.* Vgl. *Io. Lyd. de mens.* 3, 7. *Kal. Praen. z. 1. Jan. Serv. V. A.* 8, 654. *Iuba* b. *Plut. Q. R.* 24. Mit Recht haben schon die Alten (z. B. *Macrob.* 1, 15, 20. *Lyd.* a. a. O. u. 4, 29) aus diesem Brauche auf die Mondbedeutung der Iuno geschlossen. *Müller-Deecke, Etr.*² 2, 305 halten den Brauch für tuskisch und lesen Iuno Novella statt Covella. Ist die Form Covella richtig überliefert, so wird man kaum umhin können, sie mit *Preller* (*R. M.*³ 1, 272) von *cavus* (vgl. κοῖλος, *cous*) abzuleiten und auf den ‘ausgehöhlten’ d. i. zunehmenden Mond zu beziehen (vgl. *cava luna* im Gegensatz zu *plena luna* b. *Plin. h. n.* 8, 215). Vgl. aufser *Preller* a. a. O. *Marquardt, Röm. Staatsv.* 3, 271 f.

An die Funktion der Entbindung schliefst sich naturgemäfs die Idee mütterlicher Ernährung und Erziehung an, wie sie sich unzweifelhaft in dem Beinamen Ossipago (-ina), vielleicht auch in dem der Romina (?) und Martialis ausgeprägt haben. Auch hier lassen sich leicht allerlei Beziehungen zum Monde denken, von dem man Wohl und Wehe der neugeborenen Kinder abhängig glaubte (vgl. die Stellen b. *Roscher, Iuno u. Hera* S. 46 Anm. 112 und *Macrob.* 7, 16, 25). Was die Ossipago (s. ob. Sp. 172 ff. 209) anlangt, so ist sie nach *Arnob.* 4, 7 f. diejenige Göttin *quae durat et solidat infantibus parvis ossa,* worunter kaum mit *Preller, R. M.*³ 1, 275 die Kinder im Mutterleibe, sondern wohl die schon geborenen zu verstehen sind. Eine andere Form desselben Namens scheint nach *Arnob.* 3, 30 Ossipagina (wofür *Preller* a. a. O. *Opigena* schreiben will) gewesen zu sein (ob. Sp. 209). Wir erhalten somit eine neue Parallele zu der soeben besprochenen Lucina κουροτρόφος. Der Beiname Romina oder Rumina (vgl. *Corssen, Ausspr.* etc.² 1, 279 u. 364) beruht zwar nur auf einer Konjektur statt des bei *Arnobius* 3, 30 überlieferten *Pomana*, hat aber eine gewisse Probabilität, insofern wirklich Iuno hie und da säugend dargestellt ist (vgl. *Overbeck, Kunstm.* 2, 1, 153. *Preller, R. M.* 1, 274, 1; ob. Sp. 220.) Ob die Iuno Martialis der zwischen 251 u. 254 geprägten Münzen des Trebonianus und Volusianus zu den Entbindungsgöttinnen gehört, hängt wesentlich davon ab, ob das Attribut der Göttin eine Hebammenschere ist oder nicht (vgl. *Overbeck* a. a. O. S. 155 ff. *Preller, R. M.*³ 1, 289, 2. — *Cohen, Méd. impér.*² 5, 243 f., vgl. 270 f., deutet das Attribut der rechten Hand als ‘*épis*’); zu den κουροτροφοι scheint sie aber jedenfalls gerechnet werden zu müssen, da sie auf einer Münze des Volusianus (*Cohen*² 5, 271; s. Sp. 611) in ihrem Tempel zwischen zwei Kindern sitzend dargestellt ist. Der Beiname Martialis bezeichnet sie wohl als Mutter des Mars, dessen Geburtstag mit der Feier der Matronalien (1. März) zusammenfiel, ebenso wie auch die Kalenden des Juni dem Mars

und der Iuno zugleich heilig waren (*Ov. f.* 6, 191). Da nun diese beiden Tage genau 9 Monate auseinander liegen, so ist zu vermuten, dafs die Kalenden des Iunius der Zeugung, die des Martius der Geburt des Mars als Sohnes der Iuno galten (vgl. *Gardthausen, Aug.* 2, 1, 18 f.).

Mit Wahrscheinlichkeit dürfen wir die Ziege als ein in Hellas übliches Opfertier der Mondgöttin ansehen (s. Selene). Denn wir wissen bestimmt, dafs in den Kulten der Artemis zu Brauron, Agrai und Sparta Ziegenopfer üblich waren (s. oben 1 Sp. 2096). Ebenso war die Ziege das hergebrachte Opfer der Hera in Sparta (wovon sie den Beinamen αἰγοφάγος erhielt) und in Korinth (vgl. hinsichtlich der Selene *Hesych.* s. v. οὐρανία αἴξ; mehr bei *Roscher, Iuno u. Hera* 35 und *Selene u. Verwandtes* S. 43 ff.). Ganz ähnliche Beziehungen zur Ziege und zum Bocke gewahren wir nun auch bei der italischen Iuno. So wissen wir, dafs an dem Feste der faliskischen Iuno eine Art Ziegenopfer in der Weise dargebracht wurde, dafs Jünglinge mit Wurfspiefsen nach einer aufgestellten Ziege warfen (*Ov. am.* 3, 13, 18—22), ferner, dafs die Iuno Sospita zu Lanuvium mit einem Ziegenfell bekleidet war, das zugleich als Panzer und Helm diente (vgl. *Overbeck, K.-M.* a. a. O. S. 160). Ganz ähnlich wurde auch Artemis-Selene und die argivische Hera mit einem Ziegenfelle dargestellt (vgl. *Müller, Hdb. d. Arch.* 400, 2. *Passeri, luc.* 1, 94. *Imhoof and Gardner, Num. Comm. on Pausan.* S. 41; in diesem Falle wäre freilich auch eine spätere Identificierung der Hera mit Iuno Lanuvina möglich). Drittens erfahren wir aus *Ovid f.* 2, 427 ff., dafs der eigentümliche Brauch der Luperci, sich mit einem Ziegenfelle (*Iunonis amiculum*) zu umgürten, mit den aus den Fellen der geopferten Böcke geschnittenen februa (*Serv. V. A.* 8, 343) die begegnenden Frauen zu schlagen und so deren Fruchtbarkeit zu bewirken, mit dem Kultus der Lucina zusammenhing, welche den Ritus der Lupercalien anempfohlen und dadurch Fruchtbarkeit verliehen haben sollte. Wahrscheinlich hängen mit diesen februa die Beinamen Februlis, Februa, Februalis, Februata zusammen, durch die offenbar eine zum Februarius und zu der Lupercalienfeier dieses Monats in Beziehung stehende Iuno als Göttin weiblicher Fruchtbarkeit und Reinigung (purgatio) bezeichnet werden sollte (*Fest. ep.* 85: *Februarius dictus . . . vel a Iunone Februata, quam alii Februalem, Romani Februlim vocant, quod ipsi eo mense sacra fiebant eiusque feriae erant Lupercalia, quo die mulieres februabantur a lupercis amiculo Iunonis id est pelle caprina. Mart. Cap.* 2, 149. *Arnob.* 3, 30. Beachtenswert erscheint *Mythogr.* 3, 3: *Februalis vel Februa, quod eas (feminas) post partum secundis egredientibus purget; februo enim Graece, Latine purgo. Lydus de mens.* 4, 20: τῷ Φεβρουαρίῳ μηνὶ ἀπὸ Φεβρούας θεᾶς . . . τὸ ὄνομα γέγονεν. Φεβρουαν δὲ ἔφορον καθαρτικὴν τῶν πραγμάτων οἱ Ῥωμαῖοι παρέλαβον . . . τὸν Φεβρουάριον μῆνα Ἥρᾳ ἀνατεθῆναι ἀξιοῦσι . . . οὐ μόνον δὲ Φεβρουάριος ἀλλὰ καὶ Φεβρουᾶτος λέγεται, διὰ τὴν τούτου ἔφορον καὶ Φεβρουάταν καὶ Φεβρουᾶλεμ τοῖς ἱεροῖς ἀναφέρεσθαι). Schliefslich erinnern an das Symbol der Ziege die Nonae Caprotinae, die Iuno Caprotina, die caprae palus auf dem Marsfelde als Stätte jener Feier, der heilige caprificus, unter dem das Opfer dargebracht wurde, zu welchem man sich der Milch des Baumes bediente, während unter Ziegenfeigenbäumen die Frauen und Mägde festlich bewirtet wurden. *Schwegler, R. G.* 1, 532 ff., der alle Belege gesammelt hat, vergleicht dieses Fest der Iuno Caprotina gewifs passend mit der Lupercalienfeier. Hinsichtlich der Rolle, welche die Ziege bei der Heilung von Frauenkrankheiten, namentlich im Zustande der Schwangerschaft spielte, s. *Plin. n. h.* 28, 255 ff. *Roscher, Selene* 43, 106.

Endlich ist in diesem Kapitel noch zu erwähnen, dafs sich wie in Griechenland so auch in Italien die Vorstellung einer bewaffneten und auf einem Wagen stehenden Mondgöttin Iuno findet. Von der tiburtinischen Iuno Curritis heifst es bei *Serv. Fuld.* zu *Aen.* 1, 17: *in sacris Tiburtibus . . . sic precantur: Iuno Curritis, tuo curru clipeoque tuere meos curiae vernulas sane.* Dasselbe gilt auch von der lanuvinischen Sospita, welche nicht blofs auf Münzen der Mettia und Procilia fahrend, sondern auch regelmäfsig mit Schild, geschwungenem Speer und einem Panzer und Helm aus Ziegenfell auf vielen Bildwerken dargestellt erscheint (vgl. *Overbeck, K.-M. Hera* S. 160 ff. *Babelon, Monn. de la rép. Rom.* 2, 20. 224. 386. 434 f. unten Sp. 608). Genaueres siehe b. *Roscher, Iuno u. Hera* S. 48.

III. Iuno als Göttin der Hochzeit und Ehe.

I. Pronuba, Iuga etc.

Über die Frage, wie es kommt, dafs Hera und Iuno als Mondgöttinnen zugleich zu Vorsteherinnen der Hochzeiten und Ehen geworden sind, habe ich bereits in meiner Schrift *Iuno u. Hera* (vgl. oben Bd. 1 Sp. 2098 ff.) ausführlich gehandelt. Vor allem kommt hier in Betracht, dafs der wichtigste Zweck der Ehe die Zeugung oder Fortpflanzung des Geschlechtes ist (γάμου τέλος γένεσίς ἐστι *Plut. de Daed. Plat.* 5), daher eine Göttin der Geburt und Zeugung leicht eine Ehegöttin werden konnte, insofern die Fruchtbarkeit der Weiber von ihr abhängt. Sodann ist hinsichtlich des hohen Alters der auf die Ehe und Hochzeit bezüglichen Cerimonieen auf die wichtige Thatsache aufmerksam zu machen, dafs die italischen Hochzeitsgebräuche mit den ihnen zu Grunde liegenden Ideen den griechischen Hochzeitsriten überaus ähnlich sind, daher wir mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit sowohl für die beiderseitigen Hochzeitsbräuche als auch für die beiderseitigen Hochzeitsgöttinnen ursprüngliche Identität oder mindestens nahe Verwandtschaft anzunehmen haben (vgl. *Roscher, Iuno u. H.* S. 59 ff.).

Derjenige Beiname, welcher Iuno am deutlichsten als Ehe- und Hochzeitsgöttin charakterisiert, ist Iuga = (Ἥρα Ζυγία) oder Iugalis (*Serv. V. Aen.* 4, 16. *Mart. Cap.* 1, 31

u. 39). Vgl. *Paul.* p. 104: *Iugarius vicus dictus Romae, quia ibi fuerat ara Iunonis Iugae, quam putabant matrimonia iungere. Placid.* 476. Ziemlich dieselbe Bedeutung hatte die Iuno Pronuba, welcher Ausdruck bei *Vergil* (*Aen.* 4, 166 und *Serv.* dazu und zu v. 45), *Ovid* (*Met.* 6, 428. 9, 762. *Her.* 6, 43) und *Mart. Capella* (p. 245, 23. 332, 10 ed. *Eyss.*) der griechischen Bezeichnung *Γαμηλία, Ζυγία, Τελεία* entspricht. Der Name bezeichnete eigentlich die Brautführerin, welche die Eheleute zusammengiebt, die dann an den Altar treten, um selbst das Opfer darzubringen (vgl. *Marquardt, R. Privatalt.* 1, 47 f., sowie die bei *Rofsbach, Unters. üb. d. r. Ehe* S. 378 ff. vgl. S. 329 u. 274. *Overbeck, K.-M.* 2, 1 S. 57 u. 131 ff. angeführten Bildwerke). Ferner gehören hierher vier echtrömische Beinamen, welche in den *Indigitamenta* (ob. Sp. 172 ff.) vorkommen und die Iuno als Vorsteherin gewisser einzelner Akte der Hochzeiten bezeichnen (vgl. *Plut. Q. R.* 87: *τὰ πλεῖστα τῶν γαμικῶν εἰς τὴν Ἥραν ἀνῆπτον*). So bezieht sich Domiduca oder Iterduca auf die domum deductio, d. i. den Hochzeitszug vom Hause der Braut nach dem des Bräutigams (vgl. *Rofsbach, Unters. üb. d. röm. Ehe* S. 334 ff.), Unxia auf die Salbung der Thürpfosten am Hause der jungen Eheleute (*Rofsbach* a. a. O. 356 ff.), Cinxia endlich auf die Anlegung und Lösung des bräutlichen Gürtels (*Rofsbach* 277 f.). Vgl. *Augustin c. d.* 7, 3: *Iuno . . . Iterduca est et Domiduca. Mart. Cap.* 2, 149: *Iterducam et Domiducam Unxiam Cinxiam mortales puellae debent in nuptias convocare ut earum et itinera protegas et in optatas domos ducas et cum postes unguent faustum omen adfligas et cingulum ponentes in thalamis non relinquas. Paul.* p. 63, 9: *Cinxiae Iunonis nomen sanctum habebatur in nuptiis quod initio coniugii solutio erat cinguli, quo nova nupta erat cincta.* Vgl. ib. 63, 5. *Non.* p. 47, 25. *Arnob.* 3, 115: *Unctionibus... superest Unxia, cingulorum Cinxia replicationi. Mythogr.* 3, 3. Dieselbe Funktion wie die Cinxia hatte nach *Aug. c. d.* 4, 11 auch die Dea Virgin(i)ensis; diese entspricht also genau der griechischen Artemis *λυσίζωνος* (vgl. ob. Sp. 231 f.).

Aus dieser Vorstellung der Iuno als der idealen Vorsteherin (pronuba) der Hochzeiten und Ehen ergab sich nun ebenso wie bei der Hera der Griechen der Gedanke, dafs Iuno selbst als Ehefrau (*matrona, mater*) und ihre Hochzeit und Ehe mit dem altitalischen Iuppiter als das Ideal sämtlicher Hochzeiten und Ehen aufzufassen sei.*) Vgl. *Plaut. Amph.* 832: *iuro [per] matrem familias Iunonem.* Nach *Serv. V. A.* 8, 84 war Matrona ein Beiname der Iuno; vgl. die Inschrift v. Lanuvium *C. I. L.* 1, 1110: *Iunone Seispitei Matri Reginae* und ib. 175 (Pisaurum): *Iunone Re Matrona Pisaurese dono dedrot,* wo es freilich zweifelhaft ist, ob *Matrona* Dativ sing. oder Nom. plur. sein soll. *Ovid fast.* 6, 33 sagt von der im kapitolinischen Iuppitertempel neben Iuppiter und Minerva verehrten Iuno: *Si torus in pretio est, dicor matrona Tonantis, iunctaque Tarpeio sunt mea templa Iovi.* Die Inschrift des Iunotempels von Ardea b. *Plin. h. n.* 35, 115 enthält die Worte *Reginae Iunoni(s) supremi coniugi(s) templum. Serv.* zu *Verg. Ecl.* 8, 30: *Varro spargendarum nucum hanc dicit esse rationem, ut Iovis omine matrimonium celebretur, ut nupta matrona sit, sicut Iuno.* Bei *Plaut. Cas.* 2, 3, 14 sagt ein Ehemann zu seiner Frau: *heia mea Iuno, non decet ted esse tam tristem tuo Iovi,* vergleicht also seine Ehe mit der des Iuppiter und der Iuno. Überhaupt können wir überall da eine Verehrung der Iuno als Matrona voraussetzen, wo sie, wie auf dem Kapitol in Rom und in Etrurien, unmittelbar neben Iuppiter und Minerva (als Regina) verehrt wurde (*Serv. V. Aen.* 1, 422. *C. I. L.* 1 p. 330 u. 410. *Müller-Deecke, Etr.*[2] 2, 44).

Ganz eigentümlich ist nun der Gedanke einer heiligen und prototypischen Götterehe (*ἱερὸς γάμος*) in den überaus strengen und vom Hauche des ältesten italischen Volkstums erfüllten Vorschriften ausgeprägt worden, welche sich auf die Ehe des flamen und der flaminica Dialis bezogen. Ersterer war bekanntlich der Priester des Iuppiter, während seine Gemahlin, die flaminica, den Opferdienst der Iuno zu versehen hatte (*Plut. Q. R.* 86: *Φλαμινίκαν ἱερὰν* [*ἱέρειαν?*] *τῆς Ἥρας δοκοῦσαν*). Beide sollten, wie *Preller, R. M.*[3] 1, 201 richtig erkannt hat, gewissermafsen als lebende Bilder der beiden Gottheiten, denen sie dienten, vor dem Volke wandeln, daher wir aus den strengen Vorschriften, welche das Verhalten der beiden regelten, auf die dem Kultus des Iuppiter und der Iuno zu Grunde liegenden Ideen schliefsen dürfen. Nun ist es in hohem Grade beachtenswert, dafs jene Vorschriften entschieden auf die Verehrung des Iuppiter und der Iuno als Ehegötter hindeuten. Das erhellt namentlich aus einer Verordnung, nach welcher der flamen D. stets verheiratet sein mufste, und zwar wurde streng darauf gesehen, dafs er mit seiner Gattin in der altertümlichen und feierlichen Form der confarreatio verbunden war. Ferner wissen wir, dafs er, sobald die flaminica starb, sein Amt niederlegen mufste und dafs beide vorher keine andere Ehe geschlossen haben durften. Auch konnte ihre Ehe nicht durch Scheidung getrennt werden, und um jeden Verdacht eines Ehebruches zu vermeiden, durfte der flamen ursprünglich keine Nacht aufserhalb seines Hauses zubringen (s. d. Belege b. *Marquardt, R. Staatsv.* 3, 315 ff. *Roscher, Iuno u. Hera* S. 63 f.). Endlich scheinen der Dialis und seine Frau (als pronuba?) bei allen Hochzeiten fungiert zu haben, welche in der Form der confarreatio gefeiert wurden (*Serv. V. Georg.* 1, 31: *Farre nuptiae fiebant, cum per Dialem flaminem per fruges et molam salsam coniungebantur, unde confarreatio appellabatur*). Die Anwesenheit der flaminica dabei schliefse ich aus *Ov. f.* 6, 226 ff., wo sie nach der besten Heiratszeit gefragt wird.

*) Dafs es sich hierbei nicht um eine Konsequenz der späteren Identificierung der Iuno mit Hera, sondern um alt- und echtitalische Anschauungen handelt, ist in meiner Schrift *Iuno u. Hera* S. 62 wahrscheinlich gemacht worden.

Was speziell das Verhalten der flaminica angeht, so mufste sie stets wie eine Neuvermählte oder Braut gekleidet sein, d. h. den Brautschleier und das Kopftuch (flammeum, rica) tragen, woran ein Granatzweig befestigt war (Belege bei *Marquardt* a. a. O. S. 318. *Roscher* a. a. O. S. 64. *Rofsbach, Röm. Ehe* 282), gegürtet (cincta), d. h. wie eine Braut mit dem cingulum versehen sein (*Paul.* p. 65), und das Haar mit einer vitta purpurea durchflochten haben (vgl. *Rofsbach* a. a. O. 287 f.). Der Granatzweig war wie ein Kranz (incurvata quasi corona) gebogen und sollte wahrscheinlich den Brautkranz (corolla) vorstellen, welcher bei allen römischen Hochzeiten üblich war (*Rofsbach* S. 292). Dafs man hierzu bei der Iunopriesterin einen Granatzweig nahm, dürfte sich wohl aus der symbolischen Beziehung der Granate zur Hochzeit und Ehe erklären, daher sie auch der Hera geheiligt war (s. oben Bd. 1 Sp. 2090).

Mit grofser Wahrscheinlichkeit dürfen wir ferner annehmen, dafs auch in Italien wie in Griechenland (vgl. Bd. 1 Sp. 2098 ff.) ursprünglich ein Fest des *ἱερὸς γάμος*, bestehend in einer Nachahmung der heiligen Hochzeit des Iuppiter und der Iuno, gefeiert wurde, wobei wohl der Dialis und seine Gattin fungierten. Gewifs war das von *Ovid* (*am.* 3, 13) beschriebene Iunofest zu Falerii ein *ἱερὸς γάμος*, wenigstens bezeugt derselbe ausdrücklich, dafs die daselbst stattfindende Pompa dem am Heraienfeste zu Argos dargestellten Brautzuge sehr ähnlich war (v. 31: *Argiva est pompae facies*), indem das Bild der Göttin (wie zu Plataiai) in feierlicher Prozession, begleitet von Priesterinnen (und *χόροι παρθένων ὑμνουσῶν τὴν θεὸν ᾠδαῖς πατρίοις Dion. H.* 1, 21) nach einem einsamen, schwer erreichbaren uralten Altar mitten im Walde (v. 6 ff. *stat vetus et densa praenubilis arbore lucus | ara per antiquas facta sine arte manus*) getragen wurde. Dabei gingen wie bei Hochzeiten (*Rofsbach* a. a. O. 342) Flötenspieler voran (v. 11); als Opfertiere werden ein Schwein und Schaf (Widder) genannt (v. 16); also dieselben Tiere, welche auch als Hochzeitsopfer üblich waren (*Rofsbach* a. a. O. 340 f. *Marquardt, R. Privatalt.* S. 48, 34 f.). An diese Feier knüpfte sich die für einen *ἱερὸς γάμος* höchst bezeichnende Legende, dafs Iuno [vor Iuppiter?] geflohen und auf ihrer Flucht von einer Ziege, dem Symbol weiblicher Fruchtbarkeit und Geilheit (vgl. *schol. Luciani* ed. *Jac.* p. 244) verraten worden sei (v. 19), womit sich einerseits der in Hellas und Italien gleicherweise übliche Brauch, die Braut zu rauben, anderseits die griechische Sage von der vor Zeus sich flüchtenden Hera vergleichen läfst (vgl. *Roscher* a. a. O. S. 65. 76 ff. 90). Endlich erfahren wir (v. 12), dafs das faliskische Herafest ebenso wie der griechische Hierosgamos alljährlich gefeiert wurde. Auch der Umstand spricht sehr für einen Hierosgamos in Falerii, dafs die Alten selbst (s. *Ov.* a. a. O. v. 31 f. u. vgl. *Dion. H.* 1, 21 und den Art. Halesus) das Fest nicht blofs der griechischen und zwar speziell der argivischen Hierosgamosfeier verglichen, sondern auch geradezu von Argos abgeleitet haben (vgl. die Iuno Argeia v. Tibur *C. I. L.* 14, 3556), obwohl in diesem Falle direkte Entlehnung von Hellas weder nachweisbar (*Müller-Deecke, Etr.*[2] 2, 45) noch auch wahrscheinlich ist, zumal da *Ovid* das hohe Altertum des Kultus ausdrücklich bezeugt und sich gewisse Besonderheiten nachweisen lassen, die schwerlich dem griechischen Ritus entstammen (vgl. *Roscher, Iuno u. Hera* 88 ff.). Möglicherweise war übrigens auch das von *Vergil Geo.* 3, 531 erwähnte Iunofest (Oberitaliens) ein Hierosgamos, da er ausdrücklich sagt, man habe, da alle Rinder infolge einer Pest gefallen seien, am Feste der Göttin Büffelkühe (*uri*) vor den Wagen spannen müssen, um (das Bild oder die Priesterin der Göttin?) nach dem hochgelegenen Tempel hinaufzufahren. Das erinnert auffallend an die Geschichte von Kleobis und Biton, doch läfst es sich leider nicht mit Sicherheit sagen, ob der von *Vergil* erwähnte Kult echtitalisch oder barbarisch war.

Fragen wir jetzt, welches der bekannten Iunofeste Roms sich wohl am besten für die von uns wahrscheinlich gemachte Feier eines *ἱερὸς γάμος* eignete, so läfst sich dieselbe mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit an den Kalenden des der Iuno heiligen und nach ihr benannten Monats Iunius (Iunonius, Iunonalis) denken, womit auch, wie schon oben gezeigt, die Ansetzung der Matronalia, also desjenigen Festes, welches der Iuno als Lucina und als Mutter des Mars galt, wohl übereinstimmt. Denn da die Kalenden des Juni und die des März genau 9 Monate auseinander liegen und dies die ungefähre Dauer der Schwangerschaft ist, so dürfen wir vermuten, dafs, wenn überhaupt ein innerer Zusammenhang zwischen den beiden wichtigsten Iunofesten (Sp. 587, 2 ff.) bestand, auf die Kalenden des Iunius die Hochzeit der Göttin fiel (vgl. auch die Analogie des *Ἡραῖος* und *Γαμηλιών*, d. i. des Monats, welcher nach dem griech. *ἱερὸς γάμος*, dem Feste der *Ἡραῖα*, benannt war). Hierzu kommt noch, dafs der Juni (abgesehen von der ersten Hälfte) ebenso wie der griech. *Γαμηλιών* für die günstigste Zeit zur Eheschliefsung galt, wie *Ovid* (*f.* 6, 223) und *Plutarch* (*Q. R.* 86) ausdrücklich bezeugen, welche Thatsache dann leicht begreiflich ist, wenn man annimmt, dafs auch das Prototyp aller Hochzeiten, der *ἱερὸς γάμος* des Iuppiter und der Iuno, in dieselbe Zeit fallend gedacht wurde. In Rom waren die Kalenden des Iunius speziell der auf der kapitolinischen arx verehrten Iuno **Moneta** geheiligt (vgl. *Solin.* p. 10, 2 *M. Tatius in arce [habitavit], ubi nunc aedes est Iunonis Monetae*), deren Tempel an diesem Tage dediciert wurde (vgl. *Liv.* 7, 28, 7. *Ov. f.* 6, 183. *Macrob.* 1, 12, 30. *Cal. Venus. C. I. L.* 1 S. 394. *Io. Lyd.* 4, 57. *Jordan, R. Top.* 1, 2, 108 ff.). Der volle Titel dieser Iuno war, wie die Inschrift bei *Orelli* 1299 = *C. I. L.* 6, 362 lehrt, Iuno Moneta Regina, und schon dieser Zusatz Regina (ebenso wie das Diadem auf der Münze bei *Overbeck, K.-M.* 2, 1. *Münzt.* 2, 49), zeigt, dafs

es sich um die Ehegattin des ebenfalls auf dem kapitolinischen Hügel hochverehrten Iuppiter Rex (*Preller*³ 1, 205) handelt, deren Kultus hier seit uralter Zeit d. i. lange vor Gründung des bekannten im J. 410 = 344 dedicierten Tempels bestanden haben mufs (*Jordan* a. a. O. S. 109). Sicher ist, dafs die Iunonischen Gänse, welche im J. 390 das Kapitol retteten, den Kultus der Moneta bereits voraussetzen (vgl. *Poet. lat. min.* ed. *Wernsd.* 3, 490 f.), da sie nicht (wie *Preller, R. M.*³ 1, 284 f. *Overbeck, K.-M.* 2, 1 S. 158 und *Jordan, Top.* 1, 2, 37 f. meinen) der andern in einer Nebencella des Iuppitertempels verehrten kapitol. Regina, sondern eben der Moneta angehörten. Dies erhellt aus folgenden Gründen: 1) Redet *Plutarch Cam.* 27 und *de fort. Rom.* 12 (vgl. *Liv.* 5, 47 und *Dion. H.* 13, 7 *χ. τρεφόμενοι ἐν τῷ τεμένει*) von *χῆνες ἱεροὶ περὶ τὸν νεὼν τῆς Ἥρας*, womit natürlich nur ein selbständiger Iunotempel, nicht aber die Iunocella des Iuppitertempels auf dem Kapitol gemeint sein kann; vgl. *Jordan, Topogr.* 1, 2, 33. — 2) Stand der im J. 344 errichtete Monetatempel nach *Liv.* 7, 28, 5 (vgl. 5, 47, 8). *Ov. f.* 6, 183 ff. *Val. Fl.* 6, 2. *Ext.* 3, 3, 1 an derselben Stelle (der 'arx'), wo einst das Haus des Retters des Kapitols, des Manlius Capitolinus, desselben, den die Gänse beim Einfall der Gallier zuerst weckten (*Serv. V. A.* 8, 652), gestanden hatte, so dafs zu vermuten ist, sein Haus sei dem der Moneta heiligen Bezirke benachbart gewesen. — 3) Das Attribut der kapitolinischen Regina ist nicht die Gans, sondern der Pfau (*Overbeck, K.-M.* 2, 1, 126 f. 158. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, 64ᵇ). — 4) *Serv. V. A.* 8, 652 sagt: *tunc Manlius, custos Capitolii, Gallos detrusit ex arce, clangore anseris excitatus* (vgl. *Lucan.* 1, 380: *castrensis Moneta = M. in castro = in arce*). Da nun die Gans im Altertum als Lieblingstier der Matronen und als Symbol der Sittsamkeit und Züchtigkeit (*Aristot.* ed. *Didot* 3, 4, 85. *Plin. h. n.* 10, 44 *verecundum animal. Petron.* 137 *anserem omnibus matronis acceptissimum. A. Ztg.* 16, 231*), also derjenigen Tugenden galt, welche der Römer vorzugsweise von den matronae verlangte (vgl. *Senec. fr.* 78 ed. *Haase. Tac. dial.* 28. *Dio Cass.* 56, 3 [*οἰκουρός* etc.]. *Macrob.* 1, 15, 22), so ist kaum zu bezweifeln, dafs man die Moneta als höchstes Ideal weiblicher Sittsamkeit und Häuslichkeit verehrte, was ebenfalls entschieden auf eine Braut oder jugendliche Ehegattin des Iuppiter führt (vgl. die sehr jugendlichen Köpfe der Moneta bei *Overbeck, K.-M.* 2, 1. *Münzt.* 2, 48 u. 49). Suchen wir jetzt diese Erwägungen für den bisher noch unerklärten Namen Moneta zu verwerten, so ist es mir nicht unwahrscheinlich, dafs derselbe bei seiner unverkennbaren und allgemein anerkannten etymologischen Verwandtschaft mit *μνᾶσθαι* in Liebe gedenken, freien, *μνηστή* (*ἄλοχος*) Ehefrau, *μνηστή* Braut, althochd. minnia, minna Minne, Liebe u. s. w.*) (*Curtius, Grdz.*⁵ 312) und bei seiner an ein Part. Perf. Pass. erinnernden Bildung eigentlich die Braut oder junge Ehegattin des Iuppiter bedeutete. Allenfalls könnte man auch an die Mahnungen und Unterweisungen denken, welche die Pronuba dem jungen Ehepaare, namentlich aber der Braut, zu teil werden liefs (*Claudian* 31, 129 ff. *Rofsbach, Röm. Ehe* 274). Die von *Jordan, Topogr.* 1, 2 108 ff. aufgezählten, übrigens stark von einander abweichenden Tempellegenden wollen den Namen Moneta wenig glaublich von gewissen für den Staat bedeutungsvollen Mahnungen oder Ratschlägen (monitiones) ableiten, wobei nur merkwürdig ist, dafs die wichtigste aller in Betracht kommenden Mahnungen, nämlich die durch die Gänse den Römern zu teil gewordene, nur vom *Schol. zu Lucan.* 1, 380 berücksichtigt worden ist, und dafs *Cicero* (*d. div.* 2, 69) nur von einer einzigen bei Gelegenheit eines Erdbebens erfolgten Mahnung, eine trächtige Sau zu opfern, weifs. Gewifs ist, dafs Kult und Name der Moneta viel älter sind als alle in den genannten Tempellegenden (*Cic. div.* 1, 45, 101; vgl. 2, 69. *Suid.* s. v. *Μονῆτα*; vgl. *Schol. Lucan.* 1, 379) angeführten Ereignisse (*Jordan* a. a. O.), älter auch als die Einrichtung der Prägstätte neben dem Tempel, daher *Corssens* Deutung des Namens verfehlt scheint (*Ausspr.* etc.² 1, 438: Moneta = die 'Denkzeichengebende'**). Auch auf dem Albaner Berge neben dem Tempel des Iuppiter Latiaris (s. d.) gab es wohl einen solchen der Moneta, gelobt nach *Liv.* 42, 7 im J. 173 und geweiht im J. 167 nach *Liv.* 45, 15 (*aedem Monetae* (?) *in monte Albano* (?); cod. *adem mōet albano*). Eine Münze von Paestum (?) mit dem Kopf der Moneta s. im *Catal. of gr. coins in the Brit. Mus. Italy* S. 282. — *Val. Maximus* 1, 8, 3 nennt auch die von Veji nach dem Aventin verpflanzte Iuno Moneta. Über die später (seit 485/269?) mit dem Tempel vereinigte Prägstätte vgl. *Jordan* a. a. O. S. 110. Hinsichtlich der Darstellungen der Moneta auf röm. Münzen s. *Overbeck, K.-M.* 2, 1 S. 159. *Babelon, Mon. de la rép.* 1, 309. 314 und unten Sp. 612.

Aus den Funktionen der Iuno als Göttin der Entbindungen und Hochzeiten (Ehen) hat sich offenbar die Idee von weiblichen Genii oder Iunones entwickelt, die, einheitlich zusammengefafst und den in der Gestalt des Hercules ebenso einheitlich gefafsten Genii virorum gegenübergestellt, in dem oben Bd. 1 Sp. 2258 ff. behandelten eigentümlichen Mythus von einem ehelichen Verhältnis zwischen Hercules (= Genius Iovis) und Iuno (= Iuno Iunonis?) eine so wesentliche Rolle zu spielen scheinen (s. die Artikel Hercules, Iunones und Genius).

*) Vgl. auch *Stephani C. R.* 1863, 21 f. u. *Brinkmann, D. Metaphern* 1 S. 551 f., wo nachgewiesen ist, dafs die männliche Gans für ein besonders verliebtes Tier galt.

*) Beachtenswert ist, dafs *Liv. Andron.* b. *Prisc.* 6, 5, 6 die griechische *Μνημοσύνη* mit Moneta übersetzt hat, was ebenfalls auf Verwandtschaft mit *μνᾶσθαι* = (in Liebe) gedenken, minnen deutet. Vgl. *Gloss. Philox. Μνημοσύνη* Moneta u. *Hyg. f. praef.*

**) *Gilbert, Gesch. u. Top. d. St. Rom* 1, 334 bezieht dagegen den Namen Moneta auf die Verkündigung der Monatsfeste, „weil die Erinnerung an diese von seiten des Rex im Namen und anstatt der Iuno selbst erfolgte, die demnach hier in eminentem Sinne die Mahnerin war“.

IV. Sonstige Funktionen der Iuno.

a) Iuno **Sospita** (Sospes), oder Sispita (so Münzen des Anton. Pius und Commodus b. *Eckhel, d. n. v.* 7, 14 u. 107 [gefälscht ist *Orelli* nr. 1309 = *C. I. L.* 14, 99*], auch Sispes, Seispes bedeutete unzweifelhaft die 'Heilschützerin', Erretterin. Der Name ist einerseits von Wurzel *sa* (vgl. gr. *σάος*, *σαόω*), anderseits von *pati* Schützer, Herr (vgl. skr. *pami* schütze) abzuleiten; vgl. *Corssen, Musspr.* etc.[2] 1, 425 f. 2, 365. *Preller-Jordan*[3] 1, 276. *Fest.* p. 343: *Sispitem Iunonem, quam vulgo sospitem appellant, antiqui usurpabant, cum ea vox ex Graeco videatur sumpta, quod est σώζειν. Apul. M.* 6, 4: *sis meis extremis casibus Iuno Sospita.* Wahrscheinlich bezog sich der Beiname Sospita ursprünglich auf die Hülfe, welche die Göttin den Frauen bei der Entbindung gewährte (vgl. *Preller-Jordan*[3] 1, 276), doch scheint sie daneben auch, wie die Opigena, die Bedeutung einer Erretterin aus Kriegsgefahren gehabt zu haben (*Liv.* 32, 30, 10), zumal da sie (wie auch gewisse griechische Mondgöttinnen und die Cur(r)itis von Tibur; s. oben Sp. 588) bewaffnet und auf einem Wagen fahrend gedacht wurde (vgl. *Fest.* p. 200 u. *Mart. Cap.* 2, 149: *Opigenam te quas vel in partus discrimine vel in bello protexeris precabuntur*). Die Hauptstelle über die äufsere Gestalt der Sospita findet sich bei *Cicero, de nat. deor.* 1, 29, 83: *illam vestram Sospitam, quam tu numquam . . . vides nisi cum pelle caprina* (s. oben Sp. 587), *cum hasta, cum scutulo, cum calceolis repandis.* Hiermit stimmen die erhaltenen ziemlich zahlreichen Monumente (teils Münzen, teils Statuen und Reliefs, besprochen von *Overbeck, K.-M.* 2, 1, 160 ff. *Peter* oben Bd. 1 Sp. 2261 ff. *Babelon, Monn. de la rép. Romaine* 2, 20. 224. 280. 283. 386. 402. 434 f.; vgl. auch die Münze von Nikomedeia bei *Imhoof-Blumer, Griech. Münzen* S. 604 (80) = Taf. 6 nr. 12 [ΗΡΑ ΛΑΝΟΙΑ]; Sp. 606 ff.) vollkommen überein, nur dafs einige Münzen die Göttin auf einem Zweigespann fahrend darstellen. Attribut der Sospita ist entweder ein Vogel (Krähe? vgl. *Paul. epit.* p. 64, 7. *C. I. L.* 1, 814), welche auf Münzen der gens Cornuficia (*Overbeck* a. a. O. S. 160. *Münzt.* III nr. 18. *Babelon, Monn. de la rép. R.* 2, 434 ff.) erscheint, oder eine Schlange (Münzen d. gens Roscia b. *Overb.* a. a. O. *Babelon* a. a. O. 2, 402 und Mettia, *Babelon* a. a. O. 2, 224). Diese Schlange erklärt sich aus einem von *Propertius* (5, 8, 3 ff.) und *Aelian* (*h. a.* 11, 16) erwähnten Brauche, wonach einer im Haine der lanuvinischen Sospita hausenden Schlange alljährlich von einer Jungfrau ein Opferkuchen dargebracht wurde. Genofs die Schlange davon, so galt dies als Beweis der Keuschheit des Mädchens, verschmähte sie es, so war dasselbe nicht tugendhaft gewesen. Der älteste und wichtigste Kult dieser Sospita bestand zu Lanuvium; ihr Tempel und Hain (aedes lucusque) war seit 416 = 338 gemeinsames Eigentum der Lanuviner und Römer (*Liv.* 8, 14, 2); ihren Dienst versahen ein flamen, welchen der Diktator von Lanuvium ernannte (*Cic. pro Mil.* 10, 27. 17, 46; vgl. *C. I. L.* 14, 2092), und der Diktator selbst (*Cic. pro Mil.* 17, 45. *Ascon.* p. 32 *Or.* = p. 27 *Kiefsl.*); Prodigien, welche in dem lanuvin. Tempel vorfallen, werden nach Rom berichtet und von Rom aus gesühnt (*Liv.* 21, 62, 4. 22, 1, 17. 23, 31, 15. 24, 10, 6. 29, 14, 3. 31, 12, 6. 40, 19, 1). Ein Kollegium von sacerdotes Lanuvini, aus römischen Rittern gebildet, beteiligt sich im Namen des Staates an dem Dienst (*Dessau C. I. L.* 14, p. 192, *C. I. L.* 5, 6992. 7814, 9, 4206 ff. 4399. 10, 4590. *Marquardt, R. Staatsv.* 3, 456). Nach *Cicero* (*pro Mur.* 41, 90) hatten auch die römischen Konsuln die Verpflichtung, der lanuvinischen Sospita (alljährlich?) ein Opfer darzubringen (*I. Sospitae, cui omnes consules facere necesse est*). Über die Lage des älteren Tempels und seine Ausstattung s. *Abeken, Mittelitalien* 215 u. *Plin. h. n.* 35, 17. Besondere Ehre erwies der Göttin in späterer Zeit Antoninus Pius durch Erbauung neuer Tempel; *Iul. Capit. Ant. P.* 8. Der vollständige Titel der Göttin war nach Inschriften *Iuno Sospita (Seispes) Mater Regina* (*C. I. L.* 14, 2088 ff., 2090: *I. Seispitei Matri Reginae*; 2091: *Iunóni S. M. R.* ‖ *Q. Olius* etc.; vgl. *Babelon, Monn. de la rép. R.* 2, 488). Auch in Rom selbst hatte die lanuvinische Iuno oder Sospes zwei Tempel. Der eine von ihnen befand sich auf dem Forum Olitorium und war voviert vom Konsul Cornelius im Insubrerkriege (a. 197); vgl. *Liv.* 32, 30, 10 u. 34, 53 (s. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom.* 3, 82); der andere auf dem Palatinus in unmittelbarer Nachbarschaft des Tempels der Magna Mater (vgl. *Ovid. f.* 2, 55: *principio mensis Phrygiae contermina Matri | Sospita delubris dicitur aucta novis*). Auf einen der beiden Tempel scheint sich die Nachricht von einer Wiederherstellung im J. 663 u. c. (*Cic. de divin.* 1, 2, 4. 44, 99. *Iul. Obs.* 115) zu beziehen (vgl. *Becker, Topogr.* 602). Das Fest der Sospita zu Rom fiel nach *Ovid. f.* 2, 55 auf die Kalenden des Februar, daher *Preller*[3] 1, 278 wohl mit Recht den gleichen Festtag auch für Lanuvium vermutet. (Weitere Kombinationen s. b. *Gilbert* a. a. O. 1, 228 ff. 3, 430.)

b) Iuno **Cur(r)itis, Quiritis** u. s. w. Diese Iuno scheint der Sospita nahe verwandt gewesen zu sein, da sie ebenso wie diese mit Schild und Speer ausgerüstet und auf einem Wagen fahrend gedacht, auch, wie diese, oft in Kriegsnöten angerufen wurde. Vgl. das tiburtinische Gebet bei *Serv. Fuld.* zu *Aen.* 1, 17: *Iuno Curritis* (sic!), *tuo curru clipeoque tuere meos curiae vernulas* (s. *Jordan* zu *Preller*[3] 1, 279, 3). *Serv.* zu *V. A.* 1, 8: *utitur curru et hasta.* ib. 2, 612: *ipsa est curritis et sub hoc nomine interest bellis.* Die Lanze bezeugt *Plut. Rom.* 29 u. *Q. R.* 87. *Fest.* p. 49. ib. 254: *Quiritis Iuno Dea Sabinorum, cui bellantes aqua et vino libabant. Mart. Cap.* 2, 149: *Curitim debent memorare bellantes.* Was den Namen betrifft, so ist es ziemlich schwer, darüber ins Reine zu kommen. Die Schreibung schwankt zwischen Curritis (*Arvalkal.* 7. Okt. *C. I. L.* 11, 3126 [Falerii]. *Serv. Fuld.* a. a. O.), Curitis (*Mart. Cap.* 2, 149),

Curis (*Fest.* p. 64), Quiritis oder Quiris (*C. I. L.* 9, 1547, Benevent: *Iunonei. Quiritei. Sacra. Kal. v. Ostia* 7. Okt. *C. I. L.* 11, 3125: . . . *pontifex sacrarius I. Quiritis)*, Quiritia (*Κυριτίᾳ Dion. Hal.* 2, 50 [*Schoemann Κυριτίδι*]. *Steph. Byz.* s. v. *Κυρίς, μητρόπολις Σαβίνων . . . Κυριτία Ἥρα*). Ebenso schwankend ist die Deutung des Namens. Die Alten dachten an Ableitung bald von der sabinischen Stadt Cures (*Steph. Byz.* a. a. O.; ebenso *Corssen,Ausspr.* etc.[2] 2, 357, der sich auf *Fest.* p. 254 *Quiritis Iuno dea Sabinorum* beruft; vgl. ib. p. 49 s. v. *Curis [Sabine hasta]* u. *Curitim*), bald von cūris, dem sabinischen Ausdruck für hasta (*Fest.* p. 49 u. 254. *Ov. f.* 2, 477. *Serv. V. A.* 1, 8; vgl. *Plut. Rom.* 29. *Q. R.* 87), wofür allerdings ihre ständige Ausrüstung mit einer Lanze (*Plut.* a. a. O.; hinsichtlich der auf die Quir. [mit Recht?] bezogenen hasta caelibaris s. *Fest.* 62. *Plut. Q. R.* 87. *Ov. f.* 2, 559. *Arnob.* 2, 67, sowie *Preller*[3] 1, 279. *Roſsbach, R. Ehe* 289 ff. *Peter* oben Bd. 1 Sp. 2262 ff.) und die Deutung des Quirinus als Lanzenträger (siehe jedoch *Preller-Jordan*[3] 1, 369) sprechen würde, bald von currus (*Serv.* z. *V. A.* 1, 17 u. 1, 8), bald an Zusammenhang mit curia (vgl. *Dion. H.* 2, 50: *Τάτιος] ἐν ἁπάσαις ταῖς κουρίαις Ἥρᾳ τραπέζας ἔθετο Κυριτίᾳ λεγομένῃ*. *Fest.* p. 64: *Curiales mensae, in quibus immolabatur Iunoni, quae Curis appellata est;* vgl. auch *Fest.* 254. *Serv. V. A.* 1, 17: *tuere meos curiae vernulas. Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom* 2, 127). Die Entscheidung ist schwierig, am meisten scheinen jedoch die Ableitungen von cūris Lanze und von Cures für sich zu haben, zumal da der Zusammenhang der Göttin mit den Sabinern sich nicht leugnen läſst; ob ein Zusammenhang mit currus besteht, hängt von der (ungelösten) Frage ab, ob die Schreibung Curritis echt und ursprünglich ist. Sollte dies der Fall sein, so könnte man sogar an eine Trennung der Curritis von der Quiritis denken. Kulte dieser Iuno bestanden:

α) zu Rom, wo ihr seit ältester Zeit in allen Curien als Beschützerin derselben Opfertische errichtet waren; *Dion. Hal.* 2, 50. *Fest.* p. 64 s. v. *curiales mensae.* p. 62 *curionia sacra.* p. 49 *curionium aes;* ob. Sp. 584, 32 ff. Auch wurde nach dem Arvalkalender und dem von Ostia am 7. Okt. dem Iuppiter Fulgur und der Iuno Curritis in Campo ein Fest gefeiert (*Marquardt, R. Staatsv.* 3, 22, 4 u. 560).

β) zu Tibur: *Serv.* z. *V. A.* 1, 17; vgl. auch *Orelli* 1289 = *C. I. L.* 14, 3556 (*I. Argeia*).

γ) zu Falerii: *Tert. apolog.* 24: *Faliscorum in honorem Patris Curis [patriae Curitis: Garrucci] et accepit cognomen Iuno. C. I. L.* 11, 3125 u. 3100 (vgl. 3152), wo ein *pontif. sacr(arius) Iun. Cu(ritis)* erwähnt wird; *C. I. L.* 11, 3126: *lucum I. Curritis.* Vgl. *Müller-Deecke, Etr.*[2] 2, 44, 12. Übrigens scheint diejenige Iuno, welcher das Fest des *ἱερὸς γάμος* galt, nicht die Quiritis gewesen zu sein, zumal da wir aus *Dion. Hal.* 1, 21 wissen, daſs jene nur von Priesterinnen, ebenso wie die argivische Hera, bedient wurde, und weil die kriegerische Ausrüstung einer Quiritis nicht recht zur Feier des *ἱερὸς γ.* paſst.

δ) zu Beneventum; vgl. die Inschrift *C. I. L.* 9, 1547.

c) I. **Populona** (-onia). Hinsichtlich der sprachlichen Form s. *Jordan* z. *Preller, R. M.*[3] 1, 279 u. vgl. *C. I. L.* 3, 1075 (Apulum, Dacia): *I. Reginae Populoniae Deae Patriae.* Die Deutung des Namens ist nicht ganz sicher. *Mart. Cap.* 2, 149 will den Namen offenbar von populus im Sinne von plebes ableiten (*Populonam plebes, Curitim debent memorare bellantes*). Nach dem *Mythogr.* 3, 3 hieſs sie *Populonia, quod populos multiplicet,* und diese Deutung hat dies für sich, daſs sie sich sehr gut mit der Funktion einer Entbindungsgöttin vereinigen läſst. *Seneca* (*fr.* 39) bei *Augustinus c. d.* 6, 10 rechnet die Populonia ebenso wie die Fulgora und Rumina zu den deae viduae, d. i. caelibes. Aus einem Fragmente des sog. *ius Papirianum* bei *Macrob.* 3, 11, 5 erfahren wir, daſs im Tempel der Iuno Populonia (zu Rom?) sich eine augusta mensa befunden habe. Kulte dieser Iuno sind auſserdem bezeugt für:

α) Aesernia in Samnium: *Iunoni Reg. Pop.* etc. *Orelli* 1306 = *C. I. L.* 9, 2630.

β) Teanum Sidic. in Campanien: *Noniae Prisca(e) sacerd. Iunon. Populon. Henzen* 5660 = *I. R. N.* 3985 = *C. I. L.* 10, 4790. *Flaviae* etc. *sacerd. Iunonis Populonae . . Henzen* 5661 = *I. R. N.* 3984 = *C. I. L.* 10, 4789. *Henzen* 6103 = *I. R. N.* 3986 = *C. I. L.* 10, 4791.

d) Iuno **Sororia** (*Fest.* p. 297. *Schol. Bob. ad Cic.* p. 277 *Or. Dion. H.* 3, 22 *Ἥρα ᾗ λέλογχεν ἐπισκοπεῖν ἀδελφάς*) hatte in der 4. Region unweit des colossus Neronis einen Altar neben dem des Ianus Curiatius (*Becker, Topogr.* 527 ff. *Jordan, Top.* 2, 100). Über beiden Altären befand sich das sogen. tigillum sororium. Das am 1. Okt. (nach den *fasti Arval.*) regelmäſsig stattfindende Opfer galt der Sühne des Schwestermordes, den Horatius begangen haben sollte. Mehr bei *Marquardt, Staatsv.* 3, 560 u. oben Sp. 21. Es ist klar, daſs diese Iuno eigentlich die Bedeutung einer Beschützerin der (bräutlichen) Schwestern hatte. *Müller-Deecke, Etr.*[2] 2, 92, 30 deuten diese I. als Iuno (= genius) sororis; vgl. Iunones.

e) I. **Caprōtina** (Capratina *C. I. L.* 4, 1555). Nach *Varro l. l.* 6, 18 wurde an den sogen. Nonae Caprotinae (7. Juli) 'in Latio' dieser Iuno ein Frauenfest mit einem unter einer caprificus stattfindenden Opfer gefeiert. Ausführlich erzählt *Macrob.* 1, 11, 36 ff.: *Iunoni Capr. die illo liberae pariter ancillaeque sacrificant sub arbore caprifico in memoriam benignae virtutis, quae in ancillarum animis pro conservatione publicae dignitatis apparuit; nam post urbem captam cum sedatus esset Gallicus motus, res publica vero esset ad tenue deducta, finitimi oportunitatem invadendi Romani nominis aucupati praefecerunt sibi Postumium Livium Fidenatium dictatorem, qui . . . mandavit, ut matresfamilias sibi et virgines dederentur . . . ancilla nomine Tutela* (Tutula?) *seu Philotis* (*Φιλωτίς* = die Liebende bezeichnet wohl das aphrodisische Wesen dieser Tutula; vgl. *φιλότης* = Beischlaf etc. und *Polyaen.* 8, 30 *οἱ Λατῖνοι συνεκάθευδον ταῖς κόραις*)

pollicita est se cum ceteris ancillis sub nomine dominarum ad hostes ituram habituque matrumfamilias et virginum sumpto hostibus cum prosequentium lacrimis ad fidem doloris ingestae sunt. quae cum a Livio in castris distributae fuissent, viros plurimo vino provocaverunt diem festum apud sese esse simulantes. quibus soporatis ex arbore caprifico, quae castris erat proxima, signum Romanis dederunt. qui cum repentina incursione superassent, memor beneficii senatus omnes ancillas manu iussit mitti dotemque eis ex publico fecit et ornatum, quo tunc erant usae, gestare concessit diemque ipsum Nonas Caprotinas nuncupavit ab illa caprifico ex qua signum victoriae ceperunt, sacrificiumque statuit annua sollennitate celebrandum, cui lac quod ex caprifico manat propter memoriam facti praecedentis adhibetur. Ziemlich dieselbe Legende erzählt *Plutarch* (*Rom.* 29 und *Camill.* 33, vgl. *Polyaen.* 8, 30), doch weicht dieser darin von *Macrobius* ab, dafs er hinzufügt, die bräutlich geschmückten Mägde hätten alle ihnen Begegnenden verspottet (παίζειν διὰ σκωμμάτων) und alsdann sich gegenseitig geschlagen und mit Steinen geworfen, auch nennt er nicht die Fidenaten, sondern die Latiner als Gegner der Römer, welche eine Anzahl von römischen Jungfrauen (und Witwen) zu Ehegattinnen verlangt hätten, um das frühere in Vergessenheit geratene connubium mit den Römern zu erneuern. Statt der Fidenaten nannte man auch die Tusci (*Macrob.* 3, 2, 14), oder die Galli (*Ovid a. a.* 2, 257), während andere das Fest der caprotinischen Nonen und die damit in Verbindung stehenden Poplifugia mit dem Verschwinden des Romulus am Ziegensumpf (caprae palus) auf dem Marsfelde in Zusammenhang bringen wollten (*Plut. Rom.* 29 u. *Cam.* 33. *Dion. H.* 2, 56). Bei diesem Schwanken der Überlieferung ist es natürlich schwer, über die eigentliche Bedeutung des Festes ins Reine zu kommen. Sicher scheint nur, dafs auch hier Iuno die Bedeutung einer Göttin der Ehe und weiblichen Fruchtbarkeit hatte, welche letztere hauptsächlich durch Lustration bewirkt werden sollte, daher auch hier, wie am Feste der Lupercalien, die Ziege (capra; vgl. caprificus, caprae palus, Caprotina), gegenseitiges Schlagen (mit Feigenzweigen?) und eine symbolische Flucht eine Rolle spielte. In dem Brauche der Spottreden und des Steinwerfens hat *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 122 mit grofser Wahrscheinlichkeit einen bekannten Ernteritus erkannt, womit das Datum des Festes (7. Juli, zugleich Tag des ersten der beiden dem Consus, d. h. dem Gotte der Fruchtbergung, im Circus begangenen Erntefeste)*), sowie der Name Tutula = Tutulina oder Tutilina (d. i. Göttin, welche dem Einfahren oder Einheimsen des geschnittenen Getreides vorstand; *Tertull. de spect.* 8. *Aug. c. d.* 4, 8; ob. Sp. 228) wohl übereinstimmt. Eine Darstellung der Caprotina will *Mommsen, Münzw.* 519 auf einem Denar des C. Renius (*Babelon, Monn. de la rép.* 2, 399) erkennen.

*) Vgl. *Nissen, It. Landesk.* 1, 400.

Vgl. *Preller*[3] 1, 286f. (der auch auf die Zeit der sogen. caprificatio hinweist). *Marquardt, Staatsv.* 3, 312. 555 ff. *Schwegler, R. G.* 1, 532 ff. (wo die antike Litteratur über das Fest am vollständigsten gesammelt ist). *Mannhardt* a. a. O.

f) Die Iuno Veridica (?) einer von *Henzen, Suppl. Or.* III 135 für unecht gehaltenen Inschrift (*Orelli* 1311) von Benevent, von *Preller*[3] 1, 283, 2 mit der Moneta verglichen, beruht auf falscher Lesung statt Regina; s. *C. I. L.* 9, 2110.

g) **Regina.** So hiefs Iuno als Gemahlin des Iuppiter Rex (*Preller*[3] 1, 205; vgl. Ζεὺς βασιλεύς u. Ἥρα βασίλεια, βασιλίς), vielleicht auch als Göttin des Mondes, welcher bekanntlich öfters als 'regina siderum' oder 'caeli' aufgefafst wurde (*Hor. ca. saec.* 35; mehr bei *Roscher, Iuno u. Hera* 20, 20). Dieser Iunokult ist wohl der berühmteste und verbreitetste geworden, was zweifellos mit der Bedeutung des kapitolinischen Tempels zusammenhängt. Das Kapitolium mit seiner Göttertrias Iuppiter, Iuno, Minerva war nach *Jordan* (*Röm. Top.* 1, 2, 35; vgl. *Preller, R. M.*[3] 1, 65), keine den Italikern gemeinsame Einrichtung, sondern die eigenste Schöpfung des römischen Staats, der römischen Staatsreligion (vgl. jedoch *Serv. V. A.* 1, 422), es war von beiden unzertrennlich und ist mit beiden durch die Welt gewandert. Und zwar ist sein vorzüglichster Träger die Kolonie der römischen Bürger, das Abbild des röm. Staats im Kleinen: in den Kolonieen Italiens und den Provinzen steht, wie in Rom, an der Spitze des Kultus der des Iuppiter mit der Iuno und Minerva. So kommt es, dafs wir in Italien und in den Provinzen (vgl. die Indices des *C. I. L.*) keinem Beinamen der Iuno häufiger begegnen, in der Regel in Verbindung mit Iuppiter O. M. und Minerva.

1) Die kapitolinische Regina. Der kapitolinische Tempel war nach glaubwürdiger Überlieferung ebenso wie der auf dem Albaner Berge von den Tarquiniern erbaut (*Jordan, Top.* 1, 2, 8 ff.). Genaueres über die Einrichtung des Tempels s. bei *Jordan, Top.* a. a. O. Der mittlere Raum gehörte dem Iuppiter, die beiden Nebencellen der Iuno R. (links) und der Minerva (rechts vom Iupp.); vgl. *Jordan* a. a. O. S. 71. 88 ff. *Daremberg-Saglio, Dict. d. antiq.* 1 p. 901 ff. *Babelon, Monn. de la rép.* 1, 396. Hinsichtlich der bildlichen Darstellungen der kapitolinischen R. verweise ich auf *Overbeck, K.-M.* 2, 1, 158; vgl. ib. 126 (wo jedoch die 3 Kulte der Regina in Rom nicht gehörig unterschieden werden) u. *Jordan* a. a. O. S. 89 ff. Wie es scheint, war sie mit Schleier, Scepter (in d. L.) und Schale (in d. R.) ausgestattet, auch ist ihr mehrfach, aber nicht ständig, der Pfau beigegeben; der Eichenkranz war der Iuno und dem Iuppiter als πολιούχοις geheiligt nach *Plut. Q. R.* 92. Dafs die kapitolinischen Gänse wahrscheinlich nicht der Regina, sondern der Moneta zugehörten, haben wir schon oben gesehen. Nach *Liv.* 22, 1, 17 wurden im J. 217 v. Chr. der kapitolinischen Trias drei Blitze aus edlem Metall, dem Iuppiter aus Gold, den beiden Göttinnen aus

Silber geweiht, woraus hervorzugehen scheint, dafs man sich die Regina ebenso wie Iuppiter und Minerva blitzend dachte (vgl. *Serv. V. A.* 1, 42 u. 8, 430), was, wie es scheint, mit etruskischer Blitzlehre zusammenhängt (vgl. *Müller-Deecke, Etr.*[2] 2, 86. 168), wie denn überhaupt die kapitolinische Göttertrias etruskischen Ursprungs zu sein scheint (*Serv. V. A.* 1, 422: *prudentes Etruscae disciplinae aiunt apud conditores Etruscarum urbium non putatas iustas urbes fuisse, in quibus non tres portae essent dedicatae et votivae et tot templa, Iovis, Iunonis, Minervae*). Was die Opfer betrifft, so erwähnt *Juvenal* 6, 48 eine *aurata iuvenca*, nach den *Acta Arvalium* (S. 57. 91 *Henzen*) wird ihr ebenso wie der Minerva eine *b(os) f(emina)*, dem Iuppiter aber ein *b(os) m(as)* dargebracht. Stadtrömische auf die Regina bezügliche Inschr. s. *C. I. L.* 6, 364 f.; vgl. auch die *Acta fr. Arval.* ed. *Henzen* p. 211 (index). Hinsichtlich der sonstigen Kulte der Regina vgl. die Indices zu den Bänden des *C. I. L.*

2) Auch die Moneta führte bisweilen den Titel Regina: *C. I. L.* 6, 362 (s. oben Sp. 592), ebenso die lanuvinische Seispes (*C. I. L.* 14, 2090).

3) Der Kult der aventinischen R. stammte von der arx in Veji und wurde nach der Eroberung dieser Stadt im J. 396 v. Chr. infolge eines Gelübdes des Camillus samt dem alten Holzbilde (ξόανον) nach Rom verpflanzt (vgl. *Dion. Hal.* 13, 3. *Liv.* 5, 21 u. 22. 31. *Lact. I.* 2, 16. — *Valerius Max.* 1, 83 nennt die vejentische Iuno Moneta, woraus vielleicht zu schliefsen ist, dafs sie ursprünglich ebenso wie die kapitolinische Moneta mit vollständigem Titel I. Moneta Reg. hiefs). Auch diese Iuno wurde vorzugsweise von Matronen verehrt (*Liv.* 5, 31. 21, 62. 27, 37); bei Gelegenheit eines friedlichen Sühnopfers im J. 207 v. Chr. werden boves feminae albae duae und 2 Bilder der Göttin von Cypressenholz erwähnt, welche in feierlicher Prozession, begleitet von 27 Jungfrauen und den Decemvirn, von der porta Carmentalis durch den vicus Iugarius u. s. w. nach dem Aventin gebracht wurden (*Liv.* 27, 37; vgl. 31, 12; mehr bei *Becker, Top.* 452 u. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom.* 3, 77 f. 444 f.). Der Festtag fiel auf den 1. Sept., *Marquardt, Staatsv.* 3, 558.

4) Ein dritter röm. Kult der Regina bestand in einem Tempel am Circus Flaminius; unmittelbar daneben befand sich ein Tempel der Diana (*Becker, Top.* S. 618; anders *Richter* bei *Baumeister, Denkm.* S. 1506; *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom* 3, 81 ff.). Gelobt wurde der Tempel vom Konsul Aemilius Lepidus im Ligurerkriege (a. Chr. 187), dediciert im J. 179 v. Chr. (*Liv.* 39, 2. 40, 52). Der Stiftungstag ist leider unbekannt (vgl. d. *Kal. Urbin.* im *C. I. L.* 1 p. 330 u. 410).

5—8) Aufserhalb Roms finden wir alte Kulte der Regina in Veji, Pisaurum, Ardea, Tereventum; vgl. darüber Abschn. VI Sp. 604 ff. Über die vermeintliche I. Albana s. unten Sp. 604.

9) Eine Iuno Regina Pop(ulona) oder Iuno Regina Populonia dea patria s. *C. I. L.* 9, 2630 und 3, 1075.

h) Eine Iuno Victrix erscheint auf Münzen der Salonina (s. *Cohen, Méd. imp.* 4, 468, 49. *Overbeck, K.-M.* 2, 1, 127).

i) Hinsichtlich der karthagischen Iuno Caelestis s. d. Art. Sp. 612 ff.).

Über die Rolle, welche Iuno in der *Aeneide* des *Vergil* spielt s. *Pauly, Realenc.* 4, 580.

Über die 'Iuno virgo, quae Feronia dicebatur' (*Serv. V. A.* 7, 799), oder die Feronia s. den Art. Feronia (oben Bd. 1 Sp. 1480).

V. Opfer und Attribute.

Das gewöhnliche Opfertier der Iuno war (wie bei der Hera) die weifse Kuh, deren Hörner, wie es scheint, oft vergoldet waren (vgl. *Iuv.* 6, 48. *Henzen, Acta fr. Arv.* 57. 91 f. *Liv.* 27, 37. *Ov. am.* 3, 13, 4. 13), aufserdem werden erwähnt *vituli* (*Ov.* a. a. O. 15), *porcus* oder *porca* (*Ov.* a. a. O. 16. *Macrob.* 1, 15, 9 u. 19), *agna* (*Gell. N. A.* 4, 3. *Macrob.* a. a. O.), Widder (*Ov. am.* 3, 13, 18), *lac caprifici* (*Macrob.* 1, 11, 40), ein Mutterschaf nebst zwei Lämmern (? *Fulgent.* p. 389 *Gerl.*), Blumen am Märzfeste der Lucina (*Ov. f.* 3, 253). Den Dienst der Iuno versahen in der Regel (verheiratete?) Priesterinnen, in Rom insbesondere die flaminica Dialis (vgl. *Ov. am.* 3, 13, 30. *Henzen* 5660. 5661), doch kommen zu Lanuvium auch flamines und sacerdotes (masc.) vor (s. oben Sp. 595 f.). Attribute der Iuno waren die Gans (I. Moneta), der Pfau (I. Regina auf dem Kapitol), die Schlange (zu Lanuvium s. oben Sp. 595), die Krähe (*Festus* p. 64: *Corniscarum divarum locus erat trans Tiberim cornicibus dicatus, quod in Iunonis tutela esse putabantur;* vgl. *C. I. L.* 1, 814 und die Münzen der Cornuficia b. *Babelon, monn. cons.* 1, 434 f.). Dafs die Krähen Symbole der Gattentreue waren, bezeugt *Ael. h. an.* 3, 9. Hinsichtlich der Ziege vgl. *Ov. am.* 3, 13, 21, sowie das Ziegenfell der Sospita und den Namen Caprotina. Attribute der kapitolin. Regina waren: Schleier, Scepter, Schale, Blitz (s. ob. Sp. 600 f.; vgl. auch *Mart. Cap.* 1, 67), der Sospes: Schild, Lanze, Ziegenfell, Wagen; der Martialis die Hebammenschere (? ob. Sp. 586); der Lucina und Martialis ein Wickelkind und andere kleine Kinder (ob. Sp. 585), sowie die Lilie (?) und Fackel (Lucina), die Granate (als Attribut der flaminica Dialis), der caprificus eignete der Caprotina. Die Feste der Iuno fielen sämtlich auf Kalenden, mit Ausnahme des Festes der Caprotina (Non. Iul.) und der Curritis in campo (7. Okt.).

VI. Kurze Übersicht über die wichtigeren Kultstätten der Iuno in Italien.

a) Rom.

1) Kult der Iuno Lucina auf dem Esquilinus, nach *Varro l. l.* 5, 74 von T. Tatius gegründet. An die Stelle des ursprünglichen Altars trat im J. 379 d. St. ein Tempel (*Plin. n. h.* 16, 235). Einen *lucus* bezeugt *Ov. f.* 2, 433 f. Von einem ϑησαυρὸς Ἥρας Φωσφόρου, der schon in Servius Tullius' Zeit existiert haben soll, berichtet *Dion. Hal.* 4, 15. Inschriften s. *C. I. L.* 1, 189 (= 6, 3694). 1, 813 (= 6, 357). 6, 358 (= *Or.* 1294). 6, 360 (= *Or.* 874). 6, 359 (= *Or.* 1297). 6, 361.

3695. Das Fest der Göttin hiefs Matronalia und fiel auf die Kal. Mart. S. ob. Sp. 584 u. vgl. *Becker, Topogr.* 536 f.

2) I. (Regina?) auf dem sogen. Capitolium vetus, in einem sacellum daselbst neben Iuppiter und Minerva verehrt, nach *Varro l. l.* 5, 158 vor der Gründung des kapit. Tempels. Vgl. *Schwegler, R. G.* 1, 480 u. unt. Sp. 639 u. 653.

3) I. Regina in der Nebencella des kapitolinischen Iuppitertempels, einer Gründung der Tarquinier. S. oben Sp. 600 f. u. vgl. *Jordan, R. Top.* 1, 2, 8 ff. *Becker, Top.* 395 ff. *Preller-Jordan, R. M.*³ 1, 216 ff.

4) I. Moneta, uralter Kult auf der kapitol. arx; Tempel (geweiht am 1. Juni) seit 410/344. Später, vielleicht 485/269, wurde die Münze damit verbunden. *Jordan* a. a. O. 108 ff. *Becker, Topogr.* 392 f. *Richter* bei *Baumeister, D. d. kl. Altert.* 1476.

5) I. Iuga; Altar am vicus Iugarius, *Fest.* p. 104. *Plac.* p. 476. *Becker, Topogr.* 487. *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. St. Rom* 1 S. 257 u. 3 S. 416 f., der die Existenz dieses Kultes (mit Recht?) bezweifelt.

6) I. Sororia; Altar seit der Königszeit (?) bei dem tigillum sororium, s. ob. Sp. 598, *Becker, Top.* 527 ff. *Richter* a. a. O. 1528.

7) I. Lanuvina od. Sospita. a) T. auf d. Forum Olitorium, voviert im J. 197, s. ob. Sp. 596. *Richter* a. a. O. 1505. *Gilbert* a. a. O. 3, 82. — b) T. auf dem Palatinus; *Becker, Top.* 602; ob. Sp. 596. *Gilbert* a. a. O. 1, 228 ff.

8) I. Regina auf d. Aventinus; Tempel von Camillus nach der Eroberung Vejis gelobt und dediciert; darin das alte ξόανον der I. von Veji (Moneta Regina?); s. oben Sp. 601. *Becker, Topogr.* 452. *Richter* a. a. O. 1503.

9) Tempel der Iuno Regina am Circus Flaminius neben e. Dianatempel; vgl. ob. Sp. 601. *Becker, Top.* 618. *Richter* a. a. O. 1506. *Gilbert* a. a. O. 3, 81 ff.

10) Tempel der Iuno am Circus Flaminius neben dem Tempel des Iuppiter Stator (s. d.), errichtet 605/149 v. Metellus: *Becker, Top.* 608 ff. *Richter* a. a. O. 1506. *Gilbert* a. a. O. 3, 85 ff.

11) Kult der Iuno Curritis in campo nach d. Arvalkalender am 7. Okt.; *Marquardt, Staatsv.* 3, 560; vgl. 22, 4.

12) Templum I. Populoniae (zu Rom?), erwähnt in e. Fragm. aus dem *ius Papir.* b. *Macrob.* 3, 11, 5.

13) Über die I. Caprotina s. ob. Sp. 598 f. Vielleicht hatte sie einen Altar und heil. Baum (caprificus) an der palus Caprae auf d. campus M. *Gilbert* a. a. O. 1, 290 ff. Vgl. auch *Fest.* p. 65 *Capralia* (*Müller Cupralia*) *appellatur ager, qui vulgo ad caprae paludes dici solet.* — Die nur auf Münzen vorkommenden Beinamen Conservatrix und Victrix (*Overbeck, K.-M.* 1, 2, 127 u. 156 ff. *Cohen, Med. imp.*² 4, 113. 474. 5, 145. 5, 503) scheinen keine Kulte zu bedeuten.

14) I. Martialis scheint seit Trebonianus Gallus und Volusianus in einem viersäuligen Rundtempel verehrt worden zu sein; vgl. die Münzen bei *Cohen, Méd. impér.*² 5, 243 f. und 270 f., unten Sp. 611.

b) Das übrige Latium.

1) Gabii (Kolonie von Alba l.): *Verg. A.* 7, 682 (*arva Gabinae Iunonis*) u. *Serv.* z. d. St. *Sil. It.* 12, 537.

2) Mons Albanus. *Preller* glaubt, es habe hier zwei (?) Kulte gegeben, einen in dem von den Tarquiniern gestifteten T. des Iuppiter Latiaris, welcher im Grundplane merkwürdig mit dem ebenfalls von den Tarquiniern gegründeten kapitolin. Iuppitertempel übereinstimmt (*Jordan, Topogr.* 1, 2, 9) und (nach *Preller*) derselben Göttertrias (und Vesta) geweiht war (vgl. jedoch die höchst verdächtigen Inschriften *C. I. L.* 14, 125* und 129* sowie unter Iuppiter Latiaris), und einen zweiten wohl der Moneta gehörigen T., der im J. 173 gelobt und 167 geweiht wurde (*Liv.* 42, 7 u. 45, 15; vgl. auch *Cass. Dio* 39, 20 u. *Liv.* 42, 21). Nur der letztere steht also sicher.

3) Laurentum: Kult d. Iuno Kalendaris, nach *Macrob.* 1, 15, 18 an allen Kalenden vom März bis Dez. gefeiert. Monat Iunonius nach *Ov. f.* 6, 60 f.

4) Ardea: Tempel der Iuno Regina Supremi coniux; vgl. die Inschrift aus der Zeit nach dem 2. punischen Kriege bei *Plin.* 35, 115. *Müller-Deecke, Etr.*² 2, 269. *Brunn, K. G.* 2, 303. *Preller-Jordan*³ 1, 284, 3. *Verg. A.* 7, 415 ff.

5) Lanuvium. Mehrere T. der Sospita, die jüngeren erbaut von Antoninus P. (s. ob. Sp. 596). Inschriften von Lanuvium s. im *C. I. L.* 14, nr. 2088. 2089. 2090. 2091. 2121 u. vgl. *C. I. L.* 1, 1110 (*Iunone Seispitei Matri. Reginae*). Diomedes sollte Gründer der Stadt und wohl auch des Iunokultes sein (*App. b. c.* 2, 20). Monat Iunonius nach *Ov. f.* 6, 60.

6) Aricia. Monat Iunonius nach *Ov. f.* 6, 59 ff. u. *Macrob.* 1, 12, 30.

7) Tusculum; vgl. *C. I. L.* 1, 1200 (von Capua): *Iunone Loucina Tuscolana sacra.*

8) Praeneste. Monat Iunonalis nach *Ov. f.* 6, 62 u. *Macrob.* 1, 12, 30. Hier wurde Iuno in einer Nebencella des Fortunatempels, Iunonarium genannt, verehrt; vgl. die Inschr. in *Annali d. Inst.* 1885 p. 85. *Preller-Jordan*³ 2, 191, 1. Oben Bd. 1 Sp. 1543 f. u. Isityche.

9) Tibur. Kult der I. Curritis u. Argeia, s. oben Sp. 596 f. *C. I. L.* 14, 3556. Monat Iunonalis nach *Ov. f.* 6, 61 ff. Vgl. auch unt. Sp. 650, 60 f.

c) Sabini.

1) Eretum. Vgl. *Serv. z. Verg. A.* 7, 711: *oppidum est dictum a Iunone i. e. ἀπὸ τῆς Ἥρας, quae illic colitur.*

2) Cures (?); vgl. die I. Curitis oder Quiritis.

d) Etruria. Vgl. im allgem. *Müller-Deecke, Etr.*² 2, 44 ff. *Pauly, Realenc.* 4, 572. Die kapitolinische Göttertrias bezeugt für alle etruskischen Städte *Serv. V. A.* 1, 422, Iunokult speziell *App. b. c.* 5, 49; vgl. *C. I. L.* 11, 3078 u. Sp. 632. Aus dem stark mit Sabinern bevölkerten Südetrurien (*Müller-Deecke*² 2, 44. 64. 1, 103. *Preller-Jord.*² 1, 14) sind zu erwähnen:

1) Falerii; vgl. *Iunonicolae Falisci Ov. f.* 6, 49. *Dion. H.* 1, 21 (55). Falerii hiefs auch Colonia Iunonia (vgl. *Müller-Deecke* 2, 44, 12). Über das Fest des ἱερὸς γάμος s. oben Sp. 591.

Aufserdem scheint es einen Kult der Quiritis, die fast allgemein für sabinisch gilt, gegeben zu haben (s. ob. Sp. 597). Hinsichtlich der Legende von dem Jungfrauenopfer der Valeria Luperca s. *Plut. Parall.* 35 u. *Babelon, Monn. de la rép.* 2, 515 ff. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 170 ff. *C. I. L.* 11, 351* = *Orelli* 1291 (civ. Castellana): *Iunoni Caelesti* ist gefälscht! *Preller-Jordan*² 1, 282, 3 hält Falerii und seine Kulte für italisch, nicht für etruskisch; vgl. ib. S. 14.

2) Veji. Kult der Iuno Moneta (?) Regina auf der von Camillus eroberten arx; s. oben Sp. 594.

3) Perusia: *App. b. c.* 5, 49. *Cass. Dio* 48, 14.

4) Ob das angeblich von Iason gegründete Heiligtum der Iuno Argoa oder Argiva im picentinischen Gebiete am Silarus etruskisch, griechisch oder italisch sei, ist wohl nicht sicher auszumachen. *Müller-Deecke, Etr.*² 1, 163 hält es für etruskisch. Vgl. *Plin. h. n.* 3, 70. *Strab.* 252.

e) **Umbria.** Kulte der Iuno Lucina und Regina zu Pisaurum; *C. I. L.* 1, 171 ff.; s. Sp. 637.

f) **Venetia:** „vetus aedes" Iunonis zu Patavium: *Liv.* 10, 2, 14. Vgl. *Verg. Geo.* 3, 531 ff.

g) **Samnium.**

1) Beneventum; s. die Inschr. bei *Mommsen, I. R. N.* 1381 = *C. I. L.* 9, 1547 (= *Orelli* 1305. *Henzen* 3 p. 135) und *I. R. N.* 1384 (= *Or.* 1311 = *C. I. L.* 9, 2110).

2) Aesernia. Kult der Regina Populona. *Or.* 1306 = *C. I. L.* 9, 2630.

3) Terventum. *C. I. L.* 9, 2587.

4) Cubulteria (Compulteria *Liv.*): *C. I. L.* 10, 4620.

h) **Campania.**

1) Celenna (Celemna), *locus est Campaniae, sacer Iunoni Serv. V. A.* 7, 739.

2) Cales: '*Iuno Lucina*' *Mommsen, I. N.* 3953 = *C. I. L.* 10, 4660.

3) Capua: '*Iuno Loucina Tuscolana*' *C. I. L.* 1, 1200.

4) Teanum Sidic: *Iuno Populona, Henzen* 5660/1 = *C. I. L.* 10, 4790 f. *C. I. L.* 1, 1198.

5) Nuceria: *Plin. n. h.* 16, 132.

6) Mons Gaurus: *C. I. L.* 1, 573 = *C. I. L.* 10, 3783 '*servom Iunonis Gaurae*'.

i) **Lucania.** Münze von Paestum (?) mit dem Kopfe der Moneta s. ob. Sp. 594. [Roscher.]

VII. Iuno in der Kunst.

Die monumentalen Überlieferungen sind äufserst dürftig. Die meisten der in den Museen erhaltenen Statuen und Köpfe der Göttin sind, soweit sie Arbeiten römischer Bildhauer sind, Kopieen nach griechischen Originalen. Um die Gestalt der Göttin, so wie sie ihr in den verschiedenen Kulten zu eigen war, verfolgen zu können, sind wir aufser auf die in Betracht kommenden litterarischen Zeugnisse vorzugsweise auf Münzen angewiesen. Nur für einen Kult können wir in dem erhaltenen Denkmälervorrat statuarische Bildwerke nachweisen, für den Kult der Iuno Sospita (Sispita) oder Lanuvina. Von dem ältesten und gefeiertsten Kulte dieser Göttin, dem zu Lanuvium, wird das Kultbild jedoch ohne alle Beschreibung erwähnt von *Iul. Obsequens* p. 113, 2: *Lanuvii simulacrum Iunonis Sospitae lacrimavit.* In Rom hat der Kult schon sehr früh Eingang gefunden und unter dem Einflusse und dem Ansehen, dessen er sich zu erfreuen gehabt hat, eine Reihe interessanter Darstellungen hervorgerufen, die



Iuno Lanuvina, Kolossalstatue im Vatikan (nach *Conze, Griech. Götter- und Heroengestalten* Taf. 5).

in ihrer Art vielleicht zu den eigentümlichsten Erscheinungen gehören, welche die römische Kunst gezeitigt hat. Die Vorstellung, welche man sich von der äufseren Erscheinung der Göttin machte, waren so eigenartig, dafs die bildende Kunst ihr Ideal in bezeichnenden Zügen ausdrücken konnte. Diese äufsere Erscheinung fafst *Cicero de nat. deor.* 1, 29, 83 in die bekannten Worte zusammen: *illam vestram Sospitam, quam tu nunquam ne in somniis quidem vides nisi cum pelle caprina, cum hasta, cum scutulo, cum calceolis repan-*

dis. Die erhaltenen Darstellungen stimmen hiermit überein; an der Spitze der statuarischen Bildwerke, deren Existenz an und für sich schon für die Bedeutung des Kultus in Rom zu sprechen geeignet ist, steht die Kolossalstatue in der Rotunde des Vatikans nr. 552; abgeb. bei *Overbeck, Kunstmyth. Atlas* 10, 36, *Clarac, Mus. d. sc.* 418, 731, *D. a. K.* 2, 63a, *Baumeister, Denkm.* 1 S. 764, *Conze, Griech. Götter- u. Heroengest.* Taf. 5 (s. d. Abb.). Die Göttin ist mit einem feinen Untergewande und einem an dem Körper enganliegenden Peplos bekleidet; darüber trägt sie als charakteristisches Kultbekleidungsstück das Ziegenfell, dessen Kopf das mit der Stephane geschmückte Haupt bedeckt, während es im übrigen auf den Schultern aufliegt, seine Vorderfüfse zwischen den Brüsten zusammengebunden sind, sodann über den Hüften gegürtet ist und an beiden Seiten des Körpers bis an die Kniee herabfällt. Das Haar ist wellenförmig über der Stirn zurückgestrichen; der Leib tritt stark hervor. Ergänzt sind, und zwar auf Grund der Münztypen (s. u.) richtig, beide Arme, beide Füfse mit einem Teile der Unterschenkel und der Schlange, ferner die untere Partie des Gesichtes, einiges an Gewand und Fell. Der unverkennbare hieratische Charakter der Statue, der in verschiedenen nachgeahmt-archaischen Motiven, der Stellung der Beine, der Anordnung der Gewandfalten am Peplos, zum Ausdruck kommt, weist auf eine ursprüngliche Bestimmung als Tempelstatue hin. Für Rom sind zwei Tempel der Iuno Sospita bezeugt: der eine von C. Cornelius Cethegus 197 v. Chr. erbaut auf dem Forum olitorium, der andere am Palatin; s. ob. (Aufserhalb Roms liefs der in der Nähe von Lanuvium geborene Antoninus Pius Tempel der Iuno Sospita erbauen: *Iul. Capitol. Ant. P.* 8.) Wäre die Vermutung zu begründen, dafs die vatikanische Statue auf dem Palatin gefunden sei, so könnte man sie mit hinreichendem Grunde als die Kultstatue des am Fufse des Palatins errichteten Tempels betrachten. Der Stilcharakter der Statue (s. *Overbeck* S. 162) weist ihre Entstehung in das zweite nachchristliche Jahrhundert, in die Zeit der Antonine. Es ist wahrscheinlich, dafs sie dem um den Kult der Göttin verdienten Antoninus Pius ihre Entstehung verdankt. Für diese Annahme spricht auch die Thatsache, dafs die Statue auffallend getreu wiederholt ist in dem Relief einer Basis mit acht Figuren, Kaiser Antoninus Pius mit verschiedenen Gottheiten darstellend, in der Villa Doria Pamfili in Rom: abgeb. *M. d. I.* 6/7 76, 1; vgl. *Annali* 1863, 195ff., *Matz-Duhn, Ant. Bildw.* 3 nr. 3684. — Von statuarischen Exemplaren ist ferner noch bekannt die in der Auffassung durchaus abweichende Figur im Treppenhause des capitolinischen Museums: abgeb. *Righetti, Descr. del Campid.* Taf. 163, *Mus. Capitol.* 3, 5, *Clarac* 418, 732 (vgl. *Nuova descriz. del mus. Capit.* p. 82). Bekleidet ist hier die Göttin mit einem langen Untergewande und mit dem Ziegenfell, das, auf der linken Schulter befestigt, ähnlich wie die Aegis bei Athenastatuen, quer über die Brust hängt und zu beiden Seiten des Körpers lang herabfällt. Die Vorderarme mit Attribut sind ergänzt. Das Haupt ist mit einer Stephane geschmückt, von der nach hinten ein Schleier herabfällt; an den Füfsen Schnabelschuhe. Die Statue stammt aus der Nähe des alten Lanuvium. Eine ähnliche, nach ihrem Aufbewahrungsorte nicht mehr nachweisbare Statue aus der Vescovalischen Sammlung bei *Clarac* 419, 733. Eine Bronze, „wohl von allen auf uns gekommenen Bildern dieser Göttin das roheste", in Arolsen ist noch nicht veröffentlicht. Die Göttin, die mit Untergewand bekleidet ist, über das vom Haupte herab über den Rücken das Ziegenfell fällt, schreitet aus, in der Linken hält sie einen halbmondförmigen Schild. (Vgl. *Gädechens, Antiken von Arolsen* S. 39 nr. 34.) — In Reliefs findet sich die lanuvinische Iuno (aufser dem oben genannten): auf einem dreiseitigen Kandelaberfufse in der Münchener Glyptothek (*Brunn* nr. 44, abgeb. bei *Micali, Ant. monum.* 29, 8 u. *D. a. K.* 1, 299); die Göttin ist nach rechts gewendet, mit Untergewand und Ziegenfell bekleidet, die Rechte liegt an der Brust, in der Linken trägt sie den ovalen, mit zwei halbkreisartigen Einschnitten versehenen Schild, an den Füfsen Schnabelschuhe; etruskische Arbeit. Ferner (der Kopf allein) auf einem bemalten Terrakottastirnziegel des Berliner Antiquariums, abgeb. bei *Panofka, Terrakotten des Kgl. Museums zu Berlin* Taf. 10. Die Arbeit ist durchaus altertümlich. Der jugendliche Kopf mit seinen schräg stehenden Augen und hochsitzenden Ohren ist mit dem Ziegenfell mit zwei langen Hörnern helmartig bedeckt, zu beiden Seiten des Gesichtes fallen je vier lange Locken auf die Schultern herab; über dem Fell ein stephaneartiges, ornamentiertes Schmuckstück, um den Hals ein Halsband (vgl. *Overbeck* S. 164). — Der äufseren Auffassung der bekannten Kultdarstellung, wie sie *Cicero* giebt, sowie der vatikanischen Statue entsprechend tritt uns das Bild der Göttin in den Münzen verschiedener römischer gentes entgegen. In ganzer Figur, Kopf und Oberkörper, der etwas zurückgebeugt mit dem Ziegenfell bekleidet ist, in der Rechten den Speer schwingend, an den Füfsen Schnabelschuhe tragend, vor ihr eine sich aufbäumende Schlange, erscheint sie auf Münzen der gens Procilia: *Babelon* 2 p. 386, *Overbeck, Münztafel* 3, 16. Dieselbe Gestalt auf einem Zweigespann fahrend, ebenfalls auf Münzen der gens Procilia (*Babelon* 2 p. 386), der gens Mettia: *Babelon* 2 p. 20, *Overbeck, Münztaf.* 3, 17. Auf Münzen der gens Cornuficia ist sie nach links gewendet und bekränzt den vor ihr stehenden Augur Q. Cornuficius, auf der linken Schulter flattert ein Rabe: *Babelon* 1 p. 434 u. 435, *Overbeck, Münztaf.* 3, 18. Die stehende Gestalt auf den Münzen der Procilier kehrt

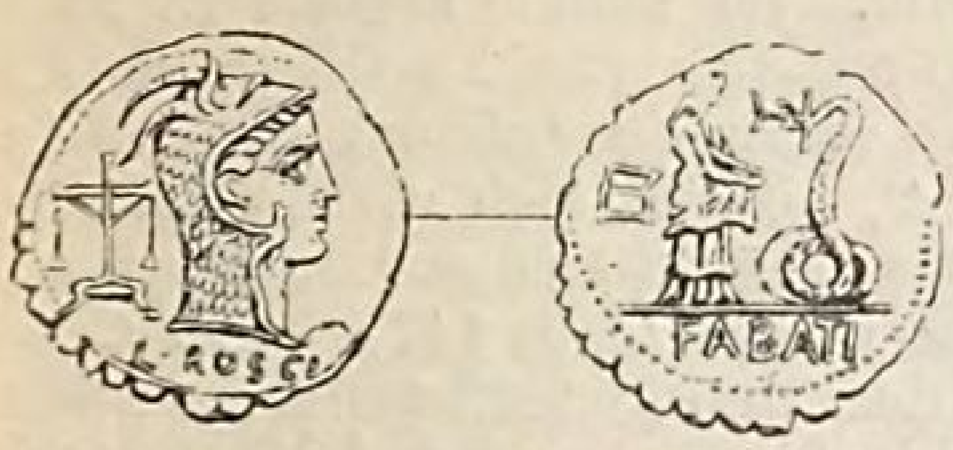


Iuno Lanuvina auf Münzen der Procilia (nach *Babelon, Monn. cons.* 2 S. 386 nr. 1 u. 2.

im wesentlichen wieder auf Münzen der Kaiser Antoninus Pius und Commodus: *Eckhel, D. N.* 7 p. 14 u. 107. Der mit einem Ziegenfell bedeckte, nach rechts gewendete Kopf findet sich auf Münzen der gens Thoria (mit der Beischrift I. S. M. R. = Iuno Sospita Mater Regina): *Babelon* 2 p. 488, der gens Mettia: *Babelon* 2 p. 223, der gens Papia: *Babelon* 2 p. 280 u. 283, der gens Procilia: *Babelon* 2 p. 386, der gens Roscia: *Babelon* 2 p. 402 (*Overbeck, Münztaf.* 3, 19). Über die eigentümlichen, vorn umgebogenen, sog. Schnabelschuhe, welche auf etruskischen Brauch hinweisen, vgl. *Müller, Etrusker* 1^{2} p. 257; über die attributive (auf der Münze der gens Roscia von einer Jungfrau oder Priesterin gefütterte) Schlange vgl. *Preller, Röm. Myth.* 1^{3} p. 276. Zur Erklärung des Raben auf Münzen der Cornuficier vgl. *Liv.* 24, 10: *Lanuvii in aede Sospitae Iunonis corvos nidum fecisse* (sc. *prodigia nuntiabantur*).



Iuno Lanuvina auf Münzen der Cornuficia und Thoria (*Babelon* a. a. O. 1 S. 434 u. 2 S. 488).



Iuno Lanuvina auf einer Münze der Roscia (*Babelon* a. a. O. 2 S. 402).

Iuno Caprotina. Nach *Mommsen, Röm. Münzw.* S. 519, nr. 95 ist sie zu erkennen auf einer Münze der gens Renia: *Babelon* 2 p. 399. Auf einem nach links hinfahrenden, mit zwei Ziegenböcken bespannten Wagen steht die Göttin, in der Linken ein Scepter, in der Rechten eine Geifsel (?) haltend.



Iuno Caprotina, Münze der Renia (*Babelon* 2 S. 399).

Iuno Curitis. Die bestimmten Vorstellungen, welche man sich von den Attributen dieser kriegerischen Göttin machte, lassen, wenn auch die sonstigen Zeugnisse, z. B. auf Münzen, fehlen, die Annahme einer Kultdarstellung für die älteren Zeiten und wenigstens für die aufserrömischen Kulte (Tibur) gerechtfertigt erscheinen. Die Auffassung erinnert an die üblichen Darstellungen der Iuno Sospita. Sie fährt auf einem Wagen, als Attribute werden Schild und Lanze genannt: *Serv. Aen.* 1, 8: *utitur curru et hasta*, 1, 17 (Anruf in dem tiburtinischen Gebete): *tuo curru clipeoque tuere meos curiae vernulas.* Vgl. *Detlefsen, De arte Rom. ant.* 1 p. 16.

Iuno Regina. a) Auf dem Aventin. Der Kult der Göttin war von Camillus samt dem alten Holzbilde (erwähnt von *Liv.* 5, 22, *Val. Max.* 1, 8, 3. *Plut. Cam.* 6, *Dionys. Hal.* 13, 3, von letzterem als *ξόανον*; vgl. *Detlefsen* a. a. O. 1 p. 14) nach der Eroberung von Veji nach Rom verpflanzt worden. Andere Bilder der Göttin werden, jedoch ohne alle Beschreibung, mehrfach erwähnt; so ein *signum aeneum, quod matronae Iunoni in Aventino dedicaverunt* (i. J. 536, *Liv.* 21, 62); *duo signa cupressea Iunonis Reginae ... in aedem illata* (i. J. 546, *Liv.* 27, 37), „*signa cupressea duo Iunoni Reginae posita*" unter dem Consulate des M. Antonius und A. Postumius (*Iul. Obsequ.* p. 127, 2), „*cupressea simulacra Iunonis Reginae posita per virgines viginti septem*" unter dem Consulate des Cn. Cornelius Lentulus und P. Licinius (*Iul. Obsequ.* p. 127, 17). Über die Kultauffassung fehlen sonst alle Zeugnisse. b) Auf dem Capitol, als Glied der capitolinischen Trias. Die mittelste der drei cellae des capitolinischen Iuppitertempels bildet das Heiligtum des Iuppiter, die zu seiner Rechten das der Minerva, die zur Linken das der Iuno (*Jordan, Topogr.* 1, 2 S. 71). Aus litterarischen Quellen erfahren wir nur, dafs die Göttin als Attribut ein goldenes Scepter führt. (*Ov. Fast.* 6, 37 . . . *aurea cur dextrae sceptra dedere meae.*) Die bildlichen Darstellungen schwanken in der Auffassung der Göttin, insofern sie sie bald thronend, bald stehend vergegenwärtigen. In dem Giebelfelde des capitolinischen Iuppitertempels in einem der vier Reliefs mit Darstellungen aus dem Leben Marc Aurels im Treppenhause des Conservatorenpalastes in Rom (abgeb. *M. d. I.* 5, 36, *Baumeister, Denkm.* 1 S. 765), ein Relief, in dem wir vielleicht am ehesten eine wenigstens im allgemeinen zutreffende Wiedergabe des Tempelbildes vermuten dürfen, erscheint die Göttin sitzend (aber zur Rechten des Iuppiter); ihr Hinterhaupt ist verschleiert, in der Linken hält sie das Scepter, in der Rechten vermutlich eine Schale. Links neben Iuppiter sitzend, in der Linken das Scepter haltend, das Haupt verschleiert, auf einem ebenfalls den Giebel des capitolinischen Iuppitertempels darstellenden Reliefbruchstück in einer Zeichnung des *Codex Coburgensis: D. a. K.* 2, 13, *Arch. Ztg.* 1873, Taf. 57. Weitere Beispiele, die indessen für das Tempelbild alle wenig beweisen, bei *Jahn, Arch. Beitr.* S. 81 ff., *Arch. Ztg.* 1873, S. 1 ff., *Overbeck* S. 158 u. Sp. 622, 19.



Die capitol. Trias, Münze des Trajan (nach *Baumeister, Denkm.* S. 766 Fig. 819).



Die capitol. Trias, Münze der Cornelia (nach *Babelon* 1 S. 396).

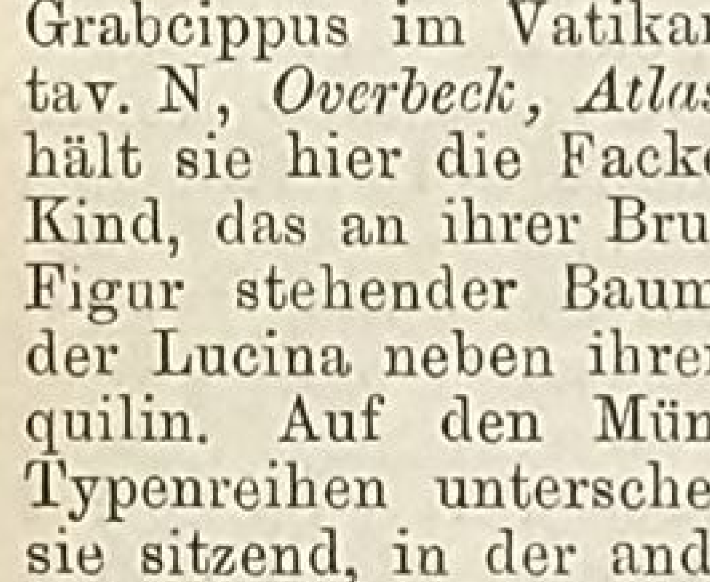
Iuno Pronuba. Ein Heiligtum und dementsprechend eine Kultstatue sind für diese Göttin nicht bezeugt, sondern nur ein Altar in dem vicus iugarius in Rom. Als Ehegöttin („*cui vincla iugalia curae*" *Verg. Aen.* 4, 59) erscheint sie in den verschiedenen Hochzeits- und Ehemonumenten (gesammelt und erläutert von *Rofsbach, Römische Hochzeits- und Ehedenkmäler*, Leipzig 1871): 1) bei der dextrarum iunctio, in Reliefs, meist mit Hymenaeus zu-

sammen; sie steht zwischen den die Hände sich reichenden Verlobten, denen sie ihre Hände auf die Schultern legt, ihnen gleichsam die göttliche Weihe verleihend; sie ist langgewandet und trägt die Stephane. Z. B. Relief in Palazzo Giustiniani in Rom, *Matz-Duhn* 2, 3098, Sarkophag in San Lorenzo fuori *Matz-Duhn* 2, 3090 (*Roſsbach* S. 40 ff., *Jahn, Arch. Beitr.* S. 79 ff.), Sarkophagrelief in der sala delle muse im Vatikan (hier abweichend von den sonstigen Typen mit entblöſsten Armen, aber mit Stephane) *Roſsbach* S. 94 ff. In einer zweiten, selteneren Typenreihe schiebt die Göttin, nach rückwärts blickend (Andeutung einer nachfolgenden pompa?) die verschämte Braut dem Bräutigam zu: in Münzen erst seit Antoninus Pius, *Roſsbach* S. 22 ff., auf einer Thonlampe bei *Passeri, Luc. fict. mus.* Taf. 37. 2) bei dem sacrificium nuptiale: Sarkophag im Vatikan (*Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 74), Sarkophag aus Monticelli *M. d. I.* 4, 9 u. s. w. Vgl. überhaupt auch *Overbeck* S. 131 u. *Atlas* Taf. 10, 19.

Über Iunos Verbindung mit Hercules s. d.

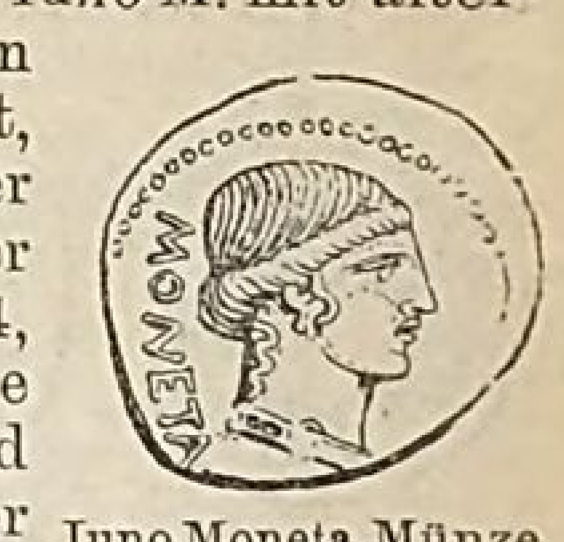
Iuno Lucina. Ihr charakteristisches Attribut als Göttin der Geburt ist das Wickelkind; daneben kommt ihr in gleicher Eigenschaft (als φωσφόρος) die Fackel zu: Relief eines Grabcippus im Vatikan (abgeb. *Annal.* 1848, tav. N, *Overbeck, Atlas* 10, 24); in der Linken hält sie hier die Fackel, im rechten Arm ein Kind, das an ihrer Brust saugt; ein hinter der Figur stehender Baum bezeichnet den Hain der Lucina neben ihrem Tempel auf dem Esquilin. Auf den Münzen können wir zwei Typenreihen unterscheiden; in der einen ist sie sitzend, in der andern stehend dargestellt. Im ersteren Fall führt sie als Attribute Scepter oder eine Blume (wohl eine Lilie, vgl. *Roscher, Iuno und Hera* p. 46), im andern ein eingewickeltes Kind oder mehrere Kinder, die neben ihr stehen. Beide Typenreihen laufen nebeneinander her. Auf Münzen der jüngeren Faustina: *Cohen* 3² p. 147, 129, 131, 133, 134, 136; der Lucilla p. 219, 36 ff.; der Iulia Domna *Cohen* 4² p. 113, 93; der Salonina (mit der Bezeichnung als Iuno Augusta) *Cohen* 5² p. 502, 55; der Mammaea ('Iuno Augusta') *Cohen* 4² p. 493, 32. Vgl. bes. *Overbeck* p. 153 ff.

Iuno Martialis. Ebenfalls Entbindungsgöttin wie I. Lucina, falls das Attribut, das sie in der Rechten führt (wie bei dem alten Herabilde in Argos) mit Sicherheit als Hebammenschere nachgewiesen werden kann. (*Roscher, Iuno u. Hera* S. 49.) Sie kommt nur vor auf Münzen des Trebonianus Gallus und Volusianus, aus den Jahren 251—254. Sie ist sitzend dargestellt, entweder nach links gewendet, und führt auſser jener sog. Hebammenschere noch das Scepter als Attribut (*Overbeck, Münztaf.* 3, 15), oder sie sitzt innerhalb eines Rundtempels auf einem Thron, rechts und links neben ihr steht ein Kind. (Münze des Volusianus, Abb. nach *Donaldson, Archit. num.*)



Iuno Martialis, Münze des Volusianus (nach *Donaldson, Archit. num.*).

Iuno Moneta. Kopf der Iuno M. mit altertümlicher, dem farnesischen Herakopf ähnlicher Haartracht, jedoch ohne Stephane, aber mit Halsband, auf Münzen der gens Carisia (*Babelon* 1 p. 314, *D. a. K.* 2, 64), mit die Stirne schmückendem Diadem und Ohrgehänge auf Münzen der gens Plaetoria: *Babelon* 2 p. 309, *Mommsen, Röm. Münzw.* p. 623, 262. [Jul. Vogel.]



Iuno Moneta, Münze der Carisia (nach *Babelon* 1 S. 314).

Iuno Averna b. *Ovid Met.* 14, 114. *Sil. It.* 13, 601 = Persephone oder Proserpina (s. d.). Vgl. Iuno infera. [Roscher.]

Iuno Caelestis. So nennt *Preller, R. M.*³ 2, 406 f. die Hauptgöttin von Karthago, deren Dienst von Dido hierher verpflanzt sein sollte (*Herodian* 5, 6, 4), obwohl sich diese Bezeichnung sehr selten, höchstens auf Inschriften, nachweisen läſst (*C. I. L.* 8, 1424 *Iuno Caelestis Aug.*). Die alten Schriftsteller nennen sie entweder schlechtweg Iuno und Hera (*Cic. Verr.* 4, 103; vgl. *Val. Max.* 1, 1 *ext.* 2. *Verg. Aen.* 1, 15. 446. *Hor. ca.* 2, 1, 25; vgl. Iuno Poena b. *Minuc. Fel. Oct.* 25, 9; nach *Solin* p. 182, 12 *M.* nannte C. Gracchus die von ihm nach Karthago geführte Kolonie Iunonia colonia; vgl. *Strab.* 168 u. 170) oder einfach Caelestis und Οὐρανία (s. d. Art. Caelestis u. vgl. *August. c. d.* 2, 26. *Tert. ad nat.* 2, 8. *apol.* 24. *Iul. Capit. Pert.* 4. *Opil. Macr.* 3. *Dio C.* 79, 12. *C. I. L.* 8, 8433: *Deae sancte Caelestis. Orelli* 1944: *invicite Celesti Uranie.* 1943 = *C. I. L.* 6, 80; vgl. 6, 78. *C. I. L.* 8, 2226. 1360. 2592. 4673 f.: *Caelestis.* — ib. 993: *Caelesti Deae. C. I. L.* 8, 859. 1318. 1837. 6351. 6939. 8241 f. *Cael. Aug.*), auch Virgo Caelestis (*Aug. c. d.* 2, 4; vgl. 26. *Tert. apol.* 23. *Apul. M* 6, 4; vgl. *C. I. L.* 8, 9796: *Dea magna virgo Caelestis*), Dea Caelestis (*Treb. Poll. 30 tyr.* 29. *Ammian* 22, 13, 3. *C. I. L.* 8, 1887. *Orelli* 1942. *Henzen* 5859 = *C. I. L.* 8, 8433: *Deae Sancte Caelestis*; vgl. *C. I. L.* 8, 1887. *Henzen* 5860 = *C. I. L.* 6, 77: *Dominae Caelesti*), Diana Caelestis Augusta (*C. I. L.* 8, 999). Schon die Alten selbst identificierten die Göttin gewiſs richtig mit der phönicischen Astarte (vgl. *Herodian* 5, 6, 4: *Λίβυες . . αὐτὴν Οὐρανίαν καλοῦσι, Φοίνικες δὲ Ἀστροάρχην ὀνομάζουσι, σελήνην εἶναι θέλοντες. Paus.* 1, 14, 7: *πρώτοις δὲ ἀνθρώπων Ἀσσυρίοις κατέστη σέβεσθαι τὴν Οὐρανίαν, μετὰ δὲ Ἀσσυρίους Κυπρίων Παφίοις καὶ Φοινίκων τοῖς Ἀσκάλωνα ἔχουσιν*), womit übereinstimmt, daſs *Philastrius de haeres.* 15 sie der in Palästina verehrten Regina und Fortuna caeli (vgl. *Ierem.* 44, 17 f. 25 und d. Art. Astarte) gleichsetzt und daſs sie anderwärts Venus genannt wird (*Val. Max.* 2, 6, 15; vgl. *Orelli* 1361). Auch was wir sonst von dem Kultus und der Auffassung dieser Göttin erfahren, deutet auf eine Astarte hin. So berichtet *Augustinus c. d.* 2, 4 u. 26 von *ludi turpissimi* und einer *pompa meretricia*, *Valerius Max.* 2, 6, 15 von einem *fanum*

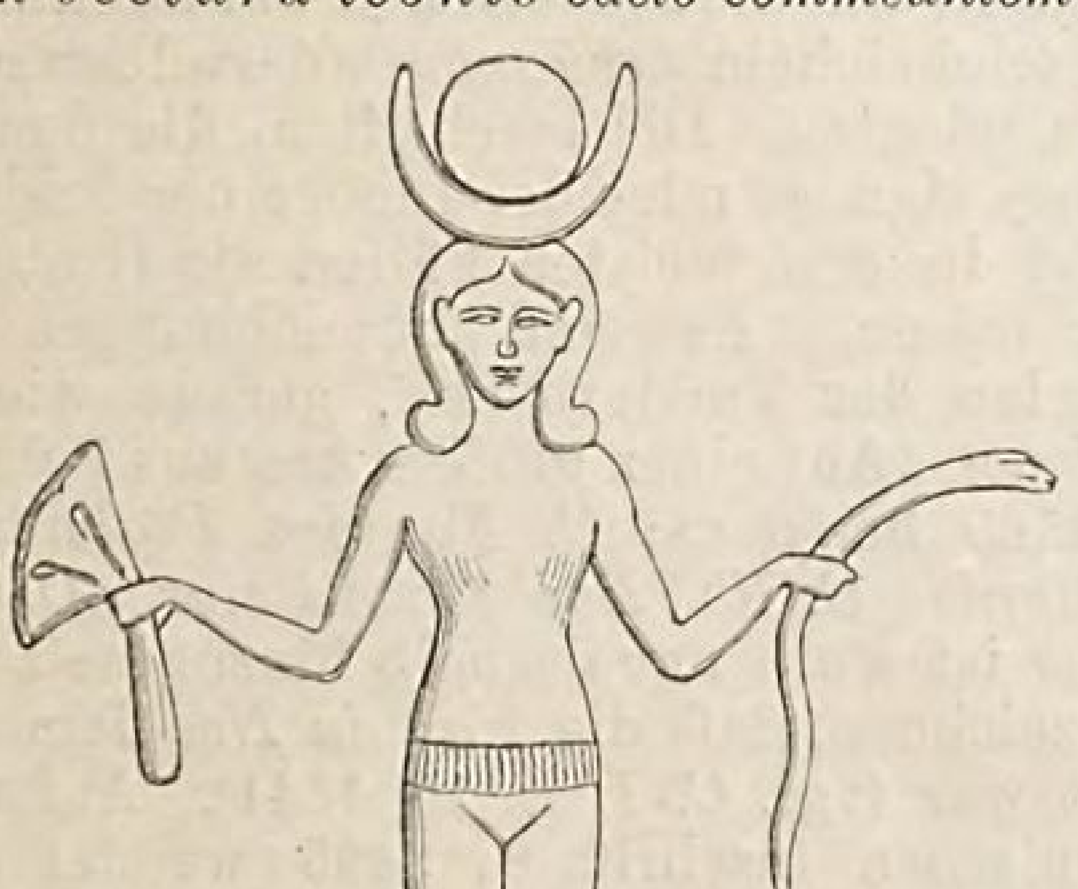
Veneris zu Cirta, *in quod se matronae conferebant atque inde procedentes ad quaestum dotem corporis iniuria contrahebant, honesta nimirum tam inhonesto vinculo coniugia iuncturae,* was entschieden an das nach *Herod.* 1, 199 der babylonischen Mylitta dargebrachte Opfer der Jungfrauschaft erinnert (s. Bd. 1 Sp. 649), das auch bei den Westsemiten vorkam (Bd. 1 Sp. 654; vgl. *Aug. c. d.* 4, 10). Wenn ferner *Cassius Dio* 79, 12 und *Apul. Met.* 6, 4 der karthagischen Urania das Attribut des Löwen beilegen (vgl. auch die karthagischen Kaisermünzen des Sept. Severus und Caracalla b. *Eckhel, D. n. v.* 7, 183 ff. *Gerhard, Ges. Ak. Abh.* 2, 540 Taf. 43 nr. 18 u. 24), so ist damit die oben (s. Bd. 1 Sp. 653) abgebildete, auf einem Löwen stehende babylonische Astarte zu vergleichen (s. auch *Luc. dea Syr.* 31). Vielleicht ist unter dem 'currus' der karthagischen Iuno, von dem *Vergil* (*A.* 1, 17) redet, ein von Löwen gezogener Wagen zu verstehen, auf welchem die Göttin (wie Kybele) fahrend gedacht wurde, während sie sonst (ebenfalls wie Kybele) auf dem Löwen reitet (vgl. *Apul. M.* 6, 4: *Virginem vectura leonis caelo commeantem* u.



Tempel der Caelestis (?) mit Cypressen im Innern, Kaisermünze von Karthago (nach *Gerhard, Ges. ak. Abh.* Taf. 43 nr. 19).



Die Caelestis von Karthago, Kaisermünze von Karthago (nach *Gerhard, Ges. ak. Abh.* Taf. 43 nr. 24).


Astarte (Caelestis) auf dem Löwen stehend (s. ob. Bd. 1 Sp. 653).

die Münzen b. *Eckhel* a. a. O.). Vgl. aufser d. Art. Kybele *Müller, Hdb. d. Arch.* § 395, 3. *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 800 ff. Auch bewaffnet kommt sie vor (vgl. *Verg. A.* 1, 15 ff. *hic illius arma hic currus fuit* etc. *Ov. f.* 6, 46; vgl. *C. I. L.* 8, 993, wo von der Weihung eines thorax an die Caelestis Aug. die Rede ist); auf den angeführten Münzen erscheint sie mit einer Lanze in der L. und dem Blitz in der R. Man vergleiche mit dieser Vorstellung das oben Bd. 1 Sp. 653 über die chetitische Kriegsgöttin 'Anat und das Sp. 650 über die assyrische Istar (vgl. Sp. 394) Gesagte. Auch die Taube scheint ihr, wie der Astarte und Aphrodite geheiligt gewesen zu sein (*v. Baudissin, Stud. z. semit. Rel.* 2, 191 u. 210, 2. *Gesenius, Mon.* Taf. 16 c. *Gerhard* a. a. O. S. 540 Taf. 43, 19), was namentlich für die erycinische Venus (= Astarte) bezeugt ist (s. d. Stellen b. *Klausen, Aeneas* 1, 488 A. 744). Als weissagende Göttin tritt sie auf bei *Iul. Capit. Opil. Macr.* 3 und *Pert.* 4; vgl. auch *Tertull. apol.* 23, wo sie *pluviarum pollicitatrix* genannt wird. Die Rolle, welche Iuno in *Vergils Aeneide* als Feindin Roms und des Aeneas spielt (vgl. *Pauly, Realenc.* 4, 580), erklärt sich gewifs teilweise aus ihrer Identificierung mit der karthagischen Stadtgöttin Caelestis.



Wagen d. Astarte (Caelestis?), sidon. Münze.


Astarte (Caelestis?), auf einer nordafrikan. Münze.

Kultstätten der Caelestis.

1) Karthago. Hier soll ihr Kult schon von Dido eingeführt sein (*Herodian.* 5, 6, 4). Aus *Vergils Aeneis* 1, 15 ff. scheint hervorzugehen, dafs die Caelestis die Hauptgottheit Karthagos war, sie besafs daselbst (auf der arx? s. *Ovid f.* 6, 45) einen *lucus in urbe media* (ib. 1, 441) und Tempel (*Aug. c. d.* 2, 26. *V. A.* 1, 446; vgl. *Mythogr. Vat.* 1, 215), worin sich allerlei Weihgeschenke befanden (*Xenoph. Lamps.* b. *Plin. h. n.* 6, 200 u. *Solin.* p. 230 *Mo.*), und wurde wohl als Beschützerin der Stadt gedacht (s. d. nordafrikan. Münze oben Bd. 1 Sp. 651). Bei der Zerstörung Karthagos wurde die karthagische Göttin von Scipio feierlich evociert und ihr Kult nach Rom gebracht (*Serv. V. A.* 12, 841. *Macrob. S.* 3, 9, 7). Später wurde Tempel und Bild (simulacrum) von neuem errichtet (vgl. *Aug. c. d.* 2, 16 u. *Auct. libri de praedicat.* 3, 38. *Migne Patrol. Lat.* 51, 835. *De Vit, onom.* 1 p. 597 s. v. *Aurelius* XII) und letzteres von Elagabalus nach Rom gebracht (*Herodian.* 5, 6, 4. *Dio C.* 79, 12; vgl. d. Art. Elagabal). Von einem *peplus deae Caelestis* redet *Treb. Pollio 30 tyr.* 29. Ein vielleicht karthagischer Mythus findet sich beim *Mythogr. Vat.* 1, 215.

2) Cirta, wo ein fanum Veneris (= Astarte)

erwähnt wird von *Val. Max.* 2, 6, 15. Vgl. *C. I. L.* 8, 6939.

3) An anderen Orten der röm. Provinz Africa; vgl. *C. I. L.* 8, 9796 . . . *equites | Deae Magnae Virgini | Caelesti restituerunt | templum. Sacerdotes Cael.* werden erwähnt in den Inschriften *C. I. L.* 8, 1360. 4673. 4674; eine *aedes* ib. nr. 993 (Inschr. v. Karpis = El Merîssa): *Aedem quam Cassia Maximula flaminica Divae Plotinae Caelesti Deae voverat . . . Martialis . . . aedificatam D. D. . . . et statua Pudicitiae Aug. et thorace Caelestis Augustae ornaverunt . . .*

4) Melite: *Cic. Verr.* 4, 103 = *Val. Max.* 1, 1 *ext.* 2.

5) Bei Gades befand sich nach *Artemidoros* b. *Strab.* 170 eine Insel und Tempel der Hera; vgl. ib. 168. *Pomp. Mela* 3, 4.

6) Rom. *Serv. V. A.* 12, 841: *constat bello Punico secundo exoratam Iunonem, tertio vero a Scipione sacris quibusdam etiam Romam esse translatam.* Vgl. die Evokationsformel bei *Macrob.* 3, 9, 7 f. Einen *princeps sacerdotium Daeae Caelestis* erwähnt die römische Inschr. b. *Orelli* 1942 = *C. I. L.* 6, 2242. Vgl. *Orelli* 1944 = *C. I. L.* 6, 80. *Henzen* 5860 = *C. I. L.* 6, 77; vgl. 78.

Sonstige auf die Caelestis bezügl. Inschriften s. in den Indices zum *C. I. L.* Bd. 8.

Bildliche Darstellungen der Caelestis von Karthago s. auch in der *Gazette archéol.* 1880 p. 18 ff. pl. 3 u. im *Journal Asiat.* 1877 p. 147.

Neuere Litteratur: *Münter, Rel. d. Karth.* S. 62. *Movers, Phoen.* 1, 604 ff. 2, 1, 362. 2, 92. *Pauly, Realenc.* 4, 570. *Klausen, Aeneas u. d. Pen.* 1, 506. *Preller, R. M.*^{3} 2, 406 f. [Roscher.]

Iuno infera, inferna (*Verg. A* 6, 138. *Stat. Silv.* 2, 1, 147. *C. I. L.* 10, 7576) = Proserpina oder Persephone (s. d.). [Roscher.]

Iuno Stygia = Proserpina; *Stat. Theb.* 4, 526 f. Vgl Iuno Averna u. infera. [Roscher.]

I. Iunones (Frauengenien, vgl. den Artikel *Genius*). Wie der Mann bei den Römern seinen *Genius* hat, so hat die Frau ihre *Iuno* (*Plin. nat. hist.* 2, 16: *quamobrem maior caelitum populus etiam quam hominum intellegi potest, cum singuli quoque ex semetipsis totidem deos faciant Iunones Geniosque adoptando sibi. Senec. Epist.* 110: *singulis enim et Genium et Iunonem dederunt;* vgl. *Censorin. de die nat.* 3, 3). Die Bezeichnung Genius ist die ursprüngliche, allgemeinere, beide Geschlechter umfassende. Es lag nahe, den weiblichen Personalgenius auch geschlechtlich zu differenzieren, und so nannten die Frauen und Mädchen ihren Genius eben ihre Iuno. Auch Göttinnen konnten mit ihrer Iuno ausgestattet gedacht werden. Wie der Genius eines Gottes angerufen wird (das älteste Beispiel auf der Inschrift von Furfo *C. I. L.* 1, 603), ebenso kann die Iuno einer Göttin verehrt werden. Die Belege hierfür sind allerdings seltener. Zu der *Iuno Deae Diae* in den *Arvalakten* (*C. I. L.* 6, 2099 u. ö.) und der *Iuno Isidis victricis C. I. L.* 9, 5179 ist unlängst auf einer Kölner Inschrift die *Iuno Virtutis* gekommen (*Klein, Bonn. Jahrb.* 87 p. 214). Daneben steht aber der *Genius Virtutis C. I. L.* 2, 2407 und sogar der *Genius Iunonis* bei *Mart. Cap.* 1, 53. Sehr gewöhnlich in römischer Anschauung war die Verallgemeinerung des Geniusbegriffes auf Familie und Staat. Der Genius wurde der Beschützer der menschlichen Gesellschaft im weiteren und engeren Sinne: daher die vielen Genien von Städten, Kolonieen, Provinzen. Eine analoge Erscheinung, die aber bis jetzt vereinzelt dasteht, ist die *Iuno pagi Fortunensis C. I. L.* 5, 5112 (*Genius pagi* z. B. *C. I. L.* 3, 1405. 2, 2194). Die schriftstellerischen und inschriftlichen Beispiele für die *Iunones* als Frauengenien sind verhältnismäfsig selten. Von der Iuno eines Mannes reden kann nur die Satire, so bei *Iuven.* 2, 98 *et per Iunonem domini iurante ministro,* wo der Scholiast nicht richtig erklärt '*non per Iovem, sed per Iunonem*'. Denn nicht *per Iovem* schwört der Mann, sondern *per Genium,* und in diesem Fall ist der Genius wohl identisch mit *Hercules,* dem Gott der Männer, von dessen Kult die Frauen ausgeschlossen waren, wie etwa die Männer von dem Kult der *Bona dea.* Über die Verbindung der Iuno mit Hercules vgl. *Reifferscheid, Annali dell' Inst.* 1867 p. 352 und *R. Peter* in diesem Lex. Bd. 1 Sp. 2258. Sonst gilt von der Iuno dasselbe wie vom Genius. Frauen und Mädchen opfern ihr am Geburtstage (*Tibull.* 3, 12), schwören bei ihr (*Tibull.* 3, 6, 47. 3, 19, 15. *Petron.* 25, hier thut es die liederliche Quartilla in einer ganz heiklen Sache) u. s. w. *Charisius* (p. 198 *Keil*) nennt neben *ecastor* und *edepol* als spezifisch weiblichen Schwur auch *eiuno* (vgl. *Varro* bei *Gellius* 11, 6). Der *Scholiast* zu *Iuv.* 2, 98 berichtet, dafs die Dienerinnen, um ihren Herrinnen zu schmeicheln, *per Iunonem* derselben zu schwören pflegten. Die Inschriften, die dem Genius eines Mannes oder der Iuno einer Frau gelten, sind in den meisten Fällen als Grabschriften zu fassen. Es sind Bezeichnungen für die Seelen der Verstorbenen, gerade wie die *dii Manes.* Auf einer grofsen Ara aus Pola *C. I. L.* 5, 160 heifst es: *C. Fannius Psalmus sibi et Fanniae C. lib. Noe Iunoni eius.* Das *Iunoni eius* ist wohl nur deshalb hinzugesetzt, um zu bezeichnen, dafs die *Fannia Noe* damals schon tot war (vgl. *C. I. L.* 10, 7541). Auf der afrikanischen Inschrift 8, 3695 wendet sich die Frau an den Genius ihres Gatten und an ihre eigene Iuno. Freigelassene thun es öfter zur Ehre ihrer Herren und Herrinnen, z. B. 5, 6954. 12, 3063—3066. Bemerkenswert ist das Akrostichon der *Pompeia Galla* 8, 251. Andere Inschriften sind kürzer gefafst und enthalten nichts Besonderes (5, 7472. 6407. 8, 1140. 10, 1009. 1023. 6597. 12, 4317). Deutlich eine Grabschrift ist der Stein von Ostia 14, 1792: ein Freigelassener setzt seiner früh gestorbenen Tochter das Denkmal und zwar *Iunoni et Verecundiae* derselben. Damit zu vergleichen ist die Inschrift bei *Orelli* 4577, wo die Überreste der Verstorbenen *Pietati et Genio inferno,* ferner der Mailänder Grabstein 5, 5869, wo sie *Gen(io) et Hon(ori)* konsekriert werden. Auf dem letzteren ist gleichzeitig der Iuno der Frau ihr Recht gezollt (vgl. 5, 6950. 7593). Den Stein von Susa 5, 7237 widmet ein

Sklave dem Genius seines Herrn, der Iuno seiner Herrin, dem Genius des Sohnes und der Iuno der Tochter der beiden. Also jedes Familienglied hat einzeln seinen Genius oder seine Iuno; es heifst nicht zusammenfassend *Geniis* der beiden männlichen, oder *Iunonibus* der beiden weiblichen Familienglieder. Gleichwohl aber werden auf der Inschrift von Bordeaux (*Grut.* 25, 11 *Iunonibus Iuliae et Sextiliae*) die *Iunones* als Frauengenien zu fassen sein. Dem entgegen sieht *Siebourg* (*Westdeutsche Zeitschr.* 1887 p. 281) in der Inschrift eine Widmung an die *Iunones* (= Matronae), gemacht von den Schwestern oder Freigelassenen *Iuliae* und *Sextiliae.* [M. Ihm]

II. Iunones (= Matronae). Zu scheiden von den *Iunones* als Frauengenien sind die *Iunones,* welche auf zahlreichen Votivinschriften (besonders Oberitaliens) genannt werden. Drei Inschriften der Po-Ebene (*C. I. L.* 5, 3237. 5249. 5450) bezeichnen sie geradezu als Matronen. Der Stein, welchen *C. Virius Maximus* in Como (*C. I. L.* 5, 5249) den *Iunones Matronae* weiht ('ex visu'), enthält auf jeder der Seitenflächen noch die Widmung *Iun(onibus)* ohne weiteren Zusatz, woraus hervorgeht, dafs für den italischen Dedikanten die Bezeichnung *Iunones* die geläufigere war (vgl. *matrona Iuno* bei *Hor. Carm.* 3, 4, 59). Beinamen sind bei ihnen nicht so häufig wie bei den *Matres* und *Matronae.* Sie werden wie die letzteren *domesticae* (*Brambach, C. I. Rh.* 547. *Hettner, Katalog des Bonner Mus.* nr. 59) und *Gabiae* genannt (*Bonn. Jahrb.* 83 p. 77. 78), einmal auch *montanae* (*C. I. L.* 12, 3067), womit die *Suleviae montanae* (*C. I. L.* 3, 1601) zu vergleichen sind, die ihrerseits auch wieder mit den *Iunones* identificiert erscheinen auf einer Inschrift aus Marquise (Pas de Calais, *Bull. épigr. de la Gaule* 4 p. 141. 198. *Bonn. Jahrb.* 83 p. 78). Weitere Beinamen der *Iunones* sind *Augustae* (*C. I. L.* 5, 3238—3240. 12, 4101) und *deae* (*Revue archéol.* 1877 II p. 132). Die Zahl der bis jetzt gefundenen Inschriften dieser Göttinnen beträgt etwa 40. Das bis 1887 bekannte Material ist gesammelt und besprochen in den *Bonn. Jahrb.* Heft 83 p. 76 ff. (vgl. dazu *M. Siebourg, Westd. Zeitschr.* 1888 p. 99—116). Hierzu kommen Inschriften von Marzana (b. Verona), *Notizie d. scavi* 1883 p. 320, u. von Agen *(I. augustales): Rev. épigr. du midi* 1891, 108. Die von *J. Klein* (*Bonn. Jahrb.* 84 p. 70) veröffentlichte Inschrift läfst auch andere Ergänzungen zu (z. B. *Digenibus, Dis Manibus,* letzteres wahrscheinlich). Das Hauptfundgebiet ist Gallia transpadana mit den Städten Aquileja, Verona, Brescia. Hier ist die Bezeichnung *Matronae* nicht vorhanden oder doch selten. Marzana kennt jetzt *Matronae* und *Iunones* (*C. I. L.* 5, 3264 s. o.). Einer der veronesischen Steine enthält die Widmung *Iunonibus Matronis.* Weiter nach Westen hin nimmt die Bezeichnung *Iunones* immer mehr ab; in Como erscheinen *Iunones Matronae* und *Iunones,* in der Umgegend meist *Matronae.* Mailand kennt nur die letztere Bezeichnung. Aus Gallia cispadana sind bis jetzt nur zwei Widmungen an die Iunones bekannt (*C. I. L.* 11, 944. 1048); eine wurde im alten Laurentum gefunden (*C. I. L.* 14, 4176). Der Dedikant der letzteren nimmt eine höhere Stellung ein, er ist u. a. *flamen Dialis.* Die Inschrift fällt unter Tiberius, ist also eine der ältesten dieser Gattung. Von den übrigen Iunonesinschriften läfst sich keine genauer datieren. In den gallischen Provinzen sind Iunones selten (Nîmes, Aigues-Mortes, Néris-les-Bains, Agen, Trier, Köln, Jülich, s. *Bonn. Jahrb.* a. a. O.). Der nördlichste Punkt ist Marquise (Pas de Calais). In Britannien und Spanien sind sie unbekannt, dagegen kommen sie auf 2 Inschriften Noricums vor (*C. I. L.* 3, 4766. *Arch. epigr. Mitteil. aus Öst.* 5 p. 223). Bisweilen werden sie in Verbindung mit anderen Gottheiten verehrt, so mit den *Numina Augustorum* von den *vicani Neriomagienses* (*Revue archéol.* 1878 1 p. 188), mit dem *deus sanctus Hercules* am Gardasee (*C. I. L.* 5, 4854), mit dem *Genius* in Trier (*Korr.-Bl. d. Westd. Zeitschr.* 5, 1886 nr. 140; auf dem an der Römerstrafse bei Asberg ausgegrabenen säulenförmigen Altar IVN · ET ‖ GENIO · LOCI ist wohl eher *Iun(oni)* als *Iun(onibus)* zu ergänzen; vgl. ebend. 7, 1888 p. 100). Die Laacher Inschrift bei *Bramb., C. I. Rh.* 687 ist wahrscheinlich eine Fälschung, wie es die 3 oberitalischen Inschriften *C. I. L.* 5, 514*. 515*. 726* sind. Was die Fassung der Inschriften anlangt, so unterscheiden sie sich nicht von den Matroneninschriften. Reliefdarstellungen der *Iunones* sind nicht bekannt geworden. Besonders bemerkenswert ist die Inschrift von Aquileja *C. I. L.* 5, 781. Die Dedikanten weihen den Göttinnen *aedem, signa tria, porticum cum maceris et culinam et locum in quo ea sunt loco privato.* Die *signa tria* beweisen, dafs auch die *Iunones* in der Dreizahl verehrt wurden. Die Freigelassene *Aninia Ge* giebt auf der Marmortafel von Carpi *C. I. L.* 11, 944 eine förmliche *lex dedicationis:* sie hat ihren Göttinnen ein Fleckchen Land mit einem Altar zugedacht. Dafs auf dem Stein *C. I. L.* 5, 4854 *Hercules* neben den *Iunones* angerufen wird, scheint nicht ganz bedeutungslos. Hercules und Iuno erscheinen öfter vereinigt, jener als der männliche, diese als der weibliche Genius: sie sind *dei coniugales* (*Peter* in diesem Lex. Bd. 1 Sp. 2258). Vielleicht schwebte diese römische Vorstellung auch den beiden oberitalischen Dedikanten vor: der Mann mag sich mit seinem Gelübde an *Hercules* wenden, die Frau an die *Iunones* (vgl auch *Gellius, Noct. Att.* 11, 6, 1. 2). Auch die Zusammenstellung mit dem *Genius* auf der Trierer Inschrift (s. o.) kann man hier anführen. Die fremden Göttinnen als Iunones zu bezeichnen lag für römische Anschauungsweise nahe genug, und in Oberitalien, wo diese Bezeichnung ihre eigentliche Heimat hat, war der Einflufs der römischen Sprache und Anschauung klärlich ein gröfserer als in entfernteren Gegenden. Vergleiche des Weiteren den Artikel *Matronae.* [M. Ihm.]

Iupater s. Iuppiter Sp. 625, 54.

Iuppiter. Litteratur. *Schwenck, Mythol.* 2 S. 1 ff. *Hartung, Religion der Römer* 2 S. 7 ff. *Gerhard, Mythol.* 2 S. 247 ff. *Preller* in *Paulys Realencyklopädie* Bd. 4 S. 587 ff. *Ders., Röm.*

Mythol. ed. *Jordan* 1³ S. 184ff. Herr Prof. *Wissowa* hatte die Güte, mir seine *Vorlesung über römische Mythologie und Kultusaltertümer* zur Verfügung zu stellen.

Etymologie. *Grafsmann*, *Ztschr. f. vergl. Sprachforschg.* 16 S. 101 ff., 161 ff. *Curtius*, *Grundz. d. gr. Etym.*⁵ S. 236. *Vaniček*, *Etymol. Wörterbuch d. lat. Spr.* S. 24. *Collitz*, *Bezzenb. Beitr. z. Kunde d. indog. Spr.* 10 (1885), S. 47 ff.

Die zu Grunde liegende Wurzel di, div, 'glänzen, leuchten' ist Gemeingut aller indogermanischen Völker und mythologischen Systeme (vgl. *Curtius* a. a. O.). Die Etymologie *Ciceros n. d.* 2, 64: *Iuppiter est iuvans pater, quem conversis casibus a iuvando Iovem appellamus* (vgl. *Enn. frg.* 507 *Baehrens*. *Gell. n. a.* 5, 12, 8) bedarf, um richtig zu sein, nur der Umkehrung, doch kannten schon die Alten die Verwandtschaft mit dius, dialis (*Varro l. l.* 5, 66, *Fest.* p. 185, *Paul.* p. 71. 87). Wir finden die Grundbedeutung noch bei folgenden italischen Gottheiten Ianus-Di(v)anus, etr. ani (s. indes *Deecke, Etr. Forschg.* 2 S. 125 und vgl. dazu *Roscher, Myth. Lexikon* 2 Sp. 29 ff.), Di(v)ana etr. tiv, Iuno-Diovino etr. uni, Iuturna-Diuturna. Die Vergleichung mit den andern indogermanischen Sprachen ergiebt die italische Urform Dious gen. Diouis; das durch Kontraktion hieraus entstandene Dius hat sich in den Götternamen Dius Fidius, Vedius, dea Dia, in den lokalen Bestimmungen sub dio (diu) interdiu und adjektivisch in der Verbindung: fulgur dium (vgl. Summanus—fulgur summanum) bis in die historische Zeit erhalten. Die Gleichheit der obliquen Kasus Diovis, Diovi mit denen der i-Stämme mag Veranlassung gewesen sein, dafs der ursprünglich konsonantische Nominativ Dious in die Deklination der i-Stämme übertrat (*Grafsmann* a. a. O. S. 161). Während die eben besprochenen Bildungen, zu denen noch Dialis hinzukommt, anlautendes d treu bewahrt haben, ging es bei Weiterentwicklung der Sprache durch Verdichtung von i zu j allmählich verloren, und es entstand die übliche Flexionsweise Iovis, Iovi, Iovem, Iove, zu der das von Schriftstellern nicht selten genannte und inschriftlich mehrfach erhaltene Iovis (s. unten) als Nominativ hinzutrat. *Pauli, Altital. Stud.* 1 S. 12 leugnet die Existenz eines alten Nominatives Iovis (demnach doch auch Diovis) und hält ihn für bewufste und absichtliche Analogiebildung der Grammatiker; doch bietet die Sprache so viele Beispiele für den Übergang konsonantischer Stämme in die i-Deklination, dafs wir in die Worte *Varros* (*l. l.* 5, 66 [*Iuppiter*] *olim Diovis et Diespiter dictus*), dem doch reiches Material aus der früheren Zeit in ganz anderem Mafse als uns zur Verfügung stand, keinen Zweifel zu setzen brauchen. Alle drei Namen Dius, Diovis, Iovis sind bei dem Gotte zu erkennen, der den direkten Gegensatz zu Iuppiter bildet, Vedius, Vediovis, Veiovis. Mit Iovis verschmolz das anfangs appositionell angefügte pater zu einem Worte, wobei nach lateinischem Lautgesetz das tonlos gewordene pater sein a in i umwandelte und Iovis wie alle derartigen Komposita das Nominativzeichen s verlor. Wahrscheinlicher noch ist die Ansicht *Paulis* a. a. O., dafs pater bereits an die italische Form Dious-Ious getreten ist, der weitere Entwicklungsgang bleibt derselbe. *Thurneysen* (*Bezzenb. Beitr.* 8 (1884) S. 281 A. 2) läfst den Nominativ Iuppiter durch Angleichung an den Vokativ entstehen. Analoge Bildungen sind Marspiter (Maspiter), Diespiter, Dispiter, Opiter (*Prisc.* 1 p. 229 *Hertz*); überhaupt war dem römischen Volke die Hinzufügung eines das Schutzverhältnis zwischen Gott und Menschheit andeutenden Wortes pater, mater eigentümlich (*Zinzow*, *Der Vaterbegriff bei den römischen Gottheiten*, Pyritz 1887, S. 6. Dafs auch andern Religionen diese Verbindungen nicht fremd waren, zeigen Djauspita, Ζεὺς πατήρ Δη-μήτηρ etc.). Strenge Durchführung hat die Zusammensetzung nur im Nominativ und Vokativ erfahren, während in den übrigen Kasus die beiden Bestandteile bis auf verschwindend geringe Ausnahmen ihre Selbständigkeit bewahrten. Nimmt man das Umbrische zu Hülfe, so lassen sich in dem Zusammentreten von Beziehungswort und Apposition drei verschiedene Behandlungsweisen erkennen, die sich jedoch nicht zeitlich auseinander entwickeln: 1) Beziehungswort und Apposition haben gesonderte Existenz, ihre Freiheit bekundet sich in dem Dazwischentreten anderer Satzteile (*per Iovem adiuro patrem Plaut. Men.* 1025) oder in der getrennten Schreibung Iove patre (*tab. Iguv.* 2 B, 7), Iove patre (*Trag. inc. fr.* 101 *Ribbeck*). — 2) Der zweite Bestandteil schliefst sich enklitisch dem ersten an, aber beide besitzen noch volle Flexion. Iuvepatre (*tab. Iguv.* s. unten); hierher können auch die Vokative Iupater (*tab. Iguv.*) und Iuppiter gerechnet werden. — 3) Der erste Stamm hat seine Biegungsfähigkeit verloren: Iuppiter, Iuppitris, Iuppitri, Iuppitrem (s. unten), wofern die obliquen Kasus nicht erst jüngeren Grammatikern ihren Ursprung verdanken. (*Grafsmann* a. a. O. S. 114.)

Orthographie. Der Schreibweise Iuppiter, die bis zum Beginn der Kaiserzeit ebenso häufig war wie die mit einfachem p, von da an fast ausschliefslich Geltung erlangte (vgl. besonders die *Arvalakten*), ist als der am besten bezeugten der Vorzug zu geben (*Jordan, Herm.* 16 (1881) S. 51); das erste p kann weder durch Assimilation des nominativischen s, welches bei Zusammensetzungen wegfällt (*Corssen, Aussprache* 1² S. 211, *Krit. Beitr.* S. 391), noch des stammhaften v, das mit o zu ū = ou wurde, entstanden sein; da sich also etymologisch die Doppelung des p nicht rechtfertigen läfst, bleibt nur die Annahme übrig, dafs sie nach langem u zur Schärfung der Aussprache diente (*Pauli, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschg.* 18 (1869) S. 8, ausführlicher *Jordan* a. a. O.).

Diespiter. Im Altertum erklärte man diese Bildung durch diei pater; vgl. *Serv. ad Aen.* 9, 567, *Macrob. Sat.* 1, 15, 14, *Priscian* 2 p. 515 *H.* (Danach ist wohl auch bei *Varro l. l.* 5, 66, *Diespiter id est dies pater* dies als Genitiv aufzufassen.) Der Ansicht der Alten trat bei *Grafsmann* a. a. O. S. 116 ff. Dagegen fafst *Corssen, Ausspr.* 1² S. 233 Dies-piter richtig

als eine Zusammensetzung von pater mit dem s-Stamme dies; die Bildung mit dem Genitiv ist darum unmöglich, weil im Latein kein Kompositum als ersten Bestandteil einen Genitiv aufweist (*Fick, Vergl. Wörterb.* 1³, 308. *J. Schmidt, Ztschr. f. vergl. Sprachforschung* 25 [1876] S. 58). — *Corssen, Krit. Beitr.* S. 391 zeigt die Unmöglichkeit Diespiter als eine Zusammensetzung mit dem Nominative dies zu betrachten.

Italische Namensformen. Litteratur: *Neue, Formenlehre* 1², S. 167. 189 ff. 281 ff. 383. 394. 483. *Bücheler, lex. ital.* S. 7. 11. *Fabretti, gloss. ital.* S. 310—313. 702. *Corssen, Ausspr.* 1² S. 211. 365; 2² S. 63.

Lateinisch. Den altertümlichen Nominativ Diovis bezeugt *Varro l. l.* 5, 66 *hoc idem magis ostendit antiquius Iovis nomen; nam olim Diovis et Diespiter dictus id est dies pater. Gell. n. a.* 5, 12, 1. 6 *simili nomine Diovis* (nicht *Diiovis* siehe *Jordan, comm. phil. in hon. Momms.*, S. 366 ff.) *dictus est.* Gen. Diovis auf der dem 6. Jahrh. angehörigen Inschrift *Iunone Lucinai* | *Diovis castud facitud. C. I. L.* 1, 813 = 6, 357. *Garrucci, syll. inscr. lat. aev. Rom. reip.* 547. *E. Schneider, dial. ital. aev. vet. ex sel.* 1, 111. Gegen *Ritschl, op.* 4 S. 519 ff. 727 ff. und *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 561, die, zu *Diovis coniugi* ergänzend, *castud* durch *ieiunium* wiedergeben, siehe die richtige Interpretation *castud Iovis = sacrificium Iovis vel epulum* bei *Jordan, Quaestiones umbricae, ind. lect. Regim.* 1882/83 p. 14. Den Dativ Diovei finden wir inschriftlich zweimal beglaubigt: a) *[D]iovei* (so richtig *Mommsen, C. I. L.* 1, 638, ihm folgt *Schneider* 105; *C. I. L.* 6, 438 *Garrucci* 1125 noch OIOVEI) *victore* | *T. Aebu[ti] M. f.* | *III vir [resti]tuit* (am Quirinal gefunden). Hinsichtlich der Zeit denkt *Mommsen* an den Triumvirn T. Aebutius Carus, der a. 571 u. c. Kolonieen nach Mutina und Parma führte (*Livius* 39, 55, 8). b) *Tampiae* (*feminae gentis Tampiae, Mommsen*) *Diovei C. I. L.* 1, 1435 = 5, 2799 (Patavium), *Schneider* 106; *Garrucci* 2155 hält Diovei für den Genitiv. Dat. Diove auf einer Weihinschrift (6./7. Jahrh.) *[M. Aim]ilio M. f. An[io . . . f]* | *[prai]toris pro po[plod* | *di]ti Diove dede[re] C. I. L.* 1, 188 = 6, 136, *Schneider* 104. — *Quint.* 1, 4, 17 *Diove victore, non Diovi victori* will beweisen, dafs e für i stehen kann. Diovo (*C. I. L.* 14, 2863), das eine alte Praenestiner Bronze bietet, ist verschieden gedeutet worden. *Mommsen, Herm.* 19 (1884) S. 455 u. *Jordan, Symbolae ad historiam religionum Italicarum alterae, ind. lect. Regim.* 1885 p. 11 halten es für einen Genitiv mit abgefallenem s, dessen o durch eine dem praenestinischen Dialekt nicht ungewöhnliche Trübung des i (vgl. in derselben Inschrift den zweifellos sicheren Genitiv nationu(s)) entstanden sei. *Dessau, Herm.* 19 (1884) S. 453 meint, die Möglichkeit sei nicht ausgeschlossen, dafs hier ein Dativ des o-Stammes vorliege, und sieht in der gleichfalls praenestinischen Form Iovos (siehe unten) den Nominativ dazu; indes ist Iovos selbst zu unsicher, als dafs sich weitere Vermutungen darauf stützen liefsen. Der Acc. Diovem findet sich nur auf der Cosanischen Cista (*Venos Diovem Proserpnais*), zuerst veröffentlicht von *Brunn* in *ann. d. inst.* 1858 S. 383. Abbildung in *mon. ined.* vol. 6 Taf. 24, 1. *C. I. L.* 1, 57. *Schneider* 53; für die Erklärung vgl. *Cholodniak, Rh. Mus.* 42 (1887) S. 486. An derselben Stelle, aber ca. 10 Fufs tiefer, wurden etruskische Spiegel gefunden, die lateinische Schrift der Cista und die dünnere darüber lagernde Erdschicht weisen auf nachetruskische Zeit. *Henzen* hielt M für das s-Zeichen der Etrusker, die Form selbst aber für den Genitiv, indes ist nicht daran zu zweifeln, dafs wir hier einen wirklichen Accusativ vor uns haben.

Eine einzig dastehende Bildung ist das bereits oben erwähnte Iovos auf der zu Praeneste gefundenen, jetzt im Berliner Museum befindlichen Cista aus dem 6. Jahrh., welche Iuppiter, die Rechte auf Iunos Schulter gestützt, in der Linken den Blitz tragend, zur Darstellung bringt: 8 andere Gottheiten reihen sich dem Paare an; s. *Mon. ined.* 9 Taf. 58 u. 59, besprochen von *Michaelis, ann. d. inst.* 1873 S. 221, vgl. *Marx, Arch. Ztg.* 43 (1885) S. 169, *Eph. epigr.* 1 nr. 21, *Fabretti, Suppl.* 1, 474, *C. I. L.* 14, 4105b, *Schneider* 43. Dafs alle Namen den Göttern im Nominative beigefügt sind, spricht gegen die Ansicht Iovos für einen andern Kasus als den Nominativ zu halten. *Jordan, Krit. Beitr.* S. 7 glaubt an ein Versehen, weil kein anderes Beispiel einer lateinischen Stammbildung auf o bei Iuppiter gefunden werde und aufserdem noch ein zweiter Fehler Diama = Diana vorhanden sei; an eine Trübung von Iovis zu denken ist gleichfalls gewagt, für den Genitiv lassen sich Analogieen beibringen (siehe oben), keine einzige aber für den Nominativ.

Nominativ Iovis: Für Naevius, Accius, Pacuvius bezeugt den Gebrauch dieses Nominativs *Pompeius comm.* p. 187 *Keil: legimus in Capro 'hic Iovis huius Iovis'. Etiam Naevius Accius Pacuvius, omnes isti utuntur hoc exemplo* (vgl. *Exc. ex anon. gramm.* b. *A. Mai, auct. class.* 5, 151), *Priscian* 1 p. 89 *Hertz*: *vetustissimi nominativum quoque Iovis proferebant. Caecilius* und *Accius* bei dems. 1 p. 229: *Iovis nominativo quoque casu invenitur. Caecilius in epistola 'nam novus quidem deus repertus est Iovis'; Accius* in *Epinausimache* (*trag. frg.* 373 *Ribbeck*): *'lucífera lampade ábietem exurát Iovis'. Accius* b. *Non.* 325, 7, *ílico inquam [ubi] hábitat Iovis* (wahrscheinliche Konjektur für handschriftlich überliefertes ovis) *quam própitius* (*trag. frg.* 331/2 *Ribbeck*). *Ennius* b. *Apul. de deo Socr.* 2 p. 6 *Goldb.* (*frg.* 79 *Baehrens*), vgl. *Mart. Cap.* 1, 42; die Worte der *schol. Bernens. ad Verg. Georg.* 1, 502 *Accius docet: Iuppiter Dardanus genuit, Dardanus Troum* hat *Ribbeck* (*trag. frg.* 653) in einen Senar gebracht: *Iovis Dárdanum progénuit Troum Dárdanus. Varro l. l.* 8, 74 *nunc in consuetudine aliter dicere pro Iovis Iuppiter* kann nicht als Belegstelle gelten, da der Sinn des Satzes nur ist, die Analogie würde einen Nominativ Iovis verlangen. *Petron.* 47. 58. *Hygin. fab.* 31. 54 etc. (vgl. *Neue* a. a. O. S. 189 ff.). *Gell.* 5, 12, 5. *Apul. Metam.* 4, 32

Eyssenhardt: quem tremit ipse Iovis. Aug. c. d. 7, 14. 15. 16. *Epit. Iliad.* 653. Inschriftliche Belege: *C. I. L.* 3, 6443. *Acta fratr. Arval.* p. 124 *Henzen. C. I. L.* 6, 371; 8, 6981. Iovis Axur auf Münzen der gens Vibia (*Cohen, cons.* Taf. 41, *Vib.* 13. *Babelon, descript. des monnaies de la republ. Rom.* Paris 1885/86, 2 S. 546 nr. 18. *Stevenson, a Dictionary of Roman coins,* London 1889, S. 117. Iovis Conservator auf einer Münze des Maximianus Hercules (*Cohen, Med. imp.* 5 nr. 71) und des Flavius Valerius Severus (*Cohen* 5 nr. 13). Iovis Custos (s. d.) auf Münzen des Vespasian (*Cohen* 1 nr. 105. 106), des Titus (*Cohen* 1 nr. 44, *Stevenson* S. 486), des Caracalla (*Cohen* 3 nr. 412), Iovis Propugnator auf Münzen des Alexander Severus (*Cohen* 4 nr. 43. 265). Iovis Stator auf Münzen Gordians (*Cohen* 4 nr. 45—47. 238—239) und Galliens (*Cohen* 4 nr. 230—232). Ob Iovis auf einer britannischen lamella (*C. I. L.* 7, 1289) als Nominativ zu betrachten ist, bleibt zweifelhaft. *Neue* S. 191 führt Iovi' als Genitiv mit abgefallenem s an, *f. Ennius* b. *Apul. de mag.* c. 39, indes ist Iovis zu schreiben (*frg.* 529 *Baehrens*). *Iobis* im *Curiosum urbis regionum* XIV reg. 4. 7. 10. 11 (*Jordan, Top.* 2 S. 546. 550. 557. 558), *deo Iobi prestabili* (*C. I. L.* 9, 1498) sind auf die fehlerhafte Orthographie der späteren Kaiserzeit zurückzuführen. Dativ Iovei hat ein etruskischer Spiegel mit lateinischer Inschrift (älter als das Jahr 536 u. c.) *C. I. L.* 1, 56 = 14, 4097. *Schneider* 52, andere Litteratur in der ausführlichen Besprechung des Spiegels Bd. 1 Sp. 2259, 60. — *Lanzi, saggio di lingua Etrusca* 2 S. 198 schöpfte wegen dieses neben den Nominativen Iuno und Hercele schwer verständlichen Datives Verdacht gegen die Echtheit der Inschrift. *Jahn, Ficoron. Cista* S. 58 erklärt, die Zeichnung des Namens auf der Basis habe Veranlassung gegeben, die Inschrift als Weihinschrift an Iuppiter zu betrachten. Sichere Dative geben die Inschriften *Iovei Leibero S.* (*Jordan, Analecta epigraphica latina, ind. lect. Regim.* 1886/87 p. 3), *Iovei sacrum* (auf einem Altar im Capuaner Gebiet aus dem 7. Jahrh. *C. I. L.* 1, 574 = 10, 3785. *Schneider* 303), *Iovei Capitolino* (*C. I. L.* 1, 589 = 6, 372 von *Mommsen* c. a. 673 gesetzt; *Schneider* 337), *Iovei* in der lex Spoletina (*Bormann, bullet. d. inst.* 1879 S. 67. *Jordan, quaestiones umbricae, ind. lect. Regim.* 1882/3 p. 16ff.), in derselben Inschrift 4 Zeilen vorher der Dat. Iove; *Iove iutori* auf einem Dachziegel mit Reliefs zu Urbisaglia (*Bullet. d. inst.* 1861 S. 86; 1879 S. 44. *C. I. L.* 9, 5531). Der Anfang der Duenosinschrift *Iove | sat deivos* hat sehr verschiedenartige Interpretation erfahren. Iove Dat. lesen *Dressel, ann. d. inst.* 52 S. 158ff., Taf. 50; *Bücheler, Rh. Mus.* 36 (1881) S. 235ff.; *Ring, Altlat. Stud.* S. 2; nach ihnen ist der Strich hinter Iove ein diakritisches Zeichen. Iovei Dat. *Jordan, bullet. d. inst.* 1881 S. 84; *Hermes* 16 (1881) S. 225; *vindiciae sermonis latini antiquissimi, ind. lect. Regim.* 1882 p. 5; *observationes Romanae subsicivae, ind. lect. Regim.* 1883/4 p. 9; Iovem Acc. mit abgefallenem m in lokaler Kraft, gleich späterem ad Iovem *Osthoff, Rh. Mus.* a. a. O. S. 481; Ioveis (*c'est le nominatif faisant le fonction de vocatif*) *Bréal, Mélanges d'Archéologie et d'Histoire de l'école* etc. 1882 S. 153. *Pauli, Altital. Stud.* 1 S. 7ff. 40 beseitigt, an der Form Iovei für älteres Diovei an der Abkürzung Sat für Sa(v)eturno und einem Dative deivos Anstofs nehmend, die Götternamen durch die Trennung *io veisat deivos* (= *io visat (videat) deus*). *Schneider* 19. Dat. Iovi inschriftlich zum erstenmal in der lex Vicana Furfensis vom Jahre 696 u. c. *C. I. L.* 1, 603 = 9, 3513, *Schneider* 310. Ioves Nom. plur. *Plaut. Cas.* v. 230 *humani Ioves* = freundliche Herren. *Cic. nat. deor.* 3, 42. *Varro* b. *Tertull. ad nat.* 1, 10 *trecenti Ioves* (wegen der Beinamen); ders. b. *Non.* 162, Ioves = Iuppiterbilder *Arnob.* 4, 14; gen. Ioum *Varro l. l.* 8, 74. *Probus inst. art.* 4, 122 *Keil: numeri pluralis: hi Ioves, horum Iovium, his Iovibus, hos Ioves, o Ioves, ab his Iovibus* hat von dem vorhandenen Nominative Ioves die anderen Kasus nach Analogie der i-Stämme gebildet. Iovispater (*Gell.* 5, 12, 5) war in der Sprache nicht vorhanden, sondern ist nur eine etymologische Deutung des *Gellius*. Darnach sind die unten angeführten Saturnier von *Ritschl* und *Baehrens* zu beurteilen. Das älteste Beispiel in der Litteratur für Iuppiter findet sich in der *Andromache* des *Naevius* b. *Non.* p. 124 *quam quondam fúlmine icit Iuppiter* u. ibid. p. 110 *suo sónitu claro fúlgorivit Iúppiter (trag. frg.* 11. 13 *Ribbeck).* Die Inschrift auf der Tabula des Quinctius a. 374 u. c. (*Liv.* 6, 29, 9) '*Iuppiter atque divi omnes hoc dederunt, ut T. Quinctius dictator oppida novem caperet*' und die Nachricht bei *Fest.* p. 363 '*trientem tertium pondo coronam auream dedisse se Iovi donum scripsit T. Quinctius dictator cum post novem [dies totidem] urbes et decumam Praeneste cepisset*' vereinigt *Baehrens* (nach dem Vorgang von *Ritschl, op.* 4 S. 204) zu einem Weihgedicht in saturnischem Versmafs und läfst es mit den Worten *Iovis pater* (*Ritschl* a. a. O. *Diovispiter*) beginnen (*ad Quinctii tabulam* p. 34) vgl. oben. Den obliquen Kasus der zusammengesetzten Form Iuppiter begegnen wir nur in den Büchern der Grammatiker: *Varro l. l.* 8, 33 *Iuppitri; Pomp. comm.* 5 p. 172 *Keil: nam* '*hic Iuppiter, huius Iuppitris*' *invenimus in antiquis declinatum et crebro invenimus sed hoc hodie abolevit.* p. 187 *apud antiquos libros invenimus plenas declinationes* '*hic Iuppiter, huius Iuppitris, huic Iuppitri*'. *Priscian* 1 p. 229 *Hertz: Sic etiam Iuppiter, Iupiteris et Iuppitris, ut Caesellio Vindici placet, debuit declinari. Tertull. ad nat.* 1, 10 *Iuppiteres; apol.* 14 *Iuppitros.*

Faliscisch. *Iovei* auf der Erztafel aus S. Maria di Falleri. *Zvetajeff, Inscr. Ital. med. dialect.* 70[b]. *inscr. Ital. inf. dialect.* 72[b]. *C. I. L.* 11, 3078. *Schneider* 30. *Deecke, Die Falisceer* nr. 62[b].

Oskisch. Den Dativ *diovei* bietet viermal die Tafel von Agnone. *Mommsen, Die unteritalischen Dialekte* S. 128 Taf. 7. *Huschke, Die sabellisch-oskischen Sprachdenkmäler* S. 210. *Fabretti* 2875. *Zvetajeff, Syll. inscr. Osc.* nr. 9 Taf. 2, *IIID* nr. 86 A 11. 12. B 14. 15. Grie-

chische Buchstaben zeigt eine zu Vibo in Bruttium gefundene Weihinschrift Διουϝει ϝερσορει ταυρομ. *Mommsen* a. a. O. Taf. 12, 57. *Huschke* a. a. O. S. 213. *Fabretti* 3034. *Zvetajeff SIO* nr. 146 Taf. 18, 11, *IIID* nr. 238 (vgl. *zivai* auf der tyrrhenischen Inschrift von Lemnos. *Deecke, Rh. Mus.* 41 (1886) S. 460. — *Pauli, Eine vorgriechische Inschrift von* Lemnos S. 34 bringt es mit *zivas* (*Fabretti* 2335) in Verbindung). Gen. *Iovets Lofreis*, Unterschrift eines ehernen Iuppiterkopfes aus dem Frentanergebiet (a. 15 p. C.) *Mommsen* S. 170 Taf. 7, 2. *Huschke* S. 142. *Fabretti* 2844. *Zvetajeff SIO* nr. 3 Taf. 1, 2, *IIID* nr. 82. Gen. *Ioveis Meelekiieis* auf einer pompejanischen Steininschrift *Huschke* S. 180. *Fabretti* 2785. *Zvetajeff SIO* nr. 62 Taf. 10 u. 10a, *IIID* nr. 142. Dat. *Iuvei Flagiui* zweimal auf einer campanischen Inschrift *Fabretti, Suppl.* 3 nr. 418; *Eph. ep.* 2 p. 162 nr. 13. *Zvetajeff SIO* nr. 34 Taf. 6, 2a u. b, *IIID* nr. 112.

Marrucinisch. Gen. *Ioves patres* auf der Erztafel von Rapino (in lateinischem Alphabet mit wenig eigenen Formen, Dialekt sabellisch) *Mommsen* S. 336 ff., 14. *Huschke* S. 247. *Fabretti* 2741. *Zvetajeff IIMD* nr. 6 Taf. 2, 2, *IIID* nr. 8, 5.

Marsisch. Dat. *Iove* giebt die Inschrift C DIMI | IOVII | SACRI | COSTI' | I'IIRT. *Mommsen C. I. L.* 1 *ad n.* 1170. *Fabretti* 2742 ter, *Zvetajeff IIMD* nr. 40 Taf. 6, 5. *Schneider* 42 und auf dem Steinfragment im marruvischen Gebiet der Marser PII VII ≡ O ΓO I ≡ | IOVII. I ≡ OVI IIS ΓVCLI *Notiz. degli scavi* 1878 S. 254; 1881 S. 194. *C. I. L.* 9, p. 349. 681. *Zvetajeff IIMD* nr. 38 Taf. 6, 7. 8. *Schneider* 40. [*Iue = Iuve: Eph. epigr.* 8 p. 43 nr. 174. *Hülsen, M. d. Rö. I.* 1890 p. 297. Ihm.]

Picenisch. Dat. *iuve* auf einer Bronzestatue (gefunden in Staffolo bei Osimo (Auximum) im nördlichen Picenum): *Mommsen* S. 362. *Huschke* S. 242 nr. 4. *Aufrecht-Kirchhoff, Die umbrischen Sprachdenkmäler* 2 S. 400. *Bergk, Ztschr. f. Altertumsw.* 1856 nr. 18. *Fabretti* 2680. *Deecke, Rh. Mus.* 41 (1886) S. 194.

Umbrisch. Die iguvinischen Taf. bieten eine Anzahl von Formen. Dat. *iuve krapuvi* Taf. 1 A, 3: *Bücheler, Umbrica* S. 1 (vgl. d. Text noch b. *Aufrecht-Kirchhoff* a. a. O. S. 4 ff. *Huschke, Die iguvischen Tafeln* S. 17—40. *Fabretti, C. I. It.* p. XII—XVIII. *Bréal, tables Eugubines* p. XXXIV —LXVII); vgl. *Iuve Grabovei* Taf. 6 A, 22 (in lateinischer Schrift): *Bücheler* S. 13; *Iuve patre* (getrennt geschrieben) Taf. 2 B, 7 *Bücheler* S. 7; *Iuvepatre* (in einem Wort) Taf. 2 A, 5; 2 B, 17. 22. 26; 3, 22. *Bücheler* S. 4. 7. Vok. *Iupater* Taf. 2 B, 24. *Bücheler* S. 7; *ahtu Iuvip.* Taf. 2 A, 10. *Huschke* S. 10. 355. *Bücheler* S. 7. 126; *ahtu Iuvie Aufrecht-Kirchhoff* S. 7; 2 S. 381. *Bréal* S. LXII. 277; die letzteren lesen Iuvie, weil sie p für ein unvollendetes e halten; gemeint sei eine Gottheit, die in den Kreis der jovialischen gehöre. Wenn man mit *Huschke* und *Bücheler* Iuvip im Texte stehen läfst, so kann es nur als abgekürzter Dativ gelten für Iuvipatre, das wollen auch die erklärenden Worte *Büchelers* zu Z. 10 S. 126 besagen, '*supra Iovi patri bove, hoc loco actui Iovi patri ove fit*'; dann ist auch Marti in der korrespondierenden Vorschrift (2 A, 11) als Dativ von Mars zu fassen. Bedenken erregt nur das i in Iuvip, da die andern 8 Dative sämtlich e zeigen.

Etruskisch. Nom. *tinia Gerhard, Etruscische Spiegel* (fortges. v. *Klügmann* u. *Körte*) nr. 74 (vgl. 3 S. 75); nr. 75 (3 S. 77); nr. 82 (3 S. 85); nr. 181 (3 S. 174); nr. 284, 1 u. 2 (4 S. 12); nr. 396 (5 S. 44) = *Fabretti* 2471. 2139. 2470. 2500. 2478. 2471 bis. 2477. *Gerhard* nr. 282 (4 S. 10); nr. 346 (4 S. 91). *Fabretti, Suppl.* 1 nr. 395; *Suppl.* 3 nr. 394 = *mon. ined.* vol. 9 tav. 56 nr. 3 = *Etr. Sp.* 5 t. 6. *Gamurrini, appendice* nr. 832 = *Etr. Sp.* 5 t. 1; *bullet. d. inst.* 1880 S. 134; *Etr. Sp.* 5 t. 59. 98. Nom. *tina* ist nur einmal bezeugt auf dem Spiegel von Arezzo (Minervengeburt): *Gerhard* nr. 66 (3 S. 67) = *Fabretti* 459. Für den Genitiv sind verschiedene Formen überliefert: *tinas* auf der Graffitoinschrift einer Thonschale von Corneto: *itun turuce venela telinas tinas clinii aras*. *Fabretti, Suppl.* 3 nr. 356 Taf. 11 (vgl. S. 131) macht *tinas* von *aras* abhängig und übersetzt *ara di Giove*; ihm schliefst sich *Pauli* an (*Etr. Stud.* 3 S. 79). — *Corssen, Spr. d. Etr.* 2 S. 627 hält *tinas* für den Nominativ eines männlichen Vornamens, während *Deecke, Etr. Forschg.* 3 S. 336 einen Beinamen, wahrscheinlich verwandt mit dem Familiennamen *tins tinś*, Gen. *tin(i)s* (*Fabretti* 1341—55), darin erkennen will, vgl. jedoch Heft 4 S. 87 '*cliniiaras* Gen. Beiname Iuppiters (?)'. — Die Inschrift einer ehemals im *Museo Borgia* zu Velitrae befindlichen Erztafel (*Fabretti* 2610 Taf. 44) hat *Pauli, Etr. Stud.* 3 S. 85 in folgender Weise wiederhergestellt: *mi tinas karu siansl = hoc Iovi .. monumentum* (*tinas* ist Genitiv, da nach etruskischem Sprachgebrauch die Gottheit, der etwas geweiht wird, im Genitiv steht). *Deecke, Etr. Forschg.* 5 (= *Deecke-Pauli, Etr. Forschg. u. Stud.* 2) S. 48 stimmt ihm bei mit der Übersetzung *hoc Iovi .. concilium*. Die Vermutung *Paulis, Etr. Stud.* 1 S. 105 *larϑ. lautni tinas* Larth der Sklave (jetzt 'Freigelassner') des Tina für *larϑ. lautni pinas* hat wenig Wahrscheinliches. Synkopierter Gen. *tins*: a) in der Maglianoinschrift (zuerst veröffentlicht von *E. Teza, Rivista di Filologia* 10 S. 530—34; *Deecke, Rh. Mus.* 39 (1884) S. 141; ders., *Etr. Forschg.* 7, Vorwort S. 6; ders., *Die etruskische Bleiplatte von Magliano, Buchsweiler Gymnasialprogr.* 1885 S. 31; *Bugge, Etr. Forschg. u. Stud.* 4 S. 113, vgl. die gewichtigen Bedenken *Paulis* gegen die Interpretation der letztgenannten *Altital. Stud.* 3 S. 104 ff.). — b) auf dem templum von Piacenza reg. 1[1]: *Deecke, Etr. Frschg.* 4 Taf. 1, dazu S. 28 ff. — Zu *tin* abgekürzt findet sich der Genitiv ebendaselbst reg. 15 u. 16 (reg. 15[1] *ti* vielleicht eine weitere Abkürzung?). Ein Genitiv von *Tinia* ist wohl gleichfalls zu sehen in *Tinś* (*Gamurrini, app.* 88) und in *tinścvil* (Weihgeschenk für Iuppiter. *Deecke, Etr. Forschg.* 4 S. 29; vgl. *Pauli, Etr. Stud.* 3 S. 114; *Altital. Stud.* 3 S. 49). *Corssen* a. a. O. 2 S. 8. 16 übersetzt *tinścvil* durch *opus caelatum* (Werk des Bronzeschlägers); doch erscheint obige Auffassung gesichert durch die zu Orvieto gefundene Inschrift '*tinia tinścvil*' (*bullet. d. inst.* 1880 S. 134); vgl. noch *Deecke, Etr. Forschg.* 5 (= *Deecke-Pauli, Etr. Forschg. u. Stud.* 2)

S. 49 und *Bugge* in *Bezzenb. Beitr.* 11 (1886) S. 19. Mit der etruskischen Benennung Iuppiters *Tinia* bringt *Whitley Stokes, The inscription of Voltino* in *Bezzenb. Beitr.* 11 (1886) S. 118 TINV auf einer am Gardasee gefundenen Inschrift in Verbindung.

Diespiter. Das Alter dieser Bildung bezeugt *Varro l. l.* 5, 66: *nam olim (Iuppiter) Diovis et Diespiter dictus; Priscian* 1 p. 229 *Hertz: Diespiter . . . apud antiquissimos invenimus.* Nom. *Diesptr* auf einem praenestinischen Spiegel des 5. oder 6. Jahrh. *mon. ined.* vol. 6 Taf. 54, besprochen von *Garrucci, ann. d. inst.* 1861 S. 151ff. *Ritschl, enarr. tabul.* p. 98; *op.* 4 p. 730. *C. I. L.* 1, 1500 p. 553 = 14, 4106. *Schneider* 46. — *Jordan, Krit. Beitr.* S. 6 erklärt die nichtlateinische Orthographie durch Einflufs praenestinischer Schreibweise. *Diespiter* b. *Fest.* s. v. *lapidem* p. 115. Casus obliqui: *Prisc.* a. a. O. '*Diespiter*' '*Diespiteris*' *et* '*Diespitris*' *apud antiquissimos invenimus. Varro l. l.* 9, 75. 77 *Diespitri, Diespitrem* (er erkennt an, dafs diese Formen weniger üblich seien wie *Diespiter*). *Macrob. Sat.* 1, 15, 14 *Romani Diespitrem appellant. Arnob.* 2, 70. *C. I. L.* 11, 3259 *Diespitris.*

Wenn *Deecke, Rh. Mus.* 42 (1887) S. 227ff. *zespa* auf einem Steinfragment von Colonne bei Ugento mit Recht zu *Zespa(tras)* ergänzt, so liegt hier der Genitiv einer messapischen Bildung vor.

Etrusker. *Gerhard, Über die Gottheiten der Etrusker. Abhdlg. der Berl. Ak.* 1845 S. 517 = *Ges. akad. Abhdlg.* 1 S. 285. Ders., *Über etruskische Götternamen. Ztschr. f. Altertumsws.* 1847 S. 673. *Müller, Die Etrusker* ed. *Deecke* 2² S. 42. 134. 155. 169. 252. *Noël des Vergers, l'Etrurie et les Etrusques* 1 S. 176. 285ff.

Es hat langer Zeit und vieler Kontroversen bedurft, ehe die Ansicht, dafs der etruskische Tinia (Tina) mit dem italischen Iuppiter zu identificieren sei, allgemeine Geltung erlangte. Erschwert waren die Untersuchungen über das Wesen dieses Gottes einmal durch die verschiedenen Namensformen Tina und Tinia, sodann durch die stark von einander abweichenden Darstellungen (er erscheint bald als bärtiger Mann mit Scepter und Blitz, bald ohne Bart als Jüngling mit Epheu- oder Lorbeerkranz. Nicht minder hinderlich für eine richtige Auffassung war das geringfügige Material und der Mangel an festen Prinzipien in der Behandlung der sprachlichen Form. Jene differierenden Punkte suchten *Schwenck, Myth. d. Röm.* S. 455 und *Rückert, Troia* S. 113 in der Weise zu vereinigen, dafs sie Tina dem Iuppiter gleichsetzten und hieraus durch Erweiterung das Deminutivum Tinia mit der Bedeutung Sohn des Tina entstehen liefsen, einen Gott, der seinem Wesen nach volle Übereinstimmung mit Dionysos zeige. Vgl *Lanzi, Saggio di lingua Etrusca* 2 S. 202. Hierzu schien die Stelle b. *Paul.* p. 365 '*tinia = vasa vinaria*' und das Bild des bacchusähnlichen bartlosen Tinia trefflich zu passen; allein die viel gewichtigeren Gründe, die gegen solche Deutung sprachen, wurden übersehen oder waren noch nicht bekannt. Abgesehen nämlich davon, dafs die Bildung des Patronymikons Tinia in der etruskischen Sprache ohne Beispiel dastehen würde (die Analogie des lateinischen Iovis-Veiovis ist in jeder Weise unzutreffend), so sind jugendliche Darstellungen Iuppiters, die Ähnlichkeit mit denen des Bacchus oder Apollo haben, durchaus nicht ungewöhnlich (siehe Iovis Axur auf Münzen der gens Vibia, *Babelon, monn. de la republ. Rom.* 2 p. 546 nr. 18 = *Cohen, Cons. T.* 41 *Vib.* 13. *Gerhard, Etr. Sp.* Taf. 74. 81, 2. 281), es ist ferner auf einer Anzahl von Spiegeln und Trinkgefäfsen, sowie auf der Bronzeleber von Piacenza der etruskische Name für Bacchus (Dionysos, Liber) nämlich fuflun(u)s gefunden worden (vgl. *Deecke* oben s. v. *Fufluns*). Am wenigsten aber stimmen obige Erklärungen zu der inschriftlichen Verwendung der Namen Tina und Tinia; ersterer existiert überhaupt nur einmal (*Gerhard, Etr. Sp.* nr. 66 = *Fabretti* 459), und Tinia wird für den sceptertragenden Herrscher sowohl wie für den epheubekränzten Jüngling ohne Unterschied gebraucht. Nur soviel kann zugegeben werden, dafs bei der Flüssigkeit der italischen Gottesvorstellungen gewisse Seiten des Bacchus wie auch des Sol und Apollo Aufnahme in den Begriff des etruskischen Tinia gefunden haben. Das Wesen desselben klar erkannt und innerhalb des theologischen Systems ihm seine Stellung gegenüber den andern Göttern nach Möglichkeit abgegrenzt zu haben, ist das unbestrittene Verdienst *Gerhards* und namentlich *Otfried Müllers.* Noch einmal wurden die gesicherten Resultate durch *Corssen* in Frage gestellt; vom sprachvergleichenden Standpunkt ausgehend, leugnete er die Gleichheit von Iuppiter und Tina und identificierte den letzteren mit Ianus (*Spr. d. Etr.* 2 S. 57), wobei er folgende Entwickelungsweise der Form annahm: Divanus, Dianus, Dienus, Dinus (2 S. 243 u. 319) mit Übergang des d in t und Abfall von s (2 S. 396) tina. Nachdem sich gegen solches Etymologisieren, das auf die lautgesetzliche Entwickelung und die mit einer einzigen Ausnahme gebrauchte Bildung Tinia so wenig Rücksicht nimmt, *Deecke* bereits in der Kritik des *Corssen*schen Werkes (S. 36) gewendet hatte, erklärte er sich in der Neuausgabe von *Müllers Etruskern* mit den Ausführungen dieses Gelehrten, der Ianus allein im etruskischen ani erkannte (vgl. die Namen auf dem templum von Piacenza bei *Deecke, Etr. Forschg.* 4 Taf. 1 reg. 1, dazu S. 24ff. und Darstellungen auf Münzen *Deecke* a. a. O. 2 ser. 9 S. 34ff.; nr. 60 S. 43), durchaus einverstanden, und die weiteren Forschungen haben diese Meinung nur bestätigt; die bedeutendsten neueren Etruskologen stehen hierin auf seiner Seite. In der schon erwähnten Interpretation der Magliano-inschrift (*Buchsweiler Progr.* 1885 S. 31; gegen diese sowie *Bugges* [*Deecke, Etr. Forschg. u. Stud.* 4 S. 79ff.] Interpretation *Pauli, Altital. Stud.* 3 S. 104ff.) führt *Deecke* Tin(i)a auf altitalisches deivino (vgl. osk. deivin. *Fabretti, Suppl.* 1 nr. 496) *teivinu — *tinu zurück und vergleicht altlateinisches deivinus — deinus — dinus (siehe auch *Jordan, Herm.* 16 (1881) S. 246

und *quaestiones Umbricae, ind. lect. Regim.* 1882/3 p. 19). — *Bugge* (*Bezzenbergers Beitr.* 11 (1886) S. 19) erklärt Tinia entweder als Weiterbildung vom Stamme div mit Suffix nia, na oder vom Acc. tin = gr. *Δία*, kret. *Δήν* (*Curt., Etym.*[5] S. 620). Wie in Ianus der Himmel als Bogen, Gewölbe sich verkörpert (ianus gewölbter Durchgang, s. jedoch ob. Sp. 49), so ist Iuppiter die Personifikation des Himmels als der Quelle des Lichtes, der strahlenden Helle; darum war die Mitte des Monats, das volle Licht ihm heilig; für lat. Idus gebrauchten die Tusker *itus* (*Varr. l. l.* 6, 59) oder *itis* (*Macrob. Sat.* 1, 15, 14); die Erklärung des letzteren, es bedeute *Iovis fiducia*, weil an diesem Tage Iuppiter bei Tag und Nacht Licht spende, ist natürlich nicht richtig (*Corssen, Ausspr.* 1[2] S. 683 führt *idus* alt *eidus* auf die indogermanische Wurzel *'id'* brennen, leuchten zurück, vgl. *Vaniček, Lat. Etym.* p. 23 *Bücheler, Rh. Mus.* 34 (1889) S. 327 ff.), läfst aber doch zur Genüge erkennen, dafs jener Tag, die Zeit des Vollmondes, dem Iuppiter geheiligt war. Dafs auch die Römer, die ihren Kalender wahrscheinlich von den Etruskern entlehnten, die Idus dem Iuppiter geweiht hatten (siehe unten), rechtfertigt jene Vermutung. Das Wesen des Lichtgottes offenbart er am reinsten im Schleudern der flammenden Blitze; treten ohnehin in Italien die Gewitter weit heftiger und stärker auf als bei uns (*Nissen, Italische Landeskunde* 1 S. 392), so ist gerade Etrurien besonders reich an aufserordentlichen Erscheinungen des Himmels; nirgends wurde der Beobachtung der Blitze eine so abergläubische Sorgfalt gewidmet als in jenem Lande. Die Deutung, Beschwörung und Sühne der Blitze bildet einen äufserst wichtigen Teil der von *Varro* als *recondita et abstrusa* bezeichneten Disziplin der Etrusker. Der Blitz ist gewissermafsen die Sprache Iuppiters, in der er seinen unabänderlichen Willen verkündigt, und in der Kunst sein ständiges Attribut; er mahnt und warnt damit, billigt oder tadelt, gewährt oder versagt. Die Aufgabe der Fulguratoren war es, nach gewissen Gesichtspunkten (Farbe, Wirkung, Himmelsrichtung [woher, wohin?], Jahreszeit) die Blitze zu prüfen und zu deuten und sie nach dem zu erwartenden Erfolge in bestimmte Klassen einzureihen; zu ihren weiteren Obliegenheiten gehörte die Sühnung derselben, das Abhalten oder Herabziehen (vgl. darüber *Müller, Etr.* 2[2] S. 166 ff.); Weissagung aus dem Donner allein (*Lyd. de ost.* c. 27. 39) ist spätere Fälschung (*Müller* a. a. O. 2[2] S. 177).

Die Hauptbedingung für die Beobachtung der himmlischen Zeichen war die Einrichtung des templum (grundlegende Arbeit *Nissen, Das templum* 1869, abweichende Ansichten *Deeckes*, der templum als gemeinsames Besitztum der italischen Stämme mit dem ursprünglichen Begriff der Begrenzung nicht anerkennt und mit *O. Müller* an der Orientierung nach Süden festhält in *Müllers Etruskern* 2[2] S. 130 ff.; *T. Regell, Jahrb. f. Philol. u. Pädag.* 123 [1881] S. 593 ff. unterscheidet zwischen den für Blitzschau bestimmten templa in caelo und den templa in terra zur Beobachtung des Vogelfluges, erstere nach Süden, letztere nach Osten orientiert). Die Etrusker hatten eine augurale Einteilung in 16 Bezirke (*Plin. n. h.* 2, 143. *Serv. ad Aen.* 8, 427. *Mart. Cap.* 1, 45—61; vgl. *Acro ad Hor. c.* 1, 12, 18). Die litterarischen Nachrichten (die Angaben *Martians* von *Nissen* a. a. O. S. 184 ff. [vgl. *Wissowa, Hermes* 22 [1887] S. 55] auf Rom bezogen, von *Schmeifser* a. a. O. als späte Erfindung verworfen, von *Müller* für einen Rest echt etruskischer Lehre aus den Fulguralbüchern erklärt) haben eine interessante Bestätigung erhalten durch den Fund der bekannten als templum eingerichteten Bronzeleber von Piacenza (Fundbericht von *G. A. Tononi* (*lo Spettatore, Gazetta di Lombardia.* Milano 1879, 8—9 Gennaio, Anno 5 nr. 651), zuerst veröffentlicht von *V. Poggi* (*Atti e Memorie delle deputazioni di storia patria dell' Emilia.* Nuove Serie vol. 4, Modena, Vincenzi 1878), ausführlich besprochen von *Deecke, Etr. Forschg.* 4, beigefügt sind 5 Tafeln mit Abbildungen, einzelne Bemerkungen bei *Ring, Altlatein. Stud.* S. 122 ff., s. Sp. 626, 48). Die Bronze stammt nach *Deecke* a. a. O. S. 22 wegen der abgerundeten Buchstabenformen und der entwickelten Mythologie aus den letzten Jahren der Republik oder dem Beginne der Kaiserzeit. Die Übereinstimmung ihrer Angaben mit dem ausführlichen Bericht bei *Martian* unterstützt die Ansicht *Müllers*, dafs wir hier ein Stück der in den *libri fulgurales* (*Cic. de div.* 1, 72. *Serv. ad Aen.* 1, 42. *Plin. n. h.* 2, 138) niedergelegten echt etruskischen Lehre von der Einteilung des Himmelsgewölbes vor uns haben, wenn auch zugegeben werden mufs, dafs die ursprüngliche Reinheit derselben, auf der Bronze bereits getrübt, bis zu den Zeiten *Martians* noch weitere Entstellungen erfahren hat. Widerlegt wird durch den Fund die Meinung *Nissens*, dafs die Bezirke gleich grofs seien und radienförmig bis zum Mittelpunkte liefen. Iuppiter spielt in der ars fulguritorum die Hauptrolle, er ist der mächtigste und gefürchtetste unter den Insassen der 16 Regionen. Zwar ist der Gebrauch des Blitzes nicht wie beim griechischen Zeus sein ausschliefsliches Recht (*Plin. n. h.* 2, 238 spricht von 9 blitzschleudernden Gottheiten, aufser Iuppiter sind noch bekannt Iuno, Minerva, Veiovis, Summanus, Vulcanus, Saturnus, Mars; vgl. *Müller* 2[2] S. 86; *Manilius* bei *Arnob.* 3, 38 *novensiles putat . . . deos novem Manilius, quibus solis Iuppiter potestatem iaciendi sui permiserit fulminis* zeigt die griechische Auffassung), aber seine bevorzugte Stellung gegenüber den anderen Göttern tritt in mehrfacher Beziehung hervor. Zunächst war er nicht beschränkt auf einzelne Regionen, seine Wohnung lief durch alle Bezirke (*Mart.* 1, 47 *in secundo ibidem mansitabant praeter domum Iovis, quae ibi quoque sublimis est, ut est in omnibus*), aus allen Teilen des Himmels schleudert er die Blitze (*Serv. ad Aen.* 8, 427 *fulmina Iuppiter iacit toto caelo, hoc est de diversis partibus caeli scilicet sedecim*), aufserdem waren ihm im Norden 3 Hauptsitze eingeräumt nach der Bronzeleber, der wir als der ältern und bessern Quelle folgen, nr. 15. 16. 1 (*Deecke, Etr. Forschg.* 4

Tf. 1 reg. 15. 16. 1). *Martian* a. a. O. und *Acro ad Hor. c.* 1, 12, 18 geben reg. 1. 2. 3. Die Blitze Iuppiters waren durch besondere Farbe gekennzeichnet (*Acro ad Hor. c.* 1, 2, 2 nennt sie *rubeae et sanguineae*, die andern *albae et nigrae*). Während ferner die übrigen Götter nur éine Art von Blitzen entsenden konnten, standen dem Iuppiter 3 manubiae (dies der terminus der Fulguratoren) zur Verfügung (*Sen. q. n.* 2, 41 *tres illi* (*Iovi*) *manubias dant;* Hauptstelle: *Plin. n. h.* 2, 138 *Tuscorum literae novem deos emittere fulmina existimant eaque esse undecim generum, Iovem enim trina iaculari;* vgl. *Serv. ad Aen.* 1, 42, wo wahrscheinlich mit *Müller* [2² S. 86] nicht *XII* sondern *XI genera fulminum* zu schreiben ist. *Fest.* p. 129 s. v. *Manubiae. Mart.* 9, 896). Über die Verwendung der dreierlei Blitze (vgl. *Schmeifser, comment. in hon. Reifferscheidii* p. 29 sq.) hat uns *Sen. q. n.* 2, 40. 41, der aus dem Werke *de Etrusca disciplina* des Volaterraners *Caecina*, eines Zeitgenossen von *Cicero*, schöpft, ein schätzbares Fragment erhalten; darnach entsendet Iuppiter die ersten ohne fremden Beirat, sie gehören dem *genus subtile et flammeum* an, schädigen nicht, sondern dienen nur zur Erinnerung. Die zweite Art (*genus, quod dissipat conglobatum est et habet admixtam vim spiritus coacti ac procellosi, rumpit non perforat*) bringt zuweilen noch etwas Gutes, doch nicht ohne Schaden zuzufügen. Iuppiter darf sie nur entsenden, nachdem er mit den 12 dii consentes (auch complices genannt) sich beraten hat (vgl. aufser *Sen.* a. a. O. noch *Fest.* s. v. *manubiae* p. 129 '*consilio deorum*' und *Aug. c. d.* 4, 23), sie beziehen sich auf minder wichtige Angelegenheiten. Die dritte Art (*igneum magis quam flammeum*) war die furchtbarste, sie zündeten und entstellten auf jede Weise; ehe Iuppiter die verheerende Änderung eines Zustandes verkündete, befragte er die namenlosen geheimnisvollen Wesen, die *Seneca* a. a. O. als *dii superiores et involuti* bezeichnet (bei *Arnob.* 3, 40 scheint eine Verwechselung der *dii consentes et involuti* vorzuliegen, auch sind etruskische und römische Vorstellungen nicht unterschieden). Als regenspendender Gott wurde Iuppiter beim aquaelicium (s. das Wort bei *Fest.* p. 2) angerufen und seine Gnade mit Opfern erfleht (*Tertull. apol.* c. 40). Dafs der Brauch, durch das 'verrere manales lapides' an den Grenzrainen Regen herbeizuzaubern zur etruskischen Disziplin gehörte, bezeugt *Labeo* bei *Fulgentius exp. serm. antiq.* s. v. *manales* p. 388 *G. Labeo qui disciplinas Etruscas Tagetis et Bacidis, quindecim voluminibus explanavit ita ait: fibrae iecoris sandaracei coloris dum fuerint manales tunc verrere opus est petras* etc., (über Tages s. unten). Jedoch vgl. *Lersch, Fulgentius de abstrusis sermonibus* (1844) p. 30 ff. Auch zu Rom, wo der lapis manalis beim Tempel des Mars vor der Porta Capena lag (*Fest.* s. v. *Manalem* p. 128, *Non.* s. v. *trulleum* p. 547), wurde die Feierlichkeit durch tuskische aquilices vorgenommen (*Varro* b. *Non.* s. v. *aquilex* p. 69), vgl. darüber *Müller* 2² S. 184. 318. Sonnenstrahlen und Regen wirken befruchtend auf die Produkte der Erde. Von der Verehrung eines das Wachstum der Pflanzen, speziell des Weines, fördernden Gottes giebt uns vielleicht die Nachricht des *Plinius* (*n. h.* 14, 2) von dem alten aus einer Weinrebe geschnitzten Holzbilde Iuppiters zu Populonia eine dürftige Kunde (vgl. die dionysischen Darstellungen auf etruskischen Spiegeln und das Fest der Vinalia zu Rom). Es war natürlich, dafs man in dem höchsten und mächtigsten der in der Natur waltenden Götter (vgl. *Sen. q. n.* 2, 45 *idem [Iovem esse rectorem custodemque universi] Etruscis quoque visum est et ideo fulmina a Iove mitti dixerunt, quia sine illo nil geritur*) auch den obersten Leiter der menschlichen Geschicke, insbesondere den Lenker aller staatlichen Ordnung erkannte, und diese abstrakt politische Auffassung hat sich bei den Tuskern in sehr früher Zeit entwickelt. Für jede Stadt, die als solche gelten wollte, war der Bau eines Iuppitertempels unerläfsliche Bedingung (*Serv. ad Aen.* 1, 422 *quoniam prudentes Etruscae disciplinae aiunt apud conditores Etruscarum urbium non putatas iustas urbes fuisse, in quibus non tres portae essent dedicatae et votivae et tot templa Iovis, Iunonis, Minervae*). In allen Städten Etruriens also krönte den Burghügel (s. *Vitr.* 1, 7, 1 u. vgl. 4, 8, 7) ein Tempel Iuppiters mit seinen σύνναοι der Iuno zur Linken, der Minerva zur Rechten, die Giebelfelder waren tuscanico more geschmückt mit Statuen aus Erz und Thon (*Vitr.* 3, 3, 5); von hier aus drang unter den Tarquiniern der Kult der capitolinischen Trias nach Rom und eroberte dann die ganze Welt. Die Interpretation von *Kuhfeldt, de capitoliis imperii Romani,* Berlin 1883 p. 80: (*Servius*) *nil aliud affirmat nisi tribus summis deis templa aedificata esse unum Iovi, unum Iunoni, unum Minervae* ist nicht notwendig. Mit Recht hat er allerdings darauf hingewiesen (p. 82), dafs die Verehrung der Göttertrias aus Griechenland stammt, aber daraus, dafs die Dreizahl nicht tuskischen Ursprungs ist, folgt noch nicht, dafs sie in Etrurien überhaupt nicht vorhanden war; denn eher als in Rom hat sich bei den Etruskern der griechische Einflufs geltend gemacht, die ja im 6. vorchristlichen Jahrhundert, über Latium hinaus nach Campanien vordringend, direkte Nachbarn der hellenischen Städte wurden und vorher schon durch ihre Handelsinteressen in mannigfache Berührung zu ihnen getreten waren. Die eminent politische Bedeutung als Vertreter der Staatsidee und höchstes Oberhaupt des Staates gewann der capitolinische Iuppiter freilich erst bei den Römern. Über die Einzelheiten der Verehrung in Etrurien selbst fehlen uns zwar ausführliche Angaben der Alten, indessen sei hier auf den Abschnitt über den capitolinischen Iuppiterkult verwiesen, der, wenn auch fremde Religionen nicht ohne Einflufs auf ihn geblieben sind, doch in seinen Hauptzügen die charakteristischen Merkmale seiner Heimat treu bewahrte und manchen interessanten Rückblick gestattet. Die Beschreibung eines toskanischen Tempels bei *Vitr.* 4, 7, 1 pafst genau zu der Anlage und Einrichtung des von

etruskischen Künstlern erbauten Göttersitzes auf dem Capitol (Litteratur über toskanischen Tempelbau bei *Müller, Etr.* 2² S. 231 ff.). Von den Tuskern hatte Rom die Sitte entlehnt, seine Obrigkeiten auch äufserlich mit einem Schein von Hoheit zu umgeben (*Sall. Cat.* 51. 38; andere Nachrichten bei *Müller* 1² S. 344). Die Abzeichen der Majestät und Macht des himmlischen Herrschers wurden auf die Gebietenden der Erde übertragen: so wurden die höchsten Magistrate der Etrusker mit den Gewändern Iuppiters bekleidet, mit der tunica palmata und toga picta (*Macrob. Sat.* 1, 6, 7 *togam pictam atque praetextam quae insignia magistratuum Etruscorum erant. Serv. ad Ecl.* 10, 27 *unde etiam triumphantes habent omnia insignia Iovis, sceptrum, palmatam, togam;* vgl. *Flor.* 1, 5, 5. *Iuv.* 10, 38); sie führten das elfenbeinerne Scepter mit dem Adler an der Spitze (*Dion.* 3, 61. *Verg. Aen.* 8, 505. *Sil. Ital.* 10, 41, vgl. die Bronzemünze des Commodus bei *Fröhner, Médaill. de l'emp. Rom.* p. 132) und thronten auf der sella curulis (*Liv.* 1, 8, 3. *Dion.* 3, 61. *Diod.* 5, 40. *Sil.* 8, 484. *Macrob. Sat.* 1, 6, 7). Die angeführten Gewänder und Zierden gehören gleichfalls zur Tracht des siegreichen Feldherrn (*Strabo* 5, 22. *Flor.* 1, 5, 5. *Iuv.* u. *Serv.* a. a. O.), hierzu kam noch die Corona Etrusca, die von einem Sklaven über dem Haupte des Triumphators festgehalten wurde (*Dion.* 3, 61 ff. *Plin. n. h.* 21, 6; 33, 11. *Tertull. de coron.* 13), und das Bestreichen des Gesichtes oder ganzen Körpers mit Mennig (*Plin. n. h.* 33, 111. *Serv. ad Ecl.* 6, 22); vgl. hierzu die Triumphzüge auf etruskischen Alabasterurnen von Volaterrae (*Gori, M. E. T.* 1 Taf. 179, *Dennis, Etruria* 2 p. 436. 485 ff. 600). Unter den Geschenken des römischen Senates an den Sieger Porsena befand sich ein elfenbeinener Stuhl, Scepter, goldner Kranz und Triumphkleid (*Dion.* 5, 35). Es entspricht vollkommen den Anschauungen einer ursprünglich auf den Ackerbau angewiesenen Bevölkerung, wenn sie den höchsten Herrscher selbst bei der Landesteilung, bei der Abgrenzung des Gemeinde- und Privatbesitzes sich thätig dachte, schwere Strafen über die Frevler am Eigentumsrechte verhängend, vgl. *Vegoia* b. *Goes, grom. vett.* p. 349 ff. *Lachmann: cum autem terram Etruriae Iuppiter sibi vindicavit, constituit iussitque metiri campos significarique agros* etc. wie in dem *liber terrae ruris* (*iuris cod. Cass.*) *Etruriae* des Tages zu lesen war (vgl. *Nissen, Das templum* S. 10, doch siehe *Preller, Römische Mythologie* 1 S. 256 u. A. 1). Durch das Setzen der unverrückbaren Marksteine beseitigte er jeden Anlafs zu Streit und Zank und wurde ein Hüter und Schirmer des friedlichen Grenzverkehres. Wenn aber diese Seite seiner Thätigkeit sich im Bewufstsein der Etrusker nie so stark entwickelte, dafs sie, aus dem Begriffsumfange Iuppiters heraustretend, zu einer selbständigen Gottheit wurde, wie der Terminus in Rom (es hat sich wenigstens bisher kein besonderer etruskischer Name gefunden), so mag der Grund hierzu darin liegen, dafs frühzeitig die Bewohner sich vom Ackerbau zum Handel und zur Seefahrt wandten. Die Gleichsetzung *Gerhards* (*Ztschr. f. Altertumsws.* 1847 p. 673 ff.) von dem etruskischen Penaten Pales (*Arnob.* 3, 40. *Mart. Cap.* 1, 50) mit Terminus, der unter dem Phallussymbol auf Grenz- und Grabsäulen mit etruskischer Schrift sich zeige, mufs als sprachlich ungerechtfertigte Spielerei (Pales-Phallus) zurückgewiesen werden (vgl. *Jordan, Top.* 1, 1 S. 182. *Preller, R. M.* 1 S. 415). Zum Schlufs braucht nur kurz auf die Bedeutung Iuppiters als „des ewig unerschöpflichen Lebensgebers für die wandelbaren Geschlechter der Menschen" aufmerksam gemacht zu werden (vgl. die Genienlehre). Die Tusker hatten diese Lehre nicht von aufsen erhalten, denn der echt etruskische Tages, der Sohn eines genius Iovis, also Enkel Iuppiters, gilt als Urheber derselben (*Fest.* s. v. *Tages* p. 359, eine Abbildung desselben bei *Gerhard, Etr. Sp.* Taf. 165). Es ist absichtlich unterlassen worden, an dieser Stelle die Darstellungen Iuppiters auf Münzen und in der Kunst zur Betrachtung heranzuziehen, um allein von den Nachrichten über den Kult und Ceremonieendienst ausgehen zu können, der, in sehr früher Zeit ausgebildet und festgestellt, dem Eindringen fremder Elemente weit stärkeren Widerstand geleistet hat, als die unklare Anschauung von der Individualität der einzelnen Götter. Ob die Etrusker vor der Berührung mit den Griechen die symbolische Verehrung bereits aufgegeben und die religiösen Vorstellungen zu bestimmten Persönlichkeiten krystalliert hatten, oder ob sie erst den Hellenen die bildliche Darstellung ihrer Götterwelt verdankten, läfst sich mit Sicherheit nicht entscheiden, das aber steht fest, dafs schon die ältesten uns erhaltenen Abbildungen unverkennbar auf griechische Muster zurückgehen. Tinia ist von den etruskischen Künstlern in Kostüm und Attributen völlig mit dem griechischen Zeus identificiert worden. Auf Münzen ist das Bild des höchsten Gottes nicht selten. *Deecke, Etr. Forschg.* 2 Münztabellen S. 9 nr. 5 a. b, vgl. *Müller, Etrusker* 1² S. 385 (500—450 a. Chr.); S. 52 nr. 77 b. c; S. 53 nr. 80 a—c (p. a. 200); nicht ganz sicher ist es, ob folgende Münzen einen Iuppiterkopf zeigen: S. 17 nr. 23 (400—269); S. 15 nr. 17 a. c d. g. h. k. l. m (269—200; bei *Müller, Etrusker* 1² S. 404 werden sie in die 4. Periode gesetzt, d. i. zwischen 400—269); S. 15 nr. 17 b. e. f. i (269—200); S. 44 nr. 61. 62 (p. a. 200; letztere sehr unsicher).

Umbrer. Ältere Litteratur bei *Lepsius de tabulis Eugubinis.* Berl. Diss. 1833. Die Citate beziehen sich noch auf folgende Werke: *Aufrecht-Kirchhoff, Die umbrischen Sprachdenkmäler* 1849. *Huschke, Die iguvischen Tafeln* 1859. *Corssen, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschg.* 9 S. 133 ff. *Bréal, tables Eugubines* (*Biblioth. de l'école etc.* 1875). *Bücheler, Umbrica* 1883. — Aus der *lex Spoletina* (im lateinischen Alphabet, zuerst veröffentlicht von *E. Bormann, bullet. d. inst.* 1879 S. 67 und *Miscell. Capitol. z. 50jähr. Jubil. d. arch. Inst. zu Rom* S. 5. *Fiorelli, Notiz. degli scavi* 1879 S. 30. *Bücheler, Rh. Mus.* 35 (1880) S. 627. *Bréal, mem. soc. lingu.* 1881 S. 403. *Jordan, quaestiones Um-*

bricae, ind. lect. Regim. 1882/3 p. 16) scheint hervorzugehen, daſs Iuppiter in einem Haine bei Spoletium seit alten Zeiten verehrt wurde. Da nämlich nach den Bestimmungen der Inschrift (vgl. dazu *Varro l. l.* 6, 30 u. *Macrob. Sat.* 1, 16, 10) die Sühnemittel für eine Schädigung des Haines dem Iuppiter dargebracht werden muſsten, so ist es höchst wahrscheinlich, daſs derselbe ihm geheiligt war. Die Existenz eines Iuppiter Clitumnus (= divus pater Clitumnus *Preller* 1 S. 57, dagegen *Reifferscheid, ann. d. inst.* 1866 S. 216) ist durch *Vibius Sequester de flum.* p. 148 *Riese* (*Clitumnus Umbriae, ubi Iuppiter eodem nomine est*) nur unsicher bezeugt (*Jordan* bei *Preller* 2 S. 140 A. 3).

Unser sonstiges Wissen von den religiösen Anschauungen und gottesdienstlichen Formen der Umbrer beruht fast ausschlieſslich auf den 1444 gefundenen 7 Erztafeln von Iguvium; nach dem Fundbericht *Conciolis* (*Statuta civitatis Eugubii-Maceratae* 1673), dem *Aufrecht-Kirchhoff* S. 2 und *Bréal* S. 209 introd. 2. 8. Glauben schenken, wurden sie *apud theatrum hoc est in planitie ubi antiquitus sedebat Eugubium* entdeckt; ob sie einem Tempel Iuppiters angehören, läſst sich beim Fehlen sonstiger Nachrichten nicht bestimmen. Gegen die Mitteilungen *Conciolis* wendet sich *Passeri* in *Th. Dempsteri libr. de Etrur. reg. Paralip.* Luc. 1767 p. 241 ff. mit der Behauptung, jene Urkunden seien etwa 7000 Schritt vom heutigen Gubbio entfernt in der Nähe der noch jetzt erhaltenen Überreste eines Iuppitertempels von einem Bewohner des Dorfes Schigia gefunden worden. Ihm folgend hat sich *Huschke* S. 1 für die Identität des Tempels, in welchem die Bronzetafeln aufgestellt waren, mit jenem im Altertume durch seine Orakel berühmten Heiligtume des Iuppiter Apeninus (*Orelli* 1220; *tab. Peuting; Vopisc. Firm.* 3 vgl. *Trebell. Poll. Claud.* 10; *Claud. de sexto consul. Honorii* v. 500 ff.) entschieden und in ihm das Bundesheiligtum der unter den Vororten Iguvium und Attidium vereinigten 20 Städte Umbriens sehen wollen, das als solches auſserhalb des Pomeriums erbaut worden sei (vgl. den Kult der Diana auf dem Aventin, des Iuppiter Latiaris auf dem mons Albanus etc.). Gegenüber den oskischen und latinischen Stämmen, deren religiöses Bewuſstsein durch das Eindringen fremder Kulte starke Umwandlungen und Veränderungen erlitten hat, zeigen die umbrischen Sprachdenkmäler ein zähes Festhalten an dem überlieferten Götterglauben. Gemein haben sie mit den anderen Völkerschaften Italiens die eigentümliche Vorstellung, durch genaue Befolgung des Rituals, die Unsterblichen zur Erfüllung ihrer Wünsche verpflichten zu können, und als Folge davon bei aller Einfachheit des Opferapparats die gröſste Kompliziertheit der liturgischen Vorschriften und Bestimmungen (vgl. *Cic. de republ.* 2, 27 *Sacrorum ipsorum diligentiam difficilem, apparatum perfacilem esse voluit [Numa], nam quae perdiscenda quaeque observanda essent, multa constituit, sed ea sine impensa*). Unter dem Götterkreise, den wir aus den iguvinischen Gebetsurkunden kennen lernen, nimmt Iuppiter die höchste Stellung ein; er gehört zu den dii Grabovii (die verschiedenen Mutmaſsungen über den Sinn des Wortes siehe s. v. *Grabovius* Bd. 1 Sp. 1728, den dort angegebenen Erklärungen ist noch die Ansicht *Büchelers* p. 52 beizufügen: *Graboviis diis operantur, quos eam ob causam communem quandam cum moenibus originem habere suspiceris* γραβάν: βόθρον *Hesychius*). Da derselbe Name auch dem Mars (*tab.* 1 a. 11 = 6 b. 1) und Vofionus (1 a. 20 = 6 b. 19) beigelegt wird, so muſs der Begriffsinhalt für alle drei passen und jede Interpretation ist falsch, die ihm eine nur dem Wesen des Iuppiter entsprechende Deutung giebt. Als deus Grabovius werden letzterem vor der porta Treblana (abgeleitet von der Göttin Treba Iovia bei *Huschke* S. 104, richtig von einer Stadt Trebula b. *Bréal* S. 58, *Bücheler* p. 52; vielleicht im Norden befindlich, wo nach der auguralen Einteilung der Sitz Iuppiters war) 3 Stiere geopfert (*tab.* 1 a. 3 = 6 a. 22), und seine Gnade wird angefleht *pro arce Fisia* (Burghügel der Stadt), *pro urbe Iguvina, pro arcis nomine, pro urbis nomine* (6 a. 23 ff.). Dem Brauche, die Opfer vor den Thoren darzubringen, liegt wohl die Anschauung zu Grunde, daſs der Empfänger seine Macht nach auſsen bethätigen und die Stadt vor äuſseren Feinden bewahren solle (*Corssen* a. a. O.). Wir haben also hier vielleicht eine gemeindebeschirmende Trias wie in Etrurien, doch mit dem Unterschiede, daſs dem Himmelsvater anstatt Iuno und Minerva, Mars und Vofionus zur Seite stehen. Die Entwicklung von der Naturgottheit zur politischen ist bereits vollzogen. Tritt Iuppiter in Verbindung mit anderen Göttern auf, so wird er durch die Art des Opfers vor ihnen ausgezeichnet; *tab.* 2 a. 5 erhält er einen *bos sollemnis*, während Verticius Sancius (irrtümlich bezogen *Aufrecht* und *Kirchhoff* Sancius auf den folgenden Iuppiter) und Spector sich mit einem *sacrum* und *sollemne* (über die Bedeutung s. *Bücheler* p. 125) begnügen müssen. Als Opfertiere für Iuppiter werden noch genannt *ovis* (2 a. 10) und *vitulus* (2 b. 22. 24), vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3[2] S. 173 A. 1; zu der Vorschrift *ture Sancio Iovi praefamino* (2 b. 17) vgl. *Cato de re rust.* 134 *ture vino Iano Iovi Iunoni praefato;* 141 *Ianum Iovemque vino praefamino.* Den Vertreter der sittlichen Idee des Rechts und der Treue erkennen wir in den Attributen *admune* und *sasè* (*tab.* 2 b. 7. 17. 24); *admune* hielten *Aufrecht* u. *Kirchhoff* 2 S. 341 ff. noch für gleichbedeutend mit sacrum, libamen, *Huschke* S. 322 brachte es mit ἅρμων, ἁρμονία in Verbindung und übersetzte foederale = Bundesopfertier; ein Attribut Iuppiters mit dem Begriff der Reinheit und Heiligkeit (castus) sah darin bereits *Bréal* S. 265; von der Gleichsetzung admor = θέμιστες ausgehend entschied sich *Bücheler* p. 142 für die Deutung *iuris servator rituumque sacrorum custos.* Wenn die Umbrer zum Iuppiter Sancius flehten, so dachten sie ihn sich, wie schon der Name sagt (*Sancius = qui foedera fulmine sancit, Bücheler* a. a. O.), als den höchsten Gott des Lichtes und der Treue, als den Beschützer der Bündnisse und

Verträge, als den Regler des internationalen Verkehrs (vgl. zu Rom Diespiter und den Kult der Fetialen); es ist dies eine Seite im Wesen des Himmelsvaters, die im Fisus Sancius (= Dius Fidius = Senco Sancus) eigene Gestalt gewonnen hatte; die religiösen Bräuche bei der Verehrung stimmen bei ihnen genau überein. Wie im sacellum des Sancus zu Rom 'orbes ahenei' niedergelegt wurden (*Liv.* 8, 20, 8), so war jeder, der dem Iuppiter Sancius ein Opfer darbringen wollte, verpflichtet, eine orbita (Rad mit Felgen, vgl. *Zeyſs, Ztschr. f. vgl. Sprachforschg.* 20 S. 129 und *Bücheler* p. 148) in der Hand zu halten (*tab.* 2 b. 23), das Sinnbild des Bundes mehrerer Völkerschaften (dasselbe Symbol auf etruskischen und umbrischen Münzen: *Mommsen, R. M.* S. 222. Abbildungen bei *Deecke, Etr. Forschg.* 2 Taf. 1, 6 c; Taf. 2, 5 f. 9. 15 d; Taf. 4, 90 a. 16); im Gebet tritt das sonst voranstehende Sancius (*tab.* 2 b. 17) hinter Iuppiter (2 b. 24), vgl. *Macrob.* 1, 17, 15, wo die vestalischen Jungfrauen den Apollo anrufen '*Apollo medice, Apollo Paean*'.

Sabeller. Von einem auf Höhen verehrten Iuppiter der Marruciner giebt uns die Inschrift der Erztafel von Rapino Kunde (vgl. oben Sp. 625, 21; aus der Zeit nach dem Jahre 486, weil im lateinischen Alphabet geschrieben, das wahrscheinlich infolge des damals an die Sabiner verliehenen Bürgerrechtes eindrang; von *Mommsen, Unterital. Dial.* S. 341 c. 500 u. c. gesetzt). Die Bestimmungen und Angaben der Inschrift beziehen sich auf eine Feier zu Ehren der 'Iovia Ioves patres ocres Tarincris' (= Iuno Iovis patris montis Tarincris); die beiden letzten Worte sind Genitive abhängig von Ioves patres, das seinerseits wieder von Iovia regiert wird; der Name Tarincris scheint auf einen im Mittelalter erwähnten mons de tarino in den Abruzzen zu weisen (so *Mommsen* a. a. O. *Corssen, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschg.* 9 S. 133 ff.; *Huschke, Die sabellisch-oskischen Sprachdenkmäler* S. 247 bezweifelt es); hier muſs sich ein Heiligtum — ob Opferstätte oder Tempel bleibt ungewiſs — befunden haben, wo Iuppiter gemeinsam mit 'Iovia Regena' (= Iuno Regina) gefeiert wurde. Die Vorschriften auf der Bronzetafel gelten der Iuno, da aber die Förmlichkeiten bei der Anrufung Iuppiters ebenso oder doch ähnlich gedacht werden müssen, so seien sie hier kurz erwähnt. So oft man nötig fand die Gnade der Gottheit zu erflehen, zogen die Priester mit den Symbolen derselben und heiligen Gerätschaften in feierlicher Prozession um die Grenze der Gemeinde, brachten an verschiedenen Stellen auf tragbaren Altären Opfer dar und verrichteten Gebete. Die Ceremonie des Umzuges, der wir bei den ältesten römischen Priesterschaften den fratres Arvales, Luperci und Salii wieder begegnen, und die Verehrung der zwei Gottheiten (die paarweise Zusammenstellung ist echtitalisch, vgl. die Beispiele bei *Gellius n. a.* 13, 22, 1. *Mommsen, Chronol.* S. 15. *Kuhfeldt, de capitoliis imperii Romani,* Berlin 1883 p. 82) legen beredtes Zeugnis ab von dem hohen Alter dieses Kultus. Ein Höhengott ist wahrscheinlich auch der Iuppiter Cacunus der Sabiner; die Widmung *[I]ovi Cacuno F C* zeigt eine auf dem Berge Moretta im Gebiete von Trebula Mutuesca gefundene Inschrift, den Buchstaben nach aus der Zeit des Augustus stammend: *C. I. L.* 9, 4876. (Analogieen für die Verehrung auf Bergen bieten der Iuppiter Apeninus *Orelli* 1220, Cacunus in Rom *C. I. L.* 6, 371, Caelius *C. I. L.* 6, 334, Latiaris *C. I. L.* 6, 2022 = 14, 2227, Poeninus sehr häufig auf Inschriften, Vesuvius *C. I. L.* 10, 3806, Viminalis *Varro l. l.* 5, 51, vgl. noch die capitolinischen Kulte.) Dem Iuppiter Liber weihen a. 696 u. c. zu Furfo im Gebiete der Vestiner die Duumvirn L. Alienus und Q. Baebatius einen Tempel (*lex Furfensis,* inschriftlich erhalten, s. oben Sp. 624, 9; besprochen von *Huschke, Jahrb. f. Philol. Suppl.* 5 (1872) S. 856 und *Jordan, Krit. Beitr.* S. 250; interessant, weil zum Gebrauche eiserner Utensilien besondere Erlaubnis erteilt wird). Wenn auch die späte Zeit sowie der Hinweis auf die 'leges arae Dianae in Aventino' die sakrale Abhängigkeit vom römischen Pontifikalkollegium (*Jordan, Top.* 1, 1 S. 42) genügend beweisen und an eine Übertragung dieses Kultes von Rom aus (vgl. unten *I. Libertas*) denken lassen, so weist doch die Thatsache, daſs derselbe uns auch bei den Oskern und Latinern (s. unten) wiederbegegnet, mit Sicherheit darauf hin, in Iuppiter Liber eine aus der uritalischen Religion ererbte sabellische Gottheit zu sehen, ganz abgesehen davon, daſs es sich in jenem Gesetze nur um die Restitution eines bereits bestehenden Heiligtumes handelt. Für Amiternum, die Hauptstadt der Sabiner, bezeugt die Verehrung desselben Gottes freilich schon mit dem Zusatze *Optimus Maximus* die Inschrift *C. I. L.* 9, 4513 *pro salute | P. Betuleni | Apri liberis- | que eius Iovi O. M. Libero Lib | Niceforus act(or) | v. s.* Berechtigte Zweifel gegen *Mommsens* Trennung *Iovi O(ptimo) M(aximo), Libero, Lib(erae?)* äuſsert *Jordan, Anal. epigr. lat., ind. lect. Regim.* 1886/7 p. 4. Die Etymologie von Liber s. bei *Preller, R. M.* 2 S. 47 Anm. 3 und *Danielsson* bei *Pauli, Altital. Stud.* 4 S. 156. Er verkörpert die schöpferische Kraft in der Natur; auf die Fruchtbarkeit von Menschen und Tieren, auf das Gedeihen der Saaten und Felder erstreckt sich sein Wirken. Da im Sabinerlande der Weinbau schon in früher Zeit zu den Hauptbeschäftigungen gehörte (die Bewohner feierten in ihrem Stammheros Sabus oder Sabinus den ersten Winzer: *Verg. Aen.* 7, 179, vgl. *Io. Lyd. de mens.* 1, 5, *Serv. ad Aen.* 1, 532), so mag dies zur Angleichung an den griechischen Dionysos mitbeigetragen haben. Ob die Inschriften *C. I. L.* 9, 3923, wo ein *curator apud Iovem Statorem* zu Alba Fucentia und *C. I. L.* 9, 4534 *Corymbus* | (voran geht ein im oberen Teile verstümmeltes Gentile) *Iovi Statori | sacrum posuit | l. m. (Nursia)* auf einen altsabinischen Kult zurückgehen oder römischen Einfluſs zeigen, läſst sich nicht mit Sicherheit entscheiden. So wenig auch die Nachrichten über die sakrale Gesetzgebung des T. Tatius und Numa, nach denen bei den Sabinern eine Vergeistigung des ursprünglich den

Himmel, seine Erscheinungen und Wirkungen personificierenden Iuppiter in sehr früher Zeit eingetreten ist, Anspruch auf geschichtliche Wahrheit erheben dürfen, so müssen doch, meint noch *Preller*, *R. M.* 1 S. 20ff., 250, da die gesamte Überlieferung jene Könige als die Repräsentanten des sabinischen Elementes bezeichnet, die gottesdienstlichen Einrichtungen, die ihren Namen tragen, im Kern wenigstens als den Sabinern zugehörig betrachtet werden. Indes hat man aus den für uns in Frage kommenden Neuerungen der beiden sagenhaften Regenten — zu nennen sind die Gründung des uralten Heiligtums für Iuppiter, Iuno und Minerva auf dem Capitolium vetus des Quirinals (*Varro l. l.* 5, 158, *Euseb. Chron. Ol.* 18, vgl. *Tertull. ad nat.* 2, 12), die mit vielen Reinigungen und Heiligungen verbundenen Vorschriften für das Verhalten des Flamen Dialis und seiner Gemahlin, der Flaminica (*Liv* .1, 20, 1), die Einführung einer Reihe von Göttern, die zum Wesen des Iuppiter in naher Beziehung stehen oder richtiger als Emanationen desselben anzusehen sind; so wird der Kult des capitolinischen Terminus und des Dius Fidius auf dem Quirinal dem T. Tatius (*Liv.* 1, 55, 2—4, vgl. *Varro l. l.* 5, 74. *Ov. fast.* 6, 213), die Feier der Terminalia am 23. Februar und die Verehrung der Fides dem Numa zugeschrieben (*Dion.* 2, 74. *Plut. Num.* 16; *Q. R.* 15. *Varro* a. a. O.) — mit Unrecht auf die politische Bedeutung des höchsten Gottes und auf ein starkes Hervortreten des ethischen Momentes geschlossen; denn die Nachricht von dem sabinischen Ursprunge ist eine Fabel (vgl. *Gilbert, Gesch. und Top. der Stadt Rom* 1 S. 367ff.), die, vermutlich erst zu einer Zeit entstanden, als infolge der Erlangung des Bürgerrechts a. 486 u. c. die Sabiner Einflufs in Rom gewannen, durch den Sabiner *Varro* ihre Sanktion erhalten hat. Die Belege dafür, dafs die Auspicienlehre, in der die Augurn als Dolmetscher des unabänderlichen Willens der Götter, besonders des Iuppiter, gelten (*Cic. de leg.* 2, 21) in ganz Mittelitalien ihre Heimat hatte, sind von *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3[2] S 397 zusammengestellt. Im Gebiete der Picenter (s. oben Sp. 625, 37) hat man eine Bronzestatuette gefunden mit der Aufschrift *Caispaizvariensiuvezalsecure*, die den Interpreten viel Schwierigkeiten bereitet. Es übersetzt *Mommsen, Unterital. Dial.* S. 362: *Caius P.... filius Varienus Iovi... ovi; Huschke* a. a. O. S. 242 n. 4: *Caius Kaesonis f. Varienus Iovi Talasio*, mit äufserst künstlicher Erklärung. *Deecke, Rh. Mus.* 41 (1886) S. 194: *Gai(us) Sp(urii filius) Aius Varienus Iovi tria si(mulacra) curavit* (sc. *ponenda*). Der jugendliche Typus der halbbekleideten Bronzefigur im Strahlenkranz (an Iuppiter Axur erinnernd) und die sichere Lesart *iuve* = Iovi dürften die Annahme rechtfertigen, dafs es sich um ein Bild des himmlischen Herrschers handelt, bei dem, wie die Strahlenkrone andeutet, die Natur des Sonnengottes vorherrschend geworden ist. Die Inschriften aus dem Gebiet der Marser (s. oben Sp. 625, 27) geben uns über den Iuppiterkult keinen näheren Aufschlufs.

Volsker. Zu Terracina, dem volskischen Anxur (*Plin. n. h.* 3, 59, vgl. *Diod.* 14, 16. *Liv.* 27, 38, 4. *Hygin. de lim* p. 179; auf italischen Ursprung des Namens deuten nach *Preller, R. M.* 1 S. 267 Bildungen mit demselben Stamme bei Marsern und Pelignern: *Anxanum, Anxas, Angitia* oder *Ancitia* — Stadt, Gentile, Göttin der Marser — und *Anxa*, Stadt im Gebiete der Peligner), wurde neben der Feronia *Iuppiter Anxurus* (*Verg. Aen.* 7, 799 *quis Iuppiter Anxurus arvis | praesidet et viridi gaudens Feronia luco, Serv.* z. ds. St. giebt die Etymologie quasi *ἄνευ ξυροῦ id est sine novacula, quia barbam nunquam rasisset;* eine Quelle bei Terracina soll nach ihm einst den Namen *Anxur* geführt haben) oder *Anxuris* (*Porph. ad Hor. C.* 1, 5, 26) oder *Axur* (s. die folgende Münze) oder *Axoranus* (auf einer Inschrift zu Ulubrae *C. I. L.* 10, 6483, wenn *Mommsen* nach *C. I. L.* 10, 6331, 2, 19, wo ein Ti. Claudius *Axoranus* genannt wird, richtig *Iovis Axo[rani...]* ergänzt) als Hauptgottheit verehrt (vgl. Bd. 1 Sp. 387 s. v. *Anxurus*). Wir besitzen von ihm Darstellungen auf Münzen der gens Vibia (*Cohen, Cons.* 1, 41, *Vib.* 13. *Babelon* 2 S. 544. 546 nr. 18. *Stevenson* S. 117). Die beigefügte Zeichnung nach *Babelon* 2 S. 546 zeigt ihn als bartlosen Jüngling im Blätterkranz (*Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz* S. 18) mit gekreuzten Beinen auf dem Throne sitzend, in der Linken das Scepter, in der Rechten eine Schale. Umschrift IOVIS. AXVR. C. VIBIVS. C. F. C. N.; der Avers mit dem Kopfe des Pan und darunter PANSA. Das Haupt ähnelt dem des Veiovis (vgl. *Babelon* 1 S. 506 ff. nr. 9—13). *Servius* bemerkt zu den oben angeführten Versen Vergils *circa hunc tractum Campaniae colebatur puer Iuppiter... et Iuno Virgo, quae Feronia dicebatur.* Die Zusammenstellung mit Iuno ist also die ursprüngliche und die Verbindung mit der ländlichen Segensgöttin Feronia ist so zu erklären, dafs die Iuno Virgo später mit dieser identificiert wurde, vgl. *Deecke, Faliscer* S. 102.



Iovis Axur, Münze der Vibia (nach *Babelon* 2 S. 546).

Osker. Am reinsten tritt uns die ursprüngliche Bedeutung einer lichtspendenden Gottheit entgegen in der Verehrung des Iuppiter als Lucetius, ja der Name Lucetius galt in der oskischen Sprache geradezu als gleichbedeutend mit Iuppiter. *Serv. ad Aen.* 9, 567 *solum hoc nomen est, quod dictum a Virgilio a nullo alio reperitur auctore; sane lingua osca Lucetius est Iuppiter dictus a luce quam praestare hominibus dicitur.* Für die weite Verbreitung des Kultes scheint das Vorkommen desselben Namens in den Worten Lucani (osk. *Luvkanateis*) und Luceria zu sprechen. Luceria, das 439 zur römischen Kolonie wurde, wäre dann die samnitische Benennung; nach *Mommsen, Die unteritalischen Dialekte* S. 274 würde sich für *Lucetius* ein ursprüngliches *Lu-*

cesius vermuten lassen, das sich noch im alten Salierliede (*Terent. Scaur.* 7, 28 *Keil*) erhalten habe (gegen die lateinische Form *Leucesius* siehe *Jordan, Krit. Beitr.* S. 219). Lichtgottheiten, ʻweil den Genien des Morgens folgend', scheinen auch die beiden *Ioves* auf der Erztafel von Agnone (*Huschke, Die sabellisch-oskischen Sprachdenkmäler* S. 10 ff. setzt sie ins 4. Jahrhundert der Stadt Rom, *Henzen,* der erste Editor, *ann. d. inst.* 1848 S. 382, der in der Sprache römischen Einflufs erkennen will, hält sie für bedeutend jünger). Unweit von dem Fundorte sind Mauerreste eines Tempels entdeckt worden; dafs sie zu der Weihinschrift in Beziehung stehen, scheint aufser Zweifel, ob sie jedoch mit *Huschke* a. a. O. für die Trümmer eines Bundesheiligtums samnitischer Stämme zu Bovianum anzusehen sind, mag dahingestellt bleiben. Schwierigkeiten macht die Erklärung der beiden Attribute *verehasioi* und *regaturei. Mommsen* und *Huschke,* der Ansicht zuneigend, es spiegle sich in ihnen die politische Bedeutung wieder, bringen *verehasioi* mit *viria* (*M.* S. 135, *vereia H.* S. 10 ff.) in Zusammenhang und erklären ʻGott der Gemeinde', in *Diovei regaturei* kommt der gebietende Herrscher, der Lenker der Tagesarbeit und häuslichen Geschäfte (*M.* a. a. O.) zum Ausdruck, ähnlich *Corssen, Ztschr. f. vergl. Sprachforschg.* 5 S. 98 = *I. rector* und *Huschke* a. a. O. = *regnatori. Aufrecht* (*ibid.* 2, S. 55 ff.) und *Grafsmann ibid.* 16 S. 119 ff.) sehen in den Beinamen Verkörperungen bestimmter Vorgänge in der Natur, vor allem deshalb, weil die Urkunde besonders Götter des Landbaues nenne; *verehasioi* wäre demnach gleich lat. *virgario* ʻwachsend machend' und *regaturei* = *rigatori* also ein *Iuppiter Pluvius; piihioí* = *pio* sonst nur von Heroen und Manen gebraucht, bleibt auffällig (*Mommsen* a. a. O.).

Eine dem blitzschleudernden Tinia und dem römischen Iuppiter Fulgurator verwandte Gottheit haben die meisten Gelehrten auf einer zu Capua gefundenen, auf beiden Seiten mit demselben Texte beschriebenen Thonschale erkennen wollen: *Minieís* (*Minnieis* auf der andern Seite) *Kaísillieís Minateís ner | ekas iuvilas iuveí flagiuí stahínt* (zuerst veröffentlicht von *Minervini, Bullet. d. inst.* 1873 S. 39). Es übersetzt *Corssen* (*Eph. Epigr.* 2 S. 163 nr. 13): *Minii, Caisillii, Minatis nobilium* (er ergänzt *ner(um)*) *hae iuvantes res* (= *deliciae*) *Iovi Fulguratori stent* (sc. *sacrae*); *Bücheler: Minii Caisillii Minatis principis hae iovilae Iovi Flagio stent* (*Jenaer Litt.-Zeitg.* 1874 S. 609); er sieht richtig, dafs es sich nur um einen Dedikanten handelt und dafs *iovilas,* weil mit diakritischem Punkt versehen, *res ad Iovem pertinentes* bedeutet. Es gab also Geschenke, die man zur Weihung für Iuppiter besonders geeignet hielt. Der Identificierung mit Iuppiter Fulgurator stimmt er bei; *Jordan* (*Preller, Röm. Myth.* 1, 191 Anm. 3) hält sie für unsicher; auch den Iuppiter Flazius oder Flazzus (*C. I. L.* 10, 1571) auf einer Basis zu Puteoli (s. Bd. 1 Sp. 1483 s. v. *Flazzus*) hat man hierher ziehen wollen (*Minervini, act. Casert. Oct.* 1873) mit geringer Wahrscheinlichkeit (s. *Mommsens* Bemerkungen zur angeführten Inschrift). Vom Kulte des Iuppiter Liber berichten uns 2 Inschriften, die eine im oskischen Alphabet *Ioveis Lofreis* (s. oben Sp. 625, 10) ʻauf der Sohle eines bronzenen Gewichtes (wie es scheint) oben mit einer Öse zum Anhängen in der Form eines archaischen, bärtigen Iuppiterkopfes mit 12 Locken und der Hauptbinde' (zuerst herausgegeben von *Avellino, congh. sopra una iscr. sannitica* 1841 S. 2; *Guarini comm.* 18 [1843]; *Mommsen, U. D.* S. 170), die andere mit lateinischer Schrift, von 6 Magistri zu Capua a. 15 p. Chr. gewidmet, *Iovi liber(tati) Mommsen C. I. L.* 10, 3786; ebensogut könnte man Liber(o) ergänzen (vgl. *C. I. L.* 1, 603 = 9, 3513); nach *Nissen, Das templum* S. 131. 209 stellte er zu Pompei den höchsten Gott dar. Verschiedenheit der Stämme in lufreís und liber nimmt *Danielsson* an (*Pauli* a. a. O.). Ein Gegenstück zu dem römischen Iuppiter Stator bildet der oskische Versor (= gr. τροπαῖος) *qui hostes vertit in fugam,* dem auf einer bruttischen Inschrift in griechischem Alphabet ein Stier geopfert wird: *Διουϝει ϝερσορει ταυρομ. Mommsen* S. 143 glaubt mit Berufung auf ein Dictum des *Ateius Capito b. Macrob.* 3, 10, 3 (vgl. *Serv. ad Aen.* 3, 21; 9, 624), wonach dem Iuppiter keine Stiere geopfert werden dürfen, es sei nur von der Weihung eines Stierbildes die Rede. *Huschke* S. 213 hat angenommen, dafs der Grundsatz des *Ateius* nicht überall Geltung besessen habe. Indes liegt wohl nur eine Ungenauigkeit des Ausdrucks vor (*taurus* für *iuvencus*), die uns auch an anderen Stellen entgegentritt, *Verg. Aen.* 3, 21; *Ovid. fast.* 1, 579; *Sil. Ital.* 6, 647; *Arnob.* 2, 68; vgl. ferner den Abschnitt über Iuppiter Inventor. Den *Ioveis Meelekieís* der pompejanischen Steininschrift haben *Aufrecht* und *Grafsmann* (*Ztschr. f. vergl. Sprachforschg.* 2 S. 55; 16 S. 101 ff.) mit dem griechischen Ζεὺς μειλίχιος identificiert. Als Schwurgott, dem das Haupt des Meineidigen geweiht ist, erscheint Iuppiter bei *Livius* 70, 38, 3. Einen sonst nicht bekannten Iuppiter Vicilinus zu Compsa, einer Stadt der Hirpiner, erwähnt *Liv.* 24, 44, 8 unter den Prodigien des Jahres 541: *et in Iovis Vicilini templo, quod in Compsano* (nicht *Cosano*) *agro est, arma concrepuisse.* Dafs zu Capua ein Thor nach Iuppiter seinen Namen führte, teilt uns derselbe Schriftsteller mit, wo er von der Belagerung dieser Stadt (a. 543) berichtet (26, 14, 6 *porta Iovis quae adversus castra Romana erat*). Den Iuppitertypus weisen auf die vor dem Bundesgenossenkriege geprägten oskischen Münzen folgender Städte: Capua (*Friedländer, Oskische Münzen* nr. 1. 4. 8—14), Atella (nr. 1—3), Calatia (nr. 1—4), Aesernia (nr. 5), Larinum (nr. 3), Teate (nr. 4. 14) und lukanische Münzen (nr. 2. 3. 6. 7).

Falisker. Sind auch unter den Trümmern der Überlieferung für die den Latinern am nächsten verwandten Falisker die Nachrichten über die auf den Kult bezüglichen Fragen verhältnismäfsig noch die häufigsten und besten, so sind sie doch nicht hinreichend, um uns einen klaren Einblick in die Art ihrer Gottesverehrung, in die Stellung und Bedeutung der einzelnen Gottheiten zu jener Zeit zu gewähren

als Roms Machtstellung noch nicht ihren nivellierenden Einflufs auf die Entwicklung der religiösen Vorstellungen bei den andern italischen Stämmen geübt hatte. Besonders spärlich fliefst die Quelle, aus der wir unsere Kenntnis über Iuppiter schöpfen. Das geringe Material ist von *Deecke, Die Falisker* S. 82 ff. sorgfältig zusammengestellt. Die einzig sichere Nachricht über den Iuppiterkult der Falisker verdanken wir der oben Sp. 624, 58 erwähnten Inschrift einer Erztafel in lateinisch-faliskischer Sprache, die ich ihrer Wichtigkeit wegen vollständig wiedergebe, und zwar setze ich, dem Beispiele *Bormanns* (*C. I. L.* 11, 3078) und *Schneiders* (*dial. ital. aev. vet. ex. sel.* p. 107 nr. 30) folgend, den sonst mit *b* bezeichneten Teil der Inschrift voran (*Deecke* a. a. O. S. 193 erkennt die Ausführungen *Bormanns* als richtig an, ohne indes die Umstellung der beiden Seiten vorzunehmen).

<table>
<tr><td>a</td><td>a</td></tr>
<tr><td>iouei · iunonei · minervai | falesce · quei · in sardinia · sunt | donum · dederunt · magistreis | l. latrius · k · f · c · salu- [e oder ie] na · uoltai · f | coiraueront.</td><td>Iovi Iunoni Minervae | Falisci qui in Sardinia sunt | donum dederunt; magistri | L. Latrius K. f. C. Saluena (ie) Voltae f. | curaverunt.</td></tr>
<tr><td>b</td><td>b</td></tr>
<tr><td>gonlegium · quod · est · aciptum aetatei age(n)d[ai] · | opiparum · ad ueitum quolundam festosque dies | quei · soueis · a[st oder rg]utieis · opidque · uolgani | gondecorant sai[pi] · sume comuiuia loidosque | ququei · huc · dederun[t · i]nperato·ribus summeis | utei · sesed · lubent[es · b]eneiouent optantes.</td><td>collegium quod est acceptum aetati agendae | opiparum ad vitam colendam festosque dies | qui suis astutiis (rg) opique volgani | condecorant saepissime convivia ludosque | coci (vgl. Plaut. Aul. 359) hoc dederunt imperatoribus summis | uti sese lubentes bene iuvent optantes.</td></tr>
</table>

Der Teil *a* ist zuerst veröffentlicht von *Garrucci, Acta Soc. Antiquar. Lond.* (s. *Archaeol.* vol. 43 (1871) S. 259; *de' can. epigr. di F. Ritschl* S. 35; t. nr. 2 = *Civiltà cattol.* ser. 7 vol. 10 S. 166; die andere Litteratur s. oben Sp. 624, 59).

Die lateinisch-faliskische Sprache deutet auf die Zeit nach der Zerstörung Faleriis (513 u. c.), die Schrift weist auf das 6. Jahrh. der Stadt, danach ist die Vermutung *Garruccis* (*Syll.* S. 170) sehr wahrscheinlich, unter *Falesce qui in Sardinia sunt* sei ein Teil der Bewohner Faleriis zu verstehen, die nach Zerstörung ihrer Vaterstadt von den Römern auf Sardinien angesiedelt worden seien. Die Inschrift wäre also nicht viel später anzusetzen als das Jahr 541. Welche Aufschlüsse giebt sie uns über den Iuppiterkult? Im zweiten Teil Z. 10 erfahren wir, dafs die Widmung den *imperatoribus summis* gilt, eine Benennung, die zur Genüge zeigt, dafs es sich nicht um einen echtrömischen Kult handelt, da an der einzigen Stelle, in der wir jenen Titel wiederfinden, von einer praenestinischen Gottheit die Rede ist (Sp. 649). *Livius* (6, 29, 8) berichtet nämlich zum Jahre 374 u. c.: *T. Quinctius semel acie victor binis castris hostium novem oppidis vi captis Praeneste in deditionem accepto Romam revertit triumphansque signum Praeneste devectum Iovis Imperatoris in Capitolium tulit; dedicatum est inter cellam Iovis ac Minervae tabulaque sub eo fixa monumentum rerum gestarum his ferme incisa litteris fuit: Iuppiter atque divi omnes hoc dederunt, ut T. Quinctius dictator oppida novem caperet* (vgl. *Fest.* p. 363). Darstellungen des Iuppiter Imperator sind nicht erhalten [wenn *Deecke* a. a. O. S. 83 sagt: „Münzen zeigen ihn stehend, mit Scepter und Blitz, das linke Bein auf erhöhter Basis", so scheint er ihn auf einigen Bronzemedaillons des Commodus (*Pedrusi, Museo Farnesiano* 5 Taf. 17 nr. 2; *Jahn, Arch. Aufs.* Taf. 1 nr. 2 u. 1) zu erkennen, jene Münzen aber zeigen den Poseidon, in der Linken den Delphin, den linken Fufs auf eine Schiffsprora stellend, (*Overbeck, Griechische Kunstmythologie* 2 S. 221)], wir wissen jedoch, dafs er in spätrepublikanischer Zeit wegen gleicher Haltung und Gestalt mit dem griechischen Ζεὺς οὔριος (Gott der günstigen Fahrwinde) identificiert wurde. *Cic. Verr.* 4, 128 ff. *Quid? ex aede Iovis religiosissimum simulacrum Iovis Imperatoris, quem Graeci* οὔριον *nominant, pulcherrime factum nonne abstulit? Iovem autem Imperatorem quanto honore in suo templo fuisse arbitramini? Conicere potestis si recordari volueritis, quanta religione fuerit eadem specie ac forma signum illud, quod ex Macedonia captum posuerat Flamininus.* (Was die letztere Behauptung anlangt, so hat *Cicero*, getäuscht durch die Gleichheit des Gentile *Quinctius*, die von Cincinnatus geltende Erzählung (s. oben) irrtümlich mit der entsprechenden Änderung auf Flamininus übertragen (mit Unrecht zweifelt *Jahn* a. a. O. S. 34 die Glaubwürdigkeit des *Livius* an), und es waren die simulacra des Ζεὺς οὔριος, von denen *Cicero* weiterhin berichtet, Verres habe das eine den Syrakusanern geraubt, das andere stehe am Eingange des thrakischen Bosporus. Es würden uns die Abbildungen des Ζεὺς οὔριος einen Rückschlufs auf die des Iuppiter Imperator gestatten, wenn nicht die Frage nach dem Typus jenes griechischen Gottes noch eine offene wäre (vgl. die Ansichten von *Abeken, ann. d. inst.* 1839 S. 67; *Jahn* a. a. O. S. 31 ff.; *ann. d. inst.* 1842 S. 203; *Wieseler, Apollo Stroganoff und Apollo vom Belvedere* S. 10 u. 17; *Overbeck* a. a. O. S. 219 ff.). — *Deecke*, auf die von ihm angenommene Darstellung sich stützend, vermutet im Iuppiter Imperator einen latinischen Kriegsgott, der den Faliskern, sofern sie die nächsten Verwandten der Latiner waren, aus ältester Zeit überkommen gewesen sei. Man könnte vielleicht noch einen Schritt weiter gehen. Die Trias Iuppiter, Iuno, Minerva läfst nur zwei Möglichkeiten zu: entweder ist der Kult des capitolinischen Iuppiters, wie in viele andere Städte Italiens, so auch nach Falerii gedrungen (dagegen spricht die zu Rom nicht übliche Benennung imperator), oder es hat direkte Beeinflussung von Etrurien her stattgefunden, wo wir bereits jene Dreizahl *tinia uni menrva* kennen lernten

Vergegenwärtigen wir uns ferner, dafs der Iuppiter, als dessen Abbild der siegreiche Feldherr bei Triumphen, bekleidet mit den Insignien des höchsten Gottes, dem Festzuge voranfuhr (über den tuskischen Ursprung der Sitte s. Sp. 632), kaum passender als imperator genannt werden konnte, so scheint der Schlufs nicht ungehörig, dafs wir keinen ursprünglich latinischen Kult vor uns haben, sondern eine Übertragung der etruskischen Trias, wobei Iuppiter den Titel imperator vielleicht erst den Latinern verdankt. (Der *summus imperator divom atque hominum Iuppiter* bei *Plaut. Amph.* 1120 ist natürlich nur eine Übertragung aus d. Griechischen.) Die Bezeichnung imperator, die anfangs nur dem Iuppiter zukam, ist in unserer Inschrift auch auf seine σύνναοι übergegangen. Dafs gerade zu Praeneste derselbe Kult sich findet, kann unsere Vermutung nur bestätigen; denn unter allen latinischen Städten ist, wie die zahlreichen Funde beweisen, keine so sehr wie Praeneste dem etruskischen Einflufs unterworfen gewesen. So hatte also zu Falerii Iuppiter seinen Sitz erhalten und mit ihm genossen in gemeinsamem Tempel Iuno und Minerva hohe Verehrung; vgl. *Kuhfeldt, de Capitoliis imperii Romani*, Berl. 1883, p. 27 ff. Die Existenz eines Iuppiter Curis wird zwar nur durch eine Stelle *Tertullians* bezeugt (*apol.* 24 *Faliscorum in honorem patris Curis et accepit cognomen Iuno*), aber es liegt durchaus keine Veranlassung vor für *patris Curis* mit *Garrucci patriae Curitis* zu konjicieren. Iuppiter Curis bildet das Pendant zu der bekannten faliskischen Kriegsgöttin Iuno Curitis, demnach wäre (im Gegensatze zu *Deecke*) in ihm, nicht im Iuppiter Imperator der spezifische Kriegsgott der Falisker zu sehen. Den Iuppiter Ciminius (*C. I. L.* 11, 2688), der von *Jordan* im *Index* zu *Prellers Röm. Myth.* 2 S. 473 für 1 S. 241 Anm. 1 citiert wird und in den Nachträgen (2 p. V) zu der erwähnten Stelle zu finden ist, scheint *Deecke* a. a. O. S. 83 für eine faliskische Gottheit zu halten, indes der Fundort Volsinii liegt schon aufserhalb des faliskischen Gebietes. Auf dem Schlufsstein eines Thores zu Falerii ist ein jugendlicher bartloser Kopf gefunden worden; da man in ihm eine Darstellung Iuppiters erkennen wollte, gab man dem Thore den Namen porta di Giove; es ist wohl eher an Apollo zu denken (vgl. die Abbildungen desselben auf etruskischen Münzen b. *Deecke, Etr. Forschg.* 2 Taf. 1, 8; 2, 32), vor allem wegen der Analogieen anderer Thore; s. *Deecke, Falisker* S. 40).

Latiner: Zu Lavinium der alten geistlichen Metropole von Latium und Rom (*Varro l. l.* 5, 144. *Dion.* 5, 12. *Liv.* 5, 52, 8. *Plut. Cor.* 19) wurde in einem Heiligtume am Flusse Numicus (*C. I. L.* 14, 2065) oder Numicius eine Gottheit verehrt, die bald als Iuppiter Indiges (*Liv.* 1, 2, 6. *Plin. n. h.* 3, 56. *Serv. ad Aen.* 1, 259; 4, 620) bald als Aeneas Indiges (zu den Stellen Bd. 2 Sp. 133, 39, vgl. noch *Iuv.* 11, 63), einmal als πατὴρ θεὸς χθόνιος (= divus pater Indiges?) bezeichnet wird (*Dion.* 1, 64). Übereinstimmend wird von allen Quellen der Zusammenhang mit dem Numicius hervorgehoben und der Beginn des Kultes vor die Gründung Roms gesetzt. Da die Sage von der Einwanderung des Aeneas erst in weit späterer Zeit in Latium Eingang fand [*Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 287 Anm. 21; 309 Anm. 5; 328. *Hild, la légende d'Enée avant Virg.* Paris 1883 p. 40 ff. *Fr. Cauer, Die röm. Aeneassage von Naevius bis Vergil* (*N. Jahrb. f. Phil. Suppl.* 15 (1887), 120 ff.], so unterliegt es keinem Zweifel, dafs der Name des Aeneas im Kulte gar nicht genannt war, sondern dafs die Verehrung ursprünglich nur dem Iuppiter Indiges galt. Bestärkt wird diese Annahme dadurch, dafs mit der Feier des Iuppiter Indiges die der Vesta und der Penaten auf das innigste verknüpft ist (*Varro* a. a. O. *Dion.* 1, 67; 2, 52. *Liv.* 1, 14, 3. *Ascon. in Cic. Scaur.* p. 18 *K. et S. Serv. ad Aen.* 3, 12. *Val. Max.* 1, 6, 7. *Macrob. Sat.* 3, 4, 11), eine Vereinigung, der wir zu Rom in dem uralten Kultlokal der Regia mit dem Vestatempel wieder begegnen (s. unten). Als Vermittler der sakralen Beziehungen zwischen Lavinium und Rom nennt *Lucan. Phars.* 7, 394 den Numa. Vermutungen über den Zusammenhang von Numicius, Numitor, Numa, welche die von dem höchsten Gott ausgehende Ordnung und Gesetzlichkeit als irdische Repräsentanten zum Ausdruck bringen, s. bei *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1, 356; 365 Anm. 1. Den Herrscher des Himmels, sein schaffendes und belebendes Wirken in der Natur sehen die Lavinienser konkret vor sich in den Gewässern des Numicius, der wie die Sage ging (*Verg. Aen.* 7, 150 und *Serv.* zu d. Stelle), in älterer Zeit in weit höherem Mafse als später die Gefilde der Stadt befruchtend durchströmte; und insofern sein Walten und seine Thätigkeit an jenen Flufs gebunden zur Erscheinung kam, hiefs er Iuppiter Indiges (*Peter* Bd. 2 Sp. 137, 24 ff.). Als aber seit Beginn des dritten vorchristlichen Jahrhunderts griechische Erzählungen auf den einheimisch latinischen Sagenkreis umgestaltend wirkten und ihnen zufolge Aeneas im Kampfe mit Mezentius oder Turnus in der Nähe des Numicius verschwunden war oder in seinen Wellen den Tod gefunden hatte (Bd. 1 Sp. 179 ff.), wurde auf ihn als divus pater indiges die göttliche Würde übertragen, *Dion.* 1, 64 καὶ αὐτῷ κατασκευάζουσιν οἱ Λατῖνοι ἡρῷον ἐπιγραφῇ τοιᾷδε κοσμούμενον, πατρὸς θεοῦ χθονίου, ὃς ποταμοῦ Νουμικίου ῥεῦμα διέπει. Wenn wir die Worte des Schriftstellers πατρὸς θεοῦ χθονίου ὃς, die, wie schon *Bormann, Altlatin. Chorogr.* S. 112 Anm. 245 sah, nicht wie die wörtliche Übersetzung einer Inschrift klingen, und die Übersetzung *divi patris indigetis* (vgl. *Solin* 2, 15; *de orig. gent. Rom.* 14, 4) als sicher beglaubigt annehmen, so kann unter dieser Bezeichnung nur der fremde Stammheros verstanden werden. Denn abgesehen von den Gründen, die *Reifferscheid* (*ann. dell' inst.* 1866 S. 216) gegen die von *Preller* (*Röm. Myth.* 1 S. 57) vertretene Meinung, aus divus pater indiges sei im allgemeinen Sprachgebrauche Iuppiter indiges hervorgegangen, mit Recht geltend gemacht hat, liegt in der eben angeführten Ansicht *Prellers*, wonach divus pater indiges die ältere Benen-

nung war, und der ferneren Vermutung, Iuppiter indiges scheine der wirkliche Kultusname gewesen zu sein (ebend. 2, 142 Anm. 1), ein offener Widerspruch, da die mit zäher Festigkeit an den überkommenen Formeln hängenden Römer den Wortlaut der Gebete selbst dann beibehielten, wenn ihnen der Sinn nicht mehr verständlich war (vgl. die Lieder der Salier und Arvalen). Es erzählt nun *Dion.* a. a. O. (vgl. *Strabo* 5, 229. *de orig. gent. Rom.* 10. 11) aufser der schon bekannten Version: Aeneas habe seinem Vater Anchises ein Jahr nach dessen Tode ein Heroon geweiht; die Widmung des Ascanius an Aeneas finden wir im *Schol. Veron. ad Aen.* 1, 260 *Ascanius hostibus devictis in loco quo (pater) apparuerat, Aeneae indigeti templum dicavit, ad quod pontifices quotannis cum consulibus veniunt sacrificaturi;* vgl. *Paul.* p. 106 s. v. *indiges*: *hoc nomine Aeneas ab Ascanio appellatus est, cum pugnans cum Mezentio nusquam apparuisset.* Demnach könnte man auch vermuten, dafs erst nach dem Bekanntwerden obiger Sagen an Stelle des ursprünglichen Heiligtumes ein neuer Tempel erbaut wurde, der, als Restitution des alten Kultlokales gefafst, der inzwischen eingedrungenen Sage, nach welcher durch Aeneas oder Ascanius dem zum Gotte erhöhten Vater ein Heroon gestiftet wurde, in seiner Aufschrift Ausdruck verlieh, und πατρὸς ϑεοῦ wäre ganz wörtlich im Sinne der mythischen Dedikanten zu verstehen. Auch der einheimische Ahnherr Latiums Latinus wurde mit dem Numicius in Verbindung gesetzt; *Fest.* p. 194 (weiteres s. unter Iuppiter Latiaris). Bis in die späte Kaiserzeit blieb der sakrale Zusammenhang zwischen Lavinium und Rom ein so inniger, dafs jährlich die Pontifices mit den Konsuln sich zum Numicius begaben, um hier im Heiligtume des Iuppiter Indiges ein Opfer darzubringen; *Schol. Veron. ad Aen.* a. a. O. Eine aus der Regierungszeit des Claudius (zwisch. 47 u. 54 p. C.) stammende Inschrift aus dem Iuppitertempel auf dem Forum von Pompei (*C. I. L.* 10, 797) nennt einen *flamen Dialis* zu Lavinium; *Servius ad Aen.* 8, 664 berichtet von einem Opfer der *flamines* an demselben Orte; da aber hier offenbar die römischen Priester zu verstehen sind, so wird man über die auf der Inschrift erwähnten *flamines* ebenso urteilen; vgl. indes *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3 ² S. 334 A. 4.

Die Frage über den Iuppiterkult zu Praeneste und sein Verhältnis zur Fortuna Primigenia ist schon von *Peter* mit Angabe der einschlägigen Litteratur Bd. 1 Sp. 1542 ff. ausführlicher behandelt worden, ich kann mich daher kurz fassen; die wichtigste Stelle findet sich bei *Cic. de div.* 2, 85 etc.: *Numerium Suffustium, Praenestinorum monumenta declarant, honestum hominem et nobilem somniis crebris ad extremum etiam minacibus, cum iuberetur certo in loco silicem caedere perterritum visis, irridentibus suis civibus id agere coepisse; itaque perfracto saxo sortes erupisse in robore insculptas priscarum litterarum notis. Is est hodie locus saeptus religiose propter Iovis pueri* (sc. *templum vel sacellum*) *qui lactens cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammae adpetens castissime colitur a matribus. Eodemque tempore in eo loco, ubi Fortunae nunc sita est aedes, mel ex olea fluxisse dicunt haruspicesque dixisse summa nobilitate illas sortes futuras eorumque iussu ex illa olea arcam esse factam eoque conditas sortes, quae hodie Fortunae monitu tolluntur. Quid igitur in his potest esse certi, quae Fortunae monitu pueri manu miscentur atque ducuntur Fani pulchritudo et vetustas Praenestinarum etiam nunc retinet sortium nomen atque id in volgus.* Deutlich werden in dieser Stelle die Heiligtümer des Iuppiter Puer und der Fortuna Primigenia unterschieden; auf letzteres, dessen Giebeldach *Babelon, monn. de la républ. Rom.* 2 S. 315 auf Münzen des M. Plaetorius Cestianus erkennen will, beziehen sich folgende wegen der Erwähnung Iuppiters hier nennenswerte Inschriften: *Orcevia. Numeri. nationu. cratia* | *Fortuna. Diovo. filei* | *Primocenia* | *donom dedi* = *Orcevia Numerii (uxor) nationis gratia* (nach *Mommsen* = *propter feturam pecorum*, vgl. *Fest.* s. v. *natio* p. 167: *in pecoris quoque bonus proventus feturae bona natio dicitur*) *Fortunae Diovis filiae Primigeniae donum dedi* (aufser den von *Peter* a. a. O. citierten Stellen vgl. noch *Mowat, comptes rendus de l'acad. des inscr. et b.-l.* ser. 4 vol. 12 (1884) p. 366 ff. *C. I. L.* 14, 2863). *Fortunae Iovi puero* (verschrieben für *Iovis puero* oder gleich *Iovipuero* nach *Jordan* a. a. O. p. 4) *ex testamento Treboniae Sympherusae P. Annius Herma heres l. d. d. d.* (*C. I. L.* 14, 2868). *Fortunae Iovis puero* (sic) *Primigeniae d(onum) d(edit) ex sorte compos factus Nothus Ruficanae L. f. Plotillae* (*C. I. L.* 14, 2862), beidemal *puero* = *filiae* nach altem Sprachgebrauch (*Charis.* 1 p. 84 *Keil. Prisc.* 1 p. 231 *Hertz*). *Mommsen* (*Herm.* 19 (1884) p. 455) will in der Hinzufügung der sonst ungewöhnlichen Verwandtschaftsbenennung eine Erinnerung daran sehen 'wie lebendig und sinnlich diese Göttergestalt einst den Latinern vorgeschwebt hat'. Da der abstrakte Charakter der altitalischen Religion Mythen von Ehen der Unsterblichen nur wenig aufkommen liefs, von Kindererzeugung überhaupt keine Spur aufzuweisen hat, da ferner die Bezeichnungen pater und mater, wie wir im ersten Abschnitt sahen, nicht für verwandtschaftliche Beziehungen gebraucht werden, so müssen wir der Ansicht *Jordans* a. a. O. p. 12 beipflichten, dafs *filia Iovis* nicht gleich *prognata Iove* sei, sondern nur das nahe Verhältnis bezeichne, in dem die durch ihre Orakel in ganz Italien berühmte Fortuna (*C. I. L.* 14, 2989. *Fast. Praen. C. I. L.* 1 p. 316. *Val. Max.* 1, 3, 1; weitere Stellen Bd. 1 Sp. 1545 ff.) zu dem höchsten und mächtigsten Gotte steht. Der Anfang eines inschriftlich erhaltenen Widmungsgedichtes des Praenestiners T. Caesius Taurinus: *Tu quae Tarpeio coleris vicina Tonanti* | *Votorum vindex semper Fortuna meorum* (*Anth. lat.* 1 nr. 622 *Meyer* = *C. I. L.* 14, 2852) wird von *Dessau* (zur angegebenen Stelle des *Corpus*) auf die römische Fortuna Primigenia bezogen, die nach *Plut. de fort. Rom.* 10 auf dem Capitol ihren Sitz hatte. Dafs daselbst der von Augu-

stus a. 22 dedicierte Tempel des Iuppiter Tonans (*mon. Anc.* 4, 5. *Dio.* 54, 4) sich befand und die Anspielung auf den mons Tarpeius spricht für jene Ansicht, doch der Fundort Praeneste und die Erwähnung ausschliefslich praenestinischer Gottheiten, vor allem des Iuppiter Arcanus (v. 16 *Fortunae simulacra colens et Apollinis aras* | *Arcanumque Iovem* nicht *Arkanum Jordan, Top.* 1, 2, 64 Anm. 64), machen es sehr wahrscheinlich, dafs die Fortuna Primigenia zu Praeneste gemeint ist. Tonans ist ein sehr gebräuchliches Attribut des höchsten Gottes, und die Übertragung des Namens Tarpeius auf den Burghügel einer andern Stadt hat nichts Anstöfsiges. Haben wir so den Kult eines capitolinischen Iuppiter zu Praeneste bezeugt gesehen, so liegt es nahe, mit ihm den von *Liv.* 6, 29, 8 genannten Iuppiter Imperator zu identificieren, dessen Bild der Dictator T. Quinctius nach einem glänzenden Sieg über die Aequer von Praeneste nach Rom schaffen und hier mit einer Widmung auf dem Capitol aufstellen liefs (vgl. den Abschnitt über die Falisker Sp. 643 ff.). In dem zweiten von *Cic.* a. a. O. genannten Heiligtume befand sich das Bild der Fortuna; in ihrem Schofse waren Iuppiter und Iuno als Säuglinge dargestellt. (Über die Zugehörigkeit ähnlicher Terracotten zu diesem Kulte siehe Bd. 1 Sp. 1543, 36 ff.). An ein verwandtschaftliches Verhältnis ist hier ebensowenig zu denken, wie oben bei Iovis filia; in der säugenden Fortuna sieht *Jordan* (*symbolae ad historiam religionum Italicarum alterae ind. lect. Regim.* 1885 p. 12) Spuren des Glaubens an eine uralte Gottheit, die Schöpferin aller Götter und Menschen. *Marucchi, bullet. d. inst.* 1881 S. 251 will auch dieser Fortuna den Namen Primigenia geben (... *si venerava la Fortuna che teneva in grembo Giove lattante e Giunone gruppo che ben si addice al titolo de Primigenia dato alla Fortuna venerata in Preneste*), *Cicero* erwähnt ihn nicht. Dafs als der eigentliche Besitzer des Tempels Iuppiter Puer galt und Fortuna sowie Iuno nur als σύνναοι betrachtet wurden, ergeben einmal die Worte *propter Iovis pueri*, zu denen nach lateinischem Sprachgebrauche nur ein Begriff wie sacellum oder aedes ergänzt werden kann (über Benennungen der Tempel, in denen mehrere Gottheiten verehrt wurden, vgl. *Aust, de aedibus sacris populi Romani* etc. Marbg. Diss. 1889 p. 40), sodann die Hinzufügung '*qui lactens cum Iunone Fortunae in gremio sedens mammam appetens castissime colitur a matribus*' (= von den mit Kindern gesegneten Müttern *Preller*, *R. M.* 2 S. 190 Anm. 1). Neben dem wegen seiner Pracht und Schönheit gefeierten Tempel der Fortuna kann diese Kultstätte nur von untergeordneter Bedeutung gewesen sein. Für die engen Beziehungen zwischen Fortuna Iuppiter und Iuno haben wir eine Reihe von Anhaltepunkten: das Kultbild, die Nachbarschaft der einzelnen Heiligtümer (*Bormann* a. a. O. p. 207 ff. *Marucchi* a. a. O. p. 248 ff. *Blondel* in *Mélanges d'archéol. et d'hist.* 2 [1882] S. 168 ff.), den Spiegel von Palestrina (*C. I. L.* 14, 4105), wo Fortuna neben Diesp(i)t(e)r und Iuno steht, schliefslich die Erwähnung des Iunonarium [*Ann. d. inst.* 1885 S. 85. *C. I. L.* 14, 2867; die von *Peter* Bd. 1 Sp. 1543, 17 angeführte Inschrift *Iovi O(ptimo) M(aximo) et Fortunae Primigeniae* etc., sowie eine ähnliche *Iovi et Fortunae Primigeniae,* die hier zu erwähnen wären, sind nicht echt (*C. I. L.* 14, 272*. 271*)]. Mit dem loosziehenden Knaben im Tempel der Primigenia (*Cic.* a. a. O. vgl. ebend. 1, 34; ist etwa der Iuppiter Sortifer bei *Lucan. Phars.* 9, 512 vgl. 2, 193 hierher gehörig?) hat man das jugendliche, bartlose über einer Lade oder Tafel mit der Aufschrift *sors* befindliche Haupt einer Münze des M. Plaetorius Cestianus (*Mommsen, R. M.* p. 622 nr. 261 g. = *Babelon* a. a. O. 2 p. 315 nr. 10) identificiert. Da das Bild des Iuppiter Puer in der Nähe des Ortes aufgestellt sei, wo Numerius Suffustius die Loose mit den altertümlichen Schriftzeichen gefunden habe, und so auf eine Beziehung zu dem grofsen Tempel hingedeutet werde, so könne man, wie *Jordan* a. a. O. p. 13 meint, den Knaben auf der Münze für eine Gottheit halten; doch vermutet *Babelon* a. a. O. wohl mit Recht, dafs es sich um eine Darstellung der freilich sonst wenig bekannten Göttin Sors handle. Das Kalbsopfer in den *Fast. Praen. ad Apr.* 11 *C. I. L.* 1 p. 316 bezieht *Preller, R. M.* 2 S. 191 Anm. 2 ohne genügenden Grund auf den Iuppiter Puer. Dafs der letztere infolge des schon mehrfach erwähnten Zusammenhanges mit dem Orakel auch als Arcanus oder Arkanus verehrt wurde, ist eine ansprechende Vermutung *Prellers* a. a. O., doch keineswegs sicher trotz der Verbindung mit Apollo 'als Gott aller Weissagung' (*C. I. L.* 14, 2852). *Amatores regionis macelli cultores Iovis Arkani* (*C. I. L.* 14, 2937) oder *cultores Iovis Arkani regio macelli* (*C. I. L.* 14, 2972) werden auf praenestinischen Inschriften der spätern Kaiserzeit genannt, doch weist die Verbindung mit der regio macelli im Gegensatz zu den auf der Burg gelegenen anderen Tempeln Iuppiters eher auf die Niederung.

Die ganze Frage nach dem Iuppiterkult und seinen Beziehungen zur Fortuna Primigenia bedarf noch einer eingehenden Untersuchung.

Zu Tibur gab es einen alten Altar des Iuppiter Praestes (Gott der sichern Erfüllung, *Preller, R. M.* 1 S. 207, od. Schützer d. Mauern, vgl. *Ov. f.* 5, 135), der ihm von dem siegreichen Hercules geweiht sein soll (s. unten den Altar des Iuppiter Inventor an der Porta Trigemina in Rom). Der römische Prätor Blandus, aus Tibur gebürtig, stellte ihn zu den Zeiten des Kaisers Tiberius (*Tac. ann.* 6, 27) wieder her (*C. I. L.* 14, 3555 *Iovi. Praestiti* | *Hercules. Victor. dicavit* | *Blandus. pr(aetor). restituit*). Vermutungen über den Zusammenhang jener Widmung mit einem zu Tibur bestehenden Hercules-Cacusmythus und einer Dedikation desselben Blandus an Iuno giebt *Peter* Bd. 1 Sp. 2278. 3003. Die Beinamen Custos und Territor (*C. I. L.* 14, 3557. 3559) sind nicht altlateinisch, sondern stammen erst aus späterer Zeit.

Dafs die Tusculaner Iuppiter als deus Maius verehrten, berichtet *Macrob. Sat.* 1, 12, 17 *sunt qui hunc mensem (Maium) ad nostros fastos a Tusculanis transisse commemorent, apud quos*

nunc quoque vocatur deus Maius qui est Iuppiter a magnitudine scilicet et maiestate dictus (die Inschrift *Iovi maio sacrum Henzen* 5637, mit dem Zusatz *P. Mucius pater* [s. *Garrucci, Syll.* 564] ist gefälscht, vgl. *C. I. L.* 14, 216*). Die Zusammenstellung mit der Erdgöttin Maia und die Verwandtschaft des Stammes in maius mit denen von magis, maior, macte (*Preller, R. M.* 1 S. 398) zeigen deutlich, dafs die ursprüngliche Bedeutung einer Naturgottheit hier noch in vollem Umfange gewahrt ist. Als Personifikation der Kraft, welche auf das Wachstum und die Vermehrung der Produkte der Erde fördernd wirkt, steht der deus Maius dem Iuppiter Liber am nächsten, und dafs der Kult des höchsten Gottes unter diesem Namen zu Tusculum nicht fremd war, ersehen wir aus der daselbst gefundenen Inschrift *[I]ovi liberta[ti] | sacrum | positum aedil | I. Valeri. Bassi | praef. fabrum* (*C. I. L.* 1, 1124 = 14, 2579). Über die verschiedene Benennungsweise Liber, Liberator, Libertas siehe unten. Nach *Liv.* 27, 4, 11 schlug a. 544 u. c. ein Blitzstrahl in den Giebel eines Tusculan. Iuppitertempels. Die *fast. Tusc.* (*C. I. L.* 1 p. 300 = 14, 2575) bestimmen an den Iden des Juni ein Fest für den Himmelsvater. Dunkel bleibt das Wesen des Iuppiter Beonus zu Lanuvium (so heifst er auf einer kreisförmigen Marmorplatte *C. I. L.* 14, 4177). Ob der Tempel daselbst, der a. 536 u. c. zugleich mit dem Markte vom Blitz getroffen wurde, in Beziehung zu dem auf Inschriften genannten Iuppiter Optimus Maximus Conservator oder Sispes (der Iuno Sospita entsprechend, siehe diese) zu setzen sei, wie *Bormann* (*Altlatin. Chorogr.* S. 216) meint, mufs ebenso unentschieden gelassen werden, wie die Frage, ob das unter den Prodigien des Jahres 541 u. c. erwähnte Heiligtum desselben Gottes zu Aricia (*Liv.* 24, 44, 8) zu einem einheimischen Kulte gehört habe.

Ehe wir nun zur Betrachtung des Iuppiterkultes im alten Rom übergehen, wird es angebracht sein noch einmal uns zu vergegenwärtigen, welche Richtungen im Wesen dieses Gottes bei den verschiedenen italischen Stämmen hervorgetreten sind, um aus der Gemeinsamkeit oder Verwandtschaft bestimmter Einzelvorstellungen den allgemeinen Begriff zu gewinnen, der vor dem Eindringen fremder Elemente und dem Übergewicht des römischen Staatskultes sich in dem religiösen Bewufstsein der Völker Italiens herausgebildet hatte. Welche Prinzipien man sich auch als wirksam denken mag bei der Erzeugung bestimmter Gottesideen, so unterliegt es gerade bei Iuppiter keinem Zweifel, dafs für die Bildung seines Begriffes in erster Linie physikalische Vorgänge mafsgebend gewesen sind. Denn je weiter wir die Spuren seines Dienstes zurückverfolgen, um so schärfer treten die auf die Natur bezüglichen Seiten seines Wesens hervor, um so ungetrübter und reiner wird das Bild der Naturgottheit, die in heiligen Hainen und auf lichten Höhen, wo der Mensch den Unsterblichen näher zu sein glaubte, in bilderlosem Kulte gefeiert wurde. Der Charakter des lichtspendenden Himmelsgottes, in dem allen Dialekten gemeinsamen Stamme *diov* bereits deutlich ausgesprochen, findet eine weitere Bestätigung in dem Namen Lucetius und in der Weihe der Idus, d. h. der Zeiten, an denen bei Tage der Glanz der Sonne, bei Nacht das Leuchten des Vollmondes die eigenartige Natur Iuppiters ununterbrochen offenbaren. Neben der täglichen und nächtlichen Helle wurden auch die anderen Erscheinungen und Wirkungen des himmlischen Lichtes, alle Veränderungen der Luft auf ihn als Urheber zurückgeführt; im Regen, der befruchtend zur Erde niederströmt, im leuchtenden Blitz und rollenden Donner erkannte man sein göttliches Walten, und achtete früh auf die himmlischen Zeichen als Äufserungen des göttlichen Willens. Die Bedeutung des Wetters für alle Arten des Landbaues machte ihn zum Beschützer aller Äcker, Weideplätze und Weinberge, den man im Gebet um Hülfe gegen schädliche Einflüsse und Segen für das Gedeihen der Früchte und Saaten anflehte. Wie seine Macht im Erdboden die Keime neuen Lebens entfaltet, so wirkt er schaffend und zeugend auch in den höheren Organismen und wird zum Urahn des Menschengeschlechts. In früher Zeit bereits ist eine Vergeistigung im Begriffe Iuppiters eingetreten, die natürlichen Vorstellungen des Lichtes und der Reinheit werden übertragen auf die sittliche Welt. Wo Licht ist, da ist Wahrheit; darum gilt der Gott des strahlenden, alles beleuchtenden Himmels zugleich als Verkörperung der moralischen Ideen der Treue und Heiligkeit, der Gesetzlichkeit und Ordnung; werden sie verletzt, dann rächt er selbst den Frevel oder leiht den Geschädigten im Kampfe gegen die Missethäter seinen Beistand; er schirmt das Recht und das Eigentum nicht nur des Einzelnen, sondern auch der Gemeinde, und hierin liegt der Ausgangspunkt für seine politische Bedeutung, die, gehoben durch die im Schleudern der Blitze sich kundthuende Macht, ihn schliefslich als das himmlische Abbild der obrigkeitlichen (königlichen) Gewalt, der Macht und Hoheit des Staates zeigt. Indem er die Majestät des irdischen Staatsoberhauptes widerspiegelt, wurde er selbst zum höchsten Herrscher unter den übrigen Göttern. Diese kurz berührten Grundzüge finden wir auch in der altrömischen Religion bis zur Erbauung des capitolinischen Tempels hauptsächlich vertreten, und dank den genaueren Nachrichten sind wir im stande jenes Bild zu erweitern und zu vervollständigen.

Ältester Kult in Rom.

In die ersten Anfänge Roms, als die Bewohner der einzelnen Hügel noch nicht zu einem politischen Ganzen geeint waren, führen uns die Nachrichten von der Verehrung Iuppiters (wir verdanken sie meist den Argeerurkunden bei *Varro*) auf den hochgelegenen Punkten der Stadt, wo ein Baum oder einfacher Altar den Mittelpunkt der religiösen Feier bildete (vgl. *Verg. Aen.* 3, 679. *Serv. ad Georg.* 3, 332). So gab es ein Heiligtum von ihm in einem Buchenhaine auf dem Esquilin, dem sogenannten Fagutal (*Fest.* p. 348), in engerem

Sinne dient der Name zur Bezeichnung der Kultstätte selbst. *Varro l. l.* 5, 152 *Fagutal a fago unde etiam Iovis Fagutalis, quod ibi sacellum. Paul.* p. 87 *Fagutal sacellum Iovis, in quo fuit fagus arbor, quae Iovis sacra habebatur*, vgl. *Varro l. l.* 5, 49. 50. *Solin* 1, 26. Zu den Zeiten des älteren *Plinius* war der Hain bereits verschwunden (*n. h.* 16, 37 *silvarum certe distinguebatur* (sc. *Roma*) *insignibus: Fagutali Iovi etiam nunc, ubi lucus fageus fuit*); die verschiedenen Ansichten über die Lage desselben sind zusammengestellt von *Jordan, Top.* 2 S. 253. — *Gilbert, Gesch. u. Topogr.* 1 S. 162 entscheidet sich für den Südabhang des Oppius. Auf dem Quirinal hat sich eine hierher verschleppte Dedikationsinschrift vom Jahre 109/110 v. Chr. gefunden, worin ein *vicus Iovis Fagutalis* genannt wird. *C. I. L.* 6, 452 *[Laribus A]ugust(is) vici Iovis Fagutal[is]* .. — Ein Altar war dem Iuppiter auf dem Viminal erbaut *Varro l. l.* 5, 51 *Viminali a Iove Vimino, quod* (von *Jordan, Top.* 2, 261 in *quoius* ohne Grund geändert, vgl. *Varro* 5, 152) *ibi ara* (*Jordan* a. a. O.; *arae cod. Flor.*); vgl. *Fest.* p. 376 *Viminalis et porta et collis appellantur, quod ibi viminum fuisse videtur silva, ubi est et ara Iovi Viminio consecrata;* eine Abbildung des Altares giebt uns eine Marmorplatte vom viminalischen Thore (*Fiorelli, Notizie degl. scav.* 1877 S. 82, *Bruzza, comm. philol. in hon. Momms.* p. 557 ff., *Jordan, Top.* 1, 1 S. 223). Aus der Erwähnung des collis Latiaris (*Varro l. l.* 5, 52) und der Bemerkung desselben Schriftstellers, die 5 colles (Viminalis, Latiaris, Mucialis, Salutaris, Quirinalis) seien *ab deorum fanis* benannt, hat *Jordan* 2 S. 263 ff. mit Recht geschlossen, dafs ein Iuppiter Latiaris auf jenem Hügel verehrt worden sei, zumal da gleichzeitig mit den feriae latinae auf dem mons Albanus in Rom Feierlichkeiten zu Ehren des Iuppiter Latiaris stattfanden (vgl. *Chr. Werner, de feriis Latinis diss. Lips.* 1888 p. 35 ff. und den Abschnitt über Iuppiter Latiaris). Da das Capitolium vetus (vgl. *Richter* in *Iw. Müllers Handbch.* 3 S. 906 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1532) mit dem sacellum Iovis Iunonis, Minervae (*Varro l. l.* 5, 158) sehr wahrscheinlich identisch ist mit dem auf der Südseite des Quirinals befindlichen collis Latiaris, so liegt die Vermutung nahe, dafs der ursprünglich dem Himmelsvater allein geltende Kult unter griechischem (etrusk.) Einflufs (*Kuhfeldt, de capitoliis imperii Romani* p. 82) durch Eintritt der Iuno und Minerva zu der bekannten Dreizahl erweitert worden ist. Für das hohe Alter unseres Kultes spricht die von *Jordan, Top.* 1, 1 S. 282 und *Kuhfeldt* p. 80 ff. ohne Grund angezweifelte Nachricht *Varros* von dem genannten Heiligtume der Trias (*antiquius quam aedes in Capitolio facta*). Noch zu den Zeiten *Martials* mufs Iuppiter daselbst verehrt worden sein, vgl. *Martial.* 5, 22, 8 ff. *sed Tiburtinae sum proximus accola Silae* (vgl. *Jordan, Archäol. Zeitg.* 4 (1871) p. 71) *qua videt antiquum rustica Flora* (Bd. 1 Sp. 1484, 35) *Iovem* (von *Gilbert* a. a. O. S. 274 A. 1 wird irrtümlich *Martial.* 7, 73 angegeben, wo bei dem Iuppiter vetus in der 4. Zeile gleichfalls an den Kult auf dem Quirinal zu denken sein wird). An der Stelle, wo dem Iuppiter Feretrius ein Tempel errichtet wurde, soll eine alte, den Hirten heilige Eiche gestanden haben (*Liv.* 1, 10, 5). Iuppiter Caelius und Cacunus, obwohl erst für spätere Zeit bezeugt (*C. I. L.* 6, 334 *Herculi Iuliano, Iovi Caelio, Genio Caelimontis Anna sacrum*, vgl. *Jordan, Top.* 2 S. 259. *Bullet. comm.* 1887 S. 214; Bd. 1 Sp. 2957. Iovis Cacunus *C. I. L.* 6, 371 auf einer Bronzeplatte gefunden, vgl. *C. I. L.* 9, 4876) scheinen auch dem Kreise der bisher genannten Kulte anzugehören. Eine Erinnerung an jene Zeit, wo der Differenzierungsprozefs im Wesen des höchsten Gottes noch nicht begonnen hatte, liegt vor uns in der Anrufungsformel der Fetialen (*Liv.* 1, 32, 6. 9), in der kein Attribut eine bestimmte Seite seiner Thätigkeit hervorhebt. Wir gelangen zu demselben Resultate noch auf anderem Wege. So verschieden auch die Ansichten der Gelehrten sein mögen über die Bevölkerungselemente im alten Rom, an der Thatsache selbst, dafs es seine politische Stellung einem Synoikismos verdankte, besteht kaum noch ein Zweifel. Findet sich nun bei einer Prüfung der oben angeführten Beinamen das bemerkenswerte Faktum, dafs sie sämtlich nicht einer besonders stark hervortretenden Richtung im Begriffe Iuppiters, sondern lokalen Rücksichten ihren Ursprung verdanken, so führt uns das zu dem Schlusse, dafs die Auffassung vom Wesen jenes Gottes bei den Sondergemeinden vor der politischen Einigung in der Hauptsache ein und dieselbe war, und hieraus ergiebt sich die weitere Folgerung, dafs die Veranlassung die einzelnen Kulte durch Zufügung der Ortsbestimmungen von einander zu unterscheiden sich erst dann herausgestellt haben kann, als in dem geeinten Staate eine Mehrheit von Kulten desselben Gottes sich vorfand. Hiermit steht es nicht im Widerspruch, wenn nach dem übereinstimmenden Zeugnis der Alten Iuppiter in sehr früher Zeit Lucetius (über die Etymologie vgl. *Corssen, Krit. Beitr.* S. 471 ff.) oder Diespiter genannt wurde, da diese Bezeichnungen keine Beinamen sind, sondern andere Benennungen, welche die in Iuppiter schon vorliegende Grundbedeutung einer himmlischen Lichtgottheit um so klarer zum Ausdruck bringen. *Gell.* 5, 12, 6 ff. *Iovis... dictus est Lucetius, Lucetium autem Iovem Cn. Naevius in libro belli Poenici appellat. Paul.* p. 114 *Lucetium Iovem appellabant, quod eum lucis esse causam credebant. Verg. Aen.* 9, 567, dazu *Servius, Gloss. Labb. Lucerius* = Ζεύς. Unter diesem Namen wurde Iuppiter im alten Salierliede angerufen (*Macrob. Sat.* 1, 15, 14); den Text giebt uns *Terentius Scaurus* 7, 28 *Keil: quome tonas Leucesie | prae ted tremonti, quod ibit hemunis devi* (*frg.* 2 p. 29 *Baehrens*, vgl. *Bergk, de carm. Sal.* S. 12; *cuine ponas Leucesiae praetexere monti* (*prae tet tremonti Fest.* p. 205) *quod ibet etinei de is cum tonarem codd.*). *Zander, carm. sal. rell.* Lund 1888. — *Jordan, Krit. Beitr.* S. 211. 219 vermutet *Leucetie* oder *Loucetie;* letztere Form nennt *Marius Victor.* 6, 12 *Keil.* Dem Lichtgotte waren die Iden, an denen er, Tag und

Nacht (*Dion.* 10, 59, vgl. *Plut. Brut.* 14) erhellend, eine stete Bürgschaft seiner himmlischen Gegenwart gab, von alters her geweiht; *Macrob.* a. a. O.; *Lyd. de mens* 3, 7; darum fielen auf sie die Stiftungstage seiner Tempel (*Plut. Popl.* 14. *Ov. fast.* 4, 621; 6, 649. *Fast. Tusc. ad Iun.* 13. *C. I. L.* 1 p. 300 = 14, 2575. *Fast. Philoc. ad Ian.* 13. *C. I. L.* 1 p. 334. In den Fasten sind aufserdem noch folgende Festtage an den Iden verzeichnet: zum 15. Mai und 13. Juni *fer(iae) Iovi fast. Venus. C. I. L.* 1 p. 301 = 9, 421; zum 13. Aug. *fer(iae) Iovi fast. Allif. Eph. Ep.* 3 p. 85 = *C. I. L.* 9, 2320. *Fast. Amit. C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192; zum 13. Sept. *feriae Iovi fast. Arv. Eph. Ep.* p. 35 sq. *Henzen* p. 237 = *C. I. L.* 6, 2295; *Iovi epulum* oder *epuli indictio fast. Sab. C. I. L.* 1 p. 302 = 9, 4769. *Fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638. *Fast. Philoc. C. I. L.* 1 p 354; IOVIN *fast. Vall. C. I. L.* 1 p. 320 = *C. I. L.* 6, 2298; zum 15. Okt. *feriae Iovi fast. Arv. Henzen* p. 239; zum 13. November *feriae Iovi fast. Arv. Henzen* p. 240 *epulum indicitur fast. Maff. C. I. L.* 1 p. 307. *Fast. Ant.* 1 p. 329. Die Vermutung liegt also nahe, dafs ein ähnlicher Zusatz in den vollständigen Fasten sich bei allen Iden befunden habe, und mit Recht weist *Gilbert, Gesch. u. Topogr. Roms* S. 235 darauf hin, dafs Iuppiter und Iuno (s. diese) die den Monat bestimmenden Götter sind, „welche die Mondphasen zur Erscheinung bringen, die das gesamte Leben ordnen und regeln". Im Zusammenhange damit steht das monatliche Opfer der ovis idulis, *Macrob. Sat.* 1, 15, 16 *sunt qui aestiment ab ove Iduli dictas* (natürlich ist es gerade umgekehrt) *quam hoc nomine vocant Tusci et omnibus idibus immolatur a flamine*, vgl. *Paul.* p. 104. Dafs dem Lichtgotte nur ein Lamm von weifser Farbe dargebracht werden konnte, wäre klar auch ohne das ausdrückliche Zeugnis des *Ovid fast.* 1, 56: *Idibus alba Iovi grandior agna cadit.* In feierlicher Prozession bewegte sich der Zug durch die sacra via (die ihm wohl ihren Namen verdankt) aufs Capitol (*Varro l. l.* 5, 47. *Fest.* p. 290), wo im Tempel des höchsten Gottes der flamen Dialis (*Ov. fast.* 1, 588 '*castus sacerdos*'; nach *Fest.* a. a. O. waren es *sacerdotes*) die heilige Handlung vornahm. *Klausen, Aeneas und die Penaten* S. 930 bezieht hierauf die bekannten Verse des *Horaz c.* 3, 30, 8 *Crescam laude recens, dum Capitolium | scandet cum tacita virgine pontifex.* Abweichend von der allgemeinen Ansicht hat *Gilbert* a. a. O. 1 S. 236 ff. angenommen, dafs das Opfer ursprünglich in der Regia auf der Höhe der sacra via dargebracht und von hier nach dem Tempel des Iuppiter Stator (s. unten) verlegt sei, während die Ausdehnung der Prozession selbst bis zur arx ihre Veranlassung habe in dem Beitritt der quirinalischen Gemeinde. Dafs die Vorstellung von dem Himmelsgotte im Bewufstsein der Römer lebendig geblieben ist, zeigen am klarsten Wendungen, in denen Iuppiter geradezu caelum vertritt: *sub Iove* (= *sub caelo*) *Hor. c.* 1, 1, 25. *Ov. ars amat.* 1, 726; 2, 623 *metam.* 4, 260. *Fast.* 2, 138. 299; 3, 527; 4, 505, *Priapea* n. 14 in *Bücheler's Petronausgabe;* das Gedicht inschriftlich erhalten *Eph. ep.* 4 n. 752; vgl. *sub diu* bei *Vitr.* 1, 2, 5. *Claudian. in Eutrop.* 1, 4 *nimboque minacem | sanguineo rubuisse Iovem;* es werden ihm metaphorisch Eigenschaften beigelegt, die dem Himmel, seinen Erscheinungen und Wirkungen zukommen: *hilarus* (*Serv. ad Aen.* 1, 256), *serenus* (*C. I. L.* 6, 431. 433), *siccus* (*Aetna* 333), *uvidus* (*Verg. Georg.* 1, 418), *madidus* (*Martial.* 6, 36, 1), *malus* (von der Witterung, *Hor. c.* 1, 22, 20), *vernus* (*Iuv.* 5, 79), *hibernus* (*Flacc. Argon.* 3, 578. *Stat. Theb.* 3, 26), oder er wird als Ursache derselben betrachtet; *Furius Bibaculus* bei *Porphyrio* und *Acro* zu *Hor. Sat.* 2, 5, 40 *Iuppiter hibernas cana nive conspuit Alpes,* vgl. *Quint.* 8, 6, 17. *Verg. Ecl.* 7, 60 *Iuppiter et laeto descendet plurimus imbri. Aen.* 1, 256 *Voltu, quo caelum tempestatesque serenat. Hort. c.* 3, 10, 7 *audis . . . positas ut glaciet nives | puro numine Iuppiter. Martial.* 9, 18, 8 *Iovis imber* etc. Die Kaiserzeit ist mit Beinamen für diese Seite seiner Thätigkeit sehr freigebig gewesen, wie die unten anzuführenden Inschriften zeigen werden.

Im Campus Martius lag ein Heiligtum des Iuppiter Fulgur (über die Beschaffenheit desselben s. *Vitr.* 1, 2, 5 *cum Iovi Fulguri . . . aedificia sub diu hypaethra constituentur*), vgl. die *fast. Ost.* zum 7. Okt. *Iovi Fulg(uri) in campo C. I. L.* 1 p. 322. Diese Lesung wird gesichert durch die *fast. Arv.* zu demselben Datum *Iovi Fulguri in campo act. fratr. Arv.* p. CCXXXVIII *Henzen;* vgl. *Mommsen, Eph. ep.* 1 p. 39. Der konkrete Zusatz *fulgur*, der den Gott mit der Himmelserscheinung identificiert, bürgt für das hohe Alter des Kultes; Iuppiter Fulgur ist die Personifikation des fulgur dium. Im Zusammenhange damit steht die Prokuration der einschlagenden Blitze; *Festus* p. 229 *itaque Iovi Fulguri et Summano fit quod diurna Iovis, nocturna Summani fulgura habentur.* Vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 702 ff.; zu den von *Wissowa* aus den Inschriften gesammelten Stellen sind von den später erschienenen Bänden des Corpus noch hinzuzufügen *C. I. L.* 12, 1047. 2769. 2888. 2970. 3023. 4100. 3048. 3049; 14, 245. Die Beinamen Fulguralis, Fulgurator, Fulmen, Fulminans, Fulminator sind jüngeren Ursprungs (s. unten), ebenso die Attribute, die den Donnerer bezeichnen (vgl. den Abschnitt über die Augurn).

Aus früher Zeit gehört ferner in diesen Kreis der Kult des **Iuppiter Elicius,** dessen Begründung dem Numa zugeschrieben wird. Die Fabeleien der Alten, die ihn übereinstimmend mit der Fulguraldisciplin in Zusammenhang bringen, haben die richtige Deutung sehr erschwert. Es berichtet *Livius* 1, 20, 7 *Numa quae prodigia fulminibus aliove quo visu missa susciperentur atque curarentur, ad ea elicienda ex mentibus divinis Iovi Elicio aram in Aventino dedicavit deumque consuluit auguriis quae suscipienda essent.* Weiter ausgeschmückt ist die Sage bei *Ovid fast.* 3, 285—348, vgl. *Plut. Num.* 15. *Arnob.* 5, 1. Verheerende Blitze haben die Bürgerschaft Roms in Schrecken gesetzt; auf

den Rat der Nymphe Egeria nimmt Numa die auf dem Aventin hausenden Waldgottheiten Faunus und Picus durch eine List gefangen, um von ihnen ein Mittel zur Abwehr des Unheils zu erfahren; mit ihrer Hülfe wird Iuppiter herbeigerufen (*Eliciunt caelo te, Iuppiter, unde minores* | *nunc quoque te celebrant Eliciumque vocant,* | *constat Aventinae tremuisse cacumina silvae* | *terraque subsedit pondere pressa Iovis*), und um Rettung angefleht, fordert er mit doppelsinnigen Worten '*caede caput*' '*hominis* (sc. *caput*)', '*animam*'; als der König anstatt eines Hauptes eine Zwiebel (*cepa Ov.*, *caepitium Arnob.*, *κρόμυες Plut.*), anstatt des Menschenhauptes die Haare auf demselben (*capilli O.* u. *A.*, *τρίχες Pl.*) und anstatt des lebenden Wesens einen Fisch (*piscis O.*, *maena A.*, *μαινίδες Pl.*) darzubringen verspricht, erklärt der Himmelsvater sich auch damit zufrieden. *Plutarch* und *Arnobius* erzählen die Fabel nur mit der kleinen Abweichung, daſs Iuppiter den Numa nicht auf die Probe stellen will, sondern von ihm überlistet wird; *Arnobius* nennt uns gleichzeitig den Gewährsmann für seine Nachricht: *Valerius Antias.* Übrigens war schon um die Mitte des zweiten Jahrhunderts a. Chr. Numa als Begründer der ars fulguritorum bekannt, vgl. *Plin. n. h.* 2, 140 *extat annalium memoria sacris quibusdam et precationibus vel cogi fulmina vel impetrari; a Numa saepius hoc factitatum in primo annalium suorum tradidit L. Piso;* diese vielleicht durch die tuskische Lehre vom Herabziehen der Blitze (*Müller, Etrusker*[2] 2, 176) veranlaſste Version kann *Antias* zu seiner Deutung benutzt haben. Nehmen wir nun an, daſs auch *Livius* unter Fortlassung der scherzhaften Unterredung dem *Valerius* gefolgt sei — die sonstige starke Benutzung besonders in den ersten Dekaden macht es sehr wahrscheinlich —, so hätten wir alle Berichte, die den Iuppiter Elicius zur Blitzsühne in Beziehung setzen, auf eine Quelle zurückgeführt, der wir bei ihrer bekannten Unzuverlässigkeit um so weniger Glauben schenken werden, als andere Zeugnisse uns eines Besseren belehren. (In den Kreis dieser Überlieferung gehört auch die Livianische Erzählung vom Tode des *Tullus Hostilius* 1, 31, 8 *ipsum regem tradunt volventem commentarios Numae, cum ibi quaedam occulta sollemnia Iovi Elicio facta invenisset operatum iis sacris se abdidisse, sed non rite initum aut curatum id sacrum esse nec solum nullam ei oblatam caelestium speciem, sed ira Iovis sollicitati prava religione fulmine ictam cum domo conflagrasse.*) Denn daſs die Worte *Varros l. l.* 6, 94 '*sic Elicii Iovis ara in Aventino ab eliciendo*', bisher zur Stütze der obigen Ansicht benutzt, mit der wahren Bedeutung des Gottes durchaus im Einklange stehen, wird aus den weiteren Ausführungen genügend erhellen. Fest steht zunächst nur die Thatsache, daſs auf dem Aventin ein Altar des Iuppiter Elicius sich befand, vgl. noch *Plin.* a. a. O. Es bestand nun zu Rom, wo infolge langanhaltender Dürre (*Nissen, Italische Landeskunde* 1 S. 375. 379) nicht selten Wassermangel herrschte, ein eigenartiger Brauch, um den ersehnten Regen dem Himmel zu entlocken. *Paul.* p. 128, 4 *manalem vocabant lapidem etiam petram quandam quae est extra portam Capenam iuxta aedem Martis, quam cum propter nimiam siccitatem in urbem pertraherent insequebatur pluvia statim eumque quod aquas manarent, manalem lapidem dixerunt.* Der echtrömische Ritus der Prozession spricht für ihr hohes Alter. Die Pontifices besorgen die Opferhandlungen (*Varro* b. *Non.* p. 547) und ziehen selber den Stein (*Serv. ad Aen.* 3, 175), es folgen ihnen barfüſsig mit aufgelöstem Haar die Matronen (*Petron.* 44) und die Magistrate ohne die Abzeichen ihres Amtes (*Tertull. de ieiun.* 16). Der Stein sei, schlieſst *Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 2 S. 154 A. 1 aus *Nonius* und *Paulus* a. a. O., in Form eines urceolus, eines Kruges, ausgehöhlt gewesen und aus dieser Höhlung sei Wasser vergossen worden, „offenbar zu dem Zwecke, um durch diese dramatische Wiedergabe des Regens diesen selbst in natura gleichsam aus dem Himmel d. i. Iuppiter herauszulocken". Mit Recht ist von ihm der Zusammenhang des *aquaelicium* (*Paul.* p. 2, 12) oder *aquilicium* (*Tertull. apol.* 40) mit dem Kulte des Iuppiter Elicius hervorgehoben, er hätte dafür auſser der Gleichheit der Namen noch zwei direkte Zeugnisse anführen können: *Petron.* a. a. O. . . *Iovem aquam exorabant* und *Tertull.* a. a. O. *aquilicia Iovi immolatis, nudipedalia populo denuntiatis.* Daſs aber das aquaelicium nicht nur einen „wesentlichen Bestandteil" (*Gilbert* a. a. O.), sondern den ganzen Inhalt des Dienstes gebildet habe, hoffe ich oben klar gestellt zu haben.

Die Anschauung von der befruchtenden und ernährenden Kraft des höchsten Gottes ist immer lebendig geblieben (*almus* wird er von *Aug. c. d.* 7, 11 genannt, *quod aleret omnia, fecundus* von *Val. Flacc. Argon.* 5, 204, *frugifer* von *Apul. de mund.* c. 37 und in einer Inschrift *C. I. L.* 12, 336), sie scheint auch vorzuwalten in den Beinamen *Pecunia* (*Aug. c. d.* 7, 12 *Pecunia vocatur, quod eius sint omnia;* es wird vielmehr den Mehrer und Beschützer des Viehstandes bezeichnen) und *Ruminus* (*Aug. c. d.* 7, 11 *quod ruma i. e. mamma aleret*; vgl. *Varro de re rust.* 2, 11, 5 *Mammae enim rumes sive rumae, ut ante dicebant, a rumi et inde dicuntur subrumi agni,* ähnl. ders. bei *Non. Marc.* p. 167; *Paul.* p. 271, *Plin. n. h.* 15, 77, während *Festus* p. 270 und *Plut. Rom.* 4 die Ableitung von *rumen, ruminari* [wiederkäuen] geben). Die schon beim *Iuppiter Indiges* (Sp. 645 ff.) angeführten Gründe gelten auch hier gegen die von *Preller, R. M.* 1 S. 57 ausgesprochene Ansicht, *Iuppiter Ruminus* habe sich entwickelt aus *divus pater Ruminus,* neben welchem Rumina als diva mater angerufen wurde (vgl. *Preller* a. a. O. S. 419); letztere besaſs ein sacellum bei der ficus ruminalis in der Tiefe des Westabhanges vom Palatin (*Becker, Röm. Altert.* 1 S. 293. 419. *Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 1 S. 55); nicht weit entfernt an der Einmündung der nova via in das Velabrum lag ein Altar der Acca Larentia, nach der Sage gleichzeitig deren Grabstätte

(*Varro l. l.* 5, 43; 6, 23. *Macrob. Sat.* 1, 10, 15. *Mommsen, Röm. Forschg.* 2 S. 1 ff.); hier wurden alljährlich am 23. Dezember (*fast. Praen. Maff. C. I. L.* 1 p. 409 vgl. *Ov. fast.* 3, 58) die Larentalia (*Varro l. l.* 6, 23 *Ov. fast.* 3, 57. *Fest.* p. 119) gefeiert (weniger gut bezeugt ist die Form *Larentinalia Lact.* 1, 20, 4. *Macrob.* 1, 10, 11). Der Zusatz *feriae Iovi* in den Fasten beweist, dafs jenes Fest gleichzeitig dem Iuppiter galt (über das hohe Alter der Beischriften des Kalenders zu den genannten Festtagen der Gottheiten s. *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 375); vgl. aufserdem *Macrob.* 1, 10, 11 *feriae Iovis quae appellantur Larentinalia.* Bei *Aug.* a. a. O. wird Iuppiter Ruminus in enge Beziehung gesetzt zur diva Rumina, deren Heiligtum, wie wir oben sahen, dem Altare der Acca Larentia benachbart ist; weil nun am Kult der letzteren Iuppiter beteiligt scheint, hat *Gilbert* a. a. O. 1 S. 57 ff. die Vermutung ausgesprochen, dafs gerade ihm der Beiname Ruminus zukomme und dafs auf diese Weise nicht nur eine lokale, sondern auch eine innerliche Verbindung zwischen dem sacellum Ruminae und der ara in Velabro hergestellt sei. Indes die am Grabe der Göttin dargebrachten Gaben waren Totenspenden (*Plut. Q. R.* 34), die Gebräuche die eines Totenfestes (*Macrob.* 1, 10, 12 *annua parentatio; Varro l. l.* 6, 23 *dies parentes Accas Larentinas* vgl. *C. I. L.* 1, 1241 *deis inferum parentum sacrum. Mommsen* a. a. O. S. 3 A. 4), und die Hineinziehung gerade des zeugenden und nährenden Iuppiter Ruminus in eine solche Feier wäre ein offener Widerspruch. Seltsam bleibt auch so noch die Verbindung „des Gottes des Lichtes und Lebens“ mit dem Totenfeste (die Worte des *Macrobius* 1, 10, 15: *Iovi feriae consecratae, quod aestimaverunt antiqui animas a Iove dari et rursus post mortem eidem reddi* beruhen nicht auf den Anschauungen der alten Zeit, sondern sind nur ein Versuch des Schrifstellers, jene auffällige Erscheinung zu erklären), seltsam ferner der Umstand, dafs an einem Festtage Iuppiters neben den pontifices (*Cic. ad Brut.* 1, 15, 8) nicht der flamen Dialis, sondern der flamen Quirinalis (*Antias* b. *Gell.* 7, 7, 7 *a flamine Quirinali sacrificium ei publice fit; Macrob.* 1, 10, 15 allgemein *per flaminem; Varro l. l.* 6, 23 *sacerdotes nostri;* irrtümlich bei *Plut. q. R.* 4 *ὁ τοῦ Ἄρεος ἱερεύς*) das Opfer verrichtet. Es bleibt für die Lösung der Schwierigkeiten wohl nur die Annahme übrig, dafs am 23. Dezember zwei ihrem Wesen nach durchaus verschiedene Feste gefeiert wurden, das eine zu Ehren des himmlischen Herrschers, das andere zu Ehren der Todesgöttin Acca Larentia, und dafs, veranlafst durch das zeitliche Zusammenfallen, später beide in Beziehung zu einander gesetzt wurden. — Aus der Stelle des *Plinius n. h.* 15, 78 *fuit et ante Saturni aedem urbis anno CCLX sublata* (sc. *ficus*) *sacro a Vestalibus facto, cum Silvani simulacrum subverteret* (vgl. *Dion.* 3, 71. *Fest.* p. 169. *Conon narr.* 48) schlofs *Reifferscheid, Imagini del dio Silvano et del dio Fauno, ann. d. inst.* 1866 S. 221 A. 1: *il fico, di cui non c'è altro esempio nel culto di Silvano, ci porta al ficus Ruminalis* (*Tac. ann.* 13, 58 giebt auch dem Feigenbaum beim Tempel des Saturnus diesen Beinamen): *e probabile che il Silvano Capitolino in fondo non fosse altro che Iupiter Ruminus, specie de Fauno.* Er ist zu seiner Vermutung geführt worden durch eine vorhergehende Erörterung über das Verhältnis des Iuppiter und Silvanus ungefähr folgenden Inhalts: Seinem Ursprunge nach ist Silvanus mit Faunus und Mars identisch, wenn nun aber auf Abbildungen seine Züge eine unverkennbare Ähnlichkeit haben mit denen der höchsten Gottheit (s. *tavv. d'agg. I—N*), wie schon *Helbig* bei der Beschreibung einer Silvanusbronze (*bull. d'inst.* 1864 S. 173) nicht entgangen war, so kann diese Erscheinung ihre Erklärung nur in folgender Eigenheit der italischen Religion finden. Wir sehen den Namen Iuppiters mit dem einer andern Gottheit in der Weise verbunden, dafs der Name derselben der seine wird, und es ist natürlich, dafs eine solche Verbindung sich nicht auf den Namen beschränkt, sondern auch in die Substanz eindringt, z. B. bei Iuppiter Liber oder Libertas, Iuppiter Iuventus, Iuppiter Clitumnus, Iuppiter Ruminus, Iuppiter Terminus; daraus ergiebt sich die Folgerung, dafs Silvanus an der Natur Iuppiters Anteil hatte, wenngleich wir dafür aufser der Identität der Typen kein anderes Zeugnis besitzen, und bezugnehmend auf den sakralen Sprachgebrauch der Italiker dürfen wir den Gott, welchen die Bilder des Silvanus darstellen, als Iuppiter Silvanus bezeichnen. In der That sind zwei Inschriften mit diesem Titel gefunden worden und haben die scharfsinnigen Folgerungen jenes Gelehrten glänzend bestätigt (die eine stammt aus Afrika *C. I. L.* 8, 5933, die andre aus Rom selbst IOVISILVIV[O] | [VOTO] SVSCEPTO SELE[V]CV[S]; zuerst veröffentlicht *Notiz. degl. scav.* 1877 p. 111 u. *Bull. arch. municip.* 1877 p. 7; *Eph. ep.* 4 n. 741); *C. I. L.* 6, 707. 3697; 8, 9195. 2579 sind Iuppiter und Silvanus mit andern Göttern zusammengestellt. Unsere Auffassung weicht in einigen Punkten von den Ausführungen *Reifferscheids* ab: nicht aus der Zusammensetzung der Namen ging eine Wesensähnlichkeit hervor, sondern weil jene Gottheiten in manchen Beziehungen eine innere Verwandtschaft zeigten, trat der Name der einen als cognomen zu dem der andern, um bei ihnen gerade die Seite der Thätigkeit zu betonen, wo die Übereinstimmung lag; sodann ist hervorzuheben, dafs derartige Zusammenstellungen erst jüngeren Datums sind (die einzelnen s. unten), wir müssen also in allen diesen Fällen scheiden zwischen der späteren Benennung und der zu Grunde liegenden Anschauung. Es kommt uns hier weniger darauf an aus der Ähnlichkeit der Gesichtszüge auf das Vorhandensein eines Namens *Iuppiter Silvanus* zu schliefsen (wiewohl wir denselben zugeben können) als darauf, dafs eine Reihe von Funktionen, natürlich doch die auf das Walten im Hain und auf den Fluren bezüglichen, beiden Gottheiten gemeinsam waren, wie dies für den Genius Iovis Hercules und Silvanus durch nicht wenige Denkmäler ausdrücklich bezeugt wird (*Peter,* Bd. 1

Sp. 2950 ff.). Die weiterhin zu besprechenden ländlichen Kulte dienen zur Bestätigung dieser Ansicht.

Die *notitia regionum urbis XIV*, geschrieben zwischen 334 und 357 (vgl. *Jordan, Top.* 2 S. 558), berichtet von der 11. Region (*Circus Maximus*) *continet... aedem Matris deum et Iovis* *A r b o r a t o r i s* (im *Curiosum* zwischen 357 u. 403, das auf dieselbe Originalurkunde zwischen 312 und 315 zurückgeht wie die *Notitia,* fehlt der Beiname; für *Arboratoris* ist durch den *Anonymus Magliabecchianus* (14. Jahrh.) und den *codex Sessorianus* (15. Jahrh.) *Arbitratoris* überliefert, indes die erstere Lesung ist durch ältere Handschriften gut beglaubigt, und es liegt daher auch kein Grund vor sie mit *Preller, Regionen der Stadt Rom* S. 192 in *liberatoris* zu ändern); es sind zwei getrennte Heiligtümer: vgl. *reg.* 8 *templum Concordiae et | Saturni et | Vespasiani et Titi* und *reg.* 13 *templum Dianae et | Minervae,* wo sicher verschiedene Tempel in derselben Weise bezeichnet werden. *Gilbert* (a. a. O. 3 S. 436 Anm. 1), von der Nachbarschaft der Kultstätten ausgehend, sucht unsern Gott in Zusammenhang zu bringen mit dem unter den Kaisern eingeführten orgiastischen Ritus der Magna Mater Idaea: „Es ist zu seiner Erklärung darauf hinzuweisen, daſs der heilige Baum (die Fichte) eine sehr bedeutende Rolle spielt im späteren Cybelekult; der 22. März wird durch das *arbor intrat* bezeichnet; die dendrophori erscheinen speziell der Bedienung der arbor überwiesen; ein Iuppiter Arborator wird sich aus diesem Gesichtspunkte allein erklären lassen.“ Wiewohl wir über die Gebräuche bei der Feier der phrygischen Göttin verhältnismäſsig genau unterrichtet sind, so ist uns doch von einer Beziehung zum himmlischen Herrscher nichts bekannt; daſs aber derselbe seinen Beinamen erhalten haben soll, weil in das nahe Heiligtum der Magna Mater ein Baum getragen wird, wäre sonderbar, selbst wenn jene Ceremonie nicht durch *Lyd. de mens.* 4, 41 (*τῇ πρὸ δεκαμιᾶς καλανδῶν Ἀπριλίων δένδρον πίτυς παρὰ τῶν δενδροφόρων ἐφέρετο ἐν τῷ παλατίῳ*) für den palatinischen Tempel bezeugt würde. Mit mehr Recht weist *Jordan* a. a. O. auf eine Verwandtschaft mit dem von *Reifferscheid* aus den Bildwerken erschlossenen Iuppiter Silvanus. Silvanus selbst wurde zu Rom als Park- und Gartengott verehrt (*C. I. L.* 6, 575–698). Aus der Bildung Arborator ergiebt sich, daſs die Loslösung dieser speziellen Funktion aus dem allgemeinen Begriffe der Naturgottheit erst in die Kaiserzeit fällt; denn alle von Nominalverben abgeleiteten Cognomina (Fulgurator, Serenator, Sospitator, Tonibrator, Tutator) sind nicht früher nachweisbar.

Die Frage, ob **Iuppiter Liber** zu den altitalischen Gottheiten gehöre, ist in verneinendem Sinne beantwortet worden von *Hehn, Kulturpflanzen und Haustiere*[3] S. 70 ff. In dem Beinamen Liber nur die Übersetzung des griechischen *λύσιος, ἐλευθέριος* sehend, erklärt *Hehn,* Iuppiter Liber sei niemand anders als der mit dem Weinbau nach Italien gelangte Dionysos und habe sich als Liber zur selbständigen Gottheit weiter entwickelt. *Gilbert* a. a. O. 2 S. 209 Anm. 1 (vgl. 244 Anm. 2) stimmt ihm bei; zwar giebt er zu, daſs „immerhin schon früher ein latinischer Gott unter dem Namen Liber bekannt gewesen sein mag“, aber gleichzeitig zieht er aus der Feier des Umhertragens und Bekränzens der pudenda virilia zu Lavinium (*Varro* b. *Aug. c. d.* 7, 21) einen Schluſs auf das (hohe) Alter des Liber-Dionysos; wenn aber diese Sitte überhaupt etwas beweisen soll, so ist es eher das Gegenteil, nämlich die italische Herkunft des genannten Gottes (*Plin. n. h.* 28, 39 *Farcinus . . . qui deus inter sacra Romana a Vestalibus colitur,* vgl. *Jahn, Über den Aberglauben des bösen Blickes bei den Alten* in *den Ber. d. sächs. Gesch. d. Wiss. Phil. Hist. Kl.* 1855 S. 68 ff.); die weiteren Ausführungen *Gilberts,* wonach das Fest der Liberalia (s. die Fasten) und die Widmung *Libero in Cap(itolio)* zum 17. März (*fast. Farnes. C. I. L.* 1 p. 388) gleichfalls auf den griechischen Gott Bezug haben, sind ebensowenig überzeugend, denn die Angabe *Libero Lib(erae)* der *fast. Caeret.* (*Eph. ep.* 3 p. 6) zu demselben Datum bezieht sich, wie die paarweise Zusammenstellung zeigt, mit gröſserm Recht auf den römischen Liber. Ist so dessen Existenz noch für spätere Zeit erwiesen, so wird damit auch die auf das frühe Verschwinden des italischen Liber sich stützende Gleichsetzung von Dionysos und Iuppiter Liber hinfällig; die Annahme, daſs jener bei seinem scharf ausgeprägten Charakter sich zu einem Attribute des Himmelsvaters verflüchtigt, um dann wieder eine selbständige Gottheit zu werden, hat ohnehin sehr geringe Wahrscheinlichkeit; es hat vielmehr Dionysos seit den ersten Jahren der Republik als Liber neben Ceres-*Δημήτηρ* und Libera-*Περσεφόνη* besondere Gestalt gewonnen (*Dion.* 6, 17. 94. *Tac. ann.* 2, 49), ohne daſs dadurch, wie wir oben sahen, der Kult des einheimischen Liber verdrängt wurde (vgl. den römischen und griechischen Ritus in der Verehrung des Hercules), und *Jordan* hat recht, wenn er die Ansicht *Hehns* als falsch bezeichnet (*Preller, R. M.* 2 S. 48 Anm.). Vom Kulte des Iuppiter Liber erfahren wir nichts, doch werden wir von jener Gleichsetzung um so eher Abstand nehmen, als die Benennung Liber sich sehr wohl mit der Richtung im Wesen des höchsten Gottes vereinigen läſst, wie wir sie für die älteste Zeit klarzulegen versucht haben. Es liegt darin der Begriff des Schöpferischen, Ergiebigen (vgl. liberalis), „der üppigen Fülle und Kraft, von der reichlicher Segen der Felder und das dadurch bedingte Glück eines heitern und sorgenlosen Lebensgenusses ausgeht“, ein Begriff, der im Bilde der Libertas sich verkörpert und mit dem Gotte des Himmels, von dem das Gedeihen aller Erzeugnisse der Erde abhängt, durchaus übereinstimmt. Ob man den Iuppiter Liber in Beziehung zu den Vinalia (s. unten) setzen darf, kann nicht entschieden werden, ausgeschlossen ist es nicht, da ja der Wein zu den Produkten gehört, welche die Gunst des

Himmels in erster Linie nötig haben; und hierin lag der Ausgangspunkt für die Annäherung von Iuppiter Liber und Dionysos, wenn wir annehmen wollen, daſs sich zwischen ihnen ein ähnlicher Ausgleich vollzog wie zwischen Dionysos und Liber; direkte Zeugnisse dafür giebt es nicht. Mit dem Ζεὺς ἐλευθέριος, dem Urheber der nationalen und persönlichen Freiheit, hat unser Gott nichts zu schaffen; die Wiedergabe von *Iovis Libertatis* durch Διὸς Ἐλευθερίου (*Mon. Anc.* 4, 6) ist nur eine rein sprachliche ungenaue Übertragung; dagegen ist der Ζεὺς σωτήρ „dem man beim Mahle den letzten Becher zu trinken pflegte" (*Preller, Griech. Myth.*³ 1 S. 121) zum Iuppiter Liberator geworden (*Tac. ann.* 15, 64; *Dio Cass.* 62, 26, 4 (Θρασέας) ἐντεμὼν οὖν τὴν φλέβαν ἀνέτεινε τὴν χεῖρα καὶ ἔφη· σοὶ τοῦτο τὸ αἷμα, ὦ Ζεῦ ἐλευθέριε, σπένδω folgt wörtlich seiner lateinischen Quelle *Tac. ann.* 16, 35 *porrectisque utriusque bracchii venis, postquam cruorem effudit . . . libamus, inquit, Iovi liberatori*). Wir finden ihn auf Münzen dieser Zeit, so des Nero (*Cohen* nr. 17) und Galba (*Cohen* nr. 257), *ludi Iovis Liberatoris* verzeichnen die Fasten des Philocalus zum 13.—18. Okt. (*C. I. L.* 1 p. 304); aber auch die griechische Form ist übernommen worden, vgl. *Serv. ad Aen.* 8, 651 *hodieque ara in Capitolio est Iovis Soteris.* Im *Monum. Anc.* a. a. O. berichtet Augustus: *aedes Minervae et Iunonis Reginae et Iovis Libertatis in Aventino feci.* Ehe der griechische Text bekannt war, wurde die Stelle so interpretiert, daſs *Libertatis* von *Iovis* zu trennen und auf den von Ti. Sempronius Gracchus vermutlich im Jahre 516 u. c. dedicierten Tempel der Libertas (*Liv.* 24, 16, 19) zu beziehen sei, dessen noch bei *Cassius Dio* 43, 44, 1 zum Jahre 708 und bei *Paulus* p. 121 Erwähnung geschieht. (Das fehlende *et* wäre bei der vorhergehenden Verknüpfung durch *et* sehr auffällig.) Die griechische Fassung Διὸς Ἐλευθερίου bewog *Franz* in *Gerhards arch. Zeitg.* nr. 2 S. 25 zu der Konjektur *Liberatoris. Becker (Handbuch der röm. Altert.)* anfangs zweifelnd (S. 457) entscheidet sich im Nachtrag (S. 721) für Beibehaltung der Lesung *Iovis-Libertatis* und führt als Parallelen an *Honoris-Virtutis, Herculis-Musarum* (sc. *aedes* S. 612); dazu ist zunächst zu bemerken, daſs beide Titel unrichtig sind, denn: erstens sind, wo beide Namen genannt werden, diese durch *et* oder *ac* (*atque*) verbunden (*Cic. n. d.* 2, 23, *Verr.* 4, 121. *Ascon. in Pis.* 19. *Liv.* 27, 25, 7. *Val. Max.* 1, 1, 8. *Plin. n. h.* 35, 120. *Serv. ad Aen.* 1, 8. *Symm. ep.* 1, 21), zweitens sind die beiden Genitive nicht koordiniert, sondern *Musarum* hängt von *Hercules* ab; vgl. die Aufschrift *Hercules Musarum* auf einem Denare des Q. Pomponius Musa (*Babelon, Descript. des monn. de la rép. rom.* 2 S. 361 nr. 8; s. Bd. 1 Sp. 2972). Verbietet also der Sprachgebrauch an eine Vereinigung der beiden Tempel wie bei Honos und Virtus zu denken, so spricht gegen die Annahme einer Verehrung beider Gottheiten im gemeinschaftlichen Heiligtume auſserdem noch die Bezeichnung aedes Libertatis (s. oben), da nach der σύνναος (weil an zweiter Stelle stehend) Libertas der Tempel nicht genannt werden kann. Es ist also das Distylon auf Denaren der gens Egnatia nicht ein Tempel des Iuppiter und der Libertas, wie *Babelon* a. a. O. 1 S. 473 behauptet: *sur le denier* nr. 3 (S. 474) *on voit, comme l'a remarqué Cavedoni (Ripostigli p. 81), le temple de Iupiter et de la Liberté, appelé aedes Iovis Libertatis*, und demnach bleibt es zweifelhaft, ob die im Innern des Heiligtums befindlichen Bilder jene Gottheiten zur Darstellung bringen. Seitdem ferner durch *Mommsens* sichere Ergänzung *Iovi Liberta[ti]* der schon genannten Inschrift zu Tusculum *C. I. L.* 1, 1124 = 14, 2579 (weniger gewiſs *Iovi Liber[tati] C. I. L.* 10, 3786) und durch die Widmung *Curatores* | *Iovi Libertati, C. I. L.* 11, 657 (Faventia) der Beiname Libertas auſser Zweifel gestellt ist, so liegt kein Anlaſs mehr vor zu Deutungsversuchen im Sinne obiger Gelehrten. Daſs es auf dem Aventin keinen Kult des Iuppiter, der Iuno und Minerva, dem auf dem Capitol und Quirinal entsprechend, gegeben hat, erkannte bereits *Jordan, Eph. ep.* 1 p 237; der Plur. aedes, die Reihenfolge der Namen und die Verschiedenheit der Dedikationstage (Minerva am 19. März, später 19. Juni, Iuppiter und Iuno am 1. September s. unten) fordern drei einzelne Tempel. *Mommsen, Res gest. d. Aug.* p. 81 giebt dies zu, sieht aber in dem Zusammentreffen der drei capitolinischen Gottheiten keine Zufälligkeit und hält es für möglich, daſs Camillus, für den die Dedikation des Iunotempels a. 362 u. c. durch *Liv.* 5, 31, 3 bezeugt ist, auch der Gründer der beiden andern Göttersitze sei. Ausgehend von der Voraussetzung *Mommsens,* daſs Augustus die Restitutionen und Neubauten zeitlich geordnet habe (die Richtigkeit derselben und die daraus resultierenden Ergebnisse für die Fasten werden an andrer Stelle erörtert werden mit der Abweichung, daſs für die Jahre nach den Bürgerkriegen zwischen dem Termin der Fertigstellung und feierlichen Übergabe kein erheblicher Zeitunterschied mehr besteht), gelangen wir zu einer annähernden Bestimmung der Dedikationszeit jener drei Tempel unter Augustus. Da der ihnen vorangehende des Quirinus a. 738 u. c. geweiht wurde (*Dio* 54, 19, 4), so ist hiermit der terminus post quem gefunden; als terminus ante quem gilt für Minerva das Jahr 4 p. C. (vgl. *Aust, De aedibus sacris etc.* Marbg. Diss. 1889 p. 42 ff.), für Iuno und Iuppiter das Todesjahr des Octavian. Das zum 1. September angemerkte Opfer '*Iovi Libero, Iunoni Reginae in Aventino*' der Arvalfasten (*Henzen, act. fratr. Arv.* p. CCXXXVI; zwischen 742—767) ergiebt keine schärfere Umgrenzung, doch ist es darum von Interesse, weil auch für Rom darin die Benennung Liber sicher gestellt ist. Denn die Identität des Iuppiter Liber und Iuppiter Libertas (*Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 23 Anm. 2 will in den Formeln bei *Gellius* 13, 23 auch die Ausdrucksweise Iovis Libertas finden) macht die Zusammenstellung mit Iuno Regina (vgl. *Mon. Anc.* a. a. O.) und der Zusatz *in Aven-*

tino durchaus wahrscheinlich. Der Beiname Libertas bleibt auffällig, die konkreten Benennungen Lapis und Fulgur können nicht zur Vergleichung herangezogen werden, höchstens Iuventus (s. unten).

Es lassen sich hier am besten einige Privatkulte anreihen, in denen die Beziehungen des Himmelsvaters zum Ackerbau klar hervortreten. Bei Beginn der Aussaat für den Sommer sowohl wie für den Winter (*Fest.* p. 51 *daps apud antiquos dicebatur res divina, quae fiebat aut hiberna semente aut verna*) opferte der Landmann dem Iuppiter Dapalis. Ein schätzbarer Bericht über die Art dieser Feier ist uns bei *Cato de agricult.* 132 erhalten: *Iovi dapali culignam vini quantam vis polluceto. eo die feriae bubus et bubulcis et qui dapem facient; cum pollucere oportebit, sic facies: 'Iuppiter dapalis, quod tibi fieri oportet in domo familia mea culignam vini dapi, eius rei ergo macte hac illace dape pollucenda esto.' manus interluito, postea vinum sumito: 'Iuppiter dapalis macte istace dape pollucenda esto, macte vino inferio esto.' Vestae, si voles, dato. daps Iovi assaria, pecunia, urna vini. Iovi caste profanato sua contagione postea dape facta serito milium, panicum, alium, lentim* (vgl. Iuno als dea dapalis). Bevor die reifen Früchte in der Scheuer geborgen wurden, ging dem Opfer einer porcus femina für Ceres die Spende von Wein und Kuchen (fertum) für Ianus und Iuppiter voraus, wobei man ihn um Schutz des gesamten Hausstandes anflehte (*Cato* a. a. O. 134). Auf den Beschirmer des Hauses scheinen auch die Epitheta Herceus und Penetralis zu deuten: *Paul.* p. 101 *Herceus Iuppiter inter consaeptum domus cuiusque colebatur quem etiam deum penetralem appellabant. Serv. ad Aen.* 2, 469 *singula enim domus sacrata sunt diis: ut maceries quae ambit domum Herceo Iovi,* vgl. *ibid.* 506. Verwandt mit der dapes ist das epulum, das alljährlich die plebeische Gemeinde dem Iuppiter Capitolinus darbrachte (s. diesen).

Hat sich das Wirken des höchsten Gottes für das Gedeihen und den Segen des Landbaues im religiösen Bewufstsein des Volkes deutlich erhalten, so ist seine Bedeutung für die Fruchtbarkeit und Vermehrung des Menschengeschlechtes hinter der seines Genius Hercules weit zurückgetreten. Weil Iuppiter an allem, was den Acker, das Haus und die Familie betrifft, regen Anteil nimmt, weihen ihm Mann und Weib, wenn sie die Ehe eingehen, den Spelt, das Sinnbild des täglichen Brotes, *Jordan, Herm.* 16 (1881) S. 240. Es war dies bekanntlich die feierlichste Art der Eheschliefsung, in Gegenwart von 10 Zeugen vom pontifex maximus und dem flamen Dialis vollzogen, und von dem dargebrachten farreum libum (*Paul.* p. 88) confarreatio genannt (*Ulp. fr.* 9, 1. *Serv. ad Georg.* 1, 31. *Boethius ad Cic. Top.* p. 299 *Or.*, vgl. *Rofsbach, Untersuchungen über die röm. Ehe* S. 95 ff. *Karlowa, Die Formen der römischen Ehe und Manus* S. 5 ff. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3² S. 304 Anm. 10. 4² S. 32. 50. *Gamurrini, il matrimonio italico, Mitteilungen d. arch. Inst.* 4 (1889) S. 92). Machte es die Anwesenheit des flamen Dialis schon sehr wahrscheinlich, dafs das Opfer dem Iuppiter galt, so besteht jetzt kein Zweifel mehr darüber, seitdem es *Studemund* gelang die Stelle bei *Gaius* 1, 112 vollständig zu entziffern, sie lautet: *farreo in manum conveniunt per quoddam genus sacrificii, quod Iovi Farreo fit: in quo farreus panis adhibetur, unde etiam confarreatio dicitur; complura praeterea huius iuris ordinandi gratia cum certis et sollemnibus verbis, praesentibus decem testibus, aguntur et fiunt* (vgl. *Studemund, Verhandlungen der Würzburger Philologenversammlung* 1869 S. 125). Während aber der letztere und *Marquardt* a. a. O. in *farreo* hinter *Iovi* einen substantivischen Ausdruck erkennen, zu dem der Satz *in quo farreus panis habetur* „gleichsam glossierend" hinzugefügt wird, sieht *Jordan* (*Preller, R. M.* 1³ S. 197 Anm. 2) darin einen neuen Beinamen Iuppiters. Vergleicht man zu dem genannten Opfer die Darstellung des etruskischen Spiegels (Bd. 1 Sp. 2259/60), wo der Himmelsvater die dii coniugales Hercules und Iuno zusammenführt (*Reifferscheid, De Hercule et Iunone diis Italorum coniugalibus, ann. d'inst.* 1867 S. 352 ff.), so kann man ohne Bedenken der Behauptung *Studemunds* beistimmen, dafs der höchste Gott als Vorstand und Beschützer jeder sakralen Ehe zu gelten hat; daher wurde auch durch seinen bei der Ceremonie ertönenden Donner die confarreatio getrennt (*Serv. ad Aen.* 4, 339 . . *tonuisse quae res dirimit confarreationes*).

Im capitolinischen Tempel befand sich in delubro Minervae eine aedicula der Iuventas (*Plin. n. h.* 35, 108 *pinxit (Nicomachus) hic raptum Proserpinae, quae tabula fuit in Capitolio in Minervae delubro super aediculam Iuventatis. Dion.* 3, 69 καὶ νῦν ὁ μὲν ἕτερός (gesprochen wird vorher von den Altären der Iuventas und des Terminus) ἐστιν ἐν τῷ προνάῳ τῆς Ἀθηνᾶς . .). Weil die Göttin, so erzählt die Sage, beim Bau nicht habe weichen wollen, sei ihr eine eigene Kapelle eingeräumt worden (aufser d. a. St. *Liv.* 5, 54, 7. *Dio* 54, 19); die Erzählung scheint ursprünglich nur von Terminus gegolten zu haben (*Cato* b. *Fest.* p. 162. *Liv.* 1, 55, 3. *Ov. fast.* 2, 665. *Dion.* 2, 74. *Paul.* p. 368. *Serv. ad Aen.* 8, 448. *Lact.* 1, 20) und von ihm auf Iuventas und Mars (*Aug. c. d.* 4, 23) übertragen zu sein (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 11). Es war eine alte Sitte, dafs für die, welche die männliche Reife erlangt hatten, eine Gabe in den Schatz der Iuventas niedergelegt werden mufste (*Piso* b. *Dion.* 4, 15). Am Tage der Bekleidung mit der toga virilis wurde zum Schlufs der Feierlichkeiten ein Opfer dargebracht (*Appian b. c.* 4, 30), und zwar auf dem Capitol (*Val. Max.* 5, 44. *Suet. Claud.* 2. *Serv. ad Ecl.* 4, 50). Die Notiz der *fast. Farnes.* ad Mart. 17, *Libero in Cap(itolio) C. I. L.* I p. 388 (vgl. *fast. Caeret. Eph. ep.* 3 p. 6) veranlafste *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 4² S. 124 Anm. 4 zu der Annahme, dafs jenes Opfer an der ara Liberi stattgefunden habe. Da jedoch alle im Dativ den einzelnen Tagen beigefügten Namen der Götter die Dedikations-

tage ihrer Tempel angeben, so werden wir um so weniger Bedenken tragen, den sakralen Akt an den Altar der Iuventas zu verlegen, als auch der oben erwähnte Brauch der Geldspende darauf hinzuweisen scheint (anders *Jordan, Top.* 1, 2 S. 39 Anm. 38). Enthält nun schon die Lage der aedicula eine Beziehung zu Iuppiter als dem eigentlichen Besitzer des Tempels, so liegen aufserdem bestimmte Zeugnisse der Alten vor, dafs auch ihm die gottesdienstliche Handlung bei Eintritt der Knaben in die Pubertät gegolten hat. *Serv.* a. a. O. *Iovem merito puerorum dicunt incrementa curare, quia cum pueri togam virilem sumpserint ad Capitolium eunt,* vgl. *Aug. c. d.* 4, 11. So war er der Schirmer und Hort der heranwachsenden männlichen Jugend. Die Inschriften, welche einen Iuppiter Iuventus verzeichnen (*C. I. L.* 9, 5574 *Iovi Iuentuti* aus Septempeda und *C. I. L.* 11, 3245 *Iovi Iuventuti sacrum* aus Sutrium), gehören der Kaiserzeit und sind nicht stadtrömisch. Commodus liefs Münzen prägen mit der Umschrift *Iovi Iuveni* (s. *Cohen* nr. 370. 371, vgl. *Fröhner, Les médaillons de l'empire Romain* p. 133: Iuppiter mit Scepter und Blitz, links zu seinen Füfsen ein Adler, rechts ein Altar, eine Scene aus dem Gigantenkampfe darstellend; *Cohen* 562—572, es fehlt der Altar), und darnach wird auch *Iov. Iuven* auf Münzen desselben Herrschers (*Cohen* nr. 81. 82) zu *Iuveni* zu ergänzen sein, doch vermutet *Overbeck, Griech. Kunstmythol.* 2 S. 201 ff., dafs hier nicht der als jugendlich gedachte Gott dargestellt sei, sondern der junge Kaiser im Iuppiterkostüm und dafs es sonach einen wirklichen Kult des Iuppiter Iuvenis nicht gegeben habe.

Wenn ein Volk sein nomadisierendes Leben aufgegeben und sefshaft geworden sich der Bestellung der auf friedliche Weise oder im Wege der Gewalt gewonnenen Äcker zugewendet hat, so ist ein Beharren und Fortschreiten in diesem Anfangsstadium der Kultur nur denkbar, wenn nach Verteidigung des Landes der Bestand des durch den Gesamtwillen festgesetzten Eigentumes nicht durch die willkürlichen Eingriffe des Einzelnen gefährdet werden kann. Darum hat sich in früher Zeit der Brauch entwickelt durch Pfähle oder Steine die Grenzen des Besitztums abzustecken und man begnügte sich nicht durch harte Strafen jeden Frevel gegen die Heiligkeit und Unantastbarkeit des Eigentums aufs strengste zu ahnden (*Rudorff, Gromat. Institutionen in Schriften der röm. Feldmesser* 2 p. 236 f.; *J. Grimm, Deutsche Grenzaltertümer in den Abhdlg. der Berl. Ak.* 1843 S. 109 ff.), sondern es wurden auch die Symbole der Unverletzlichkeit unter den besonderen Schutz der Gottheit gestellt. Ein solcher Grenzstein (der Repräsentant des Gottes selbst; *Overbeck, Griech. Kunstmythol.* 2 S. 554 Anm. 9), gewissermafsen das Prototyp aller existierenden Grenzsteine lag in der Cella des capitolinischen Iuppiter, und über ihm im Dache war nach den Vorschriften des Kultus eine Öffnung angebracht, doch wohl damit im Lichte des hellen Tages jede Unklarheit schwände und der Stein in scharfer Umgrenzung dem Auge sich präsentiere (*Serv. ad Aen.* 9, 448 *unde in Capitolio prona pars tecti patet, quae lapidem ipsum Termini spectat, nam Termino non nisi sub divo sacrificabatur,* vgl. *Ov. fast.* 2, 672). Iuppiter wachte gleichsam über die Unverrückbarkeit desselben und damit auch aller andern, die in jenem sinnbildlich dargestellt waren, und es ist natürlich, dafs man denselben Gott, zu dem man um das Wachstum der Saaten und Früchte flehte, sich auch als Beschützer des Bodens dachte, dem die Erträge des Landbaues entsprießen. (Fabeln über die Einführung des Terminuskultes s. im Abschnitt über die Sabiner Sp. 639, 24.) Das Bekanntwerden mit den griechischen Sagen gab Veranlassung, den Stein in der cella Iuppiters für denjenigen zu erklären, den Saturnus durch Rhea getäuscht, anstatt seines Kindes verschluckt haben soll (*Lactant.* 1, 20, 38). Die Zusammenstellung Iuppiter Terminus begegnet uns am frühesten auf Münzen des berühmten Grammatikers M. Terentius Varro (er schlug sie als Proquästor des Pompeius, also vermutlich um das Jahr 678, vgl. *Roth, Leben des Varro,* Basel 1857, S. 12; c. a. 705 nach *Babelon* a. a. O. 2 S. 485 ff.; der Gott gehörte wohl zu seinen Penaten), *Cohen, Cons. T.* 39, *Ter.* 5. 6, vgl. *Mommsen, M. W.* S. 654 Anm. 553; es scheint, dafs der griechische Ζεὺς ὅριος, mit dem der Kopf grofse Ähnlichkeit zeigt, auf den Typus sowohl wie auf den Namen nicht ohne Einflufs geblieben ist (*Overbeck* a. a. O. S. 5). Bezüglich der im ager Ravennas gefundenen Herme mit der Inschrift *Iov(i) Ter(minali?) M(arcus)* | *Val(erius) Ant(iochus) An(nii) Ti(beriani) co(mes)* (*Mommsen C. I. L.* 11, 351) gehen die Ansichten auseinander; während *Gerhard, Ann. d. inst.* 1847 S. 327 Taf. S. T. ein Bild des Gottes selbst erkennen will, glaubt *Henzen* zu *Or.* nr. 5648, es handle sich nur um eine Widmung der Herme an Iuppiter Terminalis, nicht um eine Darstellung desselben. (Genaueres über Kult und Feste s. v. *Terminus.*)

Am Fufse des Aventin, in der Nähe der porta trigemina (s. die unten angeführten Stellen), befand sich ein uralter Altar des Iuppiter. Die Nachbarschaft der Kultstätten des Hercules ad circum max., in foro boario, besonders ad portam trigeminam (vgl. Bd. 1 Sp. 2901 ff. 2916. 2940) gab Veranlassung, ihn in den Sagenkreis hineinzuziehen, der die Entstehung jener Heiligtümer auf den siegreichen Kampf des Hercules gegen Cacus zurückführte. Dafs dabei der schon vorhandene Kultname Inventor die Direktive gab für die Art der Verwendung, ist wahrscheinlicher, als dafs das cognomen erst der Fabel seinen Ursprung verdankt. Der erste und ausführlichste Bericht liegt vor bei *Dion.* 1, 39 ἁγνίσας (sc. Ἡρακλῆς) δὲ τῷ ποταμῷ τὸν φόνον ἱδρύεται πλησίον τοῦ τόπου Διὸς Εὑρεσίου βωμὸν ὅς ἐστι τῆς Ῥώμης παρὰ τῇ Τριδύμῳ πύλῃ καὶ θύει τῷ θεῷ δάμαλιν ἕνα τῆς εὑρέσεως τῶν βοῶν χαριστήριον· ταύτην ἔτι καὶ εἰς ἐμὲ τὴν θυσίαν ἡ Ῥωμαίων πόλις συνετέλει νομίμοις Ἑλληνικοῖς ἅπασιν ἐν αὐτῇ χρωμένη καθάπερ ἐκεῖνος κατεστήσατο.

Εὑρέσιος ist die Übertragung des lateinischen Inventor; denn die griechische Mythologie kennt keinen Ζεὺς Εὑρέσιος. *Ovid fast.* 1, 579 widmet der Sage nur das Distichon: *Immolat ex illis taurum tibi, Iuppiter unum | victor ad Euandrum ruricolasque vocat.* Eine genauere topographische Bestimmung fügt noch *Solin* 1, 7 bei: *aram Hercules quam voverat si amissas boves repperisset, punito Caco patri inventori dicavit qui Cacus habitavit locum, cui Salinae nomen est, ubi trigemina nunc porta,* während die Schrift *de origine gentis Romanae* c. 6 *tum Recaranus sub Aventino Inventori patri aram dedicavit appellavitque maximam et apud eam decimam sui pecoris profanavit* (vgl. cp. 8) die drei Altäre des Iuppiter, des Hercules ad portam trigeminam und in foro boario durch einander mengt. Wenn *Peter* Bd. 1 Sp. 2917, 60 „aus der innigen Verbindung, in welcher die Sage den Altar zu Hercules setzt", auf einen sakralen Zusammenhang der Altäre des Iuppiter Inventor und Hercules (*Plut. q. R.* 60, vgl. *Gilbert* 2 S. 158 Anm. 3; 3 S. 434) schliefst, so kann man ihm beistimmen, wenn er aber (Sp. 2940) für seine Ansicht eine Stütze in den Fasten finden will — es geben zum 13. August die *fast. Allif. F. Iovi. Dianae Vortumno in Aventino. Herculi Invicto ad port. trigeminam. Castori Polluci in circo Flam. Florae ad cir maximum* (*Eph. ep.* 3 p. 85 = *C. I. L.* 9, 2320), die *fast. Amit. Feriae Iovi Dianae Vortumno in Aventino Castori Polluci in circo Flaminio C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192) — so ist dem entgegenzuhalten, dafs die Worte *feriae Iovi* von den folgenden getrennt werden müssen; denn es ist ein Unterschied zwischen dem im Dativ stehenden Zusatze einer Gottheit und der Verbindung derselben mit dem terminus '*feriae*'; erstere beziehen sich auf die Stiftungstage der Tempel, letztere bezeichnen nicht einen bestimmten lokalen Einzelkult, sondern gelten dem Gotte schlechthin; und darum waren die Tage der feriae aus der Zahl der dies fasti ausgeschlossen (*Mommsen, C. I. L.* 1 p. 375), darum wurden auch feriae und Opfer am Dedikationsfeste im Kalender gesondert angemerkt, wenn beide auf denselben Tag fielen (*Aust* a. a. O. p. 38 ff.). Dafs *Dionys* a. a. O. den Hercules an dem neugegründeten Altare einen δάμαλις (i. e. iuvencus) darbringen läfst, entspricht nur den Bestimmungen des Pontifikalrechtes (vgl. *Servius ad Aen.* 3, 21. *Verg. Aen.* 9, 627 *Ovid. fast.* 1, 83); unter den vier Klassen vituli iuvenci, boes novelli, boes vetuli, in welche die Rinder bei *Varro de re rust.* 2, 5, 6 nach dem Alter geteilt werden, gehörten die iuvenci der zweiten an. Tauri dem Iuppiter zu opfern (Klasse 3 und 4) war verboten, vgl. *Ateius Capito* bei *Macrob.* 3, 10, 3 *Iovi tauro verre ariete immolari non licet,* 3, 10, 7 *si quis forte tauro Iovi fecerit piaculum dato.* Da iuvenci und tauri nur dem Alter nach geschieden waren, so ist es begreiflich, dafs der Sprachgebrauch sie nicht scharf auseinander hielt (vgl. *Ovid. fast.* 1, 579. *Verg. Aen.* 3, 21 *Caelicolum regi mactabam in litore taurum. Sil. Ital.* 6, 647 *ingentem taurum dona Iovi.* *Διουϝει ϝερσορει ταυρομ* auf einer oskischen Inschrift *Zwetajeff, SIO.* nr. 146), ja selbst der offizielle Ausdruck nennt boes (*Fest.* p. 189 *Iovi Feretrio . . . bovem caedito* in der *lex opimorum spoliorum, Acta fratr. Arval. bovem marem, boves mares* S. 71—73. 84—87. 91. 92. 95. 96 ff. *Henzen, Iove bovid piaclum datod* in der *lex Spoletina Jordan ind. lect. Regim.* 1882/3 p. 16, vgl. noch *Liv.* 41, 14). Die Farbe des Rindes war weifs (*Liv.* 22, 10, 7. *Ovid. ep. ex P.* 4, 4, 31. *Arnob.* 2, 68), gefleckte wurden mit Kreide angestrichen (*Iuv.* 10, 66 und *Schol.* dazu, wo schon *Lucilius* diesen Brauch erwähnt), im Notfall begnügte man sich mit boes calidi (= *qui frontem albam habent Isidor or.* 12, 1, 52. *Philox. gloss.* p. 207 *Labb.*), vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3²S. 172 Anm. 7. 8, S. 173 Anm. 1. *Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 2 S. 422 A. 1. Der Ritus am Altar des Iuppiter Inventor war der griechische (*Dion.* νομίμοις Ἑλληνικοῖς). Wenn die ansprechenden Vermutungen von *Peter* Bd. 1 Sp. 2928 ff., dafs der sogenannte graecus ritus an der ara maxima des Hercules und am Tempel des Saturnus uralte römische Opfersitte sei, sicher begründet werden könnten, so würden sie auch für den Kult des Iuppiter Inventor Geltung behalten. Ebenso ist von *Peter* Sp. 2289, 10 mit Recht darauf hingewiesen worden, dafs das Medaillon des Antoninus Pius (*Eckhel, Doctr. numm.* p. 29. *Cohen, Méd. imp.* 2 nr. 484. *Fröhner, Les médaillons de l'empire Romain* S. 57), auf welchem Hercules, die Linke mit der Keule bewaffnet, über den Arm die Löwenhaut gehangen, mit der Rechten über einem brennenden Altare die patera entleert, während von der andern Seite ein Opferdiener ihm ein Rind zuführt, den Heros darstelle, wie er nach dem Siege über Cacus am Altare des Iuppiter Inventor das Dankesopfer darbringe. Abbildg. Bd. 1 a. a. O.

Vereinzelt und dürftig sind die Zeugnisse, die uns von der Verehrung des N a t u r g o t t e s Kunde geben, eine Thatsache, die ihre Erklärung in dem Umstande findet, dafs die Feier der in Feld und Hain wirksam gedachten Gottheiten von jeher mehr Gegenstand des Privatkultes gewesen ist, und in dem Charakter der antiken Litteratur, die ihre Aufmerksamkeit in erster Linie dem öffentlichen Leben zuwandte. Es ist ferner sehr begreiflich, dafs bei einem Volke, das anfangs zur Behauptung seiner Existenz, sodann im Ringen um die führende Stellung in Italien und am Mittelmeere von einem Kriege zum andern geführt wurde, die auf die Natur bezüglichen Seiten eines so pantheistisch angelegten Gottes wie Iuppiter allmählich zurücktreten mufsten hinter der kriegerischen und politischen Bedeutung; von diesen beiden ist die erste wieder die ursprünglichere; denn der Gedanke an ein ideales Staatsoberhaupt (Iuppiter Capitolinus) kann bei einem Volke nicht eher ausgebildet sein, als bis eine staatliche Einigung im bewufsten Gegensatz zu allen, die keinen Anteil an ihr haben, vollzogen ist.

Den Kult des **Iuppiter Feretrius** führt die antike Überlieferung einstimmig auf Romulus

zurück und erklärt ihn damit für einen der ältesten Roms. Im siegreichen Kampfe gegen die Caeninenser (*Eph. ep.* 1 p. 157) hatte Romulus mit eigner Hand den feindlichen König Acron (*Livius* und *Dionys* kennen den Namen noch nicht) getötet und ihm die Rüstung abgenommen (*Liv.* 1, 10, 4. *Dion.* 2, 33). *Livius* § 5 ff. fährt fort: *Inde exercitu victore reducto ipse . . . spolia ducis hostium caesi suspensa fabricato ad id apte ferculo gerens in Capitolium escendit ibique ea cum ad quercum pastoribus sacram deposuisset, simul cum dono designavit templo Iovis finis cognomenque addidit deo. 'Iuppiter Feretri', inquit, 'haec tibi victor Romulus rex regia arma fero templumque his regionibus, quas modo animo metatus sum, dedico sedem opimis spoliis, quae regibus ducibusque hostium caesis me auctorem sequentes posteri ferent.' Haec templi est origo, quod primum omnium Romae sacratum est.* Der Akt der Inauguration und die Dedikationsformel, die nur am fertigen Bau gesprochen werden konnte, folgen unmittelbar nach einander, vgl. *Jordan, Krit. Beitr.* S. 254; *Dion.* 2, 34 (dieser läfst den König vor der Weihung noch die Antemnaten unterwerfen). *Plut. Rom.* 16. *Prop.* 5, 10, 7. 46. *Val. Max.* 3, 2, 3. *Flor.* 1, 1, 16. *Ampel.* 21. *Dio* 44, 4. *Serv. ad Aen.* 6, 859. Elogium des Romulus *C. I. L.* 1 p. 283 *elog.* 22 = 10, 809 *isque | primus dux duce hostium | Acrone rege Caeninensium | interfecto spolia opi[ma] | Iovi Feretrio consecra[vit].* Der Stiftung gab Numa die gesetzliche Weihe durch die lex opimorum spoliorum, *Fest.* p. 189: *cuius auspicio classe procincta opima spolia capiuntur, Iovi Feretrio darier oporteat* (*Jordan, Herm.* 7 S. 206 liest *oportet*) *et bovem caedito, qui cepit aeris C. C. secunda spolia in Martis aram in campo solitaurilia* (über die Formen *suovetaurilia* und *solitaurilia* vgl. *Marquardt* 3^2 S. 173 Anm. 13) *utra voluerit caedito tertia spolia Ianui Quirino agnum marem caedito, C. qui ceperit ex aere dato · cuius auspicio capta, dis piaculum dato.* Die Fortsetzung *huius aedis lex nulla exstat neque templum habeat (habeatur Jordan) neque (necne J.) scitur* geht nach *Jordan* a. a. O. auf den Ianus Geminus; zum Verständnis des vielfach verdorbenen Textes vgl. *Plut. Marc.* 8. *Servius ad Aen.* 6, 859; die ganze lex wird behandelt von *M. Voigt, Abhdlg. der Leipz. Ges. der Wiss.* Bd. 17 S. 561 ff. Ancus Marcius erweiterte den Tempel (*Liv.* 1, 33, 9 *rebus bello gestis aedis Iovis Feretri amplificata*). Soweit die Fabel. In der Geschichte hören wir zuerst von dem Heiligtume bei der Weihung der im Kampfe mit dem Veienterkönig Tolumnius gewonnenen spolia opima des A. Cornelius Cossus a. 328 u. c. nach *Diodor* 12, 80. *Val. Max.* 3, 2, 4. *Flor.* 1, 11, 3. *Aurel. Vict. de viris illustribus* 25. *Plut. Rom.* 16. *Serv. ad Aen.* 6, 855, a. 317 nach *Liv.* 4, 20. *Dion.* 12, 5; in Wirklichkeit im Jahre 326, in welchem Cossus das Konsulat bekleidete, denn nur die spolia opima, die der Führer dem Führer abgenommen, konnten im Tempel des Iuppiter Feretrius niedergelegt werden, daher mufsten T. Manlius Torquatus, Valerius Corvinus und Scipio Africanus minor auf die gleiche Ehre verzichten, weil sie unter höherem Kommando stehend die feindlichen Feldherrn im Zweikampf getötet hatten, vgl. *Preller, R. M.* 1 S. 200 u. Anm. 2. Augustus selbst hatte auf dem zu seiner Zeit noch erhaltenen linnenen Panzer des Tolumnius gelesen, dafs Cossus ihn als Konsul geweiht (*Liv.* 4, 20, 7, vgl. *Fest.* p. 189; s. über die chronologische Frage *Niese, Herm.* 13 S. 412 und *Mommsen, Röm. Forschg.* 2 S. 236, die nur darin uneins sind, ob die Einreihung der zeitlos umlaufenden Erzählung in die Annalen vor oder nach Beginn der römischen Geschichtsschreibung zu setzen ist). Der nächste, dem das Glück die hohe Auszeichnung gewährte, war M. Claudius Marcellus, der Konsul des Jahres 532; in einer Schlacht gegen die gallischen Insubrer erschlug er ihren Führer Viridomarus (*Liv. ep.* XX. *Verg. Aen.* 6, 869, dazu *Servius*, *fast. triumph. C. I. L.* 1 p. 458. *M. Claudius M. f. M. n. Marcellus anno DX[XXI] | cos. de Galleis Insubribus et Ger[man.] | K. Mart. isque spolia [opima r]ett[ulit | d]uce hostium V[iridomaro ad Cl]astid[ium | interfecto],* s. auch die bei Romulus und Cossus angeführten Stellen). Denare des P. Cornelius P. f. Lentulus Marcellinus (c. 706 *Drumann* 4, S. 206, c. 709 *Babelon*



Der Konsul C. Claudius Marcellus, die spolia opima im Tempel des Iuppiter Feretrius darbringend, auf einem Denare des P. Cornelius Marcellinus (nach *Babelon* 1 S. 352).

s. unten) zeigen ihn auf dem Revers, die spolia opima im Tempel des Iuppiter Feretrius darbringend (*Cohen, T.* 12 *Claudia* 4 dazu *Mommsen, R. M.* nr. 303 S. 648. *Donaldson, Arch. num.* nr. 11 S. 45. *Babelon, Descr. des monn. de la républ. rom.* 1 S. 352 nr. 11, vgl. S. 427 n. 69, 2 S. 534. *Stevenson, A dictionary of Roman coins* S. 209; die Münze restituiert von Traian). Als vierter Fall konnte, wie *Gilbert, Top.* 3 S. 399 Anm. 1 anführt, Caesar gelten, *Dio* 44, 4, vgl. *Dio* 51, 24; 55, 5. Die Jahrhunderte gingen an dem Heiligtume nicht spurlos vorüber; zur Zeit des Augustus war es verfallen und gehörte zu den vielen, die dem Kaiser ihre Wiederherstellung verdankten, vgl. *Mon. Anc.* 4, 5 *aedes in Capitolio Iovis feretri . . . feci.* 6, 31 ἔργα καινὰ ἐγένετο ὑπ' αὐτοῦ, ναοὶ μὲν . . . Διὸς . . τροπαιοφόρου. *Liv.* 4, 20, 7. *Cornel. Nepos Attic.* 20 *accidit, cum aedis Iovis feretrii in Capitolio ab Romulo constituta vetustate atque incuria delecta prolaberetur, ut Attici admonitu Caesar eam reficiendam curaret.* Da Atticus 722 gestorben ist und Nepos den Schlufs der vita seines Freundes nach der Niederlage des Antonius bei Actium (c. 20, 5), aber nicht nach dem Jahre 725 schrieb, so setzt *Mommsen, R. g. d. A.* p. 81 die Restitution mit grofser Wahrscheinlichkeit noch in das Jahr 723. Über die

architektonische Beschaffenheit des Tempels liegen die widersprechendsten Nachrichten vor. *Dio* 54, 8 erzählt, Augustus habe ihn zum Muster genommen, als er zur vorläufigen Unterbringung der von den Parthern wiedergewonnenen römischen Feldzeichen dem Mars Ultor auf dem Capitole eine Kapelle errichtete (*κατὰ τὸ τοῦ Διὸς Φερετρίου ζήλωμα*); da dieselbe auf Münzen sich als aedis rotunda darstellt (vgl. *Pinder, Abhdlg. der Berl. Ak.* 1855 *phil. hist. Kl.* S. 611—613 u. Tf. 4, 3. *Donaldson* a. a. O. S. 26 ff. *Stevenson* S. 541), so würden wir für unser Heiligtum die gleiche Bauart anzunehmen haben, hiermit lassen sich jedoch die Abbildungen auf den oben angeführten Denaren nicht vereinigen. Wir erblicken einen viereckigen Tempel als tetrastylon, die Säulen von hoher Basis emporsteigend tragen ein Dach, dessen Giebelfläche keinen ornamentalen Schmuck zeigt; auf der zum Eingang führenden Treppe steigt Marcellus (nicht Marcellinus, wie *Gilbert* schreibt) mit den Spolien des besiegten Gegners empor; die Beschreibung des *Dionys* 2, 34 ἔτι σώζεται τὸ ἀρχαῖον ἴχνος ἐλάττονας ἢ πέντε ποδῶν καὶ δέκα τὰς μείζους πλευρὰς ἔχον (der, wie es hiernach scheint, die Kapelle mit eignen Augen gesehen), entspricht genau dem Bilde. Wer die Zeugnisse der Münzen und eines glaubwürdigen Zeitgenossen vergleicht mit der Angabe eines um mehr als zwei Jahrhunderte jüngeren Schriftstellers, wird sich kaum mit *Preller, R. M.* 1 S. 200 und *Helbig, Die Italiker in der Poebene* S. 54 für einen Rundtempel entscheiden, sondern wird die Nachricht des *Dio* entweder für einen Irrtum halten (*Gilbert, Top.* 1 S. 253 Anm. 1) oder in ihr wenigstens keinen Hinweis auf eine Nachahmung in der äufseren Gestalt erkennen (vgl. *Richter* in *Iw. Müllers Handbch. d. klass. Altws.* 3 S. 820 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1480). So erledigt sich auch die Bemerkung *Helbigs* a. a. O. „eine runde Kapelle des Iuppiter (Feretrius?) findet sich auf einem Medaillon des Philippus und der Otacilia; *Cohen, Monn. de l'empire* 4 T 8, 4 = *Donaldson* nr. 15." Die irrige Ansicht über die Lage in arce, d. h. auf dem nördlichen Hügel des Capitolinus, der heutigen Höhe von Araceli, ist durch *Becker, Röm. Altert.* 1 S. 402 ff. und *Jordan, Top.* 2 S. 498 ff. endgültig widerlegt worden. Über die Ableitung des Namens Feretrius gehen schon die Ansichten der Alten weit auseinander: *Dionys.* 2, 34 läfst die Wahl zwischen den drei Übersetzungen τροπαιοῦχος, σκυλοφόρος und ὑπερφερέτης; mit ferire bringen ihn in Zusammenhang *Prop.* 5, 10, 46 *nunc spolia in templo tria condita: causa Feretri | omine quod certo dux ferit ense ducem. Plut. Rom.* 16. *Marc.* 8. *Paul.* p. 92 *quo foedus ferirent*, vgl. die Anmerkung von *O. Müller*; mit ferre *Paul.* a. a. O. *a ferendo quod pacem ferre putaretur*, vgl. *Liv.* 1, 10, 6; mit feretrum dem Holzgestell, auf welchem die erbeutete Rüstung getragen und aufgestellt wurde, *Plut. Marc.* 8; ihm schliefsen sich nach dem Vorgange von *Perizonius ,Animadv. hist.* c. 7 p. 248 ff. an *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 461 u. *Preller, R. M.* 1 S. 199 mit Berufung auf *Liv.* 1, 10, 5 *spolia . . . suspensa fabricato ad id apte ferculo gerens* und *Verg. Aen.* 11, 83 *indutosque iubet truncos hostilibus armis | ipsos ferre duces inimicaque nomina figi.* Die Ableitung von einem so nebensächlichen Gerät bei einer geschichtlich nur zweimal nachweisbaren Feier hat wenig Wahrscheinlichkeit, besonders da, nach dem Schweigen des *Varro, Livius* und *Dionys* zu urteilen, feretrum gar nicht die offizielle Bezeichnung der Tragbahre war, die Kultgebräuche weisen vielmehr auf einen Zusammenhang mit ferire hin (vgl. *Hartung, Rel. d. Röm.* 2 S. 16). Iuppiter Feretrius und Iuppiter Lapis ist derselbe. Im Heiligtume des Gottes wurden ein lapis silex und ein sceptrum aufbewahrt, *Paul.* p. 92 *Feretrius Iuppiter . . . ex cuius templo sumebant sceptrum, per quod iurarent et lapidem silicem, quo foedus ferirent. Serv. ad Aen.* 12, 206 *ut autem sceptrum adhibeatur ad foedera haec ratio est: quia maiores semper simulacrum Iovis adhibebant; quod cum taediosum esset praecipue quando fiebant foedera cum longe positis gentibus inventum est, ut sceptrum tenentes, quasi imaginem simulacri redderent Iovis; sceptrum enim ipsius est proprium.* Neben dem Steine ist das Scepter jüngeren Ursprungs; es zeigt Iuppiter bereits in seiner Herrscherstellung, wenn man nicht vorziehen will, in dem sceptrum die Darstellung des Blitzes zu sehen; *Marquardt* 3^2 S. 426 vermutet in dem Schwure des Königs oder Feldherrn (*Liv.* 1, 24, 8; 39, 38, 1. *Dionys.* 4, 58) beim Abschlufs von Verträgen den Grund für seine Verwendung.

Darüber, dafs wir in dem 'lapis' ein uraltes Kultsymbol zu sehen haben, besteht kein Zweifel, aber über die äufsere Gestalt desselben sind die Meinungen geteilt; *M. S. de Rossi* (*ann. d. inst.* 1867 S. 24 ff.; *terzo rapporto sugli studi e sulle scoperte paleoetnologiche nell' Italia media* 2. ed. Roma 1871) denkt an eine steinerne Axt; *Preller, R. M.* 1 S. 247 vergleicht den Flins des Donar und Miölnir des Thor aus der deutschen und nordischen Mythologie (s. *Grimm, Deutsche Mythol.* 163. 1171. *Kuhn, Herabkunft des Feuers* S. 226); *Gilbert, Top.* 2 S. 225 Anm. 2 erkennt darin ein den Blitz darstellendes spitzes und scharfes Steinmesser; *Helbig* a. a. O. S. 92 entscheidet sich für einen unbearbeiteten Feuerstein, und ihm scheint sich *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3 S. 426 anzuschliefsen. Die Stellen der antiken Litteratur, welche über die Verwendung des 'lapis' handeln, sind folgende: *Liv.* 1, 24, 8 '*Diespiter populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam tantoque magis ferito quanto magis potes pollesque*'; *id ubi dixit porcum saxo silice percussit. Liv.* 9, 5, 3 *cum ita Iuppiter feriat, quemadmodum a fetialibus porcus feriatur. Serv. ad Aen.* 8, 641 *cum ante gladio configeretur (porcus), a Fetialibus inventum, ut silice feriretur ea causa quod antiquum Iovis signum lapidis silicem putaverunt esse. Liv.* 30, 43, 9 *senatus consultum factum est in haec verba, ut (Fetiales) privos lapides silices privasque verbenas secum ferrent. Polyb.* 3, 25 λαβὼν εἰς τὴν χεῖρα λίθον ὁ ποιούμενος τὰ ὅρκια . . . λέγει τάδε· „ . . . ἐγὼ

μόνος ἐκπέσοιμι ὡς ὅδε λίθος νῦν“· καὶ ταῦτ' εἰπὼν ῥίπτει τὸν λίθον ἐκ τῆς χειρός, vgl. *Paul.* p. 115. *Plut. Sulla* 10. Es liegt durchaus kein Grund vor bei einer dieser Ceremonieen den Gebrauch eines steinernen Werkzeuges vorauszusetzen; dies hat bereits *Helbig* a. a. O. mit Recht betont und die Gründe für seine abweichende Meinung angeführt: „Die Erzeugnisse der primitiven Steinmanufaktur erregten schon die Aufmerksamkeit der Alten, hätte sich daher ein derartiger Rest in dem Fetialritus erhalten, dann würden die Schriftsteller, wenn sie von *Cerauniae nigrae rubentisque ac similes securibus* (*Plin.* 37, 135) sprechen, gewiſs darauf hinweisen, daſs der Pater patratus mit einem ähnlichen Gegenstande das Opfertier tötete, und die Berichte über den Ritus nicht einfach den silex oder lapis namhaft machen, sondern irgendwelche Andeutung enthalten, daſs der betreffende Stein bearbeitet war, vgl. noch *Aug. c. d.* 2, 29.“ (Über die Entstehung des Glaubens, daſs die Blitze zu den steinernen Waffen Beziehung hätten, s. *Helbig* S. 93. 94.) Mehr noch als *Helbigs* Beweis ex silentio spricht gegen die bekämpfte Auffassung der Umstand, daſs die a. 553 u. c. nach Afrika zum Abschluſs des Bündnisses reisenden Fetialen mehrere (privos i. e. singulos) lapides silices von Rom mitführen muſsten. Es wäre doch seltsam, wenn eine Anzahl Steinäxte oder Steinmesser vorhanden gewesen oder zum jedesmaligen Gebrauche fertiggestellt wäre; ebensowenig wird man hier den lapides silices eine von den anderen Stellen verschiedene Deutung geben können, da sie ja im Zusammenhange mit dem gleichfalls zum Opferritus gehörigen verbenae genannt werden. Vertreten wir dagegen die Ansicht, daſs „der Funken sprühende Stein das Symbol des Blitze schleudernden Donnergottes“ war, so läſst sich damit jener Brauch sehr gut vereinigen, insofern nämlich jeder Stein von denselben Eigenschaften zum Symbole des höchsten Gottes werden konnte. Da die Vorschrift bestand, die silices aus Rom mitzunehmen, so wird daselbst ein sakraler Akt sie ihrem Zwecke dienlich gemacht haben. Zu diesem Auskunftsmittel war man vermutlich genötigt, weil die Fetialen nicht selten an mehreren Orten zur selben Zeit thätig waren und weil man den ursprünglichen Stein nicht der Gefahr weiter Reisen aussetzen wollte; seine Verwendung blieb wohl auf Rom und die benachbarten Stämme beschränkt. In den bildlichen Darstellungen auf Denaren des Ti. Veturius (*Mommsen, R. M.* S. 555 nr. 19 „zwei Gepanzerte, der eine bartlos, der andere bärtig, mit Speeren und bloſsen Schwertern in den Händen, berühren mit den Schwertspitzen ein Schwein, das ein knieender Knabe hält.“ *Cohen, Méd. consul.* T. 41 Veturia; vgl. Münzen des C. Sulpicius, *Mommsen* a. a. O. 203 S. 576, *Babelon* 2 S. 471) und ähnlichen auf oskischen Münzen der Städte Capua und Atella (*Friedländer, Die oskischen Münzen* T. 2 nr. 10; 4 nr. 2) und des Bundesgenossenkrieges (*Friedländer* T. 9 nr. 9—12; 10 nr. 18. 19) einen Beweis für die Benutzung eines schwertartigen Instrumentes sehen zu wollen, wäre verfehlt, denn sie zeigen nicht den alten Fetialritus (vgl. *Helbig* S. 92 Anm. 3, *Preller, R. M.* 2 S. 325 Anm. 3. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 415 Anm. 5), sondern stellen nach meinem Dafürhalten nur die Ceremonie des Bündnisschwures dar, wie sie seit Beginn des zweiten vorchristlichen Jahrhunderts ohne Fetialen vollzogen werden konnte (*Liv.* 38, 39, 1, vgl. *Marquardt* S. 426). Wäre also, wie wir darzulegen suchten, der lapis ein einfacher Kiesel, so kann seine Gröſse und Schwere nicht sehr beträchtlich gewesen sein, da er nur mit einer Hand geführt wurde (*Polyb. εἰς τὴν χεῖρα — ἐκ τῆς χειρός*); demnach hat der pater patratus das Schwein nicht getötet, sondern nur den ersten Schlag geführt, die Tötung hiermit symbolisch bezeichnend; das Schlachten selber besorgten — es wird für Staatsopfer öfter bezeugt (vgl. *Marquardt* a. a. O. S. 181) — die ministri. *Helbig* folgert aus der Beschaffenheit des Steines, daſs man unter den römischen Kultusaltertümern vergeblich nach einem Ritus suche, der ein Unbekanntsein mit der Verwertung der Bronze ergebe, vgl. *Petersen, Spuren des Steinalters, welche sich bis in die Zeit der beglaubigten Geschichte erhalten haben,* Festprogr. des akad. Gymn. zu Hamburg 1869 S. 8; jedenfalls aber führt uns der Kult in die latinische Urzeit zurück, in eine Epoche, wo neben der Bekanntschaft mit der Bronze das Steinmaterial noch volle Geltung besaſs (Fehlen von bronzenen Schalen und Nägeln, *Helbig* S. 77 ff.). Die Überlieferung weiſs uns nur von der Verwendung des lapis im Dienste der Fetialen zu berichten; der Stein selber aber ist ein beredtes Zeugnis dafür, daſs der Epoche, in welcher er im völkerrechtlichen Verkehr benutzt wurde als das Symbol eines nach sittlichen Gesetzen waltenden, die Verletzung des Eidschwures strafenden Gottheit, eine andere voraufging, wo er den Mittelpunkt des Kultes in ähnlicher Weise bildete wie die Lanze des Mars in der Regia (*Rubino, Beitr. zur Vorgeschichte Italiens* S. 230 ff. *Marquardt* a. a. O. S. 5) und das Feuer im Tempel der Vesta noch zu den Zeiten des Ovid (*Ov. fast.* 6, 295 ff., vgl. *Preuner, Hestia-Vesta* S. 321; andere Symbole bei *Hartung, Rel. d. Römer* 2 S. 10 und *Ambrosch, Studien und Andeutungen im Gebiet des altrömischen Bodens und Kultus* 1 S. 6). Wir erkennen die primitiven Formen eines Naturkultes, in dem ein einfacher Kiesel genügte, um die Vorstellung der donnernden und blitzenden Himmelsmacht im menschlichen Gemüte hervorzurufen. Zu welcher Zeit sich mit dem Wesen des Naturgottes die moralischen Begriffe der Treue und Gewissenhaftigkeit vereinigt haben, entzieht sich einer genauen Bestimmung; doch dürfte nach dem Vorkommen von Bräuchen, die Ähnlichkeit mit denen des Fetialritus haben, bei internationalen Abmachungen fremder Nationen jene Phase der Entwickelung vor die Einwanderung der Italer in die apenninische Halbinsel zu setzen sein (s. *Nissen, Das Tem-*

plum S. 103). Sicher ist die Institution der Fetialen allgemein italisch (Fetialen bei den Latinern *Liv.* 1, 24, 4. *C. I. L.* 10, 797; bei den Aequiculern = Aequern *Liv.* 1, 32, 5. *Dion.* 2, 72; in Falerii, Fascennium, Ardea *Dion.* a. a. O. u. 1, 21; bei den Samniten *Liv.* 8, 39, 14; 9, 1, 3; *App.* b. *Samn.* frg. 4, 1, vgl. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 554 Anm. 9. *Marquardt* S. 416 Anm. 7), und es ist daher wahrscheinlich, dafs die Einrichtungen bei den einzelnen Stämmen im wesentlichen dieselben waren. Die Fetialen sind die Priester, welche bei der Regelung der völkerrechtlichen Beziehungen auf die Beobachtung des „iustum und pium" zu sehen haben; wo immer sie auftraten, bei Abschlufs und Aufkündigung von Bündnissen und Verträgen, bei der Genugthuungsforderung und Kriegserklärung (Genaueres über ihre Obliegenheiten siehe im Abschnitt über die Fetialen), überall handeln sie im Namen und Auftrage Iuppiters; sie sind also seine Diener, er selber der höchste Schutzpatron der durch jenes Kollegium vertretenen Ideen des Rechtes und der Treue, und es ist, wie *Helbig* S. 93 richtig bemerkt, der ursprüngliche Sinn des Fetialritus der, „dafs der Donnergott selbst das den Vertrag bekräftigende Opfer vollzieht, eine Vorstellung, welche deutlich durchklingt in den Worten, die Vergil dem das Bündnis mit den Trojanern beschwörenden Latinus in den Mund legt (*Aen.* 12, 200 *audiat haec genitor, qui foedera fulmine sancit*)"; damit übernimmt er zugleich die Garantie für die Aufrechterhaltung des Bundes und die Bestrafung derer, die den geschworenen Eid verletzen. Dafs der Gott selber unter dem Kiesel gedacht wurde, ergiebt die Zusammensetzung Iuppiter lapis (= Iuppiter in der Steingestalt). Die Bezeichnung entstammt natürlich einer späteren Zeit, in deren entwickelteren religiösen Anschauungen Iuppiter nicht mehr ohne weiteres im Feuerstein sich verkörperte und die daher das Bedürfnis fühlte, ihn mit diesem Zusatze anderen Ioves gegenüberzustellen; dagegen ist uns der alte Kultname Diespiter in der Schwurformel erhalten (*Paul.* p. 115 *lapidem silicem tenebant iuraturi per Iovem haec verba dicentes: si sciens fallo, tum me Dispiter salva urbe arceque bonis eiiciat, uti ego hunc lapidem*, vgl. *Liv.* 1, 24, 8). Bewogen durch die Lesart der guten Codices hat *O. Müller* ihn mit Dispater identificiert und einen „Iuppiter infernus" irrtümlich angenommen; es ist vielmehr in Diespiter, dem Gotte der lichten Tagesklarheit, ein neuer Beweis gegeben für den Zusammenhang des Fetialdienstes mit dem Naturkult. Aus der Angabe des *Tertullian ad nat.* 2, 11 *dehinc Diespiter qui puerum perducat ad partum* hat *Ambrosch, Religionsbücher der Römer* S. 13 den Schlufs gezogen, Diespiter sei ein vom Himmelsvater wesentlich verschiedener Gott gewesen, der die Geburten ans Licht bringe, am nächsten verwandt mit der Geburtsgöttin Lucina. Angenommen die Folgerung wäre berechtigt, so mufs doch in sehr früher Zeit eine Verschmelzung beider Gottheiten eingetreten sein, so z. B. bereits auf der praenestinischen Ciste (*Mon. ined.* 6 T. 54 besprochen von *Garrucci, Ann. d. inst.* 1861 S. 151 ff.), wo die als Diesp(i)t(e)r bezeichnete Figur (*C. I. L.* 1, 1500 = 14, 4106) durch ihre Stellung zwischen Iuno und Hercules sich deutlich als den altitalischen Iuppiter zu erkennen giebt (vgl. *Reifferscheid, Ann. d. inst.* 1867 S. 352). Bei *Plautus* wird Diespiter in Verwünschungs- und Beteuerungsformeln (*Capt.* v. 909 *Diespiter te dique, Ergasile perdant* ... *Poen.* v. 740 *Diespiter vos perduit. Poen.* v. 869 *Diespiter me sic amabit, ut ego hanc familiam interire cupio*) in gleicher Weise wie Iuppiter angerufen (vgl. *Hubrich, De diis Plautinis Terentianisque,* Königsbg. Diss. 1883 p. 26); in ähnlichem Sinne erwähnt ihn *Horaz c.* 1, 34, 5; 3, 2, 29. Die Grammatiker sehen in den beiden Namen auch nur eine verschiedene Ausdrucksweise für dieselbe Person (*Gell.* 5, 12, 6. *Macrob.* 1, 15, 14). Inschriftlich ist der Name nur noch erhalten auf einem zu Sutrium gefundenen Marmorstück *d. m.* | *Trastinae Frontonis* | *scribae aedil. Diespitris C. I. L.* 11, 3259 (die Echtheit angezweifelt von *Jordan* bei *Preller, R. M.* 1 S. 248 Anm. 2). Abgesehen davon, dafs es ungereimt ist, eine männliche Gottheit mit dem Akt der Geburt in Verbindung zu bringen, so weist einmal die Etymologie (*Dieus neben *Dious? vgl. griech. Ζῆς, Ζῆνα) auf ein nahes Verhältnis zu Iuppiter hin, sodann entspricht gerade die Verwendung des Namens in der alten Schwurformel einer Richtung im Wesen des höchsten Gottes, die sogar *Ennius* veranlafste, ius iurandum durch Iovis iurandum zu erklären (*Apul. de deo Socr.* 5, vgl. *Ennius trag. frg.* 37, *trag. inc. frg.* 121 *Ribbeck*), so augenscheinlich, dafs die ursprüngliche Identität beider kaum zu bezweifeln ist. Aus der Rechtspraxis der Fetialen ist die Bedeutung Iuppiters als Schwurgottes in den privaten Rechtsverkehr übergegangen, *Gell.* 1, 21. 4 *Iovem lapidem quod sanctissimum iusiurandum est habitum, paratus ego iurare sum*, vgl. *Cic. ad fam.* 7, 12, 2. *Apul.* a. a. O., vgl. *Danz, Der sakrale Schutz im römischen Rechtsverkehr* S. 13—23. Iovem lapidem iurare ist kein sprichwörtlicher Ausdruck, sondern im eigentlichen Sinne zu nehmen, *Otto, Sprichwörter der Römer* S. 179 Anm. **; natürlich kam dabei der Brauch, den lapis silex aus dem Tempel in der Hand zu halten, in Wegfall; ebenso werden Mars und Quirinus, die bei staatlichen Verträgen neben Iuppiter angerufen werden (*Polyb.* 3, 25), aus der Schwurformel verschwunden sein. In dem Iuppiter Iurarius auf der Inschrift von der Tiberinsel *C. Volcaci(us) C. f. har(uspex) de stipe Iovi iurario aram [cum m]onimento m(erito) C. I. L.* 1, 1105 = 6, 379 ist nur eine Übersetzung des griechischen Ζεὺς ὅρκιος zu erkennen. *Jordan* (b. *Preller, R. M.* 1 S. 267 Anm. 1), dem die Ergänzung *Mommsens* weder sprachlich noch sachlich überzeugend erscheint, denkt an den auf der Insel verehrten Dius Fidius. Als drittes und jüngstes Moment tritt zu dem Kulte die Weihung der spolia opima, wobei das Opfer eines Rindes vorgeschrieben war (*Fest.* p. 189), und auch hier sind in einem

alten Gesetze (s. oben) die Namen des Mars und Quirinus mit dem des höchsten Gottes verbunden. Der Tempel des Iuppiter Feretrius gilt allgemein als einer der ältesten Roms; man mufs sich jedoch hüten, die religiösen Anschauungen, die sich in der Verehrung und dem Gebrauche des lapis silex wiederspiegeln, mit der Erbauung des Heiligtums zeitlich gleichzusetzen. Es ist ja selbstverständlich, dafs von Anfang an Vorkehrungen getroffen waren, dem Feuerstein, als Symbol des Donnerers, einen bestimmten, durch einen sakralen Akt geheiligten Platz anzuweisen, dafs also eine Kultstätte primitiver Art vorhanden war; über ihre Beschaffenheit Vermutungen aufzustellen, hat wenig Zweck. Dafs sie aber nicht dem Bilde glich, welches uns die Denare der Republik (s. oben) zeigen, unterliegt wohl keinem Zweifel; ich trage daher kein Bedenken, den tetrastylischen Bau der Münzen für bedeutend jünger zu halten als z. B. die Rundtempel der Vesta und des Hercules: man wird seine Gründung nicht weit von der des Sitzes der capitolinischen Trias entfernen dürfen, ja es ist bei dem Charakter der Überlieferung gar nicht ausgeschlossen, dafs die uns bekannte Gestalt des Heiligtumes von Cossus herrührt, dem ersten, der die spolia opima dem Gotte darbrachte, die Annahme gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch die Erwägung, dafs der Anlafs zu einer Vergröfserung des ursprünglichen sacellums sich dann eingestellt haben wird, als zum Aufbewahren der erbeuteten Rüstung, zu der, wie man doch erwartete, noch andere hinzukommen würden, ein erweiterter Raum geschaffen werden mufste. Als die legendenhafte Geschichtsschreibung die Weihung der ersten spolia opima auf Romulus zurückgeführt hatte, da war es naturgemäfs, dafs sie gleichzeitig auch die Erbauung des Tempels auf ihn übertrug, und so mufste der historische Gründer dem mythischen den Platz räumen.

Den älteren Kulten dürfen wir ferner die des **Iuppiter Victor** und **Stator** (qui sistit aciem) beizählen, da bei einer mit den Nachbarvölkern stets im Kampfe liegenden Nation ein frühes Hervortreten der auf Kampf und Sieg bezüglichen Seiten im Wesen der höchsten Gottheit nahe liegt und in der That jene Beinamen in den Annalen uns zuerst begegnen. Bisher hat man zu Rom drei Heiligtümer des siegverleihenden Iuppiter angenommen. Die Lage des einen wird bestimmt durch eine auf dem Quirinal gefundene Inschrift: *[D]iovei victore* | *T. Aebu[ti] M. f.* | *III vir [resti]tuit* (so liest *Schneider, Dial. ital. aev. vet. ex. sel.* 1 nr. 105, der sie dem 6. oder 7. Jahrhundert zuweist) *C. I. L.* 1, 638 = 6, 438, vgl. die Widmung bei *Quint.* 1, 4, 17. Zu dem Charakter der Schrift pafst die Vermutung *Mommsens*, es sei T. Aebutius Carus gemeint, der a. 571 triumvir coloniae deducendae (*Liv.* 39, 55, 8) und 10 Jahre später decemvir agro dividendo war (*Liv.* 42, 4, 4); ein zweites stand auf dem Palatin; die Angabe des *Curiosums* in der zehnten Region (Palatium), 'aedem Iobis' wird durch die *Notitia* ergänzt zu 'aedem Iovis Victoris' (*Jordan, Top.* 2, 557); für die Ansicht, dafs ein drittes auf dem Capitol sich befunden habe, führt man folgende Stellen des *Cassius Dio* an: 45, 17, 2 *κεραυνοί τε γὰρ παμπληθεῖς ἔπεσον καί τινες αὐτῶν καὶ ἐς τὸν νεὼν τὸν τῷ Διὶ τῷ Καπιτωλίῳ ἐν τῷ νικαίῳ ὄντα κατέσκηψαν* (a. 711). 47, 40, 2 *καὶ κεραυνοὶ ἄλλοσέ τε πολλαχόσε καὶ ἐς τὸν τοῦ νικαίου Διὸς βωμὸν ἐφέροντο* (a. 712). 60, 35, 1 *ἡ αὐτόματος τοῦ ναοῦ τοῦ Διὸς τοῦ νικαίου ἄνοιξις* (a. 54 p. C.). Eine lokale Bestimmung enthält nur die erste Stelle, eine Vergleichung derselben aber mit den beiden anderen zeigt, dafs in ihnen kaum von einem und demselben Heiligtume die Rede ist (es liegt vielmehr nahe, an eine sonst freilich unbekannte aedes Victoriae mit einem Bilde des capitolinischen Iuppiter zu denken, *Jordan* a. a. O. 1, 2 S. 50 Anm. 51); somit fällt jeder Beweis weg für das Vorhandensein einer Kultstätte auf dem Capitole; denn daselbst einen Tempel oder Altar des Iuppiter Victor darum annehmen zu wollen, weil auf der Burg von Cirta die Bildsäule eines Iuppiter Victor argenteus (*C. I. L.* 8, 6981) stand (*Preller, R. M.* 1 S. 199. *Jordan* a. a. O. *Fröhner, Les médaillons de l'empire Romain* p. 27), mufs so lange als eine haltlose Behauptung gelten, bis stichhaltigere Gründe für ihre Richtigkeit erbracht sind. Alle andern auf Iuppiter Victor bezüglichen Nachrichten geben keinen Anhalt für eine bestimmte Örtlichkeit. Wir wissen, dafs der Konsul Q. Fabius Maximus während des Samniterkrieges im Jahre 459 u. c. einen Tempel gelobte (*Liv.* 10, 29, 14 *ipse* (sc. *Fabius*) *aedem Iovi Victori spoliaque hostium cum vovisset, ad castra Samnitium perrexit* . .); während aber *Livius* einige Zeilen weiter (§ 18) von Fabius berichtet: *spolia hostium coniecta in acervum Iovi Victori cremavit*, geschieht des ersten Teiles des Gelübdes keine Erwähnung mehr, sei es, dafs der Schriftsteller diese vergessen, sei es, dafs die Dedikation in den verlorenen Büchern, also nach 461, erzählt wurde. Denn ob aus der Notiz bei *Liv.* 10, 42, 7 *(C. Papirius) in ipso discrimine (ad Aquiloniam), quo templa diis immortalibus voveri, Iovi Victori, si legiones hostium fudisset, pocillum mulsi, priusquam temetum biberet sese facturum* (a. 461) auf die Vollendung des Baues geschlossen werden kann, bleibt mindestens fraglich; vgl. *Gilbert* 3 S. 427 Anm. 1. *Ovid* kennt die Geburtstage zweier Heiligtümer des Gottes, *fast.* 4, 621 *Occupat Aprilis idus cognomine Victor* | *Iuppiter, hac illi sunt data templa die;* 6, 650 *idibus* (sc. *Iuniis*) *Invicto sunt data templo Iovi*, vgl. den Zusatz Iovi zum 13. Juni in den *fast. Tusc. C. I. L.* 1 p. 300 = 14, 2575 (die Bemerkung feriae Iovi der *fast. Venus.* zu demselben Datum *C. I. L.* 1 p. 301 = 9, 421 bezieht sich nicht auf eine bestimmte Lokalität, s. den Abschnitt über Iuppiter Inventor). Das Zusammenfallen der Dedikationstage mit den Iden spricht für ein höheres Alter. Zwischen den beiden Beinamen Victor und Invictus scheint nur ein nomineller, kein sachlicher Unterschied zu bestehen wie bei Hercules; während aber bei diesem die Be-

zeichnung Invictus im offiziellen Sprachgebrauch die andere allmählich verdrängte (s. Bd. 1 Sp. 2993 ff.), ist bei Iuppiter das ursprüngliche cognomen Victor stets vorherrschend geblieben: *C. I. L.* 1, 638 = 6, 438 (*Quint.* 1, 4, 17). 6, 2051. 2086; 5, *3413. 5063; 11, 2616; 8, 4577. *4584. 6981. 7045, auf Münzen des Vitellius (*Cohen* 18—21), des Domitian (*Cohen* 363—371), des Hadrian (*Cohen* 284, vgl. *Fröhner, Les médaillons de l'empire Romain* p. 27), des Albin (*Cohen* 23. 24), des Septimius Severus (*Cohen* 150. 151), des Caracalla (*Cohen* 73), des Elagabal (*Cohen* 42) u. s. w. bis zu Carausius (*Cohen* 112); Invictus zuerst bei *Cicero de leg.* 2, 28; *Horat. c.* 3, 27, 73. *Ov. fast.* 6, 650; 5, 126. *Aug. c. d.* 7, 11; nur eine einzige Münze trägt die Umschrift *Iovi Invicto* (*Cohen*, Septimius Severus nr. 144). Im Anfange der 60er Jahre sind etwa 50 m. von der Süd-Westecke des Palatins entfernt Trümmer eines Tempels aufgedeckt und von *P. Rosa* (*Mon. ined.* 8 tav. 23) mit dem Namen aedis Iovis Victoris getauft worden (vgl. *Nissen, Das templum* S. 215). Der Bau ist dem circus zugewendet; vor ihm breitet sich, mit dem Eingange, wie es scheint, durch einen terrassenförmigen Aufstieg verbunden, nach dem Rande des Palatin zu, eine area aus, deren Grenzen nicht bestimmt werden können. Reste gewaltiger Säulen in der Nachbarschaft erweisen sich als zum Bereiche des Tempels gehörig (*Mon. ined.* 12 tav. 8a); nach den Eigentümlichkeiten der Bauart zu urteilen, haben wir ein Werk der republikanischen Zeit vor uns (vgl. *Richter, Ann. d. inst.* 1884 S. 193 *l'età di questo tempio, il quale ha dimensioni assai considerevoli, e nella sua costruzione ha varie particolarità che si discostano dallo schema consueto, non può determinarsi con esatezza; in ogni modo è dell' epoca republicana*). Aus einer Angabe des *Conon. narr.* 48, wonach die Hütte des Faustulus ἐν τῷ τοῦ Διὸς ἱερῷ lag, kann man schliefsen, dafs es zur Zeit Caesars in dem südwestlichen Teile des Palatin ein Heiligtum des Iuppiter gegeben hat (*Gilbert* 3 S. 427 Anm. 2), und da einerseits, abgesehen von der topographisch genau fixierbaren aedis Iovis Statoris (s. unten), von einer andern Kultstätte des Gottes auf dem Palatin nichts verlautet und andererseits bestimmte Gründe vorhanden sind, dem Apollo Rhamnusius, der Magna mater oder Fortuna Respiciens, an die man nach der Regionenbeschreibung denken könnte, die Trümmer nicht zuzusprechen (*Nissen* a. a. O.), so hat die Vermutung *Rosa's* grofse Wahrscheinlichkeit für sich und hätte es noch mehr, wenn die von der *Notitia* vor der aedis Iovis Victoris genannte area Palatina (vgl. *Gell.* 20, 1, 1; 4, 1, 2) identisch wäre mit dem vor der Ruine befindlichen Platze, dessen Grenzen, wie wir oben sahen, sich nicht sicher erkennen lassen. Auf diesen Tempel können die Stellen des *Livius*, der eine Stiftungstag bei *Ovid* (der andere fällt somit dem Quirinal zu) und vielleicht die beiden letzten Angaben des *Cassius Dio* bezogen werden. Nach dem Berichte des *Lampridius Hel.* 3 (*Heliogabalum in Palatino monte iuxta aedes imperatorias consecravit eique templum fecit studens et Matris typum et Vestae ignem et Palladium et ancilia et omnia Romanis veneranda in illud transferre templum*) und 17 (*quem solem alii, alii Iovem dicunt*) ist es wahrscheinlich, dafs Elagabal das Heiligtum des Iuppiter zu einem Sonnentempel umwandelte, da jedoch die Regionenbeschreibung nur die aedis Iovis Victoris erwähnt, so wird nach dem Tode des Kaisers der ursprüngliche Zustand wiederhergestellt worden sein; vgl. *O. Richter* in *I. Müllers Handbuch* 3 S. 826 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1484.

Die Erbauung der aedis Iovis S t a t o r i s wird auf Romulus zurückgeführt, *Dion.* 2, 50 ἱερά τε ἱδρύσαντο . . . Ῥωμύλος μὲν ὀρθωσίῳ Διὶ παρὰ ταῖς καλουμέναις Μουγωνίσι πύλαις αἳ φέρουσιν εἰς τὸ Παλάτιον ἐκ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ, vgl. *Cic. in Cat.* 1, 13, 33. *Ovid fast.* 6, 793; gelobt soll er ihn haben im heifsen, zwischen Capitolin und Palatin tobenden Kampfe mit den Sabinern, als die Seinen zur Flucht gedrängt wurden in der Richtung auf die porta vetus Palatii; *Liv.* 1, 12, 3 *Romulus . . arma ad caelum tollens „. . . hic ego tibi templum Iovi Statori, quod monumentum sit posteris tua praesenti ope servatam urbem esse, voveo.“* Die historisch bezeugte Gründung des Tempels durch den Konsul M. Atilius Regulus fällt nach *Fabius Pictor* in das Jahr 460 u. c., *Liv.* 10, 37, 14 *Fabius . . . scribit . . ad Luceriam utrimque multos occisos inque ea pugna Iovis Statoris aedem votam* (vgl. 10, 36, 11 *M. Atilius Regulus . . . templum Iovi Statori vovet, si constitisset a fuga Romana acies redintegratoque proelio cecidisset vicissetque legiones Samnitium*). *Livius* erinnert sich dabei, dafs er die Gelobung bereits dem Romulus zugeschrieben, und fügt hinzu *ut Romulus ante voverat, sed fanum tantum id est locus templo effatus fuerat.* Die Möglichkeit, dafs die 'aedis' an Stelle eines früheren 'fanum' getreten ist, kann zugegeben werden. Als Dedikationstag nennt *Ovid* den 27. Juni (*fast.* 6, 793 *Tempus idem stator aedis habet, quam Romulus olim | ante Palatini concidit ora iugi*); doch bezieht sich dieses Datum vielleicht erst auf einen nach 726 geweihten Restaurationsbau des Augustus, vgl. *Aust* a. a. O. p. 45. Hinsichtlich der Lage sind die Angaben der Alten durchaus übereinstimmend; sie führen uns sämtlich auf die Stelle, wo nach den Ergebnissen neuerer Ausgrabungen (1879—1882, vgl. *Lanciani, Notiz.* 1882 S. 233 ff.) die um den W e s t - und N o r d - a b h a n g d e s P a l a t i n laufende nova via in die summa sacra via mündet, also in die Nähe des T i t u s b o g e n s, vgl. aufser den oben erwähnten Stellen des *Dionys* und *Livius* noch *Ovid. trist.* 3, 1, 33 *porta est, ait, ista Palati, | hic Stator, hoc primum condita Roma loco est.* *Plut. Cic.* 16 ὁ Κικέρων ἐκάλει τὴν σύγκλητον εἰς τὸ τοῦ Στησίου Διὸς ἱερὸν ὃν Στάτωρα Ῥωμαῖοι καλοῦσιν ἱδρυμένον ἐν ἀρχῇ τῆς ἱερᾶς ὁδοῦ πρὸς τὸ Παλάτιον ἀνιόντων. *Liv.* 1, 41, 4 *ex superiore parte aedium per fenestras in novam viam versus — habitabat enim rex ad Iovis Statoris — populum Tanaquil adloquitur.* *Plin.* 34, 13 *quae (statua equestris) fuerit contra*

Iovis Statoris aedem in vestibulo Superbi domus (zu diesem Standbild vgl. noch *Liv.* 2, 13, 11. *Dion.* 5, 35. *Plut. Popl.* 19. *Serv. ad Aen.* 8, 646). *Solin.* 1, 24 *Tarquinius Priscus ad Mugoniam portam supra summam novam viam*). Der Tempel lag also gegenüber dem supra novam viam befindlichen Palast des Tarquinius Priscus, d. h. auf der Nordseite der Strafse, aber nicht nördlich der sacra via (wie *Gilbert* 3 S. 426 Anm. 1 meint), sondern südlich von derselben (über den technisch sowohl wie allgemein üblichen Namen sacra via vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 274), vor dem Eingang zur palatinischen Stadt, an einem Platze also, „der im Verein mit dem Namen Stator sehr geeignet war, die Sage von dem plötzlichen Aufhalten der Fliehenden unmittelbar vor dem Thore der palatinischen Stadt hervorzubringen“. Die Angabe der *Notitia,* nach welcher die aedis Iovis Statoris der 4. Region angehört (*Jordan, Top.* 2 S. 546; das *Curiosum* läfst den Beinamen wieder weg), steht mit dieser topographischen Fixierung in keinem Widerspruch, wenn man mit *O. Richter, Hermes* 20 (1885) S. 427 annimmt, dafs die Grenze zwischen der 4. und 10. Region vom Titusbogen an ein Stück der nova via gefolgt sei, um, den Vestatempel zur Linken, das Forum wieder zu erreichen, eine Annahme, die um so weniger bedenklich ist, als nach der *Notitia* der zwischen der höchsten Erhebung und dem Forum laufende Teil der sacra via innerhalb der 4. Region gelegen war. Eine weitere Bestätigung für die angegebene Lage liefert der Reliefstreifen von der Grabstätte der Haterii (gefunden 1848 an der via Labicana, 3 Miglien von Rom, jetzt im Lateran, Abbildung *Mon. ined.* 5, 7, dazu *Brunn, Ann. d. inst.* 1849 S. 370 ff. *Benndorf-Schöne, Die antiken Bildwerke des Lateranensischen Museums* S. 230 ff.; *Jordan, Top.* 1, 2 S. 277; *Richter* a. a. O. S. 410. *Gilbert, Top.* 1 S. 220 Anm. 1). Die auf ihm dargestellten Gebäude, fünf an der Zahl, folgen von links nach rechts betrachtet der Richtung der Strafse, die vom Caelius her zur Höhe der sacra via hinaufführte; hinter dem vierten Bauwerk, durch seine Aufschrift *arcus in sacra via summa* deutlich als der Titusbogen gekennzeichnet, erblicken wir als letztes in der Reihe einen Tempel mit doppelter Attika über dem Giebel und sechs Säulen in der Front, zwischen den beiden mittleren in geöffneter Thür eine Statue Iuppiters, dessen Linke ein Scepter aufstützt, während die Rechte den Blitz führt. Das Bild erweist das Heiligtum als dem himmlischen Herrscher zugehörig und darum hat bereits *Brunn* a. a. O., gestützt auf die Zeugnisse des Altertumes, darin die aedis Iovis Statoris erkannt. Als jedoch im Jahre 1867 in beträchtlicher Entfernung (ca. 100 m) vom Titusbogen auf dem Palatin selber der Unterbau eines Tempels durch *Rosa's* Ausgrabungen blofsgelegt wurde, da änderten sich die Ansichten; im Hinblick auf diese augenfällige Entdeckung glaubte man die Nachrichten der Alten verwerfen zu können und zweifelte nicht mehr, in den Trümmern die Ruine des Iuppitertempels vor sich zu sehen (*Lanciani, Guida del Palatino* S. 24. 110. *Nissen, Das templum* S. 207. *Jordan* bei *Preller, R. M.* 1 S. 198 Anm. 2. *Gilbert, Top.* 1 S. 226 Anm. 1). Allein, abgesehen von den unerklärlichen Anführungen der Schriftsteller, ergeben sich bei solcher Annahme noch andere Widersprüche, denn einmal lag der von der vierten Region zwischen dem templum Romae et Veneris und der sacra via genannte Tempel mitten im Gebiet der zehnten, sodann wäre in das Haterierrelief, das doch ohne Zweifel die beim Aufstieg zur summa sacra via dem Auge sichtbaren Baulichkeiten zur Darstellung bringt, ein Tempel aufgenommen worden, der zu einer Zeit, als die Kaiserpaläste noch erhalten waren, von jener Strafse aus gar nicht erblickt werden konnte. Diese Widersprüche aufgefunden und dem Heiligtume den schon von *Brunn* angewiesenen Platz gesichert zu haben, bleibt das Verdienst *Richters* a. a. O. S. 425 ff.; vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 277. *Gilbert* 3 S. 426 Anm. 1. Dafs Senatsversammlungen in ihm gehalten wurden (*Cic. in Cat.* 1, 5, 11; 2, 6, 12; vgl. *Plut. Cic.* 16), setzt eine ziemliche Gröfse voraus. Eine Zeitlang wurde daselbst auch von der Brüderschaft der Arvalen die Wahl neuer Mitglieder vorgenommen, *Henzen, Act. fratr. Arv.* p. 115; vgl. *C. I. L.* 6, 2028 c. 32. z. J. 38 p. C. Ein zweiter Tempel des Iuppiter Stator lag im circus Flaminius (*Varro* b. *Macrob.* 3, 4, 2 *Varro libro octavo rerum divinarum delubrum ait alios aestimare in quo praeter aedem sit area adsumpta deum causa ut est in circo Flaminio Iovis Statoris. Fast. Urb. C. I. L.* 1 p. 330 *Iovi Stator(i) Iun(oni) Reg(inae) ad cir(cum) Flam(inium).* Die *Notitia* (*Jordan, Top.* 2 S. 554) verzeichnet in der 9. Region (circus Flaminius) aedes, worunter die des Iuppiter, der Iuno und des Hercules Musarum zu verstehen sind (*Jordan* a. a. O. S. 135), innerhalb der porticus Metelli (*Vitr.* 3, 2, 5 *quemadmodum est in porticu Metelli Iovis Statoris (aedis)*), die von Augustus nach dem Feldzuge des Jahres 731 restauriert (*Suet. Aug.* 29. *Dio* 49, 43), nach der Abfassung von *Vitruvs* Werke, d. i. nach 740 u. c. der Schwester des Kaisers zu Ehren den Namen porticus Octaviae führte (*Vellei.* 1, 11, 3. *Plin.* 34, 31). Der Besieger Macedoniens Q. Caecilius Metellus hatte ihn jedenfalls nach seinem Triumphe a. 608 (vgl. *Fischer, Röm. Zeittafeln* z. ds. J. S. 129) aufführen und ihn sowie den benachbarten Tempel der Iuno (s. ob. Sp. 603) mit einer porticus umgeben lassen; es war der erste marmorne Tempel, den Rom in seinen Mauern sah, mit Werken der bildenden Kunst, die Metellus aus Macedonien als Beute weggeführt hatte, aufs glänzendste ausgestattet; vor der Front, den Blick ihr zugewendet, standen die Reiterstatuen der 'turma Alexandri' von Lysipps Künstlerhänden gefertigt (*Vellei.* a. a. O. *hic est Metellus Macedonicus qui porticus quae fuere circumdatae duabus aedibus sine inscriptione positis, quae nunc Octaviae porticibus ambiuntur, fecerat quique hanc turmam statuarum equestrium quae frontem aedium spectant hodieque maxi-*

mum ornamentum eius loci ex Macedonia detulit. hic idem primus omnium Romae aedem ex marmore in iis ipsis monumentis molitus vel magnificentiae vel luxuriae princeps fuit, vgl. *Plin.* 34, 64. *Brunn, Geschichte der griechischen Künstler* 1[2] S. 255). Andere Statuen und Gemälde schmückten das Innere des Tempels (*Plin.* 36, 35. 40. 43. *Fest.* p. 363). Die umgebende Säulenreihe schildert *Vitruv* a. a. O. *peripteros autem erit quae habebit in fronte et postico senas columnas in lateribus cum angularibus undenas. ita autem sunt hae columnae conlocatae, ut intercolumnii latitudinis intervallum sit a parietibus circum ad extremum ordines columnarum, habeatque ambulationem circa cellam aedis, quemadmodum est in porticu Metelli Iovis Statoris Hermodori et aedis Mariana Honoris et Virtutis sine postico a Mucio facta.* Da wir aber in den Fragmenten des capitolinischen Stadtplanes (*Jordan, Forma Urbis* t. 37), durch welchen uns ein Stück der porticus Octaviae mit den aedes Iunonis et Iovis erhalten ist, auf der Rückseite keine Säulen erblicken, so ist anzunehmen, dafs entweder *Vitruvs* Bemerkung *sine postico facta* auch auf unsern Bau sich bezieht oder dafs der ursprünglich vollständige Peripteros Umgestaltungen erfahren hat durch die Restauration des Augustus (vgl. *Brunn* a. a. O. 2[2] S. 241). Inwieweit der Tempel bei den Unfällen, welche späterhin die porticus Octaviae trafen (*Dio* 66, 24 z. J. 80 p. C.; *C. I. L.* 6, 1034 unter Septimius Severus a. 203; *C. I. L.* 6, 1676 zwischen 408 und 423), in Mitleidenschaft gezogen wurde, läfst sich nicht konstatieren (vgl. über die Säulenhalle die sorgfältigen Zusammenstellungen *Gilberts* 3 S. 85ff. 249 Anm.). Wenn *Plin.* 36, 42 erzählt, Sauros und Batrachos seien die Erbauer des Heiligtums und hätten, um ihr Andenken bei der Nachwelt zu sichern, auf die Säulenbasen mit Hinweis auf ihre Namen eine Eidechse und einen Frosch eingehauen, so liegt es klar zu Tage, dafs das Vorhandensein der beiden Tiere (es waren übelabwehrende Symbole; vgl. *Fränkel, Jahrbch. d. arch. Inst.* 1 (1886) S. 52) den Anlafs bot zu dieser Fabel; der Baumeister war vielmehr der von *Vitruv* genannte Hermodoros, derselbe welcher den Tempel des Mars im Circus Flaminius errichtete (*Prisc.* 8 p. 792 *Hertz*), vermutlich den a. 618 von D. Iunius Brutus im Kampfe mit den Gallaecern gelobten. Es fehlt uns zwar an bestimmten Nachrichten über die Art des Kultes, aber auch hier wird wie bei den übrigen Göttern des Circus Flaminius (*Gilbert* 3 S. 66f.) die griechische Auffassung durchgedrungen sein und der Kult unter der Aufsicht der decemviri sacris faciundis gestanden haben (s. unten). In der Notiz der fasti Philocali zum 13. Januar (*Iovi Statori c(ircenses) m(issus)* XXIV *C. I. L.* 1 p. 335) ist vielleicht eine Hindeutung auf den Stiftungstag enthalten. Ein aedituus de aede Iovis porticus Octavia wird erwähnt *C. I. L.* 6, 8708; Widmungen an Iuppiter stator sind bekannt aus der Zeit des Caracalla (vgl. *Eckhel* 7 p. 206), *C. I. L.* 6. 434; 6, 435 *Iovi statori suo | ordo lictorum III decuriarum cos | Aur. Gaetulicus cus(tos) a(edis) s(acrae) basem d. d.*, so von *Mommsen* ergänzt, der sie anfangs (*Rh. Mus.* 6 (1851) S. 14) für unecht hielt (die nichtstadtrömischen Inschriften folgen später). Seit Antonin erscheint der Gott häufig auf Münzen, und zwar fast durchgängig in gleichem Typus (Genaueres s. im kunstmythologischen Teile).

Iuppiter Latiaris. Dafs nach der guten handschriftlichen Überlieferung Latiaris die allgemein übliche Schreibweise war, ist bereits von *Jordan* in *Prellers R. M.* 1 S. 210 Anm. 1 hervorgehoben worden, die griechischen Schriftsteller kennen nur die Form *Λατιάριος*; eine Bestätigung durch Inschriften fehlt, da in der einzigen, welche eine Widmung an unsern Gott erhalten hat, die beiden letzten Buchstaben des Beinamens nicht mehr erkennbar sind: *L. Rubellius | Gem c[os] | Iovi Latia[ri | vo]tum C. I. L.* 6, 2022 = 14, 2227 (*iovi latiari optimo maximo* gehört zu den *inscriptiones falsae C. I. L.* 14, 126*). Latialis bietet *Lucan. Pharsal.* 1, 198. *Lact.* 1, 21, 3, Latius *Prop.* 4, 4, 6. *Ov. trist.* 3, 12, 46. *Lucan Pharsal.* 8, 219. *Martial.* 9, 65, 1. *Tertull., Scorpiac.* 7 vgl. *Priscian* 2 p. 515 *Hertz*, ein Gedicht aus dem 4. Jahrhundert (*Hermes* 4 (1869) S. 351 vs. 122) und eine Inschrift von Pisaurum *Orelli-Henzen* 7415. Nach einigen Berichten war Iuppiter Latiaris der zum Gott gewordene Latinus *Fest.* p. 194 *Latinus rex qui proelio quod ei fuit adversus Mezentium Caeritum regem nusquam apparuerit iudicatusque sit Iuppiter factus Latiaris*; vgl. *schol. Bob. in Cic. Planc.* p. 256 (die anderen Schriftsteller, die den Tod des Latinus erzählen, schweigen von der Apotheose: *Dio* 1, 64. *Liv.* 1, 2, 2. *Iustin.* 43, 1, 11. *Cass. Dio frg.* 4, 7. *Zonaras* 7 p. 313[b]. *Serv. ad Aen.* 1, 5 vgl. 7, 158). Vermutlich ist das Gegenteil der Fall: der himmlische Herrscher wurde als Stammesgott der Latiner im Mythos zum ersten Könige des Landes. Wenn *Rubino, Beiträge zur Vorgeschichte Italiens* S. 169ff. Lavinium für den ursprünglichen Sitz des Kultes erklärt (ähnlich *Hild, La légende d'Enée* S. 42) und ihn von hier aus der Sage folgend mit den Gründern Albas nach dem mons Albanus wandern läfst, so ist dagegen einzuwenden, dafs mit demselben Recht die Gründung Laviniums durch Alba Longa (*Klausen, Aeneas und die Penaten* 2 S. 676. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 319ff. *Preller, R. M.* 2 S. 162. 322) oder eine von einander unabhängige Entwickelung der beiden Städte (*Seeck, Rhein. Mus.* 37 (1882) S. 15 behauptet werden kann, sodann bleibt es durchaus unerfindlich, wie in der sakralen Metropole Latiums die Erinnerung an einen so bedeutsamen Kult spurlos verschwinden konnte, während doch z. B. die Iuno Sospita von Lanuvium und zu Praeneste die Fortuna Primigenia bis in späte Zeit hochangesehen blieben, obwohl sie in den Kreis der zu Rom verehrten Gottheiten aufgenommen waren. Die Überlieferung kennt nur den mons Albanus als Mittelpunkt der Feier, und wir haben um so weniger Veranlassung von ihr abzuweichen, als ja, wie wir sahen, das religiöse Gefühl des der Natur näher stehenden

Menschen gerade Höhen sich erwählte, um daselbst zu den Himmlischen zu beten.

Mit dem Kulte des Iuppiter Latiaris sind die feriae Latinae auf das engste verknüpft, zu seiner Ehre wurden sie gefeiert und ihre Geschichte ist die gleiche; ehe wir aber zu der historischen Betrachtung übergehen, wird es angemessen sein unter Heranziehung der litterarischen und inschriftlichen Zeugnisse ein Bild der Feier in der geschichtlich hellen Zeit zu geben, um von dieser sicheren Basis aus Rückblicke auf die entfernter liegenden Epochen werfen zu können. Das Fest gehörte zu den feriae conceptivae, *quae quotannis a magistratibus vel sacerdotibus concipiuntur in dies vel certos vel etiam incertos*, *Macrob.* 1, 16, 6; da es also an einen bestimmten Tag nicht gebunden war, konnte es in den Kalender nicht aufgenommen werden. Es war die Pflicht der Konsuln sofort nach ihrem Amtsantritt die Ferien zu indicieren (*Liv.* 21, 63, 8) und später die Leitung der Feier zu übernehmen, die noch vor ihrer Abreise in die Provinz stattzufinden hatte (*Liv.* 21, 63, 5; 22, 1, 6; 25, 12, 1; 38, 44, 8; 42, 35, 3; 44, 17, 8; 19, 4; 22, 16. *Cic. ad fam.* 8, 6, 3. *Nic. Damasc. v. Caesar.* 5. *Cassius Dio* 46, 3; 54, 29); beide Akte waren mindestens durch ein trinundinum getrennt (*Mommsen, Röm. Forschg.* 2 S. 105 Anm. 17, *Chr. Werner, De feriis Latinis,* Diss. Lips. 1888 p. 21 Adn. 6; einzige Ausnahme bei *Caesar bell. civ.* 3, 2). Die abweichenden Angaben über den Termin des Festes bei den Schriftstellern und in den durch die Ausgrabungen auf dem Monte Cavo gefundnen Fastenüberresten (*C.I.L.* 6 p. 455 nr. 2011—2022, p. 863 ff. nr. 3874; 14, 2227—2250, 4210 a. b. c.; die Aufzeichnungen, die bis zum Decemvirat zurückreichen, stammen aus der Kaiserzeit, *Henzen, Bullet. d. inst.* 1870 S. 129 ff. *Mommsen* a. a. O. S. 102 ff. *de Rossi, Eph. ep.* 2 S. 93 ff.) erklären sich einmal aus dem lange Zeit hindurch wandelbaren Anfang des Amtsjahres, sodann daraus, dafs die Feier in demselben Jahre auf Beschlufs der pontifices (*Liv.* 32, 1, 9; 40, 45, 2; 41, 16, 2) wiederholt werden konnte (ferias instaurare) entweder als Dankfest bei besonderem Anlafs (*Liv.* 45, 3, 2. *Dio* 55, 2; vgl. *Mommsen* a. a. O. S. 106 ff.) oder bei eingetretener Störung (*Liv.* 40, 45, 2) oder wegen begangener Fehler (Genaueres s. unten), vgl. *Werner* a. a. O. S. 38 ff. Seitdem die Konsuln ihr Amt an den Iden des März antraten, fiel der Termin ziemlich regelmäfsig in die erste Häfte des April und wurde auch nicht geändert, als später (Mitte des 2. Jahrhunderts) der 1. Januar das Amtsjahr eröffnete. Die Dauer betrug ursprünglich einen Tag; im Jahre 586 u. c. waren es bereits drei (*Liv.* 45, 3, 2 *indictae a consule sunt in ante [diem] quartum et tertium et pridie idus Novembres*); nach *Cic. ad Q. fr.* 2, 4, 2 galten die beiden den feriae Latinae folgenden Tage für religiosi: die Angabe der Gründe für die Hinzufügung eines dritten und vierten Tages bei *Dion.* 6, 95 und *Plut. Cam.* 42 beruht auf einer Verwechselung mit den ludi Romani (vgl. *Schwegler, Röm. Gesch.* 2 S. 232 Anm. 5. *Preller, R. M.* 1 S. 211 Anm. 1. *Werner* p. 23; *Marquardt* S. 296 folgt dem *Plutarch*); mehrere Tage nennt *Suet. Claud.* 4. *Cassius Dio* 53, 33. *Fest.* p. 194. *schol. Bob. in Cic. pro Planc.* p. 256 (an den beiden letzten Stellen hat *Niebuhr, Röm. Gesch.* 2 S. 41 Anm. 67 mit Unrecht *sex dies* oder *diebus* konjiciert). Da an der Feier alle Magistrate und Stellvertreter der beteiligten Gemeinden zugegen sein mufsten (*Strabo* 5 p. 229 ἐνταῦϑα Ῥωμαῖοι σὺν τοῖς Λατίνοις Διὶ ϑύουσιν, ἅπασα ἡ συναρχία ἀϑροισϑεῖσα, vgl. *Dion.* 8, 87), so wurde alljährlich für die Zeit ihrer Abwesenheit zu Rom und vielleicht auch in den anderen Städten ein praefectus urbi feriarum latinarum causa ernannt, *ne urbs sine imperio esset* (*Gell.* 14, 8, 1; eine Liste der uns bekannten bei *Werner* p. 56). Waren die Konsuln an der Teilnahme verhindert, so übernahm ein ad hoc gewählter dictator feriarum Latinarum causa die Leitung des Festes (*Liv.* 7, 28, 7. *fast. Cap. C. I. L.* 1 p. 434 z. J. 497. *Cassius Dio* 47, 40, wo eine Verwechslung von praefectus urbi und dictator vorzuliegen scheint; *ibid.* 39, 30 ist ὑπό τινος οὐκ ὀρϑῶς πραχϑέντος neutral zu fassen). Die feriae Latinae sind, wie die Widmung der zu ihnen in Beziehung stehenden sacerdotes Cabenses an den Kaiser Tacitus 275—276 p. Chr. beweist (*C. I. L.* 6, 2173), bis ins dritte Jahrhundert bestehen geblieben, vielleicht sogar bis zum Ende des vierten, vgl. das Verzeichnis aller überlieferten Feste bei *Werner* p. 57 ff. Unter den drei Bezeichnungen Latiar (*Cic. ad Q. fr.* 2, 4, 2. *Macrob.* 1, 16, 16, vgl. *Cass. Dio* 47, 40), Latinae, feriae Latinae (vgl. *Werner* p. 5. 29) ist die erste wohl die älteste und bezieht sich speziell auf das dargebrachte Opfer (s. die gleiche Bildung Palatuar bei *Fest.* p. 348 *Palatio cui sacrificium quod fit Palatuar dicitur*), während die letzte der vollen Dauer des Festes galt (*Preller, R. M.* 1 S. 212), und Latinae sowohl für den Tag des Opfers wie für die ganze Feier gebraucht wurde. Wenn wir in den Tagen der feriae Latinae von festlichen Veranstaltungen zu Rom selbst hören, so unterliegt es keinem Zweifel, dafs sie nicht nach denen auf dem Albanerberge begangen wurden, da ja nach *Livius* 25, 12, 1 die Konsuln sogleich nach dem sacrum in monte in ihre Provinz abgehen mufsten, sie ging vielmehr denselben voran, denn die Gleichzeitigkeit ist bei der Abwesenheit aller Magistrate nicht wahrscheinlich (vgl. *Marquardt* [3] S. 297 Anm. 3). Es fand auf dem Capitole ein Wagenrennen statt, wobei der Sieger mit Absynth bewirtet wurde, *Plin.* 27, 45 *latinarum feriis quadrigae certant in Capitolio victorque apsinthium bibit, credo, sanitatem in praemio dari honorifice arbitratis maioribus.* Diese Spiele sind bei *Livius* zu verstehen: *ludi Latinaequ instauratae sunt* 5, 19, 1, vgl. 15, 17, 2. Die Kirchenväter wissen uns auch zu berichten, dafs das Blut eines zum Tode verurteilten Verbrechers (bestiarius) dem Iuppiter Latiaris zu Ehren flofs (Stellen gesammelt von *Roeper, Quaest. pontif.* p. 38 ff.); da uns jedoch Profanschriftsteller nichts von diesem Opfer erzählen, so mag es eine tendenziöse Erfindung der

Christen sein, vgl. noch den Kult auf dem collis Latiaris zu Rom Sp. 653, 30.

Die Hauptfeier geschah auf dem Mons Albanus; hier strömten die Abgesandten und Prozessionen der latinischen Städte zusammen, um auf der schönen Höhe, von der der Blick über welliges Hügelland und die Campagna bis hin zum Meere schweift, geeint zur Verehrung des höchsten Gottes, die Festzeit in Friede und Eintracht mit einander zu verbringen. Die älteste Kultstätte scheint auch hier ein heiliger Hain gewesen zu sein (*Liv.* 1, 31, 3 *visi etiam audire vocem ingentem ex summi cacuminis luco, ut patrio ritu sacra Albani facerent*); aber bereits in sehr früher Zeit ist ein Tempel errichtet worden; Tarquinius Superbus wird als Gründer genannt von *Dionys.* 4, 49 und in der Schrift *de viris illustr.* 3, 2, Tarquinius Priscus von *Dionys.* 6, 95 (vgl. 3, 57, *Flor.* 1, 1, 5) und dem *schol. Bob. in Cic. Planc.* p. 255, das auch noch andere Namen giebt, vgl. *Fest.* p. 194. Die Überlieferung hat sehr an Wahrscheinlichkeit gewonnen durch die Ausgrabungen der Gebrüder *de Rossi* auf dem Monte Cavo und die Vergleichung der Überreste mit älteren Plänen, unter denen der in einem *Codex Barberinianus* des 17. Jahrhunderts gefundene der wichtigste ist, vgl. *G. B. de Rossi*, *Ann. d. inst.* 1873 S. 162 ff. *M. St. de Rossi*, *Ann. d. inst.* 1876 S. 314 ff. dazu *tav. d'agg. Q.* Letzterer berichtet S. 322: *l'area recinta dai grandi massi di lava sperone era elevata alquanto al desopra della spianata stessa della sommità del monte ed oltre l'ingresso meridionale al quale metteva la via lastricata a poligoni, dalle parte d'oriente era aperta con una gradinata lunga quanto l'intiero lato orientale. L'ara poi collocata nel centro, rivolta alla scalinata, trovavasi cosi esattamente anche rivolta all' oriente.* Der Tempel selbst, von dessen Fundamenten eine Strecke aufgedeckt worden ist, lag im nordwestlichen Teile der in ihrer Längsrichtung von Nord nach Süd sich hinziehenden Area mit der Front gegen Mittag gewendet; wenn auch der Grundplan des heiligen Bezirkes (ein Rechteck von 48><65 oder 53><69 m.; vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 9) nicht dieselben Verhältnisse zeigt wie der des capitolinischen Göttersitzes (51><55), so sind doch, abgesehen von der Tradition, die den Tarquinius als gemeinsamen Stifter nennt, die Ähnlichkeiten in der Bauart so bedeutende, dass man berechtigt ist, für beide Gebäude ungefähr das gleiche Alter anzusetzen, d. h. die erste Hälfte des 3. Jahrh. der Stadt. Im Innern befand sich ein Bild des Gottes (*Cassius Dio* 39, 15; 47, 40; vgl. *Lucan. Phars.* 1, 533; ein signum Iovis in monte Albano erwähnt *Liv.* 27, 11, 2). Eine Beziehung zwischen den Inschriften *C. I. L.* 14, 2228. 2229. 2231. 2232 annehmend, glaubt *Werner* p. 26 Anm. 1 auf eine Restitution des Heiligtums in der Kaiserzeit schliefsen zu können. Wo die *οἰκία ἐς ἣν οἱ ὕπατοι ἐν ταῖς ἱερουργίαις καταλύουσιν* (*Cassius Dio* 54, 29) zu suchen ist, läfst sich nicht mehr feststellen.

Als Priester fungierten bei den feriae Latinae die Cabenses sacerdotes feriarum Latinarum montis Albani (*C. I. L.* 6, 2021 = 2073 = 14, 2228; 6, 2174. 2175; 14, 2230. 4210), genannt nach einer alten auf dem Berge gelegenen Stadt Caba oder Cabum (*Dion.* 5, 61. *Plin.* 3, 64), vgl. *Marquardt* 3 S. 479. *Jordan, Die Könige im alten Italien*, Berlin 1887 S. 45. *Werner* p. 27 ff.; die Instanderhaltung der Baulichkeiten scheint dem Curator aedis sacrae s. aedium sacrarum obgelegen zu haben (*M. St. de Rossi* a. a. O. S. 320. *C. I. L.* 14, 2233); unsicher ist die Existenz von quattuorviri montis Albani und eines flamen Iovis Latiaris, die *Werner* p. 26 auf einer Inschrift aus Pisaurum (*Orelli-Henzen* 7415) erkennen will.

Die Ferien selbst zerfielen in den eigentlich sakralen Akt, bestehend in Opfern, Gebeten und Opfermahl, wobei jedenfalls nur die ex officio Beteiligten vertreten waren, und die Belustigungen und Spiele der versammelten Menge. Zu den Kosten steuerten die einzelnen Gemeinden bei (*Dionys.* 4, 49 *φέρουσιν εἰς αὐτὰς αἱ μετέχουσαι τῶν ἱερῶν πόλεις αἱ μὲν ἄρνας* (vgl. *Cic. ad Att.* 1, 3, 1), *αἱ δὲ τυροὺς, αἱ δὲ γάλακτός τι μέτρον, αἱ δὲ ὅμοιόν τι τούτοις.* Eine lustratio leitete die religiöse Handlung ein, der Konsul brachte eine Milchspende dar (*Cic. de div.* 1, 11, 18 *tu quoque cum tumulos Albano in monte nivales | lustrasti et laeto mactasti lacte latinas*; vgl. die lactata potio im *schol. Bob. in Cic. pr. Planc.* 9, 23 und *Fest.* p. 194). Als Bundesopfertier (sacrificium latinum *Suet. Caes.* 79) wurde ein junger Stier von weifser Farbe geschlachtet (*Arnob.* 2, 68 *in Albano antiquitus monte nullos alios licebat quam nivei tauros immolare candoris*) wie dies ja bei Opfern an Iuppiter allgemein üblich war (vgl. den Abschnitt über Iuppiter Inventor); dafs auch der andern Bedingung, wonach noch kein Joch seinen Nacken berührt haben durfte, genügt war, ist selbstverständlich; es handelt sich an den jedesmaligen feriae latinae immer nur um einen iuvencus, der von allen Städten gemeinschaftlich gestellt wurde, das Opfer selbst vollzog der leitende römische Beamte und es galt für die Gesamtheit (*Dion.* a. a. O. *ἑνὸς δὲ ταύρου κοινῶς ὑπὸ πασῶν θυομένου μέρος ἑκάστη* (sc. *πόλις*) *τεταγμένον λαμβάνει. θύουσι δ' ὑπὲρ ἁπάντων καὶ τὴν ἡγεμονίαν τῶν ἱερῶν ἔχουσι Ῥωμαῖοι*). Unter Berufung auf *Livius* 41, 16, 1 ff. (*Latinae feriae fuere ante diem tertium nonas Maias in quibus quia in una hostia magistratus Lanuvinus precatus non erat populo Romano Quiritium religioni fuit. id cum ad senatum relatum esset senatusque ad pontificum collegium reiecisset, pontificibus quia non recte factae Latinae essent, instaurandis Latinis placuit Lanuvinos, quorum opera instaurandae essent, hostias praebere*) hat *Marquardt* S. 296 Anm. 4 behauptet, „dafs es nicht ein Stier war, sondern mehrere", indes mit Unrecht, wie das ausdrückliche Zeugnis (*ἑνὸς ταύρου*) des auf die *θυσίαι τῶν καθ' ἡμᾶς χρόνων* sich berufenden *Dionys* beweist. *Livius* spricht nur ganz allgemein von hostiae und es läfst sich dabei mit *Preller, R. M.* 1 S. 214 Anm. 2 sehr wohl an die oben erwähnten *ἄρνες* denken; da andererseits aber die Liviusstelle unzweifelhaft eine Mehrheit von Opferhandlungen voraussetzt, so wird angenommen werden müssen, dafs nach dem für die Ge-

samtheit verrichteten sacrificium latinum jede Stadt ein besonderes Opfer darbrachte, bei dem der abgesandte Magistrat für die übrigen Gemeinden, sie mit Namen nennend, um Heil und Segen zum Iuppiter Latiaris flehte. Vermutlich nach einer offiziellen Liste aufgerufen, forderten die legitimierten Vertreter ein Stück Fleisch vom Bundesstiere; der terminus lautet „carnem petere“ (*Cic. pro Plancio* 9, 23 *nisi forte te Labicana aut Gabina aut Bovillana vicinitas adiuvabat, quibus e municipiis vix iam qui carnem Latinis petant reperiuntur. Varro l. l.* 6, 25 *Latinae feriae dies conceptivus dictus a Latinis populis, quibus ex Albano monte ex sacris carnem petere fuit ius cum Romanis*) und erhielten den ihnen zugewiesenen Anteil (*Dionys.* a. a. O. *Plin.* 3, 69; für die vielen im Laufe der Jahrhunderte politisch untergegangenen Gemeinden wurden fiktive Vertreter ernannt, vgl. *Mommsen, Hermes* 17 (1882) S. 54). Es folgte die Opfermahlzeit *Dionys.* a. a. O. *ἵνα συνερχόμενοι καθ' ἕκαστον ἐνιαυτὸν εἰς τὸν ἀποδειχθέντα τόπον πανηγυρίζωσι καὶ συνεστιῶνται*; es zeugt ferner dafür der Ausdruck *visceratio* bei *Servius ad Aen.* 1, 211 *„viscera“ non tantum intestina dicimus sed quidquid sub corio est, ut in Albano Latinis visceratio dabatur.* Mit Scherzen und Spielen wurde die übrige Zeit verbracht; unter den Belustigungen, bei denen die Festgenossen sich vergnügten, werden besonders hervorgehoben die oscilla, d. h. kleine Puppen von Wachs oder Wolle, die man an den Beinen aufhängte und schaukelte; die Sage führte den Brauch auf Latinus oder Aeneas zurück; vgl. *Schol. Bob.* p. 256 *itaque ipsis diebus ideo oscillare instituerunt, ut pendulis machinis agitarentur, quoniam eorum* (*Latini et Aeneae*) *corpus in terris non esset repertum ut animae velut in aëre quaererentur* und die nicht völlig sichere Stelle des *Fest.* p. 194 *oscillantes ait Cornificius ab eo quod os caelare* (*celare Müller*) *sint soliti personis propter verecundiam, qui eo genere lusus utebantur. Causa autem eius iactationis proditur Latinus rex...* Der Ritus, welcher auch anderweitig bezeugt wird (*Lobeck, Aglaoph.* S. 585. *Klausen, Aeneas und die Penaten* S. 801. *Marquardt* S. 192. 200, vgl. *J. Grimm, Deutsche Myth.* S. 67. *Bötticher, Baumkultus* S. 80) soll symbolisch an die Stelle früherer Menschenopfer getreten sein (*Preller, R. M.* 1 S. 118ff., vgl. jedoch *Jordan* in d. Anm.). Die Erinnerung daran war jedenfalls früh verblafst, und die feriae latinae galten als ein Fest des Friedens und der Eintracht, dessen Grundstimmung Heiterkeit und Frohsinn bildete. Wie schon aus der Erwähnung der oscilla eine Ähnlichkeit mit den Saturnalien (*Macrob.* 1, 10, 1; 11, 1) sich ergab, so tritt sie noch mehr hervor in der Aufhebung des Unterschiedes der Stände (*Fest.* a. a. O.). Ein Frevel war es in dieser Zeit, in der die Verträge zwischen Latium und Rom von frischem bekräftigt wurden, einen Krieg zu beginnen oder eine Schlacht zu liefern: *Macrob.* 1, 16, 16 *cum Latiar hoc est Latinarum sollemne concipitur ... nefas est proelium sumere: quia nec Latinarum tempore, quo publice quondam indutiae inter populum Romanum Latinosque firmatae sunt, inchoari bellum decebat.* Das Bündnis mit den Laurentern wurde auch nach der Unterwerfung der Latiner a. 416 u. c. alljährlich 10 Tage nach der Feier erneuert, *Liv.* 8, 11, 15. Da bei dem Opferakt Rücksicht auf so viel Mitglieder genommen werden mufste und die Handlung nur bei genauer Befolgung aller Vorschriften Gültigkeit besafs, so gehört eine Wiederholung der Feier nicht zu den Seltenheiten; bekannt sind uns folgende Fälle: *Plut. Cam.* 4. *Cassius Dio* 39, 30, wo das Versehen nicht näher bezeichnet wird; *Liv.* 5, 17, 2 weil bei der Konzeption ein Fehler vorgekommen; *Liv.* 32, 1, 9; 37, 3, 4 weil den Ardeaten und Laurentern das ihnen gebührende Fleisch vorenthalten war; *Liv.* 41, 16, 1 weil der Magistrat von Lanuvium bei dem einen Opfer nicht für das römische Volk gebetet hatte; der Schuldige war verpflichtet die Opfertiere bei der Instauration zu stellen, *ibid.* § 2.

Dafs die Auffassung Iuppiters als des höchsten Beschützers der latinischen Gemeinden, wie sie uns in seinem Namen und in der Feier der feriae Latinae entgegentritt, den Höhepunkt einer langen Entwickelung in den religiösen Anschauungen bildete und dafs ihr eine Epoche voraufging, in der die Verehrung der Naturgottheit überwog, braucht hier nur angedeutet zu werden. Auf ein sehr hohes Alter des Kultus (*Serv. ad Aen.* 12, 135 *Iuppiter Latiaris antiquissimus est*) weisen eine Reihe von Votivgegenständen hin, welche die jüngsten Ausgrabungen ans Licht gefördert haben, so das zahlreich vorhandene aes rude (vgl. *M. St. de Rossi, Ann. d. inst.* 1871 S. 239ff.), roh gearbeitete primitive Gefäfse ähnlich den im Haine der Arvalen gefundenen (vgl. *Henzen, Act. fratr. Arval.* S. 60), und besonders ein vollständig erhaltener Cylinder in Terracotta, wie er sich aufserhalb der Poebene und der Emilia höchst selten gefunden hat, vgl. *M. St. de Rossi, Ann. d. inst.* 1876 S. 323ff. abgebildet *tav. d'agg.* Q. n. 3. Manche Bräuche bei den feriae Latinae führen uns gleichfalls auf sehr primitive Zustände zurück, so die oscilla und die Festgaben. *Helbig* (*Die Italiker in der Poebene* S. 71) macht darauf aufmerksam, dafs unter den Geschenken neben Vieh, Käse, Milch und Mehl der Wein nicht genannt werde, es sei also möglich, dafs der Ursprung der Feier vor der Zeit liege, in der die Latiner die Most- und Weinbereitung kennen lernten. Den Grundstock der Festgenossen scheinen die von *Plinius* 3, 69 in alphabetischer Reihenfolge aufgezählten jedenfalls aus *Varro's antiquitates humanae* und indirekt aus einer offiziellen Liste entlehnten populi gebildet zu haben (behandelt wird die Stelle von *Schwegler, Röm. Gesch.* 2 S. 298. *Beloch, Der italische Bund unter Roms Hegemonie* S. 178ff. *Mommsen, Röm. Gesch.* 1[7] S. 346 Anm. *Hermes* 17 (1882) S. 42ff. *Seeck, Rhein. Mus.* 37 (1882) S. 1ff. S. 598ff.), d. h. die in unmittelbarer Nachbarschaft der Kultstätte liegenden Gemeinden. Es war dies wohl ursprünglich eine Vereinigung rein sakraler Natur; dafs Alba Longa darin die Vorstandschaft bekleidete, macht seine Lage wahrscheinlich; die Frage aber, ob es die durch

eine religiöse Feier geeinten Orte auch politisch zu einem Ganzen unter seiner Führung verband, kann hier aufser acht gelassen werden. Zu der Zeit als eine Neugestaltung der feriae Latinae unter Tarquinius erfolgte (s. oben die Bemerkungen über den Tempel), soll die Zahl der Mitglieder 47 betragen haben (*Dionys.* 4, 49). *Mommsen* und *Seeck* suchen sie auf verschiedene Weise zu rekonstruieren; jener (a. a. O. S. 50 ff.), die Herniker und Volsker, „denen nur eine gewisse Gemeinschaft eingeräumt worden sei", von den anteilberechtigten Gemeinden des Latium antiquum ausschliefsend, gewinnt die Zahl annähernd durch Kombinierung der Listen bei *Dionys.* 5, 61 und *Plin.* 3, 69 (zu den 31 verschwundenen Ortschaften des *Plinius* treten 14 in späterer Zeit noch bestehende und 3 mit zweifelhaftem Namen hinzu), dieser (a. a. O. S. 606) durch die Verbindung von 15 Herniker- und 2 Volskergemeinden mit den auf 30 reducierten Völkern bei *Plinius*. Sei es nun dass bereits zu jener Zeit die religiöse Feier auf dem Albaner-Berge ganz Latium vereinigte, sei es dafs die gröfseren Städte erst nach dem Cassischen Vertrage vom Jahre 261 u. c. beitraten, so bedarf doch die Behauptung *Prellers*, *R. M.* 1 S. 210 „Iuppiter Latiaris ist das höchste Oberhaupt des latinischen Bundes, in demselben Sinne wie der capitolinische Iuppiter das höchste Oberhaupt des römischen Staates und Staatskultes sein sollte" in mehrfacher Hinsicht der Einschränkung und Berichtigung. Die feriae Latinae sind, soweit die Überlieferung zurückreicht, stets unter dem Vorsitze Roms begangen worden. Nach dem Untergange Alba Longas war mit dem Gebiete der Stadt auch die Leitung der Feier an die Römer gekommen, darum konnte eine Regelung des Festes von den Tarquiniern ausgehen, und darum nennen die Annalen sowohl wie die Fragmente der Jahrestafeln nur römische Magistrate als seine Leiter. Von dem Augenblicke an, wo die Feier zu einer römischen geworden, war die Entwickelung eines spezifisch latinischen Gottes gehemmt; denn das nomen Romanum fühlte sich nicht als einen Teil des nomen Latinum, sondern trat ihm selbständig gegenüber; eine hervorragend politische Bedeutung im Sinne des capitolinischen Iuppiter hat der Kult des Iuppiter Latiaris nie besessen, sondern immer nur den sakralen Mittelpunkt für die latinischen Gemeinden gebildet. Ebenso läfst sich die Annahme *Prellers* (*R. M.* 1 S. 285), dafs der Gott später wie auf dem Capitol als Optimus Maximus im Verein mit Iuno und Minerva verehrt worden sei, nicht mehr verteidigen, seitdem die Inschriften, auf welchen jene Annahme basierte, sich als falsch erwiesen haben *C. I. L.* 14, 126*—129*. 132*. 133* B. Nur ein Heiligtum der Iuno Moneta daselbst darf als sicher betrachtet werden (*Liv.* 42, 7, 1; 45, 15, 10. *Cass. Dio* 39, 20, dagegen gehört die Widmung an die Iuno Albana *C. I. L.* 14, 125* gleichfalls zu den inscriptiones falsae).

An den Kult des Iuppiter Latiaris schlofs sich noch eine andere Feier, der triumphus in monte Albano; er wurde hier zum ersten Male a. 523 u. c. begangen vom Konsul M. Papirius Carbo, dem Sieger über die Corsen, der in ihm eine Entschädigung suchte, nachdem seine Bitte, in Rom triumphieren zu dürfen vom Senate abschlägig beschieden war, *C. I. L.* 1 p. 458. *Val. Max.* 3, 6, 5. *Plin.* 15, 126, vgl. *Cic. de deor. nat.* 3, 52; das Beispiel fand Nachahmung; die Annalen berichten von solchen Triumphen zu den Jahren 543 (M. Claudius Marcellus, *Liv.* 26, 21, 6), 557 (M. Minucius, *C. I. L.* 1 p. 459. *Liv.* 33, 23, 3), 582 (C. Cicereius, *C. I. L.* 1 p. 459. *Liv.* 42, 21, 4); dafs sie aber weit häufiger stattfanden, ergeben die Worte des Q. Minucius, der sich bereits im Jahre 557 auf den Vorgang vieler berühmten Männer (*multorum clarorum virorum exemplo*) beziehen konnte (*Liv.* 33, 23, 3 vgl. 45, 38, 4). Im Unterschiede vom capitolinischen Triumphe feierte der Sieger ihn *iure consularis imperi* (*Liv.* 33, 23, 3) *sine publica auctoritate* (*Liv.* 42, 21, 4), und die Kosten fielen nicht der Staatskasse, sondern ihm selber zur Last (*Liv.* 33, 23, 8). Zwar war er darum weniger rühmlich, doch unterschied er sich im äufsern Prunke kaum von jenem (*Liv.* 33, 23, 8). *Plutarch* (*Marc.* 22) giebt beiden dieselben Attribute *ἐντελὴς καὶ μέγας*; aus den negativen Bestimmungen der ovatio ebendaselbst im Gegensatze zum albanischen Triumphe (*οὐκ ἐπὶ τοῦ τεθρίππου βεβηκὼς οὐδὲ δάφνης ἔχων στέφανον οὐδὲ περισαλπιζόμενος*) wird das positive Ergebnis gewonnen, dafs der siegreiche Feldherr, auf der Quadriga stehend, das Haupt geschmückt mit der Lorbeerkrone, unter dem Schalle der Trompeten zur Höhe des Iuppitertempels hinaufzog. Wohl mit Rücksicht auf die Erzählung des *Valerius Maximus* a. a. O. (*M. Papirius quidem Maso . . . et in Albano monte triumphandi et ipse initium fecit et ceteris postea exemplum praebuit proque laurea corona cum alicui spectaculo interesset, myrtea usus est*) und *Plinius* a. a. O. (*L. Piso tradit Papirium Masonem, qui primus in monte Albano triumphavit de Corsis, myrto coronatum ludos circenses spectare solitum*) behauptet *Preller*, *R. M.* 1 S. 216, nicht der Lorbeer sondern die Myrte sei zum Ehrenkranze verwendet worden; doch spricht gegen ihn sowohl die Stelle des *Plutarch* wie die Worte *pro laurea corona* bei *Valerius*, die ihre Berechtigung nur haben in der Beziehung auf den vorher genannten Triumph (vgl. *Michaelis*, *Ann. d. inst.* 1876 S. 115 Anm. 2). Ebensowenig haltbar ist seine Vermutung, es sei die ovatio ursprünglich nur der letzte Akt der Feier auf dem Albanerberge gewesen; denn die annalistische Überlieferung kennt Ovationen lange vor den Zeiten des Papirius Maso (vgl. *C. I. L.* 1 p. 454 ad a. 251. 291; p. 455 ad a. 394. *Dionys.* 5, 47. *Liv.* 3, 10, 4). Die Zugordnung war die sonst übliche: dem Viergespann vorauf wurden die Opferstiere (*Plut.* a. a. O. *ἐπὶ μὲν τῷ μεγάλῳ θριάμβῳ βουθυτεῖν πάτριον ἦν τοῖς στρατηγοῖς*), die Beute und die Gefangenen geführt (*Liv.* 33, 23, 8), es folgten ihm die Soldaten, deren Tapferkeit den Sieg errungen hatte. Da bei einem Triumphe sine publica auctoritate die städtischen Behörden natürlich offiziell nicht vertreten waren, so hatte er einen ausschliefslich militärischen

Charakter und gleichzeitig auch, weil ohne die Bevollmächtigung des Senates begangen, eine volkstümliche Färbung; ein sakral angehauchtes Volksfest nennt es *Ad. Nissen, Beiträge zum römischen Staatsrecht*, Strafsburg 1885, S. 124. Soweit reichen die litterarischen Nachrichten; nähern Aufschlufs giebt uns die Abbildung einer jetzt im Berliner Museum befindlichen praenestinischen Cista (*Mon. ined.* 10 t. 29) besprochen von *Michaelis* a. a. O. S. 105 ff.; mit dem überzeugenden Nachweis, dafs der triumphus in monte Albano Gegenstand der Zeichnung sei (*Jordan*, *krit. Beitr.* S. 14), die aus stilistischen Gründen nicht über das Jahr 414 u. c. hinausgerückt werden darf (*Michaelis* S. 119). Im Mittelpunkt der unter freiem Himmel sich abspielenden Scene steht ein Mann, das Haupt geschmückt mit einer Lorbeerkrone, bekleidet mit schön verziertem Beinharnisch und kurzem, auf der rechten Achsel zugeknöpftem Mantel, durch reiche verbrämte Garnierung als Festgewand gekennzeichnet (ohne Zweifel ein paludamentum), die Linke trägt ein Scepter mit Adler an der Spitze, während er mit der Rechten aus einer patera über einem brennenden Rauchgefäfse zu opfern im Begriff ist; links reihen sich an ein junger Diener, ein Priester und ein Sklave, alle drei heiliges Opfergerät tragend; auf der rechten Seite hält, gelenkt von einem bärtigen Manne im Mantel mit breiter Binde und Stock, eine Quadriga, deren linkes Beipferd ein halbnackter Jüngling am Zügel fafst; auf beiden Beipferden sitzen zwei Jünglinge mit Metallgürtel; die dürftige Kleidung hindert, sie für Verwandte des Feldherrn zu halten, *qui in equis triumphantium sedere solebant, Cic. pro Mur.* 11; hinter dem Wagen folgt ein Trompeter. Das Ganze macht den Eindruck einer Triumphalfeierlichkeit; doch stellt das Bild weder eine ovatio dar (der Feldherr würde keinen Lorbeer-, sondern einen Myrtenkranz, keinen Mantel, sondern eine toga tragen, er würde kein Scepter führen und sich nicht einer Quadriga bedienen, sondern zu Fufs gehen oder ein Rofs besteigen, schliefslich wäre kein Trompeter zugegen, sondern ein Flötenbläser; vgl. das mehrfach citierte Kapitel des *Plutarch*), noch einen capitolinischen Triumph, da der charakteristische Schmuck desselben fehlt: die aurea corona, toga picta und tunica palmata, Stücke, die auf jeder Abbildung deutlich erkennbar sind (s. unten). So bleibt nur die dritte Feierlichkeit übrig, der Triumph auf dem Albanerberge; wir werden um so geneigter sein uns dafür zu entscheiden, da die litterarisch überlieferten Merkmale (Quadriga, Lorbeerkrone, Trompeter) sämtlich zutreffen und das paludamentum zu dem vorwiegend militärischen Charakter vortrefflich pafst. *Furtwängler*, *Jahrbch. d. arch. Inst.* 3 (1888) S. 113 ff. 215 ff. glaubte auf einer antiken Glaspaste der Berliner Sammlung einen albanischen Triumph dargestellt zu sehen, doch überzeugte ihn die Ergänzung zu dem Glascameo in der Gemmensammlung des Britischen Museums, dafs der vermutete Triumphator ein griechischer König sei und als Wagenlenker Athene fungierte, vgl. *Jahrbch. d. arch. Inst.* 4 (1889) S. 84.

Niebuhr (*Röm. Gesch.* 2^2 S. 42), von der Voraussetzung ausgehend, dafs eine von Papirius Maso selbst erfundene Auszeichnung weniger Wahrscheinlichkeit besitze als das Anknüpfen an einen früher bestehenden Brauch, hat die Behauptung aufgestellt, dafs in den Zeiten nach dem Cassischen Bündnis bis zur Unterwerfung Latiums, in denen vertragsgemäfs die Eidgenossenschaft abwechselnd mit Rom die Führer des Bundesheeres stellte, die latinischen Feldherrn Triumphzüge auf den Albanerberg geführt hätten, wenn unter ihrer Leitung und ihren Auspicien glückliche Erfolge im Kriege errungen worden seien. Durch die oben beschriebene Abbildung sah sich *Michaelis* veranlafst (a. a. O. S. 117 ff.), ein Weiterbestehen jener latinischen Feier in den einzelnen Städten über das Jahr 416 hinaus anzunehmen, womit zugleich die Lücke zwischen 416 und 523 ausgefüllt und der römische Oppositionstriumph dem latinischen zeitlich nahe gerückt wäre. Da nämlich die Zeichnung aus einer Epoche stamme, wo Siege unter den Auspicien latinischer Feldherrn nicht mehr erfochten werden konnten (s. oben) und da ein Zurückgreifen des Künstlers auf antiquierte Sitten wenig glaubwürdig sei, so müsse in Hinsicht auf die Livianische Erzählung (23, 19, 18), wonach dem praenestinischen Prätor M. Anicius wegen der tapfern Verteidigung Casilinums a. 538 von seiner Vaterstadt ein Standbild errichtet worden, die Möglichkeit zugegeben werden, dafs die Senate der Munizipien verdienten Männern den Triumphzug zum heimischen Iuppitertempel bewilligten, und dieser könne vom alten latinischen kaum verschieden gewesen sein. *Preller*, *R. M.* 1 S. 216 denkt an eine von Latium und Rom zugleich begangene Feier auf der alten gemeinsamen und heiligen Höhe des Iuppiter Latiaris. Es kann all diesen Hypothesen eine innere Berechtigung nicht zuerkannt werden. *Niebuhrs* Annahme ist nur verständlich, wenn der mons Albanus mit seinem Kulte im Gegensatze zu Rom speziell latinischen Interessen diente; da nun aber, wie wir oben sahen, bereits die Organisation des Tarquinius Superbus Roms Einflufs daselbst als bestimmend erscheinen läfst, da ferner die Überlieferung auch nicht die leiseste Hindeutung auf eine derartige Feier enthält (dies spricht besonders gegen *Preller;* denn wären Römer beteiligt gewesen, so wäre in den Annalen sicher eine diesbezügliche Notiz zu finden), so ist einmal nie ein latinischer Triumph Vorbild für den capitolinischen gewesen, wie *Michaelis* meint (S. 120), sodann ist der Triumph des Papirius Maso und seiner Nachfolger keine Nachahmung des latinischen, sondern des capitolinischen, natürlich mit den Abweichungen, die durch die verschiedene Lokalität und Natur der Feier bedingt waren. Wenn nun nach *Michaelis* (S. 112) das paludamentum des Libierenden auf der Cista die Annahme ausschliefst, dafs die Handlung in den Grenzen des römischen Pomeriums vollzogen worden sei, so bleibt es

mindestens bedenklich, den Vorgang, welchen unsere Zeichnung veranschaulicht, innerhalb des Pomeriums von Praeneste suchen zu wollen. Solange kein bestimmteres Zeugnis für das Vorhandensein einer solchen Feier in den Städten Latiums vorliegt, wird man gut thun in dem Bilde die Darstellung eines albanischen Oppositionstriumphes zu sehen.

Priester.

Flamen Dialis. Die Einsetzung eines besonderen Priesters für den himmlischen Herrscher schreibt die Überlieferung dem Numa zu (*Liv.* 1, 20, 1 ff.). Wie die Namensform Dialis, so tragen eine Reihe von sakralen Bestimmungen und Kultgebräuchen, die speziell an dieses Priestertum sich angeschlossen haben, in sich selbst die beste Gewähr für ihr hohes Alter. Wiewohl in der offiziellen Reihenfolge dem rex sacrorum nachstehend (*Fest.* p. 185 *maximus videtur rex, dein Dialis, post hunc Martialis, quarto loco Quirinalis, quinto Pontifex maximus*), war er doch diesem sowohl wie den flamines des Mars und Quirinus an Würde und Bedeutung überlegen. Ihr Verhältnis ist dasselbe wie das der Götter, denen sie dienen (*Aug. c. d.* 7, 9 *penes Ianum sunt prima, penes Iovem summa*), dagegen war er als Einzelpriester dem Pontifex maximus als dem Vertreter der gesamten Staatsgottheiten in seinen geistlichen Funktionen untergeben. Die Würde ist stets in den Händen der Patrizier geblieben. Da sie vom Kriegsdienst und allen öffentlichen Ämtern ausschlofs (*Liv.* 4, 54, 7. *Gell.* 10, 15, 4. *Fest.* p. 249. *Plut. q. R.* 113), so wurde sie bei der steigenden politischen Entwickelung des römischen Staates für ihre Träger allmählich eine lästige Bürde. Zwar war schon a. 554 u. c. die Ädilität (*Liv.* 31, 50, 7, 32; 7, 14) und a. 571 die städtische Prätur (*Liv.* 39, 39, 2; 45, 2, 22) dem flamen Dialis zugänglich gemacht worden, doch blieben auch jetzt die Beschränkungen so bedeutende, dafs nach dem Selbstmorde des L. Cornelius Merula a. 667 die Stelle wegen Mangel an Bewerbern über 70 Jahre lang nicht besetzt werden konnte, bis Augustus sie a. 743 erneuerte (*Vell. Paterc.* 2, 22. *Tac. ann.* 3, 58. *Suet. Aug.* 31. *Cass. Dio* 54, 46. *Gai.* 1, 136). Inschriftlich erwähnt finden sich flamines des höchsten Gottes zu Rom (*C. I. L.* 1, 33), zu Lanuvium (*C. I. L.* 14, 2089), zu Lavinium (*C. I. L.* 14, 4176) und zu Tibur (*C. I. L.* 14, 3586). Unter den Bewerbern, die den patrizischen Geschlechtern angehören und in einer unter den feierlichen Formen der confarreatio (*Marquardt, Röm. Privataltert.* 4[2] S. 32) geschlossenen Ehe leben müssen (*Serv. ad Aen.* 4, 103. 374), werden von den Pontifices drei vorgeschlagen (*Tac. ann.* 4, 16), und unter ihnen hat der Pontifex maximus die engere Wahl zu treffen (*Liv.* 27, 8, 5; 29, 38, 6. *Val. Max.* 6, 9, 3. *Gell.* 1, 12, 15). Der Neugewählte bezieht die Amtswohnung des Iuppiterpriesters, die sogenannte *flaminia* (*Fest.* p. 89. *Serv. ad Aen.* 2, 57). Diese lag auf dem Palatin (*Cassius Dio* 54, 24), vermutlich nahe beim Tempel des Iuppiter Stator (*Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 1 S. 233 Anm. 2; die Hypothese dieses Gelehrten über die Entwickelung und das Verhältnis des rex sacrorum, flamen Dialis und pontifex maximus, sowie über den Wechsel ihrer Lokalitäten [a. a. O. S. 231 ff.] leidet an vielen Unwahrscheinlichkeiten). Wie für die Regia, so gilt auch für sie die Bestimmung, dafs das Feuer von ihrem Herde nur zu heiligen Zwecken hinausgetragen werden darf (*Gell.* 10, 15, 7. *Fest.* p. 106). Es ist dem flamen Dialis ursprünglich nicht gestattet, auch nur eine Nacht von seiner Wohnung fern zu bleiben, eine Vorschrift, die unter Augustus insoweit gemildert wird, dafs er zweimal im Jahre zwei Nächte, doch nur mit Erlaubnis des Pontifex maximus, von Rom abwesend sein darf (*Liv.* 5, 52, 13. *Tac. ann.* 3, 71. *Gell.* 10, 15, 14). Wie die höchsten Beamten des Staates erhält er einen Sitz im Senate, die sella curulis und toga praetexta (*Liv.* 1, 20, 3; 27, 8, 8. *Plut. q. R.* 113), sowie einen lictor (*Fest.* p. 93; vgl. *Ov. fast.* 2, 23); er erscheint stets im vollen priesterlichen Ornate mit den Abzeichen seines Amtes. Über der tunica, die er im Freien nie ablegen darf, damit Iuppiter seinen Diener nicht entblöfst sehe (*Gell.* 10, 15, 20), trägt er die sogenannte laena, eine toga duplex, die nach einer alten pontifikalen Bestimmung von seiner Frau gewebt sein mufste (*Serv. ad Aen.* 4, 262). Sein Haupt bedeckt der pileus s. albogalerus (*Fest.* p. 10 *fiebat ex hostia alba Iovi caesa. Gell.* 10, 15, 32. *Serv. ad Aen.* 2, 683. *Fronto ep. ad M. Caes.* 4, 4 p. 67 *Naber*), nach oben spitz in einen Stab auslaufend (apex; virga = Ölzweig; *Hehn, Kulturpflanzen*[3] S. 99 will darin Entlehnung griechischer Sitte sehen); die Stelle, wo der stabartige Aufsatz aus dem Hute herauswächst, ist mit einem wollenen Bande (filum) umgeben (*Fest.* p. 10. 23), ein Schmuck, der so charakteristisch war, dafs die Alten von ihm den Namen flamines (= filamines) herleiteten (*Varro l. l.* 5, 84. *Fest.* p. 87. *Serv. ad Aen.* 8, 664; 10, 270. *Dion. Hal.* 2, 64. *Plut. Num.* 7). Vorbild für den pileus war eine Kopfbedeckung, wie sie uns auf den ältesten Cornetaner Wandgemälden begegnet (vgl. *Helbig, Über den Pileus der alten Italiker Sitz.-Ber. d. bayr. Ak.* 1880 S. 492 ff. 509 ff. und die Abbildungen Tf. 2 nr. 14. 16. 26). Die Heiligkeit dieses flamen spricht sich noch besonders in folgenden Bestimmungen aus. Jede profane Thätigkeit mufs in seiner Nähe aufhören, es schreiten ihm daher auf der Strafse die praeciae oder praecimiatores voraus, um jedermann zum Niederlegen der Arbeit zu veranlassen (*Macrob.* 1, 16, 9. *Fest.* p. 224. 249). Er darf keinen Eid schwören (*Liv.* 31, 50, 7. *Gell.* 10, 15, 5. *Fest.* p. 104. *Plut. q. R.* 44), nichts Unreines anrühren (*Gell.* 10, 15, 9. 12. 19. 24. *Plin. n. h.* 18, 119; 28, 146. *Fest.* p. 87. *Serv. ad Aen.* 1, 179. *Macrob.* 1, 16, 9. *Plut. q. R.* 109—111). Zu dem Verbote gesäuertes Brot anzufassen vgl. *Helbig, Die Italiker in der Poebene* S. 72), keinen Knoten an seinem Leibe tragen (*Gell.* 10, 15, 6. 9. 12. 13. *Fest.* p. 82. 113. *Serv. ad Aen.* 4, 262. *Plut. q. R.* 112). Gelang es einem zur Hinrichtung Geführten seine Kniee zu umschlingen, so konnte an diesem Tage die Strafe nicht vollzogen werden (*Gell.* 10, 15, 10. *Serv.*

ad Aen. 3, 607); ein Gefesselter, der sein Haus betrat, wurde von den Fesseln befreit (*Gell.* 10, 15, 8. *Serv. ad Aen.* 2, 57); nur ein freier Mann durfte ihm Haar und Bart scheren (*Gell.* 10, 15, 11), und zwar mit einem kupfernen Messer (*Serv. ad Aen.* 1, 448. *Macrob.* 5, 19, 13. *Lyd. de mens.* 1, 31), ein Brauch, der uns in eine Zeit zurückführt, wo man in Latium das Eisen noch nicht kannte (vgl. *Helbig* a. a. O. S. 82); die Abfälle der Haare und Nägel müssen unter einem fruchttragenden Baume vergraben werden (*Gell.* 10, 15, 15). Die Hauptthätigkeit des flamen Dialis besteht in dem täglichen Opferdienste (*Serv. ad Aen.* 8, 552 *more enim vetere sacrorum neque Martialis neque Quirinalis flamen omnibus caerimoniis tenebantur quibus flamen Dialis neque diurnis sacrificiis distinebantur. Gell.* 10, 15, 16); am Fufse seines Bettes mufs sich stets ein Gefäfs mit den gewöhnlichen Opfergaben befinden (*capsula cum strue atque ferto. Gell.* 10, 15, 14). Wenn er zu einem Opfer aufserhalb des Hauses sich begiebt, so trägt er in den Händen das commetaculum (virga), um jede Berührung mit anderen zu verhüten (*Fest.* p. 56. 64). Wie er an allen Iden die ovis idulis (*Ov. f.* 1, 588; s. oben Sp. 655, 32) darbringt, so ist er jedenfalls an allen regelmäfsigen und aufsergewöhnlichen Opfern an Iuppiter beteiligt. Als Opfermesser dient ihm die secespita (*Fest.* p. 348. *Serv. ad Aen.* 4, 262). Zusammen mit dem rex sacrorum verteilt er im Februar als Sühnemittel, Gegenstände von Wolle (februa), wie sie zu heiligen Vorrichtungen vielfach verwendet werden (*Ov. f.* 2, 21 *pontifices a rege petunt et flamine lanas quis veterum lingua februa nomen erat*). An den Lupercalien (15. Febr.) opfert er am Lupercal (*Ov. f.* 2, 282; vgl. *Varro l. l.* 5, 85), und bei Beginn der Weinlese fällt ihm die feierliche Einweihung zu (*Varro l. l.* 6, 16). Auf einem verdeckten, zweispännigen Wagen fahren am 1. Okt. (*fast. Arv. Henzen* CCXXXVIII. *fast. Amit. C. I. L.* 1 p. 325 = 9, 4192) die drei grofsen Flamines zum Tempel der Fides Publica auf dem Capitol, um hier, die Rechte bis auf die Fingerspitzen in ein weifses Tuch gehüllt, das Opfer darzubringen (*Liv.* 1, 21, 4; vgl. *Dionys.* 2, 75. *Serv. ad Aen.* 1, 292; 8, 636). Da die Göttin die Personifikation der in dem Wesen Iuppiters liegenden Begriffe der Zuverlässigkeit und Treue darstellt, so spielt er bei dem Akte wohl die Hauptrolle. Unterstützt wird er in den priesterlichen Handlungen durch seine eigenen Kinder (*Dionys.* 3, 22) oder, wenn diese fehlen, durch camilli, die aus einer konfarreierten Ehe stammen und beide Eltern noch am Leben haben (*Fest.* p. 93. *Serv. ad Aen.* 11, 543. *Macrob.* 3, 8, 7. *Plut. Num.* 7). Fällt ihm beim Opfern der Pileus vom Kopfe oder zeigt er sich lässig im Dienst, so wird er gezwungen, sein Amt niederzulegen (*Liv.* 26, 23, 8. *Val. Max.* 1, 1, 4. *Plut. Marc.* 5), ebenso kann er nach dem Tode der Gattin nicht länger fungieren (*Gell.* 10, 15, 22. *Priscian* 1 p. 149 *Hertz. Plut. q. R.* 50), denn er darf sich nicht wieder vermählen (*Tertull. de exhortat. castit.* 13. *Hieron. ep.* 123, 8. *adv. Iovin.* 1, 49; dagegen *Serv. ad Aen.* 1, 29 *nec flamini aliam ducere licebat uxorem nisi post mortem flaminicae uxoris*). Ähnlichen Vorschriften hinsichtlich der Kleidung und des sonstigen Verhaltens ist seine Gattin, die flaminica, unterworfen; an allen Nundinen schlachtet sie dem Iuppiter einen Widder in der Regia (*Macrob.* 1, 16, 30); sie ist in erster Linie Priesterin der Iuno (*Plut. q. R.* 86; Genaueres s. v. *Iuno*); die Heiligkeit und Reinheit des himmlischen Götterpaares spiegelt sich in ihren Dienern wieder, und diese selbst sind das Muster einer römischen Ehe der alten Zeit. Die altertümliche Institution des flamen und der flaminica beweist auch, dafs die paarweise Götterverehrung in Italien eine ursprüngliche war.

Fetiales. Der Stamm des Wortes scheint auf fari, fateri hinzuweisen vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 417 Anm. 9. *Johansson, Bezzenberg. Beitr.* 15 (1889) S. 307. Als Begründer der Priesterschaft werden die ersten Könige genannt: Numa (*Dion.* 2, 72. *Plut. Num.* 12. *Cam.* 18), Tullus Hostilius (*Cic. de re publ.* 2, 17, 31 vgl. *Liv.* 1, 24, 6), Ancus Marcius (*Liv.* 1, 32, 5. *Aurel. Vict. de vir. illustr.* 5, 4. *elog. C. I. L.* 1 p. 564 = 6, 1302. *Sertor Resius liber de praenom.* 1 im *Val. Max.* p. 743 *Kempf*; vgl. *Dion.* 2, 72. *Serv. ad Aen.* 10, 14). Ihre Funktionen übten die Fetialen teils als Gesamtkollegium (20, vgl. *Varro* b. *Non.* p. 529), teils in kleineren Abteilungen (*Liv.* 1, 24, 6; 3, 25, 6; 9, 5, 4; 31, 18, 1; 42, 25, 1. *Varro* a. a. O.); zu den ursprünglichen Aufgaben gehören die Genugthuungsforderung, die Kriegsankündigung, der Abschlufs und die Aufhebung von Bündnissen und Verträgen; hieraus entwickelt sich allmählich eine in allen Fragen des internationalen Rechtes ihr Gutachten abgebende Körperschaft, bis schliefslich die völkerrechtlichen Abmachungen den priesterlichen Charakter vollständig verlieren. Die Würde selbst finden wir noch bis zum Anfange des 3. Jahrhunderts n. Chr. inschriftlich erwähnt (*Marquardt* 3² S. 418 Anm. 1, dazu *C. I. L.* 2, 2705; 3, 248; 8, 7058. 7060; 10, 6663. 6764; 14, 2405. 4238. 3595. 2941 (?)). Aufser den silices und dem sceptrum, die aus dem Tempel des Iuppiter Feretrius genommen wurden (vgl. Sp. 674, 11 ff.), bedienten sich die Fetialen bei ihren amtlichen Verrichtungen der sagmina oder verbenae; es sind dies Büschel eines heiligen Krautes (ἱερὰ βοτάνη s. verbenaca *Plin. n. h.* 25, 105), die samt der Wurzel und der daran hängenden Erde auf der arx, d. h. dem Nordhügel des mons Capitolinus, ausgehoben wurden (*Plin.* 22, 5 *sagmina in remediis publicis fuere et in sacris legationibusque verbenae; certe utroque nomine idem significatur, hoc est gramen ex arce cum sua terra evulsum. Fest.* p. 321. *Serv. ad Aen.* 12, 120); sie wurden von dem amtierenden Konsul oder Prätor gefordert (*Liv.* 1, 24, 4; 30, 43, 9) und durch ein Mitglied, das von ihnen den Namen verbenarius führte, dem Kollegium vorangetragen als eine Bürgschaft des Friedens und ein Zeichen der Unverletzlichkeit der Gesandtschaft (*Plin.* 22, 5. *Varro* b. *Non.* p. 528. *Marcian. Dig.* 1, 8, 8). Der verbenarius

bestimmte wieder durch Berührung mit den sagmina ein Mitglied der Deputation zum pater patratus (*Liv.* 1, 24, 6 *fetialis erat M. Valerius; is patrem patratum Sp. Fusium fecit, verbena caput capillosque tangens*), eine Würde, durch die dem Inhaber in jedem einzelnen Falle die Leitung der heiligen Handlungen übertragen wurde (*Cic. de or.* 1, 40, 181; 2, 32, 137. *pro Caec.* 34, 98. *Liv.* a. a. O. *Dion.* 2, 72). Die Eigentümlichkeit, dafs die Grasbüschel gerade von der nördlichen Erhebung des capitolinischen Hügels entnommen wurden, während man doch die anderen Symbole, silices und sceptrum, im Tempel des Iuppiter Feretrius auf der Südkuppe aufbewahrte, vermögen wir nicht zu erklären. Von einem Heiligtume des Himmelsgottes auf der arx wird nichts berichtet, die einzige Schöpfung daselbst, die man zu ihm in Beziehung setzen könnte, ist der alte Sitz der Augurn, das Auguraculum.

In den Ceremonieen und Formeln der ursprünglichen Funktionen tritt der Zusammenhang der Priesterschaft mit Iuppiter, dem Schützer der Wahrheit und Treue, dem Rächer des verletzten Eidschwures, am stärksten hervor. 1) Genugthuungsforderung (clarigatio, *Liv.* 8, 14, 5. *Plin. n. h.* 22, 5. *Quint.* 7, 3, 13. *Arnob.* 2, 67; vgl. *Serv. ad Aen.* 9, 52; 10, 14). Ausgerüstet mit den heiligen Symbolen zog die auserwählte Deputation nach dem feindlichen Lande; beim Passieren der Grenze, beim ersten Zusammentreffen mit einem Bürger des feindlichen Landes, beim Durchschreiten des Stadtthores und bei der Ankunft auf dem Forum nahm der pater patratus das Wort und flehte verhüllten Hauptes (mit den entsprechenden geringfügigen Abweichungen): *audi, Iuppiter, audite fines — cuiuscunque gentis sunt, nominat — audiat fas; ego sum publicus nuntius populi Romani; iuste pieque legatus venio verbisque meis fides sit.* Nach Aufzählung seiner Forderungen ruft er den Iuppiter zum Zeugen an: *si ego iniuste impieque illos homines illasque res dedier mihi exposco, tum patriae compotem me nunquam siris esse* (*Liv.* 1, 32, 6 sq.). Wurde innerhalb von 30 Tagen (*Dion.* 2, 72) eine befriedigende Antwort von der feindlichen Seite nicht gegeben, so erfolgte zum zweitenmale durch den pater patratus ein feierlicher Protest, in dem Iuppiter wiederum an erster Stelle genannt wird: *audi, Iuppiter et tu Iane Quirine diique omnes caelestes vosque terrestres vosque inferni audite; ego vos testor, populum illum — quicunque est, nominat — iniustum esse neque ius persolvere. Sed de istis rebus in patria maiores natu consulemus, quo pacto ius nostrum adipiscamur* (*Liv.* 1, 32, 9; vgl. *Dion.* 15, 9). 2) Kriegserklärung. Nachdem auf den Bericht der Fetialen zu Rom der Krieg beschlossen war (*Liv.* 1, 32, 11), erschien nach Ablauf von 3 Tagen der pater patratus abermals an der feindlichen Grenze, kündigte in Gegenwart von mindestens drei Zeugen dem Sühne verweigernden Staate förmlich den Krieg an und eröffnete ihn, indem er eine hasta ferrata aut sanguinea praeusta ins feindliche Gebiet warf. (*Liv.* 1, 32, 12—14. *Gell.* 16, 4, 1. *Serv. ad Aen.* 10, 14. *Amm. Marc.* 19, 2, 6. *Cassius Dio* 71, 33. *Tzetzes Chil.* 5, 15. Dafs am 33. Tage nicht die testatio [*Liv.* 1, 32, 9], sondern bereits die indictio belli stattfand, hat *Fusinato* wahrscheinlich gemacht: *dei Feziali e del diritto feziale, contributo alla storia del diritto publico esterno in Roma.* Rom. 1884. S. 54 ff.) Die Ausführung dieser Ceremonieen wurde um so mehr erschwert, je weiter Rom seine Grenzen hinausschob; doch fand man ein Auskunftsmittel: im tarentinischen Kriege liefs man durch einen gefangenen Soldaten aufserhalb des Pomeriums am Tempel der Bellona im Circus Flaminius ein Stück Land kaufen und erklärte dasselbe für feindliches Gebiet; als Grenzstein wurde die columna bellica errichtet, über sie warf der pater patratus die Lanze und eröffnete mit dieser symbolischen Handlung den Krieg (*Polyb.* 13, 3. *Ov. fast.* 6, 205. *Fest.* p. 33. *Serv. ad Aen.* 9, 52. *Placid.* s. v. *bellica Columna. Cass. Dio* 50, 4; 71, 33), während die thatsächliche Kriegserklärung durch den Oberbefehlshaber erfolgte (*Liv.* 31, 8, 3; 36, 3, 7). 3) Die Mitwirkung der Fetialen bei Abschlufs von Bündnissen und Verträgen. Nachdem sie auf dem vorschriftsmäfsigen Wege die sagmina, silices und sceptrum erhalten hatten (*Liv.* 1, 24, 5; 30, 43, 9. *Fest.* p. 92. 321), traten sie ihre Reise an. Die Handlung begann mit dem Vorlesen des Vertragswortlautes, sodann nahm der pater patratus den Iuppiter zum Zeugen der redlichen Gesinnung seines Volkes und schlofs mit einer Verwünschung für den Fall eines treulosen Vertragsbruches: *audi, Iuppiter, audi, pater patrate, audi tu, populus Albanus. Ut illa palam prima postrema ex illis tabulis cerave recitata sunt sine dolo malo, utique ea hic hodie rectissime intellecta sunt, illis legibus populus Romanus prior non deficiet; si prior defexit publico consilio dolo malo, tum ille dies, Iuppiter, populum Romanum sic ferito, ut ego hunc porcum hic hodie feriam; tantoque magis ferito, quanto magis potes pollesque* (*Liv.* 1, 24, 7; vgl. *Polyb.* 3, 25, wo in der Schwurformel auch Mars und Quirinus genannt sind). (Die Bezeichnung Carmina für alle diese Formeln veranlafste *Ribbeck, Jahns Jahrbch.* 77 (1858) S. 206 zur Annahme von Saturniern, s. dagegen *Peter, Comment. in. hon. Reifferscheid.* S. 67 ff.) Bei den letzten Worten schlug er mit dem lapis das Opferschwein (*Suet. Claud.* 25 vgl. Sp. 676). Die beteiligten Fetialen unterzeichnen die Vertragsurkunde (*Liv.* 9, 5, 4) und sind verpflichtet, über die Beobachtung der einzelnen Bestimmungen zu wachen (*Dion.* 2, 72) und über ihre Verletzung zu entscheiden (*Marquardt* 3² S. 424 A. 1—6); sie sind also in jeder Beziehung die Vertreter Iuppiters (vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 238 ff. *Marquardt* 3² S. 415—427.

Augurn. Wenn die Augurn auch nicht in dem eminenten Sinne wie die eben besprochenen Priester als spezielle Diener Iuppiters betrachtet werden können, so hat doch ihre ganze Wissenschaft von dem Himmelsgotte ihren Ausgang genommen, und das Bewufstsein dieses ursprünglichen Zusammenhanges ist immer lebendig geblieben. Bei wichtigen

Unternehmungen, bei der Wahl von Beamten und der Inauguration von Priestern und Örtlichkeiten, in denen Staatshandlungen vorgenommen werden, kurz in allen Fragen, bei denen dem Staate die Einholung der göttlichen Genehmigung geboten erscheint, stehen sie als Sachverständige dem vollziehenden Magistrate oder Pontifex zuredend oder abmahnend zur Seite. Ihre Hauptaufgabe besteht dabei nach der Einrichtung des templum (vgl. darüber *P. Regell, Die Schautempla der Augurn* in *N. Jahrb. f. Phil. u. Pädag.* 123 [1881] S. 593ff.), in der Beobachtung der Blitz- und Vögelzeichen, und hieraus ergeben sich unzweideutig die Beziehungen zu Iuppiter; vgl. *Enn. ann. frg.* 310 *Baehrens*: *contremuit magnum templum Iovis altitonantis. Terent. Eun.* 590 *qui templa caeli summa sonitu concutit. Cic. de div.* 2, 34, 72 *aves internuntiae Iovis. ibid.* 2, 36, 78. In den commentarii augurum findet sich die Vorschrift *Iove tonante fulgurante comitia populi habere nefas* (vgl. *Cic. de div.* 2, 18, 42); in der Gebetsformel bei der Inauguration des Numa, die *Livius* (1, 18, 9; vgl. *Plut. Num.* 7) aus den Gebräuchen seiner eigenen Zeit entnommen hat, wird Iuppiter um die Gewährung günstiger Zeichen angefleht (*Iuppiter pater si est fas hunc Numam Pompilium, cuius ego caput teneo, regem Romae esse uti tu signa nobis certa adclarassis inter eos fines quos feci*), und *Cicero de leg.* 2, 8, 20 bezeichnet die Augurn geradezu als die Dolmetscher des höchsten Gottes (*interpretes Iovis optumi maxumi, publici augures, signis et auspiciis postea vidento*). Aus dieser Stelle ist übrigens nicht der Schlufs zu ziehen, dafs die Stiftung des Kollegiums mit der Erbauung des capitolinischen Tempels zusammenfällt, dagegen spricht nicht sowohl der Umstand, dafs die Berichte der Alten übereinstimmend die Institution in den Anfang der Königszeit verlegen (*Cic. de republ.* 2, 9, 16. *de div.* 1, 2, 3; 17, 30, 40, 89; 48, 107. *Liv.* 1, 18, 6; 4, 4, 2; 6, 41, 4), sondern vor allem ihre Verbreitung über ganz Mittelitalien (*Varro l. l.* 5, 33. *Cic. de div.* 2, 33, 70; 1, 41, 92. *Bücheler, Umbrica* p. 42 sq.). Über andere Fragen bezüglich des Kollegiums der Augurn vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 73—114. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3² S. 397—409.

Feste.

Zu den Iuppiterfesten, die, wie die Schreibung mit grofsen Buchstaben im Kalender beweist, über den Anfang der republikanischen Zeit hinausreichen, gehören die Poplifugia und Vinalia. Die ersten wurden am 5. Juli gefeiert. Nach den Berichten der Alten sollen sie eingesetzt sein infolge einer Niederlage der Römer durch die Fidenaten (*Varro l. l.* 6, 18; vgl. *Macrob.* 1, 11, 37. *Plut. Cam.* 33), Tuscer (*Macrob.* 3, 2, 14), Gallier (*Ovid. de arte amat.* 2, 257) oder nach dem Verschwinden des Romulus (*Dion.* 2, 56. *Plut. Rom.* 29). Indes sind dies nur Versuche zur Erklärung des Namens; der wahre Ursprung ist uns nicht bekannt. Dafs der Tag dem Iuppiter geheiligt war, ergiebt der Zusatz *feriae Iovi* in den *fast. Amit.* (*C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192) und wird bestätigt durch eine Notiz bei *Cassius Dio* 47, 18, wonach der Senat für den 5. Juli die Geburtstagsfeier des Caesar angeordnet und alle Zuwiderhandelnden als ἐπαράτους τῷ Διὶ erklärt hatte. Dafür scheint ferner auch zu sprechen die aus der Ähnlichkeit der Ceremonieen (Lustrationsriten) sich ergebende Beziehung auf das zwei Tage später stattfindende Fest der nonae Caprotinae zu Ehren der Iuno (s. d.), in der die Zusammengehörigkeit der beiden italischen Lichtgottheiten wieder hervortritt.

Die Reihe der mit der Ernte und Zubereitung des Weines in Verbindung stehenden Feierlichkeiten eröffneten am 19. August die Vinalia rustica, die von *Festus* ausdrücklich als Festtag des Iuppiter bezeichnet werden (p. 265 *Rustica vinalia appellantur mense Augusto XIV Kal. Sept. Iovis dies festus*); man flehte in dieser kritischen Zeit, die über den Ausfall der Ernte entschied, um das Gedeihen der reifenden Trauben (*Plin. n. h.* 18, 284 *tria namque tempora fructibus metuebant, propter quod instituerunt ferias diesque festos Robigalia, Floralia, Vinalia*). Wenn der Epitomator des *Festus* p. 264 berichtet: *Rustica Vinalia XIV Kal. Septembris celebrabant, quo die primum vina in urbem deferebant*, so beruht die Angabe wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit den Vinalia priora (s. unten), vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3 S. 333 A. 7. Der Beginn der Weinlese selbst, von Witterungsverhältnissen abhängend, konnte natürlich nicht genau fixiert werden, man legte daher die einleitenden religiösen Ceremonieen auf den Tag der Vinalien. Die Vornahme der Weihe lag in den Händen des flamen Dialis. Einige Trauben abschneidend, forderte er zum Beginne der Weinlese auf; es folgte das Opfer eines Lammes an Iuppiter, während dessen Zubereitung die auspicierende Handlung des Einsammelns der Trauben von ihm wiederholt wurde (*Varro l. l.* 6, 16 *Vinalia a vino, hic dies Iovis, non Veneris; huius rei cura non levis in Latio, nam aliquot locis vindemiae primum ab sacerdotibus publice fiebant, ut Romae etiam nunc; nam flamen Dialis auspicatur vindemiam et ut iussit vinum legere, agna Iovi facit inter quoius exta caesa et porrecta flamen prorsus vinum legit*). War die Ernte beendet und der Most fertig gestellt, so wurde an den Meditrinalien am 11. Oktober der neue, noch ungeklärte Wein gekostet und zum Vergleiche der alte Wein vom vergangenen Jahre dazu getrunken, wobei man die Worte sprach: *novum vetus vinum bibo, novo veteri vino morbo medeor* (*Varro l. l.* 6, 21; bei *Fest.* p. 123 lautet die Formel: *vetus novum vinum bibo, veteri novo morbo medeor*), voraus ging eine Libation, wahrscheinlich für Iuppiter, denn die Fasten von Amiternum (*C. I. L.* 1 p. 325 = 9, 4192) verzeichnen zum 11. Oktober *feriae Iovi*. Die Göttin Meditrina (*Fest.* p. 123) ist also erst eine Erfindung der Grammatiker, hervorgegangen aus dem Bedürfnis, den Namen Meditrinalia zu erklären; vgl. *Wissowa, ind. lect. Marpurg.* 1891 p. 15 a. 16. Die Vinalien am 23. April des nächsten Frühjahres bildeten

den Abschlufs der Feier; erst an diesem Tage durfte der ausgegorene Wein in die Stadt gefahren werden (*Varro l. l.* 6, 16 *in Tusculanis sortis* [*hortis Mommsen C. I. L.* 1 p. 392. *sacris Jordan Herm.* 8 (1873) S. 220] *est scriptum: vinum novum ne vehatur in urbem antequam vinalia kalentur*); die Fässer wurden jetzt zum erstenmale geöffnet. Bevor man den neuen Wein kostete, wurde dem Himmelsgotte eine Dankesspende für das Gedeihen der edelsten Frucht dargebracht (*Fest.* p. 65 *Calpar vinum novum, quod ex dolio demitur sacrificii causa, antequam gustetur. Iovi enim prius sua vina libabant, quae appellabant festa Vinalia*; vgl. p. 374. *Ovid. fast.* 4, 898. *Plin. n. h.* 18, 287). Iuppiter ist also bei allen drei Festen Mittelpunkt der Verehrung, und ihm allein galt ursprünglich die Feier. Später wurde der Kult der Venus mit den Vinalien in Verbindung gebracht, und zwar nahm diese Anschauung ihren Ausgang von den Vinalia rustica. Auf den 19. August fielen nämlich die Stiftungstage zweier Heiligtümer der Venus (*Fest.* p. 265 *eodem . . die Veneri templa sunt consecrata, alterum ad circum maximum alterum in luco Libitinensi*; vgl. p. 289. *Varro l. l.* 6, 20. *Plut. q. R.* 45). Ob hieraus die Beziehung der Göttin zu dem Feste entsprang, oder ob der Dedikationstermin in dieser Beziehung bereits seine Veranlassung hatte, das entzieht sich unserer Kenntnis; sicherlich aber wurde der dies natalis des vor der porta Collina erbauten Tempels der Venus Erucina nach Analogie der obengenannten Kultstätten auf den 23. April, den Tag der Vinalia priora, gelegt (*fast. Arv. Henzen* CCXXXV. *fast. Caeret. Eph. ep.* 3 p. 7. *fast. Praen. C. I. L.* 1 p. 317. *Ovid. fast.* 4, 877), doch war noch in der Zeit des *Varro* die Bedeutung dieses Tages als eines ausschliefslichen Iuppiterfestes lebendig (*l. l.* 6, 16 *Vinalia a vino, hic dies Iovis non Veneris*). Zurückzuweisen ist demnach die Auffassung *Prellers* (*R. M.* 1 S. 197. 441), dafs die Vinalien von Anfang an beiden Gottheiten gemeinsam galten, und die Ansicht *Gilberts* (*Gesch. u. Top. Roms* 1 S. 152 A. 3), „dafs sie von Hause aus mit dem Kulte der Venus (Murcia) verbunden waren, wenn sie vielleicht auch später erst ihre spezielle Beziehung zum Wein erhalten haben“. Venus gehörte überhaupt nicht der ältesten Sakralverfassung Roms an (vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltg.* 3² S. 374 ff.). Dafs die Larentalia am 23. Dez. trotz des Zusatzes *feriae Iovi* (*fast. Praen. C. I. L.* 1 p. 319. *Macrob.* 1, 10, 11) kein Iuppiterfest gewesen sind, ist bereits Sp. 659 ausgesprochen worden; vgl. *Th. Zielinski, quaest. com.* p. 119 adn. 1.

Der capitolinische Kult.

Von Südwesten nach Nordosten sich hinziehend, wird der Capitolinus mons durch eine beträchtliche Einsenkung (inter duos montes) in zwei Gipfel geschieden, einen südwestlichen, auf dem jetzt die Gebäude der deutschen Botschaft liegen, und einen nordöstlichen, mit der Kirche und dem Kloster von S. Maria in Araceli. Die Frage, auf welchem von diesen beiden Hügeln der capitolinische Tempel gestanden habe, war bis in die neueste Zeit sehr umstritten. Nachdem die Topographen etwa bis zur Mitte des 17. Jahrhunderts das Heiligtum auf der Südhälfte des Berges gesucht hatten, überwog seit dem Erscheinen von *Nardini's Roma antica*, Rom. 1660 (S. 296 ff.), die Ansicht von der nördlichen Lage (vgl. *Venuti, accurata e succinta descrizione topografica delle antichità di Roma*, Rom. 1763, 2 S. 290 ff. *Zoega, Abhandlg.* S. 331. *Nibby, del foro Romano etc.*, Rom. 1819, S. 47 ff. *Piale, porte settentrionali* p. 3. *Canina, indicazione topografica di Roma antica*, Rom. 1831, S. 146 ff. *Braun, Ruinen und Museen* S. 25. *Nissen, Das Templum* S. 142 ff. 211 ff.), wurde aber mit steigendem Erfolge bekämpft von *Piranesi, antichità Romane*, Rom. 1784. *Hirt, Der capitolinische Iuppitertempel, Abhdlg. der Berl. Ak.* 1813 S. 18—39. *Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom* 3, 1 S. 14 ff. *Becker, Handbuch der römischen Altertümer* 1 S. 385 ff. *Abeken, Mittelitalien* S. 221 ff. *Preller, Philol.* 1 S. 72 = *Ausgew. Aufsätze* S. 471. Die Verschiedenheit der lokalen Fixierung hat ihren Grund darin, dafs alle früheren topographischen Untersuchungen fast ausschliefslich auf die litterarischen Nachrichten aus dem Altertume angewiesen waren, und in diesen wurde der Name des Gesamtberges und die Sonderbezeichnung der beiden einzelnen Erhebungen so wenig scharf geschieden, dafs noch im verflossenen Jahrzehnte darüber gestritten werden konnte, ob der Begriff Capitolium, ursprünglich nur den Tempelbezirk bedeutend, im Laufe der Zeit sich zur Benennung des Gesamthügels erweitert habe (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 7 A. 1. S. 34 ff. *Kuhfeldt* p. 10 f.) oder umgekehrt (*Richter, Herm.* 18 [1883] S. 17 ff. 114. *Gilbert, Gesch. u. Top. Roms* 2 S. 423 ff. 448; vgl. *Richter* in *Iw. Müllers Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 814). Durch die Ausgrabungen der letzten Decennien (*Rosa, ann. d. inst.* 1865 S. 382 ff. *Lanciani, bullet. munic.* 1875 S. 165 ff. 1876 S. 31 ff. *Dressel, bullet. d. inst.* 1882 S. 226. *Notiz. d. scav.* 1882 S. 433. 1883 S. 371) sind alle Zweifel über die Lage des Heiligtums gelöst, und die Frage ist endgültig zu Gunsten der Südhöhe entschieden worden. Die antike Tradition führt die Erbauung des Tempels fast einstimmig auf die Dynastie der Tarquinier zurück (der abweichende Bericht bei *Eusebius* p. 82 *Schöne* Νουμᾶς . . τὸ Καπετώλιον ἐκ θεμελίων ᾠκοδόμησεν, vgl. *Hieron.* p. 83 = *Cassiodor* p. 593 *Mommsen* charakterisiert sich demnach als spätere Erfindung); Tarquinius Priscus soll ihn in einem Kriege mit den Sabinern gelobt und bereits den geeigneten Platz für die Anlage geschaffen haben (*Cic. de republ.* 2, 20, 36. *Liv.* 1, 38, 7; 55, 1. *Plin. n. h.* 12, 157. *Tac. hist.* 3, 72. *Auson. ord. nob. urb.* 121 *Schenkl. Dion.* 3, 69; 4, 59. *Plut. Popl.* 14). Unter dem jüngeren Tarquinius wurde der Bau begonnen und vollendet (*Cic. de republ.* 2, 24, 44; *in Verrem* 5, 19, 48. *Liv.* 1, 55. 56. *Plin. n. h.* 3, 70. *Tac. l. c.*). Die feierliche Dedikation fiel in das Jahr 245 u. c. und wurde vom Konsul M. Horatius vollzogen (*Polyb.* 3, 22 κατὰ Λεύκιον Ἰούνιον

Βροῦτον καὶ Μάρκον Ὁράτιον τοὺς πρώτους κατασταθέντας ὑπάτους μετὰ τὴν τῶν βασιλέων κατάλυσιν, ὑφ᾽ ὧν συνέβη καθιερωθῆναι καὶ τὸ τοῦ Διὸς ἱερὸν τοῦ Καπετωλίου. Liv. 2, 8, 5—8; 7, 3, 8. *Val. Max.* 5, 10, 1. *Plut. Popl.* 14. — *Tac. hist.* 3, 72 und *Dion.* 5, 33 nennen irrtümlich das zweite Konsulat des Horatius a. 247). Eine Aufschrift verkündete den kommenden Geschlechtern den Namen des ersten Dedikanten (*Dion.* 5, 35 *τὴν δ᾽ ἀνιέρωσιν αὐτοῦ καὶ τὴν ἐπιγραφὴν ἔλαβε Μάρκος Ὁράτιος*). Wir haben keinen Grund, mit *Jordan, Top.* 1, 2 S. 10 A. 4 an der Richtigkeit dieser Angabe zu zweifeln, da sie die beste Erklärung dafür giebt, dafs die Legende es nicht wagte, die Ehre der Einweihung einem ihrer gefeierten Helden, dem Brutus oder Poplicola, zuzusprechen, und da auch der Name des Q. Lutatius Catulus auf dem Giebel des restaurierten Tempels prangte (*Plut. Popl.* 15. *Cassius Dio* 37, 44; vgl. *Cic. in Verrem* 4, 31, 69. *mon. Anc.* 4, 9. *Cassius Dio* 41, 13). Die Dedikation des capitolinischen Tempels ist das erste chronologisch bestimmbare Faktum der römischen Geschichte, der feste Punkt für die Datierung früherer und späterer Ereignisse (*Plin. n. h.* 33, 19 *vovit aedem Concordiae — inciditque in tabella aerea factam eam aedem CCIII* [*Mommsen, Röm. Chronol.*[2] S. 198, *CCIII* vulg.] *annis post Capitolinam dedicatam*). Von hier begann die Aufzeichnung der Konsulnamen, eine Thatsache, die Veranlassung gab, das Jahr 245 u. c. als das Anfangsjahr der Republik zu bezeichnen. Der Stiftungstag waren die Iden des September; sie werden uns zwar nur von *Plutarch Popl.* 14 genannt, doch finden wir eine Bestätigung der Nachricht in dem Umstande, dafs an demselben Tage in der ältesten Zeit die Konsuln ihr Amt antraten (*Mommsen* a. a. O. S. 86 ff.), und in dem Brauche, nach welchem alle 100 Jahre am 13. September von den höchsten Beamten des Staates ein Nagel in die rechte Seite der cella Iovis eingeschlagen werden mufste (*Liv.* 7, 3, 5 *lex vetusta est priscis litteris verbisque scripta, ut qui praetor maximus sit idibus Septembribus clavum pangat; fixa fuit dextro lateri aedis Iovis optimi maximi, ex qua parte Minervae templum est*; vgl. *C. I. L.* 1 p. 351. *Mommsen* a. a. O. S. 176). Wahrscheinlich nahmen auch die nach dem Sturze der Republik vom 4. bis 19. September währenden ludi Romani von dem Stiftungstage ihren Ausgang (*Fest.* p. 122 *Magnos ludos Romanos ludos appellabant, quos in honorem Iovis, quam principem deorum putabant, faciebant*). Noch in der Kaiserzeit zeigte das epulum Iovis (*fast. Sab. C. I. L.* 1 p. 302 = 9, 4769. *Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638. *Arval. C. I. L.* 6, 2295) die Bedeutung des Tages; vgl. *Preller, Röm. Mythol.* 1 S. 220. Die spätere Zeit hat die Gründung des Tempels mit mannigfachen Sagen umwoben: Um Raum für die neue Kultstätte zu gewinnen, hätten eine Anzahl fana und sacella, die T. Tatius auf der Höhe erbaut, exauguriert werden müssen; willig seien die anderen Götter gewichen, nur Terminus habe Widerstand geleistet und seinen Platz in dem neuen Gotteshause behauptet (ältester Gewährsmann ist *Cato* b. *Fest.* p. 162 *fana in eo loco compluria fuere; ea exauguravit, praeterquam quod Termino fanum fuit; id nequitum exaugurari. Liv.* 1, 55, 2—5. *Ovid. fast.* 2, 665 sq. *Serv. ad Aen.* 9, 446 = *Lactant. inst.* 1, 20, 38). Später wird diese Erzählung auch auf die Iuventas übertragen (*Liv.* 5, 54, 7. *ep.* 1. *Plin. n. h.* 35, 108. *Dion.* 3, 69. *Flor.* 1, 1, 7. 9; *Aug. c. d.* 4, 23 fügt sogar den Mars hinzu; vgl. *Cassius Dio* 41, 14). Die Sage enthält den Versuch, das Vorhandensein der Kultstätten jener beiden Götter im capitolinischen Tempel (s. oben) zu erklären. Beim Ausschachten des Grundes fand man in der Tiefe ein caput humanum integra facie, das nach der Versicherung der aus Etrurien herbeigerufenen Seher ein Wahrzeichen war für die künftige Weltherrschaft des römischen Staates (*Liv.* 1, 51, 5. 6; 5, 54, 7. *Varro l. l.* 5, 41. *Plin. n. h.* 28, 15. *Serv. ad Aen.* 8, 345. *Arnob.* 6, 7. *Isidor.* 15, 2 *Mommsen. Dion.* 4, 59—61. *Cassius Dio frg.* 11, 8; 25, 9 *Bekker*). Es ist selbstverständlich, dafs die Fabel, welche das Capitol als das caput rerum deutete, erst zu einer Zeit entstanden ist, als Rom den Gedanken an eine dominierende Stellung ernsthaft ins Auge fassen konnte, also nicht vor der zweiten Hälfte des dritten vorchristlichen Jahrhunderts. *Fr. Marx, Lektionskatal. v. Rostock* 1888/89 S. 7 ff. sieht in dem caput das Symbol einer Quelle.

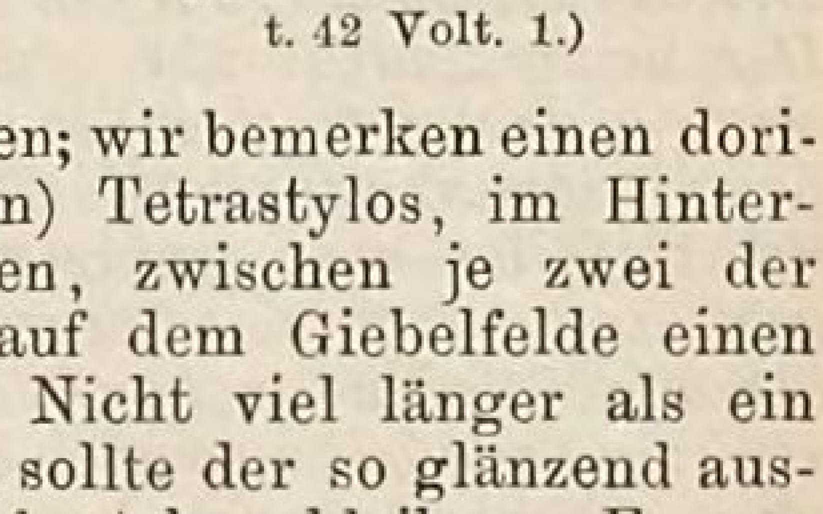
Das Terrain, auf dem der neue Tempel seine Stätte gefunden hatte, war ursprünglich zur Anlage eines so grofsartigen Unternehmens wenig geeignet; über dem tarpejischen Fels erhob sich, kegelförmig zulaufend, noch eine Kuppe; mit gewaltiger Anstrengung und bedeutenden Kosten wurde durch Untermauerung des Kegels und Zuschüttung der Lücken das ungleichmäfsige Niveau der Südhöhe zu einer ebenen Höhe (area) umgeschaffen (*Dion.* 3, 69 *τὸν μὲν οὖν λόφον ἐφ᾽ οὗ τὸ ἱερὸν ἔμελλεν ἱδρύεσθαι, πολλῆς δεόμενον πραγματείας (οὔτε γὰρ εὐπρόσοδος ἦν οὔτε ὁμαλὸς ἀλλ᾽ ἀπότομος καὶ εἰς κορυφὴν συναγόμενος ὀξεῖαν) ἀναλήμμασιν ὑψηλοῖς πολλαχόθεν περιλαβὼν καὶ πολὺν χοῦν εἰς τὸ μεταξὺ τῶν τε ἀναλημμάτων καὶ τῆς κορυφῆς ἐμφορήσας ὁμαλὸν γενέσθαι παρεσκεύασε καὶ πρὸς ὑποδοχὴν ἱερῶν ἐπιτηδειότατον* sc. *Tarquinius Priscus*). Wir kennen noch zwei Fälle von Untermauerungen des Capitols aus den Jahren 366 u. c. (*Liv.* 6, 4, 12) und 565 (*Liv.* 38, 28, 3); solche Vervollständigungen und Reparaturen waren nötig, um Abbröckelungen der Felsmasse (*Liv.* 35, 21, 6 *saxum ingens . . . in vicum Iugarium ex capitolio procidit et multos oppressit*) zu verhüten. Eine Umfassungsmauer der area bezeugen die Militärdiplome *C. I. L.* 3 p. 917 sq. nr. 9, 16—58. *Eph. epigr.* 2 p. 454 sq. nr. 59—62, 4 p. 185 nr. 66. Es sind nun Überreste einer aus Tuffquadern bestehenden, in den Felsen eingebetteten Mauer, in Material und Schichtungsweise mit dem Material des Tempels übereinstimmend (s. unten), in neuerer Zeit aufgedeckt worden an der salita di monte Caprino am arco di Vignola, am Nordabhange des Berges vor dem Palazzo Caffarelli (*Lanciani, ann. d.*

inst. 1871 S. 49, 1875 S. 184) und *sul monte Caprino a destra di chi esce dal portico di Vignola 13,80 metri prima di giungere al limite fra le rimesse del palazzo Caffarelli et l'ala del palazzo dei Conservatori* (*Dressel, bullet. d. inst.* 1882 S. 226). Hieraus zog *Jordan* (*Top.* 1, 2 S. 76), der den letzten Mauerzug noch nicht kannte, den Schlufs, dafs die area ostwärts bis zum arco di Vignola, nördlich über den Abhang bei Tor de' Specchi hinaus sich erstreckte und dafs sie nach den beiden anderen Richtungen in dem terrassenförmigen Abstieg des Berges im Süden und dem jähen Absturz im Westen ihre natürliche Begrenzung hätte. Dafs die von *Jordan* in den Bereich des Tempels gezogenen Quadermauern im Norden des Hügels zur Substruktion der area gehörten, ist überzeugend nachgewiesen von *Richter* (*Herm.* 18 [1883] S. 112 ff.), der, in den inzwischen aufgefundenen Resten am Konservatorenpalaste den östlichen Teil der Umfassungsmauer erkennend, mit Beziehung auf *Tac. hist.* 3, 71 (s. unten) eine erhebliche Begrenzung des Bezirkes zu beiden Seiten des Tempels für nötig erachtete (a. a. O. u. S. 618) und eine weitere Ausdehnung nur nach dem Süden hin annahm. Da jedoch jener Mauerzug mit der Front des Tempels parallel läuft (*Notiz. d. scav.* 1882 S. 433 *la sua direzione è parallela a quella della fronte del tempio*), so werden wir in ihm eher mit *Gilbert* (a. a. O. 2 S. 447 ff.) eine Befestigung des Thoreinganges erblicken (vgl. das Militärdiplom *C. I. L.* 3 p. 846 nr. 3) und bezüglich der östlichen Substruktion an der Ansicht *Jordans* festhalten. Dafs die vielen Heiligtümer, die als *in Capitolio* befindlich bezeichnet werden (aedes Iovis Feretrii, Fidei, Mentis, Veneris Erucinae, Opis Opiferae, Liberi, Iovis Tonantis, Martis Ultoris, Felicitatis, Veneris Victricis, Veneris Capitolinae (?), Fortunae (?)) aufserhalb der area Capitolina gelegen haben, ist bereits von *Jordan* (a. a. O. S. 41 ff.) behauptet worden, aber ohne nähere Begründung; erst seitdem von *Richter* (a. a. O. S. 115 ff.) für die aedes Fidei eine solche Lage nachgewiesen wurde, ist der vollgültige Beweis geliefert, „dafs man kein Recht hat, Tempel etc., die in Capitolio lagen, allein dieser Bezeichnung wegen auf die area Capitolina zu legen“; vgl. *Richter* in *Iw. Müllers Handb. f. klass. Altert.* 3 S. 840 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1480. Innerhalb des Bezirkes lagen nur folgende Baulichkeiten: die curia Calabra (*Varro l. l.* 6, 27. *Macrob.* 1, 15, 10. *fast. Praen.* z. 1. Jan. *C. I. L.* 1 p. 312. *Verg. Aen.* 8, 654. 655; dazu *Serv.*) mit der benachbarten casa Romuli (*Vitruv.* 2, 1, 5. *Sen. Controv.* 2, 1, 4. *Conon. narr.* 48), die Wohnung des aedituus (*Suet. Dom.* 1. *Tac. hist.* 3, 74. *Gell.* 6, 1, 6; die Inschrift *C. I. L.* 6, 479, in der ein aedituus Capitoli erwähnt wird, gehört nach Ostia: vgl. *C. I. L.* 14, 32), das Temenos, in welchem die Gänse der Iuno gehalten wurden (*Dion.* 13, 7 *Kiefsling. Petron.* 136. *Cic. pro Rosc. Amer.* 20, 56; s. jedoch Sp. 593), die aedes thensarum (*C. I. L.* 3 p. 845 nr. 2), das atrium publicum (*Liv.* 24, 10, 9) und das vielleicht mit diesem identische *ἀγορανόμων ταμιεῖον* (*Polyb.* 3, 26); doch vgl. *Gilbert* a. a. O. 3 S. 160 A. 1). Unter der area befanden sich die sogenannten favissae (*id esse cellas quasdam et cisternas* — sagt *Varro* bei *Gell.* 2, 10, 2, nach ihm *Fest.* p. 88. *Placidus Glossae* p. 43. *Deuerling. Non. Marc.* s. v. *flavissae* p. 112 = 1 p. 158 *L. Müller;* über den etruskischen Ursprung des Wortes vgl. *Jordan, Krit. Beitr.* S. 88); sie waren dazu bestimmt die Schätze und Geräte des Tempels aufzunehmen und im Falle einer Belagerung die Eingeschlossenen mit Trinkwasser zu versorgen; nach *Richter* (a. a. O. S. 819) waren sie stollenartig in den Berg getrieben und hatten ihren Zugang nur von den Kellern des Tempels aus. Verschieden von ihnen sind die cuniculi (*Cic. pro Caec.* 30, 88. *Phil.* 3, 8, 20. *Serv. ad Aen.* 8, 652. 658), vertikal den Berg durchziehende Schachte, wahrscheinlich Steinbrüche (*Jordan* a. a. O. S. 83 A. 79. *Richter* a. a. O. S. 820). — *Gilbert* (a. a. O. 2 S. 435; 3 S. 398 ff.) scheidet zwischen einer area Capitolina im engeren und weiteren Sinne, zwischen einer unmittelbaren Umgebung des Gotteshauses mit all den Geschenken, die der fromme Sinn der Bürgerschaft im Laufe der Jahrhunderte hier aufgehäuft hatte, und einem südlich daran angrenzenden Raume, auf dem die militärischen und politischen Akte der Aushebungen, Konzilien und Komitien sich abwickelten (s. unten), und der, wie aus den Berichten über die Ermordung des C. Gracchus (*App. b. c.* 1, 15. 16. *Cornific. ad Herenn.* 4, 55. *Oros.* 5, 9) hervorgehe, mit dem eigentlichen Tempelhofe durch Stufen und einen Eingangsbogen verbunden gewesen sei. Über den Gesamtumfang des Heiligtumes selber und seine spezielleren Mafsverhältnisse liegt uns eine genaue Beschreibung aus dem Altertume vor, die um so gröfseren Wert für uns besitzt, da bei allen Unfällen, die den Tempel betroffen haben, der Unterbau stets unversehrt geblieben ist. *Dionys.* 4, 61 berichtet nämlich: *ἐποιήθη δὲ ἐπὶ κρηπῖδος ὑψηλῆς βεβηκώς, ὀκτάπλεθρος τὴν περίοδον διακοσίων ποδῶν ἔγγιστα τὴν πλευρὰν ἔχων ἑκάστην· ὀλίγον δέ τι τὸ διαλλάττον εὕροι τις ἂν τῆς ὑπεροχῆς τοῦ μήκους παρὰ τὸ πλάτος οὐδ' ὅλων πεντεκαίδεκα ποδῶν. ἐπὶ γὰρ τοῖς αὐτοῖς θεμελίοις ὁ μετὰ τὴν ἔμπρησιν οἰκοδομηθεὶς κατὰ τοὺς πατέρας ἡμῶν ἱδρύθη.* So lange nur einzelne Trümmer bekannt waren, die man aufserdem noch irrtümlich zum Oberbau in Beziehung setzte (*Bunsen, Beschreibung der Stadt Rom* 3, 1 S. 21 ff. 651 ff. *Abeken, Mittelitalien* S. 223), war an eine Übereinstimmung der gefundenen Reste mit der Beschreibung bei *Dionys* nicht zu denken. Als jedoch die Ausgrabungen des Jahres 1865 im Garten des Palazzo Caffarelli eine etwa 15 m lange Mauerflucht zu Tage förderten (von *Rosa, ann. d. inst.* 1865 S. 382 ff. einem nach Westen orientierten Tempel zugewiesen) und als zehn Jahre später, den Garten im Osten begrenzend und im schiefen Winkel auf die via di monte Caprino aufsetzend, eine Parallelmauer von noch gröfserer Ausdehnung aufgedeckt wurde (*Lanciani, bullet. munic.* 1875 S. 165 ff.), da war die Möglichkeit gegeben, unter Heranziehung der Mafsangaben des *Dionys* und Berücksich-

tigung der übrigen Trümmer eine Rekonstruktion des antiken Baues vorzunehmen. Gestützt auf den technischen Beirat des Architekten *Schupmann* und die genannte grundlegende Abhandlung von *Lanciani*, der zuerst die erhaltenen Quadermauern mit richtigem Urteil als zum Unterbau gehörig erkannt hatte, machte *Jordan* diesen Versuch (*ann. d. inst.* 1876 S. 145ff., dazu die Pläne *mon. ined.* 10 Taf. 30a. *Top.* 1, 2 S. 64ff.); er ist in der Hauptsache als gelungen anzusehen und bedarf nur insofern der Berichtigung, als die nördlich vor der Front des Palastes gefundenen Reste nicht dem Tempel, sondern, wie wir oben sahen, der Umfassungsmauer der area zugeschrieben werden müssen (*Lanciani, ann. d. inst.* 1871 S. 49. *Richter, Hermes* 18 [1883] S. 109ff.). Denn *Jordan* erhielt nicht nur ein Schema, das von der durch *Dionys* bezeugten beinah quadratischen Form erheblich abwich (51 : 74 anstatt 185 : 200 = 51 : 55), sondern er mufste auch die Rückseite des Gebäudes weiter nördlich fast unmittelbar an den steilen Abhang bei Tor de' Specchi verlegen, während uns doch bestimmt versichert wird, dafs der Tempel vollständig umfahren werden konnte (*Plin. n. h.* 8, 161; 27, 45; nach ihm *Solin.* 45, 15; vgl. das Militärdiplom vom Jahre 64 *C. I. L.* 3 p. 846), eine Schwierigkeit, für welche die Annahme, der ursprünglich gröfsere Umfang des Berges sei hier durch einen Felsabsturz verringert worden (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 75), nur eine gezwungene Lösung giebt (*Richter* a. a. O. S. 110). Die Breite der Vorderflucht, die infolge der Erhaltung der beiden südlichen Ecken allein vollständig gemessen werden kann, beträgt 52,50 m = 117,40 römische Fufs (der Fufs = 0,296 m; vgl. *Richter* in *Iw. Müllers Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 814 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1476 und über die Streitfrage der Mafsverhältnisse *Richter, Hermes* 18 [1883] S. 107ff. 616ff. *Mommsen, Herm.* 21 [1886] S. 411ff. *Richter, Herm.* 22 [1887] S. 17ff. *Holzapfel, Herm.* 23 [1888] S. 417ff. *Hülsen, Mitteilg. d. arch. Inst.* 4 [1889] S. 249). Es fehlen also zu der von *Dionys* angegebenen Breite (200—15 = 185) etwa 8 Fufs, die wir auf die jetzt geschwundene Verkleidung des Stylobaten rechnen müssen. Die Front des Postamentes besteht nicht aus einer zusammenhängenden, kompakten Masse, es laufen vielmehr in der Südhälfte 4 Mauerzüge in der Stärke von ca. 4 m mit den beiden seitlichen Aufsenmauern parallel. Wenn wir die Angaben des *Dionys*, von denen ohne zwingende Gründe nicht abgewichen werden darf, zum Ausgangspunkte nehmen für die Berechnung der Längsseiten, die aus den ausgegrabenen Trümmern nur ihrer Richtung nach bestimmt werden können, so ergiebt sich im Verhältnis zu der jetzt fixierbaren Breite von 52,50 m eine Tiefe von 56,80 m, und demnach würde die hintere Mauer des alten Baues mit der Stirnseite des Palazzo Caffarelli zusammenfallen (vgl. *Richter* a. a. O.). Dafs die zum Vorschein gekommenen Quaderreste einen Teil des Fundamentes gebildet haben, ist bereits von *Lanciani* a. a. O. richtig erkannt und bewiesen worden; dafs sie ferner dem ursprünglichen Baue angehören, dessen Dedikation die Chronik ins Jahr 245 u. c. setzt, dazu führen folgende Erwägungen. Einmal versichern die Nachrichten aus dem Altertume übereinstimmend, nur der Oberbau sei durch die verschiedenen Brände eingeäschert und der Tempel immer wieder auf denselben Grundmauern errichtet worden (*Dion.* 4, 61 ἐπὶ γὰρ τοῖς αὐτοῖς ϑεμελίοις. *Tac. hist.* 3, 72; 4, 53 *iisdem vestigiis*; vgl. *Gell.* 2, 10, 2); die Schichtung der Quadersteine ohne Mörtel, die ausschliefsliche Verwendung des lokalen Tuff sprechen für die republikanische Zeit (*Jordan* a. a. O. S. 79ff.). Nach *Richter* (*Iw. Müllers Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 815 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1476) „sind die beiden sichersten Mafse, das der Aufsenmauern von 5,60 m und das der inneren Parallelmauern von 4,20 m, höchst wahrscheinlich auf einen Fufs von 0,278 m zurückzuführen und entsprechen 20 und 15 Fufs". Da der italische Fufs (0,278 m) von dem griechischen (0,296 m) erst im 3. Jahrh. v. Chr. verdrängt wurde (*Dörpfeld, Mitteilg. d. deutschen archäol. Inst.* Athen 1882 S. 278. *Hermes* 22 [1887] S. 84) und da der Tempel bis zum Jahre 671 u. c. sich intakt erhalten hat, so kann die Annahme, dafs die vorhandenen Trümmer auf das Werk des ersten Erbauers zurückgehen, als gesichert gelten. Auf der Nordhälfte des heiligen Bezirkes erhob sich der Tempel, im Osten, Süden und Westen ziemlich gleichweit von der Umfassungsmauer entfernt, im Norden in geringerem Abstand (ca. 15 m), doch weit genug, um noch den quadrigae bequeme Durchfahrt zu gestatten (s. oben). Die Orientierung ist eine südliche, mit einer Abweichung von 24 Grad nach Osten. Der Grundrifs der Aufsenmauern ergiebt ein dem Quadrate sich näherndes Rechteck, dessen Langseiten nach Osten und Westen liegen. Bis zu einer Tiefe von etwa 7 m in eine Cretaschicht und den Tuff des Berges eingebettet, ragte das Fundament mit dem Stylobaten noch 5 m über den Boden hervor. Diese Höhe wird nach dem Urteil der Sachverständigen bezeugt durch ein Stück Betonwerk, das sich auf der Oberfläche der Ostmauer fand und dem über dem Unterbau liegenden Fufsboden des Pronaos angehört haben mufs. In der Südhälfte des Stylobaten liefen zwischen den Aufsenwänden 4 parallele Mauerzüge, um mit jenen vereint die Säulenreihen des Pronaos zu tragen. Die älteste vor dem Brande des Jahres 671 u. c. erfolgte Darstellung des Tempels auf einem Denare der gens Volteia (s. Sp. 714) zeigt ihn nur als Tetrastylos mit Säulen dorischer (tuskanischer) Ordnung, es ist aber nach der Beschaffenheit des Fundamentes wie nach späteren Abbildungen (s. unten) wahrscheinlich, dafs bereits der ursprüngliche Bau ein dreireihiger Hexastylos war und dafs auf jener Münze nur die vier mittleren Säulen zur Darstellung gekommen sind, sowie ferner dafs auch an den beiden Seiten je eine Säulenreihe sich hinzog. Erwähnt wird der Pronaos nach einer sicheren Vermutung *Henzens* in den Arvalakten zum 3. Januar 87 *in Capitolio in pro[nao Iovis optimi maxi]mi* (p. CXVI *Henzen*);

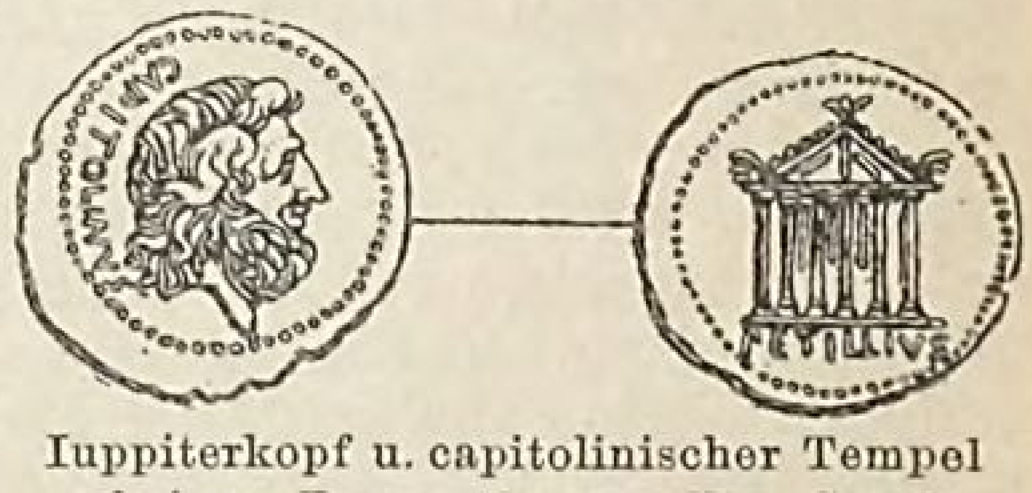
bei *Dionys.* 3, 69 *ἐν τῷ προνάῳ τῆς Ἀθηνᾶς* ist der Teil des ganzen Pronaos gemeint, der vor der Zelle der Minerva liegt. Andeutungen finden sich in den Worten *ante cellam Iovis* (*Sen. ep.* 95, 72), *Minervae* (*Fest.* p. 177. *Iul. Obs.* 68), *Iunonis* (*Act. fratr. Arval.* zum 3. Jan. 231 p. CCXVI *Henzen*; vgl. *Vitr.* 4, 7, 2), während die Gleichsetzung von *vestibulum* (*Cic. in Verrem* 2, 66, 160. *Liv.* 8, 6, 2. *Plin. Paneg.* 52) und *pronaos* zweifelhaft erscheint (vgl. *Liv.* 24, 3, 7; dazu *Plin. n. h.* 2, 240). Von dem eigentlichen Tempelhause sagt *Richter* (*Iw. Müller, Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 815 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1477 mit Grundrifs): „Es war annähernd quadratisch 30,5 >< 28,75 m grofs und durch parallele Wände in 3 Zellen eingeteilt, von denen die mittlere 25 >< 9 m, die beiden an der Seite 25 >< 7,5 m im Lichten mafsen. Die Hinterwand des Tempelhauses erstreckte sich über die äufsere Cellawand hinaus bis an den Rand der Stylobaten und schlofs den Tempel nach hinten zu vollständig ab." Die Angabe des *Dionys* über den Tempel des Catulus (*ἐν δὲ αὐτῷ τρεῖς σηκοὶ παράλληλοι κοινὰς ἔχοντες πλευρὰς μέσος μὲν ὁ τοῦ Διὸς παρ' ἑκάτερον δὲ τὸ μέρος ὅ τε τῆς Ἥρας καὶ ὁ τῆς Ἀθηνᾶς ὑφ' ἑνὸς ἀετοῦ καὶ μιᾶς στέγης καλυπτόμενοι*, vgl. *Cic. pro Scaur.* 47. *Serv. ad Aen.* 2, 296) gilt natürlich auch für den ältern. Die mittlere Zelle also gehörte dem Iuppiter, die rechte nach Westen gelegene der Minerva (*Liv.* 7, 3, 5. *Hor. c.* 1, 12, 19; vgl. die Stellung der Göttin auf den Münzen), die linke, an der Ostseite liegende, der Iuno. Vom Pronaos aus führte, wie man aus den besseren Abbildungen ersieht, zwischen den mittleren Interkolumnien je eine Thür in das Innere der Zellen. Es läfst sich mit Sicherheit nicht entscheiden, ob die letzteren durch die *κοιναὶ πλευραὶ* räumlich vollständig getrennt waren oder ob die Scheidewände nur einen Teil des Tempels durchliefen; für diese Ansicht (*Abeken, Mittelitalien* S. 224 A. 2. *Gilbert* a. a. O. 2 S. 421 A. 2) scheinen 2 *Livius*stellen zu sprechen (6, 4, 3 *in Iovis cella ante pedes Iunonis*; 6, 29, 9 *signum inter cellam Iovis ac Minervae*; vgl. *Plin. n. h.* 10, 35 *bubo Capitoli cellam ipsam intravit*), für jene (*Jordan* a. a. O. S. 92 ff.) die Erwägung, dafs bei einer im Innern bestehenden Verbindung kaum 3 Eingangsthüren (vgl. *Gell.* 6, 1, 6) angebracht worden wären. Jede Gottheit hatte in ihrer Zelle einen Altar (*Varro* b. *Serv. ad Aen.* 3, 134); ein Kultbild daselbst, wenngleich für alle drei wahrscheinlich, ist nur für Iuppiter bezeugt; es war von Thon und stellte den Gott stehend dar mit dem Blitze in der Rechten; als Schöpfer des Werkes galt der vejentische Künstler Vulca (*Ovid. fast.* 1, 201. *Plin. n. h.* 35, 157), derselbe der auch die *quadrigae fictiles in fastigio templi* gefertigt haben sollte (*Plin.* a. a. O. u. 28, 16. *Plut. Popl.* 13. *Fest.* p. 274), an deren Stelle man a. 458 u. c. *Iovem in culmine cum quadrigis*, vermutlich eine Bronzearbeit, setzte (*Liv.* 10, 23, 12). Einen *fictilis Summanus in fastigio Iovis o. m.* vor dem Jahre 479 u. c. bezeugt *Cicero de div.* 1, 10, 16; vgl. *Liv. ep.* 14, wo irrig *Iovis signum* für *Summani signum* steht; *Plautus* (*trin.* 84) kennt einen Iuppiter mit Kranz *in Capitolio in columine.* Sicherlich waren Giebel und Dach reich mit Thonfiguren geschmückt, doch nur jene dürftigen Nachrichten sind auf uns gekommen, und auch das älteste Münzbild giebt keine weitere Aufklärung (vgl. *Wieseler, Götting. gel. Anz.* 1872, 1 S. 723 ff. *Jordan* a. a. O. S. 98 ff.). Vor der Treppe, die zum Pronaos führte, stand der Altar, an dem die weiter unten zu erwähnenden Opferhandlungen stattfanden (*Suet. Aug.* 94. *Zonar.* 8, 1 p. 170 *Dindorf. Fest.* p. 285, vgl. *Plin. n. h.* 17, 244).

Die Imstanderhaltung des Tempels war wie die der übrigen Staatsgebäude Sache der Censoren, welche die Ausführung der nötigen Reparaturen an Unternehmer verdangen (*Plin. n. h.* 35, 14). Dafs die gewöhnlichen Ausbesserungsarbeiten unerwähnt bleiben, ist natürlich; eine Restauration in gröfserem Umfange wurde im Jahre 575 u. c. vorgenommen, die Wände und Säulen erhielten jetzt zum erstenmale einen Stucküberzug (*Liv.* 40, 51, 3 *M. Aemilius Lepidus . . aedem Iovis in Capitolio columnasque circa poliendas locavit*); die Censoren des nächsten Lustrums liefsen den zum Heiligtume führenden clivus Capitolinus pflastern (*Liv.* 41, 27, 7), und Scipio Nasica errichtete in seiner Censur (a. 595 u. c.) auf der area zu beiden Seiten des Tempels prächtige Säulenhallen (*Vell. Paterc.* 2, 3, 1; 2, 1, 1. vgl. *Tac. hist.* 3, 71). Nachdem so das Äufsere und die Umgebung des Baues eine der Erweiterung der römischen Herrschaft würdige Umgestaltung erfahren hatte, beschlofs man auch das Innere in entsprechender Weise zu verschönern; nach Beginn des dritten punischen Krieges trat ein Mosaikfufsboden (scutulatum) an die Stelle des früheren Ziegelstrichs (*Plin. n. h.* 36, 185) und während der Censur des L. Mummius (a. 612 u. c.) wurde das Deckengebälk (laquearia) vergoldet (*Plin. n. h.* 33, 57). Auf einem Denare des M. Volteius (*Cohen, Méd. cons.* t. 42 Volt. 1; *Babelon, monn. de la rép. Rom.* 2 S. 565; vgl. *Mommsen, Röm. Münzwesen* S. 619 A. 259), geprägt vor 685 u. c., hat sich ein Bild des ältesten Tempels erhalten; wir bemerken einen dorischen (tuskanischen) Tetrastylos, im Hintergrunde drei Thüren, zwischen je zwei der mittleren Säulen auf dem Giebelfelde einen geflügelten Blitz. Nicht viel länger als ein halbes Jahrhundert sollte der so glänzend ausgestattete Tempel bestehen bleiben. Es war am 6. Juli (*Plut. Sull.* 27) des Jahres 671 u. c. (*Cic. in Cat.* 3, 4, 9. *Sall. Cat.* 47, 2. *Dion.* 4, 62. *Tac. hist.* 3, 72. *App. b. c.* 1, 83. 86. *Iul. Obs.* 57. *Hieron.* p. 133 *Schöne* = *Cassiod.* p. 622 *Momms.*), als eine Feuersbrunst den stolzen Bau der Tarquinier samt dem alten Kultbilde (*Plut. de Is. et Osir.* 71. *Ovid. fast.* 1, 201) bis



Iuppiterkopf u. capitolinischer Tempel auf einem Denare des M. Volteius vor dem Jahre 685 u. c. (nach *Cohen, Méd. cons.* t. 42 Volt. 1.)

auf die Fundamente so vollständig in Asche legte, dafs selbst die in den Kellern ἐν λιϑίνῃ λάρνακι (*Dion.* a. a. O.) aufbewahrten sibyllinischen Bücher mitverbrannten (*Cassius Dio frg.* 106, 3 *Bekker*). Der Tempelschatz wurde gerettet und von dem jungen Marius nach Praeneste gebracht (*Plin. n. h.* 33, 16), unbeschädigt blieben auch die am Eingange zum Tempel befindlichen Statuen der römischen Könige und des Brutus (*App. b. c.* 1, 16). Die Wiederherstellung des Tempels nahm der siegreich aus dem Bürgerkrieg hervorgegangene Sulla mit Eifer in Angriff (*Val. Max.* 9, 3, 8), er liefs sogar vom Olympieion in Athen Säulen nach Rom schaffen (*Plin. n. h.* 36, 45), doch nicht ihm, sondern dem Q. Lutatius Catulus hatte das Glück beschieden den Bau zu vollenden und die feierliche Dedikation zu vollziehen (*Tac.* a. a. O. *Plin. n. h.* 7, 138. *Plut. Popl.* 15). Durch offiziellen Senats- und Volksbeschlufs (vgl. *Mommsen C. I. L.* 1 p. 171. *Röm. Staatsr.* 2² S. 651; die abweichenden Ansichten *Jordans* [a. a. O. S. 22] sind nicht überzeugend) wurde er mit der *cura reficiendi Capitolii* beauftragt (*Cic. in Verrem* 4, 31, 69. *Tac.* a. a. O. *Varro* b. *Gell.* 2, 10, 2), und im Jahre 685 u. c. (*Liv. ep.* 98. *Cassiod.* p. 622 *Mommsen. Phlegon frg. hist. graec.* 3 p. 606 *Müller; Lactant. de ira dei* 22, 6 nennt irrtümlich das Jahr 678) war das Werk soweit gediehen, dafs die Übergabe an den Gott erfolgen konnte. Glänzende Schauspiele verherrlichten den bedeutungsvollen Akt (*Val. Max.* 2, 4, 6. *Plin. n. h.* 19, 23. *Suet. Aug.* 94), der Name des Dedikanten strahlte über dem Eingange bis zu den Zeiten des Vitellius (*Tac.* a. a. O.; der Senatsbeschlufs vom Jahre 708 u. c., Caesars Namen an die Stelle desselben zu setzen [*Cass. Dio* 43, 14; vgl. 37, 44. *Suet. Caes.* 15], ist also nicht in Kraft getreten). Da man für die Restitution höhere Säulen als vorher verwendet hatte (*Val. Max.* 4, 4, 11), so ergab sich sogleich nach Beendigung des Werkes eine Disharmonie in dem Höhenverhältnis des Ober- und Unterbaues; Catulus hätte sie gern durch Tieferlegung der area beseitigt, indes die unter der area befindlichen favisae hinderten die Ausführung des Planes (*Varro* b. *Gell.* 2, 10, 2). Die Bauthätigkeit war mit der Einweihung noch nicht abgeschlossen, wir hören wenigstens, dafs Catulus die cura noch bis zum Jahre 692 behalten hat (*Sueton* a. a. O. *Cassius Dio* 37, 44, doch s. *Jordan* a. a. O. S. 23 A. 21). Der neue Tempel auf dem Fundamente des alten errichtet (s. oben) mufste sich allerdings den Raumverhältnissen desselben anschliefsen, übertraf ihn aber wahrscheinlich durch den gröfseren Wert des verwendeten Materials (*Dion.* 4, 61 τῇ πολιτείᾳ τῆς ὕλης μόνον διαλλάττων τὸν ἀρχαῖον; also noch Stuckaufputz, keine Marmorbekleidung), und sicher durch den Glanz und die Pracht der dekorativen Ausstattung. Das Dach, von hölzernen Adlern getragen (*Tac. hist.* 3, 71), war mit vergoldeten Bronzeplatten gedeckt (*Plin. n. h.* 33, 57); in der Front durchlief den Pronaos eine dreifache Säulenreihe, je eine flankierte die Seiten des Tempels (*Dion.* a. a. O.; der Rückseite geschieht keine Erwähnung), den *Vitruv* zu der Gattung der araeostyli rechnet, bei denen infolge des weiten Abstandes der Säulen das Epistyl aus Balken von Holz besteht (3, 2, 5 *in araeostylis autem nec lapideis nec marmoreis epistyliis uti datur, sed imponendae de materia trabes perpetuae et ipsarum aedium species barycae, barycephalae humiles latae ornantque signis fictilibus aut aereis inauratis earum fastigia tuscanico more, uti est . . . Capitolii*). An Stelle des thönernen Kultbildes (Iuppiter fictilis) in der cella des Iuppiter, das in den Flammen seinen Untergang gefunden hatte (s. oben), war ein neues griechisches Kunstwerk getreten, von Apollodor nach dem Vorbilde des olympischen Zeus in sitzender Stellung aus Gold und Elfenbein gefertigt (*Chalcidius in Plat. Tim.* 338 C, p. 361 *Wrobel. Varro* b. *Non. Marc.* p. 162 = 1 p. 237 *L. Müller. Suet. Calig.* 52. *Ioseph. Arch.* 19, 1, 2. *Brunn, Griech. Künstlergesch.* 1² S. 379 ff. *Overbeck, Griech. Plast.* S. 61 ff.), wie denn überhaupt die alten figurae fictiles den moderneren Werken der Plastik gewichen sein werden. Die Aufstellung einer Statue der Minerva erwähnt *Plin. n. h.* 34, 57. Eine Bestätigung und Erweiterung der litterarischen Angaben bieten uns Darstellungen des neuen Tempels auf Denaren des Petillius Capitolinus vom Jahre 711 u. c. (*Cohen, Med. cons.* t. 30. *Pet.* 1, 2. *Babelon, monn. de la repl. Rom.* 2 S. 291. *Stevenson, dictionary of Rom. coins* S. 171; vgl. *Momms., Röm. Münzw.* 658 A. 651; die Münze restituiert von Trajan, *Cohen, Med. imp.* 2 t. 46 nr. 16, vergröfsert und schärfer bei *v. Koehne, Revue num. Belge* 5. sér. 2 [1870] t. 3 = *Berl. Blätter für Münz-, Siegel- und Wappenkunde* 5 [1870] S. 257 ff. t. 62).



Iuppiterkopf u. capitolinischer Tempel auf einem Denare des Petillius Capitolinus v. J. 711 u. c. (nach *Stevenson, dictionary of Roman coins* S. 171).

Auf der Spitze des Giebels, an dessen Ecken 2 Adler sitzen, lenkt der blitzschleudernde Iuppiter eine Quadriga, auf den Giebelabfällen steht zur Rechten Iuno, zur Linken Minerva (*Cohen* t. 30 nr. 1 zeigt anstatt ihrer aufrecht stehende Spitzen); die Mitte des Giebelfeldes nimmt zwischen zwei Vögeln die auf Schilden stehende Roma ein (*Cassius Dio* 45, 1. *Suet. Calig.* 94; vgl. *Kluegmann, l'effigie di Roma*, Rom 1879 S. 1 ff.), rechts von der Göttin die Wölfin mit den Zwillingen, links ein undeutlicher Gegenstand (nach *Koehne* „Schilde"); die Säulen sind dorisch (tuskanisch) (demnach sind die durch Sulla vom Olympieion entnommenen korinthischen Stiles nicht verwendet worden) und bilden einen Hexastylos; in den drei mittleren Zwischenräumen hängen runde Gegenstände, von *Koehne* (a. a. O. S. 56) und *Gilbert* (a. a. O. 3 S. 394 A. 7) für die tintinnabula des *Suet. Aug.* 91, von *Jordan* (a. a. O. S. 88 A. 86), der jene Schellen mit Recht dem Tempel des Iuppiter Tonans zuweist (s. unten), für Schilde oder Disken gehalten.

Beschädigungen, die der Tempel durch Blitzschläge und andere Unfälle erlitten hatte (*Cic. in Cat.* 3, 8, 19. *de div.* 1, 12, 20; 2, 20, 45. *Cassius Dio* 37, 34; 41, 14; 42, 26. 27. 32; 45, 2; 47, 40), veranlafsten den Octavian eine Renovation in gröfserem Umfange vorzunehmen (*mon. Anc.* 4, 9 *Capitolium . . . impensa grandi refeci sine ulla inscriptione nominis mei*), vermutlich im Jahre 726 u. c.; vgl. *Mommsen, Res gest. d. Aug.* p. 55. Die Unfälle wiederholten sich a. 745 u. c. und 56 p. Chr. (*Cassius Dio* 55, 1. *Tac. ann.* 13, 24). Im Jahre 69 p. Chr. beim Sturme der Vitellianer gegen die auf dem Capitole verschanzten Anhänger des Vespasian wurde der Tempel zum zweitenmale ein Raub der Flammen (*Tac. hist.* 3, 71. *Suet. Vitell.* 15. *Cassius Dio* 65, 17. *Stat. silv.* 5, 3, 195 sq.; *Hieron.* p. 158 *Schöne* setzt ungenau den Brand in das Jahr 72 und den Beginn der Restitution auf 75). Vespasian nahm an dem Wiederaufbau reges Interesse. Bei der Grundsteinlegung, die schon im folgenden Jahre vor sich ging, war er persönlich zugegen (*Tac. hist.* 4, 4. 9. 53. *Cassius Dio* 66, 10. *Suet. Vesp.* 8), er konnte noch die Vollendung des Werkes sehen (*Aurel. Vict. Caes.* 9. 7. *Ep.* 9, 8. *Zonar.* 11, 17. *Plut. Popl.* 15); der Termin der Dedikation ist nicht bekannt; vgl. *Mommsen* a. a. O. p. 128; der Bau erhob sich auf demselben Fundamente (s. oben) zu gröfserer Höhe (*Tac.* a. a. O. *altitudo aedibus adiecta*). Münzen aus der Zeit des Vespasian, Titus und Domitian (71—80) zeigen übereinstimmend den neuen Tempel als korinthischen Hexastylos, in dessen mittleren drei Interkolumnien auf hoher Basis der thronende Iuppiter mit seinen beiden Kultgenossinnen erscheint: links Iuno, rechts Minerva mit Helm und Lanze, beide stehend; der ornamentale Schmuck des Giebels dagegen ist wesentlich verschieden. Die eine Gruppe (*Cohen, Med. imp.* 1 *Vesp.* nr. 407—410 t. 15 nr. 409, s. unten Sp. 737, in gröfserem Mafsstabe bei *Donaldson, Arch. Num.* 6, 3; *Tit.* nr. 270. 271) mit Quadriga(?) auf dem Dachfirst und Adler an den Ecken, mit je einer stehenden Figur und unkenntlichen Bildungen (*Cohen*: *„des enseignes, des guerriers“*. *Schulze, Arch. Zeitg.* 30 [1872] S. 2: „die Köpfe und Hälse von zwei Paaren von Pferden, sowie die Oberkörper ihrer Lenker“) auf den Giebelabfällen; bei der zweiten Gruppe (*Cohen* a. a. O. *Vesp.* nr. 403—406. *Tit.* nr. 269. 272. *Domit.* nr. 466) fehlen die Adler, dafür krönen die Giebelspitze zwei Quadrigae und zwei Bigae (*Vesp.*) oder zwei Quadrigae (*Tit.*) oder eine Quadriga mit zwei stehenden Figuren auf jeder Seite; im Giebelfelde nach *Cohen* '*une figure debout entre deux figures couchées*' vgl. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 89 A. 86. Die Verschiedenheit in der Darstellung erklärt sich vielleicht daraus, dafs ein Teil der Münzen bereits vor der Fertigstellung des Tempels geprägt war. Nur kurze Zeit hatte der Neubau gestanden, als ihn die Feuersbrunst des Jahres 80 abermals zerstörte (*Cass. Dio* 66, 24. *Suet. Domit.* 5. *Plut. Popl.* 15). Die Restitution, noch unter Titus begonnen (*Act. fratr. Arv.* CVI. 188 sq. *Henzen*), wurde so rasch gefördert, dafs, wie die Münzen andeuten (*Cohen, Domit.* 69. 70. vgl. *Mommsen, Röm. Münzw.* 189. 195), die Dedikation durch Domitian (*Suet. Plut.* a. a. O. *Eutrop.* 7, 23. *hist. miscell.* 9, 12; *Hieronymus* nennt willkürlich das Jahr 91) schon im Jahre 82 stattfinden konnte (die Stellen des *Mart.* 13, 74; 9, 3, 7. a. 84/85, 94/95, des *Stat. Silv.* 4, 1, 20; 3, 16 a. 94/95 und des *Sil. Ital.* 3, 623 setzen die Einweihung voraus). An Glanz und Pracht überstrahlte der neue Tempel noch seine Vorgänger; es war ein korinthischer Hexastylos (s. unten die Darstellungen auf Münzen) mit Säulen von pentelischem Marmor (*Plut.* a. a. O.), einem für römische Bauten bis dahin ungebräuchlichen Materiale. *Hülsen*, (*Mitteilg. d. arch. Inst.* 4 [1889] S. 250) macht darauf aufmerksam, dafs auch dieser Tempel wahrscheinlich ein hölzernes Epistyl getragen hat, es hätten sich sonst bei einem Hauptgesims von so riesigen Dimensionen (7 m freitragender Architrav) irgend welche Spuren finden müssen; zwei kleine Bruchstücke von einem Säulenschaft (*Lanciani, bullet. munic.* 1875. S. 85. *Schupmann, ann. d. inst.* 1876 S. 151) und einer Basis (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 72 A. 69. S. 75 A. 70 a) sind die einzigen auf uns gekommenen Reste. In reichem Goldschmuck prangten die Thüren (*Zosim.* 5, 39 p. 302 *Bekker*) und das hochragende Dach (*Procop. Vand.* 1, 5, Bd. 1 p. 332 *Dindorf. Auson. Clar. urb.* 12, 17). Vier Säulen, aus dem Metall der bei Actium erbeuteten Schiffsschnäbel gefertigt, erinnerten an die Ruhmesthaten des Augustus (*Serv. ad Georg.* 3, 29); im Giebelfelde erfreute das Auge der Figurenreichtum von Schöpfungen der Plastik (vgl. die Handzeichnungen von einem 1540 gefundenen Säulenstumpf und einem Gesimsfragment bei *Hülsen, Osservazioni sull' architettura del tempio di Giove Capitolino, Mitteilg. d. arch. Inst.* 3 [1888] S. 150—155). Den Restaurationsbau Domitians sehen wir auf drei seiner Silbermedaillons aus den Jahren 80, 82 und 84, als Tetrastylos auf den beiden ersten (Darstellung der vier mittleren Säulen), auf dem letzten als Hexastylos *Cohen, Med. imp.* 1. *Domit.* 71. 1 (abgebildet bei *Pinder, Abhandl. d. Berl. Ak.* 1855 t. 6, 7 und *Stevenson, dictionary of Roman coins* S. 170). 69; zwischen den mittleren Säulen thronte wieder Iuppiter, zu beiden Seiten in den nächsten Interkolumnien standen rechts Minerva mit Helm, links Iuno mit langem Speer (Abbildungen der capitolinischen Trias s. v. Iuno Sp. 610 und unten); auch der Dachfirst zeigt dasselbe Bild wie der Tempel Vespasians, Iuppiter ein Viergespann lenkend, die Figuren an den Dachabfällen sind nicht näher zu bestimmen; auf einem verlorenen Relief (s. unten) sind Mars und eine weibliche Figur erkennbar; an den Ecken waren Bigae an die Stelle der früheren Adler getreten. Aufser den Münzbildern besitzen wir noch einige Reliefdarstellungen; gemeinsam zeigen sie einen Kaiser mit Priestergefolge opfernd vor einem Tempel mit korinthischen Säulen, in dessen Frontmauer in den Interkolumnien drei gleich grofse Thüren sichtbar werden. Während aber auf dem einen früher in der Villa Borghese, jetzt im Louvre befindlichen (*Clarac, Mus. d. sculp.* 2 t. 151 nr. 300) der Giebel fehlt, der Tempel sich als Hexa-

stylos erweist und eine Säule der Seitenflucht erscheint, zeigt das andere (*Matz, Monatsber. d. Berl. Ak.* 1871 S. 464, 25 nach einer Zeichnung der *Coburger Sammlung* nr. 68), das im 16. Jahrh. nach dem Konservatorenpalaste gebracht wurde, einen Tetrastylos und giebt uns vor allem die auf den Denaren nur schwer erkennbaren Figuren des Giebels in gröfserer Deutlichkeit. Der Giebel dieses Reliefs allein ist abgebildet in der *Coburger Samml.* nr. 122, in den *mon. ined.* 5 t. 36 nach einer Zeichnung von *Brunn* (vgl. *ann. d. inst.* 1851 S. 259) = *Baumeister, Denkm.* 1 S. 765 und von *Trendelenburg*; vgl. *Schulze, Arch. Zeitg.* 30 (1872) S. 2; nur die Giebeldarstellungen bot ein jetzt verloren gegangenes Relief, das uns durch zwei Zeichnungen bekannt geworden ist (*Piranesi, della magnificenza ed architectura de' Romani* p. 198 = *Müller-Wieseler, Denkm. d. alten Kunst* 2 nr. 13 und in der *Coburger Sammlung* nr. 156 = *Arch. Zeitg.* a. a. O. t. 57). *Schulze* a. a. O. hat wahrscheinlich gemacht, dafs die im wesentlichen übereinstimmenden Reliefs Kopieen desselben Originales sind und sich gegenseitig ergänzen, und seine Vermutung ist zur Gewifsheit erhoben worden durch *Audollent* (*Mél. de l'école fr. de Rome* 9 [1889] S. 120ff.), dem es gelang an der Hand der Skizze eines dem 16. Jahrhundert angehörigen Künstlers aus Rheims, der das Giebelfeld nach dem Relief gezeichnet hatte, das Original für den Stich Piranesi's in einer das vollständige Relief darstellenden Zeichnung des Ursinianus Vaticanus 3439 f. 83 überzeugend nachzuweisen. Die Opferhandlung ist dieselbe wie sie das Relief im Louvre zeigt. Eine Abbildung des Reliefs giebt *Hülsen, Mitteilg. d. arch. Inst.* 4 [1889] S. 251. In der Mitte des Giebelfeldes thronte demnach auf hohem Sitze Iuppiter, den Oberkörper entblöfst, in der Linken den Blitz tragend; in seinem Schofse ruhte das Scepter, zu seinen Füfsen breitete ein Adler die Schwingen aus, neben ihm thronten rechts Iuno verschleiert und links Minerva im Helm mit Aegis und Lanze (im Gegensatz zu der gewöhnlichen Stellung; s. oben); an letztere schlossen sich an Mercurius mit dem caduceus in der Hand, Sol sein Gespann am Himmel heraufführend, Vulcan in der Schmiede und, den spitzen Winkel des Feldes ausfüllend, ein liegender Flufsgott; an Iuno reihten sich Luna zum Oceanus hinabfahrend, die nämliche Gruppe der Schmiedenden und Tellus(?). In kleinerer Bildung erscheinen zur linken Seite des Adlers vor Mercur stehend Vesta und Aesculap, zur rechten eine jugendliche Figur, welche die verschiedensten Deutungen erfahren hat (Ganymedes bei *Zoëga, Arch. Zeitg.* a. a. O. und *Brunn* a. a. O.; Iuventas bei *Cavedoni, bullet. d. inst.* 1852 S. 158; Iulus (s. d.), der Stammvater der Cäsaren bei *Schulze* a. a. O.; Genius des römischen Volkes bei *Jordan, Top.* 1, 2 S. 101). Fraglich bleibt es, ob die Darstellungen eines Distylos mit der Inschrift *Iovi Capitolino* (*Clarac* a. a. O. t. 216 nr. 323. *Cohen, Vitell.* 1 nr. 16. 17; 7 nr. 16) und eines Sarkophages (*Gori, inscr. ant.* 3 t. 34) auf das Capitol zu beziehen sind, abzuweisen ist solche Beziehung bei dem Relief der Villa Medici (*mon. ined.* 5 t. 40); vgl. *Jordan* a. a. O. S. 90 A. 86. Von Blitzschlägen und Bränden hatte der Tempel auch fernerhin zu leiden (*Euseb.* p. 174 *Schöne* a. 189. *Hieron.* u. *Sync.* a. 190. *temporibus Macrini et Alexandri acta SS. Calepodii et al.* 10. Mai p. 499; vgl. *Jordan* a. a. O. S. 30 A. 31. 1, 1 S. 31), ohne indes erheblichen Schaden zu nehmen; er blieb in seiner Pracht ein Gegenstand der Bewunderung für die ganze Welt (*Auson.* a. a. O. *Amm. Marc.* 16, 10, 14; 22, 16, 12); die Plünderungen desselben begannen mit dem siegreichen Vordringen germanischer Volksstämme; Stilicho raubte ihm die vergoldeten Thüren (*Zosim.* a. a. O.), Geiserich die vergoldeten Bronzeplatten des Daches (*Procop.* a. a. O); doch überdauerte er den Untergang des weströmischen Reiches, und noch *Cassiodor* (*Var.* 7, 6) konnte von ihm rühmen *Capitolia celsa conscendere hoc est ingenia humana superata vidisse.* Mit dieser Nachricht schliefst seine Geschichte im Altertume. Über den Gang des Zerstörungswerkes im Mittelalter sind wir nur unsicher unterrichtet (*Nibby, Rom. ant.* 1 S. 505ff.). Um die Wende des 11. Jahrhunderts wurde die Ruine zu einer Festung umgewandelt und mehrfach erstürmt, in der Mitte des 15. Säkulums scheint der Oberbau bereits geschwunden. (Über die im Innern des Tempels befindlichen, noch nachweisbaren Kunstwerke vgl. *Jacobi, Museogr.* S. 96ff.) Der Platz, auf dem er stand, führt den Namen Monte Caprino, die Fundamente blieben auch nicht intakt. Der Einsturz der den Berg durchziehenden Cuniculi rifs Teile der Mauern in die Tiefe, sodafs noch heute im Innern des Berges zwischen Schutt und Geröll zum antiken Bau gehörige Steine aufgefunden werden. Als im 16. Jahrhundert die Caffarelli ihren Palast auf den vorhandenen Trümmern errichteten, war die Linienflucht des Unterbaues schon soweit verblafst, dafs der neue Palast in seiner Richtung um 8 Grad von dem Tempel differierte und mit seiner Nordwestecke über denselben hinausreichte (*Jordan* a. a. O. S. 31ff. *Richter* in *Iw. Müllers Handb. d. klass. Altert.* 3 S. 818 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1479).

Gemeinsam mit Iuppiter werden in dem neuen Tempel Iuno und Minerva verehrt, doch gilt jener als der eigentliche Besitzer; in der technischen Sprache führt das Heiligtum seinen Namen aedes Iovis Optimi Maximi (*Liv.* 7, 3, 5. 40, 51, 3. 40, 52, 7. *C. I. L.* 3 p. 846; über andere Bezeichnungen des Tempels s. *Jordan, Top.* 1, 2 S. 33ff.); ihm gehört der Opferaltar vor dem Tempel (*Zonar.* 8, 1) und der Schatz von ungemünztem Golde im Innern (er befand sich in der mittleren Zelle sub Iovis sella; Camillus sollte ihn angelegt haben; während der Bürgerkriege mehrfach geplündert, wurde er durch Augustus wiederhergestellt und vergröfsert [*Liv.* 5, 50, 6. *Plin. n. h.* 33, 14. *Appian. b. c.* 1, 87. *Cassius Dio* 41, 39. *Suet. Caes.* 54. *Octav.* 30]; vgl. *Mommsen, Röm. Münzw.* S. 400ff.); ihm werden alle Geschenke dargebracht, nach ihm führt das Opfermahl den Namen epulum Iovis (s. unt.);

sein Name steht auf den zahlreichen Weihinschriften an die drei capitolinischen Götter stets voran. Iuno und Minerva sind als Kultgenossinnen (σύνναοι) von dem Hausherrn gastlich aufgenommen (s. die gleiche Stellung des Pollux in der aedes Castoris ad forum und des Liber und der Libera in der aedes Cereris ad circum maximum). Hatte bisher der Entwickelungsgang im Wesen des höchsten Gottes sich im Rahmen der religiösen Anschauung der Italiker gehalten, so tritt mit der Einführung des capitolinischen Kultes zu dem vorhandenen Vorstellungskreise ein neues, fremdes Element hinzu, das, in seinem Ursprunge auf griechische Einwirkung zurückgehend, eine weitere Ausbildung in spezifisch römischem Sinne erfahren hat. Die Verehrung einer Göttertrias in gemeinsamem Tempel ist den italischen Religionen durchaus fremd, dagegen sicher nachweisbar bei den Griechen (unsere Trias bezeugt für Phokis *Paus.* 10, 5, 1, vgl. *Kuhfeldt, De Capitoliis imperii Romani* p. 82 f., dazu *Lactant.* 1, 11, 39 über das Verhältnis der 3 Gottheiten *Iupiter enim sine contubernio coniugis filiaeque coli non solet**)); etwa um dieselbe Zeit, als der capitolinische Tempel erstand, finden sich auch andere Beweise für die Beeinflussung des römischen Kultes durch die südlichen Nachbarn, z. B. die Einführung der sibyllinischen Orakel aus Cumae und die Gründung der aedes Cereris ad circum maximum. Ob nun jene Dreiheit auf geradem Wege von den Griechen oder durch Vermittlung der Etrusker nach Rom gelangt ist, das läfst sich mit Sicherheit nicht entscheiden. Die Stelle des *Servius ad Aen.* 1, 422 *prudentes Etruscae disciplinae aiunt apud conditores Etruscarum urbium non putatas iustas urbes, in quibus non tres portae essent dedicatae et votivae et tot templa Iovis Iunonis Minervae* kann freilich für eine so entlegene Zeit nicht als beweiskräftig zu Gunsten der Etrusker angesehen werden, doch spricht, abgesehen von der ganzen Anlage des Baues und seiner dekorativen Ausstattung (*Müller-Deecke*, *Etrusker* 2 S. 231 ff.), für den tuskischen Ursprung besonders der Umstand, dafs die gesamte Tradition gerade auf die historisch nachweisbare Dynastie der Tarquinier die Gründung des Heiligtums übertrug, und die Ausbreitung der Tuskerherrschaft zur Zeit der Erbauung des Tempels (vgl. Sp. 632). Der Gedanke an die Verehrung einer Dreizahl von Göttern und die Verbindung derselben zu einer geschlossenen Gruppe verdankt also die Entstehung nicht der Vereinigung von Kulten verschiedener Einzelgemeinden, sondern ist zu den Römern von auswärts gekommen; schon dieser Grund spricht gegen die Annahme *Gilberts* (*Gesch. und Top. Roms* 2 S. 449), Iuppiter, Iuno, Minerva seien die Hauptgottheiten der ursprünglichen Bevölkerungselemente Roms, der Latini Sabini Tusci, und in ihrem Bunde kämen die Hauptphasen der politischen wie religiösen Entwickelung der Stadt zum Ausdruck, eine Annahme, die sich ohnedies auf die kaum haltbare Voraussetzung gründet, die Ramnes Tities Luceres seien römische Stammtribus gewesen, während sie doch durch die gute Überlieferung nur als Rittercenturien bezeugt werden (*Liv.* 1, 13, 8. 1, 36, 2). — *Ambrosch* (*Studien und Andeutungen auf dem Gebiet des altrömischen Bodens und Kultus* 1 S. 223 ff.) und ihm folgend *Marquardt* (*Röm. Staatsverw.* 3² S. 39 ff.) sehen in dem neuen Kulte den Zweck, die politisch gespaltenen Parteien Roms wenigstens äufserlich durch ein gemeinsames religiöses Band zu einigen, doch es liegen mancherlei Anzeichen dafür vor, dafs in der Zeit, die dem sogenannten Ständekampf vorausging, eine so scharfe politische Scheidung gar nicht bestand. Die Verehrung der capitolinischen Trias hat nicht erst eine äufserliche Einheit der politisch und rechtlich getrennten Einwohner geschaffen, sie war vielmehr der Ausdruck der in gewissen Grenzen bereits vollzogenen bürgerlichen Einigung. Der neue Kult nahm von vornherein gegenüber den bisher vorhandenen Kulten eine hervorragende Stellung ein; dafür zeugen die gewaltigen Substruktionen für die Anlage des Tempels und die Dimensionen eines in so früher Zeit entstandenen Baues, mit dem selbst nur wenige Prachttempel der Kaiser sich an Umfang messen können. Das Vorherrschen des weltlich-politischen Elementes geht vielleicht auf tuskischen Einflufs zurück, doch zur vollen Entfaltung kam es erst zu Rom, wo unter der Einwirkung der Staatsreligion der Begriff des gemeindebeschirmenden Iuppiter mit dem Wachstum der römischen Macht sich immer mehr zu dem Gedanken der einen, weltbeherrschenden Gottheit erweiterte, deren Heiligtum in politischer Beziehung ebensogut wie in religiöser der Mittelpunkt für die Stadt und den gesamten Staat war. In den Attributen optimus maximus, die den Gott als den angesehensten und mächtigsten unter den seither verehrten Ioves bezeichnen, spiegelt sich die ganze Fülle seiner Macht und seine Stellung als Vertreter der römischen Staatsidee. In den Gebeten für die Wohlfahrt des Staates werden die drei Götter des Capitols angerufen (*Tac. hist.* 4, 53 als *praesides imperii; Vita Prob.* 12 *Iuppiter O. M., Iuno regina, tuque virtutum praesul Minerva . . date hoc senatui populoque Romano etc.*), sie gelten als die Schützer des römischen Staates, darum fleht der Retter Roms im Gallierkriege Manlius Capitolinus in seiner Bedrängnis ihre Hülfe an (*Liv.* 6, 20, 9), darum dankt ihnen der ältere Scipio Africanus, weil sie ihm Verstand und Fähigkeiten für die glückliche Leitung der Staatsgeschäfte verliehen hätten (*Liv.* 38, 51, 9; vgl. 26, 19, 5. *Gell.* 6, 1, 6. *Cassius Dio fr.* 57, 40 *Bekker*). Dafs von Anfang an neben dem sakralen Charakter der politische in den Vordergrund getreten ist, das läfst sich aus einer Reihe von Thatsachen klar erkennen. Am Stiftungstage des Tempels (13. Sept.; s. oben Sp. 707, 34) traten

*) Für griechischen Ursprung der Trias spricht auch der Pfau als Attribut der capitolinischen Iuno im Gegensatz zur Iuno Moneta, der die Gans geheiligt war. S. Iuno Sp. 593. [Roscher.]

die ersten Magistrate des Staates, die Konsuln, ursprünglich ihr Amt an (*Dion.* 5, 1; 6, 49; vgl. *Mommsen, Röm. Chronol.* S. 86 ff.), und als später dieser Termin verlegt wurde, blieb doch die Anschauung bestehen, dafs in jedem neuen Jahre die ersten Amtshandlungen der höchsten Beamten und die Thätigkeit des Senates von dem capitolinischen Iuppiter ihren Ausgang nehmen müfsten; es zogen daher sogleich nach ihrem Amtsantritt die Konsuln in festlichem Gewande, begleitet vom Senate, den staatlichen Beamten und Priestern und einer zahlreichen Menge, Volkes hinauf zum Capitole, um dem Iuppiter, als dem höchsten Schirmherrn des Staates, den Dank für den Schutz der Gemeinde im vergangenen Jahre auszusprechen, um ihm das von dem Vorgänger gelobte Opfer eines weifsen Stieres darzubringen und für das eigene Amtsjahr dasselbe Gelübde in der vorschriftsmäfsigen Weise zu wiederholen (*Liv.* 22, 1, 6. 41, 14, 7. *Ovid. fast.* 1, 75. *ep. ex P.* 4, 4, 25 ff. 4, 9, 7; vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1^2 S. 594), ein Brauch, der in der Kaiserzeit von dem neu erwählten Imperator selbst ausgeübt wird (*Plin. Paneg.* 5, 23. *Vita Heliog.* 15; vgl. *vit. Pertin.* 5). Nach dem feierlichen Staatsopfer trat während der republikanischen Zeit der Senat im capitolinischen Tempel (*Liv.* 23, 31, 1. 26, 1, 1. 30, 27, 1. 32, 8, 1. *Cic. de leg. agr.* 1, 6, 18; vor dem Tempel schliefst *Gilbert* 2 S. 450 Anm. 2 aus *Suet. Aug.* 26 *die K. Ian. [Augustus cos. II] cum mane prae aede Capitolini Iovis paululum curuli sella praesedisset, honore abiit*) zu einer ersten Beratung zusammen; sie trug stets den Charakter einer Festsitzung (*Jordan, Top.* 1, 2 S. 94 A. 92), insofern in erster Linie religiöse Fragen zur Besprechung kamen (*Liv.* 9, 8, 1. 22, 1, 6. 28, 39, 1. 37, 1, 1). An den Iden des September empfängt Augustus vom Senate die hohe Auszeichnung der corona graminea (*Plin.* 22, 13), und auf denselben Tag fällt unter Tiberius das Dankfest für das Mifslingen der Verschwörung des Libo (*Tac. ann.* 2, 32. *fast. Amit. C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192). Die Feierlichkeiten daselbst zur Zeit des Latinerfestes sind oben Sp. 688, 44 behandelt. Bei allen politischen Veranlassungen brachten der Trias die Arvalen auf dem Capitol ein Opfer dar (*Henzen, act. fratr. Arval.* p. 57. 72. 82. 90. 91). Die sibyllinischen Bücher, die man bei allen wichtigen Angelegenheiten des Staates um Rat zu fragen pflegte, wurden in den Kellerräumen des Tempels aufbewahrt (*Dion.* 4, 62 *οὗτοι διέμειναν οἱ χρησμοὶ μέχρι τοῦ Μαρσικοῦ κληθέντος πολέμου κείμενοι κατὰ γῆς ἐν τῷ ναῷ Καπιτωλίνου Διὸς ἐν λιθίνῃ λάρνακι*); als sie bei dem grofsen Brande des Jahres 671 u. c. von den Flammen verzehrt waren (*Cassius Dio frg.* 106, 3 *Bekker*), wurden aus Erythrai sowie andern Städten neue geholt und an demselben Orte niedergelegt (*Lact.* 1, 6, 11. 14. *Tac. ann.* 6, 12. *Dion.* 4, 62 *de ira Dei* 6, 22). Die internationalen Urkunden oder wenigstens ihre Kopieen waren im Tempel selbst oder in seiner Umgebung innerhalb der area öffentlich ausgehängt (*Polyb.* 3, 26. *Appian. Syr.* 39; vgl. *Liv.* 38, 33, 9. *Ioseph. Arch.* 14, 8, 5. 10, 3. *C. I. L.* 1, 203. 204, 1, 588 = 6, 373, 1, 589 = 6, 372 = *C. I. Gr.* 5880. *C. I. L.* 1, 587 = 6, 374 = *C. I. Gr.* 5881. *C. I. G.* 2485. *Bullet. comm.* 14 S. 241. 403; 15 S. 14. 241; 16 S. 138. *Notiz. d. scav.* 1887 S. 110. 1888 S. 139. *Mommsen, Ann. d. inst.* 1858 S. 198 ff. *Gilbert* 3 S. 289 Anm. 1; *Jordan, Top.* 1, 2 S. 55 vermutet, die früher im Aedilenarchiv befindlichen Originale seien nach dem erwähnten Brande wie die sibyllinischen Bücher in den unterirdischen Räumen geborgen worden); Aufstellung von Gesetzestafeln auf dem Capitole erwähnt *Cassius Dio* 39, 21; vgl. *Plut. Cat. min.* 40. *Cic.* 34 und *Cicero Phil.* 2, 36, 92. 5, 4, 12; hierzu kamen noch eine Anzahl Militärdiplome aus dem ersten Jahrhundert der Kaiserzeit (etwa bis 96 *C. I. L.* 3 p. 917 ff. *Eph. epigr.* 2 p. 454 ff. 4 p. 181 ff. 496 ff. 5 p. 93 ff., während die späteren post templum divi Augusti ad Minervam erscheinen); über Beschädigung und teilweise Vernichtung aller dieser Bronzetafeln vgl. *Cic. in Cat.* 3, 8, 19. *Cassius Dio* 45, 17. *Suet. Vespas.* 8. Auf das Capitol wurden an jedem ersten des Monats die Versammlung der curiae (Geschlechterverbände) gerufen, um hier an der curia Calabra nach vorangegangenem Opfer, das der rex sacrificulus und pontifex minor darbrachten, die Verkündigung der wandelbaren heiligen Festzeiten zu vernehmen (*Varro l. l.* 6, 27. *fast. Praen. ad Ian.* 1. *C. I. L.* 1 p. 312. *Macrob. Sat.* 1, 15, 9 ff. *Fest.* p. 49. *Serv. ad Aen.* 8, 654. *Plut. q. R.* 24. *Lyd. de mens.* 3, 7; vgl. *Iuno* Sp. 585). Die alljährlichen Tribusversammlungen zur Feststellung der Heerespflichtigkeit für die Bürger (*Polyb.* 6, 19. *Liv.* 26, 31, 11. 34, 56, 5. *Non.* p. 19 = *Varro Sat. Menipp.* p. 140 *Riese*) fanden wohl darum auf dem Tempelhof statt, weil die Neuausgehobenen im Angesichte des idealen Staatsoberhauptes sich eidlich verpflichteten, für Roms Macht und Gröfse ihre Waffen tapfer zu führen. Aus dem Wächteramt Iuppiters über den ungefährdeten Bestand des Staates erklärt es sich auch, dafs der Senat zum Zwecke der Kriegserklärung an demselben Orte zusammentrat (*Appian. b. c.* 7, 5 *ἡ βουλὴ ἐς τὸ Καπιτώλιον οὗπερ εἰώθασι περὶ πολέμου σκοπεῖν συνελθοῦσα ἐψηφίσατο Καρχηδονίοις πολεμεῖν*; vgl. *Liv.* 33, 25, 7), und dafs der Feldherr vor dem Abgang zum Heere auf dem Capitole feierliche Gelübde für den Sieg der römischen Waffen aussprach (*Liv.* 21, 63, 9. 42, 49, 1. 45, 39, 11). Dieselbe Anschauung lag zu Grunde, wenn von der Höhe des tarpejischen Felsens, der auf der Südostseite des Berges (*Dion.* 8, 78; vgl. *Richter* in *Iw. Müllers Handbch.* 3 S. 812 = *Baumeister, Denkm.* 3 S. 1475), also vor der Front des Tempels gelegen war, die meineidigen Hochverräter in die Tiefe gestürzt wurden; vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1^2 S. 141 ff. *Röm. Forschg.* 2 S. 175 ff. Waren bei den genannten Vorgängen für die Wahl des Capitols immer noch sakrale Satzungen mitbestimmend gewesen, so werden, ohne dafs ein solcher Beweggrund erkennbar wäre, seit dem zweiten punischen Kriege Komitien und

Konzilien, die gewöhnlich auf dem Forum tagten, zuweilen auf der capitolinischen area abgehalten, und von den Stufen des Tempels aus erfolgen Ansprachen an die versammelte Menge (*Liv.* 25, 3, 14. 33, 25, 7. 34, 1, 4. 34, 53, 2. 43, 16, 9. 45, 36, 1 *Cornif. ad Herenn.* 4, 55. *Cic. ad Brut.* 1, 3. *Appian b. c.* 1, 15. 16. *Oros.* 5, 9), wie denn überhaupt etwa seit der Mitte des 6. Jahrhunderts d. St. ein Umschwung in den religiösen Bräuchen und Anschauungen sich bemerkbar macht. Wenn nach glücklich beendigtem Kriege der siegreiche Feldherr einen goldenen Kranz, wahrscheinlich eine Nachbildung der aurea corona triumphantium, im capitolinischen Tempel niederlegt und einen Teil vom Erlöse der Beute zur Verschönerung und Bereicherung des irdischen Wohnsitzes Iuppiters verwendet, so handelt er in dem frommen Glauben, dafs nicht eigene Kraft, sondern der Beistand des höchsten und besten Gottes ihm den Sieg über Roms Widersacher verliehen; die Statuen verdienter Heerführer und Staatsmänner werden auf Befehl des Senates auf dem Capitole aufgestellt, um anzudeuten, dafs eine Wechselbeziehung zwischen ihnen und dem höchsten Gotte bestehe, dafs sie ihre Thaten unter seinem Schutze ausgeführt haben; wenn verbündete oder überwundene Könige und Nationen den Gefühlen der Freundschaft oder ihrer Anerkennung von Roms Oberhoheit Ausdruck geben wollen, so bringen sie dem capitolinischen Iuppiter, als dem obersten Schirmherrn des gesamten Volkes huldigend, ihre Geschenke dar; in allen diesen Fällen also gilt er als der Urheber aller Erfolge der römischen Staatsgewalt.

Triumph. (*Göll, de triumphi Romani origine, permissu, apparatu, via.* Schleiz 1854. *Philippi, Über die römischen Triumphalreliefe. Abhdlg. d. Sächs. Ges. d. Wiss. phil.-hist. Kl.* 6 (1872) S. 247 ff. *Wieseler, 3 Cameen mit Triumphdarstellungen, Abhdlg. d. Göttg. Ges. d. Wiss.* 30 (1883) S. 1 ff. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1^2 S. 124 ff. *Marquardt, Röm. Staatsaltert.* 2^2 S. 582 ff. Am stärksten kam der hervorragend politische Charakter des Iuppiter O. M. zur Geltung in der Siegesfeier der Triumphe, der höchsten Auszeichnung, die der römische Staat seinen Bürgern verleihen konnte. Wenn auch dabei in der späteren Zeit mit dem Schwinden des religiösen Sinnes die Schaustellung der Beute und die Entfaltung grofsartigen Prunkes immer mehr zur Hauptsache wurde, so ist doch von den ersten Jahren der Republik bis in die späte Kaiserzeit in dem ganzen Ceremoniell die ursprüngliche Bedeutung des Festes deutlich erkennbar; er galt als eine Erfüllung der Gelübde, die der zum Heere abgehende Feldherr auf dem Capitole ausgesprochen hatte (*Liv.* 45, 39, 11; vgl. 38, 18, 16. 42, 49, 1), als eine Dankesfeier an den capitolinischen Iuppiter für die Errettung und Machterweiterung des römischen Staates. Nachdem dem siegreichen Feldherrn in einer Senatssitzung der Triumph bewilligt war, ordnete sich der Festzug aufserhalb des Pomeriums auf dem Marsfelde, in der Nähe der Villa publica (vgl. über die Zugordnung im allgemeinen *Liv.* 3, 29, 4. 31, 49, 3. 34, 52, 4. 39, 7, 2. 45, 38, 12. 45, 39, 11. 45, 40, 4. *Dion.* 2, 34. *Vell. Paterc.* 2, 56. *Tac. ann.* 2, 41. *Plut. Flam.* 14. *Aemil. Paul.* 32 ff. *Lucull.* 36. *Suet. Caes.* 37. *Vespas.* 8. 12. *Ioseph. b. Iud.* 7, 5, 4. *Appian. Pun.* 66. *Mithr.* 116. *Cassius Dio* 43, 19; über die Lage der villa publica s. *Becker, Handbch. d. röm. Altert.* 1 S. 624. *Richter* in *Iw. Müllers Handbch.* 3 S. 864). An der Spitze des Zuges schritten die Behörden und der Senat (*Dion.* a. a. O. *Ioseph.* a. a. O. *Cassius Dio* 51, 21), hinter ihnen eine Anzahl von Musikern (*Plut. Aem. Paul.* 33. *Appian. Pun.* 66), es folgte auf langer Wagenreihe die Kriegsbeute, bildliche Darstellungen aus dem Feldzuge, Kränze von Lorbeer, später von Gold (*Liv.* 34, 52, 8. [*Gell.* 5, 6, 7.] *Plut. Aem. Paul.* 34), Ehrengaben der Provinzialstädte an die Sieger. Sodann geleiteten Jünglinge und Knaben, mit Opferschalen in den Händen, die zum Opfer bestimmten, mit Binden und Kränzen geschmückten weifsen Stiere, deren Hörner vergoldet waren (*Serv. ad Georg.* 2, 146. *Comment. Cruq. ad Horat. epod.* 9, 22. *Liv.* 34, 52, 9. 45, 39, 12; vgl. 40, 38, 9. *Plut. Marc.* 22. *Aem. Paul.* 33); die nächste Abteilung bildeten die vornehmen Gefangenen und Geiseln, an sie schlossen sich Liktoren in Purpurtunika mit lorbeerumkränzten fasces und ein zweites Musikchor an; nunmehr erschien der Triumphator selbst, als ein lebendiges Abbild des capitolinischen Iuppiter, ausgestattet mit dessen Attributen und Gewandung (*Liv.* 10, 7, 10. *Suet. Aug.* 94. *Iuv.* 10, 38), die für den jedesmaligen Gebrauch aus dem Tempel entnommen wurde (*Tertull. de coron.* 13. *vit. Alex.* 40. *Gordian.* 4. *Prob.* 7); er fuhr im Viergespann (*Dion.* 9, 71. *Flor.* 1, 1, 5. *Ovid. ep. ex Pont.* 2, 1, 58. *Zonar.* 7, 8; seit dem Triumphe des Camillus scheint man ausschliefslich weifse Rosse verwendet zu haben, vgl. *Liv.* 5, 23, 6. *Plut. Cam.* 7. *Cassius Dio* 43, 14. 52, 13. *Suet. Ner.* 25. *Plin. paneg.* 22. *Propert.* 5, 1, 32. *Ovid. a. amat.* 1, 214), auf vergoldetem Wagen (*Liv.* 10, 7, 10. *Horat. epod.* 9, 21. *Florus* a. a. O.; vgl. *Appian. Pun.* 66. *Mithr.* 117. *Zonar.* 7, 21 und die Darstellungen der quadriga auf alten römischen Münzen [zwischen 412 u. 543 u. c.] b. *Babelon, Descr. d. mon. de la repl. Rom.* 1 nr. 23—26). Bekleidet ist er mit purpurnem (*Fest.* p. 209; vgl. *Liv.* 27, 4, 8. 31, 11, 12), später golddurchwirktem (*Polyb.* 6, 53. *Dion.* 3, 61. 62; vgl. 4, 74. *Appian. Pun.* 66) Unter- und Obergewand, der tunica palmata (*Marquardt, Röm. Privataltert.* 2^2 S. 542 ff.) und toga picta (*Fest.* a. a. O. *Liv.* 10, 7, 9. 30, 15, 11. 12; später auch palmata genannt; vgl. *Martial.* 7, 2. *Apul. apol.* 22. *Tertull. de coron.* 13. *Serv. ad Aen.* 11, 334. *Isidor.* 19, 24, 5) und vergoldeten Schuhen (*Cassiod. var.* 6, 1), in der Rechten hält er einen Lorbeerzweig (*Plin. n. h.* 15, 137. *Plut. Aem. Paul.* 34. *Appian. Pun.* 66. *Mon. d. inst.* 3 t. 10. 11), in der Linken ein Scepter von Elfenbein, dessen Spitze ein Adler krönt (*Dion.* 3, 61. *Val. Max.* 4, 4, 5. *Iuv.* 10, 43. *Lyd. de mag.* 1, 7; vgl. *Prudent.*

peristeph. 10, 146 und Darstellungen auf Münzen *Eckhel, Doctr. num.* 6 p. 114. *Fröhner, Les medaill. de l'empire Romain* S. 132). Ein Lorbeerkranz ziert sein Haupt (*Plin.* a. a. O.) und über demselben hält ein hinter ihm stehender Staatssklave eine schwere goldene Krone (*Plin.* 33, 11. *Iuv.* 10, 39. *Zonar.* 7, 21), wobei er ihm zurief: respice post te, hominem te memento (*Tertull. apol.* 33; vgl. *Plin.* 28, 39. *Hieron. ad Paulam* 4 p. 55 *ed. Benedict. Arrian. diss. Epict.* 3, 24, 85. *Iuv.* 10, 41). Sollte er selbst durch diese Worte vor Überhebung in seinem Glücke gewarnt werden, so diente ihm als Schutzmittel gegen den Neid und bösen Blick der Teilnehmer und Zuschauer ein Amulett (fascinus), das er entweder selbst trug (*Macrob.* 1, 6, 9) oder unter dem Wagen befestigen liefs (*Plin.* 28, 39; vgl. *Jahn, Über den Aberglauben des bösen Blickes, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1855 S. 70). Nach dem Vorbilde Iuppiters (*Cic. ad fam.* 9, 16, 8. *Plin.* 35, 157) war das Antlitz des Triumphierenden mit Mennig rot gefärbt (*Plin.* 33, 111. *Serv. ad Ecl.* 6, 22. 10, 27. *Arnob.* 6, 10; vgl. *Plut. q. R.* 98); auf dem Wagen stehend oder ihn zu Pferde begleitend, nahmen die Kinder Anteil an der Auszeichnung des Vaters (*Liv.* 45, 40, 4. 8. *Cic. pro Mur.* 5, 11. *Val. Max.* 5, 7, 1. 5, 10, 2. *Tac. ann.* 2, 41. *Suet. Tib.* 6. *Appian. Pun.* 66. *vit. M. Ant. philos.* 12, 10. *Zonar.* 7, 21). Darstellungen des Triumphators auf der Quadriga zeigen Münzen der Fundania (*Babelon* 1 S. 512), der Pompeia (*Babelon* 2 S. 342, 6; vgl. *Aemilia* 1 S. 122), des M. Aurel und L. Verus (*Fröhner* S. 91), des Commodus (*Fröhner* S. 113. *Baumeister, Denkm.* 1 Abb. 430) des Probus (*Fröhner* S. 239, 1), des Numerian (*Fröhner* S. 248, 3. *Baumeister* a. a. O. Abb. 408). Am Schlusse des Zuges marschierten die Soldaten im Schmuck ihrer militärischen Abzeichen, sangen Spott- und Loblieder auf den Feldherrn (*Liv.* 4, 20, 2. 5, 49, 7. 39, 7, 3. 45, 38, 12. *Dion.* 2, 34. 7, 72. *Plin.* 19, 144. *Plut. Marc.* 8. *Suet. Caes.* 49. *Vell. Paterc.* 2, 67. *Martial.* 1, 5. *Vit. Aurel.* 6, 5) und riefen, wie die Zuschauer, ihr fröhliches io triumphe (*Varro l. l.* 6, 68. *Horat. epod.* 9, 21 *c.* 4, 2, 49. *Ovid. trist.* 4, 2, 48). Vom Marsfelde aus nahm der Zug seinen Weg in die festlich geschmückte Stadt (*Ovid. trist.* 4, 2, 4. *Plut. Aem. Paul.* 32). Durch die porta triumphalis (*Cic. in Pison.* 23, 55. *Tac. ann.* 1, 8. *Suet. Aug.* 100. *Cassius Dio* 56, 42. *Ioseph. b. Iud.* 7, 5, 4) erreichte er zunächst den circus Flaminius (*Plut. Lucull.* 37; vgl. *Aem. Paul.* 32. *Ioseph.* a. a. O.), passierte die porta Carmentalis und schlug über vicus iugarius, forum, vicus Tuscus und Velabrum (*Suet. Caes.* 37. *Cassius Dio* 43, 21) die Richtung nach dem circus maximus ein (*Cic. in Verr.* 1, 59, 154), von hier umschritt er die Ostseite des Palatin bis zur sacra via und zog dann auf dieser über Forum und Clivus Capitolinus hinauf zum Tempel des Iuppiter (*Horat. epod.* 7, 8. *c.* 4, 2, 35). Hier verliefs der Imperator den Wagen, stieg die Stufen des Heiligtumes empor (*Cassius Dio* 43, 21. 60, 23) und legte zum Zeichen, dafs er nur mit Hülfe Iuppiters den Sieg errungen habe, den Lorbeer der fasces und den Lorbeerzweig in seiner Rechten dem Gotte in den Schofs (*Plin.* 15, 134. *Iul. Obs.* 61. *Sil. Ital.* 15, 118. *Pacatus paneg. in Theodos.* 9, 5. *Tac. ann.* 2, 46. *Cassius Dio* 54, 25). Griechischen Einflufs zeigt die Sitte, eine Palme als Siegeszeichen zu weihen, vgl. *Triumphalfasten* von 711—733 *C. I. L.* 1 p. 477 und *Macrob.* 2, 7, 8; seit August begnügten sich die Kaiser zuweilen statt eines Triumphes mit der Niederlegung des Lorbeers (*mon. Anc.* 1, 22, dazu *Mommsen, R. g. d. A.* p. 19). Sodann wurden die reichen Dankesopfer dargebracht (*Ioseph. b. Iud.* 7, 5, 6) und hieran schlofs sich ein Festmahl für die Behörden und den Senat (*Liv.* 45, 39, 13. *Val. Max.* 2, 8, 6; vgl. *Gell.* 10, 2, 7). Nach Beendigung des Triumphes werden die entliehenen Gegenstände wieder im Tempel geborgen (*Liv. ep.* 67. *Plut. Mar.* 12. *Cassius Dio* 67, 4. *Elog. C. I. L.* 1 p. 290).

Weihgeschenke. Die erste Weihung, von der uns die Annalen berichten, war die Spende eines goldenen Kranzes durch die Latiner a. 295 u. c. (*Liv.* 2, 22, 6). Dasselbe Geschenk stiften sie gemeinsam mit den Hernikern a. 305 u. c., veranlafst durch die politische Aussöhnung zwischen Patriciern und Plebejern (*Liv.* 3, 57, 7), doch hält *Jordan, Top.* 1, 2 S. 15 A. 11 diese Erzählung für eine Erfindung, zu der die später erfolgte Schenkung eines Kranzes durch die Karthager a. 411 (*Liv.* 7, 38, 2) den Anlafs gegeben habe. Zwölf Jahre später, a. 317, hören wir von einer gleichen Gabe an Iuppiter, die der Diktator Mamercus Aemilius auf Geheifs des Volkes auf dem Capitole niederlegte (*Liv.* 4, 20, 4). Den goldenen Kranz werden wir uns wohl bei allen Widmungen siegreicher Heerführer hinzuzudenken haben, wenn er auch als selbstverständliche Gabe nicht ausdrücklich erwähnt wird. Auch für auswärtige Fürsten und Völkerschaften war die Darbringung einer corona aurea die gewöhnlichste Art der Huldigung (Karthager s. oben; Attalus a. 556, *Liv.* 32, 27, 1; Philipp von Macedonien a. 563, *Liv.* 36, 35, 12; Alabanda und Lampsacus a. 584, *Liv.* 43, 6, 6; Thisbe, *Eph. epigr.* 1, 278 Z. 32 ff. *Arch. des miss. scient.* 1872, 63). Andere Weihgeschenke: Victoria aurea des Hiero a. 538 (*Liv.* 22, 37, 5. 12), Νῖκαι τροπαιοφόροι des Bocchus a. 662 (*Plut. Mar.* 32), Victoria quadrigam in sublime rapiens des Plancus, imperator a. 712 (*Plin. n. h.* 35, 108), clipeus cum imagine Hasdrubalis supra foris Capitolinae aedis von L. Marcius a. 212 (*Liv.* 25, 39, 17. *Plin.* 35, 14), eherne, silberne, vergoldete Schilde (*Plin.* a. a. O. *Liv.* 35, 10, 12. 38, 35, 4), aenea in Capitolio limina et trium mensarum argentea vasa in cella Iovis (*Liv.* 10, 23, 12), quadrigae aureae (*Liv.* 29, 38, 8. 35, 41, 10), seiuges aurati (*Liv.* 38, 35, 4), signa (*Liv.* 30, 39, 8. 38, 35, 4), Sammlung geschnittener Steine von Pompeius (*Plin.* 37, 11), in cella Iunonis canis ex aere volnus suum lambens (*Plin.* 34, 38), Werke des Caelators Mentor (*Plin.* 33, 154; vgl. 7, 127),

zwei Kolossalköpfe aus Erz, Werke des Chares und Decius, von P. Lentulus Spinther, Konsul a. 697 (*Plin.* 34, 44; vgl. *Brunn, Gesch. d. gr. Künstler* 1[2] S. 420), Statue eines Epheben aus Bithynien, von Pompeius Bithynicus (*Fest.* p. 262), Theseus, Gemälde des Parrhasios (*Plin.* 35, 69; vgl. *Brunn* a. a. O. 2 S. 99), 2 Gemälde (*Plin.* 35, 108), τρίχας ἐς σφαιρίον τι χρυσοῦν ἐμβαλὼν ἀνέθηκε τῷ Διὶ Καπιτωλίῳ sc. Nero (*Cassius Dio* 61, 19); Antiochos wollte a. 684 einen goldenen Leuchter weihen (*Cic. in Verr.* 4, 28, 64 ff.). Schon im Jahre 575 hatten sich die Geschenke, die von Bürgern und Fremden dem Tempel zugingen, in dem Maſse gehäuft, daſs der Censor Aemilius Lepidus die Entfernung vieler Gegenstände für nötig erachtete (*Liv.* 40, 51, 3 *Lepidus . . . ab columnis quae incommode opposita videbantur, signa amovit clipeaque de columnis et signa militaria adfixa omnis generis dempsit*). Einen Iuppiter Imperator nebst einer Votivtafel mit der Inschrift 'Iuppiter atque divi omnes hoc dederunt, ut T. Quinctius dictator oppida novem caperet' stellte T. Quinctius nach der Überwindung von Praeneste a. 374 u. c. intra cellam Iovis ac Minervae auf (*Liv.* 6, 29, 8), die übliche Kranzspende fehlte nicht (*Fest.* p. 363), wahrscheinlich ist hierher auch die Stelle des *Cicero in Verr.* 4, 58, 128 ff. zu ziehen, vgl. Sp. 644. Die Überlieferung weiſs noch von anderen Fällen zu berichten, in denen siegreiche Feldherrn ihre Ruhmesthaten durch eine Weihinschrift auf dem Capitole verewigten. L. Aemilius Regillus befestigte seinen Bericht über den Seesieg gegen Antiochos (a. 564) in aede Iovis supra valvas (*Liv.* 40, 52, 7; den ersten Vers giebt *Caesius Bassus grammat. lat.* 6, 265 *Keil*); Ti. Sempronius Gracchus fügte der Erzählung von seinen Erfolgen in Sardinien (a. 580) noch die bildliche Darstellung der Schlachten hinzu (*Liv.* 41, 28, 8 *in aede matris Matutae* befindlich, doch schloſs die Inschrift *hanc tabulam Iovi donum dedit*; vgl. *C. I. L.* 10, 8416); eine tabula victoriae Asiaticae des L. Scipio (a. 564) erwähnt *Plinius n. h.* 35, 22 und Verse *ex Acilii Glabrionis tabula Caesius Bassus* a. a. O. Es war überhaupt allgemeine Sitte, daſs die Sieger vor dem Triumphe ein Verzeichnis ihrer Thaten in Saturniern abgefaſst auf dem Capitole niederlegten (*Caesius Bassus* a. a. O. *apud nostros autem in tabulis antiquis, quas triumphaturi duces in Capitolio figebant victoriaeque suae titulum Saturniis versibus prosequebantur, talia repperi exempla . . .*). Ein Bild mit der Darstellung der Gefangennahme Iugurthas durch Sulla weihte König Bocchus (*Plut. Mar.* 22. *Sull.* 6; dieselbe Abbildung auf einem Siegelringe Sullas *Val. Max.* 8, 14, 4. *Plut. Sull.* 3 und auf den Denaren seines Sohnes; *Mommsen, Röm. Münzw.* S. 654. *Babelon* 1 S. 421 nr. 59). Auch auf den tropaea des Marius (*Plut. Caes.* 6. *Suet. Caes.* 11. *Vell. Paterc.* 2, 43; vgl. *Propert.* 3, 11, 46. *Cassius Dio* 50, 4) und Germanicus (*C. I. L.* 3 p. 856. *Eph. epigr.* 4 p. 499 f.; vgl. *ibid.* 848 f. *C. I. L.* 6, 912) wird man die ruhmvollen Kämpfe der beiden Helden erblickt haben, über die ein beigefügtes Verzeichnis den nötigen Aufschluſs gab. Sp. Carvilius Maximus, der Sieger über die Samniten (a. 461), errichtete aus den Rüstungen der gefallenen Feinde eine Kolossalstatue des Iuppiter von solcher Höhe, daſs sie vom Tempel des Iuppiter Latiaris auf dem Albanerberge deutlich bemerkt werden konnte; aus den Abfällen der Feile goſs man eine Statue des Carvilius selbst, die zu den Füſsen des Götterbildes Aufstellung fand (*Plin.* 34, 43). Bei der Verheerung, die ein Gewitter des Jahres 689 auf dem Capitole anrichtete, stürzte ein auf einer Säule stehendes Bild des Iuppiter zu Boden (*Cassius Dio* 37, 9; vgl. *Cic. in Cat.* 3, 8, 19); nach Anordnung der Haruspices erfolgte die Aufstellung einer gröſseren Statue, die *contra atque antea fuerat* mit dem Gesicht nach dem Forum und Comitium zugewendet war (*Cic. in Cat.* 3, 8, 20. *Cassius Dio* 37, 34). Eine Bildsäule des Iuppiter Africus erwähnen die Militärdiplome der Jahre 76 und 85 p. C. *C. I. L.* 3 p. 853. 855, andere Iuppiterbilder s. Sp. 713, 54. Den Darstellungen Iuppiters reihen sich die Bildnisse anderer Gottheiten an: Herculis magnum simulacrum a. 449 (*Liv.* 9, 44, 16), Kolossalstatue desselben Gottes, ein Werk des Lysipp, das Q. Fabius a. 545 den Tarentinern nahm (*Plut. Fab.* 22. *Plin.* 34, 41. *Strab.* 6 p. 278; vgl. *Cassius Dio* 42, 26. *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 1 S. 252); drei knieende Gottheiten von M'. Acilius a. 575 (*Fest.* p. 174. 177), Kolossalstatue des Apollo aus Apollonia am Pontus von L. Licinius Lucullus (*Plin.* 4, 92. 34, 39. *Strab.* 7 p. 319; vgl. *Brunn* a. a. O. 1 S. 90), Statue der Minerva von Cicero a. 696 (*Cassius Dio* 38, 17; vgl. 45, 17. *Iul. Obs.* 68) *Romulus quem inauratum in Capitolio parvum atque lactantem, uberibus lupinis inhiantem esse meministis . .* (*Cic. in Cat.* 3, 8, 19; vgl. *de div.* 2, 20, 45. 2, 21, 47, 1, 12, 20. *Cass. Dio* 37, 9. *Baumeister, Denkm.* 1 Abb. 552), Roma, von den Lykiern geweiht (*C. I. L.* 1, 589 = 6, 372; vgl. *Kluegmann, L'effigie di Roma.* Rom 1879 S. 8. 57), signu(m) Lib(eri) patris (Militärdiplom v. J. 70 p. C. *C. I. L.* 3 p. 849), simulacra Boni Eventus et Bonae Fortunae (*Plin.* 36, 23), Nemesis (*Plin.* 11, 251. 28, 22), Martis (*Cass. Dio* 41, 14), Valetudinis (*Petron. Sat.* 88). *Servius ad Aen.* 2, 319 hatte also ein gewisses Recht zu seiner Äuſserung: *in Capitolio deorum omnium simulacra colebantur.* Die allgemeine Bestimmung 'in Capitolio' läſst es freilich für manche Bilder fraglich erscheinen, ob sie im eigentlichen Tempelbezirk zu suchen sind. Das Beispiel des Carvilius, die eigene Statue dem Gotte zu weihen, fand Nachahmer an Caecilius Metellus, dem Sieger über Panormos a. 254 (*Dion.* 2, 66), an Q. Fabius Maximus Cunctator (*Plut. Fab.* 22 ἔφιππον εἰκόνα), an dem älteren Scipio Africanus (*Val. Max.* 8, 15, 1 *imaginem in cella Iovis O. M. positam habet. Appian. Hisp.* 23. *Sen. ep.* 45, 72; *Liv.* 38, 56, 12 spricht nicht dagegen) und seinem Bruder Lucius (*Val. Max.* 3, 6, 2. *Cic. pro Rabir. Post.* 10, 27). Von dem Konsul des Jahres 702, Q. Metellus Pius, wurde eine turma

inauratarum equestrium, vermutlich Mitglieder der gens Cornelia darstellend, auf dem Capitole aufgestellt (*Cic. ad Attic.* 6, 1, 17). Hier sah man auch die Standbilder der sieben römischen Könige und des Brutus (*Plin.* 34, 22. 23. 33, 9. 10. 24. *Ascon. in Scaur.* p. 25 *K. et S. Cassius Dio* 43, 45. *Appian b. c.* 1, 16). Als eine besondere Auszeichnung galt es, wenn Bürgern noch zu ihren Lebzeiten oder nach dem Tode eine Statue beim Tempel des Iuppiter von Staats wegen errichtet wurde. Diese Ehre genossen: M. Aemilius Lepidus (*Val. Max.* 3, 1, 1; vgl. *Mommsen, Röm. Münzw.* nr. 275). Q. Marcius Rex, praetor a. 608 (Militärdiplom v. J. 64 p. C. *C. I. L.* 3 p. 846; vgl. *Mommsen* a. a. O. nr. 290. *Babelon* 2 S. 197 nr. 28), T. Seius (*Plin.* 18, 16), Pinarius Natta (*Cic. de div.* 2, 20, 45. 2, 21, 47), Caesar (*Cic. pro Deiot.* 12, 33. *Cassius Dio* 43, 45). Die Feuersbrunst des Jahres 671 scheint den aufserhalb des Tempelgebäudes befindlichen Statuen keinen Schaden zugefügt zu haben (*Appian* a. a. O.); a. 689 stürzten Blitzschläge eine Anzahl von ihren Postamenten (*Cic. in Cat.* 3, 8, 19); Augustus hat wegen Raummangels einen grofsen Teil der Standbilder von der capitolinischen area nach dem Marsfelde schaffen lassen (*Suet. Calig.* 34. *Cassius Dio* 51, 22). In der Kaiserzeit war die Ehre, in der Nähe des höchsten Gottes eine Statue zu empfangen, soweit es die Überlieferung erkennen läfst, dem Imperator (ev. dem Thronerben, vgl. *Mommsen, Eph. epigr.* 4 p. 499 f.) vorbehalten. Genannt werden Statuen des Augustus (*Jacobi, Museogr.* S. 79), Domitian (*Suet. Domit.* 13), Trajan (*Plin. Paneg.* 52), Claudius Gothicus (*Trebell. Poll.* 3), Aurelian (*Vita Tac.* 9, neben anderen reichen Gaben). Wie um die Tempel der Fortuna, des Hercules und Quirinus gruppieren sich auch um das capitolinische Heiligtum eine Anzahl kleinerer Kultstätten. Wir kennen daselbst einen Altar des Iuppiter Pistor (*Ovid. fast.* 6, 349. *Lactant.* 1, 20, 33; vgl. *Preller* S. 194 A. 5), des Iuppiter Soter (*Serv. ad Aen.* 8, 651), des Ζεὺς ἀλεξίκακος, vom Kaiser Claudius errichtet (*Phlegon. Mirab.* 6), und einen ναΐσκος, den Augustus für den aus Samos stammenden Zeus des Myron erbaute (*Strab.* 14 p. 637; vgl. *Brunn* a. a. O. 1 S. 102); zweifelhaft dagegen ist die Existenz eines Altars des Iuppiter Victor, vgl. Sp. 680. Die auf den Tempel bezüglichen Prodigien sind zusammengestellt von *Gilbert* a. a. O. 3 S. 390 A. 2. S. 395 A. 2.

Ludi. Gewichtiger noch als in der Ausschmückung des Tempels und seiner Umgebung tritt die Bedeutung des capitolinischen Kultes für das öffentliche Leben hervor in seiner Stellung innerhalb der alten, hochangesehenen römischen Spiele, der ludi magni, Romani und Plebei. Die gemeinsamen Eigentümlichkeiten derselben sind bis auf die equorum probatio bereits von *Preller, Röm. Myth.* 1 S. 219 richtig betont worden: „Bei allen wird festzuhalten sein, dafs sie sowohl aus dem religiösen Akte eines Opfers und Opfermahles, des epulum Iovis, als aus dem festlichen der Prozession und der Spiele bestanden, welche letztere anfangs blofs circensische waren, bis später auch die scenischen hinzutraten; ferner dafs der Hauptfeiertag, also namentlich das Opfer mit dem dazu gehörigen Gebete und dem epulum, immer auf den Tag der Idus, den alten Festtag des Iuppiter, gefallen sein wird." Gestützt auf einige Stellen der Alten (*Liv.* 1, 35, 9 *sollemnes deinde annui mansere ludi Romani magnique varie appellati. Cic. de republ.* 2, 20, 35 *eundem primum ludos maximos qui Romani dicti sunt fecisse accepimus. Paul.* p. 112 *magnos ludos Romanos ludos appellabant, quos in honorem Iovis, quem principem deorum putabant, faciebant*) hat man die ludi magni und Romani so lange für identisch gehalten, bis eine genauere Untersuchung *Mommsens* (*Rhein. Mus.* 14 [1859] S. 79 ff. = *Röm. Forschg.* 2 S. 42 ff.; vgl. *Röm. Chronol.* [2] S. 167. 324) einen Unterschied hinsichtlich der Zeit ihrer Aufführung ergab. Die grofsen Spiele, die vom Heiligtum der capitolinischen Trias ihren Ausgang nahmen, gehörten in ältester Zeit zu den ludi votivi, sie wurden also nicht regelmäfsig in jedem Jahre, sondern nur infolge einer besonderen Veranlassung auf ein Gelübde hin gefeiert, nach der Ähnlichkeit der Feier zu urteilen ursprünglich wohl immer im Anschlufs an den Triumph. Häufige Kriege gaben Anlafs zu einer öfteren Wiederholung. Nachdem so die äufseren Verhältnisse eine fast alljährlich wiederkehrende Feier herbeigeführt hatten, wurde schliefslich der thatsächliche Zustand auch rechtlich fixiert, d. h. die aufserordentlichen Spiele verwandelten sich zu einem stehenden Jahresfeste, dem der neue Name ludi Romani beigelegt wurde, während jenen auch noch in späterer Zeit gefeierten ludi votivi die Bezeichnung magni erhalten blieb. Die ludi Romani fielen in den September; als Termin für den religiösen Akt des Opfers und Opfermahles wurden jedenfalls schon von Anfang an die Iden des September bestimmt; zwar finden wir ein epulum Iovis für den 13. September erst in den Augusteischen Kalendern verzeichnet (*fast. Sab. C. I. L.* 1 p. 302 = 9, 4192; vgl. *fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638. *fast. Vall. C. I. L.* 1 p. 320 = 6, 2298; *epulum Minervae fast. Rust. C. I. L.* 1 p. 401), doch aufser der Analogie der ludi Plebei (s. unten) spricht für ein früheres Vorhandensein derselben an dem gleichen Datum der Umstand, dafs dem ursprünglichen Feste die Dankesbezeugung an den Iuppiter O. M. für die Rettung des Staates aus gefahrvoller Lage zu Grunde lag und dafs hierfür doch kaum ein passenderer Tag gewählt werden konnte, als der dies natalis seines Tempels. Die ludi, von dem epulum durch die equorum probatio getrennt, fanden am 15. September statt, und im engeren Sinne rechnete man diesen Tag als den ersten der Spiele (*Liv.* 45, 1, 6). Nach *Mommsen* a. a. O. hängt die Fixierung der ludi Romani zusammen mit der Einführung der curulischen Aedilität a. 387 u. c. (mit Ausnahme von *Liv.* 1, 35, 9, wo die Einrichtung der Spiele durch Tarquinius Priscus gemeldet wird, tritt der Name ludi Romani zum erstenmale auf *Liv.* 8, 40, 2 a. 432; nach *Fabius Pictor* b. *Dion.* 7, 71, vgl. *Pseudo-Ascon. in Verr.* p. 142 *Or.* und

Cicero de div. 1, 26, 55, wird das Fest ständig nach dem Siege über die Latiner am See Regillus; nach *Holzapfel* (*Philol.* 48 [1889] S. 369 wurde die Fixierung im September erst zwischen 557 und 536 vorgenommen); gleichzeitig wird die anfangs eintägige Dauer (*Mommsen, C. I. L.* 1 p. 401), die nach der Vertreibung der Könige a. 245 und der secessio plebis um je einen Tag gestiegen sein soll (*Dion.* 6, 95), infolge der Versöhnung zwischen Patriziern und Plebejern auf 4 Tage ausgedehnt (*Liv.* 6, 42, 12), eine Verlängerung, mit der wohl auch die Einreihung der Bühnenspiele in das Festprogramm sogleich nach ihrem Aufkommen in Rom a. 390 in Zusammenhang gestanden hat (*Mommsen, Röm. Gesch.* 1^7 S. 457). Zwischen 563 und 583 dauerte das Fest schon 10, zur Zeit Ciceros 15 (*in Verr. act.* 1, 10, 31) und nach Caesars Tode 16 Tage (*Cic. Phil.* 2, 43, 110; 4.—19. September. *fast. C. I. L.* 1 p. 401), um im 4. Jahrhundert wieder auf 4 (12. — 15. September) herabzusinken (*fast. Philoc.* 1 p. 350). Auf den gemeinschaftlichen Ursprung der ludi magni und Romani weisen hin die Gleichartigkeit der Feier und die sich stets entsprechende Erweiterung der Zeitdauer (*Liv.* 30, 2, 8. 36, 36, 2; vgl. *Cic. in Verr. act.* 1, 10, 31. *Mommsen, Rh. Mus.* 14 (1859) S. 86 ff.). Das Gelübde der grofsen Spiele geschah auf Senatsbeschlufs oder aus der Initiative des gelobenden Magistrates (Diktator, Konsul, Prätor, später der Kaiser) bei schweren Gefahren, die dem Staate von aufsen oder im Innern drohten, oder zu dem Zwecke, für den unveränderten Bestand der Republik in quinquennium (*Liv.* 27, 33, 8. 30, 2, 8. 30, 27, 11. 31, 9, 9) oder in decem annos (*Liv.* 42, 28, 8) den Schutz des höchsten Gottes zu gewinnen; der pontifex maximus sprach die Formel vor; wir besitzen noch den Wortlaut eines Gelübdes, das der Konsul M'. Acilius praeeunte P. Licinio pontifice maximo auf Geheifs des Senates a. 563 vor Beginn des syrischen Krieges ablegte: *Liv.* 36, 2, 3 *si duellum quod cum rege Antiocho sumi populus iussit id ex sententia senatus populique Romani confectum erit, tum tibi, Iuppiter, populus Romanus ludos magnos dies decem continuos faciet donaque ad omnia pulvinaria dabuntur de pecunia, quantam senatus decreverit; quisquis magistratus eos ludos quando ubique faxit, hi ludi recte facti donaque data recte sunto.* Vor der Festsetzung der ludi Romani sind uns durch die Annalen drei Aufführungen der grofsen Spiele bekannt (*Liv.* 2, 37, 1. 4, 27, 1. 5, 31, 2; vgl. 5, 19, 6), die erste von der Legende wunderlich ausgeschmückt (*Liv.* 2, 18, 1. 2, 36 ff. *Dion.* 7, 68. *Cic. de div.* 1, 26. *Macrob.* 1, 11, 3. *Aug. de civ. dei* 4, 26. *Ritschl, Parerg. praef.* p. 23). Republik und Kaiserzeit sah noch oft die Wiederholung dieser ehrwürdigen Feier mit immer steigender Zahl der Festtage und immer glänzenderer Ausstattung, zumal da seit dem Jahre 554 die alte Sitte *de certa pecunia vovere* nicht mehr beobachtet ward (*Liv.* 31, 9, 9; zu den bereits genannten Stellen des *Livius* vgl. noch *Liv.* 7, 11, 4. 22, 9, 10. 22, 10, 7. 28, 39, 1. 28, 45, 12. 31, 49, 4 dazu *Polyb.* 16, 23, 7. *Liv.* 34, 44, 6. 35, 1, 8. 39, 22, 1. *Suet. Aug.* 23. *Nero* 11. *Cassius Dio* 55, 8. 31. 60, 25. *Plin. n. h.* 7, 158). Neben den Spielen oder anstatt ihrer wurden zuweilen grofse Stieropfer oder ein ver sacrum gelobt (*Liv.* 22, 9, 10. 22, 10, 3. 7. 28, 38, 8. 33, 44, 1. 34, 44, 1). Der Ursprung der ludi Plebei ist in Dunkel gehüllt. Nach *Cicero* (*de or.* 3, 19, 73) bestanden sie schon zur Zeit des Numa, während nach *Pseudo-Asconius in Verr.* p. 143 *Or.* die Vertreibung der Könige oder die secessio plebis in Aventinum den Anlafs zu ihrer Entstehung gab. Diese Berichte haben natürlich keinen Wert. Der Name Plebei sowie die Leitung der Spiele durch die plebejischen Aedilen (*Liv.* 27, 36, 9. 28, 10, 7. 30, 39, 8. 32, 7, 13. *Didasc.* b. *Ritschl, Parerg.* p. 261) deuten auf eine Zeit, in der die politische Scheidung der beiden Stände noch nicht aufgehoben war. Zu einer die Gesamtbevölkerung umfassenden, offiziellen Jahresfeier wurde die Sonderfestlichkeit der Plebs (vgl. *Mommsen, Röm. Staatsr.* 1^2 S. 235 A. 5) wahrscheinlich erst im Jahre 534 u. c.; der Platz nämlich, auf dem man die Spiele nachweislich beging, der circus Flaminius (*Val. Max.* 1, 7, 4), wurde damals neu erbaut (*Liv. ep.* 20. *Cassiod. Chron.* p. 610 *Mommsen*), und die Spiele selbst werden 4 Jahre später zum erstenmale erwähnt (*Liv.* 23, 30, 17); sie fielen in den Monat November und währten wohl schon bei ihrer Fixierung, übereinstimnend mit den ludi Romani, länger als einen Tag; bezeugt ist die mehrtägige Dauer bereits für das Jahr 547 (*Liv.* 28, 10, 7), eine instauratio per biduum schon a. 541 (*Liv.* 25, 2, 10). Auch der Verlauf der Feier (eine pompa nennt nur die auf einer Verwechselung mit *Liv.* 2, 36 beruhende Stelle des *Valerius Maximus* 1, 7, 4; indes wenn eine solche an den ludi Apollinares, Megalenses Augustales (vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3^2 S. 308 A. 3) stattfand, wird sie auch hier nicht gefehlt haben; ihr Ziel war natürlich der circus Flaminius, s. oben) und die Vermehrung der Festtage entsprach im allgemeinen jenen älteren Spielen. An den Iden des November fand das epulum Iovis statt (*fast. Maff. C. I. L.* 1 p. 307. *fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 329 = 10, 6638. *Arnob.* 7, 32; dazu *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 407; die erste Erwähnung a. 541 bei *Livius* 25, 2, 10; *Bücheler, Rhein. Mus.* 45 [1890] S. 164 vergleicht mit diesem epulum am Ende des Amtsjahres eine ähnliche Feier an den Iden des März zu Capua); es folgte am 14. November die probatio equorum (*fast. Arv.* p. 240 *Henzen*) und am 15. November begannen die ludi in circo. Im Jahre 200 wurden bereits Bühnenspiele gegeben, wie die Aufführung des Plautinischen Stichus beweist (*Studemund, Comment. phil. in hon. Th. Momms.* p. 782). Die Fasten der Augusteischen Zeit verzeichnen ludi Plebei vom 4. — 17. November (*Mommsen, C. I. L.* 1 p. 406), im 4. Jahrhundert beträgt ihre Dauer nur noch 5 Tage, 12.—16. November (*fast. Philoc. C. I. L.* 1 p. 354).

Mit einer förmlichen Einladung (epulum indictum *fast. C. I. L.* 1 p. 401. 406. *Paul.* p. 78. *Arnob.* 7, 32) nahm die Feier ihren Anfang. Das epulum (nach *Cassius Dio* 51, 1 für den ἀγῶνα ἱερὸν im engeren Sinne erforderlich) setzt eine Opferhandlung voraus, und da es ausdrücklich als epulum Iovis bezeichnet wird (*Liv.* 25, 2, 10. 27, 36, 9. 29, 38, 8. 30, 39, 8. 31, 4, 7, 32, 7, 13. 33, 42, 11. *Lucilius* b. *Non.* p. 204. *frg.* 13, 10 *Müller. Cic. de or.* 3, 19, 73. *Tertull. apol.* 13. *vit. Alex. Sev.* 37), so sind wir bei dem Fehlen widersprechender Nachrichten zu dem Schlusse berechtigt, dafs, wie gewöhnlich, dem Iuppiter weifse Rinder dargebracht wurden (s. Sp. 670, 8). An das Opfer schlofs sich die Festmahlzeit ante cellam Iovis (vgl. das epulum funebre des älteren Scipio *Sen. ep.* 95, 72. 98, 13. *Val. Max.* 7, 5, 1. *Cic. pro Mur.* 36, 75; die Üppigkeit der dapes Capitolinae war in späterer Zeit berüchtigt *Martial* 12, 48, 11); der ganze Senat nahm daran teil (*Gell.* 12, 8, 2. *Liv.* 38, 57, 5. 45, 39, 13 *Cassius Dio* 39, 30. 48, 52); die capitolinischen Götter werden zu dem Schmause eingeladen, nachdem man zuvor ihr Bild, als wären es menschliche Wesen, dem Feste entsprechend geschmückt hatte (*Seneca* b. *Aug. de civ. dei* 60. *Plin. n. h.* 33, 111. *Arnob.* 6, 10; vgl. *Plut. q. R.* 98); für Iuppiter setzte man einen lectulus hin, für Iuno und Minerva je eine sella (*Val. Max.* 2, 1, 2). Von dem epulum hat Iuppiter den Namen Epulo empfangen (*Val. Max.* a. a. O. *C. I. L.* 6, 3696 *[magistri] quinq(uennales) [collegi] teib(icinum) Rom(anorum) qui [s(acris) p(ublicis) p(raesto) s(unt)] Iov(i) Ep(uloni) sac(rum),* auf dem Forum gefunden). Die Zurüstung der epula lag anfangs in den Händen der pontifices; da sich aber deren Amtsgeschäfte ständig häuften, so wurde a. 558 für diesen Teil des Kultes eine besondere priesterliche Behörde geschaffen, die tresviri epulones (*Liv.* 33, 42, 1; vgl. 40, 42, 7. *Cic. de or.* 3, 19, 73). Das Kollegium stieg, man weifs nicht wann, auf 7 Mitglieder und behielt den Namen septemviri epulones auch dann bei, als es unter Caesar noch um weitere 3 Mitglieder verstärkt wurde (*Cassius Dio* 43, 51); die Zahl der epula wuchs, doch blieb die Herrichtung des epulum Iovis stets ihre vornehmste Aufgabe (*Cic. de harusp. resp.* 10, 21. *Fest.* p. 78. *Aug. de civ. dei* 6, 7). Im Gegensatz zu der Behauptung *Marquardts* (*Röm. Staatsverw.* 3[2] S. 348), das epulum Iovis habe mit den Lectisternien nichts gemein, sondern stehe in Beziehung zu der altrömischen Sitte des Speiseopfers, wie es in der Spende an Iuppiter Dapalis, Farreus und die Laren erhalten sei, muss wohl in der Placierung der Götter auf lectus und sellae der ritus graecus erkannt werden, der uns um so weniger in Verwunderung setzen darf, als ja, wie wir oben sahen, die Verehrung der capitolinischen Trias auf griechischen Einflufs zurückgeht und das starke Hervortreten der Persönlichkeit der Götter Zeugnis für jenen Einflufs ablegt. So erklärt sich auch die supplicatio im Tempel des Iuppiter Capitolinus (*Macrob.* 1, 6, 13); Lectisternien und Sellisternien erfolgen auf Anordnung der sibyllinischen Bücher (*Liv.* 5, 13, 5 etc. *Tac. ann.* 15, 44), während derartige Bestimmungen für den altrömischen Kult nicht nachweisbar sind; hat doch *Marquardt* selbst die von *Preller* (*Röm. Myth.* 1[3] S. 150 A. 1) gesammelten Beispiele treffend widerlegt (3[2] S. 48 A. 1). Aus der Angabe des *Livius* a. a. O., dafs a. 355 das erste Lectisternium zu Rom abgehalten worden sei, ergiebt sich kein Widerspruch, denn einmal läfst sich das Vorhandensein des epulum Iovis vor jener Zeit nicht beweisen, sodann besteht vielleicht der Unterschied von lectisternium und epulum nur darin, dafs jenes bei besonderem Anlafs dekretiert wurde, dieses aber die ständige Einrichtung bezeichnete (hiernach Sp. 665, 41 zu berichtigen). Da der Tag nach den Iden als dies postridianus zur Vornahme religiöser Handlungen nicht geeignet war (*Marquardt* a. a. O. S. 295), so begnügte man sich an ihm mit der Musterung der zum Rennen angemeldeten Pferde (equorum probatio *fast. C. I. L.* 1 p. 401. 406. *Cassius Dio* 55, 10). Der folgende Tag brachte den wichtigsten und von der ganzen Bevölkerung ersehnten Teil der Feier, den ältesten Kern des ganzen Festes. Der Zusammenhang mit dem capitolinischen Kulte tritt auch hier klar hervor, denn die pompa circensis, die in religiöser Beziehung den Hauptbestandteil der Feier bildete, nahm nicht blofs ihren Ausgang vom Capitole, sondern hatte auch in ihrer ganzen Einrichtung das Gepräge einer zu Ehren des höchsten und besten Gottes veranstalteten Festlichkeit. Zur Vervollständigung des Bildes von der pompa, speziell an den ludi Romani, sind auch die Berichte heranzuziehen, die uns über die Aufzüge an den anderen statarischen Circusspielen Aufschlufs geben, scheint es doch, als hätten sie alle erst jene Prozession von den ältesten römischen Spielen herübergenommen. Die Aufstellung der pompa erfolgte auf dem Capitole; eröffnet wurde der Zug in republikanischer Zeit durch den höchsten Beamten des Staates (Konsul, Prätor, Diktator, *Liv.* 8, 40, 2; wir wissen, dafs in der Kaiserzeit an den ludi Apollinares der Stadtprätor auf einer biga voranfuhr; *Plin. n. h.* 34, 20. *Iuv.* 10, 36 ff.; vgl. *Mommsen, Röm. Gesch.* 1[2] S. 397 A. 7); er trug die Triumphaltracht (*Liv.* 5, 41, 2 *quae augustissima vestis est tensas ducentibus triumphantibusve. Tertull. de coron.* 13 *quas (coronas) gemmis et folio ex auro querceis ab Iove insignes ad deducendas tensas cum palmatis togis sumunt;* vgl. *Martial.* 8, 33, 1. *Plin.* u. *Iuv.* a. a. O.) und lenkte einen Wagen (*Dion.* 5, 57), ohne Zweifel eine Quadriga; darauf weist der Zusammenhang dieser Spiele mit dem Triumphzug (s. oben). Die Zugehörigkeit der quadriga zu den Attributen des Iuppiter O. M. kennt die Sage (*Plut. Popl.* 13. *Fest.* p. 274. *Serv. ad Aen.* 7, 188; vgl. *Jordan, Top.* 1, 1 S. 210) wie die Geschichte (*Liv.* 10, 23, 12. 29, 38, 8. 35, 41, 10); der voranziehende Beamte gilt demnach als Stellvertreter Iuppiters. Eine ausführliche Schilderung der weiteren Zugordnung findet sich bei *Dionys v. Hal.* (7, 72), der sich auf *Fabius Pictor* als Gewährsmann

beruft. Als die eigentliche Aufgabe (*Liv.* 5, 41, 2. *Suet. Aug.* 43. *Tertull. de coron.* 13) des führenden Magistrates wird das Geleit der thensae bezeichnet (der Schreibart tensae in der handschriftlichen Überlieferung und auf den Inschriften *Henzen* 6137 adn. 2. *C. I. L.* 10, 6102 steht zwar nur einmal die Orthographie thensa gegenüber, aber auf einer offiziellen Urkunde, dem Militärdiplom v. J. 60 *C. I. L.* 3 p. 845), d. h. der besonderen, aus kostbaren Metallen gearbeiteten Wagen, auf denen man die Attribute der Götter (exuviae) fährt (*Fest.* p. 364; Terentius Varro liefs als Aedil einen Knaben von wunderbarer Schönheit auf der thensa Iuppiters die Attribute des Gottes tragen; der Zorn der Iuno strafte ihn mit der Niederlage von Cannae; *Val. Max.* 1, 1, 16. *Lactant.* 1, 6, 16). Zur Aufbewahrung der thensae dient ein besonderes Heiligtum auf dem Capitole neben dem Tempel (aedis thensarum auf dem eben erwähnten Militärdiplom; vgl. *Suet. Vespas.* 5. *Cassius Dio* 66, 1). Über das Aussehen der thensae für die 3 capitolinischen Götter geben uns Denare der gens Rubria Aufschlufs (*Babelon, Monn. de la répl. Rom.* 2 S. 40 nr. 1—3). Wir erblicken 2rädrige, mit 4 Pferden bespannte Wagen mit hohem, viereckigem Kasten, an dessen Seiten Blitz und Adler angebracht sind; die offene Vorderseite zeigt bei Iuppiter und Iuno fliegende Victoria, bei Minerva eine auf einer Biga stehende Nike. Andere Abbildungen von thensae geben *Ann. d. inst.* 1839 *tav. d'agg. O.* 1870. *tav. d'agg. L. M.* = *Baumeister, Denkm.* 3 Abb. 2340. *Mus. Piocl.* 6, 43. *Castellani, Bullet. munic. Rom.* 1877 S. 119 ff. tav. 11—15 = *Baumeister, Denkm.* 3 Abb. 2325; Medaillons des Tiberius und Antoninus Pius b. *Fröhner* a. a. O. S. 7. 62, 1. Pueri patrimi et matrimi führten die einzelnen Wagen (*Cic. de harusp. resp.* 11, 23). Vom Capitole aus setzte sich der geordnete Festzug (ein anschauliches Bild desselben giebt *Tertull. de spect.* 7) in Bewegung; unter dem Jubel des zuschauenden Menge (*Ovid. am.* 3, 2, 43) zog er den clivus Capitolinus (vgl. *Richter* in *Iw. Müllers Handbch.* 3 S. 809 ff.) hinab, überschritt das Forum und nahm dann durch den vicus Tuscus, das Velabrum und forum boarium seinen Weg nach dem circus, den er in seiner ganzen Länge durchmafs (*Varro l. l.* 5, 153). Die exuviae wurden daselbst von den thensae herabgenommen und auf ein pulvinar gelegt (*Fest.* p. 364. *C. I. L.* 6, 490; das *mon. Anc.* 4, 4 nennt unter den Bauten des Augustus ein *pulvinar ad circum,* die Lage ist nicht bekannt; *Mommsen, R. g. d. A.* p. 80); sie deuteten an, dafs die Spiele gewissermafsen in Gegenwart der Götter stattfänden, und gleichsam im Auftrage Iuppiters eröffnete der leitende Beamte, mit der Gewandung des höchsten Gottes angethan, durch das Zeichen zur Abfahrt der Wagen feierlich die Spiele (*Liv.* 8, 45, 3. 40, 1, 7. *Henzen, Act. fratr. Arv.* p. 36 ff.). Wie bei allen sakralen Handlungen war die gröfste Sorgfalt geboten, da der geringste Verstofs gegen das Ritual eine teilweise oder vollständige Wiederholung der Feier nötig machte (*Cic. de harusp. resp.* 11, 23; vgl. *Ritschl, Parerg.* p. 309 ff.; die thensa des Iuppiter bricht: *Cassius Dio* 50, 8, die der Minerva: *ibid.* 47, 40). Die Kaiserzeit änderte wenig an der durch ihr Alter ehrwürdigen Feier, sie gestaltete sie noch glänzender; dem Iul. Caesar hatte man bereits zu seinen Lebzeiten tensam et ferculum pompa circensi bewilligt (*Suet. Caes.* 76. *Cic. ad Att.* 13, 44, 1. *Appian. b. c.* 3, 54. *Cassius Dio* 43, 45. 44, 6. 47, 18); die Bilder verstorbener Kaiser, ihrer Gemahlinnen und Anverwandten des kaiserlichen Hauses wurden im Zuge gefahren oder getragen (*Plin. n. h.* 34, 19. *Tac. ann.* 2, 83. *C. I. L.* 6, 911; vgl. *Tac. ann.* 4, 9. *C. I. L.* 6, 912. *Suet. Claud.* 11. *Calig.* 15. *Tit.* 2. *Cassius Dio* 59, 13. 74, 4. *vit. Anton. P.* 6. *vit. M. Anton.* 21 und zahlreiche Münzen, *Borghesi, Oeuvres* 2 S. 100; vgl. *Anth. Palat.* 9, 285; Darstellung einer pompa auf einem Sarkophagdeckel *Gerhard, Ant. Bildw.* Tf. 120, 1 = *ann. d. inst.* 11 (1839). *tav. d'agg. N.* 1: Quadriga von Elefanten, auf einem ferculum die Victoria, unter den Begleitern ein Bläser); über die speziellen ludi vgl. *Friedländer* b. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 498. 511 ff.

Sehr dürftig und widersprechend sind die Berichte über die Entstehung und Einrichtung der ludi Capitolini. Die einen (*Ennius* b. *Serv. ad Georg.* 2, 384. *Varro* b. *Tertull. de spect.* 5; vgl. *Ovid. fast.* 6, 34. *Ulpian.* 22, 6) erzählen, Romulus habe im Anschlufs an die Dedikation des Tempels für Iuppiter Feretrius Spiele veranstaltet im Faustkampf und Wettlauf, wobei die Teilnehmer auf geölte Felle traten, die anderen (*Plut. Rom.* 25; vgl. *q. R.* 53. *Fest.* p. 322) nennen zwar auch den Romulus als Begründer der Spiele, knüpfen aber ihre Einführung an seinen Triumph über Veji und den hiermit zusammenhängenden Brauch an den Iden des Oktober, dem Jahrestage jenes Triumphes, einen alten Mann im königlichen Ornate mit der Kinderbulla über das Forum nach dem Capitole zu führen und zugleich durch einen Herold zum Kaufe der Sarder einzuladen (*Mommsen, Röm. Gesch.* 1⁷ S. 329 sieht in der Eroberung Vejis durch Camillus den Anlafs zu diesem Brauche). Eine dritte Version giebt *Livius* 5, 50, 4. 5, 52, 11; danach seien die capitolinischen Spiele a. 364 nach dem Abzuge der Gallier auf Senatsbeschlufs gestiftet worden, *quod Iuppiter optimus maximus suam sedem atque arcem populi Romani in re trepida tutatus esset,* und der Diktator M. Furius Camillus habe den Auftrag erhalten, zu diesem Zwecke ein Kollegium aus den Bewohnern des Capitols und der Burg zu bilden. Mit Recht vermutet *Jordan* (*Top.* 1, 1 S. 278), dafs es sich um Spiele des pagus Capitolinus handelt. Der Umstand, dafs die pagi zu den ältesten Gemeindeverbänden Italiens gehören (vgl. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 198 ff.) im Verein mit der schlichten Einfalt der Spiele und ihrer Feier an den Iden, dem alten Festtage Iuppiters, läfst es nicht ausgeschlossen erscheinen, dafs jene ludi wirklich schon vor der Erbauung des grofsen Tempels bestanden und das älteste Heiligtum des Gottes, das des Iuppiter Feretrius, zu ihrem Mittelpunkte hatten; die Einrichtung durch Camillus wäre demnach

nur die Wiederherstellung oder Neuordnung eines bereits vorhandenen Festes gewesen. Nach dem gallischen Brande werden die capitolinischen Spiele nicht mehr erwähnt (vgl. *Liv.* 6, 20, 3. *Mommsen, Röm. Forschg.* 2 S. 182 ff.), dagegen ist ein collegium Capitolinorum noch in der Zeit des Augustus bekannt (*C. I. L.* 1, 805. 10, 6488. 14, 2105. *Cic. ad Q. fr.* 2, 52; über die ludi Capitolini des Domitian s. unten).



Capitolinischer Tempel auf einer Münze des Vespasian (nach *Cohen, Méd. imp.* 1 pl. 15 nr. 409); vgl. Sp. 717, 40 f.

Capitole aufserhalb Roms. Die politische Bedeutung Iuppiters als römisches Staatsoberhaupt zeigt sich schliefslich neben den zahllosen Weihinschriften in der steigenden Verbreitung der Capitole im römischen Reiche. Möglich ist es, dafs die Verehrung der capitolinischen Trias bereits in früher Zeit aufserhalb Roms Verbreitung gefunden hat, nämlich im Anschlufs an die Gründung der Kolonieen, die ja im Kleinen ein Abbild der Mutterstadt selbst sein sollten (*Gell.* 16, 13, 8. *Cic. de leg. agr.* 2, 27, 73. *pro Font.* 1, 3); sicher nachweisbar ist der Kult nach dem Bundesgenossenkriege, als mit der Erteilung des Bürgerrechts an alle Italiker in den Landstädten immer stärker das Bestreben hervortrat, alle Einrichtungen nach dem Muster der Hauptstadt zu gestalten und an Glanz und Pracht mit ihr zu wetteifern (vgl. *Friedländer, Röm. Sittengesch.* 3^5 S. 169). Unter den Kaisern hielt der Kult seinen Einzug in die Provinzen und drang bis in die entferntesten Teile des Reiches. Die Frage nach dem Vorhandensein von Capitolen aufserhalb Roms ist eingehend behandelt worden von *Kuhfeldt, De Capitoliis imperii Romani* Berlin 1883; danach lassen sich Capitole noch in folgenden Städten konstatieren:

Capua. Die Dedikation vollzieht Tiberius a. 26 p. C. (*Tac. ann.* 4, 57. *Suet. Tib.* 40). *Kuhfeldt* p. 16 glaubt an die Restitution eines schon vohandenen Tempels, der jedoch erst nach der Unterwerfung Capuas a. 543, erbaut sei. Blitzschlag trifft den Tempel a. 40 p. C. (*Suet. Calig.* 57) und zerstört ihn zur Zeit Diocletians (*acta Sanctorum* Bd. 6 p. 18 f. *Bolland*). Für die Lage des Tempels in Capua spricht der Fund eines Bildwerkes unweit des Theaters; es zeigt in der Mitte den Iuppiter sitzend, stehend zu seiner Rechten Minerva mit Helm und Aegis, einen Speer haltend, zu seiner Linken Diana mit Köcher und Speer (über die Bedeutung der Diana vgl. *Kuhfeldt* p. 18).

Nola. *Me ad Capitolium ire iubete, ut ipsum Iovem principem daemoniorum vestrorum ruere faciam* in der Legende vom hlg. Felix, der zu Nola lebte und starb (*acta SS.* 2 p. 233, 1).

Pompeji. Auf der nördlichen Seite des Forums sind die Trümmer eines bedeutenden Baues freigelegt worden; er ruht auf gewaltigen Substruktionen und ist nach der tuskischen Auguraldisziplin orientiert; die Säulenhalle (dreireihiger Hexastylos) mit Pronaos und dahinterliegender Cella sind deutlich erkennbar, unter dem hinteren Teile der Cella waren favisae angelegt. Zeigt schon die äufsere Anlage in mancher Hinsicht Ähnlichkeit mit dem capitolinischen Tempel in Rom, so wird die Vermutung, dafs es sich um ein Heiligtum der Göttertrias Iuppiter, Iuno, Minerva handle, bestätigt durch eine im Innern der Cella entdeckte, an Iuppiter O. M. gerichtete Weihinschrift aus dem Jahre 37/38 p. C. (*C. I. L.* 10, 796) und eine an derselben Stelle gefundene Bildsäule des höchsten Gottes (vgl. *Overbeck, Pomp.* S. 62. 65. 89 ff. *Nissen, Pomp. Stud.* S. 320 ff. *Templum* S. 142. 209. *Mau, Pomp. Beitr.* S. 204 ff. *Mazois et Gau, Ruines de Pomp.* 3 S. 48 ff.). Da das Forum seiner Anlage nach jünger ist als die übrigen Teile der Stadt, so dürfte der darauf stehende Tempel der Zeit nach dem Marserkriege angehören, wo Pompeji römische Kolonie wurde (*Cic. pro Sull.* 21, 62).

Histonium (im Frentanergebiet). *[C]apitoliu[m] | [F]abius Maxim[us] | v[ir] c[larissimus] | [i]nstauravit.* 4. Jahrh. (*C. I. L.* 9, 2842; vgl. die Widmung an I. Capitolinus *ibid.* 2860).

Marruvium (im Marsergebiet). . . . *Octavius Laena[s] | . . . Cervarius P. f. | IIII vir quinq. | viam post Capitoliu[m] | silice sternenda[m] | ex d. d. p. p. | locarunt idemq[ue] proba[runt]* (*C. I. L.* 9, 3688).

Abellinum (im Hirpinergebiet). Vom hlg. Hypolit wird erzählt . . . *Iovis pontifices vulneribus plagaverunt; qui . . . ad montem Capitolinum perductus in forum deicitur . . . interea pontifex thuribulum ei porrexit, ut Iovis simulacro thus adhiberet* (*acta SS.* 2 p. 43, 2 *Bolland*).

Beneventum. *Statua eius (Orbilii grammatici) Beneventi ostenditur in Capitolio ad sinistrum latus marmorea* (*Suet. de gramm.* 9).

Ostia. *A. Ostiensis Asclepiades | aeditus Capitoli signum Martis | corpori familiae | publice libertorum et servorum d. d.* (*C. I. L.* 6, 479 = 14, 32).

Faesulae. *Iovi o(ptimo) m(aximo) | Iunoni reg(inae) | Minervae | ob restitutio|nem Capitoli | ordo spl(endidissimus) Flor(entinorum) | d(ecreto) d(ecurionum)*; 1. od. 2. Jahrh. (*C. I. L.* 11, 1545).

Florentia. Eine Kirche S. Mariae in Campidoglio ist vom 11. Jahrhundert an nachweisbar (*Kuhfeldt* p. 32 f.).

Ravenna. *Beatissimus Apollinaris* (episcopus c. a. 75) . . . *in carcerem missus est non longe ad Capitolium istius Ravennae civitatis* (*acta SS.* 5 p. 353 *Bolland*, die Erzählung weiter ausgeführt *ibid.* p. 444 ff.).

Verona. ... *statuam in Capitolio | diu iacentem in | cereberrimo fori | loco constitui | iussit Val. Paladius | v. c. cons. Venet. et Hist.* zw. 379 u. 383 (*C. I. L.* 5, 3332; vgl. die Weihinschrift an die Trias *ibid.* 3242).

Aquileia. Vom Präfekten Apollinarius unter Diocletian berichten die *acta SS.* (22 p. 456ff.): *Cumque venisset apud civitatem Aquileiensem in templum Iovis ingressus immundas hostias obtulit; praeco.... proclamabat, ut omnes venirent cum hostiis ad Capitolium Iovis.*

Brixia. Als Hadrian in Brixia weilt, giebt er Befehl *sibi in Capitolio sedem parari; quo cum Sanctos Dei adduci praecepisset, compellabat eos Iovi thura imponere (acta SS.* 5 p. 812, ausführlicher p. 816 *Bolland).*

Hispalis (Spanien). *M... P... | (st)atuam in Capit(olio) | ...f...c. loco | IV... titu... | C. C. R... D.* (*C. I. L.* 2, 1194).

Carthago. ... *cum sigmentis Mercu ... | et Marte plagulas d... | ... atias puras... Capitolii ... | ... (p)rasina colore clavat ... |* (*C. I. L.* 8, 1013; vgl. 1141, wo ein *sacerdos Iovis O. M.* genannt wird), *Cyprian. de lapsis* p. 242. *ep. ad Cornel. fr.* 13 p. 681 *Hartel. Pacian. contr. Novatian.* 2, 3 vol. 13 *Migne. Cod. Theod.* 11, 1, 34.

Bibae (Africa procons.). *[Iovi Iunoni] reginae Miner[vae] | ...m re... augg. Capitoli[um] | dedicavit curante rem pub[licam]* (*C. I. L.* 8, 906).

Aelium Sua (?). *Ex s(enatus) c(onsulto) quod supter in (c)ellis Cap(itolii)* zw. 388 und 392 (*C. I. L.* 8, 928).

Thugga. Zwar weiſs uns die Überlieferung von einem Capitole nichts zu berichten, indes die aufgedeckten Trümmer eines Baues, die an den Tempel zu Pompeji (s. oben) erinnern (*Guérin, Voyage* 2 S. 125ff.), und eine in der Wand des Pronaos befindliche Inschrift mit der Widmung an die Göttertrias (*C. I. L.* 8, 1471. 1472) lassen an dem Vorhandensein eines Capitoles daselbst keinen Zweifel.

Theveste (Numidien). *Datasque ad Capitolium argenti libras CLXX* etc. (*C. I. L.* 8, 1858).

Thamugadi. ... *[quat]|tuor porticus Capitoli seriae vetustatis absumptas et usque ad ima fundamenta c[ollapsas] | novo (o)pere perfectas exornatasque dedicavit Publilius Caeconius Caecin[a* etc. (*C. I. L.* 8, 2388). Trümmer des auf einem Hügel gelegenen Tempels sind noch erhalten; vgl. *Rénier* b. *Castan, Le Capitole de Vesontio et les capitoles provinciaux du monde Romain (Mémoires lus à la Sorbonne).* Paris 1869 S. 64.

Lambaesis. *C. I. L.* 8, 2611. 2612; über Tempeltrümmer vgl. *Wilmanns, Comm. in hon. Mommseni* p. 199 *C. I. L.* 8 p. 283.

Uzelis. Dem Iuppiter O. M. wird auf dem Capitole eine Statue geweiht (*C. I. L.* 8, 6339).

Cirta. Ein *Iovis Victor argenteus in Capitolio* wird erwähnt *C. I. L.* 8, 6981; vgl. 6983. 6984. 7014. Beschreibung des Tempels von *Rénier* a. a. O.

Corinthus (Griechenland). *Paus.* 2, 4, 5 ὑπὲρ δὲ τὸ θέατρόν ἐστιν ἱερὸν Διὸς Καπετωλίου ...

Constantinopolis (Thracien). *Chron. Pasch.* 1 p. 570 *ed. Bonn. Cledon. Gramm. lat.* 5 p. 14 *Keil. Corp. Iust.* 2 p. 334. 336. *Coripp. in laud. Iust. Aug.* 3, 121f.

Nysa (Karien). Ein ἱερεὺς Διὸς Καπετωλίου διὰ βίου wird genannt *C. I. Gr.* 2943 a. 753 u. c.

Antiochia. Ζεὺς· Καπιτωλιεὺς· Ἀντιόχεων (Münze des M. Aurel, *Mionnet* 3 nr. 83) Ζεὺς· Καπετ ς· Ἀντιόχεων (Münze des Antoninus Pius, *Mionnet* 3 nr. 82: Iuppiter in einem Tetrastylos sitzend, in der Rechten eine kleine Victoria, in der Linken einen Speer), Ζεὺς Καπιτ.λι.ς Ἀντιόχεων (*Mionnet* nr. 61).

Teos (Lydien). Διὸς Κτησίου | Διὸς Καπετωλίου | Ῥώμης | ἀγαθοῦ δαίμονος (*C. I. Gr.* 3074).

Smyrna. Ein ἱερεὺς Διὸς Καπε[τωλίου] wird erwähnt *C. I. Gr.* 3153.

Antiochia (Syrien). (Antiochus Epiphanes rex intra a. 579 et 590) *Antiochiae Iovis Capitolini magnificum templum non laqueatum auro tantum sed parietibus totis lamina inauratum et alia multa aliis locis pollicitus non perfecit* (*Liv.* 41, 20, 9; vgl. *Gran. Licinian.* p. 9. *ed. Bonn. Polyb.* 26, 10, 11 *Dindorf*). Tiberius restauriert den Tempel (*Ioan. Malalae hist. chron.* p. 302 *ed. Oxon.*; vgl. *acta SS.* 1 p. 571 *Bolland*).

Aelia Capitolina (Palästina). *Cassius Dio* 69, 12; vgl. *Paulin. Nol. in patrol. lat.* 61 p. 326 D *Migne. Sulpic. Sev. chron.* 2, 31, 3. Auf Münzen des Hadrian und Diadumenian (*Mionnet* 5 nr. 2. 25) erscheint Iuppiter in einem Distylos resp. Tetrastylos, umgeben von Iuno und Minerva, vgl. *Kuhfeldt* p. 60 A. 227. Die Juden hatten bereits unter Vespasian und Titus eine jährliche Abgabe an den capitolinischen Iuppiter zu Rom entrichten müssen, *Cassius Dio* 66, 7; vgl. *Ioseph. b. Iud.* 7, 6, 6. *Sulpic. Sev.* 2, 30, 7.

Narbo (Gallien). *Ausonius* rühmt das Capitol dieser Stadt als einen Prachtbau von parischem Marmor (*de clar. urb.* 13, 14; vgl. *Sidon. Apoll. c.* 23. *act. SS.* 9 p. 373); der Name Capitolium hat sich bis in das 14. Jahrh. erhalten (*Kuhfeldt* p. 61 A. 232).

Tolosa. *Act. martyr. sinc. et sel., Veron.* 1731 p. 109f. *Sidon. Apoll. epist.* 9, 16. *Gregor. Turon. lib. miracul.* 1, 48. *Hist. Franc. in patrol. lat.* 71, 23 *Migne.*

Nemausus. Der Name der Kirche S. Étienne de Capdueil (S. Stephani de Capitolio, *Kuhfeldt* p. 64 A. 239) und Ausgrabungen an jener Stelle machen die Existenz eines Capitols wahrscheinlich (*Stark, Städteleben, Kunst und Altertum in Frankreich* S. 101).

Augustodunum. Der Rhetor *Eumenius* (*pro restaur. schol.* 10) beschreibt die Lage der schola Maeniana *inter Apollinis templum atque Capitolium ... ubi ante aras quodammodo suas Iovios Herculiosque audiant praedicari Iuppiter pater et Minerva socia et Iuno placata.* Ausgrabungen bestätigen diese Nachricht (*Bulliot, Observations hist. et archéol. sur les fouilles d'Augustodunum [Mémoires lus à la Sorbonne]* Paris 1877 S. 131ff.).

Vesontio. Das Vorkommen des Namens Capitolium läſst sich bis in das 7. Jahrhundert

zurück verfolgen, es führte ihn ein Platz, der zwischen der Kirche von S. Pauli und der porta Nigra gelegen war; die Aufdeckung bedeutender Tempelreste daselbst beseitigt jeden Zweifel (*Castan* a. a. O. S. 47 ff. *Kuhfeldt* p. 66. 67).

Augusta Trevirorum. *Ausonius* (*Mos.* 420 f.) erwähnt einen Triumph des Valentinian und Gratian zu Trier a. 368; das Capitol nennen die *acta SS.* 3 p. 534 f. 2 p. 55 *Bolland* und die *gest. Trevir.* (*mon. Germ. script.* 8 p. 132. 150); doch legt *Kuhfeldt* p. 69 auf den Analogieschlufs von anderen Städten mehr Nachdruck als auf diese unsicheren Berichte. Die Lage des Capitols ist nicht bekannt.

Colonia Agrippina. Zwar ist die Benennung der Marienkirche als ecclesia S. Mariae in Capitolio nicht die älteste, doch macht die Bedeutung der Stadt, wie bei Trier, ein Capitolium wahrscheinlich, wenn auch die Ausgrabungen über die Lage desselben kein Resultat ergeben haben (*Kuhfeldt* p. 74 f.).

Aus den Bänden des Corpus, die *Kuhfeldt* noch nicht einsehen konnte, dürften hinzukommen:

Lanuvium: *mag. colleg. Capitolinor. C. I. L.* 14, 2105.

Fabrateria nova: *a[ede]m Iov(is) Iun[(onis) Min(ervae) f(aciendam) c(uraverunt)]* auf einem Epistylfragment *C. I. L.* 10, 5575.

Formiae: *magisteri(um) I(ovis) O(ptimi) M(aximi), C. I. L.* 10, 6073.

Suessula: *cultor I. O. M. S., C. I. L.* 10, 3764.

Puteoli: *Iovi O. M. et genio coloniae ludos fec(erunt)* p. C. a. 56. *C. I. L.* 10, 1574 (*cultores sacerdotes I. O. M. Damasceni* s. *Heliopolitan.* erwähnen die Inschriften *C. I. L.* 10, 1575. 1576. 1578. 1579. 1634).

Ulubrae: *magister Capi[t](olinorum) C. I. L.* 10, 6488.

Pagus Veianus: *Iovi Opt. Max.* | *L. Trebonius primus* | *aedem cum por|[ticu* ... *C. I. L.* 9, 1496 vgl. 1497.

Aquae Catiliae: *I. O. M. aedem*... *C. I. L.* 9, 4663.

Furfo: *ex collegio I. O. M. C. I. L.* 9, 3519.

Saepinum. *[t]emplum I. O. M. C. I. L.* 9, 2241.

Über Falerii vgl. Sp. 643 ff.

Zweifeln begegnet die Überlieferung von den Capitolen zu Mediolanum, Pola, Tergeste, Caesarea (Kappadocien), Durocortorum und Sanctona (Gallien); vgl. *Kuhfeldt* p. 41 — 44. 60. 67. Wir dürfen annehmen, dafs in der späteren Kaiserzeit fast jede Stadt in dem weiten römischen Reiche ihr Capitol besessen hat, das, soweit die Verhältnisse es erlaubten, dem glänzenden Vorbilde in seiner ganzen Anlage entsprach und die Eigentümlichkeit des Kultes getreulich nachahmte. Wie zu Rom für das Gesamtreich, so war auf allen diesen Capitolen Iuppiter optimus maximus der Gegenstand der höchsten Verehrung für den engeren Kreis des Stadtgebietes; das Opfer an ihn bedeutete die Anerkennung der bestehenden Staatsreligion; so galt er als der Repräsentant des Heidentumes überhaupt und sein Sitz, das Capitol, als der Sammelpunkt aller heidnischen Götter (*Tertull. de spectac.* 12 *Capitolium omnium daemonum templum;* vgl. *Serv. ad Aen.* 2, 319. *Arnob.* 1, 34. 4, 16. 5, 9. *Lactant.* 1, 11, 39 und die angeführten Stellen der *act. SS.*).

Im eigentlichen Kulte haben sich altertümliche Formen und Gebräuche Jahrhunderte lang unverändert erhalten, doch die immer stärker hervortretende Bedeutung des capitolinischen Iuppiter stellte allmählich die Kulte der anderen Ioves in Schatten. Als sodann seit Beginn des 6. Jahrhunderts der Stadt mit dem Aufblühen der Litteratur der reiche Strom griechischer Sagenbildung nach Rom sich ergofs, und als unter dem Einflufs der späteren griechischen Philosophie die rationalistische Deutung der Göttergestalten auch in Rom ihre Vertreter fand, da schwand mehr und mehr die klare Anschauung von dem ursprünglichen Wesen des römischen Iuppiter. Ausgehend von den Kreisen der Gebildeten und in immer weitere Schichten des Volkes dringend, vollzog sich etwa um die Zeit, da die römischen Heere siegreich gegen ihre östlichen Nachbarn vordrangen, die Gleichsetzung des römischen Iuppiter und des griechischen Zeus. In den Werken der älteren Schriftsteller, des *Naevius* und *Plautus, Cato* und *Ennius* ist dieser Umwandlungsprozefs deutlich zu bemerken. Nachdem ferner die Ausdehnung des Reiches die Bekanntschaft mit den Kulten der orientalischen Völker und der barbarischen Stämme des Nordens vermittelt hatte, verlor der Begriff des römischen Iuppiter vollends seine charakteristischen Merkmale, so dafs mit seinem Namen die Hauptgötter aller jener fremden Nationen bezeichnet werden konnten. Iuppiter wurde der allgemeine Gattungsbegriff, zu dem die Namen der ausländischen Gottheiten zur Bezeichnung der Art hinzutraten. Es scheint, als ob neben dem Iuppiter O. M. andere Richtungen im Wesen des höchsten Gottes, die zu Rom Verehrung genossen, von hier aus in Italien und den Provinzen nur sehr geringe Verbreitung gefunden haben; der capitolinische Kult drängte eben alle anderen in den Hintergrund. Weihungen an Iuppiter unter einem der römischen Kultbeinamen genügen nicht zum Beweise für den Kult des Gottes an der Fundstelle; es müssen noch andere Zeugnisse hinzukommen, z. B. die Nennung eines Tempels oder einer Priesterschaft des Gottes. In den wenigen beweiskräftigen Stellen kann man mit ebenso grofsem Recht auf einen allgemein italischen Kult als auf römischen Einflufs schliefsen (vgl. Sp. 638. 642. 651, dazu eine Inschrift aus Anagnia *[aedem Io]vis Statoris C. I. L.* 10, 5904 und *signum Iovis Statoris ad Arretium. Cic. de div.* 1, 35, 77). Tempel Iuppiters ohne weitere Beinamen werden erwähnt zu Tusculum (*Liv.* 27, 4, 11), Lanuvium (*Liv.* 32, 9, 2), Aricia (*Liv.* 24, 44, 8), Satricum, Tarracina (*Liv.* 28, 11, 2), Minturnae (*Liv.* 27, 37, 2. 36, 37, 3), Formiae (*Liv.* 32, 1, 10), Cumae (*Liv.* 27, 32, 2), Caere (*Liv.* 27, 32, 2) und inschriftlich zu Pompeji (*PIUS. M. F.* | *AEDEM IOVIS C. I. L.* 10, 925), Alvito (*aedem fecit. Iovem marmoreum posuit* a. 144 p. C. *C. I. L.* 10, 5142), Casinum (*aedem Iovis a solo et porticum cum aedificiis faciendam curaverunt C. I. L.* 10, 5160[a]). *Cultores Iovis* nennt eine Inschrift

von Abella (*C. I. L.* 10, 1216). Kulte Iuppiters unter einem zu Rom nicht bekannten Beinamen finden sich zu Capua (*C. I. L.* 10, 3772 a. 660 u. c., wo wir von einem *conlegium* und *magistrei Iovei Compagei* hören; etwa gleich Iovii Compagi?), zu Cereate Mariana (*C. I. L.* 10, 5779 a. 750 *Iovi Aer(i)s et dis indigetibus cum aedicula et base et [ae]di et porticu*) und zu Ostia (*C. I. L.* 14, 25 *Iovi Tutori* | *Q. Veturius Secundus* | *A. Libius Hilarianus* | *quaglator et curator* | *donu daeder* | *cultoribus*).

Iuppiter in seiner Beziehung zu den Kaisern. Als mit der Einführung des Prinzipats ein gemeinsames Oberhaupt für den



Opfernder Feldherr beim albanischen Triumph (nach *Mon. d. inst.* 10 t. 29); vgl. Sp. 695.

römischen Staat geschaffen war, da ergab sich von selbst eine enge Beziehung des himmlischen Repräsentanten der Römermacht zu seinem Stellvertreter auf Erden. Von der Person des Kaisers hing das Wohl und Wehe des Staates ab; beschirmte also Iuppiter den Fürsten, so schützte er das gesamte Volk; in dem Gedanken einer obersten Schutzgottheit des Kaisers, seiner Angehörigen und des unter seiner Leitung stehenden Weltreiches findet der Iuppiterkult der Kaiserzeit seinen charakteristischen Ausdruck. Inschriften feiern den Gott als *Conservator Augustorum* (*C. I. L.* 8, 6353. *Eph. epigr.* 5, 1193), *deorum Caes(arum)* (*Eph. epigr.* 5, 691), *imperatoris totiusque domus divinae* (*C. I. L.* 8, 2620), *sanctissimorum principum* (*C. I. L.* 8, 1628), *imperii* (*C. I. L.* 6, 423), *totius poli* (*C. I. L.* 6, 406). Münzen bezeichnen ihn als *sponsor securitatis* oder *saeculi Augusti* (*Cohen, Domit.* 77. 555. *Postum.* 241), *defensor salutis Augusti* (*Cohen, Domit.* 78. 557), *propugnator sospitator tutator custos conservator Aug. Caes. Augg.*, als *praeses orbis* (*Cohen, Pescenn. Nig.* 22. *Sept. Sev.* 145—147), *conservator orbis* (*Cohen* 7, *Diocl.* 6) *propagator orbis terrarum* (*Cohen, Maximin. II.* 126). Je unumschränkter die Macht der Kaiser sich gestaltete, um so schärfer tritt die Bedeutung einer Schutzgottheit des kaiserlichen Hauses hervor. Während auf den Münzen der ersten Regenten neben den genannten Beinamen noch eine Reihe anderer (Stator, Victor, Liberator, Iuvenis) im Gebrauche ist, wird seit Diocletian fast ausschliefslich die Bezeichnung Conservator gewählt. Die letzten Münzen mit der Legende *Iovi Conservatori* prägt Constantin II. (*Cohen* 142—144). Auf Münzen gelangt der Imperator, ausgestattet mit den Attributen des höchsten Gottes, immer häufiger zur Darstellung (*Fröhner* S. 91. 129f. 355f. *Cohen, Elagab.* 42); auch Statuen zeigen ihn nicht selten als irdischen Iuppiter (*Overbeck* a. a. O. S. 119f. 122. 571 A. 90). Gelübde, Gebete und Opfer für den Kaiser und seine Anverwandten finden statt am Anfang jedes neuen Jahres (3. Jan.), an seinem Geburtstage, am Tage des Regierungsantritts, für seine Rückkehr und Gesundheit und bei vielen anderen Veranlassungen (*Henzen, Act. fratr. Arval.* S. 51ff. 89ff. *Mommsen, Eph. epigr.* 4 p. 225. *Jordan, Krit. Beitr.* S. 290. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 266ff.); der Ort der Feier war das Capitol, und darin liegt bereits ausgesprochen, dafs jene Gebete an Iuppiter gerichtet waren. Die Formel eines Gelübdes unter der Regierung des Titus a. 81 p. C. lautet: *Iuppiter O. M. si imp(erator) Titus Caesar Vespasianus Aug(ustus) . . . et Caesar divi f(ilius) Domitianus, quos nos sentimus dicere, vivent domusque eorum incolumis erit a. d. III non(as) Ian(uarias), quae proximae p(opulo) R(omano) Q(uiritium) rei p(ublicae) p(opuli) R(omani) Q(uiritium) [erunt fuer]int, et eum diem eosque salvos servaveris ex periculis, si qua sunt [eruntve ante] eum diem, eventumque bonum ita uti nos sentimus dicere [dederis eosque in eo st]atu quo nunc sunt aut eo meliore servaveris, ast tu [ea ita faxis, tunc tibi nom]ine collegi fratrum bubus au[ratis II vovemus esse futur]um* *C. I. L.* 6, 2059; vgl. *Tertull. de coron. milit.* 12. Widmungen an Iuppiter pro reditu, pro salute, ob victoriam der Kaiser sind uns inschriftlich in ziemlicher Anzahl erhalten; sie gelten zumeist dem Iuppiter O. M.: *I. O. M. ludi votivi pro reditu imperatoris Caesaris divi Augusti* a. 747 und 741 u. c. *C. I. L.* 6, 385. 386; vgl. die Münze des Augustus mit der Lesung *Iovi vot. susc. pro sal. Caes. Aug. s. p. Q. R.* (*Cohen* 162; vgl. 350), *[pro salute] Ca(e)sar[is]* von einem Freigelassenen des Augustus zu Forum novum (*C. I. L.* 14, 4773), *Iovi Treb(ulano?) pro salute Hadriani* (*C. I. L.* 9, 2833), *Iovi Statori et Conservatori ob victoriam Elagabali* (*C. I. L.* 6, 434; vgl. *Eckhel, Doctr. numm.* 7 p. 206), *Iovi Monitori pro salute atque incolumitate d(omini) n(ostri) Gallieni Aug(usti)* (*C. I. L.* 3, 3228); vgl. ferner *C. I. L.* 11, 1331. 6, 410. 414. 419. 8, 1628. 3, 3233. 11, 1322. 596. 7, 496. 8,

2619. 2620. 2626. 6, 428. 3, 3231. 5, 2475. Die Kaiser unterliefsen es nie, vor ihrem Weggang aus der Stadt auf dem Capitole zu opfern, und bei ihrer Rückkehr war ihr erster Gang wieder dorthin gerichtet, dann erst begaben sie sich nach der kaiserlichen Burg auf dem Palatin (*Herod.* 2, 14, 2. 3, 8, 4. *vit. Alex. Sev.* 57. *Gallien.* 8). Die volle Triumphaltracht, d. i. den Ornat des capitolinischen Iuppiter, zu tragen ward ein Reservatrecht der Kaiser (*Mommsen, Röm. Staatsr.* 1² S. 132. 401 ff.). Als Schutzgott des kaiserlichen Hauses erhielt Iuppiter den Beinamen Augustus *C. I. L.* 2, 2008. 5, 4014. 6955. 7, 371. 8, 1327. 1839. 6353. 6953. 10624. 10677. 10841. 10, 7237. *Eph. epigr.* 4, 533. 679 (vgl. die Widmungen an Iuppiter et numen Augusti *C. I. L.* 7, 638 — 640. 882) Münzen des Antoninus Pius (*Cohen* 638), des Carausius (*Cohen* 107. 108), des Diocletian (*Cohen* 115. 123. 124. 203—224. 254), des Maximianus Hercules (*Cohen* 126. 132. 133. 282—290), des Diocletian und Maximianus Hercules (*Cohen* 4), des Constantius Chlorus (*Cohen* 170).

Augustus. Über die Wiederherstellung und Ausschmückung der Heiligtümer des Iuppiter Feretrius, Libertas, Stator, Optimus Maximus s. Sp. 672. 663. 682. 717. Als der Kaiser im Jahre 728 während eines Krieges gegen die Cantabrer der Tötung durch Blitzschlag wie durch ein Wunder entgangen war, gelobte er zum Dank für seine Rettung dem Iuppiter Tonans einen Tempel (*Suet. Aug.* 29); derselbe wurde auf dem Südhügel des Capitolinus mons, hart an der Stelle, wo der clivus in die area einmündet, mit Wänden aus Marmorquadern erbaut (*Plin. n. h.* 36, 10. *mon. Anc.* 4, 5) und mit Statuen reich geziert (*Plin.* 34, 78). Die Einweihung geschah am 1. September 732 (*Cassius Dio* 54, 4. *fast. Arv.* p. CCXXXVI *Henzen* = *C. I. L.* 6, 2295. *fast. Amit. C. I. L.* 1 p. 324 = 9, 4192. *fast. Ant. C. I. L.* 1 p. 328 = 10, 6638). Der prachtvolle Bau lockte Andächtige und Neugierige in grofser Menge herbei, auch Augustus selbst besuchte ihn oft und gern; als er einst träumte, der capitolinische Iuppiter beklage sich über die Vernachlässigung seines Kultes, da gab er ihm zur Antwort, Iuppiter Tonans solle nur der Pförtner an seiner Thürschwelle sein, und versah, um dies Verhältnis kenntlich zu machen, den Giebel des neuen Tempels mit Schellen (*tintinnabula, Suet. Aug.* 91). Vielleicht gehören die südlich vom grofsen Tempel gefundenen Mauertrümmer zur Substruktion des Heiligtums (*Richter* in *Iw. Müllers Handbch. d. klass. Altert.* 3 S. 821). Der Name Iuppiter Tonans hat mit dem altrömischen Kulte des Iuppiter Fulgur nichts zu schaffen; er ist nur eine Übertragung des griechischen Ζεὺς Βροντῶν; vgl. die Widmung *Iovi Sancto Brontonti Aur. Poplius C. I. L.* 6, 432 und einen *Sacerdos dei Brontontis C. I. L.* 6, 2241. Weihinschriften an Iuppiter Tonans fand man zu Caudium (*C. I. L.* 9, 2162), Veji (*C. I. L.* 11, 3778 vgl. 3773) und in den Trümmern eines römischen Tempels zu Aquae Sextiae (*C. I. L.* 12, 501). Auf Münzen des Augustus (*Cohen* 1 nr. 158. 161; 7 nr. 28. 29; vgl. 1 nr. 159. 160) mit der Beischrift *(I)ov(i) To(nanti)* oder *Iovis Tonant.* erscheint der Gott in ruhiger Stellung stehend in einem sechssäuligen Tempel, die Linke hoch erhoben, sich auf das Scepter stützend, die Rechte gesenkt vorgestreckt (*Overbeck, Griech. Kunstmythol.* II. *Münzt.* 2 nr. 42. *Duruy-Hertzberg, Gesch. d. röm. Kaiserreichs* 1 S. 296); vgl. die Marmorstatue b. *Clarac, Mus. de sculpt.* pl. 396 D nr. 681 A; dazu vol. 3 S. 39 und *Conze, Arch. Zeitg.* 22 (1864) S. 221*. Vielleicht war das Bild auf den Münzen eine Nachahmung der Statue des Leochares (*Plin.* 34, 79), s. *Overbeck* a. a. O. S. 55. Die von einem Iuppiter Tonans redenden Stellen der Dichter (*Horat. c.* 3, 5, 1. *Lucan. Phars.* 8, 219. *Val. Flacc. Arg.* 2, 560. *Sil. Ital.* 1, 133. 4, 450. *Stat.* 3, 16. *Martial.* 7, 60, 2. 9, 3, 9. 9, 65, 1. 9, 86, 7. 11, 94, 7. 13, 74, 1. *Claudian. de sext. cons. Hon.* 44 ff.) sind mit grofser Wahrscheinlichkeit auf den capitolinischen Tempel zu beziehen (*Jeep, Rh. Mus.* 17 (1872) S. 269. *Jord. Top.* 1, 2 S. 49). Auf Münzen des Augustus begegnet uns zum erstenmale der Iuppiter Conservator, nach links stehend, Blitz und Scepter haltend (*Cohen* 1 nr. 19); andere Münzen geben die Umschrift *Iovi Olym(pio)* mit der Darstellung eines sechssäuligen Tempels (*Cohen* 157) oder einen viersäuligen Tempel mit der Legende *Iovi deo s. c.* (*Cohen* 266). Augustus selbst wird als Ζεὺς ἐλευθέριος gefeiert (*Létronne, Inscr. de l'Égypte* 2 p. 143).



Iuppiter Tonans in einem sechssäuligen Tempel, Münze des Augustus (nach *Overbeck, Griech. Kunstmythol. Zeus* Münzt. 2 nr. 42).

Von Tiberius ist nur die Einweihung des Capitols zu Capua bekannt (*Tac. ann.* 4, 57. *Suet. Tib.* 40).

Caligula läfst zuerst die Beinamen Optimus Maximus auf sich übertragen (*Marini, Atti e monumenti de' fratelli Arvali* S. 359).

Die unter Nero geprägten Münzen nennen den Gott bald Custos (*Cohen* 1 nr. 12 — 16. 7 nr. 3), bald Liberator (*Cohen* 1 nr. 17), ohne dafs in den Bildern selbst (Iuppiter sitzt nach links und trägt Scepter und Blitz) ein Unterschied erkennbar wäre.

Die gleiche Darstellung mit demselben Beinamen oder dem Attribute Conservator wiederholt sich auf Münzen des Galba (*Cohen* 1 nr. 256 — 258; 7 nr. 74).

Eine Münze Othos (*Cohen* 1 nr. 6) zeigt den Gott in derselben Auffassung, aber nach rechts gewendet. Umschrift *Pont. max.*

Vitellius liefs Münzen prägen, auf deren Revers Iuppiter in einem zweisäuligen Tempel stehend mit Scepter und Blitz abgebildet war. Umschrift *I. O. Max. Capitolinus* (*Cohen* 1 nr. 16. 17. 103. 104; 7 nr. 16); auf seinen Münzen erscheint zuerst Iuppiter Victor nach links sitzend, eine kleine Victoria und ein Scepter haltend (*Cohen* 1 nr. 18—21).

Über die Restauration des capitolinischen Tempels durch die Flavier und die darauf

bezüglichen Münzen vgl. Sp. 717, 20 ff. Von Vespasian ist uns eine Weihinschrift erhalten; die Vorderseite bietet *Iovi*, die Rückseite *Imp. Caesar Vespasianus Aug* | *per collegium ponti*|*ficum fecit* (*C. I. L.* 6, 369). Auf Münzen von ihm und Titus ist der Gott unbekleidet, in aufrechter Stellung, Scepter und Schale haltend zu sehen, zu seinen Füfsen steht ein Altar, Umschrift *Iovis Custos* (*Cohen, Vespas.* 105. *Tit.* 44).

Domitian hatte beim Sturme der Vitellianer auf das Capitol a. 69 im Häuschen des Thürhüters Schutz und Rettung gefunden; für die Befreiung aus Lebensgefahr errichtete er noch zu Lebzeiten seines Vaters an Stelle der Küsterwohnung ein sacellum des Iuppiter Conservator mit einem Altare, auf dem die Geschichte seiner Rettung in Marmorreliefs abgebildet war. Später, als er selbst die Regierung übernommen hatte, weihte er dem Iuppiter Custos einen grofsen Tempel und stellte sich auf einem Bildwerk als Schützling des Gottes dar (*seque in sinu dei sacravit Tac. hist.* 3, 74. *Suet. Domit.* 5; vereint sind die Epitheta Custos und Conservator auf einer Inschrift aus Tuder, *Orelli* 1228). *Fröhner* (*Medaill. de l'emp. Rom.* S. 29) macht darauf aufmerksam, dafs auf einer grofsen Bronze Trajans (*Cohen* 167) und einem Medaillon Hadrians (*Cohen* 571. *Fröhner* S. 28), wo Iuppiter den Kaiser schützend in die Falten seines Mantels hüllt, eine Nachahmung des von Domitian gestifteten Bildes zu erkennen sein wird (s. Sp. 760). Der Kaiser selbst schlug zu Ehren seines Schutzpatrons Münzen mit der Legende *Iovi Conservatori*, die entweder den Gott selbst nach links stehend mit Scepter und Blitz (*Cohen* 1 nr. 359—362; 7 nr. 68) oder seine Attribute Adler und Blitz (*Cohen* 180) zur Darstellung bringen. Im Jahre 86 stiftete Domitian nach dem Muster der olympischen Spiele den agon Capitolinus (*Suet. Domit.* 4) und bestimmte alle 4 Jahre eine Wiederholung der Feier (*Censorin. de die natali* 18, 11. *Eckhel, Doctr. numm.* 4, 437). Sie bestand in Wagenrennen, gymnastischen und musischen Wettkämpfen (*Friedländer*, *Sittengesch.* 2[5] S. 575 ff.). Den Vorsitz führte der Kaiser, angethan mit einem Purpurmantel, auf dem Haupte einen goldenen Kranz mit den Bildern der drei capitolinischen Gottheiten; zu den Kampfrichtern gehörte der flamen Dialis in gleicher Tracht (*Suet.* a. a. O.). Der Preis für die beste Leistung in lateinischer und griechischer Poesie war ein Kranz aus Eichenlaub (*Stat. Silv.* 5, 3, 231. *Martial.* 4, 54, 4. 9, 23, 5. *Iuvenal.* 6, 387) und wurde vom Kaiser dem Sieger überreicht (*Martial.* 4, 1, 6). Das gewöhnliche Thema für die Dichter und Redner (nicht lange nach Domitians Tode kam die Bewerbung um den Preis in lateinischer und griechischer Beredsamkeit wieder zum Wegfall) war neben der Verherrlichung des Kaisers das Lob des mit Zeus völlig identificierten Iuppiter Capitolinus (*Suet.* a. a. O. *Quint.* 3, 7, 4. *C. I. L.* 9, 2860); galt der Gott doch auch als der eigentliche Spender des Kranzes (*Florus frg.* p. 41 *Jahn. Martial.* 11, 9. *Stat. Silv.* 3, 5, 31). Die Spiele erhielten sich bis zum Ausgang des Altertums (*Friedländer* a. a. O. S. 578 ff.), und die Erinnerung an die Dichterkrönung auf dem Capitole blieb im Mittelalter (*Gregorovius, Gesch. d. Stadt Rom* 6 S. 207 ff.) und darüber hinaus bis auf unsere Tage lebendig (*Friedländer* 2[5] S. 437 ff. 3[5] S. 379 ff.).

Trajan hatte ein besonders nahes Verhältnis zu den Göttern des Capitoles, denn im Angesichte des höchsten Gottes war er von Nerva an Kindesstatt angenommen und mit dem Caesartitel geehrt worden; derselbe Kaiser war es auch, der den seit Augustus üblichen Schwur beim Genius des Herrschers nicht zuliefs, sondern ihn durch den Schwur beim numen Iovis O. M. ersetzt wissen wollte (*Plin. Paneg.* 1, 8. *Cassius Dio* 68, 3). Dem Gedanken, dafs der Princeps unter dem speziellen Schutze Iuppiters stehe, giebt er zuerst auf Münzen Ausdruck (*Cohen* 167, s. oben); andere Münzen zeigen die capitolinische Trias (*Cohen* 291. *Fröhner* S. 21; unt. Sp. 758) oder einen Tempel Iuppiters (*Cohen* 495—499; 7 nr. 47).

Die Beziehungen der folgenden Kaiser zu Iuppiter sind fast ausschliefslich durch die von ihnen geprägten Münzen bekannt geworden; die häufigsten Beinamen sind oben erwähnt; über die wechselnden Typen s. den letzten Abschnitt. Das bedeutsame Verhältnis Diocletians und seiner Nachfolger zu Iuppiter hat *Peter* s. v. *Hercules* 1 Sp. 3001 ff. bereits mitbehandelt.

Beinamen Iuppiters. Zum Schlusse seien noch kurz die Beinamen zusammengestellt, die die oben entwickelten Grundzüge im Wesen Iuppiters weiter ausführen, ohne dafs wir über die Art des Kultes genauer unterrichtet werden, sowie diejenigen, die aus der Vereinigung Iuppiters mit orientalischen und barbarischen Gottheiten hervorgegangen sind. Unerwähnt bleiben die Beinamen griechischen Ursprungs z. B. *Acraeus, Bronton, Hospitalis, Prodigialis* etc. Es bedeutet † Beinamen des Iuppiter O. M., * Beinamen des Iuppiter und des Iuppiter O. M.

Adventus † (?): *C. I. L.* 3, 6340 Dalmatia.

Aetetus † (= αιτητω?): *C. I. L.* 3, 1352 Dacia.

Amaranus: *C. I. L.* 9, 1074 Ager Compsinus.

Apenninus (Appenninus)*: vgl. Sp. 635, 30 f. *Orelli-Henzen* 5613. *C. I. L.* 8, 7961.

Beonus: *C. I. L.* 14, 4177. Lanuvium vgl. Sp. 651, 27.

Cacunus: *C. I. L.* 6, 371 Roma. 9, 4876 Trebula Mutuesca.

Caelus †: *C. I. L* 6, 81 Roma; vgl. Bd. 1 Sp. 844.

Chortalis †: *C. I. L.* 3, 1782 Dalmatia.

Ciminius: *C. I. L.* 11, 2688 Volsinii.

Conservator*: vgl. Sp. 745, 60. 748, 32. 749, 16.

Consul s. Consulens: *vit. Firm.* 3.

Custos: *C. I. L.* 6, 376 Roma. 14, 3557 Tibur. 5, 8795 Verona; seit Nero häufig auf Münzen.

Defensor †: *C. I. L.* 3, 1590. *Eph. epigr.* 2, 446 Dacia. vgl. Sp. 746, 1.

Depulsor*: *C. I. L.* 2, 2414. Hisp. Tarrac. 3, 895. 1679. 3269. 4018. 4033. 4034. 4111. 4760. 4786. 5160. 5460. 5494. *Eph. epigr.* 2, 401. 443 Donauländer, *C. I. L.* 5, 2473 (Ateste) 8, 2621. 6043 Africa. 14, 2562 (?) ager Tusc.

Depulsorius*: *C. I. L.* 12, 315. 1067. 1287. 1288 Gall. Narb.

Dianus: *C. I. L.* 5, 783 Aquileia *Iovi | Dianó | C. Herre|nnius Candidus | v. s. l. m.* Gegenüber der Behauptung *Linde's* (*de Iano summo Romanorum deo.* Lund 1891 S. 40), die Inschrift zeuge für einen Himmelsgott Ianus, hat *Roscher* (*Berliner Philol. Wochenschr.* (1891) Nr. 29/30 S. 933) mit Recht geltend gemacht, dafs die Voranstellung des Beinamens Iovi allen Regeln lateinischer Wortstellung widerstreiten würde, vgl. Bd. 1 Sp. 1003. 1011.

Domesticus*: *Brambach, C. I. Rh.* 115 dom(esticus?) *C. I. L.* 12, 2387. Gall. Narb.

Dom(i)nus: *C. I. L.* 2, 4442. 4501 (ohne Hinzusetzung von Iuppiter, dafür ein Bild des Gottes mit dem Adler) Hisp. Tarrac.; vgl. 6, 82.

Exoriens: *Cohen, Salonine* 68.

Frugifer: *C. I. L.* 12, 336; vgl. *Apul. de mund.* 37 p. 371 (*Goldb.*).

Fulgurator*: *C. I. L.* 6, 377 Roma. 3, 821. 1596. 1677. 6342 Donauländer; seit Claudius II. des öfteren auf Münzen.

Fulguralis†: *C. I. L.* 3, 1086 Dacia.

Fulgur Fulmen: 12, 1807. Gall. Narb.

Fulminaris*: *C. I. L.* 5, 2474 Ateste. 8, 2626 (?) Numid.

Fulm(inator) Fulg(urator)†: *C. I. L.* 3, 3593. 3954 Pannonia; vgl. *Apul.* a. a. O.

[Ge]nitor: *Eph. epigr.* 4, 142.

Hortensis(?): *Iovi Hortensens: Orelli* 2396 Matalonia.

Imbricitor: *Apul.* a. a. O.

Impulsor: *Aug. c. d.* 7, 9.

Iurarius; *C. I. L.* 1, 1105 = 6, 379 Roma. *suppl. inscr. Ital.* 1, 1272 Brixia.

Iutor: *C. I. L.* 9, 5531 Salvia urbs.

Iuvenis: auf Münzen des Commodus vgl. Sp. 667, 22 ff.

Monitor*: *C. I. L.* 3, 1032 Dacia; 3228 Pannonia.

Nundinarius†: *C. I. L.* 3, 3936 a. 238 p. C. Dacia, vgl. *Preller, Röm. Myth.* 1³ S. 205 A. 3.

Opsequens*: *C. I. L.* 11, 658 Faventia. 619 Forum Livium a. 170.

Opitulator, opitulus: *Paul.* p. 184. *Aug. c. d.* 7, 9.

Pantheus: *C. I. L.* 2, 2008 Hisp. Baet. vgl. Fortuna Panthea Bd. 1 Sp. 1534 f.

Patronus†: *C. I. L.* 3, 1948 Dalmatia.

Pluvialis: *C. I. L.* 9, 324 Canusium vgl. 8, 2609 Numidia.

Praedator: *Serv. ad Aen.* 3, 22.

Prestabilis: *C. I. L.* 9, 1498 pagus Veianus.

Praestitus: *C. I. L.* 3, 4037 Pannonia.

Propagator*: *C. I. L.* 8, 4291; vgl. Sp. 746, 6.

Propitius*: *C. I. L.* 12, 5687. 404 add. (?).

Propugnator: ein Tempel des Gottes auf dem Palatin *C. I. L.* 6, 2004. 2009; seit Septimius Severus nicht selten auf Münzen.

Purgator: *C. I. L.* 10, 6641 Antium.

Purpurio†: *C. I. L.* 6, 424 Roma, genannt nach einer Dedikantin Licinia Purpuris; 14, 3469 (?) Agosta.

Quirinus: *C. I. L.* 9, 3303 *a* u. *b* Superaequum *IOVI CYRIN | QVIRINO*.

Redux*: *C. I. L.* 10, 57 Vibo. 6, 428 Roma.

Restitutor†: *C. I. L.* 3, 569 Achaia.

Salutaris†: *C. I. L.* 6, 82. 425 Roma. 3, 6456 Pannonia.

Sempiternus: *C. I. L.* 10, 8375 Cumae.

Serenator: *Apul.* a. a. O.

Serenus: *C. I. L.* 6, 431. 433 Roma.

Servator†: *C. I. L.* 9, 4852 *inter Forum novum et Cures.*

Sospitator: auf Münzen des Septimius Severus und seiner Söhne.

Sponsor: vgl. Sp. 745, 67.

Striganus: *C. I. L.* 10, 3337 Misenum.

Summanus: *C. I. L.* 5, 3256 Verona; 5660 ager Mediol.

Terminalis: *C. I. L.* 11, 351 ager Ravennas.

Territor: *C. I. L.* 14, 3559 Tibur.

Tigillus: *Aug. c. d.* 7, 11.

Tonitrator: *C. I. L.* 3, 2766 ᵃ Dalmatia.

Tonitrualis: *Apul.* a. a. O.

Tunnus (?): *C. I. L.* 11, 1593 Florentia.

Tutator*: *C. I. L.* 9, 1549 Beneventum. *Eph. ep.* 2, 446 Dacia.

Tutela: *C. I. L.* 5, 4243 Brixia.

Ultor: häufig auf Münzen des Alexander Severus und Gallien.

Vindex: *Tac. ann.* 15, 74.

Valens: *C. I. L.* 8, 2579 Numid; vgl. 6, 370.

Vesuvius: *C. I. L.* 10, 3806 Capua.

Beinamen von orientalischen Gottheiten:

Aezanensis (Aezaniticus): nach Aezani in Asia *C. I. L.* 3, 355.

Angelus†: *C. I. L.* 14, 24 Ostia; vgl. *G. Wolff, Arch. Zeitg.* 25 (1867) S. 55.

Balmarcodes: *C. I. L.* 3, 155. 159 Berytus, vgl. Bd. 1 Sp. 749.

Beelefarus: *ann. d. inst.* 1885 S. 288 *Lignana, giornale di filolog. class.* 1 S. 98 f. 161 ff.

Belus: vgl. Bd. 1 Sp. 779.

Caelestis*: *C. I. L.* 10, 4852 Venafrum; 3, 1948 Dalmatia; *Eph. epigr.* 2, 519 *ibid.* Caelestinus 6, 404 (Pendant zu Iuno Caelestis?).

Casius: *C. I. L.* 3, 576. 577 Corcyra, vgl. Bd. 1. Sp. 845 und unten s. v. *Κάσιος*.

Damascenus†: *C. I. L.* 6, 405 Roma; 10, 1575. 1576 Misenum.

Dolichenus* zahlreiche Inschriften, vgl. *Hettner, De Iove Dolicheno.* Bonn. Diss. 1877. *Marquardt, Röm. Staatsverw.* 3² S. 84 A. 2. *Ed. Meyer* ob. Bd. 1 Sp. 1193 ff.

Hammon*: *C. I. L.* 6, 378. 2, 3729. 3, 3463—75 (Hammon Chnubis); 8, 9018. *Eph. epigr.* 4, 521.

Heliopolitanus*: vgl. *Marquardt* S. 84 A. 1. *Drexler* ob. Bd. 1 Sp. 1991 ff.

Sabazius: *C. I. L.* 6, 429. 430 Roma; 14, 2894 Praeneste. 11, 1323 Luna. *Val. Max.* 1, 3, 3 (*Cn. Cornelius Hispalus* praetor a. 615) *Iudaeos qui Sabazi Iovis cultu Romanos inficere mores conati erant repetere domos suas coegit;* zu dem Feste Sabazia vgl. *Marquardt* S. 82 A. 1.

Sarapis*: *C. I. L.* 3, 3. 4560. 4561. 6164 Donauländer. 7, 298 Brit. 6, 402 Roma. 8, 2629 Numidia. 9, 5824 Auximum. 14, 188 Ostia. Vgl. *G. Lafaye, Bibl. des écol. fr.* f. 23 S. 16 ff.

Sol*: *C. I. L.* 3, 3020 Dalmatia *Eph. ep.* 4, 141; verbunden mit Serapis *C. I. L.* 6, 402. 9, 5824.

Barbarische, gröfstenteils keltische

Gottheiten verbergen sich unter folgenden Beinamen (meist einer Örtlichkeit entlehnt) [vgl. *Gaidoz, Études de mythol. Gauloise* I. Paris 1886 S. 101 ff. R.]:

Accio patrius: *C. I. L.* 3, 3428 Pann., vgl. *Eph. epigr.* 1 p. 142.

Erusenus†: *C. I. L.* 3, 859 nach der Stadt Eriza in Dacia.

Bussumarus†: *C. I. L.* 3, 1033 Apulum in Dacia, vgl. ob. Bd. 1 Sp. 837.

Tavianus: *C. I. L.* 3, 860. 1088 Dacia, genannt nach einem Emporium der Trokmer *Strab.* 12, 5, 2; vgl. *Mionnet, Suppl.* 7 p. 654 nr. 98.

Cernenus: *C. I. L.* 3 p. 925, Siebenbürgen a. 167 p. C. es wird ein *collegium Iovis Cerneni* erwähnt, vgl. Bd. 1 Sp. 866. *Marquardt* 3² S. 141 A. 3.

Arubianus*: genannt nach der Stadt Arubium in Moesia inferior; vgl. Bd. 1 Sp. 608, dazu *C. I. L.* 3, 5185 a. 215 p. C. 5532. 5443 (Arubinus).

Taranucus: *C. I. L.* 3, 2804 Dalmatia; tituli Dei Taranucni fanden sich in Germania superior *Orelli* 2055. 2057.

Culminalis (Culminaris)†: *C. I. L.* 3, 3328. 4032. 4115. 5186. *Eph. epigr.* 2, 595. 854. 965. 967 Noricum, Pannonia; auf den Höhen der heutigen Steiermark verehrt.

Adceneicus†: *C. I. L.* 5, 5783 Mediolanum.

Agganaicus†: *C. I. L.* 5, 6409 Ticinum, vgl. Bd. 1 Sp. 104.

Ambisagrus†: *C. I. L.* 5, 790. Aquileia, vgl. Bd. 1 Sp. 279.

Feluennis: *C. I. L.* 5, 3904 ad Veronam, vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1475.

Poeninus (Peoeninus Puoeninus)*: *C. I. L.* 5, 6865. 6867—6869. 6871. 6875. 6878—6881. 6885. 6887. 6888; der Gott hatte einen Tempel auf dem Passe des gr. St. Bernhard; die Überreste nebst mancherlei Weihgeschenken wurden vor einigen Jahren aufgedeckt; *Notiz. d. scav.* 1887 S. 467 ff. 1890 S. 273. 1891 S. 75 ff.

Cingiduus(?): *Orelli* 1207 Genava.

Baginas: *C. I. L.* 12, 2383 Gall. Narb.

Andero (s. Anderonus)†: *C. I. L.* 2, 2698 Hisp. Tarrac.; vgl. Bd. 1 Sp. 341.

Candamius: *C. I. L.* 2, 2695 *ibid.*, vgl. Bd. 1 Sp. 844.

Candiedo†: *C. I. L.* 2, 2599 *ibid.*, vgl. Bd. 1 Sp. 844.

Ladicus: *C. I. L.* 2, 2525 *ibid.*

Iovi Cantab(ro?): *Cohen, Gallien* 203.

Solutorius: *C. I. L.* 2, 661. 675 (?). 728. 742. 744. 745. 944. *Eph. epigr.* 3, 4. 5 Lusitania, vgl. *Keller, Jahrb. f. Philol.* 133 S. 698.

Olbius: *Brambach, C. I. Rhen.* 1454 Frankfurt; vgl. *C. I. Gr.* 2017 und *Latychev, Inscr. orae septentr. Ponti Euxini* p. 63.

Formanus Colegi (?) *C. I. Rhen.* 346 Köln.

Saranicus: *C. I. Rhen.* 972.

Tanarus†: *C. I. L.* 7, 168 a. 154 p. C. Britannia, vgl. *Lucan. Pharsal.* 1, 446.

Die schwülstige Sprache der späteren Zeit gefiel sich in einer Häufung der Beinamen und Attribute; vgl. z. B. *I. O. M. summo exsuperantissimo C. I. L.* 6, 426. 9, 784. 11, 2600; *I. O. M. summo excellentissimo C. I. L.* 10, 3805; *dominus sanctus optimus maximus salutaris C. I. L.* 6, 82; *I. O. M. pientissimo exauditori restitutori C. I. L.* 10, 4553; *I. O. M. summo exsuperantissimo divinarum humanarumque rerum rectori fatorumque arbitro C. I. L.* 3, 1090. Auch die alten Kultnamen Stator und Victor gingen ihrer Eigenart verlustig und sanken zu Epitheta des Iuppiter O. M. herab. *C. I. L.* 3, 895. 1087. 5937. 8, 5142. 2, 1358.

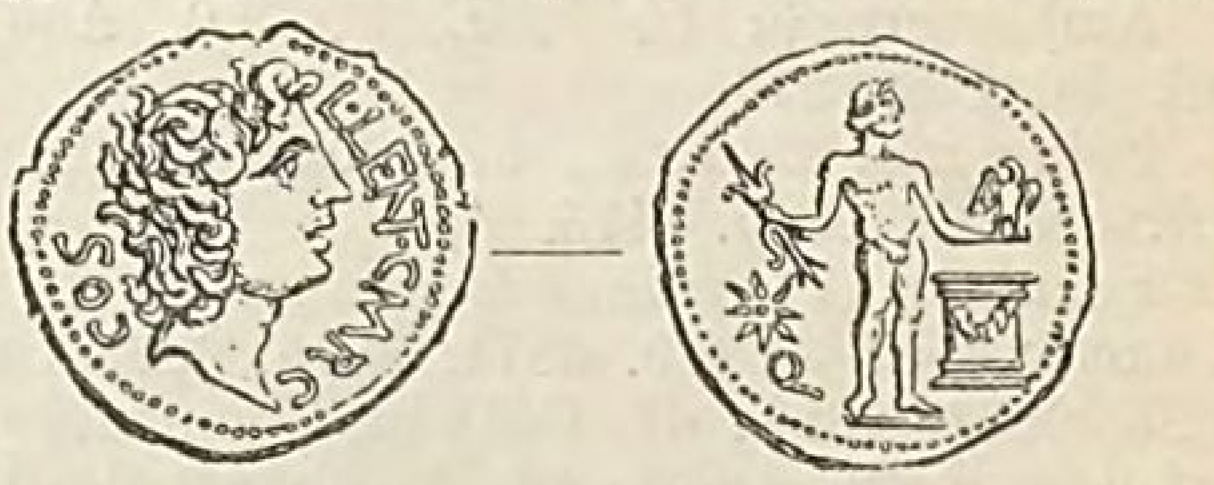
Iuppiter in der Kunst.

Die älteste römische Zeit kannte keine bildliche Darstellung Iuppiters. In heiligen Hainen und auf lichten Höhen betete der Mensch zu der mächtigen Himmelsgottheit; ein schlichter Stein genügte seinem gläubigen Sinne, um in ihm die Vorstellung von dem höchsten Gotte wachzurufen und sein Herz mit Verehrung für denselben zu erfüllen. Die früheste menschenähnliche Darstellung unseres Gottes war das Kultbild des Iuppiter O. M. im capitolinischen Tempel. Der vejentische Künstler Vulca sollte es gefertigt haben (*Varro* b. *Plin. n. h.* 35, 157 *Vulcam Veiis accitum, cui locaret Tarquinius Priscus Iovis effigiem in Capitolio dicandam*); es war aus Thon geformt und zeigte den Gott stehend, mit einem Mantel bekleidet; die Rechte hielt einen gleichfalls aus Thon gefertigten Blitz; das Gesicht war bärtig und wurde an festlichen Tagen mit Mennig rot gefärbt, um die Freude des Gottes über die zu seiner Ehre veranstaltete Feier zu veranschaulichen (*Ovid. fast.* 1, 201 *Iuppiter angusta vix totus stabat in aede | inque Iovis dextra fictile fulmen erat. Arnob.* 6, 25 *riciniatus Iuppiter atque barbatus dextra fomitem sustinens perdolatum in fulminis morem. Plin.* 33, 111 *enumerat auctores Verrius quibus credere necesse sit Iovis ipsius simulacri faciem diebus festis minio inlini solitam.* 35, 157 *fictilem eum (Iovem) fuisse et miniari solitum*). Aus den Versen *Tibulls* (1, 10, 20) *tunc melius temere fidem cum paupere cultu | stabat in exigua ligneus aede deus* hat *Böttiger* (*Kunstmythol.* 2 S. 192) ohne genügenden Grund auf ein noch älteres Holzbild in der cella Iovis geschlossen, vgl. *Overbeck, Griech. Kunstmythol.* 2 bes. Teil 1, 1 S. 555 A. 19. Auf dem Dachfirst der Tempelfront standen quadrigae fictiles gleichfalls vejentischen Ursprungs (*Plin.* a. a. O. und 28, 16. *Fest.* p. 274. *Plut. Popl.* 13). Dafs wir uns das Viergespann trotz des Schweigens der Berichte nicht ohne den lenkenden Iuppiter denken können, darauf hat *Jordan* (*Top.* 1, 2 S. 98 A. 95) entgegen der Ansicht *O. Müllers* (*Etr.* 2² S. 256 ff.) mit Recht hingewiesen. An die Stelle des thönernen Kunstwerkes setzten die Ogulnier a. 458 u. c. *Iovem in culmine cum quadrigis* (*Liv.* 10, 23, 12), wahrscheinlich eine Bronzearbeit, die, wie das Kultbild in der Cella, den grofsen Brand zur Zeit des Sulla nicht überdauert hat (vgl. Sp. 714, 59 ff.). Zu einem Urteil über die Komposition des Giebelschmuckes fehlt uns jeder Anhalt; denn fraglich ist es auch, ob die Verse des *Plautus* (*Trin.* 83 ff. *si te surripuisse suspicer Iovi coronam de capite ex Capitolio qui in columine astat summo;* vgl. *Men.* 941) auf den Iuppiter der Ogulnier zu beziehen sind. Bei dem

Fehlen einer monumentalen Überlieferung aus der republikanischen Zeit und bei der Dürftigkeit der litterarischen Zeugnisse sind wir für die älteste Epoche auf die Abbildungen der Münzen beschränkt. Die bärtigen Iuppiterköpfe dienten von Anfang an dazu, das zweitgröfste Kupferstück (Semis) zu kennzeichnen; sie erscheinen ferner auf dem Avers der sogenannten Victoriaten (*Plin.* 33, 13), der älteren (emittiert a. 526 u. c.), wie der jüngeren (nach 650), und auf den Denaren, wo sie zuweilen mit jugendlichen Köpfen abwechseln. *Klügmann, Die Iuppiterköpfe auf den Denaren der Republik* (*Arch. Zeitg.* 36 [1878] S. 105 ff.) hat seine Betrachtungen wie folgt zusammengefafst: „Der Iuppiterkopf ist von solchen Monetaren, die beide Seiten des Denars in Beziehung zu einander setzen wollten, oft in dem Typus dargestellt, der bereits durch den konstanten Gebrauch auf den Semissen und Victoriaten allgemein bekannt war, doch sind die betreffenden Denare weder die frühesten noch die jüngsten in ihrer Reihe; für die beiden ältesten Denare sind vielmehr ganz abweichende Typen des jugendlichen Iuppiter vorgezogen [um auch durch Unterschiede im Typus Verwechselungen mit dem Kupfergelde zu vermeiden], und dieselben oder ihnen analoge sind auch später noch mehrfach verwendet. Zuletzt hat man auch Änderungen in der Darstellung des bärtigen Iuppiter vorgenommen, und zwar indem man Typen wählte, welche Merkmale einer älteren Kunstentwickelung an sich tragen [vgl. *Overbeck, Münzt.* 1 nr. 51. 52]. Der Einflufs der griechischen Kunst und des griechischen Mythos ist überall zu erkennen [vgl. *Babelon, Monn. de la républ. Rom.* 2 S. 568. Revers: *L. Vol(teius?) L. f. Strab(o)* mit der Abbildung des Raubes der Europa]; aber die Ansicht, dafs auch Kultusideen zur Darstellung gelangt sind, die die römisch-italische Religion an Iuppiter anschlofs, hat sich nicht bestätigt." Sehen wir von künstlerischen Gesichtspunkten ab, so sind die bärtigen Iuppiterköpfe im wesentlichen gleicher Art, und nur in Einzelheiten treten Unterschiede hervor (Normalkopf eines Semis *Overbeck* a. a. O. nr. 49, eines Victoriaten *ibid.* nr. 50). Das älteste Bild d. Gottes erblicken wir auf dem beigefügten, vor 486 u. c. geprägten Semis (*Cohen, Méd. cons.* t. 75 nr. 2. *Babelon* 1 S. 34). Das Gesicht, nach links gewendet, mit griechischem Profil und vollem, krausem Bart trägt die Züge eines bejahrteren Mannes; der Lorbeerkranz, der das Haupt umgiebt und mit einer gewissen künstlerischen Geschicklichkeit gearbeitet ist, erinnert an griechische Vorbilder (vgl. *Babelon, Introd.* S. 12). Während das Haar vor dem Kranze in einigen starken Locken sich windet, legt es sich hinter demselben glatt über das Haupt. Unter dem Bilde liegt wagerecht der Buchstabe ꟸ (Semis). Der Name des Gottes fehlt, wie gewöhnlich; die Beschaffenheit des Kopfes benimmt jeden Zweifel über die Persönlichkeit. Auch das jugendliche Haupt (s. unten die Münze der Cornelia-Claudia) zeigt einen energischen, auf die Herrscherstellung des Gottes hindeutenden Ausdruck. Neben den zahlreichen Köpfen sind auf den Münzen der Republik nur noch 2 Typen häufiger vertreten: 1) quadrigati: Iuppiter, halbnackt auf einer nach rechts fahrenden Quadriga stehend, von Victoria geleitet, hält in der linken Hand das Scepter und schleudert mit der Rechten den Blitz (*Babelon* 1 nr. 23. 24. 26); Varianten: Iuppiter ist unbekleidet, hält statt des Scepters einen Lorbeerzweig oder eine Palme, die Victoria fehlt, die Quadriga fährt nach links, unter dem Gespann liegt ein Skorpion, 2) Iuppiter unbekleidet, aufrecht stehend, trägt in der einen Hand den Blitz, in der anderen einen Adler; zu seinen Füfsen meist ein Altar (*Babelon* 1 S. 350. 351. 425; 2 S. 254). Singulär ist der Denar der Caecilia (*Babelon* 1 S. 263 c. a. 620 u. c.), der Iuppiter auf einer nach rechts gehenden Elefantenbiga darstellt, während über ihm Victoria mit einer Krone fliegt, und der Denar der Cornelia, auf dem Iuppiter (nach *Overbeck* S. 387 Scipio Asiagenes im Kostüm Iuppiters), umgeben von Sonne, Mond und einem Sterne mit geschwungenem Blitz in einer Quadriga über einen schlangenfüfsigen Giganten dahinsprengt (*Cohen, Méd. cons.* t. 14. *Cornel.* 1. *Overbeck, Münzt.* 5 nr. 9. *Babelon* 1 S. 394). Iuppiter als Gigantenkämpfer kehrt wieder auf dem Medaillon des Antoninus Pius (*Overbeck* a. a. O. nr. 10. *Fröhner, Médaill. de l'empire Rom.* S. 68; vgl. 64. *Stevenson, Dictionary of Roman coins* S. 483, der Gott, völlig unbekleidet, im Begriff auf den Wagen zu steigen), auf einer Münze des Septimius Severus (*Cohen* 7 t. 5 nr. 13. *Fröhner* S. 157) und einer Anzahl Münzen mit der Beischrift *Iovi Fulgeratori* (*Cohen, Dioclet.* 60—62. *Max. Herc.* 69. *Const. Chlor.* 28). Der Einflufs des capitolinischen Kultes macht sich



Iuppiter auf der Quadriga (nach *Babelon* 1 S. 21 nr. 23).



Avers: jugendlicher Iuppiterkopf; Revers: Iuppiter mit Blitz und Adler, Münze der Cornelia-Claudia (nach *Babelon* 1 S. 426).



Bärtiger Iuppiterkopf auf einem vor 486 u. c. geprägten Semis (nach *Momms., Hist. de la monn. rom. trad. par le duc de Blacas* pl. 6 nr. 1 = *Baumeister, Denkm.* 2 Abb. 1159).

deutlich bemerkbar; denn einmal ist auf mehreren Denaren dem Kopfe Iuppiters ein Scepter, das Zeichen der Herrschaft, beigefügt (*Babelon* 1 S. 430. 441; 2 S. 406; in den beiden ersten Fällen will *Babelon* Köpfe des Bonus Eventus und Apollo erkennen, vgl. dagegen *Klügmann* a. a. O. S. 107), sodann erscheint auf den Münzen in sehr früher Zeit das charakteristische Attribut des Iuppiter O. M., die Quadriga (s. oben). Diese Einwirkung führte indes nicht zu einer Nachahmung des Kultbildes in der Cella; denn das älteste Bild der capitolinischen Gottheiten auf den Denaren des Cn. Cornelius Blasio Cn. f. (geprägt c. a. 655 u. c., also vor dem ersten Tempelbrande) dessen Avers den Kopf des älteren Scipio Africanus bietet, zeigt auf dem Revers Iuppiter stehend, unbekleidet, anscheinend ohne Bart, wie er sich mit erhobener Rechten oben auf das Scepter stützt, während die gesenkte Linke den Blitz hält, zu seiner Linken Minerva, im Begriff ihm einen Kranz aufzusetzen, rechts Iuno. Die Unterschiede von dem Werke des *Vulca* (s. oben) hinsichtlich des Bartes, der Gewandung und der Haltung der Attribute liegen klar zu Tage, eine deutliche Mahnung, dafs man nur mit gröfster Vorsicht von den Münzdarstellungen auf die Kultbilder in den Tempeln Rückschlüsse machen darf. Auch für die Quadrigati bleibt es zweifelhaft, ob sie eine genaue Nachahmung jenes Iuppiter sind, der auf dem Dachfirst des Heiligtums sein Viergespann lenkte. An die Stelle des alten Thonbildes trat nach der Restauration des Tempels durch Catulus ein aus Gold und Elfenbein gefertigtes griechisches Kunstwerk des Atheners Apollonios (*Chalcidius in Plat. Tim.* c. 338 S. 361 ed. *Wrobel*: *ut enim in simulacro Capitolini Iovis est una species eboris, est item alia quam Apollonius artifex hausit animo ad quam directa mentis acie speciem eboris poliebat;* vgl. *Brunn, Griech. Künstlergesch.* 1[2] S. 379. *Varro* b. *Non. Marc.* p. 162 *quid inter hos Ioves intersit et eos qui ex marmore ebore auro nunc fiunt*) in thronender Stellung nach dem Vorbilde des olympischen Zeus, und die Göttin Roma auf der vorgestreckten Rechten tragend (*Suet. Aug.* 94; vgl. *Cassius Dio* 45, 1. *Ioseph. Arch.* 19, 1, 2). Auch dieser Typus ist auf Münzen nicht nachweisbar. Der capitolinische Iuppiter begegnet uns noch im Verein mit seinen Kultgenossinnen auf Medaillons des Trajan, Hadrian und Antoninus Pius. Die Prägung der beiden ersten Kaiser hat grofse Ähnlichkeit. Die linke Schulter und den Oberarm des Gottes bedeckend, zieht sich das Gewandstück in seinem Falle so eng zusammen, dafs der Körper fast nackt erscheint; die Linke fafst den oberen Teil des Scepters, am Boden sitzt ein Adler. Gegen die Münze Trajans (s. ob. Sp. 610 Abb. 1) zeigt die seines Nachfolgers nur darin einen Unterschied, dafs der Gott sich in einer kleinen Wendung nach links präsentiert, die



Die capitolinische Trias, Münze der Cornelia (nach *Babelon* 1 S. 396).

Rechte mit dem Blitze ein wenig erhebt und den Adler statt zur Rechten zur Linken hat. Anders ist die Darstellung Iuppiters auf dem Medaillon des Antoninus; er sitzt, wie seine Begleiterinnen auf einem Sessel mit hoher Lehne; der Mantel läfst die Brust frei, verhüllt aber den unteren Teil des Körpers, die blitzführende Rechte ruht auf dem Schofse, während die Linke, wie vorhin, sich oben auf das Scepter stützt. Dieselbe Darstellung des Gottes sehen wir auf dem Giebelfelde des Reliefs im Conservatorenpalaste (vgl. die Abbildung b. *Baumeister* S. 765). In fast zahllosen Exemplaren und mit den verschiedensten Benennungen tritt uns die Gestalt Iuppiters auf den Münzen der Kaiserzeit entgegen; doch führt eine Musterung derselben zu dem Ergebnis, dafs in der Mehrzahl der Fälle weder im Ausdruck des Kopfes noch in der Gestalt und Haltung des Körpers, weder in der Gewandung noch in den Attributen eine Beziehung zum Kultus oder bestimmten Beinamen zum Ausdruck gekommen ist. Zu den wenigen Ausnahmen gehört der Iuppiter Stator, Victor uud Conservator, und unter ihnen hat wieder der erstgenannte den festesten Typus. Von Antoninus Pius (*Cohen* 167) bis auf Carausius (*Cohen* 111) ist er sehr häufig vertreten, und zwar erscheint er bärtig (bartlos auf Bronzen des Antoninus *Cohen* 2 nr. 639. 640; 7 nr. 74. *Fröhner* S. 50; *Overbeck* S. 203 vermutet den Kaiser im Iuppiterkostüm), unbekleidet (*déployé le manteau derrière lui* nur bei *Cohen, Aurelian.* 112), stehend mit Scepter und Blitz in den Händen, zumeist in der geraden Vorderansicht, selten nach der Seite gewendet. Eine stärkere Abweichung zeigt nur die Münze des Vabalathus (*Cohen* 3: *I. debout tenant un globe et une haste, à ses pieds une aigle, dans le champ une étoile*). Übereinstimmend mit den Münzen ist die Darstellung des Gottes auf dem Haterierrelief (vgl. ob. Sp. 683). Die Münzen mit der Legende *Iovi Victori* zeigen bis auf Commodus den Gott sämtlich in der gleichen Stellung und mit denselben Attributen; wir erkennen ihn auf dem beigefügten Medaillon



Die capitolinische Trias, Medaillon des Hadrian (nach *Fröhner, les médaill. de l'emp. Rom.* S. 26.)



Die capitolinische Trias, Medaillon des Antoninus Pius (nach *Fröhner* S. 49).

Hadrians trotz der fehlenden Beischrift: er sitzt nach links auf einem Sitz mit geraden Beinen ohne Lehne, von der linken Schulter fällt ein Gewand herab, das die Brust frei läfst und die Beine verhüllt, die rechte vorgestreckte Hand trägt eine kranzspendende Victoria, während die Linke sich auf das oben festgehaltene Scepter stützt (*Cohen, Vitell.* 18—21. *Domit.* 1 nr. 363—371; 7 nr. 69. *Hadrian* 284. *Fröhner* S. 28. *M. Aurel* 332 ohne Legende. *Commodus* 3 nr. 566—568; 7 nr. 25). Erst seit dem 3. Jahrhundert, wo auch sonst eine gröfsere Wilkür in der Gestaltung der Typen um sich greift, begegnen wir neben jenem ursprünglichen Typus Varianten von der Art, dafs Iuppiter stehend dargestellt wird oder anstatt des Scepters einen Blitz trägt, oder dafs zu seinen Füfsen ein Altar oder ein cippus sichtbar wird. In allen diesen Fällen aber ist an der Victoria als dem charakteristischen Kennzeichen festgehalten worden. Münzen, auf denen sie fehlt (zuerst bei Postumus, *Cohen* 81), stehen zu den anderen im Verhältnis von 10 zu 43; von statuarischen Bildungen vgl. die Statue des Iuppiter Victor argenteus auf dem Capitole zu Cirta *C. I. L.* 8, 6981. *Iovis Victor argenteus | in Kapitolio habens in capite co[ronam argenteam querqueam | folior(um) XXX in qua glandes n(umero) XV fe[re]ns in manu dextra orbem argen[[team] et Victoriam palmam ferentem [spinarum] XX et coronam folior(um) XXXX [in manu s]inistra hastam arg(enteam) tenens.* Die bei weitem gröfste Anzahl der Münzen, die die Umschrift *Iovi Conservatori* tragen, zeigt den Gott in stehender Haltung, Blitz und Scepter haltend, mit einem Mantel bekleidet, nicht selten mit Adler zu seinen Füfsen; nach der Art der Bekleidung lassen sich zwei Gruppen scheiden; während bei der einen das Gewandstück über den linken Arm und Rücken ausgebreitet ist, zieht es sich bei der anderen eng zusammen, wird nur von der Schulter getragen und fällt von hier in schmalem Streifen nach hinten hinab (*Overbeck, Münzt.* 2 nr. 37; erstes Beispiel für I. Conservator *Cohen, Macrin* 80—82; 99. 100 ohne Beischrift). Der eigentümliche Wurf der Gewandung der letzteren Gruppe ist in der griechischen Kunst nicht nachweisbar, das Fehlen eines griechischen Vorbildes deutet auf spezifisch römischen Charakter (*Overbeck* S. 166). In einer anderen Hinsicht ist die Klasse von Münzen mit der Legende *Iovi Conservatori* dadurch von Interesse, dafs nur auf ihnen Abbildungen zum Vorschein kommen, die den Gott in seinem Verhältnis zum Kaiser zur Darstellung bringen und so den Iuppiter Conservator als die Schutzgottheit des Kaisers κατ' ἐξοχήν bezeichnen. Stets in übermenschlicher Gröfse gedacht und



Iuppiter Victor, Medaillon des Hadrian (nach *Fröhner* S. 27).

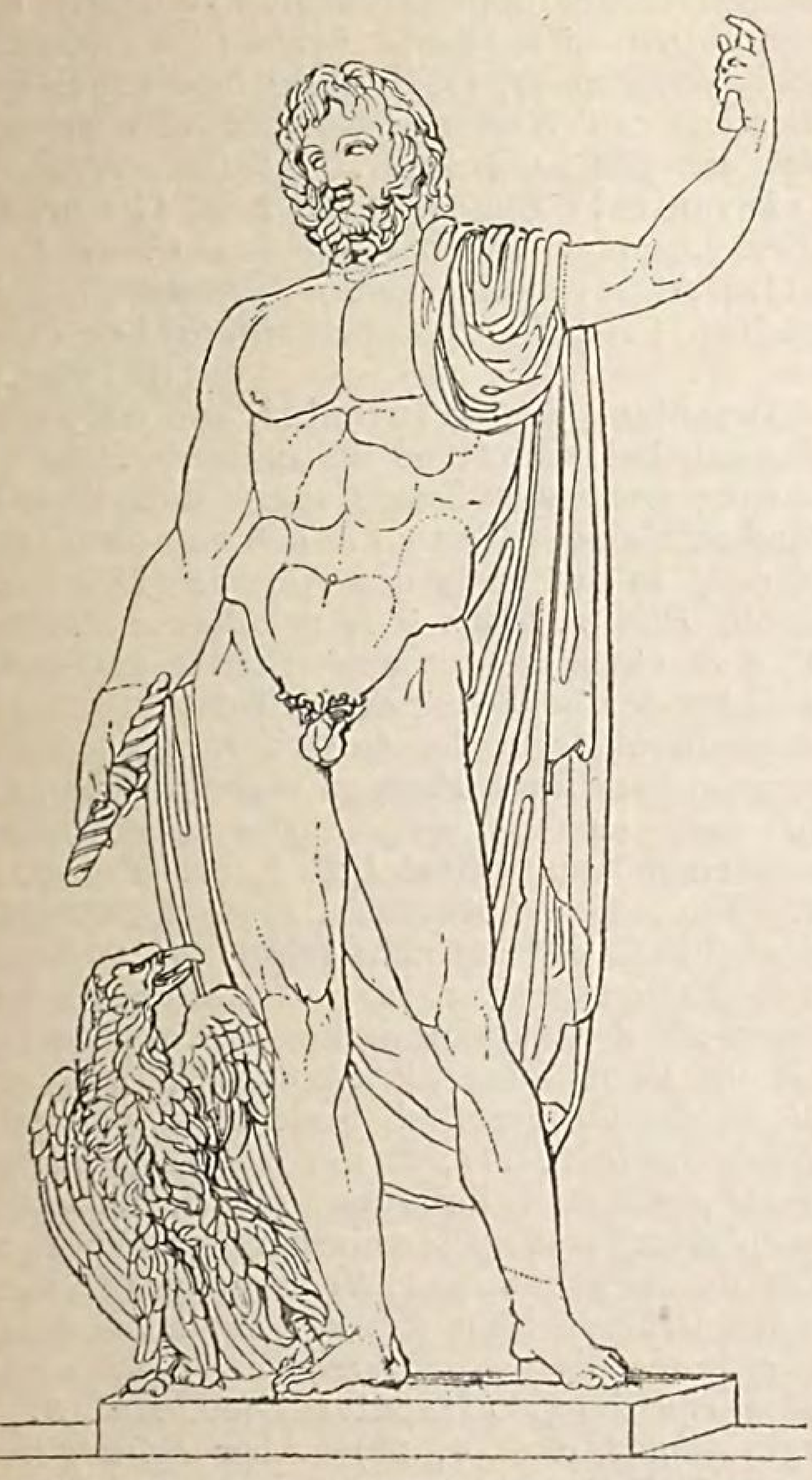
mit der gehobenen oder gesenkten Linken das Scepter haltend, breitet er entweder, wie das beigefügte Bronzemedaillon Hadrians veranschaulicht, mit der vorgestreckten blitztragenden Rechten über den mit der Geste eines Schutzflehenden ihm zur Seite stehenden Kaiser schirmend den Mantel aus (*Cohen, Hadrian* t. 4 nr. 571. *Overbeck, Münzt.* 2 nr. 34. *Commod.* b. *Fröhner* S. 113; vgl. die ähnliche Stellung des M. Aurel und L. Verus b. *Fröhner* S. 91 f. *Stevenson* S. 484), oder ist im Begriff, dem jungen Herrscher die Krone aufs Haupt zu setzen (*Cohen, Hadrian* 283; aureus des Licinius abg. b. *Fröhner* S. 274), oder er überreicht demselben die Erdkugel (Medaillon des Commodus b. *Fröhner* S. 118_3. 119_2; vgl. *Cohen, Gallien* 225. *Aurelian* 107—111. *Probus* 295 ff. *Carin* 73; ohne Umschrift *Aurelian* 79. *Carus* 87. *Alex. Sev.* 231), auf der zuweilen Victoria steht (*Cohen, Diocletian* 3. 59; ohne Umschrift *Probus* 164. 165. *Diocl.* 133—135), oder er bewahrt eine ruhige Haltung, und der Kaiser streckt ihm die Hand entgegen (Medaillon des Alexander Severus und der Iulia Mamaea bei *Fröhner* S. 174; vgl. *Cohen, Claudius* II 97. (Über die Münzen des Commodus mit der Legende *Iovi Iuveni*, die den Kaiser als princeps Iuventutis im Iuppiterkostüm aufweisen vgl. ob. Sp. 667.) Dies sind die einzigen Typen, die in Kostüm und Attributen oder in der zu Grunde liegenden Idee eine gewisse Stetigkeit bewahrt haben; im übrigen mufs man durchaus der Ansicht *Overbecks* (a. a. O. S. 230) beistimmen, der sich über die Gestalten des Iuppiter auf römischen Münzen in folgender Weise ausspricht: „Sie zeigen mit ganz wenig Ausnahmen, zu denen z. B. der Iuppiter Stator gehört, keinerlei Beständigkeit der Darstellung; hier sitzend, dort stehend, in wechselnder Bekleidung, hier halb-, dort ganz nackt, endlich mit wechselnden Attributen. Und andererseits: dieselbe, gleich komponierte, gleich gekleidete, mit gleichen Attributen ausgestattete Iuppitergestalt ist bald so, bald so benannt, folglich sind diese Typen kunstmythologisch bedeutungslos."



Iuppiter den Kaiser beschirmend, Medaillon des Hadrian (nach *Fröhner* S. 28).

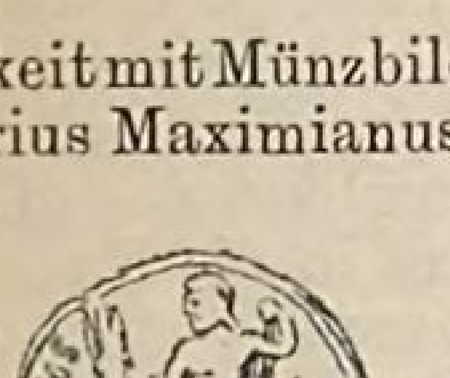
Diejenigen statuarischen Darstellungen, deren Typus auf anderen Erzeugnissen der griechischen Kunst nicht wiederkehrt und die infolge ihrer Übereinstimmung mit Abbildungen römischer Münzen als eigentümlich römische Schöpfung zu betrachten sind, finden sich aufgezählt bei *Overbeck* S. 144 ff. Gruppe 6 u. 7; S. 147 f. Gruppe 9. Am meisten in die Augen fallend ist die Gleichartigkeit in der Komposition mit den entsprechenden Münztypen bei zwei Marmorstatuen (die eine im Louvre Abb. b. *Bouillon, Musée des antiques* vol. 3 Stat. Taf. 1 nr. 3. *Clarac, Mus. de sculpt.* t. 311 nr. 681; dazu vol. 3 S. 38 ff. *Overbeck* S. 144 nr. 16), die

andere im Museum von Madrid, Abb. b. *Clarac* a. a. O. t. 410 G nr. 684 E; dazu vol. 3 S. 308). Die erstere hat trotz starker Beschädigungen (ergänzt nach *Fröhner, Notice de la sculpt. ant.* S. 64: Kopf, linker Arm mit einem Teil des Gewandes, zwei Finger der rechten Hand und ein Stück des rechten Armes, die beiden Enden des Blitzes, der linke Fufs mit einem Stück des Beines, der Adler bis auf ein Stück des linken Flügels) überraschende Ähnlich-



Iuppiterstatue im Louvre (nach *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* S. 144 Fig. 16).

keit mit Münzbildern, wie sie uns aurei des Galerius Maximianus und Diocletian vor Augen führen (abgeb. b. *Overbeck, Münzt.* 2 nr. 33. 33a); diese geben zugleich Gelegenheit, die Statue in richtiger Weise zu ergänzen; auf der linken Schulter aufliegend zieht sich in reichem Faltenwurf der rundgeschnittene Mantel hinter dem nackten Körper des Gottes bis zur rechten Hand, die erhobene Linke stützt sich auf das Scepter, rechts seitwärts sitzt ein Adler; die Ergänzung des rechten Armes der Statue wird dahin zu ändern sein, dafs nach dem Beispiel der Münze die rechte Hand mit dem Blitze sich etwas erhebt: so kommt auch erst die Gewandhaltung auf der



Münze des Galerius Maximianus (nach *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* Münzt. 2 nr. 33).

rechten Seite zur vollen Wirkung. Die Madrider Marmorstatue entspricht bis ins einzelnste einer Bronze des Antoninus Pius (*Overbeck, Münzt.* 2 nr. 36. *Fröhner* S. 50_2; aufser der Abbildung der Statue vgl. noch die Beschreibung b. *Hübner, Die antiken Bildwerke in Madrid* S. 36 nr. 4 und eine ähnliche Darstellung auf einem Carneol b. *Lippert, Dactyl. Suppl.* nr. 22. *Overbeck, Gemment.* 2 nr. 8). War es bereits bei den Münzbildern nur in wenigen Fällen möglich für die verschiedenen Kulte und Beinamen Iuppiters einen einigermafsen festen Typus nachzuweisen, so mufs man bei statuarischen Darstellungen von einer Einreihung der einzelnen Exemplare in innerliche, im Wesen des Gottes begründete Kategorieen gänzlich Abstand nehmen; und ebenso wenig lassen sich unter solchen Gesichtspunkten in Gruppen zusammenfassen die Darstellungen Iuppiters auf Reliefs (*Overbeck* S. 172—174. 180. 181. *Haug, Viergöttersteine, Westdeutsche Ztschr.* 9 (1890) S. 17 ff., 10 (1891) S. 9 ff. 125 ff. 296 ff.) und Wandgemälden (*Overbeck* S. 192). — Zu den Abbildungen des jugendlichen Iuppiters mit der Ziege vgl. s. v. *Veiovis;* zu dem keltischen Iuppiter mit dem Rade s. *Hettner, Westdeutsche Zeitschr.* 3 (1884) S. 27 ff. [*Gaidoz, Ét. de myth. Gaul. I. Le Dieu Gaulois du soleil.* Paris 1886. R.] [Aust.]

Iuppiter Anxurus [Axur] s. Anxurus und vgl. Bd. 2 Sp. 640.

Iuppiter Dolichenus s. Dolichenus.

Iuppiter Elagabalus s. Elagabal.

Iuppiter Heliopolitanus s. Heliopolitanus.

Iuppiter Sabazius, Serapis u. s. w. s. in dem Verzeichnis der Iuppiterbeinamen oben Bd. 2 Sp. 750 ff.

Iustitia, römische Personifikation der Gerechtigkeit, nahe verwandt der Aequitas, der Billigkeit, und ihr ähnlich dargestellt, s. Aequitas. Entsprechend der griechischen Dike (Astraia) verliefs sie zuletzt von den Himmlischen im eisernen Zeitalter die von Verbrechen erfüllte Erde (*Ov. Fast.* 1, 249. *Met.* 1, 150. *Verg. Georg.* 2, 474) und glänzt als Jungfrau am Himmel, *Hyg. f.* 130. *Poet. Astr.* 2, 25. [Einen *sacerdos Iustitiae* nennt die Inschrift bei *Orelli-Henzen* nr. 2164, ein *signum Iustitiae Augus[tae dedicatum Planco] et Silio cos.* (766/13) das *Cal. Praen.* unter d. 8. Januar; vgl. auch *Kaibel, Epigr. gr.* 837 und *Catal. of engrav. gems in the Brit. Mus.* nr. 1198. Roscher.] Vgl. Dike u. Dikaiosyne. [Stoll.]

Iuturna oder in der älteren Namensform Diuturna [s. die Inschrift eines römischen Weihwasserbeckens *C. I. L.* 6, 3700: *Ti(berius) Ti(berius) Iulii Staphylus et Nymphius p(ater) et f(ilius) d(e) s(ua) p(ecunia) Diuturn(ae)* und vgl. *Mommsen, Eph. epigr.* 1, 36 f., der darauf hinweist, dafs auch bei *Cic. Cluent.* 101 und *Florus* 1, 28 die beste Überlieferung *Diuturnae* giebt] ist der Name einer altlatinischen Quellgöttin, die ursprünglich am Numicius in der Nähe von Lavinium zu Hause ist (*Serv. Aen.* 12, 139, vgl. *Bormann, Altlatin. Chorogr.* S. 58, *Desjardins, Essai sur la topographie du Latium* p. 72 ff.). In ähnlicher Weise, wie es bei Egeria

(s. d.) der Fall gewesen ist, ist dann Name und Verehrung dieser Gottheit nach Rom übertragen worden (*Klausen, Aeneas u. d. Penaten* S. 707ff.), wo ein auf dem unteren Forum in der Nähe des Vestatempels gelegner Quell, an den die Sage die Epiphanie der Dioskuren nach der Schlacht am See Regillus verlegte, den Namen lacus Iuturnae führte (*Jordan, Topogr.* 1, 2 S. 370; *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 1, 363f.). Einen öffentlichen Kult scheint die Göttin jedoch erst am Ausgange des ersten punischen Krieges erhalten zu haben, wo ihr Q. Lutatius Catulus einen Tempel gelobte und im Marsfelde in der Nähe der Saepta, dort wo später der Endpunkt der Aqua Virgo war, erbaute (*Serv. Aen.* 12, 139. *Ovid. fast.* 1, 463f.). Über die Lage des Tempels s. *Becker, Topogr.* S. 630, *Gilbert* a. a. O. 3, 163; über das mutmafsliche Jahr der Gründung *E. Aust, de aedibus sacris populi Romani inde a primis liberae reipublicae temporibus usque ad Augusti imperatoris aetatem Romae conditis,* Marpurgi 1889 p. 17, der auch p. 29 die von *Mommsen, Eph. epigr.* 1, 36 u. a. vertretene Ansicht, dafs dieser Tempel mit der aedes Nympharum in campo identisch gewesen sei, mit Recht zurückweist; der Tempel erfuhr wahrscheinlich durch Augustus nach dem Jahre 2 v. Chr. eine Restauration (vgl. *Aust* a. a. O. p. 45), und auf diese Neueinweihung bezieht sich das von *Ovid* a. a. O. erwähnte, alljährlich am 11. Jan. gefeierte Stiftungsfest, die Iuturnalia. Dieser Tag wurde namentlich von allen denjenigen Handwerkern festlich begangen, die zu der Ausübung ihres Berufes des Quellwassers benötigten (*Serv. Aen.* 12, 139), während bei einer andern Gelegenheit im Kulte derselben Göttin eine andere segensreiche Kraft des Wassers gefeiert wurde: am 23. August nämlich, dem Tage der Volcanalia, fand, wie uns der Kalender der Arvalbrüder lehrt, in Rom ein feierliches Opfer bei den Tempeln aller derjenigen Gottheiten statt, deren Schutz man gegen Feuersgefahr anflehte, und hier fanden hinter Volcanus, dem Gotte des feurigen Elementes, sofort Iuturna und die Nymphen ihre Stelle (*Jordan, Ephem. epigr.* 1, 229ff.). Auch eine besondere Heilkraft schrieb man dem Wasser jener Quelle zu und leitete den Namen der Göttin von iuvare ab, '*quae laborantes iuvare consuevit*' (*Serv. Aen.* 12, 139. *Varro de l. l.* 5, 71). Die Dichter der augusteischen Zeit haben die Göttin auf verschiedene Weise in das von ihnen entworfene Bild italischer Götter- und Heldensage einzufügen gesucht. Bei *Vergil* (*Aen.* 12, 134ff. 222ff. 446ff. 843ff.) ist sie Tochter des Daunus und Schwester des Rutulerfürsten Turnus (hierfür gab wohl die Namensähnlichkeit den Anhalt), dem sie, von Iuno angestachelt, in seinem Kampfe gegen Aeneas aufs eifrigste beisteht; sie heifst dort '*dea quae stagnis fluminibusque sonoris praesidet*' und ist Geliebte des Iuppiter gewesen, der sie dafür mit der Unsterblichkeit und der Herrschaft über die Quellen und Flüsse Latiums belohnt hat. *Ovid* (*fast.* 2, 583ff.) hat die Sage von Iuppiters Liebe zu Iuturna aufgenommen und weiter ausgesponnen, indem er erzählt, wie die spröde Nymphe vor den Bewerbungen des Gottes in ihr feuchtes Element flieht, bis Iuppiter alle übrigen Nymphen Latiums bittet, ihm zu helfen und die Flüchtige aufzuhalten. Eine andere Version, von der wir nur durch *Arnobius* (3, 29) Kunde haben, machte sie zur Tochter des Volturnus, Gemahlin des Ianus (s. d.) und Mutter des Fontus. Einen tieferen mythologischen Gehalt darf man in diesen willkürlichen Kombinationen nicht suchen; Natur und Wesenheit der Göttin sind von *Varro* im 14. Buche der *antiqu. rer. divin.* (bei *Serv. Aen.* 12, 139) richtig bezeichnet worden mit den Worten: '*Iuturna inter proprios deos nymphasque ponitur.*' [Wissowa.]

Iuvantes? *Ephem. epigr.* 2 S. 440 nr. 965 (Berichtigung der Lesung von *C. I. L.* 3, 5118; Atrans in Noricum) *Iuvantib(us)* | *Reg(alius)* | *Regalis* | *Iulia* | *Aquilin(a)* | *ex vot(o).* [R. Peter.]

Iuventas, jünger **Iuventus,** die Göttin der Jugend, hat schon von alters her in Rom Verehrung genossen. Eine Kapelle derselben befand sich eingeschlossen in den capitolinischen Tempel in der Cella der Minerva (*Dion. Hal.* 3, 69. *Plin. n. h.* 35, 108; vgl. *Jordan, Topogr.* 1, 2 S. 11. 91), und man erklärte das damit, dafs bei der Erbauung dieses Tempels Iuventas ebensowenig wie der Gott Terminus geneigt gewesen sei ihren Platz zu räumen und darum in das neue Heiligtum habe aufgenommen werden müssen (*Dion. Hal.* 3, 69. *Liv.* 5, 54, 7. *Flor.* 1, 1. *Augustin. c. d.* 4, 23). Man darf jedoch daraus nicht schliefsen, dafs Kult und Heiligtum der Iuventas älter gewesen seien als der capitolinische Tempel, weil die älteste Form dieser Erzählung (z. B. *Liv.* 1, 55, 3; die übrigen Stellen siehe bei *Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 771, 2) nur des Terminus gedenkt, während Iuventas (und bei *Augustin* auch Mars) erst später hinzugefügt wurde, um der daran geknüpften Weissagung der römischen Gröfse willen (ὅτι τῆς Ῥωμαίων πόλεως οὔτε τοὺς ὅρους μετακινήσει καιρὸς οὐδεὶς οὔτε τὴν ἀκμὴν μεταβαλεῖ *Dion. Hal.* 3, 69, vgl. *August. c. d.* 4, 29). Aber *Schwegler* a. a. O. 1, 794 geht zu weit, wenn er jede einheimische Verehrung der Iuventas vor der Einführung des griechischen Kultes (s. unten) ganz leugnet; es gab eine von der Überlieferung auf Servius Tullius zurückgeführte Bestimmung, wonach für jeden Jüngling, der die Toga virilis anlegte, eine Münze in die Kasse der Iuventas entrichtet werden mufste, ebenso wie für die Geborenen an die der Iuno Lucina und für die Gestorbenen an die der Libitina (*Piso* bei *Dion. Hal.* 4, 15). An dem hohen Alter dieses Brauches (vgl. über denselben auch *A. Rofsbach, Unters. über d. röm. Ehe* S. 374f.) zu zweifeln haben wir um so weniger Veranlassung, als sich im Kult der griechischen Hebe oder verwandter Gottheiten keinerlei Analogieen finden, die uns berechtigten die Einrichtung für eine hellenisierende zu halten. Es geht aus derselben hervor, dafs Iuventas die Schutzgöttin der heranreifenden männlichen Jugend war, die '*dea novorum togatorum*', wie *Tertullian* (*ad nat.* 2, 11, vgl. *August.*

c. d. 4, 11) sie nennt, und wir verstehen es, wenn das Festverzeichnis von Cumae (*C. I. L.* 10, 8375) zum 18. Oktober, dem Tage an welchem Augustus die Toga virilis anlegte, eine '*supplicatio Spei et Iuve(ntati)*' verzeichnet. Ob das Opfer,. welches die mannbar gewordenen Jünglinge am Tage ihrer Mündigsprechung auf dem Capitole darbrachten (der Ausdruck '*in Capitolium ire*' u. ähnl. wird häufig geradezu für '*togam virilem sumere*' gebraucht: *Val. Max.* 5, 4, 4. *Suet. Claud.* 2. *Petron.* 88; vgl. auch *Roſsbach* a. a. O. S. 408), der Iuventas galt, läſst sich nicht mit Sicherheit ausmachen. *Marquardt* (*Röm. Staatsverw.* 3, 363, 1. *Privatleben der Römer* S. 124, 4) denkt aus dem Grunde, weil die Anlegung der Toga virilis in der Regel am Feste der Liberalia stattfand, an den Altar des Liber auf dem Capitol (vgl. *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 388), *Jordan* (*Topogr.* 1, 2 S. 39 Anm. 38) mit gröſserer Wahrscheinlichkeit an Iuppiter Optimus Maximus, worauf die Worte des *Servius Ecl.* 4, 50 ('*sane Iovem merito puerorum dicunt incrementa curare, quia cum pueri togam virilem sumpserint, ad Capitolium eunt*') direkt hinweisen. Wohl aber wissen wir, daſs der Iuventas alle Jahre Opfer (*sacra anniversaria*) für das Wohl der heranwachsenden Jünglinge gebracht wurden (*Paul.* p. 104), die nach *Cicero* (*ad Att.* 1, 18, 3) am Jahresanfang stattgefunden zu haben scheinen; diese Opfer sind in der älteren Zeit jedenfalls bei der capitolinischen Kapelle begangen worden. Seit der Zeit des zweiten punischen Krieges erfuhr aber der gesamte Kult der Iuventas eine Umgestaltung durch Aufnahme griechischer Elemente. Im Jahre 218 wurde auf Anordnung der Decemviri s. f. der Iuventas ein Lectisternium bereitet und zugleich beim Tempel des Hercules eine Supplicatio abgehalten (*Liv.* 21, 62, 9); hier zeigt schon die Verbindung mit Hercules, daſs wir es mit der griechischen Hebe zu thun haben. Dieser griechischen Göttin galt auch der Tempel der Iuventas, den M. Livius Salinator im J. 207 in der Schlacht bei Sena gelobte und während seiner Censur 204 im Circusthale zu bauen begann; die Einweihung desselben erfolgte im J. 191 durch C. Licinius Lucullus (*Liv.* 36, 36, 5); nachher ist der Tempel im J. 16 v. Chr. niedergebrannt (*Cass. Dio* 54, 19) und von Augustus wiederhergestellt worden (*Mon. Anc.* 4, 8; vgl. *Mommsen, Res gestae D. Aug.*[2] p. 82, der mit Recht *Prellers* irrige Annahme eines Tempels der Iuventas auf dem Palatin abweist; erwähnt wird das Heiligtum auch von *Plin. n. h.* 29, 57; vgl. *Becker, Topogr.* S. 473; *Gilbert, Gesch. u. Topogr. d. Stadt Rom* 3, 93). Seit dieser Zeit denken die römischen Schriftsteller, wenn sie von Iuventas reden, gemeinhin an die griechische Hebe (*Cic. de nat. deor.* 1, 112. *Hor. c.* 1, 30, 7. *Ovid ex Ponto* 1, 10, 12; vgl. auch *Ovid fast.* 6, 65 ff., wo der Dichter von '*Herculis uxor*' spricht, während *Ausonius* 5, 3, 12 *Sch.*, der diese Stelle wiedergiebt, dafür schlechthin Iuventa einsetzt). Die nicht zahlreichen Weihinschriften an Iuventus aus der Kaiserzeit (*C. I. L.* 2, 45. 5, 4088. 4244) gelten jedoch wohl der alten Schutzgottheit der mannbar werdenden Jugend (vgl. auch *Augustin. c. d.* 6, 1), besonders auch dann, wenn mit Beziehung auf das kaiserliche Haus von der Iuventus Augusta die Rede ist (*C. I. L.* 2, 1935, auch auf Münzen des Claudius Gothicus, *Cohen* 5 nr. 107. 108); in Vienna begegnet uns sogar ein eigner flamen Iuventutis (*C. I. L.* 12, 1783. 1869. 1870. 1902. 1903. 1906. 2238. 2245). Dargestellt findet sich die Göttin auf Bronzemünzen Marc Aurels (*Cohen* 2 nr. 561—563) als langbekleidete Frau, die in der linken Hand eine Schale hält und mit der Rechten Räucherwerk auf ein an ihrer Seite stehendes turibulum streut. Über den Iuppiter Iuventus der Inschriften *C. I. L.* 9, 5574 und 11, 3245 s. d. Art. *Iuppiter* Sp. 667. [Wissowa.]

Ivaos (oder Ivavus) heiſst ein gallischer Gott, dem eine in Evaux (Creuse) gefundene Bronzeschüssel geweiht ist: *Vimpuro Firmi lib(ertus) Ivau v(otum) s(olvit) l(ibens) m(erito).* Die Endung *-u* erscheint auch sonst auf gallorömischen Inschriften (vgl. die Votivinschrift an Taranos *C. I. L.* 12 p. 820. *Revue celtique* 7 p. 450.). *Ivaos* scheint der Schutzgott der Quellen von Evaux zu sein, *Bull. épigr.* 1 p. 40 (pl. IV) und 3 p. 265. *Revue celtique* 6 p. 118. 260. *Mérimée, De antiq. aquarum religionibus* (Paris 1886) p. 69. [M. Ihm.]

Ivavus s. Ivaos.

Ivn (*ivn*), unsichere Abkürzung eines etruskischen Götternamens im Genetiv auf der Bronzeleber von Piacenza, Reg. 8. An Iuno (etr. *uni*) ist nicht zu denken; ich vermute *lvn(sl) lvsl* Reg. 11[1], d. i. Lynsae (s. d.): vgl. *Deecke, Etr. Fo.* 4, 52. [Deecke.]

Ixalos? (*Ἴξαλος?*), wofür *Forchhammer* und *O. Jahn* ΙΤΑΛΟΣ (Italos) lesen wollen, auf einer die Thaten des Herakles behandelnden, der Tabula Iliaca ähnlichen Tafel: *C. I. Gr.* 5984 A. Vgl. *Hesych.* s. v. *ἰξάλον*, *C. I. Gr.* 3 p. 811 u. d. Artikel *Italos.* [Roscher.]

Ixion, -ŏnis (*Ἰξίων, -ονος*). Wichtigste Stellen: 1) *Pindar Pyth.* 2, 21—89. — Vgl. das *Schol.* dazu p. 316 *Boeckh: Τὸν Ἰξίονα οἱ μὲν Ἀντίονος γενεαλογοῦσιν, ὡς Αἰσχύλος, Φερεκύδης δὲ Πεισίωνος, ἔνιοι δὲ Ἄρεος, οἱ δὲ Φλεγύα κτλ.*

2) a: *Aeschyl. Eum.* 440 *σεμνὸς προσίκτωρ ἐν τρόποις Ἰξίονος.* — b: *Eum.* 718. — c: *Ixion, Nauck, frgm. tr. gr.* p. 22.

3) *Soph. Phil.* 679 ff.

4) a: *Eurip. Ixion frg.* 4: *Φλεγύου υἱὲ δέσποτ' Ἰξίων.* — b: *Schol. Eur. Phoen.* 1185: *ὀργισθεὶς δὲ ὁ Ζεὺς ὑποπτέρῳ* (*πτερόεντι Pind.*) *τροχῷ* (*κατὰ δρομάδα ἄντυγα Soph.*) *τὸν Ἰξίονα δήσας ἀφῆκε τῷ ἀέρι φέρεσθαι μαστιζόμενον καὶ λέγοντα· χρὴ τιμᾶν τοὺς εὐεργέτας· οἱ δὲ ὅτι ἐταρτάρωσεν αὐτόν, οἱ δὲ ὅτι καὶ πύρινος ἦν τροχός φασιν.*

5) *Apollon. Rhod. Arg.* 3, 62. *Schol.* (vgl. *Tzetz. Chil.* 9, 273): *Φλεγύου υἱὸς Ἰξίων, ὡς καὶ Εὐριπίδης· Φλεγύου υἱὲ δέσποτ' Ἰξίων. Φερεκύδης δὲ Αἴτωνος. φησὶ δέ, ὡς γαμήσας Δῖαν τὴν Ἠιονέως θυγατέρα πολλὰ ὑπέσχετο δώσειν δῶρα. ἐλθόντος δὲ ἐπὶ ταῦτα τοῦ Ἠιονέως βέρεθρον ποιήσας καὶ πυρακτώσας, σκεπάζει αὐτὸ λεπτοῖς ξύλοις καὶ κόνει λεπτῇ.*

ἐμπεσὼν δὲ ὁ Ἠιονεὺς ἀπόλλυται. λύσσα δὲ τῷ Ἰξίονι ἐνέπεσε διὰ τοῦτο καὶ οὐδεὶς αὐτὸν ἤθελεν ἁγνίσαι οὔτε θεῶν οὔτε ἀνθρώπων. πρῶτος γὰρ ἐμφύλιον ἄνδρα ἀπέκτεινεν, (vgl. *Pind.* a. a. O.). ἐλεήσας δὲ αὐτὸν ὁ Ζεὺς ἁγνίζει καὶ ἁγνισθεὶς ἠράσθη τῆς Ἥρας. ὁ δὲ Ζεὺς νεφέλην ὁμοιώσας Ἥρᾳ (βουλόμενος δοκιμάσαι εἴγε ἀληθές ἐστι *Schol. Eur. Phoen.* 1192, wo übrigens Hera selbst das Bild macht, wie auch *Schol. Od.* 21, 303) παρακοιμίζει αὐτῷ καὶ ὕστερον ποιήσας „τετράκνημον τροχὸν“ (δεσμόν, *Pind.* a. a. O.) καὶ δεσμεύσας αὐτὸν τιμωρεῖται.

6) *Diodor* 4, 69.

7) *Hygin. f.* 14. *f.* 62.

8) *Lucian. d. d.* 6 p. 216—219 *Post Hemsterhuysium et Reitzium cum var. lect., Schol. graec., adnot. et ind. edidit I. Th. Lehmann* 1822. *Schol.*: Ἰξίων Λαπίθης τὸ γένος ὢν ἠγάγετο Δῖαν τὴν Οἰονέως. τὸν δὲ πενθερὸν αὐτοῦ ἐλθόντα ἐπὶ τὰ ἕδνα συνεσκευάσατο. ὄρυγμα γὰρ ποιήσας καὶ γεμίσας πυρὸς ἔνθα αὐτὸν ἐνέβαλεν· ἐφ᾽ ᾧ οἱ θεοὶ ἀγανακτήσαντες ἔμελλον αὐτὸν τιμωρεῖν· ὁ δὲ Ζεὺς μόνος ἠλέησεν αὐτόν· καὶ λαβὼν ἰδίῳ ἱερῷ (oder ἱδρῷ, die Stelle scheint verderbt) ἀφῆκε μεταδιδοὺς τῆς ἀθανασίας (*Schol. Od.* 21, 304: γευσάμενον γὰρ αὐτὸν τῆς ἀμβροσίας οὐκ ἦν αὐτὸν ἀποθανεῖν). Οὗτος δὲ ἀκόλαστος ὢν ἠράσθη Ἥρας, ἣ ἀνήγγειλε τῷ Διΐ· ὁ δὲ δοκιμάζων αὐτὸν ἀπείκασε νεφέλην τῇ Ἥρᾳ, ᾗ μίγνυται Ἰξίων, καὶ ποιεῖ παῖδα τὰ μὲν ἀνθρώπου ἔχοντα, τὰ δὲ ἵππου (Κένταυρος s. d. nächste Nummer) ἀφ᾽ οὗ Ἱπποκένταυροι. Ὁ δὲ Ζεὺς ὀργισθεὶς — εὐεργέτας, fast wörtlich = oben 4 b.

9) a: *Pind. Pyth.* 2, 42—44. *Schol.* p. 317: ἄγριός τις καὶ τερατώδης ἀνὴρ ὃν Κένταυρον ὠνόμασαν. — b: *Diodor* 4, 69: τὸν δὲ Ἰξίονα τῇ νεφέλῃ μιγέντα γεννῆσαι τοὺς ὀνομαζομένους Κενταύρους ἀνθρωποφυεῖς. 4, 70: τινὲς δὲ λέγουσι τοὺς ἐκ Νεφέλης καὶ Ἰξίονος γεννηθέντας Κενταύρους πρώτους ἱππεύειν ἐπιχειρήσαντας Ἱπποκενταύρους ὠνομάσθαι καὶ εἰς πλάσμα μύθου καταταχθῆναι ὡς διφυεῖς ὄντας. — c: *Schol. Venet. ad Il.* 1, 266: τινὲς δὲ δουλίδι Ἰξίονα μιγῆναι, ἅμα δὲ καὶ Πήγασον τὸν πτερωτὸν κατὰ τὴν αὐτὴν νύκτα· ἐξ ὧν γενέσθαι Κένταυρον, ἀφ᾽ οὗ πολὺ πλῆθος γίνεται.

10) *Schol. Pind. Pyth.* 2 p. 316: καὶ τὴν ἐπὶ τοῦ τροχοῦ κόλασιν αὐτῷ παρεγκεχειρήκασιν· ὑπὸ γὰρ δίνης καὶ θυέλλης αὐτὸν ἐξαρπασθέντα φθαρῆναί φασιν.

11) *Philostr. vit. Ap. Tyan.* 6, 40: ἀλλ᾽ ἐκεῖνος μὲν τροχῷ εἰκασμένος [εἱλιγμένος? ἐγκείμενος? R.] δι᾽ οὐρανοῦ κνάμπτεται. 7, 12: Ἰξίων μετέωρος ἐπὶ τροχοῦ.

Die Sage vom Ixion ist jünger als *Homer* und *Hesiod*, und schwankt hinsichtlich der Genealogie und des Orts seiner Bestrafung, während über seinen Charakter und seine Frevel Übereinstimmung herrscht. Sechs Namen werden genannt von Königen und Göttern, deren Sohn er sein soll, am häufigsten Phlegyas (1 b; 4 a; 5), den jedoch *Strabo* seinen Bruder nennt (p. 442), daneben Aiton oder Peision, beide nach *Pherekydes*, Antion nach *Aeschylos*, Leonteus nach *Hygin*, endlich auch Ares. Seine Mutter hiefs Perimela (*Diodor*). Ixion selbst erscheint als König der Lapithen in Gyrton, gilt als Vater des Peirithoos, der auch ein Sohn des Zeus genannt wird, und als erster Verwandtenmörder, indem er den Vater seiner Braut Dia, der gewöhnlich Deioneus (der Feindliche, Kriegerische *Preller, Gr. Myth.* 2^2, 12) oder Eioneus (nr. 5), bei *Diodor* Hesioneus (was offenbar dasselbe ist), auch Oioneus genannt wird (nr. 8), hinterlistig umbringt. Allgemein wird die Gröfse seines Verbrechens hervorgehoben, welches so grofs erscheint, dafs kein Mensch und kein Gott ihn davon reinigen will. Nur Zeus erbarmt sich seiner, als er wahnsinnig geworden um Schutz fleht, nicht ohne Widerspruch (*Aeschylos* oben nr. 2 a u. b. *Luc. d. d.* 6), als Zeus ἱκέσιος, der sich der Schutzflehenden annimmt. Ja er nimmt ihn sogar zum Tischgenossen, und verleiht ihm Unsterblichkeit (8). Aber der Undankbare kann sein Glück nicht ertragen, er erhebt seine Augen zur Gattin seines Wohlthäters, so sehr hat ihn der Nektar berauscht (*Lucian*). Doch dieser neue Wahnsinn stürzt ihn ins Verderben. Um den Frevelmütigen, der nach des höchsten Gottes Bette trachtet, auf die Probe zu stellen, schafft Zeus (oder Hera selbst) ein der Hera ähnliches Wolkengebilde (Νεφέλη) und legt es dem Unverbesserlichen (ἀκόλαστος, nr. 8) bei. Aus dieser Vereinigung entspringt Kentauros (8. 9), ein wilder, wunderseltsamer Mann (9 a), ein übermütiger Sprofs „ohne Chariten“ (1 a) (nach *Diodor* [9 b] nicht blofs einer, sondern die Kentauren, und zwar in Menschengestalt). Von diesem sodann stammen aus seinem Verkehr mit den magnetischen Stuten auf dem Pelion die Hippokentauren, halb Menschen, halb Pferde (ἀμφοτέροις ὁμοῖοι τοκεῦσι, τὰ ματρόθεν μὲν κάτω, τὰ δ᾽ ὕπερθε πατρός 1 a. 8, wo schon dem Vater die Mischgestalt beigelegt wird, 9 b). Die Sage, dafs Ixion und Pegasos in einer Nacht einer Sklavin beigewohnt haben, und hieraus Kentauros entstanden sei (9 c), verdient als späte Erfindung keine weitere Beachtung.

Die Strafe des Ixion besteht darin, dafs er auf Zeus' Befehl von Hermes (*Hygin fab.* 62) auf ein geflügeltes feuriges Rad mit vier Speichen, das sich unaufhörlich dreht (δρομάς), mit Schlangen (*Vergil* s. u.) gefesselt und unter Geifselhieben und dem Ausrufe: „Wohlthäter soll man ehren“, durch die Lüfte dahingerollt wird (τῷ ἀέρι nr. 4 b. 8, μετέωρος, τροχῷ εἰκασμένος [?] 11). Doppelt schwer erscheint die Strafe für Ixion, sofern er unsterblich ist. Nüchtern rationalistisch wird vom *Schol.* zu *Pind. Pyth.* 2 (nr. 10) diese Strafe in Abrede gestellt und erzählt, Ixion sei von einem Wirbelsturm entrafft worden und so umgekommen. Darin, dafs Ixion seine Strafe nicht in der Unterwelt, sondern in der Luft büfst (παντᾷ κυλινδόμενος *Pind.*) sind alle älteren und manche späte Nachrichten (z. B. ob. nr. 11) einig (auch Odysseus erwähnt ihn nicht bei seinem Besuch in der Unterwelt); erst spät wird derselbe in den Tartaros versetzt, zuerst von *Apollonios Rhodios* 2, 62, dessen *Scholion*

(nr. 5) übrigens den Ort im Ungewissen läfst, dann von *Tibull* 1, 3, 73. *Vergil. Georg.* 3, 38. *Aen.* 6, 601. *Serv.* z. beid. St. *Ov. Met.* 4, 460. Eine besonders raffinierte Auffassung spricht aus Stellen wie *Verg. Georg.* 4, 484. *Sen. Apocoloc.* p. 361, woraus geschlossen wurde, dafs die Strafe zeitweilige Unterbrechung erlitt, *„ut animum reficeret Ixion"* (*Staveren* zu *Hygin. f.* 62). Wenn aber einige das Rad des Ixion unter die Sterne versetzen, so beruht dies offenbar auf Mifsverständnis der Stellen des *Philostrat* und Unkenntnis der ursprünglichen Fassung der Sage. Nach *Strabo* 439 verdrängte Ixion und sein Sohn Peirithoos die Perrhäber und nahm ihre Stadt Gyrton in Besitz, ebenso verjagte er die Kentauren vom Pelion und trieb sie ins Land der Aithiker (*Hom. Il.* 2, 738), die Ebenen aber übergab er den Lapithen.

Die Erklärung des Namens Ixion und seiner Väter hängt aufs engste mit der der Sage zusammen. Das *Et. M.* leitet den Namen nach der Erzählung bei *Pindar* her von ἵκω, vom Nahen zum Bette der Hera, eine offenbar viel zu einseitige Auffassung; *Welcker, Aeschyl. Tril.* S. 549 von ἵκω — ἱκέτης der Schutzflehende (*Aesch. Eum.* 440, oben 2 a), worauf auch der Name seines Vaters Antion (von ἀντιάω bitten) und Peision (πείθω durch Bitten bewegen) hinweise. Allein der Charakter Ixions ist zu vorherrschend der des ἀκόλαστος, des unbezähmbar Trotzigen, als dafs ihm von seinem Schutzflehen der Name hätte beigelegt werden können. *Pott, Zeitschr. f. vgl. Spr.* 7, 86 und *Curtius, Gr. Etymol.*[3] S. 132 leiten den Namen her von der Wurzel ἰκ- (ἰκμάς Feuchtigkeit). Die meisten neueren Erklärer fassen den Ixion auf dem Rad als Symbol der Sonne, so schon *Panofka, Zufluchtsgottheiten,* S. 286 der *Abhandlungen der Berl. Akad.* 1853. *A. Kuhn, Ztschr. f. vergl. Spr.* 1, 535; *Herabholung des Feuers* 48 ff. 69. 95 ff. *Gaidoz, Ét. de mythol. Gauloise I.* Paris 1886 S. 48. *Preller, Gr. Myth.* 2[3], 13: „Ursprünglich bedeutete dieser aufs beflügelte Rad geflochtene und in ewigem Wirbel durch die Luft getriebene Ixion vielleicht nur das Rad der Sonne, welches von Indien bis Deutschland den Sagen und Gebräuchen der Völker bekannt ist, in welchem Falle erst dieses mifsverstandene Bild der Vorzeit zu dem Glauben an Frevel und Bufse geführt hätte" *„Phoebi rota" Stat. Silv.* 5, 1, 17 (*Grimm, D. Myth.* 578). *Bréal, le mythe d'Oedipe* p. 10 führt Ixion auf ein vorausgesetztes Akshîvan zurück, das Wagenmann, Radmann, d. i. Sonnengott bedeuten würde (*Klügmann, Ann. d. Inst.* 45 S. 93—98). Für diese Auffassung der mytholog. Grundidee des Ixion lassen sich auch die Namen seines Vaters Phlegyas und Aiton oder Aithon (von αἴθω) „der Strahlende", sowie vielleicht der seines Sohnes Peirithoos (s. d.), der nach *Pott* a. a. O. „Umläufer" bedeutet in die Wagschale werfen [vgl. auch den assyrischen Mann auf dem geflügelten Sonnenrade bei *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art* 2, 89 Fig. 19. Max. Mayer]. Der Name Ixion ist jedoch mit alledem noch nicht genügend erklärt. [*Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 83 ff. und *El. H. Meyer, Gandharven-Kentauren* 40 ff. 190 ff. fassen Ixion als Repräsentanten des Wirbel-



Ixion auf dem Rade, daneben 2 weibl. Flügelgestalten, unten Hermes, Erinys, Hephaistos, Vasenbild in Berlin nr. 3023 (nach *Baumeister, Denkm. d. klass. Altert.* S. 767 Fig. 821 = *Annali d. Inst.* 1873 Taf. IK).

windes und erklären seinen Namen als eine Verkürzung aus ἀξίστροφος. Doch läſst sich für eine solche Deutung aus dem Kreise der übrigen Lapithen (s. d.) keine einzige Analogie beibringen. Sehr ansprechend ist dagegen die neuerdings von *Laistner* (*D. Rätsel d. Sphinx* Berlin 1889 I S. 293 ff.) aus der Vergleichung mit verschiedenen, ähnliche Motive enthaltenden, deutschen Alpsagen gewonnene Deutung der Sage von Ixion. Danach wäre Ixion eigentlich ein böser Mensch, dessen Strafe darin bestand, als „Alp" an ein Rad (oder Sieb) gefesselt, im Wirbelwinde durch die Lüfte zu fahren und dabei einen bestimmten Ruf auszustoſsen, Vorstellungen, die sich auch in unzweifelhaften von *Laistner* a. a. O. besprochenen Alpsagen nachweisen lassen. Ist diese Deutung richtig, so könnte der Name des Ἰξίων von W. ἰκ oder ἰπ (vgl. ἰποῦσθαι = ἀποθλίβεσθαι, πιέζεσθαι, ἴπ-τομαι schädige u. s. w. *Curtius, Grdz.*[5] S. 461) abgeleitet werden und den 'drückenden' schädlichen Alp bezeichnen. Roscher.] Der Grundzug seines Charakters ist nach unseren griechischen Quellen der des rücksichtslosesten Übermutes gepaart mit List. Der Name seines Vaters Phlegyas kann nach phokischer Bedeutung des Wortes φλεγυᾶν = ὑβρίζειν (*Eust. Il.* 13 S. 904) auch den Übermütigen bedeuten, ganz dasselbe, was Lapithes von λαπίζειν im allgemein Hellenischen (*Müller, Orchomenos* S. 190); es liegt nahe, auch für Ixion eine ähnliche Bedeutung anzunehmen und den Namen mit ἰσχύς in Verbindung zu bringen, wonach er der Gewaltige wäre. Ähnlichen Übermut legt auch ein Verwandter des Ixion, Ischys, an den Tag, der gleichfalls Nebenbuhler eines Gottes ist, *Hymn. Hom. Apoll. Pyth.* 31. *Müller* a. a. O. S. 197. Mit der Deutung der Sage auf das Sonnenrad ist diese Ableitung des Namens nicht unvereinbar; *Benseler* leitet denselben von ἰξύς her, das wohl mit ἰσχύς verwandt ist; und in der That die Bedeutung der ungeschwächten Manneskraft und Geilheit würde auf das, was von Ixion „Geiling" überliefert wird, ganz wohl passen. Beachtenswert ist auch der Name der Gemahlin Ixions, der Dia, der Mutter des Peirithoos, welcher nach *Il.* 2, 741 ein Sohn des Zeus ist. Auffallend bleibt immer das späte Auftauchen dieses Mythos, der sich dann in der Poesie so groſser Beliebtheit erfreute. Alle drei groſsen Tragiker haben ihn bearbeitet, und *Aristoteles, poet.* 18 nennt ihn unter den pathetischen Stoffen. Über bildliche Darstellungen der Sage vgl. *Müller, D. a. K.* 2, 863. *Klügmann, N. Memor. dell' Inst.* 2, 388 ff. *Annali* 45 (1873) S. 93 ff. Tav. d'agg. I. K., kumanisches Vasenbild in Berlin nr. 3023, wonach unsere Abbildung: Ixion auf das feurige Rad geflochten, in den Lüften schwebend; das deuten sowohl die weiblichen Flügelgestalten zu beiden Seiten, die wohl als Erinyen (oder Wolken?) zu erklären sind, als auch die aufwärts gerichteten Blicke des Hermes und des Hephaistos an; der letztere, kenntlich an Hammer und Mütze, ist hier als Gehülfe des Hermes bei der Vollstreckung der Strafe und Verfertiger des Rades wohl an seinem Platze, wenn er auch in der Überlieferung nicht genannt wird. Unten eine Flügelgestalt mit Schlangen in den Haaren und Fackel in der Rechten: eine Furie. Vgl. auſserdem eine Ruveser Vase [jetzt in Petersburg nr. 424 R.] *R. Rochette, Mon. inéd.* t. XIV p. 179 nr. 3. *Gerhard, Mysterienbilder* t. II. *Arch. Ztg.* 1843 p. 199. 1844 p. 225 t. 13 und d. Artikel *Iris* (ob. Sp. 343) und *Ichsiun.* [Weizsäcker.]

Ixionides (Ἰξιονίδης), Sohn des Ixion (*Suidas*), heiſst Peirithoos, *Ov. Met.* 8, 567. *Prop.* 2, 1, 38. [Höfer.]

Ixios (Ἴξιος), Beiname des Apollon von dem Ort Ixiai oder dem Hafen Ixos auf Rhodos *Artemidor* bei *Steph. Byz.* s. v. Ἰξίαι. [Höfer.]

Iyngies (Ἰυγγίης) oder **Iyngyi?** (Ἰύγγυι?), Beiname des Dionysos, *Hesych. Schmidt* vermutet, daſs an beiden Stellen Ἰυγκτής = eiulator (Schreier) zu lesen sei. [Höfer.]

Iynx (Ἴυγξ), 1) Tochter des Pan und der Echo (so *Kallimachos*) oder der Peitho (*Phot. lex.* ed. *Pors.* 118, 11 = ed. *Naber* 1, 300. *Suid.* s. v. ἴυγξ. *Schol. Theokr. id.* 2, 17. *Schol. Pind. Nem.* 4, 56), nach *Anth.* ed. *Jac.* 4, 140, 113 T. der Niko (dasselbe steckt wohl in dem ἱερὰ Νίκης καὶ Ἀφροδίτης bei *Suid.* u. *Phot.*). Sie wurde nach *Zenodotos* von einigen *Μίνθα* genannt und als Ναῒς νύμφη bezeichnet (*Phot. lex.* ed. *Pors.* 271, 1). Sie habe den Zeus durch einen Zaubertrank zur Liebe der Io oder zu sich selbst verleitet und sei deswegen von Hera versteinert oder in den Vogel gleichen Namens verwandelt worden (*Suid.* s. v. *Phot. lex.* 118, 11. *Schol. Theokr.* 2, 17). Als Vogel wird sie zu Liebeszauber verwendet und an das Zauberrädchen gebunden (*Suid.* u. *Phot.* ἔστι δὲ καὶ ὄρνεόν τι ᾧ πρόσκειται τὴν αὐτὴν δύναμιν ἔχειν, ὅθεν δεσμεύουσι τοῖς τροχίσκοις, vgl. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 380). Der Vogel führt auch den Namen σεισοπυγίς (διὰ τὸ πανταχοῦ στρέφειν καὶ λυγίζειν τὸν αὐχένα ἢ τὴν πυγήν), oder κίναιδος und soll nach *Aristoteles* μικρὸν μείζων σπίζης sein (*Schol. Theokr.* 2, 171. *Et. m.* 479, 55. *Hesych. lex.* s. v.). Auch σεισοῦρα oder κιρναῖος wird der Vogel genannt und als ζῷον ἀδικώτατον bezeichnet bei *Schol. Opp. Hal.* 1, 565; nach *Plin. n. h.* 11, 256 *iynx (avis) sola utrimque binos habet (digitos).* Auch Aphrodite soll den Liebeszauber verwenden (*Hesych. lex.* s. v.), ja sie soll denselben zuerst vom Olymp geholt und dem Iason gegeben haben, damit dieser das Herz der Medeia gewinnen könne (*Pind. Pyth.* 4, 380 ποικίλαν ἴυγγα τετράκναμον Οὐλυμπόθεν ἐν ἀλύτῳ ζεύξαισα κύκλῳ μαινάδ' ὄρνιν Κυπρογένεια φέρεν). Von dem Vogel haben auch andere zum Liebeszauber gebrauchte Gegenstände den Namen ἴυγξ bekommen, wie bei *Pind. Pyth.* 4, 215. *Hesych. lex.* s. v. ἀπὸ τοῦ ὀρνέου καὶ τὰ κατασκευαζόμενα εἰς ἔρωτας ἴυγγας καλοῦσιν, so das Zauberrädchen (*Suid.* s. v.), ferner eine Art Syrinx (σῦριγξ μονοκάλαμος, *Becker, anecd. gr.* 265, 21). Der Liebeszauber der Iynx vermag viel, vgl. *Anth. gr.* ed. *Jac.* 4, 113 ἡ καὶ διαπόντιον ἕλκειν ἄνδρα καὶ ἐκ θαλάμων παῖδας ἐπισταμένη. *Theokr. id.* 2, 17 ἴυγξ, ἕλκε τὺ τῆνον ἐμὸν ποτὶ δῶμα

τὸν ἄνδρα. Infolgedessen wird das Wort auch von dem Liebesreiz und der Gewalt der Rede gebraucht (*ἡ Κλεοπάτρα ᾤετο ταῖς αὐταῖς ἴυγξιν — καὶ τοῦ Σεβαστοῦ κρατήσειν τρίτον*, oder *τοιαύτη τις προσῆν ἴυγξ Διογένους τοῖς λόγοις*, *Suid.* s. v. *Xen. mem. Socr.* 3, 11, 17. Nach *Philostr. vit. Apoll.* 6, 11, 247 hat Apollo in seinem Tempel in Delphi *χρυσᾶς Ἴυγγας Σειρήνων τινὰ ἐπηχούσας πειθώ* aufgehängt, womit die im persischen Königspalast aufgehängten *χρυσαῖ ἴυγγες ἀποκρέμανται τοῦ ὀρόφου τέτταρες, τὴν Ἀδράστειαν αὐτῷ παρεγγυῶσαι καὶ τὸ μὴ ὑπὲρ τοὺς ἀνθρώπους αἴρεσθαι* (sie werden *θεῶν γλῶσσαι* genannt) verglichen werden; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 906. *Pind. fr.* 25 ed. *Böckh. expl.* 277 (zu *Pyth.* 4, 211). *Hemsterhuys. ad Lucian.* 1, 172. *Böttiger, kl. Schr.* 1, 183. *Kunstm.* 2, 261. Von einem *ἴυγξ τόξων* spricht *Lykophr.* 310. Man hat die Iynx vielfach auf Vasen in einer Frau, welche einen Vogel auf der Hand trägt, oder in dem Vogel selbst erkennen wollen, z. B. *Ann. d. Inst.* 1866 S. 367; vgl. *Catal. of the greek and etr. vases in the Brit. Mus.* nr. 1293. 1356. 1429. 1536. 1574 u. a. m., doch fehlt es dafür an jedem Anhalt. Vgl. noch *Journ. of Hell. Stud.* 7, 1 S. 157. Von der Weihung einer aus durchsichtigem Amethyst geschnittenen und vergoldeten, in der Mitte mit purpurnem Wollfaden gebundenen Iynx durch eine *φαρμακίς* an Aphrodite handelt das Epigramm *Anth. gr.* ed. *Jac.* 4, 140, 113. — 2) Nach *Nikandros* heifst einer der Vögel, in welche die von den Musen besiegten Töchter des Pieros verwandelt werden, *ἴυγξ*, *Myth. gr.* ed. *Westerm.* 209, 29. [Engelmann.]

Izdubar*), der babylonische *Herakles-Simson*, der Held des altbabylonischen Zwölftafelepos („Nimrodepos").

I. Name und religiöse Bedeutung des Izdubar.

Izdubar ist die konventionelle Lesung einer babylonischen Zeichengruppe, mit welcher der Held eines altbabylonischen Nationalepos bezeichnet wird. Die eigentliche Aussprache ist noch dunkel. Ein Thontafelfragment, das vielleicht die Lesung enthalten hat, ist auf der rechten, erklärenden Hälfte abgebrochen. Einige Assyriologen haben versuchsweise die Lesung *Namrûdu (= Nimrod)* aufgestellt. Die sprachliche Möglichkeit steht aufser Zweifel: *Namrauddu*, „hellglänzendes Licht", wäre ein Name von gleicher Bedeutung und Bildung wie *Namrasît.***) Die Umkehrung des Namens *Uddu-šu namir,* d. h. „sein Licht leuchtet", bezeichnet

*) Vom Verfasser des vorliegenden Artikels werden teils im Nachtrag zu Bd. I und II, teils in den fortlaufenden Heften folgende Artikel aus der assyrisch-babylonischen Mythologie erscheinen: Adar, Anu, Anunnaki, Arallu, Asur, Cherub, Ea, Etana, Marduk (Merodach), Moloch, Nabu (Nebo), Nergal, Samas, Sin, Tammuz. Die Eigenart des Stoffes hat es verursacht, dafs der Artikel Izdubar ausnahmsweise einigermafsen aus dem Rahmen der Lexikon-Arbeiten heraustritt. D. Red.

**) Diese babylonische Etymologie würde nicht ausschliefsen, dafs der Name hebraisiert mit *mârâd*, „empören", zusammengebracht werden könnte; vgl. auch *Franz Delitzsch, Genesis* 1887 p. 213.

merkwürdigerweise in der Beschwörungslegende von der „Höllenfahrt der Istar" einen Götterboten. Erweisen läfst sich die Lesung *Namrûdu* nicht. Die Erklärung des Namens als *Nu-Marad (= Nimrod)*, „Mann von *Marad*" (seine mutmafsliche Vaterstadt) bleibt geistreiche „sumerische Hypothese"; ebenso *Lenormant's ana Amar-utu (=Marduk)*. Auch andere assyrische Lesungen sind aufzugeben. So *Delitzsch's Šamaš-uššir, Paradies* S. 155 f.; *Hommel's Namrasît* (*Proc. of the S. of Bibl. Arch.* 1885/6 p. 119 ff.) ist IV R 2, 22 b*) entnommen, s. *Jensen, Kosmologie* S. 104 f. Andere ideographische Lesungen, wie *Dubar, Gištubar* sind um nichts besser, als die von dem genialen Auffinder des Epos, *G. Smith*, geprägte konventionelle Lesung *Izdubar*. Die von *Theo. G. Pinches* auf einem neuentdeckten Fragment gefundene Gleichung *ilu Iz-du bar* | *ilu Gi-il-ga-meš* enthält kaum eine phonetische Lesung. Es scheint vielmehr, als ob hier ein Rätsel durch das andere erklärt ist. Keinesfalls möchte ich wagen, weitere Schlüsse aus der Lesung *Gilgameš* zu ziehen, wie *A. H. Sayce*, der den Helden mit dem bei *Aelian, hist. anim.* 12, 21 erwähnten babylonischen Sagenkönig *Gilgamos* zusammenbringt.

Sachlich scheint die Gleichstellung von *Izdubar* und *Nimrod* gut begründet. Dafs es einen alten babylonischen Helden *Nimrod* gegeben hat, zeigt *Gen.* 10, 8—12, wo von dem „grofsen Jäger vor dem Herrn" aus einer wohl spezifisch babylonischen Quelle berichtet wird: „Der Anfang seines Königreichs war *Babel* und *Erech* und *Kalneh* im Lande *Sinear;* von diesem zog er aus nach Assur und gründete *Nineveh* u. s. w." (zur letzteren Aussage vgl. *Micha* 5, 5 und die spätere Überlieferung bei *Clemens, Recognit.* 1, 30.**) Die Keilschriftlitteratur aber kennt nur einen Nationalhelden, den *Izdubar*, der als Löwentöter dargestellt und im Epos als gewaltiger Jäger geschildert wird, welcher durch einen Heldenkampf Babylonien von der elamitischen Herrschaft befreit (*Erech, Babel* und *Nippur* werden in den Fragmenten genannt) und zum Lohne dafür den Königstuhl der Stad *Erech* besteigt, in der er schon früher als Held berühmt geworden war.

Der Held *Izdubar* hat im Epos vor seinem Namen das Götterdeterminativ. Er ist entweder ein in der Sage zum Helden gewordener Gott, wie *Siegfried* bei den Germanen, oder, wofür der Schlufs des Epos spricht, ein zum Gott gewordener Held. Als Gott ist *Izdubar* dem Sonnengott beigesellt. Ein Fragment (*Smith* 1371; Text veröffentlicht bei *Haupt, Nimrodepos* Heft 2 S. 93) enthält ein schematisch eingerichtetes Beschwörungsgebet an den „Gott *Izdubar*" (IV R 56, 37 ff. Herr der Beschwörung),

*) Mit I R, II R etc. wird im folgenden nach assyriologischer Gewohnheit das assyrische *corpus inscriptionum* citiert: *H. Rawlinson, The cuneiform inscriptions of Western Asia, vol. 1—5.*

**) Auch die Bedeutung, die heute noch der Name Nimrods in Mesopotamien hat, wie die Namen von Trümmerhügeln, der Turm von *Borsippa, Birs Nimrud* u. a. beweisen, dürfte kaum allein auf den Einflufs des Koran zurückzuführen sein.

den Unter-Richter des Sonnengottes. Die Situation des Beschwörungshymnus*), der hier zum erstenmale besprochen wird, ist die folgende: Ein Kranker bittet unter der Assistenz eines Priesters um Heilung von seinem Leiden und wendet sich an *Izdubar*, den gewaltigen Richter, „dessen Hand der Sonnengott Scepter und Entscheidung anvertraut hat“. Auf das kurze, hymnenartige Gebet folgt, wie es scheint (die untere Hälfte ist nur in Spuren erhalten), ein Trostwort des Priesters an den Kranken und dann eine Anrede des Priesters an den Gott *Izdubar*, in der ein glänzendes Opfer (Reinigungsopfer!) für die bewilligte Hilfleistung zugesagt wird. Die wörtliche Übersetzung lautet:

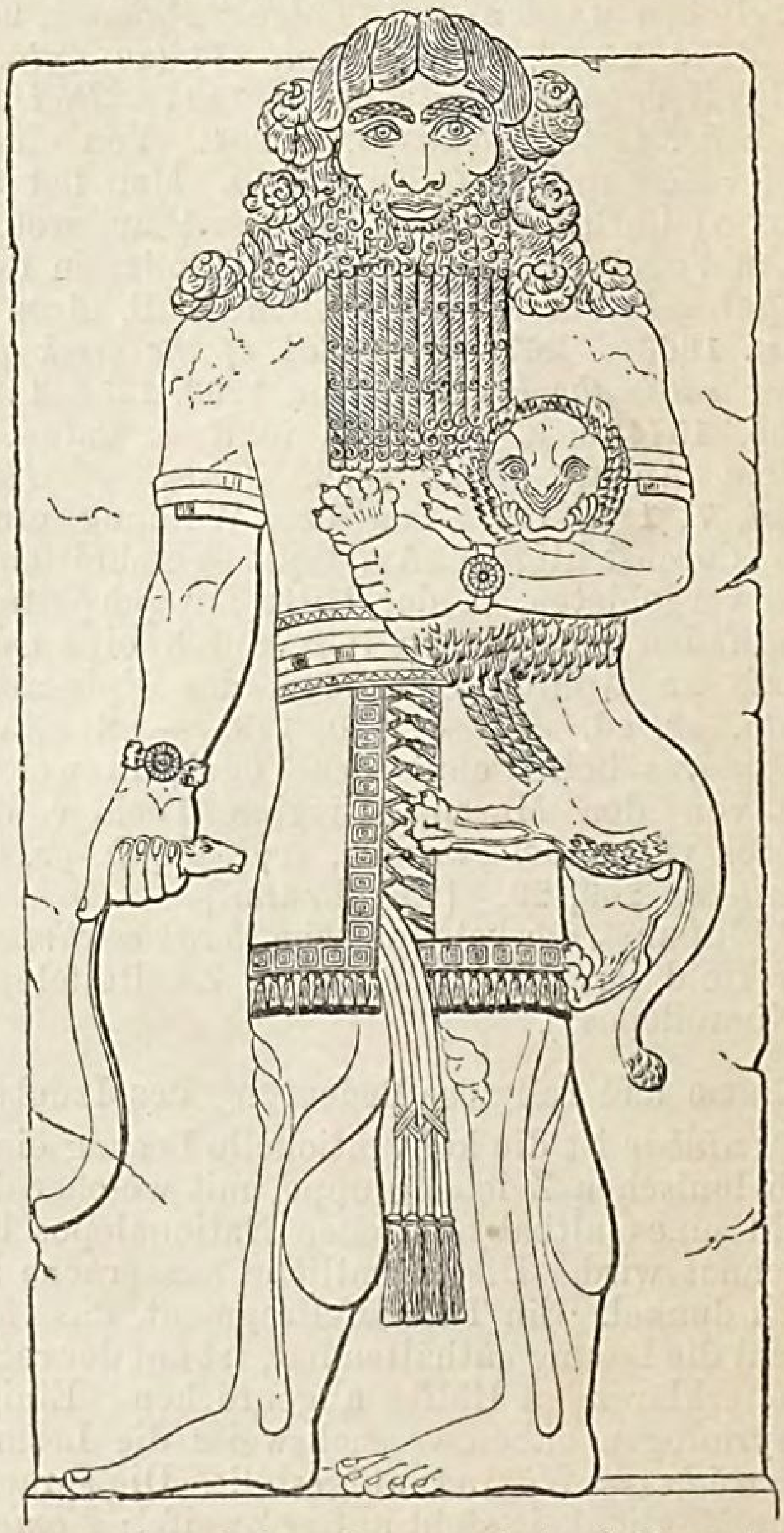
„O *Izdubar*, gewaltiger König, Richter der Erdgeister,
du Erhabener, grofser Entscheider der Menschen,
der du schaust auf die Weltgegenden, du Verwalter der Erde, Herr des Irdischen,
du Richter, der du gleich einem Gotte ergründest,
du trittst hin auf die Erde, vollziehst das Gericht,
dein Recht wird nicht gebeugt, dein [Befehl] wird nicht.,
du forderst vor, du erkennst, richtest, ergründest, leit[est recht],
der Sonnengott hat Scepter und Entscheidung deiner Hand vertraut,
Könige, Fürsten und Machthaber beugen sich vor dir**),
du schaust auf ihre Befehle, du entscheidest ihre Entscheidungen:
ich bin NN, der Sohn des NN, dessen Gott NN, dessen Göttin NN —,
Krankheit hat mich erfafst, Bufse mufs ich zahlen,
ich beuge mich vor dir, dafs du meine Entscheidung treffen mögest,
sprich das Urteil [vgl. IV R 56, 14 a],
reifse heraus meine Krankheit [aus meinem] Leibe,
besiege alles Üb[el]
das Übel, das in meinem Leibe“
(der Priester zu dem Kranken): „An diesem Tage [hat sich der Gott deiner erbarmt(?)].
Er hat [dich] stark gemacht [.],
reines *ubuntu* [wird er deinem Munde geben?]. . . .“
(der Prieser zur Gottheit): „Er will opfern vor dir ein Opfer [.],

*) Es giebt in der religiösen Keilschriftlitteratur Beschwörungslegenden, wie die „Höllenfahrt der Istar“, Beschwörungshymnen, wie der vorliegende Text (auch der unten übersetzte *Ištar*-Psalm) und Beschwörungsbufspsalmen.

**) Merkwürdig ist, dafs die *Midraschim* dem *Nimrod* in ähnlichem Sinne solarischen Charakter beilegen. Im *Beth ha-midrasch* 1, 25. 2, 18 f.; 5, 40 (ed. *Adolf Jellinek*, Wien 1873) heifst es, dafs 365 Könige (die Tage des Sonnenjahres?) dienend vor *Nimrod* erscheinen; vgl. auch *Schwartz, Sonne, Mond und Sterne, ein Beitrag zur Mythologie und Kulturgeschichte* S. 6, wo *Nimrod* als Sturmjäger, also eine Art *Wuotan*, aufgefafst wird. (Dieselben 365 Könige huldigen dem Abraham, der unversehrt aus dem Glutofen, in den *Nimrod* ihn stecken liefs, hervorgegangen war, errichten ihm eine Lehrkanzel und führen ihre Kinder zum Unterricht in der wahren Gotteserkenntnis zu ihm.)

er will dir bringen ein Feierkleid [.],
. Holz, Cedernholz [.],
. Gold [.].“
ungefähr die Hälfte der Tafel ist abgebrochen, die Rückseite enthielt nur die Unterschrift der königlichen Bibliothek Asurbanipals).

Dafs der siderische Charakter des Helden *Izdubar* zur Zeit der Entstehung des Epos dem Volksbewufstsein entsprach, beweist das Gottesdeterminativ, das Verhältnis des Helden zum Sonnengotte im Laufe der Erzählung, und die Beziehung einiger Tierkreisbilder auf den Inhalt der epischen Gesänge (s. Zusatz II Sp. 817). Da *Izdubar* Sonnengott, bez. Unter-Richter



Izdubar-Nimrod einen Löwen und eine Schlange tragend. (Aus *George Smiths Chaldaean Genesis*, Deutsche Ausgabe, Leipzig, Hinrichs, 1876, S. 168. Skulptur aus Khorsabad im Louvre.)

desselben ist, wage ich im Anschlufs hieran folgende Lösung des Rebus: *AN-IZ-DU-BAR* = „göttlicher Richter der irdischen Dinge“ (vgl. die 3. Zeile des Hymnus); *an* = „Gott“, *iz (giš)* = „Mann“*), *du (ṭu)-bar* nach II R 62, 69 a b = *šaptu šaplîtum*, „Richter des Irdischen“ (zu *šapâtu* = *dânu* s. V R 28, 89 e f). — Die Deutung als „Gott mit der brennenden Fackel“, die einem zu postulierenden *Namrûdu*, „glänzendes Licht“, entsprechen würde

*) Die Bezeichnung des *Izdubar* als „Gott“ und „Mann“ entspricht dem *ἀνὴρ θεός* als Bezeichnung des *Herakles* bei *Pindar* und *Sophokles*.

(*iz-bar* = „Feuer, Fackel", *du* bez. *tu* als infigiertes Determinativ = „Handhabe"), scheitert an dem letztgenannten Ideogramm, das verschiedene Derivate von *aḫâzu,* („fassen") bedeutet, nirgends aber dem Begriff „Handhabe" entspricht; auch wäre eine Gottesbezeichnung, vom Emblem hergenommen, ohne Analogie, nachdem man von falschen Deutungen, z. B. des Gottesnamens *Nabû* („Gott mit dem Scepter"), zurückgekommen ist.

Über die Persönlichkeit des Helden *Izdubar* ist wenig zu sagen. Da der Stadtgott von *Marad* gelegentlich als „Gott des *Izdubar*" fungiert (Taf. VI), so könnte man (mit *G. Smith*) *Marad* als Vaterstadt des *Izdubar* ansehen. Ist er wirklich „Sohn der Mondgöttin *Ningul*" (*Hommel, Geschichte Babyloniens-Assyriens* S. 395)? Der ziemlich unbekannte Gott *Nin-gul* erscheint Taf. XII als „Herr des *Eabani*", ist also wohl *Ea* (s. die Spuren im *Ea*-Verzeichnis II R 58, 73 und vgl. Sb 339). Nach Taf. II ist seine Mutter die Göttin *Aruru.* Jedenfalls stammt er aus einem alten Geschlecht der Stadt *Surippak,* das mit den Göttern im Verkehr stand. Sein Ahn (s. Taf. IX, Kol. III) *Sit-napištim,* der *Xisuthros* des *Berossos,* ist der babylonische Noah, der aus der Sintflut gerettet und auf die Insel der Seligen entrückt ward („an der Mündung der Ströme" im persischen Meerbusen gelegen, jenseits des Totenflusses). Als *Izdubar* vom Aussatz geplagt ist, macht er sich auf *ana lêt Sit-napištim apal Kidin-Marduk (Ubara-tutu),* „zur Kraft (vgl. hom. ἲς Τηλεμάχοιο) des *Sit-napištim,* des Sohnes des *Kidin-Marduk*". Eine Vorstellung vom Aussehen des Helden geben die beistehenden Bilder. Die typische Kopfform dieser Heldengestalt mit dem künstlich gelockten Haupt- und Barthaar und den hervorstehenden Backenknochen, die in den Palast-Skulpturen von Nineveh sehr häufig wiederkehrt, bietet ein ethnologisches Problem (s. *Hommel,* a. a. O. S. 292). Auf der X. Tafel erscheint er gelegentlich „mit einem Fell bekleidet". Wichtig für die Vorstellung von der Beschaffenheit des Helden ist das Gespräch des Skorpionmenschen bei seiner Ankunft am *Mâšu*-Gebirge auf der IX. Tafel: „Er, der zu uns kommt, ein Wahrzeichen der Götter ist sein Leib" (oder auf den Aussatz zu beziehen?); „seinem *laktu* nach ist er ein Gott, seinem *sulultu* nach ein Mensch". Der abgebildete Siegelcylinder zeigt *Izdubar* wahrscheinlich in seiner Thätigkeit als Götterdiener hinter dem Richter(?)stuhl (des Sonnengottes?) stehend.



Izdubar als Götterdiener, Cylinder (nach *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art dans l'antiquité* Fig. 17).

II. Auffindung und Textausgaben der Keilschriftfragmente des Epos von Izdubar.

Die uns erhaltenen Thontafelfragmente des Epos (12 Tafeln, von denen jede ursprünglich ca. 250 Zeilen umfafste) sind Bruchstücke von ca. vier Bibliothekexemplaren aus der grofsen Litteratursammlung des Königs *Asurbanipal,* die 1854 von *Hormuzd Rassam* in den Trümmern von *Nineveh* aufgefunden wurde. *Asurbanipal* (668—626) hat das Epos, wie alle grofsen Litteraturwerke seines Volkes, die zum Teil schriftlich, zum Teil mündlich von Jahrhundert zu Jahrhundert vererbt waren, in babylonischer und assyrischer Schriftart niederschreiben lassen und in seiner Bibliothek deponiert. Leider ist noch kein vollständiges Exemplar aufgefunden worden. Da aber bisher zum Schaden für die Altertumsforschung nur ein Teil der grofsartigen Bibliothek, ca. 30 000 Fragmente umfassend, ins Britische Museum gerettet wurde (politische Umstände haben s. Z. die Arbeit unterbrochen), so ist die Aussicht auf eine Vervollständigung der Fragmente nicht ausgeschlossen. Die ersten Stücke entdeckte *George Smith* († 1876) 1872 unter den Tafelschätzen des Britischen Museums, deren Anordnung er mit erstaunlichem Scharfsinn vollzog. Auf zwei Reisen im Auftrage des *Daily Telegraph* fand er in den folgenden Jahren zahlreiche neue Bruchstücke der altbabylonischen Urgeschichten. Nach seinem Tode wurde das Werk der Fragmentenanordnung fortgesetzt von dem verdienstvollen *Th. Pinches,* speziell in Bezug auf das *Izdubar*-Epos soweit als möglich vervollständigt durch *Paul Haupt,* der die Texte im 3. Bande der *Assyriologischen Bibliothek* von *Delitzsch* und *Haupt* herausgab unter dem Titel: *Das babylonische Nimrodepos* (Abt. 1 1884, Abt. 2, Lief. 1 1891). Wie *Haupt's* textkritische Bemerkungen in den *Beiträgen zur Assyriologie* 1 1889, S. 48ff. und S. 94ff. (hier ist auch die XII. Tafel veröffentlicht) beweisen, ist die Kopie der Texte, die der folgenden Übersetzung zu Grunde liegt, aufserordentlich sorgfältig und zuverlässig.*) — Besonderes Interesse wandte man natürlich von Anfang an der 11. Tafel zu (Sintfluterzählung), deren Fragmente von *Delitzsch* zusammengestellt und in den *Assyrischen Lesestücken* besonders veröffentlicht worden sind. Diese Tafel fand gediegene Übersetzer in *Haupt* (*Der keilinschriftliche Sint-*

*) Leider haben dem unermüdlichen Sammler der *Izdubar*-Texte noch immer nicht alle im Britischen Museum bekannten Texte vorgelegen. Doch steht zu hoffen, dafs die von Dr. *C. Bezold* längst in Aussicht gestellte Veröffentlichung derselben baldigst erfolgen wird. Für den Gedankenzusammenhang des Epos werden sie jedoch kaum irgendwelche neue Aufschlüsse bieten. Einige der bisher unveröffentlichten Texte sind in Autographie der erweiterten Separat-Ausgabe dieses Artikels (Leipzig, Teubner) von Prof. Dr. *Haupt* beigegeben worden.

flutbericht, erweitert als Beigabe zu *Schrader*, *Keilinschriften und das Alte Testament*, 2. Aufl. 1881—83) und in *Jensen* (*Kosmol.* S. 365 ff. 1890). Die Reste einiger Tafeln sind bis jetzt ganz vernachlässigt worden. Die Übersetzungen von *Smith* und *Lenormant* können bei aller Genialität nur als tastende Versuche gelten (s. *Cyrus Adler, John Hopkins University Circulars* Nr. 55, Jan. 1887), und doch basieren auf ihnen nicht nur die Inhaltsangaben in populären Schriften, sondern auch eine dichterische Bearbeitung, zu der *Leonidas le Cenci Hamilton* begeistert worden ist in seinem Werke *Ishtar and Izdubar, the Epic of Babylon, restored in modern verse*, vol. 1, New York 1884 (mit wunderbaren, modernisierten Illustrationen!).

III. Der historische und der mythologische Hintergrund.

Das Epos, das im 7. Jahrhundert als kostbarer Volksbesitz in der königlichen Bibliothek zu *Nineveh* verewigt wurde, läfst uns einen Blick thun in endlose Fernen babylonischer Geschichte. Es ist gelegentlich hier die Rede von „Königen, die in vergangenen Zeiten das Land beherrschten" und von einer Stadt, „die alt war", als die Sintflut hereinbrach. Und doch reicht das Epos selbst in uralte Zeiten zurück. Sein Schauplatz sind Städte im Euphratgebiet: *Uruk (Erech), Nippur*, die „Schiffsstadt" *Šurippak* und vielleicht *Babel*. Der geographische Gesichtskreis geht über diese Städte hinaus bis zum Berge *Nisir* östlich vom Tigris und südlich über das Gebirgsland *Mâšu* hinaus ein Stück in den persischen Meerbusen (*tâmtum*, 'Meer' κατ' ἐξοχήν genannt) hinein. Im Mittelpunkte des Interesses steht *Uruk* (s. *Delitzsch, Paradies* S. 221 ff.; *Schrader, Keilinschriften und das Alte Testament* S. 94), als feste Stadt *Uruk supûri*, „das wohlverwahrte", genannt, aber auch ein weites Landgebiet (*Uruk mâtum*) umfassend. Aus der Heldenaristokratie dieser Stadt ragt *Izdubar* hervor, „vollendet an Kraft, wie ein Bergstier die Helden an Kraft überragend". Durch eine grofse Heldenthat bezwingt er die Eifersucht der Stadtgenossen und festigt die heimische Königsherrschaft: nämlich durch die Besiegung des Zwingherrn *Ḫumbaba*, der elamitischer Abkunft ist, wie sein Name verrät. Man hat diesen geschichtlichen Hintergrund mit der nationalen Erhebung Babyloniens zu identificieren gesucht, die nach *Berossos* einer 2450—2250 v. Chr. herrschenden elamitischen Dynastie den Untergang bereitet hat. Dafs die Sagenstoffe wirklich bis in dieses Zeitalter hinaufreichen, beweisen die babylonischen Siegelcylinder der ältesten Könige, die unzweideutig Scenen aus dem Epos wiedergeben, vielleicht auch der Zusammenhang des Epos mit einigen Bildern des Tierkreises (s. Zusatz II Sp. 817).

Wichtiger als der historische Hintergrund ist der mythologische. Da die babylonische Religion nicht zur „Aristokratie der Buchreligionen" gehörte, so ist es schwer, aus der Fülle der religiösen Litteratur, deren Anschauungen von der beweglichen Volksanschauung beeinflufst sind, ein System herauszufinden. Um so wichtiger ist die Betrachtung der Götterwelt, wie sie sich in einem geschlossenen Epos darstellt. Wie in den 2000 Jahre später geschriebenen Inschriften des babylonischen Königs *Nabonid*, so finden wir hier schon die beiden grofsen Göttertriaden: *Anu, Bel, Ea*, welche die drei Teile der Welt nach babylonischer Anschauung repräsentieren (dem entsprechend das dreiteilige Götzenverbot *Ex.* 20, 4 gegenüber der sonstigen hebräischen Weltanschauung *Gen.* 1, 1), und *Šamaš, Sin, Ištar*, die Vertreter der hervorragendsten Himmelskörper.*) *Anu* ist der eigentliche Himmelsherr, der Göttervater (seine Gemahlin *Antu*), *Bel* ist der Gott der Erde, der Regen und Fruchtbarkeit giebt, aber auch Unheil anstiftet zur Strafe für die Sünden der Menschen, *Ea* der Gott der Wassertiefe, der Gott der unergründlichen Weisheit, dessen Rat auch die Götter nicht verschmähen. *Šamaš* ist der besondere Schutzgott *Izdubar's* und spielt eine grofse Rolle bei der Besiegung *Ḫumbaba's*, dessen Vernichtung ja auch der Herrschaft elamitischer Götter ein Ende machen soll; *Sin* ist der Mondgott, zu dem man in den Gefahren der Nacht betet; *Ištar*, die Tochter des *Anu* und der *Antu*, ist Kriegsgöttin und *Venus fecunda* zugleich (über diese Göttin s. Zusatz I). *Erech* insbesondere heifst die Stadt des *Anu* und der *Ištar*, aber aufserdem werden in dieser Stadt auch *Bel, Ea, Sin* und *Šamaš* in besonderen Tempeln verehrt, vielleicht auch *Nin-azu* (auch *Ninkigal* genannt), die Göttin der Arzneikunst (?) und „Königin der Unterwelt", die Gemahlin des *Nergal*. — Bei der Sintflut erscheinen die „grofsen Götter", die in der Ratsversammlung sitzen, vielleicht zufällig in der Zwölfzahl. Von den beiden Göttertriaden fehlt *Sin*. An seiner Stelle stehen *Ninib* und *Nergal* (*Ennugi*, d. i. „Herr des Landes ohne Heimkehr"). Aufserdem werden genannt *Ramman* (der in den Göttertriaden zumeist an Stelle der *Ištar* auftritt), *Nabu (Nebo)*, *Uragal* (Pestgott) und *Marduk* (*šarru*, „Götterkönig" genannt, wie auf der IV. Tafel), und die *Anunnaki*, die „Fackelträger" der Götter. *Marduk*, der hier als verderbenbringender Gott erscheint, wie auch sonst (s. die Stellen bei *Delitzsch*, *Wörterbuch*

*) Auch der assyrische König *Salmanassar* (s. *J. A. Craig's* interessante Schrift *The Monolith Inscription of Salmaneser II*) betet diese sechs besonders an, setzt aber den Gott *Ašur*, den Schutzgott des assyrischen Reiches, als „König aller grofsen Götter" voran, so dafs die Siebenzahl herauskommt. Die sechs erhalten hier folgende Epitheta, die genau den Göttern des Epos entsprechen: *Anu*, König der Himmelsgeister und der Erdgeister, Herr der Länder; *Bel*, Vater der Götter, der die Geschicke bestimmt, der die Grenzen Himmels und der Erde festsetzt (*Jensen, Kosmologie* S. 353: der die Bilder zeichnete von Himmel und Erde); *Ea*, der Entscheider, der König der Meerestiefe, der grofs ist in weisen Ratschlägen; *Sin* (der Gott) Himmels und der Erde, der Erhabene; *Šamaš*, der Richter der Weltgegenden, der Gesetzgeber der Menschheit (vgl. oben den Izdubarhymnus); *Ištar*, die Herrin des Kampfes und der Schlacht (die *Venus fecunda* ist im kriegerischen Assyrien nicht mit Sicherheit nachzuweisen). — Auch *Tiglatpileser* u. a. zählen 7 grofse Götter (vgl. auch IV R 23, No. 1, 6; III R 69, 64 a); die Zwölfzahl herrscht in der Zeit, wo sabäistische Elemente hervortreten (vgl. *Diodorus Siculus* 2, 30); die „LX grofsen Götter" in den „Orakelsprüchen *Asarhaddons*" scheinen fromme Hyperbel zu sein.

S. 86), tritt übrigens in der Geschichte *Izdubar's* als schützender Gott auf und verrät in dem ideographischen Namen *Ubara-tutu* = *Kidin-Marduk* den ihm sonst eigenen Charakter als „Herr der Beschwörungen".*)

Aufser den genannten grofsen Göttern werden im Epos gelegentlich erwähnt: *Tammuz*, „dem *Ištar* Jahr um Jahr Weinen aufnötigt", die Getreidegottheit *Nirba* (?), der Feldgott, die Göttin *Mammêtu*, die „samt den grofsen Göttern und den *Anunnaki* die Geschicke bestimmt", insbesondere den Todestag des Menschen, und endlich neben der Unterweltsgöttin ein „göttlicher Schreiber der Unterwelt". Von den bösen Dämonen (7 oder 13, vgl. IV R 29, 2, wo der *râbiṣu* zu ergänzen ist, und IV R 16, 1) ist der *alû*, „der die Brust angreift", und *namtaru*, der Dämon der Pest, im Epos zu finden; der *eziz*-Dämon ist sonst unbekannt. Damit ist die Schar der göttlichen Gestalten aber nicht erschöpft. In *Erech* befindet sich neben den Göttertempeln der Palast einer „grofsen Königin, die alles weifs"; am Gebirge *Mâšu* wachen göttliche Skorpionmenschen, am Meere versperrt die Burg des göttlichen Mädchens *Sabitu* den Weg.

Der Verkehr der Götter mit den Menschen ist kindlich naiv gedacht, wie bei Homer. *Ištar* wirbt um die Liebe des Helden *Izdubar*, *Šamaš* stiftet die Freundschaft des Helden mit *Eabani*; die drei grofsen Götter *Anu, Bel, Ea* flüstern ihm Geheimnisse ins Ohr. Wie *Ištar* gelegentlich aus der Stadt zum Himmel ihres Vaters *Anu* emporsteigt (ein paar Zeilen weiter schreitet sie fluchend auf der Stadtmauer umher), so kauern sich die Götter aus Furcht vor der anschwellenden Flut „wie Hunde am Damme des Himmels nieder"; zum Opfer scharen sie sich wie Fliegen und „riechen den guten Geruch".

Auf eine merkwürdige Erscheinung soll hier noch aufmerksam gemacht werden: auf die Bedeutung der Träume im Epos. Die ganze Handlung wird durch schier unzählige Träume in Bewegung gesetzt, durch welche die Götter den Menschen die Zukunft zeigen und Rat erteilen. Diese Anschauung ist ein charakteristischer Bestandteil der religiösen Anschauung der Babylonier und Assyrer. Dem uralten babylonischen König *Gudea* wird im Traume der Grundrifs zum Tempelbau vorgezeichnet (s. *H. Zimmern, Das Traumgesicht Gudea's, Zeitschr. f. Assyr.* 3 S. 232 ff); *Asurbanipal* bekam nach seinem Regierungsantritt eine Aufmunterungsadresse aus Priesterkreisen, die sich auf einen Traum seines Grofsvaters *Sanherib* bezog (s. *Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 692 f.), und bei seinen Feldzügen werden den Kriegern ermutigende Traumbilder von der Kriegsgöttin gesandt (vgl. auch V R 10, 70 f.). In einem Eigennamenverzeichnis (II R 63) geht dem Namen *Al-tuklâ-nišê*, „vertraue nicht auf Menschen", der andere voraus: *Tuklâ-šunâtum*, „vertraue auf Träume".

*) Gleichwohl scheinen hiernach die Urkunden, die *Marduk* in den Mittelpunkt der Gottesverehrung stellen, nämlich die Legenden von der Schlange *Tiamat* und die dramatischen Beschwörungen an *Ea*, *Damkina* und *Marduk*, jünger zu sein. Vielleicht sind sie entstanden, als *Babel*, das im Epos noch zurücktritt, in den Vordergrund trat, und als ein Versuch zu betrachten, dem Stadtgott von *Babel* im babylonischen Reiche die oberste Stelle im Pantheon zu vindicieren; Näheres darüber im Artikel *Marduk*.

IV. Abfassungszeit und Form der Dichtung.

Aus den Angaben über den historischen Hintergrund folgt nichts über die Abfassungszeit des Zwölftafelepos. Wir wissen nicht einmal, ob die Tafelschreiber *Asurbanipal's* schriftliche babylonische Originale vor sich gehabt haben (*Berossos* erzählt, der babylonische *Noah* habe auf göttlichen Befehl die auf Stein eingegrabenen Nachrichten über das Altertum in der Sonnenstadt *Sippar* vergraben); jedenfalls haben sie seit Jahrhunderten fortgepflanzte Rhapsodieen niedergeschrieben. Das Götterzeichen vor dem Namen *Izdubar* und die Apotheose beweisen, dafs die Dichtung in einer Zeit entstanden ist, in welcher der Held *Izdubar*, dessen Schutzgott *Šamaš* war, im Volksbewufstsein bereits göttlichen Charakter angenommen hatte und dem Sonnengott als Unter-Richter zur Seite gestellt war.

Was die Abfassung anlangt, so ist vor allem die Annahme eines Verfassers für unwahrscheinlich zu erklären. Die XI. Tafel z. B. unterscheidet sich von den übrigen Tafeln erheblich durch den Reichtum der Sprache und Phantasie. Wenn ein assyrischer Litteraturkatalog (von *Pinches* bezeichnet als *Names of Works and their authors and compilers*, veröffentlicht u. a. von *Haupt, Nimrod-Epos* 2, 90 ff.) die Angabe enthält: „Serie" *Izdubar* aus dem Munde (*ša pî*) des *Sin-likî-unninî* (d. h. „Mondgott, nimm an mein Gebet"), so ist uns wohl der Name eines Rhapsoden, nicht eines Verfassers, überliefert.

Die Sprache wechselt den poetischen Schwung. Von der einfachen, ungekünstelten Erzählung, dichterisch gefärbt durch Refrains und durch *parallelismus membrorum*, steigert sich die Dichtungsform bis zum Hymnenton. In einzelnen Fragmenten ist die Kunstform durch Stichenverteilung äufserlich gehoben.

V. Übersetzung und Inhaltsangabe der Tafelfragmente.

Im folgenden wird die Übersetzung gegeben, soweit sie der fragmentarische Charakter des Gedichtes zuläfst. Fragezeichen sind nicht gespart worden. Erschwert wird die Aufgabe durch manche Unsicherheit bez. der Zugehörigkeit der Fragmente. Gut erhalten und laut Original-Unterschrift eingeordnet sind Tafel V, VI, X, XI, XII; aufserdem haben wir noch eine gut erhaltene Tafel ohne Unterschrift, von *Haupt* als I., im folgenden als II. Tafel bezeichnet. Der Text ist citiert nach *Haupts* Ausgabe, teils mit Angabe der Tafeln und Kolumnen, teils der Seitenzahlen seiner Edition. Die Sintflutgeschichte ist nach *Delitzsch, Assyr. Lesestücke*, 3. Aufl., citiert. [.] bedeutet Lücke des Textes, ... bedeutet Stellen, die unübersetzbar scheinen. Auf Umschrift des

ganzen Textes wurde verzichtet; schwierige Stellen, deren Übersetzung der wissenschaftlichen Rechtfertigung bedarf, sind in den Anmerkungen besprochen.*)

Tafel I.

Nur wenig Spuren sind erhalten. *Haupt* hat mit großem Scharfsinn den Anfang[1]) entdeckt in einem Fragment (S. 1. 79), dessen Inhalt „an den Anfang des Spruchbuchs erinnert“. Folgendes lassen die fragmentarischen Zeilen erkennen: „Wer die Geschichte (?) *Izdubars* geschaut hat [.], alles weiß [.], allerlei Weisheit [.], wer das Geheime schaut und das Verborgene [.], der bringt Kunde, die vor die Sin[tflut?] reicht, fernen Pfad wandelt er und ermüdet [.] auf der Tafel [.] die Mauer von *Uruk-Supuri* [.] (2 Zeilen) sein Schwur, der nicht losläßt [.].“ — Zu dieser Tafel wurde von jeher gemäß dem Zusammenhang und der gesicherten geschichtlichen Grundlage des Epos ein Fragment gezählt, das die Belagerung von *Erech* erzählt.[2]) Es lautet so (S. 51): „. sein Vieh ließ er im Stich stieg herab zum Fluß und versenkte in den Fluß sein Schiff in Trauer versunken weinte er bitterlich: ‚. die Stadt *Gangana* hat er gänzlich zermalmt; die Eselinnen zer[treten] ihre Füllen, die Kühe be[feinden] ihre Kälber; wie das Vieh jammert (?) auch das Volk, wie die Tauben wehklagen die Mägde[3]); die Götter von *Uruk-Supuri* (d. i. „das wohlverwahrte *Erech*“) verwandeln sich in Fliegen[4]) und schwirren umher auf den Straßen, die Dämonen von *Uruk-Supuri* verwandeln sich in Schlangen und schlüpfen in die Löcher (?)‘. — Drei Jahre belagerte die Stadt *Uruk* der Feind, die Thore wurden verriegelt, der *ḫargulla*[5]) vorgelegt. *Ištar* erhob ihr Haupt nicht wider den Feind — da öffnete *Bel* seinen Mund und sprach zu *Ištar*, der Königin, kund zu thun das Wort[6])“ Das übrige ist abgebrochen; aus den Spuren sei noch die deutliche Erwähnung der Stadt *Babel* hervorgehoben. (Der Tod des Königs scheint die Verwirrung in *Erech* verursacht zu haben. Der Anfang erinnert an Begräbnisse nordischer Helden.) Im folgenden tritt *Izdubar* als Retter der Stadt, später als ihr König auf.

Tafel II

(nach *Haupt* I) ist bis auf die I. Kol. ziemlich vollständig erhalten. Kol. II (S. 8) zeigt uns *Izdubar* als berühmten Helden von *Uruk*. Die Eltern jammern, daß ihre Söhne und Töchter dem Helden in unsinniger Begeisterung zufallen. „Nicht ließ *Izdubar* einen Sohn seinem Vater, die Tochter einem Helden, die Gattin einem Helden“ Die Eltern klagen vor den Ohren der Stadtgöttin: „‚Keinen Rivalen hat er [.] deine Bewohner werden [zum Kampfe] geführt, nicht läßt *Izdubar* ein Kind seinem Vater, bei Tag und Nacht [rufen sie]:

*) Die Anmerkungen folgen am Schlusse der Übersetzung Sp. 805 ff.

Er der Hirte von *Uruk-*[*Supuri*], ... er ihr Hirte und, der Gewaltige, der Gepriesene, der Weise [.]. Nicht läßt *Izdubar* eine Jungfrau [ihrer Mutter], die Tochter einem Helden, die Gattin einem Herrn.’ Ihr Wehklagen hörte [.], zur Göttin *Aruru* riefen sie mit lauter Stimme: ‚Du *Aruru*, hast ihn erzeugt; jetzt schaffe ihm seinen Mann, am Tage seines Herzens[7]) möge er [.], sie mögen mit einander kämpfen, *Uruk* [soll Zuschauer sein?]. Als die Göttin *Aruru*[8]) das gehört hatte, schuf sie einen Mann des Gottes *Anu*[9]) in ihrem Herzen. *Aruru* wusch ihre Hände, kniff Lehm ab[10]), warf ihn auf die Erde [. . .], den *Eabani* schuf sie, einen Helden[11]), einen erhabenen Sproß, einen Bauersmann (? s. Anm. 9), mit Haaren [bedeckt?] war sein ganzer Leib, mit langem Haupthaar wie ein Weib; das Wallen (?) seines Haupthaares sproßte empor wie Getreide[12]); [gegen die Gewohnheit??] von Land und Leuten war er mit einem Gewande bekleidet gleich einer Wiese (?)[13]); mit den Gazellen frißt er Kräuter, mit dem Vieh des Feldes erfrischt er sich an der Tränke (S. 9), mit dem Getier[14]) des Wassers ergötzt sich sein Herz.“ Dieses eigentümliche Mischwesen *Eabani*, d. h. Sohn des *Ea*, des Gottes der unergründlichen Weisheit, (entsprechend seiner im folgenden hervortretenden Eigenschaft als Traumdeuter) erinnert nach der nun folgenden Schilderung an den römischen *Priapus*, der ebenfalls als Feldgott vorgestellt wird (*Voß, Myth. Briefe* 2, 346 ff.), er ist phallisch und mit der Kunst der Wahrsagung ausgestattet. Dieser *Eabani* wird durch Vermittelung der Götter nach *Uruk* gelockt, um die bestrickende Gewalt *Izdubars* zu lähmen oder in andere Bahnen zu leiten. Mit der Sendung wird der Götterbote *Ṣâdu* (d. h. Jäger) beauftragt, der hier plötzlich und unvermittelt auftritt.[15]) Wahrscheinlich ist schon in der abgebrochenen I. Kol. von ihm die Rede gewesen. Unmittelbar an das Vorhergehende anknüpfend fährt die Erzählung fort: „*Ṣâdu* („der Jäger“), ein *ḫabilu*-Mensch[16]), trat ihm am Eingang zur Tränke entgegen. Am 1., 2., 3. Tage begegnet er ihm am Eingang zur Tränke. Er, *Eabani*, sah ihn, den Jäger, es verfinsterte sich sein Antlitz; er ging mit seinem Vieh hinein in die Behausung, ward betrübt, wehklagte, schrie laut auf, ... ward sein Herz, sein Antlitz ward verstört, [es zog eine] Wehklage in sein Gemüt[17]) in die Ferne, sein Antlitz ward zornentbrannt (?).“ Der erste Versuch war mißlungen. Die Situation überspringend wird sofort der Bericht des Jägers über den Mißerfolg angefügt. (Kol. III): „Der Jäger öffnete seinen Mund und sprach [zu *Ea*(?) oder *Šamaš* (?) seinem Vater]: ‚[Mein Va]ter, ein Held, der hingeht, [ist nicht genug (?)], bei dem Himmel ist, wie ein *kiṣir Anû* (s. o.) ist seine Kraft, er schreitet umher im Gebirge, beständig mit dem Vieh des Feldes [frißt er Kraut], beständig sind seine Füße am Eingang zur Tränke., ich fürchte mich, will ihm nicht nahen. Er hat zugefüllt die Grube, die ich gegraben

hatte, riſs weg die Stricke, die ich [ausgelegt hatte], er lieſs entwischen aus meinen Händen das Vieh und das Getier des Feldes, gab mir nicht Erlaubnis zum Jagen.' [Der Gott][18]) sprach zu dem Jäger: 'Mache dich auf den Weg und gehe] nach *Uruk*, der Stadt des *Izdubar*.'" Weiter lassen die Spuren erkennen, daſs der Jäger dort eine *Astarte*-Dienerin (*ḫarimtu*), Namens *Uḫat*[19]), sich ausbitten soll, um mit ihrer Beihilfe den sinnlichen *Eabani* nach *Uruk* zu locken. „Auf den Rat seines Vaters macht sich der Jäger auf den Weg, geht nach *Uruk* [der Stadt des *Izdubar*]." (Kol. IV)[20]): „[Vor das Antlitz des] *Izdubar* (trat der Jäger und sprach]." Es folgt nun wörtlich dieselbe Erzählung vom Miſserfolg seiner Jagd ohne die Anrede „mein Vater". Hierauf: „Es sprach *Izdubar* zu ihm dem Jäger (S. 10, 40 ff.): 'Gehe, mein Jäger, nimm die Hierodule *Uḫat*, wenn das Vieh zur Tränke sich wendet, so soll sie ihr Kleid zerreiſsen, ihre Blöſse [enthüllen]; er wird sie sehen, wird sich ihr nähern, sein Vieh, das sich zu ihm geschart hat, wird davonlaufen.' Der Jäger ging, nahm mit sich die Hierodule *Uḫat*, er schlug den geraden Weg ein, am 3. Tage gelangten sie zu dem bestimmten (?) Felde, der Jäger und die Hierodule lieſsen sich nach Belieben nieder, 1 Tag, 2 Tage weiter lieſsen sie sich nieder am Eingang der Tränke: mit dem Vieh trank er Wasser, mit dem Getier des Wassers ergötzte sich sein Herz. Da [kam] *Eabani*, dessen Heimat das Gebirge war; mit den Gazellen fraſs er Kräuter, mit dem Vieh trank er seinen Trank, mit dem Gewürm des Wassers ergötzte sich sein Herz. Es sah die *Uḫat* der *Lulla*-Mensch (d. i. eig. der Mann der *libido*), ... 'das ist er, *Uḫat*, (sprach der Jäger) u. s. w.'" Es folgt eine Scene, die mit epischer Breite in höchst naiver Weise die Verführung des *Eabani* schildert und mit den Worten schlieſst: „6 Tage und 7 Nächte näherte sich *Eabani* der *Uḫat*, der Geliebten. Nachdem er sich gesättigt hatte an ihrem *lalû*, wandte er sein Antlitz auf sein Vieh hin, es erblickten ihn, den *Eabani*, lagernd die Gazellen, das Vieh des Feldes wandte sich weg von ihm. Da erschrak *Eabani*, fiel in Ohnmacht, es starrten (eig. standen) seine Kniee, als weglief sein Vieh (S. 12), da hörte er, (that auf) die Sinne, kehrte wieder voll Liebe, setzte sich nieder zu Füſsen der Hierodule, schaute der Hierodule ins Antlitz[21]); und während die Hierodule spricht, hören seine Ohren, sie spricht zu ihm, zu *Eabani*: '[Erha]ben bist du *Eabani*, gleich einem Gott; warum lagerst du beim Vieh des Feldes? Komm, ich will dich bringen nach *Uruk-Supuri*, nach dem glänzenden Hause, der Wohnung des *Anu* und der *Ištar*, an den Ort des *Izdubar* [], des Vollkommenen an Kraft, der wie ein Bergstier die Helden an Kraft überragt.' Während sie so zu ihm spricht, lauscht er ihrer Rede, er, der weise ist in seinem Herzen, sucht einen Freund! *Eabani* spricht zu ihr, der Hierodule: 'Komm, *Uḫat*, führe mich hin, nach der glänzenden geheiligten Wohnung des *Anu* und der *Ištar*, nach dem Orte des *Izdubar*, der vollkommen an Kraft ist und wie ein Bergstier über Helden gewaltig herrscht. Ich will mit ihm kämpfen, gewaltig will ich [seine Freundschaft erringen (?)]; (Kol. V. S. 13) ich will sen[den?] nach *Uruk* einen Löwen (eig. Wildkatze)[22])'" Leider ist diese wichtige Kol. nur in den Zeilenschlüssen erhalten. Folgendes ist aus den Spuren zu schlieſsen: An dem Kampfe mit dem Löwen, „der in der Wüste geboren, Kraft besitzt", will *Eabani* die Stärke des be-



Izdubar mit dem Löwen kämpfend (Titelbild zu *George Smith's Chaldaean Genesis.* Von einem altbabylonischen Cylinder des Brit. Museums).

rühmten Helden, dessen Freundschaft er begehrt, erproben. S. die nebenstehende Abbildung und die Abbildung Sp. 791. Über den Rest der Tafel läſst sich nur wenig sagen. Fügt man die Fragmente zusammen, so ist folgendes mit Sicherheit zu erkennen. Die *Uḫat* führt *Eabani* nach *Uruk*. Dort wird in „Festgewändern" eben ein „Fest gefeiert" (vielleicht das Tammuz-Fest). Der Schluſs der V. Kol. scheint eine Anrede an *Eabani* zu enthalten: „Es soll [dich] schauen *Izdubar*, du *ḫadi'ua*-Mensch (?), ich sehe [.] sein Antlitz, von Heldenmut leuchtet er, Kraft (?) besitzt er, ... ist sein ganzer Leib; seine Kraft ist gewaltiger als die deine, er ruht nicht Tag und Nacht. *Eabani*, ändere dein, den *Izdubar* hat der Sonnengott lieb, *Anu*, *Bel* und *Ea* flüstern ihm (Weisheit) ins Ohr; bevor du vom Gebirge kamst, hat dich *Izdubar* in *Erech* im Traume gesehen." Hier scheint die Rede zu Ende zu sein und die Erzählung zu *Izdubar* zurückzu-

kehren. „Es kam *Izdubar*, den Traum zu lösen sprach er zu seiner Mutter (der Göttin *Aruru*): 'Meine Mutter, ich träumte einen Traum in meinem Nachtgesicht: es waren die Sterne des Himmels, wie ein Kriegsheer (?) fielen sie über mich her'“ Die Reste der VI. Kol. fügen einen 2. Traum hinzu, dessen Gegenstand, wie beim ersten, *Eabani* ist, und zwar in seinem Abenteuer mit dem Weibe. Die Spuren deuten darauf, dafs die Mutter dem Sohne rät, mit dem Riesen Freundschaft zu schliefsen.

Tafel III.

Die III. Tafel mufs erzählt haben, wie die Beiden Freunde wurden. Zwei Fragmente (*Haupt* S. 14 f.) mögen Reste der III. und IV. Kol. enthalten. Das erste Fragment beginnt mit einer Anrede an ein weibliches Wesen (die *Uḫat*?)[23]) und erzählt dann: „7 war verlassen die Gemahlin er allein er schüttete aus (?) sein Herz seinem Freunde [und sprach zu ihm][24]): 'Einen Traum träumte ich in meinem Nachtgesicht des Himmels fiel auf die Erde, [erschrocken?] stand ich da; verstört war sein Antlitz sein Antlitz erglühte; wie Löwenklauen waren seine Klauen'“[25]) Das 2. Fragment, das sich daran anschliefst, erzählt ein Gespräch zwischen *Šamaš* und *Eabani*, dessen Erfolg ist, dafs sich *Eabani's* „zorniges Herz beruhigte“. Es scheint, dafs der Sonnengott den *Eabani*, der heimkehren will in sein Gebirge, zum Bleiben verlockt; dabei spielt wieder die *Uḫat* eine Rolle, das Versprechen von göttlichen und königlichen Ehren, die Freundschaft und Bruderschaft *Izdubar's*, wobei es heifst: „Auf einem grofsen Lager, auf einem fein zubereiteten Lager wird er dich ruhen lassen, er wird dich setzen auf einen Ruheplatz, einen Sitz zur Linken; die Fürsten der Erde sollen küssen deine Füfse, die Leute von *Erech* sollen winseln vor dir *(ušadmamâka)*“ — kurz, die gröfsten Ehren sollen ihm erwiesen werden, wenn er bleibt. Reste von Kol. V und VI finde ich in dem Fragment *Haupt* S. 87. — Kol. V (S. 87 b) verspricht *Izdubar* dem *Eabani* dasselbe, was Kol. IV *Šamaš* verheifsen hat. Die Götter haben also ein Interesse an der Freundschaft der beiden Helden. Die Spuren der IV. und V. Tafel geben Aufschlufs über den Grund. Es handelt sich im folgenden um einen Heldenkampf der Stadt *Uruk* gegen den elamitischen Zwingherrn *Ḫumbaba*[26]), der mit der Ermordung des Feindes endet und *Izdubar* den Königsthron von *Uruk* verschafft. Die Götter, die Interesse an der Vernichtung *Ḫumbaba's* und der Herrschaft des feindlichen Gottes *Ḫumba* haben, sind selbst am Kampfe beteiligt. Es ist klar, dafs die poetische Erzählung die mythische Einkleidung einer grofsen nationalen Erhebung darstellt, die eine elamitische Dynastie (nach *Berossos* 2450—2250 v. Chr. herrschend) stürzt und ein babylonisches Reich begründet. Leider ist von der Schilderung des Kampfes wenig erhalten.

Tafel IV

ist nur durch kleine Fragmente vertreten. Vom Inhalt ist gewifs, dafs die Erstürmung der Burg des elamitischen Königs *Ḫumbaba* auf der IV. Tafel vorbereitet und auf der V. vollendet wird; die V. Tafel, für die schon der Anfang der VI. Tafel eine Blutthat fordert, schliefst mit der Ermordung des Tyrannen. Die beiden Tafeln enthalten also den eigentlichen historischen Kern der Erzählung. Mit aller Reserve geben wir den ungefähren Inhalt. Kol. I (S. 20) finden wir *Eabani* vor dem (Götter-)König (*Marduk*?); er redet, wie es scheint, von *Ḫumbaba*, den die Helden zu töten gedenken, dessen Leichnam von den Geiern (?) verzehrt werden soll (vgl. 27, 41), und bittet um die Gunst des Gottes für den Kampf: „Wir haben auf dich acht gegeben, o König, ... gieb du auf uns acht.“ *Izdubar* rät darauf dem *Eabani*, „zu dem erhabenen Palaste, zur grofsen Königin“, zu gehen, „alles weifs sie“. Darauf gehen beide zu der grofsen Wahrsagerin, die nun im Anfang von Kol. II (S. 20 und 21) geschildert wird (ihr Brustschmuck und ihre Krone werden besonders erwähnt). Dann fährt die Erzählung fort[27]): „..... [vor] *Šamaš* brachte er ein Rauchopfer dar, brachte ein Trankopfer dar, erhob vor *Šamaš* (betend) seine Hand (scil. *Eabani*): 'Warum hast du dem *Izdubar* das Herz unruhig gemacht? Jetzt hast du ihn gelehrt, er geht einen fernen Weg zu *Ḫumbaba*, einem unbekannten Kampfe geht er entgegen, zu einem unbekannten Kriegszuge reitet er aus, bis er gehen und zurückkommen wird, bis er zum Cedernhain kommen wird, bis er den Herrscher *Ḫumbaba* töten wird, wird allerlei Übel, das ihm feindlich entgegentritt, ihn vernichten. An dem Tage, da du'“ Der Schlufs von Kol. II (S. 22 vgl. S. 81) erzählt die Rüstung zum Kampfe („das Land versammelte sich, es rüstete sich das Heer, die Helden machten sich fertig“). Was es mit dem „Haus der Gemeinschaft“ für eine Bewandtnis hat, vor dessen Thor *Eabani* steht, während *Izdubar* den Eintritt verwehrt, weifs ich nicht. Kol. III und IV (*Haupt* S. 82 f. — Zugehörigkeit zur IV. Tafel scheint sicher) nur Spuren: die beiden Freunde ziehen miteinander aus. Kol. V (S. 22. 84 f.) beginnt mit folgenden Worten: „Dafs unversehrt bliebe der Cedernhain, hat ihn *Bel* (assyrische Bezeichnung für den elamitischen Gott des *Ḫumbaba*? oder ist auch hier, wie Tafel XI, *Bel* genannt als der Gott, der gern Schaden anrichtet?) zur Angst der Leute gemacht (festgesetzt); das Gebrüll des *Ḫumbaba* ist wie Sturm, sein Mund Frevel, sein Atem Glutwind (?). Er hat festgesetzt [.......] Cedern; wer zu seinem Haine herabsteigt — dafs unversehrt bliebe die Ceder, hat *Bel* ihn zur Angst der Leute gemacht —, wer seinen Hain betritt, den erfafst die Pest (?).“ Das Ganze ist der Teil eines Gesprächs zwischen *Izdubar* und *Eabani*. Zu der letzten Kol. von Tafel IV gehört vielleicht S. 57 und 58. *Izdubar* erzählt dem *Eabani* einen „günstigen Traum, einen prächtigen Traum“, in dem er

den Leichnam des *Ḫumbaba* (auf dem Cedernhügel?) gesehen hat. Dann machen sie sich auf den Weg. Nach 30 Meilen wird Station gemacht und eine Grube gegraben (zum Versteck?). Dann schlafen sie ein (S. 58). Um Mitternacht (?) steht *Izdubar* vom Schlafe auf („er vollendete seinen Schlaf"), kommt und sagt zu seinem Freunde: „Mein Freund, hast du mich nicht gerufen?" Dann erzählte er ihm einen „3. Traum", den er gesehen hat: „'Der Traum, den ich träumte, war ganz, es brüllte der Himmel, es erdröhnte die Erde, der Tag war dunkel, Finsternis zog auf, es blitzte ein Blitz, Feuer leuchtete auf, [mit Verderben?] gesättigt, mit Tod erfüllt. Dann verlosch der Glanz, es war aus das Feuer stürzte nieder, wurde zu Rauch'".

Tafel V.

Kol. I (S. 24. 27) finden wir die Helden im heiligen Hain, der zur Burg *Ḫumbaba's* gehört. Das Thor mufs erbrochen sein: „Da standen sie, bewundernd (?) den Wald, schauten an die Höhe der Ceder, schauten an die Gröfse (?) des Waldes, den Ort, wo *Ḫumbaba* zu wandeln pflegte erhabenen Schrittes — Wege waren angelegt, wohlgepflegte Pfade —: da schauen sie den Cedernhügel, den Wohnsitz der Götter, das Allerheiligste des Gottes *Irnini.* Vor dem Berge stand eine Ceder von erhabener Pracht, prächtig war ihr Schatten, mit Lust erfüllend" Im folgenden abgebröckelten Stück wird weiter ihre Schönheit, ihr wohlriechendes Holz, ihre imposante Gröfse geschildert. Sehr interessant ist es, dafs wir hier die Schilderung eines urbabylonischen (elamitischen?) Heiligtums vor uns haben. Ein herrlicher Garten, drinnen ein heiliger Hügel mit einem Baumheiligtum, in dem eine Ceder ausgezeichnet ist durch besondere Pracht. Der Garten liegt merkwürdigerweise in der Nähe der Stelle, der *Friedrich Delitzsch, Wo lag das Paradies?* die Lage des Paradieses vindiciert hat. Oder ist der Götterhain in *Babel* zu denken, das etwa damals unter elamitischer Fremdherrschaft stand? Der Name *Tin-tir,* „Lebenshain", stimmt zu der Schilderung, ebenso die Angaben bei *Arrian* und *Strabo* (s. *Delitzsch, Paradies* S. 141), wonach *Alexander* Cypressen aus den Götterhainen *Babel's* zum Schiffsbau benutzte. — Später folgt eine Anrede *Izdubar's* an *Eabani,* in der wiederum von dem Leichnam, der von den Geiern verzehrt werden soll, die Rede ist. Kol. II und III (S. 25. 28 und viell. 74 vgl. 86) rühmen sich, wie es scheint, die Helden ihrer früheren Thaten (auch ein *dumâmu,* ein Wüstenlöwe, wird erwähnt), die ein gutes Gelingen des Kampfes erhoffen lassen.[28] Von den übrigen Kolumnen ist nur der Schlufs der V. erhalten, der vom „Kopf des *Ḫumbaba*" redet, also seine Ermordung sicherstellt.

Tafel VI

erzählt die Siegesfeier *Izdubar's* und seine Liebesabenteuer mit *'Ištar,* der Stadtgöttin (*Haupt, Nimrod-Ep.* S. 42). „[Er machte hell] seine Waffen, er machte glänzend seine Waffen, [er zog aus] sein Gewand[29]), das er trug, zog aus seine schlechten (blutigen?) Gewänder, zog an seine weifsen Gewänder, mit seinen Insi[gnien] bedeckte er sich und legte an das Diadem[30]), *Izdubar* bedeckte sich mit seiner Krone und legte an das Diadem. Nach der Gunst des *Izdubar* erhob die Augen die gewaltige Göttin *Ištar*: 'Komm, *Izdubar,* sei mein Gemahl, deine Liebe gieb mir zum Geschenk; du sollst mein Mann sein, ich will dein Weib sein; ich will dich stehen lassen auf einem Wagen von Edelstein und Gold, dessen Räder von Gold, dessen Hörner von Sapphir (?) sind, grofse *kudanu*-Löwen (?) sollst du anspannen, unter Wohlgerüchen der Ceder sollst du einziehen in unser Haus; wenn du Einzug hältst [in] unserem Hause (S. 43), so sollen deine Füfse küssen, es sollen sich [beugen] vor dir Könige, Herren und Fürsten, [alles, was hervorbringt (?)] Berg und Land, sollen sie dir bringen als Tribut.'" In den folgenden verstümmelten Zeilen fährt *Ištar* zunächst fort, ihm das Geschick an ihrer Seite verlockend zu schildern: seine Schafherden sollen Zwillinge gebären, sein Marstall soll ohne gleichen sein. Aber *Izdubar* verschmäht die gefährliche Liebe der Göttin. Wohin sind die anderen geschwunden, die vor ihm *Ištars* Gunst genossen haben?[31]) „'Wohlan', so spricht er, 'ich will dir offen heraussagen (?) deine Buhlkünste (S. 44, Z. 46 ff.): dem *Tammuz*[32]), dem Gemahl deiner Ju[gend], nötigst du Weinen auf Jahr um Jahr. Den bunten *Alalla*-Vogel hast du geliebt, du zerschlugst ihn, zerbrachst ihm die Flügel, nun steht er im Walde und schreit: *kappî* (d. h. „meine Flügel!"). [33]) Du hast auch einen Löwen geliebt von vollendeter Kraft, zu je 7 und 7 Anläufen (?) hast du ihn überlistet. Du hast auch geliebt ein Rofs, erhaben im Streit, mit *išdaḫu*[34]) (?), Sporn und Peitsche (?) hast du es genötigt; obgleich es sieben Meilen Galopp gelaufen war, hast du es genötigt, wenn es ermattet war und trinken wollte, hast du es genötigt, seiner Mutter, der Göttin *Silili* hast du Weinen aufgenötigt. Du gewannst auch lieb einen Oberhirten, der dir beständig Weihrauch streute und täglich Zicklein schlachtete — du schlugst ihn und verwandeltest ihn in einen Tiger, so dafs ihn verjagen seine eigenen Unterhirten und seine Hunde ihn blutig beifsen. Du hast geliebt einen Riesen (*išullanu*)[35]), den Gärtner deines Vaters, der dir beständig Geschenke brachte und deine Tafel dir täglich freundlich schmückte (wörtlich: deine Schüssel machte er hell) — du hast dein Auge auf ihn geworfen, hast ihn bethört (?): 'O mein *išullanu* (sprachst du), wohlan dein *kiššuta*[36]) wollen wir geniefsen, du sollst deine Hand ausstrecken[37]) und unsere Schüchternheit wenden.' Der Riese sprach zu dir: 'Was stellst du an mich für ein Begehren? Mein Mütterchen[38]), rüste kein Mahl, ich will es nicht geniefsen; was ich geniefsen soll, ist böse und verfluchte Speise, von verderblicher Glut ist bedeckt'; sobald du das gehört, hast du ihn

zerschlagen und in einen Knirps verwandelt, hast ihn auf das La[ger] gelegt, dafs er nicht aufstehen konnte auch mich liebst du nun, wie jene [willst du mich verderben].' Als *Ištar* dies gehört hatte, ward sie zornig, stieg zum Himmel empor; es kam die Göttin *Ištar* vor *Anu* [ihren Vater], vor *Antu* kam sie und sprach: 'Mein Vater, *Izdubar* hat mich beleidigt (?), *Izdubar* hat aufgezählt meine Schlechtigkeiten (?), meine Schlechtigkeiten (?) und meine Schandthaten (?).' *Anu* öffnete seinen Mund und sprach zur gewaltigen *Ištar*: 'Nicht sollst du betrübt sein (?), auch wenn *Izdubar* aufzählt deine Schlechtigkeiten (?), deine Schlechtigkeiten (?) und deine Schandthaten (?).' *Ištar* öffnete ihren Mund und sprach zu *Anu*, ihrem Vater: 'Mein Vater, schaffe einen Himmelsstier [. . . .].'" Die Spuren der folgenden Zeilen erinnern an *Izdubar's* Drohung vor dem Meerpalast (Taf. X, Kol. I) und vor allem an die ähnliche Situation in der „Höllenfahrt der *Ištar*", wo die energische Göttin bei ihrem Zorn Eintritt in die Unterwelt fordert.[39]) Wie dort in der Hölle, so will sie hier im Himmel alles zerschlagen, wenn ihr Wunsch nicht in Erfüllung geht. Vater *Anu* mufs trotz seines Zögerns den Wunsch der Tochter erfüllen und schafft den Himmelsstier. Der Kampf der beiden Helden *Izdubar* und *Eabani*, der auf nebenstehendem Siegelcylinder abgebildet wird, ist leider fast gänzlich verloren gegangen. Nur so viel ist aus den Spuren zu sehen, dafs 300 Helden dabei eine Rolle spielen, dafs im Entscheidungskampf *Eabani* das Ungetüm „bei der Dicke des Schwanzes fafst" (während *Izdubar* gemäfs der Abbildung ihm den Dolch ins Herz stöfst). Nachdem die Helden den Himmelsstier erlegt und ihr Herz beruhigt war, brachten sie dem Gott *Šamaš* ein Dankopfer dar. Dann fährt die Erzählung fort (*Haupt* S. 48, 174 ff.): „Es stieg *Ištar* auf die Mauer von *Uruk-Supuri*, erhob (?) ein Geschrei, stiefs einen Fluch aus: 'Fluch dem *Izdubar*, der mich gekränkt hat, der den Himmelsstier getötet hat!' *Eabani* hörte diese Worte der *Ištar*, rifs den *ibattu* des Himmelsstieres aus und warf ihn ihr ins Gesicht: 'O du, ich will dich besiegen, wie du ihm gethan hast (d. h. zu thun gedachtest), sein will ich binden an deine Seite.' Da versammelte *Ištar* die *kizrêti*, *uhâti* und



Izdubar und Eabani mit Ungeheuern kämpfend, Cylinder (*Chaldäische Genesis* S. 195; vgl. Cylinder V. A. 256 und V. A. 2065 im Berliner Museum).

harimâti (d. h. die Hierodulen, ihre Tempel-Dienerinnen, s. S. 59 f.), über den *ibattu* des Himmelsstieres stellten sie eine Wehklage an. *Izdubar* versammelte die *kiškittê*-Arbeiter[40]) allzumal, es priesen die Werkmeister die Dicke der Hörner: 30 Minen Edelgestein war ihr, ein halbes *ubânu* lang war ihr, 6 Mafs Öl fafsten sie beide! Zur Salbung seines Gottes *Lugal-Marada* (=*Šamaš*?) weihte er es; er brachte (sie) dar und hing (sie) auf am Altar (?) seines Familienheiligtums (?). Dann wuschen sie am Euphrat ihre Hände[41]), machten sich auf den Weg und ritten durch die Strafsen von *Uruk*. Da versammelten sich die Leute von *Uruk*, staunten an [.]. *Izdubar* sprach zu den Fürstinnen (?) [von *Erech*?]: 'Wer ist glänzend unter den Helden? wer ist herrlich strahlend unter den Männern? [*Izdubar*] ist glänzend unter den Helden, [*Izdubar*] ist herrlich strahlend unter den Männern (3 Zeilen abgebröckelt).'" *Izdubar* veranstaltete in seinem Palaste ein Freudenfest. „Dann schliefen die Helden, auf die Polster gesunken, es schlief *Eabani*, träumte einen Traum; dann kam *Eabani*, löste den Traum und sprach zu *Izdubar*: (Tafel VII): „'Mein Freund, ... beratschlagen die grofsen Götter [.].'"

Zu Tafel VII und VIII

läfst sich wenig sagen. Sie beginnen mit einer Traumerzählung des *Eabani* am Morgen nach dem Siegesfest in *Erech*, wie der Schlufs der VI. Tafel zeigt, und schliefsen mit dem gewaltsamen Tode *Eabani's*, der jedenfalls auf *Ištar's* Anstiften herbeigeführt wird. Ein Fragment, das ein Abenteuer mit einem Tiger, der die Hirten von *Erech* bedroht(?), erzählt, gehört vielleicht hierher (*Haupt* S. 52). Für Tafel VII läfst sich nicht einmal eine Vermutung aufstellen. Hingegen ist ein Fragment dessen Vorderseite Teile einer I. Kol. und dessen Rückseite Teile einer VI. Kol. enthält, mit Bestimmtheit zur VIII. Tafel zu rechnen (*Haupt* S. 53 und 54 vgl. 55), weil die letztgenannte Kolumne die Erkrankung, bez. den Tod *Eabani's* enthält. Kol. I fordert *Eabani* den *Izdubar* zu irgend einer Heldenthat auf. Auf den erhaltenen Zeilen stehen die beiden vor einem „Waldthore", das *Eabani* anredet: „'Du hast nicht anderes Holz [. . . .], 6 *Gar* beträgt deine Höhe, 2 *Gar* deine Breite etc.'" Erwähnt sei noch, dafs das Thor, von dem *Eabani* sagt: „ich kenne das Thor", in irgend welcher Weise mit der Stadt *Nippur* in Verbindung gebracht wird. Kol. VI klagt *Eabani*: „Gesund bin ich ausgezogen [.], mein Freund, aber der Traum, den ich träumte, ist in Erfüllung gegangen!" 12 Tage liegt er, wie mit epischer Breite erzählt wird, auf seinem Lager, dann ruft er den *Izdubar* herbei. Aus den folgenden Spuren kann nur geschlossen werden, dafs *Eabani*

irgend einem Kampfe, den er in böser Ahnung „gefürchtet hatte“, die Krankheit zuschreibt. Freilich zeigt die Totenklage der XII. Tafel, dafs es kein gewöhnlicher Kampf gewesen sein kann. Von seinem Ende, das hier auf der IX. Tafel erzählt sein mufs, heifst es dort wiederholt: „die Erde hat ihn weggerafft (verschlungen?).“ Eines litterargeschichtlich besonders interessanten Fragmentes sei hier noch Erwähnung gethan, das *Smith* zur VIII. Tafel zählte (S. 56). Es erzählt einen Streit zwischen zwei Bäumen, die redend eingeführt werden. Die Cypresse ruft dem Lorbeer(?)baum unter anderen Schmeicheleien zu: „'Deine Wurzel ist nicht stark genug, dein Schatten ist nicht kühl (?) genug, deine Rinde ist nicht üppig genug' Zornig antwortete der Lorbeer (?) der Cypresse“

Tafel IX

beginnt mit der Klage *Izdubar's* um *Eabani* und dem Entschlufs, zu seinem Ahn *Sit-napištim*[42]) zu gehen, um das Geheimnis seiner Apotheose zu erfahren und Heilung vom Aussatz, mit dem ihn die Götter geschlagen, von ihm zu erlangen. Kol. I (S. 59): „*Izdubar* weinte um *Eabani*, seinen Freund, bitterlich, sich niederlegend aufs Feld: 'Ich will nicht wie *Eabani* sterben: Wehklage ist eingekehrt in mein Gemüt, Furcht vor dem Tode habe ich bekommen, ich lege mich nieder auf das Feld. — Zur Kraft des *Sit-napištim*, des Sohnes *Kidin-Marduk's* nehme ich den Weg eilenden Schrittes.'“ *Izdubar* machte sich nun sofort auf den Weg und erzählt, das Selbstgespräch fortsetzend (ergänzt nach dem Fragment *Haupt* II S. 85): „Zur Gebirgsschlucht kam ich des Nachts, Löwen sah ich und fürchtete mich, ich erhob mein Haupt zum Mondgott und betete, zu dem grofsen [. . . .] der Götter kam mein Flehen, [.] beschützte mich.“



Zwei Skorpionmenschen, Cylinder (*Smith* a. a. O. S. 211; vgl. Berliner Museum V. A. 508 und V. A. 562).

Darauf folgt nach Z. 12 ein Traum. Vielleicht zeigen ihm die Götter im Traume den Weg. Z. 15 f. nimmt er die Axt in seine Hand und zieht das Schwert aus seinem Gürtel. Kol. II (S. 60) folgt als zweites Abenteuer die Begegnung mit den Skorpionmenschen (s. die Abbildung). Er trifft sie beim Zugange zu einem Gebirge, als „dessen Name *Mâšu* ihm kund wird“. „[Da kam er] zum Gebirge *Mâšu*, dessen Thorausgang tagtäglich (Wesen) bewachen, deren Rücken bis an den Damm des Himmels [reicht?] und deren Brust bis unter den *Arallu* reicht — die Skorpionmenschen bewachen sein Thor; ihr Schrecken ist gewaltig, ihr Anblick Tod, furchtbar ihr Glanz, Berge hinschmetternd, beim Aufgang der Sonne und beim Untergang der Sonne bewachen sie die Sonne. Es erblickte sie *Izdubar*, vor Furcht und Schrecken wurde sein Antlitz verstört, es raubte ihm die Besinnung ihr wüstes Aussehen.[43]) Der Skorpionmensch spricht zu seinem Weibe: 'Er, der zu uns kommt, ein Wahrzeichen der Götter ist sein Leib.' Das Skorpionweib antwortete ihm: 'Seinem *laktu* (?) nach ist er ein Gott, seinem *šulultu* (?) nach ein Mensch.' Der Skorpionmensch redete und sprach: '[.] der Götter hat Befehl gegeben, [er ist gezogen] ferne Wege, [bis er gekommen ist] zu mir [. die Gebirge], die er überschritten hat, sind steil u. s. w.'“ Das übrige ist abgebrochen. Das Gebirgsland *Mâšu* ist aus den Feldzügen des *Asurbanipal* (in seinen Annalen genannt „Ort des Dürstens und der Verschmachtung, zu dem kein Vogel des Himmels kommt, wo Wildesel und Gazellen nicht grasen“) und *Sargon* bekannt als das Land der syrisch-arabischen Wüste an der Süd- und Südostgrenze des Euphrat- und Tigrisgebietes (vgl. *Delitzsch, Paradies* S. 242 f.). In der Zeit der Entstehung des Epos kannte man sicherlich nur dunkle Gerüchte über dieses Land der Verschmachtung. Wenn nun in der Sage der Weg *Izdubar's* zu den Gewässern des Todes führte, so lag es für die Phantasie der Volksdichtung nahe, dieses Land als Durchgangsort zu wählen und abenteuerlich auszuschmücken. Der Weg führt nun durch das Dunkel des Berges, an dessen Thor die Skorpionmenschen gleich zwei gewaltigen Sphinxen Wache halten. Kol. III (S. 61) zeigen die Spuren, dafs *Izdubar* dem Skorpionmenschen sein Vorhaben erzählt, er wolle „zu *Sit-napištim*, seinem Vater, der versetzt worden ist in die Versammlung der Götter und über Leben und Tod [entscheiden kann]“. Der Skorpionmensch schildert dem Helden die Schwierigkeit, die der Durchmarsch durch das Gebirge *Mâšu* bietet: niemand vermag es, zwölf Meilen dichte Finsternis nach allen Himmelsrichtungen gilt es zu durchdringen. Kol. IV (S. 62) giebt der Skorpionmensch dem Flehen des *Izdubar* nach, öffnet das Thor, und nun beginnt die Wanderung: „Eine Meile wandert er, dicht ist die Finsternis, es wird nicht licht, zwei Meilen ist er gegangen, dicht ist die Finsternis, es wird nicht licht.“ (Damit schliefst die III. Kol., ergänzt nach S. 61, 11 und 63, 36.) Kol. V fährt fort, die zwölf Meilen in epischer Breite in der angegebenen Weise zu schildern. Dann tritt er hinaus und sieht (am Gestade des Meeres, wie aus dem Folgenden hervorgeht), einen herrlichen Baum: „Da er ihn sieht, eilt er darauf los: Edelsteine trägt er als Frucht, Äste hängen daran, prächtig anzuschauen, Krystall tragen die Zweige, Früchte trägt er, köstlich anzuschauen.“ Auch andere Bäume stehen in diesem Götterpark, der an *Ezech.* 31, 9 erinnert. Kol. VI ist *Izdubar* am Meere angekommen, denn

Tafel X

beginnt laut Unterschrift von Tafel IX: „Das (göttliche) Mädchen *Sabitu*, die auf dem Thron des Meeres sitzt“ (vielleicht poetischer Ausdruck für den Meerpalast, in dem sie nach dem Folgenden wohnt). Kol. I findet *Izdubar*

hier ein neues Hindernis, als er „mit dem Fell bekleidet“ ankommt. Er bricht von neuem in Wehklage aus und ist „erzürnt“ über die „fernen Wege“, die ihm zu gehen bestimmt sind. *Sabitu* erblickt ihn von ferne. Der Inhalt ihres Selbstgesprächs ist leider teilweise verloren. Als er näher kommt, zieht sie sich in ihr Meerschloſs zurück und „verriegelt ihr Thor“. *Izdubar* ruft sie an und spricht zu ihr: ʻ*Sabitu*, was schaust du was verriegelst du die Thür? [wenn du nicht öffnest], will ich zerschmettern dein Thor [.].’ Das Folgende fehlt. Doch muſs *Sabitu* dem *Izdubar* die Unmöglichkeit geschildert haben, seinen Weg, der nun über ein unüberschreitbares Meer führe, fortzusetzen; denn *Izdubar* erzählt Kol. II abermals den Grund seiner Reise und jammert um seinen „geliebten, zu Staub gewordenen Freund“ *Eabani*, dessen Los teilen zu müssen ihm unerträglich erscheint (S. 67, 12 f. vgl. 71, 21 f.). Dann bittet er die Halbgöttin inständigst, ihm doch den Weg zu seinem Ahn zu zeigen und schlieſst seine Rede mit den Worten: ʻWenn es möglich ist, will ich das Meer überschreiten, wenn es nicht möglich ist, will ich mich (trauernd) auf die Erde legen.’ *Sabitu* antwortet ihm: „ʻ*Izdubar*, es hat niemals eine Fähre gegeben, und niemand seit ewiger Zeit kann das Meer überschreiten — *Šamaš* der Held hat überschritten das Meer, auſser (?) *Šamaš*, wer kann es überschreiten? Schwer ist die Überfahrt, gar beschwerlich ihr Pfad, und verschlossen (?) sind die Gewässer des Todes, die als Riegel vorgeschoben sind. Wo, *Izdubar*, willst du das Meer überschreiten? Nachdem du zu den Gewässern des Todes gelangt — was willst du thun? — *Izdubar*, es ist *Arad-Ea* der Schiffer des *Ṣît-napištim*, [.] Steine mit ihm, er wird im Walde eine Ceder fällen, [. . . .] möge dein Antlitz schauen. Ist es möglich, fahre über mit ihm, ist's nicht möglich, weiche zurück (?).’“ Der Held steht am Zugange zum Totenflusse, der als ein Wassergürtel des Oceans gedacht ist. Die Seligeninsel ist wie die Unterwelt jenseits des Totenflusses gedacht. Wichtig ist die Erwähnung des Mythus vom Sonnengott, die lebhaft an griechische Sagen erinnert. (In einem Hymnus an den Sonnengott — s. *Brünnow*, *Zeitschr. f. Assyr.* IV, 25 — heiſst es: „Du hast das weite, breite Meer überschritten, dessen Inneres die Himmelsgeister nicht kennen.“) S. Zusatz 4, S. 72. — Kol. III (*Haupt*, S. 73 der Anfang — kann nicht Kol. II sein — S. 69 die Fortsetzung) erzählt *Izdubar* dem *Arad-Ea* mit den bekannten Worten sein Leid und schlieſst mit der Bitte, ihn überzusetzen. Die Antwort des *Arad-Ea* giebt *Izdubar* den Befehl, in den Wald hinabzusteigen, ein 5 *Gar* (Ellen?) langes Ruder anzufertigen und andere Vorkehrungen zur Reise zu treffen. *Izdubar* richtet den Auftrag aus, und beide besteigen das Schiff. Nach 45tägiger böser Fahrt („das Schiff schwankt und schleudert sie hin und her, während sie fahren“) „ist *Arad-Ea* angelangt in den Gewässern des Todes“. Nun scheint die eigentliche Gefahr erst zu beginnen. Kol. IV wird erzählt, wie der Schiffer den Helden mahnt, nicht abzulassen, so lange die Fahrt in den Gewässern des Todes währt. Zahlenangaben, die das Bruchstück aufweist, scheinen sich auf die anstrengende Ruderarbeit zu beziehen. Z. 9 ff. ruht *Izdubar* aus, die Gefahren sind hinter ihm, „er löst seinen Gürtel“. Nun nähern sich beide den Ufern der Seligengefilde. *Ṣît-napištim* stellt Betrachtungen über den Gast an, wie oben die Meereskönigin. Am Anfang von Kol. V ist er ans Ufer gekommen und klagt vom Schiffe aus dem Ahnen sein Leid: Er erzählt die Abenteuer, die er mit seinem Freunde *Eabani* bestanden habe. Nach den Zeilenresten wird das Abenteuer mit einem „Panther des Feldes“ (Z. 6), die Tötung des Himmelsstieres (*alû ninâru* Z. 9), die Ermordung des Tyrannen *Ḫumbaba*, „der im Cypressenhain wohnte“ (Z. 10), erwähnt. Dann klagt er über den Tod des Freundes, sagt, wie er alle Länder und steile Gebirge durchwandert, alle Meere durchschritten habe, ohne daſs sich „mit fröhlichem Anblicke sein Antlitz gesättigt habe“. Mit den Worten des *Ṣît-napištim*, ʻ*Izdubar* habe sein Herz mit Weh erfüllt, aber Götter und Menschen [könnten ihm nicht helfen]’, schlieſst die Kol. V. Die scheinbar sehr lange Gegenrede des *Ṣît-napištim* endigt gemäſs den Spuren von Kol. VI (S. 66) mit den Worten: „. ʻso lange wir Häuser bauen, so lange wir versiegeln (?) (Verträge schlieſsen), so lange Brüder sich zanken, so lange es Feindschaft giebt [.], so lange Flüsse Wogen [zum Meere tragen?] 4 Zeilen (Z. 34), wird vom Tode kein Bild gezeichnet. Wenn der *alû*-Dämon und der *êziz*-Dämon [einen Menschen] grüſsen (*ironice*?), dann bestimmen die *Anunnaki* und die groſsen Götter und *Mammêtum*, die Schöpferin des Schicksals, mit ihnen das Geschick, sie bestimmen Tod und Leben: des Todes Tage sind (*scil.* den Menschen) unbekannt.’“

Tafel XI

setzt das Gespräch zwischen *Ṣît-napištim* und *Izdubar* fort: „*Izdubar* sprach zu *Ṣît-napištim* dem Fernen: ʻich sehe dich an, *Ṣît-napištim*, dein Aussehen ist nicht verändert; wie ich bist du, und du bist nicht anders, wie ich bist du’“ In den folgenden 3 verstümmelten Zeilen scheint er zu sagen, sein Herz habe einen gleichen Lebens(kampf) durchgekämpft (so daſs er auch die Seligkeit verdiene): ʻSage mir (wie kommt es), daſs du erlangt hast das Leben in der Versammlung der Götter, welches du begehrtest?’ Vom Ufer aus erzählt der Götterliebling dem vom Schiffe aus lauschenden *Izdubar* die Geschichte von dem groſsen Flutsturm: „*Ṣît-napištim* sprach zu *Izdubar*: ʻIch will dir, *Izdubar*, eröffnen das Geheimnis, und die Entscheidung der Götter will ich dir sagen. Die Stadt *Surippak*, die Stadt, die du kennst, am Ufer des Euphrat gelegen, selbige Stadt war (schon) alt, als die Götter drinnen einen Flutsturm anzurichten ihr Herz antrieb, die groſsen Götter. [Es hielten Rat?] ihr Vater *Anu*, ihr Entscheider, der Held *Bel*,

ihr Führer (?) *Ninib*, ihr Oberster *En-nugi*. Der Herr der Weisheit, *Ea,* redete mit ihnen, ihren Befehl that er kund dem Gefilde (rufend): 'Gefilde! Gefilde! Umhegung! Umhegung! Gefilde, vernimm! Umhegung, merke auf![44]) Mann von *Suruppak,* Sohn des *Kidinu-Marduk* (*Ubara-tutu*), zimmere ein Haus (Arche), baue ein Schiff, rette, was du von Lebenssamen finden kannst, lafs fahren die Habe, rette das Leben, bringe Lebenssamen aller Art hinauf auf das Schiff. Von dem Schiff, das du bauen sollst, sollen die Zahlen ausgemessen werden (Z. 25); es soll übereinstimmen seine Breite und seine Höhe (?)[45]), (dann) lafs es vom Stapel ins Meer.' Ich merkte auf und sprach zu *Ea,* meinem Herrn: '[.], mein Herr, was du also geboten hast, will [ich] in Ehren halten und ausführen; [aber was?] soll ich antworten der Stadt, dem Volke und den Ältesten?' *Ea* that seinen Mund auf und sprach zu mir, seinem Knechte: '[Als Antwort (?)] sollst du so zu ihnen sprechen: [Weil (?)] mich *Bel* hafst, will ich nicht wohnen bleiben in [eurer Stadt], will auf *Bel's* Ort mein Haupt nicht (mehr) niederlegen, zum Meer will ich [hinabsteigen], bei dem Gott [*Ea*], der mein Herr ist, will ich mich niederlassen. Er (*Bel*) läfst auf euch regnen reiche Fülle, [.] Vögel, eine Menge Fische, [. 2 Zeilen], der den Sturzregen sendet, [in der Nacht wird er über euch regnen lassen] furchtbaren Regen.'[46]) Als das Morgenrot erschien, [. 11 Zeilen] (Z. 53), den Bedarf brachte ich herbei. Am fünften Tage entwarf ich seine Gestalt: In seinem Mittelteil (?) waren seine Wände 10 Gar (120 Ellen?) hoch, 10 Gar betrug auch die Ausdehnung seines Decks . . ." Die folgenden 19 Zeilen, die den Bau des Schiffes erzählen, sind leider sehr verstümmelt. In 6 Stockwerke (?) wird die Arche geteilt, mit Erdpech und Naphtha werden die Lücken verschlossen. (Interessant ist, dafs ein anderes Fragment die Erzählung von der Zurüstung der Arche anders erzählt, s. zuletzt *Jensen,* a. a. O. S. 372 ff.). Nach Vollendung des Baues opfert *Ṣit-napištim* den Göttern, veranstaltet ein Fest und beginnt dann mit der Verladung: (Z. 77) „Mit allem, was ich hatte, füllte ich es an, mit allem, was ich an Silber hatte, füllte ich es, mit allem, was ich an Gold hatte, füllte ich es; mit allem, was ich an Lebenssamen aller Art hatte, füllte ich es; ich brachte hinauf auf das Schiff meine ganze Familie und mein Gesinde, Vieh des Feldes, Getier des Feldes, die Handwerker, alle zusammen brachte ich sie hinauf. Ein Zeichen setzte *Samaš* fest: 'Wenn der, welcher den Sturzregen sendet, am Abend einen furchtbaren Regen sendet, dann tritt ein in das Schiff, verschliefse dein Schiff (Thor).' Dieses Zeichen traf ein. Der den Sturzregen sendet, liefs in der Nacht einen furchtbaren Regen regnen. Vor dem Tagesanbruch zitterte ich, den Tag zu schauen hatte ich Furcht. Ich trat in das Schiff, verschlofs mein Thor, die Verwahrung (?) des Schiffes übergab ich dem *Puzur-Bel*[47]), dem Schiffer, die grofse Arche samt ihrem Inhalt (übergab ich ihm). — Als die Morgenröte anbrach, stieg auf am Horizont des Himmels schwarzes Gewölk; *Rammân* donnerte drin, während *Nabû* und *Marduk* hervortraten und über Berg und Thal schritten. Der Gott *Uragal* rifs die Anker los, es schritt *Ninib* dahin, überschwemmte die Ufer[48]), die *Anunnaki* erhoben die Fackeln, in ihrem Glanze machten sie das Land erzittern. *Rammân's* Wogen stiegen zum Himmel empor, alles Licht verwandelten sie in Fi[nsternis], [.], jählings brauste es (das Unwetter) dahin, wie ein Schlachtsturm fuhr es auf die Menschen los. Nicht sah der Bruder seinen Bruder, die Menschen erkannten sich nicht. Im Himmel die Götter fürchteten sich vor dem Flutsturm, sie flüchteten, stiegen hinauf zum Himmel des *Anu,* die Götter gleich Hunden waren sie, kauerten nieder am Damm (?). Es schrie *Ištar* wie eine Gebärende (*var.* zornerfüllt), es rief die Hehre, die freundlich Redende: 'Dieses Volk (?) ist wieder zu Lehm geworden; was ich vor den Göttern Böses (voraus)gesagt habe, wie ich es (voraus)gesagt habe vor den Göttern, das Böse — zur Vernichtung meiner Menschen führend habe ich den Sturm (voraus)gesagt; was ich geboren habe, wo ist es? wie Fischbrut füllen sie das Meer!' Die Götter weinten mit ihr über die *Anunnaki*[49]), die Götter safsen gebeugt unter Weinen, ihre Lippen waren zusammengeprefst, ... insgesamt; 6 Tage und [6 (?)] Nächte wütete fort der Sturmwind, die Flut, Platzregen; als der 7. Tag herankam, hörte auf der Regen, die Flut. Der Sturm, der einen Kampf gekämpft hatte wie ein Kriegsheer, ruhte. Das Meer wurde enger (?) (trat in die Ufer zurück), der Orkan, der Flutsturm hatte ein Ende. Da sah ich auf das Meer (?), liefs meine Stimme erschallen — aber alle Menschen waren wieder zu Erde geworden, gleich dem *uru* war der *usallu*.[50]) Ich öffnete die Luke — Licht fiel auf mein Antlitz, ich sank (geblendet) zurück, setzte mich und weinte, über mein Antlitz flossen mir Thränen. Ich schaute auf: die Welt ein weites Meer! Zwölf Ellen hoch (?) stieg Land auf. Nach dem Gebirgslande *Niṣir* nahm das Schiff den Lauf. Der Berg des Landes *Niṣir* hielt das Schiff fest und liefs es nicht von der Stelle. Einen Tag, einen 2. Tag hielt der Berg *Niṣir* das Schiff fest und liefs es nicht von der Stelle. Einen 3. und 4. Tag etc. Einen 5. und 6. Tag etc. Als der 7. Tag herannahte, liefs ich eine Taube hinausfliegen. Die Taube flog hin und her; da kein Ruheplatz da war, kehrte sie zurück. Dann liefs ich eine Schwalbe hinausfliegen. Die Schwalbe flog hin und her; da kein Ruheplatz da war, kehrte sie zurück. Einen Raben liefs ich fliegen, der Rabe flog, sah das Abnehmen des Wassers, frafs, liefs sich nieder (= liefs sich fressend nieder? *scil.* auf Leichen oder Schlamm), krächzte (?), kam nicht zurück. Da liefs ich nach den vier Winden (alles) hinaus, gofs ein Opfer aus, veranstaltete eine Opferspende auf dem Gipfel des Berges. Sieben und sieben Gefäfse stellte ich auf, (Z. 150) darunter schüttete ich aus Calmus, Cedernholz und *SIM-GIR*.

Die Götter rochen den Duft. Die Götter rochen den guten Duft. Die Götter sammelten sich wie Fliegen um den Opfernden. Als die „Hehre“ (d. i. *Ištar*) herankam, erhob sie die grofsen Blitze (?), die *Anu* nach ihrem Begehren (?) gemacht hatte: ‘Diese Götter! Bei meinem Halsschmuck, ich will es nicht vergessen; diese Tage habe ich im Gedächtnis, will sie ewig nicht vergessen. Die Götter mögen zum Opfer kommen, *Bel* soll nicht zum Opfer kommen, weil er unbesonnen den Flutsturm erregt und meine Menschen dem Gericht (?) preisgegeben hat.’ Als *Bel* herankam, sah er das Schiff. Da ergrimmte *Bel*, mit Zorn ward er erfüllt über die Götter der *Igigi*: ‘Wer ist lebendig entronnen? Kein Mensch soll leben bleiben in dem Gericht (?).’ *Ninib* öffnete seinen Mund und sprach zum Helden *Bel*: ‘Wer aufser *Ea* hat die Sache angerichtet, aber *Ea*, der kennt jede Beschwörung.’ *Ea* öffnete seinen Mund und sprach zum Helden *Bel*: ‘Du Entscheider der Götter, du Held, wie (?) unbesonnen hast du den Flutsturm angerichtet! Dem Sünder lege seine Sünde auf! Dem Frevler lege seinen Frevel auf! Sei nachsichtig (eig. lasse nach), er soll nicht vertilgt werden, fasse Liebe (zu ihm), er soll nicht [vernichtet (?)] werden. Anstatt dafs (?) du einen Flutsturm anrichtest, mögen Löwen kommen und die Menschen vermindern; anstatt dafs du einen Flutsturm anrichtest, mögen Leoparden (?) kommen und die Menschen vermindern; anstatt dafs du einen Flutsturm anrichtest, mag eine Hungersnot entstehen und die [Menschen vermindern]; anstatt dafs du eine Sintflut anrichtest, möge eine Pest (?) (*Urugal*) kommen und die Menschen [vermindern].[51]) Ich habe den Ratschlufs der grofsen Götter nicht eröffnet. Den *Adrahâsis* (d. h. „der Erzgescheite“)[52]) liefs ich einen Traum schauen, und so hörte er (*Sît napištim* durch *Adrahâsis*) die Entscheidung der grofsen Götter. Da fafste er (*Bel*) seinen Entschlufs. Es stieg der Gott *Bel* hinauf auf das Schiff, ergriff meine Hand, führte mich hinauf, führte mein Weib hinauf und liefs es niederknieen an meine Seite, er umfing uns, zwischen uns tretend, und segnete uns: ‘Vormals war *Sît-napištim* Mensch, jetzt soll *Sît-napištim* und sein Weib gleich Göttern erhaben sein; wohnen soll *Sît-napištim* in der Ferne an der Mündung der Ströme.’ Da entführten sie uns, an der Mündung der Ströme liefsen sie uns wohnen.“

Bis hierher geht die berühmte babylonische Sintflut-Erzählung (soweit auch Übersetzung und Erklärung der XI. Tafel bei *Jensen* und *Haupt*).*) Der Zusammenhang mit den biblischen

Berichten ist eine brennende Frage der alttestamentlichen Forschung. Gewifs repräsentiert der Inhalt der Erzählung in Bibel und Keilschrift „einen alten und gemeinsamen Besitz der semitischen Stämme des Euphrat- und Tigrislandes“ (so mit *Duncker, Geschichte des Altertums* gegen *Goldziher, Der Mythus bei den Hebräern* S. 383, dessen Anschauung vom „Nebelkreis“ der „uralten und prähistorischen Zeiten, in welchen die semitischen Stämme ungetrennt lebten“, durch die Entzifferung der reichen uralten Litteraturschätze inzwischen widerlegt worden ist). Es fragt sich nur, in welcher Weise die uns vorliegenden biblischen Relationen von der babylonischen schriftlich fixierten Erzählung abhängig sind. Dafs beide Sintflutberichte der *Genesis* (der elohistische und der jahvistische) aus der babylonischen Erzählung geschöpft haben (wann?), mufs als sicher gelten (gegen *Sayce, Theolog. Review* Juli 1873), obwohl auch hier das entscheidende Wort erst nach Auffindung der zweiten babylonischen Relation, von der wir nur ein Bruchstück haben, gesprochen werden kann. Aber der Geist des prophetischen und priesterlichen Erzählers hat in beiden Fällen die babylonische Sage „gereinigt und vertieft“ (*Duncker*).[53]) Unter dieser Voraussetzung könnte man auch wagen, die Entrückung des *Sît-napištim* mit der Geschichte *Henoch's* in Verbindung zu setzen (s. *Haupt, Der keilinschriftl. Sintflutbericht* S. 28). — Besonders hervorgehoben sei noch, dafs die Sintflut die ganze Menschheit nach dem geographischen Horizonte der Babylonier vernichtet, und dafs sie als Sündflut für nicht näher ausgesprochene Frevelthaten verhängt ward.

Wir verfolgen nun weiter die Geschicke *Izdubar's*, der, vom Aussatz geplagt, auf dem Schiffe der Erzählung des *Sît-napištim* lauscht. *Sît-napištim* fährt in direktem Anschlufs an das Gesagte fort: „Nun, was dich betrifft, wer von den Göttern soll dir die Kraft verleihen (?)? Das Leben (auf der Insel der Seligen), das du erstrebst, sollst du erlangen; wohlan, schlafe! — 6 Tage und 7 Nächte glich er einem, der da sitzt gelähmt (eig. in der Gebundenheit seiner Kraft). Es überfiel (?) ihn ein Schlaf wie ein Sturmwind. *Sît-napištim* sprach zu seinem Weibe: ‘Schaue an den Mann, der Genesung (eig. Leben) fordert, Schlaf, gleich einem Sturmwind, hat ihn überfallen (?).’ Sein Weib sprach zu ihm, zu *Sît-napištim*, dem „Fernen“: ‘Bezaubere (wecke?) ihn[54]), der Mann mag die (Zauber)speise essen (?), den Weg, den er kam, soll er gesund zurückkehren, durch das grofse Thor, aus dem er gezogen, soll er umkehren in sein Land.’ *Sît-napištim* sprach zu seinem Weibe: ‘Das Weh des Menschen schmerzt dich (Z. 200; 206—207 Variante neu hinzugefunden), wohlan (?), koche ihm die Speise, lege sie ihm auf das Haupt.’ Und zu der Zeit, da er schlief

*) Auch sonst wird die Flut erwähnt. So in der Anm. 2 erwähnten *Asurbanipal*-Inschrift. Wenn ferner in der von Dr. *Peiser* entdeckten „babylonischen Landkarte“ (*Z. f. Assyr.* 4, 361 ff.) ein Vorgang aus „dem Jahre der grofsen Schlange“, als die Landtiere Babylon verliefsen, erzählt wird, so ist damit sicherlich die Flut gemeint, denn die Inschrift erwähnt ausdrücklich *Sît-napištim* als einen der Könige, die vor der Flut regiert haben. IV R 19 Nr. 1 ist von einem Verhängnis die Rede, bei dem Dämonen „den Erdbewohnern Schmerzen verursachten, dafs ihre Leiber tobten (?): in Stadt und Land verursachten sie Wehklagen bei grofs und klein, Herr und Magd bannten und erfüllten sie mit Wehklage; im Himmel und auf Erden liefsen sie Regen niederströmen wie, nach dem Orte der ihrer Götter flücheten sie sich . . . etc.“

am Bord seines Schiffes, kochte sie ihm die Speise, um sie ihm auf das Haupt zu legen. Und zu der Zeit, da er schlief am Bord seines Schiffes: zum ersten wurde zubereitet (?) seine Speise, zum andern wurde sie gehäutet, zum dritten benetzt, zum vierten reinigte er sein Gefäfs, zum fünften that er „Greisenalter“ hinzu, zum sechsten wurde es gekocht, zum siebenten verzauberte (weckte?) er ihn plötzlich: da afs der Mann die Zauberspeise (?). *Izdubar* sprach zu *Ṣît-napištim,* dem „Fernen‘: ‘Ich war hingesunken (eig. wankend gemacht), Schlaf hatte mich befallen, plötzlich hast du mich bezaubert (geweckt?), hast mich........’ *Ṣît-napištim* sprach zu *Izdubar*: (es folgt die Wiederholung der 7 Zauberakte, Text verstümmelt). Z. 219 ff. (217—222 durch ein neues Fragment ergänzt): „*Izdubar* sprach zu *Ṣît-napištim,* dem „Fernen“, [traurig?] redete er zu ihm, zu *Ṣît-napištim*: ‘Wohin soll ich gehen? Meine [......] hat der Totengeist (?) erfafst, [auf] meinem Lagerort wohnt der Tod, und der Ort, [auf den du mein Schiff (?)] gestellt hast, er bedeutet Tod!’“ Hierauf sorgt *Ṣît-napištim* dafür, dafs der Kranke aus dem Gewässer des Todes vom Fährmann zum Lebensquell geführt wird. (Z. 224:) „*Ṣît-napištim* sprach zu *Arad-Ea*, dem Schiffer: ‘*Arad-Ea,* du [......], das Fährschiff möge dich aufnehmen, dessen am Gestade der [....... *plur.*] geborgen ist. Der Mann, den du geführt hast, ist an seinem Leibe mit Beulen (?) bedeckt, Aussatzhäute haben vernichtet die Anmut seines Leibes. Nimm ihn, *Arad-Ea,* zum Reinigungsort bringe ihn, seine Eiterbeulen möge er im Wasser reinwaschen wie Schnee, er thue ab seine Häute, das Meer führe sie fort — gesund werde erschaut sein Leib. Es soll erneuert werden die Binde seines Kopfes, die Hülle, die ihn umkleidet als Schamgewand; bis er kommt in sein Land, bis er gelangt auf seinen Pfad, soll die Hülle nicht Falten werfen (?), ganz neu soll sie sein.’ Da nahm ihn *Arad-Ea,* führte ihn zum Reinigungsort, seine Beulen wusch er im Wasser wie Schnee, er that ab seine Häute, das Meer trug sie fort — gesund wurde erschaut sein Leib. Er erneuerte seine Kopfbinde, die Hülle, die ihn als Schamgewand umkleidete; bis er käme in sein Land, bis er gelangte auf seinen Pfad, [sollte die Hülle nicht Falten werfen], neu sollte sie sein. *Izdubar* und *Arad-Ea* bestiegen das Schiff, das Schiff [schwankte (?), warf sie hin und her], während sie fuhren. — Sein Weib[55]) sprach zu ihm, zu *Ṣît-napištim,* dem „Fernen“: ‘*Izdubar* ist gekommen, beruhigt, genesen (?), was willst du geben, dafs er zurückkehre in sein Land?’ Und er nahm das Ruder, *Izdubar* brachte das Schiff näher an das Ufer, und *Ṣît-napištim* sprach zu *Izdubar*: (Z. 250) ‘*Izdubar,* du gehst hinweg beruhigt, genesen (?), was soll ich dir geben, dafs du zurückkehren kannst in dein Land? Ich will dir offenbaren ein Geheimnis, und das [...............] will ich dir sagen. Es giebt eine Pflanze ähnlich dem Stechdorn [......], ihr sticht gleich der Stechranke. Wenn deine Hände die Pflanze erreichen können [.....] ...’“ Das Folgende (6 Zeilen) ist wieder verstümmelt. Der Held hat das Schiff verlassen, schleppt Steine herbei (um seinen Standort zu erhöhen?) und trägt zuletzt die erbeutete Wunderpflanze ins Schiff. (Z. 263:) „*Izdubar* sprach zu *Arad-Ea,* dem Schiffer: ‘*Arad-Ea,* diese Pflanze ist die Pflanze der Verheifsung (?), durch welche ein Mensch sein Leben erlangt; ich will (die Pflanze) mitnehmen nach *Uruk-Supuri,* will einen Wald (??) grofs ziehen, will (dann) abschneiden, ihr Name soll sein: ‘als Greis (noch) wird der Mensch verjüngt’, ich will davon essen, will umkehren zu meiner Jugendkraft.’ Zehn (?) Meilen legten sie stückweise den Weg zurück; nach 20 Meilen[56]) machten sie Station. *Izdubar* sah einen Brunnen mit kühlem Wasser, er stieg hinab, und während er drinnen Wasser ausgofs, kam eine Schlange (?) heraus. Da entglitt ihm die Pflanze, ein [......] Dämon stieg herauf und nahm die Pflanze weg. In seinem Schreck stiefs er einen Fluch aus, es [......], *Izdubar* setzte sich nieder und weinte, über seine Wangen flossen Thränen.[57]) [Er sprach] zu *Arad-Ea,* dem Schiffer: ‘Wozu (?) sind meine Kräfte genesen, wozu (?) erfreut sich meine Seele (eig. „der Sinn meines Herzens“) der Belebung? Ich habe mir selbst keine Wohlthat erwiesen; dem Erdlöwen (Erdgeist?) ist die Wohlthat geschehen. Jetzt schon nach 20 Meilen hat ein einziger die Pflanze in die Gewalt bekommen; als ich den Wasserbehälter öffnete, en[tglitt (mir)] die Pflanze, ... wer bin ich, dafs ich sie ergreifen möchte (?)?’ Und er liefs das Schiff am Ufer zurück. 20 Meilen legten sie stückweise zurück, nach 30 Meilen machten sie Station. So kamen sie hin nach *Uruk-Supuri. Izdubar* sprach zu *Arad-Ea,* dem Schiffer: ‘Steige hinauf, *Arad-Ea,* auf die Mauer von *Uruk,* gehe umher, schaue an den Grundstein’“ Der Schlufs der Tafel (4 Zeilen) ist mir völlig rätselhaft. Auffällig ist, dafs auch im Anfangsfragment die „Mauer von *Erech*“ eine besondere Rolle spielt.

Tafel XII,

Kol. I, beginnt nach der Stichzeile der XI. Tafel mit den Worten: „Der *tammabukku* im Hause des Zimmermanns möge“ Sinn völlig dunkel. Der Rest der I. Kol., der uns erhalten ist, scheint die Totenklage *Izdubar's* um *Ea-bani* wiederzugeben. Nur die untere Hälfte ist erhalten: „..... zu einem Tempel [gehst du nicht (mehr)?], weifse Kleider [ziehst du nicht mehr an?], mit wohlriechendem Stierfett salbst du dich nicht mehr, dafs sie zum Duft sich um dich scharen; den Bogen setzest du nicht mehr ein auf der Erde (d. h. spannst du nicht), die mit dem Bogen verwundet sind, umgeben dich; das Scepter trägst du nicht mehr in deiner Hand — die Totengeister bannen dich; Ringe an deine Füfse ziehst du nicht mehr an (?), du erhebst kein (Kriegs?-) Geschrei mehr auf Erden, dein Weib, das du liebtest, küssest du nicht mehr, dein Weib, das du hafstest, schlägst du nicht mehr, deine Tochter, die du liebtest, küssest du nicht mehr, deine Tochter, die du hafstest, schlägst du

nicht mehr. Das Weh der Unterwelt erfafst dich; die da finster ist, die da finster ist, Mutter *Nin-azu*[58]), die da finster ist, deren Leib (eig. Seite) nicht mit glänzendem Gewande bedeckt ist, deren Brust gleich einem jungen *šappati*-Tiere....." Kol. II finden wir *Izdubar* mit seiner Klage im Tempel des Gottes *Ningul* (= *Ea*?) mit der Klage: „'... [sein Weib, das er liebte, küfste er, sein Weib, das er hafste, schlug er, seine Tochter, die er liebte, küfste er, seine Tochter, die er hafste, schlug er], nun hat das Weh der Erde ihn hinweggerafft, die da finster ist, die da finster ist, die Mutter *Nin-azu*, die da finster ist, deren Leib nicht mit glänzendem Gewande bedeckt ist, deren Brust gleich einem jungen *šikkati*-Tiere nicht *Eabani* ist [hinabgestiegen??] von der Erde zur [Finsternis??], der Laurer [des Nergal], des schonungslosen, hat ihn nicht weggerafft, nicht die Pest hat ihn weggerafft, nicht die Schwindsucht hat ihn weggerafft, die Erde (= Unterwelt) hat ihn [weggerafft], nicht der Ort der Männerschlacht hat ihn geschlagen, die Erde hat ihn weggerafft.' [Während dieser Rede?] weinte der Gott *Nin-gul* um seinen Knecht *Eabani*. — Zum [.....] Tempel des *Bel* ging er (*Izdubar*) allein: 'Vater [*Bel*], *tambukku*[59]) hat mich zur Erde gestürzt, [Kol. III] *Eabani* ist zu den Schatten [hinabgesunken?], die Pest hat ihn nicht weggerafft, der Laurer (Dämon) des *Nergal*, der schonungslose [hat ihn nicht weggerafft], der Ort der Männerschlacht [hat ihn nicht geschlagen], Vater *Bel* konnte nicht helfen, Vater *Sin*, der *tambukku* [hat mich zur Erde gestürzt], die *mikkê* [haben mich zur Erde gestürzt]. *Eabani*, der zu den Schatten [hinabgesunken ist?], die Pest hat ihn nicht weggerafft, der Laurer des *Nergal*, der schonungslose, [hat ihn nicht weggerafft]...'" Am Schlufs der Kolumne finden wir *Izdubar* im Tempel des *Ea* mit derselben Klage. Dann wendet er sich plötzlich an die Unterweltsgottheit selbst, an den „Helden und Herrn" *Nergal*: „'Rüttle (?) an der Grabkammer [öffne die Erde, dafs der Geist des *Eabani* wie ein Windhauch aus der Erde komme].' [Als] der Held *Nergal* [dies vernahm], rüttelte (?) er an der Grabkammer, öffnete die Erde, den Geist des *Eabani* liefs er gleich einem Windhauch aus der Erde hervorgehen." Die beiden letzten Zeilenreste („sie wurden umringt er hielt Rat" bleiben dunkel). Kol. IV beginnt im direkten Anschlufs mit einem ekstatischen Gespräch zwischen *Izdubar* und *Eabani*: „'Sage mein Freund, sage mein Freund, die Beschaffenheit (?) des Landes, das du gesehen hast, sage.' 'Nicht kann ich dir sagen, mein Freund, nicht kann ich dir sagen, wenn ich die Beschaffenheit des Landes dir sagen wollte [......], setze dich, weine.' '[.......] ich will sitzen und weinen [.....], was du gethan (?) hast, woran dein Herz sich gefreut hat [......], gleich einem alten Gewande frifst's das Gewürm; [.......], was du gethan hast, woran dein Herz sich erfreut hat [......], ist mit Staub angefüllt [......] duckt sich nieder (?)....'" (2. Hälfte fehlt.)

Kol. V fehlt. Kol. VI schliefst das Ganze mit einem rhythmischen Wechselgesang zwischen *Izdubar* und *Eabani* ab, der die Walhallafreuden schildert, die den im Kampf gefallenen Helden erwarten, und das unglückliche Los derer beklagt, denen die letzten Totenehren versagt sind; es wird damit die für die orientalische Anschauung äufserst wichtige Moral aus der ganzen Dichtung gezogen: sorgt pietätvoll für eure Toten!

„Auf einem Ruhepolster ist gelagert,
reines Wasser trinkend,
wer in der Schlacht getötet ward — du sahst es! Ja, ich sah es:
Sein Vater und seine Mutter [halten] sein Haupt,
und sein Weib [kniet?] an seiner Seite. —
Wessen Leichnam auf dem Felde liegt,
du sahst es! Ja, ich sah es:
Dessen Seele hat nicht Ruhe in der Erde. —
Wessen Seele niemand hat, der für sie sorgt,
du sahst es! Ja, ich sah es:
die Hefe (?) des Bechers[60]), die Überbleibsel des Essens,
was auf die Strafse geworfen ist, geniefst er."

Es folgt die Unterschrift der XII. Tafel und damit der Schlufs des Epos. Wie der letzte Gesang mit der Erzählung zusammenhängt, ob er vielleicht den Schlufsgesang einer Apotheose *Izdubar's* enthält, wage ich nicht zu entscheiden.

Im Zusammenhang damit ist noch ein Fragment zu besprechen, das seinem Inhalt nach nur an die Stelle der XII. oder VIII. Tafel gehören kann, aber weder an dieser noch an jener Stelle in die Kolumnenfragmente pafst. Der Text steht bei *Haupt* S. 16—19. Die Zugehörigkeit zum Bereich der *Izdubar*-Legenden kann nicht geleugnet werden (s. *Haupt*, *Beiträge zur Assyriologie* I S. 105. 318ff.). Eine andere Frage ist, ob wir nicht in dem Fragment ein Stück einer anderen Relation des Epos vor uns haben. Dafs es verschiedene Erzählungsformen der *Izdubar*-Geschichten gegeben hat, beweist allein das oben erwähnte Duplikat zur Erzählung vom Bau der Arche. Das interessante Fragment, in zwei Exemplaren erhalten, enthält auf der Vorderseite das Stück einer III. Kol., auf der Rückseite das Stück einer IV. Kol. Die Erwähnung des Jägers und der *Uḫat* und die Anrede „mein Freund" zeigt, dafs *Eabani* redet. Auf der Vorderseite verflucht er die *Uḫat*, die ihm samt der List des Jägers „Fluch gebracht hat" (oder die *Ištar*, in deren Dienst die Hierodulen stehen?). Er wünscht ihr, „dafs sie eingeschlossen wird in das grofse Gefängnis", verwünscht ihre „Reize", „ihre Schwestern (?)", „ihre Mägde". Wie „das grofse Gefängnis", so erinnert auch ein Teil des weiteren Fluches an die Verwünschung in der „Höllenfahrt der *Ištar*", wo dem Götterboten ein schauderhafter Wohnplatz, der „seine Kraft brechen" soll, angewiesen wird. Warum *Eabani* die *Uḫat* bezw. die Göttin *Ištar* verflucht, darüber giebt die IV. Kol. auf der Rückseite Auskunft. *Eabani* ist in die Unterwelt hinabgesunken (s. XII. Tafel: „die Erde hat ihn weggerafft") und erzählt dem Freunde, der

ihn heraufbeschworen hat (entsprechend der Situation der XII., eventuell auch einer besonderen Relation der VIII. Tafel), was er unten gesehen hat: „[.......] hat mich zurückgebracht, [.......] gleich dem *Itṭja*-Vogel, nach dem Hause der Finsternis der Wohnung *Irkalla's*, nach dem Hause, dessen Betreter nicht mehr herauskommt, nach dem Pfade, dessen Hingang nicht zurückführt, nach dem Hause, dessen Bewohner dem Licht entrückt sind, dem Orte, da Staub ihre Nahrung, ihre Speise Kot, da sie gekleidet sind wie Vögel in ein Flügelgewand, und Licht nicht schauen, in Finsternis wohnen. [In dem Hause], mein Freund, das ich betreten, [da wohnen die Träger (?)] gewaltiger (?) Kronen, [da wohnen] Träger von Kronen, die seit Urzeiten das Land beherrschten, welchen *Anu* und *Bel* Namen und Gedächtnis bereitet haben, kalte (?) (ekelhafte?) Speisen bereitet man (dort), ... Wasser giefst man aus, [in dem Hause], mein Freund, das ich betreten habe, [wohnen] Priesterherren und Ehrwürdige, [wohnen] Beschwörer und Magier, [da wohnen] die Tempelsalber der grofsen Götter, da wohnt *Etana*[61]), da wohnt *Ner*, da wohnt die Königin der Unterwelt, die Göttin *Ninkigal*, [da wohnt......], die Schreiberin der Unterwelt, vor ihr gebeugt...... [die Göttin *Ninkigal* erhob] ihr Haupt, ward meiner gewahr'"

Die litterarische, religionsgeschichtliche und insbesondere mythologische Bedeutung des *Izdubar*-Epos dürfte aus dem Dargebotenen klar hervorgehen. Höchst bedauerlich ist der fragmentarische Zustand der Tafeln, um so bedauerlicher als es feststeht, dafs in den von neuem zugeschütteten Ausgrabungsschächten von *Nineveh* die fehlenden Stücke zu finden sind. Die Wiederaufnahme der Ausgrabung in *Nineveh* liegt also im internationalen wissenschaftlichen Interesse.

Anmerkungen zur Übersetzung.*)

1. Gesichert ist die Entdeckung durch die Eigentümlichkeit der assyrischen Tafelschreiber, jede Tafel in der Unterschrift mit den Anfangsworten der „Serie" zu bezeichnen; die Anfangsworte der *Izdubar*-Serie, die sich auf den Tafelunterschriften findet, hat *Haupt* in den Spuren der 1. Zeile des betreffenden Fragments gefunden, s. *Beiträge zur Assyriologie* I S. 2. Zum Verständnis der Kolumneneinteilung sei noch bemerkt, dafs jede Epostafel VI Kolumnen enthält: drei auf der Vorderseite, drei auf der Rückseite u. zw. Kol. IV hinter Kol. III befindlich.

2. S. *Hommel, Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 292. — Z. 26 wird allerdings der Gott *Sin* offenbar als Vater der *Ištar* (?) erwähnt, und es läge nahe, das Fragment dem Mythenkreis zuzuzählen, dem die „Höllenfahrt der *Ištar*" angehört. Doch wird durch Erwähnung von *Uruk-Supuri* und durch die Darstellung *Ištars* als Stadtgöttin, wie auf der VI. Tafel, die Zugehörigkeit des Fragments zum Epos unfraglich.

3. Eine merkwürdige Parallele bietet die Schilderung der Belagerung *Ninevehs* bei *Nahum* 2, 8.

4. Man beachte die mythologische Eigentümlichkeit, dafs sich die Götter zu bestimmtem Zweck in Tiere verwandeln.

5. Der Anklang des merkwürdigen Wortes an das hebräische חַרְגֹּל verleitet, zu übersetzen: „sie warfen Belagerungsgeschosse" od. dgl. *Haupt* erinnert an die ideographische Zusammensetzung des Wortes, nach welcher es „eiserner Ring" bedeuten könnte.

6. Man beachte den Anklang an die epische Sprache *Homers*, der auch sonst bemerkbar ist.

7. Der Sinn der Redensart ist dunkel, weil das Verbum abgebrochen ist.

8. IV R 65, Kol. III, 19 erscheint *Aruru* in Verbindung mit der geheimnisvollen Tochter des *Anu*, s. Sp. 813.

9. Der Geschaffene heifst hier *zikru Anîm*, Z. 35 *kišir Ninib* (Eigentum *Ninibs*) und S. 9, 4 *kîma kiṣru Anîm*. Demnach sind *zikru* und *kiṣru* synonym. *zikru Ninib* bedeutet aber im Assyrischen den „Bauersmann" (*Ninib* der Gott der Bauern wie *Ea* z. B. der Gott der Schmiede ist); für *kiṣru Adar* wird eine ähnliche Bedeutung anzunehmen sein. Das Geschöpf der *Aruru* hat seiner Erscheinung nach vielleicht Ähnlichkeit mit dem bäurischen *Thor* der Germanen. Dazu stimmt das Folgende. Was *zikru* bez. *kiṣru Anîm* bedeutet, bleibt dunkel; doch ist zu beachten, dafs *Anû* und *Ninib* in der babylonischen Mythologie gelegentlich identisch sind.

10. *ṭîṭa iḳtariṣ* derselbe Ausdruck für dieselbe Sache *Hiob* 33, 6. Nach dem Tode *Eabanis* klagt *Izdubar:* er ist „zu Lehm" (*ṭîṭiš*) geworden.

11. Die ganze Schöpfungsscene erinnert an die „Höllenfahrt der *Ištar*", wo ebenfalls zu einem bestimmten Zwecke ein Halbgott geschaffen wird (um *Ištar* aus der Unterwelt zu retten): „Da schuf der Gott *Ea* in der Weisheit seines Herzens ein männliches Wesen u. s. w."

12. Eigentlich: „wie der Getreidegott"; zu *Nirba* (?) s. IV R 16, 27 f. a neben *Ea*, II R 36, nr. 1, Z. 17 neben *Nabû* (so zu lesen nach *Delitzschs* Kollation). In ähnlichem Zusammenhange wie hier, erscheint die Gottheit IV R 17, 19b.

13. Beachte die poetischen Bezeichnungen: „gleich dem Getreidegott, gleich dem Feldgott" (vgl. den „Löwengott" *Delitzsch, Wörterbuch* S. 375.) Ähnlich mögen die Ausdrücke *zikru, kiṣru ša Anîm* zu erklären sein.

14. *namašše ša mê*, IV R 63, 52b *namašše ša ṣêri;* also bedeutet wohl *namašše* nicht blofs speziell „Gewürm".

15. Allerdings ist sein nächster Zweck die Jagd auf *Eabanis* Revier. Wie steht das mit der Götterlist in Verbindung?

16. *ḫabilu amêlu*, eig. „Menschenfänger", scheint ein dem weiterhin vorkommenden *aḳrabu amêlu* (Skorpionmensch) und dem *lullû-amêlu* entsprechendes Kompositum zu sein.

*) Erweiterte Anmerkungen z. Übersetzung s. bei *Alfred Jeremias, Izdubar-Nimrod, eine altbab. Heldensage*, Leipzig, B. G. Teubner 1891. Die vorstehende Übersetznng enthält im Vergleich zur Separatausgabe eine gröfsere Anzahl inzwischen möglich gewordener Verbesserungen.

17. *ina karšišu*, eig. „in seinem Bauche". Für den Assyrer ist „der Bauch" oder speziell *kabittu*, „die Leber", der Sitz der Gefühle, wie für den Hebräer „die Nieren" (*Hiob* 19, 27).

18. Kol. III, 13—27 bei *Haupt* S. 9 f. zu ergänzen durch S. 2.

19. *ḫarimtu* und *uḫâtu* sind nach II R 32, nr. 2 Ausdrücke für „Hure"; ersteres wird von *Haupt* unter Vergleichung von *Koh.* 6, 26 sehr gut mit hebr. חֵרֶם „Netz" zusammengebracht. In der VI. Tafel erscheinen die *ḫarimtu* und *uḫatu* als Dienerinnen der Göttin *Ištar*, als *Hierodulen*. S. Sp. 813.

20. Direkt anschliefsend an S. 10, 27 (ergänzt nach S. 2, 6). Reste der ersten 12 Zeilen von Kol. IV auf S. 3 erhalten [S. 3, 13 = S. 10, 39].

21. In den Ergänzungen bei *Haupt* S. 12, 31 ff. ist ein kleines Versehen untergelaufen. Es mufs heifsen: (Z. 21) [^{sal} *ḫa-rim-tum*] *inâṭala pânišа* (Z. 32) [*ki-ma ḫa-(rim)*]-*ti iḳabbû išimmâ uznâšu* (Z. 32) [(^{sal} *ḫarimtum*) *ana*] *šašuma izâkara ana* ^{ilu} *Eabani*.

22. S. 13, 1 ff. = 5, 21 ff. *midanu* (II R 6, 6 b), vgl. S. 72, 31 *mandinu* (neben *ailu* und *turâḫu*), S. 74, 24 *dumamu*, „der Heuler" (vgl. hebr. *Jes.* 23, 2). Von wilden Tieren kommt noch vor *barbaru*, der die Herden gefährdet, der *nêšu* (*ur-maḫ*), der die Wüste südlich vom Euphrat bewohnt (59, 9, s. *Haupt*, *Beiträge zur Assyr.* I, 183); von Raubvögeln die *iṣṣur tappâ* (Geier?), die Leichname verzehren (S. 20, 16 a; 27, 41).

23. Die Anrede an ein weibliches Wesen folgt aus Z. 9: *ilâni lušêribki kâši*, die Götter lassen dich eintreten in [.......]. Von Z. 1—8 lassen manche Redensarten, wie *litûr ur-[ḫa]* Z. 1; *rabûte lir' amû[ki]* Z. 2 den Zusammenhang ahnen.

24. *Izdubar* oder *Eabani* redet.

25. Hier scheint der Traum zu Ende zu sein; „er stärkte mich", sagt die folgende Zeile.

26. *Ḫumba* ist ein elamitischer Gott (die Bedeutung des Zusatzes *ba* ist unbekannt), der häufig in elamitischen Namen vorkommt, wie bei *Ḫumbanigas*, einem Gegner *Sargons*, *Tilḫumbi*, einer Stadt, die *Sanherib* erobert.

27. S. 20, 16 b — 26 sind nach den ergänzenden Fragmenten S. 21 und 80 vollständig erhalten.

28. Wenn das Fragment vollständig wäre, hätten wir vielleicht eine Aufzählung der Heldenthaten *Izdubars* und *Eabanis*.

29. *kimmatu*, vgl. 14, 4; 56, 26. An der letzteren Stelle bedeutet das Wort „Baumrinde" (vgl. V R 26, 44: *kimmat iṣṣi*), an den beiden anderen Stellen „Panzer" oder dgl. Die gemeinsame Bedeutung ist „das ringsum schliefsende"; vgl. *Joh. Jeremias*, *Beitr. zur Assyr.* I, 284.

30. *agûḫa*. *Haupt* erinnert an das entsprechende äthiopische Wort für δεσμός, *vinculum*; man könnte auch an das talmud. אגח-*ḳarâbu* „kämpfen" denken und ein Schlachtgerät vermuten (so *Delitzsch*).

31. S. 43, 42 f.: „wohin ist dein Gemahl (*Tammuz*), wohin ist dein *allal*" (s. Z. 48) (d. h. „was ist aus ihnen geworden?")

32. Hier liegen die Keime des *Tammuz*-Kultus, der von Babylonien und Phönizien namentlich auch nach Palästina kam (vgl. *Ezech.* 8, 14). Er erinnert bekanntlich lebhaft an den *Adonis*-Kultus der Griechen und an den *Balder*-Kultus der Germanen. — IV R 27, nr. 1 findet sich folgende Totenklage für *Tammuz*: *rêum belim* ^{ilu} *Tammuz ḫamer* ^{ilu} *Ištar bel arali bel šubti* (*ša apsî*) *rêum*, *bînu ša ina musarê mê la ištû*, *kimmatsu ina ṣeri arta la ibnû*, *ildaḳḳu ša ina raṭišu la irišu*, *ildaḳḳu ša išdanuš innašḫu*, *gû ša ina musarê me la ištû etc.* „O Hirte und Herr *Tammuz*, Gemahl der *Ištar*, Herr der Unterwelt, Herr der (Wasser)wohnung, Hirte, ein Samenkorn bist du, das in der Furche kein Wasser trank, dessen *kimmatu* (s. Anm. 29) auf dem Felde keine Frucht bringt, ein junges Bäumchen, das nicht an einen Bewässerungsgraben gepflanzt ward, ein junges Bäumchen, dessen Wurzel ausgerottet ward, eine Pflanze, die in der Furche kein Wasser trank." — Auch IV R 30, nr. 2 ist ein Klagegesang an *Tammuz*, wie *Jensen* (*Kosmologie* S. 197, Anm. 3) unabhängig von *Delitzsch*, *Wörterbuch* S. 153 erkannt hat, geleitet durch den Namen *Am-gal-bur-an-na* (Rev. 42), der auch IV R 15, 64 f. b und II R 54, nr. 4, 34 = *Tammuz* ist und durch den Namen *Mutin* (Rev. 43), der II R 59, Rev. 10 in Verbindung mit *Tammuz* erscheint. Die Übersetzung (vgl. meine *ass.-bab. Vorst. v. Leb. u. d. Tode* S. 77 f.) lautet: „..... er ging stieg hinab (?) entgegen der Unterwelt, er hat sich gesättigt, der Sonnengott liefs ihn verschwinden (s. *Jensen*, a. a. O. S. 226) zum Lande der Toten, mit Wehklage ward er erfüllt an dem Tage, da er in grofse Trübsal fiel (*imḳutuma ina idirtim*, vgl. V R 48, Kol. IV, 4, wo beim Monatsnamen Tammuz die Bemerkung steht: *idirtum*, „Trübsal"), in dem Monat, der sein Lebensjahr nicht zur Vollendung kommen liefs, auf den Pfad, da es aus ist mit den Menschen, der die Menschheit zur Ruhe bringt, zum Wehegeschrei der Toten, er, der Held zum fernen unsichtbaren Lande."

33. Vielleicht eine poetische Tiersage. Welcher Vogel schreit *kappî*? Nach V R 27, 42 e d ist es der Name für den „Hirtenvogel". Nach unserer Stelle mufs es ein besonders starker Vertreter seines Geschlechtes sein, s. V R 41, 25 a.

34. *išdaḫu*, vgl. V R 32, 47 ff. b; *dirratu* kann hier nicht „Panzer" bedeuten, was man nach dem Arabischen vermuten könnte.

35. *išullanu*, vielleicht als *išu u'lanu*, „Mann von obenher" (zu *išu* „Mann" s. II R 36, 45 c d), „Halbgott" zu erklären (es ist der Gärtner des Gottes *Anû*).

36. *kiššuta* eine unbestimmte Speise. Ist die Übersetzung richtig, so mufs der Text (*kiššutaki î nikul*) korrigiert werden in *kiššutaka î nikul* (es ist leider keine Variante vorhanden). *kiššuta kaḳkari* kann wegen der Worttrennung nicht gelesen werden.

37. *kâtka lištêsâma* mufs ein sexueller Euphemismus sein.

38. Kosewort, wie im heutigen russischen Sprachgebrauche.

39. Dafs die „Höllenfahrt der *Ištar*“ nicht zum „*Nimrod-Epos*“ gehört, auch nicht in dem von *Smith, Chaldäische Genesis* vermuteten Zusammenhang, ist fraglos; gleichwohl drängt sich mir angesichts dieser Stelle und zahlreicher anderer Anklänge, die vielfach in den Anmerkungen hervorgehoben sind, die Überzeugung auf, dafs der Rhapsode der „*Höllenfahrt*“ den Rhapsoden des *Nimrod-Epos* nahe steht, und dafs die Dichtung direkt im Anschlufs an die Liebesabenteuer verfafst wurde.

40. Über die *kiškitte* Arbeiter (Waffenschmiede?) giebt eine interessante Stelle der von Dr. *Lehmann* veröffentlichten *Šamaš-šum-ukin*-Inschrift Auskunft (Kol. I, Z. 23 ff.); vgl. ferner V R 7, 3; 47, 38 vgl. K 2518 (*PSBA* X 1887/8 hinter p. 478), Z. 9: *amel maš-maš ina ki-kit-ti-e kišti ul iptur.*

41. S. *Johannes Jeremias, Beitr. z. Assyriol.* I S. 285f.

42. So lesen wir mit *Jensen*, *Kosmologie* S. 384f. und *Delitzsch*, *Wörterbuch* S. 384, Anm. 4: „der Gerettete“. Dafs er der „Ahn“ des *Izdubar* ist, folgt aus Tafel IX, Kol. III.

43. Das „Wahrzeichen der Götter“ kommt auch Taf. X, Kol. I vor. Die Stelle ist wichtig für die Vorstellung vom Aussehen des Helden *Izdubar*.

44. S. *Haupt, Beiträge zur Assyriologie* S. 127, dessen Deutung ich trotz *Jensen*, a. a. O. S. 391 ff. beibehalte, da *Jensens* Auffassung der Situation (*Ea* erzählt einem Rohrzaun und einer Wand das Geheimnis) unmöglich erscheint. — Das Ganze ist nach dem Folgenden eine Traum-Offenbarung.

45. Die Stelle ist viel umstritten, da der Anfang der Zeilen leider abgebrochen ist. Vgl. *Haupt*, a. a. O. S. 124 ff. wie *Jensen*, a. a. O. S. 396 ff.; *rupšu* „Breite“ steht fest nach *Nimrod-Epos* 53, 54. I R 7 F 18. V R 28, 47 ff. h.

46. Die Ergänzung der Zeilen 39 nach Z. 83 ist nicht sicher. Dafs das Ganze eine von *Ea* angeratene Lüge enthält (*Jensen*), bezweifle ich, es scheint vielmehr eine Warnung zu enthalten: die Leute von *Surippak*, die unbesorgt das Verderben nicht ahnten, sollen sich durch *Bêls* scheinbare Segensfülle nicht täuschen lassen. Zu *mu'ir kukkis* vgl. *Jensen* a. a. O.

47. d. h. „der da geborgen ist in dem grofsen Hort“ (d. i. *Bêl šadû rabû*, vgl. IV R 18, 14 b, 23, 29 a). Mit *Arad-Ea*, dem Schiffer der Totengewässer, ist dieser Steuermann nicht ohne weiteres zusammenzubringen. *Jensen*, a. a. O. S. 420 übersieht, dafs die Erzählung von *Arad-Ea* mit der Sintflut nichts zu thun hat. Oder darf daran erinnert werden, dafs bei *Berossos* der Steuermann des „Noah“ mit zu den Göttern versetzt worden ist?

48. *targulla*, vgl. III R 68, 6 ff. e f und II R 57, 56 f. c d (wo *Adar* „der *targulli* Himmels und der Erde“ heifst).

49. Die *Anunnaki* erscheinen gewöhnlich als die bösen Geister. — Nach Z. 162 dürften sie den *Igigi* gegenübergestellt sein. Nicht alle Götter sind bei der Sintflut beteiligt (gegen *Jensen*, a. a. O. S. 430). Der Hauptvertreter der vernichtenden Mächte ist *Rammân*. Ob die übrigen Götter (*Nabû, Marduk, Uragal, Ninib*) beim Verderben beteiligt sind, ist unsicher. Möglich ist, dafs nur ihr Schrecken über *Rammâns* Vernichtungswerk ausgedrückt wird. *Ninib miḫri ušardî* könnte auch heifsen: „*Ninib* gab den Kampf auf“.

50. Rätselhafte Stelle; früher übersetzt: „gleich Barken schwammen sie allesamt umher“. Dafs der Beschauer weder einen „kahlen Acker“, noch ein „Waldfeld“ sehen oder gar von einander unterscheiden konnte (*Jensen*, a. a. O.), dürfte aus dem Folgenden zu schliefsen sein: nach zwölf Tagen wurde die höchste Bergspitze als „Land“ sichtbar. Der Verfasser sagt: „wo früher *uru* war, fand sich jetzt gleicherweise *usallu*“. Aber aus dem angedeuteten Grunde kann *usallu* hier nicht (wie z. B. Sanh. VI, 35, 38) „Steppe“ bedeuten.

51. Zu den vier Strafgerichten vgl. *Ezech.* 14, 21; *Jer.* 15, 3 (s. *Delitzsch, Paradies* S. 146); zur Löwenplage besonders vgl. 2. *Kön.* 17, 25; *Ezech.* 14, 15.

52. Nach dem Gegensatz zu schliefsen wohl nicht Beiname des *Sit-napištim*, sondern Name eines Götterboten, dessen Gespräch mit *Ea* das kleine Fragment *Delitzsch, Lesest.* S. 101 zu erzählen scheint.

53. Eine lehrreiche Stelle für diese Reinigung der biblischen Erzählung vom mythologischen Beiwerk ist *Gen.* 8, 21, wo in den Worten: „Gott roch den lieblichen Geruch“ gewissermafsen ein Rest der mythologischen Schale zurückgeblieben ist; vgl. *Sintfl.* 151 f.: „Die Götter rochen den guten Duft und scharten sich wie Fliegen um den Opfernden.“

54. Eig. „verwandle“ ihn; das Verbum *lapâtu* enthielt nach Z. 20 f. 210. 218 die entscheidende Zauberhandlung, die mit dem Essen des Zauberkrautes in Verbindung steht. Das Verbum kommt jedoch auch in der Bedeutung „wecken“ (hier aus dem Zauberschlafe?) vor.

55. Das Weib des *Sit-napištim* vollzieht den Zauber. Auch sonst sind bei Beschwörungen Zauber*innen* thätig; vgl. IV R 3, Kol. II, 4 f.; 56, 19 f.

56. Nach *Haupt* steht XXX im Text (*Beitr.* S. 144), vgl. jedoch Z. 278.

57. Man beachte den in der ganzen semitischen und indogermanischen Mythologie wiederkehrenden Gedanken: hat der Held die Wunderpflanze, den Zauberstein, den Himmelschlüssel etc. gefunden, so wird ihm sein Glück durch einen tückischen Zufall von neuem entrissen. Es ist schade, dafs der Name des mythologischen Wesens abgebrochen ist; im folgenden wird er „Erdlöwe“ (oder „Erdgeist“?) genannt.

58. Gemahlin des *Nergal*, Herrin der Arzneikunst (*a-zu*) und Unterweltsgöttin.

59. *tambukku* und *mikkû* sind Insekten (V R 26, 10 ff. a b; s. *Haupt*, *Beitr. z. Assyr.* I S. 74). Hier scheinen die Worte übertragen zu sein und das Leid *Izdubars* um seinen Freund auszudrücken. Krank kann er kaum sein nach dem Schlufs der XI. Tafel.

60. Zur Litteratur über diese Stelle siehe *Delitzsch*, *Wörterbuch* 384, Anm. 23. *su-ku-la-at dikâri* ist aber, wie *Zimmern* treffend bemerkt, gewifs parallel zu *kusîpat akâli* und

bedeutet das im Trinkgefäfs übrig Gebliebene im Gegensatz zu den Speiseresten.

61. *Etana* ist ein anderer Nationalheld der Babylonier. In der Bibliothek Asurbanipals ist ein Epos, das ihn zum Helden hat, aufbewahrt worden; der Epenkatalog (*Haupt, Nimr.-Ep.* II S. 92. 94) nennt es neben dem *Izdubar*-Epos. Ein kleines Fragment K 8563, von *Haupt* kopiert, enthält die Spuren eines Gesprächs zwischen *Etana* und einem weiblichen Wesen. Einem Schüler des Herrn Prof. Dr. *Friedrich Delitzsch,* Herrn *E. T. Harper* ist es gelungen, in den unveröffentlichten Schätzen des Britischen Museums vor kurzem grofse Fragmente der *Etana*-Legenden aufzufinden, die zunächst in der *Academy* veröffentlicht worden sind. Die Geschichte erinnert entfernt an die Sage vom babylonischen *Gilgamos,* der nach *Aelian, hist. anim.* XII, 21 als heimlich geborenes Kind der Prinzessin von einem Turme hinabgestürzt, von einem Adler aufgefangen und gerettet wird. In den *Etana*-Legenden trägt ein Adler den Helden zur Sonne empor. Der Sonnengott erscheint als Schutzgottheit, wie im *Izdubar*-Epos. Wenn *Etana* nicht *Nimr.* 17—19 als alter Volksheld genannt würde, könnte man denken, es liege die Jugendgeschichte *Izdubars* vor. Näheres s. in dem Art. *Etana* im Nachtrag.

Zusätze.

I. Ištar-Astarte im Izdubar-Epos.

Es sei verstattet, an dieser Stelle, über den Rahmen des Epos hinausgreifend, einige ergänzende Bemerkungen zu dem babyl.-assyr. Teile des ausgezeichneten *Astarte*-Artikels (*Ed. Meyer*) Bd. I Sp. 645 ff. hinzuzufügen. Wie



Ištar als Göttin der Jagd mit Bogen und Pfeilen auf einem Tiger stehend (*British Museum, Menant, Cylindre de l'Assyrie* Paris 1886 pl. VIII, nr. 1).

Ed. Meyer treffend bemerkt, hat die Göttin *Ištar* einen doppelten Charakter: sie ist einerseits Repräsentantin der üppigen, sinnlichen Liebe, tiefer gefafst Göttin der Fruchtbarkeit und als solche hyperbolisch Mutter des Götter- und Menschengeschlechts und „Göttin" schlechthin, andererseits als „stärkste (*ḳaridtu*) unter den Göttinnen" die Göttin, „ohne deren Willen niemand in Ruhe und Wohlbehagen dahinlebt" (IV R 4, 13 ff. b), „Göttin des Kampfes, Herrin der Schlacht, Entscheiderin der grofsen Götter" (*Asurb. Smith* 121, 35), eine orientalische Walkürengestalt, die zum Kampf auffordert, dem Könige voranzieht, die Soldaten durch Traumerscheinungen ermutigt und im Frieden zum Wagnis der Jagd ladet als Göttin des Bogens, Pfeils und Köchers (s. die Abbildung; ein besonders interessantes Bild der bewaffneten *Ištar*, die auf einem Throne sitzt, auf einen Panther tretend und Opfergaben empfangend s. bei *Münter, Religion der Babylonier* Taf. I, Fig. 5). Diese Doppelgestalt entspricht dem Venusstern, der als Abendstern die Nacht heraufführt und als Morgenstern den Tag verkündigt mit seiner Arbeit und seinen Kämpfen. Deshalb wird dieser Stern der Göttin als Emblem beigegeben, oder gar mit ihr identificiert (schon in alter Zeit, wie der siderische Hintergrund der „Höllenfahrt der *Ištar*" beweist).*) Im *Izdubar*-Epos ist *Ištar* als Stadtgöttin von *Erech* Göttin des Krieges und *Venus foecunda* zugleich, ohne dafs ein siderischer Vorgang zu Grunde liegend gedacht ist. Wie aber hier die letztere Eigenschaft vorwiegt, so mag überhaupt im babylonischen Reiche der sinnliche Kultus der *Ištar* vorgeherrscht haben. Hingegen tritt in den Inschriften der kriegerischen assyrischen Könige *Ištar* lediglich als Kriegsgöttin auf mit starker Hervorhebung ihres siderischen Charakters. Freilich mag hinter den geheimnisvollen Andeutungen verschiedener *Ištar*-Kulte auch die andere Seite verborgen sein.

Als „Mutter der Menschen" erscheint die Göttin *Ištar* im Pantheon der Sintflutgeschichte; zugleich als „Herrin der Götter", deren Rede mächtig ist in der Versammlung der Götter. Dieser Anschauung entspricht ein herrlicher babylonischer Psalm, der uns einen tiefen Blick in die edelsten Gedankenkreise des babylonischen Volkes thun läfst. Der Rest der zerbrochenen Tafel (Texte bei *Haupt, Keilschrifttexte* S. 116 f.): „O *Ištar* [. . . .], du Gebärerin der Götter, die zum Vollzuge führt die Befehle *Bels*, die du das Gras aufspriefsen lässest, Herrin der Menschheit, Schöpferin aller Dinge, Erhalterin (eig. Rechtleiterin) aller Kreatur, o Mutter *Ištar*, deren Macht kein Gott nahe kommt, grofse Herrin, deren Gebot mächtig ist, ein Gebet will ich sprechen — was ihr gut scheint, möge sie mir thun! —: 'O meine Herrin, seit den Tagen meiner Kindheit bin ich gar sehr an das Böse gefesselt (wörtl. angezäumt), ich habe keine [Speise] gegessen, Weinen ist meine Speise, [ich habe keinen Trank getrunken], Thränen sind mein Trank, [mein Herz wird nicht mehr fröhlich], mein Gemüt nicht mehr heiter [.], unter Schmerzen klage ich, [meiner Sünden (?) sind viel], voll von Leid ist mein Herz; meine Herrin, erfahre doch, was ich gethan habe, schaffe mir Ruhe, bedecke (?) meine Sünde, richte auf mein Antlitz.'"**)

*) Es ist nicht zu leugnen, dafs gerade in der Vermischung der Astronomie und Theologie für das Verständnis des babylonischen Pantheons zur Zeit unübersteigliche Schwierigkeiten liegen. Auf eine „trübe Beschaffenheit" der babylonischen Religion daraus Schlüsse zu ziehen, möchte ich nicht wagen.

**) Merkwürdig ist, dafs an solche tief religiöse, an alttestamentliche Bufspsalmen anklingende Gebete häufig,

Aus der II. und VI. Tafel des Epos geht weiter klar hervor, dafs in *Erech* der *Ištar* als der *Venus foecunda* zu Ehren Hierodulenkultus getrieben wurde. Die Priesterinnen heifsen *ḳizrêti* („die Verderblichen", vgl. hebr. *akzâr Deut.* 32, 33) oder *ḫarimâti* („die Bestrickenden") oder *uḫâti* (wohl mit *aḫu* „Netz" zusammenhängend; auf der II. Tafel im Singular als Eigenname gebraucht), und werden als Gefährtinnen der Göttin gedacht. Ein Fragment K 2619*) nennt *Erech*, „die Wohnung *Anu* und *Ištars*, die Stadt der *ḳizrêti*, *ḫarimâti* [und *uḫâtu*], deren Händen *Ištar* den Mann übergeben und zugezählt hat.**) Den Hauptfesttag scheint der Festtag des *Tammuz* zu bilden, an dem auch Totenbeschwörungen mit Hilfe der Göttin vorgenommen wurden, s. den Schlufs der Höllenfahrt der *Ištar*. Über die kulturhistorischen Fragen, die hiermit zusammenhängen, läfst sich erst dann endgültig urteilen, wenn die geheimnisvollen Beschwörungen an die „fleischfressende und bluttrinkende Tochter des *Anu*", die im im IV. Bande des Inschriftenwerkes sich finden, gelöst sind. Dafs die *mârat* [ilu] *Anîm****) mit dem Hierodulen-Kultus in Verbindung steht, zeigt IV R 65, col. III, 37 ff. (*ḫadištu mârat* [ilu] *Anîm*) und II R 17, 11 ff. a b (*Haupt, Keilschrifttexte* S. 82 f.). Offenbar ist der *Hierodulen*-Kultus nur ein religiöser Deckmantel für die sittliche Verwilderung der babylonischen Städte. Jede Buhlerin heifst *ḳadištu* („die Geweihte"), scil. der Göttin *Ištar*, die gewissermafsen als Göttin der Preisgabe selbst *ḳadištu* genannt wird. (Eine Bestimmung des „bürgerlichen Gesetzbuches" der Babylonier — II R 10; vgl. V R 25) erwähnt den Fall, dafs „jemand eine *ḳadištu* auf der Gasse aufliest und in seiner Liebe sie heiratet, obwohl sie eine *ḳadištu* ist (*ga-dil-du-us-su*)".

Als Tochter des *Anû* erscheint auch sonst die Göttin in ihrer Eigenschaft als Göttin der Liebe (so in der Höllenfahrt der *Ištar*), während sie an allen den Stellen, an welchen ihr sideraler Charakter hervortritt, als Tochter des Mondgottes *Sin*, oder in rein astrologischen Beschwörungen als Tochter des *Bel*, angerufen wird; z. B. in dem oben mitgeteilten zur Beschwörung benutzten Bufsgebet. Es soll zunächst an einem Beispiel gezeigt werden, wie in den religiösen Urkunden Astrologie und Theologie vermengt worden ist. IV R 5 wird erzählt von den 7 Boten des *Anu* (Repräsentanten elementarer Gewalten, wie Südwind, Wolken, Sturmwind, Glutwind u. s. w.), „die zur Rechten des Sturmgottes *Ramman* einherziehen und ihrem Meister viel Not machen: 'Im weiten Himmel, der Wohnung des Königs *Anu* treten sie böse auf und sind ohne Rivalen. Da vernahm *Bel* diese Kunde und ersann ein Geheifs in seinem Herzen. Mit *Ea*, dem erhabenen Entscheider der Götter, hielt er Rat: *Sin*, *Šamaš* und *Ištar* bestimmte er zur Herrschaft über den Damm des Himmels, mit *Anu* belehnte er sie, mit Herrschaft über den ganzen Himmel. Diesen drei Göttern, seinen Kindern, befahl er ohne Unterlafs dazustehen. Da jagten die 7 bösen Götter auf dem Damm des Himmels umher, vor *Nannari-Sin* (den Mondgott) gingen sie zornig. Der erhabene *Šamaš* und *Ramman*, der Held, traten auf ihre Seite über. *Ištar* schlug ihre glänzende Wohnung bei *Anu*, dem König, auf, und sann über die Herrschaft des Himmels" Nachdem sie den Mondgott Tag und Nacht bedrängt und schliefslich entthront haben, sinnen sie von neuem Böses und kommen gleich einem Sturmwind vom Himmel auf die Erde herab. *Bel* sieht die Bedrängnis seines Sohnes und sendet *Nusku*, den Boten, in die Wassertiefe zu *Ea*, dem Gott der Weisheit, der auf Hilfe sinnt. — In einer *Asurbanipal*- (nicht *Asurnaṣirpal!*) Inschrift II R 66 wird *Ištar*, die siderische Himmelsgöttin, gepriesen als die Göttin, „die Gebete erhört, die annimmt das Seufzen, die entgegennimmt das Flehen, das vollkommene Licht (Himmels und der Erde), das riesige, das Himmel und Erde erleuchtet, deren Name in aller Lande Gegenden genannt wird, die Leben verleiht, die gnadenreiche Göttin, zu der es gut ist zu beten". Ein liturgischer Hymnus in *Asurbanipals* Bibliothek, der trotz der „sumerischen" Zeilen assyrischen Ursprungs sein mag, besingt *Ištar* folgendermafsen (Text bei *Delitzsch, Assyrische Lesestücke* S. 134 ff., vgl. *Halévy, Revue des Études juives* IX 1884 2, S. 173 ff.):

(Der Priester:)

Licht des Himmels, das wie Feuer auf
Erden entflammt, bist du,

wie hier, Beschwörungsformeln geknüpft sind. Zur Texterklärung s. *Zimmern, Babylonische Bufspsalmen* S. 33 ff. Vgl. auch den Beschwörungshymnus an *Ištar*, den *Brünnow, Zeitschr. für Assyriologie* IV, Heft II veröffentlicht und kommentiert hat.

*) Das Fragment erzählt, wie der Gott *Isum* im Auftrage der *Dibara* verschiedene Städte verwüstet. Unmittelbar vor der citierten Stelle ist von einer Stadt die Rede, deren Mauern wider den Willen des Sonnengottes zerstört wurden (also nicht *Erech*).

**) In den folgenden, zum Teil dunklen Zeilen werden Priester des Hierodulen-Kultes in *E-anna* versammelt: [amel] *KUR-GAR-ra* und [amel] *i-sin-[nu] ša ana šupluḫ nišê Ištar zikrušunu utêru ana [. . . .]* (machte sie zu Eunuchen!), ferner *nâš patri nâš naglabi* (Werkzeuge zur Kastrierung, s. *Haupt, Beitr. z. Assyr.* I, 8 u. 175). Der ganze rätselhafte Passus schliefst: *Ištar igugma*, Istar erzürnte!

***) Von den hierher gehörigen Stellen IV R 63, col. III; 65, col. II, 32 ff. col. III, 13 ff. (in Verbindung mit *Aruru*), 29 ff. (*ḳadištu mârat* [ilu] *Anîm*) sei nur die erstere hier wiedergegeben (Z. 40 ff. b): *ištanattî dami nišbûti ša amelûti šêru ša la akâli nêrpadu ša la karâṣi taltamdî (= taštaddi?) marat* [ilu] *Anim akal dimmâti u bikîti taltanattî dami nišbuti ša amêlûti šêru ša la akâli nêrpadu ša la karâṣi lišâddiki* [ilu] *Anim abiki lišaddiki Antum ummiki kîma burim ṣêri šadaḳi ruḳbi liddiniki mašmašu ašipu* [ilu] *Marduk ana pân namašše ša ṣêri pâniki šukni* (sic!) *lâ paššâti šamni miḫri*; „sie trinken sättigendes Menschenblut" (vgl. die „fleischfressenden und blutsaufenden" bösen Geister IV R 2), Fleisch, das nicht zu essen ist, Knochen, die nicht zu nagen sind; *Anu's* Tochter mag hinwerfen die Speise des Heulens und Weinens! — Du trinkst sättigendes Menschenblut, Fleisch, das nicht zu essen ist, Knochen, die nicht zu nagen sind, es möge dir's (der *Ištar?*) hinwerfen *Anu*, dein Vater, es möge dir's hinwerfen *Antum*, deine Mutter" u. s. w.

Ištar, wenn du auf Erden auftrittst (d. h. erscheinst),
die du gleich der Erde kostbar (?) bist,
dann grüfsen dich segnend die Pfade der Gerechtigkeit. *)
Wenn du eintrittst in das Haus der Menschen,
gleichst du dem Tiger, der zum Raube eines Zickleins bereit steht,
dem Löwen, der auf den Gefilden (?) einherschreitet **);
o Licht, o Magd, Zierde **) des Himmels,
Magd *Ištar*, Zierde des Himmels,
die du in eine glänzende Wohnung gesetzt bist, Zierde des Himmels,
Schwester des Sonnengottes, Zierde des Himmels.

(Ištar:)

Zur Vollstreckung der Befehle trete ich auf, kraftvoll trete ich auf,
Für meinen Vater *Nannar (Sin)*, zur Vollstreckung der Befehle trete ich auf, kraftvoll trete ich auf,
Für meinen Bruder *Šamaš*, zur Vollstreckung der Befehle trete ich auf, kraftvoll trete ich auf,
mein Vater *Sin* hat mich eingesetzt, zur Vollstreckung der Befehle trete ich auf,
am glänzenden Himmel zur Vollstreckung der Befehle trete ich auf, kraftvoll trete ich auf.
Unter Jauchzen ob meiner Glorie, unter Jauchzen ob meiner Glorie,
unter Jauchzen gehe ich, *Ištar*, erhobenen Hauptes einher.
Ištar, die Göttin des Abends bin ich,
Ištar, die Göttin des Morgens bin ich —
Ištar, welche öffnet das Schlofs des glänzenden Himmels, (das ist) meine Glorie!
die den Himmel niedertritt und die Erde erschüttert — (das ist) meine Glorie! —
den Himmel niedertretend, die Erde erschütternd — (das ist) meine Glorie! —

(Der Priester:)

Wenn sie am Damm des Himmels aufleuchtet, wird ihr Name gepriesen unter den Leuten — „(das ist) meine Glorie"!
Als Königin des Himmels oben und unten soll sie verkündigen: — „meine Glorie".

(Ištar:)

Die Berge einzig überwältige ich — „(das ist) meine Glorie!"
Ich bin der Berge gewaltige Burg, ich bin ihr gewaltiger Verschlufs: „(das ist) meine Glorie!"

*) D. h. die auf rechten Pfaden einhergehen, vgl. dieselbe Wendung im Sonnenhymnus IV R 17, 14 a. Man wird unwillkürlich an die 1. Sure des *Koran* erinnert.

**) Das Bild ist nicht ganz klar. Sind die leuchtenden Augen das *tertium comparationis?* Es scheint das Ganze den Gegensatz zum Vorhergehenden zu bilden. Es fürchten sich vor *Ištar*, die im Verborgenen Böses thun. Zu beachten ist, dafs der Tiger Symbol der *Ištar* ist, s. Abb. Sp. 811. Zu *ina ķirbiti* vgl. IV R 23, 11 f. a. *Jensen*, *Kosmol.* 433; oder heifst es „im Innern"?

(Der Sänger, der den Hymnus zum Zwecke einer Beschwörung — in Wechselchören? — recitieren liefs, wendet sich nun zu der erzürnten Göttin mit den Worten: „Dein Herz möge sich beruhigen, dein Gemüt besänftigen; der Herr, der grofse Gott *Anu*, möge dein Herz beruhigen, der Herr, der gewaltige Berg, der Gott *Bel*, möge dein Herz besänftigen, *Ištar*, Herrin des Himmels, dein Herz möge sich beruhigen.")

Einem Mythenkreis von *Ištar*, dem Venusstern, scheint auch die Beschwörungslegende von der „Höllenfahrt der *Ištar*" anzugehören. *) Die Tochter des Mondgottes steigt hinab in die Unterwelt jenseits des Ozeans. Sobald der Pförtner der Unterweltsgöttin die Nachricht von *Ištar's* Ankunft bringt, erschrickt sie gewaltig; sie sieht alles Unglück voraus, das *Ištar's* Abwesenheit von der Erde hervorrufen wird. „Gleich der Überschwemmung der Hochflut, gleich rauschenden (?) Wassern einer gewaltigen Flut will ich weinen über die Männer, die ihre Frauen verliefsen, will weinen über die Frauen, die von der Seite ihres Gemahls [genommen sind]. Die Liebe hört auf Erden mit *Ištar's* Verschwinden auf, alles eheliche und soziale Leben ist in Frage gestellt. Der Mann verläfst die Gattin, die Sklavin den Herrn, die Mutter vergifst ihrer Kindespflichten, und in der Tierwelt hört alle Zeugung auf (Vorderseite Z. 76—80). Mit einem Trauergewande bekleidet kommt der Götterbote zu *Ištar's* Bruder, dem Sonnengott, und meldet das Unglück. Der Sonnengott fragt seinen Vater, den Mondgott; dieser wendet sich an *Ea*, der „in der Weisheit seines Herzens ein Wesen schuf", den *Uddušu-nâmir* (d. h. „sein Licht leuchtet"). Der Götterdiener steigt hinab in die Unterwelt, bethört die Todesgöttin und „nachdem ihr Herz beruhigt war und heiter geworden ihr Gemüt", beschwor er sie „mit dem Namen der grofsen Götter" und zwang die ohnmächtig wütende, den „ewigen Palast" zu öffnen, in dem die Erdgeister das Wasser des Lebens bewachen. Mit dem Wunderwasser besprengt, ward *Ištar* erlöst aus dem „Lande ohne Heimkehr". —

Wiederholt wurden oben dichterische Anklänge dieser grofsartigen Dichtung an das Epos von *Izdubar* aufgezeigt, und man ist unwillkürlich versucht, *Izdubar* in seiner sideralen Gestalt in diesem Mythus (der Venusstern verschwindet jenseits des Ozeans, der Götterbote klagt es dem Sonnengott und dieser dem Mondgott; *Ea* aber erzeugt den *Uddušu-nâmir*, d. h. „sein Licht leuchtet") zu suchen. Sollte etwa der *Uddušu-nâmir*, dessen Name neckisch die Umkehrung von *Namir-uddu* = Nimrod darstellt, identisch sein mit *Izdubar*, dem Sonnenheros?? Dann würde der Held *Izdubar* und der Sonnengott *Izdubar* zwei verschiedenen von einander abhängigen Mythenkreisen angehören, von denen der eine das *Izdubar*-

*) Neu bearbeitet vom Verfasser dieses Artikels in der citierten Schrift über „*Die babyl.-assyr. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode*", Leipzig, Hinrichs 1887, S. 4—45.

Epos, der andere astrologische Dichtungen, wie „die Höllenfahrt der *Ištar*“ erzeugt hat.

Als Göttin des Krieges und der Jagd wurde *Ištar*, wie gesagt, besonders in Assyrien verehrt. *Tiglathpileser* vollendete ihren Prachttempel in *Assur*. In den Inschriften der Assyrerkönige heiſst sie *bêlit taḫâzi*, „Herrin der Schlacht“. Ihre Hilfe spielt in den Jagdinschriften *Asurbanipals* (I R 7) eine groſse Rolle. So heiſst es nach einer Löwenjagd: „den gewaltigen Bogen der *Ištar* von *Arbela* stellte ich auf sie, eine Opferspende brachte ich auf ihnen dar, indem ich Wein über sie ausgoſs.“ Interessant ist ihr Auftreten in den „Orakelsprüchen an *Asarhaddon*“ (IV R 68), wo sie unter den „60 groſsen Göttern“, die dem Könige zur Seite stehen, ihm langes Leben und Glück zur Regierung geben, mit obenan steht. So spricht sie zu *Asarhaddon:* „Fürchte dich nicht, willst du gleich verzagen? Ich komme und lasse mich nieder, wenn man ruft: wehe!“ und an anderer Stelle: „*Asarhaddon*, treuer Sohn, mit eigener Hand werde ich deine Feinde vernichten.“ *Ištar* von *Arbela*, die „Königin in den heiligen Gemächern“ (vgl. *Asurbanipal*, col. X, 61 f.; über das Verhältnis zur *Ištar* von *Nineveh*, der „Königin von *Kidmuru*“, ist zur Zeit nichts zu sagen) erscheint bei *Asurbanipal* als Schutzgeist des Heeres. Als die Truppen vor einem schwierigen Fluſsübergang standen, „erschien *Ištar* (col. V, 97 ff.) gegen Ende der Nacht meinen Soldaten im Traum und sagte zu ihnen: ‘ich schreite einher vor *Asurbanipal*, dem König, den meine Hände erschaffen haben!’ Auf diesen Traum vertrauten meine Truppen und überschritten den Fluſs wohlbehalten.“ Es liegt an sich nahe, daſs auch hier an die Göttin der *Venus*, und zwar des Morgensterns zu denken ist. Daſs der siderische Charakter mit *Asurbanipals Ištar* verbunden ist, beweist auſser dem oben citierten Gebet *Asurbanipals* an *Ištar* die Stelle col. IX, 79 ff. in den Annalen, wo sie geschildert wird als Göttin „im Flammenkleid, Glanz tragend“, die Verderben regnen läſst auf das Feindesland. Col. IX, 5 ff. (ib.) erscheint übrigens der *Sirius*, „der Bogenstern“, als Emblem der Göttin, der V R 46, 23 a b geradezu „die *Ištar* von *Babel*“ genannt wird. Der Kronschmuck auf dem Bilde der bewaffneten *Ištar* (Sp. 811) stellt also die *Venus* oder den *Sirius* dar.

II. Das Izdubar-Epos und die Zeichen des Tierkreises.

Unmittelbar mit dem Bekanntwerden des *Izdubar*-Epos wurde vermutet, daſs die Zwölftafeldichtung einen Sonnenmythus darstelle, und daſs die Zeichen des Tierkreises dem Epos entnommen seien.*) Zuerst wurde das behauptet von *Henry Rawlinson;* andere Gelehrte, wie *Lenormant*, *Sayce* (s. besonders *Lenormant, Les origines de l'histoire* S. 238 ff.) stimmten zu. Man könnte noch weiter gehen und *Izdubar-Nimrod* verbindend sagen, der Held des Epos sei im letzten Grunde der Sonnengott, der als „groſser Jäger“ von den zwölf Stationen der Sonnenbahn seine Pfeile, die Sonnenstrahlen, auf die Erde sendet! — In Wirklichkeit kann eine Verbindung des Epos mit den zwölf Zeichen des Tierkreises nur mit aller Reserve behauptet werden. Daſs die Einteilung des scheinbaren Weges, den die Sonne im Laufe des Jahres zurücklegt, auf die Babylonier zurückgeht, hat *Jensen, Kosmologie* S. 310 ff. jüngst überzeugend nachgewiesen (s. auch *Jensen, Ursprung und Geschichte des Tierkreises,* in der *Deutschen Revue*, Juni 1890). Die Astronomen bezeichneten den



Skorpion und Skorpionmensch (aus einer Steininschrift von Nebukadnezar I, s. V. R. 57).

Ort, an dem die Sonne zur bestimmten Jahreszeit steht, mit einem Symbol. Da die Bilder *taurus, leo, scorpio, amphora* den vier Hauptjahreszeiten entsprechen, muſs — so schlieſst *Jensen* — der Tierkreis in der Zeit entstanden sein, in welcher die Sonne bei Frühlingsanfang im Zeichen des Stieres stand, also vor 2500 v. Chr. (heutzutage im Bild der Fische, vor 2000 Jahren im Bilde des Widders). Der Stier ist das Bild des Gottes *Merodach*, der am Schöpfungsmorgen die Finsternis überwand und seitdem die Frühsonne und Frühlingssonne repräsentiert, der Löwe ist das Bild der verzehrenden Sonnenglut im Sommer, der Skorpion, der Steinbock, vielleicht auch der *arcitenens* (s. die Abbildung; der darunter

*) Ist eine Verbindung vorhanden, so sind die Beziehungen des Epos auf die Tierkreisbilder wahrscheinlich sekundärer Natur. Dies ist nach dem folgenden des Verfassers Meinung im Gegensatz zu den oben angeführten englischen Hypothesen.

stehende Skorpion zeigt, dafs der Bogen des *arcitenens* von den Fangarmen des Tieres hergenommen ist), und die Fische entsprechen den Helfershelfern der Schlange (?) *Tihamat*, welche Finsternis und Wasser, die Schrecken des Herbstes und Winters, repräsentiert, während der Wasserkrug die Regenzeit des Winters selbst treffend symbolisiert. — Neben diesen Beziehungen der meisten Tierkreisbilder auf kosmische Vorgänge läfst sich jedoch ein Zusammenhang gewisser Bilder mit dem Inhalt der 12 epischen Gesänge nicht leugnen. Die vielleicht sekundären Beziehungen, die beim Epos vom Sonnenhelden nahe lagen, müfsten entstanden sein in der Zeit, in der die Frühlingssonne vom Bilde des *taurus* in das Bild des *aries* zu rücken begann (also um 2000 v. Chr.). Das würde dem Inhalt einiger Gesänge gut entsprechen. Im ersten Gesange beginnt die Heldenlaufbahn *Izdubars*, der nach den Worten des *Ṣâdu* „wie ein Bergstier“ über die Helden hervorragt. Das gewöhnliche Bild für Königsherrschaft wird bei den Assyrern vom Widder und Leithammel entnommen: *lûlimu* = *šarru*, die babylonischen Könige heifsen bei *Jesaias* die „Leithammel“ (עַתּוּדִים) der Völker, vgl. *Sach.* 10, 3. — Das zweite Bild, *taurus*, würde der II. Tafel des Epos entsprechen, in deren Mittelpunkt *Eabani* steht, der als Stiermensch dargestellt (s. die Abb. Sp. 791) und ideographisch als „aufrecht stehender Stier“ bezeichnet wird. Das dritte Bild, *gemini*, entspricht dem Inhalt der III. Tafel, in welcher *Eabani* und *Izdubar*, nachdem sie miteinander gekämpft haben, enge Freundschaft schliefsen. Dafs die *virgo* des 6. Monats etwas mit *Ištar* zu thun hat, beweist das unten angeführte Monatsideogramm. Die VI. Tafel des Epos aber erzählt die Liebesabenteuer der Göttin *Ištar*. Wenn der *arcitenens* (9. Monat) als Skorpionmensch gedacht werden darf (Abb. auf Sp. 818), so wäre eine Verbindung mit der IX. Tafel, deren Hauptereignis die Begegnung mit dem Skorpionmenschen bildet, naheliegend. Wenn endlich die *amphora* (11. Monat) Symbol der Regenzeit ist, so stimmt auch das zum Inhalt des Epos: die XI. Tafel erzählt bekanntlich den Flutsturm.

Im Anschlufs daran sei bemerkt, dafs auch einige Monatschreibweisen dem Epos entnommen sind. Der 2. Monat hat das Ideogramm des *Eabani*, des „aufrecht stehenden Stieres“, entsprechend dem Inhalt der II. Tafel. Der 6. Monat hat als Ideogramm: „Sendung der Göttin *Ištar*“, entsprechend der Rachesendung des Himmelsstieres auf der VI. Tafel. Endlich steht fest, dafs ein Ideogramm des 11. Monats: „Fluch des Regens“ dem Inhalt des XI., der Sintfluttafel, entspricht, wie *Lenormant* zuerst erkannt hat (s. *Delitzsch*, *Paradies* S. 146). Die meisten der übrigen Monatsideogramme, von denen leider viele verstümmelt sind, beziehen sich auf die Jahreszeiten, Erntearbeit u. s. w. *)

Von einer kosmischen Bedeutung der Stadt *Erech* im Epos und von einer Beziehung des „Himmelsstieres“ auf das betr. Sternbild, das *Sayce* (*Babyl. Religion* S. 293), „ahnt“ und *Jensen* (a. a. O. S. 63 Anm. 1) „kaum bezweifelt“, vermag ich nichts zu entdecken.

III. Ištar und Semiramis.

Lenormant, *La légende de Semiramis* (*Mémoires de l'Académie Royale, Bruxelles*, 1873) hat *Semiramis* und *Ištar* vollständig identificiert. *Sayce* (bei *Cyrus Adler*, *The Legends of Semiramis and the Nimrod Epic*, *John's Hopkins University Circulars*, Januar 1887) stimmt dieser Meinung zu auf Grund von *Lucian de dea Syria*, und hält *Semiramis* für den Lokalnamen der *Ištar* von *Hierapolis*. Die Vergleichung ist mit gröfster Vorsicht aufzunehmen. Die Gestalt der *Semiramis* schwebt noch völlig im Dunkel. Auch wenn eine historische Königin *Semiramis* (aufser der I R 35, nr. 2, 9 auf einer *Nebo*-Statue bezeugten Gemahlin des *Rammannirari*: *Sa-am-mu-ra-mat*, d. i. *Semiramis*) als Gründerin von *Nineveh* inschriftlich erwiesen wäre *), so könnte immer noch die mythische Gestalt der wollüstigen *Semiramis* so weit von ihr verschieden sein, wie der historische *Asurbanipal* von dem Wüstling *Sardanapal*, wie ihn die klassischen Schriftsteller schildern. *Cyrus Adlers* Urteil, „die Königin *Semiramis* als eine Wiederholung der *Ištar*-Legenden aufzufassen, sei unwahrscheinlich“, ist zweifellos berechtigt. Aber auch die a. a. O. gebotene Gegenbehauptung, „dafs die *Ištar*-Legenden des *Nimrod-Epos* eine *„projection“* der *Semiramis*-Legenden“ darstellen, entbehrt des Beweises. Beide Gestalten, die mythische *Semiramis* und die *Ištar* von *Erech*, wie sie in der VI. Tafel des Epos geschildert wird (eine ganz andere *Ištar* schildert, wie oben ausgeführt wurde, die XI. Tafel) stellen mit orientalischer Anschaulichkeit ein Weib dar, in deren Wesen sich Wollust und Grausamkeit paart — eine Erscheinung, wie Sage und Märchen sie in allen Epochen der Kulturgeschichte erzeugt hat. Dafs die Mythenbildung beide Gestalten mit gleichen Zügen ausgestattet hat, läfst sich nicht leugnen — mehr darf jedoch nicht behauptet werden. Der bewaffneten, zu Krieg und Jagd ausziehenden *Ištar* entspricht die *Semiramis* des *Diodor* (2, 8): *ἀφ' ἵππου πάρδαλιν ἀκοντίζουσα.* (Wollte man eine wirkliche Parallele aufstellen, so könnte man auch *Ninus* und *Izdubar* zusammenstellen: *καὶ πλησίον αὐτῆς ὁ ἀνὴρ Νίνος παίων ἐκ χειρὸς λέοντα λόγχῃ.*) Den Liebesabenteuern *Ištars*,

*) Wenn *Lenormant* a. a. O. S. 143 ff. sagt, das Ideogramm des 3. Monats *araḫ libitti* („Monat des Ziegelstreichens“) weise auf den Bau einer Stadt, das entsprechende Zeichen des Tierkreises (Zwillinge) auf eine babylonische Erzählung von Kain und Abel, so kann die letztere rätselhafte Bemerkung nur auf einem starken Mifsverständnis des einen *Ištar*-Abenteuers auf Tafel VI beruhen.

*) Zu der Bemerkung des *Syncellus*, *Chronographia* p. 96 über die ersten assyrischen Könige *Bel*, *Ninus*, *Semiramis*, *Ninyas*, die im 4. Jahrtausend geherrscht haben sollen, ist zu beachten, was sein Gewährsmann *Diodorus* (ib. p. 166) sagt: *olim in Asia ex indigenis creabantur reges, quorum gesta vel nomina nulla hominum memoria celebrat. Primus autem quorum historiae vel hominum notitiae fama commendata est, fuit Ninus* etc.

die mit der Vernichtung des Geliebten endigten, entspricht die Erzählung (ib. 2, 13): *ἐπιλεγομένη δὲ τῶν στρατιωτῶν τοὺς εὐπρεπείᾳ διαφέροντας τούτοις ἐμίσγετο καὶ πάντας τοὺς αὐτῇ πλησιάσαντας ἠφάνιζεν.* (Hierzu erzählt *Georgius Syncellus*, *Chronographia ab Adamo* p. 64 nach dem Bericht des *Ktesias*, *Semiramis* habe die berühmten Wälle nicht als Schutz gegen die Flut, sondern als Denkmäler für ihre Geliebten gebaut.)

Was übrigens den Namen *Semiramis* anlangt, so stehen, abgesehen von der übergeistreichen Erklärung *Bertins* (das Wort *Sumer* vorwärts und rückwärts geschrieben, vgl. *Journal of the Royal-Asiatic-Society*, Vol. XVIII, p. 434), zwei Erklärungen von *Delitzsch* und *Haupt* einander gegenüber: *Semiramis* = *summu râmat*, „die Tauben liebende" gemäſs *Diodor* 2, 4: *ὄνομα θέμενον Σεμίραμιν ὅπερ ἐστὶ κατὰ τὴν τῶν Σύρων διάλεκτον παρωνομασμένον ἀπὸ τῶν περιστερῶν* (so *Haupt*, *Beitr. zur Assyr.* I S. 164. 323, dagegen *Hommel*, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* S. 632, 1) und *Semiramis* entsprechend der oben citierten Schreibung = *Sammu râmat* die „Liebhaberin von Wohlgerüchen" (so *Delitzsch* bei *Mürdter*, *Geschichte Babyloniens und Assyriens* I S. 278). Wenn man Züge der *Semiramis* bei *Ištar* von *Erech* sucht, so paſst zur letzteren Deutung gut Taf. VI, 13: „in unser Haus (sagt *Ištar* zu *Izdubar*) sollst du einziehen unter Wohlgerüchen *(sammâti)* von Cedernholz".

IV. Izdubar und Herakles. *)

Vergleichende Untersuchungen über etwaige Zusammenhänge des Epos mit den Sagen anderer Völker anzustellen, fühlt sich der Verfasser nicht berufen. Doch kann angesichts der herrschenden Richtung in der mythologischen Forschung, nach welcher die alten Göttersagen der Griechen ohne orientalische Beeinflussung sich ausgebildet haben, ein Hinweis auf die Berührungspunkte zwischen *Izdubar* und *Herakles* nicht unterdrückt werden. *v. Wilamowitz-Möllendorf* hält es in seinem bedeutenden Werke *Euripides' Herakles* für „bodenlos", den griechischen *Herakles* in altbabylonischen Sagen zu suchen. Seine Annahme, daſs *Herakles* ursprünglich nur Dorier, Ideal des dorischen Mannes (*θεῖος ἀνὴρ* bez. *ἀνὴρ θεός*) sei, (vgl. jedoch auch *Tümpel*, *Philologus* N. F. 4 S. 608 ff.) schlieſst angesichts der alten von Doriern und Semiten gemeinsam bewohnten Kolonieen die semitische Beeinflussung des *Herakles*-Mythus nicht aus. Und wenn sich auch nicht leugnen läſst, daſs die typischen Mythen von *Ištar-Astarte-Aphrodite* und *Izdubar-Simson-Herakles* bei den verschiedenen Völkern unabhängig aus nationalen Sagengestalten entstanden sind, so ist eine Beeinflussung ihrer Entwickelung aus den Anschauungskreisen der orientalischen Wunderländer durch orientalische Kunst und Dichtung mehr als wahrscheinlich. Jedenfalls sollen im folgenden die Parallelen zwischen *Izdubar* und *Herakles* mit allem Vorbehalt angedeutet sein. Vor allem ist es auffällig, daſs gerade die Bestandteile der *Herakles*-Sage, die *Wilamowitz* S. 290 ff. für den Urbestand erwiesen hat, dem babylonischen *Izdubar* eigen sind: 1) die Zugehörigkeit zu *διογενεῖς*, den adligen mit den Göttern direkt in Verbindung stehenden Geschlechtern; 2) der Löwenkampf; 3) der Kampf mit einem Riesen; 4) der Abstieg zur Hölle und die Überwindung des Todes; 5) die Fahrt zum Göttergarten und die Erwerbung der Unsterblichkeit. Gerade diese Stücke bilden den Gang der Ereignisse im *Izdubar*-Epos, sogar der Reihe nach, wenn man das Gespräch mit dem zur Hölle gefahrenen und von *Izdubar* erlösten *Eabani* in die mittleren Tafeln (VIII. Tafel?) einfügen darf.

Ebenso zeigt die spätere Entwickelung der griechischen Sage auffällig verwandte Züge. Hier wie dort schwankt man zwischen dem Heros und dem Gott. Die einen opfern ihm *ὡς ἀθανάτῳ*, die anderen erweisen ihm Ehre wie einem Heros (vgl. *Herodot* 2, 44). Hier wie dort vollbringt der Held seine Thaten aus eigener Kraft, und dennoch sind seine Angelegenheiten zugleich Angelegenheiten der Götter. Wenn die jonischen Orte den *Herakles* göttlich verehrten, wenn die Athener ihn *ἀλεξίκακος* nannten und auf ihre Schwellen schrieben: *ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνικος Ἡρακλῆς ἐνθάδε κατοικεῖ· μηδὲν εἰσίτω κακόν* — so entspricht das genau dem Wesen des Gottes *Izdubar*, der in dem oben Sp. 775 mitgeteilten schematisch eingerichteten Hymnus zur Abwehr des Übels aufgefordert wird.

Wie steht es aber mit dem argivischen *Herakles*, dem die spätere Sagenbildung zwölf *ἆθλοι* zugezählt hat? Wie im *Izdubar*-Epos, so liegt auch hier der Charakter des siegreichen und triumphierenden Helden zu Grunde, dessen Mühe und Arbeit schlieſslich verdienten Lohn findet. *Izdubar* und *Herakles*, beide erscheinen als die berühmten Jäger, „die es wohl selbst mit den Unsterblichen aufnehmen" (vgl. *Odyss.* 8, 225); bei beiden wechselt Kampf und Streit mit Freudenfesten im Kreise der Helden. Die „Arbeiten" der Helden miteinander zu vergleichen, wage ich nicht. *Eabani* und *Cheiron*, der Löwe des *Thespios*

*) An *Simson* („die kleine Sonne"), den Helden der Richterzeit, der die Israeliten von der Zwingherrschaft der Philister befreite, sei nur vorübergehend erinnert. Er verrichtet zwölf Thaten (*Roskoff*, *Die Simsonsage* 1860), die mit der Tötung eines Löwen beginnen. *Steinthal*, *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 1862 S. 129—178 begründete zuerst wissenschaftlich die Identificierung der Sagen von *Simson* und *Herakles* (schon *Eusebios* hat an die Ähnlichkeit erinnert und *Herakles* für eine „heidnische Nachahmung" des *Simson* gehalten). Seiner Ausführung stimmten zu *Goldziher*, *Der Mythus bei den Hebräern* und *Braun*, *Naturgeschichte der Sage*, während *Wellhausen* scharf widersprach. Der Versuch von *Emil Wietzke*, *Der biblische Simson der ägyptische Horus-Ra*, die Geschichte von *Simson* (vgl. *Rankes* besonnenes Urteil, *Weltgesch.* I S. 49 ff.) in einen aus Ägypten stammenden Naturmythus aufzulösen, dürfte wie *Steinthals* Arbeit dem Urteile *Wellhausens* verfallen, „daſs zu viel an einen Nagel gehängt ist". — Die vorstehenden Ausführungen vom ursemitischen Sonnenheros *Izdubar* sind vielleicht geeignet, der Lösung des Problems neuen Stoff zu liefern.

und der Wüstenlöwe, den *Eabani* mitbringt, — der Stier von *Kreta* und der Himmelsstier, *Humbaba* und *Geryon*, das vergiftete Nessosgewand, der rasende *Herakles* und *Izdubars* Aussatz sind kühn konstruierte Berührungspunkte. *Prellers* Behauptung*), in seiner *Griechischen Mythologie* lange vor Auffindung des *Izdubar*-Epos ausgesprochen, „dafs viele der zwölf Arbeiten ganz offenbar orientalischen Ursprungs seien“, geht wohl zu weit. Wichtig ist auch hier vor allem die Fahrt über den Ozean zu dem Göttergarten, in dem *Herakles* durch Gewinnung der Hesperidenäpfel die Unsterblichkeit gewinnt, nachdem ihm *Helios* den Kahn zur Überfahrt geliehen hat. Das entspricht gewifs mehr als zufällig der oben wiedergegebenen Erzählung: *Izdubar* will den Ozean überschreiten, die Meerkönigin wehrt es ihm mit der Erklärung, niemand aufser dem Sonnengott habe von Ewigkeit her das Meer überschritten; schliefslich aber darf er auf einer Fähre der Seligengefilde das „Meer überschreiten“. Siehe Sp. 795. [A. Jeremias.]

Kaanthos (Κάανθος, von καίω?), Sohn des Okeanos. Er wurde von dem Vater ausgesandt, um die von Apollon nach dem Ismenos bei Theben entführte Schwester, die Quellnymphe Melia, zu suchen. Als er den Apollon in ihrem Besitze fand, aber sie ihm nicht entreifsen konnte, wagte er Feuer in das Heiligtum des Gottes, das Ismenion bei Theben, zu werfen und wurde deshalb von diesem erschossen. Sein Grabmal befand sich oberhalb des Ismenions, an der Aresquelle, *Paus.* 9, 10, 5. *Stark, Niobe* 384. 387. *Gerhard, Gr. M.* 1 § 751. [Stoll.]

Kabarnos (Κάβαρνος), ein Parier, welcher der Demeter den Raub der Persephone anzeigte, *Steph. B.* v. Πάρος. Demeter setzte ihn und seine Nachkommen, die Κάβαρνοι, als erbliche Priester ihres Dienstes zu Paros ein, *Antimach.* (*fr.* 57 *Stoll.* 46 *Dübner*) bei *Suid.* v. Ὀργεῶνες. *Phot.* p. 251 *Herm.* (*Pors.* p. 344, 16): vgl. *Hesych.* v. Κάβαρνοι. Paros hiefs Καβαρνίς, *Steph.* a. a. O. *Boeckh, C. I. n.* 2384; vgl. 2388. 2415, 15. *Preller, Dem. u. Pers.* 29. *Welcker, Tril.* 221. [Stoll.]

Kabeirides (Καβειρίδες νύμφαι), die 3 Töchter des Hephaistos und der Kabeiro, Schwestern der Kabiren, *Strab.* 10, 472. *Stephan. Byz.* s. v. Καβειρία. [Lorentz.]

Kabeiro (Καβειρώ), Tochter des Proteus und der Anchinoë, als Thrakerin und Δημνιάς bezeichnet, Gemahlin des Hephaistos, Mutter des Kamillos (s. d.), der Kabiren (s. d.) u. kabiridischen Nymphen, *Akus.* u. *Pherekyd.* b. *Strab.* 10, 472. *Steph. Byz.* s. v. Καβειρία. *Nonn.* 14, 21. 27, 121. 29, 194. 30, 61. *Preller, Gr. Myth.* 1, 501. [Lorentz.]

Kabeiroi s. Megaloi Theoi.

*) Noch vor ihm schrieben über den „orientalischen“ *Herakles: O. Müller, Sandon und Sardanapal, Rheinisches Museum* 1829, S. 22—39. *Movers, Phönizier* I S. 385 ff., II S. 109 ff. mit *Olshausens* Nachträgen. *R. Rochette, Mémoires sur l'Hercule Assyrien et Phénicien.* Paris 1848.

Anmerkung. Sollten durch Auffindung neuer Fragmente im Britischen Museum in nächster Zeit Ergänzungen des wichtigen Epos möglich werden, so würden dieselben unter *Nimrod* nachgetragen werden.

Kabye (Καβύη), Gemahlin von Lokros I., dem Sohne des Physkios, Mutter von Lokros II., *Plut. quaest. graec.* 15. Vgl. Kambyse und Lokros. [Lorentz.]

Kadmeeie (Καδμηείη), Beiname der Ino in einem den Bewohnern des karischen Magnesia erteilten Orakelspruch. *Athen. Mitth.* 15 (1890), 332. [Höfer.]

Kadmilos s. Kadmos.

Kadmogenes (Καδμογενής) wird Herakles genannt *Soph. Trach.* 116, weil er aus Theben, der Stadt des Kadmos, stammt; *schol. Soph.* a. a. O.; er heifst daher auch Θηβαγενής *Hesiod. Theog.* 530. Bei *Attius* 642 p. 218 (*Ribbeck*) heifst Semele als Tochter des Kadmos Kadmogena. [Höfer.]

Kadmos I (Κάδμος), eponymer Ortsdämon des gleichnamigen Berges und Flusses an der Nordgrenze von Karien (*Strabo* 12, 578. *Ptol.* 5, 2, 13. *Plin.* 5, 31; nach *Benndorf* und *Niemann, Reisen in Lykien* 1, 146 = dem jetzigen Chonas Dagh). Auf Münzen von Laodicea wird er abgebildet als jugendlicher Berggott, einen Baum umfassend, unter dem ein Flufs entspringt. In den Figuren, deren Treiben Kadmos zuschaut, hat *Imhoof-Blumer* wohl mit Recht (vgl. den Namen Διόσπολις und die unter nr. 19 von ihm angeführte Münze mit Adrasteia, Zeus und den Korybanten) Rhea mit dem Zeuskinde und Adrasteia erkannt und damit Lokalisierung des Mythos von der Kindheit des Zeus erschlossen; vgl. *Jahrbuch des d. Arch. Instituts* 3 (1887), 289 T. IX, 18. Der Name wird von den griechischen Bewohnern des Vorderlandes (Milet?) herrühren, s. K. II nr. 90 ff. Vielleicht liegt ihm eine Sage zu Grunde nach Art der 'illyrischen' unter nr. 53 behandelten, so dafs sich eine Verwandtschaft mit dem 'Heros' Kadmos ergäbe. Über Kadmos und Zeus s. Kadmos II nr. 37 ff. 95 ff. [Crusius.]

Kadmos II (Κάδμος, auch Κάσσμος, Κάδμων, Καδμαίων, s. unten nr. 25. 58. 80. 85), gr. Heros.

Litteratur (abgesehen von den Handbüchern): *Zoega, Bassir.* I p. 10 ff.; *O. Müller, Prolegomena* (1825) 149 f.; *Orchomenos*² 111—115. *Buttmann, Mythol.* II 171 ff.; *Welcker, Über eine kretische Kolonie in Theben* bes. S. 70 f.; *Kl. Schr.* 5, 34; *Alte Denkm.* 3, 385 ff. *R. Unger, Thebana Paradoxa* (1839) p. 1 ff. 50 f. 70 ff. 385. 400 ff. (reiche Materialsammlung). *Movers, Die Phönizier* 1 S. 500 ff. 652 ff. *Brandis, Hermes* 2, 258 ff. *R. Köhler, Über die Dionysiaka des Nonnus* S. 2 ff. 38 ff. *H. D. Müller, Mythol. d. gr. Stämme* 1, 7. 235 ff. 293 ff. 2, 312—328. *Giseke, Thrakisch-pelasgische Stämme* 16 f. *Duncker, Gesch.* 5⁵, 551 ff. *Tümpel, Ares und Aphrodite* (*Fleck. Suppl.* 11, 1880) 690 ff. *Bemerkungen zu einigen Fragen der griechischen Religionsgeschichte* (Progr. Neustettin 1887) 18 ff. 22 f. *Heydemann, Arch. Zeitung* 1872, 35. *O. Puchstein*, das. 1881 S. 238 Taf. 12. *Spiro, De Euripidis Phoenissis* (1883) p. 8 ff. *Crusius, Allg. Encykl.*, 2 Sekt. (1882) 32, 38 ff. und *Programm der Thomasschule* 1886 S. 14 f. *Busolt, Gr. Geschichte* (1885) 49 ff. *J. Töpffer, Att. Genealogie* (1889) 293 ff. *E. Hesselmeyer, Die Pelasgerfrage* (1890) 51 ff. 120 (im Sinne von *Movers* und *Duncker*). *Studniczka, Kyrene*

(1890) S. 46 ff. 55 ff. 71 ff. (im Geiste *O. Müllers*). *Maaſs, Gött. gel. Anz.* 1890, S. 348 ff.*)

A. Die Überlieferung.

I. Kadmos und Harmonia in Theben.

a. Die ältesten Zeugnisse.

Die Theogonie. 1. Die erste ausführliche Nachricht bietet *Hesiod. theog.* 935 ff.: „Dem Ares gebar Aphrodite (*Κυθέρεια* nach epischem Sprachgebrauch) Phobos und Deimos (937) | *Ἁρμονίην θ᾽ ἣν Κάδμος ὑπέρθυμος θέτ᾽ ἄκοιτιν.* Dem Zeus aber gebar Maia den Hermes: (940) | *Καδμείη δ᾽ ἄρα οἱ Σεμέλη τέκε φαίδιμον υἱόν ... Διώνυσον*, 943 *Ἀλκμήνη δ᾽ ἄρ᾽ ἔτικτε βίην Ἡρακληείην.* In dem Kataloge der *θεαί*, welche „mit Sterblichen göttergleiche Kinder gezeugt haben", heiſst es dementsprechend nach Erwähnung von Demeter, Iasios und dem Plutoskinde: (975) *Κάδμῳ δ᾽ Ἁρμονίη, θυγάτηρ χρυσέης Ἀφροδίτης,* | *Ἰνὼ καὶ Σεμέλην καὶ Ἀγαυὴν καλλιπάρηον,* | *Αὐτονόην θ᾽, ἣν γῆμεν Ἀρισταῖος βαθυχαίτης,* | *γείνατο, καὶ Πολύδωρον ἐυστεφάνῳ ἐνὶ Θήβῃ.* V. 935 ff. wurzeln ganz in thebisch-boiotischen Verhältnissen: nur in Theben findet man Ares und Aphrodite, Kadmos und Harmonia, Ino, Agaue, Semele und Dionysos, Alkmene und Herakles neben einander (vgl. bes. *Tümpel, Ares und Aphr.* S. 690 ff. 705 ff.). Dazu stimmt, daſs Theben *Op.* 167 als in der *Καδμηΐδι γαίῃ* liegend bezeichnet wird und die Thebaner *Theog.* 326. 940. *Scut.* 13 Kadmeer heiſsen. Das boiotische Gedicht**) vertritt boiotische Überlieferung. — **Kadmos bei Homer. 2.** In den *homerischen* Dichtungen wird Kadmos nur einmal indirekt genannt, in der (zu den älteren Teilen der Odyssee zählenden) Kalypso-Leukothea-Episode ε 333 f.: *τὸν δὲ ἴδεν Κάδμου θυγάτηρ, καλλίσφυρος Ἰνώ,* | *Λευκοθέη, ἣ πρὶν μὲν ἔην βροτὸς αὐδήεσσα,* | *νῦν δ᾽ ἁλὸς ἐν πελάγεσσι θεῶν ἐξέμμορε τιμῆς.* In der *Ilias,* wie in der *Odyssee,* sind die *Καδμεῖοι* und *Καδμείωνες* die Bewohner der boiotischen Thebe, aus der sich zahlreiche ionische Geschlechter herleiteten (*Niese, Entw.* S. 111), der Dichter hat also an den thebischen Kadmos gedacht. Doch ist die alte Fluſsnymphe und Inachostochter zur rettenden Seegöttin geworden, wie in Samothrake (*Philol.* 48 [2], 686*); vgl. *Archilochos* 11 *πολλὰ δ᾽ ἐϋπλοκάμου πολιῆς ἁλὸς ἐν πελάγεσσιν* | *θεσσάμενοι γλυκερὸν νόστον* . .: Verse, die man weitaus am wahrscheinlichsten auf die Leukothea von Samothrake und Umgegend beziehen wird. Der Dichter schreibt also — und soweit stimmen wir *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 129 bei — aus kleinasiatischer Anschauung heraus.***) Die andeutende Erwähnung des Kadmos setzt aber Bekanntschaft mit dem Sagenhintergrunde des *Hesiod* beim Hörer voraus. Ebenso nennt die '*kyklische Thebais*' (*fr.* 2 p. 11 *K.*) den Helden als alten Landeskönig, denn Oidipus ist der Erbe der Schätze *Κάδμοιο θεόφρονος*. — **Ergebnis. 3.** Die Beziehungen dieser ältesten Zeugnisse beschränken sich durchaus auf thebisch-boiotischen Boden. Kadmos ist 1) der Herr der *γαῖα Καδμηΐς*, hat 2) Harmonia, die göttliche Tochter des Landesgottes, gefreit und 3) — nach den Bedürfnissen der lokrisch-boiotischen Heroinenpoesie — vor einem ruhmlosen Sohne vier Töchter gezeugt, deren eine ihn zum Groſsvater eines neuen Gottes, des Dionysos, macht. Von der folgenschweren Verbindung des Kadmos mit Kreta und den weitgreifenden genealogischen Bezügen zu Phoinix, Belos, Neilos findet sich keine Spur; auch scheint die Schwester Europe, deren Name *Theog.* 357 einer Okeanide zugeteilt wird, noch nicht die bewegende Rolle zu spielen, wie in der späteren Sage.*) Doch wurzelt auch diese Gestalt auf boiotischem Boden. Ihr Name ist *ἐπίκλησις* der Demeter in einem boiotischen Kulte (zu Lebadeia, *Paus.* 9, 16, 5, Bd. 1 Sp. 1409, *Crusius* b. *Ersch u. Gr.* a. a. O. S. 39), und nach *Antimachos* bei *Stephanos aus Byzanz* s. v. *Τευμησσός* = *fr.* 3 p. 277 *Kk.* (danach *Pausan.* 9, 19, 1. *Stat. Theb.* 9, 421 f. und *Lactant.* z. d. St.) war die *Φοίνικος κούρη* in einer Höhle des teumessischen Hügels bei Theben von Zeus versteckt worden (*Welcker, Kret. Kol.* 21. *Unger* p. 155 ff. *Bursian, Geogr.* 1, 224).**) Und wenn Kadmos nach *Pherekydes* (*Apollod.* 3, 4, 2; s. unten nr. 27) das Harmonia-Halsband von Europe zum Geschenk empfangen hat, so muſs der Held sie nach dieser Sagenversion, wohl in Theben, wiedergefunden haben; doch vgl. nr. 77.

b. Die 'hesiodischen' Kataloge und Verwandtes.

4. Der Hauptzug in jenen ältesten Nachrichten ist die Vermählung des Heros mit der Göttertochter. Mit glänzenden Farben war diese Scene in einem alten, in den *Theognideis,* bei *Stesichoros, Herodot, Pindar* und *Euripides* benutzten Epyllion ausgemalt, welches man mit Recht der hesiodischen Poesie zugewiesen hat (vgl. den *Κήυκος γάμος*, die Peleushochzeit im *Aigimios* und andere festliche Existenzbilder aus diesem Kreise; s. *Bergk, P. L. Gr.* 2 p. 119); am wahrscheinlichsten wird man dabei an die Kataloge denken, aus denen die erste Notiz über den Europe-Raub stammt (*Schol. Ven. B. Il. M* 292 = *Hes. fr.* 58 p. 165 *Rz.*; vgl. Bd. 1 Sp. 1410 f.). Derselben Quelle ist die kanonische Gestaltung der für die Genealogie wichtigen Spartensage, wie der tiefe, auf kleinasiatisch-orientalische Verhältnisse Bezug nehmende genealogische Hintergrund der

*) Die an letzter Stelle genannten Arbeiten konnten erst nach Abschluſs des Aufsatzes benutzt werden.

**) Die von *O. Gruppe* (*Gr. Kulte u. Mythen* 604. 611) empfohlene Ansicht setzt an Stelle einer gutbegründeten Tradition eine neue Hypothese, die nicht vielmehr ist als eine Nachbildung der Peisistratos-Legende.

***) Das älteste datierbare Zeugnis ist *Alkman* 83 p. 62 *B.* *Ἰνὼ σαλασσομέδοισ᾽ ἂν ἀπὸ μάσδων* . . Vgl. die *Λευκάθεα* in Teos *C. I. Gr.* 3066, 5. *Scheffler, de rebus Teiorum* 7.

*) Die Bd. 1 Sp. 1410 von *Helbig* angeführte Iliasstelle *Ξ* 321 gehört bekanntlich zu den spätesten Interpolationen; vgl. zuletzt *E. Thrämer, Pergamos* S. 128 f.

**) Anders *Helbig* oben Bd. 1 Sp. 1411, dem wir freilich auch darin nicht beipflichten können, daſs er in dem Beiworte *λεχεποίης* eine Anspielung auf das Brautlager sehen möchte.

Vulgärüberlieferung zuzuweisen. Als epische Konkurrenzquelle darf die unter dem Namen des ʻ*Musaios*' kursierende *Titanomachie* sowie die korinthische *Εὐρώπεια* (des ʻ*Eumelos*'), möglicherweise auch der *Aigimios* gelten. Die Überlieferung unserer Mythographen (*Apollod.* 3, 1 ff. *Paus.* 9, 5. *Hygin.* 178, 6. *Schol. Aesch. Sept.* 469. *Schol. Eurip. Phoen.* 638. *Schol. Plat. Rep.* 9, 460 p. 419 B u. s. w.) geht durch Vermittelung anonymer ʻHandbücher' über *Lysimachos' Θηβαϊκά* (*F. H. G.* III 336 ff.), *Hellanikos* und *Pherekydes* gleichfalls auf jene epischen Quellen zurück. Auch die römischen Dichter, in erster Linie *Ovid* (*Met.* 3. 4, 600), folgen, von einzelnen *colores* abgesehen, im ganzen wohl mythographischer Tradition. Im Nachstehenden soll eine summarische Scheidung der Überlieferung versucht werden, wobei freilich manche Einzelheit problematisch bleiben wird. — **Kadmos' Ankunft; die Drachen- und Sparten-Sage. 5.** Unmittelbar aus der epischen Quelle geschöpft sind die einschlagenden Stellen der *euripideischen Phönissen* (vgl. unten nr. 12 ff.), besonders das Chorlied v. 638 ff., von dem wir ausgehen*): *Κάδμος . . ., ᾧ τετρασκελὴς | μόσχος ἀδάματυς πέσημα | δίκε τελεσφόρον διδοῦσα | χρησμόν, οὗ κατοικίσαι | πεδία νιν τὸ θέσφατον | πυροφόρ' Ἀόνων ἔχρη |* 645 *καλλιπόταμος ὕδατος ἵνα τε | νοτὶς ἐπέρχεται ῥυτᾶς | Δίρκας . . γύας* (*Schol. Aesch. Sept.* 469 *ὁ δὲ θεὸς εἶπεν αὐτῷ μετὰ τὸ ἐξελθεῖν . . τῷ εὑρεθέντι ἀκολουθεῖν*, *Eustath.* p. 270, 3 *χρῆσθαι δὲ ὁδηγῷ . . τῷ πρώτῳ παρατυχόντι*; vgl. *Schol. Apoll.* 3, 1178 *ἐν δὲ τῷ τρίτῳ τῆς Μουσαίου Τιτανογραφίας***) *λέγεται, ὡς Κάδμος ἐκ τοῦ Δελφικοῦ ἐπορεύετο προκαθηγουμένης αὐτῷ τῆς βοός*; ebenso *Ovid Metam.* 3, 10. *Eurip. Phoen.* 638[1] p. 313, 17 *Schw. Nonn.* 4. *Pindar. hymn. fr.* (5) 29 p. 379 *Bgk. Ἰσμηνὸν ἢ χρυσαλάλατον Μελίον, | ἢ Κάδμον ἢ σπαρτῶν ἱερὸν γένος ἀνδρῶν, | . . . ἢ τὰν Διωνύσου πολυγαθέα τιμάν, | ἢ γάμον λευκωλένου Ἁρμονίας ὑμνήσομεν*). 657 *ἔνθα φόνιος ἦν δράκων | Ἄρεος* (*Ovid Metam.* 3, 32 *Martius anguis*; ähnlich *Stat. Theb.* 10, 612. *Nonn. Dion.* 4, 358)***), *ὠμόφρον φύλαξ | νάματ' ἔνυδρα καὶ ῥέεθρα | χλοερὰ δεργμάτων κόραισι | πολυπλάνοις ἐπισκοπῶν· ὃν ἐπὶ χέρνιβας μολὼν | Κάδμος ὤλεσε μαρμάρῳ* [vgl. *Schol. Phoen.* 662 *ἐβούλετο γὰρ τὴν βοῦν θῦσαι . ., ὅτι σύμβολον . . γέγονε. ὁ μὲν Ἑλλάνικος* (*fr.* 9 p. 47) *λίθῳ φησὶν ἀναιρεθῆναι τὸν δράκοντα, ὁ δὲ Φερεκύδης ξίφει. Nonnos* 4, 469 verbindet beides, bei *Ovid* 3, 60 prallt der Stein wirkungslos ab, s. unten nr. 100]†).

667 *δίας ἀμάτορος | φραδαῖσι Παλλάδος | γαπετεὶς δικὼν ὀδόντας | εἰς βαθυσπόρους γύας* [so richtig bezogen von *Valckenaer*, vgl. *Apollod.* 3, 4, 1 *κτείνει τὸν δράκοντα καὶ τῆς Ἀθηνᾶς ὑποθεμένης τοὺς ὀδόντας αὐτοῦ σπείρει* = *Schol. Hom.*, *Hyg. fab.* 175 *Minerva monstrante sparsit et aravit* = *Ovid.* 3, 101 ff. *Pallas adest . . . sulcum patefecit aratro* etc. Nur ein verdichteter Ausdruck derselben Überlieferung ist es, wenn nach dem *Schol. zu Phoen.* 670 *Stesichoros ἐν Εὐρωπείᾳ τὴν Ἀθηνᾶν ἐσπαρκέναι τοὺς ὀδόντας φησίν* = *fr.* 15 *P. L. Gr.* vol. 3 p. 211 *Bgk.*]*) *ἔνθεν ἐξανῆκε γᾶ | πάνοπλον ὄψιν ὑπὲρ ἄκρων | ὅρων χθονός·* [v. 818 *ἔτεκες, ὦ γᾶ . . . τὰν ἀπὸ θηροτρόφου φοινικολόφοιο δράκοντος | γένναν ὀδοντοφυῆ*, vgl. *Pind. Isthm.* 7, 10, 13 *Σπαρτῶν ἀκαμαντολογχᾶν*; *fr.* 29 p. 379 *Bgk. σπαρτῶν ἱερὸν γένος ἀνδρῶν*; *Aesch. Sept.* 399 (412), 461 (450), *Soph. O. C.* 1539, *Eur. Bacch.* 1025. 1314. *Herc.* 5, *Senec. Herc. fur.* 260 ff.] *σιδαρόφρων | δέ νιν φόνος πάλιν ξυνῆψε γᾷ φίλᾳ, | αἵματος δ' ἔδευσε γαῖαν, ἅ νιν εὐείλοισι | δεῖξεν αἰθέρος πνοαῖς* [= *Ovid Met.* 3, 121 *non longius illo* [als sein Gegner] | *vixit et exspirat modo quas acceperat auras*, 125 *iuventus | sanguineam tepido plangebat pectore matrem. Apollon. Rhod. Argon.* 3, 1186 *Κάδμος . . . γαιηγενῆ εἴσατο λαὸν | Ἄρεος ἀμώοντος ὅσοι ὑπὸ δουρὶ λίποντο κτλ.* Vgl. 3, 1172 = *Eumel. fr.* 9 p. 191 *Kk.*]. — **6.** Zu ergänzen ist *Euripides* durch *Aischylos* beim *Schol. Eur. Phoen.* 942 *οἱ περιλειφθέντες τῶν Σπαρτῶν, ὡς Αἰσχύλος* (*fr.* 376 p. 110 *N*[2]). *φησίν, ἦσαν Χθόνιος Οὐδαῖος | Πέλωρος* (falsch verstandener Genetiv?) *Ὑπερήνωρ Ἐχίων.***) [Vgl. 670, wo hinzugefügt wird: *κατὰ δὲ Τιμαγόραν καὶ Κρέων*, s. *Spiro* p. 9]. Ähnlich aus gleicher Quelle *Schol. Apollon.* 3, 1178 = *Pherekydes fr.* 44 *FHG.* 1 p. 83 *θνήσκουσι, πλὴν πέντε ἀνδρῶν Οὐδαίου Χθονίου Ἐχίονος Πέλωρος Ὑπερήνορος καὶ αὐτοὺς ὁ Κάδμος ποιεῖται πολίτας κατοικίσας αὐτοὺς ἐν Θήβαις*: *Exc.* bei *Schol. Pind. Isthm.* 7, 13. *Apollod.* 3, 4, 1; kürzer *Hellanikos* [durch *Lysimachos Theb.*] *Schol. Apoll.* 3, 1178 (*fr.* 2 *FHG.* 1 p. 45): *καὶ Ἑλλάνικος ἐν α' Φορωνίδος, ἱστορῶν ὅτι καὶ τοὺς ὀδόντας ἔσπειρε δράκοντος κατὰ Ἄρεος βούλησιν* (abweichend). *καὶ ἐγένοντο πέντε ἄνδρες ἔνοπλοι, Οὐδαῖος, Χθόνιος, Πέλωρ, Ὑπερήνωρ, Ἐχίων.* Vgl. das *Schol.* zu 1185, wo der Gegensatz zu *Pherekydes* (und *Apollonios*) betont wird. *Hellanikos* hat offenbar in summarischer, auf genea-

*) Vorlage für *Seneca Oed.* 731? Dafs Euripides dem Hellanikos folgt, vermutet (kaum mit Recht) *Pomtow de Xantho et Her.* p. 8.

**) Wenn *Hygin* den Kadmos *sorti audita . . ad Castalium fontem* kommen läfst, *quem draco Martis filius custodiebat*, so hat er wohl dasselbe mythographische Handbuch benutzt und mifsverstanden, von dem *Ovid Metam.* 3, 14 ff. (*Vix bene Castalio Cadmus descenderat antro* etc.) abhängig ist.

***) So ist wohl richtig korrigiert; *Schwartz*, *Fleck. Suppl.* 12, 457 (= S. 64 der Sonderausgabe zu Ehren *Büchelers*) setzt freilich ein Kreuz.

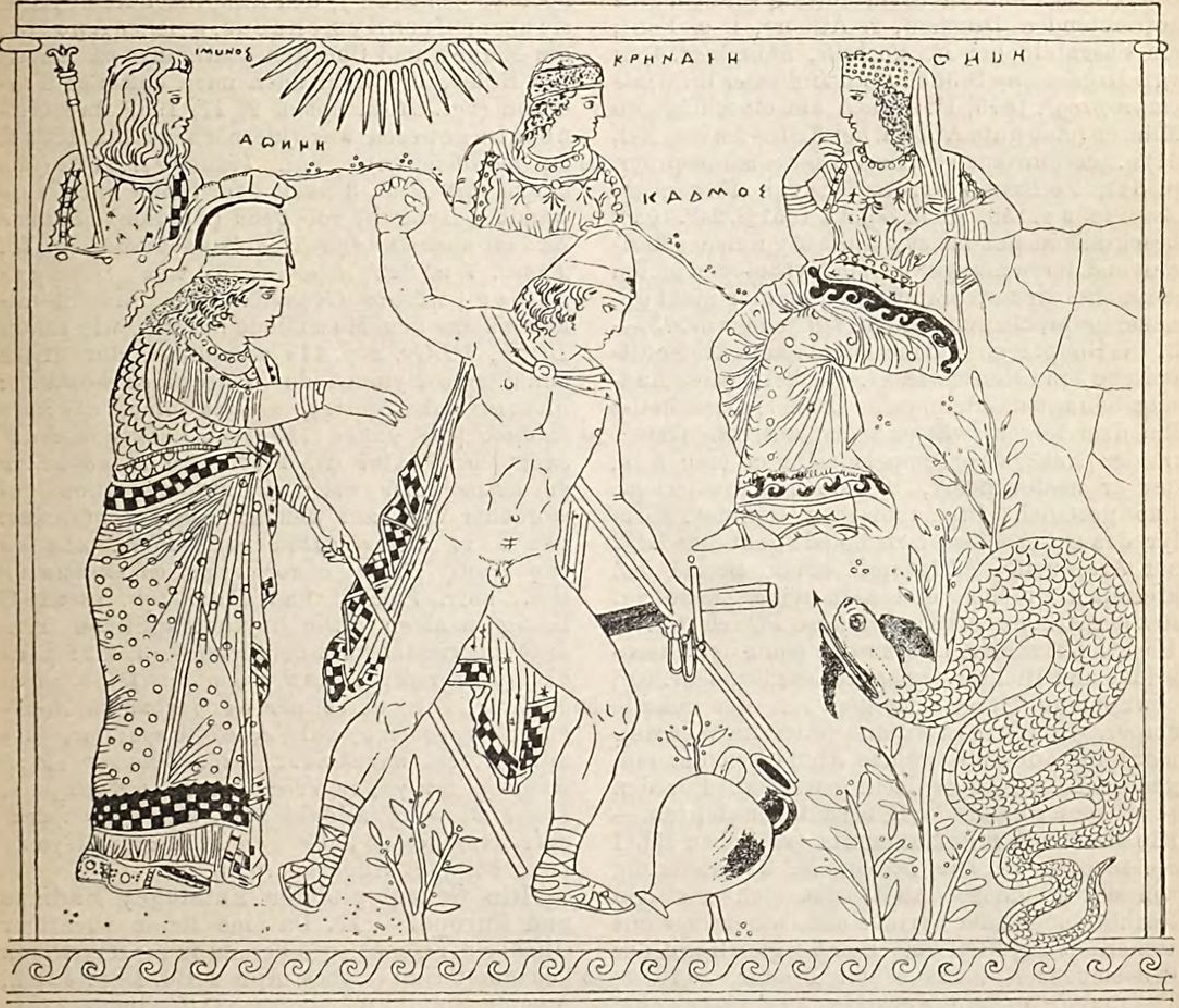
†) [Die Aresquelle = Dirke wird erwähnt auf einem Papyrusfragmente aus der *Antiope* des *Euripides*, für dessen Mitteilung ich *J. P. Mahaffy* sehr verbunden bin, *Hermathena* XVII, in der Rede des Hermes p. 47 [*Flinders Petrie Papyri* t. II p. 7]: *ὅταν δὲ θάπτῃς ἄλοχον εἰς πυρὰν τιθείς, | σαρκῶν ἀθροίσας τῆς ταλαιπώρου φύσιν* (?) *| ὀστέα πυρώσας Ἄρεος εἰς κρήνην βαλεῖν, | ὡς ἂν τὸ Δίρκης ὄνομ' ἐπώνυμον λάβῃ | κρήνης ⟨ἀπὸ⟩ ῥοους ὃς δίεισιν ἄστεος | πεδία τὰ Θήβης ὕδασιν ἐξάρδων ἀεί* Auch in der Antwort des Lykos erscheint die *Ἄρεος κρήνη* neben den *Κάδμου σκῆπτρα*.]

*) Die Abweichung genügt immerhin, um die Meinung *Spiros* (*de Eurip. Phoen.* p. 9), dafs *Euripides* aus *Stesichoros* geschöpft habe, als zweifelhaft erscheinen zu lassen.

**) *Nauck* vermutet, dafs die Namen nur in den *Aeschylos-Scholien* genannt und durch einen sehr gewöhnlichen Irrtum dem Dichter zugeschoben seien: was sich nicht ausmachen läfst; noch bestimmter äufsert sich *Spiro de Eurip. Phoen.* p. 9: man denke aber an die Namenreihen in den *Persern*.

logische Zwecke gerichteter Darstellung den ihm unverständlichen Spartenkampf ausgemerzt. — 7. Der Schlufs des Abenteuers ergänzt sich aus *Apollod.* 3, 4, 2: *Κάδμος δὲ ἀνθ᾽ ὧν ἔκτεινεν ἀΐδιον ἐνιαυτὸν* (poetischer Ausdruck) *ἐθήτευσεν Ἄρει· ἦν δὲ ὁ ἐνιαυτὸς τότε ὀκτὼ ἔτη*, vgl. den konfusen Bericht des *Schol. Hom. Il. B* 494 (*Hellan. fr.* 8 *FHG.* 1 p. 47) *ὀργισθέντος δὲ Ἄρεως καὶ μέλλοντος Κάδμον ἀναιρεῖν, ἐκώλυσεν ὁ Ζεύς. καὶ Ἁρμονίαν αὐτῷ συνῴκισε, τὴν Ἄρεως καὶ Ἀφροδίτης· πρότερον δὲ ἐκέλευσεν αὐτὸν ἀντὶ τῆς ἀναιρέσεως τοῦ δράκοντος ἐνιαυτὸν*

nr. 3226), von dem lucanischen Künstler Assteas (bei *Millingen Mon. inéd.* 1, 27. *Mus. Borb.* 14, 28, vgl. Abb. 1) zeigt die Kampfscene mit dem bescheidenen Personal des *Euripides:* l. *ΑΘΗΝΗ* als Schutzgöttin und Ratgeberin, in der Mitte die Hauptperson, *ΚΑΔΜΟΣ*, mit dem boiotischen Helm, Schwert und Speer in der Linken, in der Rechten den hochgeschwungenen Steinblock. Das Wassergefäfs, das uns an den Zweck des Angriffs erinnert, ist der R. entsunken; von „Gefährten" keine Spur. Auf höherer Staffel erscheinen die Ortsgottheiten: *ΙΣΜΗΝΟΣ* als weifsbärtiger



1) Kadmos mit Hilfe der Athene den Drachen tötend; anwesend Ismenos, Krenaie, Thebe, Vasenbild des Assteas (nach *Millingen, Mon. inéd.* 1, 27.)

θητεῦσαι κτλ. (trotz des Schlufscitats wegen *schol. Apoll.* 1, 916 = *Hellan. fr.* 129 nicht aus *Hellanikos*, vgl. *Schwartz, De schol. Hom.* p. 458/66). Aus den Worten *ἀνθ᾽ ὧν ἔκτεινεν* ist zu schliefsen, dafs Kadmos, wie bei *Nonnos* 4, 427 ff., zunächst selbst in den Kampf eingreift und *παλιμφυέων καλάμην ἤμησε γιγάντων* (*Nonn.* 4, 442).*) — 8. Von denselben Vorlagen angeregt sind einige in den wesentlichen Zügen übereinstimmende Vasenbilder freieren Stils. Das eine (in Neapel,

*) Das späte *Schol. Tzetz. Lykophr.* 3 p. 391 verwirrt Kadmos und Kekrops, Sparten und Erechthiden und beruht schwerlich auf antiker Überlieferung.

Alter mit dem Skeptron, *ΚΡΗΝΑΙΕ*, ein diademgeschmücktes Mädchen — doch wohl als Nymphe der umstrittenen *κρήνη Ἀρητιάς* aufzufassen (vgl. den *nympha Ismenide natus.. Crenaeus, Stat. Theb.* 9, 320*)) —, und, mit einer in Mythus und Kunst nicht ungewöhnlichen „Prolepse", die königliche, an das Here-Ideal erinnernde Gestalt der *ΘΗΒΗ*. Die Darstellung geht in den Versen des *Euripides* ohne Rest auf. Die Vase bei *Millingen, Mon. inéd.* 2, 25 = *G. M.* 18, 395 (*Inghirami, Vasi fitt.* 239) weicht nur in Nebenpunkten von der eben besprochenen ab.

*) Der Artikel fehlt Bd. 1 Sp. 930; s. *Krenaios. Heydemann* S. 36 erkennt „ein Brustbild des Thors Krenaiai (?)".

Kadmos trägt statt der Waffen das Wassergefäfs noch in der Hand; zur Seite stehen zwei Frauen (Ortsnymphen?), und auf oberer Staffel Aphrodite, Hermes, Pan und ein Satyr: unverkennbar eine Abweichung von dem älteren Typus. Verwandt sind endlich auch verschiedene abbreviierte Darstellungen, in denen der Held den Stein als Waffe benutzt: eine vulcenter Schale *Catal. Durand* nr. 19, abgeb. *Abh. d. k. sächs. Gesellschaft d. Wft.* 1875, T. III C (Athene giebt *ΚΑΔΜος* den Stein zum Kampfe); ein Krater aus S. Agata di Goti in der Ermitage 847 = *Gerhard, Etr. Camp. Vas.* C 6; (K. mit dem Stein ausholend, vor dem sich aufrichtenden Drachen, r. Athene, l. o. Pan); ein Vasenbild bei *R. Rochette, Mon. inéd.* 4, 2; vgl. *Heydemann* S. 35 f. u. im *Hallenser Winckelmannsprogr.* 1876, 1*. Auch die einschlägigen Münzen (eine gute Abbild. bei *Keller-Imhoof* XII, 27) u. geschnittenen Steine (*Winckelmannsprogr.* p. 317, *Toelken, Verz.* S. 57, vgl. *Pervanoglu Ann.* 1859 p. 150, *Arch. Ztg.* IX 1851 S. 94*. 102*) beschränken sich meist auf die Figuren des Kadmos und der Schlange*). Dem Mythologen bieten sie nichts Neues, brauchen daher hier nicht genauer besprochen zu werden. Vgl. jedoch nr. 73. — **9.** Die Hauptzüge sind hiermit als einheitliche altepische Tradition erwiesen. Der heimatlose Kadmos befragt das delphische Orakel; dieses heifst ihn dem folgen, was er zuerst antrifft. Gleich in der Nähe des Tempels sieht er eine Kuh, der er nachwandert, bis sie sich niederlegt. Das geschieht im „aonischen Gefilde". Um für das Opfer Wasser zu holen, geht der Held zur Aresquelle, erlegt mit einem Steine den areischen Drachen und säet seine Zähne auf Rat der Athene (Ares bei *Hellan. Pherek, Eurip. Herakl.* ist, wie die Übereinstimmung der Vasenbilder und Dichter ergiebt, sekundär, s. nr. 19); gewappnete Männer steigen aus der Scholle empor, geraten in Streit und fallen im Wechselmord bis auf fünf, welche Ahnherren der eingeborenen Adelsgeschlechter werden. Für den Drachenmord mufs der Held Blutsühne leisten. — **Die Hochzeit mit Harmonia** (vgl. oben Bd. 1 Sp. 1830). — **10.** Die '*hesiodische*' Überlieferung von der Kadmoshochzeit läfst sich aus den Nachbildungen der Lyriker und Dramatiker mit Sicherheit erschliefsen. Den Vergleich mit der Peleushochzeit zieht schon *Pindar, Pyth.* 3, 88 (152) ff.: *αἰὼν δ' ἀσφαλὴς | οὐκ ἔγεντ' οὔτ' Αἰακίδᾳ παρὰ Πηλεῖ | οὔτε παρ' ἀντιθέῳ Κάδμῳ· λέγονται μὰν βροτῶν | ὄλβον ὑπέρτατον οἳ σχεῖν, οἵτε καὶ χρυσαμπύκων | μελπομενᾶν ἐν ὄρει Μοισᾶν καὶ ἐν ἑπταπύλοις | ἄϊον Θήβαις, ὁπόθ' Ἁρμονίαν γᾶμεν βοῶπιν | ὁ δὲ Νηρέος εὐβούλου Θέτιν παῖδα κλυτάν.* [Str. ε' 165] *καὶ θεοὶ δαίσαντο παρ' ἀμφοτέροις, | καὶ Κρόνου παῖδας βασιλῆας ἴδον χρυσέαις ἐν ἕδραις, ἕδνα τε* | (95) *δέξαντο· Διὸς δὲ χάριν | ἐκ προτέρων μεταμειψάμενον καμάτων ἔστασαν ὀρθὰν καρδίαν. ἐν δ' αὖτε χρόνῳ | τὸν μὲν* (Kadmos) *ὀξείαισι θύγατρες ἐρήμωσαν πάθαις | εὐφροσύνας μέρος κτλ.* Vgl. *Apollod.* 1, 4, 2. *Schol. Il.* B 494 *ἐν δὲ τῷ γάμῳ Μούσας ᾆσαι καὶ τῶν θεῶν ἕκαστον Ἁρμονίᾳ δῶρον δοῦναι.**) Es wird der *ὅρμος* der Harmonia sein, den *Hesiod fr.* 252 *Rz.* (*Suid.* s. *ἄγαλμα*) als *ἄγαλμα* bezeichnete. — **11.** Den Zug, dafs die Götter ihren Lieblingen Geschenke darbringen, hat diese Darstellung mit der Peleushochzeit gemein**); den Hauptnachdruck legte sie aber auf den Hymenaeus, welchen Apollo, die Musen und Chariten anstimmen zu Ehren der Braut, die wohl auch nach epischer Tradition (vgl. *Hom. hymn.* 2, 17, 195) ihre Genossin gewesen war (hiernach ist Sp. 1831 f. zu modificieren). Vgl. *Pindar fr.* 32 (aus einem mit *Pyth.* 3 auch dem Sinne nach verwandten Hymnos) *τοῦ θεοῦ* (Apollon) | *ἄκουσε Κάδμος μουσικὰν ὀρθὰν ἐπιδεικνυμένου*; *Eurip. Phoen.* 7 u. 822 *Ἁρμονίας δέ ποτ' εἰς ὑμεναίους | ἤλυθον Οὐρανίδαι κτλ.* Eine Reminiscenz aus dem Musenliede hat uns, wie schon *Bergk, PLGr.* 2 p. 119 vermutete, der dritte einleitende Hymnus der *Theognidea* bewahrt: *Μοῦσαι καὶ Χάριτες, κοῦραι Διός, αἵ ποτε Κάδμου | ἐς γάμον ἐλθοῦσαι, καλὸν ἀείσατ' ἔπος· | ὅττι καλὸν φίλον ἐστί· τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστίν κτλ.*: ein sprichwörtlich gewordener Vers, auf welchen *Euripides* (*Bakch.* 881 *ὅ τι καλὸν φίλον ἀεί*, *Phön.* 814 *οὐ γὰρ ὃ μὴ καλὸν οὔποτ' ἔφυ φίλον* [*καλόν* Hss., korr. *Valck.*]) und *Plato Lys.* p. 216 C Bezug nehmen. Die mythographische Tradition berichtet kurz bei *Apollod.* 3, 4, 2: *μετὰ δὲ τὴν θητείαν Ἀθηνᾶ αὐτῷ βασιλείαν κατεσκεύασε, Ζεὺς δὲ ἔδωκεν αὐτῷ γυναῖκα Ἁρμονίαν, Ἀφροδίτης καὶ Ἄρεος θυγατέρα, καὶ πάντες θεοὶ καταλιπόντες τὸν οὐρανὸν ἐν τῇ Καδμείᾳ τὸν γάμον εὐωχούμενοι καθύμνησαν. ἔδωκε δὲ αὐτῇ Κάδμος πέπλον καὶ τὸν ἡφαιστότευκτον ὅρμον, ὃν ὑπὸ Ἡφαίστου λέγουσί τινες δοθῆναι Κάδμῳ . . .****)

Die Genealogie der Kataloge; Kadmos und Europe. — **12.** Da eine Reihe wichtiger Glieder der Genealogie bereits in Einzelartikeln behandelt sind (s. bes. Apis 2 Bd. 1 Sp. 421 f., Agenor Sp. 102 ff., Argos 537 ff., Belos 778 f., Epaphos Sp. 1278, Europe Sp. 1410 f.), so beschränken wir uns darauf, nach der nur in wenigen Punkten modificierten Rekonstruktion von *Kirchhoff* (*Odyssee*² p. 326 ff.), *K. Tümpel* (*Aithiopenländer* 135. 178 f.) und *Maafs* (*de Aeschyli Suppl.* p. XXIV sq.), die wichtigste,

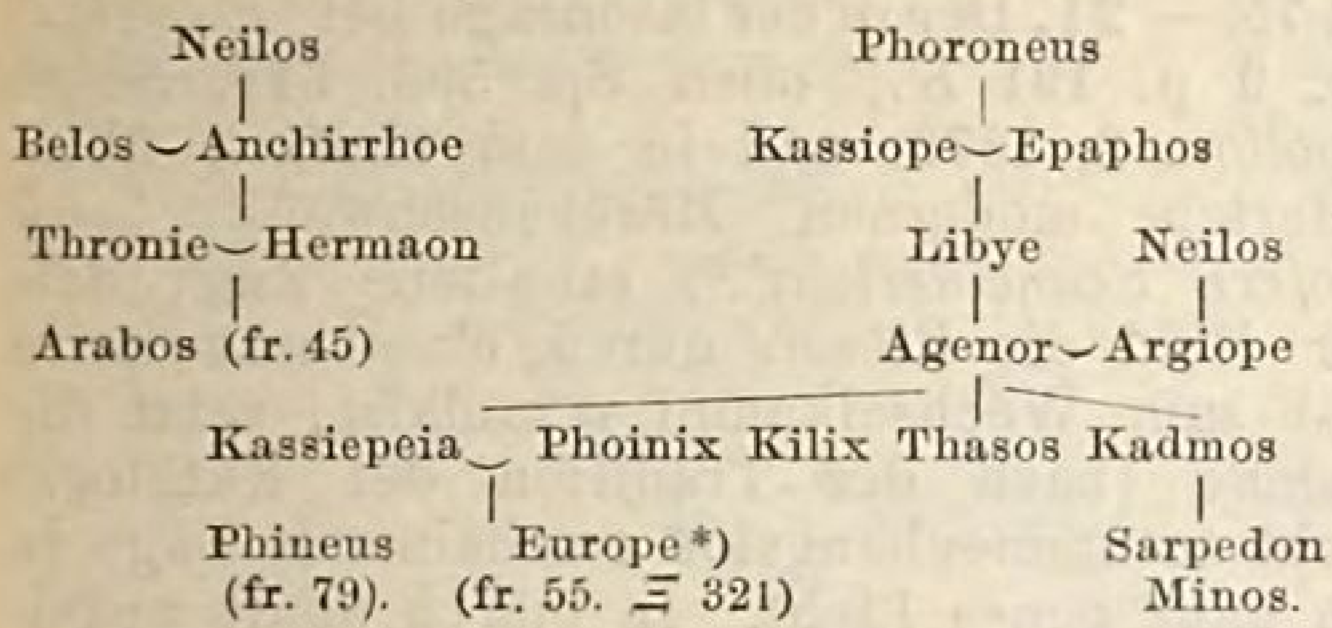
*) [Das wichtigste Stück ist eine neuerdings von *Furtwängler, Märzsitz. d. A. Ges.* 1891. *D. L. Z.* 1891, 471 besprochene griechische Schale der Sammlung Branteghem, noch aus dem 5. Jahrhundert: Kadmos, mit dem erhobenen Stein in der r., die Chlamys über die l. geworfen, vor ihm, aufgerichtet, die Schlange Leider fehlt die Beischrift: aber an einen andern Helden, als Kadmos, kann um diese Zeit bei attischen Künstlern kaum gedacht werden. Der Typus entspricht den unter nr. 89 reproducierter Münzen sowie (von dem Götterpersonal abgesehen) dem Krater bei *Gerhard* oben 2.]

*) Das folgende *ἱστορεῖ Ἑλλάνικος* kann sich nicht auf diese Nachricht beziehen, vgl. oben nr. 7.

**) Vgl. *B. Niese, Entw. d. hom. Poesie* 41.

***) *Spiro* p. 7 meint, dafs es lediglich der 7. Vers der *Phoenissen* (*ὃς παῖδα γήμας Κύπριδος κτλ.*) sei, welcher dieser Überlieferung von der Kadmoshochzeit die mafsgebende Stellung bei den Mythographen verschafft habe. Die oben zusammengestellten Thatsachen überblickte er schwerlich. Das *Albanische Relief* ist mit Unrecht auf die Kadmoshochzeit bezogen, vgl. *Crusius, A. E.* S. 41 Anm. und zuletzt *R. Schmidt, de Hymenaeo* (Kiel 86) p. 65 ff.

unmittelbar hierhergehörige Partie des Stemmas mit *Apollodor* 2, 1, 4 und den Fragmenten der Kataloge hierher zu setzen.



— **13.** Die Sage von den Wanderzügen des Kadmos liegt völlig im Gesichtskreise dieser zuerst von *Kirchhoff* für die Kataloge in Anspruch genommenen Genealogie, darf also schon deshalb dem Kataloge zugesprochen werden. Zur Bestätigung dient, bei der schon oben erhärteten Abhängigkeit des *Euripides* von den Katalogen, der Prolog des *Phrixos Schol. Ar. Ran.* 1125 = *fr.* 819 p. 627 *N.*[2] *Σιδώνιόν ποτ' ἄστυ Κάδμος ἐκλιπών, | Ἀγήνορος παῖς ἦλθε Θηβαίαν χθόνα | Φοῖνιξ πεφυκώς, ἐκ δ' ἀμείβεται γένος | Ἑλληνικόν, Διρκαῖον οἰκήσας πέδον. | ἡ δ' ἦλθ' ἀνάγκῃ πεδία Φοινίκης λιπών | λέγοιμ' ἄν. ἦσαν τρεῖς Ἀγήνορος κόροι, | Κίλιξ ἀφ' οὗ καὶ Κιλικία κικλήσκεται, | Φοινίξ θ' ὅθεν περ τοὔνομ' ἡ χώρα φέρει, | καὶ Θάσος* (nicht zu korrigieren, vgl. *Her.* 2, 44. 6, 47. *Paus.* 5, 25, 12. *Con.* 37. *Nonn.* 2, 684, *St. Byz.*). — **14.** Danach läſst sich in der aus verschiedenen Quellen kontaminierten mythographischen Haupturkunde bei *Apollodor* 3, 1 (*Hygin* 178, 6. *Manilius* bei *Varro de ling. lat.* 5, 31 *fr.* 4 *FrPR.* p. 284 u. a.) ein *hesiodischer* Kern mit Sicherheit ausscheiden: *Ἀγήνωρ δὲ παραγενόμενος εἰς Εὐρώπην* (aus dem Morgenlande) *γαμεῖ Τηλέφασσαν καὶ τεκνοῖ θυγατέρα μὲν Εὐρώπην, παῖδας δὲ Κάδμον καὶ Φοίνικα καὶ Κίλικα . . . ἀφανοῦς δὲ Εὐρώπης γενομένης ὁ πατὴρ αὐτῆς Ἀγήνωρ ἐπὶ ζήτησιν ἐξέπεμψε τοὺς παῖδας εἰπὼν μὴ πρότερον ἀναστρέφειν πρὶν ἂν ἐξεύρωσιν Εὐρώπην* (= *Schol. Aesch. Septem* 469/473. *Hyg.* 178). *συνεξῆλθε δὲ ἐπὶ τὴν ζήτησιν αὐτῆς Τηλέφασσα ἡ μήτηρ . . .***) *ὡς δὲ πᾶσαν ποιούμενοι ζήτησιν εὑρεῖν ἦσαν Εὐρώπην ἀδύνατοι, τὴν εἰς οἶκον ἀνακομιδὴν ἀπογνόντες ἄλλος ἀλλαχοῦ κατῴκησαν, ⟨καὶ⟩ Φοῖνιξ μὲν Φοινίκην, Κίλιξ δὲ Φοινίκης πλησίον [καὶ] πᾶσαν τὴν [ὑφ' ἑαυτοῦ] κειμένην χώραν ποταμῷ σύνεγγυς Πυράμῳ Κιλικίαν ⟨ἀφ' ἑαυτοῦ⟩ ἐκάλεσε****) (selbst im Ausdruck ähnlich *Hygin* 168 p. 34, 17: *Cilix ⟨ex⟩ suo nomine Ciliciae nomen indidit* etc.). *Κάδμος δὲ καὶ Τηλέφασσα ἐν Θρᾴκῃ κατῴκησαν, ὁμοίως δὲ καὶ Θάσος ἐν Θρᾴκῃ κτίσας πόλιν Θάσον κατῴκησεν . . . Apollod.* 1, 4, 1 *Κάδμος δὲ ἀποθανοῦσαν θάψας Τηλέφασσαν ὑπὸ Θρᾳκῶν ξενισθεὶς ἦλθεν εἰς Δελφοὺς περὶ τῆς Εὐρώπης πυνθανόμενος. ὁ δὲ θεὸς εἶπε περὶ Εὐρώπης μὴ πολυπραγμονεῖν, χρῆσθαι δὲ καθοδηγῷ βοΐ κτλ.* (vgl. oben nr. 5; fast wörtlich gleich *Schol. Il. B* 80), ähnlich *Schol. Eurip. Phoen.* 638 p. 313 *Schw. Κάδμος ζητῶν τὴν ἀδελφὴν Εὐρώπην μαντεῖον ἔλαβε περὶ τῆς ἀδελφῆς οὐδὲν αὐτῷ σημαῖνον, ἀλλ' ὥστε αὐτὸν ἐξελθόντα ἕπεσθαι βοΐ κτλ.*). Im folgenden ist nur die unhesiodische Fassung ausgeschrieben, statt deren die oben nr. 9 ff. erschlossene Überlieferung einzusetzen ist. — **15.** Die mit Sicherheit zu gewinnenden Hauptdaten sind: Kadmos ist Sohn des Agenor, Oheim (*κασίγνητος* im alten Sinne?) der Europe, die von Zeus entführt wird, und Bruder des Kilix Phoinix Thasos (Agenor zeugt hier also vier Söhne, wie Kadmos in der *Theogonie* umgekehrt vier Töchter). Der König schickte Frau und Kinder aus mit dem Geheiſs, die Verlorene zu suchen oder die Heimat zu meiden. Als alle Anstrengungen fehlschlagen, besiedeln die Geschwister verschiedene Landschaften an den Küsten des Aigäischen Meeres, Phoinix und Kilix im Süden, Thasos und Kadmos im hohen Norden, in Thrakien. Dann zieht Kadmos — immer auf dem Landwege — weiter und kommt nach Delphi.

Epische Parallelquellen. — **16.** Die poetisch-mythographische Überlieferung baut sich also im ganzen auf nach dem Plan und dem Material der Kataloge. Doch sind in ihr zahlreiche fremdartige Stücke eingesprengt, deren Mehrzahl aus einem einst zusammenhängenden, an die Argonautenlieder (ʽ*Eumelos*'? vgl. nr. 19 ff.) angelehnten Ganzen losgebrochen sein muſs. Wir ordnen sie in der bisher beobachteten Reihenfolge. **Kadmos' Ankunft; Kämpfe und Abenteuer; Hochzeit.** — **17.** Kadmos erhält folgenden Orakelspruch bei *Schol. Eurip. Phoen.* 638 p. 313 *Schw.* = *Hendess, orac. fr.* 1 p. 27; von *Unger* und *Müller FHG.* 3 p. 157 auf die *χρησμῶν συναγωγή* des *Mnaseas* [kaum die primäre Quelle] zurückgeführt: *φράζεο δὴ τὸν μῦθον Ἀγήνορος ἔκγονε Κάδμε· | ἠοῦς ἐγρόμενος προλιπὼν ἴθι Πυθὼ δῖαν | ἠθάδ' ἔχων ἐσθῆτα καὶ αἰγανέην μετὰ χερσὶ | τὴν δία τε Φλεγυῶν καὶ Φωκίδος, ἔστ' ἂν ἵκηαι | βουκόλον ἠδὲ βόας κηριτρεφέος Πελάγοντος. | ἔνθα δὲ προσπελάσας συλλάμβανε βοῦν ἐρίμυκον | [5] τὴν ἥ κεν νώτοισιν ἐπ' ἀμφοτέροισιν ἔχῃσι | λευκὸν σῆμ' ἑκάτερθε περίτροχον ἠύτε μήνης·* [6 = *Il.* Ψ 455] *τήνδε σὺ ἡγεμόνα σχὲ (ἡγεμόν' ἴσχε?) περιτρέπτοιο κελεύθου. | σῆμα δέ τοι ἐρέω μάλ' ἀριφραδές, οὐδέ σε λήσει·* [10 = *Od.* λ 126] | *ἔνθα κέ τοι πρώτιστα βοὸς κέρας ἀγραύλοιο* [11[2] = *Il.* Ψ 780] | *ἕζηται κλίνῃ τε πέδῳ γόνυ ποιήεντι, | καὶ τότε τὴν μὲν ἔπειτα* (?) *μελλαμφύλλῳ χθονὶ ῥέξειν | ἁγνῶς καὶ καθαρῶς· Γαίῃ δ' ὅταν ἱερὰ ῥέξῃς,* [14[1] = *hymn. Apoll.* 1, 121] | 15 *ὄχθῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ κτίζειν πόλιν εὐρυάγυιαν | δεινὸν Ἐνυαλίου πέμψας φύλακ' Ἄιδος εἴσω. | καὶ σύ γ' ἐπ' ἀνθρώπους ὀνομάκλυτος ἔσσεαι αὖθις | ἀθανάτων λεχέων ἀντήσας, ὄλβιε Κάδμε. | ταῦτα ἀκούσας ὁ Κ. ἀφίκετο εἰς τὸ βουκόλιον τοῦ Πελάγοντος τοῦ Ἀμφιδάμαντος, παρ' οὗ ἀγοράσας βοῦν*

*) Die genealogischen Nachweise Bd. 1, 1410 f. sind ungenau. Europe als T. des Phoinix ist die älteste erreichbare Überlieferung (Ξ 321, unten nr. 28), auch bei *Euripides*, vgl. *fr.* 472 p. 505 *N*[2] *Φοινικογενοῦς Εὐρώπης*.

**) Der Zusatz *καὶ Θάσος ὁ Ποσειδῶνος κ. τ. λ.* erweist sich durch das Fragment aus dem *Phrixos* als nicht *hesiodisch*.

***) Der Text nach *R. Wagner, Comment. Ribbeck.* p. 143 sq.; ein Hinweis auf *Hygin* hätte die Umstellung von *ὑφ' ἑαυτοῦ* urkundlich bestätigt.

καὶ ἡγεμόνα ταύτην τῆς ὁδοῦ ποιησάμενος κτίζει τὰς Θήβας [soweit = *Pausan.* 9, 12, 2. 9, 19, 4 *Μυκαλησὸν . . . ὀνομασθῆναι διότι καὶ ἡ βοῦς ἐνταῦθα ἐμυκήσατο κτλ.*; s. *Steph. Byz.* s. v. und *Apollod.* 4, 1 *εἶτα βοῒ συντυχὼν ἐν τοῖς Πελάγοντος**) *βουκολίοις κτλ.*] *ὁμωνύμους τῶν Αἰγυπτίων Θηβῶν, ἐπεὶ τὸ ἀνέκαθεν Αἰγύπτιος ἦν ὁ Κάδμος. καὶ [ἡ] Βοιωτία δὲ ἀπὸ τῆς βοὸς ἐκλήθη.* (Vgl. *Ovid. Metam.* 3, 13 *Boeotiaque illa vocato.*) — **18.** Über den Drachenkampf vermittelt uns eine abweichende Überlieferung *Pherekydes Schol. Eurip. Phoen.* 662 p. 318 *Schw.*: *ὁ δὲ Φερεκύδης* (*Φερεκράτης* *codd.*, corr. *Valckenaer*) *ξίφει* (*φησὶν ἀναιρεθῆναι τὸν δράκοντα*): bei *Hesiod* bezwang der Held das Ungetüm durch einen Steinwurf; *Ovid Met.* 3, 70 stimmt zu *Pherekydes*, und läſst (wohl nach mythographischer Vorlage beide Kampfarten verbindend) den Stein von den Schuppen des Drachen abprallen; bei *Nonnos* enthauptet der Held den Drachen mit dem Schwerte. — **19.** Derselbe Gewährsmann stellte auch die Spartensage anders dar, vgl. *Schol. Apoll*, 3, 1178 (= *fr.* 44 *FHG.* 1 p. 83) *Φερεκύδης ἐν τῇ πέμπτῃ οὕτως φησίν· ἐπειδὴ Κάδμος κατῳκίσθη ἐν Θήβῃσιν, Ἄρης διδοῖ αὐτῷ καὶ Ἀθηναίη τοῦ ὄφιος τοὺς ἡμίσεις ὀδόντας, τοὺς δὲ ἡμίσεις Αἰήτῃ· καὶ ὁ Κάδμος αὐτίκα σπείρει αὐτοὺς εἰς τὴν ἄρουραν, Ἄρεος κελεύσαντος* [*κατὰ Ἄρεος βούλησιν* auch *Hellanikos*, s. oben nr. 6: ein abweichender Zug, den *Euripides Herakl.* 252 *ὦ γῆς λοχεύμαθ' οὓς Ἄρης σπείρει ποτέ κτλ.* im Widerspruch mit der Darstellung in den *Phönissen* und *Bakchen* aus der Quelle des *Pherekydes* übernommen hat, vgl. *v. Wilamowitz, Eurip. Herakl.* II 103; nur wird die Aussaat, wie bei *Stesichoros* ob. nr. 5, der Gottheit selbst zugeschrieben]. *καὶ αὐτῷ ἀναφύονται ἄνδρες (πολλοὶ) ὡπλισμένοι. Ὁ δὲ Κάδμος δείσας βάλλει αὐτοὺς λίθοισιν. Οἱ δὲ δοκέοντες ὑφ' ἑαυτῶν βάλλεσθαι, κτείνουσί τε ἀλλήλους καὶ θνήσκουσι, πλὴν πέντε ἀνδρῶν κτλ.*, s. nr. 6. — **20.** Ebenso in kürzerer Fassung *Schol. Pind. Isthm.* 7, 13. *Apollod.* 3, 4, 1, und aus derselben Quelle *Apollon. Rhod.* 3, 1179: „Aietes gab dem Iason *χαλεποὺς ἐς ἄεθλον ὀδόντας | Ἀονίοιο δράκοντος, ὃν Ὠγυγίῃ ἐνὶ Θήβῃ | Κάδμος, ὅτ' Εὐρώπην διζήμενος εἰσαφίκανεν, | πέφνεν Ἀρητιάδῃ κρήνῃ ἐπίουρον ἐόντα, | ἔνθα καὶ ἐννάσθη πομπῇ βοὸς ἥν οἱ Ἀπόλλων | ὤπασε μαντοσύνῃσι προηγήτειραν ὁδοῖο.* Athene teilte diese Zähne zwischen Aietes, *αὐτῷ τε φονῆϊ·* (1185) *καί ῥ' ὁ μὲν Ἀονίοισιν ἐπισπείρας πεδίοισιν | Κάδμος Ἀγηνορίδης γαιηγενῆ εἵσατο λαὸν, | Ἄρεος* (= Kampf?) *ἀμώοντος ὅσοι ὑπὸ δουρὶ λίποντο***) *κτλ.* Vgl. *Aisch. Sept.* 412 *Σπαρτῶν ἀπ' ἀνδρῶν ὧν Ἄρης* (episch?) *ἐφείσατο.* — Aus dieser Überlieferungsschicht mag auch die Notiz des *Memnon* bei *Phot. bibl.* 228 losgebrochen sein, der zufolge das bithynische Astakos benannt ist nach dem thebischen Astakos, *τίνα τῶν λεγομένων Σπαρτῶν*, s. unten nr. 75. — **21.** Der in der Iasonsage bei '*Eumelos*' (*fr.* 9 p. 191 *K.*, oben Sp. 506. 511. *Schol. Apollon.* 3, 1372) und in dem vielfach überlieferten modernen Märchenschwank '*vom tapfern Schneiderlein*'*) erhaltene Zug, daſs der Held die Riesen durch eine sehr naive List zum Wechselkampf veranlaſst, setzt die bislang (nach der Tradition der Kataloge) recht zusammenhangslos erscheinende Sage in ein ganz neues Licht. In märchenhaft novellistischer Weise**) bethätigt der Held, nachdem er seine Kraft und Fechterkunst im Kampf mit dem Drachen erprobt hat, nun seine Schlauheit und Geistesgegenwart, ein Zug, der aus alter Poesie und volksmäſsiger Sagenüberlieferung herstammen mag, ohne daſs er deshalb in diesem Zusammenhange ursprünglich sein müſste. **22.** Ein zweiter Anhaltspunkt ist die Thatsache, daſs Ares — in böser Absicht — den Helden die Zähne säen heiſst, nicht (wie in den *Katalogen*) Athene, die jedoch auch — wohl als Schutzgöttin — zugegen ist. Ares ist Vater der Harmonia***), wie Aietes Vater der Medea. Also schon hiernach können wir dem Schlusse nicht ausweichen, daſs in dieser Sagenversion die Bestehung des Drachen- und Spartenabenteuers eine der Bedingungen war, unter welchen Kadmos die Harmonia heimführte. Dasselbe hat *H. D. Müller* (2 p. 322) schon aus dem euhemeristischen Berichte des späten *Derkylos* geschlossen. Vgl. *Schol. Eurip. Phoen.* 7 p. 248 *Schw.* (*fr.* 4 *FHG.* 4 p. 387, *Δέρκυλος Θηβαίου τινὸς Δράκοντος, Ἄρεως δὲ υἱοῦ φησιν εἶναι τὴν Ἁρμονίαν θυγατέρα, ὃν φονεύσας Κάδμος ἔγημεν Ἁρμονίαν.* Ähnlich auch *Palaeph.* 6, 7, der aber Harmonia zur Schwester des Drakon macht. Wir haben hier offenbar zwei selbständige Versuche vor uns, die märchenhafte Überlieferung bei *Pherekydes* (Harmonia durch den Drachen bewacht) ins Menschliche umzudeuten. — **23.** Jetzt erst haben wir die Quelle bloſsgelegt, aus welcher der Künstler des bekannten, vor allem von *Welcker* (*A. D.* 3, 385 ff.) besprochenen Vasenbildes†) aus Vulci

*) Wenn *Schwartz, De Schol. Hom.* p. 64/457 sagt: *confuse rem narrat Apollodorus*, so kann ich ihm nicht beistimmen. Er wird hier *Apollodor* mit dem kurz vorher erwähnten *Hygin* verwechselt haben, der p. 34, 19 in der That an Deutlichkeit zu wünschen übrig läſst.

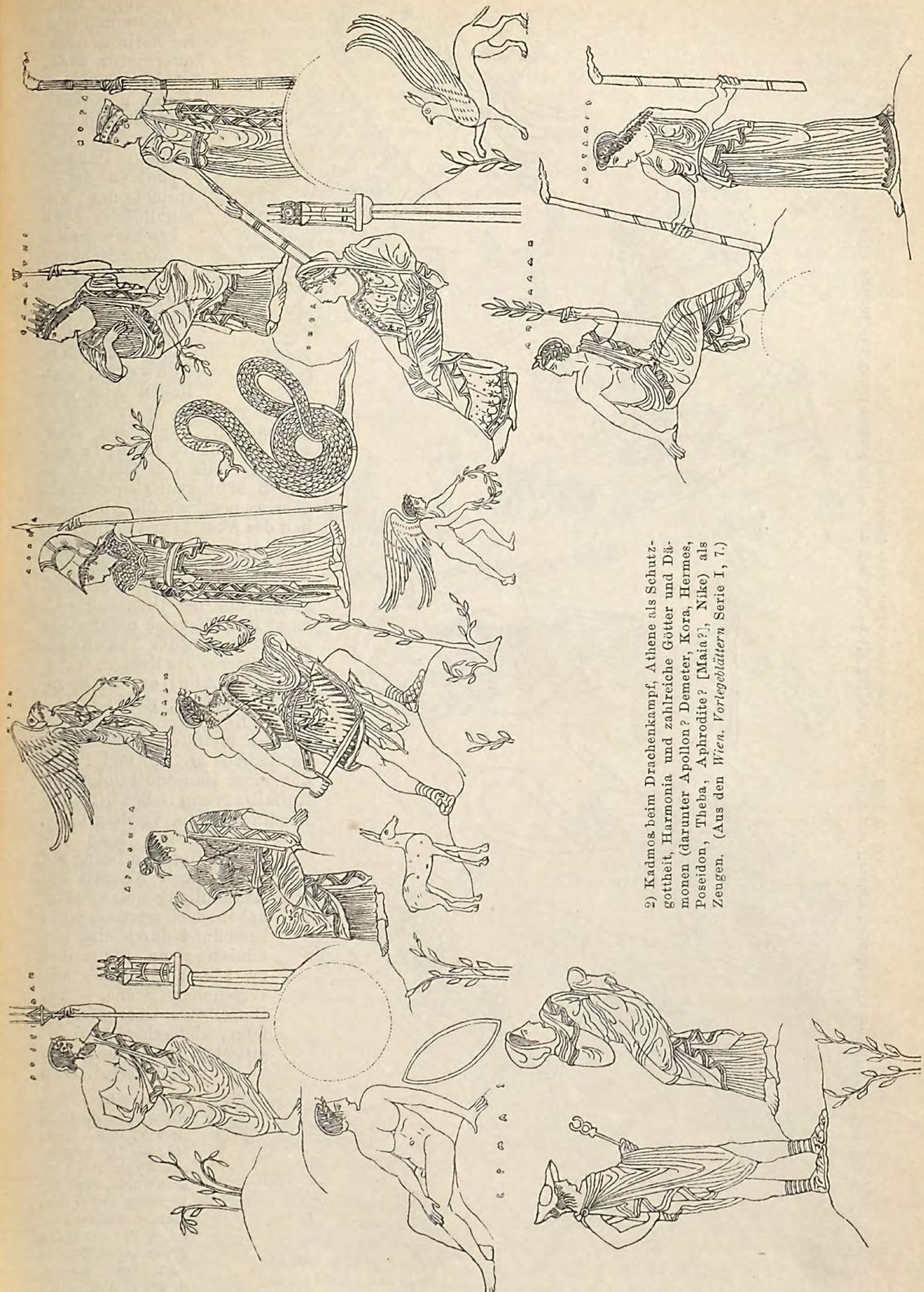
**) *Spiro* p. 11 nimmt Abhängigkeit von *Euripides* an, wegen des Anschlusses an die Argonautensage kaum mit Recht.

*) *Grimm KHM* I, 20 p. 90 (1882), siehe III³ p. 29. Vgl. auch '*Eulenspiegel*' mit den Dieben im Volksbuch, 8. Hist.

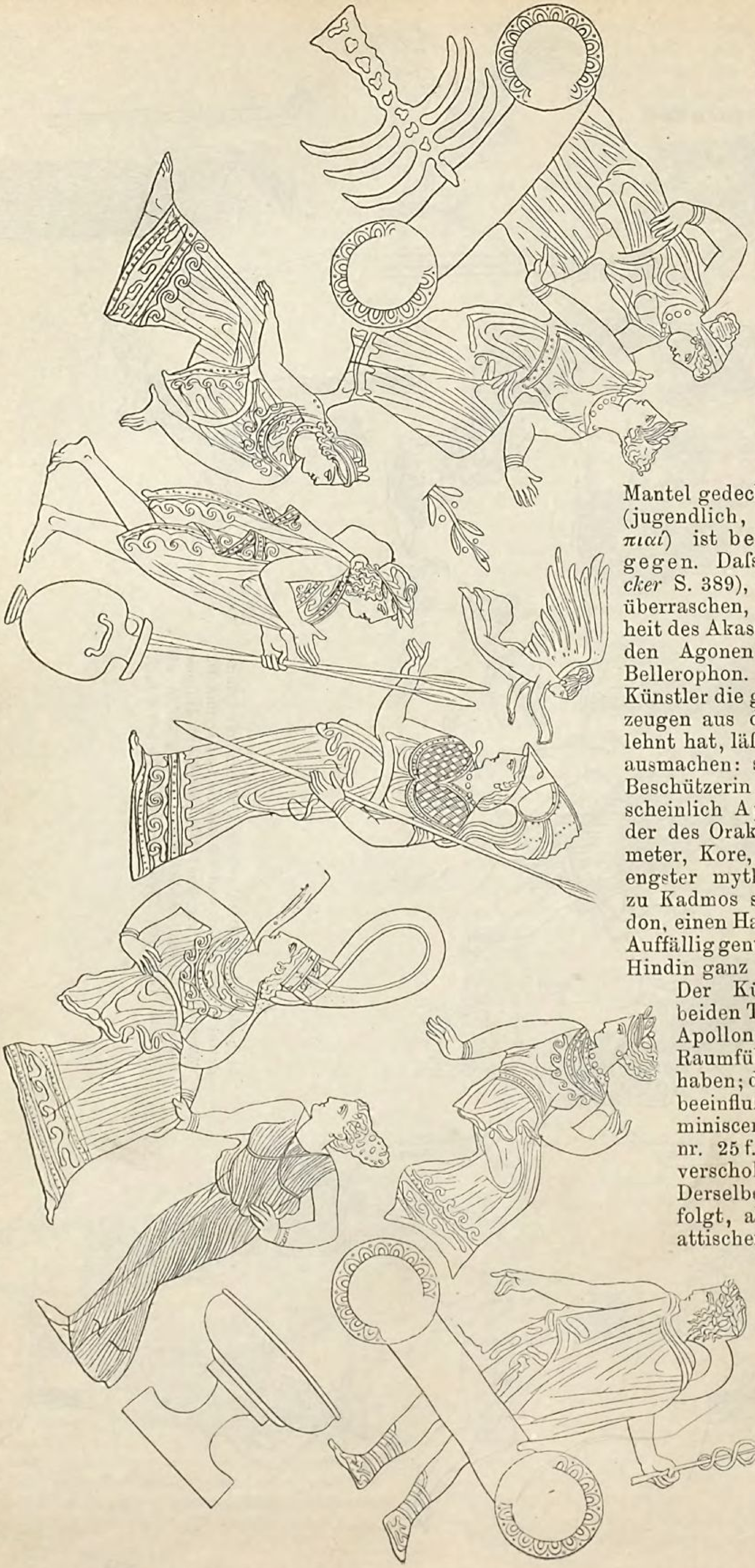
**) Vgl. die treffenden Ausführungen von *Erdmannsdörffer, D. Zeitalter der Novelle* S. 18 ff. des S.-A. *Pherekydes* überliefert auch sonst märchenhafte Züge, von welchen die Vulgärepik nichts wissen will, vgl. z. B. *fr.* 50 p. 85, wo das Lauscherohr und der Wunderstab des Tiresias völlig im Stil des Märchens gehalten sind.

***) Nach *Apollon. Rhod.* 2, 992 stammen die Amazonen von Ares und Harmonia ab; als älteren Gewährsmann nennen die *Scholien* S. 438 *Pherekydes*; aus derselben Quelle *Schol. Il.* Γ 189 *Ἄρεως δὲ καὶ Ἁρμενίας νύμφης Ναΐδος θυγατέρες εἰσίν*, wo kaum *Ἁρμονίας* zu korrigieren ist, da Harmonia Eponym der Armenioi geworden zu sein scheint; s. Sp. 856, 60 ff. Die Legende könnte diesem auch sonst von *Pherekydes* vertretenen Zweige der Kadmossage zugehörig sein: Kadmos als Rival des Ares bei Harmonia (-Aphrodite) paſste gut in die oben gewonnene Voraussetzung. Näheres unter nr. 65 Sp. 856.

†) [Oder dessen Vorlage; nach *Reisch*, der uns seine Gründe leider nicht mitteilt, ein groſses Gemälde des



2) Kadmos beim Drachenkampf, Athene als Schutzgottheit, Harmonia und zahlreiche Götter und Dämonen (darunter Apollon? Demeter, Kora, Hermes, Poseidon, Theba, Aphrodite? [Maia?], Nike) als Zeugen. (Aus den *Wien. Vorlegeblättern* Serie I, 7.)



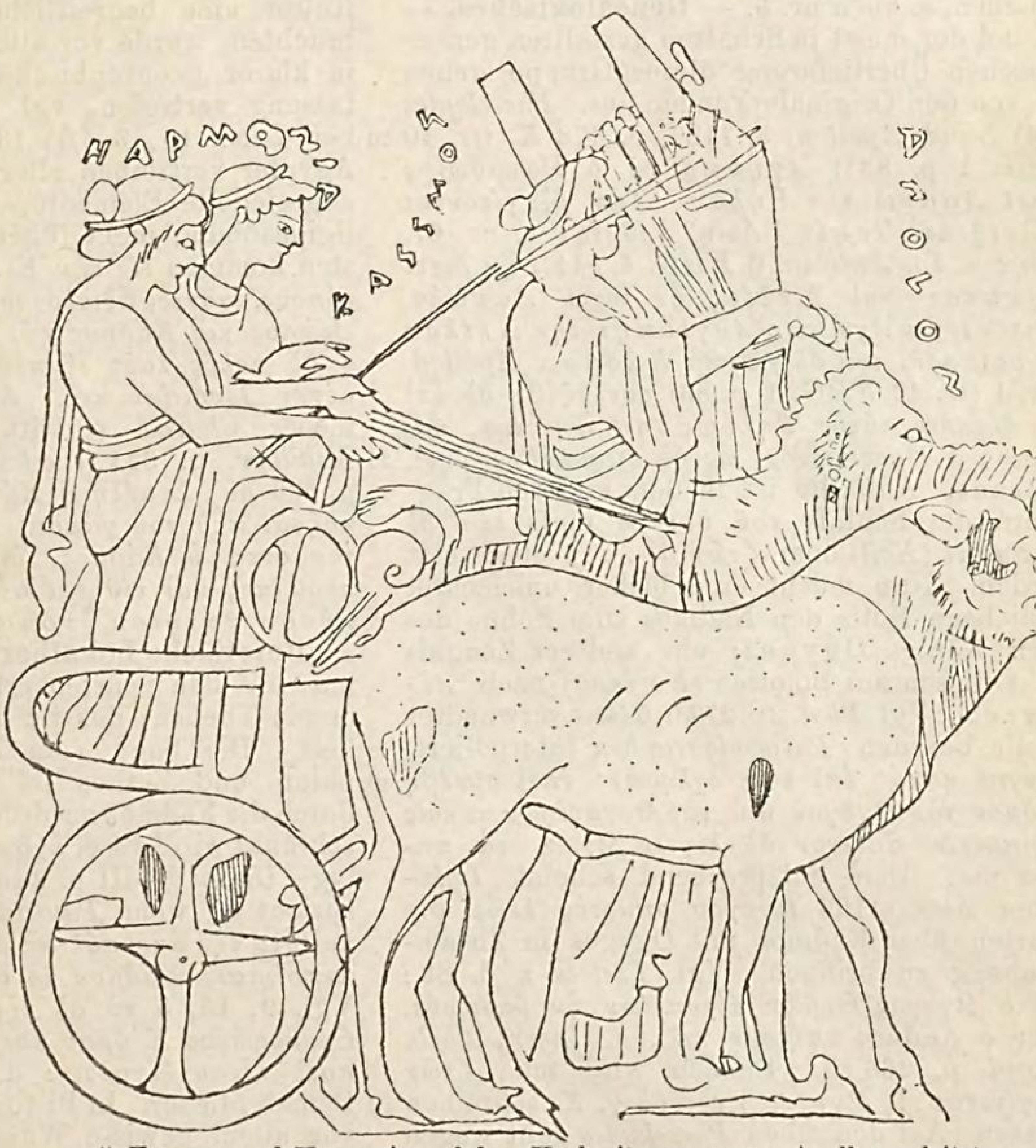
3) Kadmos vor dem Drachenkampfe; vor ihm Athene als Ratgeberin und die vom Drachen bewachte Harmonia (?). (Aus *Compte rendu de la comm. arch. Pétersb.* 1860. Pl. V.)

geschöpft hat (Vasensammlung im Berliner Antiquarium nr. 2634, *Furtwängler, Katal.* 2 p. 744). Vgl. Abb. 2 Sp. 837. Gerade bei den beiden Hauptpunkten entspricht das Vasenbild der eben erschlossenen dichterischen Überlieferung; 1) *ΚΑΔΜΟΣ* (bärtig und lorbeerbekränzt) kämpft mit dem Schwerte, den linken Arm vom Mantel gedeckt; 2) *ΑΡΜΟΝΙΑ* (jugendlich, Typus der *Σκοπιαί*) ist beim Kampfe zugegen. Dafs Ares fehlt (*Welcker* S. 389), kann ebensowenig überraschen, wie die Abwesenheit des Akastos und Proitos bei den Agonen des Iason und Bellerophon. Wie weit der Künstler die göttlichen Kampfzeugen aus der Dichtung entlehnt hat, läfst sich nicht mehr ausmachen: sicher Athene als Beschützerin des Helden, wahrscheinlich Apollon als Spender des Orakels, vielleicht Demeter, Kore, Hermes*), die in engster mythischer Beziehung zu Kadmos stehen, und Poseidon, einen Hauptgott Boiotiens. Auffällig genug stehen Greif und Hindin ganz im Vordergrunde. Der Künstler mag die beiden Tiere mit Bezug auf Apollon und Artemis zur Raumfüllung hinzugesetzt haben; doch wurde er wohl beeinflufst durch eine Reminiscenz an die unten nr. 25 f. zu behandelnde verschollene Scene. — **24.** Derselben Überlieferung folgt, abgesehen von der attischen Lekythos bei *Welcker, A. D.* 3

5. Jahrhunderts. Vgl. *Mitteilungen d. A. I.*, Rom V, 1890, 313 f., 343. Die dort besprochene Vase von Corneto würde, wenn die Deutung sicher ist, hierher gehören.]

*) Die weibliche Figur neben Hermes ist nach *Welcker* S. 388 f. Aphrodite; *Furtwängler* S. 745 denkt an Maia.

S. 306 (K. mit dem Schwert im Drachenkampf) und nicht völlig sicher gedeuteten Gemmen (vgl. *Catal. of gems of the Br. M.* 1343. *Mus. Florent. Gems.* vol. II, T. XXXV, 4 p. 32 f.), das Innenbild einer Vase aus der Krim, Eremitage nr. 2189 (abgebildet *Compte-rendu* 1860 pl. 5 = Abb. 3 Sp. 839, von *Stephani* falsch auf Orestes gedeutet). Schon *Heydemann* S. 36 hat es auf Kadmos bezogen, und *Stephani* hat später (*C. R.* 1881 S. 93) wenigstens eingeräumt, dafs auf dem Bilde „die Bekämpfung des Drachens von Theben ebensogut gemeint sein könne". Es ist der Moment vor dem Kampfe. Der Held trägt zwei Lanzen (die Schwertseite ist nicht sichtbar); das Schöpfgefäfs steht ihm zu Füfsen. Athene, der eine Nike entgegenflattert, spricht ihm zu. Links von ihm Ortsnymphen und ein Palmbaum, der vermutlich seine Herkunft aus Phönizien andeuten soll (anders *Heydemann* S. 37). Rechts vom Helden, durch ein Diadem ausgezeichnet, Harmonia, vom Drachen bewacht (nicht Thebe [*Heydemann*], da die Ortsnymphe in der episch-mythischen Überlieferung keine selbständige Rolle spielt); ihr zu Häupten Hermes und vermutlich Aphrodite (anders *Heydemann*). Verstreute Lorbeerzweige sollen das Lokal wohl als apollinisch kennzeichnen. Auch hier erscheint Harmonia als Preis des Drachenkampfes. — **25.** Nach gleicher Richtung führt das Sp. 841 f. aus d. *Wien. Vorlegeblätt.* C, VII, 3 reproducierte zuletzt von *Herzog* (*Göttervereine* 12 f.)

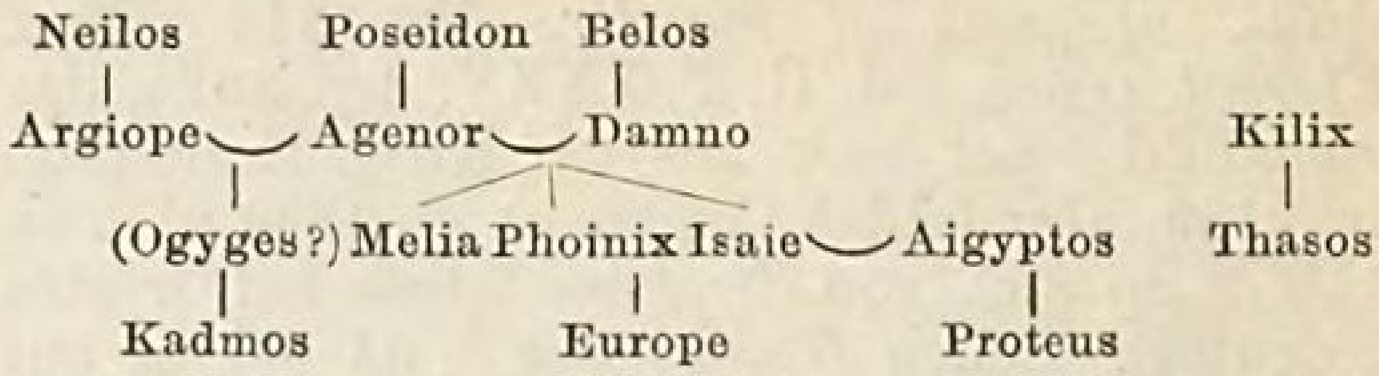


4) Kassmos und Harmonia auf dem Hochzeitswagen, von Apollon geleitet (nach den *Wiener Vorlegeblättern* C, VII, 3).

u. *U. v. Wilamowitz* (*Isyllos* 187 ff.) besprochene schwarzfigurige Vasenbild aus Rhegion. Ganz neu ist *ΚΑΣΣΜΟΣ* und *ΗΑΡΜΟΝΙΑ* auf dem von Löwe und Eber gezogenen Wagen, daneben Apollon, die Phorminx spielend. *v. Wilamowitz* bemerkt: „Die Gewalt seines Liedes beweist Apollon, wenn er . . . die Bestien an Admetos' Wagen schirrt: Es ist wohl verständlich, dafs er dasselbe für Ἁρμονία thut, deren Namen auf die Macht der Musik hindeutet . . . [vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1832], hat doch die Macht der Musik auch die ἁρμογή der Mauern Thebens bewirkt . . . Dafs Apollon und Artemis . . . die wilden Tiere bezwingen, ist natürlich und hellenisch: aber das erklärt die Einführung solcher Gespanne bei der Hochzeit nicht. Die Bestien sind *kleinasiatische* Reminiscenzen . . ." *v. Wilamowitz* hat hier die Lücke in seiner Erklärung, nach welcher das Bestiengespann als unorganisches Rudiment erscheint, selbst blofsgelegt. Eine Ergänzung ergiebt sich aus dem Vorherigen zwanglos, wie sie, ohne Einsicht in die mythologischen Zusammenhänge, schon 1884 von *A. Herzog* a. a. O. S. 15 geahnt ist. Pelias will die Tochter nur dem geben, der Eber und Löwe anschirrt: Admetos vollbringt es durch Apoll (ob. Bd. 1, Sp. 68). Einen ähnlichen Agon mufs man auch hier vermuten: und besonders sinnvoll ist es nun, dafs das bezwungene Bestienpaar dann den Hochzeitswagen zieht.*) — **26.** Die Richtigkeit dieser Vermutung wird urkundlich bestätigt durch die litterarisch reicher bezeugte Iasonsage, welche, schon längst als Dublette des Kadmosmythos erkannt, zahlreiche altertümliche Züge allein erhalten hat. Ehe der Held sein Ziel erringt, mufs er nicht nur einen andern ʻSpartenkampf' bestehen, sondern auch ein Paar feuerschnaubende Stiere ins Joch spannen (ob. Bd. 1 Sp. 505, 64; Sp. 512, 30); es gelingt

*) Die Helden leisten ἀδύνατα, die sich vielfach variieren, vgl. z. B. *Verg. ecl.* 8, 27 *iungentur iam grypes equis* etc. So könnten Hinde und Greif auf der Berliner Vase gemeint sein.

ihm unter dämonischer Hülfe. An ihrer Stelle hat sich hier das alte, noch in den Schildzeichen des Tydeus und Polyneikes wiederkehrende Tierpaar boiotischer Märchenpoesie erhalten. — **27.** Mit Recht hat *v. Wilamowitz* auf der eben besprochenen Vase den Hochzeitswagen erkannt. Vielleicht fügt sich hier, da wir *Pherekydes* schon oben als Vertreter dieser Parallelüberlieferung vermutet haben, die bei *Apollod.* 3, 4, 2 = *Pherek. fr.* 45 *FHGr.* 1 p. 83 erhaltene Notiz ein, dafs der ὅρμος, den Kadmos der Harmonia als Brautgabe darbrachte, *ὑπὸ Εὐρώπης ⟨δοθῆναι Κάδμῳ⟩· ὃν παρὰ Διὸς αὐτὴν λαβεῖν.* Hiernach hat Kadmos die Europe (ursprünglich in Boiotien?) wiedergefunden, s. oben nr. 3. — **Genealogisches.** — **28.** Bei der meist in Schatten gestellten genealogischen Überlieferung dieser Gruppe gehen wir von den Originalurkunden aus. *Pherekydes* (l. 4) *Schol. Apollon.* 3, 1186, p. 478 *K.* (*fr.* 40 *FHG.* 1 p. 83): *Ἀγήνωρ δὲ ὁ Ποσειδῶνος γαμεῖ Δαμνὼ τὴν Βήλου. Τῶν δὲ γίνονται Φοῖνιξ καὶ Ἰσαίη* [*Ἀσίη? Ἰδαίη?* s. nr. 67. *Σίδη?* s. *Io. Antioch.* 6 *FHG.* 4, 544], *ἣν ἴσχει Αἴγυπτος· καὶ Μελία, ἣν ἴσχει Δαναός. ἔπειτεν ἴσχει Ἀγήνωρ Ἀργιόπην τὴν Νείλου τοῦ ποταμοῦ. τοῦ δὲ γίνεται Κάδμος.* *Apollod.* 3, 1, 1 (*fr.* 42 *FHG.* 1 p. 83) *συνεξῆλθε δὲ ἐπὶ τὴν ζήτησιν αὐτῆς Τηλέφασσα ἡ μήτηρ, καὶ Θάσος ὁ Ποσειδῶνος, ὡς δὲ Φερεκύδης φησί, Κίλικος.* Auffällig ist in dem ersteren Fragmente der Schlufs *τοῦ δὲ*: es mufs *τῶν δὲ* korrigiert (*Keil*) oder ⟨*τῶν δὲ* . . .⟩ eingesetzt werden. Nun macht eine bisher unbeachtet gebliebene Notiz den Kadmos zum Sohne des alten Königs Ogyges; ein anderes Zeugnis rückt diesen aus Boiotien (*Korinna*) nach '*Αἴγυπτος*'. Vgl. *Phot.* 2 p. 277 n. 6 (aus verwandter Quelle bei den *Paroemiographen* interpoliert) *Ὠγύγια κακά· ἐπὶ τῶν ὀχληρῶν· ἐπεὶ συνέβη Κάδμον τὸν Ὠγύγου διὰ τὰς θυγατέρας κακοῖς περιπεσεῖν· ἄμεινον δὲ λέγειν Ὠγ. κ. τὰ παλαιὰ κτλ.* Dem entsprechend scheint *Lykophron Alex.* 1106 *Ὠγύγου σπαρτὸς λεώς* die Sparten über Kadmos mit Ogyges in Zusammenhang zu bringen. Vgl. *Tzetzes* z. d. St.: *καὶ ὁ Ὤγυγος Θηβῶν Αἰγυπτίων ἦν βασιλεύς, ὅθεν ὁ Κάδμος ὑπῆρχεν κτλ.*, s. *Unger, Theb. Parad.* p. 266 sq. Danach wird man ⟨*τῶν δὲ γίνεται . . . Ὠγύγης,*⟩ *τοῦ δὲ γ. K.* schreiben müssen. Auf denselben *Pherekydes* geht wegen *Strabo* 10, 472 (*fr.* 6 p. 71 Proteus zeugt Kabeiro und Eioneus) zurück: *Konon Narr.* 32*) *τὰ περὶ Εὐρώπης τῆς τοῦ Φοίνικος θυγατρός . . .* [vgl. *Apollod.* 3, 1, 1 *τινὲς δὲ* (d. h. *Pherekydes* u. a.) *Εὐρώπην . . . οὐκ Ἀγήνορος* (wie Kadmos), *ἀλλὰ Φοίνικος λέγουσιν*, und die Interpolation der *Il.* Ξ 36 f. *οὐδ' ὅτε Φοίνικος κούρης τηλεκλειτοῖο | ἣ τέκε μοι Μίνων τε καὶ ἀντίθεον Ῥαδάμανθυν*, aus verwandter epischer Quelle, ebenso *Antim. Theb.* 3 p. 277 Kk., *Eurip. fr.* 472 p. 505, s. oben nr. 12 a. E., *καὶ ὡς πέμψειε τοὺς υἱεῖς ὁ πατὴρ κατὰ ζήτησιν . . ., ὧν ἦν καὶ Κάδμος, μεθ' οὗ συναπαίρει Πρωτεὺς ἐξ Αἰγύπτου τὴν Βουσίριδος δεδιὼς βασιλείαν κτλ.* — **29.** Hiernach läfst sich folgendes Stemma zusammensetzen:



Der Genealoge scheint sich den Agenor und seine Sippe am Nil in *Αἴγυπτος* ansässig gedacht zu haben. Sehr wichtig ist in dieser Hinsicht das Eingreifen des Proteus, der mit dem mythologischen „Aigyptos" der Griechen ständig verbunden ist. — **30.** Von den Spätlingen, welche dem Mutterlande hellenistischer Kultur eine begreifliche Vorliebe entgegenbrachten, wurde vor allem diese Überlieferung in klarer geographisch-ethnographischer Auffassung vertreten, vgl. *Hekataios* (v. Abdera) bei *Diod.* 15, 3 (*fr.* 13 *FHG.* 4, 392): Die Ägypter vertreiben allerlei fremde, bei ihnen angesiedelte Elemente, welche sich ihrer Religionsübung nicht fügen wollen. Die tüchtigsten kommen *εἰς τὴν Ἑλλάδα καί τινας ἑτέρους τόπους, ἔχοντες ἀξιολόγους ἡγεμόνας, ὧν ἡγοῦντο Δάναος καὶ Κάδμος τῶν ἄλλων ἐπιφανέστατοι· ὁ δὲ πολὺς λαὸς ἐξέπεσε εἰς τὴν νῦν καλουμένην Ἰουδαίαν κτλ.* Aber auch der Pergamener *Charax* vertritt diese Ansicht, vgl. *Mythogr.* p. 324 *Westerm.* (*fr.* 13, *FHG.* 3 p. 639 *M.*) *Σεμέλη ἡ Κάδμου θυγάτηρ λέγεται κυῆσαι πρὸ τοῦ γάμου· τὸν δὲ παῖδα θειότατον ὄντα ὁ Κάδμος, διότι ἐκ πυρὸς ἐσώθη, περιεῖπε, καὶ τίθεται αὐτῷ Αἰγυπτίου Διονύσου πάτριον ὄνομα.*

Boiotische Lokalbeziehungen. — **31.** Kadmos mit den Sparten erbaut die Kadmeia und damit Theben: das ist die Erfüllung des Orakels. Die Sage vom Mauerbau durch Amphion und Zethos ist eine Parallellegende, durch die Kadmos ausdrücklich auf die Burg beschränkt wird, die er *ὄχθῳ ἐπ' ἀκροτάτῳ* gründet (vgl. *Unger* I—III p. 2 sqq. 26 sqq.). Dem entspricht es, wenn *Pausanias* 9, 12, 3 berichtet: *καθότι τῆς ἀκροπόλεως ἀγορά σφισιν ἐφ' ἡμῶν πεποίηται, Κάδμου τὸ ἀρχαῖον οἰκίαν εἶναι.**) Vgl. 9, 16, 5 *τὸ δὲ τῆς Δήμητρος ἱερὸν τῆς Θεσμοφόρου Κάδμου καὶ τῶν ἀπογόνων οἰκίαν ποτὲ εἶναι λέγουσιν*: d. h. Kadmos gilt als Demeterdiener. In historischer Zeit führte man vor allem gewisse Wasserleitungsanlagen der Burg (*Bursian, Geogr.* 1, 226; *Urlichs, Topogr. v. Theben, Bayr. Akad.* 3, 416) auf ihn zurück. Vgl. *Ps.-Dic. fr. Paris.* 12 (*FHG.* 2 p. 258 *M. Geogr. Gr. M.* 1, 102): *φέρεται δὲ καὶ ἀπὸ τῆς Καδμείας ὕδωρ ἀφανὲς διὰ σωλήνων ἀγόμενον ὑπὸ Κάδμου τὸ παλαιὸν ὡς λέγουσι κατεσκευασμένον*; was *Unger* S. 111 schwerlich richtig auf die Aretiasquelle bezogen hat. — **32.** In diesen Zusammenhang fügt sich auch die apokryphe Legende, dafs Kadmos anstatt der vergifteten Drachenquelle mit einem Fufsstofse eine Quelle (*Κάδμου πούς*, später *Ἰσμηνός*) eröffnet habe. Vgl. '*Sostratos*' bei *Ps.-Plut. de fluv.* 2 (*fr.* 4 *FHG.* 4 p. 505 *M.*)

*) Auf ganz anderem Boden steht der euhemeristische Bericht *Narr.* 37; auch der Anfang von 32 scheint keine reine Überlieferung zu bieten. Vgl. *Höfer, Konon* S. 35 ff.

*) [Das wichtigste Zeugnis für diese Fragen ist die Sp. 828 angeführte Rede des Hermes aus der *Antiope* des *Euripides*.]

Ἰσμηνὸς . . ἐκαλεῖτο δὲ τὸ πρότερον Κάδμου πούς, ἀπ' αἰτίας τοιαύτης· Κάδμος τὸν κρηνοφύλακα δράκοντα τοξεύσας καὶ εὑρὼν ὥσπερ πεφαρμακευμένον τὸ ὕδωρ . . . γενόμενος κατὰ τὸ Κωρύκαιον ἄντρον κατὰ πρόνοιαν Ἀθηνᾶς τὸν δεξιὸν πόδα βαθύτερον εἰς πηλὸν ἤρεισεν· ποταμοῦ δ' ἀναδοθέντος . . ὁ ἥρως βουθυτήσας Κάδμου πόδα προσηγόρευσεν αὐτόν. Mag man über die Zuverlässigkeit des *Ps.-Plutarch* noch so gering denken, so entspricht doch die Legende der Erzählung, dafs Hermes in Aithiopien, als er die Io bewachte, ἐλάκτισε τὴν γῆν καὶ ἀνέδωκεν ὕδωρ· ὅθεν καὶ Ἑρμοῦ πτέρνα καλεῖται; ähnlich die Chalkonsage von Kos *Theokr.* 7, 6 mit *Schol.* Vgl. *C. Bötticher*, '*Dirke, die Quelle u. Heroine*' Berl. *Winckelmannsprogr.* 1864, 5 und zur Sache *Bergk, op.* 2, 655. *E. H. Meyer, Achilleis* 541. Für gewöhnlich wurde die Aretiasquelle mit der Dirke (*Euripides* oben nr. 5) oder Melia (*Paus.* 9, 10, 5. *Bursian, Geogr.* 1, 226 Anm.) identificiert. — **33.** Ebenso lokalisierte man die übrigen Hauptscenen des Kadmosmythos an bestimmten thebischen Örtlichkeiten. Man kannte die Stelle, ἔνθα ἡ βοῦς ἔμελλε καμοῦσα ὀκλάσειν; darauf ἐν ὑπαίθρῳ βωμὸν καὶ ἄγαλμα Ἀθηνᾶς, mit dem angeblich phönizischen Beinamen Ὄγγα oder Ὄγκα; ein (mit den bei *Herodot* nr. 35 erhaltenem wohl gleichwertiges) Epigramm von ihrem νηός beim *Schol. Eurip. Phoen.* 1062 p. 360 *Schw.* (vgl. *Unger* p. 267.) Dicht beim πολυάνδριον, wo die im Kampfe mit den Makedoniern gefallenen Krieger bestattet waren, ἀποφαίνουσι χωρίον ἔνθα Κάδμον λέγουσι . . τοῦ δράκοντος . . τοὺς ὀδόντας σπεῖραι, ἄνδρας δὲ . . ἀνεῖναι τὴν γῆν: Tod und Urzeugung neben einander (*Paus.* 9, 10, 1). Und auf der Burg zeigte man θαλάμων . . τοῦ τε Ἁρμονίας ἐρείπια καὶ ὃν Σεμέλης φασὶν εἶναι und χωρίον . . . ἔνθα δή φασι τὰς θεὰς ᾆσαι (*Paus.* 9, 12, 3); die 3 alten Aphrodite-(Athene-, Demeter-, Erinys-) Bilder auf der Kadmeia sollten ἀναθήματα Ἁρμονίας εἶναι, ἐργασθῆναι δὲ ἀπὸ τῶν ἀκροστολίων ἃ ταῖς Κάδμου ναυσὶν ἦν ξύλου πεποιημένα (*Paus.* 9, 16, 3): vgl. *K. Tümpel* S. 654. 704. — **34.** Auch historische thebische Adelsgeschlechter hatten Anschlufs an die Spartensage. Vgl. den gut unterrichteten (s. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 467) Scholiasten zu *Pyth.* 5, 101: τινὲς δὲ Αἰγέα, ἀφ' οὗ ἡ τῶν Αἰγειδῶν ἐν Θήβαις φρατρία τοὔνομα ἔλαβε, Σπαρτὸν εἶναι τῶν ἀπὸ Κάδμου. *Tzetz.* zu *Lykophr.* 495: Αἰγεὺς a) . . b) τινὲς δὲ καὶ τοῦτον λέγουσι τῶν ἀναδοθέντων ἐκ τῶν ὀδόντων τοῦ δράκοντος τοῦ ἐν Θήβαις [ὡς καὶ Ἀνδροτίων, wegen seines Sp. 879 angeführten Zeugnisses wohl vor a) umzustellen]. Noch für Epameinondas nahm man solche Herkunft an, vgl. *Paus.* 8, 11, 5 (8) τῷ τάφῳ δὲ (des Epameinondas) κίων τε ἐφέστηκε καὶ ἀσπὶς ἐπ' αὐτῷ δράκοντα ἔχουσα ἐπειργασμένον (der Drache als Schildzeichen, wie bei *Aischylos*)· ὁ μὲν δὴ δράκων ἐθέλει σημαίνειν γένους τῶν Σπαρτῶν καλουμένων εἶναι τὸν Ἐπαμεινώνδαν. Vgl. auch *Plut. de ser. num. vind.* 21 τῶν δὲ Πύθωνος τοῦ Νισιβέως παίδων, ὃς ἔναγχος τέθνηκε, λεγομένου τοῖς Σπαρτοῖς προσήκειν: also selbst in jener Zeit gab es noch Adelsfamilien, die sich auf die Sparten zurückführten (gegen *Studniczka* S. 89 f.; vgl. *Maafs, Gött. g. Anz.* 1890, 370 f.). — **35.** Wenn dagegen *Herodot* 5, 59 berichtet εἶδον δὲ καὶ αὐτὸς Καδμήια γράμματα ἐν τῷ ἱρῷ τοῦ Ἀπόλλωνος τοῦ Ἰσμηνίου ἐν Θήβῃσι τῇσι Βοιωτῶν . . . τὰ πολλὰ ὁμοῖα ὄντα τοῖσι Ἰωνικοῖσι (es folgen Weihepigramme mythischer Kadmiden), so spricht er wohl nur in seinem Namen, nicht in dem der Priesterschaft: die Kadmiden mufsten naturgemäfs Καδμήϊα γράμματα schreiben. — **36.** Als Muttermal sollten die Mitglieder der Spartengeschlechter eine Lanze tragen, vgl. *Trag. Aristot. Poet.* 16 p. 1454^b, 22 λόγχην ἣν φέρουσι γηγενεῖς (aus *Euripides' Antigone* nach *M. Mayer, de Eurip. Mythogr.* p. 74 und *W. Schilling, ad Trag. Gr. Symb.* p. 24).*) Vgl. *Dio Chrys.* 4, 23 (*Hagen, Qu. Dion.* 12): τοῖς μὲν ἐν Θήβαις Σπαρτοῖς σημεῖον λέγεται εἶναι τοῦ γένους λόγχη τις οἶμαι ἐπὶ τοῦ σώματος. *Iulian* p. 81 C: λόγχη δὲ λέγεται . . τοῖς Σπαρτοῖς ἐντυπωθῆναι παρὰ τῆς τεκούσης . . αὐτοὺς βῶλον καὶ . . διασωθῆναι τοῦτο τῷ γένει σύμβολον. *Hygin.* 72 *ex draconteo genere omnes in corpore insigne habebant.* Möglich wäre es, dafs hier eine ganz im Geiste der alten Sage (vgl. *Tümpel, Bem.* S. 18) gehaltene Erfindung der Dramatiker vorliegt, um eine ἀναγνώρισις zu vermitteln (vgl. *W. Schilling* a. a. O.). Wenn bei den Kindern des oben nr. 34 erwähnten, zum 'Spartengeschlecht' gehörenden Python, nach *Plut. de ser. num. vind.* 21 ἐξανήνεγκε λόγχης τύπον ἐν τῷ σώματι, διὰ χρόνων τοσούτων . . ἀναδύσης ὥσπερ ἐκ βυθοῦ τῆς πρὸς τὸ γένος ὁμοιότητος**): so darf man aus dieser späten Wundergeschichte noch keinen Schlufs auf Alter und Volkstümlichkeit jenes Zuges ableiten. — Über Tanagra als Ausgangspunkt für die einwandernden Kadmeer des jüngern Epos vgl. nr. 75.***)

II. Kadmos und Typhoeus.

37. *Nonnos* beginnt sein abenteuerliches Götterepos mit der Kadmos-Europe-Sage. Vgl. *Köhler* S. 2 ff. Zeus entführt die Europe von Sidon nach Kreta, während der Kilikier Typhoeus im Besitz der Blitzeswaffen den Olymp und die Götter bedroht. Kadmos folgt den Spuren des Stieres und kommt 1, 140 (321) καὶ εἰς Ἀρίμων Φλόγεον σπέος, wo das Ungeheuer haust. Inzwischen erreicht Zeus seinen Zweck, verstirnt die Truggestalt des Stieres und überläfst Europe dem Asterion (1, 350 ff.). Dann im Arimerlande, von Eros begleitet, φοιταλέῳ μαστῆρι δι' οὔρεος ἤντετο Κάδμῳ. —

*) Das Sternensymbol des Karkinischen Thyestes zieht mit Unrecht hierher *K. Tümpel, Bemerkungen* 18 f.

**) *Tümpel, Bemerkungen* S. 18 hat die Stelle zuerst in diesem Zusammenhange verwertet, aber nicht ganz richtig verstanden.

***) Merkwürdig, dafs sich auf thebischen Münzen keine Darstellungen aus der Kadmossage nachweisen lassen. Ein von *Mionnet* (*tab. gén.* S. 233) auf Kadmos gedeutetes Stück bezieht *Imhoof-Blumer* einleuchtend auf Protesilaos. In Theben selbst scheint die epische Sage danach weniger Wurzel gefafst zu haben, als im Osten. Phantasien ohne Halt sind die thebischen Aresspiele, die Kadmos eingesetzt haben soll nach *Panofka, Arch. Ztg.* 12 (1859), 190.

38. Zeus beschliefst, ihn zum Werkzeug der Rache an Typhoeus zu machen. Pan, sein zweiter Reisegeselle, rüstet den Kadmos als Hirten aus; vor allem δολίην σύριγγα φέρων εἰδήμονι Κάδμῳ | δῶκε Τυφαονίοιο κυβερνήτειραν ὀλέθρου. Eros soll den Typhoeus verwunden und so weicheren Gefühlen zugänglich machen (1, 400), Kadmos — dem als Lohn die Hand der Harmonia in Aussicht gestellt wird (1, 396 σὲ γὰρ ῥυτῆρα τελέσσω | ἁρμονίης κόσμοιο καὶ Ἁρμονίης παρακοίτην) — soll ihn durch sein Syrinxspiel anlocken und bezaubern. Das geschieht; der Drachenfüfsler läfst die Blitzwaffen in der Höhle (410 ff.) und folgt dem Klange, während Zeus in Stiergestalt in der Nähe bleibt, (409) ἔνθεν ὄρος πέλε Ταῦρος ἐπώνυμον. — **39.** Kadmos verbirgt sich beim Erscheinen des Unholdes: der aber spricht ihm freundlich zu und heifst ihn weiter spielen. Der Listige fafst sich und geht darauf ein: noch ganz anders, äufsert er beiläufig (487 ff.), klinge seine Phorminx, mit der er einst Apollon besiegt habe; nur habe Zeus ihm um des besiegten Sohnes willen die Saiten mit dem Blitze zerstört: εἰ δέ ποθ' εὕρω | (493) νεῦρα πάλιν σφριγόωντα, θέλξω δένδρεα πάντα κτλ. Typhoeus läfst sich übertölpeln: (510) καὶ ταχὺς εἰς ἑὸν ἄντρον ἐπείγετο· κεῖθεν ἀείρας | νεῦρα Διὸς δολόεντι πόρεν ξεινήια Κάδμῳ |: er holt die Sehnen des Zeus, νεῦρα, τάπερ χθονὶ πῖπτε Τυφαονίῃ ποτὲ χάρμῃ. (Rudiment einer von *Nonnos* nicht recht berücksichtigten und mangelhaft verstandenen Sage, über die vgl. *Köhler* S. 5 f.) Dies „ambrosische Geschenk" lobt der listige Hirt: οἷά τε χορδὴν | (515) ἐσσομένην φόρμιγγι κατέκρυφε κοιλάδι πέτρῃ. Dann spielt er weiter: und οὔατα πάντα τιταίνων | (520) ἁρμονίης ἤκουε . . . Κάδμῳ | (534) θελγομένην μελέεσσιν ὅλην φρένα δῶκε Τυφωεύς. Währenddem kriecht Zeus (2, 1 ff.) in die Höhle und bewaffnet sich τὸ δεύτερον ἤθάδι πυρσῷ, mit dem dort verborgenen Blitzgeschosse, den Kadmos aber umhüllt er mit einer Wolke, damit ihn Typhoeus nach Entdeckung des Diebstahls nicht töte. — **40.** Typhoeus merkt, von den Zauberklängen betäubt, von dem allem nichts. Erst wie sie schweigen, eilt er in die Höhle: βροντὴν δ' ἠνεμόφοιτον ἐδίζετο . . (25) καὶ στεροπὴν ἀκίχητον . . . (27) καὶ κενεὸν σπέος εὗρε. Jetzt gerät das Ungeheuer in blinde Wut, stürmt gegen den Himmel und verwüstet und vernichtet dort alles rings umher, bis die Nacht hereinbricht. Die übrigen Götter haben sich zum Teil geflüchtet: nur Zeus bleibt am Tauros und nimmt den Entscheidungskampf an, in welchem er vor allem durch das Blitzgeschofs Sieger bleibt. Nun erst nimmt Zeus vom Kadmos die deckende Wolke (2, 663), dankt ihm und wiederholt ausführlich die schon 1, 395 angedeuteten Verheifsungen. — **41.** Dem *Nonnos* eigentümlich ist dabei die Kombination verschiedener Genealogieen 2, 682 ff. (*Köhler* S. 6), vor allem aber die mit der Warnung vor dem Zorne des Ares verbundene Anweisung: „Nachts den Himmelsdrachen vor Augen (674 ff.) ῥέξον ὑπὲρ βωμοῖο λαβὼν εὔοδμον ὀφίτην, | κικλήσκων Ὀφιοῦχον Ὀλύμπιον, ἐν πυρὶ καίων | Ἰλλυρικῆς ἐλάφοιο πολυγλώχινα κεραίην, um das Schicksal abzuwenden" — eine Anweisung ganz im Stil der hellenistischen Magie, wie das Zauberwort des μύστης 13, 485.

Quelle des Nonnos; Peisandros. — **42.** Die Grundzüge dieses Typhoeuskampfes sind nicht neu: aber gerade das Eingreifen des Kadmos (wie bei ähnlicher Gelegenheit des Herakles) ist eine Singularität. Den Typhoeus besteht Zeus in der älteren Tradition (*Pindar fr.* 93, 2) allein; bei den Mythographen treten ihm Pan und Hermes zur Seite; Hermes spielt hier (und noch mehr dem Argos gegenüber) eine ähnliche Rolle wie Kadmos in den *Dionysiaka*, vgl. *Plut. de Is. et Os.* 55: eine von vielen Beziehungen zwischen dem Heros und dem Gotte. Erfindung des *Nonnos* ist die marionettenhafte Rolle des Helden im einzelnen: das Grundmotiv war aus älterer Poesie entlehnt. — **43.** Vgl. *Pisander* bei *Olympiodor Plat. Phaed.* = *Fr. d. ep. Poesie* p. 91 *D.*: δηλοῖ θεολογῶν τὰ κατὰ Κάδμον ἐν τῷ μύθῳ, ἐν ᾧ φησι τὸν Κάδμον ὑποτίθεσθαι τῷ Διΐ, πῶς ἂν καταγωνίσαιτο τὸν Τυφῶνα. Man bezieht das meist auf die ἡρωικαὶ θεογαμίαι des späten Epikers aus Laranda (*Düntzer; O. Müller, Proleg.* 147): ein durchschlagender Grund gegen den 'Kamiräer' existiert nicht, und wenn man, wie *Kinkel*, das von demselben *Olympiodor* citierte Fragment über Perseus und Herakles (*fr.* 10 p. 252 *Kk.*) dem Kamiräer zuschreibt, mufs man das Gleiche auch hier annehmen. Da sich von dieser Persönlichkeit aber wenig Sicheres sagen läfst (*v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 347, *Herakles* I 309), würde damit das Zeugnis nur älterer (vielleicht rhodischer, s. unten nr. 85) Tradition gewonnen. **Die Titanomachie des 'Musaios'.** — **44.** Dem Inhalte nach fügt sich das Fragment in keine der bisher rekonstruierten Quellen ein, kann aber ebensowenig als späte willkürliche Erfindung (*Welcker, Kret.* Kol. 33 u. ö.) auf Grund einer spielenden Namenserklärung beiseite geschoben werden. In der That führt uns, wie u. a. schon *Zoega* (*Bassiril.* 1 p. 12) gesehen hat, das bereits oben nr. 5 Sp. 827, 34 angeführte Citat aus der Τιτανομαχία des '*Musaios*' (p. 228 *K.*) in ältere Zeit zurück.*) Wenn im Zusammenhang der Titanomachie von der Wanderung des Kadmos die Rede war, läfst sich keine bessere Verbindung herstellen, als die von *Nonnos* gegebene: durch die Typhoeuslegende. — **45.** Nun erzählt nicht nur '*Hesiod*' die Typhoeussage zuerst, sondern in der *Aspis* heifst es v. 32 τάχα δ' ἷξε (Zeus) Τυφαόνιον, τόθε δ' αὖθις | Φίκιον ἀκρότατον κτλ.; vgl. *Hesych.* 4 p. 187 Τυφίον· ὄρος Βοιωτίας. Hier also mufs (vor der 'Zeugung des Herakles') der Typhoeuskampf lokalisiert gewesen sein, vgl. *schol. Pind. Olymp.* 4, 11 ἔνιοι δὲ ἐν Πιθηκούσαις φασὶ τὸν Τυφῶνα . ., οἱ δὲ ἐν Αἰγύπτῳ . . ., οἱ δὲ ἐν τῷ ὄρει τῷ κατὰ Βοιωτίαν. Wir befinden uns wieder auf boiotischem Boden: boiotische Poesie wird den Kadmos mit Zeus und Ty-

*) Sie ist aber kaum von *Nonnos* selbst benutzt, s. *R. Köhler* S. 3.

phoeus in Zusammenhang gebracht haben; selbst das in unseren Berichten rudimentäre Eingreifen des Zeus mag darauf zurückgehen. Wenn Zeus aber die Hand der Harmonia als Preis für die Bezwingung des schlangenfüfsigen Typhoeus aussetzt, so liegt darin eine ganz frappante Parallele für die oben nr. 22 ff. wiedergewonnene Sagenform (den Drachenkampf als Bewerbungsagon). Dieselbe Quelle könnte die „Drachensöhne“ vielleicht, nach Vorgang der Giganten und Aloaden, als Götterfeinde aufgefafst haben: doch fehlen hierfür, von den Namen oben Sp. 828 und der Entstehung aus der Erde abgesehen, feste Anhaltspunkte. Vgl. jedoch *M. Mayer* a. O. 9. 12. 23. 252 und unten nr. 124. Wir begnügen uns damit, diese Probleme hier aufzustellen, da ihre Lösung über die Grenzen dieses Artikels hinausführt.

III. Kadmos und Harmonia in Illyrien.

Die Kataloge. — **46.** Die ältesten direkten Zeugen sind auch hier *Euripides* und *Herodot*. Nach der Bestrafung des Pentheus verkündet *Dionysos**), *Bakch.* 1340 ff. *δράκων γενήσει μεταβαλών, δάμαρ τε σὴ | ἣν Ἄρεος ἔσχες Ἁρμονίαν θνητὸς γεγώς, | ἐκθηριωθεῖσ' ὄφεος ἀλλάξει τύπον. | ὄχον δὲ μόσχων χρησμὸς ὡς λέγει Διός | ἐλᾷς μετ' ἀλόχου βαρβάρων ἡγούμενος· | πολλὰς δὲ πέρσεις ἀναρίθμῳ στρατεύματι | πόλεις· ὅταν δὲ Λοξίου χρηστήριον | διαρπάσωσι νόστον ἄθλιον πάλιν | σχήσουσι· σὲ δ' Ἄρης Ἁρμονίαν τε ῥύσεται | μακάρων τ' ἐς αἶαν σὸν καθιδρύσει βίον.* (Vgl. *Philo Bybl.* bei *Steph. Byz.* [*fr.* 15 *FHG.* 3 p. 574] *Βουθόη· πόλις Ἰλλυρίας, ὡς Φίλων, διὰ τὸ Κάδμον ἐπὶ ζεύγους βοῶν ὀχούμενον ταχέως ἀνύσαι τὴν ἐς Ἰλλυριοὺς ὁδόν*, vgl. *Sophokles* unten nr. 52.) — **47.** Zur Interpretation jener dunkeln Stelle dient vor allem die Antwort des Kadmos v. 1354 ff.: „wir werden zuletzt ins Barbarenland wandern müssen, und gar *εἰς Ἑλλάδ' ἀγαγεῖν μιγάδα βάρβαρον στρατόν*, und die Harmonia 1358 *δράκων δρακαίνης σχῆμ' ἔχουσαν ἀγρίας | ἄξω ἐπὶ βωμοὺς καὶ τάφους Ἑλληνικούς, | ἡγούμενος λόγχαισιν κτλ.* Auf die gleiche Dichtung bezieht sich *Herod.* 9, 43 (vgl. *Paus.* 9, 5, 1), wo er die Verkündigung erwähnt, dafs *Ἰλλυριούς τε καὶ τὸν Ἐγχελέων στρατὸν* das delphische Heiligtum plündern, *μετὰ δὲ τὴν διαρπαγὴν* zu grunde gehen würde; über das Motiv, weshalb die Encheleer ihn aufnehmen, vgl. *Apollodor* unten nr. 58. In entfernterem Zusammenhang damit steht *Her.* 5, 61 *ἐπὶ τούτου δὲ τοῦ Λαοδάμαντος τοῦ Ἐτεοκλέος μουναρχέοντος ἐξανιστέαται Καδμεῖοι ὑπ' Ἀργείων καὶ τράπονται ἐς τοὺς Ἐγχέλεας.* Hier fügt sich ein *Paus.* 9, 8, 6: *ἡνίκα ὑπὸ Ἀργείων μάχῃ πρὸς Γλίσαντι ἐκρατήθησαν, τότε ὁμοῦ Λαοδάμαντι τῷ Ἐτεοκλέους ὑπεξίασιν οἱ πολλοί· τούτων οὖν μοῖρα τὴν μὲν ἐς τοὺς Ἰλλυρίους πορείαν ἀπώκνησε, τραπόμενοι δὲ ἐς Θεσσαλοὺς καταλαμβάνουσιν Ὁμόλην . . . Θερσάνδρου δὲ τοῦ Πολυνείκους ἀνακαλεσαμένου σφᾶς ἐπὶ τὰ οἰκεῖα, τὰς πύλας διὰ ὧν τὴν κάθοδον ἐποιοῦντο . . ὀνομάζουσιν Ὁμολοΐδας.* — **48.** Den hier nur skizzierten tragischen Ausgang des geprüften Helden wird nach derselben Quelle *Euripides* im *Kadmos* (*TGFr.* p. 496 *N.*[2]) dargestellt haben. Hier wurde nach *Valckenaers* wahrscheinlicher Vermutung (s. *Hor. Ep.* 2, 3, 187) Kadmos vor den Augen seiner Kinder in eine Schlange verwandelt; vgl. *fr. inc.* 930 p. 661 *οἴμοι, δράκων μου γίγνεται τὸ ἥμισυ. τέκνον περιπλάκηθι τῷ λοιπῷ πατρί*: eine Stelle, an die *Philostr. Imag.* I 17, der die Verwandlung gleichfalls in Theben vor sich gehen läfst, sogar im Ausdruck (*τὰ λοιπὰ τοῦ σώματος*) erinnert. Auch *Inc.* 263 p. 890 bezieht sich auf die Kadmossage. Diese berühmte Scene ist es, die *Hermogenes π. ἰδ.* II p. 376 *W.* (401 *S.*) als erstes Beispiel für *παράδοξα* anführt. Vgl. *Crusius*, *Gött. gel. Anz.* 1890, 700.*) — **49.** Nach diesen Zeugnissen zieht Kadmos mit Harmonia in Drachengestalt zu den Illyriern und Encheleern und führt so als Schutzheros das Barbarenheer wider griechische Städte (Theben?), bis es sich schliefslich am delphischen Heiligtum vergreift und vernichtet wird. Nur Kadmos und Harmonia werden von Ares ins „selige Land“ versetzt.

Epische (korinthische?) Parallelquellen. — **50.** Eine andere Form der Sage schliefst sich fester an das illyrische Lokal an; die älteste, hinter den Hellenisten liegende dichterische Quelle für sie war ein Epos, in welchem, wie oben nr. 19, Kadmos mit den Argonauten in Verbindung gesetzt wurde. *Apollon. Rhod. Argon.* 4, 515 berichtet: Die 'Kolcher' siedeln sich, da sie die fliehenden Argonauten nicht erreichen, an verschiedenen Stätten in weiter Ferne an, unter anderem *ἐπ' Ἰλλυρικοῖο μελαμβαθέος ποταμοῖο | τύμβος ἵν' Ἁρμονίης Κάδμοιό τε . . |* (518) *ἀνδράσιν Ἐγχελέεσσιν ἐφέστιοι*, und an den Keraunien. — **51.** Vgl. *Phylarch* (Zeitgenosse des *Apollonios*) bei *Athen.* 11 p. 462 B (*fr.* 40[b] *FHG.* 1 p. 345) *πολλοῖς δὲ καὶ ὁ ἐν Ἰλλυρίοις τόπος διαβόητός ἐστιν ὁ καλούμενος Κύλικες, παρ' ᾧ ἐστι τὸ Κάδμου καὶ Ἁρμονίας μνημεῖον, ὡς ἱστορεῖ Φύλαρχος ἐν τῇ δευτέρᾳ καὶ εἰκοστῇ τῶν Ἱστοριῶν.* Ebenso *Kallimachos fr.* 104 p. 364 *Schn.* bei *Strabo* 1 p. 46 (vgl. 5 p. 216) *λέγεται πολλὰ τεκμήρια τῆς Ἰάσονος στρατείας . . . καὶ τῶν ἐπιδιωξάντων Κόλχων . . ., ὧν ἔνια καὶ ὁ Καλλίμαχος ἐπισημαίνεται λέγων . . : | Οἱ μὲν ἐπ' Ἰλλυρικοῖο πόρον σχάσσαντες ἐρετμὰ | λᾶα παρὰ ξανθῆς Ἁρμονίης ὄφιος | ἀστυρον ἐκτίσσαντο, τὸ μὲν 'Φυγάδων' τις ἐνίσποι | Γραικός, ἀτὰρ κείνων γλῶσσ' ὀνόμηνε 'Πόλας'.* Hiernach wird *Schol. Pind. Pyth.* 3, 167 p. 338 *B. Κάδμος εἰς ὄφιν μεταβληθὲν ἀπέθανεν, ὁ δὲ Πηλεὺς . . ., ὡς καὶ Καλλίμαχος μαρτυρεῖ* auch das von den Herausgebern nicht aufgenommene (*fr.* 372 p. 569 *Schn.*) erste Glied dem *Kallimachos* gehören. — **52.** Bei *Apollonios* ist von einem *τύμβος* die Rede, während *Kallimachos* von den *λᾶα* spricht: das sind verschie-

*) Eine Prophetie, wie sie hier dem *Dionysos* in den Mund gelegt wird, könnte in der epischen Quelle Teiresias (vgl. v. 358 ff., *Kallim. lavacr. Pall.* 125 f.) gesprochen haben.

*) Ob der '*Kadmos*' des *Kleon* von Sikyon unter dem Eindrucke der attischen Tragödie geschaffen wurde (*Plin. n. h.* 35, 140)?

dene Dinge. Auf dieselben Sagen nimmt Bezug ein dritter hellenistischer Dichter, der jüngere *Sophokles* (*Trag.* p. 358 *N.*, *Schneider Callim.* 2, 637, der die Stelle falsch dem *Kallimachos* zuschreibt: *Crusius, Gött. gel. Anz.* 1890, 693) in einer Elegie *Et. M.* s. *Βουθοίη· πόλις τῆς Ἰλλυρίδος· Σοφοκλῆς Ὀινομακλεῖ· Βουθοίη Δρίλωνος ἐπὶ προχοῇσιν ἐνάσθη.* Denn eben hier sollte auch das Grabmal sein, vgl. *Eratosth. Steph. Byz.* s. *Δυῤῥάχιον·* (= p. 83 *Bh.*) *ποταμοὶ δὲ Δρίλων καὶ Ἀῶος, περὶ οὓς Κάδμου καὶ Ἁρμονίας τάφος δείκνυται.* Ebenso *Nicander Ther.* 607 (p. 254 *S.*, vgl. *Schol.* p. 47) *ἶρίν θ', ἣν ἔθρεψε Δρίλων καὶ Νάρονος ὄχθαι, | Σιδονίου Κάδμοιο θεμείλιον Ἁρμονίης τε.* — **53.** Auch in diesem Falle bewährt sich *Kallimachos* durch treue Erhaltung der Lokalzeichen. Felsen des Kadmos und der Harmonia erwähnt auch *Ps.-Skylax* § 24. 25 (*GGM.* 1 p. 31 *M.*): *καὶ Κάδμου καὶ Ἁρμονίας οἱ λίθοι εἰσὶν ἐνταῦθα, καὶ ἱερὸν ⟨οὐκ⟩ ἄπωθεν τοῦ Ῥιζοῦντος ποταμοῦ. ἀπὸ δὲ Ῥιζοῦντος ποταμοῦ εἰς Βουθόην ὁ πλοῦς***.* 25. *Ἰλλυριῶν ἔθνος εἰσὶν οἱ Ἐγχελεῖς . . ἐκ Βουθόης δὲ εἰς Ἐπίδαμνον κτλ.* Näheren Aufschlufs aber giebt uns erst *Dionysius Perieg.* 390 ff. *GGM.* vol. 2 p. 127 *M.* (= *Tzetz. Chil.* 4, 394): *κεῖνον δ' ἂν περὶ κόλπον ἴδοις ἐρικυδέα τύμβον | τύμβον ὃν Ἁρμονίης Κάδμοιό τε φῆμις ἐνίσπει· | κεῖθι γὰρ εἰς ὀφίων σκολιὸν δέμας ἠλλάξαντο, | ὁππότ' ἀπ' Ἰσμηνοῦ λιπαρὸν μετὰ γῆρας* [trotz jener schweren Prüfungen?] *ἵκοντο. | ἔνθα σφιν τέρας ἄλλο θεοὶ θέσαν· ἀμφὶ γὰρ αἶαν |* (395) *κείνην ἀμφοτέρωθεν ἐρηρέδαται δύο πέτραι, | αἵτ' ἄμφω ξυνίασι δονεύμεναι, εὖτέ τις ἀρχὴ | γίγνεται ἐνναέτῃσι κυλινδομένοιο κακοῖο.**) Diese *πέτραι* (= *Κύλικες*?) sind offenbar die *λίθοι* des *Skylax* und *Kallimachos*; man mochte, wie bei so vielen Steinsagen, Menschengestalt in ihnen erkennen. — **54.** *Nonnos* endlich 44, 27 (46, 364 ff. und 4, 418) läfst den Helden und sein Weib zu Drachen versteinert werden (*ἀμειβομένοιο προσώπου | λαϊνέην ἤμελλον ἔχειν ὀφιώδεα μόρφην*). Aber für diese Form der Legende ist kein älteres Zeugnis beizubringen, und der Verdacht liegt nahe genug, dafs *Nonnos* oder seine dichterische Vorlage die beiden getrennten Typen selbständig zu seiner wunderlichen Verwandlungssage umgeformt hat. Aus verwandten Quellen schöpfte der Kunstgenosse des *Nonnos Christodor Anth. Pal.* VII, 697: *εἶχε δ' ἀπ' εὐσεβέων προγόνων ἐρικυδέα πάτρην, | Λυχνιδόν, ἣν Φοίνιξ Κάδμος ἔδειμε πόλιν· | ἔνθεν λύχνος ἔην Ἑλικώνιος, οὕνεκα Κάδμος | στοιχείων Δαναοῖς πρῶτος ἔδειξε τύπον. | εἰς ὑπάτους δ' ἀνέλαμψε καὶ Ἰλλυριοῖσι δικάζων.* Lychnidos, die Gründung des Kadmos, ist die Stadt der „Sesarethier", im Hinterlande von Apollonia und Epidamnos. — **55.** Die wahre, dem *Nonnos* unverständliche Absicht der Legende ist bei *Kallimachos* und *Dionysios* kaum zu verkennen und tritt in der einzigen ausführlichen Darstellung der Sage, die uns erhalten ist, der des *Ovid*, klar zu Tage. *Ovid* trennt sich, trotz gelegentlicher Reminiscenzen (v. 584 = *Trag. inc.* 939), von *Euripides* (den *Katalogen*) und scheint direkt oder indirekt von einem Hellenisten abhängig. *Metam.* 4, 563: Kadmos *luctu serieque malorum | victus* . . . verläfst seine Gründung, *longisque erratibus actus | contigit Illyricos profuga cum coniuge fines. | iamque malis annisque graves, dum prima retractant |* (570) *fata domus* . . | '*num sacer ille mea traiectus cuspide serpens*' *Cadmus ait* '*fuerat* . . .? | *quem si cura deum tam certa vindicat ira,* | (575) *ipse precor serpens in longam porrigar alvum.*' Das geschieht vor den Augen der Gattin und Genossen (s. oben nr. 48), aber (600) *subito duo sunt iunctoque volumine serpunt, | donec in adpositi nemoris subiere latebras. | nunc quoque nec fugiunt hominem nec vulnere laedunt | quidque prius fuerint placidi meminere dracones.* Die Verwandlung wird als Sühne für den Drachenmord gesetzt: Ares ist unversöhnt, vgl. v. 100. — **56.** In diese Überlieferung, nach der Kadmos Illyrierkönig wird, pafst die Sage von seinem Sohne Illyrios, den '*Apollodor*' (unten 58) nach epischer Quelle kurz erwähnt. Dafs die Figur poetisches Leben hatte, zeigen die vatikanischen *Virgilscholien Mais An.* 1, 243 bei *Lion* 2 p. 311. *Cadmus relictis Thebis comiti Harmonia coniuge fortunae iniurias [sustinens(?)] fines Macedoniae supergressus parvulum filium qui iuxta Illyricum fluvium ab Harmonia editus fuerat dereliquit. Hunc serpens spiris suis innexuit et donec ad adultos veniret annos amplexu corporis fovit imbuitque civibus quibus omnem illam regionem sibi subdidit. Hic ex vocabulo suo Illyrium denominavit.* In dieser Sage scheint zunächst die *Ἰλλυρία* am Pangaion gemeint, vgl. *Steph. Byz.* p. 331 b *M.* *Ἰλλυρία χώρα πλησίον τοῦ Παγγαίου, ἀπὸ Ἰλλυρίου τοῦ Κάδμονος* (daraus wohl *Eust., Geogr. Gr. Min.* II p. 289): wo die falsch wegkorrigierte Nebenform *Κάδμονος* (sc. *υἱός*, Hexameterschlufs?) dafür bürgt, dafs wir es mit altepischer Überlieferung zu thun haben, vgl. *Crusius, Fleck. Jahrb.* 143, 1891 S. 390. Ähnliche Traditionen (im Zusammenhange mit der Argonautensage) brachten die Hylleer und Hyllos nach 'Illyrien' als Nachbarn (*ἐφέστιοι*) der Encheleer (*Apoll. Rhod.* 4, 516 ff.) und setzten schon sehr frühzeitig die 'phönizischen' Taphier-Teleboer (unten nr. 76) in Zusammenhang mit Theben und Amphitryon (*Hes. Scut.*). *Eustathios* (a. O.) denkt wohl an das westliche Illyrien und dem entsprechend heifst auch *Rhizon*, der Eponymos von *Ῥίζων* zwischen Buthoe und Epidamnos, *τοῦ Κάδμου υἱὸς Choerob.* in *Theodos.* p. 76, 24. *Theogn. Can.* p. 33, 11; vgl. *Bekker, An.* p. 1417. *Herodian* II p. 737, 7. *Müller, Geogr. Gr. M.* 1 p. 31. — **56b.** Ebenso kam Agaue, Tochter des Echion und Mutter des Pentheus, nach *Hyg.* 184 *errabunda in Illyriae fines ad Lycothersen regem*, den sie nach 240 und 254 tötete *ut regnum Cadmo patri daret*, vgl. *Roscher* 1 Sp. 100. Eine konkurrierende Dublette ist die Legende der Epeiros, *τῆς Ἐχίονος θυγατρός*, die *ἐκ Βοιωτίας μεθ' Ἁρ-*

*) Die Ortsangaben sind sehr allgemein; die im ersten Bande vorgetragene und im *Atlas* 1. 3 zur Geltung gebrachte Fixierung scheint *C. Müller* später (2 p. 31) wieder aufgegeben zu haben. Richtig hebt *Schneider* p. 364 hervor, dafs Polai nur am Harmoniafelsen liegen soll.

μονίας καὶ Κάδμον auszog mit den *λείψανα* des Pentheus, und in einem *δρυμός* des Chaonerlandes begraben wurde. Wir kennen sie nur durch einen hellenistischen Poeten bei *Parthenios* 32: sie wird also, wie schon Bd. 1 Sp. 1280 angedeutet wurde, schwerlich zum alten Stamme der Überlieferung gehören. — **57.** Die Hauptzeugnisse schliefsen sich zu folgender Einheit zusammen: Kadmos und Harmonia kommen (wohl vom Ochsengespann gezogen, vgl. nr. 52) nach Illyrien und leben dort bis in hohes Greisenalter in der Verbannung. Auf ein unvorsichtiges Wort des Kadmos hin (märchenhaft) werden sie dann (von Ares) in Schlangen verwandelt. An ihrer Grabstätte, die zugleich ihr Heiligtum ist, wirken sie fort als segnende Genien. Zwei Felsblöcke in der Nähe, die man nach ihnen benannte, sollten, wenn dem Lande Unglück drohte, in Erschütterung geraten und sich aneinander schliefsen. — **58.** Unklar (wahrscheinlich durch Verkürzung einer vollständigeren Vorlage) ist die Überlieferung des mythographischen Handbuches *Apollod.* 3, 5, 4 *ὁ δὲ Κάδμος μετὰ Ἁρμονίας Θήβας ἐκλιπὼν πρὸς Ἐγχελέας παραγίνεται. τούτοις δὲ . . . ὁ θεὸς ἔχρησεν Ἰλλυριῶν κρατήσειν ἐὰν ἡγεμόνα K. καὶ Ἁ. ἔχωσιν. οἱ δὲ πεισθέντες . . . κρατοῦσι. καὶ βασιλεύει K. Ἰλλυριῶν καὶ παῖς Ἰλλύριος αὐτῷ γίνεται. αὖθις δὲ μετὰ Ἁρμονίας εἰς δράκοντα μεταβαλὼν** εἰς Ἠλύσιον πεδίον ὑπὸ Διὸς ἐξεπέμφθησαν. Schol. Pind. Pyth.* 3, 153 p. 338 *B.*: . . . *τοῦτον* (*K.*) *εὐδαιμονήσαντα ἐκπεσεῖν εἰς Ἰλλυρίους . . . ἀποθεώθη μετὰ τῆς . . Ἁρμονίας καὶ ἀπελθὼν ἐπὶ δρακόντων ἅρματος* (?) *κατῴκησεν ἐν τῷ Ἠλυσίῳ πεδίῳ.* Wertvoll ist der Eingang, der uns das Motiv zeigt, weshalb die Encheleer den Kadmos freundlich aufnehmen. Der Schlufs bei *Apollodor* wirft die Überlieferung der *Kataloge* mit der 'korinthischen' zusammen; in den *Pindarscholien* wirkt eine Reminiscenz an das Ochsengespann mit, um die Verwirrung vollständig zu machen (besser *schol.* zu 167 oben Sp. 850, 59). — **59.** *Strabo* 2 p. 326: Hinter Epidamnos wohnen die *Ἐγχέλειοι, οὓς καὶ Σεσαρηθίους* (*Hekat. fr.* 67 f.) *καλοῦσι· πρὸς δὲ τούτοις . . . ἡ τρίπολις Πελαγονία* (vgl. nr. 17) . . . *καὶ Ἐλίμεια καὶ Ἐράτυρα· ταῦτα δὲ πρότερον μὲν κατεδυναστεύετο . . , ὧν ἐν τοῖς Ἐγχελείοις οἱ Κάδμου καὶ Ἁρμονίας ἀπόγονοι ἦρχον, καὶ τὰ μυθευόμενα περὶ αὐτῶν δείκνυται. οὗτοι μὲν οὖν οὐχ ὑπὸ ἰθαγενῶν ἤρχοντο κτλ.* giebt nichts mythologisch Neues, bestätigt uns aber, dafs man die Herrschergeschlechter in der That von Kadmos herleitete. Damit steht es im Zusammenhange, dafs nach *Plut. Pyrrh.* 5 eine Schwester des Königs Neoptolemos von Epeiros *Καδμεία* hiefs, s. *Droysen, Hellen.* 2, 2, 260. Ob Beziehungen zu der 'thesprotischen' *Καμμανία* vorhanden waren, bleibt zweifelhaft. Dem thesprotischen Kadmos-Flufs (*St. B.* 351, 23) haben die Griechen des Vorlandes den Namen gegeben; ebenso werden sie die Sesarethier mit ihren mythischen Encheleern identificiert und damit den Barbaren-Königen ihr Stemma verliehen haben, die sich solche Ehre gern gefallen liefsen (vgl. Bd. 1, 2829, britannische Fürsten als 'Hyperboreer').

IV. Kadmos und Harmonia in Samothrake und Troas.

Diodors Samothracia. — 60. Die ausführlichste Darstellung der samothrakischen Legende bietet (vielleicht nach *Apollodors νεῶν κατάλογος*: *Bethe, Herm.* 24, 424 ff.*)) *Diodor* 5, 47 ff. *Μετὰ δε ταῦτα* [der grofsen Flut in S. und Umgegend] *Σάωνα γενόμενον, ὡς μέν τινές φασιν, ἐκ Διὸς καὶ Νύμφης, ὡς δέ τινες ἐξ Ἑρμοῦ καὶ Ῥήνης, συναγαγεῖν τοὺς λαοὺς σποράδην οἰκοῦντας* [Erklärung der Spartensage, vgl. nr. 106] *καὶ νόμους θέμενον αὐτὸν μὲν ἀπὸ τῆς νήσου Σάωνα κληθῆναι, τὸ δὲ πλῆθος εἰς πέντε φυλὰς* [vgl. die 5 Sparten] *διανείμαντα τῶν ἰδίων υἱῶν ἐπωνύμους αὐτὰς ποιῆσαι* 2. . . . *παρ' αὐτοῖς ἐκ Διὸς καὶ μιᾶς τῶν Ἀτλαντίδων Ἠλέκτρας γενέσθαι Δάρδανόν τε καὶ Ἰασίωνα καὶ Ἁρμονίαν* [vgl. *Kon. narr.* 21 *Δάρδανος καὶ Ἰασίων παῖδες ἤστην Διὸς ἐξ Ἠλέκτρας* = *Apollod.* 3, 12, 1 *Ἠλέκτρας δὲ τῆς Ἄτλαντος καὶ Διὸς Ἰασίων καὶ Δάρδανος κτλ.*, ebenso *Ephoros* und *Demagoras*, s. unten nr. 62]. 3. *ὧν τὸν μὲν Δάρδανον . . . πρῶτον εἰς τὴν Ἀσίαν ἐπὶ σχεδίας διαπεραιωθέντα . . . κτίσαι Δάρδανον πόλιν καὶ τὸ βασίλειον . . Τροίαν συστήσασθαι καὶ τοὺς λαοὺς ἀφ' ἑαυτοῦ Δαρδάνους ὀνομάσαι . . . καὶ τοὺς ὑπὲρ Θρᾴκης Δαρδάνους κατοικίσαι.* 4. Dem zweiten Sohn, Iasion, *τὸν Δία παραδεῖξαι τὴν τῶν μυστηρίων τελετήν, πάλαι μὲν οὖσαν ἐν τῇ νήσῳ . . .* 5. *μετὰ δὲ ταῦτα Κάδμον τὸν Ἀγήνορος κατὰ ζήτησιν τῆς Εὐρώπης ἀφικέσθαι πρὸς αὐτούς, καὶ τῆς τελετῆς μετασχόντα γῆμαι τὴν ἀδελφὴν Ἰασίωνος Ἁρμονίαν οὐ καθάπερ Ἕλληνες μυθολογοῦσιν τὴν Ἄρεος.* 49, 1. *τὸν δὲ γάμον τοῦτον πρῶτον δαῖσαι θεούς, καὶ Δήμητρα μὲν Ἰασίωνος ἐρασθεῖσαν τὸν καρπὸν τοῦ σίτου δωρήσασθαι, Ἑρμῆν δὲ λύραν, Ἀθηνᾶν δὲ τὸν διαβεβοημένον ὅρμον καὶ πέπλον καὶ αὐλούς, Ἠλέκτραν δὲ τὰ τῆς μεγάλης καλουμένης μητρὸς τῶν θεῶν ἱερά . . .* (s. ob. Bd. 1 Sp. 1234 f.) *καὶ Ἀπόλλωνα μὲν κιθαρίσαι, τὰς δὲ Μούσας αὐλῆσαι* (*ᾆσαι?*), *τοὺς δὲ ἄλλους θεοὺς εὐφημοῦντας συναυξῆσαι τὸν γάμον.* 2. *μετὰ δὲ ταῦτα τὸν μὲν Κάδμον . . . κτίσαι Θήβας τὰς ἐν Βοιωτίᾳ, τὸν δ' Ἰασίωνα γήμαντα Κυβέλην* (die als Heroine angesehen wird) *γεννῆσαι Κορύβαντα· Ἰασίωνος δὲ εἰς θεοὺς μεταστάντος Δάρδανον καὶ Κυβέλην καὶ Κορύβαντα μετακομίσαι εἰς τὴν Ἀσίαν τὰ τῆς μητρὸς τῶν θεῶν ἱερά* (wonach sie die Göttin selbst Kybele nennt)*· τὸν δὲ Κορύβαντα* (der den Korybanten den Namen giebt) *γῆμαι Θήβην τὴν Κίλικος θυγατέρα.* 4. So kommen die *αὐλοί* nach Phrygien, die Lyra des Hermes nach Lyrnessos, das Achill eroberte (*Apollod.*). *ἐξ Ἰασίωνος δὲ καὶ Δήμητρος Πλοῦτον γενέσθαι* . . . Vor allem aber ist die Telete berühmt u. s. w. — **61.** Eine merkwürdige Ergänzung dieser Andeutungen bieten die späten, aber in kleinasiatischem Kultbrauch entstandenen *Orphischen Hymnen.* *Hymnus* 39 p. 79 *Ab.* indigitiert, nachdem 38 *οἱ ἐν Σαμοθρῄκῃ ἄνακτες* gepriesen sind, den

*) Vgl. besonders 5, 49, 4 (Anknüpfung an Lyrnessos, *ἣν Ἀχιλλέα . . λαβεῖν*) und dazu *K. Tümpel*, *Philol.* 48 (2), 106 ff.

Κορύβας oder *Κύρβας* als *θεὸν διφυῆ . . φοίνυον, αἱμαχθέντα κασιγνήτων ὑπὸ δισσῶν* (ein verschollener Mythos, vgl. *Klem.* [*Eus.*] *Protr.* p. 12, *Crusius, A.-E.* a. a. O. p. 24), *Δηοῦς ὃς γνώμησιν ἐνηλλάξας δέμας ἁγνόν | θηρότυπον θέμενος μορφὴν δνοφεροῖο δράκοντος* (ganz wie Kadmos, s. oben 48. 53). — **62. Ephoros und Hellanikos.** Eine Staffel weiter zurück führt uns *Ephoros, Schol. Eurip. Phoen.* 7 p. 248 *Schn.* (*fr.* 12 *FHG.* 1 p. 235) *Ἔφορος δὲ Ἠλέκτρας τῆς Ἄτλαντος*) αὐτὴν* (Harmonia) *εἶναι λέγει· Κάδμον δὲ παραπλέοντα Σαμοθρᾴκην ἁρπάσαι αὐτήν· τὴν δὲ ἐς τιμὴν τῆς μητρὸς ὀνομάσαι τὰς Ἠλέκτρας πύλας· καὶ νῦν ἔτι ἐν τῇ Σαμοθρᾴκῃ ζητοῦσιν αὐτὴν ἐν ταῖς ἑορταῖς* (s. den Art. *Megaloi Theoi* unter Samothrake). Vgl. *Demagoras v. Samos Schol. Eurip. Phoen.* 7 p. 248 *Schn.* (*fr.* 1 *FHG.* 4 p. 378) *Δημαγόρας δὲ ἀπὸ Λιβύης* (als Atlantide) *ἐλθοῦσαν τὴν Ἠλέκτραν οἰκῆσαι τὴν Σαμοθρᾴκην· ἔνθα συγγενομένη Διὶ ἔτεκε Ἡμιθέαν Δάρδανον Ἁρμονίαν· τὸν δὲ Κάδμον παραπλέοντα μετὰ Θάσου ἐπὶ ζήτησιν τῆς ἀδελφῆς μυηθῆναί τε καὶ μυούμενον ἰδεῖν τὴν Ἁρμονίαν* [wie Philipp die Olympia, s. *Lobeck* 1289], *προνοίᾳ δὲ Ἀθηνᾶς ἁρπάσαι αὐτήν.* Für *Ἡμιθέαν* korrigierte *Valckenaer* (*Schwartz*) *Ἠετίωνα coll. schol.* 1129 p. 358 *Schn.*: *ἱστορεῖται δὲ ἡ Ἠλέκτρα τρεῖς παῖδας ἔχειν, Δάρδανον Ἠετίωνα, ὃν καὶ Ἰασίωνα ὠνόμασαν, καὶ Ἁρμονίαν· ἣν γήμαντα τὸν Κάδμον ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῆς Ἠλεκτρίδας πύλας ὀνομάσαι τῆς Θήβης.* Ähnlich *Arrhian* bei *Eust. Il.* B 814. *Dion.* 391 = *fr.* 64. 65. *FHG.* 3 p. 598. *Demetr. Sceps.* p. 54^{85} *Gaede;* vgl. *Wellmann, Comment. phil. in hon. sodal. Gryphisw.* p. 59. — **63.** Das alles deckt sich mit *Ephoros.* Aber *Ephoros* selbst schreibt, wie sicher nachzuweisen ist, den *Hellanikos* aus (vgl. *Wellmann,* p. 58 sqq. *U. Hoefer, Konon* S. 44^{22}), auf dessen Atlantis und Troika vor allem die genealogische Grundlage zurückgeht. Vgl. *fr.* 58 *FHG.* 1 p. 53 *M. Schol.* ε 125: *ἦν δὲ Κρὴς ὁ Ἰασίων· Ἑλλάνικος δὲ Ἠλέκτρας καὶ Διὸς αὐτὸν γενεαλογεῖ. ἔνιοι δέ φασιν αὐτὸν γεωργικώτατον ὄντα δόξαν ἔχειν ὅτι τῇ Δήμητρι συνῴκει. τινὲς* (d. h. *Hellanikos*? vgl. oben nr. 60) *δέ φασι μετὰ τὸν κατακλυσμὸν* (volg. *ἐπικλ.*) *παρὰ μόνῳ Ἰασίωνι σπέρμα πυρῶν εὑρεθῆναι* (*ἐν Κρήτῃ* nicht in allen Hdss.).**) *fr.* 129 p. 63 *M. Schol. Apollon. Rh.* 1, 916 *ἐκεῖ* (in Samothrake) *ᾤκει Ἠλέκτρα ἡ Ἄτλαντος, καὶ ὠνομάζετο ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων Στρατηγίς· ἣν φησιν Ἑλλάνικος Ἠλεκτρυώνην καλεῖσθαι. Ἐγέννησε δὲ τρεῖς παῖδας, Δάρδανον τὸν ἐς Τροίαν μετοικήσαντα*

*) Früher las man mit sachlichem Widerspruch *καὶ Ἀ.*; *τῆς* ist die beste Überlieferung: wonach oben Bd. 1 Sp. 1235 zu berichtigen ist.

**) Dafs *Hellanikos* trotz der Verbindung mit Samothrake Iasion als Kreter bezeichnet habe, folgert aus dem Zeugnisse *Furtwängler* oben 1 Sp. 1234 b, 52. Bei der Entstehungsweise des in den *Scholien* benutzten Kompendiums wie der *Scholien* selbst bleibt das wegen sachlicher Unzuträglichkeiten zweifelhaft. *Eustathios* p. 1528, 5 *τὸν Ἰασίωνα γεωργὸν ἡ κατὰ τὸν Ἑλλάνικον ἱστορία ἔχει, Κρῆτα τὸ γένος, Διὸς υἱὸν καὶ Ἡμέρας* ist kein neuer Zeuge, sondern nur Interpret des uns erhaltenen *Scholions.*

(cod. *κατοικ.*), *ὃν καὶ Πολυάρχην λέγεσθαι ὑπὸ τῶν ἐγχωρίων, καὶ Ἠετίωνα, ὃν Ἰασίωνα ὀνομάζουσι . . . τρίτην δὲ ἔσχεν Ἁρμονίαν, ἣν ἠγάγετο Κάδμος· καὶ ἀπὸ τῆς μητρὸς αὐτῆς Ἠλεκτρίδας πύλας τῆς Θήβης ὀνομάσαι ἱστορεῖ Ἑλλάνικος ἐν πρώτῳ Τρωικῶν καὶ Ἰδομενεύς.* Vgl. *Schol. Eurip. Phoen.* 1129 p. 368 *Schw.* — **64.** Auf *Hellanikos* gehen danach zurück die Grundzüge des *diodorischen* Berichts und die Anknüpfung an die grofse Flut; Zeus und die Atlantide Elektra-(Elektryone)-Strategis als Eltern von Dardanos-Polyarches, Eetion-Iasion und Harmonia; Kadmos, auf der Suche nach Europe bei Samothrake landend; die Entführung (*ἁρπαγμός*) der Harmonia als *αἴτιον* einer Festsitte; die Gründung Thebens und die Benennung des Elektrischen Thores. Durchaus neu ist es, dafs Harmonia nach Samothrake gesetzt wird. Im übrigen fügt sich die Überlieferung in die bisher behandelte epische ein. Das Hochzeitsfest in Samothrake widerstreitet jedoch der älteren Tradition. Es mufs bei *Diodor* aus anderer Quelle eingeschoben sein. Die Hauptscene ist zwar offenbar den *Katalogen* nachgebildet*), verrät aber eine genaue Kenntnis der Kultverhältnisse von Samothrake; sie mufs aus epichorischer Dichtung oder Legende geschöpft sein. — **65.** Eine sachlich zu *Ephoros-Hellanikos* stimmende Überlieferung (vgl. *Wellmann* p. 59^{9}) bringt umgekehrt Dardanos und Harmonia von Asien nach Samothrake. Vgl. *Mnaseas, Steph. Byz.* s. v. *Δάρδανος* (*fr.* 28 *FHG.* 3 p. 54) . . *Μνασέας δέ φησιν, ὅτι Δάρδανος ἐξιὼν ἐκ τοῦ νεὼ τῆς Ἀθηνᾶς τὸ Παλλάδιον ἀράμενος ἀφίκετο εἰς Σαμοθρᾴκην μετὰ Ἁρμονίας καὶ Ἰασίωνος τῶν ἀδελφῶν· κἀκεῖ διάγοντα Κάδμος ὁ Ἀγήνορος ἐφιλοποιήσατο· καὶ ἀποθανούσης Τηλεφάης* [Nebenform, s. *Meineke zu Moschos* 2, 40] *γαμεῖ τὴν Ἁρμονίαν ὁ Κάδμος καὶ ἀποστέλλει τὸν Δάρδανον εἰς τὴν Ἀσίαν μετὰ τῶν ἑταίρων πρὸς Τεῦκρον τὸν Τρῶα κτλ.* Diese mit den hieratischen Ansprüchen des historischen Samothrake unverträgliche Version gewinnt an Autorität und Bedeutung durch das Eingreifen einer bisher (*Stoll* ob. 1 Sp. 1832) unverstandenen Legende. *Apollon. Rhod.* 2, 992 leitet die Amazonen von Ares und der 'Nymphe' Harmonia ab; die Sage wird in den 'akmonischen Hain' bei Thermodon verlegt. Als älteren Gewährsmann nennen die *Scholien* S. 438 (= *Steph. Byz.* s. *Ἀκμονία* p. 60 *M.*) *Pherekydes: Ἁρμονία νύμφη Ναΐς* (als Tochter der Elektra?) *ἧς καὶ Ἄρεως Ἀμαζόνας* (vgl. *Στρατηγίς*-Elektra oben nr. 63 f.) *εἶναί φησι Φερεκύδης* = *fr.* 25 *FHG.* 1 p. 75; aus verwandter Quelle *Schol. Il.* Γ 189 (*E. Schwartz, de schol. Hom.* p. 3/407) ⟨*αἱ Ἀμαζόνες*⟩ *Ἄρεως καὶ Ἁρμενίας νύμφης Ναΐδος θυγατέρες εἰσίν*, wo kaum *Ἁρμονίας* zu korrigieren ist, da Harmonia Eponyme der benachbarten *Ἁρμένιοι* (vgl. *Steph. Byz.* s. *Χάλυβες* = *Hecat. fr.* 195 p. 13) geworden sein kann. 'Kadmos als Rival des Ares' würde sich mit der oben nr. 23 ff. behandelten Sagenform

*) Die summarische Darstellung des Vfs. in der *AE.* S. 41 läfst diese Gesichtspunkte noch aufser acht.

(vgl. auch die Oinomaossage) berühren; mit dem ursprünglich böotischen Namen *Θερμώδων* könnte die Sage von der Saat der Drachenzähne in Verbindung stehen (vgl. *Duris Plut. Dem.* 19 = *FHG.* 2 p. 471; *Θερμώδων* und *Χαλκώδων* neben einander bei *Paus. Βοιωτ.* [9], 19, 3). Doch die Einzelheiten bleiben vorläufig dunkel, s. 76. 20. — **66.** Dafs auch das kleinasiatische Thebe mit Kadmos in Zusammenhang gebracht worden sei, macht schon der Name Eetion in den oben behandelten Legenden wahrscheinlich, den man von dem Theberkönige bei *Homer* wird herleiten müssen. Direkt bezeugt es *Dikaiarchos*, *Schol. Eur. Andr.* 1: *Δικαίαρχός φησιν ἐνθάδε ἀπόσπασμά τι ⟨τοῦ⟩ μετὰ τοῦ Κάδμου στόλου οἰκῆσαι*: ob *Dikaiarchos* hiermit das kilikische Theben '*a Cadmi Thebis*' abgeleitet hat (*Schwartz, de schol. Hom.* p. 441/45) ist zweifelhaft; vielleicht liefs er Kadmos den Ort schon auf seiner Wanderung von Phönizien her berühren. Das scheinbar widersprechende Zeugnis der *Schol. ADL* Z 396 ist von *Schwartz* a. a. O. beseitigt. Anders *Schol. V* Z 396: *Ἀδραμύς τις* [ὁ] *Πελασγὸς ἀφικόμενος εἰς τὴν Ἴδην .. κτίζει πόλιν Ἀδραμύττειον καλουμένην*; Herakles gewinnt seine Tochter *Θήβη* und gründet und benennt ihr zu Ehren die Stadt *ὑπὸ τὸ Πλάκιον· ἀλλ'* (nicht verderbt) *Ἐριθήλας* (vgl. die Theliden) *καὶ Λόβης οἱ Ἀστάκου* (also Sparten, s. nr. 20. 79, Bd. 1, 645) *ἀπαρχὰς εἰς Φοινίκην ἀπὸ Θήβης φέροντες ἐξώσθησαν καὶ οἰκήσαντες ἔκτισαν αὐτήν.* — **67.** Schliefslich gehört in diesen Kreis die Eidothea, welche die *Sophoklesscholien Antig.* 992 als *τὴν Κάδμου ἀδελφήν* bezeichnen (identisch mit der *Ἰδαία*, T. *Δαρδάνου τοῦ Σκυθῶν βασιλέως*, siehe oben 1 Sp. 1218). Isoliert ist die noch anonyme Notiz des *Schol. Eurip. Phoen.* 5 p. 248 *Schw. ἔνιοι δὲ ἀντὶ Ἁρμονίας Ἠλέκτραν αὐτόν φασι γῆμαι*: war etwa in der nr. 64 postulierten alten Dichtung die einheimische Elektra die echte Braut, die erst bei einer harmonistischen Mythenbehandlung der Harmonia weichen mufste? Auch Europe auf Kreta und Atymnios als ihr Bruder scheint in diesem Gedichte behandelt worden zu sein, vgl. nr. 86. — **68. Die epische (milesische?) Quelle.** Dafs sich diese Überlieferungen in vielen Punkten an die *kanonischen Epen* anschliefsen, ist längst erkannt, vgl. zuletzt *M. Wellmann* a. a. O. 58 ff. Ähnlicher Ursprung ist auch für die befremdlichen, Kadmos und Harmonia angehenden Teile wahrscheinlich. In Betracht kommt hier besonders die *Ἰλίου πέρσις*, in der nach einer (bei *Kinkel* p. 50 nur unvollständig mitgeteilten) Stelle des *Dionys v. Halikarnafs* 1, 68 Dardanos mit dem Palladium von Samothrake nach Troas zog. Wenn nach derselben Quelle das echte Palladium in Troas blieb, und nur eine Nachbildung in die Hände der Achaier kam, so zeigt sich darin ein kleinasiatischer Lokalpatriotismus, dem die Rolle von Samothrake und Troas in den oben dargelegten Überlieferungen ganz entspricht. Die Verknüpfung der Harmonia mit den Amazonen läfst sich nicht ohne Wahrscheinlichkeit auf das berühmte Epos zurückführen, welches der Amazonensage in den *Troicis* zuerst Bedeutung verschaffte: der *Αἰθιοπίς* oder *Ἀμαζονίς* (Bd. 1 Sp. 268). Bemerkenswert ist, dafs für beide Gedichte mit seltener Einstimmigkeit ein milesischer Dichter, *Arktinos*, als Verfasser genannt wird. Wenigstens der Ursprung der Gedichte in Milet darf wohl als wahrscheinlich gelten, zumal Milet noch andere klarere Beziehungen zur Kadmossage hat, s. unten nr. 90 ff.

V. Kadmos und Harmonia in Libyen.

Hellenistische Poesie. — **69.** In dem Gedichte des *Nonnos* nehmen die 13, 333 ff. mitgeteilten Überlieferungen eine Sonderstellung ein (vgl. *Köhler* S. 39 f.). Zum Heere des Bakchos kommen auch die Libyer, *ἀγχινεφῆ ναίοντες ἀλήμονος ἄστεα Κάδμου* | (335) *κεῖθι γὰρ . . . πεφορημένος αὔραις* | *εἰς χρόνον ᾤκεε Κάδμος, ἔχων Σιθωνίδα νύμφην* (die Samothrakerin) | *σύμπλοον, Ἁρμονίην ἔτι παρθένον . . . ἣν Χάριν ἐξονόμηνε Λίβυς στρατός — ἁβροτέρη γὰρ* | (340) *Βιστονὶς ἐβλάστησεν ἐπιχθονίη Χάρις ἄλλη,* | *τῆς ἄπο καὶ Λιβύης Χαρίτων λόφος* ... Um ihretwillen greifen die Maurusier zu den Waffen: aber Kadmos (345) *τινάσσων . . Λιβυστίδος ἔγχος Ἀθήνης* | *Ἁρμονίης πολέμιζε προασπίζων παρακοίτης,* | *ἑσπερίων δ' ἐφόβησεν ὅλον γένος Αἰθιοπήων* | *σὺν Διὶ ... Ἄρεϊ καὶ Κυθερείῃ·* | *κεῖθι καί, ὡς ἐνέπουσι, παρὰ Τριτωνίδι λίμνῃ* | (350) *Ἁρμονίῃ παρέλεκτο ῥοδώπιδι Κάδμος ἀλήτης,* | *Νύμφαι δ' Ἑσπερίδες μέλος ἔπλεκον*: und aus ihren Gärten holt Kypris mit den Eroten die goldenen Früchte zum Schmuck des Hochzeitsgemaches: *ἧς ἀπὸ φύλλων* | *Ἁρμονίη καὶ Κάδμος . .* | *βόστρυχον ἀφνειοῖσιν ἐμιτρώσαντο κορύμβοις* | *ἀντὶ ῥόδου γαμίοιο* ... | *καὶ μέλος ἀστραίης κιθάρης ἐπίκωμον ἐγείρας* | (360) *μητροπάτωρ ... οὐρανὸν ἀμφελέλιξε Λίβυς κυρτούμενος Ἄτλας* | *καὶ μέλος ἁρμονίης ἐμελίζετο γείτονι φωνῇ.* Und zum Andenken *δῶκε ποδῶν ἐπίβαθρα Λιβυστίδι Κάδμος ἀρούρῃ* | (365) *δωμήσας πολίων ἑκατοντάδα, δῶκε δ' ἑκάστῃ* | *δύσβατα λαϊνέοις ὑψούμενα τείχεα πύργοις.* Während es *Nonnos* mit Rücksicht auf die kanonische Hochzeit in Theben vermeidet, ein Verlobungsfest in Samothrake zu schildern, bietet er dem Leser hier beiläufig eine voll ausgebildete Dublette jenes später (nr. 102) zu besprechenden Abschnittes.*) Er folgt also blind einer anderen Quelle, wahrscheinlich direkt (wie nachweislich v. 444 ff., vgl. *Köhler* S. 41) den *Bassarika* des *Dionysios.* Hinter beiden steht zunächst *Kallimachos,* wie schon *Köhler* S. 40 angedeutet hat. Vgl. v. 529 (371): *fr.* 13 p. 123 *Schn.*, *οἵη τε Τρίτωνος ἐφ' ὕδασιν Ἀσβύστοιο* v. 340 f. 362: *fr.* 266 p. 497 *Schn.* *ἢ ὑπὲρ ἀσταλέων Χαρίτων λόφον*, 267 *θιβρῆς Κύπριδος ἁρμονίης.* — **Die epische (milesische?) Quelle.** — **70.** Den Charitenhügel am Kinypsflusse erwähnt auch *Herodot* 4, 178, ebenso den Tritonsee mit der Insel *Φλά*, welche *Λακεδαιμονίοισί φασι λόγιον εἶναι κτίσαι.* Auch wurde Iason von Malea aus hierher verschlagen: ein Triton erschien ihm, verlangte von ihm einen Tripus

*) Vgl. das verwandte Beispiel *Philol.* 48 (2) S. 227.

für sein Heiligtum und verkündete: *ἐπεὰν τὸν τρίποδα κομίσηται τῶν τις ἐκγόνων τῶν ἐν τῇ Ἀργοῖ συμπλωόντων, τότε ἑκατὸν πόλιας οἰκῆσαι περὶ τὴν Τριτωνίδα λίμνην Ἑλληνίδας πᾶσαν εἶναι ἀνάγκην* (vgl. *Nonn.* v. 365). Wenn man hier an Stelle des Iason den Kadmos setzt, hat man die Grundzüge von *Nonnos* v. 360 ff. — nicht der einzige Fall, daſs die eine Überlieferung für die andere eintreten muſs, s. oben nr. 26. Aus derselben Quelle (im Gegensatz zur *Ehoie*) scheint *Pindar Pyth.* 4, 35 ff. (*Apoll. Rh.* 1, 181) E u r o p e, T. des Tityos und von Poseidon M. des Euphamos (ob. 1 Sp. 1407), entlehnt zu haben: die Schwester oder Base des Kadmos ist hier deutlich mit Kyrene-Libyen in Verbindung gesetzt.*) — **71.** Die ganze Überlieferung verbindet sich nun durch den *μητροπάτωρ* Atlas v. 360 und Elektra mit dem oben nr. 62 ff. dem *Hellanikos* zugewiesenen genealogischen Konstruktionen. Der 'Göttergarten', in dem die Hochzeit stattfindet, lag ursprünglich wohl auf Samothrake-*Αἰθιοπία* (vgl. oben Sp. 388, *Tümpel, Aithiopenländer* S. 168 ff.), wurde aber schon früh in den fernen Südwesten verschoben. Da nun das oben nr. 68 als Quelle angesetzte milesische Gedicht bekanntlich die Aithiopensage in die *Τρωικά* gebracht hat, könnte es wohl auch den Göttergarten und die Kadmoshochzeit mit den „westlichen Aithiopen" in Verbindung gesetzt haben. Das ist um so wahrscheinlicher, als Memnon nach demselben '*Arktinos*' mit dem ägyptischen Theben in Zusammenhang steht (*Dion. Perieg.* 249 f.). Doch kann die oben nr. 44 als Quelle der Kadmos-Typhoeuslegende bei *Nonnos* erschlossene, verschiedenen Dichtern (darunter auch dem *Arktinos*) zugeschriebene *Titanomachie* auch hier direkt oder indirekt seine Quelle gewesen sein, denn nach *Philodem περὶ εὐσεβ.* p. 43 *Gomp.* sprach *ὁ τὴν Τιτανομαχίαν ποιήσας* von den hesperischen Äpfeln und ihren Wächtern (vgl. *Nonnos* 13, 350 ff.). Daſs die kyrenäischen Gentilkulte Anknüpfungspunkte boten, läſst sich nicht mehr nachweisen. Zweifelhaft ist es auch, ob auf der von *Puchstein, Arch. Zeitung* 1881, 238 besprochenen kyrenäischen Schale der Drachenkampf des Kadmos gemeint ist.**) Es wäre doch auffällig, wenn der Vasenmaler das 'Quellhaus' ohne Wasserspeier und Krüge gelassen und die zweite Schlange (hinter dem Tempel) nur zur Raumfüllung angebracht haben sollte (wie die andern Tiere). Möglicherweise liegt eine Parallellegende nach Art der rhodischen Phorbassage (unten nr. 85) der Darstellung zu Grunde: ohne daſs man gleich ihre Heimatsberechtigung in Kyrene annehmen dürfte. — **72.** Mit diesem Zweige der Kadmossage wird ferner (wegen gemeinschaftlicher Beziehungen zu Atlas-Elektra) in Zusammenhang

*) Vgl. ob. 1 Sp. 1409. *O. Müller*, *Orchom.*[2] 258 setzt diese Europe = Demeter-Europe (Lebadeia), was auf dasselbe herauskommt. Über die Benutzung der '*Aithiopis*' bei *Pindar* vgl. *Lübbert*, *ind. lect. Bonn.* 1881/2 p. 15. [*E. Meyer* sieht hier lediglich die Vertreterin des europäischen Kontinents, die mit Kadmos nichts zu thun habe, vgl. aber unter nr. 129.]

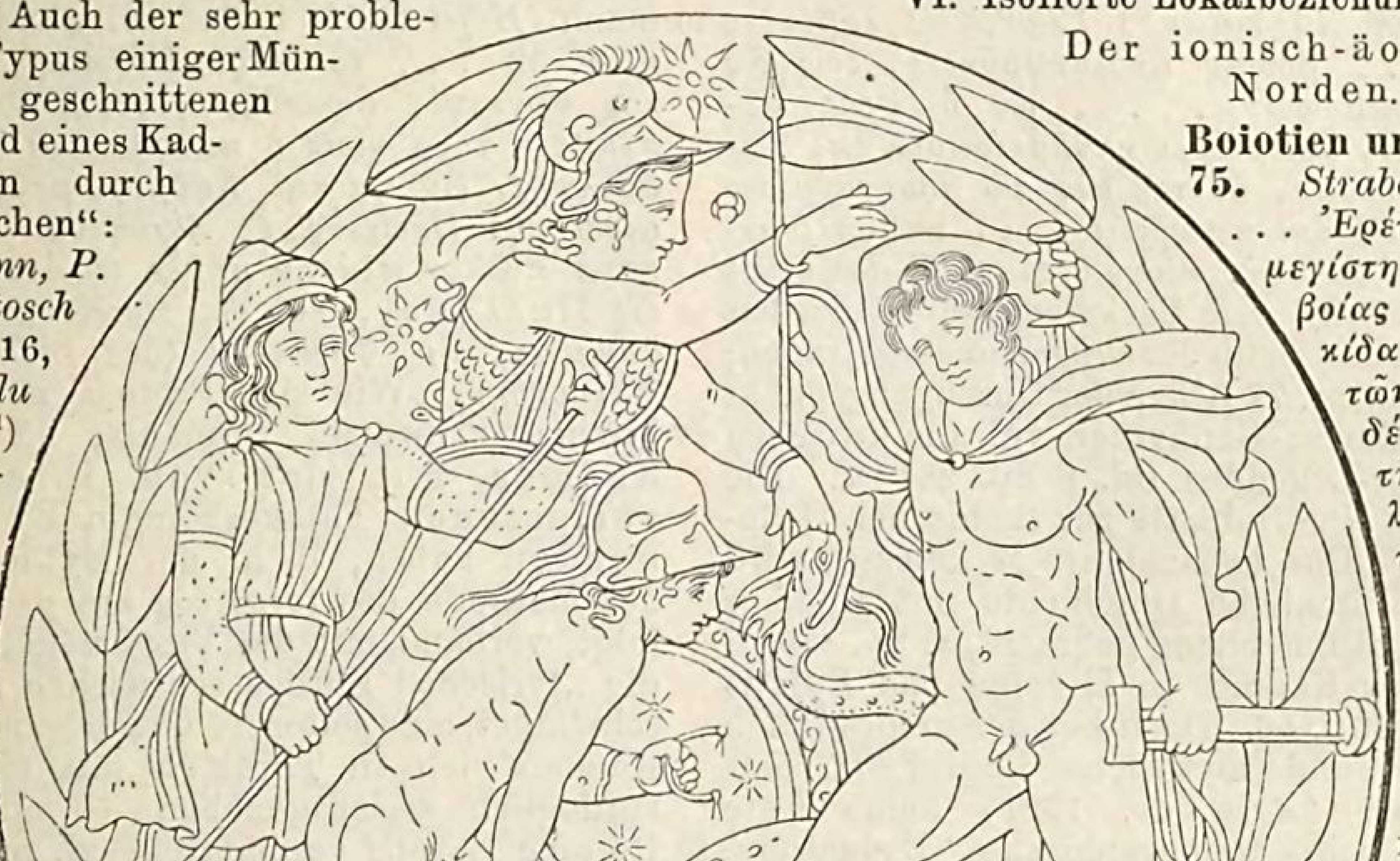
**) [Wie *Puchstein*, auch *Studniczka* S. 33. 57.]

stehen: *Myrtilos, Schol. Arat.* 172 *ὁ δὲ Μυρτίλος τὰς Κάδμου θυγατέρας (τὰς Ὑάδας εἶπεν εἶναι)* = *Schol. Germ.* p. 75 (*Eratosth. Rob.* p. 110) *Myrtilus autem Hyadas quinque filias Cadmi esse dicit;* falsch erklärt von *Welcker, Ep. Cykl.* 101 (die Töchter des Kadmos, Autonoë, Ino, Semele, Agaue und die Schwiegertochter Nykteïs werden wohl verstirnt zu Hyaden, nicht umgekehrt), s. ob. 1 Sp. 2753 ff. — **73.** Vor allem aber gehört wohl in diese Gruppe das Ende der Europa im südöstlichen L y k i e n oder in K a r i e n. Denn wenn *Herodot* 6, 45 bemerkt *ἡ Εὐρώπη οὔτε γινώσκεται .. ὁκόθεν τὸ ὄνομα ἔλαβε τοῦτο .. εἰ μὴ ἀπὸ τῆς Τυρίης φήσομεν Εὐρώπης λαβεῖν τὸ ὄνομα τὴν χώρην· πρότερον δὲ ἦν ἄρα ἀνώνυμος...ἀλλ' αὕτη γε ἐκ τῆς Ἀσίης τε φαίνεται ἐοῦσα καὶ οὐκ ἀπικομένη ἐς τὴν γῆν ταύτην ...· ἀλλ' ὅσον ἐκ Φοινίκης ἐς Κρήτην, ἐκ Κρήτης δὲ ἐς Λυκίην* — so folgt er (oder sein Gewährsmann) vermutlich demselben ionischen Epos, aus dem wir auch andere auf Kadmos-Europe bezüglichen Zeugnisse abgeleitet haben. Vgl. noch 1, 173 *οἱ δὲ Λύκιοι ἐκ Κρήτης τὠρχαῖον γεγόνασι ... διενειχθέντων δὲ .. τῶν Εὐρώπης παίδων Σαρπηδόνος τε καὶ Μίνω .. ἐξήλασε αὐτόν τε Σαρπηδόνα καὶ τοὺς στασιώτας αὐτοῦ, οἱ δὲ ἀπωσθέντες ἀπίκοντο τῆς Ἀσίης εἰς γῆν τὴν Μιλυάδα ... νόμοισι δὲ Καρικοῖσι χρέωνται.* So nennt bereits '*Hesiod*' *Schol. Ven. M.* 292 = *fr.* 56 *Rz.* Europe Mutter des Sarpedon; danach *Aesch.* p. 34 *N*[2]. *Bakchyl.* 56 p. 586, *Eur. Rhes.* 29. *Asios* von Samos hat die Heroine als Schwester der Astypalaia nachweislich in das genealogische System der Umgegend gezogen, und *Aischylos* lieſs in seiner Europe Karer als Chor auftreten, *Bücheler, Rh. Mus.* 35, 94.*) In demselben alten Gedichte stellten sich vermutlich eine Anzahl von Eponymi, wie Seriphos (nr. 84), Poikiles (nr. 83), Itanos (nr. 86), Karchedon (nr. 87), die rhodischen Kadmeer (nr. 85) unter den Schiffsgesellen des Helden ein, s. nr. 95, Sp. 876. Denn daſs der Held hier als umherkreuzender (phönizischer) Schiffshauptmann**) auftrat, ist zweifellos, vgl. unten nr. 89 ff. — **74.** Diesen veränderten Verhältnissen entsprechend muſs vor allem der D r a c h e n k a m p f anders gestaltet gewesen sein. Auch dafür haben wir unzweideutige Zeugnisse. Bei *Ovid Metam.* 3, 46 ff. (vgl. jedoch unten nr. 95) tötet der Drache die ausgesandten *ministri* allesamt: *hos morsu, longis complexibus illos, | hos necat adflati funesta tabe veneni* etc., und *Tzetzes* zu *Lykophron* 1206 = *Chil.* 10, 404 p. 379 (unbekannte Quelle, vgl. *Harder, De Tzetz. fontt.* p. 80, man könnte an Apollodor denken) nennt als Namen der gefallenen Genossen D e i l e o n (fehlt ob. 1 Sp. 978) und S e r i p h o s (unten nr. 84). Der letztere paſst ganz in die Reihe der g e o g r a p h i s c h e n E p o n y m e, wie sie offenbar s c h o n H e r o d o t in diesen Epen vorgefunden hat; von gleicher Herkunft (d. h. aus einem K a t a l o g e d e r K a d m o s g e n o s s e n entlehnt) sind auch P o i k i l e s und M e m b l i a r e s *Herod.*

*) [Vgl. *Schwartz, quaest. Herod.* p. 1059.]

**) Im Stammbaume des *Arktinos* (zum Sternbild *ἄρκτος*) steht an erster Stelle *Ναύτης*.

4, 147, s. unten nr. 83. Dafs hier ein altes berühmtes Gedicht fortwirkt, scheint sich durch einige Bildwerke zu bestätigen. Einschlägig ist z. B. der prächtige etruskische Spiegel, auf dem der Drache einen Gefährten des Kadmos bereits umwunden hat, während ihn ein zweiter mit der Lanze durchbohrt und Kadmos selbst mit dem Schwerte ausholt, s. d. Abb. 5 = *Mon.* 6, 29, 2 (*Pervanoglu, Annal.* 1859 p. 146 ff.). Auch der sehr problematische Typus einiger Münzen*) und geschnittenen Steine („Tod eines Kadmosgenossen durch den Drachen“: *Winckelmann, P. gr. de Stosch* p. 317 nr. 16, s. *Pervanoglu* a.a.O S.149[1]) könnte hierher gehören. Nun findet sich schon bei *Herodot* *Καδμεία νίκη* sprichwörtlich für den ‘Pyrrhussieg’: 1, 166 *συμμισγόντων δὲ τῇ ναυμαχίῃ, Καδμεία τις νίκη τοῖσι Φωκαιεῦσι ἐγένετο· αἱ μὲν γὰρ τεσσεράκοντά σφι νέες διεφθάρησαν, αἱ δὲ εἴκοσι αἱ περιεοῦσαι ἦσαν ἄχρηστοι.* Zwar leiten die meisten Interpreten (vgl. d. Paroemiogr. u. Lexikogr. s. v.) die Wendung aus späteren Ereignissen der thebischen Sage ab (aus dem Epigonenkriege); aber natürlicher scheint es, sie mit *Lucill von Tarrhai* (unten nr. 104) und dem Verf. eines Buches *περὶ Θηβῶν*, wahrscheinlich *Lykos v. Rhegion* (*Etym. Gud.* p. 593 = *Suid.* s. v.; vgl. *Leutsch, Paroem.* vol. 2 p. 75. *Müller, FHG.* 4 p. 657), auf Kadmos selbst zu beziehen. *Lykos***) erinnert daran, dafs *Κάδμος ἀνελὼν τὸν τὴν Ἄρειαν τηροῦντα δράκοντα ἐθήτευσεν Ἄρει ὀκτὼ ἔτη.* Aber die rechte Pointe erhält der Vergleich für die Herodotstelle erst durch die Tradition, dafs die Gefährten des Kadmos bei dem Drachenkampfe getötet und verwundet wurden; dafs *Herodot* gerade diesem Überlieferungsstrom gefolgt ist, wurde schon oben



5) Kadmos und seine Genossen im Kampfe mit dem Drachen (nach *Mon. d. Inst.* 6, 29, 2).

*) Eine bei *Mionnet* (s. *Tables gén.* S. 233) auf den Tod eines Kadmosgenossen bezogene korinthische Münze deutet *Imhoof-Blumer* wohl richtiger auf Opheltes.

**) Seinen Namen hat in dem verderbten *ΑΥΤΟΣ* übrigens nicht *Müller* erkannt, wie es nach *FHG.* 4, 657 scheinen könnte, sondern schon *Unger.*

nr. 72 angedeutet; auch sonst mag er seine Überlieferungen und Hypothesen über Kadmos und die Kadmeer (vgl. unter nr. 75. 79. 80 f.) aus diesen Epen abgeleitet haben. Doch ist es vorläufig nicht möglich, die alten Zusammenhänge wieder herzustellen: daher diese Legendenbruchstücke hier in örtlichen Gruppen zusammmengeordnet werden sollen.

VI. Isolierte Lokalbeziehungen.

Der ionisch-äolische Norden.

Boiotien und Euboia.

75. *Strabo* 10, 447: . . . *Ἐρέτρια πόλις μεγίστη τῆς Εὐβοίας μετὰ Χαλκίδα . . . καὶ τῶν Αἰολέων δέ τινες ἀπὸ τῆς Πενθίλου στρατιᾶς κατέμειναν ἐν τῇ νήσῳ, τὸ δὲ παλαιὸν καὶ Ἄραβες* (so wohl erst nach gelehrter ethnographischer Hypothese) *οἱ Κάδμῳ συνδιαβάντες . . . Ἐρέτρια . . . συνῴκισε τὰς περὶ Παλλήνην καὶ τὸν Ἄθω πόλεις κτλ.* Das alte Epos mufs in der That Kadmos und Kadmeer auf Euboia gekannt haben, denn darauf nimmt direkt oder indirekt (vgl. *Hekat.* fr. 89) Bezug *Herod.* 5, 57 *οἱ δὲ Γεφυραῖοι . . . ὡς μὲν αὐτοὶ λέγουσι, ἐγεγόνεσαν ἐξ Ἐρετρίης τὴν ἀρχήν· ὡς δὲ ἐγὼ ἀναπυνθανόμενος εὑρίσκω, ἦσαν Φοίνικες τῶν σὺν Κάδμῳ ἀπικομένων ἐς γῆν τὴν νῦν Βοιωτίην καλεομένην, οἴκεον δὲ τῆς χώρης ταύτης ἀπολαχόντες τὴν Ταναγρικὴν μοῖραν· ἐνθεῦτεν δὲ Καδμείων πρότερον ἐξαναστάντων ὑπ᾽ Ἀργείων, οἱ Γεφυραῖοι οὗτοι δεύτερα ὑπὸ Βοιωτῶν ἐξαναστάντες, ἐτράποντο ἐπ᾽ Ἀθηνέων . . .* Die Gephyräer wissen, dafs sie nach Euboia gehören und zählen sich zu den Kadmeern: das ist Thatsache; sie stammen nicht aus Euboia, sondern mit Kadmos aus Phönizien, das ist Sage oder Hypothese, die nie hätte geglaubt werden sollen (s. *v. Wilamowitz, Hermes* 21 S. 106[1]); vgl. unten nr. 90 ff. 104. 120. Ein Anklang an die drachenzahnentsprossenen, erzbewaffneten Männer der Spartensage hat sich vielleicht in dem euböischen Abantenkönige Chalkodon erhalten (oben Sp. 870), vgl. nr. 79 und *H. D. Müller* bei

Tümpel, Bemerk. z. gr. Religionsgesch. S. 18. Als älteren Sitz der 'Φοίνικες σὺν Κάδμῳ' — d. h. als Sitz der Kadmos-Sage — nennt *Herodot* in dem angeführten Zeugnisse (5, 57) die Ταναγρικὴ μοῖρα von Boiotien (vgl. Kap. 129). Das bestätigt sich durch selbständige Überlieferung (*Crusius* in der *allgem. Encykl.* S. 39[12]) bei *Eustath.* p. 408, 4 = *Pausan. Att.* p. 45 *Schw.*: οἱ δεκατευθέντες . . . εἰς Δελφοὺς ὑπ' Ἀθηναίων*) Γεφυραῖοι λαβόντες χρησμὸν . . . βουσὶν ἀκολουθοῦντες, ἕως ἂν ἐκεῖνοι κοπιάσωσιν, ὡς ὁ θεὸς αὐτοῖς ἔχρησεν, ὅπως ἐκεῖ καταμείνωσι, ἐπὶ Τάναγραν ὥδευσαν, δόντες μὲν τῷ προηγουμένῳ κηρύκειον ὡς ἐπὶ πρεσβείᾳ . . ., καθοπλίσαντες δὲ κατόπιν τοὺς νέους (vgl. *v. Wilamowitz* a. a. O. S. 106 f.). Die Beziehung auf Attika hat der Lokalpatriotismus des *Demon* hineingetragen; ebenso ist in nr. 77 Athen der Durchgangspunkt für die Kadmeer-Gephyräer, vgl. die attischen Hyperboreer-Legenden Bd. 1 Sp. 2819 ff. Die Legende ist eine Dublette zur thebischen Gründungssage. Das benachbarte Mykalessos wird durch eine ähnliche Geschichte mit Kadmos selbst in Zusammenhang gebracht, s. Sp. 835, 1.

76. Über Kadmos in **Illyrien** und **Epirus** s. oben nr. 46 ff. 56. Doch hat der ursprünglich griechische und mythische Begriff Ἰλλύριος und Ἰλλυρίς (*Arist. av.* 1521) keine feste ethnographisch-topographische Bedeutung, sondern ist von den Griechen an verschiedenen Stellen, auch in Thrakien (nr. 56. 77) und Lykien (unten nr. 125) fixiert worden. Die in das *Etym. M.* versprengte Notiz über die benachbarten Taphier (p. 148, 40): αὐτοὶ δὲ τὸ ἀνέκαθεν Φοίνικες τῶν μετὰ Κάδμου σταλέντων geht vielleicht auf diese westlichen Kadmossagen zurück. Denkbar ist es, dafs eine alte epische Überlieferung die Basis ist; Taphier und Teleboër liegen innerhalb des Horizontes frühböotischer Poesie (vgl. d. *Heraklesschild*). Dafs diese Notiz nicht historisch verwertet werden kann, wie noch *Oberhummer, Akarnanien* 53 gethan hat, wurde vom Verf. schon *Phil. Anz.* 17, 658 hervorgehoben und bedarf jetzt keines Beweises. Von hier aus erklärt sich die Landschaft Καμμανία und der Kadmosflufs in Thesprotien, s. nr. 126.

Thrakien. 77. Schon in den Katalogen und bei 'Eumelos' besiedelt Kadmos, der von Süden aus den Landweg einschlägt, mit seiner oder der Europa Mutter zunächst Thrakien, s. oben nr. 12 ff. In merkwürdiger Form liegt diese Legende vor in den *Schol. Eurip. Rhes.* 28: Διττὰς δὲ τὰς Εὐρώπας ἀναγράφουσιν ἔνιοι· μίαν μὲν Ὠκεανίδα (*Hesiod*) . . . ἑτέραν δὲ Φοίνισσαν καὶ (τὴν?) Ἀγήνορος . . . εἰσὶ δὲ οἳ καὶ τρίτην ἀναγράφουσι, καθάπερ Ἡγήσιππος ἐν τοῖς Παλληνιακοῖς (*fr.* 6. *F. H. G.* 4, 424) γράφων οὕτως·**) „Κάδμος σὺν τῇ μητρὶ τῆς Εὐρώπης Τηλεφάῃ ἐπῄει πρὸς (cod. περὶ) Ἀθήνας*) καὶ ἐπυνθάνετο Εὐρώπην ἔχεσθαι ἐν τῇ Θρᾴκῃ, καὶ οὕτως ἀφίκετο εἰς τὴν κατ' ἀντιπέραν ἤπειρον· καὶ ἦρχεν ἐν τῇ χώρᾳ ταύτῃ πάντων Εὐρώπη τοῦ ἀνδρὸς ἀπολειφθεῖσα**), οὐχ ἡ Φοίνικος, ἀλλ' ἐπιχωρία τις γυνή, ἀφ' ἧς καὶ ἡ ἤπειρος ἅπασα ἡ πρὸς Βορέαν ἄνεμον Εὐρώπη κέκληται." Den Eingang nach demselben Gewährsmann (*Höfer* S. 55) bietet vollständiger *Konon narr.* 32 . . . τὸ περὶ Εὐρώπης τῆς Φοίνικος θυγατρὸς ἀφανοῦς γεγενημένης, καὶ ὡς πέμψειε τοὺς υἱεῖς ὁ πατὴρ κατὰ ζήτησιν τῆς ἀδελφῆς, ὧν ἦν καὶ Κάδμος, μεθ' οὗ συναπαίρει καὶ Πρωτεὺς ἐξ Αἰγύπτου . . . καὶ ὡς κατὰ πολλὴν πλάνην μηδὲν εὑρόντες κατέσχον εἰς Παλλήνην, καὶ ὡς Πρωτεὺς . . . ἄγεται γυναῖκα τὴν θυγατέρα (des Sithonerkönigs) Χρυσονόην. Wie sich Proteus mit der thrakischen Prinzessin vermählt, so mufs sich Kadmos mit der von ihrem Manne verlassenen Thrakerkönigin Europe verbunden haben, d. h. der Mythograph, der der Methode des ἱστορικὸς καὶ μεριστὸς λόγος folgt, verband mit der Vulgärsage, in welcher die „tyrische" Europe schliefslich spurlos verschwindet, eine seltenere Legende, nach welcher Kadmos sich in Thrakien mit einer — ursprünglich wesensgleichen — einheimischen Heroine Europe vermählte, vgl. nr. 3. — Das bewährt sich vor allem durch die Spuren ihres Sohnes Sarpedon. Der Σαρπηδονίης ἄκρης in Thrakien gedenkt *Herodot* 7, 58 (vgl. *Strabo* p. 331. *fr.* 52) und die Lexikographen s. v. (= *Zenob. interpol.* 486 p. 156, vgl. p. 540), die aus troischen Fabeln des *Sophokles* (*fr.* 43 p. 141. *fr.* 580 p. 270) eine Σαρπηδὼν ἀκτή (πέτρα) anführen. Die *Schol. Apoll. Rhod.* leiten den Namen ἀπὸ Σ. τοῦ τῆς Θρᾴκης βασιλέως ἀδελφοῦ Πόλτυος ab, nach *Apollod.* 2, 5, 9, 13 dem Sohn des Poseidon: wie das *Schol.* zu 211 = *Pherec. fr.* 104 p. 97 zeigt, steht dahinter *Pherekydes*, d. h. das Epos. Es ist ein altes Jenseitsbild der boiotischen Religion (vgl. *Theog.* 774 f.), was hier im hohen Norden lokalisiert ist, wie sonst im Süden (in Kilikien) vgl. Bd. 1 Sp. 2835. — **78.** Hierher führt uns ferner die (aus *Hellanikos?*) durch *Aristoteles* (*Arist. Pseudepigr.* [1] p. 493 *R.*, unten nr. 105) vermittelte Notiz bei *Plin. Nat. hist.* 7, 57, 197), dafs *auri metalla et flaturam Cadmus Phoenix ad Pangaeum montem* 'erfunden' habe, = *Klem. Alex. Strom.* 1 p. 307 B (II p. 54 *Lips.*) Κάδμος μέταλλα χρυσοῦ τὰ περὶ τὸ Πάγγαιον ἐπενόησεν ὄρος. Ähnlich *Demetr. Sceps.* (nach *Kallisth.*) bei *Strabo* 14 p. 680 = *Demetr. Sc.* p. 42 *Gaede, Callisth. fr.* 29 p. 20 *M.* (und byzantinische Ausschreiber bei *Unger* p. 9). Vgl. *Hygin fab.* 274, unten nr. 105. Diese Legenden werden mit den eben besprochenen euböischen Kadmosmythen zusammenhängen; s. auch *Steph. Byz.* p. 331 *M.*

*) Das Wort ist nicht anzutasten. Es spricht der Atthidograph *Demon*, wie schon *Wilamowitz Herm.* 21, S. 106 Anm. richtig erkannt hat; weshalb *Töpffer, Att. Geneal.* S. 298 die andere Fassung auf *Demon* zurückführen will, weifs ich nicht. [Vgl. jetzt *Crusius, Philol. Suppl.* 5 S. 269 ff.]

**) Warum *Müller* das Stück unter die Incerta setzt, bleibt unverständlich. Das Excerpt stammt übrigens aus *Aristokles* (dessen Namen man mit Recht in dem hds. Ἀριστοτέλης erkannt hat), auf den, wie die Bevorzugung seltener rhodischer Legenden (oben s. *Akantho*) beweist, die Götterkataloge bei *Cicero* u. s. w. zurückgehen.

*) Bei dem späten Schriftsteller kaum anzutasten.

**) So ist offenbar zu schreiben und zu interpungieren: „Europe herrschte in dem Lande, da sie von ihrem Gemahl verlassen war" u. s. w.

s. v. Ἰλλυρία· χώρα πλησίον τοῦ Παγγαίου und dazu die Kadmos-Illyrios-Sage nr. 56.

Bithynien. 79. Auf verwandte Quellen haben wir oben (nr. 20) die Angaben des *Memnon* über das bithynische Astakos vermutungsweise zurückgeführt, bei *Phot. bibl.* 228 = *F. H. G.* 3 p. 536: τὴν Ἄστακον δὲ Μεγαρέων ᾤκισαν ἄποικοι . . . Ἀστακὸν ἐπίκλην κατὰ χρησμὸν θέμενοι (doch wohl von Delphi) ἀπό τινος τῶν λεγομένων Σπαρτῶν καὶ γηγενῶν (s. oben 36) τῶν [ἀπογόνων τῶν] ἐν Θήβαις, Ἀστακοῦ τὴν κλῆσιν κτλ. Vgl. *M. Mayer, Die Giganten* S. 30, der auch den Namen auf die 'Erdgeburt' zu beziehen versucht. Das benachbarte Chalkedon, nach *Charon, F. H. G.* 4 p. 627 die Mutterstadt von Astakos, würde sich gleichfalls legendarisch leicht mit diesem Sagenkreise verbinden lassen, vgl. nr. 20. 65. Söhne des Astakos als Gründer des kleinasiatischen Theben nr. 66.

Thasos. 80. Vgl. oben Sp. 833 f. Dafs die Überlieferung von dem κτίστης dauernd lebendig blieb, zeigt der Personenname Κάσσμος, vgl. *Kuhn's Zeitschr.* 29, 429. Vor allem die Anlage der Bergwerke schrieb man (schon im milesischen Epos?) den 'Phoinikern' zu (d. h. Kadmos und seinen Leuten), vgl. *Herod.* 6, 47 τὰ μέταλλα ..., τὰ οἱ Φοίνικες ἀνεῦρον οἱ μετὰ Θάσου κτίσαντες τὴν νῆσον ταύτην . . . Ebenso ein ἱρὸν Ἡρακλέους ὑπὸ Φοινίκων ἱδρυμένον, οἳ κατ' Εὐρώπης ζήτησιν ἐκπλώσαντες Θάσον ἔκτισαν (*Herod.* 2, 44). Danach *Pausan.* 5, 25, 12. *Kon.* 37. '*Skymn.*' 658. Gegen ethnographische Verwertung dieser Zeugnisse ist zu protestieren, vgl. *A. Enmann, Kypros* S. 4. Die Erklärung, „weshalb Thasos Bruder des Phoinix sei" (*v. Wilamowitz, Herakles* 1, 271 Anm.), scheint im Vorhergehenden gegeben.

Lesbos. 81. *Lykophr. Alex.* 219 ff. (= *Eustath.* 601, 2 ff. 813, 40): ὡς μή σε Κάδμος ὤφελ' ἐν περιρρύτῳ | Ἴσσῃ (= Lesbos) φυτεῦσαι δυσμενῶν ποδηγέτην, | τέταρτον ἐξ Ἄτλαντος ἀθλίου σπόρον, | τῶν αὐθομαίμων συγκατασκάπτην Πρύλιν | τόμουρε πρὸς τὰ λῷστα νημερτέστατε. Die *Scholien* erklären V. 219: ὅπως μή σε ὁ Ἑρμῆς· ἀντὶ τοῦ Καδμίλος (s. d.)· τούτου γὰρ υἱὸς ἐγένετο Πρύλις; V. 220. 222 τῶν Ἑλλήνων ὁδηγόν . . διὰ τοῦ δουρείου ἵππου . . . τῶν Τρώων τῶν συγγενῶν σου συμπορθητήν. Ebenso erklärt mit reicherer mythographischer Gelehrsamkeit *Tzetzes* z. d. St. p. 482: . . Πρύλιν, ὃς ἦν μάντις ἐν Ἴσσῃ ἤτοι τῇ Λέσβῳ, υἱὸς τοῦ Κάδμου ⟨τοῦ⟩ καὶ Καδμίλου (κατὰ συγκοπὴν . . .), ἤτοι τοῦ Ἑρμοῦ καὶ Ἴσσης τινὸς νύμφης . . . ὃς Πρ. προσενεχθεῖσι τοῖς Ἕλλησι τῇ Λέσβῳ ὑπέθετο τὸν τρόπον τῆς τοῦ Ἰλίου ἁλώσεως διὰ μαντείας, εἶπε γὰρ τὴν κατασκευὴν τοῦ δουρείου ἵππου δώροις πεισθεὶς ὑπὸ Παλαμήδους: folgt der Stammbaum:

Okeanos Iapetos ‿ Asia
| |
Pleione ‿ Atlas
|
sieben Töchter, darunter Elektra [‿ Zeus] Maia
| |
[*Kadmos ‿ Harmonia] Dardanos Eetion Hermes Kadmos ‿ Isse
|
Prylis

Die Erklärung scheint durch *Apollodor* vermittelt, auf den *Zenobios-Didymos* 3, 70 *Mill.* p. 372 = *Ps.-Plut.* 40 *Paroem.* 1, p. 327 *Gott.* zurückzuführen ist: ὁ Λέσβιος Πρύλις· αὕτη καθ' ὁμοίωσιν λέγεται 'ὥσπερ Λέσβιος Πρύλις'. δοκεῖ δὲ ὁ Πρύλις Ἑρμοῦ παῖς γενέσθαι καὶ μάντις. An dieser Gleichsetzung des lykophroneischen Kadmos mit Hermes zu zweifeln ist kein Grund. Bemerkenswert ist es aber, dafs Hermes hier mit Harmonia als eng verwandt hingestellt wird und sich auch als Vater des prophetischen 'Waffentänzers' mit Kadmos, dem 'Kureten' und Vater der streitbaren Sparten, berührt, vgl. nr. 61 f. Näheres im Artikel Megaloi theoi.

Die mit lesbischen Überlieferungen vielfach verflochtenen Sagen aus der **Troas** und aus **Samothrake** s. oben nr. 60 ff. Wenn Hermes in diesen Überlieferungen Kadmos, oder (mit üblichem Kosesuffix, s. *Fick* S. LI f.) Kadmilos heifst, so soll er damit nur als boiotischer Gott bezeichnet werden, vgl. *Crusius, Beitr.* S. 14. Ebenso würde der Dionysos Kadmeios zu erklären sein bei *Paus.* 9, 12, 4: Πολύδωρον δὲ τὸ ξύλον τοῦτο χαλκῷ λέγουσιν ἐπικοσμήσαντα Διόνυσον καλέσαι Κάδμειον, wenn diese Lesart überhaupt zu halten und nicht mit *Schubart, Rh. M.* 5, 347 f. (*Brunn, Künstlerg.* 1, 392) für Κάδμειον: Κάδμου δέ (zum Folgenden) zu lesen ist.*)

Dorische Gruppe.

Sparta. 82. In der Nähe eines von Theras gegründeten Athena-ἱερόν und eines ναός für Poseidon-Hipposthenes befand sich ein Heroon des Kadmos. *Paus.* 3, 15, 68: ἐν Σπάρτῃ δὲ λέσχη τέ ἐστι καλουμένη Ποικίλη καὶ ἡρῷα πρὸς αὐτῇ Κάδμου τοῦ Ἀγήνορος τῶν τε ἀπογόνων Οἰολύκου τοῦ Θήρα καὶ Αἰγέως τοῦ Οἰολύκου, ποιῆσαι δὲ τὰ ἡρῷα λέγουσι Μαῖσιν καὶ Λαίαν τε καὶ Εὐρώπαν, εἶναι δὲ αὐτοὺς Ὑραίου παῖδας τοῦ Αἰγέως κτλ. [*Studnizcka* (*Kyrene* 70 ff.) nimmt eine Verlesung von ΚΑΡΝΟ zu ΚΑΔΜΟ an, schwerlich mit Recht]. Auch die Namen der 'Stifter' Λαίας — Λάϊος, Εὐρώπας — Εὐρώπη, Ὑραῖος — Ὑραία erinnern an Boiotien [vgl. *E. Maafs, Gött. gel. Anz.* 1890, 363]. Obendrein fehlt es nicht an sonstigen legendarischen Beziehungen, vgl. *Steph. Byz.* s. v. Σπάρτη· Λακωνικὸν χωρίον, ἀπὸ τῶν μετὰ Κάδμου Σπαρτῶν, περὶ ὧν Τιμαγόρας φησίν (*fr.* 2. *F. H. G.* 4 p. 320) ἐκπεσόντας αὐτοὺς εἰς τὴν Λακωνικὴν Σπάρτην ἀφ' ἑαυτῶν ὀνομάσαι. Dem entsprechend bezieht *K. Tümpel, Bemerk.* S. 18 (vgl. *O. Müller, Dorier* 1^2, S. 65^2) die delphische Bezeichnung der Lacedämonier als ὀφιοβόροι (Orakel bei *Plut. de Pyth. orac.* 24), wofür er ὀφιόδειροι (*Ps.-Arist. mirab. ausc.* 24/23) setzt, auf das σημεῖον der Spartensage, als welches aber für gewöhnlich die Lanze bezeichnet wird. Die Legende bei *Ps.-Aristoteles* läfst, zusammengehalten mit der rhodischen Phorbas-Sage (nr. 83), eher auf einen Drachenkampf schliefsen. Den Namen Σπαρτοί Σπαρτιᾶται scheint man übrigens

*) [Ob *Maafs* bei seinen Bemerkungen über den *Bacchum Κάδμον Thebanum* (*d. Aesch. Suppl.* p. XXV) diese Schwierigkeiten erwogen hat?]

schon im Altertum mit den thebischen Sparten in Zusammenhang gebracht zu haben, vgl. auch Sp. 869, 44. Aus dorischer Adelsfamilie scheint auch der Tyrann Kadmos von Kos, Sohn des Skythes von Zankle (*Herod.* 7, 163 f. *Suid.* s. v. Ἐπίχαρμος. *Ps.-Hippocr. ep.* 7), zu stammen. Vgl. *O. Müller, Dor.* 1², S. 171² u. ö. (verfehlt *Lorenz, Epicharm.* 60 ff.), *Stein* zu *Herod.* 7, 163 ff. p. 166.

83. Thera. *Herod.* 4, 147 ἦν δὲ ὁ Θήρας οὗτος, γένος ἐὼν Καδμεῖος, τῆς μητρὸς ἀδελφεὸς τοῖσι Ἀριστοδήμου παισὶ Εὐρυσθένεϊ καὶ Προκλέϊ, ἐόντων δὲ ἔτι τῶν παίδων τούτων νηπίων, ἐπιτροπαίην εἶχε ὁ Θήρας τὴν ἐν Σπάρτῃ βασιληίην· αὐξηθέντων δὲ . . . οὐκ ἔφη μένειν ἐν τῇ Λακεδαίμονι, ἀλλ' ἀποπλεύσεσθαι ἐς τοὺς συγγενέας. ἦσαν δὲ ἐν τῇ νῦν Θήρῃ καλεομένῃ νήσῳ, πρότερον δὲ Καλλίστῃ τῇ αὐτῇ ταύτῃ, ἀπόγονοι Μεμβλιάρεω τοῦ Ποικίλεω (nach dem lakonischen Kadmos-Heroon an der Ποικίλη? Vgl. ob. nr. 82)*) ἀνδρὸς Φοίνικος. Κάδμος γὰρ ὁ Ἀγήνορος Εὐρώπην διζήμενος προσέσχε ἐς τὴν νῦν Θήρην καλεομένην . . . καταλείπει . . . ἐν τῇ νήσῳ ταύτῃ ἄλλους τε τῶν Φοινίκων καὶ δὴ καὶ τῶν ἑωυτοῦ συγγενέων Μεμβλίαρον· (danach *Pausan.* 3, 1, 7). Aus verwandter Quelle *Schol. Pind. Pyth.* 4, 11 p. 344 *B.* Κάδμος ἐπιβαλὼν καὶ τὴν νῆσον οἰκίσας βωμοὺς ἱδρύσατο Ποσειδῶνος καὶ Ἀθηνᾶς (wie in Rhodos nr. 85). Sicher ist, dafs sich das Königsgeschlecht in Thera „Kadmeisch" nannte; die wahrscheinlich konstruierte Verbindung mit Sparta können wir auf sich beruhen lassen. Der ältere Oikist, der Kadmos-Genosse Membliaros, wird auch mit dem benachbarten Anaphe in Beziehung gesetzt bei *Steph. Byz.* p. 444 *M.* Μεμβλίαρος, νῆσος πλησίον Θήρας ⟨ἡ⟩ καὶ Ἀνάφη, ἀπὸ Μεμβλιάρου τοῦ Θήραν οἰκήσαντος Φοίνικος τῶν μετὰ Κάδμου ἑνός. Danach scheint Membliaros der Eponym der gleichnamigen Insel zu sein**), wie Seriphos nr. 84. Die ganze Sage ist älter und wohl durch epische Quelle vermittelt; Kadmos als anlandender Schiffshauptmann entspricht der Auffassung des „milesischen Epos" nr. 72 ff., auf das wir schon oben verwiesen haben.

Die 'Phoiniker' auf Thera sind also 'Kadmeer', daher (trotz *Busolt, Gr. Gesch.* 1, 176 und *v. Gutschmid, 'Phoenicia', Encycl. Brit.* 805) nicht ethnographisch verwendbar.

Melos und Seriphos. 84. *Festus* s. v. *Melos* p. 124 ff.: *dicta est a Melo, qui a Phoenice* (mit Kadmos) *ad eandem fuerat profectus*, vgl. *Plin.* 4, 12, 70 *Melos cum oppido, quam Aristides* (von Milet, *F. H. G.* 4 p. 325) *Memblida appellat* [vgl. *Membliaros*], *Aristoteles Zephyriam, Callimachus Mimallida. Steph. Byz.* s. v. Μῆλος . . . ὅθεν καὶ Βυβλὶς ἐκλήθη (in dem auch von *Aristides* benutzten Epos) ἀπὸ τῶν Βυβλίνων Φοινίκων· ἀλλὰ καὶ Ζεφυρία κτλ. Das benachbarte Seriphos scheint gleichfalls einen 'Kadmeer' als οἰκίστης bekommen zu haben, vgl. *Tzetzes* oben nr. 74 Sp. 860. *S. O. Müller, Orchomenos* ² 318 f. *A. Enmann, Kypros* S. 4 f. Ethnographischen Wert (*Wachsmuth, St. A.* 409²) wird man diesen Zeugnissen daher kaum beimessen dürfen.

Rhodos. 85. *Zeno Rhod.* bei *Diodor* 5, 58 (*F. H. G.* 3 p. 177) μικρὸν δὲ ὕστερον . . (nach Danaos) Κάδμος ὁ Ἀγήνορος ἀπεσταλμένος ὑπὸ τοῦ βασιλέως κατὰ ζήτησιν τῆς Εὐρώπης κατέπλευσεν εἰς τὴν Ῥοδίαν· κεχειμασμένος δ' ἰσχυρῶς . . καὶ πεποιημένος εὐχὰς ἱδρύσασθαι Ποσειδῶνος ἱερόν, διασωθεὶς ἱδρύσατο κατὰ τὴν νῆσον τοῦ θεοῦ τούτου τέμενος καὶ τῶν Φοινίκων ἀπέλιπέ τινας τοὺς ἐπιμελησομένους. [Dazu gehört der „Phoiniker" des *Ergeias Athen.* 8 p. 360 = *F. H. G.* 4 p. 405 mit dem gut griechischen Namen Phalanthos; seine aus epischer Quelle geschöpfte Legende berührt sich mit der thessalisch-boiotischen bei *Aristot. Pseudepigr.* 449 p. 469 *R.*]. οὗτοι δὲ καταμιγέντες Ἰαλυσίοις διετέλεσαν συμπολιτευόμενοι τούτοις· ἐξ ὧν φασι τοὺς ἱερεῖς κατὰ γένος διαδέχεσθαι τὰς ἱερωσύνας. ὁ δ' οὖν Κάδμος καὶ τὴν Λινδίαν Ἀθηνᾶν ἐτίμησεν ἀναθήμασιν, ἐν οἷς ἦν χαλκοῦς λέβης ἀξιόλογος κατεσκευασμένος εἰς τὸν ἀρχαῖον ῥυθμόν· οὗτος δ' εἶχεν ἐπιγραφὴν Φοινικικοῖς γράμμασιν, ἅ φασι πρῶτον ἐκ Φοινίκης εἰς τὴν Ἑλλάδα κομισθῆναι. Die pseudohistorischen Ausführungen bei *Diodor* (*Meursius, Rhodos* 11 f. 17 f., danach bes. *Menge, Urgeschichte der Insel Rhodos* S. 5 f.) lassen wir beiseite. Thatsache ist, dafs die Poseidonpriester (vgl. nr. 83) zu Ialysos (und die Athenepriester zu Lindos?) als Kadmeer galten.*) Wie alt und fest diese Überzeugung war, lehrt der Eigenname Κασμύλος (-ῖλος), den ein von *Pindar* (*Isthm. fr.* 2 p. 374) und *Simonides* (*Epigr.* 154 p. 500) besungenes Mitglied der rhodischen Aristokratie trug. Hierdurch erst gewinnen wir den rechten Gesichtspunkt zur Auffassung der Phorbas-Sage bei *Polyzelos v. Rhodos* in *Hyg. Astron.* 2, 111 (= *fr.* 1 vol. 4 p. 481 *M.*) und *Diod.* 5, 58 (4, 69): Die Rhodier sind von zahlreichen Schlangen und einem furchtbaren Drachen bedrängt; auf Geheifs des delphischen Apollo wird Phorbas, der S. des Lapithas (Triops), aus Thessalien herbeigeholt, der das Ungeheuer bezwingt (*Müller, Minyer* p. 190): Eine wertvolle Dublette der Kadmos-Sage.**)

Kreta. 86. Über Kreta in der Vulgärsage s. oben nr. 12 f. u. Bd. 1 Sp. 1410. Eine weitere Spur lokaler Beziehungen bieten zwei (aus noch unbekannter Quelle geflossene) Notizen später Geographen *Solin.* 11, 9 p. 81 f. *Mommsen: Gortynam amnis Lenaeus* (d. h. *Lethaeus*) *praeterfluit* (vgl. *Strabo* 10, 478), *quo Europam*

*) Nach *O. Müller, Orch.* 320, vielmehr 'Buntwirker' [ebenso *Studniczka*, '*Kyrene*' 54].

**) [*Maafs, G. g. A.* 1890, 359 meint daher wohl mit Recht, dieser ‚Kadmeer' sei in Thera sekundär und gehöre nach Anaphe.]

*) Neuerdings haben selbst *Wachsmuth* (*St. A.* 405¹) *Töpffer, Att. Geneal.* 300 dieser Notiz ethnographisch-historischen Wert zugestanden, und daran die weitere Folgerung geknüpft, dafs auch die attischen Φοίνικες, denen der Poseidonkult erbeigentümlich war, ein Geschlecht 'phoinikischen Ursprungs' gewesen seien.

**) Der Tyrann Kadmos von Kos gehört wohl (trotz *Lorenz, Epicharm.* 60 ff.) eigentlich nicht hierher, s. oben nr. 82.

tauri dorso Gortynii ferunt vectitatam. iidem Gortynii et † Adymnum (corr. *Atymnium*) *Europae fratrem* etc. Wegen der Bd. 1 Sp. 727f. erörterten Bezüge der Atymnios-Sage zu Milet ist es wahrscheinlich, dafs diese Notizen auf das oben Sp. 864 erschlossene milesische Epos zurückgehen. Auffällig und noch nicht genügend erklärt ist *Vib. Sequ. Geogr. L. M.* p. 149 *R.* (p. 57 *Hess.*): *Lethaeus (fons) insulae Cretae, ita dictus quod Harmonia* (m. 2: *hermionia*) *[Veneris filia] Cadmon oblita dicitur.* Die Legende vom Raube der Harmonia zu Samothrake ist oben nr. 64 behandelt: wie Harmonia dort in gewissem Sinne Europa vertritt (*H. D. Müller, Myth. d. gr. St.* 2, 320), so auch hier. An eine Korrektur des Namens darf also nicht gedacht werden, doch liefsen sich diese beiden verwandten Überlieferungen durch Annahme einer Lücke hinter *Cadmon* ausgleichen und verbinden: *Cadmon ⟨secuta patriae ibi⟩ oblita dicitur*, vgl. *Meursius, Creta* 1, 10 p. 37; 2, 6 p. 90; 4, 2 p. 199. *Unger, Theb. Parad.* p. 146f.*) Über Europa als angebliche Stammmutter des kretischen Herrschergeschlechts vgl. *O. Jahn, Denkschr. d. Wiener Akademie* 29 [1870] S. 24 f.**) Danach ist zu beurteilen *Steph. Byz.* s. Ἰτανός: *πόλις ἐν Κρήτῃ, ἀπὸ Ἰτανοῦ Φοίνικος ἢ τῶν Κουρήτων ἑνός.* Diese Notiz ist wohl nur auf die kretische Kadmos-Sage zu beziehen (Itanos als Genosse des Kadmos) und schwerlich ethnographisch zu verwerten, wie noch *Baudissin* (*Stud. z. sem. Rel.-Gesch.* 2, 180) und *Knapp* (*Philol.* 48, 2 S. 500 [3]) gethan haben. Eine Sondererklärung, wie sie *Enmann* (*Kypros* S. 4) für Itanos zu geben versucht hat (mit Beziehung auf einen Daimon Phoinix des knossischen Kultes, *Cauer, Delectus* [2] nr. 121), ist kaum von nöten. In echter Lokalüberlieferung von Kreta hat Kadmos selbst hiernach wenig Anhalt. Auffällig ist es nur, dafs auf Kreta neben den Kureten die Sparten auftreten, bei *Steph. Byz.* s. v. *Σκυλλήτιον* (*Meineke Σκύλλιον*)· *ὄρος Κρήτης . . . ἔνθα φασὶν ἀποθέσθαι τοὺς Κουρῆτας μετὰ τῶν Σπαρτιατῶν* (die Formen wechseln oft, vgl. *Lobeck, Aglaoph.* p. 1146ff.) *τὸν Δία.* Wie denn auch die Geburt der Kureten, *οὓς Ἅλιος πρῶτος ἐπεῖδεν δενδροφυεῖς ἀναβλαστόντας* (*P. Lyr. Gr.* 3 p. 713 *B.* = *Ovid. Metam.* 4, 282 *largoque satos Curetas ab imbri*) dem Spartenmythus nahe verwandt ist (s. *Lobeck* a. a. O.).***)

*) Den schönen Münztypus von Gortyn, der ein in den Zweigen eines Baumes sitzendes Mädchen zeigt, hat *O. Jahn* a. a. O. auf Europe bezogen; *Helbig* Bd. 1 Sp. 1416, *Imhoof-Blumer, Tier- und Pflanzenbilder* T. 10, 40 S. 63, *O. Rofsbach, Rhein. Mus.* 44, 436 ff. sind ihm gefolgt: aber könnte man nicht an eine Nymphe denken? Vgl. auch *Imhoof* a. a. O. 10, 42 S. 63, wo ich auch lieber die bedrohte Nymphe, die *εὐπτόρθοιο διχαζομένοιο κορύμβου . . . ἄνθορε δάφνης* (*Nonn.* 2, 92), als die Artemis von Myrea erkennen möchte.

**) Auch *Meursius* nimmt eine Lücke an, was ja schon der auffällige Accusativ empfiehlt; sein von *Hessel* u. a. adoptierter Vorschlag *Cadmi ⟨viri ibi⟩ oblita* schwebt in der Luft.

***) Die problematische Hesychglosse: *Κάδμος· δόρυ. λόφος. ἀσπίς. Κρῆτες* (wozu *M. Schmidt κεκασμένον δόρυ Aesch. Eum.* 766 vergleicht) hat trotz *O. Müller, Orchom.* [2] S. 212 mit dem Heros direkt schwerlich etwas zu thun.

Phönicisches.

Afrika. 87. Scheinbar vereinzelt steht die Notiz bei *Hygin. fab.* 178 p. 34 *Schm.* (s. oben nr. 14 Sp. 833, 53): *Phoenix in Africam est profectus ibique remansit; inde Afri Poeni sunt appellati.* Zu kombinieren ist damit *Steph. Byz.* s. v. *Καρχηδών* (p. 363 *Mk.*)· *ἀπὸ Καρχηδόνος Φοίνικος· ἐκαλεῖτο δὲ καινὴ πόλις καὶ Καδμεία καὶ Οἴνουσα καὶ Κακκάβη* (*Sonny, Philol.* 48 [2] S. 559f.).*) Die Bezeichnung mit *Καδμεία* ist griechisch und mufs sich dadurch erkären, dafs man mit Phoinix auch Kadmos auf seinen Irrfahrten dahinbrachte, vielleicht schon in dem 'milesischen Epos', spätestens in hellenistisch-römischer Zeit. Vgl. *Tzetz. ad Lycophr.* 1206 p. 958: *ἄλλος δὲ πάλιν ἱστορικὸς γράφει* (vorhin waren die *Thebaica* des *Lykos* excerpiert)· *Ζεὺς Θήβῃ μιγεὶς Αἴγυπτον γεννᾷ οὗ θυγάτηρ Κάρχη: ἀφ' ὧν ἥ τε τῆς Αἰγύπτου πόλις Θήβη ἐκλήθη καὶ ἡ Καρχηδὼν νῆσος* u. s. w. Über die Beziehungen zu Libyen und Kyrene s. oben nr. 69ff.

Sidon und Tyros. 88. Einen Tempel der Europa in Sidon kennt *[Lucian] de dea Syr.* 4. *Τὸ Ἀγηνόριον καλούμενον* in Tyros erwähnt *Arrhian Exped.* 2, 24, 2. Aber wie der Name Agenor griechisch (episch) ist, so mufs auch Sage und Kult aus Griechenland stammen und von den Einwohnern nur adoptiert sein. Dafür, dafs das Gebäude sich wirklich auf den Vater des Kadmos (nicht etwa einen anderen, wie den *Arrh.* 6, 17, 1 erwähnten Agenor) bezog, sprechen neben dem Europafest (*Malal.* 1 p. 39) die Münzen von Tyros mit ihren vielfachen Beziehungen zur Kadmos-Sage.**) 1) *Eckhel* 3, 389 = *Mionnet* 5, 451, 747, Abb.



6) Kadmos spendend, Münze von Tyros, nach einem Gipsabgufs.

bei *Lajard, Recherches sur le culte de Venus* pl. 3 B, b S. 164: Kadmos mit Speer und *κυνῆ*, anscheinend in der Pose eines Spendenden, vor ihm (l.) die *βοῦς ὀκλάσασα*, im Hintergrunde Thor und Mauer mit *ΘΗ|ΒΕ* gekennzeichnet; unter seinem r. Arme eine Purpurschnecke. Die Abbildung nach dem etwas abweichenden Exemplar der Sammlung *Löbbecke*, auf dem die Purpurschnecke nach r. unten gerückt ist.***) 2) *Mionn.* 8, 310, 343 (Trebon. Gallus): Anscheinend Kadmos und Harmonia, in der Mitte wohl die Purpurschnecke, im Hintergrunde r. die Kuh, Abb. Sp. 871 nach einem Exemplar *Imhoof-Blumers.* 3) *Mionnet*

*) Kritik- und resultatlos *Grasberger, Studien z. d. gr. Ortsnamen* S. 94.

**) Für freundliche Auskunft und Zusendung von Abgüssen ist Verf. Herrn *Imhoof-Blumer* sehr zu Danke verpflichtet.

***) Die Purpurschnecke wird nicht auf eine Legende, wie die bei *Poll.* 1, 45, zu deuten sein, sondern ein Wahrzeichen von Tyros darstellen sollen.

5, 441, 693. 444, 708. 445, 715, Abb. nach einem Exemplar *Imhoof-Blumers* (Volusian); ein ähnliches Stück in Neapel *Katal.* 9255 (Philipp., weniger gut erhalten). R. Kadmos mit Speer und *κυνῆ*, anscheinend den drei (auf dem Neapler Exemplar vier) Männern etwas überreichend; in der Mitte scharf umrissen die Purpurschnecke. *Imhoof* dachte


7) Kadmos und Harmonia, Münze von Tyros, nach einem Gipsabgufs.


8) Kadmos den Griechen eine Schrifttafel überreichend, Münze von Tyros, nach einem Gipsabgufs.

an die *Σπαρτοί*. *Head, Hist. num.* 676 erklärt '*K. presenting the Greeks with the alphabet*' und trifft damit wohl das Richtige. Die Beischrift des *Blumer*schen Exemplars ist sicher ЄΛΛΗ⟨ΝΕΣ⟩ ΚΑΔ⟨ΜΟΣ⟩ zu ergänzen, auch auf dem andern meint Verf. ЄΛΛΗΝ|ЄC zu erkennen; völlig deutlich ist die oblonge Tafel, die der vorderste "ЄΛΛΗΝ eben von Kadmos empfängt. 4) *Imhoof-Blumer und Keller, Tier- und Pflanzenbilder* 12, 27 (Gordian): Kadmos im Kampfe gegen den sich aufrichtenden Drachen, wohl zum Steinwurf ausholend, s. oben Sp. 827, 49. — Wenn *Nonnos* sagt 40, 356: *καὶ προγόνου δόμον εἶδε Ἀγήνορος* (Dionysos in Tyros) *ἔδρακεν αὐλὰς* | *καὶ θάλαμον Κάδμοιο καὶ ἁρπαμένης ποτὲ νύμφης* | *Εὐρώπης ἀφύλακτον ἐδύσατο παρθενεῶνα κτλ.*, so knüpft er danach an wirklich Bestehendes an.*) Dafs diese Anschauungen hier schon in hellenistischer Zeit völlig populär geworden waren, hat uns neuerdings das merkwürdige Epigramm auf der Basis einer Porträtstatue gezeigt, die ein Mitglied der rhodischen Kunstschule, Timocharis von Eleuthernai auf Kreta, im Auftrage der *Σιδωνίων πόλις* angefertigt hatte (*Lebas-Waddington* 6, 1866a = *Kaibel, Epigr. Gr.* 932 p. 386): *ἀστῶγ γὰρ πράτιστος ἀφ' Ἑλλάδος ἱππικὸν εὖχος* | *ἄγαγες εἰς ἀγαθῶν οἶκον Ἀγηνοριδᾶν.* | *αὐχεῖ καὶ Θήβας Καδμηίδος ἱερὸν ἄστυ* | *δερκόμενον νίκαις εὐκλέα ματρόπολιν.* Die Sidonier sind Agenoriden und Sidon ist die Mutterstadt des „Kadmeischen Theben". Ähnlich *Achill. Tat.* 1 p. 37 *Σιδὼν ἐπὶ θαλάττῃ πόλις, Ἀσσυρίων ἡ θάλασσα, μήτηρ Φοινίκων ἡ πόλις, Θηβαίων ὁ δῆμος πατήρ* (folgt die vielberufene Schilderung eines Bildes mit dem Europa-Raube). Griechisch war wohl auch das Fest der *κακὴ ὀψινή*, das der entführten Europa galt (*Malal. Chron.* 1, 31; vgl. Bd. 1 Sp. 1412): es ist am

*) Gegen den Mifsbrauch, den besonders *Movers* mit diesen Notizen getrieben hat, vgl. die einschneidende Kritik von *H. D. Müller* 1 p. 303. Trotzdem findet *Movers* immer wieder Gläubige, neuerdings z. B. *Saglio, Dict. d. ant.* 1, 2, 775.

ersten mit der entsprechenden Feier von Samothrake (nr. 62. 64) zu vergleichen. Sehr merkwürdig ist die Notiz des '*Tryphon*' in *Plutarchs Symposiaka* 3, 1, 3 *Τύριοι μὲν Ἀγηνορίδῃ* (zweifellos = Kadmos, vgl. Bd. 1, 104), *Μάγνητες δὲ Χείρωνι, τοῖς πρώτοις ἰατρεῦσαι λεγομένοις ἀπαρχὰς κομίζουσι· ῥίζαι γάρ εἰσι καὶ βοτάναι, δι' ὧν ἰῶντο τοὺς καμόντας.* Zur Ergänzung und Erklärung könnte man den Medea-Iason-Mythus heranziehen, wie in nr. 26. Aber es genügt zur Erklärung wohl die Thatsache, dafs der Heros überhaupt als Kulturbringer und Erfinder galt, vgl. nr. 105. Jedenfalls haben wir auch hier griechische Anschauungen vor uns. S. *Mannhardt, W. F. K.* 2 S. 47. 48.

Über die Beziehungen zu Libyen und Kyrene s. oben nr. 69 ff.

Ionien.

Priene und **Samos. 89.** Die Einwohner der im karischen Hinterlande gelegenen Stadt Priene hiefsen nach *Hellanikos* Kadmeer: *Hes.* 2 p. 384 *Κάδμ⟨ε⟩ιοι, οἱ Πριηνεῖς, ὡς Ἑλλάνικος* (*fr.* 95. *F. H. G.* 1 p. 58) — d. h. die Geschlechter leiteten sich von Kadmos ab; vgl. die an Böotien anknüpfenden Besiedelungssagen *Strab.* p. 633. *Diog. La.* 1, 83. *Paus.* 7, 2, 10 (*Thrämer, Pergam.* 129 f. *Lenschau, De reb. Prien.* p. 123. *Immisch, Klaros* p. 129). Ebenso heifst die Stadt *Κάδμη* auf Münzen des 2. Jahrhunderts v. Chr. (*Mionnet, Ionie* 888, Suppl. 1363. *Head, Hist. numm.* p. 508); vgl. *Strabo* p. 636 (*Eustath. ad Dion. perieg.* 822) *λέγεται δὲ ὑπό τινων ἡ Πριήνη Κάδμη.*


9) Kadmos im Kampfe mit dem Drachen, Münze von Samos. (Aus *Num. Chron.* III, 2, 13.)

Durchaus glaublich ist es schon hiernach, dafs die männliche, Steine gegen einen aufgerichteten *δράκων* schleudernde Figur auf einer samischen Münze aus der Kaiserzeit (Abb. nach *Percy Gardner, Num. chron.* 3 vol. 2, T. 13 = *Samos and Samian coins* S. 1—A. 1882 T. 6 nr. 6) den Kadmos darstellt, vgl. Sp. 871, 34; ein ähnliches Stück (Abb. Z. 43 = Add. nr. 4) wird man auf den anlandenden Kadmos beziehen dürfen, der auf gleichzeitigen tyrischen Münzen gerade so dargestellt wird.*) Dies bestätigt sich auch dadurch, dafs *Asios*


10) Kadmos anlandend, Münze von Samos. (Nach *Num. Chron.* III, 2 Add. 4.)

*) Dem Verf. ist das wegen des Schiffes wahrscheinlicher als die von *Gardner* S. 286 empfohlene Beziehung auf *the Emperor Philip or his son.*

bei *Paus.* 7, 4, 1 = *fr.* 7 p. 413 *Mkch.* (s. oben 73 Sp. 860, 33) Astypalaia, die Eponyme der samischen Burg und Altstadt, zur T. des Phoinix und Schwester der Europe macht und von ihr die übrigen Eponymen der Gegend ableitet:

Oineus
|
Phoinix ‿ Perimede
|
Maiandros Poseidon ‿ Astypalaia Europe
| |
Samia ‿ Ankaios, 'Leleger'könig
|
Enudos Samos Halitherses Parthenope

Vgl. dazu *Gardner* a. a. O. p. 208 ff. 284. Danach ist es wohl verständlich, dafs die rätselhaften (legendarischen?) samischen Ansiedler in Oasis (*Herod.* 3, 26) ihren Wohnsitz *Μακάρων νῆσος* nannten, wie nach *Armenidas* (*Phot. Suid.* s. v. = *fr.* 3 *F. H. G.* 4 p. 339) die Burg von Theben hiefs, s. *O. Müller, Minyer*[2] p. 212.

Milet. 90. Als 'Kadmeer' gelten und auf Kadmos oder Genossen des Kadmos führten sich zurück die ersten milesischen Adelsgeschlechter. Vgl. *Herod.* 1, 146. 170, wo Thales *τὸ γένος ἀνέκαθεν Φοῖνιξ* heifst (lediglich als Nachkomme des Kadmos)*), und *Diog. Laert.* 1, 22 *ἦν τοίνυν ὁ Θαλῆς . . . ἐκ τῶν Θηλιδῶν, οἵ εἰσι Φοίνικες εὐγενέστατοι τῶν ἀπὸ Κάδμου τοῦ Ἀγήνορος* (vgl. *Ἐριθήλας* ob. nr. 66) *ἐπολιτογραφήθησαν* (so richtig *Röper, Philol.* 30, 563, sc. die Theliden) *δὲ ἐν Μιλήτῳ, ὅτε ἦλθον* (*Röper*, *ἦλθε* Hds.) *σὺν Νείλεῳ ἐκπεσόντες* (*Crusius*, Hds. *ἐκπεσόντι*) *Φοινίκης***)· *ὡς δ' οἱ πλείους φασίν, ἰθαγενὴς Μιλήσιος ἦν καὶ γένους λαμπροῦ*, was mit der kadmeischen Abstammung völlig im Einklange steht. Das hohe Alter und die Volkstümlichkeit dieser Überlieferungen verbürgt vor allem das Kadmosgebirge und der Kadmosflufs (*Strabo* 12, 578, s. Kadmos I oben Sp. 824) im Hinterlande, sowie das halbverschollene 'ionische Theben' bei *Milet* (*Theopomp. Schol. Eurip. Andr.* 1, *Steph. Byz.* s. v.); denn es leuchtet ein, dafs diese Örtlichkeiten von eingewanderten Griechen benannt sind, in Erinnerung an den heimischen Heros, ganz wie Aigyptos und Neleus-Neilos.

91. Eigenartig ist die Überlieferung über Kadmos von Milet, den ältesten 'Historiker'. Vgl. *Dion. v. Halik. περὶ τ. Θουκυδ. χαρ.* 23 p. 863 (von den ältesten Historikern sind keine echten Schriften erhalten), *ἐν οἷς εἰσιν οἵ τε Κάδμου τοῦ Μιλησίου καὶ Ἀριστέου τοῦ Προκοννησίου κτλ. Ioseph. c. Apion.* 1, 2. *Plin. nat. hist.* 7, 205 *historiam Cadmus Milesius (instituit)*, vor allem *Suid.* 2 p. 9 *Bh.* (s. *Hesych.* p. 133 *Fl.*) *Κάδμος*·] I. *ὁ Μιλήσιος, εὑρετὴς τῶν γραμμάτων* [andere Gelehrte beschränken seine Thätigkeit, z. B. der Verf. eines Traktats über die Buchstaben, der weifs, dafs *Κάδμος ὁ Μιλήσιος προσέθηκε* (den Buchstaben des Palamedes) *τρία θ φ χ*, s. *Leutsch, Paroemiogr.* vol. 2 p. 713. *Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 318 sq. . . . II. *Κάδμος,*] *Πανδίονος Μιλήσιος, ἱστορικός, ὃς πρῶτος κατά τινας συγγραφὴν ἔγραψε καταλογάδην, μικρῷ νεώτερος Ὀρφέως* (*v. Gutschmid* setzte unglücklich Pherekydes ein)· *συνέταξε δὲ κτίσιν Μιλήτου καὶ τῆς ὅλης Ἰωνίας ἐν βιβλίοις δ'* . . III. *Κάδμος,*] *Ἀρχελάου, Μιλήσιος, ἱστορικὸς νεώτερος. τινὲς δὲ καὶ Λύκιον* (*Küster*, *Λυκ*[*κ*]*ῖνον* codd.) *Κάδμον ἀνέγραψαν· ἴσως οὖν ἐστιν ἕτερος· γέγραφε δὲ ταῦτα· λύσιν ἐρωτικῶν παθῶν δ'. καὶ Ἀττικὰς ἱστορίας ις'.* — **92.** Seit *C. Müller* (*F. H. G.* 2 p. 2) gilt der „Logograph" Kadmos mit Recht als mythische Person (vgl. zuletzt *Lipsius, Quaest. logogr.* 8 f. gegen *Heil*, und *Rühl, Fleckeisens Jahrbb.* 1888 137, 117 ff. gegen *Lipsius*, mit Unrecht trotz *Christ, L. G.* [2] S. 277); schon die Zusammenstellung mit Aristeas (s. Bd. 1 Sp. 2814) lehrt, dafs wir uns hier nicht auf historischem Boden befinden; und die Überlieferung selbst sagt es, wenn sie den Mann mit Orpheus in Verbindung setzt. Im Grunde ist er wohl mit dem epischen Helden identisch. Wenn von ihm eine *κτίσις Ἰωνίας* kolportiert wurde, so mag das ein Machwerk gewesen sein, wie die Tagebücher des Diktys und Dares, oder die Dionysosgeschichten des Linos und Thymoites. Der *κτίστης*, der zugleich als *εὑρέτης τῶν γραμμάτων* anerkannt war, erzählt seine Erlebnisse und wird so der älteste Historiker. — **93.** Obendrein läfst sich die weitverbreitete Ansicht, dafs „Kadmos der Phoiniker" die Buchstaben in Griechenland eingeführt habe, auf milesische Überlieferung, in letzter Instanz auf Hekataios, zurückleiten*), vgl. *Hekataios* und *Dionysius v. Milet, Bekker, Anekd.* 1 p. 783 (*fr.* 361. *F. H. G.* 1 p. 29; 2 p. 5) *τῶν στοιχείων εὑρετὴν ἄλλοι τε καὶ Ἔφορος ἐν δευτέρῳ Κάδμον φασί· τῆς* (*τινὲς Müller*) *δὲ Φοινίκων εὑρέσεως πρὸς ἡμᾶς διόσκορον* (*διάκτορον Rose, Aristot. fr.* [3] p. 316) *γεγενῆσθαι, ὡς καὶ Ἡρόδοτος ἐν ταῖς Ἱστορίαις καὶ Ἀριστοτέλης* (*Ps.-ep.* p. 472, *fr.* [3] p. 316 *R.*) *λέγει. φασὶ γὰρ ὅτι Φοίνικες μὲν εὗρον τὰ στοιχεῖα, Κάδμος δὲ ἤγαγεν αὐτὰ εἰς Ἑλλάδα· Πυθόδωρος δὲ ἐν τῷ περὶ στοιχείων καὶ Φίλλις ὁ Δήλιος ἐν τῷ περὶ χορῶν* (*χρόνων* cod.) *πρὸ Κάδμου Δαναὸν μετακομίσαι αὐτά φασιν· ἐπιμαρτυροῦσι τούτοις καὶ οἱ Μιλησιακοὶ συγγραφεῖς Ἀναξίμανδρος καὶ Διονύσιος καὶ Ἑκαταῖος, οὓς καὶ Ἀπολλόδωρος ἐν νεῶν καταλόγῳ παρατίθεται.* (— *Ephor. Clem. Strom.* 1 p. 362 *Κάδμος δὲ ὁ Φοῖνιξ ἦν ὁ τῶν γραμμάτων Ἕλλησιν εὑρέτης, ὥς φησιν Ἔφορος. Schol. Hom.* Z 185. *F. H. G.* 1 p. 270. *Luc. Voc. iud.* 5). Auch *Herod.* 5, 58. 59 (s. oben) geht von *Hekataios* aus**), wenn er sagt: *οἱ Φοίνικες*

*) Das betonte *E. Meyer*, *Philol.* 48 (2) S. 269 f. Der richtigen Auffassung nahe kam *Immisch*, *Klaros* 129.

**) So ist der von *Diels* (*Archiv* 2, 165 ff.) aufgegebene Passus hergestellt im Sinne von *E. Meyer* S. 270 Anm.

*) Es stimmt dazu die führende Rolle, welche nach den überzeugenden Darlegungen von *G. Hirschfeld* das milesische Alphabet einnimmt, vgl. *Rhein. Mus.* 44, 466 f. — In einem wichtigen, bei *Müller* unvollständig mitgeteilten Fragmente (358, vgl. *Diels, Hermes* 22, 435) behauptete *Hekataios*, dafs die Namensform *Δαναὰ ἐν τῇ χρήσει τῶν Φοινίκων* sei: auch bei Kadmos mag er sich auf die Phönikier selbst berufen haben, die den griechischen Helden gern adoptiert haben werden.

**) Von Herodot war wohl *Sophokles* angeregt, wenn er von *Φοινικίοις γράμμασι* sprach *fr.* 471 p. 244 *N.* [2].

οὗτοι οἱ σὺν Κάδμῳ ἀνικόμενοι, τῶν ἦσαν οἱ Γεφυραῖοι, ἄλλα τε πολλὰ ἐσήγαγον διδασκάλια ἐς τοὺς Ἕλληνας καὶ δὴ καὶ γράμματα .. περιοίκεον δέ σφεας τὰ πολλὰ τοῦτον τὸν χρόνον Ἑλλήνων Ἴωνες· οἳ παραλαβόντες διδαχῇ παρὰ τῶν Φοινίκων τὰ γράμματα, μεταρυθμίσαντές σφεων ὀλίγα ἐχρέωντο· χρεώμενοι δὲ ἐφάτισαν . . . ἐσαγαγόντων Φοινίκων ἐς τὴν Ἑλλάδα Φοινικήια κεκλῆσθαι . . . Ebenso können im milesischen Religionswesen weitere „Kadmeische" Spuren nachgewiesen werden, vgl. *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 1126 (*F. H. G.* 4 p. 448), *Et. M.* s. *Κηρύκειον* (*Lobeck, Aglaoph.* p. 1166) und den Artikel *Megaloi Theoi, Abschn. Milet.* Auf der andern Seite zeigen sich auch sonst in ionischen Legenden Beziehungen zwischen Milet und dem historischen Phönizien, vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Βύβλος πόλις Φοινίκης ἀρχαιοτάτη πασῶν ἀπὸ Βύβλης τῆς Μιλήτου θυγατρός* (wahrscheinlich aus der *Καύνου κτίσις* des *Apollonios von Rhodos,* vgl. *Konon narr.* 2 und dazu *Höfer* p. 51 f. 109; das älteste Zeugnis — *Demon. Zenob. Ath.* 2, 8, vgl. *Anal. ad paroem.* p. 113 — datiert den Schauplatz nach Euboia zurück), falsch verwandt von *Curtius, Ionier* S. 16. 49.*)

VII. Jüngere litterarische Bearbeitungen.

Das hellenistisch-römische Epos.**)

94. Zahlreiche Einzelzüge aus späteren Dichtungen (des *Apollonios, Kallimachos, Nikander*) sind oben (nr. 50 ff.) bereits verwendet. Dem Geiste jüngerer Erotik entspricht es, wenn K. als *ἐρώμενος* des Hermes genannt wird in dem Katalog (s. *v. Wilamowitz, Comm. gramm.* 2, 14) bei [*Lucian*] *Charid.* 9: Namen, wie *Phanokles*, sind zur Hand. Die beiden ausführlichen Darstellungen des *Ovid* und *Nonnos,* die wir neben dem attischen Drama bereits zur Rekonstruktion der ältesten Quellen herangezogen haben, verlangen noch einen Überblick im Zusammenhang. **Ovid** 3, 1 ff. (Drachenkampf u. Stadtgründung) 4, 469. 562 ff. (Zug nach Illyrien) erzählt das Schicksal des Kadmos im wesentlichen übereinstimmend mit der mythographischen Überlieferung, mit gelegentlichem Anklange an Euripides (s. oben nr. 55. 48).***) Hervorzuheben ist das Auftreten von *ministri* 3, 26 f., die von dem Königssohne zum Wasserholen gesandt und vom Drachen getötet werden, sowie die abenteuerliche Schilderung des Helden (5, 52 f. *telum decepta leoni | pellis erat* etc.). — **95.** Dem 'ionischen Epos', in welchem Kadmos als Schiffshauptmann erschien, oder einem Hellenisten, wie *Nikander* (der eine *Εὐρώπη* oder *Εὐρώπεια* und *Θηβαικά* schrieb, vgl. *Schneider, Nicandrea* p. 33 ff.) wäre die Einführung der dienenden Gefolgschaft schon zuzutrauen. Diesen von *Ovid* schwerlich direkt benutzten Quellen*) sind oben nr. 73. 74 ff. auch die Namen der gemordeten Genossen sowie der übrigen kadmeischen Eponymoi, wie Itanos, Membliares u. s. w. vermutungsweise zugeschrieben worden.**)

Nonnos. 96. Sehr ausgedehnt und wunderlich sind die einschlägigen Partien bei *Nonnos* (einiges schon Bd. 1 Sp. 1832 f.). Nur die Grundzüge mögen hier wiedergegeben werden. In der Darstellung der genealogischen Verhältnisse folgt *Nonnos*, nicht immer konsequent (2, 686 : 3, 296), mythographischen Traditionen, vgl. 2, 682 ff. und 3, 276 ff. (*Köhler* S. 5 f.). K. ist S. des Agenor, Br. der Europe. Seine Brüder sind Kilix, Thasos, Phineus (anders 2, 299, s. *Köhler* S. 8), Kepheus (die 5 Brüder kommen sonst nicht neben einander vor, s. *Köhler* S. 6). Phoinix ist 3, 396 sein Oheim als Bruder des Agenor (anders 2, 686). Seine Heimat ist Tyros, wo *Dionysos* 40, 356 ff. das Haus des Agenor, des Kadmos und das Jungfrauengemach der Europe aufsucht; und nichts anderes soll es heifsen, wenn Zeus die Europe am 'sidonischen Ufer' sieht (1, 46; vgl. 3, 80). Damit wird, wie schon bei den Mythographen (*Konon, Apollod.* 2, 1, 5 u. a.), die 'aigyptische' Herkunft friedlich verbunden. Agenor sitzt ursprünglich in Memphis, dann im aigyptischen Theben, und zieht (3, 297 ff.) von dort nach 'Assyrien', d. h. Phönizien und Syrien. — **97.** So kennt Kadmos durch seinen Vater auch aigyptische Kunst und geheime Weisheit und bringt die *ἐννυχίας τελετὰς, Αἰγυπτίου Διονύσου ὄργια* (4, 270) nach Theben (s. *Herod.* 2, 49). Der Seefahrt kundig als Phönizier, fährt der Held von Kilikien nach Samothrake, wo er am zehnten Tage bei eintretender Windstille landet (vgl. *Ov.* 12, 447). Vom Lärm der Korybanten erwacht er früh morgens. Peitho, als wassertragende Jungfrau, führt ihn auf Befehl der Aphrodite zum Palaste des Königs (homerische Reminiscenzen, s. *Köhler* S. 8 f.), der von Hephäst der Nymphe Elektra erbaut war. Da kommt der König der Insel, Emathion (sonst Eetion, s. Bd. 1 Sp. 1242), S. der Elektra und Bruder des Dardanos, der das gegenüberliegende Land besiedelt hatte. Die Königinmutter Elektra wie König Emathion***) nehmen den stattlichen Helden wohl auf, und während man nach genossenem Mahle ins Gespräch vertieft ist, kommt, nur der Elektra sichtbar, Hermes mit der Botschaft, dafs Harmonia, die T. des Ares und der Aphrodite, die bei E. als Pflegetochter (Ausgleich der asiatischen mit der Vulgärtradition) zu Gaste ist, dem Kadmos als Ge-

*) Bd. 1, 396 f. mufste wenigstens auf die Ausführungen von *Rohde* (*Roman* S. 95 f.) Bezug genommen werden.

**) Auch die hellenistische Plastik hat sich des Themas wiederholt angenommen, so bildete Antiphilos der Ägypter Kadmos und Europe (*Plin. n. h.* 35, 114), vgl. *Brunn, Künstlergesch.* 2, 248. 299. 392.

***) *Spiro* erklärt das p. 14 durch Benutzung des *Euripides* in der Quelle des *Ovid.* Die wörtlichen Anklänge hier (s. oben nr. 5) und vielleicht in der Sage vom Ende des Kadmos sprechen für unmittelbare Benutzung. Gegenstandslos ist *Spiros* Polemik gegen *Haupt* (p. 13), dem es nicht eingefallen ist, das Euripideische Canticum als Hauptquelle für Ovid hinzustellen.

*) Im Einzelnen bleiben diese Fragen, wie bei *Nonnos*, noch offen.

**) Das von *M. Schmidt*, *Philol.* 23, 542 f. mitgeteilte Statiusscholion ist im Wesentlichen von *Ovid* abhängig.

***) 3, 195 ff. wird Dardanos als Stammvater der Römer zum Zögling der Dike gemacht, s. *Köhler* S. 7. Auch 'Emathion' wird mit dem gleichnamigen Vater des Romos (*Dion. Hal.* 1, 72) zusammenhängen. Er ist sonst in diesen Sagen nicht nachzuweisen, s. *Köhler* S. 7.

mahlin zugedacht sei. — **98.** Harmonia nimmt diese Aussicht erst wenig günstig auf (4, 35ff.); aber in der Nacht stimmt sie Aphrodite um, in der Gewandung der Peitho und der Gestalt der Freundin Peisinoe an ihr Lager tretend und den Fremdling mit dem heimischen Hermes-Kadmilos (4, 88ff.) oder mit Phoibos vergleichend (*Lobeck, Aglaoph.* 1254ff. *Köhler* S. 7). Schon am andern Tage eilt (unmotiviert) Kadmos mit seiner Braut davon (4, 213. 224ff., vgl. *Apollon. Rhod.* 4, 54. 64ff.). — **99.** Nach der Landung in Griechenland zieht der Held, wie Zeus geheifsen (2, 698), nach Delphi. Es folgt der bekannte Orakelspruch (4, 295ff.); von der Kuh geführt zieht er durch Daulis, Panopeus, Tanagra, Koroneia, Haliartos, Thespiai, Plataiai nach 'Aonien' u. s. w. In der Beschreibung des Drachenkampfes V. 356ff. tritt die Gefolgschaft hervor, ὅσος πολὺς ἕσπετο Κάδμῳ (V. 359), wie bei *Ovid;* nur sind es keine *ministri.* — **100.** Athene greift V. 393 ein mit einer *exhortatio;* die Wahl der Kampfmittel dreht sich um: erst zerschmettert der Held dem Drachen mit einem Felsblock (μάρμαρον, V. 409) das Haupt, dann haut er ihm den Kopf ab (V. 412f.). Ares schreit auf vor Zorn — χωομένου δὲ | Κ. ἀλλοφυὴς ἤμελλε παρ' Ἰλλυρίδος σφυρὰ γαίης | ξεῖνον ἔχειν ἴνδαλμα (eine merkwürdige Übereinstimmung mit *Ovid* 3, 95ff.). Die aufsteigende στάχυς αὐτολόχευτος Γιγάντων (427) bekämpft Kadmos nach Kräften; aber erst als er Παλλάδος ἔμφρονι βουλῇ | γηγενέων τινὰ πέτρον ἐπῃώρησε καρήνων, kommt er zum Ziele, indem sie sich im Wechselmorde töten.*) Die Namen der Überlebenden werden (trotz V. 404 πέντε λιπὼν ζώοντας) ebensowenig genannt, wie bei *Euripides* (*Ovid* 3, 126 nennt *Echion*). Jetzt (5, 1ff.) opfert er die delphische Kuh. Aber nun gilt es, die Ureinwohner zu bezwingen (vgl. *Paus.* 9, 5, 1. *Konon.* 37). — **101.** Dann erst beginnt die anbefohlene Gründung Thebens (vgl. darüber bes. *Köhler* S. 10ff.). Καὶ πόλις Ἀονίη Τυρίης ποικίλλετο τέχνης (56). .. ἑπταπόρῳ πυλεῶνι ... | οὐρανὸν ἑπτάζωνον ἑῇ μιμήσατο τέχνῃ, und weiht die sieben Thore den οὐρανίοις .. ἀλήταις, den Planeten (V. 70ff.): das erste (Onkäische) der Mene-Athene, das zweite dem Hermes, das mittlere (Elektrische) dem Helios, das fünfte dem Ares, das dritte der Aphrodite, das sechste dem Zeus, das letzte dem Kronos. Und die heilige Stadt Αἰγυπτίης ἐκάλεσσεν ὁμώνυμον ἄστει Θήβης | ποικίλον ἀσκήσας χθόνιον τύπον ἶσον Ὀλύμπῳ. — **102.** Jetzt endlich wird die Hochzeit gefeiert. Aphrodite schmückt den Palast des Kadmos, Ares tanzt zum Trompetenschall, Apollon und die Musen spielen und singen, Nike und Eros führen einen Tanz auf — ἣν δὲ νοῆσαι (120) Κάδμον ὁμοῦ καὶ Ζῆνα μιῆς ψαύοντα τραπέζης. Aber über dem Hochzeitsgemach geht der himmlische Drache auf, ein Bote des bevorstehenden Geschickes (121ff.). Die Götter bringen um die Wette Geschenke, Zeus, Poseidon, Hermes ein Skeptron, Hephaistos ein Diadem, Hera einen Thron, Aphrodite

*) Auf andere Übereinstimmungen mit *Euripides* macht aufmerksam *Spiro* p. 14ff.

(135ff.) χρύσεον ὅρμον ... Ἡφαίστου σοφὸν ἔργον; vgl. *Diod.* 4, 65. — **103.** Es fehlt, gleichfalls wie bei *Diodor,* der auffällige Zug, dafs K. vor der Hochzeit „ein grofses Jahr" dienen mufs. Wohl aber treibt der Zorn des Ares (4, 417ff.) den Kadmos nach Illyrien; Dionysos selbst rät es ihnen 46, 357ff. Nachdem ein Zeichen (eine Schlange umwindet beim Opfer sein und der Harmonia Haupt) es längst vorher verkündet hat (44, 107ff.), werden sie schliefslich „zu Schlangen versteinert": eine Kontamination zweier Legenden, die oben nr. 54 behandelt ist.*) Über die Episode in Libyen s. nr. 69f. Vgl. im allgemeinen *R. Köhler, Die Dionysiaka des Nonnos* S. 6ff. 39ff.

Rationalistisch-euhemeristische Darstellungen.

Die Historiker. 104. Schon *Hekataios* hatte den Kadmos als einen Mann vom Stamme der semitischen Phoiniker aufgefafst und zum 'Erfinder' oder Vermittler der Schrift, vielleicht auch schon zum Schriftsteller gemacht, s. ob. nr. 93 und die verwandten Nachrichten bei *Diodor (Dionys)* 3, 67ff., wo Linos die πράξεις des Dionysos in kadmeisch-pelasgischen Buchstaben aufschreibt etc. Diese Auffassung blieb für die Historiker mafsgebend. Vgl. *Herodot* oben nr. 75; *Charax* und *Hekataios* s. oben nr. 30, und in gleichem Geiste *Lucill v. Tarrhai* bei *Zenob.* v. Καδμεία νίκη p. 97 *Gott.:* τὰ ἐκ Φοινίκης γράμματα βουλόμενος διαδοθῆναι τοῖς Ἕλλησι Κάδμος ἀνεῖλε Λίνον καὶ αὐτὸν ἴδια γράμματα ἐπιδεικνύμενον, ὃν ἀπεδίωξαν οἱ πολῖται. Nicht als Rival, sondern als Schüler wird Linos mit Kadmos in Zusammenhang gebracht bei *Diodor* 3, 67f. (s. auch *Isid. Orig.* 7, 73); vgl. *Bethe, Quaest. Diod. mythogr.* 26. *Rohde, Rhein. Mus.* 36, 564. — **105.** *Herod.* 2, 49 πυθέσθαι δέ μοι δοκέει μάλιστα Μελάμπους τὰ περὶ τὸν Διόνυσον [was mit ägyptischem Brauche übereinstimmt] παρὰ Κάδμου τε τοῦ Τυρίου καὶ τῶν σὺν αὐτῷ ἐκ Φοινίκης ἀπικομένων ἐς τὴν νῦν Βοιωτίην καλεομένην χώρην. 145 Διονύσῳ μὲν νυν τῷ ἐκ Σεμέλης τῆς Κάδμου λεγομένῳ κτλ. *Herodot* drückt hier einfach epische Überlieferung in seiner Weise aus. Ähnlich erklären sich die übrigen εὑρήματα des Kadmos (auf eine Zusammenstellung in der Θηβαίων πολιτεία des *Aristoteles* zurückzuführen, s. *Aristot. Pseudepigr.* p. 472 *R.*). Die „Steinbrüche" (*Plin. nat. hist.* 7, 57 *lapicidinas C. Thebis [invenit], aut, ut Theophrastus, in Phoenice. Clem. Al. Str.* 1, 16) sind wohl aus dem Burgbau, die Erzgewinnung (*Hyg. fab.* 274 *C.* .. *aes Thebis primum inventum condidit*) vielleicht aus der Spartenrüstung abgeleitet. Ähnliches unter nr. 78. Wenn Kadmos nach *Nicom. Geras. harmon. Pyth.* 2 die L y r a einführt, so berührt er sich wieder mit Hermes (und Amphion).**)

*) *Ptolem. Heph. n. h.* 7 (K. und H. in Löwen verwandelt) steht isoliert und kann, wie gewöhnlich, beiseite gelassen werden.

**) *Zoëga* p. 9, 9, der dem Kadmos die Verbreitung der Astronomie in Griechenland zuschreibt, hat das wohl in die *Nonnos*-Stelle 4, 259 hineingelesen.

— **106.** *Androtion fr.* 28. *F. H. G.* 1 p. 373. *Schol. Pind. Isthm.* 7, 13: Ἀνδροτίων δέ φησι φυγόντα ἐκ τῆς Φοινίκης τὸν Κάδμον μετὰ ἱκανῶν σποράδων κατελθεῖν εἰς Θήβας. ὅθεν διὰ τὸ συμμιγὲς καὶ σποράδην εἶναι, Σπαρτοὶ ἐκλήθησαν. οἱ δὲ Θηβαῖοι τὰ περὶ αὐτῶν ψευδῶς ἐτερατούργησαν. (Die folgenden Fragmente 29. 30 bei *Schol. Eur. Phoen.* 674. *Tzetz. Lyc.* 1206 sind lediglich dünnere Excerpte des Mitgeteilten; aus verwandten Überlieferungen *Marm. Par.* 7 [12] p. 4 *Fl.* u. *A.*). *Diod.* 19, 53, 4 μετὰ γὰρ τὸν ἐπὶ Δευκαλίωνος κατακλυσμὸν Κάδμου κτίσαντος τὴν Καδμείαν συνῆλθεν ἐπ' αὐτὴν λαὸς ὃν τινὲς μὲν Σπαρτὸν προσηγόρευσαν διὰ τὸ πανταχόθεν συναχθῆναι, τινὲς δὲ Θηβαγενῆ διὰ τὸ τὴν ἀρχὴν ἐκ τῆς προειρημένης πόλεως ὄντα διὰ τὸν κατακλυσμὸν . . διασπαρῆναι. τοὺς οὖν τότε κατοικήσαντας ὕστερον Ἐγχελεῖς καταπολεμήσαντες ἐξέβαλον, ὅτε δὴ συνέβη καὶ τοὺς περὶ Κάδμον εἰς Ἰλλυριοὺς ἐκπεσεῖν. Vgl. nr. 60. — **107.** *Kephalion* bei *Joann. Malal.* p. 40 *B.* (*fr.* 4. *F. H. G.* 3 p. 627 κτίζει δὲ (Kadmos) καὶ πόλιν . . , ἥντινα ἐκάλουν εἰς ἴδιον ὄνομα Καδμείαν· καὶ βασιλεύει . . ἐκεῖ· ἀνεκαλέσατο δὲ ἐκ τῆς ἐξορίας τὸν Τειρεσίαν, Βοιώτιον ὄντα φιλόσοφον, τὸν θηρολέτην, ὄντα πλούσιον . . ., folgt eine euhemeristische Umgestaltung der Kadmos-Sage. *Joann. Antioch. fr.* 6. *F. H. G.* 4 p. 544 = *Joannes Nic. Notices et Extraits* 24 (1883) p. 371 f. (echt nach *Jo. Boissevain, Herm.* 22, 161 ff.): ἡ δὲ Λιβύη γαμηθεῖσα Ποσειδῶνί τινι (also keinem 'Gott') ἔτεκεν ἐξ αὐτοῦ παῖδας γ', Ἀγήνορα, Βῆλον καὶ Ἐνυάλιον. ὁ Βῆλος γαμήσας Σίδην ἔσχε δύο υἱοὺς, Αἴγυπτον καὶ Δαναόν· ἐξ οὗ Αἴγυπτος καὶ Σιδὼν ὠνομάσθησαν (?), ὁ δὲ Ἀγήνωρ ἤγαγε τὴν Τυρώ· ἐξ οὗ Τύρος πόλις· καὶ ἔσχεν υἱοὺς δ' καὶ θυγατέρα μίαν, Κάδμον Φοίνικα Σύρον καὶ Κίλικα καὶ Εὐρώπην· καὶ ἔλαχον τὰς ἐπωνύμους χώρας ⟨τὴν⟩ Καδμείαν [τὴν Θήβην], τὴν Φοινίκην, τὴν Συρίαν, τὴν Κιλικίαν καὶ τὴν Εὐρώπην. Τὴν Εὐρώπην δὲ ἁρπάσας Ταῦρος (bei *Müller* falsch klein geschrieben), βασιλεὺς Κρήτης, ἔτεκε Μίνωα κτλ. — *fr.* 7 p. 545 Διόνυσος πολεμήσας Πενθεῖ τῷ ἐξαδέλφῳ δέσμιος ἤχθη· Ἀγαυὴ δὲ ἔπεισεν αὐτοὺς σπείσασθαι ἐνώπιον τοῦ πάππου Κάδμου κτλ.; ähnlich *Tzetz. chil.* 6, 61, 581 Πενθεὺς . . . ἀνῃρημένων τῶν λοιπῶν ἐγγόνων τῶν τοῦ Κάδμου . . . ὡς δ' ἤκουσε Διόνυσον ἔγγονον νόθον Κάδμου ἀντιποιεῖσθαι τῆς ἀρχῆς δεσμεῖ κρατήσας τοῦτον κτλ.

108. Mit *Joannes v. Antiochien* und *Derkylos* (Harmonia, T. des Königs Drakon, oben nr. 22 Sp. 836) berührt sich *Palaiphatos* 7 p. 276 *W.* περὶ Σπαρτῶν (König Drakon), 7 p. 277 *W.* περὶ Σφιγγός (Harmonia, Schw. des Dr.), 16 p. 282 περὶ τῆς Εὐρώπης (der Knosier Tauros); doch lohnt es sich nicht, diesen Thorheiten (vgl. auch *Tzetz. chil.* 10, 409 ff.) nachzugehen. Gleichwertig ist *Konon* 37 p. 20 *H.**) Auch auf die Einzelheiten der chronologisch-genealogischen Anordnung (im Kreise der Θηβαϊκά) einzugehen, ist hier nicht der Ort. Absonderlich *Demophilos* (S. des Ephoros) *Schol. Ven. Il.* 13, 301 (*F. H. G.* 2 p. 86) καὶ ἔρημον γενέσθαι τὴν πόλιν μέχρι τῆς Κάδμου ἀφίξεως (seit der Eroberung Thebens durch Eurymachos und die Phlegyer, nach dem Tode des Zethos und Amphion).

Die Komödie und Euhemeros. 109. Während gleichzeitig die Tragödie und das jüngere Epos, trotz mancher Konzession an die historische Auffassung*), im Geiste der Heldensage und in steter Fühlung mit dem alten Muster die Überlieferung weiterbildeten (s. oben nr. 94 ff.), zog die attische Komödie den Stoff in eine niedere Sphäre herunter. Vgl. *Eubul. Europe fr.* 34. *C. A. Fr.* 2 p. 176 *K.* κτίζε Βοιωτῶν πόλιν | ἀνδρῶν ἀρίστων ἐσθίειν κτλ. (Parodie des Orakels an Kadmos, vgl. nr. 16; dieselbe Fabel *C. A. Fr.* vol. 1 p. 230. 610). — **110.** Völlig im Geiste der Komödie gehalten war also die Darstellung des späten Eponymos dieser ganzen Richtung. *Euhemeros* bei *Athen.* 14, 658 F ἐν τῷ τρίτῳ τῆς ἱερᾶς ἀναγραφῆς τοῦθ' ἱστορεῖ ὡς Σιδωνίων λεγόντων τοῦτο (!), ὅτι Κάδμος μάγειρος ὢν τοῦ βασιλέως καὶ παραλαβὼν τὴν Ἁρμονίαν αὐλητρίδα καὶ αὐτὴν οὖσαν τοῦ βασιλέως ἔφυγε σὺν αὐτῇ. Es ist kein Zufall, daſs Kadmos hier als Koch erscheint und daſs er bei *Eubul.* die „Fresserstadt" gründet.**) — Ein 'syrophönizischer' Handelsmann (ἔμπορος) ist K. dem Momos *Lucians* (*Deor. conc.* 4, 3 p. 529 *R.*) und als „phönizischen Trug" betrachten die Drachen- und Spartensage die Grammatiker, welche bei der Erklärung der Phrase ψεῦδος Φοινικικόν daran erinnern; vgl. *Paus.* bei *Eustath.* p. 1757. *Phot. Schol. Plat. Rep.* 414 C = *fr.* 318 p. 216 *Schw.* (vgl. '*Punica fides*' und *Hom. Od.* 14, 288. *Hes.* v. Φοινικελίκτης = *com. dub.* 1293. 3 p. 623 *K.*).

Parodistische Darstellungen des Mythus auf Bildwerken fehlen.

B. Zur Deutung.

111. Mit groſser Zähigkeit hat sich aus leicht begreiflichen Gründen, die älteste, schon von den Griechen angebahnte orientalisierende Deutung des Mythus erhalten, die aus Kadmos einen orientalischen Gott oder Heros macht, den „Morgenländer" (*'qadmon'*), der das „Abendland" (*'ereb'*), oder den Sonnengott Melkart, der die verschwundene Mondgöttin Astarte sucht u. s. w. So neuerdings besonders *Movers, Brandis, Baudissin, Lenormant, Duncker, Busolt* S. 51 (mit Ansätzen einer richtigen Auffassung) und zuletzt *Hesselmeyer, Die Pelasgerfrage* S. 52 Anm. Durch die oben gegebene Entwickelung des Materials ist diesen Hypothesen von vornherein der Boden entzogen. Die ältesten Zeugnisse kennen Kadmos nur in Boiotien und wissen nichts von seinem Verhältnis zur Europe und zum Phoinix, oder gar von seinem Phönikertume; vgl. die vernichtende Kritik der *Movers*'schen Vermu-

*) Eine Polemik gegen diese Pseudohistorie, wie sie *Spiro* p. 35 ff. und *Enmann* S. 13 führen, ist aber auch heute noch nicht überflüssig.

*) Vgl. z. B. die Κάδμου τύποι (d. h. Buchstaben) bei *Nikander, Athen.* 3 p. 82a = p. 58 f. *Schn.*

**) Es ist wohl die stärkste Leistung von *Movers*, daſs er selbst den Schwindel des γέρων ἀλάζων ernst genommen hat. Vgl. *H. D. Müller* 1 S. 302 ff.

tungen bei *H. D. Müller* 1, 299 ff. — **112.** Eine bessere Gestalt empfängt diese Ansicht bei *O. Gruppe, Die gr. Kulte u. Mythen* S. 162 f. Nach einer mit gewohnter Schärfe geführten Kritik der *qadmôn*-Hypothese bemerkt er S. 163: „Man leitete Kadmos aus Tyros ab, weil er oder ein mit ihm identificierter Heros dort wirklich verehrt wurde.“ Ob das ausreicht, um die Anknüpfung an Phönicien (Tyros) zu erklären, ist zweifelhaft; der Kadmos-Agenor-Kult in Tyros ist schwerlich älter, als die Hellenistenzeit, sicher griechischen Ursprungs und umgekehrt aus der berühmten Sage herzuleiten. Im übrigen sieht *Gruppe* nach den Ausführungen a. a. O. S. 162 und den Bemerkungen in der *Philol. Wochenschr.* 1883, 35, Sp. 1092 in Kadmos einen ‘degradierten Gott’; der Kern des Mythus, „der Kampf mit der Schlange der Nacht“, „die Vermählung mit der Himmelskönigin“, „die Verwandlung in eine Schlange“ ist ein Ausdruck „für die täglichen Schicksale des Sonnengottes“. — **113.** Auf ähnlichen Pfaden wandeln andere Meteorosophisten, z. B. *E. H. Meyer, Achilleis* 486 f. Hier wird Kadmos gar ein „Winddämon“, Harmonia ist die Herrin des Regenbogens, ein Dublette der Iris-Eris u. s. w. Der Hauptfehler dieser Anschauungen liegt darin, dafs sie die Sage als gegebene Einheit auffassen und nachweislich verschiedenen Zeiten und Orten angehörige Überlieferungen unter éinem Gesichtspunkte betrachten. — **114.** Dafs aber in der That in die Kadmos-Sage verblafste Reminiscenzen aus Göttermythen eingedrungen sind, soll nicht geleugnet werden. Schon *O. Müller* und nach ihm *H. D. Müller* haben auf Parallelen, besonders aus der Demeter- und Hermes-Religion, hingewiesen und damit die Grundlage des Mythus blofszulegen gemeint. Verf. hat sich schon früher (a. a. O.) diesen Anschauungen im ganzen angeschlossen, glaubte dann aber den Keim- und Ausgangspunkt auf anderer Seite suchen zu sollen (*Beitr. zur gr. Myth. u. Religionsgesch.* 1886 S. 14). Vor allem mufs auch gegenüber diesen beiden Forschern — zumal gegenüber *H. D. Müller* — eine schärfere Sonderung der poetischen Quellen betont werden, wie sie im Vorhergehenden wenigstens angebahnt ist. Von bestimmten litterarischen Centren aus sind die Elemente der Sage zusammengefafst und weiter gebildet: Zu ihnen müssen wir durchzudringen suchen, wenn wir die geschichtlichen und traditionellen Grundlagen, wie die kühnen Hülfskonstruktionen der Dichter überblicken und verstehen wollen.

I. Urbedeutung und Heimat des Kadmos.

115. Den Ausgangspunkt der Sage bestimmt die Thatsache, dafs 1) die ältesten Zeugnisse und Lokalzeichen auf das boiotische Theben, insbesondere auf die Burg, sich beschränken (nr. 1 ff. 31 ff.), 2) in historischer Zeit der Name *Καδμεία* (*Κάδμη*) an der Burg von Theben (und von Priene) haftet (nr. 31. 89), und 3) gennetische Bezüge auf Kadmos vielfach mit anderen boiotischen Reminiscenzen Hand in Hand gehen, also gleichfalls auf Boiotien zurückweisen. So ist Kadmos vor allem Heros Eponymos der Kadmeia, wie Kekrops der Eponymos der attischen Burg ist (vgl. *Crusius, Beitr. z. Myth.* S. 12—15). Die Etymologie bleibt unsicher und ist, wie gewöhnlich, für die eigentliche mythologische und mythographische Arbeit ohne Bedeutung. Am meisten Anhänger hat immer noch die *Welcker*sche Erklärung *Κάδμος-κόσμος* *), die aber (wegen des *δ*) sprachlich Schwierigkeiten macht und auch sachlich nicht genügt, da der Held schwerlich nur eine „ethische Potenz“ ist. Wenn wir K. richtig als Eponymos der Kadmeia aufgefafst haben, würde die Deutung von den Ortsnamen *Καδμεία* und *Κάδμη* ausgehen müssen. Bei *Welckers* Etymologie müfste man „Herrensitz“ erklären. *Baunacks* Versuch, an die Wurzel *δαμ-* (*Κα-δμεία*, vgl. *Ἄ-δμης*) **) anzuknüpfen, gäbe die durchaus sinngemäfse Bedeutung „Zwingburg“ ***); für *κα-* in boiotischen Ortsnamen ist *Κα-σταλία* ein gutes Beispiel, vgl. auch *Κατ-αονία* (von Boiot-Ioniern benannt, wie die Stadt *Θήβη* in Kappadokien, *Steph. Byz.* p. 313, 4[2]). Ebenso würde sich die Kadmeergründung *Ἐπίδαμνος* (vgl. *Ἐπ-ακρία*, *Ἐπι-ζεφύριοι*, *Ἐπι-κνημίδιοι*, *Ἐπι-κηφισσιά*, *Ἐπι-λυκεῖον*) erklären lassen, sowie die *Δαμνώ* im Stammbaume des Kadmos oben nr. 29. Doch das alles bleibt hypothetisch. Jedesfalls aber darf man in dem Namen der Kadmeionen oder Kadmeer ebenso wenig eine ethnographische Bedeutung suchen, wie in dem der Kekropiden; er ist lediglich eine vornehmere Bezeichnung der Herrengeschlechter von Theben (*Crusius* a. a. O.). — **116.** Dafs sich auch die ältesten mythischen Beziehungen durchaus auf Theben beschränken,

*) *Welcker, Kret. Kol.* S. 23 f., vgl. *O. Müller, Proleg.* 151. *Fick, Personennamen* p. 180. *H. D. Müller, Indogerm. Sprachbau* S. 207. *Maafs, Gött. gel. Anz.* 1890, 349. Die semitischen Etymologieen widerlegte vor *O. Gruppe Neuhäuser, Cadmilus* p. 64 f., dessen eigene Deutung (zu *κήδω* = *procurator*) éine Möglichkeit von vielen ist.

**) Auch *Ἄ-δμων*, denn so wird der Name des Steinschneiders zu lesen sein: *Brunn, Künstlergesch.* 2, 535 f.

***) *Maafs, Gött. gel. Anz.* 1890 9, 349 weist diese „grimmige Etymologie“ mit der Bemerkung ab: „Wer sollte im Altertum so absurd gewesen sein, einen Drachentöter ‘Drachenniederbändiger’ zu nennen . . . K. ist seinem Wesen nach viel mehr, als ein ‘Drachenniederbändiger’ . . .“ Wenn *Maafs* just nur an den ‘Drachenniederbändiger’ denkt, so ist *Baunack* daran m. W. unschuldig. Einen ähnlichen Einfall hatten übrigens, was *Baunack* entgangen zu sein scheint, schon alte Erklärer; vgl. *Io. Diak., Schol. Theog.* 937 p. 287 fl. *παρόσον τὰ ἐκ πολέμου καταπεπτωκότα μέρη τῶν πόλεων καὶ καταδεδαμασμένα συναρμολογοῦσι κτλ.*, ders. zu 940 *Καδμείη, ὡς καταδαμαζομένη τῷ χειμῶνι*(!), zu 975 *ὑπὸ γὰρ τῆς τῶν μουσικῶν ὀργάνων ἁρμονίας οἱ καταδεδαμασμένοι ὑπό τινος ἀνιαροῦ ἐγείρονται κτλ.* Merkwürdig ist es, dafs das Verbum im *Hermeshymnus* Vs. 137 *οὐλοκάρηνα πυρὸς κατεδάμνατ᾽ ἀϋτμῇ* vom opfernden Hermes gebracht wird, der auf Samothrake den Namen Kadm(il)os trägt. Übrigens legen diese Thatsachen die Vermutung nahe, dafs man bei der *Κα-δμεία νίκη* (oben Sp. 861) mit dem Wortsinne spielen wollte; ähnliche Kalauer finden sich auch sonst im Sprichwörterschatz, vgl. *Fleck. Jahrb.* 135 (1887) 657. — Die Namen *Εὔκαδμος*, *Ὀρίκαδμος* sind wohl von dem Heroennamen abgeleitet.

ist oben nr. 1 ff. bereits hervorgehoben. Wenn der Held die Tochter der Landes- und Burggötter Ares und Aphrodite (vgl. *Tümpel* a. a. O. S. 653 ff.) als Braut heimführt, so ist darin zunächst kaum eine tiefere „allegorische" Bedeutung zu suchen: es ist eine Theogamie im Geiste boiotischen Glaubens und Dichtens, wie viele andere in den hesiodischen Epen. — **117.** Viel reicher ausgebildet ist die jüngere Sage von Kadmos in Theben, deren Urform aus einer Kombination der Kataloge (nr. 4 ff., 11/15, 46 ff.) und einer alten, vielleicht korinthischen Parallelquelle (16 ff. 50 ff.) erschlossen werden kann. Hier fällt besonders eins auf: die mafsgebende Rolle, die das delphische Orakel spielt. Das Orakel heifst den Heros die Burg gründen und nach Illyrien ziehen (nr. 16. 46); ein Raubzug wider das Heiligtum hat die Vernichtung der Encheleerscharen zur Folge (47); nach der Erlegung des Drachen mufs sich der Held, wie Apollon, dem delphischen Brauche der Blutsühne (*O. Müller, Proleg.* S. 304 ff.) fügen (nr. 7). Es ist klar, dafs nur in Delphi oder unter dem Einflusse von Delphi diese Züge entstehen konnten. Sie umspannen und bestimmen aber das Ganze dergestalt, dafs man (wie bei der von *U. v. Wilamowitz* [*Isyll.* Anh.] hergestellten ›Eoee‹) geradezu ein delphisches Gedicht als Urquelle vermuten könnte. — **118.** Der Verdacht liegt nahe genug, dafs von hier aus, in Erinnerung an das Hauptdogma von Delphi, auch der Drachenkampf (nr. 5. 18) auf den Helden übertragen ist; doch läfst sich das nicht zur Gewifsheit erheben; die Beziehungen des quellhütenden Drachen*) zu Ares und Erinys-Tilphosa sind alt und selbständig. Wenn die zweite Quelle (nr. 22 ff.) und mit ihr vielleicht 'Musaios' (nr. 45) den Drachenkampf als Bedingung hinstellt, unter der Kadmos die Hand der Göttertochter gewinnt (nr. 25 ff.), so verwendet sie ein weit verbreitetes Mythen- und Märchenmotiv (*Hahn, gr. M.* 2, 49 ff., *Benfey, Orient u. Occident* 2. *Laistner, Rätsel der Sphinx* 2, 26 ff.) in durchaus angemessener Weise: nur läfst sich nicht mit voller Sicherheit ausmachen, ob dieser Zusammenhang zwischen Drachenkampf und Hochzeit (wie man gern annehmen möchte) ursprünglich ist, oder eine nachträgliche Verbesserung. — **119.** Das delphische Heiligtum hatte den Thebanern ihren Burgheros entfremdet und als Sendling des orakelspendenden Gottes dargestellt. Woher war er gekommen? Alle Genealogieen weisen uns in den fernen Südosten, wo man auch die ursprünglich griechischen Namen und Begriffe *Λυκία*, *Αἰθιοπία*, *Φοινίκη*, *Νεῖλος*, *Θήβη*, *Αἴγυπτος*, *Ἐρυθρὰ θάλασσα***) fixierte. Auch das ist ganz im Geiste der ausgebildeten Apollon-Religion gedacht. Aus den fernen Gegenden, wo der Gott während seiner Apodemie weilt, kommen auch die von ihm gesandten Propheten und Heilbringer, wie Abaris (Hyperboreerland), Olen (Lykien) u. s. w. (s. Bd. 1 Sp. 2813 ff.). — **120.** So wird *Φοινίκη* als Heimat des Helden immerhin schon in den älteren, von *Euripides* und *Herodot* benutzten Dichtungen angegeben gewesen sein. Der Name bezeichnet ursprünglich, ähnlich wie das gleichfalls mit der Apollon-Religion in Zusammenhang gesetzte *Λυκία*, das „Lichtland", das „rote Land", als das Land des Sonnenaufgangs. Das tritt noch deutlich zu Tage bei *Aischylos Prom. sol. fr.* 192 p. 64 *N.*² *φοινικόπεδόν τ' ἐρυθρᾶς ἱερὸν* | *χεῦμα θαλάσσης, χαλκοκέραυνόν τε παρ' Ὠκεανῷ* | *λίμναν παντοτρόφον Αἰθιόπων* | *ἵν' ὁ . . Ἥλιος . . ἀναπαύει*, und in einem aus alter Dichterüberlieferung geschöpften Artikel des *Etym. M.* p. 797, 14 (vgl. *Trag. Gr. fr.* p. 639 *N.*²) *πρότερον οἱ Φοίνικες ᾤκουν πρὸς τῇ ἐρυθρᾷ θαλάσσῃ καὶ ἐντεῦθεν αὐτοῖς τοὔνομα· φοινικοῖ γὰρ τὴν χροιὰν ἀπὸ τῶν παρακειμένων αὐτοῖς πετρῶν ⟨πορφυρῶν⟩ οὐσῶν· διὸ καὶ ἐρυθρὰ λέγεται**) [das Folgende bei *Miller, Mél.* p. 302 im Flor.] *καὶ παρ' Εὐριπίδῃ Φοίνισσά ⟨τ⟩ις ἅλμη εἴρηται.* Wie wenig ethnographisch fest bestimmt diese Begriffe der boiotischen Dichtung noch in historischer Zeit waren, zeigt *Korinna Athen.* 4, 174 F = *fr.* 27 p. 550 *B.*: *ἡ Καρία Φοινίκη ἐκαλεῖτο, ὡς παρὰ Κορίννῃ καὶ Βακχυλίδῃ ἐστὶν εὑρεῖν* (s. *H. D. Müller* 1, 308). Damit hängt es zusammen, dafs der „Baum des Morgenlandes", die Dattelpalme (*φοῖνιξ*), dem Gotte von Delphi und Delos geweiht war (vgl. *Hehn, Kulturpfl. u. Haustiere* ⁴ S. 218 ff., der nur S. 488 die Entwickelung auf den Kopf stellt**): unter seinen Zweigen, d. h. im mythischen *Φοινίκη*, war er geboren, das sonnige Palmenland war seine Heimat für die Zeit wenigstens, in der unsere Epen und die homerischen Hymnen (vgl. 1, 117 *ἀμφὶ δὲ φοίνικι βάλε πήχεε*, *Theogn.* 6) entstanden sind. Vgl. auch das *Φοινίκειον* neben dem *Φίκειον ὄρος Strabo* 9, 410 in Onchesmos zwischen Theben und Delphi, *Φοινίκη* in Epirus, die Städte und Flüsse *Φοῖνιξ* in Lokris, Thessalien, Kreta. In dem Tempel von Buto sahen die Milesier (*Hekataios fr.* 284, den *Herodot* 2, 157 [vgl. *Diels, Hermes* 22, 421] ausschreibt und angreift) ein Apolloheiligtum, weil *ἐμπεφύκασι ἐν αὐτῇ φοίνικες συχνοί.****) Jene Vermutungen bestätigt vielleicht die oben nr. 75 angeführte Notiz des *Herodot* 5, 57, dafs die „Phoiniker mit Kadmos", ehe sie nach Euboia gezogen seien, in der *Ταναγρικὴ μοῖρα* von Boiotien gesessen hätten. Das Tanagräerland mufs hiernach in den Epen zweiten Stils, die Kadmos als Schiffshauptmann auftreten lassen, die Rolle der boiotischen Metropole gespielt haben. Über die einbegriffenen Ortschaften Mykalesos und Harma (vgl. Harmonia?) in der Kadmos-Sage

*) Vgl. *Soph. fr.* 206 p. 179 *N.*² *τρέφουσι κρήνης φύλακα χωρίτην ὄφιν.*

**) Vgl. *Verh. der 40. Philologenversammlung in Görlitz* S. 36 und in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 2817. 2835.

*) Noch bei *Herodot* bedeutet das „erythräische Meer" ganz allgemein die „südöstlichen Teile des Oceans", s. *Berger, Gesch. der Erdk.* 1, 20, der nur S. 33 f. Anm. von der mythisch-poetischen Unterlage dieser Begriffe zu gering denkt.

**) Diesen Zusammenhang schlägt zu niedrig an *Bötticher, Baumkultus* 413 ff. 30. [Vgl. neuerdings *Diels, Sibyll. Bl.* 57. *Murr, Pflanzenwelt in der Mythol.* 48 ff.]

***) Wenn *Hekataios* weiter berichtete, dafs die Insel schwimme und sich bewege, so ist hier die delische Legende auf das ähnliche fremde Lokal übertragen.

vgl. ob. Sp. 835, 1. Nun berichtet *Pausan.* 9, 19 *τοῦ δὲ Εὐρίπου τὴν Εὔβοιαν . . ἀπὸ τῆς Βοιωτίας διείργοντος, τῆς τε Δήμητρος ἐν δεξιᾷ τὸ ἱερὸν τῆς Μυκαλησίας καὶ ὀλίγον . . προελθόντι ἐστὶν Αὐλίς· ὀνομασθῆναι δὲ ἀπὸ τῆς Ὠγύγου θυγατρός φασιν αὐτὴν* [die nach der oben nr. 28 nachgewiesenen Überlieferung eine Schwester des Kadmos sein würde], *ναὸς δὲ Ἀρτέμιδός ἐστιν ἐνταῦθα καὶ ἀγάλματα λίθου λευκοῦ . . . φοίνικες δὲ πρὸ τοῦ ἱεροῦ πεφύκασιν νέμονται δὲ Ταναγραῖοι ταύτην τε τὴν χώραν καὶ ὅση περὶ Μυκαλησσόν ἐστι καὶ Ἅρμα.* Also auch in diesem epischen Ursitze der boiotischen „Kadmeer" gab es einen Palmenhain, ein „Phönicien" in eigentlichem Sinne, und da der gut griechische Held Phoinix (*O. Müller, Orchomenos* ^{2} 112 f.) ursprünglich in Boiotien — wegen seines Vaters Amyntor (*K* 266) im gräischen Eleon — zu Hause ist, wird man seinen Namen von diesen Vorstellungen der Apollon-Religion ableiten dürfen.*) Auch im nördlichen Boiotien, bei Tegyra, finden wir nahe dem Delos-Hügel hinter dem Apollo-Tempel die Phoinix-Quelle, vgl. *Plut. Pelop.* 16. *O. Müller, Orchom.* ^{2} 71. Wenn wir endlich auf der Apolloinsel Delos neben dem alten heiligen Palmbaum auch einem Collegium von *Φοίνικες* begegnen (*Bull. de corr. Hell.* 14, 429), so wird auch hier die Frage erlaubt sein, ob dieser Name nicht sowohl ethnographisch, als sakral aufzufassen ist.

Aber auch die Konkurrenzüberlieferung, die Kadmos mit Neilos und Aigyptos in Zusammenhang brachte (nr. 29 ff.), scheint ihre tiefsten Wurzeln in boiotischem Boden zu haben. Dafs der Begriff *Αἴγυπτος* ursprünglich griechisch ist, kann nicht bezweifelt werden; die ältere Phase finden wir bei *Stephanus von Byzanz* s. v. in der *ἄλλη Αἴγυπτος μικρά*, welche *Tümpel* nach Karpathos und der thrakischen Küste verlegt (*Die Aithiopenländer* u. s. w. *Fleck. Jahrbb. Suppl.* 16, 161 ff. 174); ähnliche Anschauungen bezeugt die Existenz des Neleus-Flusses auf Euboia (*Aristot. mir.* 170 p. 59. *Antig.* 84 p. 81 *W.*) und in der Hestiäotis (*Eudicus* bei *Plin.* 31, 2, 13, in beiden Fällen mit einem 'Hieron' verbunden), in dem das von den Ioniern fortgetragene griechische Prototypon des Neilos zu erkennen ist; die Namen *Νηλεύς — Νεῖλος — Αἴγυπτος* gehören zusammen. **) Wie *Φοινίκη* zu Apollon mit Artemis, so steht *Αἴγυπτος* u. s. w. mit dem zweiten Hauptgotte Boiotiens, Poseidon-Aigeus (Proteus, Nereus) in engen Beziehungen; damit mag es zusammenhängen, dafs Kadmos in gewissen Gruppen der Überlieferung (nr. 82 ff.) in den Kreis des Poseidonkultes gezogen wird. Übrigens bietet

*) An die Lustralbräuche des samothrakischen Kultes wollte schon *O. Müller, Orchom.* S. 454 den Namen *Φοῖνιξ* (zu *φοινίσσω, φόνος*) anschliefsen [vgl. jetzt *H. Diels, Sibyll. Bl.* S. 70 Anm.]. Aber ich meine, dafs die oben empfohlene Deutung den älteren Anschauungen eher gerecht wird.

**) [Für die *Αἴγυπτος μικρὰ* in Euboia plädiert jetzt mit beachtenswerten Gründen *E. Maafs, De Aesch. Suppl.* p. XXII. XXIV.]

die oben nr. 29 rekonstruierte Genealogie noch andere boiotische Lokalzeichen; für den Kadmosahnen Ogyges in Boiotien und Aigyptos ist schon nr. 28 Zeugnismaterial beigebracht; auf seine Tochter Argiope werden wir den *περὶ ποταμὸν Μολόεντα ἱδρυμένον Ἀργιόπιόν τε χῶρον καλεόμενον* (*Herod.* 9, 57) zwischen Plataiai und Hysiai beziehen dürfen, an dem sich auch ein Demeter-Tempel befand.

Kadmos und Europe; Typhoeus. — 121. Schon bei diplomatisch-litterarischer Betrachtungsweise ist es erkennbar, dafs der erste Teil der epischen Vulgär-Tradition — Kadmos auf der Suche nach Europe — einen selbständigen, aber arg verstümmelten Mythus darstellt. Mit dem Eingreifen des Orakels wird, wie in vielen ähnlichen Fällen, der alte Faden abgerissen und ein neuer angesponnen; es ist das eine charakteristische Eigentümlichkeit vor allem der delphischen Legenden, in der sich des Gottes souveräne Überlegenheit manifestiert, vgl. in der Orakelsammlung von *Hendefs* z. B. nr. 15: *Paus.* 10, 24, 2 *πατρίδα δίζηαι — μητρὶς δὲ τοί ἐστιν*, 63: *Diod.* 8, 13, 2. 70: *Diod.* 8, 21 *καλόν τοι τὸ μεταξὺ Κορίνθου καὶ Σικυῶνος· ἀλλ' οὐκ οἰκήσεις κτλ.* 78: *Herod.* 4, 155 *Βάττ' ἐπὶ φωνὴν ἦλθες. ἄναξ δέ σε Φοῖβος Ἀπόλλων | ἐς Λιβύην πέμπει κτλ.* 84: *Herod.* 1, 66 *Ἀρκαδίην μ' αἰτεῖς . . . οὔ τοι δώσω . . . | δώσω τοι Τεγέην κτλ.* In der That führt uns jener erste Teil in einen anderen Zusammenhang. Es ist kaum zu bezweifeln, dafs er eine Reminiscenz an einen alten Hermes-Demeter-Persephone-Mythus enthält, wie besonders *H. D. Müller* ausgeführt hat (a. a. O. 1, 235 ff. 2, 320 ff.).*) Noch in der von Grund aus neu stilisierten epischen Redaktion der Europesage schimmert das durch. Zeus ist der Unterweltsgott, der Doppelgänger des Hades; die Höhle, darin er die Geraubte verbirgt und gefangen hält — durch Drachen und Hund bewacht, s. *Unger, Theb. Parad.* p. 399 ff. *Robert, Eratosth. Catast.* p. 166 ff. *Schneider, Nicandr.* p. 125 — ein Gegenbild des Unterweltsreiches, vgl. *Crusius* b. *Ersch u. Gruber* S. 39. 41^{31}. *Usener, Rh. M.* 23, 337. Hier, wie im Typhoeuskampf berührt sich Kadmos, dem die thebische Tradition (oben nr. 31) mit dem Demetertempel in Zusammenhang bringt, aufs engste mit dem boiotischen Hermes-'Kadmilos' und mit Demeter. Das sind alte boiotische Elemente. Näheres darüber im Artikel Megaloi theoi. Im übrigen sind der gestrenge König Agenor (episch-dichterischer Name), sowie die Königin-Mutter und die Geschwister, die ausziehen, um die Verlorene zu suchen, und nicht wieder heimkehren, Figuren im naivsten Märchenstil. Apollinische (delphische?) Legenden-Poesie scheint hier altheimische Mythen aus einem fremden Religionskreise ohne volles Verständnis umgestaltet und neuen Zwecken dienstbar gemacht zu haben. Auffällig ist es, dafs Europe in Boiotien wenig lokale Beziehungen hat. Doch mag der Grund davon (wie bei den

*) Beiläufig weise ich auf die wenig beachtete Sonderform des Argos-Hermes-Mythus hin bei *Xanth.* 9. *F. H. G.* 1 p 38.

rhodischen Aithiopen) ihre sozusagen transscendentale Bedeutung gewesen sein: als Unterweltsheroine dachte man sie sich mehr und mehr im fernen Norden wohnend.*) Wenn also nach nr. 77 Kadmos mit Europe sich in Thrakien verbindet, so liegt das durchaus innerhalb boiotischer Anschauungen. Eines der ältesten boiotischen Gedichte, der Hymnos auf den delphischen Apoll, scheint das zu bestätigen: s.V. 73 und 113 (251 u. 291), wo Apollon als sein Herrschaftsgebiet den Peloponnes, Europe, die Inseln bezeichnet. *Εὐρώπη* vertritt hier die nördlichen Landschaften, wie schon bei *Hesychios* (*Et. Gud.* 220, s. *Schneider, Nicandr.* 34 [1]) *Εὐρώπη* mit *χώρα τῆς δύσεως, σκοτεινή* erklärt wird.**) Die Annahme, dafs die topographische Verwertung des Wortes in diesen Hymnenstellen und bei dem späten *Hegesipp* (nr. 75) durch eine berühmte dichterische Quelle, wie die boiotischen Kataloge, angeregt sei, liegt nahe genug.

Die Gründungslegende und die Spartensage. — 122. Wenn Kadmos dem Orakel zufolge von einer Kuh sich zur Siedelungsstätte führen läfst (Parallelen bei *Klausen, Aen.* S. 35[4]. *Welcker, Kret. Kol.* S. 14. 166. *Abel, Maked.* S. 93 f. *Nissen, Templum* 132 ff.), so ist darin schwerlich der Rest eines religiösen Symbols zu erkennen, sondern eher — worauf vor allem die Erzählung des *Ovid* führen könnte — eine etymologische Legende zur Erklärung der historischen Namen *Βοιωτία, Βοιωτοί, Θῆβαι Βοιώτιαι.* Der Vers des Orakels, auf den man besonderes Gewicht zu legen pflegte (die Zeichnung der Kuh), ist eine Entlehnung aus epischer Quelle, vgl. oben nr. 17. Möglich ist freilich, dafs ursprünglich überhaupt keine tieferen Absichten vorlagen; vgl. nr. 75 und die ganz ähnliche Ilos-Sage bei *Apollod.* 3, 12, 3 (*Hellanikos*, s. *Wellmann, Comm. Gryph.* p. 63), sowie den Epimenidesroman bei *Diog. La.* 1, 10, 110 (bei der Entsühnung läfst er weifse und schwarze *πρόβατα* los, *προςστάξας τοῖς ἀκολούθοις ἔνθα ἂν κατακλίνοι αὐτῶν ἕκαστον, θύειν τῷ προσήκοντι θεῷ*). Da diese Gründungslegende der allem Anscheine nach älteren (homerischen) Sage von Amphion und Zethos — trotz späterer Vermittelungsversuche (Bd. 1 Sp. 313 f.) — im Grunde Konkurrenz macht und durchaus von dem apollinischen Orakel bedingt wird, scheint sie im Kreise von Delphi entstanden zu sein. — **123.** Eine etymologische Legende

*) [Diese chthonische Bedeutung der Europe hat neuerdings *E. Schwartz* in den *quaest. Herod.* wieder zu Ehren gebracht.]

**) Eine Ahnung des Richtigen zuerst bei *Vofs, Myth. Briefe* 1, 87 (bei *Gemoll* nach *Franke* falsch 86), genauer *Völcker* in einem vergessenen Aufsatze *Allg. Litt.-Ztg.* 1827 nr. 139 und *Buttmann*, *Mythol.* 2, 173 (dessen weiteren Ausführungen man jedoch nicht mehr folgen kann); nach gleicher Richtung *O. Müller*, *Orchom.* 149[5] und *H. D. Müller*, *Myth.* 2, 390 f. [neuerdings *Roscher*, *Selene* S. 128 Anm. 540]; nur darf der Name nicht auf Boiotien beschränkt werden. Es ist eine der vielen Eigentümlichkeiten der neuesten ʻerklärenden' Hymnen-Ausgabe, dafs sie an beiden Stellen die platte Schlimmbesserung *ἤπειρον* aufgenommen und mit grofser Emphase vertreten hat (S. 160 f.).

ist auch die Spartensage. *Σπαρτοί* (von *σπείρω = γεννᾶν*, s. *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 351 ff., vgl. *patricii, hidalgo*) sind die edlen, altansässigen Geschlechter, die Söhne des Landes; dafs sie die *γαῖα μέλαιν' ἀνέδωκεν* ist eine weitverbreitete Anschauung (vgl. den alten Lyriker bei *Bergk*, *P. l. gr.* 3 p. 712 f. und dazu *H. D. Müller* 1, 479 u. ö.). Indem jener metaphorische Ausdruck wörtlich genommen und mit der Drachensage (vielleicht, wie bei der Myrmidonenlegende, unter volksetymologischem Anschlufs an thessalisch-boiotisch-euböische Namen wie *Θερμώδων Χαλκώδων Χαλκωδοντίς*) kombiniert wird, bildet sich die Saat der Drachenzähne.*) — **124.** Zur weiteren Ausführung der Scene dienten (wie oben nr. 121) anklingende Elemente aus der Demeter-Religion. Das Umbrechen des Ackers hat schon *H. D. Müller* 2, 326 mit dem Festbrauche der Proërosien und dem Umzuge des heiligen Pfluges in Beziehung gebracht: die Festsitte findet so im Gründungsmythus ihr Prototypon.**) Die Richtigkeit dieser Auffassung bestätigt sich besonders durch eine von *H. D. Müller* noch übersehene Thatsache: der rätselhafte (und deshalb von *Hellanikos* unterdrückte) Kampf der Sparten unter einander läfst sich gleichfalls als Reflex oder Prototypon eines agrarischen Festbrauches — der eleusinischen *βαλλητύς*, der troizenischen *λιθοβολία*, der *φύλοπις αἰνή* des *Demeterhymnus* V. 265 ff. — auffassen. (Näheres bei *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 19 ff.) Danach scheint es nicht zufällig zu sein, dafs die Tradition dem Helden teils beim Drachen-, teils beim Spartenkampfe (nr. 5. 19) einen Stein in die Hand giebt. Wie gerade solche Züge in die Sage dringen konnten, erklärt die alte Verbindung des Kadmos mit der Demeter Thesmophoros (oben nr. 121. 31). Die alte Dichtung scheint den Wechselkampf als *μαίνεσθαι* dargestellt zu haben: so zwingt Epimenides (vgl. nr. 122) durch Zauber seine Feinde, sich gegenseitig umzubringen (*Iambl. vit. Pyth.* 222), und in einem Mirakel bei *Herodot* 5, 85 töteten sich Leute, die sich am Heiligen vergreifen, im Wahnsinn *ἅτε πολεμίους*. Vielleicht klingt dieser Spartenmord noch in der Oidipussage nach.

Kadmos bei den Illyriern. 125. Die boiotisch-euböische Form der Sage vertreten die *Kataloge* (oben nr. 46 ff.). Kadmos und

*) Dafs hier nicht eine willkürliche, irgend einem Gewährsmann zuzuschreibende Etymologie (wie nr. 106 ff.), sondern der Sinn der Legende selbst zu erkennen ist, läfst *Spiro* S. 9. 15 aus den Augen; die Schlüsse, die er zieht, schweben in der Luft.

**) Eine merkwürdige Parallele bietet die (vgl. *Brunn* bei *Ritschl, Op.* 3, 583) etruskische Tagessage. Das sah schon *Censorin de die nat.* 4 p. 13 *Jahn* (*Varro?*): . . . *et in Colchide vel Boeotia consitis anguis dentibus armati spartoe* (folgt die Vulgärsage), *nec non in agro Tarquiniensi puer dicitur divinus exaratus nomine Tages, qui disciplinam cecinerit extispicii, quam lucumones tum Etruriae potentes exscripserunt.* Wir haben wegen der „pelasgischen" Inschrift von Lemnos auch die „Pelasger" von Samothrake als Etrusker anzusehen; denkbar wäre es demnach, dafs sie von diesem Hauptsitz des Kadmos die Legende nach Westen hinüber getragen hätten. Siehe *Crusius*, *Beitr.* S. 20[2]

Harmonia werden in der Heimat (auf der Kadmeia) zu Drachen verwandelt: d. h. sie sterben und leben als Heroen (wohl im Demeter-Tempel, vgl. *Hes. fr.* 132. *Rohde, Psyche* 149 ff.) fort; nichts anderes, als diese bekannteste Anschauung des Ahnen- und Seelenkultes (vgl. zuletzt *A. Marx, Gr. Märchen* u. s. w. 98 ff.) ist hier zu suchen, am allerwenigsten das „Schicksal des Sonnengottes". Die Verbindung mit den Illyriern und 'Encheleern' scheint wunderlich genug. Wie noch bei *Herodot* das Wort *Ἰλλύριοι* einen sehr vagen Sinn hat (*R. Unger* p. 22 sq.), so läfst die ältere Überlieferungsschicht diese Örtlichkeiten ganz unbestimmt. Nun ist der Name *Ἐγχέλειοι* sicher, *Ἰλλύριοι*, der keineswegs blofs im NW. haftet*), wahrscheinlich griechischen Ursprungs, und die Vermutung liegt nahe, dafs es sich auch hier um eine Fernübertragung der heimischen Anschauungen handelt, die von den hellenischen Kulturcentren aus immer weitere Kreise zu ziehen und erst an der Grenze der jeweils bekannten *οἰκουμένη* Halt zu machen pflegen. Es ist gute Überlieferung, wenn *Kephalion* (*F. H. G.* 3 p. 630, 63, vgl. *Joannes Damasc. F. H. G.* 4 p. 545, 8) Enchelea als *κώμη* an Stelle des späteren Theben in Boiotien gelegen nennt: *καὶ εὐθέως Ἀμφίων ὁ λυρικὸς κτίζει πόλιν μεγάλην πάνυ, τὴν πρώην μὲν οὖσαν κώμην λεγομένην Ἐγχέλειαν κτλ.* Dafs dieser Name mit dem Kopaissee und den Kopais-Aalen zusammenhängt (nicht mit *ἔχις* und *ἔγχελυς* = *draco*), hat im Gegensatz zu früheren Vermutungen des Verfassers (bei *Ersch u. Gruber* a. a. O. S. 41 [24] [26]) *K. Tümpel* dargethan (*Beiträge* S. 22 ff.). Den Illyriernamen auf boiotischem Boden nachzuweisen, ist noch nicht gelungen; wenn man nicht in der Bezeichnung des 'Gründers' als *λυρικός* eine schwache (trotzdem von *Metzger* bei *Pauly* 4, 112 gleichfalls empfohlene) Etymologie des Wortes *Ἰλλύριος* erblicken darf, wonach Amphion der Eponymos der neueren „illyrischen" Bevölkerungsschicht wäre. — **126.** Wichtiger sind zwei andere Züge. Die 'Encheleer', die ihrem Namen nach an den See und zu 'Ogyges' gehören, sind mit den 'Illyriern', den benachbarten Nachkommen des Drachenzöglings (nr. 56; vielleicht leitet auch ihr Name dahin, vgl. *ἰλλάς*) im Kampfe. Das Heroenpaar, selbst in Drachengestalt, steht ihnen bei und versöhnt die streitenden Parteien. Das ist eine Erzählung, die an Sagen, wie die vom Kampfe der *Σπαρτοί* (die gleichfalls Drachensöhne sind, vgl. *Ἐχίων*), oder der Pallantiden und Aigeuserben erinnert und auf durchaus mythischem, und zwar boiotischem Boden gewachsen ist. Der rettende Heros in Schlangengestalt hat ein Gegenbild nicht nur in dem eleischen Sosipolis (*Paus.* 6, 22, 1 ff.), sondern vor allem in dem benachbarten Kychreus von Salamis (schon bei *Hes. fr.* 132 *Rz.*), der wie Kadmos die Insel von einem Drachen befreite (*Apollod.* 3, 12, 7. *Diod.* 4, 72) und in der Schlacht bei Salamis einem delphischen Orakel zufolge (*Paus.* 1, 37, 1) selbst in Drachengestalt den Griechen beistand.*) Es handelt sich hier um Vorstellungen der griechischen Heroologie, wie sie nach *Rohdes* Ausführungen (*Psyche* 166 ff.) besonders von der delphischen Priesterschaft gepflegt und verbreitet wurden. Dem Charakter sagenhafter Ureinwohner, erdgeborener 'Giganten', die in der Sage stets als Barbaren erscheinen, entspricht die Empörung wider die Gottheit; auch dafür giebt es Parallelen in den früheren Abschnitten der Kadmos-Sage, s. oben nr. 45 f. Gut boiotisch gedacht ist schliefslich das rettende Dazwischentreten des Ares und die (eigentlich tautologische) Versetzung auf die *μακάρων νῆσοι*: hiefs doch nach *Armenidas* (bei *Phot. Hes. Suid.* s. v. = *fr.* 3 *F. H. G.* 4 p. 338 f.) *μακάρων νῆσος· ἡ ἀκρόπολις τῶν ἐν Βοιωτίᾳ Θηβῶν τὸ παλαιόν* (nach alter poetischer Quelle, vgl. auch die Insel Aretias, Bd. 1 Sp. 495 und die Aretias-Quelle; eine Parallele oben nr. 89 Sp. 873). Vgl. auch *K. Tümpel, Philol.* 48 (2), 128 ff. Schon frühzeitig wurde diese Sage im fernen Nordwesten neu lokalisiert. (*v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 172 und *K. Tümpel, Bemerkungen* u. s. w. S. 22 f.). Es waren vermutlich boiotisch-euböische Volkselemente, die in den barbarischen Anwohnern des Lychnitis- und Labeatis-Sees die Encheleer, in ihren Nachbarn die Illyrier der heimischen Sage wiederfanden (ähnlich schon *C. Müller, Geogr. Gr. M.* 1 p. 31 ff.)**); dafür sprechen vor allem die hier fixierten Namen „ionisches Meer" und *Ἀμαντία-Ἀβαντίς*, die auf (I)Aonien-Abantien, den Ursitz der Grundbestandteile des historischen Ionierstammes, zurückweisen. Ein irrationaler Zug ist es, dafs das Schlangen-Heroenpaar auf einem Ochsengespann fortzieht; wenn darin eine etymologische Legende zur Erklärung des Namens *Βουθόη* zu suchen ist (s. oben nr. 46), kannte schon '*Hesiod*' die Örtlichkeiten. — **127.** In der Parallelquelle (nr. 50 ff.) sind die Lokalzeichen zahlreicher und besser erhalten; die Metamorphose kommt ohne beeinträchtigende Konkurrenzzüge (wie die Versetzung auf die *μακάρων νῆσοι*) zu voller Geltung als dichterischer Ausdruck für

*) So erklärt es sich, dafs bei *Herod.* 9, 42 '*Mardonios*' (d. h. *Hekataios v. Milet?* vgl. *fr.* 67 ff. 73 ff.) einen Orakelspruch auf die Perser bezieht, den *Herodot* kennt als *ἐς Ἰλλυριούς τε καὶ τὸν Ἐγχελέων στρατὸν πεποιημένον.* Es gab eine Überlieferung, wohl kleinasiatischen (milesischen) Ursprungs, die einen Zusammenhang zwischen Illyriern und Persern annahm, vgl. *Scholl. Arist. Av.* 1521 *πεινῶντες ὥσπερ Ἰλλυριοὶ κεκριγότες*] . . . *περὶ δὲ Θρᾴκην εἰσὶν οἱ Ἰλλυριοί, τινὲς δὲ Περσίδος φασὶν αὐτούς. οἳ γεωργεῖν μὲν οὐκ ἔχουσι γῆν, λῃστεύοντες δὲ τρέφονται;* auch die Insel Illyris in 'Lykien' (*Plin.* 5, 31, 131; vgl. *Forcellini* s. v.) wird von den benachbarten Griechen benannt sein.

*) *P. Meinhold, De rebus Salaminiis* p. 6. *Heydemann, Ἰλίου πέρσις* p. 12. *Rohde, Psyche* 183 [7].

**) Ebenso haben die Griechen — die Athener, wie es scheint — den sagenhaften Pelasgernamen auf die Reste eines Barbarenstammes übertragen, die sie am Küstensaum und auf den Inseln des ägeischen Meeres antrafen. Verf. hebt das hier hervor, da sein Programm über die Kabiren und Pelasger ohne sein Verschulden unvollständig bleiben mufste und vielfach mifsverstanden ist. Vgl. *Fleck. Jahrb.* 1881, 293 [9]. *Litt. Centralbl.* 1889, 4, 124.

den Gräber- und Ahnenkult. Zur Quelle leitet uns eine verwandte Sage von Epidamnos. *Epigr. Gr.* ed. *Kaibel* 1054 p. 474 (z. T. nach den Lesungen von *Unger* p. 48, die *K.* wohl übersehen hat): *Ἀμφίων μούσαις κιθάρης ἔστης ἐπὶ Θήβης | τείχεα· νῦν δ' ἐπ' ἐμᾶς πατρίδος Ἰλλυριοῖς | Ἀδυλόγον μοῦσαν μεθέπων κτλ.*, vgl. *Anna Comn. Alex.* p. 99 D *ἐν ὑστέροις δὲ χρόνοις* (nach der Zerstörung im Pyrrhoskriege), *ὡς Ἕλληνές φασι καὶ αὐτὰ δὴ τὰ ἐν τῇ πόλει γλυπτὰ γράμματα μαρτυροῦσιν, ὑπ' Ἀμφίονος καὶ Ζήθου ἀνοικοδομηθεῖσα εἰς ὃ νῦν ὁρᾶται σχῆμα**) *κτλ.* Wir haben hier vermutlich alten Amphionkult vor uns, und im Anschlufs daran eine Legende aus historischer Zeit, ein Abbild der unter nr. 125 mitgeteilten von Theben-Enchelea, ähnlich den Kychreussagen auf Salamis (ob. nr. 126) oder den Hyperboreerlegenden in Delphi (Bd. 1 Sp. 2809 f.). Epidamnos weist auf Kerkyra, Kerkyra auf Korinth zurück. Die Korinthier beherrschten seit der Besiedelung von Kerkyra und Apollonia den Küstensaum jener Gegenden; danach bestätigt sich die Hypothese, dafs die Parallelquelle (nr. 50) ihre Färbung durch korinthische Tradition erhalten hat.

Kadmos als Seefahrer in Samothrake, Libyen und Milet. — **128.** Die Anwesenheit boiotischer Volkselemente in Samothrake, Lemnos, Lesbos, der Troas (Thebe) ist eine Thatsache; hierdurch wird die Festlegung der Sage bestimmt (nr. 60 ff.). Mythologisch neu ist nur der *ἁρπαγμός* der Harmonia, offenbar ein Brautraub, der aber in Anlehnung an alte Beziehungen zur Demeter-Religion zur historisch-pragmatischen Deutung eines Festbrauches der Demeter-Mysterien verwandt wird (nr. 62), vgl. den Artikel *Megaloi theoi* unter *Samothrake*. Die Hochzeit in Samothrake ist sekundär, wenigstens stimmt sie weder zu dem Brautraube, noch zu den sonstigen Angaben dieser Gruppe. Mythologisch wertvoller ist die Hochzeitsfeier in Libyen (69 ff.). Dort ist der alte „Göttergarten" und der Charitenhügel, dort regiert Aphrodite und freit der Heros die Aphroditetochter und Charitengenossin. — **129.** Es ist klar, dafs diese neue Lokalisierung von einem seefahrenden Stamme ausgegangen sein mufs, wie denn in all diesen Überlieferungen Kadmos als anlandender Schiffshauptmann erscheint. Das vermutungsweise rekonstruierte Gedicht verbindet den hohen Norden mit dem tiefsten Süden; auch dadurch bestätigt sich unsere auf litterarhistorische Erwägungen gestützte Vermutung, dafs es in der Sphäre von Milet entstanden ist. Als Schlufsstein folgendes: Die Griechen — und bis zu einem gewissen Grade wir mit ihnen — betrachten in klassischer Zeit die Welt durch die Augen der ionischen Geographen, vor allem des *Hekataios von Milet*; sollte es Zufall sein, dafs die geographische Terminologie in den wesentlichen Zügen durch diese Fassung der Kadmos-Sage bestimmt wird? Afrika trägt seinen Namen nach jener am Charitenhügel waltenden Göttin-Königin Aphrodite*), der „gegenüberliegende" nordwestliche Landstrich von Europe (nr. 15. 121), die östlichen Länder von den Vorfahren des Kadmos *Ἀσίη Φοῖνιξ Αἴγυπτος* (mit *Θῆβαι*)**) und dem urmilesischen *Νηλεύς-Νεῖλος*. Es sind milesische Sagenreminiscenzen, welche hier den Rahmen für die neuen ethnographisch-geographischen Beobachtungen bilden müssen.

Kadmos der Semit und Buchstabenerfinder. — **130.** Erst in Samos und Milet wird endlich der Begriff Phönizien und Phönizier mit seinen Verwandten in der uns geläufigen Weise geographisch und ethnographisch fixiert sein. Hier, scheint es, ward Kadmos der Semit aus Sidon oder Tyros. Da unsere milesische Quelle die Insel-Eponymoi angeführt hat, sind sie auch Phönizier geworden.***) Ebenso gehen die Nachrichten von den *Καδμήϊα γράμματα*, der Erfindung der Buchstaben durch Kadmos (oben nr. 91 f.), durchweg auf milesische Quellen zurück. Sie schliefsen eine geschichtliche Beobachtung (Ursprung der griechischen Schrift aus dem semitischen Orient) an die historisch umgedeutete Sage an. Vgl. Sp. 871. Doch mag auch an die *φοινικογράφοι*†) auf kleinasiatischen Inschriften erinnert werden (*Athen. Mitteil.* 14, 254. 11, 288), deren Name auf die Palmblätter als Schreibmaterial für apollinische Weissagungen und Tempelakten gehn wird (*Birt, Buchw.* 51. *Diels, Sibyll. Bl.* S. 56[4]). Für die spätere Zeit war dies der Kern der Kadmos-Sage, wie es denn auch auf tyrischen Münzen (oben Sp. 871[a], 20) zur Darstellung kommt.

131. Die übrigen, mythologisch wenig ergiebigen Lokalbeziehungen scheinen meist von boiotisch-ionischen Bevölkerungselementen getragen zu sein (nr. 75. 89 ff. Rhodos, Priene, Milet); zum kleinen Teil beruhen sie auf Kon-

*) Danach wohl *Guil. Appul. de reb. Norm.* 4, dessen Zeugnis *Wesseling* (*Unger* S. 49) beigebracht hat.

*) So schlagend richtig, von der Koseform *Ἀφρώ, Ἀφρεία* ausgehend, *Joh. Baunack, Stud. a. d. Geb. des Gr. u. Ar.* 1, 66 ff. Über Europa bin ich anderer Meinung.

**) Dafs aus dem Ägyptischen für diese Namen keine erträgliche Deutung beigebracht ist, bestätigte mir *E. Meyer* auf meine Anfrage.

***) [Auf diesem Punkte berühren sich die Resultate des Verfassers mit den weitblickenden Vermutungen von *U. v. Wilamowitz* (*Hermes* 21 S. 106[1], vgl. *Hom. Unters.* 139. *Herakles* 1, 38[73] und *Maafs*, *Hermes* 23 S. 79[1]). Nur das „Entstehen" der Figur des Kadmos in Milet oder überhaupt in Kleinasien kann nicht zugegeben werden: die Grundlagen sind boiotisch-delphisch. Bei *O. Müller*, *Orchom.* 112. *H. D. Müller*, *Myth. d. gr. St.* 1, 305 ff. *Studniczka* S. 57. *Töpffer*, *Att. Geneal.* 294 wird die (nach *H. D. Müller* in Kreta vollzogene) Verknüpfung des K. mit dem griechischen Heros Phoinix und dessen „Gleichsetzung mit dem Eponymos des Stammes" als Grund seines Phoinikertums angenommen. Dabei bleibt aber als unerklärter Rest die Frage, weshalb man jenen semitischen Stamm gut griechisch Phönizier genannt hat. Auch scheint Kadmos nicht erst von den Historikern aus dem fernen Osten abgeleitet zu sein; die Genealogieen (Kataloge) haben ähnlichen Sinn.]

†) Schon im Altertum wurden die *Φοινικήϊα γράμματα* so gedeutet, vgl. *Phot. (Suid.)* s. v.: *Λυδοὶ καὶ Ἴωνες τὰ γράμματα (Φοινικήϊα καλεῖσθαι λέγουσιν) ἀπὸ Φοίνικος τοῦ Ἀγήνορος τοῦ εὑρόντος· τούτοις δὲ ἀντιλέγουσι Κρῆτες ὡς εὑρέθη ἀπὸ τοῦ γράφειν ἐν φοινίκων πετάλοις· Σκάμων δὲ . . . ἀπὸ Φοινίκης τῆς Ἀκταίωνος κτλ.*

struktion und ἐξωκεανισμὸς mythisch-dichterischer Phantasie (nr. 77 Thrakien, nr. 85 Afrika; nr. 87 ff. Tyros). Mancherlei Bezüge bleiben problematisch, z. B. auf Kreta und Sparta. Kreta (nr. 85 ff.) könnte von einem ionischen Dichter als Station für Kadmos-Europe ebenso frei gewählt sein, wie Libyen für Harmonia; doch beweist die der alten chthonischen Bedeutung der Heroine entsprechende Lokalität der Lethequelle (vgl. *Paus.* 9, 39, 8) das Vorhandensein alter Anhaltspunkte im Kultus; auch das Auftreten eines Dämon Phoinix (ob. Sp. 869, 38) ist merkwürdig genug. Bei Sparta liegt der Verdacht nahe, dafs lediglich der anklingende Name Σπάρτη ('Saatland') die Sparten- (und Kadmos-) Sage hierher gezogen habe. Bemerkenswert ist es aber, dafs in der spartanischen Gruppe der Kadmos-Überlieferungen Kadmos aufser zu Athene zu Poseidon in Kultbeziehungen steht, während er sich im übrigen mehr an Demeter und Hermes anschliefst. Auch kennt die epische Überlieferung manche andere Beziehungen zwischen Boiotien und Lakedaimon.

Die gesamte Tradition von der Herkunft des Kadmos aus dem Osten fand schliefslich bei den Kleinasiaten und Inselgriechen auch deswegen Beifall und Pflege, weil sie dadurch Anschlufs an die orientalischen Völker erreichten, ja geradezu Nachkommen der alten Landesheroen wurden. Das Motiv der 'Revindikation' hat hier, wie in allen ähnlichen 'Rückwanderungssagen' (*H. D. Müller, Myth. d. gr. St.* 1 S. 29. 34. 73) die endliche Fixierung mitbestimmt.

Ethische Tendenz. — **132.** Schon die 'delphische' Form der Sage hat eine religiös-ethische Richtung: Kadmos ist der gottergebene schicksalsgeprüfte Held, wie Herakles. Diese Züge wird besonders *Euripides* (nr. 48) vertieft und verfeinert haben. Für die Entstehungszeit seines *Kadmos* giebt es leider keine festen Anhaltspunkte. Aber die Vermutung liegt nahe, dafs er nicht zu lange vor die dem Stoffe und Geiste nach verwandten Bakchen zu setzen ist; der Held, der *luctu serieque malorum victus* sein Vaterland meidet und sich bei nordischen Barbaren eine andere Heimat sucht, war der gegebene Träger für Stimmungen, die den bald darauf nach Makedonien übergesiedelten Dichter beherrschten und auch bei der Menge (vgl. die 'Vögel' und den Phrynicheischen 'Monotropos') Widerhall fanden.*) [O. Crusius.]

*) [Allerneuestens sind die Hauptzüge des Kadmos-Sage untersucht in den interessanten *Quaestiones Herodoteae* von *E. Schwartz* (Rostock 1890), die der Verf. leider erst erhielt, als der Satz bereits erheblich gefördert war. Doch konnten noch einige Hinweise als Fufsnoten eingeschaltet werden. Bedenklich ist der Versuch, in der Encheleer-Sage historische Reminiscenzen aus der boiotischen Urgeschichte nachzuweisen. — *O. Gruppes* Programm über die Kadmossage konnte gleichfalls nicht mehr benützt werden. Unter den bekannten Voraussetzungen meint *Gruppe* von einer genaueren litterarhistorischen Ordnung und Schätzung der Zeugnisse absehen zu können; er bietet dafür eine Rekonstruktion eines durchsichtigen priesterlichen Mythus (vgl. oben nr. 112), die mit seinen Gesamtanschauungen steht und fällt. Vgl. *K. Tümpel, Berl. philol. Wochenschr.* 12, 1892, 625 ff.]

Kadys (*Καδύς*), nach *Ramsay, The historical geography of Asia Minor* p. 147, Eponym der Stadt Kadoi. [Drexler.]

Kaeira (*Κάειρα*), die Tochter eines Töpfers zu Milet. Neleus, der Sohn des Kodros, hatte den Orakelspruch erhalten, er solle sich da niederlassen, wo eine Jungfrau ihm mit Wasser genetzte Erde geben würde. Nach Milet gekommen, verlangte er von Kaeira Thon zum Abdruck eines Siegels und erhielt ihn, worauf er Herr von Milet wurde und drei Städte gründete, *Tzetz. L.* 1379. [Stoll.]

Kaiata (*Καιάτα*) s. Caieta und *Strab.* 233.

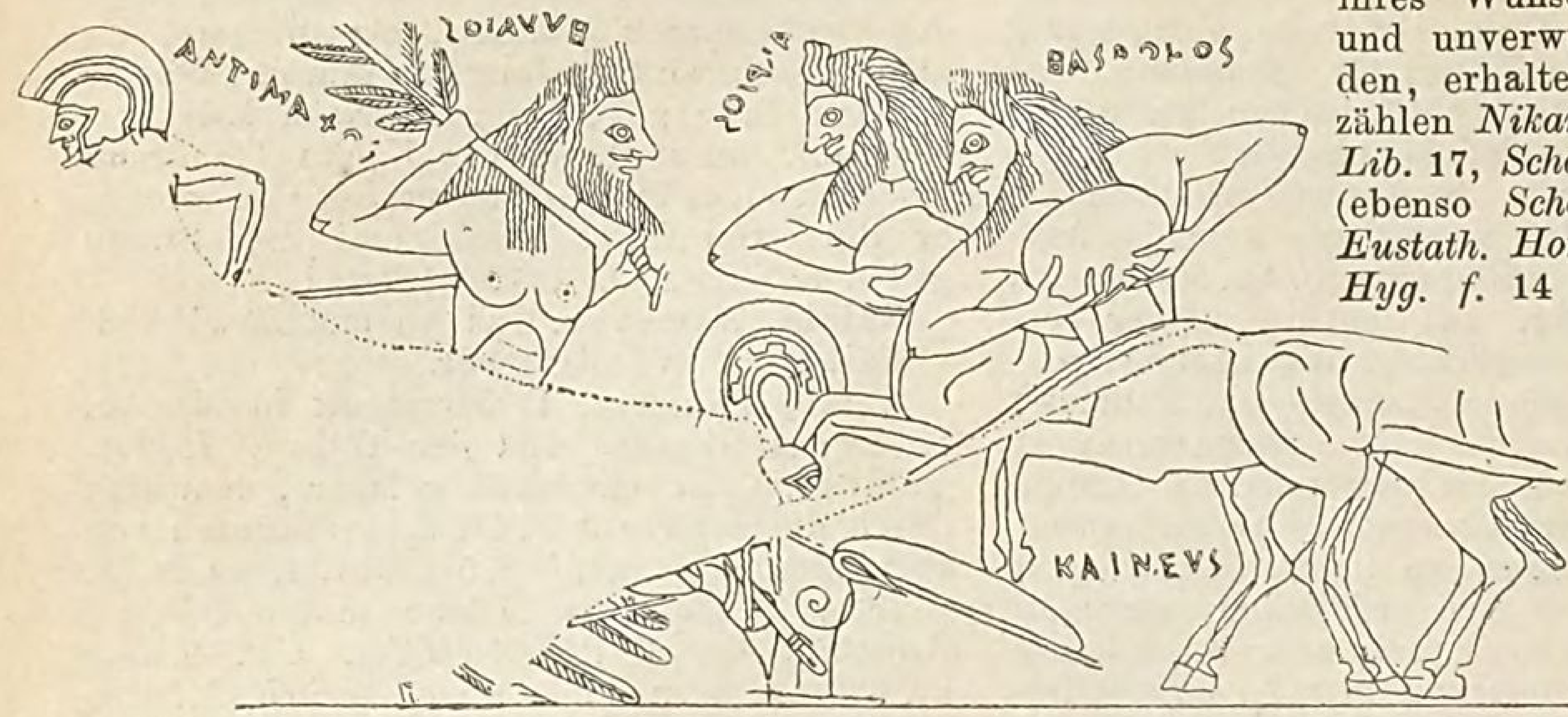
Kaikias s. Windgötter.

Kaïkos (*Κάικος*), **1**) Stromgott in Mysien, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hesiod. Th.* 343. [Er erscheint gelagert, kenntlich durch die Beischrift ΚΑΙΚΟϹ, auf Münzen von Pergamon (Trajan), *Mi.* 2, 598, 961. *Head, H. N.* p. 464; Stratonikeia Mysiae (autonom, Obv. Brustbild der ϹΤΡΑΤΟΝΙΚΕΙΑ), *Cat. Huber* nr. 623. *Head* p. 466. *Imhoof, Griech. Münzen* p. 725 nr. 631 und Akrasos (*Commodus*), *Waddington, Rev. num.* 1852 nr. 25, der *Mionnets* (*S.* 7, 313, 7; vgl. 4, 2, 8 nach *Sestini, D. N. V.* p. 412 ohne Flufsnamen) falsche Lesung ΛΥΚΟϹ berichtigt. Drexler.] — **2**) Sohn des Hermes und der Nymphe Okyrrhoë, der sich nach Ermordung des Timandros aus Furcht vor dessen mächtigen Verwandten in den Flufs Astraios stürzte und diesem den Namen Kaïkos gab, *Plut. de fluv.* 21 (*Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 660). — **3**) Trojaner, Gefährte des Aeneas, *Verg. A.* 1, 183. 9, 35. [Stoll.] — [**4**) Kolcher, von Lexanor im Kampfe mit den Argonauten getötet: *Val. Fl.* 6, 688. Roscher.]

Kaimis (*Καίμις*) = *Horus* (s. d.): *Plut. de Is. et Osir.* 56: *τοῦ μὲν οὖν Ὧρον εἰώθασιν Καίμιν προσαγορεύειν, ὅπερ ἐστὶν ὁρώμενον· αἰσθητὸν γὰρ καὶ ὁρατὸν ὁ κόσμος.* [Roscher.]

Kaineus (*Καινεύς* „Bändiger" nach *O. Müller, Orchomenos*² 191; „Würger" nach *Preller, Gr. Myth.*³ 2, 11) wird bei *Hom. Α* 264 und *Hesiod. ἀσπὶς Ἡρακλέους* 179 unter den gegen die Kentauren kämpfenden Lapithen (s. d.) genannt. *Hom. Β* 746 nennt unter den Anführern aus den Lapithenstädten (darunter Gyrtone) den Leonteus, Sohn des Koronos, des Sohnes des Kaineus. Die Sage, dafs er unverwundbar von den Kentauren mit Fichtenstämmen bedeckt, „die Erde mit geradem Fufse (d. h. aufrecht stehend) spaltend" in die Tiefe gefahren sei, findet sich zuerst bei *Pindar* (*fr.* 167 aus *Schol. Ap. Rh.* 1, 57; vgl. *Plut. de absurd. Stoic. opin.* c. 1); s. über diese Entrückung *E. Rohde, Psyche* S. 108. Die Bewältigung des Kaineus durch die Kentauren findet sich bildlich dargestellt in Tempelskulpturen des 5. Jahrh.: auf dem westlichen Friese des Theseion, am Friese des Apollontempels von Phigalia, am Athenetempel in Sunion, vgl. auch die Françoisvase (hier inschriftl. s. *Weizsäcker, Rhein. Mus.* 33 S. 372 f.) und andere Vasenbilder bei *Roulez, Choix de v. p.* 11, p. 48, 4. *Heydemann, Arch. Ztg.* 1871, 54 nr. 40. *Wernicke, Arch. Ztg.* 1885 p. 261. (Der *Καινεύς* in des *Pausanias* Beschreibung des Westgiebels am Zeustempel von Olympia 5, 10, 8 beruht, wie die Funde

lehren, auf irrtümlicher Erklärung; vgl. *Treu* im *Jahrb. d. arch. Inst.* 3, 182 f.). Die Geschichte von der Entrückung des Kaineus wird wiederholt von *Apoll. Rh.* 1, 59 ff. (nach ihm



Die Kaineusgruppe der Françoisvase (nach den *Wiener Vorlegeblättern* 1888. Taf. III).

Orph. 171 ff. und *Schol. Il.* 1, 264 = *Eust.* zu *Hom. A* 264 p. 101. *Hyg. f.* 14 p. 45, 3 *Sch.*). *Agatharchid. de mar. r.* p. 114, 39—43. *Ov.*


Die Kaineusgruppe vom westl. Friese des Theseion (nach *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1782 Fig. 1868 = *Stuart-Revett, Antiq. of Athens* III Taf. 21 ff.).

Met. 12, 454 ff. (dem Dichter eigentümlich ist die Verwandlung in einen gelben Vogel, wohl den Goldregenpfeifer*); vgl. darüber *Roscher, Gött. gel. Anz.* 1884 S. 155 f.). *Serv. Verg.* *A.* 6, 448. Jüngeren Ursprungs mag die Sage sein, daſs Kaineus, ursprünglich eine Jungfrau, Kainis geheiſsen, von Poseidon als Geschenk ihrer Willfährigkeit die Erfüllung ihres Wunsches, ein Mann und unverwundbar zu werden, erhalten habe. So erzählen *Nikandros* bei *Anton. Lib.* 17, *Schol. Ap. Rh.* 1, 57 (ebenso *Schol. Il.* 1, 264 = *Eustath. Hom. A* 264 p. 101, *Hyg. f.* 14 p. 45, 5 *Sch.*), *Verg. Aen.* 6, 448 f. und *Serv.* z. d. St. (wonach er in der Unterwelt wieder zu einem Weibe wurde) und *Ov. Met.* 12, 489 ff.; mehr b. *R. Wagner, Epit. Vatic. ex Apollod. bibl.* p. 151. Sprichwörtlich wurde ἄτρωτος ὡς ὁ Καινεύς *Apost.* 4, 19. Man erzählte auch von ihm, daſs er mit Apollon zu wetteifern wagte und seine Lanze anzubeten befahl (sprichwörtlich τὸ Καινέως δόρυ), *Schol. Ap. Rh.* 1, 57 (*Schol. Il.* 1, 264 = *Eust.* zu ders. St.). Nach *Hyg. f.* 242 p. 135, 4 (Überlieferung unsicher) würde er sich selbst getötet haben. — Mit seinem Namen wird eine Komödie des *Antiphanes* bei *Athen.* 10 p. 433 c citiert; vgl. *Meineke* 1, 325. 3, 58.

Als Sohn des Elatos bezeichnet ihn *Schol. Il.* 1, 264 und *Hyg. f.* 14 p. 45, 3 (gleiche Quelle), *f.* 273 p. 28, 19. *f.* 242 p. 135, 4, auch *Ov. Met.* 12, 189 (Elateia proles). 492 (Elateius). Daſs Gyrton in Thessalien seine Heimat gewesen, bezeugen *Hom. B* 746. *Ap. Rh.* 1, 57 ff. (*Hyg. f.* 14 p. 45, 2 ergänzt, vgl. p. 48

*) [*Roscher* a. a. O. „Wenn nach *Ov. Met.* 524 ff. K. in einen Vogel mit gelbem Gefieder, von lauter Stimme (clangor ingens) und sehr scheuem Wesen (daher ihn Nestor nur éinmal erblickt zu haben behauptet) verwandelt wird, so paſst dies trefflich auf den von seinem Aufenthalte in den χαράδραι [s. Kentauren] benannten χαραδριός, einen gelben Vogel mit unangenehmer lauter Stimme und von sehr scheuem Wesen, den man bei Tage fast nie zu sehen bekommt (vgl. *Aristot. an. hist.* 9, 9, 11). Gemeint ist der goldgelbe Goldregenpfeifer (charadrius pluvialis). Man glaubte von ihm, daſs sein Anblick die Gelbsucht (ἴκτερος) heile; daher er auch ἴκτερος genannt wurde: *Plin. n. h.* 30, 11, 28 (94). Was war natürlicher als einen Vogel, der in den χαράδραι lebt und durch sein Geschrei deren Füllung durch Regengüsse anzeigt, für den im Kampfe mit den thessal. χειμάρροι (s. Kentauren) verwandelten Lapithenfürsten Kaineus zu halten? Übrigens ist der Goldregenpfeifer der seinen Namen von der Ankündigung groſser Regengüsse erhalten hat (vgl. Nephele die Regenwolke als Mutter und Beschützerin der Kentauren) noch immer häufig in Hellas, wo er die ganze Regenzeit zubringt. *Mommsen, Griech. Jahreszeiten* 3, 269. Roscher.]

not. zu p. 47, 23); als Thessaler heifst er Perrhaebus bei *Ov. Met.* 12, 172, Atracides (von der Stadt Atrax; *Anton. Lib.* 17: *Καινὶς Ἄτρακος οὖσα θυγάτηρ* scheint aus *Ἀτρακίδης* der Vorlage [*Nikandros*] entstanden zu sein) bei *Ov. Met.* 12, 209, *Magnesius* bei *Hyg. f.* 14 p. 45, 3. — Zum Teilnehmer an der kalydonischen Jagd machen ihn *Ov. Met.* 8, 305 und *Hyg. f.* 173 p. 28, 19 (sein Name fehlt bei *Apollod.* 1, 8, 2). Nach *Schol. Ap. Rh.* 1, 57 hätte Kaineus an dem Argonautenzug teilgenommen; doch wird *Apollod.* 1, 9, 16 der Argonaut *Καινεύς* ein Sohn des Koronos genannt, also ein Enkel des älteren Kaineus, vgl. *Hyg. f.* 14 bei *Sch.* in der Note zu p. 47, 23: *Caeneus alter Coroni filius Gyrtone;* dagegen wird Koronos, der Sohn des Kaineus, unter den Argonauten genannt von *Ap. Rh.* 1, 57 ff. (danach *Orph.* 139. *Hyg. f.* 14 p. 45, 2 nach Konjektur). Koronos heifst auch Sohn des Kaineus bei *Hom.* B 746. *Diod.* 4, 37; die Namen anderer Söhne beruhen auf falschen Lesarten: *Hyg. f.* 14 p. 47 not. zu Z. 23 „*Focus et Priasus Caenei filii ex Magnesia*"; *f.* 242 p. 135, 7 ist für „*Clymenus Caenei filius*" zu schreiben: *Clymenus Schoenei filius; Orph.* 171 ist '*Ἠνειὸς Καινῆος*' falsch überliefert (*Ruhnkens* Verbesserung: '*κλεινὸς δ' αὖ Καινεὺς ἀφίκετο*' ist annehmbar). *Apollod.* 3, 10, 3 wird ein Bruder des Kaineus, Namens *Ἴσχυς*, angeführt. [Seeliger.]

Kainis s. Kaineus.

Kairoi (*Καιροί*), die Jahreszeiten, sind dargestellt als „eine Frau mit zwei Kindern, welche ihr Blumenkörbe reichen", mit der Beischrift ΚΑΛΟΙ ΚΑΙΡΟΙ auf einem figurenreichen Mosaik von Tegea, *Wochenschr. f. klass. Phil.* 7. 1890 Sp. 77 nach *Athenaeum* nr. 3235 p. 567. *Rev. Arch.* 3e sér. T. 15 1890 p. 270—271; als 4 Kinder mit der Beischrift ΕΥΤΥΧΕΙC ΚΑΙΡΟΙ auf Münzen des Caracalla von Laodikeia, *Head* p. 566; *Mi.* 4, 329—330, 776 nach *Vaillant*; *Mi. S.* 7, 588, 461 nach *Sestini, Mus. Hederv.* 2, 350. 19; vgl. *Cavedoni, Spic. num.* p. 242 Note 209, der den Typus von römischen Kaisermünzen mit der Aufschrift TEMPORVM FELICITAS (*Eckhel* 7 p. 33) entlehnt sein läfst. Vgl. d. Art. Horen. [Drexler.]

Kairos (*Καιρός*), **1**) der Gott des günstigen Augenblickes, ist wie Nike, Eirene, Plutos u. ä. keine urmythische, sondern eine jüngere, durch Verkörperung einer Idee entstandene Gottheit. Am nächsten steht K. dem Hermes als dem Gott der Palaistra, in deren Bereich jene Idee zuerst Gestalt gewonnen hat; der einzige bezeugte Kult des K. knüpft sich an einen Altar in Olympia, der am Stadioneingang dem Altar des Hermes Enagonios gegenüberlag. In der Litteratur erscheint K. als Gott zuerst in einem Hymnos des *Ion von Chios* (*Paus.* 5, 14, 9), der sich vielleicht auf die Einsetzung jenes Kultes bezog (*Benndorf, Üb. eine Statue des Polyklet, Festgabe für Ant. Springer* S. 11).



Die Kaineusgruppe vom Friese des Tempels in Phigaleia (nach *Anc. Marbles* vol. IV = *Baumeister, Denkm.* T. XLIII, Fig. 1468).

D a r s t e l l u n g e n d e s K a i r o s. Als Schöpfer des Kairosideals hat Lysipp zu gelten, auch nachdem es bekannt geworden ist, dafs schon Polyklet den Gott darstellte in einem Werke,

das mit dem von *Plinius* (*N. H.* 34, 55) genannten *nudus talo incessens* identisch und dessen Basis, ein in der Lage des glücklichsten Wurfes dargestellter kolossaler Astragal,



Kairos, Relief von Turin (nach *Arch. Zeitung* 1875. Taf. 1 oben).

in Olympia wiedergefunden worden ist (*Benndorf* a. a. O. S. 6 ff.). Das im späteren Altertum vielgerühmte Werk des Lysipp, das man



Kairos und Metanoia, Relief in Torcello (nach *Arch. Zeitung* 1875. Taf. 1 unten).

für ein Relief zu halten keinen Grund hat, ist bezeugt durch *Poseidippos, Anth. Plan.* 4, 275 (vgl. *Benndorf, de anthol. Graec. epigramm.* p. 44). *Kallistratos stat.* 6. *Himerios ecl.* 14, 1. *Cedren. Comp. hist.* p. 322 C; späte Reliefs (s. u.) beschreiben *Ausonius epigr.* 33 (*Peiper*) und *Tzetz. Chil.* 8, 428. Darnach stellte Lysipp den K. als einen eilenden, mit Knöchelflügeln versehenen nackten Epheben dar, entweder auf einer Kugel (so *Kallistratos,* dessen Zeugnis *Wolters, A. Z.* 43, 95 nicht entkräftet), oder mit einem Schermesser in der Rechten (*Poseidipp.*). Der in späterer Zeit betonte allegorisierende Zug, dafs der Gott kahlen Hinterkopf, dagegen lange Locken um Stirn und Schläfe hat, kann, mafsvoll verwendet, schon diesem Werke eigen gewesen sein. Raffinierte Weiterbildungen des Typus fügen im Widerspruch zu der raschen Bewegung die Waage hinzu. Die so entstandene, an sich ziemlich charakterlose Figur ging auch in Darstellungen des Tierkreises über, z. B. *D. a. K.* 2, 64, 823; oder sie ersetzen die Kugel durch geflügelte Räder, oder lassen K. auf der scharfen Kante eines Schermessers (*Phaedr.* 5, 8, womit das Sprichwort ἐπὶ ξυροῦ ἀκμῆς zu vergleichen ist) oder eines Steuerruders laufen (Gemme *A. Z.* 33, Tfl. 2, 2). Die wichtigste der erhaltenen Darstellungen ist das Turiner Relief *A. Z.* 33, Tfl. 1. *Baumeister, Denkmäler* S. 771, von dem eine sehr fragmentierte, aus Athen stammende Wiederholung *A. Z.* a. a. O. Tfl. 2, 4 abgebildet ist; später und noch viel mehr mit allegorischem Beiwerk überladen ist das Relief von Torcello *A. Z.* a. a. O. *Baumeister* S. 772, das wie das Epigramm des *Ausonius* K. mit der Metanoia verbindet. Über Fälschungen s. *Curtius, A. Z.* 33, 8; ebd. 1 ff., die letzte ausführliche Behandlung des Gegenstandes; von früherer Litteratur ist *Welcker ad Callistr.* p. 698. *Brunn, K. G.* 1, 361 zu erwähnen. [Vgl. *Jahrb. d. Ksl. D. A. Inst. Arch. Anz.* 4 p. 143: *Trendelenburg, Sarkophag-Relief*: Überraschung des Ares und der Aphrodite durch Helios u. Hephaistos, *Millin, Gal. myth.* 38, 168: Geflügelte Jünglingsfigur, Fackel in der Rechten, einen schermesserähnlichen Gegenstand in der Linken, enteilend, sobald Helios das Stelldichein verraten hat; ferner *O. Jahn's Besprechung d. Reliefs*

v. Torcello (= *Raoul Rochette, Monum. inéd.* 43, 2). *Ber. d. K. Sächs. Ges. d. W.* 5. 1853 p. 49—59, Tf. 4; vgl. *Julius Lessing, De Mortis apud veteres figura.* Bonn 1866 p. 50: Kairos auf 2 geflügelten Rädern, mit Wage in der L. und einem Messer von (*O. Jahn* als „Keule" gefafst) in der erhobenen R. vorwärts eilend, von einem Jüngling entschlossen beim Stirnhaar gefafst, während hinter ihm ein Alter vergeblich die L. nach ihm ausstreckt und mit der R. betrübt sich an den Bart fafst und hinter diesem abgewendet, in Schmerz versunken, eine weibliche Gestalt, die Reue, steht. — 2) Name des Rosses des Adrastos bei *Antimachos fr.* 20 (ed. *Dübner*) = *Paus.* 8, 25, 9:

Ἄδρηστος Ταλαῶ υἱὸς Κρητηιάδαο
πρώτιστος Δαναῶν ἐῶ αἰνετὼ ἤλασεν ἵππω
Καῖρόν τε (*Duebner Καιρόν τε*) *κραιπνὸν καὶ*
Ἀρίονα Θελπουσαῖον.

Valckenaer will in *Κραιρόν*, *Jacobs ad anthol. Pal.* p. 445 in *Κίρκον* ändern, wogegen *Dübner* und *Jeschonnek, De nominibus quae Graeci pecudibus domesticis indiderunt.* Regimonti 1885 p. 53—54 Einspruch erheben. Letzterer vermutet: *Potest nomen contractum esse ex Καιρο-σκόπος e. g. „qui tempus opportunum (ad vincendum) speculatur".* *Καιρόν* stellt *Bergk Lyr. Gr.*[3] p. 834 auch in *Alkmans Hymnos auf die Dioskuren* pag. II vs. 14 statt des handschriftlichen *καὶ?τον* als Pferdenamen her. Drexler.] [Sauer.]

Kaisareia, Stadtgöttin von Kaisareia am Argaios. Auf Münzen der Stadt erscheint ihr getürmtes Haupt, *Head* p. 633. *Mi. S.* 7, 706, 289, *A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 135 („*Female head veiled, wearing Mount Argaios, Gordian III*"); oder die Göttin in ganzer Gestalt, den Berg Argaios haltend, sitzend, Iulia Domna, *Mi.* 4, 424, 123, Orbiana, *Mi.* 4, 435, 202 (in der L. Füllhorn); stehend, Iulia Domna, *Mi. S.* 7, 682, 142; Caracalla, *Mi.* 4, 425, 134 (in der L. Tropaion). Ein Serpentin des *Brit. Mus.* zeigt auf der einen Seite Helios auf dem Viergespann, auf der anderen „*City of Caesareia, veiled head of in profile to l., wearing Mount Argaios as a crown. Inscribed* ЄΥΤΥΧΙ ΒΟΚΟΝΤΙ", *A Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 135 nr. 1106. Gelagert, in der L. ein Füllhorn, die R. erhoben, nach oben schauend, wo Kaiser Constantius (CONSTANTIVS AVG) mit einem Begleiter einen Eber (ΞΙΦΙΑC) im Walde spiefst, erscheint sie auf einem Sapphir, der sich im vorigen Jahrhundert im Besitz des March. Rinuccini in Florenz befand, *Tanini, Numismatum Imp. Rom. ab Anselmo Bandurio editorum Supplementum.* Romae 1791. 2°. Titelvignette u. Tb. 12 p. 304—306. *Du Cangius, De Impp. C.-P. numis* p. 157; vgl. auch *O. Schultz, Die Ortsgottheiten in der griech.-röm. Kunst* (*Berl. Studien f. kl. Philol. u. Arch.* 8. Bd. 3 Heft) p. 83. [Drexler.]

Kaiserkultus. Die göttliche Verehrung des Herrschers, die wir noch jetzt bei verschiedenen Völkerschaften treffen (*Waitz, Anthropologie der Naturvölker* 1 p. 463—465; vgl. *J. Happel, Die Anlage des Menschen zur Religion.* Haarlem 1877 p. 337), war in den orientalischen Monarchieen des Altertums etwas ganz Gewöhnliches. Sie ist bezeugt sowohl für Ägypten (*Duncker, Gesch. d. A.* 1[4] p. 139. *Lenormant, Hist. anc. des peuples de l'orient* 2[9] p. 38, 3 p. 24. *Brugsch-Bey, Gesch. Ägyptens unter den Pharaonen.* Leipzig 1877 p. 32. *Erman, Äg. u. äg. Leben im Altert.* p. 91 ff., 393 Anm. 2. *Maspero, Hist. anc.* p. 58. *Perrot, Hist. de l'art dans l'ant.* 1 p. 25), als für Persien (*Spiegel, Eranische Altertumskde.* 3 p. 600 ff. *Beurlier, De divinis honoribus quos acceperunt Alexander M. et successores eius.* Paris 1890 p. 26 Anm. 2), und für Indien *Duncker* 3[4] p. 152—153. *Feuerbach, Erläuterungen und Ergänzungen zum Wesen des Christentums.* Leipzig 1846 p. 450). Für die Griechen, bei denen der Heroendienst und später die euhemeristische Auffassung der Götter der Verehrung der Herrscher einen günstigen Boden schufen, begann nach einigen früheren Anläufen, wie in der Feier von Lysanderfesten durch die kleinasiatischen Städte, mit der Errichtung der hellenistischen Monarchieen im Orient durch Alexander und die Diadochen der Kultus der Könige etwas Alltägliches zu werden (*Chr. W. Mitscherlich, De antiquissima Graecorum apotheosi eiusque ratione*, Göttingen 1809. *Krahner, Grundlinien zur Gesch. d. Verfalles der röm. Staatsreligion.* Halle 1837 p. 32. *Welcker, Gr. Götterl.* 3 p. 294 ff. *Nitzsch, De apotheosis apud Graecos vulgatae caussis.* Kiliae 1840 4°. *Nägelsbach, Nachhomer. Theologie* p. 6, p. 20 ff. *Feldbausch, Episteln des Horaz.* 3. Anhang zu Ep. 2, 1, 16. *Über die Vergötterung der Menschen bei den Griechen u. Römern bis auf die Zeit des Augustus* [p. 220—232] p. 220—228. *Schömann, Griech. Altert.* 2[3] p. 538—539; vgl. auch *Opusc. acad.* 1 p. 352 und zu *Plut. Cleomen.* p. 225. *Chr. Petersen, Rel. od. Myth., Theol. u. Gottesverehrung der Griechen. A. Enc. d. W. u. K.* 1. Sect. Bd. 82 p. 343—349. *Lehrs, Pop. Aufs.*[2] p. 320 ff. *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 57 Anm. 5. *Beurlier* p. 1—6). Alexander M. erhielt bei Lebzeiten und nach dem Tode göttliche Ehren, *Beurlier* a. a. O. cap. 1. 2 p. 7—35. *D. G. Hogarth, The deification of Alexander the Great, English Historical Review* 1877 p. 317 ff. *Lumbroso, L'Egitto al tempo dei Greci e dei Romani* p. 147—153 „*Culto e sacerdote d'Alessandro*" und „*Ricerche alessandrine* (*Estr. dalle Memorie della R. Acc. delle Sc. di Torino* Ser. 2 Tom. 27.) 1871 p. 25—33 „*Del sacerdote d'Alessandro*". *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 433. Nicht minder fanden Verehrung die Diadochen, sowohl die Herrscher von Makedonien, *Beurlier* cap. 3 „*de divinis honoribus quos Macedonum reges post Alexandrum acceperunt*" p. 36—46, vgl. *H. Usener, Ein Epigramm von Knidos, Rh. Mus.* N. F. 29 1874 p. 25 ff., als besonders die Ptolemäer in Ägypten (*Beurlier* cap. 4 p. 46—85, wo zahlreiche Litteraturnachweise, *Lepsius, Abhdlgn. der Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1852 p. 483 ff. *Wilcken, Hermes* 22 p. 1—16, 23 p. 602 ff. *Lumbroso, Ricerche aless.* p. 33—42 „*del sacerdozio e nome dei Tolomei*". *Revillout, Études*

sur divers points de droit et d'hist. ptolémaique. Paris 1884. 4°. p. LXXXVII f. *Revue arch.* n. s. 34 1878 p. 328 ff. u. *Revue égyptologique* 1 p. 15–22; *C. W. Huber, Zur alten Numismatik Ägyptens* p. 110 ff. 130. 133—135. 177 ff. 206. 212. 262. 264. 282 ff.; vgl. für Einzelheiten: *C. Wescher, Note sur un prêtre d'Alexandre et des Ptolémées, Rev. arch.* 1866 2 p. 156. *Aurès, Étude des dimensions du temple que Ptolémée Philadelphe a fait construire sur le cap Zéphyrium en l'honneur de Vénus Arsinoé, Rev. arch.* 1869 2 p. 377–391. *G. C. Ceccaldi, Le temple de Vénus Arsinoé au cap Zéphyrium, Rev. arch.* 1869 1 p. 268—272; vgl. *Arch. Zeit.* 1866 p. 179. *Reade, On the date of Cleopatra's assumption of the title ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ, Num. Chron.* London 1839 1 p. 209 ff. *Burgon, Observations on a coin of Cleopatra and Mark Anthony with the title of ΘΕΑ ΝΕΩΤΕΡΑ, Num. Chron.* 1 p. 198 ff.), die Seleukiden, die Herrscher von Commagene, Armenien, Baktrien, Parthien (*Welcker, Griech. Götterlehre* 3 p. 310. *Spanhemius, De praestantia et usu numismatum* 1, 1717 p. 419 ff. *G. Hirschfeld, Arch. Zeit.* 1875 p. 155. *M. Holleaux, Bull. de corr. hell.* 1885 p. 523—529. *Beurlier* cap. 5 *„de div. hon. quos acceperunt Seleucidae"* p. 86—98. *Catalogue des monnaies grecques de la bibliothèque nationale. E. Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène.* Paris 1890. p. XVII. LVI. XCI. CXXXI. CXXXIV. CLXX, 206. 207. *Beurlier* cap. 7 *„de div. hon. quos acc. reges Commagenae"* p. 108—116. *Puchstein, Sitzungsber. der Kgl. Pr. Ak.* 1883 1 p. 29 ff. *Humann u. Puchstein, Reisen in Kleinasien und Nordsyrien,* Berlin 1890. 4°. p. 335—344. *Babelon* p. CCXII. *Babelon* p. 216, *Tigranes* III nr. 29. *Beurlier* cap. 8 *„de div. hon. regum Bactrianorum Parthorumque"* p. 117—120. *Gardner, Parthian Coinage* p. 6, 20, 63—65. *Cavedoni, Bull. arch. napol.* n. s. 7 p. 29. *A. D. Mordtmann, Über die persepolitanischen Münzen, Num. Zeitschr.* 10 p. 207—208); wie nicht minder die Attaliden (*Beurlier* cap. 6 p. 99—107 und die von *O. Hirschfeld, Sitzungsber. d. Kgl. Pr. Ak.* 1888 p. 834 Anm. 6 u. 7 angeführte Litteratur; für Mithradates d. Gr. von Pontus vgl. *Roscher, Sitzungsber. d. Kgl. Sächs. Ges.* 1891 p. 117 Anm. 45. *Th. Reinach, Mithridate Eupator, Rev. num.* 1887 p. 102 nr. 2, 104, 105).

Für den römischen Kaiserkultus vgl. von allgemeinen Darstellungen: *Petersen* a. a. O. p. 364—365. *G. Boissier, La religion rom. d'Auguste aux Antonins* 1². Paris 1878 p. 117—208. *Marquardt, Röm. Staatsverwaltung* 3 p. 89, 443—455. *Friedländer, Darstellungen aus der Sittengeschichte Roms* 3⁵ p. 512—516. *Preller, Röm. Myth.* 2. Aufl. p. 769—796 (wonach ich meist citiere) = 3. Aufl. 2 p. 425—453. *Madvig, Verf. u. Verw. des röm. Staats* 1 p. 550—552. *Keim, Rom u. das Christentum.* Berlin 1881 p. 72—81. *Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern.* Leipzig 1888 p. 29—38. *Otto Hirschfeld, Zur Geschichte des röm. Kaiserkultus, Sitzungsber. der Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1888 p. 833—862 und als S.-A. *E. Beurlier, Le culte impérial son histoire et organisation depuis Auguste jusqu'à Justinien.* Paris 1891.

Schon in der republikanischen Zeit empfingen die Göttin Roma und römische Feldherren und Prokonsuln von den Griechen Verehrung, *Hirschfeld* p. 3—4. *Boissier* p. 113. *Preller* p. 770. *Mongault, Dissertation sur les honneurs divins qui ont esté rendus aux gouverneurs des provinces pendant que la république romaine subsistoit, Mém. de l'Acad. des Inscr. et B.-L.* (1ère sér.) p. 353—369.

Kühn ging Caesar vor. Er liefs seine Bildsäulen in Rom und den Tempeln des Reichs unter denen der Götter aufstellen; die Inschrift einer Bildsäule bezeichnete ihn als Halbgott; seine Statue im Tempel des Quirinus trug die Widmung: „Dem unbesiegbaren Gott". Die ludi quinquennales wurden ihm zu Ehren eingesetzt, das Priesterkollegium der Luperci Iulii für ihn eingerichtet; in seinem letzten Lebensjahr ein Tempel ihm als Iuppiter Iulius beschlossen, ein flamen für seinen Kult bestimmt, der Monat Quintilis nach ihm Iulius benannt, *Mommsen, Röm. Staatsrecht* 2², 2 p. 732. *Preller* p. 770. *Boissier* p. 121 f. *Beurlier* p. 5—7. Nach seinem Tode wurde ein Altar auf dem Forum an der Stelle, wo sein Leichnam verbrannt worden war, errichtet; Dolabella zerstörte ihn, aber bald erhob sich an seiner Stelle ein Tempel. Der Komet, der einige Zeit nach Caesars Tode erschien, wurde als ein Zeichen seiner Vergöttlichung betrachtet (vgl. über ihn *Preller* 2 p. 427 Anm. 1. *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 11. *Borghesi, Oeuvres compl.* 1 p. 105, 2 p. 142—143).

Durch Senats- und Volksbeschlufs wurde der grofse Herrscher unter die Götter der römischen Gemeinde aufgenommen; sein Bild folgte fernerhin nicht mehr denen der übrigen Angehörigen der gens Iulia bei den Leichenbegängnissen, *Mommsen* 2², 2 p. 773. *Preller* p. 771. *Boissier* p. 125—127. *Beurlier* p. 7—10.

In den Kämpfen, welche dem Tode Caesars folgten, liefs sich Sextus Pompejus als Sohn des Neptunus, Antonius als Dionysos verehren, *Preller* p. 782. *Boissier* p. 129—130. *Beurlier* p. 10—13.

Octavianus, zur Alleinherrschaft gelangt, wandelte nicht die kühnen Bahnen Caesars. Er verbot seine göttliche Verehrung in Rom. Doch schon durch den Namen Augustus (seit 27 v. Chr.) wurde seine Person als eine den Göttern ähnliche bezeichnet, *De la Bleterie, Diss. où l'on examine ce que signifioit le nom d'Auguste donné à César Octavien* etc., *Mém. de l'Acad. des Inscr. et B.-L.* (1ère sér.) 19 p. 432—446. *Preller* p. 774. *Mommsen, R. St.-R.* 2², 1 p. 742 Anm. 2; 2², 2 p. 734, 748—750. *Christoph Schöner, Über die Titulaturen der röm. Kaiser, Acta seminarii philol. Erlangensis* 2 p. 459 ff. Er nannte sich Divi Iulii Filius, *Mommsen, R. St.-R.* 2², 2 p. 734. Ferner fügte er den 2 Lares compitales als dritten den genius Augusti zu, welcher göttliche Verehrung genofs, *Beurlier* p. 16. *Boissier* p. 137—143. In dem Festlied der Salier wurde sein Name schon bei Lebzeiten unter die der Götter aufgenommen, *Mommsen, R. St.-R.* 2².

2 p. 734 u. Anm. 2. Der Monat Sextilis erhielt ihm zu Ehren den Namen Augustus, *Beurlier* p. 16. In den östlichen Provinzen gestattete er seine göttliche Verehrung zusammen mit der der dea Roma, so in Pergamum und Nicomedia, aber nur den Nichtrömern, die römischen Bürger in Asien durften nur Roma und den divus Iulius verehren, so in Ephesus und Nicäa, *Beurlier* p. 17—18. *Hirschfeld* p. 5. *Marquardt* 1 p. 374. *Mommsen, R. St.-R.* 2², 2 p. 733. *Hertzberg, Gesch. Griechenlands unter d. Herrsch. d. Römer* 1 p. 520. *A. Parisotti, Evoluzione del tipo di Roma nelle rappresentanze figurate dell' antichità classica, Archivio della r. soc. di storia patria* 11 1888 [p. 59—148] 2. *Il culto della Roma* [p. 97—111] p. 102. *Roscher, Sitzungsber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1891 S. 112 ff. 137 ff. *Pinder, Über die Cistophoren und die kaiserl. Silbermedaillons der röm. Prov. Asia, Abhdlg. d. Kgl. Pr. Ak.* 1852 p. 613—617 „Tempel der Roma und des Augustus" Tfl. 4, 4—15; für Ancyra: *E. Guillaume, Le temple de Rome et d'Auguste à Ancyre, Rev. arch.* n. sér. 22 p. 347; 23 p. 29. *Perrot, Exploration archéol. de la Galatie et de la Bithynie.* Paris 1872. 2°. p. 295—312, Pl. XIII—XXXI. *de Longpérier, Statue du temple d'Auguste à Ancyre de Galatie, Gaz. arch.* 7, 1881—1882 p. 73—76 = *Oeuvres* 3 p. 415—418, Pl. 8. In Athen erbaute man kurz vor Christi Geburt der Roma und dem Augustus einen Rundtempel auf der Akropolis, *Beulé, L'acropole d'Athènes* 2 p. 200 ff. *Bursian, Geogr. von Griechenland* 1 p. 314. *Philologus* 23 1866 p. 239 ff. *Berliner Philol. Wochenschr.* 1887 p. 1523. *Ant. Denkm. hrsg. vom. Ksl. Deutschen Arch. Inst.* 1 Heft 3 Tfl. 25. 26. *Hertzberg* 1 p. 519, wo Anm. 90, 91 und p. 520 Anm. 92 weitere Belege für den Kaiserkult in Griechenland. In Cäsarea (Samaria) erbaute Herodes einen Kaisertempel, *Beurlier* p. 25. *Parisotti* p. 103. In Alexandria wo schon Cäsar verehrt worden war, diente das Kaisareion oder Augusteion dem Kulte des Augustus und seiner Nachfolger, *A. C. Merriam, The Caesareum and the worship of Augustus at Alexandria, Trans. of the american philological association* 1883 14 p. 5—35; vgl. *Proceedings for July* 1883 p. IX—XI. *Néroutsos-Bey, L'anc. Alexandrie* p. 10—20 und *Bull. de corr. hell.* 2 p. 175 ff.; vgl. *Mommsen, Eph. epigr.* 4 p. 27 und Suppl. zu *C. I. L.* 3 p. 1203. *Beurlier* p. 24. Auch in den Provinzen des Occidents gestattete er seine Verehrung bei Lebzeiten. Sechzig Völkerschaften Galliens errichteten ihm und der Roma einen Altar am Zusammenfluſs der Rhone und der Saone im Jahre 12 v. Chr., *Boissier* p. 131. *Preller* p. 773 Anm. 2. *Foustel de Coulanges, Hist. des institutions politiques de l'anc. France.* I. partie. Paris 1875, livre 2, besprochen von *H. Schiller, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. cl. A. W.* Bd. 19 p. 435—439. *Hirschfeld* a. a. O. p. 7—8 und *Lyon in der Römerzeit.* Wien 1878 p. 15—18. *Beurlier* p. 18—19. *Mommsen, Röm. Gesch.* 5 p. 84—89. *Jung, Die roman. Landschaften des röm. Reiches.* Innsbruck 1881 p. 222. *V. Duruy, La politique des empereurs romains à l'égard du druidisme, Compte rendu des séances et trav. de l'acad. des sc. mor. et polit. Inst. de Fr.* 1880 p. 896—905. *de Boissieu, Inscr. de Lyon* p. 5, 82 ff., 94 f., 114, 156, 269 und *Ainay. Son autel, son amphithéâtre, ses martyrs.* Lyon 1864. 8°. *Artaud, Discours sur les médailles d'Auguste et de Tibère au revers de l'autel de Lyon.* 1820. *Aug. Bernard, Le temple d'Auguste et la nationalité gauloise.* Lyon 1863. 4°; vgl. *Berliner Bl. f. Münz-, Siegel- u. Wappenkunde* 3 (1866) p. 322. *E.-C. Martin-Daussigny, Notice sur la découverte des restes de l'autel d'Auguste à Lyon.* Lyon 1863. *Musée de Lyon. A. Allmer et P. Dissard, Inscriptions ant.* 1 p. 3—12 nr. 1. 2. 3; 2 p. 4—134. 183—184. *E. Desjardins, Géographie hist. et administrative de la Gaule rom.* 3 p. 186—211.

Auch in Narbo wurde ihm ein Kultus eingerichtet, *Boissier* p. 131—132. *Lebègue, Inscr. de l'Ara Narbonensis, Rev. arch.* n. s. 1882. 23 p. 76 ff. *Hirschfeld* p. 8. *J.-B. Mispoulet, La lex concilii provinciae Narbonensis d'après les travaux récents, Bull crit.* 1890 nr. 1. *Beurlier* p. 11—23. Im Gebiete der Ubier erhob sich die ara Ubiorum, deren Priestertum im Jahre 9 Segimund, der Sohn des Segestes, vorstand, *Hirschfeld* p. 9. *Mommsen, R. Gesch.* 5 p. 32. *Preller* p. 773 Anm. 2. *J. E. Rau, De ara Ubiorum libri III.* Traj. ad Rh 1738. 8°. *Ritter, Bonner Jahrbb.* H. 17 1851 p. 46—50. *J. Freudenberg* ebenda H. 29/30 1860 p. 95—101. *Bergk, Zur Geschichte und Topogr. der Rheinlande* p. 141. *H. Düntzer, Die Ara Ubiorum, Picks Monatsschrift für die Gesch. Westdeutschlands* 1880 p. 455 f. In Tarraco wurde ihm von den Bewohnern der Stadt eine Ara bei Lebzeiten geweiht, kurz vor seinem Tode von der Provinz ein Tempel, *Hübner, Tarraco, Hermes* 1 p. 110—120 und *Römische Herrschaft in West-europa.* Berlin 1890. p. 196 ff. *Preller* p. 774. *Boissier* p. 131. *Marquardt, R. St.-V.* 1 p. 372 und *Eph. epigr.* 1872 p. 200 ff. *J. Jung* p. 22—23. *Hirschfeld* p. 8. *Eckhel, D. N. V.* 1 p. 57 f.

In Italien duldete er wenigstens in den von ihm ausgeführten Kolonieen und unter seinem speziellen Schutz stehenden Städten seine Verehrung von Gemeinde wegen, *Hirschfeld* p. 6. *Boissier* p. 122—133. *Preller* p. 774. *Mommsen, R. St.-R.* 2², 2 p. 734 u. Anm. 1. *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 445. *Beurlier* p. 17. *Parisotti* p. 103. 104. *Nissen, Pompejan. Stud.* p. 182—184, 270—275. *Noris, Cenotaphia Pisana* Diss. 1 cap. 4 p. 50—58.

Als Augustus starb, wurde er am 17. Sept. 14 konsekriert, ein Tempel auf dem Palatin von Livia und Tiberius gebaut, aber erst von Gaius eingeweiht, die Priesterschaft der sodales Augustales für den Kult der gens Iulia gebildet, ein flamen zu Ehren des Divus Augustus eingesetzt, zu den schon früher ihm zu Ehren gefeierten Festen, den ludi Circenses, an seinem Geburtstag (23. Sept.), den Augustalia (anläſslich der Rückkehr nach Rom nach Ordnung der Provinzen 19 v. Chr.), die ludi Palatini als Privatfest des kaiserlichen Hauses eingerichtet, *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 448—451. *Preller* p. 775. *Boissier* p. 146—148. *Beurlier* p. 28—30.

Streng hielt Tiberius auf die Pflege des Kultus des Divus Augustus. Er bestrafte die Kyzikener wegen incuria ceremoniarum Augusti, *Marquard, Cyzicus u. s. Gebiet* p. 82. *E. Curtius, Monatsber. d. Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1874 p. 11. *Beurlier* p. 30 f. Für seine eigene Person duldete er in Rom keinerlei göttliche Verehrung. Den Asiaten erlaubte er, ihm zusammen mit seiner Mutter und dem Senat in Smyrna einen Tempel zu bauen, der Provinz Hispania ulterior schlug er es ab; Priester des Tiberius sind im Occident nur in einigen italischen Städten zu finden, *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 734 Anm. 3. *Hirschfeld* p. 9—10; für die Verehrung des Tiberius, Drusus, Germanicus und dessen Familie im Osten s. *Hertzberg* 2 p. 16—19. Die Konsekration der Livia verhinderte er, erst durch Claudius wurde sie vollzogen, *Hirschfeld* p. 12. *Mommsen* 2^2, 2 p. 806 Anm. 9. Er selbst wurde ebensowenig konsekriert wie Gaius, der sich in wahnsinniger Selbstvergötterung gefiel, *Beurlier* p. 37—38. Erst der blödsinnige Claudius, dem zu Lebzeiten ein Tempel in Camoludunum errichtet wurde, erlangte wieder die Ehre der Konsekration, die dadurch an Ansehen nicht gewann, *Mommsen, R. St.-R.* 2^2 p. 735. *Preller* p. 776. *Beurlier* p. 33; vgl. über Senecas Satire die Apokolokyntosis *Merivale, Gesch. der Römer unter dem Kaisertum* 3 p. 431—434. Sein Kult lag den Sodales Augustales ob, die nun offiziell sodales Augustales Claudiales heifsen, *Marquardt* 3 p. 451. Nicht konsekriert wurden Nero, Galba, Otho, Vitellius; wohl aber Vespasian, zu dessen Kult die Sodales Flaviales eingesetzt wurden, die, als ihnen auch die Verehrung des apotheosierten Titus übertragen wurde, sodales Flaviales Titiales genannt wurden, *Marquardt* 3 p. 451. Domitian, welcher sich in den Schriftstücken, welche seine Privatbeamten in seinem Namen abfafsten, als dominus et deus noster bezeichnen liefs (*Feldbausch* p. 232), ohne dafs diese Bezeichnung offizielle Gültigkeit erlangte (*Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 736 Anm. 1), wurde nicht konsekriert; er baute das templum Divorum Vespasiani et Titi und machte das Privathaus des Vespasian zu einem templum gentis Flaviae, *Preller* p. 778. Nerva, Trajan, Hadrian erhielten die Konsekration, letzterer nicht ohne anfänglichen Widerstand des Senats; zu seinem Dienste wurden die sodales Hadrianales eingesetzt (*Marquardt* 3 p. 452, *Labus, Museo della r. acc. di Mantova* 2 p. 50 Anm.), 1 wie zum Kulte des apotheosierten Antoninus Pius die sodales Antoniniani, die für dessen Nachfolger beibehalten wurden, *Marquardt* 3 p. 452—453. Unter diesen knüpfte Septimius Severus, der auch die Konsekration des Commodus und Pertinax beim Senate durchsetzte, insofern an die eigentlichen Antonine an, dafs er sich, ähnlich wie Augustus als Sohn des Divus Caesar, als divi Marci filius bezeichnete, *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 735 Anm. 3. Wie die Kaiser wurden auch die Kaiserinnen in der Regel konsekriert. Auch einzelne andere Angehörige des Kaiserhauses erhielten die Ehre der Apotheose, wie Drusilla die Schwester des Gaius, Claudia die Tochter Neros, Iulia die Tochter des Titus, Marciana die Schwester Trajans, Matidia die Mutter der Sabina (*Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 805 Anm. 8), Maesa die Grofsmutter des Severus Alexander, *Hirschfeld* p. 13. Domitilla, die Tochter des Vespasian, wurde konsekriert, obgleich Vespasian bei ihrem Tode noch nicht Kaiser war, *Mommsen* 2, 2 p. 805 Anm. 8. Von den Prinzen des kaiserlichen Hauses, von denen Gaius und Lucius Caesares nach ihrem Tod einen Tempel in Nemausus, Germanicus und Drusus jun. Priester in einigen julisch-augustischen Kolonieen Südfrankreichs und Spaniens hatten, ist erst Domitians Sohn, dann der Sohn des Gallienus, der Caesar Valerianus, und Romulus, der Sohn des Maxentius, konsekriert worden, *Hirschfeld* p. 13—14. *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 806 Anm. 8 zu p. 805. *Beurlier* p. 36. Konsekriert wurde auch der Vater des Trajan, Divus Traianus Pater, und Marinus, der Vater des Philippus Arabs, *Beurlier* p. 35. Die Konsekration wurde auch unter den christlichen Kaisern beibehalten. Für die Verehrung des Kaisers bei Lebzeiten that einen wichtigen Schritt Aurelian, der sich auf seinen Münzen als deo et domino nato Aureliano Aug. huldigen liefs, *Eckhel, D. N. V.* 7 p. 482. *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 737 u. Anm. 1.

Über die Bezeichnung der konsekrierten Kaiser als Divi siehe *Cardinali, Diplomi imperiali di privilegj accordati ai militari.* Velletri 1835. 4^0. p. 100—103.

Über die Zahl der divi und divae schwankt man. Listen derselben findet man bei *Marquardt* 3 p. 446—447. *E. Desjardins, Le culte des divi et celui de Rome et d'Auguste, Revue de philol., de litt. et d'hist. anc.* 3 1879 [p. 33—65] p. 43—49. *Robert Mowat, La Domus Divina et les Divi, Bull. épigraphique* [5 1885 p. 121—240. 308—316] 6 p. 31—36, p. 137 *„Essai de restitution d'un catalogue général des personnages divinisés à l'époque impérial"* u. *Suppl.* 6 p. 272—278. *Beurlier, Appendice A* p. 325—331; vgl. auch *Marini, Atti dei Fratelli Arvali* p. 387. *Henzen, Acta Fratrum Arv.* p. 148. *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 805 Anm. 7. 8. *Cagnat, Cours élémentaire d'épigraphie* c. 8 § 3 *„Titre des empereurs et des membres de la famille imp. après leur mort", Bull. épigr.* 4 p. 246—248, sowie die Konsekrationsmünzen der einzelnen Kaiser bei *Eckhel* und *Cohen.*

Über die Apotheose ist eine reiche Litteratur vorhanden, vgl. *Jo. Alb. Fabricius, Bibliographia antiquaria* ed. 2 p. 268—269. *Claudius Guichard, Funerailles et diverses manieres d'ensevelir les Romains, Grecs et autres nations, tant anciennes que modernes.* Lyon 1581. 4^0. *Jo. Kirchmann, De funere Roman.* L. 4 c. 13 ff. *Jac. Gutherius, De iure Manium ... libri III.* Paris 1615. 4^0 liber II. *Panvinius, Commentarii in Fast.* L. II. *Vossius, De idololatria* lib. I c. 12. *Jul. Caes. Bulenger, De imp. Rom.* L. I c. 6. 7. 10.

Chr. Cnorr et Bened. Hopferus, Diss. de ant. Romanorum numismatibus consecrationem illustrantibus. Lipsiae 1660. 4°. *van Dale, Schediasma de consecrationibus gentilium. Joach. Busse et Lev. Christoph. Hahn, Apotheosis imperatorum Romanorum.* Wittebergae 1662. 4°. *J. Columbus, De apotheosi.* Holmiae 1683. 8°. *Claudius Nicasius, De numo pantheo Hadriani imperatoris.* Lugd. 1690. 4°. *Jo. Burchard. Menckenius, Disputatio hist.-philol. Augustorum Augustarumque consecrationem ex nummis illustratam sistens.* Lipsiae 1694. 4° u. in *Dissertationes academicae* p. 1 ff. *Hausotter, De consecrationis origine, causis et ritibus apud Romanos. Geo Pittorius, Libri III tam exterarum gentium quam Romanorum. Buonarruoti, Osservazioni istoriche sopra alcuni medaglioni ant.* Roma 1698. 4°. p. 42—48, 171—172. *de' Rossi e Maffei, Gemme ant. figurate.* 3. Roma 1708. 4°: *„Ragionamento sovra due medaglioni d'Antonino Pio e di Faustina"* [p. 191—224] speziell p. 206—224. *Jo. Daniel Schoepflin, De apotheosi sive consecratione imperatorum Romanorum.* Argentorat. 1730. 4°. *A. Scarin, Apotheoseos veterum et recentiorum parallelismus.* Aboae 1732. 4°. *Grubel, Diss. de consecratione principum. Gottl. Erdm. Zeibich, Observ. ad num. ant. sacrae* p. 74 ff. *Eckhel, D. N. V.* 8 p. 461—473. *Rasche, Lex. univ. rei num. vet.* 1, 2 Sp. 796—816 *Suppl.* 2 Sp. 5—23. *Ehrmann, Über die Apotheose auf einer Gemme [modern]* s. l. 1799. *Dissertazione inedita di Stef. Antonio Morcelli, con alcune annotazioni del Dott. Gio. Labus sull' Apoteosi degli Imperatori Romani, Memorie Modenesi* T. 8 p. 447, vgl. *Labus, Museo della reale accademia di Mantova* 1 p. 97—99. *Guhl u. Koner, Das Leben der Griech. u. Röm.*² p. 738—740. *J. Sabatier, Funérailles chez les Romains, Revue belge de numismatique* 4ᵉ sér. tom. 6 1868 [p. 369 ff.], speziell p. 390—402 Pl. 16. *J. de Witte* ebenda 2. sér. tom. 2 1852 p. 338 ff. *W. Teuffel u. W. Rein* s. v. *Apotheosis* in *Pauly's R.-E.* I² p. 1332—1334. *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 445—448. *Daremberg et Saglio, Dict. des ant. gr. et rom.* s. v. *apotheosis* p. 323—327. *Beurlier* Partie 1 ch. 2 p. 55—76 *„honneurs divins rendus aux empereurs après leur mort."*

Für einige bestimmte Kaiser vgl.: *Joannes Seobaldus Fabricius, C. Iulius Caesar numismaticus, sive diss. historica, Dionis Cassii . . commata, C. Iulii Caesaris ortum, dignitates, connubia, interitum, rogum et apotheosin complexa nomismatum comparatione illustrans.* Londini 1678. 8°. *C. Cavedoni, Drusilla divinizzata da Caio Caligola col nome di Panthea, Bull. arch. nap.* n. s. 4 1855 p. 71—72. *Wartinger, Domitians Münze auf Titus' Vergötterung in der Münz- u. Med.-Sammlg. des Joanneums, Steierm. Zeitschr.* 8 1827 p. 146. *Const. Landus, In D. Antonini Pii consecrationem et Claudii Neronis Caesaris decursionem Castorisque et Pollucis numisma explicatio.* Mediolani 1556. 4°. Über die Konsekration des Commodus ein Brief von *Galland in D'Orville. Misc.* Tom. 6 p. 387. *v. Sallet, Die Konsekrationsmünzen des Caracalla, Zeitschr. f. Num.* 2 1875 p. 280 und *Zu den Konsekrationsmünzen Caracallas* ebenda p. 371. *Tôchon d'Anneci, Mém. sur les médailles de Marinus frappées à Philippopolis, Mém. de l'ac. des inscr. et b.-l.* (n. s.) 6 p. 523—559. *L'apothéose de l'emp. Constantin le grand exprimée sur une médaille, Journal des Savans* 1681 p. 230 ff. *Chassot v. Florencourt, Erklärung der rätselhaften Umschriften der Konsekrationsmünzen des Romulus.* Trier 1843. *de Longpérier, Note sur les monnaies de Romulus fils de Maxence, Rev. num.* n. s. 5 1860 p. 36—42 = *Oeuvres* 2 p. 463—469.

Über einige Symbole der Konsekration z. B. die von 4 Elefanten oder 4 Pferden gezogene thensa, bez. (für die Kaiserinnen) das von zwei weiblichen Maultieren gezogene Carpentum s. *Gisb. Cuperus, De elephantis in rom.* 3 [Sp. 1—264] Exercit. 2 cap. 10 Sp. 217—232. *Eckhel* 8 p. 468. *Camillo Silvestri, Lettera sopra una medaglia de Livia col carpento, Opusc. scientifici* 5 p. 139 f. *Newton and Pullan, A hist. of the discoveries at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae* 2, 1 p. 248 *nummis obviis* in *de Sallengre, Nov. thes. antiq.* —250 *Aust* ob. Bd. 2 Sp. 737 ff.; über den Scheiterhaufen *Raoul-Rochette, Mém. d'arch. comparée.* 1ᵉʳ mém. *Sur l'Hercule assyrien et phénicien.* Paris 1848. 4°. *Append. B. Sur la pyra, comme type de monument funéraire* p. 388—401; über den Adler, auf dem der verklärte Kaiser zum Himmel getragen wird, *Eckhel* 8 p. 467—469. *Creuzer, Symbolik* 3² p. 41—42. *Böttiger, Ideen zur Kunstmythologie* 2 p. 44—46; *Vorlesungen über Kunstmythologie* p. 68. *Karl Sittl, Der Adler und die Weltkugel als Attribute des Zeus in der griech. u. röm. Kunst,* S.-A. aus *Jahrbb. f. kl. Phil. Suppl.* Bd. 14 p. 38. Von Gemmen mit diesem Typus vgl. den Sardonyx in Paris, auf welchem man Germanicus dargestellt sehen, (*Bernoulli, Röm. Ikonogr.* 2, 1 p. 234, wo die Litteratur über dieses Werk angegeben ist), und den grofsen Cameo in Nancy, auf dem man Hadrian erkennen will, *Mongez, Icon. rom.* pl. 38, 7. *Bernoulli* 2, 1 p. 234 Anm. 2; 2, 2 p. 127. *Léon Germain, Le camée ant. de la bibliothèque de Nancy, Bull. monum.* 1883 p. 458—464; *Bull. épigr.* 3 p. 314. Auch am Titusbogen ist der Kaiser auf dem Adler sitzend dargestellt, *Jacobus de Rubeis, Arcus triumphales* P. 1 tab. 6. *Bellori, Vet. arcus August.* 1690. Tab. 8. *Millin, Gall. myth.* pl. CLXVII bis, 677. *Müller-Wieseler, Dkm. d. a. K.* 1 Tfl. 65, 345 b. *Duruy, Gesch. d. röm. Kaiserzeit* 2 p. 38. *Bernoulli* 2, 2 p. 35 nr. 35. *Beurlier* p. 67.

Auf der Basis der Antoninussäule werden Antoninus Pius und Faustina von einem geflügelten Genius emporgetragen, *Vignoli, Columna Antonini pii* p. 149 ff. *Zoëga, De or. et usu obeliscorum* p. 59—60. *Seconda lett. del sgr. M. A. de la Chausse sopra la col. d'apoth. di Ant. P.* Napoli 1805. *Visconti, Mus. Pio-Clem.* 5 p. 184 Pl. 29. *Müller-Wieseler* 1, 394. *K. O. Müller, Hdb. d. A. d. K.* § 191 p. 216. *De Fabris, Il piedistallo della col. Ant.* 1846. 4°. *G. B. Piranesi, Colonna eretta in memoria dell' apoteosi di Antonino Pio.* 2°. *Millin,*

Myth. Gall. pl. CLXXX nr. 682. *Reber, Ruinen Roms* 2. A. p. 267. *Ad. Philippi, Über die röm. Triumphalreliefe, Abh. d. Kgl. Sächs. Ges. Phil.-hist. Kl.* 6 1872 p. 281—282. *Duruy, Gesch. d. r. Kaiserz.* 2 p. 521. *Merivale* 4 p. 534—535. *Lucy Mitchell, Hist. of anc. sculpt.* p. 688. *Baumeister, Dkm. d. kl. A.* p. 111. *Daremberg et Saglio, Dict. des ant.* 1 p. 325. *Overbeck, Gesch. d. gr. Plast.* 2^3 p. 473 f. *Friederichs-Wolters, Gipsabg.* nr. 1939. *Lacour-Gayet, Antonin le Pieux* p. 306. *Beurlier* p. 67 u. a. m. Die ähnliche Vergötterungsscene am Arco di Portogallo (*Righetti, Campidoglio* 1 tav. 170 p. 176—177. *Philippi* p. 280 und Anm. 33, wo weitere Litteratur) wird gewöhnlich auf die jüngere Faustina, von *G. Braun, Ruinen u. Museen Roms* p. 124 auf die ältere bezogen, wogegen sich *Bernoulli* 2, 2 p. 156 erklärt.

Über die Priester der konsekrierten Kaiser s. *Borghesi, Oeuvres* 3 p. 391 ff. *H. Dessau, De sodalibus et flaminibus Augustalibus, Eph. epigr.* 3 1877 p. 205—229. *Marquardt, R. St.-V.* 3 p. 449—455 = 2. Aufl. p. 469—475. *Beurlier* 2e partie ch. 3 p. 77—97; über die Tempel *Marquardt* 3 p. 448. *Beurlier, App. B.* „*Étude topographique sur les temples des divi à Rome*" p. 332—346.

Der Kultus des lebenden Kaisers erstreckte sich über alle Provinzen, *Beurlier* 3e partie „*Le culte provincial des empereurs*" p. 99—154. *Boissier* p. 148—149. Die Landtage, κοινά, communia, concilia der Provinzen erhielten ihren Mittelpunkt im Kaiserkultus, s. über dieselben: *C. Menn, Über die röm. Provinzial-Landtage.* Köln u. Neufs 1852. *Marquardt, R. St.-V.* 1 p. 365—377 = 1^2 p. 503—516 u. *Eph. epigr.* 1 1872 p. 204—214 „*De provinciarum romanarum conciliis et sacerdotibus*". *J.-B. Mispoulet, Les institutions politiques des Romains.* 2. Paris 1883. § 89 nr. 95 „*assemblées nationales*" p. 99—103. *Daremberg et Saglio, Dict. des ant. rom.* s. v. *Communia, Concilia. E. Desjardins, Le culte des divi,* a. a. O. p. 49—55. *Paul Guiraud, Les assemblées provinciales dans l'empire romain.* Paris 1887; vgl. dazu *Schiller, Jahresbericht üb. die Fortschr. d. kl. A.-W.* Bd. 60. Jahrg. 17. 1889. Abt. 3 p. 376—378 und *E. G. Hardy, Class. Review* 3 p. 207—208. *Beurlier* partie 3 chap. 1 „*Les assemblées provinciales*" p. 99—103. Über einige Provinzen speziell: *Paulus Monceaux, De communi Asiae provinciae.* Paris 1885, mit der Recension *Ramsay's Class. Review* 3 1889 p. 174—179. *A. de Barthélemy, Les assemblées nationales dans les Gaules, Revue des questions hist.* 1868. *E. Barry, Études sur le culte provincial de Rome et des Augustes dans la Gaule chevelue et dans la province narbonnaise.* Toulouse 1876. *Cl. Pallu de Lessert, Etudes sur le droit public et l'organisation sociale de l'Afrique romaine.* 1er fasc. *Les assemblées provinciales.* Paris 1883 (Extr. du *Bull. trimestriel des ant. afric.* fasc. 7) und *Nouvelles observations sur les assemblées provinciales et le culte provincial dans l'Afrique romaine.* Paris 1891; die Münzen des κοινὸν Κρητῶν bei *J. N. Svoronos, Numismatique de la Crète ancienne.* I. Macon 1890. 4°. p. 334—356 Pl. 32—35; die des κοινὸν Μακεδόνων in *A cat. of the gr. coins in the Brit. Mus. Macedonia* p. 22—29 und bei *v. Sallet, Beschreibung der ant. Münzen [des Kgl. Preufs. Münzkab.]* Bd. 2. *Päonien, Macedonien, die maced. Könige bis Perdiccas III.* Berlin 1889. p. 25—29; die des κοινὸν Βειθυνίας bei *Warwick Wroth, Cat. of greek coins [in the Brit. Mus.] Pontus, Paphlagonia, Bithynia.* London 1889. p. 104—108, Pl. XXIV; hinsichtlich der der übrigen Provinzen *Head, H. N.* Register p. 769.

Den provinzialen Kaiserkultus leitete der provinziale Kaiserpriester, in Spanien, Gallia Narbonensis, dem Alpengebiet flamen, in Lugudunum, Afrika, den Donauprovinzen sacerdos, *Hirschfeld* p. 17—18, in den griechischen Provinzen ἀρχιερεύς genannt, dem im Orient, Spanien, Gallia Narbonensis seine Gemahlin, flaminica, der bald der Kult der Kaiserin zufiel, zur Seite stand, *Hirschfeld* p. 17—19; vgl. über denselben *Marquardt* 1 p. 367—369. *Eph. ep.* 1 p. 200—214. *Hirschfeld* p. 17—30. *Beurlier* partie 3 ch. 2 „*Les prêtres provinciaux*" p. 120—154. Uneinig ist man über die Frage, ob der ἀρχιερεύς der griechischen Provinzen identisch ist oder nicht mit dem Beamten, dessen Titel gebildet wird durch die Ansetzung von -άρχης an den Namen der einzelnen Provinzen (Ἀσιάρχης, Γαλατάρχης, Λυκιάρχης etc.). Nach *Eckhel* 4 cap. 1 § 6 „*de pontificibus* ἀρχιερεῖς, ἱεροῖς" p. 203—206, § 7 „*de asiarcha*" p. 207—212. *Waddington, Asie Min.* zu nr. 885. *Perrot, De Galatia provincia* p. 150 ff.; *Explor. arch. en Galatie* p. 35 f., p. 199—201; *Mélanges arch.* p. 170 und s. v. *Asiarcha* in *Daremberg et Saglio, Dict.* 1 p. 467 f. sind beide verschieden, nach *Marquardt* 1 p. 374 ff. u. Anm. 5. *Henzen, Ann. d. Inst.* 1863 p. 285. *Kuhn, Verf. d. röm. Reichs* 1 p. 107. *Lightfoot, Apostolic fathers* 2 sect. 2 p. 987 identisch; vgl. auch die Ansichten von *Mommsen, Röm. Gesch.* 5 p. 318—320 und bei *Benndorf u. Niemann, Reisen in Lykien* 1 p. 157. *Büchner, De neocoria* „*Excursus de sacerdotibus Asiae provinciae*" p. 116—132. *Monceaux, De communi Asiae* cap. 3 „*de summo Asiae sacerdote*" p. 47—54 u. cap. 4 „*an iidem atque summi sacerdotes Asiae existimandi sint qui dicuntur asiarchae?*" p. 55—67. *Guiraud* a. a. O. p. 97 ff. *Churchill Babington, Num. Chron.* 1866 p. 105 f. *Beurlier* p. 129 ff. In Ägypten, welches keine autonomen Gemeinden hatte, fehlt das κοινόν. An der Spitze der sämtlichen Tempel des Landes stand der ἀρχιερεὺς Ἀλεξανδρείας καὶ Αἰγύπτου πάσης, der die Stelle des sacerdos der anderen Provinzen vertritt und dem Kaiserkultus vorstand, *Mommsen, Röm. Gesch.* 5 p. 558 f., 568 Anm. 1. *Wilcken, Hermes* 23 p. 601—603.

Aber auch in den einzelnen Gemeinden blühte der Kaiserkultus, und hier fanden sowohl der regierende Kaiser als auch die divi und divae ihre Verehrung mit Tempeln, Priesterschaft und Festspielen, *Boissier* p. 158—161. *Beurlier* partie 4 „*Culte municipal des empereurs*" p. 155—255. Über die Priester der

Municipien s. *Herbst, De sacerdotibus Romanorum municipalibus quaestio epigraphica.* Halis Sax. 1883 p. 5—13, 20—37. *Desjardins* a. a. O. p. 55—62. *Beurlier* 4 ch. 2 *„Les prêtres municipaux"* p. 168—193. *E. Ciccotti, I sacerdoti municipali di Spagna e gli Augustali nell' epoca imp. rom., Riv. di filol.* 19 1890 p. 1—84. *Hirschfeld, I sacerdozi dei municipj romani nell' Africa, Ann. d. Inst.* 1866 p. 28—77 und *Die flamines perpetui in Africa, Hermes* 26 1891 p. 150—152. *Mommsen, Album ordinis Thamugadensis, Eph. epigr.* 3 p. 77—84; über die Festspiele: *Eckhel* 4 cap. 21 *„de festis ac ludis"* p. 421—454. *Krause, Νεωκόρος* § 21 *„Ludi solemnes et dies festi in nummis civitatium neocorarum"* p. 75—78. *Büchner, De neocoria* § 2 *„de ludis in civitatibus neocoris celebratis"* p. 61—69. *Beurlier* p. 161—169. *Spanhemius, Epistola* 5 *„De nummis, in quibus certamina cum Σευήρεια, eaque ἐπινείκια, ὀλύμπια, μεγάλα, πρῶτα, tum φιλαδέλφεια continentur"* im Anhang zu *Morellius, Specimen univ. rei num. ant.* Lipsiae 1695 p. 267—339. *Hertzberg* 2 p. 11 Anm. 10, 10ª, 10ᵇ; p. 12 Anm. 12; p. 337 Anm. 98; p. 424—425 Anm. 29—31; 3 p. 14 Anm. 9ª, das Register bei *Head* p. 794.

Im Osten, besonders in Kleinasien, führten eine Anzahl Städte, welche Kaisertempel besafsen, den Titel νεωκόροι. Eine Hauptfrage hinsichtlich des Wesens des Neokorats ist, ob es zusammenhängt mit dem Provinzialkultus, oder ob es municipalen Charakter hat. Für ersteres ist *Marquardt* 1 p. 367 und *Cyzicus und sein Gebiet* p. 84 ff. und *Büchner, De neocoria.* Giessae 1888, speziell p. 30—61; dieser nimmt an, dafs die Metropolen, in denen die Provinzialtempel der Kaiser sich befanden, jener, dafs die Städte, welche, durch Abgeordnete am gemeinsamen Provinzialkultus teilnahmen, den Titel νεωκόροι führten; für letzteres *Monceaux, De communi Asiae* cap. 2 § 1 *„Civitatum Asiae neocoratum non ad provincialem cultum Romae et Augusti, sed ad municipalem Augustorum pertinere"* p. 18—27 und *Beurlier* p. 4 ch. 4 *„Le néocorat"* p. 238—255, speziell p. 246. Im übrigen vgl. über das Neokorat die bei *Fabricius, Bibliographia antiq.* ed. 2. Hamb. Lips. 1714. 4°. p. 296—297 angeführten älteren Schriftsteller, auch *Cuperus, Lettres crit.* p. 484 ff. *Hist. de l'ac. des inscr. et b.-l.* 1 p. 60—62. *Pellerin, Mél.* 2 p. 266. *Eckhel* 4 cap. 7 p. 288—306. *Krause* in *Pauly R.-E.* 5 p. 534—537 s. v. *neocori* und desselben Spezialabhandlung *Νεωκόρος.* Lipsiae 1844.

In den einzelnen Gemeinden pflegte aufser den Priestern den Kaiserkultus besonders das hauptsächlich aus Freigelassenen zusammengesetzte Institut der Augustales, Seviri Augustales, Seviri et Augustales, über welches s. *Borghesi, Iscrizioni dalmatiche, Bull. d. Inst.* 1842 p. 101—109 = *Oeuvres compl.* 4 p. 407—421. *A. E. Egger, Examen critique des historiens anciens de la vie et du règne d'Auguste.* Paris 1844. App. 2. *Rech. nouv. sur l'hist. des institutions municipales chez les Romains. Les Augustales* p. 357—411 u. *Nouv. observations sur les Augustales, Rev. arch.* 3 1847 p. 635—648, 774—790. *A. W. Zumpt, De Augustalibus et seviris Augustalibus commentatio epigraphica.* Berol. 1846. 4° mit *Henzens* Recension in *Zeitschr. f. A.-W.* 1848 Sp. 193—215, 289—317. *Marquardt, Über die Augustalen, Z. f. A.-W.* 1847 Sp. 499—503, 505—516 und *R. St. V.* 3 p. 514—516. *Naudet, De la noblesse chez les Romains, Mém. de l'Inst. Ac. des Inscr. et B.-L.* 25 1866 p. 66—74. *Willems, Le droit public rom.* p. 386. *Herzog, Hist. Galliae Narbon.* p. 196—197. *R.-J.-Armand Houdoy, Le droit municipal.* Paris 1876. 1 p. 174—176. *Boissier* p. 161—168. *Ioa. Schmidt, De seviris Augustalibus.* Hal. Sax. 1878 mit *O. Hirschfelds* Recension in *Zeitschr. f. Österr. Gymn.* 1878 p. 289 ff. und deren Übersetzung von *Allmer* in *Bull. épigr. de la Gaule* 1 1881 p. 282—287, sowie *Schiller's* Besprechung, *Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W.* Bd. 19 p. 460—464. *J.-B. Mispoulet, Les institutions polit. des Romains.* 2. *L'administration.* Paris 1883 p. 141—142. *Preller-Jordan* 2 p. 446 Anm. 2. *J. Jung, Die roman. Landschaften des röm. Reichs* p. 544—548. *Duruy, Hist. des Rom.* 5 p. 133 nr. 1. *Lemonnier, Étude hist. sur la condition privée des affranchis aux trois premiers siècles de l'empire rom.* Paris 1887. p. 267 ff. *A. v. Premerstein, Zu einer Gruppe von Inschriften der Augustalen, A. E. M.* 11. 1887 p. 240. *Mommsen, R. St.-R.* 3, 1 p. 453—457. *Hirschfeld* p. 6—7 Anm. 28. 29. *Beurlier* p. 194—237. *Conradus Nessling, De seviris Augustalibus.* Gissae 1891. *Laurentius Schneider, De sevirum Augustalium muneribus et condicione publica.* Gissae 1891.

Über die Verehrung der Kaiser durch Vereine, z. B. die Epheben in Athen, und durch Privatleute s. *Beurlier* partie 5 *„Culte rendu aux empereurs par les collèges privés et les particuliers"* p. 257—262. Wie sich der Kaiserkultus in jeder einzelnen Stadt gestaltet hat, kann natürlich nicht ausgeführt werden, vgl. z. B. für Cyzicus *Marquardt, Cyzicus u. s. Gebiet.* Berlin 1836 p. 82, 84 ff., 141—144, 150—157. *E. Curtius, Ehrendenkmal der Kyzikener für Antonia Tryphaina u. ihre Familie, Monatsber. d. Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1874 (p. 7—17) p. 11—14. *Beurlier* p. 166 Anm. 11; *Th. Reinach, Sur l'époque et le nombre des néocorats de Cyzique, Rev. num.* 3ᵉ sér. 8. 1890 p. 244—252. *Perrot et Delbet, Exploration arch. de la Bithynie et de la Galatie* p. 76—81. *Th. Reinach, Lettre à M. le Commandeur J. B. de Rossi au sujet du temple d'Hadrien à Cyzique, Bull. de Corr. Hell.* 14. (1890) p. 517 ff.; für die Städte von Gallia Narbonensis *Ed. Beaudouin, Le culte des empereurs dans les cités de la Gaule Narb.* Grenoble 1891; für Vienne *T.-C. Delorme, Descr. du musée de Vienne précédée de recherches hist. sur le temple d'Auguste et de Livie.* Vienne 1841. *Allmer et de Terrebasse, Insc. ant. et du moyen âge de Vienne* I, 1 p. 11—25 nr. 3.

Eine hervorragende Verehrung fand der Genius Augusti, den Augustus den beiden Lares compitales als dritte Gottheit zugefügt hat. Beim Genius des Kaisers wurde ge-

schworen und der Meineid bei demselben streng bestraft. Der genius Augusti wurde auch im sacrarium des Hauses verehrt; die Arvales opferten ihm an den kaiserlichen Festtagen zugleich mit Iuppiter, Iuno und Minerva, s. über ihn *Preller* p. 495, 775 = 2^3 p. 113 u. Anm. 3. *Marquardt* 3 p. 199, 443; 3^2 p. 127, 206 u. Anm. 1. *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 706 Anm. 2. 4; p. 773 Anm. 3; 784 u. Anm. 5. *Schiller, Gesch. d. röm. Kaiserzeit* 1 p. 247. *Réville* p. 31, 38. *Boissier* p. 137—143. *E. Desjardins, Géogr. de la Gaule rom.* 3 p. 212 ff. *Beurlier* p. 45—64; die Aufsätze von *Jordan, De Larum imaginibus atque cultu, Ann. d. Inst.* 1862 p. 300—339. *Reifferscheid, De Larum picturis Pompeianis, Ann. d. Inst.* 1863 p. 121—134. *Preuner, Über Vesta, Laren u. Genien, Philologus* 24 p. 243 ff. *Birt* in diesem Lex. Bd. 1 Sp. 1617. 1626. *Visconti, Mus. Pie-Clém.* 4 p. 337—357 pl. 45. *Bernoulli* 2, 1 p. 31. 58. 70. *Gatti, L'ara marmorea del vicus Aesculeti, Bull. della commiss. arch. comun.* 17 1889 p. 69—72 tav. 3.

Über die Zufügung des Beinamens Augustus zu den Namen von Gottheiten gehen die Ansichten auseinander. *Beurlier* p. 156—157 bemerkt: „*Quelques auteurs ont voulu voir dans cette épithète une simple allusion à la reconstitution du culte des dieux lares par Auguste, mais il est difficile de n'y pas voir en même temps un hommage rendu à l'empereur. Le seul fait qu'on joignait son nom à celui de divinités respectées de tous était de nature à inspirer pour lui une vénération religieuse.*" *Allmer, Revue épigraphique du midi de la France* 1 p. 57 zu nr. 77 sagt: „*De même qu'en raison de cette association [du Génie de l'empereur au culte des Lares compitales] les Lares des carrefours de Rome avaient pris le nom de 'Lares Augustes', de même les divinités locales admises au rang des Lares publics prirent le nom de divinités Augustes.*" *Boissieu, Inscr. de Lyon* p. 48 drückt sich, nachdem er die Reform des Religionswesens durch Augustus erwähnt hat, so aus: „*De la capitale, cette institution, à la fois sociale et religieuse, s'étendit dans l'Italie et dans les provinces. A partir de cette réforme, opérée par le plus habile politique d'antiquité, le culte des grands dieux, comme le culte des divinités inférieures, semblent se confondre dans un seul, celui d'Auguste: culte de forme, et non de foi; flatterie plutôt que superstition. De là le titre d'Augustus ou d'Augusta, accolé, dans le plus grand nombre des inscriptions de l'époque qui nous occupe, au nom des anciennes divinités.*"

Auch die kaiserlichen Tugenden, wie die Providentia Augusti, die Clementia des Kaisers, wurden verehrt, *Beurlier* p. 53. *Boissier* p. 137; die Griechen hatten auf diese Weise bereits den Statthaltern geschmeichelt: *Cicero Epist. ad Quintum* 1, 1: „*in illis urbibus cum summo imperio et potestate versaris in quibus tuas virtutes consecratas et in deorum numero collocatas vides*", *Boissier* p. 137 Anm. 1.

Auch die Aeternitas des Kaisers wurde verherrlicht, *Schoener, Über die Titulaturen der röm. Kaiser, Acta seminarii philologici Erlang.* 2 1881 p. 496—497. *Beurlier* p. 53. *Eckhel, D. N. V.* 7 p. 181—182, 214, 323; 8 p. 457—458. *F. G. Habel, Ann. d. Ver. f. Nassauische Altertumskunde und Geschichtsforschung* 2 1837 p. 183 Anm. ***. *E. H. Tölken, Über die Darstellung der Vorsehung und der Ewigkeit auf röm. Kaisermünzen.* Berlin 1844 (S.-A. aus *Zeitschr. für Münz-, Siegel- und Wappenkunde* Bd. 4 p. 161—194 Tfl. 7, 8). *Hulseboos, Die Ewigkeit d. röm. Kaisermünzen. C. L. Visconti, Di rilievi di un' aretta, e di un gruppo di statue esprimenti il concetto della eternità, Bull. della commiss. arch. comun.* 3 1875 p. 221—238 tav. 20, 5; 22; 23.

Heilig gehalten wurden die imagines principum; sie hatten Asylrecht, *Marquardt* 3^2 p. 463 Anm. 3. *Beurlier* p. 53—54; vgl. *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 736 Anm. 3. Die Aufstellung der Statue des lebenden Kaisers unter den Götterbildern der Tempel anfänglich verboten, wurde bald etwas Gewöhnliches, *Mommsen, R. St.-R.* 2^2, 2 p. 735 u. Anm. 2. *Beurlier* p. 53.

Was vom Kaiser kommt und sich auf ihn bezieht, wurde als heilig und göttlich bezeichnet, z. B. *divinae litterae*, ἱερὸν παλάτιον ἱερώτατος φίσκος, *Beurlier* p. 52. Die Adoration, schon von Elagabal gefordert, *Beurlier* p. 54, wurde erst von Diocletian eingeführt, *Réville* p. 34.

Über Götterattribute wie die Strahlenkrone, welche zuerst nur das Haupt des konsekrierten Kaisers zierte, von Nero auf Münzen bereits zu Lebzeiten getragen wird, s. *Schegkius* Anm. zu *Vellejus Paterculus* 2, 59, 7. *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 269—270; 8 p. 459. *Millin, Monuments inédits ou nouvellement expliqués* nr. 16 „*Description d'un camée du cab. de la bibliothèque nat. représentant Septime Sévère et sa famille*" p. 178—187. *Stephani, Nimbus u. Strahlenkranz in den Werken der alten Kunst.* St. Pétersbourg 1859. 4° (aus *Mém. de l'Ac. des sc. de St. Pétersb.* 6. sér. t. 9). *H. Schiller, Geschichte des röm. Kaiserreichs unter der Regierung des Nero.* Berlin 1872. p. 310—312. *Mommsen, R. St.-R.* 1^2 p. 413 u. A. 5, 414 u. A. 1. *Beurlier* p. 48—50.

Direkt den Namen deus bei Lebzeiten anzunehmen haben die Kaiser auf offiziellen Denkmälern wie den Münzen vor den Zeiten des Aurelian in Rom nicht gewagt, *Beurlier* p. 51—52. Im Osten wurde von jeher nicht gekargt mit der Bezeichnung des Herrschers als θεός. Aber auch in Rom war die Bezeichnung des lebenden Kaisers als Gott oder die Vergleichung desselben mit bestimmten Göttern seitens der Privatschmeichelei, besonders im Munde der Dichter, sowie die Darstellung der Herrscher als Heroen oder Götter in plastischen Denkmälern nichts Ungewöhnliches, s. über die Bezeichnung als θεὸς νεώτερος, θεὰ νεωτέρα *Letronne, Rec. des inscr. gr. et lat. de l'Égypte* 1 nr. 12 p. 98 ff., p. 102 Anm. 1; für Beilegung eines bestimmten Götternamens mit Vorsetzung von νέος, νέα *Letronne* ebenda p. 90—93 und *Rech. p. s. à l'hist. de l'Ég.* p. 181 ff.; für die Gleichstellung der Kaiser mit einzelnen bestimmten Göttern

Gisbertus Cuperus, Apotheosis vel consecratio Homeri. Amstelod. 1683. 4°. p. 285 f. *Spanhemius, Diss. de praest. et usu num. ant.* vol. 2. Amst. 1717. 2°. Diss. 12, 12 „*De Dei in genere, et nominatim de quorundam deorum nominibus in nummis imperatorum*" p. 489—497. *Eckhel* 8 p. 459 ff. *Carolus Keilius, Specimen onomatologi Graeci.* Lipsiae 1840. cap. 1 „*Deorum nomina hominibus data*" [p. 1—34] p. 11—12. *Krause, Νεωκόρος* § 3 p. 10—12. *Beurlier* p. 155—156; für die Annahme des Namens oder der Attribute des Hercules *de Witte, Médailles inéd. de Postume.* Paris 1845 (S.-A. aus *Rev. num.* 1844) p. 29—42; *Fröhner, Les médaillons de l'empire* p. 41. 81—82. 245—246. 256—258. 272; speziell für Commodus als Hercules *Eckhel* 7 p. 125—126, 131. *Spanhemius* p. 492. *Fröhner* p. 142—146. *Zürcher, Commodus* in *Büdinger, Unters. z. röm. Kaisergesch.* 1 p. 247—248. *Beurlier* p. 38—39; für den Beinamen Ζεύς *Letronne, Inscr. de l'Ég.* 1 p. 81—82 zu nr. 9 u. *Rech. p. s. à l'hist. de l'Ég.* p. 161. *Hertzberg* 2 p. 333 Anm. 82 (Hadrian); für einzelne mit bestimmten Göttern gleichgestellte Personen: Augustus: *Krall, Wiener Studien* 5 p. 315 Anm. Livia, *J. Aschbach, Livia, Gemahlin d. Kaisers Augustus. Denkschr. d. K. K. Ak. d. W. Ph.-H. Kl.* 13. Wien 1864. [p. 29—84] p. 56, 81 f. *Hertzberg* 2 p. 13 u. Anm. 15. *A. de Rauch, Ann. d. Inst.* 1847 p. 282—283; Gaius, *W. Hoeck, Röm. Gesch.* 1, 3 p. 235—238. *Beurlier* p. 37—38. *Keim* p. 76—78; Nero, *Eckhel* 6 p. 269—270, 275 f., 278. *de Witte* p. 30. *Spanhemius* p. 492. *Beurlier* p. 38; Domitian, *Keim* p. 78; Hadrian, *Dürr, Die Reisen des Kaisers Hadrian.* Wien 1881. Anhang (p. 104—123) passim. *Beurlier* p. 38 Anm. 6; über die Beinamen Olympius des Hadrian und Commodus, *Spanhemius* p. 497—499. *Eckhel* 6 p. 518, 7 p. 136—137. *Preller* p. 793. *Hertzberg* 2 p. 332 Anm. 77, p. 335 Anm. 89, p. 337 Anm. 96; über die Beinamen Iovius und Herculius des Diocletian und Maximian und anderer Kaiser jener Zeit, *Spanhemius* p. 495. *Eckhel* 8 p. 8, 19—20. *Beurlier* p. 39—40, 347; über das Beiwort Soter: *Iul. Car. Schlaegerus, Commentatio de diis hominibusque servatoribus ex numis atque marmoribus vetustis.* Helmaestadii 1737. 4°.

Über die Vergleiche der Kaiser mit den Göttern bei den Dichtern s. *Alfr. Fincke, De appellationibus Caesarum honorificis et adulatoriis usque ad Hadriani aetatem apud scriptores Romanos obviis.* Regimonti 1867; speziell für Augustus *Boissier* p. 134—137. *Feldbausch* p. 231 f. *Th. Pluefs, Die Gottmenschlichkeit u. die Wiedergeburt des Octavianus Augustus, Jahrbb. f. kl. Philol.* Bd. 101. 1870 p. 146—152. *Andr. Weidner, Commentariolum Horatianum.* Merseburg 1869. 4°. *Bentley* zu *Horaz ep.* 2, 1, 16. *Passow, Leben des Horaz* p. CXV. *Kiefsling, Zu Augusteischen Dichtern* 1881 p. 92, wozu vgl. *Preuner, Jahresber. üb. d. Mythol. aus d. J. 1876—1885 = Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W. Supplt.-Bd.* (25. Bd.) p. 449. *O. Jahn, Aus der Altertumswissenschaft* p. 298—301.

Über die unzähligen bildlichen Darstellungen der Kaiser als Götter und Heroen in Statuen, Reliefs, Gemmen u. s. w. findet man reiches Material in den bekannten ikonographischen Werken von *Mongez, Iconographie romaine. Trésor de numismatique et glyptique. Ch. Lenormant, Iconographie des empereurs rom. et de leurs familles. Bernoulli, Römische Ikonographie* Bd. 2; vgl. auch *K. O. Müller, Hdbch. d. Arch. d. Kunst* § 199, 6 ff. *v. Duhn, Ann. d. Inst.* 1879 p. 180—182. *Beurlier* p. 41—42.

Von einzelnen Werken sei erwähnt das Relief von Ravenna, *Conze, Die Familie des Augustus, ein Relief in S. Vitale zu Ravenna.* Halle 1867. 4°. *Bernoulli* 2, 1 p. 254—260 Tfl. 6; die Statue des Augustus von Prima Porta, *Otto Jahn, Aus der Altertumswissenschaft* p. 285—304 Tfl. 6. *Bernoulli* 2, 1 p. 24—27 nr. 6 Fig. 2; die Halbfigur des Commodus mit den Attributen des Hercules im Konservatorenpalast, *P. E. Visconti, Commodo rappresentato come Ercole Romano busto sino al torace, Bull. della commiss. arch. municip.* 3 1875 p. 3—15 tav. 1. 2. *Bernoulli* 2, 2 p. 229—230 nr. 1 Tfl. 61; vgl. p. 228, 242—243, 253; auch *C. L. Visconti, Di una statua quasi colossale rappr. l'imp. Traiano Decio, Bull. della commiss. arch. comun.* 7 1879 p. 128—141 tav. 19. 20. Für die Gemmen s. aufser den Ikonographieen auch *King, Ant. gems and rings* 1 p. 229 f. Hervorragend darunter sind der grofse Pariser Cameo (Camée de la Sainte Chapelle), über den ältere Litteratur giebt *Böttiger, Kl. Schr.* 2 p. 296 Anm. *, neuere *Bernoulli* 2, 1 p. 275 Anm. 1 Tfl. 30, wozu man fügen kann *King, The handbook of engraved gems.* London 1866. p. 57—60. *Ant. gems and rings* 2 Pl. 51. *H. Middleton, The engr. gems of classical times.* Cambridge 1891. p. 61. *Heydemann, Pariser Antiken* p. 66—68 nr. 1. *E. Babelon, Le cabinet des antiques de la bibliothèque nationale.* Livr. 1 Pl. 1; der sehr ähnliche Cameo Hawkins, *Wieseler, Über einen bisher nicht bekannten Onyxcameo mit einer Replik der Darstellungen auf dem oberen u. mittleren Streifen des gr. Pariser Cameos de la Sainte Chapelle, Gött. Nachr.* 1882 p. 709—793. *Bernoulli* 2, 1 p. 277 Fig. 45; die gemma Augustea in Wien, worüber die ältere Litteratur bei *W. H. E. Koehler, Über 2 Gemmen der K. K. Sammlung zu Wien,* Ges. Schr. 5 p. 24. 25, die neuere bei *Bernoulli* 2, 1 p. 262 Anm. 1 Tfl. 29, wozu kommt *King, Ant. gems and rings* 2 Pl. 52, 1. *Paucker, Über die gröfseren Cameen verschiedener Sammlungen, insbesondere über die s. g. Gemma Augustea zu Wien, Sitzungsber. d. kurländ. Ges. f. Litt. u. Kunst* v. 7. Nov. 1856. *F. de Mély, Le grand camée de Vienne, Gaz. arch.* 11 1886 p. 244—253 Pl. 31; für die spätere Zeit s. *Fr. Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine des 4. Jahrh. n. Chr.* Abt. 2, 1. Gött. 1884. 4° (aus dem 31. Bde. der *Denkschr. d. Ak. d. W.*).

Die Darstellung in Gestalt von Göttern war übrigens nicht auf die Kaiser beschränkt, *O. Jahn, Aus d. A.-W.* p. 302. *Monumento dell' apoteosi fatta in Aquileja ad una attrice*

da teatro. Udine 1825. *E. Le Blant, Lettre à M. le baron de Witte sur un sarcophage chrétien portant l'image des Dioscures, Gaz. arch.* 4 1878 p. 1—6, Pl. 1. *de Witte, Lettre à M. Fr. Lenormant sur les apothéoses privées chez les anciens, Gaz. arch.* 4 1878 p. 6—8. *Matz u. v. Duhn, Ant. Bildwerke in Rom* 3 p. 266, Sachregister s. v. Porträts. *Visconti, Opere varie* 4 p. 223—228 nr. LVI. *Personnage romain en Mercure dit le Germanicus.* Vor allen wurde der schöne Liebling des Hadrian, Antinoos, unter den verschiedensten Göttergestalten abgebildet, *Weber, Antiquitates Antinoi.* Gissae 1711. 4°. *François Xavier Bon, Conjectures sur une pierre gravée repr. l'apothéose d'Antinous, Acad. des B.-L.* (1re sér.) 14 p. 117. *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 528—539. *Levezow, Über den Antinous dargestellt in den Kunstdenkmälern des Altertums.* Berlin 1808. 4°. *Cavedoni, Antinoo, Bull. arch. napol.* n. s. 4 p. 158. *Gregorovius, Kaiser Hadrian* p. 267—270. *Friedländer, Darst. aus d. Sittengesch. Roms.* 3⁵ p. 515—516. *Hertzberg* 2 p. 345—348. *Kenner, Die Münzsammlung des Stiftes St. Florian.* Wien 1871. 4°. p. 71—73. *v. Sallet, Antinous-Hermes auf Münzen von Nicomedia, Zeitschr. f. Num.* 5 1878 p. 107. *Friedländer, Repert.* p. 408. *Dietrichson, Antinoos.* Christiania 1884.

Über die Juden und Christen als Gegner des Kaiserkultus s. *Beurlier* Partie 6 „*Les dissidents du culte impérial*“ p. 263—281. *Boissier* p. 181—182; *Fr. Maafsen, Über d. Gründe des Kampfes zwischen dem heidnisch-röm. Staat u. d. Christentum.* Wien 1882 u. dazu *H. Schiller, Jahresbericht üb. die Fortschr. d. kl. A.-W.* Bd. 32 p. 526; über die aufgeklärten Spötter in Rom *Boissier* p. 174—181; über die Fortdauer des Kaiserkultus in der christlichen Zeit *Boissier* p. 182—182. *Waddington, Asie-Min.* p. 206—207 zu nr. 628. *de Rossi, Inscr. urbis Romae christianae* p. X, p. XXV, p. 337—339 zu nr. 767. *E. Beurlier* Partie 7 „*Le culte imp. après Constantin*“ p. 283—317, sowie *Beurlier, Les vestiges du culte impérial à Byzance et la querelle des iconoclastes.*

Eine gerechte Würdigung der Kaiserverehrung findet man bei *Réville* p. 37 f. [W. Drexler.]

Kakasbos, kleinasiatischer, in Lykien nachweisbarer Gott, welcher zu Pferde dargestellt wurde. Wir kennen ihn aus zwei Reliefs. Das eine in der Sammlung des griechischen Vicekonsuls *Vitalis* in Rhodos „enthält die Darstellung eines Reiters in barbarischer Tracht, nach r. reitend, sein Oberkörper en face; die R. hebt einen kurzen Stock. Späte Arbeit. Darunter die Inschrift: *Διογένης | Μόλητος | Οὐασήμι|ος ‖ Κακασβῷ* (oder nach *Petersen Κακάσβῳ*) *εὐχήν*“, *Loewy, A. E. M.* 7 p. 124, das andere, von *E. Petersen* in Lewissi entdeckt, zeigt den Gott gleichfalls zu Rofs r. h., mit Panzerschurz, in der erhobenen R. einen undeutlichen Gegenstand (Blitzstrahl?) und darunter die Inschrift *Ἑρμαῖος δὶς | Κουνδαλι θεῷ Κακασβ|ῳ εὐχήν*, *E. Petersen* und *Felix v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis.* Wien 1889. 2°. p. 3 Fig. 2 nr 3. Hierzu gesellt sich ein leider nicht näher beschriebenes Relief der Sammlung des Herrn A. Mirzan in Narlikiöi mit der Inschrift *Μολέσεος Τρώ|γλου Κακάβω| εὐχήν*, vgl. *Μουσεῖον καὶ βιβλιοθήκη τῆς [ἐν Σμύρνῃ] εὐαγγελικῆς σχολῆς. Περίοδος δευτέρα. Ἔτος πρῶτον* 1875—76 p. 30 nr. ρλ'. Das Fehlen des σ beruht wohl nur auf einem Versehen des Abschreibers. In *A. E. M.* 13 p. 126 habe ich darauf hingewiesen, dafs dieser Göttername auf dem Rs. einer sog. gnostischen Gemme (*Montfaucon, L'ant. expl.* 2 Pl. 173. *Kopp, Paläogr. crit.* § 822—824 S. 299—303. *Wessely, Eph. Gr.* p. 22 nr. 221) unter einem auf einer Schlange stehenden Adler in der Form ΚΑΚΑΣΒΕΥΣ sich findet. [Drexler.]

Kakia (*Κακία*), Personifikation der *κακία* in der Allegorie des Prodikos von Herakles am Scheidewege; *Xenoph. Memor.* 2, 1, 29. *Iustin. Martyr. apol.* 2, 11. *Kebes pinax* 11. 17. 23. Bei ihren Freunden heifst sie allerdings nicht *Κακία*, sondern *Εὐδαιμονία* (*Xenoph.* a. a. O. 26). Im *schol. Hom. Od.* 13, 289, wo es heifst: *Ξενοφῶν καὶ Τελέσιλλα ἡ Ἀργεία διαγράφουσιν Ἀρετῆς καὶ Καλοκαγαθίας εἰκόνα*, vermutet *Nitzsch Ἀρετῆς καὶ Κακίας*, doch s. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 381. [Höfer.]

Kakios (*Κάκιος*), ein vornehmer Mann, der auf dem palatinischen Berge wohnte und zugleich mit Pinarios den Hercules (s. d.) gastlich aufnahm. Dafür blieb zu Rom das Andenken beider; das vornehme Geschlecht der Pinarier dauerte, bis in späte Zeiten, nach Kakios aber wurde die steinerne Treppe, welche von dem Palatinus zu dem Circus maximus und dem Forum boarium hinabführte, in der Nähe von dem damaligen Hause des Kakios (Atrium Caci, *Preller, Regionen d. St. Rom* 132), *Κακία κλῖμαξ* (Scala Caci) genannt, *Diod.* 4, 21. Genaueres ob. Bd. 1 Sp. 2275 ff. 2284 ff. 2287. [Stoll.]

Kakodaimonia (*Κακοδαιμονία*), Personifikation aus dem *Pinax* des *Kebes* 10 f.; vgl. *K. K. Müller* in der *Archäol. Ztg.* 42 (1884) S. 125 f. [Roscher.]

Kakos (*Κᾶκος*) = Cacus u. Kakios (s. d.).

Kalabros (*Κάλαβρος*), Bruder des Tainaros (s. d.); *Steph. B.* s. v. *Ταίναρος*. Vgl. Kalauros. [Roscher.]

Kalaino? (*Καλαινώ?*), Gemahlin des Miletos, *Nicaen. ep.* 6 v. 2 ed. *Brunck.* [Wohl Kelaino; vgl. *Parth.* 11. Immisch.] [Lorentz.]

Kalaios s. Kalaos.

Kalais s. Boreaden.

Kalametis s. Klaametis.

Kalamites (*Καλαμίτης*), „ein mythischer Arzt und attischer Heros, der in Athen ein Heiligtum hatte“, *Josef Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol.* p. 280 nach *Demosth. or.* XVIII, 129 und *Hesych.* s. v. *καλαμίτης ἥρως*. [*Apollonios in vita Aesch. Bekker, an.* 269, 7; vgl. *Suid. ὄνομα κύριον.* Nach *schol. Demosth.* 19, 249 (p. 419, 22) war sein eigentlicher Name Aristomachos; vgl. Bd. 1 Sp. 2865, Z. 56 ff. Höfer.] Vgl. auch *Roscher, D. Heros Adristas, Jahrb. f. kl. Philol.* 1881 S. 671. [Drexler.]

Kalamos (*Κάλαμος*), der schöne Sohn des

Flufsgottes Maiandros, war mit Karpos (s. d.), dem Sohne des Zephyros und einer der Horen, einem zarten Jüngling von ausnehmender Schönheit durch die zärtlichste Liebe verbunden. Als beide einst zusammen in dem Maiandros badeten und Karpos ertrank, ward Kalamos in seinem Schmerz in ein Schilfrohr verwandelt; Karpos aber ward zur Frucht des Feldes, die jedes Jahr wiederkehrt, *Serv. V. Ecl.* 5, 48. *Nonn. Dionys.* 11, 370—481. (*Murr, Pflanzenwelt* p. 279—280.) [Stoll.]

Kalaos (*Καλαός*), 1) Phryger, Vater des Attes, *Hermesianax* b. *Paus.* 7, 17, 5; vgl. Bd. 1 Sp. 717, Z. 52 f. — 2) *Κάλαος* Sohn des Thyestes, und einer Naiade, Bruder des Aglaos und Orchomenos, *schol. Eur. Or.* 5 (v. l. *Καλαιός*). — *Sophokles fr.* 144a (*Dindorf*) nennt ihn *Κάλεος*; *Tzetz. Chil.* 1, 449 *Κάλλαιος*; *mant. prov.* 2, 94 *Κάλευς*. Vgl. Kallileon. — [3) = *Ταλαός*, Vater des Parthenopaios, *Schol.* zu *Soph. Oed. Col.* 1320: Ἔνιοι οὐ τὸν Ἀταλάντης φασὶ Παρθενοπαῖον στρατεῦσαι, ἀλλὰ τὸν Ταλαοῦ, ὃν ἔνιοι διὰ τοῦ κ Καλαὸν προσαγορεύουσι, καθάπερ Ἀρίσταρχος ὁ Τεγεάτης καὶ Φιλοκλῆς ἱστοροῦσι, συγγραφέων δὲ Ἑκαταῖος ὁ Μιλήσιος, *Ludwig Mercklin, Die Talos-Sage und das sardonische Lachen* (aus den *Mém. des sav. étr.* T. 7) St. Pétersbourg 1851. 4°. p. 55 (19) p. 109 (73). Anm. 184. Drexler.] [Stoll u. Höfer.]

Kalaureates (*Καλαυρεάτης*), Beiname des auf der Insel Kalauria verehrten Poseidon; *Boeckh* in den *Monatsber. d. Berl. Akad.* 1853 S. 570. 573. *Dittenberger, Sylloge* 29, 72 p. 56. Poseidon hatte Kalaureia von Apollo gegen Pytho (oder von Leto gegen Delos, *Strabo* 8, 373) eingetauscht; *Paus.* 2, 33, 2. 10, 5, 6. *Strabo* 8, 374. *Philostephanos* im *schol. Apoll. Rhod.* 3, 1242. *Eust.* zu *Dionys. Perieg.* 498. *Suid.* s. v. *ἀνεῖλεν*; vgl. *Agathem.* 1, 5 p. 193 *Gron. Plut. Pomp.* 24; *Schneider* zu *Kallim. fr.* 221. In seinem Tempel war ein Asyl, *Lucian. Demosth. enc.* 46. *Pseudo-Demosth. ep.* 2, 20 p. 1472. [Vgl. *Karl Keil, Inschriften aus Griechenland, Philologus*, Supplbd. 2 p. 622 ff. nr. 8, wo die Litteratur über P. K. verzeichnet ist. Drexler.] Vgl. Kalauros. [Höfer.]

Kalaur[e]ia (*Καλαύρια* oder *Καλαύρεια*), eine Nymphe, Gemahlin des Indos, Mutter des Ganges, *Pseud.-Plut. de fluv.* 4, 1. [Lorentz.]

Kalauros (*Κάλαυρος*), Sohn des Poseidon, nach dem die Insel Kalaureia ihren Namen hatte, *Steph. B.* v. *Καλαύρεια*. Vgl. Kalabros. [Stoll.]

Kalchas (*Κάλχας*, von *καλχαίνω*), der Sohn des Thestor, aus Mykenai oder aus Megara (*Paus.* 1, 43, 1), „der beste der Vogelschauer, der da wufste das Gegenwärtige, das Zukünftige und das Vergangene und den Schiffen der Achäer nach Troja Führer war durch seine von Apollon ihm verliehene Weissagung", *Il.* 1, 69. *Schol. Ap. Rh.* 1, 139. *Hyg. f.* 97. 128. Er heifst bei *Homer μάντις*, *οἰωνοπόλος*, *θεοπρόπος οἰωνιστής*, *Il.* 1, 69. 92. 13, 70. *Nägelsbach, Hom. Theol.* 151 Anm. u. 164. Er leitete die Achäer vor dem Krieg und während desselben, so dafs sie zum Ziele kamen. Er verkündete, dafs ohne Achilleus Troja nicht genommen werden könne, *Apollod.* 3, 13, 8. Zu Aulis sagte er die Länge des Krieges voraus, *Il.* 2, 300 ff. *Qu. Sm.* 6, 61. 8, 475. *Ov. Met.* 12, 11 ff. Er forderte dort die Opferung der Iphigeneia (s. d.), deutete im 10. Jahre des Kriegs den Zorn des Apollon (*Il.* 1, 92) und gab den Rat, den Helenos zu fangen (*Serv. V. Aen.* 2, 166. *Konon* 34), sowie den Neoptolemos von Skyros und den Philoktetes von Lemnos zu holen; *Qu. Sm.* 6, 57 ff. 9, 327. Zuletzt, als alle Kraft und Tapferkeit gegen Troja nichts half, riet er zur List und veranlafste mit Odysseus die Erbauung des hölzernen Pferdes (*Qu. Sm.* 12, 3 ff. *Verg. Aen.* 2, 185), in das auch er hineinstieg, *Tz. Posthom.* 645. *Triphiod.* 172. Nach Eroberung der Stadt offenbart er dem Aineias sein künftiges Schicksal und den Ruhm des zu gründenden Roms, *Qu. Sm.* 13, 333 ff. Vor dem Abzug der Achäer fordert er die Opferung der Polyxena, *Serv. V. Aen.* 3, 322. — Durch den Sturm, der die heimkehrenden Achäer bei Euboia überfiel und zerstreute, wurde Kalchas mit Idomeneus und Sthenelos nach Kolophon verschlagen, *Schol. Od.* 13, 159. Zumeist aber wird erzählt, dafs er und der Seher Amphilochos, sowie Leonteus Podaleirios und Polypoites, sich den heimfahrenden Achäern nicht angeschlossen hätten, weil die Schiffe durch die lange Dauer des Krieges angefault waren, oder weil sie den Schiffbruch bei Euboia vorausgesehen und zu Land von Troja abgezogen seien, [*Apollodori Epit. Vat.* 21, 25. *Wagn. Exc. Sabbait., Rh. M.* 46, 163. 174, nebst *Wagners Curae mythogr.* 256 ff., 290 und *Rh. M.* 46, 407. Andere Stellen bei *Immisch, Klaros* (*Jahrb. Suppl.* XVII) 160 ff.; vgl. namentlich *Lykophr.* 427 ff. (nebst *Scholl. u. Tzetz.*). *Schol. Il.* 2, 135. *Qu. Sm.* 14, 360. 366 u. a.; s. auch Amphilochos (I Sp. 305 ff.). Immisch.] Dem Kalchas war prophezeit worden, er werde sterben, wenn er einen besseren Weissager treffe, als er selbst sei (*Sophokles* in der Tragödie Ἑλένης ἀπαίτησις nach *Strab.* 14, 643); wahrscheinlich war die Prophezeiung von Helenos in Troja, *Welcker, Gr. Tr.* 1, 123. Den besseren Wahrsager traf er in Kolophon oder vielmehr in Klaros bei Kolophon, wo das alte Orakel des klarischen Apollon war. Dies war der dort wohnende Mopsos, der Sohn der Manto und des Rhakios od. Lakios, mit dem er sich in einen Seherwettstreit einliefs und besiegt wurde. Infolge davon starb er vor Trauer, oder er gab sich selbst den Tod. Seine Begleiter begruben ihn zu Klaros. Die Rätsel, die dem Kalchas das Leben kosteten, haben *Hesiod* (in der *Melampodie*) und *Pherekydes* aufbewahrt, *Strab.* 14, 642. 643. *Immisch* a. a. O. Jung ist diese Sage: Kalchas, mit Mopsos streitend, weissagte dem lykischen König Amphimachos, der das Amt des Schiedsrichters übte, in einem bevorstehenden Kriege den Sieg, welchen Mopsos ihm absprach. Mopsos behielt Recht und wurde noch mehr geehrt; aber Kalchas gab sich den Tod, *Konon* 6; (vgl. *Immisch* 144 nr. 4. *Höfer, Konon* 88). Auf *Euphorion* ist die folgende Sage mit einiger Wahrscheinlichkeit zurückzuführen: Als Kalchas im Haine des Apollon bei Grynoi im Gebiet von Myrina in Aiolis Reben pflanzte, prophezeite ihm ein

benachbarter Weissager, dafs er von dem Weine nicht trinken werde. Nachdem der Wein gekeltert war, lud Kalchas unter andern Gästen auch den Weissager ein. Schon hielt Kalchas den vollen Becher in der Hand, da wiederholte der Seher seine Weissagung; Kalchas brach darüber in Lachen aus und erstickte, bevor er getrunken, *Serv. V. Ecl.* 6, 72. (*G. Schultze, Euphorionea* 50ff. *Knaack, Jahrb.* 1888 150ff. *Immisch* 149.) *Kallinos* erzählte, Kalchas sei in Klaros gestorben, seine Begleiter aber, die von Troja mit ihm gezogen, seien mit Mopsos über den Tauros gezogen und zum Teil in Pamphylien geblieben, zum Teil weiter gegangen bis nach Kilikien, Syrien und Phönikien, *Strab.* 14, 668, vgl. *Herodot* 7, 91. *Paus.* 7, 3, 4. *Qu. Sm.* 14, 367. Pamphylier, die mit Kalchas von Troja abzogen, bildeten einen Teil der Bevölkerung von Erythrai, *Paus.* 7, 3, 4; daher das Bild des Kalchas auf einer Münze dieser Stadt, *Mionn.* 3, 130. [Die Münze zeigt nicht das Bild des K., sondern den Beamtennamen ΚΑΛΧΑΣ. Dagegen sieht *Svoronos, Ἐφημ. ἀρχ.* 1890 Sp. 165—170. *Pinax* 8, 29—31 das Haupt des Kalchas (nr. 29) und das seines Sohnes (nr. 30. 31), nach welchem laut *Hesych. Mil.* § 21. *F. H. G.* 4 p. 150 Chalkedon benannt ist, auf älteren Münzen dieser Stadt. — *Eckhel* 2 p 411. *Mi.* 2 p. 421. *S.* 5 p. 25. *Leake, Num. Hell. As. Gr.* p. 40. *Head* p. 438 lassen diese Häupter unbenannt, während *Warwick Wroth, C. Gr. C. Brit. Mus. Pontus, Paphlagonia, Bithynia* p. 124 an Zeus und Apollon denkt. Drexler.] *Sophokles* in der oben erwähnten Tragödie verlegte mit andern den Wettstreit des Kalchas und Mopsos und seinen Tod nach Kilikien, das er Pamphylien nannte, *Strab.* 14, 643. 675. In Pisidien soll Kalchas die Stadt Selge gegründet haben, *Strab.* 12, 570. *Eustath. Dionys. Per.* 858, ebenso Kalchedon am thrakischen Bosporos (wohl wegen der Namensähnlichkeit, richtiger *Maafs, Herm.* 23, 619; doch vgl. *Immisch* 158 nr. 2), *Hesych. Miles.* in *Müller, hist. gr. fr.* 4, 150, 21. Auch in Italien, in dem frühzeitig gräcisierten Apulien (Daunien), zeigte man ein Grab und ein Traumorakel des Kalchas auf dem Gipfel des Hügels Drion; am Fufse desselben war das Grab des Podaleirios. Ebenso war in Siris in Lucanien ein Grab des Sehers Kalchas, den Herakles durch einen Faustschlag getötet haben sollte, doch will *Tzetzes* diesen nicht für den Thestoriden, der in Argos begraben sei, anerkennen: *Lykophr.* 978 ff. 1047 ff. nebst *Schol.* und *Tz. Strabo* 6, 284. *Preller, Gr. M.* 2, 480. 482 f. [*Rohde, Psyche* 1, 175. *Immisch* 158 ff. Wahrscheinlich liegt der Sage eine Umbildung des einheimischen Königs Kalchos zu Grunde (vgl. Kalchos).] — *Tzetz. Posthom.* 666 beschreibt den Kalchas als klein und schmächtig, von weifser Haut, mit dichtem grauem Haar und ganz weifsem Bart. — Ein Bruder des Kalchas war Alkmaon, *Il.* 12, 394, Schwestern desselben Leukippe und Theonoë, welche ihr Geschick auch nach Kleinasien führte, *Hyg. f.* 190. Von *Schol. Il.* 13, 45 wird Kalchas unter die Herolde vor Troja gerechnet. [Bildliche Darstellungen des K. finden sich auf dem Gemälde des Timanthes (s. Iphigeneia u. vgl. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1304 u. 1305, wo auch weitere Litteratur angegeben ist), ferner auf der Tabula Iliaca *C. I. Gr.* 6125; vgl. auch *Arch. Ztg.* 4, 286 (?). 9, 103*. R.] [Stoll und Immisch.]

Kalchedonia (*Καλχηδονία*), von Zeus Mutter des Solymos, von dem die Solymer stammten, *Antimachos* b. *Schol. Od.* 5, 283 = *fr.* 16 b. *Bergk, P. L.*[4] 2, 292. Bei *Steph. B.* v. *Πισιδία* heifst sie *Χαλδήνη*. [Stoll.]

Kalchinia (*Καλχινία*), Tochter des Königs Leukippos in Sikyon, welche dem Poseidon den Peratos gebar. Leukippos erzog den Peratos und hinterliefs ihm die Herrschaft, *Paus.* 2, 5, 7. *Lauer, System* 391. [Stoll.]

Kalchos (*Κάλχος*), König der Daunier, Geliebter der Kirke, die ihn jedoch, als sie mit Odysseus Umgang pflog, nicht mehr auf ihre Insel liefs. Seinem Andringen nachgebend, lud sie ihn endlich zum Mahl und verzauberte ihn durch vorgesetzte Speisen. Als nach einiger Zeit ein Heer der Daunier, den König suchend, bei Kirke erschien, gab sie ihn zurück gegen das Versprechen, dafs er ihre Insel nie mehr betreten und von jeglicher Werbung abstehen wolle, *Parthen.* 12. (Vgl. Kalchas.) [Stoll.]

Kale (*Καλή*), 1) eine Nereide, *C. I. Gr.* 4 nr. 8406. — [2) Eine der 3 Chariten (= Aglaia), Schwester der Pasithea und Euphrosyne, von Teiresias [dem Schüler des Cheiron in der Mantik, Tümpel], in einem Schönheitswettstreit mit Aphrodite für die Schönste erklärt. [Als Teiresias von der erzürnten Aphrodite in ein altes Tagelöhnerweib verwandelt wird, spendet K. diesem zum Troste schönes Haupthaar und führt es nach Kreta; vgl. '*Nachträge*' zu Bd. II u. 'Arachnos'. Tümpel]: *Sostratos* b. *Eustath.* zu *Hom.* κ 492; vgl. *R. Wagner* im *Hermes* 27 (1892) S. 132 u. 136, der an *Hom.* Σ 382 f. erinnert. Roscher.] — 3) [ΚΑΛΗ als Beischrift einer Bakchantin fafst *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen A, T, W, f.* κ nicht als Namen derselben p. 12 Anm. 43; vgl. *O. Jahn, Vasenbilder* p. 18 Anm. 27. — 4) *Stephani, Der ausruhende Herakles* p. 16 sieht auf einem Vasengemälde „den Gedanken, dafs die wahre Glückseligkeit in reichlichem, mit Liebesgenufs verbundenem Mahle, in Gesundheit, langem Leben und Schönheit besteht, dadurch ausgesprochen, dafs Eudaimonia von Pandaisia mit herzuschwebendem Eros, von Hygieia, Polyetes und Kale umgeben ist"; ebenso fassen das Bild *Minervini, Illustr. di un vaso di Ruvo* 1845 und *de Witte, Rev. arch.* 2 p. 550 ff. *Élite céramogr.* 2 p. 61. *Ann. dell' Inst.* 17 p. 414 ff. Auch *Heydemann, Heroisierte Genrebilder auf bemalten Vasen, Commentationes philol. in hon. Th. Mommseni* p. 164 Anm. 6 ist nicht abgeneigt auf dieser zweifach (*Jahn, Vasen mit Goldschmuck* Tf. II, 1. 2 u. 3. 4 = *Brit. Mus.* 1263 u. *Dresd. Antik.* 88) erhaltenen Darstellung *καλη* hier „im Hinblick auf Hygieia u. s. w. ausnahmsweise als weiblichen Eigennamen (vgl. *Anth. Palat.* 7, 599 u. a.) zu fassen und zu deuten". — 5) Auf einer Hydria fafst *de Witte* ΚΑΛΕ als Namen der dargestellten Amazone, *de Witte*

Descr. d'une coll. de vases peints et de bronzes provenant des fouilles de l'Etrurie, Paris 1837 p. 92 nr. 145. — 6) Ebenso hält er auf einer Hydria mit Darstellung von drei bestimmt durch ihre Attribute als Musen, [ΤΕ]ΡΨΙΧΟΡΑ, [Θ]ΑΛΕΙΑ, ΚΑΛΛΙΟΠ[Η] charakterisierte Frauen und zwei anderen, von denen die eine ohne Beischrift ist, während bei der anderen ΚΑΛΗ steht, dieses für den Namen der Frau, die er mit der anderen nicht mit einer Beischrift versehenen, gleichfalls für eine Muse erklärt, *Cat. d'objets d'art . . . composant la coll. de M. Castellani.* Paris 1866 p. 21 nr. 50. *Cat. d'une coll. de monum. ant. (de M. Paravey).* Paris 1879 p. 20 nr. 42. Drexler.] [Lorentz.]

Kale Thea. Eine Inschrift von Ramleh lautet: *Θεᾶ καλῆ | ἐν Πανδοίτει | καὶ συννάοις | θε[ι]οῖς | [ι]Ἀμμωνάριον | Ἡρώδου ἀστὴ | ἀνέθηκεν*, *F. G. Kennyon, Class. rev.* 5 1891 p. 483; vgl. p. 486 und *Athenaeum* 1891, 14. Nov. [Drexler.]

Kaleon (*Καλεών*), Flufsgottheit, erscheint auf Münzen der Sabina von Smyrna, mit der Beischrift ΚΑΛΕΩΝ, gelagert, das Füllhorn in der R., den l. Arm gestützt auf eine Urne, *Mi. S.* 3, 341, 1694—1696; vgl. Note a. *Cat. de Moustier* p. 85 nr. 1305. *Head, H. N.* p. 510. [Drexler.]

Kaleos s. Kalaos.

Kaleros (*Κάληρος*), ein König, von welchem Alopekonnesos den Namen Kaleros hatte, *Steph. B.* s. v. [Stoll.]

Kalesios (*Καλήσιος*), Gefährte des Axylos vor Troja, aus Arisbe, von Diomedes erschlagen, *Il.* 6, 18. *Tzetz. Hom.* 113. [Stoll.]

Kaletor (*Καλήτωρ*), 1) Sohn des Klytios, Vetter des Hektor, von Aias erlegt, *Il.* 15, 419. *Paus.* 10, 14, 2. [Vgl. die Tabula Iliaca: *C. I. Gr.* 6125. R.] — 2) Vater des vor Ilion von Aineias erschlagenen Aphareus, *Il.* 13, 541. [Stoll.]

Kaleus s. Kalaos.

Kalia s. Kolias.

Kaliadne (*Καλιάδνη*), eine Nymphe, die dem Aigyptos 12 Söhne gebar, *Apollod.* 2, 1, 5 (b. *Heyne* u. *C. Müller Καλιάνδη*). [Stoll.]

Kaliande s. Kaliadne.

Kalias (*Καλιάς*), Beiname der Aphrodite in einer samothrakischen Inschrift bei *Conze, Reise auf den Inseln des thrakischen Meeres* p. 69, nach *Usener, Rh. Mus.* N. F. 23 1868 p. 324 Anm. 16 „sicher keine *Κωλιάς*, schwerlich mit *K. Keil* (*Philol.* XXIII p. 614) herzuleiten von *καλιά*, 'Aphrodite in der Grotte'". Vgl. Kolias. [Drexler.]

Kalike s. Kalyke.

Kallianassa (*Καλλιάνασσα*), Nereide, *Il.* 18, 46. *Hyg. praef.* p. 29 *Bunte. Braun, Gr. Götterl.* § 99. [Stoll.]

Kallianeira (*Καλλιάνειρα*), Nereide, *Il.* 18, 44. *Braun, Gr. Götterl.* § 99. [Stoll.]

Kalliaros (*Καλλίαρος*), Sohn des Odoidokos und der Laonome, nach welchem die gleichnamige Stadt der opuntischen Lokrer benannt war, *Hellanikos* bei *Steph. B.* s. v. Bei *Schol. Il.* 2, 531 heifst er Kalliaraos, Sohn des Opus. [Stoll.]

Kalliaraos = Kalliaros (s. d.).

Kallias (*Καλλίας*), 1) Sohn des Temenos, Bruder der Hyrnetho, der Gemahlin der Deïphontes, *Apollod.* 2, 8, 5. [Stoll.] — [2) Name eines Satyros auf einem rotfig. Kylix: *C. I. Gr.* 7473. *Heydemann, Sat.- u Bakchennamen* S. 29. R.] — [3) ΚΑΛΛΙΑΣ ΚΑΛΟΣ neben Theseus u. Antiope auf einer Vase bezieht *Welcker, Hyperbor.-röm. Stud.* auf Theseus, „als den Helden, dessen Schönheit die Amazone gerührt hat"; ihm widerspricht mit Recht *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 149. Drexler.]

Kal(l)ichora (*Καλλιχόρα*), beigeschriebener Name einer Nymphe auf einer schwarzfigur. Vase, welche den Kampf des Herakles mit Triton darstellt: *C. I. Gr.* 7591. [Roscher.] [*Broendsted, A brief description of thirty-two ancient greek painted vases.* London 1832 p. 15—18 nr. 7. Eine Quelle bei Eleusis hiefs Kallichoros, *Apollodor.* 1, 5, 1; *Broendsted* p. 16 Anm. 12. Drexler.]

Kallichore (*Καλλιχόρη*), eine Bassaris, Begleiterin des Dionysos nach Indien, *Nonn. Dionys.* 14, 221. [Stoll.]

Kallidike (*Καλλιδίκη*), 1) Tochter des Danaos, vermählt mit dem Aigyptiden Pandion, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Eine der Töchter des Fürsten Keleos in Eleusis, *Hom. h. in Cer.* 109. — 3) Königin der Thesproter, vermählt mit Odysseus, dem sie den Polypoites gebiert, ihren Nachfolger in der Herrschaft, *Telegonie* des *Eugammon* in *Prokl. Chrestom.* (*Schol. in Hom. Il.* ed. *Bekker* p. III). *Preller, Gr. Myth.* 2, 468. [Stoll.]

Kalliergos (*Καλλίεργος*), Beiname der Athena auf einer Weihinschrift aus Epidauros *Ἀθηνᾶς Καλλιέργου — Ἀπολλώνιος . . . πυροφορήσας*, *Kabbadias* in *ephem. arch.* 1884 28 = *Baunack, Studien auf d. Gebiete des Griech.* etc. 1, 102 nr. 72. [Höfer.]

Kalligeneia (*Καλλιγένεια*; vgl. *Lobeck, Paralip.* p. 321), eigentlich Demeter selbst als Mutter des schönen Kindes (*Κόρη*) und Dämon des Kindersegens; oder *δαίμων περὶ τ. Δήμητραν*, *Aristoph. Thesmoph.* 298 und *Schol. Nonn.* 6, 140 (*K. ἑὴν εὔπαιδα τιθήνην*; nach *Phot. lex.* 127, 10 *τροφός*), die Tochter des Zeus und der Demeter, *Phot. lex.* 127, 9; oder = *ἡ γῆ* (*Γῆ*) *Apollod.* bei *Phot. lex.* a. a. O.; oder eine Dienerin und, Priesterin der Demeter, *C. I. Gr.* 3 nr. 5432. *Hesych.* s. v. Als Schwur gebräuchlich war: *μὰ τὴν Καλλιγένειαν*, *Alciphr* 2, 4. Ihr zu Ehren wurde das Fest der *Καλλιγένεια* gefeiert (*τὰ Καλλιγένεια θύειν*), *Alciphr.* 3, 39. *Plut. quaest. graec.* 31. *Preller, Gr. Myth.* 1, 640 Anm. 3. *Demeter u. Perseph.* S. 346 u. *Momms., Heortol.* 301f. 295; vgl. Kolias. [Lorentz.] [Kalligeneia will *Stephani* erkennen in einigen in Südrufsland gefundenen Terracotten, die eine kleine weibliche Figur auf den Schultern bald einer, bald zweier weiblichen, von ihm im Widerspruch gegen *Overbeck, Demeter u. Kora* p. 488 auf Demeter und Kora gedeuteten Figuren getragen zeigen, *C. r. p. l'a. 1876* p. 184 ff., speziell p. 203—204: „dafs aber Kalligeneia von ihnen auf der Schulter getragen wird, ist . . . nichts anderes, als ein Ausdruck für die engste, natürlich mit sympathischer Gesinnung verbundene Zugehörigkeit"; s. bes. auch *Usener, Kallone, Rh. Mus.* N. F. 23 (1868)

p. 329 Anm. 32, p. 360. Drexler.] Der Bedeutung nach vgl. Kalliteknos.

Kallikarpos (*Καλλίκαρπος*), Sohn des Aristaios (s. d.), Bruder des Charmos, auf Sardinien geboren, *Diod. Sic.* 4, 82, 4. [Lorentz.]

Kallikelados (*Καλλικέλαδος*), Beiname des Bakchos; *frg. adesp.* 115 b. *Bergk, Poet. lyr.* 3⁴, 725; vgl. den Beinamen Keladeinos (*Κελαδεινός*) *Anth. Pal.* 9, 524. [Höfer.]

Kallikrates (*Καλ[λ]ικράτης*), beigeschriebener Name eines der von Theseus durch die Erlegung des Minotauros befreiten athenischen Jünglinge auf einer schwarzfigurigen Amphora: *C. I. Gr.* 7719. [Roscher.]

Kallikrite (*Καλλικρίτη*), eine Nymphe, Tochter der Kyane, *Plat. Theag.* 125 d. e. [Lorentz.]

Kallilampetes (*Καλλιλαμπέτης*), Beiname des Helios; *Anakreon fr.* 27 (25). *Etym. M.* 670. 19. *Cramer. an. Ox.* 3, 389, 21. 390, 14. *Favorin.* 363; ähnlich *καλλιφεγγής Eur. fr.* 781, 11; vgl. Bd. 1 Sp. 2001, 51 ff. [Höfer.]

Kallileon (*Καλλιλέων*), der sonst Kalaos (s. d. u. Bd. 1 Sp. 714, 30) genannte Sohn des Thyestes, Bruder des Agoos (s. d. im Anhang) und Orchomenos (*Apollodor. bibl. frg. Vat.* ed. *Wagner* 2, 10, 4). [Steuding.]

Kallimachos (ΚΑΛΛΙΜΑΧΟΣ) heifst auf einer Vase von Cumae der Begleiter des von der Eos verfolgten Kephalos, *Bull. Napol.* 1 Tav. 1. *Minervini* p. 5. *Avellino* p. 35 ff. *Schultz, Bull. dell' Inst.* 1842 p. 9 f. *Gerhard, A. Z.* 1 p. 59 f. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 141. *Stephani, C. r. p. l'a. 1867* p. 88. *Franz Winter, Die jüngeren attischen Vasen* p. 71, XIV, B nr. 16. [Drexler.]

Kallinikos (*Καλλίνικος*), Beiname des Herakles als des Beschützers vor allem Übel, *Archil.* bei *Schol. Arist. Acharn.* 1227. *Apollod.* 2, 6, 4. *ep.* bei *Diog. Laert.* 6, 2 nr. 6. *Suidas* s. v. *C. I. G.* 2 nr. 2385. *Preller, Gr. Myth.* 2, 236. 271. 272. [Lorentz.] [*Aristid. Or. in Herc.* t. 1 p. 34. *Boeckh, Expl. Pind.* p. 187. S. besonders auch die Erklärungen des pompejanischen Graffito:

ὁ τοῦ Διὸς παῖς καλλίνεικος Ἡρακλῆς
ἐ[νθ]άδαι κατοικεῖ, μηδὲν εἰσειαίτω κακόν

(*Kaibel, Epigr. Gr.* 1138) von *Minervini, Bull. arch. napol.* n. s. 4 p. 33—35. *Buecheler, Rhein. Mus.* N. F. 12 (1857) p. 247—248. *Dilthey, Epigrammata Graeca in muris picta. Göttinger Lektions-Katalog,* Wintersem. 1878/79 p. 3—10. — *Minervini* p. 35 u. *Dilthey* p. 8 Anm. 1 stellen *καλλίνικος* gleich *ἀλεξίκακος*. Das löwenwürgende Bild des Herakles erscheint gemäfs der Vorschrift des *Alexander von Tralles de medicam. nat.* l. x. c. 1 auf Amuletten gegen die Kolik, *Macarius, Abraxas* tb. XXII nr. 89. 90 p. 127. *Ch. Lenormant, Rev. arch.* 3 (1846) p. 510—511 (mit der Aufschrift ΑΝΑΧΩΡΙ ΚΟΛΕ ΤΟ ΔΙΟΝ CΕ ΔΙΟΚΕΙ = ἀναχώρει, χολή, τὸ θεῖόν σε διώκει); *Edm. Le Blant, Rev. arch.* 3ᵉ sér. 3. 1883 p. 43 nr. 10. Auf den etruskischen Spiegeln bezeichnet Calanice nicht selten den Herakles, *Müller, Hdb. d. A. d. K.* § 396, 2. 410, 1. *Raoul-Rochette, Mém. sur Atlas* p. 58 f. *O. Jahn, Lettre à M. J. de Witte sur les représentations d'Adonis* (*Extr. des Ann. de l'Inst. arch.* tom. 17) Paris 1846. p. 17 u. Note 2. *Gerhard, Ges. ak. Abh.* 1 p. 55, p. 122 Anm. 106*; 107. p. 137. 307 Anm. 11. *Heydemann, Mitteilungen a. d. Antikensammlungen in Ober- u. Mittelitalien* p. 116. Kaum mit Recht will *de Witte, Descr. d'une coll. de vases peints et bronzes ant. provenant des fouilles de l'Étrurie.* Paris 1837. p. 130 nr. 293 auf einem Spiegel bei *Micali, Storia* tav. 50, 1 mit der Befreiung des Prometheus (Prumathe) durch Kastor (Castur) und CALANICE unter letzterem statt Herakles den Polydeukes erkennen. Drexler.] [Vgl. ferner die von *Bergk, poet. lyr.* 2⁴ p. 418 angeführten Stellen und aufserdem *Eur. Herc. fur.* 180. 582; vgl. 49. 570. 681. 788. 961. 1046. — *Lukian. Piscat.* 31. *Anth. Pal.* 11, 269. *Plut. de exil.* 18. *Nikephoros progymn.* bei *Walz, rhet.* 1, 491. *Suid.* s. v. *Ἰώβ*; Weihinschrift an den Herakles *Καλλίνεικος* vom Berge Pagos bei Smyrna, *Μουσεῖον καὶ βιβλ.* 5 (1885/86), S. 93 nr. 267; vgl. *Larfeld* in *Bursian's Jahresb.* 66 (1891), 72. Nach *Hesych.* s. v. hiefs *Καλλίνικος* auch ein Tanz *ἐπὶ τῇ τοῦ Κερβέρου ἀναγωγῇ*. — 2) Beiname des Dionysos, *Eur. Bakch.* 1147 vgl. 1161. Höfer.]

Kalliope s. Musen.

Kalliphaeia s. Ionides.

Kalliphora (*Καλ[λ]ιφόρα*), beigeschriebener Name eines Rosses des Demophon auf einer schwarzfig. attischen Amphora in Berlin; *Furtwängler* nr. 1720. [Roscher.] [*C. I. G.* 4154. *Jeschonnek* p. 43. — *Arthur Schneider, D. troische Sagenkreis in der ältesten griech. Kunst* p. 109 schliefst sich *Brunn's* (*Troische Miscellen* 3 p. 172) Ansicht an, dafs der Maler in dieser Scene „wohl weniger den troischen Krieg an sich, als die Verherrlichung zweier athenischer Namen im Auge hatte. Ebenso lautet auf einer schwarzfigurigen Amphora des Exekias aus Vulci der Name eines der Pferde am Viergespann des Anchippos, *C. I. G.* 8155; *Jeschonnek* p. 43. Derselbe Name auf einer schwarzfigurigen Vase aus S. Agata de' Goti mit dem Auszuge des Amphiaraos (*C. I. G.* 7711) wird von *Welcker, Schulzeitung* 1832. 2 p. 213 f. und *Grüneisen, Altgriech. Bronz.* p. 64 f. mit Hinweis auf den Peplos, durch welchen Thersandros die Eriphyle zum Verrat an Alkmaion bestimmte, auf diese bezogen, dagegen von *Minervini, Bull. dell' Inst.* 1842 p. 44 ff. *Bull. arch. napol.* 2 p. 122. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 140 und *E. Curtius, C. I. G.* a. a. O. als Name eines Rosses des *Ἄριστος* (Adrastos oder Alkmaion) erklärt. [Drexler.]

Kalliphōs (*Καλλιφῶς*), einer der vielen Namen des Sonnengottes in einer Beschwörung des grofsen Pariser Zauberpapyrus, *Wessely, Griech. Zauberpapyrus von Paris und London* p. 59 vs. 594; *Dieterich, Abraxas* p. 49. [Drexler.]

Kallipolis (*Καλλίπολις*), Sohn des Alkathoos, Königs in Megara. Als die Nachricht kam, dafs sein älterer Bruder Ischepolis auf der kalydonischen Jagd umgekommen, eilte er auf die Burg, wo sein mit dem Unglück noch unbekannter Vater dem Apollon opferte, und warf die Holzscheite vom Altar. Der Vater, von Zorn erfafst, erschlug den Sohn mit einem

Feuerbrand. Sein Grabmal wurde zu Megara gezeigt, *Paus.* 1, 42, 7. 43, 5. [Stoll.]

Kallirrhoë (Καλλιρρόη, Καλλιρόη), **1**) Tochter des Okeanos und der Tethys, von Chrysaor Mutter des Geryones und der Echidna, *Hes. Theog.* 288. 297. 351. 981. *Hom. H. in Cer.* 419. *Apollod.* 2, 5, 10. *Tzetz. L.* 651. *Hyg. praef. extr. f.* 111. Mit Poseidon zeugte sie den Minyas, *Tzetz. L.* 874, mit Neilos die Chione, *Serv. V. Aen.* 4, 250, nach lydischer Sage mit Manes, dem ersten König der Lyder, den Kotys, *Dionys. A. R.* 1, 27. — **2**) Tochter des Acheloos, Gemahlin des Alkmaion, *Apollod.* 3, 7, 5. 6. *Paus.* 8, 24, 4, s. Alkmaion und Amphoteros. — [Ihr Haupt, geziert mit Perlendiadem und Halsband, erscheint im Quadratum incusum auf dem Rev. von Silbermünzen des 5. Jahrhunderts von Stratos mit der Aufschrift Σ-T-R-A, deren Obv. der bärtige Kopf des Acheloos mit Stierohren einnimmt, *Imhoof-Blumer, Die Münzen Akarnaniens, Num. Zeitschr.* 10 1878 p. 158 nr. 1 Tfl. 1, 20; desgleichen ohne Schmuck, *Prokesch-Osten, Abh. d. Berl. Ak.* 1845 Tfl. 3, 67. *Imhoof* p. 158 nr. 2 Tfl. 1, 21. *C. Gr. C. Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 191 nr. 1 Pl. 29, 15. *Head* p. 281. Etwa in der Zeit von 400 — 350 sind ebendaselbst Bundesmünzen mit den gleichen Typen geschlagen; die Reversaufschrift lautet A-K; das Haupt ist hier nach *C. B. Mus.* mit einer Taenia, nach *Imhoof* mit einem Perlendiadem geziert, *Imhoof* p. 14 nr. 1. *C. G. C. Brit. Mus. Thess.* p. 168 nr. 1 Pl. 27, 1. *Head* p. 282; oder der Rev. trägt die Aufschrift ΑΓΗΜΩΝ und das Haupt trägt Ohrgehäng und Halsband, *Imhoof* p. 14 nr. 2. *Head* p. 282. Auch Bronzemünzen des 4. Jahrh. zeigen im Obv. wohl das Haupt der Kallirrhoë, geziert mit der Sphendone, auf dem mit der Aufschrift ΣΤΡΑΤΙΩΝ versehenen Rev. das Haupt des Acheloos, *C. G. C. Brit. Mus. Thess.* p. 197 nr. 2, Pl. 29, 16; nr. 3. *Head* p. 282. Von *Head* p. 281 werden Stratos zuerteilt auch die Silbermünzen mit dem Haupt des Acheloos im Obv. und F im Quadratum incusum mit der Umschrift ΚΑΛΛΙΡΟΑ im Rev., *Rev. num.* 1859 Pl. 1, 19[a]. *Berliner Blätter für Münz-, Siegel- u. Wappenkunde* 2 1865 Tfl. 13, 2. *Imhoof-Blumer* p. 145 f. nr. 4, 5 Tfl. 1, 17. *C. B. Mus. Thess.* p. 189 nr. 2 Pl. 29, 11; nr. 3; und mit T zwischen zwei Eichenzweigen und ΚΑΛ darunter im Rev., *L. Müller, Undersøgelse at graeske Mynter, der have Tegnet* T *til Typ.* 1857 Tfl. 1 nr. 2. *Imhoof* p. 147 nr. 8. *C. G. C. Brit. Mus. Thess.* p. 189 nr. 4 Pl. 29, 12. *Head* p. 281, die *J. Friedländer, Berl. Bl.* 2 1865 p. 1—7 Oiniadai zugewiesen hatte, was aber bereits das Bedenken *Imhoofs* p. 151 erregte. Drexler.] — **3**) Tochter des Skamandros, Gemahlin des Tros, Mutter der Kleopatra, des Ilos, Assarakos und Ganymedes, *Apollod.* 3, 12, 2. *Schol. Il.* 20, 232. Nach *Dionys. A. R.* 1, 62 zeugte sie mit Erichthonios den Tros. — [Mutter des Ganymedes auch nach *Schol. German.* 283 p. 68. *schol. Stat. Theb.* 1, 548. *Mythogr. Vatic.* 2, 198. Im *schol. Pers.* 1, 134 heifst es: „*Calliroe nympha fuit, quam Paris ante raptum Helenae habebat, quae deserta multum dicitur rupti amoris dulce flevisse consortium; hanc comoediam scripsit Atines Celer pueriliter*", s. *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 331—332, Anm. 9, der den Namen des Dichters für unrichtig, die Angabe einer Komödie für sehr verdächtig erklärt. Drexler.] — **4**) Tochter des Maiandros, zeugte mit Kar den Alabandos, *Steph. B.* v. Ἀλάβανδα. [— **5**) Tochter des thrakischen Flufsgottes Nestos; *Steph. B.* s. v. Βιστονία. R.] — **6**) Tochter des Lykos, Königs in Libyen, welcher den nach der Zerstörung von Troja dorthin verschlagenen Diomedes fesselte, um ihn dem Ares zu opfern. Die Jungfrau, von Liebe zu dem Helden ergriffen, befreite ihn; aber Diomedes liefs die Wohlthäterin im Stich und fuhr davon, worauf diese sich erhängte, *Plut. Parall. Gr. et R. h.* 23. — **7**) Eine Jungfrau in Kalydon. Koresos, ein Priester des Dionysos, warb mit heifser Liebe um ihre Gunst, wurde aber beständig zurückgewiesen; darum wendete er sich flehend an seinen Gott, und dieser liefs nun Wahnsinn wie eine Pest unter den Einwohnern wüten. Das dodonäische Orakel weissagte, damit der Zorn des Gottes und das Übel ende, müsse Kallirrhoë oder einer, der sich für sie stelle, von Koresos geopfert werden. Schon standen das Opfer und der Opferpriester am Altare bereit, da wurde Koresos aufs neue von Liebe ergriffen und tötete sich für die Jungfrau. Diese tötete sich darauf, von Scham und Reue ergriffen, an einer Quelle, die nach ihr benannt wurde, *Paus.* 7, 21, 1. Vgl. *Kalkmann, Pausanias der Perieget* p. 133. — **8**) Tochter des Phokos; s. *Phokos* 4. [— **9**) Tochter des Piranthus, Schwester des Argos, Arestorides und Triopas; *Hyg. f.* 145; doch vgl. Kallithoë. R.] — [**10**) Quellnymphe zu Tyros, wie Abarbarea und Drosere, von Dionysos bewundert und von Eros mit seinem Geschofs entflammt, *Nonnos Dionys.* 40, 359 ff. 538 ff.; vgl. *Movers* 2, 1 p. 230 ff. *R. Koehler, Über die Dionysiaka des Nonnus von Panopolis* p. 80—81. *Baudissin, Stud. z. semit. Rel.* 2 p. 157—158; letzterer ist indessen geneigt Kallirrhoë und Drosere für eine Erfindung des *Nonnus* zu halten. Drexler.] [Stoll.]

Kallis (Καλλίς oder Καλίς), eine Bacchantin. Ihr Kopf ist neben dem des Dionysos und zweier Bacchantinnen abgebildet auf einer schwarzfigurigen Trinkschale (*Heydemann, Satyr- und Bakchennamen* S. 14) und auf einer Trinkschale des Euxitheos (*Heydemann* a. a. O. S. 30). *C. I. Gr.* 4 nr. 7446 b. *Archäol. Zeitg.* 6, 1848 S. 220. [Lorentz.] [Auf der Vase der Coll. Santangelo aus Capua: *Minervini, Bull. arch. napol.* n. s. 6 p. 191, tav. 13. *Gerhard, Bull. arch. nap.* 7 p. 9—11. *Gerhard, Über die Anthesterien,* Berlin 1858 p. 169. 204. Tf. 1, 1. 2 = *C. I. Gr.* 7446 b. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 14 nr. G fafst *Froehner, Choix de vases grecs inédits de la coll. de son Altesse Imp. le Prince Napoléon.* Paris 1867. 4°. p. 26 nr. A u. p. 34 Note 4 *ΚΑΛΙΣ* als Beinamen der Athena: „*Je m'étonne que jusqu'à présent l'égide bien caractérisée de Minerve ait été prise pour une robe brodée. Le nom de Καλλίς doit être une épithète comme Καλλιστώ, καλλίμορφος, Καλλιγένεια. Minerve fait souvent*

partie du cortége bacchique, de plus elle est l'amie intime de la mère de Bacchus.“ Auf einer rotfigurigen Vase in Athen ist *ΚΑΛΛΙΣ* einer der Gefährtinnen der Sappho beigeschrieben, *Maxime Collignon, Cat. des vases peints du musée de la société arch. d'Athènes.* Paris 1878 p. 137ff. nr. 517; auf einer Vase in München (nr. 404) einer Troerin. Drexler.]

Kallistagoras (*Καλλισταγόρας*), *δαίμων ἐπιχώριος* bei den Teniern, *Clem. Alex. Protr.* p. 12 *Sylb.*, *J. Geffken, Hermes* 25 1890 p. 94f. [Drexler.]

Kalliste, Beiname der Artemis oder Hekate, *Usener, Kallone, Rh. Mus.* N. F. 23 1868 p. 325—326. *Dilthey, Rh. Mus.* N. F. 27 1872 p. 398. [Drexler.]

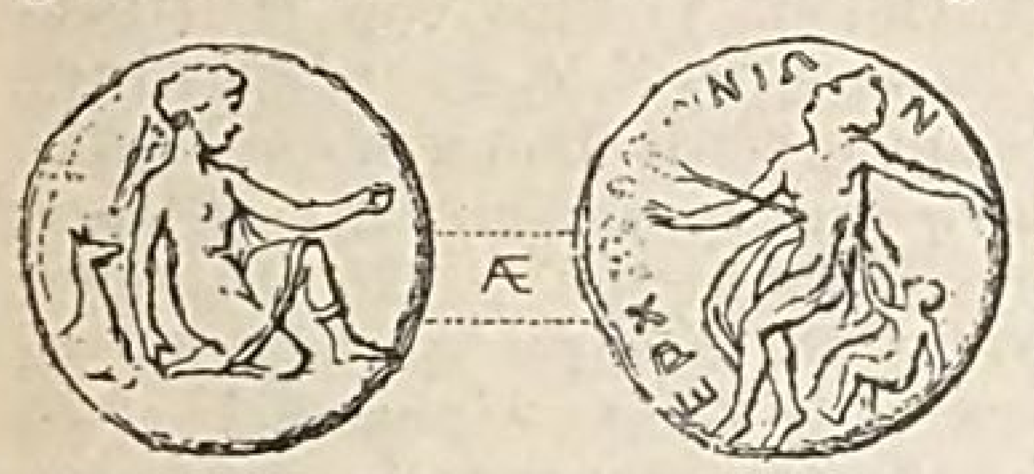
Kallisthenes tötete seine Tochter Euboea nach einem Orakelspruch im Interesse seines Vaterlandes. *Hygin. f.* 238. [Roscher.]

Kallisto (*Καλλιστώ*), 1) Mutter des Arkas, d. Stammvaters der Arkader. Nach anderer (wohl tegeatischer) Überlieferung hiefs sie Megisto, Tochter des Keteus (*Ariaithos* b. *Hyg. Astr.* 2, 1 u. 6), oder Themisto (*Istros* b. *Steph. B.* v. *Ἀρκαδία*. *Clem. Rom. Recogn.* 10, 21). — Monographie von *Reinhold Franz, De Callistus fabula*, Leipz. Stud. XII (1890).

Genealogieen: Nymphe nach *Hesiod* (wohl richtiger *Eumelos*) b. *Apollod.* 3, 8, 2, 2, Tochter des Nykteus nach *Asios* ebd., T. des Keteus (durch Übertragung von Megisto) nach *Pherekydes* ebd. und *Schol. Eurip. Or.* 1646, T. d. Lykaon nach *Hesiod* b. *Eratosth. Catast. rel.* ed. *Rob.* p. 50 (vgl. *Apollod.* a. a. O., wo die Namen *Εὔμηλος* u. *Ἡσίοδος* ihre Plätze getauscht zu haben scheinen) und bei den Späteren. Mutter von Zwillingen, Arkas u. Pan, b. *Epimenides* (und *Aischylos?*) nach *Apollod. περὶ θεῶν* (vgl. *Rob. Münzel, Quaest. mythogr.* p. 16. *Franz* a. a. O. p. 238ff.).

Entwickelung der Sage: Die älteste Form trägt den Namen *Hesiods:* K., die jungfräuliche Jagdgenossin der Artemis, erleidet von Zeus Gewalt, verheimlicht es aber der Göttin und wird daher, als bei einem Bade ihre Schwangerschaft an den Tag kommt, zur Strafe von ihr in eine Bärin verwandelt (*Eratosth. Catast.* 1 p. 50 *R.*). Als solche gelangt sie nach dem Lykaion, wo sie den Arkas gebiert und (auf Befehl des Zeus) von Hermes genährt wird (*Schol. Ambr. Theocr.* 1, 123. *Franz* p. 266ff.), der ihr Kind seiner Mutter Maia auf der Kyllene überbringt (vgl. die Münze von Pheneos Bd. 1 Sp. 533. *Apollod.* 3, 8, 2, 5. *Franz* p. 269f.). — Über die *Καλλιστώ* des *Aischylos* (*frg.* 98 *N.*[2]) wissen wir nichts. — Ein neues Motiv erfand *Amphis* hinzu: dafs Zeus in Gestalt der Artemis sich der K. nahte (*Eratosth. Cat.* 1 p. 50ff. *R.*). — In der *arkadischen* Überlieferung ist die Strafe verändert: K. wird von Artemis erschossen. So auf den Münzen von Orchomenos (c. 370): auf der Vorderseite Artemis knieend, den abgeschossenen Bogen haltend, auf der Rückseite K., die Brust von einem Pfeil durchbohrt, zurücktaumelnd, am Boden ein kleines Kind (*Imhoof-Blumer, Monn. gr.* tab. E 10 und 9. *Archäol. Zeit.* 1864 Taf. 183, 4 und 1872 p. 79, 4); auf den etwa gleichzeitigen Didrachmen von Pheneos: Hermes den kleinen Arkas davontragend (s. Bd. 1 Sp. 533); als Grab der K. galt ein hoher, mit allerhand Bäumen bestandener und mit einem Heiligtum der *Ἄρτεμις Καλλίστη* gekrönter Erdhügel nahe dem Südwestabhang des Mainalos (*Paus.* 8, 35, 8). Dieselbe Version im *Cert. Hom. et Hes.* 111 *Rz.* (*Alkidamas*) und b. *Apollod.* 3, 8, 2, 4. — Eine 3. Version mufs an Stelle des Zorns der Artemis die Eifersucht der Hera gesetzt haben: diese könnte der verderbten Stelle *Eurip. Hel.* 375ff. zu Grunde liegen, wo nicht von einer Löwin, sondern von einer Bärin die Rede ist (*Franz* p. 254). — Als eine Vereinigung dieser und der arkadischen Version mit selbständig erweitertem Schlufs stellt sich die Erzählung des *Kallimachos* dar: Hera, als sie die an ihr begangene Untreue entdeckt, verwandelt K. in eine Bärin und veranlafst Artemis, sie als wildes Tier zu erschiefsen, worauf Zeus durch Hermes das Kind aus dem Leibe der Mutter nehmen und der Maia überbringen läfst, während er die Bärin selbst an den Himmel versetzt (*Schol. Ven. A Hom. Il.* 18, 487. *Eustath.* p. 1212. *Paus.* 8, 3, 6; Anspielungen *Callim. hymn. in Iov.* 40. *Catull.* 66, 66. *Theocr.* 1, 125). Ein späterer Mythograph liefs nach einem der Io-Sage entnommenen Motiv Zeus selbst die K. verwandeln, um sie der Eifersucht der Hera zu entziehen (*Apollod.* 3, 8, 2, 4. *Liban.* p. 1101. *Hyg. Astr.* 2, 1 p. 31, 6 *B.*). Ein Katasterismenschreiber setzte am Schlusse für Zeus Artemis ein (*Hyg. Astr.* 2, 1 p. 31, 3 *B.*); ein anderer fügte den Jagdhund der K. als kleine Bärin hinzu (*Schol. Arat.* 27); ein dritter, wie es scheint, verband mit der Bärin das Sternbild des Löwen, dessen Gestalt Zeus angenommen habe (*Clem. Rom. Homil.* 5, 13). Ein unbekannter Alexandriner dichtete als Erklärung, warum die Bärin nicht untergehe, hinzu, dafs Hera ihre Amme Tethys gebeten habe, ihre Nebenbuhlerin nicht zum Bade im Ocean zuzulassen (*Hyg. f.* 177. *Franz* p. 327). *Istros frg.* 57 (vgl. *Hermes* 19, 447 A. 2) übertrug die kallim. Erzählung auf Themisto, *Ariaithos frg.* 1 auf Megisto und liefs dieser daher auch ihren Vater Keteus als *ἐγγόνασιν* an den Himmel folgen. — Wieder an die hesiod. Erzählung anknüpfend dichtete *Eratosthenes* (*Catast.* 1. 8. 2 p. 52. 74. 56 *R.*) einen neuen Schlufs, der die Lykaonsage mit hineinzog und für 3 zusammengehörige Sternbilder die Erklärung gab: K. als Bärin wird von Hirten eingefangen und mit dem Kinde ihrem Vater Lykaon überbracht; dieser schlachtet, als einmal Zeus bei ihm einkehrt, den Knaben und setzt dessen Fleisch mit anderem gemengt, dem Vater als Speise vor; Zeus stöfst voll Abscheu das Mahl zurück, zerschmettert das Haus mit dem Blitz und verwandelt den Frevler in einen Wolf; den Knaben aber ruft er ins Leben zurück und übergiebt ihn einem Hirten; herangewachsen begegnet derselbe auf der Jagd seiner Mutter und verfolgt sie in das *ἄβατον* des lyk. Zeus; als infolge dessen beide getötet werden sollen, werden sie von Zeus entrückt und als *Ἄρκτος μεγάλη* und

'Αρκτοφύλαξ unter die Sterne versetzt; Artemis, die unterdes den Sachverhalt erfahren, fügt, um ihre frühere Härte wieder gut zu machen, noch die Ἄρκτος μικρά hinzu. — Die letzte Umgestaltung erfährt die Sage durch *Ovid* (*Metam.* 2, 409—530 und *Fast.* 2, 155—192), welcher *Hesiod-Amphis-Eratosthenes* mit *Kallimachos* kontaminiert und den später erfundenen Schlufs (Tethys) erweitert: K., die als Jagdgenossin der Diana Keuschheit gelobt, wird von Iuppiter in Gestalt der Diana überrascht; bei einem Bade als schwanger erkannt, wird sie von Diana verstofsen, nach Geburt ihres Kindes aber von der eifersüchtigen Iuno in eine Bärin verwandelt; nach 15 Jahren Umherirrens begegnet sie ihrem Sohne; als dieser den Speer auf sie richtet, werden beide von Iuppiter an den Himmel entrückt; Iuno aber beredet ihre Pflegeeltern Oceanus und Tethys, ihre Nebenbuhlerin für immer vom Meere auszuschliefsen. Von *Ovid* hängen unmittelbar oder mittelbar die römischen Mythographen ab (*Argum. Ov. Metam.* 2, 5. *Hyg. f.* 177. *Lact.* zu *Stat. Theb.* 3, 685. *Myth. Vat.* 2, 58 f. *Schol.* zu *Verg. Georg.* 1, 246 u. ö. *Isid. Hisp. Etym.* 3, 35), auch *Tzetzes* zu *Hes. Op.* 564. — Eine verschollene Überlieferung scheint an Stelle des Zeus den Apollon als Vater des Arkas bezeichnet zu haben (vgl. *Apollod.* 3, 8, 2, 3. *Tzetzes* zu *Lyk.* 478. *Franz* p. 343). — Ganz abweichend machte *Duris frg.* 26 Orchomenos zum Vater des Arkas (vgl. *F. H. G.* 2 p. 133).



Münze von Orchomenos in Arkadien. Av.: Artemis knieend, Rev.: Kallisto vom Pfeile durchbohrt und Arkas (nach *Arch. Ztg.* 1864. Taf. 183 nr. 4.)

Kunstdarstellungen: *Polygnot* stellte auf dem Unterweltsgemälde in der delph. Lesche K. auf einem Bärenfell ruhend dar (*Paus.* 10, 31, 10). Auf der Akropolis zu Athen standen die Statuen von K. und Io nebeneinander, beide von *Deinomenes* (*Paus.* 1, 25, 1). Nach der Schlacht bei Leuktra weihten die Arkader (*Paus.* 10, 9, 5 nennt fälschlich die Tegeaten) die Statuen der K., des Arkas u. a. nach Delphi, wovon die Weihinschrift erhalten ist (*Mitt. d. d. arch. Inst.* 1889 S. 17). Auf arkad. Münzen des 4. Jahrh. sind dargestellt: K. vom Pfeil durchbohrt [Orchomenos; vgl. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Peloponnesus* S. 190 Taf. XXXV, nr. 15, Methydrion], Hermes mit dem Arkaskinde [Pheneos], Arkas spielend (*Revue numism.* 1865 t. 7, 5). Ein bei Valencia gefundenes silbernes Gefäfs aus dem 3. Jahrh. n. Chr. zeigt Zeus in 4 Liebesabenteuern, an 4. Stelle als Artemis der K. nahend (*Froehner, Musées de France* 1873 t. 5). — Nicht hierhergehörig ist die Bärin auf den Münzen von Mantineia aus dem 5. Jahrh. (*Franz* p. 242 ff.), und auf Fälschung beruhen die Darstellungen der *Poniatowski-Gemmen* (vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. P.* p. 116).

Deutung: Dafs Καλλιστώ ursprünglich mit Artemis Καλλίστη, unter deren Heiligtum man sie begraben glaubte, identisch gewesen, ist seit *O. Müller, Proleg.* p. 73 ff. u. *Dor.* 1², 376 wohl allgemein angenommen. Zur Nymphe wurde sie, als die Vorstellung von der jungfräulichen (homer.) Artemis die herrschende wurde (s. Artemis Bd. 1 Sp. 579 f.). Dafs die Bärin der Artemis in Arkadien heilig war, ergiebt sich, wenn man die Sagen von K. und Atalante, beide Gefährtinnen der Artemis und einst A. selbst, die eine in eine Bärin verwandelt, die andere von einer Bärin gesäugt, mit dem Symbol von Mantineia auf den Münzen des 5. Jahrh., einer Bärin, zusammenhält (*Franz* p. 243 ff.). Von einem Zusammenhang des Sternbildes der Bärin mit der Sage (*Lauer, Syst. d. gr. Myth.* p. 295 f. *Usener, Rh. Mus.* 23, 334. *Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 305) kann in der älteren Zeit keine Rede sein; derselbe ist erst durch *Kallimachos* geschaffen. Das ursprüngliche Wesen der Göttin ist dunkel: Mondgöttin ist sie nach *Welcker, Gr. Götterl.*



Zeus als Artemis der Kallisto nahend, anwesend Eros, Relief von einem Silbergefäfs (nach *Froehner, Mus. de France* 1873 T. 5).

1, 580, *Usener* a. a. O., *Roscher*, *Selene u. Verwandtes* S. 36, 146, *Immerwahr*, *Kulte u. Mythen Arkadiens* 1 S. 159f., die alle von dem Namen *Καλλιστώ* ausgehen, Erdgöttin nach *Robert* b. *Preller*, *Gr. M.* 1⁴, 304 A. 2, der von *Θεμιστώ* ausgeht. Anders *Lippert*, *Die Relig. d. europ. Kulturvölker* p. 381 u. *Görres*, *Berl. Stud.* 10 (1889). [S. auch *Bachofen*, *Der Bär in den Religionen des Altertums* p. 15—24. Auch *E. Curtius*, *Studien zur Geschichte der Artemis*, *Sitzungsber. der K. Pr. Ak. d. W.* 1887 p. 8: „In Arkadien ist Artemis Kallisto als Zeus' Gattin die Landesmutter". Drexler.] — 2) Kallisto oder Phake (*Φακῆ*) hiefs eine Schwester des Odysseus nach *Mnaseas* b. *Lysimachos* (*Athen.* 4, 158 c. *Eustath.* p. 1572, 53). — 3) Priesterin zu Athen zur Zeit von Trojas Fall nach *Hellanikos* b. *Tzetz. Posthom.* 776. [Franz.]

Kalliteknos (*Καλλίτεκνος*) heifst 1) Apollon in Pergamon *Aristid.* 2, 708 *(Dindorf)*; er hatte unter diesem Beinamen einen Tempel *Aristid.* 1, 469. *O. Müller*, *Archäol. d. Kunst* ² 516, 6. — *Fränkel*, *Die Inschriften von Pergamon* p. 3, der über den dortigen Apollonkultus handelt, erklärt diesen Beinamen des Gottes aus seiner Beziehung zu Asklepios. — 2) Leto und Niobe *Luc. dial. deor.* 16, 1; vgl. *Parthen.* 33. — 3) Die Nereiden *Orph. hymn.* 23, 3. [Der Bedeutung nach vgl. Kalligeneia und *καλλίπαιδα Κάβειρον* b. *Pindar*, *Poet. lyr. gr.* ed. *Bergk*² p. 1060. R.] [Höfer.]

Kallithea (*Καλλιθέα*), Tochter des Choraios, von Atys Mutter des Lydos und Tyrrhenos, *Dionys.* 1, 27. [Stoll.]

Kallithoë (*Καλλιθόη*), 1) Tochter des Fürsten Keleos zu Eleusis, *Hom. h. in Cer.* 110. — 2) Erste Priesterin der argivischen Hera (Beiname der Io), *Clem. Strom.* 1, 25 p. 418. *Καλλίθυια* heifst sie bei *Syncell.* p. 283. *Hieronym. Chron. ad ann. Abr.* 376. *Ἰὼ Καλλιθύεσσα Hesych.* s. v. *Welcker*, *Tril.* 134f. *Preller*, *Gr. M.* 2, 40. *Gerhard*, *Gr. M.* 1 § 216, 4. 2 § 793. Vgl. Io. [Stoll.] [Vgl. besonders *Knaack*, *Quaest.*, *Phaethonteae* (*Philol. Unters. von Kiefsling u. Wilamowitz* Hft. 8 1886 p. 59 u. Note 67. Der Vater war Peiras, der zuerst der Hera in Argos ein Holzbild gestiftet haben soll, *Plutarch de Daedal.* bei *Euseb. praep. ev.* 3, 8; vgl. *Πειρήν* Vater der Io, *Hesiod. fr.* 174 u. *Hygin fab.* 145: *ex Pirantho et Callirhoe Argus Arestorides Triopas*, was *Knaack* in *Pirante et Callithoe* geändert wissen will. Der Verfasser der *Phoronis fr.* 4 *K.* erwähnt sie:

Καλλιθόη κλειδοῦχος Ὀλυμπιάδος βασιλείης
Ἥρης Ἀργείης, ἣ στέμμασι καὶ θυσάνοισι
πρώτη κόσμησεν περὶ κίονα μακρὸν ἀνάσσης.

Ihr Sohn war Trochilos, *schol. Aratea* 161: *οἱ δὲ μυθολόγοι τὸν Ἡνίοχον λέγουσιν ϝεῖναι εἴδωλον ... Τροχίλου τοῦ Καλλιθέας* (scr. *Καλλιθυίας Knaack*) *παιδὸς τῆς πρώτης ἐν Ἄργει γενομένης ἱερείας ἅρμα πρώτου ζεύξαντος.* Vgl. auch *R. Foerster*, *Über die ältesten Herabilder.* Breslau 1868. 4°. p. 7 Anm. 43. p. 10. *Engelmann*, *De Ione* p. 39 Note 20. Drexler.]

Kallithyia, -thyessa = Kallithoë (s. d.). Vgl. *Usener*, *Kallone*, *Rh. Mus.* N. F. 23 (1868) p. 325. [Drexler.]

Kallitoxos (*Καλλίτοξος*), Beiname des Apollon; *Aristeides* in *Rhet. Graeci Spengel* 2, 511; nachzutragen zu Bd. 1 Sp. 437, Z. 62 ff. Vgl. Klytotoxos. [Höfer.]

Kallon (*Κάλλων*), Argiver, Geliebter des in ein Mädchen verwandelten Teiresias (s. d.); den Sohn der beiden (Strabon) machte die zürnende Hera zu einem Schieler. *Sostratos* b. *Eustath. z. Hom.* κ 492. Vgl. *Wagner*, *Hermes* 27 (1892) S. 132 u. 135. [Roscher.]

Kallone (*Καλλόνη*). **1**) Eine von *H. Usener* (*Kallone*, im *Rhein. Mus.* N.F. 23 1868 S. 318 ff.) aus *Platon* (*Symp.* p. 206 D *Μοῖρα οὖν καὶ Εἰλείθυια ἡ Καλλόνη ἐστὶ τῇ γενέσει*; lib. *καλλονή*) mit Billigung *O. Jahns* (ed. p. 55, 10) sowie aus dem *Etym. Gud.* *Κάβιροι* (p. 289, 30) *ὡς δηλοῖ Ἀριστοφάνης ἐν Εἰρήνῃ λέγων· ἀλλ' εἴ τις ὑμῶν ἐν Σαμοθρᾴκῃ τυγχάνει | μεμυημένος νῦν εὔξαιο καλλον ἢ* (sic!) gewonnene und in *Arist. Frd.* 277 mit Änderung *νῦν ἐξαρᾶσθε Καλλόνῃ* eingesetzte Göttin der samothrakischen Mysterien, welche in den erweiterten *Scholien* z. d. St. (*Suidas* '*Ἀλλ' εἴ τις*' und '*Σαμοθρᾴκῃ*') unter Billigung *Useners* als Hekate Zerynthia erklärt wird. Weitergehende Untersuchungen jedoch werden vielmehr auf die Göttin der „Schönheit" selbst, Aphrodite, führen, die sonst neben den Kabeiren als Mittelpunkt der samothrakischen Mysterien erscheint und von *Lykophron* (v. 119) und bei *Suidas* ('*Ζηρυνθία*') in der zerynthischen 'Hekate' erkannt wird.

2) Ein von den Rhodiern für Kassiepeia scherzweise gebrauchter Name, wohl wegen ihres Schönheitswettstreits mit den 'Nereiden', nach den vom Verf. (*Kallone*, in *Fleckeis. Jahrb.* 135 1887 S. 104) behandelten Glossen: *Hesych.* *Καλ<λ>όνης· εἰρων<ικῶς> Ῥόδιοι*, sc. *ἀντὶ τοῦ Κασσιεπείας* wegen *Suidas* *Κασσιέπεια· ἡ Καλλόνη* (lib. *καλλονή*)*· καὶ* (!) *ὄνομα κύριον.* Vgl. den Artikel 'Kassiepeia' 3.

3) Auf Lesbos haftet noch heute nördlich vom alten *κόλπος τῆς Καλλονῆς* der Name an einem Gau, in byzantinischer Zeit an einem *φρούριον Καλλονή* (*Kantakuzenos Par.* p. 291 D, 292 A; 20, 1, 479 Bonn.), bei dem nach (*Myrsilos* bei) *Plut. VII Sap. conv.* c. 9 (vgl. *de sollert. anim.* c. 36 = *F. H. G.* 4, 459, 12) eine nicht benannte Jungfrau durch Wassersturz den Wassergottheiten geopfert ward. Denn das Lokal dieses Opfers, das *μεσόγειον ἕρμα*, kann nichts anderes als jener für Lesbos charakteristische Golf von Kalloni sein. Dann würde in diesem Mythos das Mädchen (oder seine Mutter) etwa 'Kallone' geheifsen haben; und obgleich der Mythos ganz in den Zusammenhang der Geschlechtersage und des Poseidon-Enalosmythos einwandernder lakonischer Penthiliden (*Antikleides* bei *Athen.* 11, 15 p. 466 C. D, 781 C) verflochten ist, so wird er doch, wie der Vater der geopferten Jungfrau, Smintheus, vorpenthilidisch sein. Das Wasseropfer erhielten, wenn man für *Νηρηΐδες* den einheimischen Terminus einsetzt, den der lesbische Referent des Mythos, *Myrsilos*, gebraucht haben mufs, die *Λευκοθέαι* (*Et. Mag.* p. 56, 45 = *F. H. G.* 4, 459, 10). Zu ihnen wird die geopferte Jungfrau versammelt: diese ist also selbst als

eine Leukothea zu bezeichnen (*Philologus* N. F. 3 1890 S. 105[40], 112). Ebenso ist auf Samothrake die Purpurbinde, durch welche die Mysten des Aphrodite-Kallone- und Kabeirenkults die Seegefahr von sich fernhalten, welcher bei *Aristophanes* durch Kallone der reisende Herold geweiht wird, nichts anderes als der aus der *Odyssee* bekannte Zauberschleier der Leukothea (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 917. *Crusius*, '*Kabiren*' S. 23[31]. *Beiträge* S. 23). In Rhodos endlich dreht sich derselbe Mythos, welcher Aphrodites Landung berichtet, um den Wassersprung der Halia-Leukothea: *Diodoros* 5, 55, kompiliert über den grofsen *Apollodoros* (*Bethe, Hermes* 24 1889 S. 429) aus dem Rhodier *Zenon* und anderen (*F. H. G.* 3, 175). Ist aber gerade die Leukothea von *Crusius* nach *O. Müllers* Vorgang als heroische Hypostase der Aphrodite für die tyrsenischen Kabeirenmysterien in Anspruch genommen, in deren Genealogieen als Gattin des Hephaistos, wie sonst Aphrodite, eine *Καβείρα* (= Aphrodite) erscheint ('*Kabeiren*' S. 21[15]), so ist die rhodische „*Κάφειρα*, Tochter des Okeanos und Pflegerin des Poseidon", welche *Strabon* dem einen Rhodier entnimmt, identisch mit der Leukothea-Halia, die als „Tochter der Thalatta und Gattin des Poseidon" in der anderen rhodischen Quelle *Strabons* erschien; Leukothea-Kapheira aber ist = Aphrodite-Kabeira, deren Mutter ebenfalls Thalatta war (*Isthmos: Paus.* 2, 1, 7; *Athen: Parthenon-Westgiebel?*). Pelasger, die Träger des Aphrodite-(Kallone-)Kults in Thebai, und unter Führung des Kadmos auf Samothrake, sind verbürgt auf Lesbos-Pelasgia (*Philol.* N. F. 2 1889 S. 125. 128 und 3 1890 S. 707 ff. 719 ff.), wo die Sapphobiographie aus dem Aphroditemythos gerade um das Motiv des Wassersprungs vermehrt wurde; ferner auf Rhodos durch die Sage von der Landung des Kadmos mit dem Kult des (Leukothea-Gatten) Poseidon und Pelasgern in Ialysos-Achaia (*Diodoros* 5, 58 nach denselben Quellen *F. H. G.* 3, 177 a); vgl. *Dionys. Hal. de Dinarcho* c. 10. *Konon* c. 47), jener Stadt, die durch ihren Kult der Alektrone-Elektryone (*v. Wilamowitz, Hermes* 14, 457) im Hinblick auf Elektryon, den Sohn der Andromeda von Perseus, unter den rhodischen Orten das meiste Anrecht auf den Mythos von Kallone und das Wasseropfer ihrer Tochter zu haben scheint. Endlich ist allen drei Inseln gemeinsam der Name Aithiopia (-ope) und die Sage von der grofsen Flut, die mit dem Wasseropfer zusammenhängt. — Da nun

4) die philistäische Ioppe, gleich vorsintflutlich wie Kyrbe-Ialysos (*Buttmann, Mythol.* 1, 137 zu *Diod.* 5, 57) und überhaupt Rhodos, und später berühmt als das Lokal der Andromedasage, den damit verflochtenen Kult und Mythos der ins Meer springenden Atargatis-Derketo hat, von welchem schon *Herodotos* den Aphroditekult herleitete, da ferner der auf Lesbos (Troas) und Rhodos heimische Smintheus mit Mäusekult, -symbol und -sage sich genau entsprechend in Philistäa (1 *Samuel.* 1, 6, 11—18) und der Philisterstadt Pelusium (*Herodotos* 2, 141, vgl. *Strabon* 13 p. 604) wiederfindet (*Aithiopenl.* S. 200), so erwähnte Verf. die Möglichkeit (ebda. S. 141[33], 177. 200), dafs eine Urverwandtschaft zwischen ioppensischen und rhodisch-lesbisch-samothrakischem Wasserkult vorliege. Eine Bestätigung hierfür ist die Beobachtung von *O. Gruppe* ('*Aithiopenmythen*', *Philologus N. F.* 1 1888 S. 92), dafs der einheimische Name der Stadt Iapho, nichts anderes bedeutet als „die Schönheit" (s. *Gesenius, Lexikon* s. v.). [Tümpel.]

Kallos (*Κάλλος*), die personificierte Schönheit, der die Musen den mit Kränzen gefesselten Eros übergeben (*Anakreontea* 19 [30]). [Höfer.]

Kalokagathia (*Καλοκαγαθία*), die Personifikation aller vollkommenen menschlichen Eigenschaften; *Telesilla* im *Schol. Hom. Od.* 13, 289; vgl. *Kebes, Pinax* 15 u. *Kakia.* [Höfer.]

Kaloi Daimones (*Καλοὶ δαίμονες*). Ihnen ist gewidmet eine Inschrift von Neapel: *Καλοῖς | δαίμοσιν. | Ἑλενίων ἰδίῃ θυγατρὶ | Τύχημ (ηνῶν) ιά, ἡ(μερῶν) ιβ' | ἐποίησεν*, *Kaibel, Inscr. Gr. Ital. et Sic.* 813. [Drexler.]

Kalōpa (*Καλώπα*, ΚΑΛΟΠΑ) auf der Vase *C. I. Gr.* 7711 mit dem Auszug des Amphiaraos wird von *E. Curtius* u. anderen als Name der Eriphyle, von *O. Jahn, Arch. Beitr.* p. 14 jedenfalls richtiger als Pferdenamen erklärt. [Drexler.]

Kalōs (*Κάλως*), Nebenform für *Τάλως*: *Paus.* 1, 21, 6: *Ἰόντων δὲ Ἀθήνησιν ἐς τὴν ἀκρόπολιν ἀπὸ τοῦ θεάτρου τέθαπται Κάλως· τοῦτον τὸν Κάλων ἀδελφῆς παῖδα ὄντα καὶ τῆς τέχνης μαθητὴν φονεύσας Δαίδαλος ἐς Κρήτην ἔφυγε κ. τ. λ.*; *Suidas* s. v. *Πέρδικος ἱερόν· παρὰ τῇ ἀκροπόλει. Εὐπαλάμῳ γὰρ ἐγένοντο παῖδες Δαίδαλος καὶ Πέρδιξ· ἧς υἱὸς Κάλως· ᾧ φθονήσας ὁ Δαίδαλος τῆς τέχνης ἔῤῥιψεν αὐτὸν κατὰ τῆς ἀκροπόλεως κ. τ. λ.*, *L. Mercklin, Die Talos-Sage u. das sardonische Lachen* p. 53 (17), p. 55 (19), p. 109 (73), Anm. 163 u. 165; [s. ferner *Paus.* 1, 26, 4; zum Grabe des Kalos vgl. *Baumeister, Denkmäler* 194, 1. Höfer.] [Drexler.]

Kalpetos (*Κάλπετος*), Nachfolger des Kapys (dessen Vorgänger Kapetos [s. d.] war) in der Königsherrschaft von Alba; *Dion. Hal. ant. R.* 1, 71. *Diod. Sic.* 7, 4 = *Euseb. chron.* p. 210 f. Mehr bei *Klausen, Aeneas* 2, 953. 982. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 342 ff. [Roscher.]

Kalpos (*Κάλπος*), Sohn des Numa, Bruder des Pompon, Pinos, Mamerkos, Ahnherr der Calpurnier; *Plut. Numa* 21 (vgl. *C. I. Gr.* 3989, 5). Mehr bei *Schwegler, R. G.* 1 S. 343 A. 2. *De Vit, Onom.* s. v. *Calpus.* [Roscher.]

Kalpyia (?) (ΚΑΛΠΥΙΑ), Beischrift einer geflügelten Göttin auf einer rotfigurigen Lekythos, *Collignon, Cat. des vases peints du musée de la soc. arch. d'Athènes* p. 171 nr. 580: „*Une divinité ailée, sans doute Niké, vêtue d'une robe flottante et d'un chiton, vole vers la droite, les mains ouvertes et étendues. Au-dessus, on lit l'inscr. suivante* (Voir pl. V n° 30): ΚΑΛΠΥΙΑ." [Drexler.]

Kalybe (*Καλύβη*), 1) eine Nymphe, mit welcher der troische König Laomedon den Bukolion zeugte, *Apollod.* 3, 12, 3, vgl. *Il.* 6, 23. —

2) Bejahrte Priesterin der Iuno zu Ardea, *Verg. Aen.* 7, 419. [Stoll.]

Kalydneus (*Καλυδνεύς*), **Kalydnios** (*Καλύδνιος*), Beiname des Apollon von der Insel Kalydna (*Androtion* bei *Steph. Byz.* s. v. *Κάλυδνα*). [Höfer.]

Kalydnos (*Κάλυδνος*), **1**) Sohn des Uranos, der erste König von Theben, Vorgänger des Ogygos; er soll Theben zuerst ummauert und umtürmt haben, wovon Theben *Κάλυδνα* und *Καλύδνου τύρσις* hiefs, *Steph. B.* v. *Κάλυδνα*. *Tzetz. Lyk.* 1209, vgl. 1206 p. 962 *Müll.* — 2) Nach einem Kalydnos waren die Inseln Kalydnai bei Tenedos genannt, *Tzetz. L.* 25. *Steph. B.* a. a. O. [Stoll.]

Kalydon (*Καλυδών*), **1**) Heros, nach welchem die gleichnamige ätolische Stadt benannt war; Sohn des Aitolos und der Pronoë, einer Tochter des Phorbas, Bruder des Pleuron, zeugte mit Aiolia, einer Tochter des Amythaon, die Epikaste und Protogeneia, welche dem Ares den Oxylos gebar, *Apollod.* 1, 7, 7. — *Steph. B.* s. v. nennt ihn Sohn des Aitolos oder des Endymion, *Daimachos* aus Plataia bei *Schol. Il.* 13, 218 Sohn des Pleuron, Enkel des Aitolos, Urenkel des Endymion, Bruder des Kures. Nach *Ps.-Plut. de fluv.* 22, 1 u. 4 war Kalydon, Sohn des Thestios, von dem Vater wider Willen getötet worden, der sich dann aus Reue in den Flufs Axenos stürzte und diesem den Namen Thestios gab (d. i. der spätere Acheloos); oder Sohn des Ares und der Astynome, der in einen Felsen, den Berg Kalydon am Acheloos, verwandelt wurde, weil er die Artemis im Bade gesehen. [Stoll.] — [2) Heroine, Personifikation der Stadt Kalydon, welche nach *Philostr. jun. im.* 4 dem Kampfe zwischen Herakles und Acheloos beiwohnt. Vgl. *Arch. Ztg.* 20, 319. [*Purgold, Arch. Bemerkungen zu Claudian u. Sidonius* p. 75. Drexler.] [Roscher.]

Kalydonische Jagd s. Meleagros.

Kalyka (*Καλύκα*), Nereidenname auf einer Vase in München, *O. Jahn, Beschr. d. Vasens. König Ludwigs* 2 p. 96 nr. 331 (ΠΑVVΚΑ „was an *Γλαύκη* oder *Γλαῦκα* denken liefse" *(Schlie)*, aber von *Brunn* im Katal. von 1871 *Καλύκα* gelesen), „Rosenknospe", *Schlie, Zu den Kyprien.* Waren 1874. 4°. p. 17 u. Anm. 4. Vgl. Kalyke. [Drexler.]

Kalykadnos, Flufsgott, erscheint schwimmend zu Füfsen der sitzenden Stadtgöttin von Diokaisareia, vor welcher Tyche steht, auf einer Münze des Philippus sen. von Diokaisareia, *Mi. S.* 7, 209, 236 nach *Sestini, Lett. Num.* 9 p. 52 tav. 3, 7. *Head* p. 602. Doch fügt *Head* dem Namen des Flusses, den *Mionnet* unbenannt läfst, ein Fragezeichen zu. [Drexler.]

Kalyke (*Καλύκη*), 1) Tochter des thessalischen Aiolos und der Enarete, von Aëthlios Mutter des Endymion, *Apollod.* 1, 7, 3. 5. *Hesiod* bei *Schol. Ap. Rh.* 4, 57. — 2) Danaide, durchs Los dem Lynkeus zur Ehe bestimmt, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Tochter des Hekaton (?), zeugte mit Poseidon den Kyknos, *Hyg. f.* 157. — 4) Stiefmutter des Tennes, der ein Sohn des Kyknos war; dieser aber war Sohn des Poseidon und der Skamandrodike, *Schol. Il.* 1, 38. — 5) Eine gewisse Kalyke, von Liebe zu dem Jüngling Euathlos ergriffen, erflehte von Aphrodite die Ehe mit demselben; von ihm verschmäht, stürzte sie sich von dem leukadischen Felsen. Sie ward in einem alten Volkslied *Kalyke* besungen, *Stesichoros* b. *Athen.* 14, 619 d; vgl. *Eustath. Il.* 1236, 62. *Preller, Gr. Myth.* 1, 296. — 6) Eine Bassaride, Begleiterin des Dionysos gegen die Inder, *Nonn. Dion.* 14, 222. 29, 251. [Vgl. auch die Trinkschale bei *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 29. *C. I. Gr.* 7558. R.] — 7) Nach *Schol. Il.* 2, 104 soll Pelops Sohn des Hermes und der Kalyke sein, *Stark, Niobe* 416. — 8) S. Kalyka. [Stoll.]

Kalypso (*Καλυψώ*), eine Nymphe (α 14; ε 14. 57 u. ö.; *θεά* ε 92 u. ö.; *δεινὴ θεὸς αὐδήεσσα* μ 449; *δῖα θεάων* ε 78 u. ö.), die den schiffbrüchigen Odysseus aufnimmt und sieben Jahre (η 259; sechs, *Ovid. ex Pont.* 4, 10, 13; zehn, *Serv. Aen.* 3, 678; ein Jahr, *Hyg. f.* 125) auf ihrer Insel zurückhält, vergeblich um seine dauernde Liebe werbend (α 15; *ἀνάγκῃ ἴσχει* δ 556 ff.; ε 14; *μαλακοῖσι καὶ αἱμυλίοισι λόγοισι θέλγει* α 56; *δολόεσσα* η 245; aber keine *φαρμακίς*; vgl. *Schol. T* zu η 245). Sie verheifst ihm Unsterblichkeit (ε 209; η 257; ψ 336; vgl. *Mythogr.* 318, 32 *Westerm.*), vermag aber sein Heimweh nicht zu bezwingen (α 58 ff.; ε 151 ff.; ι 29 ff. *Overbeck, Galerie heroischer Bildwerke* S. 753). Hermes überbringt ihr im 8. Jahre den Befehl der Götter, Odysseus zu entlassen (ε 112. *Pomp. Wb.*, *Mus. Borb.* 1, 32; vgl. *Michaelis, Arch. Ztg.* 1867, 14. *Gaedechens, Ersch u. Gruber* 2, 32, 200). Sie fügt sich ungern, ist aber dem Odysseus beim Bau der *σχεδίη* behülflich (ε 163. 241 ff.; η 264; geschnittene Steine; vgl. *Overb.* a. a. O. *Σχεδίη* = Blockschiff, *Breusing, Nautik* 129 ff.), auf der dieser zu den Phäaken fährt (vgl. auch *Mythogr.* 343, 24 ff. *Westerm.*).

Kalypso trägt alle Züge einer Nymphe: Einsame (η 246) Wohnung in bebuschter Grotte (ε 57 ff.; vgl. *Ath.* 1, 16 d. *Aelian. hist. an.* 15, 28. *Dio Chrys. or.* 2, 27 *M.*). Weben und Singen (ε 61; vgl. *Lehrs, Pop. Aufs.*² 123 und *B. Schmidt, Volksleben d. Neugr.* 1, 106). Sie heifst *νύμφη*, *θεά* u. s. w., ifst Nektar und Ambrosia (ε 199), vermag Unsterblichkeit zu verleihen und kann dem Odysseus einen günstigen Fahrwind senden (ε 167. 269; η 266). Gleichwohl ist sie keine in Volksglauben und Sage lebendig wurzelnde Gestalt, sondern lediglich poetische Fiktion (weswegen Vergleichungen mit Halia und sonstige Deutungsversuche in sich zerfallen; das wichtigste bei *Müllenhoff, Deutsch. Alt.* 1, 30 ff.). Die ältere Gestalt der Odysseusdichtung kannte sie nicht, sondern liefs Od. von Thrinakia unmittelbar nach Scheria gelangen (Spuren bes. τ 273 ff. u. die Erwähnung der Heliosrinder im Prooemium α 7 ff.). Kalypso ist nach dem Muster der Kirke, deren Doppelgängerin sie ist, frei erfunden und der Odyssee eingefügt, um den Odysseusnostos auf zehn Jahre zu dehnen. Da aber gleichwohl das eigentliche Kalypsolied ε (*Καλυψοῦς ἄντρον* als Rhapsodietitel: *Aelian. v. h.* 13, 14) formell nicht von κ abhängig ist (wie zu zeigen versuchten *Kayser*, *Hom. Abh.* 32 ff. und *Niese, Entw. d. homer. Poesie* 174. 184 ff.), so ist an-

zunehmen, dafs das Kalypsolied nur von der Kirkesage abhängt und vielmehr seinerseits das Kirkelied, wie es heute vorliegt, beeinflufst hat (so *v. Wilamowitz*, *Hom. Unters.* 115 ff.).

Schon die Durchsichtigkeit des Namens Kalypso (*Occulina* nach *G. Hermann*, die Verbergerin) beweist, dafs sie in Bezug auf Sagenechtheit mit Kirke nicht wettstreiten darf. (Die Alten wandten das *ἔτυμον* falsch: *ἡ μὴ ἁπλῆ, καλύπτουσα τὸ διανοούμενον*, *Et. M. Gud. Suid.*, wegen *δολόεσσα* η 245. Über sonstige Allegorie und Rationalisierung der Erzählung: *Herakl. Alleg.* 67 [*Schol. ET* zu ε 85. *Eust.* 1389, 40 ff.]. *Diktys* 6, 5. *Ioann. Antioch. fr.* 24, 10 [*F. H. G.* 4, 551].) Der Name ist sonst nicht populär, und seine Trägerin eignet nur der Odyssee oder unmittelbar abhängiger Dichtung (s. u.). Auch in der späteren Litteratur und Kunst ist K. wenig bemerklich. Die mythologische Neigung der mittleren Komödie hat sich gelegentlich einmal mit ihr beschäftigt (*Anaxilas Kalypso*, *Kock* 2, 266; von demselben eine *Kirke*; vgl. *Meineke, Hist. crit.* 407. *Io. Schmidt*, *Ulixes Com. Jahrb. Suppl.* 16, 398). Ein hellenistisches Epyllion setzt wohl *Ovid Ars am.* 2, 123 ff. voraus (Keime dazu schon bei *Homer;* vgl. μ 390). Auch der bei Kalypso der Heimat vergessende Odysseus wird auf ähnliche Quellen zurückzuführen sein: *Philostr. vit. Ap. Tyan.* 7, 10; vgl. auch *Lucian. ver. hist.* 2, 36 (sowie 27. 29. 35). — Kalypsobilder von Nikias: *Plin.* 35, 132.

Der Dichter des ε kennt keinen Vatersnamen der Kalypso. Daher kann sie in den Katalog bei *Hesiod. Theog.* 359 als Okeanide aufgenommen werden (identisch beide schon für die Alten: *Schol. V* zu α 52). Aus diesem Katalog die Gespielin der Persephone, *Hymn. in Cer.* 423 (vgl. *Gemolls Ausg.* p. 308). Bei *Eurip. Cycl.* 264 ist sie vielmehr Nereide. Dies ist auch die Version der Vulgärmythologie: *Apd.* 1, 2, 7. Ganz vereinzelt als Hesperide auf der Neapeler Assteasvase, *Heydemann* 2873. Atlas als Vater erst in Stellen, die ε ausführen wollen, jedesfalls kennen: α 52. η 245. Daher *Ἀτλαντίς* bei *Ap. Rh.* 4, 575; vgl. *Schol. P Q T* zu ε 29. *Paneg. in Messall.* 77. *Priap.* 68, 23 *M. v. Wilamowitz* a. a. O. 17. (Singulär als Gemahlin des Atlas, *Eustath.* zu *Dion. Per.* 78 [aus *Steph. Byz.* vgl. p. 148 *Mein.*] — vgl. auch *Tzetzes* zu *Lykophr.* 174 [Helios]). Beachtenswert ist, dafs dieser Erdichtung ein Muttername fehlt. Erst bei *Hygin. fab.* p. 11, 19 *Schm.* heifst die Mutter Pleione. Auch lokal ist Kalypso nicht zu fixieren: denn ihre Insel ist von Haus aus namenlos (vgl. bes. ε 55). ζ 172 *νῆσον ἀπ᾽ ὠγυγίης* hindert nichts, adjektivisch zu verstehen (vgl. *v. Wilamowitz* a. a. O.). Als Name erscheint *Ὠγυγίη* erst in den abhängigen Partieen: η 244. 254. μ 448. α 85 (vgl. α 50). ψ 333. Die richtige Deutung schon bei *Steph. Byz.* v. *Ὠγυγία*; *Scholl.* α 85. *Eust.* 1393, 31 (unabhängig hiervon und für die Sage irrelevant ist die Frage nach Herkunft und Bedeutung des Wortes *ὠγύγιος*, *Müllenhoff* a. a. O. p. 61). Die gelehrte Lokalisierung der unbestimmten Kalypsoinsel ist bei den Alten durch für uns nicht mehr kontrollierbare Voraussetzungen geleitet und scheidet sich darnach in 2 Richtungen: 1) In der Nähe von Kreta: a) *Antimachos: Ὠγύλιος* (zw. Kreta und Kythera). Er führte den Namen sogar in seine *ἔκδοσις* ein (*Scholl.* α 85). b) *Kallimachos:* Gaudos bei Kreta, vgl. *fr.* 524 *Schn.* sowie *Apollod. π. νεῶν καταλ.* bei *Strabo* 299. c) *Eust.* zu *Dion. Per.* 823 (aus *Steph. Byz.* vgl. p. 453, 5 *Meineke*): *λέγεται δὲ καὶ τὴν Καλυψοῦς νῆσον Μίλητον κληθῆναί ποτε.* Auch hier ist wohl vom kretischen Milet auszugehen (anders *v. Wilamowitz* a. a. O. 139). 2) Gewöhnlich suchte man die Insel im Westmeer (vgl. *Strab.* 26. *Scholl.* ε 100. Wenn bei *Eust.* 1389, 52 ff. die Solonische *Ἀτλαντίς* erscheint, so ist das wohl Irrtum, hervorgerufen durch *Strabo* 26 und 102). Dies besonders geläufig seit der Lokalisierung der Odysseusabenteuer in Italien. a) bei Lakinion: *Skylax* 13 (*Plin.* 3, 96; allgemeiner, in der Nähe von Kroton: *Iambl. vit. Pyth.* 57; vgl. *Prokop. bell. Goth.* 4, 22, 628 c). b) *Νυμφαία* (*παρὰ τῷ Ἀδρίᾳ*, *Steph. Byz.* s. v.): *Ap. Rh.* 4, 574. c) Aeaea, durch Verwechselung mit Kirke: *Prop.* 4, 12, 31. *Mela* 2, 7, 18. *Hygin.* 125 (vielleicht Korruptel). d) bei Puteoli: *Cassius Dio* 48, 50 (Heroinenstandbild. Dies ist die einzige Spur von einer Art Kult. Aber nicht alle deuteten das Bild auf Kalypso).

Von diesen italischen Einflüssen abhängig sind auch die Nachrichten über Kinder des Odysseus und der Kalypso. Zuerst *Hesiod. Theog.* 1017 (junger Zusatz, Füllstück zwischen Theogonie und Katalog, auch sonst unter grofsgriechischem Einflufs, *Nissen*, *Ital. Landesk.* 1, 5; vgl. *Io. Schmidt, Ulixes posthom.* I. Berl. 1885, 33): Nausithoos (vgl. η 56) und Nausinoos, beide ohne jede Sagenbedeutung, entfernt nicht zu vergleichen mit dem Kirkesohn Telegonos (der bei *Eust.* 1796, 47 irrtümlich der Kalypso gegeben wird; vgl. *v. Wilamowitz* a. a. O. 182 ff.). Von *Hesiod* offenbar abhängig *Pacuvius fr. inc.* 40 *Ribb.* (wo *filios tris* nicht richtig sein kann). Die Vulgärtradition nimmt nur éinen Sohn Kalypsos an, Namens Auson. Die Zeugnisse (zumeist auf *Theon* zurückgehend) siehe ob. Bd. 1 Sp. 734. Hinzuzufügen ist: *Scholl. Dion. Per.* 78. *Scholl. Marc.* zu *Lykophr.* 44. *Paulus Epit. Fest.* v. *Ausoniam.* Auch hier ist, wie bei der Lokalisierung der Insel, Kalypso mehrfach mit Kirke verwechselt. [O. Immisch.]

Kamareites (*Καμαρείτης*), Name des Men auf Münzen von Nysa, *Head* p. 552. *Roscher, Die Reiterstatue Iulius Caesars auf d. Forum Iulium* (*Ber. d. K. S. Ges. d. W.* 1891) p. 129. *Eckhel* 2 p. 587, unter Hadrian (stehend mit Schale und Scepter), *Mi.* 3, 365, 362; Antoninus Pius (ebenso), *Mi. S.* 6, 520, 411 u. Marc Aurel (stehend zwischen zwei Löwen, mit Pinienapfel u. Scepter), *Mi. S.* 6, 520, 415. Der Name wird mit dem arabischen *Qamar* = Mond in Zusammenhang gebracht, *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 187. *Numi vet.* p. 16. *Waddington, Asie-Min.* p. 216 nr. 7. — *Pappadopoulos, Περιγραφὴ ἐκτυπωμάτων ἀρχ. σφραγι-*

δολίϑων ἀνεκδότων. Athen 1855. 4°. p. 30 nr. 559 möchte zu diesem Namen auch ergänzen die Aufschrift KAM einer Gemme, auf der erscheint: „Θεὸς, ὄρϑιος, φορῶν χιτῶνα, πρὸς ἀριστερὰν, μὲ κεφαλὴν ἀκτινωτὴν, κρατῶν τῇ ἀριστερᾷ ἀνειμένῃ, διὰ τοῦ ὤμου, μάστιγα, τὴν δ' ἑτέραν ὑψῶν ἐμπρὸς, κάτωϑι KAM. ἴσως λοιπὸν ὁ εἰκονιζόμενος εἶναι τοπικός τις ϑεὸς ἀντίστοιχος τῷ Μηνί." [Drexler.]

Kamarina (*Καμάρινα*), Tochter des Okeanos, Nymphe des Sees Kamarina an der Südküste von Sicilien, an welchem die gleichnamige Stadt lag, *Pind. Ol.* 5, 2 (6) und die *Schol. Lehrs*, *Popul. Aufsätze* 121 Anm. [Stoll.] [Das Haupt der Nymphe Kamarina erscheint auf Silbermünzen der gleichnamigen Stadt, von vorn, nach l. blickend, mit losem Haar, Ohrring und Halsband, mit je einem Fisch zu beiden Seiten des Halses (Rs. Nike), *A Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Sicily* p. 37 nr. 20, oder l. h. blickend, mit Sphendone, Ohrring u. Halsband (Rs. Nike?), *C. G. C. B. M. Sic.* p. 38 nr. 21. 22, oder mit der Beischrift ANIꟼAMAꓘ, mit sterngezierter Sphendone, Ohrring u. Halsband (Rs. Schwan fliegend über Wellen, worin ein Fisch), a. a. O. p. 38 nr. 24. 25. In ganzer Gestalt erscheint sie, mit der mehr oder weniger vollständig erhaltenen Beischrift KAMAPINA, auf einem die Flügel ausbreitenden Schwan sitzend: l. h. schauend, den r. Arm um den Hals des Schwanes gelegt, den oberen Teil ihres schleierartig über dem Haupte wehenden Peplos, dessen unterer Teil die Kniee bedeckt, mit beiden Händen haltend; unter dem Schwan Wellen mit Fisch; r. ein Fisch, a. a. O. p. 36 nr. 16; oder ebenso, ganz bekleidet, l. h. sehend, auf dem Schwan, umgeben von 3 Fischen, a. a. O. p. 37 nr. 17; oder r. h. schauend, bekleidet, auf dem l. h. schwimmenden Schwan, mit der L. den schleierartig über dem Haupte wehenden Peplos haltend; unter dem Schwan Wellen mit Fisch. (Obv. bei allen 3 Darstellungen Haupt des Hipparis) a. a. O. p. 37 nr. 18. 19. *Head, H. N.* p. 113. Drexler.]

Kamatos (*Κάματος*) nach *Kaibel*, *Epigr. Gr.* 1027 vs. 27 als ϑεός erwähnt an einer korrupten Stelle des Kasseler Asklepiospaian. [Drexler.]

Kambles (*Κάμβλης*), König in Lydien, soll so gefräfsig gewesen sein, dafs er sogar sein Weib zerstückte und verzehrte, weshalb er sich nachher den Tod gab, *Xanthos* b. *Athen.* 10, 415 c. *Καμβλίτας* heifst er bei *Nicol. Damasc.* p. 36 *Orelli*. *Müller, hist. gr. fr.* 3, 372, 28; bei *Aelian V. H.* 1, 27 *Κάμβης*, bei *Eustath. Hom.* p. 1630, 15 *Καμβύσις*. Die beiden letzten Namen sind in *Κάμβλης* zu ändern, s. Iardanos. [Stoll.]

Kambyse? (*Καμβύση?*), Ὀπoῦντος ἦν ϑυγάτηρ, Ἠλείων βασιλέως, ἣν Ἀριστοτέλης Καμβύσην καλεῖ (*Schol. Pind. Ol.* 9, 86; vgl. *Aristot. fr.* p. 280 (nr. 557) ed. *Heitz*). Nach anderen Überlieferungen (s. *Pindar* a. a. O. u. d. *Schol.*) hiefs sie Protogeneia (s. d.) oder Kabye (s. d.); vgl. *Plut. quaest. Gr.* 15: Φυσκίου τοῦ Ἀμφικτύονος υἱὸς ἦν Λοκρός, ἐκ δὲ τούτου καὶ Καβύης Λοκρός. [Roscher.]

Kameiro (*Καμειρώ*), eine Tochter des Pandareos, mit ihrer Schwester Klytie von Polygnotos in der Lesche zu Delphi gemalt mit Blumen bekränzt und mit Würfeln spielend, *Paus.* 10, 30, 1. [Stoll.]

Kameiros (*Κάμειρος*), Sohn des Heliaden Kerkaphos auf Rhodos und der Kydippe oder Lysippe, Bruder des Ialysos und Lindos. Die drei Brüder teilten sich in die Insel und gründeten die nach ihnen benannten Städte, *Pind. Ol.* 7, 73 (135) u. *Schol. Eustath.* p. 315, 28. *Diod.* 5, 57. *Steph. B.* s. v. — *Hyg. f.* 275 nennt Kameiros Sohn des Helios, *Müller, Aegin.* 41 ff. Vgl. *Cic. d. nat. deor.* 3, 21, 24. [Stoll.]

Kamephis (*Κάμηφις* oder *Καμῆφις?*); ägyptische Gottheit, bei *Stob. Ecl.* p. 120 als προπάτωρ καὶ πάντων προγενέστερος (*Jablonski, Panth. Aeg.* 1 p. 96) bezeichnet. *Damascius* περὶ ἀρχῶν, *Anecd. Gr.* ed. *Wolf* t. 3 p. 261 erwähnt τὸν πρῶτον Κάμηφιν, εἶτα τὸν δεύτερον ἀπὸ τούτου, εἶτα καὶ ἀπὸ τούτου τὸν τρίτον. Ὁ δὲ νεώτερος Ἡραΐσκος τὸν τρίτον ὀνομασϑέντα Κάμηφιν, ἀπὸ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ πάππου, τὸν ἥλιον εἶναί φησιν. Auf diesen Gott bezieht man auch die Notiz des *Iamblichus de myst.* 8, 3 p. 262—263 ed. *Parthey:* κατ' ἄλλην δὲ τάξιν προτάττει [ὁ Ἑρμῆς] ϑεὸν τὸν Ἠμῆφ τῶν ἐπουρανίων ϑεῶν ἡγούμενον, ὅν φησι νοῦν εἶναι αὐτὸν ἑαυτὸν νοοῦντα καὶ τὰς νοήσεις εἰς ἑαυτὸν ἐπιστρέφοντα, in welchem man *Κνήφ*, *Chnum* erkennt, vgl. *Jablonski, Panth. Aeg.* lib. 1 cap. 4 § 9 p. 93 — 98 u. über Chnum *Brugsch, Rel. u. Myth. d. a. Äg.* p. 65. 94, 112 f., 139, 141, 146, 160 ff., 191 ff., 290 ff., 298 ff., 303 ff., 308 ff., 502 ff., 582 ff. Der κύριος Κμήφ wird angerufen bei *Wessely, Eph. Gr.* p. 20 nr. 171. *P. P.* 20 R. [Drexler.]

Kamese s. Camese.

Kameses s. Camese.

Kamillos (*Κάμιλλος*), 1) Sohn des Hephaistos und der Kabeiro, Vater der Kabeiren: *Akusilaos* b. *Strab.* 10, 472: Ἀκουσίλαος δ' ὁ Ἀργεῖος ἐκ Καβειροῦς καὶ Ἡφαίστου Κάμιλλον λέγει, τοῦ δὲ τρεῖς Καβείρους κ.τ.λ. — 2) = Hermes: *Iuba* b. *Plut. Numa* 7: καὶ τὸν Ἑρμῆν οὕτως ἔνιοι τῶν Ἑλλήνων Κάμιλλον ἀπὸ τῆς διακονίας προσηγόρευον. Vgl. *Macrob. S.* 3, 8, 6: *Statius Tullianus de vocabulis rerum libro primo ait dixisse Callimachum Tuscos Camillum appellare Mercurium, quo vocabulo significant praeministrum deorum.* Vgl. auch *Et. Gud.* p. 290. *Serv. ad V. Aen.* 9, 542. S. oben unter *Hermes* Bd. 1 Sp. 2352 und unter *Kadmos*. *Conze, Arch. Z.* 1880 (38) 7 ff. *Lobeck, Aglaoph.* III § 7. *Neuhäuser, Cadmilus* S. 49. *Keil, Philol.* 2. Suppl.-Bd. 1863 S. 601. Vgl. d. Art. Megaloi theoi. [Roscher.]

Kamineutes (*Καμινευτής*), Beiname des Hephaistos, *Anonymi Laurentiani duodecim deorum epitheta* VI. Ἐπίϑετα Ἡφαίστου nr. 2 in *Anecdota varia Graeca et Lat. edd. Schoell et Studemund.* Vol. 1 S. 268. [Drexler.]

Kamise = Camese (s. d.).

Kam[mo]ris (*Κάμ[μο]ρις*), Beischrift des einen von zwei Männern in einem Kahne auf einer Vase, deren Litteratur von *Stephani, C. r. p. l'a.* 1865 p. 137 Anm. 1 verzeichnet wird,

wollen *Welcker, Rh. Mus.* N. F. 9 1854 p. 290 ff. *Alte Dkm.* 6, Tfl. 30, 1; 5 p. 345 u. *Minervini, Bull. arch. nap.* n. s. 1 p. 144. 2 p. 14 als Namen des Odysseus (*Κάμμορος*) erklären. Dagegen sieht *Stephani*, der den Namen *Καμμαρίς* liest, in den Männern einfache Fischer. [Drexler.]

Kamoš (LXX: *Χαμώς*), der kriegerische Hauptgott der Moabiter, von den Griechen mit Ares identificiert, erscheint auf Münzen von Rabbath-Moab (Areopolis) auf einem Gestell stehend, in der L. Schild u. Lanze, in der R. das geschwungene Schwert, *Eckhel, D. N. V.* 3 p. 504 f. *Head* p. 687. *de Saulcy, Num. de la Terre Sainte* p. 355 ff. pl. XX fig. 8—10. Vgl. über diesen Gott *Ed. Meyer, Gesch. d. A.* p. 246 § 205. *Paul Scholz, Götzendienst u. Zauberwesen bei den alten Hebräern u. den benachbarten Völkern* p. 176—179. *Baethgen, Beiträge zur semit. Religionsgesch.* p. 13, 15. 238, 256. *W. Baudissin* in *Herzog-Plitts' R.-E. f. prot. Theol. u. Kirche* 7 ² p. 636—639 s. v. *Kemosch*, der weitere Litteraturnachweise giebt. Übrigens zweifelt *Baudissin*, dafs in dem Gott von Rabbath-Moab der altmoabitische Kamosch zu erkennen sei und infolge dessen auch an der Richtigkeit der Erklärung des letzteren als Kriegsgottes. [Drexler.]

ΚΑΜΟΣ statt *Κῶμος*, Satyrname auf den 2 Vasen *Millingen, Vas. Coghill* 19. *Inghirami, Vasi fitt.* 336. *C. I. G.* 8379. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 21 nr. b und *Tischbein, Vas.* 2, 44 (50). *Inghirami, Mon. Etr.* 5, 26. *Müller-Wieseler, Denkm. d. a. K.* 2 ², 487. *C. I. G.* 7462. *Heydemann* a. a. O. p. 22, d. — *Visconti, Mem. dell' Inst.* 3 p. 43 wollte es durch *κημός*, *labeo* erklären; *O. Jahn, Vasenbilder* p. 18 Anm. 21 u. *Welcker, Philostr. Imag.* p. 214. *A. D.* 3 p. 125 halten es für eine dorische Form, wogegen sich bestimmt *Heydemann* p. 21 Anm. 97 erklärt. [Drexler.]

Kampania s. Kampos.

Kampanos (*Καμπανός*) Gründer von Kampos: *St. B.* s. v. *Κάμπος*; vgl. *Schol. Dion. Per.* 357 und d. Art. Kampos. [Roscher.]

Kampe (*Κάμπη*), ein Ungeheuer, das die Kyklopen und Hekatoncheiren im Tartaros bewachte. Zeus tötete es, als er diese zur Hülfe gegen die Titanen herbeiholte, *Apollod.* 1, 2, 1. Ausführlich wird es beschrieben von *Nonn. Dion.* 18, 237 ff. Vgl. *Diod.* 3, 72. *Völcker, Iapet. Geschl.* 68. [Ausführliches darüber b. *Mayer, Gig. u. Tit.* S. 232 ff., der auch in dem Ungeheuer b. *Ov. Fast.* 3, 799 f. die Kampe erkennt. Roscher.] [Stoll.]

Kampesos (lat. Campesus), ein Kolcher: *Val. Flacc.* 5, 593. 6, 243. [Roscher.]

Kampos (*Κάμπος*), 1) König von Epeiros; seine Nachkommen hiefsen Kampolidai; *Alexarchos* und *Aristonikos* bei *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 334. Nach seiner Tochter Kampania ist die Landschaft [vgl. auch *Steph. B.* s. v. *Καμμανία* u. *Polyb.* 31, 9. R.] benannt, *Varro* bei *Serv.* a. a. O.; andere nennen seine Tochter Kestria, *Serv.* a. a. O. — 2) Vgl. *schol. Dion. Per.* 357 *Καμπανοὶ εἴρηνται ἢ ἀπὸ Κάμπου ἢ ἀπὸ Καμπάνου* (s. Kampanos) *τινὸς οὕτως ὀνομαζομένου.* [Höfer.]

Kanache (*Κανάχη*), 1) = Kanake (s. d.). — 2) Hund des Aktaion: *Ov. Met.* 3, 217; *Hyg. f.* 181; vgl. *καναχή*. [Roscher.]

Kanake (*Κανάκη*, auch *Κανάχη*), 1) Tochter des Aiolos und der Enarete, von Poseidon Mutter des Opleus, Nireus, Epopeus, Aloeus, Triops, *Apollod.* 1, 7, 3. 4. *Diod.* 5, 61. *Kallim. h. in Cer.* 99. Wegen verbrecherischer Liebe zu ihrem Bruder Makareus tötete sie ihr Vater, oder sie mordete, wie Makareus, sich selbst, *Hyg. f.* 238. 242. 243. *Ov. Her.* 11. *Schol. Plat. Legg.* 8, 94, 20. *Stob. Flor.* 64, 35. *Sostratos* bei *Plut. Parall. gr.* 28. *Serv. V. Aen.* 1, 75. Diese berühmte Liebe bildete den Inhalt der Tragödie *Aiolos* von *Euripides*, welcher *Ov. Her.* 11 gefolgt ist; *Schol. Aristoph. Nub.* 1371. *Ran.* 849. *Welcker, Gr. Tr.* 2, 860 ff. *Nauck, Trag. gr. fr.* p. 291 ff. Der Vater ist in diesen Erzählungen bald der thessalische Aiolos, dessen Gemahlin Enarete, bald der Windgott, dessen Gem. Amphithea, *Preller, Gr. M.* 1, 520. — [Kanake erkennt nach *Kalkmanns* (*A. Z.* 1883 Tfl. 7, 1 p. 51 ff.) Vorgang *Vogel, Scenen euripideischer Tragödien in griechischen Vasengemälden* p. 28—32 in dem Gemälde einer Hydria von Canosa, im Besitz der Signora Petrone, während *Jatta* und *Heydemann* an Phaidra denken. Sie liegt, nach *Kalkmann*, im Sterben, nach *Vogel* bereits verschieden, auf einer Kline, in der matt herabhängenden R. das Schwert haltend, womit sie sich in der Brust eine klaffende Wunde beigebracht hat. Auf einem vatikanischen Wandgemälde (*Raoul Rochette, Peint. ant.* Pl. 1 p. 399. *Biondi, Monum. Amaranz.* tav. 2) ist sie in sitzender Haltung dargestellt, das ihr vom Vater gesandte Schwert in der R., vgl. *O. Jahn, Telephos u. Troilos.* Kiel 1841 p. 53 Anm. 56. *Brunn, Künstlerg.* 2, 172. *Jahrb. d. arch. Inst.* 3, 227. Ganz unsicher ist die Deutung auf K. auf einer von *Margherita Garden* bei Bologna gefundenen etruskischen Stele, deren dritte Seite zeigt: „6 mythologische Bilder: Scylla, Circe, Nereide auf Delphin, Weib mit Dolch (Canace?), Weib mit Blumen, Jüngling mit Flügeln, in Händen Hammer, Winkelmafs, Säge", *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1890 Sp. 816, nach *Athenaeum* nr. 3262 p. 578. Auf einer Münze von Kyme, *Dumersan, Cab. Allier de Hauteroche* Pl. 13, 27 will *Cavedoni, Spic. num.* p. 157—158 unwahrscheinlich Poseidon mit Arne oder mit Kanake erkennen. Drexler.] 2) Ein Hund des Aktaion, *Ov. Met.* 3, 217. *Hyg. f.* 181. [Stoll.]

Kanastraios (*Καναστραῖος*) wird Hektor genannt bei *Lykophr. Al.* 526 (*καίπερ πρὸ πύργων τὸν Καναστραῖον μέγαν | ἐγχώριον γίγαντα δυσμενῶν μοχλὸν | ἔχοντα*); siehe *Tzetzes* zu diesem Verse: „*Κάναστρα, ἀκρωτήριον Μακεδονίας καὶ Θρᾴκης μεθόριον, οὗ πλησίον ᾤκησαν οἱ Γίγαντες· Καναστραῖον δὲ νῦν λέγει τὸν Ἕκτορα, διὰ τὸ γενναῖον· διὸ καὶ ἐγχώριον αὐτὸν εἶπεν*". [Drexler.]

Kandaios (*Κανδαῖος*), nach *Pausan.* bei *Eustath. z. Hom.* 437, 12: *ἐκ τοῦ καίειν καὶ δαίειν* (vgl. auch *Tzetz. Lykoph.* 938) Beiname des Ares, *Lykophr.* 1410 und *Schol.* = *Κανδάων Lykophr.* 328. 938. [Nach *Tzetzes* zu *Lykophr.*

328 ist *Κανδάων* Name des Orion bei den Boiotern, vgl. *Ahrens, Über eine wichtige indogerm. Familie v. Götternamen, Orient u. Occident* 2 p. 7—8. Drexler.] [Lorentz.]

Kandalos (*Κάνδαλος*), einer von den sieben Söhnen des Helios und der Rhodos. Er floh von Rhodos nach Kos, nachdem er mit den übrigen Brüdern den Bruder Tenages gemordet, *Schol. Pind. Ol.* 7, 131. 135. *Diod.* 5, 56. 57. [Vgl. *Bethe, Hermes* 24 p. 431 Anm. 2. Drexler.] *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* Greifswald 1891. S. 4. [Stoll.]

Kandaon = Kandaios (s. d.).

Kandarene (*Κανδαρηνή*), Beiname der Hera von der paphlagonischen Stadt Kandara, wo ein Tempel der Hera K. stand, *Steph. Byz.* s. v. *Κάνδαρα*. [Drexler.]

Kandaulas (*Κανδαύλας*), lydischer Name 1) des Hermes, *Hesych. Hipponax* bei *Tzetz.* in *Cramers anecd. Oxon.* 3, 351, 7 = *Bergk* 2[4], *fr.* 1: Ἑρμῆ κυνάγχα, Μῃονιστὶ Κανδαῦλα, φωρῶν ἑταῖρε, vgl. Bd. 1 Sp. 2390, Z. 43 ff. Kandaulas bedeutet nach *Tzetz.* a. a. O. und *Chiliad.* 6, 483 Hundswürger (σκυλοπνίκτης), d. i. Argostöter, und auch *Curtius, Gr. Etymologie*[5] 159 (vgl. *Höfers Zeitschrift* 1, 220) leitet das Wort von dem griechischen Stamm κυον, κυν, lat. *can* ab; nach *Hesych.* (s. v. *Κυνάγχη*. οἱ δὲ τὸ Κυνάγχα ἀντὶ τοῦ κλέπτα) bedeutet Kandaulas Dieb und würde in diesem Falle durch das folgende φωρῶν ἑταῖρε erklärt werden. — 2) des Herakles, *Hesych.* [s. auch *Raoul-Rochette, Mémoires d'arch. comp. 1. Sur l'Hercule assyrien et phénicien* p. 283 Anm. 1. Drexler.] [Höfer.]

Kandulos (*Κάνδουλος*), einer der Kerkopen (s. d.), *Suid.* s. v. *Κέρκωπες*, der sonst gewöhnlich Andulos heifst (*Ἄνδουλος*), *Phot.* 158, 2. *Harpokrat.* s. v. *Κέρκωψ*. *Apostol.* 9, 64. [Höfer.] [Vgl. *Ahrens, Orient u. Occident* 2 p. 18—19: „Die erste Form des Namens wird bestätigt durch *Hesych.* s. v. *Κάνδωλος*, κακοῦργος, λῃστής, die man mit Recht mit jenem Kerkopen in Verbindung gebracht hat. *Κάνδωλος* wird die richtigste Form sein." Drexler.]

Kandybos (*Κάνδυβος*), Sohn des Deukalion, nach welchem die lykische Stadt Kandyba benannt war, *Steph. B.* v. *Κάνδυβα*. [Stoll.]

Kanes (*Κάνης*), Sohn des Kephalos, König der Phylaker, vermählt mit Euadne, der Tochter des Pelias und Schwester der Alkestis und der Amphinome, *Diod.* 4, 53; vgl. Bd. 1 Sp. 1392, 7 ff. [Höfer.]

Kanethos (*Κάνηθος*), 1) Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. — 2) Sohn des Abas auf Euböa, nach welchem der gleichnamige Berg bei Chalkis benannt war, Vater des Argonauten Kanthos (s. d.); *Ap. Rh.* 1, 77 u. *Schol.* — 3) Vater des Skiron, den er mit Henioche, T. des Pittheus, zeugte, *Plut. Thes.* 25. [Stoll.]

Kanetonnessius (?), Beiname des Mercurius auf einer bei Berthouville in der Normandie gefundenen Inschrift *Deo Mercurio Kanetonnessi* (?). *De Wal, Mythol. septentrion. mon. epigr.* 335. [Höfer.]

Kannōkos (?), Beiname des Zeus in zwei Inschriften aus dem Tempel des Zeus Panamarios, *Deschamps, Cousin, B. C. H.* 12. 1888 p. 261—262 nr. 47. 48. [Διὶ Καννώκῳ καὶ Ἥρᾳ καὶ Νείκῃ. Höfer.] Die Herausgeber bemerken dazu p. 263: „*Καννώκος ou Καννωκώς est sans doute une détermination antique du dieu national [des Cariens], adoré sous ce nom, dans un sanctuaire particulier. Il se peut que Καννωκώ soit une forme indéclinable, comme Ὀσογῶα, épithète de Zeus à Mylasa, comme Τιάμου et Κάρου, surnoms du dieu Mên. En tout cas, il n'est invraisemblable de supposer un nom de lieu tel que Καννώκα*". [Vgl. Karios, Labrandeus, Osogos, Stratios, Zenoposeidon. Höfer.] [Drexler.]

Kanobos s. Kanopos.

Kanopitas (*Κανωπίτας*), 1) Beiname des Sarapis (*Κανωπίτας θεός*), *Callimach. epigr.* 56 p. 94 *Schneider* = *Anth. Pal.* 6, 148; vgl. *Strabo* 17 p. 801 *Κάνωβος* . . . ἔχουσα τὸ τοῦ *Σαράπιδος* ἱερόν. [Vgl. über den Kultus des Sarapis in Kanobos *Guigniaut, Sérapis et son origine* p. 22 ff. *Plew, De Sarapide* p. 25. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 3 p. 384. *E. Braun, Bassorilievo di granito, proveniente dal tempio di Canopo dedicato a Serapide da Tolomeo Euergetes, Bull. d. Inst.* 1849 p. 154—156. Eine Widmung aus Alexandria beginnt Διὶ Ἡλί[ῳ] μεγάλ[ῳ] Σαράπιδι [τῷ] ἐν Κανώβ[ῳ]. Im Sarapeion zu Karthago ist eine dem ἐν Κανώβωι θεῶι μεγίστωι dargebrachte Weihinschrift gefunden worden, *C. I. L.* 8, 1003. Drexler.] — 2) Name des Adonis bei *Parthenios, Steph. Byz.* s. v. *Βορυσθένης*. [Höfer.]

Kanopos (*Κάνωπος*, nach *Et. M.* 489, 25 die allein richtige Schreibart, aber bei den griech. Schriftstellern seltener als *Κάνωβος*, vgl. *Steph. B.*), Steuermann des Menelaos, nach welchem die kanopische Mündung des Nil sowie die Insel und Stadt Kanopos benannt sein sollten. Als Menelaos bei seiner Rückkehr von Troja nach Ägypten gekommen war, starb Kanopos, zu welchem Theonoë, die Tochter des ägyptischen Königs Proteus, wegen seiner Schönheit und Jugend eine vergebliche Liebe gefafst, durch den Bifs einer Schlange auf der nach ihm benannten Insel und wurde daselbst von Menelaos und Helena begraben, *Konon* 8. *Dionys. Per.* 13 und dazu *Eustath. Strab.* 17, 801. *Steph. B.* v. *Κάνωπος*. *Nikandr. Ther.* 309. *Tac. Ann.* 2, 60. *Dictys* 2, 60. *Mela* 2, 6. *Serv. V. Ge.* 4, 287. *Aen.* 11, 263. Nach späteren christlichen Schriftstellern soll dieser Kanopos und sein Weib Menuthis von den Ägyptiern verehrt worden sein, *Epiphanius Ancorat.* § 108. *Opp.* T. 2 p. 109 ed. *Petav. Rufin. Hist. Eccl.* 2, 26. *Suid.* v. *Κάνωπος*. — Einen ägyptischen Gott Kanopos aber gab es nicht. Nach *Plut. Is. et Os.* 22 war Kanopos der Steuermann des Osiris, der mit seinem Schiffe Argo verstirnt worden sei, und auch Kanopos sei als Stern an den Himmel versetzt worden, d. h. als der Stern Kanopos am Sternbild Eridanos, das auch Nil genannt wurde, *Hyg. P. A.* 2, 32. *Eratosth. Catast.* 37. — *Müller, Orch.* 111. *Preller, Gr. Myth.* 2, 333, 1. *Schwenck, Myth. d. Ägypter* 156 ff.[2] *Haakh* in *Paulys*

R.-Enc. v. Canobus. — [Vgl. auch die *Σαράπει, Ἴσει, Ἀνούβει, Ἀρποκράτει, Κανώπ[ῳ]* geweihte Inschrift von Ambrakia *C. I. Gr.* 1800. R.] [Stoll.] [*Jablonski, Panth. Aeg.* 3 p. 131—154, besonders aber *Ebers, Der geschnitzte Holzsarg des Hatbastru, Abh. d. K. Sächs. Ges. d. W. in Leipzig* Bd. 21 p. 233 f. — Das Gemälde eines Manuskripts der Theriaka des Nikandros hinter den Versen 309 — 319 zeigt Kanobos mit Nimbus auf dem Ufersand liegend, den Oberkörper erhebend, gestützt auf den l. Ellenbogen; neben ihm sich windend die Schlange, auf welche Helena, gleichfalls mit Nimbus am Haupt, losstürmt. Ein Mann von der Besatzung des Schiffes, das in einer der Ecken sichtbar ist, bewaffnet mit Schild und Lanze, sieht der Scene zu, *E. de Chanot, Gaz. archéol.* 2 1876 p. 34 — 35. Pl. 11, 2. Drexler.]

Kantharos (*Κάνθαρος*), ein attischer Heros, nach welchem der Kriegshafen der Athener im Peiraieus, *ὁ Κανθάρου λιμήν*, benannt war, *Aristoph. Pac.* 145 u. *Schol.* [Stoll.]

Kanthos (*Κάνθος*), **1**) der Sohn des Kanethos aus Euboia (Kerinthos), ein Argonaut, der in Libyen durch die Hand des Kaphauros fiel: *Apoll. Rh.* 1, 77 ff. (darnach *Orph.* 142. *Hyg. f.* 14 p. 45, 15 *Sch.* p. 48, 21 — Kephalion statt Kaphauros genannt). *Val. Flacc.* (vgl. 1, 451 ff., wo er Sohn des Abas heifst), läfst ihn in Kolchis durch die Hand des Gesandros fallen, 6, 317 ff., vgl. 7, 422. — Nach *Schol. Ap. Rh.* 1, 77 stand sein Name auch im Verzeichnis der *Argonautika* des *Kleon von Kurion*. — [Nach *Maafs* im *Index lect. Gryphiswald.* 1889 S. VII ist Kanthos eigentlich der Eponymos der Stadt [A]kanthos auf der Chalkidike, einer Kolonie der Euboier. R.] — 2) Ein Sohn des Aigyptios, mit der Danaide Hippothoë verheiratet, nach *Hyg. f.* 170 p. 33, 6 *Sch.* [Seeliger.]

Kanzaras? (*Κανζάρας*?) vielleicht Beiname des Asklepios in folgender Inschrift von Komana: CΩTHPIA | CKΛHΠIΩ | KANZA | PAIΛAPOC | YΠEPEICIN | OYTOYYI | OY. *Ramsay, Inscriptions of Cilicia, Cappadocia, and Pontus, Journal of philology* 11 (1882) p. 159 nr. 21 liest *Σωτῆρι Ἀσκληπίῳ Κανζαραι λαρος* (?) *κτλ.*; es dürfte aber zu lesen sein *Κανζάρα[ς] Ἴλαρος*, vgl. für die Endung: *Ἀπόλλων Τυρίμνας C. I. Gr.* 3493. 3497, *Ζεὺς Παπίας C. I. Gr.* 3817. [Drexler.]

Kaos? Auf einer Münze von Eriza (bei *Mi.* 3, 345, 248. *Boutkowski, Dict. num.* p. 603) ist einem bärtigen Haupte mit Dreizack dahinter die Beischrift KAOC gegeben. Im Register zum ganzen Werk *S.* 9 p. 235 fafst *Mionnet* Kaos als Flufsnamen, und noch im *B. C. H.* 1883 wird von *Δημίτσας, Περὶ Ἐριζηνῶν νομισμάτων* (p. 58—66) KAOC als Flufs auf Münzen von Eriza nach *Sestini, Class. gen.* 1821 p. 88 aufgeführt. Die Annahme, dafs KAOC einen Flufsgott darstelle, stützt sich auf *Livius* 38, 14, wo als Namen eines Flusses in der Nähe von Eriza die Handschriften Chaus oder Cahus oder Casus (*tertio inde die ad Casum amnem perventum; inde profecti Erizam urbem primo impetu ceperunt*) bieten. *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 581 bezeichnet das Haupt als „Caput Iovis", und *Mommsen* zu *C. I. L.* 3, 859 wäre geneigt, darin den in dieser Inschrift genannten Iuppiter Optimus Maximus Erusenus zu erkennen, wenn nicht *Waddington, Bull. arch. de l'Athénéum franç.* 1855 p. 51 nach sorgfältiger Prüfung der Münze erklärt hätte, dafs darauf nichts deutlich zu erkennen sei. Auch eine Amphora von Nola mit einem Satyr auf Vorder- u. Rückseite zeigt die Aufschrift KAOS, die *de Witte, Cat. d'objets d'art composant la coll. de M. Castellani.* Paris 1866 p. 25 nr. 60 als Schreibfehler für KAΛOC anzusehen geneigt ist. [Drexler.]

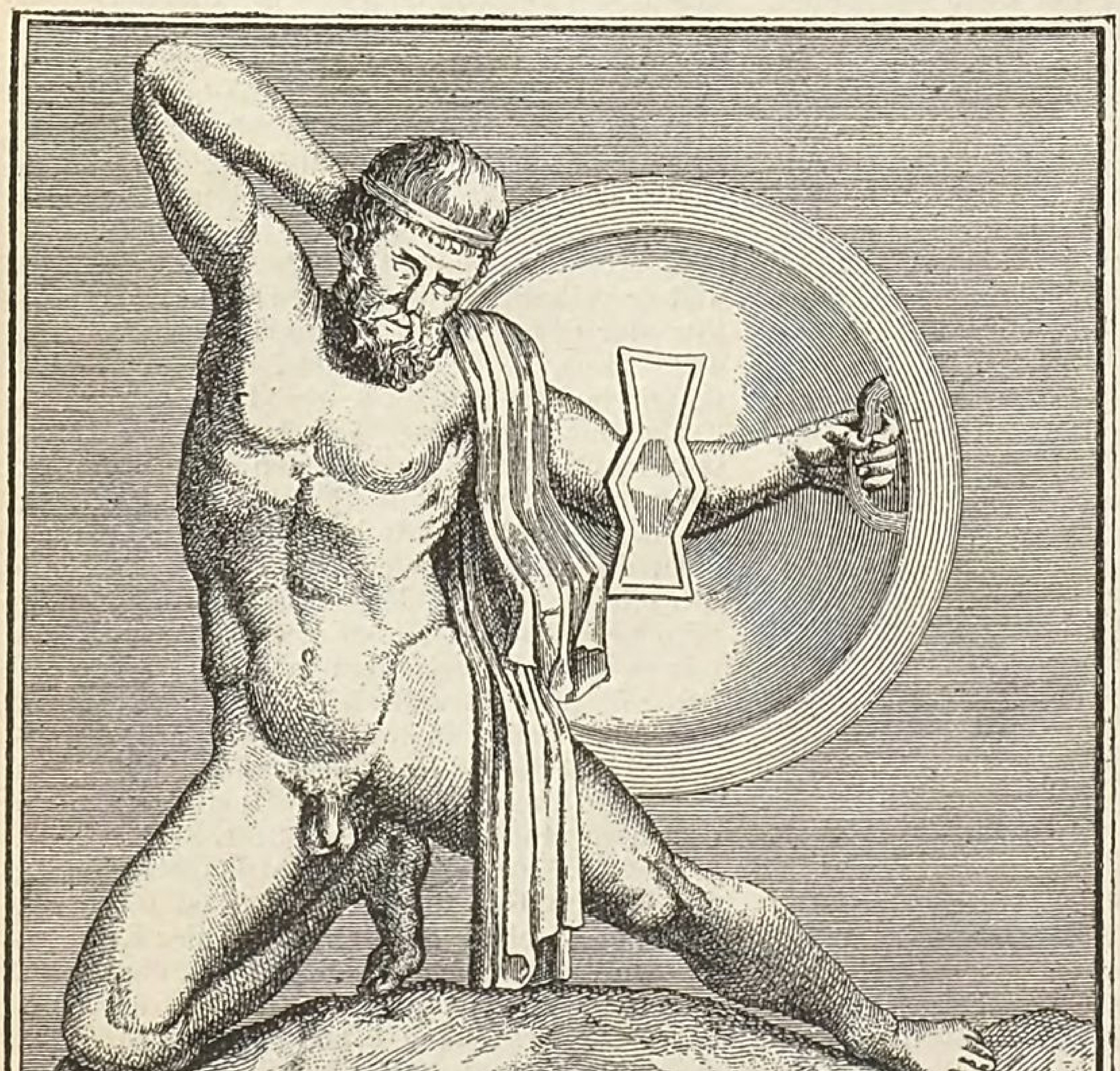
Kapaneus (*Καπανεύς*), Sohn des Hipponoos. Bei *Homer* erscheint er nur als Vater des Helden Sthenelos, *Ilias* 2, 564. 4, 403 mit den Epitheta *ἀγάκλειτος* und *κυδάλιμος*, vgl. *Eurip. Iph. Aul.* 246. In der *Thebais* des epischen Cyklus hatte er natürlich auch seine Stelle, vgl. *Welcker, Ep. Cykl.* 2, 347. 359 f. *Stat. Theb.* 3, 604. 4, 176. 6, 731. 753. Doch bieten uns die Tragiker, die offenbar aus dem Epos schöpfen, einigen Ersatz für dessen Verlust, vgl. *Aesch., Sieben g. Theb.* 422 ff. *Soph. O. C.* 1319. *Antig.* 134 ff. *Eurip. Phoeniss.* 1191 ff. 1202. *Suppl.* 496 ff. *Iph. Aul.* 246. Überall erscheint er hier als einer der sieben argivischen Fürsten, die mit Polyneikes gegen Theben zogen, als Held von riesenhafter Gestalt (*γίγας Aesch.* 424. *Philostr. Imag.* 2, 29) und frevelhaftem Übermut. Durchs Los fällt ihm der Sturm auf Elektras Thor zu (*Aesch.* 423. *Paus.* 9, 8, 7). *Apollodor* nennt das ogygische Thor (3, 6, 6, 1). In vermessenem Trotz ruft der Riese, selbst des Zeus Blitzstrahl soll ihn nicht hemmen, die Stadt zu verbrennen. Im Schild führt er bei *Aeschylos* einen Feuerträger mit brennender Fackel und dazu die Inschrift: *Πρήσω πόλιν*. Er legt die Sturmleiter an, als deren Erfinder er genannt wird (*Veget.* 4, 21), aber Zeus schmettert ihn mit seinem Blitzstrahl nieder, *ἀντίτυπα δ' ἐπὶ γᾷ πέσε ταντάλωθεὶς πυρφόρος* (*Soph. Ant.* 134), dafs sein Leichnam rauchte, *κεραύνιον δέμας καπνοῦται*, *Eur. Suppl.* 496, *ἔτι τύφεται Philostr. Im.* 2, 29. Übereinstimmend berichten *Apollodoros* 3, 6, 3, 1. 3, 6, 6, 1. 3, 6, 7, 8. *Hyg. f.* 70. 71, vgl. *Ovid Met.* 9, 404. Seine Gemahlin Euadne (s. d. nr. 3), des Iphis Tochter, stürzt sich bei der Leichenfeier in die Flammen des Scheiterhaufens, *Apd.* 3, 7, 1, 3. *Mythogr. graec.* ed. *Westermann* 359, 5. *Philostr. Imag.* 2, 30. Sein Grab erwähnt *Euripides, Suppl.* 981. Nach anderer Überlieferung soll ihn Asklepios ins Leben zurückgerufen haben, *Apd.* 3, 10, 3, 10. [Die von K. handelnden Stellen latein. Schriftsteller s. bei *De Vit, Onom.* unter *Capaneus*. Roscher.] Über seine Verwandtschaftsverhältnisse weichen die Quellen vielfach von einander ab. Als sein Sohn erscheint durchweg Sthenelos, als sein Vater Hipponoos, Nachkomme des Proitos, *Schol. Pind. Nem.* 9, 30. *Schol. Eur. Phoen.* 181. Seine Mutter heifst Astynome *Hyg. f.* 70, oder Laodike, Tochter des Iphis, *Schol. Eur. Phoen.* 181. Seine Gemahlin ist Euadne,

Tochter des Iphis (es sind also entweder hier Verwechselungen oder mehrere Träger des Namens Iphis anzunehmen) oder Ianeira *Schol. Pind. Ol.* 6, 46), was wohl nur ein anderer Name der Euadne ist.

Bedeutung des Namens. Nach *Pott, Ztschrift f. vgl. Sprachforschg.* 7, 324 ist der Name abzuleiten von καπάνη, was nach *Aristophanes* bei *Athen.* 10, 418 d thessalische Bezeichnung für ἅμαξα ist, also etwa Wagener, ein Name, der sich für einen Sohn des Hipponoos wohl schicken würde. Nach *Hesych.* wäre καπάνη = τριχίνη κυνῆ, wonach der Name einen Helmträger bedeuten würde. Aus dem Wortspiel



Kapaneus vom Blitze getroffen, Gemmen (nach *Overbeck, Gal. her. Bildw.* T. V, nr. 4 u. 5; vgl. *Micali, Mon.* t. 116 nr. 10 u. 11).



Kapaneus (?) sterbend, Relief in Villa Albani (nach *Winckelmann, Mon. ined.* 1, 109 = *Baumeister, Denkm.* S. 1759 Fig. 1840).

des Namens mit καπνοῦσαι bei *Eurip.* (s. o.) ergiebt sich nicht eine andere Auffassung der Bedeutung des Namens im allgemeinen, sondern nur in dem betreffenden Zusammenhang. [*Wilamowitz* (*Hermes* 1891 S. 226) deutet K. als Σκαπανεύς; vgl. *Lykoph.* 652 mit Bezug auf κατασκάπτειν πόλιν. R.]

Bildliche Darstellungen. a) Litterarisch überlieferte: 1) In Delphi Statuen der Sieben gegen Theben, von Hypatodoros und Aristogeiton, darunter auch K. *Paus.* 10, 10, 3. 2) Gemälde im Tempel des Kastor und Pollux zu Ardea *Serv. ad Verg. Aen.* 1, 44. 3) Gemälde des Tauriskos, *Plin.* 35, 40, 40. — b) Erhaltene Bildwerke s. *Overbeck, Gal. heroischer Bildwerke* S. 125—129: Taf. 5, 2 etrusk. Aschenkiste, Kapaneus von der Leiter stürzend, Taf. 5, 3 ein Sarder, 5, 4 u. 5 zwei Gemmen, wo der Blitzstrahl im Nacken des Helden erscheint, Taf. 5, 6 Relief von Villa Albani (*Winckelmann, Mon. ined.* nr. 109. *Zoëga, Bassirilievi* 1, 47), ferner *Overbeck* a. a. O. S. 148 f. u. Taf. 6, 9 Relief mit zusammenfassender Darstellung der Hauptbegebenheiten der Thebaïs, worunter auch Kapaneus mit der Leiter, endlich ein Relief von Giölbaschi, *Benndorf, Vorläufiger Bericht* 45 a; *Wien. Vorlegebl.* 1889 Taf. XI. Die Deutung des sogenannten sterbenden Alexander auf Kapaneus ist längst aufgegeben und, wie die des Kolossalkopfes in Neapel ai Studi, den *Welcker, Ep. Cykl.* 2, 360 Anm. 94 auf K. deutete, durch die richtigere auf einen sterbenden Giganten ersetzt, vgl. *K. Lange, Arch. Ztg.* 1883 S. 81. [Auch auf Vasen kommt K. vor: vgl. Neapel nr. 3255 (inschriftl. bezeugt) und Petersburg nr. 523 (?) Roscher.] Sogar in Tänzen wurde Kapaneus dargestellt, *Luc. epigr.* 11, 254. *Salt.* 76. [Weizsäcker.]

Kapetos (Κάπετος), 1) einer der Freier der Hippodameia, von Oinomaos getötet, *Paus.* 6, 21, 7. — 2) Capetus, Albanerkönig, Sohn oder Vater des Kapys, *Liv.* 1, 3. *Ov. Met.* 14, 613. *Serv. V. Aen.* 10, 145. Wahrscheinlich identisch mit Calpetus, *Diod.* 7, 4. *Ov. Fast.* 4, 46: aber *Dionys.* 1, 71 nennt Kapetos Vorgänger, Kalpetos Nachfolger des Kapys. [Vgl. *De Vit, Onom.* unter *Capetus* und *Schwegler, Röm. G.* I S. 342 f. R.] [Stoll.]

Kaphauros (Κάφαυρος), Sohn des Amphithemis oder Garamas und einer tritonischen Nymphe, in Libyen, Enkel des Apollon und der Akakallis; er tötete den Argonauten Kanthos durch einen Steinwurf, als dieser in seine Schafherden geraten, *Ap. Rh.* 4, 1490. [Stoll.]

Kapheira (Καφείρα), Tochter des Okeanos,

welche auf Rhodos mit den Telchinen den ihnen von Rhea anvertrauten Poseidon erzog, [nach einer fragmentierten Tradition bei *Diodoros* 5, 55 § 1, zu der noch aus § 5 die Angabe gehört: *γενέσθαι κατὰ τὸν καιρὸν τοῦτον ἐν τοῖς πρὸς ἕω μέρεσι τῆς νήσου τοὺς κληθέντας* <ς′> *Ἴγνητας* (hs. *γίγαντας*). *) Kapheira ist identisch mit Halia nr. 2 (s. oben Bd. 1 Sp. 1819 f. **), welche als Tochter der Thalassa, Schwester der Telchinen, den Poseidon liebte und mit ihm erzeugte *παῖδας ἓξ ἄρρενας οὓς* (*φασι*) *κληθῆναι προσηῴους δαίμονας* (*Diod.* a. a. O. § 4. 6). Beide Mythentraditionen, die bis auf den Namen der Heroine in allen wesentlichen Punkten sich decken, sind von *Diodoros,* der ihre Identität nicht erkannte, oberflächlich kontaminiert (*Philol.* N. F. 4 1891 S. 43 ff.), und zwar nach einem Berichte des grofsen *Apollodoros* (*Bethe, Hermes* 24 1889 S. 429). Aus beiden Mythenformen leuchtet gleichermafsen die Beziehung auf den Kreis der Aphrodite heraus. Die auf Rhodos Kult geniefsende Halia - Leukothea einerseits erfährt die Vergewaltigung durch die eigenen Söhne auf Veranstaltung der Aphrodite, die über die 6 proseoïschen dämonischen Igneten eine *μανία* schickte, wie ja überhaupt die thebanisch-lemnisch-samothrakische Leukothea schon von *O. Müller* (*Etrusker* 1, 198; 2, 55. *Proleg.* S. 371; vgl. *Preller-Plew* 1, 378) als Nebenfigur des Aphroditedienstes erkannt, und von *O. Crusius* als Aphroditehypostase bezeichnet ist (*Beiträge z. griech. Myth. u. Religionsgeschichte*, Progr. Thoman. Leipzig 1886 S. 22 f., wegen des rettenden Zauberschleiers = der *πορφυρὶς* der samothrakischen Kabeirenmysterien; wozu als zweites, der Aphrodite und Leukothea gemeinsames Motiv der Wassersprung und als drittes die Vergewaltigung durch gigantische Söhne kommt: *Fleckeis. Suppl.* 16 1887 S. 197 f. mit Anm. 176. 178 und *Strabon* 11 p. 495). Andererseits klingt der Name *Καφείρα* schwerlich nur zufällig an den der *Καβείρα* oder *Καβειρὼ* an, die, wiederum auf Samothrake, als Gattin des Hephaistos (Mutter des Kasmilos) direkt für Aphrodite eintritt: *Akusilaos* und *Pherekydes* bei *Strabon* p. 209; vgl. *O. Crusius,* 'Kabiren' in der *Allg. Encyklop.* 2. Sekt. 32 S. 21[15]. Kapheira ist also wohl als heroisierte Aphrodite-Kabeira aufzufassen; und auch der Kasmilos, der auf Samothrake die Kabeira als Sohn begleitet (und als Kadmos die Leukothea zeugte), scheint auf Rhodos nicht gefehlt zu haben. Wenigstens kennt daselbst *Diodoros* 5, 58 (nach *Zenon* u. a.) Kadmeionen (*σὺν Κάδμῳ Φοίνικες*); ja diese gründeten und verwalteten erblich gerade das Priestertum des Poseidon, den Kapheira aufgezogen haben soll (vgl. auch *Dionys. Hal. de Dinarcho* 10). Diese sind nicht mit *Buttmann* (*Mythol.* 2, 41) und *Gerhard* (*Ursprung* etc. *des Poseidon, Abh. d. Berliner Ak. d. W.* 1850) als Phönizier oder Karer zu verstehen, sondern als Thebaier, welche über Argolis (*Menekrates* bei *Sch. Pindar. Ol.* 2, 16. *Konon* 47; vgl. *Rohde, Rhein. Mus.* 36 1881 S. 433[1]), letzthin vielleicht über Athenai (*Menekrates*) kamen und von *Konon* korrekt als Pelasger (d. h. Einwanderer aus der Urheimat des Aphroditedienstes, Thessalien, speziell Pela bei Ormenion) bezeichnet werden (vgl. *Philol.* N. F. 4 1891 S. 48[9]); 3 1890 S. 715 und S. 116 f. Es ist dasselbe Volkstum, welches den gleichen kabeirischen Kultkomplex auch auf die thrakischen Inseln übertragen hat. Als diejenige rhodische Stadt, wo jener kadmeische Priesterkult des Poseidon und, wie man hinzusetzen darf, der aphrodisischen Kapheira haftete, wird bei *Diodoros* 5, 58 Ialysos genannt, und damit entfällt als unwahrscheinlich die von *Lobeck* gewagte Beziehung auf Kameiros (*Agl.* 2, 1184*: *Capheira . . . haud dubie Cameira dicta ab urbe*). [K. Tümpel.]

Kaphēne (*Καφένη*), eine karische Jungfrau von Kryassa (= Kryassos), wo sich unter Führung des Nymphaios, eines durch Schönheit ausgezeichneten jungen Mannes, griechische Kolonisten von Melos niedergelassen hatten. Als diese melische Kolonie binnen kurzer Zeit zu grofser Blüte und Macht gelangt war, beschlossen die karischen Bewohner von Kryassa, die ihnen lästig gewordenen Griechen zu vernichten, und luden dieselben zu einem Gelage ein [um sie bei dieser Gelegenheit hinterlistig zu überfallen]. Doch Kaphene, die in Nymphios verliebt war, hatte ihrem Geliebten den Plan verraten. Als nun die Boten der Karer die Einladung überbrachten, erwiderte ihnen Nymphios, dafs es bei den Griechen Sitte sei, auch ihre Frauen zu Gastmählern mitzubringen. Die Melier erschienen nun zwar selbst unbewaffnet beim Schmause, aber jede ihrer Frauen trug ein Schwert in ihrem Gewande versteckt, und als nun mitten im Schmause den Karern das Zeichen zum Überfalle gegeben wurde, ergriffen die Griechen plötzlich, ehe die Karer sich dessen versahen, die von ihren Frauen mitgebrachten Schwerter und töteten ihre arglistigen Wirte, worauf sie deren Stadt zerstörten und eine andere *Νέα Κρύασσα* gründeten. Kaphene aber wurde die Gemahlin des Nymphios und erhielt für ihre That den gebührenden Ehrenlohn. Die Legende steht bei *Plutarch de mul. virt.* 7 p. 304 *Dübn.* u. *Polyaen.* 8, 64 [vielleicht nach den *Καρικὰ* des *Apollonios*, der die Ktisis von Kryassos behandelte: *Geffken, De Stephano Byz.* p. 52 zu Frgm. 28; vgl. *F. Dümmler, Athen. Mitteil.* 13 1888 S. 301, der die Sage von der Gründung der Stadt Nea-Kryassa in Karien durch die Melier in weiterem Zusammenhang behandelt und diese Wanderung für trotz ihrer dorischen Etikette für vordorisch hält. Tümpel.] *Tümpel* macht mich in einer dankenswerten brieflichen Mitteilung darauf aufmerksam, dafs die Legende bei *Plut.* a. a. O. (vgl. die Schlufsworte *ἄξιον οὖν ἀγα-*

*) Für die Bd. 1 Sp. 1693 u. Bd. 2 Sp. 111 fehlenden Artikel Gnes, -etes und Ignetes steht das Material bei *Lobeck*, *Agl.* 2, 1188 ff. *Hoeck*, *Kreta* 1, 352. *Geffcken, De Stephano Byz.* cap. II, Doktordiss. Göttingen 1886 p. 44. *Tümpel*, *Philol.* N. F. 4 1891 S. 43.

**) Daselbst ist zu ergänzen „Tochter der Thalassa“ und zu tilgen, dafs Thalassa den Poseidon mit erzogen habe. — Halia nr. 3 (Tochter der Sybaris) und nr. 4 (Tochter des Tyllos), s. in den Nachträgen zu Bd. 2.

σθαι τῶν γυναικῶν καὶ τὴν σιωπὴν καὶ τὸ θάρσος) etymologisch auf die σιωπή der dabei beteiligten Frauen, wohl auch der Kaphēne, zugespitzt scheint, so dass dem αἴτιον dieselbe Beziehung zu Grunde läge wie der Etymologie von κηφῆνες (vgl. κωφός) = schweigsam, stumm im *Etym. Magn.* [Roscher.]

Kapheus (Καφεύς), bei *Alkman frg.* 72 *Bergk* (ἦσκέ τις [σ]καφεὺς ἀνάσσων) zuerst richtig eingesetzt von *H. Neumann* (bei *Robert, Eratosth. reliq.* p. 246 [17]), wo neuerdings wieder *Sitzler* (*Die Lyriker Eumelos, Terpander und Alkman* etc., Festschrift des ... Gymn. Karlsruhe 1886 S. 54 σκαφεὺς stehen lassen und = σκάπτων erklären will, und *E. Hiller* (in *Bursians Jahresbericht über die griechischen Lyriker und Bukoliker* S. 171) mit Berufung auf *Eurip. frg.* 700 *Na.* (κώπης ἀνάσσων) σκάφευς (so) als Gen. von σκάφος = Schiff faſst. Vgl. d. Artikel 'Kepheus'. [K. Tümpel.]

Kappadokia (Καππαδοκία), die Personifikation der Provinz Kappadokien, erscheint mit der Beischrift *CAPPADOCIA* auf Bronzemünzen Hadrians stehend, mit der Turmkrone, haltend den Berg Argaios und eine Standarte (*Cohen* 2^2, 121f. 200—211. *Cavedoni, Bull. arch. napol.* n. s. 4 p. 124 nr. 9), auf Groſsbronzen des Antoninus Pius stehend, mit der Turmkrone, haltend einen Korb und eine Standarte, zu Füſsen den Argaios, *Cohen* 2^2, 282, 120. [Drexler.]

Kappadox (Καππάδοξ, auch Καππάδοκος), Sohn des Assyriers Ninyas, Enkel der Semiramis, nach welchem Kappadokien benannt war, *Eustath.* zu *Dionys. Per.* 772. *Steph. B.* v. Καππαδοκία. [Stoll.]

Kappotas (Καππώτας = καταπαύτας, Beruhiger), Beiname des Zeus. Der Sage nach genas Orestes vom Wahnsinn auf einem [Meteor-?] Steine sitzend, welcher Ζεὺς καππώτας genannt wurde, *Pausan.* 3, 22, 1. *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1, 146. [Vgl. *Overbeck, Über das Kultusobjekt bei den Griechen in seinen ältesten Gestaltungen, Ber. üb. d. Verh. d. K. Sächs. Ges. d. W. Ph.-H. Kl.* 16 1864 p. 144—145. Drexler.] [Lorentz.]

Kapros (Κάπρος), 1) Fluſsgott auf Münzen von Atusa in Assyrien aus der parthischen Periode, zu Füſsen der sitzenden Stadtgöttin („*The city seated on rock from which issues a swimming River-god the Caprus, with long goat's horns*"), *Head* p. 690 nach *Gardner, Parthian Coins* Pl. 7, 22. — 2) Fluſsgott auf Münzen von Laodikeia Phrygiae. Er erscheint a) auf Münzen Caracallas in menschlicher Gestalt, mit Lykos, zu Füſsen der von drei Korybanten umtanzten, das Zeuskind auf dem l. Arm haltenden Adrasteia, neben welcher l. der Genius von Laodikeia, die L. aufs Steuer gestützt, steht, während oben in der Luft ein Adler sichtbar ist, *Imhoof, Jahrb. d. Ksl. D. Arch. Inst.* 3 1888 p. 290 nr. 2 Taf. 9 nr. 19; vgl. *Mi.* 4, 330, 781. 782; *Cat. Northwick* nr. 1232. *Head* p. 566; b) ebenso gelagert in menschlicher Gestalt zusammen mit Lykos, beide durch die Beischriften ΚΑΠΡΟϹ u. ΛΥΚΟϹ kenntlich gemacht, zu Füſsen der sitzenden und ein Bild des Zeus Laodikeus haltenden ΛΑΟΔΙΚΕΙΑ auf einer Münze des Commodus, *Mi.* 4, 325, 754; c) als Eber (ΚΑΠΡΟϹ) mit Lykos (ΛΥΚΟϹ) als Wolf die stehende und ein Bild des Zeus Laodikeus haltende Laodikeia umgebend auf Münzen der Iulia Domna, *Vaillant, N. Gr.* p. 92. *Mi.* 4, 327, 764. *Havercamp, Mus. Regin. Christ.* p. 180 Tb. 26, 12 (ohne Angabe der Beischriften); *Sestini, Mus. Chaudoir* p. 109 u. *Mus. Hedervar.* 2, 349, 18 Tb. 27, 3. *Mi. S.* 7, 587, 460. *Head* p. 566. *Gardner, Greek River-Worship, Trans. of the R. Soc. of Lit. of the united Kingdom.* 2d ser. vol. 11 1878 p. 205f. Pl. 2, 2; d) sitzend als Eber gegenüber dem als Wolf dargestellten Lykos, *Head* p. 566, auf autonomen (Obv. Haupt der Synkletos), *Mi.* 4, 316, 700. *Streber, Num. nonnulla Gr. ex mus. regis Bavariae hactenus minus accurate descripta.* München 1835. 4° (Akad.) p. 248 Tb. 4, 10 und Münzen des Caracalla, *Mi.* 4, 330, 783 aus *Vaillant, N. Gr.* p. 101; *S.* 7, 589, 465 nach *Ramus, Cat. n. vet. mus. reg. Daniae* 1, 228, 12 Tb. 7, 11. Die Tiere sind in den früheren Beschreibungen vielfach falsch benannt; das Richtige sahen *Cavedoni, Spic. num.* p. 241 Anm. 208 u. *Streber* a. a. O., vgl. auch *Imhoof, Monn. Gr.* p. 406 zu nr. 125. *Gardner* bemerkt zu dem Typus: „*This may be a mere punning allusion to the name of the river, as these coins are of a very late date, but we have reason to think that boars did sometimes typify the violency of water especially as wild boars notoriously haunt swamps*"; und *Adolf Gerber, Naturpersonifikation in Poesie u. Kunst der Alten.* Leipzig 1883 (*Jahrbb. f. kl. Phil. Suppl. Bd.* 13) p. 270: „Ebenso sahen die Griechen in den Flüssen nicht wirkliche Stiere, Eber oder Widder, sondern nur die Wesensgleichheit lieſs sie solche Benennungen wählen"; vgl. auch *E. Curtius, Peloponnesos* 1 p. 405 u. *Sitzungsber. d. Berl. Akad.* 1888. S. 1228, der auch (p. 388) in dem erymanthischen Eber den Fluſs Erymanthos erkennt u. durch die Namen der Wildbäche Achajas Krios (Bock) und Sys (Eber) ihre heftige und zerstörende Natur bezeichnet sein läſst (s. *Roscher, Selene u. Verw.* S. 52 A. 206). Aus der slavischen Mythologie führt *Gardner* p. 206 eine Notiz von *Karamsin, Hist. de Russie* 1 p. 114 an, daſs, wenn ein groſses Unheil das Slavenvolk bedrohte, der Genius des Sees von Rhetra unter der Gestalt eines wilden Ebers mit furchtbarem Grunzen aus den Wogen emportauchte, um alsbald wieder zu verschwinden. [Drexler.]

Kapys (Κάπυς), 1) Sohn des Assarakos und der Hieronyme, T. des Simoeis, Nachkomme des Dardanos, Fürst der troischen Dardaner; zeugte mit Themis, der T. des Ilos, den Anchises, *Il.* 20, 239. *Apollod.* 3, 12, 2. *Diod.* 4, 75. *Ov. fast.* 4, 34. *Tzetz. L.* 1232. *Serv. Verg. A.* 1, 272. 284. Nach *Serv. Verg. A.* 5, 30 war die Troerin Segesta seine Gemahlin und Mutter des Anchises. Bei *Dionys. A. R.* 1, 62 heiſst Klytodora, T. des Laomedon, Mutter des Kapys, der mit der Nymphe Nais den Anchises zeugt. — 2) Trojaner, *Verg. Aen.* 2, 35 bei der Eroberung Trojas genannt; nach

Serv. z. d. St. war er ein Verwandter des Aeneas und der Gründer von Capua, also identisch mit nr. 3. — **3**) Begleiter des Aeneas der in Latium mitkämpft, *Verg. Aen.* 1, 183. 9, 576, derselbe, von welchem Capua gegründet und benannt sein sollte, *Verg. Aen.* 10, 145. *Steph. B.* *Καπύα*, vgl. *Serv. V. Aen.* 1, 2. 242. 10, 145. Dieser Gründer von Capua wird auch Samniter genannt, *Serv. V. A.* 10, 145. *Liv.* 4, 37. Nach *Dionys.* 1, 73 gründete Romus Capua und nannte es nach seinen trojanischen Vorfahren. [Das Haupt des Kapys erkennt *Cavedoni, Spic. num.* p. 14 auf dem Obv. von Münzen von Capua, deren Rs. eine einen Knaben säugende Hirschkuh zeigt, *M. S.* 1, 236, 259. *T. Combe, Mus. Brit.* Tb. 2 fig. 14. *Raoul-Rochette, Notice des fouilles de Capoue* p. 94—95 hat sich *Cavedonis* Erklärung angeschlossen; dagegen erkennen *Avellino, Bull. arch. napol.* 1 p. 11 und *Friedländer, Osk. Münzen* p. 13 Telephos, und *Cavedoni* selbst, *Bull. arch. napol.* 1 p. 72 pflichtet ihnen bei; *Minervini, Bull. arch. napol.* n. s. 7 p. 170 will Auge erblicken; *Poole, Cat. Gr. C. Brit. Mus. Italy* p. 83 nr. 14 beschreibt den Typus nur als „*Young head, r., wearing skin of beast*". Drexler.] — **4**) Begleiter des Aeneas (vgl. nr. 3); er kam mit ihm auf seiner Irrfahrt nach Arkadien, wo sie eine Stadt gründeten, die nach ihm Kaphyae oder Kapyae genannt ward, *Dionys. A. R.* 1, 49. *Strab.* 13, 608. Nach *Steph. B.* v. *Καφύαι* war die Stadt nach dem Vater des Anchises benannt. — **5**) Albanerkönig, *Liv.* 1, 3. *Verg. Aen.* 6, 768. *Dionys. A. R.* 1, 71. *Diod.* 7, 4. *Tzetz. L.* 1232 p. 974 *Müller. Ov. Met.* 14, 613. *fast.* 4, 45. Auch ihm schreibt man die Gründung von Capua zu, *Serv. V. Aen.* 10, 145. [*Schwegler, Röm. Gesch.* 1 S. 342f. A. 1 u. 2. R.] [Stoll.]

Kar (*Κάρ*), **1**) nach griechischer Sage Sohn des Phoroneus, erster König von Megara, nach welchem die Burg dieser Stadt Karia hiefs. Ihm wurde zu Megara die Stiftung des Demeterheiligtums, des sogenannten Megaron auf der Burg, zugeschrieben, *Paus.* 1, 39, 4. 1, 40, 5. *Steph. B.* v. *Καρία*. Sein Grabmal war am Wege von Megara nach Korinth, *Paus.* 1, 44, 9. — **2**) Nach dem Glauben der Karer in Kleinasien Stammherr dieses Volkes, Bruder des Mysos und Lydos, *Herodot.* 1, 171, vgl. *Strab.* 14, 659. Sein Grab zu Suagela in Karien, *Steph. B.* v. *Σουάγελα*. Gründer der karischen Stadt Alabanda, die er nach seinem Sohne Alabandos benannte, *Steph. B.* v. *Ἀλάβανδα*. Ein anderer Sohn hiefs Idrieus (s. d.). [Vgl. auch *Plin. n. h.* 7, 203: *Auguria ex avibus Car, a quo Caria appellata (invenit).* Vgl. *Kremmer, De catalogis heurematum.* Leipzig 1890. S. 9f. 61. Roscher.] [Stoll.]

Karaios (*Καραιός*)· *Ζεὺς παρὰ Βοιωτοῖς οὕτω προσαγορεύεται, ὡς μέν τινές φασι διὰ τὸ ὑψηλὸς εἶναι, ἀπὸ τοῦ κάρα*, *Hesych.* s. v. *Καραιός*. Man hat *Καραιός* in *Κάριος* umändern wollen nach der Glosse des *Photios: Κάριος Ζεύς· ἐν Θεσσαλίᾳ καὶ Βοιωτίᾳ*, vgl. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* p. 136, aber *Meineke, Fr. Comic. Gr.* 2 p. 85 hat sich dagegen erklärt; s. *O. Jahn, Ann. dell' Inst.* 1842 p. 210. [Drexler.]

Karche (*Κάρχη*), Tochter des Aigyptos, eines Sohnes des Zeus und der Thebe, nach welcher die „Insel" Karchedon benannt war, *Tzetz. L.* 1206 p. 958 *Müll.* [Stoll.]

Karchedon (*Καρχηδών*), **1**) Phönikier aus Tyrus, der 21 Jahre vor dem Fall Trojas mit dem Tyrier Ezoros Karchedon (Karthago) gründete, *Philist.* b. *Euseb. Can. Chron.* nr. 804 (*Müller, hist. gr. fr.* 1 p. 190, 50). *Steph. B.* s. v. [Stoll.] — **2**) Tochter des tyrischen Herakles, *Cic. de nat. deor.* 3, 16, 42. Vgl. Karthago. [Höfer.]

Καρχηδονίων δαίμων, d. i. Tanit, wird zusammen mit *Ἡρακλῆς* (Baal Chamman) und *Ἰόλαος* (Eschmun) als höchste Gottheit der Karthager bezeichnet im Vertrage derselben mit Philipp von Makedonien, *Polyb.* 7, 9, 2—3. *Bäthgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 46. [Drexler.]

Kardys (*Κάρδυς*), Vater des Klymenos, ein Kreter aus dem Geschlechte des Herakles Idaios, *Paus.* 5, 8, 1. [Stoll.]

Karia (*Καρία*), **1**) die Personifikation von Karien, erscheint auf den oben Bd. 2 Sp. 358 angeführten Münzen des Septimius Severus von Tarsos zusammen mit Isauria u. Kilikia. Auf Münzen von Laodikeia Phrygiae sieht man Laodikeia sitzend zwischen der stehenden ΦΡΥΓΙΑ u. ΚΑΡΙΑ, *Eckhel* 3 p. 160. *Head, H. N.* p. 566. *Mi.* 4, 329, 775. *Caracalla* („ΦΡΥΓΙΑ, *La Phrygie personnifiée, tutulée et debout, portant sur la m. dr. deux simulacres; en face* ΚΑΡΙΑ, *la Carie, également debout et tutulée, tenant dans la m. dr. des épis, et dans la g. une corne d'abond.*"). [Drexler.] — **2**) Verderbter Name einer Hore b. *Hygin f.* 183, wo wahrscheinlich Carpo zu lesen ist. [Roscher.]

Karios (*Κάριος*), **1**) Sohn des Zeus und der Torrhebia, der an einem See, der später nach ihm Torrhebia benannt wurde, von den Nymphen in der Musik unterrichtet wurde und die Lyder die *μέλη Τοῤῥήβια* lehrte, *Nikol. Dam.* bei *Steph. Byz.* *Τόρρηβος*. In der Landschaft Torrhebis befand sich auf dem Berge Karios sein Heiligtum, *Hekataios* (?) bei *Steph. Byz.* a. a. O. — **2**) Beiname des Zeus, dessen Tempel in Mylasa stand, und der gemeinschaftlich von den Kariern, Mysiern und Lydern verehrt wurde, *Herod.* 1, 171. *Strabo* 14, 659. *Steph. Byz.* *Καρία*. *Ael. nat. an.* 12, 30. *Waddington, Asie min.* 415. *Corr. hell.* 12 (1888) p. 97 Anm. p. 250 nr. 23. p. 251 nr. 24. 25. 26. 15 (1891) p. 209 nr. 151. *Strabo* a. a. O. erwähnt aufserdem in Mylasa noch einen Kultus des Zeus Osogos (s. d.), Labrandeus (s. d.) und Stratios (s. d.). — *Waddington* a. a. O. setzt den Zeus Karios von Mylasa dem Zeus Chrysaoreus (*Strabo* 14, 660; vgl. Bd. 1 Sp. 900, Z. 55ff.) von Stratonikeia gleich, während er den Zeus Labrandeus und Stratios als den Nationalgott von Mylasa und den Zeus Osogos wiederum als Spezialgott der mylasischen Phyle Otorkondeis (*Ζεὺς Ὀτωρκονδέων*) bezeichnet.. [Vgl. über die karischen Zeusgestalten *A. Maury, Hist. des religions de la Grèce ant.* 2 p. 18; 3 p. 139—144. *Jahn, Arch. Aufs.* p. 41f. *Overbeck, Zeus* p. 268—271 und die von ihm p. 268 Note a angegebene Litteratur; *Preller, Gr. M.* 1[4] p. 141 Anm. 2; über einige

interessante karische Zeustypen auf Münzen, *J. Friedländer, Zeus Troios, Zeus Aseis u. Zeus Osogo, Ztschr. f. Num.* 2 1875 (p. 107—112) p. 109 ff. Drexler.] Auch in Athen ward der Zeus Karios verehrt, *Herod.* 5, 66; vgl. *Kratin.* bei *Plut. Per.* 3; zur Erklärung hierfür weist *Stein* zu *Herod.* a. a. O. auf die von *Strabo* (9, 397. *Paus.* 1, 40, 6; vgl. *Herod.* 1, 117) bezeugte Thatsache hin, dafs Karer einst bis nach Attika vorgedrungen seien. [Höfer.]

Karinos (*Καρινός*), Beiname des Apollon in Megara, der daselbst in Gestalt eines Steines verehrt wurde, *Paus.* 1, 44, 2. Auf um 300 v. Chr. geprägten Bronzemünzen der Stadt erscheint ein Obelisk zwischen zwei Delphinen, den man als Apollon *Καρινός* deutet, *Head, H. N.* p. 270. *Imhoof-Gardner, A numismatic commentary on Pausanias* p. 6 Pl. A, 8. Ein ähnlicher Stein wurde in Ambrakia als Apollon *Ἀγυιεύς* verehrt und erscheint auf Silbermünzen dieser Stadt, *Head* u. *Imhoof-Gardner* a. a. O. [Drexler.]

Karissai (*Καρίσσαι*), Name von Göttinnen, die sonst nicht bekannt sind, auf einer mytilenäischen Inschrift *ἴερεαν τᾶν θέαν Ἐτηφίλαν καὶ Καρίσσαν καὶ ἐρσοφόρον τῶν ἀγιωτάτων μυσταρίων*, *Bechtel, Die inschr. Denkm. d. äol. Dial.* bei *Bezzenberger, Beiträge* 5, 124 = *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 232. Durch diese Inschrift wird zugleich die von *Crusius* (Bd. 1 Sp. 1389, Z. 37 ff.) angezweifelte und durch Konjektur beseitigte Göttin Etephila gerettet, die sich auch auf der Bresosinschrift (*Bezzenberger* a. a. O. 5, 134. *Collitz* a. a. O. 255) findet: *τᾶς Ἐτηφίλας Ποσείδωνος Μύχα καὶ Μυχίας καὶ τᾶν ἀπαραιτήτων θέαν ... συμπάρεδρον.* Nach *Bechtel* bei *Bezzenberger* a. a. O. 5, 124 sind die *Ἐτήφιλαι* = *Ἐτεήφιλαι*, die „wahrhaft freundlichen" (vgl. *Εὐμενίδες*), ähnlich wie Hades den Beinamen *Εὐβουλεύς* (s. d. nr. 4) führt. [Höfer.]

Karkabos (*Καρκάβος*), Sohn des Perrhäberkönigs Triopas. Er tötete seinen Vater wegen seiner grausamen Tyrannei und erhielt deshalb von den Bürgern ein Ehrengeschenk. Als Flüchtling kam er nach Brenthis in Troas, wurde von Tros vom Morde gereinigt und erhielt von ihm Grund und Boden, auf dem er die Stadt Zeleia gründete. Von ihm stammte Pandaros, der vor Troja kämpfte, *Schol. Il.* 4, 88. *Eustath.* nennt ihn *Καρνάβας*. [Über Karnabas s. *Marquardt, Cyzicus* p. 22. Drexler.] [Stoll.]

Karkinos (*Καρκίνος, Καρκῖνος*), 1) In der späteren euhemeristischen Auffassung erscheint der Krebs (*καρκίνος*), der in der Sage von der lernäischen Hydra den Herakles (s. d.) zu hindern suchte, als ein *ἀνὴρ μέγας τὴν ἰσχὺν καὶ πολεμικὸς* und Bundesgenosse des Lernos (s. d.), Namens Karkinos. Vgl. *Palaeph.* 39. [Roscher.] Nach *Tzetz. Chiliad.* 2, 239 war er Bundesgenosse und Freund der Lerna, d. h. der neun gegen Herakles kämpfenden Brüder. — 2) Ein Krebs, der den Herakles bei dessen Kampfe gegen die Hydra in den Fufs bifs, von ihm aber zertreten wurde; Hera versetzte ihn unter die Sterne, *Eratosth. katast.* 11. [Höfer.]

Karko (*Καρκώ*), ein anderer Name für Lamia (s. d.). Vgl. *Hesych.* s. v. *καρκώ· λάμια*, wo wahrscheinlich zu lesen ist: *Καρκώ· Λάμια*. Der Name hängt wohl mit *κάρκαρος, κάρκαρα, καρχαρόδους* etc. (*Curtius, Grdz. d. gr. Etym.* [5] 144) zusammen und bezieht sich vielleicht auf die scharfen Zähne, die der Lamia ebenso wie den Gorgonen eigen waren. [Roscher.]

Karmanor (*Καρμάνωρ*), ein kretischer Sühnpriester zu Tarrha, Vater des Eubulos und des Sängers Chrysothemis. Er sollte nach kretischer Sage Apollon und Artemis von dem Morde des Python gereinigt, und Apollon in seinem Hause mit der Nymphe Akakallis Umgang gepflogen haben, *Paus.* 2, 7, 7. 2, 30, 3. 10, 7, 2. 10, 16, 2. Nach *Schol. Pind. Hypoth. Pyth.* p. 298 *Boeckh* reinigte Chrysothemis den Gott, *Müller, Dor.* 1, 207. 343. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 503. [Stoll.]

Karme (*Κάρμη*), Tochter des Eubulos (S. der Demeter, *Diod.*; S. des Karmanor, *Paus.*); zeugte auf Kreta mit Zeus die Britomartis, *Diod.* 5, 76. *Paus.* 2, 30, 3. Nach *Ant. Lib.* 40 ist sie Tochter des Phoinix, Sohns des Agenor, und der Kassiepeia, T. des Arabios. In *Verg. Cir.* 220 ist sie als bejahrtes Weib zu Megara im Dienste des Königs Nisos Amme seiner Tochter Skylla. Sie ist als Gefangene (v. 290) dorthin gebracht, eine Tochter des Ogygiers Phoinix, also wohl aus Böotien, wohin Phoinix mit Kadmos gekommen sein mag, *Heyne, Exc.* zu v. 220. — *Schwenck, Andeutungen* 159 f. Vgl. Kassiepeia. [Stoll.]

Karmeios (*Κάρμειος*), Flufsgott, erscheint, mit der Beischrift KAPMEIOC, unbärtig, gelagert, in der R. ein Füllhorn, den l. Arm auf eine Quellurne gelehnt, auf einer Münze des Severus Alexander von Hadrianopolis Phrygiae, *Head* p. 564. *Imhoof, Num. Zeitschr.* 16 1884 p. 291 zu nr. 144 u. *Griech. Münzen* p. 737 nr. 687. [Drexler.]

Karmelos (*Κάρμηλος*), göttlich verehrter Berg, *Tac. hist.* 2, 78: *„Est Iudaeam inter Syriamque Carmelus, ita vocant montem Deumque, nec simulacrum Deo aut templum situm tradidere maiores: aram tantum et verentiam."* *v. Andrian, Der Höhenkultus asiatischer und europäischer Völker.* Wien 1891 p. 257 ff.; vgl. *Io. Iac. Bosius, Epistola de Carmelo monte et deo in Taciti et Suetonii locos.* Lipsiae 1752. 4°; in anderen Quellen wird Karmelos nur als heilige Stätte erwähnt; so nennt *Micha* 7, 14 Jahwe den einsam auf dem Karmel Wohnenden, und *Skylax, Periplus* p. 42 ed. *Hudson* bezeichnet den Karmel als *ἱερὸν Διός*, vgl. *Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 228 Anm. 1; p. 234, 240, 254. [Drexler.]

Karnabas s. Karkabos.

Karnabon (*Καρναβῶν*) od. besser **Charnabon** (*Χαρναβῶν*), König der Geten, der den Triptolemos (s. d.) zuerst gastlich aufnahm, als dieser auf Geheifs der Demeter mit seinem Drachenwagen durch die Welt zog, um die Menschen den Getreidebau zu lehren; später aber stellte Karnabon dem Triptolemos nach und tötete einen seiner Drachen; zur Strafe versetzte ihn Demeter samt dem getöteten Drachen an den

Himmel, wo er nun Ophiuchos (Ὀφιοῦχος) heifst. *Sophokles* bei *Herodian.* *περὶ μον. λέξ.* p. 9, 29. *Hygin. astr.* 2, 14. *Lobeck, Aglaoph.* 215. 1351; vgl. *Theognostos* bei *Cramer, an. Ox.* 2, 29, 30. 30, 33. [Mehr b. *Knaack, Jahrb. f. kl. Philol.* 1887 S. 318f. Roscher.] [Höfer.]

Karneios (*Κάρνειος*), Beiname des Apollon, der unter diesem Namen einen weit verbreiteten Kult hatte. Wahrscheinlich ist Karneios oder Karnos (s. d.) ein uralter Gott, der mit Apollon identificiert wurde. Eine lakonische Inschrift erwähnt den Gott Karneios Oiketas und Karneios Dromaieus (*C. I. G.* 1446). Der Dienst der Karneios wird gewöhnlich (mit Recht?) als ein gemeindorischer aufgefafst (*Thuc.* 5, 54, wo jedoch nur vom Monat Karneios die Rede ist, *Paus.* 3, 13, 4; vgl. *Schol. Theocrit.* 5, 83); jedenfalls ist er nachweislich in mehreren dorischen Staaten verehrt worden: Argos *Schol. Theocr.* 5, 83; *Kaibel Epigr. gr.* 465; *Thuc.* 5, 54; Sikyon *Paus.* 2, 10, 2. 11, 2, vgl. *Euseb. Chron.* 1, 175. 2, 56 *Schoene;* Megara, wenn Apollon Karinos (*Paus.* 1, 44, 2) mit dem Karneios identisch ist; Knidos *Collitz-Bechtel, SGD.* 3527; Kos *Paton and Hicks, Inscr. of Cos* 38, 10, 21; Kameiros *Bull. corr. hell.* 1881, 337. *Journ. of hell. stud.* 4, 351; Thera *C. I. G.* 2467, 2467ᵇ, vgl. die Belegstellen unter Kyrene; Kyrene *Pind. Pyth.* 5, 75 (100) ff. und *Schol. Callim. hymn. in Ap.* 71 ff. *Plut. Quaest. conv.* 8, 1, 2 p. 717 D; Messenien: bei Pharai *Paus.* 4, 31, 1; im Karnasischen Haine *Paus.* 4, 33, 4; vgl. *Sauppe, Die Mysterieninschrift von Andania* (*Dittenb., Syll.* 388). Den mit dem Kultus des Karneios verknüpften Monat Karneios, der mit dem attischen Metageitnion (Aug.-September) zusammenfiel (*Plut. Nik.* 28), finden wir auf Rhodos *C. I. G.* 8518, Kos *Bull. corr. hell.* 1884, 42, Kalymna *Bull. corr. hell.* 1884, 31, Nisyros *Dittenberger, Sylloge* 195, in Knosos auf Kreta *Mon. Antichi* I (1890), 47, vgl. *Bull. corr. hell.* 1879, 293, in Syrakusai *Plut. Nik.* 28, Tauromenion *C. I. G.* 5640, Gela *C. I. G.* 5475, Akragas *C. I. G.* 5491; vielleicht gehört hierher auch der Monat Carinus in Byzanz, vgl. *Preller-Robert, Griech. Mythol.* 1 S. 252 ff. Für Thurioi wird der Dienst des Karneios von *Theocr.* 5, 83 bezeugt. Vor allem aber blühte die Verehrung des Gottes in Lakonien: Sparta *Paus.* 3, 13, 3. 14, 6. *C. I. G.* 1446 (*Κάρνειος Οἰκέτας* und *Δρομαιεύς*); Gythion *Paus.* 3, 21, 8; Knakadion *Paus.* 3, 24, 8. *Polyb.* 5, 19; Oitylos *Paus.* 3, 25, 10; Leuktra *Paus.* 3, 26, 5; Kardamyle *Paus.* 3, 26, 7. Vom Karneios ist der bei *Paus.* 3, 20, 9 erwähnte *Κράνιος Στεμματίας*, dessen heiliger Bezirk am Wege von Sparta nach Arkadien lag, wohl nicht zu trennen. Bemerkenswert ist, dafs der Kult des Gottes vorwiegend in Westlakonien, in den Taygetosgegenden zu Hause gewesen ist, wo der dorische Einflufs niemals sehr stark war. Dagegen deckt sich die Verbreitung des lakonischen (und messenischen) Karneioskultes mit derjenigen der alten Minyer, deren Wohnsitze besonders in den Taygetosgegenden zu suchen sind. Vielleicht gehört Karneios einem noch älteren Stamme an.

Das Fest des Gottes (*Κάρνεια*) dessen Ursprung von der spartanischen Legende auf die Tötung des Sehers Karnos (s. d.) zurückgeführt wurde, galt nach *Thuc.* 5, 54. *Paus.* 3, 13, 4 und dem *Schol. Theocr.* 5, 83 als eine allen Doriern gemeinsame Feier und wurde in Sparta alljährlich vom 7. bis 15. Tage des Monats Karneios gefeiert. Der Verlauf desselben war nach dem freilich spärlichen und verstümmelten Quellenmaterial folgender. Es wurden aus jeder Phyle auf vier Jahre fünf unverheiratete Männer, die sogen. Karneaten, erlost, die das Fest besorgen sollten (*Hes.* v. *Καρνεᾶται*). Der fungierende Priester hiefs Agetes (*Hes.* v. *ἀγητής*). Ein Mann, der Stemmata trug (vielleicht der genannte Agetes), wurde von jungen Männern, den sogen. Staphylodromen, indem er für die Stadt gute Wünsche aussprach, verfolgt. Wenn die Staphylodromen ihn einholten, galt dies als ein gutes Vorzeichen für die Stadt, das Gegenteil aber als schlimmes (*Bekkeri Anekd.* 1 p. 305, 25; vgl. *Hes.* v. *σταφυλοδρόμοι*). Es ist anzunehmen, dafs die Staphylodromen so benannt waren, weil sie in den Händen Traubenzweige hielten.

Dann folgte wahrscheinlich der gesellige Teil des Festes. An neun Plätzen wurden Lauben in Zeltform eingerichtet, wo je neun Männer, die drei Phratrien oder besser Oben repräsentierten, zusammenspeisten, wobei alles auf das Kommando eines Heroldes geschah (*Demetrios von Skepsis* bei *Athen.* 4, 141 e. f). Natürlich fand bei den Karneien ein Opfer statt, von dem wir nur wissen, dafs in Thurioi ein Widder geopfert wurde, *Theocr.* 5, 82. Im Karnasischen Haine in Messenien wurde dem Apollon Karneios ein Eber geopfert, *Dittenb., Syll.* 388. Auch kam bei dem Feste ein musischer Wettkampf vor: *Eur. Alc.* 445 ff. *Hellanikos* bei *Athen.* 14, 635 e.

In Karneios sehen die meisten Forscher einen Gott der Weiden und Herden (*Gerhard, Griech. Myth.* 1, 285. 289. 308. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 469 ff. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 251. *Gilbert, Stud. zur altspart. Gesch.* 45 u. a.). Andere dagegen betrachten die Karneien als ein Erntefest (*Schoemann, Griech. Altert.*³ 2, 459. *Mannhardt, Ant. Wald- und Feldkulte* 255. *Roscher* in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 431). Die erstere Annahme stützt sich auf die Etymologie des Karneios (von *κάρνος*, Schafbock, Widder); für die zweite Ansicht spricht die Rolle, welche die Traube beim Wettlauf der Staphylodromen spielte, dann der Umstand, dafs das Fest in die Zeit der beginnenden Weinernte fiel, und vor allem Analogieen mit sowohl griechischen wie nord- und mitteleuropäischen Erntegebräuchen, vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 255 ff. u. *Mythologische Forschungen* (*passim*). Indessen lassen sich beide Ansichten sehr gut vereinigen: Karneios ist sowohl ein Herden- und Hirtengott, wie ein Ernte- oder vielmehr Weinlesegott. Er gehört ursprünglich den Hirten, welche neben der Viehzucht auch Weinbau trieben; vgl. die Anfänge des Dio-

nysoskultes in Attika, die aitolische und ozol.-lokrische Sage von Ὀρεσθεύς, dem Bergmann, durch welchen der Weinbau eingeführt worden sein soll (*Athen.* 2, 35 b. *Paus.* 10, 38, 1). Die spartanische Tradition betrachtete das Fest als ein Sühnfest zur Erinnerung an den von Hippotes (*Apollodor* 2, 8, 3. *Conon* 26. *Schol. Theocr.* 5, 83) oder Aletes (*Schol. Pind. Pyth.* 5, 106. *Schol. Callim. hymn. Apoll.* 71) erschlagenen akarnanischen Seher Karnos (s. d.). Vielleicht verträgt sich auch diese Auffassung mit der Annahme eines Weinlesefestes, denn bekanntlich sind Erntefeste und Sühnopfer häufig miteinander verbunden. Zwar besitzt die Sage von dem auf dem Dorierzug erschlagenen Karnos einen geringen historischen Wert, jedoch ist wohl der Zug der Sage von dem Totschlagen des Karnos auf etwas Faktisches, d. h. auf einen Kultgebrauch beim Karneienfeste, zurückzuführen. Es ist nämlich wahrscheinlich, dafs bei diesem Feste, wie häufig bei Erntefesten, ein Karnos als Symbol des Erntedämons getötet wurde, und vielleicht ist der mit *στέμματα* geschmückte Mann, der von den Staphylodromen verfolgt wurde, ein Vertreter des Erntedämons Karnos, vgl. verwandte Erntegebräuche in Mitteleuropa bei *Mannhardt, Mythol. Forschungen* 170 ff. und *Hes.* v. *στεμματιαῖον* in Verbindung mit *Hes.* v. *δίκηλον· ἐκτύπωμα, ὁμοίωμα, εἴδωλον. ἀνδριάς. ζῴδιον. παρὰ Λάκωσιν.*

Unter anderen Analogieen zu den Karneien ist besonders die troizenische Überlieferung von Orestes' Sühnung hervorzuheben. Nach *Paus.* 2, 31, 8 lag vor dem Heiligtum des Apollon Thearios in Troizen ein *οἰκοδόμημα Ὀρέστου καλούμενον σκηνή*, wo troizenische Männer (nach *Paus.* 2, 31, 4 waren es neun) den Orestes vom Morde der Mutter gereinigt haben sollten; zur Erinnerung daran speisten ihre Abkömmlinge dort zu bestimmten Zeiten. Die Reinigung im Zelte und die Zahl der neun Männer bieten eine Analogie zu dem lakonischen Festbrauch an den Karneien, dafs in jedem Zelt neun Männer safsen (vgl. auch die neun Männer und neun Weiber, welche in Patrai den Dienst des Dionysos Aisymnetes versahen; *Paus.* 7, 20, 1). Die Ähnlichkeit wird noch gröfser, wenn man in Betracht zieht, dafs der von den Troizeniern gesühnte Orestes (Ὀρέστης, Ὀρεσθεύς, der Bergmann) ursprünglich ein Gott der Hirten und Winzer war, *Welcker, Nachtr. zur Aeschyl. Tril.* 186 ff. u. 211. *Lübbert, Ind. Schol. Bonn. per mens. aest.* 1888 p. 19; vgl. die Rolle, welche Orestes bei den attischen Choën spielte. Dagegen entbehrt die geläufige, auf *Demetrios von Skepsis* bei *Athen.* 4, 141 e zurückgehende Behauptung, dafs das Karneienfest einen kriegerischen Charakter trug, jeder Stütze in unserer Überlieferung von den dortigen Festbräuchen, denn die von diesem Gewährsmann dafür angezogenen Gründe sind nicht stichhaltig. Die Errichtung der Zelte oder Lauben beweist nichts, weil auch unter anderen Völkern derartige Gebräuche bei den Erntefesten häufig vorkamen. Auch die Worte des *Demetrios* bei *Athen.* 4, 141 f. *πάντα τε ἀπὸ κηρύγματος πράσσεται* (*Kaibel, ἀπὸ προστάγματος κηρύσσεται* Hss.) beweisen nichts anderes, als dafs der gesellige Teil des Festes nach einer bestimmten Ordnung gefeiert wurde.

Die Verehrung des Karneios haben die Spartiaten von der vordorischen Bevölkerung Lakoniens übernommen. Die Zurückführung der Karneien auf die Tötung des Karnos bei der Überfahrt der Dorier von Naupaktos nach der Peloponnesos ist wohl nur eine aitiologische Legende, die im spartiatischen Interesse erdichtet wurde. Auch behauptete sich daneben die alteinheimische Tradition, dafs Karneios in Sparta vor der dorischen Wanderung im Hause des Krios (s. d.) verehrt worden war, *Paus.* 3, 13, 3. Das ist übrigens nicht das einzige Beispiel für die spartanische Politik, sich die alten Landeskulte anzueignen und nach der Hauptstadt zu übertragen. Wir dürfen also in Karneios oder vielmehr Karnos einen alten vordorischen Gott des Hirtenlebens und der Weinlese sehen, der später mit dem Apollon identificiert wurde. Als solcher berührt er sich mit seinem Doppelgänger Krios (s. d.), der auch ein altpeloponnesischer Gott war und später zu den Titanen gezählt wurde, *Paus.* 3, 13, 3; vgl. *Paus.* 7, 27, 11. *Callim. Lav. Minervae* 40 u. *Schol. M. Mayer, Giganten u. Titanen* 59. *G. Kirchner, Attica et Peloponnesiaca*, Greifsw. Diss. 1890 p. 35 ff. Dazu stimmt, dafs im karnasischen Haine in Messenien Apollon Karneios und Hermes Kriophoros gemeinsame Verehrung genossen, *Paus.* 4, 33, 4.

Der Name Karneios wird am besten von *κάρνος* = Schafbock, Widder, abgeleitet (andere Deutungen bei *Paus.* 3, 13, 4. 5. *Schol. Theocr.* 5, 83. *Macrobius* 1, 17, 48). Karneios ist also dem Apollon Kereates, unter dessen Tempel der Flufs Karnion entsprang (*Paus.* 8, 34, 5), und dem Apollon Keraton (*Plut. Thes.* 21), Keratinos (*Plut. de soll. anim.* 35. *Callim. hymn. in Apoll.* 61) nahe verwandt.

Im allgemeinen vgl. die Darstellungen bei *O. Müller, Orchomenos* 327 ff. *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 469—472. *Preller-Robert, Griech. Myth.* 1, 250—252. Über die Feier der Karneien *Hermann, Lehrb. d. gottesd. Altertümer* ² 349, 354 f. *Schoemann, Griech. Altert.* ³ 2, 458 ff. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 254 ff. [Wide.]

Karneios*) (*Κάρνειος*), 1) Sohn des Zeus und der Europe, Liebling des Apollon, *Praxilla* bei *Paus.* 3, 13, 5 und im *schol. Theocr.* 5, 83 = *fr.* 7. *Bergk* ⁴ p. 568. *Hesych*, wo er *Κάρνος* heifst. — *Alkman* im *schol. Theocr.* a. a. O. = *fr.* 103 *Bergk* ⁴ p. 67 nennt ihn *Κάρνεος* (*Bergk* vermutet *Κάριος*) und einen Trojaner. Wenn er im *schol. Theocr.* a. a. O. auch Sohn der Demeter heifst, so beruht dies auf einem Irrtum des Scholiasten, s. *Bergk* zu *Alkman* a. a. O. Nach *Paus.* 3, 13, 3. 4 und *Theopompos* im *schol. Theocr.* a. a. O., die ihn *Κάρνος* nennen, stammt

*) Dieser Artikel ist gleichzeitig von zwei verschiedenen Seiten geliefert worden. Da beide Bearbeitungen völlig unabhängig von einander sind, so trägt die Redaktion kein Bedenken, sie neben einander abdrucken zu lassen.

er aus Akarnanien und ist Wahrsager im Heere der Herakleiden, wird aber von ihnen als Spion verdächtigt und erschlagen; als seinen Mörder nennen *Paus.* und *schol. Theocr.* a. a. O. den Hippotes (s. d. 2.), das *schol. Pind. Pyth.* 5, 106 und *schol. Callim.* 2, 71 den Aletes. Wenn es bei *Euseb. praep. ev.* 5, 20, 3 heifst *διακοντίζει Κάρνον ἱππότην Φυλάνδρου τὸν Αἰτωλόν*, wobei aus dem vorigen Satz als Subjekt Temenos zu ergänzen ist, soll man da nicht schreiben *διακοντίζει Κάρνον Ἱππότης κ. τ. λ.*? s. *Höfer* in *Fleckeisens Jahrb.* 1891, 751f. Auch im *Etym. M.* 61, 52 wird Hippotes als Mörder genannt, der getötete Seher aber heifst *Κάρνις*. Um den wegen des Mordes zürnenden Apollon zu versöhnen, erweisen die Herakleiden dem Karneios (Karnos) göttliche Ehren und geben dem Gotte selbst den Beinamen *Κάρνειος*. *Konon narr.* 26 nennt den K. ein *φάσμα Ἀπόλλωνος*, das dem Heere der Dorier folgte, aber von Hippotes erlegt wurde. — 2) Beiname des Apollon in Sparta, *Pind. Pyth.* 5, 80 (106) und *schol. Callim. hymn.* 2, 71. 72. 80. *Paus.* 3, 14, 6. *Nonn.* 16, 104. *Euseb. praep. ev.* 5, 20, 3. 4. Schon vor dem Eindringen der Dorier war bei den Achaiern der Kultus des *Κάρνειος*, der in Sparta den Beinamen *Οἰκέτας* — vgl. auch die Inschrift *ἱερέαν . . Καρνείου Οἰκέτα καὶ Καρνείου Δρομαιέος*, *C. I. G.* 1, 1446 — führte, verbreitet, *Paus.* 3, 13, 3. 4. Der Apollon Karneios ward der Nationalgott der Dorier; seine Verehrung nennt *Paus.* 3, 26, 7 *Δωριεῦσιν ἐπιχώριον* und der Monat *Καρνεῖος* heifst *ἱερομήνια Δωριεῦσι*, *Thuk.* 5, 54. Aufser für Sparta [Belegstellen s. o.] (daselbst sein Tempel *τὸ Καρνεῖον*, *Paus.* 3, 13, 6) ist seine Verehrung bezeugt für Gythion, *Paus.* 3, 21, 8; Las, *Paus.* 3, 24, 8; Oitylos, *Paus.* 3, 25, 10; Leuktra, 3, 26, 5; Kardamyle, 3, 26, 7; ein *Κάρνιον* in der Nähe von Asine erwähnt *Polyb.* 5, 19, 4; in Sikyon durften nur die Priester seinen Tempel betreten, *Paus.* 2, 10, 2. 11, 2; in Argos hiefs Apollon Karneios auch Zeus oder Hegetor (*Ἡγήτωρ*), *schol. Theocr.* 5, 83, und durch eine Inschrift aus Argos sind *Καρνεῖαι θυσίαι* bezeugt, *C. I. G.* 1, 1152. *Kaibel, Epigr.* 465; vgl. auch *Thuk.* 5, 54; in Messenien befand sich nahe bei Pharai ein Hain des Apollon Karneios, *Paus.* 4, 31, 1, und in dem heiligen Kypressenhain von Andania, dem Karnasion oder Karneiasion, wurden ihm, der Demeter, dem Hermes, den Kabeiren und der Kora Mysterien gefeiert, *Paus.* 4, 33, 4. *H. Sauppe, Die Mysterieninschrift aus Andania, Abhandl. d. Königl. Gesellsch. d. Wiss. zu Göttingen* 8 (1860), 217ff. 260ff. *Le Bas* 2, 326a. *Dittenberger, Sylloge* 388 p. 567ff. Auch aufserhalb der Peloponnes war der Kultus des Gottes verbreitet, vgl. *schol. Theocr.* 5, 83 *ταύτην τὴν ἑορτὴν* (des Apollon Karneios) *οἱ μετοικήσαντες ἐκ Πελοποννήσου εἰς ἑτέρας πόλεις ἐπετέλουν*, so in Kalymna, *Newton, Anc. Greek inscr.* 2, 322 p. 100. *Corr. hellén.* 8, 31ff. 42; Nisyros, *Dittenberger, Sylloge* 195 = *Collitz, Dial.-Inschr.* 3, 3497, *Ross, inscr. ined.* 2, 166; Thera, *C. I. G.* 2, 2467 (*Καρνήϊος*). 2467b add. p. 1087. *Kallim.* 2, 74. *Pind. Pyth.* 5, 80; vgl. *Weil, Athen. Mitt.* 2, 73f. Knidos, *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 1572. *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 3, 3527; in Rhodos und in Kos, *Corr. hellén.* 8, 42; Kameiros, *Corr. hell.* 5, 337; auf einer anderen Inschrift aus Kameiros heifst es *Ἀπόλλωνος Καρνείου καὶ Μύλαντος*, *Journ. of hell. stud.* 4 (1883) 35 nr. 10; vgl. *Larfeld* in *Bursians Jahresb.* 66 (1891) 3; Lindos, *Foucart, Inscr. inéd. de l'île de Rhodos* 62; vgl. *Corr. hell.* 5, 338; vielleicht auch in Knosos, *Corr. hell.* 3, 293. 298; Kyrene, *Pind. Pyth.* 5, 81. *Plut. quaest. conv.* 8, 1, 2; vgl. *schol. Callim.* 2, 86; in Syrakus, *Plut. Nik.* 28; in Phintias, einer Stiftung von Akragas, *Kaibel, Inscr. Graecae Sicil.* 256; in Sybaris [oder vielmehr Thurioi, denn der a. a. O. Sprechende ist Schafhirt des Thuriers Sibyrtas. Wide.], *Theokr.* 5, 83.

Über das im Monat Karneios gefeierte Fest der Karneia (*Herod.* 7, 206. 8, 72. *Thuk.* 5, 75. 76. *Eur. Alk.* 449. *Theokr.* 5, 83 und *schol. Plut. de Her. mal.* 43. *instit. Lacon.* 17. *de mus.* 6. *schol. Pind.* a. a. O. *Athen.* 4, 141e. 14, 635e. *Bekker, An.* 234, 3. 305, 25; vgl. 32, 18ff.); vgl. Bd. 1 Sp. 431, Z. 41ff. *Preller* in *Paulys Realencyklopädie* 2, 152f. und *Sauppe* a. a. O. 261, der sie zu den uralten Sommerfesten rechnet, 'an denen man teils das Hinwelken alles Lebens im glühenden Sonnenbrande betrauerte, teils die für Menschen und Herden Seuche und Tod sendenden Mächte zu sühnen suchte'; denn der Name Karneios hängt weder mit dem Wahrsager Karnos (s. o.), noch mit dem Kornelkirschenbaum (*κράναια*), aus dem die Griechen das hölzerne Pferd gezimmert haben sollten (*Paus.* 3, 13, 5. *schol. Theocr.* 5, 83), noch mit *κραῖναι* = *ἐπιτελέσαι*, *Demetrios* im *schol. Theocr.* a. a. O. zusammen, sondern er bezeichnet den Apollon als Herdengott, vgl. *Hesych. κάρ· πρόβατον. — κάρα· Ἴωνες τὰ πρόβατα. — κάρνος· πρόβατον*, wie zuerst *Lobeck, Paral.* 74. 323. *Pathol. serm. graec.* 1, 108 erkannt hat, vgl. *Hermann, Gottesd. Altert.* 53, 33. *Welcker, Götterlehre* 1, 471. *K. Schwenck* im *Rhein. Mus.* 6 (1838), 575. *Sauppe* a. a. O. 261. *Preller* 2^2, 198. *Curtius, Etymol.*[5] 147. Damit hängt auch der Name des Priesters des Apollon Karneios, Krios (*Paus.* 3, 13, 3) und das Widderopfer (*Theokr.* 5, 83) zusammen, vgl. Bd. 1 Sp. 443, Z. 64f. Ausführlich handelt in neuerer Zeit über die Karneia *Fr. Mezger* bei *Ersch und Gruber* 2. Sektion 34. Teil S. 92f.; nach ihm sind sie ursprünglich ein unter der achäischen Bevölkerung der Peloponnes heimisches Hirten- und Bauernfest: denn 1) bedeute *Κάρνειος* = der Gehörnte; 2) sein Kult sei durch die Aigiden-Ziegenmänner (*αἴξ*) verbreitet worden; 3) verweist er auf den Seher Krios (Widder); 4) auf die *σταφυλοδρόμοι*, *Bekker, An.* 305, 25; die eingewanderten Dorier hätten aber ihren Apollodienst mit dem vorgefundenen verschmolzen, und dadurch hätte das Fest allmählich einen ganz anderen Charakter angenommen, es sei ein Kriegerfest geworden; die näheren Ausführungen sowie sonstige Litteratur s. bei *Mezger* a. a. O. Über die Form *Καρνείων* statt *Καρνεῖος* s. *Schneider, Kallimach.*

1, 142. — 3) Beiname des Hyakinthos, *Koluth. rapt. Hel.* 235. [Höfer.]

Karneos = Karneios (s. d.).

Karnis (*Κάρνις*) heifst *Etym. M.* 61, 52 der sonst Karneios (s. d. 1.) genannte Seher; auch hier wird der Herakleide Hippotes als sein Mörder bezeichnet. [Höfer.]

Karnos (*Κάρνος*, *Κάρνειος*), 1) ein apollinischer Seher aus Akarnanien (wohl wegen der Namensähnlichkeit), der von dem Herakliden Hippotes*) erschlagen wurde, als das dorische Heer im Begriff war bei Naupaktos nach dem Peloponnes überzusetzen, weshalb durch den Zorn des Apollon eine Pest über das Heer kam; seitdem hatten die Dorier den Brauch, den akarnanischen Seher zu sühnen und den Apollon Karneios zu ehren, *Paus.* 3, 13, 3. *Schol. Theocr.* 5, 83. *Apollod.* 2, 8, 3. *Schol. Callim. H. in Ap.* 71. *Müller, Dor.* 1, 60. *Preller, Gr. M.* 1, 205, 2. Karnos oder Karneios, nach welchem Ap. Karneios benannt sein sollte, heifst auch Sohn des Zeus und der Europa, Liebling des Apollon, aufgezogen von Apollon und Leto, *Schol. Theocr.* 5, 83. *Praxilla* bei *Paus.* 3, 13, 3. *Hesych.* v. *Καρνεῖος* (Europa scheint auf Theben und die thebanischen Aigiden, welche die Herakliden in den Peloponnes begleiteten, hinzuweisen, *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 472. *Stoll* bei *Pauly, R.* v. *Apollon* 1, 2, 1263², oder auf Kreta, *Preller, Gr. M.* 2, 116, 3). — *Alkman* bei *Schol. Theocr.* 5, 83 leitete den Beinamen des Ap. Karneios von Karneos, einem Trojaner, her. Der Seher Karnos ist eine Parallele zu dem Seher Apollon, der die Dorier in den Peloponnes geführt hatte und als solcher in den Karneen gefeiert wurde. Vgl. Karneios. — 2) Sohn des Phoinix, nach welchem die phönikische Stadt Karne genannt wurde, *Istros* bei *Steph. B.* v. *Κάρνη*. [Stoll.]

Karou (*Κάρου*), Beiname des ΜΗΝ auf Münzen von Attuda, *Head* p. 559. *Sestini, Mus. Hederv.* 2, 339 nr. 3. *Lett. num. cont.* 6 p. 80. *Mi. S.* 7, 514, 193. *Mi.* 4, 241, 282. *A. Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 3 p. 139 Note 4. *Waddington, Asie Min.* p. 216 nr. 6. *Ed. Meyer, Gesch. d. A.* 1 p. 304 § 254. *Roscher, Über die Reiterstatue Julius Cäsars* p. 124 (*Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1891). Der Tempel des Men Karou, zu dem das Dorf Menos Kome gehörte, lag zwischen Karoura und Attuda, s. *Strabo* p. 579. *Athen.* 2 p. 43 u. dazu *Ramsay, A historical geography of Asia Minor* p. 135 nr. 5; p. 137f. nr. 31. [Drexler.]

Karpo s. Horen.

Karpodotes (*Καρποδότης*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Prymnessos: *Διὶ Μεγίστῳ Καρποδότῃ Athen. Mitt.* 7, 134. [Verbessert teilt diese Inschrift mit *Ramsay* in *The historical geography of Asia Minor* p. 235: *Διῒ Μεγίστῳ Καρποδότῃ Σ[ω]τῆρι Ὀλυνπίῳ Γάϊος Γεμίνιος Οὐάλης εὐξάμενος καθ[ι]έρωσεν.* Drexler.] [Höfer.]

Karpoi? (*Καρποί*?), auf einer Inschrift aus Ephesos, in der vor dem jedesmaligen Personennamen des Priesters der Name einer Gottheit im Genitiv steht, liest *Newton-Hicks, anc. Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 600, p. 221f. *Κ]αρπῶ(ν?) Σωσᾶς.* Hat man vielleicht darunter Daimonen der Fruchtbarkeit zu verstehen? [Höfer.]

Karpophoros (*Καρποφόρος*), Beiname 1) der Demeter und Kora in Tegea, *Paus.* 8, 53, 7. In einer freilich arg verstümmelten, vermutlich aus Mytilene stammenden Inschrift werden nach *Boeckhs* Erklärung neben Demeter *θεοὶ καρποφόροι καὶ πολυκάρποι καὶ τελεσφόροι* genannt, *C. I. Gr.* 2175; vgl. 2192. *Καρποφόρος* ist Beiname der Demeter in Ephesos, *Dittenberger, Syll. Inscr. Gr.* nr. 390 = *B. C. H.* 1877 p. 289 nr. 12. Epidauros, *Ἐφημ. ἀρχ.* 1883 p. 152 nr. 50; p. 155 nr. 55; Paros, *C. I. Gr.* add. 2384f.; vielleicht auch in Pessinus, wenn im *C. I. Gr.* 4082 ΘΕΑ|ΗΤΡΙ ΚΑΡΠΟΦ richtig zu *Δήμ]ητρι καροπφ[όρῳ* ergänzt ist und man nicht vielmehr in Anbetracht, dafs Pessinus eine Hauptkultstätte der Kybele ist, *Θεᾷ Μητρὶ καρποφόρῳ* herzustellen hat. — 2) Karpophoros ist ferner Beiname einer unbestimmten, von *Lechat* und *Radet* auf Isis gedeuteten Göttin in einer Inschrift von Hamamlü: *Ἀ]πολλ[ό]δωρο[ς] Κα]ρποφόρ[ῳ | κατ' ἐπ]ιταγή[ν*, *B. C. H.* 12 (1888) p. 194 nr. 4. — 3) Beiname der Ge in einem Orakelspruch aus Delphoi an die Kyzikener, *Corr. hellén.* 6, 454 nr. 87. Beiname der Ge in Athen, *C. I. A.* 3, 166 *Γῆς Καρποφόρου κατὰ μαντείαν.* [Höfer.] — 4) Auch verschiedene Kaiserinnen, die oft als Demeter verehrt und dargestellt wurden, hiefsen so (vgl. *Wieseler, Über einige beachtenswerte geschn. Steine des vierten Jahrhunderts n. Chr.* (*Abh. d. K. Ges. d. W. zu Göttingen* Bd. 32) 1885 2, 1 p. 41f. u. 46f.): a) der *Ἰουλία Σεβαστή* d. i. Livia, *Eckhel, D. N. V.* 6 p. 153, p. 168. *Boutkowski, Dict. num.* Sp. 1650 nr. 2794. *Mi.* 6, 671, 404; vgl. *Wieseler, Über einen bisher nicht bekannten Onyxcameo mit einer Replik der Darstellungen auf dem oberen u. d. mittleren Streifen des grofsen Pariser Cameos de la Sainte-Chapelle, Gött. Nachr.* 1882 p. 763 f. Anm. 28. *Heydemann, Pariser Ant.* p. 67. — b) der älteren Agrippina, Gemahlin des Germanicus, die als *θεὰ Αἰολὶς Καρποφόρος* besonders auf Lesbos verehrt wurde, *C. I. Gr.* 3528 („in Aeolia"). *Cichorius, Mitt. d. K. D. A. Inst. in Athen* 13 p. 63 nr. 13. *Eph. epigr.* 2 p. 9; vgl. die Münze von Mytilene, welche sie *Θεὰ Αἰολίς* nennt, *Eckhel* 6 p. 214. *Mi.* 3, 49, 122. *S.* 6, 65, 89. *Boutkowski* Sp. 1650. — c) der jüngeren Agrippina, *Eckhel* 6 p. 214 f. *C. I. Gr.* 2183 (wo auf die ältere Agrippina bezogen). *C. I. Gr.* zu nr. 2960; add. 2183 b. — d) vermutlich der Sabina, die in einem attischen Beschlufs [*θεὰ*] *εὐεργέτις Καρπ[οφόρος* genannt wird, *C. I. A.* 3, 12. [Drexler.]

Karpos (*Καρπός*), ein durch seine Schönheit ausgezeichneter Jüngling, Genosse des Kalamos (s. d.). Als er mit diesem um die Wette schwamm, ertrank er, *Nonn.* 11, 385—481. [Höfer.]

Karteria (*Καρτερία*), die personificierte Standhaftigkeit, mit *Πενία*, *Πόνος*, *Σοφία* und *Ἀνδρεία* zusammen im Gefolge des *Λιμός* (*Lucian. Tim.* 31). [Über *Καρτερία* und *Ἐγ-*

*) Nach *Schol. Pind. Pyth.* 5, 106 und *Schol. Call. h. in Ap.* 71 von Aletes erschlagen. [Wide.]

κράτεια auf dem Pinax des *Kebes* s. *K. K. Müller*, *Arch. Ztg.* 1884. Bd. 42 Sp. 122—123. Drexler.] [Höfer.]

Karteron (*Καρτέρων*), Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1, s. Lykaon. [Stoll.]

Karthago, Personifikation der Stadt Karthago. Eine Inschrift von Tunis lautet: K]ARTHAGINI · PATRIAE · SVAE | [P]OMPEIVS · FAVSTINVS. *Delattre* bemerkt dazu: *„Les deux premières lignes qui en restent, montrent que cette pierre portait la dédicace d'un citoyen de Carthage à sa Patrie, sans doute, personnifiée sous les traits d'une statue dont la dédicace ornait la base"*, *Bull. épigr. de la Gaule* 1 1881 p. 217. Diese Behauptung möge dahingestellt sein. Sicher haben wir die Personifikation Karthagos auf Münzen des Clodius Macer, auf deren Obv. ihr Haupt mit der Mauerkrone und einem Füllhorn dahinter mit der Umschrift L · C · MACRI · CARTHAGO S · C. (*L. Müller*, *Numism. d. l'anc. Afrique* 2 p. 170 f. nr. 381. *Cohen* 1², 318, 11) oder L. CLODI. MACRI CARTHAGO S. C. (*Cohen* 318, 10) erscheint. Auf Goldmünzen des Maximianus Herculius erscheint als stehende, in beiden Händen Früchte oder Ähren haltende Frauengestalt die FELIX CARTHAGO, *Eckhel*, *D. N. V.* 8 p. 18. *Cohen* 6² p. 504 nr. 107; FELIX KARTHAGO, *Cohen* 6² p. 505 nr. 108; auf Goldmünzen des Maxentius die FELIX KARTHAGO ebenso mit Ähren(?) und Weinbeere, *Cohen* 7², 173, 66. Noch auf Silbermünzen des Vandalenkönigs Hilderich findet sich der Typus der ährenhaltenden FELIX · KART., *Eckhel*, *D. N. V.* 4 p. 138. Auch auf Bronzemünzen des Diocletian, *Eckhel* 8 p. 11. *Cohen* 6², 464, 437. 438; Maximianus Herculius, *Cohen* 6², 546, 509. 510; Constantius Chlorus, *Cohen* 7², 84, 270—272; Galerius Maximianus, *Cohen* 7², 121, 190—192 mit der Umschrift SALVIS. AVGG. ET. CAES. AVCTA oder FEL. KART. und auf solchen des Flavius Severus II., *Cohen* 7², 138, 64. 65; Maximinus Daza, *Cohen* 7², 157, 150; Maxentius, *Cohen* 7², 177, 103; Constantinus M., *Cohen* 7², 284, 479 mit der Umschrift SALVIS AVGG. ET. CAESS. FEL. KART. sieht man die in beiden Händen Früchte haltende Karthago. Gleichfalls stehend, in jeder Hand eine Frucht verschiedener Art, erscheint sie auf Gold-, Silber- und Bronzemünzen des Prätendenten Alexander mit der Aufschrift INVICTA ROMA FEL. KARTHAGO, *Cohen* 7², 185 f., 3. 4. 6; ebenso, stehend in einem Tempel auf Bronzemünzen des Maximianus Herculius, *Cohen* 6², 501, 74 und des Maxentius, *Cohen* 7², 171, 50 mit der Aufschrift CONSERVATORES KART. SVAE. *Cicero de nat. deor.* 3, 16 bezeichnet Karthago als Tochter des zu Tyrus verehrten Herakles. Vgl. Karchedon. [Drexler.]

Karya (*Καρύα*), Tochter des Dion, Königs in Lakonien, Geliebte des Dionysos, der sie in einen Nufsbaum (*καρύα*) verwandelte, *Serv. Verg. Ecl.* 8, 30; s. Dion. Die Fabel hat Bezug auf das Nufsdorf Karyai im nördlichen Lakonien, wo Artemis Karyatis (vgl. *Stat. Theb.* 4, 225, und namentlich *Paus.* 3, 10, 8) einen bekannten Dienst hatte. *Pherenikos* aus Heraklea hatte gedichtet, dafs Oxylos, S. des Orios, mit seiner Schwester Hamadryas die Hamadryade Karya und viele andere Hamadryaden bestimmter Bäume erzeugt habe, *Athen.* 3, 78 b. *Eustath.* p. 1964, 15. [Stoll.] [Vgl. auch *Statius, Theb.* 4, 225; über das Fest *Hes.* v. *Κάρυα*, *Καρυάτεα*, *Καρυᾶτις*, vgl. *Diom. Ars gramm.* 3 p. 486 *Keil. Lactant. Placidus ad Stat. Theb.* 4, 225. Wide.] [S. auch *Bötticher, Baumkultus* p. 264; *Murr*, *Pflanzenwelt* p. 36. Drexler.]

Karystos (*Κάρυστος*), Sohn des Cheiron und der Chariklo, nach welchem Karystos auf Euboia benannt sein sollte, *Schol. Pind. Pyth.* 4, 181. *Steph. B.* s. v. *Eustath.* p. 281, 10. *Anth. Pal.* 14, 68. Er heifst Vater des Zarax, nach welchem der gleichnamige Berg auf Euboia benannt war, *Tzetz. L.* 373. 580, auch Vater des Aristaios, *Schol. Ap. Rh.* 2, 498. [Stoll.] [Vgl. auch *Arch. Z.* 9, 399. R.]

Kaseos (*Κάσεος*), Beiname eines Gottes auf einer Inschrift aus Ulumbad (dem bithynischen Lopodion) *οἱ στρατευσάμενοι ἐν τοῖς καταφράκτοις . . . ἐπὶ Δημητρίου τοῦ Λυσικλείους ἱππαρχεω νι Κασέωι εὐχήν*, *Bull. de corr. hell.* 12 (1888) p. 190. *Lechat-Radet* a. a. O. 192 ergänzen *Ποσειδῶ]νι Κασέωι*; allerdings könne man auch an *Ἀπόλλω]νι* denken; aber bei einem von glücklich zurückgekehrten Seeleuten dargebrachten Opfer komme doch wohl Poseidon in erster Linie in Frage. *Κάσεος* sei wahrscheinlich ein lokales Epitheton, ein Zusammenhang mit *Κάσιος* aber, dem Beinamen des Zeus, sei trotz der grofsen Ähnlichkeit wohl nicht anzunehmen. [Höfer.]

Kasios (*Κάσιος*), Beiname einer semitischen, mit Zeus identificierten Gottheit. Den Namen bringt *Fr. Lenormant*, seiner Auffassung des Gottes als eines *„dieu-aérolithe"* gemäfs, zusammen mit einer Wurzel, die dem hebr. qâçaç schneiden, brechen, qâcah schneiden zu Grunde liegt, *„en rapportant le sens primitif à l'explosion qui accompagne et précède de quelques secondes la chute de tout aérolithe"*, *Lenormant, Zeus Casios*, *Gaz. arch.* 6 1880 p. 143; vgl. *Les bétyles*, *Rev. de l'hist. des rel.* 3 p. 41, Artikel *Casius* in *Daremberg et Saglio's Dict. des ant.*, *Lettres assyriologiques* 2 p. 118. — *De Vogüé, Syrie centrale, Inscr. sémit.* p. 104 erklärt ihn als allgemeine Bezeichnung für Höhe, Bergspitze, wörtlich „das Abgeschnittene"; *Movers*, *Phoen.* 1 p. 669 ganz verkehrt als בעל קריץ „Gott der Obsternte"; *Baudissin*, *Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 239 als קציך „Entscheider", „Richter". Seinem Wesen nach hält ihn *Lenormant*, *Gaz. arch.* 6 p. 143, wie schon bemerkt, für *„un dieu foudre ou un dieu-aérolithe"*; *Baudissin* p. 239 f. für einen Berggott u. p. 242 wegen seiner Verehrung auf dem Berge für einen Himmelsgott, „der auch speziell als Gewittergott gedacht werden mochte"; *Stark*, *Gaza* p. 571 für den „Gott der wolkenumhüllten, Regen u. Fruchtbarkeit bringenden, aber auch von dem Sol oriens (ὁ ἀνίσχων ἥλιος), den alle Syrer verehren, zuerst beschienenen Berghöhen". Als Kasiu erscheint er in einer hauranischen Inschrift: „Geheiligt dem Gotte Kasiu", *de Vogüé*, *Syrie*

centr., Inscr. sém. Hauran 5. *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 103 und in einer nabatäischen Inschrift auf einem schwarzen Basaltaltar aus Bosra: „Dies hat dargebracht Natarel, Sohn des Natarel, dem Gotte Kasiu", *de Vogüé* a. a. O. *Textes nabatéens* 4. *Baethgen* p. 103. — *Lenormants* (*G. A.* 3 p. 143) Ableitung des Namens der idumäischen Örtlichkeit 'Hirata-Qaçai auf einem Keilschrift-Prisma des Assurbanipal (*Smith, Hist. of Assurbanipal* p. 258. *Cuneiform inscr. of West. As.* t. 3 p. XXIII Prisme A Kol. 7 l. 118) von diesem Gottesnamen Kasiu ist zu gewagt. Auch den von *de Vogüé* Irqaçioun gelesenen Namen der sebulonitischen Stadt (*Ios.* 19, 13) erklärt er wenig wahrscheinlich als Stadt des Gottes Kasiu, während *Baudissin* p. 239 f. Anm. 7 ihn mit „Stadt des Führers" (des Schofeten) übersetzt. Ob *Lenormant, G. A.* 6 p. 143. *A. Levy, ZDMG* 18 p. 631. *Paul Scholz, Götzendienst und Zauberwesen bei den alten Hebräern* p. 144 Anm. 1 und *Baudissin* 2 p. 239 den Kasiu mit Recht mit dem von *Iosephus, Ant. iud.* 15, 7, 9 als einen Gott der Idumäer bezeichneten *Koζέ* identificieren, lasse ich dahingestellt sein. Mit zwei Bergen in Vorderasien ist der Kult des Zeus Kasios verknüpft: erstens mit dem Kasios bei Antiocheia. Auf Münzen von Seleukeia, dem Hafen von Antiocheia, erscheint häufig ein Stein in einem Tempel, zuweilen mit einem Adler darüber und meist mit der Beischrift ZEYC KACIOC darunter, *Eckhel* 3 p. 325 f. *Head* p. 661. *Mi.* 5, 276, 884, 277 f., 891—899, 279, 905; ohne Namen 904, 908 u. 280, 914. *S.* 8, 190 f., 293, 294, 298—300; ohne Beischrift 297, 301. *Baudissin* 2 p. 242 erklärt den Stein für ein Bild des heiligen Berges, *Lenormant, G. A.* 6 p. 142. *Rev. de l'hist. d. rel.* 3 p. 52—53. Art. *Casius* in *Daremberg-Saglio, Dict. des ant.* für einen Aërolith, in dessen Gestalt Zeus Kasios verehrt wurde; er erinnert an den Donnerkeil, der dem Seleukos Nikator den Ort der zu gründenden Stadt Seleukeia angezeigt hatte und der nach *Appian* als Gott verehrt wurde, *App. Syr.* 58. *Malalas* p. 199 *Dind.* *Eckhel* 3 p. 326. Dieser Donnerkeil erscheint bald für sich allein, bald auf einem Tisch, bald ohne Beischrift, bald mit der Beischrift ZEYC KEPAYNIOC auf den Münzen von Seleukeia, *Eckhel* 3 p. 326. *Head* p. 661. *Mi.* 5 p. 572—580. *S.* 8 p. 186—190 (s. Keraunios). Auch *Baudissin* 2 p. 242 ist nicht abgeneigt, in Typus und Aufschrift dieser Münzen Symbol und Namen des Zeus Kasios zu sehen. Auf dem Berge Kasios feierten die Antiochener bei Anwesenheit des Seleukos Nikator ein Fest, und der König opferte auf demselben dem Zeus Kasios und befragte ihn über die Gründung von Seleukeia, *Strabo* 16, 2, 5. *Malal.* p. 199. Trajan brachte auf dem Berge dem Zeus Weihgeschenke dar, *Suidas* s. v. *Κάσιον*. Als Hadrian ihn bestieg, um den Sonnenaufgang zu sehen, tötete ein Blitz Opfertier und Priester, *Spart. v. Hadr.* c. 14. Vielleicht hat auch L. Verus dem Zeus Kasios bei Antiochia seine Huldigung abgestattet. Ein Medaillon (*Cohen* 3[2], 197, 291. *Fröhner, Les médaillons de l'emp. rom.* p. 90) stellt den Kaiser dar, bekränzt von einer bewaffneten Figur (Roma?) dem auf einem Berg sitzenden, in der L. den Blitzstrahl haltenden Iuppiter eine Victoria überreichend. *Fröhner* will diesen Typus aus einem Besuch des L. Verus nach Beendigung des Partherkrieges beim Zeus Kasios von Pelusion erklären. Allein von einem Aufenthalt des Kaisers in Pelusion ist nichts bekannt, denn die von *Fröhner* a. a. O. Anm. 1 dafür angeführte Notiz des *Iulius Capitolinus vit. Veri* c. 8, Verus habe in Syrien und Alexandria Musiker und andere Künstler gekauft, ist kein Beweis dafür, dafs er selbst nach Ägypten gereist ist. Dagegen ist sein Aufenthalt in Antiochia während des Partherkrieges hinlänglich bezeugt (*Merivale* 4 p. 520) und es liegt nahe, dafs er dem Heiligtum des Gottes, welches der Stadt benachbart war, die gewöhnlich der Ausgangspunkt der Operationen für einen Partherfeldzug war, nach glücklicher Beendigung des Krieges seinen Dank abgestattet hat. Julian opferte an einem Festtage dem Iuppiter auf dem Kasios, *Amm. Marc.* 20, 14, 4; vgl. *Iul. Misopog.* p. 361 *Spanh. Baudissin* 2 p. 241. In hellenistischer Zeit entstanden eine Anzahl Fabeln, die an den Berg Kasios anknüpften. *Philo Byblius* leitet den Namen des Berges Kassios von einem Riesen der Urzeit ab, *F. H. Gr.* 2, 7 p. 566. *Baudissin* p. 235, p. 242. Nach *Euhemeros* bei *Euseb. praep. ev.* 2, 2 hat Zeus auf seinen Reisen den Herrscher von Syrien, Kassios, besucht und der Berg von diesem den Namen erhalten, *Baudissin* p. 241. Nach *Servius* zu *Aen.* 3, 680 flieht der kretensische Jüngling Kyparissos vor Apollon nach dem Kasios, wo er in eine Cypresse verwandelt wird, *Baudissin* p. 214, p. 241. — *Malalas* 2 p. 28 und *Synkellos* p. 237 ed. *Dind.* machen Kasos und Belos zu Söhnen des Inachos, die mit Triptolemos eine argivische Kolonie nach Syrien führen und Iopolis oder Ionopolis (Antiocheia) gründen. Auch Kreter und Kyprier führt nach *Malalas* 8 p. 201 Kasios nach seiner Vermählung mit Kitia, der Tochter des kyprischen Königs Salaminos, dorthin, *Lenormant, G. A.* 6 p. 144. *Baudissin* 2 p. 242.

Die andere Kultstätte des Zeus Kasios ist auf dem Berge Kasios bei Pelusion, wo nach *Baudissins* (2 p. 240) Vermutung phönikische Verehrer ihm ein Heiligtum errichteten. *Philo Byblius, Fr. H. Gr.* 2, 17 p. 568 erzählt, die Nachkommen der Dioskuren, identisch mit den phönikischen Kabiren, hätten, verschlagen an den Berg Kassios, dort ein Heiligtum gegründet. Nach *Epiphanius, Ancoratus* c. 106 p. 209 *Dind.* ist Kasios ein von den Pelusioten verehrter Schiffsherr, was *Baudissin* 2 p. 243 damit erklärt, dafs die Seefahrer dem Zeus Kasios ihre Ehrfurcht erwiesen. Das Heiligtum des Zeus Kasios auf dem Berge erwähnt *Strabon* 16, 2, 33, den Namen des bei Pelusion verehrten Iuppiter Casius *Lucan Phars.* 8, 858. *Baudissin* 2 p. 242—243. Nach *Achilles Tatius* 3, 6 stellte ein heiliges Standbild des Zeus Kasios in Pelusium ihn als Jüngling, ähnlich dem Apollon, mit einem Granatapfel in der Hand dar, *Baudissin* a. a. O. Wenn

Lenormant, G. A. p. 144 auf Grund dieses Symbols, das auch dem Rimmôn eigen war (*Lenormant, Lettres assyriologiques* 2 p. 215), vermutet, man habe vielleicht beide Götter assimiliert, so ist dies zu kühn. Haltlos ist auch *R. Försters* (*Die Hochzeit des Zeus und der Hera. Winckelmann-Programm.* Breslau 1867 p. 13) Annahme, er halte ihn, um ihn seiner Gemahlin zu reichen. Die Granate erscheint übrigens auch auf Münzen Hadrians von Pelusion, *Feuardent, Ég. anc.* 2 p. 314 nr. 3546. 3547. Auf Münzen desselben Herrschers sieht man einen jugendlichen, langgelockten Kopf mit Diadem und ägyptischem Kopfputz, *Feuardent* 3545. Gewöhnlich bezeichnet man diese Gottheit als Isis, zu welcher ja als *λυσικόμος* die langen Locken sehr gut passen; in Anbetracht aber der Notiz des *Achilles Tatius* von der Apollonähnlichkeit des Bildes des Zeus Kasios und in Verbindung des Umstandes, dafs dieses Bild eine Granate hielt mit dem Vorkommen der Granate auf Münzen Hadrians von Pelusion dürfte vielleicht die Frage nicht ganz abzuweisen sein, ob wir nicht in dem Kopfe vielmehr Zeus Kasios zu erblicken haben; auch für einen dem intonsus Cynthius ähnlichen Gott passen die Locken; auch ist der Kopfputz verschieden von dem gewönlich der Isis gegebenen, welcher in der Sonnenscheibe zwischen zwei Hörnern besteht. Vielleicht ein Weihgeschenk an das Heiligtum des in Pelusion verehrten Zeus Kasios haben wir in dem Bronzespiegel der ehemaligen Sammlung *Anastasy* im Leidener Museum, das einen ägyptischen Kopfputz und die Aufschrift *Διὸς Κα|σίου, Ἀθην|ᾶς Ἀππι|ανοῦ ι|*. . . . zeigt, *C. I. Gr.* 7044b. Ganz allein dürfte *Brugsch, Dict. géogr.* p. 915 mit seiner Ansicht stehen, dafs der Zeus Kasios von Pelusion ein Amon sei. — Durch Handelsbeziehungen mag der Kultus des Zeus Kasios nach Kassiope auf Kerkyra gelangt sein, wo nach *Plin. h. n.* 4, 12 (19), 152 ein Tempel Cassi Iovis stand. *Suetons* Notiz (*Nero* c. 22), Nero habe den Altar Iovis Cassii zu Kassiope besucht, bezieht man wohl am besten nicht mit *Lenormant, Gaz. arch.* 6 p. 144 auf die Stadt Kassiope (Kassiopia) in Epeiros, sondern, wie dies *Preller* in *Paulys R.-E.* 2 p. 205 und *Bursian, Geogr. von Griechenland* 2 p. 361 Anm. 4 thun, auf die kerkyräische Stadt Kassiope (s. d. Art. Kassiopeia). Hier sind zwei lateinische Widmungen an Iuppiter Casius gefunden, *C. I. L.* 3, 576. 577. *Procop de bello Goth.* 4, 22 p. 576 *Dind.* erwähnt ein hier befindliches aus Steinen zusammengesetztes Schiff, das Weihgeschenk eines Kaufmanns an Zeus Kasios, *Bursian* a. a. O. Die Münzen der Stadt zeigen ihn ganz wie den hellenischen Zeus dargestellt, thronend, mit dem Scepter, einige auch mit Schale und Scepter (*Cat. Gr. C. in the Brit. Mus. Thessaly to Aetolia* p. 154 nr. 578—581), oder ohne Attribute (*C. G. C. B. M. Thess. to Aet.* nr. 582—584) und der bald im Obv. (p. 155—156 nr. 598—608 Pl. 25, 6—11), bald im Rs. (p. 153—155 nr. 570—575, 582—597 Pl. 25, 5—8 autonom; p. 158 nr. 633. 634 Pl. 26, 1 Antoninus Pius; p. 159 nr. 638) befindlichen Aufschrift ZEYC KACIOC, seltener (154, 576. 577) ZEYC KACCIOC, oder (159, 638 M. Aurel) nur KACCIOC. Den Kaisermünzen fehlt meistens die Beischrift (159, 639 M. Aurel; 160, 646 L. Verus; 161, 652 Commodus; 163, 671—674, 165, 687 Caracalla; 166, 694—695 Geta); vgl. *Lenormant, G. A.* 6 p. 144 Note 11, der die von *Eckhel, Mionnet* und *Ποστολάκας, Κατ. τῶν ἀρχ. νομ. Κερκύρας κ. τ. λ.* mitgeteilten Exemplare verzeichnet. Wie sehr das Heiligtum in Ansehen stand, beweisen auswärtige Münzen, so von Lakedaimon und Knidos (*C. G. C. B. M. Thess. to Aet.* p. 158 nr. 630, 631) mit dem Gegenstempel *Διὸς Κασίου*, die vermutlich als Weihegaben an den Tempel zu betrachten sind. Aus Epidauros kennen wir die Widmung: *Διὶ Κασίωι | Ἑλληνοκράτης | Ἡρακλείδου, Ἐφημ. ἀρχ.* 1883 p. 87 nr. 22. *Rev. arch.* 1883 3e sér. 1 p. 397. *Revue des revues* 8 p. 310: [(*Διὶ Κασίωι Ἑλλανοκράτης Ἡρακλείδου*). *Baunack* (*Stud. a. d. Gebiete der griech. u. and. Sprachen* 1, 1, 88) erklärt *Κάσιος* aus *καθ-σι-ος* = *καθάρσιος*, unter welchem Namen die Eleer den Zeus verehrten (*Paus.* 5, 14, 8); wozu vielleicht passen dürfte, dafs nach *Wide* (*De sacris Troezeniorum* etc. Upsala 1888 S. 8) *Plinius* nur die Schreibung *Κάσσιος* kennt. Nach *Tümpels* mir brieflich mitgeteilter Ansicht liefse sich zum Verständnis des Namens einerseits an das *Διὸς κῴδιον* (von *κῶς* Schafvliefs), andererseits an das sinnverwandte hesychische *κάς* Fell (vgl. *Hesych.* s. v. *κάσσος* = zottiges, derbes Überkleid) erinnern, sodafs *Ζεὺς Κάσ(σ)ιος* = *Z. κῳδιοφόρος* wäre. „Ja man könnte sich den epidaurischen Zeus sogar ebenso gut wie mit dem Dioskodion auch mit der Aigis geschmückt denken als *Αἰγίοχος*. Denn *κάς* ist nicht wie *κῶς* an das Schaf gebunden, sondern kann auch einer Ziege eignen. Die Anknüpfung an den Gott des *Κάσιον ὄρος* würde dann natürlich sekundär sein.“ [?] Roscher.] Über die mit dem Namen des Gottes zusammengesetzten Personennamen s. *Letronne, Ann. d. Inst.* 1845 p. 300. Vgl. über Zeus *Κάσιος* auch *Steudings* Artikel *Casius* oben Bd. 1 Sp. 855f. und *Overbeck, Kunstmythol. Zeus* S. 3—4; 198. 214. Vgl. auch Kassiepeia u. Kasos. [Drexler.]

Kasiphones (*Κασιφόνης*), Sohn des Odysseus und der Kirke, Bruder des Auson und des Telegonos, *Tzetz. Chiliad.* 5, 567. Vgl. Kassiphone. [Höfer.]

Kasmilos (= Kadmilos) s. Kamillos und Kadmos. [Roscher.]

Kasos (*Κάσος*), Sohn des Kleomachos, nach dem die gleichnamige kykladische Insel sowie der Berg und die Stadt Kasion in der Nähe von Pelusium benannt waren, *Steph. B.* v. *Κάσος* u. *Κάσιον*. Vgl. Kasios u. Kassiepeia. [Stoll.]

Kasperia (*Κασπερία*), Gemahlin des Rhoitos, des Königs der Marrubier, Stiefmutter des Anchemolos, von diesem entehrt, *Verg. Aen.* 10, 388f. *Alexander Polyhistor* bei *Serv.* zu *Verg.* a. a. O.; vgl. Bd. 1 Sp. 2863, Z. 14ff. [Hängt der Name etwa mit der sabinischen Stadt Casperia zusammen? Vgl. die von *De Vit, Onom.* s. v. *Casperia* gesammelten Stellen. Roscher.] [Höfer.]

Kassandra (*Κασσάνδρα*), **1)** T. des Priamos

und der Hekabe, so wie Laodike (*Hom.* Z 252) gleichfalls θυγατρῶν εἶδος ἀρίστη genannt (*N* 365); Othryoneus fordert sie zur Ehe (ἀνάεδνον) indem er dafür die Griechen aus Troja zu vertreiben verspricht. Als Priamos den Leichnam Hektors nach der Stadt bringt, ist K. die erste, welche von der Burg aus das Herannahen des Vaters bemerkt (*Ω* 699 ἰκέλη χρυσέῃ Ἀφροδίτῃ). Von Agamemnon mit nach Griechenland geführt, wird sie von Klytaimestra dicht neben dem sterbenden König getötet, der ihr nicht mehr Hülfe zu leisten vermag (λ 421). Dazu fügte die Ἰλίου Πέρσις (*Ep. gr. fr.* ed. *Kinkel* S. 49) die Erzählung von der Gefangennahme der Kassandra. Sie hat, als die Stadt eingenommen wird, sich in den Tempel der Athena geflüchtet und das Bild der Göttin umklammert; Aias, Oileus' Sohn, reifst sie mit Gewalt fort, sodafs das Bild mit umgerissen wird; wegen dieses Frevels wollen die Griechen den Aias steinigen, der aber sucht und findet Schutz bei dem Altar der von ihm beleidigten Göttin. Die Wegreifsung der Kass. vom Bilde der Göttin war auch auf der Kypsele in Olympia dargestellt (*Paus.* 5, 19, 5) mit der Beischrift Αἴας Κασσάνδραν ἀπ' Ἀθαναίας Λοκρὸς ἕλκει. Auch in der Lesche in Delphi hat der Mythus der Kass. mehrfache Berücksichtigung gefunden; zunächst war unter den toten Troern Κόροιβος dargestellt (*Paus.* 10, 27, 1 ἀφίκετο ἐπὶ τὸν Κασσάνδρας γάμον, also wie bei *Homer* Othryoneus, vgl. *Verg. Aen.* 2, 343 *iuvenisque Coroebus illis ad Troiam forte diebus venerat, insano Cassandrae incensus amore*), aufserdem der Schwur des Aias, vermöge dessen er sich von dem ihm vorgeworfenen Verbrechen an der Kass. reinigte; Kassandra safs dabei, das Bild der Athena im Schofse haltend (*Paus.* 10, 26, 3). Auch in der στοὰ ποικίλη in Athen war eine ähnliche Scene dargestellt, οἱ βασιλεῖς ἠθροισμένοι διὰ τὸ Αἴαντος ἐς Κασσάνδραν τόλμημα (*Paus.* 1, 15, 3). Während *Homer* von der Sehergabe der Kassandra nichts weifs (vgl. *Schol. Hom.* *Ω* 699), erscheint sie schon von *Pindar* ab (*Pyth.* 11, 49 μάντις κόρα) als Seherin, die aber mit ihren Prophezeiungen keinen Glauben findet. Nach *Schol. Hom.* *H* 44 und *Eustath. Hom. Il.* 663, 40 wurden ihr, als sie in kindlichem Alter zusammen mit Helenos, ihrem Zwillingsbruder, im Hain des Thymbräischen Apollon zurückgelassen war (nach *B L V.* zu *Hom.* *H* 44 wird nur Helenos im Tempel des Apollon, Kassandra dagegen in dem Tempel der Artemis vergessen), durch Schlangen die Ohren gereinigt, κἀντεῦθεν τὴν μαντικὴν ἄκρως ἐτελέσθησαν; oder Apollon verleiht ihr die Seherkunst, um dafür ihre Liebe zu gewinnen (*Apollod.* 3, 12, 5). Als sie sich nach Empfang der Seherkunst weigert, ihr Versprechen zu erfüllen, nimmt der Gott ihren Prophezeiungen den Glauben, vgl. *Aesch. Ag.* 1202. Nach *Servius Verg. Aen.* 2, 247 thut er dies dadurch, dafs er ihr in den Mund speit. *Hyg. f.* 93 verbindet beide Erzählungen, den Schlaf im Hain und die Liebesverweigerung der Kassandra, mit einander. Vgl. *Orph. lith.* 759 αὐτοκασιγνήτην κεχολώμενος Ἀργυρότοξος Κασσάνδρην ἐκέλευσεν ἀκουόντεσσιν ἄπιστα θεσπίζειν Τρώεσσι. *Myth. lat.* ed. *Bode* 1, 180 *fidem vera dicenti sustulit*, vgl. 2, 196. *Apul. op.* (ed. *Altenb.*) 2 S. 112 *incredita vaticinia*. *Tryphiod.* ἁλ. Ἰλ. 417 τὴν γὰρ Ἀπόλλων ἀμφότερον μάντιν τ' ἀγαθὴν καὶ ἄπιστον ἔθηκεν. Gewöhnlich wird für sie eine ähnliche Art der Weissagung wie für die Pythia in Anspruch genommen, d. h. sie weissagt *mentis incitatione et permotione divina* (*Cic. de divin.* 1, 40, 89; vgl. ebd. 1, 31, 66 *quid oculis rabere visa es derepente ardentibus*, aus dem *Alexander* des *Ennius*, 1, 39, 85 *Cassandra furens* und 2, 55, 112. *Sen. Troad.* 34), während ihr Bruder Helenos *auguriis* die Zukunft erkennt; doch wird bei *Hyg. f.* 128 unter den augures auch *Cassandra Priami filia* angeführt. Als Seherin heifst sie μαντίπολος Βάκχη, *Eur. Hek.* 121; θεσπιῳδός v. 677; φοιβάς v. 827; ῥίπτει ξανθὰς πλοκάμους χλωροκόμῳ στεφάνῳ δάφνας κοσμηθεῖσα, ὅταν θεοῦ μαντόσυνοι πνεύσωσ' ἀνάγκαι, *Eur. Iph. Aul.* 757; wegen der Dunkelheit ihrer Orakel wird sie bei *Lykophr. Alex.* 7 Σφίγξ genannt; sie selbst bezeichnet sich wegen des Unheils, das sie über Agamemnon bringt, als μίαν τριῶν Ἐρινύν bei *Eur. Troad.* 457. Sie erkennt das Unheil, das der Stadt durch Paris droht, und fordert auf, ihn zu töten, μεγάλαν Πριάμου πόλεως λώβαν, *Eur. Andr.* 297; als aber Paris Gefahr läuft von seinen Brüdern getötet zu werden, verkündet sie, dafs er ein Sohn des Priamos ist, sodafs er von dem König anerkannt wird, *Hyg. f.* 90. Bei der Ankunft des Paris mit Helena weissagt sie das kommende Unheil πυκνὰ δὲ τίλλε κόμην, χρυσέην δ' ἔρρηξε καλύπτρην, νεόφοιτον ἐπ' ἀκροπόληος ἰδοῦσα, *Koluth. rapt. Hel.* 389. *Myth. lat.* 2, 196 *cum iam adventu Helenae Troiam destruendam praediceret.* Sie erkennt, dafs Priamos den Leichnam Hektors zurückbringt, wie bei *Homer, Tzetz. Hom.* 410. Besonders gegen die Hereinbringung des hölzernen Pferdes eifert sie mit aller Kraft, doch umsonst, *Verg. Aen.* 2, 246. *Hyg. f.* 108 *fides ei habita non est.* *Quint. Smyrn.* 12, 526 ἀκούετο δ' ἔκ τινος αἴσης ὡς ἀνεμώλιον αἰὲν ἵν' ἄλγεα Τρωσὶ γένηται. *Tryphiod.* ἁλ. Ἰλ. 358. Priamos schilt sie und läfst sie schliefslich nach der Burg bringen, wo sie ihr Schicksal beweint. Dieser Zug ist wohl aus *Lykophrons Alexandra* entlehnt; dort schliefst Priamos die Tochter ein οἰκέτην παρακαταστήσας ἀκούειν τῶν χρησμῶν, ὅπως ἀναγραφόμενος αὐτοὺς ἀπαγγείλῃ αὐτῷ (*Lykophr. Alex. Prooem.*). Nach *Verg. Aen.* 3, 183 hat sie dem Anchises geweissagt, dafs er in Italien eine Heimat finden wird; vgl. 10, 68 *Cassandrae impulsus furiis;* sie verkündet, dafs ihre Verbindung mit Agamemnon den Griechen böses Leid bringen und dafs Hekabe in Troja sterben wird, *Eur. Troad.* 356; sie wird von Hekabe gesucht, um einen Traum auszulegen, *Eur. Hek.* 88. Auf eine im Traum erfolgte Verkündigung der Kassandra beruft sich auch Beroë, als sie ihre Genossinnen beredet, die Schiffe des Aeneas anzuzünden, *Verg. Aen.* 5, 636. Zu spät erkennen die Troerinnen, nach *Quint.*

Smyrn. 14, 395, dafs ihnen die Seherin einst die Wahrheit vorausgesagt. Als Seherin schildert sie auch *Christod. descr. stat.* 189.

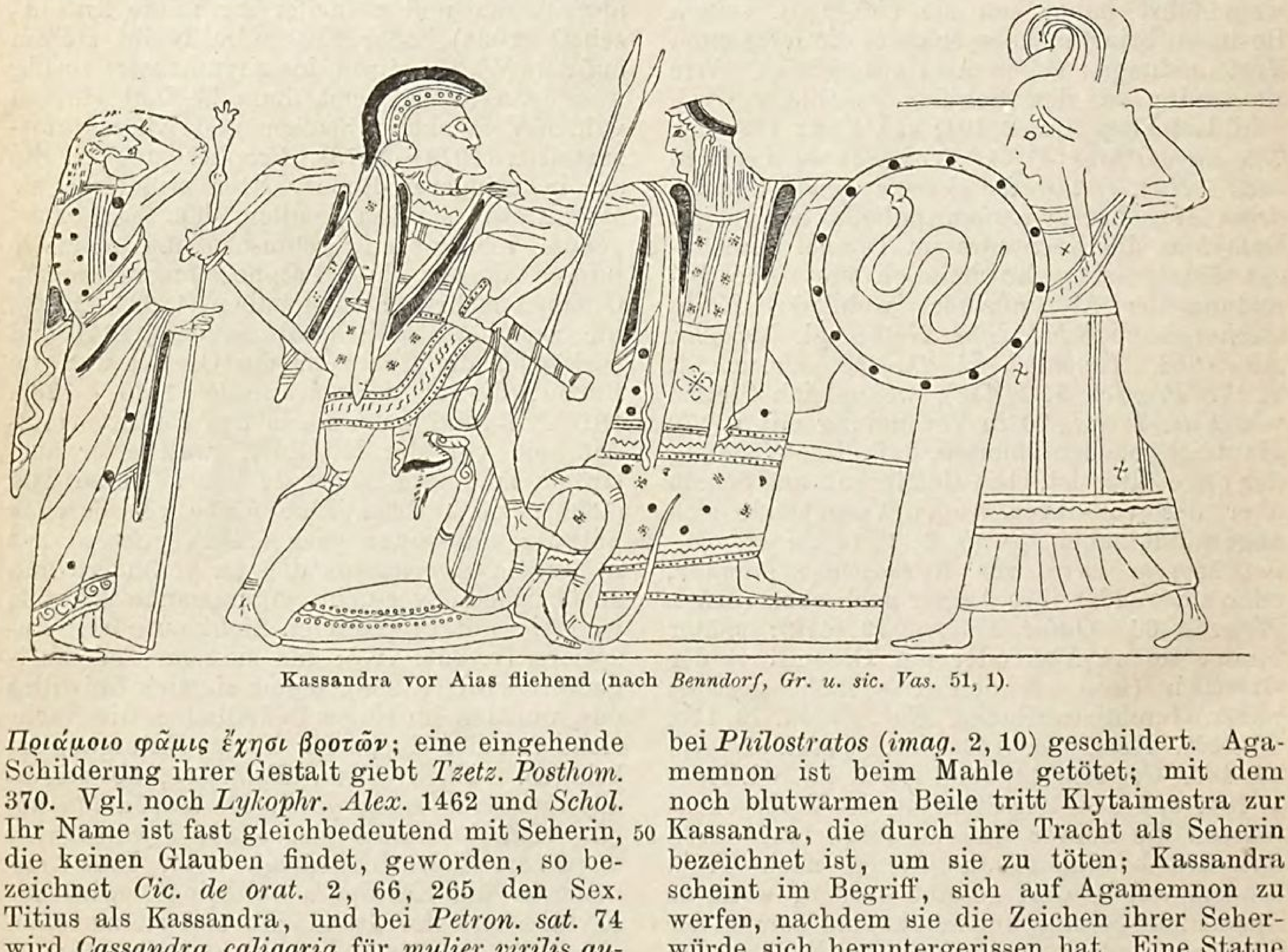
Bei der Zerstörung Trojas flüchtet sie sich in den Tempel der Athena und umfafst hülfesuchend das Bild der Göttin; dort wird sie von Aias, Oileus' Sohn, gefunden und weggerissen; hierbei kommt das Bild der Göttin mit zum Fall. So schon in der Ἰλίου πέρσις (*Ep. gr. fr.* ed. *Kinkel* S. 49) und auf der Kypsele in Olympia, *Paus.* 5, 19, 5, ferner in der Lesche von Delphi (*Paus.* 10, 26, 3) und in der Poikile in Athen, *Paus.* 1, 15, 3; vgl. oben Bd. 1 Sp. 135 ff. Auch bei *Philostr. her.* 8, 2 wird behauptet, dafs Aias zwar die Kassandra vom Bilde der Göttin weggerissen, sonst ihr aber keinerlei Gewalt angethan, sondern sie in sein Zelt geführt habe. Dort sei sie dem Agamemnon vor Augen gekommen, der, sofort in Liebe zu der Seherin entbrannt (πρὸς γὰρ τῇ ὥρᾳ καὶ κατέσκεπτο παρὰ τῆς τέχνης), sie weggeführt habe; um sie sicher in seinen Besitz zu bringen, habe er dann die bekannten Verleumdungen gegen Aias ausgestreut. Wie Kassandra zu den Schiffen geschleift wird, schildert *Verg. Aen.* 2, 404; vgl. *Tzetz. Posthom.* 735 Κασσάνδρην δ' ἐκ νηοῦ Λοκρὸς ἀφείλετο Αἴας. *Hyg. f.* 116 *ira deorum, quod Cassandram Aiax Locrus a signo palladio abripuerat.* Dafs Aias die Kassandra im Tempel geschändet habe, ist wahrscheinlich erst eine Erfindung der Alexandriner, wohl des *Kallimachos* (nach *Schol. Hom. N* 66; vgl. *Lykophr. Alex.* 358. *Tryphiod.* ἁλ. Ἰλ. 358. *Ov. am.* 1, 7, 17. *Propert.* 5, 1, 118), wenngleich Stellen wie *Eur. Troad.* 70 in Verbindung mit v. 170 glaublich machen könnten, dafs diese Wendung der Sage älter ist. Die Göttin soll aus Scham über das vor ihren Augen Vorgehende sich abgewandt haben, *Strab.* 6, 1, 14 ἀποστραφῆναι λέγεται κατὰ τὸν Κασσάνδρης βιασμόν, oder sie wendet ihre Augen nach oben (*Schol. Hom. N* 66. *Quint. Smyrn.* 13, 422); später nimmt sie an Aias oder der Gesamtheit der Griechen (weil sie den Aias nicht gestraft haben) furchtbare Rache, *Eur. Troad.* 70. 170. *Eustath. Hom. Od.* 1460, 19. *Quint. Smyrn.* 14, 436. *Ov. met.* 14, 468. *Myth. lat.* ed. *Bode* 1, 181. 3, 10, 6. Zur Sühnung des Verbrechens müssen die Lokrer tausend Jahre lang durch das Los bestimmte Jungfrauen nach Troja senden, welche dort getötet werden, wenn es ihnen nicht gelingt, unbemerkt zum Tempel der Athene zu gelangen; im letzteren Fall werden sie dort Tempeldienerinnen, *Schol. Hom. N* 66. *Strab.* 13, 1, 40. *Schol. Lykophr. Alex.* 1141 (wegen der ἀθεμιτομιξία Αἴαντος). Vgl. oben Bd. 1 Sp. 135 ff.

Durch Beschlufs der Griechen wird Kassandra dem Agamemnon als Beute zuerkannt (*Eur. Troad. Arg.*), der sie als Gefangene davonführt (*Quint. Smyrn.* 14, 20), weil er zu ihr in heftiger Liebe entbrannt ist (*Hor. carm.* 2, 4, 7 *arsit Atrides medio in triumpho virgine rapta. Seneca Ag.* 187). Sie wird als σκότιον Ἀγαμέμνονος λέχος bezeichnet (*Eur. Troad.* 44), oder als σκότια νυμφευτήρια (ebd. v. 247), obgleich ihr Apollon als γέρας ἄλεκτρον ζωάν gegeben hatte. Ebd. v. 294 verlangt Talthybios, dafs ihm Kassandra zur Auslieferung an Agamemnon aus der Mitte der Gefangenen übergeben werde. Durch die Verbindung mit ihr wird Agamemnon der troischen Sache geneigter, er versucht in Bezug auf Polyxena u. a. den Troern günstig zu sein (*Eur. Hek.* 120 u. a.). Polymestor, der von den Troerinnen des Augenlichts beraubt ist, verkündet ihr den Tod (*Eur. Hek.* 1275). Bei der Teilung der troischen Beute erhält Eurypylos eine λάρναξ, welche von Aineias zurückgelassen sein soll, die aber nach andern von Kassandra hingeworfen ist als συμφορὰ τῷ εὑρόντι Ἑλλήνων, *Paus.* 7, 19, 7. Die Ankunft der Kassandra in Mykenai und ihr Tod durch Klytaimestra ist besonders durch *Aischylos* im *Agamemnon* behandelt. Als Hauptstück der Beute ist sie dem Griechenfürsten zugefallen; er empfiehlt sie bei seiner Rückkehr der Klytaimestra (950 — 955). Diese gebietet ihr vom Wagen abzusteigen und verheifst ihr milde Knechtschaft (1035), aber Kassandra bleibt stumm auf dem Wagen sitzen, bis Klytaimestra zornig weggegangen ist, erst dann beginnt sie, in wilder Verzückung Seufzer und Klagen auszustofsen (1072 — 1173), Prophezeiungen, die sie in ruhigerer Rede weiter erläutert; sie erzählt, wie sie den Apollon, dem sie Liebesgenufs versprochen, getäuscht hat, und wie infolge dessen ihre Prophezeiungen keinen Glauben mehr gefunden haben (1202 — 1213). Sie zerreifst ihr Seherabzeichen (1264) und verkündet die Rückkehr des Orestes und die Rache, die er nehmen werde (1280 — 1284. 1316). Darauf geht sie in den Palast, trotzdem sie vor der Mordluft, welche er ausströmt, zurückschaudert, in den sicheren Tod (1330); sie stirbt κύκνου δίκην τὸν ὕστατον μέλψασα θανάσιμον γόον (1444). *Seneca* hat in seinem *Agamemnon* dies zu verändern und zu überbieten versucht. Agamemnon läfst sie, weil sie mit Prophezeien nicht aufhört, einsperren (v. 253. 793); als sie zum Tode fortgeführt wird (v. 998), bietet sie sich freiwillig dar, um den im Hades Befindlichen die Nachricht von der Rache für Trojas Untergang zu bringen. Nach *Pind. Pyth.* 11, 30 sendet Klytaimestra, νηλὴς γυνά, die Δαρδανίδα κόραν Πριάμου πολιῷ χαλκῷ σὺν Ἀγαμεμνονίᾳ ψυχᾷ zum Hades hinab, vgl. v. 49. Dafs Agamemnon die Kassandra mitbringt, wird für Klytaimestra der Grund, ihn und sie zu töten, *Athen.* 13, 3 (556 c); 13, 10 (560 d). *Hyg. f.* 116. 117, hier beim Opfer (*sacrificantem securi cum Cassandra interfecerunt*), während *Homer* sie beim Mahle (λ 421), *Aischylos* beim Bade töten läfst (vgl. *Schol. Lykophr. Alex.* 1108 ἐγὼ δέ, φησιν ἡ Κασσάνδρα, πλησίον τῆς πυέλου ἀναιρεθήσομαι). An die homerische Schilderung schliefst sich das von *Philostrat* beschriebene Bild an (*imag.* 2, 10); vgl. noch *Plut. parall.* 37 (315 A).

In Bezug auf ihr Begräbnis weissagt Kassandra bei *Eur. Troad.* 448, dafs man sie nackt in den Giefsbach werfen und den wilden Tieren zum Frafse geben werde, τὴν Ἀπόλλωνος λάτριν. Man darf wohl daraus schliefsen,

dafs dem *Euripides* Sagen über eine Grabstätte der Kassandra in Argos oder an anderen Stellen nicht bekannt waren. *Pausanias* (2, 16, 6) zweifelt dagegen, ob Kassandras Grab in Mykenai oder in Amyklai sei [s. Sp. 984 f.]; ihre beiden mit Agamemnon erzeugten Kinder (Teledamos und Pelops) seien von Aigisthos getötet und bei Mykenai bestattet worden. *Plut. Agis* 9 (799) berichtet, dafs nach einigen Kassandra in Θάλαμαι gestorben und διὰ τὸ πᾶσι φαίνειν τὰ μαντεῖα Πασιφάα genannt worden sei. Sie wurde in Amyklai verehrt, in einem sehenswerten und mit Standbild ausgestatteten Tempel, nach *Paus.* 3, 19, 6 unter dem Namen Ἀλεξάνδρα, ebenso in Leuktra (in Sparta), ebd. 3, 26, 5 [s. unt.]. Die Benennung Ἀλεξάνδρα bestätigt auch *Hesychius* (s. v. Κασσάνδρα). Auf ein Heiligtum in Italien weist *Schol. Lykophr. Alex.* 1128 hin. Sie wird γλαυκῶπις genannt bei *Ibyc. fr.* 9 γλαυκώπιδα Κασσάνδραν, ἐρασιπλόκαμον κούραν

Bild des Polygnotos in der Lesche zu Delphi, der Eid des Aias, wodurch er sich vor den Griechenfürsten von der gegen ihn vorgebrachten Beschuldigung reinigt; Kassandra safs dabei, mit dem Bilde der Athena im Schofse (*Paus.* 10, 26, 3). *Lucian* (*imag.* 7) hebt besonders ὀφρύων τὸ ἐπιπρεπὲς καὶ παρειῶν τὸ ἐνερευθές hervor, οἵαν τὴν Κασσάνδραν ἐν τῇ λέσχῃ ἐποίησε τοῖς Δελφοῖς. Auch in der Poikile zu Athen war die Versammlung der Könige und Aias in Gegenwart gefangener Frauen, unter denen sich Kassandra befand, dargestellt (*Paus.* 1, 15, 3). Ob das Gemälde des Theorus (oder Theon, *Brunn, Künstlergesch.* 2 S. 255), welches *Plinius* erwähnt (*n. h.* 35, 144. *Theorus — Cassandram quae est in Concordiae delubro*) ein Einzelgemälde war oder eine gröfsere Scene darstellte, ist nicht auszumachen. Ein angebliches Bild, ziemlich genau an *Homer* (aber auch an *Aischylos*) sich anschliefsend, wird



Kassandra vor Aias fliehend (nach *Benndorf, Gr. u. sic. Vas.* 51, 1).

Πριάμοιο φᾶμις ἔχησι βροτῶν; eine eingehende Schilderung ihrer Gestalt giebt *Tzetz. Posthom.* 370. Vgl. noch *Lykophr. Alex.* 1462 und *Schol.* Ihr Name ist fast gleichbedeutend mit Seherin, die keinen Glauben findet, geworden, so bezeichnet *Cic. de orat.* 2, 66, 265 den Sex. Titius als Kassandra, und bei *Petron. sat.* 74 wird *Cassandra caligaria* für *mulier virilis audaciae* gesetzt. Eine thörichte Etymologie des Wortes giebt *Tzetz. prol.* zu *Lykophr.* S. 271 παρὰ τὸ κάσιν ἀνδρεῖον ἔχειν τὸν Ἕκτορα. αἰολικῶς δὲ γράφεται διὰ δύο σσ. Dafs die Form mit σσ vor der mit einem σ den Vorzug verdient, sucht *Böckh* in *Notae in Pind.* S. 505 zu beweisen. (Vgl. noch *Iuvenal. sat.* 10, 262, wo Kassandra als Glied der Familie des Priamos genannt wird.)

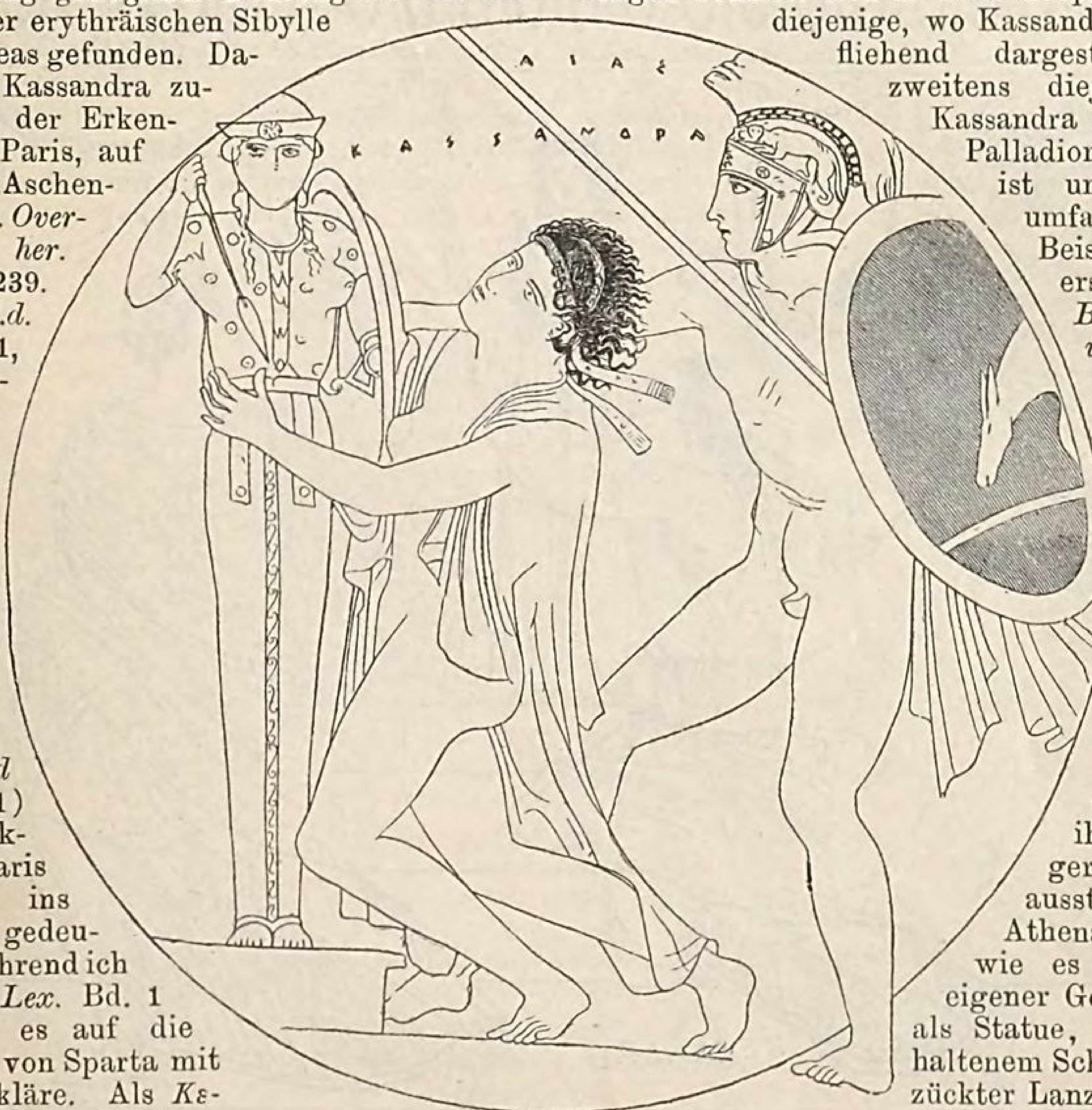
Von bildl. Darstellungen der Kassandra aus dem Altertum ist die Scene, welche auf der Kypsele nachgebildet war, mit der Umschrift Αἴας Κασσάνδραν ἀπ' Ἀθαναίας Λοκρὸς ἕλκει (*Paus.* 5, 19, 5) schon erwähnt, ebenso das

bei *Philostratos* (*imag.* 2, 10) geschildert. Agamemnon ist beim Mahle getötet; mit dem noch blutwarmen Beile tritt Klytaimestra zur Kassandra, die durch ihre Tracht als Seherin bezeichnet ist, um sie zu töten; Kassandra scheint im Begriff, sich auf Agamemnon zu werfen, nachdem sie die Zeichen ihrer Seherwürde sich heruntergerissen hat. Eine Statue der Kassandra als Seherin (οἷά τι θεσπίζουσα πανύστατα πήματα πάτρης) schildert *Christod. descr. stat.* 189. Erwähnt sei noch, dafs bei *Petr. sat.* 52 als Verzierung eines Bechers *Cassandra occidit filios suos, et pueri mortui iacent sic ut vivere putes* erwähnt wird; wahrscheinlich war der Kindermord der Medea dargestellt.

Von den aus dem Altertum erhaltenen Darstellungen der Kassandra sind diejenigen, welche andere Momente als die Verfolgung derselben durch Aias oder ihre Wegreifsung vom Bilde der Pallas darstellen, verhältnismäfsig selten. Auf den Verkehr der Kassandra

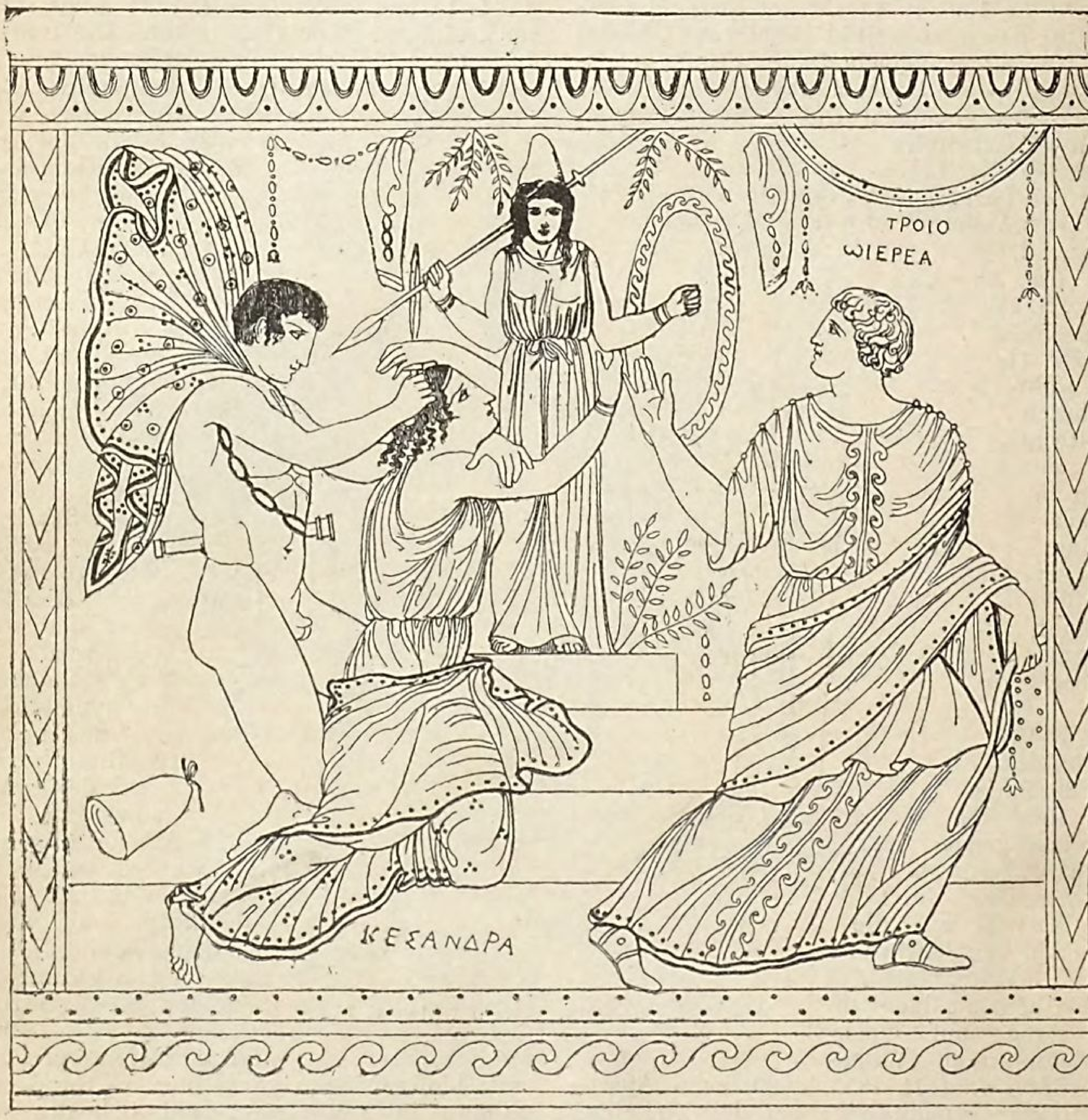
mit Apollon wird ein in Herculaneum entdecktes Wandgemälde bezogen (s. *Helbig, Wandgem.* S. 55 nr. 203 und die dort angeführte Litteratur): Apollon steht neben einer sitzenden lorbeerbekränzten Jungfrau, aber die Deutung ist doch sehr unsicher, mit gleichem Recht könnte man die Jungfrau auch für Manto halten. Ebensowenig sicher scheint mir die Deutung mehrerer pompejanischer Bilder (*Sogliano, Le pitture murali campane* nr. 628; vgl. *Bull.* 1874 S. 251; ferner *Helbig, Wandg.* nr. 1391 u. 1391 b) auf Kassandra als Seherin; das letztere Bild hat durch *C. Robert* eine allseitig genügende Deutung auf die Befragung der erythräischen Sibylle durch Aeneas gefunden. Dagegen ist Kassandra zugegen bei der Erkennung des Paris, auf etruskisch. Aschenkisten, vgl. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 239. *Brunn, Ril. d. urn. etr.* 11, 24; wahrscheinlich mit Recht wird sie auch in einer Figur eines Brygosbildes erkannt, welches *Robert* (*Bild und Lied* S. 91) auf die Rückkehr des Paris vom Ida ins Vaterhaus gedeutet hat, während ich (*Roscher, Lex.* Bd. 1 Sp. 1968) es auf die Heimkehr von Sparta mit Helena erkläre. Als *Κεσανδϱα* benannt findet sie sich ferner auf einem schwarzfigurigen Vasenbild (*Mon. d. Inst.* 1855 T. 20) beim Auszug des Hektor gegenwärtig; bei der Einholung des *Δούϱιος ἵππος* sucht sie mit wilderregten Gebärden die Troer vom Einzug in das Skäische Thor abzuhalten auf dem untersten Streifen der Tabula Iliaca (*O. Jahn, Bilderchroniken* T. 1); vielleicht ist auch Kassandra in dem Gemälde bei *Helbig, Wandg.* nr. 1326 (und dem neuerdings gefundenen bei *Urlichs, Das hölz. Pferd* Würzb. 1881) in der Frau vor dem Pallasbild zu erkennen. Auf der Tab. Iliaca ist Kassandra noch ein zweites Mal unter den gefangenen Troerinnen abgebildet.

Bei weitem zahlreicher sind die Monumente, welche die Gewaltthat des Aias zur Darstellung bringen; sie sind aufgezählt bei *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 635—655 und von *Klein* in den *Ann. d. Inst.* 1877 S. 246, wozu *Benndorf, Griech. u. sic. Vasenb.* S. 103 Anm. 516 Nachträge geliefert hat. Von Denkmälern, welche seitdem hinzugekommen sind, ist hervorzuheben *Arch. Zeit.* 1882 T. 8 nr. 2 (ein leider ziemlich stark fragmentiertes Terracottarelief des Berliner Museums), *Arch. Zeit.* 1885 S. 239 (eine Lekythos des Brit. Mus. mit Hochrelief, wohl dasselbe Gefäſs, welches *Helbig, Bull.* 1880 S. 131 besprochen hat), sowie *Ann. d. Inst.* 1880 S. 27. *Mon. d. Inst.* 11 T. 15 und *Bull. d. Inst.* 1884 S. 208; vgl. noch *Ann. d. Inst.* 1885 S. 155. Die Darstellungen sondern sich in zwei Gruppen, erstens diejenige, wo Kassandra vor Aias fliehend dargestellt wird, zweitens diejenige, wo Kassandra schon beim Palladion angelangt ist und dasselbe umfaſst hat. Als Beispiel für die erste Art kann *Benndorf, Gr. u. sic. Vasenb.* Taf. 51, 1 gelten: Kassandra enteilt mit weiten Schritten nach rechts, indem sie sich während des Laufens umblickt und gegen ihren Verfolger den r. Arm ausstreckt, nach Athena hin, die, wie es scheint, in eigener Gestalt, nicht als Statue, mit vorgehaltenem Schild und gezückter Lanze dem Verfolger entgegentritt. Dieser hat den Schild fallen lassen, er läuft mit bloſsem Schwert in der r. Hand; die Linke, in welcher er die Scheide hält, streckt er nach der Kassandra hin aus; vor ihm bäumt sich die Schlange der Athena auf, um ihn zu beiſsen. Links davon gewahrt man einen Greis mit Scepter, der klagend die r. Hand aufs Haupt legt. Zu dieser Gruppe gehört auch das in Orvieto gefundene Gefäſs (*Bull.* 1884 S. 208), wo zwei Frauen nach entgegengesetzter Richtung fliehen, denn daſs mit der einen Kassandra gemeint ist, scheint mir durch die vom Maler nicht verstandene und deshalb fehlerhaft wiederholte Inschrift KVSSVV ziemlich sicher bewiesen zu werden. Über die Vereinigung der Verfolgung der Kassandra und Helena vgl. *Klein* in *Ann.* 1877 S. 260 und *Heydemann, Ann.* 1885 S. 155.



Aias und Kassandra, Vasenbild (*Ann. d. Inst.* 1877 tav. d'agg. N).

Der zweite Typus, Kassandra am Palladion von Aias ergriffen, wird am besten durch das *Ann.* 1877 tav. d'agg. N abgebildete Vasengemälde vertreten. Kassandra, durch Namensbeischrift bezeichnet, nackt bis auf einen über die Schulter geworfenen Mantel (es wird dadurch die Eile angedeutet, in welcher sie vom Lager hat fliehen müssen), mit Binden im Haar, die sie als Seherin bezeichnen, umklammert mit beiden Armen das nach Art eines Xoanon mit geschlossenen Füſsen gebildete Palladion, welches den Schild an die l. Schulter hält und die Lanze zückt; von rechts kommt Aias heran (*Αιας*), mit Helm auf dem Haupte, Schild und Speer in der l. Hand haltend; indem er scheu, fast ängstlich zum Pallasbild hinblickt, sucht er den r. Arm der Kassandra von der Umschlingung des Bildes zu lösen. In anderen Darstellungen tritt er gewaltsamer auf, gewöhnlich reiſst er K. an den Haaren vom Götterbild fort, vgl. z. B. *Overbeck, Gal. her. Bildw.* T. 27, 1. Eine verkürzte Darstellung (von Aias ist nur die l. Hand und der Schild sichtbar) dieses Typus zeigt eine Vase der Berliner Sammlung (*Furtwängler, Kat.* nr. 3863). Die Deutung eines Becherreliefs auf Aias und Kassandra, die *Kumanudis* aufgestellt hat (*Eph. arch.* 1884 S. 64), hat *C. Robert* (*50. Winckelmannsprogr.* 1890 S. 43) mit Recht zurückgewiesen. Öfter ist die Scene durch Zuschauer erweitert; so sind auf der Berliner Vase 1698 (*Overbeck, Gal. her. Bildw.* 26, 16) *Πολυξενη*, *Ἀνϑιλοχος* und *Σκαμανδροφιλος* zugegen, auf nr. 1863 derselben Sammlung (*Overbeck* 26, 15) entfernt sich Hermes, ein andermal ist die Priesterin zugegen u. a. m. Auf einem Vasenbild aus Bologna *Mon. d. Inst.* 11 T. 15 ist der Frevel an Kassandra mit der Erkennungsscene der Aithra durch ihre Enkel Akamas und Demophon verbunden (s. diese Art.). Die Namensformen, welche der Kassandra auf diesen Vasenbildern gegeben werden, sind *Κασσανδρα*, *Κεσανδρα* oder *Κησανδρα* und *Κατανδρα*. Vgl. noch *Agamemnon, Aias, Helenos, Paris* u. a. — [Die Alexandra zu Amyklai ist nach *Löschcke* eine besondere Göttin und wurde erst nachträglich mit der troischen



Aias, Kesandra und Priesterin, Vasenbild (nach *Overbeck, Gal. her. Bildw.* T. 27, 1, vgl. S. 640).

Kassandra identificiert (*Athen. Mitteilungen* 3 S. 164f.). Wahrscheinlich geschah dies, als man zu der Pindarischen Nachricht, daſs Kass. zu Amyklai getötet worden sei (*Pyth.* 11, 17), in späterer Zeit ein aufzeigbares Denkmal suchte. Dies fand man in dem sitzenden Tempelbilde der Alexandra, welche leierspielend dargestellt war: nur erhalten durch ein Relief aus Amyklai selbst, auf dem drei Ephoren der (inschriftlich benannten) Göttin Alexandra ein Opfer bringen. Da nach *Pindar* Amyklai, nach den *Tragikern* Mykenai der Todesort war, so zeigte man dem fragenden Reisenden an beiden Orten ein μνῆμα Κασσάνδρας. Weil nun μνῆμα sowohl allgemein 'Denkmal, Statue', aber im besonderen 'Grabdenkmal' heiſsen kann, so hatten beide Recht. Über den etymologisch-mythologischen Gehalt des Namens Kassandra vgl. *Hinrichs* im *Philologus* 1885 S. 401 (Helena-Kassandra und Skamander-Xanthos; über die Alexandra-Kassandra vgl. *Deneken* s. v. *Heros* in *Roschers Lex.* 1, Sp. 2449 unten, über den Streit der Amykläer und Mykenäer um das μνῆμα K. vgl. *Belger* in der *Berliner philolog. Wochenschr.* 1891 Sp. 1282ff. Belger.] — 2) T. des Iobates, des Königs von Lydien, nach *Schol. Hom.* Z 155. Nachdem Iobates erkannt hatte, daſs Bellerophontes unschuldig war, gab er ihm τὴν ἰδίαν θυγατέρα Κασάνδραν καὶ τῆς βασιλείας μοῖράν τινα. ἡ δὲ ἱστορία παρὰ Ἀσκληπιάδῃ ἐν Τραγῳδουμένοις. Es ist nicht unwahrscheinlich, daſs *Asklepiades* aus dem *Iobates* des *Sophokles* geschöpft hat, daſs also der Name Κασάνδρα odor Κασσάνδρα als Tochter des Iobates auf *Sophokles* zurückgeht. Vgl. *Anteia, Bellerophontes, Iobates.* — 3) *Plin. n. h.* 6, 111 *insula contra Persidem sita.*

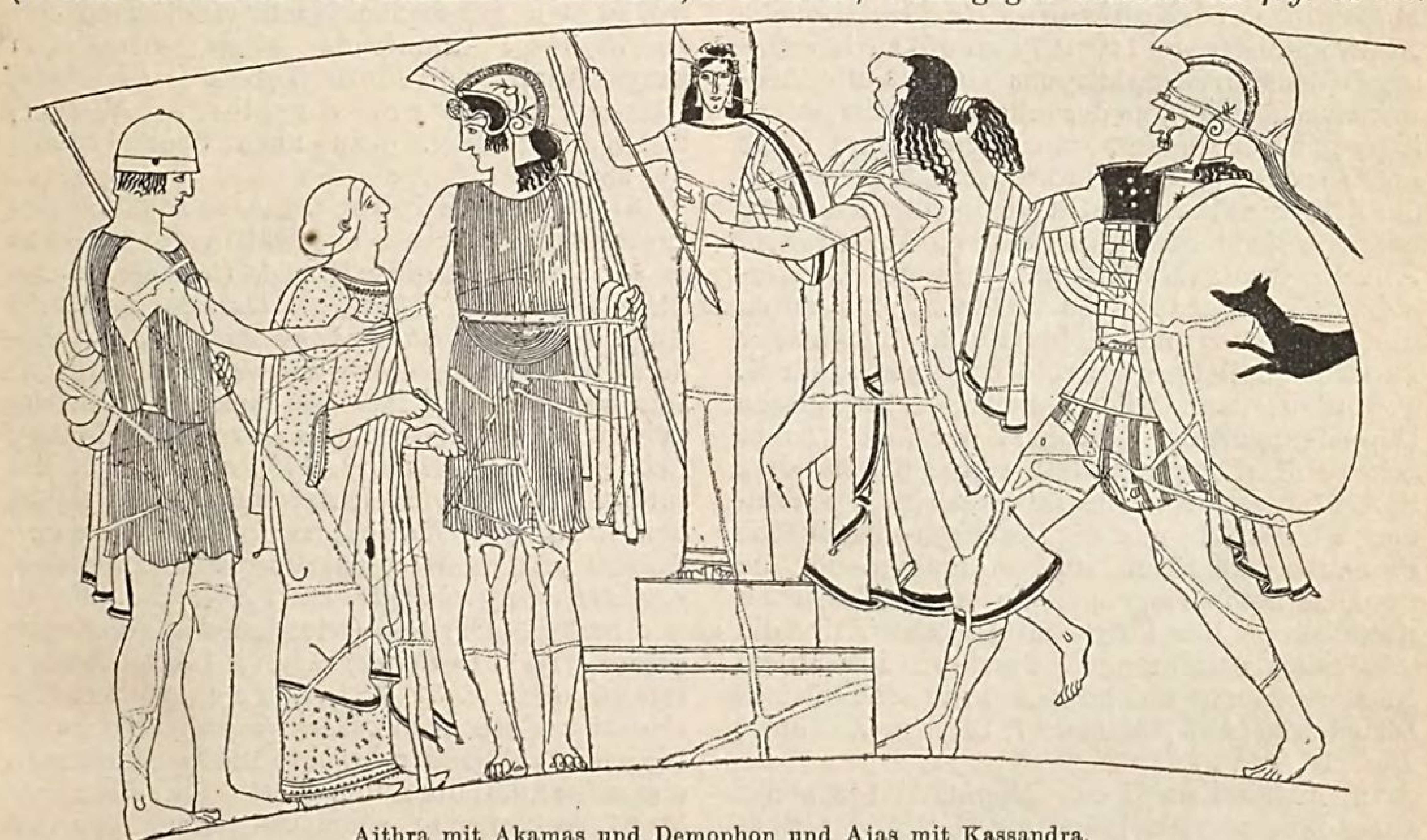
[Engelmann.]

Kassandros (Κάσσανδρος), Vater des Menes, eines Bundesgenossen der Troer, den ihm Krëusa am Ausfluſs des Lindos auf der Grenze von Karien und Lykien gebar, *Qu. Sm.* 8, 81.

[Stoll.]

Kassiepeia (Κασσιέπεια; so nach den besten Hss. jetzt überall hergestellt, vgl. u. nr. 3, Abschnitt 'Name' u. Art. 'Kassiopeia'; Litteratur s. Bd. 1 Sp. 347), eine bei *Homeros* fehlende, erst von *Hesiodos* bezeugte Heroine, erscheint bei diesem und sämtlichen Späteren in drei meist streng unter einander geschiedenen Beziehungen, von denen die erste und letzte die wichtigsten sind: 1) zum Mythenkreis des Agenoriden Phoinix, 2) zu dem des Epaphos, und 3) zum Kepheus- und Andromedamythos. Nur Phineus und Arabos bilden zwischen 1 und 3 teilweise ein Bindeglied.

1) K. mit Phoinix. *Hesiodos frg.* 53 *Ki.* aus *Schol. Laurent. Apollon. Rhod.* 2, 178: Gattin des Agenoriden Phoinix, Mutter des Phineus; wohingegen derselbe im *frg.* 52 *Ki.*



Aithra mit Akamas und Demophon und Aias mit Kassandra, Vasenbild (nach *Mon. d. Inst.* XI T. 15. *Ann. d. Inst.* 1880 S. 28).

(aus *Schol. A Il. M* 292), wo der fehlende Kassiepeianame aus *Schol. A Il.* Ξ 321. *Eustath.* p. 989, 35 ff. zu ergänzen ist, die Phoinixgattin K. vielmehr Mutter der Europa nennt, was Bd. 1 Sp. 1410 nicht bemerkt ist. — *Bakchylides frg.* 56 *Bgk.* (aus *Schol. ABD Il. M* 292, vgl. *Schol. A Il.* Ξ 321) = *Hesiod. frg.* 52. — *Pherekydes* (von Leros) *frg.* 41. *F. H. G.* 1, 83 (aus *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 178; s. u. nr. 3) ὁμοίως = *Hesiod. frg.* 53, doch mit der genaueren Angabe, dass K. Tochter des Arabos und Mutter auch des Kilix und Doryklos von Phoinix ist, Mutter des Atymnos aber infolge Ehebruchs mit Zeus. — *Antimachos* (bei *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178. *frg.* fehlt bei *Kinkel*) = *Pherekydes* (nur mit Einschaltung des teumessischen Lokals in den Europamythos, *frg.* 2—4); ebenso *Asklepiades* (ebendaher, *F. H. G.* 3, 302, 4). — *Antoninus Liberal.* 40 (*Westermann Μυθογρ.* p. 235): Tochter des Arabios,

Gattin des Phoinix, Sohnes des Agenor, Mutter der Karme (s. d.), der Mutter der kretischen Britomartis. — Die Genealogieen weisen nach Land und Inseln von Karien, das *Bakchylides* (*frg.* 53 *Bgk.*) und *Korinna* (*frg.* 27 *Bgk.*) '*Φοινίκη*' nannten (*Athenaios* 4 p. 174 F, vgl. *H. D. Müller, Myth.* 1, 308 ff.); davon ist *Φοῖνιξ* der Eponymos gewesen, bevor die bis auf die Neueren (*Movers, Olshausen, Brandes*) herab gebilligte Übertragung auf das syrische Land der (ägypt.) s. g. Fen(a)chu Platz griff (s. des Unterz. *Aithiopenländer des Andromedamythos, Fleckeisens Jb., Supplem.* 16, 1887 S. 158). In Karia-*Φοινίκη*, und zwar Miletos, ist auch Kadmos (s. d.) ein Phoiniker geworden (*v. Wilamowitz, Homerische Untersuchungen* 1883 S. 139). Dafs auch jener Zug der Kassiepeiasage: Zeus sei in Phoinix' Gestalt der Kassiepeia genaht (s. Bd. 1 Sp. 727 nr. 1), wegen der bedeutungsvollen Übereinstimmung mit dem gleichen Motiv in der rhodischen (*v. Wilamowitz, Alektrone, Hermes* 14, 1879 S. 457) Alkmenesage (Zeus in Amphitryons Gestalt die Alkmene verführend), zu der milesischen Sarpedonsage gehören müsse, sah auch *Robert* (*Bild und Lied* S. 116 [49]). Die kretische Karme (s. d.) der Britomartissage und Atymnos, der kretische Sonnenwagenheros (*Nonnos* 11, 129 ff.; vgl. *Knaack, Quaest. Phaethont.* p. 14 sq.; *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 1883 S. 428 f.), sind durch die Handels- und Kolonialbeziehungen der karischen Miletos zu Kreta zu Kindern der K. geworden; denn Miletos heifst der mythische Doppelgänger des Atymnos, der „aus" Kreta „nach" Karien gewandert sein soll (s. Bd. 1 Sp. 727). Der troische Doryklos (S. des Priamos, *Il. Λ* 489 f.) und der thrakisch-bithynische Phineus verdanken ihre Aufnahme in die Phoinix-Kassiepeiagenealogie der milesischen Kolonisation der Pontosküsten, und Kilix die seine den ostfahrenden Rhodiern aus Milets Nachbarschaft, welche das kilikische Tarsos besiedelten (*Pompon. Mela* 1, 13; vgl. *O. Müller, Dor.* 1 [2], 113 f.).

2) K. mit Epaphos. *Hygin. F.* 149 nennt nach unbekannter Quelle als Gattin des Epaphos und Mutter der Libye statt der Heroine Memphis (*Apollod. Bibl.* 3, 1, 6; s. Bd. 1 Sp. 1278; dazu *Schol. Stat. Theb.* 4, 737. *Mythogr. Vatic.* 2, 75. *Isid. Origg.* 14, 15, 1) abweichend die Cassiopia, hinter deren römischer Schreibung vielmehr die griechische *Κασσιέπεια* der „arabisch-aithiopischen" Mythen (s. aufser o. nr. 1 namentlich u. nr. 3) zu suchen ist: *Epaphus . . . ⟨in⟩ Aegypto . . . oppidum primus Memphim et alia plura constituit et ex Cassiopia uxore procreavit filiam Libyen, a qua terra est nominata* (die *ἅπαξ λεγόμενα* sind hervorgehoben). Die Mehrzahl, in der hier die von Epaphos gegründeten Argeierstädte in Ägypten erscheinen, lehnt sich zwar an *Pindaros* an: *πολλὰ δ' Αἰγύπτῳ τὰ κατῴκιστο* (*Ἄργος*) *ἄστη ταῖς Ἐπάφου παλάμαις* (*N.* 10, 5 ff.); aber die Kassiepeia ist ohne solchen Vorgang, vielmehr erscheint nur als neue Variante einer Gattin des Epaphos und Mutter der Libye bei *Schol. Plat. Tim.* 12, 9: Amphirrhoë, nach *Movers* (*Phöniz.* 2, 2, 192 f.) = Anchiroë a. a. O. 12, 15. Die Aufnahme des Nildeltas in die eigentlich argolische Epaphosgenealogie wird, ebensowie die Verschmelzung des argolischen Apis mit dem ägyptischen, eine Folge der Ostfahrten sein, welche seit der Beschäftigung karischer und rhodischer Söldner unter Psammetichs Heer in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts (*Kirchhoff, Studien* [3] 41. *H. D. Müller, Myth.* 1, 56. *Hirschfeld, Rhein. Mus.* 42, 1887 S. 222) die mit argolischen Heimatsagen erfüllten griechischen Einwohner des ursprünglich karischen Gebiets der sog. Hexapolis nach dem afrikanischen Nillande machten. Als das griechische Gebiet aber, welchem vor der Übertragung auf das ostafrikanische Delta sowohl der Name *Αἴγυπτος* ursprünglich eignete, als auch die Epaphos und Iosage, ist jetzt Euboia von *E. Maafs* überzeugend nachgewiesen (*De Aeschyli supplicibus Ind. Lect. Gryph.* 1890 S. 21 ff.), wo zu den gegebenen Nachweisen noch der an *Αἴγυπτος* erinnernde *Αἴγων* (-*αίων*) von Karystos und der Flufs *Νηλεύς* [= *Νειλεύς*, *Νείλεως*, König von Aigyptos = *Νεῖλος*?] treten mag (vgl. dazu auch über Thronie Sp. 989).

3) K. mit Kepheus. Als Tochter des Hermessohnes Arabos und Gattin des Kepheus *ἐν καταλόγῳ γυναικῶν Hesiods* (*frg.* 43 *Ki.* aus *Strabon* 1 p. 42 § 34, vgl. *Eustath. zu Od. δ* 84 p. 1484, 63): *καὶ κούρην Ἀράβοιο, τὸν Ἑρμάων ἀκάκητα | γείνατο καὶ Θρονίη κούρη Βήλοιο ἄνακτος*. Der fehlende Name der Kassiepeia wird erschlossen aus der Wiederholung *Schol. Apollon. Rhod.* 2, 178, wo es nach Berufung auf *Asklepiades, Antimachos, Pherekydes* heifst: *ἐκ γὰρ Κασσιεπείας τοῦ Ἀράβου Φοίνικι γίνεται Κίλιξ καὶ Φινεὺς καὶ Δόρυκλος, καὶ Ἄτυμνος ἐπίκλησιν* und *Antonin. Lib.* 40 (s. o. nr. 3). — *Οὕτως δὲ* (wie *Hesiodos*) *καὶ Στησίχορος* (*frg.* 64 *Bergk*) *λέγει*, fährt *Strabon* fort (a. a. O. c. 31 § 24), der den ganzen Abschnitt aus *Apollodoros ἐν τῷ περὶ νεῶν καταλόγῳ* citiert. Dieser brachte die Genealogie in einem Exkurs über den Nostos des Menelaos (*δ* 84, *α* 22) und seine Abenteuer bei den Aithiopen vor. Der *Ἄραβος Hesiods* gehörte nach seiner Überzeugung also zu den *Αἰθίοπες Homers; ἀπὸ τούτου* (*Ἡσιόδου*) *καὶ ἡ χώρα ἡ νῦν Ἀραβία καλουμένη ἤδη τότε* (zu *Hesiods* Zeit) *Ἀραβία ὠνομάζετο, κατὰ δὲ τοὺς ἥρωας* (*Menelaos, Homeros*) *τυχὸν ἴσως οὔπω*, sondern *Αἰθιοπία*. Mithin waren dem *Apollodoros* Kassiepeia und ihre Tochter Andromeda (1 p. 43 genannt) arabische Aithiopinnen, die man ebenso wenig nach Ioppe zu verpflanzen (*μετάγειν* § 35) berechtigt sei, wie man die Kephenen ihres Gatten Kepheus (und die Erember und Pygmaien) zu einem besonderen aithiopischen Stamme stempeln dürfe (vgl. Art. 'Iope', und übh. *Aithiopenländer* etc. S. 135 ff. über die Kritik, die an dieser Auffassung *Apollodors* nun wiederum *Aristonikos περὶ τῆς Μενελάου πλάνης*, *Strabon* p. 38 § 31, und nach ihm *Strabon* selbst übten). Ihr Gemahl Kepheus ist als König der Aithiopen in diesem dürftigen Stemma nicht nachweisbar, nur sie selbst heifst Araberin, d. h. Aithiopin, und hat

ihn vielleicht zu einem 'Aithiopenkönig' erst gemacht. (Vgl. Art. 'Kepheus'.) Da hier Kassiepeia 3 als 'Araberin' bezeichnet wird, so könnte man meinen, sie sei verschieden von K. 2 der 'Aigypterin' von Euboia. Doch kommen im ursprünglichen Sinne beide Bezeichnungen auf eine hinaus. Merkwürdigerweise hat *Apollodors* Kommentar zum homerischen Schiffskatalog bei *Strabon* 10 p. 447 § 8, vgl. § 7) sowohl östlich als westlich des Euripos (wie östlich und westlich des roten Meeres) Ἄραβες gekannt: κατέμειναν ἐν τῇ νήσῳ τὸ δὲ παλαιὸν καὶ Ἄραβες οἱ Κάδμῳ συνδιαβάντες; und auch *Plutarchos*, der genaueste Kenner boiotischen Altertums, bringt (*Thes.* 5) die auffallende Nachricht, dafs nach einigen die nordphokischen und euböischen Abanten ihre der Haartracht der euböischen Kureten ähnelnde Haartracht ὑπ' Ἀράβων διδαχθέντες angenommen hatten (vgl. *Bursian, Quaest. Euboïc.* p. 11. *Aithiopenländer* S. 180, [130a]). Auch ist die Mutter der K., Thronie, keine andere als die Eponyme der epiknemidisch-lokrischen Stadt Thronion, Namens Thronia: *Schol. D.* zu *Il. B.* 533 Θρόνιον] ἀπὸ Θρονίας νύμφης οὕτως ὠνόμασται; vgl. *Eustath. z. d. St.* p. 277, 44 αὐτὸ μὲν οὐκ ἐγκαθημένους ἔχει τοὺς παλαιοὺς εἰς τὸν πρὸς αὐτοῦ (αὐτῆς?) πολὺν λόγον, was sehr zu bedauern ist! Die Beziehungen Euboias zu Argolis sind alt und erklären eine frühzeitige Aufnahme dieser euböisch-lokrischen Anschauungen in den argolischen Mythenschatz und somit die weitere Übertragung durch Argeier und Rhodier nach dem Osten. — *Pherekydes von Leros* hat in seiner ausführlichen Darstellung der Perseussage (vgl. *F. H. G.* 1, 75, 26 aus *Schol. Apollon. Rhod.* 4, 1515. 1890 und *Pollux* 10, 139 Ἀόρτη⟨ς⟩) die Befreiung der Andromeda gewifs nicht übergangen, obgleich diese für uns verloren ist; auch ihm war K. eine Tochter des Arabos (s. o.). — Die angebliche 'Andromeda' des *Phrynichos* beruht sicherlich nur auf einer falschen Kombination der Erklärer zu *Aristoph. Nub.* 553 f. (*Suidas* Φρύνιχος ὁ Μελανθᾶ, vgl. *Robert, Arch. Zeit.* 36, 1878 S. 16[10]) und *Aithiopenl.* S. 178[125]). — *Sophokles* hat, wie es scheint, seine *Andromeda* in Mesopotamien spielen lassen, wohin durch die Perserkriege die Aufmerksamkeit gelenkt worden war und der Name des rettenden Helden in der Andromeda-Kassiepeiasage, Perseus, noch ganz besonders hinwies. Wenigstens fühlt man, wenn die von *Ktesias* (*Hesych.* Σαλητὸν und Σαρητόν) als ein persisches Gewand bezeichnete σάραπις im *frg.* 139 *Dind.* der *Sophokleischen Andromeda* erscheint, sich an die gleichzeitigen Darstellungen des *Hellanikos* und *Herodotos* erinnert, welche den Perseus und seinen erstgeborenen Sohn von der Andromeda, Perses (-eus II.), mit den Persern der Landschaft Artaia, den Achaimene(u)s, Stammvater des Achaimenidengeschlechts, als Sohn des Perses mit der achäischen (aigialeischen) Heimat des Urgrofsvaters Kepheus kombinierten und diesen selbst mit seinen Kephenen zum mythischen Vertreter der alten chaldäischen, vorpersischen Bevölkerung Mesopotamiens machten (über etwaige Mitwirkung des Kassiepeianamens bei dieser Lokalisierung s. den Schlufs d. Art.). Charakteristisch für die *Sophokleische* Darstellung war das ἐρίσαι περὶ κάλλους ταῖς Νηρηΐσιν: vgl. das Argument in den *Eratosthenischen Katasterismen* 16 (Κασσιέπεια) = 36 (κῆτος), *Hygin. P. A.* 2, 10 (*gloriata sit*). *Arat. Phain.* 186. *Schol. German. Arat. Phainom.* 138, 9 *Breysig*, vgl. *Apollod. Bibl.* 2, 4, 3 (πασῶν εἶναι κρείσσων ηὔχησε), *Hygin. F.* 64. *Liban.* 31 (τὰς Νηρηΐδας κάλλει νικᾶν ἐνομίζετο καὶ ἔλεγεν) und *Nikolaos Progymn. Westerm.* Μυθογρ. p. 375 nr. 40. *Phavorin.* s. v. (Bei *Schol. Germanic. Arat.* ist von einer einzigen Nereïs die Rede p. 173, 11. 19sq.). Die Verstirnung der K. wird aus *Sophokles* nicht so bestimmt citiert wie diejenige des κῆτος; aber da in dem *Eratosthenischen Katasterismos* 16 (vgl. 36) der K. gerade Σοφοκλῆς ὁ τῆς τραγῳδίας*) ποιητὴς ἐν Ἀνδρομέδᾳ ausgeschrieben wird, so hat *Robert*, zugleich bestimmt durch die Beständigkeit, mit der sich die Benennungen der Sternbilder immer erhalten haben, die Verstirnung für einen integrierenden Bestandteil des Mythos erklärt (*Arch. Zeit.* S. 19 gegen *O. Müller, Proleg.* S. 204). Die Astronomen denken sich K. sitzend ἐπὶ διφροῦ (*Eratosth.*; *Schol. Germanic. Arat.* p. 139, 4: *sella* ἀνάκλιτος; *Theon:* κάθεδρα ὡς δικλίς, *Hygin. P. A.* 2, 10: *siliquastrum, Germanicus: sella*) und zwar οἱ μὲν (ἀστέρες ἀποτελοῦσι) πλάγιοι τὰς χεῖρας ἐκτεταμένας (vgl. *Germanic. Arat.* 197 wie Andromeda!), οἱ δὲ κατωτέρω . . . πόδας (*Theon.*), und in der Richtung, dafs sie *propter impietatem vertente se mundo resupinato capite ferri videtur* (*Hygin. P. A.* 2, 10). — In des *Euripides* Tragödie dagegen spielte K. nur eine Nebenrolle. In den erhaltenen Fragmenten (114—152 *Nauck*) wird ihr Name ebensowenig genannt wie in der Parodie des Stückes bei *Aristophanes* (*Thesmophoriazusen*); aber die Argumente nennen die K. (*Hygin. P. A.* 2, 11; vgl. 2, 10). Nach *Robert* (S. 21) trat K. erst am Schlufs auf, als Andromeda ihrem Retter Perseus folgen und die Eltern verlassen will (*Eratosth. Kat.* 17: Ἀ. οὐχ εἵλετο τῷ πατρὶ συμμένειν οὐδὲ τῇ μητρί; *Hygin. P. A.* 2, 11: *neque pater Cepheus neque C. mater ab ea potuerunt impetrare quin parentes ac patriam relinquens Persea sequeretur;* vgl. *Ennius frg.* 3, nach *Euripides:* ⟨*a*⟩ *filiis propter te obiecta sum innocens Nerei*, wohl von Andromeda zu Kassiepeia gesprochen (anders *Fedde* p. 33[21a]). *Euripides*' Darstellung hat die spätere Mythographie ebenso beherrscht wie vom gleichen Zeitpunkt an *Theopompos*' Verlegung des Schauplatzes nach Ioppe die geographisch-historische Litteratur. *Euripides* ist der erste, der den Kepheus ausdrücklich als Aithiopenkönig bezeichnet hat (*Argum.* in *Eratosth. Katast.* 15); doch mufs er ihn mit der K. zusammen als über

*) *Ribbecks* Einwand gegen obige Stelle und Versuch, die *Sophokleische Andromeda* als ein Satyrspiel zu erweisen (*Röm. Trag.* S. 163) ist nach *Roberts* Gegenbemerkungen (a. a. O. S. 17[12]) ebenso gegenstandslos wie *Schaubachs* Vorschlag Σοφοκλῆς <καὶ Εὐριπίδης> ὁ τῆς τραγῳδίας π. zu lesen.

westliche Aithiopen herrschend gedacht haben, da er das *κῆτος* aus dem atlantischen Meere hervortosen läfst: *κῆτος θοάζον ἐξ Ἀτλαντικῆς ἁλός* (*frg.* 134a *Nauck*, aus *Plutarch. de audiend. poet.* 5. *Philostrat. d. Ä. Imagg.* 1, 29: *κῆτος Ἀτλαντικόν*, vgl. *Robert, Arch. Zeitung* S. 18). Diese Atlantis hätten *Preller-Plew G. M.* 1³, 463 nicht in „das grofse Weltmeer" verflüchtigen sollen, denn sie wird nie im Osten liegend gedacht. Zu dieser westlichen Ansetzung war *Euripides* durch den Vorgang des Sikelioten *Stesichoros* veranlafst worden, der zwar seinerseits nach *Strabons* (= *Apollodors*) Zeugnis die Kassiepeia in Arabien ansetzte, aber doch ein anderes Lokal der Perseusfahrt, die den *Kyprien* (*frg.* 21 *Ki.*) zufolge von den Gorgonen bewohnte Sarpedonsinsel, in sein heimatliches „atlantisches" Gewässer verlegt hatte (*frg.* 10 *Bgk.* aus *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 212, vgl. *Aithiopenl.* S. 204 f.). So entstand auch hinsichtlich der Örtlichkeit ein Gegensatz zwischen dem west-aithiopischen, durch *Euripides* vertretenen Mythos von der K., den *Photios*' Einleitung zu *Konon* (40, *Westermann Μυθογρ.* p. 143, 6) als *'Ἑλλήνων μῦθος* charakterisiert, und den jene Parenthese im *Hermolaosexcerpt* des *Steph. Byz.* *Ἰόπη* [*Κηφέως τοῦ καταστερισθέντος, οὗ ἐστι γυνὴ Κασσιέπεια* (sc. *ὥσπερ*) *οἱ Ἕλληνες κακῶς φασιν*] meint, einerseits — und anderseits dem orientalischen, von *Theopompos, Konon, Steph. Byz.* u. a. vertretenen Mythos von der Kepheusgattin und Andromedamutter Iope zu Ioppe (vgl. d. Art. 'Iope', 'Kepheus', sowie *Aithiopenländer* S. 144. 146 f.). Weder die eine noch die andere Version giebt jedoch den eigentlichen älteren „aithiopischen" Schauplatz, welcher vielmehr in der später so genannten dorischen, ursprünglich „phoinikischen" d. h. karischen Hexapolis zu suchen ist (vgl. weiter unten). Die Beweise dafür, dafs die alte Zeit mit der Heliosinsel Rhodos (der Meropsinsel Kos) den Begriff einer *Αἰθιοπία* verband, s. in *Aithiopenl.* S. 164 ff. Ein Bewufstsein von der Zugehörigkeit der Kassiepeia an diese jüngste 'Doris' ist vielleicht noch bei der Quelle des *Nonnos* (43, 165 ff.) erkennbar gewesen, wo Poseidon, seine Wassergeister auf die Aithiopen des Dionysos hetzend, droht: die aithiopischen Söhne der Kassiepeia von Kepheus sollten zur nachträglichen Strafe für die prahlerische Rede ihrer Mutter und zur Genugthuung der beleidigten Nereiden geknechtet und der Nereide Doris dargebracht werden (*Αἰθιόπων δὲ φάλαγγας ἐρύσσατε καὶ στίχας Ἰνδῶν | ληΐδα Νηρηΐδεσσι, κακογλώσσοιο δὲ νύμφης | Δωρίδι δούλια τέκνα κομίσσατε Κασσιεπείης | ποίνην ὀψιτέλεστον*). — *Lykophron* (*Suidas* s. v.) wird in seiner sonst unbekannten Tragödie 'Andromeda' die gleichen Entlehnungen aus dem Herakles-Hesionemythos gehabt haben wie in der 'Alexandra' (v. 838 ff. vgl. *Tzetzes* z. d. St.; Perseus vom *κῆτος* verschlungen, zerstört von innen dessen Eingeweide); aber da in der *Alexandra* eine Gattin des Kepheus nicht genannt ist, so läfst sich auch hinsichtlich der 'Andromeda' über diesen Punkt nichts ausmachen. — In der Zwischenzeit zwischen 300 v. Chr. und den römischen Nachdichtern treten originelle Varianten auf, wie der Zug, dafs K. nicht über die eigene Schönheit mit den Nereiden gestritten habe, sondern über die Schönheit ihrer Tochter (*Hygin. F.* 64; vgl. die *θυγατέρα πάνυ καλήν* bei *Konon* c. 40, wo freilich *Kass.* fehlt, sowie *Antiphilos, Epigr. Anth. Plan.* 147), und jene andere Abweichung, dafs sie nicht mit den Nereiden, sondern mit Hera den Schönheitswettkampf einging (*Tzetz. Lyk.* 836. 838). Ersteres Motiv, durch welches für das Schicksal der Andromeda eine wenigstens objektive Verschuldung als erklärende Ursache geschaffen wird (*Ribbeck, Röm. Trag.* S. 172), möchte *Fedde* (*de Perseo et Andromeda*, Diss. Breslau 1860 p. 37), weil an die Niobidensage anlehnend, einer Tragödie wie der (freilich fast unbekannten, '*Andromeda*' des *Lykophron* zuweisen, letzteres dem verlorenen Referate eines *Aristeides* (von Miletos? *F. H. G.* 4, 324, 17) oder *Prokopios*, da die anderen beiden von *Tzetzes* aufgerufenen Zeugen, *Iosephos* (*B. I.* 3, 9, 3) und *Libanios* (31. 32 p. 375 *West.*) nichts davon erwähnen. Aber ein Irrtum des *Tzetzes* ist nicht ausgeschlossen, da er überhaupt diese Zeugen vielmehr für den Iopemythos aufbietet, was wenigstens für den *Libanios* ungerechtfertigt ist (so schon *M. Ch. G. Müller* ed. *Schol. Tzetz.* 1811, 2, 821[21]). Ebenso liegt ein Irrtum *Feddes* vor, wenn er behauptet, die Angabe des *cod. Strozz. Schol. German. Arat. Ph.* 197 (p. 139, 12 ff. *Breysig*): *Andromeda filia fuit Cephei et Cassiepeiae, quae adamata est a Cupidine*, beziehe sich auf eine Liebe des Eros zur Kassiepeia, während doch die Andromeda gemeint ist (vgl. darüber *Robert, Eratosth. Catast. reliq.* p. 220). An *Euripides* schliefst sich die Andromeda des *Ennius* an (*frg.* 1 ff.; *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 162—176. Das griechische Vorbild der gleichnamigen Tragödie von *Livius Andronicus* (*Fedde* p. 9: *Sophokles* nach *Ribbeck, R. Trag.* S. 32, der die Sophokleische Andromeda für ein Satyrspiel fälschlich hält: *Euripides*?) und *Accius* (*frg.* 1—14, *Ribbeck, Röm. Trag.* S. 561—564; nach *Fedde* p. 9 = *Sophokles*) ist unbekannt. — *Manilius Astron.* 5, 538 ff. folgt *Ovid.* Zu erwähnen ist aufserdem *Lukianos, Dial. mar.* c. 14.*)

Der Name *Κασσιέπεια* wurde von den Römern, welche sich an die ihnen naheliegende und frühbekannte kerkyräische Stadt *Κασσιόπη* (und vielleicht deren Heroine *Κασσιόπεια*; s. d.) erinnert fühlten, in Cassiope (*Ovid. Met.* 4, 738. *Hygin. F.* 64) verkürzt, worin ihnen in der Kaiserzeit Spätgriechen wie *Antiphilos* folgten (*Κασσιόπα* a. a. O. v. 3). Sonst konnte neuerdings fast durchweg auf Grund der Hss. die echte griechische Schreibung *-έπεια* hergestellt werden (so in *Buntes Hyginus*,

*) Hinsichtlich der Darstellung der Kassiepeia als Mutter der Andromeda in der Kunst ist zu verweisen auf die Vasen: Neapel nr. 3225. Santangelo nr. 24 u. 708 (vgl. *Heydemann, D. Vasensammlungen des Museo Nazionale in Neapel* S. 520. 637. 814 f.). *Trendelenburg* in d. *Annali d. Inst.* 1872 S. 108—130. *Baumeister, Denkm. d. klass. Alt.* S. 1291 f. u. Fig. 1440. [Roscher.]

Breysigs Schol. Germanici, vgl. auch *Gaedechens* Art. *Kassiepeia* in *Ersch und Gruber, R.-E.* 2 Sekt. 34 S. 241). Somit ist die bisher gebräuchliche und noch jüngst von *Gruppe* (*Philol. N. F.* 1, 1888 S. 92) ohne Beweis festgehaltene Etymologie aus καίνυμαι und ὀπ- = die „durch ihren Anblick glänzende" (*Pape-Benseler*), wenigstens in ihrem zweiten Teile hinfällig geworden; und man mufs vielmehr annehmen, dafs der Gedanke an καίνυμαι und ἐπ- mit der Bedeutung „Prunkrednerin", „Prahlerin" jenen Dichtern vorschwebte, welche das ἐρίσαι, αὐχεῖν, *gloriari*, ἰσοφαρίζειν (*Nonnos* 47, 448), νομίζειν καὶ λέγειν (NB.) κάλλει νικᾶν Νηρηΐδας zu betonen nicht müde wurden, so dafs sogar ein *Ovidius* und *Antiphilos,* trotz ihrer schlechten und sinnverändernden Schreibung *-ope* und -όπα, unter dem Zwang der Überlieferung sich gescheut haben, diesen charakteristischen Zug zu unterschlagen; *Met.* 4, 670: *immeritam maternae pendere linguae | Andromedam poenas . . . iusserat Ammon; Antiphilos* v. 3: Κασσιόπας λάλος εὐτεκνία. Der gelehrte *Nonnos* schöpfte wiederum die echte Schreibung -έπεια aus seiner klassischen Lektüre und zugleich auch das („sogar von der Nereide Thetis gefürchtete") στόμα Κασσιεπείας (41, 236), τῆς κακογλώσσοιο νύμφης (43, 166). Wenn die alten Grammatiker also hätten eine Etymologie geben wollen, so hätte nichts anderes als eine Glosse, wie etwa Κασσιέπεια· κομπηγόρος, κομπορρήμων oder substantivisch κομπολογία herauskommen können. Lesen wir nun aber bei *Suidas* Κασσιέπεια· ἡ καλλονή, so ist das eben nicht eine Etymologie oder Zusammenstellung zweier synonymen Substantive „ἡ κασσιέπεια = ἡ καλλονή", wie man aus dem gedankenlosen Zusatz des *Suidas:* καὶ (!) ὄνομα κύριον geschlossen hat; vielmehr ist in beiden zusammengeleimten Glossemen der Eigenname Κασσιέπεια das Lemma, und eine Etymologie so wenig beabsichtigt wie in *Hesych.* s. v. Καλόνης, die der Unterz. (*Fleckeisens Jahrb.* 135, 1887 S. 104), den Genetiv des glossierten Textes bewahrend, ergänzte: Καλ⟨λ⟩ονῆς· εἰρων⟨ικῶς⟩ Ῥόδιοι (sc. ἀντὶ τοῦ 'Κασσιεπείας', da eine Bezeichnung καλόνης für den Typus des εἴρων sich nicht hat finden lassen (vgl. *Ribbeck, Über den Begriff des* εἴρων, *Rhein. Mus.* 31, 1876 S. 381 ff.). Die beiden einzeln genommen unverständlichen Glossen bezeugen sich gegenseitig, dafs die Rhodier, d. h. vielleicht nur: ein rhodischer Dichter, dem jene bei *Hesychios* erhaltene alte Interlinearglosse beigeschrieben ward, und seine Leser in scherzhafter (spöttischer?) Weise die Bezeichnung „Schönheit" brauchten, und zwar für die Kassiepeia, was völlig im Einklang steht mit dem karischen Lokalkolorit ihrer Genealogie und der *Nonnianischen* Bezeichnung der beleidigten Nereiden als Angehörige der „Doris". Nun kommt der Titel Καλλονή auf Samothrake (vgl. *Usener, Rhein. Mus.* N. F. 23, 1868 S. 318 ff.; vgl. *O. Crusius, Beiträge zur griech. Mythol. und Religionsgesch.* Progr. Leipzig Thomassch. 1886 S. 22 f., *Aithiopenll.* S. 159) und Lesbos (*Lesbiaka* 2. *Philol.* 49, N. F. 3 S. 105. 112) als Bezeichnung der kabeirischen Aphrodite oder ihrer Heroine Leukothea vor und wird auch auf Rhodos entweder der Aphrodite selbst gehört haben, welche die einheimische Sage (bei *Pindaros Ol.* 7, 14; vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 18, 1883 S. 429) als Gattin des Poseidon, Mutter der Rhodos kannte, oder der Leukothea-Halia-Kapheira, welche die bei *Diodoros* (5, 55) nach *Zenon* u. a. (*Apollodoros: Bethe, Hermes* 24, 1889 S. 429) kontaminierten Stemmata (*Philol.* N. F. 4, 1891 S. 43) als Tochter der Aphrodite von Poseidon angaben. Die εἰρωνεία der Rhodier ist also verständlich: sie wollten die Prahlerin treffen, welche mit ihrer Verachtung der Nereustöchter zugleich die schaumgeborne Göttin selbst oder ihre mit dem Meergott erzeugte Tochter beleidigte. Die Verknüpfung der Kassiepeia mit der Göttin der „Schönheit" ist also eine witzige oder rein poetische. *Gruppe* (*Philol.* N. F. 1 S. 93) nimmt sie (gegen den Wortlaut) ernst, um mittels einer Gleichung Κασσιέπεια = Καλλονή und der Etymologie Iapho (Name der philistäischen Stadt Ἰόππη) phönizisch = „die Schönheit" Κασσιόπεια (sic) als eine Übersetzung von Iapho zu erweisen. Aber eine Heroine Iapho ist nirgends bezeugt und auch aus der griechischen Ἰόπη (s. d.) nicht zu erschliefsen; ferner stammt die rhodische mit Poseidon verbundene Aphrodite (Kallone) nebst Leukothea-Kapheira (= Καβεῖρα) ebenso wie der gleiche Kultkomplex auf Lesbos und Samothrake wohl vielmehr aus dem kadmeischen Thebai, wo nach *Plut. Apophth. lac.* 26 Leukothea, die Kadmostochter, ferner der onchestische Poseidon, die kadmeische Aphrodite und Kabeiren verehrt werden (so der samothrakische, vgl. *Crusius, Beiträge* S. 22 f.; der lesbische, vgl. *Lesbiaka* 3, *Philologus* N. F. 3, 1890 Heft 2); und zwar der rhodische Kultkomplex, weil Poseidon das Priestertum seines rhodischen Kults (Ialysos) stets aus den σὺν Κάδμῳ Φοίνικες, d. i. Kadmeionen (*Diodor.* 5, 58, vgl. *Dionys. Hal. d. Dinarch.* 10), seinen Stiftern, besetzt erhielt, die über Athenai eingewandert waren (*Menekrates, Schol. Pindar. Ol.* 2, 16, *F. H. G.* 2, 344^b. *Konon* 47 p. 148 *Westerm.*), vielleicht auch über Karien-Φοινίκη und das kadmische Miletos (*H. D. Müller, Myth.* 1, 308 f. *v. Wilamowitz, Hermes* 7, 1874 S. 139. *E. Maafs* ebda. 23, 1888 S. 79). Ebenso verfehlt ist der weitere Vorschlag *Gruppes* (a. a. O. S. 95 ff.), die Derketo (Atargatis) von Ioppe in der rhodischen Aphrodite wiederzufinden, und diese der Kassiepeia gleichzusetzen. Denn die Tochter der Derketo (Semiramis) wird nicht, wie die Töchter der beiden anderen, dem Wassertod geweiht, sondern in der Wüste ausgesetzt; und von der Kassiepeia ist weder eine Vergewaltigung durch ihre Söhne (wie bei der rhodischen Aphrodite) noch eine unwürdige Liebschaft (wie bei der Derketo) bekannt oder gar ein Sprung ins Wasser wie bei der Mutter Derketo. *Gruppe* selbst wird darum schliefslich dieser Parallele untreu, um lieber Andromeda, die Tochter, mit den beiden Wasserspringerinnen: Leukothea-Halia (der Tochter)

und Derketo (der Mutter!), zu vergleichen (S. 97). Die Widersprüche, welche diese Parallelisierungen unter einander und mit der Überlieferung aufweisen, sucht *Gruppe* zu paralysieren durch die Formulierung seiner Hypothese: dafs der Andromedamythos nur „als eine Fortsetzung der Leukotheasage erfunden sei". Mit der daraus gefolgerten weiteren Behauptung, dafs Kassiepeia ursprünglich nur die Adoptivmutter der Andromeda gewesen sein könne, die eigentliche Mutter aber Leukothea sein müsse, und dafs Kepheus ein böser Frevler an der Leukothea aus der Zahl der rhodischen Igneten gewesen sei, schwindet der Boden methodischer Mythenerklärung unter den Füfsen. Endlich bedarf auch die Behauptung, der alttestamentliche Prophet Iona sei in seinem Fischabenteuer eine mifsverstandene und vermännlichte weibliche Heroine Iona (phöniz. =Taube)=Semiramis, mitsamt dem, was daraus bald für die Identität mit der taubengenährten Semiramis, bald mit deren ins Wasser gestürzten Mutter Derketo gefolgert wird, noch der Begründung, um einigermafsen glaubhaft zu erscheinen. — Über die ursächlichen und zeitlichen Verhältnisse bei der Übertragung der ursprünglich rhodisch-karischen K. nach West und Ost vgl. im allgemeinen Art. 'Iope', 'Kepheus', 'Kephenen'. Mitgewirkt zu haben scheint noch der im ersten Teil des Namens liegende Anklang an *Κάσος*, *Κάσιος*, *-ιον*. Wenigstens fand sich auf dem mesopotamischen Schauplatz der Sophokleischen (Hellanikisch-Herodotischen) Bearbeitung eine Insel Kasos (*Steph. Byz.* s. v.: [*νῆσος*] *ἑτέρα Περσίδος καὶ πόλις*; vgl. den einheimischen Volksnamen der Kaschu = *Κοσσαῖοι* = *Κίσσιοι*, *Aithiopenll.* S. 186), entsprechend der bei Rhodos gelegenen Insel Kasos; ferner war das aus *Achilles Tat.* (3, 6) bekannte Bild des Euanthes von dem Andromedaabenteuer gerade auf dem ägyptischen *Κάσιον ὄρος* im Tempel des Zeus Kasios zu sehen; und im Westmeer haben wenigstens die Römer (ungefähr entsprechend der Stesichorisch-Euripideischen Fixierung in der westlichen Atlantis) eine Beziehung auf die kerkyräische Stadt des Zeus-Kasios, Kassiope, herausgefühlt (*Aithiopenl.* S. 203). Wirklich hat schon die griechische Sage den Eponymos der Insel Kasos unter die argivischen Kolonisten der Sporaden gerechnet, entsprechend der Herkunft des Perseus und dem späteren Wohnsitz der Andromeda (Kasos, Sohn des Inachos: *Pausanias Damasc. F. H. G.* 4, 469. *Aithiopenll.* S. 174); doch s. Art. 'Kassiopeia'. [K. Tümpel.]

Kassiopa (*Κασσιόπα*) = Kassiepeia (s. d.), *Antiphilos* in *Anth. Planud.* 147; s. Sp. 992 f. [Höfer.]

Kassiope (*Κασσιόπη*), *Hygin. f.* 64. *Ovid. Met.* 4, 738 = Kassiepeia nr. 3 (Sp. 992). [Höfer.]

Kassiopeia (Cassiopeia), nur einmal (vom *Mythog. Vatic.* 1, 80) bezeugt als Gattin des Oineus, Mutter des Tydeus, also im Zusammenhang aitolischer Mythen. Der Name geht wohl auf die kerkyräische Stadt *Κασσιόπη* (Zeus *Κάσιος*), deren Landschaft freilich *Κασσιοπαία* heifst. Ein Irrtum des Mythographen in der Schreibweise, veranlafst durch die Namensähnlichkeit mit der *Κασσιέπεια* (s. d.), ist ausgeschlossen. Doch bliebe dann immer noch die Möglichkeit, dafs *Κασσιόπη* nur eine dialektisch verschiedene westgriechische Form für das östliche *Κασσιέπεια* wäre, im Sinne *O. Gruppes* (*Philol.* a. O. S. 92). Kerkyra-Corcyra (mit ähnlichem Vokalwechsel) ist von Chalkidiern kolonisiert, und in nächster Nähe von Chalkis liegt Thronion, dessen Heroïne Thronie Mutter der Kassiepeia heifst, und der Euripos, an dem die mythischen Araber ihres Vaters Arabos wohnen. Der Schlüssel liegt wohl in dem von Kerkyra bis zum afrikanischen Aigyptos verbreiteten Kult des Zeus Kasios (s. Kasios), dessen oft vermutete Beziehungen zum Namen der Kassiepeia oder gar des Kadmos trotz *Maafs* (*de Aeschyli Suppl., Ind. lect. Gryphisw.* 1890 S. 25) noch ebenso problematisch bleiben, wie das auffällige Verschwinden des Kepheus (5.) aus den boiotisch-euböischen Erinnerungen (bis auf *Schol. BL* zu *Il. Λ* 498). [K. Tümpel.]

Kassios s. Kasios.

Kassiphone (*Κασσιφόνη*), Tochter des Odysseus und der Kirke, Schwester des Telegonos. Der von Telegonos irrtümlich getötete, von Kirke wiedererweckte Odysseus vermählte sie mit Telemachos, den sie ermordete, weil er ihre Mutter Kirke getötet, *Tzetz. L.* 798. 805. 808. 811. Vgl. Kasiphones. [Stoll.]

Kassmia (*Κασσμία*, KASSMIA), Bezeichnung der Sphinx auf einer attischen Kanne des schönsten Stils der 2. Hälfte des 5. Jahrh., *Jahrb. des Ks. D. Arch. Inst. Arch. Anz.* 1891 p. 119. *Erwerbungen des Antiquariums* [in Berlin] nr. 17. Zum Vergleich wird daselbst angeführt die Schreibung *Κάσσμος* statt *Κάδμος* auf einer attischen Amphora des späteren schwarzfigurigen Stils, *Wiener Vorlegeblätter* C, 7 nebst *Kretzschmers* Bemerkung in *Zeitschrift f. vergl. Sprachf.* Bd. 29 p. 429. [Drexler.]

Kassmos = Kadmos (s. d.).

Kassotis (*Κασσοτίς*), eine parnassische Nymphe, nach welcher die begeisternde Quelle Kassotis in Delphi benannt war, *Paus.* 10, 24, 5. [Stoll.]

Kastalia (*Κασταλία*), eine delphische Jungfrau, welche, vor Apollon flüchtend, sich in die nach ihr benannte heilige Weihequelle zu Delphi stürzte, *Lactant. Stat. Theb.* 1, 697. — *Panyasis* bei *Paus.* 10, 8, 5 nannte sie Tochter des Acheloos. Sie war Gemahlin des Delphos, *Schol. Eur. Or.* 1087. Vgl. Kastalios. [Stoll.] — Die Personifikation der Quelle K. will *Robert* in der einen der beiden ruhig stehenden Gestalten in den unteren Ecken des Mittelfeldes des Mosaiks von Portus Magnus, das nach ihm Leto von Aquilo nach Ortygia getragen, darstellt, erblicken, *Jahrb. d. K. D. A. Inst.* 5 1890 Tfl. 5 p. 219. [Drexler.]

Kastalides (*Κασταλίδες*), Beiname der Musen (s. d.), nach der Kastalischen Quelle am Parnassos, *Theocr.* 7, 148 u. *Schol. Mart. epigr.* 4, 14, 1. 7, 12, 10. [Lorentz.]

Kastalios (*Κασταλιος*), nach welchem die Quelle Kastalia benannt sein sollte, war **1**) delphischer Autochthon, Vater der Thyia, die mit Apollon den Delphos zeugte, oder Sohn des Delphos und der Kastalia (s. d.), der nach des

Vaters Tod die Herrschaft des Landes erhielt. Sein Sohn war Laphrios, *Paus.* 7, 18, 6. 10, 6, 2. 10, 8, 5. *Schol. Eur. Or.* 1087. Oder er war ein Kreter, der eine Kolonie nach Delphi führte, *Tzetz. L.* 208. [Stoll.] — [2) Beiname des Apollon, der als Καστάλιος angerufen wird, *Parthey, Zwei griech. Zauberpapyri des Berliner Museums* p. 46 Pap. 2 vs. 133 u. 140. Drexler.]

Kastianeira (*Καστιάνειρα*), eine Gemahlin des Priamos, aus Aisyme in Thrakien, Mutter des Gorgythion, *Il.* 8, 305. [Stoll.]

Kastnia (*Καστνία*), Beiname der Aphrodite von dem Berg Kastnion (*Steph. Byz.*) in der pamphylischen Stadt Aspendos, *Lykophr.* 403. 1234 und *Tzetz.* Aspendos war nach *Strabo* 14, 667 eine Kolonie der Argiver; die Argiver verehrten aber nach *Kallimachos* oder *Zenodotos* b. *Athen.* 96 A Aphrodite mit Schweineopfern. Nach *Kallimachos, Iamben* bei *Strabo* 9, 438 = *fr.* 82 b p. 238 ff. (*Schneider*) jedoch bestanden aphrodisische Schweineopfer im Kult der Kastnietis zu Metropolis in Thessalien, wohin sie von Onthyrion verpflanzt sein sollte (*Strabon* a. a. O. [*Kallimachos* widerspricht sich und korrigiert an der zweiten Stelle die erste: *Schneider* p. 356. 240. Tümpel.] Vgl. Kastnietis. [Höfer.]

Kastnietis (*Καστνιῆτις*), Beiname der Aphrodite zu Metropolis in der Histiaiotis, die dort mit Schweineopfern verehrt wurde, *Kallim.* b. *Strabon* 9 p. 437 f. *Leake, Travels in Northern Greece* 4 p. 507. *Engel, Kypros* 2 S. 156 f. Ihr Haupt mit einem Vogel (?) zur L., bekränzt von Nike, erscheint auf dem Obv. von Silbermünzen der Stadt, *Head, H. N.* p. 257. *C. G. C. B. M. Thess.* Pl. 7, 8. Auf dem Rs. von Silbermünzen sieht man sie in ganzer Gestalt, in Chiton und Himation, einen Thyrsos haltend, auf einem Felsen unter einem Baum sitzend, *Head* p. 257. *C. G. C. B. M. Thess.* p. 36 nr. 1 Pl. 7, 7; auf dem der Bronzemünzen stehend, in Chiton und Himation, eine Taube in der R., vor ihr Eros, *Head* p. 257. *C. G. C. B. M.* p. 36 nr. 4 Pl. 31, 6. Zu *Neigebaurs* Notiz über den Fund einer „Venus von Terracotta, die ein Ferkel an den Busen drückt", in der Nekropole von Tharros, *Arch. Anz.* 1858 Sp. 201* bemerkt *E. Gerhard* ebenda Anm.**: „Wäre beachtenswert und der Aphrodite Kastnia (*Ghd. Myth.* § 378, 1 a) vergleichbar, wenn die Figur durch Nacktheit oder sonst als aphrodisisch gesichert ist." *Bernoulli, Aphrodite* p. 363 Anm. 1: „Indessen liegt es wohl näher, in der sardinischen Terracotta eine bekleidete Figur und in dem Ferkel ein cerealisches Attribut anzunehmen, wie u. a. bei der als eleusinische Demeter von *Lenormant* publicierten Figur in der *Arch. Ztg.* 1864. Taf. 191." [Drexler.]

Kastor s. Dioskuren und Kastur.

Kastores (*Κάστορες*, Castores) = Dioskuren (s. d.) *Plin. hist. nat.* 5, 86. 10, 121. 34, 23. 35, 27. 71. 93; vgl. *Schneider, Callimachea* 2, 10. *De Vit, Onom.* unter *Castor.* [Höfer.]

Kastur (*kastur*), etruskischer Name des Kastor auf zwei Bronzespiegeln. Der eine, im Florentiner Museum, schon bei *Dempst, Etr. Reg.* t. VII (*Bonarr.* 22) zeigt zwischen ihm und *pultuke* (Polydeukes) den *menle* (Menelaos) und *melakre* (Meleagros); s. *Gerhard, Etr. Sp.* t. 355. *Fabr., C. I. I.* 108. *Conest., Insc. Etr.* 194, t. 59, nr. 206 aa. Der andere Spiegel aus Perugia, im dortigen Museum, hat in ähnlicher Anordnung zwischen *kastur* und *pultuke* als Liebespaar *elinei* (Helena) und *lamtun* (Laomedon, wohl als Name des Paris nach seinem Grofsvater [s. d.]); s. *Conestabile, Bull.* 1869, 47. *Monum. di Per.* 4, 468 nr. 695—1023, t. 80, 1 u. 96, 1. *Fabr., Pr. Spl.* 252. — Ein dritter Spiegel, 1826 im Gebiet von Chiusi gefunden, bietet die Namensform *kasutru* (stärker etruskisiert; s. Namen wie apatru, veratru, fastntru, und zur Einschiebung des u z. B. pulufna neben pulfna u. s. w.). Hier wird von ihm und *pulutuke* ein zwischen ihnen stehender, *χaluχasu* (Kalchas?) benannter Mann in der Trunkenheit gestützt oder bewältigt, während rechts *turan* (Aphrodite) beschäftigt ist, links Minerva (der Name ist zerstört) ruhig sitzend zuschaut; s. *Micali, Stor.* t. 47, 1. *Gerh., Etr. Sp.* t. 56, 1. *Lajard, Ann.* XXIII = 1851, 228. *Fabr., C. I. I.* 479, t. 30. — Die gewöhnliche Form des sonst häufig auf Spiegeln, Gemmen u. s. w. vorkommenden Namens ist *castur;* s. *Fabr., Gl. It.* 802 u. 2078. *Ind. der Spl.;* herzustellen *C. I. I.* 304; vgl. *Corssen, Etr.* 1, 822. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 168 nr. 62. Er kommt mit den verschiedensten Gottheiten, Heroen und Heroinen verbunden vor, doch am häufigsten mit seinem Bruder *pultuke* (Polydeukes; s. d.); ferner mit *itas* (Idas; s. d.); mit *calanice* (*Καλλίνικος* d. i. Herakles) und *prumaϑe* (Prometheus), *Fabr., C. I. I.* 2505; mit *menrva* (Minerva) und *vile* (Iolaos), ebda 2054 quat.; mit *evas* (Eos), *caśtra* (Kassandra) und *capne* (Kapaneus), ebda 2536 bis; mit *araϑa* (Ariadne), *aminϑ* (Amor), *eiasun* (Iason) und *fufluns* (Dionysos), *Fabr., Pr. Spl.* 374; mit *latva* (Leda), *tuntle* (Tyndareos) und *turan* (Aphrodite), *Trz. Spl.* 308 u. s. w. Sehr häufig steht er auf den Bronzespiegeln seinem Bruder gegenüber ohne Namensbeischriften. Merkwürdigerweise haben wir sonst keine Nachrichten aus dem Altertum über den Dienst der Dioskuren in Etrurien; s. *Dennis, Cit. a. Cem.* I², LVIII. [Deecke.]

Katachthonioi Theoi (*Καταχϑόνιοι ϑεοί*), die Götter der Unterwelt = Chthonioi (Bd. 1 Sp. 907, Z. 64 ff.), auf einer Inschrift aus dem kretischen Lyktos, *Corr. hell.* 9 (1885), 25 nr. 23. Zwei athenische Inschriften (*C. I. G.* 1, 916 und *add.* p. 919 = *C. I. A.* 3, 1423. 1424) sind geweiht *Πλούτωνι καὶ Δήμητρι καὶ Περσεφόνῃ καὶ Ἐριννύσι καὶ πᾶσιν τοῖς καταχϑονίοις ϑεοῖς*; ebenso *C. I. G.* 1, 916; *Arch. epigr., Mitt. aus Oesterr.* 9 (1885) 127 nr. 91. 10 (1886) 242 nr. 8. *Gazette archéol.* 13 (1888). *Chronique* p. 47. Auch unter der Abkürzung *Θ. Κ.* sind die *ϑεοὶ καταχϑόνιοι* zu verstehen, *C. I. G.* 2, 1832; vgl. ferner *schol. Pind. Ol.* 13, 46; sie heifsen auch *καταχϑόνιοι δαίμονες*, *Anth. Pal.* 7, 333, [*Πυϑαγόρου χρυσᾶ ἔπη* vs. 3, *Mélanges gréco-rom.* 3 p. 549. Drexler.]; *ϑεαὶ καταχϑόνιαι* bei *Apoll. Rhod.* 4, 1411. Hades heifst *καταχϑόνιος Hesych.*; vgl. *Pollux* 1, 24. *Dion. Hal.* 2, 10, oder *Ζεὺς καταχϑόνιος*,

Hom. Il. 9, 457. *Etym. M.* 409, 8. *Paus.* 2, 24, 4. ἥρωες καταχθόνιοι *schol. Pind. Ol.* 2, 104. Ἐρινὺς καταχθονία, *Etym. M.* 374, 5. [Eine den Θεοῖς καταχθονίοις geweihte Inschrift verzeichnet auch *Sterrett, An epigraphical journey in Asia Minor = Papers of the american school of classical studies at Athens.* Vol. 2. Boston 1888 p. 218 nr. 242; eine aus Philippopolis *Millingen* Ὁ ἐν Κωνστ. ἑλλ. φιλ. σύλλ. 1873—74 p. 169 nach *Skordelis = Dumont, Mél. d'arch. et d'épigr.* 1892 p. 343 nr. 57v. Häufig ist besonders in lykischen Grabinschriften die Fluchformel ἁρματωλὸς ἔσται θεοῖς καταχθονίοις, *Gustav Hirschfeld, Über die griechischen Grabschriften, welche Geldstrafen anordnen, Königsberger Studien* Heft 1 1887 [p. 83—144] p. 108, p. 120, B nr. 13. 15. 36. 37. 45 [ἁρματωλὸς ἔστωι θεοῖς καταχθονίοις]. 47. 50; auch ὑπεύθυνος ἔσται θεοῖς καταχθονίοις, B 43 (Aperlai); ἱερόσυλος θεοῖς οὐρανίοις καὶ καταχθονίοις, B 14 (Pinara); ἀσεβὴς θεοῖς καταχθονίοις, B 1 (Telmissos), *Hirschfeld* p. 120—121 kommt in lykischen Grabinschriften mit Anordnung von Geldstrafen vor. Den von *Preller, Demeter u. Persephone* p. 187 zwischen Ζεὺς καταχθόνιος und Ζ. χθόνιος gezogenen Unterschied stellt in Abrede *Rohde, Psyche* p. 191 Anm. 2. Διὸς κατα[χθονίου] ergänzt *Sterrett, The Wolfe expedition to Asia Minor = Papers of the american school of class. stud. at Athens.* Vol. 3. Boston 1888 in dem Würfelorakel von Anabura [p. 206—214 nr. 339—342] p. 214, D vs. 16, mit Zustimmung von *Kaibel, Hermes* 23 p. 536, 537 Anm. 1. Men erhält das Beiwort καταχθ. in Grabinschriften: von Iconium: . . . ἐάν τις τὴν στήλην | ἀδικήσει, κεχολω|μένον ἔχοιτο [? ἔχοι τὸν] | Μῆνα καταχθόνιον. *Radet* u. *Paris, B. C. H.* 10 1886 p. 503 f. nr. 6; . . . ὃς δ' ἐὰν ἐ|[π]ισβιάσηται ἢ ἀ|[δ]ικήσει ἔχοι τὸ|ν Μ]ῆνα καταχθόνι[ο]ν κεχολωμέ|νον, *Sterrett, An epigr. journey to Asia Minor* p. 200 nr. 211, und von Derekieui: . . . ἐν-[ο|ρκιζόμεθα] δὲ Μῆνα καταχθόνιον εἰς τοῦτο μνημεῖον μη|δένα εἰσελθεῖν, *Sterrett, The Wolfe expedition to Asia Minor* p. 174 nr. 284; vgl. ebenda p. 146 nr. 251, wo zu [ὃς δὲ ἂν ἀδ]ικήσῃ τὸ μνῆμα Μῆνα ἄνωθεν καὶ κάτ[ωθεν] zu ergänzen sein wird κεχολωμένον ἔχοι.

Der Beiname καταχθόνιος wird bei Men nicht auffallen, wenn man sich erinnert, dafs der Mond im Glauben vieler Völker, besonders als Aufenthalt der abgeschiedenen Seelen, mit dem Tode in Zusammenhang gebracht wird, *Roscher, Selene* p. 90 f. u. Anm. 357. *Ettig, Acheruntica, Leipz. Stud.* 13 1891 p. 198—200 *„de luna animarum sede"*. *F. Schultze, Der Fetischismus* p. 248. *Bastian, Ethnol. Forschungen* 2 p. 346. *Bastian, Der Papua* p. 66, p. 319 Anm. 7. *Bastian, Die Völkerstämme des östl. Asiens* 5 p. 437 Anm. * zu p. 436; 6 p. 165. *Ztschr. f. Ethnol.* 4 p. 374 Anm. 2 zu p. 373. *Waitz, Anthropol. der Naturvölker* 3 p. 197, p. 311 u. a. m.; vgl. die interessante Notiz von *Brinton, The myths of the new world* p. 137: *„In the occult philosophy of the middle ages she [the moon goddess] was „Chief over the Night, Darkness, Rest, Death and the Waters"* (*Adrian van Helmont, Workes* p. 142 Fol. Lond. 1662); *in the language of the Algonkins, her name is identical with the words for night, death, cold, sleep, and water."* —

Die oben 1 Sp. 348 nach *Schol. Theocr. Id.* 2, 12 erwähnte Ἄγγελος (Hekate) hiefs, nachdem Zeus sie durch die Kabiren hatte reinigen lassen, Καταχθονία. *Waddington* zu *Le Bas, Voyage arch. en Grèce et en Asie Min., Explic. des inscr., Asie Min.* nr. 515 p. 141. Vgl. Hekate.

Zu Artikel *Chthonios* 5, oben Bd. 1 Sp. 907—908 ist nachzutragen die Anmerkung 5 von *Gustav Wolff* zu p. 112 von *Porphyrii de philosophia ex orac. haurienda librorum reliquiae*, wo u. a. aus *Artemidor Oneirokr.* 2, 34 angeführt wird: χθόνιοι δὲ Πλούτων καὶ Περσεφόνη καὶ Δημήτηρ καὶ Ἑκάτη χθονία καὶ Ἐρινύες καὶ δαίμονες οἱ περὶ τούτους καὶ Φόβος καὶ Δεῖμος . . τὸν Ἄρη πῇ μὲν ἐν τοῖς ἐπιγείοις, πῇ δὲ ἐν τοῖς χθονίοις κατατακτέον . . . Drexler.] Vgl. d. Art. Inferi. [Höfer.]

Katagaidioi Theoi. Eine Inschrift von Centuripae lautet: Θεοῖς κατα|γαιδίοις. | Κορνελία | χρηστὴ χαῖ|ρε. ἔζησες | ἔτη κβ', *Kaibel, Inscr. Gr. Ital. et Sicil.* 581. [Drexler.]

Katagusa (Κατάγουσα). Bei *Plin. n. h.* 34, 69 heifst es von *Praxiteles: Fecit tamen ex aere pulcherrima opera: Proserpinae raptum, item Catagusam et Liberum patrem* Hinsichtlich der sehr verschiedenen Deutung des Ausdrucks κατάγουσα, den man bald auf Demeter, bald auf Hekate, bald auf Kora, meist aber auf die Zurückführung der Kora aus der Unterwelt oder auf deren Hinabführung in das Bereich des Hades bezogen hat, vgl. die Darlegungen und Litteraturangaben bei *Förster, Raub d. Persephone* S. 104 f. und bei *Overbeck, Kunstmythol.* 2 S. 433 [sowie bei *Preuner, Jahresber. üb. d. Myth. aus d. J. 1876—1885* p. 264—265. Drexler.] [Roscher.]

Kataibates (Καταιβάτης), Beiname **1)** des Zeus, *Orph. hymn.* 19, 12. 15, 16. *Arist. pax* 42. *Lykophr.* 1370. *Klearch.* bei *Athen.* 12, 522 f. *Pollux* 1, 24. 9, 41. *Cornut. de nat. deor.* 9 p. 28 *Osann.* [*Anecdota varia Graeca et Latina* edd. *Schoell et Studemund* Vol. 1 p. 265. 266. 274. 262. Drexler.] Der Beiname bezeichnet den Zeus als den im Blitz und Donner herabsteigenden Gott ἀπὸ τοῦ καταβαίνειν τουτέστι καταπέμπειν τοὺς κεραυνούς, *Etym. M.* 494, 41; vgl. *Suidas*, der neben der richtigen Erklärung aber auch die falsche giebt ἀπὸ τοῦ καταβαίνειν δι' ἔρωτα τῶν γυναικῶν. Dem Zeus Kataibates waren die ἐνηλύσια, die vom Blitz getroffenen Orte, heilig, *Etym. M.* 341, 10. Nach *Apollodor* im *schol. Soph. Oed. Kol.* 705 hiefs Zeus Kataibates auch Morios (s. d.) und besafs einen Altar bei der Akademia; die Inschrift eines Altares (vgl. *Revue archéol.* 16 [1890], 235) aus Athen trägt die Widmung Διός Καταβαίτου, Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1889 61; auch in Olympia war ein Altar Καταιβάτου Διός, *Paus.* 5, 14, 10. Ein Relief aus der Nähe von Nauplia, das den Zeus darstellt, der mit der R. den Blitz schleudert, während die L. ausgestreckt ist, trägt die Widmung Διὸς Κρα-

ταιβάτου, *Kophinitios* (in der Zeitung Καιροί 1890 nr. 476; vgl. *Athen. Mitt.* 15 (1890), 233. *Revue archéol.* a. a. O. 236, Anm. 10) meint, dafs ein Versehen des Steinmetzen (Κραταιβάτου für Καταβ.) nicht anzunehmen sei, und erblickt in Κραταιβάτης ein neues Epitheton des Zeus, das er durch Worte wie κραταίβολος, κραταιγύαλος, κραταίπους zu stützen sucht; auch bezieht er den von *Paus.* 2, 25, 10, vgl. Bd. 1 Sp. 2077, Z. 61 ff. erwähnten Kultus des Zeus zu Arachnaion auf dieses Epitheton. Mag man nun ein Versehen des Steinmetzen annehmen oder nicht, auf jeden Fall entspricht Κραταιβάτης inhaltlich vollständig dem Καταιβάτης. — Auch dem göttlich verehrten Demetrios gab die Schmeichelei der Athener den Beinamen Kataibates, *Plut. Demetr.* 10. *Clem. Alex. protr.* 16 p. 48 *Potter.* [Die Tarentiner opferten dem Zeus Kataibates, weil ihre Landsleute wegen ihrer bei der Einnahme der Iapygerstadt Karbina verübten Frevel vom Blitz erschlagen wurden, *Athenaeus* 12 p. 522 (rec. *Kaibel* vol. 3 p. 153). Auf den Münzen von Cyrrhus erscheint Zeus K. mit der Beischrift ΔΙΟϹ. ΚΑΤΑΙΒΑΤΟΥ oder ΚΑΤЄΒΑΤΟΥ, sitzend auf Felsen, in der R. den Blitzstrahl, in der L. die Lanze, oder sein Kultusbild im Tempel, *P. Burmannus, Vectigalia populi Rom. et* Ζεὺς καταιβάτης, *sive Iupiter fulgurator in Cyrrhestarum numis.* Traj. Bat. 1700. 4°; ed. 2. Leidae 1734. 4°. *Eckhel* 3 p. 260. *Head* p. 654. *Overbeck, Zeus* p. 214—215 Münztafel 3, 16. 17. Dafs der Widder über dem Tempel auf Münze nr. 17 nicht als Symbol der Wolke aufzufassen ist, wie *Overbeck* will, sondern als Zeichen des Zodiacus hat *Eckhel* 3 p. 260 u. 284 f. aus *Manilius Astron.* 4, 747: „*Illum etiam venerata colit vicina Propontis, Et Syriae gentes, et laxo Persis amictu*" bewiesen. Drexler.] Vgl. Διὸς Καταιβάτου ἄβατον *Class. review* 1891 288ᵃ. — 2) des Hermes als Totenführers bei den Rhodiern und Athenern, *schol. Aristoph. pax* 650; vgl. Bd. 1 Sp. 2375, Z. 12. Sp. 2356, Z. 31 ff. — 3) des Acheron, *Eur. Bakch.* 1361; vgl. *Apoll. Rhod.* 2, 353. *Lykophr.* 70. [Höfer.]

Kataon (Κατάων), Beiname des nach *Strabo* p. 537 in ganz Kappadokien verehrten Apollon. *Cavedoni, Spic. num.* p. 255 Note 217 will Apollon Kataon in dem von *Sestini, Mus. Hed.* 2 p. 368 nr. 30 Tb. 29, 1 als „*Apollon nudus ad s. stans d. ramum, s. demissa arcum*" beschriebenen Typus einer Münze von Kaisareia erkennen. Dagegen will *Otto Puchstein, Pseudohethitische Kunst.* Berlin 1890 p. 21 den Apollon Kataon erkennen in der Figur auf dem mit phantastischen Attributen versehenen Tier der Münzen von Tarsos (*Raoul-Rochette, Mémoires d'arch. comparée I. Sur l'Hercule Assyrien et Phénicien.* Pl. IV. *Imhoof, Monn. gr.* pl. H, 14), in der man gewöhnlich Sandan, *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène.* Paris 1890. p. CLVI—CLIX „*Le tombeau de Sardanapale* (*autel de Zeus Dolichenus*)" den Zeus Δολιχαῖος erkennen will. [Drexler.]

Katapygosyne (Καταπυγοσύνη), von *Kratinos* bei *Plut. Perikl.* 24, 10 gebildete Personifikation der Unzucht: Ἥραν τέ οἱ Ἀσπασίαν τίκτει Καταπυγοσύνη. [Höfer.]

Katarrhaktes (Καταῤῥάκτης), Flufsgott, erscheint gelagert auf Münzen des L. Verus (*Loebbecke, Zeitschr. f. Num.* 12 1885 p. 326 nr. 1) und des Septimius Severus (*Leake, N. Hell. As. Gr.* p. 80) von Magydos, *Head, H. N.* p. 584. [Drexler.]

Kataskopia (Κατασκοπία), Beiname der Aphrodite in Troizen. Ihr Tempel stand oberhalb des Stadions des Hippolytos; der Name Κατασκοπία stammt daher, weil von dieser Stelle aus Phaidra dem Geliebten bei seinen Übungen im Stadion zuzuschauen pflegte (*Paus.* 2, 32, 3, vgl. Bd. 1 Sp. 2682, Z. 57). Auch in Athen hatte Phaidra, während Hippolytos in Troizen weilte, der Aphrodite einen Tempel geweiht, von dem aus sie den Aufenthaltsort ihres Stiefsohnes erblicken konnte; *Eur. Hipp.* 30 (ναὸς κατόψιος) *Diod. Sic.* 4, 62 (ὅθεν ἦν καθορᾶν εἰς Τροιζῆνα). [Nach *Wide, De sacris Troezeniorum etc.* Upsala 1888 S. 32 f. bezieht sich der Name K. vielmehr auf die „*dea marina, quae mare despiciens nautis favet et consulit*". Roscher.] *Stephani, Compte-rendu* 1861 127 will in der dicht verschleierten Figur auf einem Vasengemälde (a. a. O. 124 ff. Taf. 5 nr. 1) und auf drei Marmorreliefs (a. a. O. 120 f.) die Aphrodite Κατασκοπία erblicken. Möglich, dafs die auf einer Inschrift aus Troizen (*Baunack, Studien* 1, 166. 171) erwähnte Ἀφροδίτα ἁ ἐμ βάσσαις mit der Κατασκοπία identisch ist; freilich gab es in Troizen noch eine Aphrodite Ἀκραία, *Paus.* 2, 32, 6 und Νυμφία, *Paus.* 2, 32, 7. [Höfer.]

Katharoi (Καθαροί). *Pausanias* (8, 44, 5) berichtet von Pallantion in Arkadien: τῷ λόφῳ δὲ τῷ ὑπὲρ τῆς πόλεως ὅσα ἀκροπόλει τὸ ἀρχαῖον ἐχρῶντο· λείπεται δὲ καὶ ἐς ἡμᾶς ἔτι ἐπὶ κορυφῇ τοῦ λόφου θεῶν ἱερόν. ἐπίκλησις μὲν δή ἐστι αὐτοῖς Καθαροί, περὶ μεγίστων δὲ αὐτόθι καθεστήκασιν οἱ ὅρκοι. καὶ ὀνόματα μὲν τῶν θεῶν οὐκ ἴσασιν, ἢ καὶ εἰδότες οὐκ ἐθέλουσιν ἐξαγορεύειν· Καθαροὺς δὲ ἐπὶ τοιῷδε ἄν τις κληθῆναι τεκμαίροιτο, ὅτι αὐτοῖς οὐ κατὰ ταὐτὰ ὁ Πάλλας ἔθυσε, καθὰ καὶ ὁ πατήρ οἱ τῷ Λυκαίῳ Διί. Nach *Immerwahr, D. Kulte u. Mythen Arkadiens* 1 S. 68. 91. 104. 119. 231 sind die Katharoi von Pallantion den am Tilphosion bei Haliartos ebenfalls als Schwurgottheiten verehrten Praxidikai (s. d.) analog zu erklären und gehören dem Kult der in Pallantion zu besonderem Ansehen gelangten Demeter-Erinys- oder der Kabeiren-Religion an. [Roscher.]

Kathegemon (Καθηγεμών), Beiname 1) des Dionysos in Pergamon auf Inschriften, *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* 221. 222. 236. In Inschriften aus römischer Zeit sind dem Dionysos Kathegemon Weihungen in Gemeinschaft mit einem Thiasos (*Fränkel* a. a. O. p. 127 zu nr. 222. *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 281. *Lüders, Dionys. Künstler* 181) dargebracht; in *Inschr.* 248 werden τριετηρίδες Καθηγεμόνος Διονύσου erwähnt, vgl. *Fränkel* p. 167. *E. Curtius* im *Hermes* 7 (1873) 39. *Newton-Hicks, anc. inscr.* 3 p. 230. Der Tempel und der Kultus dieses Dionysos

wird als eine Stiftung des Telephos (s. d.) betrachtet, *Robert, Pergamenischer Telephos-Fries* in *Jahrbuch d. Kais. deutsch. arch. Inst.* 3, 105 (Bild des Dionysos K. bei *Baumeister, Denkm.* 1260 f. *Conze, Zur Topographie von Pergamon* 9). Auch auf einer Inschrift aus Thyateira findet sich ein ἱερεὺς τοῦ Καθηγεμόνος Διονύσου, *Bull. de corr. hellén.* 11 (1887), 102; ferner in Teos, *C. I. G.* 2, 3067. 3068a, s. *Böckh* zu 2 p. 657. *Corr. hellén.* 4, 170; vgl. auch *C. I. G.* 4, 6829 und Bd. 1 Sp. 1876, Z. 66 ff. — 2) des Hermes auf einer Inschrift aus Sparta, *Bull. de corr. hellén.* a. a. O. 223; [= *Sterrett, An epigr. journey in Asia Minor* p. 119 nr. 91; *Herbert Weir Smith, Class. Rev.* 3 1889 p. 330. Drexler.]. — 3) ähnlich heifst Apollon auf einer Inschrift aus Kalymna προκαθηγεμὼν θεός, *Corr. hellén.* 8, 28. — 4) Artemis auf einer Inschrift aus Ephesos τῇ τε προκαθηγέτιδι τῆς πόλεως θεᾷ Ἀρτέμιδι *Newton-Hicks* a. a. O. 3 p. 147. — 5) προκαθηγέτις θεὰ Ἑκάτη Inschrift aus Sidyma in Lykien, *Benndorf-Riemann, Reisen in Lykien und Karien* p. 68 nr. 43; vgl. ebenda p. 69 nr. 43 προηγέται θεοὶ Ἄρτεμις καὶ Ἀπόλλων. — 6) bei *Plut. Thes.* 18 Ἀφροδίτην καθηγεμόνα ποιεῖσθαι καὶ παρακαλεῖν συνέμπορον ist καθηγεμών nicht Beiname. [Höfer.]

Kathetos (Κάθητος) verliebte sich in Salia, die schöne Tochter des tuskischen Königs Annios, als er sie beim Spiel erblickte, und entführte sie nach Rom. Als der Vater die Entführte und den Entführer nicht einholen konnte, sprang er aus Verzweiflung in einen Flufs (Παρεούσιος ποταμός), der nun nach ihm Anio (Ἀννίων) benannt wurde; Kathetos aber erzeugte mit der Salia den Latinos und Salios, von denen die edelsten Geschlechter ihren Ursprung ableiteten. Apokryphe Sage bei *Ps.-Plut. parall.* 40, der sich auf den Milesier Aristeides(?) und Alexander Polyhistor(?) beruft. Vgl. *Müller, Frgm. histor. Graec.* 3 p. 230. [Roscher.]

Kathokos (Κάθωκος), Name eines Heros. *Theognost.* bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 2, 59, 28. [Höfer.]

Katis (Κάτις) nennt *Tzetzes schol. in Lycophr. Cass.* v. 22 als Sohn des Phrixos. Aber schon *Müller* in seiner Ausgabe der *Scholien* 1 p. 310 Note 27 und *Raoul Rochette, Hist. de l'établissement des colonies grecques* 2 p. 194 Note 1 erkannten, dafs dort an Stelle von Κάτις und Σῶρος herzustellen ist Κυτίσσωρος. [Drexler.]

Katochos (Κάτοχος), Beiname 1) der Ge auf einer Bleitafel mit Verwünschungsformel aus einem attischen Grabe, *C. I. Gr.* 538. — 2) des Hermes auf einer ähnlichen Bleiplatte, *C. I. Gr.* 539, vgl. *Fr. Lenormant, Rh. Mus.* N. F. 9 1854 p. 366 f. 373; *C. Wachsmuth, Rh. Mus.* N. F. 18 1863 p. 560—561. Den Beinamen erklärt *Boeckh* zu nr. 539: *„Haud dubie Terra et Mercurius κάτοχοι dicti sunt, quod necessitate irrevocabili detinent defunctos . . . Sed a praestigiarum sacerdotibus vocis vis ad καταδέσμων rationem translata videtur, ut iam κάτοχοι θεοί essent ii, qui defixos a magis homines detinerent."* [Drexler.]

Κατοικίδιοι = Penates; κατοικίδιος θεός = Lar, *Cyrilli, Philoxeni aliorumque veterum auctorum glossaria graeco-latina a C. Labbaeo collecta.* Lutet. Paris. 1679. 2° p. 101; ebenda p. 270: *Lares familiares*, ἥρωες κατοικίδιοι; p. 292: *Penates*, πατρῷοι θεοί, κατοικίδιοι; vgl. auch *G. Wolff, Porphyrii de philos. ex orac. haur. libr. rel.* p. 113 Anm. 5 zu p. 112: *„In terrestrium numero Olympiodorus in Plat. Alcibiadem priorem in ipso initio refert* κλιματάρχας καὶ ἐπιχωρίους, πατρῴους, ἑστιούχους, κατοικιδίους." [Drexler.]

Katreus (Κατρεύς), erstgeborener Sohn des Minos und dessen Nachfolger in der Herrschaft von Kreta. Seine Mutter war Pasiphaë oder Krete. Er war Vater der Aërope, Klymene, Apemosyne und des Althaimenes. Aërope und Klymene wurden von ihm wegen gemeiner Leidenschaft dem Nauplios übergeben, damit er sie im Meere versenke; dieser aber gab Aërope dem Pleisthenes zur Ehe, welchem sie den Agamemnon und Menelaos gebar, und heiratete selbst die Klymene, die von ihm Mutter des Oiax und Palamedes wurde. Über Althaimenes und Apemosyne und den Tod des Katreus s. Althaimenes, *Apollod.* 3, 1, 2. 3, 2, 1. 2. *Diod.* 4, 60. 5, 59. *Schol. Soph. Ai.* 1291. *Tzetz. L.* 384. Die Arkader sagten, dafs Katreus, ein Sohn des Tegeates, Enkel des Lykaon, aus Arkadien nach Kreta eingewandert sei, *Paus.* 8, 53, 2. Nach *Schol. Od.* 5, 125 war Iasion Sohn des Katreus und der Phronia, *Gerhard, Gr. M.* 2 § 729; vgl. *Preller, Gr. M.* 2, 127 ff., der den Katreus für den Repräsentanten der phönikisch-karischen Vorzeit, namentlich ihres Unterliegens unter dem Andrang der hellenischen Ansiedlungen erklären möchte. [Stoll.]

Kaukaseus (Καυκασεύς), Beiname des Apollon von dem Hafen Kaukasa (*Herod.* 5, 33) auf Chios, *Dittenberger, Sylloge I. G.* 370, 19 p. 537. Ebenso hat auch Artemis den Beinamen Kaukasis (Καυκασίς), *Dittenberger* a. a. O. [Höfer.]

Kaukasos (Καύκασος), 1) ein Hirt, von Kronos getötet; Zeus benannte nach ihm das früher Βορέου κοίτη geheifsene Gebirge; *Kleanthes* bei *Pseudo-Plut. de fluv.* 5, 3. — 2) auf der rechten Seitenfläche eines römischen Sarkophags (*Righetti* 1, 75), wo die Befreiung des Prometheus durch Herakles dargestellt ist, erblickt *Baumeister, Denkmäler* p. 1414 (vgl. Abbild. 1568 C) in der oberen Ecke den gelagerten Berggott Kaukasos, der einen Zweig (irrtümlich statt eines Füllhorns, wie *Baumeister* meint) im rechten Arme trägt. [Vgl. über dieses (auch bei *Bellori-Bartoli, Admiranda Rom. ant.* 66. 67. *Montfaucon, Ant. expl.* I, 1, 24; I, 2, 131. *Millin, Gal. myth.* 93, 383. *Müller-Wieseler, Dkm.* 1², 72, 405; 2, 65, 838, b. *O. Jahn, Ann. d. Inst.* 1847 *Tav. d'agg.* Q. *R. Rè, Scult. del Campidoglio* Tav. 176—177. *Milchhöfer, Die Befreiung des Prometheus.* 42. Berliner Winckelmannsprogramm p. 1, Vignette abgebildete) Relief: *Wieseler, Über ein Votivrelief aus Megara* p. 28 f. Anm. 38 und *Einige Bemerkungen über die Darstellung der Berggottheiten in der klass.*

Kunst, Gött. Nachr. 1876 p. 72 f. *Milchhöfer* a. a. O. p. 6—7. *O. Schultz, Die Ortsgottheiten in der griech. u. röm. Kunst.* Berlin 1889 = *Berliner Stud. f. kl. Phil. u. Arch.* Bd. 8 H. 3 p. 78. Den Berggott Kaukasos erkennt ferner *Milchhöfer* a. a. O., bes. p. 10—11, mit Zustimmung von *Schultz* p. 77 in der gelagerten Gestalt eines plastischen Figurenbildes aus Pergamon. Drexler.] [— 3) Name eines Kolchers bei *Val. Fl.* 6, 641. R.] [Höfer.]

Kaukon (*Καύκων*), 1) König und Heros Eponymos der Kaukonen, eines altgriechischen Volksstammes, der an der Westseite des Peloponneses und in Arkadien sowie auch in Kleinasien safs. Er heifst Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. *Tzetz. L.* 481, ein Arkader, *Schol. Od.* 3, 366, und hatte zu Lepreos in Triphylien sein Grab, *Paus.* 5, 5, 4. Der Erbauer von Lepreon, Lepreus oder Lepreos, ist Sohn des Kaukon, dessen Vater hier Poseidon heifst, und der Astydameia, einer Tochter des Phorbas, *Athen.* 10, 412 a. [Weiteres s. bei *Töpffer, Att. Geneal.* S. 215 ff. Roscher.] — 2) Nach später Sage Eleusinier, Sohn des Kelainos, Enkel des Erdgebornen Phlyos; er brachte von Eleusis die Orgien der grofsen Göttinnen nach Andania in Messenien und wurde von den Messeniern als Heros verehrt, *Paus.* 4, 1, 4. 5. 4, 2, 4. 4, 26, 6. 4, 27, 4. [Genaueres bei *Töpffer* a. a. O. S. 214 f. Roscher.] — Über die Sitze der Kaukonen s. *Deimling, Leleger* 41. 97. 130 ff. *Curtius, Pelop.* 1, 411, 2, 9. 75. 153. [*O. Crusius* bei *Ersch und Gruber, Allg. Encykl.* Sekt. 2 Bd. 35 S. 23 ff. *Töpffer* a. a. O. S. 216, 1. 223. 236. R.] [Stoll.]

Καυλακαῦ, gnostische Gottheit, *Epiphanius* 2, 34 *Dind. Wessely, Ephesia Grammata* nr. 57; nr. 64: „*Caulacau, Philastrius c. 33, Petavius ad Epiph. c. 44, Wetstenius ad Orig. p. 102.*“ [Drexler.]

Kaulos (*Καῦλος*), Sohn der Amazone Kleite, welcher die Stadt Kaulon oder Kaulonia in Unteritalien gegründet haben soll, *Serv. V. Aen.* 3, 553. [Vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Καυλωνία*: ἀπὸ γὰρ τοῦ Καυλῶνος ὕστερον μετωνομάσθη Καυλωνία. Diesen Kaulos oder Kaulon will *Panofka, Über die Münztypen von Kaulonia, Arch. Zeitung* 1 1843 [Sp. 165—175] Sp. 174 erkennen in der eilenden, zuweilen an den Füfsen geflügelten, in den Händen einen Zweig haltenden Figur, welche auf Münzen von Kaulonia eine nackte männliche, in der erhobenen R. einen Zweig haltende, meist für Apollon erklärte Gestalt mit einem Hirsch zur Seite, auf der ausgestreckten L. hält. Soviel mir bekannt ist, hat sich niemand *Panofkas* Deutung angeschlossen. Die verschiedensten Vermutungen sind über die Bedeutung des merkwürdigen Typus aufgestellt worden. Um nur einige davon anzuführen, so erkennen unter einstimmiger Deutung der Hauptfigur als Apollon in der kleinen Gestalt *K. O. Müller, Hdb. d. Arch. d. K.* p. 516 und *Denkm. d. a. K.* 1, 14, 72 Orestes; der *Duc de Luynes, Nouv. ann. de la sect. franç. de l'inst. arch.* 1 p. 426 Aristaios; *de Witte, Rev. num.* 1845 p. 400 Daphnis; *Raoul-Rochette, Mémoires numismatiques et d'antiquité.* Paris 1840. 4°: „*Observations sur le type des monnaies de Caulonia*“ [p. 1—48] p. 26 ff. den Genius der Lustration *Ἁγνισμός* oder *Καθαρμός*, womit sich einverstanden erklärt *Cavedoni, Bull. d. Inst.* 1842 p. 90 f.; *Watkiss Lloyd, Num. Chron.* 10 1847 p. 1 ff. den die Luft reinigenden Wind auf der Hand des Apollon Katharsios; *S. Birch, Notes on types of Caulonia, Num. Chron.* 8 1845/46 [p. 163 ff.] p. 168 Hermes, verfolgt von Apollon; *Gardner, Types of greek Coins* Pl. 1, 1 p. 85—86 „*an embodiment of the χόλος or wrath of the Apollo, who is about to attack the enemies of the deity with swiftness indicated by the wings of his feet, and an energy corresponding to his attitude*“. *Avellino, Giorn. num.* 2 p. 24 und *Opuscoli diversi* 2 p. 110 f. sah in der Hauptfigur Dionysos, in der kleinen Gestalt *Οἶστρος*; *Steinbüchel* in letzterer einen Satyr oder Pan; *Streber, Gel. Anz. d. k. b. Ak.* Juni 1837 nr. 128—129; *Intelligenzblatt* p. 1052, Sitzung vom 14. Jan. 1837 in der gröfseren Figur Herakles, heimkehrend aus dem Lande der Hyperboreer, in der kleineren einen Kerkopen. *Eckhel, Poole, Head* verzichten auf eine Benennung. Drexler.] [Stoll.]

Kaunos (*Καῦνος*), Sohn des Miletos, des aus Kreta gekommenen Gründers von Milet, und der Eidothea, Tochter des Eurytos (*Ant. Lib.*), oder der Tragasia, Tochter der Kelaino (*Parthen.*), oder der Areia (*Schol. Theocr.*), oder der Kyanee, Tochter des Maiandros (*Ovid.*), oder der Doie, Tochter des Maiandros (*Schol. Dion. Per.* 825), Bruder der Byblis. Bei *Nonn. Dion.* 13, 546 ff. ist Kaunos Bruder des Miletos und der Byblis. Die Variationen der mit den Traditionen des Aphroditekultus in der Nähe von Milet zusammenhängenden Sagen von der unglücklichen Liebe des Geschwisterpaares Kaunos und Byblis s. unter Byblis. Kaunos entwich, die unnatürliche Leidenschaft der Schwester fliehend, oder um über die eigene Liebe zu der Schwester Herr zu werden, aus dem väterlichen Hause nach Lykien, wo er die Stadt Kaunos gründete, *Anton. Lib.* 30. *Parthen.* 11 (*Meineke, Anal. Alex.* 313). *Konon* 2. *Schol. Theocr.* 7, 115. *Eustath.* zu *Dion. Per.* 533. *Ov. Met.* 9, 453—665. *Hyg. f.* 243. *Steph. B.* v. *Καῦνος*. [*Mythogr. Vat.* 1, 204. R.] *Höck, Kreta* 2, 313. *Preller, Gr. M.* 1, 296. 2, 135. [*E. Rohde, Der griech. Roman* p. 95 Anm. 1. Drexler.] *Καύνιος ἔρως* wurde sprichwörtlich für eine krankhafte unnatürliche Liebe, *Aristot. Rhet.* 2, 25. *Hesych.* u. *Suid.* v. *Καύνιος ἔρως*. *Diogenian.* 5, 71. In Lykien zeugte Kaunos mit der Nymphe Pronoë den Aigialos, und dieser gründete eine Stadt, die er nach dem Vater Kaunos nannte, *Kon.* 2, vgl. *Parthen.* 1. [Stoll.]

Kausantha (*Καυσάνθα*), ein Daimon, welchen Porphyrios aus einem Bade vertrieb, *Eunapius, Vitae philosoph. et sophist.* Antverpiae 1568 p. 17. — *Maury, Hist. des religions de la Grèce ant.* 1 p. 158 Anm. 1 erklärt den Namen mit: „*brûlant, démon auquel était attribuée la vertu de cette eau thermale*“. [Drexler.]

Kaüsios (*Καούσιος*), Beiname des Asklepios von dem arkadischen Dorfe Kaūs, in

dessen Nähe ein Tempel des Gottes stand, *Paus.* 8, 25, 1. *Steph. Byz.* s. v. *Καοῦς*. [Höfer.]

Kautus Pates, *C. I. L.* 8, 2228, Bezeichnung des Mithras, s. oben 1 Sp. 857 f. Die Schreibung mit C ist die gewöhnlichste, auch die mit G kommt vor, *Orelli* 2041: DEO | GAVTO | PAT, *C. L. Visconti, Bull. arch. mun.* 2 1874 p. 234 f., Tav. XX: G P | PRIMVS PATER FECIT. Zu den oben nachgewiesenen Provinzen, in denen der Name vorkommt, tritt noch Gallien, wo in Vienne sich die Inschrift DEO | CAVT|E findet, *C. I. L.* 12, 1811, *Allmer et de Terrebasse, Inscr. ant. et du moyen âge de Vienne* 1, 2 p. 454—457. Zu den dacischen Inschriften kommt noch *A. E. M.* 6 1882 p. 103 nr. 18: *S(oli) I(nvicto) M(ithrae) C(autopati) Sped(ius) Vale[rianus?]* und p. 106 nr. 41: *Cautopati sac(rum) Synethus adiut(or) tabul(arii) v. s. l. m.* Über das Denkmal zu Friedberg in Hessen (*Henzen* 5853) handeln *Ph. Dieffenbach, Über den Gott Cautopates und seine Beziehung zum Mithrasdienste, Archiv f. Hess. Gesch.* 6, 2 1852 p. 243—262 u. *de Ring, Du surnom de Cautopates donné à Mithra sur une inscr. de Friedberg* 1853. Des Altars *C. I. L.* 5, 5465 von Rocca d'Angera gedenkt *A. Garovaglio, Il culto di Mitra in Lombardia, Archivio storico lombardo* 1890 p. 167. Zu der oben angeführten Ableitung des Namens kommen noch folgende: *de Ring* erkennt darin nach *Allmer* a. a. O. 2 p. 457 *„les mots sanscrit et persique seigneur" et gîti „univers"; Garrucci, Tre sepolcri con pitture ed iscrizioni appartenenti alle superstizioni pagane del Bacco Sabazio e del Persidico Mitra.* Napoli 1852 und *Les mystères du syncrétisme phrygien dans les catacombes romaines de Prétextat* (*Extr. du tome IV des mél. d'arch. d'hist. et de litt.*) Paris 1854. 2°. p. 25 Anm. 4 zu p. 24 das persische ghoda pat „allmächtiger Gott und König". *Réville, Die Religion zu Rom unter den Severern* Leipzig 1888 p. 83 Anm. 6 bemerkt über Cauto Pati: „Der erste dieser Namen scheint der Dativ von Cautes (Felsen) zu sein. Was Pati betrifft, so könnte es von pateo oder patesco abgeleitet sein." (*L. Visconti* a. a. O. p. 234 bringt den Namen Cautus Pates vermutungsweise in Zusammenhang mit dem Felsen (Cautes), aus welchem Mithras hervorkommt, erklärt sich aber (Anm. 2) nicht einverstanden mit *Labus*, der auch Cautes allein als Bezeichnung des Mithras faſst, während dasselbe nach ihm gleichbedeutend mit Petra Genetrix ist. Dagegen hält es *Maionica, A. E. M.* 2 1878 p. 37 Anm. 11 für unsicher, ob die Benennung des Mithras als Cautus Pates mit der Petra Genetrix zusammenhängt. *Th. Nöldeke* bei *Hammeran, Zum neuen Mithräum in Heddernheim, Korrespondenzbl. der Westd. Zeitschr. f. Gesch. u. Kunst* 6 1887 Sp. 87 erklärt pates aus dem persischen pâta „geschützt". *Hammeran* vermutet den Kautopates in den Fackelträgern der Mithrasdenkmäler; *R. Fröhlich*, der *AEM.* 14 1891 p. 67 nr. 43. 44 aus Aquincum dem Deo Cauti und Deo Cautopati dargebrachte Widmungen mitteilt, will den Namen Cautes dem einen, Cautopates dem anderen Fackelträger beigelegt wissen. [Drexler.]

Kaystros oder **Kaystrios** (*Κάϋστρος*, *Καΰστριος*), der Gott des gleichnamigen lydischen Flusses, der bei Ephesos mündete. Er war der Sohn der Amazone Penthesileia und des Achilleus und hatte mit dem Heros Asios an dem Fluſs ein Heroon auf der Asischen Wiese, *Serv. V. Aen.* 11, 661. *Strab.* 14, 650. Nach *Paus.* 7, 2, 4 war der Fluſsgott Kaystros Vater des Ephesos, der die Stadt Ephesos und den dortigen Tempel der Artemis gründete. Zu Askalon heiratete Kaystros die Derketo und zeugte mit ihr die Semiramis, *Et. M.* v. *Κάϋστρος*. [Stoll.] [Der Fluſsgott Kaystros kommt, durch die Beischrift KAYCTPOC kenntlich gemacht, häufig auf den Münzen von Ephesos vor: autonom, *Mi.* 3, 91, 238 (mit Schilfstengel in der R., den l. Arm auf der Quellurne); Hadrian, *Mi.* 3, 97, 277 (in der R. Ähren, in der L. Füllhorn, bei ihm Quellurne); Commodus, *Mi.* 3, 105, 329; Gallienus, *Mi.* 3, 125, 464; Saloninus, *Mi.* 3, 126, 470; *S.* 6, 212, 893. 894. — KAYCTPOC und KENXPEIOC sollen erscheinen gelagert zu Füſsen des Bildes der ephesischen Artemis unter Antoninus Pius, *Cat. Huber* p. 53 nr. 574 und Septimius Severus, *Mi. S.* 6, 155, 497 nach *Vaillant*; vgl. *Mi.* 3, 106, 335 nach *Sestini, D. N. V.* p. 330 und Philippus sen. *Mi.* 3, 119, 428 nach *Vaillant* (letztere beide ohne Beischrift). Doch erwähnt *Head* den Fluſsnamen Kenchreios nicht; auch erscheint häufig auf Münzen von Ephesos das Kultusbild der Artemis Ephesia so zwischen 2 am Boden sitzenden Kindern (Apollon und Artemis nach *Imhoof*): Septimius Severus, *Sanclemente* 2 Tb. 24, 214 p. 285 = *Mi. S.* 6, 154, 489; *Mi. S.* 6, 156, 502; *Imhoof, Monn. Gr.* 285, 41; 286, 42; Gordianus Pius, *Kenner, Die Münzsamml. des Stifts St. Florian* p. 118; Philippus jun., *Kenner* p. 118 f., Tfl. 4, 5; Gallienus, *Mi. S.* 6, 199, 799 nach *Beger, Thes. Brandenb.* 3 p. 159; Saloninus, *Mi.* 3, 125, 469), die nach *Imhoof* nr. 42 Würfel spielen, wie zwei Kinder zu Füſsen des Bildes der samischen Hera auf einer Münze des Saloninus von Samos, *Percy Gardner, Num. chron.* Third Series 3 1882 p. 276 nr. 12, Pl. 5, 8; vgl. Caracalla, *Mi. S.* 6, 420, 222. Vielleicht dürfen wir aber in diesen Knöchel spielenden Kindern Fluſsgötter erblicken; wurden doch auch die Nymphen Würfel spielend dargestellt, und kann man, was *E. Curtius, Die Plastik der Hellenen an Quellen und Brunnen, Abh. d. Berl. Ak. d. W.* 1876 p. 162 von letzteren bemerkt, daſs eine Darstellung derselben in Gestalt mit Knöcheln spielenden Mädchen „um so näher lag, da die Wellen mit den Steinen, welche ihr Bett füllen, unaufhörlich ihr Spiel treiben" wohl auch für die Fluſsgötter geltend machen. — Früher wollte man den Kaystros auch erkennen in der am Boden hingestreckten Figur einer Münze des Antoninus Pius, die Zeus *ὑέτιος* vom Berge herab Regen auf Ephesos entsendend darstellt, *Cat. Gréau* Pl. 6, 4; *Head* p. 498. Aber schon *Wieseler, Gött. Nachr.* 1876 p. 54 hat hier den durch die Beischrift bezeichneten Berggott ΠΕΙΩΝ erkannt. Ebenso hat *Imhoof* den ΠΕΙΩΝ festgestellt auf Münzen des Macrinus (*Mi. S.* 6,

168, 586 nach *Sestini, Mus. Hed.* 2, 170, 85, Tb. 19, 4; 588, *Cab. Millingen*) und Severus Alexander (*Jahrb. d. K. D. A. Inst.* 3 1888 p. 294 nr. 1, Tfl. 9, 25; nr. 2, Tfl. 9, 26) in einer bis dahin für Kaystros gehaltenen, am Boden sitzenden, ein Bild der Artemis Ephesia auf der R. haltenden und den l. Arm mit dem Füllhorn an Felsen lehnenden Figur, hinter oder über der sich ein Berggrat erhebt, auf dessen Höhe ein durchschossener Eber r. h. flieht. — Auf der puteolanischen Basis stützt neben dem auf einer Säule stehenden Bilde der ephesischen Artemis EPHESOS als Amazone mit entblöfster rechter Brust, Turmkrone auf dem Haupt, Ähren- und Mohnbüschel in der erhobenen R. dargestellt, den l. Fufs auf die bärtige Maske des Kaystros, *O. Jahn, Über die puteolanische Basis, Ber. üb. d. Verh. d. K. Sächs. Ges. d. W. zu Leipzig* 1851 p. 119 ff., speziell p. 141—147, Tfl. 3, 9. — Kaystros erscheint ferner auf einer autonomen Münze von Dioshieron Lydiae, gelagert, mit Schilfstengel in der R., Füllhorn in der L. bei der Quellurne, *Mi. S.* 7, 343, 124. Dafs wir ihn zu erkennen haben, zeigt die Beischrift KAYCTPOC auf einer Münze des *Mus. Pembroke* Pars 2, Tb. 8, *Mi.* 4, 35, 181. Die angebliche Beischrift KAYCTPOC eines Flufsgotts auf einer Münze des Aelius Caesar von Pergamon bei *Mi. S.* 5, 438, 986 nach *Sestini, Mus. Hed.* 2, 117, 46 ist wohl verlesen statt KAIKOC oder KHTEIOC. Auch den auf unter Caracalla (*Mi. S.* 7, 339, 109 nach *Sestini, L. N. Cont.* 7, 92, 42; nr. 110 nach *Vaillant*) und Geta (*Mi.* 4, 32, 162 nach *Vaillant; S.* 7, 340, 114. 115; 335, 90 nach *Mus. Sanclem. num. sel.* 3 p. 14, Tb. 27, 259) geprägten Münzen der Kilbianer vorkommenden Flufsgott nennt *Head* p. 549 Kaystros, doch erscheint auf einer Münze des Antoninus Pius neben demselben die Beischrift KIΛBOC, *Imhoof, Num. Zeitschr.* Bd. 20 p. 6 nr. 2, so dafs wir schwanken können, ob wir in dem Unbenannten Kaystros oder Kilbos zu erkennen haben. Für Kaystros erklären *E. M. Chanot* und *Imhoof* auch den in einem Manuskript der *Theriaka* des *Nikandros* als Jüngling mit Nimbus, sitzend bei einem Wasserbecken gegenüber der personificierten Gemeinde der Bewohner der Kilbianischen Ebene dargestellten Flufsgott, *Gaz. arch.* 2 1876 p. 34—36, Pl. 11, 1, *Imhoof* a. a. O. p. 3. Drexler.]

Kazanes (*Καζάνης*), Flufsgott, erscheint, mit der Beischrift KAZANHC, gelagert auf dem Revers autonomer Münzen von Themisonion, *Borrell, Num. Chr.* First Ser. 8 p. 35 nr. 3. *Cat. Borrell* 1852 nr. 351. *Loebbecke, Ztschr. f. Num.* 12 1885 p. 348. *Head* p. 584. *Waddington, Bull. archéol. de l'Athénéum français* 1 1855 p. 51 mit Abbildung. [Drexler.]

Keas (*Κέας*), Vater des Troizenos, Grofsvater des Euphemos, des Führers der Kikonen vor Troja, *Il.* 2, 847. *Et. M.* p. 498, 30. *Choirobosc. Bekk. An.* 1183. [Stoll.]

Keb (*Κήβ*), der ägyptische Erdgott wird von *Ioannes Antiochenus F. H. Gr.* 4 p. 539, I 21 mit den Worten erwähnt: *Αἰγύπτιοί φασιν ὡς Ἥφαιστος αὐτῶν ἐβασίλευσεν ἀπείρους τινὰς χρόνους· μετὰ τοῦτον Ἥλιος ὁ Ἡφαίστου ἔτη ͵ξψοζ′* (*Lepsius, Abh. d. Berliner Ak.* 1851 p. 170: *͵ζψοζ′*) *μετ᾽ αὐτὸν Σῶς, ἤτοι Ἄρης, μεθ᾽ ὃν Κὴβ τοῦ Ἡλίου* (nach *Lepsius* a. a. O. Anm. 1 gehört *τοῦ Ἡλίου* hinter *Σῶς*), *ἤτοι Κρόνος.*

Gewöhnlich wird der Name Seb gelesen. Für den Namen Keb oder Geb tritt ein *Brugsch, Zeitschr. f. äg. Spr.- u. Altertumskunde* 1886 p. 1—5, während *Le Page Renouf, Proceedings of the society of biblical archaeology* 1887 p. 83 ff. „*The name of the God Seb*" und *Wiedemann, Religion der alten Ägypter* p. 121 diese Schreibung für irrtümlich erklären. Auch *Maspero, Revue de l'hist. des religions* 9^e^ année, tome 18, 1888 p. 274 Anm. 1 verwirft *Brugschs* Lesung und nennt den Gott Sibou, mit der Endung u, welche *Le Page Renouf, Proceed. Soc. Bibl. Arch.* 1885 p. 152 f., 1887 p. 94 f. als „*a common not to say the general termination of masculine names in the Egyptian language*" nachgewiesen hat. *Brugsch* verteidigt seine Ansicht *Proceedings* 1888, 5. June und *Die Ägyptologie* p. 172 und *Le Page Renouf* entgegnet ihm von neuem *Proceedings* 12 1889/90 p. 363 ff.

Da seb oder sbu auch der Name einer Gänseart war, wurde der Gott mit der Gans identificiert; Seb wurde Nagaga-uer „der grofse Gackerer" genannt, *Le Page Renouf, Vorles. über Urspr. u. Entwicklung der Rel. d. alten Äg.* p. 103 f. und „*Seb the great cackler*" in den *Proceedings* 7 1884 p. 152—154; *Brugsch, Rel. u. Myth. d. alten Äg.* p. 171 f., *Lanzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 1008. Die Gans erscheint zuweilen „wie ein Wappenzeichen" auf dem Kopf des Seb, *Brugsch, Rel.* p. 172, 576—577. *Pierret, Le Panthéon ég.* p. 54. *Wiedemann, D. Rel. d. a. Äg.* p. 122 bemerkt: „Sein heiliges Tier war die Gans und bisweilen heifst er die Gans, welche das Ei legte, aus dem die Welt entstand", und *Le Page Renouf, Vorlesungen* p. 104: „Es sind noch Spuren der Mythe von einem Weltenei vorhanden, das er zerteilte oder ausbrütete." Im *Totenbuch* 54, 1 wird erwähnt das Ei des grofsen Gackerers, welches Seb von der Erde getrennt (*Le Page Renouf, Proceedings* 7 1884/85 p. 153) oder nach *Liebleins* Übersetzung (ebd. p. 99—100) für die Erde bereitet oder nach *Brugsch, Rel.* p. 172 auf die Erde gelegt hat. In den *Proceedings* a. a. O. deutet *Le Page Renouf* dieses Ei als die Sonne, welche sich täglich vom Rücken der Erde zu erheben scheint.

Seb ist der Erdgott; die Erde wird nicht selten „Rücken des Seb" genannt, *J. Dümichen, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1871 p. 91—93. *Le Page Renouf, Vorlesungen* p. 103. *Wiedemann, Rel.* p. 121. *Brugsch, Rel.* p. 172, 179, 238, 577. *Lanzone* p. 1007 f. Er heifst „Herr der Nahrungsmittel", *Pierret, Panth. ég.* p. 54. Seine Gemahlin ist die Himmelsgöttin Nut. Anfangs lagen beide eng vereint, der Gott unter der Göttin in beständiger Umarmung, *Maspero, Revue de l'hist. des rel.* 9^e^ année t. 18, 1888 p. 274. Ähnlich wie im neuseeländischen Mythus Tanemahuta, der Gott und Vater der Wälder, sich zwischen Rangi, den Himmel, und Papa, die Erde, welche dicht aneinander hafteten, drängt und den Himmel von der Erde emporhebt (*Tylor, Die Anfänge der Kultur* 1 p. 317),

so schiebt sich Schu zwischen Seb und Nut und hebt den Himmel empor, *Maspero* a. a. O. Zahlreiche Darstellungen zeigen Seb am Boden ausgestreckt und Nut, zuweilen den Körper mit Sternen bedeckt, über ihn gebeugt, mit Händen und Füfsen die Erde berührend, *Pierret, Panth. ég.* p. 22. *Brugsch, Rel.* p. 578. *Lanzone* Tav. 155—163. Über die Dauer der Trennung, nimmt *Maspero* a. a. O. p. 275 an, mögen die Ägypter verschiedene Vorstellungen gehabt haben. Nach Ansicht der einen ist sie endgültig, nach Ansicht der anderen kehrt Nut jede Nacht in die Arme des Gemahls zurück, um am anderen Morgen aufs neue durch Schu von ihm getrennt zu werden (s. auch *Maspero, Rev. de l'hist. des rel.* 8e année t. 15, 1887 p. 276f.).

Sonst ist über Seb wenig zu bemerken. Unter den Königen der Götterdynastie nimmt er die vierte Stelle ein, *Brugsch, Rel.* p. 417, 578. *Wiedemann, Rel.* p. 122. Die Texte nennen ihn einen erpâ der Götter, was *Wiedemann, Rel.* p. 122 mit Nomarch, *Brugsch, Rel.* p. 434, 578 mit Thronfolger übersetzt. Als sein Vater wird Schu bezeichnet, *Wiedemann, Rel.* p. 122. *Brugsch, Rel.* p. 297, 577, 579. *Lanzone* p. 1007. Aus seiner Ehe mit Nut gingen hervor Osiris, Isis, Set, Nephthys und Hor-uer, *Brugsch, Rel.* p. 411, 530f., 580. *Lanzone* p. 1007.

Über seine Beziehungen zum Totenkultus s. *Brugsch, Rel.* p. 579f. *Lanzone* p. 1009f.; über die Stätten seiner Verehrung *Lanzone* p. 1011.

Seine Identifikation mit Kronos seitens der Griechen erklärt *Wiedemann, Rel.* p. 122 aus dem Umstande, dafs er „als Vater des Osiris älter ist als andere Gottheiten" während *Brugsch, Rel.* p. 576 bemerkt: Die Form Seb, gleichlautend mit dem Worte seb, sib, siu für Stern, Zeit und die Fünfzahl [vgl. hierüber auch *E. de Rougé, Note sur les noms égypt. des planètes, Bull. arch. de l'Athénéum franç.* 2 1856 p. 28] liefert den Schlüssel zu den Varianten in der Schreibung seines Namens und der Gleichstellung des ägyptischen Gottes mit dem griechischen Kronos. Die Angabe von *Brugsch, Rel.* p. 585—610, dafs wir in dem Gotte Sebek, Suchos eine Lokalform des Seb zu sehen haben, vermag ich, unkundig des Ägyptischen, nicht zu kontrollieren. Allerdings scheint ebenso wie Seb auch Suchos mit Kronos identificiert worden zu sein, denn in dem *„Saturne voilé, debout, à g., la tête surmontée d'un disque, un crocodile sur la dr., une faux dans la g."* einer alexandrinischen Kaisermünze aus dem 4. Jahre des Antoninus Pius (*Feuardent* 105, 1587. *Mi.* 6, 218, 1464) dürfen wir wohl auf Grund des Krokodils Suchos erkennen. [Drexler.]

Kebren (*Κεβρήν*), Flufsgott in Troas, Vater der Oinone, der Geliebten des Paris, *Apollod.* 3, 12, 6. *Strab.* 13, 596. *Parthen.* 4. *Tzetz. Lyk.* 57, und der Asterope, welche Aisakos (s. d.) heiratete, *Apollod.* 3, 12, 5. Bei *Ov. Met.* 11, 769 hiefs die von Aisakos geliebte Tochter des Kebren Hesperie, bei *Tzetz. L.* 224 Merope. [Vgl. *E. Maafs, Myth. Kurznamen, Hermes* 23 p. 617. *Gaede, De Demetrio Scepsio* p. 28. Drexler.] [Stoll.]

Kebriones (*Κεβριόνης*), Sohn des Priamos, Wagenlenker seines Halbbruders Hektor, von Patroklos erlegt, *Il.* 8, 318. 11, 521. 16, 738. *Apollod.* 3, 12, 5. *Hyg. f.* 90; nach der Stadt Kebrene und der Landschaft Kebrenia benannt, *Strab.* 13, 596; oder umgekehrt, *Steph. B.* v. *Κεβρηνία*. [Er ist abgebildet auf einer figurenreichen Vase, auf welcher der Abschied des Hektor dargestellt ist, mit der Beischrift *Κεβριονας*, *Ann. et Monum. dell' Inst.* 1855 tav. XX. *Arch. Z.* 4 p. 302f. nr. 2. *de Witte, Études sur les vases peints.* Paris 1865 p. 12. 45—46. Drexler.] [Stoll.]

Kebros (*Κέβρος*), Troer, vor Troja von Neoptolemos erlegt, *Qu. Sm.* 10, 86. [Stoll.]

Kechenōs (*Κεχηνώς*). Eine Statue des Apollon *Κεχηνώς* erwähnt *Polemon* bei *Clem. Al. Protr.* p. 32. *Potter, F. H. Gr.* 3 p. 135, 70: *Πολέμων δὲ κεχηνότος Ἀπόλλωνος οἶδεν ἄγαλμα, καὶ ὀψοφάγου πάλιν Ἀπόλλωνος ἄλλο ἐν Ἤλιδι τιμώμενον.* Doch beruht diese Angabe nach *Prellers* von *Müller* angeführter Vermutung auf einem Irrtum des *Clemens Al.*, welcher den Apollon mit dem Dionysos *Κεχηνώς* von Samos verwechselt habe. Über letzteren s. oben Bd. 1 Sp. 1152 und *de Witte, Ann. d. Inst.* 6 1834 p. 344 Anm. 7. [Drexler.)

Kedalion (*Κηδαλίων*), Lehrmeister und Gehülfe des Hephaistos in der Schmiedekunst. Als Hera den Hephaistos geboren, übergab sie ihn in Naxos dem Kedalion, um ihn die Schmiedekunst zu lehren, *Schol. Il.* 14, 296. *Eustath. Il.* p. 987, 7. Das in Chios entstandene Märchen von der Blendung des Orion (s. d.) durch Oinopion erzählt, dafs der geblendete Orion nach Lemnos zu der Esse des Hephaistos gegangen sei, und dieser ihm seinen Gehülfen Kedalion übergeben habe, damit er ihn nach dem Sonnenaufgang führe, wo er sein Augenlicht wieder erhalten sollte. Orion nahm den Führer auf die Schulter und erreichte seinen Zweck, *Eratosth. Kat.* 32. *Schol. Arat.* v. 322 (wo *Κυδαλίων*). *Schol. Nik. Ther.* 15. *Hyg. P. A.* 2, 34, vgl. *Apollod.* 1, 4, 3 mit *Heyne, Not. crit.* u. *Obss.* p. 22. *Serv. V. Aen.* 10, 763. Ein Gemälde bei *Luk. d. domo* 28: Kedalion auf den Schultern des blinden Orion, Hephaistos von Lemnos aus ihnen nachblickend. *Sophokles* hat ein Satyrdrama *Kedalion* geschrieben, *Nauck, trag. gr. fr.* p. 160. — *Welcker, Nachtr. z. Aeschyl. Tril.* 315. *Lauer, System* 384. *Engel, Q. Nax.* p. 36. *Preller, Gr. M.* 1, 145. 369. Dieser erklärt den Namen: Feuerbrand, v. *καίω*, *ἔκηα* u. *δαλός*, *Welcker:* = *κηδεμών*; vgl. *Völcker, Iapet. Geschl.* 115 f. [vgl. *O. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. K. Sächs. Ges. d. W. Ph.-H. Kl.* 13 1861 p. 312f. *Schol. German.* v. 331. Drexler.] [Stoll.]

Kedeš oder **Kadeš**, eine durch die Ägypter von ihren asiatischen Nachbarn entlehnte Göttin, erscheint auf Stelen der 18. u. 19. Dynastie (in Paris, Turin und London) nackt, in der einen Hand eine oder zwei Schlangen, in der anderen ein Blumenbüschel haltend, das Haupt bald ohne Zier, bald mit der Sonnenscheibe zwischen den Hörnern, nach Art der

assyrischen und babylonischen Gottheiten auf einem Löwen stehend, in Mitten von Reschpu und Chem, s. *Perrot, Hist. de l'art dans l'ant.* 1 p. 713 Fig. 480 nach *Wilkinson* Pl. 55. *Ed. Meyer* oben s. v. *Astarte* 1 Sp. 653. *Lajard, Rech. sur le culte du cyprès pyramidal* Pl. 11. *Prisse d'Avennes, Choix de monuments égyptiens* Pl. 37. *Pierret, Panth. ég.* p. 46. *Fr. Lenormant, Gaz. arch.* 2 1876 p. 13. *Lanzone* Tav. 191, 192, 1. Da in der Beischrift nur die Konsonanten geschrieben sind, kann, wie *Ed. Meyer, Z. D. M. G.* 31 1877 p. 728 bemerkt, die Vokalisation beliebig lauten. *Meyer* selbst liest Kadesch, ebenso wie *Pierret* a. a. O. *Perrot* a. a. O. p. 712. *Lanzone* p. 1195 f. *de Vogüé, Mélanges d'archéol. orient.* Paris 1868 p. 44. *Thomas Tylor, The goddess Kadesh and the Semitism of the Hittites, Academy* 1890 6. Sept. nr. 957 p. 203 f.; hingegen *Wiedemann, d. Rel. d. a. Äg.* p. 83. *Fr. Lenormant* a. a. O. p. 13. *Otto Puchstein, Pseudohethitische Kunst.* Berlin 1890. p. 17 Kedeš; endlich *Maspero* bei *Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 31 Anm. 1 und *Baudissin* selbst Kodesch. Hinsichtlich der Bedeutung des Namens bemerkt *Fr. Lenormant* p. 13 Anm. 7: *„Ce nom, purement sémitique, fait de la déesse le type surnaturel des qedeschoth ou prostituées sacrées qui jouaient un si grand rôle dans les cultes euphratiques et syriens"*; vgl. *Baudissin* a. a. O. p. 30 f. („Für die Bedeutung [von קדש] „erhaben" [abgesondert] als ursprüngliche kann dagegen geltend gemacht werden der jedenfalls alte Name einer auf ägyptischen Denkmälern vorkommenden phönicisch-ägyptischen Gottheit Kodesch, wenn wir hierin einen wirklichen, selbständigen Gottesnamen erkennen dürfen.") *Tylor* p. 203 schwankt, ob er dem Wort die Bedeutung „heilig" geben oder darin die Übertragung des Namens der Stadt Kadesch auf die Göttin erblicken soll. Bedingungsweise bringt auch *Otto Puchstein* p. 17—18 den Namen der Göttin mit dem der Stadt Kadesch in Verbindung. („Falls diese Göttin in der Hethiterstadt Qadesch zu Hause ist, würde bewiesen sein, daſs die alten Hethiter sich ihre Götter ebenso, wie die Assyrier vorstellten.") Bestimmt für die Stadtgöttin von Kadesch erklären sie *de Vogüé* p. 44, *Ed. Meyer* oben 1 Sp. 653 und *Z. D. M. G.* 1877 p. 729, sowie *Wiedemann, Rel.* p. 83. Dagegen bemerkt *Baudissin* a. a. O. p. 31 Anm. 1: „Aber die Übertragung des Stadtnamens auf die Gottheit ohne weiteres Epitheton ist doch wenig wahrscheinlich, und soviel ich weiſs, ohne Analogie." Ihrem Wesen nach erklären sie *Ed. Meyer* und *Tylor* für dieselbe wie Astarte, *Lanzone* p. 1196 für eine Form der Hathor. Die ägyptischen Texte bezeichnen sie als „Kadeš die Herrin des Himmels, die Königin aller Götter, das Auge der Sonne, welche nicht ihresgleichen hat", „Kadeš die Herrin des Himmels, die Königin aller Götter", *Lanzone* p. 1195—96. [Drexler.]

Kedreatis (*Κεδρεᾶτις*), Beiname der Aphrodite im arkadischen Orchomenos, in dessen Nähe sich ihr Bild *ἐν κέδρῳ μεγάλῃ* befand, *Paus.* 8, 13, 2. [*Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 155. R.] [Höfer.]

Keisos (*Κεῖσος*), der älteste Sohn des Temenos, nach diesem Herrscher von Argos, Feind seines Schwagers Deïphontes, des Gemahls der Hyrnetho, *Paus.* 2, 19, 1. 2, 26, 2. 2, 28, 3. Nach argivischer Sage war Phlias, nach welchem Phlius benannt worden, sein Sohn, *Paus.* 2, 12, 6, s. Deïphontes. *Müller, Dor.* 1, 79 f. Vater des Thestios, *Porphyr. Tyr.* b. *Müller, Fr. hist. gr.* 3 p. 690; des Maron, *Satyros fr.* 21 b. *Müller* 3 p. 165. Über die Schreibung des Namens *Κεῖσος, Κῖσος, Κίσσος, Κίσσιος* etc. s. *Müller* 2 p. 8. *fr.* 4 Anm. 5. [Stoll.]

Kekoia (*Κεκοία*), Beiname der Artemis in Rhodos auf Inschriften aus Lindos, *Corr. hell.* 9, 100 ff.; s. die von *Holleaux-Diehl* a. a. O. 101 Anm. angeführten Stellen: *Roſs, Arch. Aufs.* 2, 594 f. 597. 604 nr. 4. 6. 8. 15. *Inscr. ined.* 3, 272. *Foucart, Inscr. inéd. de Rhodos* 62. 65 f. 71. *Roſs, Reisen a. d. griech. Ins.* 3, 109; vgl. *Guérin, Étude sur l'île de Rhodes* 253. *Biliotti, L'île de Rhodes* 447. [Siehe auch *Rev. arch.* n. s. 15 1867 p. 219—221 nr. 62, Kol. 1 Z. 2; n. s. 16 1867 p. 24 nr. 66, Z. 3. Auch als *Ἄρταμις ἐν Κεκοίᾳ* wird sie in den Inschriften bezeichnet, *Roſs, Inscr. Gr. ined.* 2 p. 19 nr. 272. *Rev. arch.* n. s. 16 1867 p. 23 nr. 60; p. 30 ff. nr. 71. — *Holleaux* u. *Diehl, Bull. de corr. hell.* 9 1885 p. 100 f. vermuten, daſs das Kloster zu Artamiti im Gebiet von Lindos an der Stelle des Tempels der Artemis Kekoia gelegen sei. *Selivanov, Mitt. d. D. A. Inst. Ath. Abt.* 16 1891 p. 124 f. hat die Stätte und den Namen des alten *Κέκοια* in der Örtlichkeit *'Ερημοκεκοιον* (Erimotschetschiam) im Gebiet von Lindos, wo die im *B. C. H.* 9 p. 99 mitgeteilte Inschrift gefunden worden ist, nachgewiesen. Drexler.] [Höfer.]

Ke[kropeia] (*Κε[κρόπεια]*), vielleicht Beiname der Athena in einer Inschrift von der athen. Akropolis [*'Αθην*]*αίᾳ Κε*, *Le Bas* 1, 2 nr. 3. Die Ergänzung von *Le Bas*, der die Athena *Αἰαντίς* (*Paus.* 1, 42, 4) vergleicht, ist sehr wahrscheinlich. Vgl. Kekrops. [Höfer.]

Kekropides (*Κεκροπίδης*), Beiname des Theseus, *Ovid. Met.* 8, 551. [Lorentz.]

Kekropis (*Κεκροπίς*), Tochter des Kekrops. Bei *Ovid Met.* 2, 806 wird die Aglauros so genannt. Cecropides heiſsen, als Athenerinnen, auch die beiden Töchter des Pandion, *Ovid. Met.* 6, 667. [Lorentz.]

Kekrops (*Κέκροψ*), attischer Autochthon, von Körper halb Mensch, halb Schlange (*διφυής*; *geminus, Ovid. Met.* 2, 555; *biformis, Justin* 2, 6, 7), in der Vulgärtradition erster König von Attika, das nach ihm statt Akte Kekropia umgenannt wurde, die Einwohner *Κεκροπίδαι* (*Herod.* 8, 44; vgl. 7, 141 v. 4). *Eurip. Phoen.* 855; *Ion* 296. *Aristoph. Plut.* 773; *Equ.* 1055; später als poetischer Ausdruck in mannigfaltiger Variation beliebt, vgl. *Habron περὶ παρωνύμων* bei *Steph. Byz.* v. *'Αθῆναι* p. 34 *Mein.* und *Steph. Byz.* v. *Κεκροπία*). Von Agraulos, Tochter des Aktaios, ist er Vater des Erysichthon, der Agraulos (Aglauros), Herse, Pandrosos (vereinzelt auch Oreithyia, *Steph. Byz.* v. *Εὔρωπός*).

Unter ihm fand die θεῶν ἔρις über Attikas Besitz statt. Vgl. *Marm. Par.* 1. *Apd.* 3, 14, 1 ff. *Paus.* 1, 2, 6. *Hyg. fab.* 48 p. 72 *Schm. Ant. Lib.* 6. *Tatian, Adv. Graec.* 60 d (*Clem. Strom.* 1, 397 *P*). *Euseb. Chron.* 2 p. 6, 22, 24, 27, 28 *Sch. Praep. ev.* 10, 9, 8. *Schol. Aristoph. Plut.* 773 (*Suid.* v. Κέκροψ und Προμηθεύς). *Tzetz.* zu *Lykophr.* 111 und *Chil.* 5, 37 ff.

Ehe auf die sagengeschichtliche Geltung des Kekrops eingegangen werden kann, bedarf es der kritischen Loslösung unechter Traditionen. Als solche sind auszuscheiden:

1) Kekrops II., der Jüngere (Sohn des Erechtheus), eine chronographische Erfindung im Interesse der attischen Königsliste (jünger als Hellanikos? *Kirchhoff, Herm.* 8, 184 ff.; vgl. aber *Busolt, Gr. Gesch.* 1, 363). *Marm. Par.* 16. 17. *Apd.* 3, 15, 1, 5. *Paus.* 1, 5, 3 (vgl. 41, 6 und *Hesych.* s. v. ἐν δ' Αἴθυια [*Hemsterh., M. Schmidt, Wentzel* ἐπικλήσεις 2, 13; ἐν δαρθυία cod.]). *Schol. B L* zu *B* 536; desgl. gemeint bei *Paus.* 9, 33, 1, wo er (wohl versehentlich) Sohn des Pandion heifst, dessen Vater er sonst ist.

2) Kekrops in Böotien: *Strab.* 407. *Paus.* 9, 24, 2. *Steph. Byz.* v. Ἀθῆναι p. 35 *Mein.*; vgl. *O. Müller*, *Orch.* ² 51. Diese Überlieferung hängt durchaus ab von der Auffindung von Stadtüberresten bei Abzugsarbeiten am Kopaissee zur Zeit Alexanders d. Gr. Die Deutung auf Eleusis und Athen am Triton (mit Rücksicht auf die Athena von Koroneia?) ging ersichtlich von Athen aus, die Boioter bezogen die Trümmer auf Orchomenos (*Strab.* und *Steph.* gegen *Paus.*), wenn auch nicht mit Recht. Bezeichnend ist, dafs ein von *Paus.* 9, 33, 1 erwähntes und offenbar damit zusammenhängendes μνῆμα in Haliartos Kekrops II. gehörte. Die Fiktion eines attischen Urrechtes wurde von den Athenern gewifs auch geltend gemacht bei ihrem erfolgreichen Gesuch an die Römer um Abtretung des Gebietes von Haliartos an Athen (im Perseuskriege, *Polyb.* 30, 18. *Strab.* 411). Für ethnographische Hypothesen im Sinne *O. Müllers* (*Orch.*² 116 ff.) ist, wie man sieht, die ganze Tradition unverwendbar.

3) Kekrops in Euboia. Μετῴκησεν: *Paus.* 1, 5, 3, und zwar nach Ἀθῆναι Διάδες (*Strab.* 446. *Steph. Byz.* v. Ἀθῆναι p. 34 *Mein.*); *Euseb. chron.* 2 p. 26. 27 *Sch.*; vgl. *O. Müller*, *Orch.*² 117. Die Sage kann nicht wohl vor Athens Ansprüchen auf Euboia entstanden sein (vgl. den 506 von Athen im lelantischen Feld eingeführten Pallasdienst [*Aelian. v. h.* 6, 1, mit Bezug auf das von *Herod.* 5, 77 Erzählte]), vielleicht erst im Zusammenhang mit der grofsen Kleruchie in Nordeuboia, vom Jahre 445 (*Thuk.* 1, 114). Der Name Kekrops in einer euboischen Genealogie (*Scholl. B L* zu *B* 536) bezieht sich wiederum auf Kekrops II. (nicht beachtet in der weitgreifenden Kombination von *Töpffer, Att. Geneal.* 163 ff.). Der echte Autochthon wanderte (ursprünglich wenigstens) gewifs nicht aus, nur sein schattenhafter Doppelgänger. *Maafs* freilich, *de Aesch. Suppl.* (*ind. Gryph.* 1890/91) p. 22 hält die euboische Kekropssage (wohl durch *Töpffer* a. a. O. bewogen) für älter als Saec. 5. Seine Auffassung wird aber erst von Wichtigkeit für die Beurteilung der Sage von

4) Kekrops in Ägypten. Da nämlich im *Hesiodischen Aigimios* (*fr.* 3 *Rz.*; vgl. *Strab.* 445) der sonst in Ägypten geborene Epaphos in Euboia geboren ward und bei *Steph. Byz.* der Artikel Αἴγυπτος schliefst: ἔστι δὲ καὶ ἄλλη Αἴγυπτος μικρά, so verlegt *Maafs* diese Αἴγυπτος μικρά nach Euboia. Dies sei auch das Ägypten, von wo Kekrops eingewandert wäre. Aber diese Kombination wird von keiner anderen Seite her unterstützt. Das Gegenteil ist der Fall. Im *Aigimios* fand die Befreiung der Io vom Panoptes Argos offenbar in dem euboischen Ἄργουρα statt (*Steph. Byz.* s. v., Gewährsmann wohl *Aristoteles* ὁ Χαλκιδεύς, περὶ Εὐβοίας, vgl. *Harp.* v. Ἄργουρα [*Bekker, Anecd.* 443: Ἄργουσα]). Die Lage des Ortes ist mit Sicherheit auch aus *Demosth.* 21, 164 (vgl. 132 u. *Schaefer, Dem.* 2², 80, *Usener, Nachr. d. Gött. Ges. d. W.* 1892 188) nicht zu ermitteln (*Lolling* in *Iw. Müllers Hdb.* 3, 192 sucht ihn nördlich von Chalkis bei Psachná, vgl. *Bursian, Geogr.* 2, 416). Er war aber jedenfalls chalkidisch, d. h. der Dichter des *Aigimios* behandelte eine speziell chalkidische Lokalsage über Io. Da nach *Strabo* (445) in dieser Sage Epaphos von Io in einer Höhle am (sicherlich auch chalkidischen) Ostufer der Insel geboren ward, so konnte hier unmöglich von einer Irrfahrt der Io die Rede sein, sondern (auch die von *Lobeck, Agl.* 1131 beigebrachte und auch von *Maafs* benutzte Analogie einer euboischen Herasage legt es nahe) Io war hier von Zeus geraubt und in jener Uferhöhle verborgen (vgl. auch Europa am Teumesos). Im Mittelpunkt dieser Lokalsage von der Argiverin Io steht offenbar Ἄργουρα, um seines mit Argos verwandt klingenden Namens willen (wie es denn auch von dem dort getöteten Panoptes Argos seinen Namen im besonderen abgeleitet zu haben scheint. Beachtenswert ist auch, dafs umgekehrt der Name Euboia als Bezeichnung eines Berges beim argivischen Heraion wiederkehrt; *Paus.* 2, 17, 1. *Strab.* 449. Möglicherweise entstand die chalkidische Sage überhaupt nur aus diesen Homonymieen. Es ist sogar die von *Bursian* früher (*Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1859 142) vertretene Ansicht nicht ganz ausgeschlossen, dafs Argura auch an der Ostküste lag und die Grotte Βοὸς αὐλή ganz und gar zu der Stadt gehörte. Bei dieser Sachlage würde zunächst jedermann schliefsen (welche Möglichkeit auch *Maafs* offen läfst): die im *Aigimios* dargestellte Lokalsage von Argura kannte Ios Flucht nach Ägypten überhaupt nicht. Die ganze *Maafs*sche Hypothese hängt also ausschliefslich an den obenerwähnten Worten des *Steph.* v. Αἴγυπτος, die er auf jene euboische παραλία sich beziehen lässt. Das euboische Ägypten ist also aufserordentlich zweifelhaft. Αἰθόπιον, ein Artemisheiligtum an der jener παραλία entgegengesetzten Küste, welches ohne jeden Grund von *Maafs* mit Αἰθιοπία zusammengebracht wird, kann diesen

Zweifel nicht mindern. Von hier aus also kann die Tradition vom Ägypter Kekrops, deren endgültige Vernichtung *O. Müllers* Verdienst ist (*Proll.* 129. 175 ff. *Orch.* [2] 99 ff.; *Gruppe, griech. Kulte u. Mythen* 1, 164 gegen *Ebers, Ägypten und die Bücher Mos.* 139; vgl. *Wachsmuth, Stadt Athen* 1, 452), nicht von neuem belebt werden. Thatsächlich ist auch Kekrops nicht (wie Danaos und Kadmos) in orientalische Genealogieen hereingezogen. Die ägyptische Herkunft (schon durch Anknüpfung an das verhältnismäfsig junge Sais verdächtig) ist den Tragikern wie auch dem ägyptisch interessierten *Herodot* fremd. Zuerst erwähnt *Platon* (*Tim.* 21 E; vgl. *Kritias* 110 A) eine Beziehung zwischen Athen und Sais (Athena = Neith). Kekrops wird dabei nicht erwähnt, doch darf nicht verschwiegen werden, dafs der im Gespräche Angeredete Amynandros heifst, vielleicht also (ein Zufall ist nicht ausgeschlossen) den Amynandriden angehörte, in deren Geschlecht der Kult des Kekrops erbte (s. u.). *Platon* selbst neigte also hier vielleicht zu jener Auffassung des Kekrops; wie sehr er aber damit sich im Widerspruch zur herrschenden Meinung auch noch seiner Zeit sah, zeigt der (zweifellos platonische) *Menexenos* (245 D): *οὐ γὰρ Πέλοπες οὐδὲ Κάδμοι οὐδὲ Αἴγυπτοί τε καὶ Δαναοὶ . . . συνοικοῦσιν ἡμῖν, ἀλλ' αὐτοὶ Ἕλληνες, οὐ μιξοβάρβαροι οἰκοῦμεν* (vgl. *Luk. pseudolog.* 11: *θᾶττον ἂν τὸν Ἐρεχθέα καὶ τὸν Κέκροπα ξένους ἀποφήναις καὶ ἐπήλυδας τῶν Ἀθηνῶν.* Kekrops als Typus des Uradels: *A. P.* 11, 319, 5. *Luk. Timon.* 23; vgl. *Nekyom.* 16). Alles übrige scheint erst aus *Platon* (im *Tim.*) herausentwickelt (vgl. *Procl.* z. St. *Theopomp. fr.* 172 (*F. H. G.* 1, 307); günstiger Boden dafür fand sich in der Ptolemäerzeit (vgl. *Istros Αἰγυπτίων ἀποικίαι, F. H. G.* 1, 423).

Als bestimmte Tradition über Kekrops erscheint die Nachricht nicht früher als bei *Diod. Sic.* 1, 28 ff. (die Lücke ist gar nicht anders zu ergänzen; demnach ist nicht *Euseb. chron.* 2, 24 *Sch.* die früheste Stelle, wie *Duncker* 5 [3], 74 meinte). Vgl. *Charax Perg. fr.* 11 (*F. H. G.* 3, 639. *Crusius, Allg. Encykl.* 35, 2, 115). *Schol. Aristoph. Plut.* 773 (*Suid.* und *Tzetz.* a. a. O.). *Ioann. Antioch. fr.* 13 (*F. H. G.* 4, 547). *Nonnos in Greg. Naz.* p. 374, 30 ff. *West.*

5) Vereinzeltes, Unkontrollierbares, Unsicheres: *Κεκροπίς· χώρα Θράκης, St. Byz.* s. v. *Κεκροπία*, wo auch ein (sagengeschichtlich nicht in Betracht kommender) *δῆμος* dieses Namens in Thessalonich; vgl. *Strab.* 321. — *Κεκρόπειον* (= Assos?), *Steph. Byz.* v. *Ἀσσός.* — Kekrops „*holding tree*", Münze von Kyzikos bei *Head hist. numm.* 452. — Kekrops (er selbst?) im kyprischen Salamis: *Porph. de abstin.* 2, 54. — Verstirnung als Wassermann: *Hyg. astr.* 2, 29.

6) Schliefslich sind zusammenzufassen und beiseite zu schieben alle Nachrichten historischer Tendenz, welche von Kekrops als erstem Landeskönig von Attika ausgehen.

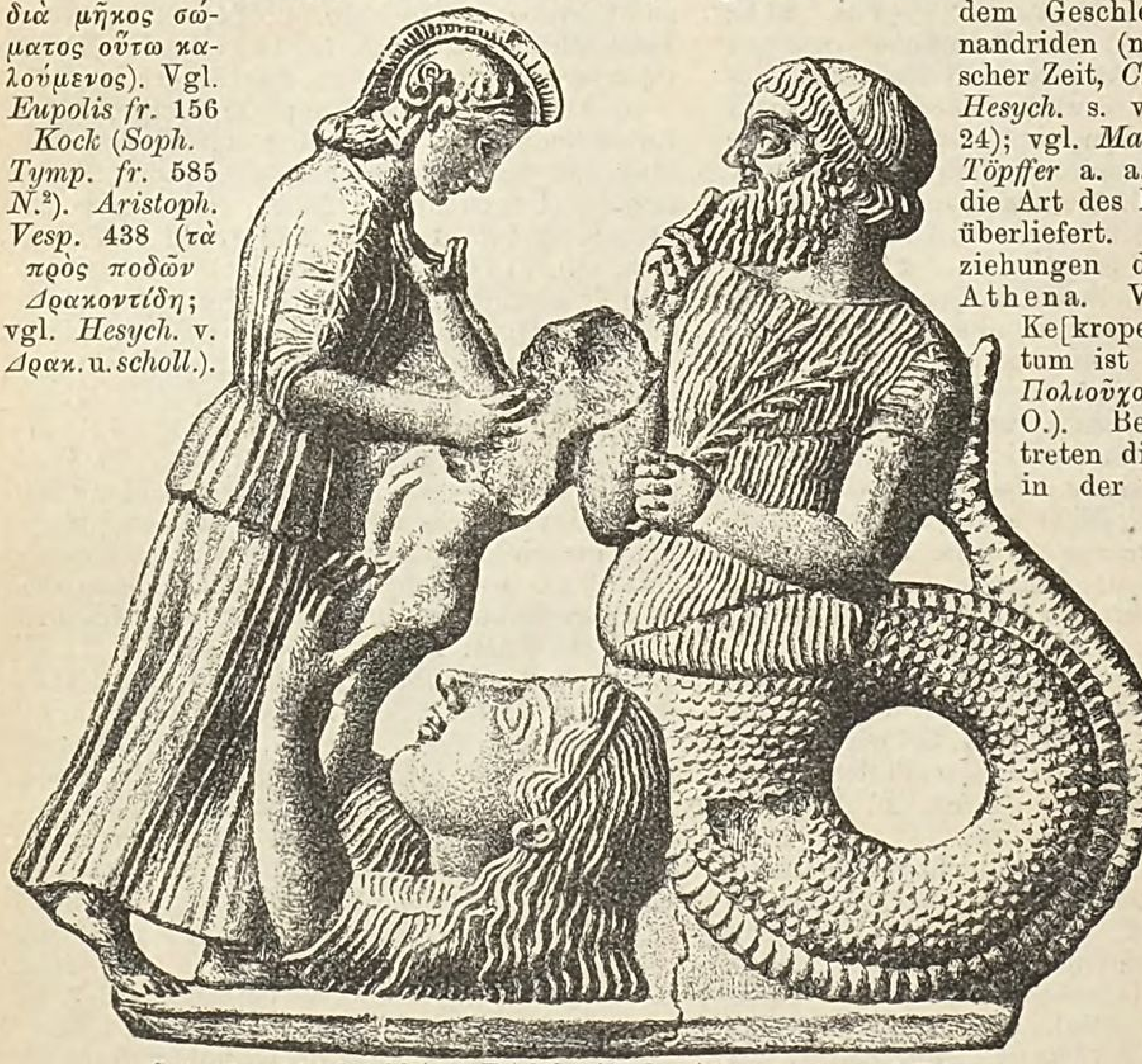
a) Stiftung einer Dodekapolis, einer Art von Gauverband, zum Schutze in der Kriegsgefahr gegen Karier und Boiotier, *Philoch. fr.* 11 (*F. H. G.* 1, 386); vgl. *Steph. Suid. Et. M.* v. *Ἐπακρία.* Bezeichnend für diese Überlieferung ist, dafs unter den Namen auch ein bereits vorhandener Verband wie Tetrapolis, ferner, dafs Eleusis erscheint; vgl. auch *Thuk.* 2, 15 (*Steph. Byz.* s. v. *Ἀκτή*). *Wachsmuth, Gesch. d. Stadt Athen* 1, 452. *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 122 ff. *Gilbert, Altatt. Komenverf.* (*Jb. Suppl.* 7) 204 ff.

b) Kekrops als *εὑρετής*: 1) des Städtebaues: *Plin. n. h.* 7, 194; vgl. *Steph. Byz.* v. *Ἀθῆναι* p. 34 *Mein.* 2) der Sitte die Toten zu begraben: *Cic. legg.* 2, 25, 63. 3) der Volkszählung: *Philoch. fr.* 12 (= *schol. Pind. Ol.* 9, 68). 4) der Schrift: *Tac. ab exc.* 11, 14.

c) Eine besondere Gruppe hierhergehöriger Autoschediasmen bilden die auf Spekulation über den Sinn von *διφυής* beruhenden Nachrichten (Übersicht bei *Euseb. chron.* 2 p. 24. 27 *Sch. Schol. Ar. Plut.* 773 *(Suid.). Tzetzes* a. a. O.). 1) Gesinnungswechsel vom milden zum grausamen (*δρακοντώδης*) Herrscher (oder umgekehrt): *Plut. de sera num. vind.* 6. Nahe verwandt damit: weil er seine Unterthanen *ἀπὸ ἀγριότητος εἰς ἡμερότητα ἤγαγεν, Suid. Tzetz.* Milder Herrscher: *Nonn. Dion.* 13, 151 *δικασπόλος ib.* 36, 126; vgl. 43, 126. 2) Weil er die Monogamie ordnete, die Menschen gleichsam *διφυεῖς* machte (so wohl ursprünglich gemeint, später verschieden gewendet). Das Ganze wahrscheinlich eine Erfindung des galanten Zeitalters, zurückzuführen auf *Klearch von Soloi* (*Ath.* 13, 555 c = *fr.* 49. *F. H. G.* 2, 319; vgl. *Crusius, Allg. Encykl.* 2, 35, 114), dann bei *Justin* 2, 6, 7. *Charax Perg. fr.* 10 (*τὸ νομίμως ἐκ δυοῖν φύεσθαι*). *Ioann. Antioch. fr.* 13 (*F. H. G.* 4, 547). *Nonn. Dion.* 41, 384. *Tzetz. Suidas* (wo mifsverständlich: *διφυής* = *τὰ μὲν ἄνω ἀνδρὸς, τὰ δὲ κάτω γυναικός*); vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 147. 3) Erklärung durch die ägyptische Einwanderung, und zwar entweder: *δύο φωνὰς ἦν ἠσκημένος* (*Euseb. vers. Arm.* 2 p. 24 *Sch. Nonnos in Greg. Naz.* p. 374, 30 ff. *West.* Unklar bei *Him. or.* 7, 4), oder *δυεῖν πολιτειῶν μετασχών* (*Diod.* 1, 28).

Nachdem dies alles in Ordnung gebracht ist, erübrigen als echte Züge der Sage 1) die Autochthonie (*γηγενής* oft, z. B. *Lykophr.* 111. *Ant. Lib.* 6. *Hyg. fab.* 48 p. 72 *Schm. Euseb. praep. ev.* 10, 9, 8; *ἀρχέγονος Nonn. Dion.* 41, 59; vgl. sprichw. *ἐπάνω τοῦ Κέκροπος*: *Ath.* 7, 285 e; *ἀρξάμενος ἀπὸ Κέκροπος*: *Marm. Par. init. Strab.* 397). Kekrops hat keinen Vater (*Vulcanus* bei *Hygin. fab.* 158 p. 14 *Schm.* ist ein durch Erwähnung des Erichthonios veranlafster Irrtum), weshalb es auch zweifelhaft bleibt, ob bei der Erdgeburt die Göttin Gaia als Mutter gedacht ist (*Gerhard, Myth.* § 137). Kekrops zeugt auch ursprünglich kein Geschlecht. Sein Weib Agraulos ist sicher erst aus der gleichnamigen Tochter erschlossen. Die Töchter selbst sind Hypostasen der Athena und können ihm ursprünglich auch nicht gehören (Töchter des Aktaios sind sie bei *Suid.* v. *Φοινικήια γράμματα*), Erysichthon noch weniger, da er ur-

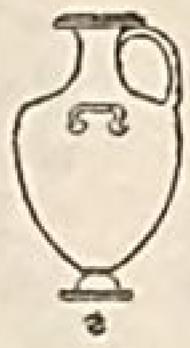
sprünglich als mythischer Theore nach Prasiai gehört und erst durch Reception des delischen Apollonkultes nach Athen gelangt ist (*Töpffer, Herm.* 23, 329). Auch leitet sich von Kekrops kein Adelsgeschlecht ab (*Κεκροπίδαι* in diesem Sinne irrtümlich angenommen von *Martha, Les sacerdoces Ath. (bibl. des écoles franç.* 26) 146; vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 134). Die Keryken stehen nur durch eine der drei Töchter (wohl Herse, *Kaibel, Epigr.* 1046) mit ihm in Verbindung; vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 81. — 2) Die Schlangenfüfsigkeit, der eigentliche Grund der Bezeichnung *διφυής* (selbst von *Philoch.* verkannt, *fr.* 10 (*F. H. G.* 1, 386): *διὰ μῆκος σώματος οὕτω καλούμενος*). Vgl. *Eupolis fr.* 156 *Kock* (*Soph. Tymp. fr.* 585 *N.*[2]). *Aristoph. Vesp.* 438 (*τὰ πρὸς ποδῶν Δρακοντίδη*; vgl. *Hesych.* v. *Δρακ.* u. *scholl.*).



Gaia übergiebt den kleinen Erichthonios der Athena, anwesend Kekrops (Thonrelief nach *Arch. Zeitg.* 1872 Taf. 63).

Eurip. Ion 1164 (nicht = *Paus.* 10, 10, 1; vgl. *E. Curtius, Arch. Ztg.* 1872 51 und *G. Hermann, Ion* p. 119), darnach wohl *Nonn. Dion.* 41, 59ff. *Ps.-Demosth.* 60, 30 *(Tzetz.). Lykophr.* 111 *(Tzetz.).* Über die bildlichen Darstellungen *Stephani, C. R. pour 1872* (1875) p. 43ff., sowie *Deneken* ob. Bd. 1 Sp. 2469. Aufser der hier wiederholten Berliner Terrakotta ist zu vgl. das Bd. 1, 1306 abgebildete Hauptbild einer Vase von Corneto. Abweichend ist die Darstellung des Kekrops beim Oreithyiaraube auf dem Vb. München 376 (*Welcker, A.D.* 3, 144ff.); vgl. aber auch ebda. 748 und Athen 485 (*Collignon, Bibl. des écoles* 3, 119 = *Heydemann, griech. Vb.* 1, 1). 3) Kekrops ist *ἥρως*. *Aristoph. Vesp.* 438: *ἥρως ἄναξ* (*Paus.* 10, 10, 1). Sein Grab und Heiligtum befand sich an der SW.-Ecke des Erechtheions (*ἐπὶ τῇ γωνίᾳ* oder *ἐπὶ τῇ προστάσει τῇ πρὸς τοῦ Κεκροπίου*, *C. I. Att.* 1, 322a col. 1, 9 u. ö. *Antiochos* (*von Syrakus?* vgl. *F. H. G.* 1, 184; 4, 301. *Stiehle, Phil.* 8, 611) oder *Antilochos* bei *Clem. protr.* p. 39 *P.* (*Eusep. praep. ev.* 2, 6, 2. *Theodoret ἑλλ. παθ. θεραπ.* (*Migne* 83) 1017c. *Arnob. adv. nat.* 6, 6); vgl. *Bötticher, Arch. Ztg.* 1855, 101*. *Jahn-Michaelis, Paus. arc. descr.* 29. *Wachsmuth* a. a. O. 1, 450. *Rohde, Psyche* 1, 128. *Milchhöfer* in *E. Curtius, Stadtgesch. v. Athen* p. LI. Nach *Eurip. Ion* 1400 scheint Kekrops auch an den Grotten der Nordseite Kultanteil gehabt zu haben. Der Kult gehörte erblich dem Geschlechte der Amynandriden (noch in augusteischer Zeit, *C. I. A.* 3, 1276, 8. *Hesych.* s. v. (*Rofs, Demen* 24); vgl. *Martha* a. a. O. 171. *Töpffer* a. a. O. 160. Über die Art des Kultes ist nichts überliefert. — 4) Die Beziehungen des Kekrops zu Athena. Vgl. den Artikel Ke[kropeia]. Sein Heiligtum ist *παρ' αὐτὴν τὴν Πολιοῦχον* (*Theodoret* a. a. O.). Besonders deutlich treten diese Beziehungen in der Erichthonios-Sage hervor; vgl. namentlich die hier aus Bd. 1 Sp. 1577/8 wiederholte Terracotta (auch das Vb. oben Bd. 1 Sp. 1305). Vor allem aber in der Sage vom Götterstreit um Attika, bei welcher freilich das Schiedsrichteramt d. Kekrops nicht einmütig überliefert wird (die Zeugnisse bei *Stephani* a. a. O. p. 64ff.; vgl. namentlich aufser *Xenoph. Mem.* 3, 5, 10 [wo *οἱ περὶ Κέκροπα* natürlich noch nicht nach dem von *Lehrs, Quaest. ep.* 28ff. entwickelten Sprachgebrauche soviel als *Κέκροψ* ist], *Callim. fr.* 384 [*Hecale?* vgl. *Reizenstein, Ind. Rostoch.* 1890/91 p. 15 nr. 26], und die Rationalisierung bei *Varro* [*in libro humanarum II;* vgl. *Schol. Bob. ad Cic. pro Sextio* p. 299 *Orelli* in *Aug. Civ. dei* 18, 9). Ob Kekrops auch in der Darstellung des Westgiebels vom Parthenon in dieser Weise vorkam, ist streitig, da hier nicht eigentlich die *κρίσις*, sondern die *ἔρις* dargestellt war (vgl. *Petersen, Arch. Ztg.* 1876 116. *Herm.* 17, 130. *Robert, Herm.* 16, 67ff. *Overbeck, Plastik* 1[3], 298). Schliefslich spricht sich die Beziehung zu Athena auch in der Nachricht über ein von Kekrops in den Poliastempel gestiftetes Holz-

bild des Hermes aus (*Paus.* 1, 27, 1) und in der von *Diod. Sic.* 5, 56 erzählten Geschichte (aus *Apollodor?* vgl. *Bethe, Herm.* 24, 429). Athena ist in diesem Verhältnis von ausgesprochen agrarischem Charakter (vgl. *Roscher* ob. Bd. 1 Sp. 683), wie dieser namentlich an den Töchtern des Kekrops deutlich ist (vgl. *Steph. Byz.* v. Ἀγραυλή). Kekrops selbst als Pfleger ländlichen Kultes: *Philoch. fr.* 13 (*F. H. G.* 1, 386). Für den Regenheros, den *Forchhammer* (*Arch. Ztg.* 1877 107) aus Kekrops, und für die Cisterne, die er aus dem Kekropion macht, fehlt in der Überlieferung jeder Anhalt. Aus dem Gesagten geht zugleich hervor, dafs die überlieferten Beziehungen Kekrops' II. zu dem Heiligtum der Athena *Αἴθυια* in der Megaris den alten Kekrops nichts angehen. Denn diese Athena war, wie ihr Name lehrt (εἰς αἴθυιαν ἀπεικασθεῖσα ὑπὸ τὰ πτερὰ ἔκρυψε τὸν Κέκροπα καὶ διεκόμισεν εἰς τὰ Μέγαρα), maritimer Natur. Ein Felsenriff am Meere ist ihr heilig (*Paus.* 1, 5, 3), und es brannte wohl ein Leuchtfeuer daselbst (φωσφόρος, *Eust.* zu *Od.* p. 1385, 65). Aufser den genannten Stellen: *Paus.* 1, 41, 6. *Hesych.* v. ἐν δ' Αἴθυια. *Lykophr.* 359. — 5) Die Beziehungen des Kekrops zu Ζεὺς Ἑρκεῖος und Ὕπατος, d. h. zum ältesten Burgkult, wiederum im Bezirk des alten Königsschlosses und des damit wohl eine Einheit bildenden Poliasheiligtums (*Paus.* 8, 2, 3; 1, 26, 5. *Euseb. praep. ev.* 10, 9, 22. *chron.* 2, 24. 27 *Sch.*). — 6) Endlich kann als ein fester Punkt für die Erklärung der Sage gelten die Stellung des Kekrops in der älteren Königsliste, die vor Theseus nur vier Namen kennt (vgl. *Schäfer, Quellenkunde* [3] 17). Der kleisthenische Phylenname Κεκροπίς setzt diese Überlieferung über Kekrops schon für das 6. Jahrh. voraus, da Kleisthenes für seine Phylen von Königsnamen dieselben vier und nur diese vier verwendet hat (vgl. *Busolt, Gr. Gesch.* 1, 614ff.). Kekrops unter den Statuen der ἥρωες ἐπώνυμοι in Athen und Delphi, *Paus.* 1, 5, 1 ff.; 10, 10, 1. Als ἀρχηγός seiner Phyle geniefst Kekrops innerhalb derselben einen Ahnenkult (vgl. *Rohde, Psyche* 1, 158ff.). Dieser ist aber natürlich eine mit der Schöpfung dieser Phyle zugleich getroffene Einrichtung und darf daher nicht ohne weiteres in die vorausliegende Zeit übertragen werden.



Zusammenfassung: Für die älteste Zeit haben wir es also mit einem Autochthonen, einem als schlangenfüfsig gedachten König und Heros zu thun, der zu den ältesten Kulten der Burg im innigsten Bezuge steht. Er repräsentiert offenbar eine bestimmte, die kekropidische Epoche Athens (vgl. *E. Curtius, Herm.* 25, 145), in welcher die Einwohner möglicherweise wirklich Κεκροπίδαι, die Burg jedenfalls Κεκροπία hiefs (*Eurip. Suppl.* 658; *El.* 1289. *Marm. Par.* 3. *Steph. Byz.* v. Κεκροπία. *Schol. Ap. Rh.* 1, 95). Zunächst entsteht die Frage, ob Κέκροψ von Κεκροπία den Namen hat (*anon. π. ἀπίστων* p. 321, 5 *West. Duncker* 5[3], 74), oder umgekehrt (die gewöhnl. Überl.). Die Etymologie ist mifslich: schon dem *Hekataios* klang der Name barbarisch (*Strab.* 321). Sehr unsicher ist (trotz *Prellers* Zustimmung, *Myth.* 2 [3], 136) die Erklärung von *G. Curtius, Grundz.* [5] 144: *Vielschnitt*, mit Rücksicht auf καρπός und κρώπιον (Sichel), wobei das Wesen des Erdgeistes nicht zum Ausdruck kommt. *Crusius* a. a. O. p. 116 deutet in lokalem Sinne (vgl. κάρα, Κόρινθος etc., und zur Bedeutung: Ἀκταῖος, Κραναός etc.) Κε-κρ-οπ-ία = hohe Warte, wobei indes die Annahme einer Reduplikation Schwierigkeiten bereitet. Das Wahrscheinlichste scheint mir, mit Rücksicht auf den hervorstechenden Zug der Mischgestalt und unter Annahme einer sehr geläufigen Metathesis (vgl. Κέρκωψ, oft mit Κέ-



Kekrops beim Streit des Poseidon und der Athena um Attika; anwesend links Dionysos-Iakchos und Ortsnymphe (Pandrosos?), rechts Amphitrite (od. Aphrodite?), Hydria von Kertsch (nach *Compte rendu* 1872 Taf. I = *Baumeister, Denkm.* S. 1395, Fig. 1542).

κρωψ verwechselt, z. B. bei *Hesych.* v. Κέκρωψ), auszugehen von κέρκος = Schwanz (vgl. κίρκος, Ring, *Curtius, Grdz.*[5] 158) und Κέκρ-οπ-ς demnach von seinem geringelten Drachenschwanz benannt zu denken (wie ihn die Bilder zeigen; vgl. *Eurip. Ion* 1164: Κέκροπα σπείραισιν εἱλίσσοντα. Die beste Analogie würde der argivische γηγενὴς Κέρκωψ bilden, auf den sich *Welcker, Gr. Götterl.* 3, 108 bezieht, wenn er nicht auf einem bloſsen Versehen beruhte; vgl. *Apd.* 2, 1, 3, 3. Andere Deutungen (lautlich ähnlich operierend) bei *Gerhard, Mythol.* § 754, 1).

Demnach wäre wohl Κέκρωψ der primäre, Κεκροπία der abgeleitete Name. Aber auch, wenn diese Etymologie aus dem Spiele bleibt, darf man aus der Thatsache, daſs Kekrops nicht Ahnherr eines einzelnen Geschlechtes ist, folgern, daſs er der als „priesterlicher Stammkönig" gedachte (*O. Müller, Orch.*[2] 117) ἥρως ἐπώνυμος eines ganzen Stammes war, der nach ihm sich selbst Κεκροπίδαι, seine Niederlassung Κεκροπία benannte. Daſs der Kult, den Kekrops bei diesem Stamme genoſs, gleichfalls ein Ahnenkult war (so daſs sein Kult in der späteren Phyle seines Namens nur eine erneuernde Umbildung gewesen wäre), scheint schon seine Schlangengestalt in Verbindung mit den feststehenden Thatsachen des Ahnen- und Heroenkultes nahe zu legen (vgl. oben *Deneken* Bd. 1 Sp. 2466). Doch ist hier die Erkenntnis verdunkelt durch die Konkurrenz des Erechtheus (mit Kekrops zusammen zu den echtesten Gestalten altattischer Überlieferung gehörig; vgl. *Welcker, Arch. Ztg.* 1852 496). Erechtheus lebt als μύχιος, als ὄφις οἰκοῦρος, in Kultgemeinschaft mit Athena in dem Allerheiligsten, der Krypta, ihres Tempels, zugleich des Königsschlosses (vgl. *Rohde, Psyche* 1, 126). Kekrops, gleichfalls und früher König, gleichfalls ein Δρακοντίδης, gleichfalls mit innigen Beziehungen zu Athena, muſs sich mit einem Plätzchen an der Auſsenecke des Tempels begnügen. Dazu kommt die nicht bestimmt genug hervorzuhebende Thatsache, daſs das ionische Epos als Vertreter der Königsherrschaft und des Athenadienstes der Burg nur Erechtheus nennt und Kekrops ignoriert (vgl. bes. *B* 546 ff.). Der Eindruck ist also nicht abzuweisen: Kekrops ist aus seiner ehemaligen Geltung zurückgedrängt durch Erechtheus, dem er früher gewiſs noch viel ähnlicher gewesen ist, vielleicht wie Erechtheus von der Burgschlange ursprünglich nicht verschieden (doch folgt es sicher weder aus *Soph. fr.* 585 *N.*[2], noch aus *Eurip. fr.* 930 *N.*[2]; *schol. Hermog. Walz* 7, 833; vgl. *v. Wilamowitz, Aus Kydathen* 141). Daſs in dieser Zurückdrängung des Kekrops das Verhältnis zweier verschiedener Stämme zum Ausdruck kommt, von welchen der eine (der ionische?) über den anderen die Oberhand gewann, ist längst erkannt und wird durch die schillernde Theokrasie bei *v. Wilamowitz* a. a. O. 140 ff. nicht von neuem in Frage gestellt. Die Kekropiden pelasgisch zu nennen (mit *O. Müller* und *Wachsmuth* a. a. O. 1, 450), scheint freilich nach *Ed. Meyers* gesunder Kritik der attischen Pelasger-Sage nicht mehr geboten (*Phil.* N. F. 2, 466 ff.), eher thrakisch-barbarisch, nach *Hekataios* bei *Strab.* 321; vgl. *Steph. Byz.* v. Κεκροπία. Die nächste Analogie zu Kekrops bietet, wie es scheint, der Drache Kychreus von Salamis. [O. Immisch.]

Keladeine (Κελαδεινή), Beiname der Artemis, *Anecdota var. Gr. et Lat.* edd. *Schoell et Studemund* 1 p. 270. 277. 283, den sie bereits bei *Homer* führt, *Φ* 551. *Υ* 70. *Π* 183. *hymn. in Ven.* (4), 16 u. 118. *hymn. in Dian.* (27), 11; s. *Dilthey, Die Artemis des Apelles u. die wilde Jagd, Rh. Mus.* N. F. 25 1870 [p. 321—336] p. 328 Anm. 3. Die *Scholien* zu den angeführten *Homerstellen* erklären das Beiwort aus dem Jagdlärm, s. p. 331. [Drexler.]

Keladon (Κελάδων), 1) Sohn des Miletos und der Doie, einer Tochter des Maiandros, Bruder des Kaunos und der Byblis, Gründer von Milet, *Schol. Dion. Per.* 825. — 2) Ein Lapithe, von dem Kentauren Amykos auf der Hochzeit des Peirithoos erschlagen, *Ov. Met.* 12, 250. — 3) Ein Ägypter aus Mendes, von Perseus auf dessen Hochzeit erlegt, *Ov. Met.* 5, 144. [Stoll.]

Kelaine (Κελαινή), Tochter des Argivers Proitos, Schwester der Elege. Beide Schwestern wurden von Aphrodite in Wahnsinn versetzt, *Ael. V. H.* 3, 42. [Stoll.]

Kelaineus (Κελαινεύς), 1) Sohn des Elektryon und der Anaxo, Bruder der Alkmene, *Apollod.* 2, 4, 5. *Tzetz. L.* 932. — [2) Beiname des Dionysos in Apameia Kibotos auf einer Münze mit folgender Darstellung: „ΔΙΟΝΥCOC. ΚΕΛΑΙΝΕΥC. Brustbild des bärtigen Dionysos mit Gewandung r. Rev. ΑΠΑΜΕ. ΠΑΡΑ CΤΡΑΤΟΝΙΚΙΑΝΟΥ. Zwei Löwen rechts vor einem Wagen, auf welchem die Cista mystica mit rundem Deckel, ein aufrecht stehender Thyrsos und eine nach vorn geneigte Fackel", *Loebbecke, Zeitschr. f. Num.* 15 p. 49 f. Taf. 3, 13. — 3) Beiname des Zeus ebendaselbst auf Münzen mit dem Kopf desselben und der Beischrift ΖΕΥC [ΚΕ]ΛΕΝΕΥC, *Imhoof, Griech. Münzen, Abh. d. 1. Kl. d. k. bayr. Ak. d. W.* Bd. 18 Abt. 3 p. 729 nr. 651 a. *Kat. Ivanoff* nr. 574 (wo falsch ΖΕΥC ΑΕΝΕΥC) und in einer Inschrift von Apameia, *S. Reinach, Rev. num.* 3[e] sér. 12 1888 p. 222. Nach *Ramsay (Transact. of the Aberdeen ecclesiological society)* trat an Stelle des Tempels des Zeus Keleneus im 4. Jahrh. eine christliche Basilika, *S. Reinach, Rev. arch.* 3[e] sér. 15 1890 p. 263. Drexler.] [Stoll.]

Kelaino (Κελαινώ), 1) Tochter des Danaos, vermählt mit dem Aigyptiden Hyperbios, *Apollod.* 2, 1, 5. Poseidon zeugte mit ihr den Kelainos, *Strab.* 12, 579. — 2) Tochter des Atlas und der Pleione, eine der sieben Pleiaden (s. d.), *Ov. fast.* 4, 173. *Serv. V. Ge.* 1, 138. *Hyg. Praef.* p. 30 *Bunte. f.* 192. *Diod.* 3, 60. Poseidon zeugte mit ihr den Lykos, *Apollod.* 3, 10, 1. *Hellanikos* b. *Schol. Il.* 18, 486 [vgl. auch *Ov. Heroid.* 19, 135 ff. *Myth. Vat.* 1, 234. *Schol. ad German. Arat.* p. 397 ed. *Eyss.* R.]; und den Eurypylos, *Schol. Ap. Rh.* 4, 1561; den Eurypylos und Triton, *Tzetz. Lyk.* 886. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 57. Oder Prometheus zeugte mit ihr den Lykos und Chi-

maireus, *Tzetz. Lyk.* 132. 219. *Heyne, Apollod. Obss.* p. 273. *Müller, Orch.* 466. *Völcker, Iapet. Geschl.* 75. 108. 240. *Gerhard, Gr. M.* 2 § 834. *Stammtf.* 2 p. 228 D. 4. E. 1. *Preller, Gr. M.* 1, 383. — **3**) Tochter des Ergeus, welche dem Poseidon den Euphemos, Lykos und Nykteus gebar, *Hyg. f.* 157; vgl. nr. 2. — **4**) Mutter der Tragasia, der Gemahlin des Miletos, dem sie den Kaunos und die Byblis gebar, *Nikainetos* b. *Parthen.* 11 (vgl. Kalaino). — **5**) Tochter des Hyamos, eines Sohns des Lykoros, von Apollon Mutter des Delphos, *Paus.* 10, 6, 2. — **6**) Eine der Harpyien (s. d.), *Verg. Aen.* 3, 211. *Serv. Aen.* 3, 209. *Hyg. Praef.* p. 31 *B. Val. Flacc.* 4, 453. 499. [*Mythogr. V.* 1, 111. 2, 13. 3, 5, 5. *Claudian* 20, 378. R.] — **7**) Eine Amazone, von Herakles erlegt, *Diod.* 4, 16. — **8**) [Eine Q u e l l n y m p h e Kelaino wollen *Ch. Lenormant* u. *de Witte, Élite céramogr.* 2 Pl. 64 auf einer Vase mit Darstellung der Verurteilung des Marsyas erkennen in einer Frau, welche an einen Felsen gelehnt mit übergeschlagenen Beinen hinter Marsyas steht. *Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 27 dachte an eine Muse oder die Ortsgöttin Phrygiens, *Stephani, C. r. p. l'a. 1862* p. 131 nr. 2, p. 137 ff. an Apate. *Overbeck* (*Apollon* p. 439 nr. 15, p. 442—443; *Atlas* Tfl. 24 nr. 23) verwirft die bisherigen Deutungen, ohne selbst eine neue zu geben. Drexler.] [Stoll.]

Kelainos (*Κελαινός*), **1**) Sohn des Poseidon und der Danaide Kelaino, *Strab.* 12, 579. — [Sein Haupt erscheint mit der Binde geschmückt mit der Beischrift ΚΕΛΑΙΝΟϹ auf autonomen Münzen von Apameia Kibotos, *Mi. S.* 7, 510, 146. *Imhoof, Griech. Münzen* p. 729 nr. 651 Taf. 12, 3. Drexler.] [Den Berggott des *Κελαινὸς λόφος* erkennt *Overbeck, Apollon* p. 467 in einer sitzenden männlichen Figur auf einem Sarkophag mit der Darstellung des Wettstreits des Apollon und Marsyas, *Fröhner, Notice de la sculpt. ant. du musée imp. du Louvre* p. 107 ff. nr. 85. *Mon. d. Inst.* 4 tav. 18. *Overbeck, Apollon* p. 456, A nr. 8; *Atlas* Tfl. 25 nr. 9. Drexler.] — **2**) Sohn des Phlyos, eines Erdgeborenen zu Eleusis, Vater des Kaukon, der die Mysterien der großen Göttinnen von Eleusis nach Messenien brachte, *Paus.* 4, 1, 4. [Stoll.]

Kelaithros (*Κέλαιθρος*), Gründer der böotischen Stadt Kelaithra in der Nähe von Arne, *Steph. B.* v. *Κελαίθρα*. [Stoll.]

Kelbidas (*Κελβίδας*), Gründer der archaischen Stadt Triteia, angeblich aus dem oskischen (unteritalischen) Kyme stammend (*Pausanias* 7, 22, 4); d. h. wohl umgekehrt (nach der Rück- oder Doppelwanderung): von Triteia in Achaïa aus Kyme besiedelnd, wohl der Vollname zu *Κέλμις*, dem 'Idäischen Daktylen', Begleiter des Damnameneus und Akmon (*Phoronis frg.* 2 *Ki.*), die mit der Adresteie zusammen aus der Sikyonia und Aigialeia nach dem Ida übertragen sind (vgl. *Pauly, Realencykl.* 3. Aufl. 'Adrasteia') = *Σκέλμις*, dem Bruder des Damnameneus und Lykos, dem arkadischen Telchine bei *Nonnos* 37, 334 und besonders 14, 39 ff.; vgl. *Fleckeisen JB.* 20, 1891 165 ff. Diese drei Telchinen werden nach Rhodos vertrieben von den Heliossöhnen Makareus (Eponym der arkadischen oder messenischen Makaria), Auges (= dem eleischen Heliossohn Augeias, -es) und Thrinax (Eponymos von Thrinakia = Peloponnesos, *v. Wilamowitz, Homer. Untersuch.* S. 169): also aus der Peloponnesos. Nach *Eusebios* zu 1787 und 1737 a. Ch. und *Synkellos* p. 238, 12, ähnlich *Orosius* 1, 7 zu 1070 a. u. c. (vgl. *Lobeck, Agl.* 2 p. 1181, 1202, 1195[b]) weichen die Telchinen infolge eines Kampfes mit Phoroneus, Karyaten und Parrhasiern, wahrscheinlich also aus Arkadien, wo auch die in die telchinischen Zauberkünste verflochtene Styx fließt. Unweit dieses Grenzflusses liegt Triteia, und über Achaïa geht überhaupt der Strom der peloponnesischen Auswanderung nach Unteritalien und Rhodos. So war also *Κελβίδας*-*Κέλμις* nach Triteia wohl aus der nordarkadischen Telchinenheimat übertragen. Vgl. Kelmis. [K. Tümpel.]

Keledones (*Κηληδόνες*), bezaubernde Sängerinnen, ähnlich den Seirenen. Von ihren goldnen Bildern, die über dem Giebel des mythischen, von Hephaistos erbauten ehernen Tempels zu Delphi sich befunden haben sollten, sang *Pindar* in einem *Paian* an den pythischen Apollon (*fr.* 25 p. 268 *Boeckh. fr.* 30 *Bergk*), *Paus.* 10, 5, 5. *Athen.* 7, 290 e. *Eustath. Od.* 1689, 30. 1709, 56. — *Philostratos V. Apoll.* 6, 11 nennt sie *χρυσαῖ ἴυγγες*, *Σειρήνων τινὰ ἐπηχοῦσαι πειθώ*. *Huschke* und *Boettiger* im *Neuen T. Merkur* 1800, 2 p. 38 ff. *Boeckh* zu *Pind.* l. l. *Lobeck, Agl.* 2, 906. [*Stephani, C. r. p. l'a. 1866* p. 19 Anm. 3, p. 58. *H. Schrader, Die Sirenen.* Berlin 1868 p. 101. Drexler.] [Stoll.]

Keleos (*Κελεός*), **1**) alter König in Eleusis, welcher die Demeter, als sie, die verlorene Tochter suchend, in Eleusis erschien, in seinem Hause gastlich aufnahm, *Hom. H. in Cer. Apollod.* 1, 5, 1. 3, 14, 7. *Paus.* 1, 39, 1. *Schol. Aristoph. Equ.* 698. *Serv. V. Georg.* 1, 147. *Philarg. V. Georg.* 1, 165. *Hesych.* s. v.; ein altes Thema attischer Gesänge, *Preller, Dem. u. Perseph.* 106 Anm. 71. Der *homerische Hymnus* auf Demeter erzählt, wie Demeter in der Gestalt einer trauernden Frau am Jungfrauenbrunnen zu Eleusis von den Wasser holenden Töchtern des Keleos getroffen und in ihr väterliches Haus zu ihrer Mutter Metaneira [od. Neaira; s. unt.] geführt ward, welche ihr als einer dienenden Magd die Pflege ihres jüngst geborenen Söhnchens Demophon (s. d.) übertrug. Demeter wollte dem Kind durch ihre Wartung und Pflege Unsterblichkeit und ewige Jugend verschaffen, wurde aber durch die thörichte Dazwischenkunft der Mutter in ihrem Werke unterbrochen und verließ erzürnt das Haus. Indem sie sich jetzt als Göttin zu erkennen giebt, befiehlt sie ihr einen Tempel zu bauen; Keleos läßt in einer sogleich berufenen Volksversammlung den Tempelbau beschließen, der unter dem wunderthätigen Beistand der Göttin schnell vollendet wird (v. 94—300). Hier nahm Demeter ihren Sitz, und bevor sie den Ort verließ, um in den Olympos zurückzukehren, lehrte sie noch den König Keleos und die ihm beigeordneten Fürsten Triptolemos, Diokles und Eumolpos die Gebräuche ihres heiligen Dienstes (v. 473

—477). Vgl. *Paus.* 2, 14, 2. [Vgl. auch *Marm. Par. C. I. Gr.* 2374, 23 ff.: *Ἀφ᾽ οὗ Δημήτηρ ἀφικομένη εἰς Ἀθήνας καρπὸν ἐφύ[τε]υεν καὶ πρ[όπειρα ἐ]πρά[χθη πρ]ώτη δ[ειξάντων Τ]ριπτολέμου τοῦ Κελεοῦ καὶ Νεαίρας, ἔτη* ΧΗΔΔΔΔΓ *βασιλεύοντος Ἀθήνησιν Ἐριχθέως, ἀφ᾽ οὗ Τριπτό[λεμος ὁ Κελεοῦ καρπὸν] ἔσπειρεν ἐν τῇ Ῥαρίᾳ καλουμένῃ Ἐλευσῖνι κτλ.* Roscher.] In v. 153 ff. werden die eleusinischen Fürsten Triptolemos, Diokles, Polyxeinos, Eumolpos und Dolichos genannt. Über das Verhältnis dieser *βασιλεῖς* zu Keleos s. *Ilgen* und *Vofs* zu v. 97. *Preller, Dem.* 104 f., vgl. *Plut. Sympos.* 4, 4, 1. [*Philochor. fr.* 28 *Müller.*] Von dem apokryphischen Eumolpos gab es ein Gedicht, nach welchem der mystische Dienst zu Eleusis von Demeter den Töchtern des Keleos übergeben wurde, *Suid.* v. *Εὔμολπος*. *Eudocia* p. 167, vgl. *Paus.* 1, 38, 3. *Preller, Demet.* 105. Ihre Namen sind im *homerischen Hymnus* (109 f.) Kallidike, Kleisidike, Demo und Kallithoë; *Pamphos* nannte sie Diogeneia, Pammerope und Saisara, *Paus.* 1, 38, 3, welcher sagt, dafs *Homer* hierin mit *Pamphos* übereinstimme, eine sehr zu bezweifelnde Angabe, welche mancherlei Vorschläge zur Änderung des Textes des *homerischen Hymnus* veranlafst hat, *Vofs* zu *H. Hymn. Cerer.* v. 474—478. *Baumeister* zu v. 109 ff. *Preller, Demet.* 68 Anm. u. 105. — Keleos heifst Sohn des Autochthonen Eleusis und gilt also für den ersten König von Eleusis (*H. Hymn. Cerer.* 105. *Preller, Dem.* 107), und Eleusis bleibt immer vorzugsweise die Stadt des Keleos, *Stat. Theb.* 12, 619. *Nonn. Dionys.* 13, 185. Spätere Fabeln bezeichnen ihn als einfachen Hirten und Bauern, *Ov. fast.* 4, 507. *Verg. Georg.* 1, 165. Sein Name hängt wohl zusammen mit *κελεύω* (= *κοίρανος*, *H. Hymn. Cer.* 96), *Methodios* b. *Et. M.* 59, 43. *Schwenck, Andeutungen* 114. Dagegen leitet ihn *Welcker* zu *Schwenck* von *καίω* ab, *Preller, Demet.* 107, 72. — Demophon, der Sohn des Keleos, tritt in den späteren Sagen ganz zurück, und an seine Stelle tritt Triptolemos als Sohn des Keleos und der Metaneira und als Pflegling und begnadeter Liebling der Demeter. *Apollod.* 1, 5, 3. *Paus.* 1, 14, 2. *Bakchyl.* b. *Schol. Aristoph. Ach.* 47. *Ov. fast.* 4, 550. *Serv. Verg. Ge.* 1, 147. 163. *Philarg. Verg. Ge.* 1, 165. *Nonn. Dion.* 19, 82. *Vofs* zu *H. Hym. Cer.* 153—155, s. Triptolemos. — Nach *Hyg. f.* 147 wollte Keleos, der Fürst von Eleusis, den Triptolemos, Sohn des Eleusis, als er von seinen Wanderungen nach Eleusis zurückkehrte, töten, mufste ihm aber auf Anordnung der Demeter die Herrschaft abtreten. Die Geschichte kam wahrscheinlich in dem *Triptolemos* des *Sophokles* vor; doch will *Welcker, Gr. Trag.* 1 p. 301 für Keleos Kepheus setzen, der bei *Myth. Vat.* 2, 99. *Schol. Stat. Theb.* 2, 382 genannt wird; bei *Serv. V. Ge.* 1, 19 heifst er Kephalos. — Die Phliasier nannten ihren Ackerheros Dysaules, der ihnen die Demetermysterien von Eleusis aus gebracht haben sollte, einen Bruder des Keleos, nach welchem er den phliasischen Flecken Keleai benannt habe, *Paus.* 2, 14, 2. *Welcker* zu *Schwenck* 304. Keleos und seine Töchter wurden zu Eleusis durch Monumente geehrt (*Clem. Protr.* 1 p. 39 *Potter*); im Heiligtum der Metaneira zu Eleusis in der Nähe des Brunnens, an welchem Demeter gesessen, *Paus.* 1, 39, 1. 2. — *Preller, Demet. u. Persephone* 92 ff. *Griech. Myth.* 1, 635. *Welcker, Zeitschr. f. a. Kunst* 127 f. [*R. Förster, D. Raub u. d. Rückkehr d. Perseph.* 1874 S. 30 ff. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* 1884 S. 213 ff. *Töpffer, Att. Geneal.* S. 45. 61. 101. 108. **Bildliche Darstellungen** des Keleos finden sich auf Vasen mit der Aussendung des Triptolemos: so auf dem Agrigentiner Gefäfs *C. I. Gr.* 7434[b], wo *Κέλεος* und *Ἱπποθῶν* inschriftlich gesichert sind; vielleicht auch auf der Petersburger Vase nr. 1207, der Münchener nr. 336; ferner wohl auf Sarkophagen: *Förster, Arch. Ztg.* 33, 82. Mehr bei *Overbeck, Kunstmythol. Demeter u. Kora* S. 530 ff. 542, besonders S. 546. S. auch *Annali d. I.* 1844 S. 149 ff. 1850 S. 113 ff. 1856 S. 82. Roscher.] — [Vgl. auch die Epigramme von Lindos: *Loewy, A. E. M.* 7 p. 126—130 nr. 55 = *Anthol.* ed. *Dübner* 15, 11, Z. 7 ff.:

ἄνθεμα γὰρ τόδε λαρὸν Ἀθηναίῃ πόρε Νιρεὺς
ἀγλαόχαρτος, ἑῶν νειμάμενος κτεάνων,
κρέσσον καὶ Κελεοῖο καὶ Ἰκαρίοιο κατ᾽ αἶαν
πάμπαν ἀεξῆσαι τὴν πιαρὴν ἐλάην

und nr. 56:

. . .]ποπόνος μὲν ἔην Κελεὸς Δημήτερος ἁγνῆς,
Βάκχου δ᾽ Εἰκάριος, Τρειτωνίδος Ἀγλώχαρτος.

R. Förster, Der Raub u. die Rückkehr der Persephone p. 288. *Ch. Lenormant et de Witte, Élite céram.* 3, 62. *Stephani, C. r. p. l'a. 1859* p. 75 f. 94. 104. 108; *p. l'a. 1862* p. 34. 53. *Strube, Studien über den Bilderkreis von Eleusis.* Leipz. 1870 p. 2 ff. und *Suppl.* hrsg. v. *Brunn.* Leipz. 1872. 4° p. 8. Drexler.] — 2) Ein Kreter, welcher mit Aigolios, Laïos und Kerberos (s. d.) in die den Göttern und Menschen verwehrte Höhle in Kreta, in welcher Zeus geboren worden war und die heiligen Bienen, die Ernährerinnen des Zeus sich befanden, eindrang, um Honig zu rauben. Als sie von dem Honig nahmen und die Wiege des Zeus sahen, sprangen die ehernen Rüstungen, die sie angethan, von ihrem Leibe, Zeus donnerte und wollte die Räuber mit dem Blitz zerschmettern; aber die Moiren und Themis hinderten ihn, weil an dem heiligen Orte niemand getötet werden dürfe. Daher verwandelte er sie in die Vögel gleiches Namens, welche von guter Vorbedeutung waren, *Ant. Lib.* 19. An dieser letzten Stelle nennt *Antoninus* den Vogel *κολοιός*, während er früher den Waffenmann *Κελεός* genannt hat. Von einem Vogel *κελεός* spricht *Aristot. H. A.* 8, 5, 4. *Hesych.* u. *Et. M.* s. v. [Stoll.]

Keleus = Kileus (s. d.).

Keleustanor (*Κελευστάνωρ*), Sohn des Herakles von der Thespiade Iphis, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Keleutheia (*Κελεύθεια*), Beiname der Athena in Sparta, *Paus.* 3, 12, 4. Odysseus hatte der Athena ein Standbild errichtet und diesem den Namen Keleuthia gegeben, nachdem er im Wettlauf vor den anderen Freiern (*Paus.* 3, 13, 6) die Penelope errungen; auch hatte

er der Göttin drei, von einander getrennt stehende Tempel gestiftet, *Paus.* 3, 12, 4. [Höfer.]

Keleutheiai, vgl. *Hesych.* Κελευθείας τὰς ἐνοδ[ε]ίους δαίμονας. Gemeint scheinen also weibliche Dämonen, die ἐνόδιοι waren, wie z. B. Hekate, und ihr aus den Seelen der Verstorbenen bestehendes Gefolge. Vgl. auch die „*dii penates et viales (= animales)* bei *Serv. z. Verg. A.* 3, 168 und *Labeo* daselbst, sowie die *di Bivii, Trivii* u. *Quadrivii* der römischen Inschriften. [Roscher.]

Keleutor (Κελεύτωρ), Sohn des Agrios in Kalydon, der mit seinen Brüdern ihrem Oheim Oineus die Herrschaft nahm und dem Agrios gab. Dafür wurden sie von dem aus Argos kommenden Diomedes, dem Enkel des Oineus, getötet, mit Ausnahme von Onchestos und Thersites, *Apollod.* 1, 8, 6. *Paus.* 2, 25, 2. *Hyg. f.* 175, s. Agrios nr. 6. [Stoll.]

Kelkaia (Κελκαία), Beiname der Artemis in Attica, *Arrian.* 7, 19, 2. *C. I. G.* 1947. [*Anecd. var. Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 270. *Correspondance inédite du comte de Caylus avec le P. Paciaudi* 1 p. LXVI f. Drexler.] *Petersen, Die dreigestaltige Hekate, arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 5 (1880), 21 ff. handelt ausführlich über dieses Epitheton der Artemis und vermutet, dafs das von *Arrian.* a. a. O. erwähnte τῆς Ἀρτέμιδος τὸ ἕδος, das von Xerxes nach Susa entführt und von Alexander dem Grofsen wieder nach Athen zurückgeschickt worden war, das älteste athenische Bild der Artemis Brauronia und dafs diese mit der Artemis Kelkaia identisch sei. Ein Hekataion der Sammlung Modena in Wien (abgebildet *arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 4 Taf. 5, 1), nach *Mommsen* (*C. I. L.* 3, 3156 a) dalmatinischer Herkunft, trägt die Widmung *Deanae Celceitidi Flavius Silvanus pos.* — *Petersen* a. a. O., vgl. 9, 63, erklärt diese als Hekate gebildete Diana Celceitis für dieselbe Göttin wie die Kelkaia. Ein Tempel der Artemis Kelkaia (Κελκαῖον) findet sich auf einer Inschrift aus Nikopolis (Epeiros) ἱερασαμένην τῇ θεῷ ἐν Κελκαίῳ, *Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 14 (1890), 113 nr. 1. [Eine Darstellung der Artemis Kelkaia haben wir vielleicht auf einer im *Mus. Sanclement. Num. Sel.* 2 p. 183 Tab. 19, 118 mitgeteilten Münze des Trajan zu sehen: ΑΥΤΟΚ ΤΡΑΙΑΝΟC, *Caput Traiani cum chlamyde ad pectus. Rs.* ΠΕΛΚΕΑ *Diana venatricis habitu, d. telum e pharetra depromens, laeva extenta arcum gestans, ad pectus canis venaticus. AE. min.* Es liegt die Vermutung nahe, dafs *San Clemente* falsch ΠΕΛΚΕΑ statt ΚΕΛΚΕΑ gelesen hat. Drexler.] [Höfer.]

Kelmis (Κέλμις, der Heizer, der Schmelzer?), einer der idäischen Daktylen, *Phoronis* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 1129. *Sophokles* (*fr.* 336 *Nauck*) b. *Zenob.* 4, 80. *C. I. Gr.* 2374. *Strab.* 10, 473. *Clem. Al. Strom.* 1, 75. *Hesych.* s. v. — *Plutarch. Prov. Alex.* sagt, dafs Kelmis im Ida das sprödeste Eisen bearbeitete. In der korrupten Stelle des *Zenob.* scheint gesagt zu sein, dafs Kelmis im troischen Ida in hartes Eisen verwandelt worden sei, weil er die Mutter Rhea übermütig behandelt hatte. Nach *Ov. Met.* 4, 282 war Kelmis ein treuer Pfleger und Freund des kleinen Zeus, wurde aber später von ihm wegen irgend eines Vergehens in einen harten Diamant verwandelt. *Nonn. Dion.* 14, 39. 23, 156 nennt ihn einen Telchinen, *Lob., Aglaoph.* 2, 1177. 1181. *Schwenck, Andeutungen* 172. *Preller, Gr. Myth.* 1, 544, 2. [*Kremmer, De catalogis heurematum.* Leipzig 1890. S. 29. 31. Roscher.] [Stoll.] Bei *Nonn. Dionys.* 14, 39. 21, 195. 23, 156. 37, 164. 263. 290. 306. 334. 346. 452. 471 liest man gewöhnlich Σκέλμις statt Κέλμις. Nach *Hesych.* bedeutet Κελμίς· παῖς ἢ λύκιθον. Von Leuten, die sich und ihrer Kraft allzuviel zutrauten, gebrauchte man das Sprichwort Κέλμις ἐν σιδήρῳ *Plut.* a. a. O. *Zenob.* 4, 80. *Prellwitz, Die Telchinen* bei *Bezzenberger, Beiträge* 15, 154 Anm. leitet den Namen Κέλμις von indogerm. *kélmos (nhd. Helm) = 'Helmschmied' ab. Vgl. oben Kelbidas. [Höfer.]

Keltine (Κελτίνη), s. Keltos.

Kelto (Κελτώ), s. Keltos. [Stoll.]

Keltos (Κελτός), 1) Sohn des Herakles, den er mit Keltine, der Tochter des Bretannos, im Keltenlande zeugte, als er auf der Rückkehr von Erytheia begriffen war. Das keltische Land erhielt seinen Namen von Keltos, *Parthen.* 30. Nach *Et. M.* s. v. Κελτοί zeugte Herakles den Keltos mit Kelto, der Tochter des Bretannos. Bei seinem Abzug hinterliefs er der Kelto seinen Bogen, mit dem Befehle, wenn ihr Kind ein Sohn sein werde, solle er König werden, sobald er den Bogen spannen könne. Ebendaselbst heifst Keltos, nach welchem das Keltenland benannt war, Sohn des Herakles und der Sterope, der Tochter des Atlas. — 2) Κέλτος, ein Phrygier, Sohn des Meges, Enkel des Dymas, zugleich mit Eubios von Periboia an den Ufern des Sangarios (vgl. *Il.* 16, 719) geboren, vor Troja mit seinem Zwillingsbruder von Neoptolemos erlegt, *Quint. Sm.* 7, 611. [Stoll.]

Kelusa (Κήλουσα), von Poseidon Mutter des peloponnesischen Flufsgottes Asopos, *Paus.* 2, 12, 5. [Stoll.]

Kenaios (Κηναῖος), 1) Sohn des Euphorion oder des Elephoros, nach dem das Vorgebirge Kenaion auf Euboia benannt sein soll, *schol. Soph. Trach.* 237. — 2) Beiname des Zeus von diesem Vorgebirge, wo ihm Herakles einen Altar (Κηναία κρηπὶς βωμῶν, *Soph. Trach.* 993) errichtet hatte (*Apollod.* 2, 7, 7; vgl. *Soph. Trach.* 753 f.) *Aesch. fr.* 29 = *Strabo* 10, 447. *Soph. Trach.* 238. *Skylax peripl.* p. 51 *Gronov. Suid.* s. v. Κηναῖος. [*Anecdota varia Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 265. 266. 274. Drexler.] *Ovid Met.* 9, 136. Bei *Steph. Byz.* s. v. Κάναι (Καναῖος Ζεὺς οὐ μόνον ἀπὸ τοῦ Καναίου, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ τῆς Κάνης) scheint Καναῖος die dorische Form für Κηναῖος zu sein. Kurz vor seinem Tode opferte Herakles dem Zeus auf dem Kenaion, *Soph. Trach.* 287. *Diod.* 4, 37. 38; *Tzetz. Lyk.* 50. 51. p. 348; vgl. die von *Stephani, Compte rendu* 1869 180 angeführten Stellen und die Darstellung des Opfers Bd. 1 Sp. 2235 Z. 55 ff. [Höfer.]

Kenchreios (Κέγχρειος), 1) Flufsgott, er-

scheint auf Münzen des Antoninus Pius von Ephesos zusammen mit Kaystros, beide durch die Beischriften ΚΑΥϹΤΡΟϹ · ΚЄΝΧΡΙΟϹ kenntlich gemacht, gelagert zu Füfsen des Bildes der Artemis Ephesia, *Andr. Morellius, Specimen univ. rei numm. ant.* Lipsiae 1695 p. 120—121 Tab. 10, 5 (*„in thesauro Lamonii“*). *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 522. *Cat. Huber* p. 53 nr. 574; desgleichen auf Münzen des Septimius Severus, *Vaillant, Num. Gr.* p. 82 (*„Fr. Cameli“*), p. 344f. *Mi. S.* 6, 155, 497. Allein kommt er vor mit der Beischrift ΚЄΝΧΡΙΟϹ unter Hadrian, *Mi. S.* 6, 138, 396 nach *Sestini, Mus. Hed.* 2, 166, 52 = *Wiczay* nr. 7354, und unter Severus Alexander mit der Beischrift ΚЄΝΧΡЄΙΟϹ, *Mi.* 3, 115, 398 (*Cab. Cousinery*). — 2) Sohn des Poseidon, *Steph. Byz.* s. v. *Κέγχρεαι*, s. unten d. Art. *Kenchrias*. Als zwei gelagerte männliche Figuren erscheinen die Personifikationen der beiden Häfen von Korinth, Lechaion und Kenchreai, nach *Millingen* und *Gardner, Countries and cities in ancient art, Journ. of hell. stud.* 9, 1888 p. 69 beide mit einem Ruder, nach *Imhoof-Gardner, Numism. Commentary on Pausanias* und *Head* die eine mit einem Ruder, die andere mit einem Anker in der Hand, zu beiden Seiten der Aphrodite auf Akrokorinth auf Münzen des Septimius Severus von Korinth, *Millingen, Syll. of anc. coins* p. 56f. Pl. 2, 30. *Imhoof-Gardner* p. 18 nr. 7, 2, p. 26 sub nr. 33 Pl. G, 134. *Head, Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Corinth* p. 85 nr. 652 Pl. 21, 14. — *Gardner, Journ. of h. st.* a. a. O. bemerkt zu der Darstellung: *„it would seem that the two are personifications of Lechaeum and Cenchreae, perhaps in the persons of Leches and Cenchrias two sons of Poseidon* (*Paus.* 2, 2, 3), *who were eponymous heros of the harbours.“* Als zwei langbekleidete Nymphen, stehend, jede ein Ruder in der Hand, den Arm um die Schulter der anderen gelegt, mit der Beischrift LECH und CENCH sind die Personifikationen der beiden Häfen dargestellt auf einer Münze des Hadrian von Korinth, *Imhoof-Gardner, Num. Comm. on Paus.* p. 15 nr. 7, 1 Pl. C, 40. *Gardner, Journ. of h. st.* 9 p. 69. *Head, C. Gr. C. Corinth* p. 75 nr. 595 Pl. 19, 15. *Philostratus, Imagg.* 2, 17 beschreibt ein Gemälde, auf welchem Lechaion in Gestalt eines *μειράκιον* und Kenchreai in Gestalt mehrerer Mädchen den gelagerten Isthmos umgeben. [Drexler.]

Kenchreïs (*Κεγχρεΐς*), Gemahlin des assyrischen (und kyprischen) Königs Kinyras, Mutter der Smyrna oder Myrrha, *Ov. Met.* 10, 435. *Hyg.* 58. *Lactant. fab.* 10, 9. [Stoll.]

Kenchrias (*Κεγχρίας*), Sohn des Poseidon und der Peirene, Bruder des Leches. Als er von Artemis getötet wurde, entstand aus den Thränen der Mutter die korinthische Quelle Peirene. Nach den beiden Brüdern erhielten die korinthischen Häfen Kenchreai und Lechaion ihre Namen, *Paus.* 2, 2, 3. 2, 3, 3. *Steph. B.* v. *Κέγχρεαι*, wo er Kenchreios heifst. Auch das argolische Kenchreai soll nach diesem Sohne der Peirene benannt sein, *Paus.* 2, 24, 8. *Völcker, Iapet. Geschl.* 120. 189. [Stoll.]

Kenchris (*Κεγχρίς*), Tochter des Pieros, mit ihren Schwestern von den Musen in einen Vogel verwandelt, *Anton. Lib.* 9. [Stoll.]

Kendreisos (?). In der Inschrift *C. I. Gr.* 2049 wird in Philippopolis eine Phyle *Κενδρισεῖς* erwähnt. *Boeckh* vermutet, dafs dieselbe nach einer Gottheit benannt worden sei, wie die Phyle *Ἀρτεμισιάς*, *C. I. Gr.* 2047. 2048. In derselben Stadt wurden Festspiele Kendreiseia gefeiert, *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 44; 4 p. 437. *Sestini, Mus. Hedervar.* 1 p. 74 nr. 44 Tb. 1 Fig. 14 (ΚЄΝΔΡЄΙϹЄΙΑ · ΠΥΘΙΑ). *Sestini, Lett. num. cont.* 3 p. 35 = *Mus. Hedervar.* 1 p. 74 nr. 43. *Wiczay* 1 nr. 2456 Tab. 10 nr. 209 (ΚЄΝΔΡЄϹΙΑ · ΠΥΘΙΑ). Diese ΚЄΝΔΡЄϹΙΑ kommen auch vor auf Münzen von Nikaia, *Head, H. N.* p. 443. [Drexler.]

Kentauren (*Κένταυροι*, *Ἱπποκένταυροι*).

I. Die Mythen von ihrer Abstammung.

Hinsichtlich ihrer Abstammung hat man zwei Klassen von Kentauren zu unterscheiden, die auch ihrem Wesen und Charakter nach sehr wesentlich von einander verschieden sind. In die erste gehören nur zwei: Cheiron und Pholos. — Cheiron (s. d.) ist der Sohn des Kronos (Saturnus) und der Phil[l]yra, einer Tochter des Okeanos, und wird daher *Κρονίδης* und *Φιλλυρίδης* (*Philyreius*) genannt (*Hes. Th.* 1002. *Eumelos* [?] b. *Schol. z. Ap. Rh.* 1, 554 [= *Fr. ep. gr.* ed. *Kinkel* 1 p. 8]. *Pind. P.* 3, 1 u. 4. ib. 4, 103 u. 112. 9, 31. *Nem.* 3, 43 u. 47. *Ap. Rh.* 2, 1232 ff.; vgl. ib. 1, 554. *Apollod.* 1, 2, 4. *Verg. Geo.* 3, 550. *Propert.* 2, 1, 60. *Ov. Met.* 2, 676. *Fast.* 5, 383 ff. *A. A.* 1, 11. *Schol. Germ. Arat.* 87 *B.*). Nach *Eumelos* (?) a. a. O. und *Pherekydes* b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 1232 ff. wohnte Kronos (s. d.) der Philyra in Gestalt eines Rosses*) bei, während er sich nach *Ap. Rh.* a. a. O. und *Schol.* (vgl. *Verg. Geo.* 3, 92 ff.) erst dann in ein solches verwandelte, als ihn Rheia mit der Philyra auf der Insel Philyreis**) überraschte, worauf Philyra aus Scham nach Thessalien entwich, wo sie den Cheiron gebar. Nach *Hyg. f.* 138 fand die Liebschaft des Kronos in Thrakien (Thessalien? vgl. *Verg. Geo.* 3, 94 und *Philarg.* z. *Verg. Geo.* 3, 93) statt, und Philyra wurde nach der Geburt des Cheiron in eine Linde verwandelt (vgl. *Philarg.* a. a. O.). Ganz abweichend ist die von *Suidas* in seinen *Thessalika* überlieferte Genealogie des Cheiron, wonach er der Sohn des Ixion und Bruder des Peirithoos war (*Schol. Ap. Rh.* 1, 554 u. 2, 1231). Wahrscheinlich erklärt sich diese Abweichung einfach aus der Verwechselung des Cheiron, der oft schlechtweg *Κένταυρος* heifst, mit *Κένταυρος*, dem Sohne des Ixion und Stammvater der anderen Kentauren nach *Pin-*

*) Offenbar um die Rofsgestalt des Cheiron zu erklären.

**) [Diese 'Insel Philyreïs' ist keine andere als die 'Insel Lakereia', auf welcher dasselbe Paar Philyra und Kronos den Aphros, Vater der Aphrodite, erzeugte: *Chronikon Pasch.* p. 66 *Bonn. Joann. Antioch. F. H. G.* 4, 541, 4, 4 aus (*Sextos*) *Aphrikanos*; nämlich die thesalische Stadt Lakereia an der Boibeïs. Die Verlegung in den Pontos ist durch die Homonymie des pontischen Volks der *Φίλυρες* verschuldet. Vgl. *Philologus*] N. F. 3 1890 S. 116. Tümpel.]

dar. — Pholos (s. d.) dagegen, der Eponymos des Pholoëgebirges an der Grenze von Elis und Arkadien, ist nach *Apollod.* 2, 5, 4 (vgl. *Pind. Fr.* 57 *B.* b. *Paus.* 3, 25, 2) der Sohn des Seilenos und einer melischen Nymphe (vgl. über diese *Hes. Th.* 187. *Callim. hy. in Iov.* 47. *Ap. Rh.* 2, 4 u. *Schol. Tzetzes z. Hes. Op.* 145. *Max. Mayer, Gigant. u. Titan.* S. 14 ff.). Beide, Cheiron und Pholos, sind insofern von den übrigen Kentauren verschieden, als ihnen ein milder, gastlicher Charakter eigen ist, und namentlich dem Cheiron (s. d.) allerlei wohlthätige Künste und Thätigkeiten zugeschrieben werden (s. jedoch Sp. 1055 Anm.). — Ganz anders lautet die Genealogie der übrigen Kentauren, über deren Charakter weiter unten gehandelt werden soll. Nach *Pindar* sind dieselben Söhne des Kentauros (bei *Tzetz. Chil.* 7, 40 u. 9, 477 heifst er Imbros), eines frevelhaften, weder den Menschen noch den Göttern wohlgefälligen Ungetüms, das die Wolke (*Νεφέλα*) gebar, welche der nach der Hera lüsterne Ixion (s. d.) statt dieser umarmt hatte. Dieser Kentauros [hatte nach *Schol. V Od.* φ 303 seine Doppelgestalt nach dem doppelten Vorbild des menschlichen Vaters und der rofsgestaltigen Mutter Tümpel.] und begattete sich mit magnesischen Stuten, welche am Fufse des Pelion weideten. So entstanden die wunderbaren Mischgestalten der Kentauren, welche am Unterkörper den Müttern, am Oberleibe dem Vater ähnlich sahen (*Pind. P.* 2, 42 ff. u. *Schol. Wagner, Epitoma ex Apollod. biblioth.* p. 57. 148. *Lucan.* 6, 385 f. *Eust. in Il.* 102, 15. *Schol. Il.* 1, 268; vgl. *Hyg. f.* 33 u. 34 u. *Schol. Luc.* p. 56 ed. *Jacobitz*). Ganz ähnlich lautet die eine der Versionen, welche *Diodor* 4, 69 f. überliefert: Ixion*) habe mit der Wolke nicht einen, sondern mehrere, und zwar menschengestaltige Kentauren gezeugt, diese aber seien auf dem Pelion von Nymphen aufgezogen worden und hätten sich später mit Stuten vermischt, aus welchem Verhältnisse die mischgestaltigen (*διφυεῖς*) Hippokentauren entsprungen seien. Nach der zweiten von *Diodor* a. a. O. überlieferten Version dagegen war Kentauros der Bruder des Lapithes und Sohn des Apollon und der Stilbe. Endlich gedenkt *Diodor* noch einer euhemeristischen Tradition, wonach die Kentauren, die Söhne des Ixion und der Nephele, gewöhnliche Menschen gewesen seien, welche zuerst die Kunst des Reitens übten und infolge dessen vom Mythus als mischgestaltig (*διφυεῖς*) aufgefafst worden wären (*Diod.* 4, 70, vgl. *Palaeph.* 1. *Schol. Verg. Geo.* 3, 115; mehr b. *Boeckh, Schol. in Pind.* [Tom. 2] p. 319). Sehr merkwürdig ist die in den *Scholien* [*B(L)*] *z. Il.* 1, 266 überlieferte Version, welche die Mischgestalt der Kentauren aus einer in derselben Nacht vollzogenen Vermischung des Ixion und des beflügelten Pegasos mit einer Sklavin [Dia] zu erklären suchte**): *τινὲς δέ* [*φασι*] *δου*ΛΙΔΙ <ΔΙΑΙ, vgl. Sp. 766, 64; 767, 14. 20. 47. Tümpel> *Ἰξίονα μιγῆναι, ἅμα δὲ καὶ Πήγασον τὸν πτερωτὸν κατὰ τὴν αὐτὴν νύκτα, ἐξ ὧν γενέσθαι Κένταυρον, ἀφ' οὗ πολὺ πλῆθος γίνεται.* — [Dia ist selbst Kentaurin. Denn 1. mufs sie Rofsgestalt gehabt haben, wenn Zeus, um mit ihr den Peirithoos zu erzeugen *ἵππῳ ὁμοιωθεὶς αὐτὴν περιθέειν* mufste (*Eust. Il. Α* 265 p. 100, 45; *Et. M.* p. 668, 16; *Nonn.* 7, 125, *emend. Welcker Ep. Cycl.* 1, 217 [79], 16, 241); 2. floh nach dem unglücklichen Lapithenkampf Dia mit den übrigen Kentauren nach Malea, um von dort allein 'umkehrend' mit Zeus den Peirithoos zu erzeugen: *Sch. A D Il. Α* 263, wo zu bessern ist: . . . *Λαπίθαι διώκουσιν αὐτοὺς εἰς Μαλέαν ὄρος τῆς Πελοποννήσου· ἡ δὲ* †ΤΙΝΙ (l. *Δία*) *ἀναστρεφομένη μεταβαλόντι τὴν φύσιν εἰς ἵππον* ΔΙΕΜΙΓΗ (l. *Διῒ ἐμίγη*) *καὶ τὸν προειρημένον ἐγέννησε Πειρίθοον, ὃς ὠνομάσθη ἀπὸ τοῦ περιθεῖν ἵππῳ ὁμοιωθέντα τὸν Δία ἐν τῷ μίγνυσθαι τῇ μητρὶ αὐτοῦ* (sc. *Δίᾳ*)*). Tümpel.] — Mehrfach heifsen die Kentauren nach ihrer Abstammung *nubigenae* (*Verg. A.* 7, 674. 8, 293. *Ov. M.* 12, 211. 541. *Stat. Th.* 5, 263) oder *Ixionidae* (*Lucan.* 6, 386). Schliefslich müssen wir in diesem Zusammenhange noch der verschiedenen Kentaurengenealogieen des *Nonnos* gedenken, welcher im 14. Buche seiner *Dionysiaka* drei Arten von Kentauren unterscheidet, die alle den Dionysos auf seinem indischen Zuge begleiten. Als erste Klasse erwähnt er (v. 49 ff.) den Pholos und Cheiron u. s. w., die zweite Klasse sind die gehörnten**) Kentauren (144, 180; vgl. 20, 224), Söhne der Hyaden, welche ursprünglich Menschengestalt besafsen, aber von Hera zur Strafe für die Bewachung und Pflege des neugeborenen Dionysos***) verwandelt wurden (14, 143—192; die Namen ihrer 12 Führer sind: Spargeus, Gleneus, Eurybios, Kepeus, Rhiphonos, Petraios, Aisakos, Orthaon, Amphithemis, Faunos, Phanes, Nomeion; vgl. v. 186 ff.); die dritte Klasse endlich bilden die (kyprischen) Söhne des Zeus und der Gaia, welche aus dem Samen entstanden, den der in Aphrodite verliebte Zeus, als er diese vergeblich verfolgte, auf die Erde fallen liefs (14, 193 ff. vgl. 32, 72 ff. 5, 614). †) [Hinsichtlich der sogen. Seeken-

*) [Nach *Diodor* 'Gatte der Dia, Besitzer von Rossen, die ihm als Entschädigung für die vorenthaltenen Brautgeschenke der Schwiegervater abpfändet'. Tümpel.]

**) Vielleicht hängt dieser Mythus mit der Erscheinung beflügelter Kentauren auf assyrischen Bildwerken (s. Sp. 1055) und etruskischen Buccherovasen (*Milchhöfer, Anf. d. Kunst in Gr.* 76), sowie mit der Gruppierung von Flügelpferden und Kentauren auf uralten Gefäfsfragmenten aus Kameiros und anderen Bildwerken (*Milchhöfer* a. a. O. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 590) zusammen. Vgl. unten Sp. 1079.

*) [Dasselbe Zeus-Abenteuer, in 3 Worte zusammengezogen, in dem von *Höfer* (s. ob. 1 Sp. 2671, 40 ff.) unnötig beanstandeten Polypoites-Stemma *Eustath. Il. Β* 738 p. 332, 36, das durch ein Komma sich teilen läfst: *Πολυποίτης υἱὸς Πειριθόου, ὃν ἔτεκε Ζεὺς* <,> *ἐξ Ἱπποδαμείας. Eustath.* ersparte sich die schon vorher (p. 100, 45 zu *Il. Α* 265) gegebene Ergänzung zu *ὃν ἔ. Ζ.* '*ἵππῳ ὁμοιωθεὶς καὶ μιγεὶς τῇ Δίᾳ*'. Tümpel.]

**) Gehörnte Kentauren kommen auch in Bildwerken vor, sogar in hocharchaischen von Kypros, *Ohnefalsch-Richter* im „*Ausland*" 1891 S. 547; vgl. dazu *Nonn. D.* 5, 614; *Knaack* im *Hermes* 25, 82 f.; ferner *Salinas Memorie d. I. A.* 2, 518. *Benndorf, Ant. v. Zürich* 458 Taf. 8, 94 und die Petersburger Vase nr. 916. *Stephani, C. R. p. l'a. 1874* S. 5 u. S. 86, 3.

***) Vgl. auch den Sarkophag in Paris bei *Froehner, Notice du Louvre* 1, 295 u. 261 f.

†) [Diese Aphrodite ist wohl die thessalische Aphrostochter aus der boibeïschen Lakereia, die in die Chei-

tauren s. d. Art. Ichthyokentauren u. Triton. Nur beiläufig sind hier noch die von *Lucian* (*vera hist.* 16. 18. 28) erfundenen, im Solde des Phaëthon stehenden (geflügelten) Nephelokentauren zu erwähnen, als deren Führer der Schütze aus dem Tierkreise fingiert wird. Auf diese Idee scheint *Lucian* durch *Aristoph. Nub.* 346 (vgl. *Schol.*) und *Aristot. π. ἐνυπνίων* 3 (*ed. Berol.* p. 461[b] 20) gekommen zu sein. Mythische Bedeutung haben sie natürlich nie gehabt.]

II[a]) **Kampf mit den Lapithen** (thessalischer Mythus; vgl. die Münze von Magnesia Thessaliae in der *Arch. Ztg.* 1847 Taf. 10, 5). Derselbe fand nach der gewöhnlichen Überlieferung vor dem Kampfe mit Herakles statt (vgl. *Apollod.* 2, 5, 4. *Schol. Pind. P.* 2, 85. *Schol. Il.* 1, 263. *Ov. Met.* 12, 306 u. 535), wonach mehrere später von Herakles erschlagene Kentauren, darunter Pholos und Nessos, den Lapithen entfliehen; das umgekehrte Zeitverhältnis behauptet nur *Schol. Il.* 1, 266 und, wie es scheint, *Herodor* b. *Plut. Thes.* 30). Die ältesten litterarischen Zeugnisse für diesen Kampf finden sich bei *Homer*. *Il.* 1, 262 ff. rühmt Nestor als die stärksten Menschen der Vorzeit die Lapithen Peirithoos, Dryas, Kaineus, Exadios und den göttergleichen Polyphemos und sagt ib. 267 von diesen:

κάρτιστοι μὲν ἔσαν καὶ καρτίστοις ἐμάχοντο
φηρσὶν) ὀρεσκῴοισι καὶ ἐκπάγλως ἀπόλεσσαν.*

Von Polypoites, dem Sohne des Peirithoos, heifst es *Il.* 2, 742 ff. (s. *Mannhardt, A. W. u. F. K.* 46):

τόν ῥ' ὑπὸ Πειριθόῳ τέκετο κλυτὸς Ἱπποδάμεια
ἤματι τῷ ὅτε φῆρας ἐτίσατο λαχνήεντας,
τοὺς δ' ἐκ Πηλίου ὦσε καὶ Αἰθίκεσσι πέλασσεν.

Od. 21, 295 ff. wird die Entstehung des Zwistes erzählt. Der Kentaur Eurytion habe sich im Hause des Peirithoos mit Wein berauscht und in seiner Raserei allerlei Freventhaten verübt (*μαινόμενος κάκ' ἔρεξε δόμον κάτα Πειριθόοιο* v. 298), wofür er von den Lapithen durch Abschneiden seiner Ohren und Nase bestraft worden sei**). So sei der Streit zwischen den Menschen und Kentauren entstanden. Auch der Dichter des *Heraklesschildes* gedenkt v. 178 ff. der Schlacht der lanzenschwingenden (*αἰχμηταί*; vgl. *Il.* 12, 128) Lapithen, deren 9 Kaineus, Dryas, Peirithoos, Hopleus, Exadios, Phaleros, Prolochos, Mopsos, Theseus (s. jedoch *Hermes* 27, 374 f.) genannt werden, und der 9 mit Fichten (*ἐλάται*) bewehrten Kentauren Petraios, Asbolos, Arktos, Ureios, Mimas, Perimedes, Dryalos und der 2 Söhne des Peukeus. Hinsichtlich des engen Zusammenhanges dieser Schilderung der Kentaurenschlacht mit den ältesten Vasengemälden und dem Kypseloskasten vgl. die von *Meyer, Gandharven-Kentauren* S. 39 u. 60 angeführte Litteratur. Mit grofser Wahrscheinlichkeit läfst sich ferner vermuten, dafs der Kampf der Kentauren und Lapithen auch in den verloren gegangenen *Theseen* und *Kentauromachieen* (vgl. *Ael. V. H.* 11, 2) eine Rolle spielte (*Meyer* a. a. O. 39). Mehrere Hindeutungen auf diese Sage finden sich bei *Pindar Fr.* 147 (vgl. *Hor. ca.* 4, 2, 13) u. 148 *Böckh*, aus denen hervorgeht, dafs die Kentauren sich in Wein berauschten und den unverwundbaren Kaineus mit grünen Fichten so völlig überschütteten, dafs er aufrecht in die Erde hinabsank. Auf die bei dieser Gelegenheit hervortretende Trunksucht und *ὕβρις* der Kentauren beziehen sich ferner Stellen wie *Theogn.* 541. *Isocr.* 10, 26. *Verg. Geo.* 2, 455 ff. *Hor. ca.* 1, 18, 8. Von den Tragikern scheint namentlich *Aischylos* in seinen vielleicht von *Ovid* (vgl. *Met.* 12, 172 u. 242 mit *Aesch. Fr.* 178 u. 179 ed. *Nauck*) benutzten *Perrhaibiden* die Lapithenschlacht behandelt zu haben (vgl. *Welcker, Aesch. Tril.* 559. *Meyer* a. a. O. 44. *Eur. Andr.* 791). Einer euhemeristischen Auffassung der Kentauren und ihres Kampfes mit den Lapithen begegnen wir bei *Palaeph. de incred.* 1 und *Apostol. prov.* 9, 73 (vgl. *Diod.* 4, 70 u. *Serv. V. Geo.* 3, 115). Ausführliche Schilderungen der Lapithenschlacht finden sich erst bei *Diodor* 4, 70 und *Ovid Met.* 12, 210 ff., zu denen noch *Schol. Pind. P.* 2, 85 u. *Schol. Il.* 1, 263 ff. *Ap. Rh.* 1, 59 ff. *Epitoma ex Apollod. biblioth. ed. Wagner* p. 57 f. vgl. p. 147 (Kaineus). *Hyg. f.* 33. *Val. Fl.* 1, 140 ff. *Serv.* z. *Verg. A.* 7, 304. *Plut. Thes.* 30. *Orph. A.* 417. *Lactant.* z. *Stat. Theb.* 2, 563. *Schol. Lucian.* p. 251 *Jacobitz. Mythogr. Vat.* 1, 154. 162. 2, 108. 3, 6, 25. *Tzetz. Chil.* 6, 1000 ff. u. s. w. hinzukommen. Nach *Diodor* verlangten die Kentauren, da sie derselben Abkunft wie Peirithoos waren [*Schol. V Od.* φ 303 a. E. mit Berufung auf *Pindaros*. Tümpel.], von diesem einen Teil des väterlichen Erbes und gerieten darüber mit den Lapithen in Streit. Nach Beendigung desselben lud Peirithoos zur Feier seiner Hochzeit mit Hippodameia (Deidameia nach *Plut. Thes.* 30, [Hippoboteia nach *Schol. A Il. A* 263. Tümpel.] Laodameia nach einer Vase *Arch. Ztg.* 14, 156*. 29, 159. *C. I. Gr.* 8442 b), der Tochter des Butes [auch einzusetzen bei *Pindaros frg. Schol. V Od.* φ 303: *ὅθεν καὶ τὸν Πειρίθοον, ἐπίκλησιν Ἰξίονος υἱὸν ὄντα, λαμβάνειν ἐθέλει⟨ν⟩ γύναιον παρὰ*

rongenealogie verwickelt ist; s. o. Sp. 1032*). Die Tendenz dieses Mythologems ist etymologisch: *Κένταυρος* von *κεντεῖν αὖραν*, wie auch das Motiv von des Ixions Brunst gegen die der Hera substituierte *ἀερία νεφέλη* dem gleichen Verdacht etymologisierenden Fabulierens unterliegt, welchen schon die Alten herausfühlten: *Et. Gud.* p. 314, 50. 51. 54. *Eustath. Il. A* 286 p. 102, 20. *Et. M.* p. 503, 51; vgl. *Welcker, Kl. Schr.* 11, 18. Tümpel.]

*) Mit Recht leitet *Wilamowitz, Eurip. Herakl.* 2 S. 124 den Ausdruck *φήρ* statt *θήρ* aus dem thessalischen Dialekt ab; die dialektische Form scheint mit der Sage gewandert zu sein.

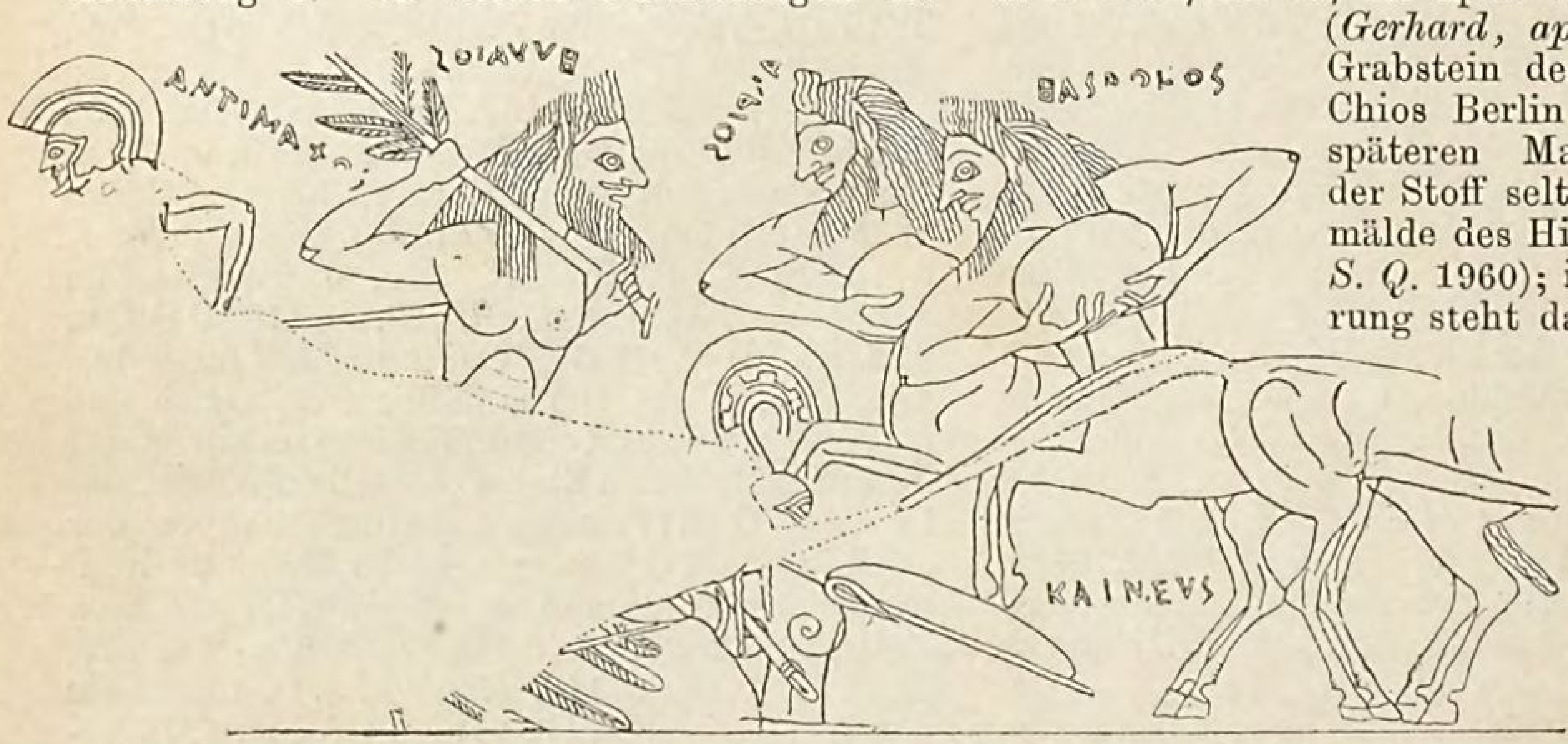
**) Ein von *Heydemann* erläutertes, die Überbringung von Hochzeitsgaben an Peirithoos und Hippodameia (oder Peleus u. Thetis?) darstellendes Pompejan. Wandgemälde s. *Arch. Ztg.* 30 (1873) Taf. 67, 2. — [*Schol. V* zu v. 303, vgl. zu 295, nennt die K. *συγγενεῖς* des Peirithoos, um deren Teilnahme an seiner Hochzeit zu erklären, und begründet (unter Berufung auf *Pindaros*) des Peirithoos Liebeswerbung um die 'Kentaurin' Hippodameia (vgl. *Buttmann* z. d. St. u. *Mythol.* 2, 221 ff.*) durch die Analogie seines Bruders (Kentauros), der, kentaurengestaltig, ebenfalls *πολλάκις ἐπλησίαζε ταῖς κατὰ τὸ Πήλιον ἵπποις*. Auch dieser habe seine *ἀκίλαστος ὁρμὴ πρὸς τὰς συνουσίας* vom Vater Ixion über die 'rofsgestaltige' Mutter Nephele (Sp. 1033, 24 ff.; 1036, 64 ff.). Auch Peirithoos liebt die Tochter des Kentaurenhäuptlings als Sohn einer Kentaurin (Sp. 1034, 5—22). Tümpel.]

τῶν συγγενῶν Κενταύρων τὴν †ΒΑΣΙΝ (l. *Βοῦτα*, wenn nicht *κάσιν*?) *τοῦ προὔχοντος αὐτῶν* (HS. *-όν*) *παρθένον Ἱπποδάμειαν*; vgl. auch *Buttmann* z. d. St. Bei *Diodoros* las man früher *Βυστου* statt *Βοῦτα*. Tümpel.], den Theseus und die Kentauren ein, wobei letztere trunken den anwesenden Frauen Gewalt anzuthun versuchten. In dem nun folgenden Kampfe wurden viele Kentauren getötet, die übrigen vertrieben. Jedoch der bald darauf von den sämtlichen Kentauren erneuerte Kampf war für die Lapithen unglücklich; viele von ihnen wurden getötet, die übriggebliebenen aber nach Pheneos in Arkadien und Malea vertrieben. (Hier scheint *Diodor* den alten Mythus willkürlich entstellt zu haben, da z. B. *Apollod.* 2, 5, 4 u. *Schol. Il.* 1, 263 ausdrücklich Malea als den Ort bezeichnen, wo die vertriebenen Kentauren wohnten; vgl. auch *Apollod.* 3, 9, 2, wonach Atalante die Kentauren Rhoikos und Hylaios in Arkadien erlegte; s. auch *Schol. Pind. P.* 2, 85 u. dagegen *Verg. A.* 7, 304 u. die Erklärer dieser Stelle.) Durch diesen Erfolg ermutigt, hätten die Kentauren, aus dem Pholoëgebirge hervorbrechend, die vorüberziehenden Hellenen durch Raub und Mord bedrängt. Die bei weitem anziehendste und schwungvollste Schilderung des Lapithenkampfes verdanken wir aber *Ovid*, der gewifs vieles älteren Quellen (z. B. *Aischylos' Perrhaibiden?*) und glänzenden Bildwerken der alexandrinisch-pergamenischen Epoche entlehnte, manches auch hinzudichtete und einflocht, wie z. B. das „fast sentimental ausgemalte, an Zeuxis (*Luc. Zeux.* c. 3—6) und *Philostratos* (*Imag.* 2, 3), sowie an erhaltene Bildwerke (*Müller, Hdb.* § 138, 1. *Meyer* a. a. O. 79) gemahnende Liebesleben des Kentaurenpaares Kyllaros und Hylonome (v. 393 ff.). Zu den älteren Zügen des Gedichtes gehört z. B. die Erzählung vom trunkenen Eurytos, der sich (v. 224) an der Hippodameia vergreifen will (vgl. *Od.* 21, 295 ff.), ferner das Schleudern des Altars v. 258 ff., der auch auf Vasenbildern oft erscheint und an das vor der Hochzeit versäumte Aresopfer erinnert (vgl. *Schol. Pind. P.* 2, 85. *Aristid.* 1, 368 *Dind. Meyer* a. a. O. 76), die Verschüttung und Verwandlung des Kaineus (s. d.), vor allen Dingen aber die 56 Kentauren- und 18 Lapithennamen, die gewifs zum gröfsten Teil älterer Überlieferung entstammen (*Roscher* in *Fleckeisens Jahrb.* 1872 S. 421 ff.). Im Kampfe bedienen sich die Kentauren der Trinkgefäfse (vgl. *Verg. Geo.* 2, 457), eines Leuchters, der Feuerbrände, Bäume und Steine, ferner führen Lykotas (v. 350) und Teleboas (v. 443) Wurfspiefse, Pyrakmos ein Beil (v. 460); ihre Kleidung besteht aus Bären-, Wolfs- und Löwenfellen (v. 319. 381. 430), wofür sich teilweise aus Bildwerken Parallelen anführen lassen (s. u.). Unter den Bildwerken, welche den Lapithenkampf darstellen, sind besonders hervorzuheben: Die Françoisvase (Abb. 1), auf welcher die als *αἰχμηταί* (*Hes. ἀσπίς* 178) gerüsteten Lapithen gegen die Kentauren Hylaios, Akrios, Hasbolos, Petraios, Pyrrhos, Melanchaites, Orosbios kämpfen (*Weizsäcker, Rh. Mus.* 32, 373 f.). Unter den Kämpfern ragt besonders Kaineus hervor, den drei Kentauren unter Felsstücken und Baumstämmen zu begraben suchen (s. Abb. 1). „Aber es fehlt Eurytion und seine Frevelthat, wie auf der *hesiodischen Aspis*, und damit fehlen die Weiber, deren bedrohte Schönheit dem wilden Kampf einen Hauptreiz verleiht. Als Waffen führen die Kentauren Äste und Steine, sie haben grofse Bärte, borstig über der Stirn emporstehendes Haar und Satyrohren." Der menschliche Oberkörper aber sitzt bei ihnen, abweichend von der Darstellung Cheirons auf derselben Vase, auf einem vollständigen Pferdeleib, so dafs die Françoisvase auf der Grenze zwischen der älteren und jüngeren Kentaurenbildung steht (*Meyer* a. a. O. 68 f.). Ferner müssen wir hier gedenken der Figuren des westlichen Giebelfelds des Zeustempels von Olympia, welcher noch in der ersten Hälfte des 5. Jahrhunderts vollendet worden ist. Hier erscheinen die Kentauren als Frauen- und Knabenräuber (vgl. *Funde v. Olympia herausg. v. Direktorium* S. 13 ff. T. 10. *Furtwängler, Preufs. Jahrb.* 51, 375 ff. *Arch. Ztg.* 38, 117. *Meyer* a. a. O. 72 f. *E. Curtius, Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss.* Berl. 1883 S. 115. *Wolters, Gipsabgüsse* S. 128 ff. u. 134 ff. wo auch die übrige Litteratur bis zum Jahre 1885 zu finden ist. *Treu* im *Jahrb. d. arch. I.* 3 (1888) S. 175 ff. Taf. 5 u. 6. *Flasch* bei *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1104 DD ff. u. Taf. XXVII Fig. 1273. *Sauer* u. *Treu* im *Jahrb.* 6 S. 88 ff. u. S. 105 ff. Einige Zeit nach den olympischen Skulpturen und, wie es scheint, unter dem unmittelbaren Einflufs derselben (*Furtwängler* a. a. O. 377) entstanden die Metopen des athenischen Parthenon, welche ebenfalls Kentaurenkämpfe darstellen (*Michaelis, Parthenon* T. III, 10. 12. 22. 25. T. IV, 29. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 111 u. 112. *Meyer* a. a. O. 73), sowie der Westfries des Theseion in Athen (*Müller-Wieseler, Denkm. a. K.* 1, 110), auf dem die Kaineusgruppe bedeutungsvoll hervortritt (s. Kaineus). Gewifs mit Recht hat man vermutet, dafs die sämtlichen dieser Epoche angehörigen grofsartigen Kentauromachieen ebenso wie im pergamenischen Zeitalter die Gigantomachieen zu den denkwürdigen Kämpfen der Hellenen gegen die Barbaren gewissermafsen mythische Parallelen bilden sollten (*Meyer* a. a. O. 72 f. *Curtius, Arch. Ztg.* 1883 S. 355). Von den olympischen und athenischen Skulpturen sind wiederum die des Frieses von Phigalia abhängig (*K. O. Müller, Hdb.* 119, 3. *Müller-Wieseler* a. a. O. 1, 123 b u. c), nur dafs hier, der fortgeschritteneren Zeit entsprechend, leidenschaftlichere Bewegungen und drastischere Motive hervortreten. Die kürzlich zu Gjölbaschi in Lykien entdeckten Friesreliefs sind nach *Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse etc.* nr. 993—999 S. 315 ff. ins fünfte Jahrhundert zu setzen. In betreff der Vasen und sonstigen Bildwerke, welche die Lapithenschlacht darstellen und mehrfach von den vorerwähnten Skulpturen abhängig sind, vgl. *Meyer* a. a. O. 74 und 75 f. *Müller, Hdb.* 389, 3. *Brunn, Künstlergesch.* 1, 182. 2, 23. 101. 409. *O. Jahn, Beschr. d. Vasens. z. München* nr. 84. 86. 368 etc. 846. 1258 u. s. w. *Arch. Ztg.* 18 Taf. 139 f.

E. Curtius, Arch. Ztg. 1883 S. 347 ff. Taf. 17 u. 18. *Müller-Wieseler* a. a. O. 1, 83 u. 84 f. *Heydemann, Arch. Ztg.* 1871 S. 45 u. 54. Derselbe *3. Hall. Winckelmannsprogr.* 1879 S. 86 nr. 86 Taf. III, 1.

Kunstmythol. Zusatz.

[Den Typus der ältesten Kentauren-Lapithendarstellungen erkennen wir aus *Hes. Sc. Herc.* 178 ff.; die Kämpfer standen sich hier nicht paarweise, sondern in Reihen gegenüber, von deren primitiver Gestaltung sicilische und etruskische Reliefgefäfse einen Begriff geben können (*Löschcke, A. Z.* 1881, 44 f. *Sittl, Jb. d. I.* 1887, 184). Die ältesten erhaltenen Darstellungen finden sich auf einer Cäretaner Hydria (*A. d. Inst.* 1863 Tav. E), welche wahrscheinlich aus einer ionischen Fabrik stammt (siehe Abbildung 2 und vgl. *Dümmler, Röm. Mitt.* 3, 169 ff.) und der attischen Françoisvase (*M. d. I.* 4, 56 f; *Wiener Vorlegebl.* 1888, 3); siehe Abbildung 1. In beiden Darstellungen ist



1) Kaineusgruppe aus der Kentauromachie der Françoisvase (nach *Wiener Vorlegebl.* 1888, 3).

die Waffe der K., wie bei *Hesiod*, der Baumstamm. In Attika gelangt der Gegenstand zu grofser Popularität, die seit den Perserkriegen, vermöge der naheliegenden Beziehung auf die Niederwerfung der Barbaren, ihren Höhepunkt erreicht. Von Werken der Malerei gehören hierher Mikons Wandgemälde im Theseion (*Paus.* 1, 17, 2) und mehrere wertvolle rf. Vasen, worüber *Curtius, A. Z.* 1883, 34 zu vergleichen ist. Auch die älteste, plastische Behandlung des Themas, die westliche Giebelgruppe von Olympia (*Jahrb. d. I.* 3, 5. 6), fügt sich der durch jene Monumente vertretenen Typenreihe ungezwungen ein: immer entbrennt jetzt der Kampf beim Hochzeitsmahle und es fehlen regelrechte Waffen (vgl. *Jahrb. d. I.* 6 S. 91 u. S. 105 gegen *v. Wilamowitz, Herakles* 1 S. 305, 4). Derselben Typik folgen die an neuen und schönen Motiven reiche, aber nicht ganz gleichwertige südl. Reihe der Parthenonmetopen (*Michaelis, Parthenon* Tfl. 3 f.), die stürmisch bewegten Scenen im Westfries des sog. Theseion (*D. a. K.* 1, 21, 110. 111), der von einem attischen Künstler entworfene Fries von Phigaleia (*Stackelberg, Tempel des Apollon Epikurios* 20—29. *Anc. Marbles* 4, 1—10) und der von Sunion (*Ath. Mitt.* 9, 17—19, vgl. S. 347 [*Fabricius*]). Auch wiederholte sich die Darstellung als Schmuck der Sohlen des Parthenos (*Plin. N. H.* 36, 18), und nachträglich schmückte Mys den Schild der Athena Promachos des Pheidias mit einer Kentauromachie, zu der Parrhasios die Zeichnung lieferte (*Paus.* 1, 28, 2). Starke Abhängigkeit von attischen Motiven zeigt die Kentauromachie des Heroons von Gjölbaschi-Trysa (*Benndorf, Heroon von G.-Tr.* Taf. 17. 18. 23); doch wird hier und in der entwickelten rotfig. Vasenmalerei, von Aristophanes und Erginos (*Klein, Vasen m. Meistersign.* S. 185, 2), Polygnot (*Klein* S. 199, 2) und den Meistern der Münchener Vasen 368 und 805 (abg. *Dubois-Maisonneuve,* 43; *A. Z.* 18 Taf. 139) das Thema ähnlich wie am Theseion wieder verallgemeinert (vgl. auch die Ciste *Mon. d. I. Suppl.* 17. 18); nur matte Nachklänge geben *C. R.* 1873 Taf. 4, 1; *Benndorf, Gr. u. sicil. Vasenb.* 35 und *M. A. d. I.* 1854, Tfl. 16; die apul. Vase Berlin 3241 (*Gerhard, apul. Vb.* 7), der Grabstein des Metrodoros v. Chios Berlin 766. In der späteren Malerei erscheint der Stoff selten, wie das Gemälde des Hippeus (*Overbeck, S. Q.* 1960); in der Überlieferung steht das schöne Monochrom von Herculanum (*Helbig,* 1241, *Mus. Borb.* 5, 4) unter den erhaltenen Monumenten vereinzelt da (vgl. *Helbig, Untersuchungen* S. 79 f.). Unbedeutende Darstellungen enthält das vatikanische Mosaik von Otricoli (*Pistolesi, il Vat. descr.* 5, 102). Auch Sarkophage stellen den Gegenstand nicht häufig dar; s. *Visconti, M. P. Cl.* 5, 12. *Lebas-Reinach, voy. arch.* 100. *Ath. Mitt.* 2, 12, besonders aber *M. A. d. I.* 1855, Tfl. 19, wo die Deutung auf Herakles durch nichts gesichert ist; das Gleiche gilt von etruskischen Aschenkisten (*Conestabile, dei mon. di Perugia* 67 ff. *Mus. Greg.* 1, 94, 3) und Spiegeln (*Gerh.* 309, 1). Sauer.]

II[b]) Über die ebenfalls in Thessalien spielende Sage von der Bedrohung des Peleus durch die Kentauren des Pelion und dessen Rettung durch Cheiron oder Hermes s. den Art. Peleus.

III) Herakles' Kentaurenkampf (elisch-arkadischer Mythus).*) In betreff des chrono-

*) Vgl. in betreff des nahen Zusammenhangs der Eleier und Thessaler *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 272 f. *Wilamowitz, Eurip. Herakles* 2 S. 123 und den Artikel 'Lapithen'. Überhaupt scheint die vorzugsweise in Thessalien, Elis und Arkadien heimische Kentaurensage aiolischen Ursprungs (vgl. *Kiepert, Lehrb. d. alten Geogr.* § 218 u. unten Sp. 1080 ff. und das Ende des Artikels). Augeias, der König von Elis, war nach einigen Zeugnissen ein Sohn des Phorbas von Olenos und Enkel des Lapithes.

logischen Verhältnisses desselben zum Lapithenkampf s. Sp. 1035. Die ältesten leider gröfstenteils nur sehr fragmentarisch überlieferten litterarischen Zeugnisse finden sich in dem *Homer* zugeschriebenen kleinen Gedichte *Κάμινος ἢ κεραμεῖς* v. 17 f., wo Cheiron als Anführer der Kentauren gefafst wird, bei *Stesichoros fr.* 7 und vielleicht auch in den Fragmenten der *Herakleia* des *Panyasis* (*Epici gr.* ed. *Kinkel* 1, 255 ff. nr. 4, 12—14), sicherlich wird aber dieser Mythus noch in vielen älteren *Herakleen*, z. B. in der des *Peisandros* (*Hesych.* νοῦς οὐ παρὰ Κενταύροισι), behandelt worden sein (*Meyer* a. a. O. 39 f. *Stephani C. R. p. l'a. 1873* S. 92 ff.). Auch im griechischen Drama finden wir nur wenige Anspielungen auf Herakles' Besuch bei Pholos und seinen Kentaurenkampf. So z. B. bei *Sophokles*, der *Trach.* 1095 die von Herakles besiegten Kentauren bezeichnet als:

διφυῆ τ' ἄμικτον ἱπποβάμονα στρατὸν
θηρῶν ὑβριστὴν ἄνομον, ὑπέροχον βίαν.

Vgl. v. 714 ff., wo es heifst, dafs auch der θεὸς Cheiron dem mit dem Blute der lernäischen Hydra benetzten Pfeile erlegen sei. Eigentümlich ist der Widerspruch, den sich *Euripides* im *Herc. furens* zu schulden kommen läfst, indem er v. 182 den Kentaurenkampf des Herakles auf das Pholoëgebirge, v. 368 aber (ebenso wie *Polyaen. Strat.* 1, 3, 1, *Myth. Vat.* 1, 61 u. *Tzetz.* z. *Lykophr.* 670) an den Peneios und auf den Pelion und die Homole verlegt, was auf eine Verwechselung mit dem Lokal der Lapithenschlacht deutet, die um so näher lag, als es ja auch in Elis, in der Nähe der Pholoë, einen Flufs Namens Peneios gab.*) Von *Epicharmos* ist uns der Titel einer Komödie Ἡρακλῆς παρὰ Φόλῳ überliefert, worin die Efslust des Heros in lustiger Weise dargestellt war. Nach *Theokr. id.* 7, 149 f. u. *Schol.* war Cheiron vor dem Beginn des Streites bei der Bewirtung des Herakles durch Pholos zugegen.

Den ersten zusammenhängenden und ausführlichen Berichten über Herakles' Kentaurenkampf begegnen wir erst bei *Apollodor* und *Diodor*, welche in der Hauptsache übereinstimmen, im einzelnen aber besonderen, zum Teil sehr alten Traditionen folgen. Nach *Apollodor* 2, 5, 4 wurde Herakles, als er, um den erymanthischen Eber zu erjagen, Pholoë**) durchzog, von Pholos, dem Sohne des Silenos und einer melischen Nymphe, gastlich aufgenommen (vgl. die Bildwerke in d. *Arch. Z.* 1865 S. 81 ff. u. 201. *Heydemann*, *3. Hall. Winckelmannsprogr.* S. 95 nr. 47). Dieser setzte dem Herakles gebratenes Fleisch vor, afs selbst aber nach Kentaurenart rohes (vgl. Κενταύρους ὠμοφάγους *Theogn.* 541). Als Herakles ihn um Wein bat, sagte Pholos, er fürchte sich, das gemeinsame Fafs (πίθος) der Kentauren zu öffnen, that es aber dennoch, als Herakles ihn deshalb beruhigte. Sobald nun die Kentauren den Duft des Weines witterten, kamen sie an die Höhle



2) Kampf von Kentauren und Lapithen, von einer Caeretaner Hydria (nach *A. d. I.* 1863 Tav. E).

Ebenso sollte der elische König Endymion (s. d.) aus Thessalien stammen u. s. w.

*) Nach *Lucan.* 3, 198. 6, 388 ff. 7, 449. 827 und *Stat. Ach.* 1, 168 u. 238 gab es freilich auch in Thessalien eine Pholoë; vgl. *Schol. Il.* 2, 739. Wie es scheint, fufst jedoch diese Annahme lediglich auf *Eur. Herc. fur.* a. a. O.

**) Auf der Pholoë wächst nach *Dioskor.* 3, 6 (8) das sogen. *κενταύριον*.

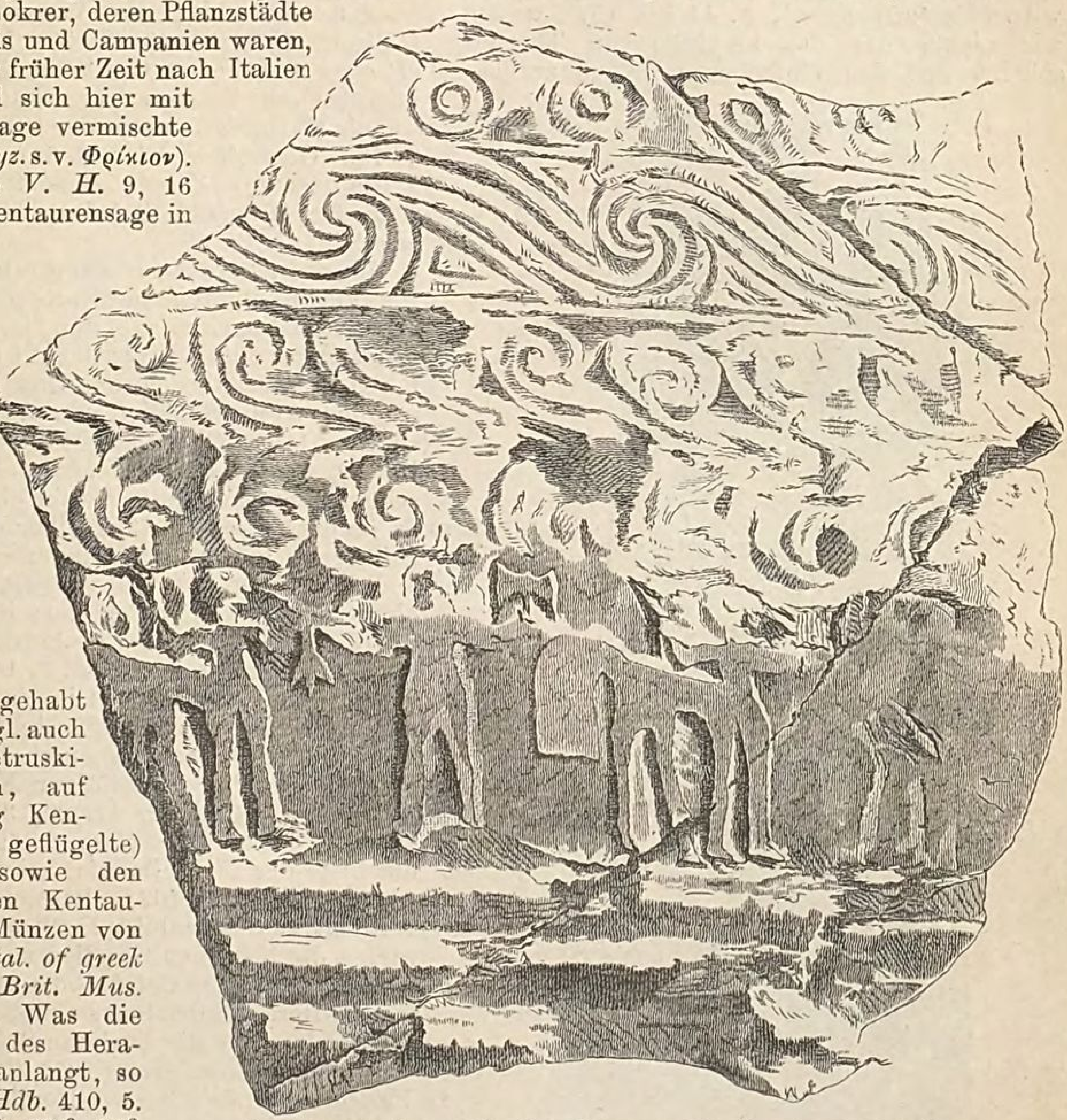
des Pholos heran, gerüstet mit Felssteinen und Fichtenstämmen. Den Anchios (*Ἄρκτος*?) und Agrios, welche zuerst einzudringen suchten, verjagte Herakles mit Feuerbränden, die übrigen trieb er mit Pfeilschüssen bis nach Malea (oder *Μαλαία* in Arkadien? Vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 243, 1), wo sie bei Cheiron, der nach dem Lapithenkampfe dorthin entwichen war, Schutz suchten.*) Hier durchbohrte ein Pfeil den Arm des Elatos und fuhr in das Knie des Cheiron, welcher von nun an an einer unheilbaren, schmerzhaften Wunde litt (vgl. *Tzetz. Chil.* 5, 123), so dafs er schliefslich gern seine Unsterblichkeit preisgab (vgl. *Soph. Tr.* 714 f., anders und zwar wohl nach *Antisthenes* [*Eratosth. Kat.* 40; vgl. *Schol. German. Arat.* p. 419 *Eyss. Welcker, Kl. Schr.* 3, 8] *Ovid. fast.* 5, 387 ff.). Nach *Philostratos' Heroikos* p. 328 = vol. II p. 214 *ed. Teubn.* u. *Tzetz. Chil.* 5, 121 ff. überredete Asbolos die anderen Kentauren zum Kampfe mit Herakles und wurde dafür von diesem gekreuzigt. Die übrigen Kentauren aber entflohen teils in das Maleagebirge, Eurytion aber nach Pholoë (? Olenos nach *Apollod.* 2, 5, 5 und *Diod.* 4, 33), Nessos an den Euenosflufs, die andern nahm Poseidon auf (*εἰς Καλυδῶνα*?**) *εἰς τὰ Λευκώσια ὄρη*?) und verbarg sie in einem Berge (vgl. die Sage von Taphiassos in Aitolien bei *Strab.* 427). Als aber Herakles nach Pholoë zurückgekehrt war, traf er den Pholos in Verwunderung darüber, (die unsichere Lesart läfst sich aus *Diodor* 4, 12 verbessern), dafs ein so kleines Ding, wie ein von ihm aus einem toten Kentauren gezogener Pfeil, ein so gewaltiges Wesen vernichten könne. Da glitt der Pfeil ihm aus der Hand und fiel ihm in den Fufs, worauf er sofort starb. Nachdem Herakles den Pholos bestattet, begab er sich wieder auf die Jagd nach dem Eber. Die Abweichungen und Zusätze, welche uns *Diodor* 4, 12 und 14 bietet, sind kurz folgende. Bei *Diodor* ist das Fafs, wie auch auf Bildwerken, eingegraben (*κατακεχωσμένος*), Dionysos hatte es einem Kentauren gegeben mit der Weisung, es erst beim Erscheinen des Herakles zu öffnen (nach *Schol. Theocr.* 7, 149 zum Lohne dafür, dafs Pholos als Schiedsrichter zwischen Dionysos und Hephaistos ersterem die Insel Naxos zugesprochen hatte). Ferner sind bei *Diodor* die Kentauren nicht blofs mit ausgerissenen Fichten und Steinen, sondern auch mit Fackeln und Schlachtbeilen (*βουφόνοι πελέκεις*; vgl. *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 2, 349; mehr b. *Stephani C. R. p. Va. 1873* S. 99) bewaffnet. Hochaltertümlich und für das Wesen der Kentauren überaus charakteristisch ist der von *Diodor* aufbewahrte Zug, dafs Nephele, die Mutter der Kentauren, ihre Söhne durch gewaltige Regengüsse unterstützte, welche den Herakles umzureifsen drohten, den vierfüfsigen Ungetümen aber nichts schadeten. Von den weiteren Schicksalen der geflüchteten Kentauren meldet *Diodor*, dafs Homados später in Arkadien von Herakles getötet wurde, weil er der Halkyone, der Schwester des Eurystheus, Gewalt angethan hatte. Zum Andenken an Herakles' Sieg über die Kentauren und um ihn zugleich vom Morde derselben zu reinigen, stiftete Demeter die kleinen Mysterien (*Diod.* 4, 14; etwas anders *Apollod.* 2, 5, 12). In betreff des Eurytion berichtet *Apollod.* 2, 5, 5, Herakles sei nach der Reinigung des Augeiasstalles zum Dexamenos (s. d.) nach Olenos gekommen (nach anderen war Dexamenos (s. d.) selbst ein Kentaur: *Schol. Callim. in Del.* 102. *C. I. Gr.* 7605; vgl. auch *Et. M.* u. *Βοῦρα*, wo der Kentaur *Ἑξάδιος* [?] heifst). Dieser sei gerade gezwungen worden, seine Tochter Mnesimache dem Kentauren Eurytion zu verloben, und habe den Herakles um Hülfe angerufen, worauf dieser den Kentauren in dem Augenblicke, wo er seine Braut besuchen wollte, erlegte (vgl. auch *Bakchyl.* b. *Schol. Od.* φ 295 u. *Eustath.* p. 1909, 61). Nach *Diod.* 4, 33 tötete er den Eurytion auf der Hochzeit des Azan und der Hippolyte (der Tochter des Dexamenos), weil der Kentaur dieser Gewalt anthun wollte. Nach *Hyg. f.* 33 (vgl. 31) war Deianeira, die Tochter des Dexamenos, Braut des Herakles und wurde in dessen Abwesenheit von Eurytion umworben. Am Hochzeitstage aber kehrte Herakles zurück, tötete den Nebenbuhler und führte seine Braut mit sich fort. Nach *Paus.* 7, 18, 1 gab es eine Elegie des *Hermesianax* auf Eurytion, welche nach *Heynes* Vermutung dem Berichte *Hygins* zu Grunde liegt. Weitere, aber nichts Neues bietende Darstellungen oder Erwähnungen des Herakleskampfes s. bei *Polyaen.* 1, 3, 1. *Q. Smyrn.* 6, 273 ff. 7, 108 f. *Io. Pedias. de lab. Herc.* 4. *Verg. A.* 8, 293 f. *C. I. Gr.* 5984 f. *Tzetz. z. Lykophr.* v. 670. Beachtenswert ist dagegen die bei *Paus.* 5, 5, 10 erhaltene Lokalsage vom Flusse Anigros, der unweit des triphylischen Pylos vom Gebirge Lapithos herabkommt. Man erzählte nämlich, dafs Cheiron oder ein anderer Kentaur Namens Pylenor (offenbar Eponymos von Pylos), vor Herakles fliehend, seine Wunde in diesem Flusse gewaschen und dadurch diesem einen üblen Geruch*) verliehen habe (vgl. auch die Sage von den Schwefelquellen des Taphiassos bei *Strab.* 427 und das ähnliche Motiv der Gigantensage bei [*Aristot.*] *π. θαυμ. ἀκουσμ.* 97. *Strab.* 281 u. 245). Nach *Schol. Il.* 2, 739 gründete Herakles die perrhaibische Stadt Elone „*ἐπὶ τῷ θανάτῳ Κενταύρων*". Endlich ist noch zu erwähnen, dafs *Lykophr.* v. 670 die Seirenen *κενταυροκτόνοι* nennt, wozu *Tzetzes* bemerkt: *ἐπειδὴ οἱ Κένταυροι διωχθέντες ἀπὸ Θεσσαλίας ὑφ' Ἡρακλέους εἰς τὴν τῶν Σειρήνων νῆσον παρεγένοντο καὶ τῇ ᾠδῇ ἐκείνων θελγόμενοι ἀπώλοντο.* Vgl. auch *Ptolem. nov. hist.* 5 p. 192, 22 *Westerm.* *οἱ Κένταυροι φεύγοντες Ἡρακλέα διὰ Τυρσηνίας λιμῷ*

*) Vgl. *Theophr. hist. pl.* 9, 15, 4 ff., wo Pelion und Arkadien (namentlich Kleitoria, Psophis, Pheneos) wegen ihres Reichtums an Heilkräutern gerühmt werden.

**) Das Taphiassosgebirge, unter dem Nessos und die andern Kentauren ruhen sollten, lag im Gebiete von Kalydon unmittelbar am Meere; nicht weit davon befand sich das Vorgebirge Poseidion.

*) Derartiges übelriechendes Wasser erinnerte die Alten an Leichengestank; vgl. *Philo π. ἀφθαρσίας κόσμου I* ed. *Bernays* (*Berl. Akad.* 1876 S. 267): *εἰ μὴ πρὸς ἀνέμων ῥιπίζοιτο τὸ ὕδωρ ἀκίνητον ἐαθὲν οὐχ' ὑφ' ἡσυχίας νεκροῦται; μεταβάλλει γοῦν καὶ δυσωδέστατον γίνεται, οἷα ψυχὴν ἀφῃρημένον ζῷον.*

διεφθάρησαν, θελχθέντες ὑπὸ τῆς Σειρήνων ἡδυφωνίας und *Apollod.* 2, 5, 4, wo mehrere statt *Ἐλευσῖνα ὄρει Λευκώσια ὄρη* oder *Λευκωσίαν ὄρει* (s. ob. Sp. 1043) lesen wollen (s. auch *Schrader, D. Sirenen* S. 59). Wie die Kentauren- und Seirenensage zusammenflossen, ist nicht ganz klar, als wahrscheinlich aber kann angenommen werden, dafs [entweder die aitolischen Kentauren hier gemeint sind, die Nachbarn der vom Acheloos entstammten Seirenen; vgl. 1 Sp. 8, 23 ff. (Tümpel); oder dafs] die Kentaurensage der Lokrer, deren Pflanzstädte Kyme in Aiolis und Campanien waren, schon in sehr früher Zeit nach Italien wanderte und sich hier mit der Seirenensage vermischte (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Φρίκιον*). Nach *Aelian V. H.* 9, 16 scheint die Kentaurensage in Italien sogar einheimisch gewesen zu sein, da der Stammvater der Ausoner Mares (= *ἱππομιγής* nach *Aelian;* vgl. germ. *marha; Fick, Vgl. Wört.*[2] 831) Kentaurengestalt gehabt haben soll. Vgl. auch die alten etruskischen Vasen, auf denen häufig Kentauren (auch geflügelte) erscheinen, sowie den galoppierenden Kentauren auf den Münzen von Larinum; *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Italy* S. 71. Was die Bildwerke des Herakleskampfes anlangt, so vgl. *Müller, Hdb.* 410, 5. *Meyer* a. a. O. 60 f. 62 f. 64 f. u. 77. *Jahn, Vasens. in München* nr. 55. 126. 151. 156. 435 f. 650. 691. 746. 1081 (vgl. auch 622. 1097) u. s. w. In betreff der Eurytionsage vgl. *Jahn* a. a. O. nr. 772 und *Meyer* a. a. O. 77, der *Gerhard, Auserl. gr. V.* 2, 121 T. 117 f. *Benndorf, Griech. u. sicil. Vas.* 68 anführt. Vgl. auch die von *Heydemann, Vasens. in Neapel* nr. 3089 (*C. I. Gr.* 7605) geschilderte Vase, wo Dexamenos (s. d.) an Stelle des Eurytion oder Nessos erscheint. Eine der ältesten und wertvollsten Darstellungen des Herakleskampfes ist jedenfalls das Bd. 1 Sp. 564 unter Artemis abgebildete bronzene Relief, auf dessen drittem Streifen der knieende Herakles einem gewaltsam den Kopf umwendenden, mit menschlichen Vorderbeinen versehenen Kentauren, den schon zwei Pfeile getroffen haben, einen dritten nachsendet (vgl. Fig. 4; *E. Curtius* in d. *Abh. d. Berl. Ak.* 1879 S. 22 f. *Funde v. Olympia hrsg. v. d. Dir. d. Ausgrab.* 1882 S. 16. *Meyer* a. a. O. 60 f.). Von Münzen gehört u. a. hierher die röm.-campan. bei *Babelon, Monnaies de la rép.* 1, 18. Unter den verloren gegangenen Bildwerken dieses Kreises ist vor allem der Kypseloskasten zu erwähnen, welcher nach *Paus.* 5, 19, 9 auch *τοξεύοντα ἄνδρα Κενταύρους, τοὺς δὲ καὶ ἀπεκτονότα ἐξ αὐτῶν* darstellt, sodann der



3) Fragment einer rotthonigen Vase von Kameiros (nach *Milchhöfer, Anf. d. Kunst* Fig. 48).

amykläische Thron mit zwei, wie es scheint, verschiedenen Kentaurenkämpfen des Herakles, nämlich mit einer *παρὰ Φόλῳ τῶν Κενταύρων μάχη* (*Paus.* 3, 18, 10) und einer *Ἡρακλέους πρὸς Ὄρειον Κένταυρον μάχη* (ib. 16).

Kunstmythol. Zusatz (vgl. oben Herakles in d. Kunst Bd. 1 Sp. 2140. 2193 f. 2229 f.).

[Die Darstellungen der Verfolgung und Erlegung der Kentauren durch Herakles sind in der archaischen Kunst die vorherrschenden und treten erst in den Hintergrund, als die Lapithendarstellungen beliebt werden. Schon die ältesten aller erhaltenen Kentaurendarstellungen auf rhodischen Reliefvasen (*Salz-*

mann, Nécrop. de Camirus 26 f. hier wiederholt nach *Milchhöfer, Anf. d. K.* Fig. 48) lassen die Deutung auf das Heraklesabenteuer zu, das bestimmt charakterisiert zum erstenmale in dem Bronzerelief von Olympia uns entgegentritt (*Curtius, D. archaische Bronzerelief* Tfl. 1 f. *Olympia* IV, 38; s. Abb. 4 u. auch Bd. 1 Sp. 564). Ob die ausführlichere Darstellung am Kypseloskasten (*Paus.* 5, 19, 9) den Helden noch in dem altertümlichen Laufschema oder wirklich knieend zeigte, wie es später üblich wird (*Furtwängler, A. Z.* 41 Sp. 157), wissen wir nicht; die des amykläischen Thrones scheint auf den einfacheren Typus zurückzugreifen (*Paus.* 3, 18, 16). Dafs auch im Tempel der Athena Chalkioikos zu Sparta das Abenteuer dargestellt war, ist wahrscheinlich (*Paus.* 3, 17, 3).



4) Bronzerelief aus Olympia.

Von Vasenbildern stellt das älteste, das einer „protokorinthischen" Lekythos (Berlin 336, *A. Z.* 1883, Tfl. 10), die Scene mit köstlicher Naivetät dar, während das kyrenäische Vasenbild *A. Z.* 1881, Tfl. 12 ziemlich roh ist. Von korinthischer Typik abhängig ist die Darstellung der altattischen Vase des Oikopheles; *Burlington, Fine Arts Club* 1888 pl. 1. Sonst sind zu erwähnen Berlin 1670 (*Gerhard, A. V.* 119/20, 1), ebd. 1737 (*Gerhard, Etr. u. camp. Vb.* 13, 1), wo den Kentauren Namen gegeben werden, deren einer, Ἄσβολος, zu *Hesiod* stimmt, und eine Pariser Amphora *Röm. Mitt.* 2, 173, 6 (*Dümmler*). Vereinzelt steht nach Auffassung und Stil München 151 (*Micali, Storia* 95); vgl. *Dümmler, Röm. Mitt.* 2 p. 177, Anm. 1.

Später verliert sich der primitive Typus infolge genauerer Durchbildung der verschiedenen Kentaurenabenteuer des Herakles. Ausnahmen erklären sich aus Verkürzung oder Verallgemeinerung der speziellen Typen; zu nennen sind hier die Vasen München 55 (*Lützow, Münch. Ant.* Tfl. 29), Brit. Mus. 1687 (*Passeri* 2, 117), wo das Schema des Antaioskampfes auf unseren Gegenstand übertragen ist, die Marmorgruppe in den Ufficien (*Dütschke* 3, 138. *Gori, Mus. Flor.* 3, 64), die albanische Marmorschale (*Zoëga, Bassiril.* 2, 63), das römische Münzbild *Babelon, Monnaies de la républ.* 1 S. 18.

Individuellere Ausbildung erfuhr der uralte Herakles-Kentaurenkampf schon in der archaischen Kunst nach zwei Seiten, indem man 1) die Darstellung deutlich als das Abenteuer von Pholoë charakterisierte. Dies scheint zuerst in dem Architravrelief von Assos geschehen zu sein (abg. *Clarke, Investigations at Assos* Pl. 15), wo die hinter dem Herakles zum Vorschein kommende Gestalt wahrscheinlich Pholos ist (anders *Clarke* p. 109). Über die Zeit dieser Bildwerke gehen die Meinungen weit auseinander, worüber *Friederichs-Wolters, Berl. Gipsabg.* S. 8 zu vergleichen ist; ich möchte sie in die erste Hälfte des 6. Jahrh. setzen. Am amykläischen Throne (*Paus.* 3, 18, 10) war dieselbe Scene dargestellt. Die Vasenmalerei, und zwar häufiger die sf., stellte sowohl die Bewirtung des Herakles durch Pholos als die Vertreibung der übermütigen Kentauren dar; s. *Gerhard, A. V.* 2, 119/20, 3. 5. 7. *A. Z.* 1865 Tfl. 102. *Mus. Greg.* 2, 39, 2 und vgl. die Liste der Darstellungen bei *Stephani, C. R.* 1873 S. 94 ff. und 102 f. Besondere Beachtung verdient das Vasenbild *I. H. S.* 1, 1, wo Herakles die lüsternen Gesellen mit Bränden vertreibt; vgl. *Sidney Colvin* ibd. p. 124 ff. — 2) Das Nessos-Heraklesabenteuer s. unter 5. — 3) Ganz vereinzelt steht die burleske Scene des feinen Vasenbildes *Mon. Grecs* 1876, Tfl. 3 = *Wiener Vorlegebl. E* 7/8, 3, wo Herakles, mit Nike als Wagenlenkerin, von vier betrübt dreinschauenden Kentauren gezogen wird; hier hat wohl sicher das Satyrspiel eingewirkt. Sauer.]

IV) Atalantes Kentaurenkampf (arkadische Sage). Der Kentaurenkampf der Atalante wird zwar erst erwähnt von *Kallim. in Dian.* 221 (vgl. d. *Schol.*), ist aber wohl für eine alte Lokalsage zu halten, da er auch von *Apollod.* 3, 9, 1 [vgl. *Wagner, Epitoma Vatic.* p. 46] erzählt wird. Am ausführlichsten berichtet *Ael. V. H.* 13, 1 die Sage, freilich mit starker rhetorischer Ausschmückung. Alle drei Quellen stimmen aber sowohl in den Namen der beiden Kentauren, welche der Atalante Gewalt anthun wollten (Hylaios und Rhoikos [Λύκος *codd. Apollod.*]), als auch darin überein, dafs sie dieselben von der Jungfrau mit Pfeilen erlegt werden lassen. *Aelian* schildert

in drastischer Weise die Trunkenheit und den Übermut der beiden lüsternen Liebeswerber, welche, brennende Fichten in den Händen tragend, mit Fichtenkränzen geschmückt, der in einer Höhle wohnenden Atalante zu nahen suchten. Nach *Propert.* 1, 1, 13 wurde der die Atalante mit seinen Liebeswerbungen verfolgende Meilanion vom Kentauren Hylaios, seinem eifersüchtigen Nebenbuhler, durch einen Schlag mit einem Baumaste verwundet. Ein ganz ähnliches Motiv scheint den oben unter Iris (s. d.) behandelten Vasenbildern zugrunde zu liegen, welche diese Göttin bald von Satyrn bald von Kentauren bedroht werden lassen.

V) **Der Mythus von Nessos** (aitolische Sage). Ausführliches darüber siehe unter Nessos, Deianeira und Herakles. Hier nur so viel, daſs die älteste bekannte Schilderung des Nessosabenteuers dem *Archilochos* verdankt wird, „dessen fast dramatisch ausgeführtes Gedicht *Sophokles* in seinen *Trachinierinnen* vielleicht benutzte" (s. *Schneidewin* im *Philol.* 1, 148 ff. und Einl. zu *Soph. Trach.*³ p. 6. *Schol. Ap. Rh.* 1, 1212. *Bergk, P. L. Gr. Archil. fr.* 40 u. 146. *Dio Chrys. Or.* 60 T. 2, 666. *Schol. Il.* Φ 237. Vgl. *Soph. Tr.* 557 ff. 1241 f. etc.). Für die Deutung des Kentaurenmythus ist die Sage von Nessos insofern wichtig, als daraus deutlich eine Beziehung zu einem Flusse, dem Euenos (dessen πορθμεύς Nessos war), und zu den übelriechenden Schwefelquellen des aitolischen Taphiassosberges (offenbar von dem τάφος des Nessos so genannt; vgl. den Fluſs Ozon b. *Schol. Il.* a. a. O.), in der Nähe des ozolischen Lokris, hervorgeht (vgl. *Strab.* 9, 427. *Plut. Q. Gr.* 15. *Paus.* 10, 38, 1. *Myrsilos* b. *Antig. hist. mir.* 129 (117 *Westerm.*). *Schol. Il.* 2, 527. *Bursian, Geogr.* 1, 134, 3. *Forchhammer, Hellen.* 17). Übrigens war Nessos auch Name eines Flusses in Thrakien, den *Curtius, Grdz.*⁵ 243 f. von Wurzel νεδ brüllen ableitet.

[Herakles-Nessos. Neben dem Pholosabenteuer fand sich am amykläischen Throne (*Paus.* 3, 18, 12) auch die Bestrafung des Nessos, welche auch fernerhin zwar minder häufig als jenes, aber doch nicht selten dargestellt wird. Die Namen des Kentauren wechseln, doch scheint es nicht geraten, deshalb besondere Reihen zu unterscheiden. Die ältesten Vasenbilder finden sich auf einer altattischen Amphora (*Ant. Denkmäler* 1, 57; mit der Beischrift Νέτ[τ]ος) und einer aus der Gegend von Tenea stammenden Schale (*Roſs, Arch. Aufs.* 2 S. 344, Tfl. 2); beide scheinen auf ein älteres Vorbild zurückzugehen, in welchem Deianeira nicht wie auf der Amphora fehlte, und Herakles das Schwert, nicht die Keule, führte. Auch auf *Gerhard, A. V.* 117/18, 1. 2 und *Roulez, choix de vases* 8, 2 ist Deianeira mit dargestellt. Von den rf. Vasen sind zu erwähnen der Pinax Brit. Mus. 932 (*Inghirami, Vasi fitt.* 2, 119), das Innenbild einer Vase des Aristophanes und Erginos (*Klein* S. 186), besonders aber Petersburg 1787 (*Antiquités du Bosphore Cimmérien* 53), Neapel 3089 (*Mus. Borb.* 5, 5), wo der Kentaur Dexamenos heiſst, und Petersburg 2016 (*C. R. p. 1865* pl. 4, wo *Stephani* p. 102 ff. Näheres über den Gegenstand giebt). Auch gehört hierher eine in der pompejanischen Wandmalerei mehrfach wiederholte schöne Komposition: Beispiel *Helbig* 1146 (*Mus. Borb.* 6, 36 u. ö.). Wo frauenraubende Kentauren weder durch Inschriften noch durch charakteristische Nebenpersonen in einen bestimmten Sagenkreis eingereiht werden, handelt es sich entweder um die in archaischer Zeit heimische Verbindung von Kentauren und Nymphen (s. unt. VI) oder es liegen, wie in dem schönen Relief *Anc. Marbles* 2, 15, Auszüge aus dem Lapithen- oder dem Heraklesabenteuer vor. Sauer.]

VI) **Die Kentauren in Verbindung mit Dionysos und Eros** (spätere Sage).

a) Die Verknüpfung der Kentaurensage mit dem Mythus des Dionysos läſst sich wohl am besten aus der schon in der uralten Lapithen- und Pholoslegende ausgesprochenen Anschauung von der Trink- und Zechlust der Nephelesöhne erklären. *Diodor* (4, 12) erzählt, daſs das gemeinsame Faſs der Kentauren, das Pholos in Verwahrung hatte, diesem von Dionysos gegeben worden sei, was *Schol. Theocr.* 7, 149 mit dem Schiedsspruch, den jener Kentaur in betreff der Insel Naxos zu Gunsten des Dionysos gegeben hatte, zu begründen sucht. Die erste Andeutung des bakchischen Kentaurenthiasos giebt uns vielleicht *Eurip. Iph. Aul.* 1058 ff. in der Beschreibung der Peleushochzeit auf dem Kentaurengebirge Pelion (1046) mit den Worten: ἀνὰ δ' ἐλάταισι στεφανώδει τε χλόᾳ θίασος ἔμολεν ἱπποβάτας Κενταύρων ἐπὶ δαῖτα τὰν θεῶν κρατῆρά τε Βάκχου. So wurden die Kentauren schlieſslich zu ständigen Begleitern des Dionysos, wie das namentlich *Nonnos Dion.* 14, 49 ff. 143 ff. 193 ff. ausgeführt hat. Doch scheint dieser späte Epiker in diesem Falle weniger aus litterarischer als aus monumentaler Überlieferung geschöpft zu haben (*Welcker, Götterl.* 3, 152). Zu den früheren bildlichen Darstellungen dieser Art mag das bei *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 589 gegebene Vasenbild (4. Jahrh.) gehören, welches einen mit Schale und Fackel ausgestatteten schreitenden Kentauren darstellt, dem ein Satyr (oder Silen?) vorausgeht. Ebendort ist unter nr. 588 ein schreitender Kentaur mit Fichtenzweig und Trinkgefäſs abgebildet (vgl. ib. 596). Noch bedeutend älter als diese beiden Darstellungen scheint das bei *Jahn, Vasensamml. in München,* unter nr. 957 beschriebene schwarzfigurige Vasenbild zu sein: „Ein bärtiger ithyphallischer Satyr . . verfolgt . . zwei bärtige Kentauren mit vollständigem Menschenleib, welche die Linke erheben und in der Rechten eine Tanne halten." *Plin. n. h.* 33, 154 f. führt von Akragas, einem der berühmtesten Toreuten, als zu Rhodos im Tempel des Dionysos befindlich, Becher mit der Darstellung von Kentauren und Bakchantinnen an (vgl. *Müller-Wieseler* 2, 596). „Auf dem Friese des Dionysosheiligtums zu Teos, der um 200 v. Chr. gearbeitet sein wird, prangt der ganze moderne bakchische Olymp. Neben dem gewöhnlichen Gefolge des Weingotts, dem Pan und Seilen, den Satyrn und

Bakchanten, erscheint das Kentaurenvolk, Männer und Weiber in friedlichen Gruppen, mit Trinkgefäfsen und Fichtenzweigen ausgestattet. Ein Kentaur spielt die Leier (*Arch. Ztg.* 33, 28 T. 5).“ Sehr häufig werden in der späteren Zeit Kentaurengespanne, welche den Wagen des Dionysos oder der Ariadne*) ziehen (vgl. *Müller-Wieseler* 2 T. X 115 f. T. XXXIII 377, T. XXXVI 422. 423. T. XXXVIII 437. *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 1, 12. 23. 26. 114. *Arch. Ztg.* 3 Taf. 30. 22, 162. 17, 97. *Meyer, Gandharven* 80 f. *Müller, Hdb.* 358, 6 u. 7). Die hierher gehörigen Attribute der Kentauren sind der Thyrsos, die Lyra, Flöte, das Tympanon und die Fackel (vgl. die Schilderung der Kentauren als κωμασταί bei *Ael. V. H.* 13, 1). So kommt es wohl auch, dafs mehrere der von *Ovid* in seinen *Metamorphosen* überlieferten Kentaurennamen sich auf Fackeln oder Feuerbrände beziehen: Γρυνεύς (von γρυνός 12, 260), Πύραιϑος (ib. 449) und Πύρακμος (v. 460), vielleicht auch Φλεγραῖος (v. 378). S. auch *Diod.* 4, 12. Von besonderer Anmut und Schönheit der Komposition sind einige schon von *Winckelmann* bewunderte Gruppierungen von Kentauren und Mainaden oder Bakchantinnen auf pompejanischen Gemälden (*Müller, Hdb.* 389, 2. *Müller-Wieseler* 2 T. 47 nr. 594 f. *Dütschke* a. a. O. 168). Die Köpfe des Kentauren des Aristeas und Papias (*Müller-Wieseler* 2 T. XLVII 598) gleichen ganz denen von Satyrn (vgl. auch den wundervollen Kentaurenkopf im röm. Konservatorenpalast: Abb. 15).

b) Ganz ähnlich wie die Beziehungen der Kentauren zu Dionysos aus der Trink- und Zechlust, erklärt sich ihre Verbindung mit Eros aus ihrer ebenfalls in sehr alten Sagen (s. ob.) hervortretenden Lüsternheit. Doch scheint diese letztere Verbindung ausschliefslich der späteren monumentalen Tradition anzugehören, welche für uns namentlich durch Werke der Kunstschule in Aphrodisias repräsentiert wird (*Brunn, Künstlergesch.* 1, 592 f.). Am berühmtesten sind die beiden Kentauren des Aristeas und Papias, wahrscheinlich Kopieen eines älteren bedeutenden Werkes (*Brunn* a. a. O.). „Dem Älteren von beiden sind von einem Eros . . . (welcher in dem Pariser Exemplar erhalten ist; siehe *Fröhner, Notice du Louvre* 1, 293 f.) die Hände auf den Rücken gebunden; er ist wehrlos gemacht, und seine sonstige Wildheit erscheint zu schwermütiger Trauer umgestimmt. Aber wie die Fessel nicht hindert, in seinem Körper die volle natürliche Kraft zu erkennen, so schimmert auch durch die augenblickliche Melancholie die angeborene Wildheit überall durch. Der Jüngere jubelt und höhnt das Schicksal seines Genossen, ohne zu bedenken, dafs Gleiches ihm selbst bevorsteht; und wir glauben schon in seinem Jubel die Ungefügigkeit und Unbändigkeit zu erkennen, die sich seiner im Gegensatz zu der schwermütigen Resignation des Älteren bemächtigen wird, sobald das Geschick ihn ereilt“ (vgl. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 597 und 598. *Baumeister, Denkm.* 1, 127). Weitere hierher gehörige Bildwerke, sogar mit päderastischen Darstellungen (an *Hesych.* Κένταυροι . . . καὶ οἱ παιδερασταί, ἀπὸ τοῦ ὄρρου*) [d. i. ταύρου = περινέου = τράμιδος: also = *κεντο-ταυροι. Tümpel.] und an den knabenraubenden Kentauren des olympischen Giebelfeldes erinnernd) s. b. *Meyer, Gandharv.* 81 f. *Müller-Wieseler* 2, 596. 671. *Arch. Ztg.* 1848. *N. F.* 2, 353 ff. Taf. 23. *Welcker, A. D.* 1, 318 ff.). *Matz-Duhn, Bildw. in Rom* nr. 2296.

*) Ebenso ziehen Kentauren öfters auch den Wagen ihres Überwinders Herakles; vgl. z. B. *Daremberg-Saglio, Dictionnaire des antiquités* 1 S. 1012 Anm. 38 und die Münze der Aurelia bei *Babelon, Monn. de la rép.* 1 S. 240 f.; s. Sp. 1048 u. 1054. Die interessante Münze von Kyzikos bei *Imhoof-Blumer, Gr. Münzen* S. 614 Taf. VII, 3 = *Müller-Wieseler, D. a. K.* 2, 101 und 115 stellt wohl nicht Kore oder Demeter, sondern Ariadne dar (vgl. den Dionysos auf dem Pantherwagen b. *Imhoof* a. a. O. S. 615 Taf. VII, 4, der offenbar das Gegenstück dazu bildet). Nur ist hier die Hochzeitsfackel statt den Kentauren der Ariadne in die Hände gegeben.

Kunstmythologischer Zusatz.

[Dafs ein erotisches Element wie in den Silenen ursprünglich auch in den Kentauren steckte, wird am deutlichsten bewiesen durch archaische makedonische Münzen, wo in ganz ähnlichen Typen nymphenraubende Kentauren neben Silenen vorkommen; s. *D. a. K.* 1, 17, 83 f. *Head, Catal. of Gr. coins in the Brit. Mus. Maced.* p. 147—149, wonach nebenstehende Abbild. (5). Auch später, als die Kunst besonders die trunkene Wut und die tierische Roheit dieser Geschöpfe betont, bleibt jener Zug ihnen eigen: ihre Lüsternheit ist es, welche die Rache sei es der Lapithen, sei es des Herakles heraufbeschwört. Wichtig sind in dieser Hinsicht der Westgiebel von Olympia mit den weiber- und dem einen knabenraubenden Kentauren, sowie die Parthenonmetopen und der Fries von Phigaleia. Dagegen erklärt sich aus einer Entlehnung von der ursprünglich verwandten, aber harmloser entwickelten Silensnatur, vielleicht sogar direkt aus einer Anregung des Satyrspiels, das schöne Florentiner Vasenbild, wo lüsterne Kentauren sich an Iris (s. d.) vergreifen wollen (*I. H. S.* 1, 3), ein würdiges Seitenstück zu dem Satyrbild des Brygos (*M. d. I.* 9, 46).



5) Kentaur eine Nymphe raubend, Münze der Orreskier (nach *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Maced.* S. 147).

Dafs auch die Freude am Wein ein alter Charakterzug der Kentauren ist, beweist die früh dargestellte Sage von Pholoë; die Kunst hat sich auch diesen Zug für das Lapithenabenteuer zu nutze gemacht. Sonst bietet die ältere Kunst wenig sichere Zeugnisse für Beziehungen zu Dionysos und keines von der Beweiskraft des attischen Vasenbildes *Benndorf, Gr. u. sicil. Vasenb.* 8, das einen Kentauren mit einem mächtigen Trinkhorn zeigt; München 957 ist ein so flüchtiges Machwerk, dafs darauf kein Wert zu legen ist. Doch erklärt sich aus dem Gesagten zur Genüge, dafs

*) Vgl. auch *Schol. in Aeschin. Tim.* § 52. *Bekker, Anecd.* 339, 25.

bei weiterer Ausbildung des bakchischen Thiasos die Kentauren in diesen aufgenommen wurden, danach ist auch das unteritalische Vasenbild *D. a. K.* 2, 589 zu erklären.

Das erste wichtige Zeugnis für diese neue Auffassung bietet der (oder die) Becher des Caelators Akragas im Dionysostempel zu Rhodos, doch ist der Bericht des *Plinius* (*N. H.* 33, 155) so summarisch, dafs wir nicht einmal wissen, ob die Kentauren und Bakchantinnen in einer Darstellung vereinigt waren. Es folgen, frühestens in der zweiten Hälfte des 3. Jahrh., die jetzt im Konak von Smyrna befindlichen Friesreliefe des Dionysostempels von Teos (*A. Z.* 33, Tfl. 5 f. vgl. *Hirschfeld*



6) Satyrhaft gebildeter jugendlicher Kentaur des Aristeas und Papias (*Capitolin. Museum*).

S. 29 f.), flüchtige Arbeiten einer schon sinkenden Kunst, aber reich an hübschen Motiven und voll kräftiger bakchischer Lust; schwache Spuren ähnlicher Auffassung verrät noch das späte Relief *M. P. Cl.* 4, 21. In diese oder nicht viel spätere Zeit wird man die Erfindung der bekannten Kentauren und Kentaurinnen von Pompeji (*Helbig* 499—502. *Mus. Borb.* 3, 20 f. *D. a. K.* 2, 47, 594 f.) setzen dürfen; gewisse sentimentale Züge sind wohl der späteren Zeit anzurechnen, in der diese Wiederholungen entstanden (vgl. *Helbig, Untersuchungen* S. 23 f.).

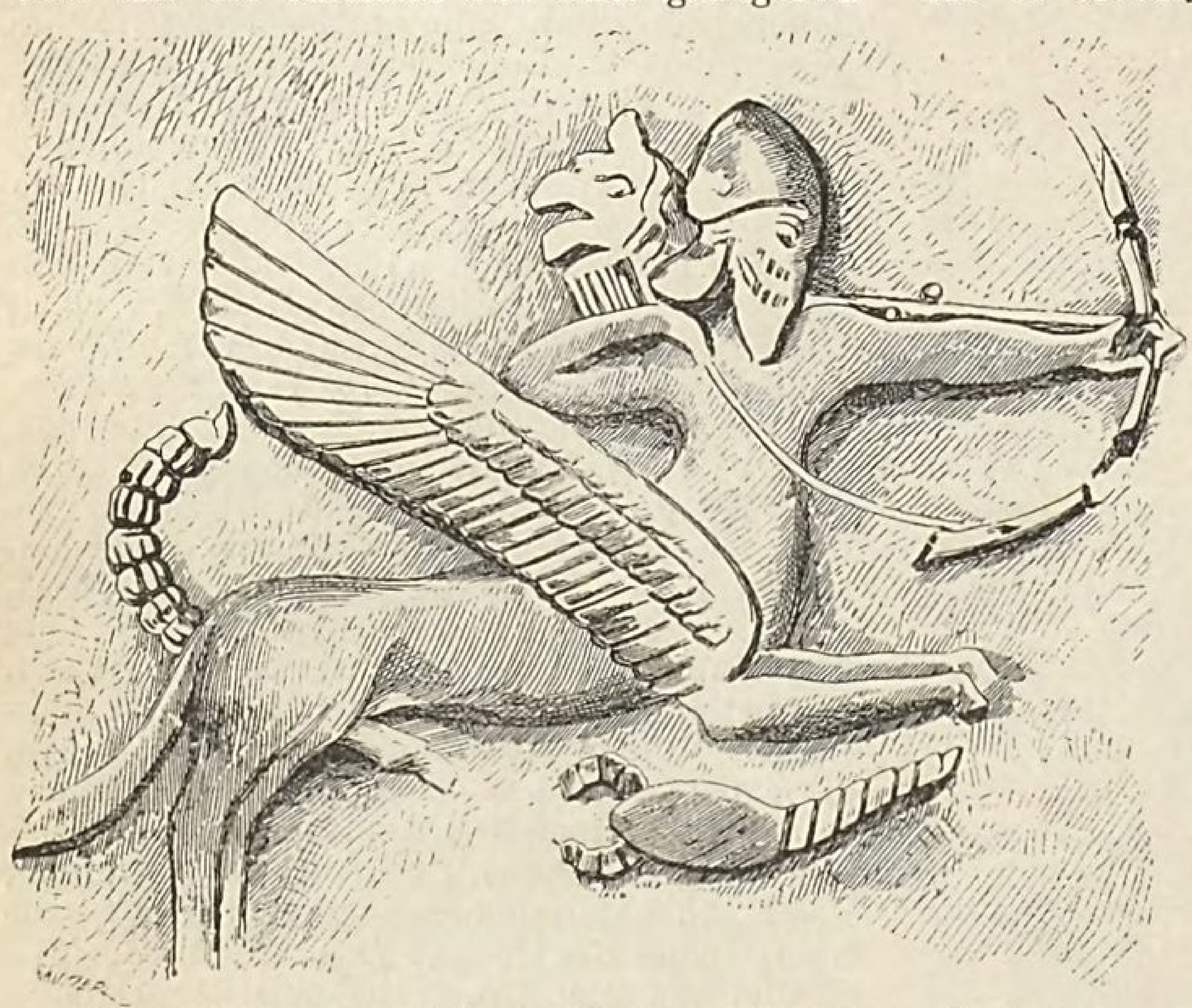
Mit dem Eindringen nämlich der in der späteren hellenistischen Welt so beliebt gewordenen Eroten verlieren die Kentauren viel von jenem ausgesprochen bakchischen Charakter; die früher derbsinnlichen Gesellen verzehren sich in verliebtem Schmachten und müssen sich von den mutwilligen Eroten quälen lassen, oder sie erscheinen in idyllischer Liebeständelei oder gemütlichem Familienleben im Sinne des Zeuxis und seiner Nachahmer (s. unten Abschn. XII). Die erstere Auffassung ist durch die Kentauren des Aristeas und Papias und ihre Wiederholungen vertreten, deren wichtigste die Pariser (*Fröhner, Notice* 299. *D. a. K.* 2, 47, 597) ist; vgl. *Brunn, K. G.* 1, 573. *Overbeck, Plastik*³ 2, 409; der jugendliche Kentaur des capitolin. Museums ist hier abgebildet. Für die idyllische Richtung bieten schöne Beispiele die Silberbecher von Pompeji (*Mus. Borb.* 13, 49. *D. a. K.* 2, 47, 596) und Bernay (*Babelon, Cabinet des médailles* pl. 14) und ein Marmorputeal der Sammlung *Jakobsen*. Im übrigen sind wir fast ausschliefslich auf die Sarkophage angewiesen, von denen man feinere Individualisierung nicht erwarten kann; genug, dafs die Kentauren hier bei allen wichtigen Ereignissen im Leben des Dionysos sich unter seinen Thiasos mischen. Besonders beliebt sind sie als Gespann des Dionysos und der Ariadne (*Zoëga, Bassiril.* 2, 77; Neapel: *Gerhard, Ant. Bw.* 112, 1; München 100: *D. a. K.* 2, 36, 422; Lateran *Benndorf-Schöne* 373: *M. d. I.* 7, 80, 2; Pisa *Dütschke* 1, 114: *Lasinio* 124; Verona *Dütschke* 4, 435: *Maffei* 73, 1; *M. P. Cl.* 4, 22; vgl. auch die Gemmen *D. a. K.* 2, 36, 423. 10, 116; *C. R. p. 1881*, 5, 17 und die Münzen ebd. 2, 10, 115. 33, 377); auch ziehen sie den Wagen des in den Thiasos aufgenommenen Herakles (*M. P. Cl.* 4, 26. *M. d. I.* 1856 Tfl. 6), was an das schon erwähnte Vasenbild *Mon. grecs* 1876 Tfl. 3 erinnert. Sie beteiligen sich, was gut zu ihrer ursprünglichen Wildheit pafst, am Kampfe (*Cortona, A. Z.* 1845 Tfl. 40 = *D. a. K.* 2, 38, 443) und teilen den Triumph (Lateran *Benndorf-Schöne* 408: *M. d. I.* 7, 80, 1). Sogar bei der Bestrafung des Pentheus erscheinen sie, auch hier gewifs als Gespann des Gottes: *D. a. K.* 2, 37, 437.

Bei der Beliebtheit bakchischer Darstellungen für heitere Ausschmückung von Geräten und Gefäfsen konnte es nicht fehlen, dafs auch die Kentauren zuletzt ohne tieferen Sinn rein dekorativ verwandt wurden. Beispiele sind ein Altarrelief *M. P. Cl.* 4, 25, das Bronzekästchen *Lasinio, Scult. del Campo Santo* 24 (*Dütschke* 1, 168). Hierher gehören auch die als Zierat von Gefäfsen verwendeten Kentaurenprotomen *Michaelis, Anc. Marbles Liverpool* 24. *Benndorf, Antiken von Zürich* 458 Tfl. 8, 94; ein Prachtstück dieser Art ist das Kentaurenrhyton auf dem berühmten Sardonyxkantharos *D. a. K.* 2, 626 a, ähnlich der silberne Kentaur in Wien: *Arneth, Die ant. Gold- u. Silbermonumente* S. 6. Sauer.]

VII) **Die Kentauren im Orcus** (italisch-etruskische Sage?). *Vergil* (*Aen.* 6, 286 ff.) und dessen Nachahmer *Statius* (*Silv.* 5, 3, 277 ff.; s. auch *Sen. Herc. fur.* 782 ff.) versetzen die Kentauren zusammen mit anderen Ungeheuern*), der Skylla, dem Briareus, der

*) Aus der allgemeinen Auffassung der Kentauren als Ungeheuer erklärt sich wohl auch ihre Verwendung als *ἀποτρόπαια*, z. B. auf Schilden. Vgl. *Meyer, Gandharven* 74 Anm. 1. S. auch *Hom. Κάμινος ἢ κεραμεῖς* 17,

Lernäischen Schlange, der Chimaira, den Gorgonen, Harpyien und dem Geryoneus an den Eingang der Unterwelt. Einen Anklang an diese Vorstellung könnte man einerseits in der Sage von der Gorgo, die nach *Odyss.* λ 634 (vgl. auch *Ar. Ran.* 475) ebenfalls in der Unterwelt weilt, andrerseits in dem Mythus von den Erinyen und von Cheiron, welcher seine Unsterblichkeit aufgab und an Stelle des Prometheus in den Hades hinabstieg (*Apollod.* 2, 5, 4), erblicken; doch findet sich, soviel ich weiſs, bei keinem griechischen Schriftsteller irgend eine bestimmte Nachricht über den Aufenthalt der sämtlichen Kentauren im Hades. Dagegen scheinen mehrere, zum Teil alte, etruskische Bildwerke, welche Kentauren entweder mit Skylla allein oder mit der Chimaira und einer geflügelten



7) Geflügelter, bogenschieſsender Kentaur = Schütze des Tierkreises (nach *Perrot-Chipiez, Hist. de l'art.* III S. 604, Fig. 412).

Frau (Gorgo oder Artemis?) zusammen darstellen, auf italischen oder etruskischen (orientalischen?) Ursprung dieser Vorstellung hinzudeuten (vgl. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 283. 2, 593). Vgl. darüber *Roscher, Gorgonen* 28 ff. Anm. 53. *Meyer* a. a. O. S. 82 f. Noch rätselhafter ist eine etruskische Buccherovase, abgebildet (Fig. 8) bei *Milchhöfer, Anf. d. Kunst in Gr.* 76, welche einen menschenbeinigen, mit Lanze und Fichtenstamm ausgerüsteten Kentauren zeigt, der, hinter zwei ebenfalls speerbewaffneten, nackten Männern hergehend, sich einem bekleideten, auf einem Thron sitzenden Herrscher (der Unterwelt? s. *Milchhöfer* a. a. O. 229 u. *Meyer* a. a. O. 60) naht. Vgl. auch die oben erwähnten italischen und etruskischen Kentaurendarstellungen, die viel Eigentümliches, auf verlorenen (oriental.?) Mythen Beruhendes, z. B. auch Beflügelung und Gruppierung mit Pegasos zeigen, ferner den archaischen Car-

wo die Kentauren (auch Cheiron!) in einem Fluche als verderbliche Ungeheuer erscheinen.

neolscarabäus bei *Müller-Wieseler* 1 nr. 324, auf dem sogar ein Kentaur mit Gorgonenantlitz, Fittichen und Vogelbeinen, einen Löwen an den Vordertatzen aufrecht haltend, erscheint. Dieser, ebenso wie der geflügelte Kentaur der rhodischen Scherbe bei *Salzmann, Nécrop. de Camiros* pl. 38, und der Löwenkentaur mit menschlichen Vorderbeinen auf dem Scarabäus des *Brit. Mus.* bei *Keller, Tiere d. klass. Altert.* S. 338 erinnern an ähnliche altorientalische Vorbilder; vgl. *Perrot et Chipiez, Hist. de l'art* 2 p. 580 ff. 3, 600. 604; *Lajard, Culte de Mithra* Taf. LXVII, 19 u. 20 = *Cades* 212 u. 213. Vgl. auch die für die Anfänge der griechischen Kunst überaus wichtige Stelle des *Berosos, frgm.* 1, 4 *Müller*: *Γενέσθαι φησὶ χρόνον, ἐν ᾧ τὸ πᾶν σκότος καὶ ὕδωρ εἶναι καὶ ἐν τούτοις ζῷα τερατώδη καὶ ἰδιοφυεῖς* [*διφυεῖς Scalig.*] *τὰς ἰδέας ἔχοντα ζωογονεῖσθαι. Ἀνθρώπους γὰρ διπτέρους γεννηθῆναι, ἐνίους δὲ καὶ τετραπτέρους καὶ διπροσώπους* [vgl. ob. Bd. 2 Sp. 777]· *καὶ σῶμα μὲν ἔχοντας ἕν, κεφαλὰς δὲ δύο, ἀνδρείαν τε καὶ γυναικείαν, καὶ αἰδοῖά τε δισσὰ, ἄρρεν καὶ θῆλυ, καὶ ἑτέρους ἀνθρώπους τοὺς μὲν αἰγῶν σκέλη καὶ κέρατα ἔχοντας* [vgl. ob. Bd. 2 Sp. 791], *τοὺς δὲ ἱππόποδας, τοὺς δὲ τὰ ὀπίσω μὲν μέρη ἵππων, τὰ δὲ ἔμπροσθεν ἀνθρώπων, οὓς ἱπποκενταύρους τὴν ἰδέαν εἶναι κτλ. ὧν καὶ τὰς εἰκόνας ἐν τῷ τοῦ Βήλου ναῷ ἀνακεῖσθαι.* Daſs diese Worte des *Berosos* auf Wahrheit beruhen, lehren die erhaltenen Bildwerke, namentlich auch der (Figur 7) nebenstehend abgebildete assyrische Kentaur. Übrigens lassen sich kentaurenartige Dämonen auch bei den semitischen Verwandten der alten Chaldäer, den Hebräern nachweisen. Vgl. *Hesych.* s. v. *ὀνοκένταυροι· παρὰ Ἀκύλᾳ τριχιῶντες, δαιμόνων τι γένος, κάθυλον καὶ σκοτεινὸν τῇ ἐπιφανείᾳ, ὅπερ Σεΐειν* [= Siim; *Basilius ad Esai.* XIII, 22 p. 253 D. *Procop.* in *Esai.* p. 215] *ὠνόμασαν οἱ τὴν Ἑβραϊκὴν φωνὴν μεταθέντες οἱ λοιποί.* Vgl auch Sp. 1068 und *Nestle* bei *O. Crusius* im *Philolog.* N. F. 4 S. 97 Anm. 6 und was *Aelian de nat. an.* 17, 9 aus *Pythagoras* und *Krates* von der *ὀνοκενταύρα* (s. d.) berichtet.

Kentauren im Orcus.

[Vermutungsweise sind einige etruskische Bildwerke auf die Kentauren im Orcus bezogen worden: Berliner Vasen 1545 (*Micali, Storia* 19, 1); 1550 (*Micali* 20, 1); 1563 (vgl. *Micali* 20, 13); *Grifi, Mus. Chiusino* 1, 52. 84; *D. a. K.* 1, 57, 283. 47, 593; s. d. Abb. nach *Milchhöfer, Anf.* Fig. 49. Mythologische Deutungen sind hier nicht am Platze; es handelt sich wohl um willkürlich und beziehungslos zusammengestellte, konventionelle Bildertypen. Sauer.]

VIII) Kentauren als Sternbilder (spätere, wohl aus Chaldaea [s. u.] stammende astronomische Sage der Alexandriner?).

Die erste Erwähnung eines Sternbildes Namens *Κένταυρος* findet sich bei *Aratos Phaen.* 431 ff. — *Hermippos* in den *Scholien* z. v. 436 identificiert ihn mit Cheiron (vgl. auch *Hyg. P. Astr.* 2, 18 und *Seneca Thyest.* 863 ff.), auf dessen Jägerei er auch ein in der Nähe befindliches Sternbild *Θηρίον* bezieht. Nach *Schol. Arat.* 436 u. *Hyg. P. Astr.* 2, 38 wurde Cheiron wegen seiner Tugend und Gerechtigkeit von Iuppiter unter die Sterne versetzt. Derselbe soll nämlich an einem Pfeile des Herakles gestorben sein, der ihm, als dieser ihn besuchte, in den Fuſs fiel. Dieselbe Erzählung s. bei *Ov. Fast.* 5, 379 ff. *Erat. Kat.* 40, mit einzelnen Zusätzen b. *Schol. Germ.* p. 419 *Eyss.* (v. 417); vgl. p. 410 *Eyss.* (v. 291). Das Tier, welches das Sternbild des Kentauren zu halten scheint, wird von *Hygin* nicht als Jagdbeute, sondern als Opfertier (*hostia*) gedeutet, welches Cheiron über einen Altar zu halten scheint. Nach andern ist,



8) „Kentauren im Orcus". Von einer etrusk. Bucchero-vase (*Milchhöfer, Anf. d. Kunst* S. 76 Fig. 49).

wie *Hygin* hinzufügt, unter dem Sternbild nicht Cheiron, sondern Pholos zu verstehen. Dies erklärt sich einfach aus dem oben angeführten Mythus, wonach der Pfeil des Herakles nicht dem Cheiron, sondern dem Pholos in den Fuſs fiel (vgl. auch *Serv. z. V. A.* 8, 294). Ein Sternbild in Gestalt eines Kentauren erscheint auch (als „*Sagittarius*") auf ägyptischen Zodiakalbildern aus der Zeit der Ptolemäer (sowie auf dem att. Festkalender, den *Bötticher* im *Philolog.* v. J. 1865 besprochen hat). „Der jugendliche, unbärtige Kentaur mit vollem Haupthaar und Haar an Bug und Beinen trägt einen Hasen als Jagdbeute in der Rechten, einen Bogen, von dem nur ein Stück erhalten ist, in der Linken" (*J. Overbeck, Gr. Kunstm.* 1, 252 ff.). Vgl. auch *Meyer* a. a. O. 82. *Müller, Hdb.* 400, 5. *Müller-Wieseler, D. a. K.* 1, 407. 2, 554. 785. *Fröhner, Notice de la sculpt. ant. du mus. nat. du Louvre* Paris 1878 p. 17. 25 (vielleicht dient letzteres Bildwerk, das nach *Fröhner* ein Wesen halb Löwe [?], halb Kentaur darstellt, zum Verständnis von *Müller-Wieseler* 2, 599; s. auch *Matz-Duhn, Ant. Bildw. in Rom* nr. 3704). Wenn in diesen Bildwerken der Kentaur mit einem Bogen erscheint (den nach *Hyg. P. Astr.* 2, 27 und *Erat. Kat.* 28 keiner der Kentauren führt, und der auch auf sonstigen echtgriechischen Darstellungen nur äuſserst selten vorkommt, vgl. die von *Meyer* a. a. O. 81 angeführten Monumente), so wird das, wie überhaupt die Versetzung des Kentauren (als des Schützen) in den Tierkreis, wohl auf altchaldäischen Anschauungen beruhen (s. den oben Sp. 1056 abgebildeten altassyrischen Kentauren, der entschieden den Schützen des Tierkreises darstellt und unten Sp. 1075).

Kentauren als Sternbilder.

[Darstellungen bieten die nicht seltenen Tierkreisbilder, deren ältestes wohl die aus dem 11. vorchristl. Jahrhundert stammende babylonische Säule mit dem als Schützen zwischen Skorpion und Steinbock dargestellten Kentauren ist; *Perrot* 3, 604. *E. H. Meyer, Gött. Gel. Anz.* 1888 S. 146. Die sonst erhaltenen Darstellungen sind sämtlich spät z. B. die in dem athenischen Festkalender *Lebas* 21 (*Friederichs-Wolters* 1909 f.); andere *D. a. K.* 2, 44, 554. 61, 785. *A. Z.* 35 Tfl. 3; spezifisch astrologisch ist *D. a. K.* 1, 172, 407. Die interessanteste Darstellung zeigt ein Altar, *Bouillon, Mus. d. ant.* 3, *autels* 2. *Overbeck, K. M.* Tfl. 3, 22. Bemerkenswert ist auch ein Basisrelief der V. Casali, *Matz-Duhn* 3704, abgeb. *Montfaucon, Suppl.* 4, 32, 2, wo der Kentaur die Jahreszeit des dargestellten Kampfes symbolisiert. Sauer.]

IX) Wesen und Charakter der Kentauren. Ihre ursprüngliche Bedeutung.

a) Die ursprüngliche Bedeutung der Kentaurenkämpfe. Zu den charakteristischsten Merkmalen des griechischen Bodens gehört es, daſs „die groſse Mehrzahl der griechischen Flüsse Gieſs- oder Wildbäche sind ([*ποταμοὶ*] *χειμάρροι, χαράδραι**), *ἔναυλοι, torrentes*), die sich im Winter mit reiſsendem Ungestüm von den Bergen herabstürzen und alles, was ihnen in den Weg kommt, mit fortreiſsen, wogegen man in den heiſsen Sommermonaten, während welcher es in Griechenland mit wenigen Ausnahmen nie regnet, nichts von ihnen erblickt als ausgetrocknete und zerklüftete Schluchten; oder wenn sie wirkliche Quellen haben, ist der Wasserschatz derselben so ärmlich, daſs kaum wenige Tropfen davon im Sommer das Meer erreichen" (*Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1, 7 **).

*) Oder *χάραδροι*; vgl. *Χάραδρος* als Namen mehrerer griechischen Flüsse.

**) Vgl. auch *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 29. 86 f. 89. *E. Curtius, Ber. d. Berl. Ak.* 1888 S. 1215 ff. *Paus.* 2, 15, 5: *οὔτε Ἴναχος ὕδωρ οὔτε ἄλλος παρέχεται τῶν . . . ποταμῶν ὅτι μὴ ὕσαντος τοῦ θεοῦ· θέρους δὲ αὖα σφίσιν ἐστὶ τὰ ῥεύματα.* *Varro r. r.* 1, 12: *torrentes fluvii periculosi illis, qui in humilibus ac cavis locis aedificia habent.* *Philo π. ἀφθαρσίας κόσμου I* (ed. *Bernays, Berl. Ak.* 1876 S. 274 f.): *ὅταν δὲ κατακλυσμὸς [καταλαμβάνῃ] ἅπασαν τὴν ὕδατος κατομβρίαν κατασύρει φύσιν αὐθιγενῶν καὶ χειμάρρων ποταμῶν οὐ πλημμυρούντων μόνον ἀλλὰ καὶ τὸ καθεστὸς προσυπερβαλλόντων τῆς ἐπιβάσεως καὶ τὰς ὄχθας ἢ τῇ βίᾳ παραρρηγνύντων ἢ ὑπερπηδώντων ἀναβάσει τῇ πρὸς μήκιστον ὕψος· ὅθεν ὑπερβλύσαντας εἰς τὴν παρακειμένην ἀναχεῖσθαι πεδιάδα τὴν δὲ*

Fast dieselbe Erscheinung gewahren wir in Sicilien und Italien, dessen meiste Wasseradern ebenfalls nur Gieſsbäche (*fiumare*) sind. Im Sommer sind dieselben völlig trocken und bilden in ihrem untern Teile treffliche Fahrwege, die sich allmählich, je höher man hinaufsteigt, immer mehr zu Saumwegen verengen und tief ins Innere des Gebirges hineinragen. In tiefen Spalten, den gewaltigen Krallen eines Ungeheuers gleich, reiſsen in der Regenzeit die Regengüsse das lose Gestein von den steilen Hängen. Ganze Berglehnen setzen sich dann in Bewegung und strömen, flüssig geworden, mit furchtbar verwüstender Kraft dem Meere zu, die Dämme und Mauern zerbrechend und die Felder und Gärten mit Schutt und Geröll füllend (*Nissen, Ital. Landeskunde* 1, 295. *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* S. 348f. *Fischer, Beitr.* S. 8). Zu allen Zeiten haben daher die Bewohner solcher von wilden Bergwassern heimgesuchten Gegenden ihre Fluren durch Erbauung von Schutzdämmen und Mauern oder durch Anlegung von Abzugskanälen zu bekämpfen und zu bändigen gesucht, so die alten Römer im nördlichen Sicilien und die Lombarden in der Poebene (*Nissen* a. a. O. 300; vgl. *Hor. ep.* 1, 14, 29. 2, 3, 67. *Tac. a.* 1, 76. 79. *Suet. Oct.* 30. Mehr bei *E. Curtius, Ber. d. Berl. Ak.* 1888 S. 1223). Auch in Hellas läſst sich die Bekämpfung der Wildbäche und ihrer Überschwemmungen seitens der Menschen schon in den ältesten Zeiten nachweisen. So kennt schon *Homer* Fluſsdämme und Schutzmauern, welche die Verheerungen der *χειμάρροι* abwehren sollten; vgl. *Il. E* 88 *χειμάρρῳ, ὅς τ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας* [= Dämme; vgl. *προσχώσεις ἢ γεφυρώσεις* b. *Strab.* 1, 59; vgl. ib. 458], *τὸν δ' οὔτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν, οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων*. *Herod.* 1, 189 u. s. w. Man denke ferner an die Thatsache, daſs bereits in der Blütezeit des Reiches von Orchomenos die Minyer die furchtbaren, ganze Städte zerstörenden Überschwemmungen des Kopaissees, welche durch die in diesen einmündenden Wildwasser herbeigeführt wurden (vgl. *Il. M* 18ff.), durch sorgfältige Reinigung der Abzugskanäle und Deichbauten bedeutend einzuschränken gewuſst haben, und daſs noch Alexander d. Gr. durch Bohrung groſsartiger Stollen die gefährlichen Überschwemmungen jenes Sees zu beseitigen versucht hat (*Bursian* a. a. O. 1, 198ff. *Forchhammer, Hellenika* 160. *E. Curtius, Ber. d. Berl Ak.* 1888 S. 1223f.). Ferner erinnere ich an den Kampf des Herakles mit Acheloos, in welchem man schon längst eine mythische Symbolisierung des uralten Kampfes der Kulturarbeit gegen die verheerende Macht der Stromnatur erkannt hat (*Nissen* a. a. O. S. 300. *Preller, Gr. M.*[2] 2, 245. *O. Müller, Orchom.*[1] 66f.; vgl. *Strab.* 458. *Diod.* 4, 35), an die Dammarbeiten des Herakles zu Pheneos (*Vischer, Erinnerungen aus Griechenland* 494f.), an dessen Kanalisierung Thessaliens durch die Herstellung der *διῶρυξ* von Tempe (*Diod.* 4, 18. *Lucan.* 6, 347), an die Sage von Pisa in Etrurien (*Strab.* 222), an den Kampf mit der Hydra u. s. w. (vgl. *K. F. Hermann, Privatalt.* 2, 23).

Zu denjenigen Landschaften Griechenlands, welche am meisten durch solche im Winter und Frühjahr von den Gebirgen herabkommende Wildbäche zu leiden haben, gehört der weite, rings von Gebirgen umschlossene Thalkessel Thessaliens, der Wohnsitz der sagenberühmten Lapithen (s. d.). Von den zeitweilig daselbst vorkommenden Überschwemmungen, die ebenso plötzlich eintreten wie aufhören (*Vischer, Erinnerungen* etc. 478), sagt *Strabon* 430: *ταῦτα δ' ἐστὶ τὰ μέσα τῆς Θετταλίας, εὐδαιμονεστάτη χώρα, πλὴν ὅση ποταμόκλυστός ἐστιν. ὁ γὰρ Πηνειὸς διὰ μέσης ῥέων καὶ πολλοὺς δεχόμενος ποταμοὺς ὑπερχεῖται πολλάκις. τὸ δὲ παλαιὸν καὶ ἐλιμνάζετο, ὡς λόγος, τὸ πεδίον ἔκ τε τῶν ἄλλων μερῶν ὄρεσι περιειργόμενον κ. τ. λ.* (vgl. *Diod.* 4, 18. *Lucan.* 6, 343ff.). Im folgenden schildert *Strabon* die Verheerungen des Peneios, welcher den Bewohnern von Larissa, einer von Ixion und Peirithoos bewohnten Lapithenstadt (*Apostol.* 9, 73), regelmäſsig gutes Ackerland wegriſs, wogegen sie sich durch Dammbauten (*παραχώματα*) zu schützen suchten (440). Von der Pelasgiotis am Fuſse des Pelion heiſst es 441: *ὧν ὁ ποιητὴς ὀλίγων μέμνηται διὰ τὸ μὴ οἰκισθῆναί πω τἄλλα ἢ φαύλως οἰκισθῆναι διὰ τοὺς κατακλυσμοὺς ἄλλοτ' ἄλλους γενομένους Πέπονθε δέ τι τοιοῦτο καὶ ἡ Μαγνῆτις κ. τ. λ.* (in betreff der zahlreichen Gieſsbäche des Pelion vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 97*). Dasselbe ist nach *Forchhammers Hellenika* 9f. auch in dem die südliche Grenze Thessaliens bildenden Thale des Spercheios der Fall, wo nach *Steph. Byz.* (s. v. *Φρίκιον*) der Kentaur *Φρίκιος* hauste: „Im Winter ergieſsen sich nicht nur die unzähligen Quellen, welche in den Spercheios ihren Abfluſs haben, reichlicher, sondern es häuft sich auch durch den mehrere Wochen, ja Monate hindurch herabstürzenden Regen und durch den Schnee der das Thal umgebenden hohen Gebirge die Wassermasse des Flusses in dem Grade, daſs er nicht nur die Sümpfe an seiner Mündung überfüllt, sondern auch einen groſsen Teil des im Sommer festen Erdbodens überschwemmt, so daſs sich der untere Teil des Thales in Meer verwandelt" (vgl. *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 191f.). Bei dieser auſserordentlichen Bedeutung, welche die *χειμάρροι* für viele griechischen Landschaften, namentlich aber für Thessalien haben, dürfen wir wohl auch in der griechischen Mythologie, besonders aber in den Lokalsagen der von Gebirgen umschlossenen und durch die Überschwemmungen der Wildbäche heimgesuchten Thalebenen, vor allem in den Mythen Thessaliens, deutliche

τὸ μὲν πρῶτον εἰς μεγάλας λίμνας διανέμεσθαι . . . αὖθις δ' ἐπιρρέοντος [*τοῦ ὕδατος*] *. . . εἰς μέγεθος ἀχανοῦς πελάγους κατὰ τὴν πολλῶν ἕνωσιν ἀποκρίνασθαι. Isid. de nat. rer.* p. 74 (*Becker*).

*) Vgl. auch die Sage von dem am Othrys gelandeten Deukalion (s. d.) und vom *κατακλυσμὸς ἐν Θεσσαλίᾳ* bei *Cedren.* 1, 146, 17 *Bonn.*, sowie *Herod.* 8, 12 *ὕδωρ ἄπλετον... ἀπὸ τοῦ Πηλίου ὄμβρος τε λάβρος καὶ ῥεύματα ἰσχυρὰ ἐς θάλασσαν ὡρμημένα.*

Reflexe der soeben im allgemeinen geschilderten wichtigen und augenfälligen Naturerscheinungen suchen. Wäre es doch geradezu wunderbar, wenn eine so häufige, wenn auch bisher von mythologischer Seite noch nicht gebührend gewürdigte Erscheinung in den griechischen Mythen keine Spur zurückgelassen hätte, zumal da die Schilderungen der Wildbäche in der Litteratur eine so hervorragende Rolle gespielt haben. (Vgl. z. B. *Theocr.* 22, 49: *ἠύτε πέτροι ὀλοίτροχοι οὕστε κυλίνδων χειμάρρους ποταμὸς μεγάλας περιέξεσε δίναις* u. s. w.). Wir finden sie unverkennbar wieder in der Sage von den Kentauren, die entschieden am reichsten in Thessalien (vgl. *Eur. H. fur.* 373) ausgebildet worden ist und an sämtliche dieses Land einschliefsenden Gebirge, den Pelion, Ossa, Pindos, Homole und Othrys geknüpft erscheint, dann aber auch in Aitolien (Euenosthal, Taphiassosgebirge), Elis und Arkadien (Pholoë, vgl. die Pholos- und Atalantesage), also ebenfalls in Gegenden, welche durch Überschwemmungen heimgesucht wurden (vgl. in Bezug auf das Euenosthal *Isambert, Itinéraire de l'Orient* 202 f., in Bezug auf Pholoë *Vischer, Erinnerungen* etc. 471—473 u. *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 254. 259, s. auch *Et. M.* 426, 9, in Bezug auf Arkadien *Vischer* 478. 495. 497. *Bursian, Geogr.* 2, 185. 195 ff.) und von aiolischen Stämmen bewohnt waren (*Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr.* § 218; s. unten Sp. 1084), heimisch ist. Es liegt durchaus in der Natur der *χειμάρροι*, gegen welche die menschliche Kulturarbeit zu allen Zeiten angekämpft hat, dafs sie, einmal personificiert, ähnlich den Dämonen der Wetterwolken (Giganten*), Kyklopen, Gorgonen, Chimaira; vgl. Bd. 1 Sp. 765 ff. unter Bellerophon), des Wirbelsturmes (Typhon) u. s. w. zu gewaltigen Ungeheuern werden mufsten, über welche jedoch nach heftigem Ringen die personificierten Mächte der Kultur, Heroen (Herakles, Atalante) und Menschen (Lapithen; s. d.) triumphierten**). In der kurzen Dauer ihrer verderblichen Thätigkeit, welche nur auf die Winter- oder Regenzeit beschränkt ist (vgl. *Sen. Nat. Q.* 6, 7, 2: *ad tempus collectos torrentium impetus, quorum vires quam repentinae tam breves.* ib. *Dial.* 10, 9, 2. *de Benef.* 6, 31, 7. *Ov. Am.* 3, 6, 105 f.), liegt natürlich auch ihre Kurzlebigkeit begründet: alle Kentauren, selbst Cheiron nicht ausgenommen, sind sterblich, ähneln also auch in dieser Beziehung entschieden den Repräsentanten anderer rasch vergehender Naturphänomene, wie z. B. den Giganten, Kyklopen, der Gorgo, der Lernäischen Hydra und der Chimaira (vgl. *Lukian, Contempl.* 23 *ἀποθνήσκουσι καὶ ποταμοὶ ὅλοι*. *E. Curtius* a. a. O. 1215). Versuchen wir es nun im folgenden kurz alle wesentlichen Züge des Kentaurenmythus auf die schon von den Alten an die *χειμάρροι* oder *χαράδραι* (torrentes) gemachten Beobachtungen zurückzuführen.

b) Dafs die *χειμάρροι* von den Bergen plötzlich niederströmen, wenn starke Regengüsse aus den Wolken niederfallen, erhellt namentlich aus mehreren herrlichen Gleichnissen *Homers*:

Λ 492: *ὡς δ' ὁπότε πλήθων ποταμὸς πεδίονδε κάτεισιν*
χειμάρρους κατ' ὄρεσφιν ὀπαζόμενος Διὸς ὄμβρῳ.
Δ 452: *ὡς δ' ὅτε χείμαρροι ποταμοὶ κατ' ὄρεσφι ῥέοντες*
ἐς μισγάγκειαν συμβάλλετον ὄβριμον ὕδωρ
κρουνῶν ἐκ μεγαλῶν κοίλης ἔντοσθε χαράδρης.
E 87: *θῦνε γὰρ ἂμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς*
χειμάρρῳ, ὅς τ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας,
τὸν δ' οὔτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν,
91: *ἐλθόντ' ἐξαπίνης, ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος.*

Vgl. auch *Π* 390 ff. *χαράδραι . . . ῥέουσαι ἐξ ὀρέων*. *Lucr.* 1, 281: *quam (aquam) largis imbribus auget montibus ex altis magnus decursus aquai.* *Verg. Aen.* 2, 305: *rapidus montano flumine torrens.* *Ov. fast.* 2, 219 f. Von den Wildbächen des Pelion, an welche sich der uralte Iasonmythus knüpft, handelt *Apoll. Rh.* 3, 69:

. . . νιφετῷ δ' ἐπαλύνετο πάντα
οὔρεα καὶ σκοπιαὶ περιμήκεες, οἱ δὲ κατ' αὐτῶν.
χείμαρροι καναχηδὰ κυλινδόμενοι φορέοντο.

Der berühmteste unter diesen Bächen war der *Ἄναυρος* (*Ap. Rh.* 3, 67 u. 1, 9), welcher Name öfters auch geradezu appellativ im Sinne von *χειμάρρους* gebraucht wird (vgl. *Hesiod. scut. Herc.* 477 f. u. *Schol. z. Ap. Rh.* 1, 9).

Schon jetzt mache ich auf die Parallelen *Κέντ-αυρος*, *ἄν-αυρος*, *ἔπ-αυρος* (*Hesych.*), *ἔν-αυλος* (*Hom.*), *ἔπ-αυλος* (*Hesych.*) = *χειμάρρους*, *χαράδρα* aufmerksam. Von den Wildwassern des Pindos handelt *Sil. It.* 4, 522.

Eines der sichersten Vorzeichen der Regengüsse, aus denen die *χειμάρροι* entstehen, ist die Wolkenbildung an Berggipfeln (vgl. *Cornelius, Meteor.* 545). Das gilt besonders vom Pelion nach *Theophr. π. σημ.* 22: *ἐὰν ἐπὶ τὸ Πήλιον νεφέλη προσίζῃ . . . ὕδωρ σημαίνει.* Genau dasselbe gilt auch von den Berggipfeln Aiginas, vom Hymettos u. s. w. (vgl. *Theophr.* a. a. O. 20. 24. *Archil. fr.* 56 *B.* *Mommsen, Delphika* 88, 1). Man kann sich daher wohl denken, wie ängstlich die Bewohner Thessa-

*) Auch bei den Giganten scheint man, wie der Name [*Χαρ*]*αδρεύς* auf dem pergamen. Gigantenfriese lehrt (*Berl. Sitzungsber.* 1889 S. 342), an die verheerende Wirkung der *χαράδραι* gedacht zu haben; vgl. auch den ebenda vorkommenden [*Φαρ*]*αγγεύς* von *φάραγξ* (Schlucht) und die auch sonst mehrfach hervortretende Übereinstimmung von Giganten- und Kentaurennamen (Mimas Agrios, Eurytos).

**) Vgl. *Eur. Herakl.* 365 ff., wo die durch das Niederstampfen der thessal. Fluren seitens der Kentauren bewirkte Unfruchtbarkeit deutlich hervorgehoben wird. Wenn *Wilamowitz, Herakles* 2, 124 hierin keinen alten Zug der Kentaurensage erkennen will, so hat er *Hom. hy. in Merc.* 224 f. und *Κάμινος* v. 19 aufser acht gelassen. Über das Niederstampfen blühender Fluren durch Pferde vgl. *Long. P.* ed. *Hercher* p. 310, 5.

liens beim Beginn der Regenzeit nach der Spitze des Pelion auszuschauen pflegten, um zu wissen, wann die verderblichen Wildbäche (vgl. neugr. *κακόρρευμα*) auf ihre Fluren herabbrausen würden. Mythisch gedacht mufste natürlich die Wolke zur Mutter der *χειμάρροι* werden. Vgl. *Pind. Ol.* 10, 3: *ὑδάτων ὀμβρίων, παίδων Νεφέλας.* id. *Pyth.* 6, 11: *χειμέριος ὄμβρος, ἐριβρόμου νεφέλας στρατὸς ἀμείλιχος.* *Strab.* 1, 30 *ὁ χειμάρρους ὑπερβέβληται τοὺς ἄλλους ποταμοὺς τῷ διιπετὴς εἶναι.* *Alkiphr.* 3, 15, 3 *ἐπελθὼν δὲ ὄμβρος ἐς τρεῖς ἡμέρας ποταμοὺς ἄνωθεν ἐκ τῆς ἀκρωρείας τῶν ὀρῶν ἐγέννησεν, οἳ ῥύμῃ κατασυρόμενοι ἰλὺν ἐπεσπάσαντο καὶ τοὺς βόθρους κατέχωσαν, ὥστε εἶναι πάντα ἰσόπεδα.* Vgl. auch *Soph. Tr.* 1095 f. *Hesych.* s. v. *χαράδραι* und hinsichtlich der plötzlichen furchtbaren Regengüsse in den griechischen Gebirgen *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* S. 66.

c) Den vorstehenden Darlegungen entspricht es nun genau, wenn die Kentauren als Söhne der *Νεφέλη* galten und ausschliefslich auf Gebirgen, vor allen auf den Grenzgebirgen Thessaliens: Pelion, Pindos, Othrys, Ossa, Homole, ferner auf Oite, Pholoë und Maleia heimisch gedacht wurden (vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 1872 S. 424). Schon die *Ilias* (*Α* 268) nennt sie *φῆρες ὀρεσκῷοι*, ebenso *Hesiod. fr.* 110 *Göttl.* Vgl. *Eur. Iph. A.* 705. 1046. *H. fur.* 364. *Sen. Herc. f.* 974 ff. Hierher gehören die zum Teil uralten Kentaurennamen *Οὔρειος* (*Ὄρειος*, *Ὀρόσβιος*), *Πετραῖος*, *Ὑλαῖος* (*Ὕλης*), *Πευκεῖδαι*, *Δρύαλος*, *Ἔλατος* etc., welche den Wohnsitz der Kentauren in Bergen und Bergwäldern andeuten. Zu der Deutung der Kentauren als Wildbäche pafst es ferner vortrefflich, wenn in der alten Sage bei *Diod.* 4, 12 erzählt wird, dafs Nephele, die Mutter der Kentauren, diese im Kampfe mit Herakles durch starke Regengüsse unterstützt habe. Deutlich blickt der natürliche Hintergrund des Mythus auch noch durch folgende Schilderung *Vergils* hindurch, *Aen.* 7, 674:

Ceu duo nubigenae quom vertice montis ab alto
descendunt Centauri Homolen Othrynque nivalem
linquentes cursu rapido, dat euntibus ingens
silva locum et magno cedunt virgulta fragore.

Vgl. auch *Ap. Rh.* 1, 553. *Ov. Met.* 3, 79 etc. Wie wunderbar stimmen doch solche Schilderungen mit den *homerischen* Schilderungen der *χειμάρροι* überein!

d) Häufig wird in den Schilderungen der Wildbäche hervorgehoben, dafs sie mit gewaltiger Kraft (vgl. *Il.* *Δ* 453. *Ov. Met.* 3, 79. 1, 278) grofse Felsen und ausgerissene Bäume, ja ganze Wälder und Hänge mit sich herabreifsen, Dämme und Mauern durchbrechen und Menschen und Tieren, namentlich Rinderherden, ja sogar ganzen Städten sicheren Untergang bereiten. Vgl.

Λ 494 f. *πολλὰς δὲ δρῦς ἀζαλέας πολλὰς δέ τε πεύκας*
ἐσφέρεται πολλὸν δέ τ' ἀφυσγετὸν εἰς ἅλα βάλλει.

Ν 137 ff. *Ἕκτωρ] ἀντικρὺ μεμαώς, ὀλοοίτροχος ὡς ἀπὸ πέτρης,*
ὅν τε κατὰ στεφάνης ποταμὸς χειμάρροος ὤσῃ
ῥήξας ἀσπέτῳ ὄμβρῳ ἀναιδέος ἔχματα πέτρης,
ὕψι δ' ἀναθρώσκων πέτεται κτυπέει δέ θ' ὑπ' αὐτοῦ ὕλη κτλ.

Ε 87 *θῦνε γὰρ ἂμ πεδίον ποταμῷ πλήθοντι ἐοικὼς*
χειμάρρῳ, ὅς τ' ὦκα ῥέων ἐκέδασσε γεφύρας·
τὸν δ' οὔτ' ἄρ τε γέφυραι ἐεργμέναι ἰσχανόωσιν,
οὔτ' ἄρα ἕρκεα ἴσχει ἀλωάων ἐριθηλέων
ἐλθόντ' ἐξαπίνης, ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος,
πολλὰ δ' υπ' αὐτοῦ ἔργα κατήριπε κάλ' αἰζήων.

Φ 282. *Arist. Ritter* 526 ff. *Demosth. d. cor.* 153. *Theokr.* 22, 49. *Ap. Rh.* 4, 460 f. *Dion. Per.* 1075. *Lucr.* 1, 283 ff. *Verg. Aen.* 2, 305. 12, 524. *Ov. Met.* 8, 548. 1, 286. *Hor. ca.* 3, 29, 33 ff. *Lucan.* 6, 388 f. *Calpurn. ecl.* 5, 48 f. *Anthol. Gr.* 9, 278 etc. Ein bekannter Wildbach in Attika führte den charakteristischen Namen *Κυκλοβόρος*, weil er die kreisförmigen, um die Ölbäume und Weinstöcke angelegten Gräben (*κύκλοι*) gewissermafsen frafs (*Wachsmuth, Rh. Mus.* 1889, 153). Ein anderer in Arkadien hiefs *Βουφάγος*. Vgl. auch neugriech. Namen wie Phonissa und Gaïdaropniktes (*E. Curtius* a. a. O. 1228).

e) Diesen Schilderungen von der Felsen schleudernden und Bäume entwurzelnden Kraft der Wildbäche sind diejenigen Zeugnisse aus dem Kentaurenmythus gegenüberzustellen, aus welchen hervorgeht, dafs man sich die Kentauren Felsen*) und Bäume schleudernd dachte: *Hes. scut. Herc.* 188: *Κένταυροι] χρυσέας ἐλάτας ἐν χερσὶν ἔχοντες.* *Apoll. Rh.* 1, 64. *Apollod.* 2, 5, 4 *παρῆσαν οἱ Κ. πέτραις ὡπλισμένοι καὶ ἐλάταις.* *Diod.* 4, 12. *Philostr. im.* 2, 3. *Q. Smyrn.* 6, 273. 7, 109 etc. Hiermit stimmen die älteren Vasenbilder, in denen die Kentauren durchweg Steine und Baumstämme schwingen, auffallend überein (*Meyer, Gandharv.* 66. *Milchhöfer, Anf. d. gr. K.* 75. *Arch. Ztg.* 1884 Tf. 8, 1. Tf. 9, 1 etc.). Wer erkennt nicht in dem Mythus von der Überschüttung des Kaineus mit Steinen und Bäumen ein prächtiges Bild der furchtbaren Anhäufungen von Felssteinen und Baumstämmen, welche die natürlichen Folgen der zu Thale gehenden Wildwasser sind?**) Wenn Kaineus (*Ov. M.* 12, 524 ff.) in

*) Eine ähnliche Rolle wie die Felsen und grofsen Steine in den Betten der *χειμάρροι* spielen die kleinen Steinchen in den Betten der Quellen und Bäche, mit denen die Naiaden wie knöchelspielende Mädchen ihr anmutiges Spiel treiben (vgl. *E. Curtius, Abh. d. Berl. Ak.* 1876 S. 162).

**) Von einem kaukasischen Gebirgsflusse (dem Terek) sagt *C. Hahn, Beil. z. Allg. Ztg.* 1891 nr. 219 (260) S. 1: „Der unbändige Terek, welcher sich tobend durch die enge Pforte drängt. Er rollt in seinen Wassern gewaltige Steine fort, wo sie ihm aber zu grofs und zu mächtig sind, da bäumt er sich an ihnen auf und

einen *χαραδριός* (Regenpfeifer) verwandelt wird, der durch sein Geschrei die bevorstehende Füllung der *χαράδραι* mit Regenwasser anzeigt, so stimmt das gut zu unserer Deutung der Kentauren als *χαράδραι*. Vgl. *Gött. gel. Anz.* 1884 S. 155 f. und oben unter Kaineus. Als Zerstörer eines Töpferofens treten die Kentauren auf *Hom. epigr.* 14, 19: *τύπτοιεν τάδε ἔργα κακῶς, πίπτοι δὲ κάμινος*, wo *τύπτω* trefflich die zerstörende Stofskraft der Wildwasser bezeichnet.*) Als mordlustige, wilde Gesellen, welche einsamen Wanderern in wilden Bergthälern auflauern, um sie zu töten und roh zu verzehren (daher *ὠμοφάγοι* bei *Theogn.* 541), erscheinen die Kentauren in der alten Peleussage. Ihre Gegner, die Lapithen (s. d.), sind natürlich als die Vertreter der in den gefährdeten Ortschaften und Burgen der Ebene sefshaften Bewohner zu denken, worauf schon die zahlreichen von bestimmten Städten Thessaliens abgeleiteten Lapithennamen (s. d.) hinweisen (vgl. *Isocr.* 10, 26). Herakles aber ist auch hier wie sonst ein Sonnengott, da er die Kentauren (wie auch die lernäische Hydra!) mit Pfeilen und Feuerbränden (*δαλοῖς Apollod.* 2, 5, 4)**), den Symbolen der die *χαράδραι* (torrentes von torrere!) rasch austrocknenden Sonnenstrahlen, vernichtet. Vgl. *Antiphil.* b. *Brunck, Anal.* 2, 177, 31:

Λαβροπόδη χείμαρρε, τί δὴ τόσον ὧδε κορύσσῃ,
πεζὸν ἀποκλείων ἴχνος ὁδοιπορίης;
ὄψομαι ἠελίῳ σε κεκαυμένον, ὅστις ἐλέγχειν
*καὶ γόνιμον ποταμὸν καὶ νόθον***) οἶδεν ὕδωρ.*

Ov. Am. 3, 6, 105:

At tibi pro meritis, opto, non candide torrens,
Sint rapidi soles siccaque semper hiems!

Auch der Zug des Kentaurenmythus, dafs die *φῆρες ὀρεσκῷοι* ohne Ausnahme sterblich sind und trotz ihrer Stärke bald überwunden werden, ist in der Natur der *χειμάρροι* wohl begründet, deren plötzliches Erscheinen und rasches Verschwinden (*Forchhammer, Erkl. d. Ilias* 13), wie aus zahlreichen Zeugnissen erhellt, einen tiefen Eindruck auf die dichtende Volksseele machen mufste. Vgl. *Il. E* 91 *χείμαρρον] ἐλθόντ' ἐξαπίνης, ὅτ' ἐπιβρίσῃ Διὸς ὄμβρος. Fest.* 352 s. v. *Torrens ...significat ... fluvium subitis imbribus concitatum, qui alioqui siccitatibus exarescit. Sall. hist.* 1, 12 *Dietsch. Sen. Nat. Q.* 6, 7, 2. *Luc. Char.* 23 *ἀποθνήσκουσι ... καὶ ποταμοὶ ὅλοι.* Wenn *Hom. ep.* 14 die Kentauren als Zerstörer eines Brennofens gedacht werden, so gilt Ähnliches von den Wildbächen: *Herodian.* 3, 3, 7. *Isocr.* 10, 26.

f) Die oft hervorgehobene Trinklust und Trunkenheit der Kentauren (*Hom. Od.* 21, 295. *Pind. fr.* 147 *B. Apollod.* 2, 5, 4, vgl. die Münzen von Lete bei *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* 82, welche einen Kentauren zeigen, der einen *κάνθαρος* hält. etc.), die sich zu völliger Raserei steigert (*Hom. Od.* 21, 297 ff. *μαινόμενος κάκ' ἔρεξε. Verg. G.* 5, 455 *furentes Cent. Stat. Theb.* 4, 534; mehr bei *E. Curtius* a. a. O. S. 1228), erklärt sich einfach aus den Ausdrücken *πλήθειν, μεθύειν*, furere, saevire u. s. w., die man von dem scheinbar trunkenen, rasenden Wesen der Wildbäche gebrauchte. Vgl. *Pind. fr.* 90 *B.: σὺν χειμάρρῳ μεθύω. Antiphil.* b. *Brunck, Anal.* 2, 177, 21: *[χείμαρρε] ἢ μεθύεις ὄμβροιο. Il. Λ* 492: *πλήθων ποταμὸς .. κάτεισιν χειμάρρους.* Orakel bei *Plut. Mor.* p. 406 F *ὀρεμπόται = ποταμοί. Il. E* 87. *Ov. Met.* 3, 571 (*saevior ibat*). *Verg. Aen.* 10, 603 (*torrentis aquae more furens*). ib. 2, 496 etc. Man denke an den von *Strab.* 426 geschilderten *χειμάρρους Βοάγριος* oder *Μάνης* in Lokris, sowie an die trunksüchtigen Wassergeister der Slaven (*Ausland* 1888 S. 744). Vgl. auch das einigermafsen verwandte Bild der mit leerer Urne zum Wasserbecken (Quelle) kommenden also des Wassers bedürftigen Nymphen, die sonst als wasserspendend gedacht werden (*Curtius, Abh. d. Berl. Ak.* 1876 S. 170).

g) Die Streit- und Kampflust der Kentauren erklärt sich einfach aus mehreren schönen Vergleichen gewaltiger, unaufhaltsam vordringender, alle Gegner vernichtender Krieger mit den *χειμάρροι*. Vgl. *Il. Λ* 492. *Δ* 452. *E* 87. *Verg. Aen.* 12, 524 ff., den Flufsnamen *Ὁπλίτης* u. s. w.

h) Oft wird das Lärmen, Tosen und Schreien der Kentauren hervorgehoben. Ich erinnere nur an die Namen *Δούπων, Ἐρίγδουπος, Τηλεβόας, Βρόμος, Ὅμαδος, Νέσσος* (*Curtius, Grdz.*[5] 244) und an die Schilderung des Kentaurenkampfes bei *Diod.* 4, 12. Damit vergleiche man Stellen wie *Il. Δ* 455: *τῶν δέ τε [χειμάρρων] τηλόσε δοῦπον ἐν οὔρεσιν ἔκλυε ποιμήν. N* 140: *κτυπέει δέ θ' ὑπ' αὐτοῦ ὕλη. Il. Φ* 237. *Od. κ* 515: *ποταμῶν ἐριδούπων. Ap. Rh.* 3, 71. *Verg. Aen.* 2, 308. 7, 566. 12, 524 etc. *Artemidor Oneir.* 2, 27. *Pollux On.* 6, 129 etc. Ein bekannter Wildbach in Arkadien heifst *Κελάδων*.

i) Das Epitheton *ὠμοφάγος* bei *Theogn.* 541 (vgl. *Apollod.* 2, 5, 4 und den Wildbach *Κυκλοβόρος*) wird sofort verständlich, wenn man bedenkt, dafs die Wildwasser häufig lebende Rinder (vgl. die Namen *Βουφάγος, Βουδόρος*), Pferde (vgl. den *Ἱπποφόρας*), wilde Tiere und Menschen verschlingen. Vgl. *Il. Φ* 281 ff.

νῦν δέ με λευγαλέῳ θανάτῳ εἵμαρτο ἁλῶναι
ἐρχθέντ' ἐν μεγάλῳ ποταμῷ, ὡς παῖδα συφορβόν,
ὅν ῥά τ' ἔναυλος ἀποέρσῃ χειμῶνι περῶντα.

312 ff. *Ov. Met.* 8, 553. *Hor. c.* 3, 29, 37. *Sil.*

wälzt sich in mähnenartigen Gebilden über sie weg." Das ist also gewissermafsen das Bild eines kaukasischen Hippokentauren.

*) Vgl. auch *Isocr.* 10, 26 *Κενταύρους τοὺς διφυεῖς, οἳ τάχει καὶ ῥώμῃ καὶ τόλμῃ διενεγκόντες τὰς μὲν ἐπόρθουν τὰς δ' ἤμελλον ταῖς δ' ἠπείλουν τῶν πόλεων.*

**) Über Waldbrände als naive Mittel gegen Wildbäche s. *Il. Φ* 342 ff. Auch die Lapithen kämpfen hie und da mit Feuerbränden: *Arch. Ztg.* 1883 Tf. 18. Hinsichtlich der Bekämpfung der lernäischen Hydra s. *Apollod.* 2, 5, 2: *βάλλων βέλεσι πεπυρωμένοις ἠνάγκασεν ἐξελθεῖν ... ἐπεκαλέσατο καὶ αὐτὸς βοηθὸν τὸν Ἰόλαον, ὃς μέρος τι καταπρήσας τῆς ἐγγὺς ὕλης, τοῖς δαλοῖς ἐπικαίων τὰς ἀνατολὰς τῶν ἀναφυομένων κεφαλῶν ἐκώλυεν ἀνιέναι.*

***) Dieser Ausdruck erklärt trefflich die *νοθεία* der Kentauren.

It. 4, 523 ff. So erklärt sich die troische und vielleicht auch griechische Sitte (*Gemoll, Einl. i. d. hom. Ged.* 3), den *χειμάρροι*, wenn sie angeschwollen und gefährlich waren, lebende Tiere (z. B. Pferde) und Kuchen (in Gestalt von Tieren?) in die Wogen zu werfen (vgl. z. B. *Il.* *Φ* 132 vom Skamandros, der ganz als *χειμάρρους* zu denken ist, *Paus.* 10, 8, 10).

k) Die Rofsgestalt der Kentauren erklärt sich wohl am besten aus dem Vergleiche des schnellen, ungestümen, sich bäumenden, schnaubenden und schäumenden Pferdes mit den *ποταμοὶ χειμάρροι*, welche ebenfalls schäumen, schnauben und ungestüm, mit hochgehenden Wogen (da, wo Unebenheiten im Bette sich finden), raschen Laufes zu Thale strömen (vgl. *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 255. *Curtius, Berl. Akad.* 1876 S. 143). Man denke einerseits an den bekannten Vergleich der Wogen mit Rossen (ital. *cavalloni*, engl. *white horses; Über Land und Meer* Bd. 54 S. 702. *Brinkmann, Metaphern* 1, 299), andererseits an Gleichnisse, in denen schnaubende, rasch dahinsprengende Rosse mit den *χειμάρροι* zusammengestellt werden*): *Il.* *Π* 389 ff. Vgl. auch *spumosi amnes Verg. A.* 12, 524. *Ov. Met.* 3, 571 *spumeus et fervens* [*torrens*]. ib. 1, 280 ff. *Val. Fl.* 6, 390 f. *Curtius, Abh. d. Berl. Akad.* 1876 S. 143. Hierzu kommt noch, dafs in Troja angeschwollenen Wildbächen Pferde geopfert wurden, zumal da diese Tiere *τῶν ὑδάτων τὰ θολερὰ πίνουσι* und *φιλόλουτρα καὶ φίλυδρα* sind (*Aristot. de an. h.* 8, 24). Dieselbe Opfersitte ist auch von den Persern (*Herod.* 7, 113), Parthern (*Tac. ann.* 6, 37), Indern (*Philostr. v. Ap. Ty.* 2, 19), Germanen (*Grimm, Deut. Myth.*[3] 41. 89. 558 f.), Slaven (*Ausland* 1888 S. 744) überliefert. Die deutschen Wassergeister nehmen sogar Rofs- oder Kentaurengestalt an (*Simrock, d. M.*[2] 469. *Müller, Gesch. d. altd. Rel.* 370 f. *Grimm, D. M.*[4] 407. *Vernaleken, Mythen aus Österr.* 185. 191). Wie die Rosse und *χειμάρροι* (*Brunck, Anal.* 2, 177, 31 *λαβροπόδη χειμάρρε*. *Sen. Dial.* 10, 9, 2. *Verg. A.* 1, 317. *Sil. It.* 2, 74. 3, 307), so sind auch die Kentauren schnellfüfsig (*Hymn. in Merc.* 225. *Isocr.* 10, 26 *K. τάχει καὶ ῥώμῃ διενεγκόντες*. *Verg. A.* 7, 676). Wahrscheinlich würde man sich die Kentauren als reine Rosse gedacht haben, wenn nicht das ihnen zugeschriebene Schleudern von Felsen und Baumstämmen, sowie ihre Geschicklichkeit im Heilen von Wunden (*Χείρων* von *χείρ*; s. u.) mit Notwendigkeit die Vorstellung menschlicher Arme und Hände erzeugt hätte, welche natürlich wiederum auf die Vorstellung eines menschlichen Vorder- oder Oberleibes führen mufste (vgl. *Eustath. z. Il.* 1051, 9 ff.). Dafs man sich überhaupt Flufsgötter kentaurenartig (mit Stierleib und Menschenkopf) dachte, geht einerseits aus den bekannten Darstellungen des Acheloos und anderer Flüsse

*) „Der Zchenis-Zkali (= Pferdeflufs) in Swanetien hat diesen Namen schon im Altertum, wo er *Ἵππος* heifst. Hat er den Namen erhalten davon, dafs er hüpft und sich gleichsam bäumt wie ein wildes Rofs?" *C. Hahn* in der *Beil. z. Allg. Ztg.* 1889 Nr. 235 S. 1.

(*O. Jahn, Arch. Ztg.* 1862 S. 313 ff. Taf. 167 f. *E. Curtius, Berl. Ak.* 1876 S. 152. *Cornut.* 22. *Eust. z. Dion. Per.* 431; vgl. *Eur. Ion* 1261. *Lehnerdt, A. Ztg.* 1885 S. 105 ff.), andererseits aus dem früher als Io gedeuteten Kopfe eines jugendlichen Bergstroms (*Arch. Z.* 1874 S. 112; oben Bd. 1 Sp. 1489) hervor. Über den Zusammenhang der pferdefüfsigen Seilene (Quellen) mit den Kent. s. *Mitteil. d. arch. Inst. Röm. Abt.* 3 (1888) S. 169. Übrigens kommen neben den Rofskentauren (*ἱπποκένταυροι*) hie und da auch Eselkentauren (*ὀνοκένταυροι*) vor. Vgl. *Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 262, 20: *ὀνοκ. ἀπὸ τοῦ στήθους πρὸς τῇ κεφαλῇ ἄνθρωπος ὁρᾶται τὸ δὲ λοιπὸν ὄνος*; *Hesych.* s. v. und das *ὀνοκενταύρα* genannte Fabeltier (*Pythag.* bei *Ael. h. an.* 17, 9. *Man. Phil. de anim. propr.* 1063 ff. *C. I. Gr.* 6131[b] (mit Abbildung); s. Sp. 1056. Auch sonst ähnelt der Flufsgott Acheloos sehr den Kentauren, insofern er auf schwarzfigurigen Vasen mit dem vollständigen Oberkörper eines Mannes, mit menschlichen Armen, Bart, langen Haarflechten, Satyrohren- und -Nase (aber mit Stierhörnern) und einem vierfüfsigen Stierleib „ganz nach Analogie der späteren Kentaurenbildung" dargestellt wird; *Lehnerdt, Arch. Ztg.* 1885 S. 105 ff. u. Taf. 6. — Gegen die öfters [nach dem Vorgange des *Palaiphatos* 1. *Plin. n. h.* 7, 202. *Serv. z. Verg Geo.* 3, 115 von *Buttmann, Mythol.* 2, 221*. *O. Müller, Hdb. d. Arch.* § 389. *Welcker, Ep. Cycl.* 2, 217 mit [79]); vgl. auch die Litt. bei *Ebeling, Lex. Homer.* u. *'Κένταυροι'*. Tümpel.] *W. Müller, Z. Mythol. d. griech. u. deutschen Heldensage.* Heilbronn 1889. S. 22 ff. ausgesprochene Deutung der Kentauren als Vertreter eines mythischen Reitervolkes macht *Wilamowitz, Euripides Herakles* 2 S. 124 mit Recht ihre älteste Bildung mit menschlichen Vorderfüfsen und den Umstand geltend, dafs sie im wilden Waldgebirge (wo kein Reitervolk hausen kann) wohnen. Wenn jedoch *Wilamowitz* a. a. O. gegen die Deutung der K. als Bergströme behauptet, dafs die Verwüstung der thessalischen Fluren (*Eur. Herakl.* 364 ff.) erst eine spätere „Umbildung und Ausdeutung der Fabel sei, entstanden, als das Pferd in ihrem Wesen vorwog", so kann man dagegen auf Stellen wie *Hom. hy. in Merc.* v. 224, ferner auf die alte Sage von Nephele als Mutter der Kentauren, auf ihr Kämpfen mit ausgerissenen Bäumen und Felsen, auf ihre teilweise Pferdegestalt u. s. w. verweisen, uralte Charakterzüge, die sich nicht aus der von *W.* (nach dem Vorgange von *Vofs, Myth. Briefe* 2, 33 [71]) angenommenen Deutung als „wilde Waldmenschen" sondern eben nur aus ihrer Bergstromnatur erklären lassen.

l) Wenn in dem uralte Anschauungen enthaltenden *Hymnus auf Hermes* v. 224 die sonderbaren Fufsspuren des Hermes den ungeheuren Fufsstapfen eines Kentauren verglichen werden (*ὅστις τοῖα πέλωρα βιβᾷ ποσὶ καρπαλίμοισιν*), so braucht man nur an die furchtbaren Löcher und Aufwühlungen des Bodens zu denken, welche stets den Weg der Wildbäche bezeichnen (*Polyb.* 4, 41).

m) Vielfach dachte man sich die Kentauren

ebenso wie die slavischen Wasserdämonen (*Ausland* 1888 S. 744) als Räuber und Mörder (λησταί); vgl. *Diod.* 4, 70: τοὺς Κενταύρους . . ὁρμωμένους ἐκ τῆς Φολόης λήξεσθαι τοὺς παριόντας τῶν Ἑλλήνων καὶ πολλοὺς τῶν περιοίκων ἀνελεῖν. Vgl. auch *Hesiod. fr.* 110 *Göttl.* und *Hom. Κάμινος* v. 17 ff., *Hesych.* s. v. Κένταυροι λησταί. *Cramer, Anecd. Par.* 4, 60 ἀργειφόντης καὶ οἱ Κένταυροι οὕτως ὑπό τινων προσηγορεύθησαν (= ἀργειοφόνται?). *Eust. in Il.* 102, 8. Wahrscheinlich gehört hierher der Kentaurenname Λατρεύς (= *latro*), wie ich bereits in *Fleckeisens Jahrb.* 1872 S. 426 vermutet habe. Um diesen Zug des Mythus zu verstehen, brauche ich nur an die zahlreichen Dichterstellen zu erinnern, in denen von dem räuberischen Charakter der Wildbäche die Rede ist. Vgl. z. B. *Hor. c.* 3, 29, 37: *stirpesque raptas et pecus et domus volventis una. Verg. Aen.* 2, 499. 12, 525. *Ov. Met.* 1, 286: *Cumque satis arbusta simul pecudesque virosque Tectaque cumque suis rapiunt penetralia sacris.* ib. 8, 550: *nec te committe rapacibus undis.* ib. 552: *Vidi contermina ripae cum gregibus stabula alta trahi. Tac. ann.* 1, 30 *signa . . . turbine atque unda* (d. i. *imbrium*) *raptabantur. Inc. Poet.* b. *Wernsdorf P. min.* 3 p. 245 v. 25: *Saepe domos etiam saepe addita moenia raptat. Sil. It.* 4, 522 ff. Der von Herakles gebändigte Räuber Sauros (*Paus.* 6, 21, 3 f.) scheint auch einen Wildbach zu bedeuten.

n) Die Lüsternheit der Kentauren nach Weibern, die schon in den ältesten Sagen hervortritt und später die Beziehungen der Kentauren zu Eros (s. ob.) und zur Päderastie zur Folge gehabt hat*), dürfte sich ursprünglich aus ihrem natürlichen Verhältnisse zu den Dryaden, den Nymphen der von den χειμάρροι so oft bedrohten und fortgerissenen Bäume und Wälder, und zu den Naiaden, den Nymphen der Quellen, die in den Wogen der Flüsse und Gieſsbäche verschwinden (*E. Curtius* a. a. O. 1225), erklären. Vgl. auſser Stellen wie *Il.* Α 494. *Soph. Ant.* 712 f. *Antiphan.* 3, 138 *Mein. Demosth. in Callicl.* 10—14 p. 1274 ff. *Lucr.* 1, 284. *Arr. An.* 6, 25, 5 u. s. w. auch die alte sinnige Sage von der Errettung einer solchen von einem χειμάρρους bedrohten Dryade durch Arkas (*Eumelos* b. *Tzetz. Lykophr.* 480. *Kinkel, Ep. gr. fr.* 1, 194; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 477. *Schol. Theocr. id.* 3, 13). S. auch *Brunck, Anal.* 2, 177, 31, wo unter den von dem χειμάρρους bedrohten Nymphen offenbar Dryaden oder Naiaden zu verstehen sind. Weitere Beziehungen der Kentauren zu den Nymphen (z. B. zu der Philyra, Chariklo, Melie) s. unter q Sp. 1071 f. Auch die germanischen Wassergeister rauben Jungfrauen und halten sie bei sich zurück oder überfallen sie mit Gewalt (*Müller, Gesch. d. altd. Rel.* 374, 2). Vielleicht

*) Vgl. auch die Frauen (Nymphen?) raubenden Kentauren (Fig. 5) auf alten thrakischen Münzen (*Imhoof-Blumer, Monn. gr.* 86. *Catal. of gr. coins in the Brit. Mus. Maced.* 147 ff. *Plin. n. h.* 36, 33: '*Centauri Nymphas gerentes Arcesilae*') und die rotfigurige den Überfall der Iris (s. d.) durch Kentauren darstellende Vase *Hellen. Stud.* 1 pl. 3. Vgl. *Arch. Ztg.* 41, 347 T. 17 ff.

hat auf diese Vorstellung von den K. auch ihre Auffassung als Alpwesen mit eingewirkt; s. *Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 1, 309 ff.

o) Daſs die ἀγριότης (*Eur. Herc. f.* 364; vgl. κενταυρικῶς· ἀγροίκως, ἀγρίως *Hesych. Arist. ran.* 38), die ὕβρις, ἀνομία (*Eur.* a. a. O. 181, *Isocr.* 10, 26. *Apostol.* 9, 73), endlich die βία der Kentauren (vgl. *Soph. Tr.* 1096. *Stat. Theb.* 6, 407) sich trefflich aus dem natürlichen Charakter der Wildbäche (vgl. z. B. den Βοάγριος in Lokris) erklärt, braucht nicht erst im Einzelnen bewiesen zu werden.*)

p) Sehr merkwürdig ist es endlich, daſs auch die milden und liebenswürdigen Züge im Charakter einzelner Kentauren, namentlich des Cheiron (s. d.), sich sehr wohl aus der Natur der χαράδραι erklären lassen: ich meine dessen Beziehungen zur ärztlichen Kunst und zur Jagd, als deren Erfinder und Verbreiter er in vielen alten Sagen auftritt. Die Funktion des Cheiron als Arzt und Rhizotom (vgl. *Müller, Hdb. d. Arch.*[3] § 389, 4. *Mannhardt, A. W. u. F. K.* 47 f.) hängt offenbar mit den Heilkräutern zusammen, welche im Bereiche der Kentauren, namentlich auf dem Pelion (vgl. *Dikaiarch fr.* 60 bei *Müller, Fr. hist. Gr.* 2, 261 f. *Plin. N. H.* 25, 94. 12, 31), besonders aber in der Pelethronischen Schlucht (*Nik. Th.* 505. *Anon.* in *Didots* Ausg. des *Opp. Nic.* etc. 115 ff.) und überhaupt in den χαράδραι wachsen. Das gilt namentlich von der Wurzel des Cheiron (Χείρωνος ῥίζα, *Diosk.* 3, 57 (50). *Nik. Th.* 500 u. *Schol.*), auch πανάκειον genannt (*Nik.* a. a. O. 508), aber auch von anderen Heilkräutern, von denen *Nik. Th.* 499 ausdrücklich sagt, daſs sie gerade an denselben Stellen wachsen, wo sich giftiges Gewürm aufzuhalten pflegt, d. h. in den δρυμοί, λασιῶνες und χαράδραι (vgl. ib. 389 u. 489 ff.). Dasselbe ist der Fall beim Elichrysos, der nach *Diosc.* 4, 57 ἐν τραχέσι καὶ χαραδρώδεσι τόποις wächst, beim Trisphyllon (ἠέ που ἐν τρήχοντι πάγῳ ἢ ἀποσφάγι βήσσῃ *Nik. Th.* 521), beim Strychnos (ὁμώνυμος τῇ πανάκῃ), der sich nach *Theophr. h. pl.* 9, 11, 5 (vgl. *Nik. Th.* 878) ἐν χαράδραις καὶ τοῖς μνήμασιν findet, beim Agnos (*Chion. fr.* 2, 6, 2. *Mein. Diosc.* 1, 134), beim Halimon (*Antiph. fr.* 3, 87. *Mein. Diosc.* 1, 120) u. s. w. Das Κενταύριον wächst ebenfalls in der Pelethronischen Schlucht (daher πελεθρόνιον genannt) oder auf der Pholoë, dem Sitze der Kentauren; *Diosc.* 3, 8 (6). — Die Jagdlust der Kentauren, die besonders häufig in Vasenbildern (vgl. z. B. *Jahn, Vasens. in München* 573. 155. 380 etc. *Stephani, Compte R. p. l'a. 1873* S. 99. *1867* S. 62 ff. *1862* S. 71; vgl. auch *Opp. Kyn.* 2, 5 ff. *Meyer* 72. 78. 80 ff.), aber auch auf dem hoch-

*) Vgl. *Anthol. Gr.* 9, 278, 3 χεῦμα (χειμάρρου) ἀναιδές; v. 6 βλοσυροῦ χεύματος. *Aisch. Prom.* 717 ἥξεις δ' Ὑβριστὴν ποταμὸν οὐ ψευδώνυμον . . . οὐ γὰρ εὔβατος περᾶν. *Herod.* 1, 189 ποταμῷ ὑβρίσαντι. *Themist. or.* 18 p. 221 D ποτ. ἀλαζόνα. Die Grabschrift des von Herakles gekreuzigten, d. h. an einer Fichte (nach Art des Marsyas) aufgehängten Asbolos (s. oben Sp. 1043) lautete nach *Philostr. Her.* p. 328 = vol. 2 p. 214, 8 ed. Teubn.: Ἄσβολος οὔτε θεῶν τρομέων ὄπιν οὔτ' ἀνθρώπων | ὀξυκόμοιο κρεμαστὸς ἀπ' εὐλιπέος κατὰ πεύκης | ἄγκειμαι μέγα δεῖπνον ἀμετροβίοις κοράκεσσιν.

archaischen Halsband (Fig. 10) aus Kameiros (*Daremberg-Saglio, Dict. des ant.* 1, 1011 ff. 1285), auf dem archaischen Relief in Ince Blundell Hall (*Arch. Z.* 32, 31 Taf. 6), auf ‘frühattischen’ Gefäſsen (*Jahrb. d. arch. I.* 2, 41) und in Gemälden (z. B. des Zeuxis; vgl. Fig. 14; *Brunn, Künstlerg.* 2, 78. *Müller, Hdb.*[3] § 389, 4) dargestellt ist, hängt nicht bloſs mit ihrem Aufenthalte in einsamen Bergwäldern, den Sitzen der jagdbaren Tiere, und der oft zu machenden Beobachtung zusammen, daſs solche Tiere in den *χειμάρροι* und ihren Überschwemmungen den Tod finden, indem sie in den Zweigen der von den Wildbächen mit fortgerissenen Bäume hängen bleiben*) (vgl. *Vogt* in *Üb. Land u. Meer* Bd. 51 S. 287. *Illustr. Ztg.* 1884 Bd. 82 S. 285 f.**), sondern erklärt sich auch aus der groſsen Bedeutung, welche die *χαράδραι* im trockenen Zustande für den Jäger haben; denn einerseits sind sie die natürlichen, gebahnten Pfade, auf denen der Hirte zu den Alpen (*Schol. Nik. Th.* 28), der Jäger zu den Schlupfwinkeln der Jagdtiere emporsteigt (s. oben die Sage von Arkas)***), andrerseits dienen sie diesen selbst zum sichern Versteck (vgl. *Hom. hymn.* 4, 124. *Xen. de ven.* 5, 16 u. 6, 5. *Suid.* u. *Zenob.* s. v. *χαραδραῖος λέων*).

q) Die Beziehungen des Cheiron und Pholos zu Quell- und Baumnymphen. Die Höhlen und Felsgrotten (*ἄντρα*) des Pelion und der Pholoë, welche die natürlichen Endpunkte der *χαράδραι, βῆσσαι, νάπη* (vgl. *Pind. P.* 3, 4. *Nik. Ther.* 440. 505. *Philostr. im.* 2, 3 = II p. 343, 29 K.) bilden, galten als Wohnungen des Cheiron und Pholos (*Pind. Pyth.* 3, 63. 4, 102. *Isthm.* 7, 41. *Theocr. id.* 7, 149. *Apollod.* 2, 5, 4. *Polyaen.* 1, 3, 1. *Hesych.* s. v. *αὐτόχθων ἑστία*. *Bursian, Geogr. von Griechenl.* 1, 97). Da nun in solchen Höhlen häufig Quellen entspringen (*Od.* 13, 103. *Pind. P.* 4, 103. *Theocr.* 7, 136 f. *Verg. A.* 1, 166. *Dion. Hal. a. R.* 1, 79. *Paus.* 10, 32, 5 u. 7. *Philostr.* a. a. O. *Q. Smyrn.* 6, 470 ff. *Porphyr. de antro ny.* 6 u. 7; vgl. auch die *ἀντριάδες νύμφαι* b. *Preller, Gr. M.*[2] 1 S. 567 u. 569, 3), so dachte man sich die Kentauren auch zu Quellnymphen und Quelldämonen (den pferdefüſsigen Silenen) in naher verwandtschaftlicher Beziehung stehend. So erklären sich wohl am einfachsten die Sagen von Pholos als Sohn des Seilenos, von der Najade Chariklo (s. d.), der Gattin, und von Okyroë (*Ov. Met.* 2, 636 ff. *filia centauri, quam quondam nympha Chariclo, | fluminis in rapidi ripis enisa vocavit | Ocyroen*), der Tochter des Cheiron, die in ein Roſs verwandelt und demzufolge Hippe (s. d.) oder Hippo benannt worden sein sollte. (*Ov.* a. a. O. 675; vgl. die Fragmente von *Euripides' Melanippe* b. *Nauck*

*) Geradeso hängen die von den Kentauren, namentlich von Cheiron, erjagten Tiere an den von ihnen geschulterten Bäumen.

**) Vgl. auch *Ausland* 1888 S. 744, wo von den groſsen Herden ertrunkener Pferde, Kühe, Schafe und Schweine die Rede ist, welche den slavischen Wassergeistern gehören.

***) Vgl. *Ausland* 1891 S. 436 b: „Die inneren Verbindungswege [Miriditiens] sind im besten Falle die Wildbäche.“

fr. tr. gr.[1] S. 404—408. *Welcker, D. gr. Trag.* S. 848 f.). Die beiden Namen Okyroë (= die schnellflieſsende Bergquelle) und Hippe (Hippo) lassen keinen Zweifel, daſs unter der Tochter des Cheiron eigentlich eine Quellnymphe zu verstehen ist (vgl. die Okeaniden Hippo b. *Hes. theog.* 351 und Okyroë b. *Hes. theog.* 351. 360. *Hom. hy. in Cer.* 420. *Paus.* 4, 30, 4 u. s. w.; vgl. auch die Okeanide Leukippe *hy. in Cer.* 418. *Paus.* a. a. O. *Schoemann, Opusc.* 2, 148. *Völcker, Myth. d. Iapet. Geschl.* 146 f. u. s. w.). Dagegen erklären sich die Beziehungen des Cheiron zur Philyra und des Pholos (s. d.) zu einer Melia einfach aus dem Wohnsitz dieser Kentauren in Bergwäldern, den Wohnsitzen der Baumnymphen. Über die Kurotrophie, welche Cheiron nach *Pind. P.* 4, 103 (als Quelldämon?) zusammen mit den Quellnymphen Chariklo und Philyra (*Hes. Th.* 346 ff. u. *Schol.*) ausübt, ebenso wie der Quelldämon Silenos, der Vater des Pholos, das Dionysoskind pflegt, vgl. *F. A. Voigt* in der *Allg. Encykl.* unter ‘Kentauren’ S. 225.

X) Gesamtnamen und Einzelnamen der Kentauren. Um den vielbehandelten (vgl. *Benseler, Gr. Eigenn.* s. v. *Buttmann, Lexil.* 2, 221. *Meyer, Gandharven* 165), aber immer noch nicht endgültig erklärten Namen *Κένταυροι* richtig zu verstehen, muſs man, glaube ich, von der Erkenntnis ausgehen, daſs die Kentauren Dämonen der Wildbäche sind. Da diese schon bei *Homer* *ἔν-αυλοι* heiſsen, neben welcher Form auch *ἔπ-αυλος* (*Hesych.*) und *ἔπ-αυρος* *Hesych.* (vgl. auch *ἄν-αυρος* und *αὐρόν· ἀναγμόν* *C.* 171 b. *Hesych. ed. M. Schmidt* 1 p. 324) erscheinen, so könnte der Name *Κένταυρος* recht wohl mit *αὐλ-ών* (vgl. *δί-αυλ-ος*) = Schlucht, Hohlweg etc. (also einem Synonymon von *χαράδρα*) verwandt und mit *κεντεῖν*, stechen, durchstoſsen zusammengesetzt sein, so daſs *κένταυρος* eigentlich einen durch das Stoſsen und Drängen seiner Wellen Schluchten und natürliche Kanäle hervorbringenden Bach bezeichnen würde (vgl. die Ausdrücke *διακόπτω*, *διαρρήσσω* und [*ἐκ*]*χαραδροῦν*, die von Wildbächen gebraucht werden).*) Die Einzelnamen der Kentauren (vgl.

*) Vgl. *τύπτειν* von den ein Gebäude zerstörenden Kentauren bei *Hom. epigr.* 14. *Χαραδροῦσθαι* *Herod.* *ἐκχαραδροῦν* u. *διακόπτειν* b. *Polyb.* 4, 41, 9: *χειμάρρουν ἐν βραχεῖ χρόνῳ … ἐκχαραδροῦντα καὶ διακόπτοντα τόπους ἠλιβάτους, φέροντα δὲ πᾶν γένος ὕλης καὶ γῆς καὶ λίθων, ἐπιχώσεις δὲ ποιούμενον τηλικαύτας, ὥστ' ἀλλοιοῦν ἐνίοτε καὶ μηδὲ γινώσκειν ἐν βραχεῖ χρόνῳ τοὺς αὐτοὺς τόπους.* *Plut. C. Gracch.* 7: *χείμαρροι διέκοπτον.* *Schol. Eur. Or.* 1377: *τὴν γῆν διαρρήσσουσι.* *Philo π. ἀφθ. κόσμου* p. 265 *Bernays*: *πέφυκε γὰρ ἡ ὕδατος φύσις καὶ μάλιστα ἀπὸ ὑψηλοτάτων καταράττουσα τὰ μὲν ἐξωθεῖν τῇ βίᾳ τὰ δὲ τῷ συνεχεῖ τῶν ψεκάδων κολάπτουσα κοιλαίνειν.* Ähnlich gebraucht der Lateiner die Verba *percutere* und *secare* von Flüssen. Vgl. *Forchhammer, Erkl. d. Ilias* 9 f. Hinsichtlich der obigen Etymologie von *Κέντ-αυρος* ist noch zu bemerken, daſs *αὐλών* nach *Curtius, Grdz.*[5] 387 u. 646 ebenso wie *αὐλός* von Wurzel *au* oder *av* abzuleiten ist. Da nun nach *G. Meyer, Gr. Gr.* § 160 ff. *ρ* gewöhnlich in *λ* (nicht umgekehrt!) übergeht, so ist entweder in *Κένταυρος, ἔπαυρος* u. *ἄναυρος* die ältere Form *-αυρος* für *-αυλος* erhalten, oder dieses *-αυρος* ist mit Suffix *-ρος*, *ἔναυλος, αὐλών* etc. aber mit Suffix *-λος* (*λων*) gebildet. — Ganz

Ov. Met. 12, 220 ff.) habe ich ausführlich in *Fleckeisens Jahrb.* 1872, 421 ff. behandelt. Sie lassen sich in folgende Gruppen teilen: 1) direkt auf Flufsnatur hinweisende (Eurytos, Rhoitos, Rhoikos, Klanis, Krenaios), — 2) solche, die sich auf die Rofsgestalt beziehen (Hippasos, Chromis, Monychos, Kyllaros), — 3) solche, die das lärmende und geräuschvolle Wesen der Kentauren oder Wildbäche bezeichnen sollen (Dupon, Erigdupos, Homados, Teleboas [zugleich Flufsname!], Bromos, Nessos [auch Flufsname!]), — 4) Namen, die sich auf ihren Wohnsitz in Bergen, Wäldern oder an bestimmten Orten beziehen (Hyles, Hylaios, Hylonome, Petraios, Chthonios [vgl. *Hesych.* *αὐτόχϑων ἑστία*. *Theocr. id.* 7, 149], Peukeidai, Elatos, Daphnis*), Dryalos, Oreios, Orosbios, Phlegraios, Abas, Elops, Elymos, Pholos, Thaumas, Argeios, Phrikios (vgl. den Bach *Φρίξος*), Pylenor), — 5) Namen, die sich auf den wilden, rohen Charakter der Kentauren beziehen und zum Teil von wilden Tieren (*Curtius, Abhand. d. Berl. Ak.* 1876 S. 143) entlehnt sind: Demoleon**), Lykotas, Lykabas, Lykos, Lykidas, Ophion, Bianor, Iphinoos, Mermeros, Apheidas, Styphelos, Latreus (vgl. *λῃστής*), Arktos, Agrios (vgl. den Flufs *Ἀγριάνης*), Phrixos (= Phrikios?), Mimas***). — 6) Kriegerischen Sinn, Kampf- und Jagdlust deuten an: Antimachos, Areios, Dorylas, Amykos, Nedymnos, Rhipheus, Diktys, Thereus†). — Einige gehen vielleicht auf die Bewaffnung der Kentauren mit Feuerbränden oder auf das dionysische

andere Etymologieen haben aufgestellt: *Kuhn, Zeitschr.* 1, 513 ff. und *El. H. Meyer* a. a. O. S. 1 ff., der an etymologische Verwandtschaft mit dem indischen *Gandharva* denkt, von *Fick, Spracheinheit* 153 aber zurechtgewiesen wird; ferner von *Christ, Lautlehre* 278: *κένταρϝος* von scr. arvan-Renner, endlich von *L. Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 1, 313 ff. *Ztschr. f. d. österr. Gymn.* 1891 S. 711 ff., der *κενταύριον* (= Erdgalle) ebenso wie *κένταυρος* von Wu. *quend*, *quendh* beifsen, ableiten will und in *κενταύριον* eine „beifsende bittere Wurzel", in *κένταυρος* ein „beifsendes Tier" (vgl. *κνώδαλον, κίναδος*) erkennt. Die Alten leiteten dagegen den Namen *Κένταυροι* gewöhnlich von *κεντεῖν* und *ταῦρος* ab (*Benseler, Wörterb. d. gr. Eigennamen* 1, 646 u. *Ebeling, Lex. Homer.* u. '*Κένταυροι*'), erblickten also in ihnen entweder Stierjäger (vgl. dagegen namentlich *M. Mayer* im *Jahrb. d. archäol. Inst.* 1892 S. 78 f.), obwohl eine derartige Funktion der K. weder in der älteren Litteratur noch in der älteren Kunst sich sonst nachweisen läfst, oder *παιδεραστaί* (s. oben VI b). Viel eher hätten die Alten im Hinblick auf *Hesych.* *αὖροι· λαγοὶ ἴσαυροι* (vgl. *M. Schmidt* z. d. St.) mit Bezug auf die an den von den K. geschulterten Bäumen hängenden Hasen einen Zusammenhang mit diesem Worte vermuten können. Über die andere alte Etymologie des Nephele-Ixion-Mythos von *κεντεῖν αὔραν = ἀερίαν νεφέλην* s. o. nr. I a. E. u. *Eust. ad Il.* 102, 20.

*) Vgl. die Flufsnamen *Ὑλίας*, *Ὕλαιϑος*, *Δάφνος*, *Δαφνοῦς*, *Φελλίας* (von *φελλός* = Korkeiche); *Angermann, Progr. v. Meifsen* 1883 S. 13.

**) So wird z. B. der nemeische Löwe mit einem durch Überschwemmungen verheerenden Flusse verglichen (*Theocr. id.* 25, 201 *πάντας γὰρ πισῆας ἐπικλύζων ποταμὸς ὥς* (*λῖς ἄμοτος κεράϊζε*).

***) Parallele Flufsnamen sind: *Κάπρος, Λέων, Λυκόρμας, Λύκος, Ὄφις, Ὀφιοῦς, Ταῦρος, Ἔλαφος, Βοάγριος, Τράγος* u. s. w. *Angermann* a. a. O. S. 9 ff. *E. Curtius* a. a. O. S. 1228.

†) Mit dem Kentauren Thereus vgl. den Flufs *Θήρων*, mit Antimachos u. s. w. den Flufs *Ὁπλίτης*.

Attribut der Fackel (vgl. *Meyer, Gandharven* 78, 80. *Ael. v. h.* 13, 1): Gryneus, Pyrakmos, Pyraithos (Pyretos). — 7) Auf individuelle Eigenschaften gehen: Asbolos (wohl einen dunkelhaarigen Kentauren bezeichnend, vgl. *Ov. Met.* 3, 218), Melaneus, Melanchaites, Phaiokomes, Pyrrhos*), Imbreus, Aphareus, Peisenor, Orneios, Perimedes, Dexamenos (?), Cheiron (vgl. *χειρίζω, μαλακόχειρ, ὀξύχειρ, ἠπίας χεῖρας τεῖναι* von Asklepios als Arzt gesagt *Herodas mimi.* 4, 18; mehr b. *Maafs, Ind. Schol. Gryphisw.* 1890/91 S. X ff.). — 8) Gewöhnliche Namen sind: Amphion, Eurynomos, Medon, Echeklos (*Ov. Met.* 12, 450). Für Hodites (*Ov. Met.* 12, 457) ist wohl Orites (vgl. Oreios), für Isoples (*Diod.* 4, 12) vielleicht Isokles, für Argeios (ib.) wohl Agrios zu schreiben. [Für Kentaurinnen erscheinen d. N. Hylonome, Dia und selbst Hippodameia (s. o. nr. I u. II a), als rofsgestaltig Hippe (-o), wohl auch Chariklo und Okyroë (s. o. nr. IX a. E.). Tümpel.]

XI) Litteratur. In erster Linie ist hier die reichhaltige und sehr gediegene, von mir in den ersten Abschnitten viel benutzte Schrift von *El. H. Meyer, Gandharven-Kentauren*, Berlin 1883 u. desselb. *Achilleis* ebd. 1887 S. 447 f. zu nennen (vgl. meine Rezension in den *Gött. gel. Anz.* 1884 S. 144 ff.), aufserdem *Welcker, Kl. Schr.* 3, 3 ff., *Kuhn, Z. f. vgl. Spr.* 1, 513. *Mannhardt, Wald- u. Feldkulte* S. 88; 101 f. Die Stromnatur der Kentauren vermutete zuerst *Klausen, Aeneas* 495 ff. (vgl. auch *Preller, Gr. M.*[2] 2, 16. *Wieseler* in *Ersch u. Grubers Enc.* 1, 67 S. 183[b]. *Roscher* in *Fleckeisens Jahrb.* 1872, 421 ff. *Gött. gel. Anz.* a. a. O. *Berl. Philol. Wochenschr.* 1885 S. 1 ff. 1887 S. 1506 ff.; ähnlich *F. A. Voigt* in *Ersch u. Grubers Enc.* II, 35 S. 224 ff. der in den K. wie in den ihnen verwandten Silenen Quelldämonen erkennt), während *Meyer* und *Mannhardt* die Kentauren als Winddämonen erklären, eine Deutung, bei welcher freilich viele Züge des Mythus, z. B. die Sterblichkeit, grofse Zahl, Flügellosigkeit der (echtgriech.) Kentauren, das Schleudern grofser Felsen, der Kampf mit den als Menschen gedachten Lapithen (s. d.), die mehrfache Identität von Kentauren- und Flufsnamen, die Trinklust, endlich die lokale Beschränkung auf Gebiete, die notorisch nicht durch Winde, sondern durch Wildwasser verheert werden**), unverständlich bleiben (weitere Litteratur b. *Meyer* a. a. O. S. 2 f.).

XII) Die Entwickelung des Kentaurenideals in der bildenden Kunst. Die Verbindung von Menschen- und Tierkörpern zu seltsamen Mischwesen war lange vor der Entstehung einer eigentlich griechischen Kunst

*) Vgl. damit Flufsnamen wie *Μέλας, Μόλος, Μολόεις, Φοῖνιξ, Ξάνϑος*.

**) Ganz besonders spricht dies gegen *Meyers* Windhypothese, dafs reine Ostwinde in Griechenland überhaupt nur eine ganz untergeordnete Rolle spielen (*Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 118. *Isambert, Itin.* 5), so dafs, wenn wirklich die thessalischen Kentauren Winddämonen wären, ihr Wohnsitz auf dem Pelion im Osten Thessaliens ganz unbegreiflich wäre. Überhaupt zeichnet sich Thessalien durch zahlreiche Überschwemmungen und als Kesselthal durch verhältnismäfsige Windstille aus: *Lucan. Phars.* 6, 341 ff. 370. *Sen. Q. nat.* 4, 8. *Neumann-Partsch* a. a. O. S. 146.

im Orient so oft und so mannigfach vollzogen worden, dafs es schwer fällt in der Kentaurenbildung eine völlig selbständige Leistung der griechischen Kunst zu sehen. Andererseits darf die Existenz selbst des ausgebildeten Kentaurentypus in der babylonischen Kunst (vgl. *Perrot* 3 S. 604, wiederholt ob. Sp. 1055. *E. H. Meyer, Gött. Gel. Anz.* 1888 S. 146*) nicht zu der Annahme verleiten, dafs die griechische Kunst den Kentaurentypus als solchen fertig aus dem Orient entlehnt haben müsse. Aus schwachen Reminiscenzen jener reichen Gestaltenwelt und fast ganz von vorn beginnend hat die griechische Kunst sehr langsam ihren Kentaurentypus entwickelt. Der sog. geometrische Stil verbindet den vollständigen Menschenkörper mit einem hinterwärts ganz unorganisch ansetzenden Pferdeleib. Auf dieser ersten Stufe der Entwicklung stehen die rottonigen Vasen mit geprefsten Reliefen aus Kameiros (*Salzmann, Nécrop. de Cam.* 26 f., oben [Fig. 3] wiederholt nach *Milchhöfer, Anf. d. K.* Fig. 48), an deren Typus sich auch die hauptsächlich in Sicilien gefundene „red-ware" (vgl. *Löschcke, A. Z.* 1881, 40 ff.) und die etruskischen Buccherovasen (s. unter VII Kent. im Orcus), sowie Goldreliefe von Athen und Korinth (*A. Z.* 42 Tfl. 9, 1; 8, 1) anschliefsen. Auch der Kentaur *Carapanos, Dodone* 19, 5 gehört dem geometrischen Stil an, dessen feinste Spielart, den „Dipylonstil", die Bronzestatuette Olympia 4, 13, 215 vertritt.



9) Kyprischer, gehörnter Kentaur (nach *Arch. Anz.* 1889 S. 88).

In verschiedenem Sinne haben dann neue orientalische Einflüsse eingewirkt. Schon das kyprische Figürchen eines gehörnten Kentauren (s. d. Abbild.) wird man sich so erklären müssen. Die Kentauren mit Jagdbeute auf den Goldplättchen von Kameiros (*Salzmann, Necrop. d. Camirus* 1, s. die Abbildung 10) erinnern sowohl inhaltlich als formell an orientalische Vorbilder (so z. B. *Perrot* 2 S. 281, F. 114) während die an die Dipylonvasen anknüpfenden „frühattischen" Vasen (*Jb. d. I.* 2 Tfl. 4) im Typus sich selbständiger zeigen und griechischer wirken. Wie die von orientalischen Vorbildern sich allmählich lossagende Kunst Kentauren bildet, zeigt das Bronzerelief von Olympia (s. Fig. 4 unter III Herakles' Kentaurenkampf), dessen Typus jedoch bei weiterem Fortschritt zu naturalistischer Darstellung auch zu keinem besseren Resultat führte, als den liebevoll ausgeführten Kentaurenbildchen der „protokorinthischen" Vase *A. Z.* 41 Tfl. 10, wo die Mängel des Organismus durch die Anwendung verschiedener Farben für Tier- und Menschenleib noch drastischer vor Augen geführt werden. Eine bessere Gesamtwirkung erzielt sogar das sorglos gearbeitete Bild *I. H. S.* 1, 1. Die besten und jüngsten schon dem 6. Jahrh. angehörenden Vertreter dieses älteren Kentaurentypus sind zwei Bronzen von der Akropolis, die eine abgebildet bei *Rofs, Arch. Aufs.* 1 Tfl. 6, die andere erwähnt *Ath. Mitt.* 1888 S. 108; die etruskische Bronze *M. d. I.* 2, 29 (Fig. 11, wiederholt nach *Daremberg-Saglio* Fig 1283) scheint eine barocke Umbildung dieses Typus.



10) Goldschmuck von Kameiros (nach *Daremberg-Saglio* Fig. 1285).

Wann und wo dieser Weg verlassen und die Unterordnung des menschlichen unter den Tierleib zuerst versucht worden ist, wissen wir nicht; schwerlich war es schon am Kypseloskasten geschehen, aus dessen Beschreibung bei *Paus.* 5, 19, 9 nichts Bestimmtes folgt. Beide Formen vereinigt finden wir auf dem Fries von Assos, der oben in die erste Hälfte des 6. Jahrhunderts gesetzt wurde (*M. d. I.* 3, 34. *Clarke, Investigations* pl. 15. 20), der Françoisvase (Fig. 1), auf der nur Cheiron menschenleibig ist, der allerdings, im Unterschied von der Masse der Kentauren, bis in die spätere Vasenmalerei hinein diese Gestalt behält (z. B. *Heydemann, Gr. Vb.* 7, 1. *M. d. I.* 1, 37. *Schulz, Amazonenvase* 1 und vgl. Cheiron) und dem kyrenäischen Deinos *A. Z.* 39 Tfl. 11 f. Archaische Gemmen zeigen nur den entwickelten Rofsleib (*A. Z.* 41 Tfl. 16, 16 und noch freier *A. d. I.* 1885 t. G H 31. 32); ihnen schliefsen sich die oben Sp. 1052 citierten makedonischen Münzen an. Jedenfalls sind beide Formen geraume Zeit nebeneinander hergegangen; auch hat man es gewagt, den menschlichen wie den Pferdeleib mit Hufen zu versehen (Fig. 2), was sich aus der ursprünglichen Wesensgleichheit von Kentauren und Silenen erklärt: *A. d. I.* 1863, Tav. E.

Mit dem Ende der archaischen Zeit ist der Sieg der Rofsgestalt entschieden, ihre Durchbildung jedoch noch nicht vollendet; bis in die Blütezeit hinein bleibt die Formbehandlung eine unsichere. Sehr deutlich zeigt dies ein Relief in Ince Blundell Hall (*Michaelis, Anc. Marbles Ince* 267 fig. 4 und *A. Z.* 1874 Tfl. 6), wo die Verbindung von Menschen- und Rofsleib vollkommen mifsraten ist und das Unorganische auch dieser Verbindung empfinden läfst Glücklicher sind in dieser Hinsicht die Kentauren des olympischen West-

*) Höchst merkwürdig ist der bisher unerklärte Typus des dahinsprengenden, den Wagen eines Gottes (?) ziehenden, menschenköpfigen Rosses (*cheval androcéphale*) auf zahlreichen altgallischen Münzen, die man am vollständigsten bei *Eugen Hucher, L'art Gaulois*, Paris 1868 bis 1873, I p. 7. 38. 41 f. 60 f 93. II Taf. 1. 6. 9. 14. 15. 16. 27. 29. 31 u. s. w. findet; vgl. *Head, Hist. num.* p. 9. Ganz ähnlich ist die Gestalt des ὀνοκενταύρα (s. d.) genannten Fabeltieres, von dem bereits Pythagoras und Krates gesprochen haben sollen (*Aelian d. nat. an.* 17, 9. *C. I. Gr.* 6131 b m. Abbildung). Roscher.

giebels, die freilich im übrigen durch Gewaltsamkeiten und Härten der Formgebung und Bewegung stören, während die Köpfe, teils von dem wilden Ausdruck des eben erwähnten Reliefs, teils starr und maskenhaft, das Ringen nach einer Idealbildung deutlich bekunden. Ähnlich, wenn auch etwas milder, sind die Kentaurenköpfe des Theseionfrieses (s. Kaineus), während die Leiber hier wie bei einem grofsen Teil der Parthenonmetopen (Fig. 12) noch die oben erwähnte unorganische Bildung aufweisen, die sich allerdings öfters auf ein wulstiges Rudiment an der Verbindungsstelle im Rücken reduciert; daneben finden sich aber auch zum erstenmale die vollendetsten Gebilde (*Anc. M.* 7, 3. 5. 9. 10). Dem entsprechend finden sich neben den edelsten Kopftypen, die nur durch das zerzauste Haar und den Schmerz einen Zug von Wildheit erhalten (*Anc. M.* 7, 1 (s. d. Abb.). 12. 17), solche voll wildester Grausamkeit (ibd. 8. 13), zum Teil gleichsam stilisiert zu jenem von Olympia her bekannten maskenhaften Typus; bei anderen ist das Tierische als solches wie in der Aktion auch im Kopfe betont (s. besonders den silenhaften Kopf ibd. 11). Der Phigaleiafries (s. Kaineus) ist in dieser Betonung des Tierischen konsequenter und voll geistreicher Einzelheiten, wenn auch weniger edel. Zwei Kopftypen herrschen vor: der eine sucht das Tierische durch den verwilderten Ausdruck des Gesichtes und das flatternde Haar darzustellen, der andere nähert sich dem Silenstypus, indem zum Glatzkopf die Tier- (und zwar Pferde-) Ohren treten (*Stackelberg* 23. *Anc. M.* 4, 3; vgl. die Parthenonmetope ibd. 7, 11); die Stumpfnase (s. d. Irisvase *J. H. S.* 1, 3 u. oben Sp. 345/346) läfst sich jedoch nicht ein einziges Mal nachweisen.

Das in Pheidias' Umgebung sicher im Anschlufs an die Schöpfungen der grofsen Malerei vollendete Kentaurenideal hat zugleich mit dem Stoff die jüngere Malerei in anderem Sinne weitergebildet. Die erwähnte Irisvase hatte den unholden Wesen eine harmlose Seite abgewonnen, indem sie wohl die Lüsternheit beibehielt, dagegen die freche Gewaltsamkeit milderte. Von einem anderen Gesichtspunkte aus schuf die Tafelmalerei eine zwar nicht im Sinne der Pheidiasschen Gestaltungen innerlich notwendige, aber höchst sinnreiche und liebenswürdige Weiterbildung des Kentaurenideals. Zeuxis erfand den Typus des Kentauren weibes*) und, indem er „im Widerstreit mit der bisherigen Kunstübung von dem Begriffe des Halbmenschlichen ausging" (*Brunn, Philostr. Gem.* S. 266), schuf er das anmutige, die idyllische Auffassung einer späteren Zeit ankündigende Bild der Kentaurenfamilie (*Luc. Zeuxis* 4). Wir können uns von der Stimmung dieses Bildes, das *Lukian* genau beschreibt, auch aus Werken der späteren Kunst, besonders Sarkophagreliefen, eine Vorstellung machen (s. die Zusammenstellung bei *Heydemann, Terracotten im Museo Nazion. z. Neapel,* 7. *Hallesches Winckelmannsprogr.* S. 12ff. und d. Abbild. einer Florentiner Gemme Sp. 1079). Hinsichtlich der malerischen Behandlung rühmt *Lukian* aufs höchste, wie gut Zeuxis trotz des Lächelns die Wildheit in dem alten Kentauren getroffen und wie vorzüglich er die Mischgestalt bei der Kentaurin dargestellt habe. Wie weit in letzterem Punkte koloristische Feinheiten mitwirkten, ist nicht sicher; das Gemälde des *Philostrat* 2, 3, das auf bedeutende Nachwirkung des Bildes in der späteren Malerei schliefsen läfst, und der zweifarbige Cheiron des pompejanischen Wandbildes *Helbig* 202 (*Roux* 2, 25; vgl. p. 103 [55 der Übersetzung]), sowie analoge noch kühnere Versuche der Plastik (Kentaur Doria *Matz-Duhn* 1611; vgl. *B. d. I.* 1850 p. 72) machen es sehr wahrscheinlich (vgl. *Brunn, K. G.* 2, 83. *D. philostr. Gemälde* p. 205). Auf ähnliche Kunstwerke mag *Ovid, Met.* 12, 395ff. in der Schilderung des Kyllaros anspielen.

Das von Zeuxis bis zur Grenze des Möglichen ausgebildete Kentaurenideal konnte fernerhin wohl modificiert, nicht aber von Grund aus umgeschaffen werden; nahe lag es besonders, das Pathetische oder Sentimentale, wozu die inzwischen vollzogene Verbindung mit Dionysos und Eros und die Einführung



11) Etruskischer Bronze-Kentaur des älteren Typus (nach *Daremberg-Saglio, Dictionn. des antiquités* I S. 1011, Fig 1283).

jugendlicher Kentauren (erste Beispiele: *Gerhard, Apul. Vasb.* 7 und *Grabstein des Metrodoros* Berlin 766) den Anlafs gab, hervorzuheben. Ziemlich vereinzelt stehen, als Beispiel der ersteren Richtung, zwei Reliefe der hellenistischen Zeit *Anc. Marbles* 2, 15, das wie die Kentaurin des Zeuxis die spitzen Satyrohren zeigt, und das sehr zerstörte *Untersuch. auf Samothrake* 1, 52. Die hellenistische Zeit erfand aber andererseits, wie oben unter 6 erwähnt wurde, den Typus, der uns in den Kentauren des Aristeas und Papias und ihren Verwandten, unter denen *Mus. Chiaramonti* 2, 13 und *Arneth, D. ant. Gold- u. Silbermon. in Wien* S. 6 hervorzuheben sind, erhalten ist. Auch der Gedanke, die zu Halbmenschen erhöhten Kentauren im Kampfe mit wilden Tieren darzustellen, erscheint wie eine Fortbildung der Idee des Zeuxis (vgl. *Brunn, K. G.* 2, 83 und *Philostr. Gemälde* S. 265 f.). Das schöne Berliner Mosaik (*M. d. I.* 4, 50), die Löwenjagd *Mus. Borb.* 3, 51 (Sp. 1081/2 wiederholt) und die Tierkämpfe in den Stuccoreliefen von der

*) Der noch ziemlich strenge Pariser Intaglio mit der Figur einer menschenbeinigen Kentaurin (*Babelon, Cab. d. méd.* 56, 20) ist eben wegen jener Bildung verdächtig.

Via Latina (*M. d. I.* 6, 49) und später auf Sarkophagen (*Gaz. Arch.* 1, 12: *Ant. Sarkophagreliefs* 2, 6. 7) beweisen die Popularität dieser Ideen. Wie die Kentauren im Dienste des Dionysos und unter der Macht des Eros kämpfen und musicieren, sich ihres Daseins



12) Parthenonmetope (nach *Baumeister, Denkmäler* S. 1175, Fig. 1364).

freuen und gequält werden, zeigen in reicher Mannigfaltigkeit die unter VI, sowie die von *Heydemann* a. a. O. angeführten Monumente.

XIII) Abnorme Bildungen seien nur kurz



13) Gemme in Florenz (nach *Daremberg-Saglio* Fig. 1286).

erwähnt. Geflügelte Kentauren sind der griechischen Kunst fremd; dagegen hat von orientalischen Vorbildern (s den oben abgebildeten babylonischen Kentauren) die etruskische Kunst die Beflügelung übernommen (*Bucchero-vase* Berlin 1556). Das Mischwesen auf der Gemme *D. a. K.* 2, 599 scheint ein nach Analogie der Kentaurengestalt umgebildeter Sphinx. — Auch gehörnte Kentauren weisen auf orientalische Vorbilder zurück (s. das kyprische Figürchen unter XII); in später Kunst tauchen sie wieder auf, aber rein dekorativ; s. Petersburg 916 und *Benndorf, Ant. v. Zürich* 458 Tfl. 8, 94. Die sonst nur den Halbtieren des Meeres eigentümlichen Blattauswüchse zeigen die Kentauren des Sarkophags *Gaz. Arch.* 1, 12. In gewissem Sinne abnorm, aber nur eine Konsequenz der Erotentändeleien der Spätzeit, sind Erotokentauren oder Kentaureroten, z. B. *A. Z.* 1848 Tfl. 23. — Vgl. Cheiron, wo der inzwischen bekannt gewordene Marmorkopf *M. d. I.* 12, 1 (vgl. *Kroker, A. d. I.* 1884 p. 50 ff.) hinzuzufügen ist: s. die Abbildung Sp. 1083. Sauer.]

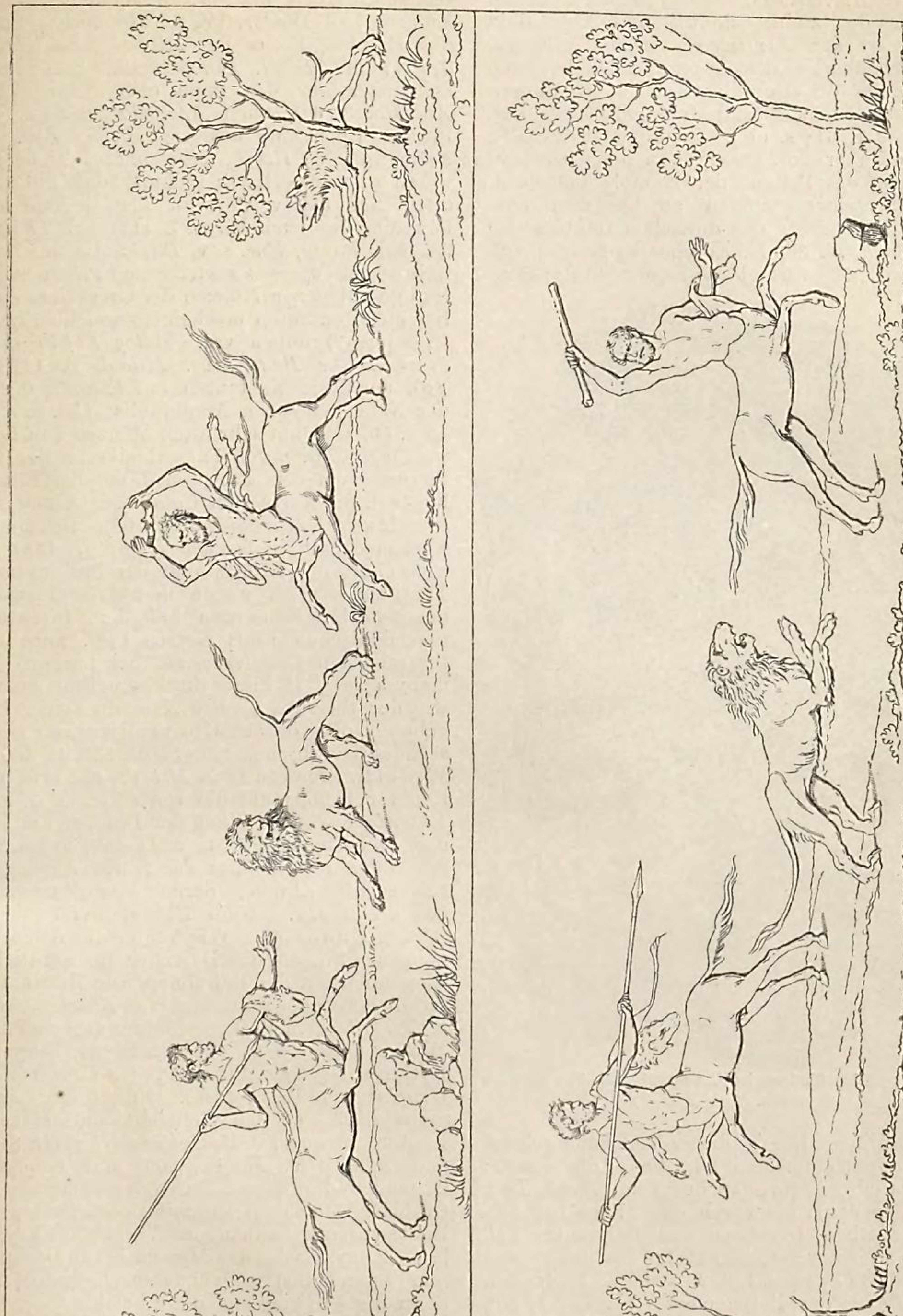
XIV. Die Lokale der Lapithen- und Kentaurensage.

Anhang.

1) Thessalien. Diese Landschaft im weitesten Sinne genommen kann als die eigentliche Heimat der Kentauren und Lapithen gelten. Was die Kentauren betrifft, so bewohnten diese, an ihrer Spitze Cheiron (s. d.), nach der ältesten Tradition bei *Homer* (*Il.* 2, 744. 16, 142 ff. und *Hesiod* (*Catal. fr.* ed. *Göttling.* nr. 110; vgl. *Pind. Pyth.* 2, 42 ff.) das waldige Peliongebirge*), aus welchem sie nach *Il.* 2, 744 von den Lapithen in die Nähe des Gebietes der Aithiker (an den Quellen des Peneios am Pindos; vgl. d. *Schol. zu Il.* 2, 744) vertrieben sein sollen; erst in weit späteren Quellen werden noch andere thessalische Gebirge als Wohnsitze der Kentauren genannt; so Homole und Othrys (*Eur. H. fur.* 370. *Verg. A.* 7, 675. *Ov. Met.* 12, 513), der Ossa (*Ov. Met.* 12, 319. *Stat. Theb.* 9, 220. *Solin* 68, 15 *Mommsen*), der Pindos (*Orph. Arg.* 382), das Oitagebirge (*Schol. Il. A* 268) und dessen östliche Fortsetzung, das unmittelbar den Thermopylen benachbarte (nach *Müller, Dorier* 1, 42, 1 ursprünglich dryopische) *Φρίκιον* (*Bursian, Geogr.* 1, 186), an der Grenze von Lokris,

*) Vom Pelion kommt der Fluſs Amyros herab, an welchem eine gleichnamige Stadt lag (*Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 64. 99. 104), deren lelegische Bewohner nach der euhemeristischen Auffassung bei *Steph. Byz.* s. v. *Ἄμυρος Κένταυροι* und *Ἱπποκένταυροι* geheiſsen haben sollen, während andere die Kentauren mit den Ainianen identificierten (*Hesych.* s. v. *Κένταυροι*). [Wirklich sollen die Ainianen, genau wie die Kentauren, aus dem Dotion zu den Aithikern vertrieben worden sein, und zwar ebenfalls durch die Lapithen: *Plutarch. quaest. graec.* 13. Tümpel.]

wo nach *Steph. Byz.* s. v. der von Herakles getötete Kentaur Phrikios hauste. Nach *Hesychios*



14) Wandgemälde aus Pompeji (nach *Mus. Borb.* 3, 51).

war *Πυρραία* ein *λόφος ἐν Δωτίῳ* oder eine *μοῖρα τῆς Θεσσαλίας* (vgl. auch *Steph. Byz.* s. v. *Πυραία*), *δοκοῦσι δὲ εἰς ταύτην καταφυγεῖν οἱ διαφεύγοντες τῶν Κενταύρων*, woraus hervorzugehen scheint, daſs man sich den Schauplatz des Kentaurenkampfes in der tiefsten, von Überschwemmungen am meisten heimgesuchten Niederung Thessaliens, also in der

Gegend des dotischen Gefildes dachte (*Bursian, Geogr.* 1, 63, 3. *Strab.* 442. *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 156). Nach *Schol. Il.* 2, 739 soll Herakles die Lapithenstadt Elone in Perrhaibia ἐπὶ τῷ ϑανάτῳ Κενταύρων gegründet haben, wie denn überhaupt nach einigen Quellen auch der Kampf des Herakles mit den Kentauren in Thessalien stattfand (vgl. *Mythogr. Vat.* ed. *Bode* 1, 61; s. ob.). Ziemlich in dieselbe Gegend, aber vorzugsweise in die fruchtbare am Fuſse des Pelion, der Homole und Ossa, den Überschwemmungen am meisten ausgesetzte Tiefebene des dotischen Gefildes (wo nach *Soph. fr.* 353 *N.* Koronos herrschte; vgl. *Bursian* 1, 73) verlegt die Sage auch die Sitze



15) Kopf des Cheiron im Conservatorenpalast zu Rom (nach *M. d. I.* 12, 1).

der Lapithen. Die in dieser Tiefebene gelegenen hauptsächlichsten Lapithenstädte waren: Argissa oder Argura (= Leontinoi, *Steph. Byz.* s. v. Ἄργουρα), einer von den Sitzen der beiden Lapithen Leonteus und Polypoites (*Il.* 2, 738 ff.), Larissa, der Sitz des Ixion und Peirithoos (*Apollod.* 1, 8, 2. *Palaeph.* 1. *Apostol.* 9, 73), oder des Polyphemos (*Ap. Rh.* 1, 40), ferner Atrax, die Stammburg des Atrax und Kaineus, Gyrton, Elateia, der Sitz des Elatos, Mopsion, die Stadt des Mopsos u. s. w. (s. d. Art. *Lapithen*). Ferner gelten auch die im nördlichsten Teile von Thessalien gelegenen Städte Orthe, Elone, Oloosson, sodann die Gegenden am Othrys und Pindos als zum Lapithengebiete gehörig. Auch die Umgegend des Olympos (wo Koronos herrschte, *Diod.* 4, 37), also auch Pierien*), wird hierzu gerechnet werden müssen, wenigstens scheint Eioneus [bei *Diodor.* IV, 69 *Hesioneus*], Sohn des Magnes, Freier der Hippodameia (*Paus.* 6, 21, 11. *Schol. Eur. Phoen.* 1760) und Schwiegervater des Ixion (*Pherek.* b. *Schol. Ap. Rh.* 3, 62), nach *Apollodor* Bruder des Pieros, Eponymos des von *Steph. Byz.* als πόλις πρὸς τῇ Πιερίᾳ bezeichneten Ἠιών gewesen zu sein. Hierzu stimmt, daſs auf sehr alten um 500 v. Chr. in der Gegend des Pangaion (wo nach *Herod.* 7, 112; vgl. *Thuk.* 2, 98; vgl. *Pauly, Enc.* s. v. *Pieria,* die aus ihrer Heimat am Olympos vertriebenen Pierer wohnten) geschlagenen Münzen der Orreskier, Zaielier etc. Kentauren erscheinen, welche Frauen (Nymphen?) rauben (vgl. *Catalogue of the greek coins in the Brit. Mus. Maced.* S. 147 ff.). Vgl. auch die Kentauren auf Münzen des in der Nähe gelegenen Amphipolis (*Cat.* a. a. O. 46 u. 50) und auf sehr alten Münzen von Lete, welches nördlich von Thessalonike an der von Pierien nach dem Pangaion führenden Straſse lag (vgl. die Karte zum *Catal.* a. a. O. und *Imhoof-Blumer, Monnaies gr.* S. 82). Beachtenswert erscheint, daſs nach *Hygin* (*f.* 138) die Liebschaft des Kronos und der Philyra nach Thrakien verlegt wurde und daſs einer der bekanntesten Kentauren mit dem thrakisch-makedonischen Fluſs Nessos (vgl. auch den thessalischen See Νεσσωνίς bei Larissa) homonym ist. Daſs dieser thrakische Fluſs ebenso wie der thessalische See Nessonis seiner Umgebung oft durch Überschwemmungen schadete, erfahren wir aus *Strab.* 331, 44. 430, 2. Weist etwa der von *Ovid Met.* 12, 334 erwähnte Kentaur Helops auf die von *Steph. Byz.* s. v. Ἐλλοπία erwähnte Stadt der Doloper am Pindos, und Elymos (*Ov.* a. a. O. 460) auf die in der Nähe des Gebietes der Aithiker gelegene Landschaft Elimia, deren Eponymos nach *Steph. Byz.* s. v. Ἐλιμία Ἔλυμος hieſs?

2[a]) Euböa (?). Wie schon die Alten annehmen, hingen die Hestiaier im nördlichen Thessalien mit den Bewohnern von Hestiaia im nördlichen Euböa zusammen (vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 1, 50); in Eretria wohnten (thessalische) Minyer (*Bursian* 2, 419), in Styra, Karystos, Kythnos Dryoper (*Dibbelt, Q. Coae mythol. Gryphisw.* 1891 S. 43 ff.). Aus dieser Thatsache erklärt es sich vielleicht, daſs einzelne Kentaurennamen, z. B. Ὀρόβιος (*C. I. Gr.* 8185) und Ἄβας (*Ov. M.* 12, 306) auf euböische Gegenden hinweisen. Orobios scheint mit Orobiai, Ἄβας dagegen mit den Ἄβαντες auf Euböa zusammenzuhängen. Vgl. auch Karystos [den Eponymos des der Sage nach von Dryopern (am Spercheios) gegründeten Karystos] als Sohn des Cheiron und der Chariklo.

2[b]) Phokis (?). Hier saſsen bekanntlich thessalische Phlegyer unter Phorbas (*Bursian* 1,

*) Daſs Pieria und Emathia nicht zu Thrakien, sondern eher zu Thessalien gerechnet wurden, ersieht man schon aus *Hom. Il.* Ξ 225 ff.; vgl. *Riese, Jahrb. f. kl. Phil.* 1877 S. 227. Vgl. auch den Ort Pierion in Thessalien (*Thuc.* 5, 13), nach *Ael. h. a.* 3, 37 wohl an der Nessonis liegend (*Bursian, Geogr.* 1, 73, 3).

158ff. 168. *Müller, Orchom.*[1] 188. 263) sowie Dryoper (*Dibbelt* a. a. O. 45f.). Derselbe Name (Phorbas) spielt bekanntlich unter den Lapithen eine Rolle. So erklärt es sich vielleicht, wenn *Hygin fab.* 14 p. 43 *B.* einen der Argonauten *Phocus Caenei filius ex Magnesia* nennt, insofern daraus hervorzugehen scheint, dafs der Eponymos von Phokis ein Phlegyer oder Lapith und aus Thessalien eingewandert sein sollte.

3) Aitolien und Ozolisches Lokris. An der Grenze dieser beiden Landschaften lag das Taphiassos- oder Taphiosgebirge (*Bursian, Geogr.* 1, 134), *ἐν ᾧ τὸ τοῦ Νέσσου μνῆμα καὶ τῶν ἄλλων Κενταύρων, ὧν ἀπὸ τῆς σηπεδόνος φασὶ τὸ ὑπὸ τῇ ῥίζῃ τοῦ λόφου προχεόμενον δυσῶδες καὶ θρόμβους ἔχον ὕδωρ ῥεῖν* (*Strab.* 427, 8; mehr oben Sp. 1044f. und Sp. 1049, [sowie *Lykophr.* 670 mit *Schol. Ptol. Heph.* 5 über die Kentauren der (aitolischen) Seireneninsel. Tümpel.]). Ganz in der Nähe strömt der häufige Überschwemmungen bewirkende (*Isambert, Itin. de l'Orient* 202 f.) Flufs Euenos, dessen *πορθμεύς* der Kentaur Nessos gewesen sein sollte. Einer der von *Ovid* (*Met.* 12, 433) aufgezählten Teilnehmer an der Lapithenschlacht heifst Tectaphos Olenides, was wohl auf die alte aitolische Stadt Olenos hinweist (*Bursian, Geogr.* 1, 131). Wahrscheinlich stammt die ätolische Kentaurensage aus Thessalien, da nicht nur Endymion, der Vater des von Elis eingewanderten Aitolos, aus Thessalien stammen sollte (*Apollod.* 1, 7, 5), sondern auch von einer Einwanderung von thessalischen Aiolern in die Gegend von Kalydon und Pleuron erzählt wird (*Bursian* 126, 2), wie denn auch mehrere Lapithen (z. B. Peirithoos, Kaineus, Mopsos) an der kalydonischen Jagd teilgenommen haben sollten.

4) Elis und Triphylien. Unmittelbar an der Grenze von Elis und Arkadien und wahrscheinlich mehr zu letzterem gehörig, liegt das Pholoëgebirge „von tiefen (höhlenreichen) Schluchten durchschnitten, in denen die Gewässer teils nach Süden dem (häufig aus seinen Ufern tretenden) Alpheios zufliefsen, teils sich den Weg nach dem Tieflande von Elis bahnen, das sie, zum Peneios vereinigt, durchströmen" (*Vischer, Erinn.* 473. *Neumann-Partsch* 259). Dieses Pholoë ist der Schauplatz der Sage von Pholos gewesen. Südlich vom Alpheios liegt das Lapithas (-os?) -Gebirge, von welchem der übelriechende Anigrosbach (= Minyeios) herabkommt (*Bursian* 2, 280). Von diesem Flusse gab es eine Lokalsage, wonach Cheiron oder der Kentaur Pylenor (Eponymos von Pylos?), vor Herakles fliehend, seine Wunde in diesem Flusse gewaschen haben sollte (*Paus.* 5, 5, 10). Da nun in Elis eine Einwanderung des Lapithen Phorbas (*Diod.* 4, 69), Sohnes des Lapithes, und der ebenfalls thessalischen Minyer (*Bursian* 2, 272 ff. *Müller, Orchom.* 360) erfolgt sein sollte, so erklärt sich hieraus leicht die elische Kentaurensage. Die grofse Popularität des Kentaurenmythus in Elis ergiebt sich schon aus seiner Darstellung an dem Giebel des olympischen Zeustempels und aus anderen Bildwerken.

5) Arkadien. Hinsichtlich des ursprünglich wohl zu Arkadien gehörigen Pholoëgebirges (vgl. *Φολόης οὔρεα Παρρασίδος* b. *Steph. Byz.* p. 509, 5 = *Schneider, Callim.* 2 p. 766) s. d. vor. Abschn. Aufserdem existierten noch an anderen Punkten Arkadiens, wie es scheint, sehr alte Kentaurensagen. So sollte die im südöstlichen Arkadien in der Gegend von Tegea, Mantineia und Methydrion heimische Atalante die beiden Kentauren Hylaios und Rhoikos (Lykos), welche ihr Gewalt anthun wollten, in Arkadien erlegt haben (*Kallim. hy.* 3, 221 ff. u. *Schol. Ael. v. h.* 13, 1). Auch von dieser Gegend, namentlich aber von dem Gefilde Mantineias ist bekannt, dafs es, wie im Altertum so auch jetzt noch, häufig von den durch die Wildbäche*) hervorgerufenen Überschwemmungen zu leiden hat (vgl. *Bursian* 2, 208. *Vischer, Erinn.* 343 ff. *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Gr.* 250 f.) Übrigens sind auch für diesen Teil Arkadiens thessalische Einflüsse anzunehmen, da Atalante die Enkelin des Minyas (*Apollod.* 3, 9, 2) und des ursprünglich in Thessalien heimischen Athamas sein sollte. Ferner finden wir Spuren von Kentauren- und Lapithenmythen in dem ganz besonders von periodischen Überschwemmungen heimgesuchten Thalkessel von Pheneos (*Neumann-Partsch* S. 252—254). Denn nach *Diodor* (4, 70) sollen einige Lapithen nach Pheneos und Malea, nach *Apollod.* 2, 5, 4 Cheiron und andere Kentauren von den Lapithen aus Thessalien nach Malea (und Arkadien) vertrieben worden sein (vgl. *Schol. Il.* 1, 263. *Immerwahr, D. Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 39 ff.). Es mufs einstweilen fraglich bleiben, ob in diesem Falle unter Malea das bekannte Vorgebirge Lakoniens oder der arkadische Ort *Μαλαία* südl. von Megalopolis zu verstehen ist, wie *Welcker* annimmt. Sodann finden sich Spuren von Kentaurensagen auch in dem Kesselthale von Kleitor, dem Mittelpunkte des Azanengebietes, denn nach *Diod.* 4, 33 wollte der Kentaur Eurytion der Braut des Azan Gewalt anthun, wurde aber von Herakles erschlagen. Auch die Münzen von Kleitor zeigen einen Kentauren (*Imhoof-Blumer, Monn. gr.* 188. *Cat. of gr. in the Brit. Mus. Peloponn.* Taf. 33, 11). Endlich sollte der Kentaur Homados in Arkadien von Herakles erlegt worden sein, weil er der Alkyone (s. d.), Schwester des Eurystheus, Gewalt angethan hatte (*Diod.* 4, 12). Wahrscheinlich ist die Mutter des Halirrhothios aus Mantineia und Gattin des Perieres gemeint (*Schol. Pind. Ol.* 10 [11], 83), so dafs dieser Mythus wohl nach Mantineia (s. o.) gehört. Die hohe Popularität der Kentaurensage in ganz Arkadien erhellt übrigens zur Genüge aus den im 5. Jahrhundert entstandenen Darstellungen des Frieses des Apollontempels zu Phigaleia.

*) Vgl. auch folgende (nach 1, 68 aus Arktinos stammende) Schilderung des arkadischen *κατακλυσμός* (vgl. 1, 68 *ἐπομβρία*), welcher den Iasos und Dardanos zur Auswanderung gezwungen haben soll, bei *Dion. Hal. ant. R.* 1, 61: *κατακλυσμοῦ γενομένου μεγάλου περὶ τὴν Ἀρκαδίαν τὰ μὲν πεδία ἐξελιμνώθη καὶ πολλοῦ χρόνου γεωργεῖσθαι ἀδύνατα ἦν, οἱ δὲ ἄνθρωποι ᾤκουν ἀνὰ τὰ ὄρη γλίσχρως ποριζόμενοι τὰς τροφάς κ. τ. λ.*

6) Malea. Mehrfach wird die „durch zahlreiche Katavothren und geschlossene (also von Überschwemmungen durch Gieſsbäche heimgesuchte) Kesselthäler" (*Neumann-Partsch* 253) ausgezeichnete Halbinsel (vgl. *Orph. Arg.* 206 *Μαλεήτιδος ἄκρης αὐλῶνας*) Malea als der Ort angegeben, wo Cheiron und andere Kentauren nach ihrer Vertreibung aus Thessalien durch die Lapithen gewohnt haben sollen (*Apollod.* 2, 5, 4. *Schol. Il.* 1, 263) und wohin sich auch mehrere von Herakles aus Pholoë verjagte Kentauren flüchteten (*Apollod.* a. a. O.), während Malea nach *Diod.* 4, 70 umgekehrt den Lapithen als Zufluchtsort diente. Es scheint demnach auch in Lakonien die Kentaurensage heimisch gewesen zu sein, wozu stimmt, daſs einerseits sich daselbst auch einzelne Reste altthessalischer Stämme, der Minyer und Lapithen an den Abhängen des Taygetos nachweisen lassen, andererseits die Kentaurensagen in altlakonischen Bildwerken, z. B. dem Throne von Amyklai (*Paus.* 3, 18, 9 ff.), dargestellt waren, also in Lakonien populär gewesen sein müssen. Vgl. das Lapithaion auf dem Taygetos (*Bursian, Geogr.* 2, 131) und hinsichtlich der Minyer *Müller, Orchom.* 313. *Bursian* 2, 108. 145. *Herod.* 4, 145 ff. Beachtenswert erscheint in diesem Zusammenhange eine Notiz, daſs Pholos der Sohn des auf Malea (*Μαλεάγονος Pind. fr.* 57 *B.*) geborenen Silenos und einer melischen Nymphe war (*Apollod.* 2, 5, 4).

7) Achaja. Nach *Apollod.* 2, 5, 5 und *Diod.* 4, 33 erlegte Herakles den Kentauren Eurytion zu Olenos, als dieser die Tochter des Dexamenos (s. d.) freien oder ihr Gewalt anthun wollte. Nach anderen Quellen (vgl. *C. I. Gr.* 7605. *Schol. Callim. in Del.* 102. *Et. M.* 209, 42. *Callim.* ed. *Schneider* 1 p. 277) war Dexamenos ([H]exadios) selbst ein Kentaur. Wahrscheinlich hängt diese Kentaurensage eng mit der elisch-arkadischen und aitolischen zusammen, da Olenos ursprünglich mit zu Elis und zum Gebiet der Epeier gehörte (*Bursian, Geogr.* 2, 322. *Schol. Od.* φ 295).

8) Korinth. Von Wohnsitzen der Kentauren in der Gegend von Korinth wissen wir nichts, dagegen haben die Lapithen entschiedene Beziehungen zu Korinth, insofern nach *Herod.* 5, 92 die Kypseliden ihren Stammbaum auf Kaineus zurückführten. Nicht unwahrscheinlich ist daher die schon von *O. Müller, Handb. d. Arch.* § 57 ausgesprochene Vermutung, daſs die an dem Kasten des Kypselos dargestellten Kentaurensagen mit den alten Familientraditionen der Kypseliden zusammenhingen.

9) Ganz Ähnliches wie von Korinth gilt auch von Attika, wo die Perithoiden und Philaiden sich lapithischer Abstammung rühmten (s. Lapithen), und dessen Nationalheros (Theseus) Freund des Peirithoos und Teilnehmer am Kentaurenkampfe gewesen sein sollte. Die hohe Popularität, welche daselbst die Kentaurensage genoſs, erhellt aus vielen gröſseren und kleineren Bildwerken am Parthenon, Theseion, der Françoisvase u. s. w. (*Meyer, Kentauren-Gandharven* S. 61 ff.). Vgl. über die thessalischen Beziehungen des Kentaurenkämpfers Theseus zu Perithoos, Phorbas, Phaleros, Periphas, Mopsos, die zugleich der thessalischen und der attischen Sage angehören und vielleicht 'Dryoper' waren, *Töpffer, Aus d. Anomia* 30 ff. u. 40 ff. Anders *Kirchner, Attica et Peloponnesiaca.* Greifswalder Diss. v. 1890 S. 60 ff.

10ª) Ebenso war die Kentaurensage schon in sehr alter Zeit auf der von Argolis aus kolonisierten Insel Rhodos (*Müller, Dorier* 1, 102 ff. 108) höchst populär. Dies ersieht man aus zahlreichen sehr altertümlichen rhodischen Bildwerken (aus Kameiros); vgl. Fig. 10; *Meyer* a. a. O. 59. *Milchhöfer, Anf. d. K.* S. 75 f. *Salzmann, Nécropole de Camiros* pl. 38. 39. *Daremberg-Saglio, Dict. des ant.* s. v. *Centauri.* Auch hier ist thessalischer Einfluſs denkbar, da Phorbas, der Sohn des Lapithes, nach Rhodos, der Thessaler Triopas, ebenfalls ein Sohn des Lapithes oder des Phorbas (nach anderen Vater des letzteren), nach dem nahegelegenen Knidos gewandert sein sollte (*Diod.* 5, 58; vgl. *ib.* 61). Hinsichtlich der Beziehungen zwischen Rhodos und Olenos sowie Bura in Achaja s. *Tümpel* in *Fleckeisens Jahrb. Suppl.* 16 S. 156 f.

10ᵇ) Dasselbe wie von Rhodos gilt auch von Kypros, der u. a. von Arkadien aus kolonisierten Insel, auf der (bei Aipeia) eigentümliche archaische, mit Bart und Hörnern (s. oben) versehene, öfters gorgonenhaften Ausdruck zeigende Kentaurenidole gefunden sind (*Jahrb. d. Arch. Inst.* 1889 Beiblatt S. 88).

11) Wenn auf dem hochaltertümlichen Friese des Tempels von Assos vor Herakles fliehende (nicht stierjagende; vgl. *M. Mayer, Jahrb. d. Arch. Inst.* 7 (1892) S. 78 f. Anm. 18) Kentauren erscheinen, so erklärt sich dies möglicherweise aus der indirekten Verbindung, in welcher Assos mit Thessalien gestanden haben soll. Denn Assos war eine Kolonie von dem gegenüberliegenden Lesbos, dessen Eponymos nach *Diod.* 5, 81 ein Sohn des Lapithes und Enkel des Aiolos sein sollte. Hinsichtlich der prähistorischen Beziehungen zwischen Lesbos einerseits und Thessalien und Arkadien anderseits vgl. *Tümpel, Philolog.* N. F. 2 S. 124 ff, 3 S. 118 ff. 723 ff.

12) Hinsichtlich der Vermischung der Kentauren- und Sirenensage in der Nähe des italischen Kyme s. oben.

Auf Grund der vorstehenden Übersicht können wir nunmehr als höchst wahrscheinliches Resultat aussprechen, daſs als eigentliche Wohnsitze der Kentauren nur gebirgige und häufig von Überschwemmungen heimgesuchte Gegenden (Kesselthäler) wie Thessalien, Arkadien, Aitolien anzusehen sind, und daſs überhaupt in der ältesten Zeit die Sage von den Kentauren nur da heimisch ist, wo nachweislich thessalische Stämme (Lapithen, Minyer, Dryoper, s. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol. Gryphisw.* 1891 S. 42 ff. u. *Töpffer, Aus d. Anomia* 42 f.) eingewandert sein sollen (Thessalien, Euboia, Aitolien, Elis, Arkadien, Lakonien, Rhodos, Attika etc.), daher als eigentliche Heimat der Kentauren in erster Linie Thessalien, in zweiter Arkadien anzusehen ist. [Roscher.]*)

*) [Derjenige thessalische Stamm, dem ursprünglich die Kentauren-Vorstellung geeignet zu haben scheint,

Kentaureroten s. ob. Sp. 1080.

Kentaurides (*Κενταυρίδες*), weibliche Kentauren; s. oben Sp. 1077 ff. u. vgl. *Heydemann, 7. Hall. Winckelmannsprogr.* S. 12 f. [Roscher.]

Kentauros (*Κένταυρος*) s. oben Sp. 1032 f.

Keos (*Κέως*), Sohn des Apollon und der Rhodoëssa, Eponymos der Insel Keos, *Et. M.* 507, 54. *Steph. B.* v. *Κῶς*. Er kam von Naupaktos dorthin (Lokrer aus Naupaktos = Kolonisten von Keos, *Bursian, Geogr.* 2, 409, 2), *Herakleides* b. *Müller, fr. hist. gr.* 2 p. 214, 9, 1. [Stoll.]

Kepeus (*Κηπεύς*), Anführer der Kentauren, *Nonn.* 14, 188. [Lorentz.]

Kephalion (*Κεφαλίων*), ein Hirt in Libyen, Sohn des Amphithemis und einer tritonischen Nymphe, der die Argonauten Eribotes und Kanthos tötete, weil sie seine Herde plündern wollten, *Hyg. f.* 14 p. 44 *Bunte.* Er heifst bei *Hygin* Bruder des Nasamon; bei *Ap. Rh.* 4, 1496 dagegen tötet Nasamons Bruder Kaphauros den Kanthos bei der Herde. [Stoll.]

Kephalos (*Κέφαλος*).

I. Abkunft und Heimat.

Nach überwiegender Angabe war Kephalos der Sohn des Deion oder Deioneus (s. „Deion"), welcher, von *Apollodor* 1, 9, 4 unter den Deukalioniden aufgeführt, Gemahl der Diomede und König von Phokis genannt wird. Ohne Rücksicht auf diese phokische Heimat erscheint er dagegen in der attischen Sage zu Thorikos, der einst blühenden Zwölfstadt der Paralia im äufsersten Osten Attikas, ansässig (*Pherekydes schol.* λ 321. *Apollod.* 2, 4, 7. *Anton. Lib.* 41), also ohne Zweifel als Eponymos des nordwestlich von Thorikos gelegenen (vgl. *Milchhöfer, Sitz.-Ber. d. Berl. Ak.* 1887, 53) Demos Kephale, der wie Thorikos zur akamantischen Phyle gehörte, (*Welcker, A. D.* 3, 60. *v. Wilamowitz, Kydathen* 125. 146; vgl. auch *Suidas κεραμεύειν*) und als Ahnherr des attischen Geschlechts der *Κεφαλίδαι* (*Hesych.* s. v.), dessen ursprüngliche Zugehörigkeit zu Thorikos nach den Untersuchungen von *Töpffer, Attische Genealogie* S. 260 f. nicht mehr bezweifelt werden kann (wie bei *Maafs, Anal. Eratosth.* p. 118). Als Gemahl der Erechtheustochter Prokris wird er auch zu Athen wohnhaft gedacht (*Apollod.* 2, 4, 7. 3, 15, 1. *Ovid Met.* 7, 723) und geradezu als Athener (*Kyklische Thebais* bei *Phot.* u. *Suid. Τευμησία. Schol. V Il.* 4, 330. *Nonn.* 48, 680), selbst als König von Athen (*Hyg. f.* 48. 189. *Serv. ad Georg.* 1, 19), oder als Sohn des athenischen Königs Pandion (*Hyg. f.* 270) bezeichnet. Dies war eine Folge der von *Pausanias* 1, 37, 6 berichteten Ansiedelung der Kephaliden mit ihren apollinischen Gentilheiligtümern in der Nähe von Athen an den Abhängen des Aigaleos, vgl. *Töpffer* a. a. O. Nun wurde der Hymettos, über welchem für Athen die Morgenröte erschien, zum Jagdgebiet des Kephalos und zum Schauplatz sowohl der Eos- als der Prokrissage (*Ovid Met.* 7, 702. *Art. am.* 3, 687), während die paralische Sage sich diese Vorgänge am Ostrand von Attika gedacht hatte. Bei der Zusammenstellung dieser ursprünglich getrennten Sagen schien es geeignet, dem von Eos entführten Kephalos eine andere für einen attischen Heros passende Abstammung zu geben als dem Gemahl der Prokris, und so machte man ersteren zum Sohn des Hermes und der Herse (*Apollod.* 3, 14, 3. *Hyg. f.* 160, wo Kreusa st. Herse), was aber dann mit Unrecht auf den Prokrisgemahl übertragen wurde (*Ovid Art.* 3, 725. *Hyg. f.* 241). Gegen *Heyne* (ad *Apollod.* 1, 9, 4), der zwei Kephalos annahm, s. *Welcker, A. D.* 3, 58. Die attische Heimat des Kephalos ist also aufser Zweifel trotz seiner Abstammung vom Phoker Deion. Versuche zur Erklärung der letzteren s. bei *Töpffer* a. a. O. S. 288 Anm. 1; 265 Anm. 2.

II. Mythen.

Die Kephalossage ist in ihrer letzten Gestalt, wie sie bei *Ovid* und in *Hygins* Fabeln vorliegt, ein novellenartig ausgesponnenes Mythengewebe, in welchem die attische Prokrissage den Kern bildet, an den sich ältere und jüngere Mythen aus verschiedenen Sagenkreisen ansetzten. Diese Mythen sind:

1) Der Raub des Kephalos durch Eos, zuerst in der *Theogonie* erwähnt, dargestellt oben unter „Eos" Bd. 1 Sp. 1268 f. 1273 f.

2) Die Sage vom teumesischen Fuchs lautete in der kyklischen Tebais (bei *Phot.* und *Suid. Τευμησία*): Weil die Thebaner die Nachkommen des Kadmos vom Thron ausschlossen, schickten ihnen die Götter zur Strafe ein

sind die Aioler, und die Religion die aiolische des Helios und der Hera, wie sie *H. D. Müller* skizziert hat (*Myth. d. griech. Stämme* 2, 337 ff., 1, 7. 248 ff.; vgl. *Philologus* N. F. 4 [1891] S. 618 ff.). Nicht nur sind in den Kentaurenlandschaften gerade die Heliosheroen Ixion (mit Sonnenrad und Rofsgespann: *Diodor.* 4, 69), Phaëthon, Augeias, Aietes (von Kolchis-Euboia: *E. Maafs, Hermes* 1888 S. 699 ff.; *Götting. Gel. Anz.* 1890 S. 352) u. a. sowie berühmter Helioskult (am Taygetos, auf Rhodos) mit Rofsopfer und Rofsgespann heimisch; auch die Genealogie zeigt die Kentauren mit Helios-Heroen (Ixion, Peirithoos = *περί-θοος*: *M. Mayer, Giganten u. Tit.* 91, *v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 203 [1]), Polypoites = *πολυφοίτας*: *Pape-Benseler* u. a.) und Heraheroïnen verknüpft (Dia, in Phlius = Ganymeda, in Sikyon = Hebe, ist eine Hera-Hypostase: *v. Wilamowitz, Herakles* 1, 301 [65], *Philologus* a. O. S. 616). Nephele, des Kentauros andre Mutter, wird sogar vom Mythos selbst als Heraeidolon bezeugt, Ixion ist beider echter Gatte, ein aiolischer Helios neben der Hera; Zeus, der achäische Stammgott, nur fremder Eindringling. Die Rofsgestalt haben aufser Zeus, der sie erst von Ixion haben mufs, Hippe (-o), Chariklo und Okyroë (?), Dia, Nephele; Ixion ist 'Besitzer von Rossen', sein Sohn Peirithoos zugleich Sohn und Gatte einer Kentaurin; denn der Name der Hippodameia weist diese Heroïne dem Kentaurengeschlecht zu, aus dem sie erst unter die Lapithen geraten zu sein scheint (*Buttmann, Myth.* 2, 222 f.). Hochaltertümlich, und wohl durch die 'niedere' Mythologie so treu bewahrt, ist der Zug, dafs das Rofs hier nicht, wie sonst in den aiolischen Heliosmythen, als Gespanntier erscheint, sondern als die Tiergestalt spukhafter, räuberischer und lüsterner Menschen- (= Toten-?) Seelen in die Wildnis Entrückter. Verwandlungsmythos, also Dualismus einer wechselnden Tier- und Menschengestalt, ist ja oft im Mythos vorausgegangen, bevor die Kunst (hier wohl unter Anregung orientalischer Vorbilder vom Rofsmenschen) eine Verschmelzung beider in ein Mischgeschöpf versuchte, und den monströsen Typus der weiterarbeitenden Mythenbildung als neues Motiv zurückgab. Tümpel.]

schlimmes Tier, den teumesischen Fuchs (der nach dem Ort und Berg Teumesos bei Theben benannt (*Paus.* 9, 19, 1. *Steph. B.* *Τευμησσός*), nach der Bestimmung des Schicksals nie ergriffen werden konnte und von den Thebanern jeden Monat einen Knaben zum Frafs verlangte (*Apollod.* 2, 4, 6. 7). Kephalos aber, Deions Sohn, aus Athen, besafs einen Hund, dem kein Tier entrinnen konnte. Zum Dank dafür nun, dafs ihn die Thebaner von dem unfreiwilligen Morde reinigten, den er an seiner Gattin Prokris begangen, jagte er mit seinem unentrinnbaren Hund den unfafsbaren Fuchs. Dieser ewigen Jagd wurde bei Teumesos dadurch ein Ende gemacht, dafs Hund und Fuchs (von Zeus, *Apollod.*) in Stein verwandelt wurden. Der Inhalt der Sage, die auch in nordeuropäischen Märchen wiederkehrt (vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- und Feldkulte* 58) spricht von selbst für ein hohes Alter. Amphitryon erscheint hier noch nicht wie bei Späteren als Vermittler zwischen den Thebanern und Kephalos. Der Tod der Prokris ist vorausgesetzt, doch steht diese mit dem Hund noch in keiner Verbindung, so wenig wie in der folgenden Prokrissage selbst.

3) Die attische Prokrissage ist zuerst in der *Nekyia* der *Odyssee,* und zwar in einer attischen Interpolation des Frauenkatalogs daselbst λ 321 (vgl. *Wilamowitz, Kydathen* 225; *Komposition der Odyssee* 149) erwähnt, indem hier Prokris in einer Weise genannt wird, die ihr Schicksal als bekannt voraussetzt. Dieselbe galt allgemein für eine Tochter des Erechtheus (vgl. *Apollod.* 3, 15, 1); dafs sie bei *Hygin. f.* 189, 24 Tochter des Pandion, bei *Servius ad Aen.* 6, 445 des Iphiklos heifst, beruht auf Verwechslung, s. *Schwenck* in *Welckers Rhein. Mus.* 6, 1838 S. 531. Nach der ältesten Fassung bei *Pherekydes* (*Schol.* λ 321; vgl. dazu *Wilamowitz, Hermes* 1883, 425) lautet die Sage: Kephalos, des Deioneus Sohn, heiratete die Erechtheustochter Prokris und wohnte in Thorai (südlich vom Hymettos; so *Wilamowitz* und *Töpffer*, Lesart nicht sicher). Um die Treue seiner jungen Frau auf die Probe zu stellen, ging er auf 8 Jahre in die Fremde und kehrte dann in verstellter Gestalt und mit reichem Schmuck zurück, um dadurch Prokris zu gewinnen, die auch wirklich teils durch den Schmuck teils durch die Schönheit des Kephalos sich verleiten liefs, sich ihm zu ergeben. Jetzt gab er sich unter Vorwürfen zu erkennen, doch kam es zur Versöhnung. Da nun Kephalos häufig auf die Jagd ging, schöpfte Prokris gegen ihn Verdacht wegen Untreue. Sie befragte seinen Diener, und dieser berichtete, Kephalos rufe oft auf einer Bergspitze: Wolke, erscheine! (*ὦ νεφέλη, παραγενοῦ*).*) Prokris begab sich nun selbst auf den Berg, um zu lauschen, und als sie ihn dieselben Worte ausrufen hörte, lief sie auf ihn zu, Kephalos aber aufser Fassung (wohl besser nach dem kürzer gefafsten *Scholion* z. d. St.: in der Meinung, ein Wild im Gebüsch zu hören) warf den Speer, den er in der Hand hatte, nach ihr und tötete sie. Er liefs nun den Erechtheus kommen und sorgte für eine glänzende Bestattung. Dieser Bericht findet sich teils wörtlich, teils in erweiterter Form bei *Eustath. ad* λ 320.

Die Verschmelzung der Sagen nr. 2 und 3 wurde dadurch herbeigeführt, dafs Prokris zur Besitzerin des unentrinnbaren Hundes gemacht wurde (bei *Apollod.* 3, 15, 1. 2, 4, 7. *Eratosth. Catast.* 33. *Hyg. astr.* 2, 35 nebst den damit zusammenhängenden Schriften bei *Robert, Catast.* p. 166—169). Hier wird erzählt: Aus Beschämung über ihre Untreue (die bei *Apollodor* in einem gewöhnlichen Ehebruch mit Pteleon, nach *Töpffer* a. a. O. S 258 dem Heros Eponymos des attischen Demos Ptelea, um den Preis eines goldenen Stirnbands besteht) floh sie zu Minos auf Kreta. Zum Lohn dafür, dafs sie diesen von seiner häfslichen Krankheit heilte (*Apollodor* wieder gröber: dafs sie ihm trotz derselben beiwohnte), schenkte ihr Minos den unentrinnbaren Hund und den unfehlbaren Speer, die früher der Europa angehört hatten und nun durch Prokris an Kephalos kamen. In beiden Sagen lag ein Anknüpfungspunkt für diese Verschmelzung. Der wunderbare Hund gehört auch anderen Sagenkreisen an, und besonders spielte der von Hephaistos für Zeus gefertigte auf Kreta im dortigen Zeuskultus eine Rolle (*Anton. Lib.* 36). *Pherekydes* sprach von demselben bei der Pandareossage (*schol.* τ 518), ohne ihn mit seiner Prokrissage zu verbinden. Andere aber reihten die Besitzer des wunderbaren Hundes, Zeus, Europa, Minos, Prokris, Kephalos, aneinander, so *Nikandros* (*fr.* 97 *Schneider*) in seinen *Ἑτεροιούμενα*, und vor ihm *Istros,* auf welchen die angeführten Stellen bei *Apollodor, Catast.* 33 u. s. w. ohne Zweifel zurückzuführen sind (s. *Robert* a. a. O. *Wilamowitz, Hermes* 1883, 424). Europa, welche den Hund (und Speer) zum Wächter oder als Geschenk erhält, bildet durch ihre Einschliefsung in der Höhle bei Teumesos (*Antim. Theb. fr.* 3 *Stoll*) auch wieder eine Anknüpfung für den teumesischen Fuchs. Andrerseits enthält auch die Prokrissage einen Zug, der zur Verbindung mit dem unentrinnbaren Hunde führt: Prokris ist Jägerin, von *Xenophon Cyn.* 13, 18 wird sie mit Atalante unter den berühmten Jägerinnen, von *Kallimachos Dian.* 209 unter den jagdliebenden Begleiterinnen der Artemis aufgeführt. Dies tritt auch mehrfach in den Darstellungen der Prokrissage hervor: bei *Ovid* schweift sie, nachdem sie der Untreue überführt ist, jagend durch die Berge, bei *Apollodor* 3, 15, 1 begleitet sie nach der Wieder-

*) [Unter der Bergspitze, auf der Kephalos jagt, ist wahrscheinlich der westlich von Thorikos und Kephale gelegene Hymettos zu verstehen, um dessen Spitze öfters früh morgens dünne Nebelschleier flattern, welche die höher steigende Sonne bald zerstreut. Vgl. *Neumann-Partsch, Phys. Geogr. v. Griechenl.* S. 26 u. 124. Die Bewohner der attischen Ebene aber, deren Repräsentant in diesem Falle Kephalos, der Eponymos von Kephale, ist, hegen genau denselben Wunsch wie Kephalos (*ὦ νεφέλη, παραγενοῦ*), weil die Wolkenbildung am Hymettos nach langer Dürre in der Regel das ersehnte Vorzeichen des Regens ist (*Neumann-P.* a. a. O. S. 27. *A. Mommsen, Griech. Jahreszeiten* 1 u. 2 S. 140). Roscher.]

versöhnung mit Kephalos diesen auf die Jagd (ἦν γὰρ θηρευτική), und hierbei tötet sie Kephalos, ohne es zu wollen, mit dem Speer. So wird denn auch die Schenkung des Hundes durch Minos bei *Hyg. astr.* 2, 35 mit ihrer Jagdliebe begründet, und auch sonst erscheint sie als Besitzerin des Hundes (*Athen.* 12 p. 553 b) und des dazu erdichteten unfehlbaren Speeres, woher das sprichwörtliche *Πρόκριδος ἄκοντα*, *Suid.* s. v. *Eustath. ad λ* 320. Ebenso gut aber konnte die Schenkung von Hund und Speer, wie bei *Hyg. f.* 189, *Ovid* und *Paus.* 9, 19, 1, auf Artemis zurückgeführt werden, die auch bei *Callim. Dian.* 207 einer ihrer Nymphen einen Hund schenkt, und es fragt sich, ob Minos oder Artemis das Ursprüngliche war. Erwägt man, dafs *Istros* der Schüler des *Kallimachos* war, der in seinem Gedicht auf Artemis von Kreta ausgeht und Prokris unter den kretischen Nymphen Britomartis und Upis aufführt, so möchte man glauben, *Istros* sei hierdurch veranlafst worden, Prokris nach Kreta und mit Minos als dem Besitzer des Hundes in Verbindung zu bringen. In die Krankheitsgeschichte des Minos scheint dann Prokris durch eine etymologische Spielerei hineingezogen worden zu sein (vgl. *Anton. Lib.* 41 *πρότερον ἐξέκρινεν*).

Endlich wurde auch die Sage nr. 1 mit nr. 2 und 3 verbunden, sehr äufserlich bei *Apollod.* 1, 9, 4, der Kephalos Gemahl der Prokris und Liebling der Eos neben einander nennt, zu einem Ganzen verschmolzen bei *Hyg. f.* 189. *Ovid Met.* 7, 690—862. *Anton. Lib.* 41 (*Serv. ad Aen.* 6, 445), die im wesentlichen übereinstimmen, im einzelnen variieren, besonders in der Motivierung, die bei *Ovid* am feinsten durchgearbeitet ist. Die Erzählung beginnt mit der glücklichen Ehe des Kephalos und der Prokris, wozu *Hygin* das ausdrückliche Versprechen gegenseitiger Treue hinzufügt. Kephalos jagt in der Morgenfrühe auf den Höhen des Hymettos, da sieht ihn Eos, liebt ihn und verlangt Gegenliebe; Kephalos widersteht. Eos entläfst ihn, bei *Hygin* mit den Worten: ich will nicht, dafs du die Treue brichst, wenn Prokris es nicht zuerst thut. Bei *Ovid* spricht sie: „behalte Prokris, Undankbarer, aber du wirst bereuen, sie besessen zu haben", wodurch der nun in Kephalos aufsteigende Verdacht gegen die Treue der Prokris und sein Entschlufs, diese auf die Probe zu stellen, motiviert wird. Hierbei hilft Eos, besonders bei der Verwandlung des Kephalos, tritt aber von da an ganz zurück. Die Verbindung der Eos mit Kephalos mufs bei dieser Verschmelzung aufgegeben werden (bei *Anton. Lib.*, der jene beibehält, zeigt sich der Widerspruch); dafs man das schon frühe erkannte, beweisen die attischen Vasenbilder; s. Bd. 1 unter „Eos" Sp. 1269. 1275. Hierauf folgt die Versuchung der Prokris, nach *Pherekydes;* dann die Trennung und Flucht zu Artemis oder Minos und die Schenkung des Hundes Lailaps und des Speeres, nach *Istros*. Nur der letzten Gestalt der Sage (bei *Hygin* und *Anton. Lib.;* bei *Ovid*, wo Kephalos erzählt, nur angedeutet) gehört die Rache der Prokris an. Als Jüngling verkleidet kehrt sie zu Kephalos zurück und jagt mit ihm unerkannt; ihn ergreift heftiges Verlangen nach dem Besitz des wertvollen Hundes und Speers; sie verspricht ihm dieselben, wenn er sich ihr zur Knabenliebe ergebe, und da er bereit ist, giebt sie sich zu erkennen. Sie versöhnen sich, und Kephalos erhält Hund und Speer. Nun folgt der Tod der Prokris, bei *Ovid* wiederum übereinstimmend mit *Pherekydes*, aber durch ausführliche Gefühlsmalerei erweitert, in doppelter nur wenig abweichender Erzählung *Met.* 7, 796 und *Art. am.* 3, 686—746. Hier erscheint zuerst das tragische Motiv, dafs Prokris durch den unfehlbaren Speer, ihr eigenes Geschenk, stirbt; aus Nephele bei *Pherekydes* macht *Ovid* eine Aura, die kühlende Luft, vgl. *Jahn, Arch. Beitr.* 74 f. Eine günstige Meinung für die Darstellung *Ovids* erweckt die Übereinstimmung mit dem attischen Vasenbild, das den Tod der Prokris wiedergiebt, s. unten. Bei *Hygin* ist die von Prokris gefürchtete Nebenbuhlerin statt Aura wiederum Aurora. Die Verwechslung dieser beiden hat in dem Bericht des *Servius* (*ad Verg. Aen.* 6, 445 ed. *Thilo*), der im ganzen dem *Ovid*, in einer Einzelheit *Hygin* folgt, heillose Verwirrung angerichtet. *Antoninus Lib.* erzählt den Tod der Prokris gar nicht, sondern schliefst an die Versöhnung und die Überlassung des Hundes an Kephalos die Geschichte vom teumesischen Fuchs, die *Ovid* vorher einschiebt, und vom Taphierzug an.

4) Kephalos vor dem Areopag. Der Bericht *Apollodors* 3, 15, 1, der manches Eigentümliche hat, schliefst die Erzählung vom Tod der Prokris mit den Worten: „und Kephalos wurde vor ein Areopaggericht gestellt und zu ewiger Verbannung verurteilt." Schon *Hellanikos* hatte unter den der Sage angehörigen Richtersprüchen des Areopag den Fall des Kephalos aufgezählt (*Schol. Eur. Or.* 1648), doch scheint *Apollodor* dies nicht aus ihm geschöpft zu haben (*Robert, Apoll.* p. 90). Vielleicht aber auch nicht aus *Istros* (*fragm.* 19, *Müller, Fr. H. Gr.* 1 p. 420), bei welchem die Erzählung von Prokris' Tod mit dem feindseligen Auftreten des Erechtheus geschlossen zu haben scheint, der bei der Beerdigung die Lanze ins Grab stiefs, um es damit als das eines *βιαίως ἀποθανών* zu bezeichnen (das *δόρυ ἐπενεγκεῖν* vgl. *Schömann, Gr. Altert.* 2^2, 541), während bei *Pherekydes* (s. oben) sich Erechtheus ohne derartige Handlung an der Bestattung beteiligt. Die Verbannung des Kephalos aus Athen wird öfter erwähnt, um dann die Begegnung mit Amphitryon anzuknüpfen, *Strab.* p. 456. *Paus.* 1, 37, 6. *Etym. M.* 507, 26. *Eustath.* p. 307, 5. — *Töpffer, Attische Geneal.* S. 258 f. hält die Version der Sage bei *Apollodor*, welche die vom Areopag gerichtete Blutschuld des Kephalos zum Mittelpunkt hat, für älter als diejenige bei *Pherekydes*, welche erst durch die Übersiedelung der Kephaliden in die Nähe von Athen entstanden sei. Vielmehr ist diejenige Version, welche den Kephalos vor den Areopag in Athen stellt, als die spätere, zum Ruhm Athens ersonnene anzusehen.

5) Kephallenische Sage und Taphier-

zug. Kephalos galt, gewiſs nur infolge der Namensgleichheit, als Eponymos von Kephallenia (früheste Zeugnisse *Aristoteles* im *Etym. M.* 144, 26 u. *Heraclid. Polit. fr.* 27 *Schmid*), und gewisse Geschlechter der Insel leiteten ihre Herkunft von den Söhnen desselben ab. Zur Begründung dieser Meinung bedurfte es der Anknüpfung an die attische Kephalossage, und hierzu bot sich der von Theben aus unternommene Zug des Amphitryon gegen die Taphier dar, an welchem man den Kephalos teilnehmen lieſs. Dies konnte entweder direkt durch den Aufenthalt des Kephalos in Theben nach seiner Verbannung aus Athen geschehen (so bei *Paus.* 1, 37, 6. *Eustath.* p. 308, 14) oder durch Einschiebung der Sage vom teumesischen Fuchs, indem Amphitryon nach Athen kam und Kephalos durch das Versprechen eines Anteils an der Taphierbeute zur Jagd auf den teumesischen Fuchs und zugleich zum Taphierzug gewann, wie *Apollodor* 2, 4, 7 und nach ihm *Anton. Lib.* 41 erzählt. Da somit die Verbindung zwischen der Jagd des teumesischen Fuchses und dem Taphierzug nicht wesentlich ist, darf die Teilnahme des Kephalos an letzterem, wie überhaupt die kephallenische Sage, als späteres Erzeugnis der Reflexion angesehen werden. Über den Verlauf des Taphierzugs s. „Amphitryon" Bd. 1 Sp. 323; die auf Kephalos bezüglichen Thatsachen, daſs er für seine Teilnahme die Insel Taphos erhielt und dieselbe nach sich Kephallenia benannte, werden oft erwähnt, auſser dem dort Angeführten *Strab.* p. 456. 459. 461. *Epaphrod.* in *Et. M.* 507, 26. *Steph. B.* p. 381, 18. *Eustath.* p. 307, 5. 308, 14. Hier erzeugte er mit Lysippe vier Söhne, welche für die Eponymoi der vier kephallenischen Stämme der *Πρόνοοι, Σαμαῖοι, Κράνειοι, Παλεῖς* galten (die Namen der Stämme und noch mehr die der Söhne sind schwankend überliefert); *Etym. M.* p. 507, 26. *Steph. B. Κράνιοι.* Andrerseits leitete auch ithakesische Ortssage das Geschlecht des Laertes von ihm ab, mit folgendem Stammbaum: Kephalos, Keleus (Kileus), Arkeisios, Laertes, vgl. *Eustath. ad B* 631. *Schol. L V ad B* 173. Arkeisios galt aber auch für den Sohn des Kephalos, entweder von Prokris *Hyg. f.* 189, oder, nach einer eigentümlichen, von *Aristoteles* bezeugten Sage, von einer Bärin, s. „Arkeisios" Bd. 1 Sp. 554. An Kephallenia knüpfte sich endlich auch die, offenbar der Sappho nachgebildete Sage vom Sprung des Kephalos vom Leukatischen Felsen aus Liebe zu einem Pterelas (?) *Strab.* p. 452. 461. *Schwenck, Welckers Rhein. Mus.* 6, 554. *Welcker, A. D.* 3, 59. — *Töpffer* a. a. O. S. 265 findet darin eine Beziehung auf einen daselbst üblichen apollinischen Sühngebrauch.

6) Die Verbindung des Kephalos mit Klymene, Tochter des Minyas, gehört dem Sagenkreis der Minyer an und ist uns nur aus der Beschreibung der polygnotischen Lesche bei *Paus.* 10, 29, 6 bekannt. Polygnotos folgte in seiner Darstellung der Unterwelt der *homerischen Nekyia,* fügte aber auch einzelnes aus den *Nostoi* hinzu (vgl. *Welcker, Kl. Schrift.* 5, 66). So stellte er neben Prokris die Klymene, der ersteren den Rücken zuwendend, weil nach *Pausanias* in den *Nosten* gedichtet war, Klymene, Tochter des Minyas, sei mit Kephalos, Deions Sohn, verheiratet gewesen und habe ihm einen Sohn Iphiklos geboren. *Pausanias* sucht seinerseits die ursprünglich sich ausschlieſsenden Sagen dahin zu vereinigen, daſs „allgemein die Ehe mit Prokris für die frühere gelte". Die Namen Klymene und Iphiklos sind auch sonst in die Kephalossage verflochten, s. *Wilamowitz, Hermes* 18, 423 und oben.

Die Identität des Kephalos im Eosmythos und in den an seine Verbindung mit Prokris sich anschlieſsenden Sagen zeigt sich auch in der übereinstimmenden Auffassung seiner Person. In beiden erscheint er jung und schön (*νέος καὶ καλὸς καὶ ἀνδρεῖος Anton. Lib.* 41); seine Schönheit spielt ebenso beim Raub durch Eos (*Paus.* 1, 3, 1. 3, 8, 12) als in der Prokrissage (bei *Pherekydes*) eine bedeutsame Rolle; bei *Athen.* 13 p. 566 d und *Hyg. f.* 270 wird er unter den *κάλλιστοι* aufgeführt. Ebenso wesentlich und beiden Sagen gemeinsam ist der Zug, daſs Kephalos Jäger ist; er bildet für den Raub der Eos wie für die Schicksale der Prokris, ihre Rache, ihre Eifersucht und ihren Tod die Motivierung und Voraussetzung. Auch auf den Bildwerken mit der Verfolgung durch Eos (s. unten) erscheint er mit Hund und Speer, wenn den letzteren hier auch noch nicht dieselbe Bedeutung wie in der Sage von Prokris und vom teumesischen Fuchs zukommt. Auch *Xenophon Cyn.* 1, 2 zählt ihn unter den berühmten Jägern der Sage auf; vgl. *Aelian nat. anim. Epil.*

III. Deutung.

Der Raub des Kephalos durch die Göttin der Morgenröte, verglichen mit dem ähnlichen Schicksal ihrer andern Lieblinge, insbesondere die Aufführung jener Begebenheit mitten unter den Erscheinungen des Sonnenaufgangs auf der Vase Mus. Blacas 18 (abgeb. Bd. 1 Sp. 2010), führen darauf, einen natürlichen Vorgang als Grundlage des Kephalosmythos zu vermuten. So sah *Welcker* (*A. D.* 3, 55) in Kephalos das Dunkel, welches von der erscheinenden Morgenröte entführt wird; *O. Jahn* (*Arch. Beitr.* 77) „die Frühe des Morgens vor und um den Sonnenaufgang, in ihren verschiedenen Erscheinungen, wie sie sich namentlich auf dem Berge zeigen" [ähnlich *Ch. Ploix, La nature des dieux.* Paris 1888 S. 235 ff. R.], letzteres auch mit Rücksicht auf die Erzählung von Nephele oder Aura im Prokrismythos. Um auch zugleich den letzteren zu erklären, nimmt *Preller* (*Gr. Myth.* 2², 145) Kephalos für den Morgenstern, Prokris für den Mond, während *Max Müller* (*Essays* 2², 78 *Francke*) in Kephalos die aufgehende Sonne sieht, die ebenso zu Prokris, dem Tau, wie zu Eos in Beziehung stehe. [Ganz ähnlich wie *M. Müller* deutet den Mythus von Kephalos und Prokris auch *Polites* (*Ὁ Ἥλιος κατὰ τοὺς δημώδεις μύθους. Ἐν Ἀθήναις* 1882 S. 25 ff.), indem er sich auf ein neugriechisches aus Attika stammendes Märchen beruft, das ihm die wesentlichsten Elemente der Kephalossage in einfachster Form

zu enthalten scheint und folgendermafsen lautet: „ὁ Ἥλιος παντρεύτη τὴ Σελήνη· τὴν 'πῆρε γυναῖκα καὶ τὴν ἀγαποῦσε, ἀλλὰ καὶ τὴν ζήλευε παραπολύ. Διὰ τοῦτο ὅσο ἦτον ὁ Ἥλιος 'ς τὸ σπίτι, ἡ Σελ. δὲν ἐφαίνετο, ἀλλ' ἔμενε κρυμμένη. Ἤθελε ὅμως νὰ ἔβγῃ καὶ αὐτὴ κομματάκι ἔξω καὶ τήραγε πότε θὰ 'βγῃ ὁ ἄντρας της γιατὶ ἦταν κυνηγὸς καὶ 'πήγαινε καθημέρα 'ς τὸ κυνήγι. Ὅταν πέρναγε ὁ Ἥλιος 'πίσω ἀπὸ τὰ βουνά, ἅμα δὲν ἄκουγε τὰ βήματά του κύτταζε μπαμπουλωμένη ὡς τὰ 'μάτια πότε θὰ 'βγῇ. Ἂν ἔβλεπε τὴν ἀκολουθία του, τὰς ἀκτῖνας, ἔμενε σκεπασμένη· ἅμα ἐχάνετο καὶ ὁ τελευταῖος ἀπὸ τὴν ἀκολουθία τοῦ ἀνδρός της, ἔβγανε τὸ πρόσωπό της καὶ ἐχαίρετο τὸν κόσμο. Ἅμα πάλιν ἔβλεπε ἀπὸ τὰ βουνὰ τὴν ἀκολουθία εἰς τὴν ἀνατολή, ἔμπαινε μέσα. Ἔτσι ζοῦσε πάντοτε καλὰ μὲ τὸν ἄντρα της." Vgl. auch *Roscher*, *Selene u. Verwandtes* Kap. 10. Der Mythus vom Raube des Kephalos durch Eos läfst sich mit dessen Deutung als Sonne leicht in Einklang bringen, wenn man bedenkt, dafs Eos nicht blofs die Morgen-, sondern auch die Abendröte bedeutet, daher ihre Wohnung schon bei *Homer* (μ 1 ff.) auf die westliche Insel Aiaia verlegt wird. (Weiteres unter „Eos" Bd. 1 Sp. 1256 f.). Roscher.]

In den astronomischen Schriften, die wahrscheinlich auf einen gelehrten Aratoskommentar zurückgehen, [*Eratosth.*] *Catasterism.* 33 und den *Germanicusscholien* b. *Robert, Eratosth.* p. 166 f., schliefst die Erzählung von der Jagd des teumesischen Fuchses damit, dafs nur der Fuchs in Stein verwandelt, der Hund des Kephalos aber unter die Sterne versetzt wird. Hieran knüpft der Verf. der *Catasterismen* die Bemerkung: „Manche halten diesen Hund für den des Orion, der zugleich mit Orion unter die Sterne versetzt wurde", also für den Sirius (*Il. X* 29); ebenso *Schol. Sangermanens. in German.* p. 167, 18 *Breysig*. Kephalos hat sogar den Orion aus dem Besitz des Sirius verdrängt, indem in den *Cataster.* und bei *Hyg. astr.* 235 der Κύων (Sirius) dem Kephalos, der Προκύων dem Orion zugeschrieben wird. Ist aber der Jäger Kephalos der Besitzer des unsterblichen, an den Himmel versetzten Hundes — und dafs er, nicht Prokris, ursprünglich der Besitzer ist, lehrt die alte teumesische Sage — so ist er selbst nichts anderes als der himmlische Jäger, der am nächtlichen Sternenhimmel glänzt. Somit ist Kephalos der attische Orion (vgl. *Robert, Eratosth.* p. 244 A), der ja ebenfalls Jäger ist und von Eos geraubt wird. Orion, der Riese des Nachthimmels, gehört zu den ursprünglichen, dem Volksglauben angehörigen astronomischen Mythen (*K. O. Müller, Prolegom. z. Mythol.* 196) und erlangte durch *Homer* allgemeine Geltung, Kephalos, sein attisches Ebenbild, verlor durch seine Hereinziehung in die attische Landessage den siderischen Charakter. Aber aufser seinem Hund erinnert noch daran die Sage, dafs er mit Eos den Phaëthon d. h. den Morgenstern erzeugt (*Hes. theog.* 986. *Hyg. astr.* 2, 42), der aus der Begegnung des schönen Jägers am Nacht-



1) Eos den Kephalos raubend, Terracotta (nach *Arch. Zeitg.* Bd. 33, Taf. 15 nr. 1).

himmel mit der Morgenröte hervorgeht, wofür die Erzeugung des Heosphoros durch Eos und Astraios (*Theog.* 381) nur eine Variante ist. Endlich erinnert noch daran der der Keule des Orion und unserem „Jakobsstab" entsprechende Speer (vgl. *Wilamowitz, Hermes* 18, 425), der natürlich wie der Hund zum Katasterismos bestimmt war. Dem Griechen gingen die Vorstellungen eines von Jugend und Schönheit strahlenden Jünglings und eines leuchtenden Sterns leicht ineinander über. Wie auf Vasenbildern die Sterne als Knaben, Helios als Strahlenhaupt dargestellt wurden, so wurde umgekehrt auch ein schöner, Liebe erwecken-

der Jüngling ein „Stern" genannt, vgl. Z 401 und das *Epigramm Platons A. P.* 7, 670. Den Morgenstern dachte man sich als schönen Knaben, und *Callim. Del.* 302 nennt ihn οὖλος ἐθείραις Ἕσπερος, einen „Krauskopf". Darum wird auch der Name seines Vaters Κέφαλος, der von κεφαλή abzuleiten ist (*Curtius, Etym.*[5] S. 148), als „Sternhaupt" zu deuten sein, um so mehr, da bei den Sternbildern zuerst der einzelne, grofse Stern den Namen eines Menschen, Tiers u. s. w. erhielt, und erst in der Folge die kleineren Sterne damit zu einem Sternbild verbunden wurden; vgl. *Robert, Eratosth.* p. 244.

Die Deutung der Prokris auf den Mond, welche von *Preller, Gr. Myth.* 2[2], 147 aus ihrem Tod hergeleitet wurde („ein Bild für den sich versteckenden und erblassenden Mond, wenn der junge Morgen kommt"), ist von *Usener, Rhein. Mus.* 1868, 337 [vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* Kap. 10] umfassender begründet worden. Nach ihm stellt das Märchen von Prokris, die den Gatten meidet, zu ihm zurückkehrt und durch ihn stirbt, das Gehen, Wiederkehren und die Verfinsterung des Mondes dar. Darauf bezieht er auch ihre Verbindung mit Artemis, das goldene Stirnband und den Hund als Tier der Hekate und Symbol des Lichts. Wenn der letztere auch nicht der frühesten Gestalt der Prokrissage angehört und in dieser überhaupt bald die märchenhaften Züge überwiegen, so finden doch die wesentlichen Bestandteile derselben in dieser Deutung ihre ausreichende Erklärung, und namentlich scheint Prokris als Mond aufgefafst gut zu dem schönen Jäger am Sternenhimmel zu stimmen, dem sie bald nahe kommt, bald entschwindet. In gleichem Sinn läfst sich auch die Erzählung von der Begegnung des Kephalos mit der Bärin deuten, welche nach *Useners* Ausführung (S. 334) eine alte Vorstellung für die Mondgöttin war. Manchen einzelnen Zügen der Sage wird übrigens keine tiefere Bedeutung beizulegen sein, so z. B. der achtjährigen Abwesenheit des Kephalos, worin *Töpffer* a. a. O. S. 260 den Gedanken einer Sühnefrist findet, den er mit dem im Kephalidengeschlecht heimischen Apollodienst in Verbindung bringt.



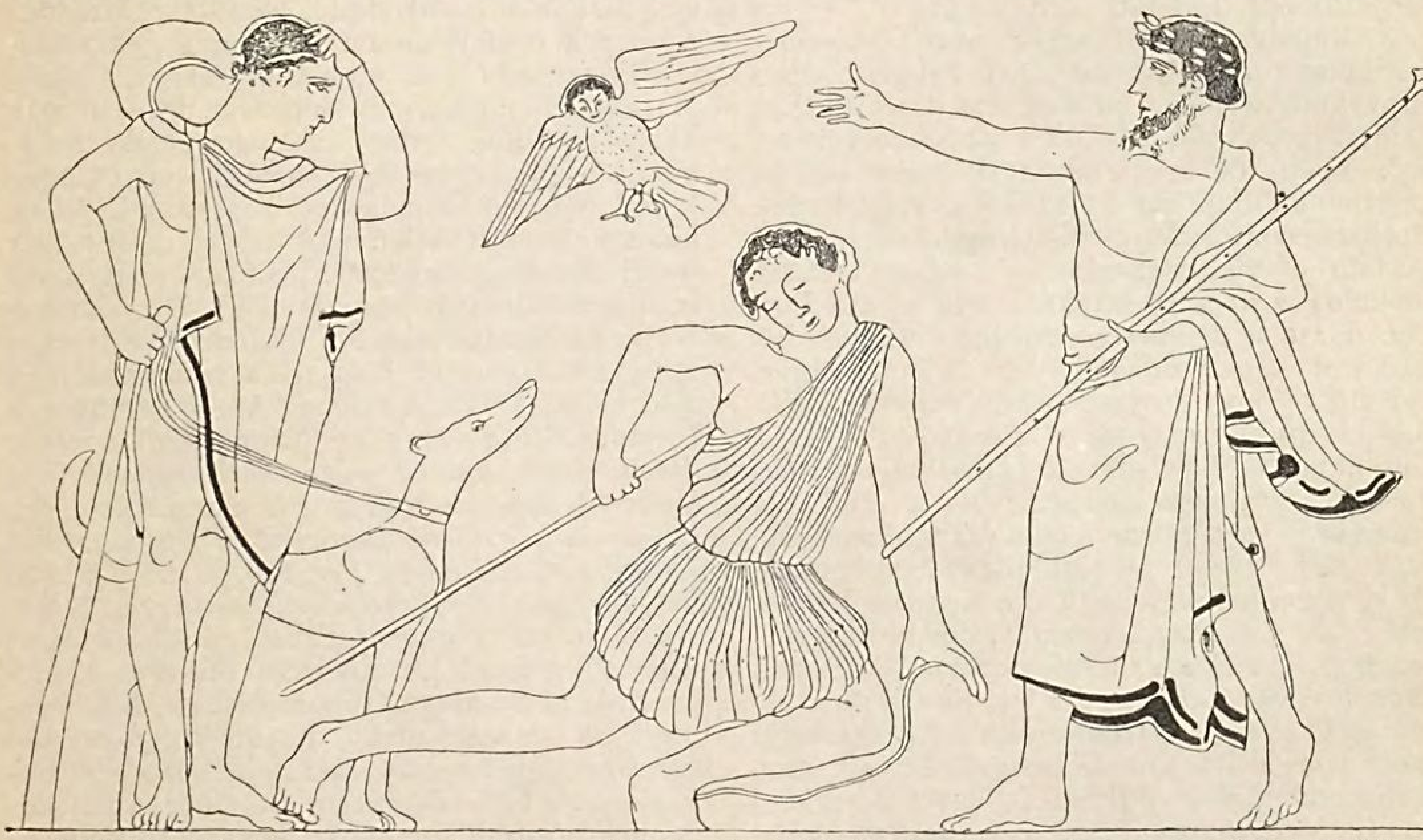
2) Eos verfolgt den Kephalos, Vasenbild (nach *Millin, Peint. de vases* II, 35).

IV. Kephalos in der Kunst.

1) Da die Sage von der Entführung schöner Jünglinge durch Eos sich aufser der attischen Kephalossage auch in den Mythen anderer griechischer Stämme, von Orion, Tithonos, Kleitos, wiederholt, und der älteste Kunsttypus dafür, welcher Eos mit dem Knaben in den Armen als Gruppe darstellte, der altionischen und etruskischen, nicht aber der altattischen Kunst angehörte, so können diese Darstellungen (aufgezählt und zum Teil abgebildet unter „Eos" Bd. 1 Sp. 1272 f.) nicht mit Sicherheit auf Kephalos bezogen werden. Nur einmal, am amykläischen Thron, ist die Benennung Kephalos durch *Paus.* 3, 18, 12 angegeben, und auf der Gruppe von Delos, die vielleicht unter attischem Einflufs entstanden ist (vgl. *Furtwängler, Arch. Ztg.* 40, 363) ist durch den Hund auf Kephalos hingedeutet. Erst seitdem die attische Kunst diesen Typus übernahm, ist die Beziehung auf Kephalos sicher. Das erste Denkmal dieser Art ist das in noch etwas altertümlichem, feierlichem Stil gehaltene attische Thonrelief *Archäol. Ztg.* 33 Tf. 15, 1 (s. Abbildung 1), welches *Curtius* (ebd. S. 167) der kimonischen

Zeit zuschreibt. Kephalos ist hier sowie auf den attischen Vasenbildern, welche diesen Typus wiedergeben (s. „Eos"), der attischen Sage gemäfs, die ihn als rüstigen Jäger auffafst, zwar mit jugendlich schönem Körper, aber erwachsen dargestellt, im Anschlufs an den überlieferten Typus jedoch ohne Attribute, nur mit einer Binde oder einem Kranz im Haar, dem hochzeitlichen Lorbeer (über die Leier *Mon. d. Inst.* 3, 23, 1; s. unten), und in der traditionellen Haltung, dafs er den rechten Arm um den Nacken der Göttin legt. Wenn er anderwärts auch nicht, wie hier, der Göttin ins Auge blickt, so ergiebt er sich doch ruhig in sein Schicksal. Auf den Vasen wendet sich die Göttin zuweilen (vgl. die Abbildung von *M. d. I.* 10, 39, 3, Bd. 1 Sp. 1275) rückwärts, offenbar nach andern Personen, aus deren Kreis sie Kephalos geraubt hat, wodurch sich die ge-

die Vase *Blacas* (abgeb. Bd. 1 Sp. 2010), wo die Verfolgungsscene unter die Naturerscheinungen des Sonnenaufgangs aufgenommen ist. Die von *O. Jahn, Arch. Beitr.* 93 gegebene Aufzählung ist von *Stephani* a. a. O. S. 194 bis auf 31 vermehrt worden. In diesem Typus geht Eos mit raschen Schritten auf Kephalos zu und sucht ihn meist mit ausgestreckten Händen zu fassen, während dieser, eine jugendlich schlanke Heroengestalt, sich eilig ihrer Verfolgung entzieht, indem er sich meist nach ihr umwendet. Hier erscheint er vollständig als Jäger ausgerüstet, mit Chlamys, dem Petasos im Nacken, hohen Jagdstiefeln, oder auch unbeschuht; als Jagdwaffe hält er eine oder zwei Lanzen in den Händen, zuweilen dazu noch eine Keule (*Roulez, Choix de vas.* Tf. 6) oder auch diese allein (*Compte rendu* a. a. O. Tf. 5, 3); öfter ist er von seinem Hund be-



3) Tod der Prokris, anwesend Erechtheus. Attisches Vasenbild (nach *Millingen, Anc. un. mon.* I. Ser. pl. 14).

schlossene Gruppe auflöst, um in die Verfolgungsscene überzugehen.

2) Der attischen Kunst eigentümlich dagegen scheint die Darstellung vom Raub des Kephalos durch Eos als Verfolgungsscene, namentlich insofern hier Kephalos der attischen Lokalsage gemäfs als Jäger erscheint (zweifelhaft ist in Beziehung auf Alter und Vorbild die einzige Vase, die nicht attisch und rotfig., sondern etruskisch und schwarzfig. ist, *Memorie dell' Inst.* 2 Tf. 15, 1, vgl. *Helbig* p. 433 das. und *Furtwängler, Arch. Ztg.* 40, 350). Dieser Typus war seit der Mitte des 5. Jahrh. im rotfig. Vasenstil üblich, vgl. die Vasenbilder *Millin, Peint. de vas.* 2, 35 (s. Abbildung 2). *Stephani, Compte rendu* 1872 Tf. 4, 3. 5, 1. 3. 5 und *Winter, Die jüngern Vasen,* Anhang S. 50 f. Die hier abgebildete und die Vase *Bull. Nap.* 1, 1 sind die einzigen dieser Gattung, auf welchen Eos und Kephalos inschriftlich bezeugt sind; eben solche Sicherheit gewährt

gleitet (Vase Blacas; *Millingen, Vas. Cogh.* 42). Mehrmals sucht er ihr im Fliehen Widerstand zu leisten, indem er einen Stein (Vase Blacas und *M. d. Inst.* 3, 30) oder den Jagdspiefs gegen sie erhebt (*Compte rendu* 1872 Tf. 4, 3). Einmal geht sie mit einer Tänia auf ihn zu (*Gerhard, A. V.* Tf. 160), um ihn zu schmücken, er aber weist dieses Liebeszeichen von sich. Die Abneigung erklärt sich aus der Einwirkung der Prokrissage, siehe „Eos" Bd. 1 Sp. 1269. — Obgleich in der Sage Kephalos als einsamer Jäger gedacht ist, haben ihm die Vasenmaler häufig einen Jagdgefährten (auf der Vase *Bull. Nap.* 1, 1 *Καλλίμαχος*, *Compte rendu* a. a. O. Tf. 5, 3 *Τιθωνός* genannt) oder nach der sonstigen Darstellungsweise von Entführungsscenen Freunde und Gespielen beigegeben, aus deren Kreis er geraubt wird, wozu noch, auf der Vorder- oder Rückseite der Vasen, der alte Vater kommt, dem die Entführung gemeldet wird, vgl. *Jahn* a. a. O. 95. *Stephani*

a. a. O. 196. Hieran reiht sich eine zahlreiche Klasse von Vasenbildern, auf welchen eine geflügelte Frau in ganz ähnlicher Weise einen Jüngling mit einer Leier (z. B. *Millingen, Vas. Cogh.* 42), zweimal auch mit einem Packet Bücher (*Millin, Vas.* 1, 48) verfolgt, vgl. *Jahn* a. a. O. 97. *Stephani* a. a. O. p. 199 und neuerdings die Hermonaxvase, *Helbig, Bull. d. Inst.* 1873 p. 167; auch diese Darstellungen sind zum Teil ebenso mit Nebenpersonen versehen. *Jahn* trug Bedenken, hierin Kephalos zu erkennen, da die Sage ihm nicht solche Züge ephebischer Bildung verleihe; *Stephani* wollte in allen diesen Darstellungen Tithonos sehen (nach der Inschrift *Bull. d. Inst.* 1848 p. 40); neuerdings nimmt man ihn einfach als einen mit den Attributen des musisch gebildeten attischen Jünglings ausgestatteten Kephalos (*Helbig* a. a. O. *Furtwängler, Arch. Ztg.* 40, 350. *Robert, Bild und Lied* S. 32).

3) Kephalos wurde aber auch in seiner Verbindung mit dem attischen Prokrismythus dargestellt, welcher zu den aus der attischen Landessage, wahrscheinlich von Polygnotos (vgl. oben dessen Prokris in der Lesche von Delphi, und *Robert, Bild u. Lied* S. 28), entnommenen und in die Vasenmalerei des 5. Jahrh. übergegangenen Stoffen gehört. Kephalos wird hier durchaus wie in der Eossage dargestellt, ein Beweis für die schon begonnene Verschmelzung der beiden Sagen. Auf einer Vase des „schönen" Stils bei *Millingen, Ancient unedited monuments* Tf. 14 (s. Abbildung 3), dem einzigen erhaltenen Exemplar dieses Gegenstandes, ist der Tod der Prokris wiedergegeben in dem (ganz ebenso von *Ovid Met.* 7, 840 geschilderten) Augenblick, wo sie, von dem Speer in die Brust getroffen, auf einen Felsen niedersinkt, indem sie sich bemüht, den Speer herauszuziehen, während Kephalos, der herbeigeeilt ist, den Irrtum erkennend an die Stirne greift. Er erscheint ganz wie sonst mit Chlamys, Petasos und Keule und mit dem Hund an der Leine, Prokris (in Vorderansicht und deshalb etwas mifslungen) ebenfalls als Jägerin in amazonenhafter Tracht; über ihr das entschwebende Eidolon in Vogelgestalt. Auf die Scene eilt ihr Vater Erechtheus zu, um dem Kephalos seine That vorzuhalten (vgl. oben Abschn. II, 4). — Das von *Jahn, Arch. Beitr.* S. 72 auf Kephalos und Aura (oben Abschn. II, 3) gedeutete pompejanische Wandgemälde bei *Zahn* 2, 78 stellt Selene und Endymion dar, vgl. *Helbig, Wandgem. Campaniens* nr. 960.

4) Auf die Sage, welche den Kephalos zum Eponymos der Insel Kephallenia machte, sind die Münzen der kephallenischen Stadt Pale zurückzuführen, auf welchen ein Jüngling mit einer Lanze, inschriftlich als *Κέφαλος* bezeichnet, auf einem Felsen sitzt, vgl. *Bosset, Essai sur les médailles des îles de Céphalonie* Lond. 1815 Tf. 1 nr. 1—5. *Combe num. mus. Britann.* Tf. 7, 22. 23. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Peloponnesus* S. 84 f. 89. 91 Tf. 17, 10ff. 18, 4. Wahrscheinlich ist auch die schon von *Eckhel* angenommene Beziehung des Windhunds auf den Münzen des kephallenischen Same auf den Hund Lailaps, vgl. *Bosset* a. a. O. nr. 42 u. 47. *Combe num. Hunter.* 46, 22. *Catal.* a. a. O. S. 90 Tf. 18, 9 f. S. 92. Wegen der Ähnlichkeit mit jenem Kephalos auf den Münzen von Pale in der Stellung wurde eine kleine Bronzefigur in Paris, *Gazette archéol.* 2 pl. 36 ebenfalls auf Kephalos bezogen; ob mit Recht, mufs bei der Abwesenheit aller Attribute fraglich bleiben. [Rapp.]

Kephenes (*Κηφῆνες*, †*Κηφῆναι* nur einmal bei *Arrianos* in *Eustath.* zu *Dionys. Perieg.* 1005, *F. H. G.* 3, 601, 78, wo der accus. herzustellen ist: *τοὺς δὲ Πέρσας . . . Κηφῆνάς* [Hs. -*ναί*] *ποτε καλεῖσθαί φησιν Ἀ.* — *Ovid Met.* 4, 764 einmal Cepheni proceres adjektivisch, wonach wohl *Plinius n. h.* 6, 10 [27 f.] sein Substantivum Cepheni [*ἅπαξ λεγ.*] schuf): das Volk des Kepheus in der Andromeda-Sage, doch in unseren Quellen erst seit *Herodotos* und *Hellanikos* auftretend. Seitdem wird der Ausdruck promiscue mit *Αἰθίοπες* gebraucht. *v. Wilamowitz* hat einmal (*Homer. Unters.* S. 152) behauptet, sie seien ursprünglich in Tegea zu Haus. Aber diese sinnreiche Kombination der stets in Mehrzahl auftretenden K. mit den 50 Söhnen des Tegeaten Kepheus kann sich einstweilen auf kein direktes oder indirektes Zeugnis berufen. Ebensowenig wird in den erhaltenen Zeugnissen die Bezeichnung K. im Zusammenhang des hesiodischen Mythos von der 'Araberin' Kassiepeia gebraucht, gilt also nicht für die Aithiopen Arabiens und des Nillandes (nur der geschäftige Polyhistor bei *Steph. Byz.* *Λιβύη· χώρα πολυώνυμος* zählt unter 12 anderen Namen für das afrikanische Libyen aufser *Αἰθιοπία* auch *Κηφηνίη* auf; und *Eustathios* zu *Dionys. Per.* 910. *G. G. M.* 2, 375 hat aus dem *Κηφῆνες οἱ Αἰθίοπες* des *Steph. Byz.* *Ἰόπη* auf eigene Faust ein *K. οἱ Αἰγύπτιοι* (!) gemacht). Auch in der von *Theopompos* abhängigen ioppensischen Kepheussage ist von K. nicht die Rede; denn bei *Strabon* 1 p. 42 § 36 steht das *ἔθνος Αἰθιοπικὸν . . . ἄλλο Κηφήνων* in einer apollodorischen Aufzählung mythischer 'Aithiopenvölker' (Erember, Pygmaien) und ist von dem, allerdings demselben *Apollodoros* angehörigen *Theopompos*-Citat über Ioppe p. 43 C zu trennen. Dagegen sind in dem ostaithiopischen Mesopotamien, in welchem schon *Hesiodos* (*frg.* 44 *Ki.*) und *Aischylos* (*Suppl.* 275) bei den *Καμηλοβοσκοί* des persischen Meerbusens (vgl. *Strabon* 16 p. 767 f. *Aithiopenländer etc., Fleckeisen JB.* Suppl. 16 S. 181) die Aithiopen der Memnon-Sage lokalisiert hatten, durch *Herodotos* und *Hellanikos* oder vielmehr ihren gemeinsamen Gewährsmann (*Skylax?* vgl. *Aithiopenl.* S. 155) auch die K. angesetzt und mit dortigen Ureinwohnern identificiert worden. Ihnen folgte *Apollodoros* (b. *Strabon* a. a. O.), der *ἀργολικὸς σχεδιασμός* bei *Deinias von Argos* (*F. H. G.* 3, 25, 4: *Αἰθιοπία ἐκαλεῖτο . . . τότε Κηφηνία*, mit Erwähnung der Perser, des Perseussohnes Erythras u. der *Ἐρυθρὰ θάλασσα*), *Ovidius, Nonnos*. Weder für diese örtliche Beschränkung auf Mesopotamien noch für das späte Auftreten des Namens ist eine Ursache zu entdecken.

Dafs die Form *Κηφῆνες* = Drohnen mit *Κηφεύς* selbst weder lautlich noch inhaltlich in notwendigem Zusammenhang steht, ist unten (*Kepheus* nr. 4) bemerkt; auch dafs in den ethnographischen Verhältnissen Mesopotamiens etwa die Ursache für das Auftreten des Wortes *Κηφῆνες* bei den Historikern des 5. Jahrhunderts liegen sollte, ist nach dem Mafs des über das Zweistromland Bekannten nicht anzunehmen. Vielmehr lassen sich als mitwirkende Ähnlichkeiten nur feststellen: 1. die Altertümlichkeit sowohl der griechischen Kepheusleute als auch der Ureinwohner Chaldäas (vor der Einwanderung der Chaldäer aus Babylon); 2. der Fischerberuf; 3. die Gefährdung durch Wasserfluten; 4. die Sitte, Sterbende (d. h. noch Lebende) wie Leichen der Flut zum Wegspülen auszusetzen (vgl. zu den aithiopischen Ichthyophagen Chaldaias bei *Herodot* 1, 200 und *Strabon* 16 p. 746 § 20 das, was *Agatharchidas G. G. M.* 1, 137, 45 über die gedrosischen sagt); 5. der Glaube an opferempfangende Nereïden (so die der roten 'Nereïdeninsel', der *ἐρυθρὰ θάλασσα* bei *Plin.* 6, 26 (97) die mit der roten*) Palmen-Insel des Erythrasgrabes bei *Strabon* 16 p. 766. 779 identisch ist) sowie an heilige Urwesen in Fischgestalt, dem *κῆτος* entsprechend (*Berosos Chald.* 1. 3. *F. H. G.* 2, 496f.); endlich 6. der sog. 'aithiopische' Charakter, der beim mesopotamischen Urvolk, z. B. von Susiana (*Kiepert, Alte Geogr.* S. 141 [2]; vgl. *E. Meyer, Gesch. d. Altert.* 1 S. 157ff. *Duncker, G. d. A.* 1[5] S. 247), feststeht und, wenngleich in anderem Sinne, auch von der Bevölkerung der alten Kepheusstädte Bura und Olenos ausgesagt werden konnte: wenigstens ist in der hellenischen Mythologie von jeher die Aithiopenvorstellung untrennbar gewesen vom Heliosmythos (so schon bei *Homeros* γ 1. *Mimnermos frg.* 11. *Bergk, Aischylos frg.* 192 und besonders eigentümlich *Pindaros Pyth.* 4, 376 *κελαίνωπες Κόλχοι* im Helios-Aietesmythos; des aithiopisch-heliadischen Tithonossohnes Memnon zu geschweigen). Helios aber beherrschte einst von Akro-Korinthos aus Weichbild und Golf; einen Aethiops rex auf dem Isthmos nennt der sog. *Lactantius* zu *Stat. Theb.* 3, 478, und einen sprichwörtlichen Ktistes *Αἰθίοψ Κορίνθιος* der Skepsier *frg.* 73 *Gaede* aus *Athen.* 4 p. 167 D; vgl. den auf dem argolischen Pron begrabenen Melanchro(o)s bei *Deinias, F. H. G.* 3, 24, 3 und über *Αἰθίοπες* an der *Ἐσχατιῶτις λίμνη* auf dem korinthischen Isthmos den Art. Eschatiotis unter den 'Vorläufigen Nachträgen' Lieferung 24 Umschlag. So empfiehlt sich *O. Crusius'* Hypothese, dafs der eigentliche *αἰθίοψ* = Helios (mit dem brennenden Antlitz) sei, und nach ihm das Heliosland und seine Bewohner *Αἰθιοπία* und *Αἰθίοπες* genannt seien. Mithin wären Kepheus und die Kephenen zu *Αἰθίοπες* entweder in der Umgegend der Heliosstadt Korinthos geworden oder auf der Heliosinsel Rhodos oder im euböischen *Χαλκίς*, dem Urbild der sagenhaften *Κολχίς* (*Maafs, Hermes* 1888 S. 699ff., *Götting. gel. Anz.* 1890 S. 362) und der Aia des Helios-Aietes-Mythos der Argonautik. Das Urbild der *Pindarischen κελαίνωπες Κόλχοι* hat *Maafs* in euböischen Aithiopen aus dem *Αἰθιόπιον χωρίον ἐν Εὐβοίᾳ, πλησίον τοῦ Εὐρίπου* (*Harpokration, Steph. Byz.* s. v., u. a.) erschlossen. An der Peraia von Chalkis liegt Thronion, verknüpft mit Kepheus' Gattin Kassiepeia (s. d. nr. 2), und wohnen die *πυῤῥοὶ ταῖς ὄψεσιν Ἀνθηδόνιοι* (*Ps.-Dikaiarch* 1, 23, *F. H. G.* 2, 259, 24; vgl. *C. Müller* zu *Geogr. Gr. Min.* 1, 104, 24 und *Aithiopenländer* S. 208), welche auf die Vorstellung von *Αἰθίοπες* am Euripus mitbestimmend einwirken konnten. (Vgl. auch 'Kepheus' nr. 4.) — Obige 6 Kriterien müssen auch an jenem uns nicht näher bekannten kleinasiatischen Volksstamm beobachtet worden sein, in denen der griechische Alexanderhistoriker bei *Plin. n. h.* 6, 16 (41) und 10 (27f.) die Kephenen seiner*) Heimatssage wiedererkennen wollte, so dafs er dieselben zwischen Kommagene, Adiabene und Grofs-Armenien (etwa in Sophene und Gordyene) ansetzte (vielleicht war es der Pharsalier Kyrsilos oder der Larisaier Medios, welche beide gelegentlich des Alexanderzuges griechische Mythen des thessalischen Armenion in der armenischen Gegend von Sophene und Adiabene angeknüpft hatten: *Strabon* 11 p. 530 § 12. *Script. rer. Alex. M.* p. 127). Daselbst fand sich (am Ararat) Flutsage, und zwar in Anknüpfung an die Urzeit (des Xisuthros-Noah), Fischkult, Rotvölker, ja sogar der aus der Heimat vertraute Minyername (vgl. *Aithiopenländer* S. 192f.). — Aber auch nach Westen war (von *Euripides*) der Perseus-Andromeda-Mythus mit Gorgonen und in Verknüpfung mit der aus *Platon* bekannten Atlantis übertragen (vgl. *Aithiopenl.* S. 203ff.); und wenngleich bei *Euripides* der Kephenenname nicht nachweisbar ist, verdient doch eine auffällige Übereinstimmung der atlantischen Westaithiopen mit den ausdrücklich als Kephenen bezeichneten Ostaithiopen Mesopotamiens Erwähnung, weil sie Rückschlüsse auf die älteste Vorstellung von den kephenischen Aithiopen zuläfst: Einkleidung und Schmuck mit Exuvien grofser Fische findet sich bei den Westaithiopen der atlantischen Küste (*Strabon* 17 p. 828), bei den von Gorgo und Poseidon abstammenden Königspaaren der Insel Atlantis (*Ailianos H. A.* 15, 2) und im Osten bei den Urwesen der *Ἐρυθρὰ θάλασσα* und ihren Opferpriestern (*Berosos* bei *Synkellos* und *Eusebios, F. H. G.* 2, 496, 3, dazu noch *Helladios* bei *Phot. bibl.* 535[a], 34; vgl. *Riehm, H. W. B.* 1, 61 Abbildung). — Auf Rhodos,

*) Mit dieser Erinnerung an die rosige *'Ῥόδος'* geht auffällig noch der Anklang an Doris Hand in Hand: Bei der Erythrasinsel *Δῶρα*, Einwohner *Δωρίτης*, und bei Ioppe *Δῶρα*, Einw. *Δωρίτης*, beides bei *Steph. Byz.* u. d. Worten. *Strabon* 16 p. 767 fafst die Erythrasinsel mit Dora, *Alexandros ἐν Ἀσίᾳ* bei *Steph.* *Δῶρος τ' ἀγχίαλος τ' Ἰόπη* zusammen. Das erleichterte sehr die Anknüpfung an den Kephenenmythos der dorischen Hexapolis.

*) Oder waren die dort nach dem 2. Perserkriege angesiedelten *Ἐρετριεῖς οἱ ἀναρπασθέντες ὑπὸ Περσῶν* (*Strabon* 16 p. 747) die Träger dieser Auffassung und Vermittler an jenen Historiker? Nach dem oben Ausgeführten mufsten diese Leute die Kepheus-Kassiepeia-Kephenen-Aithiopen-Sage gekannt haben.

dem einzigen griechischen Ort, wo sich Erinnerungen an Kassiepeia und den Andromedamythos *(Lykophron)* mit der Vorstellung von Helios-Aithiopen (und den Helios-Rossestallungen) kombiniert vorfinden, finden sich Erinnerungen an eine verderbliche, vorweltliche Flut, Poseidon- und Nereïdenkult (die Doristöchter *Lykophrons* 43, 165 ff., s. oben unter Kassiepeia; vgl. *Aithiopenl.* S. 185 f.) ebenso gut wie zu Bura und Helike und der achaïschen Küste überhaupt; auch Fischerbevölkerung giebt es hier wie dort. — Namen einzelner K. nennt nur *Ovid;* als proceres hat er Lyncides (*Met.* 4, 767), den post regem primus Hodites (5, 97), Prothoenor (98), den grandaevus Emathion aequi cultor timidusque deorum (99 f.), die Zwillinge Broteas und Ammon (107), den Cereris sacerdos Ampycus albenti velatus tempore vitta (110 f.), den friedlichen Sänger und Kitharspieler Iapetides (111), den ferox Lycormas (119), Menaleus (128), den reichen Nasamonen Dorylas (129), den Kinyphrier Pelates (124), wozu als Genossen des Perseus noch Aconteus (201) und wahrscheinlich Abas (126) kommen. Versteint wird nur der vorletzte aus Versehen, also kein Kephene; vielmehr mit dieser Ausnahme nur fremde Genossen des Phineus, worüber s. unter Kepheus Sp. 1112, 48 ff. [K. Tümpel.]

Kepheus (*Κηφεύς*, dor. *Καφεύς*). Vertreter dieses Namens erscheinen in den Quellen fünf, die sich vorderhand nicht sämtlich auf eine einzige mythische Persönlichkeit zurückführen lassen. *Dionysios Skytobrachion* (beim *Schol. Apollon. Rhod.* 1, 162; vgl. *Schwartz, d. Dion. Scyt.*, Diss. Bonn 1880 p. 46 [1]) unterschied nur zwei: *δύο δέ εἰσι Κηφεῖς, ὁ μὲν Ἀλεοῦ* (1), *οὗ μνημονεύει Ἀπολλώνιος, ὁ δὲ ἕτερος, οὗ μνημονεύει Ἑλλάνικος ἐν τῷ περὶ Ἀρκαδίας*, nämlich der S. des Lykurgos (2). Er hat also den achäischen K. von Bura und Golgoi des *Lykophron* (3) sowie den mit diesem schon von den Alten kombinierten Vater der Andromeda, den berühmten 'Aithiopenkönig' (4), den doch derselbe *Hellanikos* ausführlich behandelt hatte, entweder nicht gekannt — was kaum anzunehmen ist — oder mit einem der beiden Arkader identificiert, worin ihm dann *Hellanikos* vorangegangen sein müfste. Der thespische (5) ist wohl mit dem 4. identisch.

1) Die absolut älteste Erwähnung eines K. findet sich bei *Alkman* (*frg.* 72 *Bgk.* aus *Cramer, Anecd. Oxon.* 1 p. 159, 32): *ἦσκέ τις σκαφεὺς* (so!) *ἀνάσσων*, von *H. Neumann* in *Roberts Eratosthenis Catasterism. reliqu.* p. 246 [17]) schon 1878 in *Καφεὺς* verbessert, was *Bergk, P. L. G.* 3^4, 1882 p. 60 und *Hiller, Anthologie etc.* 1890 p. 172 übersahen. Das Fragment scheint metrisch dem Dioskurenhymnos fremd zu sein, der stofflich verwandt ist — er behandelt den Anlafs zu des Herakles Rachezug gegen die lakonischen Hippokoontiden (*frg.* 15 *B.*), an dem nach späteren Zeugnissen (*Apollod. Bibl.* 2, 7, 3, 5) der Aleossohn Kepheus aus Tegea mit seinen Söhnen teilnahm. — Dagegen könnte *frg.* 72 den 9. Vers, also den Eingang der *ἐπῳδὸς* (*Crusius, Commentat. O. Ribbeckio etc.* 1888 p. 21, und brieflich) in einer der verlorenen (5?) Strophen des nach *Bergk* p. 28 etwa 12-strophigen *Partheneion* (*Papyros Mariette P. L. G.* 3^4 *frg.* 23 p. 23 sqq.) gebildet haben, das in den ersten erhaltenen Strophen die Besiegung der Hippokoontiden behandelt, freilich nicht durch Herakles (und Kepheus?), sondern wie es scheint, blofs durch die Dioskuren. Jedenfalls war ein anderer Sagenkreis, in dem ein K. vorkommt, aufser dem von den Hippokoontiden, dem *Alkman*, nach den erhaltenen Resten zu urteilen, nicht bekannt, und es scheint vorderhand nicht rätlich, hier den K. der Andromedasage (und die Kephenen) zu sehen (*v. Wilamowitz, Homer. Unters.* 1883 S. 152: „K. und seine Kephenen sind eigentlich in Tegea zu Hause."). — Vielleicht nannten auch die Erzähler von Herakles' Besuch bei Aleos in Tegea und der Erzeugung des Telephos mit der Aleostochter Auge: *Hekataios* (*F. H. G.* 1, 27, 345), *Sophokles* *Ἀλεάδαι frg.* 98—112 *Ddf.*), *Euripides* (*Αὔγη, frg.* 114—152 *Nauck* u. a. den K. — Nach *Apollon. Rhod. A.* 1, 161 ff. war er S. des Aleos, Bruder des Amphidamas von Apheidantion, nach *Pausanias* 8, 4, 8: Bruder auch des Lykurgos, nach dessen kinderlosem Hinscheiden die Herrschaft auf ihn und seinen Stamm übergeht; 8, 5, 1: Vater des Aëropos, Grofsvater des Echenor; nach der etymologisch-explikativen Tempelsage des tegeatischen *τοῦ Ἐρύματος ἱερόν* (*Paus.* 8, 47, 5) hatte K. von der Athene Polias (nicht der Athene Alea, deren tegeatischer Tempel vielmehr von seinem Vater Aleos gegründet war), eine Locke von dem Haar der Medusa zum Geschenke bekommen *ἐς φυλακὴν τῆς πόλεως*, d. i. als *ἔρυμα*, und mit der Zusicherung, dafs Tegea „die ganze Zeit" unerobert bleiben sollte. Die *Apollod. Bibl.*, welche zu dem Vater des K. (Aleos, S. des Apheidas, Königs von Tegea: 3, 9, 1 [2 f.], 3, vgl. *Schol. Apollon. Rh.* 1, 162) auch des K. Mutter nennt: Neaira, die Pereustochter, erzählt den Mythos (2, 7, 3, 5) so: K. hatte von Neaira 20 Söhne und 1 Tochter Sterope (l. Aërope, Mutter des Aëropos, *Schwedler, De rebus Tegeaticis, Leipzig. Studien* 9 1886 S. 291); er weigerte sich anfangs, mit Herakles gegen die lakonischen Hippokoontiden zu ziehen, aus Furcht, dafs die Argeier Tegea überfallen könnten. Aber Herakles giebt eine von Athene empfangene Locke (*βόστρυχος*; ob vielmehr Schlange?) vom Haupte der Gorgo in einer ehernen Hydria (vgl. den Schlangentopf, der in die pergamenische Sage vielleicht aus Tegea durch die berühmte Wanderung der Auge und des Telephos kam; im allgemeinen s. *Roscher, Jahrb. f. kl. Phil.* 1886, 225 ff.) an die Tochter des K., Aërope, zum Schutze gegen die Argeier (s. Sp. 1114). Auf dem Zuge fällt K. mit seinen Söhnen, von denen nach *Diodoros* 4, 33 drei leben bleiben. — Die Lokalsage von Kaphyai in Arkadien (bei *Paus.* 8, 23, 3; vgl. *Steph. Byz. Καφυαί ... ἀπὸ Κηφέως*, richtiger *Καφέως*) behauptete, dafs in dieser Stadt König K., Sohn des Aleos, einst athenischen Schutzflehenden, die von Aigeus vertrieben worden seien, ein Asyl gegeben habe. Von diesem *Κηφεὺς* sei *φωνῇ τῶν Ἀρκάδων* die Stadt benannt. Die arkadische

Namensform des Königs war also, was *Pausanias* nicht bemerkte, dieselbe wie die lakonische bei *Alkman: Καφεύς*.

2) K. der Arkader (*Hellanikos frg.* 59 aus *Schol. Apollon. Rhod. A.* 1, 162. *F. H. G.* 1, 162); nach *Dionys. Skytobr.* (s. o.) vom vorigen verschieden, war nach der *Apollod. Bibl.* (1, 8, 2, 4) Sohn des Lykurgos, Bruder des Ankaios, Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd; nach einem anderen *Hellanikosfragment* (ohne Nummer aus *Schol. MTA* zu *Eurip. Phoiniss.* 150) Sohn des Poseidon, πατὴρ †Ἀργήπου (s. d.), Vorfahr des Parthenopaios. Es ist zweifelhaft, ob wegen des *Herodotischen* (9, 26) Phegeus, Vaters des Aëropos, auch hier Aëropos zu ändern ist (bei *Pausan.* 7, 4, 1 ist ähnlich Ankaios selbst als Vater mit einer Parthenope verknüpft).

3) K. der Achaier wanderte ἀπ' Ὠλένου | Δύμης τε Βουραίοισιν ἡγεμὼν στρατοῦ nach dem kyprischen Golgoi (*Lykophr. Alex.* 586 ff.) zusammen mit Lakonern unter Praxandros aus Therapne (= *Philostephanos frg.* 12 aus *Tzetz.* z. d. St. *F. H. G.* 3, 31). Er dürfte höchstens mit dem Lykurgossohn K. 2. identificiert werden, da der Aleossohn 1., wenigstens der Hippokoontidensage zufolge, vor Sparta geendet haben soll. Nicht unterschieden hat die pragmatisierende Mythographie der Alten diesen Achaier von dem

4) Kepheus der Andromedasage. Diesen mufs zuerst genannt haben *Hesiodos* ἐν καταλόγῳ (*frg.* 43 *Ki.* aus *Strabon* 1 p. 42 C, § 43; vgl. *Eustathios* zu *Od.* δ 84 p. 1484, 63), welcher die κούρη Ἀράβοιο, d. i. Kassiepeia (s. d. nr. 3) im Zusammenhang mit der Andromedasage nannte; desgl. *Stesichoros* (*frg.* 64 ebendaher, *P. L. G.* 3⁴, 226 *Bergk*) und *Pherekydes* (*frg.* 26 aus *Schol. Apollon. Rhod.* 4, 1091. *F. H. G.* 1, 75). Obgleich direkte Zeugnisse nicht vorliegen, so ist doch aus der engen Verbindung mit der 'Araberin' Kassiepeia zu entnehmen, dafs damals Kepheus ebenfalls als in oder bei Arabien, d. i. nach des grofsen *Apollodoros* Erklärung (bei *Strabon* 1 p. 42, § 34) in Aithiopien, wohnend gedacht ward; denn nach dessen Urteil hiefs das Land, welches *Hesiodos* und die anderen νεώτεροι Ἀραβία nennen, in der älteren homerischen Heroenzeit Αἰθιοπία. Das hier gemeinte arabische Aithiopien ist also das dem Altertum von Ägypten aus bekannt und zugänglich gewordene Nubierland. — An eine ganz andere Gegend denkt die Pentekontaetie und deren Folgezeit. *Herodotos* 7, 61 nennt zuerst als einen Vater oder Vorfahren des K. den Belos: Κηφέα τοῦ Βήλου, in mangelnder Übereinstimmung mit *Hesiodos* (und *Stesichoros*); denn diesen beiden war Belos vielmehr (mittels Thronie und Arabios) Urgrofsvater der Kassiepeia gewesen, seiner Gattin! *Herodotos* weifs noch, dafs K. ἄπαις ἔρσενος γόνου (d. h. nur Vater einer Andromeda), Schwiegervater des Perseus (I), Grofsvater des Perses (II) und Beherrscher der Kephenes (s. d.) war, welches ein älterer, speziell hellenischer Name für die Perser sei. *Hellanikos*, sonst später schreibend, ist hier ausführlicher und mufs entweder den *Herodotos* beeinflufst oder eine gemeinschaftliche ältere Quelle, nur gründlicher als jener, ausgebeutet haben. *Fragm.* 160 aus *Persika* 1 (bei *Steph. Byz. Χαλδαῖοι. F. H. G.* 1, 67) läfst K., 'den Vater der Andromeda, welche mit Perseus (I) den S. der Danae von Zeus Perseus (II) erzeugte', das später sogen. Chaldaia bewohnen, aus dem die nach ihm benannten Kephenen (s. d.) erst durch die aus Babylon eindringenden Chaldäer vertrieben worden seien Κηφέως οὐκέτι ζῶντος. Denselben Schauplatz wählte, wie es scheint, *Sophokles* in der '*Andromeda*' (vgl. *frg.* 139 *Ddf.* und dazu *Aithiopenländer* S. 132). In diesem Drama wurde das κῆτος ausdrücklich über den K. geschickt (Argument in den *Eratosthen. Katasterism.* 36: κῆτος . . . ὁ Ποσειδῶν ἔπεμψε Κηφεῖ), obgleich gerade bei *Sophokles* die Verschuldung seiner eitlen Gattin Kassiepeia (siehe diese, nr. 3) gegen die Wassergeister einen breiten Raum einnahm. Des K. Palast bildete wohl den Hintergrund der Bühne, im Gegensatz zu der *Euripideischen* '*Andromeda*' (*Robert, Arch. Zeit.* 36, 1878 S. 17). — Die erste sichere Bezeugung des K. als eines 'Aithiopen' findet sich erst bei *Euripides* (Argument in den *Erat. Katast.* 15: Αἰθιόπων βασιλεύς), ebenso das erste sichere Zeugnis für seine Verstirnung. Dafs *Euripides* ihn im Westen suchte, im Gegensatz zu sämtlichen Früheren und Späteren, beweist die Bezeichnung des κῆτος als „atlantisch" und „hervortosend aus dem Atlantischen Meer" (*frg.* 134a = *Philostrat. d. Ä. Imagg.* 1, 29, vgl. *Aithiopenländer* S. 131). Er nannte den K. nicht *Phoenicis filium*, wie *Hyginus* behauptet (*P. A.* 2, 9: *Euripides cum ceteris*); denn solche Zeugnisse sowohl für die ceteri wie für *Eur.* selbst fehlen (*Salmasius* bei *Heyne* zu *Apollod.* p. 104); auch nicht als Sohn des Belos, Bruder des Phineus, wie die *Apollod. Bibl.* (2, 1, 4) behauptet. Das kann, wie *Robert* (*Arch. Zeit.* a. a. O. S. 19) nachweist, sich jedenfalls nur auf ein anderes Stück des *Euripides* beziehen und nicht auf die '*Andromeda*', da sonst 'Andromeda um 4 Generationen älter als Perseus gewesen wäre, und sich anderseits Perseus gegenüber den Vorwürfen des Kepheus wegen seiner Stammfremdheit auf seine Verwandtschaft mit ihm hätte berufen können' (*frg.* 142 verweigert K. seiner Tochter den Perseus zugleich wegen dessen unechter Geburt). K. war also hier wohl S. des Agenor, wie bei *Nonnos* 2, 680 ff. *Aristophanes* persifliert den aithiopischen Barbaren des *Euripideischen* Dramas in dem Skythen der *Thesmophoriazusen*. — *Theopompos* (bei *Strabon* 1 p. 42 f.; vgl. Art. 'Iope') glaubte die Aussetzung der Andromeda in Ioppe lokalisieren zu sollen, so dafs an ihn und seine Nachfolger die Aufgabe herantrat, die überkommene Angabe vom arabisch-aithiopischen Schauplatz mit diesem neuen Lokal in Einklang zu bringen. *Konon* (c. 40 p. 143 *Westerm.*) läfst den K. herrschen zu Ioppe in Phoinike, damals Aithiopia genannt, ἀπὸ τῆς καθ' ἡμᾶς θαλάσσης μέχρι Ἀράβων τῶν τότε πρὸς τὴν ἐρυθρὰν θάλασσαν ᾠκημένων = *Plinius N. H.* 6, 183: *(Aithiopiam) et Syriae imperi-*

tasse nostroque littori aetate regis Cephei (in Iope Phoenicum). Tacitus (*Hist.* 5, 2): Die Aithiopen des Kepheus seien aus Afrika (so richtig *Stark, Gaza* S. 41 gegen *Movers, Phöniz.* 2, 1, 288) nach Judaea gewandert und hätten sich dort „als Juden" (!) angesiedelt. Über die Etymologieen von *Ἰόπη* aus *Αἰθ-ιόπη*, *-ία* vgl. Art. 'Iope'. — Ähnlich waren andere bestrebt, den mesopotamischen K. bei *Herodotos-Hellanikos-Sophokles* mit dem achäisch-kyprischen (Bura und Dyme — Golgoi) des *Lykophron* (s. o. nr. 3) zusammenzubringen; so *Nikolaos v. Damask.* (im *Et. M.* p. 180, 43. *F. H. G.* 3, 365): *Ἀχαιμένης . . . υἱὸς Περσέως* (II)· *ὠνόμασται δὲ ἀπὸ τοῦ εἶναι τὸν προπάτορα αὐτοῦ ἀπὸ τῆς Ἀχαΐας*. Der *προπάτωρ* ist nicht = Perseus (I), wie *C. Müller, F. H. G.* a. a. O. will*), sondern Kepheus (*Aithiopenl.* S. 151[55]); die *Ἀχαΐα* ist nicht das *Ἄργος Ἀχαιϊκόν*, wie wiederum derselbe, an Perseus denkend (*Deinias, F. H. G.* 3, 25, 4), erklärt, sondern, wenn man nicht an das rhodische Kastell *Ἀχαΐα* zu Ialysos denken will, das Land Achaia um Bura und Dyme. Die Kombination ward erleichtert durch den Gleichklang in *Ἀχαΐα* und *Ἀχαιμένης* und führte sogar weiter zur Genealogie: Achaimenes S. des Aigeus (d. h. Aigialeia): *Steph. Byz.* *Ἀχαιμενία*; vgl. Bd. 1 Sp. 2861. Nicht blofs aus der vermittelnden geographischen Lage, den kolonialen Beziehungen und dem rhodischen Kastell Achaia ist die vermittelnde Rolle der Insel Rhodos als einer Zwischenstation bei dieser östlichen Mythenübertragung zu erschliefsen, sondern auch daraus, dafs in einem rhodische Lokalfärbung tragenden Mythologem die *Achaemeniae urbes* erscheinen: in *Ovids* (*Met.* 4, 212 ff.) angeblich auf *Hesiodos* (*frg.* 44 *Ki.*) zurückgehenden Mythos von Leukothoë und Helios (*Ovid:* Apollon), in welchem die koische Klymene und die rhodische Rhodos vorkommen (vgl. *Aithiopenl.* S. 166[98]). Auch wenn K. *Ἰασίδης* heifst (bei *Arat. Phainom.* und *Germanicus Arat.* v. 184), zeigt er dieses Schwanken zwischen Argolis (wo Agenor Bruder des Iasos ist), Achaia (wo *Paus.* 7, 13, 7 eine Stadt Iasos nennt) und dem karisch-triopischen Iasos, dessen gleichnamiger Eponymos (*Steph. B.* s. v.), S. des Triopas, letzthin mit einem der vielen peloponnesischen Heroen Namens Iasos identisch sein wird.

Auf Tegea führen keine dieser rhodisch-orientalischen Beziehungen zurück; sogar die unhistorische (*Rohde, Rh. Mus.* 36, 1881 S. 432) Althaimenessage läfst den Katreus = Archedios (?), Sohn des Tegeates (*Paus.* 8, 53, 4), gleich beim Anlanden auf Rhodos von dem eigenen Sohn erschlagen werden (*Diodor.* 5, 59), und er bekommt nicht wie dieser Heroenkult auf Rhodos. — K. oder Akrisios oder Zeus rüsteten dem Perseus die Hochzeit aus nach *Lobecks* Deutung und Lesung des *Euphorionfragmentes* 67 *Mein.* aus *Schol. V. Il.* Ξ 319 *ὀθνεῖον Πέρσῃ τελέων γάμον Εὐρυμέδοντι* (*Aglaopham.* p. 574[pp]). — *Konon* (c. 40 p. 143 *West.*, nach unbekannter euhemeristischer Quelle) hat die Neuerung, dafs K. seinen Bruder Phineus als Nebenbuhler des Perseus begünstigt (K. und Ph. als Brüder auch *Apollod. Bibl.* 2, 1, 4, 3), nach längerer Überlegung jedoch die Tochter dem Freier Phoinix zuerkennt unter der Bedingung, dafs derselbe zum Schein sie entführe; so will er die Vorwürfe des Bruders vermeiden. Weder Phineus noch Phoinix kamen in *Euripides' Andromeda* vor. — Von *Lykophrons Andromeda* (*Suidas* s. v.), auf welche *Fedde* (p. 37) *Hygins F.* 64 von K. zurückführen möchte, ist nichts bekannt. Diese *Fab.* 64 bietet lauter sonst unbezeugte Züge: *Cepheus(!) pater cum Agenore, cuius sponsa fuit(!), Perseum clam interficere voluerunt. Ille cognita re caput Gorgonis eis ostendit omnesque(!) ab summa specie sunt informati in saxum* — bis auf die Versteinerung von Polydectes sive Proetus herab. Weder hätte *Ribbeck* (*Röm. Trag.* S. 174) hier euripideische Nachahmung (*frg.* 152) vermuten sollen, noch durfte *O. Gruppe* gerade diesen Winkelmythos seiner Deutung (s. u.) zu Grunde legen. — *Ovid* hat ebenfalls, wie *Konon*, K. als Bruder des Phineus (*Met.* 5, 12 f.). Hier rüstet K. vielleicht nach Vorgang des *Euripides* (*fr.* 135 f., vgl. *Philostratos; Ribbeck, Röm. Trag.* S. 170) zur Hochzeit (vgl. auch o. *Euphor. frg.* 67) ein üppiges Mahl, an welchem die kephenischen Edeln alle teilnehmen (4, 764 ff. 5, 1 ff.); er nimmt gegen den gewaltsam eindringenden Phineus und dessen indisch-assyrisch-baktrisch-medisch - nabatäisch - chaonisches Mischvolk seinen Schwiegersohn Perseus und seine Kephenen in lebhafter Rede in Schutz und betet, als die Eindringlinge im Palast trotzdem den Waffenkampf beginnen, vor den Pforten des Palastes zu den Göttern des Gastrechts, damit sie die Verletzung desselben rächen (5, 43 ff.). Als Perseus die letzten 200 Leute des Phineus (= *οἱ παγέντες εἰς λίθους ἄνθρωποι* sc. des Entführers Phoinix bei *Konon* c. 40) und aus Versehen auch den Akonteus aus dem eigenen Gefolge, mit dem Gorgoneion versteinert, bleibt K. mit den Resten seiner Kephenen (s. d.) verschont; und es war ein unglücklicher Einfall *O. Gruppes* (*Philol. N. F.* 1, 97), wenn er davon ausging, dafs bei *Hygin F.* 64 Kepheus und die Kephenen (!) versteinert würden, und dies zum Beweis dafür nahm, dafs in seinem Namen das aramäische keph = Fels stecke. Damit fällt die letzte Stütze seiner gewaltsamen Kombination des Andromedamythos mit dem rhodischen Haliamythos, in welchem er das *κρύψαι κατὰ γῆς* (*Diod.* 5, 55) mit der angeblichen Versteinerung der Kephenen, und die Poseidonsöhne dort mit den Kephenen hier identificieren will, in sich zusammen. — Die *Apollod. Bibl.* 2, 1, 4, 3 hat K. als Sohn des Agenorbruders Belos und der Neilostochter Anchirrhoë, Bruder des Phineus, Danaos und Aigyptos; *Hygin P. A.* 2, 9 als S. des Phoinix; *Nonnos* 2, 682 ff. als S. des Agenor und Bruder des Kadmos, Thasos, Kilix, Phineus, und eingewandert in südliches Aithio-

*) Er liefs sich durch die Analogie des *Scholions* zu *Dionys. Perieg.* v. 1053 (*G. G. M.* 2, 456 a) täuschen: *Πέρσῃ* (l. -εῖ I) *ἐξ Ἀνδρομέδας γίνεται υἱός, ὃν ὁ πάππος Κηφεὺς . . . Πέρσην* (II) *ὠνόμασε*. K. ist zwar *πάππος* des Perse(u)s II, aber *προπάτωρ* von dessen Sohn Achaimenes.

penland (νοτίην χθόνα Κηφεὺς | νάσσατο Κηφήνων ἐπιήρανος Αἰθιοπήων). — K. als Aithiope sonst noch bei *Nikolaos* 2, 6 und *Libanios* 32, vgl. *Westermann* Μυθογρ. p. 375, 40, 1. 2. — Die Verstirnung des Kepheus, die *Robert* S. 19 schon *Euripides* und überhaupt der ältesten Form des Mythos zuspricht, giebt *Hygin P. A.* 2, 9. 3, 8 und die *Eratosthen. Katasterismen* 15 (über die Parallelversionen vgl. *Roberts* Ausgabe 1878). Über die römischen Tragödien und ihre Vorbilder s. Art. ʻKassiepeia'!

Der Name der Κηφεύς, der, wie gesagt, nicht mit dem aramäischen Keph (*Suidas* Κηφᾶς) = Fels zusammen gebracht werden darf (s. o.), wird von den alten Grammatikern (über das abgeleitete Κηφῆνες s. d.) mit κωφὸς (κωφὴν, κηφήν) zusammengebracht, ohne dafs man für eine Bedeutung „Stumme" oder gar „Drohnen" im Mythos irgend welchen Anhaltspunkt oder sinnvollen Erklärungsgrund entdecken könnte. Am nächsten liegt es wohl, an einen der vielen Κηφισσός-Flüsse zu denken, dessen Eponymos er sein könnte; K. wäre ein Kurzname für das Ethnikon *Κηφισσεύς von Κηφισσός (ähnlich das lautliche Verhältnis etwa von Τόμισα: Τομισεύς; Τομεύς). In Betracht käme wegen des Perseus zunächst der argolische Kephissos; wenn man an K. den ʻAchaier' denkt, der sikyonische, der freilich weder Bura noch Dyme benachbart ist; der boiotische aber, wenn man eine Gruppe von Zeugnissen berücksichtigt, die ich hier zusammenstellen möchte unter

5) Kepheus von Boiotien, Vater des Thespeios, des Eponymos von Thespeiai (= Thespiai): *Schol. B* (*L*) zu *Il. B* 498 (Θέσπειαν] ἀπὸ Θεσπείου τοῦ Κηφέως, ᾧ θυγατέρες ἦσαν ν' (dem Thespios nämlich). Man könnte denken, das sei nur eine spielende Kombination der 50 Söhne des Kepheus mit den 50 Töchtern des Thespios; oder aber eine Verwechselung mit dem Θεσπιεὺς Narkissos, Sohn des Κηφισσός. Jedoch finden sich wirklich in Boiotien auch sonst Anklänge an die Perseus- und Andromedasage. Dafs die Mutter der Kassiepeia, Thronie, sich gerade nur im epiknemidisch-lokrischen Thronion, die Araber ihres Grofsvaters Arabos (im Gefolge des Kadmos und im Zusammenhang mit Abanten) gerade in Boiotien und Euboia nachweisen lassen, ist oben (Kassiepeia 3. Eingang) bemerkt. Perseus' Sohn Erythras deckt sich mit dem Eponymos von boiotisch Erythrai, Ἐρύθρας (s. die Nachträge am Schlusse des 2. Bandes); für die Graien bietet sich sonst keine ursprüngliche Lokalisation aufser in der tanagräischen Graia und dem Γραίας ἕδος oder στῆθος bei Thebai; und die Gorgonensage haftet an Mykalessos (*Schol. B* [*L*] zu *Il. B* 498 Μυκαλησσός] παρὰ τὸ ἐκεῖσε τὰς Γοργόνας ἐλθούσας μυκήσασθαι; *Eustath.* p. 266, 30 ἐκεῖ γεγονυίας τὰς Γοργόνας κτλ.). Vgl. auch das boiotische Μιδέα, gleichnamig der argolischen Perseusstadt. Zum Überflufs hat jetzt *Maafs* (*de Aeschyli Supplicibus*, Ind. lect. Gryph. 1890 p. 24) das alte Αἴγυπτος der hellenischen Kassiepeiasagen (die Αἴγυπτος μικρὰ des *Steph. Byz.*) mit der Insel Euboia identificiert (vgl. jedoch den Artikel Kekrops); und auch die Nebenform zu Κηφεὺς (Καφεύς), Κῆφις (Κᾶφις) lebt (aufser in Chios) nur in Phokis, wo sie zweimal (einmal in Tithoreia), und in Thespiai, wo sie einmal bezeugt ist. Wenn hier keine Rückübertragung aus Karien und sekundäre Lokalisation vorliegt (wie beim Phoinikion des Kadmos bei Thebai), so hätten wir hier die älteste Heimat des Mythos zu suchen, der von da über Euboia nach Argolis und weiter übertragen wäre (vgl. übh. Art. ʻKassiepeia').

[Bewaffnet mit Helm, Schild und Schwert erscheint Kepheus (ganz so wie Aias der Sohn des Oïleus auf Münzen von Opus, *Head* p. 285) auf Silber- und Kupfermünzen von Tegea, *Khell, Append. alt.* Tab. 3, 12. *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 299. *C. Combe, Mus. Hunterianum* Tab. 57, 5. *Mi.* 2, 255, 71 und *S.* 4, 292, 112. *Rollin et Feuardent, Cat. d'une coll. de méd. gr.* 1, 264, 4159. *Bröndsted, Voy. et rech.* 2 p. 233. *Friedländer, Sitzungsber. d. Kgl. Pr. Ak. zu Berlin* 1878 p. 451. *R. Weil, Z. f. Num.* 9, 1882 p. 36 Tfl. 2, 9. *Cat. Bompois* 98, 1223. *Imhoof, Monn. Gr.* 208, 278. *Imhoof-Gardner, Numism. Comm. on Pausanias* p. 109. *Cat. of Gr. Coins in the Brit. Mus. Peloponnesus* p. 201 nr. 11—13 Pl. 37, 14. 15. *Head, H. N.* p. 380. — *O. Jahn, Arch. Aufs.* p. 167 ff. Tfl. 1, 5 deutete den Heros als Telephos, *Urlichs, Skopas* p. 36 f. als Echemos.

Auf Bronzemünzen mit dem bärtigen Haupte des ΑΛΕΟΣ im Obv. ist dargestellt Athena, dem Kepheus die Haare der Medusa überreichend, welche Sterope in einem Gefäfs aufnimmt, *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 299 *Millingen, Rec. de quelques méd. grecques inéd.* p. 53 ff. *de Witte, Cat. Greppo* p. 96 nr. 719 (welcher die Figuren falsch als Athena und Ares deutet). *Rollin et Feuardent* 1, 264, 4162. *Coll. Bompois* 98, 1225. *Cat. of Greek Coins in the Brit. Mus. Peloponnesus* p. 202 nr. 21 Pl. 37, 19. *Imhoof-Gardner, Num. Comm. on Pausanias* p. 109 nr. 3 Pl. V, 23. Derselbe Typus kommt vor auf einer Münze des Elagabal von Tegea, *Kenner, Die ant. Münzen des Stifts St. Florian* p. 98 Tfl. 3, 12. Auch ohne Kepheus wird die Überreichung der Haare dargestellt, *Rollin et Feuardent* 1, 264, 4160. 4161. *Num. Chron.* 1873 p. 116 nr. 70. *Imhoof-Gardner* a. a. O. Pl. V, 22. — Kepheus, Kassiopeia, Andromeda, Perseus etc. dargestellt am Atlas Farnesianus, s. bei *Gori, Thes. gemm. astrif.* 3 p. 60 f. cap. 17 Tab. 3. Drexler.]
[K. Tümpel.]

Kephisso (Κηφισσώ, Κηφισώ), Name einer der Musen (s. d.). Der Dichter *Eumelos* aus Korinth (*fr.* 16 *Marksch.*) b. *Tzetz. zu Hesiod. opp.* p. 23 *Gaisf.* nahm drei Musen an: Kephisso, Apollonis (*Hermann:* Acheloïs) und Borysthenis, von denen zwei wenigstens von Flufsnamen abgeleitet sind, und nannte sie Töchter des Apollon. *G. Hermann, De Musis fluvialibus Epicharmi et Eumeli*, 1819 (*Opusc.* 2, 288—305). *Buttmann, Mytholog.* 1, 273 ff. *Preller, Gr. Myth.* 1, 406. *Rödiger, Die Musen*, im 8. *Suppl.-B. d. Jahrbb. f. klass. Philol.* p. 281. [Stoll.]

Kephissos (Κηφισσός und Κηφισός), der Gott verschiedener Flüsse dieses Namens, in Phokis

und Böotien, in Attika, in Argolis, Sohn des Okeanos und der Tethys, *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte.* Der argivische Kephissos hatte ein Heiligtum in Argos, *Paus.* 2, 20, 5. Er hatte mit Phoroneus und den Flufsgöttern Inachos und Asterion bei dem Streite des Poseidon und der Hera um den Besitz des argivischen Landes der Hera das Land zugesprochen, *Paus.* 2, 15, 4. Der phokisch-böotische Kephissos war Vater der Nymphe Lilaia (*Paus.* 10, 33, 2. *Hesiod.* b. *Schol. Il.* 2, 523), der Melaino, der Mutter des Delphos (*Paus.* 10, 6, 2), der Daulis, (*Paus.* 10, 4, 5), des Eteoklos, Königs von Orchomenos (*Hesiod.* b. *Schol. Pind. Ol. Argum.*), des Euonymos, des Vaters der Aulis, *Schol. Il.* 2, 496. *Steph. B.* v. Αὐλίς. Der attische Kephissos heifst Vater der Diogeneia, deren Tochter Praxithea mit Erechtheus vermählt war (*Apollod.* 3, 15, 1), Vater des Elieus; dieser zeugte mit Skias den Eunostos, Heros von Tanagra, *Plut. Qu. Gr.* 40. In dem Tempel des Amphiaraos bei Oropos war ihm gemeinschaftlich mit den Nymphen, dem Pan und dem Acheloos ein Teil des Altars geheiligt, *Paus.* 1, 38, 2. Kephissos war Vater des Narkissos, den ihm Leiriope geboren, *Hyg. f.* 271. *Ov. Met.* 3, 343. — [Über Kephissos am Westgiebel des Parthenon s. *Michaelis, Parthenon* p. 192f. *E. Petersen, Die Kunst des Pheidias* p. 194—198. *K. Bötticher, Arch. Z.* 1871 p. 63. *H. Brunn, D. Bildw. d. Parthenon u. d. Theseion.* München 1874 (S.-A. a. d. *Sitzungsber. d. philos.-philol. Kl. d. k. b. Ak. d. W.* 1874 II) p. 30. *Adolf Gerber, Naturpersonifikation in Poesie u. Kunst der Alten, Jahrbb. f. klass. Phil. Suppltbd.* 13 p. 277. *J. Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik* 1^3 p. 309—310 Fig. 64. *M. Collignon, Pheidias.* Paris 1886 p. 57. 58. Gegen die Deutung der Eckfiguren als Flufsgottheiten soll sich nach *Otto Schulz, Die Ortsgottheiten der griech. u. röm. Kunst.* Berlin 1889 (*Berliner Stud. f. kl. Phil. u. Arch.* 8. Bd. 3. Heft) p. 15 Anm. 23^a erklären *Arnold Walz, Über die Erklärung der Eckfiguren am Ostgiebel des olympischen Zeustempels u. am Westgiebel des Parthenon* (Programm des Seminars zu Maulbronn 1887); vgl. auch die allgemeinen Betrachtungen von *O. Schulz* a. a. O. p. 20—23. Noch nicht einsehen konnte ich *H. Blümner, Zum westl. Giebelfelde des Parthenon* in *Gesammelte Studien zur Kunstgeschichte gewidmet A. Springer.* Leipzig 1885. Drexler.] [Stoll.]

Ker s. Keres.

Kerambos (*Κέραμβος*), ein am Othrys wohnender Mann, der sich bei der deukalionischen Flut auf einen Berg geflüchtet hatte und, von den Nymphen in den Käfer *κεράμβυξ* verwandelt, den Wassern entging, *Ov. Met.* 7, 353. Vgl. *Ant. Lib.* 22, wo der in den Käfer Verwandelte Terambos (s. d.) heifst. Auch hier ist wohl mit Rücksicht auf den *κεράμβυξ* Kerambos zu lesen. [Eine Deutung der Sage s. b. *Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 2, 200f. R.] [Stoll.]

Keramnos? (Ceraunus?), Skythe b. *Val. Fl.* 6, 550. [Roscher.]

Keramos (*Κέραμος*), ein attischer Heros der Töpfer (*κεραμεῖς*), nach welchem der Demos Kerameis und der Kerameikos zu Athen benannt waren und dem die Töpfer opferten, ein Sohn des Dionysos und der Ariadne, *Paus.* 1, 3, 1. *Harpokr. Suid.* v. *Κεραμῆς*. [Zu *O. Jahn's (Über ein Vasenbild, welches eine Töpferei vorstellt, Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges.* 1854 [p. 27—49 Tfl. 1, 1] p. 45 ff.) Deutung einer bärtigen Maske an einem Ofen auf der Münchener Vase nr. 731 als eine als Apotropaion dienende Satyrmaske bemerkt *Goettling, Carmen Homeri fornacale.* Jenae 1860. 4° p. 6: „*Crederem si aures capitis essent acutae, nunc autem larvam esse putaverim Cerami herois, qua invidiosorum noxiam reprimi posse putabant Athenienses.* Vgl. auch *de Witte, Description des collections d'antiquités conservées à l'hôtel Lambert.* Paris 1886. 4° p. 5: „*Les Grecs, qui étaient dans l'habitude d'attribuer les inventions utiles à leurs dieux, ou du moins à des personnages héroïques de race divine, disaient que Ceramos était le fils de Dionysos et d'Ariadne. C'etait de lui que le Céramique tirait son nom, ce quartier d'Athènes habité par les potiers. On peut se demander pourquoi Dionysos était considéré comme le père du héros, protecteur des potiers? C'était sans doute pour donner à entendre que l'on conservait le vin dans des vaisseaux de terre, et que des coupes de terre servaient à porter aux lèvres la liqueur bachique.*" Drexler.] [Stoll.]

Keramyntes (*Κηραμύντης*), Beiname des Herakles, *Lykophr.* 663; vgl. *Tzetz.* z. d. St. *Κηραμύντης ὁ Ἡρακλῆς, ὁ τὰς κῆρας διώκων· ἀλεξίκακος γάρ.* Zu Herakles *ἀλεξίκακος* s. *Luc. Gall.* 2. *Fugit.* 32. *Alex.* 4. *Anth Pal.* 9, 441. *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 1218; *Ἡρακλέους Ἀπαλλαξικάκου* Inschrift aus Delos, *Corr. hell.* 6, 342 nr. 53; aus Chaironeia *Ἡρακλεῖ ἀπαλεξικάκῳ*, *Ἀθήναιον* 4, 377. [Höfer.]

Keraon (*Κεράων*), Heros des Weinmischens (*κεράω*), welchem zu Sparta die Diener bei den Pheiditien eine Statue errichtet hatten, wie auch dem Matton (*μάττω*), dem Heros des Brotbackens, *Polemon* b. *Athen.* 2, 39c und 4, 173f, wo statt Matton der Heros Daiton genannt ist. *Töpffer, Att. Gen.* 152. [Stoll.]

Keras Amaltheias s. Amaltheia.

Kerasos (*Κέρασος*) soll zuerst mit dem Flufs Acheloos in Aitolien den Wein gemischt haben, *Hyg. f.* 274. [Stoll.]

Keraulos (*Κέραυλος*), Begleiter des Bakchos, *C. I. Gr.* 4 nr. 8184. [Lorentz.]

Keraunia (*Κεραυνία*), Name einer sonst unbekannten Göttin, die neben *Κεραύνιος* (= Zeus) auf einer Inschrift aus Kition erscheint, *κεχολωμένου τύχοι τοῦ Κεραυνίου . . . ἄν τις βάλῃ κόπρια κεχολωμένης τύχοι τῆς Κεραυνίας*, *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 2739; vgl. *Le Bas* 2 p. 209. Vgl. Keraunios. [Höfer.]

Keraunios (*Κεραύνιος*), Beiname des Zeus, s. *Anecd. var. Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 265. 266. 274. 281 und die von *Höfer* s. v. *Keraunos* anzuführenden Stellen und Inschriften, zu denen man noch fügen kann eine Inschrift aus Melos, *Ἐφημ. ἀρχ.* nr. 3544 p. 1846. *K. Keil, Philologus, Suppl.* Bd. 2 p. 611f. u. eine aus Nikopolis ad Istrum, *A. E. M.* 10 p. 242 nr. 7.

Der von *Paus.* 5, 14, 7 erwähnte Altar des Z. Keraunios in Olympia ist nach *Robert, Hermes* 23 p. 430 Anm. 2 identisch mit dem von *Paus.* 5, 14, 10 (aus einer anderen Quelle) angeführten Altar des Zeus Kataibates.

Für Pergamon kann man zu dem inschriftlichen Zeugnis vergleichen den von *Mi.* 2, 617, 659 so beschriebenen Typus einer Münze des Herennius Etruscus: „*Iupiter assis, tenant un foudre dans la m. dr. et la haste dans la g.; en face Hercule debout, tenant un foudre dans la m. dr. et sa massue dans la g.*" und die unter *Keteios* anzuführende Münze des Commodus.

Die Inschrift *C. I. Gr.* 3446 aus Ghieuldiz ist, wie *K. Keil* a. a. O. p. 609 ff. nr. 5 bemerkt, identisch mit *Waddington, Asie Min.* 1674. *Wagner, Inscr. Gr. rec. en Asie min.* p. 14 f. *Hamilton, Researches in Asia Min.* 2, 137. 140 p. 166 f. nr. 336.

Die Inschrift von Tefeny (*B. C. H.* 8, 503) findet sich auch bei *Sterrett, An epigraphical journey in Asia Min.* (nrs. (56—) 58, C, 15 p. 89.

Für den durch *Hesychios* bezeugten Kultus des Zeus Keraunios in Seleukeia lassen sich auch Münzen des Caracalla von S. mit der Beischrift ΖΕΥϹ·ΚΕΡΑΥΝΙΟϹ zu dem auf einem heiligen Tische liegenden Blitz oder Donnerkeil, der ohne die Beischrift auch auf zahlreichen anderen Münzen der Stadt vorkommt (s. z. B. *Noris, Annus et epochae Syromacedonum.* Lips. 1696. 4° p. 267 f. *Ch. Lenormant, Nouv. gall. myth.* p. 30 Pl. 5, 17 u. p. 56—58 zu Pl. 8, 13. *Babelon, Les rois de Syrie, d'Armenie et de Commagène.* Paris 1890 p. 105), anführen. S. *Spanhemius, De praest. et usu num. ant.* 1. Amst. 1717. 2° p. 430 ff., speziell p. 431. *Eckhel, D. N. V.* 3 p. 326. *Mi.* 5, 279, 909. 910. *Overbeck, Zeus* p. 215; vgl. auch *Appian, Syriaca* 58 und oben s. v. *Kasios.*

Die Inschrift von Damaskos (*C. I. Gr.* 4520) verzeichnet auch *Waddington, Syrie* 2557ᵃ. Hinsichtlich des Zeus κεραύνιος in Palmyra bemerkt *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgeschichte* p. 82. 103, dafs man in ihm den Baalschamen zu erkennen habe. In dem Keraunios von Kition hat man den Reschef Ḥes sehen wollen, s. *Clermont Ganneau, Rev. arch.* n. s. 32, 1876 p. 381. *de Vogüé, Mél. d'arch. orient.* p. 19. *Foucart, Monum. grecs publ. par l'assoc. pour l'encouragement des études gr. en France* nr. 4. 1875 p. 24; vgl. *H. R. Lang, Transact. of the Roy. Soc. of Liter. of the United Kingdom.* 2ᵈ ser. 11, 1878 p. 33 Anm. 7, und über die Bedeutung des Namens Reschef Ḥes „der mit dem Blitz", „der, welcher den Blitz als seinen Pfeil entsendet", *Baethgen* p. 52. Die *Κεραυνία* dürfte vielleicht die 'Anat' sein, welche auf Cypern der Athena (s. *Baethgen* p. 53) gleichgestellt wurde.

Zu der Inschrift von Mantineia vgl. die Abhandlung von *P. Foucart, Le Zeus Kéraunos de Mantinée, Monum. gr.* 4, 1875 p. 23—26 und *Henri Weil, Zeus Keraunos, Revue arch.* n. s. 32, 1876 p. 50—51. Letzterer will bei *Hesiod, Theog.* v. 886 f. *Συμμάρψας δ' ὄγε χερσὶν ἑὴν ἐγκάτθετο νηδὺν, Δείσας μὴ τέξῃ κρατερώτερον ἄλλα κεραυνοῦ* das letzte Wort grofs geschrieben wissen, indem die Inschrift von Mantineia ihn zu der Vermutung führt „*qu'il faut . . . reconnaître ici la mention du dieu foudre*". Aus *Cyrillus Catech.* 13 citiert *Eckhel, D. N. V.* 3 p. 326 die Notiz: „Die Griechen verehren den Blitz." Über den entsprechenden Iuppiter Fulgur s. oben Bd. 2 Sp. 656. Wollte man mit *Stephani, C. r. p. l'a. 1872* p. 86 Anm. 4 den blitzschleudernden Zeus ohne Beischrift auf Münzen von Petilia, der Bruttier und Lukaner als Zeus Keraunios bezeichnen, so könnte man dieses Beiwort auch auf die Zeusgestalten unzähliger anderer Städte (s. *Rasche* 2, 2 Sp. 1186 ff., *Suppl.* 3 Sp. 259 ff.) ausdehnen; doch ist der Blitz ein so gewöhnliches Attribut des Zeus, dafs der Typus des blitzwerfenden Zeus auf den Münzen einer Stadt noch keinen hinlänglichen Beweis für die Verehrung desselben als Keraunios daselbst bietet. Römische Kaisermünzen bezeichnen zwar zuweilen (Diocletian) den blitzeschleudernden Zeus durch die Beischrift als Fulgerator, aber andere dagegen als Conservator, Defensor Salutis Aug., Stator, Victor, Iuvenis. (Vgl. Iuppiter.) —

Über andere den Zeus als Gewittergott charakterisierende Beiwörter s. *Preller-Robert* 1⁴ p. 118 Anm. 1; über *ἀστραπαῖος Fr. Lenormant, Inscr. grecque d'Antandrus, Rev. arch.* n. s. 10, 1864. p. 49—51. [Drexler.]

Keraunobolia die Personifikation der Blitzschleuderung, war zusammen mit der des Donners, Bronte, und der des Blitzleuchtens, Astrape, auf einem Gemälde des Apelles dargestellt, welches *Plin. n. h.* 35, 96 erwähnt. *Brunn, Gesch. d. gr. Künstler* 2 p. 207 zieht zum Vergleich heran ein Gemälde bei *Philostratus* 1, 14, worauf bei der Feuergeburt des Dionysos „der Donner in dräuender Gestalt und der Blitz, wie er Strahlen aus den Augen entsendet", zu sehen waren. *Dilthey, Rhein. Mus.* N. F. 25 p. 335 u. Anm. 2 vermutet, dafs die von *Plinius* angeführten Personifikationen auf einem Gemälde mit der Darstellung des blitzschleudernden Alexander angebracht waren. [Drexler.]

Keraunos (*Κεραυνός*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Mantinea *Διὸς Κεραυνῶ*, *Corr. hell.* 2, 515 nr. 1 = *Le Bas* 2, 352ᵃ. *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 1197; ähnlich auf einer Inschrift aus Tegea *τῷ μεγίστῳ καὶ κεραυνοβόλῳ Διί*, *C. I. G.* 1513 = *Collitz* a. a. O. 1, 1231; vgl. *Luc. Philopatr.* 4. — Zeus selbst heifst *Κεραύνιος* in Seleukia (*Hesych.*), hatte als *Κεραύνιος* einen Altar in Olympia, (*Paus.* 5, 14, 7; vgl. *Orph. hymn.* 15, 9. *Tit.* zu *hymn.* 19) und wird erwähnt auf Inschriften aus Kition *C. I. G.* 2, 2641, aus Lydien 2, 3445, aus Syrien 3, 4501. 4520 (Damaskos) und auf einer am Fufse des Albanerberges gefundenen Inschrift 3, 5930; vgl. ob. Sp. 656. 751. 756. *Ζεὺς Κεραύνειος*, *Bianor* in *Anth. Pal.* 7, 49. *Arist. de mundo* 7. — *Ζεὺς κεραυνοβρόντης*, *Arist. pax* 376. — *Ζεὺς κεραυνοῦχος*, *Phil. sept. mir.* 3; der Blitz selbst heifst *τὸ τοῦ Διὸς ἀμυντήριον*, *Hesych.* Zeus heifst ferner *Κεραύνιος* in der lydischen Landschaft Maionia, *Waddington, Inscr.*

d'Asie min. 1674; in Thyateira, *Bull. de corr. hellén.* 10 (1886), 401 nr. 4 (unter der Inschrift ist ein Blitz eingemeifselt); 11 (1887), 470 nr. 36; auf einer Inschrift aus Tefeny in Phrygien, *Corr. hell.* 8, 503; in Syrien, *Waddington* a. a. O. 2195. 2631 (Palmyra); in Pergamon, *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* p. 134 nr. 232; in Thasos, *Journal of hellenic studies* 1887, 425 nr. 29; auf Kalymna, Inschrift aus dem dortigen Apollontempel, *Newton, Anc. Greek inscr. in the Brit. Mus.* 2, 100 nr. 321; auf einer Inschrift aus Jeni Nikup (Thracien), *Arch. epigr. Mitteil. a. Österr.* 10 (1886) 242, nr. 7, ohne Zeus findet sich Keraunios neben einer Göttin Keraunia (s. d.) auf einer Inschrift aus Kition, *Waddington* a. a. O. 2739, vgl. 2740; auf unteritalischen Schleuderbleien νίκη Διὸς Κεραυνίου, *Kaibel, Inscr. Graec. Siciliae* 2407, 3 p. 608; auf Münzen von Petilia, der Bruttier und der Lukaner, *Stephani, Compte rendu* 1872, 86 Anm. 4; Goldmünze des Diocletian ebenda 222. Vgl. Keraunios. [Höfer.]

Kerberos (Κέρβερος). 1) Ein mythischer Honigdieb in Kreta, der in einen Vogel verwandelt wird. Darnach die Vogelart κέρβεροι. *Ant. Lib.* 19 (nach der *Ornithogonie* der *Boio* oder des *Boios*; vgl. *Knaack, Anall. Al. Rom.* 1 ff.). — 2) Der Hund und Thorhüter des Hades. *Soph. O. C.* 1572. *Eurip. Herc.* 1278. *Theokr.* 29, 38. *Apd.* 2, 5, 12, 8. *Schol. Hes. theog.* 311. *Tartareum custodem: Verg. A.* 6, 395; vgl. 8, 296. *Tib.* 1, 3, 72. *Stat. Theb.* 2, 53 (vgl. 8, 56). *Sil. It.* 3, 35. Doch scheint der *Ianitor Orci* nicht immer Kerberos zu sein; vgl. *Spiro, De Eurip. Phoen.* p. 55, dessen Bemerkung gut berichtigt und ergänzt wird von *Ettig, Acheruntica, Lpz. Stud.* 13, 407, welcher feststellt, dafs jedenfalls bei *Lucan. Phars.* 6, 702 der *Ianitor* vom *Cerberus* unterschieden wird; vgl. *Stat. Silv.* 3, 2, 112 (Hermanubis?).

Über Kerberos im *hom. Epos schol. A B Townl. V* zu Θ 368: ἡ διπλῆ ὅτι κύνα μόνον λέγει, Κέρβερον δὲ οὐκ ὀνομάζει, ὡς οἱ νεώτεροι. οἶδε δὲ τὸν κύνα καὶ τὴν φύσιν αὐτοῦ (vgl. *Paus.* 3, 25, 6). Die zwei Stellen, auf die sich dies bezieht, sind beide nicht sehr alt: Θ 368 (κύνα στυγεροῦ Ἀΐδαο) und λ 623 (κύνα). An beiden ist Kerberos erwähnt innerhalb der ihn betreffenden Höllenfahrt des Herakles (vgl. *Hygin.* 251 p. 139 *Schm.*). Diese gehört offenbar zum ältesten Bestande der Herakles-Sagen und mufs frühzeitig poetisch fixiert gewesen sein (in Argos? vgl. *v. Wilamowitz, Herakl.* 1, 291. 301 ff.), und zwar, wie es scheint, ursprünglich vor den Hesperidenäpfeln (z. B. *Soph. Trach.* 1097), später als letztes Abenteuer (z. B. *Eurip. Herc.* 23 und überwiegend die Mythographie), vgl. *v. Wilamowitz* a. a. O. 304, 71, sowie *Welcker, Kl. Schr.* 1, 88. Das Genauere gehört in den Artikel *Herakles*.

Der Name Kerberos begegnet zuerst bei *Hesiod. Theog.* 311: *K.* ὠμηστήν, Ἀΐδεω κύνα χαλκεόφωνον, Πεντηκοντακέφαλον. (Im *Scholion* ist zu lesen: ὁ μὲν Πίνδαρος ἑκατοντακέφαλόν φησιν εἶναι τὸν Κέρβερον (*codd.*: Τυφωέα; durch Verwechslung mit *Pyth.* 1, 31), οὗτος δὲ πεντηκοντακέφαλον. Vgl. *Schol.* Θ 368. *Schol. Soph. Trach.* 1098. Die Zahl der Köpfe bei *Hesiod* offenbar οὐκ ἀριθμητικῶς, ἀλλ' ἀντὶ τοῦ πολυκέφαλος (wie von Typhoeus *Schol. Pind. Pyth.* 1, 31). Daher noch *Horaz carm.* 2, 13, 34: *belua centiceps* (während die Interpolation 3, 11, 17 ff. ganz auffallend einen Kopf mit *os trilingue* giebt). Ähnlich nannte *Simonides* die lernäische Schlange fünfzigköpfig (*fr.* 203 *Be.*[4]): also ein dichterischer Ausdruck, keine Vorstellung des Volksglaubens, was für diese älteste Stelle namentlicher Erwähnung des K. wohl zu bemerken und schon hier scharf zu betonen ist. K. ist bei *Hesiod* Sohn des Typhaon und der Echidna (vgl. *Soph. Trach.* 1099. *Ovid. Met.* 7, 408 [während 10, 22 *Medusaeum monstrum* nicht genealogisch gemeint ist). *Hygin. fab.* 30. 151; vgl. p. 12, 16 *Schm. Luk. fugit.* 31. *Quint. Smyrn.* 6, 261]. Dadurch sind Kerberos' Geschwister u. a. Orthros, der Hund des Geryon, die Hydra und der nemeïsche Löwe; also liegt auch bei *Hesiod* die Beziehung zum Abenteuerkreise des Herakles zu Grunde. Ganz allgemein dagegen, als Ausstattungsstück der Hadesschilderung, als Thorhüter vor dem Hause des Hades und der Persephone, erscheint K. in einer anderen Stelle der *Theogonie*, und hier begegnet der berühmte Zug (769 ff.): ἐς μὲν ἰόντας Σαίνει ὁμῶς οὐρῇ τε καὶ οὔασιν ἀμφοτέροισιν, Ἐξελθεῖν δ' οὐκ αὖτις ἐᾷ πάλιν, ἀλλὰ δοκεύων Ἐσθίει, ὅν κε λάβῃσι πυλέων ἔκτοσθεν ἰόντα. Dies liegt auch zu Grunde dem scherzhaften Orakel bei *Aristoph. Equ.* 1030 ff. (vgl. 1017 ff.), doch vermischt mit der allgemeinen Vorstellung eines tückischen Hundes: σαίνεις δάκνουσα; s. *Schol.* zu 1031 (vgl. *Luk. de luctu* 4. *Quint.* 6, 264. *Stat. Theb.* 2, 28: *saevus et intranti populo*, mit ausdrücklicher Abweichung. Die Vorstellung modificiert sich später: *tacet piis;* vgl. *Stat. Silv.* 5, 1, 258; 2, 184; 3, 3, 26; 5, 3, 279).

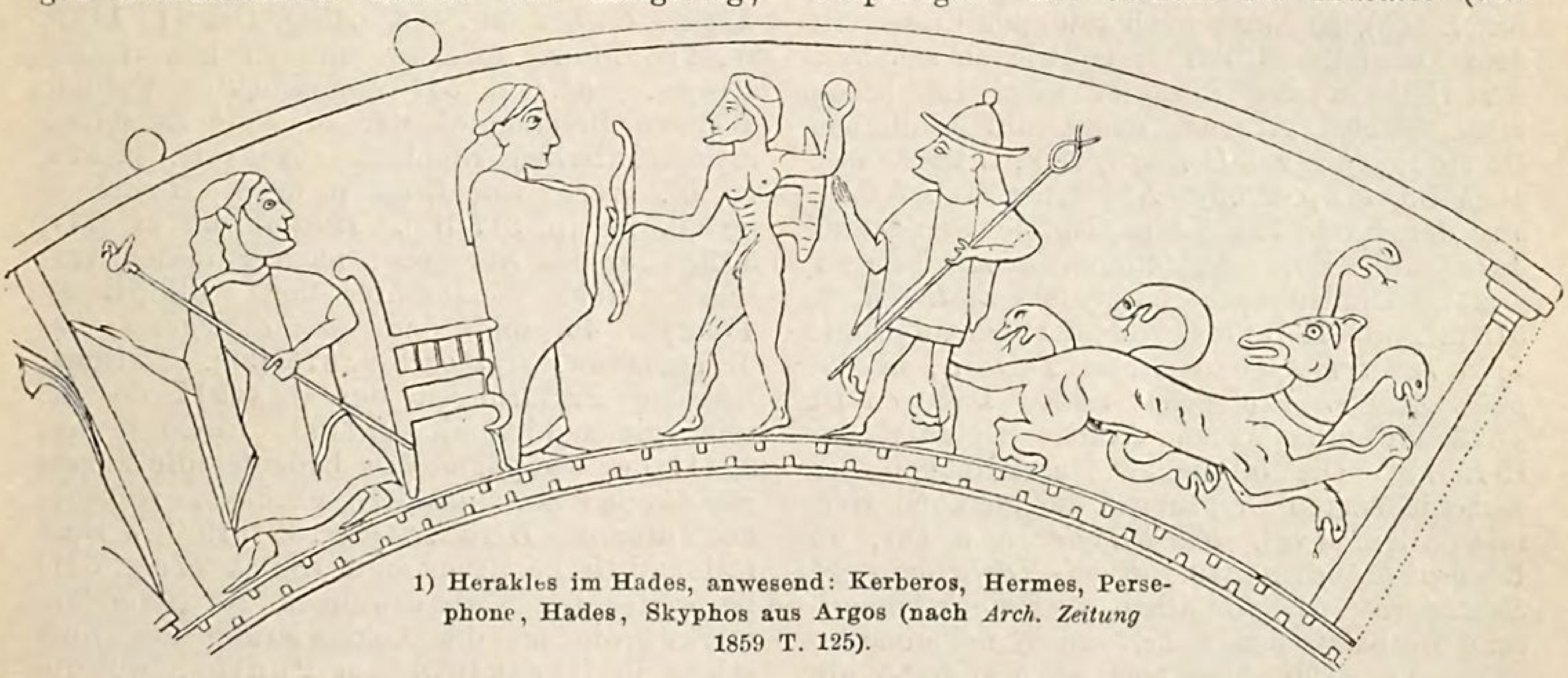
Die fremde und doch wohl jüngere Herkunft der zweiten *Hesiod*-Stelle erhellt schon daraus, dafs οὔασιν ἀμφοτέροισιν nicht mehr 50 Köpfe, sondern 1 Kopf voraussetzt.

Vom *Kerberos* des *Stesichoros* steht nur der Titel fest; doch enthielt auch dies Gedicht wahrscheinlich das Herakles-Abenteuer (vgl. *Kleine, Stes. fr.* p. 70). *Pindar* verknüpfte das Kerberos-Abenteuer mit dem Acheloos-Kampf und nannte K. wahrscheinlich bei dieser Gelegenheit 100 köpfig, wie sp. *Horaz;* vgl. *fr.* 249 *Be.*[4] (nach der von *Bergk* citierten Stelle aus *Tert. de cor. mil.* 7 scheint es, als ob bei *Pindar* auch das αἴτιον der Acherois [Olympia] damit in Verbindung stand; vgl. *Eratosth. schol. Theokr.* 2, 121. *Paus.* 5, 14, 2 ff. *Et. M.* v. Ἀχερωΐς).

Für die ältere Zeit ergiebt sich also, mit Ausnahme der für jünger anzusehenden zweiten *Hesiod*-Stelle, dafs K. durchweg mit Herakles' Höllenfahrt verbunden erscheint. Es fragt sich aber, ob er auch zu diesem Abenteuer von jeher gehörte. Vgl. *Buttmann, Myth.* 1, 261. *Welcker, Götterlehre* 2, 776. *Ahrens, Philol.* 19, 415 ff. *H. D. Müller, Myth. der griech. Stämme* 1, 156. *Cecil Smith, Journ. of hell.*

stud. 4, 107ff. *Valentin, Orpheus u. Herakles in d. Unterwelt.* Berlin 1865 und besonders *Alfr. Emerson, De Hercule Homerico* (Diss. Monach. 1881) 20ff., sowie *Ettig* a. a. O 391ff. und oben Bd. 1 Sp. 1782. Es handelt sich um die schon im Altertum strittige Auffassung von *E* 395ff.: Kampf des Herakles mit Hades ἐν πύλῳ. *Aristarch,* der ἐν πύλῳ für ἐν πύλῃ verstand, dachte auch bei diesem Kampfe an das Kerberos-Abenteuer. Doch ist von Kerberos hier gar nicht die Rede. Dagegen hat *Pindar Ol.* 9, 29ff. eine von dem Aristarcheer *Didymus* zu v. 43 natürlich als Licenz entschuldigte Sage im Auge, die Herakles in einem Götterkampf bei Pylos in Gegensatz zu Hades setzt, ohne dafs K. der Kampfpreis ist, sondern es liegen andere Motive zu Grunde (vgl. *Λ* 690ff. mit *Schol.,* sowie *Schol.* zu *E* 392. *Apd.* 2, 7, 3, 1; 1, 9, 9, 2. *Paus.* 6, 25, 2). Diese Sage kannte wohl auch *Panyassis* (vgl. *fr.* 20. 21 *Kink.*; die sonstigen Herakleenreste sind für uns unergiebig;

Dagegen findet sich das Kerberos-Abenteuer (um von der völlig hysterogenen Verschmelzung mit der Alkestis-Sage beim *Myth. Vat.* 1, 92 ganz zu schweigen) schon früh in Verbindung mit der Sage von der Befreiung des Theseus, dessen Descensus wenigstens schon bei *Hesiod* vorkam (*Paus.* 9, 31, 4. *Ettig* 278). Nach *Welcker* (*Cykl.* 1², 237ff.) enthielt die Befreiung des Theseus durch den Kerberosholenden Herakles auch die *Minyas;* doch vgl. *O. Müller, Orch.*² 12 (*Welcker, Cykl.* 2², 422ff.). *v. Wilamowitz, Homer. Untersuchungen* 222ff. *Rohde, Psyche* 1, 278. *Ettig* 282ff. Überhaupt scheint die Befreiung des Theseus nie von dem Kerberos-Abenteuer getrennt gewesen zu sein (gegen *Zoëga, Bassiril.* 2, 58ff.; über *Plut. Thes.* 30 vgl. *Ettig* 408). Auch *Panyassis* wird diesen Zusammenhang gehabt haben; vgl. *fr.* 9 *Ki.* Die Verbindung mit der vorausgehenden Mysterienweihe des Herakles (vgl. bes. *Diod.* 4, 25) ist wohl attisch-eleusinischen Ursprunges. Ein Gedicht des *Musaios* (und



1) Herakles im Hades, anwesend: Kerberos, Hermes, Persephone, Hades, Skyphos aus Argos (nach *Arch. Zeitung* 1859 T. 125).

vgl. *Ettig* 394), und sie fand sich in den *hesiodischen Katalogen* (*fr.* 33 *Rz.*). Sie besteht für sich, und est ist nicht wahrscheinlich, dafs das Kerberos-Abenteuer in sie erst später hineingetragen ward, sondern auch dieses bestand für sich. Die Auslegung der Aristarcheer aber ist eine Hypothese nach bekanntem Schema, die man nicht stützen darf durch die hier (Fig. 1) wiederholte Darstellung eines schwarzfigurigen Skyphos aus Argos, auf der allerdings der Kerberos holende Herakles den erschreckt von seinem Thron aufgesprungenen und zur Flucht gewandten Hades mit einem Steinwurf bedroht. Denn obwohl die mehrfach bezweifelte Echtheit der Darstellung feststeht (*Wieseler, Abh. d. Gött. Ges. d. W.* 9, 49. *Klügmann, Bull.* 1876, 116. *Jul. Schneider, Die zwölf Kämpfe des H.,* Diss. Lips. (ohne Jahr), 24ff. — *Conze, Arch. Ztg.* 1880, 74. *O. Rofsbach, Griech. Antiken in Breslau* 16), so hat sie doch mit der genannten Sage von Hades' Verwundung durch Herakles deshalb nichts zu thun, weil diese nach *E* 399 durch einen Pfeilschufs erfolgte. Die Abweichung wäre um so auffallender, als Herakles auf dem Bilde in der Rechten den Bogen hält.

Eugammon?) wird nach *Orph. Arg.* 24 angenommen von *O. Müller, Dor.* 1², 423. Auch sonst kennt die orphische Poesie Herakles' Höllenfahrt, doch ist alles Nähere unsicher; vgl. *Serv. A.* 6, 392 (*fr.* 158 *Abel*) und *Lobeck, Agl.* 813. Dafs K. eine gewisse Rolle auch in Orpheus' Höllenfahrt spielte, dafür scheint aufser *Verg. G.* 4, 483 auch die Darstellung der *Blacas*schen Vase *Arch. Ztg.* 1844 t. 14 zu sprechen, auf der man in dem Manne mit Leier und Kranz, der Kerberos hält, Orpheus hat erkennen wollen. Doch vgl. dagegen *O. Jahn, Arch. Ztg.* 1867, 43ff. *A. Winkler, Bresl. philol. Abh.* 3, 5, 76 (Aiakos u. Adonis?). Von den Tragikern gehört hierher *Eurip. Herc.* 613. *Soph. Phaedra fr.* 625 *N.*² (*Ettig* 396). *Eurip.* (oder *Kritias*) *Peirithus,* über den zu vgl. *N.*² 546ff. *Ettig* 293. Endlich *Seneca Hipp.* 841f. Weiterhin ist zu vgl. *Axioch.* 371 E. *Lykophr.* 1327 (nebst *Scholl.* u. *Tzetz.*). *Diod.* 4, 25f. *Apd.* 2, 5, 12, 2. *Schol. Ap. Rh.* 1, 101, sowie *Furtwängler* ob. Bd. 1 Sp. 2185. *Gerhard* deutet auch die Zweige neben der Gestalt des Herakles auf dem Kerberosbilde *A. V.* 2, 131 (= *Baumeister, Denkm.* 1, 662. *Engelmann, Ilias* t. 9, 48) in mysti-

schem Sinne (vgl. auch *Serv.* zu *A.* 8, 276). *v. Wilamowitz* hat sogar (zu *Eurip. Herk.* 612) angenommen, dafs zu dieser eleusinischen Sagenversion die eine bequemere Erfüllung der Aufgabe bringende Intervention der Persephone gehöre (vgl. *Plut. Nik.* 1. — Dargestellt auf dem von *Tischbein, Peintures des vases Etr. d'Hamilton* 4 pl. 25 gezeichneten Vasenbild? Gehört auch *Verg. A.* 6, 396 hierher?). Sonst mufs H. den Hund bezwingen, und zwar nach *Apd.* unter der Bedingung, χωρὶς ὧν εἶχεν ὅπλων κρατοῦντα, nur mit θώραξ und λεοντῇ (vgl. *Scholl. E* 395). So die Vase *Altamura*-Neapel 3222; doch vgl. *Winkler, Bresl. phil. Abh.* 3, 5, 26. Bei *Seneca H. f.* 800 (und *Quintus* 6, 265?) führt er dagegen die Keule, die auch auf den alten Bildern nicht fehlt. Doch scheint namentlich das Würgen des Tieres ein alter Zug: Herakles ist κυνάγχης so gut wie Hermes (*Ahrens, Phil.* 19, 405 ff., 412). Wenn bei *Aristoph. Ran.* 465 ff. wirklich Αἴακος spricht (vgl. *Schol.* 465), so hatte nach 469 auch dieser mit dem Abenteuer des H. irgendwie zu schaffen. Als Helferin des Herakles erscheint schon *Hom.* Θ 359 ff. Athene, desgl. auf bildlichen Darstellungen (vgl. *Gerhard, A.V.* t. 128 ff. und oben Bd. 1 Sp. 2205). Auf einer Relief-Vase aus der Nähe von Tenea ist sie wenigstens durch die Eule vertreten (*Samml. Sab.* 1 t. 24). Um so sonderbarer ist *Stat. Th.* 8, 513 ff., wo Herakles von der Göttin sagt: *Ipsa heu comes invia mecum Tartara, ni Superos Acheron excluderet, isses.* Dagegen ist λ 626 Hermes neben Athene Geleiter des Herakles. Die bildlichen Darstellungen des verschiedensten Ursprunges zeigen auch Hermes allein (vgl. *Furtwängler* a. a. O.), so *Canosa-München* 849. *Ruvo-Karlsruhe* 388. *Santangelo* 709, vor allem auch der „homerische Becher", den *Robert* im Winckelmannsprogramm 1890 (über *hom. Becher*) p. 86 abgebildet und besprochen hat. Hier streckt Hermes „die Rechte wie beschwichtigend oder beschwörend über die mit offenem Rachen erhobenen Köpfe des Kerberos". *Robert* hätte auf *Stat. Theb.* 2, 30 verweisen können, wo Hermes gleichfalls den Höllenhund bändigt und zwar einschläfert: *Lethaeo vimine mulcens.* Auf den ebengenannten unterit. Vasen ist auch Hekate anwesend, drohend oder warnend. Vgl. auch *Santangelo* 11.

Das Lokal des Abstiegs ist Tainaron (*Sophokles'* Satyrspiel Ἡρακλῆς ἐπὶ Ταινάρῳ, vgl. *Nauck, Fragm.*^{2} p. 178. *Eurip. Herk.* 23; aufserdem *Apd.* und *Paus.* 3, 25, 5 ff. *Strabo* 363; anderes bei *Ettig* 397). Der Aufstieg wird 1) von *Seneca Herc. f.* 813 u. a. auch in Tainaron gedacht. Daneben mannigfaltige Lokallegenden: 2) Troizen, beim Heiligtum der Artemis Soteira (*Paus.* 2, 31, 2. *Apd.* 2, 5, 12, 9. *Ioann. Pediasim.* p. 354 *W.*). — 3) Im nahen Hermion im chthonischen Bezirk, von wo der Weg zum Hades so kurz ist, dafs sogar das ναῦλον für die Toten überflüssig wird (*Strab.* 373); vgl. *Eurip. Herk.* 615 und *Paus.* 2, 35, 10. — *v. Wilamowitz* 2, 165 hält dies Lokal für das ursprüngliche. 4) Eine böotische Lokalsage (am Laphystion) nennt den rückkehrenden Herakles Χάροψ (*Paus.* 9, 34, 5), nach *O. Müller* (*Dor.* 1^2, 423) der Freudige. 5) Auch die thesprotische Hadesregion scheint die Sage an sich gezogen zu haben, ohne dafs es sich doch hierbei in Lokal- und Inhaltsgestaltung um etwas Altertümliches handeln müfste, wie *Otfr. Müller* meinte (a. a. O.). Die darüber uns vorliegende Tradition ist durchweg euhemeristisch, vgl. *Ettig* 397. Hier ist Aïdoneus ein Molosserkönig und Kerberos sein Hund (K. als Hundename auch sonst bezeugt: *Poll.* 5, 42), dem Peirithus, der des Königs Tochter Kore entführen will, zum Frafse vorgeworfen wird, während sein Helfer Theseus gefesselt und erst von Herakles erlöst wird. So erzählte schon *Philochoros fr.* 45 und 46 (*F. H. G.* 1 p. 391) = *Plut. Thes.* 31, 35 nebst den von *Müller* aus dem armenischen *Eusebius* und *Syncellus* angeführten Stellen, sowie *Paus.* 1, 17, 4. *Aelian. V. H.* 4, 5. *Ioann. Antioch.* 1, 3 (*F. H. G.* 4, 538). *Tzetzes Chil.* 2, 36, 406. *Alleg. Od.* 11, 145 ff. (1, 288 *Matr.*) und an anderen bei *Nauck, Fragm. trag.*^{2} p. 547 abgedruckten Stellen. Weitere Brechungen der Sage in derselben rationalistischen Richtung: *Anonym.* p. 322, 19 *W.* (verb. von *Ettig* p. 398). *Heracl. de incred.* 21 (p. 317 *W.*). *Eustath. ad Il.* 717, 50 ff. (der das Abenteuer nach Thrakien verlegt). Noch sonderbarer und willkürlicher *Palaeph.* 40 und das *Nonnos*diegema bei *Westermann, Mythogr.* p. 375 (38). Rationalistische Erklärungen der Gestalt des K. seien gleich hier mit erwähnt. *Euseb. pr. ev.* 3, 11: der 3köpfige κύων bedeutet die κύησις τῶν καρπῶν nach καταβολή, ὑποδοχή, ἀνάδοσις; noch alberner *Heracl. de incr.* 33 (319 *W.*). Eine rationalistische Etymologie (*Schol. Theog.* 311) ist weiter unten zu erwähnen. 6) Besonders merkwürdig ist die Lokalisierung des Aufstiegs in Herakleia am Pontos, wo die zugehörige acherusische Höhle noch heute nachweisbar ist. Vgl. neben *Meineke, Anal. Alex.* 64 besonders *O. Kämmel, Heracleotica.* Progr. Plauen i. V. 1869 p. 48 ff. Mit dieser Sage steht in Verbindung das αἴτιον des in der Nähe beim Dorfe Ἀκόναι wachsenden Akonits (aus dem Geifer des Kerberos), mit verschiedenen Erklärungen des Namens selbst. Lokalpatriotisch *Herodor, Schol. Ap. Rh.* 2, 354 [= *fr.* 25 (*F. H. G.* 2 p. 35); vgl. *Müller, Dor.* 1^2, 423; 2^2, 450], der auch die Theseus-Sage änderte (*Plut.* 30). Ferner: *Xenoph. Anab.* 6, 2, 2. *Ap. Rh.* 2, 353 ff. 734 ff. 743. *Euphorion* ἐν τῷ Ξενίῳ (*fr.* 28 *Mein.*; doch vgl. auch *Knaack, Herm.* 25, 87 ff. u. *Reitzenstein, Ind. lect. Rostoch.* 1890/91 p. 9). *Nikander Alexiph.* 13 (*Scholl.*). *Andron v. Teos fr.* 1 (= *F. H. G.* 2 p. 348). *Nymphis fr.* 2 (*ib.* 3 p. 13). *Dion. Per.* 788 ff. mit den *Scholl.* und *Eust.*, der *Diodor* (14, 31) und *Arrian* citiert. *Quintus Smyrn.* 6, 470 ff. *Ovid. Met.* 7, 406 ff. 415 ff. *Val. Flacc.* 4, 595. *Pomp. Mela* 1, 19, 7. *Plin. n. h.* 27, 4 (vgl. 6, 4. *Solin* 45). *Avien* 960 ff. *Ammian* 22, 8, 17. *Servius G.* 2, 152. Weiteres über das Akonit bei *Theop. Ath.* 3, 85 b. *Steph. Byz.* v. Ἀκόναι.

Auson. technop. 9, 9ff. *Ettig* 315ff. Dazu die von *Kämmel* p. 49 und *Head, Hist. numm.* 443 genannten Münzen (auch in Kyzikos: *Head* 452). Auch das Weihgeschenk der Herakleoten in Olympia gehört hierher: *Paus.* 5, 26, 6. Soviel vom Aufstieg. Der Hund heult, schäumt oder zittert (vgl. *Verg. A.* 6, 397 und *Seneca Herc. f.* 813ff.). Das Licht blendet ihn (*Ovid. Met.* 7, 411, sowie *Seneca l. l. Schol. Nik. Alexiph.* 13). Dafs sich Eurystheus aus Furcht vor ihm ins Fafs verkriecht (wie beim erymanthischen Eber), ist vereinzelt auf der Vase *Mon. dell' Inst.* 6, 36 zu sehen, scheint aber sonst nicht bezeugt; vgl. *Jul. Schneider* p. 47/48. Nur bei *Apd.* (und *Io. Pediasimos*) bringt Herakles den Hund auch zurück. Von der Flucht des Tieres durch die argivische Kynadra spricht *v. Wilamowitz* 1, 301: das beruht auf *Eust. Od.* 1747, 10 verbunden mit *Hesych.* v. ἐλεύϑερον ὕδωρ.

Von der Gestalt des K. herrschen keineswegs einmütige Vorstellungen. Über den Vorrat an Bildern, die wohl ausschliefslich das Herakles-Abenteuer darstellen, ist neben *Gerhard, A. V.* 2, 152ff. (156) t. 129—131 und *Conze, Annali* 1859 (31) 404, sowie *Jul. Schneider* p. 44ff. namentlich auf *Furtwänglers* Artikel (Bd. 1 Sp. 2205. 2229), und bezüglich der unteritalischen Unterweltsvasen (*Wiener Vorlegeblätter* Ser. E t. 1—6) auf *Aug. Winklers* Arbeit zu verweisen, *Die Darstellungen der Unterwelt auf unteritalischen Vasen.* (*Bresl. philol. Abhdlgn.* 5) 1888, bes. p. 42f. 50ff. Dazu *Robert, Homer. Becher* 86. Über einen Berliner Cameo mit der Fesselung des K. vgl. *Furtwängler* im *Jahrb. des Inst.* 3, 106ff.

Schon der Amykläische Thron stellte 'Herakles den Kerberos führend' dar (*Paus.* 3, 18, 9). Desgleichen fehlt das Abenteuer nicht auf den Metopen von Olympia (*Ausgr.* 4, 28) und am sog. Theseion in Athen *Mon. dell' Inst.* 10 t. 59; vgl. *Julius, Annali* 1878 (50), 193. Hier zerrt der Held das Tier aus einer Höhle (auch auf einem Sarkophag in Florenz angedeutet; 3, 77 *Dütschke*), die man für eine Andeutung des Hades ansehen kann (doch giebt es auch einen besonderen τόπος Κερβέριος im Hades selbst (*Hesych.* v. Κερβέριοι, zu *Ran.* 187), den sich besonders die Späteren als eine Höhle vorstellen: *Soph. O. C.* 1572. *Verg. A.* 6, 418; 8, 297. *Stat. Th.* 8, 97. *Sil.* 13, 591ff. K. ist dort angekettet; er zerreifst seine Bande (*Sil.* a. a O.) und ist nachts als echter Kettenhund frei (*Prop.* 5, 6, 90. *Sil.* 2, 552). Ein Hundetorso, wie es scheint mit Schlangenschwanz, ist kürzlich an der Akropolis gefunden und liegt mir in Photographie vor; doch ist die Beziehung auf K. nicht sicher. Praxiteles mufs das Abenteuer im Giebel des thebanischen Herakleions dargestellt haben (*Paus.* 9, 11, 6), in Alyzia Lysipp nach *Strabo* 459.

Auf dem argivischen Napf (Fig. 1) hat K. einen Kopf (altkorinthisch?); altattisch scheint die zweiköpfige Bildung (schwarzfig. Vasen, z. B. Petersb. 122; München 153. 406. 1206; die Metope ist unsicher), die Dreiköpfigkeit ist *Furtwängler* nach *Mon. dell' Inst.* 6, 36 geneigt, der altionischen Kunst zuzusprechen. Über ein Mischwesen (aus Hund, Wolf, Löwe), das den Kerberos des Sarapis darstellt, vgl. *Löschcke, Aus d. Unterwelt* 10, der auf *Journ. of hell. stud.* 6, 292 verweist. Man wird auf dies Schwanken bei einer für die primitive Kunst schwierigen Bildung nicht ein entscheidendes Gewicht legen dürfen (vgl. *Klügmann, Bull.* 1876, 116. *Conze, Annali* 31, 399). Dafs es indessen nur aus technischen Gründen sich erkläre, ist unmöglich. „Man sieht, das Phantasiebild vom K. hat keine festen Umrisse, sondern ist im Flusse"; dieser Satz *Löschckes* ist wohl zu merken.

Von der attischen Tragödie (*Soph. Trach.*



2) Herakles und Kerberos, von einer Vase von Canosa, wiederholt aus Bd. 1, 1326.

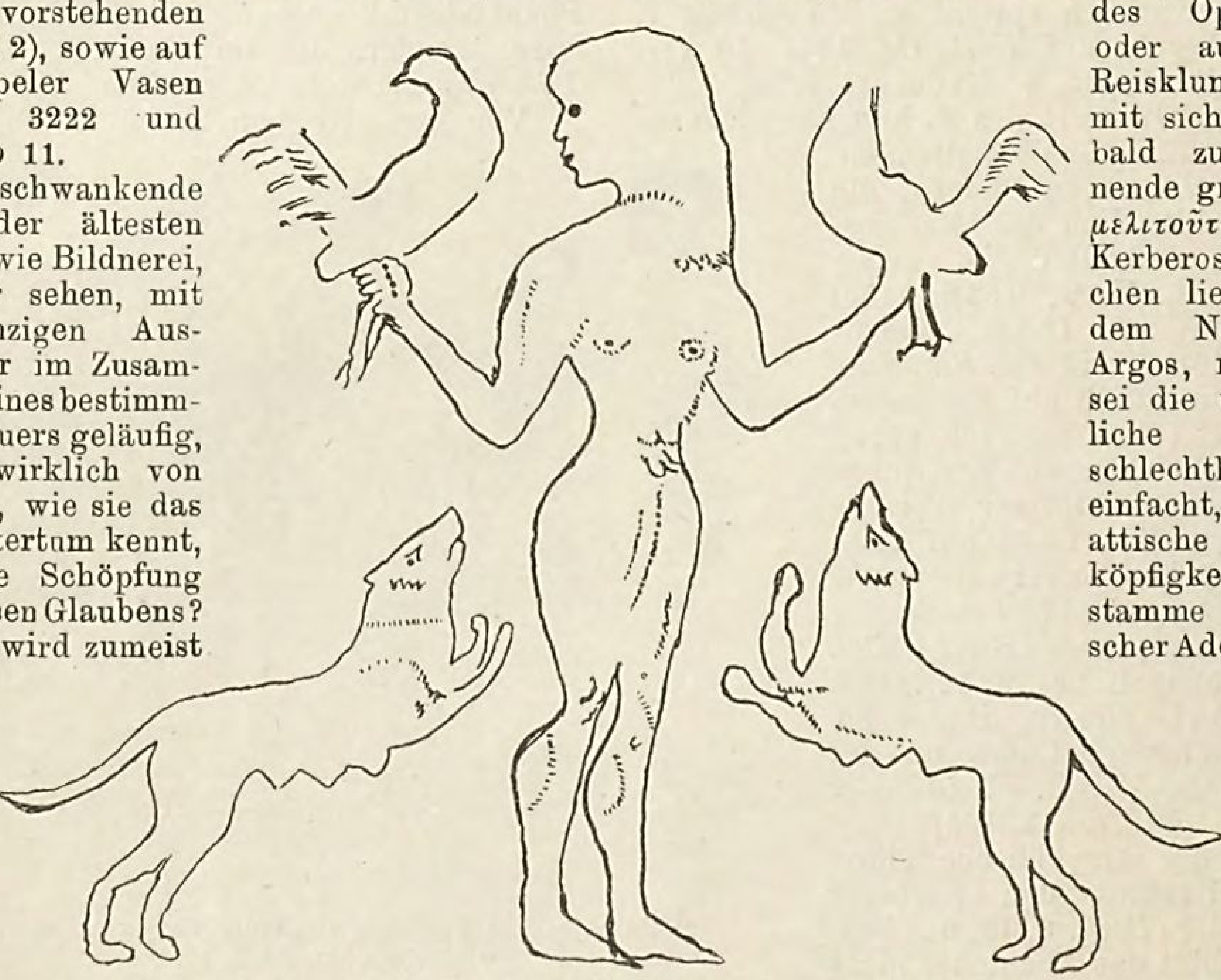
1098. *Eurip. Herk.* 24. 611. 1278) ab ist die Dreiköpfigkeit mit wenig Ausnahmen in Wort und Bild durchgedrungen. Schon *Ahrens* war von der Unursprünglichkeit dieser vulgären Vorstellung so überzeugt, dafs er sie durch eine Vermischung des dreiköpfigen Geryones mit seinem Hunde Orthros erklären wollte (*Phil.* 19, 411).

Eine hellenistische Schilderung giebt z. B. *Hermesianax fr.* 2, 10ff. *Be.* Die Stellen der Römer sind schon angeführt. Es findet sich sogar der Ausdruck *Tricerberus* (*Myth. Vat.* 1, 92. *Serv. A.* 1, 133). Auch braucht man Τρικάρηνος schlechthin für Kerberos, *Luk. Philop.* 1 (vgl. auch *Pseudol.* 29).

Auch abgesehen von der Kopfzahl ist das Bild von Kerberos schwankend. Bald entfernt sich die Darstellung nicht allzusehr von den natürlichen Formen eines Hundes, bald wird das Ungetüm durch Löwentatzen ausgezeichnet (z. B. *Ruvo-Karlsruhe* 388). Häufig sind ihm Schlangen am Leib und

besonders am Nacken beigegeben (vgl. den σκύφος von Argos. *Mon.* 6, 36. *Gerhard* t. 129 u. a. m.; in der Litt. bei *Plat. Rep.* 9, 588c [Zusammenhang!], *Apd.* und besonders bei den Römern, vgl. namentlich *Verg. A.* 6, 419. *Culex* 221. *Ovid. Met.* 10, 21. *Tibull.* 1, 3, 71; 3, 4, 87. *Seneca Herc. f.* 785. *Horaz carm.* 3, 11, 17 [interpol.] u. a.). Auf der Hadesstatue in Villa Borghese (abgebildet Bd. 1 Sp. 1803) wird der Leib des Hundes nur umwunden von einer Schlange, die nicht mit ihm verwachsen ist. Dies ist nach *Macrob. Sat.* 1, 20, 13 ff. bei dem Sarapiscerberus der Fall. Auch der Schwanz endigt vielfach, doch nicht immer, in einen Schlangenkopf (vgl. *Apd.* und *Sil.* 13, 594. *Seneca H. f.* 812). Wie bei *Apd.* beifst er damit den Herakles ins Bein, z. B. auf dem vorstehenden Bilde (Fig. 2), sowie auf den Neapeler Vasen *Altamura* 3222 und *Santangelo* 11.

Diese schwankende Gestalt, der ältesten Dichtung wie Bildnerei, soviel wir sehen, mit einer einzigen Ausnahme nur im Zusammenhang eines bestimmten Abenteuers geläufig, war sie wirklich von Anfang so, wie sie das spätere Altertum kennt, eine echte Schöpfung des religiösen Glaubens? Die Frage wird zumeist bejaht.



3) Ungedeutete Scene. Von einem Thonsarkophag aus Klazomenai (nach *Löschcke* „*Aus der Unterwelt*").

I. Auf Grund einer Ansicht, die K. auf sprach- und mythenvergleichendem Wege als ein uraltes Erbstück auch der griechischen Phantasie erweisen will. Vgl. besonders *J. van den Gheyn S. J., Le mythe de Cerbère = Essais de mythologie et de philol. comp.* Bruxelles et Paris 1885, 68 ff., wo sich p. 89 ff. auch eine *interprétation du mythe* findet.

Vorerst sei bemerkt, dafs an semitische Übertragung in diesem Falle schwerlich zu denken ist. In den beiden Descensus der Keilschriftlitteratur fehlt ein Kerberos. Die höchst unsichere Spur eines Äquivalents (auf einem in Palmyra gekauften assyrischen Hadesrelief) hat mir *A. Jeremias* nachgewiesen; vgl. dessen „*Bab.-assyr. Vorstellungen vom Leben nach dem Tode*" (Lpzg. 1887) S. 80. Dagegen hat weitgreifende Kombinationen nach anderer Richtung hin *Löschcke* angestellt, „*Aus der Unterwelt*", Dorp. Progr. 1888.

Mit dem hier wiederholten Bilde (Fig. 3) eines klazomenischen Thonsarkophags kombiniert *L.* die beiden Hunde an der spart. Statuette (*Arch. Ztg.* 1881 t. 17, 3), die er für einen chthonischen Zeus hält. So sind ihm die zwei Hündinnen (weiblicher Kerberos auf einem Scarab. nachgewiesen von *L.* p. 11 n. 29 u. p. 7) die Hüter des Unterweltspfades, und die zwei Hähne hält der Jüngling, d. h. der Verstorbene selbst, als ἀποτροπαῖα. Hiermit würde sich die hochaltertümliche Vorstellung von zwei Totenhunden ergeben und diese sich fast decken mit der von *L.* p. 6 ff. behandelten altindischen Anschauung, wonach der Pfad des *Yama* von den zwei vieräugigen, bunten Hunden der *Sarama* belagert ist, die gelegentlich auch als Boten des Todes erscheinen. Zum Schutz für sie erhalten die Toten ἀποτροπαῖα in die Hand, die Nieren des Opfertieres, oder auch zwei Reisklumpen, womit sich die alsbald zu erwähnende griechische μελιτοῦττα für Kerberos vergleichen liefse. Auf dem Napf von Argos, meint *L.*, sei die ursprüngliche Zweizahl schlechthin vereinfacht, die altattische Zweiköpfigkeit entstamme mechanischer Addition, die vulgäre Dreiköpfigkeit der geheimnisvollen Macht der Trias. So ansprechend diese Ansicht ist, so entbehrt sie doch alles Haltes. Vgl. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2586. *Rohde, Psyche* 1, 281. *Arth. Schneider, Prolegomena zu einer neuen Galerie heroischer Bildw.* (Lpzg. 1890) 25 ff. Die Deutung der lakonischen Statuette ist ungewifs, die Zweizahl der Hunde kann hier der Symmetrie verdankt werden. Auf dem klazomenischen Bilde scheint ferner der Jüngling „eher spielend als drohend", und *L.* selbst hat p. 4 die entscheidende Beobachtung gemacht, dafs der Gestus nicht der des Entgegenhaltens, sondern der des Entziehens ist (was sich namentlich in dem unwillkürlichen Höherhalten der nicht zugleich vom Auge beherrschten linken Hand zeigt). Also kann es sich hier gar nicht um die Hähne als lichterweckende Vögel handeln, als ἀποτροπαῖα, die „die finstern, schädlichen Dämonen verscheuchen". Somit versinkt das Bild ins Rätselhafte zurück, und damit verschwinden

die Spuren eines Urzusammenhangs der altindischen mit der griechischen Anschauung. Diesen Zusammenhang hat auch die Etymologie nicht herzustellen vermocht, worüber zu vgl. die sorgfältige Sammlung und Kritik aller dieser Versuche bei *O. Gruppe, Die griech. Kulte und Mythen* 1, 113 f. (*van d. Gheyn* 82 ff.). Besonders bekannt ist *Kuhns* Gleichsetzung von *Κέρβερος* mit *Çabala* (vgl. prakr. *çabbala* = *çarbala* und ved. *çarvarī*), der „Bunte", Name des einen *Sarameyahundes*. Dies schien besonders passend, weil nach dem *Schol. Nik. Alexiph.* 578 der von *Nikander* erwähnte „stumme" Frosch, also möglicherweise die scheckig gefleckte Kröte, Kerberos hiefs (vgl. auch die unter nr. 1 erwähnte Vogelart). *M. Müller* denkt an *çārvaras (perniciosus)*. Doch schwebt all dies in der Luft. Das eranische Äquivalent (*Zarīngōsh, „aux oreilles jaunes"*, Hüter der Brücke *Çinvat;* vgl. *v. d. Gheyn* 84) ist hysterogen und völlig aufser Rechnung zu setzen, nach *Gruppe,* der sich dafür auf *Casartelli, Phil. rel.* 173 beruft. Über das germanische Analogon hat mir mein Kollege *E. Mogk* etwa folgendes mitgeteilt: *Garmr* erscheint in den nordischen Quellen als Simplex und als zweiter Teil einiger Composita. 1) Simplex. In einer Refrainstrophe der zeitlich und örtlich noch nicht sicher fixierten *Vǫluspa* (44. 49. 54. 58 *Bugge*): „Laut bellt Garmr vor der Felsenhöhle." G. ist hier Wächter des Unterweltseinganges. Nicht genannt, doch gemeint ist er in der jüngeren, möglicherweise von der ersten Stelle abhängigen *Vegtamskviđa* (2/3), wo *Ođin* beim Eingange ins Totenreich einem Hunde begegnet, „der war blutig vorn auf der Brust, und des Zaubers Vater heulte er lange an". Interpoliert ist die erst saec. 12 oder 13 entstandene Strophe *Grímnismál* 44, wo G. als „der trefflichste der Hunde" aufgezählt wird; gleichwohl die einzige poetische Stelle, wo *Garmr* Nom. Propr. sein mufs. Doch hat schon die *Vǫluspa*-Stelle in derselben Weise der Verfasser der pros. *Edda* aufgefafst, der beim letzten Götterkampfe den *Garmr* mit *Týr* kämpfen läfst, so dafs jeder den anderen tötet (2, 291); dies ist aber ohne mythischen Boden, erfunden von einem Christen um 1230. Dem gegenüber findet sich *Garmr* öfter als sicheres Appellativum. Innerhalb der eddischen Dichtung allerdings nur in dem erst aus saec. 17 erhaltenen *Fjǫlsvinnsmál* (13/14), wo zwei *garmar, Gífr* und *Geridic*, die Burg der *Menglǫđ* bewachen, doch um so öfter von ca. 900 ab in den skaldischen Umschreibungen, wie „*Garmr* der Gluten" (= Feuer), „*Garmr* der Scheiden" (= Schwert) u. a., wobei die allgemeine Bedeutung „Schädiger" zu Grunde liegt. Ob Hund oder Wolf damit gemeint ist, scheint bei der nahen Beziehung beider Tiere zu einander im germanischen Mythus nicht auszumachen. Selbst für die *Vǫluspa* gilt dies. 2) Composita. Auch hier ist *festargarmr* = Kettenhund Appellativ, während *Mána-garmr* in der *Sn. Edda* (2, 259) ein mythologisches N. P. für den mondverfolgenden Wolf darstellt.

Das Appellativum ist also das ursprüngliche, das N. P. nur ein Gebilde der isländischen Dichtung, der Höllenhund *Garmr* fufst nur auf der *Vǫluspa*-Stelle. Trotz dieses ungünstigen Thatbestandes hat *Bugge* (*Studien über die Entstehung der nordischen Göttersage* p. 179[3]) die Behauptung wiederholt, *Garmr* sei einfache nordische Wiedergabe des Wortes *Cerberus*, und *E. H. Meyer* (*Vǫlusp.* p. 181) meint sogar, dem *Vǫluspa*-Dichter habe speziell *Verg. A.* 6, 417 vorgeschwebt. Die Kenntnis der *Aeneide* ist aber für das Alter des sicher noch heidnischen Dichters fast eine Unmöglichkeit. Dazu kommt die Übertragung *Serberus* in der Praef. der *Sn. E.* 1, 7. *Garmr* scheint vielmehr ein echt nordisches Wort und läfst sich zu *garma* stellen, das in norw. Dialekten vom Brüllen der Tiere gebraucht wird (vgl. gael. *gairm* Geschrei, bret. welsch. *garm* Schrei) und also ursprünglich „Brüller oder Heuler" heifst. Das Wort ist mithin keine direkte Übertragung des antiken; ob die Sache von Einflufs gewesen ist, scheint zwar nicht erwiesen, doch nicht unmöglich.

Für uns geht hieraus soviel hervor, dafs die germanische Mythologie zwar ein Analogon des K. kennt, dafs indessen weder für eine ursprüngliche Hundsgestalt des Hadeswächters, noch überhaupt für die Ursprünglichkeit dieser Figur eine sichere Gewähr vorliegt.

Die Versuche, dem K. auf sagenvergleichendem Wege näher zu kommen, scheitern aber auch daran, dafs keine zuverlässige Etymologie des griechischen Wortes vorliegt. Nach *Hesych.* v. *Κέρβερος* (*κερβεροκίνδυνος* cod.) bedeutet es *ὠχρός*, wozu *M. Schmidt* auf maked. *κίβερρος· ὠχρός* verweist. Das würde zu der fahlen Farbe der Kröte oder eines Vogels sehr wohl stimmen. Doch hat diese Bedeutung vielleicht ihren Ursprung nur in sprichwörtlichen Redensarten, wie *τρικάρηνον τεθέασαι* (von Erschrockenen) bei *Luk. Philop.* 1; vgl. auch *Κερβέριόν τι ὑποχθόνιον μαντεῖον*, *Skymn.* 239; *cerbereus* = *formidabilis* bei *Lucr.* 4, 733 (und die alte Konjektur *cerberastris* bei *Cic. ad Att.* 7, 3, 8). Besonders haben sich aber die alten Grammatiker um die *Κερβέριοι* bei *Arist. Ran.* 187 bemüht. In den Glossen *(Hesych. Phot. Et. M.)* sind drei Erklärungen erkennbar: 1) = *ἀσθενεῖς, inferi, Hesych.* (vgl. auch *κερβαλά*), wohl das Richtige. 2) *τόπος ἐν Ἅιδου Κερβέριος*, wohl die Höhle, von der oben die Rede war. Doch begriffe man alsdann den Plural nicht. 3) = *Κιμμέριοι*, denn *Κερβέριοι*, glaubten manche, habe *Aristophanes* und *Sophokles* (*fr.* 957 *N.*[2]) schon bei *Hom.* λ 14 statt *Κιμμέριοι* gelesen. Deshalb las *Aristarch* an dieser Stelle nicht *Κιμμερίων*, sondern *Κερβερέων* und *Krates Κερβερίων* (vgl. die *scholl.* zu λ 14, sowie zu *Ran.* 187, ferner *Hesych.* und *Et. M.* 513, 45). Eine Folge dieser Hypothesen ist *Κερβερία* als fabelhafter Stadtname (vgl. *Plin. n. h.* 6, 18. *Hesych. Phot.*). Abgesehen von diesen Beziehungen des Wortes *Κέρβερος* zum Namen Kimmerien liegen aus dem Altertum die Etymologieen vor: *K. παρὰ τὸ τὰς Κῆρας* (= *ψυχάς*) *ἔχειν*

πρὸς βοράν (*Euseb. pr. ev.* 3, 11, 8 oder κέαρ βαρύνειν, *Eust. Il.* 717, 30, oder = κρεωβόρος (*Serv. A.* 6, 395; 8, 297. *Laur. Lyd. de mens.* 3, 5; vgl. *Benoist, Virgile* 1, 287). Die Ratio dieser Erklärung geht aus *Schol. Theog.* 311 (*Ioann. Diak. alleg.* 565 *Gaisf.*, sowie *Flachs* Glossen und *Schol.* 391) hervor: *K.* δὲ, παρόσον οἱ ὑπὸ σεισμοῦ καταποντιζόμενοι βιβρώσκονται τὸ κέαρ ἤτοι τὴν ψυχὴν καὶ ἐν Ἅιδου κατάγνυνται (Ἅδη κατάγονται codd.). Wohl wegen der Abstammung von Typhos; vgl. *Schoemann Op.* 2, 197. Damit in Zusammenhang steht dann die Erklärung bei *Servius: Cerberus terra est, i. e. consumptrix omnium corporum.* Daher dann das Herakles-Abenteuer den Sinn gewinnt, *quia omnes cupiditates et cuncta vitia terrena contempsit et domuit.* Deshalb wirft Virgil bei *Dante* dem Cerberus zur Beschwichtigung Erde zu (*Inf.* 6, 25ff.; doch vgl. auch 1, 103). Über neuere Etymologieen ist auf *Schoemann, Op.* 2, 197ff. und *Flach, System d. hesiod. Kosmog* 90 zu verweisen; abgesehen von ägyptisch-semitischen Spielereien seien angeführt: *Hiscius,* κρεμερός *G. Hermann;* ἕσπερος *Völcker;* ἐρέβερος und Ἔρεβος *Welcker, Preller;* andere, wie *Göttling* zu *Hesiod. theog.* 311, denken an eine onomatopoetische Bildung wie βάρβαρος, κάρβανος, κάρχαρος (was bei *Luk. de luctu* 4 Beiwort des K. ist) u. s. w. Mit Rücksicht auf die Bezeichnungen einer Frosch- (Kröten?)- und einer Vogelart scheint die ursprüngliche Bedeutung „fahl" doch noch am meisten wahrscheinlich. Vielleicht sind N. P., wie Κεβρήν, Κεβριόνης verwandt. Der Flufsname wenigstens heifst in Euböa Κέρβης. Auch ist wohl zu beachten, dafs es die Form Κέρβελος giebt; vgl. *Kaibel, Inscr. Graec. It.* 1746, 4 (*App. epigr.* 236, 4); vgl. κερβολεῖν = λοιδορεῖν ἀπατᾶν, *Hesych.*

II. Schlagen also die Versuche, Kerberos als festausgebildetes Stück ursprünglicher Hadesvorstellungen der Griechen zu erweisen, nach diesen Richtungen hin fehl, so mufs als andere Instanz der Einflufs in Frage gezogen werden, den die Figur des Kerberos etwa auf den griechischen Ritus ausgeübt hat. Dafs K. den Neugriechen, wenigstens soweit echtes Volkstum vorliegt, fehlt (*B. Schmidt, Volksleben d. Neugr.* 245), verschlägt nichts. Hier hat ja Charon alle Schrecken der Unterwelt auf sich vereinigt. Für die alte Zeit hat aber *Löschcke* (a. a. O. 9) behauptet, dafs bei *Soph. O. C.* 1568ff. nach der Erwähnung der Erinyen und des Kerberos mit dem rätselhaften ὦ Γᾶς παῖ καὶ Ταρτάρου Hesychos angerufen wäre, ein Gott, der neben den Semnai am Areopag (am Hadeseingang!) seinen Kult habe und der in der Vorstellung wurzele, der Höllenhund ängstige die einziehenden Toten und könne nur durch Vermittelung des Hesychos besänftigt werden. *Töpffer* (*Att. Genealogie* 172) hat dann gelegentlich der Hesychidenfamilie diesen Gedanken *Löschckes* weiter ausgeführt. Dafs indes auch dieser Teil der Ausführungen *Löschckes* unhaltbar ist, zeigt *Rohde, Psyche* 1, 280, der die Verse, wie der Scholiast, auf Thanatos deutet. Es bleibt also als rituelles Element nur die μελιτοῦττα, die man den zum Hades eingehenden Toten mitgab; vgl. *Aristoph. Lysistr.* 601. Der ausdrücklichen Versicherung des Scholiasten (und *Suid.* v. μελιτοῦττα) ὡς εἰς τὸν Κέρβερον mit *Rohde* zu mifstrauen sehe ich keinen Grund. Denn ihr entsprechen offenbar die *offae* bei *Vergil* (*A.* 6, 420: *melle soporatam et medicatis frugibus offam*) und *Apuleius* (*met.* 6, 18: *offas polentae mulso concretas*), mit denen die Sibylle und Psyche (beim Eingang und Ausgang) das Untier einschläfern. Vgl. *Lact. Plac.* 72, 28 *Deuerl.*, sowie *Hermann, Ant. Priv.*³ 368 nr. 3. *Ettig* 359 und besonders *Friedländer, Sittengesch.* 1⁵, 488 und 501 (dänische Parallele). Darauf, dafs es sich hier um in den Hades eindringende Lebende handelt, ist trotz *Ap. Met.* 6, 19 kein besonderes Gewicht zu legen; denn es ist keineswegs nur eine späte Vorstellung, dafs K. zu den Schrecknissen des Hades gehört und die Schatten sowie Menschen von Fleisch und Blut ohne Unterschied, auch die Eintretenden, bedroht oder gar zerreifst und verschlingt. Den Glauben daran setzt das Herakles-Abenteuer in seiner Gesamtheit, das doch auf die Überwindung des Todesschreckens hinauswill, setzt dann später *Philochoros*' Version über Peirithoos' Ende voraus. Bei *Sophokles* knurrt K. wenigstens (offenbar dem Eintretenden entgegen) aus seiner Höhle hervor (gegen *Rohde* 1, 281). Von *Aristophanes* (*Pac.* 313) und *Platon* (*Schol. Pac.*) wird Kleon Kerberos genannt, offenbar διὰ τὸ ταραχῶδες. Vgl. auch *Antipater Thess. A. P.* 5, 30. Er gehört zum Inventar des Hades an Schrecknissen; vgl. *App. epigr.* 236, 4. *Luk. Philops.* 24. *Dial. Mort.* 21. *Lucr.* 3, 1011. *Cic. Tusc.* 1, 5, 10. Einige von den oben gegebenen Etymologieen wurzeln in dieser Vorstellung. Dazu kommt Κερβεροκίνδυνος = Τάρταρος, *Hesych.*, kommen Stellen wie *Plut.* οὐδὲ ζῆν κτλ. 27 = *Mor.* 1105 A. *Luk. Katapl.* 28; *Menipp.* 14. *Artemid. On.* 2, 55. *A. P.* 11, 143, 2 *Vergil. A* 6, 401; *G.* 4, 483. *Apuleius Met.* 1, 15 fin.; vgl. *Ettig* 279. Bei *Verg. A.* 8, 297 ist er *ossa super recubans* dargestellt (was einige nach *Servius* seltsamerweise auf die *ossa Amphiarai* bezogen).

Der vom Aristophanesscholiasten gegebenen Einbeziehung der attischen μελιτοῦττα in denselben Vorstellungskreis (der sich eben durch sie als sicher alt erwiese) stehen nur zwei Bedenken entgegen. Erstens würde sich ein Widerspruch zu der zweiten *Hesiod*-Stelle ergeben, der zufolge die Eintretenden kein Beschwichtigungsmittel brauchten, zweitens pafst die μελιτοῦττα nicht für den höllischen Hund, sie ist das feststehende Opfer für chthonische Schlangen. Man bedurfte ihrer z. B., wenn man zum Trophonios abstieg: *Nub.* 507; vgl. *Schol.* und *Suid.* v. μελιτοῦττα. *Luk. dial. mort.* 3, 2. *Philostr. v. Ap.* 8, 19 (μειλίγματα ἑρπετῶν, ἃ τοῖς κατιοῦσιν ἐγχρίπτει); vgl. auch *Rohde* a. a. O.

Wir beseitigen die zweite Schwierigkeit zuerst und gewinnen damit zugleich das richtige Urteil über Kerberos überhaupt.

III. Es ist auszugehen von der bekannten Erscheinung, daſs die Schlangen teils als Verkörperung, teils als Vertreter, Boten, Diener von χθόνιοι aller Art (Göttern, Heroen, Toten) gedacht werden; vgl. *Deneken* im Art. *Heros* Bd. 1 Sp. 2466 ff. *Rohde, Psyche* 1, 223. *Ettig* 377. Daſs vor allem Hades selbst eine solche Schlange haben muſste, ist von vornherein anzunehmen. Da fällt es denn schwer ins Gewicht, daſs *Hekataios* nach *Paus.* 3, 25, 5 erzählte: ὄφιν ἐπὶ Ταινάρῳ τραφῆναι δεινόν, κληθῆναι δὲ Ἅιδου κύνα, ὅτι ἔδει τὸν δηχθέντα τεθνάναι παραντίκα ὑπὸ τοῦ ἰοῦ. καὶ τοῦτον ἔφη τὸν ὄφιν ὑπὸ Ἡρακλέους ἀχθῆναι παρ' Εὐρυσθέα, eine Bemerkung, die auch die *Hesiodscholien* zu *Theog.* 311, wenn auch namenlos, aus dem alten Kerne ihrer guten Gelehrsamkeit bewahrt haben. *Hekataios* hat zwar sonst rationalisiert (*Diels, Herm.* 22, 436 ff.), doch kommt das hier nicht in Betracht, da er ja der ohnehin zu erwartenden Volksvorstellung entspricht. Dazu kommt, daſs der Name für eine solche Schlange, κύων Ἅιδου, von ihm aus *Homer* entnommen ist mit richtigem Gefühl für seine echt archaische Farbe. „Hund" bezeichnet nämlich im archaischen Stile den Diener überhaupt. Die Beispiele sind gesammelt von *v. Wilamowitz, Herakl.* 2, 135 (κύνες Διός oder ἀερόφοιτοι = Greife, Geier, Adler; κύων Ῥέας = Pan; Φερσεφόνης (des Mondes) κύνες = die Planeten; κύνες Κωκυτοῦ (μητρός) = Erinyen. Vgl. namentlich *Ran.* 1287 ff. So heiſst auch die Sphinx, die Hydra κύων, bei *Kallimachos* archaistisch Iris. Diese bildliche Bezeichnungsweise dringt aber durch und verwischt die ursprüngliche Vorstellung. Das ist deutlich zu verfolgen. Es stellt sich statt der Schlange der Hund als Symbol des Heros auf Bildwerken ein; vgl. *Furtwängler, Ath. Mitteilungen* 7, 166 (der die Thatsache gut ermittelt, doch sie nicht richtig erklärt hat). Wie ein Diener erscheint auch Kerberos, friedlich an das rechte Knie des thronenden Hades (aus Villa Borghese) angeschmiegt, der Bd. 1 Sp. 1803 abgebildet ist. Es ist dieselbe Darstellung, die Hund und Schlange unverbunden läſst, und also noch kräftig auf die ehemalige Selbständigkeit der Schlange hinweist. Damit gewinnt die bei *Paus.* im Zusammenhang mit dem Citat aus *Hekataios* erhaltene antike Gelehrsamkeit über *Homers* Verhältnis zu Kerberos einen tiefen und bedeutsamen Sinn: οὐδέν τι μᾶλλον Ὅμηρον κύνα τῷ ἀνθρώπῳ σύντροφον εἰρηκότος, ἢ εἰ δράκοντα ὄντα ἐκάλεσεν Ἅιδου κύνα. Den Übergang von der Schlangen- zur Hundsgestalt illustriert das wiederholt betonte Schwanken der Vorstellung bei Dichtern und Künstlern. Auch wird man nunmehr das Unorganische der Verbindung, mit dem die Mischgestalt z. B. auf dem argivischen σκύφος sich darstellt, nicht ausschlieſslich dem Ungeschick primitiver Kunst zuschreiben, besonders auch im Hinblick auf den Kerberos am Hades Borghese. War also Kerberos ursprünglich die Hadesschlange, so paſste für ihn die μελιτοῦττα in Attika so gut wie sie in Lebadeia für niemand anders gedacht sein kann. Diese Opfergabe stellt also einen hochaltertümlichen Rest derjenigen älteren Anschauungen dar, die auch bei *Homer* (trotz *Aristarch*) selbst in den verhältnismäſsig jungen Partieen erhalten sind. Erst aus einer bestimmten Fassung des Herakles-Abenteuers stammt der bei *Hesiod* zuerst begegnende Name des Kerberos, den die neugeschaffene Mischgestalt übernahm (wertlos leider *Plut. fluv.* 16, 1: *K.*, ὃν ἔνιοι καλοῦσι Φοβερόν). Die Mehrköpfigkeit könnte schon der Schlangenbildung zu eigen gewesen sein (vgl. z. B. *Herodot* 9, 81). Leuchtet das Gesagte ein, so wird der andere oben bezeichnete Einwand, die zweite *Hesiod*-Stelle, von selbst hinfällig. Denn hat der *Aristophanesscholiast* mit seiner Deutung der attischen μελιτοῦττα recht, so ergiebt sich der den Eintretenden anwedelnde und nur den Austretenden verschlingende Kerberos ohne weiteres als jüngeres Autoschediasma, wie es sich denn auch bezüglich der Kopfzahl in Gegensatz zur ersten Stelle setzt und seine ganze Umgebung schon vielfach angefochten worden ist. Der Dichter hascht nach Effekt, nicht eben glücklich; denn ein wedelnder Höllenhund ist etwas ψυχρόν. Lehrreich ist aber, daſs er überhaupt dies Autoschediasma wagen konnte: auch das beweist, wie wenig fest zu seiner Zeit die überhaupt nicht im Volksglauben wurzelnde Gestalt eines höllischen Hundes war. Zum Schluſs sei noch darauf hingewiesen, daſs mit unseren Ausführungen die Möglichkeit, Kerberos mit den indischen Hunden in Verbindung zu setzen, definitiv abgeschnitten ist.

Im ganzen vgl. noch *Preller, Griech. Myth.* 2^3, 222 f. *Baumeister* im Artikel *Unterwelt, Denkm.* 3, 1922 und *F. A. Voigt* bei *Ersch und Gruber* 2, 35, 263.

[Über Kerberos auf Münzen s. *F. Bompois, Drachme inédite frappée dans l'Étrurie, Rev. arch.* n. s. 38, 1879 p. 28—34. — Natürlich erscheint Kerberos auch auf den magischen Gemmen, *Lippert, Daktyl.* 2, 1, 20 p. 3. *L. Müller, Musée Thorvaldsen* p. 185 nr. 1693.

Mehrfach wird Kerberos in den Zauberpapyri erwähnt. Im groſsen Pariser Pap., *Wessely, Griech. Zauberpap. aus Paris und London* wird von vs. 1872 an ein Liebeszauber mit einem aus Wachs bossierten Hunde mitgeteilt und vs. 1911 ff. Kerberos bei den Erhenkten und Toten, den eines gewaltsamen Todes Gestorbenen und dem heiligen Haupte der unterirdischen Götter beschworen, die Geliebte herbeizuführen. Die Beschwörung an Selene vs. 2240 ff. findet statt in der Nacht ἐν ᾗ προλυσσᾷ Κέρβερος κεραυνοπλος, 2261—2262; und der Beschwörende erklärt: ἤνοιξα ταρταρούχου κλεῖθρα Κερβέρου, 2293—2294. In einer anderen Beschwörung an Selene vs. 2861 f. *Orphica* ed. *Abel* p. 294 vs. 51 wird Selene angerufen: Κέρβερον ἐν δεσμοῖσιν ἔχεις φολίδεσσι δρακόντων. In dem Traktat Ἶσις προφῆτις τῷ υἱῷ αὐτῆς heiſst es in der einen Fassung, *Coll. des anc. alchimistes grecs publ. par M. Berthelot. Texte grec.* Paris 1888 I, XIII, 13, 5 p. 30: Ὁρκίζω σε εἰς Ἑρμῆν, καὶ

Ἄνουβιν, ὕλαγμα τῶν Κερκόρου, δράκοντα τὸν φύλακα, in der anderen, I, XIII bis, 5 p. 34: Ὁρκίζω σε εἰς Ἑρμῆν καὶ Ἄνουβιν καὶ εἰς ὕλαγμα τοῦ κερκουροβόρου δράκοντος καὶ κυνὸς τρικεφάλου τοῦ Κερβέρου τοῦ φύλακος τοῦ Ἅιδου. In der Traduction bemerkt *Berthelot* p. 32 Note 4 zu Kerkoros: „*Her-Hor est le premier prophète d'Ammon; c'est le nom d'un personnage historique de la XXe dynastie (Dict. d'Arch. égypt. de Pierret). Ici il est devenu un personnage infernal*", und zu dem δράκων ὁ φύλαξ p. 33 Note 1: „*C'est le serpent Ouroboros. Dans* L *on lit:* „*le hurlement de Kerkouroboros le serpent, et du chien tricéphale, Cerbère gardien de l'Enfer*". — *Kerkoros et Ouroboros sont ici confondus en un seul mot, par l'erreur du copiste. D'ailleurs le hurlement du serpent n'a pas de sens. Cerbère paraît avoir été ajouté en raison de l'ancien mot, gardien (du temple); (voir l'article* I, V, 5), *qui n'était plus compris et qui a été appliqué à l'Enfer par l'un des copistes dont* L *procède.*" Die Deutung von Kerkoros als Her-Hor wird wohl niemand befriedigen. Drexler.] [O. Immisch.]

Kerdemporos (Κερδέμπορος), Beiname des Hermes bei *Orph. hymn.* 28, 6 und auf einer Inschrift aus Tefeny in Phrygien Ἑρμοῦ Κερδενπόρου, *Bull. de corr. hell.* 8, 504 [= *Sterrett, An epigraphical journey in Asia Minor* p. 89 nr. 56—58. C. xx.]; vgl. Bd. 1 Sp. 2381, Z. 50. [Höfer.]

Kerdeon (Κερδέων), Beiname des Hermes wie **Kerdie** Κερδίη der Peitho bei *Herondas Mimiambi* 7, 74 p. 53 *Bücheler:* Ἑρμῆ τε κερδέων καὶ σύ, κερδίη Πειθοῖ. S. *Crusius, Unters. zu den Mimiamben des Herondas* S. 140. [Drexler.]

Kerdo (Κερδώ), Gemahlin des Phoroneus, die am Markte zu Argos ein Grabmal hatte in der Nähe eines Tempels des Asklepios, *Paus.* 2, 21, 1. *Preller, Gr. M.* 2, 37. *Gerhard, Gr. M.* § 314, 4. *Panofka, Asklep.* p. 35. *Stark, Niobe* 340. 341. [Stoll.]

Kerdoios (Κερδοῖος = Κερδῷος), Beiname 1) des Apollon auf einer thessalischen Inschrift. *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 345 p. 134, 22. p. 135, 44: ἐν τὸ ἱερὸν τοῦ Ἀπλοῦνος τοῖ Κερδοίου· ebend. 1, 372 = *C. I. G.* 1766; vgl. *Fick* bei *Bezzenberger, Beiträge* etc. 5, 19: Ἄπλουνι Κερδοίου Σουσίπατρος . . ὁ θύτας ὀνέθεικε ἱερομναμονείσας καὶ ἀρχιδουχναφορείσας· [und in einer Inschrift aus dem Tempel des Apollon Ptoos, *Bull. de Corr. Hell.* 14 1890 p. 46 nr. 12 Z. 29 f. καὶ ἀναθεῖναι αὐτὸ ἐν τῷ ἱερῶι τοῦ Ἀπόλλωνος | τοῦ Κερδώιου; vgl. das von *Lolling, Mitt. d. K. D. Arch. Inst. in Athen* 8 p. 23 nr. 1 mitgeteilte Epigramm aus Larissa Z. 3. 4:

Αἰ τὺ χαρ[ῆ]ς ὁσίως, Κερδῷε, δαμοκρατείων,
Ἄν[θ]εμ[α Σι]μύλε]ω δέξο καὶ Εὐκρατίδα.

Drexler.] Auch bei *Lykophr.* 208 u. *schol.* heifst A. κερδῷος. — 2) des Hermes, *Lucian. Tim.* 41; vgl. 24. *Plut. tranq. an.* 12 (τῶν θεῶν . . . ὁ μὲν ἐννάλιος, ὁ δὲ μαντῷος, ὁ δὲ κερδῷος ἐπονομάζεται. Da Apollon hier schon durch μαντῷος bezeichnet ist, so bezieht sich κερδῷος sicher auf Hermes). *Cornut. de nat. deor.* 16 p. 74 *Osann* erklärt κερδῷος = ὡσὰν μόνος τῶν ἀληθινῶν κερδῶν τοῖς ἀνθρώποις αἴτιος ὤν. [*Anecdota varia Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 268. 279. Drexler.] [Höfer.]

Kerdylas (Κερδύλας), Beiname des Zeus bei *Lykophr.* 1092 (χάριν τίνοντες Κερδύλᾳ Λαρυνθίῳ), wozu *Tzetzes* (vgl. auch d. *Schol.* z. d. St.) bemerkt: Κερδύλας καὶ Λαρύνθιος ἐπώνυμα τοῦ Διός. [Roscher.]

Kereatas (Κερεάτας), Beiname des Apollon in Mantineia; *Paus.* 8, 34, 3; vgl. *de Witte, Rev. num.* 1864 p. 23 Anm. 2. [Drexler.]

Kerebia (Κηρεβία), Gattin des Poseidon, Mutter des Diktys und Polydektes von Seriphos, *Tzetzes* zu *Lykophron* v. 838 (= *Natal. Com.* 7, 18 p. 814*; *Eudokia: Κηρεμία*). Nach anderer Sage (*Hesiod. fr.* 24 *Ki. Apollodor Cod. Bibl.* 1, 9. 6) sind D. und P. vielmehr Söhne des Magnes, und also von dort nach Seriphos offenbar über Euboia verschlagen, da das dortige Karystos-Aigaia nach dem magnesischen Aig(ai)on, Genossen der Thetis (*Il. A* 407), hiefs (*Bemerkungen zur Gr. Religionsgesch.* Progr. Neustettin 1887 S. 12 f.; vgl. *Aithiopenländer* etc. S. 201 u. A. 188). In Euboia aber findet sich auch der einzige an K. anklingende Name: der Flufs Κηρεύς (*Strab.* 10 p. 449 C), b. *Ps.-Aristot. Mirab. ausc.* 170 Κέρβης gab wohl einer Flufsnymphe *ΚηρεϜ-ία den Namen; er ist in der Nähe von Karystos anzusetzen; vgl. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 402. [K. Tümpel.]

Kerenos. Der Apostel Bartholomaeus wird auf Grund eines von ihm in der Stadt Elwa vollzogenen Wunders von den Bewohnern der Stadt gefragt, ob er Kerenos sei; s. *Lipsius, Die apokryphen Apostelgeschichten* 2, 2 p. 88, welcher frageweise annimmt, dafs mit Kerenos Kronos gemeint sei. [Drexler.]

Keres d. i. **Keren** (Κῆρες), Dämonen. — Litteratur (abgesehen von den bekannten Handbüchern): *Nägelsbach, Homerische Theologie,* herausg. von *Autenrieth* S. 83. 197 (Originalausgabe 1840 S. 62. 129). *Heffter, Rel. d. Gr.* S. 359. *Welcker, Gr. Götterlehre* 1, 768 f. 3, 100. *Crusius, Allgem. Encyklop.* 2. Sekt. 35 (1883) 265—267. *E. H. Meyer, Indogermanische Mythen* 2. Achilleis (1887) 228. 232. 275 f. 299. *L. Laistner, Das Rätsel der Sphinx* (1889) 2, 53. 430 f. [*E. Rohde, Psyche* (1890), erst nach der Skizzierung des folgenden Artikels erschienen und noch unvollständig, legt zum erstenmale urkundlich die Zusammenhänge dar, in die diese Gestalt einzureihen ist, vgl. bes. S. 218 f.]

A. Die Überlieferung.

I. Homer.

1. In den meisten Fällen läfst sich das Wort κήρ bei *Homer* als einfaches Appellativum in der Bedeutung „Tod, Todesart, Todesverhängnis" erklären. Dabei steckt aber in vielen Bildern und Wendungen doch schon persönliche Auffassung. Die Zeugnisse, die in dem *Homer-Lexikon* von *Ebeling-Capelle* zusammengestellt sind, brauchen wir hier nicht vollständig mitzuteilen; wir beschränken uns auf eine

Besprechung der bezeichnendsten und lebendigsten Züge. — **2.** Die Ker heifst „schwarz" und ist allen verhafst, wie der Tod selbst: *Il.* *Γ* 454 *ἶσον γάρ σφιν πᾶσιν ἀπήχϑετο Κηρὶ μελαίνῃ* (Paris den Troern), vgl. *Α* 228. *Ψ* 78 *Κὴρ στυγερή.* *Od.* *ρ* 500 *Ἀντίνοος δὲ μάλιστα μελαίνῃ Κηρὶ ἔοικεν.* Sie bezwingt einen jeden Sterblichen; *Od.* *λ* 171. 399: *τίς νύ σε Κὴρ ἐδάμασσε τανηλεγέος ϑανάτοιο* (formelhaft); nicht einmal der Zeussohn Herakles vermochte ihr zu entrinnen (*Il.* *Σ* 116 ff.). — **3.** Von allen Seiten umlauern, „umgähnen" (*Ψ* 78 *Κὴρ ἀμφέχανε*) die Keren den Menschen; den einen treffen sie in der Schlacht, den andern auf dem Krankenlager, den dritten auf den Fluten des Meeres (*λ* 170. 397) *ἔμπης γὰρ Κῆρες ἐφεστᾶσιν ϑανάτοιο* | *μυρίαι, ἃς οὐκ ἔστι φυγεῖν βροτὸν οὐδ' ὑπαλύξαι*, meint Sarpedon *M* 325: da hat es keinen Sinn, sein Leben ängstlich zu hüten. Der gehetzte Hektor (*X* 102) *Κῆρας ὑπεξέφυγεν ϑανάτοιο*, da Apollon ihm beisteht, aber nur, um ihnen wenige Minuten später anheimzufallen. Die Keren sind in solchen Fällen als verfolgende Dämonenscharen gedacht, wie die Erinyen und Harpyien. Ähnlich heifst es *B* 302 *πάντες . . οὓς μὴ Κῆρες ἔβαν ϑανάτοιο φέρουσαι*, vollständiger *ξ* 207 *τὸν Κῆρες ἔβαν ϑανάτοιο φέρουσαι* | *εἰς Ἀΐδαο δόμους.* Scharenweise ziehen die Keren über die Erde und nehmen die Geschiedenen mit sich hinab in das Reich des Hades, wo sie selbst zu Hause sind [s. *Rohde, Psyche* 9]. — **4.** Damit löst sich das alte *ἀπόρημα* *Θ* 525. Hektor ruft: *εὔχομαι ἐλπόμενος Διΐ τ' ἄλλοισίν τε ϑεοῖσιν* | *ἐξελάαν ἐνϑένδε κύνας κηρεσσιφορήτους* (die Griechen) | [*οὓς Κῆρες φορέουσι μελαινάων ἐπὶ νηῶν*]. Vs. 528, von *Zenodot* weggelassen, von *Aristarch* athetiert, ist eine Rhapsodenerklärung, die im Altertum mafsgebend geblieben ist, vgl. *Schol. Eustath. Etym. M. Apollon. Hesych.* *τοὺς ὑπὸ τῆς εἱμαρμένης μετενηνεγμένους.* Für eine solche Thätigkeit der Keren wird man aber kein zweites homerisches Beispiel beibringen können. Die Erklärung ist im Geiste einer jüngeren Zeit gehalten, in der die Keren wieder eine selbständigere und bedeutendere Stellung gewonnen hatten, und für diese von Wert. Dem Richtigen nahe kam der zweite Interpret (*ἀπωϑησομένους ἐνϑένδε ὑπὸ τῶν Μοιρῶν*), nur fafst auch er den Begriff zu allgemein. *Κηρεσσιφόρητος* (eine singuläre Bildung) heifst einfach „von den Keren entrafft"; Hektor hofft seine Feinde in den Tod zu jagen (*κηρεσσιφορήτους* „proleptisch", d. h. prädikativ).

5. Solche halb erloschene Züge sind es, die der unter die jüngsten Hände zählende Dichter des Schildes *Σ* 534 ff. bei der Beschreibung der Schlacht wiederbelebt und zu einem kräftigen Gesamtbilde zu ergänzen versteht: *ἐν δ' Ἔρις, ἐν δὲ Κυδοιμὸς ὁμίλεον, ἐν δ' ὀλοὴ Κὴρ*, | [535] *ἄλλον ζωὸν ἔχουσα νεούτατον, ἄλλον ἄουτον*, | *ἄλλον τεϑνηῶτα κατὰ μόϑον ἕλκε ποδοῖιν*, | *εἷμα δ' ἔχ' ἀμφ' ὤμοισι δαφοινεὸν αἵματι φωτῶν.* | *ὡμίλευν δ' ὥστε ζωοὶ βροτοὶ ἠδ' ἐμάχοντο*, | *νεκρούς τ' ἀλλήλων ἔρυον κατατεϑνηῶτας.* Unter den Dämonen, die wie Geier über das Schlachtfeld schweifen, ist die Ker die bedeutendste, persönlich-lebendigste Gestalt. Sie heifst *ὀλοή*; der Mantel, der ihre Schultern umflattert, ist von Männerblut gerötet; in drei verschiedenen Abstufungen (*ἄουτον — νεούτατον — τεϑνηῶτα*) kommt ihre grausige Thätigkeit zum Ausdruck: wobei dem Dichter eine Darstellung vorgeschwebt haben mag, wie die in jeder Klaue ein Opfer davonschleppende Harpyie Bd. 1 Sp. 1847, die man wohl auch als Ker ansehen könnte.

6. Soweit erscheint die Ker lediglich als raffende Todesgöttin. Es finden sich aber auch bei *Homer* Spuren einer allgemeineren Bedeutung. Schon bei der Geburt wird jeder Sterbliche seiner Ker zugeteilt. So klagt die *ψυχὴ Πατροκλῆος* *Ψ* 78 *ἀλλ' ἐμὲ μὲν Κὴρ* | *ἀμφέχανε στυγερή, ἥ περ λάχε γεινόμενόν περ.* Zwar spitzt sich auch diese Wendung auf den Tod zu: aber Mensch und Ker gehören doch von Anfang an, auch während des Lebens, zusammen. Deutlicher tritt das hervor *I* 410 *μήτηρ γάρ τέ μέ φησι . . . διχϑαδίας Κῆρας φερέμεν ϑανάτοιο τέλοςδε*: Achill hat die Wahl: die eine Ker giebt ihm ein langes, ruhmloses Leben in der Heimat, die andere ein kurzes, ruhmreiches vor Troja. Die Ker bestimmt nicht nur den Todesmoment: sie führt den Helden auch auf der Lebensbahn. — **7.** Zwar läfst sich dieser Gedanke mit Stellen wie *Α* 416 ff. *Σ* 95. 440 ff. nicht recht vereinigen (*Niese, Entw. d. hom. Poesie* S. 34[1]). Aber eine ähnliche Anschauung findet sich vereinzelt auch sonst. So scheint auch dem Euchenor, dem Sohn des Sehers Polyidos, die Wahl freigestellt: aber *εὖ εἰδὼς κῆρ' ὀλοήν* zieht er aus (*N* 665). Auch *Λ* 330 ff. tritt die *Κήρ* lange vor der entscheidenden Stunde in Thätigkeit. Es fallen die Söhne des Merops, die ihr Vater in prophetischer Ahnung nicht hatte ausziehen lassen wollen: *τὼ δὲ οἱ οὔτι* | *πειϑέσϑην· Κῆρες γὰρ ἄγον* (in den Krieg) *μέλανος ϑανάτοιο* (daraus *B* 833 f.), wie sonst die *Μοῖρα* (*E* 614. *N* 602) *μέλανος ϑανάτοιο* (*ρ* 326). — **8.** Auch sonst berührt sich *Κήρ* und *Μοῖρα*. Achill antwortet auf die Zumutung der Thetis, den Hektor zu schonen, da sein eigner Tod gleich nach dem des Feindes eintreten werde, *Σ* 115 ff. *Κῆρα δ' ἐγὼ τότε δέξομαι ὁππότε κεν δὴ* | *Ζεὺς ἐϑέλῃ τελέσαι ἠδ' ἀϑάνατοι ϑεοὶ ἄλλοι·* | *οὐδὲ γὰρ οὐδὲ βίη Ἡρακλῆος φύγε Κῆρα . . , ἀλλά ἑ Μοῖρ' ἐδάμασσε.* 120 *ὣς καὶ ἐγών, εἰ δή μοι ὁμοίη Μοῖρα τέτυκται* | *κείσομαι.* — **9.** Wie hier Zeus und die Götter über der Ker walten, so geschieht es auch *X* 200 ff. Apollon verleiht dem Hektor Kraft und weifs sein Todesstündlein hinauszuschieben. Da ergreift Zeus die Schicksalswage und legt die *κῆρε* hinein: *X* 209 *καὶ τότε δὴ χρύσεια πατὴρ ἐτίταινε τάλαντα*, | *ἐν δ' ἐτίϑει δύο κῆρε τανηλεγέος ϑανάτοιο*, | *τὴν μὲν Ἀχιλλῆος, τὴν δ' Ἕκτορος ἱπποδάμοιο*, | *ἕλκε δὲ μέσσα λαβών· ῥέπε δ' Ἕκτορος αἴσιμον ἦμαρ*, | *ᾤχετο δ' εἰς Ἀΐδαο· λίπεν δέ ἑ Φοῖβος Ἀπόλλων.* Die schwerere, also gewaltigere Ker (*fatum* bei *Vergil* 12, 725 ff.) bringt ihr Opfer ins Verderben: das ist wohl verständlich (vgl. *Eustath. de Thessal. opusc.* p. 288, 4), sobald man nur die moderne, aus *Daniel* 5, 27 abgeleitete Anschauung fernhält. An persönliche Auffassung

des Begriffs zu denken, sind wir hier wenig geneigt: die Alten empfanden anders, wie sich unten herausstellen wird. — **10.** Dies Wägen der κῆρε ist nämlich ein fast sprichwörtliches Bild, das immer wieder aufgenommen und weitergebildet ist. Schon in der *Ilias Θ* 70 ff. taucht eine Dublette auf. Während der Schlacht, um Mittag, ergreift Zeus die goldne Wage: ἐν δ' ἐτίθει δύο κῆρε τανηλεγέος θανάτοιο | Τρώων θ' ἱπποδάμων καὶ Ἀχαιῶν χαλκοχιτώνων, | ἕλκε δὲ μέσσα λαβών, ῥέπε δ' αἴσιμον ἦμαρ Ἀχαιῶν. | αἱ μὲν Ἀχαιῶν κῆρες ἐπὶ χθονὶ πουλυβοτείρῃ | ἑζέσθην, Τρώων δὲ πρὸς οὐρανὸν εὐρὺν ἄερθεν. Die beiden letzten Verse hat bereits *Aristarch* (*Ludwich, A.s Textkritik* 1, 284) athetiert; der Widerspruch zwischen κῆρε und κῆρες läfst sich in der That nicht mit den Hausmitteln der λυτικοί (*Porph.*) wegschaffen. Jede Partei (das heben auch die Alten gut hervor) hat nach v. 70 eine Ker: ὁ δὲ διασκευαστὴς (der Verfasser von v. 73 f.) ἐξέλαβε πολλάς (*Schol. A* 73 f.). Und zwar mit gutem Grunde: es giebt keine zweite Stelle bei *Homer*, wo einer Mehrzahl von Personen éine Ker zugeschrieben wird. Man könnte eine falsche Übertragung aus *X* annehmen (s. *B. Niese* a. O. S. 66 f.). Bemerkenswert bleibt aber auch diese Erweiterung des Begriffs. Der Diaskeuast kannte die vom Einzelnen losgelöste, hypostasierte Ker, die in andern Überlieferungsschichten wirklich nachweisbar ist.

II. Hesiod.

11. Bei *Hesiod* tritt der Ausdruck „Ker" gegen Synonyme, wie θάνατος und μοῖρα, auffällig zurück. „*Werke und Tage*" 93: Einst lebten die Menschen ohne Übel, ohne schwere Arbeit und lästige Krankheiten, νούσων τ' ἀργαλέων, αἵτ' ἀνδράσι κῆρας ἔδωκαν; das Weib liefs die Übel (die Keren?) aus dem πίθος entschlüpfen, in den sie gebannt waren, wie die ψυχαί auf der Nr. 32 erwähnten Vase, die Winddämonen des Aiolos oder die bösen Geister im Märchen (*Tausend und Eine Nacht*, übers. von *Habicht* 11 S. 68, 22 S. 186). Hier ist κήρ einfach = „Tod"; denn an Änderungen wie ἅς . . Κῆρες oder ἄνδρας Κηρσίν ist nicht zu denken. Das ist der einzige Fall der Art bei *Hesiod*. — **12.** Von einer ganz neuen Seite zeigt sich der Begriff „Ker" in dem problematischen κηριτρεφής, in einer altertümlichen Formel der (auch nach *Kirchhoff*) echten Bauernregeln Ἔργα 417 f. δὴ γὰρ τότε Σείριος ἀστὴρ | βαιὸν ὑπὲρ κεφαλῆς κηριτρεφέων ἀνθρώπων | ἔρχεται ἠμάτιος κτλ. Man pflegt hier „zum Tode bestimmt", „dem Tode heimfällig" zu deuten. Das pafst aber schlecht in den Zusammenhang. Die zweite alte Stelle, wo das Wort erscheint, ist das oben Sp. 834 behandelte Kadmosorakel: ἔστ' ἂν ἵκηαι | βουκόλον ἠδὲ βόας κηριτρεφέος Πελάγοντος. Auch hier pafst die gewöhnliche Deutung so wenig, dafs *Unger* (*Theban. parad.* 5) dafür den Sinn *Cirrhae* [in Kirrha] *nutritus* forderte. Nach Analogie von Κηρεσσιφόρητος Κηρίφατος (*Hes.* = ὅσοι νόσῳ τεθνήκασι) auf der einen, von Διοτρεφής Διϊτρέφης Ἑρμοτρέφης auf der andern Seite wäre als Bedeutung anzusetzen „von der Ker ernährt". Es giebt eine Ker, die dem Menschen bei der Geburt zufällt und ihn in den Tod geleitet (oben nr. 6 f.): von da bis zu dem Gedanken, dafs die Ker des Menschen pflegt, wie ein Gott oder Genius, ist nur ein kleiner Schritt. Auch bei *Semonides* „nährt" eine der Keren, die ἐλπίς, den Menschen, *fr.* 1, 6 unten nr. 23.

13. In das theogonische System der böotischen Sängerschule wird die Todes-Ker eingefügt *Theog.* 211 sq. Νὺξ δ' ἔτεκε στυγερόν τε Μόρον καὶ Κῆρα μέλαιναν (homerisch) | καὶ Θάνατον, τέκε δ' Ὕπνον, ἔτικτε δὲ φῦλον Ὀνείρων· | οὔτινι κοιμηθεῖσα θεὰ τέκε Νὺξ ἐρεβεννή. Der schon bei *Homer* lebendige Gedanke, dafs Schlaf und Tod Brüder seien (*C. Robert, Thanatos* 6 f.), ist hier durch Differenzierung der Begriffe weiter ausgeführt, und sinnreich genug wird die Nacht zu ihrer Mutter gemacht. — **14.** Neue Züge geben v. 217 ff.: καὶ Μοίρας καὶ Κῆρας ἐγείνετο νηλεοποίνους· Κλωθώ τε Λάχεσίν τε καὶ Ἄτροπον, αἵτε βροτοῖσι | γεινομένοισι διδοῦσιν ἔχειν ἀγαθόν τε κακόν τε· | [220] αἵτ' ἀνδρῶν τε θεῶν τε παραιβασίας ἐφέπουσαι | οὐδέποτε λήγουσι θεαὶ δεινοῖο χόλοιο, | πρίν γ' ἀπὸ τῷ δώωσι κακὴν ὄπιν ὅστις ἁμάρτῃ. Man pflegt v. 218 f. als Interpolation auszuscheiden, da später 905 f. eine andre Genealogie gegeben wird. Aber die ganze Stelle ist eine Dublette, die erst der Redaktor mit dem Vorhergehenden verbunden haben wird (*Köchly*). Dadurch verliert sie aber nichts an Wert, da sie, wie verwandte Einlagen in den homerischen Epen und Hymnen, aus lebendiger Rhapsodik hervorgegangen sein mufs. V. 211 ist die Ker lediglich die allgemeine Todesgöttin: hier ist sie ein Rachedämon geworden, wie die eng verwandte Erinys, die gleichfalls die παραιβασίας bei Menschen und Göttern ahndet und als „zürnende" Gottheit dargestellt wird. Dieser neue Zug wird durch delphischen Einflufs kanonisiert sein. Er begegnet uns bei den Attikern, wie bei den Hellenisten, vor allem in dem altertümlichen Koroibosmärchen, das direkt an Delphi anknüpft, s. unten nr. 41.

15. Derbere und härtere Züge zeigt die Ker in dem jüngsten „hesiodischen" Gedichte, der *Aspis*. Der Dichter des *Perseusschildes* kennt und überbietet die späte homerische Darstellung im 18. Buche der *Ilias*. Auch bei ihm walten die Keren auf dem Schlachtfelde (*Aspis Hes.* 249 f.): Κῆρες κυάνεαι, λευκοὺς ἀραβεῦσαι ὀδόντας, | δεινωποὶ βλοσυροί τε, δαφοινοί τ' ἄπλητοί τε | δῆριν ἔχον περὶ πιπτόντων· πᾶσαι δ' ἄρ' ἵεντο | αἷμα μέλαν πιέειν· ὃν δὲ πρῶτόν γε μεμάρποι | κείμενον ἢ πίπτοντα νεούτατον [Σ 535 sq.], ἀμφὶ μὲν αὐτῷ | βάλλ' ὄνυχας μεγάλους, ψυχὴ δ' Ἄϊδόσδε κατῇεν | [255] Τάρταρον ἐς κρυόενθ'. αἱ δὲ φρένας εὖτ' ἀρέσαντο | αἵματος ἀνδρομέου, τὸν μὲν ῥίπτασκον ὀπίσσω, | ἂψ δ' ὅμαδον καὶ μῶλον ἐθύνεον αὖτις ἰοῦσαι. | Κλωθὼ καὶ Λάχεσίς σφιν ἐφέστασαν· ἡ μὲν ὑφήσσων * * * Ἄτροπος οὔ τι πέλεν μεγάλη θεός, ἀλλ' ἄρα ἥγε | [260] τῶν γε μὲν ἀλλάων προφερής τ' ἦν πρεσβυτάτη τε. | πᾶσαι δ' ἀμφ' ἑνὶ φωτὶ μάχην δριμεῖαν

ἕθεντο . . . | ἐν δ' ὄνυχας χεῖράς τε θρασείας ἰσώσαντο. | πὰρ δ' Ἀχλὺς εἱστήκει*) ἐπισμυγερή τε καὶ αἰνή (folgt eine fast groteske Schilderung dieses Scheusals). In den Versen 258—260 stehen wieder die Moiren neben den Keren, wie in der *Theogonie* 217 (nr. 14). Das kann kein Zufall sein; es spricht sich darin offenbar der Glaube aus, daſs diese Gestalten zusammen gehören. Stammen die (seit *G. Hermann* ausgeschiedenen) Verse aus einer Dublette, so hat der redigierende Dichter diesem Glauben gehuldigt, dem wir auch im späteren Epos begegnen (unten nr. 51). Das Auftreten der Achlys („Todesdunkel", nicht „Trübsal", wie Bd. 1, 66 erklärt wurde) wird sich aber für ihre Ursprünglichkeit geltend machen lassen.

16. Mit der Darstellung des Perseusschildes berührt sich der inschriftlich gesicherte Kerentypus auf der Kypseloslade, *Pausan.* 5, 19, 6: τῶν δὲ Οἰδίποδος παίδων Πολυνείκει πεπτωκότι ἐς γόνυ ἔπεισιν Ἐτεοκλῆς. τοῦ Πολυνείκους δὲ ὄπισθεν ἕστηκεν ὀδόντας τε [τις? vgl. *Schubart, Epist. crit.* p. XIX] ἔχουσα οὐδὲν ἡμερωτέρους θηρίου, καὶ οἱ καὶ τῶν χειρῶν εἰσὶν ἐπικαμπεῖς οἱ ὄνυχες. ἐπίγραμμα [Subjekt] δὲ ἐπ' αὐτῇ εἶναί φησι [nicht φασιν, wie *Overbeck* u. a. lesen] Κῆρα, ὡς τὸν μὲν ὑπὸ τοῦ πεπρωμένου, τὸν Πολυνείκη [kaum zu tilgen], ἀπαχθέντα, Ἐτεοκλεῖ δὲ γενομένης καὶ σὺν τῷ δικαίῳ τῆς τελευτῆς. Das unverkennbare Zusammentreffen des alten Bildners mit dem Dichter kann erklärt werden durch Annahme einer gemeinsamen Quelle, und diese kann die Volksvorstellung selbst sein oder ein älteres Epos, etwa eine Θηβαΐς. Ebenso gut ist aber direkte Abhängigkeit des einen vom andern möglich, wie sie *Bergk* annimmt. Vielleicht ist hier, wie so oft, die Phantasie des Dichters befruchtet durch einen Bildner, der grelle, greifbare Einzelheiten, wie die Raubtierzähne und die krummen Krallen, zum „allegorischen Ausdruck einer dem dargestellten Wesen innewohnenden Eigenschaft" gewissermaſsen als Notbehelf anwenden muſste (*Mannhardt, Wald- und Feldkulte* 2, 81). Des Künstlers Bild aber pflegt die Volksanschauung nicht zu ignorieren, sondern sie besonders energisch zum Ausdruck zu bringen. Doch würde es verkehrt sein, diesen grassen Kerentypus für den allgemein geltenden zu halten. — **17.** In

*) Ähnlich *Herondas* 1, 15 f. von Γῆρας und σκιά.

den Worten ὡς τὸν μὲν ὑπὸ τοῦ πεπρωμένου κτλ. hat man wohl Worte des *Pausanias* oder seiner Quelle zu erkennen vermeint. Wahrscheinlich sind sie aber (wie schon φησι vermuten läſst) Paraphrasen von Epigrammversen, die auf dem vierten Streifen der Lade sonst nie fehlen (etwa αὕτη μὲν Κὴρ ἔστιν κτλ.). Aber auch in diesem Falle hat man nicht das Recht, die Ker als νηλεόποινος zu fassen, wie vielfach geschehn ist. Sie lauert beim Zweikampf auf ihre Beute, wie in der

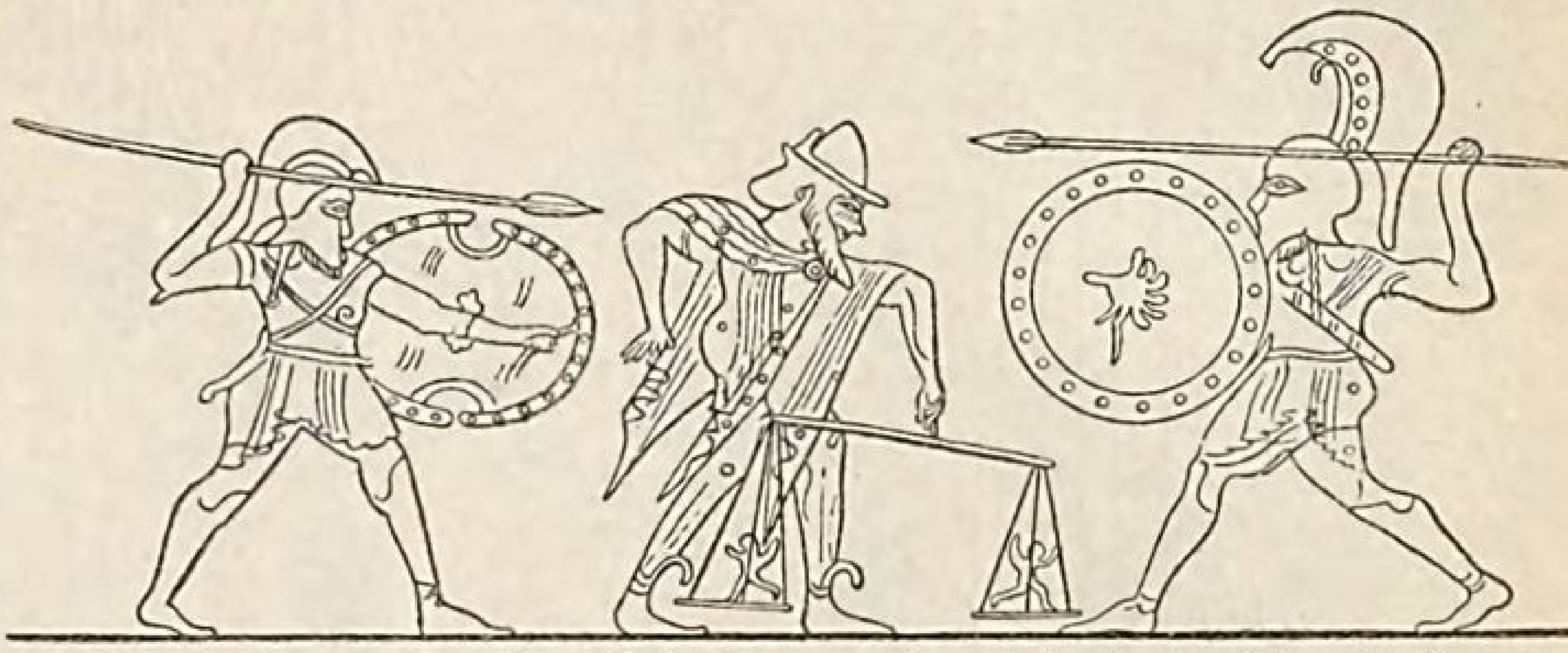


Abb. 1) Wägen der κῆρε, Lekythos aus Capua (*Brit. Mus.*) (nach *Murray, Hist. of Gr. sculpt.* 2 p. 28).

Schlacht. Ähnliche Typen sind auf späteren Kunstwerken, besonders auf etruskischen Spiegeln, nachzuweisen; für die Ker treten auf



Abb. 2) Achill und Memnon, Kerostasie, Nolanische Vase bei *Millin* 1, 19 = *Reinach* p. 15 (verkleinert nach *Overbeck, G. h. B.* 22, 7).

ihnen furienartige Gestalten ein, wie bei *Statius Theb.* 11, 136 ff. S. *J. Overbeck, Galerie her. Bildw.* Taf. 5, Text S. 135 ff.

III. Die übrigen alten Epiker; Elegiker und Lyriker.

18. Die Epikerfragmente bieten kaum Zeugnisse, die uns neue Züge kennen lehrten. Erwähnt sei *Hom. epigr.* 4, 13 f. = *Biogr. Gr.* p. 7 *W.* (vor der Herrschaft der elegischen Form entstanden, wie die Epigramme der Kypseloslade): κῆρα δ' ἐγώ, τήν μοι θεὸς ὤπασε

γεινομένῳ περ, | τλήσομαι ἀκράαντα φέρων τετληότι θυμῷ: κήρ deckt sich hier vollkommen mit πότμον (v. 12) und αἴσῃ (v. 1). — **19.** In der *Aethiopis* des „Arktin"*) wurden die κῆρε



Abb. 3) Wägen der κῆρε, Vasenbild des Herzogs von Luynes (nach *Overbeck, G. h. B.* 22, 9).

des Memnon und Achilleus beim entscheidenden Zweikampf gewogen, wie in der Kerostasie der *Ilias* (eine Hypothese von *Welcker, Ep.*

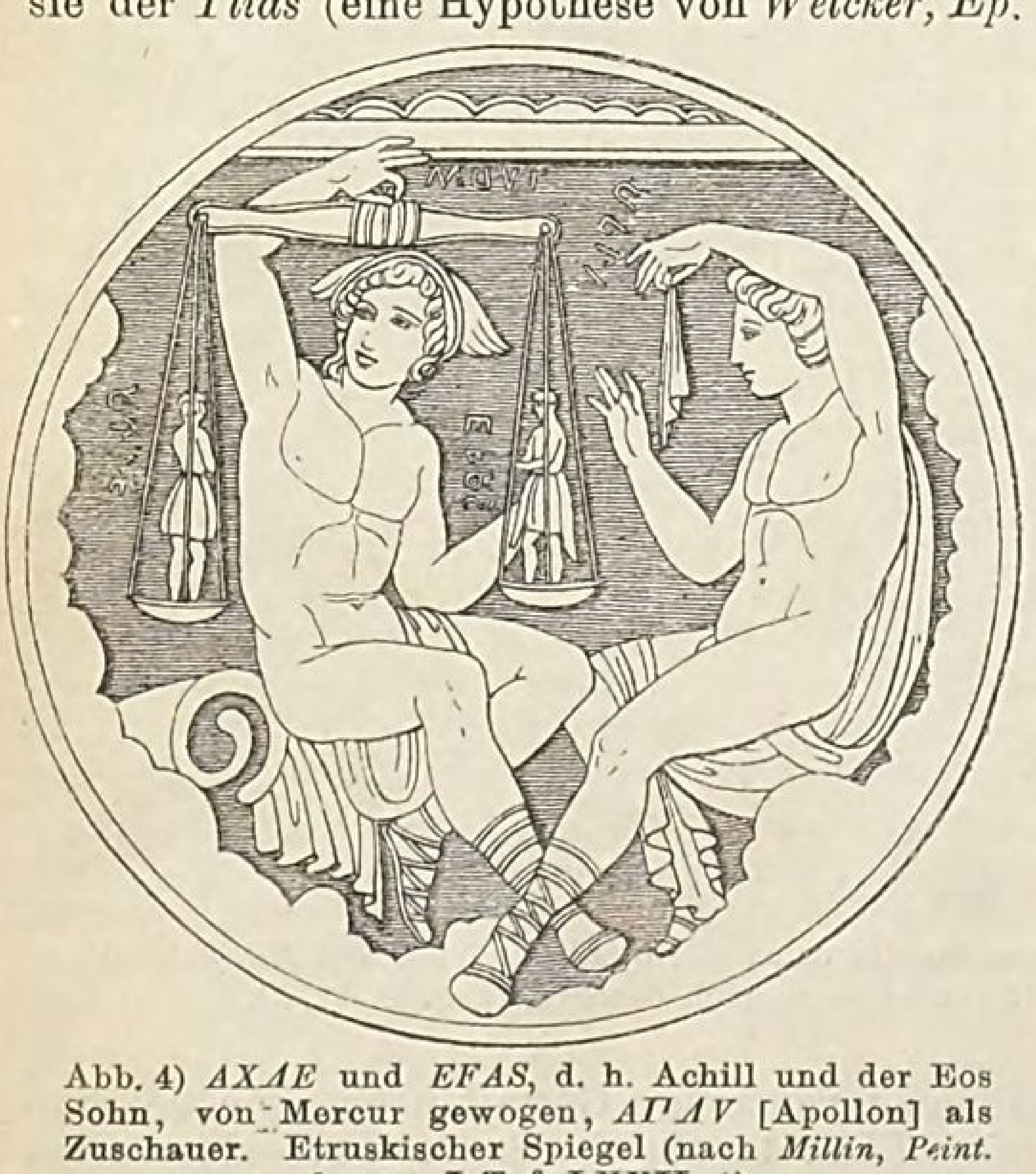


Abb. 4) *ΑΧΛΕ* und *ΕFΑS*, d. h. Achill und der Eos Sohn, von Mercur gewogen, *ΑΠΛV* [Apollon] als Zuschauer. Etruskischer Spiegel (nach *Millin, Peint. d. vases* I Taf. LXXII, 1).

Cycl. 2, 175, die sich glänzend bestätigt hat). Die Schicksalswage wird in dieser Scene noch

*) Es ist auch heute noch nicht überflüssig, darauf hinzuweisen, wie der Name Arktin im lebendigen Gebrauch kein Gegenstück findet, sich dagegen mit vielen sagenhaften Namen des Stammbaums (Teles Nautes) so gut zusammenreimt, dafs er selbst als fingiert angesehen werden mufs. Ähnlich steht es mit den Namen der meisten andern Epiker der ältesten Zeit.

bei *Quintus Smyrnaeus* 2, 539 in Bewegung gesetzt. Auch die Vasenbilder (aufgezählt bei *Hirsch, De anim. imag.* 19 f.) sind, wie *Robert* (*Bild und Lied* 143 ff.) wahrscheinlich gemacht hat, nicht von der Psychostasie des *Aeschylos* abhängig, sondern von einer epischen Quelle (vgl. auch *A. Schneider, D. tr. Sagenkreis* 142 f.). Den Ausschlag giebt die Sp. 1142 abgebildete, voräschyleische Lekythos aus Capua Abb. 1). Die Keren werden durchweg nach Art der ψυχαί oder εἴδωλα dargestellt, in dem ältesten Beispiele (Abb. 1) als nackte (geflügelte) Figürchen später auch bekleidet oder bewaffnet (s. Abb. 2. 3. *Millin* 1, 19. *Bullet.* 1865 p. 144 = *Overbeck, G. h. Bw.* 22, 7. 9. Abb. 4 nach *Gerhard, Etr. Spiegel* 2, 235, 1). Dafs bereits Arktinos geradezu die ψυχαί habe wägen lassen (*Robert* 145), wird sich schwerlich beweisen lassen.

20. Auch die Elegiker und Meliker arbeiten im ganzen mit den überkommenen epischen Formeln, vgl. z. B. *Tyrt.* 11 p. 15 *B.*[4]: ἐχθρὰν μὲν ψυχὴν θέμενος, θανάτου δὲ μελαίνας | Κῆρας ὅμως αὐγαῖς ἠελίοιο φίλας (nach einigen unter nr. 2 f. behandelten Homerstellen). *Semonides fr.* 94 (Epigramm bei *Herodot*, s. *Preger, Inscr. metr.* p. 16): μάντιος, ὃς ποτε Κῆρας ἐπερχομένας σάφα εἰδὼς | οὐκ ἔτλη Σπάρτης ἡγεμόνας προλιπεῖν (oben nr. 7 f.). — **21.** Persönlich zu fassen sind die Keren in dem Artemishymnus bei *Theognis* 13: κακὰς δ' ἀπὸ Κῆρας ἄλαλκε, wohl auch in dem Gebet an Zeus τηλοῦ δὲ κακὰς ἀπὸ Κῆρας ἀμῦναι | γῆράς τ' οὐλόμενον καὶ θανάτοιο τέλος. Die Keren sind an dieser Stelle der allgemeine Begriff, Tod und Alter die Unterarten. Das bestätigt die berühmte *Mimnermos*stelle, die dem Dichter jener Verse vorgeschwebt haben mag, *fr.* 2, 5 ff. p. 26 *B.*[4]: ... ἄνθεσιν ἥβης | τερπόμεθα ... Κῆρες δὲ παρεστήκασι μέλαιναι, | ἡ μὲν ἔχουσα τέλος γήραος ἀργαλέου, | ἡ δ' ἑτέρη θανάτοιο· μίνυνθα δὲ γίγνεται ἥβης | καρπός — ein durch den Kontrast wirkendes, visionär lebendiges Bild: der Mensch Blumen und Früchte suchend (vgl. λειμῶνα 1146, 14) aber neben ihm lauernd die beiden schwarzen Spukgestalten, Greisenalter und Tod. In solchen Fällen ist die Machtbefugnis der Keren wieder unverkennbar erweitert. — **22.** So kann es kein Wunder nehmen, dafs humoristisch die bösen Geister des Trunkes Keren genannt werden, *Theogn.* 837: δισσαί τοι πόσιος Κῆρες δειλοῖσι βροτοῖσιν | δίψα τε λυσιμελὴς καὶ

μέθυσις χαλεπή. Sehr allgemein, aber wenig bezeichnend heifst es auch bei *Pindar fr.* 277 [245] Κῆρες ὀλβοθρέμμονες . . . μεριμναμάτων ἀλεγεινῶν, „die im Reichtum genährten Sorgengeister" (*Bergks* Konjektur ὀλβοθρεμμόνεσσι ist unnötig). — **23.** Bei *Semonides* 1, 20 p. 444 *Bgk.*⁴ οὕτω κακῶν ἄπ' οὐδέν· ἀλλὰ μυρίαι | βροτοῖσι κῆρες κἀνεπίφραστοι δύαι | καὶ πήματ' ἐστίν erscheint der Ausdruck ziemlich unpersönlich; er bezieht sich auf ἐλπὶς γῆρας νόσοι Ἄρης usw. (6. 11. 12 ff.), die dem Hades seine Opfertiere zuführen (v. 4 schr. Ἀίδῃ βοτὰ ζώουσιν, vgl. *Pallad. Anth. Pal.* 10, 85, *Plaut. Cas.* 2,1,12). Auch bei *Alkman fr.* 56 A p. 55 *B.* σφοῖς ἀδελφιδεοῖς | κᾶρα καὶ φόνον ist er fast appellativ gebraucht; interessant ist aber die hier und öfter überlieferte Form κάραν für κᾶρα, wie man mit *Bast* und *Ahrens* (*dial.* 2 p. 140) zu korrigieren pflegt, s. nr. 53. 59. — **24.** Weitaus das wichtigste Zeugnis dieser Gruppe ist *Stesich. fr.* 93 p. 232 *B.*⁴ (*Eustath.* 772, 3 = *Aristoph. Byz. Suet.*, cf. *Miller, Mél.* p. 417): Στησίχορος δέ, φασί, τὰς Κῆρας [καὶ τὰς σκοτώσεις] τελχῖνας προσηγόρευσε. Die eingeklammerten Worte sind, wie schon das späte σκότωσις verrät, ein Glossem (σκοτόω byzant. = φονεύω: *Du Cange* 1395), und zwar des *Eustathios* (vgl. *de Thess. capta* 27 *Op.* p. 275,2 κατὰ ἀπάτην σκοτώσεως)*). Weshalb bezeichnete *Stesichoros* die Keren als Telchinen? *W. Prellwitz* (*Bezzenb. Beitr.* 15, 150) geht irre; aber auch *Welcker* (*Aesch. Tril.* 185) kommt übers Raten nicht hinaus („vielleicht die den Freunden das Leben eines Geliebten mifsgönnenden Keren"). Nach einer sehr altertümlichen und volkstümlichen Vorstellung pflegen die Telchinen mit höllischen Zaubermitteln die Saat zu verderben (*Plut. prov. Alex.* 1 p. 3 m. A: τῷ τῆς Στυγὸς ὕδατι τὴν γῆν καταρραίνοντες ἄγονον ἐποίουν, ähnlich *Strabo* 14 p. 654. *Nonnos* 14, 46; vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 135 [1887] p. 242. *Zur Quellenkunde der Paroemiographen* p. 301): insofern hat *Laistner* (*Rätsel der Sphinx* 2 S. 262) gut den modernen Bilwis- oder Bilmesschneider verglichen. Nun vernichten auch die Keren die Saat nach '*Orpheus*' *Lith.* 269 λύχνι, σὺ δ' ἐκ πεδίου ῥόθιον ἀπόεργε χάλαζαν | ἡμετέρου, καὶ Κῆρας ὅσαι στιχόωνται ἐπ' ἀγρούς· | καί σε γὰρ ἀθανάτων φιλέει νόος κτλ., und wie ein leiser Nachhall solchen Glaubens wirkt es, wenn *Theophrast de caus. plant.* 5, 10, 4 meint: καὶ ἕκαστοι τῶν τόπων ἰδίας ἔχουσι κῆρας, nämlich für die Pflanzen. Wahrscheinlich wufste schon *Stesichoros* von bösem Zauber, den die Keren auf den Äckern anrichten.

IV. Die attische Zeit.

25. Auch bei der religiösen Umwälzung, die sich im sechsten und fünften Jahrhundert vollzog, behaupten die Keren ihren Platz. *Demokrit. Stob. Flor.* 1, 40 (*Fr. Ph. Gr.* 1 p. 341 *M.*) οὐκ ὀλίγας κῆρας ἐν τῷ βίῳ διώσεαι, φθόνον καὶ ζῆλον καὶ δυσμενίην . . . πολλοῖσι Κηρσί τε συμπεφυρμένην καὶ ἀμηχανίῃσι. Nach solchen Stellen auch *Ps.-Tim.* (ein Hellenist?) 2 p. 547 (39 *M.*) τὸ τῶ παντὸς σῶμα ἀκήρατον τῶν ἐκτὸς κηρῶν. 10 p. 561 (44 *M.*) πολλαὶ δὲ κᾶρες ζωᾶς. *Hipp. Stob. Flor.* 108, 81 p. 98 *M.* πολλαὶ κᾶρες κατὰ πάντα τὸν βίον πεφύκαντι (s. nr. 29). Alles freilich ohne mythische Färbung. Wichtiger *Empedokles* 460 f.: Die Frommen werden schliefslich θεοὶ τιμῇσι φέριστοι, | ἀθανάτοις ἄλλοισιν ὁμέστιοι...ἀπόκηροι [frei von der Ker] ἀτειρεῖς. 18 f.: ...ἀτερπέα χῶρον, | ἔνθα Φόνος τε Κότος τε καὶ ἄλλων ἔθνεα Κηρῶν | αὐχμηραί τε Νόσοι καὶ Σήψιες Ἔργα τε ῥευστά | Ἄτης ἂν λειμῶνά τε καὶ σκότον ἠλάσκουσιν. Die Keren sind böse Geister, die scharenweise in dem irdischen Jammerthale umherziehn (ἠλ. doch wohl zu ἔθνεα); wichtig ist es, dafs sie zur Ate gestellt werden. Hier klingt das schon bei *Hesiod* auftauchende und wohl in Delphi kanonisierte Dogma an, dafs die Vollstreckerinnen der strafenden Gerechtigkeit Keren sind. — **26.** Es stimmt dazu aufs beste, dafs diese Vorstellung ein Hauptartikel in der Theologie der attischen Tragiker ist. In den *Sieben gegen Theben* des *Aeschylus* 1040 (1055) klagt der Chor über die μεγάλαυχοι καὶ φθερσιγενεῖς Κῆρες Ἐρινύες, die des Oedipus Geschlecht vertilgt hätten mit Wurzel und Stamm. Apollon der Delphier selbst ist der Führer der Keren bei *Sophokles Oed. R.* 469 ff.: ἔνοπλος γὰρ ἐπ' αὐτὸν ἐπενθρώσκει | πυρὶ καὶ στεροπαῖς ὁ Διὸς γενέτας (der Herr der Δελφὶς πέτρα v. 463)· | δειναὶ δ' ἅμ' ἕπονται | Κῆρες ἀναπλάκητοι: die Keren sind hier unverkennbar das Erinyenheer. Wie die Keren dort den Oedipus als Vatermörder hetzen, so verkünden die Dioskuren bei *Euripides Elektr.* 1252 dem Orestes δειναὶ δὲ Κῆρές σ', αἱ κυνώπιδες θεαὶ (wie sonst die Erinyen heifsen), | τροχηλατήσουσ' ἐμμανῆ πλανώμενον. Auch *Euripides Herakl.* 870 δεινὰ μυκᾶται δὲ Κῆρας ἀνακαλῶν τὰς Ταρτάρου mag hierher gehören: Herakles ruft durch sein rasendes Beginnen die strafenden Keren aus dem Tartaros. Ähnlich heifst bei *Aesch. Sept.* 760 ὅσον τότ' Οἰδίπουν τίον τὴν ἁρπαξάνδραν Κῆρ' ἀφελόντα χώρας die zur Strafe ins Land gesandte Sphinx die „männerraubende Ker". Eine Kritik dieser Lehren bei *Eurip. El.* 1298 ff. πῶς ὄντε θεὼ . . . οὐκ ἠρκεσάτην Κῆρας μελάθροις; | ΔΙ. μοῖραν ἀνάγκης ἦγεν τὸ χρεὼν | Φοίβου τ' ἄσοφοι γλώσσης ἐνοπαί. — **27.** So wird die Ker ganz allgemein als Unglücksdämon gefafst, wie schon bei *Mimnermos*. Sie steht dann, wie die νηλεόποινος bei *Hesiod*, im Dienste der Mächte, die der sittlichen Weltordnung warten und für Ausgleichung von Schuld und Strafe Sorge tragen: denn dafs hierin eine Neuschöpfung der Attiker zu erkennen sei, wie Vf. früher mit Anderen angenommen hat (a. O. S. 266[a]), kann nicht mehr als wahrscheinlich gelten. In Übereinstimmung mit solchen Lehren bedeutet κήρ bei den Tragikern nicht nur Tod, sondern auch Unglück und Krankheit, Fehler (*Eurip. Phoen.* 950 μέλαιναν κῆρ' ἐπ' ὄμμασιν βαλών. *Aesch. Ag.* 206. *Soph. Philokt.* 42. 1166 κῆρα τάνδ' ἀποφεύγειν. *Trach.* 133. 454).

*) Die kühnen Schlufsfolgerungen, die *Schwartz* (*Prähistor.-anthropol. Studien* 211 f.) an dieses Wort geknüpft hat (nach ihm *Laistner* a. O. 265. 269), hängen also in der Luft.

28. Doch lassen diese Zeugnisse kaum ahnen, welche Stelle die Keren im attischen Volksglauben einnahmen.*) Wichtiger ist die Thatsache, dafs *Aristias* ein Satyrdrama *Κῆρες* schrieb. Mit einer Mischung von Grauen und Humor müssen die Spukgestalten von ihm geschildert sein**), gleich den Ἥρωες bei den Komikern. Die Satyrn werden sich mit den Unholdinnen eingelassen haben, wie mit Sphingen (*Aesch. Sphinx*) und Lamien (*M. Mayer, Athen. Mitt.* 16, 300 f.). Die bei *Athenaeus* 15 p. 686 (fr. 3 p. 727 *N.*) citierten Verse *σύνδειπνος ἢ ἐπίκωπος* [*ἐπίκωμος Dindorf,* kaum



Abb. 5) Totenklage, attische Lekythos (nach *Monum.* 8 T. 4. 5).

richtig, s. *Dion. Chalk. fr.* 5, 1 f.] *ἢ μαζαγρέτας* | *Ἅιδου τραπεζεύς, ἀκρατέα νηδὺν ἔχων* wird man freilich eher auf Kerberos oder Charon [vgl. das überlieferte *ἐπίκωπος*] beziehen müssen; doch könnten auch die *Κῆρες* zu den *κύνες τραπεζῆες****) des Hades gehören; *Ἀΐδαο κύνες* nennt sie *Apollonios von Rhodos* 4, 1666, s. unten nr. 36. Als seine Töchter erscheinen sie in einer schönen, altertümlichen Stelle des *Euripides, Herakl.* 480 f.: *ἡ τύχη* | *νύμφας μὲν ὑμῖν Κῆρας ἀντέδωκ' ἔχειν.* 484 *Ἅιδην νομίζων πενθερόν, κῆδος πικρόν* (vgl. *von Wilamowitz* S. 147). — **29.** Auch *Plato de leg.* 11 p. 937 D, wo man gewöhnlich das Appellativum erkennt, ziehe ich hierher: *πολλῶν δὲ ὄντων καὶ καλῶν ἐν τῷ τῶν ἀνθρώπων βίῳ τοῖς πλείστοις αὐτῶν οἷον Κῆρες ἐπιπεφύκασιν, αἳ καταμιαίνουσί τε καὶ καταρρυπαίνουσιν αὐτά. καὶ δὴ καὶ δίκη ἐν ἀνθρώποις πῶς οὐ καλόν κτλ.* Parallelgestalten, wie die gespenstigen Harpyien und Lamien, oder die Totenvögel der Aresinsel (*Apoll. Rhod.* 189 ff. *Verg. Aen.* 3, 227. *Serv. Aen.* 8, 300) besudeln in der That *τὰ καλὰ* mit ihrem Kot: eine Vorstellung, die schwerlich so jung ist, wie Bd. 1, 1844, 60 mit *Jacobi* und *Vofs* angenommen wird. Etwas Ähnliches scheint *Plato*, doch wohl aus attischer Überlieferung, von den Keren gewufst zu haben.

30. Den lebendigen Glauben des attischen Volkes lehrt uns aber erst der Kult, die Festsitte, authentisch kennen. An das attische Anthesterienfest, dessen letzten Akt ein Opfer für den chthonischen Hermes und die Seelen der Verstorbenen bildete, schlofs sich, gerade wie an die Lemuralien der Römer (*Varro* bei *Non.* p. 135) ein „Seelenaustreiben" an [s. jetzt *E. Rohde, Psyche* 219]. Bei dieser Ceremonie (vgl. *Hymn. Orph.* 12, 15 f.) rief man den als gegenwärtig gedachten Geistern die sprichwörtliche Formel zu: *θύραζε, Κῆρες, οὐκ ἔτ' Ἀνθεστήρια* [die *Κᾶρες* in der Vulgata der Paroemiographen sind von *Demon* eingeschwärzt, s. meine *Anal. crit. ad Paroemiogr.* p. 48 sq. 146].*) *Didymos* erklärt das treffend bei *Phot.* 1 p. 286 *Nb.*: *ὡς κατὰ τὴν πόλιν τοῖς Ἀνθεστηρίοις τῶν ψυχῶν περιερχομένων.* Unverkennbar sind die *Κῆρες* hier die *ψυχαί*, die an den *μιαραὶ ἡμέραι* (*Phot.*) des *mundus patens* umgehenden Seelen der Verstorbenen. — **31.** Das ist wirklich herrschender Glaube in Athen gewesen, wie sich — abgesehn von den unten zu besprechenden Parallelgestalten der Erinyen — aus dem unzweideutigen Zeugnis des berufensten Vertreters attischer Anschauungen, des *Aeschylus*, ergiebt. Im Epos — wahrscheinlich auch noch bei *„Arktin"* — werden die *κῆρε* der kämpfenden Helden gewogen; *Aeschylus* in der *ψυχοστασία* (*fr.* 279 f. p. 88 *N.*[2]) setzte dafür die *ψυχαί* Achills und Memnons ein, nach der Ansicht der antiken Grammatiker geradezu durch eine falsche Deutung einer Homerstelle verleitet, mit der die von ihnen grundsätzlich beiseite geschobene *Aethiopis* in diesem Punkte übereingestimmt

*) Vgl. *von Wilamowitz, Eurip. Her.* 2, 147.

**) Dafs Tragödie und Satyrdrama von Festbräuchen des Ahnenkultus ausgegangen sind, meine ich nachweisen zu können.

***) Oder waren sie gar umgekehrt als *βορά* gedacht? Vgl. *Porphyr. Euseb. Praep. ev.* 3, 11, 18, unten nr. 58.

*) Meine Ausführungen in der *A. E.*, die im ganzen wenig Beachtung gefunden haben, sind angenommen und weitergeführt von *E. Rohde* a. O. *Th. Kock* hat die Fassung *Demons* unter die Komikerfragmente (!) eingereiht (t. 3, *fr.* 548 p. 508) und polemisiert p. 754 gegen *Didymus*, ohne über diese Fragen orientiert zu sein; sein Einwand ist oben erledigt.

haben wird. Vgl. *Schol. A. Il.* Θ 70 *ἐν δ' ἐτίθει δύο κῆρε . . .*] *ὅτι τὰς θανατηφόρους μοίρας λέγει· ὁ δὲ Αἰσχύλος νομίσας λέγεσθαι τὰς ψυχάς, ἐποίησε τὴν Ψυχοστασίαν κτλ.*, ähnlich *Schol. BT.* zu *X* 204. *Eustath.* p. 1266, 37. *Plutarch de aud. poet.* 2 p. 17 A. In der That wird dem *Aeschylus* das Sprachbewuſstsein seiner Zeit, wie es in dem altattischen Sprichworte zu Tage tritt, das neue wirksame Bild des Seelenwägens an die Hand gegeben haben.*)

32. Wichtiger noch sind die lebendigen Zeugnisse, die uns die attische Kleinkunst bietet. Flatternde kleine Seelen-Keren am (im?) Grabhügel neben der Schlange des *ἀνδρὸς ἀποφθιμένοιο* zeigt eine zuletzt von *P. Wolters, Ath. Mitt.* 16, 379 besprochene Lekythos (Abb. 5); man hat in ihnen wohl mit Recht die Seelen verstorbener Verwandten gesehn. Der Typus entspricht ziemlich genau dem auf der Kerostasie archaischer Vasen, s. Abbildung 1. Ähnliche Lekythen bei *Benndorf, Gr. u. sic. Vasenb.* Taf. 14, 33: kleine Flügelgestalten neben dem Grabmal, und neben dem auf der Bahre liegenden Toten, s. Abb. 6 (B 33).

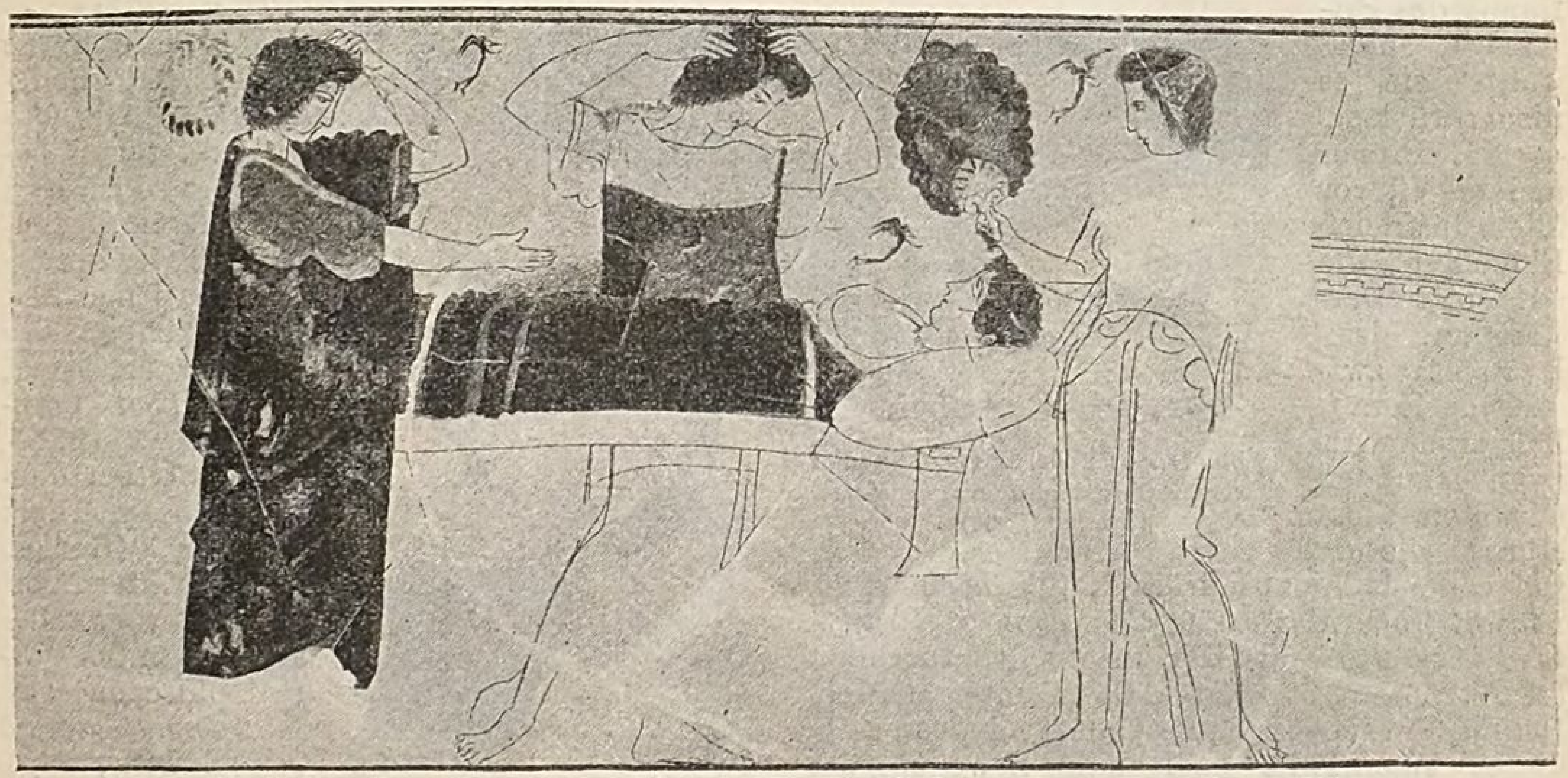


Abb. 6) Prothesis, attische Lekythos in Wien (nach *Benndorf, gr. u. sic. Vasenb.* 33).

Für die Gebärde der Klage vgl. *Tib.* 1, 5, 51 *hanc volitent animae circum sua fata querentes.* Das Gegenstück zum Seelenaustreiben, das *ψυχαγωγεῖν* durch Hermes, den *πρόγονος* der *Ψυχαγωγοί* (*Aesch. Psych.* 273 p. 87) und seinen geistermächtigen Zauberstab**) (attischer Glaube nach *Aristoph. Av.* 1555, *Plato de leg.* 10, 909, vgl. das römische *manes elicere*), werden wir auf der von *Gaedechens* (*Verh. d. Philologenvers. zu Gera* 1879 S. 115) beschriebenen Lekythos' in Jena erkennen dürfen: „Hermes steht vor einem Faſs; aber es ist kein Weinfaſs, denn Seelen flattern an der Öffnung umher. Sie entströmen derselben, oder stürzen sich hinein oder klammern sich am Rande fest . . . Das Faſs soll wohl den Eingang der Unterwelt bedeuten. Davor steht Hermes, nicht nur mit dem *κηρυκεῖον*, sondern auch mit der *ῥάβδος* . . . Ob die Darstellung des Einganges der Unterwelt durch ein Faſs absichtlicher Humor ist oder nicht, bleibt unklar.“ Man wird vielleicht an die Sitte erinnern dürfen, Gefäſse, oft ohne Boden, auf den Gräbern anzubringen (s. Abb. 5 und dazu *P. Wolters, Ath. Mitt.* 16, 386 f. *Crusius, Philol.* 51, 4, 739); auch die groſsen Dipylongefäſse sind Grabaufsätze gewesen (*Milchhöfer, Ath. Mitt.* 5, 178, *Wolters* a. O.)*). — **33.** Hiernach haben wir das Recht, manche nackte, meist geflügelte Figuren auf den Kampfscenen der attischen Vasenmalerei als Keren zu bezeichnen. Das schönste Beispiel ist wohl das zuletzt von *P. Hartwig, Journal of Hellenic studies* 12 1891 340 feinsinnig besprochene Vasenfragment Abb. 7 Sp. 1151/52. Ein Krieger, gewiſs ein Heros, ist in die Kniee gebrochen; auf ihn zu flattert ein kleiner, nackter Dämon mit mächtigen Schwingen; die rechte Hand hält er vor den geöffneten Mund des Verscheidenden, die linke drückt nach *Hartwig* sein Haupt nieder, was mir nicht ganz sicher scheint. Schon *Klein* hat in der ersten Ausgabe des *Euphronios* S. 53 f. das Richtige geahnt, ist später aber durch Einspruch von archäologischer Seite (*Köpp, Arch. Zeitung* 1884 31 ff.) daran irre geworden. Die Seele verläſst durch den Mund (wohl auch durch die Augen) den menschlichen Leib (Beispiele bei *Crusius, Unters. zu Herondas* S. 53 f. *Rhein. Mus.* 46, 519): in diesem Moment sucht

*) Man könnte auch eine Stelle der *Theognidea*, die *Hartung* (*Eleg.* 1, 91) dem Solon zugewiesen hat, hierher ziehen, v. 207 f. *ἄλλον δ' οὐ κατέμαρψε δίκη· θάνατος γὰρ ἀναιδὴς πρόσθεν ἐπὶ βλεφάροις ἕζετο κῆρα φέρων*: der Tod, die Seele entführend, ehe die Strafe gekommen ist. Aber die gewöhnliche Erklärung (der Tod, Vernichtung bringend) ist möglich und deshalb vorzuziehen. Vgl. aber *Kaibel, Epigr. Gr. ex lap. coll.* 415, unten nr. 44.

**) Die *ῥάβδος* macht den Hermes nach dem Hymnus v. 530 *ἀκήριον*; man ist versucht „fest gegen die Ker“ zu übersetzen. Hermes ist das Prototyp des Opferpriesters und Geisterbanners.

*) [Erst während der Korrektur wird mir ein Aufsatz von *O. Kern*, *„Orphischer Totenkult“* (*Aus d. Anomia* 90 f.) zugänglich. Die Hypothese, daſs in diesen Vasengemälden orphische Ideen stecken, will mir nicht einleuchten.]

sie die Flügelgestalt zu fassen. Der Maler hat gewifs die epische *Κὴρ θανάτοιο* darstellen wollen, die des Helden *ψυχή* mit sich fortführt ins Jenseits (oben nr. 3 f.). — **34.** Ebenso richtig hat *Robert* (*Thanatos* 17) auf einer späteren Darstellung des von Äthiopen getragenen Memnon die Ker des Epos erkannt. Die betreffende Flügelfigur mag männlich sein: das ist aber bei der in der *A. E.* und hier (vgl. auch *Philol.* 50, 102[16]) entwickelten Auffassung kein Gegengrund.*) Auch auf der Darstellung vom Tode des Priamos und Astyanax bei *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 214 = *Overbeck, Gal. her. Bildw.* 25, 23 wird man in dem nackten Figürchen, das auf der Volute des Altars hinter dem Haupte des Priamos balanciert, die Ker erblicken dürfen. Neoptolemos würgt Priamos mit der Linken und holt eben mit der Rechten zu dem tötenden Schlage aus; dem entsprechend erhebt das nackte Figürchen die rechte Hand gegen das Haupt des Priamos, als wollte sie es niederdrücken. — **35.** Früher meinte Vf. vor allem die kleine Flügelfigur, die auf einer Darstellung des Kampfes zwischen Herakles und Alkyoneus auf den Giganten losstürmt, wie um ihn vollends hinabzudrücken (*Tischbein* 3, 20. *Millin, Gall. Myth.* 120, 459. *Ann. d. Inst.* 5, tav. D′ p. 310), als Ker ansprechen zu sollen (*A. E.* 266[6]). *Köpp* hat a. O. 42 unter grofsem Beifall für Hypnos plädiert; dafs mindestens in diesem einen Falle die lebhafte Bewegung der Figur seine Auffassung nicht begünstigt, scheint er selbst zu empfinden. Ich halte es auch jetzt noch (mit *Hartwig* 345 f.) für sehr wahrscheinlich, dafs der attische Künstler die Ker darstellen wollte.**)



Abb. 7) Ker über einem fallenden Krieger (aus dem *Journ. of Hellen. stud.* 12, 390).

V. Die Hellenisten.

36. Von den hellenistischen Epikern bietet *Apollonios von Rhodos* den interessantesten Stoff. Die Apostrophe 4, 1485 *Κάνθε, σὲ δ' οὐλόμεναι Λιβύῃ ἔνι Κῆρες ἕλοντο* zeigt die Keren unverkennbar in höchst persönlicher Auffassung. Das bestätigt sich auch sonst. Die Hauptstelle ist 4, 1665 ff.: *ἔνθα δ' ἀοιδῇσιν μειλίσσετο* [Medea den Talos], *μέλπε δὲ Κῆρας | θυμοβόρους, Ἀίδαο θοὰς κύνας, αἳ περὶ πᾶσαν | ἠέρα δινεύουσαι ἐπὶ ζωοῖσιν ἄγονται.* Die lebenzehrenden Keren, 'Hunde des Hades', wie die Erinyen, schwirren überall in der Luft umher und können durch Zauber auf die Menschen gehetzt werden [so das *Schol.* richtig, *Merkels* Konjektur ist unnütz]. Wie ein hellenistischer Orpheotelest ruft Medea diese Geister *τρὶς μὲν ἀοιδαῖς, τρὶς δὲ λιταῖς*, fasciniert Talos *ἐχθοδοποῖσιν | ὄμμασι . . ., ἐκ δ' αἴδηλα | δείκηλα* (= *Κῆρας*, als *εἴδωλα*?) *προΐαλλεν.* — **37.** Dafs hinter dieser Scene wirklich die Übung hellenistischen Glaubens oder Aberglaubens steht, bestätigen die orphischen Hymnen, deren Bedeutung für die Religionsgeschichte jener Zeit betont zu haben das grofse Verdienst *R. Schöll's* ist (*Sat. Saupp*piana 176 ff.). Einige Stellen bleiben innerhalb der Grenzen des alten Epos, wie verwandte Verse der 'orphischen' *Argonautica* und *Lithica*, vgl. *Hymn.* 66 *[Asklep.]*, 4 . . . *μόλοις κατάγων ὑγίειαν | καὶ παύων νούσους χαλεπὰς θανάτοιό τε Κῆρας*; 88 *[Ares]*, 17 *δυσμενέων προφυγόντα μόθον Κῆράς τε βιαίους.* '*Orph.*' *Lith.* 536 [542] ff. *Γοργόνα γὰρ Περσῆι . . . δαμῆναι | παρθένον ἀργαλέην, ἐρεβώπιδα, κῆρα μέλαιναν | ἀνθρώπων, οἷσίν κεν ἐπ' ἀνδροφόνῳ βάλεν ὄσσε.* *Argon.* 1032 [1029] *ἐκ δ' ἐτελεῖτο δόλος στυγερὸς καὶ κῆρες ἀιδναὶ | Μηδείης ὑπ' ἔρωτος ἀγακλυτοῦ Ἀψύρτοιο.* — **38.** Wie man sich die Keren in diesen Kreisen wirklich noch als lebendige, umgehende Geister dachte, zeigt besonders die schon oben nr. 24 angeführte und mit einem *Stesichoros*-Citat kombinierte Stelle der *Lithica* 272 (269): *Κῆρας, ὅσαι στιχόωνται ἐπ' ἀγρούς.* Medea hetzt (*ἐπάγει*)

*) *Köpp* meint, die Darstellung einer Ker müsse der Beschreibung des *Pausanias* oben nr. 16 entsprechen (*Arch. Z.* 42 1884 S. 42). Der Typus des Perseusschildes und Kypseloskastens braucht aber nicht der einzige gewesen zu sein.

**) Ob die Forderung, dafs die Flügelgestalt auf allen Alkyoneusdarstellungen einheitlich zu deuten sei, aufrecht zu halten ist? Die Figur auf dem Kopfe des Riesen (Petersburger Vase, s. *Köpp* Sp. 42 Anm.) lässt sich gleichfalls gut als Ker auffassen, vgl. *Theognis* kein Attiker?) 207 f. *θάνατος γὰρ ἀναιδὴς πρόσθεν ἐπὶ βλεφάροις ἕζετο κτλ.* (s. oben nr. 31*), *Eurip. Phoen.* 150 *κὴρ' ἐπ ὄμμασι κτλ.* — Manche verwandte Figuren auf Vasen anderer Herkunft (besonders aus Kyrene, s. *Studniczka, Kyrene* 24) habe ich mit Absicht aus dem Spiele gelassen, da es noch nicht gelungen ist, für ihre Benennung in der Überlieferung ähnliche Anhaltspunkte nachzuweisen. Sicher ist nur, dafs in den männlichen und weiblichen Flügeldämonen, welche die Göttin Kyrene umflattern (a. O. S. 18, Fig. 10), Harpyien und Boreaden nicht erblickt werden dürfen, s. Verf. *Centralblatt* 1890 1142. *Untersuchungen zu Herondas* 143*. Bemerkenswert ist die Zahl: Fünf weibliche Gestalten links hinter der Kyrene (eine zu ergänzen), drei männliche rechts vor ihr (*Studniczka* S. 25); ob das den fünf Städten (der 'Pentapolis') und drei Phylen der Kyrenaike nur zufällig entspricht? Die Flügeldämonen strecken, wie bittend oder empfangend, ihre Hände aus: sind es die Gaben der Landesmutter, die sie ihren Schutzbefohlenen austeilen sollen?

diese Dämonen auf ihr Opfer: so berichtet *Plutarch* [d. h. *Ephoros* oder *Theopompos*, vgl. 39], *Lys.* 17, nach hellenistischem Glauben: *οἱ φρονιμώτατοι τῶν Σπαρτιατῶν .. διεμαρτύροντο τοῖς ἐφόροις ἀποδιοπομπεῖσθαι πᾶν τὸ ἀργύριον ... ὥσπερ Κῆρας ἐπαγωγίμους* [ein Nachklang bei *Synes. Dion.* p. 38 *P.*, unten nr. 46], und eine solche Ceremonie, dem attischen 'Seelenaustreiben' entsprechend, hat wirklich vor Augen der Verfasser des *12. orphischen Hymnus* Ἡρακλέους, wenn er den Herakles *ἀλεξίκακος* V. 15 f. bittet: *ἐξέλασον δὲ κακὰς ἄτας κλάδον ἐν χερὶ πάλλων, | πτηνοῖς τ' ἰοβόλοις Κῆρας χαλεπὰς ἀπόπεμπε* (Terminus technicus; vgl. die alte Formel *Στρίγγ' ἀπο⟨πο⟩μπεῖν*, *carm. pop.* 26 3 p. 664 *Bgk.*, *Hesych.* *ἀποπομπεῖν* ... *ἀποκαθήρασθαι*; vgl. *ἀπόπεμπτοι, ἀποπόμπιμοι· αἱ ἀποφράδες ἡμέραι*, wie die *μιαραὶ* in Athen). Der zum Austreiben der bösen Geister benutzte *κλάδος* entspricht genau den *ῥάβδοις*, mit denen der Priester der Demeter Kidaria *τοὺς ὑποχθονίους παίει* (*Pausan.* 8, 15, 1); wenn die Keren vom Ἡρακλῆς Κηραμύντης (*Lykophr.* 663 mit *Schol.*) mit Pfeilen verjagt werden sollen, denkt sie sich der Dichter offenbar fliegend, wie die stymphalischen Vögel, die sich auch in anderer Hinsicht mit ihnen berühren (s. oben nr. 29).*) — **39.** Als gegenwärtige Geister, die durch einen *καθαρμός* zu vertreiben sind, kennt die Keren auch der hellenistische Theurg, der sich *Linos* nennt, bei *Stobaeus Floril.* 5, 22 *Κῆρας ἀπωσάμενος πολυπήμονας, αἵ τε βεβήλων | ὄχλον ἀϊστοῦσαι ἄταις περὶ πάντα πεδῶσι | παντοίαις, μορφῶν χαλεπῶν ἀπατήματ' ἔχουσαι ... οὗτος γάρ σε καθαρμὸς ἀκήριος ὢν ὁσιώσει, | εἴ κεν ἀληθείῃ μισῇς ὀλοὸν γένος αὐτῶν*. Bemerkenswert ist die sehr allgemeine Bedeutung des Wortes, unter das der moralisierende Poet auch die *νηδὺς* u. ä. einbegreift, vgl. oben nr. 25.

40. Ein ungelöstes Problem (s. zuletzt *H. de la Ville, Apollon.* p. 237) bietet eine andere *Apollonios*-Stelle, 1, 689 f.: *ἢ μὲν ἐγὼν* (Polyxo) *εἰ καί με τὰ νῦν ἔτι πεφρίκασιν | Κῆρες, ἐπερχόμενόν που ὀίομαι εἰς ἔτος ἤδη | γαῖαν ἐφέσσεσθαι*. Weshalb 'fürchten' die Keren die alte Polyxo? *Dübner* (bei *H. de la Ville* a. a. O.) erklärte: '*horrentem ob formam ..., cf. Plaut. Epid. Fastidium Orci ...*' Aber das wäre eine sonderbare Selbstkritik: und weshalb sollte es im nächsten Jahre anders werden (*H. de la Ville*)? *De la Ville* hat nur Verlegenheitsauskünfte (*soit à cause du respect ..., soit dans la crainte de dépeupler Lemnos*), die sich gegenseitig aufheben. Noch wir sprechen vom Todeskampf: so haben auch die Alten die schlimme Stunde aufgefaſst. Thanatos und Geras müssen im Kampfe mit Herakles das Feld räumen, und Thanatos wird von Sisyphos gar gefesselt (*Robert, Thanatos* S. 28 f. *v. Wilamowitz, Eurip. Herakles* 2, 174. *Hartwig, Philol.* 50, 189). Die Keren fürchten also die Polyxo als Gegnerin, weil sie noch zu gut bei Kräften ist und sie bezwingen könnte.

41. In derberer Weise verkörperte diesen Gedanken das hochaltertümliche, bei *Kallimachos* nachweisbare Märchen von Koroibos (*Pausan.* 1, 43, 7),*) der eine Ker erlegte, wie Euthymos einen bösen Heros bezwang [*Rohde, Psyche* 180 f]. Psamathe gebiert ein Kind von Apollon, setzt es aber aus Furcht vor ihrem Vater aus. Der Knabe [*Linos* nach *Konon* 19] wird von Hunden zerrissen [, Psamathe nach *Konon* zum Tode verurteilt]. *Ἀπόλλων δὲ Ἀργείοις ... πέμπει Ποινήν· ταύτην τοὺς παῖδας ἀπὸ τῶν μητέρων φασὶν ἁρπάζειν, ἐς ὃ Κόροιβος ἐς χάριν Ἀργείοις φονεύει τὴν Ποινήν. φονεύσας δὲ (οὐ γὰρ ἀνίει σφᾶς δευτέρα ἐπιπεσοῦσα νόσος λοιμώδης) Κόροιβος ἑκὼν ἦλθεν ἐς Δελφοὺς ὑφέξων δίκας τῷ θεῷ τοῦ φόνου τῆς Ποίνης.* S. *Ovid Ib.* 573: *inque tuos ea Pestis eat, quam dextra Coroebi | Vicit, opem miseris Argolicisque tulit* (vgl. *Paus.* *ἐς χάριν Ἀργείοις* ⏑ ⏑ – – –). Ausführlicher in direktem Anschluſs an *Kallimachos: Statius Theb.* 1, 562 ff.; vgl. *G. Knaack, Anal. Alex.-Rom.* 14 ff. *Höfer, Konon* 5 ff. Dies von Apollon gesandte und von der Hand des Koroibos erlegte Scheusal heiſst Ker in dem bei *Pausanias* benutzten Epigramme des den Mord darstellenden *μνῆμα* (vgl. die Worte *ἔστι δὲ Μεγαρεῦσι ... κοινὰ ὅμως ὄντα τοῖς Ἀργείων*, Miſsverständnis von V. 1), *Anth. Pal.* 7, 154: *εἰμὶ δὲ Κὴρ τυμβοῦχος·***) *ὁ δὲ κτείνας με Κόροιβος· κεῖται δ' ὧδ' ὑπ' ἐμοῖς ποσσὶ διὰ τρίποδα* (Anspielung auf die Gründungslegende von Tripodiskos). — **42.** Das anonyme Epigramm verrät sich durch seine Stilisierung als Produkt der Hellenistenzeit (vgl. den gesuchten Gegensatz *κτείνας* — *κεῖται*); es könnte von *Kallimachos* oder vielmehr von einem Nachahmer des *Kallimachos* (*Knaack* p. 26) herrühren. *Kallimachos* selbst mag den Ausdruck *Κὴρ* gebraucht haben (*fr.* 534 etwa: *ὁ κανὼν δασπλῆτα Κόροιβος | ⟨Κῆρα⟩*). *Statius* nennt es v. 597 f. *monstrum infandis Acheronte sub imo | conceptum Eumenidum thalamis* (vgl. 615); es hat *virginis ora pectoraque*, aber *aeternum stridens a vertice surgit | et ferrugineam frontem discriminat anguis;* es pflegt *animas a stirpe recentes | abripere altricum gremiis morsuque cruento divesci* (vgl. *Κῆρας .. θυμοβόρους* oben 36). Wie er sie trifft, *lateri duo corpora parvum | dependent .. | Ferratique ungues tenero sub corde tepescunt* (vgl. die

*) Manche Herakles-Mythen sind Prototypa dieser Bräuche und Anschauungen, was hier nicht weiter verfolgt werden kann.

*) Dieser zu Megara begrabene Koroibos ist mit dem eleischen Olympioniken (*Paus.* 5, 8, 6. 8, 26, 3) ursprünglich wohl identisch: der Bezwinger der Unholdin kommt aus der Fremde, wie Oidipus, und ist Olympionike, wie Euthymos: vielleicht spricht sich das in den Worten *ἐς χάριν Ἀργείοις* aus.

**) Eine solche *Κὴρ τυμβοῦχος* wird auch die *παρθένος* gewesen sein, die auf dem Grabmal des Midas stand (s. zuletzt *Preger, Inscr. Gr. metr.* p. 188 f.). Die bekannten Verse waren in zwei griechische Volksbücher eingelegt, in die *Homerbiographie* und (unter dem Namen *Kleobuls*) in den Novellencyklus von den *Sieben Weisen*. Damit erklären sich alle Schwierigkeiten der Überlieferung, denen noch *Hiller* (*Rh. M.* 33, 524) und *Preger* (p. 196) ratlos gegenüberstehen. In dem verdienstlichen Aufsatz von *Hiller* wird manches als Schwindel und Fälschung bezeichnet, was Dichtung ist.

'Harpyie' mit zwei Opfern Bd. 1 Sp. 1847). Das Bild, dessen einzelne Züge von *Statius* vergröbert sein mögen, entspricht im ganzen wirklich der Schilderung in der Ἀσπίς (oben nr. 15). Die Ker ist in diesem Märchen ein h a l b m e n s c h l i c h e s W e s e n, eine Unholdin, die ein rechter Held bezwingen und t ö t e n kann, wie den bösen Heros in Temesa oder den Pestbringer bei *Philostratos, Apollon.* 4, 10.

43. Die hellenistischen Epiker und Elegiker, bis herunter zu ihren Nachahmern in nachchristlicher Zeit, verwenden im übrigen eklektisch die vorhandenen Elemente; solche Stellen brauchen hier nicht vollständig aufgezählt zu werden. Sehr gewöhnlich ist der appellativische Gebrauch = 'Tod', 'Gift', z. B. *Lykophr.* ἐγκυκῶσαν κῆρα von Kirke, πατρὸς κῆρα μαστεύων φόνου 1120, ähnlich 909. 1294; στενάζων κῆρας 807; vgl. 289. *Nikander ther.* 192 ὄφιος κηριτρόφου, nach dem *Schol.* = θανατοτρόφου, ὀφίων ἐπιλωβέα κῆρα, *ther.* 35. 411. *Alex.* 536, ὕδατι κῆρας ἀλύξας, *ther.* 540. 699. 862 (nicht bei *Kallimachos, Theokrit, Herondas,* was bemerkenswert ist; *Schneiders* κηρὶ für πυρὶ *Hymn.* 4, 201, ist unnütz). — **44.** Seltener ist die Bedeutung = 'Schicksal', 'Leben', 'Seele', aber sie findet sich bei wichtigen Zeugen volkstümlicher Sprache. *Inscript. Graec. ex lap. coll.* 603 p. 244 *Kaib.* Εὐτύχους αἰάζων κῆρα μινυνθάδιον, 415 p. 165 εἴκοσι καὶ ἑνὶ κῆρα καταζβεσθεὶς [= θυμὸν ἀποφθίμενος nach *Kaibel*] ἐνιαυτῷ. Die Gegensätze bleiben immer lebendig (s. nr. 53) und müssen irgendwie vermittelt werden. — **45.** Bemerkenswert ist sonst etwa *Theodor. Anth. Pal.* 7, 439: οὕτω δὴ Πύλιον τὸν Ἀγήνορος, ἄκριτε Μοῖρα | πρώϊον ἐξ ἥβας ἔθρισας Αἰολέων, | Κῆρας ἐπισσεύσασα βίου κύνας [schwerlich Ἀΐδου nach *Apoll. Rh.* u. A., s. Sp. 1146, 4]: die Keren als Meute der Moira, wie die E r i n y e n, s. nr. 26. *Diod. Anth. Pal.* 7, 700: οὔτι μ' ἀνήρ, ὃ λέγουσι, κατέκτανεν ..., ἀλλά με Κῆρες ἄγουσι μ ε μ ο ρ μ έ ν α ι: die vorbestimmten Keren geradezu i m G e g e n s a t z z u m g e w a l t s a m e n T o d e. *Archias Mityl.* ebd. 9, 111 ὅσους αἰῶνα λιπόντας | ἀπροϊδὴς Κηρῶν λάτρις ἔμαρψε Μόρος: der T o d als D i e n e r d e r K e r e n, die wiederum nicht selbst mit ihm identisch sind, sondern als Schicksalsgöttinnen aufgefafst werden müssen. *Antip.* ebd. 9, 269 ... οὐ νεμεσητόν, | ἦν γὰρ ὑπὲρ ψυχῆς· ἀλλ' ἐμέλησε Δίκῃ. | νήχεθ' ὁ μέν, τὸν δ' εἷλε κύων ἁλός· ἡ παναλάστωρ | Κηρῶν οὐδ' ὑγρῷ παύεται ἐν πελάγει: hier sind die Keren wieder V o l l s t r e c k e r i n n e n d e r S t r a f e; Dike selbst scheint, wie vielleicht bei *Plato* (oben nr. 14), zu ihnen gezählt zu werden.*) In den Beginn der Hellenistenzeit würde endlich wohl die interessante kyprische Inschrift *D.-Coll.* 68 (= *Hoffmann, Dial.* 1 p. 76f.) gehören, auf der *Ahrens* (*kl. Schr.* 1, 267. 272) das epische Κήρ erkennen wollte; möglich wäre z. B. ἀλλ' ἔτυχ' ἁ Κήρ | θεῷ κυμερῆναι πάντα (Κήρ = Μοῖρα): doch bleibt Lesung und Erklärung unsicher.

46. Die spärlichen Reste der frühhellenistischen Prosa liefern keine rechte Ausbeute. Erwähnt sei *Theopomp. fr.* 77 (vol. 1 p. 291 *M.*): τοσαῦται κῆρες τῷ βίῳ παραπεφύκασιν, ὥστε τὸν ἐν ταῖς μάχαις θάνατον αἱρετώτερον εἶναι δοκεῖν (aus der Rede des Silen): κῆρες fast = Trübsal, Leiden, im Gegensatz zum gewaltsamen Tode s nr. 45. Zur Ergänzung *Plut. Lys.* 17, oben nr. 38. *Philon. V. M.* 3 vol. 2 p. 158 *M.* ὅπως μὴ προσάψαιτο (das irdische Feuer) τοῦ βωμοῦ, διὰ τὸ μυρίας ἴσως ἀναμεμάχθαι κῆρας, worunter hingemordete Menschen und Tiere verstanden werden; vgl. p. 167 κηραίνουσι καὶ δυσθανατοῦσι. *Dion. Hal. Ant. R.* 2, 2, 3 προσεῖναι δέ τινας ἑκάστῃ (der Staatsformen) κ ῆ ρ α ς σ υ μ φ ύ τ ο υ ς (vgl. nr. 25). 8, 61: ἐκείνῳ ταύτας ὁ δαίμων τὰς ἀρετὰς χαρισάμενος ἑτέρας οὐκ εὐτυχεῖς κ ῆ ρ ά ς τ ε κ α ὶ ἄ τ α ς προσῆψε. *Plut. De frat. am.* 12 p. 484 D: αἱ τύχαι φθόνους ἐμποιοῦσαι καὶ ζηλοτυπίας, αἴσχιστα νοσήματα καὶ κῆρας οὐκ οἰκίαις μόνον ἀλλὰ καὶ πόλεσιν ὀλεθρίους. *Anton.* 2 Ἀντωνίῳ δὲ ... τὴν Κουρίωνος φιλίαν καὶ συνήθειαν, ὥσπερ τινὰ Κῆρα, προσπεσεῖν λέγουσι (persönlich empfunden). *Synes. Dion.* p. 38 *P.* τοὺς ἀπ' αὐτῶν ἀξιοῦντι πάσης ἐ λ α ύ ν ε σ θ α ι γῆς καὶ θαλάττης, ὡς ὄ ν τ α ς Κ ῆ ρ α ς πόλεων κτλ., an das Austreiben der Keren oben nr. 38 anklingend. An diesen Stellen tritt die Beziehung auf den (gewaltsamen) Tod ganz zurück; man könnte etwa „böser Geist" übersetzen.

VI. Die nachchristlichen Epiker. Quintus von Smyrna.

47. Bei *Nonnos* und seinen Schülern tritt Name und Sache wenig hervor (z. B. *Dion.* 32, 195 ἔδραμε ... Κῆρα φυγών). Nur *Quintus von Smyrna* macht eine Ausnahme. Allegorische Figuren und niedere Dämonen spielen in seinen barock, fast römisch stilisierten Schilderungen überhaupt eine grofse Rolle, keine aber, auch die Moiren nicht, eine bedeutendere, als die Keren. Diese Thatsache ist wenig beachtet und verdient hier genauer behandelt zu werden. — **48.** In einigen Fällen kann man κήρ als Appellativ auffassen, z. B. 1, 307 φόνον καὶ κῆρ' ἐτίθεντο. 10, 262 μόρον καὶ κῆρας ἀλύξαι. In weitaus den meisten ist das Wort aber entschieden persönlich gedacht. Vgl. 1, 309 f. περὶ δέ σφισι Κῆρες | λευγαλέαι στρωφῶντο, φόνον στονόεντα φέρουσαι, neben Thanatos und Kydoimos. 11, 11 f. ἀμφ' αὐτῇσι (den Erinyen, Eris und Enyo) δὲ Κῆρες ἀναιδέα θυμὸν ἔχουσαι | ἀργαλέως μαίνοντο; hier und öfter, z. B. 5, 34 f., wohl unter hesiodischem Einflufs. 6, 427: σοι ἄγχι παρίσταται οὐλομένη Κὴρ | Τρώϊον ἂμ πεδίον. 9, 190: ἕλεν δέ μιν οὐλομένη Κήρ. 11, 449: ἔπειγε γὰρ οὐλομένη Κὴρ | καὶ Κύπρις. 12, 473: πέδησε γὰρ οὐλομένη Κὴρ | καὶ θεός (vgl. *Ps.-Linos* nr. 39). 10, 428: ὡς μ' ὄφελον τότε Κῆρες ἀνηρείψαντο μέλαιναι. 10, 304: κακὰς ἀπὸ Κῆρας ἔρυκε, vgl. 13, 154. 1, 172: λυγραὶ δέ μιν ὠτρύνεσκον | Κῆρες (die Penthesilea), ähnlich 1, 651. 2, 483. 8, 73. 1, 193 f.: κακὰ πολλὰ τέτληκα | παίδων ὀλλυμένων, οὓς μοι περὶ Κῆρες ἔμαρψαν, ähnlich 8, 192. 11, 39. 1, 204: καὶ τὸ μὲν ὡς ἤμελλον .. Κῆρες ὑπεκτελέειν. 13, 177:

*) Die sonst angestrebte chronologische Ordnung ist bei diesen Stellen aufser acht gelassen, da ihre Verfasser meist mit Reminiscenzen arbeiten.

Κῆρες γάρ οἳ προέηκαν ὄλεθρον. 1, 591: ὄφρα σε Κῆρες ἀμείλιχοι ἀμφιχέωνται, vgl. 5, 611 Κ. α. ἀμφιχάνωσιν. 2, 13. 172: Κῆρες γὰρ ἀμείλιχοι εἰσὶ καὶ ἧμιν; vgl. 14, 235. 7, 614f.: γῆρας ·.. Κῆρές τ' ἐγγὺς ἔασι ... 7, 127: Κῆρας ἀλευόμενοι στυγεράς; vgl. 10, 37. 8, 139: ἤ σε πρὸς Ἀΐδα Κῆρες ἀμείλικτοι φορέουσιν. 10, 330: κείνου ἀποφθιμένοιο καὶ αὐτῇ | Κῆρες ἕπεσθαι (der Oinone). 6, 498f.: ἀλλ' ὅτε δὴ μάλα πολλοὶ ἐνεπλήσαντο κελαινὰς | Κῆρας ἀν' αἱματόεντα .. κυδοιμόν: die Gefallenen als Nahrung der Keren. Besonders glänzend 1, 335, wo die losstürmende Penthesilea mit der Ker verglichen wird: 335 ..Ἀργείοισι μέγα φρονέουσ' ἐνόρουσε | Κηρὶ βίην εἰκυῖα· πολὺν δ' ὑπεδάμνατο λαόν (vgl. 2, 266. 10, 251 ἀνηλέϊ Κηρὶ δαμέντες). — **49.** Soweit sind altbekannte epische Phrasen gebraucht oder entwickelt. Besonders hervorzuheben sind folgende Stellen: 8, 109f. κακὰς ἐπὶ Κῆρας ἴαλλε | δυσμενέσιν: an ἐπιπέμπειν, ἐπάγειν erinnernd, oben nr. 36f. 8, 324f. κεχάροντο δὲ Κῆρες | καὶ Μόρος (vgl. das nr. 45 angeführte Epigramm des Archias). Ähnlich 9, 145. 11, 151. 13, 126: λυγραὶ | Κῆρες ὀϊζυρῶς ἐπεγήθεον ὀλλυμένοισιν. 11, 105: οὕνεκα Κῆρες ὁμῶς φορέοντο βελέμνῳ | καίριον εἰς κραδίην. Die Keren — doch wohl fliegend vorgestellt, wie 3, 43 — dringen mit dem Geschofs dem Feinde ins Herz, wie Eros *Anacreont.* 12, 15. Ähnlich 1, 273 ἀπεπλάγχθη γὰρ ὀϊστὸς | ἄλλη, ὅπη μιν Κῆρες ἀμείλιχοι ἰθύνεσκον: sie lenken das Geschofs vom Ziele ab. — **50.** Doch wirken hier die Keren immerhin noch in der gewöhnlichen epischen Weise auf dem Schlachtfelde. Aber sie greifen weiter aus; sie verblenden den Menschen und spotten seiner, wie Ate und Erinys, wenn die Strafe kommt. Vgl. 3, 43ff. ὁ δ' ἄρ' οὔτι θεοῦ τρέσεν ἄμβροτον αὐδήν· | ἤδη γὰρ οἱ Κῆρες ἀμείλιχοι ἀμφεποτῶντο. Die Troer gehn 3, 14f. ins Verderben, οὕνεκ' ἄρα σφι | Κῆρες ἐπὶ στέρνοισι θράσος βάλον, und nehmen 12, 523 den Feind auf, Κῆρες γὰρ πάντων νόον ἔκβαλον. Böse Keren bringen alles Unheil, 5, 535f. τὰ δὲ πάντα κακαὶ διὰ Κῆρες ἔχευαν. 5, 601f. ὣς ἄρα Κῆρες ἀνηλέα θυμὸν ἔχουσαι | ἡμῖν αἶψα βάλοντο λυγρῷ ἐπὶ πένθεϊ πένθος. 10, 386f. ἄγον δέ με Κῆρες ἄφυκτοι | εἰς Ἑλένην, klagt der reuige Paris vor Oinone. 8, 10ff. ἀλλά οἱ ἐλπωρὴ μὲν ἔην ἐναλίγκιος αὔρῃ | μαψιδίῃ· Κῆρες δὲ μάλα σχεδὸν ἑστηκυῖαι | πολλὸν καγχαλάασκον ἐτώσια μητιόωντι. Kassandra ruft 12, 546f.: ἀλλά μοι οὐ πείθεσθ' .., | οὕνεκ' Ἐρινύες ἄκρα γάμου κεχολωμέναι αἰνοῦ | ἀμφ' Ἑλένης καὶ Κῆρες ἀμείλιχοι ἀΐσσουσι | πάντῃ ἀνὰ πτολίεθρον: sie sieht die Geister leibhaft durch die Stadt schweben. — **51.** Aber auch Eigenschaften der Moira werden der Ker beigelegt: Dem ὑπέρμορον entspricht ὑπὲρ Κῆρας; die Keren 'spinnen' selbst das Schicksal, 7, 289f. οὐ γὰρ ὑπὲρ Κῆράς τις ὑπ' Ἄρει δάμναται ἀνήρ· | εἰ δέ μοι αἴσιμόν ἐστι δαήμεναι; vgl. 11, 296 μὴ καὶ ὑπὲρ Κῆράς μιν ἕλῃ θεός. 13, 234f. τὸ μέν που | Κῆρες ἐπεκλώσαντο. Vgl. dazu die verwandten Hesiodstellen oben nr. 14. 15. Es kann also nicht wunder nehmen, dafs neben die böse oder finstere (στυγερή, ἐρεμνή, μέλαινα) Ker auch eine gute tritt. Achilleus und Memnon kämpfen mit einander; die Sympathieen der Olympier sind geteilt, 2, 507ff.: καὶ νύ κε δὴ μακάρεσσιν ἀμείλιχος ἔμπεσε δῆρις, | εἰ μὴ ὑπ' ἐννεσίῃσι Διὸς μεγαλοβρεμέταο | δοιαὶ ἄρ' ἀμφοτέροισι θεῶν ἑκάτερθε παρέσταν | 510 Κῆρες· ἐρεμναίη μὲν ἔβη ποτὶ Μέμνονος ἦτορ [vgl. 11, 105], | φαιδρὴ δ' ἀμφ' Ἀχιλῆα δαΐφρονα· τοὶ δ' ἐσιδόντες | ἀθάνατοι μέγ' ἄϋσαν ... | Ἥρωες δ' ἐμάχοντο ..., | 515 .. οὐδέ τι Κῆρας ἐποιχομένας ἐνόησαν. Dadurch, dafs dem Achill eine 'lichte Ker' zur Seite steht (vgl. die Ἐρίννες μέλαιναι und λευκαί, *Paus.* 8, 34, 1), ist die Entscheidung gegeben; wenn später (540f.) Eris auch noch die Schicksalswage zur Hand nimmt, so wirkt ein berühmtes altes Vorbild störend nach (oben nr. 19), von dem sich *Quintus* nicht ganz frei gemacht hatte. Jedenfalls sind hier die Keren Schicksalsgöttinnen, die teils freundlich, teils feindlich ins Menschenleben eingreifen, wie die Moiren.

So gewinnen die Keren am Ausgang der antiken Litteratur eine Bedeutung, wie sie kaum ein älterer Gewährsmann ihnen zuspricht. Man könnte an den Einflufs römischer *Fata* und *Genii* denken. Aber es wird dem Leser nicht entgangen sein, dafs alle bei *Quintus* nachweisbaren Eigenschaften vereinzelt schon früher auftreten. *Quintus* hat sie wie in einem Brennspiegel gesammelt.

VII. Christliche Schriftsteller. Byzantiner.

52. Wenn die Apologeten mit den übrigen heidnischen Dämonenscharen auch die Keren entlarven, so beweist das noch nichts für ein wirkliches Fortleben des Begriffes, s. z. B. *Clem. Alex. Protr.* 64C οὐδὲ μὴν Κῆρας οὐδὲ Εἱμαρμένην οὐδὲ Μοίρας θεὰς ἐνδίκως ἐρεῖτε. Ganz lebendig ist der Ausdruck aber an den andern Stellen, z. B. *Clem. Alex. Protr.* 62C ἄγνοια αἰτία ἤδη κατασκευασθεῖσα τῷ τῶν ἀνθρώπων γένει Κηρῶν ὀλεθρίων καὶ εἰδώλων ἐπιστυγῶν .. κηλῖδα τοῖς ἑπομένοις αὐτῇ ἐναπεμάξατο θανάτου μακροῦ. — **53.** Aber das Wort wurde in dieser Spätzeit auch noch formell weiter entwickelt, kann also nicht aufser Kurs gesetzt sein. Vgl. *Theophil. Corydall.* bei *Fabr. Bibl. Gr.* 13 p. 723 μόνος ὢν κήρας ὑπέρτερος τῶν ἄλλων ἁπάντων ἐπικήρων ὄντων (nachgewiesen von *Ruhnken*, zu *Tim. Lexik.* p. 18). *Nil. Episc. sent.* 246 (= *Op. sent.* p. 352 *Or.*) ἄπειρα τὰ καταρρυπαίνοντα τὴν ψυχὴν κακὰ ἅπερ ἐκνίψασθαι ... παντελῶς οὐκ ἔνεστιν· ἀπολείπονται γὰρ ... παντὶ θνητῷ κῆραι· λωφῆσαι μὲν γὰρ εἰκός, ἀναιρεθῆναι δὲ εἰς ἅπαξ ἀμήχανον. '*Tim.*' *lex. Plat.* p. 18 *R.* ἀκέραιοι· οἱ ἔξω κήρας, ähnlich *Suid. Hesych.* κήρας· ἀκαθαρσίας (kaum zu ändern). *Apollon. de Pron.* 403, oben nr. 23. Mit vollem Rechte erkannte also *Ruhnken* a. O. eine jüngere Form κήρα = κήρ 'Fehler', 'Tod', die *Orelli, Dindorf* u. a. bei jüngeren Schriftstellern nicht hätten beanstanden dürfen; in das *Alkmanfragment* (oben nr. 23) mag sie durch einen Byzantiner eingesetzt sein. Die Gegenprobe ermöglichen folgende Zeugnisse (nach *Du Cange* p. 628): *Zachar. Pap.*, Übersetzung von *Greg. M. Dial.*

3, 18 *ἀδελφός τις .. γνησίως μοι συναναστρεφόμενος ..., ὅστις τὴν ἐμὴν κήραν ὑπερέβαινεν*, im Urtext des *Gregorius M.*: *qui me aetate praeibat.* Ebenso 4, 49. *Arsen. Synops.* p. 770. Eine itacistische Nebenform *κεῖρα* citiert *Du Cange* aus einem *Cod. Canon. eccl. Afric.* 76: .. *οἱ ἐπίσκοποι οἵτινες οὔτε κείρᾳ* (*aetate*) *οὔτε ἀσθενείᾳ οὔτε τινὶ βαρυτέρᾳ ἀνάγκῃ ἐμποδίζονται* (vgl. *Canon.* 126. 131), auch verzeichnet sie aus byzantinischer Quelle (vgl. *Cyrill.* 63) *Hesych.* 2 p. 455 (*κεῖρα*, *Cyr.* richtiger *κεῖρα*); doch ist sie weniger gut belegt. Offenbar sind diese Zeugnisse mit jenen hellenistischen zusammenzustellen, wo *κήρ* 'Leben', 'Lebenszeit' bedeutet (*κῆρα μινυνθάδιον* oben nr. 44). Auch in dieser Spätzeit also hat das Wort, so völlig es seinen mythischen Gehalt eingebüfst hat, noch jene rätselhafte Doppelfunktion, auf die wir wiederholt hingewiesen haben und die unsere Deutung auch erklären mufs, wenn sie befriedigen soll.

B. Zur Deutung. Parallelen und Analogieen.

54. Die bisherigen Deutungen zerfallen in zwei Gruppen. Entweder das Appellativum 'Tod' ist das prius und wird, wie Eris und Kydoimos, durch poetische Personifikation, wohl erst durch den Dichter des Achilleusschildes, zur mythologischen Figur erhoben. Hierher gehört vor allem *Welcker's*, noch von *Curtius, Grundz. d. Etym.* 53 S. 147 u. *Laistner, Räts.* (2, 53. 431) gebilligte Herleitung von *κείρω*; *κήρ* soll „den Akt, sozusagen den Treff des Todes", bezeichnen (*Welcker, Gr. Götterlehre* 1, 708 f.) Ähnlich die meisten anderen, wie *Gerhard, Mythol.* § 575, *Nägelsbach* a. O., *Niese*, zuletzt *E. H. Meyer* (S. 275 f.), der „Todesaugenblick" übersetzt und meint, dafs das Wort die Entwickelung vom Appellativ zur allegorischen Figur in den von ihm glücklich geschiedenen 'Stilen' „vor unsern Augen durchmache". Diese auf den ersten Blick sehr einleuchtende Auffassung wird den Überlieferungsthatsachen nicht gerecht; sie mufs zahlreiche Züge, die schon im alten Epos nachweisbar sind und später immer energischer hervortreten, als sekundäre, eigentlich sinnlose Interpolationen beiseite schieben.

55. Umgekehrt ist es auch denkbar, dafs die Ker eine im Volksglauben wurzelnde mythische Gestalt ist, die erst nachträglich, durch häufige 'metonymische' Übertragung, zu einem Appellativum herabsank oder nur von einem solchen den Namen entlehnte. Dahin gehört wohl der Vorschlag *Leo Meyers*, einen angeblichen indischen Todesgott Kâla mit der Ker gleichzusetzen (*Kuhns Zeitschr.* 5 S. 375), oder der verwandte Versuch *Maurys* (*Hist. des rél.* 1 p. 285), das Wort von sanskr. kal. 'zuteilen' (*Κήρ* = *Μοῖρα*) abzuleiten. Solche Sprünge pflegen wir nicht mehr zu machen. Auch *Grimm* glaubte an eine mythisch-religiöse Substanz der Gestalt, wenn er sie mit den Valkyrien gleichsetzte (*D. Myth.* 1, 240. [4]354).*) Auch dieser Vorgang ist ohne rechte Nachfolge geblieben. Und doch führt halbverschollene alte Überlieferung selbst nach dieser Richtung, freilich auf ein Ziel zu, das *Grimm* noch nicht im Auge hatte.

*) Auf den nordischen 'Sturmriesen' Kâri und ähnliche Anklänge wird man hoffentlich nicht zurückkommen.

56. Die griechischen Grammatiker und Lexikographen pflegen durchweg *τὸ κῆρ* durch *ψυχή* zu erklären (vgl. *Hes. Suid. Hellad. Phot. Bibl.* 279 p. 532[a]. 29 u. s. w.): nicht ohne Grund, da dies Wort, anders als *καρδία*, fast durchweg übertragen gebraucht wird für 'Sinn', 'Gefühl', 'Seele'; doch wird auch *κραδίη-καρδία* vereinzelt ebenso verwandt, vgl. *Sophokl. Ant.* 1105. *Eurip. Herakl.* 833 (dazu *v. Wilamowitz* 2 p. 204) und besonders *Meleag. Anth. Pal.* 12, 147 *βαῖνε πάλιν . . . κραδίη. Anakr.* 29 p. 314 *Bgk.*: *κραδίη δὲ ῥινὸς ἄχρις ἀνέβαινε* (d. h. *mihi anima in naso esse*, s. *Wochenschr. f. kl. Philol.* 1891 432). Man fafste also das Wort gern abstrakt auf, ohne die physische Bedeutung mit zu empfinden: sehr begreiflich, da ursprünglich die Bewegung, das zuckende Leben damit bezeichnet wurde, das man in dem pochenden Muskel verspürte. Das Herz gilt als Sitz des Geistes, auch des *ἡγεμονικόν*, nicht nur bei den Römern, sondern auch bei den Griechen, beim Volke (*Crusius, Fleck. Jahrbb.* 1889, 654), wie bei den Philosophen (*Hirzel, Unters. z. Cic.* 2, 136. 152. *Stein, Psych. d. Stoa* 1, 135). — **57.** Die herrschende, an *Homer* gebildete Grammatikerschule pflegte nun freilich *τὸ κῆρ* und *ἡ Κήρ* zu trennen. Vgl. die Polemik gegen *Äschylus* oben nr. 31. *Hesych.* *ΚΗΡ· περισπώμενον καὶ οὐδετέρως λεγόμενον ἡ ψυχή· ὀξυτονούμενον δὲ καὶ θηλυκῶς ἐκφερόμενον ἡ θανατηφόρος μοῖρα, ἢ θάνατος.* *Etym. M.* p. 511 *Κῆρ, περισπωμένως σημαίνει τὴν ψυχήν, γένους οὐδετέρου· γίνεται ⟨γὰρ⟩ παρὰ τὸ κέαρ, ὃ δηλοῖ αὐτὴν τὴν ψυχὴν ... Κήρ, ὀξυτόνως, γένους θηλυκοῦ, καὶ σημαίνει τὴν θανατηφόρον μοῖραν.* *Herod. Il. Pr.* zu *Δ* 46 *περὶ κῆρι· τὸ κῆρι οὐδέτερον ὅταν ᾖ, προπερισπᾶται· ἐκ γὰρ τοῦ κέαρ συνήλειπται· ὅταν δὲ θηλυκὸν ᾖ, ὀξύνεται.* Die Begründung des Accentes beweist, dafs wir es nicht mit der Aufnahme einer sprachlichen Thatsache, sondern mit einer Theorie zu thun haben, und zwar mit einer falschen, da die alte Form *κῆρ* sicher nicht aus *κέαρ* entstanden ist (*Curtius, Grundz.* 39 p. 143); natürlicher wäre (nach Analogieen bei *Herodian* 1 p. 398 *L.*) auch hier die Oxytonierung.

58. Es gab aber auch Gelehrte, die *τὴν κῆρα*, wie *τὸ κῆρ*, mit *ψυχή* erklärten. Vgl. z. B. *Hesych.* s. v. *κῆρα· ψυχήν. θάνατον* (von *Schmidt* ist grundlos der Nominativ eingesetzt, mit Änderung an drei Stellen!). *κῆρες· ψυχαί. συμφοραί, μοῖραι θανατηφόροι.* Hellenistische Theologen waren es, die, wie *Äschylus*, *Κήρ* und *ψυχή* ohne weiteres gleichsetzten, s. *Porphyr.* bei *Euseb. praep. evang.* 3, 8, 11. p. 110 A *οὐ γὰρ παρὰ τὸ τὰς κῆρας ἔχειν βοράν, ὃ δηλοῖ τὰς ψυχάς, κέκληται κύων* (verkürzt?), *ἀλλὰ παρὰ τὸ κυεῖν, ἢ χορηγὸς ὁ Πλούτων κτλ.* Die abenteuerliche Etymologie von Kerberos [s. *O. Gruppe, Die gr. Kulte* 113. *Rohde, Psyche* 280 Anm.] wird verworfen, die Erklärung von *Κῆρας* durch *ψυχάς* dagegen gilt als

etwas Selbstverständliches. — **59.** Diese Forscher konnten sich auf den Sprachgebrauch der Attiker und auch hellenistischer Dichter berufen, und scheinen das in der That gethan zu haben. Die Zeugnisse geben ihnen Recht. Die Umdeutung der κῆρες in ψυχαί bei *Äschylos* (nr. 31) zeigt, dafs jene Bedeutung im Sprachbewufstsein noch lebendig war; der attische Anthesterienvers θύραζε Κῆρες (= ψυχαὶ περιερχόμεναι, oben nr. 30) bietet eine Bestätigung, die um so weniger angezweifelt werden darf, als Sprichwörter und religiöse Formeln das Ursprüngliche auch sonst zu bewahren pflegen (s. *Rutherford, Zur Gesch. des Atticismus* 365. 389f.). Auch in einem Grabepigramm der Hellenistenzeit (oben nr. 44) ist die alte Bedeutung zu erkennen. Wir haben also die Form κῆρες, ἡ κήρ (auch κῆρα, s. oben nr. 53. *Lobeck, Paralip.* p. 145. *Du Cange* s. v.) neben τὸ κῆρ zu stellen und als Bereicherung unseres Lexikons zu registrieren. — **60.** Hiermit ist die Sachlage völlig verändert. Wir haben nun zunächst zu fragen, ob mit den κῆρες in dieser Bedeutung die mythischen, ganz namensgleichen Κῆρες nicht auch dem Wesen nach verwandt sein können. Und in der That werden die Hauptzüge der Kerenvorstellung im volkstümlichen Glauben oder Aberglauben der Griechen auch den Seelen der Abgeschiedenen beigelegt.

61. Die Keren werden meist als unheimliche, finstere Dämonen gedacht, die dem Menschen den Tod bringen und sich wohl gar an seinem Blute letzen (nr. 15 u. ö.). Auch Mifswachs und andere Not können sie über den Menschen verhängen (nr. 24). Nach einer über den ganzen Erdkreis verbreiteten, hochaltertümlichen Anschauung sind es nun wirklich die Seelen der Verstorbenen selbst, welche die Überlebenden nach sich ziehen in das freudlose Jenseits. Dieser Gedanke ist bei den Römern noch ganz lebendig (*Ovid. Fast.* 2, 545ff.); bei den Griechen findet er sich nicht nur im späteren Aberglauben (*Rohde, Rom.* 387[1]. *Rhein. Mus.* 32, 329), sondern ist schon für die älteste Zeit zu erschliefsen aus den in epischen *Iliaden* behandelten Sagen von Protesilaos und von Polyxena, die der Schatten des Neoptolemos als Totenopfer fordert, sowie aus der *Patrokleia* und der Totenbeschwörungs-Scene der *Nekyia* λ 45f. Blutgierig, wie die Keren, drängen sich die Schatten zur αἱμακουρία um die Opfergrube, und erst wenn sie daraus getrunken haben, erhalten sie Leben und Bewufstsein wieder. Hier haben wir bereits die Grundidee des Vampyrismus, der in antiken Gespenstergeschichten (*Phlegon, Mirab.* 1, *Goethes Braut von Korinth*), wie im neugriechischen Volksaberglauben die vornehmste Rolle spielt. — **62.** In Attika, wo die Keren mächtig hervortreten, sind auch diese Gedanken recht im Schwange. Oedipus hofft als εὕδων . . . νέκυς . . das θερμὸν αἷμα der Thebaner zu trinken (*Soph. Oed. Col.* 622); in der Totenbeschwörung bei *Aristophanes Av.* 1555f. (wohl nicht nur nach λ 35f., ω 6ff., sondern auch mit Rücksicht auf die Ψυχαγωγοί des *Äschylos*; vgl. 1555) kommt πρὸς τὸ λύθρον τῆς καμήλου die gesuchte Seele als νυκτερίς (*Χαιρεφῶν*, vgl. Vs. 1296); man kannte also den Glauben, dafs die umgehende Seele, der „Nachzehrer", als Fledermaus (νυκτερίς, βύζα, στρίγξ, vgl. *C. Wachsmuth, Das alte Griechenland im neuen* 114f.) erscheint, den vielleicht auch schon die zweite Nekyia (ω 6ff.) voraussetzt. Das wirft auf die eigentümliche Darstellung der Seelen-Keren auf den attischen Lekythoi ein helles Licht.*) — **63.** Auch sonst entspricht das vorherrschend finstere Bild der Keren dem, was besonders die niederen Kreise des Volkes von den Verstorbenen glaubten, die κακοῦν ἕτοιμοι μᾶλλον ἢ εὐεργετεῖν (*Crusius, De Babr. aet.* 235f. *Usener, Rhein. Mus.* 29, 41[1] [jetzt *Deneken* Bd. 1 Sp. 2478. *Rohde, Psyche* 225ff.]). Dafs Mifswachs und Krankheit von einem zürnenden Heros, einer gekränkten Seele verhängt wird, erzählen zahllose Legenden, vgl. Bd. 1 Sp. 2477f. — **64.** Ganz vereinzelt liefsen sich neutrale, ja freundliche Züge nachweisen. Die Ker nährt den Menschen (nr. 11); aufser den schwarzen giebt es auch weifse Keren (nr. 52). Unter der Ker, die den Menschen λάχε γεινόμενόν περ, scheint *Homer* zwar nur die Todesgöttin zu verstehen (nr. 6); aber hier und in den διχθάδιαι Κῆρες (nr. 7) spürt man doch noch etwas von einer andern Auffassung, in der die Ker der δαίμων des Menschen im eigentlichsten Sinne ist. So finden sich auch in dem Seelenglauben freundlichere Züge; die umgehenden Seelen bringen ihren Freunden Glück ins Haus, und der Heros wird zum Schutzgeist für die Stadt [*Rohde* a. a. O. *Deneken* Bd. 1 Sp. 2481]. Das hesiodische κηριτρεφής wird sich kaum besser erläutern lassen, als durch *Hippokr.* περὶ ἐνυπνίων 2 p. 14 *K.*: ἀπὸ γὰρ τῶν ἀποθανόντων αἱ τροφαὶ καὶ αὐξήσεις; über ähnliche Gedanken bei Späteren s. *J. Burckhardt, Constantin* 222 [*E. Rohde* 226f.].

65. Erst jetzt wird auch eine Reihe abgeleiteter Ausdrücke recht verständlich, wie der Doppelgebrauch von κηραίνω**) (oben Sp. 1156 *v. Wilamowitz, Eurip. Herakl.* 2 p. 152), ἀκήρατος (*Valckenaer* zu *Eurip. Hippol.* 1114), ἀκηράσιος ἀκήριος (feige, leblos, frei vom Tode, *Ps.-Phocyl.* 99. *Hom. Hymn.* 2 [3], 530, 72), *Hesych.* ἐπικηραίνειν· ἐπιδυσμενεύεσθαι, ἐπίκηρος = ἐπιμοίριος, ὑπόκηρος = μιαρός (*Hippokr.* περὶ ἱερῆς νούσου p. 303, nicht 'mit Wachs überzogen' [*Passow*], sondern mit der Ker behaftet und dadurch verunreinigt, Gegensatz ἁγνός) Vor allem aber bewährt sich unsere Deutung bei einem Vergleich der mythischen Gestalten, die sich mit den Keren berühren. — **66.** Obenan stehen die Erinyen. Wer annimmt, dafs die Erinyen ursprünglich Gewitterwolken bedeutet hätten, legt den Nachdruck auf die verkehrte Seite und verwechselt die

*) [Die obigen Ausführungen habe ich im wesentlichen schon vor zehn Jahren in der *A. E.* 267 gegeben. Während der Revision dieses Artikels sind die Arbeiten von *Deneken* und besonders die Hauptkapitel des Buches von *Rohde* erschienen, woraus man noch manches weitere Detail entlehnen kann.]

**) Κηριόω wird zu κήριον gehören, obgleich *Hesych.* ἐκκεκηριωμένη mit ἔξω τῆς ψυχῆς γεγονυῖα erklärt.

Form mit dem Wesen, über das schon von manchem alten Theologen richtiger geurteilt wurde. Doch ist die von *Rapp* 1, 1311 ff. gegebene umsichtige Zusammenstellung der Hauptzüge auch für unsere Zwecke verwendbar. Die Erinyen sind *μέλαιναι ἐς τὸ πᾶν* (1, 1311, 40), sie raffen (*ξυναρπάζουσι*) den Verfolgten beflügelt durch die Lüfte fort (1311, 9. 59); sie sind Todesgöttinnen (1328), die das Blut ihres Opfers schlürfen (1328, s. bes. *Aesch. Agam.* 1187); sie verursachen Unfruchtbarkeit im Hause, wie auf den Äckern, gleich den Keren und Telchinen (1311, 59. 1322); sie verhängen über den Menschen Raserei und Verblendung (1315. 1323) und treten als strafende Gewalten neben Dike und Moira (1321 f. 1323). Aber sie sind nicht nur böse Dämonen: *πάντα τὰ κατ' ἀνθρώπους ἔλαχον* [vgl. *Κὴρ .. ἔλαχε*] *διέπειν* (*Aesch. Eum.* 930). Wer sie versöhnt hat, dem erscheinen sie als Eumeniden in weifser Lichtgestalt (*Paus.* 8, 34, 3; s. Bd. 1 Sp. 1331), wie es eine gute, helle Ker giebt. So decken sich die Erinyen-Eumeniden im Umrisse vollständig mit den Keren. — **67.** Damit ist das Rätsel der *Κῆρες Ἐρινύες* (nr. 26) gelöst, das *Rapp* Bd. 1 Sp. 1327, 42 f. beiseite gelassen hat. *Κῆρες* ist das Nomen, *Ἐρινύες* oder *Εὐμενίδες*, die „Zürnenden" und „Holdgesinnten", das Attribut. Die *Κῆρες Ἐρινύες* sind die zürnenden Seelen, die dem Mörder, der ihrem Amte vorgreift und *ὑπὲρ Μόρον* oder *ὑπὲρ Κῆρας* (nr. 51) eine Psyche ins Jenseits befördert, mit schweren Strafen heimsuchen: Vorstellungen, deren klassische Fixierung nachweislich die Apollon-Religion vollzogen hat. Über *ἐρινύειν* = zürnen vgl. *O. Hoffmann, Die gr. Dial.* 1, 102, der das Wort zu *riv: riv* (lat. *rivinus, rivalis*) stellt und eine Urform **ἐ-ριϝ-νύω* konstruiert. Was man Euphemismus zu nennen pflegte, im Widerspruch mit der Oresteslegende und dem religiösesten griechischen Dichter, *Äschylos*, bezeichnet in der That etwas wesentlich anderes: die Eumeniden sind die 'versöhnten' Geister, die den Menschen nun Segen spenden, wie früher Fluch.*) — **68.** Erst jetzt sind die ältesten Zeugnisse über die Erinyen wirklich verständlich geworden. *Od.* λ 279 f. *τῷ δ' [Οἰδίποδι] ἄλγεα κάλλιπ' ὀπίσσω | πολλὰ μάλ', ὅσσα τε μητρὸς Ἐρινύες ἐκτελέουσιν*, ähnlich β 135 *ἐπεὶ μήτηρ στυγερὰς ἀρήσετ' Ἐρινῦς*) | οἴκου ἀπερχομένη. Aesch. Sept.* 887 *πατρὸς .. πότνι' Ἐρινὺς ἐπέκρανεν. Soph. Oed. C.* 1434 *τῶν τε τοῦδ' Ἐρινύων.* Wie kann man von eines Menschen Erinyen sprechen? Bd. 1 Sp. 1322 wird keine Antwort gegeben. Es sind die Ahnengeister, die Seelen der abgeschiedenen Blutsverwandten, denen die Blutrache gerade so gut obliegt, wie den Überlebenden. Das spricht wiederum *Äschylus* ganz deutlich aus im *Agamemnon* 1187 f. *καὶ μὴν πεπωκώς ... | βρότειον αἷμα κῶμος ἐν δόμοις μένει ... συγγόνων Ἐρινύων.* Überhaupt ist der *κῶμος* der jagenden Erinyen eine Spiegelung der *ψυχῶν περιερχομένων* (oben nr. 30); was hier nicht weiter

*) Eine Hauptkraft in diesem Vorstellungskreise ist der zauberhaft wirkende, beschwörende Fluch, der die Erinyen entfesselt (vgl. Ares als Erinyengenossen).

verfolgt werden soll, obgleich oder weil es in die Fragen nach dem Ursprung der Tragödie hineinführen würde. Auch der Opferritus und die Art, wie die Erinyen durch das *χάσμα* (*Eurip. El.* 1221. *Aesch. Eum.*) aus der Erde aufsteigen und in sie zurückgehen, entspricht genau den parallelen Elementen im Seelenkult. Die geflügelten Dämonen auf attischen Lekythen, die den *δράκων*, den Vertreter des Verstorbenen (Bd. 1 Sp. 2467), umflattern, hat man richtig als Geister der Verwandten angesprochen (nr. 32); wenn der Tod des *ἀνδρὸς ἀποφθιμένοιο* widerrechtlich erfolgte, würden es seine *Κῆρες Ἐρινύες* sein.

69. Die *Κῆρες Τελχῖνες* bei *Stesichoros* (oben 24) sind sprachlich ebenso aufzufassen. Es sind durch Zauberkraft schädigende Seelen 'Hexengeister'. Von hieraus wird man den Telchinenlegenden besser beikommen, als es zuletzt *Prellwitz* gelungen ist. Fördernde Gesichtspunkte bei *L. Laistner, Rätsel d. Sphinx* 2 S. 262 ff., dem ich aber in den S. 265 ff. gegebenen Etymologieen nicht folgen kann.

70. Ähnliche Bezüge würden sich in den Überlieferungen von den Moiren (und Nemeseis) nachweisen lassen, die, ursprünglich Schutzgeister — *δαίμονες* in eigentlichsten Sinne — des einzelnen Menschen*), von der Dichtung, wie die Ker, in eine höhere Späre neben Dike und die Götter erhoben werden; der moderne griechische Glaube kennt die 'Miren' noch ganz in der ältesten Weise, an den Einzelnen gebunden (s. zuletzt *Thumb, Ztschr. d. V. f. Volkskunde* 2, 286). Die Moira ist im Grunde die zugeteilte Ker selbst; so erklärt es sich, dafs sich im Epos die beiden Ausdrücke ablösen (oben nr. 8), oder wie ein paar zusammengehörige Gestalten, gleich den Erinyen und Eumeniden, nebeneinander stehn (nr. 14 f.) — **71.** Einen weitern Synonymtypus bietet die griechische Mythologie in den Harpyien, deren eigentlichste Aufgabe es ist, die Seelen in die Unterwelt zu entraffen. Es sind die in den *θύελλαι* dahinfahrenden „raubenden" Keren, die von den Dichtern als Töchter oder Dienerinnen zur „zürnenden" Ker gestellt werden (bereits *Od.* υ 66. 77 f. [*Rohde, Psyche* 66]). Charakteristische Einzelheiten sind schon oben nr. 29 nachgewiesen; im übrigen vgl. Bd. 1 Sp. 1842 ff. — **72.** Auch die Kinderseelen entführenden Stringen und Gellen (= *Ἀγελλώ*? *Baunack, Stud.* 63*), die Sphingen, Sirenen, Lamien, Empusen und ähnliche Gestalten des Aberglaubens stammen aus dieser Familie; nur ist bei ihnen éin Zug ganz einseitig ausgeprägt. Bemerkenswert ist, dafs auch Sphingen und Sirenen vereinzelt in männlicher Bildung dargestellt werden, wie die Ker. Die jetzt auf der Hand liegende Lösung ist schon im *Philologus* 50, 102[16] gegeben. — **73.** Schliefslich sei noch auf *Herondas* 1, 17 f. hingewiesen: *τὸ γὰρ γῆρας | ἡμέας καθέλκει χἠ σκιὴ* (= der Todesdämon) *παρέστηκεν. σκιά* tritt in dieser

*) So versteht sich auch die enge, auf die Einzelperson beschränkte Bedeutung von *εὐδαίμων ὀλβιοδαίμων δυσδαίμων κακοδαίμων*. Die Worte *εὐτυχής δυστυχής* setzen gleichfalls eine dämonische *Τύχη* voraus: *Philem. fr.* 10.

Redensart für das sonst übliche κὴρ ein (s. oben 3. 21. 51 und *Unters. zu Her.* S. 5); unverkennbar hat der Begriff ψυχή vermittelt, vgl. das römische *umbra.* Bei den modernen Griechen ist ein verwandter Gebrauch von ἴσκιος (= σκιά) nachzuweisen, s. die trefflichen Ausführungen von *B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen* S. 181 (καλοΐσκιωτος = εὐδαίμων u. s. w.) Auch für die Alten ist das anzunehmen: was für die Beurteilung von *Paus* 8, 38, 6. *Plut. Qu. Gr.* 39 wichtig ist (der vom Menschen geworfene Schatten als Sitz des Schutzgeistes [s. jetzt *Roscher, Fleck. Jahrbb.* 145 [1892], 702f.]). Nach neuerem Aberglauben mufs der Mensch, der seinen 'Doppelgänger' sieht, binnen Jahresfrist sterben (*Wuttke, Volksabergl.* § 322, s. *Grimm, K. H. M.* 44, 177 u. Anm.): eine ähnliche Vorstellung scheint auch durch die Formel bei *Herondas* durchzuschimmern.

74. Die frappantesten Parallelen bietet aber die römische Religion und Folklore, in der gerade diese primitivsten Elemente der Mythologie besonders gut erhalten sind. Den Keren und ihren Verwandten entsprechen ziemlich genau die *Di Manes, Lares, Lemures,* die gleichfalls die Seelen ins Jenseits hinüberführen (Urheber des Todes unverkennbar z. B. bei *Vergil. Catal.* 11/14), aber auch das Gedeihn oder Verkümmern der Acker wie der Familie verursachen (*Tibull.* 1, 10, 15. 1, 1, 20 u. ö.). Der besonders in Grabschriften ständig daneben erscheinende *Genius (Iuno)* ist die Psyche selbst oder die Einzel-Moira (vgl. auch die Ker. die dem Menschen γεινομένῳ περ zugeteilt wird). Das griechische αἱ Ἐρινύες μητρός, Οἰδίποδος findet an dem römischen *di Manes matris, Hermetis* u. s. w. (in beiden Fällen der Genetiv) sein genaues Gegenbild; die Manen wirken auch als *Furiae* (= Ἐρινύες), s. *Horaz Epod.* 5, 92. 94

75. Die übrigen italischen Stämme scheinen diesen Anschauungen einen ebenso vornehmen Platz in ihren Religionen eingeräumt zu haben; nur läfst die Überlieferung meist kein zuversichtliches Urteil zu. Für die oskische Formel *Keri Arentik[ai* (in einer Devotionsinschrift bei *Zvetaieff, Inscr. It. inf.* p. 43f. *Bücheler, Rh. M.* 33, 6. 296. *Umbrica* p. 80) hat man das makedonische Ἀράντισιν· Ἐρινύσι *(Hes.)* verglichen; man könnte dann in *Keri* (meist = Cereri erklärt) geradezu Κῆρι suchen und diese Gestalt mit der Κὴρ Ἐρινύς gleichsetzen (oben nr. 67); der Ritus der unteritalischen δεισιδαίμονες scheint hellenistisch zu sein (s. nr. 38 ff.). Schliefslich soll auch die Möglichkeit, dafs *Cerus* (Bd. 1 Sp. 869; nachzutragen *Ritschl, Op.* 4, 282) zum griechischen Κήρ (Κῆρα) gehört, wenigstens frageweise erwähnt werden. *Cerus manus, duonus cerus* wäre „guter Geist". *)

76. Die antike Überlieferung ist in sich so klar und vollständig, dafs wir den Glauben der modernen Völker zur Ergänzung kaum heranzuziehen brauchen; mancherlei Verwandtes bei *Grimm, D. Myth.* 2⁴, 728 (830) ff. Nachtr. 3, 266f. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 366. *W. F. K.* 1, 45. 52. *Tylor, Anfänge der Kultur* 2, 111ff. 192ff. 200ff. Die *Fylgja* wird mitgeboren, wie Κὴρ δαίμων Τύχη (*Philem. fr.* 10. *Men. fr.* 205) *genius.* Dafs ihr Sitz die Sekundinen sein können, weifs der moderne Aberglaube, wie der antike (*Lamprid. Anton. Diadum.* 4. *Philol.* 46, 627); nach vornehmeren Anschauungen ist es wohl auch ein neu auftretender Stern (*Usener, Relig. Unters.* 76 f. *Mannhardt, Germ. Mythen* S. 310³). Bei den Germanen haben diese Vorstellungen im ganzen einen freundlicheren Charakter, während bei modernen Orientalen der „mitgeborene Begleiter aus dem Geisterreich" meist als mifsgünstiger, böser Geist gilt, ganz wie die homerische Ker. S. *Mannhardt, Myth. Forsch.* 366. Doch kennt auch die nordische Überlieferung böse, 'schwarze' Fylgjen, die die Helden in den Tod locken. Die Nornen und Valkyrien stehn mit ihnen in engster Verwandtschaft. S. *Mannhardt, Germ. Mythen* 306. 513 ff. *Grimm, D. M.*⁴ 339 ff. So bewährt sich der schöne Gedanke *Grimms*, von dem wir oben ausgegangen sind. [O. Crusius.]

*) Aus der Flügelgestalt auf dem Keri pocolom (*Ritschl, Op.* 4, 182 Taf. 9) ist kein Schlufs zu ziehen, da solche erotenartige Figuren auch auf den verwandten Stücken abgebildet sind.

Kerkaphos (Κέρκαφος), 1) einer der sieben Söhne des Helios und der Rhode oder Rhodos, der die Kydippe, Tochter seines Bruders Ochimos, heiratete und diesem in der Herrschaft von Rhodos folgte. Seine Söhne Ialysos, Lindos und Kameiros teilten sich in die Herrschaft der Insel und gründeten die gleichnamigen Städte, *Diod.* 5, 56. 57. *Schol. Pind. Ol.* 7, 131. 132. 135 (*Hellanikos*). *Eustath. Hom.* p. 315, 29. *Strab* 14, 654. *Steph. B.* v. Κάμιρος und Λίνδος. *Müller, Aegin.* 41 ff. Nach *Müller, fr. hist. gr. I. prolegg.* p. 37 bedeutet der Name den Glänzenden und Strahlenden. — 2) Sohn des Aiolos Vater des Ormenos, des Gründers von Ormenion in Thessalien, *Strab.* 9, 638, wo auch Kerphios (s. d.) gelesen wird. [Stoll.]

Kerke s. Kerthe.

Kerkeïs (Κερκηΐς), Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 355. — *Schömann, Opusc. Acad.* 149 übersetzt Strepera; *C. Müller, Prolegg. zu fragm. hist. gr.* 1 p. 37 Anm. 4 Radiosa oder Splendida; *Braun, Gr. Götterl.* § 155 erklärt sie mit Rücksicht auf die sie umgebenden Schwestern Melobosis, Polydore, Pluto als die fleifsige Weberin (κερκίς). [Stoll.]

Kerkestes (Κερκέστης), Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Dorion, *Apollod.* 2, 1, 5. [Stoll.]

Kerkios (Κέρκιος), aus Sparta, Wagenlenker der Dioskuren, mit Amphitos Gründer von Dioskurias; *Amm. Marcell.* 22, 8. [Lorentz.]

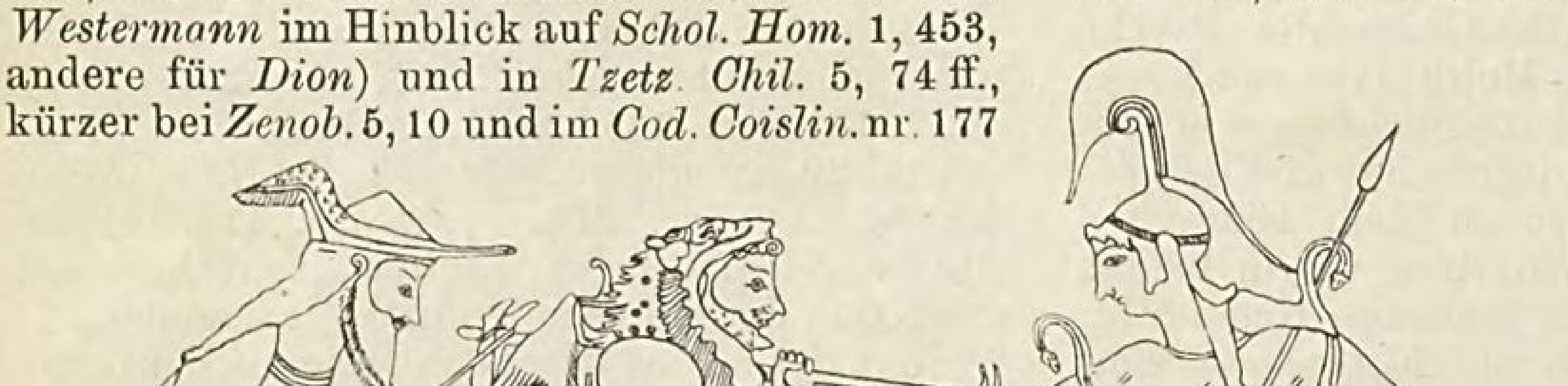
Kerkope (Κερκώπη), Mutter der Kerkopen (s. d.); vgl. *Etym. M.* s. v. Κέρκωπες . . . ἐκλήθησαν δὲ ἢ διὰ τὸ κερδαλέον αὐτῶν καὶ πανοῦργον ἢ ἀπὸ μητρὸς Κερκώπης. [Roscher.]

Kerkopen (Κέρκωπες, die „Schwänzlinge", von κέρκος). Die uns nur in späterer Überlieferung vollständig erhaltene Erzählung lautet: Zwei Brüder, Erzschelme, Räuber und Betrüger, wurden von ihrer Mutter vor dem Melampygos gewarnt. Später versuchten sie den schlafenden Helden zu berauben, wurden aber dabei erwischt und mit den Beinen an einen

Tragbalken gebunden; so trug sie der Held, die Köpfe nach unten, auf den Schultern fort. In dieser Lage hatten sie Mufse, den nackten Mann zu betrachten, und erkannten in ihm den Melampygos, vor dem die Mutter sie gewarnt hatte. Ihre spafshaften Bemerkungen darüber versetzten jenen in so gute Laune, dafs er sie laufen liess (vgl. *Plut. de adul. et am.* 13 *καὶ γὰρ ὁ Ἡρακλῆς Κέρκωψί τισι ἐτέρπετο*). Am besten ist diese Erzählung überliefert b. *Nonnos, narr. ad Greg. invect.* 1, 39 p. 140 (*Westermann, Mythogr.* S. 375 = *Eudokia* p. 47; während hier der Gewährsmann *Dion* genannt wird, ist bei *Nonnos Dios* überliefert; für die letztere Lesart entscheidet sich *Westermann* im Hinblick auf *Schol. Hom.* 1, 453, andere für *Dion*) und in *Tzetz. Chil.* 5, 74 ff., kürzer bei *Zenob.* 5, 10 und im *Cod. Coislin.* nr. 177 (die Stelle ist abgedruckt im *corp. paroemiogr.* 1, 119), an letzterer Stelle mit dem auffallenden Schlufs, Herakles habe die beiden Schelme im Zorn getötet; aufserdem vgl. *Suid.* s. v. *Μελαμπύγου τύχοις* (= *Photius* s. v. und *Apostol.* 11, 19) und *Tzetz.* zu *Lyk.* 91, endlich auch die Anspielung bei *Eunapius vit. Aedes.* p. 21 *Boiss.*


Abb. 1) Herakles und die Kerkopen, Selinuntische Metope (nach *Seemann, Kunsthistor. Bilderb.* 1 Taf. 16 nr. 1).

Dafs diese Humoreske aus älterer Zeit stammt, beweisen (Abb. 1) die bekannte selinuntische Metope (um 600 v. Chr.) und mehrere altertümliche Vasen, die von *Furtwängler* im Artikel *Herakles* Bd. 1 Sp. 2214 besprochen sind, Darstellungen nach einem feststehenden Typus (s. Abbild. 2): der ausschreitende Held trägt zwei Zwerge mit den Köpfen nach unten an einer Stange, an welche die Füfse gebunden sind, auf der Schulter; damit steht in völliger Übereinstimmung die Schilderung z. B. in *Tzetz. Chil.* v. 84 ff.: *ὃς ἄμφω τούτους κατασχὼν καὶ τῶν ποδῶν δεσμήσας ἀπὸ τοῦ ὤμου τε αὐτοῦ κρεμάσας ἀμφοτέρους, τὸν μὲν μερῶν τῶν ἔμπροσθεν, τὸν δ' ἐκ τῶν ὀπισθίων, εἴχετο οὕτω τῆς ὁδοῦ καὶ τῆς αὐτοῦ πορείας. οὗτοι δὲ ἀντιπρόσωποι κρεμάμενοι ἀλλήλοις* . . . Nun existierte unter dem Namen *Homers* ein Scherzgedicht (*παίγνιον*) *Κέρκωπες* (*Prokl. Chrestom.* in der *Bekkerschen* Ausgabe der *Iliasscholien* p. 1. *Pseudo Herod. vita Homeri* 24 in *Westermanns Biogr.* S. 12. *Harpokration* s. v. *Κέρκωπες*), dem durch Kombination der Artikel *Κέρκωπες* bei *Suidas* und *Harpokration* mit Recht folgendes die Kerkopen schildernde Bruchstück zugeschrieben wird: *ψεύστας ἠπεροπῆας ἀμήχανά τ' ἔργ' ἀνύσαντας* (überl. *ἐάσαντας*) *ἐξαπατητῆρας· πολλὴν δ' ἐπὶ γαῖαν ἰόντες ἀνθρώπους ἀπάτασκον ἀλώμενοι ἤματα πάντα.* Die Monumente beweisen, dafs der Ursprung dieses Gedichtes, dessen Inhalt unbedenklich auf die Heraklessage bezogen werden darf, über das 7. Jahrh. hinaufreicht. Der Kern der Erzählung besteht in der sprichwörtlich gewordenen mütterlichen Warnung vor dem Melampygos (*μὴ περιτυχεῖν μελαμπύγῳ* b. *Nonnos* bez. *Eudokia* und im *cod. Coisl.* a. a. O.; *μὴ σύ γε μελαμπύγου τύχοις* bei *Zenob.* 5, 10; *μὴ μελαμπύγου τύχῃς* bei *Diogen.* 6, 38. *Greg. Cypr. Mosq.* 4, 33. *Leidens.* 2, 73; *Μελαμπύγου τύχοις* bei *Suid. Phot.* s. v. *Apostol.* 11, 19; *Μελαμπύγῳ συντύχοι* bei *Macar.* 5, 82; *οὔπω μελαμπύγῳ τετύχηκας* bei *Zonaras* p. 1339; *οὔπω Μελαμπύγῳ ἐντετυχήκατε* bei *Tzetz. Lyk.* 91 — bei *Suid. Phot. Apostol.* 11, 19 werden die Kerkopen selbst als *μελάμπυγοι* bezeichnet, wenn nicht ein Fehler der Überlieferung vorliegt). Diese Warnung ist bereits von dem Dichter *Archilochos fr.* 110 aus *Schol. Hom.* Ω 315 in der Form überliefert: *μή τευ μελαμπύγου τύχῃς*; doch bemerkt der Scholiast, dafs der Dichter die Warnung auf einen Adler dieser Färbung bezogen habe, und *Lobeck* (*Aglaopham.* p. 1299) will dies dahin verstehen, dafs ein solcher Adler zu den Unglücksvögeln


Abb. 2) Herakles und die Kerkopen; anwesend Hermes und Athena. Archaische Amphora (nach *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 2 T. 110).

gehöre. Wie dem auch sei, wahrscheinlicher ist es, dafs die sprichwörtlich gewordene Warnung der Kerkopenmutter von *Archilochos* in seinem Sinne verwendet worden ist, als dafs umgekehrt erst das Sprichwort die Erzählung veranlafst habe. Wie eng die Kerkopen mit dem Melampygos zusammenhängen, ergiebt sich aus einer Stelle des *Herodot* (7, 126), wo am Steige Anopaia bei den Thermopylen neben dem Felsen des Melampygos die ἕδραι der Kerkopen erwähnt werden (*Lobeck* a. a. O. 1298 fafst ἕδραι = ἐνέδραι „Hinterhalt"; aber es handelt sich um Felsgebilde, die die Volksphantasie als Kerkopensitze oder wohl als sitzende Kerkopen deutete).

Nach der oben besprochenen Herodotstelle wäre die Kerkopensage an den Thermopylen lokalisiert gewesen, einem für die Sage von Wegelagerern passenden Orte. Damit läfst sich die Überlieferung vereinigen, die die Kerkopen aus Oichalia (auch Euboia) stammen und in Boiotien ihr Wesen treiben läfst. So dichtete ein uns sonst unbekannter *Diotimos* (noch citiert b. *Athen.* 13, 603[d]: ἐν τῇ Ἡρακλείᾳ) in den Ἡρακλέους ἆθλοι (vgl. *Suid.* s. v. Εὐρύβατος = *Apostol.* 8, 12, der dritte Vers in falscher Überlieferung bei *Schol. Luk. Alex.* c. 4): Κέρκωπες, τοὶ πολλὰ κατὰ τριόδους πατέοντες Βοιωτῶν σίνοντο· γένος δ' ἔσαν Οἰχαλιῆες, Ὦλός τ' Εὐρύβατός τε, δύω βαρυδαίμονες ἄνδρες. In Bezug auf den Aufenthaltsort, nicht aber auf die Namen stimmt mit *Diotimos* das *Scholion* zu *Luk. Alex.* 4 (*Jacobitz* 4, 139) überein (= *Bachmann, Anecd.* 2, 340 ohne Citate); auch *Alkiphron* 3, 20 nennt Eurybatos einen Oichalier; sonst weist der Name Eurybates, wie wir sehen werden, nach Ephesos; und in der That werden die Kerkopen auch Ephesier genannt, nämlich bei den Parömiographen im Artikel ἀγορὰ Κερκώπων (*Zenob.* 1, 5. *Apostol.* 1, 18. *Diogen.* 1, 3. *Greg. Cypr.* 1, 3). Diese Überlieferung ist aber schlechter bezeugt als die von Oichalia, vielleicht nur durch den berüchtigten Eurybates von Ephesos (s. unten) veranlafst; sie wird auch nicht durch *Diodor* 4, 3, 6 (= *Apollod.* 2, 6, 3) besonders gestützt, wo erzählt wird, Herakles habe im Dienste der Omphale die Räuber der Umgegend bestraft. Unter anderen werden auch die Kerkopen genannt, von denen er einige getötet, andere der Omphale lebend überbracht habe (vgl. *Zenob.* 4, 30 und *Diogen.* 2, 100 s. v. κερκωπίζειν); hier werden also mehr als zwei Kerkopen angenommen, und die Erzählung ist ihres ursprünglichen Charakters entkleidet. (Die Omphalesage selbst gehört vielleicht ursprünglich an den Oita.) Auch die Bezeichnung ἀγορὰ Κερκώπων gehört nicht nach Ephesos, sondern nach Athen, wo es einen sog. Spitzbubenmarkt gab (vgl. *Wachsmuth, Die Stadt Athen* 2, 1, 498): *Hesychius* s. v.: τόπος πλησίον Ἡλιαίας; ebenso *Eustath.* zu *Hom.* β 7 S. 1430, 32 und zu κ 552 S. 1669, 59; vgl. noch *Galen.* zu *Hippokr. Epidem.* bei *Kühn* (*Medic. graec. op.*) 17[a], 616 und 643; *Diog. Laert.* 9, 114. Wahrscheinlich hat erst dieser Ort Veranlassung zu dem sprichwörtlichen Ausdruck ἀγορὰ Κερκώπων gegeben. Eine Verwechslung mit den Poseidonsöhnen Alebion und Derkynos (*Apollod.* 2, 5, 10, vgl. *Diod.* 4, 19, 3 und die Artikel *Alebion* und *Derkynos*) liegt im *Schol. Aesch.* 2, 40 vor, wo die Kerkopen nach Ligurien (Λιγύῃ statt Λιβύῃ schlägt *Lobeck* a. a. O. 1300 mit Recht vor) versetzt werden. Endlich werden sie nach den Pithekusen, den Inseln an der campanischen Küste (Pith. in Libyen bei *Diod.* 20, 58, 3, dagegen c. 44, 7; vgl. noch *Skylax* 111 und *Steph. Byz.* s. v.), in einer Überlieferung versetzt, nach der die Kerkopen (Schwänzlinge) wegen ihrer Schlechtigkeit in Affen (πίθηκοι) verwandelt worden sein sollen: *Xenagoras* (*Müller, fr. h.* 4, 526) bei *Harpokr.* s. v. Κέρκωπες (*Suid.* und *Phot.* s. v.). *Apostol.* 9, 64. *Schol. Aeschin.* 2, 40. *Eustath.* 1864, 66 [vgl. *Keller* im *Ausland* 1881 S. 261. Roscher]. Bei *Ovid* (*Metamorph.* 14, 91) wird diese Verwandlung dem Zeus zugeschrieben, der ihre betrügerische Gesinnung gehafst habe; bei anderen Schriftstellern lesen wir, dafs die Kerkopen Zeus zu täuschen versucht hätten und zur Strafe von ihm in Stein verwandelt worden seien. Letztere Überlieferung wird im *Schol. Luc. Alex.* 4 (*cod. Vindob.* 123) auf *Pherekydes* zurückgeführt; die Lesart ist sehr zweifelhaft, *Jacobitz* (4, 139) schlägt Φερεκράτης vor. Vgl. aufserdem *Suid.* s. v. Κέρκωπες: οὕς φασιν ἀπολιθωθῆναι διὰ τὸ ἐγχειρεῖν ἀπατῆσαι τὸν Δία (= *Eustath.* 1864, 34) und *Zenob.* 1, 5. Die Sage kann mit der Benennung der beiden Felsen an den Thermopylen (s. oben) zusammenhängen; jedenfalls stammt sowohl sie wie die von den Pithekusen aus späterer Zeit; nur die Melampygosgeschichte erscheint alt und im östlichen Mittelgriechenland heimisch; dort und nicht in Asien wird wohl auch das παίγνιον entstanden sein (*Lobeck* a. a. O. 1297 spricht die Vermutung aus, dafs dasselbe den Anhang zu dem Epos Οἰχαλίας ἅλωσις gebildet habe). Anders urteilt *Preller*[3] 2, 230, der von kleinasiatischen Vorbildern, von den Handelsmärkten zu Sardes und Ephesos redet, ohne dafs die Überlieferung genügenden Anhalt dazu böte.

Wir dürfen annehmen, dafs schon in dem *„homerischen"* Scherzgedicht die beiden Brüder Namen gehabt haben. Wie sie dort geheifsen, läfst sich nicht mehr feststellen, da die späte Überlieferung zwischen verschiedenen Namen schwankt. In dem oben besprochenen Bruchstücke des *Diotimos* heifsen die Brüder Olos und Eurybatos; Olos könnte an den Aloaden (s. d.) Otos erinnern; die Aloaden Otos und Ephialtes sind besonders in Thessalien und Boiotien heimisch; könnte der Name Olos nicht auch falsch überliefert sein? Eurybatos oder Eurybates sind sprichwörtliche Namen für Diebe und Übelthäter, daher wurde auch εὐρυβατεύεσθαι im Sinne von πονηρεύεσθαι gebraucht (*Diog.* 4, 76. *Suid.* s. v. *Zonaras* p. 921). *Alkiphron* 3, 20 nennt einen Dieb aus Oichalia Eurybates; Eurybatos wird neben Phrynondas oder allein sprichwörtlich für πονηρός gebraucht bei *Plat. Protag.* p. 327[d], *Demosth.* 18, 24. *Aeschin.* 3, 137; *Luk. Alex.* 4 nennt aufser den Kerkopen noch Eurybatos

und Phrynondas; vgl. auch *Apul. Apol.* 81: *quis Palamedes, quis Sisyphus, quis denique Eurybates aut Phrynondas talem excogitavisset? Aristoteles* (*fr.* 73 der Berliner Ausg. aus *Apostol.* 8, 12 = *Suid.* v. *Εὐρύβατος*; vgl. *Gregor. Corinth.* zu *Hermagor.* bei *Walz, Rhet. gr.* 7, 2, 1277 und *Eustath.* p. 1864, 12 ff.) hat von einem schlauen Dieb Namens Eurybates erzählt, der seinen Wächtern auf listige Weise zu entrinnen wufste; aufser diesem wird besonders noch der Ephesier Eurybates (oder Eurybatos) angeführt, der an dem König Kroisos zum Verräter wurde (*Ephoros fr.* 100 aus *Harpokr.* s. v. *Εὐρυβάτης*. *Apostol.* 8, 12; vgl. *Diod.* 9 *exc.* 32. *Eustath.* und *Gregor.* a. a. O. *Schol. Aesch.* 3, 137 und *Hesych.* s. v. *Δημοκλεῖδαι* u. a. St.). — *Nikander* (bei *Apostol.* 8, 12) bezeichnet einen Eurybatos aus Aigina (? Überlieferung unsicher) als Erzschurken. Alles dies kann die Echtheit des Kerkopennamens Eurybatos nicht stützen, dürfte sie vielmehr im Gegenteil verdächtigen. Im *Schol. Luk. Alex.* 4 (= *Bachmann, Anecd.* 2, 340; vgl. auch *Cramer, Anecd.* 3, 413) werden die Brüder Sillos (Syllos) und Triballos genannt (diese Namen sind auch in den daselbst angeführten Vers des *Diotimos* geraten; anders urteilt *Meineke, fragm. com.* 5, 15); Sillos bedeutet den Spötter, Triballos nach *Hesych.* s. v. den Sykophanten. Drittens werden die Namen A n d u l o s oder K a n d u l o s und A t l a n t o s (Atlas) angeführt und als Gewährsmann dafür *Aischines* aus Sardes (*ἐν τοῖς ἰάμβοις*) citiert (*Lobeck* a. a. O. p. 1302 schlägt vor, dafür *Aischrion* zu setzen, wogegen sich *Bernhardy, Gr. L.*[3] 2, 1, 546 ausspricht). Andulos und Atlantos geben *Harpokr.* s. v. *Κέρκωψ*. *Apostol.* 9, 64. *Photius* s. v. *Κέρκωπες*, Kandulos und Atlas: *Suid.* s. v. *Κέρκωπες*. Auf Grund von *Hesych.* v. *Κάνδωλος*: *κακοῦργος λῃστής* möchte man K a n d u l o s für die richtigere Form halten. Es bleiben noch die Namen P a s s a l o s (der Nagel) und A k m o n (der Ambofs) übrig, welche von *Nonnos* (s. o. = *Eudokia*) und *Tzetz. Chil.* 5, 74 (hier statt Akmon wohl irrtümlich Aklemon) überliefert werden; Akmon ist auch der Name eines der idäischen D a k t y l e n, mit denen die Kerkopen ebenso passend zusammengestellt werden konnten, wie mit den K y k l o p e n (*Et. M.* *κέρκωπες· οὕτω πρότερον ἐκαλοῦντο οἱ Κύκλωπες*) oder den T e l c h i n e n (*Ael. hist. anim.* 6, 58: *Σισύφου καὶ Κερκώπων καὶ Τελχίνων ζηλωταί*) oder den M o l i o n i d e n (*Tzetz. Chil.* 5, 76); *Lobeck* a. a. O. 1296 vergleicht sie mit den K o b a l o i (s. d.); sie alle sind Vertreter der niederen Geisterwelt in der griechischen Sage.

Auch der Name der Mutter, die eine so bedeutsame Rolle in der Kerkopensage spielt, wird verschieden angegeben. T h e i a, Tochter des Okeanos, heifst sie *Zenob.* 5, 10. *Tzetz.* zu *Lyk.* 91. *Eustath. Hom.* 1864, 34 und in der oben angeführten Erzählung des *cod. Coislin.* nr. 177, auch im *Schol. Il.* ω 315 nach *Lobecks* (p. 1299) Konjektur (*Θείας υἱούς* für *θιάσους*). M e m n o n i s heifst ihr Name bei *Suid.* s. v. *Κέρκωπες*. *Tzetz. Chil.* 5, 77 und *Nonnos* a. a. O. (überl. *Μήμωνις*). Verdorben ist wohl die Lesart *Λίμνης υἱοί* bei *Suid.* s. v. *Μελαμπύγου τύχοις* (= *Phot.* s. v. und *Apostol.* 11, 19); wertlos ist die Notiz des *Etym. M.* v. *κέρκωπες: ἐκλήθησαν ἡ ἀπὸ μητρὸς Κερκώπης* (*Bekker, Anecd.* 1, 271, 21 *Κερκώπη: ὄνομα ἑταίρας*). Der Name Theia scheint von den angegebenen am besten bezeugt.

Die Kerkopen sind mehrfach in der griechischen Komödie verwertet worden (*Bekker, Anecd.* 1, 271, 14 *Κέρκωψ ὁ ἐπὶ πονηρίᾳ κωμῳδούμενος*); allerdings ist es nicht bei allen Stücken sicher, ob sie das Heraklesabenteuer dargestellt oder unter dem Namen der Kerkopen Lug und Trug gegeifselt haben; das erstere würde wohl mehr der Stoff für ein Satyrdrama gewesen sein. Am häufigsten citiert werden die *Κέρκωπες* des *Hermippos* (vgl. *Meineke, fr. com.* 1, 94. 2, 393); Herakles tritt auf in den *Κέρκωπες* des *Eubulos* (*Meineke* 1, 363. 3, 229; vgl. *fr.* 2 aus *Athen.* 10, 417[d]); die *Ξάντριαι* des *Platon* führen auch den Titel *Κέρκωπες* (*Suid.* v. *Πλάτων* und *Eudokia* p. 358; vgl. *Meineke* 1, 176. 2, 646); die *Κέρκωπες* des *Menippos* (*Suid.* s. v. *Eudokia* p. 302) beruhen vielleicht nur auf Verwechslung mit *Hermippos* (*Meineke* 1, 494). Endlich hat *Kratinos* der *Κέρκωπες* in seinen *Ἀρχίλοχοι* Erwähnung gethan (*fr.* 14 *Meineke* 2, 24 aus *Schol. Luk. Alex.* 4 *cod. Vindob.*). *Bergk, comment. de com. antiqu.* 24 vermutet, dafs sie bei ihm Sillos und Triballos geheifsen haben.

Die Kerkopen werden allgemein als *πονηροί, ψεῦσται, ἐξαπατητῆρες* und *κόλακες* geschildert; vgl. aufser dem oben citierten *Homerfragment Suidas, Photius, Hesychius* s. v., *Eustath. Od.* 1864, 32. Im *Etym. M.* s. v. wird der Name deswegen von *κέρδος* (*διὰ τὸ κερδαλέον*) abgeleitet; vgl. *Festus* p. 56: *cercopa Graeci appellant lucrari undique cupientem, quasi κέρδωνα, quem nos quoque lucrionem vocamus.* Daher wurde *ἀγορὰ Κερκώπων* (s. oben) sprichwörtlich von den Schelmen gebraucht (*Zenob.* 1, 5. *Diogen.* 1, 5. *Apostol* 1, 18. *Gregor. Cypr. Mosqu.* 1, 3 *Macar.* 1, 4) und *κερκωπίζειν* für *ἀπατᾶν* gesagt; man erklärte dabei den Ausdruck etymologisierend mit *κέρκῳ προσσαίνειν* (*Zenob.* 4, 50. *Diogen.* 5, 51. *Apostol.* 9, 64. *Gregor. Cypr. Leid.* 2, 47. *Hesych.* s. v. *Etym. M.* s. v. *Eustath. Od.* 1864, 32). Endlich lautet bei *Aesop. prov.* 4 (*Paroem.* 2, 228) ein Sprichwort: *ζητῶν Ἑρμῆν γλύψαι Κέρκοπα* (sic) *ἔγλυψα*.

Über die Kerkopen hat am besten *Lobeck, De Cobalis et Cercopibus*, wiederholt im *Aglaophamus* p. 1296 ff., gehandelt. Über die Kunstdarstellungen sind zu vergleichen *O. Müller, Handbuch d. Arch.* § 411, 4 und *Dorier*[2] 1, 460. *Welcker, Der epische Cyclus*[2] 1, 383 Anm. 675. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 2, 86 ff., besonders aber *Benndorf, Metopen von Selinunt* S. 46 [s. auch *Heydemann* im *Jahrb. d. Arch. Inst.* 1 S. 281. R.] und *Furtwängler* im Artikel *Herakles in der Kunst* Bd 1 Sp. 2214 f. und 2233, worauf hier verwiesen werden kann. Mit Unrecht ist früher die Darstellung bei *Hancarville* 3, 88 (Herakles überbringt dem Eurystheus zwei affenartige Wesen im Käfig = Pygmäen?) und *Millingen, peint. d. vas.* pl. 35 (Satyrn entwenden dem Herakles die Waffen) auf die

Kerkopen bezogen worden; zweifelhaft bleibt auch die Deutung der Berliner Vase 2359 bei *Furtwängler* a. a. O. (vgl. *O. Jahn* im *Philol.* 27, 17 ff.). [Vgl. auch *C. D. Hüllmann, De Cercopibus atque Cyclopibus.* Col. ad Rhen. 1826. *Guhl, Ephesiaca* Berlin 1843 p. 136—138, 195. *Ahrens, Kleine Schrift.* 1 p. 388 f. *F. L. Schwartz, Sonne, Mond und Sterne* p. 249 ff. Drexler.] [Seeliger.]

Kerkyaneus = Kerkyon (s. d. u. Kerkyoneus).

Kerkyon (*Κερκυών* oder *Κερκυανεύς*, d. i. *Κερκυονεύς*; s. *Wernicke, Jahrb. d. a. I.* 7, 208 ff.), **1**) Eleusinier, Sohn des Poseidon (oder des Hephaistos, *Hyg. f.* 38. 158. 238) und einer Tochter des Amphiktyon, Halbbruder des Triptolemos, dessen Vater Raros war (*Choirilos* in seiner *Alope* b. *Paus.* 1, 14, 2), Vater der Alope, der Mutter des attischen Hippothoon; ein berüchtigter Räuber, der die Fremden zwang mit ihm zu ringen und sie tötete, bis Theseus (s. d.) ihn überwand und erschlug (s. auch 'Alope'). *Paus.* 1, 5, 2. 1, 39, 3. *Hyg. f.* 38. 187. *Plut. Thes.* 11. 20. *Lukian. Iup. trag.* 21. *Ov. Met.* 7, 439. *Ibis* 409. *Stat Theb.* 12, 577. *Hellan.* b. *Harpokr.* p. 13, 7. *Schol. Aristoph. Av.* 559. *Diod.* 4, 59. *Suid.* s. v. *Preller, Myth.* 2, 290. — *Antimachos* (*fr.* 37 *Stoll,* 20 *Dübn.* bei *Schol. Eurip. Phoen.* 150) nennt den Kerkyon Sohn des Poseidon, Vater der Lysimache, der Mutter des Parthenopaios. Nach *Suid.* v. *Μουσαῖος* ist er Vater des Ekphantos, Ahnherr des eleusinischen Musaios. Manche identificieren ihn mit nr. 2, dem Arkader, wie *Plut. Thes.* 11. [*O. Jahn* hält es (*Ber. d. Sächs. Ges.* 1853 p. 139 Anm. 12) nicht für unwahrscheinlich, dafs die *Παλαισταί* des *Pratinas* denselben Stoff wie der Kerkyon des *Aischylos* behandelten. („Der Ort, wo Kerkyon die Fremden zu ringen zwang, hiefs *παλαίστρα Κερκύονος* [*Paus.* 1, 39, 3], die Satyrn, die in seine Hand geraten waren, konnten daher wohl *παλαισταί* genannt werden".) Von Bildwerken, welche den Kampf des Theseus und Kerkyon darstellen, ist zu nennen eine Metope des Theseion, *Stuart, Ant. of Athens* 3, 1 Pl. 13, 12. *Marbles of the Brit. Mus.* Tom. 9 Pl. 21; [*Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* Fig. 1864. Roscher.]; ferner eine Anzahl Vasen, welche *Gerhard, Auserlesene Vasenbilder* 3 p. 33 Tfl. 234 verzeichnet [s. auch *Arch. Ztg.* 41 S. 11 f. 43, 258. *Baumeister* a. a. O. Fig. 1873. *Jahrb. d. a. I.* 7, 208 f.]; [s. ferner *O. Wulff, Zur Theseussage.* Dorpat 1892: 2. Die Theseusathlen auf den Metopen des sog. Theseion und in der rotfig. Vasenmalerei; *Heydemann, Rhein. Mus.* 1881 p. 469 nr. 5. *Klein, Die griech. Vasen mit Meistersignaturen* p. 194 nr. 7; die Deutung der Darstellung eines Gefäfsdeckels auf diesen Kampf durch *de Witte, Descr. d'une coll. de vases peints et bronzes ant. provenant des fouilles de l'Etrurie.* Paris 1837 p. 66 f. nr. 114 = *Cat. Beugnot* p. 43 nr. 44 wird von *Stephani, C. r. p. l'a. 1867* p. 23 Anm. 4 verworfen.

Ein Sarkophagrelief der Villa Panfili stellt dar den kleinen Hippothoon, von der Amme dem Kerkyon überbracht, *Stephani, C. r. p. l'a. 1863* p. 187 nr. 64, mit Litteraturnachweisen, und *p. l'a. 1864* p. 159—165. Fragweise deutet *Cavedoni, Indicazione dei principali monumenti antichi del real museo Estense del Catajo* p. 92 f. nr. 1151 auch ein anderes Relief als „*Ippotoo portato dinnanzi a Cercione dai pastori di lui, che sembrano fra sè contendere*", findet aber nicht den Beifall *Stephani's, C. r. p. l'a. 1864* p. 159 Anm. 1. Zum Artikel *Hippothoon* sei hier nachgetragen, dafs die Darstellung einer Bleitessera: „*Equa dm. stans puerum lactans; in area superne noctua dm. stans; ante equam calathus*" von *Postolacca, Ann. d. Inst.* 1866 p. 353 nr. 263, p. 355 auf diesen Heros bezogen wird. Ob *Stephani, C. r. p. l'a. 1864* p. 142—171 mit Recht Kerkyon, Theseus, Alope auf einem Gorytos dargestellt sieht, lasse ich dahingestellt sein. Drexler.] — **2**) Arkader aus Stymphalos, Sohn des Agamedes, Enkel des Stymphalos, Vater des Hippothoos, *Paus.* 8, 5, 3. 8, 45, 4. *Hyg. f.* 173. — *Charax* b. *Schol. Aristoph. Nub.* 508 erzählt, dafs Agamedes, Herrscher von Stymphalos, die Epikaste heiratete, die ihm den Trophonios als Stiefsohn zubrachte und in der Ehe den Kerkyon gebar. Als Agamedes, Trophonios und Kerkyon das Schatzhaus des Augeias in Elis bestahlen, wurde Agamedes in einer Schlinge gefangen und verlor das Leben. Um nicht entdeckt zu werden, hieb Trophonios dem Agamedes den Kopf ab und floh mit Kerkyon nach Orchomenos in Böotien, und als Augeias sie bis hierher verfolgen liefs, entwich Trophonios nach Lebadeia, Kerkyon nach Athen. Die Flucht des Kerkyon aus Arkadien nach Attika erwähnte auch *Kallimachos* in der *Hekale,* in dem von *Charax* angeführten *fr.* 143 *Bentl. Müller, Orchom.* 95. *Preller, Gr. Myth.* 2, 499. [Stoll.]

Kerkyoneus (*Κερκυονεύς*), **1**) Beiname des Apollon auf einer Inschrift *ἱερεὺς Ἀπόλλωνος Κερκυονέως, C. I. A.* 3, 1203. — **2**) = *Κερκυανεύς*. d. i. *Κερκυών* (s. d.). [Höfer.]

Kerkyra und Korkyra (*Κέρκυρα, Κόρκυρα*), Tochter des phliasischen Flufsgottes Asopos und der Arkaderin Metope, von Poseidon auf die nach ihr benannte Insel entführt, wo sie ihm den Phaiax gebar, *Paus.* 2, 5, 2. 5, 22, 4. *Schol. Pind. Ol.* 6, 144. *Ap. Rh.* 4, 568. *Diod.* 4, 72. *Hellanikos* b. *Steph. B.* v. *Φαίαξ*. *Schol. Od.* 13, 130. [Das Haupt der Korkyra erkennt *Gardner* auf dem Obv. von Bronzemünzen von Kerkyra: „ΚΟΡΚΥΡΑ *Head of Corcyra l., wearing wreath of ivy and earring. Rs. Wreath of ivy*", *Cat. of Greek Coins [in the Brit. Mus.] Thessaly to Aetolia* p. 132 nr. 290—294, Pl. 23, 15; vgl. (ohne Beischrift) *Ποστολάκας, Κατάλ. τῶν ἀρχ. νομισμάτων Κερκύρας, Λευκάδος Ἰθάκης* ... p. 20 nr. 221 „*Κεφαλὴ Βάκχης βότρυσι περιβεβλημένη πρ. δ.*"; ferner erkennt es *de Witte, Cat. Greppo* p. 78 nr. 581 auf dem Obv. einer kleinen Silbermünze: „*Tête de la nymphe Corcyra, avec le diadème, à dr.; derrière* K. *Rs. Grand astre*"; vgl. *Coll. Bompois* 80, 1003: „*Tête de nymphe*"; weiter *Gardner, Bompois* und *Postolakas* in einem mit der Stephane oder dem Epheukranz gezierten Haupte neben dem des jugendlichen Herakles auf dem Obv. von Bronzemünzen, deren Rs. das Vorderteil eines Schiffes und die Beamtennamen ΑΡΙΣΤΕΑΣ ΑΡΙΣΤΩΝΟΣ oder ΦΙΛΩΤΑΣ zeigt,

C. G. C. Brit. Mus. Thess. p. 146 nr. 493—498; p. 152 nr. 557—560; *Coll. Bompois* p. 80 nr. 1010; *Ποστολάκας* p. 32 nr. 396—399; p. 35 f. nr. 449—451, während *L. Müller, Musée Thorvaldsen* p. 252 nr. 43. 44 und *Cohen, Cat. Gréau* p. 110 nr. 1299 vielmehr Omphale erkennen wollen. Abzuweisen dürfte *de Wittes, L. Müllers, Rollin et Feuardents, Cohens* Deutung eines belorbeerten Hauptes als Korkyra sein für den Obv. von Bronzemünzen mit verschiedenen Reverstypen: Dreizack, *L. Müller* p. 95 nr. 508; *Rollin et Feuardent, Cat. d'une coll. de méd. des peuples et villes de la Grèce* 1 p. 214 nr. 3260; Amphora, *L. Müller* p. 253 nr. 49; ΑΓΡΕΥϹ, *L. Müller* p. 252 f. nr. 47. 48; Dionysos auf Panther, *L. Müller* p. 253 nr. 59; ΖΕΥϹ ΚΑϹΙΟϹ (hier mit der Obv.-Aufschrift ΚΟΡΚΥΡΑ und einer Leier vor dem Haupte), *L. Müller* p. 252 nr. 45. 46; *de Witte, Cat. Greppo* p. 79 nr. 588; *Cohen, Cat. Gréau* p. 110 nr. 1300; *Rollin et Feuardent* I p. 215 nr. 3261. Hier erkennt *Gardner* wenigstens für den zuletzt angeführten Typus (p. 153 f. nr. 570—577) vielmehr Apollon, während er freilich seinerseits das Haupt der Korkyra sehen will in der belorbeerten Büste des Obv. von Bronzemünzen mit dem Reverstypus eines Schiffes mit Ruderern und der auf Vorder- und Rückseite erscheinenden Aufschrift ΚΟΡΚΥΡΑΙΩΝ. Mit Unrecht auch sehen *L. Müller* p. 253 nr. 52 und *de Witte, Cat. Greppo* p. 79 nr. 591 Korkyra in der von *Ποστολάκας* (p. 37, 463. 467: 40, 489; 42, 501; 49, 543), *Gardner* (p. 159, 635, Pl. 26, 2; 636; p. 160, 643—645; 649, Pl. 26, 5; 650; p. 161, 653; 658; p. 163, 674; p. 165, 688, Pl. 26, 13; p. 166, 696. 697. 699) und *Head, H. N.* p. 277 als Ares erkannten stehenden Figur auf Münzen verschiedener Kaiser. Drexler.] [Die Insel Korkyra ist ferner dargestellt auf einem Relief (*Corr. hellén.* 2 pl. 12): vor einem links auf einem Felsen sitzenden bärtigen Mann, in dem wir wohl eine Personifikation des *Δῆμος τῶν Ἀθηναίων* zu sehen haben, steht eine Frauengestalt im Peplos, die mit der rechten Hand ihren Schleier hebt, während sie die linke auf die Hüfte stützt; weiter nach rechts steht Athena; es handelt sich um einen Vertrag zwischen Athen und Kerkyra, *Köhler* in *C. I. A.* 2, 496 p. 398. *Dumont* in *Corr. hellén.* a. a. O. 560. 562. Höfer.] [Stoll.]

Kerkysera (*Κερκυσέρα*), Name des Achilleus, als er verkleidet unter den Jungfrauen bei Lykomedes in Skyros lebte, *Aristonikos v. Tarent* b. *Ptol. Hephaest. Nov. Hist.* 1 p. 183 *Westermann.* [Stoll.]

Keroëssa (*Κερόεσσα*, die Gehörnte), **1**) Tochter der Io und des Zeus, zu Byzantion auf der Halbinsel Keras geboren und von der Nymphe Semestra aufgezogen, von Poseidon Mutter des Byzas, des Gründers und Königs von Byzantion; auch Mutter des Strombos, der den Byzas und die Byzantier bekriegte, *Steph. B.* v. *Βυζάντιον. Eustath.* zu *Dion. Per.* 803. *Prokop. de aed.* 1, 5 *Hesych. Mil.* b. *Müller, fr. hist. gr.* 4 p. 148, 8. 9. 150, 20. *Müller, Dor.* 1, 120. *Prolegg.* 133. [Vgl. auch die schönen Münzen von Byzanz mit dem Bilde der K. in der *Ἐφημ. ἀρχ.* 1889 *πίν.* 1 nr. 7—9 und Text Sp. 71 ff. Roscher.] [— 2) dichterische Bezeichnung der Selene, *Manetho, Apotelesmatica* *Α'* 282; sowie Beiwort derselben, *Manetho* *ς'* 138. 593. 640; *Α'* 271. *Nonnus, Dionysiaca* 23, 309: *ταυροφυὴς κερόεσσα βοῶν ἐλάτειρα Σελήνη*; vgl. *Roscher, Selene* p. 20 Anm. 64, p. 123 Anm. 525; *Μήνη κερόεσσα. Manetho* *ς'* 44; *Α'* 26. 64. Drexler.] [Stoll.]

Kerphios (?) (*Κέρφιος*?), zweifelhafter Name eines Sohnes des Aiolos, Vaters des Ormenos, des Gründers von Ormenion in Thessalien: *Demetr. Sceps.* b. *Strab.* 438. Andere lesen statt *Κερφίου Κερκάφου.* [Roscher.]

Kerthe (*Κέρθη*), Thespiade, von Herakles Mutter des Iobes, *Apollodor* 2, 7, 8, s. oben Bd. 2 Sp. 282. Unwahrscheinlich macht *Fr. Lenormant, Gaz. arch.* 2 p. 126 und *Lettres assyriologiques* 2 p. 190 zu ihrem Sohn den Iolos = Iolaos und bemerkt über ihren Namen: *„On en fait l'une des Thespiades, mais il est impossible de ne pas être frappé de l'analogie de son nom avec le phénicien* קרת *„la ville", élément essentiel du nom indigène de Carthage* קרת חדשת *„la ville neuve"; Certha est, du reste, comme Carthada, le nom d'un des quartiers de Carthage, „la cité" par excellence* (קרת) *. . . Le Iolos, fils d'Heraclès et de Certha, me paraît donc avoir dû être à l'origine le jeune dieu carthaginois, fils de Khammon et de Tanit, identifié à la cité qu'elle protége."* [Drexler.]

Kerulkos (*Κερουλκός*) = Apollon; *Suid.* s. v. *K. ὁ Ἀπόλλων.* Vgl. auch *Hesych.* s. v. [Roscher.]

Kerus = Cerus (s. d.).

Kerynes (*Κερύνης*), Sohn des Temenos, der mit seinem Bruder Phalkes ihre Schwester Hyrnetho, Gemahlin des Deïphontes, Herrschers von Epidauros, rauben wollte, aber von diesem getötet wurde, *Paus.* 2, 28, 3; s. Deïphontes. [Stoll.]

Keryx (*Κῆρυξ*), der Stammvater der im eleusinischen Dienste thätigen Familie der Keryken, nach der Behauptung der Keryken selbst ein Sohn des Hermes und der Kekropstochter Aglauros, und nicht des Eumolpos, wie andere sagten (*Paus.* 1, 38, 3. *Hesych.* und *Suid.* v. *Κήρυκες*), Sohn des Eumolpos, sowie auch Vater eines zweiten Eumolpos, *Andron* b. *Schol. Soph. O. C.* 1051. *Pollux* 8, 103. Er heifst auch Sohn des Hermes und der Kekropstochter Pandrosos, *Androtion* b. *Phot.* p. 671, 16. *Schol. Il.* 1, 334. *Lobeck Agl.* 1, 213. [Mehr b. *Töpffer, Att. Geneal.* 25. 80 ff. *Dittenberger* im *Hermes* 20, 1 ff. Roscher.] [*Rohde, Psyche* p. 120 Anm. 2. Drexler.] [Stoll.]

Kesandra (ΚΕΣΑΝΔΡΑ) = Kassandra (s. d.), Amphora in Wien, *v. Sacken u. Kenner, Die Sammlungen d. K. K. Münz- u. Antiken-Kabinetts* p. 199 nr. 100. [Drexler.]

Kestria (*Κεστρία*), Tochter des epirotischen Königs Campus, Gemahlin des Helenos, der die Chaoner nach seinem Schwiegervater Campi nannte, *Serv. Verg. A.* 3, 334. [Stoll.]

Kestrinos (*Κεστρῖνος*), Sohn des Helenos und der Andromache, der die Landschaft Kestrine in Epirus gewann und nach sich benannte, *Paus.* 1, 11, 2. 2, 23, 6. *Steph. B.* v. *Καμμανία.* [Stoll.]

Kestros (*Κέστρος*), **1**) Trojaner, von Neoptolemos vor Troja erlegt, *Qu. Sm.* 8, 293. [Stoll.] — [2) Flufsgott, dargestellt auf Münzen des Marc Aurel (*Waddington, Revue num.* 1852 p. 44 nr. 1) und Claudius Gothicus von Sagalassos, (*Pellerin, Rec.* 3 p. XX. *Mél.* 2 p. 368. *Eckhel, D. N. V.* 3 p. 25. *Mi.* 3, 526, 133. *Head, H. N.* p. 592) mit der Beischrift ΚЄϹΤΡΟϹ gelagert, in der R. ein Rohrbüschel, d. l. Ellenbogen auf der Wasserurne. Merkwürdig ist der Typus einer Münze des Gallienus bei *Imhoof, Griech. Münzen* p. 699 nr. 508: „ϹΑΓΙΑΛΑϹϹΕΩΝ. Riesenhafte (?) männliche Figur in langem Chiton, der die r. Seite des Oberkörpers entblöfst läfst, r. h. schreitend, die R., wie zum Schlage ausholend, über den Kopf erhoben, und mit der L. einen neben ihr r. h. schreitenden Stier mit erhobenem Schweif an einem der Hörner packend", eine Darstellung, welche mit der Beischrift ΚЄ|Ϲ|ΤΡ|ΟϹ auf einer Münze des Volusianus, *Imhoof* p. 700 nr. 509 Tfl. 2, 11. *Sestini, Lett. num. cont.* 8, 92 Tfl. 2, 11. *Mi.* 3, 515, 129 (falsch „*Femme assise sur un lion courant à dr.*") wiederkehrt. *Imhoof* bemerkt dazu: „Auf den Münzen nr. 508 und 509 scheint der Stier den Flufs darzustellen und von einer Gottheit, die nicht Herakles ist, in seinem Laufe angehalten oder bekämpft zu werden." *Head, H. N.* p. 585 erkennt fragweise (s. *Register* p. 801) den Kestros auch auf Münzen von Perga (*Mi.* 3, 463, 95, Septimius Severus), sowie zu Füfsen der Stadtgöttin auf Münzen von Sillyon, p. 588 (*Mi. S.* 7, 84 f., 268. *Sestini, Lett. num. cont.* 8 p. 89 nr. 9. 10, Salonina). Drexler.]

Keteios (*Κήτειος*), Flufsgott, erscheint zusammen mit Seleinos, beide kenntlich gemacht durch die Beischrift ϹЄΛЄΙΝΟϹ ΚΗΤЄΙΟϹ auf Münzen des Marc Aurel von Pergamon, gelagert, nach *Spanhemius* mit einem Eppichzweig in der Hand, zu Füfsen der Statue des Asklepios, *Spanhemius, De praest. et usu num. ant.* 1 p. 507—508 (Kabinett der Königin Christine von Schweden). *Vaillant, Num. Gr.* p. 55 (Kab. des Grofsherzogs von Toscana, ϹΕΛΕΙΝΟϹ ΚΕΤΙΟϹ) = *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 472. *Mi.* 2, 602, 582. *Mi. S.* 5, 442, 1012 = *Sestini, Descr. N. V.* p. 291 nr. 33 Tab. 7, 7 (ϹΕΛΕΙΝΟΥϹ · ΚΗΤΕΙΟϹ). *Sestini, Mus. Hedervar.* 2, 118, 51 (ϹΕΛΕΙΝΟΥϹ · ΚΗΤΕΙΟϹ). *Num. Chron.* 1882 p. 37 Pl. 2, 3. *W. Wroth, Cat. of the greek coins of Mysia* p. 146 nr. 287 (ϹЄΛЄΙΝΟ[Ϲ] ΚΗΤЄΙΟϹ). *Cat. Ivanoff* 24, 222; ebenso auf Münzen des Marc Aurel zu Füfsen der Tyche, *Pellerin, Suppl.* 2 Pl. 4, 2 p. 70 ff. *Mi.* 2, 602, 583 (ΚΗΤΙΟϹ · ϹЄΛΙΝΟϹ). Auf einem Medaillon des Commodus soll dargestellt sein: „*Iuppiter iuvenis stans inter capita Solis et Lunae, dextra fulmen, laeva hastam tenet: in imo hinc figura Selini, illinc Cetii, fluviorum, intermedia Iovis aquila*", *Morellius, Specimen univ. rei numm. ant.* p. 33 Tab. 1, 3. *Spanhemius, Epistola IV ad Morellium* p. 209, 238 ff. *Gefsner, Impp.* Tab. 123, 10. *Eckhel* 2 p. 472. *Mi. S.* 5, 446, 1041. Allein mit der Beischrift ΚΗΤЄΙΟϹ findet er sich auf einer Münze des Aelius Caesar, *Wroth* p. 144 nr. 277, Pl. 28, 18. [Beide Flufsgötter von Pergamon, K. und Selinos, erkennt *Robert* (*Jahrb. d. arch. Inst.* 3 S. 94) in den beiden gelagerten Männergestalten einer die Gründung von Pergamon darstellenden Platte des pergamen. Telephosfrieses. Roscher.] [Drexler.]

Keten (*Κέτην*), mythischer König von Ägypten, von den Griechen mit Proteus (s. d.) identificiert, weil von ihm erzählt wurde, dafs er *πνευμάτων ἔχειν ἐμπειρίαν καὶ τὴν μορφὴν μεταβάλλειν ὅτὲ μὲν εἰς ζῴων τύπους ὅτὲ δὲ εἰς δένδρον ἢ πῦρ ἤ τι τῶν ἄλλων. Diod. Sic.* 1, 62. Vgl. *Herod.* 2, 112 und *Wiedemann, Herod. 2. Buch* S. 431 ff. [Roscher.]

Keteus (*Κητεύς*), Arkader, Sohn des Parthis und der Archiloche, Bruder des Paros; zeugte mit Stilbe die Kallisto, *Schol. Eur. Or.* 1642. *Pherekydes* b. *Apollod.* 3, 8, 2. Oder Sohn des Lykaon, Vater der Megisto (= Kallisto), unter die Sterne versetzt, *Ariaithos* b. *Hyg. P. A.* 2, 1 u. 6. *Heyne, Obss. Apollod.* a. a. O. [Vgl. auch *Wolters* in der *Arch. Ztg.* 43 S. 266 u. 267 Anm. 4. Roscher.] [*Franz, De Callistus fab.* p. 305. 345 f. Drexler.] [Stoll.]

Ketios = Keteios (s. d.).

Keto (*Κητώ*), **1**) Tochter des Pontos und der Gaia, welche mit Phorkys die Graien, Gorgonen und den Drachen zeugte, der die goldnen Äpfel bewachte, *Hes. Theog.* 238. 270 ff. 333. *Apollod.* 1, 2, 6. 2, 4, 2. *Hyg. praef.* p. 28 f. *Bunte. Lucan. Phars.* 9, 646; vgl. *Pind. Pyth.* 12, 13. Auch gebar sie dem Phorkys die Hesperiden, *Schol. Ap. Rh.* 4, 1399. Gemahlin des Typhon nannte sie *Euphorion* b. *Et. M.* p. 396, 31. *Schömann, Op. Acad.* 2, 176 ff. 181 ff. *Braun, Gr. Götterl.* § 102 ff. *Preller, Gr. Myth.* 1, 459. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 105. *Roscher, Die Gorgonen* 23 f. — **2**) Eine Nereide, *Apollod.* 1, 2, 7. — **3**) Eine Naiade, vom Geschlechte des Okeanos, Mutter des Deriades, *Nonn. Dion.* 26, 355. [Stoll.]

Keton s. Ketos 3.

Ketos (ΚΒΤΟΜ), **1**) Beischrift des Seeungeheuers [welches die Andromeda verschlingen sollte; vgl. die Stellen bei *Nauck, Fr. trag. gr.*[1] S. 312 f. *Apollod.* 2, 4, 3. Roscher.] auf einer Amphora aus Caere mit der Darstellung der Befreiung der Andromeda durch Perseus, *Monum. d. Inst.* 10 tav. 52. *Löschcke, Ann. d. Inst.* 1878 p. 301—316. *Robert, A. Z.* 1878 p. 16. *Furtwängler, Vasensammlung im Antiquarium* nr. 1652. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 253 f. nr. 14. Das tote Ungeheuer glaubt *v. Sallet, Zeitschr. f. Num.* 13, 1885 p. 73 f. auf einer Münze des Valerianus sen. von Koropisos mit der Darstellung des Perseus und der Andromeda und der Reversaufschrift ΚΟΡΟΠΕΙϹΕѠΝ ΤΗϹ ΚΙΗΤѠΝ ΜΗΤΡΟΠΟ zu erkennen. Er vermutet, dafs das *κῆτος* das gemeinsame Abzeichen der Landschaft *Κῆτις* ist. Vgl. auch d. Art. Kepheus, Kephenes, Kassiepeia, Iope, Perseus, Andromeda. — **2**) Auf einer Vase mit der Darstellung der Flucht des Perseus vor den Gorgonen, *Ann. d. Inst.* 1866 Tav. R p. 288 ff. *Brunn, Bull. d. Inst.* 1865 p. 148 erkennt *Heydemann, Rhein. Mus.* 1881 p. 471 nr. 10 in der neben der Meduse befindlichen Beischrift ΟΕΤΟΣ „ϘΕΤΟΣ (*κῆτος*) als Bezeichnung der schreck-

lichen Medusa, welche nach *Hesiods Theogonie* (270 ss.) ja eine Tochter der Keto war und daher als 'κῆτος' sehr wohl bezeichnet werden konnte (vgl. dazu ihre Benennung als *δεινὸν πέλωρον* bei *Hom. Il.* 5, 741 und *Od.* 11, 634. *Hes. Scut.* 233)". — [**3**) Das Meerungeheuer, welches in der Hesionesage (s. Hesione) eine Rolle spielte, nach der euhemeristischen Auffassung bei *Palaeph.* 38 eigentlich ein König *Κήτων.* — **4**) S. Sternbilder. Roscher.] [Drexler.]

Κευθῆνες · *οἱ καταχθόνιοι δαίμονες Suidas.* Vgl. Katachthonioi. [Roscher.]

Keuthonymos (*Κευθώνυμος*), Vater des Menoitios (s. d.), des Wächters der Rinder des Hades, *Apollod.* 2, 5, 12; vgl. *Wagner, Epit. Vatic.* p. 33. *Tzetz. Chiliad.* 2, 397. [Höfer.]

Kewan, der Planet Saturn, assyrisch Ka-ai-va-nu, *W. A. I.* 2, 32, 3 l. 25. *Lenormant, Essai de commentaire des fragments cosmogoniques de Bérose* p. 373 Anm. 1 zu p. 370. *Oppert, Journ. asiatique* 1871 p. 445. *Schrader, Monatsberichte d. Berliner Akad.* 1880 p. 275 und *Die Keilinschr. u. d. A. T.* 2. Aufl. p. 443. *Amos* 5, 26 erwähnt ihn als Sternengott der Bewohner des Nordreichs. *Movers, Phoen.* 1 p. 289. *Lenormant* a. a. O. p. 124. *Schrader, Theol. Stud. u. Krit.* 1874 p. 827 und *K. u. d. A. T.* 2. Aufl. p. 442f. *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 239. Letzterer bemerkt: „Sakkut wie Kevan sind assyrische Gestirngottheiten, welche die Israeliten von den Assyrern angenommen hatten und, wie es scheint, mit ihrem Moloch (König) und der aramäischen Gottesgestalt Selem, die unter den Israeliten Anhänger gehabt haben mufs, in Verbindung setzten, sodafs ein Sakkut-Melek und ein Kevan-Selem entstand." Bei den Ssabiern wird er bezeugt durch *Norberg, Cod. Nas.* p. 54. *Movers* p. 290. Den „Kewan, welcher seine Kinder frifst" kennt als Gottheit der Syrer der h. *Ephraemius* II p. 458. *Movers* a. a. O. *Lenormant* a. a. O. p. 124. Die arabischen Lexika verzeichnen Keiwan als Namen des Saturn, *Movers* und *Lenormant* a. a. O. Den Baal Kevan will *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène* p. CLXXIII erkennen auf folgender Tetradrachme des Antiochos XII Dionysos in Dresden: „*Tête diadémée d'Antiochus XII. à dr. Rs.* ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΑΝΤΙΟΧΟΥ ΕΠΙΦΑΝΟΥΣ ΦΙΛΟΠΑΤΟΡΟΣ ΚΑΛΛΙΝΙΚΟΥ. *Divinité barbue, de face, entre deux taureaux couchés, sur une base à deux degrés. Le dieu est coiffé d'un bonnet pointu, vêtu d'un chiton long, avec une large ceinture nouée autour du corps, et d'un peplos agrafé sur le cou. Ses deux mains sont étendues; dans la gauche il tient un épi avec deux feuilles. Le degré supérieur de la base paraît porter une inscription. Dans le champ à gauche, le monogr. nr. 148; à l'exergue, la date* ΛϚΣ (= an. 227). *Couronne de laurier au pourtour*" = *Imhoof, Monnaies grecques* p. 437. *Babelon* erkennt in der Figur dieselbe Gestalt, welche auf Münzen von Hierapolis in der Cyrrhestica erscheint und von *Six, Num. Chron.* N. S. 18, 1878 p. 111, 120 für Baal Kevan, von mir oben 1 Sp. 1989f. für Hadad erklärt worden ist. Auch auf der Münze des Antiochos XII. ist wohl Hadad zu sehen.

Bei dieser Gelegenheit mögen einige Bildwerke zu Hadad (Iuppiter Heliopolitanus) nachgetragen werden. Auf einem 1838 in Marseille gefundenen Marmorrelief, welches ins Musée Calvet zu Avignon gelangt ist, *Stark, Arch. Anz.* 1853 p. 365, wollte *H. Bazin, Rev. Arch.* 3[e] sér. 8. 1886 p. 257 ff. Pl. 26 Artemis Diktynna dargestellt sehen, während *Wolters, American Journ. of Arch.* 6 1890 p. 65 ff. Fig. 14 *Ζεὺς Ἡλιοπολίτης* erkannte. Eine Bronzestatuette des Gottes im Antiken- und Münzen-Kabinett am Joanneum zu Graz hat *W. Gurlitt, A. E. M.* 14. 1891 p. 120—125 bekannt gemacht. Zu der oben angeführten Münze des Antiochus XII. bemerkt *Imhoof, Monn. gr.* p. 437, dafs der Typus durch die beiden Stiere an der Basis an die Gottheiten der Münzen von Rhosos (*Imhoof, Monn. gr.* p. 440 nr. 8. *Choix* Pl. 7, 223), Hierapolis in der Cyrrhestika, Dion in der Dekapolis (*Mi.* 5, 322, 18—20. *Suppl.* 8, 226, 7; *de Saulcy, Numismatique de la Terre Sainte* Pl. 19, 9) und Neapolis in Samaria (*Mi.* 5, 501, 79—81; 503, 95. 96; *Suppl.* 8, 348, 66. *Sanclemente* 3 Tab. 38, 46) erinnert. Ich habe oben gegen *Studniczkas* (*A. E. M.* 8 p. 61 f.) Bezeichnung des Götterbildes auf den Münzen von Neapolis und Eleutheropolis als Iuppiter Heliopolitanus Bedenken ausgesprochen. Doch wirft *Gurlitt* a. a. O. p. 122 Anm. 3 mit Recht dagegen ein, dafs wenn *Eckhel* den Typus von Neapolis für weiblich gehalten habe, dies nichts gegen *Studniczkas* Deutung beweise, da auch das *Lenormantsche* und *Bazinsche* Relief und die Grazer Statuette früher für weiblich angesehen wurden. Bei einer Durchsicht der im Berliner Kabinett befindlichen Münzen von Neapolis bemerke ich, dafs wenigstens ein Stück, eine Münze des Marc Aurel, sicher eine männliche Statue, mit Kalathos auf dem Haupt, Geifsel in der R., zwei Ähren in der L., unten rechts und links Vorderteil eines Zebu, darstellt. Von Gemmen führt *Studniczka* a. O. p. 62 Anm. 6 an die bei *Lajard, Culte de Vénus* Pl. 3 B, 5; 5, 2; 14 A, 8 abgebildeten. Es dürften hierher aber auch noch folgende gehören: *Lajard, Culte de Vénus* Pl. 14 G, 5. *Jaspe rouge, Coll. de Montlezun*: Götterbild mit Kalathos, Strahlenkrone, Geifsel in der erhobenen R., langer Ähre(?) in der L., zwei Stiervorderteilen zu Füfsen; *A Catal. of engr. gems in the Brit. Mus.* London 1888 p. 109 nr. 772: *Artemis of Ephesus, with modius on head, ears of corn in r. hand; flail in l. hand; an animal at each side; rude execution. Sard.*; nr. 773: *Artemis of Ephesus with modius on head; ear of corn in l. hand, whip in r. hand; at her feet, two diminutive oxen. Brown jasper. Tyre* (man beachte die Herkunft!). Merkwürdigerweise zeigt ein derartiges Götterbild mit zwei Ähren in der R., Geifsel in der L., zwei Stieren zu Füfsen auf einem Karneol bei *Caylus, Recueil. d'ant.* 6 Pl. 45, 1 drei Köpfe, sodafs es kaum anders als mit *Gerhard, Ant. Bildw.* 307, 36 p. 91, 396f. Hekate benannt werden kann; indessen *Petersen, A. E. M.* 5 p. 74f., DD, f. zweifelt an der Echtheit

des Steines. Vielleicht beruht auch die Dreiköpfigkeit nur auf einem Versehen seitens *Caylus'* und seines Zeichners infolge schlechter Erhaltung des Steins. Dafs derselbe thatsächlich beschädigt ist, zeigt die am oberen Teile auf der Abbildung sichtbare Abschabung, welche *Petersen* irrig für den Mond in Wolken ansah. Ferner dürften hierher gehören zwei Gemmen der Bibliothèque impériale bei *Chabouillet* p. 222 nr. 1616: *Cérès, ou plutôt Xoanon, ou simulacre de Cérès, sur une base. La déesse est représentée debout, avec le modius, elle tient d'une main un fouet et de l'autre des épis et des pavots. Cornaline brûlée. Rapportée de Syrie [!!!] par M. Guys* und nr. 1677. *Même sujet. Cornaline.* Das Fehlen der Stiere beweist nichts gegen unsere Deutung; bei der Grazer Statuette fehlen dieselben gleichfalls. Der von *Studniczka* schon richtig nach der Abbildung bei *Lajard, Culte de Vénus* Pl. 14 G, 15 erkannte Typus des Steins der Sammlung *Mertens-Schaffhausen* wird im *Cat. of engr. gems in the Brit. Mus.* p. 109 nr. 775 irrig beschrieben als: *Artemis of Ephesus, between Aphroditè and Athenè, all three standing to front. Artemis wears modius, holds flail in r. hand, and ears of corn in l. hand; at her feet two animals ... Onyx. Mertens and Castellani Colls; cfr. Raspe* p. 152 nr. 2057. *Soufre de Stosch = Winckelmann, Cat. de Stosch* p. 79. Ähnlich scheint zu sein ein Diaspro rosso des *Museo Borgiano* 3. cl. 9 div. nr. 32[b]. *Doc. ined.* 3 p. 477: *Diana Efesia ...; tiene nell' abbassata destra una torcia breve* (wohl eine Ähre), *nell' alzata s. un flagro. Intorno al sito delle ginocchia sono due bovi gibbosi ... Alla sua destra trovasi Astarte, alla sinistra Mercurio ...*"

Wenigstens erwähnt sei schliefslich noch der im *Catalogue des ant. gr. rom. ... composant la coll. de MM. de Fegervary de Pulsky* Paris 1868 p. 47 nr. 752 verzeichnete Stein: *Les trois grands Dieux de la Syrie, assis sur des trônes formés de lions. Sardoine,* wenngleich man sich aus der allzu knappen Beschreibung kein rechtes Bild der darauf dargestellten Gottheiten machen kann. [Drexler.]

Keyx (*Κήυξ*), 1) König der mit den Doriern verwandten Malier in Trachis, Freund und Verwandter des Herakles (Brudersohn des Amphitryon, *Schol. Soph. Trach.* 39), ein trefflicher, von den Göttern geliebter Fürst, *Hesiod. Scut.* 354. 472 ff. Trachis, das Herakles gegründet (*Steph. B.* v. *Τρᾱχίς*), wurde von diesem öfter besucht und war längere Zeit der Wohnsitz seiner Familie, *Soph. Trach. Paus.* 1, 32, 5. *Apollod.* 2, 7, 6. *Diod.* 4, 36. *Tzetz. Lyk.* 50. Auch des Herakles Kinder fanden nach dessen Tod Schutz bei Keyx; doch zwang ihn die Macht des Eurystheus, sie von sich zu lassen, *Apollod.* 2, 8, 1. *Diod.* 4, 57. *Hekataios* bei *Longin. de subl.* c. 27; s. Herakles und Herakliden. Seine Tochter Themistonoë war mit dem Aressohn Kyknos vermählt, und als dieser von Herakles im Zweikampf erlegt worden war, begrub Keyx seine Leiche, *Hes. Scut.* 356. 472 ff. Hippasos, ein Sohn des Keyx, zog mit Herakles gegen Oichalia und fiel, *Apollod.* 2, 7, 7. Auch Hylas heifst ein Sohn des Keyx bei *Ant. Lib.* 26. Über das *hesiodeische* Gedicht von der Hochzeit des Keyx, welche er wohl einem Sohn oder einer Tochter ausrichtete und zu welcher Herakles als Freund und naher Verwandter ungeladen kam (*Athen.* 5, 178), s. *Müller, Dor.* 1, 457. 2, 481. *Preller, Gr. Myth.* 2, 247 u. 248, 1. — *Müller, Dor.* 1, 416. *Preller* 2, 246 ff. — 2) Sohn des Heosphoros und der Nymphe Philonis, Gemahl der Alkyone, einer Tochter des Windgottes Aiolos. Beide Gatten nannten einander aus Hochmut Zeus und Hera und wurden deshalb zur Strafe in Vögel verwandelt, Keyx in einen Taucher (*κήυξ*, *κήξ*), Alkyone in einen Meereisvogel (*ἀλκυών*), eine aus einem alten Naturmärchen entstandene Geschichte, *Hyg. f.* 65. *Schol. Il.* 9, 562. *Schol. Aristoph. Av.* 250. *Apollod.* 1, 7, 4. *Ov. Met.* 11, 410—750. *Serv. Verg. Ge.* 1, 399. Dieser Keyx wird öfter mit nr. 1 vermengt; *Ovid* z. B. und *Schol. Aristoph.* nennen ihn König von Trachis, *Apollodor* nennt seine Gattin Alkyone, Tochter des thessalischen Aiolos, *Preller, Myth.* 2, 248 ff.; s. Alkyone nr. 3. [Mehr bei *De Vit, Onom.* s. v. *Ceyx*. Roscher.] [S. auch *v. Wilamowitz-Möllendorf, Hermes* 18 (1883) p. 417 Anm. 2. Merkwürdig ist die von *Ahrens, Kleine Schriften* 1 p. 504—505 gegebene Zusammenstellung von *Κήϋξ* (*κήξ*, *καύηξ*, *καύαξ*, *κάβαξ*, *καύης*, *κάβης*) aus *κaϝ-αξ* mit *Ἀῷος* und *Γαύας* d. i. Adonis, und von *κήρυλος*, *κείρυλος*, *κεῖρος* mit *Κῖρις*, *Κίρρις*, *Κύρις*, d. i. gleichfalls Adonis, sowie die Deutung desselben als Morgenstern. „Die Symbolisierung des *Ἀῷος* durch diese Seevögel rührt offenbar daher, dafs man sich den Morgenstern bei seinem Verschwinden ins Meer stürzend dachte wie einen Tauchervogel." Drexler.] — 3) Sohn des Hyllos und der Iole, *Tzetz. L.* 804. [Stoll.]

Kianis (*Κιανίς*), nach *J. de Witte, Etudes sur les vases peints.* Paris 1865 p. 45 und *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 251 f. Name eines der Pferde des Hektor auf einer Vase von Caere mit Darstellung des Abschieds des Hektor von seinen Eltern. Im *C. I. Gr.* 7379, wo der Name *Κυανίς* gelesen wird, und von *Luckenbach, Das Verhältnis der griech. Vasenbilder zu den Gedichten des epischen Kyklos* p. 544, welcher richtig Kianis liest, wird das Wort als Name einer der der Scene beigegebenen Jungfrauen gefafst. [Drexler.]

Kibyra (CIBYRA), beigeschriebener Name einer amazonenhaft geschürzten mit Helm und Lanze ausgerüsteten weiblichen Figur, der Personifikation der Stadt Kibyra, auf der sog. puteolanischen Basis; vgl. *O. Jahn, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1851 S. 119 ff. u. Taf. I—IV; *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1295 ff. Fig. 1441. [Roscher.]. [Das Haupt der Stadtgöttin mit Mauerkrone und Schleier und der Beischrift KIBYPA erscheint auf dem Obvers autonomer Münzen der Stadt Kibyra, *Mi.* 4, 258, 375. *S.* 7, 533, 241. *Berliner Cabinet aus Sammlung von Prokesch Osten.* Drexler.] [Höfer.]

Kibyras (*Κιβύρας*), Bruder des Marsyas,

Gründer der Stadt Kibyra in Lydien, *Steph. B.* v. Τάβαι. [Stoll.]

Kichyros (*Κίχυρος*), Sohn eines Königs der Chaonen, welcher auf der Jagd bei der Verfolgung eines Pardels durch den Wurf eines Speers in das Dickicht eine darin mit ihrem Geliebten versteckte Jungfrau Anthippe tötlich traf, vor Schreck vom Rosse fiel und umkam. Den Ort, wo er gestorben, umgaben die Chaonen mit einer Mauer und nannten die so entstehende Stadt Kichyros, *Parthen.* 32. Kichyros in Epeiros ist das alte Ephyra. [Stoll.] [Sohn des Mermeros, nach dem die Stadt Ephyra in Epeiros Kichyros benannt sein soll, *schol. Pind. Nem.* 7, 53. *Phylarch.* bei *Parthen.* 32. Höfer.]

Kidaria (*Κιδαρία*), Beiname der Demeter (s. d.) zu Pheneos in Arkadien, *Paus.* 8, 15, 3. Vgl. über diesen Kult *Immerwahr, Kulte und Mythen Arkadiens* 1, 126. [Roscher.]

Kikon (*Κίκων*), Eponymos der thrakischen Kikonen (s. d.), Vater des Biston, *Philostephanos* b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 704. — Kikon, der Sohn des Amythaon, bei *Hesych.* s. v. scheint dem Iambographen *Hipponax* anzugehören, s. *fr.* 2 *Bergk.* [Hinsichtlich der Kikonen vgl. *O. Crusius* in *Ersch* und *Grubers Enc.* unter Kikon u. d. Art. Kikonen. R.] [Stoll.]

Kikonen (*Κίκονες*), ein thrakisches Volk, welches vor Troja im Bunde mit Priamos gegen die Griechen kämpft (*Hom. B* 846 *Εὔφημος δ' ἀρχὸς Κικόνων ἦν αἰχμητάων υἱὸς Τροιζήνοιο διοτρεφέος Κεάδαο*), ohne irgendwie hervorzutreten. *Hom. P* 73 nimmt Apollon, um mit Hektor zu sprechen, die Gestalt des *Μέντης*, eines ihrer Führer, an, der sonst nicht erwähnt wird (vgl. den Namen des Taphierfürsten in *Hom. α* 180). Als Odysseus von Troja die Heimfahrt antritt, landet er zunächst im Lande der Kikonen und plündert ihre Stadt Ismaros. Während die Griechen, in Mifsachtung der Warnungen des Odysseus, der ihnen geraten mit der gemachten Beute sich schleunigst zu entfernen, ein Gelage abhalten, rufen die Kikonen ihre Nachbarn, die auf dem Festland wohnen (*ἤπειρον ναίοντες*) zu Hülfe und schlagen am anderen Tage im harten, den ganzen Tag währenden Kampfe die Griechen, so dafs von jedem Schiffe sechs getötet werden (*Hom. ι* 39). Aus dem Lande der Kikonen führte Odysseus den Wein, vermöge dessen ihm die Betäubung des Polyphemos gelang; Maron, des Euanthes Sohn, Priester des Apollon, hatte ihm bei der Zerstörung von Ismaros wegen der ihm und seiner Familie zu teil gewordenen Schonung neben anderen Gaben den Wein verehrt. Vgl. *Hyg. f.* 125. Nach *Tzetz. in Lyc.* 818 ist *Ἴσμαρος ἡ νῦν λεγομένη Μαρώνεια*. Vgl. *Steph. Byz.* ed. *Mein.* 372, 11. *Eustath. ad Hom.* 359, 13 *Εὐάνθης δ' οἴκησεν ἐν Κικονίῃ ἵνα Μαρώνεια καλέεται*. *Herod. techn.* 2, 887, 37. *Schol. Hom. ι* 39. Nach *Strabo* 7 *fr.* 58 liegt das Land westlich von Ainos; vgl. *Plin. n. h.* 4, 43 *oppidum Aenos liberum, Ciconum quondam regio.* Die Kikonen werden bei *Herod.* 7, 110 unter den Völkern genannt, durch welche Xerxes zieht; auch das *πάλαι μὲν Γαλλαική, νῦν δὲ Βριαντική* genannte Land wird ebd. 108 als zu ihrem Gebiet gehörig bezeichnet. Auch *Σέρρειον* soll dazu gehören (*Herod.* 7, 59), ebenso *Ζώνη* nach *Hekataios* (*Steph. Byz.* 298, 8). Vgl. noch *Eustath. ad Hom.* 1096, 5 u. 1615, 11. Nach *Plin. n. h.* 6, 55 wohnen sie dagegen nördlich von den Skythen. Sie sind Thraker, *ποικίλλοντες ταῖς χροιαῖς τὴν ἀμφίεσιν*. Ihren Namen haben sie erhalten von *Κίκων*, dem Sohn des Apollon und der Rhodope (*Et. m.* 513, 36). Dessen Sohn ist wieder Biston, nach *Philostephanos*, von dem das Land *Βιστονίη* den Namen hat (*Schol. Apoll. Rh.* 2, 704). Bei ihnen wohnt Boreas mit Oreithyia (*Ov. met.* 6, 710), vor allem aber weilt dort Orpheus (*Ov. met.* 10, 2), der sogar als Herrscher über das Land bezeichnet wird (*Orph. Arg.* 77 *Βιστονίῃ Κικόνεσσι πολυρρήνοισιν ἀνάσσων*). Er lehrt dort die Mysterien (*Diod.* 5, 77, 4), und wird von den Frauen derselben (*nurus Ciconum Ov. met.* 11, 3) zerrissen, *per Liberi sacra simulata, Serv. ad Verg. Georg.* 4, 520. *Strab.* 7 *fr.* 18 *ὑπὸ τῷ Ὀλύμπῳ πόλις Δῖον, ἔχει δὲ κώμην πλησίον Πίμπλειαν· ἐνταῦθα τὸν Ὀρφέα διατρῖψαί φασι τὸν Κίκονα.* Bei den Kikonen soll er auch begraben sein, nach dem Epigramm (*Bergk, Lyr. Gr.* 2 S. 352): *Θρήϊκα χρυσολύρην Οἰάγρου παῖδα θανόντα Ὀρφέα ἐν χώρῳ τῷδ' ἔθεσαν Κίκονες.* Seit *Homer* (*ι* 204) hat der Wein der Kikonen einen vorzüglichen Ruf, vgl. *Suid.* s. v. *Κικονία χώρα καὶ Κικόνιος οἶνος*, er wird später (nach *Et. m.* 443, 8) für thasischen Wein erklärt. Im Lande der Kikonen ist ein Flufs, *quod potum saxea reddit Viscera, quod tactis inducit marmora rebus,* nach *Ov. met.* 15, 313; vgl. *Plin. n. h.* 2, 226 *in Ciconum flumine — lignum deiectum lapideo cortice obducitur.* Vgl. *Abel, Makedonien vor König Philipp* (1847) S. 70. *B. Giseke, Thrakisch-pelasgische Stämme der Balkanhalbinsel* (1858) S. 11. 109. Vgl. Kikon. [Engelmann.]

Kilarios, vielleicht Bezeichnung des Helios, s. *Hesychios*: *κιλάριος ὁ ἥλιος*, vgl. *de Witte, Rev. num.* 1864 p. 21. *M. Schmidt* schlägt allerdings vor: „*Forte σκιάλλιος· ὁ Ἀπόλλων Macrob. Sat.* 1, 17“. [Drexler.]

Kilbis (*Κίλβις*), die Stadtgöttin der Kilbis, ist abgebildet, mit einem Turm gekrönt, auf einem Felsen sitzend, in einer Handschrift der *Theriaka* des *Nikandros* (zu vs. 630—635), *Gaz. arch.* 2, 1876 p. 34—36 Tfl. 11. [Drexler.]

Kilbos (*Κίλβος*), Flufsgott, dargestellt auf einer Münze der oberen Kilbianer (Antoninus Pius), mit der Beischrift ΚΙΛΒΟϹ, gelagert, im l. Arm das Füllhorn und darunter den umgestürzten Wasserkrug, *Imhoof, Num. Zeitschr.* 20, 1888 p. 6 nr. 2. Ein Exemplar dieser Münze befindet sich im Berliner Kabinett. [Drexler.]

Kileus (*Κιλεύς*), Grofsvater des Laërtes, Vater des Arkeisios, Sohn des Kephalos (s. d. Bd. 2 Sp. 1095), Enkel des Hermes; vgl. *Schol.* zu *Hom. Il. B* 173: *ἔστι δὲ Λαέρτου τοῦ Ἀρκεισίου τοῦ Κιλέως τοῦ Κεφάλου τοῦ Ἑρμοῦ* und *Töpffer, Att. Geneal.* S. 85. — *Eustath.*

ad Il. p. 307, 5 bietet Κηλεύς statt Κιλεύς. Ist hier vielleicht Κιλλεύς zu lesen? (Vgl. *Hesych. u. Phot.* s. v. Κίλλεια u. *Schol. Il. B* 631.) [Roscher.]

Kilissa (Κίλισσα), Amme des Orestes, *Aesch. Choeph.* 713 (*K.*) und *Schol.*; bei *Pindar* [*Pyth.* 11, 17 (25)] heifst sie Arsinoë, bei *Stesichoros* im *Schol. Aesch.* a. a. O. = *fr.* 41. *Bergk* 3⁴ p. 222 Laodameia. [Höfer.]

Kilix (Κίλιξ), Sohn des Agenor und der Telephassa (Argiope, *Hyg.*), Bruder des Kadmos (s. d.), Phoinix, Phineus. Wie seine Brüder zum Aufsuchen der Schwester Europa ausgeschickt, liefs er sich in Kilikien nieder, das nach ihm benannt ward, [*Eurip. Phrixos fr.* 816 *Nauck.* Roscher.] *Herodot* 7, 91. *Apollod.* 3, 1, 1. *Hyg. f.* 178. *Eustath. zu Dion. Per.* 874. *Nonn. Dion.* 2, 685. *Serv. V. Aen.* 3, 88. *Io. Antioch.* b. *Müller, fr. hist. gr.* 4 p. 544, 15, der die Mutter Tyro nennt und den Bruder Syros hinzufügt, s. Agenor. *Deimling, Leleger* p. 14. Oder Enkel des Agenor, Sohn des Phoinix und der Kassiepeia (s. d.), Tochter des Arabos, Bruder des Phineus und Doryklos, *Hesiod. Pherekyd.* u. a. b. *Schol. Ap. Rh.* 2, 178. Vater des Thasos, *Pherekyd.* b. *Apollod.* 3, 1, 1; vgl. *Steph. B.* v. Θάσσος. Vater der Thebe, *Diod.* 5, 49. Gründer der Stadt Rhosos in Kilikien, *Pausan. Damasc.* b. *Müller, hist. gr.* 4 p. 469. In einem Kriege gegen die Lykier war Sarpedon sein Bundesgenosse, dem er einen Teil von Lykien überliefs, *Apollod.* 3, 1, 2. [Mehr b. *De Vit, Onomast.* s. v. Sein Sohn war Pyrodes, welcher ignem e silice invenit: *Plin. n. h.* 7, 198. Roscher.] [S. auch *Robert, Bild und Lied* p. 116 Anm. 49. 50. Drexler.] [Stoll.]

Killa (Κίλλα), Tochter des Laomedon und der Strymo oder Plakia oder Leukippe, Schwester des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 3. Als der Seher Aisakos mit Bezug auf einen Traum der mit Paris schwangeren Hekabe geweissagt hatte, Mutter und Kind müfsten, um Verderben abzuwenden, getötet werden, deutete dies Priamos fälschlich auf Killa und ihren heimlich mit Thymoites gezeugten Sohn Munippos (Munitos), der an demselben Tage mit Paris geboren war, und tötete sie, *Tzetz. Lyk.* 224. 314. Vgl. 315, wo Killa Schwester der Hekabe heifst und von Priamos Mutter des Munitos. [Stoll.]

Killaios (Κιλλαῖος), Beiname des Apollon von der Ortschaft Killa in der Troas, *Strabo* 13 p. 612. 613. 618. *de Witte, Apollon Cillaeus, Rev. num.* 1864 p. 16—33 [Drexler.]

Killas (Κίλλας, auch Κίλλος), Wagenführer des Pelops, der nach troizenischer Sage Sphairos hiefs, *Paus.* 5, 10, 2. Nach *Theopomp.* b. *Schol. Il.* 1, 38 fiel Killos, als er mit Pelops aus Lydien nach Pisa zum Wagenkampf mit Oinomaos zog, in der Gegend von Lesbos ins Meer und ertrank. [Weitere bedeutsame Kombinationen bei *Tümpel, Philologus* N. F. 3 S. 96 ff. besonders Anm. 19. Roscher.] Pelops errichtete ihm in Troas ein Grabmal, baute dabei einen Tempel des Apollon Killaios und gründete die Stadt Killa. Vgl. *Strab.* 13, 613, der bemerkt, dafs Killos in dieser Gegend geherrscht habe. *Theopomp* meint, dafs Killos auch nach seinem Tode noch dem Pelops im Wettkampf beigestanden zu haben scheine; doch ist anzunehmen, dafs Killas bei der Heimkehr des Pelops von Pisa nach Lydien umgekommen ist; s. *Preller, Gr. Myth.* 2, 386. *Stark, Niobe* 401. 416. [*Robert, Bild und Lied* p. 187 Anm. 35. *Knaack, Quaestiones Phaethonteae* p. 57 u. Anm. 62. Drexler.] [Dargestellt ist Killas im Ostgiebel des Zeustempels von Olympia: *Flasch* b. *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* S. 1104 AA; vgl. Taf. 27 Fig. 1272 C. *Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse* S. 123. Roscher.] [Stoll.]

Killeus = Kileus (s. d.).

Killos = Killas (s. d.).

Kimmerier (Κιμμέριοι). Nach *Hom.* λ 14 wohnen sie ganz im Westen am Okeanos, dicht beim Eingang zum Hades (oder nach *Eustath. ad Hom.* 1670, 49 im Hades selbst, daher der Name Κερβέριοι), ἠέρι καὶ νεφέλῃ κεκαλυμμένοι, so dafs sie niemals von der Sonne beschienen werden, weder beim Aufgang noch beim Niedergang, ἀλλ' ἐπὶ νὺξ ὀλοὴ τέταται δειλοῖσι βροτοῖσι. *Plut. de superst.* 10 (169 F) Κιμμερίους δ' οὐδεὶς εἶπεν ἀσεβεῖς, ὅτι τὸν ἥλιον οὐδ' εἶναι τοπαράπαν νομίζουσι. *Tzetz. ad Lyc.* 695. 1427 ἔθνος περὶ τὸν Ὠκεανὸν ζόφῳ κεκαλυμμένον. *Anon. de Ulix. err.* 6. *Schol. Hom.* κ 86. *Cic. acad.* 2, 61 *Cimmeriis quidem quibus aspectum solis sive deus aliquis sive natura ademerat sive eius loci quem incolebant situs, ignes tamen aderant quorum illis uti lumine licebat.* Vgl. *Nonn. Dion.* 45, 269, wo ein dunkles Gemach Κιμμερίων μίμημα δυσέκβατον genannt wird. Der Umstand, dafs *Homer* die Kimmerier nach Westen verpflanzt, während die historischen Kimmerier im Osten nördlich vom Schwarzen Meere wohnen, führt dazu die einen als einen vom ganzen Volk losgesprengten Teil anzusehen; so sagt *Plut. Mar.* 11 τὸ πλεῖστον αὐτῶν καὶ μαχιμώτατον ἐπ' ἐσχάτοις οἰκοῦν παρὰ τὴν ἔξω θάλασσαν γῆν μὲν νέμεσθαι σύσκιον καὶ ὑλώδη καὶ δυσήλιον πάντῃ διὰ βάθος καὶ πυκνότητα δρομῶν κτλ. Diese werden dann mit den Kimbern gleichgesetzt, deren Auftreten jedenfalls erst zu der Vermutung Veranlassung gegeben hat. Auch *Diod.* 5, 32, 4 sieht in den Kimbern oder Kelten die Nachkommen der Kimmerier, ebenso *Poseidonios* bei *Strab.* 7, 2, 2. *Herod. Techn. rel.* 1, 202, 27. *Steph. Byz. ethn.* 9, 5 s. v. Ἄβροι, andere (*Diod.* 5, 32, 4) finden sie in den Iren wieder. Auch bei *Hesych. lex.* s. v. werden die περὶ τὸν Ὠκεανὸν wohnenden von den zu den Σκύθαι gerechneten unterschieden. Vgl. noch *Strab.* 1, 2, 9. 3, 2, 12.

Ganz merkwürdig und wohl nur durch die Nähe anderer Örtlichkeiten, die man in der *Odyssee* erwähnt glaubte, hervorgerufen ist die Überlieferung, welche die Kimmerier bei dem lacus Avernus ansetzt. Dort erwähnt *Plin. n. h.* 3, 61 ein *Cimmerium oppidum quondam.* *Strabon* 5, 4, 5 (375) erzählt nach *Ephoros,* dafs sie bei Kyme in unterirdischen Häusern wohnen, die sie ἀργίλλας nennen, und die durch unterirdische Gänge untereinander verbunden sind. Die Fremden werden von ihnen in das μαντεῖον tief unter der Erde aufgenommen. Ζῆν δὲ ἀπὸ μεταλλείας καὶ ἀπὸ τῶν μαντευομένων καὶ τοῦ βασιλέως ἀπο-

δείξαντος αὐτοῖς συντάξεις. εἶναι δὲ τοῖς τὸ χρηστήριον ἔθος πάτριον μηδένα τὸν ἥλιον ὁρᾶν, ἀλλὰ τῆς νυκτὸς ἔξω πορεύεσθαι τῶν χασμάτων, dadurch sei *Homer* zu seiner Behauptung gekommen, dafs die Sonne bei ihnen nicht scheine. Ein König, dem das ihm erteilte Orakel mifsfallen, habe sie in seiner Erbitterung vernichtet. Vgl. *Eustath. ad Hom.* 1667, 41. 1670, 49—1671, 44.

Von den historischen Kimmeriern, welche nördlich vom Pontos Euxeinos wohnten und mit den Treres (bei *Strab.* 1,3,21 wird dieser Name als Nebenbezeichnung der Kimmerier angegeben) frühzeitig Einfälle in Asien machten (nach *Strab.* 12, 3, 8 nahmen auch die *Ἐνετοί, φῦλόν τι τοῖς Καππάδοξιν ὅμορον*, an dem Zug mit den Kimmeriern teil), ist zu *Homer* (trotz *Strab.* 1, 2, 9) offenbar nur eine ganz dunkle Kunde gekommen. Sie werden als *βόρειον* (*Eustath. ad Hom.* 1379, 29) oder als *Σκυθικὸν ἔθνος νομαδικόν* bezeichnet (*Eustath. ad Hom.* 1670, 52. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168. *Et. m.* 513, 44. *Herod. Techn. rel.* 2, 534, 6; nach *Plin. n. h.* 6, 35 wohnen sie noch hinter den Skythen; *Kallim. h.* 3, 252 scheint sie wegen des Beiwortes *ἱππημολγῶν* gleichfalls zu den Skythen zu rechnen), während an anderen Stellen die *Σκύθαι* als diejenigen genannt werden, durch welche sie aus ihren ehemaligen Sitzen vertrieben worden sind (*Her.* 1, 15. 4, 1. *Suid.* s. v. *Γύγης*). Nach *Orph. Arg.* 1122 wird ihr Sitz durch das *Ῥίπαιον ὄρος, Κάλπιος αὐχήν, Φλέγρη* und die *ταναήκεες Ἄλπεις* näher bestimmt und die Kunde, dafs sie im Dunkeln leben, durch den Hinweis auf die hohen Gebirge, welche die Sonnenstrahlen von ihnen abhalten, erläutert. Nach dem *περιηγητὴς Διονύσιος* dagegen (*Tzetz. schol. Lyc.* 695) wohnen sie *ὑπὸ ψυχρῷ ποδὶ Ταύρου*, nach *Ἡρακλείδης ὁ Ποντικὸς ὑποκάτω τοῦ Πόντου* (*Et. m.* 513, 44. *Herod. Techn. rel.* 2, 534, 6). Sie werden bei *Sophokles* und *Aristophanes Κερβέριοι*, bei anderen *Χειμέριοι* oder *Κεμμέριοι* (*κέμμερον γὰρ λέγουσι τὴν ὁμίχλην*) genannt (*Et. m.* 513, 44. *Herod. Techn. rel.* 2, 534, 6. *Phot. lex.* ed. *Pors.* 156, 23. *Eustath. ad Hom.* 1670, 49. *Plin. n. h.* 6, 18). Vgl. Kerberos.

Als die Kimmerier sich von den Skythen bedroht sahen, erzählt *Her.* 4, 11, überlegen sie, wie sie sich verhalten sollen; die eine Partei will kämpfen, die andere friedlich weichen; ob der Meinungsverschiedenheit kommt es zum Kampfe zwischen beiden Parteien; dann räumen sie das Land, nachdem sie die Gefallenen beim Tyresflufs bestattet haben. Nach ihnen sind (vgl. *Her.* 4, 12. 45) im Lande der Skythen die *Κιμμέρια τείχη, πορθμήϊα Κιμμέρια*, eine Stadt *Κιμμερίη* und der *Βόσπορος Κιμμέριος* genannt. Sie flohen vor den Skythen längs des Meeres hin, sodafs sie von Osten her in Kleinasien einfielen. Das ist wohl sicher ein Irrtum *Herodots*. Wann der erste Einfall der Kimmerier erfolgt ist, läfst sich nicht mit Sicherheit ausmachen (vgl. *Thraemer, Pergamos* 319. 329, 1. 330. 332. 345). Sie durchziehen einen grofsen Teil von Kleinasien und erobern Sardes (*Strab.* 14, 1, 40, der aus einem Lied des *Kallinos* den Vers anführt *νῦν δ' ἐπὶ Κιμμερίων στρατὸς ἔρχεται ὀβριμοεργῶν*). Aus Bithynien werden sie durch die nachrückenden Thraker vertrieben (nach *Eustath. ad Dion.* 322), aus Lydien durch Alyattes, *Her.* 1, 6. 15. 16. *Strab.* 1, 3, 21. 13, 4. 8. *Suid.* s. v. *Γύγης*. In *Συασσός*, einem Flecken Phrygiens, finden sie *ἐν σιροῖς τεθησαυρισμένας μυριάδας πυρῶν*, *Steph. Byz. ethn.* 588, 25. In Antandros sollen sie hundert Jahre lang gewohnt haben, vgl. *Steph. Byz. ethn.* 97, 18 *Ἀριστοτέλης φησὶ ταύτην ὠνομάσθαι Ἠδωνίδα διὰ τὸ Θρᾷκας Ἠδωνοὺς ὄντας οἰκῆσαι καὶ Κιμμερίδα Κιμμερίων ἐνοικούντων ἑκατὸν ἔτη. Plin. n. h.* 5, 123. Wahrscheinlich sind sie in den fortwährenden Kämpfen allmählich aufgerieben worden; *Eustath. ad Dion.* 791 dagegen erzählt nach *Arrian*, bei Herakleia im Gebiet der Mariandynoi hätten sie aus Versehen *πόαν ἀκόνιτον* gegessen und seien infolgedessen gestorben.

Ihr Name haftet noch spät am *Κιμμέριος κόλπος* oder *Βόσπορος*, *Steph. Byz.* 177, 7. 278, 11; eine *κώμη Κιμμερικὴ ἥτις ἐστὶν ἀφετήριον τοῖς τὴν λίμνην πλέουσιν*, *Strab.* 11, 2, 4, auch eine *πόλις* wird erwähnt *ἐπὶ χερσονήσου ἱδρυμένη, τὸν ἰσθμὸν τάφρῳ καὶ χώμασι κλείουσα* bei *Strab.* 11, 2, 5; auch das *Cimmerium oppidum quod ante Cerberion vocabatur, Plin. n. h.* 4, 87. 6, 18. *Schol. Apoll. Rh.* 2, 168 (*Strab.* 7, 3, 6 bezeichnet die *Κιμμερὶς πόλις* als Erfindung des *Hekataios*). Dorthin kommt auch Io auf ihrer Wanderung, *Aesch. Prom.* 729. *Kallim. h.* 3, 252. *Apollod.* 2, 1, 3. Auch ein *ὄρος Κιμμερικόν* giebt es bei der Maiotis, *Strab.* 7, 4, 3; aber auch der westlich von der Krim gelegenen Nordküste des Pontos Euxeinos wird der Name Kimmerisch zuerteilt, so dafs *Ov. ex Pont.* 4, 10, 1 von dem *Cimmerium litus*, das er bewohnen mufs, sprechen kann.

Schol. Apoll. Rh. 1, 1126 wird ein Heros Kimmerios als Vater des Mariandynos genannt, vgl. zu 2, 140. 723 und 780, wo derselbe auch als Sohn des Phineus bezeichnet wird. Vielleicht ist derselbe gemeint, wenn auf der Françoisvase ein Teilnehmer an der kalydonischen Jagd, durch Kostüm und Waffen als Barbar, als Skythe bezeichnet, inschriftlich *Κιμμέριος* genannt wird, *Mon. Ined. d. Inst.* 4, 54. *Ann. d. Inst.* 1848 S. 348.

Vgl. *Ed. Meyer, Gesch. des Altertums* Bd. 1 § 452—455. 463. 486. [Engelmann.]

Kimmerios (*Κιμμέριος*), Vater des Mariandynos, Bogenschütze bei der kalydonischen Jagd, *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 140. *C. I. G.* 4 nr. 8185 a. *Archäol. Ztg.* 4, 1846 S. 327. vgl. 5 S. 19*. Vgl. Kimmerier. [Lorentz.]

Κιμμερὶς *θεά· ἡ μήτηρ τῶν θεῶν, Hesych.* s. v. [Drexler.]

Kinados (*Κίναδος*), Steuermann des Menelaos, dessen Grabmal sich an der lakonischen Küste auf dem Vorgebirge Onugnathos, Kythera gegenüber, befand, *Paus.* 3, 22, 8. *Curtius, Peloponn.* 2, 295. [Stoll.]

Kinaithos (*Κίναιθος*), ein Gefährte des Aineias, der während der Fahrt an der lakonischen Küste starb und auf einem Vorgebirge

begraben wurde, das nach ihm Kinaithion benannt wurde, *Dionys. A. R.* 1, 50. [Stoll.]

Kindyas (*Κινδυάς*), Beiname der Artemis von dem Ort *Κινδύη* in der Nähe der karischen Stadt Bargylia, *Strabo* 14 p. 658. Ihr Bild, das unter freiem Himmel stand, sollte der Sage nach nie von Schnee oder Regen getroffen werden, *Polyb.* 16, 12, 3. Artemis Kindyas in Bargylia, *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 496. 497. *Bull. de corr. hellén.* 13 (1889), 191 nr. 14. [Vgl. die Münzen von Bargylia, *Head, H. N.* p. 522. *Imhoof, Mon. Gr.* p. 306. *Jahrb. f. kl. Phil.* 1892, 701. Drexler.] [Höfer.]

Kinypheios (*Κινύφειος*), Beiname des Antaios vom Flusse Kinyphos in Nordafrika, *Hesych.* s. v. [Drexler.]

Kinyra (*Κινύρα*), eine Mänade, abgebildet auf einer Trinkschale, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 32. [Lorentz.]

Kinyras (*Κινύρας*), **1**) der erste König in Kypros und Stifter des dortigen Aphroditedienstes, die alte phoinikische Zeit der Insel repräsentierend, aber von den dortigen Griechen ganz in die griechischen Mythen hereingezogen. Seine Person ist von vielen Sagen umwoben. „Gar vieles melden die Gesänge und Sagen der Kyprier von Kinyras, dem Liebling des Apollon, dem milden Priester der Aphrodite", *Pind. Pyth.* 2, 15 (27); vgl. *Nem.* 8, 18 ff. Er heifst Sohn des Apollon, *Schol. Theokr.* 1, 109; des Apollon und der Pharnake, *Hesych.* v. *Κινύρας*; des Apollon und der Paphos, oder des Eurymedon und einer paphischen Nymphe, *Schol. Pind. P.* 2, 27; Sohn des Paphos, *Hyg. f.* 242. 270. 275; des Theias, der öfter mit ihm vermengt wird, *Eustath.* u. *Schol. zu Il.* 11, 20. — *Plin. H. N.* 7, 57 nennt seine Mutter Agriope. Er war König von ganz Kypros, *Schol. Pind. P.* 2, 27. *Schol. Il.* 11, 20. *Arnob.* 4, 25. 5, 19. *Engel, Kypros* 2, 104; seine und der Aphrodite Tochter hiefs Kypros, *Steph. B.* v. *Κύπρος*, *Istros* b. *Constantin. Porphyrog. de themat.* 1 p. 13 (*Müller, fr. hist. gr.* 1 p. 423 *fr.* 39). Die Stadt Amathus auf Kypros war benannt nach seiner Mutter Amathusa, *Steph. B.* v. *Ἀμαθοῦς*, die kyprischen Städte Kurion und Marion nach seinen Söhnen Kureus und Marieus, *Steph. B.* v. *Κούριον* und *Μάριον*, [er selbst wird wohl Eponymos der von *Plin. n. h.* 5, 130 und *Nonn. D.* 13, 451 erwähnten Stadt *Κινύρεια* gewesen sein. Roscher.] Sein Wohnsitz war die von ihm gegründete Stadt Paphos, wo er den Tempel und berühmten Kultus der Aphrodite gestiftet hatte und wo bis in die späteste Zeit das gemeinsame Heiligtum der Kyprier und das Hohepriestertum für die ganze Insel war, *Tacit. Hist.* 2, 3. *Engel* 1, 168 ff. 234 ff. 477 ff. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 365. Kinyras war nach Kypros aus Syrien gekommen, wo der Dienst der Aphrodite und des ihr verbundenen Adonis in besonderer Blüte stand. Darum heifst er auch, obgleich Sohn des Paphos, König von Assyrien, *Hyg. f.* 58. 242. 270. Sein ältester Königssitz war in Byblos, wo Adonis (s. d.) vorzüglich verehrt ward. Nicht weit von dieser Stadt im Libanon (wahrscheinlich zu Aphaka) soll er einen uralten Tempel der Aphrodite gegründet haben, *Strab.* 16, 755. *Eustath. zu Dionys. Per.* 912. *Lukian. de Dea Syr.* c. 9. In der Genealogie bei *Apollod.* 3, 14, 3 werden die Vorfahren des Kinyras, des Gründers von Paphos, nach Assyrien, in das asiatische Aithiopenland, versetzt und zugleich an das attische Königshaus des Kekrops angeknüpft: Kephalos, der Sohn des Hermes und der Herse, einer Tochter des Kekrops, wurde von Eos entführt und zeugte mit ihr den Phaëthon; dessen Sohn Astynoos zeugte den Sandakos, der von Syrien nach Kilikien zog (wo die Bevölkerung auch semitisch war) und dort die Stadt Kelenderis gründete. Dieser heiratete Pharnake, die Tochter des Megessaros, Königs der Hyrieer, welche ihm den Kinyras gebar. Kinyras kam mit einem Haufen Volks nach Kypros und gründete Paphos, und nachdem er sich dort mit Metharme, der Tochter des kyprischen Königs Pygmalion, vermählt, zeugte er den Oxyporos und Adonis und die Töchter Orsedike, Laogore und Braisia. Diese pflegten (gleich den Buhldirnen im Dienste der kyprischen Aphrodite) infolge des Zorns der Aphrodite Umgang mit fremden Männern, starben aber in Aigypten („denn in Aigypten war der dorthin vertragene Adonisdienst nicht mit Unzucht verbunden"), *Movers, Phönizier* 1, 239 ff. *Engel* 2, 130 ff. Des Kinyras Gemahlin heifst gewöhnlich Kenchreïs, deren Name an das attische Salamis erinnert; sie gebar ihm die Myrrha oder Smyrna, *Ov. Met.* 10, 435. *Hyg. f.* 58. *Engel* 2, 126. 565. — Die Sagen von der hellenischen Kolonisation in Kypros, welche in die Zeit des trojanischen Kriegs verlegt werden, ziehen den Kinyras, den Vertreter der phoinikischen Vorzeit, in ihren Bereich, *Engel* 1, 205 ff. Schon *Homer* (*Il.* 11, 20) kennt den Kinyras, König in Kypros; er gab dem Agamemnon einen kostbaren Panzer als Gastgeschenk, als die Kunde von dem Unternehmen gegen Troja bis nach Kypros gedrungen war, vgl. *Theodoros* b. *Boissonade, Anecd.* 1, 263. Die spätere Sage spricht von einem Zerwürfnis des Agamemnon und Kinyras. *Alkidamas* in der Rede gegen Palamedes erzählt, Palamedes sei zu Kinyras geschickt worden, um ihn zur Teilnahme am trojanischen Krieg zu bewegen, habe ihm aber geraten, nicht mitzuziehen. Nach seiner Rückkehr habe er den Griechen gemeldet, Kinyras werde 100 Schiffe senden, keins jedoch sei davon erschienen. Nach andern Erzählungen nahmen die Griechen bei ihrem Zuge nach Troja ihren Weg über Kypros und wurden von Kinyras herrlich bewirtet, der sich auch verpflichtete, ihnen Lebensmittel nach Troja zu schicken; aber er hielt sein Wort nicht und wurde deshalb von Agamemnon verflucht. Oder Kinyras versprach dem Menelaos zu Paphos, 50 Schiffe nach Troja zu schicken; aber es kam nur eins, die übrigen hatte er aus Thon fertigen lassen und mit thönerner Mannschaft besetzt. Dieser Trug und Hohn erregte den Zorn des Agamemnon; nach seinem Abzug von Troja kam er nach Kypros und nahm das Reich des Kinyras ein, *Eustath.* u. *Schol. zu Il.* 11, 20. *Theopomp.* b. *Phot. cod.* 176 p. 202 (*fr.* 111 b. *Müller, fr. hist. gr.* 1

p. 295). *Engel* 1, 205 ff. 228. 2, 106. *Movers* 2, 2, 236. 241. Teukros kam nach dem Fall Trojas, von dem Vater Telamon aus dem attischen Salamis vertrieben, nach Kypros und gründete das kyprische Salamis, vermählte sich mit Eune, der Tochter des Kinyras, und seine Nachkommen blieben Könige in Salamis bis in späte Zeiten; Euagoras, der Athenerfreund, betrachtete sich als Nachkommen des attischen Teukros und des Kinyras, *Paus.* 1, 3, 1. 2, 29, 4. *Engel* 1, 212 ff. — Als Stifter des Aphroditedienstes auf Kypros war Kinyras auch der erste Priester der Göttin und vererbte dieses Priestertum über die ganze Insel an seine Nachkommen, die Kinyraden, welche ihren Sitz in Paphos und auch in Amathus hatten; auch übten sie die Weissagung, und Kinyras selbst heifst Weissager, *Schol. Pind. P.* 2, 27. *Hesych.* *Κιννράδαι.* *Tacit. Hist.* 2, 3. *Clem. Alex. Strom.* 1 p. 333 *Sylb.* *Engel* 1, 169 f. 2, 95 ff. 100 ff. 477 ff. Er galt namentlich für den Urheber der in diesem Kult ausgebildeten Festgesänge und Klagelieder um den Tod des Adonis und wurde deshalb unter die ältesten Sänger und Musiker gezählt; darum war er Sohn und Liebling des Apollon, *Pind. P.* 2, 15 (27) und *Schol.* 27. 31. *Schol. Theokr.* 1, 109. *Müller, Dorier* 1, 348. [Genaueres bei *Stark, Arch. Zeitg.* 28 S. 72 f. Roscher.] Sein Name Kinyras ist aus dem phoinikischen Worte *kinnor*, das ein Saiteninstrument, aber auch eine klagende Doppelflöte bezeichnete, in volksetymologischem Anschlufs an *κινυρός* umgeformt; die von ihm vertretene, in dem asiatischen Aphrodite- und Adonisdienst übliche Musik war Flötenmusik (*Engel* 2, 110 ff. *Movers* 1, 243), welche im Gegensatz zu dem Saitenspiel des Apollon stand; und darum entstand von ihm, wie von Marsyas, die Sage von einem musikalischen Wettstreit mit Apollon, der ihn besiegte und tötete, *Eustath.* u. *Schol. Il.* 20, 11. Kinyras stiftete die Mysterien und nächtlichen Orgien der asiatischen Aphrodite mit ihren unzüchtigen Hierodulen, von denen die Kirchenschriftsteller in ihrer Weise berichten, *Iul. Firmicus de errore prof. religion.* p. 15 ed. *Ouzel. Arnob.* 4, 25; vgl. *Clem. Alex. Protr.* c. 2 § 13 f. p. 12. 13 *Pott.* *Engel* 2, 96. Kinyras war ein milder Priesterkönig (*Pind. P.* 2, 15), kein kriegerischer Heros. Auf ihn übertrug man auch die Anfänge aller Kultur und Gesittung von Kypros; er eröffnete die für Kypros so wichtigen Metallgruben, lehrte den Erzbau und die Bearbeitung des Erzes und erfand die dazu nötigen Werkzeuge, Brecheisen, Hammer, Zange und Ambos, sogar die Dachziegel, *Plin. H. N.* 7, 57. *Engel* 1, 204. 2, 105. *Movers* 1, 242. Als Pflegling und Freund und Geliebter der Aphrodite (*Schol. Pind. P.* 2, 27) war Kinyras von wunderbarer Schönheit, *Hyg. f.* 270. *Engel* 2, 96, und sein von der Göttin ihm geschenkter Reichtum war sprichwörtlich, wie der des Midas, *Tyrt.* 12, 6 *Bergk.* *Pind. Nem.* 8, 18 (30). *Plat. legg.* 660 e. *Leutsch* u. *Schneidew., Paroemiogr.* 1 p. 316. *Schol. Il.* 11, 20. *Suid.* v. *Σαρδανάπαλος* u. *Καταγηράσαις* u. a. St. b. *Engel* 2, 99 (allbekannt war der aufserordentliche Reichtum der Insel Kypros und des Priestergeschlechts der Kinyraden). Er genofs sein Lebensglück bis in hohes Alter; er ward 160 Jahre alt (*Anakreon* b. *Plin. H. N.* 7, 49. *Engel* 2, 107) und wurde begraben in dem Tempel der Aphrodite in Paphos, wie alle seine Nachkommen, *Clem. Alex. Protr.* 3 p. 13 *Sylb.* *Arnob.* 6, 4 (*Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 66 *fr.* 1). *Schol. Gregor. Naz. Carm.* p. 35. *Engel* 2, 108. — Kinyras war Vater des Adonis, den er ohne sein Wissen mit der eigenen Tochter Myrrha oder Smyrna zeugte, s. Adonis und Smyrna, *Engel* 2, 565. Nach der Entdeckung der Blutschande gab er sich selbst den Tod, *Hyg. f.* 242. Die von ihm gegründete Stadt Smyrna benannte er nach dieser Tochter, *Hyg. f.* 275. Seine 50 Töchter sprangen ins Meer, nachdem Apollon ihn getötet, *Schol. Il.* 11, 20. Nach *Ovid. Met.* 6, 98 (s. d. Erklärer z. d. St.) wurden seine Töchter, weil sie es gewagt, sich über Hera zu stellen, von dieser in die Stufen ihres Tempels verwandelt. Eine Tochter des Kinyras, Laodike, gebar dem Elatos, dem Sohn des Arkas, den Stymphalos und Pereus, *Apollod.* 3, 9, 1. Der Name des Kinyras ist in diese arkadische Genealogie durch die Verbindung Arkadiens mit Kypros gekommen; denn Agapenor, der Führer der Arkader vor Ilion (*Il.* 2, 609), soll sich mit seinem Volke in Kypros niedergelassen und Neu-Paphos gegründet haben, *Lykophr.* 478 ff. u. *Tzetz.* *Paus.* 8, 5, 2; vgl. *Aristot. Pepl.* 30 *Bergk.* *Engel* 1, 225 ff. 2, 125. — *Meursius, Cyprus* 2, 9. *Engel, Kypros* 1, 169 ff. 203 ff. 2, 94—136. 565 ff. *Movers, Phönizier* 1, 239 ff. 2, 2, 236 ff. *Heyne, Obss. ad Apollod.* p. 325 f. *Boeckh* zu *Schol. Pind.* 314 f. *Expl. Pind.* p. 244. *Preller, Gr. Myth.* 1, 284. 287. 292. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 365. [*Greve, De Adonide.* Diss. Lips. 1877 S. 7 f. *De Vit, On.* s. v. *Cesnola-Stern, Cypern.* S. 22 f. 40 f. Roscher.] [*Fr. Lenormant, Lettres assyriologiques* 2 p. 255. *A. Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 3 p. 202. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 2 p. 56. *Baudissin, Stud.* 2 p. 200. *M. R. James, Journ. of hell. stud.* 9. 1888 p. 175 ff. *A. Enman, Krit. Versuche zur ältesten griech. Gesch.* 1. *Kypros und der Ursprung des Aphroditekultes, Mém. de l'acad. de St. Pétersbourg.* 7. Sér. Tom. 34 nr. 13 1886 bes. p. 54. 56 und gegen ihn *F. Back, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A. W.* Bd. 66 p. 330. Drexler.] [— 2) Cinyras, ein Sklave des Akastos, von Neoptolemos getötet, *Dictys* 6, 8; die Handschriften haben Tyniras, Syniras; s. *Dederich* z. d. St. Höfer.] [Stoll.]

Kinyros (in den Handschr. Cinyrus, Cinirus b. *Servius* Cunarus, wofür manche auch Cinyras lesen wollen), Name eines Bundesgenossen des Aeneas, Bruder des Cupavo, Anführer der Ligurer bei *Vergil Aen.* 10, 185 f; (vgl. *Serv.* zu d. St. und die erklärenden und kritischen Ausgaben, besonders die von *Ribbeck;* auch *Jahn* zu *Macrob. S.* 5, 15, 4 u. 9). [Roscher.]

Kios (*Κίος*), der Gründer von Kios, *Aristoteles* in der *πολιτεία Κιανῶν* bei *Schol. Apoll. Rh.* 1, 1177; vgl. *Schol.* 1, 1346 (*Et. magn.* s. v. p. 512, 37. *Eustath. zu Dion. Per.* 806). Er soll die Stadt als Gefährte des Herakles auf

der Rückfahrt von Kolchis gegründet haben, *Strab.* 12 p. 564. Sohn des Olympos heifst er *Schol. Theokr.* 13, 30. [Auf einem attischen Relief, auf welchem Athena einem vor ihr stehenden bärtigen Mann die Rechte reicht, wodurch der Abschlufs eines Vertrags zwischen Athen und einer anderen Stadt zur Darstellung gebracht wird, steht über dem Kopfe des Mannes ΚΙΟΣ. Doch glaubt *Schöne, Griech. Reliefs* Tfl. 9 Sp. 27—28 nr. 53 in dem Rifs vor dem Namen ein *I* zu erkennen, so dafs Ἴκιος zu lesen wäre. Bedenken für die Deutung auf Kios erweckt *Schöne* aufserdem der Umstand, dafs der Mann in der Tracht eines gewöhnlichen Sterblichen dargestellt sei, während man Kios, den Gründer der Stadt, sich nur in Heroengestalt denken könne. Freilich sei auch bei der Annahme, es habe ΙΚΙΟΣ auf dem Relief gestanden, „eine Analogie für eine solche Vertretung von Ikos der athenischen Stadtgöttin gegenüber durch 'einen Ikier' nicht nachweisbar". Drexler.] [Auf dem Revers einer Münze der Orbiana von Kios in Bithynien erscheint nach dem *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Pontus etc.* S. 135: „*youthful male figure, naked, seated r. on rock, adjusting sandal*" mit der Beischrift ΚΙΑ ΝΩΝ; vgl. Pl. 29, 3, worin *Warwick Wroth* den Gründer von Kios erkennt; vgl. auch *Head, Hist. num.* S. 440. Roscher.] [Seeliger.]

Kiris = A d o n i s (s. d.).

Kirke (*Κίρκη* dor. *Κίρκα*; die alten Etymologieen = *κιρνῶσα* oder von *κερκίς* im *Etym. M.* und bei *Suidas* sind wertlos).

1) K i r k e i n d e r O d y s s e e. Bei *Hom.* ε 135 ff. wird erzählt, dafs Odysseus von den Laistrygonen auf die Insel Aiaie gekommen sei, wo K., die Schwester des Aietes, die Tochter des Helios und der Okeanide Perse (*Hes. Theog.* 956 f. *Ὠκεανίνη Περσηίς*), wohnt. Seine vorausgeschickten Gefährten finden die Göttin (v. 455 *δῖα θεάων* u. a. St.; nur κ 543 = ε 230 *νύμφη*) in ihrer Wohnung aus behauenen Steinen, die in einem Thale auf freiliegendem Platze liegt, umwandelt von Löwen und Wölfen, die durch den Zaubertrank der Göttin verwandelt worden sind (v. 213 *τοὺς αὐτὴ κατέθελξεν ἐπεὶ κακὰ φάρμακ᾽ ἔδωκεν*, vgl. v. 434 — daher v. 276 *πολυφάρμακος*). Singend (v. 136 *αὐδήεσσα*) am Webstuhl sitzend (v. 221 f.) empfängt K. die Helden, die aufser Eurylochos ihrer Einladung arglos folgen und durch einen Mischtrank von pramnischem Wein (vgl. *Λ* 639. *Athen.* 1 p. 10ᵃ. 30ᶜ) und Honig, Mehl und Käse, worin sie den Zaubersaft geträufelt hat, der die Heimat vergessen läfst (v. 236), unter Berührung mit dem Zauberstab (v. 238 *ῥάβδῳ πεπληγυῖα*) in Schweine, die sich ihres Zustands bewufst bleiben (v. 240 f.), verwandelt werden. Von Eurylochos benachrichtigt steigt Odysseus, mit Schwert und Bogen bewaffnet, vom Strande hinauf und empfängt unterwegs von Hermes das gegenwirkende Kraut Moly (v. 305; vgl. *Theophr. Hist. Pl.* 9, 15, 7. *Plin. N. H.* 25, 26. *Eustath. z. Od.* a. a. O. *Plut. Mor.* 369ᶜ). So bleibt er unempfindlich gegen die Wirkungen des Tranks und dringt, als K. ihn mit dem Stabe berühren will, mit gezücktem Schwert auf sie ein, so dafs sie fufsfällig den Helden bittet; denn sie hat in ihm Odysseus erkannt, den ihr Hermes wiederholt als ihren Bezwinger verkündigt hat (v. 330 ff.). Ihren Liebeswerbungen aber folgt er nicht eher, als bis sie ihm geschworen, keine Hinterlist mehr üben zu wollen. Vier Mägde, unsterbliche Nymphen (*Eustath. z. Od.* ε 348; vgl. *Apollon. Rh.* 4, 711 *νηιάδες πρόπολοι*. *Lehrs, Populäre Aufs.*² S. 115. *Mannhardt, Wald- und Feldkulte* 2, 33), bedienen das Paar beim Mahl, nachdem die Göttin den Wunsch des Helden erfüllt und seine Gefährten durch Bestreichung mit einer Zaubersalbe (v. 392) zurückverwandelt hat. Nach einjährigem Aufenthalt entläfst K. Odysseus zu der Fahrt in die Unterwelt, wo er nach ihrem Rate den Teiresias über die Rückkehr in die Heimat befragen soll. Von dort nach Aiaie (μ 1 ff.) zurückgekehrt, um die Leiche des hier verunglückten Elpenor zu bestatten, sieht er noch einmal die Göttin, die ihm die bevorstehenden Gefahren voraussagt und ihn darauf mit günstigem Fahrwind (v. 149 f.) entläfst. [Eine Hypothesis der *homerischen* Dichtung findet sich u. a. in den *Schol. Aristoph. Plut.* 303, besonders aber in den *fragment. Apollodori Sabbaiticis* (*Rhein. Mus.* 46, 161 ff.) *fr.* 120ᵃ S. 177, 31 ff. mit der Abweichung von Homer, dafs die Gefährten in Wölfe, Schweine, Esel und Löwen verwandelt werden (s. dazu *Dio Chrysost.* 8 p. 134 und die Bildwerke); vgl. auch *Hyg. f.* 125. *Myth. Vat.* 1, 15; aus der Bearbeitung des *Livius Andronicus* ist ein auf K. sich beziehender Vers bei *Fest.* 352, 22 erhalten; eine Nacherzählung bei *Ov. Met.* 14, 248 ff.] — *Kirchhoff, Die Homerische Odyssee*² S. 287 ff., der die Gesänge κ — μ zum gröfseren Teil einem „jüngeren Nostos" zugewiesen hat, hält die Gestalt der K. nicht für eine originale Schöpfung, sondern für eine Nachbildung der Medeia aus der Argonautensage, die der Kalypso (s. d.) zur Seite gestellt sei. Dieser Ansicht tritt namentlich *Müllenhoff* bei (*Deutsche Altertumskunde* 1, 52 ff.), indem er noch andere Entlehnungen aus der Argonautensage und die Lokalisierung der Kirkesage im westlichen Meer für den „jüngeren Nostos" annimmt. Auch *v. Wilamowitz* (*Homerische Untersuchungen* S. 115 ff.) weist die erhaltene Dichtung einem „jüngeren Nostos" zu, doch mit der Einschränkung, dafs dieser auf Grund eines älteren Kirkegedichts verfafst sei; die Zauberin K. sei eine ursprüngliche Schöpfung der griechischen Sage. Und in der That, man mag über das Alter der *homerischen* Kirkeerzählung, wie sie vorliegt, denken wie man will, die Ursprünglichkeit des Kirkemärchens sollte aufser Frage stehen, und mag Odysseus von Anfang an in dasselbe verflochten sein oder nicht, jedenfalls steht es der Odyssee näher als der Argonautensage (s. unter 4). Kirke, Agamede (*Λ* 741; bei *Theokr.* 2, 15 f. und *Propert.* 2, 4, 8: Perimede) und Medeia (s. d.) sind die Zauberinnen der griechischen Sage (vgl. *Welcker, Kleine Schriften* 3, 20 ff.); und zwar steht den guten Feen, Agamede und Medeia (s.

das. den 1. und 8. Abschnitt), welche über heilsame, verjüngende und gegen Wunden festmachende Kräuter verfügen, die arglistige Kirke gegenüber, die mit ihrem Trank Menschen



Abb. 1) Kirke, Vase von Nola (nach *Arch. Zeitg.* 1865 Taf. 194).

in Tiere zu verwandeln vermag. Gerade im Kirkemärchen finden wir dieselben Elemente, die uns aus den Zaubermärchen anderer Völker geläufig sind: den einsamen Palast, den Zauber-



Abb. 2) Bedrohung der Kirke durch Odysseus, Vase von Vulci (nach *Monum. d. Inst.* 5 Taf. 41).

stab, den Zaubersaft, die Verwandlung, die Rückverwandlung; es fehlt nur die Zauberformel, als welche das *ἔρχεο νῦν συφεόνδε* (v. 320) nicht gelten kann. Man vergleiche z. B. mit den Künsten der Kirke die der Königin Laba in *Tausend und Eine Nacht* (Erzählung vom König Beder, 510. Nacht u. ff.), und man wird überraschende Analogieen finden. Nicht zufällig scheint es, daſs Kirke die Tochter des Helios (*Myth. Vat.* 1, 204: des Apollon) heiſst, wie Agamede und Medeia seine Enkelinnen; mit dem Kult der dem Helios verbundenen Selene (K. als Priesterin des Helios und der Selene bei *Ioh. Antiochen. fr.* 24. *Müller, fr. h.* 4, 551) steht das Zauberwesen im engsten Zusammenhang (vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 84 ff. 99. 144. 147). Vielleicht ist K. erst als Heliostochter in Aia (vgl. μ 3 f. und die Artikel *Aia* und *Argonauten* Bd. 1 Sp. 510, 47) lokalisiert, wahrscheinlich erst dadurch mit Aietes verbunden worden; diese Verbindung mag auch den Dichter von μ 69 ff. veranlaſst haben, der allbekannten Argonautensage zu gedenken. Es lag daher nahe, die genannten Zauberinnen aus Mondgöttinnen abzuleiten, wie dies mehrfach geschehen ist; vgl. bes. *J. F. Cerquand, Etudes de Mythologie grecque. Ulysse et Circé. Les Sirènes.* Paris 1873; dieser hält wie auch *Tümpel* im *Philol.* N. F. 2, 123. 4, 619 ff. Kirke (etymolog. mit *κύκλος*, *circus* „Kreis" zu verbinden) für eine Mondgöttin, Odysseus für den Sonnengott (vgl. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* S. 114), und seinen Aufenthalt bei der Zauberin für das mythische Bild der Sonnenfinsternis, S. 28 ff. 67 ff. 71 ff.; noch schwerer läſst sich beweisen, daſs K. ursprünglich eine Unterweltsgöttin gewesen sei (*A. Kuhn, Die Herabkunft des Feuers* S. 32 und besonders *H. D. Müller, Mythologie der griech. Stämme* 1, 158 Anm. 2). Als Zauberin wird K. angerufen im 14. *hom. Epigr. Κάμινος ἢ Κεραμεῖς* v. 15 ff: *δεῦρο καὶ Ἠελίου θυγατὴρ, πολυφάρμακε Κίρκη, ἄγρια φάρμακε βάλλε.* — *Theokr.* 2, 15. 9, 36; vgl. *Κιρκαία ῥίζα Apollod.* 3, 15, 1 und *Nonn. Dionys.* 22, 77 *καὶ Κίρκης κυκεῶνα θεοκλήτοις ἐπαοιδαῖς.* Die meisten Anspielungen bei griechischen Schriftstellern beziehen sich auf das Odysseusabenteuer; man liebte es namentlich, dasselbe allegorisch-ethisch zu deuten, wie auch der Name K. für eine verführerische Dirne in Anwendung kam: z. B. *Xenoph. Memor.* 1, 3, 7; Deutung der Stoiker bei *Athen.* 1, 10[e], *Heraclit. alleg. homer.* c. 72 u. a. (vgl. *R. Weber* in *Leipziger Studien* 11, 143 ff.); *Aristoph. Plut.* 302 ff. *Anthol. Pal.* 10, 50. 15, 12. *Plaut. Epidic.* 4, 2, 34. *Etym. M.* und *Suid.* Eine humoristische Behandlung des Odysseusabenteuers haben wir in dem Satyrdrama des *Aischylos: Kirke* (*Nauck, fr. tr.* p. 27) anzunehmen. [Zur Litteratur ist noch hinzuzufügen: *R. Brown, The myth of Kirke* in der *Academy vom 19. Jan. 1884.*]

Die volkstümliche Erzählung hat auch in der darstellenden Kunst Verwendung gefunden: vgl. *O. Jahn, Archäol. Beiträge* S. 401 ff.

und *Archäol. Zeit.* 1865 S. 17 ff. *Overbeck, Galerie heroischer Bildwerke* S. 778 ff. *Schlie, Der troische Sagenkreis auf etruskischen Aschenkisten* S. 182 ff. *G. Körte* in der *Archäol. Zeit.* 1876 (XXXIV) S. 189 ff. *Engelmann, Bilderatlas zur Odyssee* T. VIII und IX). *Bolte, De monumentis ad Odysseam pertinent.* Berliner Dissert. 1882. S. 17 ff. An der sogenannten Kypseloslade zu Olympia (*Paus.* 5, 19, 7) sah man in einer Höhle gelagert ein Paar, welches *Pausanias* wegen der Vierzahl der Dienerinnen als Odysseus und Kirke erklärt. Die älteste von den erhaltenen Vasen ist eine aus Sicilien ins Berliner Museum gekommene Lekythos (n. 2342) mit schwarzen Figuren (*Arch. Zt.* 1876 T. 14, daraus in *Baumeisters Denkmälern d. kl. Alt.* und bei *Engelmann* nr. 45): Odysseus nimmt aus der Hand der vor ihm sitzenden Kirke den Becher, das Schwert zum Angriff bereit haltend. Von besonderem Interesse sind die anwesenden vier Gefährten, die in verschiedenen Tierköpfen das Zeichen ihrer Verwandlung an sich tragen, übrigens aber in menschlicher Bildung auch menschliche Teilnahme an dem Schicksal ihres Herrn verraten. Die freie Behandlung der Dichtung entspricht der Gewohnheit der griechischen Malerei; insbesondere ist die Einförmigkeit der Tiergestalt vermieden. Die Verwandlung eines Gefährten durch Kirke stellt eine Amphora aus Nola, jetzt im Berliner Museum (n. 1960. = *Arch. Ztg.* 1876 Taf. 13, bei *Engelmann* 8, 44), dar: Die Zauberin sitzt mit Skyphos und Stab da, den sie gegen einen davoneilenden Mann bewegt; an dessen Kopf und Rücken hat die Verwandlung bereits begonnen. Den gleichen Stoff behandelt eine nolanische Vase im Besitz des Fürsten von Wittgenstein (Wiesbaden, *Arch. Ztg.* 1865 Taf. 194, 1, 2): hier eilt Kirke dem fliehenden Gefährten nach. Eine Vase von Vulci (*Mon. d. inst.* 5, 41. *Overbeck* Taf. 32, 1. 2) zeigt auf der einen Seite (s. Abbild. 2) die Bedrohung der Kirke mit dem Schwerte; ein am Boden liegender verwandelter Gefährte äufsert in der Haltung seine Teilnahme. Die Rückseite stellt die Ankunft des Odysseus bei Kirke dar. Eine schwarzfigurige Vase auf Stift Neuburg bei Heidelberg, die auf einer Seite die Verwandlung von Menschen in Tiere durch eine sitzende Person darstellt, ist von *Stark* in der *Arch. Ztg.* 1876 S. 191 ff. als gefälscht verdächtigt. Eine Kirkevase (Verwandlung der Gefährten und Bedrohung der Zauberin durch Odysseus) in Bologna findet sich beschrieben im *Museo italiano di antichità classica* vol. 2 (1888) p. 26. Ein pompejanisches Wandgemälde nr. 1329 (*Helbig; Zahn, Wandgemälde* 3, 44; bei *Overbeck* Taf. 32, 11. *Engelmann* Taf. 9, 47) zeigt ebenfalls die Bedrohung der Zauberin, die durch einen Nimbus als Heliostochter gekennzeichnet ist, durch den das Schwert ziehenden Helden. Dazu kommt von den von *Wörmann* veröffentlichten esquilinischen Wandgemälden das Bild auf Taf. 5 (b. *Engelmann* Taf. $8,43^{e}$), auf dem sich zwei Scenen finden: Empfang des Odysseus durch Kirke und die Bedrohung derselben. Ferner mehrere Reliefdarstellungen: Die Bildertafel aus dem Palast Rondinini (*O. Jahn, Bilderchronik* Taf. 4 H. *Engelmann* Taf. 9,48) mit drei Scenen: der Begegnung des Odysseus mit Hermes, der Bedrohung der Kirke und der Erlösung der Gefährten. Hier, wie auf dem esquilinischen Bilde sind Namen beigeschrieben (*C. I. Gr.* 6130. 6130^{b}). Ein anderes Relief einer etruskischen Aschenkiste (*Rochette, Mon. ined.* 61, 2, abgebildet auch bei *Baumeister* nr. 782, vgl. *Schlie* nr. 2), giebt die Haltung der drei verwandelten Gefährten (Schaf, Ochs und Pferd [?]), mit gutem Humor wieder. — *Schlie* verzeichnet noch 3 Reliefs von etruskischen Aschenkisten: nr. 1 aus Volterra in Florenz n. 427, nr. 3 aus Volterra, tomba Inghirami (verstümmelt); nr. 4 ist das von *Jahn*

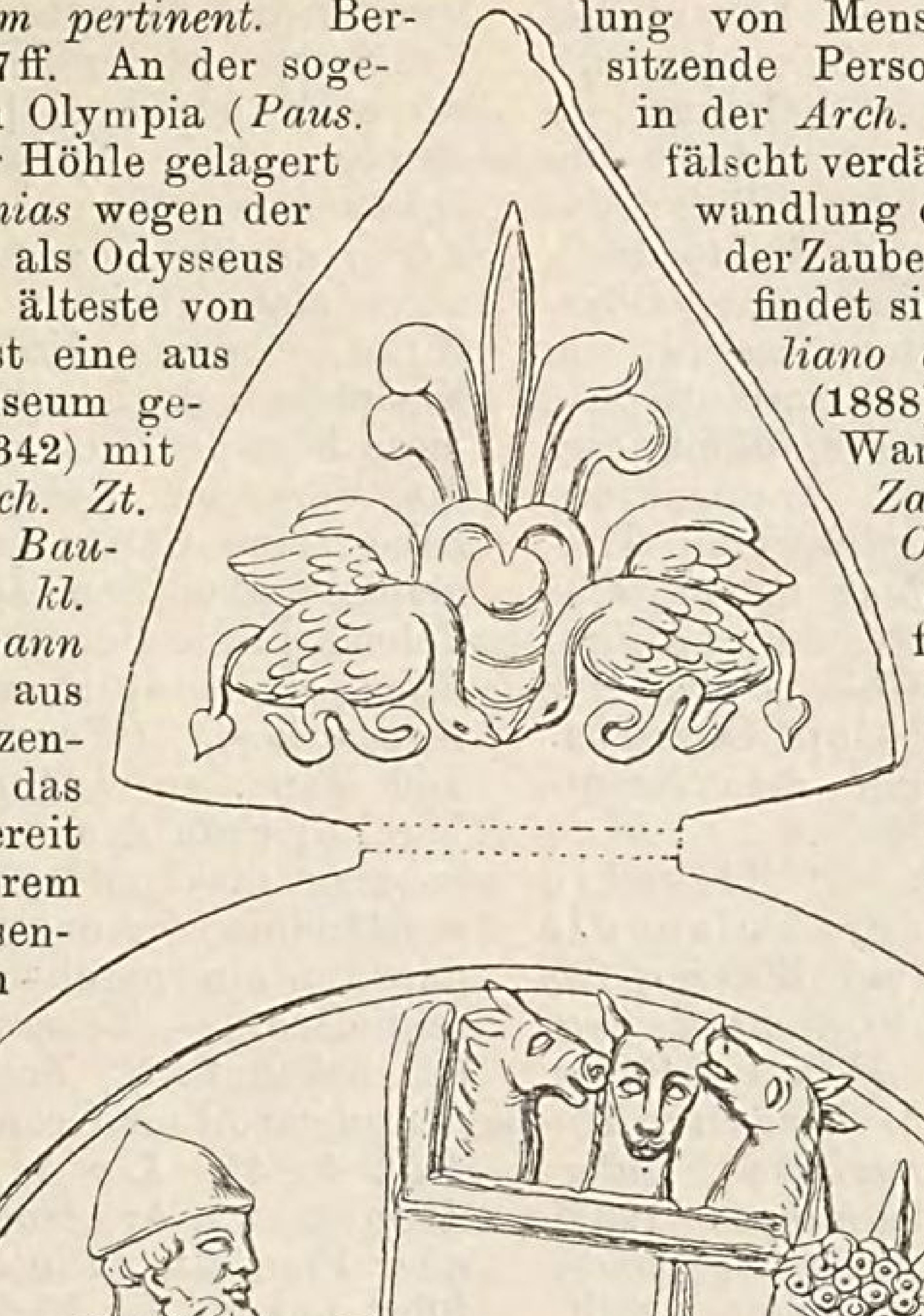


Abb. 3) Odysseus u. Kirke, röm. Lampe (nach *Arch. Ztg.* 1865 Taf. 194 Fig. 4).

und *Overbeck* zurückgewiesene, von *Brunn* und *Schlie* hierher bezogene Relief bei *Micali, Mon. ined.* 49, 2 (*Ann. d. inst.* 1849 tav. D). Ferner ein etruskischer Spiegel (*Ann. dell. Inst.* 1852. Tav. d'agg. H, danach *Engelmann* Taf. 8, 46; eine genauere Abbildung nach dem Original im Louvre bei *Cerquand* a. a. O. Pl. 1): Kirke (Cerca), Odysseus (Uthste) und Elpenor (Felparun) im Augenblick der Bedrohung; zu unterst ein Schwein mit einem menschlichen Fuſs; das Relief einer römischen Lampe (*Arch. Ztg.* 1865, Taf. 194, 4); Kirke mit Strahlenkrone, Odysseus den Griff des Schwertes fassend, im Hintergrund Tierköpfe; eine Kontorniatmünze (Fig. 4 = *Sabatier, descr. gén. des médaillons contorniates* Taf. 8, 13): Kirke mit Strahlenkrone fuſsfällig vor Odysseus, im Hintergrunde Tiergestalten; endlich (bei *Overbeck* nr. 58) eine Gemme, (*Millin, Gal. Myth.* 103, 636): Odysseus mit dem Kraute Moly.



Abb. 4) Odysseus und Kirke, Kontorniat (nach *Arch. Zeitg.* 1865 Taf. 194 Fig. 3).

2) Kirke in der Telegonie (vgl. *Welcker, Die griechischen Tragödien* 1, 240. *v. Wilamowitz, Homerische Untersuchungen* 192 ff. Artik. *Telegonos*). Telegonos gilt nach der gewöhnlichen Überlieferung als Sohn des Odysseus und der Kirke: Hypothesis der Telegonie bei *Proclus, Hyg. f.* 127. *Schol. Hom.* λ 134. *Eustath.* zu κ 323 p. 1660, 7. *Schol. Ar. Plut.* 303. *fragm. Apollod. Sabbait.* im *Rhein. Mus.* 46, 178, 9 und *fr.* 121[b] S. 181, 1 ff. (wo mit *Bücheler* ἀπελαύνει für ἀπέλαβε und τρυγόνος für Τηλέγονος zu schreiben ist). *Serv. Verg. Aen.* 2, 44 u. a. St. (Fälschlich wird bei *Eustath.* zu π 118 p. 1796, 49 Telegonos ein Sohn der Kalypso genannt; umgekehrt wird Nausithoos, nach *Hes. Theog.* 1017 Sohn der Kalypso, bei *Hyg. f.* 125 Sohn der Kirke genannt; vgl. über die Verwechslung beider *v. Wilamowitz* a. a. O. 115 Anm. 3 und *Cerquand* a. a. O. 7 not. 1). Nach *Oppian, Hal.* 2, 497, hat Kirke ihrem Sohn die verhängnisvolle, von Hephaistos gefertigte (dies nach *Eustath.* zu λ 133 p. 1676, 44) Lanze mit dem Rochenstachel übergeben, mit der er nachher den eignen Vater tötete. Die Darstellung dieser Scene wird in einem Vasenfragment (*Welcker, A. D.* 3, Tafel 30, 2) gefunden. Vielleicht stammt dieses Motiv aus *Sophokles*, der im Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ die Telegonie behandelte. Dagegen mag der Zug, daſs Kirke Odysseus durch ihre Kunst wieder aufgeweckt habe, eine spätere Erfindung sein: *Tzetz. Lykophr.* 805. — An den Tod des Odysseus knüpfte schon das Epos neue Verbindungen: nach der Telegonie des Kyrenäers *Eugammon* (*Proklosexc.*) soll Telegonos die Penelope, Telemachos Kirke geheiratet haben (dasselbe bei *Eustath.* zu π 118 p. 1796, 53 aus den Nosten). — *Kirchhoff, Philol.* 15, 24 nimmt Verwirrung an der Stelle an; anders urteilt *v. Wilamowitz* a. a. O. S. 184 —; vgl. noch *Tzetz. Lyk.* 805, wo die Verbindung auf die Inseln der Seligen verlegt wird; dasselbe könnte auch aus dem *Proklosexcerpt* der Telegonie gefolgert werden, wo es heiſst: ἡ δὲ [sc. Κίρκη] αὐτοὺς ἀθανάτους ποιεῖ (vgl. *fragm. Apollod.* a. a. O.), καὶ συνοικεῖ τῇ μὲν Πηνελόπῃ Τηλέγονος, Κίρκῃ δὲ Τηλέμαχος). Die Sage kennt aber auch eine Tochter des Odysseus und der Kirke, Namens Kassiphone (oder richtiger Kasiphone d. h. die Brudermörderin?); auf diese beziehen sich nach den alten Erklärern die Verse bei *Lykophr.* 808 ff.: Telemachos habe seine Gattin (die unsterbliche Kirke!) getötet; aber den Tod der Mutter habe an Telemachos die Schwester gerächt; vgl. *Schol.* zu v. 810: ταῖς σφαγαῖς τῆς ἀδελφῆς Κασσιφόνης. (Wenn beim *Schol.* zu v. 807 und *Tzetz.* zu *Lykophr.* 805 Kassiphone die [zweite] Frau des Telemachos genannt wird, so mag dies auf später Erfindung oder Miſsverständnis beruhen; aus *Lykophron* ist nur auf ein geschwisterliches Verhältnis zu schlieſsen.) — Telegonos, der Sohn der Kirke, ist bekanntlich für die italische Sage bedeutungsvoll als Gründer von Tusculum (*Dion. Hal.* 4, 45. *Liv.* 1, 49. *Hor. Epod.* 1, 29 f. *Prop.* 2, 32, 4: *Aeaei moenia Telegoni* u. a.) oder Praeneste (*Plut. Parallel.* 41 u. a.); dies führt uns zu der Kirkesage in Italien.

3) Kirke in Italien. Eine vereinzelte Überlieferung verlegt das Grab der Kirke nach Griechenland in die Bucht von Eleusis auf eine der Pharmakusen (*Strab.* 9, 395; vgl. damit das skylläische Vorgebirge bei Troizene!). Der erste, der Kirke nach Italien versetzte, war nach *Eratosthenes* (bei *Strab.* 1 p. 23; vgl. *Schol. Apoll. Rh.* 3, 311) *Hesiodos* (*fr.* 89, 90 *Rzach*). Wenn aber in den *Apollonios-scholien* (a. a. O. *fr.* 91) behauptet wird, daſs *Apollonios*, „dem *Hesiodos* folgend", Kirke auf dem Wagen des Helios (vom östlichen Aia) nach dem tyrrhenischen Meer habe gelangen lassen, so ist die Berufung auf *Hesiodos* in diesem Punkte irrtümlich; keine Spur deutet darauf hin, daſs die *hesiodeische* Dichtung Kirke mit der Argonautensage verbunden habe; die Verbindung der Kirke mit Aietes (*Theog.* 957) beruht auf den *homerischen* Andeutungen (s. unter 1). Dagegen hat die *hesiodeische* Dichtung, wenn auch jüngeren Alters, Kirke bereits mit den italischen Genealogieen verknüpft (*Müllenhoff* a. a. O. S. 54 scheint das Alter der Stelle zu überschätzen). Im Frauenkatalog der *Theog.* 1011 ff. (citiert *Schol. Apoll. Rh.* 3, 200. *Eustath.* z. *Il.* p. 1796. *Laur. Lyd. de mens.* 1, 4 p. 7 *Bkk.*, vielleicht auch von *Eratosthenes* a. a. O. berücksichtigt) wird berichtet, Kirke habe dem Odysseus den Agrios (?) und Latinos geboren. Während *Preller* (*R. M.*[3] 2, 308) und *Müllenhoff* S. 54 in Agrios den Faunus erkennen wollen (Kirke als Mutter des Faunus von Zeus bei *Nonn.* 13, 330 ff.), haben andere dafür Γραῖκον, Ἄδριον und zuletzt *Sittl* unter

Zustimmung von *Rzach* Ἄτριον vermutet (s. die Ausgaben von *Flach* und *Rzach* z. d. St.). Latinus als Sohn der Kirke und des Odysseus wird noch bezeugt durch *Ps.-Skymn.* 227. *Serv. Verg. Aen.* 12, 164. *Steph. Byz.* s. v. Πραίνεστος, während *Hyg. f.* 127 Latinus einen Sohn des Telemachos und der Kirke nennt; bei *Festus* p. 269 (aus *Kleinias? Müller, fr. h.* 4, 366) heifst Italus Sohn des Telemachos und der Kirke. Anders lautet die Genealogie des *Xenagoras* (*Dion. Hal.* 1, 72, *fr.* 6; daraus *Euseb. Chron.* p. 205 *Mai. Sync.* p. 193 A. *Steph. Byz.* s. v. Ἄντεια): Die Söhne des Odysseus und der Kirke seien Romus, Antias, Ardeas; *Plut. Rom.* 2 nennt dagegen Romulus. (Vgl. darüber *Stiehle* im *Philol.* 1849 S. 107 und 1885 S. 167. *Schwegler, Röm. Gesch.* 1, 403.) Endlich galt auch Auson (s. d.), der Eponym der Ausonen, durch Verwechslung mit Kalypso (s. oben unter 2) für einen Sohn der Kirke und des Odysseus: *Eustath. Od.* p. 1379, 30. *Schol. Dion. Per.* 78 u. a.

Hesiodos verlegte den Wohnsitz der Kirke in das tyrrhenische Meer (*Theog.* 1016. *fr.* 89. 90); wenn *Euripides* (*Troad.* 437 f.) Kirke: Λιγυστὶς ἡ συῶν μορφώτρια nennt, so will er damit gewifs nur ihren Aufenthalt im westlichen Meer andeuten (vgl. bei *Plin.* 25, 10: *Circe Itala*). Nach *Ps.-Skymn.* 225 hiefsen drei kleine Inseln vor Misenum Κίρκης νῆσοι; aber volkstümlich geworden ist ihr Aufenthalt auf dem Vorgebirge Circei, Κιρκαῖον (das früher eine Insel gewesen sein sollte: *Theophr. Hist. plant.* 5, 83. *Varro* bei *Serv. Verg. Aen.* 3, 386. *Plin. N. H.* 3, 57. 2, 201. *Solin.* 2, 22). *Theophrastos* a. a. O. ist der älteste Gewährsmann dafür; besonders aber *Strab.* 5 p. 232: μετὰ δὲ Ἄντιον τὸ Κιρκαῖόν ἐστιν φασὶ δὲ καὶ πολύρριζον εἶναι (πολυφάρμακον *Schol. Apoll. Rh.* 3, 311; von einem φάρμακον daselbst (*Ps.-Aristot.* περὶ θαυμασ. ἀκουσμ. c. 78 p. 835ᵇ, 33) ... ἔχει δὲ πολίχνιον καὶ Κίρκης ἱερὸν καὶ Ἀθηνᾶς βωμόν, δείκνυσθαι δὲ καὶ φιάλην τινά φασιν Ὀδυσσέως (citiert *Eustath. Dion. Per.* 692); vgl. *Philostephanos fr.* 23 aus *Tzetz. Lyk.* 1276. *Dion. Hal.* 4, 63. Am Κιρκαῖον wurde das μνῆμα des Elpenor gezeigt: *Theophr.* a. a. O. *Ps.-Skylax* § 8. Deutet man den Namen etwa mit *Pape-Benseler* s. v. als Habicht- oder Falkenstein, den die Griechen dem Vorgebirge gegeben hätten, so würde die Namensähnlichkeit den Grund zur Lokalisation der Kirke gegeben haben; oder das Vorgebirge galt von alters her als Sitz einer Zauberin und erhielt erst von der mit dieser identificierten Kirke seinen Namen (die Stadt Circei wird von *Liv.* 1, 56 in der Geschichte des Tarquinius Superbus, 2, 39 in der des Coriolanus erwähnt). Denn mit Recht hat *Preller* (*R. M.*³ 1, 412) behauptet, dafs Kirke vielfach an die Stelle altitalischer Göttinnen getreten ist, wie der Angitia, die besonders am Fuciner See im Marserlande verehrt wurde (*Cn. Gellius fr.* 9 aus *Solin.* 2, 28); dadurch mag sich die Überlieferung bei *Plin. N. H.* 7, 15. 25, 11. *Gell. N. A.* 16, 11, 1. *Solin.* 2, 27 erklären, dafs die Marser behauptet haben sollen, von einem Sohne der Kirke abzustammen (etwa von Marsyas, *Cn. Gellius fr.* 8 aus *Plin. N. H.* 3, 108 = Faunus?). Oder an die Stelle der Marica von Minturnae an der Lirismündung, vgl. *Lactant.* 1, 21, 23. *Serv. Verg. Aen.* 12, 164. Jedenfalls genofs Kirke religiöse Verehrung, *Cic. de nat. deor.* 3, 19, 48: *Circen coloni nostri Circeienses religiose colunt. Plin.* 25, 10: *Itala Circe dis adscripta.* Vgl. *Inscript. Orelli n.* 1849. Über Gebräuche von S. Felice (Circei) s. *Capponi, Il promontorio Circeio.* Velletri 1856 p. 356.

Den Palast der Zauberin auf Circei hat *Vergil* in der *Aen.* 7, 10 ff. nach dem Vorbilde der *Odyssee* geschildert: Löwen, Bären, Wölfe und Schweine heulen in der Umgebung (*Ov. Met.* 14, 10: *atria vanarum plena ferarum*); im fahlen Mondlicht leuchtet das Meer; sie selbst sitzt im Palast, der von duftendem Cederholz (*Hom.* ε 60 vom Palast der Kalypso; die gleiche Verwechslung bei *Plin. Nat. H.* 13, 100) erleuchtet wird, am Webstuhl. (In der Weissagung des Helenos 3, 386 heifst ihr Wohnsitz: *Aeaeae insula Circae.*) Eine neue italische Sage begegnet uns *Aen.* 7, 190 f.: unter den Ahnenbildern im Palaste des Latinus zu Laurentum wird auch das des Picus angeführt, den seine Gemahlin Kirke (vgl. *Val. Flacc.* 7, 232) in den Vogel verwandelt haben soll. Die Verwandlung wird ausführlich von *Ov. Met.* 14, 320 ff. erzählt, nur dafs hier Kirke in verbotener Liebe zu Picus entbrannt ist. *Aemilius Macer* hat die Sage im ersten Buch seiner *Ornithogonie* behandelt, s. *Non. Marc.* p. 518 s. v. *Picumnus*; vgl. noch *Serv. Verg. Aen.* 7, 190. *Sil. Ital.* 8, 440. *Myth. Vat.* 1, 102. 2, 213; zur Deutung *W. Mannhardt, Wald- und Feldkulte* 2, 334 f. — Auch sonst wird Kirke bei römischen Schriftstellern häufig genannt (*Ov. Met.* 4, 205: homerische Genealogie, „Titanis“ *Ov. Met.* 13, 968. 14, 14. 376. *Martial. epigr.* 8, 36), sei es in Verbindung mit Odysseus, wie *Varro, De gente pop. rom. fr.* 17 aus *August. de civ. d.* 18, 16. *Verg. ecl.* 8, 70 (= *C. I. L.* 4, 1982). *Hor. Od.* 1, 17, 20 (*vitrea Circe*). *Epod.* 17, 17. *Epist.* 1, 2, 23. *Tib.* 4, 1, 61. *Prop.* 4, 12, 27. *Ov. A. am.* 2, 103. *Rem. Am.* 263 ff. *Fast.* 4, 70. *Stat. Silv.* 1, 3, 85 (*vitrea Circe*), seltener als Zauberin: *Tib.* 2, 4, 55. *Ov. Met.* 14, 14; als Name für eine Dirne (vgl. *Plaut. Epidic.* 4, 2, 34): *Petron. Sat.* 127. 129. 130.

4) Kirke in der Argonautensage. Im Gegensatz zu *Müllenhoff* (*Deutsche Altertumsk.* 1, 52 ff.), welcher geneigt ist, die Argonautensage für die Vorlage der Odysseusabenteuer in κ zu halten (vgl. *Kirchhoff* a. a. O. unter 1 und den Art. *Argonauten* Bd. 1 Sp. 535, 57 ff.), ist darauf aufmerksam zu machen, dafs Kirke in dem älteren Teile der Argonautensage keinen Platz hat, nur eine lästige Wiederholung der Medeia sein würde; auch die Hypothese, dafs die „korinthische“ Medeia Kirke aus dieser Sage verdrängt habe, könnte sich auf keinen Beweis stützen. Bei *Pindaros, Sophokles, Herodoros* (s. *Arg.* Bd. 1 Sp. 536, 22 ff.) ist Kirke aus der Argonautensage ausgeschlossen; auch *Hesiodos fr.* 91 darf nach dem oben (unter 3 zu Anfang) Gesagten nicht hierher gezogen werden. Erst in der alexandri-

nischen Zeit, als man die Argonauten auch in das westliche Meer führte, ist die Kirkesage unter Benutzung der *homerischen* Andeutungen mit der Argonautensage verbunden worden; wie äufserlich dies aber geschehen ist, beweist am besten die Erzählung des *Apollonios Rhod.* 4, 659 ff., in der Kirke zur Entsühnung des flüchtigen Paares benutzt wird, um sofort wieder zu verschwinden. Auch der Name *Κίρκαιον* oder *πεδίον Κίρκης* in Kolchis darf nicht zum Beweis einer älteren Verbindung angeführt werden; dieselben Schriftsteller, die aus einer Anzahl zweifelhafter, von ihnen künstlich zurechtgemachter Lokalüberlieferungen und Namensdeutungen die Fahrt der Argo ins westliche Meer zu beweisen versuchten, haben uns auch diesen Namen überliefert: *Timaios fr.* 9 aus *Schol. Apoll. Rh.* 2, 399 (vgl. damit *fr.* 6 aus *Diod.* 4, 56), wahrscheinlich aber auch *Timagetos* und *Timonax* (s. die *fragm.* aus den *Apolloniosscholien* bei *Müller, fr. h.* 4, 519. 522); vgl. *Apoll. Rh.* 2, 400 und *Schol. Eustath.* z. *Dion. Per.* 692. *Etym. M. Suid.* s. v. *Plinius* 6, 13; nach *Apollonios* auch *Val. Flacc.* 5, 327. 6, 426. 7, 544: *Circaeus campus.* Am eigentümlichsten handelte von Kirke bei den Kolchern (im Taurenlande) *Dionysios Skytobrachion*, dessen Erzählung bei *Diod.* 4, 45 (vgl. *Schol. Ap. Rh.* 3, 200) vorliegt; nach ihm ist Kirke die Tochter des Aietes und der Hekate, Schwester der Medeia, eine berüchtigte Zauberin nach dem Beispiel der Mutter. Mit dem König der Sarmaten verheiratet, tötet sie diesen und begeht so viele Verbrechen, dafs sie aus dem Lande vertrieben wird; nach einigen soll sie sie mit ihren Frauen auf einer einsamen Insel des Ocean gelebt haben (dem homerischen Aiaie?), nach anderen nach Circei in Italien gewandert sein. Auch *Apollonios Rhod.*, der Kirke nach *Homer* als Tochter des Helios und der Perse bezeichnet (4, 591) berichtet (3, 308 ff.), dafs Kirke auf dem Wagen ihres Vaters nach Tyrrhenien gekommen sei (vgl. 4, 850 *ἀκτὴν Αἰαίην Τυρσηνίδος ἠπείροιο*; nach *Apollonios* auch *Apollod.* 1, 9. 24, 5. *Val. Flacc.* 7, 217 ff. 120).*) Als Iason und Medeia an dem Wohnsitz der Kirke landen (4, 661 *ἶξον Αἰαίης λιμένα κλυτόν*, vgl. *Lyk.* 1273 f. *τύρσιν μακεδνὰς ἀμφὶ Κιρκαίου νάπας Ἀργοῦς τε κλεινὸν ὅρμον Αἰήτην μέγαν* und *Schol.*), treffen sie dieselbe am Gestade, wohin sie durch nächtliche Träume erschreckt gekommen ist, um sich Haupt und Gewänder in den Fluten des Meeres zu waschen; ihr folgen wilde Gestalten, aus mancherlei Leibern verschieden geformt, Gebilde der feuchten Erde. Sie will die Gefährten Iasons in ihren Palast locken; aber dieser hält sie zurück und begiebt sich allein mit Medeia dahin; hier werfen sie sich als Schutzflehende vor den Herd, bis Kirke sie durch ein Ferkelopfer reinigt. Als aber Medeia Schuld und Schicksal gebeichtet hat, werden sie sofort von der Göttin entlassen. (Kurze Hypothesis dieser Erzählung bei *Apollod.* a. a. O.). Der Dichter der *Orphika* (v. 1212—1243), der Kirke eine Tochter des Helios (Hyperion) und der Asterope (v. 1222) nennt und ihr Haupt mit einer Strahlenkrone schmückt (v. 1224 f., s. die bildlichen Darstellungen unter 1), läfst zwar auch nach dem Vorgange des *Apollonios* das blutbefleckte Paar zu Kirke gelangen, aber seinem Plane gemäfs diese die Sühnung verweigern und dem Orpheus übertragen, der sie bei dem Vorgebirge Malea vornimmt (v. 1371 ff.). Aus dem Gesagten dürfte sich ergeben, dafs die Verflechtung der Kirke in die Argonautensage keine Spur alter Überlieferung aufweist.

5) Kirke und Glaukos. Alexandrinischen Charakter trägt auch diese Erzählung. Skylla, von Glaukos (s. das. Bd. 1 Sp. 1684) geliebt, weist seine Werbung zurück; dieser bittet Kirke um ein Zaubermittel, welches ihm die Liebe der Verschmähenden gewinnen soll. Die Zauberin, die ihrerseits Glaukos liebt, mischt aus Eifersucht in das Wasser, worin sich Skylla zu baden pflegt, ihre Gifte und verwandelt sie in das Ungeheuer, das ihren Namen trägt. So hatte vielleicht die Athenerin *Hedyle* (3. Jahrh.) erzählt (*Athen.* 7, 297 b); nach alexandrinischer Vorlage dichtete *Ov. Met.* 14, 1—74; vgl. *Hyg. f.* 199 (*Myth. Vat.* 1, 3. 2, 169). *Serv. Verg. Ecl.* 6, 74. *Aen.* 3, 420. Nach einer Überlieferung bei *Serv. Verg. Ecl.* 6, 74 (vgl. *Tzetz.* z. *Lyk.* 754) ist Poseidon an die Stelle des Glaukos zu setzen.

6) Kirke und Kalchos (s. d.). In das Gebiet des Romans fällt die Erzählung bei *Parth. erot.* 12: Der Daunierkönig Kalchos verliebt sich in Kirke und darf ihr so lange dienen, bis Odysseus kommt; da wehrt sie ihm den Zutritt zu ihrer Insel. Als er in seinen zudringlichen Werbungen nicht nachläfst, ladet sie ihn hinterlistig zum Mahl, um ihn durch ihre Zauberkräuter in ein Schwein zu verwandeln; erst die drohende Ankunft der Daunier veranlafst sie, den König freizulassen. [Seeliger.]

Kirpheïs = Kripheïs (s. d.).

Kirrha (*Κίῤῥα*), Nymphe, nach welcher die gleichnamige Stadt in Phokis benannt war, *Paus.* 10, 37, 4. [*Gerhard, Arch. Ztg.* 23 S. 104 u. 117 vermutet K. in einer Figur auf einer Vase des *Brit. Museums*, welche Apollon zu Delphi mit Nymphen und Thiasoten darstellt, während andere sie als Opora deuten (vgl. Taf. 202, 2). [Roscher.] [Stoll.]

Kirris (*Κίρρις*) = Kiris (s. Adonis).

Kisalaudenos (*Κισαλαυδηνός*), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Smyrna, *Kontoleon* in *Mitt. d. deutschen arch. Inst.* 14, 96 nr. 28. Auf einer anderen Inschrift aus Smyrna heifst der Gott *Κισαυλοδδηνός*, *Kontoleon* a. a. O. 97. *Reinach* in *Revue archéol.* 15 (1890), 288. [Höfer.]

Kišar. Nach *Damascius*, *Quaestiones de primis principiis ed. Ios. Kopp.* Francof. 1826 p. 384 cap. 125 treten in der babylonischen Schöpfungssage folgende Wesen auf:

*) [Nach Tyrrhenien weist wohl auch die bisher übersehene Notiz beim *Schol.* z. *Theokr. id.* 2, 15: *ἔτι καὶ νῦν ἐν τῷ Σεληναίῳ ὄρει ὅλμους δεικνύουσι τῆς Μηδείας καὶ Κίρκης, ἐν οἷς ἔκοπτον τὰ φάρμακα.* Wahrscheinlich ist dieses *Σεληναῖον ὄρος* identisch mit dem *ἄκρον Σελήνης* (*Ptol.* 3, 1, 4) bei der etruskischen Stadt Luna (= *Σελήνης πόλις* b. *Strab.* 222 u. *Steph. Byz.* s. v.). Vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 15. R.]

1. *Ταυθὲ καὶ Ἀπασῶν.*
2. *Μωυμίς:*
3. *Λάχη καὶ Λόχος.*
4. *Κισσάρης* [so schreibt *Schrader*, *Die Keilinschriften u. das A. Test.* 2. Aufl. p. 12 den bei *Damascius* im Accusativ *Κισσαρῆ* lautenden Namen] *καὶ Ἄσσωρος.*
5. *Ἄνος καὶ Ἰλλινὸς* (?) *καὶ Ἄος.*
6. *τοῦ δὲ Ἄου καὶ Δαύκης υἱὸς ὁ Βῆλος.*

Damit stimmt im wesentlichen überein die nordbabylonische Fassung der Schöpfungssage, welche *Fritz Hommel*, *Deutsche Rundschau* Bd. 68. 1891 p. 110 so übersetzt:

„Damals, als droben der Himmel noch nicht bekannt war,
Drunten die Fläche noch keinen Namen trug
— Der Himmelsocean (apsû) aber, der Uranfängliche, ihr Erzeuger,
(Und) Chaos = Meergrund (mummu-ti' âmat), die Gebärerin ihrer Aller,
Strömten mit ihren Wassern (noch) in eines zusammen. und
Noch war kein Getreidehalm abgeschnitten worden, ja nicht einmal ein Schilfrohr hervorgewachsen —
Damals, als von den Göttern noch keiner erschaffen,
Ein Name noch nicht genannt, kein Geschick noch bestimmt war,
Da wurden erst erschaffen die Götter (des Chaos),
Lachmu und Lachâmu wurden hervorgebracht,
Bis sie aufwuchsen in
Anschur und Kischur wurden geschaffen,
Lang wurden (oder machten sie) die Tage,
Die Götter Anu, Inlilla (Bel) und Ea wurden geschaffen."

Hommel a. a. O. Anm. 2 erklärt Anschur und Kischur: „wörtlich die Himmelsschar und die Erdenschar, das sind die bösen Geister Himmels und der Erde; später, bei den Assyrern, wurde aus Anschur (d. i. Anu und seine Heerscharen) der Gott Aschur oder Aššur". Vgl. zu dieser Kosmogonie auch *Fr. Lenormant*, *Gaz. arch.* 2 p. 61. *Lettres assyriologiques* 2 p. 194 Anm. 1, *Essai de Commentaire des fragments cosmogoniques de Bérose* p. 64 und *Die Magie und Wahrsagek. d. Chaldäer.* Jena 1878 p. 114 ff., welcher Sar und Kišar als „die schaffende Kraft in der Höhe und in der Tiefe" erklärt. Anders *Jensen*, *Kosmol. d. Babyl.* S. 2 u. 268 ff.

Eine abweichende sumerische Schöpfungslegende teilt *Hommel* a. a. O. p. 108 ff. mit. [Drexler.]

Kissa s. Pieros. [Stoll.]

Kissaia (*Κισσαία*), Beiname der Athena in Epidauros, *Paus.* 2, 29, 1. Das Fragment einer Terracotta (*Panofka*, *Terracotten* Taf. 7) zeigt den Helm der Göttin mit Epheu bekränzt; offenbar liegt in diesem Namen Beziehung zu dem bakchischen Kreis, vgl. *Stephani*, *Compte rendu* 1872, 37 (s. *Kissos*). [Höfer.]

Kisseïs (*Κισσηίς*), 1) eine der Hyaden (Naiaden), der Pflegerinnen des Dionysos, *Hyg. f.* 182. *Rödiger*, *D. Musen*, *8. Suppl.-B. d. Jahrbb. f. klass. Philol.* p. 368, 1. — 2) Tochter des Kisseus, Hekabe, *Verg. Aen.* 7, 320. 10, 705 u. *Serv.* — 3) Tochter des Kisses, Theano, *Il.* 6. 299. [Stoll.]

Kisses (*Κισσῆς*, aus *Κισσέας*, *Schol. z. Il.* a. a. O.), Vater der Theano, der Gemahlin des Troers Antenor, König in Thrakien, *Il.* 11, 223. *Strab.* 7, 330. [Stoll.]

Kisseus (*Κισσεύς*), 1) König in Thrakien, Vater der Hekabe, die bei *Homer* Tochter des Dymas (*Il.* 16, 718) heifst, *Eurip. Hek.* 3. *Serv. V. Aen.* 5, 535. 10, 507. *Apollod.* 3, 12, 5. *Hyg. f.* 91. 111. 243. 249. 256. *Ennius*, *Pacuvius* und *Vergil* folgten hierin dem *Euripides*, *Serv. V. Aen.* 7, 320. Die Gemahlin des Kisseus, Mutter der Hekabe war Telekleia, *Schol. Il.* 16, 718; vgl. *Eustath. Il.* p. 1083, 1, s. *Müller*, *fr. hist. gr.* 4 p. 347, 2. Mehr bei *De Vit*, *Onom.* s. v. — 2) Sohn des Aigyptos, vermählt mit der Danaide Antheleia, *Apollod.* 2, 1, 5. — 3) Krieger des Turnus, Sohn des Melampus, von Aeneas erlegt, *Verg. Aen.* 10, 317. — [4) Beiname des Dionysos, *Suidas* s. v., *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythologie* p. 143. — 5) Beinahme des Apollon, *Murr* p. 146 u. Anm. 1: *Aristid. Or.* 25 p. 586. *Aesch. frg.* 411 = *Macrob. Sat.* 1, 18. Über die Beziehung des Apollon zu Dionysos s. u. a. *Fr. Lenormant*, *Rev. num.* 1864 p. 13. *de Witte*, *Cat. d'une coll. de vases trouvés en Etrurie* p. 68 Note 3 und *Cab. d'ant. de M. de M***(agnoncour)* p. 2 nr. 2 Note 1. Rhodische Münzen zeigen das Haupt des Helios mit Epheu und Trauben geziert, *Cavedoni*, *Spic. num.* p. 194. *Bull. d. Inst.* 1862 p. 236: *Dio Chrysostom. Rhodiac.* p. 212 ed. Ald.: *καὶ τὸν μὲν Ἀπόλλω καὶ τὸν Ἥλιον καὶ τὸν Διόνυσον ἔνιοί φασιν εἶναι τὸν αὐτόν· καὶ ὑμεῖς* [*ὦ Ῥόδιοι*] *οὕτω νομίζετε.* Drexler.] [Stoll.]

Kissia (*Κισσία*), Mutter des Memnon, *Aischylos* b. *Strab.* 15, 728. *Steph. B.* v. *Σοῦσα.* Wahrscheinlich hat *Aischylos* die Landschaft Kissia, in der Susa (*Μέμνονος κτίσμα*, *St. B.*) lag, die Mutter des Memnon genannt. [Stoll.]

Kissios (ΚΙϹϹΙΟϹ), Name des Apollon auf einer Münze von Alabanda, welche im Obv. das epheubekränzte Haupt des Dionysos zeigt. Apollon ist hier dargestellt, ebenso wie auf einer Münze des Britannicus von Alabanda (*Mi. S.* 6, 439, 24 nach *Aless. Visconti*, *Med. ant. ined.* Tab. 3 nr. 5. *Ztschr. f. Num.* 8, 1881 p. 9 Tfl. 2 nr. 4, vgl. auch die Münze des Maximus, *Eckhel*, *Cat. Mus. Caes. Vind.* 1 p. 177. *Mi.* 3, 310, 41), als Jüngling mit dem Köcher am Rücken und dem Bogen in der L., in der R. einen Vogel haltend, worin *Friedländer* einen Raben vermutet, neben ihm ein Widder als Attribut des Herdengottes, *Friedländer*, *Ztschr. f. Num.* 8 p. 9 Tfl. 2 nr. 5. *Cat. d'une coll. de méd. grecques autonomes et des col. rom. formée par un amateur russe.* Milan 1889 p. 137 nr. 1232. (Obv. angeblich „*Buste de femme à dr.*"). — *Sestini*, *Lett. Num. Cont.* 6 p. 30 nr. 8 und nach ihm *Mi. S.* 6, 436, 11. *A. Fabretti*, *Regio Museo di Torino. Monete Greche.* Torino 1883. 4°. p. 292 nr. 4199 lasen ΚΙϹϹЄΟϹ und hielten den Gott, ebenso wie *Heydemann*, *Satyr- und Bakchennamen*

p. 37, irrig für Dionysos. Den Beinamen *κισσεοχαίτης* erhält Apollon im *2. Berliner Zauberpapyrus* vs. 98a p. 45 ed. *Parthey*, wie auch Dionysos das Epitheton *κισσοχαίτης*, *Murr* p. 143 Anm. 4 führt. [Drexler.]

Kisso (*Κισσώ*), eine Bakchantin im Gefolge des Dionysos, *Heydemann, Satyr- und Bakchennamen* S. 12. 40. *Furtwängler, Berl. Vasensamml.* nr. 2471. [Lorentz.]

Kissos (*Κίσσος*), **1**) Beiname des Dionysos (s. d.) in Acharnai, wo zuerst der Epheu (vgl. *Dierbach, flora mythol.* 64ff.) gewachsen sein soll, *Paus.* 1, 31, 6; vgl. *C. I. Gr.* 4, 7461; ähnlich heifst der Gott [*κίσσιος*, Münze von Alabanda, *Zeitschr. f. Numism.* 8, 2, 5 S. 9. Roscher.], *κισσόβρυος*, *Orph. hymn.* 30, 4; *κισσοδέτας*, *Pind. fr.* 75, 9. *Bergk*[4] p. 394, doch schreibt *Bergk* dafür jetzt *κισσοκόμης* (*Hom. hymn.* 25, 1. *Rofs, Inscr. ined.* 2, 36 nr. 135 = *Rangabé, ant. hell.* 2, 1196 *Διονύσῳ Κισσοκόμα* Inschrift aus Arkesines auf Amorgos); *κισσοστέφανος*, *Anth. Pal.* 9, 524, 11; *κισσοχαίτης*, *Pratinas* b. *Athen.* 14, 617b = *fr.* 1, 16. *Bergk*[4] 3, 559. *Ekphantides fr.* 3. *Cratin.* bei *Hephaest.* 15, 96; *κισσοχαρής*, *Orph. hymn.* 52, 12. *κισσοχίτων*, *Orph. Lith.* 261. Dem Dionysos war der Epheu, der ihn bei seiner Geburt schützend umrankt hatte (*Eur. Phoen.* 651; vgl. *Arist. Thesm.* 999), heilig (*Chairemon fr.* 5. *Eur. fr.* 202; vgl. *fr.* 89. *Soph. Ant.* 1131), und seine Verehrer bekränzten sich mit Epheu, *Eur. Bakch.* 82. 106. 205. 253. 323. 342. 1055. *Hel.* 1360; vgl. *Anakr.* 108 p. 284 *Bergk*[4]. *Anth. Pal.* 7, 707. Ein Satyr in seinem Gefolge führt selbst den Beinamen *Κισσοκόμης*, *Anth. Pal.* 6, 56, und die Bakchen zäumen die Löwen *κισσοδέτοις λεπάδνοις*, *Nonn. Dionys.* 14, 262. Vgl. Kisseis. Kisseus. Kisso. — [**2**) Jüngling oder Satyr im Gefolge des Dionysos, s. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie.* Innsbruck 1890. p. 144: „Auf den Zügen des Dionysos treffen wir den Jüngling Kissos, die Personifikation des Epheus in der Begleitung des Gottes. Derselbe ergötzte alle durch seine tollen Sprünge (womit auf die sich überallhin ausbreitenden Ranken der Pflanze hingewiesen ist), verletzte sich dabei aber einmal so, dafs er starb, worauf er vom Dionysos in den Epheu verwandelt wurde" (*Nonn.* 10, 401. 405. 421. 430. 12, 97. 190. *Geopon.* 11, 29); vgl. auch *de Witte, Cab. Durand* p. 38 nr. 111. [*Κισσὸς χορευτὴς Διονύσου*, *Rhet. Graec.* ed. *Walz*, 1 p. 270. Höfer.] — **3**) Satyrname: a) ΚΙΣΟΣ dreimal auf einer Vase in Berlin: *Gerhard, Trinkschal. u. Gefäfse* Tf. 6. 7. *C. I. G.* 7461. *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 25 nr. k. *Furtwängler, Beschreibung der Vasensammlung im Antiquarium* p. 712f. nr. 2532. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 374 Note 4; b) ΚΙΣΣΟΣ, Trinkschale der Sammlung *Działinsky, de Longpérier, Rev. arch.* n. s. 17 p. 350 nr. 11. *Heydemann* a. a. O. p. 32 nr. λ. *de Witte, Descr. des coll. d'ant. conservées à l'hôtel Lambert* p. 93—94 Pl. 28; vgl. auch *de Witte, Cat. d'une coll. de monum. ant. [de M. Paravey].* Paris 1879 p. 4 nr. 9: *Tasse à deux anses. Vulci.* („*Un homme nu et barbu tenant une branche de lierre et qui, à cause de cet attribut, peut recevoir le nom de Cissos* (*κισσός*, *lierre*). *Il est précédé d'une jeune fille (Hébé) vêtue d'une tunique talaire richement brodée et qui tient une coupe à deux anses et une couronne. Un éphèbe (Cyathos) vêtu d'une chlamyde et tenant une œnochoé, verse le vin dans la coupe tenue par la jeune fille*"). Im *Catal. étrusque* nr. 102 glaubten *de Witte* und *Ch. Lenormant* in dieser Darstellung eine Scene der Kissotomoi (vgl. *Murr* a. a. O. p. 147) erkennen zu dürfen. Natürlich berechtigt das unendlich häufige Attribut des Epheus noch nicht, eine Person Kissos zu nennen. In der Pompa des Ptolemaios II. trugen 40 Satyrn goldene Epheukränze, *Murr* p. 145; vgl. den Epheukranz auf dem Haupt eines Satyrs z. B. bei *de Witte, Notice sur quelques vases peints de la coll. de M. Aless. Castellani.* Paris 1865 p. 22 nr. 28. *Minervini, Descr. di alcuni vasi fittili ant. della coll. Jatta.* 1. Divinità p. 39 nr. 9. *L. Müller, Descr. des intailles et camées ant. du Musée Thorvaldsen* p. 49 nr. 361; Epheugewinde um den Schenkel eines Satyrs, *de Witte, Not. s. qqes. vases p. de la coll. de M. Aless. Castellani* p. 29f. nr. 24 Über die Bedeutung des Epheus im griechischen Mythus und Kultus überhaupt s. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griechischen Mythologie* p. 141—148. — **4**) Flufsgott auf Münzen von Tomara mit der Beischrift ΚΙϹϹΟϹ, *Head* p. 554. Drexler.] [Höfer.]

Kithairon (*Κιθαιρών*), König von Plataia, nach welchem der gleichnamige Berg benannt worden war, *Paus.* 9, 1, 2. [Nach *Lactant. inst.* 1, 22 war der K. benannt nach der Kithar des Orpheus, die dort zu Ehren des Dionysos erklang. Roscher.] Kithairon, ein schöner Jüngling, wurde von Tisiphone, einer der Erinyen, deren Liebe er verschmähte, durch eine aus ihrem Haare genommene Schlange, während er in dem Gebirge seine Herde weidete, getötet und gab so dem Berge, der früher Asterion geheifsen, seinen Namen, *Leon v. Byzanz* (?) b. *Plut. de fluv.* 2, 2. Kithairon und Helikon waren Brüder sehr verschiedenen Charakters, Helikon mild und wohlwollend gegen seine Eltern, Kithairon habsüchtig und begierig nach dem Gute der Eltern, weshalb er den Vater tötete und den Bruder hinterlistig von einem Felsen stürzte, wobei er aber selbst mit hinabfiel. Beide wurden zu den gleichnamigen Bergen, der Kithairon wegen seiner Gottlosigkeit der Aufenthalt der Erinyen, Helikon der Sitz der Musen, *Hermesianax v. Kypros* (?) b. *Plut. de fluv.* 2, 3. Vgl. Lokalgottheiten. [Ähnlich heifst es bei *Tzetz. Chiliad.* 6, 918, der den Lysimachos (Lysanias von Kyrene? vgl. *Müller* zu *Tzetz. Lykophr.* 3, 151) als Quelle anführt, Kithairon und Helikon hätten sich gegenseitig getötet. Höfer.] [Pinienbekränzt, einen Schilfstengel in der Hand, erscheint nach *Fröhner, Musée du Louvre, Notice de la sculpt. ant.* 1 p. 129, 3 und *Wieseler, Gött. Nachr.* 1876 p. 71f. der Berggott Kithairon am Pariser Aktaionsarkophag in der Scene, welche die Zerreifsung des Aktaion darstellt, *Clarac* 2, 115, 68. Eine gleichfalls pinienbekränzte Lokalgottheit an

demselben Sarkophag in der Scene, in welcher Aktaion Artemis im Bade belauscht (*Clarac* 2, 114, 67) wird von *Fröhner* p. 128, 2 auf Grund der ihr beigegebenen Wasserurne als Gott des Flusses Parthenios, von *Wieseler* dagegen p. 72—74 gleichfalls als Berggott Kithairon gefafst. Auf einem von *Philostr. Imag.* 1, 14 beschriebenen Gemälde mit der Darstellung der Geburt des Dionysos erscheint der trauernde Kithairon nebst Megaira, vgl. *Brunn, Die Philostr. Gemälde gegen K. Friederichs verteidigt* p. 270—271. Wie das Vorkommen von Berggottheiten in der griechischen Kunst überhaupt, so stellt das des Kithairon in Abrede *Gerber, Die Berge in der Poesie u. Kunst der Alten* p. 26. 28f. 35. Drexler.] [Stoll.]

Kithaironia (*Κιθαιρωνία*), Beiname der Hera, *Anonymi Laurentiani XII deorum epitheta* 9, 10 in *Anecdota var. Gr. et Lat. edd. Schoell et Studemund* 1 p. 269. *Schol. Eurip. Phoen.* 24 Bd. 1 p. 250 ed. *Schwartz*: ... ὅτι Κιθαιρωνίας Ἥρας ἐστὶν ἐν Θήβαις ἱερόν. *Bethe, Theban. Heldenlieder* p. 9. 10. *R. Förster, Die Hochzeit des Zeus und der Hera* p. 17, p. 25 Anm. 7; vgl. *Paus.* 9, 2, 3: ὁ δὲ Κιθαιρὼν τὸ ὄρος Διὸς ἱερὸν Κιθαιρωνίου ἐστίν, *Minervini, Bull. arch. napol.* n. s. 8 p. 1ff. [Drexler.]

Kithaironides (*Κιθαιρωνίδες*), weissagerische Nymphen, die auf dem Kithairon in der Nähe von Plataia eine heilige Höhle hatten, *Paus.* 9, 3, 5. Die Höhle hiefs Sphragidion und die Nymphen die sphragitischen; viele der Anwohner hatten einen Wahrsagegeist, und man nannte sie Begeisterte der Nymphen, *Plut. Aristid.* 11. *Sympos.* 1, 10, 3. [Stoll.]

Kithara s. Sternbilder.

Kithonea (*Κιθωνέα*), Beiname der Artemis, *Hesych. Müller, Dorier* 1 p. 381. *Meineke, Exercit.* 1, 45. [Vgl. *Schreiber, Arch. Zeitung* 41 1883 Sp. 292 Anm. 46; s. oben 1 Sp. 572. 573. *Bröndsted, Reisen und Untersuchungen in Griechenland* 2 p. 260ff. *Preller-Robert, Gr. M.* 1^4 p. 319. Drexler.] [Höfer.]

Kitios (*Κίτιος*), Gründer und Heros Eponymos von Kition, *Eust. ad Hom. Il.* 813, 49; vgl. Kittia. [Höfer.]

Kittia (*Κιττία*), auch Amyke genannt, Gattin des Kasos, Tochter des kyprischen Königs Salaminos; vgl. *Paus. Damasc. fr.* 4 p. 469 *Müller*: ὁ Κάσος βασιλεὺς ἠγάγετο Ἀμύκην τὴν καὶ Κιττίαν θυγατέρα Σαλαμίνου τοῦ Κυπρίων βασιλέως. Καὶ ἦλθον μετ' αὐτῆς Κύπριοι καὶ ᾤκησαν τὴν ἀκρόπολιν (von Antigonia). Καὶ τελευτᾷ ἡ Ἀμύκη καὶ ἐτάφη ἀπὸ σταδίων τῆς πόλεως ρ', δι' ἣν ἐκλήθη ἡ χώρα Ἀμύκη. Das Ganze macht einen durchaus mythischen Eindruck, da die Namen durchweg Eponymen bestimmter Örtlichkeiten zu sein scheinen. [Roscher.]

Klaametis (*Κλαάμητις*), Tochter des Thespios, von Herakles Mutter des Astybies, *Apollod.* 2, 7, 8. Der Name ist korrupt; wahrscheinlich = Kalametis. [Stoll.]

Kladeas (*Κλαδέας*), Flufsgott auf Münzen von Ephesos, kenntlich durch die Beischrift ΚΛΑΔЄΑϹ, *Head, H. N.* p. 498. Aber *Waddington, Rev. num.* 1858 p. 166 beschreibt ein Ex. des Domitian mit der Beischrift ΚΛΑϹЄΑϹ. Der gelagerte Flufsgott hält Ähren in der R., das Füllhorn in der L. und lehnt sich auf eine Urne. [Drexler.]

Kladeos (*Κλάδεος*), Gott des Flusses Kladeos, welcher Bild und Altar bei Olympia hatte und nächst dem Alpheios am meisten von den Eleern verehrt wurde, *Pausan.* 5, 10, 7. Er war im Ostgiebel des olympischen Zeustempels liegend dargestellt, *Archäol. Ztg.* 34 (1876) S. 168 f. 175 f. 188. 37 (1879) S. 118. [*Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* Fig. 1272 u. 1279. *Friederichs-Wolters, Gipsabg.* S. 123ff. u. 126. Roscher.] Aufserdem findet sich sein Bild auch auf einem römischen Alabastersarkophage, *Archäol. Ztg.* 11, 1853 S. 59. [Lorentz.]

Kladon (*Κλάδων*), ein Aithiope, Begleiter des Memnon im trojanischen Krieg, *Quint. Sm.* 2, 365. [Stoll.]

Klaia (*Κλαῖα*), eine Nymphe, welche auf dem Berge Kalathion im Gebiet des lakonischen Gerenia ein Heiligtum und eine Grotte hatte, *Paus.* 3, 26, 8. *Curtius, Peloponn.* 2, 286. [Stoll.]

Klaikorophos (*Κλαικορόφος*), Name eines Heros auf einer Inschrift aus Messenien, *Athen. Mitteil.* 16 (1891) 353. — *Ad. Wilhelm* a. a. O. 354 bemerkt dazu „einen Heros Κλαικορόφος nennt eine noch unveröffentlichte Inschrift, welche ich im Frühjahr 1890 im Asklepiosheiligtum zu Epidauros gesehen habe". [Höfer.]

Klanins, zweifelhafter Name eines etruskischen Gottes, von *C. Pauli* in der Inschrift eines bronzenen, nackten, bärtigen Athleten von Arezzo, einst beim Vicomte de Jansée gefunden: *mi klaninśl* „dies (ist) des klanins"; s. *Conest. Bull.* 1862, 24; *Fabr., C. I. I.* 2608 bis. *Pauli, Stud.* 3, 83. *Altital. St.* 1, 68. *Deecke, Etr. Fo.* 5, 24, nt. 89. [Deecke.]

Klanis (*Κλάνις*), 1) ein Kentaur, auf der Hochzeit des Peirithoos von Peleus getötet, *Ov. Met.* 12, 379. — 2) Genosse des Phineus, von Perseus erlegt, *Ov. Met.* 5, 140. [Stoll.]

Klaria (*Κλαρία*), Beiname der Artemis in Kolophon, dessen Münzen ihr Bildnis in ähnlicher Gestalt wie das der Artemis Ephesia zeigen. Eine Münze des Trajan im *Brit. Mus.* zeigt „ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ ΚΛΑΡΙΑ. *Cultus-image of Artemis Klaria, her head surmounted by modius and a fillet hanging from each hand*", *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* p. 42 nr. 44. Ein Exemplar des Trajan im Berliner Kabinett und bei *de Longpérier, Descr. des méd. du cab. de M. de Magnoncour* p. 39 f. nr. 324 führt die Beischrift ΑΡΤЄΜΙϹ ΚΛΑΡΙΑ ΚΟΛΟΦΩΝΙΑ, eines im *Brit. Mus.* ΑΡΤЄΜΙϹ ΚΛΑΡΙΑ ΚΟΛΟ.., *Head, Ionia* p. 42 nr. 45; eine Münze desselben Kaisers im Pariser Kabinett bei *Mi.* 3, 77, 121 hat die Beischrift ΑΡΤЄΜΙϹ · ΚΛΑΡΙ · ΚΟΛΟΦΩΝ. Diese Münze ist im Berliner Kabinett in zwei Exemplaren, mit dem Gegenstempel der Biene im Rev., mit mangelhaft erhaltenen Aufschriften: ΑΡΤЄΜΙϹ und ΑΡΤЄΜΙϹ ΚΛΑΡΙ ΚΟΛΟ vertreten. *Vaillant, Num. Gr.* p. 28 „*Duc Vernol*", wonach *Mi. S.* 6, 100, 132 las ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ ΑΡΤЄΜΙϹ ΚΛΑΡΙ, *Sestini, Lett. num. cont.* 8, 56, 1 = *Mi. S.* 6, 100, 134 auf einem Münchener wohl schlecht erhaltenen Exemplar nur ΑΡΤЄ · ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ.

Mionnet's S. 6, 100, 131 Lesung ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ ΚΛΑΡΙΟϹ eines Stückes in Paris flöfst mir wenig Vertrauen ein. Dasselbe gilt von dem angeblichen ΚΟΛΟΦΩΝΙΩΝ . ΚΛΑΡΙΩΝ auf einer Münze des Gordianus Pius, die *Mi. S.* 6, 105, 159 nur aus *Gefsner, Impp.* 177, 1 und *Tristan, Comm. hist.* 2, 538 kennt.

Ein Exemplar des Domitian, welches *Mi. S.* 6, 100, 130 aus *Vaillant* p. 298 citiert, scheint in der That die Aufschrift ΑΡΤΕΜΙϹ · ΚΟΛΟΦΩΝΙΑ zu führen; denn auch im *Cat. del. mus. naz. di Napoli. Medagliere. I. Num. Gr.* p. 178 nr. 8013 wird als Aufschrift dieser Münze ΚΟΛΟΦΩΝΙΑ verzeichnet. — Ohne auf den Typus bezügliche Beischrift erscheint das Bildnis der Artemis Klaria auf Münzen der Otacilia, *Mi. S.* 6, 106, 165, 166. *Head, Ionia* p. 43 nr. 53 Pl. 8, 12 „*Cultusimage of Artemis Klaria, her head surmounted by modius, and her hands supported by two props standing each in an urn?*" Die Büste der Göttin mit Stephane, an der Schulter Bogen und Köcher, findet sich auf dem Obv. autonomer Münzen (Rev. Dioskurenhüte), *Head, Ionia* p. 40 nr. 40. 41 Pl. 8, 9. Eine Münze des Caracalla zeigt „*Apollo Klarios naked to waist, seated l., holding laurel branch and resting on lyre; before him Artemis, standing l., looking back, clad in chiton with diploïs and holding long torch; behind him Nemesis, standing l., clad in long chiton and peplos, with right arm bent, plucking chiton at breast, and holding in l., cubit rule*", *Head, Ionia* p. 42 nr. 47, Pl. 8, 11. Auf einem Exemplar des Trajan im Münchner Kabinett erscheint folgender Typus: „ΚΛΑΡΙΟϹ · ΚΟΛΟΦΩΝΙ · *Apollo seminudus, capite radiato, ad sin. sedens, dextra extenta lauri ramum et sigillum Dianae Clariae sustinet; sinistra lyrae, sellae impositae, innititur, ante tripus*", *Streber, Numism. nonnulla Gr. ex Mus. Regis Bavariae hactenus minus accurate descripta* p. 213, *Tab.* 3, 9, *Sestini, Lett. Num. Cont.* 8, 56, 2, *Mi. S.* 6, 100, 133 und 3, 77, 122.

Über die Darstellungen des auf dieser Münze absolut als ΚΛΑΡΙΟϹ bezeichneten Apollon Klarios s. *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 511 f., *Mi.* 3 p. 95 ff. *S.* 6 p. 75 ff. *Sestini* a. a. O. und *Mus. Hedervar.* 2 p. 159—161. *Streber* a. a. O. *Panofka, Arch. Ztg.* 3 1845 p. 59. *Cavedoni, Spicil. num.* p. 163, Note 155. *Cat. del mus. naz. di Napoli. Medagliere I. Mon. Gr.* p. 178 f. *Mus. Num. Lavy* 1 p. 205 f. *Leake, Num. Hell. As. Gr.* p. 44 f. und *Suppl., Asia* p. 40. *Regio Museo di Torino ordinato e descritto da A. Fabretti. F. Rossi e R. V. Lanzone. Monete Greche.* Torino 1883. 4° p. 272 f. *Imhoof-Blumer, Monn. Gr.* p. 284 f. (nur Köpfe). *Head, H. N.* p. 493 f. *Head, Ionia* p. 36—46, Pl. 8. *Overbeck, Apollon* p. 2 nr. 9—12, Tfl. 2, 7—10; p. 154 nr. 41, Tfl. 2, 53; p. 302 nr. 68, Tfl. 4, 23 u. a. m.; über Apollon Klarios überhaupt s. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 3 p. 249—255 und *Buresch, Klaros.* Leipzig 1889. Der Gott erscheint auch auf Münzen des bithynischen Apameia mit der Aufschrift APOLLINI CLARI, *Head, H. N.* p. 437. In Sagalassos hatte er einen Tempel, und *ἀγῶνες Κλάρειοι* wurden daselbst veranstaltet, *Karl Graf Lanckoroński, Städte Pamphyliens* Bd. 2 p. 131—133, p. 225 nr. 194 Z. 12. 13; nr. 195 Z. 3—5; p. 226 nr. 200; p. 227 nr. 201; nr. 202 Z. 8—10. [Drexler.]

Klarios (*Κλάριος*), Beiname 1) des Apollon von der Stadt Klaros bei Kolophon, um deren Besitz er mit den anderen Göttern gelost haben soll, *Eust.* zu *Dionys. Perieg.* 444. *Schol. Nicand. Ther.* 958. *Alexipharm.* 11. Als selbständiger Name findet sich Klarios bei *Kallim. hymn.* 2, 70. *Clem. Alex. protr.* 2 p. 10 *Potter. Euseb. praep. ev.* 4, 2, 8. 5, 22, 1. 10, 4, 7. *Theodoret.* 4 p. 263. *Maxim. Tyr. diss.* 26. *Verg. Aen.* 3, 360; öfters mit Apollon verbunden, *Strabo* 14, 642. *Anth. Pal.* 9, 525, 11. *Euseb. praep. ev.* 5, 21, 6. *Tzetz. Lyk.* 1464. *Tacit. ann.* 12, 22. *Plin. hist. nat.* 5, 29, 31. *Auson. eclog.* 21 p. 103 *Peiper. Vita Nicandri.* Auf einer Grabinschrift aus Klaros heifst er *Κλάριος Λητοΐδης*, *Bull. de corr. hellén.* 10, 554. *Athen. Mitt.* 11, 428; bei *Paus.* 8, 29, 4 *ὁ ἐν Κλάρῳ θεός* oder *Κλάριος θεός*, *Nikand. Alexiph.* 11. *Ovid. Met.* 11, 413. *Ars amat.* 2, 80. Klaros, dessen Fluren er vor wilden Tieren schützt (*Nikand. fr.* 20), ist eine seiner Lieblingsstätten (*Hom. hymn.* 1, 40. *Ananios fr.* 1 *Bergk*⁴ p. 510. *Anakreont.* 11 (13) *Bergk*⁴ p. 303. *Dionys. Perieg.* 445. *Ovid. Met.* 1, 516), und berühmt war sein dortiges Orakel (*τὸ Κλάριον*, *Plut. Pomp.* 24), s. z. T. obige Stellen und *Luc. Alex.* 8. 29. 43. *Deor. dial.* 16, 1. *Bis accus.* 1. *schol. Apoll. Rhod.* 1, 308. *Tac. annal.* 2, 54. *Macrob. Sat.* 1, 18. *Plin. hist. nat.* 2, 103. 106. *Stat. Theb.* 8, 199. *Pomp. Mel.* 1, 17, 2. *Aristid.* 1 p. 497 *Dindorf. Euseb. praep. ev.* 5, 16, 1. *C. I. G.* 2, 2342. *Scylax* p. 90 *Gronov.* Ihm zu Ehren wurden in Kolophon (vgl. die Weihinschriften aus dieser Stadt, *C. I. G.* 2, 3031. *Mitt. d. deutsch. arch. Inst.* 14, 98 nr. 31, ebenso ist der auf einer Inschrift aus Novoselo [Bulgarien] erwähnte *Ἀπόλλων Κολοφώνιος* mit dem Apollon Klarios identisch, *Arch. epigr. Mitth. aus Oester.* 10 (1886), 147 Anm. 13) Spiele, *τὰ Κλάρια*, gefeiert, *Dittenberger, Sylloge* 400 p. 589; auch in Athen wurde er verehrt, *C. I. G.* 1, 465 = *C. I. A.* 3, 175 (auf einer in Athen gefundenen Inschrift werden ebenfalls *Κλάρια* erwähnt *ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1884 22; vgl. *Epigr. Anth. Pal. ed. Cougny* p. 603 r), und in Korinth befand sich sein Standbild, *Paus.* 2, 2, 8; über Münzen mit der Darstellung des Apollon Klarios s. *Spanheim* zu *Kallim. hymn.* 2, 70. *G. Wolff, De novissima oraculorum aetate* p. 13. Über die Stätte des Apollontempels zu Klaros handelt *Schuchardt, Athen. Mitt.* 11, 429 f.; vgl. *A. M. Fontrier περὶ Κλάρου, Κολοφῶνος, Νοτίου* in *μουσ. καὶ βιβλ. τῆς εὐαγγ. σχολῆς· περίοδος* 3 (1879/80). Smyrna 1890. p. 187 ff. *Immisch, Klaros* 17. Supplbd. zu *Fleckeisens Jahrb.* p. 134 ff. Vgl. auch *Lactant. de fals. relig.* 7. *Solin.* 53. *C. I. L.* 3, 2880 (*Corinium, Dalmatien*). *C. I. L.* 7, 633 (*Britannien*); *C. I. L.* 8, 8351 (*Numidien*). S. auch Klaria.

2) des Zeus, *Aesch. Suppl.* 346; vom *Schol.* erklärt durch *παντάπασι κληρῶν καὶ κραίνων·* nach *Pape-Benseler* = *ἐφέστιος*; vgl. *Hesych. κλάρες· αἱ ἐπὶ ἐδάφους ἐσχάραι.* In Tegea

war ein Altar des Zeus Klarios zur Erinnerung an die Verlosung des Landes unter die Söhne des Arkas (*Paus.* 8, 53, 9; vgl. Bd. 1 Sp. 553, Z. 6), und sogar in Klaros selbst sollte ein Orakel des Zeus Klarios sein, *Eust.* zu *Dionys. Perieg.* 444, doch liest *Immisch* a. a. O. p. 139 an dieser Stelle mit *Pertz* *Διονύσου Κλαρίου μαντεῖον* statt *Διὸς Κλαρίου μ.* — Den Namen Klaros selbst hält *Schuchardt* a. a. O. 433 für ein nichtgriechisches Wort; er meint, daſs sowohl der Name wie der Kultus von Klaros in vorgriechische Zeiten zurückreichen. [Höfer.]

Klaros (*Κλάρος*), Heros eponymos der Stadt Klaros bei Kolophon, *Theopompos* im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 308; nach *Euteknios, Metaphras. Nicand. Alex.* 11 ist er ein Sohn des Apollon und der Kreusa und Bruder des Rhachios und soll der Stadt, die ihm als Erbe (*κλῆρος*) zufiel, den Namen Klaros gegeben haben. [Höfer.]

Klazomene (*Κλαζομένη*). Das Haupt der Stadtgöttin Klazomene mit der Mauerkrone erscheint auf dem Obv. autonomer Münzen der Stadt Klazomenai mit der Beischrift ΚΛΑΖΟΜΕΝΗ (ΚΛΑΙΟΜΕΝΗ), *Mi.* 3, 69, 70. 71. *S.* 6, 91, 69—71. 74. *Mus. num. Lavy* 1 p. 205 nr. 2254. *Rollin et Feuardent, Catal. d'une coll. de méd. des rois et villes de l'anc. Grèce* 2, 326, 5079. *Leake, Num. Hell. As. Gr.* p. 43. *Museo regio di Torino. Mon. Greche* 1883 p. 272 nr. 3921, *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* p. 30 nr. 114, oder ΘΕΑ · ΚΛΑΖΟΜΕΝΗ, *Mi.* 3, 69. 72. *S.* 6, 90, 98; vgl. *Sestini, Mus. Hed.* 2, 159, 31 „ΘΕΑ · ΚΛΑΖΟΜΕ. *Caput muliebre spicis coronatum Liviae ut videtur sub Cereris effigie.*" In ganzer Gestalt mit der Beischrift ΘΕΑ · ΚΛΑΖΟΜΕΝΗ ist sie sitzend, in der R. eine Statue haltend, dargestellt auf Münzen Trajans, *Mi.* 3, 72, 89 und des Valerianus Sen., *Mi.* 3, 74, 102. *Eckhel, D. N. V.* 2 p. 510 (vgl. *Leake* a. a. O., Note) bemerkt: „*Haud dubie Amazon credita fuerit, et simul urbis auctor, proinde divinos honores nacta. Certe Myrhina, Cyme, Temnus, Smyrna Amazones eodem modo in numis proponuntur.*" [Drexler.]

Kleadas (*Κλεάδας*), Sohn des Hyllos, Vater des Aristomachos, *Schol. Pind. Isthm.* 7, 18; gewöhnlich heiſst er Kleodaios (s. d.). [Höfer.]

Klearchos? (*Κλέαρχος*?) = Learchos (s. d.), Sohn der Ino und des Athamas, Bruder des Melikertes, von seinem Vater gemordet; *Schol. Il.* 7, 86 cod. D (die andern Hss. haben Learchos). *Et. M.* 24, 14. Vgl. Athamas, Leukothea, Learchos. [Roscher.]

Kledon (*Κληδών, όνος*), Göttin weissagender Vorbedeutung, insofern diese aus einem Laute, einer Stimme, einer Rede vernehmlich ist. Altäre der Kledon erwähnt *Aristid.* 40 t. 1 p. 754 *Dind.*, an denen die Verehrer wünschen *ὡς εὐφημότατ' ἀκούειν*. In Theben weissagte man beim Altar des Apollon Spodios aus derartigen Anzeichen (*ἀπὸ κληδόνων*), besonders jedoch in Smyrna, wo sich vor der Stadtmauer ein Heiligtum der Kledones befand, *Pausan.* 9, 11, 7. Den Tempel des Aius Locutius (s. d.), den Camillus an der Stelle errichten lieſs, wo vor dem Galliersturme die warnende Stimme gehört worden, schreibt *Plutarch* der Pheme und Kledon zu, *Camill.* 30 *de fort. Rom.* 318, 46. *Wyttenbach, Epist. crit.* p. 153 sq. Vgl. *C. Fr. Hermann, Gottesdienstl. Altert.* § 38, 18. S. d. Art. 'Pheme'. [Ilberg.]

Kledonios (*Κληδόνιος*), Beiname 1) des Zeus, *Eust. ad Hom. Il.* 169, 28; vgl. *Panomphaios.* — 2) des Hermes auf einer Weihinschrift, die sich auf einer phallischen Hermesstatue aus Pergamon befindet, *Ἑρμῆς Κλεηδόνιος*, *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 1724a. *Waddington* erklärt den Beinamen als '*qui présage les événements, ou auquel on adresse des invocations*'. [In Pharai hielten sich die Befrager des Hermes Agoraios beim Weggang die Ohren zu; wenn sie die Agora hinter sich hatten, entfernten sie die Hände vom Ohr, und die erste Stimme, welche an dasselbe schlug, hielten sie für die Antwort des Gottes, *Paus.* 7, 22. 2. 3. — *Bouché-Leclercq, Hist. de la div. dans l'ant.* 2 p. 400 vermutet, daſs man dem Hermes allgemein diese kledonomantische Weissagungsart zuschrieb und daſs so auch der Beiname *Κλεηδόνιος* zu erklären ist. Ziemlich kühn vermutet er auſserdem: „*La présence de cet Hermès à Pitanè permet de supposer que le sanctuaire des clédones* (*Κληδόνων ἱερόν*) *à Smyrne, c'est-à-dire en un lieu peu distant de Pitanè, était un temple de Hermès considéré principalement, comme divinité clédonomantique.*" Über die Kledonomantik s. *Bouché-Leclercq,* 1 p. 154—160. Drexler.] [Höfer.]

Kleeia (*Κλέεια*), eine der Hyaden, *Hesiod.* (*fr.* 67 *Lehrs*) bei *Schol. Arat. Phaen.* 172. [Stoll.]

Kleia = Kleio (s. d.).

Kleide (*Κλείδη*), eine bakchische Nymphe, welche auf Naxos zugleich mit den Nymphen Philia und Koronis den ihnen von Zeus übergebenen kleinen Dionysos aufzog, *Diod.* 5, 52. [Vgl. Koronides und *Töpffer, Att. Geneal.* S. 105. R.] [Stoll.]

Kleiduchos (*Κλειδοῦχος*), Beiname verschiedener Gottheiten, s. *Wesseling, Observationes* 1, 3. *Chr. Gottlieb Schwarz, De deis clavigeris.* Altorfii 1728. 4° und *Opuscula* p. 175 ff. *Böttiger, Ideen zur Kunstmythol.* 1 p. 248. *Jacobi, Handwörterb.* p. 542. *Stephanus, Thes. Gr. L.* s. v. *κλειδοῦχος, Κλεῖθρον, Κληΐς.* *O. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W.* 1858 p. 110 f. *Tafel u. Dissen* zu *Pindar, Pyth.* 8, 4. *Wolff* in *Porphyrius, Philos. ex orac. haur. rel.* p. 136 Anm. 1. Den Eros nennt *Eurip. Hippol.* 539 ff. *τὸν τᾶς Ἀφροδίτας φιλτάτων θαλάμων κληδοῦχον*, *Orph. hymn.* 58, 4 ff.

πάντων κληῖδας ἔχοντα,
αἰθέρος οὐρανίου, πόντου, χθονός, ἠδ' ὅσα θνητοῖς
πνεύματα παντογενέθλα Ῥέα βόσκει χλοόκαρπος,
ἠδ' ὅσα Τάρταρος εὐρὺς ἔχει πόντος θ' ἁλίδουπος.

Helios wird im Hymnus des *Proclus* 1, 2 ff. (*Orph.* rec. *Abel* p. 276 f.) angerufen *κλῦθι φάους ταμία, ζωαρκέος, ὦ ἄνα, πηγῆς | αὐτὸς ἔχων κληῖδα κτλ.*, vgl. *Rapp* oben 1 Sp. 2023. Ein vielnamiger Sonnengott wird im groſsen Pariser Zauberpapyrus v. 588 ff., *Dieterich,*

Abraxas p. 48 angeredet κύριε ὁ συνδήσας πνεύματι τὰ πύρινα κλῇθρα τοῦ οὐρανοῦ.

Über Ianus (und Portunus) vgl. *Schwarz* p. 3—5 (22—23). *Böttiger, Ideen* 1 p. 258—263. *F. L. Schwartz, Sonne, Mond u. Sterne* p. 198f. *Roscher* ob. 2 Sp. (24. 25), 29ff., 35. 40—42. 44ff.

Den Κάβειρος der Münzen von Thessalonike führt *Schwarz* p. 19—22 nach der ungenauen Abbildung bei *Seguin, Num. sel.* p. 16 unter den θεοὶ κλειδοῦχοι mit Unrecht auf. Nach zahlreichen Exemplaren des *Brit. Mus., Cat. of gr. coins. Macedonia* p. 113ff. ist der fragliche Gegenstand in der R. des Kabeiros nicht ein Schlüssel, sondern ein wie ein Capricornus gestaltetes Trinkhorn.

Es sind eine Anzahl löwenköpfiger Mithrasfiguren erhalten, welche den Gott mit einem oder zwei Schlüsseln ausgestattet zeigen, *Lajard, Mém. sur un bas-relief mithriaque qui a été découvert à Vienne (Isère), Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 15, 2 1845 p. 201ff., Pl. 1, 1. 2. *Rech. sur le culte de Mithra.* Atlas Pl. 70—73. *Hübner, Denkmäler des Aleon in York und Bonn, Bonner Jahrbb.* 58 1876. Tf. 8, p. 147—154. — *Lajard, Rech.* p. 620f., *Mém. sur un bas-relief mithr.* p. 254ff. giebt folgende Deutung der Schlüssel: „*Emblèmes très-explicites du ciel, ces clefs sont, n'en doutons pas, l'une la clef de la porte du soleil, l'autre la clef de la porte de la lune. Mithra préside au mystère de la descente et de l'ascension des âmes. Selon les croyances des temps anciens, les âmes descendent sur la terre ou 'dans les voies de la génération', par la porte de la lune; elles remontent au ciel par celle du soleil. Les solstices sont les deux époques favorables de l'année pour le premier de ces mouvements; les équinoxes, pour le second*“; vgl. über diese Thore auch die ausführlichen Bemerkungen von *Lajard, Mém. sur deux bas-reliefs mithriaques qui ont été découverts en Transylvanie.* Paris 1840 (*Extr. de la 2ᵉ partie du tome XIV des Mém. de l'Acad. des I. et B.-L.*) p. 49ff., besonders p. 59 „*Ces deux portes [du ciel par lesquelles les âmes descendent et ascendent] furent appelées tantôt la porte de la lune et la porte du soleil, tantôt la porte du cancer et la porte du capricorne, tantôt enfin la porte des dieux ou la voie des immortels, et la porte des hommes ou la voie des mortels. Mais ces diverses dénominations expriment une même idée; et, dans la doctrine particulière des mystères de Mithra, elles se rattachent indubitablement au dogme du Zend-Avesta, suivant lequel cette divinité réside toujours au ciel entre le soleil et la lune ou les deux portes du monde*“.

Mit Thoren versehen war auch die Unterwelt, *Schwarz* p. 8—10. *Preller, Gr. Myth.* 1³ p. 633. *Rapp* oben 1 Sp. 1781 (*Verg. Aen.* 6, 552 *Porta adversa, ingens, solidoque adamante columnae; Hom. Il.* 8, 15 σιδήρειαι πύλαι; *Hesiod, Theog.* 811 μαρμάρεαι πύλαι; schwerlich richtig aber ist νερτέριαι πύλαι, wie *Herwerden, Mnemosyne* 16 p. 330 mit Zustimmung von *Dieterich, Pap. mag. mus. Lugd. Bat.* p. 775 das handschriftliche νεκτάριαι des grofsen *Pariser Zauberpapyrus* vs. 2534 ändert; die νεκτάριαι πύλαι sind wohl die Wolken, vgl. *Roscher* oben 2 Sp. 45 Anm.* und *Nektar und Ambrosia* p. 19ff.).

Auch die ägyptische Unterwelt hatte Thore. Nach dem Buch vom Am-Duat („von dem was ist in der Tiefe“) zerfiel das Duat, welches die Nachtsonne durchzog, in 12 Teile, in welche man durch je eine Thür gelangte, *Wiedemann, Die Religion der alten Äg.* p. 47ff. Eine zweite, die nächtliche Sonnenfahrt durch die Unterwelt behandelnde Schrift führt den Titel „das Buch von den Thoren“, *Wiedemann* p. 55ff.

Die Thore hatten natürlich Schlösser (*Orac. Sibyll.* 2, 227f. *Rzach:* ἀμειλίκτοιο καὶ ἀρρήκτου ἀδάμαντος κλεῖθρα πέλωρα πυλῶν παγχαλκεύτων Ἀΐδαο, *Pariser Zauberpap.* 2261 κλεῖθρον Ταρτάρου. *Plato, Axiochus* p. 371 B: Τὰ δὲ πρόπυλα τῆς εἰς Πλούτωνος ὁδοῦ σιδηροῖς κλείθροις καὶ κλεισὶν ὠχύρωται). Die Schlüssel führt *Pluton*, der πυλάοχος, *Plut. de Is. et Os.* c. 35, πυλάρτης *Il.* 8, 367. *Paus.* 5, 20, 1 berichtet, dafs an einer Nebenseite des chryselephantinen Tisches des Kolotes sich befanden: Πλούτων, καὶ Διόνυσος, Περσεφόνη τε καὶ Νύμφαι, σφαῖραν αὐτῶν ἡ ἑτέρα φέρουσα, ἡ δὲ κλεῖδα· ἔχει γὰρ δὴ ὁ Πλούτων κλεῖν καὶ λέγουσιν ἐπ' αὐτῇ τὸν καλούμενον ᾅδην κεκλεῖσθαι ὑπὸ τοῦ Πλούτωνος, καὶ ὡς ἐπάνεισιν οὐδεὶς αὖθις ἐξ αὐτοῦ, vgl. *Brunn, Gesch. d. gr. Künstler* 1 p. 243. *Rapp* oben 1 Sp. 1800. *Orpheus Argon.* 1370ff. heifst es:

ἐγὼ δ' ἱκόμην ἐπὶ Ταίναρον ἠνεμόεντα,
ὄφρα κεν ἔντομα ῥέξω ἀγακλειτοῖς βασιλεῦσιν,
οἳ καὶ νερτερίων κληῖδας ἔχουσιν

(vgl. für Tainaron *Rohde, Psyche* p. 198 Anm. 1. *Preller* 1 p. 666 Anm. 2. *Apul. Met.* 6, 18: *inibi spiraculum Ditis et per portas hiantes monstratur iter invium, cui te limite transmeato simul commiseris, iam canale directo perges ad ipsam Orci regiam* und für Eleusis *Orph. hymn.* 18, 15 τόθι περ πύλαι εἰς' Ἀΐδαο). Wenn aber *Orph. hymn.* 18, 4f. Pluton anredet:

Πλούτων ὃς κατέχεις γαίης κληῖδας ἁπάσης,
Πλουτοδοτῶν γενεὴν βροτέην καρποῖς ἐνιαυτῶν,

so sind hier nicht die Schlüssel des Schattenreichs gemeint, sondern der Vers bezeichnet den Pluton, wie der Zusatz zeigt, als Verwalter des fruchtbaren Erdbodens. Wie Pluton hütet die Thore und führt die Schlüssel zum Hades auch Persephone, s. *Orph. hymn.* 29, 4 ἣ κατέχεις Ἀΐδαο πύλας ὑπὸ κεύθεα γαίης, *Apul. Met.* 11, 2 *nocturnis ululatibus horrenda Proserpina, triformi facie larvales impetus comprimens terraeque claustra cohibens, Pariser Zauberpap.* v. 1403: κλειδοῦχε Περσέφασσα παρθένα. Aufserdem ist κλειδοῦχος (*C. I. Gr.* 6298 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 1746) und πυλωρὸς κλήθρων τῶν ἀειδίων (*Pariser Zauberpap.* vs. 1464f.) Aiakos, siehe die übrigen Stellen bei *Schwarz* p. 7—8. *Preller, Gr. Myth.* 1³ p. 663. 679 Anm. 3. *Wörner* ob. 1 Sp. 112 und besonders *Rohde, Psyche* p. 285f. in Anm. 3 zu p. 284. Auch der *Ianitor sedis laxae, qui viscera saevo spargit cani* bei *Lucan* 6, 702f. ist wohl am ersten Aiakos und nicht Kerberos, wie *Burmann* anmerkt oder Anubis

(Hermanubis) wie *Ettig, Acheruntica, Leipziger Stud. z. kl. Philol.* 13 1891 p. 407 vorschlägt. Doch kommt auch Anubis als *κλειδοῦχος* vor, im *grofsen Pariser Zauberpapyr.* vs. 340ff. *ανουβιδι κραταιω· ψιρινθ· τας κλιδας εχοντι των καθ αδου*; 1466f. *κλιδουχε τε ανουβι φυλαξ.*

Ganz unbekannte Thürhüter lehren uns auf Kypros gefundene Defixionen kennen, so *τον επι του πυλωνος του Αδους κε των χλη-θρων* (*κληθρων*) *του ουρανου τεταγμενον στερξερξ ηρηξα* (*varr. ειρηξα, ιρηξα*) *ρησιχθων αρδαμαχθουρ πριστευ λαμπαδευ στενακτα*, *Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* 13 1891 p. 174—190 nr. 1 Z. 19ff. 3, 9ff. 5, 12ff. 7, 13ff. 8, 10ff. 9, 13ff. 10, 13ff. 11, 10ff. 12, 12ff. 14, 13ff. 15, 11ff. 17, 11ff. Ebendaselbst wird angeführt *ο μεγας σισοχωρ ο εξαγων του Αδους τας πυλας* 5, 16f. 7, 18. 8, 14. 9, 8f. 10, 17. 11, 15. 12, 17. 14, 18. 15, 14f. 17, 16f. Der Name der weiblichen Gottheit, welche nach diesen Defixionen die Schlüssel des Hades führt (*η τας κλιδας του Α*[*δου..*) 5^a, 39. 8, 35. 11, 39. 15^a, 8 ist leider auf keinem Exemplar erhalten.

Proteus wird *Orph. hymn.* 25, 1 angerufen als *πόντου κληῖδας ἔχοντα.*

Sarapis ist nach *Aristides Or.* 8, 1 p. 92 *Dind.* *γῆς καὶ θαλάττης, φαῖεν ἂν ποιηταί, κλῇδας ἔχων.*

Athena ist die Schlüsselbewahrerin der Stadt Athen, *Aristoph. Thesm.* 1139ff.:

ἣ πόλιν ἡμετέραν ἔχει,
καὶ κράτος φανερὸν μόνη
κληδοῦχός τε καλεῖται.

Von *Wesseling, Observ.* 1 p. 7 und *Meineke, Analecta Alexandrina* p. 107 f. *Euphorio* 68 wird auch der Vers des Euphorion: *Ἥτις ἔχεις κληῖδας ἐπιζεφύροιο Δυμαίης* auf Athena gedeutet, da *Paus.* 7, 18 ein Heiligtum und Bild dieser Göttin für Dyme bezeugt.

Ferner kennt Athena die Schlüssel zum Gemache der Götter, worin der Blitz versiegelt ist, *Aesch. Eum.* 791:

καὶ κλῇδας οἶδα δομάτων μόνη θεῶν
ἐν ᾧ κεραυνός ἐστιν ἐσφραγισμένος,

vgl. *Schwarz* p. 24. 25. *Schwartz, Sonne, Mond und Sterne* p. 198. *Wieseler, Bonner Jahrbb.* 5 p. 351. 353. *Welcker, Aeschyl. Trilogie* p. 279 Anm. 481. *Rückert, Der Dienst der Athena* p. 49 Anm. 57. Die von *Plin. n. h.* 34, 54 erwähnte cliduchus des Phidias wollen *Welcker* a. a. O. und *Osann, Arch. Zeitung* 8 p. 255 für eine Athenastatue, *Petersen, Observ. in Plin. n. h.* 34, 19, 1 p. 6 und *Urlichs, Chrest. Plin.* p. 317f. sogar für die berühmte Promachos erklären, während *Preller, Arch. Zeitung* 4 p. 261ff. *O. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W.* 1858 p. 109—112 u. *Brunn, Gesch. d. gr. Künstler* 1 p. 186 vielmehr an die Statue einer Priesterin denken, für welche „der Schlüssel das auszeichnende Attribut" war (vgl. für den Schlüssel als Abzeichen von Priesterinnen *Spanhemius* zu *Callimachus, hymn. in Cer.* 45, vol. 2 p. 781f. ed. *Ernesti, Schwarz* p. 31—33, wie denn z. B. Io bei *Aesch. Suppl.* 299 *κληδοῦχος Ἥρας* heifst und unter der *κληδοῦχος* in *Eurip. Iph. in Taur.* vs. 131 besser mit *Klotz, Wecklein, Kvíčala, Sitzungsber. d. K. K. Akad. d. Wiss. zu Wien* Bd. 29 1858 p. 224 Iphigenia, als mit *Wesseling, Markland, Seidler, Meineke, Anal. Alex.* p. 108 Artemis zu verstehen ist.

Hekate nennt *Orph. hymn.* 1, 7 *παντὸς κόσμου κληδοῦχον ἄνασσαν*, Prothyraia 2, 5 *κληδοῦχ' εὐάντητε.* In der Inschrift *C. I. Gr.* 2720 liest *Waddington* zu *Asie Min.* nr. 519 statt *δᾳδοφόρος* vielmehr *κλειδοφόρος*. In Lagina fand der Hekate zu Ehren eine *κλειδὸς ἀγωγή* (*Newton, A hist. of discov. at Halicarnassus, Cnidus and Branchidae* 2, 2 p. 790 nr. 96) oder *κλειδὸς πομπή* (*Newton* 2, 2 p. 792f. nr. 97. *Bull. de Corr. Hell.* 11 p. 146 nr. 46) statt; und die Inschriften nennen die Namen verschiedener Priesterinnen (*κλειδοφόρος*, *Bull. de Corr. Hell.* 11 p. 12 nr. 6; p. 26 nr. 37; p. 28f. nr. 41; *κλειδοφοροῦσα*, *B. C. H.* 11 p. 31f. nr. 45; *κληδοῦχος*, *B. C. H.* 11 p. 160f. nr. 70), welche die *κλειδοφορία*, *B. C. H.* 11 p. 13 nr. 7 gehabt haben. Der Schlüssel wird bei *Porphyrius, Philos. ex orac. haur. libr. rel.* ed. *G. Wolff* p. 136 (*αἰόλη τε κλεὶς ὁμοῦ*) unter den *σύμβολα* der Hekate aufgezählt, vgl. in der Anrufung der Selene im *grofsen Pariser Zauberpapyrus* vs. 2292ff.: *τοῦτο γάρ σου σύμβολον τὸ σάνδαλόν σου ἔκρυψα καὶ κλεῖδα κρατῶ κτλ.* und vs. 2334ff.

Σημεῖον ἐρῶ χάλκεον τὸ σάνδαλον
τῆς Ταρταρούχου στέμμα κλεὶς κηρύκιον
ῥόμβος σιδηροῦς καὶ κύων κυάνεος
κλεῖθρον τρίχωρον ἐσχάρα πυρουμένη
σκότος βύθος φλὸξ ταρτάρου σημάντρια
φοβοῦσ' Ἐριννῦς δαίμονάς τ' ἐραστίους.

Hekatedarstellungen mit dem Schlüssel verzeichnet *E. Petersen, A. E. M.* 5 1881 p. 65ff. Den Beinamen führt die Göttin als Wächterin der Thüren überhaupt (vgl. *Thryllitius, De Deastris quos Gentiles ad fores statuere colereque consuerunt.* Vitembergae 1711. 4°. *τμῆμα ιβ'.* *Schwarz* p. 28. *Steuding* oben 1 Sp. 1891), besonders auch der Pforten des Hades (vgl. den Hymnus an Hekate vs. 5 in *Abel's Orphica* p. 289: *κλῦθι διαζεύξασα πύλας κλειτοῦ ἀδάμαντος*, *Steuding* oben 1 Sp. 1895. *E. Petersen* a. a. O. p. 80: „es sind die Pforten zwischen Himmel und Unterwelt, welche sie aus- und eingehend öffnet und schliefst").

In figürlicher Bedeutung sagt *Aristoph. Thesm.* 976 von Hera: *κλῇδας γάμου φυλάττει*, und nennt *Pindar Pyth.* 8, 3f. die Hesychia *βουλᾶν τε καὶ πολέμων ἔχοισα κλαῖδας ὑπερτάτας*, vgl. *O. Jahn* a. a. O. p. 111.

Für Kybele ist anzuführen eine kleine asiatische Terracotta, welche aus der Sammlung *Gréau, Fröhner, Catal. Gréau* nr. 707. *Terres cuites d'Asie* Pl. 4 ins Berliner Antiquarium (*Arch. Anz.* 1892 p. 106, 2 nr. 14) gelangt ist. *Fröhner* deutet den Schlüssel bei Kybele als den des Tempels oder der Stadt, welche die Göttin besafs, *Furtwängler* legt ihn ihr bei als Unterweltsgöttin. Die richtige Erklärung giebt uns *Servius ad Aen.* 10, 252 an die Hand: *Terram autem constat esse matrem deûm. Unde et simulacrum eius cum clavi*

pingitur. Nam terra aperitur verno, hiemali clauditur tempore.

Die Moiren bezeichnet *Plutarch de gen. Socr.* c. 22. *Moralia* vol. 3 p. 528 f. *Bernardakis* als κλειδοῦχοι: *Τέσσαρες δ' εἰσὶν ἀρχαὶ πάντων, ζωῆς μὲν ἡ πρώτη, κινήσεως δ' ἡ δευτέρα, γενέσεως δ' ἡ τρίτη, φθορᾶς δ' ἡ τελευταία· συνδεῖ δὲ τῇ μὲν δευτέρᾳ τὴν πρώτην Μονὰς κατὰ τὸ ἀόρατον, τὴν δὲ δευτέραν τῇ τρίτῃ Νοῦς καθ' ἥλιον, τὴν δὲ τρίτην πρὸς τετάρτην Φύσις κατὰ σελήνην. Τῶν δὲ συνδέσμων ἑκάστου Μοῖρα κλειδοῦχος Ἀνάγκης θυγάτηρ κάθηται τοῦ μὲν πρώτου Ἄτροπος, τοῦ δὲ δευτέρου Κλωθώ, τοῦ δὲ πρὸς σελήνην Λάχεσις, περὶ ἣν ἡ καμπὴ τῆς γενέσεως.*

Von der Peitho heifst es figürlich bei *Pindar Pyth.* 9, 39 vol. 2, 2 p. 323 *Boeckh*: *κρυπταὶ κλαΐδες ἐντὶ σοφᾶς Πειθοῦς ἱερᾶν φιλοτάτων*, *O. Jahn* p. 111.

Die Tetras wird von *Nicomachus Gerasenus, Arithm. theol.* bei *Photius, Bibl.* p. 144 *Bekker* als κλειδοῦχος τῆς φύσεως bezeichnet, s. *Hase* in *Stephanus Thes.* s. v. κλειδοῦχος. [Drexler.]

Kleinis (*Κλεῖνις*), Gemahl der Harpe, Vater des Lykios, Ortygios, Harpasos und der Artemiche, ein an Herden reicher Mann, der bei Babylon wohnte, von den Göttern, besonders aber von Apollon und Artemis geliebt. Er ging öfter mit Apollon zu den Hyperboreern, und da er gesehen, dafs diese dem Apollon Esel opferten, so wollte er in Babylon dasselbe thun; aber Apollon verwehrte dies unter Androhung des Todes und verlangte die landesüblichen Opfer von Schafen, Rindern und Ziegen. Aber Lykios und Harpasos gehorchten nicht. Als sie die Esel zum Altar getrieben, um das Opfer zu vollziehen, machte Apollon die Tiere rasend, dafs sie den Kleinis, seine Kinder und Diener zu zerfleischen begannen. In ihrer Not riefen sie die Götter um Gnade an. Poseidon verwandelte die Harpe und den Harpasos in Falken, Leto und Artemis den Kleinis in einen Adler, den Lykios in einen Raben, den Ortygios in eine Meise, die Artemiche in eine πίφιγξ, einen den Göttern und Menschen lieben Vogel, den *Hesychios* s. v. mit κορυδαλός (Haubenlerche) erklärt, *Ant. Lib.* 20. [Stoll.]

Kleio 1) s. Musen. — 2) Nereide oder Okeanide; *Hyg. f.* p. 29 *Bu. Verg. G.* 4, 341.

Kleiopatre (*Κλειοπάτρη*) = Kleopatra (s. d.).

Kleisidike (*Κλεισιδίκη*), Tochter des Keleos, Königs in Eleusis, und der Metaneira, *Hom. H. in Cer.* 109; s. 'Keleos'. [Stoll.]

Kl[e]isonymos (*Κλ[ε]ισώνυμος*), jugendlicher Sohn des Amphidamas (s. d.) aus Opus, von Patroklos (s. d.) im Streite beim Astralgalenspiel aus Versehen (*ἀκουσίῳ πταίσματι*) getötet. Nach Anderen hiefs er Aias (oder Aianes, Hs. D.); *Hellanikos* beim *Schol. A. D.* zu *Il. M* 1, wo *Bekker Κλισώνυμος* liest; vgl. auch *Philosteph.* b. *Schol.* zu *Il. Π* 14, wo *Κλεισώνυμος* oder *Κλησ.* überliefert ist, und *Il. Ψ* 86 nebst *Schol.* *παῖδα γὰρ ἀνεῖλεν ὃν οἱ μὲν Κλεισώνυμον, οἱ δὲ Αἰανῆ, οἱ δὲ Λύσανδρον καλεῖσθαί [φασιν]. ἀπέκτεινε δὲ αὐτὸν παρ' Ὀθρυονεῖ τῷ γραμματιστῇ ὥς φησιν Ἀλέξανδρος ὁ Αἰτωλὸς ἐν ἀστρολογισταῖς. B. V. τοῦτον Κλεισώνυμον Φερεκύδης ἱστορεῖ M. D.* — Bei *Apollod.* 3, 13, 8 steht in den meisten Hss. *Κλυτώνυμος*, in einer *Κλειτώνυμος*. [Roscher.]

Kleisithera (*Κλεισιθήρα*,) Tohter des Idomeneus und der Meda, war von ihrem Vater dessen Pflegesohne, dem Leukos, dem Sohne des Talos, zur Gemahlin versprochen worden; aber dieser ermordete sie samt ihrer Mutter in Abwesenheit des Idomeneus, *Lykophr.* 1222. *Tzetz. Lykophr.* 1218. 1222. *Chiliad.* 3, 294. [*Epitoma Vaticana ex Apollodori Bibliotheca* ed. *R. Wagner* 22, 5 p. 71, wo irrig *Κλεισιθύρα* statt *Κλεισιθήρα* steht, s. p. 110. Drexler.] Höfer.]

Kleite (*Κλείτη* oder *Κλειτή*, Clite), **1**) Danaide, mit dem Aigyptiden Kleitos vermählt, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Tochter des Weissagers Merops aus Perkote in Mysien, Gemahlin des Kyzikos, Königs der gleichnamigen Stadt. Als Kyzikos (s. d.) kurz nach ihrer Vermählung im nächtlichen Kampf mit den befreundeten Argonauten umkam, erhängte sie sich oder starb vor Trauer. Aus ihren Thränen oder den Thränen der sie beweinenden Nymphen entstand die Quelle Kleite, *Ap. Rh.* 1, 976. 1063 ff. nebst *Schol. Val. Flacc.* 3, 11. 314. *Orph. Arg.* 593 ff. *Parthen.* 28. *Kon.* 41. *Et. M.* p. 518, 2. *Marquardt, Cyzicus u. sein Gebiet* p. 41. — [Kleite und Kyzikos erkennt *Cavedoni, Spicil. num.* p. 139 auf einer Münze des Septimius Severus von Kyzikos, *Mi.* 2, 545, 214, auf welcher *Sestini, Mus. Hed.* 2, 95, 18 „*Venus seminuda petrae quadratae insidens, ante quam stat Mars galeatus, caetera nudus*" dargestellt sieht. Drexler.] — **3**) Gebar von Erylaos am Kaïkos in Mysien den vor Troia gefallenen Meilanion, den Freund des Eurypylos, des Bundesgenossen der Troer, *Quint. Sm.* 8, 121. — **4**) Amazone, Mutter des Caulon, Gründers von Caulonia in Bruttium, *Serv. V. Aen.* 3, 553. Sie selbst soll nach Italien gekommen sein und eine Stadt Kleite gegründet haben, *Et. M.* p. 517, 54. *Suid.* s. v. Vgl. Klete. — **5**) Bakchantin, *Nonn. Dion.* 21, 77. [Stoll.]

Kleito (*Κλειτώ*), **1**) Mutter des vor Troia kämpfenden und von Eurypylos getöteten Hellos, den sie am gygäischen See geboren, *Quint. Sm.* 11, 69. — **2**) Tochter des Euenos und der Leukippe, von Poseidon Mutter des Ampheres, Herrschers in Atlantis b. *Plat. Kritias* 113 b ff. [Stoll.]

Kleitonymos = Kleisonymos (s. d.).

Kleitor (*Κλείτωρ*), Sohn des Azan, Enkel des Arkas, gründete nach Unterwerfung von Kynosura als mächtigster Fürst des arkadischen Landes die Stadt Kleitor im nordwestlichen Arkadien als Königssitz, *Paus.* 8, 4, 3. 8, 21, 2. Bei *Apollod.* 3, 8, 1 und *Tzetz. L.* 481 ist er einer der 50 Söhne des Lykaon, s. *Müller, fr. hist. gr.* 1 p. 31, 375. *Curtius, Peloponn.* 1, 162. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 *Stammtf.* p. 235 f. [Stoll.]

Kleitos (*Κλεῖτος* und *Κλειτός*, Clitus), **1**) Sohn des Mantios, wegen seiner Schönheit von Eos geraubt, damit er unter den Unsterblichen wohne, *Od.* 15, 250. *Eustath.* p. 1780, 50. *Athen.* 13, 566 d. *Braun, Gr. Götterl.* § 204. — *Pherekydes* b. *Schol. Il.* 13, 663 giebt folgende

Reihe des Geschlechts: Melampus, Mantios, Kleitos, Koiranos, Polyidos. [S. auch *Th. Panofka, Eos et Clitus, Ann. d. Inst.* 1847 p. 228—230. Drexler.] — 2) Sohn des Polyidos. *Pherekydes* b. *Schol. Il.* a. a. O. (vgl. nr. 1) fährt fort: dieser Polyidos zeugte mit Eurydameia, Tochter des Phyleus, Enkelin des Augeias, den Kleitos und Euchenor, welche mit den Epigonen Theben eroberten und dann mit Agamemnon gen Troia zogen, wo Euchenor von Paris getötet ward. — 3) Sohn des Peisenor, ein Troer, Gefährte des Polydamas, von Teukros erlegt, *Il.* 15, 445; vgl. *Hyg. f.* 115. — 4) Aigyptide, vermählt mit der Danaide Kleite, *Apollod.* 2, 1, 5. Vgl. *Hyg. f.* 170, wo Clytus (Clitus?) mit Autodike vermählt ist. — 5) König der Sithonen in Thrakien, der seine Tochter Chrysonoe (oder Torone, *Philarg.* zu *Verg. G.* 4, 390 f.) dem aus Aigypten kommenden Proteus vermählte, *Kon.* 35. S. Klitos. — 6) Geliebter der Pallene, der Tochter des Sithon, Königs im thrakischen Chersones. Er kämpfte um sie auf Veranlassung ihres Vaters mit Dryas und siegte mit Hülfe ihrer List. Als jetzt Sithon die Tochter strafen wollte, ward sie von Aphrodite entrückt. Nach Sithons Tode vermählte sie sich mit Kleitos, der mit ihr die Herrschaft des Landes erhielt, und das Land wurde nach ihr Pallene genannt, *Kon.* 10. *Parthen.* 6. *Steph. B.* v. *Παλλήνη*. — 7) Sänger des Priamos, *Schol. Il.* 24, 720. — 8) Sohn des Agamestor und einer Nymphe, Paphlagonier, von Podaleirios vor Troia getötet, *Quint. Sm.* 6, 465. [Stoll.]

Kleo = Kleio (s. Musen).

Kleoboia (*Κλεόβοια*), 1) Mutter der Eurythemis, der Gemahlin des Aitoliers Thestios, *Apollod.* 1, 7, 10. — 2) Eine Jungfrau aus Paros, welche von da die Orgien der Demeter nach Thasos gebracht haben sollte. In dem Gemälde der Unterwelt in der Lesche zu Delphi war sie dargestellt, wie sie die Kiste der Demeter auf den Knieen hält, *Paus.* 10, 28, 1. — 3) Tochter des Kriasos (S. des Argos) und der Melantho, Schwester des Phorbas, *Schol. Eur. Or.* 920. — 4) Von Heosphoros im attischen Thorikos Mutter der Philonis, deren Sohn Philammon war, *Kon.* 7. — 5) Gemahlin des milesischen Neleiden Phobios, die es vergeblich versuchte, einen Jüngling Antheus, der im Hause des Phobios als Geisel war, zu unerlaubter Liebe zu verführen und ihn deshalb tötete. Sie warf ein Rebhuhn (oder ein goldenes Gefäfs, *Alexander Aetol.*) in einen Brunnen und bat den Antheus es zu holen; als er hinabgestiegen war, warf sie einen grofsen Stein auf ihn. Aus Reue erhängte sie sich, *Aristoteles* b. *Parthen.* 14, wo ein längeres Fragment des *Alex. Aetol.* folgt, *Müller, fr. hist. gr.* 2 p. 164, 199. [Stoll.]

Kleobule (*Κλεοβούλη*), 1) von Apollon Mutter des Euripides, *Hyg. f.* 161. — 2) Gattin des Aleos, Königs in Tegea (sonst Neaira), Mutter des Amphidamas und Kepheus, *Hyg. f.* 14 p. 42 *Bunte.* — 3) Mutter des Böotiers Leïtos, der vor Troia focht, *Hyg. f.* 97. — 4) Tochter des Aiolos oder Aipolos, von Hermes Mutter des Myrtilos, *Tzetz. L.* 156. 162. *Hyg. f.* 224. [*Schol. Eurip. Orest.* 990 Bd. 1 p. 196 ed. *Schwartz.* Drexler.] — 5) Gemahlin des Amyntor, Mutter des Phoinix (vgl. *Il.* 9, 447 ff.), *Tzetz. L.* 421. — 6) *Serv. V. Aen.* 3, 209 nennt die Gemahlin des Phineus, die Tochter des Boreas und der Oreithyia, Kleobule statt Kleopatra. [Stoll.]

Kleobulos (*Κλεόβουλος*), Troer, von dem kleineren Aias getötet, *Il.* 16, 330. [Stoll.]

Kleochareia (*Κλεοχάρεια*), eine lakonische Naiade, welche mit dem Autochthonen Lelex den Eurotas zeugte, *Apollod.* 3, 10, 3. [Nach *Schol. Eurip. Orest.* 626 vol. 1 p. 161 ed. *Schwartz* gebar sie Eurotas und Pelias dem Myles, dem Sohne des Lelex und der Peridike. Drexler.] [Stoll.]

Kleochos (*Κλέοχος*), Kreter, Vater der Areia, mit welcher Apollon den Miletos zeugte, den die Mutter aussetzte, Kleochos aber rettete und aufzog, *Apollod.* 3, 1, 2. *Schol. Ap. Rh.* 1, 185. Er lag in dem milesischen Didymaion begraben, *Arnob. adv. nat.* 6 p. 706. *Clem. Al. Protr.* 3 p. 13 *Sylb. Euseb. P. E.* p. 71 *D. Müller, fr. hist. gr.* 2 p. 336, 5. [Stoll.]

Kleodaios (*Κλεόδαιος* und *Κλεοδαῖος*, auch *Κλεαδαῖος*, *Κλεόδας*, *Κλεάδας*), Sohn des Hyllos und der Iole, Vater des Aristomachos, fand bei einem Einfall in den Peloponnes seinen Tod, wie sein Vater und sein Sohn, *Herodot* 6, 52. 7, 204. *Paus.* 2, 7, 6. *Apollod.* 2, 8, 2. *Diod.* 7, 16. *Phleg. Trall.*, *Porphyr. Tyr.*, *Satyros* b. *Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 165, 21. 603, 1. 690. *Schol. Pind. I.* 7, 18. *Ael. N. A.* 12, 31. *Hesiod* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 824. *Tzetz. L.* 804 nennt Temenos Sohn des Kleodaios und der Peridea. Nach *Schol. Venet. Eurip. Androm.* 24 und 33 war Kleodaios Vater der Leonassa, der Gemahlin des Neoptolemos (*Müller, hist. gr.* 3 p. 338, 13. 339, 14). Zu Sparta hatte er ein Heroon, *Paus.* 3, 15, 7. *Müller, Dorier* 1, 59. *Wide, Lakon. Kulte* 45. 354. [Stoll.]

Kleodike (*Κλεοδίκη*), eine gefangene Troerin auf dem Gemälde des Polygnotos von der Eroberung Troias in der Lesche zu Delphi. *Paus.* 10, 26, 1 hält den Namen für eine Erfindung des Polygnot. [Stoll.]

Kleodora (*Κλεοδώρα*), 1) Danaide, vermählt mit dem Aigyptiden Lixos, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Nymphe, Mutter des Parnassos von Poseidon oder Kleopompos, *Paus.* 10, 6, 1. [Stoll.]

Kleodoros (*Κλεόδωρος*), Sohn des Lernos und der Amphiale, Rhodier, vor Troia durch einen Pfeil des Paris getötet, nachdem er durch Polydamas des Schildes beraubt worden war, *Quint. Sm.* 15, 213 ff. [Stoll.]

Kleodoxe (*Κλεοδόξη*), Tochter der Niobe und des Amphion, *Apollod.* 3, 5, 6. *Lactant.* zu *Stat. Theb.* 3, 198. *Mythogr. Vatic.* 1, 156. *Tzetz. Chil.* 4, 141. *Hyg. f.* 11. 69. *Stark, Niobe* 96. [Stoll.]

Kleola (*Κλεόλα*, *Κλεόλλα*), Tochter des Dias, von Atreus Mutter des Pleisthenes, *Schol. Eur. Or.* 5. Oder: Kleola, des Dias Tochter, war Gemahlin des Pleisthenes und Mutter des Agamemnon, Menelaos und der Anaxibia, *Hesiod* (*fr.* 77 *Lehrs*) b. *Tzetz. Exeges.* in *Iliad.* p. 68, 20; vgl. *Eustath. Il.* p. 21, 14. *Welcker, Gr. Trag.* 2, 678 f. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 p. 243. *Preller, Gr. Myth.* 2, 388. [Stoll.]

Kleolaos (Κλεόλαος), 1) Sohn des Herakles und der Thespiade Argele, *Apollod.* 2, 7, 8. — 2) Sohn des Herakles und einer Sklavin der Omphale, *Diod.* 4, 31. — 3) Gefährte des Meges vor Troia, von Paris getötet, *Quint. Sm.* 6, 634. [Stoll.]

Kleomachos (Κλεόμαχος), s. 'Kasos'. [Stoll.]

Kleomede (Κλεομήδη), von Paion Mutter des Laophon, der, ein Genosse des Asteropaios vor Troja, von Meriones getötet ward, *Quint. Sm.* 6, 549. [Stoll.]

Kleomedes (Κλεομήδης), aus Astypalaia, tötete in der 72. Ol. im Faustkampf zu Olympia seinen Gegner Ikkos aus Epidauros, ward, von den Kampfrichtern des Sieges verlustig erklärt, wahnsinnig, rifs in seiner Vaterstadt eine Schule ein, in der ungefähr 60 Kinder umkamen, und floh, von den Bürgern mit Steinen verfolgt, in den Tempel der Athene, in welchem er verschwand. Das delphische Orakel erklärte ihn für den letzten der Heroen, dem man zu opfern habe, *Paus.* 6, 9, 3. [s. Bd. 1 Sp. 2526, Z. 20 ff., wo nachzutragen ist *Euseb. praep. ev.* 5, 34, 2 ff. Höfer.] [Vgl. *A. Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 1 p. 555. 560. *Rohde, Psyche* p. 167 f. Drexler.] [Stoll.]

Kleometra (Κλεομήτρα), mit †Melacharis (*BM, A*: τὸν μὲν λαν, übergeschrieben χρ) gesteinigt und wohl mit begraben in dem Grabmal des M. auf dem Pron von Argos: *Deinias von Argos frg.* 3 aus *Schol. AB Eurip. Orestes* 872. *F. H. G.* 3, 24, wo Μέλαγχρος geschrieben ist; wohl ein Liebespaar (aus der Aigyptiaden-Sage? vgl. den einzigen doppelt aufgezählten Danaïdennamen Κλεοπάτρα in *Apollod. Bibl.* 2, 1, 5 und die Dunkelfarbigkeit der Aigyptiaden: Μέλαγχρος = Μελάγχρους *Cobet*). [Bei *Dictys* 4, 22 wird Cleomestra als Tochter des Tros, Schwester des Ilos und Ganymedes und als Mutter des Assarakos (s. d.) genannt; bei *Apollod.* 3, 12, 2 heifst sie Kleopatra (s. d. nr. 4), aber nicht Mutter, sondern Schwester des Assarakos; vgl. *Dederich* ed. *Dictys* p. 460. Höfer.] [Tümpel.]

Kleon (Κλέων), 1) von der Insel Syme, Genosse des Nireus vor Troia, von Polydamas getötet, *Quint. Sm.* 11, 60. — 2) Sohn des Pelops und der Hippodameia, *Schol. Eur. Or.* 5; Kurzname für Kleonos, 'Kleones' und 'Kleonymos' (s. d.). [Stoll.]

Kleone (Κλεώνη), Tochter des Asopos und der Metope, nach welcher die Stadt Kleonai in Argolis benannt sein sollte, *Diod.* 4, 72. *Paus.* 2, 15, 1. [Stoll.]

Kleones (Κλεώνης), Sohn des Pelops, nach welchem die Stadt Kleonai in Argolis benannt sein sollte, *Paus.* 2, 15, 1. [Stoll.]

Kleonos (Κλεωνός), Sohn des Pelops, *Tzetz. Exeg. in Iliad.* p. 68, 26. Vgl. Kleon. [Lorentz.]

Kleonymos (Κλεώνυμος), Sohn des Pelops, sefshaft zu Kleonai in Argolis, wo Atreus ihn als Herrscher eingesetzt hatte. Sein Sohn war Anchises, sein Enkel Echepolos (*Il.* 23, 296), *Akusilaos* u. *Pherekyd.* b. *Schol. Il.* a. a. O. Vgl. Kleon, Kleones, Kleonos. [Stoll.]

Kleopatra (Κλεοπάτρα, bei *Ap. Rh.* 2, 239 Κλειοπάτρα), 1) Tochter des Boreas und der Erechtheustochter Oreithyia, Schwester des Zetes und Kalaïs und der Chione, aufgewachsen in den sturmumbrausten sarpedonischen Felsen, Gemahlin des Phineus in Salmydessos. Nach ihrem Tode oder ihrer Verstofsung heiratete Phineus eine zweite Frau, die gewöhnlich Idaia, Tochter des Dardanos, heifst; diese bewirkte durch Verleumdung, dafs Phineus die beiden Söhne der Kleopatra blendete; oder sie selbst blendete sie und liefs sie im Kerker schmachten, *Apollod.* 3, 15, 2. 3. *Soph. Antig.* 966 ff. und *Schol.* zu v. 970. 977. 980. *Schol. Ap. Rh.* 1, 211. 2, 140. 178. 207. 238. *Schol. Od.* 12, 69. *Nonn. Dion.* 2, 689. *Serv. Verg. Aen.* 3, 209. *Ov. Rem. Am.* 454. Die Söhne der Kleopatra heifsen Plexippos und Pandion, oder Gerymbas und Aspondos, oder Parthenios und Krambos. Ein andrer Name ist Oreithyios, wie bei *Schol. Ap. Rh.* 2, 178 statt Oryithos zu lesen. Nach *Diod.* 4, 43 f. wurde Kleopatra bei Phineus in Haft gehalten, ihre Kinder in Fesseln grausam gequält, aber Mutter und Kinder von den Argonauten befreit; Phineus wurde getötet, die Söhne in seine Herrschaft eingesetzt, und als sie nun die Argonauten auf ihrem Zuge begleiteten, überliefsen sie die Herrschaft der Mutter Kleopatra; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 2, 207. *Welcker, Gr. Trag.* 1, 329 ff. *Preller, Gr. Myth.* 2, 149. 330. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 763 und p. 231, s. 'Phineus' und 'Boreaden'. — 2) Tochter des Idas und der Marpessa, einer Tochter des Euenos, von den Eltern auch Alkyone genannt, Gemahlin des Meleagros, *Il.* 9, 556 und *Schol. Apollod.* 1, 8, 2. *Paus.* 4, 2, 5. Nach dem Tode des Meleagros erhängte sie sich, *Apollod.* 1, 8, 3. *Preller* 1, 219. 2, 304. 308. *Gerhard* 2 p. 240, s. 'Marpessa' und 'Meleagros'. [Nach *Kekulés* Vermutung (*Arch. Ztg.* 20, 292) ist K. dargestellt auf einer Bronzecista im Berliner Museum; s. a. a. O. Taf. 164/5. Vgl. *Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2 S. 128 nr. 540. *Gerhard* glaubt sie dargestellt auf einem „den Tod des Meleagros" darstellenden Relief im Vatikan: *Arch. Ztg.* 8 S. 219 ff., Taf. 20, 2. Wahrscheinlich findet sie sich auch auf einer rotfigurigen Vase der Sammlung Santangelo in Neapel (nr. 11 bei *Heydemann*), welche den Tod des Meleagros vor Augen führt. Roscher.] — 3) Zwei Töchter des Danaos, die eine mit Agenor, die andere mit Hermos vermählt, *Apollod.* 2, 1, 5, 4 u. 7. Bei *Hyg. f.* 170 ist eine Danaide Kleopatra mit dem Aigyptiden Metalkes verbunden. — 4) Tochter des Tros und der Kalirrhoë (T. des Skamandros), Schwester des Ilos, Assarakos und Ganymedes, *Apollod.* 3, 12, 2. — 5) Gemahlin des Kreters Deukalion, Mutter des Idomeneus, *Tzetz. L.* 431. — 6) Schwester des Midas, *Tzetz. L.* 1397. — 7) Kleopatra und Periboia waren die ersten Jungfrauen, welche die Lokrer zur Sühne des Frevels ihres Aias gegen Athene und Kassandra nach Troia schickten, *Tzetz.* 1141. [*Epit. Vat. ex Apollod. bibl.* ed. *R. Wagner* 23, 7. Drexler.] Infolge einer Pestilenz und Hungersnot hatten sie auf 1000 Jahre der ilischen Athene jährlich je zwei Jungfrauen zu senden gelobt, welche, wenn sie bei ihrer Ankunft von den Iliern ergriffen wurden, den Tod erlitten, im andern Fall aber

bis in ihr hohes Alter die niedrigsten Dienste im Tempel der ilischen Athene verrichten mufsten, *Polyb.* 12, 5. *Schol. Il.* 13, 66. *Strab.* 13, 600. *Plut. de ser. num. vind.* 12. *Ain. Takt.* 31. — [8] Einer der hochzeitlichen Dämonen, der personificierte Adel, um den edlen Stand des Brautpaares anzudeuten, mit Peitho, Eudaimonia, Paidia und Eunomia im Gefolge von Aphrodite und Eros auf einem Vasenbilde, *Wieseler* 2, 296 d. *Baumeister, Denkmäler* 1302 l. *C. I. G.* 8361. Höfer.] [Stoll.]

Kleophema (*Κλεοφήμα*), Tochter des Malos (s. d.) und der Muse Erato, Gemahlin des Phlegyas, Mutter der Aigla oder Koronis, *Isyllos Paean* 43. [Höfer.]

Kleophile (*Κλεοφίλη*), Gemahlin des arkadischen Königs Lykurgos, Mutter des Ankaios, Epochos, Amphidamas und Iasos. Nach andern hiefs sie Eurynome (*Apollod.* 3, 9, 2), oder Antinoë, *Schol. Ap. Rh.* 1, 164. [Stoll.]

Kleopompos (*Κλεόπομπος*), Vater des Parnassos, *Pausan.* 10, 6, 1. [Lorentz.]

Kle[o]ptolome (ΚΛΕΓΤΟΛΕΜΕ) Name einer Amazone auf einem Dinos der Sammlung *Campana* mit Darstellung des Kampfes des Herakles gegen die Amazonen, *Cat. Campana* Ser. 2 nr. 27. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 36. [Drexler.]

Kleostratos (*Κλεόστρατος*), ein Jüngling zu Thespiai. Als ein Drache, dem jährlich ein Jüngling als Opfer hingegeben werden mufste, seine Vaterstadt heimsuchte, tötete er, durchs Los zum Opfer bestimmt, das Ungeheuer, indem er sich in einem ehernen, mit Widerhaken besetzten Panzer, den ihm sein Freund Menestratos hatte fertigen lassen, von demselben verschlingen liefs. Davon erhielt bei den Thespiern Zeus den Beinamen Saotes, d. i. Retter, *Paus.* 9, 26, 5. [Stoll.]

Kleothera (*Κλεοθήρα*), Tochter des Pandareos und der Harmothoë, Schwester der Aëdon und Merope. Früh der Eltern beraubt, wurden die drei Schwestern von Aphrodite, Athene und Hera erzogen, dann aber, als sie Jungfrauen geworden, ward Aëdon, die älteste, dem Zethos vermählt, die beiden andern wurden von den Harpyien geraubt und den Erinyen als Dienerinnen übergeben, *Schol. Od.* 19, 518. 20, 66. *Eustath. Od.* p. 1875, 15. 1883, 36. *Od.* 20, 66 ff. — *Paus.* 10, 30, 1 nennt die Töchter des Pandareos Kameiro und Klytie. [Stoll.]

Kleros (*Κλῆρος*), als Sohn der Tyche bei *Eurip. fr.* 979. [Höfer.]

Kleso (*Κλησώ*), Tochter des Königs Kleson (s. d.) zu Megara, welche nach megarischer Sage mit ihrer Schwester Tauropolis die Leiche der ins Meer gesprungenen Ino an der megarischen Küste auffand und bestattete, *Paus.* 1, 42, 8. *Deimling, Leleger* p. 155. [Stoll.]

Kleson (*Κλήσων*), Sohn des aus Aigypten nach Megara gekommenen und daselbst zur Herrschaft gelangten Lelex, Vater des Pylas, Grofsvater des Skiron, *Paus.* 1, 39, 5. 1, 42, 8, s. 'Kleso'. Sein Sohn heifst auch Pylos und Pylon; er kam von Megara nach Messenien und gründete Pylos, *Paus.* 4, 36, 1. 6, 22, 3. *Deimling, Leleger* p. 155. [Stoll.]

Klesonymos (*Κλησώνυμος* und *Κλεισώνυμος*; bei *Apollod.* *Κλυσώνυμος* oder *Κλυτώνυμος*), Sohn des Amphidamas in Opus (*Il.* 23, 87), als Knabe von dem Knaben Patroklos beim Würfelspiel erschlagen, weshalb dieser von seinem Vater Menoitios nach Phthia in das verwandte Haus des Peleus gebracht wurde, *Hellanikos* b. *Schol. Il.* 12, 1. *Pherekydes* b. *Schol. Il.* 23, 87. 16, 14. *Apollod.* 3, 13, 8. Andere nannten den Knaben Aianes oder Lysandros, *Schol. Il.* 23, 86. [Stoll.]

Kleta (*Κλήτα*), 1) Name einer Charis zu Lakedaimon, wo man nur zwei Chariten (s. d.) hatte, Kleta und Phaënna, Schall und Schimmer. Ihr Tempel war am Bach Tiasa, *Paus.* 3, 18, 4. *Athen.* 4, 139 b. *Curtius, Peloponn.* 2, 244. *Wide, Lak. K.* 211 ff. [Nach *Schol. Eurip. Orest.* 623 ist sie Gemahlin des Eurotas und Mutter der Sparte. Drexler.] — 2) *Κλήτη*, Amazone, Amme der Penthesileia. Als sie hörte, dafs diese vor Troia gefallen, machte sie sich auf, dieselbe zu suchen, wurde aber nach Italien verschlagen, wo sie eine Stadt Klete gründete. Die Königinnen dieser später von den Krotoniaten zerstörten Stadt wurden in der Folge alle *Κλῆται* genannt, *Tzetz. Lyk.* 995. 1002 f. Vgl. Kleite. [Stoll.]

Kletoria (*Κλητορία*), Tochter des Acheloos. Eine apokryphe Sage bei *Pseudoplutarch de fluv.* 22, 1 lautet: *Ἀχελῷος . . . τῇ θυγατρὶ Κλητορίᾳ κατ' ἄγνοιαν συνερχόμενος καὶ ἀθυμίᾳ συσχεθεὶς ἑαυτὸν ἔβαλεν εἰς ποταμὸν Θέστιον, ὃς ἀπ' αὐτοῦ Ἀχ. μετωνομάσθη.* [Roscher.]

Klio = Kleio (s. d.); vgl. *C. I. Gr.* 8075.

Klisonymos = Kleisonymos (s. d.).

Klitos (*Κλῖτος*), König der Sithonen in Thrakien, *C. I. Gr.* 3 nr. 6125 = *Inscr. Gr. Sic. et It.* ed. *Kaibel* nr. 1284, s. Kleitos. [Lorentz.]

Klodones (*Κλώδωνες*, oder b. *Hesych.*: *Κλωδῶνες*), makedonische Bezeichnung der Bakchantinnen, *Plut. Alex.* 2. *Polyaen.* 4, 1. *Hesych.* s. v. *Suidas* s. v. Vgl. *Etym. Magn.* 521, 48. *Preller, Gr. Myth.* 1, 573. [Vgl. auch *Heuzey et Daumet, Mission arch. de Macédoine* p. 217 Pl. 13, 1. Drexler.] [Lorentz.]

Klonia (*Κλονία*), 1) Nymphe, die dem Hyrieus den Nykteus und Lykos gebar, *Apollod.* 3, 10, 1. *Tzetz. L.* 328. — 2) Amazone im Gefolge der Penthesileia, fällt vor Troia, *Quint. Sm.* 1, 42. 230. 235. [Stoll.]

Klonios (*Κλονίος*), 1) Sohn des Alegenor, Führer der Boioter vor Troia, von Agenor getötet, *Il.* 2, 495. 15, 340. *Diod.* 4, 67. *Hyg. f.* 97. 113. Mehr bei *De Vit, on.* s. v. Unter den Freiern der Helena aufgezählt von *Hyg. f.* 81. — 2) Sohn des Priamos, *Apollod.* 3, 12, 5. — 3) Zwei Gefährten des Aeneas, *Verg. Aen.* 9, 574. 10, 749. [Stoll.]

Kloster (*Κλωστήρ*), Sohn der Arachne, Erfinder der Spindel (*κλωστήρ*) zum Spinnen der Wolle, *Plin. N. H.* 7, 57. [Stoll.]

Klothaie (*Κλωθαίη*), Beiwort der Mondgöttin im Grofsen Pariser Zauberpapyrus vs. 2280; vgl. vs. 2796 *Κλωθὼ καὶ Λάχεσις ἠδ' Ἄτροπος εἶ, τρικάρανε.* Vgl. Klothes. [Drexler.]

Klothes (*Κλῶθες*), die Spinnerinnen, soviel wie *Μοῖραι* (s. d.), die dämonischen Gewalten, die

dem Menschen das Schicksal bereiten, *Hom. Od.* 7, 197 und *Schol. Preller, Gr. Myth.* 1, 434. [Lorentz.]

Klotho s. 'Moiren'.

Klutius (= *Κλύτιος*), Beiname des Apollon in Delphi nach *Henzens* sehr wahrscheinlicher Vermutung, dafs in der von *Moroni, Inscr. Cyriaci Ancon.* nr. 208 = *Muratori* 29, 9 und von *Lebas, Inscr. gr. et lat. rec. en Grèce et en Asie min.* 2 nr. 891 Q · MINCIVS · Q · F · RVFVS | L · E · C · APOΛLINEI · KIVTIO | MERITO überlieferten Inschrift statt KIVTIO vielmehr KLVTIO zu lesen sei, *Henzen, Rh. Mus.* N. F. 8 p. 465 und *Inscr. Lat. sel. amplissima coll.* 3 nr. 5700. [Drexler.]

Klydon (*Κλύδων*, *Köchly: Κλάδων*), ein Diener des Memnon, *Quint. Smyrn.* 2, 365. [Lorentz.]

Klymene (*Κλυμένη*), 1) Beiwort der Persephone; vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* Greifswald 1891. S. 36ff., wo auch die meisten Heroinen dieses Namens besprochen sind. [Roscher.] — 2) Tochter des Okeanos und der Tethys, Gemahlin des Iapetos und Mutter des Atlas, Menoitios, Epimetheus und Prometheus *Hesiod. Theog.* 351. 507 ff. *Hyg. Praef.* p. 29 *Bunte. Schol. Aesch. Prom.* 347. *Verg. G.* 4, 345. Oder Gemahlin des Prometheus, Mutter des Hellen und Deukalion, *Schol. Pind. Ol.* 9, 68. 72. 79. *Schol. Od.* 10, 2. *Dionys. A. R.* 1, 17. Sie gebar dem Helios den Phaëthon und die Heliaden und wurde dann mit dem Aithiopenkönig Merops vermählt, *Hyg. f.* 152. 156. 250. *Eurip. fr.* 771 *Nauck* b. *Strab.* 1, 33. *Lukian. D. D.* 12. *Ov. Met.* 1, 756 ff. 2, 37 ff. *Serv. V. Aen.* 10, 189. *Braun, Gr. Götterl.* § 149. *Schömann, Op. Ac.* 2, 148. Sie wird auch Eteoklymene (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 230) oder Periklymene genannt (*Hyg. f.* 14). [S. auch *Wieseler, Bull. d. Inst.* 1847 p. 20. *Dütschke, Ant. Bildw. in Oberit.* 4 nr. 442. Drexler.] — 3) Tochter des Nereus und der Doris, *Hom. Il.* 18, 47. *Hyg. praef.* p. 29 *B. Braun, Götterl.* § 99. [Doch will *Wölfflin, Rh. Mus.* 1865 p. 293 statt Clymene Eulimene geschrieben wissen. Drexler.] — 4) Tochter des Minyas, Gattin des Phylakos oder des Kephalos, Mutter des Iphiklos und der Alkimede, der Mutter des Iason, *Hom. Od.* 11, 326 und *Schol.* dazu. *Hesiod fr.* 162. *Ap. Rh.* 1, 233. *Schol. Ap. Rh.* 1, 45. 230. *Hyg. f.* 14. *Eustath.* p. 1689, 1. *Paus.* 10, 29, 3. Dem Arkader Iasos, Sohn des Lykurgos, gebar sie die Atalante, *Apollod.* 3, 9, 2. Auch sie wurde, wie die Okeanide, Mutter des Phaëthon genannt, *Hesiod.* b. *Eustath.* 1689, 4, wo sie auch Tochter des Iphis heifst, *Schol. Od.* 11, 326. *Müller, Orchom.* 257. *Buttmann, Mythol.* 2, 215 f. *Deimling, Leleger* p. 134. [*Töpffer, Att. Geneal.* 190, 256, 4. 258, 1. R.] [*v. Wilamowitz-Möllendorf, Hermes* 18 p. 423. Drexler.] — 5) Tochter des Kreters Katreus, zeugte mit Nauplios den Palamedes, Oiax und Nausimedon, *Apollod.* 2, 1, 5. 3, 2, 1. 2. [*Epit. Vat. ex Apollod. bibl.* ed. *R. Wagner* 22, 3. *Schol. Eur. Orest.* 432 Bd. 1 p. 147 ed. *Schwartz.* Drexler.] *Tzetz. L.* 384. *Preller, Gr. Myth.* 2, 128. — 6) Nymphe, mit welcher Parthenopaios den Epigonen Thesimenes oder Tlesimenes zeugte, *Hyg. f.* 71. — [7) Amazone, *Hyg. f.* 163, auch auf einer rotfig. Vase *Fiorelli, Racc. Cumana* tav. 8. Klügmann.] — 8) Zu Athen gab es einen heiligen Bezirk des Perseus und einen Altar der Klymene und des Diktys, welche die Retter des Perseus hiefsen, *Paus.* 2, 18, 1. — 9) Dienerin der Helena, welche mit dieser zugleich mit Aithra, der Mutter des Theseus, nach Troia entführt worden war. Nach Eroberung der Stadt fiel sie als Beute dem Akamas, Sohn des Theseus, zu. Polygnot hatte sie in der Lesche zu Delphi unter den Gefangenen gemalt, *Il.* 3, 144. *Dikt.* 1, 3. 5, 13. *Paus.* 10, 26, 1; vgl. *Ov. Her.* 16 (17), 267. *Antimachos* nannte sie eine Tochter des Hippalkes, *Schol. Il.* 3, 144. [Vielleicht ist sie dargestellt auf der Vivenziovase in Neapel: *Baumeister, Denkm.* S. 743 Fig. 795. [*Robert, Bild und Lied* p. 73.] Anders *Heydemann, Vasens. in Neapel* nr. 2422 mit Litteraturangaben. Roscher.] — **10**) Mutter des Homer, *Paus.* 10, 24, 3. — **11**) Tochter des Phegeus, von Hesiod Mutter des Dichters Stesichoros, *Aristoteles* b. *Tzetz. zu Hesiod. prooem.* p. 7 *Gaisf.* Das handschriftliche *Κτημένη* hat *Wyttenb.* nach *Prokl. ad Erg.* 268 in *Κλυμένη* korrigiert. — **12**) [Hetäre? Vgl. *Heydemann, Vasensammlung zu Neapel* nr. 2296. — **13**) Hetäre? Vgl. *Heydemann* a. a. O. S. 705 nr. 311. — **14**) Begleiterin oder Dienerin der Aphrodite (vgl. nr. 12 u. 13) auf einer Vase in Neapel; *Heydemann* a. a. O. S. 708 nr. 316. *C. I. Gr.* 8362[b] u. die daselbst angegebene Literatur. — **15**) Vgl. die *Petersburger Vase* nr. 1801[c]. — **16**) Rätselhafte Göttin(?), welche mit Eutychia dem Parisurteil beiwohnt auf einer Ruveser Vase in Karlsruhe; *Winnefeld, Beschr. etc.* nr. 259 (mit Litteraturangaben). *Overbeck, Gal. her. Bildw.* S. 234ff. *C. I. Gr.* nr. 8400. Roscher.] — Vgl. Klymenos, Periklymenos. [Stoll.]

Klymenos (*Κλύμενος*). 1) Beiwort des Hades (s. d.), *Athen.* 14, 624 e *Κόραν Κλυμένοιο ἄλοχον*, aus einem Hymnus des *Lasos von Hermione* (*Bergk fr. lyr.* S. 1109). *Kallim. fr.* 478 *Κλυμένου πολυξείνοιο δάμαρτα*; *Etym. Flor.* 189. *Hesych.* 3, 35. *Et. m.* 521, 4 erklärt *ὁ πάντας καλῶν πρὸς ἑαυτὸν ἢ ὁ ὑπὲρ πάντων ἀκουόμενος*. *Et. Gud.* 329, 37 *ὁ ἀλιτάνατος, ἀπὸ τοῦ μηδενὸς κλύειν*, wo wohl *ἀλιτάνευτος* zu schreiben ist. *Suid.* s. v. *ἢ ὅτι πάντας προσκαλεῖται εἰς ἑαυτὸν, ἢ ὁ ὑπὸ πάντων ἀκουόμενος*. Vgl. die dort angeführten Epigramme, oder *Anth. gr.* 2, 39 *ἀμειλίκτοιο — Κλυμένοιο* und 2, 260 *Κλυμένου λειμῶνες*; *Ov. fast.* 6, 757 und *Heinsius* zu der Stelle. *Corp. Inscr. Gr.* 409 (vgl. *Müller, Dorier* 1, 399). 1197. 1199. 1220. Unter diesem Beinamen wurde Pluto besonders in Hermione gemeinsam mit Demeter und Kora verehrt, vgl. *Preller, Demeter und Persephone* 57, 3. *Arch. Zeitg.* 41 (1883), 225. [*Rohde, Psyche* 195, 2. *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* Gryphisw. 1891. S. 38ff. *Wide, De sacris Troezen. Hermionensium etc.* Upsaliae 1888. S. 45ff. R.] [*Bull. de Corr. Hell.* 13 1889 p. 198 nr. 24, wo die übrige inschriftliche Litteratur verzeichnet ist. *Heydemann, Rh. Mus.* 1881.

p. 465f. Drexler.] Der Tempel daselbst war nach *Paus.* 2, 35, 4 von

2) Κλύμενος, dem Sohn des **Phoroneus**, und seiner Schwester Chthonia gegründet. Schon *Pausanias* erkennt den Zusammenhang zwischen den angeblichen Gründern des Tempels und den darin verehrten Gottheiten, er sagt ebd. 9 Κλύμενον δὲ οὐκ ἄνδρα Ἀργεῖον ἐλθεῖν ἔγωγε ἐς Ἑρμιόνα ἡγοῦμαι, τοῦ θεοῦ δὲ ἐστιν ἐπίκλησις ὅντινα ἔχει λόγος βασιλέα ὑπὸ γῆν εἶναι. In dem Tempel des Klymenos war ein γῆς χάσμα, durch welches Herakles den Kerberos heraufgeholt haben sollte, vgl. *v. Wilamowitz, Eurip. Her.* 2, 164. S. o. *Chthonia.*

3) Sohn des **Kardys**, vom Herakles Idaios abstammend; er kommt fünfzig Jahre nach der Deukalionischen Flut aus Kreta nach Olympia, wo er den ἀγών einrichtet und den Kureten und seinem Vorfahren Herakles Altäre baut, letzterem unter dem Beinamen παραστάτης, *Paus.* 5, 8, 1. Endymion macht seiner Herrschaft ein Ende. Auch der Altar der Ἥρα Ὀλυμπία wird als eine Stiftung des Klymenos bezeichnet; *Paus.* 5, 14, 8. Wegen seiner Abstammung aus der Stadt Kydonia in Kreta wird das Heiligtum der Ἀθηνᾶ Κυδωνία in der Stadt Phrixa (Pisatis) gleichfalls auf ihn zurückgeführt, *Paus.* 6, 21, 6.

4) S. des **Orchomenos**. Dieser hatte drei Söhne, Ἀσπληδὼν Κλύμενός τε καὶ Ἀμφίδοκος θεοειδής, nach *Hesiod. fr.* 190 oder *Kallim. fr. an.* 304. *Eustath. ad Hom.* 272, 18. *Steph. Byz. ethn.* 135, 13; vgl. *Theokr.* 16, 105 und *Schol.* Klymenos, König von Orchomenos, wird von einem Thebaner (Perieres, der Wagenlenker des Menoikeus, nach *Apollod.* 2, 4, 11) in Onchestos im Hain des Poseidon (ἐξ ἀφορμῆς μικρᾶς εἰς ἅπαν θυμοῦ προαχθέντες, *Paus.* 9, 37, 1) durch einen Steinwurf getötet. Dafür nimmt sein Sohn Erginos Rache an den Thebanern und legt ihnen Tribut auf, den sie zahlen, bis sie endlich von Herakles befreit werden. S. o. *Erginos* und *Arch. Zeit.* 1875 S. 20. Nach *Apollod.* 2, 4, 11 wird Klymenos nur verwundet; ἡμιθνὴς εἰς Ὀρχόμενον κομισθεὶς ἐπισκήπτει τελευτῶν Ἐργίνῳ τῷ παιδὶ ἐκδικῆσαι τὸν θάνατον αὐτοῦ. Nach *Schol. Apoll. Rh.* 1, 185 ist dieser Klymenos Sohn des **Presbon**; *Paus.* 9, 37, 1 vermittelt zwischen diesen beiden Überlieferungen, indem er erzählt, daſs Orchomenos ohne Kinder zu hinterlassen gestorben sei, und so sei die Herrschaft an Klymenos, S. des Presbon, (der von Phrixos abstammt) übergegangen. Seine Gattin heiſst nach *Schol. Apoll. Rh.* 1, 185 Βουζύγη, T. des Lykos, oder Budeia, *Eustath. ad Hom.* 1076, 26. *Schol. Il.* 16, 572; vgl. *O. Müller, Orchomenos* S. 185. Seine Söhne heiſsen Erginos, Stration, Arrhon, Pyleos und Azeus, nach *Paus.* 9, 37, 1, als Töchter werden genannt Eurydike, Nestors Gattin (*Hom.* γ 452 πρέσβα Κλυμένοιο θυγατρῶν) und Axia (nach dieser ist eine Stadt bei den ozolischen Lokrern genannt, *Steph. Byz. ethn.* 102, 2 s. v. Ἀξία). Vgl. noch *Pind. Ol.* 4, 21 Κλυμένοιο παῖδα; *Kallim. fr.* 197 Ἐργῖνος Κλυμένου ἔξοχος ἐν σταδίῳ.

5) S. des Oineus und der Althaia, *Apollod.* 1, 8, 1. *Anton. Lib. transform.* 2. [*Roulez, Mél. de phil., d'hist. et d'ant.* 3. Bruxelles 1842. *Hercule chez Oenée* p. 7. Drexler.]

6) S. des Schoineus (*Hyg. f.* 206) oder des Teleus (*Parthen. erot.* 13), König von Arkadien, oder Argos, erzeugt mit der Epikaste eine Tochter Harpalyke (s. d.); er verliebt sich in seine Tochter, und durch Überredung der Amme συνέρχεται αὐτῇ. Nachdem er sie darauf dem Alastor, einem Sohne des Neleus, zur Ehe gegeben, eilt er, von Reue ergriffen, ihm nach, raubt ihm die Harpalyke und zwingt sie, ihm weiter zu Willen zu sein. Von Haſs erfüllt wegen dieser Behandlung tötet sie ihren jüngeren Bruder (oder ihren eigenen mit dem Vater erzeugten Sohn, *Hyg. f.* 206) und setzt ihn dem Vater vor; als dieser erkannte was er gegessen hat, tötet er seine Tochter (*Hyg. f.* 206. 238. 246. 253), oder diese wird in einen Vogel verwandelt, *Parthen. erot.* 13. Klymenos tötet sich darauf selbst, vgl. *Hyg. f.* 242 *Clymenus ipse se interfecit quod cum filia concubuerat.* Ein Anonymus (*Myth. gr.* S. 348. *Paradox.* ed. *Westerm.* S. 222) läſst die Tochter vor der Verübung der Blutschuld verwandelt werden (φεύγουσα τὸν τοῦ πατρὸς ἔρωτα κατ' ἔλεον Ἀθηνᾶς εἰς γλαῦκα μετεμορφώθη); derselbe versucht auch, wie es scheint, indem er Klymenos König von Phokis sein läſst, eine Verschmelzung zwischen Klymenos nr. 6 und 4 herzustellen. Vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1837.

7) S. des **Herakles** und der Megara, eins der Kinder, die vom Vater im Wahnsinn getötet werden; *Pherekydes* (bei *Schol. Pind. Isthm.* 4, 104) nennt Antimachos, Klymenos, Glenos, Therimachos, Kreontiades.

8) S. des **Helios**, Vater des Phaëthon (die Mutter ist Merope), *Hyg. f.* 154.

9) Gefährte des Phineus, *Ov. Met.* 5, 98; er tötet den Hodites im Kampf.

10) Auf der Meidiasvase ist einer der Jünglinge Klymenos benannt. Nach *Arch. Zeit.* 12 (1854) S. 302 wird dies als Appellativ des Theseus aufgefaſst. Die Deutung der Vase ist noch nicht mit Sicherheit gefunden.

11) *Plin. n. h.* 25, 70: *clymenus a rege herba appellata est,* es wird vielfach zu Heilungen benutzt, z. B. um suspiria zu heilen (ebd. 26, 41) u. a. m., *Plin. n. h.* 26, 77. 111. 140. — **12**) Argonaut; *Val. Fl.* 1, 369 (= Klytios 6; s. d.). — Vgl. noch Klymene und Periklymenos, *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* Greifswald 1891 S. 36. [Engelmann.]

Klysonymos oder **Klytonymos** s. 'Klesonymos'. [Stoll.]

Klytaimestra = Klytaimnestra (s. d.).

Klytaim(n)estra (Κλυταιμ[ν]ήστρα).

1. Die Form des Namens.

Die Schreibweise Κλυταιμήστρα findet sich nach den Untersuchungen von *P. N. Papageorgios, Scholia in Soph. trag. vet.* p. 106 durchgängig im *codex Laurentianus,* sowohl in den *Scholien* als auch im Text des *Sophokles* (*El.* 1368. 1473) und des *Aischylos* (*Agam.* 84. 245. 251. 563. *Choeph.* 875. *Eum.* 116 *K.*). Auch *Wecklein* schreibt so in seiner Ausgabe

des *Aischylos;* s. ferner *C. I. G.* 4, 7701 = *Furtwängler, Berliner Vasenkatalog* 2184; *C. I. G.* 3, 6195 = *Kaibel, Inscr. Graec. Ital.* 930; doch giebt letzterer *Κλυτεμήστρα* an. Auf einem Skyphos aus Boiotien, abgebildet *ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1887), *pinax* 5, 1 liest man vier- resp. fünfmal *Κλυταιμήστρα*, vgl. *Kumanudes* a. a. O. p. 73. Auch bei *Philodem. de rhetor.* 4 Col. 37 steht, wie *Spengel, Abhdl. d. philos.-philol. Kl. d. K. Bayr. Ak.. d. Wiss.* 3 (1840), 294 bemerkt, *Κλυταιμήστρα*, und *Spengel* hätte nicht a. a. O. p. 243 *Κλυταιμνήστρα* schreiben sollen; ähnlich *Κλυταιμέστρα Gerhard, Etrusk. und campan. Vasenbilder* Taf. 24. *Overbeck, Bildwerke zum theb. und troisch. Heldenkreis* 695 nr. 24. *Monum. inediti* 8 taf. 15, 1. *Bulletino* 1865, 215. Ferner steht *Κλυταιμέστρα* auf der 1888 in Capua gefundenen, jetzt in der Sammlung *van Branteghem* in Brüssel befindlichen Vase des *Xenotimos, W. Fröhner, Catal. of obj. of Greek Ceram. art. exhibited in* 1888. *Printed for the Burlington fine arts Club* 1888 nr. 10 = *Antike Denkm.*, herausg. v. *Kais. arch. Instit.* 1 (1891) Taf. 59 ob.; vgl. ebenda p. 51. Daher scheint die von *Papageorgios* in seiner Dissertation *Κλυταιμήστρα non Κλυταιμνήστρα* (Berlin 1885) ausgesprochene Ansicht, daſs erstere die alte und richtige Form des Namens sei, unzweifelhaft richtig; der Name hängt entschieden mit *μῆδος, μήδομαι* zusammen, vgl. *Etym. M.* 521, 17. *Etym. Gud.* 329, 15 *παρὰ τὸ κλυτὸν καὶ τὸ μήδω τὸ φροντίζω* (vgl. *Κλυτομήδης, Πολυμήστωρ*). Auch die Etymologieen der Dichter weisen darauf hin: *ἐμήσατο ἔργον ἀεικές, Hom. Od.* 11, 429; *ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο στύγος, Aesch. Choeph.* 988; vgl. das Verbum *κλυταιμνῆσαι Etym. Gud.* 390, 58. Sonst finden sich noch folgende Formen: *Κλυτεμνέστρα C. I. G.* 4, 8419. *Overbeck* a. a. O. 679 nr. 2. *Κλυτομνήστρα Etym. Gud.* 329, 16. *Etym. M.* 461, 30. *Κλυτομήστρα* ebenda 521, 18. Die von *Papadopulos-Kerameus* aus *Apollod. frgm. Sabb. f.* 119. *Rhein. Mus.* 46 [1891] 175 notierte Form *Κλησταιμνήστρα* lautet nach der neuen Kollation von *Diels, Rhein. Mus.* a. a. O. 618 *Κλυταιμνήστρα*. Auch im Lateinischen hat man die Verbindung von mn gemieden; *Livius Andronicus* v. 11 p. 2 *Ribbeck* gebrauchte Clu(y)tĕmestra mit kurzer drittletzter Silbe, die sich sogar noch bei *Auson. epitaph. her.* 1 (218), p. 73 *Peiper* findet; so haben auch bei *Rhet. ad Herenn.* 1, 10, 17. 16, 26. *Quintil.* 2, 17, 4. 3, 11, 4 *Cic. de off.* 1, 31, 114 (vgl. *Heine* z. d. St.). *Iuvenal.* 6, 656 (611 *Ribbeck*). *Sergii explan. in Donat.* bei *Keil, Gram. Lat.* 4, 490, 21. *Seneca Agam.* p. 212. 215. 220. 236 *ed. Leo not. crit.* die besten Handschriften das n nicht. *Meister* in der Ausgabe des *Dictys* und *Thilo* und *Hagen* in der des *Servius* (*Verg. Aen.* 3, 331. 4, 471. 8, 130. 11, 267. 268) schreiben gleichfalls Clytemestra, s. *Ritschl, Opusc. philol.* 2, 497 f. 502. *Ribbeck* in *Fleckeisens Jahrb.* 77 (1858), 195 = *Ritschl* a. a. O. 517: „Vielleicht ist das n nie von einem römischen Schriftsteller gebraucht worden." S. *Fleckeisen, Fünfzig Artikel für lat. Rechtschreibung* p. 13 u. vgl. *M. Schmidt praef. ad Hygin. fab.* 51. Die altlateinische Form Cliteministra führt *M. Schmitz, Rhein. Mus.* 18 (1863), 130 aus den *notae Tironis ac Senecae* an. Die etruskische Form ist Cluthumustha, Clutumsta oder Clutmsta, *Fabretti* 2156. 305. *Rathgeber* bei *Ersch und Gruber* s. v. *Orestes* p. 114 und Anm. 64. *Gerhard, Etrusk. Spiegel* 3, 221 Taf. 238. *Gesammelte Abh.* 1, 130 und Anm. 168. 373, 6. *Overbeck* a. a. O. 703 f. *Corssen, Über die Sprache der Etrusker* 1, 828 f. 2, 5. 56. 88. 103. 119. 127. 205. 257. 312. 330. 335. 359. 375. 377. 409. 491. S. *Bugge, Beiträge zur Erforsch. der etrusk. Sprache* 23 = *Etrusk. Forsch. u. Stud.*, herausg. v. *Deecke* 4, 23. Clutumita *Fabretti* 2549. *Gerhard, Etrusk. Spiegel* 3, 221 Taf. 237. *Gesamm. Abh.* 1, 137. *Corssen* a. a. O. 1, 829. 2, 205.

2. Eltern. Geschwister. Gatten. Kinder.

Klytaimestra ist Tochter des Tyndareos — daher *Τυνδαρίς Eur. El.* 60. 806. *Aristot. pepl.* 2 (11) p. 344 *Bergk*⁴. *Ovid. Trist.* 2, 396. *Ars. am.* 2, 408. *Iuvenal.* 6, 657 (611). *Senec. Ag.* 162. 306. 897; *Τυνδαρὶς παῖς, Eur. Hek.* 1278. *Τυνδαρὶς κόρη, Eur. Iph. Taur.* 1319. *El.* 13; *Λάκαινα* (nur *Lacaena* heiſst sie *Senec. Ag.* 736) *Τυνδαρίς, Eur. Iph. Taur.* 806. *Τυνδαρεία παῖς, Eur. Iph. Aul.* 1532; *Τυνδαρεία θυγάτηρ, Eur. Iph. Taur.* 5. *Or.* 374, vgl. *Hor. sat.* 1, 1, 100 *fortissima Tyndaridarum;* im *Etym. M.* 282, 6 wird man unter *αἱ Τυνδαρίδες* Klytaimnestra und Helena zu verstehen haben — und der Leda; vgl. *Λήδας γένεθλον, Aesch. Ag.* 878. *Eur. Iph. Taur.* 686. 1106 (vgl. *inclitum Ledae genus Senec. Ag.* 125. *Ledā sata* ebend. 234); *Λήδας ἔρνος, Eur. Iph. Aul.* 116. *Λήδας κόρη, Eur. Iph. Aul.* 856. *Iph. Taur.* 210. *Λήδας θυγάτηρ, Eur. Iph. Aul.* 1345. — *Hom. Od.* 24, 199. *Aesch. Ag.* 83. *Eur. Iph. Aul.* 50. 593. 827. 1031. 1155. *Or.* 497. *El.* 116. 989. *Hellanikos* im *schol. Eur. Or.* 1648. *Apollod.* 3, 10, 6. *Tzetz. Lyk.* 511. *Dio Chrysost. or.* 11 p. 324. *Hygin. fab.* 77. 78. 80. Auf falscher Überlieferung oder einem Versehen des *Hyginus* beruht es, wenn er sie *fab.* 240 Thestii filia nennt. Ihre Geschwister waren auſser den Dioskuren (s. d.) und der Helena (s. d.) Phoibe, *Eur. Iph. Aul.* 50; Timandra, die Gemahlin des Echemos, *Hesiod* im *Schol. Eur. Or.* 249 (*fr.* 117). *Apollod.* 3, 10, 6. *Paus.* 8, 5, 1. *Tzetz. Lyk.* 511. *Serv. Verg. Aen.* 8, 130; Phylonoe (Philonoe), *Apollod.* a. a. O. Vase des *Xenotimos*; vgl. *Robert, Arch. Anz.* 1889 143; ferner *Athenag. suppl. pro Christ.* 1. Ihr Gemahl ist Agamemnon, *Hom. Il.* 1, 113. *Od.* 3, 266. 11, 422. *Aesch. Ag.* 246. 578. *Eur. Iph. Aul.* 50. 417. 820. *El.* 1018. *Iph. Taur.* 22. *Or.* 20. 71. *Andr.* 884. *Apollod.* a. a. O. *Dio Chrysost. or.* 11 p. 327. *or.* 15 p. 466. *Hygin. f.* 78. 117; ihm gebiert sie die Chrysothemis (s. d.), die Elektra (s. d.), den Orestes (s. d.) und die Iphianassa und Iphigeneia (s. d.) Wie Iphigeneia Tochter des Agamemnon und der Chryseis heiſst (Bd. 1 Sp. 902 Z. 18 ff.) oder als Tochter des Theseus und der Helena bezeichnet wird, die Klytaimestra ihrem Gemahl untergeschoben habe (Bd. 1 Sp. 1935, 19 ff.

Bd. 2 Sp. 302, 1 ff. *Wilamowitz* im *Hermes* 18 [1883], 258 ff.), so berichtet *Servius ad Verg. Aen.* 11, 268, Orestes sei der Sohn des Menelaos und der Helena gewesen. Eine offenbar erst von *Euripides* (*Iph. Aul.* 1150 ff. *Eust. ad Hom. Od.* 1693, 12. *Schol. Hom. Od.* 11, 430) erfundene Sage läſst die Klytaimestra zuerst mit **Tantalos**, dem Sohne des Thyestes oder des Broteas (*Gerhard, Rhein. Mus.* 8 [1851], 130) vermählt sein, *Paus.* 2, 22, 3; aber Agamemnon tötete den Tantalos und entriſs der Klytaimestra ihren mit jenem gezeugten Sohn, *Eur.* a. a. O. *Paus.* 2, 18, 2. In dem neugefundenen Fragment *Sabb.* des *Apollodor* (*Rhein. Mus.* 46, 166) *Ἀγαμέμνων ... γαμεῖ Τυνδάρεω θυγατέρα Κλυταιμνήστραν, τὸν πρότερον αὐτῆς ἄνδρα Τάνταλον Θυέστου σὺν τῷ παιδὶ κτείναντος* wird *κτείνας* zu schreiben sein. Von den Dioskuren bedrängt (Bd. 1 Sp. 91 Z. 61 ff. Sp. 1162 Z. 38 ff.) wird Agamemnon von Tyndareos geschützt, *Eur.* 1155 f.; und dieser giebt ihm die Klytaimestra wider ihren Willen zum Weibe, *Eur.* 1149; ähnlich heiſst es bei *Dio Chrys. or.* 11 p. 325. *or.* 61 p. 316, Agamemnon habe die Klytaimestra nur aus Furcht vor den Dioskuren geheiratet (s. unten Sp. 1239 Z. 29 ff.).

3. Klytaimestra in Aulis. Rolle in der Telephossage.

Nach der Entführung der Helena durch Paris schickte sie durch Palamedes, Menelaos und Odysseus dieser einen Brief, um sie zur Rückkehr zu bewegen, *Tzetz. proleg. Alleg. Iliad.* 405; während der Abwesenheit des Menelaos und der Helena nimmt sie sich deren Tochter Hermione an, *Eur. Or.* 1340. Als die Griechen in Aulis durch den Zorn der Artemis zurückgehalten werden, wird sie durch einen Brief Agamemnons (*Eur. Iph. Aul.* 99. 361) oder durch Odysseus (*Tzetz. Anteh.* 194, vgl. *Dictys* 1, 20. *Eur. Iph. Taur.* 25) oder durch Odysseus und Diomedes (*Hygin. f.* 98) oder durch Odysseus und Talthybios (*Apollod. epit. Vat.* 17, 8 = *frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 168) aus Argos (*Eur. Iph. Aul.* 112. 328) unter dem Vorwand, Iphigeneia solle an Achilleus verheiratet werden (*Eur. Iph. Aul.* 100. 364. *Sophokles* bei *Photius* p. 410, 10 und *Suidas* s. v. *πενθερός*, *Soph. El.* 1020 ff.) samt der Tochter nach Aulis gelockt, *Eur. Iph. Aul.* 417. 593. Nach einigen der erwähnten Stellen (*Apollod.* a. a. O. *Eur. Iph.* 25) begleitet sie jedoch die Tochter nicht. Die Ankunft Klytaimestras mit Iphigeneia und dem kleinen Orestes im Griechenlager nach des *Euripides Iphigeneia in Aulis* sowie spätere Scenen aus diesem Drama sind dargestellt auf einem boiotischen Skyphos *ἐφημ. ἀρχ.* 3 (1887), *pin.* 5, 1, vgl. *Kumanudes* a. a. O. 70 ff. *Robert* im *Archäol. Anz.* 1889, 119. Agamemnon will ihr alles verheimlichen, bis das Opfer vollzogen sei (*Eur. Iph. Aul.* 539), und sie daher nach Argos zurücksenden, ebend. 731. 743, doch sie weigert sich entschieden 732 ff. Über Klytaimestra in Aulis s. *Friedr. Schlie, Die Darstellungen des troischen Sagenkreises auf etruskischen Aschenkisten* 78 ff. Ein Spiegel aus Caere, *Gerhard, Etrusk. Spieg.* 4, 5 p. 4 Taf. 385, vgl. *Arch. Anz.* 1864, 287* mit den Inschriften Talmithe (Palamedes), Clumsta, Uthste (Odysseus), Menle (Menelaos) stellt nach *Gerhard* a. a. O. 34 vielleicht „die um das Leben ihrer Tochter besorgte, bei dem erfahrenen Palamedes Rat und Hilfe suchende Klytaimestra dar“, während Odysseus und Menelaos sich über das Opfer der Iphigeneia verständigen; eine Vase aus Caere mit denselben vier Figuren, *Brunn* im *Bulletino* 1865, 243 f. Auf etruskischen Aschenkisten (beschrieben von *Schlie* a. a. O. 60 ff.), wo das Opfer der Iphigeneia dargestellt ist, findet sich Klytaimestra meist knieend und die Arme flehend ausstreckend, so nr. 6 (vgl. *Braun, Il sacrifizio d'Ifigenia, bassorilievo d'urna Etrusco spiegato*, Perugia 1840. *O. Jahn, Das Opfer der Iphigeneia, archäol. Beiträge* 392. *Overbeck, Bildwerke des thebischen u. troischen Heldenkreises* 323) nr. 7, 10. 15. 16. 18. 19. 20. 21; dagegen ist sie auf nr. 15 und 17 stehend dargestellt.

Über die Rolle Klytaimestras in der **Telephossage** sind die litterarischen Quellen höchst dürftig. *Hygin. fab.* 101 erzählt, Telephos, von Achilleus in der Schlacht am Kaikos verwundet, kommt auf die Antwort des Orakels, daſs ihn nur derjenige, der ihn verwundet, heilen könne, zu Agamemnon und ergreift **monitu Clytemnestrae** den kleinen Orestes mit der Drohung, ihn zu töten, wenn er nicht Heilung erlange; offenbar stammt diese Version der Sage aus dem Telephos des *Euripides*, s. *O. Jahn, Telephos und Troilos* 21 f.; die Schrift von *C. Pilling, Quomodi Telephi fabulam et scriptores et artifices veteres tractaverint*, Halle 1886, habe ich nicht einsehen können. Nach *Jahns* a. a. O., von *Overbeck* a. a. O. 298, Anm. 14. 301 gebilligter Ansicht ist das Einverständnis der Klytaimestra mit Telephos und ihr Rat (*ἄνασσα πράγους τοῦδε καὶ βουλεύματος* heiſst sie bei *Eur. fr.* 704) aus dem Schmerz und dem Rachegefühl wegen der Opferung ihrer Tochter zu erklären; nach *Vater* (*Untersuchungen über die dramatische Poesie der Griechen* 54 ff., vgl. *Schlie* a. a. O. 58) ist diese Verabredung Klytaimestras mit Telephos daraus zu erklären, daſs das Opfer der Iphigeneia wohl gefordert, aber noch nicht vollstreckt sei und Klytaimestra hoffe, Telephos werde die Griechen, auch ohne daſs das Opfer vollzogen werde, nach Troia führen. Auf Kunstwerken, fast durchgehends etruskischen Aschenkisten mit Ausnahme eines Vasenbildes (*Millin, Gal. Myth.* 163, 610. *Overbeck* a. a. O. 299. *O. Jahn, Arch. Zeit.* 15 [1857], 93) und eines silbernen Trinkhornes aus Kertsch (*Antiquités du Bosphore Cimmérien* pl. 36; *Arch. Zeit.* a. a. O. Taf. 107, 1 u. *Jahn* ebenda p. 91 f.; vgl. *Baumeister, Denkm.* 1726), tritt Klytaimestra zwischen Agamemnon und den von ihm mit dem Schwerte bedrohten Telephos, *Schlie* a. a. O. 41 ff. nr. 5. 6. 8. 13, 14. 11; letzteres Monument ist abgebildet *Rochette, Mon. ined.* pl. 67, 2. *Overbeck* a. a. O. Taf. 13, 11. *Baumeister* p. 1726 nr. 1808; in ähnlicher Weise umschlingt sie den anstürmenden Agamemnon mit beiden Armen auf

einer späten Vase aus Cumä; *Heydemann, Neapler Vasenkatalog, Raccolta Cumana* nr. 141 p. 852. *Arch. Zeit.* a. a. O. Taf. 106. *Baumeister* p. 1725 nr. 1807; abg. *Fiorelli, Vasi cumani* 14. *Bull. Nap.* N. S. 5, 10, 18. Auf manchen Reliefs ist sie sogar in die Kniee gesunken und sucht fufsfällig ihren Gemahl zurückzuhalten, *Schlie* a. a. O. nr. 12. 15. 16. 17; letzteres bei *Overbeck* Taf. 13, 6. Auch bei der Heilung des Telephos erscheint Klytaimestra, *Arch. Zeit.* 7 (1849), Taf. 8. *Schlie* a. a. O. p. 46 nr. 18. *Overbeck* a. a. O. 307, vgl. *Jahn, Die Heilung des Telephos, Arch. Zeit.* a. a. O. p. 83: „Sie erhebt die Hand mit einer deutenden Gebärde, als wolle sie den erzürnten Gemahl durch die Hinweisung auf das glückliche Ende versöhnen, das durch ihren gefährlichen Rat nun doch erreicht sei." Höchst wahrscheinlich war Klytaimestra auch auf dem pergamenischen Telephosfries als bei der Heilung des Telephos (Fragment abgeb. *Jahrb. d. kais. deutsch. Inst.* 2 [1887], 251, F) anwesend dargestellt, vgl. *Robert* a. a. O. 253.

4. Verhältnis zu Aigisthos. Mord des Agamemnon.

Litteratur: *Wilamowitz, Homerische Untersuchungen* 154 ff. *Die beiden Elektren, Hermes* 18 (1883), 214 ff. *Schneidewin-Nauck, Einleitung zu Soph. Elektra. Robert, Bild und Lied* 163 ff. *Aug. Mau, Zu Euripides Elektra* in *Commentat. philol. in honorem Theod. Mommsenii* 291 ff. *E. Kahle, Fabulae, quae de caede Agamemnonis et vindicta Orestis feruntur apud Graecorum poetas, quomodo inter se differant* (Progr. Gymnas. Allenstein 1880). *Lauczizky, Die Sage von Agamemnons Ermordung und dem Rächer Orestes in der griechischen Poesie* (Progr. Gymn. Nikolsburg 1887/88). *Crusius* bei *Ersch u. Gruber* s. v. *Klyt. Glaser, Klytaemnestra in der griechischen Dichtung* (Progr. Gymnas. Büdingen 1890) und die das. p. 11 Anm. angeführte Litteratur. *Wecklein, Einleitung zur Oresteia. Wide, Lakon. Kulte* 333 ff.

Die Schuld der Klytaimestra ist bei *Homer*, wenigstens in den ältesten Teilen des Epos, weit geringer als im Drama. Agamemnon hatte vor seiner Abfahrt nach Troia einen Sänger — er hiefs Chariades oder Demodokos oder Glaukos, *Eust. ad Hom. Od.* 1466, 55. *Schol. Hom. Od.* 3, 267 und war von Agamemnon aus Pytho mitgebracht worden, *Demetrios Phalereus* a. a. O.; nach *Timolaos* ebenda (vgl. *Schol. Hom. Od.* 1, 325) war er ein Bruder des Phemios — an die Seite Klytaimestras gestellt, um sie zu hüten und zu wahren, *Hom. Od.* 3, 267 f. Vielleicht ist der Augenblick, wo Agamemnon in Gegenwart der Klytaimestra dem Sänger seine Weisungen erteilt, auf einem Relief im Vatikan (*Rochette, Mon. inéd.* 1, 118 pl. 29, 1. *Overbeck* a. a. O. 678 f.) zu erkennen. Lange sträubt sie sich gegen des Aigisthos Werben: *φρεσὶ γὰρ κέχρητ' ἀγαθῇσιν*, *Od.* 3, 266, vgl. *Seneca Ag.* 110 f. *licuit pudicos coniugis quondam toros et sceptra casta vidua tutari fide.* Erst als Aigisthos den Sänger nach einer wüsten Insel — er wollte ihn töten, aber Klytaimestra verhinderte es und liefs nur seine Entfernung zu, *Eust. ad Hom. Od.* 1466, 62 — gebracht, folgte sie ihm willig (*ἐθέλουσα*) in sein Haus, *Od.* 3, 270 ff. *Athen.* 1, 14b. Auf einem Krater (ob echt?) im Museum zu Neapel ist eine Liebesscene zwischen Aigisthos und Klytaimestra dargestellt. — *Homer* entschuldigt (vgl. *Robert* a. a. O. 163) gewissermafsen den Treubruch der Klytaimestra: *ὅτε δή μιν Μοῖρα θεῶν ἐπέδησε δαμῆναι* *Od.* 3, 269, vgl. *Aisch. Choeph.* 903. — *Hesiod* (*fr.* 117) und *Stesichoros fr.* 26 *Bergk*[4] 216, vgl. *Paus.* 3, 15, 11 erzählten, dafs Aphrodite aus Zorn über ein von Tyndareos vergessenes Opfer dessen Töchtern üblen Ruf geschaffen (vgl. *Eur. Or.* 249 f. 541) und sie *διγάμους τε καὶ τριγάμους καὶ λιπεσάνορας* gemacht habe.

Auch an der Ermordung des Agamemnon hat sie, wenigstens in der ältesten Fassung des Epos, keinen Anteil, sie ist „Mitwisserin, aber nicht Mitthäterin des Mordes", *Wilamowitz, Hom. Unters.* 154. *Robert* 163. Aigisthos tötet den Agamemnon, *Hom. Od.* 3, 194. 303 f. 4, 529 ff.; erst in der *Nekyia* und den späteren Teilen des Epos erscheint sie als Teilnehmerin des Mordes (Aigisthos mordet den Agamemnon *σὺν οὐλομένῃ ἀλόχῳ*, *Od.* 11, 410, vgl. den [später eingeschobenen] Vers 4, 92: *δόλῳ οὐλομένης ἀλόχοιο.* 11, 430: *κουριδίῳ τεύξασα πόσει φόνον.* 24, 200: *κουρίδιον κτείνασα πόσιν·* 24, 97: *Αἰγίσθου ὑπὸ χερσὶ καὶ οὐλομένης ἀλόχοιο*, vgl. *Arist. pepl.* 1 (10). p. 344 *Bergk*[4]. *Dio Chrysost. or.* 66 p. 349. *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 331. 4, 471. *Vell. Paterc.* 1, 1, 2. *Plut. par.* 37. Kalt wendet (*Wilamowitz, Hom. Unters.* 157 f.) sie sich von dem sterbenden Gatten ab und drückt ihm nicht einmal die Augen zu, *Od.* 11, 424 ff. *Dio Chrysost. or.* 74 p. 401. Unrichtig (vgl. *Hom. Od.* 4, 532) heifst es bei *Serv. ad Verg. Aen.* 11, 267: *secundum Homerum Clytemestra Agamemnoni occurrit ad litus et illic eum susceptum cum adultero inter epulas occurrit.* Über Klytaimestra als Mörderin der Kassandra s. ob. Sp. 978, 20 ff. Auf dem Gemälde des *Philostratos* 2, 10, wo ausdrücklich erwähnt wird, dafs der Mord der Kassandra bei Nacht stattfand, wird Klytaimestra folgendermafsen geschildert: *ἐφέστηκεν αὐτῇ* (Kassandra) *μετὰ τοῦ πελέκεως μανικὸν βλέπουσα καὶ σεσοβημένη τὰς χαίτας καὶ τραχεῖα τὴν ὠλένην.*

Ganz anders ist der Charakter der Klytaimestra bei *Aischylos* gezeichnet: „die von Natur gutartige, aber schwache und den Verführungskünsten des Aigisthos nicht gewachsene Frau, die bei *Homer* Klytaimnestra ist, wird umgewandelt in das leidenschaftliche von Liebe und Hafs und Eifersucht bis ins Innerste bewegte, listige und thatkräftige Weib", *Robert* 164. Wie *Robert* 170. 176 ff. (vgl. *Wilamowitz, Hom. Unters.* 156. *Crusius* a. a. O.) nachgewiesen hat, ist diese Umgestaltung des Mythos auf des *Stesichoros Oresteia* (über die *Oresteia* des *Xanthos*, des angeblichen Vorgängers des *Stesichoros* [*Aelian. v. h.* 4, 26. *Athen.* 12, 513 A. *Bergk*[4] p. 204] siehe *Robert* p. 173 ff.) zurückzuführen. Bei *Aischylos* ist nicht (*Ag.* 1605 f. 1615) Aigisthos, sondern Klytaimestra die Hauptthäterin und

Hauptschuldige: sie stellt den Wächter aus, um rechtzeitig Agamemnons Ankunft zu erfahren, *Ag.* 11. 26, heuchelt Freude über des Gatten Rückkehr, *Ag.* 565, schickt ihm einen Boten entgegen, er solle in die Arme seiner „treuen Gattin" (584), eilen (582 ff.), begrüfst ihn mit verstellter Herzlichkeit, 824 ff. 1182 ff. 1194, lockt ihn ins Bad (*ἔνυδρον τεῦχος, δολοφόνος λέβης* 1082 f.) 1501 und umstrickt ihn durch ein unentwirrbares, einem Fischernetze gleichendes Gewand. Vgl. *ἄπειρον ἀμφίβληστρον, ὥσπερ ἰχθύων*, *Ag.* 1336. *ἀμφίβληστρον*, *Choeph.* 479. *ἀμήχανον τέχνημα καὶ δυσέκδυτον*, *Aesch.* im *Schol. Eur. Or.* 25 = *fr.* 365; *ἐν πέπλοισιν λαβοῦσα μηχανήματι*, *Ag.* 1081. *ὑφαντοῖς ἐν πέπλοις*, *Ag.* 1551. *πόσιν ἀπείρῳ περιβαλοῦσ' ὑφάσματι*, *Eur. Or.* 25. *ἀτέρμονι δαιδάλῳ πέπλῳ*, *Eum.* 624 f. *ποικίλοις ἀγρεύμασιν* ebend. 456 und *Schol.* *ἀράχνης ἐν ὑφάσματι*, *Ag.* 1454. 1477. *δολίοις βρόχων ἕρκεσιν*, *Eur. El.* 154. *βουλευτοῖσιν ἐν καλύμμασιν*, *Choeph.* 481. *πέδαις ἀχαλκεύτοις*, ebend. 480 und *Schol.* *τῇ ἀδιεξοδεύτῳ ἐσθῆτι· ποδένδυτον δροίτης κατασκήνωμα, ἄρκυς καὶ ποδιστῆρες πέπλου*, *Choeph.* 995 ff. *ἐνδύσασα τὸν ἄνδρα χιτῶνα πανταχόθεν ὑφασμένον*, *Ioh. Antioch. fr.* 25 *Müller, fr. hist. Graec.* 4, 551 *χιτῶνα αχειρα καὶ ἀτράχηλον* *Apollod. epit. Vat.* 23, 10 p. 75 *Wagner* = *frgm. Sabb. f.* 119. *Rhein. Mus.* 46 (1891), 175. *χιτῶνα κεφαλῆς καὶ χειρῶν* (*μήτε χειρῶν μήτε τραχήλου*, *Tzetz. Lyk.* 1099) *οὐκ ἔχοντα ἔξοδον*, *Schol. rec. Soph. El.* 194, vgl. *Thomas Mag. hypoth. Eur. Or. vestis clauso capite, Serv. ad Verg. Aen.* 11, 267, vgl. *Seneca Ag.* 888 ff. — Sie versetzt ihm dann mit dem Beil (*ἀνδροκμὴς πέλεκυς* von ihr selbst genannt, *Choeph.* 882, vgl. *Pind. Pyth.* 11, 20 [30]. *Arist. Thesmoph.* 560 und *Schol. Soph. El.* 99. 485. *Eur. El.* 160. 279. 1159 f. *Hek.* 1279. *Lykophr.* 1105. *Philostr.* a. a. O. *Horat. sat.* 1, 1, 99. *Iuvenal.* 6, 657. *Seneca Ag.* 46. 897. *Robert* p. 177) zwei Schläge auf das Haupt, *Ag.* 1338. 1297. 1458. 1482. 1490. *Choeph.* 304; dem zu Boden gestürzten giebt sie noch einen dritten Schlag, *τοῦ κατὰ χθονὸς Ἅιδου νεκρῶν σωτῆρος εὐκταίαν χάριν*, *Ag.* 1340 f. Schon *Stesichoros* hatte die Kopfwunde des Agamemnon erwähnt, *fr.* 42. *Robert* p. 171; ebenso *Soph. El.* 99. *Eur. Or.* 497. Dafs Klytaimestra den Agamemnon im Bade ermordete, sagt *Aischylos* auch *Eum.* 457. 623. *Choeph.* 478. 1068. *Soph. El.* 445. *Eur. Or.* 367. *El.* 157. 1148. *Lykophr.* 1108 und *Tzetz.* z. d. St.; dagegen tötet sie ihn beim Mahle nach *Soph. El.* 195 und *Nauck* z. d. St. 203. 284. *Dio Chrysost. or.* 74 p. 401. *Iuvenal.* 8, 217. *Serv. ad Verg. Aen.* 11, 267, vgl. *Senec. Ag.* 885; oder beim Opfer, *Hyg. f.* 117, vgl. *Dio Chrys.* und *Serv.* a. a. O. Ausnahmsweise wird in der Tragödie Aigisthos als Mithelfer beim Morde bezeichnet, *Eur. El.* 10. 87. 124. 165. 319. 599. 763. 869. 885. 914 ff. *Soph. El.* 587 f., vgl. 34. 358. 816. 955. *Senec. Ag.* 884; andere Stellen, wo nur Klytaimestra als Mörderin bezeichnet wird, sind: *Eur. Andr.* 1027. *Iph. Taur.* 552. *Soph. El.* 125. *Eur. El.* 1088. *Theodektes* b. *Arist. Rhet.* 2, 24 *fr.* 5 p. 624 *Nauck.* Dargestellt ist Klytaimestra, in wilder Hast und Aufregung mit dem Beil in der Hand auf die Thür des Badegemachs, in dem sich Agamemnon befindet, zueilend, auf einer Kylix im Berliner Museum, *Furtwängler, Berliner Vasenkatalog* 2301. *Arch. Zeit.* 1854 Taf. 66. *Jahn*, ebenda 233. *Robert* p. 150. 178. Ob das Vasenbild (*Millin, Peint. de vas.* 1, 58), das einen jugendlichen mit Helm und Schild bewaffneten Krieger darstellt, der ins Knie gesunken ist und auf den eine Frau mit einem Beil heranstürmt, auf Agamemnon und Klytaimestra zu deuten sei, ist ungewifs, *Overbeck* a. a. O. 680 nr. 3. *Baumeister, D.* 22; auf einer Amphora (*Overbeck* Taf. 28, 4), die wahrscheinlich hierher gehört, schwingt Klytaimestra ein Stuhlbein [oder eine Mörserkeule? Roscher.] gegen den von einem jüngern Manne (nicht Aigisthos) niedergeworfenen und mit einem Hackmesser angegriffenen Agamemnon. *Overbeck* a. a. O. p. 681 will hierin die Version der Sage erblicken, nach der Klytaimestra sich zum Morde Agamemnons der Sklaven oder Gefangenen bedient habe, und sieht eine Andeutung hiervon bei *Soph. El.* 1351 f. Ganz sicher ist Klytaimestra beim Gattenmord nur auf etruskischen Reliefs nachweisbar; auf einer Aschenkiste in Paris (abgeb. *Rochette, Mon. inéd.* 1, 29. *Overbeck* Taf. 28, 3, vgl. p. 682. *Baumeister* p. 21 nr. 22, vgl. *Schlie* a. a. O. 156 nr. 2) ist Klytaimestra rechts durch die geöffnete Saalthür hereingestürzt und schwingt über ihrem Haupte eine Fufsbank gegen Agamemnon, der in das netzartige Gewand verstrickt mit einem Beine auf einem Altar kniet, während von links Aigisthos mit dem Schwerte heranstürmt und ihn bereits am Haupte ergriffen hat; eine ähnliche Darstellung auf einer Urne aus Chiusi, *Annali* 1868, *tav. d'agg. N. Schlie*, ebend. 331 ff. *Conestabile* im *Bulletino* 1865, 257, vgl. *Baumeister, D.* p. 21; etwas abweichend die zwei Reliefs bei *Overbeck* p. 683. *Schlie, Darstell. d. troischen Sagenkr.* p. 155 nr. 1 und p. 156 nr. 3, wo Klytaimestra den auf einer Kline beim Festmahl liegenden und von Aigisthos mit dem Schwerte bedrohten Agamemnon gleichfalls mit einer Fufsbank angreift. Auf dem Gemälde des *Philostratos* 2, 10 ist Agamemnon von Klytaimestra bereits getötet. Dem toten Gemahl liefs Klytaimestra Arme und Füfse (oder den Kopf *Achill. Tat.* 1, 8) abschneiden, um ihn an der Rückkehr aus dem Grabe zu hindern und ihm die Rache unmöglich zu machen, *Aesch. Choeph.* 427 und *Schol. Soph. El.* 445 und *Nauck* z. d. St.; vgl. *Suchier, Über d. ethische Bedeutung d. Sophokl. Tragödie Elektra*, Progr. Gymnas. Rinteln (1885) p. 9 f.; nach *Schol. Aesch. Eum.* 457 liefs sie seinen nackten Leichnam den Bürgern zeigen, vgl. die Prophezeiung der Kassandra, *Eur. Troad.* 446 f., Agamemnon werde schmählich des Nachts bestattet werden, vgl. *Aesch. Ag.* 1513. Als Motiv zur That, deren sie sich sogar rühmt (*Aesch. Ag.* 1348. 1511 f.) bezeichnet *Pind. Pyth.* 11, 22 (35) entweder Schmerz über die Opferung der Iphigeneia oder ihre verbrecherische Liebe zu Aigisthos (oder Eifersucht auf Kassandra, vgl. *Eur. El.* 1032. *Athen.* 13, 556 c). Bei *Aischylos*

tritt der Rachegedanke vollständig in den Vordergrund, *Agam.* 1486 ff. 1514, vgl. *Soph. El.* 531 ff. 592; die ehebrecherische Liebe wird nur gestreift, *Choeph.* 579 ff. 887. 898 vgl. 127 f.; der Wunsch, sich zu rächen, hat sie mit Aigisthos, dessen Hauptbeweggrund es gleichfalls ist, Vergeltung zu üben, *Ag.* 1554 ff. verbunden, vgl. *Hypoth. Aesch. Ag.*: *πεποίηκέ τε Αἴγισθον καὶ Κλυταιμνήστραν ἑκάτερον διισχυριζόμενον περὶ τῆς ἀναιρέσεως ἑνὶ κεφαλαίῳ, τὴν μὲν τῇ ἀναιρέσει Ἰφιγενείας, τὸν δὲ ταῖς τοῦ πατρὸς Θυέστου ἐξ Ἀτρέως συμφοραῖς.* Bei *Sophokles,* der überhaupt die Klytaimestra von den Tragikern am ungünstigsten gezeichnet hat — vgl. ihre Härte gegen Elektra, *Soph. El.* 289. 393. 452. 597. 814 f. 1181 ff. 1194. 1289. 1427; sie will ihre Tochter sogar in ein unterirdisches Gewölbe einsperren 380 ff.; hat den kleinen Orestes ermorden wollen, 601 f. 1133, vgl. 296 f. und kann bei der Kunde von seinem Tode nur mühsam ihre Freude verhehlen 675. 766 f. 803 ff. 1153. 1295; da sie immer seine Rache gefürchtet 780 ff.; um ihr schuldbeladenes Gewissen zu beruhigen, bringt sie allmonatlich an Agamemnons Todestage Opfer dar, 278 ff. — erscheint lediglich ihre verbrecherische Liebe als Beweggrund 97. 197. 272. 492 f. 562. 587. 594. 652, vgl. *Eur. Or.* 26 f. 558. *Senec. fr.* 66 vol. 3 p. 431 ed. *Haase.* Über Klytaimnestra speciell bei Sophokles vgl. *Braungarten, Die sittliche Anschauung u. d. Charakterzeichnung nach ihren Motiven und Tendenzen in Sophokles Elektra* (Progr. Gymnas. Mies 1884) 8 ff. *Suchier* a. a. O. 10 ff.; über die Klytaimnestra bei *Sophokles* und *Euripides, Vahlen* im *Hermes* 1891, 352 ff. — Bei *Eur. Or.* 576 ff. ist es Furcht vor Strafe, bei *Seneca Ag.* 166 ff. Zorn über die Opferung der Iphigeneia, Eifersucht auf Chryseis und Kassandra; noch anders *Dio Chrys. or.* 61 p. 317 *Ἀγαμέμνων διὰ τὴν ἀρχὴν ἐπαιρόμενος τὴν Κλυταιμνήστραν ἠτίμασεν, ὥστε δῆλον ἦν ὅτε οὐκ ἀνέξοιντο ἀλλήλων, ἀλλ' ἔσοιτο τοιαῦτα σχεδὸν ὁποῖα συνέπεσεν.* Auf die Tragödie geht wohl auch die Erzählung zurück, Oiax, der Sohn des Nauplios, habe, um den Tod seines Bruders Palamedes zu rächen, der Klytaimestra die erlogene Nachricht gebracht, dafs Agamemnon die Kassandra zum Kebsweibe genommen und ihr vorgezogen habe (*Hygin. f.* 117. *Dictys* 6, 2, vgl. *Iohann. Antioch. fr.* 25. *Eur. Or.* 432. *Paus.* 1, 22, 6. *Robert* 182 ff.), oder Nauplios selbst habe die Frauen mehrerer griechischer Helden, darunter auch die Klytaimestra, verführt (wodurch, ist nicht gesagt; vielleicht durch dasselbe Mittel wie Oiax?), mit anderen Ehebruch zu treiben, *Tzetz. Lyk.* 384 p. 572. 1093 p. 928. *Apollod. epit. Vat.* 22, 4. — Bei *Euripides* erscheint Klytaimestra in besserem Lichte. Obwohl Agamemnon ihr schweres Unrecht zugefügt (ob. Sp. 1232 Z. 61), war sie ihm stets eine treue gehorsame Gattin, *Iph. Aul.* 1158 ff. 726. 633; fast rührend ist ihre Liebe zu Iphigeneia (ebend. 628. 728 ff. 886. 902. 1434 ff. 1461) und zu Orestes (622 ff. *Iph. Taur.* 234); sie hat die Elektra vor dem ihr von Aigisthos zugedachten Tode gerettet (*El.* 28) und will der Tochter bei dem von ihr geheuchelten Wochenbett beistehen, *El.* 652. 656. 964. 1123 ff. 1132; über ihre That empfindet sie Scham und Reue, *El.* 1105 ff. 642 f., vgl. *Mau* a. a. O. 294. *Wilamowitz, Die beiden Elektren* 222. 230 ff.

5. Tod der Klytaimestra. *Εἴδωλον* etc.

Kurz nach Agamemnons Ermordung (*Dictys* 6, 2) gebiert Klytaimestra dem Aigisthos die Erigone, *Apollod. fr. Sabb. f.* 119. *Rh. Mus.* 46 (1891) 175. *Hygin. f.* 122. *Tzetz. Lyk.* 1374. *Dictys* a. a. O. und 6, 4. *Iohann. Antioch. fr.* 25. *C. I. G.* 2, 2374 (*marmor Parium*) p. 301, 40. *Hesych.* s. v. *Αἰώρα.* *Etym. M.* 42, 4. *Ioh. Malal.* p. 168; vgl. *Kinaithon* bei *Paus.* 2, 18, 6 [*Apollod. epit. Vatic.* 23, 14], wo sie nur Tochter des Aigisthos heifst, vgl. *Robert* 185. *E. Maafs, Analecta Eratosthenica* 132 ff. Dagegen nennt *Ptolem. Heph.* 4 p. 189 *Westermann* die Tochter beider Helena. Ob Klytaimestra auch Mutter des von *Hygin. f.* 122. 124 nur *Aegisthi filius* genannten Aletes ist, bleibt fraglich; doch scheint auf mehrere Kinder hinzudeuten *Eur. El.* 62. 626. *Soph. El.* 589. Über sieben Jahre (*Hom. Od.* 3, 305. *Vell. Paterc.* 1, 1, 3) hat sie an der Seite des Aigisthos gelebt, als Orestes erscheint, um den Vater zu rächen *ἤτοι ὁ* (Orestes) *τὸν* (Aigisthos) *κτείνας δαίνυ τάφον Ἀργείοισιν μητρός τε στυγερῆς καὶ ἀνάλκιδος Αἰγίσθοιο,* *Od.* 309 f. Während *Welcker* (*Episch. Cyklus* 1, 298, vgl. *Kahle* a. a. O. 5) aus v. 310 schliefst, dafs *Homer* von dem Muttermorde des Orestes wufste, und *Schlie* a. a. O. 166 meint, der Dichter habe sich gescheut, nähere Umstände hiervon anzugeben, glaubt *Robert* 163, der Muttermord hätte von *Homer* unbedingt erwähnt werden müssen (vgl. *Schöne, Einleitung zu Eur. Iph. Taur.* p. 110), und nimmt einen Selbstmord (gebilligt von *Crusius* a. a. O. 253 Anm. 3; vgl. *Baumeister* 1112) der Klytaimestra aus Scham und Verzweiflung an. *v. Wilamowitz, Hom. Unters.* 154 f. Anm. 15 streicht v. 310, da Klytaimestras Erwähnung der Telemachie widerspreche; vgl. auch *Schol. Hom. Od.* 1, 300 *οὐκ οἶδεν ὁ ποιητὴς τὸν Κλυταιμνήστρας ὑπὸ τοῦ παιδὸς μόρον.* Vielleicht stellt das altertümliche Relief aus Aricia (abg. *Arch. Zeit.* 1849 Taf. 11, 1. *Overbeck* 28, 8. *Baumeister* p. 1112 nr. 1309; vgl. *Jahrbuch d. K. d. arch. Inst.* 3, 245) diese älteste Auffassung dar; Klytaimestra sucht den Orestes, der dem zu Boden gesunkenen Aigisthos einen zweiten Stofs beizubringen im Begriffe steht, mit der l. Hand zurückzuhalten; freilich erblickt *Overbeck* p. 697 auch hierin schon eine verhüllte Andeutung des Muttermordes; dagegen *Baumeister* a. a. O. Vielleicht war auch auf der jetzt verschollenen Trinkschale des Kachrylion (*Welcker, Annali* 1853 278 Anm. 1. *Overbeck* 695. *Robert* a. a. O. 149. 158 f.) eine ähnliche Scene dargestellt. Die Vasenbilder, die nur die Tötung des Aigisthos darstellen und den Muttermord beiseite lassen, hat zusammengestellt *Schlie* a. a. O. 168 Anm. 1. Ob das verstümmelte Marmorbasrelief des Museums zu Konstantinopel (*Gazette arch.* 11 [1886]

pl. 1; vgl. *Sorlin Dorigny* a. a. O. p. 1 ff.) hierher gehört, kann nicht entschieden werden. Bei *Stesichoros* und den *Tragikern* erscheint (mit verschwindenden Ausnahmen, s. unten Sp. 1243 Z. 32) Orestes als Vollstrecker der Rache an Klytaimestra. Diese träumt bei *Stesichoros* (*fr*. 42), ihr nahe eine Drache mit blutigem Haupte, aber plötzlich stand Agamemnon (auf diesen, nicht auf Orestes [*Schneidewin* a. a. O. 16] wird mit *Robert* 171 βασιλεὺς Πλεισθενίδας zu beziehen sein) vor ihr; aus seiner Umarmung (vgl. die schöne Kombination von *Robert* 171. 178) gebiert sie einen Drachen, *Aesch. Coeph.* 514. 921 f., der, als sie ihm die Brust reicht, mit der Milch Blut saugt, *Coeph.* 520. 533. Auch bei *Sophokles* träumt sie von einer zweiten Vermählung mit Agamemnon; dieser habe dann sein altes Scepter auf den Herd gepflanzt, ein frischer Zweig sei daraus hervorgesprofst und habe das ganze Mykenerland überschattet, *El.* 417 ff. Durch diesen Traum erschreckt (*Choeph.* 510. 522. *Soph. El.* 410. 636. 644) schickt sie Elektra (bei *Sophokles* Chrysothemis, *El.* 326. 406) mit Spenden zum Grabe Agamemnons, *Choeph.* 80 ff. 502 ff. Es folgt die Erkennung der Geschwister und die Verabredung zur Rache. Bei *Aischylos* (*Choeph.* 655 ff.; vgl. 834) bringt Orestes der Klytaimestra die Nachricht von seinem Tode, bei *Sophokles* (*El.* 1113) die Urne mit seiner angeblichen Asche; letztere Scene will *Overbeck* (693 f. Taf. 29, 6; vgl. *Baumeister* 1112 l.) auf einem Krater erkennen. Während Klytaimestra, die allein im Hause ist (*El.* 1309. 1368), bei *Sophokles* vor Aigisthos fällt, *El.* 1410 ff. *Thomas Mag. Eur. Or. Hypoth.*, wird sie bei *Aischylos* und *Euripides* (hier von Elektra in das Haus ihres Gemahls, des mykenischen Landedelmannes, gelockt, *El.* 1139) nach jenem getötet, *Choeph.* 862. 870. 880 ff. *Eur. El.* 763. 1165 ff.; vgl. *Eur. Iph. Taur.* 79. 556. 715. 940. 1007. 1033. *Or.* 29. 74. 165. 285. 562. 1235. *Dio Chrys. or.* 66 p. 349. *Apollod. frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 175. Nach *Hygin. f.* 119 fand ihre Ermordung des Nachts statt; wenigstens auf den Abend weist auch *Aesch. Choeph.* 641 hin. Ein etwas früherer Moment, der zwar litterarisch nicht ausdrücklich bezeugt ist, worauf aber noch der Ausruf der Klytaimestra δοίη τις ἀνδροκμῆτα πέλεκυν ὡς τάχος, *Aesch. Choeph.* 882 hinzudeuten scheint, ist auf mehreren Vasenbildern, denen die Sagenversion des *Stesichoros* zu Grunde liegt (*Robert* 180), dargestellt: die ihrem Buhlen mit dem Beil gegen Orestes zu Hülfe eilende Klytaimestra, und zwar

1) auf einer Vase aus Caere (abgeb. *Monum. ined.* 8 tav. 15, 1. *Robert* p. 154. *Baumeister, D.* p. 1114 nr. 1311. *O. Benndorf, La fine di Egisto e Clitemnestra, Annali* 1865 212 ff. *Bulletino* 1865 215). Klytaimestra (alle Personen sind durch Beischrift kenntlich) eilt mit dem Beil, das sie gesenkt hält, auf den durch den Warnungsruf der Chrysothemis aufmerksam gemachten Orestes, der dem Aigisthos schon zwei Wunden beigebracht hat, zu; doch Talthybios hindert sie an dem beabsichtigten Schlage, indem er ihre linke Hand und das Beil ergreift.

2) Kelebe aus Certosa (*Bulletino* 1872 110 nr. 78); fast dieselbe Darstellung; nur hat Klytaimestra das Beil zum Schlag erhoben. *Brizio* a. a. O. nennt den sie am Streiche hindernden Mann Pylades; doch dürfte dafür nach Analogie von nr. 1 Talthybios einzusetzen sein.

3) Vorderseite einer Amphora in Wien (*Sacken-Kenner* 5 nr. 240; abg. *Millin, Peint. de vas.* 2, 24. *Gal. Myth.* 170, 614 [vgl. *Robert* 150 Anm. 1]. *Arch. Zeit.* 12 [1854] Taf. 66, 1 [von *Jahn, Arch. Zeit.* a. a. O. 231 ff. früher auf Merope und Kresphontes bezogen]) stellt nur die Gruppe Talthybios und Klytaimestra dar, *Robert* p. 158. *Heydemann, Jahrb. d. K. D. arch. Instit.* 1 (1886), 310, 31.

4) Stamnos im Berliner Museum (*C. I. G.* 4, 7701. *Furtwängler, Berliner Vasenkatalog* 2184. *Welcker, Annali* 1853 278 ff. *Jahn, Arch. Zeit.* 1860 43 f. *Robert* 149 ff.; abgeb. *Gerhard, Etrusk. Vasenb.* 24 p. 35 ff. *Annali* 1853 tav. d'agg. H. *Overbeck* 28, 10 p. 695 f. *Baumeister* p. 1113 nr. 1310). Klytaimestra schwingt das Doppelbeil über dem Haupte gegen Orestes; doch fehlt hier der eingreifende Talthybios, den jedoch die Phantasie des Betrachters sofort ergänzen konnte, *Robert* 156.

5) Amphora (abg. *Monum. ined.* 5, 56. *Welcker, Alte Denkm.* 5 Taf. 18, der die Darstellung p. 287 f. *Annali* 1854 274 ff. auf die den Aigisthos mit dem Beil angreifende Elektra, auf Klytaimestras Schatten und die drei Erinyen bezog), ähnliche Darstellung wie die vorige, nur dafs Klytaimestra (vgl. *Bulletino* 1851 55) rechts hinter Aigisthos mit dem Beil herbeieilt, gegen den von links Orestes heranstürmt, *Benndorf, Annali* 1865 218 ff. *Robert* 152 f.

Weit zahlreicher sind die Darstellungen des Muttermordes selbst. Theoros malte *ab Oreste matrem et Aegisthum interfici, Plin.* 35, 144; Theon eine Ὀρέστου μητροκτονία, *Plut. de aud. poet.* 3, wohl dasselbe Gemälde, das *Plin.* a. a. O. *Orestis insania* nennt; vielleicht sind beide Künstler eine und dieselbe Person, *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler*[2] 2, 171 f.

Die um ihr Leben flehende und dem Sohne die entblöfste Brust zeigende (*Aesch. Choeph.* 889 ff. *Eur. El.* 1206 ff. *Or.* 527. 568. 827 ff. 841; vgl. *Soph. El.* 1410) Klytaimestra findet sich auf dem Wandgemälde aus casa di Sirico (*Helbig* nr. 1300) dargestellt, *Arch. Zeit.* 41 (1883) Taf. 9, 1. *Robert* ebenda 259 f., der es auf das Original des Theon zurückführt, (ob jedoch nach *Robert* a. a. O. das Gemälde auf *Aesch. Choeph.* 889 ff. zurückgeht, scheint mir fraglich; mit gleicher Wahrscheinlichkeit läfst sich an *Euripides*; s. obige Stellen, denken); auf einem etruskischen Spiegel, abgeb. *Gerhard, Etr. Spieg.* 2, 237 (nicht 137, wie *Overbeck* p. 704 nr. 38 notiert) und *Gerhard* ebenda 3, 221; knieend und den rechten Arm flehend gegen den Sohn ausstreckend, der mit der R. ihr Haupt gefafst hat, *Braun, Oreste, stretto al parricidio dal Fato;* vgl. *Bulletino* 1842 47 ff. *Gerhard* a. a. O. Taf. 2, 238. 3, 221; auf beiden Spiegeln sind die Namen beigeschrieben.

Ähnliche Darstellung auf einer Trinkschale aus Nola, *Catal. of the Greek Vases in the Brit. Mus.* nr. 979 = *Arch. Anz.* 10 (1852), 184. Klytaimestra vor Orestes an einen Altar geflüchtet, auf drei etruskischen Aschenkisten, *Schlie* a. a. O. 161 f. nr. 9. 159 nr. 1 (abg. *Overbeck* 27, 7, der die Darstellung jedoch p. 653 f. auf Kassandra und Aias bezieht), p. 160 nr. 2. Auf dem Bd. 1 Sp. 153 f. abgebildeten Sarkophag (vgl. aufser den Sp. 153 Z. 2 ff. gegebenen Belegen die von *Stephani, Compte-rend.* 1863 181 nr. 36 angeführte Litteratur und *Monum. ined.* 8 tav. 15, 2) sucht die Amme die Klytaimestra vor dem Streich des Orestes zu schützen, vgl. *Overbeck* p. 701. Auf etruskischen Aschenkisten zieht Orestes die stehende Klytaimestra mit einem kräftigen Ruck an sich, *Schlie* 160 f. nr. 4—6, oder sie ist schon niedergestürzt, nr. 7. 8; auf nr. 3 sitzt sie auf dem Rücken eines unter ihr liegenden männlichen Leichnams; oder sie wird auf hohem Ruhebett liegend von Orestes angegriffen, *Overbeck* 702 f. Andere Darstellungen, *Bullet.* 1848, 74; 1849, 8; auf einem etruskischen Spiegel, *Gerhard* 4, 5 p. 8. *Orioli* im *Bullet.* 1850 31 ff. Orestes stöfst ihr das Schwert in den Nacken (Namen beigeschrieben), *Overbeck* 703 nr. 37. *Schlie* 162 nr. 10. Die geschehene That zeigen, ungefähr wie *Lucian. de dom.* 23 schildert (*Κλυταιμνήστρα ἤδη ἀνῄρηται καὶ ἐπ' εὐνῆς τινος ἡμίγυμνος πρόκειται κ. τ. λ.*), mehrere römische Sarkophage, *Overbeck* 700 ff. nr. 27—34; einer davon, der im *Museo Pio-Clementino* (5, 22), abg. *Overbeck* 29, 1 = *Baumeister* p. 1115 nr. 1312, Litteratur bei *Stephani, Compte-rend.* 1863 181 nr. 35; fast genau stimmt damit überein die Reliefdarstellung auf der Vorderseite eines Sarkophags im Dom zu Husillos, *Arch. Zeit.* 29, 167. *Stephani* a. a. O. 1881 91. Klytaimestra tot und halbnackt auf einem hohen Altar liegend, *Schlie* p. 163 nr. 11 p. 170.

Abweichend wird Pylades (*Πυλάδης πρῶτος ἐκρίθη ἐπὶ τῷ Κλυταιμνήστρας φόνῳ*) als Mörder der Klytaimestra genannt, *Schol. Arist. nub.* 623; vgl. *Luc. am.* 47 *ἀμφότεροι* (Orest. und Pyl.) *Κλυταιμνήστραν ἀνῄρουν*, und *Eur. Or.* 1235 sagt Pylades *ἠψάμην δ' ἐγὼ ξίφους*. Wenn schliefslich *Serv. ad Verg. Aen.* 11, 268 berichtet *quidam dicunt Clytemestram non manu filii, sed iudicum sententia peremptam*, so möchte ich hierin eine weitere Ausführung der Worte des Tyndareos *Eur. Or.* 539 *ἀλλ' οὐχὶ πρὸς τοῦδ' εἰκὸς ἦν αὐτὴν θανεῖν* finden; möglich, dafs ein Tragiker nach *Euripides* aus diesen Worten den Anlafs nahm, eine Gerichtsverhandlung gegen Klytaimestra stattfinden zu lassen, die der Verhandlung gegen Orestes (*Eur. Or.* 877 ff.) nachgebildet war. Als Bluträcher für Klytaimestra trat Tyndareos auf bei *Eur. Orestes. Apollod. frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 175, oder ihre Tochter Erigone, *Apollod.* a. a. O. *Dictys* 6, 4, oder ihr Vetter Perilaos, *Paus.* 8, 34, 4; näheres unter Orestes.

Bestattet ward Klytaimestra von Orestes, *Hom. Od.* 3, 310 (s. aber Sp. 1240 Z. 32). *Eur. Or.* 402; vgl. 422, oder von Menelaos und Helena, *Eur. El.* 1278 ff. Sie und Aigisthos vor Charon, um in die Unterwelt einzugehen, auf einem Sarkophag, *Benndorf, Annali* 1865 233. Ihr und des Aigisthos Grab befand sich aufserhalb der Mauer von Mykenai, *Paus.* 2, 16, 7; vgl. *Eur. Or.* 94 f. 114. 471. 611. 798 (*μνῆμα*). 1185. 1215. 1321. 1325. 1434 (*τύμβος*) *Et. M.* 282, 6 ff.; doch spielt der *Orestes* des *Euripides* in Argos, vgl. auch *Belger, Berl. Philol. Wochenschr.* 11 (1891), 1281 f. Ein Bild oder eine Bildsäule (*εἰκών*) der Klytaimestra zeigte man zu Amyklai, *Paus.* 3, 19, 6. *Belger* a. a. O. 1316. Das Schattenbild Klytaimestras, das bei *Aesch. Eum.* 94 ff. die schlafenden Erinyen weckt, ist in direktem Anschlufs an die Dichtung des *Aischylos* dargestellt auf einem Oxybaphon (abg. *Monum. ined.* 4, 48. *Overbeck* 29, 7 p. 714. *Baumeister* p. 1117 nr. 1314), *Bulletino* 1844 84. *de Witte, Annali* 1847 418 ff. *Welcker* ebend. 1853 275. *Stephani, Compte-rend.* 1863 270. *Wernicke, Arch. Zeit.* 42 (1884), 207; ebenso erscheint ihr Schatten auf einer Amphora mit der Darstellung von Orests Sühnung (abg. *Overbeck* 29, 9. *Baumeister* p. 1118 nr. 1315), *Overbeck* 712 ff. *Stephani* a. a. O. 1863 273. *Wernicke* a. a. O. 202; auf dem Vasenbild Bd. 1 Sp. 1331/32 (= *Overbeck* 29, 2. *Baumeister* 1116 nr. 1313) werden wir in dem im Spiegel erscheinenden Gesicht trotz *Overbeck* (p. 706; vgl. Bd. 1 Sp. 1333 Z. 66) das Antlitz Klytaimestras zu erkennen haben, vgl. *Heydemann, Vasens. d. Mus. Naz. z. Neapel* nr. 1984 und aufser der dort angegebenen Litteratur *Wernicke* a. a. O. 199 Anm. 3. In ähnlicher Weise hat bei *Eur. Iph. Taur.* 289 der wahnsinnige Orestes die Vision, dafs eine Erinys seine Mutter in den Armen trage, um sie auf ihn herabzuschmettern. Von sonstigen, oben nicht eingereihten Darstellungen der Klytaimestra sind noch zu erwähnen die auf einer Pyxis im brit. Mus.: 'Helena sitzend mit ihrem Arbeitskorbe, dabei stehen Kassandra und Klytaimestra', *Arch. Zeit.* 32, 113. Auf der schon oben erwähnten Vase des *Xenotimos* (vgl. *Antike Denkm. etc.* a. a. O. p. 51) ist Klytaimestra nebst Tyndareos und Leda (alle Personen sind durch Beischrift kenntlich) als erwartungsvolle Zuschauerin bei der bevorstehenden Eigeburt der Helena dargestellt; neben dem auf einem Altar liegenden Ei sitzt der Adler des Zeus; Klytaimestra selbst trägt einen Ärmelchiton und Mantel, das Haar umbunden und 'hinten in einen Schopf gefafst' und erhebt verwundert die rechte Hand. Sollten wir hiernach vielleicht auf dem etruskischen Spiegel, welcher ebenfalls — nur in Gegenwart von einer gröfseren Anzahl Personen — die Geburt der Helena behandelt (abg. *Gaz. arch.* 1877 Taf. 3. *Kekulé, Über ein griech. Vasengemälde im akad. Kunstmuseum zu Bonn* p. 24 und die dort angeführte Litteratur) in der zwischen Turan (Aphrodite) und Poltuce (Polydeukes) stehenden weiblichen Figur, der einzigen der ganzen Gruppe ohne Namensbeischrift, welche die mannigfachste Deutung (näheres bei *Kekulé* a. a. O. 25 f.) erfahren hat, auch Klytaimestra zu erblicken haben? Ein Gemälde Klytaimestra von Tauriskos ohne nähere Angabe bei *Plin.* 35, 144. *Brunn*

a. a. O. 1², 330. 2², 193. 200. Klytaimestra (?) mit Helena, Menelaos und Aphrodite auf der Insel der Seligen, *Gerhard, Etrusk. Spieg.* 3, 209; abg. 2, 7 Taf. 218. Zur Darstellung der Klytaimestra im allgemeinen vgl. *E. Braun, Grundrifs der Denkmalkunde* (= *Hyperbor.-Röm. Stud. f. Archäol.* 2 = *Arch. Nachlafs aus Rom*) p. 69.

Als Person tritt Klytaimestra auf in des *Aischylos Agamemnon, Choephoren* und (als Schattenbild) in den *Eumeniden*, bei *Sophokles* in der *Elektra* und *Iphigeneia* (= Klytaimestra: *Nauck fr. Trag. Graec.* p. 161) *fr.* 293a. 294. 310 *Dindorf*, bei *Euripides* in der *Elektra* und *Iphig. Aul.*, in dem *Aigisthus* des *Livius Andronicus Ribbeck fr. scen. Rom. poes.* 243ff. und in dem gleichnamigen Stücke (= Clytaemnestra) des *Attius, Ribbeck* a. a. O. 117ff. 298, bei *Seneca* im *Agamemnon*. Die Ermordung der Klytaimestra, von *Aristoteles* (*ars poet.* 14) als echt tragisches Motiv bezeichnet, fand sich auch in dem Orestes des *Karkinos* (*Nauck* a. a. O. 620) und in dem *Dulorestes* oder *Chryses* des *Pacuvius, Ribbeck* a. a. O. 283. Ein *Κλυταιμνήστρας ἐγκώμιον* sollen *Isokrates, Anonym. vit. Isocr.* ed. *Benseler* 2, 275 und der Sophist *Polykrates, Quintil.* 2, 17, 4 geschrieben haben vgl. *Philodem. de rhet.* a. a. O.; und *Κλυταιμνήστρας τιμωρία* wurde in Tänzen dargestellt, *Luc. de salt.* 43. — Der Plural *Κλυταιμνῆστραι* dient neben *Ἀερόπαι* und *Σθενοβοῖαι* zur Bezeichnung von ehebrecherischen Weibern, *Dio Chrys. or.* 74 p. 399; vgl. Clytaemestrae und Medeae bei *Serg. explan. in Donat.* 4, 490, 21, und die sittenlose Clodia heifst quadrantaria (vgl. *Cic. pro Cael.* 26, 62) Clytaemestra; *Caelius* bei *Quint.* 8, 6, 53. Weshalb der Dichter Nikostratos den Beinamen Klytaimestra führte, *Diog. Laert.* 4, 3. 4, 18, ist unbekannt. [Höfer.]

Klyte (*Κλυτή*), *Herodiani Technici Reliquiae* coll. *A. Lentz* Tom. 2 p. 1 nr. 1. *Schol. ad Eurip. Hippolyt.* 408: *Ἡρωδιανὸς ἐν τῷ μονοβίβλῳ περὶ κυρίων καὶ ἐπιθέτων καὶ προσηγορικῶν λέγει εἶναι τὰς πρῶτον πορνευσάσας θυγατέρας Εὐρυπύλου, οὐ τοῦ Κῴου, ἀλλὰ ἄλλου τινός· ἔστι δὲ τὰ ὀνόματα αὐτῶν Μορφὴ καὶ Κλυτή.* [Drexler.]

Klytemestra (*Κλυτεμήστρα*), *Inscr. Gr. Sic. et Ital.* ed. *Kaibel* 930 = *C. I. Gr.* 6195 = Klytaimnestra (s. d.). Dieses ist auch die älteste latinisierte Form des Namens, *Fleckeisen, Fünfzig Artikel.* Bei den Tragikern kommt die Form *Κλυταιμήστρα* vor, s. *Stolz, Wiener Stud.* 12 1890 p. 31—35. [Drexler.]

Klytia (*Κλυτία, Κλυτίη*), **1**) Tochter des Pandareos, mit ihrer Schwester Kameiro von Polygnot in der Lesche zu Delphi dargestellt, *Paus.* 10, 30, 1. — **2**) Tochter des Okeanos und der Tethys, *Hes. Theog.* 352. *Hyg. Praef.* p. 28 *Bunte. Schoemann, Op. Ac.* 2, 148. *Braun, Gr. Götterl.* § 151. — [**3**) Geliebte des Helios (vielleicht identisch mit nr. 2), von diesem verlassen, als er seine Neigung der schönen Leukothea schenkte. Diese war die Tochter des Königs Orchamos und der Eurynome; in der Gestalt der Mutter nahte sich der Gott der Jungfrau, entfernte ihre zwölf Dienerinnen, zeigte sich ihr dann in seiner göttlichen Gestalt, und Leukothea konnte ihm nicht widerstehen. Klytia, die alles erfährt, entdeckt aus gekränkter Liebe und glühender Eifersucht dem Vater den Fehltritt seiner Tochter. Dieser läfst sie lebendig begraben und türmt einen Hügel schweren Sandes über die Gruft; zu spät öffnet Helios mit seinen Strahlen das Grab; er vermag die Geliebte nicht mehr ins Leben zurückzurufen, aber zum Gedächtnis an sie läfst er auf ihrem Grabhügel die Weihrauchstaude emporwachsen. Aber der Verrat der Klytia hatte für sie nicht den gehofften Erfolg. Helios wendet sich von ihr, und in verschmähter Liebe welkt sie dahin; unter freiem Himmel sitzt sie in leichtem Gewande und mit aufgelösten Haaren; neun Tage lang bringt sie nicht Speise noch Trank über ihre Lippen, der Tau des Feldes und ihre Thränen sind ihre einzige Nahrung, aber immer schaut sie zu Helios empor und verfolgt seinen Lauf mit ihren Blicken. Da fühlt sie auf einmal ihre Glieder an den Boden gebannt, ein Teil ihres Leibes wird in ein blafsgrünes, der andere in rotes Kraut verwandelt, und eine veilchenähnliche Blume bedeckt ihr Antlitz (Alpenveilchen? Wegewart?); aber auch jetzt noch wendet sie immer dem geliebten Gotte sich zu; *Ovid. Met.* 4, 206—270. Dieses schöne Volksmärchen ist von *Mannhardt, Klytia* (*Sammlung gemeinverständl. Vorträge,* herausg. von *Virchow* und *v. Holtzendorff*; vgl. *Crusius* bei *Ersch und Gruber* s. v. und die p. 255 Anm. 1 gegebene Litteratur) folgendermafsen gedeutet worden: Klytia, „die gepriesene Jungfrau", die Geliebte des Helios, ist die Blumengöttin des Frühlings; aber der Gott verläfst sie um Leukotheas willen, der weifsschimmernden Mondgöttin, der Gebieterin der zwölf Monate (vgl. oben die zwölf Dienerinnen). In der Gestalt ihrer Mutter, der Nacht, kommt er Abends zu ihr, aber Leukothea stirbt, sobald sich der Gott in seiner wahren Gestalt zeigt, d. h. sobald der Tag anbricht. *Crusius* a. a. O. billigt diese Auffassung der Leukothea, möchte jedoch die Klytia nicht als Blumengöttin des Frühlings gedeutet wissen, sondern neigt mehr zu der Ansicht, dafs sie im ursprünglichen Volksmärchen nur eine namenlose, sterbliche Jungfrau gewesen, und dafs erst der griechische Dichter, der die Sage von Leukothea und Klytia verband, ihr diesen Namen, vielleicht mit Beziehung auf die gleichnamige Okeanide (*Hes. Theog.* 352) gegeben. Die angebliche Büste der Klytia im *Britischen Museum* (*Ellis, Townley Gallery* 1, 9f. 2, 20) steht in keiner Beziehung zu unserem Mythus, sondern ist das Idealportrait einer jungen vornehmen Römerin; s. *Crusius* a. a. O. 256f. [Höfer.] — **4**) Tochter des Merops, Gemahlin des Eurypylos, Königs in Kos, der von Herakles getötet ward, Mutter des Chalkon und Antagoras. Sie und ihr Gatte sollen die Demeter auf ihren Irren in Kos aufgenommen haben, *Theokr. Id.* 7, 5 u. *Schol.* — **5**) Tochter des Amphidamas, Gemahlin des Tantalos, Mutter des Pelops, *Pherekyd.* b. *Schol. Eur. Or.* 11. *Stark, Niobe* 426. — **6**) Tochter der Niobe, *Pherek.* b. *Schol. Eur. Phoen.* 162.

Stark, *Niobe* 96. — **7**) Kebsweib des Amyntor, des Vaters des Phoinix, *Schol. Il.* 9, 448. *Tzetz. L.* 421. [Näheres Bd. 1 S. 2672 Z. 20 ff. Höfer.] — **8**) Gemahlin des Kandaules, *Ptol. Heph.* b. *Phot. cod.* 190 p. 150 (p. 192 *Westerm., Mythogr.*). [Stoll.]

Klytides (*Κλυτίδης*), **1**) Beiname des Peiraios (s. d.) als Sohn des Klytios oder Klytos (s. *Hesych.* s. v. *Κλυτίδη· Κλυτοῦ παῖ*); *Hom. Od.* ο 540. — **2**) ein *Δόλοψ Κλυτίδης* wird nach *Il. Λ* 302 von Hektor getötet (vgl. die *Schol.* z. d. St.). — **3**) *Κλυτί[ά]δαι*, Wahrsagergeschlecht in Elis, das sich von Klytios (s. d. nr. 4), dem Sohne des Alkmaion und Enkel des Amphiaraos und weiterhin von Melampus ableitete; *Paus.* 6, 17, 6; vgl. *App. Anthol. Pal.* nr. 371: *Τῶν δ' ἱερογλώσσων Κλυτιδᾶν γένος εὔχομαι εἶναι, μάντις, ἀπ' ἰσοθέων αἷμα Μελαμποδιδᾶν.* Zu diesen Klytiaden gehörte nach *Herod.* 9, 33 auch der Seher Tisamenos. — **4**) Geschlecht auf Chios, deren *ἀραί* erwähnt werden; *Dittenberger, Syll. I. Gr.* 360. *Töpffer, Att. Gen.* S. 139, 3. [Roscher.]

Klytios (*Κλύτιος*, *Κλυτίος*, *Et. M.* 521, 12), **1**) Gigant, im Kampf der Giganten gegen die Olympier von Hekate oder Hephaistos mit glühenden Eisenmassen getötet, *Apollod.* 1, 6, 2. Mehr b. *Max. Mayer, Gig. u. Titanen* S. 185. 203. *Gerhard, Trinkschalen* Tf. 10. 11. *Élite céram.* 1 p. 160. — **2**) Sohn des Laomedon, Bruder des Priamos, Vater des Kaletor und der Prokleia, der Gemahlin des Kyknos, Königs in dem troischen Kolonai, *Il.* 20, 238. 15, 419. *Apollod.* 3, 12, 3. *Paus.* 10, 14, 2. Pronoë, Tochter des Klytios, gebar dem Panthoos den Polydamas, *Schol. Il.* 12, 211. Die Gemahlin des Klytios hiefs Laothoë, *Tzetz. Hom.* 437. Klytios hiefsen noch mehrere Trojaner, *Il.* 3, 147. *Verg. Aen.* 9, 774. 10, 129. 325. 11, 666 [s. unten!]. — **3**) Ein Athener, dessen Tochter Pheno den Lamedon, König in Sikyon, heiratete, *Paus.* 2, 6, 2. — **4**) Sohn des Alkmaion und einer Tochter des Phegeus in Psophis, Enkel des Amphiaraos, zog von Psophis nach Elis, wo das olympische Sehergeschlecht der Klytiaden sich von ihm ableitete, *Paus.* 6, 17, 4. *Müller, Dorier* 1, 253. *Eckermann, Melampus* 122. [Vgl. *A. Maury, Hist. des rel. de la Grèce ant.* 2 p. 387 u. Anm. 6. p. 447 Anm. 1. *E. Beulé, Archives des miss. scientif.* 1851 p. 566. *Körte, Der Ostgiebel des Zeustempels in Olympia, Berliner Philol. Wochenschr.* 1892 nr. 30—33. *Arch. Anz.* 1892 p. 144. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination dans l'ant.* 2 p. 69. 70. Ob mit den elischen Klytiaden in Zusammenhang stehen die in einer Inschrift von Chios erwähnten *Κλυτίδαι*, läfst der Herausgeber der Inschrift *Sourias, Mitt. d. k. D. Arch. Inst. in Athen* 3 p. 203—207, unentschieden, s. Klytides. Drexler.] [*Bull. de corr. hell.* 3, 54 ff. Höfer.] — **5**) Ithakesier, Vater des Peiraios, eines Freundes des Telemachos, *Od.* 16, 327. 15, 540. *Eust. ad Hom. Od.* 1790, 55. Der von Hektor erlegte Dolops (*Il.* 11, 302) kann ein Sohn dieses Klytios (Klytos?) sein (s. Klytides). — **6**) Sohn des Eurytos aus Oichalia und der Antiope (oder Antioche), Bruder des Iphitos, Argonaut, *Hesiod* (*fr.* 45 *Lehrs*) und *Aristokrates* b. *Schol. Soph. Trach.* 263. *Ap. Rh.* 1, 86 (u. *Schol.*). 2, 117. *Hyg. f.* 14 p. 40 *Bunte*, von Aietes getötet, *Hyg. f.* 14 p. 41 *B.*; [statt *huius filius Clytius ab Aeeta interfectus est* wird man mit *Robert, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 3 [1888] 53 zu lesen haben *huius filius Clytius, ab hoc Aretus interfectus est*; vgl. *Apoll. Rhod.* 2, 114 ff. und *schol.* Bd. 1 S. 495 Z. 54; es liegt hier ein Fall vor, wo seltenere Namen durch allgemein bekannte ersetzt werden. Über die Darstellung des Klytios auf der Meidiasvase (ob. Bd. 1 Sp. 2602. *C. I. Gr.* 4, 8487. *Britischer Vasenkatalog* 2, 11 nr. 1264. *Arch. Ztg.* 16 [1858], 130) s. *Gerhard, Abh. d. K. Akad. d. Wissensch.* 1839 295 ff. *Gesammelte Abhandl.* 1, 188 f. *Th. Pyl, Arch. Ztg.* 12 (1854), 301. Vgl. nr. 14. Höfer.] Oder er kam bei der Eroberung von Oichalia durch Herakles um, *Diod.* 4, 37. *Schol. Soph. Trach.* 352. [Nach dem Bilde der *Münch. Vase* nr. 125 = *Gerhard, Auserl. V.* 237 war dieser Klytios auch Teilnehmer an der kalydonischen Eberjagd. Vgl. nr. 15 u. Klymenos 12. Roscher.] — [*Welcker, Ercole ospite in casa di Eurito re d'Oichalia. Ann. d. Inst.* 1859 p. 243 ff. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 246. Drexler.] — **7**) Sohn des Agriopas, Enkel des Kyklops (s. d.), im Heere des Eumolpos gegen Eleusis; fiel zugleich mit Immarados, dem Sohn des Eumolpos, und Egremos, dem Sohn des Eurynomos, *Schol. Il.* 18, 483. *Lobeck, Agl.* 1, 209. — **8**) Gefährte des Phineus, von Perseus getötet, *Ov. Met.* 5, 140. — **9**) Begleiter des Dionysos nach Indien, *Nonn. Dion.* 28, 66. — [**10**) Knappe des Tydeus, bei der Ermordung der Ismene durch Tydeus zugegen auf einer korinthischen Vase *Mon. d. Inst.* 6 tav. 14. *Wiener Vorlegeblätter* Ser. 3 T. 8. 1, 2. *Welcker, Alte Denkm.* 5 T. 14 S. 253. *Robert, Bild und Lied* 20. S. Klytos 5. Höfer.] — [**11**) Barbar (Skythe? Perser?), Teilnehmer an der auf der *Petersburger Vase* nr. 1790 dargestellten (mythischen?) Eberjagd. — **12**) Vgl. *Verg. A.* 10, 129 und 325. — **13**) S. d. Naubolos, Vater des Nauplios; *Schol. Veron. ad Verg. A.* 2, 82. Roscher.] — [**14**) ΚΛΥΤΙΟΣ vor der thronenden ΥΓΙΕΑ stehend auf der Meidiasvase, *O. Jahn, Ber. üb. d. Verh. d. K. Sächs. Ges. d. W. ph. h. Kl.* 6 1854 p. 265 Anm. 105. *C. I. Gr.* 8487. *W. Klein, Die griech. Vasen mit Meistersignaturen, Denkschr. d. K. Ak. d. W. ph. h. Kl.* 32. Bd. 2. Abt. 1882 p. 197, wo die Litteratur über die Meidiasvase verzeichnet ist. Vgl. ob. nr. 6. — **15**) ϘVVTIOΣ, Begleiter des Peleus auf einer Vase in München, auf der Peleus und Atalante im Begriff mit einander zu ringen dargestellt sind, *Gerhard, Auserl. Vasenb.* T. 237. *O. Jahn, Beschr. d. Vasens. König Ludwigs* p. 38 nr. 125. *C. I. Gr.* 7382. Drexler.] — [**16**) Beiname Apollons; s. Klutius. Roscher.] — **17**) S. Klytos u. Klytides. [Stoll.]

Klytippe (*Κλυτίππη*), Tochter des Thespios, die dem Herakles den Eurykapys gebar, *Apollod.* 2, 7, 8. [Stoll.]

Klyto (*Κλυτώ*), eine Bakchantin, dargestellt auf einer Amphora tanzend, mit 6 Satyrn und 5 Bakchantinnen, *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 28. *C. I. Gr.* 4 nr. 7459. [Lorentz.]

Klytodora (*Κλυτοδώρα*), 1) Gemahlin des Minyas, dem sie den Presbon, die Periklymene und Eteoklymene gebar, *Schol. Ap. Rh.* 1, 230. — 2) Tochter des Laomedon, welche dem Assarakos den Kapys gebar, *Dionys. A. R.* 1, 62. [Stoll.]

Klytomedes (*Κλυτομήδης*), Sohn des Enops, Grieche, von dem jugendlichen Nestor bei den Leichenspielen des Epeers Amarynkeus im Faustkampf besiegt, *Il.* 23, 634. [Stoll.]

Klytometis (*Κλυτόμητις*), Beiname 1) des Hephaistos, *Hom. hymn.* 19, 1. — 2) des Asklepios auf einer Inschrift aus Epidauros, *Ἀσκληπιῷ κλυτομήτιδι Ἀφρικανὸς ὁ ἱερεύς*, *Kabbadias* in *Ephem. arch.* 1883, 88; vgl. *C. I. G.* 5973 c und die Weihinschrift aus Menschieh (Ptolemais) *Παιᾶνα κλυτόμητιν . . . Αητοΐδην ἕκατον* *Revue archéol.* 13 (1889), 71. Nach *Baunack, Studien a. d. Gebiete d. Griech.* 1, 88 hat Asklepios diesen Beinamen von seinen Wunderkuren. [S. auch *Dilthey, Rh. Mus.* N. F. 27 1872 p. 390. Drexler.] [Höfer.]

Klytoneos (*Κλυτόνηος*), 1) Sohn des Alkinoos, Königs der Phaiaken, siegt im Wettlauf, *Od.* 8, 119 ff. [Zur Erklärung des Namens vgl. *schol. Hom. Od.* 8, 124 *φέρων τὸ ὄνομα ἐκ τοῦ κλυτὸν εἶναι κατὰ τὰς νῆας.* Höfer.] — 2) Sohn des Naubolos, Vater des Argonauten Nauplios, *Ap. Rh.* 1, 134 und *Schol.*; vgl. *Interpr. Verg. Aen.* 2, 82. [Stoll.]

Klytonymos (*Κλυτώνυμος = Κλυσώνυμος*), Sohn des Amphidamas, getötet von Patroklos, *Apollod.* 3, 13, 8. [Lorentz.]

Klytos (*Κλύτος*), 1) Gefährte des Phineus, von Perseus erlegt, *Ov. Met.* 5, 87. — 2) Sohn des Atheners Pallas, Bruder des Butes; beide Brüder wurden von den Athenern mit Kephalos zu Aiakos geschickt, um Hülfe gegen Minos zu erbitten, *Ov. Met.* 7, 500. — 3) Sohn des Aigyptos, mit der Danaide Autodike vermählt, *Hyg. f.* 170. Ein Aigyptide Kleitos b. *Apollod.* 2, 1, 5. — 4) Sohn des Temenos, König von Argos, *Hyg. f.* 124. Vgl. *Keisos.* — [5) Klytos, Knappe des Tydeus auf einer Vase im Louvre mit der Ermordung der Ismene durch Tydeus, *Mon. d. Inst.* 6 Tav. 14. *Welcker, A. D.* 5 p. 253 ff. *Cataloghi del Museo Campana* 2 nr. 49. *Dumont et Chaplain, Les céramiques de la Grèce propre* p. 249 nr. 1. *Robert, Bild und Lied* p. 20, der ihn aber Klytios nennt. Drexler.] — Vgl. Klytides und Klytios 10. [Stoll.]

Klytotoxos (*Κλυτότοξος*), steht absolut für Apollon bei *Nonn. Dionys.* 1, 330. 12, 245. 248. 29, 115. 36, 110; *κλυτότοξος Ἀπόλλων*, *Hom. Il.* 4, 102. *Od.* 17, 494. 21, 267. *Nonn. Dionys.* 33, 163. [Höfer.]

Knageus (*Κναγεύς*), Name eines Lakoniers, der in der Kultlegende der Artemis Knagia eine Rolle spielte. Nach *Paus.* 3, 18, 4 wurde Knageus nach Kreta verkauft und verrichtete dort in einem Artemistempel Sklavendienste, bis es ihm gelang, mit der Priesterin, die das Kultbild mitnahm, zu entfliehen. Da diese Legende der Sage von Orestes, Iphigeneia und Artemis Orthia ähnlich und in Orestes vielleicht eine dionysosähnliche Göttergestalt zu erblicken ist, so vermutet *Wide, Lak. Kulte* S. 120, dafs auch *Κναγεύς*, 'der Bocksmann', eine Hypostase des Dionysos sei, dem von Ziegenhirten und Weinbauern Bocksopfer dargebracht wurden. [Roscher.]

Knemis (*Κνῆμις*), Amazone, Gefährtin Penthesileias, *Tzetz. Posth.* 181. [Klügmann.]

Kneph = Knuphis (s. d.).

Knopos s. Kodros.

Knuphis, *Κνοῦφις* (*Cramer, Anecd. Oxon.* 3 p. 171 u. *Strabo* 17, 817), *Χνοῦβις* (*C. I. Gr.* 4893. 4862); *Χνουβῶ* (*Proceedings of the Society of Biblical Archaeology* 9 p. 204); *Χνοῦμις* (*Papyri, Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 198), *Κνήφ* (*Plut. de Is. et Os.* c. 22, *Euseb. praep. ev.* 3, 11) sind die griechischen Schreibungen des ägyptischen Gottesnamens Chnum (Chnumu, Chnemu), für den sich in einer meroitischen Inschrift auch Knufi findet (*Lepsius*, *Über die Götter der vier Elemente* p. 223 Anm. 6 zu p. 222; vgl. *Wiedemann* a. a. O. p. 197). *Reinisch, Die ägypt. Bildwerke in Miramar* p. 214 Anm. 1 und *Wiedemann* a. a. O. p. 198 halten auch den *Καμήφης* des *Stobaeus ecl.* 1, 52, *Καμηφίς* (s. d.) des *Damascius* p. 386 ed. *Kopp, Wiedemann* aufserdem den *Ἠμήφ* des *Iamblichos* 7, 3 für identisch mit Kneph, während *Ed. Naville, La litanie du Soleil.* Leipzig 1875 4° p. 18 in *Ἠμήφ* eine griechische Umschreibung des ägyptischen Wortes Temt „das All" vermutet.

Chnum ist die Lokalgottheit des Katarrhaktengebietes, des 1. oberägyptischen Gaues mit der Hauptstadt Elephantine. *Maspero* vermutet in ihm eine Nilgottheit („*un dieu du Nil*"), *Revue de l'hist. des religions* 19 p. 42; (vgl. die Abbildung bei *Lanzone, Diz. di mitol. egizia* Tav. 337, 2: Chnum mit beiden Händen Wasser ausgiefsend). Seine *πάρεδροι* in dem erwähnten Gebiet waren die Göttinnen Satis und Anukis, welche die Griechen mit Hera und Hestia verglichen, *C. I. Gr.* 4893, *C. I. L.* 3, 75. *Wiedemann, Die Religion der alten Äg.* p. 73. *Brugsch, Religion u. Mythol. der alten Äg.* p. 299—303. — *Maspero* a. a. O. p. 42; vgl. *Maspero, Cat. du musée ég. de Marseille.* Paris 1880 p. 128 giebt von ihnen diese Deutung: „*Elles sont deux fées des eaux, dont l'une Anouquit, 'la serreuse', hante les rochers qui resserrent et maîtrisent l'eau de Khnoumou, dont l'autre Satit, 'l'archère', lance le courant de Khnoumou à travers les rochers avec la rapidité de la flèche.*" — *Brugsch, Rel.* p. 302, *Die Ägyptologie* p. 175 sieht in ersterer „das die Felder umfangende, nährende und befruchtende Wasser des Nil", in letzterer (*Rel.* p. 300) „die Nilschwelle, welche nach der Sonnenwende (Chnum-Ra) eintritt, sobald der Sirius, d. i. die Göttin Sopdit, Soptit, Sothis, in der Sonnennähe am ersten Tage des sothischen Kalenderjahres aufgeht".

Häufig erhält Chnum in den hieroglyphischen Inschriften den Beinamen 'der Herr von Qebh', *Brugsch, Dict. géogr.* p. 823 ff. s. v. *QeB, Rel.* p. 205; *Reinisch* p. 216; *E. A. Wallis Budge, Proceedings of the Soc. of Bibl. Arch.* 1887/88 10 p. 26, p. 28; *Maspero, Rev. de l'hist. des relig.* 19 1889 p. 42; vgl. 18 1888 p. 269 f. Qebh ist nach *Brugsch, Rel.* p. 295 u. *Dümichen, Gesch. Ägyptens* p. 32 Anm. * eine Örtlichkeit

auf Elephantine. Ferner führt er die Titel Chnumu neb ib (*Lepsius, Dkm.* 6, 69, 163), Chnum neb àb (*Dkm.* 4, 24) d. i. Chnum der Herr von Elephantine (*Brugsch, Dict. géogr.* p. 111 s. v. *'AB, 'IB, Lanzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 965, *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 118), griechisch *Χνουβὼ Νεβιήβ*; *Proc.* 1886/87 9 p. 202—205, *Classical Review* 1 p. 4, *Wochenschr. f. kl. Philol.* 5 1888 Sp. 1178 f., *Wilcken, Jahrb. d. Ksl. D. Arch. Inst.* 4, *Arch. Anz.* p. 115—117. Des von *Strabo* p. 817 erwähnten Tempels des Chnum auf Elephantine wird in der oben angeführten Inschrift *Proc.* 9 p. 203 Z. 23 als des *Χνουβεῖον* gedacht. Diener des Gottes Chnum von Elephantine erwähnen bereits Grabschriften von Syene aus der Zeit der 6. u. 12. Dynastie, *E. A. Wallis Budge, Proc.* 1887/88 10 [p. 4—40] p. 16. 25—37. *Maspero, Rapport à l'Institut Égyptien sur les fouilles et travaux exécutés en Égypte pendant l'hiver de 1885—1886* (*Extr. du Bull. de l'Inst. Ég. de l'année 1886*). Le Caire 1887 p. 33 ff. Eine Inschrift auf dem unteren Stück eines Obelisken auf Elephantine besagt: „. . . Thuthmosis III. Er hat dies gemacht zu seinem Gedächtnis seinem Vater, dem Gotte Ḫnum, indem er ihm ein Obeliskenpaar aus Syenit an der ersten Feier des dreifsigjährigen Regierungsjubiläums machen liefs", *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 5, p. XXI, p. 1220.

Von seiner Verehrung auf der Insel Sohêl, Sehêl, dem alten Sati, Sêti, wo besonders Anukit einen Kult hatte (*Brugsch, Rel.* p. 302, *Dict. géogr.* p. 1331, *Thes. Inscr. Aeg.* 5 p. XIX, 1216 nr. i, k, m, o, r, s, p. 1216 nr. bb, ee, p. XX, 1216 nr. gg), heifst er zuweilen „Chnum, Herr der Insel Sêti", so in der Inschrift bei *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* p. XIX, 1214 nr. aa, einem „Proskynema vor dem Gott Ḫnum, Herrn der Insel Sêti durch die Propheten des thebanischen Gottes Môntu: Anmemes und Amenemḥêt". Die von den *συνάγοντες ἐν Σήτει, τῇ τοῦ Διονύσου νήσῳ, βασιλισταί* den Gottheiten *Χνούβει τῷ καὶ Ἄμμωνι, Σάτει τῇ καὶ Ἥρᾳ, Ἀνούκει τῇ καὶ Ἑστίᾳ, Πετεμπαμέντει τῷ καὶ Διονύσῳ, Πετενσήτει τῷ καὶ Κρόνῳ, Πετενσήνε[ι] τῷ καὶ Ἑρμεῖ, θεοῖς μεγάλοις καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς ἐπὶ τοῦ Καταράκτου δαίμοσιν* dargebrachte Stele *C. I. Gr.* 4893 wird erläutert von *Brugsch, Dict. géogr.* p. 1331, *Thes. Inscr. Aeg.* 5 p. XX. *Πετεν-*, ptn bedeutet „der welcher in", und ist eine jüngere Form für das gleichbedeutende ḫnt, ḫnti; der in Amenti *ὁ καὶ Διόνυσος* ist Osiris, der in Sêti *ὁ καὶ Κρόνος* ist Qeb, der in Senem *ὁ καὶ Ἑρμῆς* ist Thot.

Von seinem Kultus auf der Insel Senem, Senmut, dem heutigen Begeh, Bigeh heifst Chnum öfter der Herr von Senem, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 727, *Lanzone* p. 962 f., *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 5 p. XX, 1217, *Bigeh*, nr. a, (e), h; vgl. p. XXI, 1218, *Konosso* nr. a.

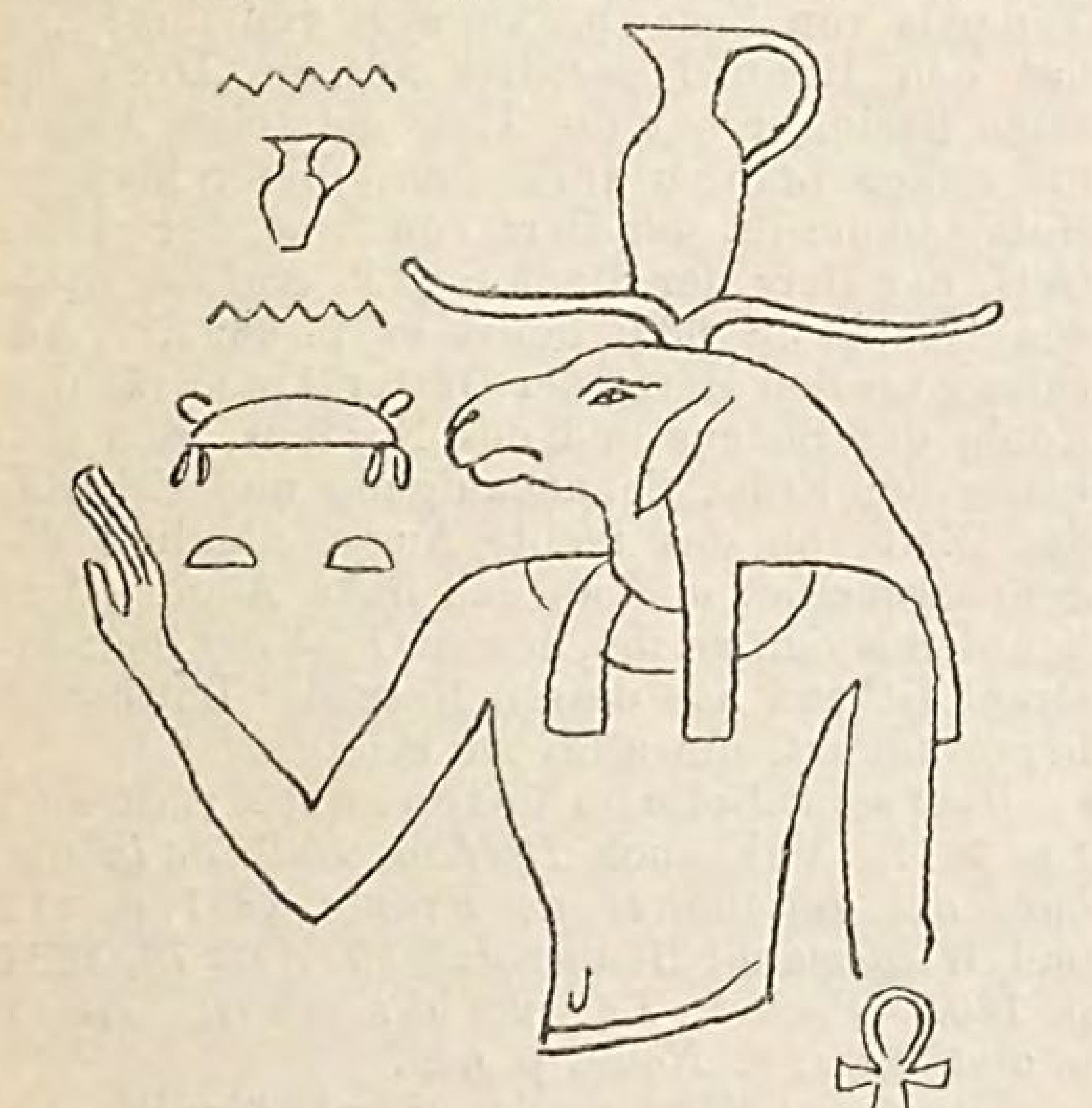
Eine zweite Hauptverehrungsstätte des Chnum war die im 3. oberägyptischen Gau gelegene Stadt Sen, Seni, Latopolis, jetzt Esne, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 720 ff. s. v. *SeN, SeNI Dümichen, Gesch. Ägyptens* p. 55 ff., die auch Pa-Chnum, Wohnung des Chnum genannt wurde, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 583 s. v. *PI-ḫNUM*; vgl. p. 584 s. v. *Ḥa-ḫNUM*, p. 585 s. v. *SA-TǸ SA* (ḫnum). *J. de Rougé, Monn. des nomes de l'Ég., Rev. num.* n. s. 15 p. 9 nr. 1, vgl. *Tôchon* p. 63 erkennt ihn auf Münzen des Nomos Latopolites in einer nackten Gestalt mit Scepter in der L., dem Fisch Latus auf der R. und der Sonnenscheibe zwischen Hörnern auf dem Haupte. Seine Gemahlin war hier die Göttin Nebuu-t, „das All", eine Form der Neit, wie denn Esne auch Pa Neit res „die Stadt der Neit im Südreiche" genannt wurde; und das Kind beider war Kahi oder Ḥi-ka, *Dümichen* p. 57, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 721 f., *Lanzone* p. 351 ff., *D. Mallet, Le culte de Neit à Saïs* p. 133—135. Auch mehrere Örtlichkeiten im Gebiet von Esne hatten Tempel des Chnum, darunter die von *Ptolemäus* 4, 5, 73 erwähnte Stadt Chnubis, deren Zusammenhang mit dem Gotte Chnum ich (*Mythol. Beitr.* 1 p. 61 Anm. 1), unter unrichtiger Ansetzung der Lage, fälschlich gegen *Steuding* (oben 1 Sp. 897) in Abrede gestellt habe, s. *Dümichen* p. 61 f., *Brugsch, Dict. géogr.* p. 712 ff. s. v. *SMeN* u. p. 747 s. v. *Soḥet*.

Auch in Schas-ḥotep, der Metropole des 11. oberägyptischen Gaues, des Hypselites der griechisch-römischen Periode, wurde er verehrt. Der heilige Name dieser Stadt war Pi-chnumu neb schas-ḥotepu „Wohnung des Chnum, des Herrn von Schas-ḥotep", *Brugsch, Dict. géogr.* p. 583. Er wurde dort betrachtet als eine Lokalform des Osiris, als „Chnum ... der herrliche Widder des Osiris in der Stadt Hypselis, der König der Götter", *Brugsch, Rel.* p. 292 f., *Dict. géogr.* p. 795, *Lanzone* p. 961. Münzen des Nomos Hypselites zeigen diesen Widder entweder allein (unter Hadrian), *Tôchon, Rech. sur les méd. des nomes de l'Égypte* p. 100, *J. de Rougé, Monn. des nomes de l'Égypte, Rev. num.* 1874/77 n. s. 15 p. 20 nr. 3 oder (unter Hadrian) auf der Hand einer weiblichen Gottheit (Isis oder Hathor), *Tôchon* p. 98 f., *Feuardent, Ég. anc.* 2 p 302 nr. 3516, *J. de Rougé* a. a. O. p. 20 nr. 1. 2 u. *„Les personnages sur les monn. des nomes", Annuaire de la société franç. de numismatique et d'archéologie* 15 1891 p. 108 (gegen *Fröhner, Le nome sur les monn. d'Ég."* ebenda 14 1890 p. 288). Über seine sonstigen, besonders in Oberägypten und Nubien gelegenen Verehrungsstätten s. *Lanzone* p. 962 bis 966.

In Mittelägypten ist eine Form des Chnum der in Herakleopolis Magna verehrte Her-schef, *Ἀρσαφής*, s. oben s. v. *Har-schafet, Brugsch, Rel.* p. 303—308, *Dict. géogr.* p. 601, *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 205, *Maspero, Rev. de l'hist. des rel.* 19 p. 41 Anm. 1.

In späterer Zeit verschmolz Chnum mit Ra und Amon, *Reinisch* p. 214 ff., *Birch* in *Bonomi and Arundale, Egyptian antiquities in the British Museum* p. 9. 10, *Lepsius, Zeitschr. f. äg. Spr.* 1877 p. 12 f., *Grébaut, Hymne à Amon-Ra.* Paris 1874 p. 134 ff., *Pierret, Le panthéon ég.* p. 9, *Brugsch, Rel.* 290 ff., *V. v. Straufs u. Torney, Der altäg. Götterglaube* 1 p. 368 f., *Wiedemann, Die Rel. der alten Äg.* p. 72. Im

Kuhzimmer des Setigrabes sagt Ra (Z. 85) „seine Seele sei die Seele des Chnum", *v. Straufs* 1 p. 369; Chnum heifst ba n rā die Seele (oder der Widder) des Ra, *Mariette, Dendérah* 4, 83, oder ba ānχ n rā die lebende Seele des Ra, *Brugsch, Dict. géogr.* p. 480, *v. Bergmann, Hierogl. Inschriften gesammelt während einer im Winter 1877/78 unternommenen Reise in Ägypten.* Wien 1879. 4° p. 30 f. Häufig nahm er zu seinen wagerecht vom Kopfe abstehenden Hörnern die nach unten gebogenen des Amon an (s. Fig. 2). Eine alexandrinische Münze des Antoninus Pius (*Zoëga, Numi aeg.* Tab. 22 Fig. 2 p. 394 nr. 446 b) zeigt das Haupt des Sarapis über einem bei einem Altar stehenden Widder, dessen Kopf die Sonnenscheibe über den Hörnern des Chnum und Amon trägt; eine andere alexandrinische Münze des Antoninus Pius (*Zoëga* Tab. 10, 18, p. 174 nr. 98, *Mionnet* 6, 222, 1429, *Feuardent, Ég. ang.* 2, 107, 1608) zeigt das



1) Chnum mit der Henkelvase, welche zur Schreibung seines Namens dient, auf dem Haupte (nach *Lanzone, Diz. di mitol. egiz.* Tav. 337, 3).

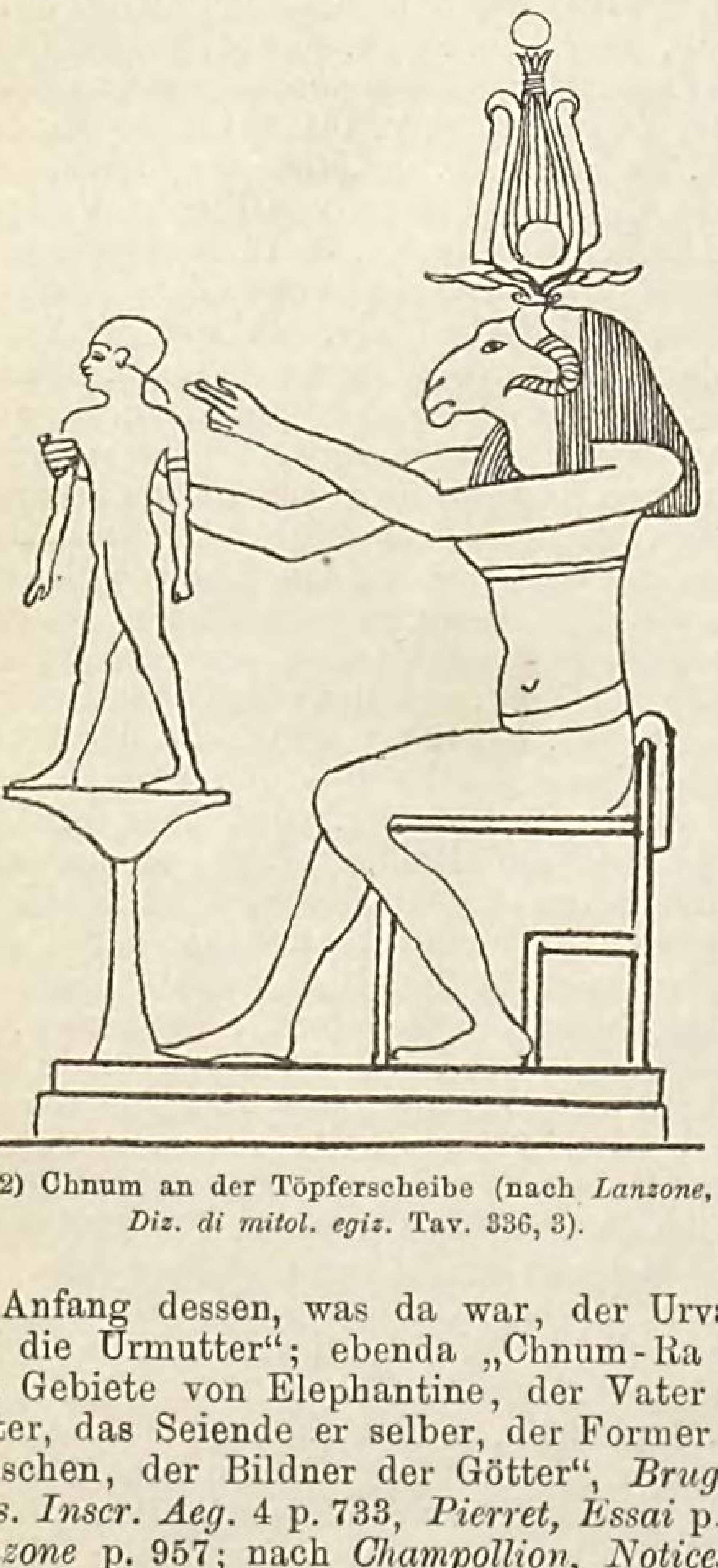
Haupt des Sarapis ausgestattet mit Modius, Strahlenkranz und den Hörnern des Chnum und Amon, also eine Vereinigung der Gottheiten Sarapis-Osiris, Chnum und Amon.

Über die Bedeutung des Wortes Chnum sagt *Dümichen* a. a. O. p. 55 (und nach ihm *Oberziner, Il culto del Sole presso gli antichi orientali* Vol. 1 p. 72 f.): „Das mit dem Zeichen der Henkelvase geschriebene Wort chnum hat in den Inschriften folgende Bedeutungen: ʻmischen — durch Mischung die Substanzen vereinigen — denselben durch Zusammenfügung Gestalt verleihen, formen, bilden — und einen Gegenstand mit etwas erfüllen', von der Gottheit gebraucht, ʻmit Lebensodem versehen'. Diese verschiedenen Bedeutungen des Wortes enthüllen uns das Wesen des Gottes Chnum. Man dachte sich ihn als die in der ewigen Materie wirkende Kraft, als den dieselbe mischenden, sie zu Gestalten formenden und diesen Gebilden Leben gebenden Gott"; und *Brugsch, Hierogl.-Demot. Wörterbuch* 3 p. 1099 verzeichnet als Bedeutung von χnum, χnum, χnemu „der Architekt, der Baumeister, par Exc., der Weltbaumeister, der Bildner"; vgl. *Brugsch, Die Ägyptologie* p. 175, *v. Straufs* 1 p. 370.

Diese seine schöpferische Thätigkeit wird sehr oft bezeugt. Noch *Euseb. de praep. ev.* 3, 11 berichtet von dem *δημιουργὸς, ὃν Κνὴφ οἱ Αἰγύπτιοι προσαγορεύουσιν: τὸν δὲ θεὸν τοῦτον ἐκ τοῦ στόματος προϊέσθαί φασιν* (nach *Lepsius, Über die Götter der 4 Elemente bei den Äg., Abh. d. Berliner Akad.* 1856 p. 191 Anm. 1 ein symbolischer Ausdruck) *ᾠὸν, ἐξ οὗ γεννᾶσθαι θεὸν, ὃν αὐτοὶ προσαγορεύουσι Φθᾶ, οἱ δὲ Ἕλληνες Ἥφαιστον, ἑρμηνεύειν δὲ τὸ ᾠὸν τὸν κόσμον*; vgl. dazu *E. Lefébure, L'oeuf dans la réligion égyptienne, Rev. de l'hist. des religions* 8e année, tome 16 1887 p. 18, *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 374, *E. de Rougé, Notice sommaire des monuments ég.* nouv. éd. 1876 p. 123, *Brugsch, Rel.* p. 161. 291. 298. *Maspero, Catal. du musée ég. de Marseille* p. 129.

Ein Bild des Chnum von Elephantine wird bei *Euseb. de praep. ev.* 3, 12 so beschrieben: *κατὰ δὲ τὴν Ἐλεφαντίνην πόλιν τετίμηται ἄγαλμα, πεπλασμένον μὲν, ἀλλ' ἀνδρείκελον καὶ καθήμενον, κυανοῦν τε τὴν χροιὰν, κεφαλὴν δὲ κριοῦ κεκτημένον, καὶ βασίλειον, κέρατα τράγεια* (Sp. 1256*) *ἔχον, οἷς ἔπεστι κύκλος δισκοειδής, κάθηται δὲ παρακειμένου κεραμείου ἀγγείου, ἐφ' οὗ ἄνθρωπον ἀναπλάσσειν. Δηλοῖ δὲ ἀπὸ μὲν τοῦ κριοῦ πρόσωπον ἔχειν καὶ αἰγὸς κέρατα, τὴν ἐν κριῷ σύνοδον ἡλίου καὶ σελήνης· τὸ δὲ ἐκ κυανοῦ χρῶμα, ὅτι ὑδραγωγὸς ἐν συνόδῳ ἡ σελήνη*; vgl. dazu für den letzten Satz *Brugsch, Rel.* p. 242 f. p. 290 f. An der Töpferscheibe aber stellt ihn die Abbildung (= Fig. 2) bei *Lanzone,* Tav. 336 fig. 3 dar. Ferner in einer Darstellung auf Philae bildet er auf einer Töpferscheibe die Glieder des Osiris mit der Beischrift: „Chnum arbeitet an der Töpferscheibe, er baut die Glieder des Osiris", *Rosellini, Monumenti da culto* 22, *Reinisch* p. 217, *Wiedemann, Herodots 2. Buch* p. 198. In einer Inschrift aus der Zeit des Tiberius wird zu dem bei der Töpferscheibe sitzenden Gott gesagt: „Es wird zu dir gebracht diese Töpferscheibe da auf deinen Wunsch. Es formt darauf deine Majestät die Götter und Menschen. Das ist das Gleichnis für den grofsen Gott als den uranfänglichen Bildner dieser Welt mit seinen Händen", *Brugsch, Rel.* p. 113, *Thes. Inscr. Aeg.* 4 p. 732 f., *v. Straufs* 1 p. 369 f. Auf der Stele des S'hot-pitrî in Boulaq sagt der Verstorbene vom König Amenemhâit III.: „Das ist ein Gott Chnum, welcher formt alle Glieder, ein Schöpfer, welcher hervorbringt die sinnbegabten Wesen", *Maspero, Guide du visiteur au musée de Boulaq* p. 71 f. nr. 127. In Beit-el-Wally heifst Ramses III. „der gute Gott, der Sohn des Chnum, der ihn geformt hat mit seinen eigenen Händen", *Lepsius, Dkm.* 177, a, *Reinisch,* p. 217, *Lauth, Sitzungsber. d. philos.-philol. u. hist. Kl. d. k. b. Ak. d. W. zu München* Jg. 1875. Bd. 2 p. 98. In der märchenhaften Erzählung von den beiden Brüdern (aus der Zeit der 19. Dynastie) verfertigt Chnum auf Befehl des Ra-Harmachis dem jüngeren Bruder

eine Frau, *G. Maspero, Les contes populaires de l'Égypte ancienne* p. 17. Die Inschrift an der Statue des Nesahor im Louvre bezeichnet Chnum als „Schöpfer, Verfertiger der Götter und Menschen, Herr der Gewässer", *E. de Rougé, Notice des monuments exposés dans la galerie d'antiquités ég.* 7ᵉ éd. p. 44 nr. 90. In Dendera heifst er „Verfertiger der Menschen, Urheber der Götter, Vater des Anfangs", *Mariette, Dend.* 2, 37, *Pierret, Essai sur la mythol. ég.* p. 26, *Lanzone* p. 957; in Philae „Urheber dessen was da ist, Schöpfer der Wesen, Anfang der Formen, Vater der Väter, Mutter der Mütter" (*Pierret, Essai* p. 26, *Lanzone* p. 957), oder nach *Brugschs* Übersetzung (*Thes. Inscr. Aeg.* 4 p. 733) „der Geist, die Urkraft, der Urheber dessen, was da ist, der Schöpfer dessen, was da sein wird,



2) Chnum an der Töpferscheibe (nach *Lanzone, Diz. di mitol. egiz.* Tav. 336, 3).

der Anfang dessen, was da war, der Urvater und die Urmutter"; ebenda „Chnum-Ra auf dem Gebiete von Elephantine, der Vater der Götter, das Seiende er selber, der Former der Menschen, der Bildner der Götter", *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 4 p. 733, *Pierret, Essai* p. 26, *Lanzone* p. 957; nach *Champollion, Notices* 1, 682 „Vater der Väter der Götter und der Göttinnen, Herr des Werdens in sich, Urheber des Himmels, der Erde, der Unterwelt, des Wassers und der Berge", *Pierret, Essai* p. 26, *Panth. ég.* p. 9, *Lanzone* p. 957 f., *Mallet, Le culte de Neit à Saïs* p. 203. Zahlreiche derartige Chnum als kosmogonische Gottheit feiernde Inschriften hat *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 4 p. 625—671 besonders aus Esne zusammengestellt. U. a. heifst Chnum in der auf p. 626 mitgeteilten Inschrift D, p. 649 „der, welcher den Himmel gemacht hat, die Erde gegründet, das Wasser hervorkommen liefs, die Berge geschaffen hat, welcher gemacht hat, was da ist und entstehen liefs, was sich zeigt", in Inschrift A auf Seite 651, p. 652 „der Bildner der Sterne, der Schöpfer der Götter, das Seiende selber, der ungeborene, dessen Wesen niemand erkennt, dem niemand voran steht. Das ist ihr Vater, der ihren Leib entstehen liefs. Er hat gebaut die Götter und er hat gemodelt die Göttinnen, er hat erschaffen Mann und Frau, die Vögel, Fische, die wilden Tiere, die zahme Herde und allerlei Gewürm, gleichwie er ihr Vater ist. Er schuf sie am Anfang und sie gingen in ihrer Gesamtheit aus ihm hervor, denn er ist die Neunheit, die das All geschaffen hat und was da ist erzeugt hat. Er hing den Himmel auf, gründete die Erde, machte da das Wasser und schuf die grofse Wasserfläche u. s. w." Die Architrav-Inschrift linker Hand über der Façade des Tempels von Esne (p. 628) sagt von ihm: „Er hat den Himmel gestützt als ein Dach für seine Seele, er hat die Tiefe entstehen lassen um seinen Leib zu verbergen, dieser herliche Gott Chnum-Rā der Herr von Esne, der grofse Gott, der Herr der Stadt Soχt." Auf der Stele von Neapel (S. 632) heifst es p. 669 f.: „Anrufung an den Herrn der Götter Χnum-rā, den König des Südens und des Nordens, den Gebieter der Erde, Sonnenaufgang und Erheller der Welt, an das rechte Auge, nämlich die Sonnenscheibe, und an das linke Auge, nämlich den Mond, an ihn, dessen Geist der Sonnenstrahl ist und aus dessen Nase der Lufthauch hervorkommt, um alles zu beleben."

Über seine Rolle im Totenkult s. *v. Straufs* 1 p. 367 f. Vgl. auch *Devéria, Bull. de la soc. imp. des antiquaires de France* 1857 p. 113 und *Wiedemann, Bonner Jahrbb.* Heft 78, 1884 p. 120. *Pierret, Le livre des morts. Index analytique* s. v. *Noum* p. 629.

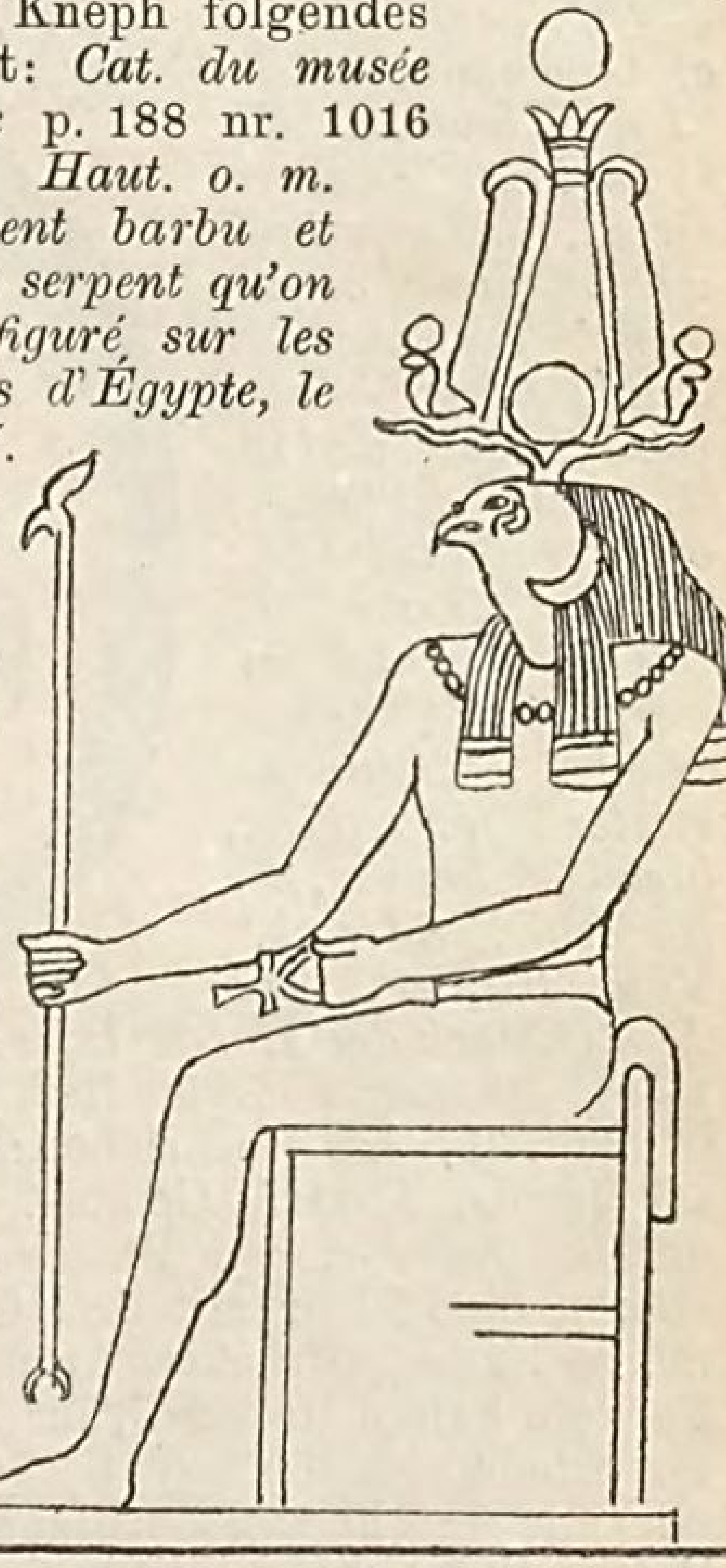
Dargestellt wurde er gewöhnlich als widderköpfiger Mann mit horizontal nach beiden Seiten vom Kopfe abstehenden 'Bocks'-hörnern ([vgl. die Identificierung des Widder- oder Bocksgottes Chnum mit dem Allgott Pan der Orphiker in meinem Aufsatze *Fleckeisens Jahrb.* 1892 S. 472 ff. R.*)], *Lepsius, Ztschr. f. äg. Spr.* 1877 p. 12, *Lanzone* Tav. 337, 1. 2. 4), worüber sich zuweilen der Krug erhebt, welcher dazu dient, seinen Namen zu schreiben (*Lanzone* Tav. 337, 3), zuweilen die Krone Atef (*Lanzone* Tav. 336, 1), zuweilen die Krone, welche gebildet wird aus einem Binsenbündel mit zwei Straufsenfedern zur Seite und einem Discus oben (*Bonomi and Arundale* Pl. 5 Fig. 11, *Pierret, Panth. ég.* p. 10), oder einem Discus oben und unten, *Lanzone* Tav. 336, 3, *Brugsch, Rel.* p. 294, *Reinisch* p. 218 Fig. 26, *Dümichen, Gesch. d. alten Äg.* p. 32, *Ebers, Cicerone durch das alte u. neue Äg.* 2 p. 319; vgl. die Beschreibung

*) Dafs die beiden Widder- oder Bocksgötter Mendes und Chnum, in denen die Griechen ihren Pan erblickten, von den Orphikern und Stoikern zum All-Pan gemacht wurden, habe ich auch in meiner kleinen Abhandlung über Pan als Allgott, die demnächst in der Festschrift zu Ehren *Joh. Overbecks* (Leipzig 1893) erscheinen wird, zu erweisen versucht. Vgl. auch ob. Sp. 1254, 29 ff. [Roscher]

bei *Euseb., Praep. ev.* 3, 11: *τὸν δημιουργὸν, ὃν Κνὴφ οἱ Αἰγύπτιοι προσαγορεύουσιν, ἀνθρωποειδῆ, τὴν δὲ χροιὰν ἐκ κυανοῦ μέλανος ἔχοντα, κρατοῦντα ζώνην* [ich schlage vor zu lesen *ζωὴν*, das Zeichen des Lebens ânχ oder onχ ☥, über welches vgl. *Wiedemann, Die Rel. d. a. Äg.* p. 157f. und *Ebers, Sinnbildliches. Die koptische Kunst und ihre Symbole.* Leipzig 1892 p. 8; s. die Abbildungen des Chnum bei *Lanzone* Tav. 336, 1. 2. 4. 337, 1. 3. 4] *καὶ σκῆπτρον· ἐπὶ δὲ τῆς κεφαλῆς πτερὸν βασίλειον περικείμενον* (s. Fig. 3). Widderköpfig zusammen mit dem sperberköpfigen Horos zeigt ihn eine Bronze der griechischen Periode in Marseille, *G. Maspero, Catalogue du musée égyptien de Marseille* p. 142 nr. 646: „*Hor à tête d'épervier, surmonté du pskhent, et Khnoumou à tête de bélier, surmontée du disque, sont assis entre deux uraeus coiffées l'une du diadème rouge, l'autre du diadème blanc. Un petit homme agenouillé présente un plat chargé de neuf pains qu'il porte à deux bras sur la tête. Le tout posé sur un chapiteau campaniforme.*“ Eine merkwürdige Bronzestatuette beschreibt *G. Maspero, Catalogue du musée égyptien de Marseille* p. 131 nr. 562: „*Khnoumou-panthée. Il a deux têtes; l'une de bélier par devant, l'autre à tête de chacal par derrière. Le phallus, érigé vigoureusement, se termine par une petite tête de bélier; une queue d'épervier pend au dos, deux serpents s'enroulent aux pieds. Ce joli personnage bande un arc et se prépare à décocher une flèche contre les ennemis de son possesseur. — Époque gréco-romaine.*“ Dafs Chnum auch zur Abwehr gegen die schädlichen Einwirkungen böser Mächte verwendet wurde, lehrt die Anrufung an ihn im *Papyrus magique Harris, Chabas, Mélanges égyptologiques* sér. 3. 2, 1873. *Nouv. traduction du pap. mag. Harris* p. 260 Pl. 7 ligne 4:

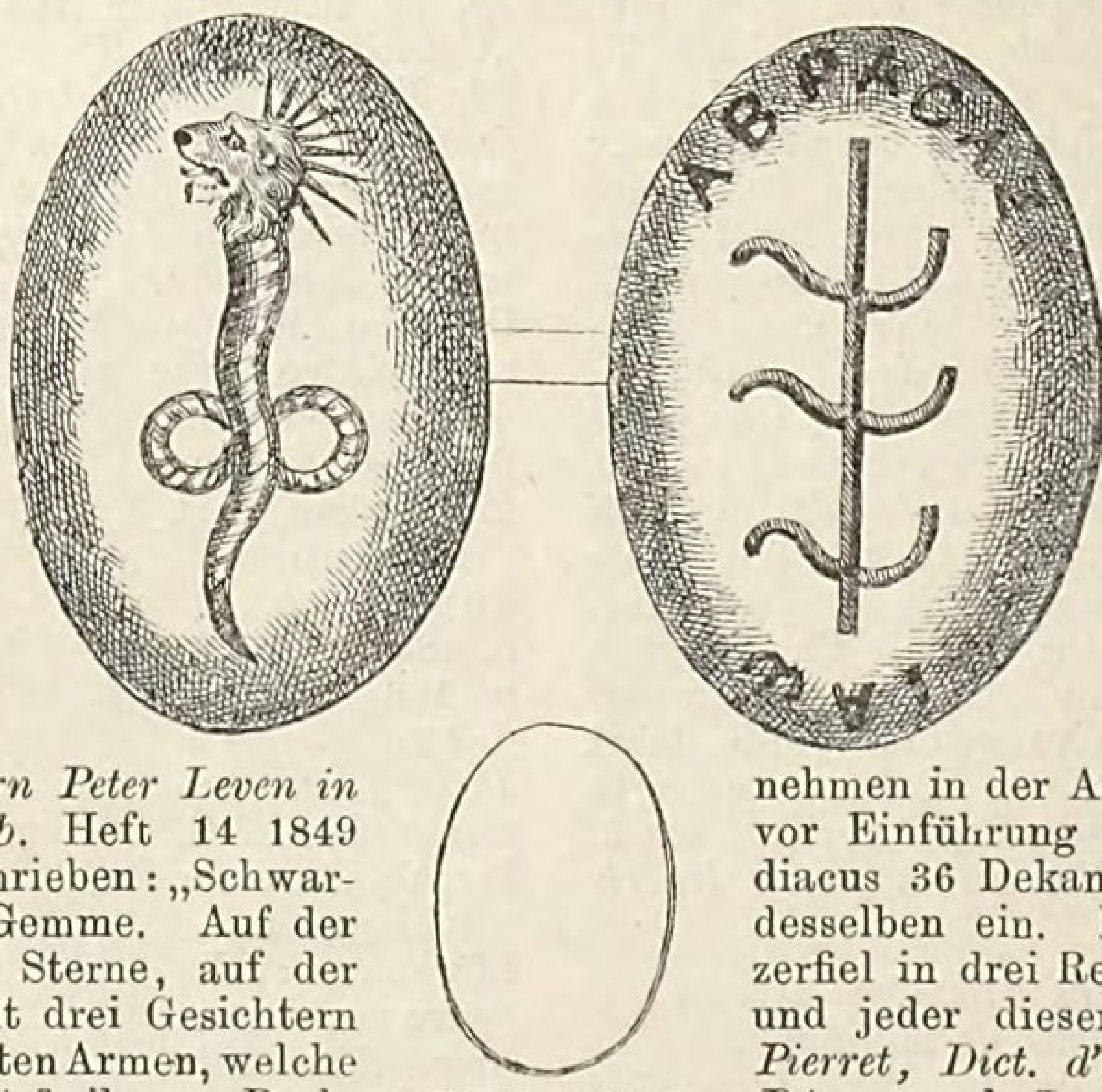
Viens à moi! viens à moi!
O image des millions de millions!
O Noum, fils unique,
Conçu hier, enfanté aujourd'hui!
Celui dont je sais le nom,
Celui qui a soixante-dix-sept yeux,
Celui qui a soixante-dix-sept oreilles,

wozu *Chabas* die Erklärung giebt: *Noum ou Chnumis est Ammon-Soleil dans son rôle de créateur de l'eau. Ses 77 yeux correspondent aux 77 divinités relatées dans l'une des adjurations précédentes; il est conçu le soir et enfanté le matin, par ce qu'il n'est autre que Ra ou le Soleil.* Seltsam sind auch die Gestalten zweier Amulette, wenn anders in ihnen wirklich Chnum zu erkennen sein sollte: *Coll. de M. de Montigny. Pierres gravées.* Paris 1887 p. 44 nr. 576: „*Noum (Chnouphis) ithyphallique coiffé de plumes et debout sur un crocodile. Il a la tête et les jambes d'un bélier, ses bras sont remplacés par des serpents et portent, l'un un flambeau, l'autre une coiffure isiaque. Rs. Lég. magique en six lignes, lettres grecques barbares. Jaspe rouge et noir*“ und *Coll. A. Raifé* p. 97 nr. 702: „*Jaspe vert. L'éon Chnoubis, criocéphale, en gaîne, debout sur un serpent à deux têtes qu'il tient de chaque main par le col. Le champ est semé d'étoiles et de signes cabalistiques. Sur le revers, signes cabalistiques.*“ Mit menschlichem Haupte ist er dargestellt bei *Lanzone* Tav. 336, 2, sperberköpfig mit der Binsenkrone ebenda 336, 4. *Sanchuniathon* bei *Euseb. Praep. ev.* 1, 10 sagt von der Schlange: *Φοίνικες δὲ αὐτὸ ἀγαθὸν δαίμονα καλοῦσιν ὁμοίως καὶ Αἰγύπτιοι Κνὴφ ἐπονομάζουσι, προστιθέασι δὲ αὐτῷ ἱέρακος κεφαλὴν, καὶ διὰ τὸ πρακτικὸν τοῦ ἱέρακος.* Darstellungen einer Schlange mit Sperberkopf kommen unter den ägyptischen Denkmälern vor. *Maspero, Guide du visiteur au musée de Boulaq* p. 184 nr. 2627 verzeichnet eine Bronze „*Uraeus à tête d'épervier, surmonté du disque solaire*“, indessen er erklärt diese Gestalt als „*un des génies de l'enfer, secourable aux bons, terrible aux méchants*“, während er auf Kneph folgendes Denkmal bezieht: *Cat. du musée ég. de Marseille* p. 188 nr. 1016 „*Calcaire blanc. Haut. o. m. 14. Tête de serpent barbu et joufflu. C'est le serpent qu'on voit si souvent figuré sur les pierres gnostiques d'Égypte, le serpent de Kneph*“. Dieselbe Erklärung wie von der sperberköpfigen Schlange giebt er für Uräen mit Löwinnenkopf a. a. O. p. 184 nr. 2628, p. 186 nr. 2652. p. 32f. *Pierret, Panth. ég.* bemerkt hinsichtl. der Abbild. einer Schlange mit Löwenkopf: „*La figure ci-dessus, agrandissement d'un amulette en lapis du Louvre, résume l'équation qu'il y a entre le symbolisme des uraeus et celui de la déesse léontocéphale: les uraeus sévissent et brûlent comme la lumière dont la déesse léontocéphale personnifie l'ardeur et la force.*“ Eine solche aufgerichtete, löwenköpfige, meist mit Strahlen um das Haupt versehene Schlange findet sich nun mit der Beischrift: ΧΝΟΥΒΙϹ, ΧΝΟΥΦΙϹ, ΧΝΟΥΜΙϹ u. ä. auf zahlreichen s. g. gnostischen Gemmen. Ich habe *Mythol. Beitr.* 1 p. 61 ff. Anm. 1 eine grofse Anzahl derselben zusammengestellt. Eine findet man bei *Athanasius Kircherus, Arithmologia sive de abditis numerorum mysteriis.* Romae 1665. 4°. p. 200 fig. 13; eine andere bei *Fabretti, Inscr. ant. quae in aedibus paternis asservantur* p. 535. Mehrere bildet ab *Hammer, Mysterium Baphometis revelatum, Mines de l'Orient.* Tom. 6. Vienne 1818. 2°. Pl. 4, 1—4. Eine Gemme aus Cumae mit



3) Chnum sperberköpfig (nach *Lanzone, Diz. di mitol. egiz.* tav. 336, 4).

der löwenköpfigen Schlange im Obv. und der Aufschrift XNOYMC oder nach der Abbildung XNOYMЄ d. i. wohl XNOYMЄ im Rev. wird behandelt in der Schrift: „*Su la figura e l'iscrizione egiziana incise in uno smeraldo antico lettera di Bernardo Quaranta al . . . Teodoro Monticelli.*" Napoli 1826 4°, und der Verfasser erwähnt (p. 4 Note 1), dafs „*infinite gemme di questa specie si trovano dappertutto e nelle provincie di Napoli ed in quelle della Sicilia*". Eine Gemme aus dem Besitz des *Viscount Strangford* (s. Fig. 4) teilt mit *R. Walsh, An essay on ancient coins, medals, and gems, as illustrating the progress of Christianity in the early ages.* London 1828 p. 38—45 Fig. 2. Im *British Museum. A guide to the first and second egyptian rooms* 1874 wird verzeichnet p. 115 G. 17: „*Sard; oval. The lion-headed, radiated serpent of Chnoumis, with the inscription in Hebrew, 'I am Chnoumis, the eternal Sun'; and in Greek, 'the overthrower of giants or demons'; the name Iao and another Gnostic words*" und p. 116, G. 260: „*Plasma; oval: radiated lion-headed snake of Chnoümis, and inscription, 'Chnumis, Nabis, Biennous, ewater for thirst, bread for hunger, fire for cold', in Greek.*" Von *Fiedler, Die Daktyliothek des Herrn Peter Leven in Köln, Bonner Jahrbb.* Heft 14 1849 p. 22 nr. 35 wird beschrieben: „Schwarzer Jaspis, Abraxas-Gemme. Auf der unteren Seite sieben Sterne, auf der oberen eine Figur mit drei Gesichtern und sechs ausgestreckten Armen, welche Fackeln halten [Hekate], ihr zur Rechten erhebt sich der ägyptische Chnuphi oder die Agathodämonschlange, auf der linken Seite steht der kleine Harpokrates mit dem Füllhorn, den Zeigefinger der R. an den Mund haltend"; genau dieselbe Darstellung wird verzeichnet auf einem Hämatit der ehemaligen Sammlung des Herrn *Magnan de la Roquette* von *Lajard, Mém. sur un basrelief mithriaque qui a été découvert à Vienne (Isère), Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* tome 15, 2° partie 1845 p. 256 Note 1. Häufig erscheint diese löwenköpfige Schlange auch auf den oben 2 Sp. 465 ff. besprochenen Gemmen mit der Aufschrift OPΩPIOYΘ; über das Vorkommen der Schlange mit Strahlenkranz oder Nimbus und angeblichem Löwenhaupt auf den Münzen niedermösischer und thrakischer Städte s. *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 61 ff. — *Jablonski, Panth. Aeg.* Lib. 1 c. 4 p. 89 sah in den in Rede stehenden Gemmen Denkmäler der Gnostiker und meinte, unter der Schlange sei Christus zu verstehen. Auch *Leemans* zu *Horapollo Hierogl.* 1, 64 p. 293, *Quaranta, Cavedoni, Dichiarazione di due antiche gemme incise provenienti dalle parti di Reggio l'una ortodossa e l'altra gnostica.* Modena 1852 p. 9, *Stephani, Nimbus und Strahlenkranz* p. 88 f. denken an Erzeugnisse der Gnostiker. *J. Henry Middleton, The engraved gems of classical times with a catalogue of the gems in the Fitzwilliam Museum,* Cambridge 1891 p. XXII nr. 106 sagt über eine von ihm so beschriebene derartige Gemme: „*Gnostic scarabaeoid on green plasma: on the front the late Egyptian sun-god Chnubis, represented as a serpent with lion's head surrounded by rays of light. On the back is the hieroglyphic* ⳽ *surrounded by the legend* XNΩVBIC": „*The whole is a common type of Egyptian gem during the Roman Gnostic period, 3rd and 4th centuries A. D. The name of this deity is written variously as* XNOYΦIΣ, XNOYMIΣ *and* KNHΦ*: he appears to be a late development of the early Egyptian deity Chnemu, the World-Creator or Moulder. . . . with the Gnostics he was a form of Hor-Apollo the Demiurgos or Spirit which pervades the universe.*" In Wirklichkeit ist der Chnumis dieser Gemmen nicht der alte kosmogonische Gott Chnum, sondern vielmehr eine ägyptische Dekangottheit. Nach *Brugsch, Die Ägyptol.* p. 317, 399 und *Wiedemann, Die Rel. d. alt. Äg.* p. 147 nehmen in der Astronomie der Ägypter vor Einführung des griechischen Zodiacus 36 Dekansternbilder die Stelle desselben ein. Der ägyptische Monat zerfiel in drei Reihen von je 10 Tagen und jeder dieser Reihen stand nach *Pierret, Dict. d'arch. ég.* p. 171 s. v. *Décans;* vgl. *Lepsius, Die Chronol. der Äg.* p. 97 ein Dekan vor. Der menschliche Körper zerfiel in 36 Teile und jedem dieser Teile stand ein Dekansternbild vor, *Wiedemann* p. 147. Die Namen der ägyptischen Dekane gingen in die astrologischen Schriften der Griechen über. Begonnen vom Zeichen des Widders als der κεφαλὴ τοῦ κόσμου finden sie sich bei *Hephästion von Theben* περὶ καταρχῶν, dessen Text vor kurzem von *A. Engelbrecht, Hephästion von Theben u. sein astrolog. Compendium.* Wien 1887 p. 63 ff. herausgegeben ist, nachdem schon *Salmasius, De annis climactericis* gelegentlich Auszüge daraus gegeben hatte, sowie in dem von *Pitra* im 5. Bande seiner *Analecta sacra et classica spicilegio Solesmensi parata* Abt. 2 p. 284 ff. edierten s. g. heiligen Buche des Hermes an Asklepios zu je drei an die 12 Zeichen des Zodiacus verteilt. Nach *Hephästion* p. 52 sind die 3 Dekane des vierten Tierkreis-Zeichens, des Krebses: σωθὶς ὁ πρῶτος, σὶτ ὁ δεύτερος, χνουμὶς ὁ τρίτος, die 3 Dekane des fünften Zeichens, des Löwen (p. 54): χαρχνοῦμις ὁ πρῶτος, ἤπη ὁ δεύτερος, φούπη ὁ τρίτος; nach



4) Die löwenköpfige Chnuphis-Schlange, Chrysopras (nach *Walsh, An essay on ancient coins etc.* Pl. 2).

Pseudo-Hermes p. 287 ist dem entsprechend der 10. Dekan *Σωθείρ*, der 11. *Οὐφισίτ* (im Viennensis *Οὐδρισίτ*), der 12. *Χνοῦφ* (Vienn. *Κνουφόβ*), der 13. *Χνοῦμος* (Vienn. *Χνουμίτης*, am Rand *Χνουμιπίς*), der 14. *Ἰπί*, der 15. *Φάτιτι*. Die Namen des Doppeldekans *Κνουμε* und *ϧρακνουμ* lesen wir auf einem ägyptischen in griechischer Sprache abgefafsten Horoskop, welches *Goodwin* in *Chabas' Mélanges égyptologiques* Sér. 2 1864 p. 294—306 mitgeteilt hat, p. 303—304, Pl. 3 l. 35. ΧΡΑΧΝΟΥΒΙϹ finden wir auf einer Gemme bei *Raspe* nr. 556, *Kopp, Palaeogr. crit.* 3 p. 257 § 213, p. 387 § 330. In den ägyptischen Denkmälern entsprechen den 6 erwähnten Dekannamen die 6 Namen, welche *Lepsius, Chronol.* p. 71 (wonach *E. de Rougé, Rev. arch.* 6 1849/50 p. 533) liest: Suti; Sit; Knemut und Knem; Cher-Knemut und Cher-Knem; He-tet; Pehutet; *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* Abt. 1. *Astron. u. astrol. Inschriften der altäg. Denkmäler.* Leipzig 1883 4° p. 156 (nach jüngeren ägyptischen Listen): sopdet oder sati; s̔eta, s̔et, s̔it; knum; χar-knum; ḥā-t'et; *Brugsch, Die Ägyptologie* p. 340: Sopde oder Sotï; Sit; Knum; Ḥar-Knum; Ḥêc-dêt; Phu-dêt. In älteren Dekanlisten steht an Stelle des Sternbildes šit, šeϑu, šiϑu („die Schildkröte, die beiden Schildkröten") der Dekan Tpā Kenmut, *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 113, 155, 172; und Knum und χar-knum führen in ihnen den Namen Kenmut und χr-χpd-kenmut; auch lassen zwei dieser älteren Listen χr-χpd-kenmut vor Kenmut vorangehen, *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 155. Tpā bedeutet nach *Brugsch*: „Kopf, Spitze, oberster Teil, im Gegensatz zu dem χer-χepϑ genannten Körperteil, wahrscheinlich die Nabelgegend des Bauches bezeichnend", *Brugsch* a. a. O. p. 153. Offenbar bildeten ursprünglich Tpā Kenmut, χr-χpd-kenmut und Kenmut zusammen ein Sternbild, *Brugsch* a. a. O. Von den Dekanen *χνουμίς* und *χαρχνούμις* *(Hephästion)* = *Χνοῦφ* und *Χνοῦμος* *(Pseudo-Hermes)* erfahren wir nun durch *Hephästion* in dem Kapitel *περὶ τῆς τῶν δωδεκατημορίων ὀνομασίας τε καὶ δυνάμεως* p. 52 folgendes: *Τὸ δὲ τοῦ Καρκίνου δωδεκατημόριον, ὃ εἰς στῆθος καὶ πλευρὰς* [sc. *τοῦ κόσμου*] *παραλαμβάνεται, ἔστιν οἶκος Σελήνης . . . οἱ δὲ τρεῖς αὐτοῦ δεκανοὶ σωθὶς ὁ πρῶτος, σὶτ ὁ δεύτερος, χνουμὶς ὁ τρίτος*, und von dem unter *χνουμίς* geborenen p. 53 *ὁ δὲ ἐπὶ τοῦ τρίτου* [sc. *δεκανοῦ*] *γεννώμενος ἔσται φρόνιμος καὶ τραφήσεται ἀγεννῶς καὶ διαστήσει τοὺς γονεῖς θανάτῳ καὶ μειώσει τὰ πατρῷα καὶ ἔσται φιλόφιλος καὶ κακοπαθήσει ἐπὶ τῆς νεότητος. ἐν δὲ τοῖς κατὰ γυναῖκας ψόγους ἕξει καὶ ἐν στρατιωτικῇ πράξει διαζήσει καὶ λήψει σιδήρου πεῖραν καὶ ἐσχάτου ἀγαθοῦ τεύξεται· τὰ δὲ σημεῖα αὐτοῦ μέση ἡλικία, εὐτραφής, λιπαρός, ξανθός, λευκός, αἱ ὀφρύες μεγάλαι, τὰ στήθη πλατέα, προγάστωρ ἔσται, πόνους ἕξει περὶ τὰ σπλάγχνα· εἰσὶ δὲ οἱ κλιμακτῆρες ἔτος δ', ζ', ιβ', κδ', λγ', μθ', ξγ', ξθ', οβ', πϛ'. μὴ λανθανέτω δέ, ὡς εἰκότως εἰς φυλακτήριον τοῦ στομάχου παραδέχονται τὸν χνουμὶν ὡς κύριον ὄντα τοῦ στήθους τοῦ κόσμου, καθὼς ἡ διαίρεσις τῶν ζῳδίων περιέχει*; und p. 53: *Τὸ δὲ τοῦ Λέοντος δωδεκατημόριον, ὅπερ εἰς καρδίαν καὶ τὰ περὶ αὐτὴν κατανοεῖται, ἔστιν οἶκος Ἡλίου. . .*, p. 54: *οἱ δὲ δεκανοὶ αὐτοῦ τρεῖς· χαρχνούμις ὁ πρῶτος, ἤπη ὁ δεύτερος, φούπη ὁ τρίτος· ὁ γεννώμενος οὖν ἐπὶ τοῦ πρώτου ὑπὸ ὄχλων δορυφορεῖται καὶ ἀκουσθήσεται καὶ ἔσται ὀξὺς καὶ ἀκαταφρόνητος, εὐεργετῶν τοὺς ὑποτασσομένους καὶ πολλοὺς σκεπάσει καὶ κτήσεται, εὐεπίψογος δὲ διὰ γυναῖκα· τὰ δὲ σημεῖα αὐτοῦ εὐμήκης τὴν ἡλικίαν, τὸ πρόσωπον ὡραῖος, ἐρυθρός, οἱ ὀφθαλμοὶ μεγάλοι, εὔρινος, αἱ κνῆμαι λεπταί, πόνος ἔσται περὶ τὴν πόδα καὶ ἐμπνευμάτωσις αὐτῷ ἔσται· οἱ δὲ τοῦ θεοῦ κλιμακτῆρες ἔτος α', ια', κγ', λβ', μϛ', νζ', ξθ', οβ', οδ', πη'*; und durch *Pseudo-Hermes* p. 287: *Δωδέκατος δεκανός. Οὗτος ὄνομα ἔχει Χνοῦφ, μορφὴν δὲ πρόσωπον δυῶν γυναικῶν ἀποστραμμένων ἀλλήλων, ὧν τὸ ἓν περικείμενον πίλιον, τὸ δὲ ἄλλο βασίλειον. Ἐφ' ἑνὸς τραχήλου περιβέβληται δὲ καὶ δράκοντες, τὸ δὲ ὅλον ἐστὶν στηθαρόν, ἐπὶ βάσεως ἐπικείμενον. Κυριεύει δὲ τοῦ σπληνός. Γλύψον οὖν τοῦτον ἐν λίθῳ ἀχάτῃ καὶ ὑποθεὶς βοτάνην σφαιρῖτιν, κατακλεῖσον ἐν ᾧ βούλει, καὶ φόρει μακάριον βοήθημα. Τρισδέκατος δεκανός, λέοντος πρῶτος. Οὗτος ὄνομα ἔχει Χνοῦμος, μορφὴν δὲ λεοντοπρόσωπον, ἀκτῖνας ἔχων ἡλιακάς, τὸ δὲ ὅλον σῶμα ὄφεως πυροειδοῦς, ἄνω ἀνατετραμμένον. Κυριεύει δὲ τῶν γενομένων παθῶν περὶ τὴν καρδίαν. Γλύψον οὖν τοῦτον ἐν λίθῳ ἀχάτῃ, καὶ ὑποθεὶς βοτάνην λεοντοπόδην, κατακλεῖσον ἐν ᾧ βούλει, καὶ φόρει, ἀπεχόμενος ᾠῶν στρουθῶν.* Deutlich wird hier *Χνοῦμος* genau entsprechend der Gestalt der zahlreichen Gemmen mit Chnubis-Darstellungen beschrieben. Es kann demnach kein Zweifel sein, dafs dieselben nicht als Denkmäler gnostischer Sekten, sondern einfach als (heidnische) Amulette anzusehen sind. Aufserdem nennt *Celsus* bei *Origenes* 8 p. 416 unter den Vorstehern der 36 Teile des Körpers, welche den ihnen untergeordneten Körperteil auf Anrufung hin heilen, den *χνουμην* und *χναχνουμην*, worin wir sofort die beiden Dekannamen *χνουμίς* und *χαρχνούμις* wiedererkennen. Ähnlich wie unter dem Namen des Hermes ging unter dem eines ägyptischen Königs Nechepso eine Schrift über die Einflüsse der Dekane auf die Krankheiten des Körpers, *Firmicus Mat.* l. 4 c. 16, *E. Riefs, Nechepsonis et Petosiridis fragmenta, Philologus* Suppltbd. 6 p. 379, 28: *Sic et Necepso, Aegypti iustissimus imperator, optimus quoque astronomus per ipsos decanos omnia vitia valetudines collegit, ostendens, quam valetudinem quis decanus efficeret, quia una natura ab alia vincitur unusque deus ab altero.* Aus dieser Schrift erwähnt *Galenus* *περὶ τῆς τῶν ἁπλῶν φαρμάκων κράσεως* l. 10, 18, tom. 12 p. 207 ed. *Kühn, Riefs* a. a. O. 29 das uns beschäftigende Amulett: *Ἐντιθέασι δὲ καὶ δακτυλίῳ αὐτὸν* [sc. *τὸν ἴασπιν*] *ἔνιοι καὶ γλύφουσιν ἐν αὐτῷ τὸν τὰς ἀκτῖνας ἔχοντα δράκοντα, καθάπερ καὶ ὁ βασιλεὺς Νεχεψὼς ἔγραψεν ἐν τῇ τεσσαρεσκαιδεκάτῃ βίβλῳ*; ebenso *Aëtius Tetrab.* 1 serm. 2 c. 36: *quidam annulis iaspidem viridem includunt et draconem radios habentem in ipsa sculpunt ex praecepto Necepsi regis, qui prosit ventriculo.* Auch *Marcellus* 20, 98, *Ric. Heim, De rebus magicis Marcelli me-*

dici in *Schedae philologae Hermanno Usener a sodalibus seminarii regii Bonnensis oblatae.* Bonn 1891 p. 125 kennt dieses Amulett: *Ad stomachi dolorem remedium physicum sic: in iaspide exculpe draconem radiatum, ut hxbeat septem radios et claude auro et utere in collo.* Die Aufschriften verschiedener Gemmen mit der löwenköpfigen Schlange (wie ΦΥΛΑΖΟΝ ΥΓΕΙΗ CΤΟΜΑΧΟΝ ΠΡΟΚΛΟΥ; ΓΕΙΓΑΝΤΟΠΛΙΚΤΑ · ΒΑΡΟ|ΨΗΛ · COPI · ΟΡΜΟ|ΑΠΑΛΑΞΟΝ ΤΟ|ΠΕΡΙ · ΤΟ · CΤΟΜΑΧΟΝ · ΠΑΘΟC · |ΤΟΥ · ΠΑCΧΟΝΤΟC, *Drexler, Myth. Beitr.* 1 p. 64 Anm. 1 zu p. 61) bestätigen die Angaben der Autoren über die medizinische Kraft, welche man diesem Amulett beilegte. Auch die Aufschriften ΓΕΙΓΑΝΤΟΠΛΙΚΤΑ, ΓΙΓΑΝΤΟΡΗΚΤΑ, ΓΙΓΑΝΤΟΛΕΤΙΡΑ verschiedener dieser Steine erklären sich leicht, wenn wir uns erinnern an den nicht auf Ägypten (*Ebers, Ztschr. f. äg. Spr.* 1873 p. 45, *Maspero, Gesch. d. morgenländ. Völker im Altertum* p. 81) beschränkten, sondern über die ganze Welt verbreiteten Aberglauben, welcher die Krankheiten den Einflüssen böser Dämonen zuschreibt; vgl. z. B. *Ric. Heim, Incantamenta magica Graeca Latina.* Lipsiae 1892 [= *Jahrbb. f. kl. Phil.* Suppltbd. 19 p. 465—492] p. 476 ff. *Evocationes morborum. Sorlin Dorigny, Phylactère alexandrin contre les épistaxis, Revue des études grecques* 4, 1891 p. 287—296, bes. p. 295 und *Schlumberger, Amulettes byzantins anciens destinés à combattre les maléfices et maladies, Rev. des étud. gr.* 5, 1892 p. 73—93, bes. p. 74 (der Krankheitsdämon als niedergestreckte Frau dargestellt). *V. Fossel, Volksmedicin und medicinischer Aberglaube in Steiermark* 2. Aufl. Graz 1886 p. 9. *M. Hoefler, Volksmedicin u. Aberglaube in Oberbayerns Gegenwart u. Vergangenheit.* München 1888 p. 1f. *Grimm, Deutsche Mythol.* 2[4] p. 965 ff. *Mannhardt, Der Baumkultus der Germanen,* Register p. 632 s. v. *Krankheiten, Kuhn, Indische u. germanische Segenssprüche, Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 13 p. 72, p. 118 ff. *Fr. S. Kraufs, Volksglaube u. relig. Brauch der Südslaven* p. 39, 41. *H. v. Wlislocki, Aus dem inneren Leben der Zigeuner.* Berlin 1892 p. 4 ff.. *Bastian, Völkerstämme am Brahmaputra* p. 73. *Bastian, Die Völker des östl. Asiens* 2 p. 103, 418; 3 p. 269 ff. *B. Hagen, Beiträge zur Kenntnis der Battareligion, Tijdschrift voor indische taal-, land- en volkenkunde* Bd. 28 p. 531. 541. *J. Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten* Heft 3. *Reste arabisch. Heidentums* p. 140; 143 Anm. 3. *W. Schneider, Die Religion d. afrik. Naturvölker* p. 116. 125. 131 ff. 137 f. 145. 148 f. 158 ff. 234. *Tylor, Die Anfänge der Kultur* Sachregister 2 p. 459 s. v. *Dämonen,* p. 464 s. v. *Krankheit. Pettigrew, On superstitions connected with the history and practice of medicine and surgery.* London 1854 p. 65 u. a. m.

Manche Einzelheiten dieser Gemmen erklären sich durch Vergleichung mit den ägyptischen Denkmälern. Beispielsweise wird das Zodiakalzeichen des Krebses bei den Ägyptern durch das Bild eines Käfers ausgedrückt, *Brugsch, Die Ägyptologie* p. 346. *Χνουμίς* ist nach *Hephästion* der 3. Dekan des Krebses. Eine Gemme bei *Matter, Hist. crit. du gnosticisme* Pl. 2 B Fig. 2 zeigt auf der einen Seite das Bild des Käfers mit der Umschrift ΘΩ ΧΝΟΥΦΙ, auf der anderen die löwenköpfige Schlange mit Strahlenkranz, umgeben von 7 Sternen. Ferner, unendlich häufig tritt auf den Chnubisgemmen ein Zeichen auf, welches man mit 3 lateinischen S, die von einer Linie in der Mitte geschnitten werden — trois S barrés nennen es *Fröhner, Coll. de Montigny, Pierres gravées.* Paris 1887 p. 42 nr. 565, p. 43 nr. 568. 571, p. 44 nr. 577 und *Chabouillet, Descr. des antiquités et objets d'art composant le cab. de M. Louis Fould.* Paris 1861 2° p. 53 nr. 1120 — vergleichen kann (s. Fig. 4). *Ric. Heim, Incantamenta magica Graeca Latina* p. 480 Anm. 3, welcher dieses Zeichen in der Beschreibung des *Marcellus* 24, 7: *in lapide iaspide Phrygia aerizusa si nota infra scripta insculpta fuerit id est 555, et collo dolentis latus fuerit suspensus, mire proderit* erkennt, schreibt es den Gnostikern zu. Dies ist weiter nichts als eine den Ägyptern entlehnte Darstellung des Chnubis. In Edfu und Dendera ist die Dekadengottheit Knum dargestellt als eine aufrecht stehende Schlange, welche von 3 wagerecht liegenden Schlangen geschnitten wird, *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 18 nr. 1, p. 24 nr. 1. *Letronne, Oeuvres choisies.* 2[e] sér. tom. 2 Pl. 2. Offenbar auf ägyptische Einflüsse geht auch die Wahl der Steine, auf welche die Dekane zu gravieren sind, zurück. Von *Pseudo-Hermes* wird genau bei jedem Dekan die Steinart für das anzufertigende Amulett angegeben. In Dendera werden den einzelnen Dekaden bestimmte Metall- und Mineraliennamen beigeschrieben, *Brugsch, Thes. Inscr. Aeg.* 1 p. 17 ff. Für die Dekade Knum ist es das Mineral ḫemag, was *Brugsch* p. 24 und *Lepsius, Metalle* p. 57 Anm. 3 mit roter Jaspis übersetzen, während *Frederick C. H. Wendel, Über die in altägyptischen Texten erwähnten Bau- und Edelsteine.* Leipzig 1888 p. 107—109 darin lieber den Amethyst erkennen möchte. Grünen Jaspis fordert *Nechepso,* Jaspis ohne nähere Bezeichnung der Farbe *Marcellus,* Achat *Pseudo-Hermes* für das Chnubis-Amulett. Vgl. Kamephis. [Drexler.]

Koalemos (*Κοάλεμος*), der Gott der Dummheit, *Aristoph. equ.* 221; s. *Kock* z. d. St. [Höfer.]

Κόβαλοι, ungestaltete, neckische und possenhafte Kobolde oder Dämonen aus der späteren bakchischen Schar, zu der Gattung der Satyrn gehörig, *Harpokrat.* s. v. *Schol. Aristoph. Plut.* 279. *Natal. Com. Myth.* 5, 13 p. 485. *Lobeck, De Cob. et Cercop.* 1820. *Aglaoph.* 2, 1296. 1308—1329. *Preller, Griech. Myth.* 1, 600, 1. Vgl. Kerkopen. [Stoll.]

Kobis (*Κῶβις*), Sohn des Kyknos, samt seinem Bruder Korianos und seiner Schwester Glauke von den Griechen als Geisel mitgeführt; *Dictys* 2, 13. Bei *Joh. Malal.* p. 125 werden als Kinder des Kyknos *Κώβης, Κόκαρκος, Γλαύκη* genannt; vgl. *Dederich, Dictys* p. 408; nach *Tzetz. proleg. alleg. Iliad.* 876 heifsen sie *Κόμος* und *Κόκαρτος* und werden von Diomedes getötet; ihre Schwester Glauke heifst nach *Tzetz.* a. a. O. auch Laodike. [Höfer.]

Kodone (*Κωδώνη*), 1) Arkaderin, Tochter des Aineias, Schwester der Anthēmōne, *Agathyllos* b. *Dionys. A. R.* 1, 49. [*Robert*, *Arch. Ztg.* 37, 24 f. R.] — 2) Eine Mänade, *Nonn. Dion.* 30, 213. [Stoll.]

Kodros (*Κόδρος*), Sohn des Melanthos (*Pausan.* 7, 25, 2), der letzte König von Athen, Vater des Androklos, des Gründers von Ephesos, *Pherekyd.* b. *Strab.* 14, 632, des Neleus, des Gründers von Milet, *Herod.* 9, 97. *Aelian. v. hist.* 8, 5. *Hellan.* b. *Harpocr.* s. v. *Ἐρυθραῖοι*, des Nauklos, *Strab.* 14, 633, des Kydrelos, *Strabo* a. a. O. und des Knopos, *Strabo* a. a. O. Der Ort, wo er von den Peloponnesiern getötet worden war, wurde noch später gezeigt, *Pausan.* 1, 19, 5. [Vgl. auch die das Heiligtum des Kodros, des Neleus und der Basile betreffende Inschrift v. J. 418 v. Chr., die *Kumanudis* in der *Ἐφημ.* veröffentlicht hat: *Arch. Ztg.* 1885 S. 162 f. *E. Curtius*, *Sitzgsber. d. Berl. Ak.* 1885 S. 437 ff. Roscher.] Seine Statue wird bei *Pausan.* 10, 10, 1 erwähnt. Eine Grabinschrift auf Kodros s. in der *Arch. Ztg.* 24 1866 S. 183*. *Kaibel* 1083, eine Weihinschrift auf einer Granitschale *Arch. Ztg.* 4 S. 246. [Vgl. auch die schöne Abbildung auf der Kodrosschale in Bologna *Baumeister, Denkm.* nr. 2148 p. 1999. Höfer.] [Weiteres über Kodros, namentlich über das Sagenhafte in seiner Geschichte, bei *Busolt, Griech. Gesch.* 1 S. 72, 3 u. S. 400 f. S. auch *Töpffer, Att. Gen.* 229 ff. *Wilamowitz, Aus Kydathen* 99. Roscher.] [*E. Braun, Die Schale des Kodros.* Gotha 1843. 2°. Drexler.] [Lorentz.]

Kogamis, Flufsgott, kenntlich gemacht durch die Beischrift ΚΟΓΑΜΙϹ, auf einer autonomen Münze von Philadelpheia Lydiae, *Loebbecke, Zeitschr. f. Num.* 15 1887 p. 48. [Drexler.]

Koia (*Κοία*), Amazone, *Steph. Byz.* v. *Θιβαΐς*; vgl. *Kynna.* [Klügmann.]

Koiantis (*Κοιαντίς*), d. i. Tochter des Koios, heifst L e t o *Orph. hymn.* 34 (35), 2. *Schol. Kallim. hymn.* 4, 50; sie wird auch genannt K o i e ï s (*Κοιηίς*) *Kallim. hymn.* 4, 150 und *schol.* oder Koiogenes (*Κοιογενής*); *Pindar* bei *Strabo* 10, 485 = *frgm.* 88 (58), 2. [Höfer.]

Koinia (*Κοινία*), Amazone, *Steph. Byz.* v. *Θιβαΐς*; vgl. *Kynna.* [Klügmann.]

Koinos Theos (*Κοινὸς θεός*), eine Inschrift aus Gasr Mezuar in Nordafrika ist dem *Κοινῷ Θεῷ* geweiht, *Ephem. epigr.* 5 (1884), 463; vgl. den *κοινὸς θεὸς Πατρῷος Ἀπόλλων* in Rhodiapolis, *Petersen-Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis* p. 103 nr. 2 B; p. 104 nr. 3 F. Thanatos heifst *κοινὸς δαίμων* *C. I. G.* 3, 4137; zu *κοινὸς Ἑρμῆς* s. Bd. 1 Sp. 2381 Z. 20 ff. und *Arist. rhet.* 2, 26. *Diod. Sic.* 5, 75. *Lukian. nav.* 12. *Plut. philos. cum princ.* 2. [Höfer.]

Koiogenes (-geneia) = K o i a n t i s (s. d.).

Koios (*Κοῖος*, lat. Coeus), Sohn des Uranos und der Gaia, einer der Titanen, zeugte mit Phoibe die Leto und Asteria, *Hes. Theog.* 134. 404 ff. *Apollod.* 1, 1, 3. *Diod.* 5, 66. 67. *Orph. fr.* 8, 26 (*Lob. Agl.* 1, 505). *Hyg. praef.* p. 29 *Bunte. Schol. Il.* 14, 274. *Tzetz. L.* 1175. *Paus.* 4, 33, 6. *Hom. H. in Ap. Del.* 62. *Ap. Rh.* 2, 710. *Ov. Met.* 6, 185. Unter den Giganten wird er aufgeführt *Hyg. praef.* p. 27 *B. Verg. Ge.* 1, 279. *Aen.* 4, 179 u. *Serv.* z. d. St. *Serv. V. Aen.* 10, 565. *Propert.* 2, 1, 39. Über Ableitung und Bedeutung des Wortes sind die Meinungen sehr verschieden: *Cornut. c.* 17 p. 176 *Gale* (*ποιότης*), s. ebend. *Osann* p. 294. *Et. M.* s. v. (*ποιότης* od. v. *κοεῖν* = *νοεῖν*). *Meineke, Anal. Alex.* p. 121 (*κοᾶν* = *μέδειν*). *G. Hermann, De theol. Gr. ant.* p. 174 ff. (Turbulus v. *κείω*), später *de Apoll. et Dian. Opusc.* 7 p. 297 (Conglobator, *κέω*, *κεῖσθαι*, *κοία*). *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 101 ff. (*καίω*). Ebenso *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 278 ff. *Müller, Dor.* 1, 310. *Lauer, System* 159. 249. *Preller, Gr. Myth.* 1, 41, 1 (*καίω* od. *κοῖλος* = coelum). *Stoll, Antimach. fr.* 83 p. 91 und *Pott, Zeitschr. f. vergl. Spr.* 5, 299. *Stud. z. gr. Myth*, in *Jahrb. f. klass. Phil.* 1859 *Suppl.* p. 323 f. (*κοῖλος*). *Braun, Gr. Götterl.* § 219 (vgl. *Athen.* 10, 455 d). *Gerhard, Gr. M.* 1 § 196 („Besänftiger"). [Stoll.] — K. ist einer der Titanen in der von *Hesiod. Theog.* 134 zusammengestellten Familie, welche keine Beziehung zum Titanenkampf hat — mit Ausnahme des Kronos — und zum Teil alte Götternamen verwertet.' Koios steht an der Spitze, wie es scheint als Ältester; er erzeugt (v. 404) mit seiner Schwester Phoibe die Leto und Asterie. Anderwärts scheint er mit Kynnes zusammen ein Bruderpaar gebildet zu haben; s. unter Kynnes. In den Namen der kleinen peloponnesischen Nachbarflüsse Koios und Elektra müssen wir, wie in dem achäischen Krios, die der Titanen wiedererkennen; Elektra ist Tochter des Atlas. Koios kommt später auch als Mannesname in Elis vor. Zur Erklärung des Namens erfanden die alten Grammatiker (*Etym. M.* 523, 50) ein Verbum *κοεῖν*, welches soviel wie *νοεῖν* sein sollte. Etwas geschickter versuchten Andere es mit einem Äolismus und dachten an *ποῖος* als die Qualität. Auf den richtigen Weg leitet die antike Erklärung des *ἅπαξ λεγόμενον κοία* als *σφαῖρα* und die Übersetzung P o l u s, welche die Lateiner von Koios geben. Dies führt auf *κοῖλος*, *coelum* vermittelt durch **κοιϝος* und Iuno C o v e l l a, welche letztere wie Iuno Coelestis als die Himmlische zu verstehen sein wird, wenn auch immerhin als Mondgöttin (*Preller-Jordan, Röm. Myth.* 1, 272), doch gewifs nicht von der „ausgehöhlten" Form des Halbmondes. In Rhodos gab es neben der Elektra-Alektrona auch eine Artemis *ἐν Κεκοίᾳ* und *Κεκοία* (s. d.), gebildet wie *Ἀ-κα-καλλίς*; manche der Alten brachten auch Kos damit zusammen. Das Nähere b. *Mayer, Gig. u. Tit.* S. 57—62. Über die Personifikationen und Träger des Himmelsgewölbes s. das. S. 87—90. [Maxim. Mayer.]

Koiranos (*Κοίρανος*), 1) Sohn des Abas, Enkel des Melampus, Vater des Polyidos, *Apollod.* 3, 3, 1. *Paus.* 1, 43, 5. *Pind. Ol.* 13, 75. *Soph. fr.* 358 *Nauck. Tzetz. L.* 811. *Hyg. f.* 128. 136. 251. — *Pherekyd.* b. *Schol. Il.* 13, 663 giebt folgende Geschlechtsfolge: Melampus, Mantios, Kleitos, Koiranos, Polyidos. — 2) Sohn des Polyidos, Vater des Euchenor, *Paus.* 1, 43, 5. — 3) Wagenlenker des Meriones, aus Lyktos in Kreta, vor Troja von

Hektor getötet, *Il.* 17, 611. — 4) Lykier, vor Troja von Odysseus getötet, *Il.* 5, 677. *Tzetz. Hom.* 97; Sohn des Hippasos, Genosse des Sarpedon, *Ov. Met.* 13, 257. — 5) Ein Milesier, kaufte von Fischern einen gefangenen Delphin und liefs ihn wieder ins Wasser. Als er später bei Mykonos Schiffbruch litt und alle umkamen, wurde er allein von einem Delphin gerettet, und als er hochbetagt zu Milet gestorben war und der Leichenzug in der Nähe des Hafens vorbeikam, erschien eine Menge Delphine im Hafen und nahm gleichsam teil an der Bestattung, *Athen.* 13, 606e. *Ael. de nat. an.* 8, 3. *Plut. de sollert. anim.* p. 985a. — [6) Κοίρανος findet sich nicht selten als Beiname von Göttern, so des Bolmarkoth *C. I. G.* 3, 4536. *Kaibel epigr.* 835 (vgl. Bd. 1 Sp. 749), des Hades *C. I. G.* 3, 6201; des Osiris (κοίρανος ἀθανάτων) *C. I. G.* 2, 3724; des Thanatos (κοίρανος δαιμόνων) *Eur. Alk.* 1140; des Asklepios (κοίρανος λαῶν) *C. I. G.* 1, 511 = *C. I. A.* 3, 171; der Musen *Orph.* in *schol. Apoll. Rhod.* 3, 1; auch für Isis wollte *Reinach, Revue critique* 1887, 2 p. 13 den Beinamen Κοίρανος in Anspruch nehmen; dagegen aber *Homolle, Bull. de corr. hell.* 15 (1891) 626. Höfer.] [Stoll.]

Koiron (Κοίρων), Sohn des Triptolemos, Bruder des Krokon (s. d.), *Bekker An.* 273, 7; nach ihm war das athenische Geschlecht der Κοιρωνίδαι (bei *Suidas* Κυρωνίδαι) benannt, *Lykurg.* bei *Harpokrat.*; vgl. jedoch *Ruhnken, Hist. crit. orat. Graec.* 339f. ed. *Friedemann.* [Genaueres b. *Töpffer, Att. Geneal.* 104ff. Roscher.] [Höfer.]

Koitos (Κοῖτος), Beiname des Apollon, ὅτι σπερμογόνος ὁ ἥλιος καὶ συνουσίας αἴτιος, ὡς καὶ ζωογόνος λέγεται, *Tzetz. Lykophr.* 426. [Höfer.]

Kokalos (Κώκαλος), König der Sikaner in der sicilischen Stadt Kamikos, der späteren Burg von Agrigent, welche ihm Daidalos zu einer uneinnehmbaren Feste machte. Daidalos hatte, nachdem er dem Minos entflohen, bei ihm Aufnahme und Schutz gefunden, und als Minos mit Heeresmacht kam und die Auslieferung desselben forderte, wurde er von Kokalos oder seinen Töchtern im Bade durch heifses Wasser getötet, *Diod.* 4, 76. 78. 79. 5, 78. *Herodot* 7, 170. *Paus.* 1, 21. 6. 7, 4, 5. *Strab.* 6, 273. 279. *Kallimach.* u. *Philosteph.* b. *Schol. Il.* 2, 145. *Ephor.* u. *Philist.* b. *Theon Progymn.* p. 16 *Heins. Konon* 25. *Schol. Pind. Nem.* 4, 95. *Hyg. f.* 40. 44. *Athen.* 1, 10e. *Ov. Met.* 8, 261. *Steph. Byz.* v. Κάμικος. *Welcker, Gr. Tr.* 1, 431. Nach *Eustath.* 1817, 40 soll auch Daidalos durch die Töchter des Kokalos umgekommen sein, *Preller, Gr. Myth.* 2, 122. [Stoll.]

Kokarkos (-artos) s. Kobis.

Kokkoka (Κοκκώκα), Beiname der Artemis im Haine Altis bei Olympia, *Pausan.* 5, 5, 4 (vgl. *Lobeck, Path. serm. gr. prol.* p. 323). [Lorentz.]

Kokytos (Κωκυτός), bei *Homer* nur an einer Stelle späteren Ursprungs (*Od.* 10, 513) als Flufs der Unterwelt erwähnt, der, ein Ausflufs der Styx, zugleich mit Pyriphlegethon in den Acheron sich ergiefst, *Nitzsch, Anm. z. Odyss.* 3 p. 156ff. Bei *Verg. Aen.* 6, 296 fliefst der Acheron in den Kokytos, einen langsam fliefsenden sumpfigen Strom (*Verg. Ge.* 4, 478. *Horat. Carm.* 2, 14, 18), der, die Unterwelt umfliefsend, mit ihm den stygischen See bildet, *Aen.* 6, 134. 323; vgl. *Lukian. de luctu* 3. Sein Name bezeichnet ihn als den Flufs des Weinens und Klagens (κωκύειν), *Cornut. c.* 35 p. 235 *Gale. Suid.* v. Κήρ. *Et. M.* v. Κωκυτός; *Tzetz. L.* 705. *Schol. Od.* 10, 514. *Eustath.* p. 1667, 40. Er nimmt die Toten auf zur Qual. Während der Pyriphlegethon als ποταμὸς θερμότατος durch seine Hitze die Sünder quält, thut dies Kokytos als ποτ. ψυχρότατος durch seine Kälte, *Suid.* v. Ἠλύσιον πεδίον; vgl. *Plat. Phaedon* 113c ff. *Lehrs, Popul. Aufs.* 308f. Wie Acheron und Styx bezeichnet er überhaupt die Unterwelt, *Eurip. Alc.* 458. *Horaz.* a. a.O. Kokytos war ein Nebenflufs des Acheron im Lande der Thesproter, und manche nehmen an, dafs er mit diesem in die Unterwelt verlegt worden sei, s. *Acheron* und *Paus.* 1, 17, 5. [Stoll.]

Kolainis (Κολαινίς), Beiname der Artemis in Myrrhinus in Attika, *Paus.* 1, 31, 5. *Aristoph. av.* 873 und *schol.*; ihr Bild: *Paus.* 1, 31, 4; sie ist benannt nach Kolainos (*Paus.* 1, 31, 5. *Hesych.*), dem Sohne des Hermes, der ihr infolge Orakelspruches ein Heiligtum errichtete, *Hellanikos* und *Phanodemos* im *schol. Arist.* a. a. O. Nach *Euphronios* ebendas. wurde sie in Amarynthos verehrt und hatte ihren Namen davon, dafs ihr hier Agamemnon einen Widder ohne Hörner (κριὸν κόλον) opferte. Bei *Theognost.* in *Cram. anecd. Oxon.* 2, 66, 30 heifst sie Κολαινία und ist ebenfalls nach Kolainos benannt. Auch inschriftlich ist die A. Kolainis bezeugt *C. I. A.* 3, 360 p. 87; ebenda 2, 575 ein ἱερὸν Ἀρτέμιδος Κολαινίδος; ebenda 216: Δέσποινα Ἄρτεμι Κολαινί. Die von *E. Curtius, Sitzungsber. d. K. Preufs. Ak. d. Wiss.* 1887 p. 1168 erwähnte A. Κολαινίς, die sich *C. I. A.* 2, 571 finden soll, existiert nicht. [Vgl. auch *Töpffer, Att. Geneal.* S. 217, der Kolainos mit Kelainos, Vater des Kaukon, identificiert. R.] Vgl. auch Kolainos. [Höfer.]

Kolainos (Κόλαινος), ein alter König in Attika, der noch vor Kekrops herrschte, ein Abkömmling des Hermes, soll in dem attischen Demos Myrrhinus einen Tempel der Artemis Kolainis gegründet haben, *Paus.* 1, 31, 3. *Schol. Aristoph. Av.* 873. *Phavorin.* u. *Suid.* v. Κολαινίς. Er führte eine attische Kolonie nach der Stadt Kolonides in Messenien, *Paus.* 4, 34, 5. Vgl. Kolainis. [Stoll.]

Kolakeia (Κολακεία), die personificierte Schmeichelei, das Gegenteil der Philia (Φιλία), *Dio Chrys. or.* 1 p. 71 *R. Kebes pinax* 8. [Höfer.]

Kolaxes (Κολάξης), König der Bisalter, den Zeus in Skythien mit einer Schlangennymphe zeugte, *Val. Fl.* 6, 48; vgl. *Herodot* 4, 5. 9. [Stoll.]

Kolchis (Κολχίς), 1) absolut = Medeia, *Eurip. Med.* 133. *Lykophr.* 887 und *Tzetz.* z. d. St. *Anth.* 9, 346. *Anth. Planud.* 137. 138. 141; vgl. *Simonides* im *schol. Eur. Med.* 20

= *Bergk* 3^4 p. 411. *Hor. epod.* 16, 58. *Iuv.* 6, 643. *Prop.* 2, 1, 54. 3, 14, 11. 32, 8. 4, 10, 9 (*Müller*), *Mart. epigr.* 5, 53, 1. 10, 35, 5; vgl. 10, 4, 2. *Stat. silv.* 2, 1, 141. *Auson. epigr.* 22 p. 429 ed. *Peiper*; vgl. *Schol. Theocr.* 2, 16. *Skamon* bei *Clem. Alex. Strom.* 1, 76. — [2) Auf einer Silbermünze des von Pompejus eingesetzten Dynasten Aristarchos von Kolchis erscheint nach *Fox, Engravings of rare greek coins* 2 p. 1 nr. 1 „*Female seated, with a high conical cap, her right hand resting on a club, in her left the tympanum*" oder nach *B. de Koehne, Numism. Chron.* 1877 p. 2 „*A woman seated on a high-backed throne turned to the right, on her head the Phrygian cap. Her right hand reposes on an object, imperfectly defined (may be an oar or a rudder), while her left hand sustains a vase which is placed on her knees.*" — *Prokesch-Osten, Arch. Ztg.* 7 (1849) Sp. 28 nr. 1 hält diese Gestalt ganz unwahrscheinlich für den Fluſs Phasis; *Cavedoni, Bull. arch. napol.* n. s. 7 1858 p. 28 für Medeia; *v. Sallet, Ztschr. f. Num.* 3 1876 p. 60; vgl. 5 1878 p. 226 f. frageweise für Kybele; *de Koehne* a. a. O. p. 9 und *Descr. du musée de feu le prince Basile Kotschoubey* Vol. 1 p. 430 für die Personifikation von Kolchis. Drexler.] [Höfer.]

Kolchos (*Κόλχος*), Sohn des Phasis, nach welchem die Kolchier benannt waren, *Mnaseas Patr.* b. *Schol. Theokr.* 13, 75. [Stoll.]

Koliades (*Κωλιάδες*), 1) = Aphrodite Kolias und die mit ihr zusammen verehrten Genetyllides; s. *Kolias.* — 2) *Κωλιάδες νύμφαι*, vielleicht die Nymphen des Vorgebirges Kolias in Attika (vgl. *Aristaenet. epist.* 3 *νὴ τὰς κωλιάδας νύμφας*, oder sollte hier etwa *κοιλάδας* zu lesen sein? Vgl. *Hesych.* s. v. *κοιλάδες· πεδία. λιβάδες*). [Roscher.]

Kolias (*Κωλιάς*), eine Göttin, die auf dem gleichnamigen Vorgebirge (*ἄκρα Κωλιάς, Paus.* 1, 1, 5), südlich von Phaleron, in unmittelbarer Nähe von Halimus und dem südlichsten Teile des Hymettos (vgl. über die Lage *Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 1 S. 361. *Curtius-Kaupert, Karten v. Attika* Heft 2 S. 2 f.) in einem besonderen, mit einem *ἄγαλμα* (*Paus.* 1, 1, 5) geschmückten Tempel (*ναός, Schol. Arist. nub.* 52; *ἱερόν, Schol. Aristoph. Lys.* 2), der nach *Schol. Arist. nub.* a. a. O., wenn die Lesart richtig ist, ebenfalls *Κωλιάς* hieſs, wie es scheint, ausschlieſslich von Frauen als Vorsteherin der Hochzeiten und Geburten (s. unten!) hoch verehrt wurde. Der Name *Κωλιάς* wurde von den Alten verschieden erklärt: entweder aus der Ähnlichkeit des Vorgebirges mit einem *κῶλον ἀνθρώπου* (*Eustath. z. Dion. Perieg.* 591 u. z. *Il.* p. 324, 4. *Schol. z. Oppian. Hal.* 1, 239; vgl. auch *Tzetz. z. Lyk.* 867 und *Hesych.* s. v. *κῶλα· πόδες, σκέλη κ. τ. λ.*) oder aus einer Legende, nach der ein Habicht (Rabe) dem opfernden Ion eine *κωλῆ* entführt und nach dem Vorgebirge Kolias getragen haben sollte (*Schol. Arist. nub.* 52 *Suid.* u. *Et. M.* s. v. *Κωλιάς*; *Eustath. z. Dion. Perieg.* 591), oder endlich mittelst folgender von *Schol. z. Aristoph. nub.* 52. *Suid.* u. *Et. M.* s. v. *Κωλιάς* (vgl. auch *Tzetz. z. Lyk.* 867, wo *τυράννου* offenbar ein Verderbnis aus *Τυρρηνοῦ* ist) überlieferter aitiologischer Gründungssage: *ναός ἐστι τῆς Ἀφροδίτης οὕτω καλούμενος ἀπὸ τοῦ συμβεβηκότος τὴν προσηγορίαν λαβών· νεανίας γάρ τις Ἀττικὸς ἁλοὺς ὑπὸ Τυρρηνῶν καὶ δεσμώτης δουλεύων παραυτὰ ἐρασθείσης αὐτοῦ τῆς θυγατρὸς τοῦ ἔχοντος καὶ ἀπολυσάσης ἦλθεν εἰς τὴν οἰκείαν οὕτως ἐλευθερωθείς, καὶ εὐχαριστήριον τῇ Ἀφροδίτῃ τῆς σωτηρίας ἐπὶ τῆς ἀκτῆς, ἀφ' ἧς ἡρπάγη, ναὸν ἱδρύσατο, Κωλιάδα δὲ προσηγόρευσε τὸν τόπον ἀπὸ τῶν κώλων, ἃ ἐν τοῖς δεσμοῖς κατεπονεῖτο.* — Bei *Aristophanes*, dem ältesten Zeugen für den Kult, und bei *Dionysios Perieg.* v. 592 heiſst die Göttin einfach *Κωλιάς* (vgl. *Arist. nub.* 52 *δαπάνης, λαφυγμοῦ, Κωλιάδος, Γενετυλλίδος* [scil. *ὄζουσα*]. *Lysistr.* 1 *ἀλλ' εἰ τις εἰς Βακχεῖον αὐτὰς ἐκάλεσεν*, *ἢ 'ς Πανός, ἢ 'πὶ Κωλιάδ', ἢ 's Γενετυλλίδος*), doch erfahren wir aus zahlreichen anderweitigen Zeugnissen, daſs es sich in diesem Falle um eine Aphrodite handelt, oder daſs man die K. wenigstens später mit dieser identificierte (*Schol. z. Arist. nub.* 52, z. *Lysistr.* 2. *Strab.* 398. *Eustath. z. Dion. Per.* 591. *Hesych. Harpokrat. Suid. Et. M. Phot.* s. v. *Κωλιάς. C. I. Att.* 3, 339 *Ἀφρ[οδ]ίτ[ης] Κωλιάδ[ος]*. *Steph. Byz.* s. v. *Κωλιάς. Schol. z. Lucian. amor.* 42. *Paus.* 1, 1, 5). Für die Beurteilung des Wesens dieser Aphrodite ist besonders ihre stehende Verbindung mit der Genetyllis wichtig (vgl. *Aristoph. nub.* 52. *Lysistr.* 2), d. h. einer den Eileithyien oder den phokäischen *Γενναΐδες* (*Paus.* 1, 1, 5) entsprechenden Entbindungsgöttin (vgl. *Schol. Arist. nub.* 52 *οἱ μὲν τῶν περὶ τὴν Ἀφροδίτην ἀξιοῦσι θεῶν μίαν εἶναι διὰ τὸ γενέσεως αὐτὴν εἶναι τοῖς ἀνθρώποις αἰτίαν προϊσταμένην τῶν γάμων καὶ τῶν ἐπὶ τοῖς γάμοις μυστηρίων. Schol. Arist. Lysistr.* 2), die nach *Hesychius* (s. v. *Γενετυλλίς*) auch der Hekate ähnlich war und wie diese mit Hundeopfern verehrt wurde (*ἐοικυῖα τῇ Ἑκάτῃ. διὸ καὶ ταύτῃ κύνας προετίθεσαν. ἔστι δὲ ξενικὴ θεός. καὶ ἑορτὴ τῶν γυναικῶν*). Wenn hie und da (vgl. *Aristoph. Thesm.* 130 *ὦ πότνιαι Γενετυλλίδες* und *Schol. z. d. St.*: *τινὲς δὲ περὶ τὴν Ἄρτεμίν φασιν αὐτὰς τῶν τοκετῶν ἐφόρους. Alkiphr. epist.* 3, 11 *καινοὺς ἐπεισάγειν θεοὺς — Κωλιάδας ἢ Γενετυλλίδας. Lucian. amor.* 42 *Κωλιάδας καὶ Γενετυλλίδας. Paus.* 1, 1, 5 *Κωλιάδος δέ ἐστιν ἐνταῦθα Ἀφροδίτης ἄγαλμα καὶ Γενετυλλίδες ὀνομαζόμεναι θεαί. δοκῶ δὲ καὶ Φωκαιεῦσι ταῖς ἐν Ἰωνίᾳ θεὰς ἃς καλοῦσι Γενναΐδας εἶναι ταῖς ἐπὶ Κωλιάδι τὰς αὐτάς. Hesych.* s. v. *γενετυλλίδας· δαίμονας*) von mehreren Genetyllides oder Koliades die Rede ist, so fragt es sich, ob in diesem Falle nach Analogie der ebenfalls pluralisch auftretenden Eileithyien und Gennaides mehrere Begleiterinnen der Aphrodite Kolias zu verstehen sind oder ob die letztere selbst mitgemeint ist. Mir ist das letztere wahrscheinlich, und zwar nicht bloſs wegen des neben *Γενετυλλίδες* vorkommenden Ausdrucks *Κωλιάδες*, worunter offenbar die ganze Gruppe der in dem Tempel auf Kolias verehrten Göttinnen zu verstehen ist, sondern auch wegen des ausdrücklichen Zeug-

nisses des *Schol.* zu *Arist. nub.* 52 Γενετυλλὶς ἡ τῆς γενέσεως ἔφορος Ἀφροδίτη; vgl. auch *Schol.* z. *Lucian. amor.* 42 [Κωλιάδας καὶ Γενετυλλίδας] ἐπίθετα ταῦτα Ἀφροδίτης. Ferner ist von grofser Bedeutung für das Verständnis der Kolias und der Genetyllis die Verbindung, in welcher der Kult dieser Göttinnen mit der in dem unmittelbar benachbarten Demetertempel abgehaltenen Thesmophorienfeier zu Halimus stand (vgl. *Hesych.* s. v. Κωλιάς ἔστι δὲ καὶ Δήμητρος ἱερὸν αὐτόθι πολύστυλον; *Bursian, Geogr.* 1, 361, 2 und s. auch den Artikel *Kalligeneia*). Vgl. über die Mysterienfeier zu Halimus aufser antiken Zeugnissen wie *Plutarch. v. Solonis* 8. *Polyaen.* 20, 2 und dem Orakel b. *Herod.* 8, 96. *Strab.* 391. *Anthol. Pal.* 9, 509. *Eustath.* z. *Dion. Per.* 591 (wo unter den Κωλιάδες γυναῖκες höchst wahrscheinlich die Thesmophoriazusen gemeint sind), auch *Preller, Demeter und Persephone* S. 340 Anm. 20—23. *K. Fr. Hermann, Gottesd. Alt.* § 56, 15. *A. Mommsen, Heortol.* 298. Was das Priestertum der Kolias betrifft, so vermutet *Töpffer, Att. Genealogie* S. 301, dafs das von *Hesychius* erwähnte Geschlecht der Κωλιεῖς (γένος ἰθαγενῶν, ὅπερ [ἦν] ἐκ Κωλίαδος) das erbliche Gentilpriestertum der Aphrodite verwaltet habe, deren Priesterin wir durch ihren Ehrensitz im Dionysostheater kennen (*C. I. A.* 3, 339 Ἀφρ[οδ]ίτ[ης] Κωλιάδ[ος]). Vielleicht war der Kult der Kolias auch weiter verbreitet. So ist bei dem Heiligtum der Artemis Aphaia auf der dem Vorgebirge Kolias gegenüberliegenden Insel Aigina folgende archaische Inschrift gefunden worden (*Roehl, Inscr. Gr. antiq.* 352): [τᾷ θεᾷ τᾷ ἐν] Κωλιάδαις Ἀβλίων ἐποίησε Ἀλτίμον, und bei der geringen Entfernung der Insel vom Vorgebirge Kolias wäre in der That eine Identität der θεὰ ἐν Κωλιάδαις (wo Κωλιάδαι = Κώλιοι oder Κωλιεῖς und der Name der Bewohner wie oft statt des Ortsnamens gesetzt sein könnte) sehr wohl möglich. — Ferner scheinen die Worte *Strabons* 398 περὶ δὲ Ἀνάφλυστόν ἐστι καὶ τὸ Πανεῖον καὶ τὸ τῆς Κωλιάδος Ἀφροδίτης ἱερόν κτλ. dafür zu sprechen, dafs auch bei Anaphlystos ein Koliasheiligtum sich befand, doch ist in diesem Falle auch recht wohl ein Irrtum des *Strabon* möglich, zumal da er, wie die folgenden Worte lehren, mindestens den Fehler begangen hat, das fragliche Koliasheiligtum bei Anaphlystos mit dem viel weiter nördlich gelegenen bei Halimus, das in der Geschichte der Salamisschlacht eine Rolle spielte, zu verwechseln (vgl. *Bursian, Geogr.* 1, 357, 2). Ferner wird die von *Lykophron* (v. 867) erwähnte Κωλῶτις, d. h. nach der Erklärung der Scholien Aphrodite, von *Tzetzes* z. d. St. folgendermafsen erklärt: ἡ Ἀφροδίτη καὶ τιμᾶται ἐν Κύπρῳ. Κωλῶτις δὲ ἐκλήθη, ὅτι τὶς νεανίας ὑπὸ λῃστῶν ἢ ὑπὸ τυράννου [Τυρρηνῶν? s. ob.] κατασχεθεὶς ἐκ τῶν κώλων ἐδέθη. ἡ δὲ θυγάτηρ ἡ τοῦ ἀρχιλῃστοῦ ἢ τοῦ τυράννου [Τυρρηνοῦ?] ἐρασθεῖσα αὐτοῦ καὶ μιγεῖσα τούτῳ ἀπέλυσεν αὐτόν. Ὁ δὲ Ἀφροδίτης ἱερὸν Κωλώτιδος ἱδρύσατο εἰς εὐχαριστίαν αὐτῆς, ὅτι δεδεμένον ὄντα ἐκ τῶν κώλων ἐρρύσατο. Das ist aber genau dieselbe aitiologische Gründungssage, die auch von dem Tempel der Kolias berichtet wird, so dafs wir, wenn *Tzetzes* sich nicht geirrt hat, die kyprische Κωλῶτις unbedenklich mit der attischen Kolias identificieren dürfen, eine Annahme, die auch durch die von *Herodot* (7, 91; vgl. *Solon fr.* 19 *B.* b. *Plut. vit. Sol.* 26) bezeugten attischen Kolonisten auf Kypros gerechtfertigt wird. Endlich scheint noch hierher zu gehören die Aphrodite Kalias (ΑΦΡΟΔΙΤΗΙ ΚΑΛΙΑΔΙ) einer Inschrift, welche *Conze* auf Samothrake gefunden und in seinen *Reisen auf d. Inseln des thrak. Meeres* S. 69 Taf. 16, 10 veröffentlicht hat. Denn da α und ω öfters im Austausch mit einander stehen (vgl. z. B. Κᾶμος—Κῶμος, θᾶκος—θῶκος, καλόβαθρον—κωλοβαθρον; mehr b. *Gust. Meyer, Gr. Gr.* § 49), so könnte die samothrakische Kalias in der That mit der attischen Kolias identisch sein. Für diese Gleichsetzung sprechen auch, wie namentlich *Crusius, Progr. der Leipziger Thomasschule* 1886 S. 16 ff. dargelegt hat, bestimmte historische Gründe, insofern nicht nur am Hymettos (wo nach einem Zeugnisse des *Kratinos fr.* 102 p. 64 *K.* eine Aphrodite Καλιά*) (Καλλία) verehrt wurde; s. *Crusius* a. a. O. S. 17, 1), also nicht weit von Kolias, sondern auch in Samothrake der Stamm der tyrsenischen Pelasger ansässig gewesen ist, zu dessen ältestem Religionsbesitz, abgesehen von den Kabiren und Hermes, auch Demeter und Aphrodite, also gerade die auf Kolias verehrten Gottheiten, gehörten. Da nun in der oben berichteten Gründungslegende von Kolias die Liebe einer tyrsenischen Jungfrau zu einem attischen Jüngling eine so charakteristische Rolle spielt und *Hesychius* (s. ob.) die Γενετυλλίς ausdrücklich als ξενικὴ θεός bezeichnet, so werden wir in der That kaum umhin können, *Crusius'* Hypothese von der tyrsenischen Herkunft der Kolias für wohl begründet zu halten. Ist aber diese Annahme gerechtfertigt, so bleibt es natürlich zweifelhaft, ob der Name Kolias griechischen oder barbarischen Ursprungs ist.

Litteratur: *De Witte, Nouvelles annales de l'Institut* 1 p. 75 ff. [vgl. das daselbst pl. A 1 (p. 82, 3) mitgeteilte, mit Modius, Bogen und drei Figürchen (Genetyllides?) auf der Hand versehene Bild der Kolias). [Der Deutung *de Witte's* stimmt zu aufser *Gerhard* auch *Beulé, Les monnaies d'Athènes* p. 364—368. Sie ist indessen irrig. Es ist Apollon Delios mit den Chariten; vgl. *C. Combe, Mus. Hunter* Tab. 11, 14. *Sestini, Descr. d'alc. med. dal Museo del Princ. di Danimarca* p. 17 nr. 3. *Mi.* 2, 127, 167. *S.* 3, 559, 167; *Raoul-Rochette, Lettre à Schorn.* Paris 1845 p. 198—203. *Cavedoni, Osservazioni sopra le ant. mon. di Atene.* Modena 1836 p. 17 nr. 34 und *Nuovi studi intorno alle mon. ant. di Atene.* Modena 1859 p. 36. 37. *Wieseler, Der Apollon Stroganoff und der Apollon vom Belvedere* p. 79—90.

*) Vgl. hiermit auch die als Aphrodite-Kalias gedeutete Καλιά der zu Hiera auf Lesbos gefundenen Bresosinschrift: *Tümpel, Philol.* N. F. 3 1890 S. 735; 4 1891 S. 567 Anm. 6.

Furtwängler, *Arch. Ztg.* 1882 Sp. 331—32. *Imhoof and Gardner*, *Numism. Commentary on Pausanias* p. 144 Pl. CC, 11—14. *Head*, *H. N.* p. 321 und *Cat. of greek coins [in the Brit. Mus.] Attica* p. 72—73 nr. 496—498, Pl. 11, 8. *J. de Witte*, *Types de médailles grecques — Vénus Colias. Revue num.* 1838 p. 166. *Beulé*, *Les monnaies d'Athènes* p. 365—368. *Stephani*, *Compte-rendu p. l'a. 1873* p. 10—16; *1875* p. 63; *1876* p. 204; *1880* p. 116. 117. *H. Usener*, *Kallone*, *Rhein. Mus.* N. F. 20, 1868 p. 359. Drexler.]. *Engel*, *Kypros* 2, 328f. 482. *Gerhard*, *Gr. Mythol.* § 363, 2^b. *C. Lugebil*, *De Venere Coliade Genetyllide*, Petersburg 1858. *Welcker*, *Götterl.* 2, 714. 3, 206f. *Stephani*, *C. R. p. l'a. 1875* S. 74 A. 3. *Preller-Robert*, *Gr. M.* 1, 349. 377, 4. *Crusius* a. a. O. [Roscher.]

Koliorgon (*Κολιόργων*), Beiname der Artemis und des Apollon auf einer Inschrift aus Stratonikeia *Ἀρτέμιδι καὶ Ἀπόλλωνι Κολιόργων*, *Corr. hell.* 12 (1888), 266 nr. 50. *Deschamps-Cousin* a. a. O. erblicken in Koliorgon nicht einen Genetiv, sondern ein indeklinables, lokales Epitheton; vgl. das Ethnikon *Κολιοργεύς*, *Corr. hell.* 15 (1891) p. 208 nr. 148. [Höfer.]

Kollos (*Κόλλος*), wahrscheinlich Ahnherr des attischen Geschlechtes der *Κολλίδαι* (*Hes.*). Vgl. *Töpffer*, *Att. Geneal.* 310. [Roscher.]

Kollytos s. Kolyttos.

Koloëne (*Κολοηνή*), Beiname der Artemis von dem früher Gygaia (s. oben s. v. Gygaie), später Koloë genannten, 40 Stadien von Sardeis entfernten See, wo ein hochheiliger Tempel der Göttin stand, *Strabon* p. 626. Die von *Strabon* mitgeteilte Notiz, dafs an den Festen der Göttin die *κάλαθοι* tanzten, verteidigt *Groskurd* in seiner Übersetzung 2 p. 624 Anm. 6: „Es sind die von Jungfrauen (*κανηφόροι*) bei feierlichen Aufzügen auf dem Kopfe getragenen Opfer- oder Fruchtkörbe (vgl. *Kallim. h. in Cer.* 1), welche, um dem Gaukelei liebenden Aberglauben Spiel und Nahrung zu geben, an diesem Feste der Artemis von den abgerichteten Mädchen leicht in eine tanzähnliche Bewegung gesetzt werden konnten, welche dann der Göttin zugeschrieben wurde." Ohne hinreichenden Grund sieht *Cavedoni*, *Spicil. num.* p. 223 in der mit Köcher und Bogen versehenen Büste der Artemis auf Münzen von Sardeis (*Eckhel*, *Cat. Mus. Caes. Vindob.* 1 p. 193 nr. 1; *Sestini*, *Mus. Hed.* 2 p. 316 nr. 1) die der Artemis Koloene. Derselbe will in der *„Femme assise, tenant dans la m. dr. une couronne et dans la g. un roseau, le coude g. appuyé sur des rochers"* einer Münze der Iulia Maesa von Sardeis (*Mi.* 4, 135, 770) den Genius des Sees *Κολόη* erkennen. [Drexler.]

Kolonatas (*Κολωνάτας*), Beiname des Dionysos von dem Ort Kolona in Lakedaimon; sein Tempel befand sich gegenüber dem Altar der Dioskuren *ἀμβούλιοι*; neben dem Tempel lag das *τέμενος* eines Heros, der dem Dionysos den Weg nach Sparta gezeigt haben sollte; ihm und dem Gott opferten Jungfrauen, die Dionysiades und Leukippides, *Paus.* 3, 13, 5. *Wide*, *Lakon. Kulte* 160. 296. [Höfer.]

Kolonos (*Κολωνός*), 1) der Heros Eponymos des gleichnamigen Demos und Hügels bei Athen, *Soph. O. C.* 59. *C. Fr. Hermann*, *De sacris Coloni* etc. Marb. 1837. — 2) Ein tanagräischer Heros, Vater der Ochna, des Echemos, Leon und Bukolos, *Plut. Quaest. gr.* 40; s. *Eunostos*. [Stoll.]

Kolontas (*Κολόντας*), ein Argiver, der die nach Argos gekommene Demeter ungeehrt von sich wies und deshalb mit seinem Hause verbrannte, *Paus.* 2, 35, 3; s. *Chthonia* nr. 1. [Stoll.]

Kolophonia, 1) Tochter des Erechtheus, *Hyg. f.* 238, hier ist indes zu schreiben Chthonia. — [2) *Ἄρτεμις Κολοφωνία*, Legende einer Münze des Domitian von Kolophon *Eckhel*, *d. n.* 2, 512; dieser Beiname der Artemis ist aus ihrer Kultusgemeinschaft mit Apollon, der Kolophonios (s. d. u. Art. Klarios) heifst, zu erklären; ebenso findet sich auf Kaisermünzen von Kolophon die Legende *Ἄρτεμις Κλαρία*; *Eckhel* a. a. O. *Head*, *hist. num.* 494. Höfer.] [Stoll.]

Kolophonios, *Παιὰν Κολοφώνιε Φοῖβε* wird Apollon angerufen im 2. Berliner Zauberpapyrus vs. 132; ebenda vs. 82^a als *ἐν Κολοφῶ[ν]ι ναίων*; vgl. vs. 139 *Κλάριε Ἄπολλον*. In einer sehr lückenhaften Inschrift von Sliven, ergänzt *v. Hartel* Z. 6—7: *κατὰ χρη]ζμοὺς τοὺ[ς . . . Ἀπόλλ]ωνος Κολοφω[νίου*, *A. E. M.* 10, 1886 p. 147f. Anm. 13. Über *Κολοφωνία* als Beiwort der Artemis s. ob. u. s. v. *Klaria*. [*Theodoret. Graec. affect. cur.* 10 p. 964 ed. *Schulz*, vgl. p. 950. Vgl. Klarios. Höfer.] [Drexler.]

Kolossaeus (*Κολοσσαεύς*?), vielleicht Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Kolossai, *Bull. de corr. hell.* 11 (1887), 354; erhalten ist nur *τοῦ Διὸς Κο ρεια*; letzteres Wort hat schon *Clerc* a. a. O. zu *ἱέρεια* ergänzt; zur Vervollständigung des Beinamens des Zeus schlage ich, da die Inschrift aus Kolossai stammt, das durch *Suidas* bezeugte *Κολοσσαεύς* vor; man könnte allerdings auch an *Κολοσσηνός* (*Strabo* 12, 578. *C. I. G.* 3, 4380 k *add.* p. 1168. *Waddington*, *Inscr. d'Asie min.* 1220. *Eckhel*, *d. n.* 3, 147f.) denken. [Höfer.]

Kolotis (*Κωλῶτις*), s. Kolias.

Kolpias (*Κολπίας*), phoinikischer Windgott, Gemahl der Baau (s. d.) oder Baaut, Vater des Aion (s. d.) und Protogonos, *Philo Bybl.* bei *Euseb. praep. ev.* 1, 10, 7. [S. besonders *Baudissin*, *Studien z. semit. Religionsgesch.* 1 p. 13, der den Namen *Κολπία* in Übereinstimmung mit *Röth*, *Gesch. uns. abendl. Philos.* 1 p. 251. *Delitzsch*, *Genesis* 4. Aufl. p. 69. *Schröder*, *Die phoen. Sprache* p. 86 u. *Bunsen*, *Bibelwerk* 5 p. 299 aus קוֹל פִּיחַ „lautbarer Hauch" erklärt. Drexler.] [Vgl. auch *Gruppe*, *Griech. Culte u. Mythen* 1, 355. Roscher.] [Höfer.]

Kolpoi, ΚΟΛΠΟΙ, die Personifikationen der Thäler sind dargestellt auf Münzen des Maximus von Magnesia ad Maeandrum als drei Nymphen mit Wasserurnen, die eine stehend, die beiden anderen gelagert, *Mi S.* 6, 250, 1102; *Mus. Theupoli* p. 1039, *Head*, *H. N.* p. 502. Auf einem Exemplar des Philippus sen. bei *Leake*, *Num. Hell. As. Gr.* p. 79, der die Münze

dem lydischen Magnesia zuweist und infolge dessen die Thäler des Sipylos hier personificiert sieht, sind statt 3 vielmehr 4 Nymphen, davon 2 mit Wasserurnen, dargestellt. [Drexler.]

Kolymbas (*Κολυμβάς*), eine der Pieriden, in einen Vogel verwandelt, *Ant. Lib.* 9; s. Pieros. [Stoll.]

Kolyttos (*Κόλυττος*, auch *Κολλυτός*), Heros Eponymos des athenischen Demos gleichen Namens, Vater des Diomos, des Heros Eponymos des benachbarten Demos Diomeia, der ein Liebling des von Kolyttos gastlich aufgenommenen Herakles wurde, *Steph. Byz.* v. *Διόμεια*; *Hesych.* *Διομεῖς*. [Stoll.]

Komaitho (*Κομαιθώ*), **1)** Tochter des Pterelaos, Königs der Taphier oder Teleboër, der von Amphitryon bekriegt ward, aber unbesiegbar war durch ein goldenes Haar, das er durch die Gunst des Poseidon auf seinem Haupte trug. Komaitho schnitt aus Liebe zu Amphitryon oder dessen Bundesgenossen Kephalos dem Vater dieses Haar ab und tötete ihn dadurch, worauf Amphitryon Herr ward über alle taphischen Inseln. Die Komaitho aber tötete er, *Apollod.* 2, 4, 7. *Tzetz. L.* 932. 934. [Eine Deutung dieses Mythus hat *A. Schultz, Jahrb. f. cl. Phil.* 1881 S. 305ff. versucht. Jedenfalls ist damit zu vergleichen die Sage von Nisos und Skylla (s. d.). Roscher.] — **2)** Eine schöne jugendliche Priesterin der Artemis Triklaria zu Patrai (Aroa) in Achaia, welche sich mit einem Jüngling Melanippos, weil die beiderseitigen Eltern dem Bunde entgegen waren, in dem Tempel der Göttin vermählte. Artemis zürnte und schickte Pest und Mifswachs über das Land. Das delphische Orakel gab als die Ursache des Unheils das Vergehen des Melanippos und der Komaitho an; auf seine Anordnung wurden beide der Artemis geopfert, und in der Folge mufsten jährlich die schönste Jungfrau und der schönste Knabe der Gemeinde der Göttin geopfert werden. Dies Menschenopfer fand sein Ende, als von Eurypylos das Bild und der Dienst des Dionysos Aisymnetes nach Patrai gebracht wurde, *Paus.* 7, 19, 2ff.; s. *Schultz* a. a. O. und die Art. *Eurypylos* und *Aisymnetes*. — **3)** Tochter des Tydeus, welche dem Aigialeus den Kyanippos gebar, *Tryphiod.* 159. — **4)** s. *Kydnos*. — [*Rohde, Der griech. Roman* p. 94 Anm. 1. Drexler.] [Stoll.]

Komatas (*Κομάτας*). Nach einer unteritalischen Sage (von Thurioi; s. *Schol.* z. *Theocr.* 7, 78) opferte ein Hirt, dessen Herr in Thurioi wohnte, häufig den Musen. Sein Herr schlofs ihn in einen Sarg von Cedernholz ein, um zu sehen, ob die Musen ihn retten würden. Als nach zwei Monaten der Sarg geöffnet wurde, fand man den K. lebendig. Bienen hatten ihn mit Honig gefüttert. *Theocr.* 7, 78ff. und *Schol.* Vgl. *Roscher, Nektar und Ambrosia* S. 72. [Roscher.]

Kombe (*Κόμβη*), **1)** Tochter des Asopos und der Ladontochter Metope, Schwester der Thebe und 18 anderer Schwestern, sowie des Ismenos und Pelagon (*Apollod. Bibl.* 3, 12, 6, 5): also eine mit den thebaïschen Flüssen Ladon und Ismenos verknüpfte boiotische Heroine. Nach *Diodoros* 4, 72; *Steph. Byz.* *Χαλκίς*; *Eustath. Homer* p. 279, 7 u. a. (vgl. Artikel *Chalkis*) ward sie sonst Chalkis genannt, war also Heroine der euboïschen Stadt Chalkis: *Hekataios frg.* 105 aus *Steph. Byz.* (vgl. *H. Diels, Hermes* 22 S. 442) *Χαλκὶς . . . ἐκλήθη δὲ ἀπὸ Κόμβης τῆς Χαλκίδος καλουμένης* (s. *Studniczka, Athen. Mitt.* 2 1887 S. 280 f. und vgl. den vielleicht auch chalkidischen Künstlernamen *⟨Κ⟩όνβος* auf der Basis einer Hermesstatue: *Athen. Mitt.* 13 1888 S. 114f.). — Nach 'euboïschen Schriftstellern' und *Aristos von Salamis* (*frg.* 5. *Müller, Script. rer. Alex. Mag.* p. 154 bei *Zenob. cent.* 6, 50) soll Kombe ihren Namen *Χαλκίς* (gleich Kadmos und den Kureten) von der Anfertigung eherner Waffen erhalten haben, auch *πρώτην συνοικήσασαν ἀνδρὶ ἑκατὸν παίδων γενέσθαι μητέρα*. Sie war also eine 'erste Menschenmutter' in lokaler Stammsage. Den Namen des hier vermifsten Stammvaters nennt *Nonnos* (13, 135ff.): Mit *Σῶκος* (s. d.) habe sie die 7 '*Κορύβαντες*' gezeugt (= *Schol. Vict. Il.* Ξ 291). Mit diesen Sieben, nämlich Prymneus, Mimas, Akmon, Damneus, Okythoos, Idaios, Melisseus, sei die *μήτηρ ἑπτατόκος* von Sokos aus Euboia (Chalkis) nach dem kretischen Knosos vertrieben. Knosos aber gilt als Stadt der Kureten, gleich Chalkis, und soll nach *Eusebios* (*Chron.* p. 267) auch von einem Kureten gegründet sein. Sieben chalkidische Kureten verbergen sich also unter den *Κορύβαντες* des *Nonnos*. Nun liegt aber auf Kreta auch jenes Polyrrhenia, wo man mit *κόμβη* die Vogelgattung *κορώνη* bezeichnete (*Hesych. κόμβη*). Mithin wird auch die chalkidische Kombe der Verwandlung in einen krähenartigen Vogel ihren Namen verdanken (so auch *Studniczka* a. a. O.). Wirklich flieht auch die aitolische *Combe* bei *Ovid* (s. u. nr. 2) *trepidantibus alis*, also in Vogelgestalt. Nun hat *Lobeck* in *κύμβη* das Stammwort zu columba, *κολυμβίς, -ος* erkannt und es so mit *κύμβη*, *κύβη* Kopf, *κύβδα* kopfüber, *κυμβητιᾶν* = *κυβιστᾶν* 'kopfüber tauchen' zusammengebracht (vgl. den Vogel *κύμβη*). So ist jene *κορώνη* = *κόμβη* *Hesychs* die *κορώνη εἰναλίη* 'Meerkrähe', welche nach dem *Schol. Homer.* α 441 identisch ist mit der Tauchermöve *λάρος* und *αἴθυια* und auch das *ὄρνεον λαροειδὲς κέπφος* mit umfafst (ebd.; vgl. *Tzetz. Lyk.* 76, 837 und *Schol. Nikandr. Alexiph.* p. 206 *Dübn.*). In dieser Gestalt erscheinen bei *Homeros* Hermes und Leukothea, jener ε 50, 253 (*λάρος*), diese α 441 (*αἰθυίῃ*); vgl. *Lesbiaka* III, *Philologus* N. F. III 1890 S. 721f. Diese beiden Gottheiten sind eine völlig deckende Parallele zu Sokos und Kombe. Denn zunächst ist der Name *Σῶκος* Υ 72 ein Beiname des Hermes und für einen anderen Gott überhaupt nie in Gebrauch gewesen; er begleitet ihn, in der Form *Σάωκος*, nach der Insel des kabeirischen Hermes, Samothrake, wo nach ihm das Gebirge *Σαώκη, -ης*, ja die ganze Insel *Σαωκίς* heifst. Die kürzere Namensform des *Σάωκος-Σῶκος* begegnet in jenem *Σάων, -ος*, der nicht blofs in Samothrake die

Kabeirenmysterien stiftete, sondern auch in deren boiotischen Heimat, zu Lebadeia, des Trophonioskultes erster Myste war. Die Identität beider von Thebai abhängigen Dienste hat *Crusius* im Anschlufs an *O. Müller* (*Orch.*^{2} p. 152f.) aus den Ἑρμαῖ = Καδμῖλοι und der πορφυρίς, dem Schleierlinnen der homerischen Leukothea (ὀθόνη), das in beiden Kulten eine wichtige Rolle spielt, erschlossen (*Beiträge* etc. S. 23^1, 23^5, 26^3). Σάων könnte einfach als Kurzform mit Σάωκος identisch sein (*Preller, Gr. Myth.* 1^3, 322^5), dann wäre die Nebenform Σῶχος neben Σῶκος, die freilich schlecht bezeugt ist, aus der apostrophierten Form eines Textes wie *Il.* *Λ* 450 (Σῶχ') hergeleitet. Doch könnte Σῶχος auch mittels des boiotischen Diminutiv-Suffixes -(ι)χος aus Σάος ursprünglich gebildet sein (nach *Apion* und *Lobeck* vielmehr von Σάοικος). So oder so aber begleitet Saos-Sokos den Kabeirenkult von Thebai über Lebadeia und wohl Chalkis nach Samothrake. Thebai steht aber auch an der Spitze der Kombe-Genealogie, in die auch Pelagon aufgenommen ist (Sp. 1275, 66). Nun sind zwar ohnehin schon die Pelasger genugsam als Träger des kabeirischen Hermeskultes mit Leukothea aus Boiotien nach den thrakischen Inseln bezeugt und erwiesen; aber es ist doch wertvoll, dafs der Name des Πελάγων dies noch extra hier für Kombe-Leukothea bezeugt. Er ist der Eponymos der Πελαγόνες = Πελα-σ-γοί (= -γονοι) der Pela-Geborenen aus der thessalischen Stadt Pela in Pelasgiotis, wie *Lesbiaka* 3, *Philologus* N. F. III 1890 S. 714f. gezeigt ist. In Chalkis hat sich bei der östlichen Übertragung des pelasgisch-kabirischen Kultkomplexes der Weg verzweigt: ein Teil überträgt die Namen Hermes-Sokos und Leukothea nach Samothrake, der Pelasgerinsel; ein anderer den Pelasgernamen sowie den der Kombe und ihrer 'korybantischen' Söhne nach Kreta, nämlich Knosos, welches bei *Hom.* τ 177 gleichfalls nach den δῖοι Πελασγοί genannt ist, und nach Polyrrhenia, das eine der 90 Pelasgerstädte gewesen sein kann; ein dritter den Namen der Kombe und ihrer Söhne nach Aitolien (*Ovid;* s. u. nr. 2). Auch Samothrake hatte seine 'Korybanten', die ebenso wie die knosischen des *Nonnos* vielmehr Kureten waren. Dafs diese dreiverzweigte Übertragung der Kombe bezw. Leukothea aus Chalkis keine Täuschung sein kann, geht daraus hervor, dafs alle 4 Stellen wichtige Fundorte für die Kureten-Sage sind. Aus dieser vermittelnden Stellung von Chalkis in der Pelasgerwanderung ergiebt sich auch die bis jetzt problematische Herkunft des Πελασγικὸν (ἔθνος), das *Thukydides* (4, 109) und *Strabon* (7 *frg.* 35) auf der thrakisch-chalkidischen Akte (Athos) bezeugen: es stammt, wie die athoïsche Stadt Chalkis (*Eudoxos* bei *Steph. Byz.* s. v.) aus der euboiischen Stadt Chalkis. — Nach einer anderen Pelasgerkolonie, der hellespontischen, ist Hermes zusammen mit der echt kabeirischen Aphrodite übertragen (als Eltern des Priapos, eines phallischen Pelasger-Hermes mit Verwandlung wieder in λάρος; vgl. *Crusius* a. a. O. S. 24f.), und diese Schaumgeborene ist abermals als eine Doppelgängerin der schaumentstiegenen Leukothea nach *O. Müllers* Vorgang (*Etrusker* 1^2, 198. 2, 55. *Proll.* 371; vgl. *Preller* 1^3, 378) von *Crusius* erwiesen (a. a. O. S. 22. 23^2; vgl. auch *Philostephan.* in *Schol. Homer.* *H* 86: Λευκοθέα διὰ τὸν ἐκ τῆς θαλάσσης ἀφρόν, und *Nonnos* 9, 86). Wie die Tauchermöve dazu kommen konnte, zum Sitz einer Meerschaumgottheit zu dienen, zeigt eine Schiffererzählung bei *Tzetzes* (*Lyk.* 76; vgl. 837): Die λάρος-Art κέπφος läfst sich von Fischerkindern mittels hingeworfener Flocken Meerschaums ganz zahm anlocken. Von den λάροι erzählen die aus guten aristotelischen Quellen geflossenen *Ixeutika* des s. g. *Oppianos* (2, 4 der Paraphrase, *Cramer, Anecd. Par.* 1, 2 p. 36f. *Ameis, Poet. Bucol.* 1 p. 115ff.), sie seien ursprünglich Heroen und Erfinder der θαλασσία (Hermes? Sokos? Priapos?) gewesen, ja die gröfsere Art sei noch jetzt 'König' über die anderen. Die Gewohnheit des Leichenfrafses erklärt, wie sie Ahnen- und Heroen-Seelengehäuse werden konnten (vgl. *Fleckeisens Jahrb.* 1887, *Suppl.* 16 S. 213); der Name λάρος ist, wie Λάρισα, λάριχος pelasgisch (*Lesbiaka* 3, 722f.).

2) Kombe von Pleuron in Aitolien, Ὀφιάς genannt, *effugit natorum vulnera: Ovid. Met.* 7, 382, wo sie zusammen genannt wird mit der Kyknosmutter Hyrie am gleichnamigen See. *Lobeck* (*Agl.* 1, 1135 Note) und *Urlichs* (*Reisen* S. 197^{317}) vermuteten für beide Sagen Übertragung aus dem bei Aulis gelegenen See Hyria und der euboiischen Chalkis, und zwar durch *Ovid;* wahrscheinlich aber waren beide Sagen schon in der hellenistischen Vorlage verbunden, und ganz sicher waren sie schon weit früher mit vielem anderen (Odysseus-Sage, Namen wie Chalkis, Halikarna u. a.) durch die westfahrenden Chalkidier nach Aitolien übertragen. K. flieht *trepidantibus alis,* also in Vogelgestalt. Die nati sind die Pleuronischen Kureten. Zu der Bedrohung der Mutter 'Seekrähe' durch Verwundung vgl. man die Verscheuchung der gefräfsigen Seevögel (πλωίδες) des Phineus *Curetum more clypeorum et hastarum sonitu* in der Argonautik: *Hygin. f.* 20. Setzt man Kombe = Leukothea-Aphrodite, so hat man Analogieen in der Aphrodite Apaturia zu Phanagoria, die durch Giganten (ihre Söhne?) verfolgt wird (*Strabon* 11 p. 495) — sowie in der aphrodisischen Halia-Leukothea zu Rhodos, welche von ihren Söhnen, den Ἴγνητες πρὸς ἕω oder προσηῷοι δαίμονες, vergewaltigt wird und ins Meer hinabtaucht, aus der ihre Beschützerin Aphrodite im gleichen Mythos auftaucht; *Philol.* N. F. IV 1891 S. 43ff. Warum die aitolische Kombe Ὀφιάς heifst, ist unaufgeklärt. *Lobeck* dachte an eine rein poetische Erklärung (a. a. O.) 'glänzend wie eine Schlange'. *Welcker* erklärte sie besser als 'Drachengemahlin' (*Tril.* S. 197^{317}). *Pape-Benseler* (*Gr. Eigennamen*) hatten s. Κόμβη anfänglich Ὀφιάς als 'Tochter des Ophios' erklärt, fassen aber später dasselbe Wort s. Ὀφιάς als Ethnikon vom aitolischen Volksstamm der Ὀφιεῖς (*Stra-*

bon 10 p. 451. 465) oder Ὀφιονεῖς (*Thuk.* 3, 100). Damit würde *Welckers* Auffassung sich vereinigen lassen, indem man dem Eponymos der Ophieis, -oneis als Autochthonen Schlangengestalt gäbe. Wirklich war ja auch bei den (pelasgischen) Pariern am Hellespontos, den Ὀφιογενεῖς, der Stammvater ὄφις Gatte einer Halie (-Leukothea): *Strabon* 13 p. 588 und *Ailianos N. A.* 12, 39; vgl. *Korais* u. *Schneider* z. d. St. Auch an Ophion, den thebaïschen Begleiter des Kadmos (= Sparte Echion? ἔχις = ὄφις), könnte man bei dieser ursprünglich boiotisch-thebaïschen Sage denken. Die Entscheidung wird immer von der Frage abhängen, ob hier ein pelasgisch-kabeirischer Hermes-Trophonios-Sokos, oder ein thebaïsch-thrakischer Ares zu gewärtigen sei; denn beiden eignet die mythische Schlange. Im letzteren Falle würde eine rätselhafte Angabe *Ovids* ihre Lösung finden: *largo sati Curetes ab imbri* (*Met.* 4, 282). Hinter dem imber wird sich ein Gatte der Kombe verbergen, Namens Ὕης, d. h. Ὕϝης. Das wäre ein Eponymos der aitolischen, aus Boiotien eingewanderten Ὕϝαντες (Ὕαντες), der Brüder der Ἄβαντες von euboiisch Chalkis und boiotisch Ἄβα, sowie der boiotischen Ἄονες (Ἄϝονες). Alle drei Stämme sind Träger des Aresdienstes (vgl. zuletzt *Fleckeisen Suppl.* 16 1887 S. 210f.); der areïsche Eponymos Ὕης also wäre geeignet, in Drachengestalt mit Kombe-Ὀφιάς die Kureten zu zeugen, wie sonst der mövengestaltige Sokos-Hermes. (Dann ständen die waffentanzenden Κορύβαντες als κόροι Ὕϝαντες vielleicht nicht nur mit den Ἄβαντες ὄπιθεν κομόωντες, sondern sogar mit den Κουρῆτες ὄπισθεν κομῶντες [von κείρω, κουρά *Archemachos* von Euboia *frg.* 8 bei *Strabon* 10 p. 465. *F. H. G.* 4, 415] in engerem thatsächlichen Zusammenhang?). — Pelasger sind in Aitolien nicht direkt bezeugt (das Αἰτωλίαν in der Notiz des *Hieronymos v. Kardia* bei *Strabon* 5 p. 443 ist längst durch das richtige hellanikische Ἰταλίαν ersetzt.)

Der vogelgestaltigen Eponyme Combe-Chalkis entspricht der Vogel mit ausgebreiteten Flügeln, der auf den ältesten Münzen von Chalkis aus dem 5. Jahrh. (*Anc. coins of Brit. Mus., Central Greece* pl. 20, 7 S. 109 nr. 26; vgl. *Studniczka, Athen. Mitt.* 1 1886 S. 93) und auf den Schilden chalkidischer Vasen als Wappenzeichen erscheint; er ist nach *Studniczka* vielleicht ein redendes Wappen von Chalkis, also eine χαλκίς (a. a. O. S. 93). Er nennt ihn adlerähnlich und identificiert ihn (wie *Athen. Mitt.* 2, 280) mit der ὄρνιθι λιγυρῇ . . . ἥν τ' ἐν ὄρεσσιν χαλκίδα κικλήσκουσι θεοί, ἄνδρες δὲ κύμινδιν bei *Homeros* (Ξ 290f.). Freilich wird diese von den Alten nicht als κορώνη erklärt, sondern bald als γλαῦξ (so *Suidas* s. χαλκίς) oder wegen des Namens κύμινδις (den *Studniczka* für urverwandt mit κόμβη halten möchte) als schlanker Gebirgsvogel (*Aristot. H. A.* 9, 12. *Plin.* 10, 8, 10: *nocturnus accipiter*), den *Cuvier* und *Lenz, Zoologie* zu *Plin.* als Habichtseule erklären, bald als eine Art Adler (*Aristoteles H. A.* 9, 32. *Suidas* ὁ ἀετός; vgl. überhaupt *Ebeling-Capelle's Homerlexikon* u. χαλκίς und κύμινδις). Eigentümlich ist trotzdem, dafs nicht blofs die κόμβη von Polyrrhenia (= Κόμβη von Χαλκίς), sondern auch die κύμινδις = χαλκίς ihren Namen vom 'Eintauchen' erhalten zu haben scheint: nach *Roscher, G. Curtius Stud.* 3, 137 von κυβ-, κυμ- (nach den *Homer-Scholien* vom ἀεὶ τὴν κεφαλὴν ὑπὸ τοὺς κλάδους κρύπτειν). [Karl Tümpel.]

Kombike (Κομβική), Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus Patara oder Myra in Lykien, Ἀρτέμιδι Κομβικῇ, *Archäol.-epigr. Mitt. aus Österr.* 7 (1883), 124. *Loewy* a. a. O. leitet das Epitheton von der lykischen Stadt Κόμβα (*Ptol.* 5, 3, 5) ab. [Höfer.]

Kometes (Κομήτης), 1) Thessalier aus der magnesischen Stadt Peirasia, Vater des Argonauten Asterion, *Ap. Rh.* 1, 35. *Apollod.* 1, 9, 16. *Paus.* 5, 17, 4 S. nr. 5. — 2) Sohn des Sthenelos, welchem Diomedes bei seiner Fahrt nach Troja die Aufsicht über sein Haus übertragen hatte. Aber durch die Einwirkung der dem Diomedes zürnenden Aphrodite wird er treulos und buhlt mit der Gemahlin des Diomedes, Aigialeia. Beide treiben den zurückgekehrten Diomedes aus dem Lande, *Schol. Il.* 5, 412. *Eustath.* zu ders. Stelle und zu *Dion. Per.* 483. *Tzetz. L.* 603. 1093. *Serv.* zu *Aen.* 8, 9. 11, 268. *Apollod. epit. Vat.* 22, 4. *Wagner, Cur. mythogr.* 268f. — 3) Sohn des Thestios, Bruder des Prothoos und der Althaia, *Paus.* 8, 45, 4. [Er war von Skopas dargestellt im Giebelfelde des Tempels der Athena Alea in Tegea als Teilnehmer an der Kalydonischen Eberjagd; *Paus.* a. a. O. *Brunn, Künstlergesch.* 1, 323. Roscher.] — 4) Ältester Sohn des Tisamenos, der nach Kleinasien auswanderte, *Paus.* 7, 6, 2. *Schol. Vat. Eur. Rhes.* 250. — 5) Einer der Lapithen (s. d.), auf der Hochzeit des Peirithoos getötet, vielleicht identisch mit nr. 1; *Ov. Met.* 12, 284. [Stoll.]

Kommagene (Κομμαγηνή), die Personifikation der Landschaft Kommagene ist dargestellt an dem Denkmal von Nemrud-dagh bei Kjachta nördlich von Samosata, welches Antiochos von Kommagene errichtet hat als Kultstätte seiner Ahnen und der Gottheiten Zeus-Oromasdes, Apollon-Mithras-Helios-Hermes, Artagnes-Herakles-Ares und der Landesgöttin Kommagene, s. *Puchstein, Ber. üb. e. Reise in Kurdistan, Monatsber. d. Kgl. Pr. Ak. d. W. zu Berlin* 1883 [p. 29—64] p. 50 f., Inschrift, II a Z. 9 ff.: Διόπερ | ὡς ὁρᾶς Διός τε Ὠρομάσδου καὶ Ἀπόλ|λωνος Μίθρου Ἡλίου Ἑρμοῦ καὶ Ἀρτά|γνου Ἡρακλέους Ἄρεως ἐμῆς τε πατρίδος | παντρόφου Κομμαγηνῆς θεοπρε|πῆ ταῦτα ἀγάλματα καθιδρυσάμην κ. τ. λ.; vgl. p. 56 u. 61. *Humann* u. *Puchstein, Reis. i. Kleinas. u. Nordsyr.* p. 258. 282. 295. 319f. 336. 348. 372. [Drexler.]

Kommes (Κόμμης), rätselhafter Gott in einem griechischen Zauberpapyrus in Berlin, herausgegeben von *Parthey* in den *Abhandl. d. Berl. Ak. phil.-hist. Kl.* 1865 S. 153 Z. 118 ff., der (abgesehen von dem ägyptisch-magischen Kauderwelsch) angerufen wird als μέγιστε θεὲ Κόμμης, τὴν ἡμέραν φωτίζων . . . ὁ νήπιος ἀνατέλλων . . . ὅλον πόλον δι[οδ]εύων . . . ὁ ἑαυτῷ συνγινόμενος καὶ δυναμούμενος προσαυξῆτα καὶ πολυφωτίστα . . . ὑδάτων φέριστε θεὲ Κόμμη

Κόμμη ... *ὁ μέγιστος καὶ ἰσχυρὸς θεός* ... Im Folgenden scheint er mit dem *Παιὰν Κολοφώνιος Φοῖβος*, dem *Ἀπόλλων Κλάριος*, identificiert zu werden, sodaſs er im wesentlichen ein Licht- und Sonnengott gewesen sein dürfte (vgl. auch die vorhergehenden Anrufungen). *Parthey* a. a. O. S. 166 bemerkt dazu: „Zur Erklärung dieses sonst unbekannten Ausdrucks (*Κόμμης*) läſst sich nur anführen, daſs einer von den 36 Dekanen, welche die 12 Zeichen des Tierkreises einnehmen, der dritte im Schützen, *Κομμέ* heiſst. *Salm. de ann. clim.* p. 612.... In der Dekanenliste bei *Firmicus* (*astron.* 4, 16) heiſst er Chenen; in den hieroglyphischen Texten Kenemu. *Lepsius Chron.* 1 p. 68. 71". Die Charakteristik des Kommes als Licht- und Sonnengott, seine Identificierung mit Apollon, endlich die Bezeichnung als *νήπιος ἀνατέλλων* machen es mir wahrscheinlich, daſs Kommes im Grunde mit Horos (s. d.) gleichbedeutend ist. [Über jenen Dekan s. auch *Brugsch, Thes. inscr. Aeg.* Abt. 1 p. 12. 148. 156. 162. 163. Im s. g. h. Buche des Hermes an Asklepios, *Pitra, Anal. sacr. et class.* 5, 2 p. 290 heiſst es von dem 33. Dekan: *Οὗτος ὄνομα ἔχει Χονοῦμος, καὶ ἔστιν ἄνθρωπος περιεζωσμένος ἀπὸ τῶν μαστῶν ἕως τῶν ἀστραγάλων, ἐπὶ τῆς κεφαλῆς ἔχων βασίλειον, καὶ ἐν μὲν τῇ δεξιᾷ χειρὶ κατέχων ὑδρίσκην, ἐν δὲ τῇ εὐωνύμῳ σκῆπτρον. Κυριεύει δὲ οὗτος τῶν προδηλωθέντων. Γλύψον οὖν τοῦτον ἐν λίθῳ μηδικῷ, καὶ ὑποθεὶς βοτάνην θυρσίου, κατάκλεισον ἐν ᾧ βούλει, καὶ φόρει.* Drexler.] Vgl. Knuphis. [Roscher.]

Komnaros (*Κωμναρός*), Beiname des Zeus auf einer italischen Inschrift *τῷ Διὶ Κωμναρῷ καὶ Διὶ Ἐλευθερίῳ ὑπὲρ αὐτοῦ καὶ πολιτῶν Ἱρπίνων*, *C. I. G.* 3, 5874. [Höfer.]

Komodia (*Κωμῳδία*, Comoedia), die personificierte *κωμῳδία* (vgl. Komos), dargestellt: **1**) auf einem Nolaner Krater der Sammlung *Coghill*, jetzt im Louvre, als Bakchantin und Begleiterin des Dionysos, welche in den Händen Kantharos und Thyrsos trägt: *Heydemann, Satyr- und Bakchennamen*, *Hallesches Winckelmannsprogr.* 1880 S. 16 (nebst Litteraturangaben); *C. I. Gr.* 8356. — **2**) in einem Gemälde des Aëtion, Zeitgenossen Alexanders d. Gr., nach *Plin. n. h.* 35, 78: *[Aët]ionis sunt nobiles picturae Liber pater, item Tragoedia et Comoedia etc. Brunn, Künstlergesch.* 2, 245. — **3**) auf einem Relief des Archelaos (Zeitgenossen des Tiberius), sog. 'Apotheose Homers'; vgl. *Brunn, Künstlergesch.* 1, 584 ff. *Baumeister, Denkm.* 1, 112 Fig. 118. *Kortegarn, De tabula Archelai.* Bonn 1862 (hier ist K. im Ärmelkleid der Bühne hinter der Tragodia einherschreitend dargestellt: vgl. *Friederichs-Wolters, Gipsabg.* nr. 1629 mit Litteraturangaben). — **4**) Weibliche Herme von Marmor in dem Theater der Villa Hadrians mit einer andern Herme (= Tragödie?) gefunden (künstliche hohe Frisur, Bekränzung mit Weinlaub); *Friederichs-Wolters* a. a. O. nr. 1446 (mit Litteraturangaben). Vgl. auch *Müller, Hdb. d. Arch.* § 388, 5. [Roscher.]

Kōmos (*Κῶμος*, dor. *Κᾶμος*), bakchischer Dämon, zu den Satyrn gehörig, ein Geselle des bakchischen Thiasos, das fröhliche, mit Musik, Gesang und Tanz verbundene und in schwärmende Umzüge übergehende Festgelage repräsentierend, besonders auf Vasengemälden dargestellt. Auf einem Vasenbild der *Hamilton*schen Sammlung (*Tischbein, Collect. of ingravings* etc. t. 2 tab. 44. *Müller-Wieseler, D. A. K.* 1 Tfl. 41 nr. 473) Komos, die bakchische Thalia keck und begehrlich fassend. Komos mit der Lyra, *Mus. Borb.* 2, 45. — *Philostr. Imag.* 1, 2 (vgl. 25) beschreibt ein Gemälde, auf welchem er trunken und müde nach dem Festmahle dargestellt war, mit auf die Brust gesenktem Haupte, im Stehen schlummernd, mit gesenkter Fackel und übergeschlagenen Beinen, *Müller, Handb. d. Arch.* § 385, 7. 392, 1. *Welcker* zu *Philostr. Imag.* p. 202—215. *Alte Denkm.* 3, 125—135. *Stark, Niobe* 298. *Preller, Gr. Myth.* 1, 556. 592 f. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 464, 2 § 466. [Stoll.] [Vgl. ferner das schöne rotfig. Vasenbild bei *Gerhard, Auserl. V.* Taf. 56 = *Baumeister, Denkm.* S. 1301 Fig. 1443; mehr bei *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* S. 15 (Dionysos giebt dem als Satyrknabe dargestellten ΚΟΜΟϟ zu trinken, anwesend Ariadne und Tragodia); den Aryballos, früher in Athen, jetzt in Berlin (nr. 2471), beschrieben von *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen, 5. Hall. Winckelmannsprogr.* 1880 S. 12 (nebst Litteraturangaben), wo ΚΟΜΟϟ als Satyr im Thiasos des Dionysos erscheint; den Krater in Neapel (nr. 2369), beschrieben von *Heydemann* a. a. O. S. 15 (ΚΩΜΟϟ leierspielend im Gefolge des Dionysos); den Krater in Wien, beschrieben von *Heydemann* a. a. O. S. 20 (bakchische Liebesverfolgung, in der zwei Satyrn Hedyoinos und ΚΩΜΟΣ heiſsen); desgleichen in Wien, *Heydemann* S. 20 (ΚΩΜΟΣ mit drei andern Satyrn [darunter Hedyoinos] im Gefolge des Dionysos); die Amphora in der Sammlung *J. de Witte* zu Paris, *Heydemann* a. a. O. S. 21 (ΚΟΜΟϟ als Satyr flötenblasend, anwesend eine Bakchantin und ein anderer Satyr); die Coghillsche Vase, *Heydemann* a. a. O. S. 21 (Dionysos dem Flötenspiel des Satyrs ΚΑΜΟΣ [sic!] lauschend etc.); die Hamiltonsche Vase bei *Heydemann* a. a. O. S. 22 (ΚΑΜΟΣ mit Oinos, Eudia, Thaleia und Pothos schwärmend und springend); die Amphora im *Brit. Museum* nr. 788, *Heydemann* S. 27 (der Satyr ΚΟΜος die Doppelflöte blasend); die Trinkschale im *Brit. Museum* nr. 811* (Göttergelage, darunter Dionysos und Ariadne, denen zur Bedienung der Satyr [Κ]ΩΜΟΣ zur Seite steht); die Trinkschale in Berlin (nr. 2532; ΚΟΜΟϟ als Silen vor einer Nymphe tanzend, *Heydemann* a. a. O. S. 25). Siehe die genaueren Litteraturangaben bei *Heydemann* an den angeführten Stellen und S. 37. Zu diesen schon von *Heydemann* gesammelten Beispielen kommt noch hinzu die *Berliner Vase* nr. 2658 (Komos von Knaben, von denen einer *Κῶμος*, ein anderer *Παιάν* benannt ist), das Relief in Villa Albani bei *Baumeister, Denkm.* S. 701 Fig. 759 = *Zoëga, Bassiril.* 1, 52 (Komos [?] mit Fackel und Weinkanne nebst den Horen und andern Gottheiten einem Hochzeitspaar Gaben darbringend). Vgl. Kamos. Roscher.]

Kōmos s. Kobis.

Komyros (*Κόμυρος*), Beiname des Zeus in Halikarnassos, *Tzetz. Lyk.* 459. Auf Inschriften aus dem Tempel des Zeus Panamaros (s. d.) zu Stratonikeia wird öfter ein *Κομύριον* erwähnt, *Bull. de corr. hell.* 11 (1887), 380. 381. 385. 389 nr. 6; ferner *μυστήρια τοῦ Κομυρίου* p. 385; vgl. 380; 15 (1891), 186. 188; ebenso *θύματα Κομύρια* p. 387; das Fest, die *Κομύρια*, dauerten zwei Tage, p. 380. 385; vgl. *Deschamps-Cousin* zu p. 381 und 12 (1888), 91; ebenso 15 (1891), 202 nr. 143. 203, nr. 144. 204, nr. 145; *Athen. Mitt.* 16 (1891) 414. Da die Komyria mit Mysterien verbunden waren und eine Menge von Weihinschriften (*Corr. hellén.* 12, 487 ff.) erhalten sind, welche bekunden, dafs dem Zeus Panamaros (s. d.) von seinen Verehrern das Haupthaar dargebracht worden ist, so ist es nicht undenkbar, dafs unter diesen Mysterien die dem Zeus Panamaros dargebrachten Weihungen des Haares zu verstehen sind, vgl. *Deschamps-Cousin* a. a. O. 12, 487. 15, 174 ff. [Höfer.]

Konabos (*Κόναβος*), von *κόναβος* = Gerassel, Lärm: eines von den vier Rossen des Ares: *Q. Smyrn.* 8, 242 f. *Αἴθων καὶ Φλόγιος, Κόναβος, δ' ἐπὶ τοῖσι Φόβος τε, ‖ τοὺς Βορέῃ κελάδοντι τέκε βλοσυρῶπις Ἐρινύς κτλ.* Vgl. hinsichtlich der Vaterschaft des Boreas ob. Bd. 1 Sp. 804 f.; hinsichtlich des Rofsnamens *Αἴθων* ob. Bd. 1 Sp. 200. *Φλόγεος* heifst nach *Stesich. fr.* 1 *Bergk* das Rofs des Kastor (vgl. auch das Sonnenrofs *Φλέγων* ob. Bd. 1 Sp. 2006). *Φόβος* ist auch nach *Antimach.* b. *Schol. Il.* 13, 299 ein Rofs des Ares, während der Name sonst einen Sohn und Begleiter des Ares bezeichnet (s. Phobos). [Roscher.]

Kondyleatis (*Κονδυλεᾶτις*), Beiname der Artemis in dem arkadischen Ort Kondylea (s. *E. Curtius, Sitzungsber. d. K. Preufs. Ak. d. Wiss.* 1887, 1170), die auch *Ἀπαγχομένη* hiefs, s. d. Erzählung bei *Paus.* 8, 23, 6 f.; vgl. *Kallimachos* bei *Clem. Alex. protr.* 11 p. 32 *Potter;* doch unterscheidet *Clem.* a. a. O. hiervon eine andere Artemis *Κονδυλῖτις*, die in Methymna verehrt wurde. [S. auch *Usener, Kallone, Rh. Mus.* N. F. 23. 1868 p. 336 Anm. 56. Drexler.] *Immerwahr, Ark. Kulte* 1, 159. [Höfer.]

Koneides = Konnidas (s. d.).

Konisalos (*Κονίσαλος*), ein attischer Dämon, wie Orthanes und Tychon, im Gefolge des Priapos und mit demselben Abzeichen versehen, *Aristoph. Lys.* 982 und *Schol. Plat. Com.* b. *Athen.* 10, 441 f. *Strab.* 13, 588. *Hesych.* u. *Suid.* s. v. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 501. Vgl. auch Art. Kotys am Ende. [Stoll.]

Konnidas (*Κοννίδας*), Pädagog des Theseus in Troizen, welchem die Athener am Tage vor dem Theseusfeste einen Widder als Totenopfer darbrachten, *Plut. Thes.* 4. Bei *Hesych.* heifst er *Κονείδης*, *Mommsen, Heortolog.* 280. [Nach *Töpffer, Att. Geneal.* S. 310 (vgl. 172, 1) ist er vielleicht der Ahnherr des attischen Geschlechts der *Κονεῖδαι* (*Hesych.*). R.] [Stoll.]

Koon (*Κόων*), Troer, Sohn des Antenor, Bruder des Iphidamas, der den Agamemnon verwundete, von diesem aber erlegt wurde, *Il.* 11, 284. 19, 53. *Tzetz. Hom.* 194. Dargestellt am Kasten des Kypselos, *Paus.* 5, 19, 1. *Pherekydes* nannte ihn Kynon, *Schol. Il.* 19, 53. [Stoll.]

Kopeon s. Kopeus.

Kopeus (*Κωπεύς*), Sohn des Apataleus, der ein Sohn des Onchestos, Enkel des Poseidon war; Gründer der boiotischen Stadt Kopai. Nach *Steph. B.* v. *Κῶπαι* bei *Athen.* 7, 296 b heifst er Vater des Meerdämons Glaukos. Der Heros Kopeon heifst Gründer v. Kopai b. *Schol. Il.* 2, 502. *Müller, Orchom.* 238. [Stoll.]

Kopreus (*Κοπρεύς*), 1) Dienstmann des Eurystheus in Mykenai, welchem dieser die Aufträge an Herakles inbetreff der Kämpfe zu geben pflegte, weil er den Gewaltigen aus Furcht nicht in die Stadt hereinliefs. Sein Sohn Periphetes begleitete den Agamemnon nach Troja und fiel durch die Hand des Hektor, besser an jeglicher Mannestugend als der viel schlechtere Vater, *Il.* 15, 638 ff. Er war Sohn des Pelops und floh wegen des Mordes des Iphitos aus Elis nach Mykenai, wo er von Eurystheus entsühnt ward und wohnen blieb, *Apollod.* 2, 5, 1. *Schol. Il.* 15, 639. In den *Herakliden* des *Euripides* ward Kopreus als Herold an die Athener geschickt, um die Auslieferung der Herakliden zu fordern, und trat übermütig und gewaltthätig auf. Nach *Philostrat. Vitae Sophist.* 2, 1, 550 trugen die attischen Epheben bei öffentlichen Aufzügen eine dunkle Chlamys, um durch dieses Zeugnis öffentlicher Trauer dem Kopreus, Herold des Eurystheus, der von den Athenern getötet worden war, Genugthuung zu leisten. — 2) Boioter, Sohn des Haliartos, König in der Stadt Haliartos; er erhielt von Poseidon das in dem Gebiet von Haliartos erzeugte Rofs Areion (s. d.) und gab es später dem Herakles, *Schol. Il.* 15, 639. 23, 346. — [3) Heros auf einer Inschrift von Teos *C. I. G.* 2, 3069 p. 649. Höfer.] — [*Thraemer, Pergamos* p. 64. Drexler.] [Stoll.]

Koptites s. Lokalgottheiten.

Kora (*Κόρα*).

Demeter und Kora (Persephone).

A. Namen und Etymologie.

Demeter (*Δημήτηρ*). Neben dieser gewöhnlichen Namensform findet sich auch *Δήμητρα*, am sichersten bezeugt in der Grabschrift des Heros Phytalos bei *Paus.* 1, 37, 6, wo metrische Gründe jeden Zweifel heben; unsicher ist die Lesart *Hdt.* 2, 123. *Plat. Cratyl.* 404, während sie fast allgemein angenommen ist für *Aristot. oec.* 2, 1349, 15. *Diod.* 1, 13, 4; 5, 68, 1. *Apollod.* 1, 1, 5, 1. 5, 2, 2. *Schol. Apoll. Rh.* 4, 998. *Clem. Al. Protr.* 2, 15. *Suid.* s. v. u. a.; vgl. *Lobeck, Paralip.* S. 142, Erweiterung zu *Δημήτειρα*, *Etym. M.* 281. *Cramer, An. gr.* 2, 300. — ΔΕΜΕΤΡΗ auf der Triptolemosschale des Hieron, *Mon. d. Inst.* 9, 43, ist wohl nur verschrieben; *Δαμάτρα* in einer boiotischen Inschrift bei *Collitz, D. I.* nr. 560. — Dorische Form ist *Δαμάτηρ* z. B. in den Inschriften von Hermione, *C. I. G.* 1193 ff.; aus Lakonien, 1434. 1464; Kreta, 2567. 2599; Knidos. *Newton, Halicarn.* 2 S. 715 ff.; auch nichtdorische Orte bieten diese Form, so Mantineia, *Leake, Trav. i. Mor.* 1, 112; Tegea,

C. I. G. 1518; Ambrysos in Phokis 1727 und besonders Boiotien; s. *Dittenberger, Inscr. Megar. Orop. Boeot.* 1670/71. 1810. 2876. 3213. Die meist für attisch gehaltene Kadmoshydria in Berlin, *Furtwängler* 2634 (*Gerhard, Etrusk. und campan. Vasenb.* Taf. C) ist aller Wahrscheinlichkeit nach tarentinisch. Lyriker und Dramatiker bevorzugen die dorische Form, *Pind. Ol.* 6, 95. *Isthm.* 1, 57. 6, 4. *Eur. Phoen.* 685. *Ar. Plut.* 555. 872. — Vereinzelt steht der Gen. Δώματρος in einer Inschrift aus Aigai in der Aiolis, *Jahrb. d. arch. Inst. Suppl.* 2 S. 42.

Sehr häufig, besonders im eleusinischen Kulte, war die Form Δηώ, für die eine sehr späte Inschrift aus Eleusis Δηῶ setzt, *C. I. G.* 434[1], wie es auch in dieser Form dreimal in dem Orakel bei *Paus.* 8, 42, 6 vorkommt, vgl. *Etym. M.* 264, 8. — Δημώ bei *Suid.* s. v.; *Zonar. Lex.* 501; *Etym. M.* a. a. O. — *Preller, Demeter und Persephone* S. 135 Anm. 16 hält dies für den angenommenen Namen Demeters im *orphischen Hymnus* entsprechend der Δώς des *homerischen.*

Die Bedeutung des Namens an sich hat in alter wie in neuerer Zeit grofse Meinungsverschiedenheiten hervorgerufen; eine Zusammenstellung und Kritik der Versuche s. bei *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 281 ff. Im Altertume fand am meisten Beifall die Gleichsetzung von Δημήτηρ und Γημήτηρ, die Mutter Erde, vgl. *Pott, Indog. Spr.* 2 S. 385. Der Ausruf δᾶ, *Aisch. Prom.* 560. *Ag.* 1072. *Eum.* 835. *Arist. Lys.* 198 u. öfters wurde als die dorische Form für Erde betrachtet, was *Ahrens, De dial. dor.* S. 80 unter Zustimmung von *G. Curtius, Etym.* 2 S. 78 überzeugend widerlegte. Dafs aber eine Nebenform δᾶ oder δῆ existierte, ob dorisch oder nicht, beweisen Ἐννοσίδας für Ἐννοσίγαιος bei *Pind. Pyth.* 4, 58. 306 und die νύμφαι Ἐνδηΐδες bei *Hesych.* s. v., die Landesnymphen in Kypros, die den Inselnymphen von Lesbos, den Ἐννησιάδες (*Hesych.* s. v.) entsprechen. Unter den Alten erklären auf diese Weise den Namen Demeter *Cic. de nat. d.* 2, 67; vgl. 1, 40. *Phil. de vit. contempl.* 1. *Orph.* bei *Diod.* 1, 12, 4. 3, 62, 7. *Schol. Aesch. Eum.* 835. *Greg. Cor.* p. 373 (*Schäfer*). *Sext. Empir. adv. math.* 9, 189. *Suid.* s. v. Δημήτηρ; *Tzetz.* zu *Hes. op. et d.* 32. *Eustath. ad Od.* 1528, 16. *Etym. M.* 264, 9. 265, 53. *Etym. Gud.* 140. 141. Gegen neueren Skeptizismus hat diese Ableitung am energischsten *Welcker, Gr. Götterl.* 1 S. 385 ff. verteidigt; ihm schlofs sich *Preller-Plew, Griech. Mythol.*[3] 1, 618 an; dagegen s. besonders *Lehrs, Popul. Aufs.*[2] S. 279; *Mannhardt* a. a. O. — Andere alte Erklärungen sind:

1) von δήω, ich werde finden, *Etym. M.* 263, 51. 265, 53. *Eustath. ad Il.* 760, 32; *ad Od.* 1675, 18, was auf das Suchen der Tochter oder die Erfindung der Feldfrucht bezogen wurde;

2) von δαίω = κόπτεσθαι, was *Etym. M.* 263, 53 auf das Pflügen bezieht, während 264, 9 erklärt wird ὅτι πολλὴν ἐδῄωσε γῆν τουτέστι διέκοψε ζητοῦσα τὴν θυγατέρα. — — — ἢ ὅτι λυπουμένη — ἐδαΐετο τὴν ψυχήν. Von demselben Stamme ἡ μεμερισμένη πᾶσιν, *Tzetz. in Lyc.* 621;

3) von δαίω = καίω; dies wurde als Anspielung auf das Fackelattribut angesehen, *Etym. M.* 263 extr. 265, 53. So ist wohl auch die eleusinische Inschrift Δηοῖ zu verstehen.

Während diese Etymologieen keinen neuen Verteidiger gefunden haben, hatten andere ein besseres Schicksal:

Von W. da geben; διδοῦσα ὡς μήτηρ, Nahrungspenderin, *Plat. Cratyl.* 404[c]; vgl. *Pott* in *Kuhns Zeitschr.* 6 S. 118;

Die Nebenform Δημήτειρα erklärt *Etym. M.* 281, 9 als *Bändigerin. Leo Meyer, Bemerk. z. ält. Gesch. d. gr. Myth.* S. 57 will die W. yam, djam, dam zum Grunde legen und in Demeter die dem indischen Totengotte Yama entsprechende griechische Form finden. Mit Recht bemerkt *Mannhardt* a. a. O. S. 283 hierzu, dafs man kaum den Namen Δημήτηρ in ein so hohes Alter hinaufrücken dürfe und dafs Demeter gewifs nicht ursprünglich Unterweltgöttin war.

Δημήτηρ = Δημομήτηρ bieten *Etym. M.* 265, 53. *Etym. Gud.* 140. 141. *Greg. Cor.* 752. — *J. Baunack, Rh. Mus.* 1882 S. 475 hält Δαμομήτηρ für die ursprüngliche Form und übersetzt: 'Mutter des Landes'; ihm stimmt mit Vorbehalt zu *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 16 Anm. 1. Mag auch sprachlich diese Ableitung möglich sein, so ist es doch bedenklich, auf Demeter schon in ältester Zeit den mit δῆμος verbundenen Begriff der Beschränktheit zu übertragen, der weder zu ihrem historischen Ursprunge als der alten Hauptgöttin der vorhomerischen Periode noch zu ihrer späteren Funktion im Götterstaate der griechischen Vulgärmythologie stimmt.

Von der kretischen Form δηαί für κριθαί, Gerste, stammte der Name nach *Etym. M.* 264, 9; sprachlich ist es als ältere dorische Form für ζειαί sehr wohl erklärlich, und den so entstehenden Begriff 'Kornmutter' hat *Mannhardt* a. a. O. S. 293 ff. sehr scharfsinnig abgeleitet. Schon *Preller, Demeter u. Pers.* S. 368 hatte an die Aufnahme dieser alten Etymologie gedacht; vgl. *Crusius* a. a. O. Jedenfalls ist diese neben Γημήτηρ die einzige, welche auf Wahrscheinlichkeit Anspruch machen kann.

Andere moderne Erklärungsversuche, wie den von *Sonne, Kuhns Zeitschr.* 10, 133 und *Lehrs, Popul. Aufs.* S. 97, der Δ. von δῆμος mit suff. τηρ ableitet, von *Schömann, Aesch. Prom.* S. 313 Δημήτηρ = Δέα μήτηρ = θεὰ μήτηρ, von *Max Müller, Vorles. üb. d. Wiss. d. Spr.* 2 S. 474; *Kuhns Zeitschr.* 19, 43 und von *Grafsmann, Kuhns Zeitschr.* 16, 161: Δ. = Dyâvâ mâtar, Himmelmutter, erledigen die Widerlegungen *Mannhardts* a. a. O.

Persephone heifst bei *Homer* stets Περσεφόνεια, vgl. *Eustath. ad Il.* 763, 59. Als ältere Form nennt *Eustath.* a. a. O. und 1665, 11 Φερσεφόνη, die sich auch bei *Pind. Ol.* 14, 21. *Isthm.* 7, 55. *Nem.* 1, 14. *Pyth.* 12, 2, bei *Simonid. frgm.* 127 findet, allerdings dorisch auf α auslautend; ebenso Inschriften aus Kreta (*C. I. G.* 2599) und von den nichtdorischen Inseln Chios 2237, ferner Melos 2439, während Φερσεφόνη *C. I. G.* 405. 538. 800b. 808 (Attika) und 2347[c] (Melos); Φερσεφόνειαν, *Orph. h.* 41, 5

bezeugt ist. — Als eigentlich attische Form nennt *Moiris* Φερρέφαττα, wie die Göttin auch in der Sesselinschrift des Dionysostheaters heifst, *C. I. A.* 3, 293; die Dichter bieten meist Persephatta, *Aesch. Choeph.* 483. *Soph. Ant.* 894 (hier liest man auch Φερσέφαττα). *Eur. Or.* 964. *Phoen.* 684. *Hel.* 173. *Ar. Thesm.* 287. *Ran.* 671. — Die von *Moiris* genannte Form war nach *Plat. Cratyl.* 404[c] als Euphemismus beliebt; das kleine Eleusinion hiefs populär Φερρεφάττιον, *Dem. in Con.* 1259, 5. *Hesych.* s. v. — Das Korafest in Kyzikos heifst bei *Plut. Luc.* 10 Φερρεφάττια. — Am schwankendsten ist die Form des Namens in den Vasenbildern: Περοφατα, *München* nr. 340 = *Müller-Wieseler* 2, 111; Περσωφατα, *Strube, Supplement* Taf. 3; Φεροφαττα, *Mon. d. Inst.* 9 Taf. 43; Φερεφασσα, *Overbeck, Atlas zur K. M.* Taf. 15, 24. Bei *Gerhard, Trinksch. u. Gef.* Taf. H lesen wir ΕΡΡΕΦΑ, das zu Περρέφαττα zu ergänzen (*C. I. G.* 8348. *Kretschmer* in *Kuhns Zeitschr.* 29 S. 450) kein Grund vorliegt; hier ist wohl eher an ein Femininum zu Ἔρεβος zu denken. — Als lakonische Form nennt *Hesych.* (s. v.) Πηρεφόνεια; Π]ηριφονα auf einem Helme aus dem von Sparta besiedelten Lokroi Epizephyrioi, *Kaibel, Insc. gr. Sic. et Ital.* 631; vgl. *Solmsen* in *Kuhns Zeitschr.* 29 S. 357, der diese Form als Ableitung vom Aoriststamme erklärt, während *Ahrens, De dial. dor.* S. 112 μῶσα = μόνσα in Parallele stellt, vgl. *Gött. Gel. Anz.* 1883 S. 128 (*Fick*).

Auch für diesen Namen liegen die verschiedensten Erklärungen aus dem Altertume vor. Vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. Persephone* S. 277 ff. Volksetymologisch wurde die zweite Hälfte des Wortes -φόνη als φονεύουσα mit der Herrscherin der Unterwelt in Zusammenhang gebracht, und das Wort hatte dadurch für viele etwas Unheimliches, *Platon. Cratyl.* 404[c]. *Cleanth.* bei *Plut. Is. et Os.* 66. *Orph. hymn.* 29, 16 (*Abel*). *Etym. M.* 665, 47. 790, 52. *Eustath. ad Il.* 763, 59; *ad Od.* 1665, 11. *Etym. Gud.* 462, 58. — *Orphica* und *Etym. M.* a. a. O. leiten die erste Hälfte von φέρω, φέρβω ab, und deuten dann Phersephone als die Göttin, die alles bringt, d. h. hervorbringt und wieder dahinrafft. *Porphyr. de abst.* 4, 16 erklärt den Namen παρὰ τὸ φέρβειν τὴν φάτταν. — Auch *Cleanthes* a. a. O. sieht das Verbum φέρω darin, doch ist es bei ihm τὸ διὰ καρπῶν φερόμενον καὶ φονευόμενον πνεῦμα. *Etym. Gud.* a. a. O. sagt παρὰ τὸ τοὺς ἀποθνήσκοντας πρὸς αὐτὴν φέρεσθαι ἤτοι τοὺς φονευθέντας. *Eustath.* a. a. O. will ein θ einschieben und in beiden Bestandteilen Synonyma φθείρειν und φονεύειν erblicken; für die Form Περσέφασσα setzt er φάξω = φονεύω. — Wie *Cleanthes* denken an φονεύεσθαι und nicht an φονεύειν *Tzetz.* zu *Hes. op. e. d.* 32. *Schol. Hes. Theog.* 913 und ebenso *Ioan. Diac.* und *Exeg.* z. d. St.; die erste Hälfte des Namens wird durch περισσῶς erklärt; doch denkt *Tzetz.* an die περισσοὶ φόνοι καὶ πόλεμοι um den Besitz von Ackerland, die anderen an das jährliche Absterben der Vegetation. — *Hesych.* s. v. Φερσεφόνεια sieht darin eine φέρουσα τὸ ἄφενος. *Plut. Mor.* 942 D setzt Π. = Φωσφόρος. — *Cornut.* 28 leitet es von φέρειν und πόνος ab. *Platon, Cratyl.* 404 Περσέφασσα = Φερέπαφα διὰ τὴν ἐπαφὴν τοῦ φερομένου ist natürlich nur witzige Spielerei. — Ganz abweichend ist die zweite Erklärung des *Etym. Gud.* a. a. O.: Περσεὺς καλεῖται ὁ Ἥλιος . . . ἡ ἀνάδοσις τοῦ σίτου, ἡ ἀπὸ τοῦ ἡλίου γινομένη.

Die neuere Etymologie hat fast einstimmig wie *Plut.* a. a. O. in -φόνη, -φάσσα den Stamm φα des Verbums φαίνω erkannt; *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 394. *Ebel* in *Kuhns Zeitschr.* 1 S. 297 weist auf die ähnliche Bildung im Participium ἔασσα hin; auch *Sonne* in *Kuhns Zeitschr.* 10 S. 133 stimmt dem bei. Weit schwieriger ist es aber für die beiden ersten Silben eine Erklärung zu finden. *Welcker* a. a. O. denkt an φέρω besonders in dem „altertümlich prägnanten Sinne des Nährens" (vgl. φέρβεις, *Orph. h.* 29, 16), doch ist er selbst durch dieses „aus beiden passenden Begriffen gebildete Compositum" nicht befriedigt. In der That ist für diese älteste Bezeichnung eine solche Verquickung der Vegetations- und Lichtgottheit unmöglich anzunehmen. Auch zwingt die zweimal bezeugte dorische Form Πηρε- bezw. Πηρι- einen stärkeren Stamm anzunehmen, aus dem durch Kompensation diese Form entstanden ist. — Ganz unmöglich ist auch die Erklärung *Försters* (a. a. O. S. 278) als Lichtzerstörerin, von πέρθω, bei der ursprünglichen Bedeutung Persephones als Mondgöttin. — *Sonne* a. a. O. nimmt den Gedanken des *Etym. Gud.* wieder auf und erkennt in Περσε die W. *pars* (prsh) „strömendes Licht", woraus er dann die „lichtglänzende Mondgöttin" erhält, die einzige bisher (wenigstens sprachlich) befriedigende Erklärung.

B. Kultstätten und Lokalsagen der beiden Göttinnen.

Zum Ausgangspunkte nehmen wir **Thessalien,** wo das Dotische Gefilde Sitz eines alten pelasgischen Demeterkultes ist. *Kallim. h. in Cer.* 26 erwähnt einen heiligen Hain der Göttin daselbst und lokalisiert auch dort den Erysichthonmythus, vgl. *Diod. Sic.* 5, 61. *Palaeph. incred.* 24. *Preller, D. u. P.* S. 329 ff. Bd. 1 Sp. 1374.

Pherai. Die Fackelträgerin auf Münzen hält *Eckhel, D. N.* 2, 147 für Demeter. Vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 1213.

Pyrasos, die Weizenstadt (*Steph. Byz.* s. v.) hat nach *Homer B* 696 ein Δήμητρος τέμενος. Später wurde der Ort Demetrion genannt, *Strab.* 9, 435. *Skyl.* 64. — *Strab.* a. a. O. führt ein Δήμητρος ἄλσος καὶ ἱερὸν ἅγιον daselbst an. Inschrift an D. und K. *Bull. de corr. hell.* 15 S. 562 ff., wo auch Hagnaios und Megalartios für P. als Monatsnamen bezeugt werden.

Thebai (Thess.). Münzen bei *Mionnet, Suppl.* 3 S. 528 nr. 100 ff. *Overbeck, K. M.* 2 S. 450, 6.

Halos in der fruchtbaren grofsscholligen Phthiotis hat einen Monat Dematros, ferner einen Monat Μεγαλάρτιος, der an die D. μεγάλαρτος von Skolos in Boiotien (*Athen.* 3, 109[a]; 10, 416[b]) erinnert, um so mehr, als auch ein

zweiter Monatsname 'Ὁμολώϊος auf die entsprechenden Kultformen des Zeus und der Demeter in Theben weist, und auch ein dritter Monat Hagnaios diesem Kreise seinen Namen verdankt; *Rev. archéol.* 1876, 1 S. 253ff. (*Heusey*); *Berl. Sitzungsber.* 1887 S. 557ff. (*Lolling*); vgl. *Bull. de corr. hell.* 11 S. 371 (*Foucart*) und *Jahrbb. f. kl. Phil.* 1892 S. 483 (*Bischoff*).

Antron, *Hom. h. in Cer.* 491.

Malis. Anthela hatte nach *Hdt.* 7, 200 ein Heiligtum der Demeter Amphiktyonis, die diesen Namen sowie „Pylaia" als Schutzgöttin des Amphiktyonenbundes führte. Akrisios, der Heros der pyläisch-delphischen Amphiktyonie wird als Stifter eines Tempels der D. Pylaia in den Thermopylen genannt, *Callim. epigr.* 40 (*Schneider*). *Strab.* 8, 420. 429. *Schol. Hom.* *Π* 174. *Erotian* s. v. *Πύλας*, vgl. *Schol. Eur. Or.* 1094. *Bröndsted, Reisen* 1 S. 112. *Schömann, Altert.* 2 S. 32. *Gilbert, Griech. Staatsalt.* 2 S. 408. *Bürgel, Die pyl.-delph. Amphikt.* S. 4. Amphiktyonenmünze bei *Head, Coins of the A.* Taf. 22, 25.

Lokris. a) Skarpheia verehrte eine Demeter Euryodeia, *Hesych.* s. v. Alter Name der Stadt Eteonos *Strab.* 9, 408. In einem Demetertempel daselbst Grab des Oidipus, *Schol. Soph. Oed. Col.* 91.

b) Opus. Inschrift im *Rhein. Mus.* 27 S. 614; *Collitz, Dial. Insch.* 2, 1507. Münzbilder bei *Eckhel, D. N.* 2 S. 192. Persephonekopf bei *Head* a. a. O. Taf. 22, 24.

c) Alponos: Thesmophorienfeier, *Strab.* 1, 60.

d) Kolake. Die Inschrift bei *Collitz, D. I.* 2, 1490 nennt eine Priesterin beider Göttinnen.

Phokis. a) Drymaia; altes Heiligtum der Demeter Thesmophoros mit archaischem Kultbilde von Marmor und jährlicher Thesmophorienfeier, *Paus.* 10, 33, 12. *Steph. Byz.* s. v. *Δρυμία*.

b) Ambrysos, Weihinschrift, *C. I. G.* 1727.

c) Delphoi. Die Demeter ἑρμοῦχος d. *Polem.* bei *Athen.* 10, 416[b] wollte schon *Casaubonus*, vgl. *Preller, Polemon* S. 71 in σπερμοῦχος ändern; ebenso *Lenormant* bei *Daremberg et Saglio* S. 1024. — *Preller, D. u. P.* S. 321 erklärt den Namen weit richtiger durch ein attributives kleines Hermesidol und meint, dafs beide Gottheiten ihrer Beziehung zur Schafzucht wegen verbunden seien; jedenfalls sind in ihnen die alten pelasgisch-kabirischen Gottheiten zu erkennen, vgl. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 10ff. Münzen von Delphi mit D. bei *Mionnet* Taf. 32, 5. *Müller-Wieseler* 2 nr. 93.

d) Steiris. Kult der Demeter Steiritis bei *Paus.* 10, 35, 10. Die Steiriten wollten Athener sein. Der Tempel war aus Luftziegeln erbaut; das Kultbild aus pentelischem Marmor stellte die Göttin fackelhaltend dar. Ein altes Xoanon, durch Binden zusammengehalten, war zu *Pausanias'* Zeit noch verhanden.

Boiotien. a) Chaironeia. Monat Damatrios, *Dittenberger, Inscr. Meg. Orop. Boeot.* 3303 u. a.

b) Orchomenos. Inschrift: — — *Δαματερι Κρισηῃ ἐπιδαμυ* — *Dittenberger* a. a. O. 3213. Einen Monat Damatrios bezeugt für O. *Bull. de corr. hell.* 4 S. 537; 9 S. 412. *Dittenberger* a. a. O. 3172, 141. Ohne einen bestimmten Ort namhaft zu machen sagt *Plut. de Is. et Os.* 69, dafs im Monate Damatrios, dem attischen Pyanepsion, die boiotischen Weiber ein Trauerfest der Demeter Achaia begingen.

c) Kopai besafs nach *Paus.* 9, 4, 3 Tempel der Demeter, des Dionysos und Serapis. In der Nähe sollen in alten Zeiten ein Athen und ein Eleusis existiert haben; von dort stammt die Inschrift *Δαματρα* bei *Collitz, D. I.* 1, 560.

d) Lebadeia. Hier wurden die Götterpaare Trophonios und Herkyna, Zeus Hyetios und Demeter Europe nebeneinander verehrt, *Paus.* 9, 39, 4; D. galt als Amme des Trophonios. — Später wurden Demeter und Herkyna zu einer Gottheit verschmolzen, *Lycophr. Al.* 153; vgl. *Schol.* dazu. *Tzetzes* z. d. St. schliefst daraus, dafs Herkyna, des Trophonios Tochter, den Demeterdienst in Lebadeia begründet habe. Ein Demeterfest 'Ἑρκήνια, *Hesych.* s. v., ist vielleicht hierauf zu beziehen. Vgl. *Tümpel, Ares und Aphrodite* in *Jahrb. f. kl. Phil. Suppl.* 11 S. 717. Kora wird unter dem Beinamen Thera neben Zeus Basileus verehrt. Erzählt wurde, dafs Herkyna und Kora einst zusammen gespielt hätten, wobei erstere eine Gans entkommen liefs. Diese setzte sich unter einen Stein, von wo sie Kora hervorholte, und an dieser Stelle brach dann der Flufs Herkynna hervor, *Paus.* 9, 39.

e) Koroneia. — — *ἱαρειαξασα Δαματρι θεσμοφορυ*, *Dittenberger* a. a. O. 2876.

f) Anthedon. Tempel und Bilder der Demeter und Kora in der Nähe des dortigen Kabirentempels, *Paus.* 9, 22, 5.

g) Mykalessos. Am Meere Tempel der Demeter Mykalessia, der jede Nacht verschlossen und wieder geöffnet wurde vom Idäischen Daktylen Herakles. Früchte, die man dem Bilde zu Füfsen setzte, blieben das ganze Jahr frisch, *Paus.* 9, 19, 5. 27, 8. —

h) Theben. Demeter Thesmophoros ist die uralte Stadtgöttin von Theben, deren Heiligtum auf der Burg das Haus des Kadmos war, und wo deren Kult mit entsprechenden Festen oft bezeugt wird, *Paus.* 10, 6, 5. 16, 5. *Xen. Hell.* 5, 2, 29. *Plut. Pelopid.* 5. *Diod. Sic.* 17, 10. *Ael. v. h.* 12, 57. — *H. D. Müller, Mythol. d. gr. St.* 2 S. 320 sieht in ihr mit Recht die alte Gemahlin des Kadmos-Hermes, wodurch „pelasgischer" Ursprung erwiesen ist. Aus der Vulgärmythologie wurde ihr Persephone als Tochter beigegeben, so dafs *Eurip. Phoen.* 683ff. die διώνυμαι θεαὶ Demeter, Persephone und auch Ge als die vornehmsten Gottheiten Thebens nennt. Nach *Euphor.* im *Schol.* zu dieser Stelle (*frgm.* 48 bei *Meineke*) ist Theben das Brautgeschenk des Zeus an Persephone, vgl. *K. O. Müller, Proleg.* S. 155f. Als Hauptgöttin wurde Demeter mit Zeus Homoloïos als Homoloia verbunden, *Suid.* s. v. ὁμολώϊος. Als Stadtgöttin hat sie auch kriegerischen Charakter. *Pind. Isthm.* 7, 3 nennt sie χαλκόκροτος, und ihr werden die Schilde von

Leuktra (?) geweiht, *Paus.* 9, 16, 5. Nur auf sie kann sich auch das Beiwort ξιφηφόρος beziehen, *Lycophr.* 152; vgl. *Tzetz.* z. d. St. Dafs Kora hier gleichfalls den Namen θεσμοφόρος führte, ist eine sehr scharfsinnige Konjektur *Boeckhs, Pind. frgm.* 8.

Dicht bei Theben lagen die Ruinen von Potniai mit einem Haine der beiden Göttinnen, die Πότνιαι hiefsen; die Kultbilder standen am Flusse. Der Kult war chthonisch; in die sogen. μέγαρα wurden Schweine hinabgestofsen, die in Dodona wieder hervorkommen sollten, *Paus.* 9, 8, 1.

Vor dem Thore Neïstai lag ein der D. Kabeiria und der Kore heiliger Hain, den nur Eingeweihte betreten durften. Dem alten Kabeiren Prometheus und seinem Sohne Aitnaios soll D. sich mystisch offenbart haben, *Paus.* 9, 25, 5. 6. — *Preller, D. u. P.* S. 362 macht aus den Kabeiroi Gephyraier; vgl. dagegen besonders *K. O. Müller, Proleg.* S. 151 f. *Orchomenos*² S. 435 f. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 11.

i) Thespiai. Weihinschriften an Demeter, *Dittenberger* a. a. O. 1860; an Demeter und Hermes, *Bull. de corr. hell.* 1890 S. 659. Demeterpriesterin, *Dittenberger* a. a. O. 1867, 2148; *Mitt. d. Athen. Inst.* 4 S. 191. Monat Damatrios, *Dittenberger* a. a. O. 1739.

k) Plataiai. In der Stadt ein Tempel der Demeter Eleusinia, *Paus.* 9, 4, 3. In der Nähe befand sich ein zweites altes Heiligtum der D. Eleusinia und der Kore, welches in der Schlacht bei Plataiai eine Rolle spielte, *Hdt.* 9, 57. 62. *Plut. Arist.* 11. Die Stätte des letzteren ist in der Nähe des heutigen Krekuki ermittelt, wo Weihinschriften an Demeter gefunden sind, *Bull. de corr. hell.* 2 S. 589 Taf. 26, 1. 3 S. 134 f. *Dittenberger* a. a. O. 1670 ff.

l) Skolos. Unvollendeter Tempel mit ebensolchen Kultbildern der beiden Göttinnen, *Paus.* 9, 4, 4. Als die dort üblichen Beinamen der Demeter nennt *Polemon* bei *Athen.* 3, 109ᵃ. 10, 416ᵇ μεγάλαρτος und μεγαλόμαζος.

m) Tanagra. Terrakotten, Demeter und Kora darstellend, in der Nähe gefunden, *Mitt. d. Ath. Inst.* 3 S. 389. Die aus ihrer Heimat vertriebenen Tanagräer sollen von Demeter durch einen Traum nach Attika gewiesen worden sein und dort zu Aphidna den Kult der Demeter Ἀχαία begründet haben, *Etym. M.* 180, 35; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 393; *Toepffer, Att. Geneal.* S. 293 ff. — Tanagra soll Gephyra geheifsen und Demeter verehrt haben, *Hecat.* bei *Steph. Byz.* s. v. Γέφυρα. Inschrift an Kora *Bull. d. corr. hell.* 2 S. 589 Taf. 26, 2. Monat Damatrios, *Dittenberger* a. a. O. 505. 507. 523/24.

Euboia. In Eretria Thesmophorien, an denen die Weiber das Fleisch in der Sonne braten und die Kalligeneia nicht anrufen, *Plut. Quaest. gr.* 31. Münze bei *Mionnet* 2 S. 300 nr. 1—3.

Oropos. Monat Damatrios, *Dittenberger* a. a. O. 296. 340. 388.

Attika. a) Der städtische Demeterkult ist trotz des Ansehens, das er gewonnen, erst verhältnismäfsig spät von aufsen eingeführt worden, so dafs er auf der Burg keine Stätte mehr fand. Demeters Funktionen waren ehedem in Athenas Händen, vgl. den Artikel *Buzyges*. Dicht an der Burg lag der Tempel der Demeter Chloe und der Ge Kurotrophos, *Paus.* 1, 22, 3; vgl. *Köhler* in *Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 177. 257. *C. I. A.* 2, 375. 631. 3, 441; Δελτ. ἀρχαιολ. 1889 S. 130 nr. 4. 5 (Δήμητρι Χλόη καὶ Κόρη τὴν Κουροτρόφον Εἰσίδοτος ἀνέθηκεν κατ' ὄνειρον). Am 6. Thargelion wird ihr geopfert, *Philoch.* im *Schol. Ar. Lys.* 835, nach *Eupolis* im *Schol. Soph. O. C.* 1600 ein κριός, wozu der *Scholiast* θήλεια bemerkt. Dafs dies Opfer nicht identisch mit den Chloeia (*Cornut.* 28; *Hesych.* s. v. χλοία), einem heiteren Frühlingsfeste, sein kann (*Band, Epikleidia* S. 22), zeigt *Mommsen, Heortol.* S. 9. 36. 54. 416.

Auch am Asklepieion hatten Demeter und Kore Anteil, vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 243 f. Taf. 18. (*Köhler*), *Jahrb. d. Ver. d. Alt. im Rheinl.* 87 S. 1. Taf. 1. 2. (*Urlichs*).

Einen Demetertempel innerhalb der Stadt mit Kultbildern der Demeter, der Kora und des fackelhaltenden Iakchos von der Hand des älteren Praxiteles nennt *Paus.* 1, 2, 4. *Clem. Al. Protr.* 62.

Das städtische Eleusinion (*Thucyd.* 2, 17; *Paus.* 1, 14, 3. *Clem. Al. Protr.* 3, 45. *Arnob.* 6, 6. *C. I. A.* 3, 5, 11. Ἐφ. ἀρχ. 1888 S. 116; vgl. *Curtius, Stadtgesch. v. Ath.* S. XXV f.) lag unten an der Burg in der Nähe eines von *Pausanias*, nach *Dörpfelds* neuester Entdeckung (*Ath. Mitt.* 17 S. 92 f.) vielleicht mit Recht für die Enneakrunos des Peisistratos gehaltenen Brunnenhauses; vgl *Lolling* in *Iw. Müllers Handbuch* 3 S. 317. Es waren zwei Tempel, einer der Demeter und Kora, der andere enthielt das Kultbild des Triptolemos. Der erstere ist wohl identisch mit dem Pherrephattion bei *Demosth. in Con.* 1259, 5; vgl. *Hesych.* s. v. Auch ein Thesmophorion hatte Athen, s. *Ar. Thesm.* 658 und *Schol. Ar. Thesm.* 585; seine Lage ist nicht ganz sicher. Auf der Pnyx nehmen es an *Preller, D. u. P.* S. 341. *v. Wilamowitz, Kydathen* S. 161. *Lolling* a. a. O. S. 334.

Eine Priesterin Δήμητρος Κουροτρόφου Ἀχαίας hatte einen Platz im Dionysostheater *C. I. A.* 3, 373.

Aufserhalb der Stadt, in den Demen, sind zu verzeichnen:

b) Agrai. Über die dort gefeierten kleinen Mysterien siehe unten im Abschnitte *Eleusinien*.

c) Halimus. Auf dem Vorgebirge Kolias Tempel der Demeter Thesmophoros und der Kora, *Paus.* 1, 31, 1; *Hesych.* s. v. Κωλιάς. Über das daselbst gefeierte Fest s. unter *Thesmophorien*.

d) Prospalta. Tempel der beiden Göttinnen, *Paus.* 1, 31, 1.

e) Lakiadai. Dort hat Demeter dem Heros Phytalos die erste Feige geschenkt. Tempel der beiden Göttinnen, *Paus.* 1, 37, 2; vgl. *Preller, Ausgew. Aufs.* S. 122. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 247 ff.

f) Phlya. Tempel mit Altären der Demeter Anesidora, des Zeus Ktesios, der Athene Ti-

throne, der Kora Protogeneia und der Semnen, *Paus.* 1, 31, 4. Ein Telesterion der Lykomiden daselbst wird von Themistokles ausgestattet, *Simonid.* bei *Plut. Them.* 1; vgl. *Dittenberger* in *Hermes* 20 S. 17f. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 87, 209. 223.

g) Phaleron hatte einen von den Persern eingeäscherten Demetertempel, der noch zu *Pausanias'* Zeit als Ruine stand, *Paus.* 1, 1, 4; 10, 35, 2.

h) Peiraieus. Thesmophorischen Kult bezeugen *C. I. A.* 2, 573b. 1059. Weihung einer *Δ.* ὁμόνοια, Ἀθήναιον 8 S. 296.

i) Erchia war ein attischer Demos der Aigeischen Phyle, dessen Eponym Erchias die Demeter gastlich aufgenommen haben soll, *Steph. Byz.* s. v. Ἐρχία.

k) Aphidna. Das hier ansässige Geschlecht der Gephyraier verehrte als Gentilgöttin die D. Achaia s. *Hdt.* 5, 61; *Etym. M.* 180, 35; vgl. *Toepffer* a. a. O. S. 296ff.

l) Rarion; nach diesem Demos führte Demeter das Beiwort Ῥαριάς, *Steph. Byz.* s. v. Ῥάριον.

m) Skiros. Fest der Demeter und Kora, *Steph. Byz.* s. v. Σκίρος; *Schol. Ar. Eccl.* 18; *Thesm.* 384; vgl. *Robert* im *Hermes* 20 S. 360ff.

Über Eleusis s. den Abschnitt *Eleusinien.*

Megara. Kar, des Phoroneus Sohn, gilt als Stifter des megarischen Demeterkultes, *Paus.* 1, 39, 5; 40, 6. Demeter ist hier alte Stadtgöttin, deren Heiligtum auf der Burg (Δήμητρος τὸ καλούμενον μέγαρον) der Stadt den Namen gegeben haben soll, weshalb die Megarer sich den ältesten Demeterdienst zuschrieben, *Paus.* 1, 40, 6. — Jünger ist das in der Unterstadt liegende Heiligtum der Thesmophoros, *Paus.* 1, 42, 7. Im Hafen Nisaia wird die ganz spezifisch megarische Demeter Malophoros (sonst nur noch in Byzanz und in Selinus nachweisbar) verehrt, die als Göttin der Schafzucht galt. *Paus.* 1, 44, 4; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 321 Anm. 14. *Hermann* im *Philol.* 2 S. 263. — *Sauppe, Gött. Nachr.* 1871 S. 608 deutet den Beinamen nach *Schol. Hom. I* 542 auf die Obstkultur.

Mysterienspiele der megarischen Frauen am Felsen Anaklethra oder Anaklethris sollten an Demeters Ausrasten an dieser Stelle während der πλάνη erinnern, *Paus.* 1, 43, 2. *Method.* in *Etym. M.* s. v. Ἀνακληθρίς.

Münzbilder bei *Imhoof-Blumer, Numism. Comment. on Pausan.* S. 7 Taf. A 12. 13.

Peloponnes.

Korinth. Am Abhange der Burg ein Tempel der Demeter und Kora, *Paus.* 2, 4, 6, οὐ φανερὰ ἔχων ἀγάλματα. Nach *Hesych* führte D. in Korinth das Beiwort ἐποικιδίη. Die Göttinnen befehlen ihren Priesterinnen dem Timoleon nach ihrer heiligen Insel Sicilien zu folgen, *Diod. Sic.* 16, 66. *Plut. Timol.* 8. — Der eleusinische Kult wurde auch nach Korinth eingeführt; P. Licinius Priscus Iuventius errichtet einen Peribolus um den heiligen Hain, baut einen Tempel für Demeter, Persephone, Dionysos und Artemis und stellt das durch Erdbeben zerstörte Plutonion wieder her, *Maffei, Mus. Veron.* 1, 39.

Sikyon ist als das alte Mekone, die Mohnstadt, ein früher Sitz des Demeterkultes; vgl. *Schol. Pind. Nem.* 9, 123. *Preller, D. u. P.* S. 113. *Ebert, De Cer. Chth.* S. 33. Sie soll den Orthopolis, den Sohn des sikyonischen Königs Plemnaios aufgezogen haben, der ihr ein Heiligtum errichtete, *Paus.* 2, 5, 8. 11, 2. Eleusinischer Einflufs giebt sich, wie in dieser Legende, auch in ihrem sikyonischen Beiworte ἐπωπίς (ἐποπτίς?), *Hesych.* s. v. kund, das freilich von *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* nach *Baunacks* Vorgange als ἐπιθαλασσία erklärt wird.

Zehn Stadien von Sikyon auf dem Wege nach Phlius lag ein Hain mit dem demetrischen Namen Pyraia; dort wurden in einem Tempel der D. Prostasia und der Kora Sonderfeste der Männer und Weiber gefeiert, letztere im Νυμφών, wo sich Bilder der D., der K. und des Dionysos befanden, *Paus.* 2, 11, 3. — Münze: D. sitzend mit Ähren, *Imhoof-Bumer, Num. Comm. on Paus.* S. 31 Taf. H 20.

Phlius, das frühere Araithyrea, *Hom. B* 571. *Strab.* 8, 382. In einem Tempel auf der Burg befanden sich die Agalmata beider Göttinnen und ein altes Bronzebild der Artemis, *Paus.* 2, 13, 5. — Ein zweiter Demetertempel mit ἀγάλματα ἀρχαῖα in der unteren Stadt, *Paus.* a. a. O. Der Kult der Eleusinia wurde hier an den autochthonen Aras, welcher durch seinen und seiner Kinder Namen, Aoros und Araithyrea, in Beziehung zu Demeter steht, angeschlossen; καὶ πρὸ τῆς τελετῆς, ἣν τῇ Δήμητρι ἄγουσιν, Ἄραντα καὶ τοὺς παῖδας καλοῦσιν ἐπὶ τὰς σπονδάς, *Paus.* 2, 12, 5. Dieser Kult wurde ganz nach eleusinischem Vorbilde durch pentaëterische Feste in Keleai gefeiert und soll von Dysaules nach Phlius gebracht worden sein, *Paus.* 2, 14, 2. *Orig. Ref. haer.* 5, 20. Grab des Dysaules und des Aras, *Paus.* 2, 12, 5.

Argos. Auf der Burg lag der Tempel der Demeter Pelasgis, den Pelasgos, der Sohn des Triopas, begründet haben soll, *Paus.* 2, 22, 2. Später verquickte man den eleusinischen Mythus damit, indem man Demeter bei Pelasgos Aufnahme finden und von dessen Tochter Chrysanthis den Raub der Kora erfahren liefs. Eubuleus und Triptolemos wurden zu Söhnen des Trochilos und einer Eleusinierin gemacht. Trochilos soll Hierophant der Demeter gewesen und von Argos nach Eleusis geflohen sein, *Paus.* 1, 14, 2. Brennende Fackeln werden der Kore zu Ehren in eine Grube geworfen, *Paus.* 2, 22, 8. — Der nach der Überlieferung von den Danaiden aus Ägypten eingeführte Kult der Thesmophoros verfiel unter der dorischen Herrschaft, *Hdt.* 2, 171; vgl. *Plut. de Herod. malign.* 13.

Demeter Libye oder Libyssa hatte ein Heiligtum bei Charadra, *Polem.* im *Schol. Arist. Panath.* p. 88, 12. *Festus* s. v. *Libycus* (daher Libycus campus). Argos soll den Weizensamen aus Libyen haben kommen lassen, vgl. *Tzetz.* zu *Hes. Op. et d.* 32. *Etym. M.* s. v. Ζευξιδία (409, 28). Ein weiteres Heiligtum wurde der Demeter auf Befehl des delphischen Orakels dort errichtet, wo Pyrrhos im Strafsenkampfe gefallen oder

von Demeter getötet sein sollte, *Paus.* 1, 13, 8. 2, 21, 4.

Zwischen Argos und Mykenai ein hypäthrales Heiligtum der Demeter Mysia, *Paus.* 2, 18, 3; vgl. μυσιᾶν = κορεῖσθαι bei *Cornut.* 28. Bei Argos ein Dorf *Μύσης*, *Hesych.* s. v. Gastliche Aufnahme der Demeter beim Heros Mysos s. unter *Hermione* und *Pellene.* — Münzen: D. mit Scepter, Ähren, Mohnköpfen bei *Imh.-Blumer, Num. Comm. on Paus.* S. 38 Taf. K 39. GG 1.

Lerna. Eleusinischer Kult mit Mysterien der Demeter und des Dionysos, *Paus.* 2, 37, 3; als Stifter der letzteren galt Philammon, der Polyhymnia Sohn nach *Pherekyd. fr.* 18 (*Schol. Apoll. Rh.* 1, 23). — Lokalisierung des Koraraubes, *Paus.* 2, 36, 7. — Auch einen Eingang zur Unterwelt nahm man hier an, *Tzetz. ad Lyc.* 212. Über die nahen Beziehungen dieses Kultes zu Eleusis und den Zusammenhang der Hierophantenfamilien an beiden Orten s. *C. I. A.* 3, 718. *Preller, D. u. P.* S. 211. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 59f. Demeter heifst hier Prosymna nach einer früheren Ortschaft, wie auch Hera dort einen Kult besafs, *Strab.* 8, 373. Wahrscheinlicher ist die Erklärung als Proslimna und der Zusammenhang mit einem das gleiche Beiwort führenden Dionysos, *Buttmann* in den *Abh. d. Berl. Ak.* 1840 S. 339. *Mythol.* 2 S. 102. Inschrift bei *Gruter* 1, 309, 3: *Sacratae apud Eleusinam deo Baccho, Cereri et Corae, sacratae apud Laernam deo Libero et Cereri et Corae.* Demeterkopf von dort, *Mitt. d. Ath. Inst.* 4 S. 189, abgebildet ebenda 8 Taf. 10, vgl. S. 195 ff. (*Furtwängler*).

Hermione hatte vor allem chthonischen Kult, den Klymenos und seine Schwester Chthonia, die Kinder des Phoroneus, auf dem Pron begründet haben sollen; daselbst der sehr sehenswerte Tempel. Die Argeier behaupteten, dafs von ihnen dieser Kult begründet sei. Als Demeter auf der πλάνη von Atheras und Mysios zu Argos gastlich aufgenommen wurde, hätte sie Kolontas gegen den Willen seiner Tochter Chthonia zurückgewiesen. Kolontas und sein Haus seien von Demeter verbrannt worden; die Chthonia sei von ihr aber nach Hermione gesandt und habe dort ihr Heiligtum errichtet. Jährlich wird im Sommer das hohe Fest der Chthonia oder Chthoneia gefeiert unter Teilnahme von Männern, Weibern und Kindern; die Opferkühe werden von Weibern getötet. Im Tempel Kultbilder der Athena und Demeter, *Paus.* 2, 35, 4ff.; (vgl. *Bötticher, Tektonik* 2 S. 387. 407. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 64ff.) *Ael. nat. an.* 11, 4. *C. I. G.* 1193 = *Dittenberger, Syll.* 389. Gegenüber von diesem Tempel lag der des Klymenos, hinter demselben die Felder des Klymenos und des Pluton sowie der Teich Acherusia, wo ein Abstieg zum Hades sein sollte, *Paus.* 1, 35, 9f. *Strab.* 8, 373. Kora führt in diesem Kulte den Namen Meliboia, *Lasos* bei *Athen.* 14, 624[e]. Inschriften an Demeter Chthonia, Klymenos und Kora *C. I. G.* 1194—1200; ohne Kora, *Bull. de corr. hell.* 1889 S. 198, 24; an Demeter, Zeus und Asklepios 1198; vgl. *K. O. Müller, Dorier* 1 S. 403. — Über dryopisch-minyschen Ursprung dieses Kultes und seine Beziehungen zum Hyakinthosmythus vgl. *Wide, De sacr. Troez. Hermion. Epidaur.* Upsala 1888.

Demeter Thermasia hatte einen Tempel in der Stadt nach *Paus.* 2, 34, 12, einen zweiten auf dem Wege nach Troizen am Meere, *Paus.* 2, 34, 6. 12; jetzt liegt an der Stelle der Hafen Thermesi, *O. Müller, Dorier* 2 S. 424.

In der alten verfallenen Stadt gab es einen von Feldsteinen eingefriedigten Platz zur Feier der eleusinischen Mysterienspiele, *Paus.* 2, 34, 10. Leute von Hermione sollen Demeter den Raub mitgeteilt haben, *Apollod.* 1, 5, 1. *Schol. Ar. Equ.* 384. *Zenob. prov.* 1, 7.

Buporthmos, Tempel der D. und K., *Paus.* 2, 34, 8.

Eileoi, desgleichen, *Paus.* 2, 34, 6.

Troizen verehrte in der Stadt die Demeter und Kora ähnlichen Gottheiten Damia und Auxesia wie Aigina; s. Bd. 1 Sp. 738 u. 943. Demeter Amaia erwähnt *Ps. Plut. Prov. Alex.* 41. Vor der Stadt ein von Althepos, dem Sohne des Poseidon, begründeter Tempel der Demeter Thesmophoros, *Paus.* 2, 32, 8.

Didymoi, Demetertempel mit einem ἄγαλμα ὀρθόν, *Paus.* 2, 36, 2.

Epidauros. Hier tritt Demeter in Verbindung mit dem ihr auch in Hermione befreundeten Asklepios auf. D. Karpophoros *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1883 S. 153 nr. 50. Inschrift aus dem Asklepieion: Ἀσκληπιῷ, Ἠπιόνῃ, Ἐλευσινίαις in der *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1883 S. 227; vgl. *Blinkenberg, Asklepios og hans fraender* S. 110. Bei einer Hungersnot rät das delphische Orakel den Epidauriern ἀγάλματα ἱδρύσασθαι Δήμητρος καὶ Κόρης Δαμίας καὶ Αὐξησίας *Schol. Aristid.* 46, 187, 16. (*Dindorf* 3 S. 598).

Aigina. Tempel der Thesmophoros, *Hdt.* 6, 91. Wie in Troizen wurden auch hier Damia und Auxesia verehrt.

Lakonien. S. jetzt besonders *Wide, Lak. Kulte* S. 171 ff. Trotz der feindseligen Haltung der Dorier hielt sich hier der Demeterkult sehr zähe, wie besonders aus zahlreichen von *Hesych* überlieferten auf den lakonischen Demeterdienst bezüglichen Ausdrücken hervorgeht; s. *Hes.* v. Ἐλευσίνια, Ἐπικρῆναι, Ἐπιπολλά, Τριήμερος (Thesmophorien), Φλοιή (Beinamen der Kora); auch Προλόγια gehört wohl hierher. Zu Ἐπιπολλά vgl. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 21 Anm. 3.

a) Sparta. Tempel der Kore-Soteira von Orpheus, nach anderen vom Hyperboreer Abaris gestiftet, *Paus.* 3, 13, 2; vgl. 8, 31, 1.

Die Demeter Chthonia ward gleichfalls von Orpheus hergeleitet, nach *Paus.* 3, 14, 5 aber stammt sie aus Hermione; vgl. *C. I. G.* 1464. Ihr werden die Totenopfer gebracht, *Plut. Lyc.* 27. Hades und Persephone oft auf archaischen spartanischen Grabreliefen, *Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 303f. Taf. 20—25. *Overbeck, Pl.*[3] 1 S. 83; abweichende Erklärungen s. Bd. 1 Sp. 1795. Mehr b. *Wide, Lak. K.* S. 172.

b) Amyklai. Eine Kora des Kallon unter einem Dreifufse neben der Aphrodite und der Artemis des Gitiadas erwähnt *Paus.* 3, 18, 8. 4, 14, 2. Am „Throne“ stehen Demeter, Hades

und Kora bei der Heraufholung des Hyakinthos, *Paus.* 3, 19, 4. Weihinschriften *C. I. G.* 1434/5. 1440.

c) Helos. In der Nähe der Stadt, in den Ausläufern des Taygetos, lag ein Eleusinion mit einem pelasgischen Xoanon des Orpheus. Hier soll Asklepios den Herakles geheilt haben. In diesen Tempel wird an gewissen Tagen ein Korabild aus der Stadt getragen, *Paus.* 3, 20, 5ff. Ohne Zweifel hat sich hier der Kult der Eleusinia mit einem anderen peloponnesischen (der Despoina?) vermischt.

d) Kainepolis, das alte Tainaron, hatte ein μέγαρον Δήμητρος; Abstieg zum Hades; *Paus.* 3, 25, 9; vgl. *Claud. de rapt. Pr.* 1, 2. — In der Nähe Inschrift an Eleuthia, *Ath. Mitt.* 1 S. 162.

e) Aigila; Demetertempel mit Sonderfesten (thesmophorischen) der Weiber, *Paus.* 4, 17, 1. Die Priesterin nimmt an dem Mysterienfeste von Andania teil, vgl. die Inschrift von Andania bei *Dittenberger, Syll.* 388, 31.

f) Gythion. Demetertempel, *Paus.* 3, 21, 8. Ein Charisterion an die chthonisch aufgefafsten Demeter und Kore von dort: *Mitt. d. ath. Inst.* 2 S. 378. *Arch. Zeit.* 1883 S. 223 Taf. 13, 1. Münze im *Journ. of hell. stud.* 7 S. 66 nr. 6.

Messenien. In Messene Δήμητρος ἱερὸν ἅγιον, *Paus.* 4, 31, 9.

Oichalia (Stenykleros). Im Haine Karnasion Bilder des Apollon Karnasios und des Hermes Kriophoros; bei einer Quelle das der Hagne Kore, *Paus.* 4, 33, 4. Acht Stadien von dort entfernt die Trümmer von

Andania, wo die nach den Eleusinien bedeutendsten Mysterien der grofsen Göttinnen gefeiert wurden. Vgl. *Paus.* 4, 1, 5 und vor allem die Inschrift von Andania: *Sauppe, Abh. d. Gött. Ges. d. Wiss.* 1861 S. 219 ff; *Foucart-Lebas* 2, 326^{a}; *Dittenberger, Sylloge* 388. — Über die Priesterfamilie vgl. *Lobeck, Aglaoph.* p. 982. *Preller, D. u. P.* S. 148. *Bofsler, De gent. att. sacerd.* S. 39. *Töpffer, Att. Gen.* S. 214ff. Messenische Münze mit Demeter s. im *Journ. of hellen. stud.* 7 S. 70. *Head, Coins of the Anc.* Taf. 23, 35.

Elis. Lepreon. Demetertempel aus Luftziegeln ohne Kultbild, das einzige Heiligtum der Stadt nach *Paus.* 5, 5, 6.

Pylos. Chthonischer hochangesehener Kult der Demeter, der Kora und des Hades; in der Nähe der Flufs Acheron. Zwischen Pylos und Minthe Haine des Hades und der Demeter, *Strab.* 7, 344.

Olympia. Beim Leonidaion Altar der Despoinai; weinlose Opfer; *Paus.* 5, 15, 4. 10.

Am Hippodrom Tempel der D. Chamyne mit Kultbildern beider Göttinnen; hier soll nach dem Raube Hades wieder hinabgestiegen sein (χάνειν und μύειν der Erde); nach anderen soll dieses Heiligtum der Demeter aus dem Vermögen eines getöteten pisatischen Aufrührers Chamynos gestiftet sein, *Paus.* 6, 21, 1. Die Priesterin der D. Chamyne war das einzige Weib, das den olympischen Spielen zuschauen durfte, weshalb das Amt wechselte, *Paus.* 6, 20, 9. *Mitt. d. ath. Inst.* 3 S. 227. *Arch. Zeitg.* 1876 S. 226.

Nebenkulte: Im Heratempel Demeter und Kora einander gegenüber, aufserdem Pluton, Dionysos, Persephone und Nymphen, *Paus.* 5, 17, 3. 20, 3. — Im Weihgeschenke des Smikythos sah *Paus.* 5, 26, 2 noch Kora. — Im alten Gymnasion von Elis Demeter und Kora neben Herakles, Eros und Anteros, *Paus.* 6, 23, 3.

Achaia. a) In Aigion, dem Vororte des achaiischen Bundes Tempel der Demeter Panachaia, der Schutzgöttin des Bundes, *Paus.* 7, 24, 3. Koretempel, *Paus.* 7, 24, 2. Münzen des Bundes bei *Imhoof-Blumer, Num. Comm. on Paus.* S. 86 Taf. R 17, 18; vgl. *Head, Hist. Num.* S. 351. *Catal. of the gr. coins of the Brit. Mus. Pelopon.* Taf. 2, 15—20. 3, 1—14.

b) Patrai wurde früher Aroe genannt, nachdem Eumelos den Ackerbau von Triptolemos übernommen (*Etym. M.* s. v. Ἀρόη 147, 35). Der Demetertempel mufs ursprünglich der Ge gehört haben, die darin den bevorzugten Platz zwischen Demeter und Kora innehatte; auch eine Quelle mit iatrischem Orakel weist darauf hin *Paus.* 7, 21, 11; vgl. *Lenormant, Revue archéol.* 1864 2 S. 386.

c) Antheia, eine Gründung des Triptolemos, *Paus.* 7, 18, 3, hatte einen Kult der Demeter Poteriophoros (*Autocrates* bei *Athen.* 11, 460^{d}); wohl scherzhafte Bezeichnung der Demeter mit Füllhorn.

d) Bura. Demetertempel; καὶ τῇ Δήμητρί ἐστιν ἐσθής, *Paus.* 7, 25, 9. Münze: *Archäol. Zeitg.* 1843 Taf. 9, 14; 1847 S. 138. *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 88 Taf. S. 1.

e) Pellene. Sechzig Stadien von der Stadt Heiligtum der agrarischen Demeter Mysia. Siebentägiges Fest; am dritten Tage werden alle Männer, ja selbst τῶν κυνῶν τὸ ἄρρεν entfernt; am vierten Rückkehr der Männer und Neckereien wie am Thesmophorienfeste, *Paus.* 7, 27, 9. *Preller, D. u. P.* S. 338.

Arkadien, vgl. besonders *Immerwahr, Die Kulte u. Mythen Arkadiens* 1 S. 97ff. *Preller, D. u. P.* S. 144ff. Nach *Hdt.* 2, 171 hat sich in Arkadien der alte peloponnesich-pelasgische Thesmophorosdienst am besten erhalten. Ein agrarisches Demeterfest Ἀρκάδια wurde nach *Apollod.* bei *Steph. Byz.* s. v. Ἀρκαδία beim ersten Sprossen der Saat gefeiert. — Festspiele zu Ehren der Kore erwähnt *Schol. Pind. Ol.* 7, 153; vgl. *Boeckh, Pind.* 2, 2 S. 470. Nationaler Kult der Despoina, der Tochter der Demeter und des Poseidon; der mystische Name dieser Göttin ist unbekannt, *Paus.* 8, 37, 9.

a) Pheneos. Heiligtum der D. Eleusinia. Eine der eleusinischen entsprechende Weihe soll Naos, ein Urenkel des Eumolpos, eingeführt haben. Bei dem Tempel befand sich das sogen. Πέτρωμα, zwei aufeinandergelegte Steine, aus denen jährlich bei einer Nachtfeier die Mysterienvorschrift zur Verlesung herausgenommen wird; das Petroma war das gröfste Heiligtum, bei dem die Pheneaten schworen. Auf diesem ein Aufsatz, der die Maske der Demeter Kidaria enthielt, von κίδαρις Turban, *Hesych. Suid.* s. v. (ἡ τὸ στρόφιον, ὃ οἱ ἱερεῖς φοροῦσι); vgl. den arkadischen Tanz κίδαρις, *Athen.* 14, 631^{d}. Diese nimmt der Prie-

ster bei den grofsen Mysterien vor und *παίει ῥάβδοις κατὰ λόγον δή τινα τοὺς ὑποχθονίους*, *Paus.* 8, 15, 1—3. *Preller* a. a. O. S. 169.

Fünfzehn Stadien von der Stadt, an der Kyllene, Tempel der Demeter Thesmia mit Mysterien. Auf der *πλάνη* soll D. in Pheneos von Damithales und Trisaules aufgenommen sein, denen sie die Hülsenfrüchte aufser den Bohnen schenkte; diese waren dann die Stifter des Dienstes, *Paus.* 8, 15, 3. 4.

Bei Pheneos Abstieg des Hades. Die Pheneaten zeigen Demeter den Raub an. Sie erhalten dafür die üblichen Demetergaben und die Zusicherung, dafs nie mehr als hundert Pheneaten im Kriege fallen sollen, *Con. narr.* 15 (*Westerm.* S. 130).

Der Styxflufs bei Pheneos war von der grollenden Demeter schwarz gefärbt nach *Ptol. Heph.* 3 (*Westerm.* S. 186, 11); vgl. *Ael. n. a.* 10, 40. Münzbilder bei *Mionnet* 2 S. 252 nr. 50 ff. *Arch. Zeitg.* 1849 S. 95. 1876 S. 112.

b) Kleitor. Die sehenswertesten Tempel waren nach *Paus.* 8, 21, 3 die der Demeter, des Asklepios und der Eileithyia. Festspiele zu Koras Ehren vermutete hier *Boeckh, Pind.* 2, 2 S. 470. Münzen bei *Imhoof-Blumer, Num. Comm. on Paus.* S. 98 Taf. I, 9.

c) Thelpusa. Tempel der D. Eleusinia mit Kultbildern der beiden Göttinnen und des Dionysos am Ladon, *Paus.* 8, 25, 2; vgl. *Leonardos, Δελτ. ἀρχαιολ.* 1891 S. 98 ff.

Demeter Erinys hat ihr Heiligtum im Onkeion. Als die Göttin sich auf der *πλάνη*, ihre Tochter suchend, befand, so erzählt der eleusinisch gefärbte Lokalmythus, habe Poseidon ihr nachgestellt. Um ihm zu entgehen, habe Demeter sich in Rofsgestalt den Pferden des Landeskönigs Onkeios, eines Apollonsohnes, zugesellt. Doch auch Poseidon verwandelt sich in ein Rofs und bespringt Demeter. Diese zürnt zuerst, dann nimmt sie ein Sühnbad im Ladon und wird aus der grollenden D. Erinys (*ὅτι τῷ θυμῷ χρῆσθαι καλοῦσιν ἐρινύειν οἱ Ἀρκάδες*) die D. Lusia. In beiden Formen hat sie grofse akrolithe Kultbilder; das der Erinys trägt Ciste und Fackel; das andere wurde auch für Themis gehalten. Als Kinder Poseidons und D.'s gelten eine Tochter mit mystischem Namen und das Rofs Areion oder Arion, *Paus.* 8, 25, 4 ff. *Callim. frgm.* 82 und 207 (*Schneider*). *Hesych.* s. v. v. *Ἀρίων* und *Λουσία*. *Apollod.* 3, 6, 8, 4. *Tzetz. ad Lyc.* 152. *Schol. vet. Lyc.* 1040. 1225. *Ptol. Heph.* 3 (*Westerm.* S. 188). *Schol. Hom. Ψ* 346 (Lokalisierung in Boiotien, wo auch nur von Erinys die Rede ist). Vgl. *Preller, D. u. P.* S. 149 ff. *K. O. Müller, Eumen.* S. 168. *Welcker, Ep. Cyklus* S. 61; *Götterl.* 2 S. 490. *Kuhn, Zeitschr. f. vergl. Spr.* 1 S. 443 ff. *H. D. Müller, Myth. d. gr. St.* 2 S. 414. *M. Müller, Vorles. über Wiss. d. Spr.* 2 S. 474. *Rosenberg, Erin.* S. 24 ff. *E. Petersen, De Cerere Phigal.* S. 1 ff. *Tümpel, Ares und Aphrodite* in *Jahrb. f. kl. Philol. Suppl.* 11 S. 710. *F. A. Voigt, Ares u. Athena* in *Leipz. Studien* 1881 S. 287 ff. *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 244 ff. *Kalkmann, Paus.* S. 19. *Gurlitt, Pausan.* S. 86. *Wentzel, Ἐπικλήσεις* 6 S. 19 ff. *Immerwahr* a. a. O. S. 113 ff.

Der uralte Mythus, der sich ähnlich schon in den Veden findet (s. *Kuhn* a. a. O.), hatte mit Demeter nichts zu thun, sondern bezog sich auf das Verhältnis von Erinys zu Poseidon bezw. Ares (in der analogen boiotischen Sage). Erst nach Identificierung der Despoina mit Persephone wurde gewaltsam aus Erinys eine Demeter Erinys gemacht. — Münze bei *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 102 Taf. T 22.

d) Phigalia. Die Kultlegende der dortigen D. Melaina entspricht ganz der thelpusischen. Tochter der Demeter und des Poseidon ist daselbst Despoina. Auf der Irre soll D. sich in eine Höhle bei Ph. (vgl. *Conze* und *Michaelis* in *Ann. dell' Inst.* 1861 S. 53 ff.) zurückgezogen und ein schwarzes Gewand angelegt haben. Pan sieht sie dort und berichtet das dem Zeus, der sie durch die Moiren zurückholen läfst. Die Phigalenser stellen ihr ein Kultbild von Holz in der Höhle auf: *γυναικὶ δὲ ἐοικέναι τἆλλα πλὴν κεφαλήν. κεφαλὴν δὲ καὶ κόμην εἶχεν ἵππου καὶ δρακόντων τε καὶ ἄλλων θηρίων εἰκόνες προσεπεφύκεσαν τῇ κεφαλῇ κτλ.* (Man vgl. die Gorgo des *Mus. Borb.* 13, 51.) *Paus.* 8, 5, 8. 42, 1 ff. Über das Kultbild des Onatas vgl. *Petersen, Krit. Bem. z. ält. Gesch. d. gr. K.* S. 34 ff., der alle anderen Ansichten überzeugend zurückweist. — Geweiht werden der Göttin Baumfrüchte, Weintrauben, Wachs und rohe Wolle, worüber Öl gegossen wird, *Paus.* 8, 42, 11. Münzen *Imhoof-Blumer* a. a. O. S. 107 Taf. V 15—18.

e) Trapezus. Jährliche Mysterienfeier für die *θεαὶ μεγάλαι*, *Paus.* 8, 29, 1.

f) Zoitia; Tempel (gemeinsamer?) der Demeter und Artemis, *Paus.* 8, 35, 7.

g) Basilis. In der verfallenen Stadt sah *Paus.* 8, 29, 5 einen Tempel der Demeter Eleusinia. Am Feste derselben fanden von Kypselos eingesetzte Schönheitswettkämpfe statt, *Nicias* bei *Athen.* 13, 609[e].

h) Megalopolis. Im Mittelpunkte des künstlich geschaffenen Göttersystemes dieser Stadt standen Demeter und Kora als grofse Göttinnen, am ähnlichsten denen von Andania. An sie schlossen sich alle anderen an. In ihrem mächtigen Peribolos Tempel des Zeus Philios (Dionysos?), der Aphrodite und des Hermes und Kultbilder des Hermes Agetor, des Apollon, der Athena, des Poseidon, des Helios Soter und des Herakles; Mysterienfeier nach Vorbild der eleusinischen in einem grofsen Telesterion. Kora führte den Beinamen Soteira, *Paus.* 8, 31, 1 ff.

Besonderer Tempel der Kora, der für Weiber immer, für Männer nur einmal im Jahre geöffnet ist, *Paus.* 8, 31, 8.

Fünf Stadien nordöstlich von der Stadt Tempel der D. *ἐν ἕλει*, nur Weibern zugänglich, wohl thesmophorisch, *Paus.* 8, 36, 6.

i) Phaidrion. Fünfzehn Stadien entfernt an der messenischen Grenze Hermaion mit nicht grofsen Kultbildern der D. und der Despoina, *Paus.* 8, 35, 2.

k) Lykosura ist die Hauptstätte für den altarkadischen Despoinadienst, an den erst der Demeterdienst angeschlossen wurde, *Paus.* 8, 27, 6. Aufserhalb der Stadt lag das grofse,

wohl zu Epameinondas' Zeit entstandene Heiligtum der Despoina. Der Vortempel gehörte der fackelhaltenden Artemis Hegemone. Im Peribolos der Tempel; vor demselben Altäre der Demeter, der Despoina und der Megale Meter. Die beiden Sitzbilder der Demeter und der Despoina aus einem Blocke gearbeitet von Damophon. Neben Demeter steht Artemis, neben Despoina Anytos. Man weiht den Göttinnen Baumfrüchte aufser der Granate. Inschriften: *Δελτ. ἀρχαιολ.* 1890 S. 43f.

Für die Mysterien war ein unterirdisches Megaron bestimmt. Mysterienvorschrift in einer Säulenhalle am Eingange des Peribolos. Blutige Opfer, bei denen den Tieren ein beliebiges Glied abgehauen wird. Über dem Megaron Hain der Despoina mit den Altären vieler Götter, darunter des Poseidon Hippios, *Paus.* 8, 37, 1—10. Vgl. *Curtius, Pelop.* 1 S. 296.

l) Pallantion. Heiligtum der Demeter und Kora, *Paus.* 8, 44, 5. Heiligtum der D. mit weinlosen Opfern der Weiber, *Dion. Hal.* 1, 33.

m) Tegea. Tempel beider Göttinnen als Karpophoroi und besonderer Altar der Kora, *Paus.* 8, 53, 7. — Hain der Demeter, *Paus.* 8, 54, 5. — Gemeinsame Priesterin der Athena Alea und der Demeter, *Lebas-Foucart* 337i. — Chthonischen Kult beweist ein Weihrelief an D. K. und Hades, *Mitt. d. ath. Inst.* 5, 69. *Arch. Zeit.* 1883 S. 225; vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* 4, 168. 173 *(Milchhöfer)*. Über einen dort gefundenen Demeterkopf s. *de Witte, Gaz. d. B. Arts* 1866. 2 S. 109.

n) Mantineia, Tempel der Demeter und Kora, in dem ewiges Feuer unterhalten wird, *Paus.* 8, 9, 2. Ein Priesterinnenkollegium der Göttinnen (*Lebas-Foucart* 352i) ist höchstwahrscheinlich diesem Tempel zuzuteilen; ein Megaron wird in derselben Inschrift erwähnt. Das Koragion war einer der Göttinnen geweiht. Die Inschrift, *Lebas-Foucart* 352h, spricht immer nur von *ἁ θεός*. Der Kult unterstand einem Priesterkollegium; die Leiturgie war aber Sache der Weiber. In einer mystischen *πομπή* wird das Bild durch die Stadt in das Haus der Frau getragen, welche die Leiturgie zu leisten hat. *Immerwahr* a. a. O. S. 125 will den Kult der Hermionensischen Chthonia hier wieder erkennen. Über *Κοραγεῖν* und *Κοραγός* s. *Ebert, Σικελιών* S. 36. — Kleine Demeterherme mit Weihinschrift bei *Newton, Anc. gr. inscr.* nr. 155. — Hain der D., *Paus.* 8, 10, 1. — In der nahen Trümmerstadt Nestane feierten die Mantineer Demeterfeste, *Paus.* 8, 8, 1.

o) Kaphyai. Münze bei *Imhoof-Blumer* a. a. O. Taf. T 15.

Kulte der Inseln.

Kreta. Den kretischen Demeterkult kennt *Homer,* wenn er den Schauplatz des Iasionmythus dorthin verlegt, *ε* 125; vgl. *Hes. theog.* 969. *Diod.* 5, 77, nach denen Plutos, der Sohn der Demeter und des Iason auf Kreta geboren wird. — Nach *Hom. hymn. Cer.* 123 giebt Demeter vor, aus Kreta zu kommen, vgl. *Diod.* 5, 77, 4. Lokalisierung des Koraraubes daselbst, *Bacchyl.* in *Schol. Hes. Theog.* 914. *Tzetz.* zu *Hes. op. et d.* 32; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 27. *Höck, Kreta* 2 S. 81. Kretischer Mythus vom Dionysos-Sabazios, *Diod.* 5, 75, 4. *Clem. Al. Protr.* 15. *Nonn. Dion.* 6; vgl. *Höck, Kreta* 3, 181.

a) Knossos; Weihen, für deren Alter ihre Öffentlichkeit und ihre Allgemeinheit im Gegensatze zu den mystischen Beschränkungen der eleusinischen und thrakisch-orphischen sprechen soll, *Diod.* 5, 77, 3. — Münzen bei *Mionnet* 2 S. 266 nr. 62ff.

b) Olus; Göttin Eleusinia und Monat Eleusinios, *C. I. G.* 2554; vgl. *Bull. d. corr. hell.* 3 S. 308 Taf. 6.

c) Hierapytna. Inschrift, *C. I. G.* 2567. 2568. 2599 (?).

Rhodos. Die Rhodier bekränzten Kora und Artemis mit Asphodelos, der heiligen Pflanze der chthonischen Götter, *Suid.* s. v. *ἀσφοδελός*. — Demetrisch war jedenfalls das Fest der Episkaphia, *Hesych.* s. v.; vgl. *Heffter, Rhodus* 3 S. 154. — Monat Thesmophorios *C. I. G.* 8518, 4. 15. 23b. 27 u. a.; *Dumont, Inscr. céram.* S. 79, 18; 87, 77; 88, 84 u. s. w.

Nisyros. Terrakottastatuette der D. daher, jetzt im *Berl. Antiquarium* nr. 7612; vgl. *Arch. Zeit.* 1879 S. 105.

Kos. Der Demeter als Ackergöttin werden dort die Thalysien gefeiert, *Theokr. Id.* 7. — Stadtteil Sitea mit einem Damatrion, *Bull. d. corr. hell.* 5 S. 479. *Journ. of hell. stud.* 9 S. 324. Opfervorschrift ebd. S. 335; s. auch *Paton-Hicks, Inscr. of Cos* nr. 37, 60. Über die Demeterpriesterinnen s. *Paton-Hicks* nr. 386. Die *Herond. Mimiamb.* 1, 56 genannte Procession der Mise galt höchstwahrscheinlich der Kora; s. unten ihren Kult in Pergamon und den Art. Mise. — Aufnahme der irrenden Demeter bei Eurypylos und Klytia, *Schol. Theokr* 7, 5. Vgl. *Dibbelt, Quaest. Coae myth.* Greifswalder Diss. 1891 S. 65f. vgl. 21 u. 38ff.

Kalymna. Inschrift bei *Newton, Anc. gr. inscr.* 300.

Thera hat den Monat Eleusinios, *Boeckh, Abh. d. Berl. Ak.* 1836 S. 81. *C. I. G.* 2448. Ortschaft Eleusis daselbst, *Ptol. Geogr.* 3, 15, 26.

Mykonos, Opfervorschrift, *Ἀθήναιον* 2 S. 237. *Dittenberger, Syll.* 373. Am 12. Poseideon sind zu opfern: *Δήμητρι Χλόῃ ὗες δύο καλλιστεύουσαι ἡ ἑτέρα ἐγκύμ[ω]ν.* Am 10. Lenaion: *ὑπὲρ καρποῦ Δήμητρι ὗν ἐγκύμονα πρωτοτόκον, Κόρῃ κάπρον τέλεον, Διὶ Βουλεῖ χοῖρον . . . εἰς δὲ τὴν ἑορτὴν θυέτω Μυκονιάδων ἡ βουλο[μ]έ[νη] καὶ τῶν οἰκουσῶν ἐμ Μυκόνῳ ὅσαι ἐπὶ Δήμητρα τετέλεσται,* vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* S. 8ff. *(Kern)*. — Münze: *deux épis joints ensemble, Mionnet* 2 S. 320 nr. 63.

Amorgos. *Δήμητρι Κόρῃ Διὶ Εὐβουλεῖ, Mitt. d. ath. Inst.* 1 S. 334; 16 S. 8ff.

Paros soll vordem u. a. auch Demetrias und Kabarnis geheifsen haben; Kabarnos erzählte D. den Raub, *Steph. Byz.* s. v. *Πάρος*; Priesterfamilie Kabarnoi, *Hesych.* s. v.; vgl. *C. I. G.* 2384. Den parischen Demeterkult erwähnt *Hom. hymn. in Cer.* 492. Den mystischen Kult soll Kleoboia drei Generationen vor Archilochos von Paros nach Thasos übertragen haben, *Paus.* 10, 28, 3. Thesmophoroskult, *Hdt.* 2, 134.

Schol. Aristid. 244, 4. *C. I. G.* 2557. In einem parischen Agon besang *Archilochos* in einem Hymnos den Koraraub, *Schol. Ar. av.* 1762. Demeter führt auf P. den Namen Here, mit Kore Herai, Inschrift des *Cyriacus v. Ancona* in *Bull. d. corr. hell.* 1 S. 135; *Ἀθήναιον* 5 S. 15. *Δήμητρος καρποφόρου*, *C. I. G.* 2384[1]. Münze bei *Overbeck, K. M.* 3 Münztaf. 7, 1. 45.

Delos. Megalartienfest der thesmophorischen Gottheiten, *Semos* bei *Athen.* 3, 109[f]. Opfer einer *ὗς ἐγκύμων*, *Bull. de corr. hell.* 6 S. 125.

Keos. Eine Demeterpriesterin wird bei *Bechtel, Inschr. d. ion. Dial.* nr. 48 erwähnt.

Syros. Ehrendekret für eine Priesterin *τῶν οὐρανίων θεῶν Δήμητρος καὶ Κόρας τῶν σεμνοτάτων*, *C. I. G.* 2347[l]. Über die dortigen Demeterfeste mit Fackelläufen (*C. I. G.* 2347[c]. *Roſs* in *Jahns Jahrb. Suppl.* 1 S. 216), die aus dem Rheakulte übernommen sind, vgl. *Osann* in *Arch. Zeit.* 1850 S. 202. Münze bei *Overbeck* a. a. O. 28.

Samos. Demeter Enelyskis, *Hesych.* s. v.; die Kurotrophos (s. d.) *Vit. Hom.* 30 hält *Welcker, Zeitschr. f. Gesch. u. Ausl. d. a. K.* S. 125 für Demeter; doch sind hier ohne Zweifel attische Einrichtungen willkürlich nach Samos versetzt. — Im Hause der Agoranomoi Weihbilder der Demeter und des Dionysos, *Bull. de corr. hell.* 5, 479.

Lesbos. Demeter dort von den Landleuten verehrt, *Long.* 4, 13.

a) Mytilene. Hier werden die Göttinnen als *καρποφόροι*, *πολύκαρποι* und *τελεσφόροι* verehrt, *C. I. G.* 2175. Mysterien derselben *C. I. G.* 2177.

b) Eresos. Münzen mit Demeter, *Mionnet* 3 S. 36 nr. 29ff.; *Mélanges de Numism.* 3 Taf. 15, 204f. Kore bei *Mionnet* a. a. O. nr. 38.

c) Nape, *Steph. Byz.* s. v. Ob dieses gerade als der Schauplatz des Raubes zu denken ist, von dem *Demad.* im *Schol. Hes. Theog.* 914 spricht, ist unsicher.

Lemnos. D. hatte hier ihre Stätte im Kabirenkulte, s. den Art. Megaloi Theoi. Mit den lemnischen Nymphen verbunden erscheint Demeter *Schol. Pind. Ol.* 13, 73.

Samothrake. Iasion ist auf Samothrake lokalisiert; s. den Artikel *Iasion* Sp. 60f. Hier soll Demeter bei der Hochzeit der Harmonia das Getreide geschenkt haben, *Diod.* 5, 49, 1. Einsetzung der Demeter in die kabirischen Mysterien, s. *Mnaseas v. Patrai* im *Schol. Apoll. Rh.* 1, 916f. *Müller, F. H. G.* 3 S. 154. Näheres unter Megaloi Theoi.

Thasos erhielt seinen thesmophorischen Kult von Paros, *Paus.* 10, 28, 3. Wegen seiner Fruchtbarkeit heiſst es *Δημήτερος ἀκτή* *Dion. Perieg.* 523; vgl. *Eustath.* z. d. St. (*Müller Geogr. gr. min.* 2 S. 316) und *Etym. M.* s. v. *Ὤγυγος*.

Ostküste des ägäischen Meeres.

Aiolis.

Sigeion. Anathem an Demeter und Kore, *C. I. G.* 3636.

Kisthene, von Milesiern, Erythraiern und Pariern gegründet, hat Demetermünzen, *Mionnet* 2 S. 526 nr. 72f.

Pergamon. Eine Priesterin der Mise Kore erwähnt eine Inschrift, *Mitt. d. ath. Inst.* 6 S. 138. Unter demselben Namen Mise ist Kora mit Dionysos Thesmophoros gepaart, *Orph. hymn.* 42. Der Name scheint dem Meterkulte zu entstammen, *Hesych.* s. v. *Μισατίς*. Vgl. Mise.

Gambreion hatte ein Thesmophorion, *C. I. G.* 3562.

Elaia. Münzbilder bei *Mionnet* 3 S. 19 nr. 89—91. 93. *Overbeck* a. a. O. nr. 46.

Aigai. Über den dortigen Demeter- und Koretempel s. *Bohn-Schuchardt, 2. Ergänzungsh. des Jahrb. d. arch. Inst.* S. 41ff. D. und K. werden mit vier *θεοὶ σύνναοι* verehrt, denen vergoldete silberne Masken von drei Mädchen zu weihen sind. Bemerkenswert ist in der betreffenden Inschrift die aiolische Namensform [Δ]ώ[μ]ατρος.

Kyme. Demeter mit Fackeln, Münze bei *Mionnet* 3 S. 9 nr. 54.

Ionia.

Smyrna. Thesmophorischer Kult: *ἡ σύνοδος τῶν μυστῶν τῆς μεγάλης θεᾶς πρὸ πόλεως Θεσμοφόρου Δήμητρος*, *C. I. G.* 3194. — Mysterien der Kore nach *Mitt. d. ath. Inst.* 14 S. 95 nr. 25. — *Τὴν ὡρίαν* nennt Demeter eine Münze in *Sallet, Zeitschr. f. Num.* 4 S. 315; vgl. *Fränkel, Arch. Zeit.* 1879 S. 30.

Erythrai. Priesterin der Demeter Thesmophoros, *Bull. de corr. hell.* 4 S. 157. 160. Kult der Demeter und Kora und einer besonderen Demeter *ἐν Κολωναῖς*, *Dittenberger, Syll.* 370, 47. 63. 71. 89 (*Πυθοχρήστου*). Weihung der sibyllinischen Quellgrotte an D. Thesm. *Mitt. d. ath. Inst.* 17 S. 18. Münzen bei *Mionnet* 3 S. 132 nr. 536f.

Lebedos. Münze bei *Mionnet* 3 S. 140 nr. 588.

Ephesos. Dem eleusinischen Kulte standen hier Kodriden als Basileis vor, *Strab.* 14, 633. Nächtliche Thesmophorien der Weiber, *Hdt.* 6, 16. Jährliche Mysterien und Opfer *Δήμητρι Καρποφόρῳ καὶ Θεσμοφόρῳ καὶ θεοῖς σεβαστοῖς ὑπὸ τῶν μυστῶν*, *Cyriacus v. Ancona*; s. *Bull. de corr. hell.* 1 S. 289 (*Dittenberger, Syll.* 390).

Magnesia. Münzen mit Demeter, *Mionnet* 3 S. 148 nr. 641f.; mit Darstellung des Koraraubes 3 S. 150 nr. 650f. *Suppl.* 6 S. 240 nr. 1050.

Panionion. Münzen mit Koraraub, *Mionnet* 3 S. 61 nr. 2. *Suppl.* 6 S. 79 nr. 2f.

Mykale. Der eleusinische Kult wird hier auf Pasikles' Sohn Philistos, der mit dem Kodriden Neileos Milet gründete, zurückgeführt, *Hdt.* 9, 97. 101. Heiligtum der Potniai, *Hdt.* a. a. O.

Priene. Ein gewisser Philiskos weiht eine Statue des ionischen Kolonistenheros Androklos (*Strab.* 14, 632), der ihm mit den thesmophorischen Göttinnen im Traume erschienen ist, *C. I. G.* 2907. Münzen bei *Mionnet* 3 S. 108 nr. 301; *Imhoof-Blumer, Mon. gr.* S. 296. Koraraub bei *Sestini, Mus. Fontana* 2 Taf. 10, 16.

Milet. Thesmophorisches Weiberfest in einem nahe bei der Stadt gelegenen Heiligtume, *Parthen.* 8. — *Steph. Byz.* s. v. *Μίλητος* erzählte wohl, daſs Demeter dort die erste Fichte hervorgebracht. — Soldaten Alexanders,

die das Kultbild berauben wollen, werden von der Göttin durch Feuer geblendet, *Lactant. div. inst.* 2, 7.

Doris.

Halikarnassos. Über den dortigen Demetertempel und die daselbst gefundenen Terrakotten und Inschriften s. *Newton, Halicarnass.* 1 Taf. 45—47. 86, 5. 2 S. 325 ff. 694. Münze bei *Mionnet* 3 S 347 nr. 260. Eine Demeter *ἐν δρόμῳ* oder *ἐνδρομώ Hesych.* s. v.

Knidos ist das alte Triopion, *Schol. Pind. Pyth.* 2, 27; über die Beziehungen zu Thessalien, Sicilien und den dortigen Demeterdiensten s. *K. O. Müller, Proleg.* S. 161 ff. *Preller, D. u. P.* S. 330. Temenos der Demeter und Kore, reich an plastischen und inschriftlichen Denkmälern, *Newton, Halicarn.* 1 Taf. 53 ff. 2 S. 375 ff. Die Inschriften bei *Newton, Trav. and disc.* S. 713—719. 732—745. Über eine derselben (714) *Σώστρατος Λαχάρτου Δάματρι Κούρᾳ Πλούτωνι Ἐπιμάχῳ Ἑρμᾷ*, vgl. auch *Preller, Arch. Zeit.* 1861 S. 66; *Foucart, Bull. de corr. hell.* 7 S. 402; *Overbeck, K. M.* 3 S. 695; *Athen. Mitt.* 16 S. 6 f. (*Kern*).

Der Norden.

Makedonien. Amphipolis hat die Ähre als Münzzeichen, *Eckhel, D. N.* 2, 66.

Stoboi. Münzen mit Koraraub, *Mionnet, Suppl.* 3 S. 111 nr. 690 f. S. 115 nr. 719.

Philippoi. Die Ebene westlich von der Stadt bis zum Strymon galt als das Lokal des Koraraubes, *Appian. bell. civ.* 4, 105.

Thrakien. Abdera. Dreitägiges Thesmophorienfest. Die Weiber verlassen den sterbenden Demokrit der Feier wegen, *Diog. Laert.* 9, 43. *Athen.* 2, 46^{e}.

Bisanthe, Samische Kolonie. Münzen mit Demeter, *Eckhel, D. N.* 2, 25.

Perinthos. Münzen bei *Mionnet* 1 S. 401 nr. 258 ff.

Byzantion hat von der Mutterstadt Megara die Malophoros übernommen, wie aus dem Monatsnamen Malophorios hervorgeht, *Papios' Vocabular* im *Philologus* 2 S. 240. 262 *(Hermann).* — Tempel der Demeter und Kora mit Gemälden geschmückt; Xoana *τέχνης ἀκριβοῦς οὐδὲν χείρω τῶν ἄκρων, Dionys. Byz.* p. 7, 5 *(Wescher).* — Münzen bei *Mionnet* 1 S. 377 nr. 85 ff. *Ann. d. Inst.* 1834 Taf. G 3. 4. *Head, Coins of the Anc.* Taf. 41, 3.

Kallatis. Münzen bei *Mionnet* 1 S. 354 nr. 6 ff.

Olbia. Zwischen den Mündungen des Borysthenes und Hypanis eine Halbinsel *Ἱππόλης ἄκρη* mit Demeterheiligtum, *Hdt.* 4, 53. Münzen, *Mionnet* 1 S. 349, 1.

Pantikapaion. Eine Inschrift, datiert *ἄρχοντος Σπαρτόκου τοῦ Εὐμήλου* (Ol. 119, 1 —124, 1; vgl. *Grote, Gesch. Griechenlds.* 6 S. 722), nennt Demeter Thesmophoros, *C. I. G.* 2106; andere Inschrift an Demeter *C. I. G.* 2108.

Klein-Asien (aufser der Ostküste des äg. Meeres) und Ägypten.

Kerasus. Münzen bei *Mionnet* 2 S. 348 nr. 101 f.

Herakleia Pont. verehrte eine Demeter *παμπανώ* als Göttin der Reife, *Hesych.* s. v. *Preller, D. u. P.* S. 324. Den Demeterkult bei den umwohnenden Mariandynen soll Hierax gestiftet haben, *Boios, Ornith.* bei *Ant. Lib. Transf.* 3.

Kyzikos. Hier trat besonders die Koraverehrung hervor. Kyzikos als *ἐμπροίκιον* der Kora von Zeus geschenkt, wie sonst Theben noch und Akragas, *Appian. bell. Mith.* 75; vgl. *Müller, Proleg.* S. 156 ff. *Ebert, Σικελ.* S. 13. *Marquardt, Cyzikus* S. 121. — Ort des Raubes, *Prop.* 4, 22, 4 *(Haupt-Vahlen).* Die kleine Insel Besbikos gilt als Gründung der Persephone, *Agathocl.* bei *Steph. Byz.* s. v. *Βέσβικος*. Fest der Pherrephattia, *Plut. Luc.* 10; vgl. *Marquardt, Cyzikus* S. 119. Kore führt im kyzikenischen Kulte den Namen Soteira, s. die Inschriften des *Cyriacus v. Ancona* im *Bull. de corr. hell.* 4 S. 473. *Mitt. d. ath. Inst.* 9 S. 17. Die Münzen zeigen Persephone mit demetreischen Attributen und der Umschrift *Σώτειρα* oder *Κόρη Σώτειρα*, *Mionnet* 3 S. 529 ff. nr. 89 ff.; Demeter ebenda *Suppl.* 5 S. 308 ff. nr. 159 ff. *Overbeck, K. M.* 3 Münztaf. 7 nr. 16. 48. — Von der Landschaft Phrygia minor hiefs ein sehr fruchtbarer Teil *Εὐκάρπεια, ὅτι Δήμητρι καὶ Διονύσῳ Ζεὺς τὴν χώραν τὴν τῶν Εὐκαρπέων δοίη*, *Steph. Byz.* s. v.

Priapos, Kolonie der Milesier und Kyzikener (*Strab.* 13, 587). Demeter auf Münzen, *Mionnet* 2 S. 629 nr. 729 f.

Parion, Gründung der Milesier, Erythraier und Insel-Parier, hat Demetermünzen, *Mionnet* 2 S. 573 nr. 372 ff. *Overbeck* a. a. O. nr. 11.

Lampsakos. Anodos der Kora auf Münzen, *Millingen, Anc. coins. of gr. cit.* Taf. 5, 7 = *Müller-Wieseler* 2 Taf. 9, 109. Vgl. *Förster, Raub u. R. d. Pers.* S. 263. *Overbeck, K. M.* 3 S. 664.

Lydien. Alte Demeteridole auf Münzen von Sardes, Maionia, Gordus Iulia, Aureliopolis und Silandos s. bei *Gerhard, Ak. Abhandl.* Taf. 59, 8. *Pinder, Abh. d. Berl. Ak.* 1855 Taf. 8, 4. *Imhoof-Blumer, Mon. gr.* S. 386. 389. *Overbeck* a. a. O. 3 Münzt. 8, 1—4, vgl. S. 413. *Revue numism.* 1884 Taf. 1, 1, Sardes und Tripolis haben Demeter auf Münzen römischer Zeit, *Mionnet* 3 S. 391 nr. 511; 4 S. 118 nr. 673. 676.

Münzen der Kaiserzeit mit Darstellung des Koraraubes haben Hermokapelia, Hermupolis, Thyateira, Mostene, Hyrkania, Gordus Iulia s. *Förster, Raub u. Rückk. d. Pers.* S. 112 f., Apollonis. Münze mit der suchenden Demeter s. ebd. S. 254.

Phrygien. Hierapolis, Münze mit Koraraub bei *Overbeck, K. M.* 3 Münzt. 9, 11.

Kibyra. Demeter auf Münze, *Ann. d. Inst.* 1840 tav. Q 7.

Pessinus. *Θεᾷ [Δήμ]ητρι Καρποφ[όρῳ]*, *C. I. G.* 4082.

Ankyra hatte Demeterkult nach *C. I. G.* 4026.

Ikonion. *Ἀρχιερεῖς Ἀχαιᾶς δήμου χάρις τῆς δεκαμάζου τετρακόρης τε θεᾶς πρόπολοι καὶ Διονύσου*, *C. I. G.* 4000.

Karien. Tralles führte als älteren Namen Polyantheia, *Steph. Byz.* s. v. *Τράλλις*. —

Münzen bei *Mionnet* 4 S. 192, 1115; *Overbeck* a. a. O. Münztaf. 8, 36.

Nysa galt wegen Identificierung mit dem Nysa des Hymnos als Ort des Raubes. Zwischen Tralles und Nysa bei Acharaka war in einem nysischen Dorfe ein Plutonion, Hain und Tempel des Pluton und der Kore. Daselbst auch Höhle des Charon mit iatrischem Inkubationsorakel und jährlichen Festen, *Strab.* 14, 649. Münzen mit Koraraub und Demeter- oder Persephonekopf oder ihren Symbolen, *Mionnet* 3 S. 362 nr. 342 ff. *Suppl.* 6 S. 518 nr. 401. 403. *Overbeck* a. a. O. nr. 7; vgl. *Spanheim, Callim.* 2 S. 667. In der Nähe Inschrift: ὁ δῆμος ὁ Σολοέων Κόρῃ καὶ Πλούτωνι θεοῖς πατρῴοις ἀνέθηκεν *Bull. corr. hell.* 7 S. 402.

Aphrodisias. Einen Priester des Pluton und der Kora erwähnt die Inschrift *Μουσ. τῆς Εὐαγγ. σχολ.* 1880 S. 180 vgl. *Bull. de corr. hell.* a. a. O. Münze bei *Overbeck* a. a. O. Münztaf. 7, 5.

Athymbra. *Πλούτωνι καὶ Κόρῃ Δήμητρι Ἑρμεῖ Ἀνούβι*, in Delos gefunden, *Bull. de corr. hell.* 11 S. 274.

Antiocheia. Münzen bei *Mionnet* 3 S. 315 nr. 68 ff.

Orthosia. Koraraub auf Münzen, *Eckhel, Cat. Mus. Vind.* 1 Taf. 3, 18. *Mionnet* 3 S. 374 nr. 415 ff. *Suppl.* 6 S. 530 nr. 461 ff. *Overbeck, K. M.* 3 S. 651.

Lagina. Inschrift bei *Newton, Halicarn.* 2 S. 798.

Sillyon in Pamphylien. Inschrift bei *Lanckoronski, Pamph. u. Pisid.* 1 nr. 60.

Tarsos. Antiocheia und Gordys (an der Mündung des Tigres) galten als Stiftungen des argivischen Triptolemos und seines Sohnes Gordys, *Strab.* 14, 673. 16, 747. 750. *Steph. Byz.* s. v. *Γορδυαία*. Dafs man schon früh die Reisen des Triptolemos so weit ausdehnte, erhellt aus *Sophocles* bei *Strab.* 1, 27; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 300.

Kypros. Demeter Thesmophoros nimmt für Kypros an *Ovid. Met.* 10, 434; vgl. *Engel, Kypros* 2 S. 653. Eine *ἀρχιέρεια* der Demeter nennt *C. I. G.* 2640. Tempel und Statuette der Demeter Paralia in Kition, *Cesnola, Cyprus* S. 50. 52.

Ägypten. Abgesehen von der Identificierung mit Isis (s. d.) trat auch der griechische Demeterdienst sehr stark hervor.

Alexandreia. Eleusinien in Alexandreia, *Tacit. hist.* 4, 83. Ortschaft Eleusis bei A., *Suid.* s. v. *Καλλίμαχος*. *Livius* 45, 12. Ptolemaios Philadelphos stiftete den Kalathosumzug zu Ehren Demeters als Erntefeier nach athenischem Vorbilde, *Schol. Callim. in Cer.* 1; vgl. *Eustath. ad Od.* 1488, 60. 1627, 50. Feier des Koraraubes, *Schol. Arat. Ph.* 150. — Thesmophoreion mit jährlichen Opferfesten, *Polyb.* 15, 29, 8.

Arsinoe hatte ein Thesmophorion, *Wilcken* in *Zeitschr. d. Gesellsch. f. Erdk.* 1887 S. 81; ein Eleusis bei Arsinoe, *Wilcken* in *Jahrb. d. arch. Inst.* 1889. *Anzeig.* S. 4.

Der Westen.

Epidamnos. Ähre als Münzzeichen, *Mionnet* 2 S. 38 nr. 87; S. 44 nr. 162.

Apollonia. Münze mit Demeterkopf, *Mionnet* 2 S. 53 nr. 59; Ähre S. 29 nr. 7.

Epeiros zeigt auf Münzen des Pyrrhos den Demeterkopf mit Ährenkranz und Mohn, *Mionnet* 2 S. 63 nr. 14. 16 ff. 31 ff. Die Koramünzen des Pyrrhos *Overbeck* a. a. O. Münzt. 7, 40. 41 datieren aus seiner sicilischen Episode.

Kerkyra soll seinen alten Namen Drepane der Sichel der Demeter verdanken, die sie von Hephaistos erhielt, um die Titanen mähen zu lehren, und dann dort vergrub, während der homerische Name Scheria von dem Zurückhalten der Flüsse des Festlandes durch Poseidon herkommen soll, den Demeter darum gebeten, *Aristot.* bei *Schol. Apoll. Rh.* 4, 984. *Steph. Byz.* s. v. *Σχερία*; *Tzetzes* zu *Lyc.* 763. 869. *Etym. M.* s. v. *Δρέπανη*; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 359. — Münzen s. *Mionnet* 2 S. 38. *Mon. d. Inst.* 4, 31 nr. 37.

Kephallenia. Münze bei *Mionnet* 2 S. 201 nr. 1.

Unter-Italien. Arpi und Butuntum. Münzen, *Eckhel, D. N.* 1 S. 140 ff. *Head, Coins of the Anc.* Taf. 44, 13.

Tarent. Kult der Demeter *ἐπιλυσαμένη*, wohl als Geburtshelferin zu verstehen, *Hesych.* s. v.; vgl. *Löschcke* in d. *Arch. Zeit.* 1876 S. 111.

Metapont hatte besonders ergiebigen Ackerbau (*Strab.* 6, 264). Münzen mit Demeterkopf oder Ähre sehr häufig, z. B. *Eckhel, D. N.* 1 S. 155. *Mon. d. Inst.* 3 Taf. 35, 4. *Overbeck* a. a. O. Münztaf. 7.

Kroton. Pythagoras' Haus wurde nach des Philosophen Tode in einen Demetertempel umgewandelt, *Timaeus* bei *Porph. Vit. Pyth.* 4.

Thurioi. Münzen bei *Eckhel, D. N.* 1 S. 164.

Petelia. Münze bei *Overbeck, K. M.* Münzt. 7 nr. 4.

Lokroi Epizephyrioi, spartanische Kolonie nach *Paus.* 3, 3, 1, verehrte vornehmlich Persephone, deren prächtiger Tempel mit seinen reichen Schätzen mehrfach in Kriegszeiten die Habsucht reizte, *Livius* 29, 18. *Cic. de nat. d.* 3, 83. *Diod. Sic.* 27, 4, 2. *Dion. Hal.* 20, 9. *Suidas* s. v. *Πύρρος*; *Appian. bell. Samn.* 12. *bell. Hann.* 55. *Lactant. div. inst.* 2, 7. — Schönes Terrakottarelief: Persephone und Hades thronend, *Bull. Nap.* 5, 5. *Müller-Wieseler* 2, 856. *Ann. d. Inst.* 1847. *T. d'a.* F; vgl. *Mitt. d. ath. Inst.* 2, 468. Koraraub, *Bull. Nap.* a. a. O. *Arch. Zeit.* 1870 S. 77. *Overbeck, Atlas zur K. M.* Taf. 18, 16. 17. Münzbilder, *Mionnet* 1 S. 197 nr. 926.

Hipponion (Vibo). Hierher soll Kora aus Sicilien gekommen sein, um Blumen zu suchen, *Strab.* 6, 256. — Tempel und Kultbilder erwähnt die Inschrift *Orelli-Henzen* 1476; vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. Pers.* S. 276.

Elea (Velia). Griechischer Demeterkult, der vorbildlich für den römischen Cereskult wurde, *Cic. pro Balb.* 55. *Val. Max.* 1, 1.

Posidonia (Paestum). Verschiedene Terrakotten bei *Gerhard, A. B. W.* Taf. 36 sollen D. *κουροτρόφος* darstellen; vgl. *Bull. d. Inst.* 1829 S. 189 f. *Stephani, C. R.* 1859 S. 136 ff. *Overbeck, K. M.* 3 S. 488 ff.

Pompei. Wahrscheinlich stammt von hier die Inschrift einer Priesterin der Thesmophoros, *C. I. G.* 5865 = *Kaibel, Inscr. gr. Sic. et Ital.* 702. Zu dieser gehört ein Relief, Demeter mit Schale, Messer und Kräutern darstellend, daneben stehen ein Altar, ein Ferkel und ein Korb, *Rinck* im *Kunstblatt* 1828 S. 161.

Neapolis. Der Kult von Neapel genoſs in Rom das gleiche Ansehen wie der von Velia, *Cic. pro Balb.* 55. Attische Mysterien erwähnt *Stat. silv.* 4, 8, 50. Eine Inschrift nennt eine Thesmophorospriesterin, *C. I. G.* 5799 = *Kaibel* a. a. O. 756^a.

Sicilien. Ἀριστεύοισαν εὐκάρπου χθονός nennt *Pind. Nem.* 1, 20 Sicilien. Infolge der üppigen Fruchtbarkeit der Insel wurden Demeter und Persephone in kurzer Zeit die Hauptgottheiten derselben, so daſs bald die Herkunft vergessen und die Wiege des Kultes hier gesucht wurde. Auf einem attischen Dekretrelief von *Ol.* 96, 4 wird Demeter als Vertreterin Siciliens der attischen Athena gegenübergestellt, *Schöne, Griech. Rel.* Taf. 7, 49; vgl. *Köhler* in *Hermes* 3 S. 157; *Mitt. d. ath. Inst.* 1 S. 5; *Friederichs-Wolters* nr. 1159. — Sicilien galt als das Lieblingsland beider Göttinnen, *Cic. in Verr.* 4, 48; *Ovid. Fast.* 4, 422; *Diod. Sic.* 5, 2, 3. 13, 30. Die Geburt der Göttinnen hier lokalisiert bei *Aristot. Mirab.* 83; *Cic. in Verr.* 48; vgl. *Ebert, Σικελ.* S. 11. Im Streite mit Hephaistos soll Demeter Sicilien gewonnen haben, *Schol. Theokr. Id.* 1, 65. — Besonders verbreitet war die Auffassung, daſs Zeus das Land der Persephone geschenkt (*Pind. Nem.* 1, 16. *Schol. Pind. Pyth.* 12, 1), und zwar als ἀνακάλυπτρα zu ihrer Hochzeit mit Hades, *Diod. Sic.* 5, 2. *Plut. Timol.* 8. *Schol. Pind. Nem.* 1, 16. — Als Lokal des Koraraubes nennt im allgemeinen Sicilien *Plut. Tim.* 8. Natürlich ist auch den Siciliern zuerst die Gabe des Getreides zu teil geworden, ein Anspruch, der mit Rücksicht auf die ausgezeichneten Bodenverhältnisse — bei Leontinoi und anderwärts sollte der Weizen sogar wild wachsen — auch von Fremden anerkannt wurde, vgl. *Aristot. Mirab.* 83. *Diod. Sic.* 5, 2, 4. *Claudian, De raptu Proserp.* 1, 198.

a—h) Nur durch Münzen ist der Demeterkult nachweisbar für Leontinoi, *Torremuzza, Sic. num. vet.* Taf. 41 nr. 4. 15 und *Mionnet* 1 S. 248 nr. 334ff.; Menai, *Torremuzza* a. a. O. Taf. 44, 2; Kentoripa, Tyndaris, Thermai, Panormos, Neeton und Entella, *Mionnet* 1 S. 231. 242. 263. 264. 328.

i) **Syrakus.** Demeter und Persephone wurden hier besonders als Θεσμοφόρω verehrt. Im προαστεῖον τῆς Ἀχραδίνης (*Diod.* 14, 63) — nach *Cic. in Verr.* 4, 119 in der Neapolis — lagen die von Gelon erbauten (*Diod.* 11, 26) beiden Tempel der Göttinnen in einem τέμενος, *Plut. Dion.* 56, vgl. *Diod.* 14, 70; 19, 5. *Corn. Nep. Dio.* 8. *Cavallari-Holm, Top. Arch. di Sic.* 183f.; *Lupus, Stadt Syrakus* S. 101f. — Thesmophorischen Kult bezeugen *Heraclid.* bei *Athen.* 14, 647^a. *Plut. Dion.* 56. *Pseud.-Plat. epist.* 7, 95. — *Diod.* 5, 4, 5. 6 erzählt von einem zehntägigen mit besonderem Glanze zu Demeters Ehren gefeierten Saatfeste, dessen Bräuche, Nachahmung des ἀρχαῖος βίος und αἰσχρολογίαι, aus der Thesmophorienfeier von Athen und Eretria bekannt sind; s. auch *Heraclid.* bei *Athen.* a. a. O. und *Ebert, Σικελ.* S. 19. — Als sicilisches Fest der Kora nennt *Poll.* 1, 37 Θεογάμια und Ἀνθεσφόρια; die ersteren nennt *Schol. Pind. Ol.* 6, 160 ἀνακαλυπτήρια. Die Anthesphorien sollen der erste Tag der Theogamien gewesen sein nach *Ebert, Σικελ.* a. a. O. — Den Dienst an der Quelle Kyane, wo Hades mit Kora hinabgefahren sein soll, soll Herakles gestiftet haben zum Danke für seine Entsühnung: ἔθυσε ταῖς θεαῖς μεγαλοπρεπῶς καὶ εἰς τὴν Κυάνην τὸν καλλιστεύοντα τῶν ταύρων καθαγίσας κατέδειξε θύειν τοὺς ἐγχωρίους κατ' ἐνιαυτὸν τῇ Κόρῃ καὶ πρὸς τῇ Κυάνῃ λαμπρῶς ἄγειν πανήγυρίν τε καὶ θυσίαν, *Diod.* 4, 23, 4. 5, 4, 2. 4 (δημοσίᾳ δὲ ταύρους βυθίζουσιν ἐν τῇ λίμνῃ). — Als Ackergöttin führt Demeter in Syrakus die Beinamen Sito und Himalis, *Polem.* bei *Athen.* 3, 109^a. 10, 416^b. *Ael. v. h.* 1, 27; über Ἑρμιόνη als Beinamen sowohl für Demeter wie für Kora in Syrakus (*Hesych.* s. v.) s. *Crusius, Beitr. z. gr. Myth.* S. 14. — Münzen bei *Mionnet* 1 S. 290 nr. 699ff. *Head, Coins of Syrac.* Taf. 5, 4; 9, 1. 2; 11, 11.

k) Akrai bestätigt seinen Demeterdienst, auſser durch Weihinschriften an die Ἁγναὶ Θεαί, *C. I. G.* 5431, und an die thesmophorische Kalligeneia, *C. I. G.* 5432, durch Münzen, s. *Mionnet* 1 S. 209 nr. 7. Ein Koreion erwähnt *C. I. G.* 5430 = *Kaibel, Inscr. gr. Sic. et Ital.* 217.

l) Kamarina. Terrakotten, Demeter mit Attributen darstellend, bei *Kekulé, Die Terrakotten von Sicilien* S. 25 Taf. 4. — Münze bei *Eckhel, D. N.* 1 S. 202.

m) Gela empfing chthonischen Kult von Telos, *Hdt.* 7, 153.

n) Akragas, Kolonie von Gela, ist bei *Pind. Pyth.* 12, 1 Φερσεφόνας ἕδος. Brautgabe des Zeus an Persephone. *Schol. Pind. Ol.* 2, 16. *Polyain.* 5, 1; vgl. *K. O. Müller, Proleg.* S. 155. *Ebert, Σικελ.* S. 13. — Münzen bei *Eckhel, D. N.* 1 S. 191. *Mionnet* 1 S. 342 nr. 24.

o) Selinus hat von Megara die Demeter Malophoros übernommen, neben welcher Kore den Namen Pasikrateia führt, Inschr. bei *Benndorf, Metop. v. Sel.* S. 27; vgl. *Sauppe, Göttinger Nachr.* 1871 S. 607; *Kaibel* a. a. O. 268.

p) Drepanon hat den Namen von der Sichel der Demeter nach *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 707.

q) Tauromenion. Inschrift, *C. I. G.* 5643: Θεαῖς Ἁγναῖς χαριστήριον.

r) Aitne. Tempel beider Göttinnen, welche von Gelon begonnen werden, aber unvollendet blieben, *Diod.* 11, 26, 7. Die Gegend ist vielfach mit dem Raube verknüpft worden. Am gleichnamigen Berge lassen ihn geschehen *Moschos* 3, 128. *Hyg. fab.* 146. *Schol. Pind. Nem.* 1, 16. *Philargyr. ad Verg. Ecl.* 3, 104. Demeter zündet ihre Fackel am Aitna an, *Diod.* 4, 4, 3. Beiname der D. Αἰτναία, *Lycophr.* 153.

s) Katana. Heiligtum der Demeter Thesmophoros mit sehr altem Kultbilde, den

Männern streng verschlossen, *Cic. in Verr.* 4, 99. 5, 187. *Lactant. div. inst.* 2, 4. *C. I. G.* 5675^{b}. — Ein zweites Heiligtum lag aufserhalb der Stadt, *C. I. G.* 5649^{c}; *Kaibel* a. a. O. 449. Eine Persephone Basilis von dort bei *Muratori, Thesaur.* 1, 40, 3 (*C. I. G.* 5, 649 f. *Kaibel* a. a. O. 450).

t) **Enna** hat besonders berühmten Demeterkult. Hier „*eam natam esse et fruges invenisse constat*“, *Cic. Verr.* 4, 108 ff., wo auch von der allgemeinen Anerkennung dieser Prätension die Rede ist. Demeter heifst Ἐνναία bei *Lycophr.* 153. Vor dem Demetertempel, den auch *Strab.* 6, 272 erwähnt, mehrere Statuen, darunter ein hocharchaisches Bronzebild, ein Triptolemos und eine Demeter νικηφόρος, was nach *Bötticher, Arch. Zeit.* 1857 S. 69 auf einen cerealischen Agon deuten soll. Männer dürfen den Tempel nicht betreten, *Lact. div. inst.* 2, 4. Dabei auch ein Persephonetempel, *Cic* a. a. O. — Enna die heilige Stadt dieser Göttin, der die dortigen Wiesen zufielen, als Athena Himera und Artemis Ortygia in Besitz nahmen, *Diod.* 5, 4, 1. Von diesen Wiesen am See Pergus raubt sie Hades nach *Diod.* und *Cic.* a. a. O. *Ovid. Met.* 5, 385. *Fast.* 4, 325. Münzbilder bei *Mionnet* 1 S. 233 nr. 207 ff.

Melite hatte Demeterkult nach der Münze, *Mionnet* 1 S. 342 nr. 24.

Afrika. Kyrene. Demeter Thesmophoros wurde hier verehrt, wie aus der Geschichte des Battos hervorgeht, *Suid.* s. vv. *θεσμοφόρος* und *σφάκτριαι*.

Karthago führte den Kult der Göttinnen ein, als es während des Krieges gegen Dionysios von Syrakus, *Ol.* 96, 3, durch einen Söldneraufstand bedroht war. Die Vornehmsten der Karthager und der dort wohnenden Griechen versahen den Dienst ganz in griechischer Weise, *Diod. Sic.* 14, 77, 5. Münzen mit Demeter oder Persephone, *Head, Coins of the Anc.* Taf. 26, 37. 39; 47, 41—43; 59, 33—39.

C. Der Mythus vom Raube und der Rückkehr der Persephone.

Mehr als bei irgend einer anderen Gottheit steht bei Demeter und Persephone ein Mythus im Mittelpunkte ihrer Religion. Die beiden Göttinnen gemeinsam gezollte Verehrung, welche in späterer, d. h. hellenischer Zeit an fast allen Kultstätten der Demeter die vorherrschende ist, findet ihren vorzüglichsten Ausdruck in demselben. Doch ist er nicht als die ursprüngliche Grundlage dieser Religion anzusehen, und seine Entstehung in so frühe Zeit zu verlegen, wie *Förster, Raub und Rückk. d. Pers.* S. 5 annimmt, „als das Griechenvolk noch in den Ebenen von Asien safs“. Dafs *Homer* den Mythus schon gekannt, wie *Welcker, Griech. Götterl.* 1 S. 395; 2 S. 474 (s. auch *Zeitschr. f. Gesch. u. Ausl. d. alt. K.* S. 1. *K. O. Müller, Kl. Schr.* 2, 91. *Rohde, Psyche* S. 195 f.) annahm, und wie *Preller, Griech. Myth.*^{2} 1 S. 593 gegen seine frühere Ansicht, *Demeter und Persephone* S. 5 ff., zugab, ist abzuweisen (vgl. *Plew*, in *Preller, Griech. Myth.*^{3} S. 623). Bei *Homer* ist Demeter nur die Göttin des Landbaues (*B* 696; *E* 500; *N* 322; *Φ* 76; *ε* 125) und Persephone die furchtbare (ἐπαινή) Herrscherin der Unterwelt, *I* 457. 569; *κ* 491. 534. Das Verhältnis von Demeter zu Persephone als Mutter und Tochter kennen nur der späte interpolierte Vers *Ξ* 326 und die gleichfalls späten *Nekyia*, wo P. v. 217 als Διὸς θυγάτηρ bezeichnet wird und die milderen Beiworte ἀγαυή (vv. 213. 226. 635 oder ἁγνή v. 386) führt; v. 47 nennt sie ἐπαινή, ist aber wörtliche Wiederholung von *κ* 534.

Der Mythus setzt die Verschmelzung zweier alter Gottheiten voraus, der alten achäischen Landesgöttin Demeter, der Gefährtin des Zeus (der als Ἐλευσίνιος ihren Namen teilt, s. *Hesych.* s. v. Ἐλευσίνιος), einer der Hera vollkommen entsprechenden Göttin und der chthonischen Genossin des alten Klymenos-Hades, deren uralter Kult noch verhältnismäfsig rein und nur ganz äufserlich mit der Vulgärmythologie verbunden in Lebadeia (Trophonios — Herkyna neben Zeus Hyetios—Demeter Europe), Lakonien und in dem von Lakonien aus besiedelten Lokroi Epizephyrioi zu erkennen ist. — Wenn *Förster* a. a. O. für das hohe Alter des Mythus seine allgemeine Verbreitung durch die ganze griechische Welt anführt, so waren hierfür doch zwei andere Gesichtspunkte entscheidend, erstens die tiefe innere, edle Wahrheit und Schönheit desselben und zweitens die grofse Bedeutung, welche die der Göttin homonyme Hauptkultstätte Eleusis, für Athen und die ganze griechische Welt schon in früher Zeit gewann, *Hdt.* 8, 65. Die grofse Verbreitung des Mythus ist aber eine Thatsache und auch dies, dafs man allenthalben die Spuren des fremden Importes zu verwischen suchte, indem man lokale Beziehungen in ihn verflocht. Zu beachten ist aber das Fehlen derartiger Bestrebungen in Boiotien und Thessalien, während der Isthmos, die Peloponnes und die Kolonieen derartige Lokaltraditionen bieten. Doch immer lassen diese Zusätze das Bestreben, aus dem sie hervorgegangen sind, erkennen und wirken unorganisch. Ebenso wurde in der weiteren Ausbildung des Mythus der Zweck verfolgt, möglichst alle Eigenschaften der Gottheiten darin zum Ausdrucke kommen zu lassen, alle ihre Wesenheiten darin prototypisch vorzubilden und die heiligen Bräuche des Demeterkultes ätiologisch darzustellen. Dafs diese späteren Bestrebungen aber dem einfachen echten Mythus fremd sind, geht aus der verhältnismäfsig treuesten Überlieferung, dem *homerischen Hymnus* hervor, in dem sie zwar auch bemerkbar sind, aber so durchsichtig und klar, dafs man sie vielfach unter Verkennung des Zweckes für spätere Zusätze hielt. Bezeichnend ist auch, dafs das sonst so stark hervorgehobene Moment der Ährenübergabe hier fehlt. Wir geben die Erzählung des Mythus nach dem Hymnus und fügen die Varianten der Lokalsagen und dichterischen Zusätze bei.

Der Raub der Persephone, die nach *orphischer* Sage von Demeter weltentrückt aufgezogen wird, von Kureten und Korybanten bewacht (*Argon.* 1190 ff.; *Procl. Theol. Plat.* 6, 371. 382; *in Plat. Cratyl.* 62 = *Abel frgm.* 210) und in durchsichtiger Allegorie webend gedacht wurde (*Procl. in Plat. Tim.* 5, 307 d;

in Cratyl. 53; *Porphyr. de antr. Nymph.* 14; *Syrian in Ar. Metaph.* 850 b; vgl. die Vulgarisierung dieser Motive in der sicilischen Sage b. *Diod. Sic.* 5, 3, 4; *Claudian. de rapt. Pros.* 1, 247), wird von Hades im Einverständnisse mit Zeus, ohne Demeters Wissen vollführt; *Hom. hymn.* v. 2; *Hes. Theog.* 914; *Hyg. fab.* 146; *Claudian* a. a. O. 1, 216, wo allerdings Zeus im Banne der Moira steht, vgl. *Orph. Argon* 1195 (δαίμονος αἴσῃ); *Stat. Theb.* 8, 63 ff. Durch thätiges Eingreifen mittels des Blitzes trug Zeus zum Gelingen des Raubes bei nach *Eur. Hel.* 1317; vgl. *Apollod.* 1, 5, 1. Nur poetische Umbildung ist es, wenn *Ovid. Metam.* 5, 346 ff. die Urheberschaft des Raubes Aphrodite zuschreibt, die den Hades ihre Macht empfinden lassen will. Mehr oder minder ausgeschmückt findet sich dies Motiv bei *Sil. Ital.* 14, 242; *Seneca, Herc. Oet.* 561; *Claudian* a. a. O. 1, 25; *Myth. Vat.* 2, 95; *Lact. Plac. narr. fab.* 5, 6.

Als Ort des Raubes werden in den ältesten Quellen geographisch nachweisbare Lokale nicht genannt; *Hom. hymn. in Cer.* v. 17 heifst er Νύσιον πεδίον, worin *Förster* a. a. O. S. 268 nach *Ruhnkens* Vorgange, gestützt auf *Strab.* 14, 650, das karische Nysa, *Vofs, Erläut. zum hom. Hymn.* S. 12 die gleichnamige boiotische Ortschaft am Helikon erkennen will. Richtiger halten es für ein ideales Lokal *Baumeister, Hymn. Hom.* S. 283 und *Bergk, Griech. Litteraturg.* 1 S. 770 Anm. 70, wenn auch die Etymologie Νύσιον = νύχιον ganz unbegründet ist. — In der *orphischen* Dichtung wurde nach *Schol. Hes. Theog.* 914 der Okeanos angegeben. In den *Argonautica* v. 1189 ff. wird eine Insel hinter Ierne genannt, was sehr an *Artemid.* bei *Strab.* 4, 198 erinnert: νῆσον πρὸς τῇ Βρεταννικῇ καθ᾽ ἣν ὅμοια τοῖς ἐν Σαμοθράκῃ περὶ τὴν Δήμητρα ἱεροποιεῖται. — Wenn nach *Demades* im *Schol. Hes. Theog.* 914 der Raub ἐν νάπαις stattgefunden hat, so ist mit *Preller, D. u. P.* S. 133 und *Förster* a. a. O. S. 16 eher an eine allgemeine Bezeichnung zu denken als an eine bestimmte Ortschaft wie etwa das lesbische Nape. — Attika war Lokal des Raubes nach *Phanodemos* im *Schol. Hes. Theog.* 914. — Die alexandrinischen Dichter folgten der sicilischen Version, welche den Raub auf ihrer Insel lokalisierte, und auf sie geht der gröfste Teil der Angaben zurück, welche diesen Zug überliefern. Der früheste einigermafsen sichere Beleg hierfür ist allerdings schon *Karkinos* bei *Diod.* 5, 5; wie *Förster* S. 66 f. nachweist, der jüngere Tragiker dieses Namens. Vielleicht ist sogar schon *Pind. Ol.* 6, 160 in diesem Sinne zu verstehen. Allgemein Sicilien nennen auch *Plut. Timol.* 8, *Schol. Her. Theog.* 914; *Stat. Theb.* 8, 61; *Schol. Aristid. Panath.* 181 b *(Frommel)*. Bestimmte Angaben sind Enna (*Cic. in Verr.* 4, 106; *Ov. Met.* 5, 385 (See Pergus); *Fast.* 4, 422; *Diod. Sic.* 5, 3; *Sil. Ital.* 7, 688; 14, 242; *Claudian* a. a. O. 2, 112; *Pseud.-Arist. Mir. ausc.* 836 b; *Solin* 5, 15; *Arnob. adv. nat.* 1, 37; *Lact. Inst. div.* 2, 4, 28; *Firm. Mat. de err. prof. rel.* 7), die Gegend am Ätna (*Mosch.* 3, 128; *Hyg. fab.* 146; *Plut. Quaest. nat.* 917 e; *Val. Flacc. Argon.* 5, 344; *Schol. Pind. Nem.* 1, 16; *Oppian. Hal.* 3, 489; *Stat. Achill.* 1, 824; *Auson. ad Theon.* 4, 49; *Philargyr. ad Verg. Ecl.* 3, 104; *Myth. Vat.* 2, 93; 3, 7, 2) und Halesos, *Columella* 10, 268. Aufserhalb Attikas und Siciliens werden genannt: Kreta von *Bacchylides* im *Schol. Hes. Theog.* 914; vgl. *Tzetz.* zu *Hes. Opp.* 33; *Ps.-Eudoc.* p. 109 *(Villoison)* ἐκ Κρήτης ἢ μᾶλλον ἐκ Σικελίας; Kyzikos von *Prop.* 4, 22, 4 *(Haupt-Vahlen)*, Krenides, das spätere Philippoi, von *Appian bell. civ.* 4, 105, wohin *Gieseke* im *Philog. Anzeig.* 5, 245 das Nysa des homerischen Hymnus verlegt, vgl. *Förster* a. a. O. S. 271.

Der Raub geht vor sich, während Persephone mit den Töchtern des Okeanos Blumen liest, und Gaia auf Zeus' Anstiften einen Narkissos von wunderbarer Pracht hervorspriefsen läfst. Während Persephone staunend in den Anblick versunken ist, öffnet sich die Erde; auf seinem Gespanne kommt Aïdoneus auf sie losgestürzt, ergreift und entführt sie, *Hom. hymn. in Cer.* 1—20. Die Anthologie ist fast in allen Darstellungen als Gelegenheit für den Raub beibehalten, *Pamphos* bei *Paus.* 9, 31, 9; *Orph. Argon.* 1190; *Nicand.* bei *Athen.* 14, 683 a; *Ovid. Fast.* 4, 437; *Metam.* 5, 391; *Strab* 6, 256; *Plut. Quaest. nat.* 917 e; *Clem. Al. Protr.* 2, 17; *Ps.-Arist. Mir. ausc.* 836 b; *Athen.* 12, 554 b; *Schol. Soph. Oed. Col.* 674. Aus der letzteren Stelle geht hervor, dafs die Hervorhebung der Narzisse einem alten attischen und wohl auch sonst noch verbreiteten (vgl. *Hesych.* s. v. Δαμάτριον ἄνθος ὅμοιον ναρκίσσῳ) Kultgebrauche entsprach, während die von der sicilischen Version abhängigen Darstellungen öfters den Reichtum an Veilchen hervorheben, wenn sie diesen auch nicht eine solch entscheidende Rolle anweisen. Den Okeaniden des Homeridenhymnus entsprachen in der *orphischen* Fassung die Schwestern (*Argon.* a. a. O.), womit *Euripides*, der Athena und Artemis nennt, übereinstimmt, und wahrscheinlich ist das Gleiche aus *Diodor* für die sicilische Version zu folgern. Für die Hinzufügung der Aphrodite ist der älteste Beleg auf griechischem Boden, in dem stark orphisch beeinflufsten Lakonien, die Heraufholung des Hyakinthos am amykläischen Throne, wo Aphrodite mit Athena und Artemis neben Hades Kora und Demeter erschien; *Paus.* 3, 19, 4. — Wenn auch *Ovid* in beiden Fällen (*Fast.* 4 und *Metam.* 5) davon abweicht, so spricht, abgesehen von den litterarischen Zeugnissen wie *Hyg. fab.* 147; *Valer. Flacc. Argon.* 5, 345; *Stat. Achill.* 2, 150; *Lact. Pl. Narr. fab.* 5, 6, besonders die stehende Anwesenheit der Göttinnen in den römischen Sarkophagreliefen hierfür, s. unten über die Kunstdarstellungen des Raubes. Dafs die Göttinnen am Raube beteiligt gewesen, indem sie Kora aus dem Hause zur Anthologie hinauslockten, erzählte die *orphische* Fassung (*Procl. in Pl. Tim.* 5, 307; vgl. *Argon.* 1197 f.); nach *Eurip. Hel.* 1315 ff. scheinen Athena und Artemis sich dem Raube widersetzt zu haben, was sie auch bei *Claudian* a. a. O. 2, 205 f. thun, während Aphrodite bei diesem den Raub begünstigt; vgl. besonders den Sarkophag *Overbeck, Atlas zur Kunstmyth.* Taf. 18, 18 und die Münze von Hyrkania *Ov., K.-M.* 3 Münztaf 9, 9.

Nymphen sind Genossinnen der Kora nach *Porphyr. d. antr. N.* 7; *Colum. de cult. hort.* 263 ff.; *Stat.* a. a. O.; vgl. *Paus.* 5, 20, 3, Seirenen nach *Hyg. fab.* 141; *Claudian* a. a. O. 3, 189.

Hades enteilt nun mit der Geraubten und fährt mit ihr zur Unterwelt hinab; der Ort des Abstieges ist im *homerischen Hymnus* nicht erhalten. Er lag in Attika nahe bei Eleusis (nach *Paus.* 1, 38, 5; *Schol. Soph. Oed. Col.* 1592; *Orph. hymn.* 18, 12: *δήμου Ἐλευσῖνος, τόθιπερ πύλαι Ἀΐδαο*; *Clem. Al. Protr.* 2, 17; *Schol. Luc. Dial. mer.* 2, 1 = *Rhein. Mus.* 1870 S. 549), und ein Teil der Herde des eleusinischen Sauhirten Eubuleus versank mit, vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 829. — In Sicilien wird der Abstieg an der Quelle Kyane lokalisiert, die nach *Diod.* 5, 3 erst bei dieser Gelegenheit entstanden sein soll, während nach anderen Kyane eine Najade war, die den letzten Versuch machte, sich Hades entgegenzustellen und dafür von ihm in Wasser aufgelöst wurde oder auch durch den Schmerz in Wasser aufgelöst wurde, *Ovid. Metam.* 5, 410 ff.; *Claudian* a. a. O. 3, 246; *Myth. Vat.* 2, 93; *Lact. Plac. Narr. fab.* 5, 6. — Lokaltraditionen verlegten den Abstieg nach Lerna, Pheneos, Philippoi; s. Lokalsagen.

Demeter hört noch die verhallenden Hilferufe der Tochter; verzweifelt reifst sie sich die Binde von ihrem Haupte, hüllt sich in ein schwarzes Gewand (*Hom. hymn. in Cer.* 42; vgl. *Paus.* 8, 42, 1) und eilt suchend über Land und Meer, brennende, nach sicilischer Überlieferung am Aetna angezündete Fackeln in der Hand (v. 48; *Ovid. Fast.* 4, 495; *Apd.* 1, 5, 1; *Diod.* 5, 42; *Seneca, Herc. fur.* 653; *Stat. Theb.* 12, 270; *Serv. ad. Verg. Aen.* 4, 609), ohne Speise und Trank zu geniefsen (v. 49 f.; *Kallim. h. in Cer.* 12; *Nik. Alexiph.* 130; *Schol. Eur. Or.* 964). Am zehnten Tage begegnet ihr Hekate und fragt sie, wer Persephone geraubt, da sie wohl die Stimme gehört, den Räuber aber nicht gesehen habe. Auf ihren Rat steigt Demeter mit ihr zum Helios hinauf, der ihr den Sachverhalt mitteilt. Obwohl Helios sie tröstend darauf hinweist, welch grofser Ehren Persephone jetzt als Hades' Gemahlin teilhaftig sei, wird Demeters Schmerz durch diese Gewifsheit doch noch vergröfsert. Sie meidet den Olymp und zur Unkenntlichkeit entstellt durchstreift sie in Gestalt einer alten Frau die Erde, v. 94; *Pamphos* bei *Paus.* 1, 39, 1; *Agatharchid.* bei *Müller, Geogr. min.* 1 S. 116. Sie kommt so nach Eleusis und rastet dort nach *Pamphos* am Blumenbrunnen zwischen Eleusis und Megara, am Jungfrauen- oder Schönreigenbrunnen nach *Hom. hymn.* v. 99; *Nic. Ther.* 486; *Paus.* 1, 38, 6; 39, 1; *Apd.* 1, 5, 1, 2; auf dem lachlosen Steine, *Apd.* a. a. O.; *Ovid. Fast.* 4, 504; *Schol. Ar. Equ.* 785. Die Töchter des Keleos und der Metaneira nahen und fragen sie nach der Ursache ihrer Einsamkeit. Die Göttin giebt vor, Dos zu heifsen und aus Kreta von Räubern entführt zu sein, denen sie zu Thorikos entronnen sei. Sie bietet sich den Mädchen als Dienerin an, da sie vielerlei Künste verstehe. Die Mädchen heifsen sie warten und eilen nach Haus, die Mutter zu fragen, ob sie die Fremde als Wärterin für den kleinen spätgeborenen Sohn ins Haus nehmen wolle. Hurtig kehren sie wieder zurück und führen die Göttin mit sich in das Haus des Keleos.

Im Hause sitzt Metaneira, das Kind am Busen haltend; beim Eintritte der hehren, strahlenden göttlichen Gestalt erfafst sie Ehrfurcht und Scheu, ja bleiche Furcht. Sie erhebt sich von ihrem Sitze und bietet ihn Demeter an, die ihn jedoch ausschlägt und einen von der Magd herbeigebrachten Sessel einnimmt. Schweigend sitzt sie so und denkt traurig der Tochter. Da unterbricht die Magd Iambe mit ihren Späfsen die ernste Stille und bringt die Göttin dazu (v. 204)

μειδῆσαι γελάσαι τε καὶ ἵλαον σχεῖν θυμόν.
ἣ δή οἱ καὶ ἔπειτα μεθύστερον εὔαδ' ἐν ὀργαῖς,

vgl. *Nik. Alexiph.* 131 mit *Schol.*; *Apollod.* 1, 5, 1, 3; *Schol. Eur. Or.*; *Hesych* s. v.; *Etym. M.* s. v.; *Et. Gud.* s. v. — Nun bietet ihr Metaneira Wein an; Demeter verlangt aber den Kykeon aus Gerste, Wasser und Polei, vgl. *Schol. Eur. Or.* a. a. O. *Roscher, Jahrb. f. cl. Philol.* 1888 S. 522 ff. Metaneira reicht ihr diesen und, nachdem sie sie begrüfst und ihr Unglück beklagt, nimmt sie sie als Pflegerin ihres Sohnes an, den Demeter treu zu hüten und gegen Bann und verderbliche Kräuter zu schützen verspricht. Der Knabe, Demophon, gedeiht göttergleich, denn sie salbt ihn mit Ambrosia und läutert ihn nachts im Feuer; sie hätte ihm sogar Unsterblichkeit und ewige Jugend verliehen, wenn nicht Metaneira in mifstrauischer Neugier sie belauscht hätte und bei dem Anblicke ihres Sohnes im Feuer in Klagen ausgebrochen wäre. Demeter erklärt ihre Absicht für vereitelt, offenbart sich, befiehlt ihr einen Tempel und Altar zu errichten: v. 272 *Καλλιχόρου καθύπερθεν ἐπὶ προὔχοντι κολωνῷ* und verspricht, die Weihen dort einzusetzen. Als Göttin verläfst sie das Haus. Die Nacht (*παννύχιαι*) verbringen Metaneira und ihre Töchter mit Sühnungen; am nächsten Tage wird der Tempelbau in Angriff genommen: *ὁ δ' ἀέξατο δαίμονος αἴσῃ* (v. 300). Demeter nimmt ihn in Besitz und verharrt hier gesondert von den anderen Göttern in ihrem Grolle: *οὐδέ τι γαῖα σπέρμ' ἀνίει* (v. 306 f).

Die ätiologische Natur dieser Erzählung liegt auf der Hand; die Gründung des Tempels und die Einsetzung der später üblichen Bräuche, der *αἰσχρολογίαι* oder *γεφυρισμοί*, des *κυκεών* und der *παννυχίδες* und besonders der *τελεταί* werden mythologisch umschrieben, aber in nichts wird die Übergabe der Feldfrucht angedeutet; im Gegenteile wird durch v. 306 der Ackerbau vorausgesetzt (vgl. *Eurip. Hel.* 1326; *Karkinos* bei *Diod.* 5, 5), der in allen anderen Versionen den Gipfelpunkt des Mythus bildet.

Am ähnlichsten ist der Erzählung des Hymnus die Fassung bei *Ovid. Fast.* 4, 420 ff., nur ist die Reihenfolge umgekehrt, so dafs Demeter zuerst auf ihrem Schlangenwagen nach Eleusis kommt und dort von Keleos, einem einfachen Landmanne, und seiner Frau Metaneira aufgenommen wird. Den kranken Sohn derselben, Triptolemos, hält Demeter nachts über die Flamme und wird durch die Dazwischenkunft der Mutter auch hier verhindert, ihn unsterb-

lich zu machen; sie verspricht, dafs er dereinst der erste Pflüger und Säer sein solle. Sie eilt dann weiter durch die Welt, die Tochter zu suchen, und bei den Parrhasischen Steinen rät ihr Helike (v. 581 ff.) Helios zu fragen, von welchem sie auch die nötige Auskunft erhält. — Die meisten anderen Berichte lassen sie den Raub in Eleusis erfahren*); so von Keleos *Schol. Aristid. Panath.* 181 b *(Frommel)*; *Schol. Ar. Equ.* 698; *Myth. Vat.* 2, 96; von Triptolemos *Schol. Arist.* a. a. O.; *Paus.* 1, 14, 3; *Claudian.* 3, 52; *Nonn.* bei *Westermann, Mythogr. gr.* S. 367; *Tzetz. ad Hes. Opp.* 33. Die Aufnahme bei Keleos berichten aufserdem noch *Pamph.* bei *Paus.* 1, 39, 1; *Bacchyl.* im *Schol. Ar. Ach.* 47; *Nic. Ther.* 486; *Apollod.* 1, 5, 1 f.; 3, 14, 7, 1; *Hesych.* s. v. *Κέλεος*; *Serv.* und *Philargyr. ad Verg. Georg.* 1, 163; *Myth. Vat.* 1, 18. Statt Keleos wird Eleusinos genannt von *Panyasis* bei *Apd.* 1, 5, 2, 1; *Hyg. fab.* 147; *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 19; *Myth. Vat.* 2, 97; *Ikaros* bei *Servius* a. a. O.; Hippothoon von *Nic. Alexiph.* 131 u. *Schol.* zu d. St., vgl. das Vasenbild b. *Overbeck* im *Atlas zur. K.-M.* Taf. 15, 23. Den Sohn Demophon kennt nur *Apollodor* noch, doch läfst er ihn in der Feuerläuterung umkommen, während nach *Hyg. fab.* 147 der neugierige Vater entseelt wird. In den meisten Fällen wird der Sohn Triptolemos genannt, wie einer der eleusinischen Fürsten im *homerischen Hymnus* (vgl. die schwarzfigurigen Vasenbilder) und wie bei *Apd.* a. a. O. der ältere Sohn des Keleos, der von Demeter mit der Feldfrucht beschenkt wird, und auf ihn werden sowohl Feuerläuterung wie Aussendung gehäuft. Dafs dieser Glaube zum allgemeinen in Eleusis wurde, zeigt auch die vom fünften Jahrhundert ab stets jugendliche, fast knabenhafte Erscheinung des Triptolemos in den Kunstdarstellungen (s. unten). — Lokalpatriotismus hat sich durch mancherlei Zusätze und Veränderungen geltend gemacht; so behaupteten, dafs Demeter bei ihnen den Raub erfahren habe, die Bewohner von Hermione (*Apd.* 1, 5, 1; *Schol. Ar. Equ.* 782), Kreta (*Steph. Byz.* s. v. *Πάρος*), Argos (*Paus.* 1, 14, 3) und Pheneos; *Konon, Narr.* 15. Vielfach behauptete man auch nur, dafs Demeter an den betreffenden Orten freundlich aufgenommen sei, so aufser an den genannten Orten in Kos, *Schol. Theokr. Id.* 7, 5. — In Sikyon wurde, wie es scheint, eine der Demophon- bezw. Triptolemossage ähnliche Legende von Orthopolis, dem Sohne des Königs Plemnaios, erzählt, *Paus.* 2, 11, 2. — Doch auch von Unfreundlichkeiten und Zurückweisungen der Göttin berichtete man, so besonders in Argos von Kolontas, *Paus.* 2, 35, 4 (s. Lokalsagen), von der Verhöhnung durch Ambas, einen S. des Keleos und der Metaneira (*Schol. Nic. Ther.* 484; vgl. *Förster* S. 81) oder den Sohn ihrer freundlichen Wirtin Misme Askalabos oder Stelles (*Nic.* bei *Ant. Lib.* 24; *Ovid. Met.* 5, 446 ff.; *Lact. Narr. fab.* 5, 7, vgl. Bd. 1 Sp. 610), oder auch durch lykische Bauern (*Serv. ad Verg. Georg.* 1, 378; *Myth. Vat.* 1, 10; 2, 95), die ihr das Wasser trüben; indessen handelt es sich aufser bei Kolontas hier nur um alexandrinische Metamorphosendichtung. Kleinere ätiologische Lokalsagen behaupteten, dafs der Flufs Pantagias auf Sicilien auf Demeters Geheifs verstummt wäre (*Serv. ad Verg. Aen.* 3, 689) oder dafs sie bei Drepanon ihre Sichel habe fallen lassen (*Serv.* a. a. O. 3, 307), oder dafs am Felsen Anaklethra bei Megara sie nach ihrer Tochter gerufen, *Paus.* 1, 43, 2; *Method.* in *Et. M.* s. v. — Wie man in allen Zügen der Demeter Beziehungen zum Raube suchte, zeigt auch die später sehr beliebte Herleitung ihres historischen Beinamens *Ἀχαία* von dem *ἄχος* um die Tochter, *Plut. Is. et Os.* 69; *Hesych.* s. vv. *Ἀχαία* und *Ἀχϑεία*; *Etym. M.* s. v.; *Orion* s. v.; *Suid.* s. v.; *Schol. Ar. Ach.* 710; *Schol. Nic. Ther.* 484. Die in ihrem Kulte üblichen Schweineopfer geben *Ovid. Fast.* zu der Erfindung Veranlassung, dafs Schweine die Spur des Räubers vertilgt hatten.

Die *orphische* Version (*Lobeck, Aglaoph.* S. 818 ff.) bietet ganz abweichende Züge. Die freundlichen eleusinischen Wirte der Demeter heifsen Dysaules und Baubo, *Palaiph.* b. *Harpokr.* s. v. *Δυσαύλης*; ihre Söhne sind Triptolemos, Eubuleus und Eumolpos (?); *Paus.* 1, 14, 3; *Clem. Al. Protr.* 2, 20; *Orph. hymn.* 41, 6; nach *Asklep.* bei *Harpokr.* a. a. O. haben sie zwei Töchter Protonoe und Nisa.*) Die Feuerläuterung fällt ganz fort. In den Berichten über Demeters Verweilen im Hause, die uns nur von Kirchenvätern übermittelt werden (*Clem. Al. Protr.* 2, 20 = *Euseb. Praep. ev.* 2, 3, 31 ff.; *Arnob. adv. nat.* 5, 26; s. *fr.* 215 bei *Abel*), wird nur von dem Anbieten des Kykeon und von den zotigen Späfsen der Baubo erzählt, mit denen diese die Göttin so heiter stimmt, dafs sie schliefslich den Trank nimmt. Über die Art ihres Spafses vgl. *Ludwich* in *Jahrbb. f. klass. Phil.* 1890 S. 51 ff. Den Raub teilen die Söhne des Dysaules der Göttin mit: Eubuleus nach *Orph. hymn.* 41, 6, Eubuleus und Triptolemos nach *Paus.* a. a. O., die dafür das Geschenk des Ackerbaues erhalten. Demeter steigt nun zur Unterwelt hinab (*Orph.* a. a. O.; *Ovid. Met.* 5, 533; s. *Förster* S. 86; *Hyg. fab.* 251) oder entsendet die Korybanten, die aber nicht einmal zur Oberwelt zurückkehren (*Cramer, Anecd. Ox.* 1, 255; *Et. M.* 53, 15; *Et. Gud.* 338, 20), oder Hekate; *Schol. Theocr. Id.* 2, 12. Von Episoden aus der *πλάνη* berichtet die orphische Dichtung nur ihren Zornesausbruch gegen den Baum Minthe, der ehedem grofs und fruchttragend zu einem unfruchtbaren Kraute wurde, *Et. Gud.* s. v. *Μίνϑη* (*Orph. frgm.* 214 *Abel*).

Die Rückkehr der Kora und die Versöhnung der Demeter ist Zeus' Werk. Nach dem *homerischen Hymnus* entsendet er erst Iris, dann alle anderen Götter; aber Demeter weigert sich, eher zurückzukehren und eher Fruchtbarkeit der Erde wieder zu verleihen, als bis sie ihre Tochter zurückerhalten habe; v. 331 ff. — Zeus

*) Bedeutungslos ist natürlich die Fassung bei *Ov. Met.* 5, 504 ff., wonach Arethusa, die bei ihrem Laufe durch die Unterwelt Persephone bei Hades gesehen hat, den Raub mitteilt.

*) In Nisa sieht *Müller, frgm. hist. gr.* 2 S. 339 den Korabeinamen Mise (s. d.), der aufser durch *Orph. h.* 42, 3 aus Pergamon und Kos bekannt ist. Es ist dies um so wahrscheinlicher, als auch der Name der anderen Tochter auffallend an einen Korabeinamen, Protogone erinnert (*Paus.* 1, 31, 4).

entsendet nun Hermes zu Hades mit der Aufforderung, Persephone wieder an die Oberwelt zu entlassen. Hades gehorcht, reicht ihr aber heimlich noch einen Granatkern (v. 372), um sie hierdurch zur Rückkehr zu ihm zu verpflichten. Auf des Hades' Gespann fährt sie mit Hermes zur Mutter, die ihr mitteilt, daſs sie infolge des Granatkernes ein Dritteil des Jahres bei Hades werde zubringen müssen. Zu ihnen gesellt sich Hekate (vgl. *Philodem περὶ εὐσεβείας* in *Jahrbb. f. kl. Phil.* 1865 S. 524), und kurz darauf kommt Rhea, von Zeus gesandt, um die Göttinnen in den Olymp zurückzuführen. Demeter lehrt erst noch die Fürsten von Eleusis, Triptolemos, Diokles, Eumolpos und Keleos die heiligen Bräuche und Weihen (v. 474 ff.)*), und dann steigen Mutter und Tochter zum Olymp hinauf.

Daſs Demeter ohne die teilweise Rückgabe der Tochter nicht versöhnt werden kann, ist klar, wenn auch einige Versionen von ihrer Rückkehr in den Olymp erzählen, ohne die Tochter zu erwähnen, so *Eurip. Hel.* 1337 ff., wo Chariten, Musen und Aphrodite die Göttin durch Spiel und Tanz umschmeicheln und umstimmen, und im Mythus von Phigalia (*Paus.* 8, 42), wo den von Zeus gesandten Moiren die Rückführung gelingt. — Später behauptete man sogar, daſs Persephone gern bei ihrem Gatten habe bleiben wollen (*Verg. Georg.* 1, 40; *Aen.* 6, 402; *Colum.* 10, 274), und daſs Demeter sich mit Mohn betäubt habe, um ihren Schmerz zu vergessen, *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 78. 212; *Myth. Vat.* 3, 71. Nach *Lucan. Phars.* 6, 698 ff. wollte Demeter sogar die Tochter gar nicht wiederhaben. Doch handelte es sich hier natürlich nur um mehr oder weniger geistreiche Spielereien ohne mythologischen Wert. — Selten fehlt das Motiv, daſs Kora durch die Annahme des Granatkernes selbst diese Entscheidung verschuldet, und die Anzeige durch Askalaphos, vgl. *Nic. Ther.* 484; *Apollod.* 1, 5, 3 (vgl. 2, 5, 12); *Ovid. Met.* 5, 536; *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 39; *ad Aen.* 4, 462; *Lact. Pl. Narr. Fab.* 5, 8; vgl. Bd. 1 Sp. 611. Das Motiv, daſs Kora zwei Dritteile des Jahres an der Oberwelt, eines bei Hades zubringen sollte, hat sonst nur noch *Apollod.* 1, 5, 3. In der sicilisch-alexandrinischen Version wurden beiden gleiche Teile zugesprochen, *Ovid. Fast.* 4, 614; *Met.* 5, 567; *Hyg. fab.* 146; *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 39; *Myth. Vat.* 3, 72;

Die Anodos selbst auf weiſsen Roſsen erwähnt *Pind. Ol.* 6, 160, der sie bei Syrakus annimmt; *Tzetz. ad Hes. Opp.* 32 (*Ps.-Eudoc.* p. 109) läſst sie bei Eleusis geschehen. Nach *Orph. hymn.* 43, 6 ff. wird Kora von Moiren und Chariten den Horen zugeführt, die ja auch bei ihrer Anodos auf dem Sarkophage von Wiltonhouse (*Overbeck, Atlas zur K.-M.* Taf. 17, 3 vgl. *Förster* a. a. O. S. 264) sie empfangen, und mit einiger Wahrscheinlichkeit auch in dem Reliefe Ludovisi *Bull. Comunale* 1887 Taf. 15; *Römische Mitteil.* 7 Taf. 2.

*) v. 480.
ὄλβιος ὃς τάδ' ὄπωπεν ἐπιχθονίων ἀνθρώπων·
ὃς δ' ἀτελὴς ἱερῶν, ὅς τ' ἄμμορος, οὔποθ' ὁμοίως
αἶσαν ἔχει φθίμενός περ ὑπὸ ζόφῳ εὐρώεντι.

Über die euhemeristischen Verunstaltungen des Mythus s. *Förster* a. a. O. S. 59.

Die Deutung dieses Mythus ist fraglos agrarisch, wenn auch Persephone in früherer Zeit nichts Agrarisches an sich hatte, am allerwenigsten bei *Homer*, und ebensowenig in der ältesten eleusinischen Vorstellung; s. *Preller, Dem. u. Pers.* S. 8 f.; *Gr. Myth.*² 1 S. 592. Nachdem man aber zu einer gemeinsamen Verehrung der beiden chthonischen Göttinnen, der Erdgöttin und der Mondgöttin gekommen war, erfand man auch bald diese „einfache und schöne, allgemein verständliche Naturallegorie" (*Strube, Bilderkreis von Eleusis* S. 57): Kora-Persephone ist das Samenkorn, das ein Dritteil des Jahres, d. h. den kurzen Winter des Südens über, verborgen bleibt, und nur Miſsverständnis konnte das Jahr in zwei gleiche Teile zerlegen. Die richtige Deutung vertreten schon im Altertume *Cleanth.* bei *Plut. de Is. et Os.* 66; *Cic. de nat. d.* 2, 66 f.; *Varro* bei *Augustin. de civ. d.* 7, 20; *Cornut.* 28; *Schol. Ar. Vesp.* 1438; *Schol. Hes. Theog.* 912 u. s. auch *Ioan. Diac.* und *Alleg.* z. d. St.; *Tzetz. ad Hes. Opp.* 32, während von anderer Seite Persephones Verschwinden mit den Mondphasen verglichen wird, wie die Göttin ja auch mit Artemis und Hekate identificiert wurde, *Ennius* bei *Varro de l. l.* 5, 68; *Plut. de fac. in orb. lun.* 942, 35; *Porphyr. d. antr. N.* 18; *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 73. 4, 511; 6, 118; *ad Ecl.* 3, 26; *ad Georg.* 1, 39; *Fulgent. Myth.* 2, 19; *Myth. Vat.* 1, 7; 2, 100; 3, 7, 2. Vgl. *Förster* a. a. O. S. 24 ff. *Roscher, Selene* 119 ff.

Litteratur: *Welcker, Zeitschr. f. Gesch. u. Ausl. d. alt. K.* S. 1 ff. *Griech. Götterl.* 2 S. 474. *Preller, Demeter und Persephone* S. 56 ff.; *Griech Myth.*² S. 591 ff. *Förster, Der Raub und die Rückkehr d. Persephone.* [*Zimmermann, De Pros. raptu et red.* Lingae. 1882. Progr. R.] Vgl. auch die Schriften über d. homer. Hymnus auf Demeter, bes. *Voſs, Der homer. Hymnus auf Demeter, Mannhardt* in *Mythol. Forschungen* S. 202 ff. und *Gemoll, Die homer. Hymnen* S. 276 ff.; bei letzterem s. die Zusammenstellung der Litteratur.

D. Demeter und Kora als Göttinnen des Landbaues.

Preller, Griech. Myth. 1³ S. 630 nennt den Mythus vom Raube und der Rückkehr der Persephone mit Recht die „centrale Thatsache des gesamten Demeterdienstes". Wie die Bedeutung des Mythus in erster Reihe in der Allegorie von dem Entstehen und Vergehen des vegetativen Lebens, insbesondere der Brotfrucht, bestanden hat, so ist auch Demeter in der Vulgärreligion für immer das in erster Reihe geblieben, als was wir sie schon bei *Homer* (s. oben Sp. 1311) und bei *Hesiod, Op. et d.* 465 ff. getroffen haben, die Schützerin des Ackerbaues, die Spenderin der Brotfrucht, welche auch in vollkommen prosaischer Sprache oft genug *Δήμητρος καρπός* (*Hdt.* 1, 193; 4, 198), *Δημήτριος* oder *Δημητριακὸς καρπός* bezw. Plur. (*C. I. G.* 93, 19. *Ael. Nat. An.* 17, 16. *Porph. d. abst.* 12, 6. *Theophr. Caus. pl.* 2, 4, 5. *Schol. Pind. Ol.* 9, 150. *Alex. Aphrod. Probl.* 2, 68. *Geopon.* 1, 12, 36. *Paroem. gr. Append.* 4, 20.

Suid. und Zon. s. v.) heifsen kann. Poetischerer Ausdruck ist Δηοῦς καρπός bei Ar. Plut. 515; Δημήτερος ἀκτή, Hom. N 321; Φ 76. Hes. Op. et d. 32. 597. 805. Scut. Herc. 290 Orph. Arg. 325. Archias in Anthol. graec. 2, 98 (Jacobs); vgl. auch Dionys. Perieg. 523 und Eustath. z. d. St.; Δηοῦς ἀκτή, Apoll. Rhod. 3, 413. Etym. M. 266, 2. — Δήμητρος φερέσβιον στάχυν sagt Aeschyl. frgm. 300 (Nauck[2]) und ähnlich Anth. gr. 3, 15. Demeter bezw. Ceres vollkommen metonymisch für Getreide oder Brot kommt schon in dem von Herodot 7, 141 citierten Orakel vor; spätere Beispiele sind Orph. frgm. 160 (Abel). Antiph. Byz. in Anth. gr. 2, 171. Plut. de Is. et Os. 66 Oppian. Halieut. 3, 463. Clem. Alex. Protr. 2, 26. Serv. ad Verg. Aen. 1, 171. Als kyprischen Ausdruck für ernten nennt Hesych. s. v. δαματρίζειν, und nach demselben ist δημητριάς eine κριθὴ ἑξάστιχος.

Schon die beiden Etymologieen, welche allein als verhältnismäfsig berechtigt gelten können und Demeter als Erdmutter bezw. Kornmutter erklären, weisen auf diesen Kreis. Demeter ist der Gaia verwandt, aber nur skeptische Spekulation identificierte sie (wofür das älteste Beispiel Eurip. Bacch. 274 ff.); in Wahrheit ist sie, lebendiger und persönlicher, die in der Erde wohnende treibende Kraft, wie die Stoiker sie richtig erkannt, vgl. bes. Plut. de Is. et Os. 40. Cornut. 28. Am treffendsten präzisiert Ovid. Fast. 1, 674 das Verhältnis: „Haec praebet causam frugibus, illa locum." Offenbar eine Gegenüberstellung und keine Gleichsetzung ist auch der orphische Vers bei Diod. 1, 12, 4 = Euseb. Praep. ev. 3, 3, 4; (frgm. 165 bei Abel): Γῆ μήτηρ πάντων, Δημήτηρ πλουτοδότειρα. Im homerischen Hymnus auf Demeter wird von D. gesagt v. 469: καρπὸν ἄεξε φερέσβιον und v. 471: καρπὸν ἀνῆκε, während Mifswachs als Groll der Göttin aufgefafst wird; vv. 306. 452. Sie ist die Anesidora, wie sie im Kulte des attischen Demos Phlya genannt wird, Paus. 1, 31, 4. Den Ähren giebt sie Fülle und Reife, Hes. Op. et d. 466 als ἔφορος τοῦ θέρους, Suid. s. v. ὄγμος, in welchem Sinne ihr auch ein Dämon Hadreus beigegeben ist, Etym. M. 18, 36, und die Horen ihr beigesellt werden, Orph. hymn. 29, 9. 43, 6; Diod. Zon. in Anth. gr. 2, 80. S. oben Sp. 1319 f.

Die Gabe der Demeter ist die ξηρὰ τροφή, während die ὑγρά, d. h. Wein und Obst, Dionysos verdankt wird; beide sind die grofsen Wohlthäter der Menschheit, Eur. Bacch. 277 ff. Plut. Quaest. d. Ar. sign. frgm. 7. Aspasios in Ar. Eth. Nicom. 1, 12; Schol. Pind. Isthm. 6, 3. Nonn. Dionys. 7, 84; 45, 101; 47, 50. Serv. ad Verg. Ecl. 5, 79. In erster Reihe gehören zu dieser ξηρὰ τροφή die Getreidearten, vor allem Weizen und Gerste, wie besonders aus mehreren Beinamen der Göttin hervorgeht (s. unt.). In welcher Form Demeter den Menschen ihr Geschenk hat zu teil werden lassen, wird auf verschiedene Weise angegeben. Sie habe es selbst angepflanzt, heifst es im Marm. Par. 23. Am verbreitetsten ist die Version, dafs sie den Samen Triptolemos gegeben und diesen auf ihrem Drachenwagen ausgesandt habe, damit er allenthalben das Säen lehren solle, s. oben und den Artikel Triptolemos. Das Getreide war schon vorher da, doch wuchs es wild und wurde erst von D. entdeckt (vgl. Diod. 5, 68. Serv. ad Verg. Aen. 4, 58. Etym. M. 263, 55. Etym. Gud. 181, 17) und zur Kulturpflanze d. h. ἥμερος gemacht, indem sie die Verrichtungen des Landbaues, den Stier einspannen und den Boden durchackern lehrte, Diod. a. a. O. Verg. Georg. 1, 147. Ovid. Met. 5, 341. Fast. 4, 403 ff. Hyg. fab. 277. Orph. h. 40, 7. Serv. ad Verg. Georg. 1, 147. 163. ad Aen. 4, 402. Philarg. ad Verg. Georg. 1, 165. Myth. Vat. 1, 8 u. a. m. Die Titanen lehrt sie mähen mit der ihr von Hephaistos geschenkten Sichel, Aristot. im Schol. Apoll. Rh. 4, 984; vgl. Tzetz. ad Lyc. 869. Als Erfinderin des Pfluges nennt Serv. ad Aen. a. a. O., wohl nach einer stadtathenischen Lokaltradition, allerdings Athena. Sicilien und Attika machten einander den Ruhm streitig, zuerst das Geschenk der Demeter erhalten zu haben, vgl. besonders Diod. Sic. 5, 69, während Samothrakes Anspruch sich keine Geltung verschaffte, ebd. 5, 49. Die Verbreitung der Demetergaben von Athen aus ist ein von den Panegyrikern immer aufs neue hervorgehobener Ruhmestitel ihrer Stadt, Xen. Hell. 6, 3, 6. Isocr. Paneg. 25; weitere Belege bei Preller, Dem. u. Pers. 1. 295. — Auch die weitere Verarbeitung des Getreides wurde auf Demeter zurückgeführt; „Ceres molere docuit et panem conficere," heifst es Plin. h. n. 7, 47. Unter ihren Beinamen sprechen dafür besonders Ἀλιτηρία, wobei ihr ein Zeus Ἀλιτήριος zur Seite steht (Etym. M. 65, 40. Et. Gud. 35, 23), und der in Syrakus übliche Ἱμαλίς, Athen. 3, 109[a]; 10, 416[b]; 14, 618[d]. Hesych. u. Phot. s. vv. Ἱμαλία und Ἱμάλιον. In Demeters Dienste standen jedenfalls auch die ἀλετρίδες, die nach dem Lexikographen Pausanias αἳ τὸν ἱερὸν ἄλετον ἀλοῦσαι sind, die das Mehl für die Opferkuchen bereiten, Ps.-Eudocia p. 35; vgl. Hesych. s. v. ἀλετρίαι. — Antip. Thess. in Anth. gr. 2, 119 läfst die mahlenden Sklavinnen davon singen, wie die Nymphen für Demeter hätten das Korn mahlen müssen. Nach dem fertigen Brot hiefs sie zu Skolos in Boiotien μεγάλαρτος und μεγαλόμαζος, Polem. b. Athen. a. a. O.

Neben dem Getreide wurden auch die Hülsenfrüchte zur ξηρὰ τροφή gezählt und unter Demeters Schutz gestellt. Galen. in Hippocr. d. morb. ac. 1 p. 14[d] zählt als Δημήτρια σπέρματα auf: φακοὺς, θέρμους, λαθύρους, ἔλυμον, κέγχρον, πίσον, ἐρεβίνθους καὶ ὅσα ἄλλα τοιαῦτα (über die Bedeutung s. V. Hehn, Kulturpflanzen u. Haust.[5] S. 176 ff.); dieses Geschenkes rühmten sich speziell die Pheneaten (Paus. 8, 15, 1); nur die Bohne war aus unbekannten Gründen ausgenommen und ihr Genufs auch den eleusinischen Mysten verboten, Paus. 1, 37, 4. Porph. d. abst. 4, 16; vgl. Hdt. 2, 37. Diog. Laert. 8, 19. Lobeck, Aglaoph. S. 253 ff.; allerdings fehlt sie in dem ausführlichen Verzeichnisse der verbotenen Gerichte, Schol. Luk. Dial. mer. 7, 4 im Rhein. Mus. 25 S. 558. — Die für Demeter charakteristischste Frucht neben dem Getreide ist aber der Mohn, der ja auch auf dem Felde, freilich gewöhnlich als Unkraut, neben dem Getreide spriefst; vgl. Welcker, Tageb. einer griech. Reise 2 S. 16. Mannhardt,

Myth. Forsch. S. 235. Er ist ihr dann in den Denkmälern vielfach mit den Ähren zusammen als Attribut gegeben, s. besonders die Demeter Rondanini (Sp. 1361) und vgl. *Callim. h. in Cer.* 45. *Theocr. Id.* 7, 157. In Mekone, der Mohnstadt, dem späteren Sikyon, soll ihn die Göttin entdeckt haben, *Etym. M.* 583, 55; vgl. *Callim. frgm.* 195 *(Schneider)*. Cereale papaver, *Verg. Georg.* 1, 212. — *Servius* z. d. St. und zu *Georg.* 1, 78 läfst Demeter durch Mohn ihren Schmerz um den Raub der Tochter betäuben; Verwandlung eines von Demeter geliebten Atheners Mykon (Mekon) in Mohn erzählt *Serv.* a. a. O. — Wenn auch die Obstkultur, und sogar ausdrücklich die Feige, gewöhnlich Dionysos unterstellt ist (*Sosib.* bei *Athen.* 3, 78c. *Eust. in Od.* 1964, 15. *Hesych.* s. v. *Συκεάτης*), ist doch die Feige nach attischer Überlieferung auch ein Geschenk Demeters an den Heros Phytalos gewesen, der sie im Demos Lakiadai aufgenommen, *Paus.* 1, 37, 2; siehe *Bofsler, De gent. Att. sac.* S. 51f. *Bötticher, Baumkultus* S. 437 und im *Philol.* 22 S. 271. Nach *Toepffer, Att. Geneal.* S. 247ff. ist D. hier an Stelle der alten Landesgöttin Athena getreten, während Phytalos der Rest des mit dieser verbundenen Poseidon Phytalmios ist. — Die Weihung von Baumfrüchten an Demeter wird für Phigalia, Lykosura und Mykalessos bezeugt.*) — Auch die Bienenzucht wird zu den Werken der Demeter gerechnet. Aus dem Leibe einer auf dem Isthmos wohnenden Frau, welche von den anderen Weibern zerrissen wurde, weil sie die ihr von Demeter anvertrauten Weihen nicht verraten wollte, sollen die Bienen entstanden sein, *Serv. ad Verg. Aen.* 1, 430. Melissai war ein Name von Priesterinnen und Mysten der Göttin, *Callim. h. in Apoll.* 110. *Porph. Antr. N.* 18. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 104. *Schol. Theocr.* 15, 94, und *μελιτώδης* ein Beiname der Kora, *Theocr. Id.* 15, 94. *Porph.* a. a. O.; vgl. *Roscher, Nekt. u. Ambr.* S. 57. *Maafs, De Aesch. Suppl.* S. 37. Wachs wird ihr dargebracht in Phigalia. — Endlich wird auch Demeter als Herdenschützerin angerufen, *Kallim. H. in Cer.* 137 *φέρβε βόας, φέρε μᾶλα*, wobei man *μᾶλα* mit weit gröfserem Rechte für Schafe als für Äpfel halten wird, ebenso wie die Malophoros von Megara, Selinunt und Byzanz sicher eine Göttin des Herdensegens ist. Ein Epitheton *βότειρα*, Hirtin, erwähnt *Niketas* bei *Westermann, Mythogr. gr.* S. 356. *Ταυροπόλος* heifst sie in der Inschrift *Dittenberger, Inscr. Meg. Orop. Boeot.* 2793 und auf Münzen von Tralles. Auch das ihr geltende Priestertum der *Ποιμενίδαι*, das *Toepffer, Att. Geneal.* S. 310f. ganz ohne Berechtigung in Athen lokalisiert, deutet darauf, *Hesych.* s. v. — Rohe Schafwolle wird unter den Weihgaben an die Demeter von Phigalia erwähnt, *Paus.* 8, 42, 11.

Demeter wurde ihren Gaben gemäfs natürlich am meisten vom Landvolke verehrt. *Hes. Op. et d.* 465ff. weist seinen Bruder Perses an, Demeter beim Pflügen schon um Gedeihen der Saat zu bitten, was *Arrian. diss. Epict.* 3, 21, 12 als allgemeinen Brauch hinstellt, s. auch *Nicarch.* in *Anth. gr.* 2, 351. Wenn *Hes.* a. a. O. ihr den Zeus Chthonios an die Seite setzt, so gab es in Athen sogar nach *C. I. A.* 3, 77 einen Zeus Georgos. Mit dem Regengotte, dem Zeus Hyetios, finden wir sie nicht nur in Lebadeia verbunden; ganz agrarisch ist auch die Zusammenstellung bei *Plut. Sept. sap. conv.* 15 von Demeter Proerosia, Zeus Ombrios und Poseidon Phytalmios. Der Kranich, über dessen Bedeutung für Wetter und Landbau man *Hes. Op. et d.* 448 und *Theokr.* 10, 32 nachsehe, ist ihr Herold, *Porph. de abst.* 3, 5; vgl. das Vasenbild bei *Gerhard, A. V.* 46 = *Overbeck, Atlas z. K.-M.* Taf. 15, 19. Als ländliche Gottheit wird Demeter genannt von *Plut. Quaest. conv.* 9, 14, 4. *Long. Pastor.* 4, 13. *Serv. ad Verg. Ecl.* 5, 79. *ad Aen.* 2, 713, und von dem Schwure bei Demeter sagt *Schol. Ar. Plut.* 64, dafs er besonders für Landleute charakteristisch sei. Landleute, welche sich arbeitsmüde zur Ruhe setzen, weihen der Göttin ihre Gerätschaften, *Antiph. Byz.* in *Anth. gr.* 2, 170. *Philipp. Thessalon.* ebd. 2, 217. Wie vor der Saat, so wird ihrer natürlich auch bei der Ernte gedacht; Korn und Hülsenfrüchte werden ihr geweiht, *Diod. Zon.* in *Anth. gr.* 2, 80. Unter den Festen, welche Demeter in Anlehnung an die verschiedenen Stadien des Landbaues im Jahre gefeiert wurden, sind uns mehrere nur dem Namen nach bekannt, ohne dafs wir auch nur angeben können, ob es staatliche oder private Festlichkeiten gewesen sind. Ganz allgemeine Namen für die Erntefeste sind *θαλύσια* und *συγκομιστήρια*; s. besonders *Schol. Ven. B. Hom. I* 534 und die Belegstellen bei *Stephanus* s. v.; vgl. *Band, De Diipoliis* S. 35ff.

Unter den lokal bestimmbaren Festen sind uns näher bekannt vor allem einige athenische. Vor der ersten Aussaat wurden daselbst die Proerosien, auch Proarkturien (*Hesych.* s. v. *προηροσία*) genannt, gefeiert. *Hesych.* s. vv. *προηροσία, πρατα ροσίαι, πρηροσία*; *Phot. Suid. Harpocr.* s. v. *Etym. M.* 688, 44. *Bekker, An. gr.* 294. Die Kultlegende derselben besagt, dafs einst bei einer ganz Griechenland (*Schol. Aristid. Panath.* 105, 18. 196, 12) oder gar die ganze Welt (*Schol. Ar. Plut.* 1065. *Equ.* 726. *Suid.* s. v. *Εἰρσιώνη*; *Suid.* u. *Harpocr.* s. v. *Ἄβαρις*) heimsuchenden Hungersnot (so *Scholl. Ar. Plut.* u. *Equ.* ohne Zweifel richtig, die anderen Quellen machen mifsverständlich *λοιμός* aus *λιμός*) das delphische Orakel (nach *Phot.* a. a. O. das elische) zur Abwehr des Übels befohlen habe, von allen Orten die *ἀπαρχαὶ* nach Athen zu bringen (vgl. die Inschriften *Bull. de corr. hell.* 4 S. 226 und *Ἐφημ. ἀρχ.* 1883 S. 123), die von den Athenern im Namen aller als Proerosien der Deo zu opfern seien, ein von der Rhetorik mehrfach berührtes Verdienst Athens, *Aristid. Panath.* 196. *Liban. Corinth.* 4 p. 367 *(Reiske)*. Die Einsetzung des Festes wird von den verschiedenen Gewährsmännern verschieden datiert; sie schwankt zwischen Ol. 3, 21 und 53, s. *Suid.* und *Harpocr.* s. v. *Ἄβαρις*. — *Mommsen, Heortol.* S. 76 setzt sie nach *Sauppe, Or. Att.* 2, 271 in solonische Zeit (Ol. 56) und nimmt als ihren Stifter Epimenides an; er sieht in den Proerosien den Ersatz für die ursprüngliche agrarische Bedeutung der Eleusinien

*) Die Quellennachweise für die lokalen Kulte und Bräuche findet man im Abschnitte B (Sp. 1288—1311).

„nach deren Vergeistigung“. Das genaue Datum ist nicht überliefert. Wahrscheinlichkeit hatte die Vermutung *Mommsens* a. a. O. S. 219, dafs sie vor dem 7. Pyanepsion, d. h. der Eiresione, stattgefunden haben, während seine neuere Annahme, dafs Proerosien und Eiresione zusammenfallen (*Bursians Jahresb.* 1889 3 S. 245) nicht zu billigen ist. Als den Hauptbestandteil des Festes haben nach *M.* die drei heiligen Pflügungen (*Plut. Praec. conj.* 42) zu gelten, die stadtathenische (buzygische) *ὑπὸ πόλιν*, die eleusinische auf dem rarischen Felde und die als Kompromifs bei der Vereinigung von Athen und Eleusis eingesetzte dritte bei Skiros, vgl. darüber *Bossler, De gent. att. sacerdot.* S. 11. *Bötticher* im *Philol.* 22 S. 262 ff. *Robert* im *Hermes* 20 S. 378. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 137 f. An eine dieser Pflügungen hat sich das Fest wohl sicher angeschlossen, vielleicht an die rarische, die *K. O. Müller* bei *Ersch u. Gruber* 1, 33 S. 291 in die Eleusinien setzt. Dafs die Feier in Eleusis stattfand, lehren *Eurip. Suppl.* 38 und die Ephebeninschrift, *C. I. A.* 2, 467 (*Dittenberger, Syll.* 347). Vgl. *Preller, Dem. u. Pers.* S. 295. *Rinck, Rel. d. Hell.* 2, 80. *Hermann-Stark, Gottesd. Alt.* 56, 28. *Stengel, Kultusalt.* (*Iw. Müllers Handb.* 5, 3) S. 173. *Rubensohn, Mysterienheiligtümer* S. 119.

Im Frühlinge, beim ersten Sprossen der Saat (*ἀρχομένων καρπῶν φύεσθαι, λήγοντος ἤδη τοῦ χειμῶνος*) brachten sämtliche Beamten (*ἐν ἀρχῇ πάντες*) das Opfer der Procharisterien (fälschlich auch Proschairetcrien genannt) dar. Es trug mystischen Charakter, bestand in Opfern an Athena, Demeter und Kora und hatte zur Kultlegende die Anodos der Kora, *Suid.* s. vv. *προσχαιρητήρια* und *προχαριστήρια*; *Harpocr.* s. v. *προσχαιρητήρια*; *Bekker, An. gr.* 1, 295, 3. Das Fest war wohl identisch mit dem bei *Cornut.* 28 beschriebenen: *Περὶ δὲ τὸ ἔαρ τῇ Χλόῃ Δήμητρι θύουσι μετὰ παιδιᾶς καὶ χαρᾶς*, und bildete eine Vorfeier oder auch den ersten Tag der kleinen Eleusinien; jedenfalls ist der Anthesterion der passendste Monat für sie. Vgl. *Gerhard* im *Rhein. Mus.* 14 S. 148 u. *Ak. Abh.* 2 S. 211. 217. *Kiefsling, Lyc. frgm.* 108. *Sauppe, Or. Att.* 2, 266. *Hermann-Stark* a. a. O. 62, 6. *Mommsen, Heort.* S. 8. 44. 262. *Förster, Raub u. R. d. P.* S. 273. *Robert-Preller, Griech. Myth.* 1 S. 207. *Band, Epikleidien* S. 22. *Robert* im *Hermes* 20 S. 375. *Toepffer* a. a. O. S. 103. 119.

Wenn wir noch einstweilen von Eleusinien und Thesmophorien absehen, so sind als das dritte attische grofse Demeterfest die Haloen, das im Poseideon stattfindende Kelter- und Dreschfest zu nennen; für den von *Ahrens, Rhein. Mus.* 17 S. 332 und *Mommsen* a. a. O. S. 320 angezweifelten Poseideon sprechen aufser *Harpocr.* s. v. *Ἁλῶα* einige Inschriften: *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1883 S. 119, 47 und *Foucart* in *Bull. de corr. hell.* 7 S. 334. 515. Die Hauptquelle für dieses Fest ist das von *E. Rohde* im *Rhein. Mus.* 25 S. 557 veröffentlichte *Schol. Luc. Dial. mer.* 7, 4; danach sind sie ein mit Mysterien verbundenes Fest für Dionysos, Demeter und Kora, das in erster Reihe dem Versuchen des jungen Weines bestimmt war. Der mystische Teil der Feier fand in Eleusis statt (vgl. *Demosth. in Neaer.* 116. *Bekker, An. gr.* 1, 384, 30), war auf Weiber beschränkt und enthielt, wie die Thesmophorien, derbzotige Elemente. Ein Festzug zu Ehren Poseidons, jedenfalls des Phytalmios, gehörte zu der Feier (*Eust. in Il.* 772, 25; *Bekker* a. a. O.). Die Einführung in die Mysterien lag einer Priesterin aus der Familie der Philleiden ob, s. *Foucart* a. a. O. *Toepffer, Att. Geneal.* S. 93; auch eine Lykomidenpriesterin fungierte dabei, *C. I. A.* 3, 895; vgl. *Toepffer* a. a. O. S. 213. Die Hauptfeier war eine grofse Schmauserei: *παρατιθέασι δὲ τὰς τραπέζας οἱ ἄρχοντες καὶ ἔνδον καταλιπόντες ταῖς γυναιξὶν, αὐτοὶ χωρίζονται ἔξω διαμένοντες, ἐπιδεικνύμενοι τοῖς ἐπιδημιοῦσι πᾶσι τὰς ἡμέρους τροφὰς παρὰ αὐτῶν εὑρεθῆναι καὶ πᾶσι κοινωνηθῆναι τοῖς ἀνθρώποις παρ' αὐτῶν. πρόσκειται δὲ ταῖς τραπέζαις καὶ ἐκ πλακοῦντος κατεσκευασμένα ἀμφοτέρων γενῶν αἰδοῖα* (*Schol. Luc.* a. a. O.). — In der Stadt wurden die Haloen als ausgelassen lustiges Fest mit Schmausereien und Gastereien begangen, bei denen auch die Hetären es sich wohl sein liefsen, *Luc. Dial. mer.* 1, 1; 7, 4. *Alciphr. Epist.* 1, 33. 39; 2, 3. Im übrigen s. *Hesych. Suid. Harp.* s. v. *Etym. M.* 73 extr. *Bekker, An. gr.* 208, 22; 381, 14. *Eustath ad Il.* 772, 25. *Himer. Or.* 8, 3. *Max. Tyr.* 33 und vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 90. *Jacobs, Verm. Schr.* 4 S. 504. *Preller, D. u. P.* S. 328 und bei *Pauly* 2, 1060; 3, 101. *Mommsen* a. a. O. S. 320 f. *Delphika* S. 272 f. *Hermann-Stark* a. a. O. 57, 5. *Stengel* a. a. O. S. 161. *Rubensohn* a. a. O. S. 115 ff. — Nur dem Namen nach kennen wir das Epikleidienfest (*Hesych.* s. v.), nach *Preller, Dem.* S. 326 gefeiert, „wenn die Schlüssel vor das granarium gelegt wurden“. *Band, Epikleidien* ist wohl geneigt es auf den 15. Metageitnion (*C. I. A.* 3, 77) zu verlegen, doch fehlt bis jetzt noch jeder Nachweis hierfür; s. auch *Stengel* a. a. O. S. 173.

Demeter als Teilhaberin an Festen anderer Götter finden wir bei den Thargelien; als Chloe erhält sie am 6. Monatstage einen Widder, s. oben Sp. 1292. Auch der Anteil, den sie mit ihrer Tochter an den Skirophorien oder Skiren der Athena hat (*Steph. Byz.* s. v. *Schol. Ar. Eccl.* 18. *Thesm.* 934), ist agrarischer Art. Dafs in der Feier auf den Koraraub angespielt wurde, sagen *Clem. Al. Protr.* 2, 17. *Schol. Luc. Dial. mer.* 2, 1 im *Rhein. Mus.* 25 S. 549 (*Rohde*); vgl. dazu *Preller, D. u. P.* S. 124. *Hermann-Stark* a. a. O. 61, 14. *Mommsen, Heort.* S. 492. *Böttticher* im *Philol.* 22 S. 238. 262 ff. *Robert* im *Hermes* 20 S. 349 ff. *Rohde* ebd. 21 S. 116 ff. *Toepffer* a. a. O. S. 119. *Stengel* a. a. O. S. 170. — Ein athenisches Erntefest, *εὐχαριστήρια*, nennt *Schol. Pind. Ol.* 9, 150. Von Demeterfesten anderer Orte tragen vorwiegend agrarischen Charakter die beiden in Syrakus mit Anknüpfung an den Koraraub gefeierten (*Diod.* 5, 4, 5 f.), von denen das zweite thesmophorisch war. Im übrigen s. die in Lakonien, Arkadien, Mykonos, Rhodos und Kos gefeierten Feste.

Mythischen Ausdruck fand, nächst dem Koraraube, die Thätigkeit Demeters am sprechendsten in der Erzählung von ihrer Liebe zum Iasion und der Geburt des Plutos (s. oben Sp. 59 ff.).

Auch ihre Rolle im Erysichthonmythos (s. Bd. 1 Sp. 1373ff.) zeigt sie als Spenderin der nährenden Frucht.

Demeters Verhältnis zur Fruchtbarkeit und zum Landbaue ist in allen Einzelbeziehungen ganz besonders durch eine grofse Anzahl Beiworte bezeichnet worden, die ihr in Poesie und Kult beigelegt wurden, s. *Preller, D. u. P.* S. 317ff. *Guigniaut, Rel. de l'Ant.* 3 S. 636ff. *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 469, am vollständigsten bei *Band, Epikleidien* S. 18 ff. und *Bruchmann, Epitheta deorum* S. 73ff.; 190ff. Als Mutter, der Gaia am nächsten verwandt, — μήτηρ πάντων φυτῶν τε καὶ ζώων nennt sie *Philo, De vit. contempl.* 1 — heifst sie παμμήτειρα, *Orph. hymn.* 40, 1; βίου παμμήτωρ, *Nonn. Dion.* 19, 82, von dem Leben, das sie spendet, ζωοδότειρα und φυσίζοος, *Nicet.* bei *Westermann, Myth. gr.* 356. Sie verleiht Reichtum, πανδότειρα, ὀλβιοδῶτις, πλουτοδότειρα, *Orph. hymn.* 40 und bei *Diod.* 1, 12, 4. Sie ist als die Ernährerin βωτιάνειρα, *Nicet.* a. a. O.; πολυφόρβη, *Hes. Theog.* 912; πολυτρόφος, *Callim. Hymn.* 6, 12; φερέσβιος, *Antiph. Agr. frgm.* 1; ὀμπνία, *Scolion* bei *Athen.* 15, 694. *Schol. Apoll. Rh.* 4, 998. *Nonn.* 11, 213. *Paroem. gr. Append.* 4, 20. *Suid.* s. v. ὄμπνιος f; *Etym. M.* 625, 46; vgl. 788, 27. *Et. Gud.* 428, 27; s. dazu *G. Curtius, Grundzüge* S. 464. — Als Senderin des Wachstumes ist sie Anesidora, *Paus.* 1, 31, 2. *Plut. Quaest. conv.* 9, 14, 4; vgl. *Hesych.* s. v. Ἀναξιδώρα, was natürlich nur gekünstelte Umformung ist, und Ἀνξιθαλής, *Orph. Hymn.* 40. Das Erstlingsopfer der θαλύσια empfängt sie als θαλυσιάς, *Nonn. Dion.* 40, 347; 19, 86. Als Göttin der Reife endlich ist sie ὡρία auf einer Münze von Smyrna und ὡρηφόρος bei *Hom. H. in Cer.* 54. 192. 492. *Eustath. ad Il.* 1156, 60; vgl. das *Scholion* bei *Ath.* 15, 694 und *Diod. Zon.* in *Anth. gr.* 2, 80; ferner Παμπανώ, *Hesych.* s. v. πάμπανον; τελεσφόρος, *C. I. G.* 2175. Vgl. auch *Bruchmann, Epitheta deorum* s. v. Δημήτηρ.

Mit zusammenfassendem Namen heifsen ihre Gaben σῖτος und sie selbst in Syrakus Σιτώ (in Kos lag das Damatrion im Stadtteile Sitea). Vom καρπός ist sie (und auch Kora) καρποφόρος, *Ar. ran.* 382. *Paus.* 8, 53, 3, und in Inschriften von Paros, Mytilene, Ephesos und Pessinus; πολύκαρπος, *Theocr. Id.* 10, 42. *Aristocles* bei *Ael. nat. an.* 11, 4; εὔκαρπος, *Philipp. Thess.* in *Anth. gr.* 2, 233. *Nicarch.* ebd. 2, 351. *Nonn.* 13, 189; χλοόκαρπος, *Orph. H.* 40, 5; καρποποιός, *Eurip. Rhes.* 964; καρποτόκος, *Strat. Sard.* in *Anth. gr.* 2, 374; ἀγλαόκαρπος, *Hom. H. in Cer.* 4. *Orph. Εὐχ. πρ. Μουσ.* 6. *Porph.* bei *Euseb. Praep. ev.* 5, 13; Φερέκαρπος heifst Kora *Nonn.* 31, 37. Nach dem Weizen, der hauptsächlich für Griechenland in Betracht kommenden Getreideart, ist Demeter φιλόπυρος *Phil. Thess.* in *Anth. gr.* 2, 217 und πυροφόρος, *Eur. Phoen.* 694, während auf die Gerste durch ζείδωρος, *Nicet.* a. a. O. und höchst wahrscheinlich auch durch Οὐλώ bezw. Ἰουλώ (*Semos* bei *Athen.* 14, 618[d]. *Schol. Apoll. Rh.* 1, 972), angespielt wird. — Nach den Ähren heifst Demeter πολύσταχυς, *Theokr.* 10, 42; φερέσταχυς, *Nonn.* 27, 338; σταχυοτρόφος, *Orph. H.* 40, 3; σταχυηκόμος, *Nonn.* 1, 194, heifst sie von dem Ährenkranze, ebendarum auch σταχυοπλόκαμος, *Orph. Lith.* 242, und σταχυοστέφανος, *Phil. Thess.* in *Anth. gr.* 2, 215; vgl. *Hor. ca. saec.* 30. — Von der grünenden Saat wird sie selbst Chloe genannt im Kulte von Athen und Mykonos, vgl. auch *Eustath. ad Il.* 773, 2; nach *Mannhardt, Myth. Forsch.* S. 227 ist dies nur hypokoristische Form für χλοηφόρος, *Schol. Ar. Lys.* 835. *Euseb. Praep. ev.* 3, 11. Von der Farbe des reifen Getreides heifst sie ξανθή, *Hom.* E 500. *Hymn. in Cer.* 302. *Eustath.* a. a. O.; ξανθοφυής, *Nonn. Dion.* 6, 113; ξανθοκόμης, ebd. 11, 395 und lateinisch *flava*, *Ovid. Amor.* 3, 10, 3. *Verg. Georg.* 1, 96; vgl. *Serv.* z. d. St. und *Myth. Vat.* 3, 7, 1.

Auf das Gedeihen des Getreides bezieht es sich auch, wenn Demeter ἐλήγηρις, διὰ τὸ ὑπὸ τῆς τοῦ Ἡλίου ἕλης γηρᾶν in allerdings zweifellos falscher Etymologie genannt wird (*Eustath. ad Il.* 1197, 52. *Hesych.* s. v. Ἀχειρώ) oder auch καῦστις und ἀμφίκαυστις (*Hesych.* s. vv. *Etym. M.* 90, 32), oder wenn die am Hermos wohnenden Gorgonier sie als Abwehrerin des dem Getreide gefährlichen Mehltaues Ἐρυσίβη nennen, *Etym. Gud.* 210, 25. — Eine Gruppe von Beinamen ist von den ländlichen Verrichtungen entlehnt. Als Lehrerin der Aussaat ist sie Σπερμεία, *Orph. Hymn.* 40, 15; für die Ernte ist sie die Sichelträgerin δρεπανηφόρος, *Nonn. Dion.* 6, 104; 41, 23, und auch die troizenische Amaia kann nur als Schnitterin verstanden werden. Nach den Garben heifst Demeter ἀμαλλοφόρος, *Nonn. Dion.* 17, 153; 26, 244. *Eustath.* 1162, 27, und ἀμαλλοτόκος, *Nonn.* a. a. O. 31, 38; 45, 101; 48, 678; auch der m. E. auf Gerste οὐλαί bezügliche Name Ἰουλώ wird auf „Garben" bezogen. Nach den πίονες ὄγμοι, den fetten Schwaden (*Hom. H. in Cer.* 455), nennt sie ἐπόγμιος *Addaios* in *Anth. gr.* 2, 241; vgl. *Suid.* s. v. ὄγμιος; *Orion.* 114, 32. *Eustath. ad Il.* 1161, 59. — Von der Tenne stammen die Namen ἁλωάς und ἁλωΐς, *Theokr.* 7, 155 mit *Schol.* z. d. St. *Nonn.* 30, 68; εὐαλωσία, *Hesych.* s. v.; ἁλωαίη, *Orph. Hymn.* 40, 5; εὐρυάλως, *Nonn. Dionys.* 7, 82; von der Scheuer σωρῖτις, *Orph.* a. a. O.; πολύσωρος, *Addaios* a. a. O.; von der Getreideschwinge λικμαίη, *Diod. Zon.* in *Anth. gr.* 2, 80; vom Getreidemafse endlich πουλυμέδιμνος, *Kallim. H. in Cer.* 2, 112. — Die auf die Brotbereitung abzielenden Beinamen sind bereits oben erwähnt.

E. Demeter Thesmophoros und Thesmophorien.

Von den Formen, unter welchen uns Demeter im Kulte entgegentritt, ist keine andere so häufig als die der Thesmophoros, der in gleicher Eigenschaft Persephone beigesellt wird (*Ar. Thesm.* 83. 282; *Eccl.* 442; *Pindar. frgm.* 8 *Boeckh; Paus.* 1, 31, 1; *Athen.* 3, 109f; *C. I. G.* 2907) während der mit (Kora) Mise verbundene Dionysos Thesmophoros (*Orph. Hymn.* 42, 1) wohl nur ein singulärer Einfall ist. In Pheneos wurde Demeter Thesmia genannt und bei *Cornut.* 28 Thesmothetis, bei *Vergil. Aen.* 4, 58 *Legifera.* — Aufser für Athen, über

dessen Thesmophorien wir am besten unterrichtet sind, finden wir solche ausdrücklich bezeugt, oder auch durch analoge charakteristische Kultgebräuche angedeutet in Thessalien für Halos, für Alponos, Drymaia; in Boiotien für Theben, Orchomenos und Koroneia; ferner für Eretria, Megara, Sikyon, Troizen, Aigina, Argos, Lakonien (speziell noch für Aigila), Achaja, Pellene, Pheneos, Megalopolis, Pallantion und Mantineia. Von den Inseln kannten diesen Kult nach unseren Quellen Delos, Paros, Samos, Rhodos und Kypros(?). Aus Kleinasien sind hier Gambreion, Smyrna, Erythrai, Ephesos, Priene und Milet zu nennen. In dem hellenistischen Ägypten nahm Isis (s. d.) auch diese Wesenseite der Demeter auf (*Diod. Sic.* 1, 14, 3), neben der aber die griechische Demeter Thesmophoros ihre Stätte in Alexandreia und Arsinoe hatte. Im Norden ist dieselbe für Abdera und für Pantikapaion bezeugt. Im Westen begegnen wir ihr in Tarent, in Pompei und in Neapolis; der römische Kult der Bona Dea (s. d.) enthält hauptsächlich thesmophorische Elemente, die auch in einem ieiunium Cereris, das im Oktober zu Amiternum gefeiert wurde, unverkennbar sind, *Inscr. regn. Neap.* S. 309; vgl. *Welcker, Gr. Götterl.* 2 S. 510. — Sehr verbreitet war dieser Kult auch in Sicilien (*Heraclid.* bei *Athen.* 14, 647[a]), so in Syrakus, Akrai, Katana und Enna, vgl. *Ebert Σικελιών*, und schliefslich müssen wir ihn auch noch für Kyrene annehmen.

Im Grunde genommen ist Demeter als Thesmophoros ganz dieselbe Potenz wie die Spenderin der Brotfrucht, das empfangende und gebärende weibliche Prinzip im Gegensatze zu dem befruchtenden männlichen, d. h. die Gemahlin des Himmelsgottes, mit dem vereint sie als ältester Kern einer vorhomerischen Religion anzusehen ist zu jener Zeit, die dem durch politische Kompromisse und poetische Fiktionen geschaffenen Götterstaate voraufging. Es ist natürlich, dafs diese Göttin in ganz hervorragendem Mafse als Schützerin der Frauen und ihrer ehelichen Rechte galt, wie diese Rechte ja auch verschiedentlich als θεσμοί bezeichnet werden, so *Hom.* ψ 296; *Soph. Ant.* 799; *Plut. Conj. praec.* 1; *Ael. Var. hist.* 12, 47; *Schol. Aristid.* 22 (ἀθέσμως συγγενομένη); *Heliod.* 1, 25. — '*Cara iugavit corpora connubiis*', sagt von dieser Demeter *Calvus* bei *Serv. ad Verg. Aen.* 4, 58. — Die Priesterin der Demeter vollzieht die Eheschliefsung (*Plut.* a. a. O.) oder in der späteren ägyptisierenden Zeit das Kultpersonal der Isis, *Achill. Tat.* 5, 14; *Phot. Bibl. Vit. Isid.* 551; vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 650. Dido opfert der Ceres legifera als Hochzeitsgöttin bei *Verg. Aen.* 4, 58; Demeter soll einer Hetäre einen Mann verschaffen bei *Alkiphr. Ep.* 2, 2; vgl. *Preller, D. u. P.* S. 353. Eine Hochzeit der Demeter selbst scheint ätiologisch zu Grunde gelegt zu sein, *Plaut. Aulul.* 2, 65, vgl. *Serv. ad Verg. Georg.* 1, 344; *Macrob. Sat.* 3, 12. — Als Göttin der Weiblichkeit sorgt Demeter Thesmophoros natürlich besonders für die Erzeugung und Aufziehung der Kinder. Oft wird die Kindererzeugung mit der Bestellung des Feldes verglichen; σπείρειν, ἀρoῦν, *arare* werden sehr oft für die menschliche Begattung gebraucht; eine grofse Anzahl Beispiele bei *Preller, Dem. u. Pers.* S. 354 ff.; besonders wichtig *Aeschyl. Sept.* 754; *Soph. Oed. Col.* 149 u. a. m.; *Eurip. Phoen.* 18; *Hom.* Τ 303. Gerade in den vordorischen Kulten spielen diese Beziehungen eine bedeutende Rolle. Den Zusammenhang ihres alten, besonders in dem Binnenlande der Peloponnes üblichen Namens Ἐλευθία, Ἐλευσία, Ἐλευθώ, Ἐλευσινία mit Εἰλείθυια weist zur Evidenz nach *Toepffer, Att. Geneal.* S. 221. Die Identität dieser Göttin mit der D. Achaia ist nicht zu bezweifeln, und merkwürdigerweise nennt uns eine Sesselinschrift aus dem Dionysostheater die Priesterin der Δημήτηρ Κουροτρόφος Ἀχαία, *C. I. A.* 3, 373. Auch in Samos soll die Κουροτρόφος (s. d.) auf thesmophorische Art verehrt worden sein, *Ps.-Hdt. Vit. Hom.* 30; indessen scheint das nahe Zusammenliegen von Apaturien und Thesmophorien nur auf willkürlicher Übertragung athenischer Verhältnisse zu beruhen. Der samische Beiname Ἐνέλυσκις sowie der tarentinische Ἐπιλυσαμένη sind ebenso auf die geburtshelfende Thätigkeit der Göttin zu beziehen. Im Mythus erscheint D. als κουροτρόφος bei Demophon, Triptolemos und Orthopolis; über einige Terrakotten, in welchen man D. mit dem Iakchoskinde als κουροτρόφος erkennen wollte, s. unten.

Erst aus dem Beinamen Thesmophoros heraus wurde Demeter später zur Hüterin der Gesetze schlechthin gemacht und als solche besonders beim Heliasteneide mit Zeus und Apollon angerufen, *Demosth. in Callipp.* 11; *in Timocr.* 151; *Pollux, On.* 8, 122; *Dinarch* in *Schol. Aeschin. Or.* 1, 114; vgl. *Ar. Vesp.* 629. 1442. Auch in Kreta (*C. I. G.* 2567) und in Syrakus (*Diodor* 19, 5; *Plut. Dion.* 56) finden wir sie als Schwurgöttin, sowie auch die Erythraier bei ihr schwören, *C. I. A.* 1, 9.

An der späteren Auffassung der Thesmophoros war aber nicht nur die Ehegöttin beteiligt; auch die alte grofse Landesgöttin, welche auf den Burgen von Theben — hier am sichersten als Thesmophoros, identisch mit Harmonia, vgl. *Preller, D. u. P.* S. 359 ff. —, Megara, Phlius und Argos und als Schützerin der Pyläischen Amphiktyonie (wie auch später des achäischen Bundes) verehrt wurde, war hier hinzugekommen. Darauf beruht dann ebenso wie auf der falschen Auffassung des Wortes Thesmophoros die später oft wiederholte Version, dafs Demeter überhaupt zuerst Gesetze gegeben und somit als Schöpferin der bürgerlichen Ordnung anzusehen sei, *Orph. Arg.* 27; *Kallim. H. in Cer.* 19; *Plin. H. N.* 7, 191; *Cornut.* 28; *Diod. Sic.* 5, 5. 68; *Calvus* bei *Serv. ad Verg. Aen.* 4, 28.*) Eine Demeter ὁμόνοια τοῦ κοινοῦ kennen wir aus der Inschrift *Bull. de corr. hell.* 3 S. 510 ff. Auch hier wurde als Vermittler ihr getreuer Triptolemos, der spätere Unterweltsrichter, genannt, dessen drei

*) Et leges sanctas docuit et cara jugavit corpora connubiis et magnas condidit urbes.

grundlegende Satzungen „γονεῖς τιμᾶν“, „θεοὺς καρποῖς ἀγάλλειν“ und „ζῷα μὴ σίνεσθαι“ vorschrieben, *Hermippos* und *Xenokrates* bei *Porphyr. de abst.* 4, 22. — Auch als Göttin des richtigen Maſses verehrte man sie, vgl. *C. I. G.* 123; in Samos stand ihr Bild im Hause der ἀγορανόμοι (*Bull. de corr. hell.* 5 S. 479), und als Mutter der Rhamnusischen Nemesis galt sie nach *Schol. Eur. Rhes.* 342. — In ursächlichen Zusammenhang mit dem Ackerbau setzte man die Gabe der θεσμοί, indem man durch die aus der neuen Nahrung entspringenden neuen Lebensbedingungen die friedliche Ordnung der Besitzverhältnisse begründete, s. *Isocr. Panegyr.* 28; *Cornut.* a. a. O.; *Serv. ad Verg.* a. a. O.; *Schol. Clem. Al.* 2, 19; *Porphyr. de abst.* 2, 12; *Schol. Luc. Dial. mer.* 2, 1 im *Rh. Mus.* 25 S. 549; vgl. besonders *Preller, D. u. P.* S. 350 f.; *K. F. Hermann, Priv.-Alt.*^{3} S. 100. — Schlieſslich galt Demeter als Begründerin der Civilisation überhaupt, der die Menschen sogar erst den aufrechten Gang verdankten, *Schol. Pind. Ol.* 9, 150; *Etym. M.* 743, 25.

Die weitverbreiteten Feste der Demeter Thesmophoros haben ihren Charakter am reinsten bewahrt, und nur durch sie sind wir auch im stande, die Grundbedeutung ihres Wesens festzustellen. Allgemein sind die Thesmophorien ein Weiberfest; nach *Aristoph. Eccl.* 223 gehört die Thesmophorienfeier zu den althergebrachten Weiberbeschäftigungen wie „kochen, backen und ehebrechen“. Mit welcher Gefahr für einen Mann die Belauschung dieses Weiberfestes verbunden war, zeigen am drastischsten die *Thesmophoriazusen* des *Aristophanes*; vgl. auch die Geschichte des Battos von Kyrene, der wegen seiner Neugier von den Thesmophoriazusen entmannt wurde, *Suidas* s. vv. θεσμοφόρος und σφάκτριαι. Daſs diese Beschränkung auf die Weiber aber nicht nur athenisch, sondern eine allgemein übliche Besonderheit des Festes war, in Boiotien wie in der Peloponnes, in den östlichen Kolonieen ebenso wie in den nördlichen und westlichen wird durch eine groſse Anzahl von Zeugnissen aller Zeiten bestätigt; vgl. *Hdt.* 6, 16; *Xen. Hellen.* 5, 2, 29; *Cic. in Verr.* 4, 99; 5, 187; *Parthen. Erot.* 8; *Plut. Solon.* 8. *Quaest. graec.* 31. *de Is. et Os.* 69; *Paus.* 1, 43, 2; 4, 17, 1; 8, 31, 8. 36, 6; *Diog. Laert.* 9, 43; *Epiphan.* 1, 1092^{a}; *Athen.* 2, 46^{b}; *Ps.-Plat. Epist.* 7, 94. — Aus dieser Beschränkung geht aber auch am klarsten hervor, daſs das Fest nicht, wie man früher annahm, der Gesetzgeberin im allgemeinen, nicht der Schöpferin und Hüterin der bürgerlichen Ordnung gegolten haben kann, sondern nur der Wahrerin der Weiberrechte im Staate, d. h. der Göttin der gesetzlichen Ehe. Am meisten wissen wir von der attischen Feier, während nur vereinzelte Notizen uns ähnliche Bräuche oder auch Abweichungen von anderen Kultstätten berichten.

Die Jahreszeit war die der Wintersaat, der Monat Pyanopsion, *Plut. vit. Dem.* 30; *de Is. et Os.* 69. Der Monatstag des Hauptfestes und vorletzten Festtages Νηστεία, an dem auch die *aristophanische* Komödie spielt, wird von *Plut. vit. Dem.* 30 unrichtig als der 16. bezeichnet; auf den 12. fiel er nach *Schol. Ar. Thesm.* 80; *Hesych.* s. v. ἄνοδος; *Phot.* s. v. θεσμοφορίων ἡμέραι. *Aristoph. Thesm.* 80 wird dieser Tag τρίτη und zugleich μέση des Festes genannt; letztere Bezeichnung auch v. 375 und *Athen.* 7, 307^{f}. — *Mommsen, Heortol.* S. 243 nimmt an, daſs τρίτη den 3. Tag der attischen Woche bezeichnet, und will die Νηστεία auf den 13. legen, was bei dem entschiedenen Widerspruche der Quellen unzulässig ist. Als sicher können wir annehmen, daſs am 10. Pyanopsion auf dem Vorgebirge Kolias im Demos Halimus ein Fest der athenischen Weiber gefeiert wurde, an das sich die ἄνοδος in die Stadt am 11. anschloſs. Der folgende (12.) Tag wird μέση oder auch Νηστεία genannt und als Schluſs folgt am 13. das Καλλιγένεια genannte Fest. Durch die Bezeichnung μέση für den vorletzten Tag werden wir auf ein dreitägiges zu Grunde liegendes Fest geführt, wie es u. a. auch von Abdera und aus Lakonien bezeugt ist. Aus der Prozession nach Halimus geht aber deutlich hervor, daſs dieses Fest erst durch ein Kompromiſs d. h. die Zusammenlegung eines städtischen und eines Demenfestes entstanden ist. Die alte städtische Feier wird nur dreitägig gewesen sein, und ihr Mitteltag wird die Bezeichnung μέση im Volksmunde nicht nur in der ältesten Zeit geführt, sondern auch dann noch beibehalten haben, als dieses Fest um einen Tag, den 10. des Monates, vermehrt wurde.

Nach *Ovid. Met.* 10, 434, der höchst wahrscheinlich die attische Feier oder eine dieser nachgebildete im Auge hat, bereiten sich die Frauen durch neuntägige Enthaltsamkeit, d. h. vom 1. bis zum 9. Pyanopsion, auf das Fest vor. Als antiorektisch dienen ihnen hierzu verschiedene Pflanzen; *Plin. H. N.* 24, 59 nennt Keuschlamm, vitex, einen der Weide ähnlichen Baum, d. h. griechisch ἄγνος, *Ael. Nat. an.* 9, 26; κόνυζα nach *Schol. Theocr.* 4, 25 und *Schol. Nic. Ther.* 70; κνέωρον nach *Hesych.* s. v. — Am Vorabende des 10. Tages — *Schol. Ar. Thesm.* 834 sagt am 9. — begann das eigentliche Fest mit den Stenia, in welchen Scherz- und Schmähreden ein wesentliches Element bildeten, *Eubul.* bei *Phot.* s. v. Στήνια; *Hesych. Suid.* s. v. Die Weiber begeben sich noch während der Nacht in den Demos Halimus, wo auf dem Vorgebirge Kolias (*Hesych.* s. v. Κωλιάς) ein Δήμητρος ἱερὸν πολύστυλον lag. Die Feier daselbst fand am 10. statt, *Schol. Ar. Thesm.* 80; *Phot.* s. v. θεσμοφορίων ἡμέραι, welcher diesen Tag als Θεσμοφόρια schlechthin oder auch als θεσμοφορία bezeichnet; vgl. *Rohde* im *Rhein. Mus.* 25 S. 551; *Robert* im *Hermes* 20 S. 374. Über die Details ist naturgemäſs nur sehr wenig bekannt; daſs auch Reigentänze dazu gehörten, behauptet *Plut. Sol.* 8; vgl. *Polyaen. Strat.* 1, 20. Als Halimusische Mysterien wird das Fest von *Clem. Al. Protr.* 2, 34 und *Arnob.* 5, 2 bezeichnet; ob aber eine wirkliche Einweihung zur Zulassung erforderlich war, oder die Bezeichnung Mysterien nur vom männlichen Standpunkte aus gewählt ist (*Hdt.* 2, 171; vgl. *Plut. frgm. inc.* 84, *Dübner*), steht dahin; unbedingt sicher ist eine formelle Weihe nur für Smyrna bezeugt, *C. I. G.* 3194, und die dortige Thesmo-

phoros scheint bereits Züge der Kybele in sich aufgenommen zu haben. — Der 11. Pyanopsion, der erste Tag des städtischen Festes, heifst ἄνοδος (*Schol. Ar. Thesm.* 80; *Phot.* a. a. O.; *Hesych.* s. v. ἄνοδος; *Alciphr. Epist.* 3, 39) entweder nach dem Zuge der Weiber von Halimus in die Stadt oder von der Prozession nach dem auf der Pnyx belegenen Thesmophorion; s. oben Sp. 1292. *Stengel, Kultusaltert.* S. 159 nimmt an, dafs an diesem Tage das von *Isaios* 3, 80 erwähnte Festmahl stattfand, welches wohlhabende Ehemänner den feiernden Weibern zu geben verpflichtet waren. — Der folgende 12. ist die bei *Aristophanes* geschilderte *Μέση* oder *Νηστεία*. Dieser Tag wurde als Fasttag begangen, *Ar. Av.* 1518; *Plut. Dem.* 30 (wo fälschlich der 16. genannt ist); *Plut. de Is. et Os.* 69; *Schol. Ar. Thesm.* 80; *Phot.* a. a. O.; *Alciphr.* a. a. O. — Dafs der Koraraub wirklich mimisch bei dieser Gelegenheit aufgeführt wurde, sagt *Clem. Al. Protr.* 2, 17, und nach der Analogie von Megara (*Paus.* 1, 43, 2) ist es auch für Attika sehr wahrscheinlich, s. *Rohde, Hermes* 21 S. 125. — Auf diesen Tag ist auch die Versenkung von Schweinen durch einen Erdspalt in einen unterirdischen Raum (*μέγαρον*) zu legen, die nach *Clem. Al.* a. a. O. an die Versenkung der Schweine des Eubuleus erinnern sollte; die Reste der verwesten Tiere wurden später von den *ἀντλήτριαι* wieder heraufgeholt und sollten der Saat Fruchtbarkeit verleihen, *Schol. Luc. dial. mer.* 2, 1 (*Rhein. Mus.* 25 S. 549). Auch wurden aus Teig hergestellte *μιμήματα δρακόντων καὶ ἀνδρῶν σχημάτων* versenkt. — Von dem letzten Tage endlich wissen wir nur, dafs er *Καλλιγένεια* hiefs, s. ob. Sp. 926; die Tänze, welche aufser anderen noch zuletzt *Stengel* a. a. O. an ihm nach *Poll. On.* 4, 100 stattfinden läfst, sind weder für diesen Tag, noch überhaupt für die Thesmophorien bezeugt. Aus dem Namen folgt nur, dafs es sich um die Erzeugung einer guten Nachkommenschaft handelte, und aus diesem Grunde mag an ihm auch das *ζημία* (*Hesych.* s. v.) genannte Opfer, *ὑπὲρ τῶν γινομένων*, stattgefunden haben; so wird auch Persephone *C. I. G.* 2388 angerufen:

Ἱλαθι πᾶσι μάκαιρα πολυλλίστη δὲ πόληϊ
κούραις καὶ κούροις τοῖς καὶ ἐπεσσομένοις.

Von Euboia hebt *Plut. Qu. gr.* 31 besonders hervor, dafs die *Καλλιγένεια* hier nicht angerufen wurde. —

Die neuere Litteratur über das Thesmophorienfest s. bei *Stengel* a. a. O. S. 158f.

F. Demeter und Persephone als Göttinnen der Unterwelt.

Die Unterwelt ist das Gebiet, auf welchem sich die Annäherung und Verbindung der beiden Göttinnen, der Erd- und der Mondgöttin, vollzogen hat. Demeter verkörperte die im Erdinneren wohnende Triebkraft, und so wurde ihr Sitz dem Totenreiche benachbart gedacht. In ihr erscheint dieselbe Wesensseite der chthonischen Götter, welche sich in dem Namen des Unterweltgottes Pluton ausspricht, während Persephone, die Mondgöttin, auf die düstere Seite des Totenreiches, die ewige Nacht, hinweist gleich dem finsteren Hades. Die doppelte Funktion der chthonischen Gottheiten — „den Lebenden segnen sie den Anbau des Ackers, die Zucht der Feldfrüchte und nehmen die Seelen der Toten auf in ihre Tiefe", *Rohde, Psyche* S. 191 (s. auch besonders *K. O. Müller* in *Ersch u. Gruber, Allg. Encykl.* 1, 33 S. 292ff.) — haftete ursprünglich nur an Demeter und Zeus Chthonios, während noch Persephone und Hades einseitig als die furchtbaren lebensfeindlichen Herrscher des Totenreiches galten. Es kreuzten sich also hier zwei verschiedene Auffassungen der Unterwelt; nach der einen wurden die Toten von den freundlichen Spendern des Erdensegens aufgenommen, nach der anderen versanken sie in trost- und lichtlose Nacht. Man setzte nunmehr die beiden Unterweltgöttinnen in das Verhältnis von Mutter und Tochter, während in wahrscheinlich älterer Genealogie Persephone eine Tochter der Styx, *Apollod.* 1, 3, 1, oder als Daeira (s. d.) eine Schwester derselben hiefs (vgl. *Preller, Dem. u. Pers.* S. 7ff), und entwickelte daraus, indem man die Funktion als Totenbeherrscherin fast ausschliefslich auf die Tochter beschränkte, den Mythus vom Koraraube.

Demeter trat in dieser Beziehung immer mehr zurück. Es ist ein gelehrter, aber vereinzelter Einfall des *Dioscurides,* wenn er *Anth. graec.* 1, 499 statt des üblichen *ἐν Ἅιδου* einmal *ἐν Δηοῦς* sagt. In Athen nannte man die Toten *Δημήτρειοι* nach *Plut. de fac. in orb. lun.* 25. In Sparta bildete ein Opfer an Demeter den Abschlufs der zwölftägigen Trauerzeit, *Plut. Lyc.* 27. — Ein nach Rom übertragener attischer Brauch war es, nach der Beerdigung das zugeschüttete Grab mit Korn zu besäen, *Cic. de leg.* 2, 63. Dafs die in Rom der Ceres dargebrachten porca praecidanea und praesentanea (?), *Gellius, Noct. Att.* 4, 6. *Festus* p. 273. 330 *(Thewrewk)* der Unterweltgöttin galten, hat *Preller, D. u. P.* S. 200 richtig erkannt, s. Bd. 1 Sp. 864ff. Als Schützerin des Grabes finden wir Demeter neben Kora und den chthonischen Göttern (*C. I. G.* 26), und ein anderes Mal neben Pluton, Persephone, den Erinyen und den übrigen unterirdischen Göttern (*C. I. G.* 916). Die Inschrift ist durch die bildliche Darstellung ersetzt am Denkmale der Haterier, *Benndorf-Schöne, Lateran* nr. 359; s. Sp. 1341. Als Unterweltgöttin führt Demeter — die Genossin des Zeus Chthonios, *Hes. op. et d.* 465 — den Beinamen Chthonia besonders in den Kulten von Sparta (*Paus.* 3, 14, 5) und Hermione (s. ob. Sp. 1295); auch Chamyne, ihr Beiname in Olympia, gehört hierher. Ein Relief aus Gythion, auf welchem Demeter und Persephone im Typus des eleusinischen Kultbildes dargestellt sind, giebt ihnen den Kerberos bei. — Oft ist Demeter mit Unterweltgöttern im Kulte gepaart, so mit Zeus Buleus oder Eubuleus, Trophonios, mit Hades, Hermes und dem ursprünglich gleichfalls chthonischen Asklepios; man vergleiche die Kulte von Lebadeia, Eleusis, Korinth, Hermione, Epidauros, Lakonien, Pylos, Kleitor, Mykonos, Amorgos, Knidos, Athymbra u. a. m. — Auch unter den Kultgebräuchen zu Ehren Demeters

finden sich so manche, die auf die chthonischen Beziehungen hinweisen. Vorzüglich wurde die Göttin an Stätten verehrt, wo ein Eingang in die Unterwelt gedacht wurde, so in Eleusis, Tainaron, Pheneos und zu Syrakus an der Quelle Kyane. Die Benutzung unterirdischer Räume (μέγαρα) an ihren Festen, wie wir sie aus Potniai in Boiotien, aus Lykosura und von dem athenischen Thesmophorienfeste kennen, läfst ebenfalls die Unterweltgöttin in Demeter erkennen.

Schärfer ausgebildet, besonders auch durch den Mythus, sind diese Beziehungen bei Persephone, bei welcher aber wiederum der Grundbegriff, aus dem sich jene entwickelt hatten, vollständig verblafste. Abgesehen vom Namen zeigt Persephone nur noch wenig Spuren der Mondgöttin; bei *Epicharm* (bei *Varro de l. l.* 5, 68) führte sie den Beinamen Selene. Nach *Aristocles* (bei *Porph. v. Pyth.* 41, vgl. *Clem. Al. Strom.* 5, 51) nannte *Pythagoras* die Planeten „Hunde der Persephone". Die anderen Mondgöttinnen wurden zu Schwestern der Persephone gemacht, so Artemis von *Aeschyl.* bei *Hdt.* 2, 156, Hekate von *Eurip. Ion* 1048. *Schol. Theocr.* 2, 12. *Schol. Ap. Rhod.* 3, 467; vgl. *Roscher, Selene* S. 48; über den *orphischen* Synkretismus von Artemis, Hekate und Persephone (*Procl. in Cratyl.* 112. *Schol. Theocr.* 2, 12); vgl. *Lobeck, Aglaoph.* S. 543 ff. — Als Unterweltkönigin neben Hades thronend gewann Persephones Gestalt wie die ihres Gatten mehr im Mythus als im Kulte Bedeutung. In der *Ilias* und der *Odyssee* ist sie die furchtbare Herrscherin der Unterwelt, die κ 509 ἄλσεα Περσεφονείας genannt wird; sie verleiht dem Teiresias das Bewufstsein, κ 495, λ 635. Dafs sie besonders über die Seelen der Weiber herrscht, betont λ 386. Als Erfüllerin der Verwünschungen erscheint sie mit ihrem Gemahle und ihren Dienerinnen, den Erinyen (Bd. 1 Sp. 454 ff. 569 ff.), welche nach *orphischer* Version sogar ihre und Hades' Töchter sind (*Orph. hymn.* 29, 6; 68, 7; 69, 3. *Serv. ad Verg. Aen.* 1, 82); ihre Anrufung bei Verwünschungen bezeugt auch *C. I. G.* 538. — Das Gorgonenhaupt hütet sie, λ 634.

Schon frühzeitig wird aber die Gestalt der Persephone, wie auch die des Hades (s. Bd. 1 Sp. 1785 ff.), durch die Ankindung an Demeter gemildert. Auch in Darstellungen, in welchen sie uns als Unterweltkönigin entgegentritt, wird durch das Attribut der Ähren schon in archaischer Zeit die segensreiche Funktion der chthonischen Götter angedeutet, so auf dem Terrakottarelief von Lokroi Epizephyrioi, das sie neben Hades thronend zeigt (s. Bd. 1 Sp. 1797), und auf schwarzfigurigen Vasenbildern mit der Bestrafung des Sisyphos (*Gerhard, A. V. B.* Taf. 40, s. unten Sp. 1343) und dem Kerberosabenteuer des Herakles, *Gargiulo, Coll. of the Nat. Mus.* 3 Taf. 30; auch ein rotfig. Vasenbild des *Museo Faina*, dem letztgenannten sehr ähnlich, ist hier zu erwähnen. Dafs diese Milderung besonders durch den Kult von Eleusis ausgebildet wurde, ist höchst wahrscheinlich; doch ist diese Vorstellung, wie das Beispiel von Lokroi beweist, auch unabhängig von diesem nachweisbar.

Die Herrschaft über die Toten war und blieb in der Volksvorstellung die Hauptfunktion Persephones; besonders charakteristisch wird sie von römischen Dichtern bezeichnet als Iuno inferna, *Verg. Aen.* 6, 138. *Stat. Silv.* 2, 1, 147. *C. I. L.* 10, 7576; als Iuno Averna, *Ov. Met.* 14, 114. *Sil. Ital.* 13, 601, oder als Iuno Stygia, *Stat. Theb.* 4, 526; in einer ähnlichen Übertragung heifst sie Ceres inferna, *Stat. Theb.* 5, 156, und Ceres profunda, ebda. 4, 460. — Der Tod des Menschen wird als Persephones Werk angesehen, *Anth. Gr.* 2, 124 (*Antip. Thessal.*). *Verg. Aen.* 4, 698. *Stat. Silv.* a. a. O.; κατὰ κέλευσιν Δεσποίνης steigen die Menschen zum Orcus hinab, *C. I. G.* 6657. 6653. 6685. Als Geleiter der abgeschiedenen Seelen ist Hermes der Bote der Persephone in dem Epigramme b. *Kaibel, Inscr. gr. Sic. et It.* 769. Παρὰ Φερσεφόνην = in der Unterwelt, *Anth. gr.* 2, 358 (*Nicarch.*); 3, 259. *C. I. G.* 808. *Kaibel* a. a. O. 641. Recht häufig werden Grab bezw. Unterwelt als θάλαμος, δῶμα, αὐλή der Persephone bezeichnet, *Pindar Ol.* 14, 20. *Isthm.* 7, 55. *Anthol. gr.* 1, 145 (*Simonides*); 1, 163 (*Empedocles*); 2, 313 (*Lucian*); 3, 291. 311. *C. I. G.* 800[b]. 1653. 2237. 2439; vgl. die Wiesen, Haine, Gefilde der Persephone: *Anth. gr.* 2, 260 (*Aristodicus*). *Kaibel* a. a. O. 642.

Wenn nun auch Persephone als strenge, finstere Schattenkönigin die Strafen in der Unterwelt verhängt, so ist sie doch andrerseits wieder die leicht zur Milde geneigte, die sie besonders in den Erzählungen von Orpheus und Alkestis bewährte; siehe die Artikel Admetos, Alkestis, Eurydike und Orpheus.

Von Attributen, welche Persephone in dieser Bedeutung charakterisieren, ist zunächst des Hahnes, des den chthonischen Göttern, und darum auch dem Asklepios, heiligen Vogels zu gedenken. Er wird ihr und dem Hades bezw. den unter dem Bilde dieses Götterpaares Verstorbenen von Adoranten dargebracht in lakonischen Reliefen *Athen. Mitt.* 2 Taf. 20. 22; auf dem mehrfach erwähnten Relief von Lokroi Epizephyrioi hält Persephone ihn als Attribut in der r. Hand, ebenso in einer von dort stammenden Darstellung des Koraraubes, *Archäol. Zeit.* 1870 S. 77, und in einigen anderen grofsgriechischen Reliefen, s. *Baethgen, De vi ac signif. galli* S. 19 ff. Den eleusinischen Mysten war der Genufs seines Fleisches verboten, *Porphyr. de abst.* 4, 29. — Unter den Pflanzen ist der Asphodelos der Persephone heilig, mit welchem die Rhodier ihr und der Artemis (Hekate?) Bild bekränzten, *Suidas* s. v. ἀσφοδελός. Die Cypresse, der noch heute beliebteste Gräberschmuck, wird als ihr Baum bezeichnet von *Serv. Verg. Aen.* 3, 681; der Zusatz des Interpolators *„propter luctum morentium"* trifft jedenfalls das Richtige, vgl. *Bötticher, Baumkultus* S. 486 ff.

Die mannigfachen Beinamen, mit welchen die griechischen Dichter die Gestalt der Unterweltkönigin ausstatteten, sind gesammelt von *Bruchmann, Epitheta deorum* S. 190 ff.

Besonders wurden die Beziehungen beider Göttinnen zur Unterwelt in den Mysterien-

kulten und -lehren hervorgehoben; s. darüber weiteres im Artikel Mysterien.

G. Demeter-Eleusinia und Eleusinien.

Noch *K. O. Müller, Eleusinien* bei *Ersch u. Gruber, Allg. Encykl.* 1, 33 S. 269 und *Welcker, Gr. Götterl.* 2 S. 511 glaubten an die alte Etymologie, nach welcher Eleusis seinen Namen von der Ankunft der Demeter an diesem Orte erhalten haben sollte (*Aristid. Panath.* p. 257. *Etym. M.* 329, 35; *Etym. Gud.* p 181; vgl. auch die lokalpatriotische Erklärung *Diod.* 5, 69 *ἀπὸ τοῦ παρ᾽ ἑτέρων ἐλθεῖν τὸ σπέρμα κομισθέν*). — Weit näher kommt dem Richtigen wohl eine zweite von *K. O. Müller* a. a. O. aufgestellte Hypothese, dafs Eleusis in Zusammenhang mit *Ἠλύσιον, ἐνηλυσίη, Εἰλείθυια* stehe. Über die Bedeutung dieses Appellativums an sich wage ich keine Vermutung. Der Name Eleusinia für die Göttin ist aber schwerlich von der Stadt abzuleiten, vielmehr scheint das Verhältnis von *Ἔλευσις* zu *Ἐλευσινία* ein gleiches wie das von *Ἀθῆναι* zu *Ἀθήνη* [vgl. *Studniczka, Kyrene* S. 143 f.: „auch die Griechen gaben ihren Städten oft einfach den Namen ihrer Schutzgötter.“ Roscher.] Man hat nun lange Zeit hindurch die an vielen Orten vorkommenden Kulte der Demeter Eleusinia für Filialen des attischen Eleusis gehalten. Wenn auch derartige Filialen durch das späterhin immer mehr wachsende Ansehen dieses Kultes entstanden, wie in Alexandreia, Arsinoe, Neapolis, und auch Bräuche von Eleusis auf ältere Demeterkulte infolge der politischen und geistigen Hegemonie Athens aufgepfropft wurden, wie in Megara, Phlius, Pheneos, Lerna, so ist doch die peloponnesische Eleusinia uralt; sie ist die vor der dorischen Wanderung in der Peloponnes verehrte Demeter, deren Kulte von den Dorern nach *Hdt.* 2, 176 unterdrückt wurden, deren eine Funktion die Thesmophoros darstellte. *Toepffer* (*Att. Geneal.* S. 221) erkennt unbestreitbar richtig die Identität der Demeter Achaia (z. B. *Plut. Is. et Os.* 69; *C. I. A.* 3, 373), der alten grofsen Stammesgöttin der Achäer, mit der an verschiedenen Orten der Peloponnes, besonders Lakoniens, unter dem Namen *Εἰλείθυια* (*Paus.* 3, 14, 6, *Ἐλευθία Ath. Mitt.* 1, 162, *Ἐλευθώ*, *Hesych.* s. v., *Ἐλευσία*, *Lebas-Foucart* 162, Demeter Eleusinia, *Paus.* 3, 20, 1; 8, 15, 1; 25, 2), verehrten Göttin, der in Lakonien ein *ἀγὼν θυμελικός* mit Namen *Ἐλευσίνια* gefeiert wurde, *Hesych.* s. v. Einen hippischen Sieg in den *Ἐλευῦνια* erwähnt die archaische Inschrift des Damonon, *Röhl, Inscr. gr. ant.* 79; *Ath. Mitt.* 2 S. 318; *Wide, Lakon. Kulte* S. 174. 198.

Wie bei diesen alten peloponnesischen Kulten jede Abhängigkeit von dem attischen Eleusis ausgeschlossen ist, so mufs man das gleiche für den Eleusiniakult von Plataeae annehmen, ebenso für den von Kreta und Thera mit ihren Monaten Eleusinios und den der oluntischen Eleusinia. Auch die Kulte von Ephesos und Mykale reichen in zu hohe Zeit hinauf, als dafs man etwa einen Einflufs des attischen Eleusis annehmen könnte.

In Eleusis finden wir die mysteriöse Form dieses Kultes am stärksten ausgeprägt. Auch in der Peloponnes hatte der Demeterkult diese Form annehmen müssen, und hier wie dort ist der Ausgangspunkt hiervon darin zu suchen, dafs die Demeterreligion die des unterdrückten Volksstammes war. Der später eintretende Verfall der siegreichen, eingeführten Religion hatte zur Folge, dafs man sich wieder in einem metaphysischen Bedürfnisse nach anderen Göttern sehnte, und so nahm man seine Zuflucht zu den von den Vorfahren geknechteten. Die Heimlichkeit, mit welcher sich die alte Religion in den Jahren der Unterdrückung notgedrungen hatte umgeben müssen, all die Abschliefsungs- und Vorsichtsmafsregeln gab man aber auch jetzt nicht auf, sondern behielt sie als religiöse Formel bei, ein Beweis, wie allmählich nur diese Religion Fortschritte machte. Der Inhalt dieser Religion, den sie natürlich auch erst nach und nach gewann, spricht gleichfalls dafür, dafs es eine Religion der Unterdrückten war (s. den Artikel Mysterien). Charakteristisch hierfür ist, dafs man sich in Kreta der Öffentlichkeit der eleusinischen Lehre rühmte.

Eleusis ist erst mit Athen vereint worden, als der Mysteriendienst schon in verhältnismäfsig hoher Blüte stand. Das vornehmste Geschlecht, die Eumolpiden, versah das oberste Priesteramt. Doch auch der Volksstamm, dem dieses angehörte, ist nicht als der ursprüngliche Träger dieses Gottesdienstes anzusehen, sondern der vor ihnen in diesem Lande ansässige, der von ihnen unterdrückt zu dieser Form hatte greifen müssen.

Das allgemeine Ansehen des eleusinischen Dienstes, der aber durchaus nicht einseitiger Mysterienkult war, sondern u. a. auch gymnische, hippische und musische Wettkämpfe — nach *Aristid. Panath.* 182. 329; *Eleus.* 450 sogar die ältesten — enthielt (*Pind. Ol.* 9, 150; 12, 157 *Isthm.* 1, 81. *Marm. Par.* 30. *C. I. A.* 1, 332; 2, 402. 444. 446. 465. 467. 469. 470. 471. 479. 481. 482; *Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1883 Taf. 11; *Bull. de corr. hell.* 5 S. 231; (vgl. *Mommsen, Heortol.* S. 231. 264 ff.; *Reisch, De mus. Gr. cert.* S. 55; *Nebe, De myst. Eleus. temp.* Diss. Hal. 8 S. 79 ff.; *Crusius, Myth. Beitr.* S. 16; *Stengel, Sakralalt.* S. 125) mit Gerste als Siegespreis (*Aristid. Eleus.* 450; *Schol. Pind. Ol.* 9, 150), war zur Zeit der Schlacht von Salamis schon ein recht bedeutendes; vgl. *Hdt.* 8, 65. Kurz vorher jedoch hatte noch Kleomenes rücksichtslos die heiligen Bezirke der Göttinnen verwüstet, *Hdt.* 6, 75; *Schol. Ar. Lys.* 273. Erst mit dem Steigen der athenischen Macht gewann auch der eleusinische Kult an Glanz und Ansehen; über das Eleusinion in der Stadt s. oben Sp. 1292.

Eleusinischen Kult in Attika kennen wir ferner aus der Vorstadt Agrai, in welcher späterhin die kleinen Mysterien als eine Art Vorbereitung auf die grofsen gefeiert wurden, s. besonders *Plut. Dem.* 26; *Schol. Ar. Plut.* 845. Wenn auch später die Figuren der Kora und des Dionysos mehr hervortreten (*Steph. Byz.* s. v. *Ἄγρα*), so zeigen doch die Weihungslegenden von Herakles, den Dioskuren und Asklepios — auch die Weihung des letztge-

nannten gehört nach Agrai und nicht nach Eleusis, sowie der Epidaurientag, *Philostr. Vit. Apoll.* 4, 18. *Paus.* 2, 26, 8 sicherlich in die kleinen Mysterien fiel — dafs ursprünglich diese an dem Kulte in Agrai Anteil hatten; *Xen. Hell.* 6, 3, 6; *Diod.* 4, 14. 25; *Aristid. Eleus.* 417; *Tzetz. ad Lyc.* 1327; *Schol. Ar. Plut.* 845. 1013. *Ran.* 501; *C. I. A.* 3, 900; über Herakles vgl. besonders *Dettmer*, *De Hercule Att.* S. 65ff. Wahrscheinlich handelte es sich hier aber ursprünglich um den idäischen Daktylen Herakles wie in Mykalessos und Megalopolis (*Paus.* 8, 31, 1), dessen chthonisch-mystischer Charakter am besten durch *Diod.* 5, 64 belegt wird; vgl. *Strube*, *Bilderkr. v. Eleus.* S. 51. Der Zusammenhang der Dioskuren mit Demeter und Kora hat seine vorzüglichste Analogie im Kulte von Samothrake, während ihre Verbindung mit Asklepios uns in Hermione, Epidauros und im athenischen Asklepieion begegnet war, so dafs sich auch der Kult von Agrai als durchaus gleichartig mit den anderen — mittelbar oder unmittelbar — in höheres Alter hinaufreichenden Demeterkulten erweist. Über die Lehren und die Bräuche des Mysterienkultes s. den Artikel Mysterien.

H. Demeter und Persephone in der Kunst.

I. Archaische Zeit.

Es ist mit unserem Materiale nicht möglich, sich eine auch nur einigermafsen vollständige Vorstellung von der historischen Entwickelung dieser Göttertypen bis zur Blütezeit der attischen Kunst zu konstruieren. Denn abgesehen von seiner Spärlichkeit ist dieses Material auch so heterogen, dafs die einzelnen kleineren Denkmälergruppen durchaus in keinen Zusammenhang zu bringen sind. Die Unterdrückung des vordorischen Demeterdienstes an fast allen Orten der Peloponnes, abgesehen von dem in seinen Kulten wenig Prunk entfaltenden Arkadien, sowie die durch den homerischen Einflufs bewirkte Degradierung der alten Stammesgottheit zur Schützerin des weniger angesehenen Landbaues, hatten den Kult auf möglichst einfache Formen beschränkt, aus welchen ihm eigentlich erst der Aufschwung der Mysterienkulte wieder heraushalf. Darum überwiegen in der archaischen Kunst die Werke der Thonplastik so auffallend über die der grofsen Kunst. Von der letzteren ist schlechtweg nichts erhalten, was einigermafsen mit Sicherheit Anspruch auf die Benennung Demeter oder Kore machen könnte. Auch die litterarische Tradition gewährt nur schwache Ausbeute. Archaische Sitzbilder beider Göttinnen befanden sich zu Phlius, *Paus.* 2, 13, 5; solche von Goldelfenbein im Heraion zu Olympia, *Paus.* 5, 17, 3. Das merkwürdigste Demeterbild, von dem wir Kunde haben, soll das alte, schon in sehr früher Zeit untergegangene der Demeter Melaina zu Phigalia gewesen sein. *Pausanias* (8, 42, 4), der örtliche Tradition wiedergiebt, schildert die Göttin danach als auf einem Felsenrande sitzend, mit Pferdekopf und Mähne, und stattet sie mit einer ganzen Reihe von Tierattributen aus. *Petersen, Krit. Bemerk. zur ält. Gesch. d. griech. Kunst* (*Progr. des Gymn. von Plön* 1871) S. 35ff. weist überzeugend nach, dafs hier die Vorstellung von der Göttin selbst zu der Tradition von dem Bilde geführt hat, das thatsächlich niemals existierte. Es liegt diesem fingierten Bilde aber auch keine reine Demetervorstellung zu Grunde, sondern eine solche von der Gorgo-Erinys, die erst spät durch Demeter aus dem dortigen Mythus verdrängt wurde; eine merkwürdige Übereinstimmung in den charakteristischsten Teilen zeigt das späte unteritalische Vasenbild *Mus. Borb.* 13 Taf. 59, während die phigalische Gemme bei *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 3 S. 683, 3 (danach *Milchhöfer, Anf. d. Kunst in Griech.* S. 55 Fig. 44[a]) höchst unpassenderweise von *Gurlitt, Pausanias* S. 177 hierher bezogen wurde. — Auch das Bild des Onatas, welches später das alte Xoanon ersetzt haben soll, fristet ein prekäres Dasein. *Pausanias*, der von ihm gehört hatte, sah es nicht mehr, und auch in der Tradition wufste man nur wenig von ihm; nur einer der ältesten Leute hatte einmal gehört, dafs ungefähr 100 Jahre vor seiner Zeit die Decke eingefallen wäre und das Bild begraben haben mochte. Wie es ausgesehen, ist aber absolut nicht zu mutmafsen; vgl. *Petersen* a. a. O. und *de Cerere Phigal.*, wo er S. 1 die ältere Litteratur giebt; *Overbeck, Plastik*[3] 1 S. 114. Derselbe, *Kunstm.* 3, 2 S. 409ff.; 683f. *Mannhardt, Mythol. Forsch.* S. 249. *Kalkmann, Pausanias* S. 19f. *Gurlitt, Pausanias* S. 176f. — Wenn es von anderen auch nicht ausdrücklich hervorgehoben wird, dafs es Sitzbilder gewesen seien, wird es gleichwohl, der Natur der Erdgöttinnen entsprechend, für die alten Bilder von Mutter und Tochter im Heiligtume der D. Chamyne zu Olympia (*Paus.* 6, 21, 1) und höchstwahrscheinlich auch für die drei chthonischen Gottheiten im Tempel der D. Mysia bei Argos angenommen werden müssen, *Paus.* 2, 18, 3. — Ein Standbild hingegen war wenigstens höchst wahrscheinlich das eherne Kultbild der Demeter im Tempel von Enna, das *Cicero Verr.* 4, 109 mit den Worten: „*modica amplitudine ac singulari opere, cum facibus, perantiquum omnium illorum quae sunt in fano multo antiquissimum*“ beschreibt, vgl. *Förster, Raub u. Rückk. d. P.* S. 100. *Overbeck, K.-M.* S. 413. 685. Die Fackeln beziehen sich natürlich nicht auf die πλάνη, sondern auf ihre Verwendung im Kulte. — Auch über die sonst noch nachweisbaren Statuen der Kora (*Paus.* 3, 20, 7; 4, 14, 2; 5, 26, 2) läfst sich nichts Näheres sagen.

Ganz altertümliche Idole einer sitzenden Göttin auf lydischen Münzen, die an die Stelle eines älteren anikonischen von der Art *Gerhard, Akad. Abh.* Taf. 59, 12 traten, erfordern durch die demetreischen Attribute, Mohn und Ähre oder auch Ähre allein die Benennung als Demeter oder Persephone, vgl. *Pinder, Abhandl. der Berl. Akad.* 1855 Taf. 8, 4. *Overbeck, Kunstmyth.* 3, Münztaf. 8, 1—4; sehr ähnlich sind diesen auch die Gemmenbilder bei *Gerhard, A. B. W.* Taf. 308, 19. *Akad. Abh.* Taf. 59, 9. 10. — Nach *Eckhel, Doctr. Num. vet.* 3 S. 113. 117 ist der Kultverhältnisse wegen der Bezeichnung Kora der Vorzug zu geben;

bestätigt wird dies durch eine Münze von Aureliopolis in Lydien (*Revue numism.* 1884 Taf. 1, 1), wo die neben dieser Figur stehende Frau evident Demeter ist. Die ganze Charakterisierung dieser Idole liegt in den Wahrzeichen. Unter den Abweichungen, welche die verschiedenen Vertreter dieser Monumentenklasse auszeichnen, sind die bemerkenswertesten die auf den Kopfschmuck bezüglichen; so haben den Schleier über den Kopf gezogen *Overbeck* a. a. O. nr. 3 und 4 und ebenso das Münzbild von Aureliopolis; ungewifs ist es bei *Overbeck* a. a. O. nr. 2. Einen eigenartigen kalathosähnlichen Kopfschmuck haben nr. 3 und 4, während nr. 2 eine Mondsichel und das Münzbild von Aureliopolis ein Diadem trägt. Ein stehendes Idol mit cerealischen Attributen findet sich auf einer Münze des Demetrios III. von Syrien (*Overbeck* a. a. O. nr. 5, besser bei *Percy Gardner, Catal. of Greek coins. The Seleucid kings* Taf. 26, 10). In dieser gleichfalls mit dem Schleier versehenen Figur, neben der r. und l. Ähren sichtbar sind, handelt es sich wohl sicher um Demeter. Ein ähnliches Idol auf einer Münze des Königs Antiochos XII. bei *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* Taf. H 15 wird von dem Herausgeber S. 437, 121 mit Unrecht für männlich und bärtig gehalten; in der Abbildung erscheint es weiblich und als Isis bekleidet.

In der Terracottaplastik unterschied Demeter sich auch nicht sonderlich von den anderen Göttinnen. Dem Fundorte nach wird man für gewisse aus Eleusis und Sicilien stammende Figuren am ersten zur Bezeichnung Demeter geneigt sein. Die stehende eleusinische Figur (*Jahrbuch des archäol. Inst.* 3 S. 343 Fig. 26) ist eines der primitivsten Beispiele von dem Streben nach anthropomorpher Gestaltung; der Kalathos, das Erntesymbol als Kopfbedeckung, unterstützt hierbei wesentlich die Benennung Demeter; nahe verwandt ist die in Tanagra gefundene Figur, *Heuzey, Terr. cuites du Louvre* Taf. 17, 1. Einer schon etwas vorgeschrittneren Kunstübung gehört die gleichfalls durch den Kalathos als Demeter wahrscheinliche Figur von Thisbe an, *Jahrbuch* a. a. O. Fig. 27. *Heuzey* a. a. O. Taf. 17, 3.

Demeter, sitzend, mit Persephone und Hekate (beide stehend) zu ihren Seiten erkenne ich in einer athenischen Terracotta bei *Stackelberg, Gräber der Hellenen* S. 43 = *Gerhard, Akad. Abh.* Taf. 22, 1. Demeter thront und trägt um das Haupt eine reich verzierte Stephane, hinter welcher ein Schleier auf ihre Schultern herabfällt, Details, welche sich bei der zu ihrer Rechten stehenden Kore wiederholen, während Hekates Tracht einfacher ist. Der Demeterfigur dieser Gruppe recht ähnlich ist *Panofka, Terrac. d. Berl. Mus.* Taf. 2, gleichfalls aus Athen stammend, doch wird die Benennung hier weder durch die Gestaltung an sich, noch durch irgend welche Attribute gestützt.

Die entsprechenden Figuren aus Sicilien, Sitzbilder (*Gerhard, A. B. W.* Taf. 95 und in gröfserer Anzahl bei *Kekulé, Die Terracotten von Sicilien* S. 17 f.), sind in ihren Beziehungen zum Demeterdienste der Insel problematisch, wiewohl die Benennung nicht unwahrscheinlich ist. Das einzige Charakteristikum, welches sie zu bieten scheinen, der Kalathos, ist aber in Sicilien als Kopfschmuck auch für Aphrodite nachweisbar, vgl. *Kekulé* a. a. O. Taf. 2, 3. — Auf weit sichererem Boden stehen wir dagegen, wenn wir die stehenden archaischen Terracottafigürchen von Kamarina für Demeter in Anspruch nehmen. Beispiele hierfür bei *Caylus, Recueil* 6 Taf. 37. *Kekulé* a. a. O. S. 25 ff.; Taf. 4, 1—5. Das allen diesen Figuren



1) Terracotta von Kamarina (nach *Kekulé, Die Terrac. v. Sic.* Taf. 4, 1).

gemeinsame Attribut ist das Opferferkel, das sie teils aus einer Hand herunterhängen lassen, teils mit beiden Händen vor dem Leibe halten; ein weiteres Attribut, Mohn oder Granate, hält nur Taf. 4 nr. 3. Bekleidet sind sie in der Mehrzahl mit dem Chiton, dessen langer Überwurf bis über die Kniee hinabreicht; um den Rücken ist bei einigen noch das Himation geschlagen, dessen Enden über die Schultern und Arme fallen. Den Kopfschmuck bildet ein niedriger Kalathos, unter dem das lang herabfallende Haar bis auf die Schultern hinabreicht. Keine dieser Figuren trägt den für

den sitzenden Typus charakteristischen Schleier. Der Kopftypus ist völlig bedeutungslos. — Eine Sonderstellung in dieser Gruppe nimmt (Abb. 1) durch die Gewandung die Figur nr. 1 bei *Kekulé* a. a. O. Taf. 4 ein; hier ist der Überschlag des Chitons so kurz, dafs unter ihm die Gürtung noch zum Vorscheine kommt. Hierdurch entsteht eine Ähnlichkeit in der Gewandung mit einem besonders wichtigen statuarischen Typus der Demeter, der, wie wir unten sehen werden, seine Verbreitung, wenigstens höchst wahrscheinlich, einem in Eleusis befindlichen Vorbilde verdankte. — Nichts hat mit diesem Typus die archaische kleine Figur aus Caltagirone bei *Kekulé* Taf. 3, 1 zu schaffen, welche in der R. einen Mohnkopf (eher als Granatapfel) hält und deshalb Demeter oder Persephone benannt werden mufs.



2) Münze von Metapont (nach *Overbeck, K. M.* 3 Münzt. 7, 7). S. Sp. 1344, 5.



3) Persephone in der Unterwelt (nach *Gerhard, Auserl. Vasenbilder* Taf. 87). S. Sp. 1345, 15.

Während wir — vielleicht abgesehen von der einen Kamariner Terrakotte — das Verhältnis dieser Denkmälergruppe zur grofsen Plastik in keiner Weise bestimmen können, gewähren uns unter den Münztypen einige wenigstens für den Kopf einen gewissen Anhalt. Hier ist ohne Zweifel auf statuarische Vorlage zurückgegriffen worden. Wir können uns hier ganz auf die von *Overbeck* auf seiner Münztafel 7 getroffene Auswahl beschränken. Den archaischsten Eindruck macht nr. 7, ein Didrachmon von Metapont (Abb. 2). Der Revers enthält die auf Metapontiner Münzen so häufige Ähre, während die neben dem Kopfe sichtbare Fackel mit Querhölzern für diesen die Bezeichnung Demeter sichert. Das metapontische Kultbild der Göttin wird, wie die meisten litterarisch überlieferten Demeterbilder, ein Sitzbild gewesen sein; wenigstens spricht der Schleier auf der Münze dafür, da dieser für den sitzenden Typus besonders charakteristisch ist. Die Ähren im Haare, auf den übrigen Münzbildern fast ausnahmslos vorhanden, fehlen hier. Die Haartracht — eine Lockenumrahmung der Stirn — unterscheidet diesen Kopf besonders von allen anderen, bei denen das Haar nach hinten zurückgestrichen ist. Die nächstälteste Münze ist wohl die von Paros (a. a. O. nr. 1); sie zeigt schon die Haartracht, wie sie von nun an für den Schleiertypus charakteristisch wird, und schliefst aufserdem noch durch den Ährenkranz jeden Zweifel an der Benennung aus. Besondere typische Merkmale sind in der Gesichtsbildung nicht enthalten; es sind Köpfe, welche bei anderen Attributen, wie die meisten weiblichen Köpfe der archaischen Zeit, auch jede andere Benennung zulassen würden. Bei dieser Gelegenheit möchte ich die chronologische Reihenfolge der *Overbeck*schen Typen 1—12 fixieren, wobei nur auf das Alter des Typus, nicht auf die zufällige Prägungszeit der Münze Rücksicht genommen wird. Sie ist: 7, 1, 6, 3, 2, 11, 9, 10, 12, 5. Nr. 4 und nr. 8 sind so schlechte Stempel, dafs sie eine derartige Bestimmung nicht zulassen und auch für die Geschichte des Typus unwesentlich sind.

Die schwarzfigurige Vasenmalerei ist zu keiner anderen Charakterisierung der Göttinnen als zu der ganz äufserlichen durch Beischriften oder redende Attribute gelangt. Die Demeter der Françoisvase (beste Publikation *Wien. Vorl.-Bl.* 1888 Taf. 3), durch Beischrift kenntlich, schreitet neben Hestia und Chariklo, nur durch das ganz bedeutungslose Gewandmuster von ihnen unterschieden. Ihr entspricht genau die inschriftlich bezeichnete Demeter in dem Vasenbilde des Sophilos, *Athen. Mitt.* 14 Taf. 1. Bei der Aussendung des Triptolemos erscheint mir die Anwesenheit der beiden Göttinnen gesichert nur auf dem sf. Vasenbilde, *Mus. Gregor.* 2, 40, 2 = *Overbeck, Kunst-Myth.* Atlas Taf. 15, 6, und auf der unpublicierten Vase in München nr. 543. Im ersteren Bilde sind beide Göttinnen äufserlich einander vollkommen gleich; sie tragen das Scepter, sind schleierlos, und nur durch eine Blume ist die Figur l. vor der anderen ausgezeichnet. — Demeter, nur durch die Beischrift kenntlich, ist auf einer Hydria der ehemals Feolischen Sammlung in Würzburg (*Gerhard, A. V. B.* 1 Taf. 40 = *Él. céram.* 3, 41) im Begriffe auf einen Wagen zu steigen, neben welchem Apollon und eine mit dem Diadem

geschmückte weibliche Figur stehen; dem Wagen vorauf schreiten Hermes und eine in der Tracht der Demeter gleiche weibliche Figur. Vermutungen über die Bedeutung des Bildes s. bei *Preller, Griech. Myth.*[2] S. 597. *Strube, Bilderkreis von Eleusis* S. 63.

Von Demeter getrennt ist Persephone als Unterweltgöttin öfter dargestellt worden. Doch hat die archaische Kunst hierbei auch das Verhältnis zur Mutter insofern betont, als sie ihr das Ährenattribut in die Hände gab. So sitzt sie, allein durch dieses Symbol kenntlich, ohne jeden königlichen Schmuck Hades gegenüber bei der Bestrafung des Sisyphos in einem schwarzfigurigen Bilde, *Gerhard, Auserl. Vasenb.* Taf. 87 = *Wiener Vorl.-Bl.* Ser. E Taf. 6, 6. — In den sf. Darstellungen von Herakles' Hadesfahrt ist sie öfter anwesend, vgl. *J. Schneider, Der Zwölfkampf des Herakles* S. 47. Thronend mit Diadem sitzt sie in dem Unterweltspalaste, *Mus. Greg.* 2, 52, 2[a], während sie mit dem Diadem geschmückt herbeieilt auf dem Gemälde am Halse einer sf. Hydria bei *Gerhard, Asuerl. Vasenb.* Taf. 40. Im Unterweltpalaste stehend, ohne Schmuck, aber durch die Ähren kenntlich finden wir sie auf der sf. Amphora bei *Gargiulo, Collection of the Nat. Mus.* 3 Taf. 30 (fehlt bei *Heydemann* und im Museum von mir nicht gefunden) und in einem ähnlichen Vasenbilde der Sammlung *Faina* zu Orvieto.

Chthonische Beziehungen hatte eine Reihe lakonischer Reliefe, die *Milchhöfer, Athen. Mitteil.* 2 Taf. 20 ff. (vgl. *Overbeck, Plastik*[4] 1 S. 128 ff.) veröffentlicht hat, wobei es vollkommen unwesentlich ist, ob das Götterpaar selbst gemeint ist, oder ob die Toten unter ihrem Bilde heroisiert sind. Persephone thront neben Klymenos-Hades; mit der einen Hand hält sie ihren Schleier, in der anderen einen Granatapfel. Eine ähnliche Darstellung bietet ein weit reiferes, aber immer noch archaisches Relief von Lokroi Epizephyrioi (abgebildet Bd. 1 Sp. 1797), wo für Persephone sich ja auch die Form *Πηριφόν*[*α*] wie in Sparta gefunden hat, vgl. ob. Sp. 1287. Die Göttin thront zur Rechten des Gottes, dem Beschauer näher als dieser, während sie in den lakonischen Reliefen stets von diesem verdeckt wurde. Sie trägt den Chiton, den als Schleier über den Kopf gezogenen Peplos und im Haare ein Diadem. Während in den lakonischen Reliefen die Adoranten einen Hahn darbrachten, hält ihn Persephone hier in der R. und in der L. die Ähren. Ist hierdurch schon die Auffassung der Persephone von Lokroi als Demetertochter gewährleistet, so kommt dies auch durch daselbst gefundene Darstellungen vom Koraraube zum Ausdrucke. In einem lokrischen Reliefe hält der unbärtige Hades die durch den Hahn charakterisierte Kora umfafst und ist im Begriffe sie auf den Wagen zu heben (*Archäol. Ztg.* 1870 S. 77. *Overbeck, Atlas zur K.-M.* Taf. 18, 17). Während in diesem Reliefe der Kopf der Göttin zerstört ist, bietet ihn uns ein zweites desselben Fundortes (*Bull. Nap.* 5 Taf. 5, 4. *Overbeck* a. a. O. Taf. 18, 16); Kora erscheint hier in Formen und Tracht entschieden jugendlich; die Anthologie wird hier durch den Blumenkranz im Haare angedeutet.

Aufserhalb Lokroi kommt der Raub selbst in dieser Periode nur auf einer streng rotfigurigen Amphora aus Nola vor (*Museo Nazionale* nr. 3091; abgeb. bei *Förster, Raub und Rückkehr der Perseph.* Taf. 2. *Overbeck* a. a. O. Taf. 18, 11). Hier ist das typische Schema der Liebesverfolgung wie z. B. bei Poseidon und Amymone beibehalten, und nur durch Scepter und Füllhorn als Plutons Attribute ist die individuelle Benennung der Figuren ermöglicht. — Schliefslich fällt in den Kreis des Koraraubes eine archaische Silbermünze von Enna, welche die fackelhaltende Demeter auf einem Viergespann zeigt, s. *R. S. Poole, Catalogue of the greek coins. Sicily* S. 58.

II. Die Denkmäler der Blüte- und der Verfallzeit der griechischen Kunst.

Für die wenigen Darstellungen der Demeter und Kora von der Hand bekannter griechischer Künstler fehlen uns meist die monumentalen Anknüpfungspunkte, so dafs wir uns von ihrer Gestaltung keine Vorstellung machen können. Dies ist der Fall für die Werke des älteren und des jüngeren Praxiteles. Für die Gruppe des ersteren, Demeter, Kora und Iakchos s. *Paus.* 1, 2, 4. *Clem. Al. Protr.* 62; vgl. dazu *Gött. gel. Anz.* 1871 S. 610 (*Benndorf*). *Archäol.-epigr. Mitt. a. Österr.* 4 S. 1 ff. (*Klein*). *Sitzungsber. d. Münch. Ak.* 1880 S. 435 ff. (*Brunn*). *Overbeck, K.-M.* 3 S. 425 f. *Plastik*[3] 1 S. 379. *Kroker, Gleichnam. griech. K.* S. 45 f. Die Gruppe des jüngeren Praxiteles hat nach *Plin. n. h.* 36, 23 zu seiner Zeit in den Servilianischen Gärten zu Rom gestanden und soll von Flora, Triptolemus und Ceres gebildet worden sein, wo Flora jedenfalls durch Kora zu ersetzen ist, mag nun schon *Plinius* sich geirrt haben oder mag eine verderbte Überlieferung anzunehmen sein, vgl. *Overbeck, K.-M.* 3 S. 565. — Im Demetertempel von Bura war nach *Paus.* 7, 25, 9 eine Marmorstatue der Göttin von dem Bildhauer Eukleides von Athen; der Zusatz *καὶ τῇ Δήμητρί ἐστιν ἐσθής* bezieht sich aber nicht auf die selbstverständliche Gewandung, wie *Overbeck* a. a. O. S. 432 meint, sondern wohl auf einen Prunkpeplos, mit dem die Statue bei festlichen Gelegenheiten geschmückt wurde. — Mehr wird man in kurzem von den Werken des messenischen Künstlers Damophon sagen können, der ungefähr für Epameinondas dasselbe war, was Pheidias für Perikles gewesen. Bruchstücke seiner Tempelbilder für die Heiligtümer der Demeter und Despoina von Megalopolis (*Paus.* 8, 31, 2) und Lykosura (*Paus.* 8, 37, 3) sind aufgefunden, vgl. *Δελτίον ἀρχαιολ.* 1889 S. 161 ff. 170. 202; 1890 S. 15. 113, aber leider noch nicht bekannt gemacht*), so dafs wir sie noch unberücksichtigt lassen müssen.

„Die Aufgabe, einen stehenden Typus, ein Ideal festzustellen war eine andere bei der Hera, Athena, Artemis als bei der ländlichen

*) Auch Photographieen sind nicht erreichbar.

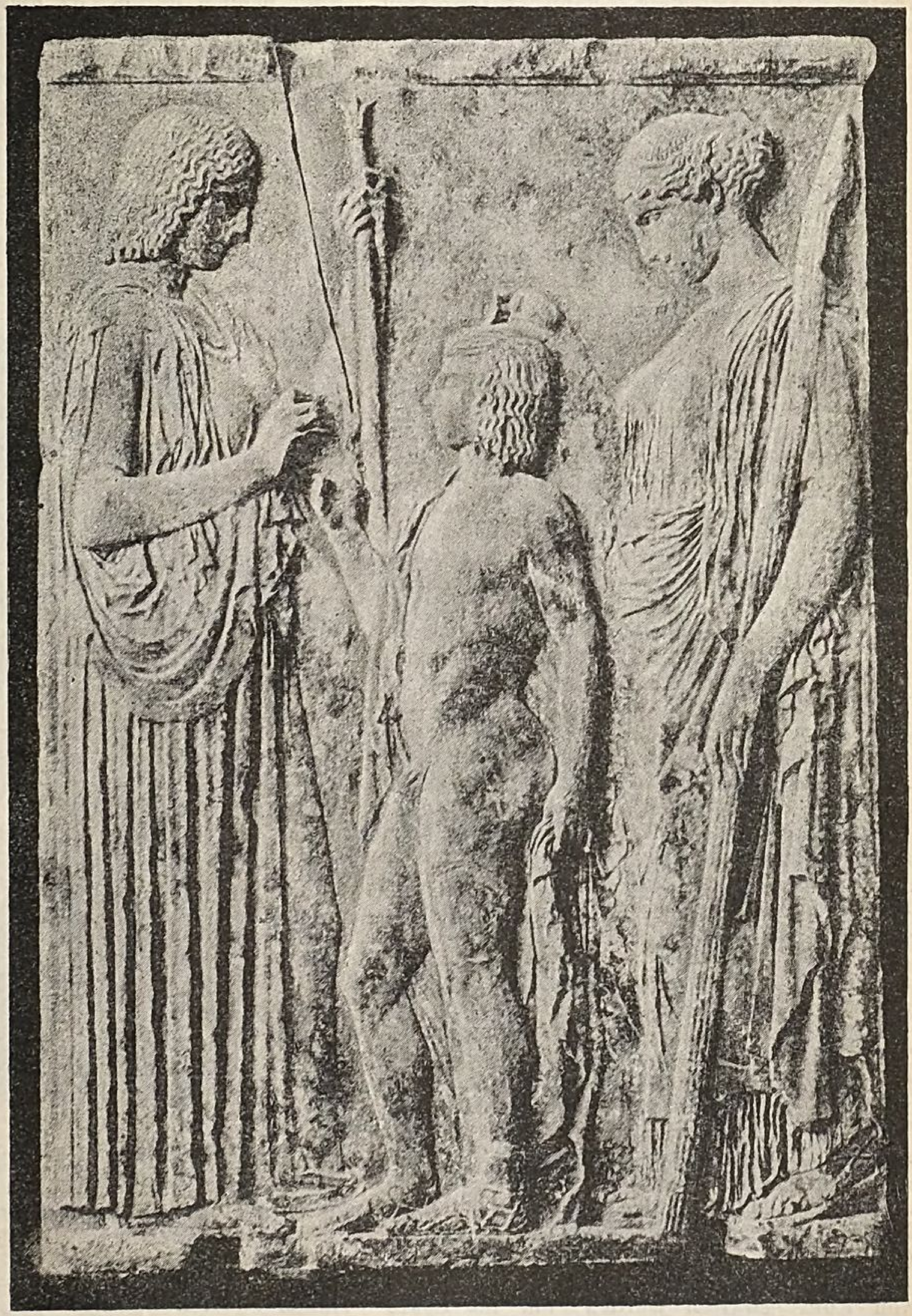
Göttin, die sich der wirklichen Haltung und Tracht attischer Bürgerinnen noch anschliefsen durfte, wie sie auch noch in den Werken der jüngeren attischen Schule thut." In diesen Worten hat *Welcker, Alte Denkm.* 5 S. 118 aufs treffendste die Kunstmythologie der Demeter zusammengefafst, und mit demselben Rechte läfst sich dieser Satz auch auf Kora anwenden, wenn man von den Unterweltdarstellungen absieht. Beiden Göttinnen fehlt der männliche Zug, durch den sich Hera, Athena und Artemis von ihrem Geschlechte emancipieren und welcher ihrer Erscheinung einen meist unverkennbaren Stempel aufprägt. Andererseits boten die Ackergottheiten auch kein so ausgesprochenes, dankbares Problem für den Künstler wie Aphrodite, und wenn auch die Ausbreitung des Demeterdienstes die künstlerischen Kräfte vielfach in Anspruch nahm, so hat doch das Hinarbeiten nach dem Ausdrucke einer religiösen erhabenen Idee hier nicht zu dem Resultate eines kanonischen Ideales, oder weniger in den zahlreichen Abwandlungen und Abstufungen immer erkennbarer Typen geführt. Die Zahl der heut nachweisbaren sicheren Demeter- und Koradenkmäler in der grofsen Kunst ist recht gering, und höchst charakteristisch ist, dafs die bei anderen Gottheiten so wichtigen Büsten und Köpfe hier ganz zurücktreten. Es is sehr wohl möglich, dafs unter den unbestimmbaren weiblichen Köpfen unserer Museen sich eine ganze Anzahl solcher befinden, die einst auf Demeterstatuen gesessen haben, aber getrennt von den Statuen, der Attribute bar, fehlt ihnen alles Individuelle, was uns zu dieser Benennung berechtigen könnte. Versuchen wir es, das wenige Sichere, was wir haben, zu vereinigen.

Fast allgemein ist anerkannt, dafs wir im Parthenonostgiebel in den Figuren E und F bei *Michaëlis* (abgeb. u. a. bei *Michaëlis, Parthenon* Taf. 6 E. F.; *Overbeck, Atlas zur K.-M.* Taf. 14, 18; *Murray, Hist. of anc. sculpt.* 2 Taf. 4; am besten bei *Rayet, Monum. d. l'art ant.* 1 nr. 32 und bei *Brunn-Bruckmann* nr. 188) das eleusinische Göttinnenpaar zu erkennen haben, vgl. *Michaëlis, Parthenon* S. 168; *Petersen, Kunst des Phid.* S. 122 ff.; *Overbeck, Kunstmyth.* 3 S. 422, *Plastik*[3] 1 S. 305; *Murray* a. a. O. S. 72; *Rayet* a. a. O. Die Göttinnen, ganz gleich gekleidet, sitzen auf viereckigen, lehnelosen Stühlen; die eine, von allen aufser *Rayet* Kora genannt, legt die l. Hand auf die r. Schulter der anderen. In diesem Motive, sowie in dem Umstande, dafs man die Mutter der Mitte näher setzte, um ihr die volleren, mächtigeren Formen verleihen zu können, liegen die jetzt noch allein wahrnehmbaren Merkmale einer Unterscheidung; früher mögen noch solche durch Attribute hinzugekommen sein. Im ganzen spricht sich aber aus dieser Gruppe die Auffassung beider Göttinnen als eines Paares aus, dessen Elemente völlig gleichberechtigt sind.

Ungefähr derselben Zeit wie diese Gruppe entstammt (Abb. 4) das berühmte Relief von Eleusis (abg. u. a. *Mon. d. Inst.* 6. 7 Taf. 45; *Ber. d. sächs. Ges. d. Wiss.* 1861 Taf. 5; *Overbeck, Atlas zur K.-M.* Taf. 14, 8; am besten bei *Brunn-Bruckmann* nr. 7; die Litteratur bei *Kekulé, Theseion* nr. 67; vgl. *Overbeck, K.-M.* 3 S. 426 f.: *Friederichs-Wolters* nr. 1182), welches, obwohl von verschiedenen Seiten die Erklärung der Mittelfigur als Iakchos vorgeschlagen wurde (so von *Pervanoglu, Bull. d. Inst.* 1859 S. 200, *Brunn, Bull. d. Inst.* 1860 S. 69, *Welcker, Ann. d. Inst.* 1860 S. 454 ff.; *Alte Denkm.* V S. 104 ff.; *Baumeister, Denkm. d. kl. Alt.* 1 S. 412), doch für eine sichere Darstellung der Aussendung des Triptolemos gelten darf. Ein Zweifel darüber, wie sich die Namen hier auf die beiden weiblichen Figuren verteilen, dürfte jetzt kaum mehr obwalten. Die Figur links, welche in der Rechten einen Gegenstand hielt, den sie dem Knaben übergiebt, kann nur Demeter sein, während die Figur rechts, welche mit der Rechten dem Knaben einen Kranz aufsetzt — wenigstens ist diese Auffassung ihrer Handlung die plausibelste — Kora zu nennen ist. Demeter trägt einen langen ärmellosen Chiton, der in starken, steilen Falten herunterfällt; ein kleines Mäntelchen, dessen Enden auf den Schultern aufliegen, und Sandalen vervollständigen die Kleidung. Das Haupt ist etwas nach der Mittelfigur hin gesenkt. Das Haar reicht in langen regelmäfsig gewellten Strähnen bis zur Mitte des Halses herab. Die erhobene linke Hand hält ein Scepter, das mit einer stilisierten Blüte gekrönt ist, während die Rechte das Ährenbüschel gehalten hat, welches Triptolemos in Empfang nehmen soll. Rechts steht Kora, welche durchaus nicht als mädchenhaft gegenüber der matronalen Demeter charakterisiert ist. Augenfällige Unterschiede, wie die weichere Fülle des Gesichtes im Gegensatze zu den schrofferen, trockneren Formen der Demeter, und der gefällige Flufs des Gewandes im Gegensatze zu den Steilfalten der anderen, sind nur stilistischer und nicht typologischer Natur; mit Recht hat *Otto Jahn, Popul. Aufs. a. d. Alt.* S. 230 f. auf stilverschiedene statuarische Vorbilder geschlossen. Höchstens können in dem zarten freien Halse und in dem weniger festen Schlusse des Chitons am oberen Rande Hindeutungen auf die gröfsere Jugendlichkeit dieser Figur erblickt werden. Sie trägt einen langen feinfaltigen Chiton; um den Unterleib und die Beine legt sich das Obergewand, von welchem ein lang herabhängender Zipfel über die linke Schulter fällt; besonders beachtenswert ist aber der dreieckige Himationzipfel, welcher als Überschlag von der Gürtung hinunterhängt. Der Kopf ist noch etwas mehr geneigt als der Demeters; das reiche Haar ist im Schopfe aufgebunden. In dem l. Arme lehnt eine grofse Fackel; die rechte Hand hält sie über Triptolemos' Haupt, dem sie, nach einem Einsatzloche zu urteilen, eben einen (bronzenen) Kranz aufgesetzt hat. Wie die Füfse Demeters so sind auch ihre mit Sandalen bekleidet.

Dafs es sich hier nicht um frei für dieses Relief erfundene Typen, sondern um Verwendung schon vorhandener handelt, ergiebt sich aus ihrem Vorkommen in mehreren anderen Reliefen, Vasenbildern und Statuen.

Am wenigsten verkennbar treten beide Figuren in einem athenischen Reliefe, *Schöne, Gr. Reliefs* Taf. 11 nr. 57, auf, das von *Bruno Sauer* (nach mündlicher Mitteilung) als Triptolemosaussendung richtig erkannt worden ist. Demeter (Rest der Beischrift erhalten), im Chiton mit Überschlag, steht neben dem Wagen, von dem Reste eines Rades und eines Flügels erhalten sind. Während sie die Rechte nach Triptolemos ausstreckt, ist die Linke wie scepterhaltend erhoben, und auch die Stellung des Fingers läfst keinen Zweifel, dafs dies Motiv zum Grunde liege, wenn auch räumliche Schwierigkeiten dem entgegen zu stehen scheinen. Kora ist genau so gekleidet, wie im eleusinischen Relief, nur ist das Himation noch einmal um den linken Arm geschlagen; der dreieckige Überschlag findet sich hier wie dort. Auch in der Kopfhaltung stimmen beide Figuren zu denen des anderen Reliefs. Am meisten weicht die Haartracht ab, die bei beiden Figuren des athenischen Reliefs gleich und bedeutungslos ist. Auch hier zeigt Kora durchaus keinen mädchenhaften Charakter; sie erscheint nur durch die weniger gebieterische Stellung, das weitere Senken des Hauptes als die zweite des Paares. — Unsicherer ist die Bedeutung eines Münchener Reliefes, *Brunn, Glyptothek* nr. 85; abgebildet bei *Lützow, Münchener Antiken* Taf. 34, *Lebas-Reinach, Mon. Fig.* Taf. 19; daselbst S. 58 die Litteratur. Wenn auch eine Ergänzung als Triptolemosaussendung auf berechtigten Widerspruch stofsen würde, so wird man doch bei zwei offenbar zu einander gehörigen Göttinnen, deren intime Beziehung durch das Auflegen der Hand der einen auf die Schulter der anderen sich kundgiebt, zunächst an die beiden Eleusinierinnen denken. Hierzu kommt, dafs beide, soweit die Publikationen erkennen lassen, in der Kleidung mit den Figuren der vorher genannten Reliefe



4) Demeter, Triptolemos, Kora, Relief von Eleusis. Nach Photographie.

übereinstimmen; Demeter trägt hier wieder das Umschlagtuch wie in Eleusis. Unentschieden mufs bleiben, ob die Göttinnen Fackeln oder Scepter halten; jede hält diesen Gegenstand im linken Arme, in derselben Weise wie Kora im eleusinischen Relief. Der liebevoll gesenkte Blick Demeters scheint auf Adoranten zu deuten, welche sich den Göttinnen nahen. Die Bezeichnung als Friesrelief (*Milchhoefer, Ath. Mitt.* 12 S. 316) ist abzulehnen. Auch in zwei Asklepiosreliefen (*Ath. Mitt.* 4 Taf. 14. 15; s. auch *Brunn-Bruckmann* nr. 62, 1) sind die hinter Asklepios stehenden weiblichen Figuren unverkennbare Umbildungen dieses Typus, und man braucht nicht das mindeste Bedenken zu tragen, ihnen auch wirklich die Namen Demeter und Kora beizulegen. In Athen wurden sie mit ihm zusammen verehrt, vgl. Sp. 1292, ebenso wie in Epidauros, dem Mutterkulte des athenischen Asklepiosdienstes, vgl. Sp. 1296.

Auffallend treu, abgesehen von der Haartracht ist Demeters Gestalt in einem Votivreliefe des Louvre wiederholt (*Fröhner, Not. de sculpt.* nr. 63, abgeb. u. a. *Panofka, Cab. Pourtalès* Taf. 18; *Overbeck, Atlas z. K.-M.* Taf. 14, 2; *Baumeister* a. a. O. S. 416), während Kora besonders in der Gewandung stark verändert ist. Bemerkenswert sind hier zwei neue Attribute, der Kalathos auf dem Haupte, unter welchem das Haar in langen bis auf die Schultern herabreichenden Locken hervorquillt, und die Schale in der rechten Hand, welche hier die Stelle der Ähren des eleusinischen Reliefs einnimmt. In der erhobenen Linken ist das Scepter zu ergänzen. — Die Koragestalt des eleusinischen Reliefs wiederholt das athenische *Heydemann, Marmorbilder in Athen* nr. 96, abgebildet bei *Lebas-Reinach, Mon. Fig.* Taf. 45, 1; *Overbeck* a. a. O. Taf. 14, 6. Die Gewandung stimmt genau; die Arme sind gebeugt und in jeder Hand hält sie eine Fackel. — Sehr ähnlich ist ferner das Würzburger Relieffragment, *Jahrb. d. Altertumsfr. im Rheinl.* 87 Taf. 2 a. Auch einige Vasenbilder, welche die Aussendung des Triptolemos darstellen, zeigen unverkennbare Anlehnung an die Typen des Reliefs. Besonders ist hier *Overbeck* a. a. O. Taf. 15, 23 zu nennen. Demeter trägt nur den Chiton; wenigstens ist von dem kleinen Tuche, welches sie in den meisten Wiederholungen dieses Typus trägt, nichts sichtbar; mit der Rechten schenkt sie dem Triptolemos aus einer Oinochoe ein, während die Linke die Ähren hält. Kora entspricht in Kleidung und Attributen genau dem letzterwähnten Relief. In einem anderen Bilde (*Overbeck* a. a. O. nr. 24) sind die Rollen vertauscht. Demeter ist gekleidet, wie wir es von Kora erwarten würden; nur im Haare trägt sie ein hohes Diadem; da sie die Ähren übergiebt, kann an der Benennung kein Zweifel sein. Hinter ihr steht Persephone im Chiton mit einem Umhange, der, etwas gröfser als in dem Relief, auf beiden Seiten sichtbar ist, sowie bei der Demeter des Münchener Reliefs; am nächsten steht dieser die gleichfalls Kora zu benennende Figur des Triptolemosbildes *Roulez, Choix de vases* Taf. 4. Der eigentliche Koratypus liegt etwas verwandelt, aber unverkennbar, auch in der Kora des Vasenbildes *Overbeck* a. a. O. nr. 10 vor und noch klarer in der neben Pluton stehenden Figur des Vasenbildes *Overbeck* a. a. O. nr. 31, wenn man auch diese, trotz der beiden Fackeln, nicht wird Kora nennen dürfen, da dieser Name schon von der Scepterträgerin zur Linken des Wagens in Anspruch genommen wird. — Der Typus war gerade in der Zusammenstellung der beiden



5) Statue des capitolinischen Museums (nach *Baumeister, Denkmäler* 1 S. 414). S. Sp. 1345.

Figuren so beliebt, dafs er auch auf Gegenstände anderen Inhaltes überging, allerdings mit gröfseren oder geringeren Veränderungen; so vergleiche man das Relief der Villa Doria-Pamfili bei *Winckelmann, Mon. Ant. Ined.* 1, 50; *Gerhard, A. B. W.* 82, 2, oder das der Villa Albani, *Morcelli-Fea-Visconti* nr. 1020.

Eine solch ausgiebige Verwendung dieser Typen ist natürlich nur durch statuarische Vorbilder erklärlich, und in der That fehlt es nicht an Statuen, welche diese Annahme be-

stätigen. Der Demeterfigur, wie sie das eleusinische Relief und besonders das des Louvre bieten, entspricht am meisten eine überlebensgroſse Statue im Hauptsaale des capitolinischen Museums, die im Jahre 1750 auf dem Aventin gefunden wurde und wohl deshalb meist für eine Hera, d. h. die Iuno Regina, gehalten wurde. S. die hauptsächlichste Litteratur bei *Helbig, Führer d. d. öffentl. Samml.* nr. 503; *Clarac*, Taf. 423, 749; neueste Abbildungen bei *Overbeck* a. a. O. Taf. 14, 20; *Baumeister* a. a. O. 1 S. 414. — *Overbeck, Kunstmyth.* 3 S. 461 ff. nahm zuerst die Statue, auf jene Reliefe verweisend, für Demeter in Anspruch. Die Figur stellt unverkennbar eine groſse Göttin von durchaus matronalen Formen dar, so daſs nur zwischen Hera, Demeter und etwa noch Hestia zu wählen war. So wie ihr zu der letzteren das Ältliche, Resignierte fehlt, so entschieden fehlt ihr zu Hera das Strenge, Majestätische. Selbst *Helbig* a. a. O., der für die Bezeichnung Hera eintritt, hebt die Weichheit in den Formen und die Milde des Gesichtsausdruckes hervor. Der Haupteindruck, welchen diese Statue macht, ist der der Milde, Leutseligkeit und Einfachheit, alles Eigenschaften, welche weit besser für Demeter als für Hera passen. Wenn auch das Louvrerelief in Tracht und Stellung am nächsten steht, ist doch das lange vom Kalathos gekrönte Lockenhaar desselben in der Statue durch die einfachere Tracht des schlicht aufgebundenen Haares ersetzt. Aus einigen Einsatzlöchern glaubte *Petersen, Röm. Mitt.* 4 S. 36 ff. auf ein Diadem schlieſsen zu sollen, und hierauf, sowie auf die Ähnlichkeit einiger attischer Urkundenreliefe (*Schöne, Gr. Rel.* Taf. X, 54 und *Δελτ. ἀρχ.* 1888 S. 124; beide wiederholt bei *Petersen* a. a. O. und bei *Helbig* a. a O.) gestützt, trat er für die alte Benennung Hera ein. Indessen ist keines von beiden bindend. Das Diadem findet sich bei Demeter nicht nur in einer ganzen Reihe von Vasenbildern, sondern auch in Statuen und Reliefen, vgl. die Demeter Rondanini unten Sp. 1361 f., das Relief aus Eleusis, *Athen. Mitteil.* 16 S. 4, ferner den Sarkophag Wiltonhouse *Overbeck, Atlas z. K.-M.* Taf. 16, 3. Die athenischen Dekretreliefe bestätigen aber, obgleich sie unzweifelhaft Hera darstellen wollen, gerade *Overbecks* Annahme. In ihnen stehen sich Hera und Athena gegenüber, und für Athena hat schon *R. v. Schneider, Jahrb. d. Kunstsammlungen d. allerh. Kaiserh.* 12 S. 74 darauf hingewiesen, daſs sie in der Tracht völlig mit der Kora des eleusinischen Reliefs übereinstimmt. Wie Athena der Tochter, so entspricht nun Hera der Mutter. Dem Verfertiger der Urkundenreliefe haben also, als er an die Gewandung seiner Figur ging, bewuſst oder unbewuſst, dieselben Statuen vorgeschwebt, welche der Künstler des eleusinischen Reliefs wiedergegeben. Ob nun die rechte Hand Ähren gehalten hat oder eine Schale, läſst sich nicht entscheiden; das Louvrerelief spricht für das letztere. In die Linke ist ihr ohne Zweifel das Scepter zu geben. — *Overbeck, K.-M.* 3 S. 461 f. nennt noch acht Repliken dieses Typus, deren Zahl sich sicher noch wird vermehren lassen, z. B. durch die Pariser Statuette *Fröhner, Sculpt.* nr. 395, *Clarac* Taf. 321, 996. Keine unter diesen ist aber von irgendwelcher Bedeutung für die Rekonstruktion des Typus. Sie weichen mehr oder weniger von der capitolinischen Statue in der Gürtung und dem Überschlage des Chitons ab; einige, so die vatikanische Statue (*Helbig, Führer* nr. 297; abgeb. bei *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 22, besser bei *Brunn-Bruckmann* nr. 172), und eine in Madrid (*Hübner, D. ant. Bildw. i. Span.* nr. 42; abgeb. *Clarac* Taf. 410 F, 749 C) modificieren auch noch die Stellung; immer bleibt jedoch soviel des Gemeinsamen, daſs man den gleichen zum Grunde liegenden Urtypus herauserkennt. Für den Kopftypus kommt lediglich die letzterwähnte vatikanische Statue in Betracht, da nur sie noch den originalen Kopf in wirklich guter Erhaltung und auch ohne Entfremdung durch Porträtzüge bietet. Sie wiederholt den Typus der capitolinischen, ist aber weit langweiliger und trockener; doch zeigt auch sie den Bronzecharakter, der sich vor allem in der Haarbehandlung und in den Augen bekundet. Wie die capitolinische Statue im ganzen, so macht ganz besonders der Kopf mit seiner weichen, vollen, sogar schon schweren Formengebung den Eindruck mütterlicher Freundlichkeit und Gutmütigkeit, ein Zug, der jedenfalls weit besser für Demeter als für Hera paſst; am nächsten steht die attische Münze bei *R. J. Poole, A Catal. o. t. gr. coins of the Br. Mus. Attika* Taf. 15, 11. Von Demeter wurde der Typus auch auf verwandte Gottheiten übertragen; das bekannteste Beispiel hierfür, allerdings mit völlig anderem Kopfe und Vertauschung von rechts und links, ist die „Eirene" des Kephisodot, wenn diese nicht, wie die Verbindung mit Plutos wahrscheinlich macht, von vornherein als Demeter aufgefaſst war und erst später zu ihrer jetzigen Bezeichnung gelangte. — Die Entstehung dieses Typus setzt *Petersen* a. a. O. zu spät an, wenn er ihn dem Alkamenes zuschreibt; *Puchstein, Jahrb. d. Inst.* 5 S. 92 bestreitet das gemeinsame Vorbild für diesen Typus; doch handelt es sich auch nur um freie Weiterbildung und nicht um direkte Kopieen. Nach der Strenge der eleusinischen Relieffigur wird man die Schaffung des Typus kaum weiter als in die Mitte des fünften Jahrhunderts hinabrücken dürfen.

Auch für die Korafigur des eleusinischen Reliefs liegen statuarische Repliken vor, deren wichtigste die früher als Sappho bezeichnete Statue des sg. Caféhauses der Villa Albani ist (*Fea-Morcelli-Visconti* nr. 749; *Helbig, Führer* nr. 835; abg. *Clarac* Taf. 936 F. 2264, *Overbeck, Atlas* 14, 11). Gleich nach dem Bekanntwerden des eleusinischen Reliefs, wies *Brunn, Bull. de Inst.* 1860 S. 69 auf die Verwandtschaft der beiden Figuren hin und nannte die Statue seiner Auffassung des Reliefs gemäſs Demeter. Mit Unrecht behält dies *Overbeck*, trotzdem er die Relieffigur Kora nennt, bei. Wenn auch die Körperformen nicht direkt jungfräulich sind, so behauptet *Helbig* a. a O. dies doch mit gutem Grunde von dem Kopfe. Es ist ein idealer jugendlicher Kopf, welcher sich in Zügen und Ausdrucke ganz von dem Kopfe

des Reliefs entfernt. Das Haar ist in eine Haube gesteckt, wie es oft in Werken des fünften Jahrhunderts vorkommt; auch die diesem Typus besonders nahestehende Kora des Triptolemosbildes *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 23 weist diesen Zug auf. Eine Replik dieses Typus ist die mit einem Kopfe der Athena oder Roma ergänzte capitolinische Statue *Helbig* a. a. O. 507, abg. bei *Schneider, Jahrb. d. Kunsts. d. allerh. Kais.* 12 S. 73. Auch hier handelt es sich um freie Umbildung eines älteren Typus, wie aus einer reifarchaischen Bronzestatuette in Wien (Abb. 6) hervorgeht, *Sacken, D. ant. Bronz.* Taf. 6, 2; *R. v. Schneider* im *Jahrb. d. Kunstsamml. d. allerh. Kaiserh.* 1891 Tf. 6. Diese Figur, deren Haltung steifer ist als die der Kora Albani und der eleusinischen Relieffigur, stimmt besonders in den Einzelheiten der Gewandung mit diesen völlig überein. Die Deutung als Kora wird durch eine im Haare befindliche Blüte wesentlich unterstützt. Den statuarischen Urtypus scheint die Bronze aber viel reiner wiederzugeben als jene. Die anzusetzenden Unterarme hatten dieselbe Haltung wie die der athenischen Relieffigur Sp. 1351,37 und der nächststehenden Vasenbilder und sind, wie *R. v. Schneider* a. a. O. S. 74 richtig bemerkt hat, mit zwei Fackeln zu ergänzen, wohl im Typus des hochaltertümlichen Demeterbildes von Enna (*Cic. in Verr.* 4, 109), während bei der Statue Albani nur in der gesenkten Linken, entsprechend der Kora des Triptolemosreliefs, eine Fackel zu ergänzen und in die Rechte ein Büschel Ähren oder Blumen zu geben ist, vgl. *Helbig* a. a. O.



6) Kora, Statuette in Wien (nach *Jahrb. d. Kunstsamml. d. allerh. Kaiserh.* 1891 Taf 6).

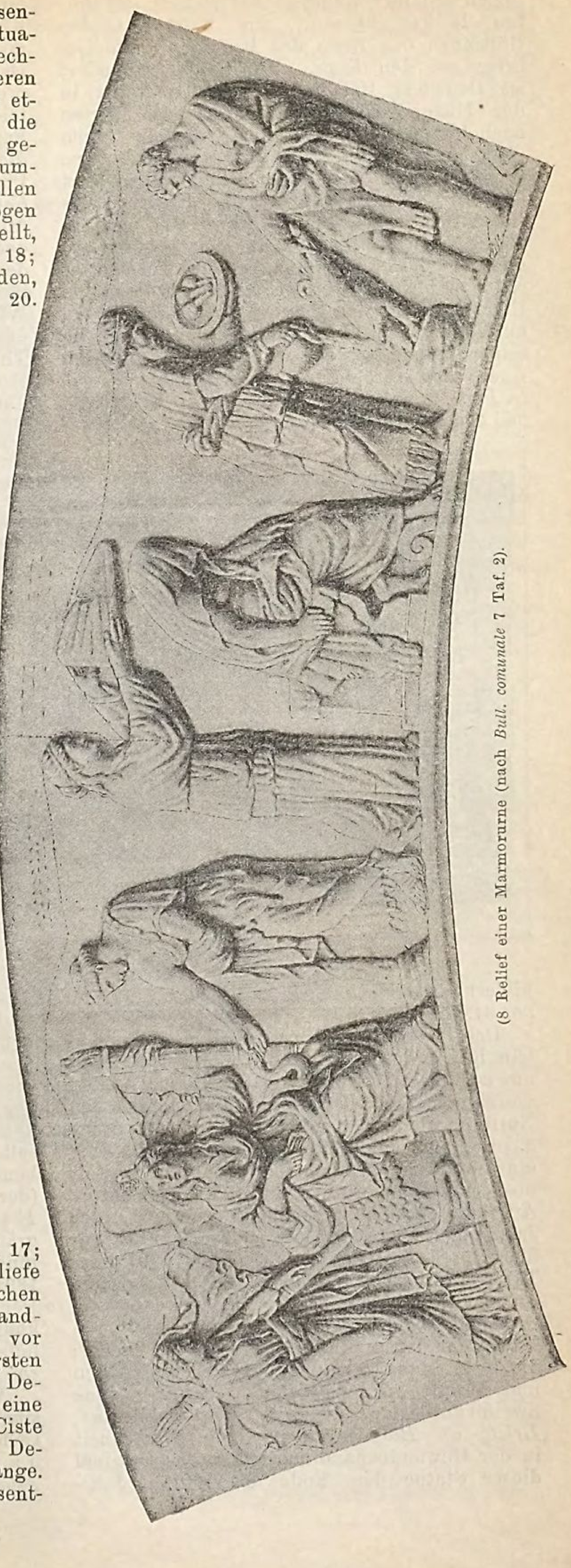
Ob die zwei Statuen des Neapler Museums, welche im Gewande vollständig mit der Statue Albani übereinstimmen (*Clarac* Taf. 410 D, 742 C und 420 A, 727 B; *Overbeck, K.-M.* 3 S. 470 nr. 22. 23), auch wirklich Koradarstellungen gewesen sind oder nur in diesem Typus gehaltene Porträts, wie eine Statue aus Kreta (*Gaz. archéol.* 1876 Taf. 12) und die des Laterans (*Benndorf-Schöne* nr. 207; *Clarac* Taf. 936 E, 2307 B), ist bei dem gänzlichen Fehlen von Köpfen und Attributen nicht zu entscheiden. Auch auf der Kora verwandte Figuren findet sich dieser Typus übertragen, u. a. in zwei Tutela genannten Figuren: *Gaz. archéol.* 1879 Taf. 2 und 29.

Ein jüngerer Typus, der aber von vornherein beide Göttinnen zu einer Gruppe vereinigt, ist der in neuester Zeit von *Otto Kern, Ath. Mitteil.* 17 S. 125 ff. als die eleusinische Kultgruppe nachgewiesene. Den Ausgangspunkt bot ein in Eleusis gefundenes Fragment einer panathenäischen Preisamphora, auf welchem die Gruppe, zweifellos auf einer Säule stehend, wiedergegeben ist (a. a. O. S. 126 Fig 1). Unverkennbare Nachahmungen derselben sind mehrere in Eleusis und in Athen gefundene Votiv- und Urkundenreliefe, ferner eine bis auf die Köpfe erhaltene statuarische Gruppe, s. die Abbildungen bei *Kern* a. a. O. Fig. 2—9, ferner *Athen. Mitt.* 2 Taf. 18; 4 Taf. 20; *Archäol. Zeit.* 1883 Taf. 13, 1; *Abhandl. der Berl. Ak.* 1846 S. 234 Taf. 1, 1 = *Beschreib. d. Berl. Skulpt.* nr. 709; auszusondern ist *Athen. Mitt.* 16 S. 4. Die von *Kern* aufgestellte Reihe wird sich, wie dieser selbst sagt, noch vermehren lassen; so ist ein weiteres Beispiel das Relief in Catajo, *Dütschke, Ant. Bildw. in Ob.-Ital.* 5 nr. 673. — Auch die Vasen späteren Stiles mit Mysteriendarstellungen hat *Kern* mit Recht herangezogen und zu den bisher bekannten, bei *Overbeck, Atlas* Tafel 18, 18—20 und *Mon. d. Inst.* 12 Taf. 35 = *Catal. Castellani* Taf. 2 abgebildeten, eine der letzteren nahestehende Darstellung griechischen Fundortes hinzugefügt (S. 133). Am charakteristischsten ist die Art der Gruppierung. Demeter sitzt, meist auf der sogenannten Cista mystica, und neben ihr steht nach den zuverlässigsten Exemplaren zu urteilen, zwei Fackeln haltend, Kora, und zwar zur Rechten der



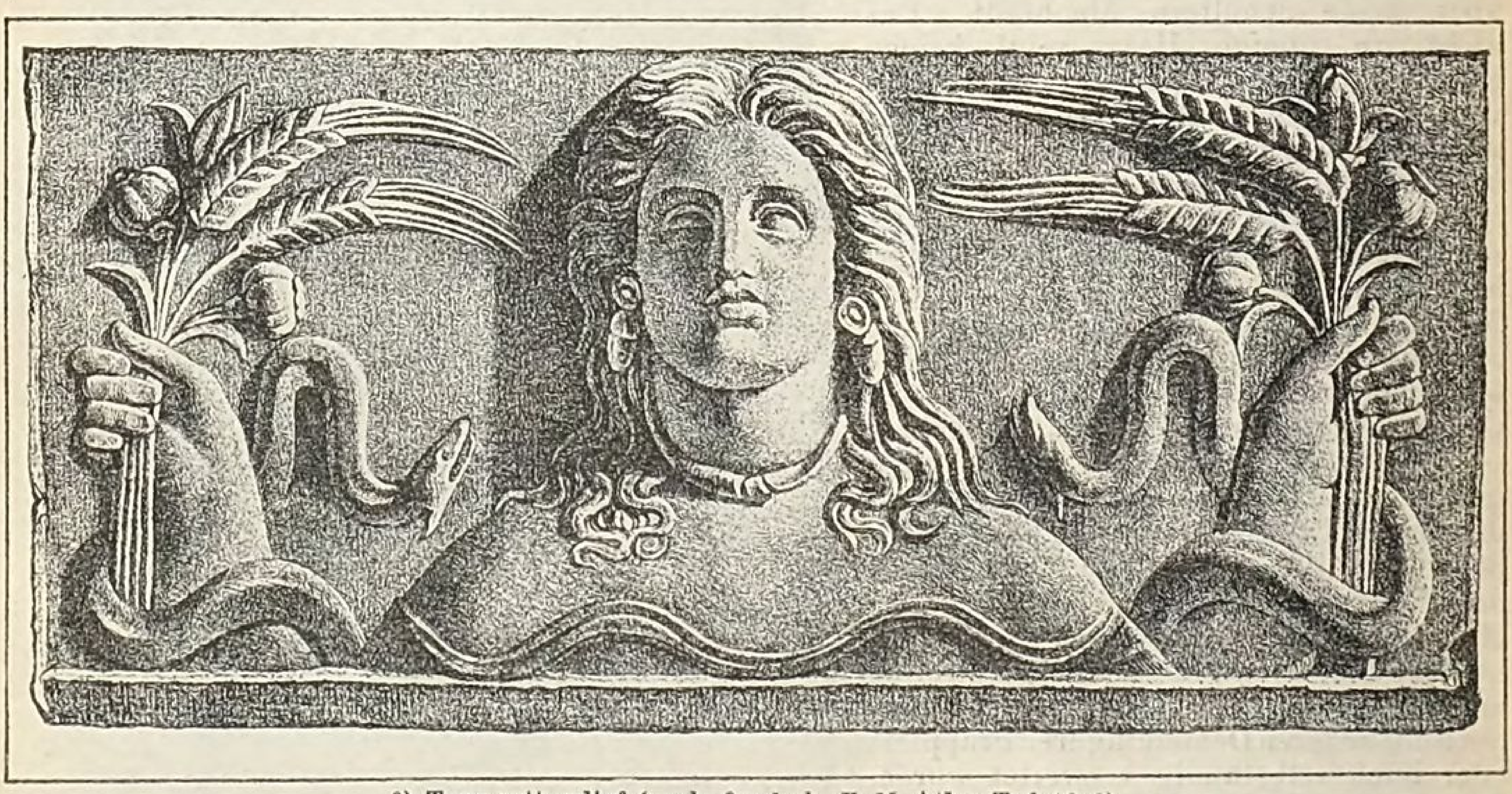
7) Relief aus Eleusis (nach *Athen. Mitteil.* 17 [1892] S. 129 Fig. 4).

Mutter, sowohl nach dem wichtigen Vasenfragmente (Fig 1) wie nach der statuarischen Replik (Fig. 9). Die Reliefe wechseln darin und richten sich nach äufseren Bedingungen; vor allem beugen sie einer etwaigen Verdeckung der Demeter durch die Korafigur vor, indem sie in nach rechts gerichteten Kompositionen die Figuren umstellen (Figg. 2 und 4). In einigen Fällen wird auch die Gruppe auseinandergezogen und Kora vor oder hinter Demeter gestellt, vgl. Figg. 3. 5. 6; *Athen. Mitteil.* 2 Taf. 18; auch zur Handlung werden sie verbunden, so Figur 7 und *Athen. Mitteil.* 4 Taf. 20. Die Mysterienvasen zeigen Kora stets zur Linken der Mutter. Demeter erscheint in den Reliefen fast immer im Chiton und mit dem um Unterleib und Beine geschlagenen Himation, das dann über den Rücken hinaufgezogen ist und über beide Schultern hinabfällt. Das nicht zu üppige Haar zeigt keinen erwähnenswerten Schmuck; es scheint von einem dünnen Reife oder Bande zusammengehalten, während es in den Mysterienbildern meist reichen Schmuck trägt. Die eine Hand, ob l. oder r. ist schwankend, hielt jedenfalls das Scepter, hochaufgestützt nach Figg. 1. 3. 5 und *Mon. d. Inst.* 12 Taf. 35, während die anderen Darstellungen, in denen das Scepter erhalten oder zu ergänzen ist, den Oberarm senken und den Unterarm heben. — Die Gestalt der Kora weist schon gröfsere Variationen auf; nicht einmal demselben Typus folgt sie in allen Fällen; doch darf ihre Gestalt so, wie sie in der Mehrzahl derselben (Figg. 1. 2. 6. 7; *Ath. Mitt.* 2 Taf. 18; *Berliner Skulpturen* nr. 709) sich findet, als die dem Kultbilde angehörige gelten. Dafs dieser Typus auch mit anderen Demeterfiguren gruppiert oder auch selbständig verwertet wurde, zeigen mehrere Reliefe, *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 2—5; besonders das letzte Beispiel ist überzeugend. Für das Kultbild werden wir die beiden Fackeln annehmen müssen, wie wir sie in verschiedenen Exemplaren sehen. — In Fig. 3 erinnert Kora sehr an die Demeter, in Fig. 4 an die Kora des Triptolemosreliefs. — Sehr verändert liegt diese Gruppe in dem Relief einer Marmorvase (Abb. 8) und in mehreren Terracottareliefen italischen Fundortes vor (*Bull. comun.* 7 Taf. 1—5; s. auch *Agincourt, Frgm. en terrecuite* Taf. 8, 4; *Campana, Opere in Plast.* 1, Taf. 17; *Overbeck, Atlas* Taf. 16, 10). Alle diese Reliefe stellen oder stellten Scenen des eleusinischen Mysteriendienstes dar; die heiligen Handlungen gehen in Gegenwart der Göttinnen vor sich, denen man die Form ihres heiligsten Kultbildes verliehen hat. Auch hier sitzt Demeter auf der Ciste und Kora steht eine Fackel haltend hinter ihr. Über die Ciste ist ein Fell gebreitet, und um sie und Demeter windet sich jedesmal eine Schlange. Die Kleidung der Göttinnen stimmt im wesent-



(8 Relief einer Marmorurne (nach *Bull. comunale* 7 Taf. 2).

lichen mit der Mehrheit der vorher erwähnten Reliefe überein, nur flattert beiden Göttinnen das Ende des Himations schleierartig um den Kopf. Vollständig verändert ist Demeters Haartracht. Das Haar ist in der Mitte gescheitelt und an den Seiten nach hinten zurückgestrichen; darunter fallen aber noch lange, bis über die Schultern reichende Locken hinab; in der Mitte ziert es ein Ährenbündel. Dafs dieser etwas jugendlich erscheinende Kopftypus ein in Unteritalien für Demeter üblicher gewesen sei, geht aus dem Kopfe eines schönen Terracottareliefs (Abb. 9) hervor, welcher durch die in den Händen gehaltenen Büschel von Ähren, Blüten und Mohn und durch das Schlangenpaar in seiner Bedeutung sicher ist, wenn auch im Haare das Ährenbündel fehlt (*Campana, Op. in Plast.* 1 Taf. 16; *Overbeck, Atlas* Taf. 16, 8), und ebenso aus einigen metapontinischen Münzhunderts zu. Der Kopf zeigt in Wangen und Kinn dieselbe weiche Fülle wie die capitolinische Statue; der Ausdruck des Gesichtes ist von mütterlicher Freundlichkeit. Die Anordnung des Haares ist ganz singulär; vielleicht ist sie porträthaft und gehört in dieser Form ebenso dem römischen Kopisten an wie die plastische Angabe von Augenstern und Pupille; doch gegen die von *Jacobsen, Ny Carlsberg Glyptothek* nr. 1223 ausgesprochene Auffassung als Porträtstatue sprechen aufser der hierfür unerhörten rein griechischen Tracht des ionischen Chitons mit Überschlag auch die idealen Formen des Gesichtes. Eine kleine Wiederholung mit nur unbedeutenden Modifikationen in Stellung, Gewand und Form des Thrones ist eine Statuette des capitolinischen Museums, nr. 37, abgebildet bei *Righetti* Taf. 230; der kleine Mafsstab und die geringe Güte der Arbeit verbieten weitere Schlüsse



9) Terracottarelief (nach *Overbeck, K.-M.* Atlas Taf. 16, 8).

bildern, s. *Overbeck, K.-M.* 3 Münztaf. 7, 17. 18. 30. 31.

Der Typus der sitzenden Demeter, unabhängig von der eleusinischen Kultgruppe, liegt uns nur in einer verhältnismäfsig kleinen Anzahl von Monumenten vor, obgleich die litterarischen Notizen, wie wir oben gesehen haben, ihn als das Regelmäfsige hätten vermuten lassen. Eine einzige dieser Statuen hat zu gleicher Zeit noch sowohl den originalen Kopf wie auch antike Attribute, die ehemals Rondaninische, jetzt in der Jacobsenschen Glyptothek zu Kopenhagen befindliche Statue (*Guattani, Mon. ined.* 1787 Nov. Taf. 2, *Clarac* Taf. 433, 786; *Müller-Wieseler* 2, Taf. 8, 87; hier (Abb. 10) nach Photographie vom Originale abgeb.). Ergänzt ist von wichtigeren Teilen nur der rechte Unterarm mit der Fackel; die linke Hand mit dem Büschel von Ähren und Mohn war gebrochen, ist aber ohne Zweifel antik und zugehörig, vgl. *Winckelmann, Briefe an Bianconi* § 40. Die Einfachheit in der Gewandbehandlung weist das Original dieser Statue dem Ende des fünften Jahraus diesem Monumente. Den durch das Diadem und den Schleier ausgezeichneten Kopftypus hat *Helbig, Führer* nr. 874 in dem meist Hera genannten Ludovisischen Kopfe wiedererkannt (*Schreiber, Villa Ludovisi* nr. 78; abgebildet bei *Overbeck, Atlas* Taf. 9, 12, in diesem Lexikon Bd. 1 Sp. 2126), dessen milder Ausdruck selbst allen den Gelehrten, welche ihn Hera benannten, aufgefallen war, vgl. *Schreiber* a. a. O. (der die ältere Litteratur zusammenstellt) und *Friederichs-Wolters, Gipsabgüsse* nr. 1515. Auf griechischem Boden vertritt diesen Typus der jüngst von *Otto Kern* in der 'Εφημ. ἀρχαιολ. 1892 Taf. 5 veröffentlichte, inschriftlich als Demeter gesicherte Kopf aus Eleusis. Eine kleine Wiederholung dieses Typus ist auch das hübsche Sp. 1363 nach *Kekulé, Die Terracotten von Sicilien* Taf. 21, 2 wiederholte Köpfchen.

Von den übrigen auf Demeter gedeuteten sitzenden Figuren ist diese Bezeichnung ganz sicher nur für die knidische Statue (abgeb. u. a. bei *Newton, Halicarn.* 1 Taf. 53; *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 14; *Brunn-Bruckmann* nr. 65;

am besten bei *Rayet, Mon. de l'art ant.* 2 Taf. 49, der Kopf bei *Brunn, Griech. Götterid.* Taf. 4), die an künstlerischem Werte ohne alle Frage den ersten Platz unter den erhaltenen Demeterstatuen einnimmt. In der Auffassung unterscheidet sie sich insofern von allen anderen, als in ihr weniger die gütige göttliche Spenderin des Getreides als die ἀπὸ τῆς συμφορᾶς (*Clem. Al. Protr.* 4, 57) kenntliche wehmütig trauernde Mutter betont ist, wie sie besonders fein *Brunn* analysiert hat. „Der Künstler schuf einen nicht mehr jugendlichen, aber auch vom Alter noch nicht berührten Frauenkopf, ohne äufseren Schmuck; denn auch ihr Schleier ist nicht eigentlich ein Schmuck: einen Witwenschleier möchte ich ihn nennen. In den Zügen des Antlitzes aber mischt sich mit einer unaussprechlichen Weichheit und liebevollen Milde der Ausdruck eines durch die Zeit zwar gemilderten, aber nicht vertilgten Schmerzes, einer sehnsuchtsvollen Wehmut" (*Verhandl. d. 29. Philol. Versamml. zu Innsbruck* S. 36, vgl. *Transact. of the R. soc. of litt.* 10 S. 80 ff. *Griechische Götterideale* S. 45). Die knidische Demeter ist ein fast vollkommen frei von Tradition geschaffenes Kunstwerk, welches von dem bestehenden Typus nur den allgemein mütterlichen Charakter, die Verschleierung und wohl auch die zu ergänzenden Attribute übernommen hat, in der Anordnung des Gewandes und des Haares aber und vor allem in der Durchbildung des Antlitzes seinen allereigensten Weg geht, auf dem ihm, soviel wir zu erkennen vermögen, niemand vorangegangen war und nur wenige gefolgt sind. Von den Münzbildern, welche Demeter sitzend (s. Beispiele bei *Overbeck, K.-M.* 3 Münztaf. 8) oder ihren Kopf mit Schleier zeigen (s. ebda. Münztaf. 7, 1—12), giebt keines den Typus der knidischen Statue wieder. Nahe steht vielleicht der jetzt nicht mehr nachweisbare aus Rhodos stammende Kopf *Caylus, Recueil* 6 Taf. 46; eine direkte oder indirekte Abhängigkeit vom Kopfe der Knidierin läfst sich auch für den Kopf der sitzenden



10) Demeter Jacobsen nach Originalphotographie. S. Sp. 1359, 57.

Demeter in dem Reliefe aus Eleusis, *Athen. Mitteil.* 16 S. 4, behaupten, wiewohl in der Gewandung der Verfertiger des Reliefs einem leichteren Vorbilde gefolgt war. Nach der Abbildung zu urteilen stimmen die beiden Köpfe besonders in dem hohen Stirndreiecke, dem weitgeöffneten Auge und in der Haartracht überein; man beachte besonders die lang herabreichenden Locken; eine nur kleine Änderung ist das Diadem der Relieffigur. Nach *Kern, Ath. Mitteil.* 17 S. 126 f. gehört dies Fragment zum Lakrateidesrelief (Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1886 Taf. 3). Dem Kopfe des Reliefs ist verwandt der etwas jugendlicher erscheinende von Apollonia (*Mon. grecs de l'assoc. pour l'encourag.* 1873 Taf. 1). — Die knidische Statue ist ohne Zweifel der jüngeren attischen Blütezeit zuzuweisen, vgl. *Overbeck* a. a. O. S. 447. 456; *Plastik* ^{3}2 S. 148; *Friederichs-Wolters, Abgüsse* nr. 1275. — Andere sitzende Demeterfiguren, die ohne Zweifel auf statuarische Vorbilder zurückgehen, finden sich auf dem Reliefe der Uffizien (*Dütschke* nr. 418; abgeb. *Mon. Ann. e Bull. d. Inst.* 1854 Taf. 10, danach bei *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 2), dem Sarkophage Wiltonhouse (*Overbeck* a. a. O. Taf. 16, 3) und der Silberschale von Aquileja (*Arneth, Gold u. Silbermon.* Beil. 2 = *Ov.* a. a. O. 16, 11); besonders die letztere ähnelt aufserordentlich der als „Terra Mater" bezeichneten sitzenden Statuette des Konservatorenpalastes, *Helbig, Führer* nr. 551, abgeb. bei *Overbeck* a. a. O. Taf. 14, 17. Hier sind auch Münztypen zu beachten, so z. B. *Overbeck, K.-M.* 3 Münztafel 8, 10, und besonders vergleiche man die Demeter vom Sarkophag Wiltonhouse mit *Cohen, Méd. Impér.* 1 Taf. 8, wo sie sogar, entsprechend dem eleusinischen Kultbilde, auf der „Cista mystica" sitzt. Unter den Kora genannten Figuren hat ein Typus Anspruch auf besondere Beachtung, der in mehreren Exemplaren vorliegende, besonders aber durch eine Neapler Statue vertretene Typus der jugendlichen Göttin in ganz charakteristisch mädchenhafter Auffassung; abgeb. bei *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 26. Die mit dem Chiton und unterwärts mit dem Himation bekleideten Körperformen sind von durchaus mädchenhaftem Charakter, und in noch hervorragenderem Mafse offenbart sich dieser in dem prächtigen jugendfrischen Kopfe, der die Schönheit der Aphrodite mit der Elasticität der Artemis vereint. Augen und Mund haben sogar einen ziemlich sinnlichen Ausdruck, der zu

der bisher wahrgenommenen sanft melancholischen Stimmung, welche in den Monumenten dieses Kreises vorherrscht, im Widerspruche steht. Der Ährenkranz im Haare sichert jedoch die Benennung, während die in den Händen gehaltenen Attribute als modern nicht ins Gewicht fallen, vgl. *Overbeck, K.-M.* 3 S. 482. Hochwichtig ist diese Statue besonders dadurch, dafs in ihrem Kopfe das Vorbild für eine grofse Anzahl der schönsten Münzbilder erhalten ist*); am glänzendsten werden diese durch (Abb. 13) ein Tridrachmon von Syrakus vertreten (*Overbeck* a. a. O. Münztaf. 7, 43), dessen ährenbekränzter Korakopf sich durch seine selbstbewufste, ja geradezu herausfordernde Schönheit auszeichnet. Dafs dieser Typus sich aber langsam stufenweise aus einem würdevolleren, strengeren entwickelt hat, zeigen die am gleichen Orte nr. 38—40 publicierten Münzen des Agathokles und des Pyrrhos; andere Beispiele dieses Typus s. bei *Head, Coins of Syr.* Taf. 5, 4; 9, 12; 10, 3, 4. — Den originalen Kopf hat von den diesem Typus angehörigen oder nahe stehenden Denkmälern höchstens noch die marmorne Statuette in Neapel, *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 27 s. Text S. 482 nr. 15. Der Kopf steht dem der eben besprochenen Statue entschieden nahe, indessen sind die charakteristischen Züge bei der Kleinheit der Verhältnisse arg vernachlässigt worden, und auch der Ährenkranz fehlt.



11) Demeter, Terracottakopf (nach *Kekulé, Die Terrac. v. Sic.* Taf. 21, 2). S. Sp. 1360, 63.

Die Nachbildung eines anderen statuarischen Koratypus, sogar höchst wahrscheinlich eines Kultbildes, liegt in einer marmornen Statuette aus Knidos vor, *Newton, Halicarn.* 1 Taf. 57 = *Overbeck, Atlas* Taf. 15, 28, vgl. Text S. 476. Von den beiden Attributen Kalathos und Blüte weist das letztere auf die jüngere, mädchenhafte Auffassung, in welcher sie als Göttin der Blüte sich von ihrer Mutter, der Göttin der Frucht, unterscheidet. Bekleidet ist Kora mit dem Chiton und einem diesen fast völlig verdeckenden Himation, welches schleierartig über Kopf und Kalathos gezogen ist.

Die Demeter- und Korastatuen, welche *Overbeck, K.-M.* 3 S. 464 ff. und 477 ff. als dritte bezw. zweite Klasse aufzählt, sind durchweg römische Porträtstatuen, in welchen römische Frauen und Jungfrauen sich in der gewöhnlichsten Tracht ihrer Zeit mit den cerealischen Attributen darstellen liefsen, wie ja die weiblichen Mitglieder der kaiserlichen Familien sich als Δημήτηρ νέα oder Ceres nova (s. z. B. *C. I. G.* 1073. 2815. 6280) feiern liefsen.

Unter den Werken der Kleinkunst sind wohl die Terracotten am ersten als Nachbildungen der grofsen Plastik zu fassen. Als unbedingt sichere Darstellungen der Göttinnen werden allerdings nur wenige gelten können im Vergleich zu der grofsen Anzahl, welche man schon dafür erklärt hat. Beide Göttinnen vollkommen gleichartig neben einander thronend, meist beide verschleiert, finden wir auf Terracotten von Praeneste, *Gerhard, A. B. W.* Taf. 2. 3. Einen Kaben, den sie bei sich haben, mufs man für Iakchos halten und danach die Gruppen für Beweise des daselbst eingedrungenen eleusinischen Kultes halten. Ohne die Iakchosfigur sitzen die Göttinnen, mit Schleier und Kalathos auf dem Haupte, neben einander in einer Gruppe aus Cypern, *Heuzey, Terres-cuites du Louvre* Taf. 16, 2. — Gruppen, eine Göttin mit einem Kinde darstellend, aus Paestum (*Gerhard, A. B. W.* Taf. 96) gelten wohl gleichfalls mit Recht für Demeter; vgl. *Overbeck* a. a. O. S. 488 f. — Weitere unbezweifelbare Demeterdarstellungen haben wir aus Kamarina, wo der Typus der stehenden D. mit dem Ferkelattribute, den wir schon in der archaischen Zeit gefunden hatten, in freier Weise weiter gebildet wird; zu dem alten Attribute tritt als neues die Fackel hinzu; auch der Kalathos ist auffallender geworden. Beispiele bei *Kekulé* a. a. O. Taf. 4, 6. 7. 8. — Eine schöne Terracotta strengen Stiles (Abb. 15), sicher noch dem 5. Jahrhundert angehörig, mit denselben Attributen in der Gewandung, aber ähnlicher der archaischen (s. Sp. 1340) soll nach *Lenormant, Archäol. Zeit.* 1864 S. 196 f. aus Eleusis stammen, abg. daselbst Taf. 191; *Heuzey* a. a. O. Taf. 18bis, 2. — Figuren, denen von Kamarina ähnlich, aber mit halb entblöfstem Oberkörper (*Gerhard* a. a. O. Taf. 99) scheinen nicht die Göttin selbst, sondern Dienerinnen derselben darzustellen.

In der rotfigurigen Vasenmalerei ist kein prinzipieller Unterschied in den Bildungen von Mutter und Tochter wahrzunehmen, abgesehen von den wenigen Fällen, die wir im Banne der statuarischen Darstellungen stehend gefunden hatten. In den Triptolemosdarstellungen sind beide sehr häufig, vgl. die Zusammenstellungen von *Gerhard, Akad. Abhandl.* 2 S. 453 ff.; *Stephani, C. R. pour 1859* S. 83 ff. *Strube, Bilderkreis von Eleusis* S. 9 ff. und *Overbeck* a. a. O. S. 534 ff.; die Abbildungen s. bei *Lenormant* und *de Witte, Él. cér.* 2 Taf. 47. 50—64, *Overbeck, Atlas* Taf. 15 f.; eine weitere *Roulez, Choix de vases* Taf. 4. — Wenn sich auch immer aus dem Zusammenhange er-

*) Während der Korrektur teilt mir *Paul Arndt* mit, dafs er nach genauer Untersuchung den Kopf für modern hält. Man vergleiche die emphatischen Versicherungen *Overbecks* S. 482: „Ganz entschieden antik und auch nicht, wie *Gerhard* meint, gebrochen oder aufgesetzt, sondern nie getrennt gewesen, vielmehr mit dem Körper aus einem Stücke und von vollster Echtheit ist der Kopf, wie die genaueste Untersuchung in unmittelbarer Nähe mir erwiesen hat.“ Trotz dieser Beteuerung bin ich nunmehr geneigt, die Ansicht *Arndts* für die wahrscheinlichere zu halten. Der Ergänzer hat sich dann an die Koraköpfe der sicilischen Münzen gehalten.

geben wird, wie die Benennungen auf die beiden Figuren zu verteilen seien, so giebt es doch auffallend wenig Züge, welche nur der einen eignen und sich nicht auch auf die andere übertragen liefsen. Das Verhältnis ist ein relatives. Ähren, Fackel, Scepter und Diadem können als Attribut ebensogut der Mutter wie der Tochter verliehen werden; in



12) Demeter von Knidos (nach *Rayet, Mon. de l'art. ant.* 2 Taf. 49). S. Sp. 1361.

gleicher Weise werden beide dem Scheidenden einschenkend dargestellt; jedoch eignen Ähren und Scepter von vornherein der Demeter, während die Fackel und das Einschenken ursprünglich Kennzeichen Koras sind. Allein Demeter eigentümlich ist die Übergabe der Ähren; allein Kora eigentümlich das Attribut der zwei Fackeln und die Bekränzung des Triptolemos mit Kranz oder Tänie. Vereinzelt treten als Demeters Attribute der Pflug und der Kranich auf. Eine Kombination von Ähren und Scepter sichert die Benennung Demeter, eine solche von Fackel und Einschenken die Deutung als Kora. Auf diese Weise wird man durch die Abwägung der Kennzeichen beider Figuren gegen einander immer das Richtige treffen. Zu vergleichen ist auch das Berliner Vasenbild mit Kadmos' Drachenkampf (*Furtwängler* nr. 2634; s. *Gerhard*, *Etrusk.-camp. Vb.* Taf. c, *Welcker*, *Alte Denkm.* 3 Taf. 23). — Auch auf andere Art suchten die Vasenmaler in einzelnen Fällen die Mutter auszuzeichnen. Das Diadem ist bei weitem prächtiger bei Demeter (z. B. *Overbeck*, *Atlas* Taf. 15, 11. 22^{a}. 24. 31), oder es wird dieser der matronale Schleier verliehen (ebda. nr. 19). Ganz besonders hob der Vasenmaler Hieron die Hauptgöttin dieses Mythus durch gröfsere Pracht der Gewandung hervor, indem er ihr einen mit jagenden Viergespannen, Eroten u. s. w. reich bestickten Peplos gab. (Abb. 16). — Durch gröfsere Zartheit der Form bei der Tochter wird nur selten eine Unterscheidung angestrebt; es ist versucht und zum gröfsten Teile erreicht worden in den besten Triptolemosbildern, welche wir haben (*Overbeck* a. a. O. nr. 11), und in einem hier zum ersten Male publicierten Orvietaner Vasenbilde in Perugia (Abb. 17).



13) Kora, Münze von Syrakus (nach *Overbeck*, *K.-M.* 3 Münztaf. 7, 43). S. Sp. 1363, 12.



14) Demeter, Terracottastat. (nach *Kekulé*, *D. Terr. v. Sic.* Taf. 4, 7). S. Sp. 1367, 44.

Aus den vier Triptolemosbildern des unteritalischen Stiles (*Overbeck* a. a. O. Taf. 16, 13—16) sondert sich ein Paar aus, das die Ährenübergabe darstellt. In den beiden Exemplaren desselben (nr. 14 und 15) erscheint Demeter, zweifelsohne nach demselben Vorbilde kopiert, nach rechts stehend mit zurückgesetztem r. Spielbeine. Die l. Hand hält eine Fackel mit Querhölzern, während die r. die Ähren überreicht. Das Obergewand ist schleierartig über den Kopf genommen und die Übereinstimmung erstreckt sich sogar auf das unten in dasselbe eingestickte Blattornament. Kora ist in beiden Darstellungen unsicher, doch wird in dem einen Falle die den Kranz haltende Figur am wahrscheinlichsten so bezeichnet werden dürfen. — In den beiden anderen Darstellungen ist Demeter nur ein reichgeschmücktes Weib mit Scepter und Diadem.

Die Darstellungen des Koraraubes (*Overbeck* a. a. O. Taf. 17, 25—27), zu denen sich die in diesen Kreis gehörige Scene des obersten



15) Demeter, Terracotta von Eleusis (nach *Heuzey*, *Terresc. d. Louvre* Taf. 18bis). S. Sp. 1367, 36.

Streifens von *Mon. d. Inst.* 2 Taf. 31 gesellt, folgen einem gemeinsamen Typus. Demeter erscheint in schwerer Kleidung, die von den Körperformen wenig erkennen läfst, während die körperlichen Reize der prächtig geschmückten Kora noch durch das Gewand erkennbar sind. Als Attribut führt Demeter die für ihre Irrfahrt charakteristische Fackel mit Querhölzern. — Über die Erscheinung der Göttinnen in den Mysterienbildern s. oben Sp. 1356f.

Besonders zu betrachten sind die Monumente, in welchen Persephones Beziehungen zur Unterwelt betont sind. Soweit wir diese in dem Kreise der attischen Kunst finden, er-

scheint Persephone hier als die jugendliche Göttin, das geraubte Mädchen. Die Gruppe des Parthenonwestgiebels (B C bei *Michaelis, Parthenon* Tf. 7. 8; s. *Brunn-Bruckmann* nr. 192), welche gewöhnlich auf Kekrops und Pandrosos gedeutet wurde, mufs nach Wiederholungen derselben, welche in Eleusis in der Nähe des



16) Aussendung des Triptolemos (anwesend: Eleusis). Vase des Hieron (nach *Overbeck*, *K.-M.* Atlas Taf. 15, 22a.) S. Sp. 1367, 26.

Plutonion zum Vorscheine kamen, nunmehr für Hades und Persephone gelten. Die besterhaltene derselben (abgeb. Ἐφημ. ἀρχαιολ. 1890 Taf. 12) weicht nur in der Gewandung



17) Aussendung des Triptolemos (anwesend: Keleos und Hermes). Vasenbild in Perugia. Unediert. S. Sp. 1367, 55.

und durch das Fehlen der Schlange etwas von dem Vorbilde ab. Bei der genrehaften Darstellungsweise, welche sich in den Seitengruppen dieses Giebelfeldes, gemäfs dem dort befolgten Kompositionsprinzipe (vgl. *Sauer* in *Ath. Mitt.* 16 S. 91 ff.), geltend macht, und der freundlicheren Auffassung der Unterweltsgötter in der Religion von Eleusis wurde aus den Beherrschern der Unterwelt eine ruhig zuschauende, trauliche Gruppe. Persephone, in den Formen nahezu mädchenhaft, schlingt den Arm um den Nacken des Gemahls, dem als Erkennungszeichen, wie in den archaischen lakonischen Reliefen, die Schlange beigegeben ist. Kopf und Attribute Persephones fehlen leider sowohl in der Giebelgruppe wie in ihren eleusinischen Repliken. — So wie hier erscheint sie auch bei den Götterzusammenstellungen der Vasenbilder als jugendliche Gemahlin des alten Hades, zuweilen durch eine Blüte ausgezeichnet und abstechend gegen die königliche reife Erscheinung der Hera; s. *Mus. Greg.* 2 Taf. 21, 1, *Mon. d. Inst.* 5 Taf. 49; 6 Taf. 58, 2. — Jugendlich sind auch die Formen einer Marmorstatuette des Museo Chiaramonti, abgeb. bei *Overbeck, Atlas zur K.-M.* Taf. 14, 16, vgl. *K.-M.* 3 S. 473 f., die *Overbeck* mit Recht

wegen des Ährenattributes und des als Kerberos zu ergänzenden Hundes für die Unterweltkönigin in Anspruch nahm. Kopf und Arme sind ergänzt; ein Teil des Ährenbüschels jedoch antik.

Späterer Zeit gehört das Relief der besterhaltenen columna caelata aus Ephesos an (abgeb. u. a. *Arch. Zeit.* 1873 Taf. 65. 66 und *Overbeck, Plastik*³ 2 S. 97), in welchem *Robert, Thanatos* S. 36, wie es scheint mit Recht, eine Scene des Alkestismythos erkannte; die Bedenken wenigstens, mit welchen *Wolters, Gipsabgüsse* nr. 1242 diese Deutung in Frage stellt, waren schon im voraus von *Robert* zurückgewiesen; jeder Basis entbehrt aber die Deutung *Benndorfs* als Parisurteil (*Bull. comun.* 14 S. 60 f.; vgl. *Robert, Archäol. Märchen* S. 160 ff.). Die Erscheinung Persephones erinnert hier am meisten an Hera; sie steht l. von dem thronenden Gatten. Der Gegenstand, den sie in den Händen hält, ist nicht mehr kenntlich; höchstwahrscheinlich war es ein bedeutungsloser Schmuckgegenstand. Der Kopf fehlt leider der Figur.

Die späteren Monumente heben vor allem die Eigenschaft Persephones als Königin hervor, indem sie sie entweder thronend in der Unterwelt darstellen oder sie mit reicher matronaler königlicher Tracht ausstatten, so dafs sie am ähnlichsten der Hera erscheint. Neben dem Reliefe Albani (abgeb. *Welcker, Alte Denkm.* 2 Taf. 4, 7; *Müller-Wieseler* 2 Taf. 7, 76), dessen Frauengestalten grofse Ähnlichkeit, wenn auch nicht völlige Übereinstimmung, mit den Figuren des ephesischen Reliefs zeigen, sind hier eine Reihe Wandgemälde aus etruskischen Gräbern zu vergleichen (s. Bd. 1 Sp. 1804 ff.; *Müller-Wieseler* 2 Taf. 67 nr. 855) und besonders die grofse Anzahl der Unterweltvasen, zusammengestellt von *A. Winkler, Die Darstellungen der Unterwelt auf unteritalischen Vasen*; die meisten derselben sind abgebildet in den *Wiener Vorlegeblättern* Ser. E Taf. 1—6; eine weitere giebt *Winkler* a. a. O. Persephone thront entweder oder steht neben dem thronenden Hades. Sie ist reich gewandet, gewöhnlich mit schleierartig heraufgezogenem Obergewand, und trägt das Diadem, abgesehen von zwei Bildern, Neapel 3222 (*Mon. d. Inst.* 8 Taf. 9 = *Wiener V.-B.* Ser. E Taf. 2) und Santangelo 709 (*Arch. Ztg.* 1884 Taf. 18 = *W. V.-B.* a. a. O. Taf. 3, 2), in welchen auch Hades durch die Einfachheit der Tracht auffällt. Ihr gewöhnliches Attribut ist die Fackel mit Querhölzern, wie wir sie bei Demeter in den Darstellungen des Koraraubes gefunden haben. In derselben Erscheinung begegnet sie uns auch auf der Adonisvase Santangelo (nr. 702; s. *Bull. Nap. N. S.* 7 Taf. 9 = *Baumeister* S. 16) und ohne Fackel in der gleichen Situation *Mon. d. Inst.* 6 Taf. 42 B. Bei der Fesselung des Theseus und des Peirithoos durch die Erinyen steht sie mit zwei Fackeln in den Händen, s. *Jatta* nr. 1094 (*Arch. Zeit.* 1844 Taf. 15; *Müller-Wieseler* 2 Taf. 68, 862; *W. V.-B.* Ser. E Taf. 6, 4), während das Scepter ihr in zwei Darstellungen (Santangelo 709 und auf der grofsen Karlsruher Vase *Mon. d. Inst.* 2 Taf. 49 = *W. V.-B.* Ser. E Taf. 3, 1) verliehen ist.



18) Proserpina, Pluto, Ceres, Relief vom Denkmale der Haterier. Nach Photographie.

Darstellungen auf römischen Sarkophagen bieten keine neuen Züge (vgl. *Müller-Wieseler* 2 Taf. 68, 858 f.), ebensowenig das Wandgemälde aus dem Grabe der Nasonen, ebda. nr. 860. Interessant ist aber das Relief von den Hateriergräbern, welches die Unterweltgötter darstellt und zu Pluto und Proserpina noch Mercur und Ceres hinzufügt, eine Zusammenstellung, die auf griechischem Boden in einer Inschrift von Knidos, vgl. Sp. 1305, vorliegt. Mutter und Tochter sind fast gleich; Gewand, Haartracht und Schleier stimmen überein, nur sind die Formen der Tochter doch etwas zarter. Auch die Attribute sind verschieden; Ceres hält die Ähren und die in römischen Monumenten ihr hauptsächlich zukommende Fackel, während Proserpina durch Blüten und Früchte ausgezeichnet ist, vielleicht im Anschlusse an die Praxitelische Darstellung der Kora, die aus diesem Grunde bei *Plin.* 36, 23 zu einer Flora wurde; vgl. über dies Relief *Benndorf-Schöne, Lateran* nr. 359; *Brunn* in den *Ann. d. Inst.* 1849 S. 405 ff.; abgeb. *Mon. d. Inst.* V Taf. 7, 2; *Overbeck, Atlas* Taf. 14, 15.

Unter den Mythen der Göttinnen haben wir nur die auf den Raub und die Rückkehr der Persephone bezüglichen zu betrachten und

können darin uns um so kürzer fassen, als besonders für die Darstellungen des Raubes in dem Werke von *R. Förster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone* die Monumente zusammengestellt und geordnet sind; als Illustration kann *Overbeck, Atlas* Taf. 17. 18 dienen, während der Text hierzu *K.-M.* 3 S. 590 ff. im wesentlichen die Ergebnisse *Försters* wiederholt.

Auch bei der Darstellung des Raubes fehlen uns alle Anhaltspunkte zur Rekonstruktion der Werke der grofsen Künstler, welche ihn dargestellt, Praxiteles und Nikomachos, *Plin n. h.* 34, 69; 35, 108; vgl. *Förster* a. a. O. S. 102 ff.; *Overbeck* a. a. O. S. 595 f. Das älteste unter den erhaltenen Monumenten der entwickelten griechischen Kunst ist die kleine Giebelgruppe eines Sarkophages von Tanagra, publiciert von *Curtius, Abhandl. d. Berl. Akad.* 1878 S. 28 ff. Taf. 1. Die Mitte wird von Hades' Gespanne eingenommen, das der Gott gerade zu besteigen im Begriffe ist. Mit dem linken Arme hält er Persephone umfafst, die sich vergeblich wehrt und die Arme flehend nach der verfolgenden Mutter ausstreckt. Bekleidet ist sie mit dem langen ungegürteten dorischen Chiton, dessen Spangung auf der linken Schulter sich bei der Heftigkeit der Bewegung gelöst hat, ein Motiv, das bei einer der herbeieilenden Gespielinnen wiederholt wird. Demeter ist im Gegensatze zu der zarten jungfräulichen Kora durch volle matronale Formen, reiche Gewandung und das Diadem ausgezeichnet. Die Figur links vom Gespanne ist Athena, welche früher einen Helm, wohl aus Bronze, gehabt haben mufs; die auf sie folgende Figur ist vielleicht Artemis zu benennen. Die linke Seite des Giebelfeldes klang in ruhigen Figuren aus, einer Blumenleserin und einer gelagerten Nymphe, die von *Curtius* a. a. O. S. 46 für die Ortsnymphe, vielleicht Nysa, gehalten wird. Der entgegengesetzte Giebel enthält als Pendant den Leukippidenraub (s. a. a. O. Taf. 2).

Die Vasenbilder des späteren Stiles, welche den Koraraub darstellen, sind nicht zahlreich; eines derselben, das leider arg verstümmelte, Neapel nr. 3256 (s. *Mon. d. Inst.* 2 Taf. 31 und ohne Ergänzung *Overbeck, Atlas* Taf. 17, 25) stellt den Raub in der Scenerie der Anthologie dar. Die drei anderen, *Overbeck* a. a. O. 26 a. b und 27 (vielleicht sind aber die beiden ersteren identisch), beschränken die Darstellung auf die Hauptgruppe zu Wagen, die vorauseilende Hekate und die verfolgende Demeter; in den vollständig erhaltenen Exemplaren nr. 26 a (s. auch *Millingen, Anc. uned. Mon.* 1 Taf. 16; *Müller-Wieseler* 1 nr. 213) und nr. 27 (s. auch *Mon. d. Inst.* 6 Taf. 42 A) erwartet noch Hermes bezw. der sitzende Apollon den Zug; Sterne und schwebende Eroten füllen den Raum. In 26 und 26 A wendet sich Kora (mit Diadem, aber ohne Schleier) flehend nach der Mutter um und streckt ihr die Hände entgegen; in nr. 27 steht sie gelassen neben dem Entführer, und ihre Ausstattung ist durch den Schleier vervollständigt. Über Demeters Erscheinung s. oben Sp. 1368. Ein etruskisches Fabrikat ist *Gerhard, A. V. B.* Taf. 240 = *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 14, welches den Moment des Versinkens darstellt.

Denkmäler des grofsen Kunstbetriebes spiegeln sich in den Münzen wieder. Die bei *Overbeck, K.-M.* 3 Münztaf. 9, 8—13 reproducierten lassen mit alleiniger Ausnahme von nr. 12 dasselbe Vorbild deutlich erkennen; übereinstimmend sind in ihnen die sich hochbäumenden Rosse, das nimbusartig Hades' Haupt umgebende Himation, die sich nach hinten zurücklegende, widerstrebende, die Hände ringende Persephone, zu welchen in den beiden gröfsten Exemplaren der über den Pferden schwebende Eros hinzutritt. Durch letzteren, sowie auch durch die kühne Stellung der Pferde scheint mir die Malerei als Quelle gesichert. In der hinter dem Wagen sichtbaren Figur der Münzen von Hyrkania (a. a. O. nr. 9) erkennt *Förster* S. 110 die mit geschwungener Lanze den Räuber verfolgende Athena. Bedeutend ruhiger stellt sich die Scene in den Münzen von Nysa und Kasa dar (a. a. O. nr. 7 u. 12); die Pferde laufen und springen nicht wie in den vorigen; es fehlt auch das wildflatternde Gewand des Gottes, während Persephones Stellung unverändert blieb. Auf der Münze von Kasa schreitet Hermes dem Wagen voran. Für diesen Typus ist eher an ein plastisches Vorbild zu denken; *Förster* S. 111 erinnert vorsichtig an Praxiteles. —

Den Münztypen beider Klassen sind sehr nahe verwandt die Reliefe mehrerer römischer Grabsteine, vgl. *Förster* a. a. O. S. 113 ff. und *Overbeck* a. a. O. S. 643 ff. Beispiele sind abgebildet bei *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 1—3. Zu den Hauptfiguren Hades und Persephone tritt in vereinzelten Fällen Hermes bezw. Eros.

Dieselbe Auffassung, dafs Persephone sich in lebhaftem Kampfe dem Entführer zu entwinden suche, vertreten auch ein Wandgemälde und ein Mosaik. Ersteres, aus Kertsch, ist abgebildet bei *Förster* a. a. O. Taf. 1 = *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 5. Rechts und links von dem Hauptvorgange sind andere Scenen desselben Mythus dargestellt; die Überraschung bei der Anthologie (zweifigurig; Kora zwischen zwei Blumenkörben sucht zu entfliehen; Hades zu Fufs) und die irrende Demeter. Das Mosaik ist das bei Rom vor Porta Portese 1885 entdeckte, jetzt im capitolinischen Museum befindliche und im *Bull. comun.* 1885 S. 171 f. beschriebene. Die Hauptgruppe ähnelt am meisten den Münzen von Hyrkania; von einer verfolgenden Figur ist nur der untere Teil erhalten; die Pferde (*Χθόνιος*, *'Ερεβεύς*, *Ζόφιος* und *Αυγαῖο*[ς]) führt der vorausschreitende Hermes. Am Boden sieht man eine blumenlesende Nymphe im Momente des ersten Aufschreckens. — Nahe, besonders dem letztgenannten Monumente, steht auch die bei *Overbeck* a. a. O. S. 654 veröffentlichte *Pulszky*sche Gemme; erweitert ist die Scene hier durch die verfolgende Athena und Aphrodite.

In den anderen Wandgemälden und Mosaiken liegt Kora meist (vgl. *Förster* S. 223 ff.; *Overbeck* S. 655 ff.) gebrochen, keines Widerstandes fähig in Hades' Arm. Die Scene ist verschiedent-



19) Koraraub (anwesend Demeter, Aphrodite, Artemis, Athene, Hades, Kora, Gaia, Hermes), Sarkophagrelief (nach *Ann. dell' Inst.* 1873 Tav. d'agg. F. E. 1).

lich durch Hermes bezw. Eros erweitert, und in einem Falle sehen wir hinter dem Wagen noch die Gefährtinnen Koras bei der Anthologie (*Overbeck, Atlas* Taf. 18, 3). Den Raub bei der Anthologie stellt aufser dem Kertscher Bilde noch ein aus Ostia stammendes Wandgemälde des Lateran vor (*Benndorf-Schöne*, nr. 591; *Mon. d. Inst.* 8 Taf. 28; *Overbeck* a. a. O. nr. 6); die Darstellung beschränkt sich auf Hades, der aus einem Erdspalt ohne Gespann aufgestiegen ist, und der zu entfliehen suchenden Kora. Am Boden liegen grofse Mohnköpfe oder Granatäpfel, gleichsam zur Erklärung der Darstellung. — Die etruskischen Aschenkisten erweitern die verflaute Hauptgruppe mit einer ihrer gewöhnlichen Flügelgestalten, auch mit Charon, Hermes oder anderen nicht sicher benennbaren Gestalten, vgl. *Förster* S. 129 ff.; *Overbeck* S. 645 ff. — Abbildungen s. bei *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 9. 10; *Inghirami, Mon. etr.* Ser. 1 Taf. 9. 53.

Am ausführlichsten erscheint der Mythus in den römischen Sarkophagreliefen, deren grofse Anzahl von *Förster* S. 131 ff. in Gruppen gesondert ist, dem *Overbeck, K.-M.* 3 S. 608 ff. sich anschliefst. Nachzutragen wären jetzt verschiedene bei *Matz - Duhn* 2 nr. 3058 ff. verzeichnete.

Die stärkste Gruppe dieser Sarkophagreliefe — ungefähr der dritte Teil von allen — stellt Pluton dar, der sich eben mit Persephone auf das in Bewegung befindliche, zuweilen schon in der Tiefe verschwindende Gespann schwingt. Um sein Haupt wölbt sich der Mantel wie in den Münzbildern. Persephone liegt gebrochen und willenlos in seinem Arme, wie in den meisten Wandbildern und Mosaiken. Ihre Gespielinnen sind in lebhafter Bewegung; Athena will dem Räuber die Beute wieder abnehmen, wird aber von Aphrodite am Schildrande erfafst und zurückgehalten. Dafs die Göttinnen Aphrodite und Artemis zu benennen seien und nicht Okeaniden, geht aus dem Diadem hervor, welches eine derselben in (Abb. 19) dem besten Sarkophage dieses Typus (*Ann. d. Inst.* 1873 tav. d'agg. E. F = *Overbeck, Atlas* Taf. 17, 1) trägt. Hermes eilt, die Pferde führend, in den vollständigen Exemplaren voran. Unter dem Wagen ist, wenn dieser nicht gerade versinkend dargestellt ist, Gaia gelagert. Von links naht auf einem von Schlangen gezogenen Wagen Demeter, den Schleier nimbusartig über dem Haupte, in einer Hand eine Fackel (auch das Füllhorn *Gal. Giustiniani* 2 Taf. 79 soll wohl eine Fackel sein). Neben Demeters Gespann ist gewöhnlich eine geflügelte weibliche Figur sichtbar, deren Benennung nicht festgestellt ist, vgl. *Overbeck* a. a. O. S. 613. Abbildungen der diesem Typus angehörigen Sarkophage s. bei *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 1—3. 5. 6; *Gal. Giustin.* 2 Taf. 79; *Bull. de l'Acad. de St. Pétersb.* 1868 S. 276, 2. — Bedeutendere Abweichungen sind in ihnen sehr selten; nur *Overbeck* a. a. O. nr. 6 (vgl. daselbst S. 614 ff; s. auch *Müller-Wieseler* 2 nr. 104) ist zu beachten.

Eine andere Gruppe, die der vorigen aber in vielen Zügen ähnelt, schiebt zwischen die beiden Hauptteile der Darstellung, die Wagen

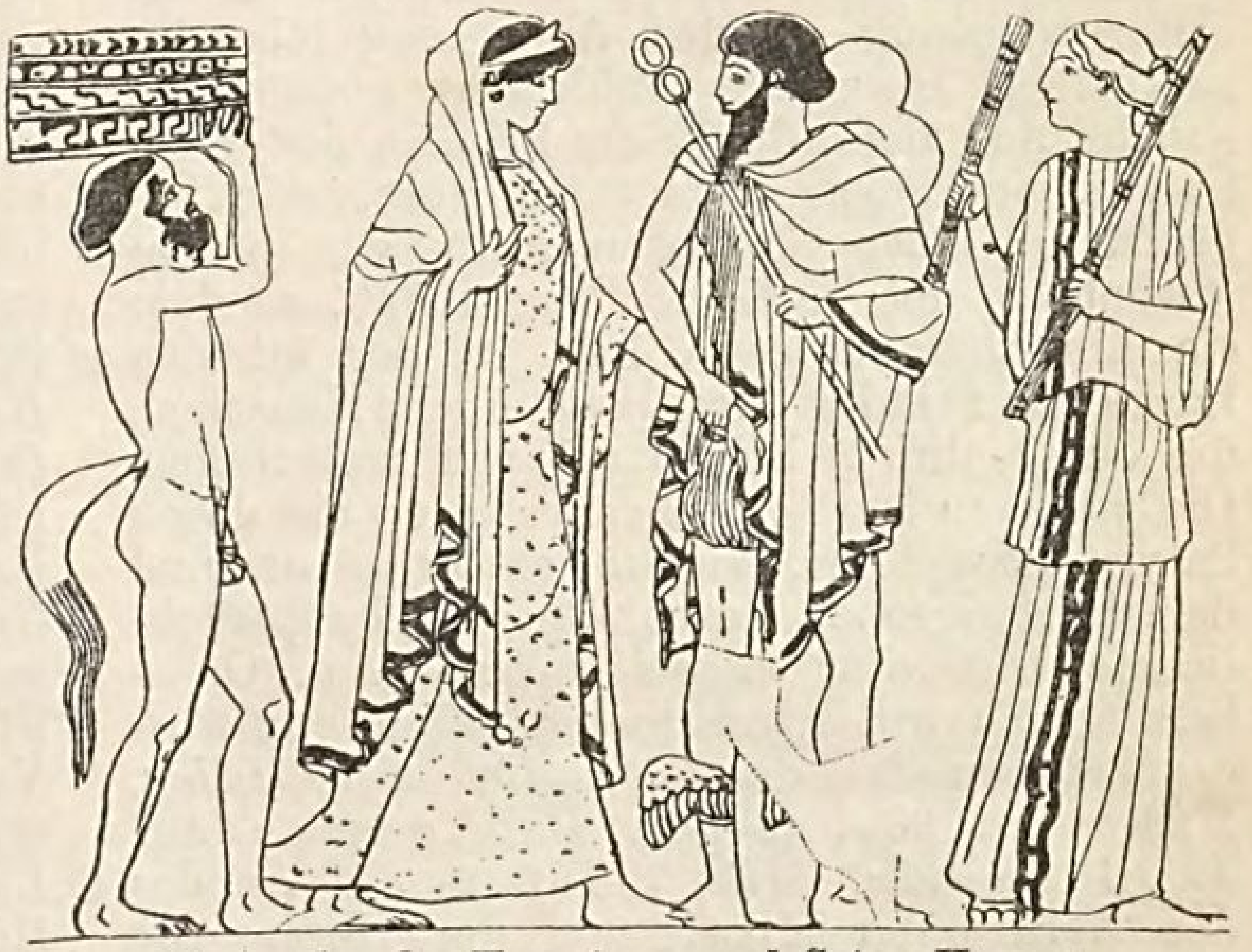
des Hades und der Demeter, die Überraschung bei der Anthologie, in der natürlich die Gestalten des Hades und der Kora wiederholt werden. Beispiele sind bei *Overbeck* a. a. O. nr. 7—11. 19. 23. 24; *Albiñana, Tarragona* Taf. 16; *Farina, Antico sarcofago; Mon. Matth.* 3 Taf. 5; *Gal. Giustin.* 2, 118. Während bei *Overbeck* a. a. O. nr. 7 Persephone schon fortgetragen wird, kniet sie in den übrigen Darstellungen am Boden, erschreckt zu dem Räuber aufblickend, der eben ihr Spiel unterbrochen hat. Die Hauptgruppe hat demgemäfs eingeschränkt werden müssen. Meist ist von den drei Göttinnen nur Athena übrig geblieben, die in energischer Anstrengung die Geraubte zu befreien sucht. Persephone sucht in der aus den Münzen bekannten Weise sich zu befreien und streckt die Arme nach hinten aus, aufser bei *Overbeck* nr. 23; in nr. 23 scheint sie willig dem Entführer zu folgen. Von der l. Ecke her kommt wieder Demeter auf ihrem teils von Schlangen, teils von Pferden gezogenen Wagen. — Eigenartige Züge weist auf der gleichfalls zu dieser Gruppe gehörige Sarkophag *Overbeck* nr. 17, s. auch *Zoëga, Bassirilievi* 2 Taf. 47. Die Anthologie ist durch Kora allein dargestellt, während Hades zu ergänzen ist. Bei dem Raube wiederholt sich das Motiv der ersten Gruppe, d. h. Athena versucht Kora zu befreien, während Aphrodite sie am Schilde erfafst; neu ist aber, dafs Artemis Aphrodites Hand zu entfernen sucht.

Eine andere Reihe der Sarkophage macht Athena zur müfsigen Zuschauerin des Raubes. In einem Exemplare wird der Vorgang so wie in der oben besprochenen ersten Gruppe als eine Scene gefafst, *Overbeck* a. a. O. nr. 18. Kora kniet blumenlesend; im Vorbeifahren ergreift sie Hades, während Artemis sie festzuhalten sucht. Von l. naht Demeter auf ihrem von Pferden gezogenen Wagen. In den anderen Exemplaren sind wieder die drei Scenen neben einander gestellt: Demeter, Anthologie und Entführung. Die Bewegung der Darstellung geht hier immer von r. nach l., bei der Anthologie fehlt Hades stets, und Athena steht am l. Ende der Darstellung. Demeters Wagen ist von Schlangen gezogen und in ihrer Erscheinung kommt immer die wilde Hast zum Ausdrucke; vgl. *Overbeck* Taf. 18, 20—22.

Von Einzelscenen dieses Mythus ist die suchende Demeter oftmals auf Münzen späterer Zeit dargestellt worden, gewöhnlich zu Wagen, der teils von Schlangen, teils von Pferden gezogen wird. Im ersteren Falle ist, besonders in kleineren Exemplaren, die Entscheidung schwer, ob Triptolemos oder Demeter gemeint ist. Auch die zu Fufs mit zwei Fackeln schreitende Demeter ist mit Recht als die suchende bezeichnet worden. Beispiele siehe bei *Overbeck, K.-M.* 2 Münztaf. 9, 14 ff., vgl. *K.-M.* 3 S. 658 ff.; *Förster* a. a. O. S. 250 ff.

Die Rückforderung der Kora von Hades durch Hermes stellt ein unteritalisches Vasengemälde der Ermitage (nr. 424) dar, vgl. *Bloch, Die zuschauenden Götter* S. 28 f.; *Winkler, Unterwelt* S. 65 ff. Hades sitzt im Unterweltspalaste auf seinem Throne, Kora steht neben ihm und Hermes richtet einen Auftrag an sie aus. Da andere Figuren, auf welche sich dieser beziehen könnte, nicht vorhanden sind, ist diese sich an *Hom. hymn. in Cer.* v. 355 anlehnende Handlung zu erkennen. Noch zwei andere Darstellungen, von denen er eine in Abbildung veröffentlicht, bezieht *Winkler* a. a. O. S. 69 ff. darauf; doch ist in ihnen die Handlung nicht so scharf charakterisiert, oder es fehlt ihnen vielmehr jede Handlung, um diese Situation erkennen zu lassen. Dagegen ist sie sicher für eine Schmalseite des Sarkophages Rospigliosi, *Ann. d. I.* 1873 Taf. E. F = *Overbeck, Atlas* Taf. 17, 3.

Schliefslich sind noch die Darstellungen der Anodos der Kora aufzuführen. Das erste sichere unter diesen Monumenten war ohne Frage das Vasenbild del Vasto, abgeb. bei *Strube-Brunn, Suppl. z. Bilderkreis v. Eleusis* Taf. 3, danach *Overbeck, Atlas* Taf. 18, 15 und *Baumeister, Denkm.* 1 S. 423. Persephone (Περσω-



20) Anodos der Kora (anwesend Satyr, Hermes, Hekate). Vasenbild in Bologna (nach *Museo Italiano* 2 Taf. 1, 1).

φατα) steigt reich gewandet mit Diadem aus der Tiefe herauf, staunend das Licht begrüfsend. Neben ihr steht Hermes (Ηρμες); ihr voran leuchtet, das Haupt zurückwendend, Hekate (Ηκατε) mit zwei Fackeln. Rechts steht die Tochter erwartend Demeter (Δεμετερ), mit Scepter, aber ohne jeden Schmuck. — Aufsteigend in einer Höhle, vor welcher sie Hermes erwartet, finden wir Kora auf einem Dresdener Krater, *Jahrb. d. Inst.* 7. *Anzeiger* S. 166; die Korafigur ist der der Vase del Vasto sehr ähnlich. Drei Pane begrüfsen erstaunt die Aufsteigende. — An diese Darstellung reiht sich eng eine weitere, welche *Paul Hartwig* demnächst veröffentlichen wird. — Schon völlig der Tiefe entstiegen ist Kora in dem Bologneser Vasenbilde (Abb. 20) *Museo Italiano* 2 Taf. 1, 1. Sie ist reich gewandet, trägt Schleier und Diadem. Hermes, bärtig, führt sie an der Hand; Hekate leuchtet wiederum sich umblickend mit zwei Fackeln. Demeter fehlt. Hinter Kora trägt ein kleiner Satyr ihr eine Ciste nach. — Unbezweifelbar ist auch die Anodos auf Münzen von Lamp-

sakos und Elaia, s. *Müller-Wieseler* 2, 9, 109; vgl. *Förster* S. 263, *Overbeck* S. 665. — Über die zu Wagen auffahrende Kora auf dem Sarkophage zu Wiltonhouse s. besonders *Förster* und *Overbeck* a. a. O.

Für die Anodos der Kora möchte ich auch trotz vielfach geäufserten Widerspruches (zuletzt von *Robert, Archäol. Märchen* S. 179 ff.) die Darstellungen in Anspruch nehmen, in welchen durch Hackenschläge die Erde geöffnet wird und eine weibliche Figur mit dem Kopfe oder dem Oberkörper aus ihr hervorsteigt; es handelt sich um eine schwarzfigurige Vase Ravesteinschen Besitzes (*Welcker, A. D.* 3 Taf. 15, 1; *Ann. d. Inst.* 1830 *Tav. d'agg. J; Fröhner, Mus. de Fr.* Taf. 22), eine rf. des Louvre (*Fröhner* a. a. O. Taf. 21 und *Choix de vases* 6) und eine rf. in Stockholm (*Welcker, A. D.* 3 Taf. 15, 2; *Ann. d. I.* 1830 Taf. K); alle drei zusammen bei *Robert, Arch. Märch.* Taf. 5 (s. auch d. Art. Kyklopen). Bei keinem Mythus war so wie bei dem von dem Raube und der Rückkehr der Kora stets die Naturbedeutung in der Auffassung lebendig geblieben. Durch die Feldarbeit kommt die Frucht aus dem dunkelen Schofse der Erde hervor, und diese Frucht ist Kora. Sie begrüfst mit einem ähnlichen Gestus wie in dem Vasenbilde del Vasto das Tageslicht, zu dem sie hindurchgedrungen ist. In der ältesten Darstellung sind es auch gewöhnliche Menschen, die durch ihre Arbeit das Werk vollbringen. Die späteren Darstellungen ersetzen sie durch Satyrn bezw. Pane, wie in dem Dresdener und dem Hartwigschen Vasenbilde; die hauptsächlichste Litteratur s. bei *Robert* a. a. O. — Schliefslich will ich noch der Vermutung Ausdruck geben, dafs das Relief Ludovisi; *Helbig, Führer* nr. 886, (abgeb. *Bull. comun.* 1887 Taf. 15 f.; *Röm. Mitt.* 7 Taf. 2) die Anodos der Kora unter Mitwirkung der Horen, die auch nach *Orph. hymn.* 43, 6 (vgl. 29, 9) als ihre Gespielinnen bei der Anodos anwesend sind, (vgl. auch den Sarkophage von Wiltonhouse) in leicht verständlicher Allegorie darstellt. Die aus dem Meere auftauchende Aphrodite, die *Petersen*, *Röm. Mitt.* 7 S. 32 ff. hier zu erkennen vermeint, erscheint mir unmöglich, da die Figur weder aus dem Meere emportaucht noch in ihrer ausgesprochenen Keuschheit für Aphrodite pafst. — Wenig sicher ist die Deutung einiger selinuntischer Münzen auf Koras Begattung durch den in eine Schlange verwandelten Zeus, s. *Imhoof-Blumer* bei *Benndorf, Metopen von Sel.* S. 77; *Overbeck, K.-M.* 3 S. 668 f. Münztaf. 9, 27 a. b. [Leo Bloch.]

Korakoi (*Κόρακοι*), gemeinsamer Name der von den Skythen verehrten Freunde Orestes und Pylades. Das Nähere s. u. *Orestes*. Das Wort *Κόρακοι* bedeutet s. v. a. *φίλιοι δαίμονες*, *Lucian. Toxar.* 7. [Höfer.]

Koras (*Κόρας*?), Bruder des Catillus und Tiburtus, Enkel des Amphiaraos; *Verg. Aen.* 7, 672. S. Näheres unter *Catillus*. [Höfer.]

Korax (*Κόραξ*), 1) Sohn des Koronos, Bruder des Lamedon, König in Sikyon, *Paus.* 2, 5, 5. — 2) Ithakesier, Sohn der Arethusa. Er kam bei der Verfolgung eines Hasen durch den Sturz von einem Felsen um, und seine Mutter erhängte sich aus Trauer an einer nahen Quelle. Der Fels hiefs seitdem der Fels des Korax (*Od.* 13, 408), die Quelle Arethusa, *Eustath.* u. *Schol. Od.* 13, 408. *Hesych.* v. *Κόρακος πέτρη*. — [3) Vielleicht Name eines Satyrs auf einer schwarzfigurigen Vase *C. I. G.* 4, 7459. Höfer.] [Indessen *Heydemann, Satyr- u. Bakchennamen* p. 28 nr. ω liest den Namen Choro (*ΨORΔ*) und bemerkt Anm. 149: „*Kirchhoff* [*Stud. z. gr. Alphab.*[3] S. 111 nr. 3] liest *Χώρα* (so auch z. B. *Kramer, Styl u. Herkunft* S. 61 Anm. 2) oder *Χορα* ...; aber der letzte Buchstabe ist hier wie in Xantho mehr O als A. Im *C. I. Gr.* '*fortasse subest Κόρα*[ξ]' — gewifs nicht.“ Drexler.] — [4) Nach *Aeschylus* bei *Pollux* 5, 47 Name eines Hundes des Aktaion, s. *Baecker, De canum nominibus Graecis* p. 42. Derselbe liest mit *Muncker* und *Bunte* im 2. Verzeichnis der Hunde des Aktaion bei *Hyginus* 181 statt des handschriftlichen Coran: Corax, während *Dindorf* mit Zustimmung von *Jeschonnek, De nominibus quae Graeci pecudibus domesticis indiderunt* p. 20 statt Coran: Charon lesen will. Andrerseits wollen *Dindorf* und *Jeschonnek* Corax lesen statt des bei *Hyginus* handschriftlich überlieferten Borax, welches letztere *Bergk, Z. f. d. A.-W.* 8 1850 p. 404 und *Baecker* p. 52 verteidigen. Drexler.] — [5) Name eines Hundes auf der Françoisvase; *P. Kretzschmer, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 39 (1888), 405. — 6) Name eines Pferdes auf einer Vase aus Caere mit der Darstellung von Hektors Auszug, *C. I. G.* 4, 7379. *Gerhard, Arch. Ztg.* 4 (1846), 302. *Kretzschmer* a. a. O. p. 168 nr. 27. — 7) Name eines anderen Pferdes bei einer Eberjagd auf einer Vase im Vatikan, *C. I. G.* 4, 7374; 5. *Stephani, Compte-rendu* 1867, 74 und die daselbst angeführte Litteratur. *Kretzschmer* a. a. O. 161 nr. 11. Höfer.] [Stoll.]

Korazon (*Κωράζων*), Beiname der Artemis auf einer Inschrift aus dem Tempel des Zeus Panamaros in Stratonikeia *Ἀρτέμιδι Κωράζων καὶ Λητοῖ καὶ Ἀπόλλωνι*, *Corr. hell.* 12 (1888), 267 *Ἀρτέμιδι Κωράζων καὶ Ἀρτέμιδι Ἐφεσίᾳ*. 269. *Deschamps-Cousin* a. a. O. 267 sehen in der Artemis Korazon '*la déesse patronale du bourg de Koraza*', vgl. auch *Corr. hell.* 14 (1890), 372. 375; ein Ethnikon *Κωραζεύς* und *Κωραζίς* ebenda 15 (1891), 183. [Höfer.]

Kordaka (*Κορδάκα*), Beiname der Artemis in Elis; ihr Tempel war ungefähr ein Stadion von dem Grab der Freier der Hippodameia (Bd. 1 Sp. 2668, Z. 50) entfernt; der Name K. stammt daher, weil hier die Begleiter des Pelops zur Feier des Sieges ihres Herrn ihren heimischen Tanz (den *κόρδαξ*) aufführten, *Paus.* 6, 22, 1. *Stephani, Compte-rendu* 1865 31 Anm. 4 vermutet, dafs sich die Worte des *Pausanias* a. a. O. und des *Didymos* im *Schol. Pind. Ol.* 3, 54 *καὶ παρ' Ἠλείοις Ὀρθωσίας Ἀρτέμιδος ἱερόν, ὥς φησι Δίδυμος* auf einen und denselben Kultus beziehen. [Höfer.]

Kore s. Kora.

Koresos, 1) (*Κόρεσος*) Priester des Dionysos zu Kalydon, gab sich als Opfer hin für die Geliebte Kalirrhoë, s. *Kallirrhoë* nr. 7. *Paus.*

7, 21, 1. — 2) *Κόρησος*, Autochthon im ephesischen Lande, gründete mit Ephesos, dem Sohne des Flusses Kaystros, den Tempel der ephesischen Artemis. Die Stadt wurde nach Ephesos benannt, *Paus.* 7, 2, 4. Koresos oder Koressos war ein Ort und Berg im ephesischen Gebiet, *Herodot.* 5, 100. *Xenoph. Hell.* 1, 2, 7. *Steph. B.* v. *Κορησσός*. [Stoll.] [Er erscheint auf einer Münze des Macrinus von Ephesos zusammen mit Androklos: „Rev. ЄΦЄCIΩN · KOPHCOC · ANΔPOKΛOC. *Deux héros debout se donnant la main, l'un d'eux tient une épée sur l'épaule g., l'autre le pallium et à ses pieds un sanglier couché*", *Mi.* 3, 110, 370, *Head* p. 498; *Guhl, Ephesiaca* p. 131. 139. Viel häufiger als Koresos erscheint Androklos, des Kodros Sohn, der *κτιστής* von Ephesos, auf den Münzen der Stadt, mit Beischrift des Namens ANΔPOKΛOC, z. B. *Mi.* 3, 110, 369; *S.* 6, 146, 438; 168, 587; 192, 744; *Regio Museo di Torino. Mon. Gr.* p. 275 nr. 3965. *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* p. 78 nr. 232; p. 94 nr. 316. *Hist. num.* 498. Drexler.]

Koretas (*Κορήτας*), ein Hirt, der zuerst die mantische Höhle zu Delphi entdeckt haben sollte, *Plut. de def. or.* 42. [Stoll.]

Korethon (*Κορέθων*), ein Sohn des Lykaon, *Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Koria (*Κορία*), Beiname 1) der Athena; ihr Tempel und ihre Bildsäule befanden sich auf einem Berggipfel in der Nähe der arkadischen Stadt Kleitoria, *Paus.* 8, 21, 4; nach *Cic. de nat. deor.* 3, 23, 59 gilt Athena K. für die Erfinderin des Viergespannes. Vgl. Koryphe. [Das Haupt der Athena erscheint auf den Münzen von Kleitor, *Imhoof-Blumer and Gardner, Num. comm. on Pausanias* p. 98. Drexler.] — 2) der Artemis in Arkadien; Proitos hatte der Artemis Koria einen Tempel geweiht, weil sie seine wahnsinnigen Töchter (*τὰς κόρας*) hatte genesen lassen, *Kallim. hymn.* 3, 234 und *Schol.* 3, 236; vgl. d. Art. *Hemerasia*. [Höfer.]

Korianos s. Kobis, wo nachzutragen *Joannes Sikeliota* ed. *Stary, Jahresber. d. k. k. ersten Staats-Gymn.* Graz 1892 p. 6: *υἱοὺς τοῦ Κύκνου Κώβην* (ms. *ὄβην*) *καὶ Κόκαρκον* (= *Κορίανον*?) *καὶ τὴν θυγατέρα αὐτοῦ Γλαύκην* (ms. *πλάκαν*). [Höfer.]

Korinnos (*Κόριννος*), epischer Dichter aus Ilion, der vor Homer gelebt haben und zuerst, schon während des trojanischen Krieges, die *Ilias* geschrieben haben soll, und zwar in den von Palamedes erfundenen dorischen Buchstaben; denn er war ein Schüler des Palamedes. Auch schrieb er den Krieg des Dardanos gegen die Paphlagonier. Homer soll von ihm den ganzen Inhalt seiner Poesie genommen haben, *Suid.* v. *Κόριννος*. *Schol. Nicand. Ther.* 15. [Stoll.]

Korinthios (*Κορίνθιος*), Sohn des Pelops und der Hippodameia, *Schol. Eur. Or.* 5. [*Tzetz. Exeges. Il.* p. 68. *Mantiss. proverb.* 2, 94 p. 773. Höfer.] [Stoll.]

Korinthos (*Κόρινθος*), 1) Gründer und König der Stadt Korinth, die von ihm den Namen erhielt, von den Korinthiern nach seinem Tode verehrt, *Schol. Aristoph. Ran.* 439. *Herakl. Pont. fr.* 5 b. *Müller, Fr. hist. gr.* 2 p. 212. Er heifst Sohn des Marathon, aus dem Geschlechte des Helios, *Paus.* 2, 3, 8. 2, 1, 1. Im *Et. M.* 529, 47 heifst er Sohn des Marathon oder des Pelops. Die Korinthier sagten, er sei Sohn des Zeus gewesen, und man bezog darauf das Sprichwort: *ὁ Διὸς Κόρινθος* von solchen, die stets dasselbe sagen, „das alte Einerlei", *Pind. Nem.* 7, 105 (155). *Aristoph. Ran.* 439. *Eccles.* 828. *fr.* 434. *Plat. Euthyd.* p. 292 c. *Paus.* 2, 1, 1. Die Sagen von der Entstehung des Sprichworts b. *Schol. Pind.* a. a. O. u. *Aristoph. Ran.* 439. Da er kinderlos starb, so beriefen die Korinthier die Medeia aus Iolkos und übergaben ihr die Herrschaft, *Paus.* 2, 3, 8. Nach *Nicol. Damasc. fr.* 41 b. *Müller, Hist. gr.* 3 p. 378 wurde er von den Korinthiern hinterlistig getötet, worauf Sisyphos die Mörder bestrafte und an seiner Statt König ward. Eine Tochter des Korinthos, Sylea, war mit Sinis, dem Sohne des Polypemon, vermählt, *Apollod.* 3, 16, 2. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 824 p. 237. 238. — [Stehend, in jeder Hand ein Steuerruder haltend, mit der Beischrift CORINTHVS ist er zu sehen auf einer Münze des Marc Aurel von Korinth, *Loebbecke, Zeitschr. f. Num.* 10 1883 p. 75 nr. 18. Auf einem Bronzespiegel sieht man KOPINΘOΣ als bärtige zeusähnliche Gestalt sitzend dargestellt, die R. am Scepter, den Oberkörper nackt, bekränzt von der hinter ihm stehenden jugendlichen Frauengestalt der ΛEYKAΣ, *A. Dumont, Rev. arch.* 1872 p. 297 f. und *Monum. grecs publ. par l'assoc. pour l'encouragement des études grecques en France* Nr. 2 1873 p. 23—50, Pl. 3; *Mylonas, Ἑλληνικὰ κάτοπτρα*. Athen 1876. 4° p. 17—21, *Α'* nr. 3 und *Ἀρχ. ἐφημ.* 1873, Taf. 64, p. 440 ff., *Gardner, Countries and cities in ancient art, Journ. of hell. stud.* 9 1888 p. 61—63; *O. Schultz, Die Ortsgottheiten in der griech. und röm. Kunst* p. 82. Im Festzug des Ptolemaios II. erschien Korinthos in weiblicher Gestalt, ein goldenes Diadem tragend, neben der Statue des Königs, *Athen.* 5, 197, *Gardner* p. 64. Drexler.] — [Des Korinthos Gemahlin ist Gorge, die Tochter des Megareus, die sich nach der Ermordung ihrer Kinder in den See Eschatiotis stürzte, der von nun an nach ihr Gorgopis hiefs, *Kratinos* bei *Hesych.* s. v. *γοργῶπις*. *Etym. M.* 384, 39. *Max. Mayer, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 7 (1892) 201. — Wenn es *Mythogr. Lat.* 2, 192 p. 138 *Bode* heifst *Iuppiter cum Electra, Atlantis filia, Corinthi regis, concubuit. Sed ex Iovis semine natus est Dardanus, ex Corinthi Iasius*, so ist an beiden Stellen für Corinthi zu lesen Corythi; vgl. ebenda 1, 135 p. 43: *Dardanus de Iove, Iasius de Corytho procreatus est.* — 2) Sohn der Mystis (s. d.) v. l. für Korymbos (s. d.) bei *Nonn. Dionys.* 13, 141. Höfer.] [Stoll.]

Korkyne (*Κορκύνη*), Amme der Ariadne, welche mit dieser und Theseus nach Naxos kam, wo ihr Grab noch in später Zeit gezeigt wurde, naxische Schriftsteller b. *Plut. Thes.* 20. [Stoll.]

Korkyra (*Κόρκυρα*) = Kerkyra (s. d.).

Kornopion (*Κορνοπίων*), Beinamen des Herakles bei den Oitaiern der Gegend von Trachis, s. *Strabo* p. 613: „So werde bei den Oitaiern

ein von den pornopes oder Heuschrecken, welche jene Kornopes nennen, benannter Herakles Kornopion verehrt wegen der Befreiung von den Heuschrecken; Ipoktonos aber, d. i. der Wurmtöter bei den am Mimas wohnenden Erythraiern, weil er die den Weinstock anfressenden Nagewürmer, die ipas vernichtete; und wirklich finde sich nur bei jenen Erythraiern dieses Tier nicht. Ferner haben die Rhodier, welche die erysibe, d. i. Weizenbrand, erythibe aussprechen, in ihrem Gebiet einen Tempel des Apollon Erythibios. Bei den Aiolern in Asia wird, weil die Boioter die parnopes, d. i. Heuschrecken, pornopes nennen, ein Monat Pornopion genannt und dem Apollon Pornopion ein Opferfest angestellt"; vgl. *Eustath. Il.* 34, 25. *Preller, Gr. M.* 2³ p. 274 Anm. 4. *J. Marshall, Proceedings of the soc. of biblical archaeology* 8 p. 76f. Ebenfalls wegen der Vertilgung der Heuschrecken verehrten die Athener einen Apollon *Παρνόπιος*, *Paus.* 1, 24, 8. In späterer Zeit übernehmen Heilige mit Gebeten und anderen geistlichen Waffen die Vertilgung des gefräfsigen Insekts. *J. B. Friedreich, Die Symbolik und Mythologie der Natur* p. 625 Anm. 1 nennt als Heuschreckenvertreiber den heiligen Stephanus, Benedictus Abbas, Gregorius, Benno von Osnabrück. Sie wurden mit dem Kirchenbann belegt „nach kontradiktorischer Verhandlung zwischen dem Anwalt der Bevölkerung und dem Anwalt der angeklagten Tiere. Und im 16. Jahrhundert war dieses Verfahren gegen Heuschrecken so allgemein geworden, dafs der Oberpräsident des Parlaments der Provence ihm ein eigenes Gutachten widmete, und erst der Benediktiner D. Leonhard Vairus hat sich gegen diese Übung ausgesprochen, welche er für abergläubisch, gotteslästerlich und ungereimt hielt." *Karl Friedrichs, Mensch u. Person, Ausland* 1891 p. 315. 316. *Frank Cowan, Curious facts in the history of insects.* Philadelphia 1865 p. 116 citiert aus *„Purchas's Pilgrims": „In the yeere 1603, at Fremona, great misery happened by Grasse-hoppers, from which Paez freed the Catholikes, by Letanies and sprinkling the Fields with Holy-water; when as the Fields of Heretikes seuered only by a Ditch, were spoyled by them."* Derselbe führt an, dafs die Tataren der Krim zur Vertreibung der Heuschrecken sich Derwische aus Kleinasien kommen liefsen; *„these divines prayed around the mosques, and, as a charm, ordered water to be hung out on the minarets, which with the prayers, were meant to entice a species of black bird to come in multitudes and devour the Locusts."* Bei den Arabern dient ein Gebet des Propheten um Vernichtung der Heuschrecken, auf ein Papierblatt geschrieben und in einem Rohr auf dem Felde aufgepflanzt, zur Abwehr der gefräfsigen Tiere, *C. de Warloy, La Tradition* 2 1888 p. 278. Als ein anderes unfehlbares Mittel der Araber gegen die Einbrüche der Heuschrecken verzeichnen *Warloy* a. a. O. und *Rolland, Faune popul. de la France* 3 p. 294 aus *Daumas, Le Grand Désert: „On prend quatre sauterelles et l'on écrit un de ces quatre versets du Koran sur les ailes de chacune: Dieu vous rassasiera, il entend, il sait. — Mettez une opposition entre eux et ce qu'ils désirent. — Partez, Dieu a dégagé vos coeurs. — Lorsque l'ordre sera donné, elles s'en iront confuses. — On les relâche ensuite au milieu de l'essaim et leur armée va se perdre dans une autre direction."* [Drexler.]

Koroibos (*Κόροιβος*), **1)** ein edler Jüngling aus Argos. Psamathe, die Tochter des argivischen Königs, hatte von Apollon einen Sohn (Linos) geboren und aus Furcht vor dem Vater ausgesetzt oder einem Hirten ihres Vaters übergeben, dafs er ihn aufziehe. Die Hunde des Hirten aber zerrissen das Kind, und auch Psamathe wurde von dem Vater getötet. Deshalb schickte Apollon ein Ungeheuer Poine (eine Pest), welches die Kinder hinraffte, bis Koroibos es tötete. Da aber eine zweite Pest nicht nachliefs, so ging Koroibos freiwillig nach Delphi, um für den Mord der Poine dem Apollon zu büfsen. Die Pythia befahl ihm, nicht nach Argos zurückzukehren, sondern einen Dreifufs aus dem Tempel aufzunehmen und fortzutragen, und wo dieser ihm entfalle, da solle er dem Apollon einen Tempel erbauen und wohnen bleiben. Im Gebiete von Megara am Gebirge Gerania entfiel ihm der Dreifufs; hier gründete er den Flecken Tripodiskoi (*τρίπους*). Auf dem Markte zu Megara war das Grab des Koroibos, und auf dem Grabstein war abgebildet, wie er die Poine tötet, *Paus.* 1, 43, 7. 2, 19, 7. *Stat. Theb.* 1, 570ff.; [*Schol. Ovid. in Ibim* 573. *Mythogr. Lat.* 1, 168 p. 52 *Bode. Schol. Stat. Theb.* 1 p. 51. 55. 79. 6 p. 274 ed. *Cruceus.* Höfer.]; vgl. *Kon.* 19. *Anthol. Pal.* 7, 154. *Müller, Dorier* 1, 295. *Preller, Gr. Myth.* 1, 379. [Vgl. oben im Artikel Keren Sp. 1154 die lichtvolle Erklärung der Legende von *Crusius.* R.] [Vgl. auch *Max. Mayer, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 7 (1892), 201. Höfer.] [*Knaack, Analecta Alexandrino-romana* 1. *De Callimachi Lino* p. 24 — 28. Drexler.] — **2)** Phrygier, Sohn des Mygdon; er zog dem Priamos zu Hülfe, um die Hand der Kassandra zu erwerben, fiel aber in dem nächtlichen Kampf bei der Erstürmung von Troja durch Diomedes oder Neoptolemos oder Peneleos, *Paus.* 10, 27, 1. *Eurip. Rhes.* 539. *Quint. Sm.* 13, 169. *Verg. Aen.* 2, 341. 407. 424. [Der tote Koroibos, über den Aias, der Sohn des Oileus, wegschreitet, dargestellt auf der Vivenziovase; *Heydemann, Neapler V.* nr. 2422. *Baumeister, Denkm.* Taf. 14 nr. 795; vgl. p. 742r. Höfer.] — **3)** Ein Athener, der die Töpferwerkstätten erfunden haben sollte, *Plin. n. h.* 7, 57. [Stoll.]

Koronai s. Koronides.

Korone. Auf einer Vase in München (*Réserve étr.* p. 9, 28. *de Witte, Descr. d'une coll. de vases peints .. provenant des fouilles de l'Étrurie* p. 63. 64 nr. 110. *Gerhard, Auserl. Vasenbilder* 3, 168. *O. Jahn, Beschreibung der Vasensamml. König Ludwigs* 2 p. 141 nr. 410) hat Theseus eine mit langem Chiton und Mantel bekleidete Frauengestalt, Korone (KOPONE), „die ihren r. Arm um seinen Nacken legt und seinen Arm zu umfassen sucht, mit beiden Armen um den Leib gefafst und erhoben.

Beide sehen auf die herbeieilende Helena, welche mit der R. die Chlamys des Theseus, mit der L. den r. Arm der Korone fafst". Hinter ihr sieht man Peirithoos. *Panofka, Monatsber. d. Berl. Ak.* 1848 p. 90—99 hält die Scene für einen Raub Korones als einer uns zufällig bezeugten Theseusgeliebten. Dagegen will *Pyl*, *Arch. Ztg.* 9 1851 Sp. 331f. den Raub der Helena durch Theseus erkennen und vermutet, „dafs diese Korone durch die Mythen in ein Freundschaftsverhältnis mit Helena gebracht sein könne" und „den Raub ihrer Freundin zu hindern sucht". *Pyl* will ferner diese Korone dargestellt sehen auf der von ihm Taf. XIX abgebildeten, Sp. 329ff. besprochenen Vase des Berliner Kabinetts, auf welcher indessen *Furtwängler* nr. 3143 Scene B nur eine einfache Frauenverfolgung erkennt, sowie Korone, Helena, Theseus und Tyndareos auf einem ihm durch eine Zeichnung in *Gerhards* Besitz bekannt gewordenen Stamnos. [Drexler.]

Koroneus (*Κορωνεύς*), Vater der Koronis (s. d.) *Ov. M.* 2, 569. [Stoll.]

Koronidēs (*Κορωνίδης*), Sohn der Koronis, Asklepios, *Ov. Met.* 15, 624, *Ibis* 406 und *Schol.* 405. *Priscian. Inst.* 2, 34. *Grammatici Lat.* ed. *Keil* 2, 63. [Höfer.]

Koronidēs (*Κορωνίδες*) oder **Koronai** (Coronae = *Κορῶναι*), eine nur Boiotien und Attika eigene Doppelung der Koronis (s. d.), dadurch merkwürdig, dafs sie, ebenso wie das Motiv von der Feuergeburt eines Gotteskindes, zugleich in den Asklepios- und in den Dionysos-Mythus hinüberspielt. — **1)** Zwei Schwestern, Töchter des Orion, Namens Metioche und Menippe (s. d.), waren zu Orchomenos in Boiotien durch ein Heiligtum geehrt, in welchem alljährlich *κόροι καὶ κόραι μειλίγματα φέρουσιν*. So erzählt (laut Glosse angeblich nach *Korinna's Heteroia* und *Nikandros' Heteroiumena*) *Antoninus Liberalis* (c. 25 p. 224 *Westerm.*) von den Koronides, während *Ovid* (*Met.* 13, 681ff.) seine Coronae nach Thebai, der ismenischen Stadt, versetzt. Sie sterben als Sühnopfer für ihr Volk, und zwar von eigener Hand durch einen Stich in die Brust (*κερκίδι*, *Ovid: telo*); nach *Ant.* zur Sühnung an die *ἐριουνίους θεούς* oder *χθονίους δαίμονας*, auf Anraten des gortynischen Apollon, den man wegen Abwendung einer grofsen Seuche um Rat gebeten hatte (wovon *Ovid*, überhaupt sehr kurz, nichts weifs). Des weiteren erzählt *A.:* Die beiden Mädchen sanken *(igne crematae, O.)* in die Erdentiefen hinab (d. h. doch wohl: die vom Scheiterhaufen gesammelte Asche ward in einer Urne begraben). Persephone und Hades aber, welche die Leiber jener verschwinden liefsen (*ἠφάνισαν*), schickten doch aus Mitleid (*οἰκτείραντες*, *O.: ne genus intereat*) *ἐκ τῆς γῆς (O.: de virginea favilla) ἀστέρας (O.: iuvenes geminos!)* hervor (*ἀνήνεγκαν — exire*), die zum Himmel hervorschweben (und nach *Ovid. cineri materno ducere pompam*). *αὐτοὺς* (*τοὺς ἀστέρας*) *ὠνόμασαν ανθρωποι κομήτας.* Die Mädchen aber: *προσαγορεύουσι δ' αὐτὰς οἱ Αἰολεῖς ἄχρι νῦν Κορωνίδας παρθένους.* Statt dessen hat *Ovid* der Asche entstiegene *geminos iuvenes, quos fama Coronas nominat!* Man erwartet 'Cometas' oder doch Coronos (= *Κορώνους*); aber die Überlieferung ist fest, die Konfusion ursprünglich. — *Κορώνη* ist ein ausschliefslich in dem Asklepiosmythus festsitzender Name, wo ihn stets ein Weib trägt (s. oben Bd. 1 Sp. 616, Z. 28—48). Wie die berühmte Mutter des Asklepios schon die Frucht unterm Herzen trägt, als sie, zugleich mit anderen Frauen, getötet wird, und wie schon der Leichnam auf dem Scheiterhaufen verbrannt werden soll, als mitten aus der Glut des Feuers und dem toten Mutterleibe Apollon seinen Sohn rettet und entführt (s. o. Bd. 1 Sp. 618, Z. 28ff.), so schweben hier, genau entsprechend, 2 (gemini) Söhne aus der 'mütterlichen Asche'. Auch die Seuche fehlt im grofsen Asklepios-Koronis-Mythos nicht, nur tritt sie dort nicht v o r h e r als Anlafs zum Sühnopfer, sondern zugleich mit diesem als Strafe auf (*Pind. Pyth.* 3, 52 u. *Schol.; v*gl. überh. zu 68, 66). Abweichungen liegen aufserdem noch darin, dafs Koronis von dem Raben des Apollon oder diesem Gotte selbst getötet wird, die Koronides sich selbst (*παρὰ τὴν κλεῖδα*: *Ant.*) töten; ferner dafs der Koronissohn Asklepios auf den Pelion zu Cheiron entrückt wird, der ihn erzieht, während bei *Antoninus* aus den sterblichen Überresten (= cinis?) der Koronides zwei Sterne (= Funken?) als Kometen zum Himmel entschweben, bei *Ovid:* jene beiden angeblich 'Coronae' genannten 'Zwillinge', welche der mütterlichen Asche das Totengeleit geben. Der Hauptunterschied freilich ist die Zahl: Denn im Koronismythos erscheinen nicht zwei *κόραι* oder zwei *κόροι*, sondern nur zwei (*δίδυμοι*) H ü g e l, als Wohnort der Koronis am Dotischen Gefilde: diese müfsten also geradezu als 'die beiden Grabhügel einer Zweiheit von Koronides' den Mythos angeregt haben. Endlich ist Koronis nie 'Oriontochter', sondern stets T. des Phlegyas oder Lapithes (so *Eustath.* zu *Il. B* 729) gewesen. Auch sind die Kometsterne in der alten Koronis-Sage unerhört.

2) Schwurgöttinnen bei *Dionysios Skymnaios* bei *Schol. Lyk.* 1247[1]): *μὰ τὰς Θεοίνου καὶ Κορωνίδας* (*Var.: κορονίδας*); vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* S. 105. 114[1]), der sie mit *Aischylos'* Theoinos-Mainaden identificiert (ebendas. *Nauck, F. T. G.* 397) und nicht nur mit dem Geschlechterkult (nicht dem Namen!) der attischen Koironiden, sondern mit den thebaïsch*)-orchomenischen K. (1) in Zusammenhang bringt. Wirklich erscheint unter den drei naxischen Erzieherinnen des Dionysoskindes eine *Κορωνίς*, wie auch unter den sieben hyadischen Erzieherinnen des thebaïschen D. *Ὕης* bei *Pherekydes* (*F. H. G.* 1, 84, 46). Noch auffälliger ist der zweite Name der drei Naxierinnen: *Κλείδη* (s. d.); er erinnert an den Stich

*) Der Künstler Alcon, welcher bei *Ovid* auf einem Becher den Coronae-Mythos darstellte, ist vielleicht = dem athenischen Heros Alkon (s. o. Bd. 1 Sp. 249 nr. 4; anders daselbst zu nr. 7), welcher als Genosse des Asklepios am Pelion erzogen ward. Dann hätte man einen Anhaltspunkt für attischen Ursprung der *Ovid*ischen Version.

παρὰ τὴν κλεῖδα τῇ κερκίδι einer Koronide bei *Antoninus*. (Der dritten Naxierin freilich mit ihrem uncharakteristischen Namen *Φιλία* entspricht keine dritte Koronide.) Auf die Ähnlichkeit zwischen der Feuergeburt und Rettung des Kindes Asklepios aus Scheiterhaufen und verkohlendem Mutterleichnam mit dem gleichen Schicksal des Dionysoskindes in der ebenfalls thebaïschen Semele-Hye-Sage macht *Voigt* aufmerksam (s. o. Bd. 1 Sp. 1045, Z. 14 ff.). Dazu tritt nun hier die Doppelparallele der beiden Söhne der Koronides. — Die Vermutung, die sich aus dieser Betrachtung ergiebt, ist: 1. Die Koronides waren schwanger, als sie sich selbst den Tod gaben und opferten; 2. vielleicht war ein Fehltritt die Ursache der Schwangerschaft und somit auch des Zornes der Götter und also auch der strafenden Seuche gewesen; 3. also das Selbstopfer war zugleich als eine private Bufse in der verlorenen vollen Form des Mythos motiviert (damit betrachte ich die an anderer Stelle von mir über die K. gegebenen Vermutungen als erledigt). [K. Tümpel.]

Koronios. Im *Bull. de Corr. Hell.* 9 1885 p. 426 nr. 39 (= *C. I. Gr. Graeciae septentr.* Vol. 1 nr. 2873) teilt *Foucart* folgende Inschrift von Koroneia mit: *Ἡρᾶς Καστρίκι|ος Αὔλου τὸν | ναὸν καὶ νὰ θυ|ρώματα ἀνέθη|κεν Κορωνίωι.* *Foucart* glaubt in Koronios die wahre Namensform des von *Paus.* 9, 34, 7. 8. *Κόρωνος* genannten Gründers der Stadt erkennen zu sollen; es dürfte aber eher der Name absolut gebraucht für einen in Koroneia vorzugsweise verehrten Gott sein. [Drexler.]

Koronis (*Κορωνίς*), **1)** Tochter des Lapithenkönigs Phlegyas (des Lapithes, *Eustath. Il.* 2, 729), Mutter des Heilgottes Asklepios. *Pindar* erzählt nach dem Vorgang des *Hesiod* in den *Eöen* (*fr.* 87 *Lehrs* bei *Schol. Pind. Pyth.* 3, 14), dafs Koronis, die Tochter des thessalischen Fürsten Phlegyas, wohnhaft in dem dotischen Gefilde beim boibeischen See am Fufse des Pelion, mit Apollon den Asklepios erzeugt habe; während sie aber mit dem Götterkinde noch schwanger ging, gab sie sich im Hause des Vaters heimlich einem Gastfreunde aus Arkadien, Ischys (Valens), Sohn des Elatos, hin, der übrigens auch nach Thessalien versetzt wird. Deshalb liefs Apollon erzürnt sie durch Artemis erschiefsen, und mit ihr starb auch eine Menge anderer Frauen (von einer Pest erzählte auch *Pherekydes* bei *Schol. Pind. Pyth.* 3, 59. 64. 66). Als die Leiche der Koronis schon auf dem Scheiterhaufen lag, eilte Apollon (Hermes, *Paus.* 2, 26, 5) herbei, entrifs sein Kind der sich vor ihm teilenden Flamme und brachte es zur Erziehung dem Kentauren Cheiron auf dem Pelion, *Pind. Pyth.* 3, 5—46 (10—81) mit *Schol. Hom. Hymn.* 16 *(in Aescul.).* 2, 31 f. *Apollod.* 3, 10, 3. *Paus.* 2, 26, 5. *Ap. Rh.* 4, 617. *Diod.* 4, 71. 5, 74. *Ov. Met.* 2, 542 ff. 598 ff. *Fast.* 1, 291. *Serv. V. Aen.* 6, 618. *Hyg. f.* 14 p. 43 *Bunte. f.* 161. 202. 224. *P. Astr.* 2, 40. *Cic. N. D.* 3, 22, 56. Nach *Ov. Met. Serv. V. Aen.* 7, 761 tötete Apollon selbst die Koronis, nach *Pherekydes* b. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 59 und *Hyg. P. Astr.* tötet er auch den Ischys; oder Zeus erschlägt ihn mit dem Blitz, *Hyg. f.* 202. Koronis und Ischys, von den Pfeilen des verfolgenden Apollon getroffen, *Monum. inéd. de l'Inst. archéol.* Tom. 2 pl. 18. *Duc de Luynes, Descript. de vas. peints* pl. 6 u. 7. Koronis hatte sich dem Ischys ergeben, weil sie befürchtete, später von Apollon verlassen zu werden, *Akusilaos* b. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 24. Nach *Pindar* erfährt Apollon ihre Schuld durch seinen allerforschenden Sinn, während schon von *Hesiod* (vgl. *Hyg. f.* 202. *P. A.* 2, 40. *Apollod.* a. a. O. u. A.) erzählt wird, dafs der Rabe, der ihm heilige Vogel, ihm die Nachricht brachte, weshalb er von dem erzürnten Gott aus einem weifsen in einen schwarzen Vogel verwandelt ward. Als Wohnort der Koronis wird von *Pindar* die Stadt Lakereia am boibeischen See angegeben, ein Name, der entweder auf rauschende Quellen, oder, wie auch der Name Koronis, auf geschwätzige Krähen (*λακέρυζα Κορώνη*, *Hes. Erg.* 747) hinweist, also die Krähenstadt bedeutet. Die Krähe aber war durch ihr langes Leben oder auch wegen ihrer Vorliebe für die Höhen und die frische Bergesluft ein Symbol der Gesundheit, *Preller, Gr. Myth.* 1, 423. Über Koronis am boibeischen See s. noch *Strab.* 9, 442. 14, 647. Auch in dem thessalischen Trikka am Flusse Lethaios soll Asklepios geboren sein, *Strab.* 14, 647; vgl. *Hyg. f.* 14 p. 43. Von der epidaurischen Sage wurde die Geburt des Asklepios in die Gegend von Epidauros verlegt, wo er hochverehrt ward; Koronis sollte ihren Vater Phlegyas auf einem Raubzug in den Peloponnes begleitet und ihr Kind im Gebiete von Epidauros heimlich geboren und ausgesetzt haben, *Paus.* 2, 26, 4. [Nach dem neugefundenen Hymnus des Epidauriers *Isyllos* (*Ephem. arch.* 1885 S. 69 ff. *Blafs* in *Fleckeis. Jahrb f. Philol.* 1885 S. 823 f. *Wilamowitz, Isyllos von Epidauros*) hiefs Koronis eigentlich Aigla und war die Tochter des Phlegyas und der Kleophema (der Tochter des Malos und der Muse Erato); Apollon (Maleatas) verliebte sich in sie im Hause des Malos (*ἐν Μάλου δόμοις παρθενίαν ὥραν ἔλυσε*). Bei der Geburt des Asklepios (s. d.) waren (als göttliche Helfer) anwesend Apollon und die Moiren, namentlich Lachesis. *Isyllos* leitet den Namen Asklepios von Aigla ab (vgl. Aigle u. *Hesych.* s. v. *Αἰγλάηρ*). Roscher.] [Eine wunderliche Deutung des Mythus giebt *A. Eschweiler, Über das Wesen und den Namen des griechischen Heilgottes.* Leipzig 1886. 4°. *Back, Jahresber. üb. d. Fortschr. d. kl. A.-W.* Bd. 66 p. 340 referiert den Inhalt der mir nicht zugänglichen Schrift mit den Worten: „Die hochgelegene Berggegend (Koronis) wird vom Lichte (Apollon) geschwängert, heimlich aber auch vom Wachstumsgeist (Ischys) beschlichen und stirbt deshalb durch das Licht oder die Wärme (Artemis). Die Frucht (Asklepios) würde verdorren, käme nicht rettend der Regen (Hermes, Gott der Verdunkelung) dazwischen, um einen gesunden Zustand der Atmosphäre hervorzurufen.“ Drexler.] Auch in dem arkadischen Thelpusa, wo sich ein Heiligtum des Askle-

pios befand, war das Kind Asklepios ausgesetzt gefunden worden, *Paus.* 8, 25, 6. Die Arkader scheinen die Koronis auch für sich zu beanspruchen; in *Hom. Hymn.* 2, 31 heifst sie nach der wahrscheinlichsten Lesart κούρη Ἀζανίς, also eine Arkaderin, s. *Baumeister* z. d. St. p. 147. Die Messenier behaupteten, dafs Asklepios bei ihnen in dem messenischen Trikka geboren sei von Arsinoë, Tochter des Leukippos; aber das delphische Orakel, um die Abkunft des Asklepios befragt, erklärte nicht Arsinoe sondern Koronis für seine Mutter, *Paus.* 2, 26, 6. 4, 3, 2. *Asklepiades* b. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 14. *Aristeides* (*Schol. Pind.* a. a. O.) sagt, als Jungfrau habe die Tochter des Leukippos Koronis geheifsen, später aber Arsinoë, und *Sokrates aus Argos (ibid.)* behauptet, Asklepios sei Sohn der Arsinoë, aber von Koronis als Kind angenommen. Zu Titane in Sikyonia, wo ein Asklepieion war, befand sich ein Holzbild der Koronis, welches man, wenn dem Asklepios geopfert werden sollte, in den Tempel der Athene trug und dort verehrte, *Paus.* 2, 11, 7. *Panofka, Asklepios u. die Asklepiaden* p. 28. *Curt. Peloponn.* 2, 503. Bei *Schol. Il.* 4, 195 und *Hyg. f.* 97 p. 87 heifst Machaon Sohn des Asklepios und der (Arsinoë oder) Koronis aus Trikka. — S. *Asklepios. Heyne, Obss. ad Apollod.* p. 2767. *Müller, Orchom.* 198ff. *Völcker, Iapet. Geschl.* 176. 179. *Panofka, Asklepios u. d. Asklepiaden. Berl. Akad.* 1845. *Lauer, System* 281. *Preller, Gr. Myth.* 1, 423f. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 514. [Auf Münzen der Sabina von Pergamon ist Koronis stehend dargestellt, kenntlich durch die Beischrift ΚΟΡΩΝΙC, *Mi.* 2, 598 f., 563. 564; *Num. Chron.* 1882 p. 36, Pl. 1, 13. „*This figure wears a long garment reaching to the feet, and her head is veiled; the right hand is raised to the left shoulder, her left being laid straight across the body at the waist.*" *Warwick Wroth, Cat. of the greek coins of Mysia* p. 144 nr. 274. 275 Pl. 28, 16. Gegen *Panofkas* (*Asklepios und die Asklepiaden* p. 28) Deutung des mit menschlichem Haupte, Helm, Schild und zwei Lanzen oder nach *Babelon* zwei Flöten versehenen Vogels auf Münzen des L. Valerius Acisculus (*Riccio, Monete delle ant. famiglie di Roma* tav. 47, 8) als Athena-Koronis (vgl. nr. 2) s. *Ch. Lenormant, Nouv. gal. myth.* p. 157. *de Witte, Le géant Valens* (*Extr. de la Rev. num.* 1849) p. 21. *Babelon, Monn. consul.* 2 p. 516. 519. 520 nr. 18. 19, welche in dem Vogel eine Adlerart, Valeria (*Plin. h. n.* 10, 3, 3), „*l'aigle Valeria qui figure sur la médaille sous la métamorphose mythologique d'une Sirène*" erkennen. — S. über Koronis auch *de Witte* a. a. O. p. 8, 9. *Gurlitt, Über Pausanias* p. 173 ff. Drexler.] [Vgl. noch *O. Müller, Handb. d. Arch.*^{2} 394, 3 p. 598. *Eckhel, d. n.* 2, 465. *Head hist. num.* 464; vgl. ferner *Lukian. Alex.* 14, 38. *Theodoret. Graec. affect. cur.* 8 p. 905 *Schulz. Schol. Nikand. Ther.* 685. *Oppian. Ixeut.* 1, 8. *Joh. Lydus de mens.* 4, 89. *Mythogr. Lat.* ed. *Bode* 1, 46 p. 17, 115 p. 37, 204 p. 64, 205 p. 65, 2, 22 p. 81, 128 p. 118, 3, 8, 16 p. 209. *Schol. Stat. Theb.* 3 p. 144 ed. *Cruceus Schol. Ovid. Ib.* 405. *C. I. G.* 1, 511 = *C. I. A.* 3, 171. *C. I. A.* 3, 171^b p. 489. *C. I. G.* 2, 3538; auf einer Weihinschrift an Asklepios Κορωνίδι τᾷ Φλεγυείᾳ (aus Menschieh [Ptolemais]) *Revue archéol.* 13 (1889) 71; vgl. Φλεγύου κούρη *C. I. G.* 3, 5974 = *Kaibel, epigr. add.* 805^a = *Inscr. Graec. Ital.* 967. Φλεγυηΐς *Paus.* 2, 26, 7; s. auch *F. A. Voigt* bei *Ersch und Gruber.* Nach *O. Jahn, Arch. Ztg.* 11 (1853), 165 erkennt *de Witte, Cat. Dur.* nr. 2152 p. 440 auf einer archaischen Vase (*Mon. dell' Inst.* 2, 18) den Phlegyas und die Koronis, die von Keren nach Delphi geschleppt werden; *de Luynes* (*Descript. de quelques vases peints* pl. 8 p. 4; vgl. *Élite céram.* 2 pl. 59 p. 173) erkennt darin die Koronis und den Ischys, die von Daimonen dem Apollo zugebracht seiner Rache entgegensehen. Höfer.] Vgl. Koronides. — 2) Tochter des Koroneus im phokischen Lande (Daulis), von ihrer Schützerin Athene auf ihren Hülferuf in eine Krähe verwandelt, als Poseidon sie mit seiner Liebe verfolgte, *Ov. Met.* 2, 551ff. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 269, 2. *Preller, Gr. Myth.* 1, 424. *Schwenck, Sinnbilder der a. Völker* 239 f. Vgl. nr. 1. — 3) Eine der Hyaden oder nysischen oder dodonäischen Nymphen, der Erzieherinnen des Dionysos, *Hesiod. fr.* 67. *Lehrs* b. *Schol. Arat. Phaen.* 172. *Hyg. f.* 182. 192. *P. Astr.* 2, 21. *Schol. Il.* 18, 486. *Pherekydes* (*fr.* 46. *Müller, Fr. hist. gr.* 1 p. 84). [*Schol. German. Aratea* p. 75 ed. *Breysig.* Höfer.] In Naxos heifst sie eine einheimische Nymphe, welche dort mit ihren Schwestern Philia und Kleide den ihnen von seinem Vater Zeus übergebenen Dionysos aufzog, *Diod.* 5, 52. Der auf Naxos wohnende Thraker Butes, Bruder des Lykurgos, hatte sie in dem phthiotischen Achaia, als sie mit den dionysischen Nymphen ein Fest des Dionysos feierte, geraubt und gezwungen sich ihm zu vermählen, weshalb er von Dionysos mit Wahnsinn gestraft wurde und sich in einen Brunnen stürzte, *Diod.* 5, 50. Vgl. Koronides. — 4) Mutter der drei Chariten von Dionysos, *Nonn. Dion.* 48, 555. — [5) Begleiterin des Theseus auf seiner Rückkehr von Kreta *C. I. G.* 4, 8185^b p. 192. — 6) Name einer Begleiterin des Dionysos auf einer Vase *C. I. G.* 4, 7476, vielleicht identisch mit nr. 3. Höfer.] — [Über die verschiedenen Koronides s. auch *J. Boehlau, Butes und Koronis in Bonner Studien. Aufsätze aus der Altertums-Wissenschaft R. Kekulé . . . gewidmet von seinen Schülern.* Berlin 1890 p. 126—138, dessen Ausführungen *Back* im *Jahresber. üb. die Fortschr. d. kl. A.-W.* Bd. 66 p. 315 in den Satz zusammenfafst: „Die verschiedenen 'Koronis' sucht B., wie dem Ref. scheint, zum Teil mit guten Gründen als Ausflufs einer alten thessalischen, vorzugsweise chthonischen Göttin Αἴγλη-Κορώνη (Asklepiosmutter Aigle-Koronis, Aigle und Korone in Phokis, des Theseus Geliebte Aigle oder Koronis u. a.) zu erweisen, wobei er den Namen Κορώνη als Erweiterungsbildung von κόρη = 'die Jungfrau' und das Attribut der Krähe als alte Volksetymologie fafst". Drexler.] [Stoll.]

Koronos (Κόρωνος), 1) einer der Lapithen (s. d.), Sohn des Kaineus, Vater des Leonteus, *Hom. B* 746 (*Apollod.* 3, 10, 8). *Sophokles* in

den *Λήμνιαι* bei *Steph.* s. v. *Δώτιον*: ὁ *Δωτιεὺς Λαπίθης Κόρωνος*. — Bei *Steph.* s. v. *Φιλαΐδαι* wird eine Tochter von ihm, Namens Lysidike (Konj. v. *Schubart* für *Λυσίδη*) angeführt. [Vgl. *Töpffer, Attische Genealogie* 276. R.] — Er wurde von Herakles getötet, als er an der Spitze der Lapithen den Dorer Aigimios mit Krieg überzog, *Diod.* 4, 37 (ebenso *Apollod.* 2, 7, 7. [*C. I. G.* 3, 5984c. Über den Versuch, den Koronos zum Ahnherrn der eleusinischen Koroniden = Koironiden zu machen, s. *Toepffer, Attische Genealogie* 104 Anm. 1; eine Deutung des Namens Koronos versucht *Pott, Zahlen von kosmischer Bedeutung, Zeitschr. f. Völkerpsychologie u. Sprachwissenschaft* 14 (1883), 18, der in *Κόρωνος* (vgl. *κορωνός, κορωνίς* von krummhörnigem Rindvieh gebraucht) als dem Sohne des Kaineus (= sich wandelnder Mond) eine Anspielung auf die cornua lunae erblickt; anders *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 407. 410. Bei *Orph. Argon.* 139 heifst Koronos Sohn des Alektor, *Ἀλεκτορίδης*. Höfer.]). Zu den Argonauten wurde er gezählt von *Sophokles* in den *Λήμνιαι* a. a. O. *Apoll. Rh.* 1, 57ff. (*Orph.* 139. *Hyg. f.* 14 p. 45, 2 nach Konjekt.), er fehlt bei *Val. Flacc.* und *Apollod.* 1, 9, 16, wo dafür *Καινεὺς Κορώνου* (vgl. *Hyg. f.* 14 p. 48 *Sch.* in der Note zu p. 47, 23) steht, vgl. *Schol. Apoll. Rh.* 1, 57: *τινὲς δέ φασι Καινέα συμπλεῦσαι τοῖς Ἀργοναύταις, οὐ Κόρωνον.* — 2) König von Sikyon, Sohn des Apollon und der Chrysorthe, Vater des Korax und des Lamedon, *Paus.* 2, 5, 8. 6, 3. [*Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860) 352. Höfer.] — 3) Der Gründer von Koroneia, Sohn des Thersandros, Bruder des Haliartos, *Paus.* 9, 34, 7 (*Schol. Il.* 2, 503. *Steph. Byz.* s. v. *Κορώνεια*. *Nonn. Dionys.* 13, 79). [*Pott* in *Kuhns Ztschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 345 Anm. Höfer.] — 4) Vater der Anaxirhoe, der Gemahlin des Epeios in Elis, *Paus.* 5, 1, 6. — 5) Vater der Asteria, der Mutter des Idmon, *Pherekydes* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 139. — [6) Auf einer hispanischen Inschrift aus der Nähe von Crasto erscheint ein Gott Coronus *C. I. L.* 2 *Suppl.* 5562. Höfer.] [Seeliger.]

Koropaios (*Κοροπαῖος*), Beiname des Apollon von der thessalischen Stadt Korope, *Nikand. Ther.* 613 und bei *Steph. Byz.* s. v. *Κορόπη*. Nach *Theon, Plutarchos und Demetrios (Chloros?)* bei *Steph. Byz.* a. a. O. soll jedoch Apollon nicht *Κοροπαῖος*, sondern nach der euböischen Stadt *Ὀρόπη* (= *Ὀροβία*, vgl. *Strabo* 10, 445) *Ὀροπαῖος* heifsen, vgl. *Schol. Nikand. Ther.* 614. Aber eine Inschrift (*Lolling* in *Mitteil. d. deutsch. arch. Inst.* 7, 71, 10. 15. 73, 6. 20. 25; vgl. 285. 286 Anm. und *Pomtow* in d. *Jahrb. f. klass. Phil.* 29 [1883], 359f.) bestätigt ein Orakel des Apollon Koropaios auf der Halbinsel Magnesia; vgl. *Lolling* a. a. O. 7, 70. *A. Reichl, Der Bundesstaat der Magneten und das Orakel des Apollon Κοροπαῖος*, Progr. d. k. k. deutsch. Obergymn. d. Kleinseite in Prag 1890/91; vielleicht hängt auch der Monatsname Kuropos (*C. I. G.* 2, 1793) mit diesem Apollon zusammen; vgl. *Böckh* im *C. I. G.* 2 p. 3. [Höfer.]

Koros (*Κόρος*), 1) der personificierte *κόρος*, d. i. Übermut, Sohn des Hybris (s. d.) in einem alten Orakel des „Bakis" bei *Herod.* 8, 77: *δῖα Δίκη σβέσσει κρατερὸν Κόρον Ὕβριος υἱόν κτλ.* und bei *Pindar, Ol.* 13, 10: *Ὕβριν, Κόρου ματέρα θρασύμυθον* (vgl. d. *Schol.* z. d. St.). Anders *Solon frgm.* 8 *Bergk*: *τίκτει γὰρ κόρος* [*Κόρος*?) *ὕβριν* (*Ὕβριν*?), *ὅταν πολὺς ὄλβος ἕπηται* und *Theogn.* 153 *τίκτει τοι κόρος ὕβριν, ὅταν κακῷ ὄλβος ἕπηται*, Mehr bei *Bergk P. L. Gr.* in der kritischen Anmerkung zu beiden Stellen. — [2) *Coronia, nomen a Coro Centauro dictum, a quo et civitas dicta, quam (quem?) reliqui Centauri velut palum caedentes terrae affixerunt*, *Schol. Stat. Theb.* 7 p. 326 *Cruceus*. Die Stelle ist dunkel. Ist statt Coro vielleicht Corono (s. d. nr. 3) zu lesen? Aber wie kommt Coronos zur Bezeichnung Kentauros? Oder ist zu lesen: *a Corono Caenei filio quem* (scil. den Caeneus)? Höfer.] Vgl. Kaineus. [Roscher.]

Korse (*Κόρση*), 1) Sklavin eines Rinderhirten, nach welcher die Insel *Κορσίς* (*Κύρνος*, Corsica) benannt war, *Steph. Byz.* v. *Κορσίς*. *Eustath. Dion. Per.* 459. — [2) In dem *Ἐπὶ Δηϊπύλου* überschriebenen Epigramm (*Aristot. pepl.* 40 [25]): *Δηιπύλου κόρσης εὐειδέος Ὀρμενίοιο μνῆμα τόδ' εὐκλεινόν γείνατο Τληπόλεμος* schreibt *Schneidewin* (vgl. *Bergk, poet. lyr.* 2^4, 351 *Δηιπύλου Κόρσης εὐειδέος Ὀρμενίου τε Μνῆμα τόδε κλεινὸν δείματο Τληπόλεμος*. Höfer.] [Stoll.]

Korsymos (*Κόρσυμος*), Flufsgott, sonst unbekannt, erscheint gelagert auf Münzen von dem karischen Aphrodisias *Eckhel, D. n.* 2, 576; vgl. 4, 314. 318. [Dies ist eine der wenigen irrigen Lesungen *Eckhels*. Der Flufs, welcher auch auf den Münzen von Antiochia ad Maeandrum erscheint, heifst ΜΟΡϹΥΝΟϹ. *Head, H. N.* p. 520. *Pinder, Monatsber. d. Berl. Ak.* 1857 p. 476; der heutige Name dieses Flusses ist Karasu, *G. Hirschfeld, Monatsber. d. Berl. Ak.* 1879 p. 327. Drexler.] [Höfer.]

Korybanten s. Kureten.

Korybos (*Κόρυβος*), *οὐδὲ γὰρ ὅσιον οἶμαι τὴν αἰτίαν ἐρεῖν, κιναίδειαν Διονύσου καταγορεύων, παρ' ὅσον καὶ ὁ φαλλὸς τοῦ πεπορνευκότος Κορύβου Διόνυσον ὑπόμνημα, μισθὸν τοῦτον αὐτῷ Διόνυσον ἐκτετικότα, Σεμέλης τῆς μητρὸς μήνυτρα* *Schol. Marc. Luc. de dea Syr.* 28 p. 258 *Jacobitz*. Ist dieser Korybos identisch mit Korymbos (s. d.)? [Höfer.]

Korydon (*Κορύδων*), Gigant, Sohn der Erde und des Tartaros, *Hyg. praef.* p. 27 *Bunte*. [Stoll.]

Korykia (*Κωρυκία*), eine Nymphe, nach welcher die korykische Höhle am Parnafs benannt war. Sie zeugte mit Apollon den Lykoros oder Lykoreus, den Gründer der parnassischen Stadt Lykoreia, *Paus.* 10, 6, 2. 10, 32, 2. *Schol. Ap. Rh.* 2, 711. [Vgl. *Boetticher, Arch. Ztg.* 16 (1858), 220f. Höfer.] Korykische Nymphen (*Κωρυκίδες*) in der Mehrzahl, Töchter des delphischen Flusses Pleistos, bei *Ap. Rh.* 2, 711. *Et. M* 676, 5. *Ov. Met.* 1, 320. *Aesch. Eum.* 22. *Corp. Inscr.* nr. 1728. *Strab.* 9, 417. *Preller, Gr. Myth.* 1, 596, 5. — *Nonn. Dion.* 9,

287 spricht von *Κωρυκίδες Βάκχαι*. Bei *Ov. Her.* 19 (20), 221, wo korykische Nymphen auf Keos erwähnt werden, wird man mit *Buttmann* (*Mythol.* 2, 120 f.) statt Coryciis nymphis schreiben müssen Carthaeis. [*Κωρύκιαι νύμφαι Soph. Ant.* 1127. *Paus.* 10, 32, 7; vgl. *Antigon. Karyst.* 141. *Philoxenos fr.* 14 *Bergk* 3[4] p. 614. *Steph. Byz.* s. v. *Κώρυκος*. *Strab.* 9, 417. *Eur. Bakch.* 559 vgl. mit 306 ff. Höfer.] [Stoll.]

Korykios (*Κωρύκιος*), 1) Beiname des Zeus in einer Widmung an Zeus Korykios Epineikios Tropaiouchos Epikarpios aus Korykos, *Hicks, Journ. of hell. stud.* 1890 p. 242 nr. 26. *Reinach, Rev. arch.* 3e sér. 14, 1892 p. 129 Note 8. — [2) des Pan; *Oppian hal.* 3, 15 und *Schol.*, wo statt *Κωρυκίῳ τῷ ἐν Σικελίᾳ τιμωμένῳ* zu lesen ist *Κιλικίᾳ*. *Etym. M.* 551, 53; vgl. Korykiotes. Höfer.] [Drexler.]

Korykiotes (*Κωρυκιώτης*), Beiname des Hermes; *Orph. hymn.* 28, 8; er ward in Korykos in Kilikien und der dort befindlichen korykischen Grotte verehrt; *Ἑρμῇ Κωρυκίων ναίων πόλιν Archias* in *Anth. Pal.* 9, 91 und das Lemma ebenda *εἰς Ἑρμῆν τὸν ἐν Κωρυκίᾳ εὐχήν*; vgl. *Pomp. Mel.* 1, 13: *Specus.. Corycius ..augustus et vere sacer habitarique a deis et dignus et creditus. Schol. Oppian. Halieut. Κωρύκιον ἱερὸν τοῦ Ἑρμοῦ.* [*Leake, Num. Hell. As. Greece* p. 46. Eine metrische Widmung von Statuen des Hermes und Pan aus der Höhle von Korykos teilt mit *Hicks, Journ. of hell. stud.* 12 p. 240 nr. 24; vgl. *Reinach, Rev. arch.* 3e sér. 14, 1892 p. 129 Note 8. Drexler.] Auf autonomen Münzen von Korykos erscheint Hermes stehend, in der R. eine Schale, in der L. ein Füllhorn haltend; auf der Vorderseite ein Frauenkopf mit Mauerkrone und der Umschrift *Κωρυκιωτῶν*; *Eckhel, Doctr. num.* 3, 53. *Revue numism.* 1854. 13. 139. *Head, Hist. num.* 602. [Höfer.]

Korykos (*Κώρυκος*). Nach *Monaldi, Atti dell' Accad. Pont. Rom.* 3, 70 (vgl. *Stephani, Compte rendu* 1861, 87) repräsentiert auf einer unter Maximus in Tarsos geschlagenen Münze, auf der Apollo und Hermes einander sich die Hände reichen, der erstere Gott die Stadt Tarsos, der zweite die Stadt Korykos. [Höfer.]

Korylos (*Κόρυλος*), ein alter König in Paphlagonien, nach welchem der Flecken Koryleion benannt war, *Steph. Byz.* v. *Κορύλειον*. [Stoll.]

Korymbasos (*Κορύμβασος*), Inder, Gefährte des Deriades, *Nonnos Dion.* 28, 51 ff. [Roscher.]

Korymbos (*Κόρυμβος*), höchst wahrscheinlich ein Dämon im Gefolge des Dionysos auf einer Inschrift aus Ephesos, *Newton-Hicks, Anc. Greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 600 p. 221 f. Korymbos als Sohn der Mystis bei *Nonn. Dionys.* 13, 141; vgl. 12, 292. 9, 120. S. auch Korybos. [Höfer.]

Korynaios (Corynaeus), 1) Name eines Trojaners im Gefolge des Aeneas, von Asilas getötet (*Verg. A.* 6, 228. 9, 571). — 2) Ein anderer Trojaner, der den Ebusus erlegte (ib. 12, 298 ff.). Wahrscheinlich sind beide als Eponymoi von Coryna (*Mela* 1, 89. *Plin. n. h.* 5, 117) in Ionien anzusehen. [Roscher.]

Korynetes (*Κορυνήτης*), 1) Gegner des Theseus (s. d.), gewöhnlich Periphetes (s. d.) genannt. — 2) Beiname des Areithoos (s. d.). [Roscher.]

Korynetides (*Κορυνητίδης*), Patronymikon zum Vorigen, *Etym. M.* 210, 5. *Priscian. Inst.* 2, 36. *Grammatici Lat.* ed. *Keil* 2, 36. [Höfer.]

Korynthos, Beiname des Apollon im messenischen Korone, *Paus.* 4, 34, 4. Er wurde daselbst als Heilgott verehrt; vgl. *Gerhard, Gr. M.* 1 § 304, 3, a, p. 298 und *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 125, welcher den Namen von *κορύνη*, Keule, Knüttel ableitet und (p. 124, Taf. 4, 7) eine Münze des Caracalla von Milet publiciert, auf welcher Apollon mit der Keule unter dem linken Arm dargestellt ist. [Drexler.]

Koryphaios, Beiname des Zeus von seiner Verehrung auf Höhen, *Gerhard, Gr. M.* 1 p. 168, § 199, 3. Münzen von Philadelpheia Lydiae haben im Obv. das Haupt des Zeus mit der Beischrift ΖΕΥϹ ΚΟΡΥΦΑΙΟϹ, *Head, H. N.* p. 552. *Mi.* 4, 98, 533. *S.* 7, 398, 370. 371. *Leake, Num. Hell. As. Gr.* p. 99. Ebendaselbst begegnet er in einer Inschrift: *Διὶ Κορυφαίῳ Δία Σα|ουάζιον Νεαυλείτην | Πλουτίων Πλουτίωνος | Μαίων εὐχήν, Μουσ. καὶ Βιβλ. τῆς* [*ἐν Σμύρνῃ*] *εὐαγγ. σχολῆς, Πεg.* 1 p. 120. *Rayet, Bull. de Corr. Hell.* 1 1877 p. 307 f. Vgl. *Orph. h.* 17, 13 *ὃς ναίεις κορυφαῖς ἐπ' Οὐλύμποιο καρήνων*, *Murr, Die Gottheit der Griechen als Naturmacht* p. 40. 56, sowie *Κορυφαία* als Beinamen der Artemis oben 1 Sp. 563. [Beiname des Zeus in Korinth, dem römischen *Καπετώλιος* entsprechend, *Paus.* 2, 4, 5. Auf einer Inschrift aus Seleukia Pieriae finden sich *ἱερεῖς Διὸς Ὀλυμπίου καὶ Διὸς Κορυφαίου* und *Διὸς Ὀλυμπίου καὶ τῶν θεῶν τῶν σωτήρων καὶ Διὸς Κορυφαίου C. I. G.* 3, 4458; nach *Boeckh* a. a. O. p. 216 stammt die letztere Bezeichnung von dem bei Seleukia gelegenem *Κορυφαῖον* (*Polyb.* 5, 59, 4); *Ζεὺς Κορυφαῖος* auch *Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf.* Höfer.] [Drexler.]

Koryphasia (*Κορυφασία*), Beiname der Athena, die auf dem Vorgebirge Koryphasion (in der Nähe von Pylos) verehrt wurde, *Paus.* 4, 36, 2. *Anth. Pal.* 6, 129. Vgl. Koryphe. [Höfer.]

Koryphe (*Κορυφή*), eine Tochter des Okeanos, welche dem Zeus die vierte Athene gebar, die in Arkadien Athene Koria hiefs und für die Erfinderin der Wagen galt, *Cic. d. N. D.* 3, 23, 59, eine geistlose Veränderung der alten Sage, nach welcher Zeus die Athene *ἐκ κορυφῆς* erzeugte, *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 163. Bei Kleitor in Arkadien hatte Athene Koria einen Tempel *ἐπὶ ὄρους κορυφῆς*, *Paus.* 8, 21, 3. Die auf dem messenischen Vorgebirge Koryphasion verehrte Athene Koryphasia, wie Koria eine *ἱππία*, war nach *Clem. Al. Protr.* 2, 28 Tochter des Zeus und der Okeanide Koryphe. *Mnaseas* nannte die A. *ἱππία* eine Tochter des Poseidon und der Okeanide Koryphe, *Harpokr.* v. *Ἱππία Ἀθηνᾶ*; vgl. *Et. M.* 474, 30. [Darnach ist *Bekker an.* 350, 27 *ὡς Μνασέας, ἡ Ποσειδῶνος καὶ Κόρης*

τῆς Ὠκεανοῦ θυγάτηρ Ἀθηνᾶ τὸ ἅρμα τῶν ἵππων ἐξεῦρεν zu lesen Ποσειδῶνος καὶ Κορυφῆς κτλ. Athena Hippia(?) vielleicht dargestellt auf Münzen von Athen, *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus. Attika* p. 98. Höfer.] *Gerhard, Gr. M.* 1 § 249, 5. 8. Vgl. *Creuzer, Symb.* 2, 782. *Völcker, Iapet. Geschl.* 172 Anm. *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 280. 291, 48. [*Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1, 67. Roscher.] [Stoll.]

Korys (Κόρυς), ein Iberer, nach welchem die von ihm erfundenen Helme κόρυθες genannt sein sollen, *Schol. Oppian. Halieut.* 2, 25. Vgl. Korythos. [Höfer.]

Korythaios (Κορυθαῖος), Sohn des Paris und der Helena, Bruder des Bunimos und Idaios, *Johannes Sikeliota* ed. *Stary, Jahresber. d. k. k. ersten Staats-Gymnas.* Graz 1892 p. 9; s. Korythos 3. [Höfer.]

Korythaleia (Κορυθάλεια), 1) Amme des Apollon zugleich mit Aletheia, *Plut. Symp.* 3, 9, 2. — 2) Κορυθαλία oder Κορυθαλλία, Beiname der Artemis zu Sparta, als einer Pflegerin der Kinder. Am Ammenfeste Τιθηνίδια trugen die Ammen ihre Knaben zu deren Tempel, *Athen.* 4, 139 a. *Hermann, Gottesd. Altert.* § 53, 24. *Müller, Dor.* 1, 379. *Lauer, System* 301. *Preller, Gr. Myth.* 1, 243. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 332, 5. *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 392. *Lobeck, Agl.* 1, 670. 2, 1086; s. *Artemis.* [Vgl. Bd. 1 Sp. 2819, Z. 18 ff. und aufserdem *Hesych.* κορυθαλίστριαι αἱ χορεύουσαι τῇ Κορυθαλίᾳ θεᾷ; vgl. ebend. κυριττοί. Höfer.] [*Wide, Lakon. Kulte* S. 123 ff. deutet die K. als Artemis παιδοτρόφος. Roscher.] [Stoll.]

Korython (Κορυθών), Sohn des Priamos, von Idomeneus getötet; *Dictys* 4, 7; die Lesart ist nicht ganz sicher s. *Dederich* z. d. St. [Höfer.]

Korythos (Κόρυθος), 1) Sohn des Zeus, Gemahl der Elektra, der Tochter des Atlas, Vater des Iasios und Dardanos, die von Italien aus der eine nach Troas, der andere nach Samothrake gingen, König in Tuskien, Gründer von Kortona (griech. Korythos, *Verg. Aen.* 3, 170), *Serv. Verg. Aen.* 3, 167. 170. 7, 207. 209. 10, 719; vgl. *Verg. Aen.* 3, 163 ff. [und den Artikel Korinthos 1 a. E. Höfer.] *Heyne, Exc.* zu *Verg. Aen.* 3, 167—171. *Müller, Etrusk.* 2, 276 f. *Schwenck, Andeutungen* 162, 1. *Völcker, Iapet. Geschl.* 98. 172. [*Klausen, Aeneas u. die Penaten* 1222 f. *Robert* im *Jahrb. d. a. I.* 3, 61, 16. Roscher.] — 2) Eponymos der Korytheer, einer der alten Komen von Tegea (*Müller, Dor.* 2, 443). Seine Hirten fanden am Gebirge Parthenion den von Auge ausgesetzten Telephos, den er aufzog, *Apollod.* 3, 9, 1. *Diod.* 4, 33. *Müller, Etrusk.* 2, 277. *Völcker, Iapet. Geschl.* 172. 182. [*Schwedler, De rebus Tegeaticis, Leipz. Stud.* 9 p. 266 f. Drexler.] [Vgl. jetzt namentlich *Robert* im *Jahrb. d. arch. Inst.* 3, 61 f. 87 f., der ihn in einer die Tötung der Aleaden durch Telephos darstellenden Platte des Pergamenischen Telephosfrieses wiedererkennt. Roscher.] — 3) Sohn des Paris und der Nymphe Oinone, von dieser in ihrem Zorn gegen den treulosen Paris und die Trojaner den Griechen geschickt, dafs er sie auf der Fahrt nach Troja führe, *Tzetz. L.* 57. Oder: Als Korythos im Krieg den Trojanern zu Hülfe kam, fafste Helena zu dem Jüngling, der noch schöner war als sein Vater, Liebe und ward wieder von ihm geliebt; deshalb tötete ihn Paris, *Hellanikos* b. *Parthen.* 34. Nach *Konon* 23 schickte ihn Oinone der Helena nach Troja, um den Paris zur Eifersucht zu reizen und der Helena ein Unglück zu bereiten; Paris tötete ihn. Er wird auch unter den Söhnen der Helena und des Paris aufgezählt, *Tzetz. L.* 851. *Nikandros* b. *Parthen.* 34. *Schol. Od.* 4, 11. [*Bull. d. Inst.* 1845 p. 39. Drexler.] [*Dictys* 5, 5 nennt ihn gleichfalls einen Sohn des Paris und der Helena, läfst ihn aber samt seinen Brüdern Bunomos und Idaios durch den Einsturz einer Zimmerdecke erschlagen werden; vgl. auch *Tzetz. Homer.* 441. *Joh. Malalas* p. 140. *Cedrenus* p. 107 u. d. Art. Korythaios. Höfer.] — 4) Ein Iberer, Liebling des Herakles, Erfinder des Helms, *Ptol. Heph.* 2 p. 311; s. Korys. — 5) Krieger aus Marmarike zwischen Ägypten und Kyrene; verwundete auf der Hochzeit des Perseus den Libyer Pelates, *Ov. Met.* 5, 125. — 6) Lapithe, auf der Hochzeit des Peirithoos von dem Kentauren Rhoitos getötet, *Ov. Met.* 12, 290. [— 7) Ein Kyzikener, *Val. Flacc. Arg.* 3, 99. Höfer.] [Stoll.]

Kos (Κῶς), 1) Tochter des erdgeborenen Merops und der Echemeia, nach welcher die Insel Kos benannt war, *Steph. Byz.* v. Κῶς. *Et. M.* 507, 56; die Insel Kos hiefs Μεροπίς, *Steph. Byz. Thuk.* 8, 41. — Man sprach auch von einem Heros Kos, *Et. M.* 741, 53. [Vgl. *Steph. Byz.* Αἱμονία. Κῶς. Auf einer von *Kontoleon, Ath. Mitt.* 16 (1891) 409 publicierten, aus Kos stammenden Inschrift findet sich die öfters wiederkehrende Opferbestimmung θυόντων .. τῷ Ποτειδᾶνι καὶ Κῷ (resp. Κῷ) οἶν. Zweimal tritt zu den genannten Gottheiten noch (die Inselheroine) R h o d o s hinzu; es ist kein Zweifel, dafs wir hier der Nymphe K o s als Eponyme der Insel begegnen; vgl. *Joh. Töpffer, Koisches Sakralgesetz, athen. Mitt.* a. a. O. 425 ff. und *Bull. de corr. hellén.* 1892, 162; nicht zugänglich war mir *Dibbelt, Quaestiones Coae mythologae.* Greifswald 1892; vgl. *Revue archéol.* 19 (1892) 414 Anm. 9. Höfer.] — [2) edomitische Gottheit, deren Namen in den edomitischen Personennamen Qaušmalaka (Kauš ist König) und Qaušgabri (Kauš ist Held) assyrischer Inschriften (*Schrader, Die Keilinschriften u. d. A. T.* 2. Aufl. p. 79. *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 11) in dem קוסנתן (Qos hat gegeben) einer nabatäischen Inschrift aus Hegr, *Euting, Nabat. Inschr.* 12, 1. *Baethgen* a. a. O., in den Namen Κοσάδαρος (Qos ist herrlich oder mächtig), Κόσβανος (Qos hat erbaut), Κόσγηρος (Qos ist Patron oder Freund), Κοσνάτανος (= קוסנתן) einer Inschrift von Memphis, *Miller, Rev. arch.* 1870 1 p. 109 ff., Κοσβάρακος (Qos blitzt) einer Inschrift aus Kyrene, *C. I. Gr.* 5149, *Pacho, Voyage dans la Marmarique et la Cyrénaique* Pl. 64, enthalten ist, s. *Baethgen* a. a. O. und *Halévy, Journ. asiat.* 1882, 7° sér. 19 p. 488—489. Hinsichtlich des Namens des

Idumäers *Κοστόβαρος* aus dem Geschlechte der *ἱερατευσάντων τῷ Κοζέ*, *Jos. Ant.* 15, 7, 9 schwanken die Deutungen. *Tuch, ZDMG* 1849 p. 201. *Blau, ZDMG* 25 p. 566 Anm. 5 und *Mordtmann*, *ZDMG* 32 1878 p. 563 leiten ihn von *Κοζέ* (*Mordtmann:* = von *Κοζέ* erschaffen) ab; *Halévy* a. a. O. p. 489 übersetzt ihn mit *„vérité de Baʿal"*. *Schrader* a. a. O. p. 613 dagegen vermutet, dafs Kostobar aus Kosgobar, Kosgabar in der Aussprache verderbt und der Name mit dem Kaušgabri der Keilinschrift identisch ist. Das Wesen der Gottheit ist unbekannt. *Halévy* a. a. O. p. 488 will ihn mit dem in dem arabischen Personennamen Imru'lqais enthaltenen Qais zusammenstellen, über welchen vgl. *Baethgen* p. 108. Drexler.] Vgl. *Κοζέ*. [Stoll.]

Kosko (*Κοσκώ*), eine thebanische Mainade vom Geschlechte der Kadmostochter Ino (*γενεῆς Εἰνοῦς ἀπὸ Καδμηείης*), welche zusammen mit Baubo und Thettale, zwei anderen demselben Geschlechte angehörenden Mainaden, auf Grund eines Orakels des delphischen Apollon vom Demos der Stadt Magnesia am Maiander aus Theben nach Magnesia geholt wurden, um hier, dem Rat des Orakels entsprechend, bakchische Orgien und Thiasoi einzurichten (*αἵδ' ὑμεῖν δώσουσι καὶ ὄργια καὶ νόμιμ' [ἄλ]λα, | καὶ θιάσους Βάκχοιο καθειδρεύσουσιν ἐν ἄστει*), als man in einer durch den Wind gebrochenen Platane ein Bild des Dionysos (*ἀφείδρυμα Διονύσου*) gefunden hatte. Vgl. die von *S. Reinach* publicierte Inschrift in der *Revue des Études grecques* Paris 1890: *„Oracle de la Pythie .. adressé à la ville de Magnésie du Méandre"*. *Kontoleon, Mitt. d. ath. Inst.* 15 (1890) S. 330. Die drei Namen Baubo, Thettale und Kosko sind Belege für die Thatsache, dafs in den orphisch-dionysischen Kulten späterer Zeit mannigfacher Zauber getrieben wurde (vgl. zu Baubo *pap. Par.* 2201. 2795. *pap. Brit.* 46, 493. *Orph. frg.* 216; zu Kosko = *κοσκινόμαντις pap. Par.* 2303: *σκεῦος παλαιὸν κόσκινόν μου σύμβολον* von Hekate; zu Thettale die thessalischen Zauberinnen: *Roscher, Selene* S. 88 f.). S. *Dieterich, Abraxas* S. 148 f. [Roscher.]

Kosmetas (*Κοσμητᾶς*), Beiname des Zeus, der einen Tempel in Lakedaimon hatte, *Paus.* 3, 17, 4. [Höfer.]

Kothonea, Gemahlin des Eleusinos (Eleusis), Mutter des Triptolemos, *Hyg. f.* 147; ebenso bei *Schol. Stat. Theb.* 2, 382, der den *Hygin* ausgeschrieben. Bei *Serv. Verg. Ge.* 1, 19, der fast wörtlich mit *Hyg.* übereinstimmt, heifst der Name Cyntinia, bei *Myth. Vat.* 2, 96 Hionia. Sämtliche Namen scheinen korrupt. [Stoll.]

Kotto s. Kotys.

Kothos (*Κόθος*), Sohn des Xuthos (s. d.), Bruder des Aiklos (und Ellops), Gründer von Chalkis, Kerinthos, Eleutheris; vgl. *Strab.* p. 447: *ἀμφότεραι δὲ* (Chalcis und Eretria) *πρὸ τῶν Τρωικῶν ὑπ' Ἀθηναίων ἐκτίσθαι λέγονται καὶ μετὰ τὰ Τρωικὰ Αἶκλος καὶ Κόθος ἐξ Ἀθηνῶν ὁρμηθέντες, ὁ μὲν Ἐρέτριαν ᾤκισε Κόθος δὲ τὴν Χαλκίδα.* ib. 445: *καὶ Ἐλλοπία δ' ὠνομάσθη* (Euboea) *ἀπὸ Ἔλλοπος τοῦ Ἴωνος; οἱ δὲ Αἴκλου καὶ Κόθου ἀδελφόν φασιν.* ib. 321: *καὶ ἀπὸ τῶν ὀνομάτων δὲ ἐνίων τὸ βάρβαρον ἐμφαίνεται· Κέκροψ καὶ Κόδρος καὶ Αἶκλος καὶ Κόθος.* *Plut. q. gr.* 22: *τίς ὁ Παίδων τάφος παρὰ Χαλκιδεῦσι; Κόθος καὶ Ἄρκλος* (sic!) *οἱ Ξούθου παῖδες εἰς Εὔβοιαν ἧκον οἰκήσοντες, ἐτάφησαν δὲ παρὰ τὴν ὁδὸν Κ. καὶ Ἀ. οἱ Ξούθου παῖδες, ᾗ βαδίζουσιν ἐκ πόλεως ἐπὶ τὸν Εὔριπον καὶ ὁ τόπος Τάφος παίδων καλεῖται.* *Scymn.* v. 574 ff.: *τὸν Ἐρεχθέως διαβάντα Πάνδωρον κτίσαι* [*φασίν*] ‖ *πόλιν μεγίστην τῶν ἐν αὐτῇ Χαλκίδα,* ‖ *Αἶκλον δ' Ἐρέτριαν, ὄντ' Ἀθηναῖον γένει,* ‖ *τὸν δ' ἐναλίαν Κήρινθον ὡσαύτως Κόθον.* *Theopomp.* (*fr.* 226) b. *Steph. Byz.* s. v. *Ἐλευθερίς, πόλις Βοιωτίας, Ὠρωποῦ πλησίον, Κόθου καὶ Αἴκλου* [*Ἐγκλέου* codd.] [*κτίσμα*] *κτλ.* Mehr bei *Unger*, *Thebana paradoxa* S. 300. *C. Müller, Geogr. gr. min.* 2 p. 219. Vgl. auch *Töpffer, Att. Geneal.* S. 164 und das Geschlecht der *Κοθίδαι* in Teos: *C. I. Gr.* 2 nr. 3064, 27. [Roscher.]

Kottos s. Aigaion und Hekatoncheiren, wo *Maxim. Mayer, Giganten u. Titanen* S. 120 ff. nachzutragen ist. [Roscher.]

Kotyleus (*Κοτυλεύς*), Beiname des Asklepios in Lakedaimon; Herakles hatte ihm einen Tempel errichtet und dem Gott den Namen K. gegeben, weil er ihm die Hüftwunde (*τὸ τραῦμα ἐς τὴν κοτύλην*), die er bei seinem ersten Zuge gegen Hippokoon erhalten, geheilt hatte, *Paus.* 3, 19, 7. Nach *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860) 184 stammt der Name wahrscheinlich von den Fläschchen (*κοτύλαι*) mit Heilsalben oder Arzneitränken. [Höfer.]

Kotylos (*Κότυλος*), Eponymos des *Κοτύλαιον ὄρος* in Euboia; *Archemachos* bei *Harpokrat.* 177. [Roscher.]

Kotys, *Κότυς* oder *Κοτυτώ* (richtiger als *Κοτυττώ*, s. *M. Schmidt* zu *Hesych. Κοτυτώ*) — beide Formen werden z. B. von *Synesius* ep. 32 u. 44 neben einander gebraucht und von *Schol. Synes.* ep. 32. *Schol. ad Annae Alex.* p. 85, 3 als gleichbedeutend bezeichnet, weshalb auch die Handschriften häufig schwanken, s. *Krabinger ad Synes. Calv. Enc.* p. 85 c — daneben noch *Κοττώ* für *Κοτυτώ* (*Schol. Theokr.* 6, 40 *Dübner*), war **1**) eine Gottheit der Thraker. Nach *Aischylos* bei *Strabon* p. 470 (*Κότυος τῆς ἐν τοῖς Ἠδωνοῖς Αἰσχύλος μέμνηται*) gehört sie dem thrakischen Stamm der Edonen an, *Strabon* selbst aber bezeichnet ihren Kultus als allgemein thrakisch. Indem er a. a. O. von der Verbreitung des Orgiasmus spricht, bringt er mit dem griechischen Dionysosdienst und dem der phrygischen Göttermutter, bei welchen dieselben orgiastischen Gebräuche und Instrumente in Anwendung kämen, die Feste der thrakischen Kotys in Zusammenhang: *τούτοις* (jenen beiden Kulten) *δ' ἔοικε καὶ τὰ παρὰ τοῖς Θρᾳξὶ τά τε Κοτύττια καὶ τὰ Βενδίδεια.* Als Beleg hierfür führt er die Stelle aus *Aischylos' Edonen* an, wo der Dichter mit der Erwähnung der Kotys und ihrer Diener in den Worten: *σεμνὰ Κότυς, ὄρεια δ' ὄργανα ἔχοντες* „ehrwürdig ist Kotys und die Inhaber der Instrumente des Höhendienstes" (*Nauck, Trag. fr. Aesch.* 56 schreibt:

σεμνὰ Κοτυτοῦς ὄργι' ἔχοντες) unmittelbar die Begleiter des Dionysos verbinde: „der eine bläst auf der Flöte das wahnsinnbringende Lied, der andere lärmt mit den Cymbeln, dabei erschallt das Lied zum Saitenspiel, dazwischen schreckliches Stiergebrüll von versteckten Mimen und des Tympanons Laut, unterirdischem Donner gleich.“ Somit waren die Kotytien ein orgiastisches, auf Bergeshöhen gefeiertes Fest, dessen Gebräuche mit dem ekstatischen Dionysoskult so vieles gemein hatten, dafs zu einer Schilderung des Kotysfestes die wesentlichsten Züge aus jenem verwendet werden konnten. Aber auch die Verwandtschaft der Kotytien mit phrygischen Gebräuchen betont *Strabon* und findet sie bei der Herkunft der Phryger von den Thrakern natürlich, p. 471: ταῦτα (die Kotytien) γὰρ ἔοικε τοῖς Φρυγίοις· καὶ οὐκ ἀπεικός γε, ὥσπερ αὐτοὶ οἱ Φρύγες Θρᾳκῶν ἄποικοί εἰσιν, οὕτω καὶ τὰ ἱερὰ ἐκεῖθεν μετενηνέχθαι. Aus diesen Worten schliefst *Fick, Spracheinheit der Indogermanen* 409, dafs Kotys auch von der Phrygern verehrt worden sei. Da aber *Strabon* zuvor die Kotytien mit dem griechischen Dionysoskultus und dem phrygischen Kybeledienst (nicht Kotysdienst) wegen der gemeinsamen orgiastischen Gebräuche zusammengestellt hat, so ist unter τὰ ἱερά doch wohl nur der Orgiasmus zu verstehen. Als Männername war allerdings Kotys in Phrygien ebensowohl wie in Thrakien gebräuchlich (s. *Pape-Benseler, Lex. der Eigennamen*) und hat dieselbe Bedeutung wie der Name der Göttin. Schon das *Etym. M.* 396, 18. 599, 55 setzt κότυς = κότος, und auf Grund der Zugehörigkeit der Thraker und Phryger zu den europäischen Indogermanen zieht auch *Fick* a. a. O. 422 das griechische κοτέω zürnen und den altnordischen Götternamen Hödhr bei, der = ahd. hadu, das in Eigennamen Krieg bedeutet, wie in hadubrand, haduwîg = nhd. Hedwig. Also ist Kotys nach *Fick* „eine Bellona, Haduwig, Κότυς als Mannesname bedeutet: Kämpfer, Krieger“. Damit stimmt überein, dafs die Artemis der Thraker, welche *Herodot* 5, 7. 4, 33 als die einzige weibliche Gottheit derselben nennt, besonders als Göttin des Krieges (Enyo bei *Ammian.* 27, 4) und der Jagd aufgefafst wurde. Es ist die Artemis der nördlichen Länder, die auch als die Taurische oder Pontische bezeichnet und von *Strabon* 12 p. 535 geradezu Ἐνυώ, von den Römern (*Hirtius, Bell. Alex.* 66) Bellona genannt wird. Zahlreiche Reliefdarstellungen in Thrakien aus römischer Zeit (bei *Heuzey, Mission de Macédoine* p. 80f.) sowie thrakische Münzen (*Mionnet* I von Anchialus nr. 58; Deultum nr. 130; Cöla nr. 15) beweisen ihre Verehrung und zugleich die Auffassung derselben als Jagdgöttin, und zwar zuweilen in einem Typus, der der kleinasiatischen Artemis Elaphebolos nahe kommt, vgl. *Rapp, Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien und Kleinasien* p. 32. Da nun eines jener Artemisreliefs, *Heuzey* a. a. O. Taf. 4, 2, die Beischrift COTO trägt, so ist damit die Identität der thrakischen Kotys mit der Jägerin Artemis klar ausgesprochen, mag nun damit jene dritte Namensform Κοττώ, oder, wie *O. Weise, Philol. Rundschau* 3 S. 981 lieber will, ein lateinischer Dativ von Cotys gemeint sein. Dem orgiastischen Kultus der makedonisch-taurischen Artemis (s. *Rapp* a. a. O. 30. 33) entsprechen die orgiastischen Kotytien bei *Strabon*, und beide Kulte stimmen auch in ihrer eigentümlichen Verschmelzung mit dem orgiastischen Dionysoskultus infolge gemeinsamer Gebräuche und Kultusdiener überein (ebendas. S. 29. 35). Hierauf scheint sich die Darstellung auf einer thrakischen Münze bei *Liebe, Gotha num.* p. 202 zu beziehen: eine Bakchantin mit Tympanon und Maske auf der einen, ein weiblicher Kopf mit mauerkronenartigem Diadem auf der anderen Seite, also wohl Kotys unter der Gestalt einer Kybele (s. unten). Mit Attributen der letzteren, Kopfaufsatz, Schleier und Schale, ist auch das Götterbild auf der Vase, *Mon. d. Inst.* 4, 16 (s. d. Abbildung unter *Lykurgos*) versehen, das wegen der bei den Edonen spielenden Handlung für Kotys angesehen wird, vgl. *Roulez, Annal. d. Inst.* 1845 p. 117. *Welcker, A. D.* 2, 108. *Michaelis, Annal.* 1872 p. 251. Wenn somit Kotys ohne Zweifel der einheimische Name der von den Griechen als Artemis bezeichneten Kriegs- und Jagdgöttin der Thraker ist, so fragt es sich, in welchem Verhältnis sie zu Bendis steht. Auch diese wird (s. d. Artikel *Bendis*) ausdrücklich als die Artemis der Thraker und als eine Jagd- und Kriegsgöttin bezeichnet und ihr derselbe orgiastische Kultus von *Strabon* zugeschrieben, der die Kotytien und Bendideen so zusammen nennt, dafs alles über jene Gesagte, wie z. B. die Ähnlichkeit mit dem phrygischen Kybeledienst, auch für diese gilt, was auch dadurch bestätigt wird, dafs beide Feiern als Nachtfeste mit Anwendung von Fackeln geschildert werden, *Juvenal* 2, 91. *Plat. rep.* 1 p. 328. Da nun *Herodot* nur eine weibliche Gottheit kennt, so werden wir (mit *Gerhard, Gr. Myth.* § 330, 3) in Kotys und Bendis nur eine Gottheit zu erkennen haben, deren verschiedene Namen höchstens zwei verschiedene Seiten ihres Wesens hervorheben, die Kotys der Edonen die Kriegsgöttin, Bendis die leuchtende Mondgöttin.

Die Verpflanzung des Kotysdienstes auf griechischen Boden hatte in der Regel eine Entstellung desselben zur Folge. Eine gewifs ursprüngliche, in den einfachsten Kulturverhältnissen begründete Seite der Göttin lernen wir aber aus einem sicilischen Kotysfeste kennen. *Plutarch, Proverb.* 78 erwähnt eine Κοτυτὶς ἑορτή auf Sicilien, bei welcher an Baumzweigen Gebäck und Obst aufgehängt und dann dem Volk zur Plünderung preisgegeben wurde, woher der Name des Festes ἁρπαγὰ Κοτυτίοις. Dies ist der weitverbreitete Gebrauch der Repräsentation des Wachstumsgenius durch früchtebehangene Zweige, der sich ebenso in Kleinasien im Kybele- und Attisdienst wie in Griechenland unter dem Namen Eiresione und im deutschen Erntemai oder Maibaum wiederfindet, vgl. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* 256f. Das Herabholen der Früchte bedeutet Aneignung des

Fruchtsegens. Wenn dies darauf hinweist, dafs Kotys auch eine Göttin des Erntesegens war, so zeigen die im eigentlichen Griechenland üblichen Kotytien, dafs sie überhaupt als Göttin der schaffenden Naturkraft und der Zeugung zu denken ist, wie Kybele auch die zeugende mit der zerstörenden Kraft und dem orgiastischen Kultus verbindet. Eiresione und Maibaum wurden begossen im Sinn eines Regenzaubers, um die Wachstumsfülle auf die Feldfrüchte zu übertragen, zugleich aber auch die Fruchtbarkeit der Menschen zu mehren. Deshalb findet sich die Sitte auch bei Hochzeitsgebräuchen, bei Griechen und Germanen (*Mannhardt* a. a. O. 258), woran sich die symbolischen Gebräuche der Mailehen mit Männern in Weiberkleidung anschliefsen, vgl. *Mannhardt, Baumkultus* S. 314. 377. 442. Die Grundzüge dieser Gebräuche kehren auch in den athenischen Kotytien wieder. Auf eine Wassertauche weist deutlich der Name *Βάπται* hin, womit die Kotysdiener zu Athen bezeichnet werden; aus den Cerimonien aber, mit welchen der für Griechen anstöfsige Gebrauch der Weiberkleidung verbunden war, entstanden jene üblen Nachreden, welche die Kotytien zu einem Dienst geschlechtlicher Ausschweifung stempelten. Daher die Mifsverständnisse in den Nachrichten über die Kotytien in Athen. Indem *Juvenal* die schmähliche Unsitte von Römern geifselt, welche bei heimlichen Zusammenkünften der Bona Dea zu Ehren in Weiberkleidung Orgien feierten, vergleicht er damit die Kotytofeier der Baptai zu Athen, *Sat.* 2, 91: *Talia secreta coluerunt orgia taeda Cecropiam soliti Baptae lassare Cotytto.* Hierzu bemerkt das *Scholion: Baptae titulus libri, quo impudici describuntur ab Eupolide, qui inducit viros Athenienses ad imitationem feminarum saltantes lassare psaltriam* (bezieht sich wohl auf die orgiastischen Instrumente bei *Strabon: ψαλμὸς ἀλαλάζει*). *Baptae ergo molles, quo titulo Eupolis comoediam scripsit, ob quam ab Alcibiade, quem inprimis perstrinxerat, necatus est.* In betreff des Alkibiades vgl. auch *Platonius περὶ διαφορᾶς κωμῳδ.* 6. Es fanden also bei der Kotysfeier in Athen Aufführungen (saltantes) von Männern in Weiberkleidern statt, die deshalb molles und impudici genannt werden; und *Eupolis* hat dieselbe in seinen *Βάπται* in einer Weise auf die Bühne gebracht, dafs dabei Alkibiades verhöhnt wurde. Dafs der Kotysdienst den Inhalt einer Komödie des *Eupolis* bildete, bestätigt auch *Hesychius,* nur ist nach ihm die Spitze derselben gegen die Korinthier gerichtet, *Hesych. Κοτυτώ· ὁ μὲν Εὔπολις κατ' ἔχθος τὸ πρὸς τοὺς Κορινθίους φορτικόν τινα δαίμονα διατίθεται.* Die hieraus entstehenden Fragen in betreff der Baptai des *Eupolis* wurden erörtert von *Buttmann, Über die Kotyttia und die Baptä, Mythol.* 2, 159—167. *Lobeck, Agl.* p. 1007—1038. *Fritzsche, Quaest. Aristoph.* 1 p. 202f. *Meineke, Quaest. scen.* 1, 44f. und *Hist. Crit. Comic. Gr.* 119f. Die hier in Betracht kommende Hauptfrage ist, ob man den Kotysdienst als schon zu *Eupolis'* Zeit in Athen eingedrungen annehmen darf. *Buttmann* und *Meineke* verneinen es und halten deshalb den Namen *Βάπται* nur für eine Erdichtung des *Eupolis*. *Lobeck* hält einen Kotytokult zu *Eupolis'* Zeit für ebenso möglich wie die *Μητρῷα*. Den Namen *Βάπται* führen die Genannten meist auf Waschungen im Sinn von Reinigungen zurück. Die zweite Frage, welche Rolle Alkibiades in dem Stück gespielt habe, wird dadurch unklar, dafs das Stück zugleich gegen den Kotysdienst in Korinth gerichtet gewesen sein soll; *Eupolis* kann aber nicht zugleich gegen den Kotysdienst losgezogen und den Alkibiades, wie man meist annimmt, wegen Verhöhnung ebendesselben angegriffen haben. Die Kotysdiener in Athen hat man sich jedenfalls, wie schon *Lobeck* a. a. O. 1013. 1019 ausgesprochen hat, als eine Privatgenossenschaft zu denken, wenn sich auch erst um 400 n. Chr. bei *Synesius* die Bezeichnung *θιασῶται Κότυος* findet. An diese knüpft sich nun allerdings ein so schlimmer Ruf, dafs die ursprünglich nur symbolisch auf das Geschlechtliche hindeutenden Ceremonien in wirkliche Zuchtlosigkeit ausgeartet zu sein scheinen. Unter einem *θιασώτης Κότυος* versteht *Synesius, Calv. encom.* p. 856 einen Menschen, der *τοῖς Ἰθυφάλλοις ὠργίακεν*, und einen cinaedus; aber auch hier ist der Ursprung erkennbar: es ist eigentlich ein Mensch, welcher der unnatürlichen Lust frönt, die auf der Verwechslung der Geschlechter beruht, und der diese Täuschung durch weibische Pflege (besonders des Haares) herbeizuführen sucht (*τὸ θῆλυ τοῦ γένους ἐκμιμησόμενοι*). Daher setzt *Synesius* epist. 44 dafür auch geradezu *ἡμίγυνος*, was wiederum an die auch von *Lobeck, Agl.* 1015f. und *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 225 angenommene Verwandtschaft der Kotys mit den androgynen Kybele erinnert, deren Kultus aufser dem Orgiasmus auch den Maibaum und die *λαμπάς* mit dem der Kotys gemein hat, s. *Mannhardt* a. a. O. 259. 261. Auch die *Bapten* des *Eupolis (frg.* 7 *Meineke)* enthalten eine Anspielung auf Kybele in den Worten: *ἀλλ' ἐξολεῖς με ναὶ μὰ τὴν ἀμυγδαλῆν* (s. ob. 1 Sp. 719 Z. 43 u. *Schneidewin, Philol.* 3, 258). Der gegen die Diener erhobene Vorwurf fiel dann auch schliefslich auf die Göttin zurück: Kotys wurde zu den *Ἀττικοὶ κονίσαλοι*, den Dämonen im Gefolge des Priapos, gerechnet, *Synes. ep.* 32, wozu das *Schol.* hinzufügt: *Κοτυτὼ καὶ οἱ κονίσαλοι θεοὶ ἦσαν αἰσχρῶν ἔφοροι*, ebenso *Anecd. Bekk.* p. 246 (= *Lex. rhet.* p. 249, 19): *Εἰθύφαλλοι τελετή τις περὶ τὸν Διόνυσον καὶ τῇ Κωκυτοῖ* (dieser Schreibfehler findet sich öfter) *ἀγομένη*. Es scheint, dafs namentlich der Kotysdienst zu Korinth (vgl. *Lobeck, Agl.* 1021f.) zu solchem Tadel Anlafs gab, wie ihn schon *Eupolis* nach *Hesych. Κοτυτώ* aussprach, der die dort verehrte Göttin als *δαίμων φορτικός* darstellte; auch *Suidas* (unter *Κότυς* und *Θιασώτης*) nennt sie *δαίμων παρὰ Κορινθίοις τιμώμενος, ἔφορος τῶν αἰσχρῶν*. Welche Bewandtnis es mit der *Κοτυτὼ Δωρία θεός* b. *Schol. Theokr.* 6, 40 *(Dübner)*, hat, ist schwer zu sagen. Sie wird daselbst auch *ἡ παρὰ Δωριεῦσι τιμωμένη Κοττώ* genannt und mit Kotto, der Tochter

des Timandreus von Korinth, identificiert, welche nach *Hippostratos* den Herakliden bei der Eroberung von Korinth behülflich war und deshalb von ihnen verehrt wurde. Das *Schol. Pind. Ol.* 13, 56 nennt auch die Tochter des Timandros *Κωτυτώ*. Auf Verehrung in Chios weist *Synes. Calv. Enc.* p. 856 *τῇ Χίων θεῷ* hin. Die Kotytien in Italien endlich werden nur wegen der schamlosen Ausschweifungen erwähnt, *Horat. Epod.* 17, 56 *Cotyttia, sacrum liberi Cupidinis; Virg. Catal.* 5, 19: *Non me vocabis pulchra per Cotyttia Ad feriatos fascinos,* erscheinen aber hier als Orgien von Frauen. [— 2) Cotys, ein Kyzikener, *Val. Flacc. Arg.* 3, 112. Höfer.] [Rapp.]

Kotyt[t]o s. Kotys.

Κοζέ, Gottheit der Idumäer nach *Iosephus, Ant.* 15, 7, 9, nach *Blau, ZDMG* 25 p. 566 Anm. 5 und *Mordtmann, ZDMG* 1878 p. 563 identisch mit dem von *Iosephus c. Ap.* 2, 9 erwähnten idumäischen Apollon. Die oben s. v. *Kos* 2 angeführten Personennamen *Κοσβάρακος* etc. leiten beide, ebenso wie *Fr. Lenormant, Gaz. arch.* 6 1880 p. 143 von *Κοζέ* ab. Nach *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgesch.* p. 11 sind aber *Κοζέ* und Qos verschiedene Gottheiten. Den *Κοζέ* findet *Tuch, ZDMG* 3 1849 p. 201; vgl. *Schrader, Keilinschriften u. Geschichtsforschung* p. 79. *P. de Lagarde, Ges. Abh.* 1866, p. 58, 178. *Baethgen* p. 11—12 wieder in dem arabischen Gewittergott Qozah, von dem noch jetzt der Regenbogen „Bogen des Qozah" heifst, wogegen *Ernst Meier, ZDMG* 17, 1863 p. 578 Einspruch erhebt, indem er das Wort *Κοζέ* vielmehr einem hebräischen קצה Entscheider, Richter entsprechen läfst. Für identisch mit Kasios, Kaṣiu halten ihn *Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 p. 239, der den Namen des letzteren Gottes gleichfalls als קצין Entscheider, Richter deutet, *Scholz, Götzendienst und Zauberwesen bei den alten Hebräern* p. 144 Anm. 1. *A. Levy, ZDMG* 18 p. 631. *Fr. Lenormant* a. a. O. p. 143, der freilich Kaṣiu auch für identisch mit Qozah hält. Ganz unwahrscheinlich identificiert *Hitzig, Urgesch. u. Myth. der Philist.* p. 263 ff. *Κοζέ* mit der arabischen Göttin ʿUzza. [Drexler.]

Kragaleus (*Κραγαλεύς*), Sohn des Dryops in dem dryopischen Lande bei den Bädern des Herakles wohnend. Während er seine Rinder weidete, wurde er, ein gerechter und kluger Greis, von Apollon, Artemis und Herakles aufgefordert, ihren Streit um Ambrakia zu entscheiden. Er sprach die Stadt dem Herakles zu und wurde deshalb von Apollon an dem Orte, wo er eben stand, in einen Felsen verwandelt. Die Ambrakioten opferten ihm jedesmal nach dem Feste des Herakles, *Ant. Lib.* 4. [Stoll.]

Kragasos (*Κράγασος*), Vater der Phylonome (oder Philonome), der Gemahlin des troischen Kyknos, der Stiefmutter des Tennes, *Paus.* 10, 14, 2. *Tzetz. L.* 232. [*Apollod. epit. Vat.* 17, 10 p. 64 *Wagner* heifst er *Τράγασος* (bei *Tzetz.* a. a. O. *Τραγάνασος*); *Etym. M.* 763, 25 nennt ihn gleichfalls Tragasos, seine Tochter *Φιλονομία*; vgl. den Art. Kyknos nr. 3. Höfer.] [Stoll.]

Kragos (*Κράγος*), 1) Sohn des Tremiles und der Nymphe Praxidike, *Steph. Byz.* s. v. *Κράγος* und *Panyasis* bei *Steph. Byz.* s. v. *Τρεμίλη*, der aufserdem als seine Brüder den Tloos, Xanthos und Pinaros nennt; ein Fragment einer Inschrift aus dem lykischen Sidyma, das den Polycharmos als seine Quelle bezeichnet, lautet *λ]ου καὶ Πραξιδίκης, ἐξ ὧν Τλῶος καὶ Κράγος καὶ Πίναλος* (sic!) *ἀνῆκον*, *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien und Karien* p. 77 nr. 53 b; seine Gemahlin war Milye, die Schwester und frühere Gattin des Solymos, *Steph. Byz.* s. v. *Μιλύαι*, als seine Tochter wird Chelidon (*Χελειδών*) genannt, *Benndorf-Niemann* a. a. O. 77 nr. 53 c; nach Kragos soll der gleichnamige feuerspeiende Berg in Lykien, der durch die Chimaira-Sage bekannt ist (*Benndorf-Niemann* a. a. O. 83. Bd. 1 Sp. 765, Z. 8 ff.), und auf dem Kragos nach seinem Tode verehrt wurde, benannt sein. — 2) Beiname des in Lykien verehrten Zeus, *Lykophr.* 542 und *Tzetz.* z. d. St. [Höfer.]

Krambos (*Κράμβος* oder *Κράμβις*), s. *Kleopatra* nr. 1. [Stoll.]

Krampsenos (*Κραμψηνός*), Beiname des Zeus auf einer Inschrift aus Mysien, *Kontoleon, Mitteil. d. deutsch. arch. Inst.* 14, 90 nr. 7. *Reinach* in *Revue archéol.* 15 (1890), 288. [Höfer.]

Kranaë (*Κραναή*), Tochter des Kranaos (s. d.), *Apollod.* 3, 14, 5. Vgl. *Arch. Ztg.* 7 S. 52*. [Stoll.]

Kranaia (*Κραναία*), Beiname der Athena, die auf einem Berge bei Elateia in Phokis einen Tempel (*τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθανᾶς τᾶς Κραναίας*, *Bull. de corr. hell.* 11 (1887), 338, oder *τὸ ἱερὸν τᾶς Ἀθανᾶς ἐν Κραναῖς*, ebend. 333. 320) hatte, *Paus.* 10, 34, 7; Weihinschrift *Ἀθανᾷ Κραναίᾳ*, *Bull.* a. a. O. 318; in den Buchstaben AK auf einem geweihten Diskos erblickt *P. Paris, Bull.* a. a. O. 416 eine Abkürzung von *Ἀθανᾷ Κραναίᾳ*; sonstige Weihinschriften bezeichnen die Göttin einfach als *θεός*, *Bull.* a. a. O. 61, als *Ἀθανᾶ*, *Bull. de corr. hell.* 12 (1888), 38. 41 oder *πότνια Ἀθαναία*, a. a. O. 11, 345. Gegen *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 294 Anm. 67 und *Gerhard, Mythol.* 253, 3. 4, welche die Athena Kranaia als 'Helm- oder Hauptgöttin' deuten, s. *Paris* a. a. O. 11, 320, der den Namen auf *κρανίον* = Bergeshaupt zurückführt und in der Athena *Κραναία* die von Bergeshöhe aus das Land schützende Göttin erblickt, wie ja auch die Söhne des Polykles die Göttin abwehrend und kriegerisch dargestellt hatten, *Paus.* 10, 34, 8; vgl. *O. Müller, Archäol. d. Kunst*² 539, 4. *Paris, Le temple d'Athèna Cranaia, Corr. hell.* 11, 39 ff. *Fouilles au temple d'Athèna C.* ebend. 405 ff. 12, 37 ff. Vgl. *Revue archéol.* 20 (1892), 138 f. [Neuerdings hat *Paris* seine Studien zusammengefafst in dem Werke *Élatée. — La ville, le temple d'Athéna Cranaia.* Paris 1892 = *Bibliothèque des écoles franç. d'Athènes et de Rome.* Fasc. 60, worin er den Tempel der Athena Kranaia p. 71—206 bespricht und die Inschriften von Stadt und Heiligtum in App. I p. 209—251, die im Tempel gefundenen Architekturreste von Terracotta in App. II p. 253

—258, die ex-voto in App. III p. 259—298 verzeichnet.

Die Reste der Statue des Timokles und Timarchides glaubt *Paris* p. 121f. in einigen im Gemäuer des byzantinischen Bauwerks, welches sich an der Stätte des Tempels erhob, eingemauert gefundenen Bruchstücken einer überlebensgrofsen Bildsäule gefunden zu haben: „*Voici l'aspect que présentent les trois morceaux raccordés: sur une plaque de marbre mal dégrossie, qui devait être recouverte de métal et engagée dans une cavité du piedestal, s'élèvent les plis inférieurs d'une robe de femme, taillés dans le même bloc. On voit que l'étoffe se gonfle sous l'effet du vent ou d'une marche rapide, et ce paquet de draperies rejeté en arrière comme dans les Victoires servait habilement à équilibrer l'inclinaison de la figure penchée en avant. Le fragment a environ un mètre de hauteur et s'arrête au-dessous des genoux. Nous n'hésitons pas à reconnaître, dans ces débris si humbles, les restes de l'Athéna Cranaia, oeuvre des fils de Polyclès, systématiquement brisée pour servir à des constructions barbares.*“

Eine Abbildung dieser Statue erblicken *Prokesch v. Osten, Abh. d. Kgl. Preufs. Ak. a. d. I.* 1845 Taf. 1, 24. *Müller-Wieseler, Denkm. d. a. K.* 2, 1, 20, 214[b]. *Head, H. N.* p. 290. *Paris* p. 122ff. und, mit einigen Bedenken, auch *Overbeck, Gesch. d. gr. Plast.* 2^3 p. 374 in der Athena einer Bronzemünze von Elateia (*Cat. of greek coins in the Brit. Mus. Central Greece* p. 31 nr. 1 Pl. 4, 26), welche *Paris* p. 123 (Abbildung p. 122 Fig. 9) so beschreibt: „*Dr. Bûcrane décoré de bandelettes tombant à droite et à gauche; entre les cornes, les lettres EA. Rs. Athéna combattant, vue de trois quarts, marchant vers la droite, la jambe gauche en arrière. La tête est casquée, la poitrine couverte de l'égide. Le bras gauche porte en avant du corps un bouclier rond dont an aperçoit l'ombo saillant. Le bras droit, rejeté en arrière, porte une lance oblique, prête à frapper. La taille est mince et serrée; une tunique courte tombe jusqu'à mi-cuisses; les plis d'une longue robe talaire flottent en arrière et autour des jambes.* Freilich erklären *Imhoof-Blumer and Gardner, Num. comm. on Paus.* p. 124, dafs, in Anbetracht dessen, dafs aufser dieser von ihnen Pl. Y nr. XV abgebildeten Athenadarstellung auch eine Athena in Palladionform (Pl. Y nr. XVI) auf Münzen von Elateia vorkommt, es unmöglich sei, zu entscheiden, welche von beiden Darstellungen näher an das Werk der Söhne des Polykles herankomme. Aufserdem halten sie die Münzen für älter als diese Künstler. Doch setzt *Head* diese von *Imhoof u. Gardner* dem 3. vorchristl. Jahrhundert zugewiesenen Münzen ins 2te. Drexler.] [Höfer.]

Kranaichme (*Κραναίχμη*), Tochter des Kranaos (s. d.), *Apollod.* 3, 14, 5. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 753, 2. [Stoll.]

Kranaios, Beiname des Hermes auf Kreta, s. *Halbherr, Scoperte nel santuario di Hermes Craneo, Museo ital. di ant. class.* 2 Sp. 913—916 Tav. 14. Sein Heiligtum befand sich beim jetzigen Dorfe Patsò, Provinz Amàri, westlich vom Ida. [Drexler.]

Kranaos (*Κραναός*), Autochthon und König von Attika, zu dessen Zeit die deukalionische Flut eintrat, Nachfolger des Kekrops, aus der Herrschaft vertrieben von Amphiktyon, dem Vorgänger des Erichthonios. Nach ihm wurden die Einwohner Attikas Kranaer genannt (*Aristoph. Av.* 123; *παῖδες Κραναοῦ*, *Aeschyl. Eum.* 993), das Land und die Stadt Athen Kranaë (*Aristoph. Ach.* 75 *Κραναὰ πόλις*; *Lysistr.* 481 *Κραναά* die Burg; *Pind. Ol.* 7, 82 *Ἀθῆναι Κρανααί*). Mit Pedias, der Tochter des Menys (od. Mynes) aus Lakedaimon, zeugte er die Kranaë, Kranaichme und Atthis, nach welcher er das Land Atthis oder Attika nannte, *Apollod.* 3, 14, 5. 6. 1, 7, 2. *Paus.* 1, 2, 5. *Herodot* 8, 44. *Strab.* 9, 397. *Steph. B.* v. *Κρανάη*; *Syncell.* p. 284. 297. *Marm. Par.* ep. 4. *Suid.* v. *Κραναῶν*. Er war die Personifikation des rauhen felsigen Bodens von Attika, während seine Gattin Pedias (*πεδίον*) die Ebene vertrat. Nach manchen sollte er als Schiedsrichter zwischen Poseidon und Athene der letzteren das attische Land zugesprochen haben, *Apollod.* 3, 14, 1. Sein Grab befand sich in dem attischen Demos Lamptrai, *Paus.* 1, 31, 2. Er wurde zu Athen als Heros verehrt; seine Priester nahm man aus dem Geschlechte der *Χαρίδαι*, *Hesych.* v. *Χαρίδαι*. Ein Sohn des Kranaos war Raros, *Hesych.* v. *Κραναοῦ υἱός*. *Buttmann, Mythol.* 2, 322. *Preller, Gr. Myth.* 2, 139. *Gerhard, Griech. Myth.* 2 § 752, 2. 753. *Stammtf. H.* p. 231. [*Toepffer, Att. Geneal.* 162. 307 f. R.] [*Eust. ad Dionys. Perieg.* 423. *Cramer, Anecd. Paris.* 2, 189. *Schol. Arist. Acharn.* 75. *Schol. Arist. av.* 123. *Diogen. Laert.* 2, 6, 14. *Iustin.* 2, 6, 8. Kranaos und Amphiktyon am Parthenonfries, *Welcker, Arch. Ztg.* 10 (1852), 494 nr. 5. Schon *Eust.* a. a. O. sagt *Κραναὴ μέντοι ἡ Ἀττικὴ οὐ μόνον ἀπὸ τοῦ Κραναοῦ, ἀλλὰ καὶ διότι τραχεῖα καὶ τὸ πλεῖον αὐτῆς ὄρεσιν ὑποπέπτωκε*; vgl. *Stein* zu *Herod.* 8, 44. Ausführlich handelt über die Namen und die Bedeutung des Kranaos und seiner Töchter Kranaë und Kranaichme *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 401—404. Höfer.] [Stoll.]

Kraneia (*Κράνεια*, Hartriegel), eine Hamadryade, welche nach einer Dichtung des *Pherenikos* aus Heraklea bei *Athen.* 3, 78 Oxylos (*Ὄ-ξυλος*, Lignosus), der Sohn des Orios (Montanus), mit seiner Schwester Hamadryas (Arborina) gezeugt hatte; s. *Balanos* und *Karya*. *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 133. [Stoll.]

Kranides (= Krenides) s. Krenai.

Kranios (*Κράνιος*), 1) einer der Söhne des Kephalos, des Eponymos der Insel Kephallenia. Die vier Städte auf Kephallenia: Krane, Same, Pronnoi und Pale (*Thuk.* 2, 30. *Tzetz. L.* 791. *Bursian, Geogr.* 2, 373) hatten ihre Namen von den vier Söhnen des Kephalos und der Lysippe: Pronesos (Pronos?), Samos (Samaios, *Et. M.*), Peleus (Palaios) und Kranios (Kraneos), *Steph. B.* v. *Κράνιοι*; *Et. M.* 507, 27 ff. und *Sylburg* z. d. St. [— 2) Nach *Paus.* 3, 20, 9 befand sich am Wege von Sparta nach Arkadien ein *Κρανίου τέμενος . . . ἐπίκλησιν Στεμματίου καὶ Μυσίας . . ἱερὸν Ἀρτέ-*

μιδος. Nach *Wide, Lakon. Kulte* S. 78f. und 256 wäre *Κράνιος* mit Apollon Karneios identisch. Roscher.] [Stoll.]

Kranomegalene (*Κρανομεγαληνή*), Beiname der Kybele auf einer Inschrift aus Bukareler in Galatien *Μητρὶ Κρανομεγαληνῇ εὐχήν*, *C. I. G.* 3, 4121. *Gruter* (vgl. *Boeckh* a. a. O.) las *Μητρὶ [τρι]κράνῳ μεγάλῃ*. Auf einer Inschrift aus Eskischehr (*Archaeol. epigr. Mitt. aus Österr.* 7, 177 ff. nr. 23) findet sich die Widmung *Μητρὶ θεῶν ΚΡΑ ΟΣ ΜΕΓΑΛΟΥ*. *v. Domaszewski* a. a. O. liest *μητρὶ θεῶν κρά[τ]ο(υ)ς μεγάλου*; dagegen erblickt *Mordtmann, Athen. Mitt.* 10 (1885), 14 in dieser Gottheit dieselbe wie *C. I. G.* a. a. O. und ergänzt *Κρα[ν]ο μεγάλου*, findet es allerdings selbst auffällig, dafs bei seiner Deutung dann *ΜΕΓΑΛΟΥ* für *ΜΕΓΑΛΗΣ* steht. [Höfer.]

Kranon (*Κρανών*), Sohn des Pelasgos, nach welchem die Stadt Kranon (Krannon) in Thessalia Pelasgiotis benannt war, *Steph. B.* v. *Κράνων*. Die Stadt soll früher Ephyra geheifsen haben; als aber Kranon, der Fürst derselben, bei der Werbung um die Hand der Hippodameia zu Pisa das Leben verlor, nannten die Thessaler ihm zu Ehren ihre Stadt Kranon, *Kineas aus Thessalien* b. *Schol. Pind. Pyth.* 10, 85; s. Bd. 1 Sp. 2668, Z. 42. [Stoll.]

Kranto (*Κραντώ*), Tochter des Nereus und der Doris, *Apollod.* 1, 2, 7. Man hat ihren Namen in dem Katalog der Nereiden des *Hesiod* (*Theog.* 243 ff.) für das daselbst zweimal vorkommende *Πρωτώ*, entweder V. 243 oder V. 248, einsetzen wollen, *Schoemann, Opusc. Ac.* 2, 173. [Stoll.]

Krantor (*Κράντωρ*), Waffenträger des Peleus, in dem Kampfe der Lapithen (s. d.) und Kentauren durch einen von Demoleon gegen Theseus geschleuderten Fichtenstamm getötet. Amyntor, der Vater des Phönix, Fürst der Doloper, hatte ihn, im Kriege besiegt, dem Peleus als Pfand und Bürgschaft übergeben, *Ov. Met.* 12, 361 ff. [Stoll.]

Kraon (*Κράων*) = Kreon (s. d.) auf einer Vase der Sammlung Jatta in Ruvo, *Arch. Zeit.* 28 (1871) Taf. 40, 2. *Annali* 1876 176. *Mon. ined.* 10 Taf. 27. [Höfer.]

Krarios, einheimische Form des Beinamens des Zeus Klarios in Tegea (s. ob. 2 Sp. 1212), wie sich aus der Form *Κραριῶται* für die Angehörigen der von *Paus.* 8, 53, 6 *Κλαρεῶτις* genannten tegeatischen Phyle in der Inschrift *C. I. Gr.* 1513. *Lebas* 2, 338b. *Cauer, Del.* 454 ergiebt, s. *Schwedler, De rebus Tegeaticis, Leipz. Stud. z. kl. Phil.* 9 p. 277—284. Den von *Paus.* 8, 53, 9 erwähnten Hügel (*τὸ χωρίον τὸ ὑψηλόν*) mit der Mehrzahl der Altäre der Tegeaten, der nach Zeus Krarios benannt war (*καλεῖται μὲν Διὸς Κλαρίου*), hält *Schwedler* für den heutigen *Hagios Sostis*. [Drexler.]

ΚΡΑΤΑ. Auf einer Inschrift aus Kos findet sich nach vorausgehendem Namensverzeichnis von Weihenden die Widmung *Κράτᾳ Στρατίᾳ*, *Rofs, Hellenika* 1, 2 p. 95 nr. 18, wozu *Rofs* a. a. O. bemerkt: „Was für ein Wesen steckt ... in dem ΚΡΑΤΑΙ ΣΤΡΑΤΙΑΙ, wofür man auch ΑΚΡΑΤΑΙ lesen könnte, da vor dem Κ ein Buchstabe zu fehlen scheint? Haben wir hier eine koische Heroine oder die sonst unbekannten lokalen Beiwörter einer Gottheit?“ [Die naheliegende Änderung: *Ἑ]κάται Στρατίαι* der Epigraphiker *Rayet, Inscriptions de l'île de Kos, Annuaire de l'assoc. pour l'encouragement des études grecques en France* 9, 1875 p. 290—292 und *Paton and Hicks, The inscriptions of Cos* p. 279—280 nr. 388 wird bestätigt durch eine andere koische der *Ἑκάτα[ι] Στρατίαι* (*Rayet* p. 288 ff. nr. 9. *Paton and Hicks* p. 261. 262 nr. 370) dargebrachte Widmung. Drexler.] [Höfer.]

Krataia (*Κραταία*) = Krataiis (s. d.) im *Schol. Plat. de republ.* 9 p. 419 ed. *Bekker*, wo es heifst *Σκύλλα δὲ Κραταίας καὶ Τυῤῥηνοῦ ἢ Φόρκου, πρόσωπον ἔχουσα καὶ στέρνα γυναικός, ἐκ λαγόνων δὲ κυνῶν κεφαλὰς ἓξ καὶ πόδας δώδεκα*. Diese Stelle stimmt fast wörtlich überein mit *Apollod. frgm. Sabb.* 120b (*Rhein. Mus.* 46 [1891], p. 178): *Σκύλλα Κραταιίδος θυγάτηρ καὶ Τριήνου, ἢ φόρκου πρόσωπον ἔχουσα καὶ στέρνα γυναικός, ἐκ λαγόνων δὲ κεφαλὰς ἓξ καὶ δώδεκα πόδας κυνῶν*. Darnach ist bei *Apollod.* a. a. O. zu lesen *καὶ Τυρρηνοῦ ἢ Φόρκου, πρόσωπον ἔχουσα κτλ.* Dafs die Lesart *Τυῤῥηνοῦ* die richtige ist, beweisen *Palaeph. de incred.* 21. *Apostol.* 16, 49: *λέγουσι περὶ Σκύλλης ὡς ἦν Τυῤῥηνία* (*ἐν Τυῤῥηνίᾳ Palaeph.*), *γυνὴ μὲν μέχρι τοῦ ὀμφαλοῦ, κυνῶν δὲ ἐντεῦθεν αὐτῇ προςπεφύκασι κεφαλαί*, weiter wird dann in euhemeristischer Weise erzählt, dafs Skylla ein Seeräuberschiff der Tyrrhener gewesen sei. Tyrrhenos, der Sohn des Atys, führte bekanntlich die Tyrrhener aus Lydien nach Italien (*Herod.* 1, 94. *Strabo* 5 p. 219. 221. *Dionys. Hal.* 1, 27. 28. *Eust. ad. Dionys. Per.* 347. *Tac. annal.* 4, 55) und kam so auf seiner Fahrt auch nach Sicilien, den Schauplatz des Skyllamythus. [Höfer.]

Krataibates s. Kataibates; vgl. auch die Kaisermünzen von Kyrrhos in Syrien mit der Legende *Διὸς Καταιβάτου* oder *Κατεβάτου*, auf denen Zeus dargestellt ist sitzend, in der R. den Blitz, in der L. eine Lanze haltend, zu seinen Füfsen ein Adler *Eckhel, D. n.* 3, 260. *Head, Hist. num.* 654; *Ζεὺς Καταιβάτης* auch *Aristid. or.* 1 p. 11 *Dindorf*. [Höfer.]

Krataigonos (*Κραταιγόνος*), Sohn des Psyllos und der Anchiroe, begleitete an der Spitze libyscher Völker den Dionysos auf dem Zuge nach Indien, *Nonn. Dion.* 13, 379. [Stoll.]

Krataiis (*Κράταιις*), die Mutter der Skylla, *Hom. Od.* 12, 124. *Ov. Met.* 13, 749. Nach *Akusilaos* waren Hekate und Phorkys die Eltern der Skylla; *Ap. Rh.* 4, 828 vereinigt *Akusilaos* und *Homer*, indem er Krataiis nur für einen anderen Namen der Hekate annimmt, *Schol. Ap. Rh.* a. a. O.; vgl. *Verg. Cir.* 66 und das. *Heyne*. *Semos aus Delos* b. *Schol. Od.* 12, 124 (*Müller, Fr. hist. gr.* 4 p. 495, 18a) nennt sie eine Tochter der Hekate und des Triton, welche mit Deimos die Skylla erzeugte. Krataiis, die Mutter der Skylla, heifst ein Flufs in der Nähe des Skyllafelsen, *Hyg. f.* 199. *Plin. n. h.* 3, 10, 73. *Solin.* 2, 22. Auch *Od.* 11, 597 wurde *Κρα-*

ταιίς von manchen alten Erklärern persönlich genommen als ein gewaltiger Daimon, ein Daimon der Übergewalt, der den Stein des Sisyphos wieder zum Rollen brachte, *Eustath.* p. 1702, 37. *Nitzsch, Erkl. Anm. z. Odyssee* 3 p. 323—326. 384. *Preller, Gr. Myth.* 1, 506 f. [Im *frgm. Sabbait. Apollod. f.* 120ᵇ. *Rhein. Mus.* 46 (1891), 178 Σκύλλα Κραταιίδος θυγάτηρ καὶ Τριήνου ἢ φόρκου πρόςωπον ἔχουσα καὶ στέρνα γυναικός schlägt *Papadopulos-Kerameus* a. a. O. vor zu schreiben entweder Κραταιίδος θυγάτηρ καὶ Τυφῶνος ἢ Φόρκου κτλ. oder καὶ Τριαίνου κτλ. Es ist aber zu schreiben Σκύλλα Κραταιίδος θυγάτηρ καὶ Τυῤῥηνοῦ ἢ Φόρκου, πρόσωπον ἔχουσα κτλ.; s. Krataia; vgl. ferner *Alkiphron. ep.* 1, 18, 3. Nach *Mythogr. Lat.* 1, 3 p. 2 ed. *Bode* 2, 169 p. 133 gebiert Krataiis von Phorkos die Skylla. S. auch *Pott* in *Kuhns Ztschr. f. vergl. Sprachforschung* 6 (1857), 269. Höfer.] [Stoll.]

Krateanos (Κρατεανός), Beiname des Apollon auf Weihreliefs aus Mysien, *Mordtmann* in *Arch. Zeit.* 32, 162 f.: „Apollon ist als Kitharode dargestellt mit der Schale auf einen Altar libierend, hinter dem ein Baum sich erhebt; dem Altar naht ein Opferknabe mit zwei Widdern", *Benndorf-Niemann, Reisen in Lykien u. Karien* p. 154 Fig. 89 nr. 128; vgl. *Petersen-Luschan, Reisen in Lykien, Milyas und Kibyratis* p. 9 nr. 18. Zur Erklärung des Beinamens vgl. *Mordtmann* a. a. O. und *Plew, Arch. Zeit.* 33, 113. 34, 43, der Κρατεανός von einer Stadt Κράτεια, vielleicht von der in Bithynien gelegenen (*Ptolem.* 5, 1, 14), ableitet. Gegen *Déthier*, der den Apollon Krateanos als gehörnt auffafst (vgl. *Furtwängler* in Bd. 1 Sp. 468, Z. 7 ff.), s. *Benndorf* a. a. O. p. 154, der diese Annahme als aus einer Verkennung des κόρυμβος des Apollon entstanden bezeichnet. [S. auch *E. Michon, Basrelief votif à Apollon* (Κρατεανός) (*Musée du Louvre*), *Bulletin des Musées* Tom. 2 1891 p. 322—324. Drexler.] Vgl. *Arch. Anz.* 7 (1892) 25. [Höfer.]

Krateia (KRATEIA), beigeschriebener Name einer Frau, wohl einer Göttin, auf einem im thebanischen Kabirion gefundenen Vasenfragment (vgl. *Winnefeld* in d. *Mitteil. d. athen. Inst.* 13 S. 421 u. Taf. 9. *Reinach* in *Revue archéol.* 15 [1890] 278), das eine Liebesscene zwischen ΜΙΤΟΣ und Krateia darstellt, „denen der kleine ΠΡΑΤΟΛΑΟΣ die Hände zusammenschlagend zuschaut". „Die Deutung der Krateia kann keine Schwierigkeiten machen, die Personifikation weiblicher Kraft wird mit Mitos verbunden, für dessen Erklärung eine Tabelle orphischer Allegorieen zu benutzen ist, die uns *Clemens Alex. Strom.* 5, 49 p. 676 *P.* (3, 39 *Dind.*), *Abel fr.* 253 aus *Epigenes'* Buch περὶ τῆς Ὀρφέως ποιήσεως überliefert hat." Nach *Epigenes* soll Orpheus μίτος allegorisch für σπέρμα gesagt haben (vgl. *Lobeck, Aglaoph.* 2, 837). „Von diesem Paar . . . stammt das erste Menschenkind Pratolaos", der demnach eine Parallele zu Proteus, dem Vater der samothrakischen Kabira, zu den Tritopatreis Protokles und Protogonos, sowie zu Dionysos-Phanes-Protogonos bildet: „überall die Beziehung zu der Entstehung des Menschengeschlechts". Vgl. *O. Kern, Hermes* 25 (1890) S. 7 und *Kaibel* ebenda S. 99. [Roscher.]

Krater s. Sternbilder.

Krates (Κράτης). Nach *Iulian. or.* 6 p. 200 b standen an manchen Häusern in Athen als Überschrift die Worte: Εἴσοδος Κράτητι Ἀγαθῷ δαίμονι. *Julian* und mit ihm die meisten Ausleger beziehen diese Inschrift auf den Philosophen Krates, den man dadurch habe ehren wollen. Dagegen erblickt *Alex. Enmann, Kypros u. der Ursprung des Aphroditekultus* S. 55 und Anm. 1 hier die Verwechslung eines obskuren Lokalheros mit einer berühmten historischen Person; Krates sei ein guter Hausgeist, ententsprechend dem deutschen skrato, skrat, slavisch skret, finnisch kratti (*Grimm, Dtsche. Myth.* p. 396 ff.), der noch heute bei den Esthen als glückbringender Hausgeist gelte; auch bei den Slovenen findet sich dieselbe Anschauung vom Škrat; vgl. *Rud. Baumbach, Zlatorog* 95 f.; dasselbe Wesen sei demnach auch unter dem θυρεπανοίκτης bei *Plut. quaest. conv.* 9, 1, 6 und *Diog. L.* 6, 5 nr. 2, 86 zu verstehen. [Höfer.]

Kratesis (Κράτησις), Personifikation der Herrschaft, dargestellt als Frau, die eine Trophäe und eine Siegesgöttin auf der Hand trägt, auf einer alexandrinischen Münze des Galba bei *Millin, G. M.* 91, 355. *Baumeister, Denkmäler* 1304 l. [Diesen auf Billonmünzen des Galba (*Zoëga, Num. Aeg. Imp.* p. 33 nr. 2; p. 34 nr. 17 Tab. III, 5; *Mi.* 6, 74, 257; 75, 265. *Feuardent, L'Ég. anc.* 2, 33, 742, 751. *Poole, Cat. of the coins of Alexandria and the nomes.* London 1892 p. 23 nr. 194, 195, Pl. 8, 196) und Otho (*Zoëga* p. 39 nr. 8. *Mi.* 6, 77, 279. *Feuardent* 34 f., 765. *Poole* p. 25 nr. 210) vorkommenden Typus bezeichnen *Mionnet* und *Feuardent* als *„Le génie de la Victoire"*, *Head, H. N.* p. 722 als *„Potestas or Virtus"*. *Eckhel, D. N. V.* 4 p. 35 bemerkt: *„Nova epigraphe, eaque in unis Alexandrinis, quo vocabulo intelligendam Romanorum 'Virtutem' facile mihi convenit cum Spanhemio* (T. I p. 146)." Auch *Poole* p. LIV beschliefst seine Besprechung der Darstellung mit den Worten: *„It seems therefore that the Alexandrian type Kratesis rather corresponds to Virtus than represents a new personification"*. Über eine von ihm p. 21 nr. 179, 180 verzeichnete Bronzemünze des Nero mit dem Datum *LH* bemerkt *Poole* p. LIV: *„Among the types of Nero is a female figure, armed with helmet and spear, holding patera and shield, who is probably Virtus, and therefore Kratesis or Arete"*. Drexler.] [Höfer.]

Krathia (Κραθίη), Beiname der Athena von dem Flusse Krathis, an dem, in der Nähe von Sybaris, ein ihr von Dorieus, dem Sohne des Anaxandrides, geweihter Temenos und Tempel lag; *Herod.* 5, 45. Das Haupt der Athena auf Münzen von Sybaris *Brit. Mus. Cat. Ital.* p. 286. *Head, Hist. num.* p. 71. [Höfer.]

Krathis (Κρᾶθις). Der Flufsgott Krathis ist dargestellt auf der Rückseite einer Münze von Pandosia; auf der Vorderseite befindet sich

das Bild der Stadtgöttin von Pandosia, ein weiblicher Kopf mit einem Diadem; beide sind durch Beischrift kenntlich; das Haupt des Flussgottes ist als gehörnter Jünglingskopf dargestellt. *Mionnet* 1 nr. 927 (= pl. 32 nr. 56). *Head, Hist. num.* p. 90. *v. Sallet, Zeitschr. f. Numism.* 1, 216. *O. Hoffmann* bei *Collitz, Samml. der griech. Dial.-Inschr.* 2, 1641. *Arch. Ztg.* 43 (1885), 12 Anm. 10. [*A Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. Italy* p. 370 nr. 1 „*River Krathis, naked, facing, head turned towards l., [standing], holding in extended r. patera, and in l. olive-branch, which leans against his shoulder; at his feet a fish, leaping towards the patera? in field l.*, ΚΡΑΘΣΜ". *Head, Num. Chron.* 1873 p. 98 nr. 12, Pl. 3, 8. *Gardner, Types of greek coins* Pl. 1, 17. *Garrucci, Le monete dell' Italia antica.* Roma 1885. 2°. p. 154 Tav. 111, 5. Auf dem Obv. von Bronzemünzen von Consentia erscheint ein jugendliches männliches Haupt, bekränzt mit Rohr, mit einem kleinen Horn auf der Stirn, *A Cat. of the greek coins in the Brit. Mus. Italy* p. 341 nr. 3. *Coll. Santangelo* p. 58 nr. 6179. *Millingen, Consid. sur la num. de l'anc. Italie* p. 85 nr. 2. *Garrucci, Le monete dell' Italia ant.* p. 170, Tav. 117, 35. Dieses Haupt erklärt *Fiorelli, Mon. ined.* p. 15 nr. 14 u. *Garrucci, Bull. arch. nap.* n. 1 p. 19 für das des Krathis. *Head, H. N.* p. 79 für das des Krathis oder, auf Grund des Taschenkrebses der Rückseite, für das des Karkines. Auch in dem stofsenden, verschieden gedeuteten Stier der Münzen von Thurium ist *Head, H. N.* p. 72 nicht abgeneigt den Krathis zu erkennen. Drexler.] Vgl. Flussgötter. [Höfer.]

Kratieus (*Κρατιεύς*), Vater der Anaxibia, der Gemahlin des Nestor, *Apollod.* 1, 9, 9. [*Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 184. Höfer.] [Stoll.]

Kratistos Theos (*κράτιστος θεός*), auf einer Inschrift aus Ephesos ist nach *Newton-Hicks, Ancient inscr. Greek in the Brit. Mus.* 3, 500 p. 221 f. zu lesen *Θ]εοῦ κρα(τίστου?)*. Vielleicht entspricht dieser Gott dem *θεὸς ὕψιστος* (s. *Hypsistos*). [Höfer.]

Κράτος und ***Βία***, Macht und Gewalt, zwei kosmische Potenzen, Kinder des Pallas und der Styx, Geschwister des *Ζῆλος* und der *Νίκη*, stets in der Nähe und im Dienste des Zeus, dem sie mit ihrer Mutter zum Beistand kamen gegen die Titanen, *Hesiod. Th.* 385. 397. *Apollod.* 1, 2, 4. — *Hyg. praef.* p. 30 *Bunte* nennt sie Potestas und Vis. Im Auftrag des Zeus fesseln sie den Prometheus, *Aeschyl. Prom.* in.; vgl. *Aeschyl. Choeph.* 241. *Braun, Gr. Götterl.* § 214. *Preller, Gr. Myth.* 1, 48. 3. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 607. [*De Witte, Le géant Valens* p. 17. 18. S. auch *Minervini, Bull. arch. napolet.* n. s. 2, 1854 p. 71. 72. Drexler.] [Vater des Iasion, den er mit der Nymphe Phronia zeugte, *Creuzer, Anecd. Graec.* p. 52 und Anm. 21. Höfer.] [Stoll.]

Kraugasos = Kragasos (s. d.).

Kreios = Krios (s. Titanen).

Krenai (*Κρῆναι*), die Quellen als Gottheiten in einer Eidesformel auf einer Inschrift von Dreros: *ὀμνύω τὰν Ἑστίαν . . . καὶ τὰν Γᾶν καὶ τὸν Οὐρανὸν καὶ ἥρωας καὶ ἡρωάσσας καὶ Κράνας καὶ Ποταμοὺς καὶ θεοὺς πάντας καὶ πάσας.* *Rangabé, Antiqu. hellén.* 2, 2477 p. 1029; ebenso *Soph. Oid. Kol.* 1333: *πρός νύν σε κρηνῶν καὶ θεῶν ὁμογνίων αἰτῶ* und *Schol.* das. *Soph. Aiax* 862. *Ant.* 844. Man kann vergleichen die *Νύμφαι κρηναῖαι* bei *Hom. Od.* 17, 240 und auf einer römischen Grabschrift, *C. I. G.* 3, 6293 = *Anth. Pal. Append.* 2, 271 (*Cougny*), die *Κραναῖαι* bei *Theokr.* 1, 22 (*Νύμφας Κρηναίας*, *Schol. Theokr.* a. a. O.) und die *Κρανίδες*, *Moschos* 3, 29. *Κρηνίδες* *Anth. Pal.* 7, 55. [Höfer.]

Krenaia (*Κρηναία*), 1) Beiname der Artemis in einer Beschwörungsformel, nach *Welckers* Deutung der lateinischen Buchstaben KRNE; neben Artemis wird der Christengott und Christos selbst angerufen, ein Beweis für das Fortdauern des Artemiskultus auch in die christliche Zeit hinein, *Arch. Zeit.* 4 (1846), 260; über Artemis als Göttin der Quellen etc. s. Bd. 1 Sp. 560 Z. 6 ff. — 2) Personifikation des Thores Krenaiai (nach *Brunn, Gesch. d. griech. Künstler* 2, 662 = 2^2, 451 Quellnymphe) in Theben auf der Vase des Asteas, kenntlich durch die Beischrift ΚΡΗΝΑΙΗ, neben Thebe und dem Flufsgott Ismenos Zuschauerin bei dem Kampfe des Kadmos mit dem Drachen. Sie trägt breite Stirnbinde, ist aber nur in halber Figur dargestellt. *Heydemann* in *Arch. Zeit.* 29 (1872), 36 Neapler Vasen 3226 (vgl. ebenda Taf. 9, 3226. *C. I. G.* 4, 8481), abg. *Millingen Uned. Anc. Monum.* 1, 27. *Mus. Borb.* 14, 28; vgl. *Welcker, A. D.* 3, 387. *Pervanoglu, Annali* 1859, 153; zu den *πύλαι Κρηναῖαι* (*Κρηνίδες*, *Apollod.* 3, 6, 6) s. *Eur. Phoen.* 1123. *Aristodemos* im *Schol.* zu 1156. *Paus.* 9, 8, 5. Vielleicht hat das Thor seinen Namen davon, weil es nahe bei der Quelle Dirke lag, vgl. *Schol. Eur. Phoen.* 1123. *Ulrichs, Topographie von Theben, Abh. d. philos. philol. Classe d. K. Bayr. Akad. d. W. d. W.* 3 (1840), 328. *Wilamowitz, Die sieben Thore Thebens, Hermes* 1891, 217. 221 f. [Höfer.]

Krenaios (*Κρήναιος*), 1) Dolione, von Idmon getötet, *Val. Flacc.* 3, 178. [— 2) Sohn des Faunus und der Nymphe Ismenis (oder einer der ismenischen Nymphen), von Hippomedon erlegt, *Stat. Theb.* 9, 320 ff., 356, 388; der Name ist recht bezeichnend für den Sohn einer Naiade. Höfer.] [— 3) Einer der Kentauren (s. d.), *Ov. Met.* 12, 313. Roscher.] [Schultz.]

Kreneis (*Κρηνηΐς*), vielleicht Name einer Okeanide bei *Hes. Theog.* 359; andere lesen *Χρυσηΐς* oder *Κρισσηΐς*. Vgl. Krenis. [Höfer.]

Krenis (*Κρηνίς*), eine Nereide, *Hyg. praef.* p. 29 *Bunte*. Der Name scheint korrupt. [*Wölfflin, Rhein. Mus.* 1865 p. 293 liest statt der 3 Namen Crenis, Euridice, Leucothoe: Thetis, Eunice, Glaucothoe. Drexler.] Eine Okeanide *Κρηνηΐς* (*Hermann: Χρυσηΐς*) in *Hes. Theog.* 359. [Ich halte bei *Hygin.* a. a. O. den Namen Krenis nicht für korrupt und verweise auf *Priscian. Inst.* 7, 46. *Grammat. Lat.* ed. *Keil* 2, 325. *Crenis, nomen proprium nymphae, Crenidis.* Höfer.] Vgl. Kreneis. [Stoll.]

Krenos (*Κρῆνος*), einer der Herakliden, berühmter Seher, *Clem. Alex. Stromat.* 1, 399 *Potter*. [Höfer.]

Krenuchos (*Κρηνοῦχος*), Beiname des Poseidon (*Cornut. de nat. deor.* 22 p. 129 *Osann*, [*Schol. Theocr.* 17, 69. *Murr, die Gottheit der Griechen als Naturmacht.* Innsbruck 1892 p. 50 Anm. 7. Drexler.]), von *Welcker, Rhein. Mus.* 1 (1833), 324 auf die Inschrift KPENOXEI = κρηνουχεῖ einer Volcenter Vase mit der Darstellung des Poseidon bezogen; vgl. auch *Annali* 1831 p. 80, 188 nr. 788. *Osann* zu *Cornut.* p. 314f. [Höfer.]

Kreon (*Κρέων*), **1**) Sohn des Lykaithos (fälschlich des Menoeceus bei *Hygin fab.* 25), König von Korinth, Vater des Hippotes (*Diod.* 4, 55; vgl. *Schol. Eurip. Med.* 20. *Hyg. fab.* 27) und der Kreusa oder Glauke (s. d.). Zur Erziehung hatte ihm Alkmeon (s. d.) seine mit Manto erzeugten Kinder Amphilochos und Tisiphone übergeben. Aus Eifersucht wurde letztere von Kreons Gemahlin verkauft und gelangte zufällig, ohne erkannt zu werden, in den Besitz des Vaters, *Apollod.* 3, 7, 7. Diese Sage ist von *Euripides* in der Tragödie *Ἀλκμέων ὁ διὰ Κορίνθου* behandelt worden, wahrscheinlich auch von *Astydamas* in seinem *Ἀλκμέων*. *Welcker* vermutet (*die griech. Tragödien* 2, 581), Kreon habe sich, als Alkmeon seine Kinder zurückforderte, hochmütig und trotzig benommen und sei dann von ihm vertrieben worden. — Zu Kreon kommen Iason und Medeia (s. d.), wofür unsere älteste Quelle die *Οἰχαλίας ἅλωσις* des *Kreophylos* ist. Nach den daraus von *Didymos* vermittelten Angaben (*Schol. Eur. Med.* 273) ermordete Medeia den Kreon durch Zaubermittel und floh darauf nach Athen, nachdem sie ihre Kinder an den Altar der Hera Akraia gesetzt. *Euripides* und seine Nachahmer lassen sie von Kreon des Landes verwiesen werden, worauf sie an ihrer Nebenbuhlerin durch Übersendung von vergifteten Gewändern, welche nach dem Anlegen in Brand geraten, Rache nimmt. Kreon geht bei der Hilfeleistung zu Grunde, *Eur. Med.* 1156 ff. *Senec. Med.* 879 ff. Einer anderen Darstellung zufolge werden Vater und Tochter dadurch getötet, dafs Medeia nächtlicher Weile den Königspalast in Brand steckt, *Diod.* 4, 54; [vgl. ferner *Apollod.* 1, 9, 28. *Diodor.* 4, 53. *Mythogr. Graeci* ed. *Westermann* p. 345. *Plut. de amic. mult.* 7. *Hor. epod.* 5, 64. *Ovid. Heroid.* 12, 53. *Mythogr. Lat.* 2, 138 p. 122 ed. *Bode. Schol. in Ibim* 603. Falsch ist *Schol. Stat. Achill.* 1 p. 560 ed. *Cruceus: ad (vellus) auferendum Iason missus a Creonte est*; das Schicksal des Kreon und der Glauke ward in Tänzen dargestellt, *Luc. de salt.* 42. Kreons Gemahlin heifst M e r o p e auf der Prachtvase von Canosa, auf welcher auch beider Sohn H i p p o t e s, durch Beischrift kenntlich, erscheint (abg. *Millin, Tombeaux de Canose* Taf. 7. *Arch. Ztg.* 5 (1847), Taf. 3. *Baumeister, Denkm.* nr. 980 p. 903; vgl. *C. I. G.* 4, 8424. *O. Jahn, Beschreibung der Vasensammlung in d. Pinakothek in München* nr. 810 p. 261; ebenders., *Arch. Ztg.* 5 (1847), p. 33 ff.; 25 (1867), 58. *Heydemann*, *Vasens. d. Mus. Naz. Neapel* p. 753 Anm. 2 zu nr. 526. *Baumeister* a. a. O. p. 904): Kreusa ist innerhalb eines tempelartigen Gebäudes, das die Inschrift *Κρεόντεια* (wohl zu ergänzen *ἀνάκτορα* oder *δώματα*) trägt, auf einem Thronsessel zusammengesunken; zu ihrer Linken steht Kreon (nur die Buchstaben . . *ΩΝ* erhalten) mit weifsem Haar und Bart, „in theatralischer Herrschertracht, einem langen gestickten Untergewand mit Kreuzbändern über der Brust, weitem Mantel und Schuhen“ (vgl. *Helbig, Untersuch. über die Campan. Wandmalerei* 178); er umfafst die Tochter mit dem linken Arm, während er die rechte Hand, der das mit einem Adler gezierte Scepter entsunken ist, in Verzweiflung an das Haupt legt; hinter ihm eilt Merope jammernd mit ausgestrecktem linken Arm, die Rechte an den Kopf gelegt, herbei, während von rechts Hippotes herzueilt, um der Schwester den todbringenden Kopfschmuck abzureifsen. Ein ähnliches Motiv findet sich auf einer Vase der Sammlung Santangelo, *Heydemann* a. a. O. nr. 526 p. 752 (abg. *Rochette, Choix de peint.* p. 261 Vign. 14). *O. Jahn, Arch. Ztg.* 25 (1867), 59: Kreusa sinkt zur Erde nieder, mit beiden Händen an den Schleier greifend; neben ihr steht ein Thron, unten ein offenes Kästchen; sie schaut sich um nach einem Mann mit weifsen Haaren, in Schuhen und Mantel — Kreon —, der herbeieilt und die K. voll Trauer nach ihr ausstreckt. Der Untergang Kreusas in Gegenwart Kreons ist öfters auch auf Sarkophagreliefs dargestellt, *Dilthey, Sarcofaghi di Medea, Annali* 1869 p. 5 ff. *Tav. d'agg. A. B.*, *Kalkmann*, *Arch. Ztg.* 41 (1883), p. 112. *Baumeister* a. a. O. 906; so auf dem Medea-Sarkophag Lancelotti, abg. *Winckelmann, Alte Denkmäler der Kunst*, übers. von *Brunn* 2 Taf. 91 p. 13. *Conze, Vorlegebl.* Ser. 2, T. 2, 3; mit diesem Sarkophag stimmt ziemlich genau überein die Darstellung auf einem Sarkophag im Louvre (*Bouillon* 3 basrel. 18, 2. *Clarac, Musée de Sculpture* 2 p. 504 ff. pl. 204, 478. *Baumeister* a. a. O. nr. 982 p. 907 f.): Kreusa im Begriff, sich in ihrem Brautgemach niederzulegen, schnellt unter der Wirkung des Giftes mit hochgestreckten Armen und hintübergeworfenem Haupte jäh empor, neben ihr steht Kreon, der die linke Hand nach dem Haupte seiner unglücklichen Tochter ausstreckt, während er mit der Rechten verzweiflungsvoll ins Haar greift; auf manchen Darstellungen schlägt sogar schon die lohende Flamme über das Haupt der Kreusa empor, s. *Heydemann, Mitteilungen aus den Antikensammlungen in Ober- u. Mittelitalien, 3. Hallisches Winckelmannsprogr.* 8 nr. 9 und Anm. 12. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* 2, nr. 3161. 3162 p. 364 ff. und die dort angeführte Litteratur. *Dütschke, Antike Bilderwerke in Turin, Brescia, Verona u. Mantua = Antike Bildwerke in Oberitalien* 4, nr. 688 p. 310 ff. und die daselbst angegebene Litteratur. *(Conze), Beschreibung d. antiken Skulpturen im K. Mus. zu Berlin* nr. 843 b p. 531. = *C. Robert, Die antiken Sarkophagreliefs* 2 S. 713 ff. Taf. 64, 200. *Baumeister* a. a. O. 907. *Eur. Med.* 1190. Eine Aufzählung aller bekannten Medea-Sarkophage, auf deren Vorderseite die Darbringung der Brautgeschenke an Kreusa durch die Kinder

Medeas und der Tod Kreusas in Gegenwart Kreons dargestellt ist, giebt *L. v. Urlichs, Ein Medea-Sarkophag*, 21, Programm des von Wagnerschen Kunstinstituts (Würzburg 1888) p. 4 ff.; ebenda ist die Vorderseite eines 1887 in Rom gefundenen Sarkophages mit gleicher Darstellung abgebildet p. 9 ff. Höfer.] — 2) Sohn des Menoikeus, übernahm nach des Laïos Tode die Herrschaft über Theben, *Apollod.* 3, 8, 1. *Hyg. fab.* 67. Nachdem viele Thebaner der Sphinx zum Opfer gefallen waren und diese auch seinen Sohn Haimon getötet hatte, verhiefs er demjenigen, welcher das Sphinxrätsel lösen würde, den Königsthron und die Hand der Königswitwe, seiner Schwester Iokaste, *Eurip. Phoeniss.* 45 ff. und *Hypoth.* 2. *Apollod.* 3, 8, 6. Beides gewährte er dem Oidipus, wie gleich den Tragikern *Pherekydes* im 5. Buche berichtete, *F. H. G.* 1, 85. Von diesem wurde er später nach Delphoi gesandt, um den Grund der thebanischen Pest zu erforschen, *Soph. Oed. R.* 99 ff. *Sen. Oed.* 202 ff. Nach der Entdeckung des Frevels vertraut Oidipus seine Töchter Kreons Obhut an, welcher auch als Vormund der Söhne die Herrschaft übernimmt, *Soph. O. R.* 1462 ff. 1424 ff. Nachdem der unglückliche König später das Land verlassen und in Attika Zuflucht gefunden hatte, suchte ihn Kreon, der ihn erst verbannt, mit Gewalt nach Theben zurückzuführen, da der delphische Gott geweissagt, auf ihm beruhe Thebens Heil, *Soph. O. C.* 728 ff. Theseus vereitelte sein übermütiges Beginnen, ebend. 887 ff. Beim Kampfe der Sieben gegen Theben opferte Kreon, um Ares zu versöhnen und die Stadt zu retten, auf des Teiresias Rat seinen Sohn Megareus, *Soph. Antig.* 1302 f. 995. Kraft der von neuem ihm zugefallenen Königswürde verhängt er Grablosigkeit über den Polyneikes und verurteilt die Antigone, verliert jedoch dadurch seinen zweiten Sohn Haimon und seine Gemahlin Eurydike. Wie *Sophokles* die Sage überhaupt und Kreons Charakter je nach den Anforderungen des einzelnen Stückes poetisch frei gestaltete, ihn im König Oidipus mafsvoll und selbstlos, im Oidipus auf Kolonos tückisch und gewaltthätig, in der Antigone verblendet, aber imposant schilderte, so hat sich auch *Euripides* erhebliche Abweichungen erlaubt, von früherer Version sowohl, als auch von seiner eigenen Darstellung. In den *Phoinissen* verheifst Teiresias ebenfalls den Thebanern Sieg, wenn Kreon den einen seiner Söhne, hier Menoikeus genannt, dem Ares opfere (911 ff.), der Vater sucht ihn jedoch in Sicherheit zu bringen, und Menoikeus tötet sich selbst. Erst nach dem darauffolgenden Wechselmorde der Brüder wird sodann Oidipus, der bis dahin in Theben verweilt hatte, durch Kreon vertrieben und verläfst mit Antigone das Land. Die in diesem Stücke hervorgehobene Vaterliebe des Kreon scheint auch in der *Antigone* des *Euripides* betont gewesen zu sein. Dort verzieh der König der Jungfrau und gestattete ihre Vermählung mit Haimon (s. d. Art. Antigone). Nach dem Abzuge der Feinde verweigerte Kreon, wie *Euripides* in den *Hiketiden* ausführt, den gefallenen Führern das Begräbnis (in den *Phoinissen* giebt er ein derartiges Gebot nur bezüglich des Polyneikes 1628 ff.) und forderte von Theseus, den Adrastos nicht in seinem Lande zu dulden (467 ff.). Doch Theseus zieht gegen ihn und erzwingt die Auslieferung der Leichen. Vgl. *Pausan.* 1, 39, 2, der übrigens angiebt, Kreon habe nach des Eteokles Tode nur als Vormund von dessen Sohn Laodamas die Herrschaft geführt (s. ebend. 9, 5, 13. 10, 3). Die Fabel der *euripideischen Phoinissen* findet sich in der *Thebais* des *Statius* wieder. Dort wird Kreon durch Theseus getötet, der von Antigone zu Hilfe gerufen ist (12, 767 ff.), während er nach des *Euripides* Ἡρακλῆς μαινόμενος (31 ff. 546) durch Lykos von Euboia fällt, der nach ihm die Herrschaft übernimmt, vgl. *Senec. Hercul. Fur.* 372. (*Nikolaos Damaskenos fr.* 20 [*F. H. G.* 3, 369] läfst den Kreon nach des Herakles Wahnsinn noch am Leben sein). — Henioche und Pyrrha nennt *Paus.* 9, 10, 3 als Töchter des Kreon, deren Steinbilder beim Tempel des Apollon Ismenios in Theben standen. Schon von *Homer* wird die Kreonstochter Megara erwähnt, eine Gemahlin des Herakles (λ 269 mit den *Schol.* u. *Eustath.*), dieselbe nennt *Pindar* Kreiontis, *Isthm.* 3, 82 (vgl. d. *Schol.*), sie tritt in des *Euripides* und *Seneca Hercules Furens* auf, *Eur. Herc. Fur.* 9, vgl. die *Hypoth.*, *Hyg. fab.* 32. 241. Herakles erhält die Megara von Kreon, nachdem er für Haimon um Gnade gebeten (*Hyg. fab.* 72. *Welcker, Die griech. Tragöd.* 2, 571. 696), als Preis für seinen Beistand gegen die Minyer, *Apollod.* 2, 4, 11. Seine jüngste Tochter giebt Kreon eben deshalb dem Iphikles, ebd. — Während Kreons Herrschaft kam Amphitryon (s. d.) nach Theben und wurde von ihm entsühnt. Er forderte von Kreon Unterstützung gegen die Taphier oder Teleboer, worauf der König in Person mit auszog, [nachdem Amphitryon vorher den teumessischen Fuchs erlegt hatte; *Apollod.* 2, 4, 6. *Tzetz. Lykophr.* 932 p. 885. Nach *Timagoras* im *Schol. Eur. Phoeniss.* 670 = *frg.* 1 war Kreon neben Pelor, Echion, Udaios, Chthonios und Hyperenor einer der Sparten, vgl. *Schol. Stat. Theb.* 10 p. 468 ed. *Cruceus* (Paris 1618) *Creon, Menoecei pater, a serpentibus duxit originem*, nach *Schol. Hom. Od.* 3, 267 ein Zeitgenosse des Menelaos. Sohn des Menoikeus heifst Kreon ferner *Diod.* 4, 67; *Schol. Eur. Phoeniss.* 942; seine Schwester Iokaste *Schol. Eur. Phoeniss.* 10. 942. Bei *Diod.* 4, 64 *Λάϊος .. γήμας Ἰοκάστην τὴν Κρέοντος* scheint Iokaste als Tochter des Kreon aufgefafst zu sein. Des Kreons Gemahlin ist Henioche, *Hesiod. scut.* 83. *Schol. Hom. Il.* 14, 323; sein Sohn Megareus erscheint schon *Aesch. Sept.* 457 *K.*, Haimon bei *Peisandros* und *Kinaithon* im *Schol. Eur. Phoeniss.* 1760. Sein Sohn Menoikeus opfert sich selbst (*Plut. Pelop.* 21. *Etym. M.* 67, 45. *Schol. Aristid.* p. 113 *Dindorf. Stat. Theb.* 10, 774 ff. *Schol. Stat. Theb.* 7 p. 324), oder er wird von Kreon geopfert; *Schol. Aristid.* a. a. O. Verderbt ist wohl *Herodian.* περὶ ἀκυρολογ. bei *Boissonade, Anecd.* 3, 269 *Μενοικεὺς καὶ Κρέων ἑαυτοὺς ἀπέκτειναν.*

— Nach *Diodor* 4, 10 wollte Kreon zuerst den Herakles, welcher die Boten des Erginos (s. d.) beschimpft und verstümmelt hatte, an diesen ausliefern; nach dem Sieg des Herakles aber über die Minyer gab er ihm seine Tochter Megara (vgl. *Apollod.* 2, 7, 8. *Schol. Pind. Isthm.* 3, 104. *Argum. Eur. Herc. fur. Tzetz. Lykophr.* 38. *Mythogr. Lat.* 2, 158, p. 129 ed. *Bode*) zur Frau und überliefs ihm die Regierung Thebens. Zu der von ihm verhängten Verbannung des Oidipus s. *Schol. Aristid.* p. 77. *Schol. Stat. Theb.* p. 529; sein Verbot der Bestattung des Polyneikes bez. der Sieben s. b. *Plut. Demosth.* 29. *Demosth.* 60, 8 p. 1391. Über Kreon in der Tragödie vgl. *Aristot. poet.* 14. *Demosth.* 18, 180 p. 288. *Plato ep.* 2 p. 493 *Hercher. Plato, Alkib.* p. 151b. *Luc. Menipp.* 16. *De merc. cond.* 5. *Symons, Die Sage vom thebanischen Kreon in der griech. Poesie,* Inaug.-Diss. Berlin o. J. *F. A. Voigt* bei *Ersch u. Gruber* s. v. — Neben der Form *Κρέων* findet sich *Κρείων* (vgl. *Etym. M.* 537, 6ff.) *Hom. Od.* 11, 269. *Il.* 9, 84 vgl. 19, 240. *Hesiod. scut.* 83; vgl. *Pind. Isthm.* 3, 82 (109). *Kinaithon* in der *Oidipodeia* (*fr.* 2) im *Schol. Eur. Phoen.* 1760; *Κράων* auf der unten zu erwähnenden Vase der Sammlung Jatta (vgl. *P. Kretschmer* in *Kuhns Ztschrft. f. vgl. Sprachforsch.* 29 [1888], 416f.); der Plural *Κρέοντες Luc. Menipp.* 16. Darstellungen in der Kunst: Auf einer etruskischen Aschenkiste im Museum zu Volterra (*Overbeck, Heroengalerie* Taf. 6, 2 p. 134) sucht Kreon in dem Augenblick, als der auf einem Altar knieende Menoikeus sich das Schwert in die Brust stofsen will, sich von seiner Umgebung loszumachen und auf den Altar hinzueilen; an seinen Schild lehnt sich Iokaste. — Kreon (? oder Teiresias? oder Oidipus?) die Sphinx befragend auf einer Lekythos aus Unteritalien *Brit. Mus.* nr. 626. — Vielleicht ist auf dem campanischen Wandgemälde im Museum zu Palermo nach *Wieselers* Vermutung, *Theatergeb.* 9, 1 p. 52 (vgl. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1467, p. 351f.) das Ende der Scene zwischen Kreon und dem Wächter in der Antigone des Sophokles zu erblicken. — Nach einer nacheuripideischen Tragödie, deren Inhalt *Hygin. fab.* 72 wiedergiebt, ist Kreon (ΚΡΑΩΝ) dargestellt auf einem jüngern Vasenbilde der Sammlung Jatta in Ruvo, abgeb. *Monum. ined.* 10 Taf. 27. *Arch. Ztg.* 27 (1870) Taf. 40, 2. *Baumeister, Denkmäler* nr. 88 p. 84; vgl. *Heydemann, Über eine nacheuripideische Antigone,* Berlin 1868 und *Arch. Ztg.* a. a. O. p. 108ff. *Klügmann, Annali* 1876, 176ff.; — eine ganz ähnliche Darstellung — jedoch ohne Namensbeischriften — findet sich auch auf dem oberen Bilde einer Amphora aus dem apulischen Ceglie, *Furtwängler, Berl. Vasenkatalog* 3240; abgeb. *Gerhard, Apul. Vasenb.* Taf. 11 S. 15ff. *Arch. Ztg.* 28 (1870), Taf. 40, 1. *Heydemann,* ebenda 110ff., *Helbig, Untersuch. über die Campanische Wandmalerei* 178 und anm. 2): er trägt reiche Gewandung und ein mit einem Adler gekröntes Scepter und steht in gebückter Haltung da, rechts von ihm ein Knabe (Maion?) und seine Gemahlin Eurydike (ob des Kreon Gemahlin Eurydike auch auf der Karlsruher Unterweltsvase *Arch. Ztg.* 42 [1884], Taf. 19b, vgl. p. 267 und *Arch. Ztg.* 43 [1885], 71 dargestellt war, ist zweifelhaft), ganz im Hintergrunde ΙΣΜΗΝΗ, links von Kreon steht unter einem tempelartigen Gebäude ΗΡΑΚΛΗΣ, der mit gegen den König ausgestreckter Hand zu vermitteln versucht für die links von ihm stehende gefesselte und von einem Wächter geführte ΑΝΤΙΓΟΝΗ; hinter Antigone steht ratlos und trauernd ΑΙΜΩΝ; vgl. auch *C. I. G.* 4, 8428. Das Vasenbild bei *Millingen, Peint. de vases* p. 54 deutet *Hirzel, Arch. Ztg.* 1863, 70 auf Antigone, die vor Kreon geführt wird. Eine Parodie auf letztere Scene ist abgebildet und besprochen bei *Gerhard, Ant. Bildw.* 73 S. 312f. *Panofka, Annali* 1847 Tav. K p. 216ff. *Welcker, Arch. Ztg.* 1848, 333 = A. D. 3, 35, 1 S. 504ff. *Wieseler, Theaterg.* 9, 7 S. 55f. *Schreiber, Kunsthist. Bilderatl.* 4, 8. *Baumeister* a. a. O. nr. 87. *Heydemann, Phlyakendarstellungen, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 1 (1886), 303 t: vor den durch Stephane und Scepterstab als Fürsten gekennzeichneten Kreon ist Antigone (hier ein verkleideter Greis) geschleppt worden. Höfer.] — 3) Sohn des Herakles von einer Tochter des Thespios, *Apollod.* 2, 7, 8, 1. — 4) Vater des Lykomedes, eines Kriegers vor Ilios, *Il. I* 84. *Paus.* 10, 25, 6. [*Tzetz. arg. et alleg. Il.* 9, 41 *in Anecd. Matranga* 1, 86. Höfer.] [J. Ilberg.]

Kreonteia (*Κρεόντεια*). Auf der unter Kreon 1 beschriebenen Vase aus Canosa wollen einige Interpreten in der Inschrift *Κρεόντεια* den Namen der Kreonstochter erkennen, die im Gegensatz zu den anderen Hauptpersonen nicht durch Beischrift bezeichnet ist, *Baumeister, Denkmäler* p. 903. [Höfer.]

Kreontiades (*Κρεοντιάδης*), 1) Sohn des Herakles und der Megara, der Tochter des Kreon; *Apollod.* 2, 7, 8. 2, 4, 11. *Schol. Hom. Od.* 11, 269. *Schol. Pind. Isthm.* 3, 104. Wie die Angaben über die Zahl und die Namen der von Herakles mit Megara gezeugten Knaben auseinandergehen, so verschieden sind auch die Erzählungen über ihr Ende. *Asklepiades* im *Schol. Hom. Od.* a. a. O. nennt nur den Therimachos und Kreontiades, *Dionysios ἐν πρώτῳ Κύκλων* den Therimachos und Deikoon, s. *Schol. Pind.* a. a. O.; *Euripides Herc. f.* 474 erwähnt drei, aber nicht mit Namen; doch hiefsen sie nach *Schol. Pind.* a. a. O. Therimachos, Deikoon und Aristodemos; bei *Apollod.* 2, 4, 11 werden Therimachos, Kreontiades, Deikoon erwähnt; zu diesen dreien tritt ebenda 2, 7, 8 noch Deion hinzu; mit letzterer Überlieferung stimmt *Deinias* aus Argos im *Schol. Pind.* a. a. O. überein. *Tzetz. Lyk.* 38 und *Schol. Luc.* p. 58 *Jacobitz* führen den Onites (Onytes), Therimachos, Demokoon (= Deikoon?) und Kreontiades auf, *Pherekydes* endlich im *Schol. Pind.* a. a. O. nennt den Antimachos (nach *Apollod.* 2, 7, 8 Sohn der Thespiade Nikippe), den Klymenos, Glenos (sonst Sohn der Deianeira, *Apollod.* 2, 7, 8. *Schol. vet. Soph. Trach.* 53. *Paus.* 4, 30, 1), den Therimachos und Kreontiades; *Baton* ebenda zählt sieben auf, den Polydoros, Aniketos, Mekistophonos, Patrokleus, Toxokleitos, Menebrontes und Chersibios. *Mythogr. Lat.* 2, 158, p. 129 *Bode*

nennt den Areas (?) und den Kreontiades, *Schol. Stat. Theb.* 4, p. 194 ed. *Cruceus* (Paris 1618) den Oxeus und Leontiades (Kreontiades?), *Schol. Stat. Theb.* 10, p. 471 den Oxeas und Kreontiades. — *Pind. Isthm.* 3, 81 (107) giebt ihre Zahl — ohne Namen — sogar auf acht an. Bei *Euripides Herc. f.* 977 ff.; (vgl. *Seneca* 989 ff.) tötet Herakles in der Raserei seine und der Megara Söhne durch Pfeilschüsse, nach *Pherekydes* bei *Schol. Pind.* a. a. O. wirft er sie ins Feuer (bildliche Darstellung dieser Szene s. Bd. 1 Sp. 2235 Z. 15 ff. und *Mélida, Sobre los vasos griegos del Museo Arqueológico Nacional* p. 39). *Lysimachos* im *Schol. Pind.* a. a. O. erzählte, nicht Herakles habe sie getötet, sondern Fremde; *Sokrates* ebenda nannte den Augeias, noch andere den Lykos (vgl. *Schol. Stat. Theb.* 4, p. 194) als ihren Mörder; auch *Stesichoros* und *Panyasis* hatten den Tod der Heraklessöhne erzählt; *Paus.* 9, 11, 2. Die Thebaner zeigten in ihren Mauern das Grabmal der letzteren (*Paus.* a. a. O.) und erwiesen ihnen Heroenehren, *Pind. Isthm.* a. a. O. Megara und zwei ihrer Söhne, die zum Zeichen, daſs sie durch gewaltsamen Tod umgekommen sind, mit Blutstropfen besprengt sind, in der Unterwelt befindlich dargestellt auf der Amphora Canosa-München 849 (*A. Winkler, Die Darstellungen der Unterwelt auf unteritalischen Vasen = Breslauer philolog. Abhandl.* 3, 5; p. 4 und die Anm. 1 gegebene Litteratur p. 12) und auf der Amphora Altamura-Neapel 3222, hier durch die Beischriften ΜΕΓΑΡΑ und ΗΡΑ-ΚΛΕΙΔΑΙ bezeichnet, *Winkler* a. a. O. p. 18 und anm. 2 p. 21 f.; ebenso auf der Amphora Ruvo-Karlsruhe 388, *Winkler* a. a. O. 13 und Anm. 2. 15; vgl. auch 38; ebendas. Anm. 3, p. 22 f. eine Sammlung der Stellen über den Tod der Heraklessöhne, deren Namen offenbar meist den Epithetis des Vaters entlehnt sind. — 2) (*Κρειοντιάδης*), Sohn des Kreon, Lykomedes, *Hom. Il.* 19, 240. [Höfer.]

Kreontias (*Κρεοντιάς*), Beiname der Kreontochter Glauke (Kreusa), *Paulus Silentiarius* in *Anth. Pal.* 5, 288. [Höfer.]

Kres (*Κρής*), Sohn des Zeus und einer idäischen Nymphe, oder ein Autochthon, König der Eteokreter auf der Insel Kreta, die nach ihm benannt ward, *Steph. B.* v. *Κρήτη* und *Δώριον*. *Diod.* 5, 64. *Ephoros* [vgl. *Ephori frg.* nr. 61 b. *Müller, F.H.Gr.* I, 249. R.] b. *Skymn.* 546; Vater des Talos, *Paus.* 8, 53, 2. Er barg den von Kronos verfolgten Zeus in dem diktäischen Gebirg, *Arrian* b. *Eustath. Dion. Per.* 498. [*Clem. Alex. Stromat.* 1 p. 380. 401 *Potter*; er soll den Kretern vor Minos Gesetze gegeben haben, *Schol. Aristid.* p. 331 *Dindorf*; vgl. *Etym. M.* 538, 2; nach *Georg. Synkellos* 1 p. 196, 236 (vgl. *Ptolem.* p. 185 *Westermann*), der wohl aus *Arrian* (vgl. *Eust. ad Dionys. Perieg.* a. a. O.) schöpfte, war er einer der Kureten (nach *Anaximander* bei *Solin.* 11, 5 p. 81 *Mommsen*, vgl. *Plin. h. n.* 4, 58, König der Kureten), verbarg den Zeus und zog ihn auf; vgl. auch *Tibull.* 4, 1, 9 und Kresios nr. 3. — Der homo Cres bei *Auson. Technopaign.* 10, 20 p. 164 *Peiper* ist Daidalos: vgl. Icarus Cres *Solin.* 11, 30 p. 86. Höfer.] [Stoll.]

Kresia (*Κρησία*, Beiname 1) der Artemis, *Diod. Sic.* 5, 77; vgl. den Trimeter *C. I. G.* 3, 6797 *ἄνασσαν Ἐφέσου Κρησίαν φαέσφορον*. — 2) der Aphrodite (Kypris) nach *Meinekes* Konjektur in *Anth. Pal.* 6, 211, wo früher *γνησία* stand und *Brunck Κτησία* lesen wollte; s. Ktesios 6. — 3) heiſst Phaidra bei *Eur. Hipp.* 372 *παῖς Κρησία*. [Höfer.]

Kresios (*Κρήσιος*), Beiname 1) des Dionysos in Argos, *Paus.* 2, 23, 7. 8. *Welcker, Griech. Götterl.* 2, 608. *Milchhöfer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 205 Anm. 1, — 2) des Minos, *Suidas* s. v. *Κρήσιος*. — 3) Auf einem Sardonyx in der Gemmensammlung der Florentiner Gallerie (*Gori* 2, *tav.* 14, 3) mit der Darstellung eines stehenden Flügeljünglings und der Umschrift ΚΕΙCΙΤΑΛΟC liest *Panofka, Talos, der Sohn des Kres, Arch. Zeit.* 13 (1855), 16 *Κρεισιταλος = Κρησιταλος* (*Κρείτε = Κρήτη* Inschrift, *Revue archéol.* 20 [1892], 49) und erklärt dies Wort = *Κρησι(ος) Τάλος* = der Kretide Talos. [Höfer.]

Kresphontes (*Κρεσφόντης*), 1) Heraklide, Sohn des Aristomachos, eroberte an der Spitze der Dorier mit seinen Brüdern Temenos und Aristodemos (oder dessen Söhnen Prokles und Eurysthenes) den Peloponnes und erhielt bei der Teilung des eroberten Landes durchs Los Messenien, *Apollod.* 2, 8, 4. *Paus.* 2, 18, 6. 4, 3, 3. 4, 31, 9. 5, 3, 5. *Müller, Dor.* 1, 63. *Preller, Gr. Myth.* 2, 282 f. Er erhielt dieses beste Land durch eine List; da nämlich Messenien für das dritte Los bestimmt war, so legte Kresphontes in die mit Wasser gefüllte Losurne, während Temenos und die Aristodemiden für sich Steinchen hineinwarfen, eine weiche Erdscholle, die im Wasser sich auflöste, so daſs zuerst die Steine herausgegriffen wurden für Argos und Lakedaimon. *Apollod.* a. a. O. *Paus.* 4, 5, 1. [Auf diese List des Kresphontes spielt an *Soph. Aiax* 1285; vgl. *Schol. vet. Soph.* a. a. O. *Polyaen.* 1, 6; *Suidas* s. v. *δραπέτης κλῆρος*; s. auch *Steph. Byz.* s. v. *Ἀνδανία*. *Sokrat. Epist.* 30, 6 p. 630 *Hercher*. *Skymn. Perieg.* 530. *Vell. Paterc.* 1, 2; über Darstellung des Kresphontes in der Tragödie s. *Dem. de cor.* (18), 180. — Nach *Pott* in *Kuhns Ztschrft. f. vgl. Sprachforschung* 6 (1857), 111 bedeutet der Name Kresphontes den, der selbst bessere (*κρέσσονες*) besiegt und umbringt; nach *Bugge*, ebenda 19 (1870) soll *Κρεσ-φόντης* aus *Κρησ-φόντης*, *Κρητ-φόντης* entstanden sein. — Über den Tod des Kresphontes und die Flucht seiner Söhne zu den Lakedaimoniern s. *Isokrat.* 6, 22. 23. 31. Höfer.] Oder Temenos wandte durch eine List bei der Verlosung dem Kresphontes Messenien zu, welches ihm Theras, der Vormund der Aristodemiden, streitig machte, *Paus.* 4, 3, 3. Auf dem Altar, auf welchem die Brüder dem Ahnherrn Zeus opferten, fand sich für Argos eine Kröte, für Sparta eine Schlange, für Messenien ein Fuchs, wodurch der Charakter der Völker bezeichnet war, *Apollod.* 2, 8, 5. *Müller* a. a. O. Kresphontes teilte die Landschaft in 5 Bezirke und bestimmte Stenyklaros zum Königssitz, indem er über die übrigen Städte Unterkönige setzte; zugleich gab er den Einheimischen gleiche

Rechte mit den Doriern. Als aber die Dorier damit unzufrieden waren, stiefs er diese Einrichtung wieder um und liefs Stenyklaros allein als Stadt gelten und als ausschliefslichen Wohnsitz der Dorier. Das verdrofs wieder die Reichen der Landeinwohner, die auch unwillig waren über die Bevorzugung des niederen Volks. Sie ermordeten daher den König mit zweien seiner Söhne. Polyphontes kam zur Herrschaft und nahm Merope, die Witwe des Kresphontes, wider ihren Willen zum Weibe. Diese, eine Tochter des Kypselos, Königs der Arkader, hatte ihren unmündigen dritten Sohn Aipytos gerettet und ihrem Vater nach Arkadien zur Erziehung gegeben. Als er herangewachsen war, kehrte er nach Messenien zurück, tötete den Polyphontes und nahm die väterliche Herrschaft wieder in Besitz. *Apollod.* 2, 8, 5. *Ephoros* b. *Strab.* 8, 361. *Nikol. Damask. fr.* 39 (*Müller fr. hist. gr.* 3 p. 376). *Paus.* 4, 3, 3. 4. 5. 8, 5, 4. 8, 29, 4. *Hyg. f.* 137. 184. *Müller, Dor.* 1, 99. *Curtius, Pelop.* 2, 124 f. [*Toepffer, Att. Geneal.* 232, 2. *Rh. Mus.* 42, 98. Roscher.] Ein Bild des Kresphontes von Omphalion in der Stadt Messene im Tempel der Messene, *Paus.* 4, 31, 9. [*Brunn, Künstlergesch.* 2, 201 f. Roscher.] — Den Inhalt der Tragödie *Kresphontes* von *Euripides* [vgl. *C. I. Gr.* 6047. Roscher.] liefert *Hyg. f.* 184: Als Polyphontes nach Ermordung des Kresphontes dessen Weib Merope zur Ehe gezwungen, schickte diese heimlich ihren unmündigen Sohn Telephontes einem Gastfreunde in Ätolien und rettete ihn so vor den Nachstellungen des Polyphontes. Als Jüngling kam Telephontes unerkannt nach Messenien zurück, um den Mord des Vaters und seiner Brüder zu rächen. Von Polyphontes als Gast, der den Telephontes getötet habe, freundlich aufgenommen, wurde er von der ihm nach dem Leben strebenden Merope noch zur rechten Zeit erkannt und erschlug nun, von dieser unterstützt, den Polyphontes beim Opfer, worauf er die väterliche Herrschaft wieder gewann. *Nauck, Trag. gr. fragm.* p. 395—398. *Welcker, Gr. Trag.* 2, 828—840. *Müller, Dor.* 1, 99, 1. *Lessing, Dramaturgie* 36—50 (1, 289—400). *Ribbeck, Röm. Trag.* 186 ff. Scenen aus dieser vortrefflichen Tragödie auf Vasen und in anderen Bildwerken, *Welcker* a. a. O. 835, 10. *O. Jahn* b. *Gerhard, D. u. Forsch.* 1854 n. 66. Auch *Ennius* schrieb einen *Kresphontes*; s. *Vahlen, Ennian. poes. rel.* p. 108 ff. *Ribbeck, Trag. lat.* p. 25 ff. *Röm. Trag.* 186 ff. — 2) Der Sohn des Kresphontes nr. 1, der bei *Apollod.* u. *Paus.* Aipytos, bei *Hyg. f.* 184 Telephontes genannt wird, hiefs in der erwähnten Tragödie des *Euripides* Kresphontes, was schon der Titel des Stückes bekundet, *Schol. Aristot. Eth. Nic.* fol. 40b (vgl. *Anecd. Paris.* Vol. 1 p. 191, 3). *Epigr. Cyzic.* in *Anthol. Pal.* 3, 5. *Müller, Fr. hist. gr.* 3 p. 377, 7. *Nauck* a. a. O. p. 395. [Stoll.]

Kressa (*Κρῆσσα*), 1) eine Danaide, mit welcher Apollon die Kureten (s. d.) gezeugt haben soll, *Schol. Tzetz. Lyk.* 77 p. 369 *Müller.* — 2) Beiname der Aerope (s. d.) *Eur. Or.* 18. 1009. *Soph. Aias* 1295. [Höfer.]

Krestone (*Κρηστώνη*), Tochter des Ares und der Kyrene (also Schwester des Thrakers Diomedes, *Apollod.* 2, 5, 8), nach welcher Thrakien Krestone benannt war, *Tzetz. L.* 499, [vielleicht identisch mit der *Schol. Il.* 2, 520 erwähnten Gattin des Tyrannos [= Tyrrhenos? Vgl. Kolias. Roscher], der Mutter des Daulieus und des Krisos (s. d.). Höfer.]. Ares war der Gott von Krestone, *ib.* 930. 937. [Stoll.]

Kreta. Auf einer kreisförmigen Platte im brit. Museum (abg. *Arch. Zeit.* 42 (1884), Taf. 2, 2, beschrieben von *Engelmann* a. a. O. 25 f.), auf der ein Meergott nebst drei auf Delphinen sitzenden weiblichen Seegottheiten dargestellt ist, erblickt *Engelmann* a. a. O. 212 in den drei letzteren die Personifikationen von Hellas, von der Peloponnes und von Kreta; früher (a. a. O. 26) hatte er sie als Nereiden, *Robert* a. a. O. 137 ff. als Personifikationen der drei Erdteile, Libye, Asia und Europe gedeutet. Vgl. auch den Vers des *Alexis* im *Schol. Plat.* p. 362, *Bekker ἡ Διὸς Κρήτη τρόφος.* Auf dem Relief der dritten Seite der ara Capitolina (abg. *Mus. Capitol.* 4, 7. Weitere Litteratur s. bei *Overbeck, Kunstmythologie, Zeus* 328 und Anm. f.) wollte *Braun, Vorschule der Kunstmythologie* p. 4. *Ruinen und Museen Roms* p. 187 in der Frauengestalt mit einer Mauerkrone, die auf einem Throne sitzt, während der kleine Zeus, von zwei Kureten umgeben, nach dem Euter der Ziege Amaltheia greift, die personifizierte Insel Kreta sehen, während andere (s. *Overbeck* a. a. O. 328 f.) sie als Rhea-Kybele oder Adrasteia-Nemesis deuten. S. Krete nr. 8. [Höfer.]

Kretagenes (*Κρηταγενής*), Beiname des Zeus, eine Übersetzung von Marnas (s. d.), unter welchem Namen Zeus in Gaza verehrt wurde, *Steph. Byz.* s. v. *Γάζα: τοῦ Κρηταίου Διὸς . . ὃν . . . ἐκάλουν Μαρνᾶν, ἑρμηνευόμενον Κρηταγενῆ· Marcus Diaconus vita S. Porphyrii* (*Acta Sanct. Bolland.* 5, 655): *Marnion, quod [templum] dicebatur Cretagenis Iovis;* nach letzterer Stelle soll Marnas den Herrn des Regens bedeuten s. *Eckhel, Doctr. num.* 3, 450 und aufser den daselbst angeführten Stellen und Münzen mit der Legende *Μαρνα. Γαζα Epiphanius Ancor.* p. 109c: *Μαρνᾶς δοῦλος Ἀστερίου τοῦ Κρητὸς παρὰ Γαζαίοις* (*Marin. vit. Procli* 19 p. 47 [p. 16 *Boissonade*] *Μαρνᾶς Γαζαῖος*) auch die Inschrift aus dem syrischen Kanatha *Διὶ Μάρνᾳ τῷ κυρίῳ*, *Waddington* 2412 g. — Kaisermünzen von Polyrrhenion (Kreta), auf denen unter dem lorbeerumkränzten Haupte des Zeus ein Blitz dargestellt ist, tragen die Legende ΤΑΝ (= ΖΑΝ) ΚΡΗΤΑΓΕΝΗΣ ΠΟΛΥΡ *Eckhel* 2, 301. *Head.* 403; dieselbe Darstellung mit der Legende ΤΑΝ ΚΡΕΤΑΓΕΝΗΣ ΙΕΡΑ auf Kaisermünzen von Hierapytna, *Eckhel* 2, 301. *Head* p. 397. Eine kretische Münze des Titus mit der Legende *Ζεὺς Κρηταγενης* stellt den Gott nackt zwischen sieben Sternen stehend (vgl. Bd. 1 Asterion) und den Blitz schleudernd dar, *Eckhel* 2, 301 f. *Head* p. 384. 382; vgl. auch *Spanheim, epist. ad Morell.* 4 p. 239. Zeus Kretagenes auf Münzen von Kydonia s. bei *Svoronos, Ἐφημ. ἀρχαιολ.* 1889 p. 203 f. Auf zwei Inschriften aus Mylasa wird ein Priester *Διὸς Κρηταγε-*

νοῦς καὶ Κουρήτων erwähnt (*Waddington, Inscr. d'Asie min.* 394. 406), und auf einer anderen aus dem kretischen Kydonia liest man Ζῆνα τὸν Κρηταγενία (zur Form s. *Schmidt* in *Kuhns Ztschrft. f. vgl. Sprachforschung* 12 [1863] 221). *C. I. G.* 2, 2554; vgl. auch *Mitt. d. deutsch. athen. Inst.* 14, 395, s. Kretaios. [Höfer.]

Kretaios (*Κρηταῖος*), Beiname des Zeus *Steph. Byz.* s. v. *Γάζα*; vgl. Iuppiter Cretensis *Cic. de nat. deor.* 3, 21, 53. *Schol. Germanic. Aratea* p. 59. 115 ed. *Breysig*; vielleicht gehören auch hierher die Münzen von Aigion in Achaia mit der Legende ΚΡΗΤΑΙΟΣ, die den Zeus nackt, aufrecht stehend und den Blitz schleudernd darstellen; Näheres bei *Eckhel, Doctr. num.* 2, 236. 302; vgl. auch *Henrychowski, De Iove Cretico* Gymnas.-Progr. Inowrazlaw 1879 (wertlos); *J. Ehni, Zeus Dodonéen, Zeus Crétois etc.* Genf 1880; vgl. Kretagenes. — (Eine Münze des Postumus trägt die Legende Herculi Cretensi *Eckhel, Doct. num.* 7, 443.) [Höfer.]

Krete (*Κρήτη*), 1) eine hesperidische Nymphe, nach welcher Kreta benannt war, *Steph. B.* s. v. *Plin. H. N.* 4, 12, 20. [Des *Plinius* Gewährsmann ist *Dosiades*, derselbe auch bei *Solin.* 11, 5 p. 81 *Mommsen.* Höfer.] — 2) Tochter des Asterios, Gemahlin des Minos, *Asklepiades* b. *Apollod.* 3, 1, 2. — 3) Tochter des Deukalion, Schwester des Idomeneus, *Apollod.* 3, 3, 1. — 4) Von Helios Mutter der Pasiphaë, der Gemahlin des zweiten Minos, *Diod.* 4, 60. — 5) Tochter eines Kureten, heiratete den nach Kreta geflüchteten Ammon, der sich hier eine Herrschaft gründete und der bisher Idaia genannten Insel nach ihr den Namen Kreta gab, *Diod.* 3, 71. — 6) Nymphe, Schwester der Aia, *Et. M.* 27, 24. — 7) Mutter des Kar von Zeus, *Ael. n. a.* 12, 30. [— 8) Die Heroine der Insel Krete, durch Beischrift (*Bulletino* 1868, 35) bezeichnet, ist auf der Talosvase (*Bull. Nap.* 3, 2, 6; 4, 6. *Arch. Ztg.* 1846 Taf. 44. 45. *Baumeister, Denkmäler* nr. 1804 p. 1722 f.) „epheubekränzt im wallenden Gürtelkleide mit gesticktem Überwurfe dargestellt", wie sie fliehend in höchster Erregung nach dem sterbenden Talos zurückschaut, *Heydemann, Arch. Ztg.* 26 (1868), 65. Dieselbe Göttin haben wir auf einer rotfigurigen Vase des Mus. Naz. zu Neapel (*Heydemann* nr. 1767) in der hinter Daidalos (der dem Ikaros — neben diesem steht Athene — eben die Flügel angelegt hat) sitzenden Frauengestalt in Schuhen, Chiton, Kopftuch und Schmuck zu erblicken, die in der vorgestreckten Rechten eine Schale hält, während sie mit der Linken den Zipfel ihres Mantels über die linke Schulter zieht; dagegen wollte *Panofka, Zufluchtsgottheiten* 284, in dieser Gestalt Artemis Ikaria erkennen. Ferner ist die Heroine Krete gleichfalls bei der Beflügelung des Ikaros neben Daidalos gegenwärtig auf einer Gemme (*Mus. Borb.* 2, 28, 1) sitzend, in leichter Jägertracht mit Stiefeln, phrygischer Mütze, Bogen und Köcher, *O. Müller, Handbuch d. Archäol.*² 418, 1 p. 664. *O. Jahn, Arch. Aufs.* 240 Anm. 9. Auf dem campanischen Wandgemälde (*Pitt. di Erc.* 1, 5 p. 25 *Mus. Borb.* 10, 50. *Baumeister, Denkmäler* nr. 1876 p. 1792. Litteratur bei *Helbig, Wandgemälde* nr. 1214, p. 254), das den Theseus als Erleger des Minotauros inmitten der geretteten und dankenden athenischen Jugend darstellt, ist die auf einer Erhöhung sitzende weibliche Göttergestalt mit Bogen, Pfeil und Köcher, deren Kopf leider nicht erhalten ist, mit *Jahn* a. a. O.; vgl. *Baumeister* a. a. O. 1791 f. gleichfalls als Ortsgottheit von Kreta aufzufassen. Ferner ist Krete dargestellt kurzbekleidet, vor der auf einem Altar sitzenden Pasiphae stehend, auf dem Relief einer etruskischen Totenkiste, *Rochette, Mon. inéd.* 67, 1. *Jahn* a. a. O. — Auf einem Sarkophagfragment im Palazzo Albani mit der Darstellung der Arbeiten des Herakles (*Zoega, Bassir.* 1, 75. 2, 53, 38. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* p. 248, nr. 2879) ist bei der Bändigung des kretischen Stieres in der am Boden liegenden weiblichen Gestalt vielleicht mit *Zoega* die Heroine Krete zu erkennen. Vgl. Kreta. Höfer.] [Stoll.]

Kretheides (*Κρηθείδης*), 1) Aison, *Apoll. Rhod.* 3, 357. — 2) Jason, *Val. Flacc.* 6, 609. — 3) (*Κρηθείδας*) Neleus (oder Aison), *Pind. Pyth.* 4, 152 (270). [Höfer.]

Kretheïs (*Κρηθηΐς*). 1) Hippolyte, Tochter des Kretheus (s. d.), die Gemahlin des Akastos (*Κρηθεΐς*, *Pind. Nem.* 5, 26), nennt *Schol. Pind. Nem.* 4, 88 und 5, (26) 46 Kretheïs, Tochter des Hippolytos; vgl. *Schol. Ap. Rh.* 1, 224: Kretheïs oder, wie manche sagen, Hippolyte, Gemahlin des Akastos (s. d.). — 2) Nymphe, *Suid.* v. *Κρηθεύς*. S. Kritheis u. Kritheus. [Stoll.]

Kretheus (*Κρηθεύς*), 1) Sohn des thessalischen Aiolos und der Enarete (oder der Laodike, *Schol. Od.* 11, 237), Bruder des Sisyphos, Athamas, Salmoneus, Deïon, Magnes und Perieres, zeugte mit Tyro, der Tochter des Salmoneus, den Aison, Pheres und Amythaon, *Hom. Od.* 11, 235 ff. 258. *Apollod.* 1, 7, 3. 1, 9, 11. *Ap. Rh.* 3, 358 ff. *Schol. Ap. Rh.* 1, 49. 1, 121. 143. 2, 1162. p. 532, 34 *Keil. Paus.* 5, 8, 1. *Hesiod* (*fr.* 23 *Lehrs*) b. *Tzetz. L.* 284 u. *Schol. Pind. Pyth.* 4, 252. *Schol. Od.* 10, 2. Neleus und Pelias, welche Tyro vorher von Poseidon geboren, waren seine Stiefsöhne, *Od.* 11, 235 ff. *Paus.* 4, 2, 3. 9, 36, 4. *Hyg. f.* 12. *Tzetz. L.* 175. 872. *Diod.* 4, 68. *Schol. Od.* 12, 69. Auch Talaos, der Vater des Adrastos, heifst sein Sohn, *Antimachos* b. *Paus.* 8, 25, 5. Eine Tochter des Kretheus ist Hippolyte (Kretheïs), Gemahlin des Akastos, *Pind. Nem.* 5, 26. 4, 57; Myrina, die Gemahlin des Lemniers Thoas, *Schol. Ap. Rh.* 1, 601. Seine Gemahlin heifst Demodike oder Biadike b. *Hyg. P. Astr.* 2, 20. Er war Stammvater der thessalischen Minyer, Gründer von Iolkos, *Apollod.* 1, 9, 11. *Tzetz. L.* 175, oder er setzte sich dort fest nach Vertreibung der Pelasger, *Schol. Il.* 2, 591. *Müller, Orchom.* 254. *Preller, Gr. Myth.* 2, 314 f. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 653. *Deimling, Leleg.* 133. 227. [*Toepffer, Att. Geneal.* 187 f. Roscher.] [Vgl. ferner *Pindar. Pyth.* 4, 143 (251). *Euripides* bei *Dicaearch. de statu Graec.* 22 (*fr.* 14). *Schol. Apoll. Rhod.* 3, 359. 4, 1781. *Schol. Theokrit.* 3, 43. 45. *Val. Flacc. Arg.* 1, 42. 740. 2, 612. 5. 477. 8, 112. *Mythogr. Lat.* 2, 134, p. 120 ed. *Bode. Steph. Byz.* s. v. *Φεραί*. *Rhianos* bei *Steph. Byz.* s. v.

'Αμυθαονία. *Pott* in *Kuhns Ztschrft. f. vergl. Sprachforsch.* 8 (1859), 174. Höfer.] — 2) Ein Kreter, mit dessen Tochter der in Kreta eingewanderte Tektamos, Sohn des Doros, den Asterios zeugte, *Diod.* 4, 60. — 3) Ein Genosse des Aeneas, Freund der Musen, von Turnus erlegt, *Verg. Aen.* 9, 774. — 4) Ein tapferer Arkader auf Seiten des Aeneas im Kampfe gegen Turnus, von diesem getötet, *Verg. Aen.* 12, 538. [Stoll.] Vgl. Kritheus.

Krethiades (Κρηθιάδης), Talaos als Sohn des Kretheus, Dichter der *Thebais* bei *Paus.* 8, 24, 9. [Höfer.]

Kretho (Κρηθώ), eine der melischen (*Hesiod. Theog.* 187) Nymphen. *Tzetz. Theog.* 102. *Anecd. Matranga* 2, 580. [Höfer.]

Krethon (Κρήθων), Sohn des Diokles aus dem messenischen Phere, Zwillingsbruder des Orsilochos (Ortilochos), mit diesem vor Troja von Aineias erschlagen, *Il.* 5, 542 ff. *Paus.* 4, 30, 2. *Tzetz., Homeric.* 80. [*Tzetz. arg. et alleg. Iliad.* 5, 77 in *Anecd. Matranga* 1, 68. Höfer.] [Stoll.]

Kretis (Κρητίς). Gorgones filiae Phorci et Cretidis Nymphae, uno invicem oculo utentes, *Mythogr. Lat.* 2, 112, p. 112 *Bode.* Wie man sieht, sind Gorgonen und Graien vermengt worden. Ist statt Cretidis vielleicht Crataeidis zu scheiben? — Nymphae Cretides bei *Ovid. Fast.* 3, 444. [Höfer.]

Kreusa (Κρέουσα), 1) Tochter der Ge, eine thessalische Naïs, welche dem Flufsgotte Peneios im Pindosgebirge den Lapithenkönig Hypseus und die Stilbe gebar, *Pind. Pyth.* 9, 15f. u. d. *Schol., Diod.* 4, 69. Auf eine sonst nicht bezeugte Sage, nach welcher Peneios die Kreusa vor Xanthos (Xuthos *Heinsius*), dem sie versprochen gewesen, in Phthia verborgen habe, spielt *Ovid Amor.* 3, 6, 31 an. — 2) Tochter des Erechtheus und der Praxithea, *Apollod.* 3, 15, 1 (Kekropstochter nach *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 211). Beim Opfertode der übrigen Erechtheustöchter im eleusinischen Kriege gegen Eumolpos wurde sie geschont, da sie sich noch im zartesten Kindesalter befand, *Eurip. Ion* 277 ff. *Phanodemos* nannte sie unter den sechs von ihm aufgezählten Erechtheiden an vierter Stelle (*Suid.* s. v. Παρθένοι, *F. H. G.* 1, 366), *Apollodor* a. a. O. weist ihr unter vier die zweite an. Über den Tod ihrer Schwestern s. *Schoemann, Scholia in Eurip. Ionem* part. 4 (*Opusc. academ.* 4, 110f.) u. d. Artikel Erechtheus. Nachdem Kreusa zur Jungfrau herangewachsen war, erlitt sie in einer Höhle an der Nordseite der Akropolis Gewalt von Apollon und gebar den Ion, *Eurip. Ion* 10 ff. 283 ff. und die *Hypothesis.* Das Kind setzte sie an derselben Stelle in einem Korbe aus (später befand sich daselbst ein Heiligtum des Apollon, *Paus.* 1, 28, 4), Hermes brachte es auf Apollons Befehl nach Delphi, wo es von der Priesterin erzogen wurde. S. d. Art. Ion. Kreusa heiratete den Xuthos, der ihre Hand zum Lohne für Kriegsdienste gegen Euboia erhielt. Anfänglich blieb die Ehe kinderlos, nach einer Wallfahrt nach Delphi, woselbst Kreusa ihren Sohn wiederfand, wurden dem Paare, wie Athena verheifsen, Doros und Achaios geboren, *Eurip.* a. a. O. 1590 ff. *Apollod.* 3, 15, 1, 3 (bei *Apollod.* 1, 7, 3 wie *Paus.* 7, 1, 2 wird Ion ungenau als Sohn des Xuthos und der Kreusa bezeichnet). Παῖδες εὐζήλοιο Κρεούσης heifsen die Ionier, *Nikand. Alexiph.* 9, vgl. d. *Schol.* S. auch *Welcker, Die griech. Tragödien* 1, 391 ff. 2, 725 ff. — Hermes zeugte mit Kreusa den Kephalos nach *Hygin fab.* 160. [Vgl. *Toepffer, Att. Gen.* 257 und Bd. 1 Sp. 2590 Z. 12f. *Curtius, Griech. Gesch.* 1^6, 288. Zur Kreusa in des *Euripides Ion* vgl. *Robert, Jahrb. d. Kais. D. arch. Inst.* 2 (1887), 248. *Toepffer* a. a. O. 268; zur *Kreusa* des *Sophokles* s. *Welcker, Griech. Trag.* 1, 391 ff. *Toepffer* a. a. O. 268, Anm. 1. Kreusa heifst Tochter des Erechtheus ferner bei *Iambl. vit. Pythag.* 34, 243 p. 169 *Nauck*; *Schol. Aristid.* p. 28 *Dindorf*; Tochter des Erechtheus, Gattin des Xuthos, Mutter des Ion und Achaios; *Schol. Hom. Il.* 1, 2. *Conon. narr.* 27. Dafs sie von Apollon den Ion gebar, sagen ferner *Steph. Byz.* s. v. Ἰωνία p. 343; *Schol. Plat. Euthyd.* 453, 15 p. 369 *Bekker. Schol. Nikand. Alexipharm.* 9. *Schol. Arist. Av.* 1527. *Schol. Arist. Nub.* 1468. *Schol. Aristid.* p. 28. 86 *Dindorf*; vgl. *Vitruv.* 4, 1, 4. *Aur. Victor de orig. gent. Rom.* 2. Merkwürdig ist *Schol. Hom. Il.* 2, 107 (*Anecd. Matranga* 2 p. 461) Ἀτρεὺς — ἔχων ἐκ Ῥεούσης (Κρεούσης) τῆς Ἐρεχθέως θυγατρὸς, ἢ ὥς τινες Τελέστορος, ἢ Ἀερόπης τῆς Ἀτρεκέως (Κατρέως?) Ἀγαμέμνονα καὶ Μενέλαον. Über die Κρεούσης παῖδες Ῥάχιος καὶ Κλάρος bei *Euteknios Paraphr. Nikand. Alexipharm.* 11 s. O. *Immisch, Klaros, Fleckeisens Jahrbücher* 17 (1890), 137. — Nach dem Mythographen bei *Westermann* p. 345 (vgl. *Paradox.* ed. *Westermann* p. 219) töteten sich Kreusa und Chthonia (vgl. *Photius* 397, 7. *Apostol.* 14, 7) aus Schmerz über die Opferung der Prokris selbst. — Über die Darstellung der Kreusa neben Erechtheus, Erichthonios und Praxithea am Parthenonfriese s. *Welcker, Arch. Ztg.* 10 (1852), 493; vgl. jedoch auch Bd. 1 Sp. 1300 Z. 27 ff. — Auf einer rotfigurigen attischen Lekythos (abgeb. *Élite céram.* 2, pl. 19 p. 47f) ist vielleicht die dem Apollo kredenzende Kreusa dargestellt; doch deutet *Heydemann, Mittheilungen aus d. Antikensammlungen in Ober- u. Mittelitalien,* 3., *Hallisches Winkelmannprogr.* p. 57, nr. 1396 die Frauengestalt nicht als Kreusa, sondern als Artemis; vgl. auch *Élite céram.* a. a. O. pl. 13 (= *Gerhard, Vasenb.* Taf. 24), p. 13. 112f. 116). Kreusa, das Orakel nach dem Schicksal ihres ausgesetzten Sohnes, des Ion, befragend ist nach *Lenormant-de Witte, Élite céram.* a. a. O. p. 142f. vielleicht auf dem a. a. O. pl. 46 abgebildeten Vasengemälde zu erkennen. Eine wohl auf *Eur. Ion* 1255 ff. zurückgehende Darstellung auf einer Oinochoe aus Nola zeigt Kreusa langbekleidet und langgelockt auf einem Altar sitzend; ihre beiden entblöfsten Arme streckt sie gegen den mit dem Schwert auf sie einstürmenden Jüngling (Ion) aus; dazwischen steht der lorbeerbekränzte, gelockte Apollon im Mantel, *Arch. Ztg.* 10 (1852) Taf. 37, 1. 2 und *Gerhard*, ebenda p. 401 ff. Höfer.] — 3) Tochter des korinthischen Königs Kreon. S. Glauke nr. 4. Mit ihr ist *Schol.*

Eurip. Med. 19 die athenische Kreusa verwechselt. Vgl. *F. H. G.* 1, 361. [Vgl. ferner *Plut. de amic. mult.* 7. *Paulus Silentiar. Anth. Pal.* 5, 288. *Gaetulicus* ebenda 11, 411. 7, 354. *Philippos* in *Anth. Planud.* 137. *Schol. Eur. Med.* 405. *Seneca Med.* 495. 508. 817. 922. *Prop.* 3, 8 (16), 30. 14 (21), 12. *Hor. epod.* 5, 64. *Ovid. Heroid.* 12, 53f. *Schol. Stat. Theb.* 5 p. 234. 237 ed. *Cruceus.* Ihr Schicksal ward in Tänzen dargestellt, *Luc. salt.* 42; vgl. 80. In betreff der Bildwerke, die ihren Untergang darstellten, ist zu verweisen auf Kreon nr. 1. Auf den dort erwähnten Sarkophagen ist auch die Überreichung der Hochzeitsgeschenke an Kreusa durch die Kinder der Medeia dargestellt, Näheres bei *v. Urlichs* a. a. O. [s. Kreon nr. 1] p. 9f. *Dilthey, Annali* 1869, 5ff. *Matz-Duhn, Antike Bildwerke in Rom* 2, nr. 3163, p. 367. *Baumeister, Denkmäler* p. 906. Auf drei Sarkophagen, unter diesen auf dem gleichfalls oben erwähnten Medea-Sarkophag Lancelotti, ist die Vermählung Iasons mit Kreusa dargestellt. Dafs auf diesen Darstellungen nicht Medea, wie *Stephani, Compte rendu* 1861, 90 Anm. 1 wollte, als Braut zu denken ist, erhellt daraus, dafs sie auf einem Relief mit ihren Kindern selbst zugegen ist, um Einspruch gegen die Vermählung zu erheben, *Baumeister* a. a. O. — Auf dem bei *Millingen, Vases grecs* pl. 41 = *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 4, pl. 87 abgebildeten Vasengemälde wollte *Panofka, Neapels antike Bildw.* nr. 59, p. 353f. in der auf einem reich verzierten Throne sitzenden Frau in Schuhen, Chiton und Kopfschleier, die traurig den Kopf senkt, Kreusa erkennen, dagegen ist es nach *Heydemann, Die Vasensamml. d. Museo Nazion. zu Neapel* no. 2900, p. 435 Aphrodite. Höfer.] — 4) Tochter des Priamos und der Hekabe (*Apollod.* 3, 12, 5. *Hygin fab.* 90), Gemahlin des Aineias. Als solche wurde von Lesches und den Kyprien Eurydike bezeichnet; in der Beschreibung der polygnotischen Gemälde in der delphischen Lesche nennt sie *Pausanias* 10, 26, 1 Kreusa. Daselbst war sie unter den gefangenen Troerinnen dargestellt. Wie sie auf der Flucht aus dem brennenden Troja von dem Gemahle getrennt wurde, beschreibt *Vergil Aen.* 2, 736ff. Als er nach der Stadt zurückgeeilt war, um sie zu suchen, erschien ihm ihr Schatten und verkündete, dafs die grofse Göttermutter sie ihm entrissen habe, 788. Auch Aphrodite wurde hieran beteiligt gedacht, *Paus.* a. a. O. S. d. Art. Aineias. — Eine andere Version der Sage ist bei *Lykophron, Alex.* 1263ff. erwähnt (vgl. die *Schol.* und *Tzetzes* z. d. St. *Aelian Var. Hist.* 3, 22), nach welcher Aineias, dem von den Siegern die Wahl gelassen ist, sein Liebstes mit sich zu nehmen, Weib und Kinder im Stich läfst und die väterlichen Heiligtümer sowie seinen greisen Vater rettet. Askanios und Euryleon werden in den *Scholien* a. a. O. seine und der Kreusa Söhne genannt. Der in dieser Weise berichtete Hergang wurde wohl so in der Gründungssage von Ainea auf der Chalkidike überliefert, einer Kolonie der Korinther, da *Tzetzes* a. a. O. die auf Aineias zurückgeführte Ktisis der Stadt und den dort erfolgten Tod des Anchises im unmittelbaren Anschlufs mitteilt. [Vgl. ferner *Dion. Hal.* 3, 31. *Liv.* 1, 3, 2. *Aelian. nat. an.* 11, 16. *Appian. reg.* 1. *Tzetz. Theog.* 407. 464. 515. *Anecd. Matranga* 2 p. 591. 593. 595. *Georg. Cedren.* 1 p. 238 ed. Bonn. *Johannes Sikeliota* ed. *Stary, Jahresber. d. k. k. ersten Staats-Gymnas.* Graz 1892, p. 11. *Mythogr. Lat.* 1, 204, p. 63 *Bode*; nach *Conon narr.* 41 zeugte Apollon mit der Kreusa den Anios (s. d.). — *Robert, Arch. Ztg.* 37 (1879), 23 findet es mehr als unwahrscheinlich, dafs Polygnotos mit der Kreusa, welche er auf der Iliupersis in Delphi unter den gefangenen Troerinnen malte, die Gemahlin des Aineias, wie *Paus.* 10, 26, 1 annimmt, gemeint habe; denn für das ionische Epos ist die Benennung Kreusas nirgends bezeugt; vgl. auch *Bethe, Vergilstudien, Rhein. Mus.* 46 (1891), 518 Anm. 1. Auch *Ennius fr.* 34 *Vahlen* (*Cic. de div.* 1, 20, 40 v. 3 nennt die Gattin des Aineias Eurydike. Dargestellt ist Kreusa auf einer altertümlichen Münze (Tetradrachmon) von Aineia in Makedonien (*Friedländer, Monatsber. d. Berl. Akad.* 1878, 759ff. *E. Curtius, Sitzungsber. d. Akad. d. Wiss.* 1882, 947. *Zeitschrift für Numism.* 7, 221. *Imhoof-Blumer, Monn. grecqu.* p. 62 nr. 6. *Baumeister, Denkmäler* nr. 1015 p. 937): sie schreitet vor dem den kahlköpfigen Anchises tragenden Aineias in hastiger Flucht mit emporgerafftem Gewande einher und wendet den Kopf zu der ihr folgenden Gruppe zurück; auf ihrer linken Schulter trägt sie ein kleines Kind, das aber höchst wahrscheinlich, wie *Robert, Arch. Ztg.* 37 (1879), 24 nachweist, wegen des langen Chitons, womit es bekleidet ist, nicht ihr Sohn Askanios ist, sondern eine der Töchter des Aineias, als welche Anthemone (s. d.), Etias (s. d.) und Kodone (s. d.) genannt werden. Auf einer schwarzfigurigen Vase von Nola (*Élite céram.* 1 p. 184, 2. *Annali* 1865, 374. *Bulletino* 1869, 145, 1. *Arch. Ztg.* 1879, 24 Anm. 3. *Furtwängler, Berl. Vasenkat.* 1862) schreitet Kreusa vor dem kleinen Askanios — nach *Heydemann, Iliupersis* 31 Anm. 1 ist diese Figur nicht Askanios, sondern Personifikation der mit Aineias flüchtenden Troermenge —, der dem Vater vorausgeht, einher im Chiton ohne Ärmel, den Kopf umwendend, die Linke erhebend und mit der Rechten einen langen Stab haltend; doch ist auf dieser Vase nur ihr Oberkörper, bis zur Taille sowie ihre Füfse antik; eine ähnliche Darstellung auf einer Amphora aus Vulci, *Brit. Mus.* nr. 595. Auf anderen Darstellungen (vgl. *Overbeck, Heroengal.* 656ff. *Heydemann, Iliupersis* 31f.) folgt sie dem Aineias; vgl. *Baumeister* a. a. O. p. 31; auf einer schwarzfigurigen Vase (*Gerhard, Auserl. Vas.* Taf. 231, 1. *Baumeister* a. a. O. nr. 32) steht sie noch still hinter dem ausschreitenden Gatten, ihr gegenüber steht Aphrodite und scheint ihr Mut einzusprechen. Über Kreusa auf der Tabula Iliaca s. *Mus. Capit.* Tom. 4 P. 2 p. 354. *Baumeister* a. a. O. nr. 775 Taf. 13, 102 p. 719; auch hier folgt Kreusa dem Aineias, während Hermes als Begleiter vorausgeht. Noch andere Dar-

stellungen der flüchtenden Kreusa s. bei *Stephani, Compte rendu* 1861, 73 und die dort angegebene Litteratur: *Gerhard, Auserl. Vasenbild.* Taf. 217. *Overbeck, Heroengall.* Taf. 27, 12; ferner *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 1 p. 184 nr. 2 (Amphora der Sammlung Torrusio in Neapel). *O. Jahn, Beschreib. d. Vasens. König Ludwigs* nr. 903 p. 290f. nr. 1118 p. 325. Kreusa den nach ihr den Kopf zurückwendenden flüchtigen Aineias anflehend, in Troia zu bleiben, auf einem Relief im Museum zu Catajo, *Heydemann, Mitteil. a. d. Antikensamml. in Ober- u. Mittelitalien, 3. Hallisches Winckelmannsprogr.* p. 20 zu nr. 111. Die von *Christodor. ecphras.* 147 beschriebene Statue der Kreusa, welche, den Untergang Trojas beweinend, ihr Haupt verhüllte, war vielleicht in Erinnerung an die Erzählung Vergils gebildet, *Baumeister* a. a. O. 31, r. u. Nicht zugänglich war mir *M. Ihm, Die Flucht des Aineias, Jahrb. des Ver. f. Altertumsfreunde im Rheinl.* Heft 93. — 5) Gemahlin des Kassandros, eines Bundesgenossen der Troer aus Karien, und Mutter des von Neoptolemos getöteten Menes, *Quint. Smyrn.* 8, 22. — 6) Auf einer Vase der *Raccolta Cumana* nr. 239 (*Heydemann, Die Vasensammlungen des Museo Nazion. zu Neapel* p. 884), auf welcher der Kampf der Amazonen gegen die Griechen unter Theseus dargestellt ist, ist der einen Amazone der Name ΚΡΕΟΣΑ beigeschrieben; sie trägt Chiton, Panzer, Wehrgehänge und Helm, in der Rechten die Lanze; auf der Flucht hingestürzt blickt sie um und erhebt gegen den sie verfolgenden Phylakos (vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 256) zum Schutze den Schild; s. auch *C. I. G.* 4 praef. p. XVIII; *Klügmann, Amazonen* 51 und die von *Heydemann* a. a. O. 885 angegebene Litteratur. *Dümmler, Jahrb. d. Kais. Deutsch. arch. Inst.* 2 (1887), 173 Anm. 17 hebt hervor, dafs die Namen von drei der Amazonen — Kreusa, Klymene und Aristomache — auf Polygnots Iliupersis (*Paus.* 10, 26, 1) Priamostöchtern (s. aber oben den Nachtrag zu Kreusa 4) beigelegt waren. — 7) *Etym. M.* 217, 26 *Βυζάντιον . . ἐκλήθη ἀπὸ Βύζαντος τοῦ Κρεούσης, τῆς Ἰοῦς θυγατρὸς καὶ Ποσειδῶνος*, ist statt *Κρεούσης* zu lesen *Κεροέσσης*; vgl. Bd. 1 Sp. 841 Z. 15 und den Artikel Keroessa. Höfer.]

[J. Ilberg.]

Kriasos (*Κρίασος*), 1) Sohn des Argos, dessen Eltern Zeus und Niobe waren, und der Euadne (T. des Strymon); er erhielt von dem Vater die Herrschaft über Argos. *Apollod.* 2, 1, 2. *Hyg. f.* 145. Er zeugte mit Melantho den Phorbas und die Kleoboia. *Schol. Eur. Orest.* 920. Nach *Schol. Eur. Phoen.* 1116 zeugte Argos, des Zeus Sohn, mit der Okeanide Peitho den Kriasos, dieser den Eurythalion und Phorbas; des Phorbas Sohn war Arestor, der Vater des Argos Panoptes. [Vgl. auch *Aristid. or.* 45 p. 3 *Dindorf. Euseb. Chronic.* 1 p. 177f. *Schoene*, ebenda *Appendix* p. 214f. *Tatian. or.* 39. *Euseb. praep. ev.* 10, 11, 16. *Schol. Aristid.* p. 361. *Georg Synkell.* 1, 282 ed. Bonn. Höfer.] — 2) Sohn des Argasos, Begleiter des Dionysos nach Indien, in der Schlacht von Deriades getötet, *Nonn. Dion.* 32, 187. [Stoll.]

Krieg, d. i. die Personifikation des Krieges, s. Bellum.

Krimisa (*Κρίμισα, Κρίμισσα*), Nymphe, nach welcher die Stadt Krimisa in Unteritalien benannt war, *Steph. B.* v. *Κρίμισα*. [Stoll.]

Krimisos (*Κριμισός, Κριμισσός*), 1) Flufsgott in Sicilien, der in der Gestalt eines Bären oder Hundes mit der nach Sicilien gelangten Troerin Egesta oder Segesta den Akestes (Aigestes, Egestos) zeugte, den Gastfreund des Aeneas, *Verg. Aen.* 5, 38. *Serv. Verg. Aen.* 1, 550. 5, 30. *Tzetz. L.* 471. 953. *Hyg. f.* 273 p. 170 *Bunte. Vergil* und *Hygin* schreiben Crinisus; [vgl. Bd. 1 S. 143 Z. 33ff. S. 2692 Z. 33ff. und ferner: *Mythogr. Lat.* 1, 137 p. 44 ed. *Bode* 2, 193 p. 138. *Αἰγεσταῖοι . . τὸν Πόρπακα καὶ τὸν Κριμισσὸν καὶ τὸν Τελμισσὸν ἀνδρῶν εἴδει τιμῶσιν, Ael. v. h.* 2, 33. Höchst wahrscheinlich ist der Flufsgott Krimissos dargestellt auf Münzen von Segesta, deren Vorderseite das Haupt der Segesta tragen; er ist gebildet als jugendlicher, unbekleideter Jäger, von zwei Hunden begleitet, trägt zwei Wurfspiefse in der Linken und stellt den linken Fufs auf einen Felsblock, *Head, Hist. num.* p. 145 nr. 89; vgl. auch *Eckhel, Doctr. num.* 1, 208. 234. *Wolters, Röm. Mitteil.* 4 (1889), 37 Anm. 3. Sehr oft erscheint er auf Münzen von Segesta in der Gestalt eines Hundes (Vorderseite: das Haupt der Segesta), *Head* a. a. O. p. 144 nr. 88 p. 145f. *Catal. of the Greek coins in the Brit. Mus. Sicily* p. 130f. Höfer.] — 2) Ein Begleiter des Dionysos, *Nonn. Dionys.* 32, 234. [Stoll.]

Krinakos (*Κρίνακος*, wohl = *Κρήνακος*; vgl. Krinis, Krinoeis), Sohn des Zeus, Vater des nach Lesbos gewanderten Makareus von Olenos in der Ias, dem späteren Achaia: *Hesiod. frg.* 95 *Ki.* aus *Diodor.* 5, 81. Da Lesbos die eigentliche *Μακάρος πόλις* ist (*Il. Ω* 544), wird man dort die Lokalisierung versuchen dürfen. Dem aus der messenischen Makarie über die arkadische (über die Ias) und über Boiotien, wo an Thebai der Name *Μακάρων νῆσοι* haftet, nach Lesbos einwandernden Makareus (s. d. und *Philol.* N. F. 2 1889 p. 122 ff.; vgl. *Armenidas* bei *Suidas, F. H. G.* 4, 339, 3) würde ganz korrekt ein lesbischer Eponymos K. als Vater vorgesetzt sein. An die boiotische Zwischenstation erinnert eine andere Genealogie, *Schol. V* zu *Il. Ω* 544: K. Vater des Makar, Sohn der Alkyone, vom Poseidonsohn Hyrieus (Eponymos der boiotischen Seestadt). Daraus, dafs hier zugleich Mitylene als Mutter des Makar, und Gattin des Krinakos genannt ist, geht die Zugehörigkeit des Krinakos zu Mytilene, und somit zu Krinis (Kurzform?) und Krinoeis (s. oben) mit Sicherheit hervor. Der mysische *Κρινακίδης* (sein Sohn?) auf der mysischen Münze bei *Mion.* 2, 525 ist unerklärt. [Tümpel.]

Krinis (*Κρῖνις*), nach *Polemon* (*frg.* 31 aus *Schol. A D* zu *Il. A* 39. *F. H. G.* 1, 124; vgl. auch *Eustath.* z. d. St. p. 34, 13ff.) Stifter und Priester des Apollon-Smintheus-Heiligtums *ἐν Χρύσῃ πόλει τῆς Μυσίας* (*Eustath.*: wo das Holzbild von der Hand des Skopas stand). Nach der Stiftungslegende hatte K. einst den Zorn des Gottes erregt, so dafs dieser die Ländereien desselben durch Mäuse (*σμίνθοι*)

verwüsten liefs. Der versöhnte Gott besuchte schliefslich den Oberhirten des K., Ordes, und versprach, von diesem gastfrei aufgenommen, Erlösung von der Plage, erschofs selbst mit seinen Pfeilen die Mäuse und trug dann dem Ordes auf, τὴν ἐπιφάνειαν αὐτοῦ δηλῶσαι τῷ Κρίνιδι, worauf die Stiftung und Weihe durch K. erfolgte. Andere setzten das Ereignis nach der hellespontischen Stadt Sminthia (nach *Eustathios* stellte Chrysos sich freundlich zu Krinis, da dieser sein συνιερεύς war). — Ὄρδης kann nur Eponymos des lesbischen Berges Ὄρδυμνος sein; und wie das älteste Chryse, das homerische, mit dem ältesten Smintheion am Binnenstrande von Lesbos, bei Arisba, zu suchen ist (*Philologus* N. F. 3 1890 S. 89—120, speziell S. 103), so dürfte K. ein ursprünglich lesbischer Lokalheros sein, dessen Name auf den Quellenreichtum des daselbst fliefsenden Baches (sieben gröfsere, ein Dutzend kleinere Quellen) geht: denn Κρῖνις = Κρῆνις, wie Κρινίδες = Κρηνίδες (*Steph. Byz.* Φύλλα) und Κριθέως = Κρηθέως. Vgl. (aufser dem Namen des lesbischen Dichters Κριναγόρας) den 'idäischen Daktylen' Κρινόεις (s. d.) in der Legende seines ἀπόγονος, des Lesbiers Terpandros, und den Κρίνακος als Vater des (olenisch-)lesbischen Makareus, nach welchem Lesbos homerisch Μάκαρος πόλις heifst. [Tümpel.]

Krino (Κρινώ), 1) eine der Frauen des Danaos, *Apollod.* 2, 1, 5. — 2) Tochter des Troers Antenor, auf dem polygnotischen Bilde der Zerstörung Trojas in der Lesche zu Delphi neben ihrem Vater dargestellt mit einem kleinen Kinde im Arm, *Paus.* 10, 27, 2. [Stoll.]

Krinoeis (Κρινόεις), nach dem *Schol. V* zu *Il. X* 391 einer der idäischen Daktylen, welcher zuerst den Musen opferte, Vorfahr des Lesbiers Terpandros. Die Musen werden kaum die helikonischen sein können, die sonst in Asien den ersten Kult erhalten haben würden, sondern die 7 lesbischen Musen, Dienerinnen des (Krinakos-Sohnes) Makareus, und auf Lesbos in ehernen Standbildern ἀνὰ πάντα τὰ ἱερὰ τιμώμεναι (*Myrsilos frg.* 4 aus *Clemens Alex. Protr.* p. 9, 24 *Sylb. F. H. G.* 4, 457; vgl., daselbst fehlend, *Myrsilos* bei *Arnobius adv. gentes* 3, 16 p. 121 *Gal.*). Unter die Daktylen wird er wohl erst infolge Übertragung lesbischer Kolonisten aufs Festland gekommen sein. [Tümpel.]

Kriophagos (Κριοφάγος), Name einer Gottheit, der Widder geopfert wurden, *Hesych.* — Ähnlich heifst Artemis von den ihr dargebrachten Eberopfern in Samos Καπροφάγος, *Hesych.*, und Zeus von den Ziegenopfern Αἰγοφάγος; *Nikander* im *Etym. M.* 27, 51. *Stephani, Compte rendu* 1869, 116. [Höfer.]

Kriophoros (Κριοφόρος), Beiname des Hermes in Tanagra, wo er einen Tempel besafs. Zur Zeit einer Pest hatte er einen Widder um die Mauern von Tanagra getragen und dadurch die Seuche gebannt; zur Erinnerung hieran trug an dem Feste des Hermes der schönste Ephebe Tanagras ein Lamm um die Mauern der Stadt (vgl. aber auch unten am Ende dieses Abschnittes), und Kalamis hatte ein ἄγαλμα Ἑρμοῦ φέροντα κριὸν ἐπὶ τῶν ὤμων (über das Tragen des Widders ἐπὶ τῶν ὤμων s. Bd. 1 Sp. 2395 Z. 11 ff.; vgl. *Studniczka, Mitt. d. D. arch. Inst., röm. Abteil.* 6 [1891], 255) geschaffen, *Paus.* 9, 22, 1. Über die Statue des Hermes von Kalamis s. Bd. 1 Sp. 2396 Z. 28 ff., wo *Scherer* für die Bartlosigkeit des Kalamideischen Hermes eintritt; ebenso *Friederichs-Wolters, Die Gipsabgüsse antik. Bildwerke im K. Museum zu Berlin* nr. 418. 419 p. 164 f. Dagegen hält *Overbeck* auch in der neuesten Auflage seiner *Geschichte der griechischen Plastik* 1[4] (1893) p. 301 f. Anm. 227 (vgl. p. 280) an der Ansicht fest, dafs der Hermes des Kalamis bärtig gewesen sei. Am nächsten scheint das Original des Kalamis eine Münze von Tanagra wiederzugeben, s. Bd. 1 Sp. 2396 Z. 36 ff., wo nachzutragen ist *Arch. Zeit.* 7 (1849) Taf. 9 nr. 12. *Monumenti inediti* 11, 6, 5 links; vgl. *v. Duhn, Annali* 1879 p. 122 nr. 5. *Stephani, Compte-rendu* 1869, 97. *Langl, Griechische Götter und Heldengestalten* p. 75. *Collignon, Histoire de la sculpture grecque* fig. 206, p. 400; doch erscheint nach *Overbeck* a. a. O. die Bartlosigkeit des Hermes hier zweifelhaft. Dagegen ist nach *Stark, Ber. d. K. S. Gesell. d. Wissensch.* 12 (1860), 16 der Gott auf dieser Münze ganz nackt und jugendlich dargestellt, ohne Flügelschuhe und den nach hinten herabhängenden Mantel. Eine Nachbildung des Hermes des Kalamis finden wir auch noch auf anderen Münzen von Tanagra (*Monumenti inediti* 11, 6, 5 rechts und *von Duhn* a. a. O. *Catal. of Greek coins in the Brit. Mus., Central Greece* p. 64 nr. 51 und pl. 10 nr. 12. *de Chanot, Gazette archéol.* 4 (1878), 101 Anm. 6. *Head, Hist. num.* 295. *Imhoof-Blumer, Zur Münzkunde Boiotiens und des pelop. Argos, Wiener Numismat. Zeitschrift* 9, 29. *Lewis, Journal of philolog.* 4, 69). *P. Wolters, Arch. Zeit.* 43 (1885), 265 macht darauf aufmerksam, dafs ein gutes Teil von dem unbeholfen steifen Eindruck, den die Figur des Hermes auf diesen Münzen macht, der aufserordentlichen Verkleinerung zuzuschreiben ist. In ähnlicher Bildung zeigt den Hermes eine Münze von Aigina (*Monumenti inediti* 11, 6, 6 rechts; vgl. *von Duhn* a. a. O. 122, 6. *Stephani, Compte-rendu* 1869, 98 Anm. 1 = *Mionnet, Suppl.* 3, 603, 61. *Eckhel, Doctr. num.* 2, 226. *Head* a. a. O. 334), während er auf einer anderen aiginetischen Münze (*Monumenti inediti* 11, 6, 6 links) schreitend dargestellt ist. In einer kleinen Marmorstatue der Pembrokischen Sammlung in London (abg. *Clarac, Mus. de sculpt.* 4, 177 pl. 658 nr. 1545 b. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 2, 29 nr. 324. *Panofka, Die Heilgötter der Griechen, Abhandl. d. K. Akad. d. Wissensch. zu Berlin* 1843 Taf. 1, 8 und p. 267. *Langl* a. a. O. p. 75. *Revue archéol. nouv. série* 5 [1862] pl. 8, 2. *Overbeck* a. a. O. p. 278 Fig. 75) hatte *Overbeck, Arch. Zeit.* 11 (1853), 46 f. womöglich das Original des Kalamis zu erblicken geglaubt; *Gesch. d. gr. Plastik* a. a. O. gesteht er zwar zu, hierin zu weit gegangen zu sein, hält aber immer noch an der Beziehung der Marmorstatue auf des Kalamis Hermes fest. Ähnlich hat *Conze, Arch. Anzeig.* 21 (1864), 209 dieses Werk für oberflächliche Arbeit (ebenso *Michaelis, Ancient Marbles in Great Britain* p. 702 nr. 144; vgl. *Collignon*

a. a. O. p. 400) eines späteren Kopisten erklärt, in der aber trotzdem als Eigentümlichkeiten des Originals die starke Angabe der kräftigen Armmuskeln und der Knieformen durchscheine; der Kopf gleiche mit der dreifachen schematischen Abteilung des Bartes und der auf jede Schulter herabfallenden langen Locke den altertümlich gearbeiteten bärtigen Köpfen. Ebenso will *Overbeck, Gesch. d. griech. Plastik* 280. 301 das Relief eines kleinen Opferaltars in Athen (abg. *Annali* 1869 [nicht 1879, wie *Overbeck* 301 angiebt], Tav. d'agg. JK; vgl. *Lützow* ebenda p. 254 ff. *Klein, Annali* 1875, 298. *v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* nr. 20 p. 5. *Milchhöfer, Die Museen Athens* p. 5 nr. 13. *Baumeister, Denkmäler* nr. 825 p. 773. *Langl* a. a. O. p. 75. *Collignon* a. a. O. fig. 207 p. 401. *Overbeck* a. a. O. p. 279 Fig. 76a) auf das Werk des Kalamis zurückführen; dagegen *Friederichs-Wolters* a. a. O. und *Scherer* a. a. O. Z. 60 ff. Vielleicht ist Hermes Kriophoros auch in der von *Lützow, Annali* 41 (1869), 262 erwähnten archaisierenden Statuette von Bargello zu erblicken, *Stephani, Compte-rendu* 1869, 98 Anm. 1. *M. A. Veyries, Les figures criophores dans l'art grec, l'art greco-romain et l'art chrétien* (*Bibliothèque des écoles françaises d'Athènes et de Rome* fasc. 39) 5, 2 note. Das Werk von *Veyries* giebt das relativ vollständigste Verzeichnis der widdertragenden Figuren, die bis ca. 1880 bekannt geworden sind, ist aber in seinen Citaten öfters nicht zuverlässig. Der Typus des Kalamideischen Hermes (*Collignon* a. a. O. p. 399 meint, dafs Kalamis diesen Typus nicht selbständig geschaffen, sondern ihn den widdertragenden Figuren der phoinikischen und kyprischen Kunst entlehnt habe) kehrt oft wieder, besonders häufig als Schmuck auf campanischen Urnen: 1) Berliner Museum, abgeb. *Monumenti inediti* 11, 6, 3; der Widderträger allein ebenda 11, 6, 3a; vgl. *Helbig, Bulletino* 1871, 117, 1. *von Duhn* a. a. O. 121, 3; vgl. 136, 16. — 2) Sammlung Bourgignon, abgeb. *Monumenti* 11, 6, 2; der Widderträger allein ebenda 11, 6, 2a; vgl. *Helbig* a. a. O. 118, 2. *von Duhn* a. a. O. 120, 2; vgl. 136, 15. — 3) Sammlung Castellani, abgeb. *Monumenti* 11, 6, 4; vgl. *von Duhn* a. a. O. 121, 4; vgl. 137, 22. — 4) Museum Dresden, *Hettner, Die Bildwerke der Königl. Antikensammlung zu Dresden*[4] nr. 109 p. 49; vgl. *Helbig* a. a. O. 118, 3. *von Duhn* a. a. O. 136, 14). Während aber *von Duhn* a. a. O. 143 ff. in diesem Widderträger den Hermes κριοφόρος (ebenso *Overbeck, Kunstmythologie, Apollon* 366 f.) erkennt und für ihn auf diesen Aschenkisten die Bedeutung des Hermes χθόνιος in Anspruch nimmt, erklärt sich *Milchhöfer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 214 ff. entschieden gegen diese Ansicht. Nach ihm ist die Verwendung von Götterfiguren als Deckelgriff an sich unwahrscheinlich und findet auch in dem übrigen Bronzeschmuck ähnlicher Gefäfse keine Analogie; dieser Schmuck hat nur eine dekorative Bedeutung. Dafs man als solchen gerade einen κριοφόρος wählte, hat seinen äufseren Grund in der Form, deren T-artiges Schema sich zu einem Deckelgriff besonders eignete, während inhaltlich durch die Verbindung von Mensch und Opfertier die Opferhandlung angedeutet werden soll. S. 214 stellt *Milchhöfer* sodann die Ansicht auf, dafs sich in Tanagra die Legende von der Pest (s. oben) und der Typus des widdertragenden Hermes erst aus jenem Kultusbrauch der Prozession des widdertragenden Epheben entwickelt habe. Ebensowenig erkennt *Milchhöfer* (*Annali* 1880, 214; vgl. *Anfänge der Kunst* 216) in der antiken Bronze von Kreta (jetzt in Berlin, abgeb. *Annali* a. a. O. Tav. d'agg. S) den Hermes κριοφόρος oder eine sonstige widdertragende Gottheit, sondern einen gewöhnlichen Menschen, der das Tier zum Opfer trage (vgl. auch *Overbeck, Kunstmythologie* a. a. O. 367), während *Treu, Arch. Zeit.* 39 (1881), 251 die Statuette wiederum als die des Hermes Kriophoros bezeichnet; vgl. auch *Löschcke, Arch. Zeit.* 39 (1881), 52 Anm. 52.

Sicher ist die Darstellung des Hermes Kriophoros aber auf folgenden Denkmälern — nichts Näheres wissen wir über den Hermes Kriophoros im Haine Karnasion in Messenien; *Paus.* 4, 33, 4 berichtet nur θεῶν δὲ ἀγάλματα Ἀπόλλωνός ἐστι Καρνείου καὶ Ἑρμῆς φέρων κριόν· beachtenswert ist jedoch die Verbindung des widdertragenden Hermes mit Apollon Karneios, worüber *Stark, Arch. Zeit.* 26 (1868), 55 und unten —, wiewohl es fraglich ist, ob wir berechtigt sind, sie auf das Werk des Kalamis zurückzuführen: 1) Innenbild einer Kylix aus Volci (abgeb. *Museo Chiusino* Tav. 35 = *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 3 pl. 87 = *Panofka, Die Heilgötter der Griechen* Taf. 1, 7 = *Eigennamen mit καλός* Taf. 2 = *Conze, Heroen- u. Göttergestalten* Taf. 70, 1): Hermes, bärtig, mit κυνῆ und Kerykeion, trägt im raschen Lauf den Widder auf seinen Schultern. *Lenormant-de Witte* a. a. O. p. 253 schliefst aus dieser Bewegung des Gottes, dafs er den Widder gestohlen habe, während *Stephani, Compte-rendu* 1876, 142 meint, der Künstler habe diese Stellung nur gewählt, um den Raum der kreisrunden Fläche durch Auseinanderspreizung der Beine besser zu füllen. Die Umschrift lautet EPIVΔO KALOΣ. *Lenormant-de Witte* a. a. O. liest dies als EPIVNOS (zu Hermes ἐριούνιος vgl. *Roscher, Hermes der Windgott* 80), während *Panofka, Heilgötter* p. 267 in *Εριλος* — so liest er — den Namen des Besitzers sieht, der mit ἔριον Wolle zusammenhänge. — 2) Schale des Sosias aus Volci (abgeb. *Monumenti inediti* 1, 24. *Gerhard, Griech. u. Etrusk. Trinkschalen d. K. Museums zu Berlin* Taf. 6. 7 p. 10. *Müller-Wieseler* a. a. O. 1 Taf. 45, 210a; vgl. *O. Müller, Annali* 4, 39. *Lenormant-de Witte* a. a. O. 2 p. 305): Hermes (ՏƎMΔƎH) neben Amphitrite, Hestia, Artemis und anderen Göttern trägt den Widder auf beiden Händen gegen seine Brust gelehnt, während er zugleich zwischen den Fingern der Linken das Kerykeion hält; in ähnlicher Weise trägt auf einem campanischen Wandgemälde (abgeb. *Helbig, 23 Tafeln z. d. Werke Wandgemälde* Taf. 19 nr. 1261b; vgl. *Helbig, Wandgemälde* nr. 1261 b p. 270) eine der Töchter des Pelias den Widder, an welchem das Probestück der Kunst der Medeia gemacht werden soll. — 3) Schwarzfigurige etruskische Amphora

späteren Stils, vielleicht mit der Darstellung des Zuges zum Parisurteil: Hermes, der sich nach den drei Göttinnen umschaut, schreitet voran im Mantel, der die rechte Brust frei läfst, und in Stiefeln; in der Linken trägt er das Kerykeion vorgestreckt, in der Rechten hält er den Strick, mit welchem dem auf seinen Schultern liegenden Widder die Füfse zusammengebunden sind *Furtwängler, Berliner Vasenkatalog* 2154a. — Von Terracotten sind folgende anzuführen: 1 und 2) Zwei Terracotten aus Tanagra, fast übereinstimmend (die eine abgeb. *Gazette archéol.* 4 [1878], 101): Hermes nackt, mit κυνῆ und Chlamys, die von beiden Schultern herabfällt, *de Chanot, Gazette archéol.* a. a. O. — 3 u. 4) ebenfalls aus Tanagra, altertümlicher Typus, der Gott ist unbärtig; ein Mantel fällt von beiden Schultern herab, *Fröhner, Sammlung Gréau, Catal.* nr. 303 (jetzt in Berlin), *Arch. Anzeig.* 7 (1892), 108 nr. 32. Wohl nicht identisch mit der Bd. 1 S. 2397 Z. 24 erwähnten? — 5) aus Beyrût, jetzt im Brit. Mus.: Statuette des Hermes Kriophoros, *Jahrb. d. K. D. arch. Inst.* 3 (1888), 243. — 6) Fragment unbekannter Herkunft, *Martha, Catalogue des figurines en terre cuite du musée de la Société archéol. d'Athènes* nr. 265 (Museumsnummer 27); nach *Milchhöfer, Die Museen Athens, Sammlung d. arch. Gesellsch. im Varvakion* p. 821 „widdertragender Hermes im strengen Typus" aus Boiotien. Eine Karikatur des Hermes Kriophoros, eine komische Person, die, den Kopf mit einer Maske vermummt, auf den Schultern einen Widder trägt, erwähnt *Martha* a. a. O. 923 (589). — 7) aus Terranova (Geta), *Brit. Mus., A Guide to the second vase room* (1869) p. 26 nr. 13 = *A. Guide etc.* [1878] p. 18 nr. 144; vgl. *de Chanot* a. a. O. 163, Typus des Kalamis. — 8) aus Lokris in Unteritalien, *Brit. Mus., A. Guide to the second etc.* p. 41 nr. 9 = *A Guide etc.* [1878] 2 p. 78 nr. 172. *de Chanot* a. a. O. Bd. 1 Sp. 2397 Z. 29 ff. — 9) Terracotte aus Süditalien (*de Witte, Choix de terre-cuites antiques du cabinet de M. de Janzé* pl. 3 nr. 2) weicht insofern ab, als Hermes, unbärtig, blofsen Hauptes, in weiter, bis zu den Füfsen reichender und den Vorderkörper offen lassender Chlaina die Füfse des Widders nicht wie gewöhnlich mit den Händen gefafst hält, sondern er trägt in der Linken die Börse und streckt die Rechte mit einer Redebewegung aus, während der Widder, dessen Füfse durch einen über die Brust des Gottes hängenden Strick gefesselt sind, auf seinen Schultern liegt, *de Chanot* a. a. O. *Stephani, Compte-rendu* 1869 98. — 10) Eine andere Terracotte im Besitz des H. Piot führt an *Murray, Histor. of Greek Sculpture* 1, 187 Anm. 1 zu p. 186. — 11) Terracotte, bei den Ausgrabungen im Kabirenheiligtum bei Theben gefunden, *Athen. Mitt.* 15 (1890), 359; nach *Wolters* a. a. O. ist in diesem Falle die Unbärtigkeit sicher. — Fraglich erscheint es *Gerhard, Arch. Anz.* 11 (1853), 384, ob der Metallspiegel, darstellend einen Hermes Kriophoros im Stile des Kalamis, echt ist. — Keine nähere Angabe über die Art des Widdertragens findet sich vermerkt bei der etruskischen Bronze, *A Guide to the bronze room, Brit. Mus.* (1871) p. 6, nur: Hermes Kriophoros. Eine kleine Bronzestatue, darstellend *un Mercurio pastore con un' ariete in spalla* finde ich erwähnt in den *Osservazioni istoriche sopra alcuni medaglioni antichi di Cosimo III* (Rom 1698), *Proemio* p. 12. Eine kyprische Bronze ist abgebildet bei *Cesnola, Salaminia* pl. 10, 5; vgl. p. 107. Vielleicht gehört hierher auch die Bronze im Museum zu Cagliari, *de la Marmora, Voyage en Sardaigne* 2, 327 ff. pl. 30, 143, sowie die Bronze von Turin, *de la Marmora* a. a. O. 2, 327, und die ebend. p. 328 abgebildete Bronze des Louvre, wenn wir in ihnen nicht vielleicht eine Darstellung des Aristaios (s. unten) zu suchen haben; zweifelhaft ist es, ob auf der Gemme (*Arch. Anz.* 9 [1851], 109) Hermes Kriophoros oder der pastor bonus dargestellt ist.

Über den Hermes Kriophoros des *Onatas* ist Bd. 1 Sp. 2395 Z. 51 — Sp. 2396 Z. 27 gesprochen. Ich trage folgendes nach: Die Terracotte *Annali* 1858 tav. d'agg. O ist auch abgebildet *Revue archéol.* 5 pl. 8, 3 und *Conze, Heroen- und Göttergestalten* Taf. 70, 2; vgl. *Martha* a. a. O. nr. 264. *Overbeck, Plastik* 1⁴, 150. 291 Anm. 80. *Beulé, Gazette des Beaux-Arts* 16 (1864), 541. Eine andere sehr schöne Terracotte aus Thespiai, die der erwähnten in Gestalt und Gewandung sehr nahe steht, ist abgebildet *Gazette des Beaux-Arts* 21 (1866), 113; vgl. *de Witte*, ebend. 112. Was die R. hielt, ist weder aus Abbildung noch Beschreibung zu ersehen. Bei den im Kabirenheiligtum bei Theben veranstalteten Ausgrabungen ist nach dem Bericht von *Wolters, Ath. Mitt.* 15 (1890), 359 ein stark verletztes Figürchen gefunden worden, einen nackten stehenden Jüngling mit einem Lamm unter dem Arm darstellend, von grofser Ähnlichkeit mit dem bekannten von *Conze, Annali* 1858 Taf. O zuerst bekannt gemachten Hermestypus. ‘Von diesem, fährt *Wolters* a. a. O. fort, sind mehrere Exemplare von bedeutender Gröfse und besonderer Schönheit gefunden worden, namentlich einige Köpfe zeichnen sich durch feine, strenge Arbeit und gute Erhaltung aus. Dieselben gestatten mit gröfserer Sicherheit, als dies bisher möglich war, die Datierung des Typus in die erste Hälfte des fünften Jahrhunderts. Hier möchte ich nur hervorheben, dafs ich weder bei diesen noch bei den länger bekannten Exemplaren eine Stlengis erkennen kann, vielmehr glaube, dafs die gesenkte Rechte einen Zipfel der Chlamys fafst. Eine besondere Beziehung zu dem Hermes Promachos von Tanagra ist also nicht vorhanden, und die Übereinstimmung mit dem von Onatas für seine Statue verwendeten Typus ist eine fast vollständige, allerdings ohne dafs damit auch die Sicherheit einer stilistischen Verwandtschaft beider Werke erreicht wäre’. Vgl. auch *Wolters* a. a. O. 361.

Ferner erscheint Hermes nicht nur als Träger eines Widders, sondern er trägt zwei Widder auf folgenden Monumenten: 1) Spiegelhalter von Bronze im Museum Meermanno-Westreenianum (abgeb. *Bericht d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch.* 12 [1860] Taf. 1): Hermes, nackt,

im Ephebenalter, mit lang auf die Schulter herabfallender Haarmasse, steht auf einem Widderkopf und trägt mit beiden Armen einen Tragbalken, auf dem zwei sich den Rücken zukehrende Widder mit gewundenen Hörnern liegen, *Stark* a. a. O. p. 7 ff., der p. 17 sogar meint, dafs man, was die ganze Körperbildung des Gottes betreffe, hier vielleicht mit mehr Recht an jene Ephebengestalt des Hermes von Kalamis erinnern dürfe, als bei der Pembrokeschen Statue. — 2) Etruskische Opferschale, *Gerhard, Etrusk. Spiegel* Taf. 30 nr. 2. 3 (Vorder- und Hinteransicht) p. 95: über einer Flügelgestalt (Sieges- oder Schicksalsgöttin? Seirene mit Vogelleibe?) steht Hermes, der zwei Widder mit je einer unter und an ihnen sich haltenden Gestalt (vgl. den Polyphemosmythos) stützt; über den Widdern erhebt sich ein an jedem Ende mit einem bärtigen Kopfe verzierter Querstab. — 3) Etruskische Opferschale, *Gerhard* a. a. O. Taf. 60, 2. 3 (Hinter- und Vorderansicht) p. 61: Die Gestalt des unbärtigen Hermes, die den Griff der mit einem geflügelten Heroldsstab verzierten Opferschale bildet, steht auf einem Widderkopf und hält mit jedem Arm einen Opferwidder. — 4) Vielleicht ist Hermes Kriophoros auch in der Gestalt zu erblicken, die mit emporgehobenen Händen zwei gegeneinanderliegende Widder als Träger einer metallenen Opferschale hält, *Verzeichnis der antiken Münzen, Bronzen, Bleie, Terracotten u. s. w. im Besitze des Geheimrats Creuzer in Heidelberg* p. 18 f. nr. 17. — 5) Terracotte, *Fröhner, Die griech. Vasen und Terracotten der Grofsherzogl. Kunsthalle zu Karlsruhe* nr. 348 p. 74: Archaisches Bild des Hermes Kriophoros, nackt und mit beiden Armen ein oblonges Architekturstück tragend, auf dem zwei sich abgewandte lagernde Widder sichtbar sind. — 6) Bronze im Louvre, *Veyries* a. a. O. 20 p. 9 f. = *De Longpérier, Notice sur les bronzes du Louvre* nr. 312 (mir nicht zur Hand): *Mercure criophore, debout, .. nu .. ses pieds reposent sur une palmette. De ses deux mains élevées le dieu soutient, au dessus de sa tête, deux béliers couchés et tournés en sens opposé.* — 7) Etruskischer Bronzegriff, auf Majorka gefunden, nr. 1 sehr ähnlich, *de la Marmora, Voyage en Sardaigne* 2, 536, 10 pl. 39, 10. — An Stelle der vollständigen Widder treten auch nur Widderköpfe, so auf dem Bronzegriff eines Kasserols, *Stephani, Compte rendu* 1877 p. 17 Taf. 1, 9: Hermes, nackt, steht mit steif zusammengehaltenen Beinen auf einem Widderkopf und hält mit jedem der emporgestreckten Arme einen gelagerten Widderkopf. Viel häufiger findet sich Hermes als Träger eines Widderkopfes. Zunächst zu erwähnen ist eine archaische Bronze aus Arkadien, gefunden an den Ufern des Ladon (abgeb. *Revue archéol.* 5 [1862] pl. 8, 1; vgl. *Beulé* a. a. O. 361. *Arch. Zeit.* 15 (1863), 25*. 49): Hermes, bärtig, trägt in der Linken einen Widderkopf; die erhobene Rechte hielt wohl das Kerykeion, wie wir ihm in gleicher Darstellung begegnen auf einem bei Kyzikos gefundenen Glasgefäfs (jetzt in Berlin), abgeb. *Revue archéol.* 37 (1879) pl. 7; vgl. *Arch. Zeit.* 38 (1880), 38, auf welchem aufser Hermes mit dem Kerykeion in der rechten und einem Widderkopf (*Carabella, Revue archéol.* a. a. O. 207 hatte den Gegenstand für eine Muschel oder Börse gehalten) auf der linken Hand noch der stiertragende Herakles, Dionysos und die Jagdbeute tragende Herbst-Hore dargestellt sind. Von Gemmen sind folgende zu erwähnen 1) Karneol mit der Künstlerinschrift DIOCKOYPIDOY — von *Stephani, Compte rendu* 1869 92 allerdings für unecht erklärt — (abgeb. *Revue archéol.* 5 [1862] pl. 8, 4. *Beulé* ebend. p. 364 Anm. 3 und die dort angeführte Litteratur, sowie die Kopie der Sammlung Carlisle): Hermes trägt in der R. den Heroldsstab, in der L. den Widderkopf auf einer Schale. — 2) Der Gott, auf einen Krug tretend, hat in der L. das Kerykeion, in der ausgestreckten R. den Widderkopf, *Revue archéol.* a. a. O. pl. 8, 5. *Beulé* ebenda p. 364. *Mongez, Gal. de Flor.* 1 pl. 35. — 3) Hermes trägt nach verrichtetem Opfer den Widderkopf auf einer Schale mit der L. fort, *Müller-Wieseler* 2, 29, 321 p. 30. Unbegreiflicherweise sagt *Veyries* a. a. O. 52 nr. 14, der Gott trage in der Rechten ein Messer; das Kerykeion ist ganz deutlich; vgl. jedoch auch Bd. 1 Sp. 2429 Z. 41. — 4 und 5) Zwei Amethysten: Hermes, gegen eine Säule gelehnt, hält in der R. einen einfachen Stab, in der L. den Widderkopf, *Winckelmann, Description des pierres gravées du feu baron de Stosch* nr. 400. 401 p. 92. — 6) Ein anderer Stein (Amethyst) bildet insofern eine Ausnahme, als er den Gott nicht, wie sonst alle Kunstwerke, aufrecht stehend darstellt, sondern auf einem Felsen sitzend, in der r. Hand das Kerykeion, in der l. Hand den Widderkopf haltend, *Winckelmann* a. a. O. nr. 402 p. 92. — 7, 8, 9) Hermes, in Petasos, Chlamys und Schuhen, hält den Widderkopf in einer Opferschale, in der R. einen Stab, mit dem er auf die Schale zeigt (Amethyste), *L. Müller, Description des intailles et camées antiques du Musée Thorvaldsen* nr. 296. 297. 298 p. 42; vgl. auch Bd. 1 Sp. 2429 Z. 39. — 10) Hermes trägt den Mantel auf der l. Schulter, in der L. den Widderkopf, in der R. das Kerykeion, *L. Müller* a. a. O. nr. 295. — 11) Ohne nähere Angabe des Tragens: *Mercure debout, appuyé sur un cippe, tenant une tête de bélier. Améthyste. Chabouillet, Catal. géneral des camées de la biblioth. impér.* p. 221 nr. 1605. — 12) Der von *Beulé* a. a. O. 363 Anm. 6 erwähnte geschnittene Stein *du cabinet de l'Académie de Crotone, Flangini, Argon di Apoll.* Prod. 1, 434. — Derselbe Typus findet sich auf Münzen von Pergamon, so auf einer Kupfermünze des Hadrian, *Imhoof-Blumer, Griechische Münzen, Abhandl. d. philos.-philol. Klasse d. K. Bayr. Akad. d. Wiss.* 18 (1890) p. 617 nr. 178: 'Hermes? nackt, linkshin stehend, auf der Rechten einen Widderkopf haltend, im l. Arm das Gewand. *Fox, Greek coins* 2, 37 hielt das Attribut der r. Hand für eine Schlange. Die Figur mit dem Widderkopf auf der Hand kommt auf pergamenischem Kupfer noch öfters vor, z. B. *Mionnet, Suppl.* 5, 469, 1137, wo das Attribut als cône beschrieben ist, 474, 1168.' Da mir der betreffende Band von *Mionnet* nicht

vorliegt, kann ich auch nur auf *Suppl.* 5, 472, 1159 verweisen, citiert von *Panofka, Die Heilgötter der Griechen* 267; vgl. *Stephani, Compte-rendu* 1869 92. '*Mercure Criophore debout portant sur la main dr. une tête de bélier et tenant de la g. son caducée et la penula; en face Esculape debout avec ses attributs.*' S. ferner *Cat. of greek coins in the Brit. Mus., Mysia* 143, 271. 158, 334 und Anm. 2 pl. 32, 3. 162, 346. 347 pl. 32, 8. Ähnlich sieht *Panofka, Arch. Zeit.* 10 (1852), 510 auf einer von *Friedländer* in *Pinders Beiträgen zur Münzkunde* Taf. 5, 2 publicierten Erzmünze von Same (vgl. auch *Friedländer, Arch. Zeit.* 11 [1853], 45 f.) und einer anderen Münze von Same (*Mionnet, Suppl.* 5, 194, 71) in dem schreitenden Widder bez. in dem Widder auf einem Heroldsstab das Symbol des Hermes Kriophoros (s. auch unten).

Im Anschlufs hieran seien auch die anderen Monumente erwähnt, auf denen Hermes, wenn auch nicht als Widderträger, so doch in enger Verbindung mit dem Widder dargestellt ist: auf einem gelagerten Widder liegend, *Monumenti inediti* 6, 67, Gemälde auf einer schwarzfigurigen Lekythos aus Ruggieri, *Röm. Mitteil.* 7 (1892), 184, 28 oder sitzend in einer Statue des Grafen Potocki, *Müller-Wieseler* 2, 29, 322 p. 30 = *Clarac* a. a. O. 4, 171, 1529; pl. 656 nr. 1529; nach *Lauer, Arch. Zeit.* 7 (1849), 24 sind diese Darstellungen nur der äufseren Gruppierung, nicht aber dem Sinne nach verschieden von der des Hermes Kriophoros, vgl. auch *Heydemann, Röm. Mitteil.* 4 (1889), 312; oder auf dem Widder reitend (*Ἑρμοῦ νενόμισται εἶναι ὄχημα* scil. ὁ *κριός*, *Artemidor* 2, 12 p. 154 *Reiff*) auf einem Stamnos aus Caere, *Arch. Zeit.* 4 (1846), 286 nr. 22; auf Münzen, *Osservazioni istoriche etc.* p. 41. *Imhoof-Blumer* und *O. Keller, Thier- und Pflanzenbilder auf Münzen und Gemmen* 20, 26; vielleicht auch auf einer etruskischen Thonschale (abgebildet *Gerhard, Gesammelte Abh.* Taf. 81), *Furtwängler, Beschreib. der Vasensamml. im Antiquar.* 2727 p. 81, während *Gerhard* a. a. O. 507 f. 512 in dem Reiter den Phrixos erblicken wollte; auf einer Lampe im Museum zu Leyden (nr. 514): Hermes, mit Kerykeion, in der L. mit einem Beutel, von einem Widder über Wellen getragen, *Arch. Zeit.* 7 (1849), 85*; ferner auf geschnittenen Steinen, *Müller-Wieseler* 2, 29, 323 p. 30. *Millin, Gal. Myth.* 48, 213; vgl. *Sauer* a. a. O. *Winckelmann, Description . . . de Stosch* 396—398 p. 92; mehr bei *Gerhard, Auserl. griech. Vasenb.* 1, 70 Anm. 27; auf einem mit vier Widdern bespannten Wagen fahrend, ebd. 399. Hermes mit Hut, Chlamys, Kerykeion und Flügelschuhen vier Widder vor sich hertreibend auf einer schwarzfigurigen Lekythos, *Gerhard* a. a. O. 1, 70 Taf. 19, 2. Die Hand auf den Kopf des neben ihm stehenden Thieres legend, Terracotte aus Tanagra, abgeb. Bd. 1 S. 2431, vgl. 2394 Z. 51 ff. Einen Widder an den Hörnern fassend: auf dem Marmorrelief der Barberinischen Kandelaberbasis (abgeb. *Mus. Pio-Clem.* 4, 4 = *Müller-Wieseler* 2, 29, 320); *Wieseler* a. a. O. 30 fafste hier den Hermes als Gott des Kultus, der eine Schale zur Spende und einen Widder zum Opfer herbeibringe. Dagegen möchte *Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 1 nr. 739 p. 453 die Figur des Hermes nur ruhig repräsentierend auffassen; die trauliche Verbindung des Gottes mit seinem Tiere sei ganz im Charakter der altertümlichen Kunst, vgl. auch *Friederichs* a. a. O. 2 nr. 1823 p. 384 f. und die ähnliche Gruppe des Hermes mit dem Ziegenbock (abgeb. *Mus. Capit.* 4, 22. *Winckelmann, Monum. ined.* nr. 5. *Gerhard, Abbild. zu d. gesammelt. Abhandl.* Taf. 16, 1. *Müller-Wieseler* 2, 18, 197 p. 21), *Friederichs* a. a. O. 1 nr. 69 p. 84 ff.. Auf einem Medaillon des Antoninus Pius hält der Gott in der L. das Kerykeion, mit der R. das Horn des springenden Widders, *Numism. Cimelii Caes. Vindob.* 2, 35, 1; vgl. *Vaillant, Praestant. num.* 3, 130. Auf einem Oxybaphon (*Millin, Vas. peints* 1 pl. 51. *Galér. myth.* pl. 50, 212. *Lenormant-de Witte, Élite céram.* 3, 254 pl. 88) trägt Hermes in der l. Hand eine Schale, unter dem l. Arm das Kerykeion, während er mit der Rechten einen Bock an den Hörnern zu einem Altar zieht. Eine Münze des Commodus von Pergamon mit ähnlicher Darstellung beschreibt *Imhoof-Blumer, Griechische Münzen* a. a. O. Taf. 7, 9 p. 617 nr. 180: Hermes, nackt, mit fliegender Chlamys, rechtshin schreitend, mit der R. einen Widder an den Vorderfüfsen nachziehend, in der L. den Stab. Vor ihm Widderkopf auf einer Stele. Ganz entschieden haben wir darnach auch in der *figure nue, marchant, et tenant de la maine gauche un caducée, tandisque de la maine droite elle traîne un bélier* einer Münze des lydischen Philadelphia, '*Hist. abrégée du cab. des médaill. et ant. de la biblioth. nationale* p. 135, wo auf *Villes de Pellerin* 1, 115 pl. 64, 69 verwiesen wird, den Hermes zu erkennen. — In Korinth war eine Statue des sitzenden Hermes, neben dem ein Widder stand (*χαλκοῦς καθήμενός ἐστιν Ἑρμῆς, παρέστηκε δέ οἱ κριός*), *Paus.* 2, 3, 4. Die gleiche Darstellung findet sich auf Münzen von Korinth, *Catal. of greek coins in the Brit. Mus., Corinth* 77, 607 pl. 20, 6, von Patrai, *Catal. of greek coins etc., Peloponnesus* 29, 46. 50 pl. 6, 7. 8, von Philadelphia Lydiae, *Imhoof-Blumer, Choix* pl. 5, 84. *Monn. grecqu.* 387. Interessant ist die Münze des Gallienus mit der Legende Mercurio Cons. Aug., auf der ein Widder dargestellt ist, dessen Hinterleib in einen Fisch endigt, *Eckhel, Doctr. num.* 7, 398. Hierher gehören auch die Münzen mit der Darstellung eines Widders oder des Vorderteiles eines solchen und dem Kerykeion auf der einen, dem Hermeskopf auf der anderen Seite, so auf Münzen von Pheneos, *Imhoof-Blumer, Monn. grecqu.* 205 nr. 255; 206 nr. 258; vgl. *Osservazioni istoriche etc.* p. 41; ähnliche Darstellung auf einer Gemme, *Urlichs, Verzeichnis der Antikensamml. der Universität Würzburg* 2, 13, 128. Ein Widder springt an Hermes hinauf, Marmorstatue der Sammlung Blundell, *Clarac* 4, 172 pl. 661, 1529 a; Hermes sitzt auf einem Felsen, zu seiner R. lagert ein Widder, l. steht ein Hahn, Statue im Vatikan, *Clarac* 4, 162 pl. 655, 1508; ähnliche Darstellung auf einer Spiegelkapsel, *Friederichs, Berlins antike Bildw.* 2, 570 p. 137, auf einer Lampe,

Beger, Thesaur. Brandenburg. 3, 448, auf geschnittenen Steinen, *Winckelmann, Description .. du baron de Stosch* 392 p. 91 (hier aufser Hahn und Widder noch Skorpion und Schildkröte) und die von *Stephani, Compte-rendu* 1869 95, 8 angeführten Gemmen; ferner *Chabouillet* a. a. O. nr. 1604 p. 221 (abgeb. *Mariette, Traité des pierres gravées* 2 pl. 29); *Urlichs* a. a. O. 2, 10, 83; vgl. 9, 81. 82; vgl. auch die Münze *Cohen* 3² p. 54 nr. 534. 535. Widder allein neben Hermes auf einem Wandgemälde, *Helbig, Wandgemälde* nr. 357 p. 91f. und dortige Litteratur, auf Münzen von Mamertinoi, *Catal. of greek coins in the Brit. Mus., Sicily* 113, 47. Hermes mit Caduceus, Börse und Widder (ohne nähere Angabe), Statuette aus Megalopolis, *Athen. Mitteil.* 4 (1879), 130. Eine Marmorstatuette der Hadrianischen Zeit, in Kurtatsch an der Etsch gefunden, zeigt den Gott mit Flügeln an den Knöcheln, die Chlamys ist um den l. Arm geschlagen, die abgebrochene L. hielt das Kerykeion, die R. den Beutel; am l. Fufse steht ein zu dem Gott emporsehender Widder, *Kenner, Archiv f. österr. Gesch.* 38 (1867), 224 nr. 81. *Conestabile, Annali* 1863, 452ff. Tav. d'agg. Q. 1. Ähnlich ist die von *Schreiber, Die antiken Bildwerke der Villa Ludovisi in Rom* 148f. nr. 135 beschriebene Statuette: Der erhobene r. Arm hielt wohl den Beutel, die L. schulterte vielleicht das Kerykeion; zur R. sitzt ein zu dem Gott aufschauender Widder. Wahrscheinlich ist nach *Schreiber* a. a. O. 149 Anm. diese Statuette identisch mit der von *Platner, Beschreib. Roms* 3, 2 p. 590 im Jahre 1836 auf der Treppe des Belvedere bemerkten 'kleinen Statue Merkurs, bei der man einen bei den Bildsäulen dieses Gottes nicht häufig vorkommenden Widder bemerkt'. Eine Bronzestatuette aus Ruvo stellt den Hermes mit dem Kerykeion in der L. dar, die abgebrochene R. hielt die Börse; zu seiner R. steht ein kleiner Widder, *Heydemann, Röm. Mitteil.* 4 (1889), 312f. Taf. 11. Die schöne Wiener Bronze (*v. Sacken, Die antiken Bronzen des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetts in Wien* Taf. 20 p. 49) zeigt den Hermes sitzend auf einem Felsstück, in der R. wohl das gesenkte Kerykeion haltend, die l. Hand auf den Beutel gestützt, welchen er neben sich auf den Felsen gelegt hat; zu seiner R. steht ein Widder, zur L. ein Ziegenbock; auf beiden Tieren ritt je ein Genius, vgl. den von einem Widder in vollem Lauf getragenen geflügelten Eros, *Athen. Mitt.* 2, 421 nr. 262. In einer Marmorstatuette im Landesmuseum zu Agram hält der nackte Gott, der in der L. das Kerykeion trägt, in der gesenkten R. den Beutel zwischen den Hörnern des zu seinen Füfsen kauernden Bockes, *Archäol. epigr. Mitt. aus Österr.* 3 (1879), 166 nr. 7. Interessant ist die Verbindung des Hermes mit Hygieia auf einem römischen Denkstein — ein monumentaler Beleg für die Bd. 1 Sp. 2379 Z. 42 angeführte Stelle aus *Cornutus* — wo wir neben Hermes den Widder und Hahn finden, *Haug, Die römischen Denksteine des Grofsherzogl. Antiquariums in Mannheim* (Progr. Mannheim 1875/77) p. 47 nr. 65; vgl. p. 19 nr. 11. Auf einer Hydria (*Gerhard, Vasenb.* 19, 1. *Lenormant-de Witte, Élite céram.* 3 pl. 85 p. 251f. vgl. 221 steht Hermes der Maia gegenüber; hinter Hermes ein Widder, hinter Maia eine Ziege. Eine Terracotte aus Tanagra zeigt den Hermes unbärtig, mit Chlamys und Hut, ein Widder unten neben ihm, *Arch. Zeit.* 41 (1883), 272. Eine Thonfigur aus Unteritalien, Hermes mit Opferschale und einem hinter ihm stehenden Widder, *Arch. Anz.* 23 (1865), 22 Anm. 41. An die Stelle des Widders tritt auch hier der Widderkopf, z. B. auf einem geschnittenen Stein (*Chabouillet* a. a. O. 1596 p. 219. *Mariette* a. a. O. 2 pl. 30), oder nur das Widderfell, das z. B. bei einer Marmorstatue aus Florenz über einem Stamm hängt, auf den sich Hermes stützt, *Friederichs, Berlins antike Bildw.* 1, 667 p. 391; ja Hermes, neben dem ein Bock und ein Hahn dargestellt sind, trägt selbst Widderhörner auf einer Silberarbeit aus dem römischen Kastell bei Neuwied, *Dorow, Denkmäler germ. und röm. Zeit* 2 Taf. 14 = *Müller-Wieseler* 2, 29, 325 p. 30 = *Meyer, Lexikon*⁴ 8, 431.

Auf die Statue des Hermes Moschophoros (Damalephoros, *de Chanot, Gaz. archéol.* 4, 102), der, bärtig und am Oberkörper nackt, das Kalb in ebenderselben Weise trägt, wie nach dem Typus des Kalamis den Widder, ist Bd. 1 Sp. 2397 Z. 53ff. schon hingewiesen; ich trage folgendes nach: abgeb. *Arch. Zeit.* 22 (1864) Taf. 187; vgl. *Conze* ebend. 169ff.; vollständiger *Murray, Hist. of Greek sculpture* 1 nr. 31 p. 188. *Athen. Mitteil.* 13 (1888) p. 113; vgl. *Winter* ebend. 113ff. *Gazette archéol.* 13 (1888) pl. 8 (vorzüglich!); vgl. *Théoxenou* ebend. 29. 39. *Overbeck, Gesch. der griech. Plast.* 1⁴ p. 188 Fig. 38, der sich jedoch p. 187 der Ansicht anschliefst, dafs eine Beziehung auf Hermes, wie sie z. B. *Stephani, Compte-rendu* 1869 97f. angenommen hatte, nicht vorliegt; vgl. auch ferner *Bötticher, Erklärendes Verzeichnis der Abgüsse d. Berl. Mus.*² (1872) nr. 85. *Milchhöfer, Die Museen Athens* p. 55. *A. Schneider, Die archaisch. Marmorskulpturen auf der Akropolis zu Athen, Verhandl. der 40. Philol.-Versamml. in Görlitz* (1890) 349ff. Nach *v. Sybel, Katalog der Skulpturen zu Athen* nr. 5005 p. 340 erkennen einige in der Statue nicht den Hermes, sondern den Apollon Nomios. Noch fraglicher ist es, ob wir die archaische Bronzestatuette (abgeb. *Friederichs, Apollo mit dem Lamm*, 21. Winckelmannsprogr. der arch. Gesellsch. zu Berlin 1861. *Overbeck, Gesch. der griech. Plast.* 1⁴ Fig. 65, 1 p. 245), die den Gott bartlos als Widderträger darstellt, mit „breiten, aber tief hängenden Schultern, schmächtigem Leibe, schmalem Becken, symmetrisch gestellten und gehaltenen Beinen und Armen und ausdruckslosem Kopfe mit seiner konventionellen Perücke" (*Overbeck* a. a. O. 244), als die des Apollon — so *Overbeck* a. a. O. *Veyries* a. a. O. 15. *de Chanot* a. a. O. 102. *Friederichs* a. a. O. und *Berlins antike Bildwerke* 2 nr. 1823 p. 384f., der sich vor allen Dingen auf die Bartlosigkeit beruft — zu erklären haben oder als die des Hermes Kriophoros, wie *Stephani, Compte-rendu* 1869 97. *Helbig, Bulletino* 1871 119. *von Duhn, Annali* 1879 138 nr. 22a, vgl. 143ff., und früher auch *Overbeck, Kunstmythologie, Apollon* 366.

Warum gerade der Widder so eng verbunden mit Hermes erscheint, sagt *Paus.* 2, 3, 4 *παρέστηκε δέ οἱ* (dem Hermes) *κριός, ὅτι Ἑρμῆς μάλιστα δοκεῖ θεῶν ἐφορᾶν καὶ αὔξειν ποίμνας, καθὰ δὴ καὶ Ὅμηρος ἐν Ἰλιάδι ἐποίησεν* (14, 489)· *υἱὸν Φόρβαντος πολυμήλου, τόν ῥα μάλιστα | Ἑρμείας Τρώων ἐφίλει καὶ κτῆσιν ὄπασσε* (vgl. Bd. 1 Sp. 2377). *τὸν δὲ ἐν τελετῇ Μητρὸς ἐπὶ Ἑρμῇ λεγόμενον καὶ τῷ κριῷ λόγον ἐπιστάμενος οὐ λέγω.* Also es ist zunächst Hermes als Schutzgott der Herden (Bd. 1 Sp. 2378), der 'das Tier, das er schützt und hegt, traulich auf die Schulter legt, ganz wie im Leben der Hirt mit seinem Schäfchen verfährt', *Friederichs, Berlins ant. Bildw.* 2 nr. 1823; vgl. *Stark, Ber. d. K. S. Gesellsch. d. Wissensch.* 12 (1860), 16. *Arch. Zeit.* 26 (1868), 55; darauf weist auch der schon oben erwähnte Kultverein des Hermes Kriophoros mit Apollon Karneios im Haine Karnasion hin (*Paus.* 4, 33, 4) und die Bestimmung der Mysterieninschrift von Andania, zu dessen Gebiete jener Hain gehörte, *θυσάντω τᾶ μὲν Δάματρι σῦν ἐπίτοκα, Ἑρμᾶνι κριόν, Μεγάλοις θεοῖς δάμαλιν σῦν, Ἀπόλλωνι Καρνείῳ κάπρον*, *Abhandl. der Götting. Gesellsch. d. Wiss.* 8, 233. 239. Auch hier erscheint Hermes wiederum im engen Verein mit Apollon Karneios und ist, wie bei *Paus.* 2, 3, 4 mit den Mysterien der Göttermutter, so hier mit denen der Demeter verbunden. Welche Rolle der Widder bei der Mysterienfeier spielte, darüber sind wir nur auf Vermutungen angewiesen. Steht vielleicht die Erzählung der Tanagraier bei *Paus.* 9, 22, 1 damit im Zusammenhang? — *Stark* a. a. O. 16 bezeichnet den Widder als Symbol der Herde überhaupt und des Weidelebens, der Zeugung, des Reichtums, des strömenden Regens und Segens, des Sühneopfers; ähnlich sagt *Gerhard, Phrixos der Herold, Ges. Abhandl.* 2, 509: Hermes, dem Schöpfungsgott, ist der Widder beigeordnet als Ausdruck der derben Schöpfungskraft früher Natur- und Bildungszustände, ein Ausdruck, von dem astronomische, atmosphärische oder etwaige andere Begriffe, der Widder im Tierkreis oder die Widderwolke im Dunstkreis, wie *Forchhammer, Hellenika* 1, 201 annimmt, erst abgeleitet sein können . . . der Widder des Hermes ist . . Symbol der Sonne sowohl als des Regens; er war auch, von Hermes im Kreislauf bewegt, ein Pest und Unheil abwendendes Sinnbild des kreisenden Jahres. *Lauer, Arch. Zeit.* 7 (1849), 25 sagt: Daſs aber namentlich der Hermes Kriophoros ein Regen bringender, folglich der Widder ein Symbol der Wolke sei, zeigt der Gebrauch der Tanagraier, die zur Abwehr der Pest an dem Feste des Hermes einen Widder um ihre Mauern trugen; *Stephani, Compte-rendu* 1869 105 weist auf den engen Zusammenhang hin, den man zwischen Ziegen und Widdern einerseits und Stürmen und Gewitterwolken andererseits zu bemerken glaubte. *Pott, Zahlen von kosmischer Bedeutung, Zeitschrift für Völkerpsych. und Sprachwiss.* 14 (1883), 146 teilt eine Sage aus Drübeck mit, in der ein Ziegenbocksreiter auf einer Kegelbahn erscheint und mit glühenden Kugeln (Blitzen!) auf glühende Kegel schiebt; nach einem furchtbaren Krach verschwindet alles. 'Eine naturwahre Beschreibung des Gewitters, in welcher der Vorgang, trotz mythischer Ausschmückung, deutlich genug hervortritt. In dem Bock erkenne ich die heftigen Zusammenstöſse, eine wahre arietatio, von Wind und Wetter, vgl. den mythischen *Κριός*.' Vgl. *Lauer* a. a. O. 27, der auf den gleichen Wortstamm in *κεραυνός, κέρας* und *κριός* hinweist. *Schwartz, Die poetischen Naturanschauungen d. Griechen, Römer u. Deutschen* 2, 159f. bringt den Hermes Kriophoros, der den Ort umwandelt, den er schützen will, mit dem herumziehenden Gewitter in Zusammenhang. Hermes trägt den Widder als eine Art Aigis (Widder-Fell) herum, und die Menschen ahmten es äuſserlich in dem Wahne nach, desselben Nutzens in der Not teilhaftig zu werden. Nach *Conze, Heroen- und Göttergestalten* 34 mag bei der Zuteilung des Widders zum Hermes auſser der Beziehung auf ihn als Herdengott noch eine zweite Beziehung mitgewirkt haben. 'Wir sprechen den Kindern von Schäfchen am Himmel, und im weiſswolligen Fell die Wolke zu sehen, entspricht auch altgriechischer Anschauung. Wolken und Regen zu erflehen, gingen Männer mit Schaffellen zum Peliongebirge hinauf. So mag ein Natursymbol für himmlische Erscheinung im Widder des Hermes wie im Bogen der Artemis verborgen liegen, wenn man bei der Bildform auch bald nur . . beim Widder des Hermes an den guten Hirten dachte.' — Hermes ist, wie *Roscher, Hermes d. Windgott,* überzeugend nachgewiesen hat, der Wind- und Luftgott, und als solcher schnell gedacht (Bd. 1 Sp. 2360 Z. 56 ff.; Sp. 2367 Z. 40 ff.); daher sind ihm der schnelle Widder (*καὶ γὰρ ταχὺ τὸ ζῷον*, *Artemid.* 2, 12) und die diesem nahestehenden Ziegen (*αἶγες* heiſsen die vom Winde aufgetürmten hohen Wogen, *Artemid.* a. a. O., *ἐπαιγίζειν* wird vom Daherfahren des Windes gebraucht; vgl. auch *Schol. Lycophr.* 135) heilig; wir haben in dem Widder das Sinnbild des Windes und Wetters — ist lautlich im Deutschen ein Zusammenhang zwischen Widder und Wetter (Gewitter) anzunehmen? — zu erblicken, den der Windgott selbst auf seine Schultern nahm, um Tanagra von der wohl durch verpestete Luft entstandenen Seuche zu befreien, vgl. Bd. 1 Sp. 2379; zu den von *Roscher* a. a. O. 79f. gesammelten Stellen über die luftreinigende Kraft der Winde füge ich die schlagende Inschrift aus Delos hinzu *Ἀνέμοις ἀπωσικάκοις*, *Newton, Anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* 2, 370.

Andere widdertragende Gottheiten: 1) Apollon (s. oben). — 2) Den Aristaios erkennt *K. Blondel* bei *Daremberg - Saglio, Dictionnaire des antiquités grecques et romaines* p. 425 s. v. *Aristaeus* in zwei Bronzen des Louvre, *de Longpérier, Notice des bronzes ant. du Musée de Louvre* 499. 450 (abgeb. *Daremberg* a. a. O. p. 424 nr. 519), wo er in der Kleidung eines jungen Hirten den Widder auf der Schulter trägt; *de Chanot* a. a. O. 102 läſst nur

die Bronze 499 als Aristaios gelten, nr. 500 ist nach ihm a. a. O. Anm. 2 der christliche bon pasteur; vgl. auch *Veyries* a. a. O. 57 f. — *Welcker, Griech. Götterl.* 1, 489 und *Blondel* a. a. O. glaubten den Aristaios auch auf einem Gemälde — nicht Relief, wie beide irrtümlich (vgl. auch Bd. 1 Sp. 550 Z. 55 ff.) angeben — aus Kyrene zu erkennen (abgeb. *Pacho, Relation d'un voyage dans la Marmarique, la Cyrénaique* etc. p. 376 Atlas pl. 51); doch scheint es, wie *Pacho* a. a. O. *de Chanot* a. a. O. 103 Anm. 5 bemerken, den christlichen guten Hirten darzustellen; darauf weisen wohl auch die Fische, die es im Umkreise umgeben. — 3) Widdertragende Seilene a) Bronze aus dem alten Vienna, abgeb. *Gaz. archéol.* 4 (1878) pl. 6; vgl. *de Chanot* ebend. 17 ff.; die Brust des Trägers wird vom Obergewand freigelassen, vgl. *A. Schneider* a. a. O. 349 Anm. 2. — b) Ganz ähnliche Darstellung, nur ist die Brust bedeckt, Bronze im Museum zu Florenz, *Gori, Mus. Etrusc.* pl. 65, 1. 2; vgl. *de Chanot* a. a. O. 100. — c) Bronze im Cabinet des médailles, *Clarac* pl. 726h, 1791d; von *Clarac* 4, 374 als Hirt bezeichnet; es ist aber entschieden ein Silen. — d) Bronze der Sammlung Aug. Dutuit, *Lenormant, Antiquités de la coll. Dutuit* nr. 13 (abgeb. *Gaz. archéol.* 5 (1879) pl. 29; vgl. *de Chanot* ebend. 210). — 4) Jugendlicher Pan, ein Böcklein auf den Schultern tragend, *Friederichs, Berlins antike Bildw.* nr. 1968 p. 420. — 5) Jugendliche Gottheit, a) Bronze aus dem alten Sidon (*Mémoir. de l'Acad. des inscr.* 20 2e part. pl. 4, 1; — b) Altarrelief, *Mus. Capit.* 4 p. 77. *Mémoir. de l'Acad. des inscr.* a. a. O. pl. 1, 2. — c) Bronze aus Myrina, abgeb. *Veyries* a. a. O. 60. — *Lajard, Arch. Anzeig.* 9 (1851), 51 f. nannte das widdertragende Kind aus Sidon Eros Kriophoros; *de Chanot, Gaz. archéol.* 4, 103 sah darin eine jugendliche mystische Gottheit, und *Lenormant, Gaz. archéol.* 4, 164 ff., dem sich *Veyries* a. a. O. 61 anschliefst, den Adonis. Eine andere jugendliche widdertragende Figur — ob mythologisch? — ist abgebildet *Gaz. archéol.* 10 (1885) pl. 25; vgl. *Reinach* ebend. 214 ff. [Höfer.]

Krios (*Κριός*), 1) ein alter König in Euböa, dessen Sohn der von Apollon getötete übermütige Räuber Python war, *Paus.* 10, 6, 3. — 2) Sohn des Theokles, Seher zu Sparta zur Zeit der Achäerherrschaft, in dessen Hause der Gott Karneios - Oiketas verehrt ward. Er verhalf den Doriern zur Erbauung von Sparta, *Paus.* 3, 13, 2. 3. [*Wide, Lakon. Kulte* 84. 356. R.] — 3) Heros Eponymos des attischen Demos Krioa, *Polemon* b. *Schol. Aristoph. Av.* 645. — 4) Pädagog des Phrixos, der diesen vor den Nachstellungen der Stiefmutter nach Kolchis rettete, *Dionys. Mityl.* b. *Schol. Ap. Rh.* 1, 256. 2, 1144. 4, 119. 177; vgl. *Diod.* 4, 47. *Palaiphat. Incredib.* 31. *Müller, Orch.* 172. [*Heraclit. de incredibil.* 24. *Schol. Lucian* p. 188 *Jacobitz. Georg. Synkell.* 1 p. 304 ed. Bonn.; vgl. auch *Jahrb. d. K. D. arch. Inst.* 3 (1888), 232. Höfer.] — 5) = Kreios, einer der Titanen (s. d.). *Mayer, Gigant.* 58 f. [Stoll.]

Kripheis? (*Κριφηΐς*), zweifelhafter Name beim *Schol.* zu *Il.* *Λ* 677: *πάντα τὰ εἰς -ις λήγοντα . . . θηλυκὰ ὀξύνεσθαι θέλει οἷον Κριφηΐς, Βρισηΐς, Θαΐς, Λαΐς κτλ. Lobeck, Parall.* 197 will statt *Κριφηΐς Κιρφηΐς* lesen. Noch näher scheint mir *Κριθηΐς* (s. d.) oder *Κρηθηΐς* (s. d.) zu liegen. [Roscher.]

Kris(s)a (*Κρίσ(σ)α*). Auf einer schwarzfigurigen Hydria der Sammlung Pourtalès (abg. *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments Céramogr.* 2 pl. 36 C) will der Herausgeber a. a. O. p. 112 in der zwischen Apollon und Hermes stehenden Göttin die Stadtgöttin von Krissa erkennen und ebenso auf einer Vase der Sammlung Hamilton (abg. a. a. O. pl. 74a, p. 225). [Höfer.]

Krisamis (*Κρίσαμις*, hie und da auch *Κρίσσαμις* und *Κίσσαμις*). *Suidas* sagt s. v. *Κρίσαμις. Κῷος. οὗτος ἦν πολυθρέμματος. τούτῳ φασὶν ἔγχελυν θεῖν* [*φανῆναι Hesych.*] *καὶ τὸ κάλλιστον τῶν προβάτων ἁρπάζειν, καὶ τὸν Κρίσαμιν ἀνελεῖν αὐτήν. φαινομένην δ' αὐτῷ ὄναρ κελεῦσαι καταθάψαι αὐτήν. τὸν δὲ μὴ φροντίσαντα παγγενεὶ ἀπολέσθαι.* Dieselbe Geschichte steht auch bei *Photios* p. 179, 10; *Hesych.* s. v. und *Zenobios* (4, 64 p. 102). Der Mythos scheint eine Parallele zu sein zu der Sage vom Kampf zwischen dem eingeborenen Koer Polybotes (s. d.) und Poseidon. Auch Polybotes wird vernichtet (wie Krisamis), und seine Gegnerin, die *ἔγχελυς*, ist Repräsentantin des Poseidon und mit dessen Kult zugleich über Chalkis aus Boiotien eingeführt (*Tümpel, Philologus* N. F. 4 S. 628 mit A. 56. *Rhein. Mus.* 46 S. 548 f.). Als Mitkämpferin des Poseidon gegen Polybotes erkennt *Tümpel* die *ἔγχελυς* auf zwei Reliefdarstellungen der bei Jekaterinoslaw gefundenen, jetzt in Petersburg befindlichen Phalerä (*Compte Rendu p. l'a. 1865* T. 5. *Overbeck, Kunstmyth. Poseidon.* Text S. 333 nr. 28), wo eine unter den Vorderfüfsen des Poseidonrosses sich hoch aufbäumende Wasserschlange den als ganz gerüsteten Held gebildeten Giganten in das Bein zu beifsen oder sich um dasselbe zu schlingen im Begriff ist (a. O. 622 f. 627). Die *ἔγχελυς* ist hier wie auf einigen von *M. Mayer, Gigant. u. Titan.* 190, 104 zusammengestellten Denkmälern und vom *Lucan-Scholiasten* 3, 189 als draco aufgefafst. Vgl. auch *Dibbelt, Quaest. Coae mythol.* Dissert. v. Greifswald 1891 S. 14 f. [Ist dieser Krisamis vielleicht identisch mit Krisamis, dem Könige von Kos, dessen Ahnherr Asklepios war und von welchem der berühmte Arzt Hippokrates sein Geschlecht ableitete? *Hippokrat. ep.* 2 *epistologr.* ed. *Hercher* p. 289. Höfer.] [Roscher u. Tümpel.]

Krisēa Epidamos, Beiname der Demeter in einer Inschrift aus dem Dorfe Deglé bei Orchomenos, *C. I. Gr. Graeciae septentr.* 1 nr. 3213: *Σαυμεῖλα Πούθωνος Δαμάτερι | Κρισήη ἐπεδάμυ ἀνέθεικε.* [Drexler.]

Kriseis (*Κρισεΐς*) = Chryseis, auf einer Vase aus Suessula, abg. *Gazette archéol.* 6 (1880) pl. 7; vgl. *Bulletino* 1879 152; hinter ihr steht ihr Vater Kriseus (*Κρισεύς*), der auf der *tabula Iliaca* ähnlich *Κρύσης* heifst, *Inghirami, Gall. Omer.* 1 pl. 5. *J. de Witte, Gazette archéol.* a. a. O. 63 und Anm. 3. *Lenormant, Gazette*

des Beaux-Arts 21 (1880), 111. *P. Kretschmer* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 29 (1888), 433 Anm. 2; 447 und Anm. Den Raub der Chryseis will *Fröhner* (*Terres cuites d'Asie de la collection Gréau* pl. 119; vgl. *Gazette arch.* 11 (1886), 296. *Revue arch.* 19 (1892), 153 Anm.) auf einer Terracotte erkennen. Zur Etymologie von Chryseis und Chryses s. *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860), 178. [Höfer.]

Kriseus (*Κρισε΄ς*) = Chryses, s. Bd. 1 Sp. 902 Z. 42; vgl. auch *Gaz. arch.* 6 (1880) pl. 7. *De Witte, Gaz. arch.* a. a. O. p. 63 Anm. 3 verweist auf *Inghirami, Gall. Omer.* 1 pl. 5, wo er *Κρύσης* (?) genannt wird; seine Tochter trägt auf obigem Vasengemälde die Beischrift *Κρυσείς* (sic!). [Höfer.]

Krisitha (Crisitha). Auf einem Praenestischen Spiegel (abg. *Gerhard, Etrusk. Spiegel* 331; vgl. *Bulletino* 1859, 37f. *Arch. Anz.* 1860, 86f. *Gerhard, Über die Metallspiegel der Etrusker, Berl. Akad.* 1859, 474 = *Gesammelte akad. Abhandl.* 2, 301 nr. 331) im Palast Barberini finden sich die Beischriften Turan (Venus), Menle (Menelaos), Crisitha, Eris, Irisis, Tebcrum (Teuthun? Tefcrun?). *Gerhard, Etrusk. Spiegel* 4, 5 (Troischer Sagenkreis) p. 25 erkennt in der Darstellung die beabsichtigte Abreise des Menelaos nach Kreta, von der ihm Helena abzuhalten suche. Denn nach *Gerhard* a. a. O. verbirgt sich unter dem Namen Crisitha eben nur Helena: „In der That dürfte es wenig Bedenken haben, im Namen Crisitha das Prädikat einer ʻgoldigen' Helena, dem bekannten Beinamen ihrer Schutzgöttin, der ʻgoldigen' Aphrodite, und allem Gold hochzeitlicher Feier nachgebildet, zu erkennen." [Höfer.]

Krisos (*Κρῖσος*), Sohn des Aiakiden Phokos nach dem Ependichter *Asios* bei *Paus.* 2, 29, 4 (*Kinkel, Epic. Gr. Fr.* 1 p. 204); *Steph. B. Κρῖσα. Schol. Eur. Or.* 33. Seine Mutter heifst Asteria nach *Tzetzes* zu *Lykophr.* 53, Asterodia ebd. zu 939. *Schol. Il.* 2, 520; sie ist die Tochter des Deïoneus (s. oben s. v. *Asterodia* und *Deïon*), offenbar dieselbe, welche bei *Apd.* 1, 9, 4 Asteropeia genannt und als T. des Phokerkönigs Deïon und der Diomede, T. des Xuthos, bezeichnet wird. Bei *schol. Il.* 2, 520 heifst sein Vater Tyrannos. Sein Zwillingsbruder war Panopeus (s. d.) (*Paus.* 2, 29, 4. *Schol. Eur. Or.* 33), mit dem er sich schon im Mutterleibe gestritten haben soll (*Tzetzes* zu *Lykophr.* 939). Bei *schol. Il.* 2, 520 wird Daulieus ein Sohn des Tyrannos und der Chrestone genannt. Danach wäre derselbe ein Halbbruder des Krisos. Gemahlin des Krisos war Antiphateia, die Tochter des Naubolos (*Schol. Eur. Or.* 33), beider Sohn Strophios, der Vater des Pylades (*Paus.* 2, 29, 4. *Schol. Eur. Or.* 33). Krisos erbaute die an dem Südabhange des Parnassos über einer fruchtbaren Ebene gelegene phokische Stadt Krisa (*Schol. Eur. Or.* 33), welche von ihm den Namen hat (*Steph. B.* s. v. *Schol. Il.* 2, 520). Die Bemerkung des *schol. Eur. Or.* 33, dafs er Kirrha gründete, welches früher Krisa geheifsen habe, beruht auf einer öfter vorkommenden Verwechselung, die von *Ulrichs, Abh. Münch. Ak. Philos.-Philol. Kl.* 3, 1 (1840) S. 75ff.; sowie *Reisen u. F.* 1 S. 19 nachgewiesen ist: Kirrha war die Hafenstadt von Krisa. — Natürlich ist der Name des Krisos nach der Stadt Krisa gebildet, als deren Stammheros er gedacht war; in diesem Sinne heifst er auch ein Sohn des Landesheros Phokos, gerade wie sein Bruder Panopeus. Der Streit mit diesem deutet auf die alte Feindschaft zwischen den Krisäern und den Phlegyern von Panopeus, vgl. *Paus.* 10, 4, 1. 7, 1. 9, 36, 2. *O. Müller, Orchomenos* S. 184. *Preller, Berichte der Sächs. Ges. d. W.* 1854 S. 119ff. (Vgl. unter *Phokos, Strophios, Panopeus*). [Im *Schol. Eur. Troad.* 9 *Schwartz* (vgl. *Tzetz. Lyk.* 1070) heifst er gleichfalls Sohn des Phokos und der Asterodia, Bruder des Panopeus und Gründer von Krisa; im *Schol. Eur. Or.* 1233 wird als seine Gemahlin Kydragora, die Tochter des Areus, genannt. Vgl. auch *Meineke, Scymni Periegesis* p. 70f. *Gemoll* zu *Hom. Hymn. in Apoll.* 269. Höfer.] [Weniger.]

Kritheïs (*Κριθηΐς*, auch *Κρηθηΐς*), eine Nymphe, welche bei Smyrna mit dem Flufsgott Meles den Dichter Homeros zeugte, weshalb dieser Melesigenes heifst, *Cert. Hesiodi et Hom.* 1 u. 2 (p. 34, 10 *Westerm.*). *Genus Hom.* 27, 3 *Westerm. Tzetz. in Iliad.* p. 8. *Suid.* v. *Ὅμηρος*. Eine Dryade nennt sie *Lukian Demosth. enc.* 9. Oder: der Kymäer Apelles gab bei seinem Tode die Tochter Kritheïs in die Obhut seines Bruders Maion; der aber schwächte sie und gab sie dem Smyrnäer Phemios in die Ehe. Sie gebar, als sie zum Flusse Meles waschen ging, den Homeros (Melesigenes), *Ephoros* bei *Plut. de vit. et poesi Hom.* c. 2. Oder Kritheïs war eine Jungfrau aus Ios, welche, von einem Dämon aus der Umgebung der Musen schwanger, von Räubern nach Smyrna gebracht und von dem Lyderkönig Maion zum Weibe genommen wurde. Sie gebar den Homer am Meles, und da sie sogleich nach der Geburt starb, so zog Maion den Homer wie seinen Sohn auf, *Aristoteles* b. *Plut. Vit. Hom.* c. 3. — Ein Bild, die Liebe der Nymphe Kritheïs und des Meles darstellend, bei *Philostr.* 2, 8. *Welcker, Ep. Cykl.* 1, 147ff. *Lobeck, Agl.* 1, 322f. *Preller, Gr. Myth.* 2, 494. *Gerhard* 2 § 641, 4. — [Nach *Pseudo-Herodot. vit. Hom.* 1ff. zeugte Melanopos (vgl. *Hellanikos, Damastes und Pherekydes* bei *Proclus vit. Hom.* p. 25 *Westermann*), der von Magnesia nach Kyme ausgewandert war — Melampus nennt ihn *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 9 (1860) 182 — mit einer Tochter des Omyres die Kritheis; sterbend empfiehlt er dieselbe dem Argiver Kleanax. Da aber Kritheis von einem (nicht näher bezeichneten) Manne schwanger wird, übergiebt sie Kleanax seinem Freunde, dem Boioter Ismenias, um sie nach dem eben von Kymaiern gegründeten Smyrna mitzunehmen. Hier gebiert Kritheis bei der Feier eines Festes am Ufer des Flusses Meles den Homeros und nennt ihn daher Melesigenes. Bald darauf verläfst sie den Ismenias und ernährt sich und ihren Sohn durch ihrer Hände Arbeit. Der Smyrnaier Phemios (vgl. *Plut.*

de vita et poesi Homeri 1, 2) nimmt sie als Arbeiterin in sein Haus auf, heiratet sie später und adoptiert ihren Sohn. — Eine Münze von Kyme mit der Legende Ὅμηρος. *Κυμαίων* stellt Kritheis mit Chiton und Himation bekleidet dar; das letztere hebt sie mit der R., in der L. hält sie ein Scepter; *Imhoof-Blumer, Mon. grec.* p. 273 nr. 224a; eine ähnliche Münze mit gleicher Darstellung und der Umschrift *Κρηθείς* bei *Mionnet, Suppl.* 6, 15, 199. *Imhoof* a. a. O. *Head. Hist. num.* 479. Höfer.] [Stoll.]

Kritheus (*Κριθεύς*), Sohn des Aiolos, sonst Kretheus (s. d.) genannt *Schol. Hom. Il.* 2, 591; auch *Schol. Hom. Il.* 10, 2 findet sich die Lesart *Κριθεύς*; ähnlich kommt *Κριθηΐς* (s. d.) neben *Κρηθηΐς* (s. d.), vor, und auf einer Inschrift *C. I. G.* 1, 1120 findet sich der Personenname *Κρηθεύς* neben *Κριθεύς*. [Höfer.]

Krithon (*Κρίθων*), Vater des Ithagenes, Grofsvater des Melanopos (s. Kritheis); *Pseudo-Herod. vita Hom.* 1. [Höfer.]

Kritobule (*Κριτοβούλη*), Mutter des Thrakers Pangaios von Ares, *Plut. de fluv.* 3, 2. [Stoll.]

Kritolaos (*Κριτόλαος*), Sohn des Hiketaon, Gemahl der Aristomache, einer Tochter des Priamos, *Stesichoros* in den *Νόστοι* bei *Paus.* 10, 26, 1 = *fr.* 33 *Bergk* 3[4] p. 219. [Höfer.]

Kritomedeia (*Κριτομήδεια*), Tochter des Danaos, vermählt mit Antipaphos, *Hyg. f.* 170. [Stoll.]

Kroismos (*Κροῖσμος*), ein Troer, von Meges erlegt, *Il.* 15, 523. [*Tzetz. arg. et alleg. Il.* 9, 41 in *Anecd. Matranga* 1, 86. Höfer.] [Stoll.]

Krokale (*Κροκάλη*), Tochter des Flusses Ismenos, Nymphe und Dienerin der Artemis, *Ov. Met.* 3, 169; [s. *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 411. Höfer.] [Stoll.]

Krokalos s. Krotalos.

Krokeates (*Κροκεάτας*), Beiname des Zeus von dem bei Gytheion in Lakonien gelegenen Flecken Krokeai, wo eine steinerne Statue des Gottes stand, *Paus.* 3, 21, 4. [Höfer.]

Krokodike (*Κροκοδίκη*), eine thrakische Jungfrau, in Zauber und Beschwörung erfahren wie Medeia und Agamede, *Arrian* bei *Eustath. Dionys. Per.* 322. *Eustath. Hom.* p. 881, 60. 1493, 48. 1657, 53. [Stoll.]

Krokon (*Κρόκων*), ein alter König im Gebiet von Eleusis, der an der Grenze des athenischen Gebietes seinen Sitz an der Stelle hatte, welche noch zu *Pausanias'* Zeit *Κρόκωνος βασίλεια* hiefs. Er hatte zum Weibe Saisara, die Tochter des Keleos, war Sohn des Triptolemos und hatte den Koiron zum unehelichen Bruder. Diese Brüder waren die Ahnherren der athenischen, mit dem eleusinischen Demeterkult in Beziehung stehenden Priestergeschlechter *Κροκωνίδαι* und *Κοιρωνίδαι*, von denen die Krokoniden in gröfserer Ehre standen. Der Name Krokon ist hergenommen vom Umbinden priesterlicher Wolle. [*Οἱ μύσται κρόκῃ καταδοῦνται τὴν δεξιὰν χεῖρα καὶ τὸν ἀριστερὸν πόδα, καὶ τοῦτο λέγεται κροκοῦν*; *Bekker, an.* 1, 273. *Photius* s. v. *κροκοῦν*; vgl. *Toepffer, Att. Geneal.* 103. 25. Höfer.] Beide Geschlechter hatten über irgend eine priesterliche Funktion einen Rechtsstreit, für welchen *Lykurg* (oder *Philinos*) und *Dinarch* Reden schrieben, *Paus.* 1, 38, 2. *Bekker, Anecd. Lex. Rhet.* p. 273. *Harpokr.* v. *Κοιρωνίδαι*. *Suid. Κυρωνίδαι*. Eine Tochter des Krokon Meganeira [statt *ΜΕΓανειρᾶς* wird mit *Hercher* *ΜΕΤανείρας* zu lesen sein. Höfer] war mit Arkas vermählt, *Apollod.* 3, 9, 1. *Bofsler, De gent. et fam. Att. sac.* p. 44. *Müller, Eleusinien* § 7 (*Ersch u. Gruber* 1, 33 p. 273). *Gerhard, Gr. M.* 1 § 432, 2. *Vofs* zu *Hom. H. in Cer.* 153. 474. [Vgl. besonders über Krokon und die Krokoniden *Toepffer* a. a. O. 101 ff. 139 Anm. 1, der nachzuweisen sucht, dafs Krokon nur in Eleusis als Sohn des Triptolemos galt, anderswo nicht; aufser zu dem Demeterkult hatten die Krokoniden auch nahe Berührungspunkte zum Kultus des Dionysos und der Hestia, *Toepffer* a. a. O. 105 f. 107 f. Höfer.] [Stoll.]

Krokos (*Κρόκος*), ein Jüngling, der wegen seiner unglücklichen Liebe zur Smilax in eine Safranstaude verwandelt wurde; Smilax wurde die gleichnamige Pflanze, *Ov. Met.* 4, 283. *Serv. Verg. Ge.* 4, 182. *Nonn. Dion.* 12, 86. *Galen* t. 13 p. 608. [*Crocus auricomans, Auson. Cupid. cruc.* 11 p. 110 *Peiper. Plin. n. h.* 16, 154. *Dierbach, Flora Mythologica* 130 f.; vgl. 201. Höfer.] [Stoll.]

Krommyon, -o? (*Κρομμυών, -ώ*?). Auf der Durisschale (*Brit. Mus.* 824 abgeb. *Gerhard, Auserl. Vasenb.* 3 Taf. 234 = *Baumeister, Denkm.* nr. 1873 p. 1789) erkennt *P. J. Meyer, Durisschalen, Arch. Ztg.* 41 (1883), 19 Anm. 41 in der ältlichen Frau, die mit lebhafter Bewegung der Hände und dem Ausdruck des Schreckens die von Theseus bereits mit dem Speere durchbohrte und von dem Helden mit dem Schwerte angegriffene krommyonische Sau zu schützen sucht, die Vertreterin von Krommyon; ähnlich hatte schon *Gerhard* a. a. O., (vgl. *Panofka, Arch. Zeitg.* 15, 87. *Baumeister* a. a. O. p. 1787) sie als Ortsnymphe von Krommyon bezeichnet und sie Phaia genannt, indem er meinte, dafs von dem Wildschwein — denn *Φαιά* (*Φαῖα Steph. Byz.* s. v. *Γῆ*) *Plut. Thes.* 9. *Steph. Byz.* s. v. *Κρεμμυών* war der eigentliche Name der krommyonischen Sau — der Name Phaia auch auf die Ortsnymphe übergegangen sei. Gegen diese Auffassung erhebt *M. Lehnerdt, Arch. Ztg.* 43 (1885), 116 f. lebhaften Widerspruch; er sagt: „Man hat diese Frau Phaia genannt und in ihr die Nymphe der Gegend um Krommyon gesehen, welche ihr Tier vor dem Helden zu schützen suche. Das erstere ganz ohne Grund Die ungewöhnliche Darstellung einer Nymphe als einer alten Frau könnte mit dem Namen des Tieres *Φαιά* „die Graue" [darauf hatte schon *Panofka* a. a. O. aufmerksam gemacht] zusammenhängen, obwohl es wahrscheinlicher ist, dafs wir hier eine Lücke in unserer Überlieferung anzunehmen haben." Diese Lücke ist glücklicherweise jetzt ausgefüllt durch die von *R. Wagner* herausgegebene *Epit. Vat. Apollod.* 1, 1 p. 54: *τρίτην ἔκτεινεν* (Theseus) *ἐν Κρομμυῶνι σὺν τὴν καλουμένην Φαιὰν ὑπὸ* (*ἀπὸ Wagner, Comm. Ribb.* p. 144) *τῆς θρεψάσης γραὸς αὐτήν*. Also die Amme der krommyonischen Sau haben wir auf obiger Darstellung sowie

auf den folgenden zu erblicken: 1) rotfigurige Trinkschale im *Museo civico zu Verona*, abg. *Arch. Ztg.* 43 Taf. 7, 1b [hier ist die Sau noch unverletzt; die Amme streckt die Rechte zur Abwehr vor, während sie sich mit der Linken auf einen langen Stab stützt; ihr Nacken ist gebeugt]; — 2) rotfigurige attische Vase *Brit. Mus.* 824* abg. *Journ. of hell. stud.* 2 (1880) pl. 10; — 3) ebensolche *Brit. Mus.* 825. *Cat. Dur.* 348; vgl. *Conze, Nuove Memoire dell' Instit.* 418; — 4) *Sammlung Canino* (1845) 75; — 5) *Brit. Mus.* 826. *De Witte, Description d'une Collection de Vases Peints et Bronzes Antiques provenant des Fouilles de l'Étrurie* nr. 111 p. 65; vgl. *O. Jahn, Arch. Ztg.* 23, 23 Anm. 3. *W. Gurlitt, Das Alter der Bildwerke und die Bauzeit des sog. Theseion in Athen* 42ff. 52f. und die dort angeführte Litteratur. *Lehnerdt, Arch. Ztg.* 43, 116 Anm. 21. *M. Mayer*, ebd. 125). — 6) *Brit. Mus., A Guide to the first vase room* (1879) p. 22 nr. 125 und als solche mufste sie natürlich als ältliche Frau gezeichnet werden.*) Richtig ist daher auch offenbar trotz *Jahns* Widerspruch *Arch. Ztg.* 23, 19 die von *Panofka* gegebene Deutung der in Nocera ausgegrabenen, von *Minervini, Bull. arch. Nap.* 5 Taf. 5, 2 publicierten Lekythos mit roten Figuren, auf dem eine Frau einem herbeieilenden Schweine aus einer Schale Futter streut: es ist, wenn auch nicht die Ortsnymphe von Krommyon, wie *Panofka* wollte — Phaia, die Amme der krommyonischen Sau. — Der Kampf des Theseus mit letzterer war auch dargestellt auf den Metopen des sog. Theseions; die leider nur verstümmelt erhaltene Reliefdarstellung (abg. *Stuart, Ant. of Athens* 3, 1 pl. 13, 4. *Müller-Wieseler, D. d. a. K.* 1, 20. 108. *Baumeister* a. a. O. nr. 1866 p. 1781; vgl. p. 1791. *Gurlitt* a. a. O. 34. 53 und Anm. 1) zeigt das Ungetüm sich gegen den Helden aufbäumend und seine Vorderfüfse auf dessen Hüfte setzend; weiteres ist nicht zu erkennen. Die Sau selbst war von Echidna, die ja als Mutter vieler mythischer Tiere (Bd. 1 Sp. 1212 Z. 46ff.) gilt, und Typhon gezeugt, *Apollod.* a. a. O.; nach *Strabo* 8, 380 (daraus z. T. *Steph. Byz.* s. v. *Κρεμμυών*) war sie die Mutter des kalydonischen Ebers, nach *Favorinus* bei *Steph. Byz.* a. a. O. aufserdem auch noch Mutter des erymanthischen Ebers. Erst nachdem ihr viele Menschen zum Opfer gefallen waren (*Diod. Sic.* 4, 59), wurde sie von Theseus erlegt, s. aufser den bereits angeführten Stellen noch *Eur. Suppl.* 316. *Plato Laches* 26. *Plut. Gryll.* (*brut. rat.*) 4. *Ov. Met.* 7, 435. *Auson. epist.* 14, 40 p. 246 *Peiper*; bei *Paus.* 2, 1, 3 *Κρομυών . . . ἐνταῦθα τραφῆναί φασι καὶ τῶν λεγομένων Θησέως κτλ.* schreibt *Panofka* a. a. O. *τραφῆναι Φαιὰν σῦν*, ähnlich *Hase* bei *Schubart praef.* p. 9. — *Plut. Thes.* 9 erwähnt die euhemeristische Deutung, Phaia sei nicht ein Tier, sondern ein räuberisches, mörderisches und ausschweifendes Weib in Krommyon gewesen und habe daher den Namen *Σῦς* erhalten; daher wollte *C. Smith, Journ. of hell. stud.* a. a. O. 62 in der Nebeneinanderstellung von Weib und Tier auf den oben angeführten Vasen einen Hinweis auf diesen Bericht des *Plutarch*, gewissermafsen eine Vereinigung der tierischen und menschlichen Natur, finden; aber mit Recht hat *Lehnerdt* a. a. O. 117 Anm. 24 darauf hingewiesen, dafs diese Annahme schon deshalb unstatthaft ist, weil wir es bei *Plutarch* nicht mit einem wirklichen Mythos, sondern nur mit einer späteren pragmatischen Umdeutung zu thun haben. Vgl. Kromos. [Höfer.]

*) Vgl. auch *Bethe, Arch. Anz.* 1893 S. 8. [Roscher.]

Kromna (*Κρῶμνα*), 1) Auf Münzen der Stadt Kromna in Paphlagonien erscheint ein weiblicher Kopf, geschmückt mit Mauerkrone, Ohrgehenke und Halsband, durch die Legende ΚΡΩΜΝΑ bezeichnet, *Catal. of Greek coins. Brit. Mus. Pontus etc.* p. 90. 91 pl. 21 nr. 1. 2. 3. 4 und als the Tyche of the city gedeutet; dagegen nennt *Head, Hist. num.* 433 Kromna eine Amazone und Gründerin der obigen Stadt; s. auch *Eckhel, Doctr. num.* 3, 368. *Imhoof-Blumer, Mon. grecques* p. 230 nr. 12. — 2) *Κρόμνη*, eine der melischen (*Hesiod. Theog.* 187) Nymphen, *Tzetz. Theog.* 102 in *Anecd. Matranga* 2, 580. [Höfer.]

Kromnos (*Κρῶμνος*), Sohn des Lykaon, Heros Eponymos der arkadischen Stadt Kromna, die auch Kromnos oder Kromnai hiefs. *Steph. Byz.* s. v. *Κρῶμνα* p. 388. Bei *Paus.* 8, 3, 4 heifst er Kromos (*Κρῶμος*). [Höfer.]

Kromos 1) s. Kromnos. — 2) *Κρόμος*, Sohn des Poseidon, von welchem der korinthische Ort Kromyon den Namen hatte, *Paus.* 2, 1, 3. [Stoll.]

Kronides, Kronion, -ios, s. Kronos Sp. 1461ff.

Kronios (*Κρόνιος*), 1) Sohn des Zeus und der rhodischen Nymphe Himalia, Bruder des Spartaios und Kytos, *Diod.* 5, 55. Himalia die Müllerin, Göttin des Erdesegens, Spartaios der Säer, Kronios der Reifer, Kytos der Bäcker oder der Speicherer, *Heffter, Götterdienste auf Rhodos* 3, 25ff. *Preller, Gr. Myth.* 1, 498. — 2) Freier der Hippodameia, von Oinomaos getötet, *Paus.* 6, 21, 7. *Schol. Pind. Ol.* 1, 127. [— 3) = *Κρονίδης* (Zeus) *Pindar. Nem.* 6, 61 (105). Höfer.] [Stoll.]

Kronos (*Κρόνος*).*)

I. Homer. Titanomachie. Hesiod. Inseln der Seligen. Goldenes Zeitalter.

1. „In der *Ilias* heifst Hypnos die Here ihm schwören bei dem Styx, mit der einen Hand

*) **Inhaltsübersicht.**

I. Homer. Titanomachie. Hesiod. Inseln der Seligen. Goldenes Zeitalter.
II. Von Kronos Entsprossene.
III. Weitere Entwickelung in Litteratur und Legende. (*Euhemeros. Orphiker.*)
IV. Kronos als *umoris et frigoris deus*; als Planet, mit Geburtsgöttin.
V. Örtliche Sagen und Legenden. Höhlenschlaf und -Orakel. Verhältnis zum Heroenkult.
VI. Herakles und Kronos.
VII. Der orientalische Kronos. 1. *Diverse Gottheiten.* 2. *Der sog. Moloch.*
VIII. Griechische Kultstätten. 1. *Olympia-Rhodos-Böotien.* 2. *Kyrene.* 3. *Athen* (Exkurs: Meilichos). 4. *Der delphische Stein.*
IX. Herkunft des Kronos. 1. *Allgemeines.* 2. *Der phrygische Kronos.* 3. *Pelasgischer Kronos?*
X. Erklärung des Mythus. 1. *Das Verschlingen der Kinder.* 2. *Verstümmelung des Uranos. Trennung von der Erde.* 3. *Die Harpe.*
XI. Etymologie.
XII. Bildwerke.

die Erde mit der anderen das Meer umfassend, damit ihnen Zeugen seien alle die Götter unten, die um den Kronos sind; und sie schwur bei allen den untertartarischen Göttern, welche Titanen genannt werden (14, 271—274. 278). Zeus aber sagt zu Poseidon, er habe für sich wohl gethan, dafs er sich ins Meer zurückgezogen vor seinem Zorn und seinen Armen; denn des Kampfs mit ihm (*μάχης*) seien auch andere inne geworden, welche die unterirdischen Götter seien (*ἐνέρτεροι*), die um Kronos (15, 221—228). Dem Ares, der ihm Vorwürfe macht, antwortet er, wäre er nicht sein eigner Sohn, so würde er längst tiefer drunten sein als die Uranionen (5, 896—898). Uranionen, obgleich der Ausdruck sonst die himmlischen Götter bedeutet, sind hier die Titanen, Kronos und die um ihn, genannt, als Söhne des Uranos, Uraniden, wie auch ein Scholiast bemerkt (15, 225), und wie die *Theogonie* sie sowohl als die anderen Kinder von Uranos und Gaia . . nennt (644. 502). Der Here sagt Zeus, nach ihrem Zorn frage er nicht, auch nicht wenn sie zu den letzten Grenzen der Erde und des Pontos gehe (nämlich wenn sie dort sich Hülfsgenossen suchen wollte), wo Iapetos zumal und Kronos sitzen und weder im Sonnenlichte noch in Lüften sich ergötzen, umher aber der tiefe Tartaros ist [sie in seine tiefen Wände wie in einen Kerker einschliefst" (8, 477—481 nach *Welcker, Götterl.* 1, 262)].

Das ist alles was wir erfahren. Es genügt gerade in eine mäfsig ausgebildete Titanenfabel hineinzublicken, wo heftig gekämpft und der unterliegende Teil in unabsehbare Tiefen an den Grenzen der Welt verbannt wurde. Bei dieser Gelegenheit wird es doch wohl gewesen sein, wo dem Riesen Briareos-Aigaion jene Fesseln angelegt wurden, die ihm *A* 401 Thetis zu einem speziellen Zwecke vorübergehend löst; man müfste denn in *πατρὸς δ' οὔ ἦεν ἀμείνων* eine Andeutung sehen, dafs der Vater Uranos ihn in die Tiefe gestofsen, wie bei *Hesiod*. Es ist das wahrscheinlich ein wertvoller Rest der Titanomachie und giebt uns über manches was *Homer* verschweigt zu denken: zugleich ein Wink, wie die Wesen wohl ausgesehen haben mögen, die kurz als Genossen des Kronos erwähnt werden. Das mufsten in den Augen des aufhorchenden Volkes schlechte Götter sein, deren Gegner auch nur gleichen Kalibers waren wie sie selbst: ungeheure Gewalten, Riesen der Vorzeit sind es, mit denen in den Sagen anderer Völker die herrschenden Götter einst gerungen und die sie bezwungen. So ungefähr müssen auch die griechischen Fabeln gelautet haben, deren disiecta membra uns überall entgegentreten; in der thessalischen Bergtürmung durch die Aloaden, in den vielarmigen Riesen von Kyzikos und Besbikos, die etwas vermenschlicht in der *Odyssee* als Lästrygonen wiederauftauchen (*Gig. u. Tit.* 126), in den *χειρογάστορες* oder Kyklopen Lykiens und der Argolis (*ib.* 125) und anderen Einzelsagen, deren Elemente schliefslich die Gigantomachie zusammenzufassen strebte. Es kann hier nur auf die in dem Buche über *Gig. u. Tit.* gegebenen Nachweise kurz verwiesen werden.

Wenn irgendwo die Volkssage gegen die Kunstdichtung angerufen werden mufs, so ist es hier. Das Volk hat zwischen Riesen und Titanen eigentlich nie unterschieden. [Wie die bei *Homer* überwiegende Auffassung der Titanen als Vorfahren der Olympier zu verstehen sei, und was es mit dem Eid bei ihnen und der Styx für eine Bewandtnis habe, darüber glaubt Verf. jetzt einige zur Ergänzung des Früheren unentbehrliche Aufschlüsse gewonnen zu haben: s. Kap. IX, 1 und § 28, 28a.]

Schon *Hesiod*, der zum Teil über viel ältere Traditionen verfügt, aber ohne seinen Stoff immer zu bemeistern und geistig zu durchdringen, beging die sinnwidrige Verschiebung der Parteien (wohl durch die Homerstelle *A* 401 verleitet), dafs er die wüsten Gewalten der Hekatoncheiren und Kyklopen nicht gegen, sondern für den Olymp kämpfen liefs und zwar gegen so harmlose Titanen wie Okeanos, Tethys, Rhea, Koios, Kreios, Mnemosyne, Themis: eine Verschiebung, welche erst in späteren Epochen auf Grund besserer Überlieferung oder gesünderen Menschenverstandes wieder ausgeglichen wurde. Nicht blofs die Hundertarme, denen die kyklische Titanomachie zuerst wieder den richtigen Platz anwies, sondern auch die Kyklopen (s. d.) sind Titanen, wie aus solchen Überlieferungen hervorleuchtet, die sich von dem Odysseemärchen mit ihren gutmütigen Menschenfressern unabhängig erhielten und die Sturmdämonen des Donners und Blitzes rein erkennen lassen (*Gig.* 104. 113—120). Die Titanen, welche auf Euboia wohnten, nach anderer Überlieferung Kyklopen geheifsen, sind keine anderen als jene Riesen, die von jener Insel nach der Argolis kamen, die gewaltigen Mauern zu türmen (*ib.* 125 ff.). Auch dafs die Riesen unter feuerspeienden Bergen oder unter dem Meeresgrunde gefesselt liegen, unfähig sich wiederum zu empören, war eine Vorstellung, deren Alter wir nicht nach den sehr disparaten litterarischen Quellen bemessen dürfen (*Gig.* 207 ff.).

Aufser den phantastischen Vorstellungen von Meeres- und Gewitterriesen, die sich manchmal vermischen (*Gig. u. Tit.* 126 f.; vgl. *Kuhnert, Gött. gel. Anz.* 1888 p. 414), giebt es noch eine dritte Art Titanen, diejenigen, an welchen der Namen am unbedingtesten und festesten gehaftet hat; das sind die Sonnen- und Gestirngötter. Dieser Teil der Titanenmythologie war am leichtesten zu durchschauen und ist *A. Mommsen Delph.* 36 nicht entgangen.*) Aus diesem Element hat *Hesiod* einen grofsen Teil seiner Titanenfamilien entlehnt; doch liegen auch der ersten Gruppe alte Naturgötter zu Grunde (*Gig.* 107—114. 120. 138).

In der kyklischen Titanomachie des *Eumelos* oder *Arktinos* war von dem elementaren Charakter solcher Kämpfe nichts mehr zu

*) Dafs seine Folgerungen irrig sind, ergiebt sich hoffentlich aus m. Buche '*Giganten und Titanen*'. Vgl. übrigens unten Sp. 1528.

spüren: nur dafs Briareos an seiner richtigen Stelle, d. h. gegen die Götter, stand. Sonst bewegte sie sich, den Rüstungen nach zu urteilen, ganz in den üblich gewordenen Formen der Heroenkämpfe. Dem entspricht es, dafs bei *Aischylos* der Titanenkampf nicht mehr in dem Aufeinanderplatzen vorweltlicher Kräfte, dem Ringen der Stärksten gegen noch Stärkere, begründet ist (*Homer* und *Hesiod* geben überhaupt nicht an, wie der Kampf entstand), sondern in einem politischen Zwist, einer *στάσις*, worin ein Teil der Götterwelt sich gegen die Herrschaft des Kronos auflehnt und den Zeus auf den Schild erhebt. Wie sich damit der Gigantenkampf und die Teilnahme des Herakles verband, Momente, die der mit jenem Epos gutbekannte *Euripides* und lange zuvor die Bildwerke bezeugen, ist eine noch unerledigte Frage.

Soviel über die Titanomachie, die über Natur und Person des Kronos selber so gut wie gar nichts lehrt; *μέγας* und *ἀγκυλομήτης* sind seine einzigen homerischen Beiworte.

2. In dessen Mythen führt uns Hesiod und damit in eine ganz fremdartige Welt. Kronos, der jüngste unter seinen Geschwistern und wie es scheint mehr an die Mutter attachiert, hafst seinen Vater Uranos, der seine ältesten Kinder, die Riesen, in den Schofs der Mutter Gaia zurückstiefs, aus Furcht, sie möchten stärker werden als er selbst. Von Gaia ermutigt, die zu diesem Zwecke eine grofse Sichel geschaffen, lauert Kronos — die anderen Titanen beben vor dem Frevel zurück — dem Vater auf, und als dieser sich nächtlicher Weile wieder der Ehegattin nähern will, schneidet er ihm die Zeugungsteile ab und wirft sie hinterrücks ins Meer. Dafs die nunmehr zu erwartende Befreiung der Riesen unterbleibt, ist eine der vielen Schiefheiten des Gedichtes, auf dessen kritische Analyse an dieser Stelle nicht eingegangen werden kann. „Kronos hinwiederum" (ich benutze auch hier *Welckers* vortreffliche Paraphrasen) „hat von Gaia und dem sternigen Himmel erfahren, dafs ihm bestimmt sei, von einem Sohn unterdrückt zu werden: darum verschlingt er die Söhne, so wie einer geboren wird, damit kein anderer der edlen Uranionen die königliche Würde unter den Unsterblichen habe. Rhea berät sich mit ihren Eltern, der Erde und dem sternigen Himmel, wie sie den jüngsten Sohn vor ihrem Gatten Kronos retten und die Rache der verschlungenen Kinder an ihrem Vater nehmen möchte. Die Eltern sandten sie, als sie den Zeus gebären sollte, nach Lyktos, einer fetten Ortschaft Kretas, wo sie den Zeus gebiert und in einer hohen Grotte des waldigen Aigaion verbirgt. Dem Kronos aber übergiebt sie zum Verschlingen einen in Windeln gewickelten Stein, den dieser ahnungslos in seinen Bauch niederläfst. Rasch wuchsen Kraft und Glieder des Zeus, Kronos aber, nach der Gaia sinnreichen Eingebungen überlistet, gab seine Erzeugten wieder zurück, besiegt durch Künste und Gewalt des Sohnes. Zuerst spie er aus den Stein, den zuletzt verschlungenen, welchen Zeus auf der weiten Erde im göttlichen Pytho befestigte, unter des Parnasses Gründen, ein Zeichen zu sein hinfür, ein Wunder den sterblichen Menschen (459—509)." — Später führt das Gedicht den, man weifs nicht wie, entstandenen Kampf des Kronos und der Seinigen mit den Olympiern vor, der damit endet, dafs jene in den unendlich tiefen Tartaros gesperrt, gefesselt und von den Hekatoncheiren bewacht werden. *Hesiod* ist unsere einzige Quelle für die sehr eigentümliche Kronos-Mythologie, und *Apollodors Bibliothek* in ihren Eingangskapiteln giebt davon, wie von der ganzen Theogonie, nur eine Überarbeitung, die in *Gig. u. Tit.* 229 ff. näher geprüft ist. (Die Beziehung auf die Orphiker ist aufzugeben).

3. Seitdem, bis ins 3. Jahrhundert hinein, hört man wenig von Kronos und der Titanenwelt, zumal die Gigantomachie der Phantasie des Volkes und der Künstler eine dankbarere Form der Götterkämpfe darbot. Nur die inzwischen aufgekommenen orphischen Sekten, deren Litteratur eine mehr parallele Strömung zu *Hesiods Theogonie* als eine Fortsetzung derselben darstellen, erinnerten sich des alten Götterherrschers und brachten ihn wieder zu Ehren. Er wurde als der ewig junge, nie ergrauende (*Fr.* 43, dies wohl erst später aus Widerspruch gegen den volkstümlichen senilen Kronos) Herrscher jener Gefilde angenommen, wohin nach der Lehre dieser Kreise das fromme Menschenkind nach dem Tode wandert, um mit den dort fortlebenden Heroen, wie *Hesiod Erga* 165 ff. (169 ist Interpolation), oder den Resten des goldenen Zeitalters, wie andere sagten (*Komiker, Horaz Epod.* 16, 63; vgl. *Varro R. R.* 3, 1, 5), vereint zu werden: *ὅσοι δ' ἐτόλμασαν ἐςτρίς | ἑκατέρωθι μείναντες ἀπὸ πάμπαν ἀδίκων ἔχειν | ψυχάν, ἔτειλαν Διὸς ὁδὸν παρὰ Κρόνου τύρσιν· ἔνθα μακάρων | νᾶσον ὠκεανίδες | αὖραι περιπνέοισιν κτλ. ὅρμοισι τῶν χέρας ἀναπλέκοντι καὶ κεφαλάς | βουλαῖς ἐν ὀρθαῖσι Ῥαδαμάνθυος· ὃν πατὴρ ἔχει Κρόνος ἑτοῖμον αὐτῷ πάρεδρον | πόσις ὁ πάντων Ῥέας ὑπέρτατον ἐχοίσας θρόνον. | Πηλεύς τε καὶ Κάδμος ἐν τοῖσιν ἀλέγονται· | Ἀχιλλέα τ' ἔνεικ' ἐπεὶ Ζηνὸς ἦτορ | λιταῖς ἔπεισε μήτηρ.* So *Pind. Ol.* 2, 124; vgl. *Böckh, Expl.* p. 130. Zeus hiefs es, hatte den Titanen, Kronos voran, ihrer Ketten gelöst, wie dies *Pindar P.* 4, 291 ausspricht und *Aeschyl. fr.* 190 *N.*[2] im *gelösten Prometheus,* wo der Chor der Titanen auftritt, voraussetzt. So wollte es das geläuterte, dem Volksglauben abholde religiöse Bedürfnis jener Kreise; wenn ihre Seele Frieden finden wollte in und mit der Gottheit, mufste zuerst aus deren eigenen Regionen jeder Zwist verbannt sein, vor allem das anstöfsige Mifsverhältnis zwischen Vater und Sohn. Hätte diese Lehre in weiteren Kreisen Geltung gewonnen, so würde es dem Sokrates bei *Platon* nicht möglich sein mit dem hesiodisch-homerischen Familienzwist zu polemischen Zwecken zu operieren. Wären sie andererseits ein wirklicher Bestandteil der Mysterien und nicht blofs ein litterarisches Produkt gewesen, so hätten nicht die Komödiendichter sich der Sache be-

mächtigen können, um das Leben des goldenen Geschlechts oder Zeitalters (welches im 6. Jahrh. wohl mehr nach dem Epos noch ganz ernst genommen wurde, s. unt. § 6) ins Schlaraffenmäfsige, den Charakter des uralten Kronos in den eines altmodischen apathischen Jammergreises zu verzerren. — 4. Allerdings trug dazu das Fest der Kronien nicht wenig bei, ein je länger je mehr mit Fastnachtsfreuden ausgestattetes Fest, von welchem wir erst seit diesen Zeiten hören, und dessen Ursprung noch genauer betrachtet sein will. *Homer* und *Hesiod* waren damit aber nicht beseitigt, und beiderlei Vorstellungen, die vom gestürzten Weltherrscher im Tartaros und die von dem glücklichen Leben unter Kronos, welches fast sprichwörtlich wurde, gingen unvermittelt neben einander her; ein Gegensatz, den sich der Komiker *Pherekrates* nicht hat entgehen lassen: *Metalles fr.* 1. Dort bricht auf eine jener Schilderungen die zuhörende Person los: was machst du mir den Mund wäfsrig, *οἴμ' ὡς ἀπολεῖς μ' ἐνταῦϑα διατρίβουσ' ἔτι, παρὸν κολυμβᾶν ὡς ἔχετ' εἰς τὸν Τάρταρον* (über die Lesart *Kaibel z. Athen.* 6, 269a, *Meineke, Fr. Com.* 2, 1 p. 303). Dazu bemerkt *Meineke* a. a. O. 303: *insolens — Tartari nomine appellari beatam illam omnibusque bonis affluentem piorum sedem.* Dem gelehrten Kritiker entging, dafs im Kontrast die Seele des Witzes liegt. Auch die gute Darstellung *E. Graf's, Ad aureae aetatis fabulam symb.* 62 ff. (*Leipz. Stud.* 8) läfst diesen Punkt nicht recht erkennen. *κολυμβᾶν*, woran *Meineke* gleichfalls Anstofs nimmt, bezieht sich einfach darauf, dafs der tiefe Tartaros an den Rändern der vom Okeanos umflossenen Erde liegt, ebenso wie die Inseln der Seligen selbst. — Vorwiegend durch die Komiker also erlangte damals Kronos eine Popularität, die er im Ernste nie besessen: derart, dafs für allerhand Altmodisches, Altväterisches *Κρονικόν* gesagt wurde*) (*Aristoph. Plut.* 581. *Athen.* 3, 113a; *Alexis fr.* 62 *Kock;* vgl. *Athen.* 9, 403f), und noch in späteren Zeiten sehr alte Leute wie der Philosoph Diodor den Beinamen Kronos führten. S. besonders *Aristoph. Wolk.* 929. *Wesp.* 1480. *Plat. Euthyd.* 287 b. *Hyperid. fr.* 252 = 279 (*Blass*), die Lexica und Parömiogr. v. *Κρόνοι* und *Κρόνου πυγή*. *Anth. P.* 16, 237. Sehr selten findet man Kronos als wirklichen Gott erwähnt: *Aristoph. Vögel* 586 *ἢν ἡγῶνται σὲ ϑεόν, σὲ † βίον, σὲ δὲ Γῆν, σὲ Κρόνον, σὲ Ποσειδῶν*, wobei die Zusammenstellung mit *Γῇ* durch den Kult am Olympieion inspiriert sein könnte, vgl. jedoch *ib.* 479; oder etwas später bei dem Pythagoreer *Philolaos*, welcher *τὴν τοῦ τριγόνου γωνίαν τέτταρσιν ἀνέϑηκε ϑεοῖς, Κρόνῳ καὶ Ἅιδῃ καὶ Ἄρει καὶ Διονύσῳ* (*Mullach, Fr. phil.* 2 p. 5). Vgl. auch *Empedokl.* v. 416 *Mull.*

5. Wie wenig ernst man es mit dem Glauben nahm, dafs Kronos einstmals höchster Gott gewesen sei**), ist nicht sowohl aus den Frivolitäten der Komödie zu ersehen, denen auch Zeus selber nicht entging, als aus solchen scheinbar unbedeutenden Umständen, wie z. B. dafs Kronos niemals in seiner Götterherrschaft geschildert wird, was man ja auch im alten Epos vermifst, sondern wie eine Art irdischer König. Die Bezeichnung *βασιλεύς*, die, wenn sie Zeus einmal erhält, einen ganz anderen Klang hat, scheint bei Kronos stereotyp zu sein. Ich beginne mit späten Stellen, die nur als Nachhall Bedeutung haben. *Michael. Glyc. Annal.* 2, 129 C p. 243 ed. Bonn. der *Script. Byz.* *Κρόνος — πρῶτος κατέδειξε τὸ βασιλεύειν*;. ebenso *Anonym. in Script. Byz. Ioh. Malal.* p. 17. *Iulian Conviv.* 317 B *εἶτα γενομένης σιωπῆς ὁ βασιλεὺς Κρόνος — ϑαυμάζειν ἔφη κτλ.* *ib.* 317 D *ὦ βασιλεῦ Κρόνε καὶ Ζεῦ πάτερ.* *Sibyll.* 3, 110 *καὶ βασίλευσε Κρόνος κτλ.* *Dion. Hal.* 1, 36 *ἔστι δέ τις καὶ ἕτερος λόγος ὑπὸ τῶν ἐπιχωρίων μυϑολογούμενος, ὡς πρὸ τῆς Διὸς ἀρχῆς ὁ Κρόνος ἐν τῇ γῇ ταύτῃ δυναστεύσειε* (von Zeus wird dergleichen Erdenresidenz nicht berichtet) *καὶ ὁ λεγόμενος ὑπ' ἐκείνου βίος ἅπασι δαψιλὴς κτλ.* Nach *Charax fr.* 16. 17 (*Müller, Fr. Hist. Gr.* III) gründet er als *βασιλεύς* Städte, sein Reich erstreckt sich von Libyen bis an die Säulen von Gades etc.; vgl. *Diod.* 5, 66 *τὸν μὲν οὖν Κρόνον ὄντα πρεσβύτατον* (unter den Geschwistern) *βασιλέα γενέσϑαι.* *Diod.* 3, 61 *δυναστεῦσαι δέ φασι τὸν Κρόνον κατὰ Σικελίαν καὶ Λιβύην, ἔτι δὲ τὴν Ἰταλίαν καὶ τὸ συνόλον ἐν τοῖς πρὸς ἑσπέραν τόποις συστήσασϑαι τὴν βασιλείαν.* Diese Anschauung hat ihre Wurzeln nicht blofs in dem Rationalismus, der z. B. Kronos als König von Kreta darstellte. Wie alt sie sei, ersieht man aus *Tertullian de coron.* 7: *Saturnum Pherecydes ante omnes refert coronatum* (vgl. *Bildwerke* 2 a. E.); sie hängt eng mit den Lehren vom goldenen Geschlecht zusammen, *Varro de re rust.* 3, 1, 5 *nec sine causa Terram eandem appellabant matrem et Cererem* [d. i. *Δημήτηρ*], *et qui eam colerent piam et utilem agere vitam credebant atque eos solos reliquos esse ex stirpe Saturni regis;* worauf wir sogleich noch zurückkommen. *Plato legg.* 4, 713 findet einen Vorzug des goldenen Zeitalters darin, dafs die Könige der damaligen Menschheit nicht dieser gleichartig, sondern höheren Schlages, Götter gewesen seien. Vgl. *Plat. Politic.* 269 A *τήν γε βασιλείαν ἣν ἦρξε Κρόνος πολλῶν ἀκηκόαμεν*, vgl. 276 A. Nach *Pindar,* haben wir gesehen, steigen die Frommen zur Burg des Kronos hinan. Wann hat man je von Zeus gehört, dafs dieser in einer *τύρσις*, einem Turm oder Schlosse wohne; die olympischen Götter wohnen in den Wolken oder den luftigen *δώματ' Ὀλύμπου*. Hier ist das Terrain bedeutend niedriger genommen; wie ein irdischer König wohnt Kronos hinter Mauern und Zinnen. Dafs dies alles auf orphische Lehre zurückgeht, auch wenn jener Pherekydes nicht der Orphiker, sondern der Logograph sein sollte, ersieht man aus *Lactant. Inst.* 1, 13, 11. *Orph. fr.* 243 *Abel: Orpheus (qui temporibus eius recentior fuit) aperte Saturnum in terra et apud homines regnasse*

*) Anders bei dem späten *Niket. Eugenian.* 2, 365 (*Hercher, Erotic. script.* 2) *ζῶσι Κρονικὸν καὶ εὔϑυμον βίον.*

**) Die Alexandriner geben sich manchmal diesen Anschein, aber mehr aus gelehrter Konsequenz: *Arat.* 16. *Apoll. Rhod. Arg.* 2, 135. Vgl. *Gigant. u. Tit.* 103. Mehr scherzhaft: *Lukian deor. concil.* 15.

commemorat: *πρώτιστος μὲν ἄνασσεν ἐπιχθονίων Κρόνος ἀνδρῶν, ἐκ δὲ Κρόνου κτλ.* Der Sinn war, daſs die Götter damals auf Erden lebten und erst mit der Verschlechterung der Menschheit sich allmählich wie die *Αἰδώς* und des *Hesiod* und *Arat* oder die Pudicitia des *Juvenal* in den Himmel zurückzogen. Vgl. *Paus.* 5, 7, 4 (6). Darum werden uns ja auch bei *Pindar* Peleus und Kadmos als Prototype der Seligen namhaft gemacht, d. h. also dieselben, in deren Hause die Götter einkehrten und schmausten, während *Hesiod* in den *Erga,* bei dem diese Lehre noch nicht ausgebildet, nur die Heroenwelt im allgemeinen, die Helden der beiden gröſsten Kriege, des thebanischen und troischen, im Auge hat.

Es ist übrigens anzunehmen, daſs die frisch einsetzende religiöse Lehre und Dichtung sich nicht an *Hesiods* künstliches System der fünf Geschlechter band, sondern das Heroenzeitalter, wo nach einem 'hesiodischen' Heldengedicht (*fr.* 204 *Kinkel.* 218 *Markscheffel*) die Götter mit den Menschen verkehrten, einfach als das goldene schlechtweg betrachtete, wo sie ein solches kannte oder bedurfte. Als dann die Orphiker selber ihre Systeme aufbauten, erhielt Kronos seinen Platz im silbernen Zeitalter, indem der erste Platz für Phanes, das Urprinzip, reserviert wurde. Aber das war erst in späteren Zeiten; vgl. *Fr.* 244 und ein bei *Abel* noch nicht vorhandenes Fragment: *Anecd. gr. et lat.* ed. *R. Schöll et G. Studemund* 1886 vol. 2, 38.

Aus der gleichen Sektenlitteratur stammt die Meinung, deren Spur wir bereits einmal bei *Varro* begegneten, daſs unter Kronos die Menschen Vegetarianer gewesen seien. Daſs das Kriegshandwerk damals fehlte, auch der Kaufmann noch nicht seine Straſse zog, weil es Schiffe und Fahrstraſsen noch nicht gab (*Tibull* 1, 3, 35) und der Ackerbau das einzige Geschäft der unschuldsvollen Zeit war, in welcher womöglich nicht einmal gepflügt ward und die jugendliche Erde unverwundet ihre üppigen Gaben spendete: dies waren sehr einfache Gedanken. (*Plut. de nobil.* 20. *Maxim. Tyr. or.* 27, 5. 36, 2). Die Römer fügen noch hinzu, daſs Saturn den Ackerbau (*Macrob.* 1, 7, 51) oder auch den Weinbau gelehrt; *Serv. z. Aen.* 8, 319. Etwas Besonderes ist es aber, wenn hervorgehoben wird, daſs man damals auch kein Vieh geschlachtet und sich jeder Fleischnahrung streng enthalten habe; wie dies bekanntlich Dikaiarch der Peripatetiker im *βίος Ἑλλάδος fr.* 1 eingehend schildert und *Vergil Georg.* 2, 536 ff. wiederholt. Dies geht direkt zurück auf die Lehre der orphischen Sekten, speziell der Pythagoreer, mit denen hierin auch *Empedokles* (*Mullach* 1 p. 13) übereinstimmt, wenn er sich auch auf Mythologie nicht einläſst und sagt (Vers 417), damals habe weder Ares noch Kydoimos, weder Zeus noch Kronos noch Poseidon, sondern einzig Kypris geherrscht. So wie die Sache bei *Varro* klingt, lieſs sie sich sogar aus dem eleusinischen Demeter-Kult herleiten.

6. Es muſs hier noch kurz erörtert werden, weshalb, wenigstens unserer Meinung nach, der in vielen Hdschrr. fehlende und schon von den Alten verworfene Vers 169 der *Erga τηλοῦ ἀπ' ἀθανάτων· τοῖσιν Κρόνος ἐμβασιλεύει* nicht echt sein kann.*) Für den, welcher *Theogonie* und *Erga* überhaupt für Werke desselben Dichters hält, bedarf es dieses Nachweises eigentlich kaum. Denn die Anschauung von jenem seligen Zustande, dem Kronos präsidieren sollte, läſst sich mit dem furchtbaren Titanensturz und der Einkerkerung, worauf die ganze Theogonie hinstrebt, schlechterdings nicht vereinigen. Aber auch innerhalb der *Erga* selbst würde dadurch ein Widerspruch geschaffen, den nur diejenigen beseitigen, welche den in allen Hdschrr. vorhandenen V. 111 hinauszuwerfen wagen, was absolut nicht angeht. Dort wird gesagt, daſs das erste, das goldene Geschlecht unter Kronos lebte, *οἳ μὲν ἐπὶ Κρόνου ἦσαν* — und den hesiodischen Ausdruck erkennt nicht nur *Plato Gorg.* 523 an (vgl. *Hipparch.* 229 B. *Politic.* 269 A; vgl. 271 C. 276 A), von den Späteren zu geschweigen (*Diod.* 5, 66. *Dion. Hal.* 1, 36, s. oben § 5. *Philo's Sanchoniathon fr.* 2, 23. *Fr. G. H.* 3 p. 568. *Iulian. Ep. ad Themist.* 259 D), sondern er muſs schon im sechsten Jahrhundert bekannt gewesen sein, da zufolge der neuen *aristotelischen Ath. Politeia* 16, 7 p. 17 *Kaibel-Wilam.* das Volk sich von Peisistratos goldne Zeiten versprach und eine Regierung wie unter Kronos; ein Ausdruck, der mit Bezug auf das peisistrateische Zeitalter schon aus *Platons Hipparch* 229 B bekannt war**) und seinerseits wiederum von dem Verdacht des Anachronismus durch *Philodem. de piet.* p. 51 G geschützt wird, wonach schon die *Alkmäonis* jene Lehre vertrat oder aus *Hesiod* wiederholte: *κα[ὶ τῆς ἐπ]ὶ Κρόνου ζω[ῆς εὐ]δαιμονεστά]της οὔσ]ης, ὡς ἔγραψ[αν Ἡσί]οδος καὶ ὁ τὴν [Ἀλκμ]αιονίδα ποιή[σας].* *Kinkel, ep. fr.* p. 313. Es kann nun in einer so geschlossenen und zum System ausgedachten Partie nicht 60 Verse darauf wieder von einer Herrschaft des Kronos die Rede sein, ohne daſs dieses Wiederauftauchen mit einem Worte begründet würde: Wer diesen Vers einschob, setzte eben ein theologisch so einschneidendes Moment wie die Befreiung der Titanen voraus. Übrigens beginnt die Schilderung des Zustandes der Seligen so deutlich erst mit 170 *καὶ τοὶ μὲν*, daſs die Vorwegnahme einiger wichtigen Momente sich nicht aus irgend welcher Ungeschicklichkeit erklären lieſse, wohl aber mit anderen Interpolationen (z. B. *Theog.* 780—782; vgl. oben Sp. 322) im Charakter merkwürdig übereinstimmt. — Ich halte mich bei all dem nur an die La. *ἐμβασιλεύει* mit dem von *Buttmann* am Schlusse zugefügten Jota, welches indirekt durch die Grabschrift der Regilla (*Kaibel, epigramm. ex lap. c.* 1046, 9) bezeugt wird. Wie der neueste Herausgeber, *Sittl*, das überlieferte Imperfektum rechtfertigen will, ver-

*) *Steitz, Die Werke u. Tage d. Hes.*, welcher p. 61. 169 dies ebenfalls begründen soll, ist mir nicht zugänglich.

**) *καὶ πάντων ἂν τῶν παλαιῶν ἤκουσας, ὅτι ταῦτα μόνον τὰ ἔτη* (die 3 unter Hippias) *τυραννὶς ἐγένετο ἐν Ἀθήναις, τὸν δ' ἄλλον χρόνον ἐγγύς τι ἔζων Ἀθηναῖοι ὥσπερ ἐπὶ Κρόνου βασιλεύοντος.*

mag ich nicht zu ergründen; am wenigsten, wenn nach seiner Interpunktation τοῖσιν ein Relativum sein soll. Dasselbe müfste die Bedeutung eines Plusquamperfektum annehmen, und die Erinnerung an früher Gewesenes würde, nachdem soeben Zeus Kronide genannt war, unerträglich störend und unmotiviert sein, mag man τοῖσιν drei Verse rückwärts auf die Menschen beziehen, oder auf die näher stehenden ἀθάνατοι. Man wird bei dieser letzteren Erwägung recht inne, wie ungeschickt das τηλοῦ ἀπ' ἀθανάτων überhaupt erfunden ist, nachdem schon vorher in δίχ' ἀνθρώπων etwas Ähnliches bereits angedeutet war.

Die hier nach einer Zeichnung*) des röm. Instituts abgebildete Doppelbüste in römischem Privatbesitz stellt den Saturn und einen römischen Kaiser dar (man glaubt Carus); vgl. *Matz-Duhn*, *Ant. Bildw.* 1, 1945, von dem denn Mit- oder Nachwelt in ähnlichen Ausdrücken gesprochen haben müfste wie einst von Peisistratos. Dem Saturn liegt ein griechischer Typus zu Grunde. Peisistratos selbst kann nach *Athen.* XII, 533 c nicht kahlköpfig gewesen sein; vgl. *Mitt. d. Athen. Inst.* 1892 p. 269.

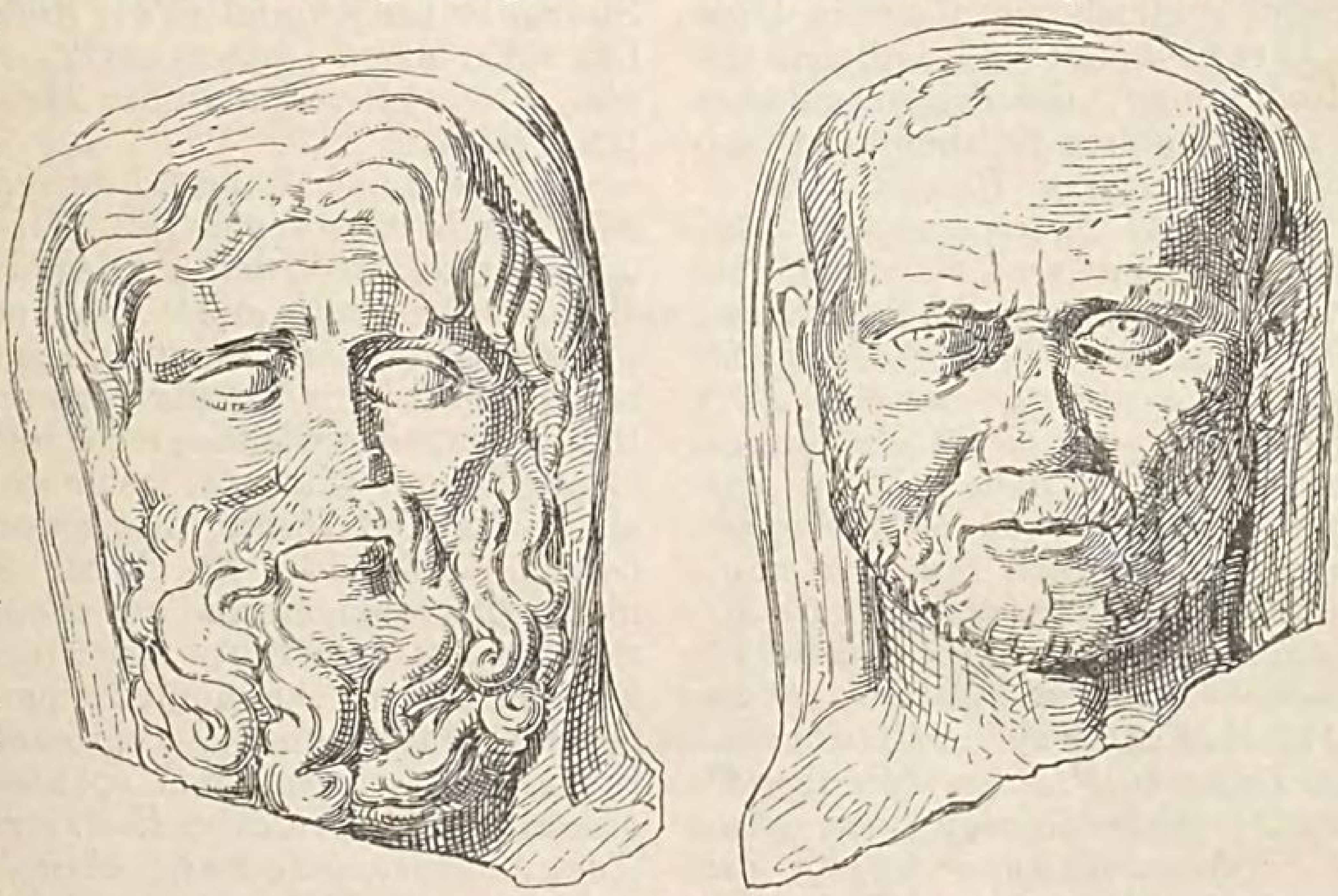


Fig. 1) Doppelbüste (nach Original-Zeichnung): Saturn und ein Kaiser (?); vermutlich nach dem Vorbild einer Kronos- und Peisistratos-Büste.

II. Von Kronos Entsprossene.

7. *a*) Kronion und Kronide heifst anfänglich nur Zeus, nicht auch Poseidon, Pluton, Hera und Hestia, Geschwister, deren Alter und Reihenfolge übrigens bei *Homer* und *Hesiod* verschieden ist. Erst mit der Zeit finden jene Patronymika auch auf Poseidon Anwendung, aber selten; Kronide nennt ihn *Korinna fr.* 1 *Bergk. Orph. Argon.* 347. *Nonn.* 6, 350. 41, 12. *Anth.* 6, 164. 14, 52. Kronios *Pind. Ol.* 6, 49 (der *Nem.* 6, 105 den Zeus so bezeichnet); Sohn des Kronos z. B. *Sophokles*, des Chronos (sic) eine lokrische Inschrift aus dem 5. Jahrhundert (s. Etymologie). Allgemein Κρόνου παῖδες *Pind. P.* 3, 86 (152). Zu dem Titel Kronion hat es freilich keiner der Brüder bringen können, während selbst Pluton gelegentlich als Kronide bezeichnet wird, (*Dion. Perieg.* 789), oder als Saturnius (*Ovid Met.* 5, 420), und das Orakel aus *Varro* bei *Macrob.* 1, 7, 28 sagt Ἀίδῃ καὶ τῷ πατρί. Die Lateiner geben diese genealogische Beziehung in verschiedener Weise wieder, z. B. *Hor. Carm.* 1, 12, 50 *orte Saturno* (Iuppiter); *pater Saturnius, Saturnius, Ov. Met.* 1, 163. 8, 705; *Saturnia* (Iuno), *ib.* 2, 435. 1, 612. 616. 3, 271. 5, 330. 9, 176; bei den Töchtern ist sie überhaupt selten, z. B. Κρόνου θύγατερ im *orphischen Hestia-Hymnus* (84, 1).

b. c) Unter den Sagen, die sich an den *homerisch-hesiodischen* Kronos angesetzt haben, ragt nur eine durch ein, wie es scheint, hohes Alter hervor: die Liebe zur Philyra oder vielmehr die Erzeugung des Cheiron (s. oben Bd. 1 Sp. 889 und 2 Sp. 1032); eine Sage, die schon in mehreren der alten Epen vorkam. Solche Verknüpfung des vorweltlichen Kronos mit Gestalten, die tief in die Heroengeschichte hineinreichen, brachte natürlich chronologische Schwierigkeiten mit sich. Daher betont die Akribie der Alexandriner, denen dergleichen nicht leicht entging, dafs Zeus selber damals noch ein Kind war (*Apoll. Rh.* 2, 1232). Aber die Lebensdauer des Cheiron konnte sich unmöglich bis zu den Zeiten des trojanischen Krieges erstrecken. Dies mufs schon der alte Dichter der Titanomachie eingesehen haben. Er erzählt daher, der Kentaur konnte nicht sterben, ob er gleich wollte, da er von einer unheilbaren Wunde gequält war. Wie er schliefslich doch zu Tode kam, haben *Welckers* von *v. Wilamowitz* gebilligte Kombinationen gelehrt, im *Ep. Cykl.*. Man darf also annehmen, dafs die Vaterschaft des Kronos feststand schon vor diesem Dichter, der sich nicht freiwillig in solche Schwierigkeiten begeben haben würde. Über den Mythus selbst bemerkt *Buttmann, Mythol.* 2, 39: „Diese Erzählung ist ganz den hundert und hundert Liebesgeschichten des Zeus und anderer Götter ähnlich, und da sie durchaus in keiner sonstigen Verbindung mit dem Mythus und den Attributen des Kronos steht, so gehört sie nicht zu seiner, sondern zu des Cheiron Mythologie.“ Es ist angesichts einer gewissen allerneuesten, bes. in England grassierenden Richtung der Mythologie, welche alle Sagen, wo Tiere vorkommen, nach demselben Schema (des 'Totemismus', s. Kap. X) behandelt, nicht überflüssig, *Buttmanns* weitere Worte herzusetzen: „Dafs der Gott sich bei dieser Gelegenheit in ein Pferd verwandelt, dient offenbar nur zur mythischen Begründung von Cheirons Kentauren-

*) Bei der Umzeichnung derselben für Zink hat das Charakteristische ein wenig gelitten.

gestalt." Für diese mufs also auf die Kentauren verwiesen werden. *Lykophrons* Orakelsprache, die von dem Kinder verschlingenden Kronos, um den Namen nicht zu nennen, als „dem Kentauren" spricht (v. 1200), wird niemand für Mythologie halten. Ich bekenne, eine Schwierigkeit nicht sowohl in der Vaterschaft des Kronos zu finden, — denn Kentauren, Erdgeborne und Giganten wurden mit Vorliebe aus Steinen oder Bäumen bezügl. Baumnymphen hergeleitet und an Titanen angeknüpft — als vielmehr darin, dafs das Prototyp dieser Horde ein Weiser ist, was denn wiederum nicht Kr., sondern die Kentauren angeht. Unter dem ersteren Gesichtspunkt hat man auch *Hygin. fab. praef.* zu betrachten, wo Cheiron und Dolops, d. i. als magnesische Autochthonen, Kinder von Kronos und Philyra sind.

d) Wirklich auf die halbtierische und sozusagen vorweltliche Gestalt könnte sich bei Pan (s. d.) die Vaterschaft des Kronos gründen, wenn darin nicht zugleich ein Hinweis läge auf die ganz hervorragende und zugleich inkommensurable Stellung, die der arkadische Urgott neben allen anderen Gottheiten zu beanspruchen hat (s. *Ps.-Eurip. Rhes.* 36 *ἀλλ' ἦ Κρονίου Πανὸς τρομερᾷ μάστιγι φοβῇ*). Das schwierige und mehrfach verderbte *Scholion* dazu lautet nach *E. Schwartz, Schol. in Eur.* 2 p. 328 *τὸν Πᾶνα οἱ μὲν Πηνελόπης φασὶ* ** [*Καλλιστοῦς καὶ Διὸς παῖδας γινομένους* ** *ἀφ' ἧς ὄρος Κυλλήνης*] *ἄλλοι δὲ Ἀπόλλωνος καὶ Πηνελόπης* (so z. B. *Pindar*) ** *ὡς καὶ Εὐφορίων* [*frg.* 164] ** *ὃν ἔθρεψαν νύμφαι· διὸ καὶ νυμφαγενῆ αὐτόν φησι, τραφέντα παρ' ἐκείναις· Ἄραιθος δὲ ὁ Τεγεάτης* [*frg.* 5] *Αἰθέρος αὐτὸν καὶ νύμφης Οἰνόης γενεαλογεῖ. ἔνιοι δὲ Ὀρσινόης νύμφης καὶ Ἑρμοῦ. Ἐπιμενίδης* [*frg.* 12] *δὲ Καλλιστοῦς καὶ Διὸς παῖδας γεγενῆσθαι Πᾶνα καὶ Ἀρκάδα διδύμους* ** *Μνασέας* [*frg.* 7] *δὲ ξενικώτερον ἀφηγεῖται τὰ περὶ Πᾶνα* ** *ἢ ὅτι Κρόνου παῖς ἤ, ὅτι παλαιός ἐστιν, Αἰθέρος γενεαλογούμενος, Κρόνους δὲ καὶ Κρονίους τοὺς πάνυ ἀρχαίους ἔλεγον. ἢ παππωνυμικὸν ὅτι Διὸς* (dies sehr schwach!) *ὡς τὸν Ἀχιλλέα Αἰακίδην. Αἰσχύλος* [*frg.* 35] *δὲ δύο Πᾶνας, τὸν μὲν Διὸς* [*ὃν καὶ δίδυμον* d. i. mischgestaltig], *τὸν δὲ Κρόνου.* Bildsäulen des Pan und Kronos auf einem Berg in Epirus, *Anonym. fr. de rebus Epir.* (*Scriptt. Byz.*) 269. Vgl. Pan.

e. f) Nach *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 54 p. 91 *B.* ist Hephaist, und zwar der lemnische — er unterscheidet, wie *Cicero, N. D.* 1, 30, 84, deren mehrere — Sohn des Kronos; eine Überlieferung, die mit denen über die Kabiren zusammenhängen mag, da *Hesych* von diesen sagt: *εἰσὶ δὲ Ἡφαίστου ἢ Τιτᾶνες* und die bekannte Kabiren-Inschrift von Imbros eine Reihe von Titanen anruft. Wir lassen uns nicht näher darauf ein, wie auch nicht auf Anderes, um nicht in das Gewirr von Korybanten, Kureten (s. d.), Daktylen hineingerissen zu werden, die alle in der Kronos-Mythologie vorkommen. Das Genealogische, worauf wir uns hier beschränken, ist dies, dafs nach einer der an klassischem Orte (*Strab.* 472) aufgespeicherten Überlieferungen die Korybanten von Kronos abstammen, d. h. „entweder von Kr. oder von Zeus und Kalliope", wobei nicht genau zu erkennen ist, ob dieselbe Mutter auch für den erstgenannten Vater gelte; eng daran schliefst sich die Gleichsetzung mit den Kabiren. — Beim Hephaist wird als Mutter die Hera genannt (*Lyd.*). Dies erklärt sich eigentlich ganz natürlich aus der alten Genealogie. Jedoch verlangt bei einer so späten Quelle, die auch über den Kronos Römisches einmischt (s. *Etymologie*), die karthagische Verbindung von Saturn und Iuno einige Beachtung (*Plaut. Cist.* 2, 1. *Verg. Aen.* 5, 680. *Myth. Vat.* 1, 215) zumal in Karthago drei Hügel erwähnt werden, von denen nach *Polyb.* 10, 10, 11 einer dem Hephaist und einer dem Kronos geweiht war.

Ein Irrtum ist es, den Eros unter den von Kronos Erzeugten aufzuzählen, da an der betreffenden Stelle (*Apoll. Rh.* 3, 26), *χρόνος* überliefert ist und die zugehörigen orphischen Stellen keinen Zweifel an der Richtigkeit dieser La. aufkommen lassen; s. *Otto Kern, De Orphei, Pherecydis, Epimenidis Theogoniis.* Berol. 1888 p. 97.

g) Wohl aber haben die *Orphiker* Aphrodite von Kronos abgeleitet. Mit der Euonyme oder Eurynome (s. unt. § 30 Anmerkung) zeugt dieser die Aphrodite, die Moiren und die Erinyen, wie aus *Epimenides* bei *Tzetz.* zu *Lykophr.* 406 berichtet wird mit falscher Berufung auf *Hesiod.* Dies ist eine der wichtigeren Personen-Gruppen in der Nähe des Kronos, wenn wir die Erinyen, als durch *Hes. Theog.* 186 veranlafst, beiseite lassen. Aphrodite an dieser Stelle besagt nicht viel weniger als bei *Hesiod* ihre Entstehung aus dem Blute des Uranos, oder ihre Erhebung zum kosmogonischen Weltprinzip bei *Empedokles* (oben § 5 am Schlusse). Ähnlich wird noch bei dem späten *Niketas Eugenian.* 3, 114 (*Hercher, Erot. script.* 2) gesagt *Ἔρως, ὁ πρεσβύτης παῖς, τὸ πρὸ τοῦ Κρόνου βρέφος* (nach *Plato Sympos.* 195 B). Mehr als wenn man sie genealogisch an Kronos anknüpfte, konnte auch nicht gesagt werden, wenn man übertreibend eine Person älter als Kr. nannte. *Olen*, der als Mutter des Eros Eileithyia betrachtete, nannte diese älter als Kronos, indem er sie, wie *Paus.* 8, 21, 2 angiebt, mit *Πεπρωμένη* gleichsetzte. Diese Auffassung der Geburtsgöttin als Schicksal spricht sich an unserer *Epimenides*-Stelle aus; sie ist attisch, zufolge der bekannten *Pausanias*-Stelle 1, 19, 2, wonach Aphrodite dort die älteste der Moiren hiefs. Auch *Eurip. Heraclid.* 892 hat etwas derartiges im Auge, wenn er die Anrufung der Aphrodite fortsetzt: *πολλὰ γὰρ τίκτει Μοῖρα τελεσσιδώτειρ' Αἰών τε Κρόνου παῖς* (schlechtere Lesart *χρόνου*). Über Eileithyia und Kronos s. § 19. 20. Die Verbindung von Kronos mit Aphrodite ist im Westen mehrfach bezeugt; ihre Geburt aus den *μήδεα* des Kronos selbst (*Ioh. Lyd. de mens.* 78, 13 *Bekk.*) würde, wenn nicht ein Versehen vorliegt, auf die Orphiker zurückgehen, bei denen Kr. wie Uranos verstümmelt wurde (unten § 13).

h) Wenn bei *Eustath. in Iliad.* 4, 519 p. 944 ed. Rom. in der ausführlichen Stelle über Ares auch diese Gottheit, den παλαιοί zufolge, dort unter dem Namen Enyalios, Sohn des Kronos und der Rhea heifst, so ist dafür wohl die *Homer*-Stelle *E* 898 mafsgebend gewesen, wo Zeus dem Ares droht, ihn ebenso zu behandeln wie den Kronos, d. h. ihn in den Tartaros zu werfen; man sieht dies deutlich an der Zusammenstellung der beiden bei *Philostrat. v. Apoll.* 7, 26, 5. Darum wurden ja auch später von der Astronomie die beiden für schädlich geltenden Planeten mit diesen Namen bezeichnet. Vielleicht leitete ein solcher Gedankengang selbst den *Philolaos* bei der Benennung der Winkel (Sp. 1457, 58).

i) Wenn Makris, die homerische Amme der Hera, von *Nonn.* 21, 190 Κρονίη, d. h. doch wohl Kronos-Tochter genannt wird, dort in ihrer Eigenschaft als Amme des Dionysos, so liefse sich das gleichfalls mit Bezug auf *Homer* verstehen, wenn nicht das so benannte Kerkyra (*Welcker, Kl. Schr.* 2, 39, 70) mit seiner Kronos-Fabel (unten § 13) sich dazwischen drängte.

k) In anderem Sinne wird der Nil als Kronide bezeichnet (*Pind. P.* 4, 99), nämlich indem er dem Zeus gleichgestellt wird, wie uns der *Scholiast* in einer guten Anmerkung z. Vers 97 belehrt: Κρονίδην τὸν Νεῖλόν φησιν ὡς καὶ ὁ Παρμένων· Αἰγύπτιε Ζεῦ Νεῖλε (*Athenaeus* 5, 203 e citiert dieselben Worte des Byzantiers): ἀναλογεῖ γὰρ τοῖς τοῦ Διὸς ὄμβροις τὸ τοῦ Νείλου ὕδωρ· καὶ ὥσπερ ἀντίστροφόν τινα (d. i. eine Hypostase oder ein Gegenbild) τοῦτον τῷ Διὶ εἶναι. Umgekehrt wurde von den Chorizonten ein *Iuppiter Nilo natus* angenommen (*Cic. deor. nat.* 3, 16, 42 aus *Phrygiae litterae*).

l) Etwas prätensiös wird die Isis, deren Kult in der Kaiserzeit vieles Alte überwucherte, als Tochter des Kronos gefeiert in dem *Isis-Hymnus* der Inschr. aus Andros Vers 15, bei *Abel, Orphica* p. 296; vgl. *Diod.* 1, 27, 3.

m) In diese Kategorie gehört auch Sabazios, *Orph. hymn.* 48 κλῦθι πάτερ, Κρόνου υἱέ, Σαβάζιε, κύδιμε δαῖμον. Doch ist dieser Kronos ein besonderer Dämon der gnostischen und magischen Litteratur und nicht ganz identisch mit dem alten; Sp. 1467, 50.

n. o) *Plutarch Is. u. Osir.* 12 meint wohl wieder den alten, wenn er Typhon und Nephthys des Kronos Kinder nennt, in dem Bestreben, Ägyptisches und Hellenisches auszugleichen. Doch giebt es auch im Griechischen eine Sage, welche Typhoeus, den furchtbaren Gegner der Götter, speziell des Zeus, wenigstens indirekt aus Kronos entstehen läfst, *Schol. Hom. B* 783. Ge zürnend über den Tod der Giganten reizt Hera gegen Zeus auf. Diese begiebt sich zu (dem gefesselten?) Kronos und erhält von ihm zwei mit seinem Samen bestrichene Eier, die in der Erde verborgen einen Dämon hervorbringen sollen, welcher den Zeus stürzt. Es entsteht daraus im Arimon- (sic) Gebirge der Riese Typhoeus, welchen dann Zeus niederschmettert und unter dem Ätna begräbt. Der Schlufs ὁ δὲ κεραυνώσας Αἴτνην τὸ ὄρος † ὠνόμασεν soll offenbar lauten ὁ δ. κ. αὐτὸν Α. τ. ὁ. ἐπέθηκεν oder ἐπέβαλεν. (Vgl. *Gig. u. Tit.* besonders 215 ff., wo diese bekannte Erzählung, die schon S. 129 [viertletzte Zeile] vorschwebte, durch Versehen ausgefallen ist.)

p) Pelops als *Κρόνιος* (*Pind. Ol.* 3, 41), Sohn des Kronos, mufs, da diese Verbindung in den Kult des Kronos eingreift und von einer der wichtigsten Stätten desselben ausging, besonders behandelt werden. Dafs *Pindar Κρόνιος* nur von Söhnen des Kr. gebraucht *neque cogitandum esse de Cronio colle,* betont *Boeckh explic.* (*Pind.* tom. 2, 2) p. 124. — *q*) Ebenso die Abkunft verschiedener Eponymen an der Propontis, in Bithynien und am Pontos (§ 22). — *r*) Auf den römischen Saturn bezieht sich eine nach der *Eratosthenischen Erigone* zurechtgemachte Fabel bei *Plutarch, Parall. min.* 9 ed. *Dübner* 1 p. 379, wo statt des Zeus Kronos, statt Erigone Entoria gesetzt und noch anderes geändert ist. Kronos vergewaltigt Entoria, die Tochter eines Landmannes (der Name Ikarios ist als Interpolation erkannt), und zeugt mit ihr die Söhne Ianus, Hymnus, Faustus, Picus. Bei einer Pest stiftet Lutatius Catulus auf Anregung des Orakels zur Sühne den Ianus-Kult, ὁ δὲ Κρόνος πάντας κατεστήρισε. Alles Nähere bei *E. Maafs, Anal. Eratosth.* p. 95 (*Kiefsling u. v. Wilamowitz, Philol. Untersuchungen* 6, 1883). Gewöhnlich gilt Ianus (s. d.) für den gastlichen König, welcher den Saturn in seinem Lande aufnimmt. Nach anderen war es Picus, der in wieder anderer Tradition als Sohn des Saturnus galt.

III. Weitere Entwickelung in Litteratur und Legende.

Euhemeros. Orphiker.

8. Die Hauptzüge des hesiodischen Mythus werden oft nacherzählt, am liebsten von den Kirchenvätern, die an der anstöfsigen Geschichte eine gewisse Schadenfreude bekunden. Dabei stellen sich gelegentliche Varianten ein, die ich hervorhebe, um ihrer mythologischen Verwertung vorzubeugen. So wird die Unthat an Uranos öfter statt als Verstümmelung als blofse Kastrierung hingestellt, wie auch in neueren Büchern bisweilen zu lesen ist, *Augustin, C. D.* 7, 19. *Tertullian ad nat.* 2, 12 p. 601 *Migne. Preller Robert, Griech. Mythol.* 1, 56, 3, ebenso *O. Gruppe.* Er bekommt von Rhea nicht einen Stein, sondern eine Scholle nach *Aug. C. D.* 7, 19, der dies noch mehrmals wiederholt. Er setzt seine Kinder aus, *Minuc. Fel.* 57, was in den Beschwörungen der Bleitäfelchen aus Cypern das Gewöhnliche ist: ἐξορκίζω ὑμᾶς τοὺς ἀπὸ Κρόνου ἐκτεθέντας θεούς oder er tötet sie, *Sext. Emp. hypotyp.* 3, 208—210, auch dies ist vielleicht keine Ungenauigkeit, obwohl derselbe Schriftsteller 1, 154 (vgl. 147?) den richtigen Sachverhalt giebt, sondern auch bei den *Orphikern fr.* 41 bezeugt. *Lactant. D. I.* 1, 13: *natos sibi filios non utique devorabat, ut ferunt fabulae, sed necabat, quamquam scriptum sit in historia sacra* (des Ennianischen Euhemerus, *fr.* 10 *Enn.* p. 169 f. *Vahl.*) *Saturnum et Opem ceterosque tunc homines humanam carnem solitos esitare.* Die Rationalisten sagten

auch, Kronos sei nicht gewaltsam beseitigt worden, sondern habe freiwillig die Herrschaft abgetreten (*Diod.* 5, 70 *περὶ δὲ τῆς τοῦ Διὸς γενέσεώς τε καὶ βασιλείας διαφωνεῖται· καί τινες μέν φασιν αὐτὸν μετὰ τὴν ἐξ ἀνθρώπων τοῦ Κρόνου μετάστασιν εἰς θεοὺς διαδέξασθαι τὴν βασιλείαν οὐ βίᾳ κατισχύσαντα τὸν πατέρα, νομίμως δὲ καὶ δικαίως ἀξιωθέντα ταύτης τῆς τιμῆς*), und *Lucian Saturn.* 6f. greift dies auf und läſst seinen Kronos, der ganz der Gott der römischen Saturnalien ist, in jovialer Weise seine Abdankung mit seinem hohen Alter begründen, mit der Bemerkung, er habe sich nur die acht Fastnachtstage als Herrschaft vorbehalten. An einer anderen Stelle, wo sich *Lucian* gleichfalls das Ansehen eines Gläubigen giebt, der nur die überlieferten Schreckensmythen negiert (*Astrol.* 23) wird — wie bei *Fulgentius* 3, 1, 8 — die Fesselung des Titanen astronomisch umgedeutet mit Bezug auf die groſse Entfernung und lange Umlaufszeit des Planeten, welche man gewissermaſsen als Unbeweglichkeit aufgefaſst habe. 9. Das Moment der F e s s e l u n g, welches in der älteren Zeit nur wenig hervortritt (z. B. *Aeschyl. Eum.* 630 *αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον*), wird später öfter in einer Weise betont, daſs man deutlich sieht, es ist der römische Saturn gemeint, dessen Wollbinden an den Füſsen man so aus dem griechischen Mythus erklärte. *August. contr. Faust. Manich.* 20, 13 *ita patres nostri longe fuerunt a Saturniacis catenis. Arnob. adv. gent.* 4, 24 *Saturnum — suis diebus tantum vinculorum ponderibus* (! also deutliche Vermischung des griechischen und römischen) *relevari. Tatian. ad Graec.* 9 *ὁ πεδηθεὶς Κρόνος. Luc. Sat.* 6. *Astrol.* a. a. O. *πεπεδημένος. Sat.* 10: *πεδήτης*; ferner *Lucian Sat.* 5: *εἶτα εἰς τὸν Τάρταρον φέρων* (nur hier!) *ἐνέβαλε, πηδήσας αὐτὸν δὲ κτλ.*; vgl. *Orph. fr.* 41 *Ab. Ζεὺς δὲ ὅτι τὸν μὲν πατέρα δήσας κατεταρτάρωσε. Lact.* 1, 14 *Iupiter — quod patrem vinxisse compedibus perhibetur. Senec. Herc. Oet.* 1146 *vincla excutiet patri caelumque reddet. Artemid. oneirocr.* 1, 5 *ἔδοξέ τις* (im Traum) *σὺν τῷ Κρόνῳ δειπνεῖν· μεθ' ἡμέραν εἰς δεσμωτήριον καθείρχθη.* Vgl. ebendort 1, 39. Dies hat dann, wie es scheint, auf die spät-orphische und magische Redeweise zurückgewirkt, wo die Fesseln magische Bedeutung erhalten (*Orph. hymn.* 8, 3 *δεσμοὺς ἀρρηκτοὺς ὃς ἔχεις κατ' ἀπείρονα κόσμον αἰῶνος, Κρόνε παγγενέτορ*), so in einer Beschwörung der Hekate *ἔδησα δεσμοῖς τοῖς Κρόνου τὸν σὸν πόλον* (ein *Paris. Zauber-Papyr.* bei *Dieterich, Abraxas* p. 77). In einer Beschwörung des Kronos (ebend. p. 79) wird das Erscheinen des gefesselten Gottes beschrieben: *ὁ θεὸς ἔρχεται ἁλύσεσι πεφρουρημένος ἅρπην κρατῶν*, in der Anrufung heiſst es dann u. a. *ὃν ὁ Ἥλιος ἀδαμαντίνοις κατέδησε δεσμοῖς, ἵνα μὴ τὸ πᾶν συγχυθῇ ἀρσενοθῆλυ, βροντοκεραυνοπάτωρ κτλ.*

10. Ich teile nun die schon berührte Euhemeros-Geschichte mit, sowohl um ihrer Eigentümlichkeit willen, als weil sie einige sich später als wertvoll erweisende Züge enthält. Anfangs hatte Caelus das höchste Regiment auf Erden (sic). Er leitete und ordnete es gemeinsam mit seinen Brüdern (wer diese seien, wird nicht gesagt). Ihm folgt in der Herrschaft der mit Rhea (Ops) vermählte Kronos (Saturn), obwohl er einen älteren Bruder Namens T i t a n hat, der seine Ansprüche geltend macht. Kronos wird von der Mutter Vesta (die hier also gleich Tellus gesetzt ist) und den Schwestern Ceres und Ops (d. i. seiner Gattin) bestärkt gegen Titan, welcher häſslicher ist, und dieser tritt zurück unter der Bedingung, daſs Kronos die männlichen Sprößlinge, die ihm geboren werden würden, nicht auferziehe, so daſs die Herrschaft später an Titans Kinder fallen werde. Wirklich wurden Kronos' erste Kinder getötet. Die nächsten aber, die Zwillinge Zeus und Hera, lieſs Kronos vor sich bringen und gab den ersteren der Vesta, um ihn heimlich aufzuziehen; ähnlich wurden die anderen Kinder gerettet, Poseidon, Pluton und G l a u c a, welche letztere aber früh starb. Als Titan von dem Bruch des Paktes erfährt, sammelt er seine Söhne, die sogenannten Titanen, um sich, nimmt Kronos und seine Gattin gefangen und schlieſst sie hinter einer Mauer ein, die er bewachen läſst. Inzwischen ist Zeus in der diktäischen Grotte zu Kreta aufgewachsen, anfangs unter der Pflege der schönen Melissa (so scheint *Euhemeros* die Geschichte von den Bienen umgeformt zu haben). Ein Adler hatte ihm, indem er sich auf sein Haupt setzte, die künftige Herrschaft verkündet. Als er die Not seiner Eltern hört, sammelt er eine groſse Schar Kreter, besiegt die Partei des Titan (wo?) und kehrt nach Befreiung und Wiedereinsetzung des Vaters wieder nach Kreta zurück. Aber dieser stellt ihm nach dem Leben, weil ihn das Orakel vor dessen Usurpation gewarnt. Zeus erfährt davon und vertreibt ihn, *qui cum iactatus esset per omnes terras persequentibus armatis, quos ad eum comprehendendum vel necandum Iuppiter miserat, vix in Italia locum in quo lateret invenit* (*fr.* 6). Letzteres mit der bekannten italischen Wendung und der üblichen Etymologie: *Latium* vom *latere* Saturns. Die Beschreibung der weiteren Regententhätigkeit des Zeus in Kreta und auf dem Olymp sowie seines Todes und Grabes in Kreta interessiert uns hier nicht. Wie weit die Lokalisierung auf Kreta wichtig und nicht bloſs etwa durch die hesiodische Zeus-Geburt veranlaſst sei, wird später, bei den Lokalsagen, untersucht werden. Einen regelrechten Angriffskrieg der Olympier hatten schon frühere Mythistoriker der *Κρητικὰ* angenommen: *Ps.-Eratosthen. cataster.* 39 p. 182 *Rob. θυτήριον· τοῦτο ἐστιν, ἐν ᾧ πρῶτον οἱ θεοὶ τὴν συνωμοσίαν ἔθεντο ὅτε ἐπὶ Κρόνον ὁ Ζεὺς ἐστράτευσεν.* Die Flucht von Kreta wird öfter nacherzählt, *Tacit. hist.* 5, 2. *Serv. Aen.* 8, 319. *Minuc. Fel.* 21, 5, teilweise manchmal auch unter Fallenlassen des Euhemerismus zu einer Vertreibung von der Himmelsherrschaft zurückgestaltet: *Verg. Aen.* 8, 320, danach *Aurel. Vict. orig. g. R.* 1, 1—3. *Augustin cons. evang.* 1, 23, 34; vgl. 22, 30. *Myth. Vat.* 1, 215 *Saturnus amissa possessione Caeli, cum*

per terras profugus erraret. Diese Irrfahrt scheint dann noch weiter ausgestaltet worden zu sein; *Tertull. apol. adv. gent.* 10 p. 330. *Italia in qua Saturnus post multas expeditiones postque Attica hospitia* (vgl. § 33b gegen Ende) *consedit. Iul. Firmicus* p. 27 *W.* (*Lob., Agl.* 1147): *Saturnus Creta fugiens in Italia a Spartis* (*vulgo: Spartanis*) *absconditur;* ähnlich ders. fol. 12b ohne Erwähnung der 'Sparten', unter welchen man sich irgendwelche γηγενεῖς vorzustellen haben wird, sei es Titanen oder Giganten, oder auch Kureten, die manchmal seine Söhne heifsen (oben § 7f, vgl. § 57). Von den weiten Reisen, die *Tertullian* erwähnt, weifs in anderm Sinne auch *Diod.* 5, 55: nach den 'kretischen' Quellen d. i. den oben erwähnten Mythographen (näheres bei *Bethe, Hermes* 1889 p. 414), schildert er den Kr. als weisen Erzieher des Menschengeschlechts, der *διὰ τοῦτο ἀποδοχῆς μεγάλης τυχόντα πολλοὺς ἐπελθεῖν τῆς οἰκουμένης τόπους.* Welche Theorieen Neuere darauf gebaut, s. unten § 22.

11. Einen Titan als Bruder des Kronos und den Krieg beider unter einander kennt eine mehrfach verzweigte Überlieferung (s. *O. Gruppe, Die griech. Kulte u. Myth.* 1, 678), welche zuerst *Alexander der Polyhistor* aus einer Sibylle berichtet. Sie referiert die jüdische Erzählung vom Turmbau zu Babel und knüpft daran die gegenseitige Selbstvernichtung (denn das ist offenbar der Sinn des 'Krieges') der Titanen. Neben den zwei genannten wird dort auch Prometheus, manchmal auch Iapetos angeführt: s. *O. Gruppe* a. a. O. 680f.—699, wo die Frage nach dem Verhältnis der verschiedenen lateinischen und griechischen Quellen aber nicht zum Abschlufs gebracht scheint. Von *Euhemeros,* an den ich *Gig. u. Tit.* 72, 47 dachte, brauchen dieselben nicht angeregt zu sein; denn es wurden auch anderwärts Personen des Namens Titan legendarisch angenommen, s. ebenda S. 69—72.

12. Unter dem Einflufs der jüdischen Litteratur steht auch (*Hygin fab.* 220) die philosophische Fabel von der Sorge, welche den Menschen geschaffen, während Iuppiter ihm Leben einhaucht. Bei der Namengebung erhebt sich Tellus und will, dafs er nach ihr heifse, weil er von ihr genommen sei. Saturn, als Schiedsrichter angerufen, entscheidet ähnlich: *homo ex humo.* — Eine andere, für die Mythologie nicht wichtigere Neuigkeit erfahren wir aus *Fab.* 40 desselben *Hygin.* Hera, über die Erzeugung des Epaphus erzürnt, beabsichtigt nichts Geringeres als die Wiedereinsetzung des Kronos und reizt deshalb die Titanen gegen Zeus auf. Diese ganz späten Fabeln haben, wie sich öfter beobachten läfst (*Gig. u. Tit.* 150. 224; vgl. 36. 165), ganz vergessen, dafs die Titanen eingesperrt und ohnmächtig sind, und lassen dieselben gleich bösen Geistern frei bald da bald dort herumspuken, indem sie sich darin allerdings mit ältesten Sagenresten, wohl unbewufst, begegnen. — Eine wunderliche Fabel hat sich *Fulgentius* 2, 1, 9, der sich auch hier als eine sehr trübe Quelle erweist, zurechtgemacht, indem er zu erklären sucht, weshalb Saturn Sohn des Pollux heifse. Diese Genealogie hat er aber aus lateinischen Mythographen, wo sie noch als einfacher Schreibfehler zu erkennen ist: statt *Saturnus Caeli et Telluris filius* haben einige *'et Polluris; Mythogr. Vatic.* 2, 1; vgl. 1, 102.

13. Hier unter den Weiterbildungen müfste nun eigentlich von den orphischen Gedichten eingehend die Rede sein, wenn dies möglich wäre, ohne in die Diskussion einzugreifen, welche seit der neuen und zugänglichen Sammlung der Fragmente durch *Eugen Abel* (1885) sich zwischen *Otto Kern, De Orph. cett. theogoniis; Otto Gruppe, Gr. Kulte* 1, 612; *Jahrb. f. Phil.,* Suppl. 17, 689; *Susemihl, Ind. lect. aest. Gryphisw.* 1890 und anderen erhoben hat, nachdem seit *Lobeck* und *G. Hermann* zuerst *Schuster, De vet. Orph. theog.* 1869 das Thema wieder aufgenommen hatte. Noch ist keine Einhelligkeit abzusehen darüber, wie sich die verschiedenen theogonischen Dichtungen ihrem Inhalt und Alter nach gegen einander abgrenzen. Dafs die Anfänge über das sechste Jahrhundert v. Chr. hinaufreichen, ist unbestreitbar. Hier können nur die mythologischen Momente herausgehoben und auf ihren eigenen Charakter hin angesehen werden. Ein hervorstechender Zug ist es zunächst, dafs das hesiodische Motiv der Verstümmelung wiederholt ist, und dem Kronos von seinem Sohne Zeus dasselbe widerfährt, was er seinem Vater Uranos angethan: *fr.* 114 *Abel**) und *Schol. Ovid Ibis* 275: *Saturnus ... parte est laesus eadem poenamque a nato quam dedit ipse tulit.* *τέμνων καὶ τεμνόμενος ὥς φησιν ὁ μῦθος.* Nicht ohne eine gewisse Absichtlichkeit wird Kronos mit dem gestraft, was er gesündigt, ohne Rücksicht darauf, wie des Zeus Charakter dabei fährt. Auf Anraten der Nacht, derselben, die einst gegen Uranos Hülfe geleistet, wird Kronos mit süfsem Met trunken gemacht, im Schlafe gebunden und so überwältigt. Die wenig sinnreiche und zweckmäfsige Nachahmung des alten kosmogonischen Motivs, welche sich nicht aus dem Fluche des Uranos rechtfertigen läfst (denn *Hesiod* hatte nur den Titanensturz im Auge), hat gleichwohl bei späteren Schriftstellern eine gewisse Verbreitung gefunden und bisweilen das Original verdrängt. *Lykophr.* 761 *νῆσον δ' εἰς Κρόνῳ στυγουμένην ἅρπην περάσας μεζέων* (d. i. *αἰδοίων*) *κρεανόμον,* wozu die Kommentare sagen, auf Kerkyra liege die Sichel vergraben, *ᾧ ὁ Ζεὺς τὸν Κρόνον ἐξέτεμε.* Auch zu 869 mit *ἅρπης Κρόνου πήδημα,* wo *Lykophron* wohl nur die alte hesiodische Version meinte (den Sprung oder Wurf von Kr.'s Sichel s. unt. § 25), bemerken die *Scholien*: *τῆς δρεπάνης ἣν ὁ Ζεὺς ταμὼν τὰ αἰδοῖα Κρόνου ἐν Σικελίᾳ ἔκρυψεν,* und *Tzetzes* *Ἅρπη ἡ Δρεπάνη καὶ ἡ Φαιακία ἢ Κέρκυρα καὶ χωρίον ἐν Σικελίᾳ. Καὶ ἡ μὲν Κέρκυρα λέγεται Δρέπανον ὅτι ἦν ἐκεῖ κεκρυμμένον τὸ δρέπανον, μεθ' οὗ ὁ Ζεὺς τὸν Κρόνον ἐξέτεμεν, ἢ τὸ δρέπανον ὅπερ ἡ Δημήτηρ ἔλαβε παρ' Ἡφαί-*

*) Dazu würde es, die Richtigkeit der Nachricht vorausgesetzt, gehören, dafs Aphrodite aus den *μήδεα* des Kronos geboren wird, *Ioh. Lyd. de mens.* 78, 13 *Bekk.*

στον (erg. διὰ τὸ) τέμνειν τοὺς στάχυας· τὸ δ' ἐν Σικελίᾳ ὅτι ἐκεῖ ἦν τὸ δρέπανον μεθ' οὗ τὸν Οὐρανὸν ὁ Κρόνος ἐξέτεμεν κἄνπερ ὁ Λυκόφρων φαίνηται νῦν τὸ Κρονοτόμον δρέπανον λέγειν (durchaus nicht!). Τὸ δὲ δρέπανον παρὰ Σικελοῖς ζάγκλον καλεῖται. Μέμνηται δὲ καὶ Καλλίμαχος ἐν Β' Αἰτίων. Was *Tzetzes* hier ausschreibt, bezüglich verarbeitet, liegt reiner und ausführlicher in den *Apollonios-Scholien* 4, 982—984 vor, wo für die Demeter-Geschichte als letzte Quelle nicht *Kallim.* (983) sondern *Aristoteles Politien* erscheinen (vgl. *Schneider, Call.* 2 p. 689). Speziell für den uns interessierenden Punkt jedoch wird dort Timaios citiert, dem jetzt auch das Aristotelescitat zufällt (*Geffcken, Tim.'s Geographie d. Westens* 24, 1): Τιμαῖος ἐκ τοῦ δρεπάνου, ᾧ ἐξέτεμε τοῦ Οὐρανοῦ τὰ αἰδοῖα ἢ ὁ Ζεὺς τὰ τοῦ Κρόνου. Auch das Dichtercitat *Steph. B.* Δρεπάνη (s. *Schneider, Callimachea* 2 p. 764 f. und 639; s. unten § 22b) läſst beiderlei Auffassungen zu: Eisen des Kronos und Eisen des Kroniden. Die ältere, Kr. und Uranos betreffende Sagenform wurde vielmehr an *Zankle* angeknüpft. Sonst findet sich die orphische Neuerung noch *Mythogr. Vatic.* 1, 105: *Iuppiter, cum Saturnus quodam die ad usum corporis exiret*(?), *illato cultro amputavit naturalia eius*, wo die nachfolgende Venus-Geburt an dieser Stelle eine Ungenauigkeit ist. Umgekehrt erkennt man den Einfluſs der orphischen Version bei *Tertullian ad nat.* 2, 12 p. 601 *Migne*, wo Uranos irrig als der während des Schlafes Überfallene bezeichnet wird: *Nam Saturnus quidem Caelum castravit dormientem;* mindestens ist das eine Verwechselung von Uranos' Beilager mit dem orphischen Kronos-Motiv. Fragt man, woher dieses letztere überhaupt entstand, so lassen sich zwei Antworten geben, die übrigens einander nicht gänzlich ausschlieſsen. Entweder macht sich hier die Sage von dem in ewigen Schlaf versunkenen Kronos geltend, die wir im V. Kapitel (§ 24. 25) näher kennen lernen werden, oder wir haben eine ähnliche Sagenerscheinung vor uns wie in dem schlafend überwältigten Riesen Alkyoneus, dem winterlichen Dämon, der mit Briareos und Poseidon selber nahe zusammenfällt (*Gig. u. Tit.* 120 ff.); und das ist aus mehr als einem Grunde das Wahrscheinliche.

IV. Kronos als *umoris et frigoris deus*; als Planet; mit Geburtsgöttin.

14. Charakteristisch ist schon, daſs in diesem Mythus Kronos ausnahmsweise als Riese gedacht ist; die Verse sind teilweise wörtlich aus der Polyphem-Scene der Odyssee genommen (*fr.* 45, von *Abel* nicht an die richtige Stelle gesetzt): κεῖτ' ἀποδοχμώσας παχὺν αὐχένα, κὰδ δέ μιν ὕπνος | ᾕρει πανδαμάτωρ nach ι 372; ähnlich *fr.* 115 ἔνθα Κρόνος μὲν ἔπειτα φαγὼν δολόεσσαν ἐδωδὴν κεῖτο μέγα ῥέγκων, vgl. ι 296 ff. Die Beziehung auf Meer und Winter — *quod Saturnus umoris totius et frigoris deus sit, Schol. Verg. Georg.* 1, 12 — die zusammengehören, spricht sich mehr oder weniger deutlich an verschiedenen Stellen aus. *Clem. Alex. Strom.* 5, 8 p. 676 *P.* 244 *Sylb.* Τοιαῦτα (wie die Orphiker) καὶ οἱ Πυθαγόρειοι ᾐνίσσοντο, Φερσεφόνης μὲν κύνας τοὺς πλανήτας, Κρόνου δὲ δάκρυον (nicht etwa nach Maſsgabe von oben Sp. 335, 23 in δάκρυα zu verbessern) τὴν θάλασσαν ἀλληγοροῦντες = *Plut. Is. et Osir.* 32 δόξει δὲ καὶ τὸ ὑπὸ τῶν Πυθαγορικῶν λεγόμενον, ὡς ἡ θάλαττα Κρόνου δάκρυόν ἐστιν. Die mannweibliche Urpotenz einer chaldäischen Theogonie ἐκλήθη θάλασσα (eigentlich Θαλάτθ nach *Berossos fr.* 4 oder Θολαθ[η], nicht verstanden von *Ed. Meyer* oben Bd. 1, 1 v. *El*, Sp. 1227, 3), ταύτην τὴν δύναμιν ἡ ἀγνωσία ἐκάλεσε Κρόνον, s. § 33b. — *Lyd. de mens.* p. 117 *B.* ηὔχοντο Ποσειδῶνι καὶ Ἀφροδίτῃ καὶ Ἀμφιτρίτῃ, προσέτι δὲ αἱ δυνάμεις (?) τῷ Κρόνῳ ὑπὲρ τοῦ ἐσομένου χειμῶνος. Vgl. p. 43, 10 und 66, 10 Κρόνῳ ἢ Ποσειδῶνι. Daſs die Illyrier Pferde ins Meer versenkten zu Ehren des Kronos, was aus der Poseidon-Mythologie motiviert wird (s. unten § 22d), würde nichts beweisen, da Pferde sonst auch dem Sonnengotte geopfert werden. Das Verschlingen des Steines statt des Zeus-Kindes und Verborgenwerden des letzteren deutet *Porphyrios* geradezu im Sinne eines Naturmythus: ἐπειδήπερ ἡ μεταβολὴ τῶν ὑγρῶν εἰς στερρότητα πήγνυται, κρύπτεσθαι δὲ τὸν Δία διὰ τὸ τὸ ζῆν ἐπικρατεῖν τῷ τῷ χειμῶνι τοὺς καρποὺς ἀφανίζεσθαι πλεοναζόντων τῶν ὑγρῶν. Wenn derselbe *Porphyrios* bei *Euseb. praep. ev.* 5, 14 ein Orakel anführt, mit Anrufung an Hermes, Sonne und Mond, ἠδὲ Κρόνον ἠδ' ἑξείης Ἀφροδίτην, so läſst sich dazu das viel frühere Zeugnis des *Theopomp fr.* 293 stellen: *Plut. Is. et Os.* 69 p. 378 E: τοὺς δὲ πρὸς ἑσπέραν οἰκοῦντας ἱστορεῖ Θεόπομπος ἡγεῖσθαι καὶ καλεῖν τὸν μὲν χειμῶνα Κρόνον, τὸ δὲ θέρος Ἀφροδίτην, τὸ δὲ ἔαρ Περσεφόνην· ἐκ δὲ Κρόνου καὶ Ἀφροδίτης γεννᾶσθαι πάντα. Mit dem Westen ist Sicilien und Unteritalien gemeint. Vielleicht spielt die namentlich aus Korinth bekannte Kultverbindung von Poseidon und Aphrodite herein. — 15. Jedenfalls stellt sich hier deutlich die in dem orphischen Mythus latent bleibende Idee des winterlichen Gottes heraus, die manche Mythologen auch sonst schon in Kronos erkennen wollten; z. B. *Preller* in sehr unklarer Weise; besser *Robert*, welcher das Suchen des Kronos nach dem verborgenen Zeus-Kinde mit dem Suchen der Demeter nach ihrem Kinde vergleicht, *Hyg. fab.* 138 *Saturnus Iovem cum quaereret per terras.* Dies ist die einzige Stelle wo das merkwürdige Motiv sich erhalten hat; sonst heiſst es, wie wir gesehen haben, immer nur, daſs Saturn durch Zeus aus Kreta vertrieben die Länder durchirrt oder durchzieht (§ 10). Von jener Auffassung unzertrennlich ist die bei demselben *Hygin f.* 139 erhaltene Geschichte, die auch das Suchen andeutet und zugleich das Zeus-Kind als Vegetations-Gottheit zeigt: Iuno (sic) entführt das Kind (von wo?) nach Kreta. Amaltheia, die Amme, hängt es in den Windeln an einem Baume auf, *in arbore suspendit, ut neque coelo, neque ferro neque terra, neque mari inveniretur*: alberne Auslegung eines unverstandenen Motivs, welche aber zeigt, daſs

auch hier Kronos das Kind überall suchen sollte; *et ne pueri vagitus exaudiretur, impuberes convocavit eisque clipeola aënea et hastas dedit, et iussit eos circum arborem euntes crepare;* das seien die Kureten, Korybanten, Laren. Übrigens, fügen wir hinzu, befand sich nach *Theophr. hist. pl.* 3, 4 in der Öffnung der Ida-Grotte ein wie es scheint berühmter Baum, eine fruchttragende Schwarzpappel. Das Aufhängen des Gottes, für welches im Sinne der Inkarnation im Baume *Robert* treffend auf Europa verweist, kehrt mifsverstanden wieder bei der Helena Dendritis von Rhodos (*Paus.* 3, 19, 10), der Artemis Kondyleatis vom arkadischen Kaphyai (*Paus.* 8, 23, 6), vielleicht auch bei der Erigone. Nirgends malt sich der bezeichnete Charakter des Kronos gegenüber dem Sommer und Wachstum bringenden Kinde besser als in der kretisch-naxischen Erzählung des *Aglaosthenes* (*Eratosth. Catast.* p. 62 *Rob.*), wo, als Kronos gegen das Kind herankommt, dieses sich selbst in eine Schlange, seine Ammen in Bären verwandelt, beides Tiere, die sich gegen den herankommenden Winter in ihre Schlupfwinkel und Höhlen verkriechen.

16. Doch ist bei allem diesem zu beachten, dafs es sich um verhältnismäfsig späte Zeiten handelt, dieselben welche das von Amaltheia als Ziege und Amme genährte kretische Götterkind mit Spitzohren und Weinlaub darstellen; ihre Vorstellungen können vielleicht in Alexandria bestimmend, in Rom umbildend gewirkt haben, gestatten aber keinen Rückschlufs auf die ursprüngliche Natur des Gottes. Nur in diesem Sinne sei hier nebenbei bemerkt, dafs auch an dem römischen Saturnus-Kult viel mehr auf einen winterlichen Gott als auf irgend etwas anderes deutet: im Dezember, wo die Tage am kürzesten, feiert man kein Erntefest, wohl aber Fastnachtsfreuden, d. i. Saturnalien; das ist die Jahreszeit für die vielen Wachslichter, für das *lucem facere,* was vielleicht symbolisch umgedeutet wurde, und für das Wollespinnen, den winterlichen Haussegen, den man ans Haus zu ketten sucht, wie andere gute Gaben durch Fesselung der entsprechenden Götterbilder.

17. Die, wie gesagt, im orphischen Mythus latent bleibende, namentlich im Westen herrschende Meinung, dafs Kronos das feuchte Element bedeute, steht in engem Zusammenhang mit einer anderen Theorie, welche den Namen des Gottes selber von *κρουνός*, den seiner Gattin Rhea von *Γῆ* oder selber von *ῥεῖν* herleitete. In mehreren Brechungen liegt dieselbe bei den *Stoikern* vor. *Καὶ Κρόνον μὲν τὸν τοῦ ῥεύματος ῥόον, Ῥέαν δὲ τὴν γῆν, Δία δὲ τὸν αἰθέρα* (*Philodem. de piet.* 12 nach einem Chrysippeer; *Diels, Dox. Gr.* 546^{b}). *Χρύσιππος δέ φησιν ὅτι καθύγρων ὄντων τῶν ὅλων καὶ ὄμβρον καταφερομένων πολλῶν, τὴν ἔκκρισιν τούτων Κρόνον ὠνομάσθαι,* wo sich bereits etwas anderes (siehe unten § 52) damit vermischt. Deutlicher bei *Porphyr. in Schol. Hom.* O 21 *καὶ Ἡσίοδος Οὐρανὸν μὲν λέγει τὴν ἐκπύρωσιν, Κρόνον δὲ τὸν ἄνωθεν κρουνηδὸν ἐπιφερόμενον ὄμβρον, Ῥέαν δὲ τὴν ἐπιρρεομένην ὕδασιν* (scil. *γῆν*), *ἐκτομὴν δὲ Οὐρανοῦ τὴν τοῦ πυρώδους ἐξ ὑγρῶν σβέσιν.* Auch der Zauberpapyrus *Brit. Mus.* 46, 155 (bei *Dieterich, Abraxas* p. 25) bringt den Regen mit Kronos in Verbindung: *οὗ ἐστιν ὁ ἱδρὼς ὄμβρος ἐπιπίπτων ἐπὶ τὴν γῆν, ἵνα ὀχεύῃ.* Aber schon *Plato Cratyl.* 402 hatte die Meinung ausgesprochen, dafs *Ῥέαν τε καὶ Κρόνον* nichts anderes als *ῥευμάτων ὀνόματα* seien, und er thut dies in einer Weise, als ob diese Erklärung etwas bereits Bekanntes und Selbstverständliches sei. Es würde irrig sein, mit älteren und neueren Interpreten aus seinen Worten herauszulesen, dafs schon *Heraklit* solches gelehrt habe; er sagt nur, *Heraklits* Lehre von dem ewigen Flufs der Dinge scheine geradezu darauf abzuzielen; *τὸν Ἡρ. — καθορᾶν — ἀτεχνῶς τὰ ἐπὶ Κρόνου καὶ Ῥέας*, und (umgekehrt) die alten Theogonieen deuteten das an, was später jener als Philosophem aussprach: *ταῦτ' οὖν — πρὸς τὰ τοῦ Ἡρακλείτου πάντα τείνει.* Auch sollte man von heraklitischer Seite alles andere als ein feuchtes Urprinzip erwarten. Ich erwähne deshalb *Dieterich, Abraxas* 78, wo in einem Zauberpapyrus Kronos die *φθορά* repräsentiert, die *Heraklit* mit *ὕδωρ* gleichsetzte; doch kann sich dies auch, wie der Verf. selber bemerkt, auf den schädlichen Einflufs des Planeten Saturn beziehen, was dem Wortlaut der Stelle nach (s. unten § 19) hier wohl das Richtigere sein wird. Als das zerstörende und zersetzende Element schildert den Kronos der Neuplatoniker *Proklos* bei *Ioh. Lyd. de mens.* p. 116 *Bekk.*, wobei die Berufung auf *Plato* aber nur die *Τιτανικὴ διακόσμησις*, d. h. *legg.* 3, 701 c angeht, eine Stelle, wo *Plato* nicht an die Titanengötter dachte, sondern mit den Titanen die aufrührerischen, die Giganten, meinte. Der Anfang des *Proklos* Citates *ὁ δὴ Κρόνος τέταρτος ὢν* nimmt auf eine der orphischen Theogonieen Bezug.

Da *Plato,* wie die meisten der alten Philosophen, wo sie auf Mythologisches kommen, sehr verschiedene Versionen und Erklärungen je nach Bedürfnis hereinzieht (vgl. im *Cratyl.* selber 396 eine andere Etymologie von *Κρόνος*, auf die er noch 401 am Schlusse Bezug nimmt, um sie durch die mitgeteilte zu ersetzen), so möchte ich noch die Frage aufwerfen, ob er nicht gleich darauf (402), wo er von Poseidon spricht und diesen als *ποσίδεσμον*, den an den Füfsen Gefesselten erklärt, eigentlich den Kronos im Auge habe.

18. Ausgeschlossen habe ich bisher eine Anzahl Zeugnisse mit gleicher Charakteristik, weil dort nicht der Gott gemeint ist, sondern der Planet Kronos (Saturn), den ich am besten hier unter der spekulativen Dichtung und den Philosophen bespreche. Ursprünglich nannten die Griechen ihn *Φαίνων*, *Hygin. astr.* 1, 42. *Achill. Tat. Augustin de genes. lib. impet.* 7, 8, 38 u. andere, seltener *Λάμπων*, und zur Zeit *Platons* (*Plut. plac. phil.* 2, 15) und des *Ps.-Aristoteles de mund.* 392^{a} 23 (danach *Apuleius de mund.* 37, ähnlich *Iul. Firmic.* 11, 2) war die mythologische Bezeichnung noch nicht die allgemein angenommene, obwohl ihn schon die Pythagoreer bei *Ioh. Lyd. de mens.* 2, 2 p. 14 *Bekk.* so benennen,

sondern nur von manchen aufgebracht, indem sie übrigens ἀστὴρ Κρόνου (*Plat. Tim. Locr. de anim.* etc. 97 B. *Plut. plac. phil.* 2, 32, 1), nicht Κρόνος lautete. Zu Grunde lag diesem Gedanken wohl nur die unabsehbare zeitliche Entrücktheit des Urgottes, die man nur mit der unermeſslichen räumlichen Ferne des Planeten von gröſster Umlaufsbahn verglich. *Ps.-Plato Epinomis* 987 sagt, der Phainon werde von manchen wegen seiner Langsamkeit Kr. genannt; eine öfter wiederkehrende Meinung, die also von der Greisenhaftigkeit ausgeht; s. z. B. *Lukian Astrol.* 22. Seine sonstigen Eigenschaften, d. h. seine Wirkungen auf die Erde und ihre Bewohner, die ihm nicht angesehen werden konnten, sondern nur auf abergläubischer Meinung beruhten, ergaben sich wohl erst daraus und knüpften an jene Bezeichnung an. Also ich denke mir: weil er nach Kronos hieſs, muſste dieser Stern es sein, der die Kälte brachte und gleich dem des Ares Schaden stiftete. Denn die meteorologischen und astrologischen Theorieen bei den Griechen sind nicht so alt, und die Zeugnisse selber deuten ihrer Epoche nach mehr auf den römischen Saturn. Aber gesetzt, das Verhältnis wäre umgekehrt, so würde dies für keine viel höhere Epoche als das vierte Jahrhundert die Voraussetzung eines winterlichen und tötlichen Charakters ergeben — die wir für jene Zeit auch ohnehin im Westen festgestellt. Es kommt viel darauf an, wie alt die Quelle des *Diodor* 2, 30 sei, welche die Benennung Kr. direkt aus der chaldäischen Religion zu erklären sucht; vgl. *Philo's Sanchunjathon fr.* 4, 16. 7 (11).

Ich stelle nun kurz die Zeugnisse zusammen, die mir begegnet sind. Tod: *Serv. Aen.* 4, 610 *aut arte ἀναιρετικοὺς dicit i. e. Martem et Saturnum qui intercidunt vitae rationem: si radiis suis ortum geniturae pulsaverint* (d. i. in dem Horoskop). *Horatius* (c. 2, 17, 22) *te Iovis impio | tutela Saturno refulgens | eripuit volucresque fati tardavit alas.* Vgl. *Serv. Georg.* 1, 335. *Sext. Emp. ad math.* 5, 29. *Anth. Pal.* 11, 183 *(Lucilius)* τὴν γένεσιν λυποῦντα μαθὼν Κρόνον Ἡλιόδωρος | νύκτωρ ἐκ ναοῦ χρύσεον ἦρε Κρόνον. *Anth. Jacobs append.* 40 II p. 768 in *Dübners* Ausg. fehlend: Charakteristik der sieben Planeten στυγνὸς Κρόνος. — Δάκρυ μέν ἐστι Κρόνος. Ζεὺς δ' ἡ γένεσις, λόγος Ἑρμῆς κτλ. *Heliod. Aethiop.* 2, 24 καὶ ὄμμα Κρόνιον εἰς τὸν οἶκον ἐνέσκηψε, τὴν ἐπὶ τὸ χεῖρον ἐπάγον μεταβολήν, ἣν ἐμοὶ σοφία μὲν προέφηνε, διαδρᾶναι δὲ οὐκ ἔδωκε. *August. cons. Evang.* 1, 23, 36 *Saturnum maleficum deum inter alia sidera constituerunt.* Erstarren: *Iamblich. de Myster.* 1, 18 ἡ τοῦ Κρόνου ἀπόρροιά ἐστι συνεκτική, ἡ δὲ τοῦ Ἄρεος κινητική. Hagel: *Theod. Prodr.* 8, 103. *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 11 p. 58 *Bekk.* Miſswachs: καρπῶν ἐπισχέσεις ἤτοι σπάνεις bedeutet es, wenn ein Komet mit dem Kr. zugewendeten Schweif erscheint: *Ioh. Lyd. de ostent.* 10. Kälte: *Vitruv.* 6, 1 *Iovis stella inter Martis ferventissimam et Saturni frigidissimam media currens temperatur;* vgl. 11, 4. *Plin. N. H.* 2, 8 *Saturni sidus gelidae ac rigentis esse naturae. Verg. G.* 1, 336 *frigida Saturni sese quo stella receptet. Lucan.* 1, 646 *summo si frigida coelo | stella nocens nigros Saturni accenderet ignes. Pers. sat.* 6, 569 *quid sidus triste minetur Saturni. Augustin de gen. ad liter.* 2, 5, 9; *de gen. imperf.* 8, 29: *tardus frigidus;* vgl. *Arnob.* 4, 26. Andere Spielereien b. *Lob. Agl.* 925 ff. Vgl. im allgemeinen *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 10. 2, 11 u. *Censorin frg.* 3, 3 ed. *Hultsch: Saturni stella frigida et sterilis infecunda terris, nascentibus non salutaris facit adversa diuturna nec subita.* Speziell die Geburt von Knaben hindert er: *Cic. N. D.* 2, 20.

19. Daneben finden sich aber auch, was die Unfruchtbarkeit betrifft, Spuren eines von Sterndeuterei noch unberührten Glaubens, der tiefer in das griechisch-italische Götterwesen eingreift. Das erste dieser sehr disparaten Zeugnisse wurde schon berührt. *Dieterich, Abrax.* 78; vgl. *O. Gruppe, Kulte* 516: τὸν Κρ. οὐδεὶς τῶν ἐν γένει καθεστεώτων διαφυγεῖν δύναται· πάσῃ γὰρ γενέσει πρὸς τὸ ὑποπεσεῖν τῇ φθορᾷ αἴτιος ἐφέστηκεν ὁ Κρόνος καὶ οὐκ ἂν γένοιτο γένεσις ἐν ᾗ Κρόνος οὐκ ἐμποδίζῃ. Noch mehr tritt die Astrologie zurück bei *Serv. Aen.* 3, 139: *quidam dicunt diversis numinibus vel bene vel male faciendi potestatem dicatam, ut Veneri coniugia, Cereri divortia, Iunoni procreationem liberorum, sterilitatem horum tam Saturno quam Lunae; hanc enim sicut Saturnum orbandi potestatem habere.* Da die hier daneben genannte Mondgöttin (die also auf den Planeten deutet) auch bei den Griechen von dieser Seite her bekannt und gefürchtet ist, auf dem unfruchtbaren Maultier reitet und den Frauen überhaupt zur Eileithyia und Geburtsgöttin wird, die durch ihr bloſses Händefalten die Entbindung hindert, so halte ich es mit *Jordan* bei *Preller, Röm. Myth.* 2, 22, 3 für bedenklich, jenes Lunae in Luae zu ändern, d. h. jene Lua Saturni oder Lua Mater einzusetzen, die unter den ältesten römischen Göttern begegnet, ihrem Wesen nach aber völlig dunkel ist (s. *Röm. Myth.* a. a. O.); so Entlegenes darf man, das hat schon *Jordan* gesagt, in der Notiz nicht suchen, so wunderliche Kombinationen sie sonst enthält. Es gehört hierher vor allem folgendes, schon durch seinen Autor wichtiges Zeugnis: *Apollodor* von Athen bei *Macrob.* 1, 8, 5 bezog die Fuſsbinden des römischen Saturn und ihre Lösung im Dezember auf Geburt und Entbindung im zehnten Monat (wobei nur der wollene Stoff der Binden ziemlich gezwungen aus demselben Motiv, mit *mollibus naturae vinculis,* erklärt wird). In dem allem liegen ohne Zweifel religionsgeschichtliche Momente. Gerade auf die neun Monate des *Apollodor* würde ich dabei am wenigsten Gewicht legen, wenn nicht die Neunzahl noch mehrmals bei diesem Gotte begegnete, ohne daſs ich eine Erklärung dafür wüſste. Die Illyrier bringen ihrem Kronos die Pferdeopfer alle neun Jahr; neunjährig ist das 'groſse Jahr' der Alten, und dem Kronos ist das Jahr geweiht. *Plut. plac. phil.* 2, 32, 1 *); vgl. βίος Πυθαγόρου *Phot. bibl.* 440[a].

*) In dem scherzhaften zum Teil verbesserungsbedürftigen Epigramm *Anth. Pal.* 11, 114 jedoch (dieselbe

20. Wir werden nicht umhin können, davon Notiz zu nehmen, daſs Kronos auffallend oft mit der Geburtsgöttin verbunden auftritt. Es kann dies nicht bloſs, wie es die sicilischen Legenden (§ 25) andeuten und sogar aussprechen, auf der örtlichen Nachbarschaft mit der erycinischen Göttin beruhen. Schon das Zeugnis des *Epimenides* (oben § 7 g) und das soeben (§ 14) vernommene des *Theopomp* mahnen dazu, die Sache ernsthafter zu nehmen. In Achaja ist zwischen der alten, verschleierten Eileithyia von Aigion, trotzdem beide bei *Paus.* 6,23, 4. 5 nebeneinander stehen, und der Kronos-Sage von Bolina die örtliche Entfernung zu beträchtlich. Aber in Olympia findet sich am Kronos-Hügel ein Eileithyia-Heiligtum, mit welchem es zudem eine ganz besondere Bewandtnis hat. Es war ein Doppelgemach, in welchem ihr und einem (*Pausanias* 6, 20, 3) nicht näher bekannten Dämon Sosipolis geopfert wurde, dem letzteren ohne allen Wein, also nach dem Ritus der chthonischen Kulte, worauf auch andre Umstände deuten: die strengen Eide, die hier geschworen wurden (vgl. unten § 28) sowie die Schlangengestalt. Die Legende erzählte, um doch etwas von dem fremdartigen Wesen zu sagen, daſs bei einem Kriege zwischen Eleern und ihren Nachbarn eine Frau mit einem neugeborenen Kinde erschienen sei, welche geträumt hatte, daſs das Kind die Stadt retten werde; das Kind wird vor die Front gesetzt und verwandelt sich, als der Feind herankommt, in eine Schlange. Es kann kein Zweifel sein, wer mit der Gebärerin gemeint ist, und ebenso daſs jener Dämon ein Götterkind ist, wie es sonst Rhea zu tragen pflegt, während Eileithyia auf archaischen Bildwerken mit Kindern auf dem Arme erscheint. Der Name Sosipolis ist rätselhaft; das Ganze erinnert an die kretisch-naxische Geschichte von Kronos und dem Zeus-Kind (§ 15). Vgl. den Zeus Sosipolis in Magnesia a/M. *Strab.* 648.

V. Örtliche Sagen und Legenden. Höhlen-Schlaf und -Orakel. Verhältnis zum Heroenkult.

21. Vorausgeschickt seien, da sie weniger den Kronos als den Poseidon angehen, drei peloponnesische Legenden ungefähr gleichen Schlages, wie die verschiedenen dortigen Zeusgeburts-Sagen, deren geringen Wert gegenüber der kretischen *Welcker, Götterl.* 1, 237 erkannt hat; wie sie denn z. T. sogar eingestandenermaſsen an ein dortiges Kretea anknüpfen, *Paus.* 8, 38. Der Name der Quelle Arne bei Mantinea wird von Lämmern und einem Schafhirt hergeleitet, bei welchem Rhea den neugeborenen Poseidon vor Kronos verbarg, indem sie diesem angab, ein junges Pferd geboren zu haben, und ihm ein solches (*πῶλον ἵππου*) zu verschlingen gab, „wie später statt des Zeus einen in Windeln gehüllten Stein", *Paus.* 8, 8, 2. Dies schlägt in die Mythen der Demeter Erinys ein, deren Verwechselung mit Rhea man verschieden beurteilen kann. Damit verbinde ich eine andere. Beim Heiligtum des Poseidon Hippios bei Methydrion wurde nach *Paus.* 8, 36, 2 bekanntlich von gewissen Giganten unter Führung eines Hopladamos erzählt, welche der Rhea gegen Kronos beistanden; in späten Zeiten verwechselte man nämlich die waffentragenden Kureten [vgl. *Paus.* 8, 37, 3 (6)] mit Giganten oder Titanen (*Gig. u. Tit.* S. 150 ff.). Zugleich wird dort das Lykaion als unverrückbare und allgemein anerkannte Stelle der Zeusgeburt zugegeben, indem man nur die Täuschungsscene für Methydrion in Anspruch zu nehmen sich begnügt. So spät und gekünstelt dies alles aussieht und auch wohl ist, scheint doch die Pointe noch gar nicht ausgesprochen, sondern dem *Pausanias* oder seinem Gewährsmann verloren gegangen zu sein. Von Methydrion nicht weit lag nämlich, nur durch den Mainalos vom mantineischen Gebiet getrennt, das *Πῶλον πεδίον* und eine Quelle des Namens *Κροῦνοι* (*Paus.* 8, 35, 7 u. 8). Unzweifelhaft geht hiervon das Erste den dortigen Poseidon Hippios (36, 2) an; das würde man in Arkadien erraten, wenn es nicht aus jener Füllen-Geschichte hervorginge; diese letztere paſst auf die Lämmer-Stätte wie die Faust aufs Auge, da man dort mindestens eine simulierte Lammes-Geburt erwartet; die Geschichte gehört vielmehr hierher oder hat doch hier ihren Ursprung. Auſserdem ist die Herleitung des *Κρόνος*-Namens von *Κροῦνοι* seit dem 4. Jahrh. mehrfach überliefert (§17), sodaſs dieses Motiv auch wohl in den dortigen Fabeleien stecken wird. In diesem Verdacht bestärkt mich die eigentümliche Betrachtung, die *Pausanias* dem Mythus von der Verschlingung des Zeus und Poseidon hinzufügt. Früher sagt er, hätte er bei seiner schriftstellerischen Arbeit solche Erzählungen für Albernheiten gehalten, seit er aber an die Arkadika gekommen, habe er eine ganz andere Meinung davon gewonnen: die Weisen der Vorzeit sprächen offenbar in Gleichnissen, und so sei der Kronos-Mythus nicht wörtlich zu nehmen (vgl. *οὐκ ἐκ τοῦ εὐθέως*), sondern enthalte eine bestimmte Theorie. Obwohl er nun doch wieder, wie er es liebt, mit einem geheimnisvollen sapienti sat schlieſst, liegt hier doch einer der Fälle vor, wo er — beinahe ganz ehrlich — uns einen Einblick in seine Schriftstellerei gewährt und fast auf das vor ihm liegende Buch hindeutet, indem er nur die neuen Anschauungen, die ihm dasselbe eingiebt, sich mit der Raschheit eines unkritischen Kopfes aneignet und dieselben sofort für die seinigen hält. Wir haben die Wahl, welche der im Altertum üblichen Auslegungen des Kronos-Mythus wir bei *Paus.* d. h. seiner Quelle, suchen wollen; es werden wohl mehrere gewesen sein, und das Wasser darin nicht gefehlt haben. Die Arniten konnten also höchstens von dem Verbergen des neugeborenen Kindes im Stall (das Melanippe-Motiv) erzählt und das übrige von den Methydriern entlehnt haben.

Nötig hatten sie dies kaum, da Arne eine eigene Legende besaſs, die gut von *G. Wentzel,*

Geschichte kürzer 257), wo jemandem vom Astrologen noch neun Monat Lebenszeit gegeben werden, ist Kronos nur eingeführt als derjenige Stern, von dem alles Unheil kommt, soweit es Geburt und Tod betrifft.

Philol. 1891, 385 behandelt ist. Auch diese (im *Etym. Magn.* p. 145, 47 vorliegend und daraus abgeschrieben von *Tzetzes z. Lykophr.* 644 mit willkürlicher Einmischung des böotischen Arne aus *Etym. M.* 145, 53) knüpft an Kronos an, wie dies natürlich, aber auch nichtssagend ist, wo es sich lediglich um *Ποσειδῶνος γοναί* handelte. Der Autor, *Theseus* im 3. Buche seiner *Korinthiaka*, erzählte einfach, dafs die Nymphe Arne, die eigentlich Sinoessa geheifsen, ihren Zunamen deshalb erhielt, weil sie sich geweigert (*ἀπηρνήσατο*), dem Kronos das Kind herauszugeben. Wir hören noch aus anderen Quellen, dafs Kronos statt des Poseidon ein Füllen zu verschlucken bekommen habe (*Schol. Verg. Georg.* 1, 12. *Paulus Diacon.* p. 101 *Müller*, dazu *Wentzel* S. 388 f.), aber auch da wird ausdrücklich auf den Poseidon *Ἵππιος* Bezug genommen, den Arne nicht besafs. Also eine an den Ortsnamen gebundene Legende, welche die andere, die von der Täuschung, völlig ausschliefst.

22. Legendarische Bezugnahme auf Kronos kommt an so vielen Örtlichkeiten vor, dafs *Emanuel Hofmann* in einem auch sonst wunderlichen Buche: *Mythen aus der Wanderzeit der gräko-italischen Stämme,* 1. Teil *Kronos und Zeus*, Leipzig 1876 es unternommen hat, einen Zusammenhang zwischen diesen allen herzustellen und an jenen Punkten überall Stationen einer Art Eroberungszuges sehen will, einer Völkerwanderung, deren Repräsentant Kronos sei. Er stützt sich dabei auf einige der oben § 10 gegebenen Nachrichten, welche sich doch eigentlich in letzter Linie auf die Flucht von Kreta reducieren, wenngleich das Motiv seiner Irrfahrt als Naturmythus (§ 15) wiederzukehren scheint. Die gelegentliche Identifikation mit fremden Gottheiten hat er nicht beachtet. Das Positive, was wir über Kronos wissen können und weiter unten vorbringen, wird uns einer Widerlegung solcher Theorieen überheben, zu denen vom orientalisierenden Standpunkt aus schon *Böttiger* (*Ideen zur Kunst-Mythol.* 1, 221 f.) einen Anlauf genommen. Inzwischen mag man selber urteilen, ob die Überlieferungen selbst irgend welchen Anhalt oder Anlafs dazu darbieten.

a) Bei *Bursians Pseudo-Clemens* abgedruckt mit *Firmicus Maternus* fol. 36a p. 55 finde ich ein Grab des Kronos im Kaukasus erwähnt: *(eorum) qui apud eos dii putantur sepulchra singulis quibusque in locis manifestissime demonstrantur: Mercurii apud Hermupolin, Cypriae Veneris apud Cyprum, Martis in Thracia, Saturni in Caucasis montibus, Liberi apud Thebas, ubi discerptus traditur, Herculis apud Tyrum, ubi igne crematus est, in Epidauro Aesculapii.* — *Em. Hofmann* S. 29 erwähnt nur aus *Pseudo-Plutarch de fluv.* 5, 3, dafs Kronos vor Zeus nach dem Kaukasus geflohen sein soll. Angaben dieses Fälschers bedürfen stets der Bestätigung von glaubwürdiger Seite. Eine solche liegt vor und zwar in mehrfachen Wiederholungen und Variationen (s. besonders *Clem. Rom.*), die bei *Lobeck, Agl.* 575 zu finden sind, und man mufs der obigen Notiz, da ihre Angaben bezüglich der übrigen Götter alle den wirklichen Kult- und Mythen-Verhältnissen entsprechen, wohl Beachtung schenken, wenn wir gleich keine Erklärung dafür zur Hand haben, was Kronos am Kaukasus zu schaffen habe. Das Auftreten der Titanen bei *Aischylos,* wo sie den am Kaukasus gefesselten Bruder besuchen, kann damit nichts zu thun haben, da sie selber aus weiter Ferne herzukommen scheinen. Man mufs vielmehr für die Fesselung des Prometheus selber die Frage stellen, warum gerade jene Lokalität gewählt sei, und Kronos und Prometheus auf gleicher Basis behandeln. Die Sibyllinische Turmbau-Sage des *Alexander Polyhistor* thut dies (s. ob. § 11), und da sie sowohl wie die chaldäische (*Berossos*) diese Titanengeneration und ihren Krieg an die Sündflut anknüpft, so könnte die Kaukasus-Sage sich — in beiden Fällen — darauf beziehen. Ein unabhängiges, auf die jüdische Litteratur nur wenig oder gar nicht Rücksicht nehmendes Durchbrechen heidnischer Tradition ist ja, auch nach *Gruppes* Darlegung, nicht ausgeschlossen. — Der *orphische Hymnus* 13, 7 ruft sogar den Kronos selber an *σεμνὲ Προμηθεῦ*.

b) Auffallend häufig begegnet die Erwähnung des Kronos zu beiden Seiten der Propontis. Bithynien soll ursprünglich Kronia geheifsen haben (*Plin. n. h.* 5, 143); Dolonkos ist Sohn des Kronos und der Titanin Thrake, Bithynos Sohn des Zeus von derselben Mutter, *Steph. Byz.* s. vv. *Βιθυνία*, *Δόλογκοι*, *Θρᾴκη*. Gegenüber wird Chalkedon, der Eponym der Stadt, als Entsprossener des Kronos in Anspruch genommen, *Arrian* b. *Eust. z. Dion. Perieg.* 803. Wiederum auf bithynischer Seite, auf der Insel Prokonnesos, wird von *Agathokles* b. *Schol. Hes. Theog.* 485 (*Fr. H. G.* 4, 290) die Täuschungsscene angesetzt, wenigstens soll Rhea von dort den Stein genommen haben; und in Bezug auf das dortige Drepane an der Bucht von Astakos citiert *Steph. Byz.* s. v. den Vers [*ἣν*] *Δρεπάνην κλείουσιν ἀπὸ Κρονίδαο σιδήρου.* (Über die Sagenform s. ob. § 13.) Dafs die Bithynier aus Thrakien einwanderten, wufste man; die Herleitung von Kronos aber mufs ihre besonderen Gründe haben, und die Absicht, ein möglichst hohes Alter auszusprechen, reicht dazu nicht aus. Wenn *Arrian* (*Steph. Byz.* s. v. *Τρῆρες*) die Treren, von denen Reste in Bithynien safsen, als Söhne von Briareos und Thrake darstellt, so mochte dafür ihr seit *Kallinos* traditioneller Giganten-Charakter mafsgebend sein (*νῦν δ' αὖ γηγενέων στρατὸς ἔρχεται ὀβριμοέργων*, *fr.* 3 *Bergk*[4] und *Τρῆρας ἄνδρας ἄγων*, *fr.* 4). Auf Chalkedon aber und seine Bevölkerung würde dies nicht zutreffen. Auch die Riesensagen von Kyzikos (mitsamt der theogonischen, *Schol. Apoll. Rh.* 1, 936) und vom Rhyndakos haben jede für sich anderweitigen Ursprung, *Gig. u. Tit.* 126 ff. Es ist keine Flüchtigkeit, dafs *Hygin. fab.* 138 sagt *Saturnus Iovem cum quaereret per terras, in Thracia cum Philyra — concubuit;* schon das Suchen nach dem Kinde und die schliefs-

liche Metamorphose bekundet eine Quelle, die wohl den Pelion und Thrakien zu unterscheiden gewufst haben wird. Dafs man in der That im östlichen Thrakien eine dem Kronos verwandte Gottheit fand oder zu finden glaubte, wenigstens in den Zeiten, woraus alle angeführten Zeugnisse stammen, bezeugt *Mnaseas* bei *Phot. lex.* v. Ζάμολξις· *Μνασέας δὲ παρὰ Γέταις τὸν Κρόνον τιμᾶσθαι καὶ καλεῖσθαι Ζάμολξιν.* Vgl. *Etym. Magn.* s. v. Worauf sich diese Identifikation gründete, soll bald erörtert werden.

c) Zwischen diesen Gegenden und dem fernen Kaukasus existiert nur scheinbar eine Zwischenstation; nämlich in der kleinen Insel Aretias, an der Küste, wo *Apollonios Rhodius Arg.* 2, 1231 die Liebschaft des Kronos und der Philyra spielen läfst (danach *Steph. B.* *Φίλυρες . . . ἀπὸ Φιλύρας τῆς μητρὸς* [*Χείρωνος, γυναικὸς δὲ* so *Meineke*] *Κρόνου*). Er thut dies zwar in ängstlichem Anschlufs an die altüberlieferte Lokalität, indem er sagt, die verführte Nymphe sei dann aus Furcht vor Rhea nach Thessalien geflohen, wo sie den Cheiron gebar. Aber es bedürfte dieser Vorsicht gar nicht für unser Urteil. Das Ganze beruht wohl nur darauf, dafs auf jener von den Argonauten passierten Insel eine Völkerschaft des Namens Philyrer wohnte; dies genügte, die Baumnymphe und ihre Fabel herbeizuziehen.

d) Unter den Balkan-Ländern fällt noch Illyrien als einer der Punkte auf, wo die Alten ihren Kronos wiederfanden oder zu finden glaubten. Dabei bezog man die Pferdeopfer, welche die Illyrier jährlich oder nach anderer Version alle neun Jahre ins Meer versenkten, auf die arkadische Sage von der Täuschung des Kronos, welchem statt des jungen Poseidon ein Füllen zu verschlingen gegeben wurde (ob. § 21). *Saturno, cum suos filios devoraret, pro Neptuno equum oblatum devorandum tradunt, unde Illyrico quotannis ritu sacrorum equum solere aquis immergere; hoc autem ideo, quod Saturno umoris totius et frigoris deus sit* (*Schol. Verg. Georg.* 1, 12); *quod equuleus, ut putant, loco eius suppositus Saturno fuerit, cui ob hoc in Illyrico quaternos equos iaciebant nono quoque anno in mare* (*Paul. Diacon.* p. 101 *Müller*, verbessert von *G. Wentzel, Philol.* 1891, 389). Andere Kronos-Sagen am Adriatischen Meer § 26. 27.

e) Von den Kelten, namentlich denen in Gallien, hören wir oft, dafs sie den Kronos verehrten und ihm noch in römischen Zeiten Menschenopfer brachten; s. unten Kap. VII, 2. Und *Vossius, de diis gentil.* p. 481 führt aus *G. Fabricius, Origines Saxorum* 1 p. 61 einen Götzen Crodus an, den er aus Cronus entstellt glaubt, wie Irmes aus Hermes, und der folgendermafsen beschrieben wird: *Messoris specie,* auf einem Tisch stehend, *cinctum lineum gestat, dextera ferens vasculum rosis repletum, sinistra erecta rotam cursus,* also eine jener barocken Gestalten, wie sie mit Hülfe spätrömischer Provinzialkunst zu stande kamen.

23. Was freilich *Plutarch de fac. lun.* 26 und *defect. orac.* 18 von einem Kronos in Britannien ausführlich berichtet, ist zum gröfsten Teile alles andere als keltisch und gehört durchaus in die klassische Mythologie. Er erzählt dort von einer glücklichen Insel fünf Tage westwärts von Britannien, offenbar dem mythischen Thule, wo Kronos gefesselt liege von Zeus, *τὸν δὲ † ὡς † υἱὸν ἔχοντα φρουρόν, τῶν τε νήσων ἐκείνων καὶ τῆς θαλάττης, ἣν Κρόνιον πέλαγος ὀνομάζουσι πέραν κατῳκίσθαι*, worin *ὡς υἱὸν* verderbt und in *βριάρεων* zu ändern ist, nach Mafsgabe der Parallelstelle *def. or.* 18 *Κρόνον κατεῖρχθαι φρουρούμενον ὑπὸ τοῦ Βριάρεω*, wie jedenfalls schon längst bemerkt sein wird. Das Meer wird als Eismeer beschrieben, schwer zu befahren und auf ein Land hinführend, das von Griechen bewohnt sei, Verehrern des Herakles und Kronos. Alle dreifsig Jahre, wenn der Planet des Saturn in das Bild des Stieres trete, schickten die Britannen eine erloste Anzahl Leute mit Opfern und Lebensmitteln dorthin. Die, welche glücklich anlangten, mufsten 13 (soll heifsen 30, vgl. a. a. O. § 15) Jahre dort bleiben und dem Kronos dienen. Wenn sie aber nach Ablauf dieser Periode heimkehren dürften, zögen sie es gewöhnlich vor dort zu bleiben, und es werden nun die wunderbaren Eigenschaften des Landes beschrieben: die Sonne gehe 30 Tage lang kaum für eine Stunde unter, während deren eine leichte Dämmerung herrsche. Opferschmaus und Chorgesänge wechseln mit Gesprächen und Philosophie. Die sanften Lüfte sind von Geistern erfüllt, welche den zur Heimkehr sich Anschickenden durch „Träume und Zeichen“, oder auch mit vernehmlicher Stimme zu fesseln wissen. In einer tiefen Berggrotte zwischen goldenen Felsen ruhe Kronos, den der Schlaf statt der Fesseln des Zeus gebannt halte, während den Gipfel Ambrosia bringende Vögel umkreisen. Jene Dämonen, einst Gefährten des Kronos zur Zeit seiner Herrschaft, seien nunmehr seine dienenden Geister und verkündeten den Willen des Zeus, wie er sich in Kronos' Träumen offenbare; *εἶναι δ' ἀνάστασιν τὰ τιτανικὰ πάθη καὶ κινήματα τῆς ψυχῆς ἐν αὐτῷ παντάπασιν ὁ ὕπνος* [. . .] *καὶ γένηται τὸ βασιλικὸν καὶ θεῖον αὐτὸ καθ' ἑαυτὸ καθαρὰ καὶ ἀκήρατον.* Mit diesen rätselhaften Worten, deren erste auf krampfhafte Verzückungen des halberwachenden Propheten deuten (anders *τὰ λεγόμενα Τιτανικὰ πάθη* desselben *Plutarch, Vit. Galb.* 1*)) schliefst die Legende, ein seltsames Gemisch nordischer und klassischer Elemente, geographischer und märchenhafter Vorstellungen. (Das Eismeer wurde übrigens von manchen *Κρόνιον πέλαγος* genannt; *Plin. n. h.* 4, 94. 104. *Dion. Perieg.* 32. 48 nach dem Planeten Saturn, dessen Einflusse man die Kälte zuschrieb.) In Kürze nimmt darauf einmal der *Schol. Cruq.* z. *Hor. Epod.* 16, 41 Bezug. *J. Grimm, D. Myth.*[4] 694 wollte darin eine durchaus britische Sage sehen, doch hat schon *E. Rohde,* der sie *Rh. Mus.* 35 (1880), 160 flüchtig berührt, „die noch viel deutlichere Anlehnung an eigentlich griechischen Glauben nicht zu verkennen“ vermocht. Schon

*) Dort ist vielmehr das Prinzip der Zersetzung, der Dekomposition gemeint, die *Τιτανικὴ διακόσμησις* des *Proklos*, s. oben § 17.

die Einkleidung verhehlt ja kaum ihren griechischen Charakter; so die Beschreibung des Zustandes der Seligen. Das Kronos-Land ist von Griechen bewohnt, die von Barbaren bedrückt wurden, bis Herakles dorthin kam und zu ihrem Schutze eine Truppe seiner eigenen Leute dort liefs, daher jene den Herakles und Kronos verehren. Dem entspricht, meine ich, durchaus, was bei *Macrob.* 1, 7, 27 von Italien erzählt wird.

24. Aber auch in dem Kern des Mythus steckt mehr als das Kyffhäuser-Motiv (Analogieen bei *E. Rohde* a. a. O. 159) und die nordische Sage von den Totenschiffern (*Welcker, Kl. Schr.* 2, 24); wenigstens finden wir in klassischem Bereiche so viel Ähnliches, und gerade bei Kronos, dafs wir davon ausgehen und bei *Plutarch* mehr eine Assimilation, ein Kompromifs mit dem nordischen Element sehen dürfen. Von dem schlafenden Kronos und seinen Träumen weifs schon *Aristoteles;* vgl. *Tertullian de anima 46: ridebo qui se existimavit persuasurum, quod prior omnibus Saturnus somniarit; nisi si et prior omnibus vixit Aristoteles, ignosce ridenti* (womit der Kirchenvater den Glauben an das einstige Dasein eines Saturn bespötteln will). Derselbe *Aristoteles* (*phys. ausc.* 4, 11 p. 218 b 21) spricht von gewissen Heroen in Sardinien, bei welchen Inkubation stattfand, und zwar, wie ein Kommentator (*Philoponus;* s. bei *Rohde, Rh. M.* a. a. O. 157) berichtet, von Kranken, die dort in mehrtägigem Schlafe Heilung suchten und fanden. Wie die Namen dieser Heroen verschieden angegeben werden, von einigen als Herakles' (in diesem Falle neun) Söhne von Thespios' oder Thestios' Töchtern (*Alexander v. Aphrodisias* bei *E. Rohde, Rhein. Mus.* 35 (1880), 158), während andere dabei den Iolaos in den Vordergrund stellen (*Paus.* 9, 23, 1. *Schol. Pind. N.* 4, 32. *Solin.* p. 19, 1 ff. *Momms.;* vgl. *Diod.* 5, 15), der aus der Unterwelt wiederkehrte, oder unbestimmt *heroem quendam Sardiniae* anführen *incubatores fani sui visionibus privantem* (*Tertull. de an.* 49 wahrscheinlich nach *Soranus, E. Rohde, Rhein. Mus.* 37 (1882), 465 ff.), so könnte auch die Kronos-Notiz — woran man in Sardinien leicht denkt — sich darauf beziehen und eine dritte Version derselben Sache geben. Dafs, wie *Aristoteles* an der zweiten Stelle angiebt, die Inkubanten von dem, was während ihres Tempelschlafes vorgeht, nichts wissen, d. h. nicht geträumt haben — was er übrigens auch nur als 'Mythus' mitteilt —, enthält keinen Widerspruch gegen die ersterwähnte Notiz. Beide Momente können zusammengehören, und Kronos, wie jener angeblich britannische, der Kultgenosse des Herakles, von dienenden Heroen umgeben sein, welche seine Träume empfangen und danach mit den Kranken, ohne dafs diese es merken, verfahren. Dafs es sich um ein Kranken-Orakel handelte, ist mir nach dem, was *O. Gruppe, Kulte* 379—382 über den phönizischen 'Iolaos' auseinandersetzt (auch *G.* erinnert dabei an den sardinischen), kaum zweifelhaft. Andrerseits lesen wir bei *Berosos fr.* 7 (entsprechend *Abyden. fr.* 3. *Fr. H. G.* 2, 501. 4, 281), Kronos sei dem Xisuthros im Schlafe erschienen, um die grofse Flut zu prophezeien, wofür diese gräcisierende Fabel als Termin den 15. des Monats Daisios angiebt; vgl. unten § 41 am Ende. Ich erwähne daher schon hier, dafs das delphische Orakel vor Apollon dem Kr. gehört haben soll (§ 45). In Lebadeia findet sich wirklich ein Kronos-Kult in Verbindung mit dem dortigen Trophonios und dessen Höhlen-Inkubation. Aufserdem läfst sich in Kreta eine alte Höhle nachweisen (§ 54), welche dem Kronos gehörte und derjenigen des Zeus entschieden Konkurrenz macht: Ansprüche, die sich auch auf das Kureten-Orakel erstrecken, welches Minos befragt, wenn es nicht geradezu heifst, dafs er in der Höhle auf einige Zeit verschwindet. Unter solchem Gesichtspunkt ist denn auch die kretische Legende vom Höhlenschlaf des Propheten *Epimenides* zu betrachten. Wo wir uns nach Analogieen zu diesen Motiven umsehen, tritt uns überall der Name des Kronos entgegen. Der Geten- oder Thraker-Gott Zamolxis, welchen man dem Kronos gleichsetzte (*Etym. M.* und *Suid.* v. Ζαμ. *Hellanic. fr.* 173 *Fr. H. G.* 1, 69), empfängt ursprünglich Menschenopfer, indem man sagte, dafs die schwebend aufgespiefsten zu ihm 'hingesandt' würden; *Herod.* 4, 93 ff.) (vgl. die Sendung in der britischen Erzählung). In der Legende wird er zu einem Gesetzgeber, der in einem unterirdischen Gemache (*Herod.* a. O.) oder einer Höhle (*Strab.* 7, 3, 5: C 298) mehrere Tage verweilt und zurückkehrend ein seliges Fortleben nach dem Tode verkündet, weshalb er für einen Sklaven und Jünger des Pythagoras erkärt wurde. Da, wo *Herodot* dies hörte, bei den Griechen des Hellespont und am Pontus, bestand das Orakel des Protesilaos, der selbst in die Unterwelt hinabstieg, anderwärts aber mit Iolaos verwechselt wurde. (*Hyg. fr.* 103. *Hermes* Bd. 20 (1885) p. 134, 1). Ein ähnlicher Unsterblichkeitsglaube findet sich bei den Druiden, wo wir denn auch von Kronos und seinen Menschenopfern hören (s. *Zeller, Philos. d. Gr.* 1^4 58, 1 u. 247). Da das sardinische Inkubations-Orakel des Iolaos wie der Herakliden von Theben hergeleitet wird, so sei hier noch an die nicht näher bekannten *Κρόνια* erinnert, ein dortiges Fest mit musischen Agonen (*Vit. Hom.* 2, 4 b. *Westermann, Biogr. gr.* p. 23), sowie an eine Legende des thebanischen Herakles-Heiligtums, *Diod.* 15, 53: *λόγος ἐν ταῖς Θήβαις διαδίδοται ὡς τῶν ἡρώων ἀρχαίων ἀνειληφότων αὐτὰ* (die Waffen aus dem Herakles-Tempel) *καὶ βοηθεῖν τοῖς Βοιωτοῖς ἀπεληλυθότων.*

25. In Sicilien, wohin wir uns jetzt wenden, gehen sehr verschiedene Einflüsse durcheinander, und man kann von vornherein bei Erwähnung des Kronos nicht wissen, ob der phönizische Moloch oder Melkart, der römische Saturn oder einer der niedergeworfenen Titanen gemeint sei, die man nach dem Vorbild des Typhon früh unter die Vulkane gebannt dachte. Keines von allem giebt sich in unseren Nachrichten zu erkennen; wohl aber etwas, das sich mit den soeben betrachteten Vorstellungen zu berühren scheint. — Zunächst

einiges Indifferente. Wenn im 5. Jahrh. die Himeräer den Kopf des Kronos auf ihre Münzen prägten, ebenso wie den Wagen des Pelops, so geschah dies ersichtlich mit Hinblick auf Olympia. Schon die Mutterstadt Zankle hatte (vielleicht nach *Hekataios* bei *Steph. B.* s. v.) eine Kronos-Legende; dieselbe bezog sich aber gleich denen vom dortigen Drepanon, von Drepane in Bithynien (*Steph. B.* s. v.) und Achaia (*Paus.* 7, 23, 4) lediglich auf den Ortsnamen, der von der sichelförmigen Gestalt der Küste oder Ortschaften hergenommen war. So fabelte man, Kronos habe dort die blutige Sichel ins Meer geworfen oder aufs Land fallen lassen oder sie dort vergraben. Die Spielerei mit dem Ortsnamen 'Sichel' ging bis zu der Kühnheit, auf Sicilien den ganzen Mythus von der Verstümmelung des Uranos zu lokalisieren, dessen Blut nun die Insel zu befruchten dient (*Macrob.* 1, 8, 12), und damit wiederum die Erycinische Venus, als die bei jener Gelegenheit geborene, zu verknüpfen (*Serv. Aen.* 3, 707) — Kombinationen, die man in ihrer ganzen Nichtigkeit bloſsstellen muſs, da *Em. Hofmann* aus Sicilien und einer mythischen Vertauschung eines Volksnamens mit sicilis Sichel den ganzen *Κρόνος ἀγκυλομήτης Homers* und *Hesiods* herleiten zu können glaubte. — 26. Bei dem *kerkyräischen* Drepane schwankte die Beziehung der Sichel zwischen Kronos (s. oben § 13) und einer harmloseren Fabel, welche von *Aristoteles* und *Kallimachos* berichtet wird, die aber auch die Titanen hereinzieht; danach soll Demeter dort mit einer von Hephaistos gelieferten Sichel die Titanen gelehrt haben das Getreide zu mähen. Es kann sich das, ganz abgesehen von Demeter (s. *Gig. u. Tit.* 150 zu unterst), einfach durch Verwechselung mit den Giganten erklären, die man als Verwandte der Phäaken dort zu lokalisieren versuchte (*Schol. Apoll.* 4, 992). Nur fällt es auf, daſs *Apollonios* das ganze adriatische Meer Kronos-Meer nennt, angeblich (*Eust. z. Dion. Per.* 32) nach einer Insel Kronia daselbst; ferner daſs man bei den Illyriern den Kronos fand und in Epirus *Ἀτιτᾶνες* wohnen (*Gig. u. Tit.* 100). Da schon *Aeschylos Prom.* 838 das ionische oder das ganze adriatische Meer *Ῥέας Κόλπον* nennt, so scheint die Demeter-Sage damit zusammenzuhängen und bereits die Verwechselung dieser Göttin mit Rhea zu Grunde zu liegen. Doch sieht man nicht recht, von welchem Punkte dies und die Meinung ausging *ἐνταῦθα τὸν Κρόνον κατῳκηκέναι* (*Schol. Ap. Rh.* 4, 327). Die ganze Sache bedarf noch sehr der Klärung — die man übrigens bei *R. Walther, De Apoll. Rh. Argonauticor. rebus geographicis*, Halle 1891 p. 88, ebenso vergeblich sucht, wie etwaige neue Aufschlüsse über das nördliche Kronos-Meer (ob. § 23). — Übrigens finde ich auf einer andern der ionischen Inseln, auf Zakynthos *σκόπελοι Κρόνιοι* erwähnt: *P. Chiotis*, *Ἱστορικὰ Ἀπομνημονεύματα* 1849 tom. I p. 15.

27. Wir wenden uns hierauf nach Sicilien zurück und stoſsen da auf einige Nachrichten, welche uns nach Ausscheidung des punischen Elements den Weg zu wichtigeren Beobachtungen bahnen. Wenn *Cicero N. D.* 3, 17, 44 sagt *Saturnum vulgo maxime ad Occidentem colunt*, so denkt er weniger an Gallien, als an Gades und Libyen, wo sich den pragmatisierenden Schriftstellern zufolge seine Herrschaft bis an die Säulen des Herakles mit ihrem Gaditanischen Kronos-Tempel erstreckte, wie jene Säulen selbst auch die des Kronos heiſsen. *Charax fr.* 16, *F. H. G.* 3, 640. *Diod.* 3, 61 *δυναστεῦσαι δέ φασι τὸν Κρόνον κατὰ Σικελίαν καὶ Λιβύην ἔτι δὲ τὴν Ἰταλίαν, καὶ τὸ σύνολον ἐν τοῖς πρὸς ἑσπέραν τόποις συστήσασθαι τὴν βασιλείαν*, dabei ist, wie die Parallelstelle 5, 66 zeigt, an Karthago und seinen Kult gedacht. *ὁ δὲ Κράτης τὸν Κρόνον φησὶ Σικελίας καὶ Ἰταλίας καὶ τοῦ πλείστου μέρους τῆς Λιβύης βασιλεῦσαι* (*Ioh. Lyd. de mens.* 4, 48 p. 83). Eng dazu gehört — eine der Verbesserung sehr bedürftige Stelle — *Ioh. Lyd. de mens.* p. 116 (*Charax fr.* 17. *Aeschyl. fr.* 11): *καὶ βασιλεῦσαι δὲ αὐτὸν ἡ ἱστορία παραδίδωσιν, ὡς ἔμπροσθεν ἀφηγησάμην, κατά τε τὴν Λιβύην καὶ Σικελίαν τό⟩πους καὶ ⟨πό⟩λιν κτίσαι, ὡς ὁ Χάραξ φησί, τ⟨ὴν τότε μὲν λεγομένην Κρονίαν, νῦν δὲ Ἱερὰν πόλιν, ω . . . σιγον (ΠΑΛ)ικῶν θεῶν καὶ Πολέμων καὶ Αἰσχύλος ἐν τῇ Αἴτνῃ π⟨αραδιδόασιν⟩*. Die erste Hälfte ergänzt sich mit *fr.* 16 desselben *Charax*, wonach das Herrschaftsgebiet des Kronos bis Gibraltar reichte. In dem Weiteren, wenn es überhaupt noch demselben Autor gehört, erregt die Bezeichnung Hierapolis Anstoſs und hätte, da eine solche Stadt weder in Sicilien, wovon hier die Rede ist, noch in Libyen existiert, nicht in manchen Büchern als geographische Thatsache angenommen werden sollen. Da am Schluſs *Aeschylos' Aetna* (so wird öfter statt *Aetnaerinnen* ungenau citiert, vgl. *Macrob.* 5, 19, 24, es ist also im Text nicht zu ändern!) angeführt wird, ein Stück, welches die Gründung der gleichnamigen Stadt durch Hieron feierte (*Nauck, Trag. fragm.*[2] p. 4), so liegt es nahe, etwas derartiges (wie *Ἱέρωνος πόλιν*) in *Ἱερὰν* zu suchen (womit übrigens der Text noch lange nicht in Ordnung ist) und hier mehr als gesagt wird aus der äschyleischen Hypothesis, wovon alle Schriftsteller bei *Macrob.* ausgingen, herzuleiten. Die *ικοὶ θεοί*, deren Mythus dort behandelt wurde und wofür den Späteren *Polemon* eine Hauptquelle war (s. *Macrob.*), sind die Paliken, und diese habe ich statt der unhaltbaren hergebrachten Ergänzungen in den Text gesetzt. Welche Rolle Kronos, um dessentwillen *Lydus* die Stelle anführt, hier spiele, ist erst aus anderen Quellen zu erschlieſsen. *Diodor* (3, 61) fährt an der oben benutzten Stelle fort: *ἀφ' οὗ δὴ μέχρι τοῦ νῦν χρόνου κατά τε τὴν Σικελίαν καὶ τὰ πρὸς ἑσπέραν νεύοντα μέρη πολλοὺς τῶν ὑψηλῶν τόπων ἀπ' ἐκείνου Κρόνια προσαγορεύεσθαι.* Ähnlich *Dionys. Hal.* 1, 34 am Schlusse des Kapitels, in welchem *Εὔξενος ὁ ποιητὴς ἀρχαῖος καὶ ἄλλοι τινὲς τῶν Ἰταλικῶν μυθογράφων* citiert werden: *χῶροι δὲ πολλοὶ τοῦ δαίμονος* (Kronos) *ἐπώνυμοι, καὶ μάλιστα οἱ σκόπελοι καὶ τὰ μετέωρα.* Bei einem Kronion

in Sicilien fand die Schlacht zwischen Dionys und den Karthagern statt, *Diod.* 15, 16; *Polyaen.* 5, 10, 5. Möglich dafs schon dem *Pindar* bei seiner Burg des Kronos (s. ob. § 3. 5) etwas derartiges aus sicilischen Verhältnissen vorschwebte. Nach einer anderen, ebenso wohl bezeugten Auffassung der Siculer handelt es sich dabei nicht um einen Höhenkultus, sondern um Grabhügel des Kronos. *Noster ille est auctor qui Patrocles Thurius scriptorum in titulis indicatur, qui tumulos memorat reliquiasque Saturnias tellure in Sicula contineri* (*Arnob. adv. gent.* 4, 25). Dies bestätigt bis zu einem gewissen Grade *Philochoros fr.* 184 (*Fr. Hist. Gr.*) bei *Clem. Alex. cohort. ad gent.* p. 18 D *Sylbg: Κρόνον δὲ ἐπικεῖσθαι Σικελίᾳ καὶ ἐνταῦθα αὐτὸν τετάφθαι*, wo *ἐπικεῖσθαι* nicht ganz in Ordnung und vielleicht *ὑποκεῖσθαι* zu schreiben ist, oder in dem *ἐπὶ* ein übergeschriebenes und verschobenes *ἐν τῇ* (zu *Σικ.*) stecken mag (*Lobeck, Agl.* 576 liest *ἀποκεῖσθαι ἐν* —). Kronos ist also in jenen Bergen begraben, wie am Kaukasus. Und dies ist, wie die Bezeichnung der *Κρόνια* überhaupt, kein Pragmatismus mehr, sondern wirklicher Mythus und Glaube. *Erwin Rohde* (*Psyche*) hat gezeigt, welche Bewandtnis es mit den mannigfachen göttlichen und halbgöttlichen Personen hat, deren Gräber gezeigt wurden und die im Kultus lebten. Kronos steht dort, wenn nicht alles trügt, in Zusammenhang mit den gleichfalls dort begrabenen, aber als Dämonen fortlebenden und Orakel erteilenden Heroen, die man Paliken nannte: Wesen, über die *Welcker, Alte Denkm.* 2 mit sehr verfehlter Interpretation der Denkmäler wie der Schriftzeugnisse gehandelt hat. Läfst man die genealogische Ausspinnung zu einem Zeus-Roman und die Verknüpfung mit dem an jenen vulkanischen Stätten hausenden Hephaistos*) beiseite, so bleibt als Kern der Glaube an gewisse chthonische Personen, 'autochthone' Heroen als Dämonen, die bei den 'Krateres' genannten Schwefelsprudeln von Katania ihr Wesen trieben. Man schwor bei ihnen die heiligsten Eide, indem das Wasser als Gottesgericht diente und im Zweifelsfalle die Wahrheit ans Licht brachte; auch anderweitig sehen wir dies Heiligtum als Orakel thätig. *Aeschylos* erklärte ihren Namen als die Wiederkommer: *πάλιν γὰρ ἵκουσ᾽ ἐκ σκότους τόδ᾽ εἰς φάος* (*ἵκουσ᾽* wird in *ἥκουσ᾽* oder *ἥξουσ᾽* verbessert, mit zweifelhaftem Recht). Das erinnert so sehr an die *revenants*, wie man im Französischen die Gespenster, d. h. die aus dem Grabe wiederaufstehenden Toten, nennt, dafs wir das sonstige Mifstrauen gegen Etymologieen, die sich glatt dem Wortlaute Silbe für Silbe anpassen, unterdrücken müssen. Da jedoch so durchsichtige Namen nur Explikationen anderer, verloren gegangener, zu sein pflegen, so könnte hier *Δέλλοι*, wie die Überlieferung die Krateres selber, 'die Brüder der Paliken' nennt (*Macrob.* a. a. O.), der alte und rechte Name sein, der frei von jedem appellativen Beigeschmack an Volksnamen wie die der *Σέλλοι*, der Orakelpriester von Dodona erinnert. Wenn nun in eben jener Tragödie *fr.* 10 gesagt würde — wir haben dies noch näher zu prüfen —, man habe oder pflege schweigend an einem gewissen Orte vorüberzugehen, um nicht die Heroen zu erzürnen, so könnte sich dies nur auf eben jene chthonischen verderblichen Wesen beziehen Es ist nötig die einschlägigen Stellen, die oben s. v. Heros (Bd. 1, 2, 2478) zwar zum Teil angeführt, aber noch nicht genügend beleuchtet sind, herzusetzen. *Hesych* s. v. *κρείττονας· τοὺς ἥρωας οὕτω λέγουσιν. δοκοῦσιν δὲ κακωτικοί τινες εἶναι· διὰ τοῦτο καὶ οἱ παριόντες τὰ ἡρῷα σιγὴν ἔχουσι, μή τι βλαβῶσι. καὶ οἱ θεοὶ δὲ· Αἰσχύλος Αἰτναίαις.* *Phot. Lex.* p. 177, 8 B. *κρείττονες· οἱ ἥρωες. δοκοῦσι δὲ κακωτικοὶ εἶναι· δι᾽ ὃ καὶ οἱ τὰ ἡρῷα παριόντες σιωπῶσιν.* *Zenob.* 5, 60 *οἱ γὰρ ἥρωες κακοῦν ἕτοιμοι μᾶλλον ἢ εὐεργετεῖν, ὥς φησι Μένανδρος ἐν Συνεφήβοις.* *Schol. Aristoph. Vög.* 1498 *οἱ ἥρωες δὲ δυσόργητα καὶ χαλεποὶ τοῖς ἐμπελάζουσι γίνονται* (wieder mit Berufung auf *Menanders Synepheben* [*fr.* 459 *Kock, Com. Att. fr.* 3 p. 131]), — — *οὐδ᾽ ἥρωσιν εἰς τοῦτο* (den guten Gaben) *δύναμιν, ἀλλ᾽ ἀποπλήκτους μὲν ποιεῖν δύνανται τὸ δὲ ὠφελὲς οὐ κέκτηνται* (dies übertrieben und in Mifsdeutung des *Arist.* Textes, wie schon vorher). *διὸ καὶ δοκοῦσι* [*καὶ*] *οἱ τὰ ἡρῷα παριόντες σιγὴν ἔχειν* (mit Citierung von *Myrtilos'* Komödie *Titanopanes, Kock* 1 p. 253); wozu im allgemeinen der *Aristoph.*-Text 1482 ff. zu vergleichen. *Chamaeleon* v. Heraklea bei *Athen.* 11, 461 C (der wie *Aristophanes* von dem auf vielen Weihreliefs dargestellten Heroen-Mahl spricht (vgl *Furtwängler, Sammlg. Saburoff* 1 p. 33, 6), fährt dann fort: *διὰ τὴν ὀξύτητα τῆς ἐπιφανείας τῶν δαιμόνων καταδειχθῆναι τοῦτο. χαλεποὺς γὰρ καὶ πλήκτας τοὺς ἥρωας νομίζουσι καὶ μᾶλλον νύκτωρ ἢ μεθ᾽ ἡμέραν* (vgl. *Aristoph.*). *Alkiphron* 3, 58, 3 *τρέμε* (es wird vermutet *τρέχε*) *δακὼν τὸ χεῖλος, ὡς οἱ τὸν Σιγηλὸν ἥρω παριόντες, μὴ κακόν τι προσλάβῃς.* *Ps.-Hippokr. de morb. sacr.* 4 *Ὁκόσα δὲ δείματα νυκτὸς παρίσταται καὶ φόβοι καὶ παράνοιαι κτλ., Ἑκάτης φασὶ εἶναι ἐπιβολὰς καὶ ἡρώων ἐφόδους.* Vgl. noch die Bd. 1, 2, 2478 abgedruckte *Babrius*-Stelle. Endlich in Bezug auf die Heiligkeit der bei den Toten als Heroen geschworenen Eide *Aristoteles* bei *Plut. cons. ad Apollon.* 27 p. 115 C *φησὶ δὴ ἐν τῷ Εὐδήμῳ ἐπιγραφομένῳ ἢ Περὶ ψυχῆς ταὐτά. 'διόπερ, ὦ κράτιστε πάντων καὶ μακαριστότατε, πρὸς τῷ μακαρίους καὶ εὐδαίμονας εἶναι τοὺς τετελευτηκότας νομίζειν καὶ τὸ ψεύσασθαί τι κατ᾽ αὐτῶν καὶ τὸ βλασφημεῖν οὐχ ὅσιον ἡγούμεθα ὡς κατὰ βελτιόνων καὶ κρειττόνων ἤδη γεγονότων.* Ich habe diese Stellen hergesetzt, weil die darin enthaltenen Motive nirgends im Kult so klar hervortreten, wie bei jenen 'Wiederkommern' vom Kronion bei Katania. Ob sie gerade in dem äschyleischen Stücke erwähnt wurden, hängt davon ab, wie man die *Hesych*-Glosse auffafst. Das *καὶ οἱ θεοὶ δέ* am Schlusse sieht allerdings so aus, als ob *Aeschylos* ausnahmsweise die Götter *κρείττονες* genannt

*) Auf das Paliken-Orakel bezieht sich vielleicht *Ioh. Lyd. de mens.* 4, 54 *τέταρτος Ἥφαιστος ὁ μαντῷος, ὁ Σικελιώτης.* Hephäst mantisch auch bei *Philo Bybl. Fr. H. G.* 3, 566 b.

habe; und darauf könnte man den Anteil des Tragikers um so eher beschränken wollen, als die zusammengestellten Grammatikerzeugnisse unter sich wesentlich den gleichen Zuschnitt zeigen und einem Komödienkommentar zu entstammen scheinen. Wenn man aber andrerseits Fälle beobachtet wie *Schol. Hes. Theog.* 139 (vgl. 144 *Gaisford*, wo aus *Hellanikos* angeführt wird, es gebe dreierlei Art Kyklopen, die Bauleute von Mykene, die der Odyssee und — *καὶ αὐτοὶ οἱ θεοί*, d. h. die als Götter geschilderten des *Hesiod*-Textes, mit dem dies erst in Zusammenhang zu setzen ist), so kann man wohl zu der Annahme kommen, dafs *Aeschylos* nicht sowohl die Götter insgemein *κρείττονες* genannt habe, als eine spezielle Gruppe, d. h. die Paliken (die bald Heroen bald Götter heifsen) und dafs sich auf ihn die ganze Glosse ursprünglich bezog. Doch für welches von beiden man sich entscheide, es ist jedenfalls ein merkwürdiger Zufall, dafs diese Glossen an ein für den Heroenkult so wichtiges Stück wie die *Aetnäerinnen* anknüpfen. Wir werden später bestimmteren Belegen für des Kronos Zusammenhang mit dem Totenkult begegnen (§ 41. 42).

28. Diese Heroenkulte nun, scheint es, sind gar nicht selten mit dem irgend einer Gottheit verknüpft, die ihrer Natur nach nichts damit zu thun zu haben braucht, manchmal freilich auch chthonischen Charakter zeigt oder angenommen hat. So wurde im arkadischen Pheneos (*Paus.* 8, 15) Demeter, die hier offenbar die Demeter-Erinys ist, zusammen mit den *ὑποχθόνιοι* unter den altertümlichsten Ceremonieen verehrt und bei den wichtigsten Eiden angerufen; der Priester nahm die schreckliche Maske, welche die Göttin vorstellte, aus ihrem Behälter und vor sein Gesicht, dabei schlug man auf die Erde, wie es Althaia thut, um die Erinyen heraufzubeschwören, und wie bei dem 'audisne haec Amphiarae sub terram abdite' der Sprecher auf die Erde stampft (*E. Rohde*, *Psyche* 1, 111, 2). Denselben oder einen ganz ähnlichen Kult erkenne ich in demjenigen der *Πραξιδίκη*, der Rechtsvollstreckerin, die als Kopf oder Maske (nicht dem Reste eines alten Idols! vgl. *Jahrb. d. Arch. Inst.* 1892 p. 201) dargestellt (*Phot. lex. Suid.*) und mit einer Gruppe unterirdischer Wesen zusammen verehrt wurde, ursprünglich wohl mit Menschenopfern, wie das Abschlagen von Köpfen in ihrem Dienste zeigt, die man wohl erst allmählich durch Tierköpfe ersetzte (vgl. *Ovid Fast.* 3, 339 ff.). Während diese uralte Göttin in Böotien zu einer Dreiheit vervielfältigt wurde, deren Namen Alalkomenia, Thelxinia, Aulis nur Nebenmomente zur Kenntnis bringen, hat sich in Lykien ein Rest des ursprünglichen Verhältnisses erhalten, *Steph. B.* v. *Κράγος. Κράγος ὄρος Λυκίας — ἀπὸ Κράγου τοῦ Τρεμίλου μητρὸς δὲ Πραξιδίκης νύμφης* (vgl. *Panyasis* ebend. v. *Τρεμίλη*)· *ἐνταῦθα δ' εἶναι καὶ τὰ ἐπονομαζόμενα τῶν ἀγρίων ἄντρα· ἀπαθανατισθῆναι γάρ φασι τοὺς περὶ τὸν Κράγον. Eust.* z. *Dion. Perieg.* 847 *ἐν τούτῳ δέ φασιν οἱ παλαιοὶ τῷ Κράγῳ θεῶν ἀγρίων ἄντρα εἶναι.* Für den Zusammenhang mit Böotien ist noch *Steph. B.* vv. *Ὠγυγία* und *Τέρμερα* heranzuziehen. Dort finden sich auch viele der hier auftretenden Höhlenkulte: Amphiaraos, Trephonios mit dem Nebenkult des Kronos, Minyas; auch Tityos wird dort von der Erde verschlungen. Von grofser Wichtigkeit wird es nun sein, wenn mit den unterirdischen Dämonen- oder Heroengruppen auch Kronos selbst verbunden auftritt. Und das ist gerade in jenem lykischen Kulte der Fall, vgl. *Plut. de def. orac.* 21: *ἐπεὶ καὶ Σολύμους πυνθάνομαι τοὺς Λυκίων προσοίκους ἐν τοῖς μάλιστα τιμᾶν τὸν Κρόνον· ἐπεὶ δὲ ἀποκτείνας τοὺς ἄρχοντας αὐτῶν Ἄρσαλον καὶ Δρύον* (*Δρύαν*?) *καὶ Τροσώβιον*, (entstellt sind die Namen bei *Euseb. praep. ev.* 5, 5, 188 und *Suid.*) *ἔφυγε καὶ μετεχώρησεν ὁποιδήποτε* (*τοῦτο γὰρ οὐκ ἔχουσιν εἰπεῖν*). *ἐκεῖνον μὲν ἀμεληθῆναι* (?), *τοὺς δὲ περὶ Ἄρσαλον σκληροὺς θεοὺς προσαγορεύεσθαι, καὶ τὰς κατάρας ἐπὶ τούτων ποιεῖσθαι δημοσίᾳ καὶ ἰδίᾳ Λυκίους.* Der Bericht in sich ist widerspruchsvoll genug. Doch ist so viel klar, dafs man hier nicht mit *Lobeck, Aglaoph.* 2, 1186 *Κρόνον* in *Κράγον* ändern darf. Von Flucht und Irrfahrt des Kronos wissen auch andere Sagen (§ 15). Kragos — auf den dies schlecht passen würde — hat hier so wenig Anrecht, wie es oben etwa der hier genannte Arsalos haben würde; das Wichtige ist gerade, dafs keine dieser schemenhaften Personen mit ihrer Bedeutung über eine bestimmte Gegend hinausreicht, dafs sie nur Stammes- oder Familienhäupter bezeichnen, um die sich jene gefürchteten Dämonen gruppieren mit ihrem Höhlenkult und den Eidschwüren und Verwünschungen, wie sie eben den heroisierten Ahnen gelten. Es kommt schliefslich noch ein Moment hinzu, um an der Lesung Kronos festzuhalten; *Hesych* erklärt die *ἄγριοι θεοί* als *οἱ Τιτᾶνες*. (Auch das unerklärte Sprichwort *Τιτᾶνας βοᾶν* mag sich auf 'Gespenster' beziehen; ähnlich *Gig.* 152; eine andere Erklärung hat *Crusius* in petto, *Lit. Central-Bl.* 1889 p. 126.)

28a. Ich habe früher (*Gig. u. Tit.*) die Verhältnisse der Heroen nicht in Berechnung gezogen*), doch aber einen Punkt offen gehalten (*Tit.* Kap. 7 p. 134), der sich nun als fruchtbar erweist: nämlich dafs Heras Schwur bei der Styx und den unterirdischen Titanen realen Verhältnissen nachgebildet sein möge. Wie die Menschen bei einer Gottheit und den eignen Todten (Heroen), so schwören die Götter bei ihren Vorfahren und der Styx. Die letztere liefert zugleich den Olympiern das Zauberwasser und Gottesgericht gegen des Meineids Verdächtige (*Hes. Theog.* 775), wie es z. B. den Siciliern von Catania die Paliken thun; ursprünglich mufs die Styx-Quelle, wie dies schon aus ihrer Lage bei Pheneos her-

*) Nur aus *Dio Chrys. or.* 33 ist dort p. 22 angeführt *ὡς — ἀρχηγοὺς ἔχετε* (die Tarsier) *ἥρωας καὶ ἡμιθέους μᾶλλον δὲ Τιτᾶνας.* Aber die Beziehung ist unklar, da die ersten beiden Bezeichnungen die vorher genannten Kultheroen Perseus und Herakles angehen; *Dio* selber bewegt sich in sehr widerspruchsvollen Ausdrücken; s. a. a. O. 21 f.

vorgeht, zum wirklichen Kultkreise der furchtbaren Eidgöttin daselbst gehört haben; ein Umstand, wovon *Herod.* 6, 74 noch eine Spur enthält. So nehmen Dinge, die an einem Orte in aller Wirklichkeit existieren, fernab davon mythischen Charakter an. — Was nun Kronos anbetrifft, so liegt ja wohl in den in diesem Kapitel beigebrachten Umständen, die in unerwarteter Weise von scheinbar Allerjüngstem auf Allerältestes hinausführten, ein Zusammenhang mit den Stätten alter Heroenkulte angedeutet. Die Traumorakel des schlafenden Kronos und der Heroen im fernen Thule wie in Sardinien rücken näher in den klassischen Bereich, dessen Peripherie wir in Sicilien und Lykien betreten. Dafür freilich, dafs diese Verbindung eine mehr als legendarische sei, fehlt — namentlich infolge der leidigen Unklarheit der zweiten lykischen Erzählung — bis jetzt der letzte Beweis. Erst die historisch greifbaren Kult- und Opferstätten des Kronos werden uns darauf zurückführen.

29. Die bei *Macrobius* zusammengetragenen Berichte über die Paliken erwähnen nicht den Kronos, auf dessen Gebiet die Sache bei *Aeschylos* spielt. Wohl aber wird dort ein gewisser Heros Pediokrates genannt, der doch wohl einen zu Zeiten in Vergessenheit geratenen, aber ortseinheimischen Anverwandten dieser Kultstätte darstellen wird. *Xenocrates,* heifst es dort § 30, *in tertia historia sua de loci divinatione ita scribit: καὶ οἱ Σικελοὶ τῆς γῆς ἀφορούσης ἔθυσαν Πεδιοκράτει τινὶ ἥρωι, προστάξαντος αὐτοῖς τοῦ ἐκ Παλικῶν χρηστηρίου, καὶ μετὰ τὴν ἐπάνοδον τῆς εὐφορίας πολλοῖς δώροις τὸν βωμὸν τῶν Παλικῶν ἐνέπλησαν.* Dieselbe Geschichte wird vorher von *Macrobius* lateinisch berichtet, ohne dafs dort dem *heroi cuidam* sein Name gegeben wird. Stände auch der Pediokrates mit den Paliken in gar keinem so engen inneren Zusammenhang: wenn die Orakelpriester jenen Kult empfahlen, so ist das einer der Wege, auf dem Kultverbindungen überhaupt zustande zu kommen pflegten. Wenn aber — die Untersuchung über ähnlich gestaltete Heroennamen ist noch zu machen — so durchsichtige Sprachgebilde wie Pediokrates keinen Anspruch auf Ursprünglichkeit in Ritus oder Mythus erheben, sondern entweder Umschreibungen eines verlorenen oder Übersetzungen eines fremdsprachlichen Götternamens sind, so kann der 'Herr des Feldes' (*δεσπότης* und *κοίρανος* eignen sich nicht zu Zusammensetzungen) auf sicilischem Boden sehr möglicher Weise der phönizische Melkarth sein, d. i. der Melek-arzâh (von erez).*)

Wir würden hiermit also dennoch in die phönizische Sphäre hineingeraten, deren Elemente wir bis dahin eliminieren zu können geglaubt! *Erwin Rohde* in der *Psyche* verspricht, im Anhang 14 seines 2. Teils nachzuweisen, wie der Glaube an schlafende Höhlengötter, den wir hier auf einem eigenen Gebiete antrafen, sich mit semitischen Anschauungen begegne. Bei dem sardinischen Iolaos- oder Herakliden-Orakel können solche sogar eingewirkt haben. Handele es sich auch nur um eine Begegnung d. i. eine Verdrängung des wirklichen Kronos durch einen der dafür gehaltenen Orientgötter: für uns liegt in all dem ein unabweislicher Anlafs, das Verhältnis von Kronos und Herakles, welche beiden Gestalten nach Auffassung der Alten dem Moloch und Melkarth entsprechen, näher ins Auge zu fassen. Wie sich diese Wechselbeziehungen im Westen bewegen, so kann dabei auch der römische Saturn, der hier mitten dazwischen steht, nicht ganz umgangen werden. All dies schicken wir den wenigen sicheren Spuren des Kronos-Kultus (die sich alle im eigentlichen Griechenland finden) vorauf, statt wie man vielleicht erwartet haben wird, von diesen auszugehen. Wir halten in unserm Falle die aufsteigende Methode für ebenso berechtigt. Denn beide Gebiete sondern sich lokal ziemlich genau; und gerade wenn man die Reste auf griechischem Boden für die ältesten und letzt-mafsgeblichen erkennt, die zugleich das Verständnis der hesiodischen Kronos-Mythen erschliefsen helfen, erwächst daraus ein Recht, das phönizische Element, welches im Westen seinen Einflufs so viel länger, sogar bis ins 5. Jahrhundert behauptet, im voraus festzustellen, auch wenn dasselbe in sehr alte Verhältnisse, wie es z. B. beim Heroenkult schien, eingreifen sollte.

VI. Herakles und Kronos.

30. Es wird schon öfter, auch bei dem bisher Mitgeteilten aufgefallen sein, wie sich diese beiden Personen nebeneinander schieben. In der nach Thule verschlagenen Legende, ebenso in der bei *Macrobius* (s. ob. § 23 am Ende) läfst Herakles einige seiner Leute zurück gegen die Barbaren und stiftet den Saturn- bezügl. Kronos-Kult neben dem seinigen; des Hercules Ara Maxima befand sich in Rom beim Saturntempel am Capitol und jenem wird die Ausbildung der Saturnalien zugeschrieben, die Milderung der Sitten, Abschaffung der Menschenopfer im Dienste des Saturn, Ersatz durch Ceremonieen etc. Man versichert, dafs all dergleichen späte Fiktion sei (s. *Peter* oben Bd. 1, 2, 2297; vgl. 2928 *Hercules* s. v.). Das mag bis zu einem gewissen Grade zugegeben werden und ist z. B. dem griechischen aus *Varro* berichteten Orakel (*Macrob.* 1, 7, 28) leicht anzusehen. Wenn dabei nur nicht feinere Verbindungsfäden zwischen den beiden Kulten durchschnitten würden! Zu ihrer örtlichen Nachbarschaft in Rom gesellt sich die Ähnlichkeit des Rituals; beiden, die deshalb *Serv. z. Aen.* 3, 407 zusammenstellt, opferte man, entgegen römischem Gebrauch, mit unbedecktem Haupte. Fassen wir zuerst einmal diesen Punkt ins Auge. Motiviert wird der Gebrauch in beiden Fällen damit, dafs man vermeiden wollte, das Aussehen

*) Alle andern Etymologieen von Melkarth sind verfehlt. Eine ähnliche wie die oben gegebene teilt *Münter, Rel. d. Phön.* 40, 22 mit, wie es scheint durch einen Druckfehler entstellt. *Münters* Gewährsmann versteht König der (ganzen) Erde, was wenig im Sinne der heidnisch-phönizischen Kulte ist, wo die meisten Gottheiten nach ihren Städten heifsen und sich als Lokalherrscher darstellen; dem entspricht ‚Landes-König'.

dieser Götter nachzuahmen, was ja nach römischem Aberglauben ganz plausibel klingt. Jedenfalls zeigt dies doch, ebenso wie der altertümliche Ausdruck für die Ceremonie, *lucem facere Saturno*, dafs Saturn, der zu den ältesten römischen Gottheiten zählte, Etwas über den Kopf gezogen trug, lange ehe der aus reif griechischer Kunst stammende statuarische Typus aufkam mit dem Gewand über dem Hinterhaupt (s. *Bildwerke* Kap. 2 u. 3). Welcher Art diese Bedeckung war, würde sich vielleicht mit Hülfe der einheimisch-italischen Monumente eruieren lassen, wenn eine Durchforschung der Bronze-Idole und des einschlägigen Materials auf diesen Punkt hin stattgefunden hätte. Von anderer als kunstarchäologischer Seite her scheint hier einiges Licht auf diesen in seinen älteren Phasen so problematischen Gott und seine Erscheinung zu fallen. Bekanntlich ist die Erklärung des Namens von *satum* Saat ebenso oft aufgestellt wie zurückgewiesen worden, letzteres, weil das *a* in Saturnus lang und die älteste Form *Saeturnus* sei (vgl. Cacus von Caecus, Caeculus, Bd. 1, 2, 2272). Die Kontroverse scheint mir darum überflüssig, weil er ja auch Stercus, Sterculus, Stercutius vom Dünger oder Mist geheifsen war, und uns nichts nötigt, die religionsgeschichtliche Analogie sogar widerrät, in dem einen Namen des Gottes das Gleiche zu suchen wie in dem anderen. Wie das symbolische *lucem facere*, wie die Lichter-Ceremonie, wie endlich die Nachbarsgöttin, die Lua Saturni (s. *Preller, R. Myth.*³ 2, 22) auf ganz andere Machtgebiete deutet, so will auch der Name Saeturnus selbständig erklärt sein. Trägt man dem volkstümlichen Stile Rechnung, der bisweilen die Götter nach gewissen Äufserlichkeiten ihrer anthropomorphen Erscheinung benennt, wie *Φοῖβος* der Lockige, *Ἄξυρτος* dasselbe (s. *Pherek.* bei *Schol. Eur. Med.* 167), ein Moment, welches in der derb bäurischen Art, die aus Sterculus spricht, seine besondere Berechtigung findet: so kommt man auf den „Zottigen", wie saetosus von behaarten Menschen gesagt wird, *Ovid. Met.* 13, 850. *Mart.* 6, 56. *Cels.* 2, 8; vgl. vom Riesen Cacus (*Verg. Aen.* 8, 266): *villosaque setis pectora semiferi. O. Gruppes* gelehrtes Buch *Die griech. Kulte* p. 107 lehrt nun zwar in Bezug auf die Bildung *Saturnus*, das Suffix *erno* werde nur angehängt an Adverbien (*hodie- (e)rno*), oder adverbialisch gebrauchte Kasusformen und werde zu *u* kontrahiert nur in Verbindung mit einem anlautenden *o* oder *u*; doch führt *Gr.* selbst Anmerkung 14 so zahlreiche ganz dunkele Namen auf *-urnus* an, dafs wir vorläufig in dieser Hinsicht freie Hand haben. Natürlich würde die so entdeckte Eigenschaft nicht etwa von dem *senex Saturnus iamdudum obsitus canis, Arnob.* 4, 26 zu verstehen sein, sondern, wie der Kronos-*βαίτυλος* d. i. (kretisch) „der mit Ziegenfell bedeckte" (s. unt. § 46) nahe legt und neben dem ins Fell gehüllten Hercules kaum zweifelhaft sein kann, von derjenigen Erscheinung, die auch einigen anderen römischen Gottheiten eigen war, z. B. der Iuno Lanuvina, oder dem Lupercus, dessen *simulacrum nudum caprina pelle amictum est* (*Iustin.* 43, 1). (Vgl. noch die sonderbare Vase *Gerhard, A.V.-B.* 127.) Gerade dafs man bei diesen anderen Gottheiten die ceremoniöse Rücksicht auf deren vom Fell bedecktes Haupt nicht nahm, deutet wieder auf nähere Verwandtschaft des Hercules- und Saturnus-Kult. Diese läfst sich auch sonst noch nachweisen. *Plinius* berichtet, dafs der ara maxima des Hercules sich kein Hund und keine Fliege nähere. Eben dies oder ganz Ähnliches wird von dem Heiligtum des Kronos berichtet, *Phylarch. fr.* 17 *Fr. H. G.* *ἐν τῷ κατ' αὐτὸν* (Kr.) *ἱερῷ, ὥς φησι Φύλαρχος — καὶ Μένανδρος — οὔτε γυνὴ ο<ὔτε κύων οὔτ>ε μυῖα εἰσῄει* (*Ioh. Lyd. de mens.* p. 116 *Bekk.*). *Lobeck, Agl.* 1096 war von dieser Übereinstimmung so frappiert, dafs er an eine Verwechselung dachte. Offenbar handelt es sich im zweiten Falle gar nicht um ein römisches Heiligtum, sondern, wie von griechischen Autoren des 4. Jahrh. zu erwarten, um eines der wenigen Kronos-Heiligtümer auf griechischem Boden, wobei man immer zuerst an Olympia denken wird. Dadurch würde die Vergleichung der beiden Kulte noch an Tragweite gewinnen und die Herleitung des römischen Saturn-Dienstes aus Elis (*Dion. Hal.* 1, 34) oder von den zerstreuten Pelasgern (*Varro* bei *Macrob.* 1, 7, 28) wieder interessanter werden. In der That finden sich alle drei Momente, Kronos, Herakles und die beiden gemeinsame Fliegen-Abwehr in Olympia beisammen; Herakles stiftet dort den Kult des Zeus *Ἀπόμυιος*, infolge dessen die Fliegen dem grofsen Altar fern bleiben und sich nicht über den Alpheios herüberwagen (*Paus.* 5, 14, 1).*) Dazu gehört weiter flufsaufwärts bei Heraia der Kult des *Μυίαγρος*, *Paus.* 8, 26, 7 (vielleicht zu dem dort und 14, 9 erwähnten Buphagos und Herakles in Beziehung stehend), sowie in Elis selbst

*) Von dem 'Gott der Fliegen', *Bel-Zebul'* (s. oben Bd. 1 Sp. 2868, 55), den man von jeher verglichen hat (s. *De Witte, Archäologie* § 232 h), werden die Kenner phönizischer Religionsverhältnisse mehr wissen, als wir, die wir uns benügen müssen, aus griechischem Bereich folgende Umstände zu markieren. Ein vom phönizischen Kolonialland stammender Künstler, Polygnot der Thasier, hatte einen zähnefletschenden Dämon auf einem toten Aasgeier gemalt, von welcher Eurynomos genannten Figur *Pausanias'* gediegenste Quellen nur anzugeben wufsten, dafs ihre Hautfarbe derjenigen der Schmeifsfliegen nachgeahmt sei. Bei Megalopolis wurde von der dortigen Artemis, Eurynome, offenbar einer Verwandten der kretischen Diktynna, gefabelt, dafs sie unterwärts fischleibig sei (also ähnlich der phönizischen Derketo), wobei nur das nie sichtbare, aber angeblich so gebildete Götterbild, das durch goldene Ketten festgehalten wurde, problematisch bleibt. Eurynome, die Okeanide, bildet zusammen mit dem Dagon-ähnlichen Urwesen Ophion oder Ophioneus eines der theogonischen Urpaare bei den älteren Orphikern, *Orph. fr.* 357; vgl. *Pherekydes von Syros* (s. *Gig. u. Tit.* 234); und in demselben Kreise, bei *Epimenides*, ist Kronos selbst mit einer Eurynome vermählt, wie statt des unhaltbaren *Εὐονύμη* längst von *Düntzer* und *Schoemann* korrigiert worden (s. *Otto Kern, De Orph. etc. theogoniis* p. 63 u. 73; *Εἰωνύμη*, wie die Form sprachlich mindestens lauten müfste, würde Euphemismus für eine Unterweltsgottheit sein, vgl. *Κευθώνυμος, Apollod. bibl.* 2, 5, 12, 7, während es sich hier um ein Wasserwesen handelt; so heifst Poseidon *Εὐρυμέδων*).

der offenbar gleichnamige Heros; *Plin. N. H.* 10, 75; s. oben Bd. 1, 2, 2902.

31. Dieser Herakles mufs nun aber derselbe sein wie der Stifter des grofsen Aschenaltars selber, also der von Kreta gekommene Idäische (*Paus.* 5, 13, 5), nicht der gemeingriechische Heros, den die auch sonst sehr ungeschickte, doppelschichtige Überlieferung von 14 § 1 einmischt. Es war der durch *Onomakritos* vertretene Zweig der *Orphiker*, welcher die Theorie von dem idäisch-kretischen Daktylen Herakles Olympia's in Schwung gebracht. Er begegnete sich darin mit der *Phoronis*, wo jener Herakles nur andere Genossen hatte und mehr der Rhea und dem phrygischen Religionskreise attachiert war als dem samothrakischen Kabiren-Kult, wohin bei dem Orphiker der Name des Daktylen Iasios, der einzige charakteristische unter den vieren, deutet: ein Schwanken, welches sich bei all den verwandten von *Strabo* 476 behandelten Dämonengruppen wiederholt (vgl. *Diod.* 5, 64), und sogar durch einschlägige Monumente, peloponnesische Denkmäler illustriert zu werden scheint (§ 58). Weit scharfsichtiger als die, welche gleich *Herodor fr.* 24 (bei *Clem. Al. Strom.* 1, 15 p. 360) jenen Herakles als phrygischen Seher und Weisen ausgaben, hatte schon *Stesich. fr.* 5 (*Strab.* 48) auf den phönizischen Herakles hingewiesen, indem er das Geryoneus-Land bei Gadeira suchte; andere haben dies dann mit der kretisierenden Auffassung kombiniert und den Herakles rationalistisch von Kreta aus nach Iberien ziehen lassen gegen Chrysaor, den goldreichen Sohn des Geryones (*Diod.* 4, 17).

32. Auch die orientscheueste Forschung kann nicht umhin, solche Gesichtspunkte einzunehmen, wenn wir so weit ab von griechischem Volksglauben geführt werden, wie es in der orphischen Dichtung geschieht die — schon in einer alten Theogonie (nach *O. Kern* gehört sie noch nicht den Rhapsodieen, d. h. der frühesten orphischen Theogonie an) — Herakles gleich Chronos setzt, *fr.* 36. 39. Die Vorstellung von diesem Chronos selbst (den sie auch Her. nennt), einem Drachen mit Stier- und Löwenköpfen an den Hüften, ist durch alles andere als griechische Phantasie inspiriert. Freilich wenn diese Spekulation, seltsam genug, naturphilosophische Momente, wie Schlamm und Wasser oder die Eigestalt des embryonischen Weltkörpers mit krafs grotesken Mythenbildern verband, so konnte sie letztere nicht besser wählen, als indem sie sich möglichst weit von der griechischen Gestaltenwelt flüchtete. Aber weshalb benannte sie dann eine dieser Urpotenzen in einer Weise, die so nahe an Kronos, den Ahn der Olympier anklang, dem sie doch mitsamt der ganzen dogmatisch gewordenen Theogonie zu entgehen trachtete? Konnte sie sich der Kollision mit diesem aussetzen, wenn sie dieselbe nicht geradezu wünschte? Mit anderen Worten, im Sinne der Alten, die schon im 5. Jahrhundert, selbst inschriftlich, die Kroniden Söhne des *Χρόνος* nannten und unmöglich mit kritischer Schärfe beides auseinanderhalten konnten, erklärt sich die Wahl des Namens *Χρόνος* für eine Sache, die sich metrisch bequemer durch *Αἰών* geben liefs, nur dadurch, dafs man eine bewufste Ausdeutung vornahm, dafs man sich von dem epischen Volksdogma emancipierte und demselben mit Hülfe eines eigenen Systems, wie alle alten Naturphilosophen, Konkurrenz machte. Ganz klar dünkt mich dies bei dem alten *Pherekydes von Syros,* der als Urpotenzen *Ζάς*, *Χρόνος* und *Χθονίη* annahm (wobei das genealogische Prinzip der Zweiheit durchbrochen wird), genau nach demselben Denkprozefs, den *Welcker* bei *Homer* suchte, d. h. durch Auflösung des *Ζεὺς Κρονίων* in zwei Personen, durch ein *ἓν διὰ δυοῖν*, welches in dieser Form nicht möglich oder nicht wahrscheinlich gewesen wäre, ohne dafs der philosophische Theolog *Κρόνος* für dasselbe wie *Χρόνος* nahm oder diese Verwechselung bei dem Dichter voraussetzte. So einfach müssen die ersten selbständigen Lehren dieser Sektendichtung gelautet haben; vgl. den Pythagoreer *Skythinos* (*Mullach* 2, 113) *Χρόνος ἐστὶ ὕστατον καὶ πρῶτον πάντων καὶ ἔχει ἐν ἑωυτῷ πάντα καὶ ἔστι εἷς αἰεί* (dies mit Anklang an *Pherekydes*) *κτλ.* oder *Dion. Hal.* 1, 31 *Χρόνον* (den er nicht von Kronos unterscheidet) — — *πᾶσαν δὲ περιειληφότα τὴν τοῦ κόσμου φύσιν, ὁπότερον ἄν τις ὀνομάσοι.* (Vgl. *Pind. Ol.* 2, 17 *fr.* 33 [133]. *Eur. Suppl.* 791 *fr.* 303. *Χρόνος* und *Πόθος* als Urprinzipien einer angeblich Sidonischen Theogonie bei *Damascius.*) Nur aus solcher Selbständigkeit konnten die neuen Lehren ihre Kraft und Berechtigung schöpfen; erst allmählich können jene Kompromisse zustande gekommen sein, wo denn das hesiodische System fast unverändert an das spekulative angeknüpft wird. Ich halte diese Entwickelung für wahrscheinlicher als die Annahme einer blofsen Differenzierung, die den Kronos bestehen liefs und darüber den Chronos setzte. Wir müssen also darauf vorbereitet sein, dafs das, was von jenem Chronos ausgesagt wird, teilweise den Kronos treffe, um so mehr, wenn dessen eigene Mythologie ähnliche Merkmale aufweist. Von späten, orphischen Zeugnissen, wie der Anrufung des Kronos als *παγγενέτορ* (*Orph. hymn.* 13, 5), der alles verschlingt und alles mehrt, der Bezeichnung als *γενέσεως αἴτιος* (*Ioh. Lyd. de ostent.* 22 p. 300 *Bekk.*) als eines der Urprinzipien, *penes quem sationum omnium origo* (*Soran.* b. *Aug. C. D.* 7, 3) wird besser abgesehen. Kronos ist dort wohl noch mehr der Zeitgott als der Sonnengott, mit dem ihn *Julian or.* 4 p. 156 B zusammenstellt, und in dessen Charakter ihn ein Relief aus Nord-Afrika zeigen soll, auf dem Löwen (und von Strahlen umgeben?), *Expéd. scientif. en Algérie* t. 90, 1, wie ihn ein Orakel (*Welcker, Gr. Götterl.* 1, 145) *Ἡλίου πάρεδρον* nennt. Halten wir uns an die älteren Zeugnisse, so haben wir auf der einen Seite den Drachen Chronos (= Herakles), auf der anderen den Kronos, welcher den Vater verstümmelte *καὶ κατέρριψεν αὐτὸν ἀπὸ τοῦ ἅρματος*, *Orph. fr.* 41. Beides verbindet sich bei *Euripides*, der so oft auf die Orphiker Bezug nimmt, *fr.* 943: *Macrob.* 1, 17, 53 *nam*

solis meatus — — *iter suum velut flexum draconis involvit; unde Euripides* πυριγενὴς δὲ δράκων ὁδὸν ἡγεῖται [ταῖς] τετραμόρφαις ὥραις ζευγνὺς ἁρμονίᾳ πολύκαρπον ὄχημα. Ähnliche Nachwirkungen bekundet *Nonnos* 2, 422, wenn er Zeus, den Kroniden, auf dem geflügelten Wagen des Chronos einherfahren läfst; vgl. 36, 422 τετραπόροιο Χρόνου στροφάλιγγα κυλίνδων. Es ist schwer, sich den Drachen auf dem Wagen zu denken, und noch schwerer zu sagen, wie sich diese Vorstellungen auf die verschiedenen Gedichte verteilten, in denen übrigens nicht ganz die strenge Sonderung und plastische Ausprägung der Bilder geherrscht haben mag, die wir von dem lebendigen und volkstümlichen Mythus gewohnt sind. Jedenfalls ist an dem angeführten Zeugnis, wo man den Namen des *Euripides* grundlos angreift, und an der orphischen Herkunft seines Inhalts nicht zu zweifeln: hat doch auch derselbe *Euripides* im *Herakles* 776 dem Chronos die Keule, die Herakleswaffe, gegeben, um den Wagen des Glücks, wie er sagt, umzuwerfen oder zu zertrümmern; s. *v. Wilamowitz, Anal. Eurip.* p. 230f. und dessen *Herakl.* z. d. Stelle. Jenes phantastische Bild nun versteht der Tragiker als die Sonne, die den Jahres- und Zeitenlauf vollführt. In diesem Sinne äufsert sich — nach unbekannter Quelle — *Macrobius* 1, 22, 8 (indem er zwischen *Χρόνος* und Kronos nach Art der späten Schriftsteller nicht unterscheidet): *Saturnus ipse qui auctor est temporum et ideo a Graecis immutata littera Κρόνος quasi χρόνος vocatur, quid aliud nisi sol intelligendus est cum tradatur ordo elementorum temporum numerositate distinctus, luce patefactus, nexus aeternitate conductus, visione discretus, quae omnia actum solis ostendunt.* Diejenigen also, welche in Olympia dem Kronos und Helios einen gemeinsamen Altar setzten (*Etym. M.* 426, 16), konnten sich auf den Jahresgott beziehen, wenn sie nicht eine alte Naturgottheit meinten. Doch sollen nach der dort mitgeteilten Sage beide Götter einst die Landesherrschaft unter sich geteilt haben, und man kann nicht wissen, welche 'Weisen' *Sophokles* im Auge hatte, wenn er nach deren Theorie Helios als Urprinzip γεννητὴν θεῶν καὶ πατέρα πάντων (*fr.* 1017². 875¹) bezeichnet, ähnlich wie *Pindar* den χρόνος.

Wir glauben nach all dem besser zu verstehen, was die Orphiker mit Chronos-Herakles beabsichtigten. Durch Einführung des Chronos gewannen sie ein neues Urprinzip, welches sich zwar nicht in der volksgenössischen, aber in exotischen Mythologieen wiederfand und eine mythologische Darstellungsform zuliefs, wie sie das Altertum, auch wo es spekulierte, stets geliebt hat. Schon die Bezeichnung Herakles deutet auf eine Religionssphäre, wo Herakles nicht Heros, sondern eine der höchsten Gottheiten war.

Ich würde den Ursprung der hier gewählten Form da suchen, wo es einen dem Herakles verwandten Kronos gab, also im Westen, in der phönizischen Einflufssphäre, wo auch Pythagoreer und Orphiker ihren Stützpunkt hatten. Im Bereich der westlichsten Phönizier haben Kronos und Herakles am längsten verwandte Züge behalten; da finden wir Kronos mit einem Löwen dargestellt; da erscheinen in Gades, wo beide ihre Tempel nebeneinander hatten (*Strab.* 169), den Angreifern des Herakles-Heiligtums Löwen, von deren Häuptern versengende Strahlen ausgehen, *quales in Solis capite pinguntur* (*Macrob.* 1, 20, 12).

Dem nachbarlichen Verhältnis von Kronos und Herakles im Westen entspricht also in der orphischen Litteratur die Gleichung Chronos = Herakles, und diese gründet sich in letzter Linie auf die Auffassung des Kronos als Sonne, die, wie wir verraten wollen, auch im Kultus überall durchblickt. Wie diese Gottheit anderwärts (vgl. Kap. IV) das feuchte und winterliche Element vorstellen konnte, wofern sie wirklich dieselbe war, ist schwer zu erklären. Aber wir mafsen uns auch nicht an, alles erklären zu wollen. Wenn das Verschiedenartigste in den gleichen Personen zusammengefafst wird, und selbst Feuer und Wasser sich mischen (vgl. das Rofs Pegasos in Korinth und am Helikon, oder Aigaion ὁ ἥλιος, *Etym. M.* 28), so ist das die Art und Weise des Mythus, nicht Schuld der Mythologie, die nur den verschiedenen Fäden des Gewebes nachzugehen und sie zu entwirren hat. (Die *Mythogr. Vatic.* registrieren wirklich beides bei Saturn *frigus* und *aestus*; s. Sp. 1471 ff.) Es mufs jetzt unsere Aufgabe sein, alle orientalischen Elemente, die hier eingreifen, zu erledigen und nach Entfernung dieser zu dem griechischen Kronos, seinen Mythen und etwaigen Kulten durchzudringen.

VII. Der orientalische Kronos.

1. Diverse Gottheiten.

33. Mit Kronos identificierten die Alten verschiedene Götter der semitischen Welt.

a) El: *Damascius, Servius;* ausgeschrieben ob. Bd. 1, 1227, dazu *Serv. A.* 1, 729 und *Diod.* 2, 30; nach letzteren gilt den Chaldäern der Kronos-Stern, den sie Helios nennen (d. i. El, s. oben Sp. 1226), als der mächtigste.

b) Bel: *Alexand. Polyhist. fr.* 3 nach *Eupolemos* oben a. a. O. Gewöhnlicher pflegt er, bemerkt *Ed. Meyer* (oben), mit Zeus gleichgesetzt zu werden. Die meisten verwechseln *a*) und *b*) mit Helios. Bei *Damascius*: Φοίνικες καὶ Σύροι τὸν Κρ. Ἦλ καὶ Βῆλ καὶ Βολάθην ὀνομάζουσι ist der letzte Name, den schon oben Sp. 1227 *Ed. Meyer* anzweifelte, in Θολάθην zu ändern; vgl. *Berossos fr.* 4 *Fr. H. G.* 2, 497 von dem weiblichen Urprinzip Omorka: εἶναι δὲ τοῦτο Χαλδαϊστὶ μὲν Θαλάτθ, Ἑλληνιστὶ δὲ μεθερμηνεύεσθαι θάλασσα und die von *O. Gruppe* (ohne Änderung des *Damascius*-Textes) angeführte Stelle (*Gr. Kulte* p. 516): ἐκλήθη θάλασσα· ταύτην τὴν δύναμιν ἡ ἀγνωσία ἐκάλεσε Κρόνον. Am ausführlichsten ist bekanntlich *Philo von Byblos* in seiner vorgeblich dem Phönizier *Sanchun-Iathôn* entnommenen Theogonie, die abwechselnd Griechisches und Orientalisches verwendet und beides durch krassen Euhemerismus verschmilzt

Fr. H. G. 3, 563 ff. Es lassen sich bis zu einem gewissen Grade Traditionen von Sidon, Tyrus, Berytos, Byblos, Peräa, vielleicht auch Asdod (vulgo Ἄδωδος) unterscheiden, die (nicht frei von Parallelen und Wiederholungen) alle in fortlaufender Reihe mehr oder weniger geschickt genealogisch verbunden sind. Für Kronos, den er in Byblos ansetzt, als Gründer der ältesten phönizischen Stadt, lagen dem *Philo* zwei verschiedene Überlieferungen vor, daher er nach einem aus griechischen Genealogieen nicht unbekannten Verfahren zwei Kronos annimmt. Der erste, Nachkomme des höchsten Gottes von Byblos und Berytos (ʻ*Berúth*'), von dessen Kindern Uranos und Ge erzeugt, ist El, mit den Brüdern Baitylos, Dagon und Atlas (letzteren kennt als Bruder des Kronos auch *Diodor.* 3, 60, auch wird er p. 568, 17 lebendig unter einen Erdhaufen von Kronos vergraben, erleidet also einen echten Titanentod; vgl. *Gig. u. Tit.* 88). Für den zweiten, den von Peräa (568 b, 21), den er einfach für den Sohn des ersten erklärt, hat er keinen phönizischen Namen, wohl aber die Brüder Zeus-Belos und Apollo, worin sich auszusprechen scheint, dafs man in der Identifikation des Bel zwischen Kronos und Zeus, ja auch Apollo, schwankte. Von beiden Kronos werden verwickelte Zwiste und Kriege, vielleicht nicht fehlerlos, berichtet, die zuletzt *O. Gruppe, Einleitung* Kap. 2 § 37 zu entwirren gesucht hat. Die aus *Hesiod* entlehnten Motive erwähne ich nicht. Bemerkenswert ist, dafs der erste Kronos mit der Sichel seine Tochter Persephone enthauptet, nicht die Athena, wie *O. Gruppe* (362—405) meint, die vielmehr mit Hermes als Beistand dargestellt ist (vgl. zu dieser perseusähnlichen That unten § 52 und zu dem Haupt der Persephone *Jahrb. d. Inst.* 1892 S. 201). Als seine Töchter erscheinen sieben ʻArtemisse oder Titaniden'. Seine sonstige Sippe aber, die Elohîm, übersetzt er als Κρόνιοι (genauer wäre Κρόνοι), während für uns die Vergleichung mit Ζᾶνες, hier speziell mit Τιτᾶνες, näher liegen würde. Den letzteren Ausdruck vermeidet *Philo* schon deshalb, weil er ihn früher (p. 567, 10) für die Landbauer verbraucht hat, die er übrigens nur oberflächlich von den erdgebornen Mauerbauern scheidet; diese heifsen mit einem Gesamtnamen Ἀλῆται oder ʻTitanen'. Übrigens geht dieser mehrfach verzweigten Gruppe in der Genealogie der mantische Hephaist voraus (vgl. § 27 Anm.), und wir erinnern an die drei karthagischen Hügel, die nach Aletes, Hephaistos und Kronos hiefsen (§ 7 e). Was Aletes bedeuten solle und ob überhaupt ein griechisches Wort zu Grunde liege, ist schwer zu sagen. *Em. Hofmann* ist auch hier mit seinem herumreisenden Kronos bei der Hand, während es sich doch ersichtlich um ganz verschiedene Personen handelt. Übrigens scheint die auch von *Philo* berichtete Rundreise des Kronos mit der Hauptstation Attika (p. 569) seit *Euhemeros* gang und gäbe zu sein. — Wir haben nur die für griechische Mythologie interessanten Punkte herausgehoben. Aber auch die viel reichhaltigeren orientalischen Bestandteile scheinen für Kronos noch manches Unbeachtete oder Verkannte darzubieten. So würde z. B. das meines Wissens nur hier erwähnte Rindshaupt der Astarte, nicht minder der eigenartig gestaltete El-Kronos aus den Monumenten nachzuweisen bleiben. Den letzteren beschreibt *Philo* mit zwei ausgebreiteten und zwei herabhängenden Flügeln, p. 569 (26), daher man in früheren Zeiten den Boreas der Münzen von Mallos (oben Sp. 353) in diesem Sinne zu deuten versuchte. Über die Menschenopfer des El-Kronos s. *Ed. Meyer* oben Bd. 2 Sp. 1228 und den nächstfolgenden Abschnitt (2).

c) In Nord-Afrika, speziell in Karthago, kommen mehrere punische Kulte in Betracht: ein nicht näher lokalisiertes Heiligtum (Bd. 1, 2 Sp. 2875, 21); ein anderes wonach das *promontorium Saturni* benannt war, *ib.* 2871. Den des Baal-Chammân, einen der wichtigsten dort, glaubt *Ed. Meyer* ausschliefsen zu müssen. Dafür ist aber neuerdings das Heiligtum des Saturnus Balcaranensis entdeckt worden, dessen Name wie der des Ortes (Bu-Kourneïn) sich leicht als Baal-Qarnaïn d. i. ʻHerr der Hörner' erklärt, wonach ein Ort in Palästina benannt war: s. *Mélanges d'arch.* Rom 1892 p. 103. Die Weihreliefs, gleich den Inschriften aus röm. Zeit (*Mél.* pl. 1—4) zeigen die verschleierte Saturnusbüste, zur Seite Helios und Selene, unterwärts immer ein Rind als Opfertier (zwei Rinder pl. 3, 1, Relief aus demselben Gebiete) seltener einen Widder dabei. Auf dem soeben genannten Relief — der Fundort ist p. 89 nicht angegeben — ist der Gott mit einem Kranz von Früchten (vielleicht Granaten oder Feigen, schwerlich Mohn) geschmückt, über seinem Haupte erscheint eine Scheibe, entweder eine blofse Rosette oder die Sonne bezügl. ein Stern, mit zwei Tieren, anscheinend Tauben zur Seite. Da Baal Chammân mit einer weiblichen Göttin der *Tanit* (Tnt) zusammen verehrt wird (s. oben 2871, 20), so scheint das Relief von Lambesa (pl. 3, 2; vgl. p. 90) wie auch nach dem Aussehen der dargestellten Gottheit und dem Fehlen des Rindes zu urteilen ist, ein weibliches Korrelat des Baal-Qarnaïn darzustellen. Auffallenderweise erscheint die Gottheit nie in ganzer Figur, sondern als Büste in ein Giebeldreieck eingeschlossen, welches wiederum nicht frei herausragt, sondern eine Einrahmung hat; s. das Schema *Mél.* p. 89. Dies erklärt sich offenbar auf folgende Weise. Viele der Baals wurden in Gestalt eines spitzen Steines verehrt; s. *Ed. Meyer* oben s. v. 2870 und unsern § 42. Es läfst sich nun beobachten, wie in den griechischen und römischen Darstellungen dieser ʻBaetylus' mit einer Aedicula umgeben, oder das Bild der Gottheit selbst in den als Dreieck gestalteten Stein oder die Pyramide hineingesetzt wird; man vergleiche nach der Reihe folgende Beispiele, wobei als Ausgangspunkt die Münzen des Zeus Pyramos von Mallos dienen mögen (vgl. § 46): *Gerhard, d. Metroon* Taf. 1 nr. 13 u. 14, dann die Münze des benachbarten Seleukia mit dem Zeus Kassios, abg. oben Bd. 1, 1 Sp. 747, dann im Gebiet des Baal Tars den in Pyramidenform verehr-

ten (Bd. 1 Sp. 1193, 51) Zeus Dolichenos der Tarsischen Münzen *Gerhard* nr. 15. *Babelon, Rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène* 1890 pl. 25, 5. 26, 12.*) Daneben bemerkt man, wie das omphalosartige Kultmal weiblicher Gottheiten allmählich einer Büste angeähnelt wird: Münzen von Chalkis, *Head hist. num.* p. 305, z. B. Athen. Münzkab. nr. 4693, nicht abgebildet, wie es scheint; dann *Gerhard* nr. 2. 3. 4. 5 und *Mélanges* pl. 3, 2 im Giebel. So entstand, dünkt mich, die Giebelbüste, während die Aedicula darunter als irrelevant dem Dedikanten eingeräumt wurde.

Über die mit Kr. identificierten ägyptischen Gottheiten s. § 66; noch andre § 58a.

2. Der sogenannte Moloch.

Wir wenden uns nun denjenigen Überlieferungen der klassischen Völker zu, welche gewöhnlich auf den Moloch oder Milcom des A. T., von Neueren z. T. auf andere semitische Götter bezogen werden (*Ed. Meyer* oben Bd. 1 Sp. 1226 f. 2869 f.); Unterscheidungen, auf die es aber hier nicht ankommt. Die Zeugnisse (ziemlich vollständig bei *Münter, Religion der Karthager*) sind darum so zahlreich, weil dieser Kult den entwickelteren Nachbarvölkern das Schauspiel der Menschenopfer bot, welche bei ihnen selbst, bis auf einige ganz entlegene Ausnahmen, längst abgeschafft waren. — 34a. Die früheste Erwähnung findet sich bei *Sophokles Andromed. fr.* 122 *νόμος γάρ ἐστι τοῖσι βαρβάροις Κρόνῳ | βρότειον ἀρχῆθεν γέρας θυηπολεῖν* (nur so ist zu lesen mit Vertauschung beider Versschlüsse; die anderen Vorschläge bei *Nauck*² p. 157). Es folgt *Plato Minos* 315 C *ἡμῖν μὲν οὐ νόμος ἐστὶν ἀνθρώπους θύειν ἀλλ' ἀνόσιον, Καρχηδόνιοι δὲ θύουσιν ὡς ὅσιον ὂν καὶ νόμιμον αὐτοῖς, καὶ ταῦτα ἔνιοι αὐτῶν καὶ τοὺς αὐτῶν υἱεῖς τῷ Κρόνῳ.* *Theophrast* beim *Schol. Pind. Pyth.* 2, 3 *τό γ' οὖν ἀνθρωποθυτεῖν φησιν ὁ Θεόφραστος ἐν τῇ περὶ Τυρσηνῶν παύσασθαι αὐτοὺς* (*Καρχηδονίους*) *Γέλωνος προστάξαντος* (dazu *Bernays, Th.'s Schrift über Frömmigkeit* 189). Auch *Plut. ser. num. vind.* 6 berichtet diese Friedensbedingung Gelons *ὅτι παύσονται τὰ τέκνα τῷ Κρόνῳ καταθύοντες.* Auf dieses Ereignis mufs sich auch *Porphyr.* p. 118, 12 *(Nauck)* beziehen: *οἱ ἐν Λιβύῃ Καρχηδόνιοι ἐποίουν τὴν θυσίαν ἣν † Ἰφικράτης ἔπαυσεν.* Der Kontrakt ist übrigens nicht lange innegehalten worden; sonst könnten nicht so viele spätere Schriftsteller nachfolgender Perioden von den dortigen Kinder-Opfern im Präsens sprechen, oder gar genaue Einzelheiten über diesen Gebrauch mitteilen, der erst mit der Stadt selber aufhörte. *Ennius Ann.* 278, 8 *fr.* 4: *Poeni suos divis mos sacrificare puellos.* *Dion. Hal.* 1, 38 *λέγουσι δὲ καὶ τὰς θυσίας ἐπιτελεῖν τῷ Κρόνῳ τοὺς παλαιοὺς* (d. h. in Rom), *ὥσπερ ἐν Καρχηδόνι τέως ἡ πόλις διέμεινε* (vgl. *Curtius* 4, 14), *καὶ παρὰ Κελτοῖς εἰς τόδε χρόνου γίνεται καὶ ἐν ἄλλοις τισὶ τῶν ἑσπερίων ἐθνῶν, ἀνδροφόνους.* *August. C. D.* 7, 19 *a quibusdum pueros ei* (Sat.) *solitos immolari, sicut a Poenis et a quibusdam etiam maiores sicut a Gallis.* *Tertull. Apol.* 9 *infantes penes Africanos* (vulg. *Africam*) *Saturno immolabantur palam usque ad proconsulatum Tiberii.* *Minuc. Fel.* 30 *merito ei in nonnullis Africae partibus infantes immolabantur.* Unter den Afrikanern werden von *Plut. parall. min.* 351 D speziell noch die Massyler namhaft gemacht unter dem Datum des Regulus. Allgemein drückt sich *Sext. Empir.* aus, *hypotyp.* 3, 208 *τῷ Κρόνῳ θύουσιν ἄνθρωπόν τινες*, und 221 *τῷ Κρ. θ. ἄ. ὃ τοῖς πλείστοις ἀσεβὲς εἶναι νομίζεται.* Während bei den Römern dem Saturn erwachsene Männer geopfert wurden, waren es hier, wie man sieht, Knaben, *impuberes; Justin* 18, 6, 12. Sonst erfahren wir über den Modus Näheres durch *Plutarch de superst.* 12 von Galliern und Skythen: *θεοὺς εἶναι νομίζειν χαίροντας ἀνθρώπων σφαττομένων αἵμασι, καὶ τελεωτάτην θυσίαν καὶ ἱερουργίαν ταύτην νομίζοντας; τί δὲ Καρχηδονίοις οὐκ ἐλυσιτέλει — μήτε τινὰ θεῶν μήτε δαιμόνων νομίζειν, ἢ τοιαῦτα θύειν οἷα τῷ Κρόνῳ ἔθυον; — εἰδότες καὶ γινώσκοντες αὐτοὶ τὰ αὐτῶν τέκνα καθιέρευον· οἱ δὲ ἄτεκνοι παρὰ τῶν πενήτων ὠνούμενοι παιδία κατέσφαζον καθάπερ ἄρνας ἢ νεοσσούς.* Die Mutter, heifst es weiter, steht dabei und darf nicht klagen; thut sie es, so verliert sie ihre Ehre und das Kind wird dennoch geopfert. Das Übertönen ihres Geschreis durch Tanz und Paukenlärm s. bei *Plut.* am Schlusse, und unten § 56 am Ende. Auch das Opfer darf nicht klagen oder seine Stimme wenigstens nicht vernommen werden, *ne flebilis hostia immoletur, Min. Fel., Tertull. apol.* 9. Die Opfer mufsten nicht nur völlig gesund sein (*Orosius adv. pag. hist.* 4, 6), sondern man nahm auch mit Vorliebe die kräftigsten und schönsten Knaben (*τοὺς κρατίστους, Diod.* 20, 14). Das von Agathokles erlittene Unglück schrieben die Karthager dem Umstand zu, dafs man nicht, wie früher, die besten genommen, sondern sich gewöhnt, statt der erlosten solche von armen Leuten zu kaufen (*ὕστερον ὠνούμενοι λάθρᾳ παῖδας καὶ θρέψαντες ἔπεμπον ἐπὶ τὴν θυσίαν*). Auch in jenem Falle ergab die Untersuchung, dafs letzthin wieder 'Untergeschobene' geopfert worden waren.

34b. Dargebracht wurden diese Opfer in den hier beleuchteten Zeiten nur noch bei besonderen Gelegenheiten; *Klitarch* bei *Schol. Plat. de rep.* 337 A: *Κλείταρχος δέ φησι τοὺς Φοίνικας τὸν Κρόνον τιμῶντας ἐπάν τινος μεγάλου κατατυχεῖν σπεύδωσιν, εὔχεσθαι καθ' ἑνὸς τῶν παίδων, εἰ παραγένοιντο τῶν ἐπιθυμηθέντων, καθαγίζειν αὐτὸν τῷ θεῷ·* vgl. *Schol.* zu *Plat. Min.* (Beide Stellen fehlen bei *C. Müller, Fr. scriptor. Alexandr. M.* p. 74—85.) Als solche Anlässe werden Kriegsnot, Dürre, Pest angeführt; *Porphyr.* 2, 56 *Φοίνικες ἐν ταῖς μεγάλαις συμφοραῖς ἢ πολέμων ἢ αὐχμῶν ἢ λοιμῶν ἔθυσαν τῶν φιλτάτων τινὰ ἐπιψηφίσαντες Κρόνῳ.* In der phönizischen Theogonie des *Philonischen Sanchuniathon* opfert bei einer Pest Kronos selber seinen Sohn, nachdem man schon vorher ein Kriegsopfer an Kronos, aber ein fehlerhaftes

*) Demselben konnte (*Introduct.* p. 159) noch nicht *Koldewey's* Entdeckung bekannt sein; s. *Archäol. Beitr. C. Robert dargebracht*, Berlin 1890 p. 178 ff.

dargebracht. Mehrere solcher Fälle sind aus der Geschichte bekannt; so aus der von Karthago nach der erwähnten Niederlage durch Agathokles, wo man den Zorn des Kronos durch massenhafte Menschenopfer, den des Herakles durch Sendung kostbarer Gaben nach Tyrus beschwichtigen zu müssen glaubte (*Diod.* 20, 14. *Pescenn. Fest.* bei *Lactant.* 1, 21). Himilcas opfert nach einer Niederlage in Sicilien einen Knaben (*Diod.* 13, 86); die Tyrier wollten, durch Alexander belagert, die Menschenopfer, doch wohl im Kult des Herakles, ihres Stadtgottes wieder einführen, wurden aber daran gehindert (*Curtius* 4, 14). *Eusebius or. pro Const.* 13 freilich berichtet *Κρόνῳ γὰρ Φοίνικες καϑ' ἕκαστον ἔτος ἔϑυον τὰ ἀγαπητὰ καὶ μονογενῆ τῶν τέκνων.* Und *Dracontius* C. 5, 148 (*von Duhn*) sagt *Carthago duorum | annua nobilium praestabat funera templis Saturnoque seni pueros mactabat ad aras tristia plangentum foedabant ora parentum.* Von dem späten Dichter dürfen wir absehen; er wird ohnehin in einem charakteristischen Punkte, der Klage der Eltern, durch *Plutarch* widerlegt. Was aber *Eusebius* betrifft, so kann dessen Angabe den vorigen gegenüber keinen Wert beanspruchen, wenn sie sich überhaupt auf die Karthager bezieht. Die Darstellung ist pathetisch, auf das Eindrucksvolle angelegt und zudem auf Kosten der Genauigkeit durch den biblischen Ausdruck beim Isaaks-Opfer („deinen Sohn, deinen einzigen, den du liebst") beeinflufst, speziell mit Erinnerung an eine von ihm (dem *Eusebius*) erwähnte Geschichte aus *Philons Sanchuniathon*, die jeden Leser an Abraham erinnern mufste, *Müller, Fr. H. G.* 3, 569 § 24. 570 *fr.* 4. 5. — Ähnlich widersprechende Nachrichten bestehen bezüglich der Menschenopfer an Herakles. Nach *Plin. n. h.* 36, 5 fanden dieselben jährlich statt, bevor Karthago eingenommen und die Statue nach Rom gebracht ward; und auch *Curtius* 4, 14 sagt, die Karthager, im Unterschied von den Tyriern hätten diesen Gebrauch immer beibehalten (ähnlich von den Gaditanern, *Appian de bell. hisp.* 2 p. 49 *Bekk.*) Dennoch hören wir in dem sehr detaillierten Bericht über die Agathokles-Belagerung Karthagos nichts von solchen Opfern, sondern nur von Geschenken, die nach Tyrus abgehen. Eine verderbte Stelle, die hier leicht Verwirrung stiften kann, ist die bei *Porph. de abst.* 2, 27, wo er den Ursprung der Menschenopfer erörtert: *Ἀφ' οὗ μέχρι τοῦ νῦν οὐκ ἐν Ἀρκαδίᾳ μόνον τοῖς Λυκαίοις, οὐδ' ἐν Καρχηδόνι τῷ Κρόνῳ κοινῇ πάντες* (vgl. *palam* oben bei *Tertull.*) *ἀνϑρωποϑυτοῦσιν, ἀλλὰ † κατὰ † περίοδον, τῆς τοῦ νομίμου χάριν μνήμης, ἐμφύλων αἷμα ῥαίνουσι πρὸς τοὺς βωμοὺς κτλ.* Der Gegensatz betrifft lediglich die Örtlichkeiten, von denen die bekannten voranstehen, nicht den Zeitpunkt; im ersten Teile des Satzes sind solche genannt, welche die grausamen Opfer wirklich noch üben, im zweiten, mit *ἀλλὰ* beginnenden solche, die nur eine daran erinnernde Ceremonie vollführen. *Bernays'* Änderung, d. h. Zusatz, *καὶ ἄλλοι* trifft wohl ungefähr den Sinn, aber mit lästiger Einmischung eines neues Subjekts (statt der einfachen Lokalbestimmung *ἐν* oder *παρὰ* —) und ohne das Störende, was in *περίοδον* liegt, zu beseitigen.

35. Etwas anders lauten die Nachrichten über den Kult in Kreta und Sardinien. 1) Die Opfer sind Kriegsgefangene oder alte Leute über siebzig Jahre, 2) dieselben werden lebendig verbrannt, was in Karthago nicht hervortritt, 3) der Name des Götzen schwankt zwischen Kronos und Talos. — Die Zeugnisse, auf identische Quellen zurückgehend, stehen bei den *Paroemiographen* 1, 154 *Leutsch u. Schn.* (*Zenob.* v. *Σαρδόνιος γέλως*). *Klitarch* b. *Schol. Plat. rep.* 337 A. *Schol. Hom. υ* (nicht *ψ*) 302. *Phot. Lex. Σαρδ. γ. Tzetz. Lyk.* 796. Diese alle knüpfen an das sardonische Lachen an, welches an der *Odyssee*-Stelle Todesgrinsen bezeichnet, später aber in verschiedener Weise verstanden wurde: entweder von den krampfhaften Gesichtsverzerrungen der brennenden Opfer (*Klitarch*), oder von deren freiwilligem und heiterem Tode, oder endlich von dem zähnefletschenden Talos (*Schol. υ* 302 p. 693, 6 *Dindorf*), welche letztere Erklärung, etwa auf ein altes Idol mit medusenhaftem Ausdruck bezogen, noch am meisten für sich hätte, namentlich im Hinblick auf den zähnefletschenden, phönikisierenden Eurynomos (§ 30 Anm.), wenn jenes Idol überhaupt einen menschlichen Kopf gehabt hätte. Darauf, dafs die Opfer in eine feurige Grube hineingestofsen wurden, wie an jenen Stellen berichtet wird, spielt *Euripides, Iph. Taur.* 613 an, indem er den Orest fragen läfst: *τάφος δὲ ποῖος δέξεταί μ', ὅταν ϑάνω;* und ihm die Antwort erteilen läfst: *πῦρ ἱερὸν ἔνδον χάσμα τ' εὐρωπὸν χϑονός.* Er überträgt also die Gebräuche des phönizischen Kronosdienstes auf die Verhältnisse der Skythen, wohl weil deren Zamolxis mit Kronos, wahrscheinlich dem griechischen, verwechselt wurde (s. Kap. V § 22 b). *Diodor* 20, 14, welcher die *Euripides*-Stelle anführt, giebt eine Beschreibung von dem Götterbild, aber bei Gelegenheit von Karthago, und leitet schliefslich den hesiodischen Mythus vom Kinder verschlingenden Kronos daraus her. Man mufs sich wundern, dafs die oben genannten Quellen, die ausdrücklich die Sardinier 'Kolonisten der Karthager' nennen, die Verbrennung nicht von Karthago, sondern immer nur von Sardinien und Kreta berichten, wie sie auch kein Kinderopfer anführen. Da indessen *Plutarch* sowohl wie eine andere sogleich anzuführende Quelle von dem Paukenlärm vor dem Götterbilde spricht, welcher das Wehklagen der Opfer übertönen sollte, und dies nicht auf Schlachten, das Werk eines Augenblicks, pafst, so müssen wir auch wohl hier für Karthago die langsamere, qualvollere Todesart annehmen und in dem Ausdruck des zuvor citierten *Dracontius* eine Einmischung des römischen Saturn sehen (vgl. *mactare virum, Macrob.* 1, 7, 31), desselben, von dem der Dichter *Saturnoque seni* sagt, und nach dem die Karthager selber, d. h. nach der römischen Eroberung, den heiligen Bezirk *vicum senis* genannt haben sollen, *Aug. cons. evang.* 1, 23, 36 (*vicus Saturni* daselbst: *Münter* S. 9, 22). Da-

nach erledigt sich auch das freiwillige Schlachten der Königssöhne, welches *Philo fr.* 4. 5. *Fr. H. G.* 3, 570 allgemein für einen alten Gebrauch zur Abwendung öffentlicher Gefahren hält, als bloſse Ungenauigkeit; um so mehr, als der spezielle Fall, auf den er dann übergeht, vielmehr Verbrennung zeigt (*fr.* 2 § 24 p. 569 a); wie ja auch die Angabe, daſs diese Menschenopfer heimlich geschahen, durch die Praxis widerlegt wurde.

36. Die Beschreibung des Götzen selber lautet nun folgendermaſsen; bei *Diodor*: *ἦν δὲ παρ' αὐτοῖς ἀνδριὰς Κρόνου χαλκοῦς, ἐκτετακὼς τὰς χεῖρας ὑπτίας, ἐγκεκλιμένας ἐπὶ τὴν γῆν, ὥστε τὸν ἐπιτεθέντα τῶν παίδων ἀποκυλίεσθαι καὶ πίπτειν εἴς τι χάσμα πλῆρες πυρός*. Und bei *Klitarch*: *τοῦ δὲ Κρόνου χαλκοῦ παρ' αὐτοῖς ἑστῶτος τὰς χεῖρας ὑπτίας ἐκτετακότος ὑπὲρ κριβάνου χαλκοῦ*. Die Figur, die man sich kolossal denken muſs, stand oder saſs also gänzlich in der Grube, höchstens mit dem Kopf herausragend, indem die schräg empor und vorwärts gestreckten Arme mit den Enden den Erdboden berührten, zwischen und unter ihnen aber das Feuer loderte, sei es, daſs sich dafür in der Grube eine besondere Vorrichtung befand, oder (wie wir sehen werden) der unsichtbare und plastisch wohl gar nicht ausgeführte Unterkörper in einen 'feurigen Ofen' überging. Hiermit stimmt so genau, was mythisch gewendet uns aus *Sophokles Daidal. fr.* 163[2] *Simonid. fr.* 202 A *Bgk.*[4] von dem ehernen Riesen Talos erzählt wird, nämlich, daſs er mit den Ankömmlingen in eine feurige Grube sprang und sie gegen seine erhitzte Brust haltend verbrennen lieſs, daſs beides sich auf denselben Kult beziehen und Talos — den *Hesych* als *ἥλιος* interpretiert — ein anderer, vielleicht kretischer Name desselben semitischen Götzen sein muſs. Seine stete Verbindung mit Minos würde hiernach als eine grobe Willkür des groſse Zeitspannen überspringenden Mythus erscheinen müssen, gäbe es nicht andere, vom Klassischen ganz unabhängige Quellen, welche die Figur mit einem Rindshaupt darstellen. Es sind dies die altrabbinischen Beschreibungen des Molochs, welche in Übersetzung bei *Joh. Selden, De diis Syriis* (1617) p. 78 und *Thom. Godwin, Moses* etc. (London 1641) 4 p. 145 stehen. *Fuit autem Moloch imago concava — facies huius idoli erat ut facies vituli. Manus plane dispositae ad recipiendum ab astantibus. Et saltabant interim quo pueri in idolo succenso igne cremabantur, percutientes tympana ne pueri eiulatus audiretur* (*Selden* p. 78). Da diese Beschreibung neue Züge enthält, welche sich mit denen der klassischen ergänzen (die Hohlheit mit dem Material [Erz], die Handhaltung mit der Armhaltung, das Verschwinden des Opfers im Leibe der Figur mit dem Versenken in die Feuergrube), so liegt auch bezüglich des Stierkopfes nicht der geringste Grund zu Zweifeln vor. Man könnte sogar finden, daſs die Ähnlichkeit mit dem Minotaur und seinem geräumigen Haus noch durch die weitere Angabe der Rabbiner erhöht wird (diese sind besser bei *Godwin* nachzusehen als bei *Selden*), der Götze sei von sieben Gemächern umgeben gewesen zur Aufnahme der verschiedenartigen Opfer; wobei man leicht an das Bereithalten und Groſsfüttern der Opfer (*Diod.* 20, 14 *θρέψαντες*) denkt. Doch ist dies natürlich ein nebensächliches Moment, und dem Labyrinth (s. d.) der knossischen Münztypen liegt eine andere Idee zu Grunde.

Den Baal-Qarnaïn, d. h. den gehörnten Baal, der in Nord-Afrika Saturn hieſs, haben wir kennen gelernt; und noch ein römischer Altar aus Gallien zeigt den Saturn mit einem Stierkopf in der Hand: abg. *Ch. Robert, Epigr. de la Moselle* pl. 2. 3, weniger deutlich bei *Daremberg u. Saglio, Dictionn.* s. v. *Dies* p. 172 Fig. 2403.

Auch sonst hat der stierköpfige Metall-Götze seine Spuren in den von Kreta ausgehenden Mythen hinterlassen. Die eherne Kuh der Pasiphaë, obwohl in Verbindung stehend mit der Minotaur-Geburt, enthält doch in der Einführung des Metalls ein neues, selbständig gültiges Moment. Auf Rhodos, und zwar auf dem Berge Atabyris (Tabor), kannte die Sage eherne Kühe, die, wenn dem Lande Unheil bevorstand, zu brüllen anfingen; die Zeugnisse, von denen eines nur von einem Stier spricht (vgl. die Bronzefunde b. *C. Torr, Rhod.* 76), bei *Heffter, Götterdienste v. Rhodus* 3, 17. Auch nach der anderen Weltgegend, nach Sicilien, wo wieder Minos seine Rolle spielt, hat die Sache hingewirkt, wenn man recht hat, die Geschichte von dem glühenden Stiere des Phalaris in diesem Sinne mythisch aufzulösen. Zwar lehren die Funde der mykenischen Epoche neben dem Rindshaupt als ebenbürtiges Symbol das Doppelbeil kennen, das Zeichen des von Karern und den meisten Kleinasiaten verehrten Labrandischen Zeus, d. h. die *λάβρυς*, welche dem Namen *λαβύρινθος* zu Grunde liegt wie den Kulten des Zeus Labrios (überliefert ist Laprios) und Labandrios, die, wie es scheint, auf Kreta neben einander genannt werden (*Euhem. Ennii fr.* 11 *Vahl.*); sodaſs also Kreta sehr wohl auch auf dem Gebiet der Religionen die Rolle eines groſsen Mischkessels gespielt und den Zusammenfluſs verschiedener Kulturen befördert haben mag. Doch hat dieses Kultelement in der hier zu betrachtenden Mythologie nicht merklich nachgewirkt.

37. Je deutlicher sich nun der Eindruck des phönizischen Kultes hier im griechischen Mythus ausspricht, um so weniger Grund liegt vor, auch den Kronos-Mythus von dort herzuleiten, wie dies noch in der neuesten Auflage von *Prellers Gr. Myth.* geschieht. Nicht nur sind die Menschenopfer — die auch bei den klassischen Völkern nicht fehlen — speziell bei Kronos ganz anderer Art; auch derjenige Punkt, auf den sich die Vergleichung hauptsächlich stützt, das Verschlingen der Kinder, trifft nicht zu und wird sich weit ungezwungener aus dem Griechischen selbst erklären. Wenn es heiſst (*Istr. fr.* 47) *Ἴστρος ἐν τῇ συναγωγῇ τῶν Κρητικῶν θυσιῶν φησι, τοὺς Κούρητας τὸ παλαιὸν τῷ Κρόνῳ θύειν παῖδας*, oder (*Athanas. adv. gent.* p. 21 C) *Φοίνικες καὶ Κρῆτες τὸν Κρόνον ἐν ταῖς τεκνο-*

θυσίαις ἐθρήσκευον), so liegt darin eine Verwechselung, die wir uns anzueignen keinen Grund haben; Kureten sind keine Phönizier, und die *Φοίνικες καὶ Κρῆτες* keine Kureten. Die Vermischung hat allerdings ihren guten Grund, denn auch der griechische Kronos hat auf Kreta alte, wenn auch wenig bekannte Stätten § 54. 55.

Eine weitere Reducierung der phönizischen Momente s. in dem Exkurs § 43 und § 56 am Ende.

VIII. Griechische Kultstätten.

Nach vorläufiger Ablehnung der Moloch-Theorie müfste nun eigentlich von derjenigen die Rede sein, welche dem Kronos jede eigene Persönlichkeit abspricht und in ihm, der Sprachforschung zum Trotz, nichts als *χρόνος* die Zeit oder Ewigkeit erblickt. Da dieser Punkt aber schon oft und weitläufig, namentlich von *Overbeck, Abh. d. sächs. Ges.* 1865, diskutiert worden ist, so ziehe ich es vor, zuvörderst die historischen Thatsachen selber sprechen zu lassen.

1. Olympia-Rhodos-Böotien.

38. Olympia. *Dion. Hal.* 1, 34 *καὶ αὐτὸν (τὸν λόφον) ἱερὸν τοῦ Κρόνου νομίζοντες Ἠλεῖοι θυσίαις καὶ ἄλλαις τιμαῖς συνιόντες γεραίρουσιν ἐν ὡρισμένοις χρόνοις*. Es ist vom Kronos-Hügel, dem *Κρόνιον* (*Pind.*, *Paus.*, *Xenoph. Hell.* 7, 4, 14. *Diod.* 15, 77) die Rede, welcher auch mit der irgendwo genannten *Κρονία πέτρα* in Elis*) gemeint sein mufs, und woran der Fälscher *Ps.-Plut. de fluv.* 19, 3 dachte, als er angeblich aus *Dieuchidas* einen Berg dieses Namens am Alpheios in Arkadien erwähnte. Eine Anhöhe *Κρόνιον* in Lakonien nennt *Ptolem.* 3, 16, 14, und wir begegneten oben § 27 der Behauptung bei einigen Alten, dafs dem Kronos ganz besonders *οἱ σκόπελοι καὶ τὰ μετέωρα* heilig gewesen seien; doch war das vorwiegend mit Beziehung auf Italien gesagt. Für Griechenland liefse es sich schwer beweisen. In Olympia selbst befand sich noch ein gemeinsamer Altar des Kronos und des Helios, welche beide Götter einst die Herrschaft über Elis untereinander geteilt haben sollten — wie schon früher (§ 32) erwähnt wurde — sowie endlich unter der Reihe von Doppelaltären, die *Herodor fr.* 29 dort erwähnt, einer für Kronos und Rhea. Von dem Kult auf dem Kronion erfährt man durch *Paus.* 6, 20, 1, dafs dort oben alljährlich zur Zeit der Frühlings-Tag- und Nachtgleiche im Monat Elaphios ein Opfer dargebracht wurde, und zwar durch die sogenannten *Βασίλαι*. Schon allein der Name der Priester kann für das hohe Alter des Kultes bürgen, wenn die sonstigen Umstände es nicht thun: der Höhenkult, der Mangel jeglichen Bau- oder Bildwerks. Dafs sich auf dem Hügel keinerlei kleine Reste, nicht einmal Scherben gefunden haben, sucht sich *Dörpfeld* dadurch zu erklären, dafs solche kuppenförmigen Hügel an der Spitze durch den Regen angegriffen und abgewaschen würden.

*) Das Citat ist mir abhanden gekommen.

Und gewifs braucht der Altar kein massiver gewesen zu sein, das einmalige Jahresopfer, an welchem das Volk keinerlei Anteil nahm, keines Thon- oder anderweitigen Geschirrs bedurft zu haben, wenn es nämlich eine *θυσία ἄσπονδος* war, wie das Opfer an den chthonischen Sosipolis am Abhang dieses Hügels (*P.* 6, 20, 2). Nehmen wir nicht gerade den sehr verschwommenen und schwer fafsbaren athenischen Kronos-Kult zum Mafsstabe, so müssen wir uns das Opfer denken entweder als *ὁλόκαυτον* oder als ein blutiges und dann das Fehlen von Tierknochen in der vorerwähnten Weise erklären. *Macrobius* (1, 7, 15) berichtet nun, dem Kronos und Serapis, deren Dienst die Ptolemäer in Alexandrien einführten, *hostiae erant ex more mactandae*, und die Ägypter, die an dem Schlachten Anstofs nahmen, hätten die Tempel dieser Götter aufserhalb der Stadt angelegt, *ut illi sacrificii sollemnis sibi* (d. h. des gewohnten) *cruore colerentur* etc. Dies mag auch wohl für Olympia gelten. Es würde schwer sein, einen Höhenkult ausfindig zu machen, auf welchem kein Blut geflossen. — 39. Was nun die *βασίλαι* betrifft, so könnten die Opferpriester mit den Funktionen auch den Titel derjenigen, denen dieselben einst oblagen, übernommen haben; etwa wie in Athen der Archon Basileus und die Basilinna. Wahrscheinlicher ist es, dafs der Name religiöser Art war und die Priester die Gottheit nur hypostasierten: das genaue Korrelat zu Olympia bietet Athens *Βασίλη*, die ausdrücklich als Rhea oder *μεγάλη μήτηρ* bezeichnet wird (*Dionys. Skytobr.* bei *Diod.* 3, 57).*) Wenn bei dem hier genannten Autor Basile den Hyperion heiratet, so läfst sich kritisch dagegen gar nichts einwenden, da wir nicht wissen, welcher Art die Gottheit Kronos war. Auch die Verbindung von Basile mit *Νηλεύς* in Athen, wo Kodros nur attischer Zusatz ist, kann eine alte und ursprüngliche sein. *Νηλεύς* und *Ὑπερίων* würden dann nur verschiedene Seiten derselben Gottheit darstellen, eben derjenigen, die wir in Olympia als Helios mit Kronos alternierend gefunden. Auf der anderen Seite kollidiert Kronos hier, wie in Lebadeia, mit Zeus, mit dem er dort sogar gerungen haben soll (*Paus.* 8, 2, 2). Und zwar mufs der Kronos-Kult auf dem Hügel nicht nur dem des Zeus ebenbürtig, sondern älter gewesen sein. Denn nach dem von *Dörpfeld* beobachteten Gesetz werden die jüngeren Tempel-Anlagen südlich an die älteren parallel angeschlossen; und diesen Anschlufs findet der Zeus-Tempel erst an das (am Südfufse des Hügels belegene) Heraion und das Pelops-Grab, Fundstätten alter und ältester Idole und Votivgaben, wie sie dem Zeus-Tempel vollkommen fehlen. Wie zu Argos, wie in Arkadien, dominiert auch hier die weibliche Göttin. So seltsam es ist, Olympia ohne Zeus zu denken, mufs doch dieser Kult entweder nachträglich eingeführt oder Kronos selber etwas wie ein älterer Zeus ge-

*) Die *Βασίλεια* in Lebadeia, eine andere Bezeichnung der Trophonia, wurden dort dem Zeus Trephonios und Zeus *Βασιλεὺς* gefeiert, daneben aber auch dem Kronos, der hier eine seiner wenigen Kultstätten hat. Auf wen sich die *Βασίλεια* in Euboia bezogen, weifs man nicht.

wesen sein; sagen wir ein inkommensurables Mittelding zwischen ihm und Helios-Apollon. Die Münzen Siciliens, welches doch am nächsten Fühlung mit Olympia hatte, zeigen noch im 5. Jahrh. Kronos (inschr.) und Pelops (desgl.), das ist Vater und Sohn nach *pindarischer* Überlieferung *Ol.* 3, 41, welche offenbar die olympische war. Man mufs nur einmal den Pelopsmythus daraufhin ansehen, ob nicht vieles, das eigentlich dem Kronos oder der weiblichen Gottheit oder beiden gehörte, auf den alles überschattenden Olympier übergegangen. Wir kennen die Wettfahrt der Freier und das Opfer des Oinomaos nur mit dem Zeus-Altar als Mittelpunkt; eine Überlieferung, die auf Verhältnissen des 5. Jahrhunderts oder wenig älteren fufst. Aber zunächst gelten doch die menschlichen Opfer, welche unter dem Lanzenstich des Königs fallen, der Hippodameia, also einer weiblichen Göttin; und es liegt auch hier nur zu nahe, den Kult von Lebadeia zu vergleichen: *ϑύει ὁ κατιὼν* aufser dem Trophonios und dessen Söhnen *Ἀπόλλωνί τε καὶ Κρόνῳ καὶ Διὶ ἐπίκλησιν βασιλεῖ καὶ Ἥρᾳ τε Ἡνιόχῃ*, endlich der Demeter Europa, *Paus.* 9, 39, 3 (4): also Kronos, Zeus Basileus und die rosselenkende Hera beisammen. Einen genaueren Einblick in diese ältesten Verhältnisse vermittelt uns der Kronos-Kult von Rhodos. Dort wurden nach *Porphyr. de abst.* 2, 54 (wonach *Euseb. de laud. Constantini*) im Metageitnion, also dem Monat, welcher mit dem olympischen Elaphios ungefähr zusammenfällt (vgl. *Bischoff, De fast. gr.* 383), am sechsten Tage des zweiten Monatsdrittels, die Kronien gefeiert und dabei ein Mensch in der Weise geopfert, dafs er um den Altar herumlaufen mufste, bis ihn der Priester mit einer Lanze durchstach. Dafs ihm dabei die Augen verbunden sind, ist eine natürliche Rücksicht der Menschlichkeit, und dafs ihn beim Lauf zwei Knaben an der Hand führen müssen, eine weitere Folge davon. So scharf sich dieser Kult z. B. von dem phönizischen unterscheidet, mit dem ihn noch *Overbeck, Abh. d. sächs. Ges.* 1865, 47 zusammenbringt, so nahe steht er innerlich demjenigen, der in Olympia geherrscht haben mufs, ehe man an Stelle des auch in anderen Kulten üblichen Wettlaufes von Opfer und Priester (mit gegebener Distanz) die unblutigeren Wettrennen einsetzte. Das Motiv der Brautwerbung und des grausamen Schwiegervaters, der nachsetzt und am Ufer sein Grab findet (*Paus.* 6, 21, 3), ebenso wie die Poseidonischen Flügelrosse des Entführers war aus dem Ätolischen entlehnt, soweit sich die Wagenfahrt nicht aus dem Namen der Göttin Hippodameia-Henioche ergab. Im Anfang mag das Opfer auch nicht der Göttin, sondern mit einfachem Lauf dem Kronos gegolten haben, oder beiden zugleich wie in Rhodos dem Kronos und der Artemis Aristobule. Es ist dabei ein Moment zu berücksichtigen, welches zwar dem Kronos keinen Eintrag thut, aber doch wieder die weibliche Göttin, unter verschiedenen Namen, mit hereinzieht. Die uralten Menschenopfer der Peloponnesier gestalten sich im Mythus so, dafs die Götter bei den Urmenschen Einkehr halten und diese ihr eignes Kind schlachten, ein Opfer, das jene dann, mehr gütig als allwissend, als sie es merken, mit Abscheu verwerfen, wo nicht ahnden. Dies ist der Vorgang am Lykaion, so bei Tantalos, der auch dem Peloponnes angehört (*Iph. A.* 1150, *de Eur. mythop.* 31), ähnlich auch bei Thyestes. Hinter den Heroen wieder verbergen sich dabei bisweilen die Gottheiten dieser Kulte, also z. B. Zeus Lykaios, bei dem dies am deutlichsten ist; die Kultformen werfen ihre düsteren Schatten auf die Gestalten der Götter zurück. Warum ist es nun bei dem Göttermahle im Tantalos-Hause Demeter- oder *Themis*-Gaia (schwerlich *Thetis*, wie in den Handschriften steht), die von dem geschlachteten Knaben Pelops bereits gegessen, als man den Greuel merkt, und warum wird gerade Rhea bei dieser Gelegenheit genannt? (*Schol. Pind. Ol.* 1, 37)*). Offenbar aus demselben Grunde, weshalb Pelops der Sohn des Kronos ist. Es läfst sich aus ziemlich entlegener Quelle noch eine Sage nachweisen, wo Kronos selber seinen Sohn opfert. Es ist dies in der euhemerisierenden Theogonie des *Philo von Byblos*, die zwar als eine phönikische gemeint ist, aber eine Reihe wertvoller griechischer Züge enthält (§ 33b) darunter auch den Atlas-Tantalos als Bruder des Kr. (Sp. 1499, 20). Ist es somit eigentlich des Kronos' Bruder, welcher den Pelops erzeugt und schlachtet, anderwärts aber (wir vermuteten in Olympia) Kronos selbst der Vater des Pelops, so ergiebt sich das Weitere von selbst.

Dabei ist nur eine Gottheit übersehen, welche mit dem Kronoshügel aufs engste zusammenhängt: die alte Eileithyia mit dem chthonischen Sosipolis-Kinde (§ 20), die wir (§ 15 am Ende) mit der kretisch-naxischen Sage von dem Zeuskinde als Vegetationsgott verglichen. Trügt nicht alles, so findet auch diese in Lebadeia ihre Doppelgängerin. Zu dem dortigen Kult gehört auch ein Heiligtum der Demeter, die hier den seltenen auf Kreta hindeutenden Beinamen Europa führt. Das gemeinsame Opfer der vorerwähnten Götter gilt auch *Δήμητρι ἣν ἐπονομάζοντες Εὐρώπην τοῦ Τροφωνίου φασὶν εἶναι τροφόν*. Es ist also eine Kinder nährende Göttin. Wir würden damit folgende Vergleichs-Tabelle erhalten:

Olympia.	Lebadeia.	
	Apollon	
Kronos (*βασίλαι*)	Trophonios u. Söhne	*Τρεφώνια*
	Kronos	
Zeus	Zeus Basileus	*Βασίλεια*
.	Kora Jägerin*	
Hera Hippodameia	Hera Henioche	
Pelops		
Eileithyia mit Sosipolis	Demeter-Europe-*τροφός*.	

Natürlich stellen sich einige überschüssige Figuren heraus, wie sie die verschiedenen Orts- und Namens-Verhältnisse mit sich bringen; dort der „Phryger“ Pelops, hier Kora mit ihrer Jagd, vielleicht zur Demeter gehörig, wie in Arkadien Despoina und die Jägerin Artemis mit Demeter (denen aber wieder der 'Titan' Anytos zur Seite stand). Der Apol-

*) Beides, die Zerstückelung und die Feuertaufe scheinen hier Parallelen zu sein, und die Sage vergriff sich nur in den Namen der verwandten Göttinnen.

lon wird der delphische sein, dessen Tempel Trophonios baute, und der die Stiftung des Kultes in Lebadeia veranlafste; den Zeus Ἑτέτιος, der an dem Kult keinen Teil hat, lasse ich beiseite.

Ich habe noch zu erwähnen, dafs einer der Freier in Olympia *Κρόνιος* heifst (*Paus.* 6, 21, 11), und die rhodische Sage kurz zu berühren, in welcher eine Person gleichen Namens vorkommt. Mit der Himalia, d. i. Müllerin, welche uns dort als Demeter erklärt wird, erzeugt Zeus die drei Söhne Spartaios, Kronios, Kytos, die, da sich dort alles um Mühlengötter dreht, sich wirklich auf Saat, Reife und Ernte beziehen könnten, *Κρόνιος* mit der Herleitung von *κραίνω*. Doch macht diese Namenreihe mit ihrer künstlichen Abstufung keinen Anspruch auf hohes Alter; es wäre sogar möglich, Spartaios auf Erdgeburt, Kytos auf das Sonnenland Kyteia zu beziehen, so dafs Kronios nur den Namen des ursprünglichen Erzeugers wiederspiegeln würde; jene Mühlengötter gruppieren sich bald um Zeus, bald, wie eine neuere Inschrift lehrt, um Apollon (s. *Heffter, Rhod.* 3, 25. *Gig. u. Tit.* 46).

Kronos begegnet in Böotien noch an einigen Orten, aber die Nachrichten reichen nicht aus, um irgend etwas daraus zu folgern. Ganz aus dem Spiel bleibt natürlich *Nonn.* 5, 85. Das Fest der *Κρόνια* mit musischen Agonen wurde oben erwähnt (§ 24 am Ende). In Chaironeia, also nahe Lebadeia, leitete die Legende den Namen einer steilen Höhe Petrachos von dem Verschlucken des Steines her, prätendierte also eine Kronos-Tradition, während auf dem Berggipfel ein kleines Zeus-Idol stand.

2. Kyrene.

40. Von einer ganz neuen Seite lernen wir den Kronos kennen in Kyrene; vgl. *Macrob.* 1, 7, 25: *Cyrenenses — cum rem divinam ei* (scil. *Saturno*) *faciunt, ficis recentibus coronantur placentasque mutuo missitant, mellis et fructuum repertorem Saturnum aestimantes.* Ein unerwartet freundliches Bild in diesem Kreise! Man sollte fast glauben in die Sphäre des römischen Saturnaliengottes zu treten. Als Lehrer des Weinbaus, *Serv. Aen.* 8, 319, als *vitisator*, *Arnob.* 3, 117 (*ἀμπελοφύτης* *C. I. G.* 5877c ist nach *Mommsen*, *Inscr. Nap.* eine Fälschung), kennen den Saturn einige römischen Traditionen, die mit dem Sterculius offenbar nichts zu thun haben, als *frugifer* die Weihinschriften Nord-Afrikas, *C. I. L.* 8, 2666. 4581, wo andrerseits zugleich einer der punischen mit Saturn identificierten Baals mit einem Fruchtkranz ums Haupt erscheint: *Mélanges d'arch.* 12 1892 pl. 3, 1 p. 89. Allein die genauere Parallele bietet vielmehr Kyrene selbst, in Aristaios, dem vor allem der Gewinn des Honigs verdankt wird, daneben auch der Segen der Schafherde, der Wolle und Weberei (*Paus.* 4, 1 *Ἀδρίστα*, längst verbessert in *Ἀριστάιον*). Es kann also auch nicht von einer Verwechselung mit Ammon die Rede sein. Vergleichen liefsen sich höchstens so uralte Kulte wie der der arkadischen Despoine, der man mit Öl übergossene Honigwaben und rohe Wolle opferte, auch frische Trauben, wohl zu unterscheiden von dem berauschenden Getränk. Wenn der Apollosohn „Aristaios, obschon frühzeitig, wohl im Gefolge seiner Mutter (Kyrene), zum vergötterten Menschen gemacht, doch unstreitig zu den gröfsten Göttern des alten bäuerlichen Hellas gehört“ (*Studniczka, Kyrene* 133), so mufs man von Kronos urteilen, dafs er nicht sowohl mit jenem identificiert wurde, wie sich *Preller* leichthin ausdrückt, als die verwischten Spuren einer verwandten oder in ähnlich primitiven Verhältnissen aufgenommenen Gottheit gesondert zur Anschauung bringt. Aber diese ländlich einfältige Auffassung wird dem wirklichen Range keines der beiden gerecht. Heilige Rinderherden weideten dem Aristaios auf Keos, wo er den Zeus-Titel führte, und ein Löwe bezeichnet seine Spur. *Welcker*, der mit Sonnengöttern sparsam ist wie wenige, sagt *Gr. Götterl.* 1, 489: „Wir sehen im Aristaios eine der Gestaltungen, in welche der einfachste ländliche Heliosdienst übergegangen ist, erhalten unter diesem besonderen Namen als der Gott eines auch auf seinen Wanderungen ihm treu gebliebenen Volksstammes, in so weit ähnlich dem Pan, dem Apollon, während andere ähnliche örtliche aus Helios entsprungene Götter in dem Samtnamen Apollon früh untergegangen sein möchten.“ Dies auch auf Kronos anzuwenden, wird nach dem was Olympia gelehrt, nicht schwer fallen.

3. Athen.

41. Verwickelter liegen die Dinge unstreitig in Athen, und vergeblich sieht man sich nach einer neueren kritischen Behandlung des dortigen Kronos-Festes um. Wir wollen versuchen, nach dem, was gegen *Welcker Overbeck* (*Abh. d. Sächs. Ges.* 1869) mit beständiger Vermischung von Mythologie und Kultgeschichte, und kürzer und fruchtbarer *Aug. Mommsen* in der *Heortologie* dargelegt, aus eigenem Gesichtspunkt die Frage wieder aufzunehmen. Die Opfervorschrift *C. I. G.* 523 aus römischer Epoche ordnet unter anderm auch für Kronos ein Opfer an, und zwar ein Kuchenopfer am 15. Elaphebolion; ein *δωδεκόμφαλον πόπανον*. Also mit deutlicher Beziehung auf den Gott des Jahres und der Zeit, als der er in diesen Zeiten längst allgemein verstanden wird. Die winzige Aufmerksamkeit gegen den alten Gott ist ziemlich äufserlich in den Festkalender hineingetragen, und zwar, wie mir wenigstens unverkennbar scheint, im Hinblick auf Olympia. Da das dortige Opferdatum, die Frühlings-Tag- und Nachtgleiche im Elaphios, schwankend war, setzte man rund die Mitte des entsprechenden attischen Monats dafür fest. Von dieser Bagatelle kann füglich abgesehen werden. Das eigentliche attische Fest sind die *Κρόνια* am 12. Hekatombaion. Dieses Datum bezeugt *Demosthenes adv. Timocr.* 708, 13 als einen Tag, wo die Ratssitzung ausfiel. Ausführlicher spricht davon *Accius* (bei *Macrobius* 17), indem er, seinem momentanen Zweck zuliebe, übertreibend das Fest zu einem gesamt-hellenischen stempelt: *Maxima pars Graium Saturno, et maxime*

Athenae Conficiunt sacra quae Cronia esse iterantur ab illis: Cumque diem celebrant, per agros urbesque per omnes Exercent epulas laeti famulosque procurant Quisque suos. nostrisque itidem est mos traditus illinc Iste, ut cum dominis famuli epulentur ibidem. Naturgemäſs nahm ein Fest, an welchem die Sklaven ihren guten Tag hatten, mit der Zeit einen lärmenden Charakter an, in dem Maſse wie sich die Anzahl der Sklaven und ihre Licenz steigerte. Zu *Plutarchs* Zeit war dies bereits unerträglich geworden; *adv. Epicur.* 16 *καὶ γὰρ οἱ θεράποντες ὅταν Κρόνια δειπνῶσιν ἢ Διονύσια κατ' ἄγρον ἄγωσι περιιόντες, οὐκ ἂν αὐτῶν τὸν ὀλολυγμὸν ὑπομείνας.* Es ist auch wohl anzunehmen, daſs in der Zeit der römischen Weltherrschaft das eintägige griechische Fest sich mit den acht Tage währenden Saturnalien ziemlich ausglich und einen ebenso intensiv ausgelassenen Charakter annahm, wie er in Griechenland der hier passend verglichenen Weinlese von jeher eigen war. Die Römer freilich meinten, und sie finden bei den Neueren damit Glauben, auch dieser Teil ihres Kultes sei ihnen, wie so vieles von den östlichen, früher entwickelten Nachbarn zugekommen, und wurden darin durch den Umstand bestärkt, daſs man dem Saturn unbedeckten Hauptes, also wie es schien 'nach griechischer Weise' opferte. Wie der letztere Gebrauch sich aus ganz anderen Ursachen erklärt (oben § 30), so sind in Wirklichkeit die Saturnalien schon durch die Jahreszeit von den Kronien grundverschieden. Die alten Gebräuche dabei deuten selber auf ein Winterfest (oben § 16). Wenn manche Gelehrte angenommen haben (*Spalding, Abh. d. Berl. Akad.* 1804—1811 *hist.-phil. Kl.* p. 79. *A. Mommsen, Heort.* 80. 90), die Kronien hätten bei irgend einer Gelegenheit ihre Jahreszeit gewechselt, so gründete sich diese schon damals unbeweisbare These auf die Meinung, daſs das attische Jahr einstmals im Winter mit dem Gamelion begonnen habe und der Beginn mit dem sommerlichen Hekatombaion erst aus der Zeit des Peisistratos oder einer sonstigen Reform herrühre: eine Ansicht die von *Ad. Schmidt, Handb. d. Chronologie* (1888) p. 387 ff. ausführlich widerlegt worden ist. Zur richtigen Beurteilung des Festes hat hiergegen schon *Buttmann, Mythologus* 2, 67 die Autorität des *Philochoros* angerufen: *Philochorus Saturno et Opi* (d. i. Kronos und Rhea) *primum in Attica statuisse aram Cecropem dicit, eosque deos pro Iove Terraque* (d. i. Ge) *coluisse, instituisseque ut patres familiarum et frugibus et fructibus iam coactis passim cum servis vescerentur, cum quibus patientiam laboris in colendo sure toleraverant. Delectari enim deum honore servorum contemplatu laboris. (Hinc est quod ex instituto peregrino huic deo sacrum aperto capite facimus.)*, *Macrobius* 1, 10. Es lieſse sich ja allenfalls auch diese auf ein Erntefest hinauskommende Charakteristik kritisch anfechten und auf die etwa im 5. Jahrhundert herrschende Anschauung reducieren, wenn nicht die ausdrückliche Betonung der Baumfrüchte *(et — et)* zu nahe mit dem altertümlich-naiven kyrenäischen Gebrauche (oben § 40) übereinstimmte. Man versteht vollkommen, daſs der Mittsommermonat gemeint ist, wo im Süden die Ernte stattfindet und doch schon zugleich Feigen und andere Früchte reif sind, während die Weinlese (im Herbst) sozusagen ein Kultur- und Religionsgebiet für sich bildet. Die kleine Ungenauigkeit in *coactis,* das summarisch für beides, Korn und Baumfrucht, gesagt ist, schreiben wir mit *A. Mommsen* p. 111 unbedenklich auf Rechnung des lateinischen, wohl gar erst aus zweiter Hand schöpfenden Bearbeiters. *C. F. Hermanns* (*Monatskunde* 67) Anschauung, als ob die Ernte wie bei uns in den Herbst falle und die Saturnalienzeit (d. h. noch mehrere Monate später) sich besser zum Erntefest eigne, würde ich als eine doppelte Kuriosität kaum notieren, wenn nicht die zweite auch bei *A. Mommsen* begegnete, mit der im Munde des nordischen Gelehrten verzeihlichen Motivierung, im Sommer sei es im Süden zu heiſs (p. 79). — Es war wirklich ein Sommerfest, so gut wie das kurz voraufgehende Apollonfest, das zugleich der glühenden Sonne, dem *θαργηλιών* galt. Daher denn da, wo *Κρονιών* als Monatsname vorkommt, also in Samos und seiner Kolonie Perinth (*Bischoff de fast. Gr.* 400), dieser genau in jene Jahreszeit, zur Hälfte mit dem Hekatombaion, zusammenfällt. (Daſs dieser selber einst nach *Κρόνος* geheiſsen habe, wird bezweifelt; s. *Bischoff* 390. *A. Mommsen, Delph.* p. 141. *Ad. Schmidt, Chronologie* 130 f., vgl. den fingierten *Δημητριών Philoch. fr.* 176. *Plut. Dem.* 12. *Köhler* zu *C. I. A.* 2, 302.) Das Fest brauchte nicht ausschlieſslich die ländliche Bevölkerung anzugehen, wie *Overbeck* meint, indem er *Κρόνος*, wo es höhnisch zur Charakteristik von einfältigen Menschen dient, irrig als 'bäurisch' versteht; vgl. *Mommsen* a. a. O. Wenn das Fest wirklich sehr alt war — wir wissen das noch nicht — und aus bäuerlichen Verhältnissen entsprungen war, so ergab sich dieser Charakter von selbst. Es bedurfte auch nicht, so wenig wie die Erntefeste anderer Völker, am wenigsten bei Südländern, des Schlachtens und Fleischgenusses, welches *A. Mommsen* p. 80** vermiſst. Im antiken Sinne lieſse sich der Umstand, daſs nicht geschlachtet wird (es fehlt *C. I. G.* 157; s. *Stengel* in *Iw. Müllers Handb.* 5, 3 § 113), sogar auf agrarischen Charakter des Festes oder der Gottheit beziehen. Und die Philosophen konnten mit gutem Fug sagen, daſs zur Zeit des Königs Kronos überhaupt kein Blut, auch nicht das von Tieren, vergossen wurde. Aber es ist eben strittig, ein wie hohes oder geringes Alter der ganzen Kronien-Einrichtung zukomme. *Schol. Dem.* p. 113, 10 *Κρόνια· ἑορτὴ ἀγομένη Κρ. κ. μητρὶ τ. θεῶν* hilft uns wenig, und die einzige Notiz, welche von einem Opfer spricht (nicht minder einsilbig) *Et. M.* *Ἑκατομβ.: ἀπὸ τῆς γενομένης τῷ Κρ. θυσίας* knüpft an die ganz zweifelhafte Behauptung *Plut. Thes.* 12 an, der Monat habe einst Kronios geheiſsen (es sollte mindestens lauten *Κρονιών*; s. oben). Mit solchen Nachrichten hatten die Leugner jedes Kr.-Kults leichtes Spiel, so *Welcker* 157, 8. — *Buttmann* und

Welcker wollten bekanntlich auf das goldene Zeitalter hinaus, welches in jenem Feste der Gleichheit von Herr und Knecht sich spiegele und gewissermaſsen darin nachgeahmt werde. Sogar *A. Mommsen* sagt 80**: „die Stiftung des Kr. nahm den Standpunkt einer idealen Religiosität." In diesem Falle könnte es in kein hohes Altertum hinaufgehen. Die Idee von einer glücklicheren Ur- und Vorzeit der Gesamt-Menschheit (sehr zu unterscheiden von der persönlichen, senilen laudatio temporis acti) hat nichts Volkstümliches, wie *A. Mommsen* 78 selbst eingesehen hat, und kann, wie sie in der Dichtung erst aus dem hesiodischen Pessimismus entspringt, in dem praktischen Festgebrauch um so weniger eine ursprüngliche Stelle gehabt haben, je weniger der Kultus überhaupt von der Litteratur abhängig zu sein pflegt. Allenfalls hätten die Lehren der praktisch wirkenden Orphiker im 6. Jahrhundert etwas derartiges zuwege bringen können, namentlich unter Peisistratos' Protektion. Allein wir haben das Zeugnis des *Philochoros*, welches die Stiftung kekropischen Zeiten zuschreibt. Und wenn man dies nur für die Stiftung des Altars, nicht des saturnalischen Festgebrauchs, gelten lassen will, spricht doch immer noch eine Reihe anderer Umstände zu Gunsten eines höheren Alters. Ich meine besonders die analogen Gebräuche, welche *Athenaeus* aus anderen griechischen Landschaften und Religionssphären anführt. Es handelt sich da (s. unten § 60) durchweg um uralte Kulte oder vielmehr um deren versprengte Reste; und es würde sehr gezwungen sein, die Athener hier zu Nachahmern zu stempeln. Ich würde sogar die römischen Saturnalien selber, wenn deren Verhältnis zu den Kronien nicht strittig wäre, zu diesen unabhängigen Parallel-Erscheinungen rechnen, und damit nach *Buttmanns* Vorgang das nordische Julfest, den heidnischen Vorläufer des Weihnachtsfestes, vergleichen. Überall bildet, wenigstens bei den klassischen Völkern, den Grundzug das fröhliche Zusammen-Schmausen von Herren und Knechten, wobei die Bedienung (wenn es keine andere giebt) ganz von selbst den Herren zufällt. Anderer Art ist, wie schon zu Anfang bemerkt, die Ausgelassenheit der Weinlese, und die Freiheit der Pithoigia, wo man den Knechten den Weingenuſs nicht verwehren soll (*Mommsen, Heort.* 349), ungefähr nach demselben Grundsatz, wie jenem, dem dreschenden Rind nicht das Maul zu verbinden. Die Sitte der Kronien, auf deren Sinn wir noch in anderem Zusammenhang zurückkommen, kann also unbedingt als alt gelten und hat mit den Theorieen vom goldenen Geschlecht nichts zu schaffen. Alsdann erwächst aber für den alten Gott eine neue Gefahr. Ist, sagt man, die Sitte auch in anderen Kulten zu finden, was beweist sie noch für Kronos? Der treffliche *Buttmann* war deshalb sofort bereit, den inneren Zusammenhang zwischen Gott und Festgebrauch aufzuheben und, seinem Jahrhundert um vieles voraneilend, für den unabhängigen, an keine bestimmte Persönlichkeit gebundenen Volksgebrauch zu plädieren; er berief sich auf den ganz unpersönlichen Charakter des Julfestes. *Welcker* von seinem sonst ganz verschiedenen religionsgeschichtlichen Standpunkte stimmte in diesem Falle bei; galt es doch dem Konkurrenten seines Zeus den Boden zu entziehen. Dem gegenüber hat *Overbeck* das Verdienst, vor mehr als 35 Jahren, als dergleichen noch nicht Zeit- und Streitfrage war, das ganz absichtslose Zeugnis eines Germanisten provociert zu haben, welches zeigt, wie ein anscheinend ganz unpersönliches Fest, das Julfest, durchaus religiöser Natur war; ich verweise auf dessen ausführliche Mitteilung a. a. O. p. 79. Daſs sich der Gebrauch anderwärts wiederholt, kann gegen die Zugehörigkeit zum Kr.-Kulte nichts beweisen, und wir werden sehen, wie die Beteiligung oder Bevorzugung der Sklaven bei ihm sowohl als bei gewissen anderen Göttern eine gemeinsame Erklärung zuläſst, wenn es einer solchen überhaupt bedarf. — Ich erwähne übrigens daſs es ungewiſs ist ob ein Staatsopfer dargebracht wurde, wenn man auch keinen bestimmten Anhalt hat, es mit *Welcker* zu leugnen (*Mommsen* a. a. O. 110*): Allerdings kein Kult ist so wenig exklusiv, und wie sich in Kyrene alle am Kronosfest gegenseitig beschenkten und man in Athen (*Alkiphr.* 3, 57) einen Armen an diesem Tage nicht leer ausgehen lieſs, so wurden später selbst in Alexandria, wo Kronos mit dem düstern Serapis zusammen, also von einer höchst unfreundlichen Seite, verehrt wurde, in seinem Tempel Brote oder Kuchen ausgelegt, von denen jeder ohne Unterschied essen durfte, *Athen.* 3, 110b.

Bei diesem Resultat, das, wenn auch auf holprigen Wegen, doch auf eine sommerliche Erntegottheit hinführt, wird mancher am liebsten stehen bleiben. Wem aber der Glaube an hellenische Dorfheilige, an Maibäume, Kornmütter, Kornwölfe und anderes Koboldvolk nicht gegeben und die Empfindung noch nicht abgestumpft ist um Nordisches und Griechisches zu unterscheiden (vgl. *W. v. Humboldts Briefe an Welcker* S. 101), der wird hinter dem zu Tage Geförderten etwas mehr sehen als einen heiligen Strohwisch, welcher seine Carrière von der Vogelscheuche aufwärts allenfalls als Garten-Priap oder Silvan beschlieſsen konnte, aber nimmermehr als der düstere, tiefverhüllte Götter-Urvater in der Nacht des Tartarus, als Besiegter im Kampfe um die Herrschaft der Welt. Wir erinnern hier an das bei Aristaios (oben § 40) Gesagte und des Weiteren an alles was sich einem alten unzweifelhaft solaren Naturgotte nachsagen läſst, als der uns Kronos in Olympia, auf der rhodischen Helios-Insel und — wie wir uns überzeugen werden (§ 45) — in Delphi entgegentritt. Hades und Dionysos sind Eins, hatte *Empedokles* gesagt, vielleicht ohne an die Anthesterien zu denken. Und die meisten Sonnengötter haben ihre Nachtseite, wenn sie nicht schon mit einer chthonischen weiblichen Gottheit oder zweien verbunden sind; vgl. dazu die Theorie *Foucarts, Bull. hell.* 7, 403. *Loeschcke, Dorpat. Progr.* 1883, 16 und *Gig. u. Tit.* 46.

42. Über diese Seite des Kronos, welche in Athen bis zur Unkenntlichkeit verwischt ist, hat *A. Mommsen, Heort.* p. 370 u. ö. eine Vermutung vorgetragen, welche in jeder Hinsicht Beachtung verdient, obwohl seine wichtigsten Argumente nicht mehr Stich halten und die Begründung überhaupt anders angefafst werden mufs. Er nimmt an, dafs die Anthesterien im Frühling, vor dem Eindringen des Bakchos, als Diasien, d. h. dem Zeus Meilichios, gefeiert wurden, und verquickt damit, für den Chytren- und Choën-Tag, einen Kult des Kronos (19 ff. 80. 370), dessen Person er aber unter dem Banne der *Welcker*'schen Kronion-Theorie nicht recht von Zeus zu trennen wagt. Seine Kriterien dabei sind: 1) das Totenfest an den Anthesterien, 2) ein gleichzeitig angenommenes Sklavenfest. Das zweite ist entschieden irrig. Zunächst würde die Berufung auf *Spalding, Abhandl. d. Berl. Akad.* 1804—11 p. 79 wohl besser unterblieben sein, da dieser noch von dem Zeit- und Jahresgott Chronos ausging und mit dem Prinzip des Jahresanfangs als Festzeit operierte, welchen er nach der apokryphen Nachricht im Winter suchte. Was die von beiden vertretene Annahme des Sklavenfestes betrifft, so stützt sich dieselbe darauf, dafs man (lediglich nach dem oben Sp. 1515, 54 gekennzeichneten Prinzip) am ersten Festtage, den Pithoigien, den Arbeitern den Mitgenufs des Weines nicht verwehrte (*Heortol.* 349) und bei *Plutarch* oben Sp. 1513, 12, auch die 'Dionysien' genannt werden als ein lustiger Tag für die Dienerschaft: Umstände, die meines Erachtens nicht ausreichen, ein 'Sklavenfest' und gar ein älteres als die Kronien zu charakterisieren. Entscheidend ist für den Vf. der *Heortologie* aber der Ruf *θύραζε Κᾶρες, οὐκέτ' Ἀνθεστήρια* (p. 350), und gerade dieser, den schon das Altertum auf Sklaven bezog, beruht auf falscher Lesart; *θύραζε κῆρες*, hinaus ihr Seelen! ist das Richtige, wie *O. Crusius* in *Ersch u. Grubers Encykl. Keren* 2, 35 p. 265—267 gezeigt hat (vgl. *E. Rohde, Psyche* 1, 219, 2 und d. Art. Keren). Es handelt sich um die Wiederkehr (s. § 27 Sp. 1487, 10), das Herbeischwärmen der Toten, aus Anlafs der ihnen geweihten Opferspenden; Anschauungen und Gebräuche, wofür jetzt auf *E. Rohdes* meisterhafte Darstellung verwiesen werden kann; speziell für die Anthesterien auf p. 216—219. Ihr eigentlicher Tag war das 'Kannenfest', die *Χύτροι, Χόαι* oder Hydrophoria, wofür man auch Choephoria hätte sagen können, offenbar mit ursprünglicher Beziehung auf die Grabesspende; diese bildeten den Beschlufs des Festes. Hierbei stellt sich nun ein eigentümlicher Umstand heraus, der noch nicht in das richtige Licht gerückt worden ist: die beständige Bezugnahme auf Deukalion und die Flut; das Totenfest gelte den damals Umgekommenen, hiefs es (*Heortol.* 366) oder es sollte gar von den damals Überlebenden selber gestiftet sein (365). Dies weist auf eine ganz bestimmte Örtlichkeit hin, den deukalionischen Erdspalt am Olympieion, in welchen jährlich, wahrscheinlich an eben diesem Feste (s. *Rohde* 218, 3), Totenopfer, angeblich wegen der von der Flut Verschlungenen, dargebracht wurden. Nur eine ganz veraltete Wassertheorie kann die hier lokalisierte Flut als Frühlingsregen umzudeuten versuchen; an solche Erdspalte hefteten sich von jeher die benachbarten chthonischen Kulte. Dort nun, wo Deukalion gewohnt, einen Altar gestiftet haben und in der Nähe begraben sein soll, wo überhaupt eine der ältesten Ansiedelungen lag, ist der Punkt, wo wir ein Kronos-Heiligtum, bis jetzt das einzige in Athen, finden, *Paus.* 1, 18, 7 *ἔστι δὲ ἀρχαῖα ἐν τῷ περιβόλῳ Ζεὺς χαλκοῦς καὶ ναὸς Κρόνου καὶ Ῥέας καὶ τέμενος Γῆς ἐπίκλησιν Ὀλυμπίας*. Wie schon die glatte Vereinigung mit Rhea in einem Tempel und die Abwesenheit eines Altars davor vermuten läfst, wird hier nicht der gesuchte Kult selbst in ursprünglichster Form vorliegen. Der Olympieion-Bezirk hat manches Alte neugestaltet, vor allem den athenischen Zeus-Kult selbst. Bekanntlich war vor Solons Zeiten der wichtigste der des Zeus Meilichios mit dem Fest der *Διάσια* im Anthesterion (*Thuk.* 1, 126; s. d. Zeugnisse über dies Fest bei *O. Band, Die att. Diasien.* Berlin 1883, Progr. d. Viktoriaschule). Der Meilichios, wie wir sehen werden unter den altertümlichsten Formen verehrt, trägt alle Zeichen eines grauen Altertumes an sich. Seinen Namen führt er durchaus euphemistisch, wie *A. Mommsen* gegen *Welcker* bemerkt; und die *στυγνότης* und *σκυθρωπότης*, welche an diesem Kulte oft hervorgehoben wird, bezog sich gewifs nicht blofs darauf, dafs es nichts zu schmausen gab (*A. Mommsen*), was wegen *Aristoph. Nub.* 407 nicht einmal zutrifft. Das Opfer bildeten ganz verbrannte Tiere, welche, da alles Volk sich beteiligte, früh durch wohlfeile Tierfiguren von Kuchen (*πέμματα*) ersetzt wurden, mit Vermeidung der Weinspende: also alles berechnet für eine Gottheit düsteren, chthonischen Charakters. Bezüglich des Ortes, welcher *ἔξω τοῦ τείχους* lag, hat man sich dahin geeinigt, dafs nicht der in der Theseussage vorkommende Altar am Kephissos zu verstehen sei, sondern der am Ilissos, also zwischen Mauer und Flufs. Sieht man sich in diesem schmalen Bezirk näher um, so stöfst man vor allem auf ein bis vor wenig Jahren nicht näher bekanntes Heiligtum, das der *Βασίλη* und des Neleus, über das wir schon bei Olympia gesprochen. Diese der Rhea ganz nah verwandte Gottheit hatte also, ehe die phrygische Göttermutter ihrer Einzug in Athen hielt, Jahrhunderte lang dort unerkannt gestanden, ein greifbares Korrelat des *Βασίλης* vom Kronion. So haben hundertmal dieselben Gestalten unter verschiedenen Namen die Götterwelt und ihre Kultstätten bevölkert. Als Gatte der Rhea wurde uns Hyperion, der Sonnengott genannt. Wenn wir uns hier eines früher (*Gig. u. Tit.* 69 ff.), umständlich gewonnenen Resultates bedienen dürfen, so wird der Sonnengott nicht erst in hellenistisch-römischer Litteratur, sondern schon aufserordentlich früh *Τιτάν* genannt; der Titan *κατ' ἐξοχήν* ist Kronos. In der Nähe der so gekennzeichneten Götter am Ilissos war es, wo man die Diasien und

den Zeus Meilichios (ich sage absichtlich 'und') feierte. Seltsamerweise hat nun niemand versucht, zwei Notizen zu verwerten, welche geeignet sind, weiteres Licht auf diese ältesten Kulte zu werfen. *Δίας* ist 'ein' Titan zufolge *Etym. M.* s. v. = *Eudokia* 396, d. h. eine Gottheit, die unter diesem mythisch gewordenen Namen einst bekannt war. Ferner lernen wir aus *Schol. Guelf.* z. *Eur. Or.* 89 und *Theodor. gramm.* p. 69 *Göttling* ein Fest *Τιτάνια* kennen, welches mit den *Διάσια* zusammen genannt und ausdrücklich hergeleitet wird von einer Singularform, d. h. Fest des Dias, Fest des Titan. Ob die Titania hierher gehören, oder blofs zufällig in der Aufzählung ähnlicher Formen neben die Diasien zu stehen gekommen (*Schol. Eur.*), ist nicht unbedingt zu entscheiden. Doch kannten *Philochoros* und *Istros* einen Titanios in Marathon und bezogen darauf die irgendwo vorgefundene Bezeichnung Attikas als *Τιτανίδα γῆν* (*Gig. u. Tit.* 68 f.). Gehören nun Diasia und Titania zusammen etwa wie Trophonia und Basileia, die obwohl promiscue gebraucht, das gemeinsame Fest von zweierlei Personen bezeichnen, so würden Dias und Titan nicht identisch sein, sondern nur im Kult der eine sich an den anderen angesetzt haben; das heifst: *Apollonius von Acharnä* (*Schol. Aristoph. Nub.* 407; vgl. *Band* p. 5) würde recht haben zwischen Diasien und Zeus Meilichios zu unterscheiden; der Name Titan fiele dann auf den Meilichios, der also den Zeus-Namen nur uneigentlich führte. Alles dies, sowie der düstere Charakter des Festes scheint mir nicht übel auf Kronos zu passen. *Ὁλόκαυτα*, wie sie der Meilichios heischt, opfert bei *Philo* (*fr.* 2 § 24 p. 569 *Müller*) Kronos selbst in Gestalt seines Sohnes: *τὸν ἑαυτοῦ μονογενῆ υἱὸν Κρόνος Οὐρανῷ τῷ πατρὶ ὁλοκαυτοῖ*· damit könnte es zusammenhängen, dafs an den Kronien keine Tierfelle *C. I. G.* 157 erwähnt werden; doch hat der Kronos dieses Sommerfestes eine ganz eigene Entwickelung genommen, und steht schliefslich jenem so fern wie etwa die Demeter-Chloe der von Pheneos.

Wer mit neuem Material einmal den Beweis von der Kronos-Feier im Anthesterion unternehmen sollte, der wird nicht übersehen dürfen, dafs die armenische Flutsage in der gräcisierten Form wie sie uns vorliegt (§ 24) berichtet, Kronos habe für den Monat Daisios die Flut prophezeit, d. i. derjenige Monat, welcher in Sikyon und anderwärts dem attischen Anthesterion entspricht.

Exkurs: Meilichios.

43. Es hängt bei Beurteilung dieser sehr dunkeln Urzustände viel davon ab, wie man sich zu dem Zeus Meilichios stellt, den ich für eine ursprünglich barbarische Gottheit zu halten geneigt bin. Mit wie wenig Recht er den Schmeichelnamen führt, ist kein Geheimnis und geht indirekt ziemlich deutlich aus den düsteren Kult-Legenden von Patras hervor, wo offen gesagt wird, der damit verbundenen Menschenopfer halber hätte der Meilichos eigentlich Ameilichos heifsen sollen; denn darauf kommt doch das bei *Paus.* 7, 19, 2 (4) Berichtete hinaus. Dafs, wie dort behauptet wird, der Name wirklich solche Veränderung erfahren habe, ist nicht zu glauben und jedenfalls nicht so wahrscheinlich wie die euphemistische Gestaltung von vornherein, der ein ganz fremdes Wort zu Grunde liegen mochte. In Patras gilt die Beziehung, die schliefslich an dem Flusse haften geblieben (wie die Titanen-Namen Krios, Koios an anderen peloponnesischen Flüssen), einem mysischen Dionysos (s. besonders 20, 1 und 19, 3 [6]).*) Anderwärts ist nun gezeigt worden (*Jahrb. d. Inst.* 1892, *Myk. Beitr.* 2 p. 202), dafs das grausige, Wahnsinn erregende Dionysos-Idol von Patras eine Kultmaske (ähnlich der pheneatischen Demeter**) war, deren Behälter auf Münzen der Stadt erscheint, wo ein jugendlicher Gott oder Heros die Hand auf den Deckel legt. Während aber im *Numism. commentary on Paus.* p. 75 von *Imhoof-Blumer u. P. Gardner* dieser Behälter richtig auf Taf. Q nr. 2, 1 u. 3 erkannt worden***), hat man, glaube ich, minderes Recht, diese Deutung auch auf jene Münzen der Stadt auszudehnen, wo statt jener Darstellung einfach ein grofser unförmlicher Gegenstand, einem rauhen Omphalos-Stein nicht unähnlich, erscheint (so Q 3). Dieser sieht vielmehr aus wie eines jener primitiven Kultmale, von denen der nächste Abschnitt handelt. Man erinnere sich, dafs wo ein alter Meilichios sonst noch vorkommt, in Sikyon (*Paus.* 2, 9, 6), dort unter dem Zeus-Namen, er in so primitiver Gestalt, als pyramidenartiger Stein auftritt. Diese durchaus exotische Form lenkt unsere Blicke abermals in die Fremde. Ich habe daran gedacht, ob sie nicht dreiseitig†) sei und dann einfach als Vorläufer der Hekateia an den Scheidewegen zu erklären sein könne. Allein in diesem Falle müfste der Apollo Agyieus diese Form und nicht die typische der runden Spitzsäule, die auch sonst die häufigere ist, aufweisen. Auch ist es wohl nicht ganz dem Zufall zuzuschreiben, dafs der einzige Apollo, welcher in Pyramidenform erscheint, der 'karische', von Megara ist: *Paus.* 1, 44, 3. Diese Gestalt hatte im kilikischen Mallos der kretische Zeus (s. unten), in Tarsos der mit dem Baal Tars verwandte Zeus Dolichenos (Sp. 1501, 1), in Seleukia der dem kretischen verwandte Zeus Kasios (s. § 46), bei den Phöniziern, wie oben dargelegt wurde (Kap. VII, 1c), der Baal-Qarnaïn, d.i. der Saturnus Balcaranensis der Römer. — Wenn dem so gestalteten Götterstein von Sikyon, gerade wie in Patras, eine Artemis zur Seite steht, und diese den ionischen Namen Patroa führt, so scheint dies nur

*) Mit Meil. vergleicht *Töpffer*, *Att. Geneal.* 250, 2 den dionysosartigen Z. Philios, der mit Demeter und Kore in Megalopolis verehrt wird. Vgl. in Lykosura den Titan Anytos und die beiden Göttinnen.

**) Ihr Beiname *Κιδαρία* erklärt sich aus einem orientalischen Kopfputz; *Preller*, *Demeter u. Pers.* 169; vielleicht war sie der Demeter Mysia von Argos (*Paus.* 2, 18) und Pellene (ib. 7, 27) verwandt.

***) In der Beschreibung sind dort Q 2 und Q 4 verwechselt.

†) So haben sie sich auch andre vorgestellt, freilich aus Gründen die man sich heute schwerlich aneignen wird; s. *Overbeck*, *Ber. d. s. G.* 1864, 158, 17.

darauf zu deuten, dafs die Ionier hier die Vermittler spielten, wie ja auch in Athen der Meilichios-Altar am Kephisos mit dem einwandernden die Wegelagerer tötenden Theseus in Verbindung gebracht wird (*Paus.*).

Meilich-ios, auf Andros *Μελίχιος* geschrieben (Inschr. etwa des 4. Jahrh., *Ath. Mitt.* 1893, 10 *E. Pernice*), für einen primitiven Kult allzu durchsichtig, ist einer der wenigen griechischen Götternamen, die wenn sie einmal aus einem Fremdwort herzuleiten sind, auf semitischen Ursprung hinweisen würden. Täuscht dieser Eindruck nicht, so kann man natürlich nicht auf *miliach* 'Schiffer' (vgl. *O. Gruppe, Gr. Kulte* p. 398 zu *Philo* p. 566), sondern nur auf *melech, moloch, malik* d. i. *βασιλεύς* hinauskommen. Das Kronos-Meer im Norden nannte *Hekataios* (*Plin. N. H.* 4, 94) *A-malchium*, was man mit dem gleichen Stamm in Verbindung bringt, also phönizischen Schiffern zuschreibt.

Die Wort-Erklärung ist unwesentlich für die geforderte Unterscheidung der Diasien und des Meilichios. Aber träfe sie auch das Richtige, so würde eine allzu ausgedehnte Anwendung auf *Κρόνος βασιλεύς* (§ 5), d. h. ein Rückfall in die Moloch-Theorie, kaum zu befürchten sein. Die bisher entwickelten und weiter unten darzulegenden Umstände sichern dem Kronos seine eigne Natur und begrenzen sein Herrschaftsgebiet gegen das der Orientgötter, die immerhin seine nächsten Konkurrenten gewesen sein mögen. Wie das Vorderasiatische sich mit der Mykenischen Kunst, worin es sich so stark geltend macht, bei weitem nicht deckt, so kann auch Glaube und Mythus der Griechen sich von dorther das eine oder andre angeeignet oder angepafst haben, ohne dafs darin ein Präjudiz für die vorhomerische Götterwelt im allgemeinen läge. Der Schwerpunkt dieser Fragen fällt auf eine ganz andere Seite als auf die semitische, mit welcher die vorgriechische Epoche nur mehr Berührung hatte als alle späteren.

43a. In diesem Sinne behalten wir auch die italischen Verhältnisse nach wie vor im Auge. Vgl. § 16. 30. Es ist hier wohl am Orte an *Plut. quaest. rom.* 34. *Mor.* p. 272 E zu erinnern. Weshalb, fragt er, finden die Totenopfer im Dezember statt? Etwa weil da die Saat in der Erde aufbricht und man die Saat mit den Unterirdischen in Verbindung bringt? Oder weil dieser Monat dem Kronos geweiht ist, den man dann zu den unterirdischen, nicht zu den oberen Göttern rechnen würde? Oder will man von der Freude der Saturnalien auch den Toten etwas weihen? *Plutarch* spricht hier allerdings von dem römischen Saturn, dessen Beziehungen zum ältesten Totenkult *Jordan* (z. *Preller, R. M.* 2, 10) nach den Grabfunden (ich habe das nicht geprüft) wahrscheinlich findet. Auch handelt es sich in Athen nicht um den Dezember, sondern um den Anthesterion. Immerhin können wir uns den Hinweis auf die Totenverehrung aneignen, sei es dafs der Autor an griechische Verhältnisse dachte oder nur unversehens einen beiden gemeinsamen Punkt berührte. Was hingegen *Lipsius* (*Saturnal.* 1 Kap. 5) und danach *Zimmermann* (s. Litteratur) p. 11ff. über die Gladiatorenspiele sagt, die er als ursprüngliche Menschenopfer an Saturn auffafst, scheint auf Mifsverständnis der Schriftsteller zu beruhen.

Auf das Verhältnis der Deukalions-Trauer zum Kronos kommen wir unten zurück (Kap. IX, 3).

4. Der delphische Stein.

44. Wir kommen nun zu Delphi. Ohne dafs dort gerade ein Kult des Kronos in historischen Zeiten bestanden hätte, weist doch eines der wichtigsten Momente in der Kronos-Mythologie nach jenem Punkte hin. Wird hier doch der heilige Stein verehrt, den Kronos statt des Zeus-Kindes verschlungen und wieder von sich gegeben haben soll. Ein solches Denkmal müfste zu einem Eckstein der religionsgeschichtlichen Betrachtung werden, wenn wir auch nur die Angabe *Hesiods* besäfsen, dafs Zeus ihn in Pytho aufgestellt, nicht auch ein historisches Zeugnis über die Thatsache und Art seiner Verehrung: *Λίθος ἐστὶν οὐ μέγας· τοῦτον καὶ ἔλαιον ὁσημέραι καταχέουσι καὶ κατὰ ἑορτὴν ἑκάστην ἔρια ἐπιτιθέασι τὰ ἀργά* (*Paus.* 10, 24, 6). Wie derselbe aussah und aufgestellt war, wissen wir nicht, da die Vasenbilder, welche man früher darauf bezog (s. *Daremberg u. Saglio, Dictionn.* v. *Baetylus* Fig. 742), etwas ganz anderes vorstellen (*Kekulé, Ei der Leda; Festschrift f. d. Arch. Inst.* 1879), und das späte, unten Fig. 17 abgebildete Bildwerk, wo offenbar dieses Attribut auf der Säule gemeint ist, nicht mafsgebend sein kann. Solche heiligen Steine, nach einer beliebten, aber nicht ganz einwandsfreien Auffassung „Reste ältesten Natur- und Fetischdienstes“ (*Ulrichs, Reisen* 1, 105, vgl. dagegen *Welcker, Götterl.* 1, 218ff.)*), bald rohe Aërolithen oder Feldsteine, bald regelmäfsiger, dann meist konisch gestaltet, begegnen bekanntlich in den verschiedensten Kultbereichen der antiken Welt, sowohl im Orient, wofür *Lenormants* Artikel bei *Daremberg u. Saglio*, v. *Baetylus* eine gute Vorarbeit bietet (vgl. auch ob. Bd 1, 2 Sp. 2870 *Ed. Meyer*), als auch in Griechenland, wofür *Overbeck, Ber. d. Sächs. Ges.* 1864, 157 die vollständigste, hier nur wenig zu ergänzende Zusammenstellung gegeben hat. Aufser den vielfach als Altar dienenden Spitzsäulen des Apollo Agyieus (die nach dem Urteil mancher Alten dem Dionysos galten), sowie denen des Helios-Apollo in den korinthisch-korkyräischen Kolonieen (Apollonia, Orikos), von Ambrakia, dem kretischen Aptera, Byzanz, (anders in Megara), woneben in Ost und West eine Reihe von gleichartigen Artemis-Kulten zum Teil selbständig auftreten (Perge, Trözen [*Paus.* 2, 31, 4], Sikyon), sind folgende zu nennen: der Eros von Thespiä, der Hermes

*) *Philo v. Bybl. Fr. H. G.* 3, 568, 19 meint, wenn er die *βαίτυλοι* alt *ἔμψυχοι λίθοι* bezeichnet, offenbar jene, denen die Fabel im Orient selbständige Bewegung zuschrieb: *Lenormant* p. 644, 59, wo hinzuzufügen *Mythogr. Vatic.* 1, 104. Die semitische Bezeichnung dafür war wohl Abn-Addir d. i. mächtiger Stein, nicht Ab-Addir, d. i. mächtiger Vater, wie in unseren Quellen steht. Warum übrigens Saturn *Mythogr. Vatic.* 3, 1 Tex heifst, errate ich nicht.

von Kyllene (dieser angeblich in Phallos-Gestalt), die Kybele von Pessinus, die Hera von Chalkis (unpubliciert, z. B. *Ath. Münz-Kab.* 4693; vgl. *Head*, *Hist. num.* 305 und unten § 57), die Aphrodite von Paphos, sodann der Herakles von Hyettos in Böotien, vielleicht auch das Daktylen-Monument, *Paus.* 8, 34, 2 (unten § 58); ferner der Zeus Kappotas von Gythion (Kap. X, 1 § 63) und die im vorigen Abschnitt genannten pyramidenförmigen.*) In Italien war der Iuppiter Lapis ein roher Feldstein, etwas Ähnliches der Lapis Manalis des Mars vor Porta Capena. Übrigens scheint ein Exemplar auf uns gekommen zu sein: aus Mykenä, nr. 650 der *Samml. d. Arch. Ges. in Athen.***)

45. Wem dieses Kult-Mal also in Delphi galt, ist ohne weiteres durchaus nicht so klar, wie z. B. *A. Mommsen, Delphica* annimmt, welcher darauf eine ganze Theorie von dortigem Kronos- und 'Titanen'-Kult baut. Die Beziehung auf Rhea *(Gerhard)* hat *Mommsen* selbst zurückgewiesen. *Hesiods* Darstellung würde es nahe legen, an ein altes Zeus-Symbol (mit *Schoemann* u. a.) zu denken, wenn Delphi überhaupt einen alten Zeus-Kult besessen hätte. Dieses Bedenken scheint mir berechtigter als *A. Mommsens* sehr rationalistischer Einwand, das Zeuskind habe sich ja damals auf Kreta in Pflege befunden und dort habe der Betrug der Rhea gespielt. Andererseits steht nirgends, was derselbe Gelehrte behauptet, dafs diese Reliquie von den Epigonen auf Zeus und Kronos bezogen wurde, ursprünglich aber den letzteren allein anging. Wenn ich sie dennoch zu Kronos in nahe Beziehung setze, so geschieht dies aus ganz anderen, als den dort angeführten Gründen. Beachtung verdient schon, dafs *Philo F. H. G.* 3, 567 die *Βαίτυλοι* in die Generation vor Zeus-Bel und Apollon setzt und den Baitylos als Bruder des El-Kronos und Atlas aufführt. *Photius bibl. cod.* 242 (*Damasc. vita Isid.*) p. 348 *Bekk.* sagt, *τῶν βαιτύλων ἄλλον ἄλλῳ ἀνακεῖσθαι θεῷ, Κρόνῳ, Διὶ, Ἡλίῳ καὶ τοῖς ἄλλοις.* Zudem sieht der delphische Stein, der geölt und mit roher Wolle bedeckt wird, ganz aus wie ein roherer Vorläufer des Omphalos mit seinem *ἄγρηνον*, wie ein Rudiment altersgrauer Zeit, das man nach der gewöhnlichen Sitte und Scheu neben der jüngeren kunstvolleren Form unangetastet bestehen liefs. Andererseits besagt eine wenig beachtete Überlieferung bei *Lykophr.* 202 *Schol.*, dafs vor Apollon das dortige Orakel dem Kronos gehörte: ein Verhältnis das nicht willkürlich erfunden werden konnte, da es nicht Apollon ist, welcher jenen in der Weltherrschaft ablöst.

*) Etwas anderes scheinen die dreifsig viereckigen Steine, welche bei dem Hermes-Bild von Pharä (*Paus.* 7, 23, 3 (4)) standen, gewesen zu sein. Man wird an die nordischen Stonehengs erinnert.

**) Zwei irrtümliche Angaben sind zu beseitigen: Ein *ἀργὸς λίθος* des Apollo in Delos ist nicht bezeugt und noch weniger gefunden worden, wie *Andr. Lang, Myth. Ritual and Religion* 1, 275 behauptet. Auch die Spitzsäulen von Zeus und Hera auf Keos (*Overbeck* a. a. O.) müssen, was die Münzen betrifft, auf einem Irrtum *Quatremère de Quincys* beruhen.

Die Lesart *Κρόνου* ist durch *νηπίων κρεανόμου* geschützt und läfst sich sachlich ebensowenig anfechten, wie die bekanntere Überlieferung von der dort einst herrschenden Gaia-Themis, die beim attischen Kronos wiederkehrt (während die Aeschyleische Phoibe und der Anteil Poseidons [*Paus.* 10, 24, 4] schon zweifelhafter erscheint). Für die mantische Rolle des Kronos, an der *A. Mommsen* p. 284 Anstofs nimmt, fehlt es nicht an Belegen (§ 24). Ich dächte, wir werden auch hier auf eine alte Helios-ähnliche Gottheit geführt und dürfen dabei anführen, dafs in Rhodos auf den Monat des Kronos-Festes der *Ἀρταμίτιος* folgt; ja dafs ebendaselbst das oben beschriebene Menschenopfer an Kronos vor dem Tempel der Artemis Aristobule stattfand; wie ja auch bei *Philo* die Titaninnen als Artemisse (*ἑπτὰ Τιτανίδες ἢ Ἀρτέμιδες*) bezeichnet werden, als Korrelat also Titan = Apollon voraussetzen.

46. Genaueres ergiebt eine Betrachtung des Begriffes *βαίτυλος*. Man hat sich vielfach gewöhnt, alle Arten Göttersteine unterschiedslos mit diesem Wort zu bezeichnen, welches doch die Alten nur bei dem Stein des Kronos gebrauchen. Die *Photius*-Stelle wurde schon angeführt. Dazu kommt *Hesych. βαίτ. οὕτως ἐκαλεῖτο ὁ δοθεὶς λίθοι τῷ Κρόνῳ κτλ.* Vgl. *Bekk. Anecd.* 1, 84 und 1, 222, sowie *Etym. M.* 193. *Paroemiogr.* 2, 468 *καὶ βαίτυλον ἂν κατέπιες*, also mit Beziehung auf Kronos. Sonst kommt das Wort noch zur Bezeichnung einer besonderen Stein-Gattung vor, die sich namentlich bei Heliopolis finden sollte; es bedarf aber wohl keines Beweises, dafs der Mythus sich nichts von der Mineralogie aneignet, sondern die Entlehnung auf seiten der letzteren ist. Zweierlei Erklärungen des Wortes stehen zu Gebote. Die eine operiert mit dem alttestamentlichen *Beth-El*, d. h. Gotteshaus, der Stätte, wo Jakob den Stein aufrichtete und ölte (am verständigsten *Lenormant* a. O. p. 643), und diese Verwechslung mag schon bei denjenigen Alten vorliegen, welche den Berg Libanon Baitylos nennen (*Etym. M.* s. v.), falls nicht ein einfacher Irrtum vorliegt (s. *Henr. Steph.* s. v.) welchen *Baudissin, Stud. z. sem. Rel.* 2, 232 ff. beseitigt; die andere, welche von den alten Grammatikern herrührt (*Hesych.*; *Bekk., Anecd.*), verweist auf das kretische *βαίτη* = *βαίκη* (wie *Λύκτος*, *Λύττος*), d. i. Ziege und Ziegenfell (vgl. *βαίτη Pelz Herod.* 4, 64), und verdient offenbar sprachlich den Vorzug, den ihr *Svoronos*, *Zeitschr. f. Num.* 1888 p. 222 erteilt; sie erweckt auch insofern Vertrauen, als sie in der landläufigen Mythologie keinerlei wohlfeilen Anhaltspunkt findet und die dabei vorgetragene Meinung, das Götterkind sei in ein Fell gewickelt gewesen, wie die ganze Mythologie des Zeus-Kindes in den Dionysoskreis hinüberspielt. Mögen nun *Mallos*, von dessen Baetylus die numismatische Betrachtung ausgeht und die kretische Mutterstadt *Malla* ihre Namen aus einem derartigen *Διὸς κώδιον* herleiten oder nicht: jedenfalls handelt es sich um ein zottiges Fell und einen bald rohen, bald spitz stilisierten Stein. Hier hat nun *Svoronos*, ohne die Folgerungen zu ziehen, den Zeus

Kassios verglichen, der auf Münzen korinthischer Kolonieen (inschriftlich) dargestellt ist als ein von einem weiblichen Tier*) gesäugtes Kind; denselben Gott, der in Seleukia als spitzer Stein verehrt wird und, wie hinzuzufügen ist, mit Kreta zweifach in Zusammenhang gebracht wird: 1) durch *Serv. Aen.* 3, 680, wo Kyparissos sich zu ihm flüchtet, um dem Apoll auf Kreta zu entgehen; 2) durch den Ennianischen Euhemeros, der ihn mit Molion, Labrios (§ 36 am Ende), Labrandios, Atabarios zusammen als Stiftungen seines kretischen Gott-Königs anführt. *Κάσιος* nun erklärt man aus den verwandten Worten, welche die Lexika darbieten, wieder als den *μεμαλλωμένον*, in ein zottiges Fell Gehüllten (*Svoronos*). Andrerseits heifst derselbe in Seleukia abwechselnd *Κεραύνιος* und *Κάσιος* (*Lenormant* 644; *Head, Hist. num.* 661), indem das letztere Wort sich zugleich als ein aramäisches ergiebt, welches soviel als Donnerstein bedeutet (s. *Lenormant* a. a. O.). Die *κεραυνίαι πέτραι* und *baetyli* sind auch bei *Plin. N. H.* 37, 133 unverkennbar dasselbe. Der mythische Weise, welcher auf Kreta die idäische Höhle besucht, wird von idäischen Daktylen mit der *κεραυνία λίθος* geweiht (vgl. unten § 55), die also hier dasselbe ist wie der heilige *silex*, den *Claudian rapt. Pros.* 1, 201 als Kybele-Bild auf dem Ida annimmt. Aus all dem ergiebt sich unabweislich, dafs mit der Ziege nichts anderes gemeint ist, als die *αἴξ* oder *αἰγίς*, d. h. die Wetterwolke, der Sturm oder wie man nun die Manifestation des Himmelsgottes nennen mag, die mit dem Schleudern solcher 'Donnersteine' verbunden gedacht wurde; woher ja auch die Ziege Amaltheia erklärt wird.

47. Es müssen sogleich die weiteren Folgerungen gezogen werden, welche sich für Kronos selbst ergeben: nämlich dafs (wie schon andere bemerkt haben) es der Himmel ist, welcher den Donnerstein verschluckt, um ihn dann ausspeien zu können, ein Umstand übrigens, womit das Verschlingen der andern Kinder gar nicht oder nur oberflächlich zusammenhängt (vgl. Kap. X, 1). Den Beleg dafür entnehmen wir einem verwandten Kultkreise, dem der Rhea. Wie aus der Pindargeschichte bei *Aristodem* (*Schol. Pind. P.* 3, 137) bekannt, waren herabfliegende Meteorsteine der Rhea heilig und galten geradezu für deren Abbilder; in Pessinus wurde ein schwärzlicher Meteorstein als die grofse Mutter verehrt. Wenn nun der pessinuntische Stein, als er später nach Rom kam, dort der Statue der Magna mater gerade in den Mund gesteckt wurde (*Arnob.* 7, 49), so liegt doch die Idee des Verschlingens zu Grunde, als die mythische Voraussetzung des Hervorbringens und der Selbstmanifestation. Vermutlich verschlang doch auch Zeus die Metis, Athenens Mutter, nur deshalb, weil die vom Himmel gefallenen Palladien ursprünglich etwas derartiges bedeuteten. Kronos ist hier also der Himmel, wie der Titan Koios, der sich sprachlich in diesem Sinne erklärt (s. daselbst). Anderseits ist es auch antike Anschauung, dafs Steine (Meteore) aus der Sonne fallen. Über das Ineinandergreifen der Sonnen- und Himmelsfunktionen siehe Kap. IX, 1. Die ältesten Götter lassen sich eben nicht so streng individualisieren. Bei Rhea trifft die gegebene Erklärung des Motivs schon nicht mehr recht zu, man müfste denn eine Beziehung zum Himmel annehmen, welche nicht sowohl die phrygische Erdgöttin als die Astarte anging: eine Verwechselung, die vorauszusetzen allerdings nahe liegen würde, da das leuchtende Meteor, der fliegende Stern sich eigentlich nur auf Astarte beziehen kann, als deren stetes Symbol der Stern aus der vorderasiatischen Kunst genügend bekannt ist. Über die anderen Verschlingungs-Mythen Kap. X.

Hiernach kann es nur ein Zufall sein, wie er so viele Dialektworte betroffen, wenn der Ausdruck Baitylos uns erst aus späten Schriftstellern bekannt wird. Die meisten Göttersteine ging er nicht an, der delphische Stein wie seine kretischen Verwandten waren längst in den Schatten getreten gegen den dogmatisch gewordenen Mythus von der Verschlingung der Kinder, und man fragte nicht viel nach dem Wo und Wie jenes Objektes, das nur als Mittel zur Rettung des Zeus gedient. Das der letzte und wie es schien, nebensächlichste Punkt des Mythus, die schliefsliche Aufbewahrung in Pytho, in Wirklichkeit den Keim des Ganzen oder wenigstens eines grofsen Teiles des Mythus enthielt, konnte man nicht wissen; man wird ungefähr so geurteilt haben wie *Overbeck* a. a. O. p. 146.

5. Alexandria.

48. Dort ging der unter den ersten Ptolemäern eingerichtete Kronos-Kult mit dem des Serapis Hand in Hand: Sp. 1508, 14, Sp. 1516, 31. *Bildwerke* 3. *Minuc. Fel.* 27 *ipse Saturnus et Serapis et Iupiter et quidquid daemonum colitis etc. C. I. G.* add. 3 p. 1232 aus Philae in Ägypten: *χαῖρε ἄνασσα Φιλῶν·* (d. i. Isis) *χαίροις θ' ἅμα καὶ σὺ Σαράπι γαῖαν ἐναντιπέρα ναίων, Ἄβατον πολυσέμνον, καὶ πέμψεις ἡμᾶς σώους ἐς Κρόνου ἐμπόριον* (d. i. *ἠλύσιον*?). (*Letronne* hätte für diese Erklärung *Vitruv.* 1, 7 *Is. et Serap. in emporio* anführen können; aber *σώους*?)

IX. Herkunft des Kronos.

1. Allgemeines.

49. So, aus realen Kultzuständen heraus, wird es nun auch möglich sein, an die schwierigen Fragen nach dem Verhältnis von Kronos und Zeus, Vater und Sohn, hoffnungsvoller heranzutreten. Vom Standpunkt derjenigen Götterwelt, die wir mit *Homer* betreten, ist es aufserordentlich schwer über dem anerkannt Höchsten einen anderen Höchsten als Vorgänger zu denken, viel schwerer z. B. als in der indischen, wo Dyaus als Supremat gegenüber Indra nicht so ausgeprägt ist; oder man gerät an eine Stufenleiter, die sich aufwärts beständig fortsetzen läfst, wie dies *Hesiod* und andere gethan. Schon *Buttmann* hatte deshalb die vorausgesetzte Persönlichkeit in *χρόνος* aufgelöst, den er als goldene Urzeit

*) Es ist hier eine Kuh; auf Kreta ist es bald eine Ziege, bald eine Kuh, bald eine Wölfin oder Hündin, bald ein Schwein; s. *Svoronos, Numism. de la Crète.*

verstand. Auf diese Worterklärung waren auch die Alten selbst verfallen, aber weniger aus innerem Bedürfnis denn aus blofsem Raten und mit dem alleinigen Ende, dafs nunmehr statt der einen Person eine andere, die personificierte Zeit, an der Spitze stand. Die monotheistischen Schmerzen eines *Welcker* fühlten sie nicht. Erst dieser, trotz seines Fakultätswechsels stets Theologe, konnte aus seiner grandiosen Auffassung des Zeus Kronion, die den Zeitgenossen wie eine Offenbarung und Erlösung vorkam, den χρόνος als Zeit und Ewigkeit in einer Weise entwickeln, welche, da es sich jetzt nur noch um eine Potenz des Zeus handelte, mit einem Schlage die genealogische Schwierigkeit aus der Welt schaffte. Es war dies ohne Zweifel einer der tiefst geschöpften und zugleich wirkungsvollsten Gedanken des Zeitalters, geeignet den Glauben an einen ursprünglichen Monotheismus der Griechen in weite Kreise zu tragen und dort bis auf den heutigen Tag lebendig zu erhalten. *Max Müller* hat sich stets gefallen lassen, als Vater dieser theologisch wertvollen Entdeckung zu gelten und gefeiert zu werden, die er vor 30 Jahren in seinen *Chips* direkt aus *Welcker* übernommen; noch heute polemisiert *Andrew Lang*, einer der belesensten englischen Mythologen, stets nur gegen *Max Müller* und ist erst nach vieljähriger litterarischer Thätigkeit in einer Anmerkung auf seinen und aller Welt Irrtum aufmerksam geworden. — 50. Die Herleitung des Κρονίων oder des Κρόνος von χρόνος ist heute in der deutschen Wissenschaft allgemein aufgegeben, aus rein sprachlichen Gründen; (die Kreter, die ich in einer Anmerkung anführte, *Gig. u. Tit.* 51, 1, schreiben κρόνος und κρήματα nur, weil sie kein Schriftzeichen für die Aspirata haben). Nach und nach hat sich gezeigt, dafs auch die hergebrachte Vergleichung des Kronos-Mythus mit der schaffenden und wieder zerstörenden Zeit ebenso viele Schiefheiten wie Anpassungspunkte aufweist: 1) Kronos verschlingt seine Kinder nicht nur, sondern speit sie auch wieder aus; aber *time brings never the past back again* (*A. Lang, Myth., Ritual u. Rel.* 1, 304). — 2) Angenommen, ἀγκυλομήτης, aufser μέγας das einzige homerische Beiwort des K., pafste darauf, so würde doch das wesentliche mythische Merkmal bei *Homer,* die Verbannung im Tartarus, widersprechen. 3) Wir wissen nicht, welcher von den beiden Hauptzügen bei *Hesiod,* das Kinderfressen oder die Unthat am Vater, der wichtigere ist; auf den zweiten würde die Erklärung nicht anwendbar sein, während es eine Lösung giebt (s. unt. Kap. X), die beidem genügt. 4) Endlich existierte, wie namentlich *Overbeck* a. a. O. hervorgehoben hat, Kronos wirklich im alten Kultus, eine Thatsache, die *Welcker* vergebens abzuschwächen sucht. *Welckers* Hauptirrtum war, dafs er den homerischen Zeus für den ältesten, urgriechischen nahm und Kultus, Eidformeln etc., wo Zeus so vielfach fehlt, nicht genügend berücksichtigte gegenüber den Äufserungen aufgeklärter Denker und Dichter; wie eingeschränkt erscheint schon der 'pelasgische' Zeus der *Ilias* nach den Ausgrabungen in Dodona! Läfst man überhaupt eine Suprematie in der griechischen Götterwelt zu, so findet sich, dafs dieser Olymp nicht eine, sondern zwei Spitzen hat. *Welcker* selbst hat dies vorübergehend empfunden, *Gr. Götterl.* 1, 224: „Haben also wohl einzelne Griechenstämme, hirtliche, da Helios, Pan, Apollo Karneios, Aristäos u. s. w. Hirtengötter waren und die bedeutendsten Tiersymbole, Stier, Bock, Wolf [vor allem doch die Schafe! *M.*] aus dem Hirtenleben stammen [und] nicht den Ackerbau oder Zeus und die Erdgöttin angehen, [vielmehr] den Helios anstatt des Zeus als höchsten Gott verehrt?" *Welcker* mit seiner Autorität hätte dies durchführen sollen statt Späteren die fluchbeladene Aufgabe zu hinterlassen, eine Unzahl verkannter Sonnengötter nachweisen zu müssen. Dieselben verbergen sich oft hinter Apollon, oft aber auch hinter Zeus, welcher letztere Name fast wie ein Titel verliehen wird (vgl. z. B. Aristaios, Agamemnon). An diesem Element aber haftete der Name Titan, wie auch *Hesiods* Titanenfamilie durchweg aus solaren oder astralen Potenzen besteht; den früher von mir beigebrachten Belegen ist aus *Philo* ἑπτὰ Τιτανίδες ἢ Ἀρτέμιδες hinzuzufügen. Kein Teil der Naturverehrung ist so früh und so vollständig zurückgedrängt worden wie der Heliosdienst durch Apollon und seine hundert andersnamigen Parallelfiguren; wohingegen Zeus seine Blitze und Wolken ungeschmälert behalten hat und das Volk in manchen Teilen Griechenlands bis auf den heutigen Tag sagt ὁ θεὸς βρέχει. Manchmal scheinen sich beiderlei Kulte begegnet und verschmolzen zu haben, oft aber auch sind die beiden Funktionen ursprünglich überhaupt nicht getrennt gewesen, d. h. der Sonnengott verfügte über Donner und Blitz, so bei *Eumelos* und in Rom als Veiovis; während der Τάν, in Kreta Ττάν, woraus Τιτάν entstand — wie Σίσυφος aus σοφός, σέσυφος *(Hesych)*, wie πιφαύσκω und τιταίνω, *Hes. Theog.* 209 — nach der solaren Seite hin gravitierte (*Gig. u. Tit.* 81). Noch wieder anders ist die krasse Naturanbetung der Blitze, Donner, Winde ohne bestimmte Namen in Arkadien (*Gig. u. Tit.* 107), wo aber doch der Wetterschein dem Pan gehört, der mit Kronos bisweilen, scheint es, alterniert (Kap. II § 7, d). In der Hauptsache sind es die solaren Gestalten, welche als das zurückgedrängte Element empfunden werden: ein Charakter, der gerade aus den Kultresten des Kronos doch wohl deutlich genug hervorleuchtet. Dies geht so weit, dafs selbst die verschiedenen Gestalten, unter denen Uranos auftritt, Atlas-Tantalos, Akmon, Koios-Coelus, leicht mit der Sonne in Verbindung gesetzt werden, wie dies an der erstgenannten Gruppe besonders greifbar zu Tage tritt (*Gig. u. Tit.* 88 ff.); bei Kronos selbst haben wir dies gesehen. Dieses Element, welches als Varuna (Uranos) in ausgeprägter Personificierung aus der indogermanischen Vorzeit mitgebracht war, durchbricht auch wieder die Einheit der von *Welcker* vorausgesetzten

Götter-Suprematie. Doch können andererseits auch nicht die *Veden* allein, wo Kronos fehlt, mit *Max Müller* zum Ausgangspunkt genommen werden, eben wegen des einst verbreiteten stark solaren Kultus, von dem Kronos ein, nicht der einzige Vertreter ist: denn auch *Homers* Standpunkt ist lokal beschränkt und die Bevorzugung des Kronos kann uns höchstens die Richtung angeben, von wo er seine Anschauung schöpfte. Keinesfalls genügt es, wie *H. D. Müller* wollte, in Kronos nur die düstere Seite des Zeus zu sehen; die im vorigen Kapitel dargelegten Verhältnisse widersprechen dem ganz und gar. Ein Mittelding zwischen Helios und Zeus ist das Äufserste, was wir zugeben können; aber er bedurfte dessen kaum, um sich nach beiden Seiten hin entwickeln zu können.

51. Gehörte die Idee eines Vaters der Götter und Menschen, eines obersten Weltherrschers nicht der wirklichen Religion an, sondern denjenigen „welche den Griechen ihre Götter geschaffen", so fällt damit auch die Annahme eines früheren Herrschers und einer früheren Götterwelt. Ein ganzes Volk ändert überhaupt nicht seine Religion; wenigstens nicht im Altertum. Und aus dem Fortschritt von rohen Naturgöttern zu den olympischen Abstraktionen konnte sich im Volksbewufstsein nie ein Gegensatz zweier verschiedener Götterwelten entwickeln. Selbst den erleuchtetsten Geistern der homerischen Zeit ist dieser *Welcker*'sche Gedanke nicht zuzutrauen. Was aber zum System erweitert, unter Aufnahme der volkstümlichen Riesenkämpfe, zu Unmöglichkeiten führte, die Ausbildung der Kronos-Sippe zu einer mit Gewalt niedergeworfenen, ins Dunkel verbannten Dynastie, das konnte im Einzelmythus, z. B. blofs Zeus und Kronos betreffend, seine gute Berechtigung haben.

2. Der phrygische Kronos.

Gewöhnlich beruhen die Feindseligkeiten, denen die griechischen Götter begegnen (ich rede nicht von den Eifersüchteleien der einzelnen Götter unter einander), auf dem Zusammenstofsen sehr verschiedener Volkselemente. Hinter den autochthonen Unholden und Bestien, die überwunden werden müssen, verbergen sich oft genug (nicht regelmäfsig) göttliche Personen von repräsentativer Bedeutung. Es liegt nahe genug und ist z. B. von *F. Dümmler, Berl. phil. Wochenschr.* X, 87 bereits angeregt worden, die Gröfse des olympischen Kampfes zum Mafsstab der irdischen Verhältnisse zu nehmen und danach Stärke und Umfang eines Gegensatzes zu bemessen, in welchem die Nation selber sich einst zu einem anderen Volkstum befand. Die frühesten Erlebnisse des Volkes gestalten sich alle mythisch, seine Kämpfe zu solchen der Götter und Heroen. Dafs sie nicht Autochthonen in ihrem Lande seien und Jahrhunderte lange Wanderungen voraus gingen, wufsten die Griechen allerwärts. Aber es dauerte lange, bis sie hierfür den historischen Ausdruck fanden. Der allgemeinst und weitest gefafste mythische Niederschlag dieses Verhältnisses ist der von Titanen und Olympiern. Machen wir die Probe, so ist die Titanenkönigin Rhea wirklich eine Göttin der thrakophrygischen Stämme, die einst grofse Teile des nördlichen Griechenlands inne hatten. Warum sollte es nicht möglich sein, dafs Ähnliches bei Kronos stattfinde; dafs also z. B. der Phryger Pelops mit Recht als Sohn des Kronos bezeichnet würde, wie er nach anderen wohl der der Rhea war, die ihn wenigstens in die Feuertaufe hielt (Sp. 1510, 20)?

52. Wirklich ist Kronos als eine Gottheit der Phryger bezeugt, wenn auch zunächst unter anderem Namen. *Hesych:* *Ἀκρισίας· ὁ Κρόνος παρὰ τοῖς Φρυξίν.* Dieser Name liegt, wie allgemein übersehen zu werden scheint, denjenigen antiken Erklärungen zu Grunde, welche Kronos von *κρίσις* herleiten. *Etym. M.* s. v. — *ἄλλοι δέ φασιν αὐτὸν Κρόνον εἰρῆσθαι, ὅτι πρῶτος θεῶν εἰς κρίσιν ἐπέβαλε.* Vgl. die dort vorangehende Erklärung; es soll ungefähr heifsen *Κρόνον ἢ* (oder *καὶ*) *Ἀκρίσιον εἰρῆσθαι κτλ.*; sonst hätte die Etymologie keinen Sinn. Die Abschreiber, welche den zweiten Namen und damit die Pointe tilgten, stutzten offenbar über einen Namen, den sie so oder in ähnlicher Form nur als Vater des Perseus kannten. Hätten sie sich weiter umgesehen, so würden sie gefunden haben, dafs der Faden zwischen den zweierlei Akrisioi niemals ganz abgerissen ist. Der charakteristische Punkt zwischen dem Alten von Larisa und seinem Sohne ist doch der Diskus, dessen tötliche Kraft, nämlich als Sonnenscheibe, in der Hand des hyakinthischen Apollon — einem echten Naturmythus — sichtbar wird. (In Tarsos ist Perseus noch selber dem Apollon verwandt.) Nun liest man bei *Lykophron* 399: *Δίσκου μεγίστου τάρροθος* (d. i. *βοηθός*) *κυναιθέως*, und in den *Scholien* zu *δίσκου: τοῦ Διός· δίσκος γὰρ ὁ λίθος ὁ δοθεὶς τῷ Κρόνῳ, ὅθεν καὶ Δίσκος ὁ Ζεύς· κυναιθεὺς δὲ ἐν Ἀρκαδίᾳ τιμᾶται ὁ αὐτός* und in anderen: *δίσκου: τὸν ἀντὶ Διὸς ὑπὸ Κρόνου καταποθέντα κτλ.* Das Schwanken alter Sonnenpotenzen zwischen Apoll und Zeus kennen wir schon. Da eine runde Scheibe mit einem eingewindelten Kinde doch wenig Ähnlichkeit hat, so ist die Beziehung des Diskos auf Kronos äufserst wertvoll und würde in der Sage nicht festgehalten worden sein, wenn das Attribut nicht bald ihm, bald dem verwandten Akrisios gehört hätte, auf den die Wirkung der eigenen Macht zurückprallt (während dem Perseus vielmehr ein anderes Attribut, das Schwert oder die Sichel, gehört).

53. Hier greift nun eine andere Beobachtung ein, über die man verschieden denken kann. Ich habe früher gezeigt, dafs es neben *Τιτάν* eine Form *Τιτών* gab, nach welcher z. B. der Gemahl der Eos-Hemera, der Vater des *Ἠμαθίων, Φαέθων* und Sandakos, *Τιθωνός* hiefs; wobei übrigens übersehen war, dafs schon die alexandrinischen Gelehrten ohne umständliche Voruntersuchungen das Gleiche behauptet hatten: *Schol. Hom. Λ* 1. Aus dessen Lager also — was sonst gar nicht zu verstehen war — erhebt sich allmorgendlich Eos, dem Gatten

vorauseilend. Wie kam man auf die seltsame Idee, ihn den schönsten neben Orion, Phaethon, Memnon, lauter Gestirn- oder Sonnengöttern, zu einem dürren Greise zu machen, der nur noch wie eine Grille oder Heuschrecke zirpte. Ich will sogleich die zweite Frage stellen: warum werden die troischen Greise mit Grillen oder Heuschrecken verglichen? Ist das nicht äufserst gesucht? Gesetzt, solche Hyperbel hätte wirklich etwas Charakteristisches für die Fleischlosigkeit, die aber gar nicht ausgesprochen wird, würde sie überhaupt verstanden werden ohne den Mythus von Tithonos, bei dem dies mit seiner Unsterblichkeit motiviert wird? Von anderen, die unsterblich gemacht werden, hören wir Ähnliches nicht. Man begreift nach dem *Gig. u. Tit.* 87 ff. Entwickelten, dafs Tithonos wie andere, die aus dem Range von Urgöttern zu 'Titanen' herabgesunken waren, einem Zustande des Nichtleben- und Nichtsterben-Könnens verfällt. Allein die spezielle Form bedarf zu ihrer Begründung und ihrem Verständnis eines weiteren Momentes, welches verloren gegangen ist. Und dieses glaube ich in dem Namen *Ἀκρίσιος* zu finden, der uns aus Phrygien (als Kronos) bezeugt wird. Dieser Name gab zu dem Wortspiel mit *ἀκρίς* oder *τέττιξ* Anlafs, und liegt sowohl dem Mythus wie dem homerischen Vergleich zu Grunde. Weniger dafs der Mythus sein Subjekt gewechselt hätte, als dafs man sich in der Benennung der mehrnamigen aber identischen Person vergriff. So wurden als blofse Mirabilien hundert Geschichten nacherzählt, deren Pointe verloren gegangen — wie wir dies soeben im *Etym. M.* bei einem ähnlichen Fall urkundlich vor Augen hatten.

54. Was das Wort Akrisios bedeutet (die Alten leiteten es bequemerweise von *ἄκρα* her, *Hesych.*), braucht uns wenig zu kümmern, wenn wir eine Form Arkisios nachweisen können, welche allen Anspruch darauf hat, die getreuere zu sein. Und zwar berührt die betreffende Überlieferung, welche sich auf Kreta findet, einen der Angelpunkte, worin örtlich wie inhaltlich der Mythus von Kronos und der Zeusgeburt hängt. Es handelt sich um nichts Geringeres als eine heilige Höhle auf dem Idagebirge, allem Anscheine nach um die berühmte selber, wie auch *Lobeck, Agl.* 1118 annimmt. *Etym. M.* *Ἀρκείσιον ἄντρον τῆς Κρητικῆς Ἴδης φασὶν ὑπὸ Κουρήτων ὀνομασθῆναι ὅτι τὸν Κρόνον αὐτοῖς φεύγουσι καὶ εἰς αὐτὸ καταδυεῖσιν ἐπήρκεσεν· οὕτω Ξενίων ἐν τοῖς περὶ Κρήτης.* Die kindliche Etymologie, *Ἀρκείσιον* von *ἀρκεῖν*, wird niemanden ernstlich beschäftigen. Sie ist nicht besser und nicht schlechter als jene Fabel von den in Bären *ἄρκτοι* verwandelten Zeus-Ammen, welche an diesen Namen anknüpft; wie man daran sieht, dafs dieselbe Etymologie sich bei dem andern Arkeisios *Etym. M.* s. v. wiederholt. Sie entspringt einer Verlegenheit, in der wir uns glücklicherweise nicht befinden. Ark- ist ein uralter Stamm phrygischer Herkunft, so gut wie nur etwa auf Kreta Berekynthos. Auf den westgriechischen Inseln, über deren ethnologische Beziehungen zum inneren Kleinasien *Hermes* 27, *Mythistorica* 505 zu vergleichen ist, begegnet in der Odysseusfamilie *Arkieios* als Vater des Laertes. Und auf phrygischen Grabschriften begegnet man demselben Namen; die Inschrift des Midas-Grabes lautet (nach *Ramsay*): Ates *ArkieϜais:* AkenanolaϜos . Midai LaϜaltaei . *Ϝανάκτει ἔδαες*, d. h., wie sich aus den anderen Schriftdenkmälern ergiebt: Ates der Sohn der ArkieϜa — folgt ein in dieser Gräbergruppe häufiger Stammes- oder Familienname — hat es dem Herren dem Midas errichtet; der Beiname LaϜaltes ist in seiner Beziehung zu M. nicht völlig erklärt, aber sprachlich längst als Verwandter des Laertes in Anspruch genommen worden. Es kann also gar kein Zweifel über das *Ἀρκείσιον ἄντρον* obwalten, und die Überlieferung, dafs Akrisios phrygisch sei (§ 52), bestätigt sich vollauf.

55. Hierzu gesellt sich eine weitere Überlieferung, die wir *Porphyr. vit. Pythag.* 17 (p. 25 *Nauck*) verdanken. Dort heifst es von dem halbmythischen Weisen: *Κρήτης δ' ἐπιβὰς τοῖς Μόργου μύσταις προσῄει ἑνὸς τῶν Ἰδαίων Δακτύλων, ὑφ' ὧν καὶ ἐκαθάρθη τῇ κεραυνίᾳ λίθῳ, ἕωθεν μὲν παρὰ θαλάττῃ πρηνὴς ἐκταθείς, νύκτωρ δὲ παρὰ ποταμῷ ἀρνειοῦ μέλανος μαλλοῖς ἐστεφανωμένος· εἰς δὲ τὸ Ἰδαῖον καλούμενον ἄντρον καταβὰς ἔρια ἔχων μέλανα τὰς νομιζομένας τρὶς ἐννέα ἡμέρας ἐκεῖ διέτριψεν κτλ.* Der Weise wird also in die Weihen einer mythischen Person aufgenommen, und zwar mit Hülfe eines jener magischen Donnersteine, die wir als nahezu gleichbedeutend mit *Baetyli* kennen, Sp. 1525, 22. Der Erwartung, dafs der idäische Daktyl auf dem Ida hause, wo ein solcher Baitylos auch von anderen, angeblich als Sakrament der Rhea, erwähnt oder angenommen wird, entspricht die Erzählung nicht: sie findet es wirkungsvoller, alle Elemente, Blitz, Erde, Meer und Flufs aufzubieten, um den Weisen damit in magische Berührung zu bringen. Auch die heilige Höhle, wo man nicht unbillig die idäischen Mysterien erwarten würde, kann der Erzähler nicht gebrauchen, da man sich dort nach der herrschenden Meinung nur dem Zeus naht, dessen Grabschrift er mitteilt. Jener Heilige mufs also irgendwo anders sein Wesen treiben; wo, wird nicht gesagt, keine Stadt, kein Küstenname verlautet. — Für uns kann diese Trennung nicht ernstlich bestehen; Morgos gehört untrennbar zum Arkesion; das lernen wir aus der Cyklade Amorgos, die in der heutigen Volkssprache ihr Vorschlags-*α* längst wieder abgeworfen hat: von den dortigen drei Städten sind die beiden ältesten Minoa und *Ἀρκεσίνη* (*Bursian, Geogr.* 2, 514. *Bull. de corr. hell.* 8, 23 u. ö.). Sonst kehrt der fragliche Name noch auf der Insel Karpathos wieder, in der Stadt Arkes(s)eia (*Köhler, Urkunden z. Gesch. d. del.-att. Bundes* p. 184). Morgos begegnet im westlichen Herrschaftsgebiet des Minos als Stadtgründer in Sicilien, Morges auch anderwärts in Italien. Auch er ist wahrscheinlich phrygisch. Denn da die Phrygier unterschiedslos *ἔδαες* und *ἔγαες*

schreiben, so wird das Mord-iacum (Apollonia) an der phrygisch-pisidischen Grenze dem gleichen Wortstamm angehören.

56. Diese Grotte, die Idäische, gehörte — trotz *Welcker, Götterl.* 2, 224 — dem Arkisios-Kronos, nicht dem Zeus!

Das Ergebnis ist überraschend, aber wohlbegründet. Die älteren Zeugnisse von *Hesiod* an (s. *E. Rohde, Psyche* 1, 120, 2) lokalisieren den Zeus nicht hier, sondern im Osten der Insel, in Lyktos, dem Dikte-Gebirge, wo man zuvor eine heilige Höhle örtlich nachweisen müfste, oder dem Aigaion-Gebirge, dessen Lage schon den Alten nicht klar war. Dabei kann von der Geburtshöhle gänzlich abgesehen werden. Denn wie die ganze Idee von der Zeus-Geburt nur dem Mythus, nicht dem Kultus angehörte und auf einer Verquickung des Rhea-, des Zeus- und eines dritten, sagen wir dionysischen Religionskreises beruhte, (s. *Welcker, Gr. Götterl.* 2, 216; vgl. Sp. 1524, 60), so deuten die historischen Notizen auf alles andere als einen Kinderkult: *Antikleides* bei *Clem. Al. protr.* c. 3 p. 12, 34 *Sylb.* 1, 36 *Kl.* (nicht bei *Porphyr.*, wie *Lob., Aglaoph.* 1119 g angiebt): *Λυκτίους γὰρ* (*Κρητῶν γὰρ ἔθνος εἰσὶν οὗτοι*) *Ἀντικλείδης ἐν Νόστοις ἀποφαίνεται ἀνθρώπους ἀποσφάττειν τῷ Διί* (danach *Euseb. praeb. ev.* p. 157). Man begreift danach zugleich, wie *Istros* (oben § 37) die kuretischen Menschenopfer dem Kronos zuschreiben konnte; derselbe kollidiert überall mit Zeus, und die Verwechselung des phönizischen Kultes mit dem nunmehr nachgewiesenen phrygischen Kronos that das übrige, wenn es dessen bedurfte. Nachdem aber der Geburtsmythus einmal aufgekommen, mufste — in Konsequenz jener Verwechselung — auch die Arkeisische Grotte auf dem Ida unvermeidlicherweise hineingezogen werden. Dabei ist es jedoch bezeichnend, dafs der eigentliche Höhlenkult und das Höhlenorakel dieser, nicht der östlichen, Stätte nachgesagt wird. Wir haben oben die Fälle kennen gelernt, wo Kronos in einer Berghöhle begraben ist, schläft, oder Inkubationsorakel erteilt (§ 24). So begeben sich Minos, Epimenides, Pythagoras alle zu längerem Aufenthalt in die Idäische Grotte; dort ist das Kureten-Orakel (s. *Lob., Agl.* 1118), und selbst in der entstellten Arkeision-Legende fahren die Kureten in diese Höhle ein, wenn auch aus falsch angegebenem Motiv. Was *Rohde* fein und richtig bemerkt, dafs *Euhemeros* das Grab des Zeus nicht erfand, sondern nur eine vorhandene Religionsanschauung ausnutzte (die *R.* wie schon *Welcker, Götterl.* 1, 225 mit dem Dionysos-Grab in Delphi vergleicht), findet verstärkte Anwendung, wenn jene Höhle eigentlich die Grabeswohnung des Kronos war, des Gottes, dem man dort durch anhaltendes Warten, Beten und Entsagen zu begegnen hoffte (vgl. *Κουρήτων μέγαρον Paus.* 4, 31, 7?). Das geräumige Innere, welches die Ausgrabungen freigelegt haben, war wie man annimmt, nur den Priestern und Mysten zugänglich und ist, den Fundgegenständen nach zu urteilen, erst in römischer Zeit von den Opfernden betreten worden, denen ehedem der grofse Altar und Vorplatz diente. Die älteren und ältesten Fundgegenstände, abgebildet in *Comparettis Museo Italiano* 2 (1888) p. 690 ff. und im Atlas, haben für den Kult wenig Bezeichnendes und zeigen nichts, das in jener Epoche nicht auch anderen Gottheiten hätte dargebracht werden können; die Weihegaben phönizischer Fabrik, keineswegs die ältesten, konnten von jedermann eingekauft und dargebracht werden. In der That könnte der Unterschied nicht gröfser sein zwischen dem Kult des lärmend umtanzten Molochofens und der weihevollen Stille der kühlen, hochgelegenen Berggrotte, die der Geweihte und für diese Zeit der Welt Entsagende aufsucht, wie um der Empfindung 'ins Innere der Natur dringt kein erschaffener Geist' zu trotzen und die Gottheit, die sonst kein Sterblicher erschaut, dennoch in ihren eigensten, innersten Gemächern aufzusuchen. Aus dem Moloch-Dienst hätte sich dergleichen nie entwickeln können. Nur darin ist das Semitentum nicht ganz ohne Einwirkung geblieben, dafs die nachhesiodische Sage das Motiv des Paukenlärms, welches dort das Wehklagen der geopferten Kinder übertönen sollte, übernahm und in veränderter Weise auf das gefährdete Zeus-Kind und die lärmend herumtanzenden Kureten übertrug. Dies mufs uns genügen.

57. Übrigens scheint diese spätere Sage mit Unrecht die Kureten feindlich dem Kronos gegenüber zu stellen. *Jul. Firmicus Maternus de err. prot. rel.* p. 17 (d. holländ. Ausg. 1652) berichtet (indem er dies nur verkehrter Weise nach Italien, dem Zufluchtsort des euhemerischen Königs verlegt, vgl. Kap. III, 1), dafs Kronos von Zeus bedrängt, durch die 'Sparten' geschützt wird. Mit den S p a r t i s (überliefert ist S p a r t a n i s) sind die baum- oder erdgeborenen Kureten gemeint, wie sich oben Kap. II, f. (§ 7) die Korybanten als Söhne des Kronos bezeichnet fanden. Die Versuche der Alten, die Kureten als ein altes Bevölkerungselement aufzufassen, haben zu nichts geführt. Mythisch sind sie allerwärts, auch in Ätolien und Euböa; in Kreta sogar mantische Dämonen. Aber niemand scheint beobachtet zu haben, dafs sie selbst in Euböa als Umgebung der kleinasiatischen Göttermutter auftreten, die der Skepsier in Kreta nicht gelten lassen wollte: denn ihre dortige Mutter *Kombe* (*Lob. Agl.* 209. 1134) läfst sich nicht trennen von dem *Kombabos* (d. i. Agdistis) der grofsen pessinuntischen Mutter, von Kybebe, Kybele (vgl. formell etwa *βάμβαλον* phrygisch = *αἰδοῖον* (*Fick, Spracheinh. d. Indog.* 412) mit *βαυβών, Βαυβώ*).

Da diese Kombe auf Chalkis lokalisiert wird, so mag der Omphalos, welchen die dortigen Münzen bald allein, bald in Verbindung mit Hera zeigen (§ 44), eigentlich jener gehört haben.

58. Dies führt auf eine letzte Bemerkung. Sowohl den Kappotas-Stein in Gythion (§ 63), wie den der Artemis Lykeia in Troizen bringt die Legende mit O r e s t e s *) in Verbindung; dazu

*) Hängt mit den entwickelten Verhältnissen etwa *Hyg. f.* 261 zusammen? *Orestis vero ossa de Aricia Romam translata sunt et condita ante templum Saturni.*

gesellt sich der auf Orestes bezogene Stein des *Δακτύλου μνῆμα Paus.* 8, 34, 2, welcher, indem man das einigermafsen benachbarte *Κουρήτων*-Monument *Paus.* 4, 31 übersah, in alter und neuer Zeit als 'Finger', buchstäblich oder in obscönem Sinne mifsverstanden worden (s. *Jahrb. d. Inst.* 1893, *Anz.* p. 63). Wenn nun auch zwei andere solcher Kultmale im Peloponnes dem Orestes zugeschrieben werden, so kann dies, dünkt mich, mangels jeder anderen Beziehung nur ethnologisch aufgefafst werden, d. h. Orestes repräsentiert dabei dasselbe Volkselement, welches sich an die Spuren der Rhea heftete, der Ὀρεία, Ϝρεία (nach *O. Crusius'* glänzender Erklärung, in den *Myth. Beitr.*), welche auch μήτηρ ὀρεστέρα *Rhea Silvia* ist; wie der entsprechend gestaltete kyllenische Ur-Hermes zur Mutter die Maia und zu Schwestern die ὀρεστέρας *Πλειάδας* hat, an denen ganz widersinnig das alte Muttermal haften geblieben.

3. Pelasgischer Kronos?

58a. Es mufs sich nun zeigen, ob das, was sich über den idäischen Morgos vermuten, über Arkisios erweisen liefs, der aber in Kreta und Phrygien sicher als Kronos verstanden wurde, auch unter Kronos' eigenem Namen zutrifft, nämlich seine Zugehörigkeit zu vorgriechischen Bevölkerungs-Verhältnissen. Es ist der attische Kult, der uns hierzu den Weg weist. Wir glaubten zu finden, dafs dort eine nahe Verbindung besteht zwischen dem Kronos-Kult und dem beständig an Deukalion anknüpfenden Totenfest im Anthesterion. Wie Deukalion dort hineinkommt, scheint niemals untersucht worden zu sein. Ich will keinen Nachdruck darauf legen, dafs Deukalion sowohl wie Kronos in Olympia, Delphi, Attika auftreten, sondern lieber fragen, welches der springende Punkt an der attischen Kultlegende war, die Flut oder die Deukalionen? Erwägen wir die erstere Möglichkeit, so stellt sich uns der merkwürdige Umstand dar, dafs in den armenischen Quellen (*Berossos fr.* 7. *Abydenos fr.* 3, *Fr. H. G.* 2, 501. 4, 281) 'Kronos', d. h. eine dafür gehaltene Person (vgl. aber § 22a), es ist, welche dem Xisuthros die grofse Flut voraussagt. Wir befinden uns da nahe den Quellen der ganzen Flutsage und der von dem überlebenden Weinbauer (denn das ist bekanntermafsen *Δεύκαλος, Δευκαλίων* ursprünglich), und ich mufs, damit die Erklärung nicht in falscher Richtung gesucht werde, sogleich die phrygische Sage (*Welcker, Gr. G.* 1, 774 nennt sie armenisch-phrygisch) von Annakos oder Nannakos danebenstellen. Es war dies ein phrygischer König, welcher dreihundert Jahre alt wurde, und da er, gleichsam der einzige Fromme in seiner Generation, den Weltuntergang durch die Flut vorauswufste (der mit seinem Ableben erfolgen würde), alle in den Tempeln versammelte zu gemeinsamem Beten und Weinen (*Steph. B.* Ἰκόνιον und die Parömiographen: *Zenob.* 6, 10. *Apostol.* 15, 100), eine echt orientalische, wo nicht semitische Sage, die mit der attischen Totenfeier, einem der griechischen Ahnenkulte, absolut nichts gemein hat, und von *Welcker* a. a. O. sowohl wie von *Em. Hofmann, Mythen aus d. Wanderzeit* 1, 131, 1 nur gezwungen in Vergleich gezogen wird. Die Redensart τὰ (ἐπὶ) Ναννάκου κλαίειν, von den *Parömiographen*, die *Herondas* citieren, nicht mehr recht verstanden, bezog sich — soviel sieht man aus den dürftigen Erklärungen, besonders *Macar.* 8, 4 — auf Uraltes, längst Vergangenes (vgl. Ogygisch); sie besagte wohl soviel als ein Weinen um Gleichgültiges, einen 'Schmerz um nichts' (so richtig *Hofmann*) und läfst sich etwa mit unserem 'Streit um Kaisers Bart' vergleichen. Der Name lautet bald Annakos, bald Nannakos, kommt aber in Babylon als Personenname auch in der Form Annaros (*Ath.* 12, 330 D), und Nan[n]aros (*Nicol. Dam. fr.* 10. *Fr. H. G.* 3, 359f.) vor, ein Beweis, dafs (was *O. Jahn, Arch. Beitr.* 376 übersah) durchweg nur Weiterbildungen von Nanas vorliegen (*Buttmann, Myth.* zieht sogar Ninos hierher), der nach *Hellanik.* b. *Dion. Hal.* 1, 28 König der tyrrhenischen Pelasger war und Sohn des Teutamides, des homerischen Pelasgerfürsten aus (dem kleinasiatischen) Larisa. *Em. Hofmann* führt noch aus *Lykophr.* 1244 νάνος an, welches den alten Kommentaren zufolge im Tyrrhenischen (d. i. dort wohl Etruskischen) den Herumirrenden bezeichnen soll. Jedenfalls bedarf es nicht der Hereinziehung von Anax, dem milesischen Riesen (*Gig. u. Tit.* 143), wovon *Osann, Midas* 67 eine heteroklitische Form in Anakós sieht, wie φύλαξ, φυλακός, um es nach Vorgang anderer mit den Söhnen Enaks (hebr. ănâk) zu vergleichen.*) Die angeführten einfacheren Formen, welche mit ν beginnen, stehen dem entgegen; es würde uns auch wenig fördern. Man sieht nur ungefähr, wie die armenische Sage mit der phrygischen zusammenhängt, d. h. durch lose Identifikationen, etwa wie *Plutarch, Is. u. Osir.* Kap. 32 einen Kronos-θρῆνος in Ägypten kennt. Vgl. 66 am Ende.

59. Ich halte also diesen Weg für unfruchtbar und glaube, dafs es weniger die Flut als das Deukalions-Geschlecht war, mit welchem die attische Feier zusammenhing. Waren also die Deukalionen Vorfahren der Athener? Das ist nicht nötig, obwohl die hesiodische Genealogie sie zu Ahnen der Griechenstämme überhaupt macht. Der Ahnenkult geht ins Unbestimmte, Namenlose zurück und kann, ohne den geraden historischen Weg zu führen, den Namen an irgend einem Scheidewege aufgegriffen haben, mit Beziehung auf irgend einen benachbarten Kult. Ich habe erst kürzlich an zwei attisch-megarischen und einem attischen Heroen gezeigt (*Herm.* 27, 487ff.), wie vieles Fremde oder Vorgriechische sich im Kultus erhalten hat. Vollends der hesiodische Stammbaum, der schon Äoler, Ionier und Dorer unterscheidet,

*) Ich habe a. a. O. diesen Vergleich absichtlich unterdrückt, so sehr auch nach den bei *Herodot* vorliegenden Fällen das Eindringen griechisch-mythischer Namen in den Orient möglich wäre. — Eine andere Bemerkung, die ich dort nicht aussprechen mochte, betrifft die Rĕphâim, welche in den LXX bald im Sinne von Riesen, bald als Schatten der Unterwelt vorkommen.

hat keinerlei Anspruch auf Alter und Gewähr. Was der *Eöen*-Dichter nicht erfinden konnte, war die Thatsache, dafs die Deukalionen in Delphi und Lokris Leleger waren. Dies ist mindestens ebensowohl begründet, wie die Behauptung der Historiker, dafs Deukalion in Thessalien (dem damals acceptierten Ursitze jener drei Stämme) herrschte und die Pelasger vertrieb. Es findet seine Stütze und Ergänzung darin, dafs Deukalion (*Paus.* 5, 7, 5) von Kreta her (in den Peloponnes) einwandert und dafs er bei *Homer* Sohn des Minos und Vater des Idomeneus ist. In die athenische Genealogie, wo seine Stellung übrigens nicht klar ist, ist er, nach seiner Verbindung mit Amphiktyon zu schliefsen, erst über Delphi gekommen. Die Deukalionen-Feier am Ilissos ist gewifs davon unabhängig und viel älter. Es wäre nicht zu verwundern, wenn sie sich vielmehr auf die sogenannten Pelasger bezog, die am Ilissos safsen, bevor sie auf den Hymettos zurückgedrängt wurden. Dort fanden wir Basile und den Titan (= Meilichios?), der in den Diasien aufging und dann, ins Olympieion versetzt, als Kronos an der Seite der Rhea thronte.

60. Wir betrachten diese Vermutung nur als einen Vorschlag, sehen uns darin aber durch eine andere Erwägung bestärkt, welche aus der bekannteren Seite des attischen Kronos-Kultes, nämlich den Kronien, entspringt. Dafs der Gebrauch, die Sklaven zu bewirten, so gut er für ein Erntefest pafst, doch darin nicht seinen Ursprung haben kann, ersieht man aus der Wiederkehr desselben Zuges in anderen von *Athen.* 14, 639 verglichenen Kulten, die durchaus nichts mit Acker und Ernte zu thun haben. Auch pflegt man bei Beurteilung dieser Sitte sich den Unterschied zwischen antiken und modernen Besitz- und Dienstverhältnissen nicht ganz klar zu machen. Zwar steht *Overbeck* (*Abh. d. S. Ges.* 1865, 93) wohl allein mit seiner ziemlich unhistorischen Anschauung, die aus den Sklaven Landbauern macht und das höhnende Wort 'Kronos' als 'Bauer' versteht, als ob in Alt-Griechenland, speziell in Attika die Landbauern die dienende Klasse vorstellten und nicht vielmehr als Kern der Bevölkerung, ein freies Volk auf freiem Grunde stünde. Aber Sklaven sind auch nicht einmal dasselbe wie Knechte in unserem und spätgriechischem Sinne. Ihre Stellung zum Geschlecht, zum Kult, zum Staat ist eine andere. Sie sind von Hause aus Besiegte, Reste unterworfener Völkerschaften, und haben keinen Anspruch auf die menschlichen Rücksichten, welche der feingebildete Litterat des 4. Jahrhunderts dem Festgebrauche unterschiebt. Wenn man also in alter Zeit, wo die durch blofsen Kauf erworbenen Sklaven noch in der Minderzahl waren, bei gewissen Gelegenheiten den Sklaven Gleichheit oder den Vorrang einräumte — was z. B. der Europäer in Ägypten nicht einmal mit seinen arabischen oder nubischen Dienern und Arbeitern thun würde —, so ist das, dünkt mich, daraus zu verstehen, dafs das Fest urspünglich den Unterworfenen gehörte, deren Göttern man damit einen letzten abergläubischen Respekt bezeugte. Es sind aber in der That durchweg sehr alte Feste, die *Athenaeus* anführt; sie gehören zu den ältesten überhaupt. Zunächst die thessalischen Peloria *θυσίας κοινῆς τοῖς Πελάσγοις γινομένης*, eingesetzt angeblich aus Anlafs der Sprengung des Tempe-Thales durch die Gewässer, wovon ein Mann Namens Peloros die Kunde brachte — dies mit ziemlich kurzsichtigem Euhemerismus, da gleich darauf berichtet wird, das Fest gelte dem Zeus Peloros. Da in den Zeiten, aus denen diese Berichte mit ihrer Beschreibung des Sklavenfestes stammen, die Herren keine Pelasger mehr waren, das Pelasgertum vielmehr zersprengt oder unterworfen war, so kann ich das Hervortreten der Sklaven dabei nur in dem bezeichneten Sinne verstehen. Nicht anders ist es bei der Panegyris *ἐν Τροιζῆνι μῆνι Γεραιστίῳ*. Auch wenn es nicht ein Karystier wäre, dem *Athenaeus* dies nacherzählt, würde man sofort erraten, es handele sich um den uralten *Γέραιστος* von Euböa, unter welchem Namen dort abwechselnd mit Briareos-Aigaion noch Poseidon selber als Meeres-Riese verehrt wurde (*Gig. u. Tit.* 123f.), wie man in Amphissa und Tritea (nicht Delphi, wie ich a. a. O. 132 Anmkg. schrieb) einen Monat *Γιγάντιος* offenbar danach benannte. Es sind dies zugleich die wenigen Fälle, wo die Götter schon im Kultus den Charakter von Riesen angenommen haben, sei es, dafs die Titanisierung älterer Gottheiten hier nicht mit ihrer Ausschliefsung vom Kult verbunden war, oder dafs jener thessalische Gott nach der Seite des Poseidon gravitierte, der persönlich wie in seinen Entsprossenen leicht jenen Charakter annimmt. Eine weitere Analogie wird uns von dem Hermes-Fest aus Kreta angeführt, wo der Maia-Sohn sich mit dem milesischen Kylleneus, dem Sohne der Rhea, begegnet, dessen Bruder in Kleinasien noch ganz mit phrygischem *θρῆνος* gefeiert wird (*Gig. u. Tit.* 77).

61. Es ist nach all dem wohl der Erwägung wert, ob sich der Brauch in Attika nicht aus ähnlichen Bedingungen erkläre und der Kronos-Kult an die dort durch ihren Ackerbau berühmten Pelasger-Zeiten anknüpfe, mag derselbe mit Deukalion zusammenhängen oder nicht.

X. Erklärung des Mythus.

Die mythischen Merkmale des Kronos sind folgende: *ἀγκυλομήτης* bei *Homer*, der ihm sonst nur noch das Beiwort *μέγας* giebt — er ist in den Tartaros gebannt (d. i. bei *Homer* tief unter dem Meere) —; dazu kommt bei *Hesiod:* gewaltsame Trennung der Eltern, Verstümmelung des Vaters — die Harpe — das Verschlingen der Kinder; — der Stein, welcher nicht dem Mythus, sondern dem Kult angehört, ist schon besprochen worden.

1. Das Verschlingen der Kinder.

62. Nachdem die Auffassung des Kr. als 'die Zeit' hinfällig geworden, hat man es mit natursymbolischen Erklärungen versucht. Bald ist er nun der düstere Sturm, welcher die Wolken verschlingt (*Schwartz, Urspr. d. Mythol.*

133—149), bald eine Macht der Tiefe, welche die leuchtenden Gestirne (? — Hestia, Poseidon, Hera — ?) in ihrem Abgrund verschwinden läfst (*Tiele* und *Ploix*, s. Litteratur Sp. 1549). Die Satire, zu welcher solche Deutungen herausfordern, hat *Andrew Lang* geliefert, *Custom and Myth. Myth, Ritual and Religion* 1, 308 ff., aber der Weg, den er einschlägt, ist auch nicht viel besser. Es ist hier nicht der Ort *A. Langs* auf *Tylors primitive culture* fufsendes System, das 'anthropologische', welches neben dem *Mannhardt*schen jetzt das herrschende in England geworden ist, näher zu charakterisieren und zu kritisieren, zumal dies bereits durch *O. Gruppe, Gr. Kulte* etc. 1, 206 ff. geschehen ist. In Bezug auf die griechischen Mythen scheint sie mir hauptsächlich darin verfehlt, was *O. Gruppe* nicht ausspricht, dafs die Griechen lange Jahrhunderte vor *Homer* und *Hesiod* sich nicht mehr im Zustande der Indianer und Südsee-Insulaner befanden, wo *Lang* die rohesten Züge der antiken Mythen noch in Wirklichkeit wiederfindet, sondern schon damals, gleichviel welches ihre Sitze waren, sich in einer ganz anderen Umgebung als jene wilden Völker befanden, einer Umgebung, die durchweg geschwängert war mit den Einflüssen vorder-asiatischer und ägyptischer Hochkultur. Dieser Unterschied wird sich im nächsten Abschnitt (2) geltend machen. Ein anderer Fehler jenes Systems, der gerade im vorliegenden Falle hervortritt, ist der, dafs dabei die Erklärung des Griechischen aus sich selbst oft vernachlässigt wird zu Gunsten der entfernteren Analogieen. So führt *Lang* einen Mythus der Australier an, wo der Adler als Weltschöpfer auftritt und von dem mächtigen und schädlichen Mondgotte verschlungen und wieder ausgespien wird; ferner den 'Mantis' gewisser afrikanischer Stämme, einen heuschreckenförmigen Dämon, welcher von einem Ungeheuer verschluckt und wieder ausgespieen wird (s. besonders *La Mythologie* p. 94 f., französische Bearbeitung von *Langs* gleichnamigem Artikel in der *Britannia*). Das zweite Beispiel will schon an sich wenig besagen, erstens weil es vielmehr in die Reihe der Herakles-, Iason- und Jonas-Motive gehört (d. h. der von einem κῆτος Verschlungenen), sodann weil jenes Untier nicht den kosmogonischen Mantis allein, sondern auch allerhand andere Personen verschlungen hatte und wieder von sich gab. Der Adlermythus, von dem man aber auch mehr Details kennen müfste, scheint besser gewählt. Überhaupt fehlt es für dieses Motiv nicht an Analogieen kosmologischer Art, z. B. dem Vergleich der Sonnenfinsternis mit dem Verschlungenwerden durch ein gröfseres Monstrum. Nur sind sie alle zu weit hergeholt und tragen der Besonderheit des griechischen Mythus keine Rechnung. Wenn derselbe gar innerhalb des Klassischen eine nicht nur ausreichende, sondern bessere Erklärung findet, so wäre es unmethodisch, darüber hinauszugehen. Bekanntlich erzählt die alte Sage (s. *Robert-Preller. Gr. M.* 1, 189, 2), wie Zeus die Metis, als sie von ihm mit Athena schwanger ging, verschlang, damit sie nicht, wie das Orakel sagte, ein ihm selbst an Stärke überlegenes Wesen gebäre, und wie er dann selbständig die Tochter zur Welt brachte. Hierin spricht sich zwar im allgemeinen nur etwas Ähnliches aus, wie wenn Zeus das ungeborene Bacchus-Kind in seine Hüfte aufnimmt (der phallische Gott wird aus der Weiche, wie Athena aus dem Haupte geboren), oder wie wenn die Erde die schwangere Elara aufnehmen mufs, damit der Riese Tityos aus dieser direkt hervorgehe. Da es sich aber speziell um eine κατάποσις ('κάππιεν') handelt, so bleiben wir dabei stehen. Das Prinzip ist überall das gleiche: das Verbergen dient nur dazu, die Art des Hervorgehens und Entstehens vorzubereiten und zu erklären. Weil die Palladien als vom Himmel gefallene Bilder der Pallas galten, darum mufste Zeus die Göttin zuvor im Keime verschlungen haben. So wird der Meteor-Stein, welcher die Rhea und Astarte verkörpert, nachmals der Statue der Göttin in den Mund gegeben. War hier ein zur Erde geflogener Stern gemeint, so stellte sich anderwärts unwiderleglich heraus (§ 46), dafs der βαίτυλος, den Kronos verschluckt, einen Donnerstein bedeutete.

63. Wie sich aber im Griechischen so oft verschiedene Motive begegnen und verquicken, so hat das Verschlingen der anderen Kinder seine besonderen Gründe und ist wenigstens nicht durch den Naturmythus allein bedingt. Es ist nämlich allgemein mit Ausnahme *H. D. Müllers* übersehen worden, dafs in Gythion ein roher Stein existierte, ein ἀργὸς λίθος, welcher ὠνομάσθη Ζεὺς Καππώτας. *Pausanias* (3, 22, 1) bezügl. sein Gewährsmann erklärt diesen Stein κατὰ γλῶσσαν τὴν Δωρίδα, als καταπαύτης. Orest soll dort sitzend von seinem Wahnsinn abgelassen haben (καταπαύσασθαι τῆς μανίας), was *Preller, Overbeck* u. a. ernsthaft acceptiert haben. Die Erklärung ist ebenso lächerlich wie etwa die von Δακτύλου σῆμα, *Paus.* (8, 34, 2), einem Denkmal mit aufgerichtetem Stein, als die Stelle, wo Orest gesessen und sich im Wahnsinn den Finger abgebissen habe, und es bedarf wohl keines umständlichen Beweises, dafs ein uralter Kult wie der eines rohen Steines nicht von einer ganz anderen Person seine Benennung hatte und gar von einer Eigenschaft, die sie nicht mehr hatte: ein aus so speziellem Anlafs gestifteter Kult würde höchstens Namen wie ἀπομαινίας oder ἀλεξίκακος haben hervorbringen können. Wenn die Stiftung jener alten Kultmale mit Orest nicht willkürlich verknüpft wurde — und eine Handhabe zu solcher Erfindung bietet ja der Mythus nicht; der spitze Stein in Trözen wird ebenfalls dem Orest zugeschrieben —, so war dies allenfalls der Heros des arkadischen Oresthasion oder noch etwas anderes (worüber wir uns § 58 eine Vermutung gestattet haben), aber nicht der der Tragödie, dessen Hereinziehung auf alle Fälle abzuweisen war. Dafs er eigentlich καππότας hiefs und was damit gemeint war, kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, nämlich der Verschlinger, entweder mit Bezug auf den Baitylos oder, was ebenso möglich, in ähnlichem Sinne

wie Zeus im minyschen Orchomenos *Λαφύστιος* hiefs. Das letztere erklärt sich durch Stellen wie *Lykophr.* 215 *ὀδόντι καὶ λαφυστίαις γνάθοις*, oder 790 *κτῆσίν τε θοίνοις Πρωνίαν λαφυστίαν*. *Otfr. Müller, Orch. u. Min.*[2] 159, welcher selbst diese Stellen anführt, brachte es nicht über sich, die einfache Konsequenz zu ziehen, dafs der Gott des Athamas und Phrixos 'Verschlinger' heifse, sondern deutelte an dem Worte *λαφύσσειν* unnötigerweise herum, indem er in *Hesychs* ganz einfache und richtige Erklärung 'gierig, schnell essen' ein *σπεύδειν, φεύγειν* hineineskamotierte (wovon nur das erste Wort im Text steht), um so eine Beziehung auf Phrixos' Flucht zu gewinnen; als ob das Entfliehen in den Kulten mit Menschenopfern nicht eine gewöhnliche, mildernde Form wäre. Warum eine so blutdürstige Gottheit gerade der Verschlinger hiefs, darüber zu grübeln würde ebensowenig einen Zweck haben, wie etwa unser Ausdruck 'reifsendes Tier' heute noch eine lexikalische Analyse verträgt. Er hätte auch *ὠμηστήρ* (oder *-ής*) heifsen können, wie Dionysos und wie bei *Nonnos* und späten *Orphikern* (*Lith.* 645) Kronos selbst. Der *καππώτας* jedenfalls steht damit ziemlich gleich und hätte zur Illustrierung des Kronos-Mythus als einer rohen alten Kultform nicht in erwünschterer Weise auftreten können, als in Gestalt eines *βαίτυλος*. — 64. Dies wäre die eine methodisch vorgeschriebene Art den Kappotas zu erklären, mit dem Kronos auf gleicher Linie steht. Die andere, ebenfalls beide angehend, würde von dem Baetylus ausgehen, und der Naturmythus, wo nur der Donnerstein im Munde des Gottes ist, sich in den Kindern zur Theo- und Kosmogonie erweitern. Es liegt nämlich auf der Hand, dafs auch der orphische Phanes-*Ἐρικαπαῖος* oder *Ἠρικαπαῖος*, dem nur durch Unverständnis manche in der dritten Silbe ein *ε* geben (diese Etymologie ist nicht erst von *Diels* bei *O. Kern, de Orph. cett. theog.* p. 21 f. gefunden worden), in diese Kategorie gehört, und obwohl der Name so aussieht, als ob er eher den Verschlungenen als den Verschlinger bezeichne, so deuten doch wohl Formen wie *Παντι-κάπαιον* nach entgegengesetzter Richtung, d. h. auf ein Intensitäts-Präfix, welches die Aktion, nicht die Passion eines Gottes angeht; so hat ihn auch der Mythus verstanden: als denjenigen, der alle Götter verschlingt, d. h. die Keime aller Wesen in sich birgt.

Dieser Phanes hatte übrigens nicht immer die komplicierte Drachengestalt, welche ihm die Orphiker geben, wie ich schon *Gig. u. Tit.* 235 andeutete. Die Beweise, die *Kern* p. 27 f. vermifst*), stehen bei *Lobeck, Agl.* 491. Aus denselben geht hervor, dafs der doppelgeschlechtige Phanes-Erikapaios ursprünglich die männlichen Geschlechtsteile am Gesäfs hatte, also diejenige Gestalt besafs, welche dem Priapos — zwar nicht nach der später üblichen Auffassung aber — nach ausdrücklicher Überlieferung eigen war und sogar durch Bildwerke bestätigt wird: *Österr. arch. epigr. Mitt.* 1 p. 85 Taf. 5 (*Michaelis*). *Athen. Mitt.* 8 (1883) p. 79 (*Puchstein*). — Dieser Vergleich mufs noch nicht auf einen uralten phallischen Kult führen, oder in die Sphäre des phrygischen, doppelgeschlechtigen, verstümmelten Agdistis. Obwohl nun beide Kreise, der des Phanes wie der des Kronos, der Kosmogonie das Motiv der Götter-Verschlingung geliefert haben, so findet doch das Sexuelle keinen Anhalt bei Kronos, dessen Baityloi eben keine Phallen, sondern etwas ganz anderes waren. Auch die kosmogonische Verstümmelung des Vaters Uranos erklärt sich von einer ganz anderen Seite.

*) Von Chronos hingegen ist eine andere als die orphische Gestalt nicht nachzuweisen. *Kern* hat mich offenbar mifsverstanden. Ich habe nicht von der Entstehung des Phanes überhaupt, sondern von seiner äufseren Gestalt gesprochen.

2. Verstümmelung des Uranos; Trennung von der Erde.

65. Gaia fühlt sich beschwert, weil Uranos die furchtbaren Riesen-Geburten in ihren Schofs zurückgestofsen; Kronos hafst den Vater wegen seiner endlosen Fruchtbarkeit; ein sehr einfaches ökonomisches Motiv, welches man unter den Söhnen mancher Bauernfamilie antreffen kann; nur würde man als dessen Vertreter nicht gerade den Jüngsten erwarten. *A. Lang* hat deshalb die Sitte des Jüngstenrechts zu Grunde legen wollen, was aber etwas zu fein und in griechischen Verhältnissen nicht begründet ist. *Hesiod* hat nicht so genau nachgedacht und gegenüber *Homer*, der sich auf die theogonischen Familienvorgänge nicht einliefs, Zeus sowohl wie Kronos zum Jüngsten gemacht, weil das letzte das Beste und Entscheidende im Mythus ist und alles darauf hinstrebt. Jedenfalls versteht man so, dafs dieser Sohn besonders an die Mutter attachiert ist und beide sich gegen Uranos verbünden. Die blutige That selbst, welche auf diese Weise instruiert wird, ist aber mehr als ein Familienereignis, sie ist durchaus für kosmogonisch, d. h. einen Schöpfungsakt, zu halten; darüber läfst das gerade hier sehr lehrreiche Vergleichsmaterial, welches die Anthropologen liefern, keinen Zweifel. *Andr. Lang* (*Myth. Rit. a. Rel.* 1, 302, vgl. 193, wie schon früher in *Custom and Myth*) berichtet aus *Taylor, New-Zealand* 119 eine Geschichte des Maori-Stammes, die Himmel und Erde (Rangi und Papa) als Personen in endloser Umarmung zeigt, worunter ihre Kinder erdrückt werden. Es wurde nötig sie zu trennen, was nicht ohne Mühe von statten ging. „Da jammerte der Himmel und schrie die Erde, warum dieser Mord? warum diese grofse Sünde? warum uns trennen? Aber was kehrte sich Tane daran (Tane Mahuta heifst der Sohn, der die Trennung vollzieht mit Hülfe eines anderen (*La Mythol.* 109); er oder sein Bruder gelten abwechselnd für die Schöpfer des Menschengeschlechts, der Bäume und der Vögel). Aufwärts schickte er den einen, abwärts die andere. Grausam trennte er die Sehnen ab (wir geben die englische Ausdrucksweise wieder), welche Himmel und Erde verbanden. Ferner wird dort p. 195 aus *Gill, Myths of South Pacific* p. 59 die Mangaische Vorstel-

lung angeführt, daſs der Himmel als solides blaues Steingewölbe auf der Erde lastete, bis der Gott Ru sie beide trennte, oder vielmehr bis Ru mitsamt dem Himmel von einem dritten (Maki) so hoch hinaufgestoſsen wurde, daſs sie nie wieder herunterkamen. Ru gilt jetzt als Himmelsträger (vgl. *Gig. u. Tit.* 88 ff.). Wie es nach der umschreibenden, stets auf das Damen-Publikum Rücksicht nehmenden englischen Schreibweise scheint, fielen bei dieser Trennung die Schamteile des Himmels ab und wurden zu Bimsstein. Aus Samoa erzählt man, daſs anfangs der Himmel auf der Erde lag und von dem Gotte Ti-iti — nach anderer Version von hochschieſsenden Pflanzen — in die Höhe getrieben ward mit solcher Anstrengung, daſs die Füſse des Gottes ein sechs Fuſs tiefes Loch in den Felsen machten.

66. In all dem spricht sich eine der einfachsten Ideen krasser und kunstloser aus als im griechischen Mythus. Man sieht aber nicht ein, weshalb nun *Lang* 301 dem letzteren Sinn und Verständnis überhaupt abspricht. Als eine Weltkrisis hatten nicht nur die Philosophen die That des Kronos verstanden, und dies sogar etymologisch mit Zuhülfenahme eines anderen Namens dieses Gottes zu begründen gesucht (§ 52), sondern auch *Hesiods* System ist ja lediglich darauf berechnet, die Phasen der Kosmogonie, die sich zur Theogonie gestaltet, zu enthüllen. Wenn *Hesiod* selbst Schiefheiten begeht, so fallen dieselben, soweit nicht die Kritik des Textes Ordnung schafft, seinem tardum ingenium zur Last, nicht den Musen des Helikon, die es verstanden haben, selbst den rohesten Barbaren-Mythus ins Freundliche zu wenden, durch Züge, wie die Geburt der holdseligen Aphrodite. Fragt man, woher die Griechen diese Barbareien hatten, so wird von jener Seite geantwortet werden: aus der Zeit ihrer eigenen Wildheit. Wir haben gegen dieses Prinzip, namentlich in der Ausdehnung, die *Lang* ihm giebt, schon oben begründete Einwendungen erhoben, und finden diesmal, nachdem wir es in extenso haben zu Worte kommen lassen, abermals Grund, uns nur sein Material, nicht seine Schluſsfolgerungen anzueignen. Die Archäologie weist mit jedem Tage schärfer auf Ägypten hin als denjenigen Kultur-Bereich, welcher durch Vermittelung von Karern und Kretern dem vorhistorischen Griechenland von seinen Erzeugnissen mehr mitteilte und dadurch gröſseren Einfluſs übte als irgend ein anderes Land. „Götter", sagt man zwar, „wandern nicht wie Handelswaren." Allein der hesiodische Mythus von der Zeusgeburt giebt sich doch selber als kretisch, und die Fabeln wandern wirklich und wechseln nach dem Ort ihre Personen. Wenn im ägyptischen Totenbuch Osiris von dem groſsen Tage der Verstümmelung spricht, wo er seine Eltern einschloſs (s. *Dieterich, Abrax.* 76, 4), und wir bei *Euhemeros,* einem dem Ersten, welche Kronos auf Kreta lokalisieren, wirklich finden, daſs dieser seinen Vater und seine Mutter einschloſs (§ 10 Sp. 1468, 26), was nirgends sonst im Griechischen vorkommt, sollte all dies — wie auch die Selbstverstümmelung des Ra und die Göttergeburt aus seinen herabfallenden Blutstropfen (s. *Dieterich* a. O.) — nicht die nähere Analogie darbieten und zugleich die Quellen oder eine der Quellen, woraus der Mythus jene dem griechischen Genius so heterogenen Vorstellungen schöpfte? Natürlich kann sich, wie kaum wiederholt zu werden braucht, solche Übereinstimmung nur auf den Inhalt beziehen, nicht auf die Götternamen und Personen; es beruht auf mehr oder weniger grundloser, willkürlicher Identifikation, wenn bei *Plut. Is. et Osir.* 12 Seb, „der Vater der Götter" (s. *Partheys* Ausg. p. 190), ein ander Mal (ib. 44) Anubis als Kronos betrachtet wird, oder dieser letztere gleich anderen griechischen Gottheiten in die dortige Götterdynastie eingereiht wird; *Manetho, F. H. G.* 2, 526 a; 531, 3; 534. *Diod.* 1, 13. Sein Krieg gegen Ammon, der sich von Libyen nach Kreta hinüberzieht (*Dionys. Skytobrach.* bei *Diod.* 3, 71), gehört wieder in eine andere, mythologisch nicht wertvollere Kategorie.

3. Die Harpe.

67. Endlich die Harpe, welche Gaia zum Zweck jener Unthat erschafft! Es ist noch nicht so lange her, daſs man dieses Instrument für den Blitz erklärte (*Lauer, System der Mythologie*) oder für den Mond, der abends in den Himmel einschneidet (*A. Mommsen, Delphica* p. 31 f.). Von anderem, minder haltlosen Standpunkt aus wurde es für das alte, dem Kronos ureigene Attribut erklärt, welches, wie der römische Saturn es immer behielt, schon existierte, ehe *Hesiod* ihm jene Anwendung gab; nur darüber, ob es den Gott der Zeit *(Buttmann)* oder der Saat und Ernte bezeichne *(Overbeck)*, gingen die betreffenden Meinungen auseinander. Die *Buttmann*sche Auffassung hat nur noch historisches Interesse; nur in späten Zeiten des Altertums, als die Idee von dem Gott der Zeit längst die herrschende geworden (s. besonders *Plut. de rom.* 11, 12. *Buttm.* p. 32 Anm. *Böttiger, Ideen z. Kunstm.* 1, 226), wurde auch das Attribut der Sichel, welches der römische Saturn führte, diesem Sinne angepaſst, *Macrob.* 1, 8, 9. *Anth. Pal.* 7, 225 *Ψήχει καὶ πέτρην ὁ πολὺς χρόνος* (nach *Simonid. fr.* 176 [66]), *οὐδὲ σιδήρου φείδεται, ἀλλὰ μιῇ πάντ' ὀλέκει δρεπάνῃ.* Der 'Zahn der Zeit', den schon *Simonides* kennt, wird nun *curvus Saturni dens, Verg. G.* 2, 406. (Über Chronos im allgemeinen s. oben § 32.) Höchstens könnte der zweite Erklärungsversuch in Betracht kommen, d. i. die *Buttmann*sche Idee in *Overbeck*scher Variierung. Man würde alsdann darauf gefaſst sein müssen, worauf das oben § 30 Gesagte gewissermaſsen vorbereiten könnte, einem Verwandten des Priapus — von dessen Anfängen ist ja wenig bekannt — zu begegnen; eine Verwandtschaft, die dem alten Sterculius Saeturnus vielleicht nicht so übel anstehen würde. Allein es müſste doch eine Spur im Griechischen sich erhalten haben oder gelegentlich wieder auftauchen. Die sehr schwache Entwickelung des Kronos in der Kunst zeigt sich gänzlich vom

Mythus abhängig. Die Lokallegenden, welche an die Namen *Ζάγκλη*, *Δρεπάνη* etc. anknüpfen, beweisen natürlich nichts. Ohne dafs ich also jenen Gedanken gänzlich abweise und etwa das Verlangen stelle, jenes Detail solle sich dem kosmogonischen Mythus unterordnen, mufs noch ein anderer Weg versucht werden. — 68. An und für sich wäre die Handlung des Kronos sehr geeignet, die Wahl solcher Waffe ausreichend zu erklären. Vgl. *Hor. sat.* 1, 2, 45 *accidit ut quidam testes caudamque salacem demeteret ferro* (v. l. *demeterent*). *Arnob. adv. g.* p. 5, 163 *qui sibi demessuerint has partes* (scil. *genitales*). Die Sichel dient zum Abhauen länglicher Gegenstände, nicht zum Köpfen, wie *Robert, Arch. Ztg.* 1878, 16 annimmt. Herakles führt sie, und zwar die gezahnte, auf zahlreichen Vasenbildern der archaischen Kunst, wo er die Köpfe der Hydra abmäht (vgl. *Eurip. Ion* 194); den Pygmäen dient sie, um den Kranichen die langen Hälse abzuschneiden; Zeus führt diese Waffe (*Apollod. bibl.* 1, 6, 3, 7) gegen Typhon mit seinen vielen Schlangenköpfen (vgl. *Gig. u. Tit.* 235 f. 275). Zum Köpfen der Meduse hingegen hat Perseus ursprünglich das gerade Schwert und bekommt das komplicierte Sichelschwert erst seit dem 5. Jahrhundert (vgl. *Benndorf, Text z. Giöl-Baschi* p. 3). Aus dessen zahlreichen Darstellungen scheint die Waffe erst später bei Hermes und Argos eingedrungen, vereinzelt auch bei Theseus und Minotaur. So würde also in der Waffe, die Kronos bei jener blutigen That benutzt, nicht notwendig etwas mythisch Bedeutsames zu liegen brauchen. Nur war dieses Waffenstück überhaupt etwas Ungriechisches oder doch zeitlich oder örtlich so Fernliegendes, dafs es mythischen Charakter angenommen hatte und darum zu dem bedeutsamen Akt gewählt wird, wo allenfalls auch ein einfaches Schwert oder Messer genügt hätte (wie z. B. beim *Myth. Vat.* 1, 105 ungenauerweise zu lesen ist: *illato cultro amputavit naturalia eius*). Im Gebrauch finden wir die Waffe noch bei manchen kleinasiatischen Völkerschaften, den Karern nach *Herodot*, den Lykiern auf den Reliefs von Giöl-Baschi (s. *Benndorf* im Text dazu a. a. O.). Weiter im Innern trifft man die Sichel noch auf einer bekannten Kriegerstele aus Ikonion in Lykaonien. Dafs sich gerade in Ikonion sowohl ein Perseus-Mythus findet wie der des Annakos, den man mit Kronos verglich (oben § 58a), darauf gebe ich ebensowenig, wie, wenigstens für diesen Zweck, auf die thatsächliche Verwandtschaft des Perseus-Vaters mit dem phryg. Kronos (§ 54). Entscheidend ist mir, dafs Perseus selber mit seinen Kyklopen aus Lykien kommt, dafs die Gorgonen von Anfang an nahe der dortigen Küste hausen (wo der Mythus sich bis ins Mittelalter lebendig erhalten hat; s. m. Vortrag, *40. Philologen-Versamml. Görlitz*); endlich dafs auf sehr alten Monumenten von Rhodos und Kypros Perseus und Gorgo mit ganz eigenartigen Zügen vorkommen; worüber an anderer Stelle. Da diese charakteristische Waffe hier, trotzdem sie für den Perseus-Mythus, wie gezeigt, entbehrlich war, einen ethnologischen Fingerzeig enthält, so überwiegt die Wahrscheinlichkeit, dafs sie auch bei Kronos mit Absicht gewählt sei.

69. *Em. Hoffmann* hat die Frage nach der Harpe in Verbindung gesetzt mit dem Beiwort *ἀγκυλομήτης*, dem einzigen (aufser *μέγας*), welches *Homer* und danach *Hesiod* von ihm wufste. „Als göttlicher Herrscher der Sikeler (man lese dort § 23—26 S. 55 ff., und wird eine Widerlegung überflüssig finden) hat Saturn die Sichel, sicilis, zum Attribut, und aus gleichem Grunde war ohne Zweifel Kronos mit der sichelförmigen Harpe oder *ζάγκλη* bewehrt und führte das in *ἀγκυλο-μήτης* abgeänderte Prädikat *Ἀγκυλο-μήδης*" (S. 63 f.). Die Idee wäre, wenn die Voraussetzung nicht jeglichen Halts entbehrte, keine der unverständigsten, die sich in dem Buche finden; wenigstens könnte die Sichel aus dem Begriff *ἄγκυλος*, mit dem man nichts anzufangen wufste, allenfalls hergeleitet sein. Ich halte diese Hypothese indessen nach dem zuvor Gesagten für eine überflüssige Kühnheit und stelle, bis sich eine bessere Erklärung findet, jene Eigenschaft zusammen mit der Schlauheit oder Klugheit anderer Titanen, wie der des *Σίσυφος*, welches bekanntlich *σοφός* bedeutet, des *Προμηθεύς*, des weisen Atlas, vielleicht auch des Kentauren Cheiron, des Titanensohnes, den ich *Gig. u. Tit.* 86 ff. nicht erwähnte. Hinzuzufügen ist den dortigen Ausführungen, die *Dümmlers* und *Kuhnerts* Beistimmung gefunden, die Gleichstellung des Kronos und Prometheus in den § 11 und 22b erwähnten Quellen, die soweit geht, dafs der *orphische Hymnus* den Kronos selber *Προμηθεῦ* anruft.

XI. Etymologie.

Eine Inschrift aus Elateia (*Bull. de corresp. hell.* 1886, 368), welche noch ins 5. Jahrhundert zu gehören scheint, redet den Poseidon *Χρόνου παῖ* an. *Kratin fr.* 240 *Kock.* 1, 86; 2, 1 p. 147 *Mein.* nennt den Perikles, den die Komiker auch sonst mit dem Kroniden vergleichen, Sohn der Revolution und des *Χρόνος*, was ebenso unzutreffend in *Κρόνος* geändert wie (durch *Overbeck, Abh. d. S. Ges.* 1865 S. 70) von Kronos unterschieden wird. Andererseits sagt *Euripides Suppl.* 791 (vgl. § 7g) *Αἰὼν Κρόνου παῖς* (v. l. *χρόνου*). Und wir haben gesehen, wie schon *Pherekydes* der Orphiker den Zeus-Vater als die Zeit verstand (§ 32). Es läfst sich also heute nicht mehr behaupten, wie noch jüngst geschehen ist (*Dieterich, Abraxas* 82), dafs dies eine Idee der Stoiker sei. Diese haben höchstens den Gedanken mit Hülfe des Mythus zu vertiefen und physikalisch zu begründen gesucht. Vgl. *Flach, Glossen u. Schol. z. Hesiod.* — *Schol. Apoll. Rh.* 1, 1098 *καὶ φυσικῶς ταύτης* (*Ῥέας = γῆς*) *ἄνδρα τὸν Κρόνον φασίν, οἱονεὶ τὸν χρόνον, μεταβολῇ τῶν ἀντιστοίχων. σύνεστι δὲ τῇ τῶν στοιχείων τάξει ἐξ ἀνάγκης ὁ χρόνος.* Vgl. *Io. Lyd. m. Cornut.* 6 *ὁ Κρόνος λέγεται καταπίνειν τὰ — τέκνα ἐπειδὴ ὅσα ἂν γίνηται κατὰ τὸν εἰρημένον τῆς κινήσεως λόγον πάλιν κατὰ τὸν αὐτὸν ἐν περιόδῳ ἀφανίζεται.* Dann einfacher: *καὶ ὁ χρόνος δὲ τοιοῦτόν τί ἐστι· δαπανᾶται γὰρ ὑπ' αὐτοῦ τὰ γινόμενα ἐν αὐτῷ.* *Serv. Aen.* 3, 104 *quia dicitur* (Sat.) *deus esse aeternitatis et*

saeculorum. saecula autem annos ex se natos in se revolvunt; vgl. *Mythogr. Vat.* 3, 1, 8 u. 5. — Anders bei *Etym. M. Κρ.* — — νομίζεται παῖς Οὐρανοῦ καὶ γῆς ὅτι ἐκ τῆς ἐπιτολῆς τῶν ὑπὸ γῆν καὶ ὑπὲρ γῆν ἄστρων ὁ χρόνος γίνεται κτλ. Über die in diesem Lemma vorangehende Beziehung auf κρίνω und κρίσις siehe oben § 52. — *Plato,* haben wir § 17 gesehen, bringt eine neue Erklärung vor, oder vielmehr zwei, von denen er die eine fallen läfst. Er denkt an κρουνός, was dann öfter verwendet wird (§ 17. 21), wie ein Chrysippeer an ῥόον (*Diels, Doxogr. gr.* 546 b), andererseits — dies aber mehr scherzhaft — an κόρος Besen und νοῦς, als den Reiniger des Verstandes, ohne Beziehung auf den Charakter der Person. Letzteres haben die Neuplatoniker aufgegriffen, indem ihnen ἀγκυλομήτης darauf zu passen schien (*Lobeck, Agl.* 506; vgl. *Orph. fr.* 98. 99. *Procl.* z. *Parmenid.* 2, 96). In dem veränderten Sinne von κόρος Sättigung, Fülle kehrt die gleiche Etymologie des Kronos-Namens anderwärts wieder: διακορῆ νοῦν (*Ioh. Lyd. de mens.* 2, 11 p. 24 *B.*), *a satietate intellectus* (*Augustin. cons. evang.* 1, 23, 35 mit Berufung auf die Neuplatoniker); hiernach ist *Dion. Hal.* 1, 38 zu verstehen bezügl. zu verbessern: οὐδὲν οὖν θαυμαστὸν τοὺς παλαιοὺς ἱερὰν ὑπολαβεῖν τοῦ Κρόνου τὴν χώραν ταύτην (Italien) τὸν μὲν δαίμονα τοῦτον οἰομένους εἶναι πάσης εὐδαιμονίας δοτῆρα καὶ πληρωτὴν ἀνθρώποις, εἴτε Χρόνον αὐτὸν δεῖ καλεῖν, ὡς Ἕλληνες ἀξιοῦσιν, εἴτε Κρόνον, ὡς Ῥωμαῖοι, πᾶσαν δὲ περιειληφότα τὴν τοῦ κόσμου φύσιν, ὁπότερον ἄν τις ὀνομάσῃ. *Buttmann, Mythol.* 2, 32 bemerkt dazu: „Die ausgezeichneten Worte liefsen sich vielleicht so erklären: die Griechen deuten ihren Saturn oder Kronos und sagen, er sei die Zeit; die Römer lassen sich auf keine solche Deutung ein, sondern erkennen in dem Saturnus blofs die Person, ihren Gott und ehemaligen König des Landes. Mit gröfserem Rechte scheint man jedoch die Stelle für verdorben zu halten. Und zwar wollen *Stephanus* und *Casaubonus* lesen: εἴτε Κρόνον (oder χρόνον) — —, εἴτε Κόρον (oder Κόριον) ὡς Ῥ. Vielleicht ist dies im wesentlichen der Wahrheit sehr nahe. Ich möchte nämlich alles unangerührt lassen und nur zuletzt statt Κρόνον schreiben Κόρονον (vgl. Koronos 6). Dann wären hier wirklich zwei Deutungen des Namens. Bei den Griechen ist die durch χρόνος die gangbare. Bei den Römern heifst er Saturnus: dies erklärt sich *Dionysios* nach *Ciceros* Vorgang [NB. bezüglich dessen griechischen Quellen] aus *satur* und findet darin eine Übersetzung des Namens Κρόνος statt Κόρονος von κόρος *saturatio.*" *Buttmann* hätte diesen sehr treffenden Bemerkungen vielleicht noch hinzufügen können, dafs erst so der Zusatz πᾶσαν — φύσιν seine Beziehung findet; er geht auf χρόνον (vgl. Sp. 1496), wie das voranstehende εὐδαιμονίας δοτῆρα καὶ πληρωτὴν (vgl. πλήρη unten) auf Κόρον oder Κόρονον, so dafs beide Attribute kreuzweise angeordnet sind. Das hier vermutete Κόρονος scheint wirklich in *Olympiodors Plato-Kommentar* zu stehen; wenigstens giebt *Cousin, Journ. de sav.* 1834 p. 430 Κορωνός, während derselbe Kommentator an anderer Stelle (*Olympiod. Schol. Plat. Phaed.* ed. *Finckh* p. 3, 22) Κορόνους hat. — *Io. Lydus* verquickt mit διακορῆ νοῦν eine andere Erklärung οἱονεὶ πλήρη καὶ μεστὸν ἐτῶν ἀντὶ τοῦ Μακραίωνα und vergifst, dafs diese im Griechischen sinnlose Etymologie erst durch die Lateiner vermittelt war, *Cic. N. D.* 2, 25, 64: *Saturnus autem est appellatus quod saturaretur annis;* danach *Augustin* a. a. O. 34. *Lactant. de fals. relig.* 1, 12. *Myth. Vat.* 3, 1, 8; 2, 1.

Wichtiger als diese spielenden Deuteleien ist *Cornut.* Kap. 7 (nach den Stoikern?): τῶν ὅλων γενέσεως τάξις, ἣν ἔφαμεν ἀπὸ τοῦ κραίνειν Κρόνον εἰρῆσθαι (vgl. cap. 3). Dabei konnte man sich auf *Homer* und andere Dichter berufen. *Hom.* B 419 ἐπεκραίαινε Κρονίων. *Soph. Trach.* 126 ὁ πάντα κραίνων βασιλεὺς Κρονίδας. Dies ist diejenige Erklärung, zu welcher sich heute auch die Sprachforschung zu bekennen scheint, *Pott* in *Kuhns Zeitschr.* 1883 193. *G. Curtius, Gr. Etym.*[4] 154, der κρείων damit zusammenbringt (vgl. *Hom.* α 45. ω 473 Κρονίδη ὕπατε κρειόντων). *O. Gruppe, Gr. Kulte* 624: von κραίνω „also Fürst". — *Schömann, Op. acad.* 2, 112 und *G. Hermann,* welcher die Übersetzung *Perficus* gab, dachten im Sinne der erwähnten Philosophen an Vollendung der Weltschöpfung. Dazu lassen sich jetzt, wenn man will, die anthropologischen Parallel-Mythen (oben § 65 f. Kap. X, 2) vergleichen, während andererseits, die Richtigkeit der Etymologie angenommen, sich auch an 'Reifen' denken läfst, aus den vom Unterzeichneten *Gig. u. Tit.* 71 ff. entwickelten Gründen. Sehr vag redet über χρόνος und κραίνω *Gerhard;* widerspruchsvoll *Preller* in den alten Auflagen. Andere Herleitungen sind die von κείρω, die *H. D. Müller* teils im Sinne des Erntens, teils des Schnitters Tod geltend macht; sowie diejenige *Leo Meyers* von skr. *kâla,* welches „schwarz, schwarze Farbe, Zeit (?), Tod und Todesgott" bedeute. — Für uns geht aus Kap. IX hervor, dafs Kronos wahrscheinlich ebensowenig wie Morgos und Arkisios aus dem Griechischen zu erklären sei, obwohl dies bei Rhea möglich gewesen ist.

Litteratur (aufser den Handbüchern):

Spalding, Abh. d. Berlin. Akad. 1804—1811 p. 77.

Buttmann, Mythologus 2, 28 ff.

Böttiger, Kunst-Mythol. 1, 222. 372.

Schwartz, Urspr. d. Myth. 129 f. 156 f. *Prähistorisch-mythol. Studien.*

Heffter, Allgem. Schulzeitung 1833 Abt. 2 nr. 29 S. 228 (dem Verf. nicht zugänglich).

F. G. Zimmermann, De Graecor. veterib. diis (1. *de Saturno*), Dissert. Halle 1834.

H. D. Müller, Mythologie der griech. Stämme 2, 128. 137. *Philolog.* 12, 1857 S. 554 ff.

Sippel, De cultu Saturni, Dissert. Marburg 1848 (im Text nicht benutzt).

E. Braun, Gr. Götterl. 213 ff.

Hartung, Rel. u. Mythol. d. Gr. 2, 45 ff.

Laistner, Rätsel der Sphinx 1, 310.

Lauer, System d. Myth. 164 ff.

Lobeck, Aglaophamus, passim.

Gottfr. Hermann, De theologia Graec. 176.
Schoemann, Op. acad. 2, 112.
Welcker, Gr. Götterl. 1, 140ff. 265. 272ff.
Ders. *Rhein. Mus.* N. F. 13 1858 S. 624ff.
Max Müller, Chips from a German workshop 2, 151.
Leo Meyer, Bemerkungen z. ältest. Gesch. d. griech. Mythol. 59.
Bréal, Hercule et Cacus 60.
Overbeck, Abhandl. d. Sächs. Ges. 1865, 64ff.
Emanuel Hoffmann, Mythen aus d. Wanderzeit der indog. Stämme; 1. Kronos. Wien 1873.
Kuhn, Entwickelungsstufen, Abh. d. Berl. Akad. 1874.
Elard Hugo Meyer, Indogerm. Mythen 2, 270. 280ff.
Pott, Etymol. Forsch. 2², 143; ders., *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 1883 193.
Sayce, Contempor. Review, Sept. 1883.
Tiele, Ter toetsing eener nieuwe mythologische methode. Theol. Tijdschr. 20.
Ch. Ploix, Revue des réligions 13 1886, 11—46.
Krische, Theol. Lehren der griech. Denker 398.
Andrew Lang, myth, ritual and religion; vgl. desselben *Custom and myth.* und *la mythologie* 1, 304.
Mayer, Die Giganten und Titanen p. 71ff.
Immerwahr, Rheakult in Arkadien (Bonner Studien 188—813). *Arkadische Kulte* 1, 216f.
Kerbaker, Rendiconto della società reale d. Napoli 1890 p. 60. 93.

XII. Bildwerke.

Vorbemerkung.

Da Kronos nicht nur theoretisch von der homerischen Götterwelt ausgeschlossen war, sondern auch faktisch nur vereinzelte Reste seines Kultes hinterlassen hat, so mangelt der Archäologie, wenigstens für die klassische Epoche, einer der wichtigsten Anhaltspunkte, wovon die Entwickelung der Göttertypen auszugehen pflegt, und sie hat genügend Gelegenheit darüber nachzudenken, was wohl von der sogenannten Kunst-Mythologie übrig bleibt, wenn, wie in diesem Falle, die Mythologie ihre Geschäfte selber besorgt und die religiöse Kunst beinahe versagt. Wenn man in einer plastischen Darstellung „das Verhaltene, Schlaue, Lauernde und Harte oder Leidenschaftliche des Kronos-Charakters" erkennt oder vermifst (*Overbeck, K.-M., Zeus* 1 S. 252), so ist das mehr als irgend einer der Alten oder ihre Gesamtheit von diesem wufsten. Wer sich an den historischen Sachverhalt hält, wird nicht finden können, dafs die ganz disparaten und widersprechenden Eigenschaften und Sagen-Rudimente, die sich über diese schwer fafsbare Gestalt zusammentragen liefsen, sich jemals im Geist eines Griechen oder Römers zu einem einzigen Bilde zusammengeschlossen hätten. Nicht einmal in dem äufseren Umstand der Greisenhaftigkeit bekunden die griechischen Kunstwerke Einhelligkeit.

Um also von den wenigen Tempelbildern, wovon wir Nachricht haben, auszugehen — von den 'Bätylien' (§ 44ff.) hier zu schweigen — so befand sich in Athen, im Olympieion-Bezirk, ein Heiligtum mit den nach *Pausanias*' Urteil altertümlichen Erzbildern des Kronos und der Rhea (Sp. 1518). In Lebadeia war Kronos nicht Hauptperson, und seine Bildsäule (*Paus.* 9, 39, 3 (4)) ist jedenfalls erst nachträglich aufgestellt worden. Wo wir sonst noch Tempelbilder erwähnt finden, handelt es sich immer um den römischen Saturn. *Lucian* führt sein Gespräch mit dem Gott der Saturnalien in dessen Tempel. Ein Heliodor (in dem scherzhaften Epigramme des *Lucillius, Anth. Pal.* 11, 114, kürzer dasselbe 257), dem das Horoskop die Ungunst des Planeten Kronos verkündet, schleppt dessen goldene Statue, um ihn unschädlich zu machen, aus dem Tempel hinweg. In Syrien bei Abila errichtet jemand in der Kaiserzeit einen Tempel mit Anpflanzungen *Κρόνῳ κυρίῳ καὶ* *C. I. G.* 4521 *Add.*, womit natürlich Saturn gemeint ist wie in der Erwähnung des Baues am Forum im *Monumentum Ancyranum.* Eine Ausnahme macht nur Alexandria, wo der Kronos-Kult, vielleicht unter Aufnahme fremder Elemente, eine Nachblüte feierte und mit Serapis zugleich eingerichtet wurde (§ 48). — Eine Fiktion ist der Kronos-Tempel, in welchem *Kebes* seinen Pinax ansetzt.



Fig. 2. Von einem archaischen Thon-Pinax in Eleusis.

In der Darstellung des Mythus beschränkt sich die Kunst wesentlich auf die Täuschung, welche Rhea dem Kinder verschlingenden Gatten mit dem Stein bereitet. Am argivischen Heraion — ob in den Giebeln oder Metopen bleibt unklar — war einerseits der Gigantenkampf dargestellt, anderseits die Scenen der Zeus-Geburt, als deren Typen wir die liegende Rhea, die Übergabe des Steines, den Kuretentanz und die Pflege des Kindes durch Amaltheia kennen. Der Fries des Tempels von Lagina in Karien scheint hierzu noch ein neues Moment zu fügen, Kronos' Verwandlung in ein Pferd. (Die Publikation wird durch die athenische *École française* erfolgen.)

1. Älteste Darstellungen.

Die Reihe der erhaltenen Monumente beginne ich mit einem in diesem Punkte noch unerklärten, welches, wenn meine Deutung zutrifft, weitaus das älteste sein würde. Auf den Scherben eines auf beiden Seiten bemalten Pinax aus Eleusis, wovon die eine Seite, *Ephim. arch.* 1885 Taf. 9, 12. 12a abgebildet, die andere von *Studniczka, Jahrb. d. Inst.* 1886 S. 92 Anm. beschrieben ist, hat einer der Giganten — es ist eine Gigantomachie — als Schildzeichen den Kopf eines Greises, übrigens in einer gegen die Figuren recht vorgeschrittenen, realistischen Zeichnung, die ich hier nach der Paufse wiedergebe (Fig. 2.) Gewöhnlich werden in der Vasenmalerei bis ca. zur Mitte

des 5. Jahrhunderts bejahrten Personen des Mythus die gewöhnlichen, die Ideal- oder Durchschnittszüge gegeben, nur mit kahler Stirn und weifsem Haar oder Bartstoppeln, die häfslichen formenentstellenden Züge des Alters aber unterdrückt. Nur auf das Alter (Geras) selber, oder hin und wieder auf eine häfsliche alte Frau wird jene realistische Manier angewendet (vgl. die gute aber nicht erschöpfende



Fig. 3. Vasenbild, auf Kronos und Rhea bezogen (nach *Gazette arch.* 1875, 9 und 1877, 18).

Darlegung von *P. Hartwig, Philol.* N. F. 4, 1891, 185 ff.). Und so könnte hier einer der Titanen — man unterschied diese nicht streng von den Giganten — den alten Kronos im Schilde führen, wie sonst einen anderen Hauptgegner der Götter, den Typhon (*Gig. u. Tit.* 275; bestätigt durch weitere Funde, *Athen. Mitt.* 1889 S. 72, *A. Brückner*).

Von **Vasenbildern** ist sonst nur ein einziges zu verzeichnen (Fig. 3). Es stellt die Täuschungsscene dar und gehört dem noch unfreien rotfig. attischen Stil an. Die Hauptseite dieses Gefäfses publicierte *De Witte, Gazette arch.* 1875 pl. 9 (vgl. seine Erwähnung *Élite* 1 p. 315, *Ann. d. I.* 1845, 404), der es (p. 31) als eine 'amphore Kelebe' charakterisiert; die Rückseite folgte ebenda 1877 pl. 18 nach, mit kürzerem Text von *E. de Chanot,* p. 116. Dargestellt sind drei Frauen und ein alter Mann, der bis an den Hals in seinen Mantel gehüllt ist und nur die linke Hand frei hat, womit er ein Scepter hält. Auf ihn zu kommt von rechts eine junge Frau, die in dem Bausch ihres Gewandes einen eingewickelten Gegenstand wie ein Kind trägt und es dem Alten präsentiert. Ist diese Person Rhea, so werden sich auch für die zwei Mädchen neben ihr, welche lebhaft dem Vorgang folgen, passende Namen finden; *De Witte* nennt Ida und Adrasteia; auf dem Fries von Lagina sind bei dieser Scene mindestens ein halbes Dutzend Mädchen anwesend. Die Rückseite der Vase hat nur drei Figuren, denselben Alten mit geringen Variationen, die eingehüllte junge Frau, und eine geflügelte Botin oder Dienerin, welche, sich umblickend, davon eilt, da jene, deren gezwungene Haltung auffällt, ihr einen Auftrag mit vielsagendem Blick zu erteilen scheint. Über den Namen dieser Botin, die gewifs nicht den Sieg des nahenden Zeus verkündet (*de Chanot*), sondern höchstens das falsche Kind holen soll, würde man sich wohl auch einigen können. Nur stöfst die Verwendbarkeit dieser ganzen Gefäfshälfte, die *De Witte* vielleicht mit Bedacht fortliefs, auf stilistische Bedenken. Der Greis ist Strich um Strich nach dem der Vorderseite kopiert, in einer Weise, welche die moderne Hand aufs fragloseste dokumentiert: die Gesichts-, Ohren- und Augenbildung, sowie die Zeichnung von Hand und Arm (man vergleiche das andere Bild) widersprechen dem Stil der Vase, die Gewandlinien am Halse sind bis in den Spitzbart hineingezogen, welcher — was auf unserer kleinen Reproduktion schlecht geraten ist — durch zwei flottgeschwungene scharfe Striche (ohne Angabe der inneren Grenze an der Wange) gebildet wird. Zwar verrät sich nun

auch der Krückstock, der hier die Stelle des Scepters vertritt, als Zuthat des Restaurators. Aber der Gewinn bleibt prekär, solange wir nicht wissen, wie die weggebrochene oder übermalte Person aussah. Gerade diese Vergleichung der beiden Seiten lehrt, daſs die Hauptseite im wesentlichen antik und intakt ist, obwohl auch dort einiges nicht ganz seine Richtigkeit hat: ich meine weniger die seltsame Bekleidung des Alten, die ein ungewöhnlicher, warmer Rock als Mantel sein wird, als die unorganischen Gewandzipfel, welche das mittelste Mädchen mit sonst durchaus stilgerechter Bewegung hochhebt. Von dem Haar und Bart des Greises ist vermutlich nur die weiſse Deckfarbe abgegangen; *De Wittes* Auffassung der Thonfarbe als rote Hautfarbe und deren symbolische Erklärung macht heute einen ebenso komischen Eindruck wie das was er über die Füſse des Alten sagt.

Ungefähr der gleichen Epoche gehören die Bildwerke an, denen wir uns zunächst zuwenden. Vielleicht noch etwas älter ist die seltene Münze von Himera in Sicilien, welche von *Imhoof-Blumer* in den *Berl. Blättern für Münzkunde* 5, 1870 S. 46 nr. 5 erwähnt wird und bei *Torremuzza* 2, 3, 8 abgebildet ist. Sie zeigt einen männlichen langbärtigen, mit Tänie oder Reif geschmückten Kopf nach rechtshin gewandt, und auf dem Revers einen Helm mit der altertümlichen Umschrift HIMERΛ (linksläufig). Wen dieser Kopf darstellt, schlieſst *Imhoof* mit voller Sicherheit aus einer jüngeren, dem 5. Jahrh. angehörigen Münze, welche a. a. O. und besser *Imhoof, Monnaies grecques* pl. B 4 abgebildet und nach *Imhoofs* eigenem Exemplar hier Fig. 5 wiederholt ist. Der in jeder Hinsicht stilistisch weiter entwickelte Kopf ist hier als KPO-NO—Σ gekennzeichnet; der Revers zeigt in entsprechend gegen die frühere vorgeschrittenerer Schrift IMEPAIΩN (linksläufig), den Blitz und zwei Gerstenkörner. Dieser sicilische Kronos ist nicht der uralte Göttervater, sondern eine Gottheit wie andere mehr; [nach *Imhoofs* jetziger Meinung der Erntegott]. Vgl. Sp. 1572. Karthagischen Einflüssen, die man früher geltend gemacht hat, hielten die von Olympia ausgehenden jedenfalls das Gleichgewicht an einem Orte, der wie Himera den Pelops auf seine Münzen prägte (z. B. *Monnaies grecques* B 3). Wo noch Reste seines Kultes existierten, war er kein abgelebter Greis, oder brauchte es nicht unbedingt zu sein. Ich fürchte, es ist hier kaum am Platze, an die orphische Lehre zu erinnern: τὸν Κρόνον ἀεὶ μελαίνας ἔχειν τὰς ἐπὶ γενείου τρίχας φησὶν Ὀρφεύς, *Procl. Schol. z. Hes. Opp.* 113 (ausführlicher *Orph. fr.* 245 *Abel*) oder an *Plat. Phileb.* 270 D τοὺς ἐπὶ τῆς Κρονίας περιόδου ἀποβάλλειν φησί τὸ γῆρας καὶ ἀεὶ γενέσθαι νεωτέρους. Etwas anderes ist es, wo er den Platz mit Zeus teilen muſs und das homerische Alters-Verhältnis der beiden in seine Rechte tritt. Dieses ist im Folgenden der Fall.



Fig. 4. Silbermünze von Mallos.



Fig. 5. Silbermünze von Himera.

Daſs unter den Göttern der östlichen Giebelgruppe des groſsen Zeus-Tempels von Olympia Kronos vorhanden sei, ist eine alte, aber bis heute wenig beachtete These, die näher zu prüfen uns nichts überheben kann. Ungeachtet der Hitze und Ausdehnung des um diese Komposition geführten und noch immer andauernden Streites lassen sich, dünkt mich, die entscheidenden Momente heute kurz zusammenfassen. Ich bediene mich natürlich der Taf. 8 u. 9 des *Arch. Jahrb.* 1889 und der S. 77 des *Jahrb.* 1891, wo man die verschiedenen vorgeschlagenen Aufstellungen beisammen findet. Als fester Ausgangspunkt muſs nach *Curtius* die Thatsache gelten, daſs die Körper der drei rechten Eckfiguren *n*, *o*, *p* an dieser Stelle des Tempels (d. h. nah davor verbaut) gefunden wurden und nicht wie die übrigen stückweise nach den verschiedensten Richtungen und Entfernungen verschleppt waren (s. *Jahrb.* 1889 S. 266 mit Plan). Es sind dies der Kladeos, der hockende Knabe (*o*) und der sinnende Greis*); von denen die erste und dritte Figur auch niemand an einer andern Giebelstelle einzuordnen gewünscht hat.**) Die Mitte mit den beiden Gespannen können wir zunächst als eine unverrückbare Masse betrachten. Was die sitzenden Füllfiguren darin betrifft, so läſst sich eine fast mit Sicherheit bestimmen: aus der Korrosion, welche man am Nacken des hockenden Mädchens beobachtet (vgl. *Ath. Mitt.* 1888 p. 402), zieht *Dörpfeld* jetzt den sicheren Schluſs, daſs diese Figur nicht zu der rechten Eckgruppe gehörte, sondern an einer Stelle stand, wo der Giebel offener und höher und ihr Rücken dem Wetter ausgesetzt war; daſs sie mit anderen Worten zu den Füſsen der einen Frau, um sie zu schmücken, kniete, wie dies *Kekulé* längst aus anderen Gründen angenommen hatte. Über ihr Pendant vor dem linken Gespann läſst sich nur soviel sagen, daſs die betreffende Figur nicht die Pferde hielt, da nach den Spuren, welche man neuerdings zwischen den Pferdehälsen bemerkt hat, die Zügel von hinten gehalten wurden oder dort befestigt waren. Mag dies nun bei dem Wagen der rechten Seite ebenso gewesen sein oder nicht, jedenfalls kann der sinnende Greis in der an den Mund geführten Hand (obwohl *Sauer* dies seltsamerweise angenommen hat) nicht die Zügel gehalten haben, so wenig wie seine Linke nach unten ging; vgl. *Jahrb.* 1891 S. 71, 9. An der letztgenannten Stelle findet man die

*) Einigermaſsen getreue Reproduktionen im 1. Band der alten Ausgabe der *Ausgrab. v. Olymp.* (*Curtius*, *Adler* etc.), besonders Taf. 17; die Stellung, für welche die Figur berechnet ist, besser bei *Collignon, Hist. d. la sculpt. gr.* 1 (1892) Fig. 229 p. 442, vgl. Fig. 228.

**) Aus letzterem Grunde scheint *Treus* jüngste Auseinandersetzung, *Berl. Phil. Wochenschr.* 1892 nr. 38 ihren Zweck zu verfehlen.

vollständigste Abbildung der Figur, die sich, wie jetzt deutlich wahrzunehmen ist, mit der früher fehlenden Linken auf ein Scepter oder einen Stab stützte. Diese Figur kann demnach nicht wohl ein Wagenlenker gewesen sein. Sollte also nicht etwa mit dem Räderwagen eine Figur verloren gegangen sein — was dann auch für die Gegenseite anzunehmen wäre —, so bliebe diese Seite überhaupt ohne Wagenlenker. Dem steht nur eines entgegen, die allgemein adoptierte Auffassung der rechten Seite als der des Oinomaos und Myrtilos. Allein — ich darf hier *Studniczkas* mündlich geäufsertem Gedankengang folgen — nichts hindert uns, die beiden Nachbarn des Zeus zu vertauschen: Pelops, der dann rechtshin kommt, bedarf überhaupt keines Wagenlenkers, sondern wird die jetzt noch angebundenen Rosse selber lenken. Man nehme nunmehr die Photographie zur Hand, um sich zu überzeugen, wie Unrecht der fraglichen Figur geschah, als man sie für Myrtilos hielt, der als weichlicher, etwas verlebter Lebemann gekennzeichnet sei. Aus den würdigen Zügen spricht ein tiefer, wenn nicht grofsartiger Ernst; die Charakteristik, einschliefslich der Schuhe, ist die eines Greises, und die Bezeichnung als Seher, die man (nach *Curtius*) hier und da gewählt, würde ihr vollkommen gerecht werden, wenigstens im Sinne ihrer Urheber; mancher wird freilich dem griechischen Seher minderes geistiges und geistliches Gewicht beilegen und sich ihn ebensogut (man denke z. B. an die Priesterin auf dem Relief von Mantinea) mit irgend einem prosaischen Abzeichen seines Interpreten-Berufs vorstellen können. Den richtigen Weg haben diejenigen gewiesen, welche hier eine Lokalgottheit suchten. Ich kann nicht umhin, die bedeutenden Worte, welche *Loeschcke* in dem *Dorpater Programm* v. 1885 S. 8 schrieb, ziemlich vollständig hierherzusetzen. „Er (der Greis) hat seinen Sitz nahe dem Kladeos, und sobald man hier Umschau hält unter den Kultstätten, haftet der Blick an einer der ältesten und ehrwürdigsten, die Olympia umschlofs — am Kronion. — Hier thronte Kronos, der Vertreter einer vergangenen Zeit, eines vergangenen Göttergeschlechts und als solcher, namentlich in Gegenwart seines Sohnes Zeus, nicht anders darstellbar, als mit den Spuren höchsten Alters. Als *Κρόνος ἀγκυλομήτης* lebte der halbvergessene in den epischen Formeln fort, an dieses Beiwort mufste jede weitere Charakteristik anknüpfen. Während dies aber die hellenistische Kunst in mehr äufserlicher Weise that, indem sie durch Verhüllung des Hauptes auf den versteckten Sinn des Gottes anspielte und nur noch aufserdem, tautologisch und ohne rechtes Verständnis für das Motiv, ihn die Hand ans Haupt legen liefs, führt uns der Meister des Olympiagiebels gleichsam in die Werkstatt des Ränkeschmieds. Mit eigenen Augen sehen wir, wie er in finsteres Brüten versunken dasitzt, wobei man nicht vergessen darf, dafs der ausdrucksvolle Gestus des Nachsinnens damals noch nicht abgegriffen war, sondern die volle Schärfe eines neuen Gepräges hatte. Dafs der Alte in der rechten Hand die Harpe hielt, ähnlich wie die ältere Peliade auf dem lateranischen Medea-Relief das Schwert, ist nicht unmöglich, da die Finger der Hand nicht festgeschlossen sind; aber auch ohne dieses Attribut scheint mir Kronos unverkennbar und meisterhaft charakterisiert. [Von den bisher bekannten Kronos-Bildern weicht die Gestalt allerdings weit genug ab. Aber deren Erfindung gehört ohne Ausnahme der römischen oder frühestens hellenistischen Zeit an, sie können also urkundlichen Aufschlufs darüber, wie man sich Kronos im 5. Jahrhundert dachte, nicht bieten.]"

Diese Worte, von denen nur der eingeklammerte Schlufs eine Modificierung erfahren wird, treten heute nach dem Scheitern so mancher Experimente wieder in ihre volle Kraft. Wenn sie bei den Erklärern des Olympia-Giebels nicht die gebührende Beachtung gefunden haben, so lag dies zum Teil auch an der unausgesprochenen Vorstellung, dafs Kronos neben Zeus nicht auftreten könne, als ein gestürzter Titanenherrscher im Tartarus, den Blicken und Gedanken von Menschen und Göttern gleichweit entrückt. Und doch führt *Pindar*, wenn er Olympia verherrlicht, stets den Kronos im Munde, *διὰ τὸ προϋπάρχειν ἐκεῖ Κρόνου ἱερὸν* (*Schol. Pind. Ol.* 6, 116), wie er den Pelops selber *Κρόνιος* nennt (*Ol.* 3, 41). Mit Bezug auf die äufsere Gestaltung der Figur finde ich die Annahme der Harpe in der (thatsächlich durchbohrten) Rechten und den Vergleich mit der Peliade geradezu glänzend. Bildliche Analogieen fehlen; Fig. 3 die *Löschcke* entgangene Vase aus dem 5. Jahrh. ist indifferent. Doch stelle ich hier einige spätgriechische Kronos-Darstellungen zusammen, welche jener Auffassung wenigstens nicht widersprechen.

Aus der gegebenen Deutung erwächst uns die Pflicht, den hockenden Knaben zwischen Kronos und Kladeos zu erklären. Selbst solche Erklärer, die in dem sinnenden Greise nur einen Seher erkennen wollen, bezeichnen den Knaben als eine Lokalgottheit (*Körte, Berl. Phil. Wochenschr.* 1892 Sp. 1050); um wie viel mehr sind wir dazu gedrängt. Ich glaube, dafs auch in diesem Punkte bereits *Löschcke* das Richtige und allein Mögliche getroffen hat. Mag auch die Ähnlichkeit der Figur mit den trauernden Knaben auf attischen Grabreliefs gering angeschlagen, von manchem der Sinn der Trauer in jener Haltung überhaupt bestritten werden: unleugbar pafst die Figur für einen jung verstorbenen Heros oder chthonischen jugendlichen Gott, wie es Sosipolis ist, der am Fufse des Kronos-Hügels mit Eileithyia zusammen, an einer anderen Stelle Olympias (*Paus.* 6, 25, 4) mit einer sehr vag als Tyche bezeichneten Göttin zusammen verehrt wurde. An der zweiten Stelle wird er ausdrücklich als ein selbständig stehender Knabe (mit Füllhorn in der Hand) beschrieben, der eine mit Sternen besäte Chlamys trug, während an der ersten nur seine ganz ätiologische (*Löschcke* S. 9) Geburtslegende und seine Verwandlung in eine Schlange, d. i. sein

Fortleben unter dieser Gestalt, berichtet wird. Vgl. oben § 20.

2. Kronos unverschleiert.

Indem wir Olympia verlassen, haben wir noch kurz über die unter nr. 6—8 mitgeteilten Stücke Rechenschaft zu geben. Fig. 6 ist dem Rande einer hellenistischen — übrigens nicht ganz unverdächtigen — Kupferschale aus Makedonien*) entnommen, welche in der Mitte Helios und ringsum in Medaillons die Planetengötter zeigt und an einem anderen Orte von mir veröffentlicht wird. Kronos sitzend, ganz nackt und nichts weniger als greisenhaft, hält in der zurückgezogenen Rechten die Sichel und legt die Linke auf den ominösen Stein. Fig. 7 ist eine korinthische Münze der Kaiserzeit, abg. nach *Imhoof-Blumer and P. Gardner, Numismatic Commentary on Paus.* (= *Journ. of hell. stud.* 1885—1887) pl. G nr. 135: der Gott, ohne erkennbare Zeichen des Alters, steht ruhig da nach r. umblickend, den Unterkörper bis zu den Knieen von einem Gewandstück bedeckt, welches mit dem einen Zipfel über den linken, die Harpe haltenden Arm fällt; die r. Hand ist, wie es scheint, unthätig, etwas vorgestreckt. Das dritte Stück, Fig. 8, bisher nicht erkannt und auf Perseus bezogen, ist eine kilikische Münze (v. Tarsos) Valerians des Älteren, deren Kenntnis ich *Svoronos* verdanke. Der hier deutlich kahlköpfige Gott, den Unterkörper mit einem von der Schulter fallenden Mantel bekleidet, scheint, wenn ich die ungeschickte Darstellung recht verstehe, in schreitender Bewegung und erhebt in der Linken das Sichelschwert, während die geöffnete Rechte, ähnlich wie auf der vorigen Münze, empfangend vorgehalten ist. Die Umschrift lautet ΤΑΡϹΟΥ ΜΗΤΡΟΠΟΛΕΩϹ; im Grunde zu den Seiten der Figur vertikal die Buchstaben ΑΜΚ und ΓΒ. Die Hauptseite zeigt die Kaiserbüste, vom Strahlenkranz umgeben, mit der Umschrift ΑΥ · ΚΑΙ · Π · ΛΙ ΡΙΑΝΟΝ · ϹЄ. Weder *Head, Hist. Num.* noch *Imhoof, Monn. gr.* 365 ff. führen diese seltene Münze auf, welche sich im athenischen Münzkabinet befindet. Offenbar gehört hierher *Mionnet, Supplem.* 7 p. 289 nr. 539: Valerian d. Ä. wie zuvor. Rev. mit gleicher Umschrift und Grundschrift; „Perseus aufrecht nach l., mit *talonniers* (Flügelschuhen?), mit Harpe in der L., auf der r. Hand zwei kleine Figuren auf einem Schiffsvorderteil tragend"; die letzteren Attribute, die man allerdings erst sehen müfste, weifs ich nicht zu erklären.



Fig. 6.

*) Dort sah sie Dr. *P. Weigand* (Leipzig), dem die Photographie verdankt wird. Ein Gipsabgufs soll sich seit langen Jahren in Deutschland befinden. Wenn der Verdacht, der sich namentlich gegen gewisse stilistische Eigentümlichkeiten richtet, begründet ist, so müfste man dennoch annehmen, dafs antike Vorbilder, z. B. Gemmen, zu Grunde liegen.

Aus diesen wie den früher erwähnten Stücken ersieht man, wie unter den Griechen der Typus mit verhülltem Kopfe keineswegs allgemein verbreitet war. Die schöne Florentiner Bronzestatuette, abg. z. B. *Müller-Wieseler* 2, 62, 801, neu nach Photographie in den *Röm. Mitt. d. Inst.* 1892 p. 166, würde hier gleichfalls zu erwähnen sein, wenn die Figur nicht, wie ich an letzterem Orte gezeigt, fälschlich als Kronos ergänzt wäre; der Ergänzer konnte sich übrigens für



Fig. 8.



Fig. 7.

die kappenartige Kopfbedeckung auf das Pompejaner Medaillon-Gemälde, *Helbig* 1005, berufen. Das beste Beispiel des unverhüllten Kronos aus griechischer Zeit wird jedenfalls der schon erwähnte Fries von Lagina bieten dort sitzt er mit bedecktem Unterkörper, indem über der l. Schulter ein Zipfel des über den Rücken gezogenen Gewandes sichtbar zu werden scheint. Die l. Hand ist wohl nicht, wie bei mehreren der ihn umgebenden Nymphen, erhoben, um das Gewand über den Kopf zu ziehen oder zurückzuschlagen, sondern sie hielt jedenfalls das Scepter des damaligen Götterkönigs, während die Rechte sich vorstreckte, um das Kind zu empfangen, welches (bezüglich dessen eingewickeltes Surrogat) ihm von links her durch eine eilende Frau gebracht wird. Das Gesicht, welches aufmerksam dorthin blickt, zeigt durchfurchte, welke Züge, der Kopf (man wird an *Lukian Kron.* 10 erinnert αὐχμοῦ πλέως, οἷον αὐτὸν οἱ ζωγράφοι — ἐπιδείκνυνται) über die Stirn fallendes, hinten langlockiges Haar und darauf in Form eines geschlungenen Bandwulstes die corona, welche wir aus *Pherekydes* kennen (Sp. 1458, 37), und die, als Königsbinde gestaltet, auf dem Relief (mit Weihinschrift) bei *Clarac* pl. 161, 9 gemeint sein wird.



Fig. 9.
Pompejan. Gemälde.

3. Kronos-Büsten.

Wann und wo Kronos zuerst mit verhülltem Hinterhaupt vorgestellt wurde, ist nicht ohne

weiteres zu erkennen. Die Römer konnten für ihren Saturn nur einen solchen Typus gebrauchen, da mit seinem Kult gerade dieses Moment — wir haben es oben zu erklären versucht (§. 30) — innerlich zusammenhing. Wir hören dort niemals von einer anderen Auffassung als dem sichelführenden *senex obvoluto capite* (*Serv. Aen.* 3, 407. *Myth. Vatic.* 2, 1. *Augustin. consol. evang.* 1, 23, 34). Am schönsten, d. h. am charakteristischsten ist er wohl in dem pompejanischen Gemälde bei *Helbig* nr. 96, zur Erscheinung gekommen, welches hier Fig. 9 nach *Müller-Wieseler* 2, 62, 800 wiederholt ist;



Fig. 10. Büste im Vatikan (nach Photographie).

die Gewandung, hier von gelber Farbe, nicht so wie der *Myth. Vat.* 3, 1 ganz allgemein behauptet (*glauco amictu*), hüllt seine ganze Gestalt ein, und erinnert lebhaft an gewisse römische Porträtstatuen. Doch ist eine so weit gehende Verhüllung erst allmählich erreicht worden, und wenn *Jacobi, Handwörterbuch d. Myth.* 867 Anmkg. sich den Durchschnittstypus mit nacktem Oberkörper denkt, so hat er unbewufst das Ursprüngliche getroffen. Wie das Gewand dabei hinten empor und über den Kopf gezogen war, werden wir noch an einer Reihe plastischer Werke beobachten, die den Gott aber sitzend und dabei nachsinnend mit aufgestütztem Haupte zeigen. Älter als alle diese ist dasjenige, von welchem die vatikanische Büste (Fig. 10) eine allerdings flaue und unerfreuliche Nachbildung giebt (nr. 307 im Büstenzimmer, *Helbig, Die öffentl. Sammlungen Roms* 1, 237; abgeb., aufser in alten schlechten Zeichnungen, nach Photographie, aber auch nicht gut, bei *Overbeck, Kunst-M. Zeus, Atlas* Taf. 3, 2; am besten jetzt bei *Brunn-Bruckmann* 245). Hieran ist (aufser der Nase) die ganze Büste ergänzt, ebenso der lose Gewandzipfel, dessen Bruch man in der verlängerten Mundlinie sieht, natürlich mit der Büste auch ein grofser Teil des Gewandes an der anderen Seite. Dieser gerade stehende Kopf würde eine ebenso aufrecht stehende oder thronende Gesamtfigur voraussetzen, deren in der Ergänzung mifsverstandene Verhüllung von einem langen Mantel herrührte, welcher allein oder in Verbindung mit einem anderen Gewandstück den Unterkörper bedeckte. Wir dürfen uns diesen rekonstruierenden Gedanken um so eher überlassen, als in den Zeiten, wo dieser Typus entstand, Göttertypen noch nicht für blofse Büsten erfunden zu werden pflegten. Denn Bartbehandlung und Gesichtsformen sind die des ausgehenden 5. Jahrhunderts oder einer wenig späteren Zeit. Dies hat sich *Overbeck, K.-M.* 1. *Zeus* wohl nicht klar gemacht, als er in der Büste keinen Kronos, sondern den Zeus erkennen wollte, und zwar mit solcher Bestimmtheit, dafs sich *Helbig* zu dieser Auffassung mit fortreifsen liefs. Die Abbildung in *Overbecks* Atlas hat dieser Auffassung noch durch eine Neigung des Kopfes nachgeholfen, wie sie den sitzenden Zeus-Kolossen und daher auch dessen Büsten eigen war, aber nicht den Unterweltsgöttern, zu denen der Kronos in der Kunst gehört. Die Beispiele eines verschleierten Zeus, welche *Overbeck* S. 251 ff. anführt, lassen sich, näher betrachtet, gar nicht darauf anwenden. Nr. 2, die nackte Gesamtfigur mit dem herkulischen, kurzstirnigen Kopf, hat gar keine Ähnlichkeit; nr. 4 (*Dubois, Ant. Pourtal.* p. 109, 540, nicht 102, 523) ist eine auf dem Adler schwebende Büste, ebenso wie auf nr. 7, während bei nr. 5 die Verhüllung nach *O.'s* eigener Darlegung durch die besondere Situation begründet ist. Von der archaischen Terracotta nr. 1 kann hier abgesehen werden, nicht minder von der Gemme nr. 8, die eine Abkürzung von Darstellungen wie 4 und 5 giebt; was dagegen nr. 6 anbetrifft (*Atlas* 3, 22), so wird man vielmehr fragen müssen, ob dieser Zeus nicht aus dem sinnenden Kronos abgeleitet sei, gleichwie später in Zeiten des aussterbenden Heidentums der Typus des *Deus Aeternus* (*Archeografo Triestino ed. p. c. d. società del gabinetto di Minerva* N. S. 13 1887 p. 207; s. dort die Weihinschriften) aus den sakralen Saturns-Büsten (vgl. *Clarac* pl. 161 B, 11. 161 C, 9) entstanden ist; letzteres ein Übergang, dessen religionsgeschichtliche Ursachen (*Sat. deus aeternitatis, Serv. Aen.* 3, 104) und Konsequenzen hier nicht näher zu erörtern sind Leider läfst sich die Frage nach dem Ursprung des vatikanischen Büsten-Typus mit

dem hier (in Athen) vorhandenen Material nicht zum völligen Abschlufs bringen; namentlich müfsten wegen des vornüber fallenden Haares die Pluton- und verwandten Bildungen in Vergleich gezogen werden. Bei der starken Verbreitung des römischen Saturnkultes ist dies gewifs nur ein Typus von vielen. Die Berliner Büste z. B. (nr. 256, im illustrierten Katalog 1891 leider nicht gut gelungen) läfst das Haar in Lockenringeln auf die Stirn fallen, und erinnert damit mehr an den Serapis; die oben Sp. 1460 abgebildete Doppelbüste in Rom hingegen, (*Matz-Duhn, A. B. i. Rom* 1945), hat wieder mehr Plutonisches. Wahrscheinlich würde sich die Aufgabe dazu erweitern, das Verhältnis aller drei Unterweltsgottheiten untereinander, d. h. ihrer Typen in der Kunst, zu untersuchen. Für Kronos haben wir dabei, wenigstens nach rückwärts hin, den



Fig. 11. Kleiner Marmorkopf in Konstantinopel (nach der Photographie gezeichnet von *Gilliéron*).



Fig. 12. Kalkstein-Fragment im Vatikan (nach Photographie).

Anhalt, zu wissen, dafs sein Kult in Alexandria zugleich mit dem des Serapis von den ersten Ptolemäern eingeführt wurde (*Macrob.* 1, 7, 14), womit uns denn ein bestimmter stilistischer Mafsstab gegeben ist, dem keiner der hier aufgeführten Kronos-Köpfe entspricht. Diesen letzteren liegen durchweg bärtige Köpfe einer älteren Zeit zu Grunde, Typen, die wohl leise umgemodelt werden konnten (ich denke an das Haar der vatikanischen Büste), aber von demjenigen Stil, den wir z. B. an dem Nil oder den schönsten Serapis-Bildungen, namentlich der grün-basaltnen in Villa Albani (*Overbeck, Atlas* 3, 14) beobachten, noch alle gleichweit entfernt sind. Ist dies richtig — und wie will man den mitgeteilten Werken andere als solche des 5. und 4. Jahrhunderts an die Seite stellen? — so mufs auch die Verhüllung des Hinterhauptes schon damals, wenn nicht früher, vorgenommen worden sein. Um den Sinn des Motivs zu verstehen, bedarf es, da man im 5. Jahrh. bereits vielfach Kronos als χρόνος zu verstehen und das ἀγκυλομήτης danach auszulegen gewohnt



Fig. 13. Bronze-Statuette im Museo Gregor. (nach Original-Photographie).

war (vgl. Sp. 1546), nicht vieler Diskussion; *Loeschckes* Auffassung (Sp. 1555) läfst sich in diesem Punkte etwas schärfer präcisieren. Wohl aber ist es für die richtige Erkenntnis und Beurteilung der Kunsttypen nötig, sich die Konsequenzen oder äufseren Bedingungen dieser Erscheinungsform zu vergegenwärtigen. Ich bin der Meinung, dafs das vorn herabfallende Haar damit in innerem Zusammenhange steht, so gut dies übrigens dem unterweltlichen Gotte oder dem so verstandenen anstehen mochte. Die Darstellung als kahlköpfiger Greis läfst sich mit der Verhüllung nicht vereinigen. Bei einzelnen Porträts römischer Individuen in priesterlicher Tracht mochte dergleichen vorkommen (z. B. im *Vati-*

kan 612. *Helbig* 329. *Visconti, Mus.-Pio-Clem.* 3, 19). Bei einem Göttertypus jedoch würde das Anliegen des Gewandes an den kahlen Schädel unerträglich geworden und sogar die einfache Idee des Zurücktretens der Person ins Unbestimmte, Dunkle verloren gegangen sein. Dieser Kontrast liefs sich nur durch üppiges, vorwallendes Haupthaar erzielen, auf Kosten der Greisenhaftigkeit. Man mache die Gegenprobe und wird finden, soweit es die beschränkten Vergleichsmittel erlauben, dafs da, wo der Kahlkopf erscheint, also an der Büste *Clarac* pl. 161 C 9, in Lagina, in Olympia (nach unserer Deutung), auf der tarsischen Münze, die Verschleierung fehlt. — Die Kaisermünzen von Alexandria mit der kleinen verschleierten Büste des Kronos (des Planeten § 18) und je einem Sternbild, lassen sich schon des winzigen Mafsstabs wegen nicht wohl verwerten. Auf ägyptischen Trajans-Münzen synkretistisch behandelte Gottheiten kronosähnlicher Erscheinung: *Feuardent, Coll. Demetriu* 3506. *Langlois, Num. des nomes d'Eg.* pl. 2, 7.

4. Kronos sinnend (auf dem Thron).

Wenn die *Löschcke*sche Deutung des Alten im Ostgiebel von Olympia zutrifft, würde hiermit bereits der erste Ansatz zu einer Darstellungsweise gegeben sein, die aus weit späteren Jahrhunderten in einer Reihe von Skulpturen übereinstimmend vorliegt, Werken, die übrigens bereits das Motiv des verhüllten Hinterhauptes verwerten. Es sind dies:

a) ein 0,07 m hoher Marmorkopf, bei Herrn von Nelidow, russischem Botschafter in Konstantinopel, und dort erworben. Photographie von Dr. *P. Arndt,* mitgeteilt von Dr. *W. Amelung;* danach hier unter Fig. 11.

b) Kalkstein-Fragment im Vatikan, *Helbig, Führer durch d. Mus. Roms* nr. 374. Nach Photographie hier unter Fig. 12.

c) Bronze-Statuette des Museo Gregoriano, bei *Helbig-Reisch* in der summarischen Behandlung der Bronzen nicht besonders erwähnt; Abbildung Fig. 13 nach einer hierzu angefertigten Photographie.

d) halblebensgrofse Marmor-Figur in den Magazinen des Vatikans abg. *Clarac* pl. 395 Fig. 660; vgl. Text.

e) Seiten-Relief der capitolinischen Ara, *Helbig* 511; hier nach *Overbeck, Atlas* 3, 24 wiedergegeben, da sich bei der jetzigen

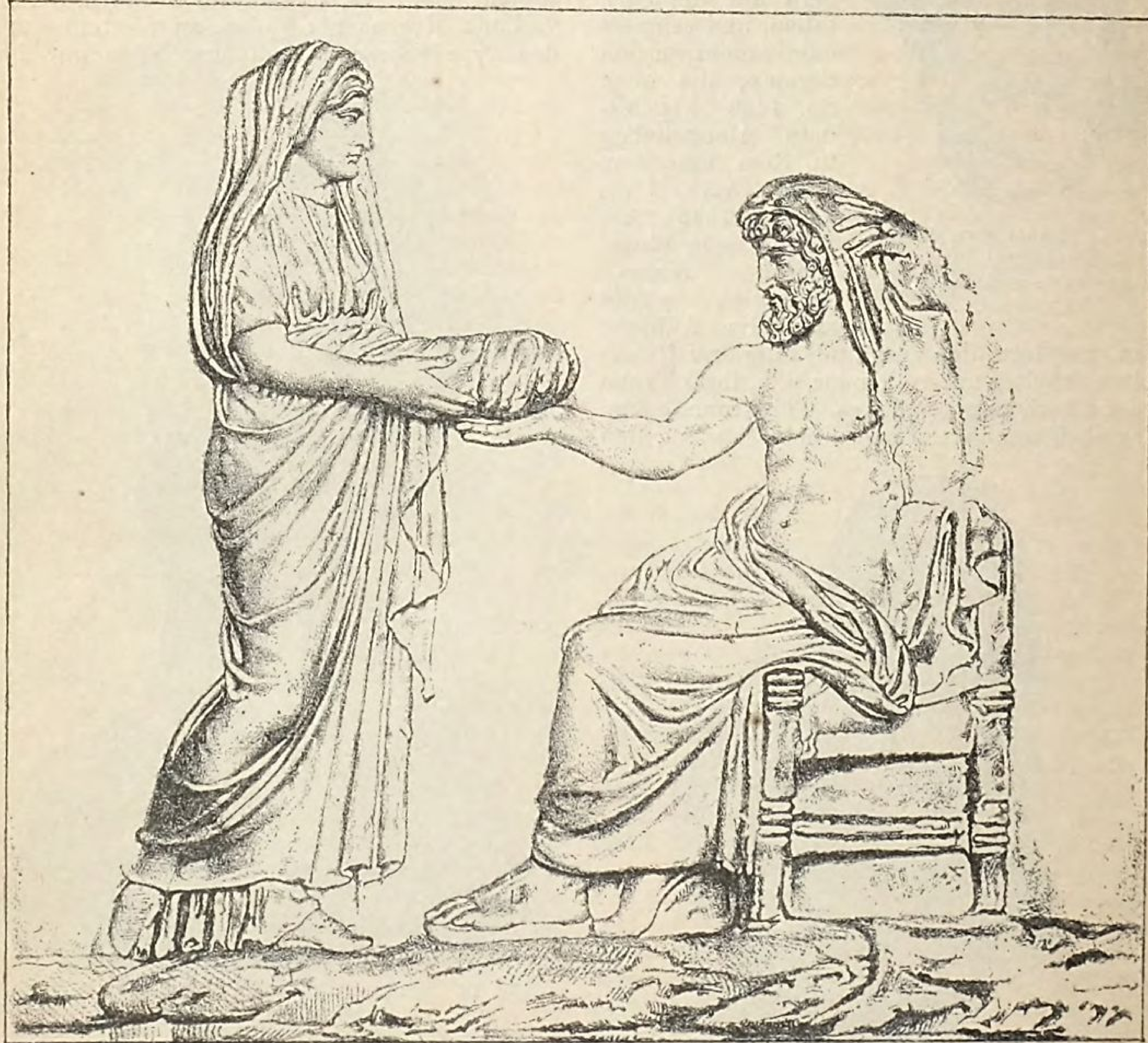


Fig. 14. Rhea und Kronos von der capitolinischen Ara (nach *Overbeck, Kunst-Myth. Atlas* 3, 24).

Aufstellung eine Photographie nicht nehmen läfst (Fig. 14).

Schon aus dem vorigen Paragraphen ergiebt sich wohl soviel, dafs die Meinung, *b* sei „die einzige statuarische Bildung, welche sich von jenem Gotte erhalten hat“ (*Helbig*), sich nicht aufrecht erhalten läfst oder wenigstens eine unrichtige Vorstellung von dem wahren Verhältnis geben würde. Hier sind wir nun in der Lage, einen anderen, jüngeren plastischen Typus im ganzen oder in Fragmenten zu studieren. Kronos mit robusten, Zeus-ähnlichen Körperformen, mit kräftigem Bartwuchs und wirrem, vornüberfallendem Haar sitzt da, das den Unterkörper bedeckende Gewand übers Hinterhaupt gezogen, und stützt das geneigte Haupt in die auf der Thronlehne ruhende Hand. Dies das Grundmotiv, dessen Variation hauptsächlich in der höheren oder niederen Armlage sowie in der Richtung der Kopfneigung besteht. Der aufgestützte Arm ist immer der linke; das

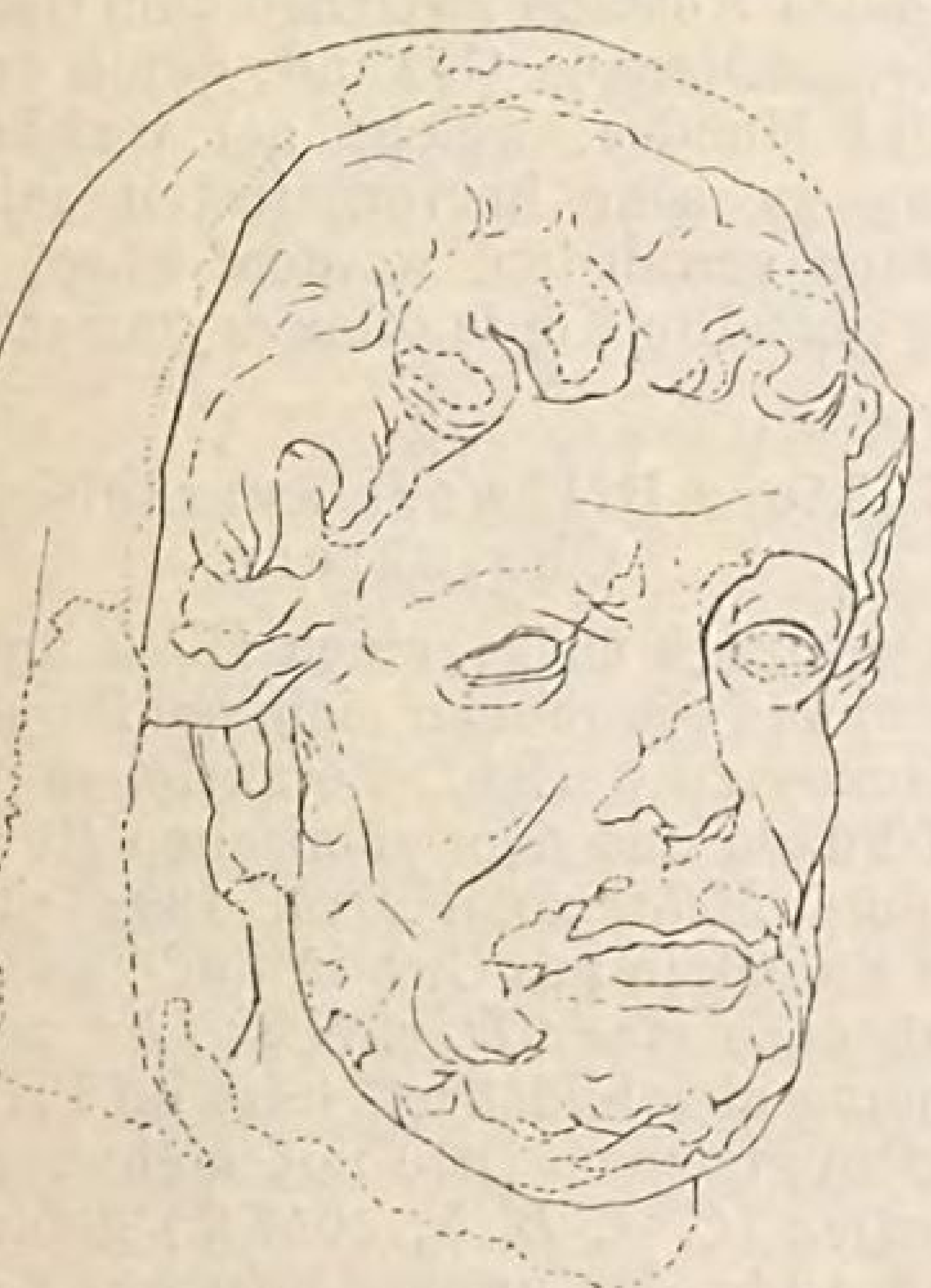


Fig. 15. Kalkstein-Kopf aus Cles (Tyrol) nach Zeichnung.

ist auch für *a* anzunehmen, wo die rechte Kopfseite fast intakt ist, die linke Wange dagegen starke Bruchspuren zeigt; nur geht alsdann bei diesem vorzüglichen Stück die Kopfneigung nicht nach derselben Seite, sondern nach der entgegengesetzten. Aufserordentlich tief, auf der Seitenlehne, ruht der Arm bei (*d*), wenn der Abbildung bezügl. Ergänzung irgend zu trauen ist. Es erhellt ferner ohne weiteres, dafs der Verfertiger der kleinen Bronze (*c*), welcher statt des Lehnensitzes einen Felsblock beliebt, das Motiv des ausruhenden Armes entweder nicht ganz begriffen, oder, da ihm die Herstellung einer Lehne zu subtil war, es vorgezogen hat, das Motiv in einer Weise umzumodeln, als ob Kronos an dem Schleier rückte: eine Änderung, die jedenfalls nicht zum Vorteil der Figur war, da hiermit auch die ausdrucksvolle Kopfneigung verloren ging und die Bewegung um so steifer ausfiel, als das Zurücklehnen des Körpers beibehalten wurde. Dafür ist die Gestalt aber vollständig und mit einem Attribut ausgestattet, welches an der Identität der Person keinen Zweifel läfst; die r. Hand legt sich an den auf dem r. Knie ruhenden eingewickelten Stein. Für die künstlerisch höher stehenden Marmorwerke würden wir lieber die Harpe in der im Schofs ruhenden Hand voraussetzen, wie dies auf der (allerdings stark ergänzten) Nr. *d* wirklich der Fall gewesen zu sein scheint; nach dem Stein, welcher kein ständiges Attribut bilden kann, greift Kronos erst in dem Moment, da sich Rhea naht und denselben überbringt; auf der problematischen Reliefschale aus Makedonien (Fig. 6) liegt der Stein vor ihm auf dem Fels, und danach greift er, während die gesenkte R. die ihm zukommende Waffe hält.



Fig. 16. Tyche, Kronos, Helios, Selene von einem Armbande aus Syrien (nach *Gaz. arch.* 1877, 8, 5).

So wenig Zweifel über diesen Punkt der Typus als Einzelfigur übrig läfst, so stark verschiebt sich doch die Frage in dem Moment, wo man die isolierte Bedeutung dieses ganzen Statuenmotivs aufgiebt und den durch das Relief dargebotenen Zusammenhang mit Rhea ins Auge fafst. Die Frage, wie sich der statuarische Typus zu der mythologischen Relief-Scene verhält, ist von einer gewissen Wichtigkeit, da schon Praxiteles die Übergabe des Steines an Kronos im Hera-Tempel zu Platää, wahrscheinlich doch im Relief, dargestellt hatte: ἐσελθοῦσι μὲν Ῥέα τὸν πέτρον κατειλημένον σπαργάνοις, οἷα δὴ τὸν παῖδα ὃν ἔτεκε Κρόνῳ κομίζουσά ἐστι, *Paus.* 9, 2, 5 (7); worin nur Sophisterei oder Unkenntnis der Manier des *Pausanias* eine einzelne Figur, die Rhea, erblicken kann, die übrigens niemals in dieser Scene für sich allein vorkommt, schon weil die Täuschung an sich für ihre Person gar nichts Charakteristisches hat. Leider wissen wir bis jetzt von dem Reliefstil des Praxiteles zu wenig, um daraufhin die Probe mit dem geringen, handwerksmäfsig ausgeführten capitolinischen Relief anstellen zu können*); auch die Musenreliefs von Mantinea reichen dazu noch nicht ganz aus, wie man sich auch ihr Verhältnis zur Praxitelischen Kunst vorstellen mag; vgl. *Mitt. d. Ath. Inst.* 17 1892 p. 261. Die Ara, an deren einer Seite sich unser Relief befindet, operiert ja durchweg mit griechischen Typen, die unter sich übrigens ganz verschiedenen Kunstgebieten angehören: die Götterversammlung enthält halbarchaische Elemente; die halb aufgerichtete Rhea auf dem Kindbett ist in etwas anderer Kleidung in Lagina zum Vorschein gekommen, noch ähnlicher das tanzende Kuretenpaar; die Kronos-Scene vollends scheint sich an Vorbilder der besten Zeit anzulehnen. Doch gesetzt auch,

*) *Overbecks* Enthusiasmus (*Kunst-M.* 1. *Zeus* S. 326) dürfte von ebensc wenigen geteilt werden, wie neuerdings seine Geringschätzung der Reliefs von Mantinea.

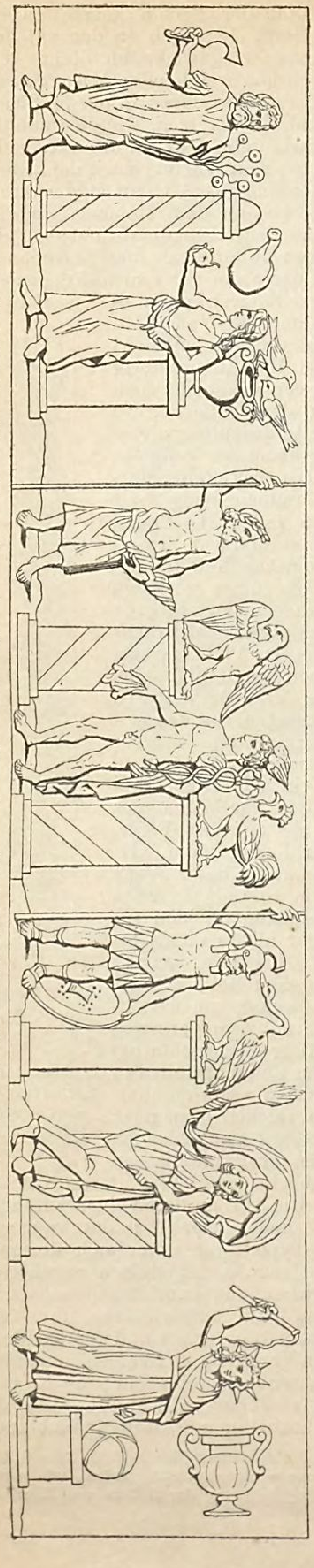


Fig. 17. Die 7 Wochengötter: Saturn, Venus, Iuppiter, Mercur, Mars, Luna, Sol, Metallgefäfs aus Wettingen (nach *Gaz. arch.* 1879, 1).

der gröfste Künstler hätte dieselbe geschaffen, ein direkter Zusammenhang zwischen ihr und den hier in Rede stehenden Rundwerken läfst sich nicht herstellen. Es fehlt der ersteren die charakteristische seitliche Kopfneigung, welche nur in der Rund-, speziell in der Vorder-Ansicht wirksam wird. Diesen Mangel würde kein Relief des 4. Jahrh. überwunden haben; wohingegen, sobald man nur von diesem Punkt absieht, das ganze Haltungsmotiv sich auf verschiedenen Reliefs beobachten und in seiner Entwickelung rückwärts bis tief ins 5. Jahrh. verfolgen läfst; vgl. z. B. den Eurystheus der früher Albanischen Marmorschale (*Zoëga, Bassir.* 61, u. *Overbeck, Atlas* 3, 24. 22. 16; 1, 7). Wohl aber begegnet der also thronende Gott mit dem ausdrucksvoll schwermütigen Motiv des gegen die hochruhende Hand geneigten Hauptes aufserhalb des Reliefstils und von vorn gesehen auf einem so wichtigen Monument wie der Petersburger Vase *Compte-Rendu* 1860 Taf. 2. *Wien. Vorl.-Blätt.* Ser. A Tf. 9. *Robert, Arch. Märch.* Taf. 3. Hier ist der Dargestellte Zeus, welcher in Sorgen um das Schicksal der Welt Rat pflegt mit der delphischen Göttin. Niemand hat sich dem grofsartigen Eindruck dieser Gestalt entziehen können, obwohl auf der Vase die Berührung von Hand und Wange nicht ganz herausgekommen ist. Welchen Sinn das Motiv in seiner ursprünglichen oder in seiner ausschlagenden monumentalen Gestaltung auch gehabt haben möge, unverkennbar ist dies der Punkt, auf den die Betrachtung unseres statuarischen Kronos-Typus zurückzusteuern hat. — Im einzelnen ist zu *a* noch folgendes zu bemerken: die seitliche Neigung wird durch mehrere Umstände indiciert; durch den nach unten zunehmenden Abstand zwischen dem Gesicht und dem herabfallenden Gewand; durch die Schiefheit des Mundes, welche bei vertikaler Aufstellung zu sehr hervorgetreten sein würde und eher vermieden worden wäre, während schräg gestellte Köpfe öfter asymmetrisch ausfallen.

5. Spätere Bildwerke verschiedenen Charakters.

Es erübrigt noch, einen Blick auf die geringeren und die minder sicheren Darstellungen des Kronos zu werfen. Voranstehen die neuen Relief-Funde aus dem römischen Nord-Afrika, besonders *Mélanges d'Arch.* 1892 pl. 1. Der kleine Kalkstein aus Cles in Süd-Tirol, welcher Fig. 15 nach einer *R. v. Schneider* verdankten Zeichnung abgebildet ist, jetzt im Privatbesitz, wurde an gleichem Orte mit mehreren Saturn-Inschriften (*C. I. L.* 5, 5067 ff.) gefunden und scheint trotz der untergeordneten Arbeit den mürrischen, ältlichen Mann noch erkennbar zu charakterisieren. [Vgl. jetzt die Publikation in den *Arch.-epigr. Mitteil. aus Österreich* 16, 1 S. 74.] Eine vollständige Marmorstatuette in einem römischen Hause beschreiben *Matz-Duhn, Ant. Bildw. in Rom* 1 nr. 48. Die Figur ist stehend gebildet, in der Gewandung und im übrigen ohne merkliche Besonderheit und Bedeutung; nur wird das Magere und Ältliche des nackten Oberkörpers hervorgehoben; in dem vorgehenden l. Unterarm liegt die Harpe. Eine Thonlampe habe ich mir aus *Passeri, Luc.* 1, 9, *Böttiger, Ideen z. Kunstm.* 1, 224 notiert. Von Gemmen erwähne ich aufser den bei *Müller-Wieseler* 2, 798 und 802 abgebildeten zwei im British Museum befindliche, *Murray-A. H. Smith, Catalogue of engraved gems* 1205 und 1206, deren ich mich nicht entsinne; die Figur hält hier aufser der Harpe einen Zweig, woran ein Bock knabbert (1205); das andere Mal liegt der Bock zu den Füfsen der Figur. Das wäre also — falls Saturn gemeint ist — der vitisator der Römer (§ 40). Einen ähnlichen Sinn mag der seltsame Zweig in der Linken des Gottes haben, welchen man auf

dem Wettinger Metallgefäfs mit der Darstellung der sieben Planeten als Wochengötter sieht, Fig. 17 nach *Gazette arch.* 1879 pl. 1 *(de Witte)*. [Über die neben ihm sichtbare Säule s. oben Sp. 1522, 31.] Ob auf der vorerwähnten Gemme, *Müller-Wieseler* 802 = *Cades, Centur.* 2 nr. 2, eine Blätter- (vgl. *Zoëga, Bassirel.* 20) oder eine Strahlenkrone das Haupt des Gottes ziert, ist nicht ohne weiteres zu entscheiden.

Das letzterwähnte kleine Bildwerk ist von einer gewissen Wichtigkeit, da es den aufrecht stehenden Gott mit einem Scepter in der L. und seltenerweise nicht blofs mit dem Mantel, sondern auch mit einem langen, bis an den Hals gehenden Chiton (wie den Serapis) bekleidet zeigt. So voll bekleidet erscheint er auch auf einem Armband aus Syrien, dessen eine Hälfte (Fig. 16) nach *Gaz. arch.* 1877 pl. 8, 5 wiederholt ist; der Bogen, den er über dem Kopf hält, soll nicht etwa die Sichel sein, sondern die zu einem Bausch gestaltete Verschleierung. — Blofs dieses Untergewand trägt er auf dem Wettinger Relief-Gefäfs; während ein um viele Jahrhunderte älteres, rein griechisches Bildwerk, die oben abg. Vase, dem alten Manne einen warmen Rock zu geben scheint. Die vielen spätrömischen Bildwerke mit Wochengöttern bieten nichts Besonderes in der Büste oder Gestalt des Kronos oder Saturn; mythologisch wichtig ist darunter eins, das römisch-gallische Altarrelief, welches bei *Daremberg u. Saglio, Dictionn.* 12. Heft p. 172 Fig. 2403 abgebildet ist; dort hält Kronos, obwohl dies in der Beschreibung nicht ausdrücklich gesagt wird, in der Linken einen Stierkopf; vgl. oben § 36.

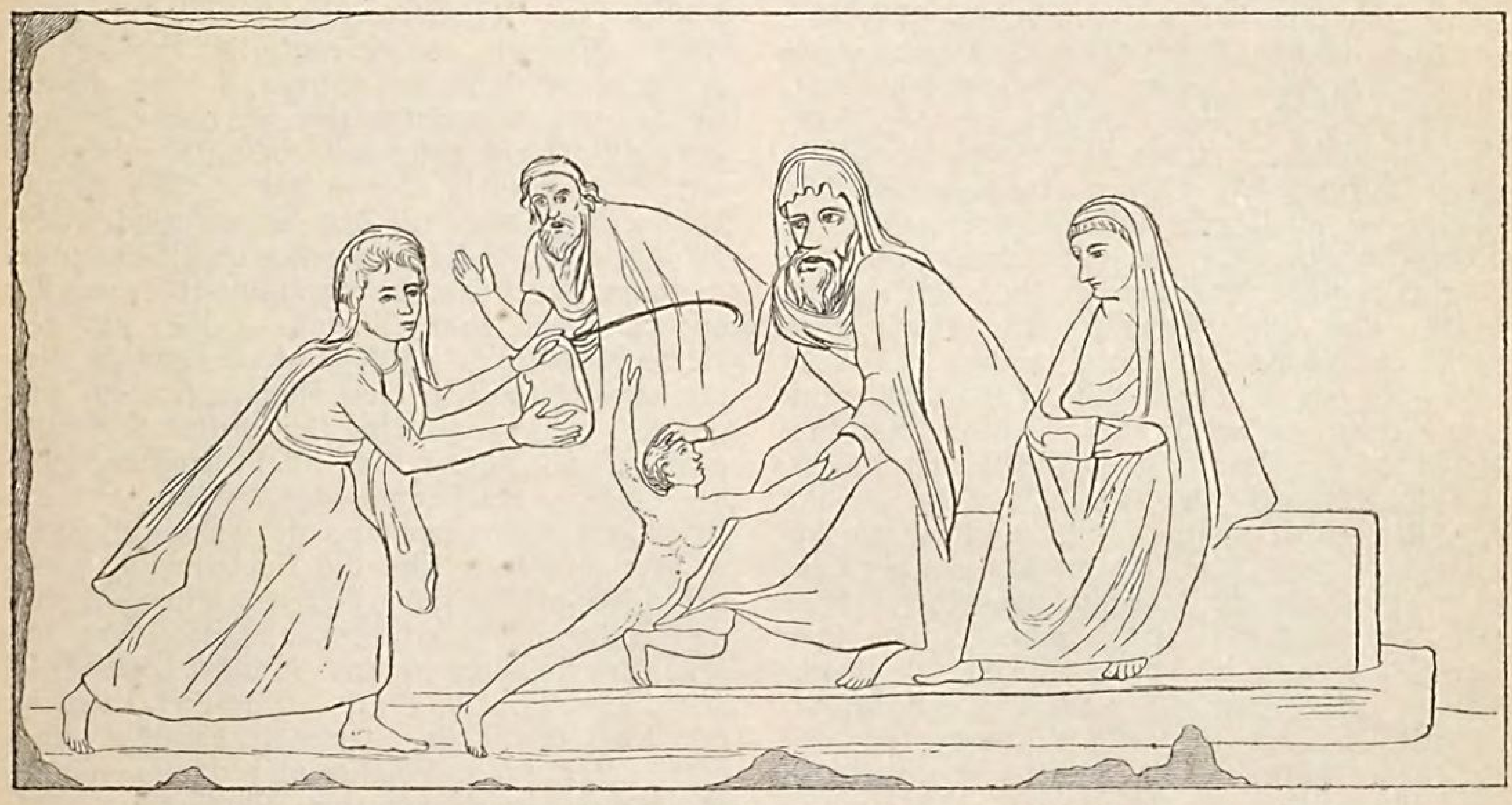


Fig. 18. Wandgemälde aus Ostia (nach *Mon. d. Inst.* VIII 28, 3).

Das unter nr. 18 nach *Monum. d. Inst.* 8, 28, 3 abgebildete Wandgemälde aus einem Grabe bei Ostia (jetzt im Lateran, *Benndorf u. Schöne* 589. *Helbig, Mus. Roms* 1, 697) wurde früher, nach dem Herausgeber *C. L. Visconti, Ann. d. Inst.* 1866 p. 312, auf Kronos bezogen. Diese Deutung scheint jetzt allgemein aufgegeben, teils weil der sitzende Mann einen Onkos auf dem Haupt habe (*Ber. d. Sächs. Ges.* 1878 p. 124), teils wegen anderer Schwierigkeiten, welche die Vorstellung darbietet. Man hat sich für die Scene einer Tragödie entschieden, in welcher etwa ein für unecht gehaltenes Kind von dem König getötet werden soll und im letzten Moment durch irgend ein Erkennungszeichen, welches die Amme herbeibringt, gerettet wird; der Alte im Hintergrunde würde der Pädagog sein. Wenn ich dem gegenüber geneigt bin, an der alten Deutung festzuhalten, so geschieht dies aus folgenden Gründen. Der Onkos allein, ohne Kothurn, und nur bei einer Person würde auffallend und mifslich sein. Könnte dieser allein die Beziehung auf die Bühne begründen, so müfste man zunächst fragen, ob nicht die Pantomime vorschwebte, in welcher die Kronos-Scene so gut wie die anderen Teile der Theogonie thatsächlich zur Darstellung kamen (vgl. *Luc. de salt.* 21. 79). Es ist aber schwer zu glauben, dafs es mit dem Onkos seine Richtigkeit haben sollte und nicht das hervorquellende Haar, welches auch in der vatikanischen Büste Anlafs zu übertrieben hoher Kopfbildung gegeben, diesen Eindruck hervorbringt. Die Barfüfsigkeit aller Personen deutet auf eine mythologische Scene. Da das Pendant in diesem Grabe wie auch das Gemälde des nächsten Grabes — man sehe die Tafel in den *Monumenti* — eine Unterweltsscene zeigt, so hat ein Familiendrama hier keinen Anspruch auf Wahrscheinlichkeit; denn Kronos ist in dieser Epoche, wie übrigens auch schon früher, oft genug als unterweltliche Gottheit gedacht (§ 9 gegen Ende). (Dafs dieser freilich auch in dem Grab der Nasonen — *P. S.* und *F. Bartoli, sep. d. Nas.* tav. 8 — gemeint sei, ist ein Irrtum von *Visconti, Mus. P. C.* 6, 39.) Zudem

pflegt in den Familiendramen der Gebieter wohl die Aussetzung oder Tötung des Kindes zu befehlen, aber nicht sich selbst daran je zu vergreifen; der Mann hier setzt seinen Fufs auf den Schenkel des Kindes und packt es zugleich an den Haaren; sieht so eine Tragödienscene aus? Es kann also nur der Unbeholfenheit des Malers zugeschrieben werden, dafs in dem Moment, wo der Gott einen seiner Söhne verschlingen und dazu zuvor zerreifsen will, bereits ein anderes Kind in effigie gebracht wird; der Maler wollte die Gier des unmenschlichen Vaters — wie er auch in der Zeichnung des Mundes beabsichtigt hat — möglichst krafs kennzeichnen und ist dabei selber zu hastig verfahren; er fällt in den Fehler der primitiven Kunst zurück, die verschiedenen Momente zusammenzudrängen und zuviel auf einmal sagen zu wollen. Bei all dem hat es, wenn man dem *Myth. Vatic.* 3, 1 glauben kann, den Anschein, als ob solche Malereien in Rom nichts Vereinzeltes gewesen seien; der Mythograph, dessen Worte sogleich weiter unten zu finden sind, spricht von der Farbe des Gewandes, welches der Kinder verschlingend dargestellte Saturn trage; vielleicht dachte er auch nur an den Stein. Mit der Überbringerin, die, wie auf dem Fries von Lagina, eiligen Schrittes von links her kommt, müfste die Amme gemeint sein. Dafs Rhea nicht im Wochenbett liegt, sondern anwesend ist — sie spielt ungeduldig oder unruhig mit den Fingern —, würde sich mit ihrer Charakteristik auf der Vase (Fig. 3) vergleichen lassen; der alte Uranos — für einen Pädagogen wäre die Gestalt doch zu krumm — scheint gleichsam von oben der neuen Unthat der Sohnes zuzuschauen; es könnte auch ein Berggott oder ein sonstiger Orts-Repräsentant gemeint sein, bei dem dann der Gegenstand in seiner Linken (als Lagobolon) sich sogar besser erklären würde, als bei Uranos, wo *Viscontis* Erklärung aus römischem Kultgebrauch (p. 315) mir nicht in den Sinn will.

Mythogr. Vatic. 3, 1, 1 heifst es: (1) *Primum deorum Saturnum ponunt. Hunc maestum, senem, caput glauco amictu coopertum habentem, filiorum suorum voratorem, falcemque tenentem* (2) *draconem etiam flammivomum, qui caudae suae ultima devorat, in dextra tenentem inducunt.* Damit ist zu vgl. 1, 6 und 1, 8, an welcher letzteren Stelle die groteske, unter 2) gegebene Beschreibung in folgender Weise wiederkehrt: *Fingitur etiam — modo faciem habere draconis (propter frigoris nimietatem* [vgl. ob. Kap. IV § 18]*), nunc etiam rictus leoninos propter nimium caloris aestum* [vgl. oben Kap. IV § 32], *nunc etiam cum aprinis dentibus, cristas* [scil. *habere*] *propter frequentem elementorum intemperantiam.* All dies beruht natürlich auf Verwechslung mit Aion (vgl. z. B. *Mon. d. Inst.* 3, 36, 3; *Visconti, Mus. Pio-C.* 1, 19. *Zoëga, Bassir.* 59). Dabei will ich nicht unterlassen zu bemerken, dafs die Idee der Zeit wohl in die Mythen und die Person des Kronos-Saturn erst schüchterner, dann immer bestimmter hineingelegt wurde, dafs diese Auffassung aber nicht soweit auf die Kunst übergegriffen hat, um, wo es eine Repräsentation der Zeit galt, etwa die Gestalt des Götter-Vorvaters einzuführen. Diese Konsequenz hat man nicht zu ziehen gewagt. Auf dem Relief mit der Apothese *Homers* ist für *Χρόνος* eine eigene, übrigens nicht weiter bedeutsame Gestalt geschaffen. Daneben hat der *Καιρός* (s. d.) seine bestimmte Domäne und Entwickelung gehabt.

Nachzutragen finde ich die Theatermarke aus Ephesos, *Benndorf, Beitr. z. griech. Theat.* Taf. 1. *Schreiber, Kulturhist. Atl.* 1, 13[a]; ferner zu Kap. II: Athena Tochter des Kronos, *Clem. Alex. protr.* 24 *P.* 8 *S.*

[Den Stater der kilikischen Stadt Mallos, dessen Vorderseite auf Sp. 1553 Fig. 4 abgebildet ist, haben zuerst *Löbbecke, A. von Sallet, Gardner* und *Wroth* bekannt gemacht (*Zeitschr. f. Num.* 12, 333, 2 Taf. 13, 13; 14, 13 Taf. 1, 6. *Num. Chron.* 1886 S. 263 Taf. 11, 19; 1889 S. 265, 46 Taf. 12, 21). Die Deutung des Kopfes auf Herakles, die *Wroth* als eine wegen Mangels an charakteristischen Merkmalen zweifelhafte bezeichnet, ist aus diesem Grunde und angesichts sicherer Herakleköpfe auf mallotischen Münzen der nämlichen Epoche mit Bestimmtheit abzuweisen. Ebensowenig ist der Kopf etwa auf Zeus oder Poseidon oder Dionysos zu beziehen. Dagegen qualificieren ihn der harte Ausdruck, das struppige Haar und der eigentümliche Kopfschmuck — hier ein verzierter Metallreif — als den Gott, der ganz ähnlich auf einer Silberlitra von Himera (Fig. 5) dargestellt und durch seine Beischrift als Kronos gesichert ist. Gegen diese Identificierung kann die örtliche Entfernung der beiden Orte ein Bedenken nicht erregen, da bekanntlich im 4. Jahrhundert v. Chr. die Nachahmung westgriechischer Münztypen seitens kleinasiatischer und insbesondere kilikischer Städte keine seltene Erscheinung ist (*A. v. Sallet, Zeitschr. f. Num.* 2, 120ff.; 10, 154ff.). Für Kilikien ist der Kult des Kronos speziell bezeugt durch *Steph. Byz.* (s. v. *Ἄδανα*) und durch spätere Prägungen von Tarsos und Flaviopolis. Vor dem 4. Jahrhundert scheint in Mallos der Gott in phönikischer Gestaltung, mit Doppelkopf und vier Flügeln, verehrt worden zu sein (*Imhoof, Annuaire de la Soc. de Num.* 1883 S. 124 Taf. 5; vgl. *Svoronos, Zeitschr. für Num.* 16 S. 219—232 Taf. 10, 12—15, dessen anziehenden, aber allzu subtilen, vornehmlich der Poesie entlehnten Erklärungen nicht beizustimmen ist).

Sowohl für Sicilien, wo dem Gotte an verschiedenen Orten Heiligtümer (Kronia) errichtet waren, als für das ebene Kilikien ist Kronos ohne Zweifel als Erntegott aufzufassen (*Preller-Robert, Griech. Myth.* 1 S. 51 — 54). Daraufhin weist die aufserordentliche Fruchtbarkeit der beiden Gegenden, die auf den Rückseiten der himeräischen Litra und des Staters von Mallos durch Darstellung von Getreidekörnern und auf der letzteren aufserdem durch diejenige der Tochter des Kronos, Demeter mit Ährenbüschel und Fackel, angedeutet ist.

In vorrömischer Zeit erscheint, soviel bisher bekannt, Kronos blofs noch auf Münzen von Byblos, und zwar in phönikischer Gestalt

mit sechs Flügeln (*Imhoof*, *Monn. grecques* S. 442, 13 — 19. *Babelon, Cat. Achéménides* Taf. 27, 4 — 7). Aus römischer Zeit sind den auf Sp. 1557/58 und 1563 verzeichneten Beispielen folgende beizufügen: Kopf des Kronos ohne Verhüllung, mit Harpe, auf einer Kolonialmünze von Korinth (*Imhoof a. Gardner, Num. Comm. on Pausanias* S. 20); Brustbild mit Verhüllung und Harpe auf einer Bronzemünze von Flaviopolis mit Domitian (*Löbbecke, Zeitschr. f. Num.* 12, 332 Taf. 14, 1); Brustbild mit hoher Kopfbedeckung, 2 Ähren in der Hand, auf einer Bronzemünze von Hadrumetum (*Müller, Num. de l'anc. Afrique* 2, 52, 29 Abb.), womit der sitzende „*deus frugifer*" eines Medaillons und eines Aureus des Kaisers Albinus zu identificieren ist (*Fröhner, Médaillons* S. 151 Abb. *A. v. Sallet, Zeitschr. f. Num.* 10 S. 167. *Cohen* 3², 422 nr. 68 u. 69. *Cat. Ponton d'Amécourt* 1887 Taf. 14, 376). Darstellungen des Saturnus geben ferner römische Münzen der Familien Calpurnia, Cornelia, Marcia, Memmia, Neria, Nonia und Appuleia (letztere in Quadriga), und schliefslich (stehend, verhüllt und mit Harpe) einige Billonmünzen der Kaiser Valerianus und Gallienus.

Zu der Sp. 1557 nach *Mionnet, Suppl.* 7, 289, 539 citierten Tarsermünze ist zu bemerken, dafs der Typus, nach einer ähnlichen Münze meiner Sammlung zu urteilen, nicht Kronos, sondern Perseus als Stadtgott darstellt, in der Linken die Harpe, auf der Rechten das Kultbild des tarsischen Apollon mit den beiden Wölfen haltend (vgl. das Kultbild bei *Overbeck, Griech. Kunst-Myth.* 3 *Apollon* S. 29 Münztaf. 1, 30 u. 31). Imhoof-Blumer.] [Maximilian Mayer.]

Krotalos (*Κρόταλος*), Freier der Hippodameia, von Oinomaos getötet, *Paus.* 6, 21, 7. *Schol. Pind. Ol.* 1, 114. 127 (wo er *Κρόκαλος* heifst). [Stoll.]

Kroton (*Κρότων*), mythischer Gründer und Eponymos der italischen Stadt Kroton. Herakles wurde bei seiner Rückkehr aus Erytheia gastlich von ihm aufgenommen; aber Herakles tötete ihn wider Willen. Er begrub ihn feierlich und errichtete ihm ein Grab, indem er den Einwohnern voraussagte, dafs auch in späterer Zeit da eine berühmte, nach Kroton benannte Stadt sein werde, *Herakleid. de reb. publ. fr.* 36. *Müller, Fr. hist. gr.* 2 p. 223. *Et. M.* 541, 13. *Diod.* 4, 24. [Vgl. eine rotfigurige Vase der *Coll. d'ant. de feu M. Ad. N. des Vergers.* Paris 1867 p. 37 nr. 139 „*Hercule au tombeau de Pholus, de Croton ou d'Icare*". Den Typus des Herakles Oikistas, welcher auf einer Silbermünze von Kroton einen Lorbeerzweig über einen flammenden Altar haltend dargestellt ist (*Mém. de l'Ac. des I. et B.-L.* 14, 2 Pl. 3, 19) fafst der *Duc de Luynes* als „*Hercule fondateur expiant le meurtre de Croton, ou peut-être celui de Lacinius*", s. *Raoul-Rochette, Mém. de l'Ac.* 14, 2 p. 222 Anm. 3, während letzterer a. a. O. p. 218—223 den Typus allgemeiner auf eine unter der Leitung des Herakles vollzogene Lustration der Stadt deutet. Das Haupt des Kroton will *Cavedoni, Lett. al Sestini* S. 23 Not. 28 und *Spic. num.* p. 21 Anm. 30 in dem behelmten Haupt mit darüberstehender Aufschrift ΚΡΟΤΩ der Münze des *Mus. Hedervariano* P. I Tav. 1, 14 sehen. Drexler.] Auf seinem Grabe gründete in historischer Zeit Myskellos (Myskelos) die Stadt Kroton, *Ov. Met.* 15, 15. 55. Kroton und Alkinoos waren Söhne des Phaiax; [in der mir vorliegenden Ausgabe der *Scholia in Theocritum* von *Duebner* steht 4, 32 *Ἄλκιμος καὶ Κρότων Αἰακοῦ υἱοί*. Höfer.] Lakinos (Lakinios) nahm den flüchtigen Kroton bei sich auf, *Schol. Theokr.* 4, 33. Laure, des Lakinios Tochter, ward die Gemahlin des Kroton, *Tzetz. L.* 1006; s. *Krotos.* [Nach *Iamblich. vit. Pythag.* 9, 50 p. 35 ed. *Nauck* wollte Kroton dem von Lakinos angegriffenen Herakles beistehen; dieser verkannte ihn aber im Dunkel der Nacht und tötete ihn; um das von Herakles dem Kroton errichtete *μνῆμα* ward die gleichnamige Stadt gegründet. Höfer.] [Stoll.]

Krotonike (*Κροτωνίκη*), Gemahlin des Königs Kassandros in Thrakien, der mit ihr den Hebros zeugte, sie aber später verstiefs, um die Damasippe (s. d.) zu heiraten. *Timotheos* (?) bei *Pseudo-Plut. de fluv.* 3, 1. [Höfer.]

Krotopiades (*Κροτωπιάδης*), Linos als Enkel (*Con. narr.* 19) des Krotopos (s. d.), *Kallimachos frgm.* 315 p. 534 *Schneider*. *Ovid. in Ibim* 482. *Schneider* a. a. O. [Höfer.]

Krotopos (*Κρότωπος*), Sohn des Agenor, König in Argos, Vater des Sthenelas und der Psamathe, der Mutter des Linos. Sein Grab war in Argos, *Paus.* 1, 43, 7. 2, 16, 1. 2, 19, 7. 2, 23, 7. *Aristid. or.* 45 p. 6. *Preller, Gr. Myth.* 2, 48. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 792, 4. [Auch bei *Photius, Lex. Λίνον: ἐγένοντο δὲ τρεῖς ἥρωες Λίνοι, Καλλιόπης ὁ δὲ Ἀλκιόπης καὶ Ἀπόλλωνος, τρίτος δὲ Ψαμάθης τῆς Κροτίου καὶ Ἀπόλλωνος* ändert *Haupt, Opusc.* 3, 2 p. 542/43 *Κροτίου* in *Κροτώπου*. Drexler.] [*Clem. Alex. Stromat.* 1 p. 380. *Georg. Synkellos* 1 p. 287 ed. *Bonn. Euseb. Chronic.* ed. *Schoene* p. 180 f; append. p. 214. *Tatian. or.* 39. *Euseb. praep. ev.* 10, 11, 16. *Schol. Aristid.* p. 371 *Dindorf.* Nach *Conon Narr.* 19 (vgl. *Paus.* 1, 43, 7) hatte Krotopos seine Tochter Psamathe, welche ihren von Apollon empfangenen Sohn Linos ausgesetzt hatte, getötet; den Linos zerrissen die Hunde eines Hirten, der den Knaben gefunden und als sein eigenes Kind aufzog. Daher suchte Apollons Zorn das Land schwer heim; kein Mittel — u. a. feierte man auch dem Linos zu Ehren unter Opfern ein Fest, an dem man jeden Hund, den man antraf, tötete — konnte den Gott besänftigen, bis sich endlich Krotopos zur Auswanderung nach Megaris entschlofs, wo er Tripodiskion gründete. Die Ankunft des Krotopos erkennt *de Witte, Le sacrifice de chien,* womit im wesentlichen *Th. Panofka, Arch. Zeit.* 14 (1856), 215 f. übereinstimmt, auf einem clusinischen Krater: eine Nike (oder Asylgöttin) reicht einem herbeieilenden Manne mit Wanderstab — eben dem Krotopos — zum Lohne für seine Aufopferung einen Myrtenkranz, während hinter ihr ein Ephebe einen fortlaufenden Hund an den Hinterbeinen packt. Zur Etymologie von Krotopos s. *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vgl.*

Sprachforschung 9 (1860), 412 f. Die Stelle bei *Ampelius lib. memor.* 2 *Sagittarius, Crotopi filius, nutricius Musarum* ist entschieden verderbt; vielleicht ist mit *Muncker* zu lesen *Sagittarius Croton (oder Crotus) Euphemes nutricis Musarum* (vgl. Krotos). — Nach *Ovid in Ibim* 574 f. scheint es, als habe Apollon den Krotopos, weil er die Psamathe getötet, in den Tartarus geschleudert, vgl. *Schol. in Ibim* 573; bei *schol. Ovid* a. a. O. 480 heifst es: *Apollo venit ad domum Crotopi ad filiam nomine Salmacem (Psamathen?)*; vgl. ferner *Mythogr. Lat.* 1, 168 p. 52 *Bode*. Nach *Schol. Stat. Theb.* 1 p. 51 ed. *Cruceus* entsühnte Krotopos den Apollo, der den Typhon getötet hatte; vgl. auch *Schol. Stat. a. a. O.* p. 54. 60. Vielleicht ist Krotopos den Apollo entsühnend dargestellt auf einem Vasengemälde; s. *Lenormant- de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 2 pl. 16 p. 40 und Anm. 7. Höfer.] [Stoll.]

Krotos (*Κρότος*), **1**) Sohn des Pan und der Eupheme, Milchbruder der Musen; denn Eupheme war die Amme der Musen. Er wohnte auf dem Helikon, wo er freundlich mit den Musen verkehrte und die Jagd übte. Auf Bitten der Musen wurde er von Zeus als Schütze unter die Sterne versetzt, *Hyg. f.* 224 (wo er Kroton heifst). *Hyg. P. Astr.* 2, 27. *Eratosth.* c. 28. [Nach *Sositheus* im *schol.* zu *Germanic. Aratea* p. 90. 159 ed. *Breysig* war Krotos der Sohn der Euschemo und gab den Musen zu ihren Gesängen den Takt an; ähnlich berichtet *Nigidius* im *Schol.* zu *Germanic.* a. a. O.; dagegen heifst des Krotos Mutter wieder Eupheme bei *Sositheus* im *Schol. Cic. Arat.* ed. *Vogels* (Gymnas.-Progr. Crefeld 1884), 18; über die Stelle bei *Ampelius lib. memor.* 2 s. u. Krotopos. Vgl. auch *Columella* 10, 5 u. d. Art. Sternbilder. Höfer.] — **2**) Als Satyr im dionysischen Thiasos kommt Krotos auf Vasenbildern vor, *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 466, 2. [Stoll.]

Krusis (*Κροῦσις*), Sohn des Mygdon, Heros Eponymos der mydonischen Landschaft Krusis (*Κρουσίς*) *Steph. Byz.* s. v. *Κρουσίς*, p. 387. [Höfer.]

Kryassos (*Κρύασσος*), Sohn des Kares, nach welchem die karische Stadt Kryassos benannt war, *Steph. B.* v. *Κρυασσός*. [Vielleicht ist mit *Meineke* statt *Κρυάσσου τοῦ Κάρητος* zu lesen *τοῦ Καρὸς* oder *Κούρητος*. S. Kures. Höfer.] [Stoll.]

Kryphios (*Κρύφιος*), **1**) Beiname des Dionysos, *Orph. h.* 30, 3. 52, 5, von *Immerwahr, Ark. Culte* p. 189, ebenso wie *Κρυψίγονος* (*Orph. h.* 50, 3) auf die Geburt des Dionysos aus dem Schenkel des Zeus bezogen; — **2**) des Eros *Pap. Paris.* vs. 1801 *κρύφιε καὶ πρεσβύτατε ἀχαπα· ἀδωναῖε κτλ.*, vgl. vs. 1780 *κρυφίων πάντων ἄναξ*, sowie vs. 1762 *ὁ κρύφιμος* von Eros. **3**) des Protogonos (Erikapaios), *Orph. h.* 6, 5. Vgl. auch Kryphie, Beiname der Aphrodite *Orph. h.* 55, 9. [Drexler.]

Krysas (Crysas) s. Chrysas und *Head, Hist. num.* 111. [Höfer.]

Krysothemis (*Κρυσόθεμις*) = Chrysothemis (s. d.) auf einer rotfigurigen Pelike in Wien, *Wiener Vorlegebl.* 1, 1 nr. 2; mehr bei *P. Kretschmer, Kuhns Zeitschr. für vergl. Sprachforschung* 29 (1888), 447. [Höfer.]

Krytidas (*Κρυτιδᾶς*), ein sikelischer Heros, der mit mehreren anderen Führern in einer Schlacht von Herakles besiegt und getötet ward, *Diod.* 4, 23. [Stoll.]

Ktaros (*Κτάρος*), Beiname des Hermes, *Lykophr.* 679 und *Tzetz.* und *Schol.* z. d. St. Im Namen Ktaros sieht *Stark, Arch. Zeit.* 26 (1868), 55 eine Beziehung auf Hermes als Herdengott [Anders *Secchi, Ann. d. Inst.* 1836 p. 88. Drexler.] [Höfer.]

Kteatos (*Κτέατος*), Sohn des Aktor (s. d. nr. 3), daher *Ἀκτορίων* (*Hom. Il.* 2, 621 und *Schol. z. Hom. Il.* 13, 185. 23, 638. 11, 750. *Apollod.* 2, 7, 2. *Pherekydes* im *Schol. z. Hom. Il.* 11, 709. *Paus.* 6, 20, 16) oder des Poseidon (*Pind. Ol.* 10 (11), 27 (33). *Pherekydes* und *Apollod.* a. a. OO. *Tzetz. Alleg. Iliad.* 13, 84. 90, *Anecd. Matranga* 1, 110) und der Molione (*Μολιόνα*, *Ibyk. fr.* 16. *Bergk, Poet. lyr.* 3[4], 242, *Pherekydes* a. a. O.), die auch *Μολίνη* heifst, *Paus.* 5, 2, 2. 8, 14, 9, Bruder des Eurytos (s. d. nr. 3). Mit der Tochter des Dexamenos, der Theronike (Therodike) zeugte er den Amphimachos; *Paus.* 5, 3, 3. *Hom. Il.* 2, 621 und *Schol. Hom. Il.* 13, 185. *Aristot. pepl.* 31 (17). *Apollod.* 3, 10, 8; vgl. *frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46 (1891), 166. Nach *Tzetz. Prooem. Il.* 570 hiefs die Gemahlin des Kteatos Kleobule, vgl. auch *Tzetz. Alleg. Iliad.* 13, 69. 89. Ihn und seinen Bruder Eurytos fafst man gewöhnlich unter den Namen Aktorionen oder Molionen (Molionides) zusammen. *Ibykos* a. a. O. nennt sie *τοὺς λευκίππους . . κόρους τέκνα Μολιόνας . . ., ἅλικας ἰσοκεφάλους* (*ἰσοπάλους Meineke*), *ἐνιγυίους, ἀμφοτέρους γεγαῶτας ἐν ὠέῳ ἀργυρέῳ.* Das Nähere über sie s. Bd. 1 Sp. 219 ff. Über ihren Kampf mit Herakles ist folgendes nachzutragen: *Echephyllidas, Pherekydes, Komarchos* und *Istros* im *Schol. Plat. Phaid.* 69, 14 p. 380 *Bekker* erzählen, dafs Kteatos und Eurytos den Herakles auf seinem Feldzug gegen Augeias besiegt und bis Buprasis (Buprasia) verfolgt hätten; in diesem Kampfe tötete Kteatos auch den Dameon (s. d.), *Paus.* 6, 20, 16. Von dieser Flucht des Herakles wird das Sprichwort *οὐδὲ* (*οὐδὲν*) *Ἡρακλῆς πρὸς δύο* hergeleitet, *Apostol.* 13, 26; vgl. 11, 34 e. *Suid.* s. v. *οὐδὲ Ἡρακλῆς*; vgl. *Schol. Plat.* a. a. O. *Diogen.* 7, 2. Nach *Zenob.* 5, 49 versuchte Herakles im Vertrauen auf seine Kraft den Faustkampf zugleich gegen zwei, ward aber besiegt; diese zwei waren Kteatos und Eurytos, nach anderen Laios und Pherandros (nach *Duris* im *Schol. Plato* a. a. O. wurde Herakles besiegt *ὑπὸ Ἐλάτου* [zwei Codd. haben *Ἐλαίου*] *καὶ Φεράνδρου*; ist vielleicht nach *Zenob.* a. a. O. *ὑπὸ Λαίου* zu schreiben?); s. auch *Diogen. cod. Vindob.* 3, 44. *Paroemiogr.* 2 p. 43. — Der Tod des Kteatos und seines Bruders war am amyklaiischen Thron dargestellt, *Paus.* 3, 18, 15; vielleicht auch ihr Kampf gegen Herakles auf einem Metallrelief (s. Bd. 1 Sp. 2206 Z. 52 ff.) und auf einer Amphora, *Mélida, Sobre los vasos griegos del Museo Arqueológico Nacional* p. 25. Ihr Grabmal befand sich zu Kleonai, *Paus.* 2, 15, 1. Nach *Schol. Aristid.* p. 687 *Dindorf* sollen sie zuerst die Kämpfer haben schwören lassen, sich einander in der Schlacht nicht zu verlassen. Nach *Mnaseas* im *Schol.*

Apoll. Rhod. 2, 1052 wurden die Molionen von den Stymphaliden, den Töchtern des Heros Stymphalos und der Ornis, gastlich aufgenommen, während Herakles von ihnen zurückgewiesen wurde; daher tötete Herakles die Stymphalides. —

Über die Deutung des Mythos von den Molionen s. Bd. 1 Sp. 220 Z. 60 ff.; ferner *Paulys Realencyklopädie* s. v. *Molionen*; vgl. auch *Preuner* in *Bursians Jahresbericht* 25 (1891), 312. — *Pott* in *Kuhns Ztschrft. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 201 f. leitet den Namen ihres Vaters Aktor nicht von ἄγειν (= dux), sondern von ἄγνυμι (= fractor) her; nach ihm bezeichet Aktor entweder die tosende Brandung, oder (wahrscheinlicher) fulmina et coelestis fragor. Die Namen seiner Söhne *Κτέατος* und Eurytos weisen auf reichen Besitz hin, der aus genügendem Regen (Eurytos: Gutströmer) entspringe; daher werde auch Poseidon, der Gott aller Feuchtigkeit und daher auch der Fruchtbarkeit (vgl. *Ποσειδῶν φυτάλμιος*), ihr Vater genannt. Wenn Herakles ihnen weichen müsse, so heifse dies nur, dafs zur Regenzeit die Herrschaft der Sonne beschränkt sei. Den Namen *Μολίονες* leitet *Pott* nicht von *Μολιόνη* ab, sondern von einem statt μῶλος angenommenen μόλος (Kriegsarbeit, oder vielleicht hier bildlich: der mühselige Kampf um das liebe Brot); die Molionen stellen nach ihm, „wie in feindlichem Aufeinanderrennen kämpfendes Getümmel, den Aufruhr der Natur bei stürmischem Regenwetter vor“. Etwas anders deutet *Pott* den Mythos in der *Zeitschr. für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 14 (1882), 20: Durch die Angabe, dafs Kteatos und Eurytos doppelgliederig sind, aber nur einen Leib besitzen, wird das innige Verwachsen des Erwerbes (vgl. κτεάτηρ, κτήτωρ) mit wohlthätigem Regen angedeutet; Aktor soll den Wind als Führer oder Brecher, und Molione (vgl. μολεῖν) die wandernde Wolke darstellen; vgl. auch *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 2 p. 327. — [Auf Münzen des *Septimius Severus* von Baris erscheint eine Figur, welche *Loebbecke, Griech. Münzen aus meiner Sammlung* 4 (S.-A. aus *Zeitschr. f. Numism.* Bd. 17) p. 13 Taf. II, 3 so beschreibt: „Doppelköpfige männliche Figur r. schreitend, in der Rechten eine Keule, in der Linken einen Bogen, auf welchem ein Vogel zu sitzen scheint. Um ihre Schultern ist ein Löwenfell geworfen.“ Als *„Hercule bicéphale tenant arc et massue; un oiseau de Stymphale sur l'arc“* wird sie verzeichnet in *Rollin et Feuardent, Coll. de méd. des rois et des villes de l'anc. Grèce* 2 1863 p. 373 nr. 5832. Mit zwei Köpfen und vier Armen ist die Figur ausgestattet auf den von *Sestini, Mus. Hedervar.* 2 p. 268 nr. 1 Tab. 22, 5 und von *Friedländer*, *Zeitschr. f. Num.* 1879 p. 17 f. unter den Erwerbungen des Berliner Cabinets beschriebenen Exemplaren. *Friedländer* sagt: „Unser Exemplar zeigt einen Mann mit zwei Köpfen (nicht Hercules und Vulcanus, wie *Sestini* sie a. a. O. nennt) und vier Armen; mit dem einen Paar Arme spannt er den Bogen, der zweite rechte Arm schwingt die Keule, am Rücken hängt ein Mantel. Der Vogel, welchen *Sestini* abbilden liefs, ist auf unserm wohl aus dem nämlichen Stempel geprägten Exemplar nicht vorhanden, sodafs *Sestini* hier wohl von zufälligen Strichen getäuscht ward. . . . Man möchte diese Darstellung für einen gedoppelten Herakles halten u. s. w.“ *Head, Hist. num.* p. 590 beschreibt den Typus als *„Naked running divinity with two heads and four arms holding sword, torch, and bow.“* Ist es zu kühn, Kteatos und Eurytos zu erkennen? Drexler.] [Höfer.]

Ktemene (*Κτημένη*), Gemahlin des Phyleus, Mutter des Meges; andere nennen sie Agnete oder Symmache; *Tzetz. Prooim. Iliad.* 577 f. *Anecd. Matranga* 1, 20. [Höfer.]

Ktesios (*Κτήσιος*), 1) Sohn des Ormenos, Vater des Eumaios (s. d.), König der Insel Syria, *Hom. Od.* 15, 414. *Dio Chrys. or.* 15 p. 450. — 2) s. *Arete Bd.* 1 Sp. 494 Z. 25 ff. und *Homonoia* Bd. 1 Sp. 2701 Z. 36. — 3) Beiname des Zeus, *Aesch. Suppl.* 428; vgl. *Agam.* 991. *Menand.* und *Hyperid.* (= *fr.* 13 *Blafs*) bei *Harpokr. Cornut. de nat. deor.* 9 p. 29 *Osann* und ebenda p. 255 *Suidas* s. v. *Κτήσιος*. Den Zeus Ktesios, den Schützer des Besitztums (vgl. *Etym. M.* 153, 41. 156, 12. 635, 44) flehte man an um ὑγίεια und κτῆσις ἀγαθή, *Isaios* 8, 16, oder ἐπὶ τοῖσιν ἀγαθοῖσιν, *Hippocrat. de insomn.* 4 (*medici Graeci* ed. *Kühn* 22 p. 10), er ist δοτὴρ πλούτου καὶ κτήσεως, *Dio Chrys. or.* 1 p. 57. *or.* 12 p. 413, oder πλουτοδότης *Suidas* s. v. *Ζεὺς Κτήσιος*, dessen Bilder (τοὺς *Κτησίους Δίας* ἐγκαθιδρύουσιν *Antikleides* bei *Athen.* 11, 473 b = fr. 13 Müller, vgl. *Panofka, Recherches sur les noms des vases grecques* 9. 10. 45. *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 1, 89. 91 f. 2, 327 f.) man ἐν τοῖς ταμιείοις aufstellte, *Harpokr.* und *Suidas s. v. Κτησίου Διός*, *Gerhard, Prodromus* 37 Anm. 93. 39 Anm. 95, daher wird er auf einer Inschrift aus Stratonikeia neben Asklepios und Tyche zu den θεοὶ ἐνοικίδιοι gerechnet, *Corr. hell.* 12 (1888), 269. Bezeugt ist der Kultus (*Antikleides* a. a. O. *Apostol.* 6, 10; vgl. *Suidas Διὸς κῴδιον*. *Lobeck Aglaoph.* 185 ff.) des Zeus Ktesios ferner für Athen, *C. I. A.* 3, 3854. *Demosth.* 21, 15, 53 p. 531 f. (ihm wird ein weifses Rind geopfert), speziell für den Demos Phlyeis, wo sein Altar stand (*Paus.* 1, 31, 4. *Toepffer, Attische Genealogie* 208), und für den Peiraieus (*Antiphon* 1, 16. 18); für Anaphe (*C. I. G.* 2, 2477 und *add.* p. 1091; vgl. *Ross, Abh. d. Münchner Akademie* 2, 417, Anm. 7. *Collitz, Dialekt-Inschriften* 3, 3430 p. 201. 203); für Teos, *C. I. G.* 2, 3074; für Phrygien (Tefeny), *Corr. hell.* 8, 503 [Koula, *Wagener, Inscriptions recueillies en Asie Min. (Extr. du tome 30 des mém. cour. et des sav. étr. de l'acad. roy. de Belgique)* p. 19 nr. 2, von *Wagener* *Διακτήσιον* gelesen und für einen Frauennamen gehalten, aber schon von *de Witte* in der Vorrede zu *Wageners* Abhandlung p. 8 und von *Waddington, Asie min.* zu nr. 668 in *Δία Κτήσιον* abgeteilt Drexler.] Eine Inschrift aus dem paphlagonischen Amastris ist sogar dem *Διὶ Παγκτησίῳ* geweiht, *Hirschfeld, Inschriften aus d. Norden Klein-*

asiens, Sitzungsber. d. K. Preufs. Akad. d. Wiss. 1888 878 nr. 31. Auf Münzen von Nysa in Lydien (*Eckhel* 2, 587. *Head, Hist. num.* 552) ist Zeus dargestellt sitzend in der R. eine Siegesgöttin, in der L. eine Lanze haltend; die Münzlegende lautet ΠΛΟΥΤΟΛΟΓΗΣ ΝΥΣΑΕΩΝ. Mit Recht identificiert *Eckhel* a. a. O. 588 diesen Zeus Πλουτολόγης (?) von Nysa, das als Kolonie von Lakonien (*Strabo* 14 p. 650) galt, wo ein Tempel des Zeus Πλούσιος stand (*Paus.* 3, 19, 7), mit dem Zeus Κτήσιος; aber für Πλουτο ΛΟΓΗΣ ist meiner Ansicht nach sicher Πλουτο ΔΟΤΗΣ zu lesen; s. obige Stellen und *Orph. hymn.* 73,4 Ζῆνα μέγαν πλουτοδότην. *Aristid. or.* 1 p. 11. *Dindorf* δοτῆρ ἁπάντων; vgl. den Artikel *Epidotes.* — 4) Unter dem θεὸς ὁ Κτήσιος bei *Plut. de vit. aer. alien.* 2 versteht man gewöhnlich den Hermes. — 5) Athene heifst Κτησία bei *Hippokr.* a. a. O. Eine von *Ulrichs, Abhandl. d. philos.-phil. Classe der K. Bayr. Akad. d. Wiss.* 3 (1840), 96 publicierte Inschrift von einem Altar in Krissa lautet Ἄριστος ἔθηκε, Ἥρᾳ τε βῶς καὶ Κτασίᾳ Ἀθάνᾳ ἱαρὰ Ϝεὰ σφάγε. *Ulrichs* a. a. O. 97 meint, Athene führe hier diesen Beinamen vielleicht in Bezug auf kriegerischen Erwerb, wie sie bei Homer Ἀγελείη und Ληῖτις heisst. — 6) *Anth. Pal.* 6, 211, wo γνησία Κύπρι überliefert ist, schreiben *Toup* (ed *Lips.* 1,244) und *Brunck* Κτησία Κύπρι (Κτησία als Beschützerin der Hetairen), während *Meineke* Κρησία vorschlägt. — 7) θεοὶ κτήσιοι bei *Dion. Hal.* 8, 41; ebenda 1, 67 werden mit θεοὶ κτήσιοι die Penaten bezeichnet, die auch θεοὶ πατρῷοι oder γενέθλιοι heifsen. — 8) Κτήσιος, Freier der Penelope aus Dulichion, *Apollod. frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 179; vgl. *Wagner,* ebenda 419. [Höfer.]

Ktesippos (Κτήσιππος), **1)** Söhne des Herakles: a) Sohn der Deïaneira, Vater des Thrasyanor, Ahn des Deïphontes, *Paus.* 2, 19, 1. 3, 16, 5. *Apollod.* 2, 7, 8, 8 und *Heyne, Obss.* z. d. St. *Nikol. Damask. fr.* 38 b. *Müller, Fr. hist. gr.* 3 p. 376. [*schol. vet. Soph. Trach.* 53 Höfer]. — b) Ein anderer hatte zur Mutter Astydameia, Tochter des Amyntor, *Apollod.* 2, 7, 8, 10, oder Astydameia, Tochter des Ormenios, Königs in Pelasgiotis, *Diod.* 4, 37. — c) Ein anderer war gezeugt mit einer Tochter [sie heifst Meda *C. I. G.* 3, 5984 C p. 809 = *Kaibel, Inscr. Graec. Sicil.* 1293 A 75, p. 346 und ist identisch mit der von *Paus.* 1, 5, 2. 10, 10, 1 erwähnten Meda, die dem Herakles den Antiochos gebar. Höfer.] des Phylas, Königs der Dryoper, *Tabul. Farnes. l.* 66. *Heyne, Obss. ad Apollod.* 2, 7, 6; vgl. *Diod.* 4, 37. — **2)** Sohn des Polytherses aus Same, Freier der Penelope, der in frechem Übermut den Bettler Odysseus mit einem Kuhfufs warf und später von dem Rinderhirten Philoitios erlegt ward, *Od.* 20, 288 ff. 22, 285 ff. *Tzetz. L.* 777 f. [*Apollod. frgm. Sabb. Rhein. Mus.* 46, 179. — **3)** ein anderer Freier der Penelope aus Ithaka, *Apollod.* a. a. O. p. 180; vgl. *Wagner* a. a. O. p. 419. Höfer.] [Stoll.]

Ktesylla s. Hermochares.

Ktilos (Κτίλος), ein Sohn des Zeus, *Porphyrios* bei *Eust. Il.* 403, 39. [Höfer.]

Ktimene (Κτιμένη), Schwester des Odysseus, von der Mutter Antikleia zugleich mit dem Sklaven Eumaios aufgezogen, nach Same verheiratet, *Od.* 15, 362 ff. *Strab.* 10, 453. Als ihr Gemahl wird Eurylochos, der Gefährte des Odysseus auf seinen Irrfahrten, angenommen, *Od.* 10, 441 und *Schol.* dazu. *Eustath.* p. 1664, 32. 1784, 29. [Stoll.]

Ktimenos (Κτίμενος), **1)** Vater des Argonauten Eurydamas, Eponym der Doloperstadt Ktimene in Thessalien, *Ap. Rh.* 1, 67. *Hyg. f.* 14 p. 40 *Bunte.* [*Catal. Argonaut. schol. Apoll. Rhod.* p. 535 *Keil.* Höfer.] — **2)** Sohn des Ganyktor in Naupaktos, der mit seinem Bruder Antiphos den Dichter Hesiod ermordete, weil er ihre Schwester entehrt haben sollte; sie flüchteten deshalb nach Molykria in Aitolien, *Paus.* 9, 31, 5. Oder sie wurden wegen ihrer Schuld von dem Seher Eurykles getötet, *Eratosthenes* in *Hes. et Hom. cert.* c. 16, wo auch Ganyktor und Amphiphanes, die Söhne des Phegeus, als die Mörder des Hesiod bezeichnet werden. [Stoll.]

Ktistes (Κτίστης). Über die Sitte, Götter und Heroen als Städtegründer zu bezeichnen, vgl. Bd. 1 Sp. 440 Z. 4 ff. *Eckhel, D. n. v.* 4, 342 ff. *de heroibus, heroidibus, conditoribus* etc. Bd. 1 Sp. 2486 Z. 29 ff. und die dort angeführte Litteratur. *Ohlert, Beiträge zur Heroenlehre der Griechen,* Lauban 1876 p. 25 f. Besonders führen folgende Götter und Heroen den Beinamen Κτίστης: **1)** Apollon, *C. I. G.* 3, 5141; vgl. Bd. 1 Sp. 440 Z. 56; Φοῖβος γὰρ ἀεὶ πολίεσσι φιληδεῖ κτιζομέναις, αὐτὸς δὲ θεμείλια Φοῖβος ὑφαίνει *Kallim. hymn.* 1, 56 — **2)** Dionysos in Nikaia (Bithynien), *Eckhel* 2, 424. *Head, Hist. Num.* 443; in Tion (Bithynien), *Eckhel* 2, 438. *Head* 444. *Catal. of Greek coins in the brit. Mus. Pontus* p. 202 nr. 3. — **3)** Herakles in Herakleia (Bithynien), *Eckhel* 2, 416. *Head* 442; *Imhoof-Blumer, Abh. d. k. bayr. Akad. d. Wiss.* 1890 p. 600; in Kios (= Prusias), *Head* 439. *Eckhel* 2, 436. 437. *Head* 440; *Catal. of Greek* etc. *Pontus* p. 133 nr. 22; in Kyzikos, *Eckhel* 2, 455. *Head* 454; in Temenothyrai (Lydien), *Eckhel* 3, 119; in Priene, *Eckhel* 2, 536; in Kallatis (Moesia inferior), *Eckhel* 2, 13; in Nikaia *Eckhel* 2,425 *Catal. of Greek* etc. *Pontus* p. 155 nr. 19. 20 p. 156 nr. 26 pr. 157 nr. 35; in Perinthos, *Eckhel* 2, 39. *Gardner, Samos and Samian coins* p. 34. 85 pl. 5, 13. *Head* 232; Romae Conditor heifst er auf Münzen des Commodus, *Eckhel* 4,349. — **4)** Kyzikos (s. d.), *Eckhel* 2, 455. — **5)** Midas auf Münzen von Midaion, *Eckhel* 3, 168. *Head* 567. — **6)** Menestheus (s. d.) auf Münzen von Elaia (Aiolis), *Eckhel* 2, 494. *Head* 480. — **7)** Tomos (s. d.) auf Münzen von Tomoi, *Eckhel* 2, 18. *Head* 235. *Catal. of Greek* etc. *Thrace* p. 55 nr. 7. 8. — **8)** Vgl. auf einer Münze von Amaseia (Pontos) Ἑρμῆς κτίσας τὴν πόλιν, *Eckhel* 2, 344. *Head* 424. — **9)** Vgl. *Pario Condit[ori,* Münze von Parion in Mysien, *Eckhel* 2, 460. — **10)** Romulo Conditori Münze des Hadrian, *Eckhel* 4, 350. — **11)** Pergamos Κτίστης auf Münzen von Pergamon, *Eckhel* 2, 463. *Head* 464. — **12)** Temenos *Κτί-*

στης Münze von Temenothyrai, *Head* 569. — **13**) Iasos auf Münzen von Iasos in Karien, *Head* 528. — **14**) *οἱ Κτίσται Νικαιέων*, heissen Dionysos (s. oben nr. 2) und Artemis auf einer Münze des Gallienus von Nikaia (Bithynien), *Catal. of Greek* etc. *Pontus* p. 175 nr. 146. — **15**) Neleus und die Neleiden, *Toepffer, Attische Genealogie* 235 ff. — **16**) Tralleus, der Heros Eponymos von Tralleis, *Imhoof-Blumer, Abh. d. K. bayr. Akad. d. Wiss.* 1890 p. 727. — **17**) als Ktistai werden ferner genannt Kamikos, Troizen, Kolophon, Korinthos, Kos (*Steph. Byz.* s. v. *Κῶς*), Sikyon, Kyrnos, Lesbos, Dardanos *Steph. Byz.* s. v. *Αἱμονία*. — Statt *Κτίστης* findet sich öfters auch *Οἰκίστης*; so steht auf Münzen von Kroton mit der Darstellung des Herakles die Legende *Οἰκίστας* (*Eckhel* 1, 172. *Head* p. 81 nr. 56 p. 83), und neben dem *Τήμενος Κτίστης* findet sich auf Münzen von Temenothyrai ein *T. Οἰκίστης* (*Head* 569. *Imhoof-Blumer, Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 726). Über den Kultus der *Κτίσται* s. *Diod. Sic.* 20, 102 *θυσίας δὲ καὶ πανηγύρεις, ἔτι δὲ ἀγῶνας ἐψηφίσαντο συντελεῖν αὐτῷ* (dem Demetrios Poliorketes die Sikyonier) *κατ' ἐνιαυτόν, καὶ τὰς ἄλλας ἀπονέμειν τιμὰς ὡς κτίστῃ*. Auch als Ehrenname von Königen und Kaisern findet sich *Κτίστης*, so des Königs Archelaos von Kappadokien *Βασιλέως Ἀρχελάου Φιλοπάτριδος τοῦ Κτίστου*, *Eckhel* 3, 201; Alexanders d. G. *Ἀλέξανδρος Κτίστης Ἀπολλωνιατ.* Münze von Apollonia-Mordiaion, *Eckhel* 2, 578. *Head* 58.; des Kaisers Augustus *Σεβαστὸς Κτίστης*, Münzen von Nikopolis in Epeiros, das *Σεβαστοῦ κτίσμα* hiefs, *Eckhel* 2, 166. *Head* 272; von Klazomenai, *Eckhel* 2, 511. *Imhoof-Blumer, Monn. Grecq.* p. 284. *Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 635; von Teos, *Eckhel* 2, 564. Nero auf Münzen von Apollonia in Illyrien *Νέρωνι Ἀπόλλωνι* (vgl. oben nr. 1) *Κτίστῃ*, *Head* 266; Germanicus *Κτίστης* Münze von Kaisareia-Germanika, *Head* 438. *Imhoof-Blumer, Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 599. Hadrianos *Κτίστης* Münze von Argos, *Eckhel* 2, 288; vgl. *Paus.* 6, 16, 4. Münze von Stratonikeia (Karien) *Imhoof-Blumer* a. a. O. 316. *Abh. d. Bayr. Akad.* 1890 p. 724. Conditori Coloniae Aeliae Capitolinae, *Eckhel* 4, 348. Tiberius *Σεβαστὸς Κτίστης* Münze von Magnesia ad Sipylum, *Eckhel* 3, 107. *Βασιλέως Βασιλέων Μεγάλου Ἀρσάκου καὶ Κτίστου Arch. Zeit.* 24 (1866), 211. Eine Säule aus Melos mit der Reliefdarstellung einer weiblichen Figur, der Tyche von Melos, die auf dem linken Arm einen nackten Knaben trägt, zeigt die Inschrift *Ἀγαθὴ Τύχη Μήλου εἵλεως Ἀλεξάνδρῳ κτίστῃ εἱερῶν μυστῶν*, *Bulletino* 1865, 135. *Athen. Mitteil.* 15 (1890), 246; vgl. ferner die Inschriften von Anaphe *εὐεργέταν καὶ κτίσταν τᾶς πατρίδος*, *Abh. d. Münch. Akad.* 2, 430, 7. 8. — Auf allen den angeführten Münzen ist das Haupt des betreffenden Gottes etc. dargestellt, und darum steht die Legende *Κτίστης* (*Κτίστην*) entweder absolut oder neben dem Namen des Gottes; oft ist auch der Name der Stadt oder des Volkes im Genetiv (z. B. *Νικαίας*, *Κιανῶν*) hinzugefügt. — Über die Bronzestatuette eines Heros Ktistes mit Schlangenstab und Turmkrone des Cabinet de Janzé im Cabinet des médailles zu Paris s. *Arch. Anzeig.* 6 (1889), 141. [Höfer.]

[Siehe auch *Spanhemius, De usu et praestantia num. ant.* 1, 1717 p. 560—568. *Raoul-Rochette, Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 14, 2 S. 200 Anm. 1, welcher hier noch auf seine *Odysséide* p. 242—246 verweist, S. 221 Anm. 1, sowie *Hist. crit. de l'établissement des col. grecq.* 1 S. 57. *K. Keil, Analecta epigr. et onomatologica* S. 54 ff.; über die Darstellung der Stadt in Gestalt ihres *κτίστης* *Gardner, Countries and cities in anc. art, Journ. of hell. stud.* 9 S. 53 ff.

Asklepios wird als *κτίστης* bezeichnet auf Münzen von Nikaia, *Rollin et Feuardent, Coll. de méd. des rois et des villes de l'anc. Grèce* 2 1863 S. 291 nr. 4504. *Wroth, Cat. of Gr. C. in the Brit. Mus. Pontus* etc. S. 156 nr. 27. Dionysos ist *κύριος κτίστης* von Soada, *Waddington, Syrie* 2309 = *C. I. Gr.* 4617, welches *Waddington* für identisch mit Dionysias hält. Herakles bekommt den Titel *κτίστης* auch auf Münzen von Hadrianopolis in Thrakien, *Mionnet, Suppl.* 2 S. 301 nr. 604. *v. Sallet, Beschr. d. ant. Münzen [des Kgl. Münzkab. in Berlin]* 1 S. 166 nr. 1. Ferner werden auf den Münzen mit diesem Titel versehen: Androklos in Ephesos, *Mionnet, Suppl.* 6 S. 146 nr. 438 (dargestellt in ganzer Gestalt); Erythros (vgl. *ἡ διασημοτάτη Ἐρύθρου πόλις*, *Waddington, As. Min.* 55. *Kaibel, Epigr. Gr.* 904) in Erythrai, *Friedländer, Arch. Zeit.* 1869 S. 103. *Coll. Phil. Margaritis, Revue num.* 1886 S. 21 nr. 24 Pl. 3, 7. *Head, Cat. of the greek coins of Ionia* S. 142 nr. 228 (stehend, mit der Lanze, den rechten Fufs auf einem Schiffsvorderteil); Miletos (ΜΕΙΛΗΤΟϹ) in Milet, *Mionnet, Suppl.* 6 S. 275 nr. 1264; S. 276 nr. 1267 = *Mus. Sanclement. num. sel.* 1 S. 247 Tab. 22, 174. *Rollin et Feuardent* a. a. O. 2 S. 337 nr. 5266. *Head* a. a. O. S. 199 nr. 157 Pl. 22, 12 (immer in ganzer Gestalt); Triopas in Knidos, wenn anders *Cavedoni, Spic. num.* S. 188 und *Duchalais, Mém. de la soc. des antiq. de France* 20 S. 422—426 Pl. 8, 7 die Buchstaben *T. K. T.* der Umschrift des mit einem bärtigen Haupte versehenen Obv. einer Münze von Knidos (Rev. Flammender Altar) mit Recht zu *Τὸν Κτίσταν Τριόπαν* ergänzen.

Von anderen Heroen will ich nur den Perseus als *κτίστης* von Tarsos (*Antipater Sidonius, Anth. Gr.* 2 S. 16 nr. 39 vs. 9 *Περσέα, σὸν κτίστην, Ταρσὲ Κίλισσα πόλι*) erwähnen und daran die Bemerkung knüpfen, dafs die oben s. v. Korykos angezogene Münze des Maximinus (nicht Maximus) von Tarsos, welche *Tullio Monaldi* auch in seiner *Lettera sopra alcune medaglie inedite. Articolo del Giornale Arcadico nel vol. 46 Ottobre 1822* S. 14—16 auf Apollon als Vertreter von Tarsos und Hermes als Repräsentant von Korykos deutet, trotz des deutlichen Hermes der schlechten Abbildung Fig. 4 und trotz *Mionnets* 3, 639, 504 mit *Monaldi* übereinstimmender Beschreibung, wohl eher statt des Hermes mit dem Kerykeion den Perseus mit der Harpe zeigt, vgl. die Münze Hadrians,

Zeitschr. f. Num. 3 S. 333 nr. 1 Taf. 9, 3. Vermutlich hat die dem Hermes und Perseus gemeinsame Beflügelung der Füfse zu der irrigen Beschreibung geführt.

Was die Herrscher betrifft, so erhält Prusias den Titel κτίστης auf Münzen von Prusa am Olympos, *Mionnet* 2 S. 481 nr. 385. *Suppl.* 5 S. 226 nr. 1335 = *Sestini, Lett. Num. Cont.* 7 S. 62 nr. 3 tav. 2, 18. Die Arsakidenmünze mit der Aufschrift ΒΑΣΙΛΕΩΣ ΒΑΣΙΛΕΩΝ ΜΕΓΑΛοΥ ΑΡΣΑΚοΥ ΚΑΙ ΚΤΙΣΤοΥ teilen *Gardner, Parthian Coinage* S. 39 f. nr. 15—18 Pl. 3, 15. 19 und *Imhoof-Blumer, Porträtköpfe auf antiken Münzen hellenischer und hellenisierter Völker* S. 55 dem Arsakes II., Orodes I. zu. Die Aufschrift FVNDATOR auf dem Obv. einer merkwürdigen Münze von Korinth (*Sestini, Lett. Num.* 4 S. 99) bezieht *Eckhel, D. N. V.* 2 S. 240 auf Cäsar. Derselbe heifst auf Münzen von Korinth CREATOR, *Cat. of the Gr. C. in the Brit. Mus. Corinth* S. 92 nr. 689 Pl. 23, 10; nr. 690. Für Augustus ist der Titel κτίστης auch auf Münzen von Ilion (*Mionnet, Suppl.* 5 S. 559 nr. 410 = *Sestini, Lett. num. Cont.* 8 S. 43 nr. 19) und von Ephesos (*Mionnet, Suppl.* 6 S. 124 nr. 306) nachweisbar. Am häufigsten von allen Kaisern erhält den Titel Hadrian. Im epigraphischen Anhang zu *Dürr, Die Reisen des Kaisers Hadrian* findet man ihn bezeichnet als conditor nr. 5. 6. 70, als οἰκιστής nr. 18. 19. 67, als κτίστης (häufig neben anderen Ehrentiteln wie εὐεργέτης und σωτήρ, zuweilen auch als σωτὴρ καὶ κτίστης τῆς οἰκουμένης) nr. 22. 26. 27. 31. 36. 38. 40—46. 52. 69. 72. 73. 75—78. 91. 98. 99. 107. 112.

Aber auch abgesehen von den Herrschern war man in der Kaiserzeit mit der Verleihung von Titeln wie Ktistes, Euergetes, Soter u. ä. an um das Gemeinwohl verdiente Männer sehr freigebig, s. z. B. *Arch. Anz.* 12 1854 Sp. 516. *B. C. H.* 1 S. 120. *A. E. M.* 9 1885 S. 117 nr. 72. *Sterrett, The Wolfe Expedition* S. 212 nr. 339; S. 284 nr. 403. *Journ. of hell. stud.* 8 S. 254 nr. 35; S. 478; 11 S. 246 nr. 16 u. a. m.

Auch im Totenkult kommt der Titel vor. Ein Grab in Demetrias (Volo), dessen Reliefs 3 Schlangen und 3 Pferdeköpfe zeigen, trägt die Aufschrift B | HPΩIΩN | HPΩIICΩN | KTICTΩN, welche *S. Reinach, Rev. arch.* 3[e] sér. 14 1889 S. 111 Ἡρώων ἡρωισσῶν κτιστῶν liest; vgl. *C. I. Gr.* 1134.

Häufig wird endlich in den *Zauberpapyri* die Gottheit als κτίστης bezeichnet, s. die Anrufungen: *Pap. Mimaut* vs. 243 παντὸς κτίστα; dieselbe an Eros *Pap. Paris.* vs. 1757; δ[ικαι]-οσύνης κτίστα, *Pap. Mimaut* vs. 157; φωτὸς κτίστα, *Pap. Paris.* vs. 591; κόσμου κτίστα τὰ πάντα κτίστα κύριε θεὲ θεῶν Μαρμαριὼ Ἰάω, ebenda vs. 1200. Ἐγώ εἰμι Θωὺθ φαρμάκων καὶ γραμμάτων εὑρέτης καὶ κτίστης sagt *Pap. Anastasy* vs. 240—242 der sich mit Thoth identificierende Beschwörer. Vgl. ferner die Wendungen ἐπιτάσσει σοι ὁ μέγας ζῶν θεὸς . . . ὁ πᾶσαν ψυχὴν καὶ γένεσιν κτίσας, *Pap. Paris.* 1038—1040; ὁ κτίσας θεοὺς καὶ ἀρχαγγέλλους (sic) καὶ δεκανούς, *Pap. Paris.* 1202 und ähnlich *Pap. Parthey* 1 vs. 207 f.; ὁρκίζω . . . τὸν πάντα κτίσαντα θεὸν μέγαν σαρουσιν, *Pap. Paris.* 1709 f.; σὲ καλῶ τὸν ἀκέφαλον τὸν κτίσαντα γῆν καὶ οὐρανὸν τὸν κτίσαντα νύκτα καὶ ἡμέραν, σὲ τὸν κτίσαντα φῶς καὶ σκότος· σὺ εἶ Ὀσορόννωφρις (Osiris Unnefer) ὃν οὐδεὶς εἶδε πώποτε, *Pap. Anastasy* v. 99 ff.; σὲ καλῶ τὸν μέγαν ἅγιον τὸν κτίσαντα τὴν συμπᾶσαν οἰκουμένην (in einer Anrufung an Kronos), *Pap. Paris.* vs. 3098. [Drexler.]

Kuerios (Κουέριος), Beiname des Poseidon auf einer thessalischen Weihinschrift aus Metropolis, *Collitz, Samml. d. griech. Dial.-Inschr.* 1, 333 Ποσειδῶνι Κουερίοι Κεφάλων Βυκίνου. *Bechtel* z. d. St. vergleicht den thessalischen Flufs Κουάριος; *Curtius, Etymologie*[5] p. 471 führt aus *Journal des Savants* 1829 p. 515 Κουάριος als Beinamen des Poseidon in der Gegend von Πιέριον an. [Höfer.]

Kukne (kukne), etruskischer Name des Kyknos (s. d.) auf einem Carneol-Scarabäus der Sammlung *Blacas*, unbekannter Herkunft. Er ist im Kampfe mit herkle (Herakles) bereits zurückgesunken, und dieser ist im Begriff, ihm mit der Keule den Todesstreich zu geben; s. *Micali, Stor.* t. 116, 1. *O. Müller, Denkm.* 1 t. 63 nr. 322. *Fabr., Gl.* 583. *C. I. I.* 2530; und vgl. *Corssen, Etr.* 1, 835. *Deecke, Bezz. Beitr.* 2, 168 nr. 67. [Deecke.]

Kuraphrodite (Κουραφροδίτη), die jungfräuliche Göttin Aphrodite, besonders in Lykien verehrt, *Proclus hymn.* 5; ihr Bild ebendas. [Höfer.]

Kure Persephone Ereschigal (Κούρη Περσεφόνη Ἐρεσχιγάλ) wird angerufen mit anderen θεοὶ χθόνιοι, wie Hyesemmigadon, Adonis Barbaritha, einem Hermes und einem Anubis in dem schon Bd. 1 Sp. 2313 u. 2771 angezogenen Liebeszauber mit Bleiplättchen des grofsen *Pariser Zauberpap.* vs. 335 ff. Als Κόρη Ἐρεσχιγὰλ Ζαβαρβαθούχ fanden wir sie Bd. 1 Sp. 2771 zusammen mit Pluton Hyesemmigadon Maarchama und Phersephone Zaudachthumar auf der im *Rhein. Mus.* 1854 S. 370 ff. u. 1864 S. 483 ff. mitgeteilten alexandrinischen Devotionstafel. Auf dieser wird sie angerufen Z. 10 ff.: Ἐπικαλοῦμαί σε τὴν πάντων ἀνθρώπων δυνάστειραν παμ[φοβε]ρά, ῥηξίχθων, ἡ καὶ ἀνενεγκαμένη τὰ τοῦ μελιού[χου] μέλη καὶ αὐτὸν τὸν μελιοῦχον, Ἐρεσχιγὰλ ΝΥ · ΕΥ · Ο · COY ΑΛΗΘΕC ἐρεβεννή, worin ΝΥ · ΕΥ · Ο · COY ΑΛΗΘ nach anderen Denkmälern zu νεβουτοσουαλήθ zu emendieren ist, sowie Z. 27 ff.: πανδυνάστειρα ἄνασσα . . . ΑΕΚΕΛΛΩ ΕΝΟΥΚΕΝΤΑΡ · Ω (lies nach *Pap. Paris.* vs. 3176 μασκελλω φνουκενταβαω) ὀρεόβαζα, ῥηξίχθων, ἱππόχθων (ὑπόχθων) πυριπήγα[νυξ, so zu ergänzen nach *Pap. Paris.* vs. 3177) πότνια Γῆ χθονία ΜΕΥΗΡΙ ΜΟΡ · ΘΑΡ · · ·. Im *Leidener Pap. W* p. 21 vs. 21—23 (*Leemans*) = *Dieterich, Abraxas* S. 201 vs. 18—20 kehrt Ἐρεοχιγάλ (offenbar ist O verlesen aus C) wieder in Gesellschaft von Ὑεσεμωιγάων (statt Ὑεσεμμιγάδων), und die dort verzeichneten Namen von νεσεμωιγαων an bis ερεοχιγαλ finden sich wieder mit Zusatz von σαγκιστη · δωδεκακιστη · ακρουροβορε (ob ἀωροβόρε?) im *Pap. Parthey* 2 vs. 32—34 (νεσσεμιταδων [T verlesen für Γ] und ερεσχιγαλ), wo die Worte auf die einzelnen Blätter eines zur Zauberhandlung benutzten

Lorbeerzweigs zu schreiben sind, wie wir einen ähnlichen Zweig, aber mit anderen Namen auf den einzelnen Blättern, auf einem Jadeitbeil bei *King, Early Christian Numismatics* Tafel zu S. 253 und Tafel vor dem Titelblatt der 2. Ausgabe der *Gnostics and their remains* abgebildet sehen. Und wieder dieselben Worte, hier auch mit dem *σανκιστη δωδεκακιστη ακρουροβορε* des *Pap. Parthey* nebst zahlreichen weiteren Namen erscheinen im *Pap. Anastasy* vs. 437 ff. (*νεσεννιγαδων* und *ερεσχιγαλ*). In demselben *Pap. Anastasy* wird in einen Zauberkreis (vs. 344—347) geschrieben *αροαναθρα · ερεσχιγαλχ · εδαντα · ιαβουνη · ακη · ιαω · δαρυνκω · μανιηλ* oder (siehe die Abbildung bei *Wessely* S. 136 vs. 364—371) *μ|αροαμαθρα | ερεσχιγαλ φεδαν^{νηι}ηηι | ιαβουνη κανηιαω | δαρυνκω | ανιηλ | μη γενεσθω ο βουλομαι | μη γαμειτω η Δ (δεῖνα) εις τον | απαντα χρονον.* In einer Beschwörung von Abgeschiedenen (*ἥρωες*), Gladiatoren und Selbstmördern behufs Liebeszaubers im grofsen *Pariser Papyrus* vs. 1415 ff. heifst es *καὶ σὺ κυρία βορφοροφορβα· συνατρα καβιβαυβαρας ^{βα}ενφνουν· μορκα ἐρεσχιγὰ νεβουτοσουαλὴθ πέμψον δὲ ἐρινὺν ὀργογοργονίστριαν ψυχὰς καμόντων ἐξεγείρουσαν πυρί κ. τ. λ.*; in einer anderen Liebeszauberbeschwörung an die Mondgöttin vs. 2484 ff. *ἀκτιῶφι* (wohl = *ἀκτινῶπι*, strahlenäugige) *ἐρεσχιγὰλ νεβουτοσουλὴθ · χοιριξιν · σαρκοβόρα βάδισον πρὸς τὴν δεῖνα καὶ βάσταξον αὐτῆς τὸν ὕπνον καὶ δὸς αὐτῇ καῦσιν ψυχῆς κόλασιν φρενῶν καὶ παροίστρησιν καὶ ἐκδιώξασα αὐτὴν ἀπὸ παντὸς τόπου καὶ πάσης οἰκίας ἆξον αὐτὴν ὧδε πρὸς ἐμὲ τὸν δεῖνα.* In einer gleichen Beschwörung finden wir vs. 2749 unter den unzähligen Beiworten, mit welchen Hekate (vs. 2745 *Ἑκάτη πολυώνυμε παρθένε κούρα*) angerufen wird, wieder *ἀκτιῶφι ἐρεσχιγὰλ νεβουτοσουαλήθ*; und nochmals in einer *ἀγωγὴ πρὸς τὸν ἀστέρα τῆς Ἀφροδίτης* behufs Liebeszaubers vs. 2912 ff. *ὁρκίζω γάρ σε Κυθήρη · νουμιλλον βιομβιλλον · ἀκτιῶφι ἐρεσχιγὰλ · νεβουτοσουαλήθ κ. τ. λ.* Auch auf Gemmen finden wir die Aufschrift *Ἐρεσχιγάλ* oder die vollere Anrede *ἀκτιῶφι Ἐρεσχιγὰλ νεβουτοσουαλήθ*; so auf einem „*Amulet, on which is engraved on one side a triform goddess* (offenbar Hekate) *and under her (apparently) the three letters* ΓΡΥ. *On the reverse are the Greek letters* ΜΑΓΝΗΤΑΡ - ΙΝ . . . CΧΙΓ - ΑΛ. *Haematite*“ bei *Gatty, Catal. of the engraved gems and rings in the coll. of Jos. Mayer* S. 51 nr. 316. Ein bei *Baudelot de Dairval, De l'utilité des voyages.* Nouv. éd. Bd. 1 aus der Sammlung des Herrn *Bonnet* (S. 404) Pl. 20, 1 abgebildeter Stein zeigt auf der Vorderseite Hekate mit der im Anfang nur teilweise erhaltenen, aber jetzt leicht zu ergänzenden Umschrift *Ἀ[κτι]ῶφ[ι] [Ἐ]ρεσχιγάλ*, auf der Rückseite *Νεβου|τοσουα|λὴθ φύ|λαξον.* Sehr interessant wegen der kuhköpfigen Darstellung der Hekate ist der „*Aimant (fer oxydulé)*“ bei *L. Müller, Descr. des intailles et camées ant. du Musée Thorvaldsen* S. 183 f. nr. 1685: „*Divinité féminine à tête de vache, vêtue d'un double chiton, tenant un flambeau allumé à l'un des bras étendus; la partie inférieure de l'autre bras ainsi qu'une partie de la tête manquent. Au-dessus on lit* ΘΑ, *sous le bras droit* ΑΒΡΑΗΛ, *sous le bras gauche* ΛΑΒΙCΟΥ. *Au revers l'inscr.* — — (Η)ΩΦΙ | — — ΕCΧΙΓΑΛ, (Ω)ΕΒΟΥΤΟ | CΟΥΑΛΗΘ.“ Natürlich haben wir auch hier *ἀκτιῶφι Ἐρεσχιγὰλ νεβουτοσουαλήθ.* Wieder, nur etwas entstellt oder vom Herausgeber nicht richtig gelesen erscheint die Formel auf der Rückseite einer Gemme bei *King, The Gnostics* 2[d] ed. S. 318, deren Vorderseite einen Halbmond, 7 Sterne (die 7 Planeten) und zwischen ihnen die 7 Vokale zeigt. Hier steht, bei *King* von rechts nach links geschrieben: ΑΧΡΙΟΦΙ | ΕΡΕΧΙΓΑΛ | ΝΕΒΟΥΓΙΟ | ΟΥΑΛΗΘ. Auch bei *Tölken* 1, 2, 82 ist ΒΟΥΒ — — C — — — vielleicht [*νε*]*βου*(*τ*)[*οσ*](*ο*) [*υαληθ*].

Es ist klar, dafs wir es in allen diesen Anrufungen mit der vielnamigen Mond- und Unterweltsgöttin zu thun haben, über deren richtige Benennung die Alten selbst zuweilen im Unklaren waren, vgl. das Epigramm von Kilikien, *Journ. of hell. stud.* 11 S. 252 nr. 27: *Εἴτε Σ]εληναίην εἴτ' Ἄρτεμι[ν | εἴτε σ]έ, δαῖμον Πυρφόρον [ἐν τρι]|όδῳ Γῆν σεβόμεσθ' Ἑκ[άτην.* Welche Gottheit ist aber die offenbar mit der griechischen Hekate verschmolzene Ereschigal? *Zündel* hält (*Rhein. Mus.* 1864 S. 484) das Wort nebst dem gewöhnlich damit verbundenen nebuthosualeth für ägyptisch, sieht in dem Meliuchos den in Honig einbalsamierten Osiris (S. 493), in ΜΕΥΗΡΙ einen Namen der Hathor (S. 492) und erklärt daraufhin S. 494: „So wäre es also Hathor in Gestalt der Kuh *Μειηρί*, welche den Osiris wiedergebiert; die Göttin des Berges im Westen und der Unterwelt, sie wäre es, welche die Erde spaltend die balsamierten Glieder des balsamierten Gottes heraufbringt *ῥηξίχθων καὶ ἀνενεγκαμένη τὸν μελιοῦχον*, auf sie passen auch alle anderen Epitheta: *πανδυνάστειρα ἄνασσα, ὀρεόβαζα, ὑπόχθων, πότνια Γῆ χθονία.*“ Ich glaube indessen, wir haben den Ursprung der *Κούρη Περσεφόνη Ἐρεσχιγάλ* nicht am Nil, sondern am Euphrat zu suchen. In den *Tell El-Amarna Tablets in the British Museum.* London 1892 4° Pl. 17 S. LXXX, 140. 141 nr. 82 wird eine Göttin Irishkigal, oder wie *J. Arthur Strong, Academy* 1892 June 11 nr. 1049 S. 569 schreibt, Ĕriškigal erwähnt, welche auch in drei nach Berlin gelangten Fragmenten dieser Tafeln (nrs. 234. 239 *α. β*) vorkommt. Das Londoner Fragment erzählt (nach *Strong*), wie Ĕriškigal von den Göttern aufgefordert wird, zu einem Fest, dessen Besuch sie selbst vermutlich abgelehnt hat, einen Stellvertreter zu senden, worauf sie ihren Diener Namtâru schickt. Nach einer Lücke werden die 14 Wächter der Thore eines Hauses aufgezählt, in welchem *Strong* die „weiten Hallen“ der Unterwelt zu erkennen glaubt. Dann folgt eine dunkle Stelle, in welcher wieder von Namtâru die Rede ist, und darauf folgt die Schilderung, wie Ĕriškigal von Nergal mifshandelt und mit dem Tode bedroht wird, aber auf ihre Bitten vollständige Verzeihung erlangt. In dieser Ĕriškigal erkennt nun *Strong* die Ninkigal („*Even in the absence of any more direct evi-*

dence it would not have been very hazardous to guess that in Êriškigal we have the syllabically expressed pronounciation of Ninkigal the goddes who in a familiar passage employs her servant Namtar to plague Ištar in hell; but, as a matter of fact, such direct evidence exists in a text published in 1887"). Ninkigal ist aber die Göttin der Unterwelt, *Sayce Lectures on the origin and growth of religion as illustated by the religion of the ancient Babylonians.* 3[d] ed. 1891 S. 147 ff. Die Namensähnlichkeit zwischen Êriškigal und Ereschigal könnte allenfalls auf einem Zufall beruhen. Da aber auch das Wesen beider Göttinnen gleich ist, dürfte die Vermutung, dafs sie identisch sind, wohl einen ziemlichen Grad von Wahrscheinlichkeit haben. [Drexler.]

Kureos (*Κούρεος*), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Teos, *Corr. hell.* 4, 168 nr. 22. [Höfer.]

Kures (*Κούρης*), 1) Sohn des Pleuron, Bruder des Kalydon, Daïmachos aus Platää bei *Schol. Il.* 13, 218. Vgl. Kureus nr. 2. [Vielleicht ist bei *Steph. Byz.* s. v. *Κρυασσός* für *ἀπὸ Κρυάσσου τοῦ Κάρητος* mit *Meineke τοῦ Κούρητος* zu lesen. Höfer.] — 2) *Κουρῆς*, Kreter, der zuerst das Bogenschiefsen und den Waffentanz lehrte, *Strab.* 10, 480. S. Kureten Sp. 1599. [Stoll.]

Kureten und **Korybanten** sind aus Gründen, die aus der folgenden Darstellung erhellen werden, in einem Artikel zu behandeln. Die antiken Namensformen sind: gemeingriech. *Κούρητες* (doch schrieb man zur Unterscheidung vom Appellativum *κούρητες* = *νέοι* auch *Κουρῆτες*; vgl. die Lexikogr. s. v., sowie *Scholl.* zu *I* 529. *T* 193, und *Lentz' Herod.* 1, 63, 26 ff.; 2, 47, 11; 67, 18; 614, 8; 640, 22; 680, 18 u. 28. Die Handschr. und Ausg. schwanken, weshalb auch im folgenden nicht einheitlich verfahren werden wird), kret. ΚΩΡΗΤΕΣ, lat. *Curetes* — *Κορύβαντες* und *Κύρβαντες*, *Corybantes.*

Litteratur: *Heyne, De sacris cum furore peractis* 6 ff. *Spanheim* zu *Callim. hymn. in Iov.* 52. *Hoeck, Creta* 1, 155 ff., bes. 197 ff. *Zoëga, Bassiril.* 1 t. 13. 14 p. 45 ff. *Welcker, Die aeschyl. Trilogie Prom.* u. s. w. 174 ff., bes. 190 ff., sowie *Griech. Götterl.* 2, 230 ff. *Lobeck, Aglaoph.* 2, 1109 ff. *Schömann, De Iovis incunabulis* op. 2, 250 ff. *Gerhard, Griech. Mythol.* § 171. 172. *Preller-Plew, Griech. Mythol.* 1, 106. 539 ff. (*Preller-Robert* 1, 1, 134). *Ed. Meyer, Gesch. der Troas* 30 ff. *Voigt* in *Ersch und Grubers Encykl.* 2, 39, 122.

Die antike Gelehrsamkeit über den Gegenstand ist für uns hauptsächlich repräsentiert durch einen ausführlichen historisch-theologischen Exkurs bei *Strabon* 10, 462 fin. — 474. (Verwandte Ausführungen fanden sich im 7. Buch, im Anschlufs an Samothrake; vgl. 331 *fr.* 51.) Er knüpft an das Vorkommen des Kuretennamens bei *Homer* an und behandelt (*ἐν παραβάσει*) alle damit in Verbindung stehenden ethnographischen und mythologischen Probleme (*τὰ ἀπωτέρω τῆς Ὁμηρικῆς ἱστορίας* 465, 6. 466, 7). Die Hauptquelle war gewifs *Demetrios der Skepsier* (über die direkte Benutzung oder die indirekte durch *Apollodors* Werk über die Boiotie vgl. *Niese, Rh. M.* 32, 285 ff. mit *Gaede, Demetrii Scepsii quae supers. diss. Gryph.* 1880, sowie *Susemihl, Alex. Litt.* 1, 682), der auch die Litteratur der Lokalantiquare heranzog (vgl. 466, 7 *οἱ παραδόντες τὰ Κρητικὰ καὶ τὰ Φρύγια*). Die *Homerexegese* hängt vielfach von dieser Arbeit ab (vgl. z. B. *Scholl. A. B. T. Eust.* zu *I* 529, *Herodian* an d. gen. St., sowie *Steph. Byz.* v. *Ἀκαρνανία* und sonst). Trotz mancher Schwierigkeiten im einzelnen, die zum Teil wohl dem Kompilator oder auch der Überlieferung zur Last fallen, ist dies Stück antiker Gelehrsamkeit die einzig sichere Grundlage der Forschung. Da sich daraus aber ersehen läfst, dafs schon den Fachgelehrten des Altertums eine sichere Scheidung zwischen Kureten, Korybanten und verwandten Wesen nicht mehr möglich war, so ist die von *Lobeck* (1110. 1139 u. sonst) geforderte Zurückhaltung in Kombinationen und Deutungsversuchen hier mehr angezeigt als irgendwo sonst. Man vgl. auch, wie *Paus.* 8, 37, 6 einer mythol. Auseinandersetzung über den Gegenstand absichtlich ausweicht. Neben *Strabon* tritt als zweite Hauptquelle *Diodor* (namentlich 5, 49. 65 ff. 70), zum Teil rationalistisch gefärbt, und zum guten Teil in dem Abschnitt über Kreta gleichfalls von *Apollodor* abhängig, mit allerhand fragwürdigem Aufputz (5, 80, 4 die freilich recht alte pseudoepimenideische Theogonie); vgl. auch *Kern, De Orphei Epim. Pherecyd. Theog.* 78 ff. *Bethe, Herm.* 24, 402 ff. *Tümpel, Ph.* 50, 43 ff. *Maafs, Aratea* 341 ff. — Die *Κουρήτων καὶ Κορυβάντων γένεσις*, ein Gedicht des *Epimenides* bei *Diog. Laert.* 1, 111 ist natürlich eine Schwindelei *Lobons;* vgl. *Hiller, Rh. M.* 33, 525 ff.

Aus dem Wirrwarr der Tradition löst sich verhältnismäfsig reinlicher als der theologische der mythistorische Stoff heraus.

I. Der Kuretenname als ein ethnographischer Begriff.

1) Die Kureten Aitoliens. Nur sie kennt *Homer*, und zwar in der von Phoinix erzählten Geschichte von der Menis Meleagers im Kampfe der Kureten und Aitolier um Kalydon (*I* 529 — 599). Von den hieratischen Kureten der Zeussage wird dieser Volksstamm schon bei *Strabon* scharf geschieden, und es ist kein Grund, mit *Mayer* ob. Sp 1534 den ethnischen Kureten überhaupt zu mifstrauen. Wenn nach 466, 8 (vgl. 462, 26) einige dennoch eine Beziehung zwischen beiden aufstellten, so war das eine vage Kombination und blieb auch vereinzelt (vgl. *Et. Gud.* 342, 3: *Κούρητες δὲ οἱ Ἀκαρνᾶνες* (*ἀκρανάνες St.*) *οἱ τὸν Δία θρέψαντες.* Umgekehrt: Knossos besiedelt aus der akarn. Kuretis, *Synk.* 150 (*Afr.*)). Vielverhandelt war dagegen die Frage, ob die Kureten den Akarnaniern oder den Aitoliern beizuzählen seien (462, 26). Sie ward entschieden durch Homer-Interpretation (über die Darstellung des Kuretenkampfes in den *Ehoien* und in der *Minyas* ist nichts zu wissen, *Paus.* 10, 31, 3). Bei *Homer* ist Pleuron so gut wie Kalydon aitolisch, *Ξ* 116, *B* 638 ff. (vgl. *N* 218). Nun sagt zwar Phoinix nicht, dafs seine Kureten in Pleuron wohnten (vgl. aber *Schol. A*

zu 529), da aber namentlich nach 567 (κασιγνήτοιο φόνοιο) der Schlufs geboten war, die Thestiaden zu den Kureten zu rechnen (vgl. *A* zu 534. *Ant. Lib.* 2. *Apd.* 1, 8, 3), und die Sage die Thestiaden nach Pleuron setzte (*Scholl.* zu 534. *Str.* 466, 6), so lag es nahe, die Kureten für Pleuronier und mithin Aitolier zu halten (vgl. 429, 18; vgl. auch *Dion. Hal. ant. Rom.* 1, 17, wo Kureten und Leleger zusammengenannt sind, οἱ νῦν Αἰτωλοὶ καὶ Λοκροὶ καλοῦνται). Ἐκεῖνοι δὲ (die Gegner dieser Ansicht) λεγέτωσαν, πῶς ἂν μὴ ὁμοεθνεῖς ὄντας μηδ' Αἰτωλοὺς τοὺς Πλευρωνίους ἐν τοῖς Αἰτωλοῖς κατέλεγεν. Anstofs nahmen diese Gegner gewifs daran, dafs auf diese Weise ein ἐμφύλιος πόλεμος (*A* zu 529) herauskam. Daher machten sie, wie aus *Strabons* Worten hervorgeht, die Kureten zu Akarnaniern; vgl. auch *Steph. Byz.* v. Κουρῆς (der auch die Formen Κουρεύς, Κουρῆτις, Κούρειος, Κουρεία, Κούρισσα zusammenstellt) im Gegensatz zu v. Ἀκαρνανία. In anderer Weise unterscheidet die Kureten von den Aitoliern die mythistorische Tradition über die Schicksale des Stammes bei Ephoros *Str.* 463, 2 (*F. H. G.* 2, 240, 29). Darnach besafsen die Kureten überhaupt das Acheloosland (nach *Aristot. Acarn. pol.* fr. 474 *Rose min.* mit den Akarnanen zusammen, die im Westen wohnten; vgl. *Paus.* 8, 24, 9, wonach die Kureten ursprünglich auch in Akarnanien safsen), bis Aitolos aus Elis gekommen sei und mit Epeiern (zu denen sp. noch andere Volkssplitter kamen) die Kureten nach Akarnanien gedrängt hätte (vgl. *Konon* 14. *Apd.* 1, 7, 6. Anders *Schol. A* zu *N* 218 nach dem höchst unzuverlässigen *Deïmachos* (*F. H. G.* 2, 442), der Aitolos in Phoroneus' Zeit setzt und ihm einen Sohn Pleuron, diesem wieder die Söhne Kures (vgl. Sp. 1587) und Kalydon giebt). Im zehnten Geschlecht darnach habe wiederum der Aitolier Oxylos Elis besiedelt (vgl. *O. Hoffmann, Die griech. Dialekte* 1, 5). Für diese Darstellung berief sich *Ephoros* auf zwei metrische Inschriften, in Aitolien und in Elis, in deren zweiter ausdrücklich gesagt ist, Aitolos habe die Κουρῆτις γῆ erobert (d. h. die Pleuronia, nach *Str.* 465, 6; vgl. auch die Ausdrücke Κουρητική, *Str.* 451, 5; Κουρῆτις χθών, *Ap. Rh.* 4, 1229. Orakel bei *Diod.* 8, 17, 3. *Anon. Westerm.* 322, 13. *Silius* 15, 308 u. a. bei *Lobeck, Agl.* 1132 N.. Κουρῆτις soviel als Akarnanien, *Steph. Byz.* Ἀθῆναι p. 35, 3 M.).

Von welcher Herkunft aber diese Acheloïschen Kureten waren, blieb kontrovers. *Ephoros* scheint sie für autochthon gehalten zu haben (ἐξ ἀρχῆς ἅπασαν τὴν χώραν Κουρῆτας κατασχεῖν). Dahin zielen auch die Ableitungen von einem Heros eponymos Kures oder von der Stadt (*Steph Byz.*), oder vom Berge Kurion über Pleuron; vgl. *Str.* 451, 4. 465, 6 (vgl. *Et. Gud.* 342, 1. Ähnlich die Koryb. Kureten vom kypr. Kurion, *Serv. ad A.* 3, 111). Auf die vereinzelte Meinung, dafs sie aus Kreta stammten, geht *Strabon* gar nicht näher ein; aus 472, 19 geht hervor, dafs er diese Meinung vielleicht nur von den chalkidischen Kureten (vgl. unten) ausgesprochen fand; vgl. *Lobeck* 1135 ff. Wichtiger ist die Ansicht, die mit Rücksicht auf eben diese chalk. Kureten die aitolischen aus Euboia ableitete. Bei *Strabon* 465, 6 und in der abhängigen Litteratur (vgl. *Townl.* und *Eust.* zu *I* 525, p. 289, 22 *Lips.*) ist ihr Gewährsmann der euböische Lokalantiquar *Archemachos* (*F. H. G.* 4, 314 ff.). Im Kampfe um das lelantische Feld (sic!) hätten die Kureten Chalkis verlassen müssen, nachdem sie im Kampfe vorn die Haare verloren und ὄπισθεν κομόωντες geworden. Daher wären sie ἀπὸ κουρᾶς Kureten genannt worden und hätten selbst im Gegensatz zu sich die nicht so geschornen Leute am Acheloos Akarnanen genannt; vgl. *Steph. Byz.* Ἀκαρνανία, χώρα κεχωρισμένη τῶν Κουρήτων . . . διὸ καλοῦνται οἱ μὲν κειρόμενοι Κουρῆτες, οἱ δὲ ἀκόρεντοι Ἀκαρνᾶνες (nach *Eust.* wären die Kureten in Akarnanien selbst μείναντες ἄκουροι Akarnanier genannt worden, was auf Vermischung mit der Ansicht beruht, nach der die Kureten Akarnanier waren). Der ganze Aufputz der Geschichte zeigt, wie wenig ernsthaft sie zu nehmen ist. Der lokalpatriotische *Archemachos* ergeht sich auch sonst in etymolog. Spielereien (vgl. πενέσται = μενέσται *fr.* 1), und nichts als ein etym. Argument bringt er vor, um die aitolischen Kureten den euböischen Abanten zu nähern (ὄπισθεν κομόωντες, *B* 542; vgl. die altertümliche Scherbe bei *Dümmler, Jb. d. Inst.* 2, 20 t. 2, 3). Ein scheinbarer Anhalt für diese Kombination wird neben dem faktischen Vorhandensein chalkidischer Kureten (vgl. unten) der Umstand gewesen sein, dafs es an Spuren altchalkidischer Kolonisation im Achelooslande nicht fehlte (vgl. die Stadt Chalkis unter den aitol. Städten, *B* 638 ff., den Berg Chalkis, *Str.* 451, 4). Doch genügt das alles längst nicht, um mit *Tümpel* (s. o. Art. Kombe) der Tradition des *Archemachos* ein entscheidendes Gewicht beizulegen, selbst nicht unter Hinzunahme des Umstandes, dafs die chalkidische Kuretenmutter Kombe (vgl. unten) in Aitolien wiederzukehren scheint in einer von *Ovid Met.* 7, 382 leider nur flüchtig berührten, uns völlig dunklen Sage: *adiacet his Pleuron, in quo trepidantibus alis Ophias effugit natorum vulnera Combe.* Ob diese Übertragung der Kombe nach Pleuron als ein Autoschediasma *Ovids* (vgl. *Lobeck* 1135; doch vgl. auch 210), oder schon als hellenistischer Zeit geläufig zu betrachten ist, steht dahin. Als archaische Sage kann sie bis auf weiteres in keinem der beiden Fälle gelten. Dazu kommt, dafs es überhaupt nicht völlig sicher ist, dafs die bei *Ovid* erscheinende Kombe die chalkidische Heroine sei. Denn erstens ist der Chalkidierin der Name Kombe, wie es scheint, erst durch spätere Übertragung zugewiesen worden, zweitens scheint das Beiwort Ophias auf eine im Achelooslande einheimische Heroine hinzuweisen (vgl. Ὀφιεῖς, *Str.* 465, 6 und *Tümpel* selbst a. a. O.). Gar aber mit dieser Kuretenmutter Kombe zu kombinieren *Ovid Met.* 4, 282, wo, gleichfalls in dunkler und flüchtiger Anspielung, die (hieratischen) Kureten *sati ab imbri* heifsen, und daraus einen Vaternamen Ὕης zur Mutter Κόμβη zu erschliefsen, als Eponymos der aiolisch-boiotischen Zuwanderer Aitoliens (Hy-

anten), und weiter über *κόροι Ὕϝαντες* zu *Κορύβαντες-Κούρητες* zu steigen, ist eine Hypothese, der jeder sichere Untergrund mangelt. Namentlich, wenn man erwägt, dafs weder in den Namen noch in den Schicksalen des kuretischen Thestiadengeschlechtes irgend wo die geringste Spur von der in dieser Hypothese angenommenen Herkunft vorkommt. — Sollte übrigens bei *Ovid* wirklich die chalkidische Kombe gemeint sein, so wäre das nur der Beweis dafür, dafs die spätere Dichtung ganz ebenso wie *Archemachos* der Lockung nicht zu widerstehen vermocht hat, die Kureten Aitoliens mit den chalkidischen zu verknüpfen, ein Verfahren, zu dem auch noch andere Parallelen vorliegen. Verführerisch war vor allem die Namensgleichheit, die nach antiker Etymologie bei beiden Völkern auf die gleiche Sitte jugendlichen, insonderheit weiblichen Kopf- und Haar- und sonstigen Putzes hinzudeuten schien (so schon *Aischylos fr.* 313 *N.*[2] *χλιδῶν τε πλόκαμος ὥστε παρθένοις ἁβραῖς, ὅθεν καλεῖν Κουρῆτα λαὸν ἤνεσαν*; vgl. *Agathon fr.* 3, 4, beide angeführt von *Phylarch* bei *Ath.* 12, 528c; vgl. auch *κόρους, κόραι* neben *Κουρῆτες, Διοσκόροι, Κόρη* bei *Plat. Ges.* 7, 796c. *θηλυστολοῦντες ὡς αἱ κόραι*, *Strabon* 466, 8; vgl. *ἤθεοι καὶ κόροι*, *Demetr. Skeps.* b. *Str.* 473, 21, auch 468, 11 (472, 19). *Dion. Hal.* 2, 70 (*κοῦροι*). *Lucr.* 2, 635 *(pueri)*. *Hyg. fab.* 139 *(impuberes)*). Dies war um so nichtssagender, als dadurch thatsächlich, wie auch aus *Str.* hervorgeht, die hieratischen Kureten Kretas mit einbezogen wurden. Einen greifbareren Versuch der Verknüpfung zeigt die von *Lobeck* 207 ff. behandelte Mythopoiie. Darnach war der Kuretenkönig Phorbas im eleusinischen Kriege von Erechtheus getötet worden, *Andron ἐν ῃ τῶν συγγενειῶν* bei *Harp.* v. *Φορβαντεῖον* (*F. H. G.* 2, 351, 10). Dieser Phorbas ist offenbar derselbe, den eine Schülerin des *Arist. Byz.*, die Korkyräerin *Agallis*, aus Akarnanien kommen liefs (die übr. Überlieferung ersetzt jetzt *Town.* zu *Σ* 483; vgl. auch *Susemihl, Alex. Litt.* 1, 450). *Hellanikos Atthis fr.* 66 (*F. H. G.* 1, 54) nannte ihn einen Poseidonsohn, und es ist kaum fraglich, dafs der von *Lobeck* 209 citierte *Sturz* damit Recht behalten wird, wenn er diesen Phorbas für einen König der chalkidischen Kureten ansieht, deren Beziehungen zu Attika aufser Zweifel stehen (vgl. unten). Mithin sieht man auch hier, wie spät und ungenügend begründet die Verknüpfung zwischen den Kureten am Acheloos und denen von Chalkis thatsächlich ist. Vgl. auch *Welcker, Tril.* 194 ff. Doch es wird Zeit, diese schon mehrfach erwähnten Chalkidier näher ins Auge zu fassen.

2) Die Kureten von Chalkis. Die Untersuchung wird hier sofort unsicher, weil die Hauptquelle bei *Strabon* so gut wie ganz versagt und wir vornehmlich auf die tief in Mythokrasie verquickte Darstellung des *Nonnos* angewiesen sind (*Dion.* 13, 135 ff.; vgl. 36, 278 und *Welcker, Tril.* 203). Doch geht aus *Strabon* immerhin soviel hervor, dafs auch die chalkidischen Kureten ethnisch zu verstehen sind (467, 8). Er setzt sie den *Χαλκιδεῖς* gleich (472, 19). Bei *Nonnos* ist vor allem damit zu rechnen, dafs für ihn zwischen Korybanten und Kureten kein Unterschied mehr besteht. Auf die Kureten also ist es zu beziehen, wenn es a. a. O. in der Heerschau des *Dionysos* heifst, die Euboier würden von 7 Korybanten geführt (Prymneus, Mimas, Akmon, Damneus, Okythoos, Idaios, Melisseus). Ihre *συστρατώμενοι* sind die Abanten und die Ellopieer v. Chalkis (158). Diese Kureten waren in Phrygien Finder und Pfleger des Dionysos (137), wo sie wohnten, mit ihrer Mutter, der *ἑπτατόκος* Kombe, vertrieben von ihrem Vater Sokos, der, ähnlich wie Lykurgos, bewaffnet war *ἄφρονι κέντρῳ*. Auf der Flucht kamen sie ins knossische Gebiet, von da nach Phrygien, von da nach Attika (Marathon 153), bis Kekrops diese seine *ὁμέστιοι* an Sokos blutig rächte, und sie heimkehrten (154) *ἐς ἱερὸν οὖδας Ἀβάντων, Κουρήτων προτέρων* (d. h. wohl der hierat. oder göttl. Kureten, von denen sie *Nonnos* abzuleiten scheint; vgl. auch *Gruppe, Kulte u. Mythen* 644. Oder durch *Diod.* 3, 61, 2 zu erklären?) *χθόνιον γένος, οἷς μέλος αὐλῶν, οἷς βίος εὐκελάδων ξιφέων κτύπος, οἷς τινι ῥυθμῷ κύκλα ποδῶν μεμέλητο καὶ ἀσπιδόεσσα χορείη*. Mehrere der genannten Namen, die — namentlich in dem phryg. Abenteuer hervortretende — Vermischung mit den Korybanten, vor allem aber der angedeutete Ursprung dieser Kureten, ihre Fahrt nach Kreta und die ihnen beigelegte Sitte des Waffentanzes beweisen, dafs hier eine völlige Verdunkelung des ethnographischen Problems durch Vermischung mit dem theologischen eingetreten ist, eine Vermischung, die namentlich in ihrem letzten Momente durch die gleichzeitige Pflege von Musik und Rittertum im alten Chalkis besonders nahegelegt war (vgl. *Zenob.* 6, 50. *Carm. pop.* 44 *Be.*[4]). Scheidet man das ursprünglich gewifs fremde Element aus, so bleibt ein den Abanten gleichstehender Volksstamm übrig, und die Sage war wohl die, dafs Kombe mit ihren Kindern aus Chalkis direkt nach Marathon floh, von wo aus unter attischer Hülfe die gewaltsame Heimkehr erfolgte. — Zu den an dieses Geschlecht sich anknüpfenden Traditionen, die z. T. schon ob. unter I. 1 erwähnt sind, ist hier noch nachzutragen, dafs Kombe auch bei *Hesych.* als die Mutter der Kureten erscheint (von *Σῶχος* vgl. *Σωκός*, *Zon.* 1202. Weittragende Hypothesen knüpft daran *Tümpel*, oben v. *Κόμβη*). Wichtig ist, dafs die euböischen Lokalhistoriker wufsten, sie sei eigentlich die Heroine Chalkis, so benannt, *ἐπειδὴ ὅπλα χαλκᾶ ἐποιήσατο*. Das Sprichwort *ὥσπερ Χαλκιδικὴ τέτοκεν ἡμῖν ἡ γυνή* ward durch sie erklärt, *πρώτην* (*πρῶτον*?) *συνοικήσασαν ἀνδρὶ ἑκατὸν* (*ἑπτὰ*?) *παίδων γενέσθαι μητέρα*. Vgl. *Schol. T* zu *Ξ* 291. *Zenob.* 6, 50). Es ist nicht zweifelhaft, dafs der Name Chalkis hierbei der ursprüngliche ist. *Κόμβη* hat *Welcker, Tril.* 197 (vgl. ob. Sp. 1534) mit Recht zusammengestellt mit *Κύβη, Κυβήβη, Κυβέλη* (vgl. *κύμβαλον* und *κόβαλος*), so dafs der Name *Κόμβη* bereits auf die bei *Nonnos* durchgeführte Vermischung der chalkidischen Stammheroine und ihres Geschlechtes mit den hieratischen Kureten-Korybanten hinweisen, also durchaus sekun-

där sein würde. Die etymologische Beziehung der Chalkidier zum χαλκός, zu ehernen Waffen insbesondere, mufs diese Vermischung mit den waffenfrohen kret. Tänzern frühzeitig begünstigt haben; vgl. *Epaphroditos* bei *Steph. Byz.* v. *Αἴδηψος*. Ἐπαφρ. δὲ μαρτυρεῖ ἐκεῖ χαλκὸν πρῶτον εὑρεθῆναι καὶ πρῶτον χαλκὸν ἐκεῖ ἐνεδύσαντο οἱ Κούρητες (vgl. *Str.* 472, 19 ἐκείνους δὲ (sc. τοὺς Κουρῆτας) Κρῆτας, περιθέσθαι δ' ὅπλα χαλκᾶ πρώτους ἐν Εὐβοίᾳ, διὸ καὶ Χαλκιδέας αὐτοὺς κληθῆναι) οἱ μετὰ Διὸς ἐλθόντες (wohl ἐκ Κρήτης, nach *Str.*), οὓς φύλακας τῆς νήσου καὶ τοῦ ἱεροῦ τῆς Ῥέας (Ἥρας, *Welcker, G.-L.* 1, 365) κατέλιπεν. ἀφ' οὗ Χαλκιδεῖς ὠνομάσθησαν. Mit dieser euböischen Tradition ist, wie *Lobeck* 1131 sah, zu verbinden, was *Apollodor* fälschlich nach Ägypten verlegt (2, 1, 3): τοῦτον δὲ (den eben geborenen Epaphos) Ἥρα δεῖται Κουρήτων ἀφανῆ ποιῆσαι. οἱ δὲ ἠφάνισαν αὐτόν. καὶ Ζεὺς μὲν αἰσθόμενος κτείνει Κούρητας. Da diese Erzählung sich der im *Aigimios* erzählten euböischen Version des Iomythus anschliefst, und insbesondere die Tradition *Apollodors* auf die *hesiodischen* Kataloge zurückgeht (vgl. *E. Maafs, De Aeschyli Suppl. ind. lect. Gryph.* 1890/91 p. XXIV ff.), so scheint es allerdings, als ob die Vermischung der chalk. mit den hieratischen Kureten eine recht alte sei. Dennoch ist kein Anlafs, sie für ursprünglich und die chalk. Kureten mit *Welcker* (*Tril.* 194) für ein Priesterkolleg zu halten. Aufser der vorhin (unter I. 1) erwähnten Geschichte von Phorbas spricht auch noch die Bezeichnung Euboias als *Κουρῆτις* für die ethnische Auffassung des Namens (*Schol. Eurip. Or.* 953. Die Kyklopen, offenbar als Erzschmiede, lassen sich da nieder; vgl. *Maxim. Mayer, Gig. u. Tit.* 115, der auch *Nik.* bei *Ant. Lib.* 8 hierherzieht), nur dafs diese offenbar früh und in weit höherem Mafse verdunkelt ward als in Aitolien. Die Etymologie des Namens steht der Annahme nicht im Wege. Denn so unsicher sie ist (vgl. *Schulze, Quaest. epicae* 84 n. 4), und so sehr sie namentlich im Altertum auf blofser Spielerei beruhte — zu dem schon erwähnten kommen vielleicht noch andere Versuche, wie *Anon. Stud. anecd. var.* 1, 224. *Orph. fr.* 112 *Ab.* Vgl. auch *Schol. A* zu *I* 529 und *Lobeck* 515 — so scheint doch ein Kern von Wahrheit in der Annahme einer Beziehung des Wortes zu κοῦρος u. s. w. zu stecken. Dafür spricht das *hom.* Appellativum κούρητες (= νέοι ἔτι κομῶντες, *T* 193. 248; vgl. *Schol.* und *Suid.*). Der Name enthält also an sich nichts Hieratisches, er kann recht wohl z. B. ein Priesterkolleg bezeichnen, mufs es aber nicht, sondern ist von Haus aus passend als Bezeichnung eines ritterlichen Volksstammes, und konnte deshalb auch unabhängig von einander an mehreren Orten gleichzeitig gewählt werden; vgl. auch Bildungen, wie den Phylennamen Ὅπλητες.

II. Der Kuretenname als ein der Göttersage und dem Kultus zugehöriger Begriff

wird von *Strabon* scharf von dem ethnischen gesondert, steht aber in der Tradition in den engsten Beziehungen zum Namen der Korybanten und anderer dämonischer Wesen. *Strabon* stellt 466, 7 diese Kureten ihrem Wesen nach mit den Satyrn, Silenen, Bakchen u. dergl. zusammen und bezeichnet sie als δαίμονες ἢ πρόπολοι θεῶν. Aber schon das Altertum war sich darüber nicht klar, ob das Verhältnis der Kureten zu Korybanten, Kabeiren, Daktylen, Telchinen das der Wesensidentität bei blofser Namensverschiedenheit sei, oder ob nur eine Wesensverwandtschaft vorliege, begründet vor allem in dem wie es schien völlig gleichen Anteil aller dieser Wesen an Waffentänzen und anderen rauschenden und enthusiastischen, den dionysischen (vgl. *Plut. Erot.* 758 f.) ähnlichen Kulthandlungen; vgl. *Strab.* 467, 9. 468, 10. *Plut. de fac. in orb. lun.* 30. Ferner hat auch an der Vermischung teil das lokale Moment der ὀρειβασία, der Berggeist-Charakter eines Teiles dieser mythischen Wesen. Daneben gab es im einzelnen noch manche andere Anlässe zur Vermischung, die sich aus dem folgenden ergeben werden. Diese Vermischung blieb aber im Altertum nicht nur der theoretischen Spekulation eigen, sondern sie ist auch wirksam gewesen in der Sagenbildung und im Kult. Das hat eine Durcheinanderwirrung dieser mythologischen Gebilde zur Folge gehabt, die schon dem Altertum unlösbar war. Doch hatten gewifs diejenigen recht, die eine schärfere Auseinanderhaltung namentlich des Kureten- und Korybantennamens vertraten. Ihr Standpunkt ist von den Neueren besonders durch *Lobeck* überzeugend verteidigt worden. So wird es möglich, die folgenden Thesen voran zu stellen: Kureten wie Korybanten sind von Haus aus halbgöttlich-dämonische Wesen, nicht nur menschliche Priester oder deren mythische Vertreter. Die Kureten unterscheiden sich von den Korybanten so, dafs diese ursprünglich nach Asien, jene nach Kreta, diese zu Kybele, jene zu Rhea und Zeus gehören, bei diesen endlich gemäfs ihrer barbarischen Herkunft das orchestisch-enthusiastische, zugleich aber auch mystische Element des Kultus von Anfang an mit weniger Mafs und Zurückhaltung vorwaltet als bei jenen.

Bei der näheren Betrachtung sind voranzustellen

1) Die chronol. Hauptthatsachen der überlieferten Mythokrasie der beiden Namen. *Homer* erwähnt weder die mythischen Kureten Kretas, noch die Korybanten, doch deutet er auf Kreta als das Land solcher Tänze hin, wie sie den Kureten zugeschrieben werden (Meriones ὀρχηστής, *Π* 617 (*Scholl.*); vgl. *Σ* 591, sowie *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127. *Dio Chrys. or.* 2 p. 93 R und *Luk. π. ὀρχ.* 8). Die *hesiodische Theogonie* kennt zwar die Sage von der kretischen Zeusgeburt (Lyktos), doch ohne der Kureten dabei Erwähnung zu thun (477 ff.; vgl. *Hoeck* 1, 174. *Schömann, Op.* 2, 250 ff. *Puntoni, La nascita di Zeus secondo la Teog. Esiod., studii Ital. di filol. class.* 1 (1893), 41 ff.). Auch von Korybanten weifs die *Theogonie* nichts. Dagegen sahen wir bereits, dafs die genealogische Poesie, die unter *He-*

siods Namen ging, die Kureten kennt, und dafs bereits hier die Verwirrung beginnt, indem die hieratischen Kureten des kretischen Zeusdienstes und der euböische Volksstamm gleichen Namens nicht auseinandergehalten wurden. Genannt sind die Kureten auch in dem von *Strabon* 471, 19 leider nicht ausführlich und genau genug angeführten *Hesiodfr.* 129 *Göttl.*³ (= 44 *Rz.*; wohl aus dem *Katalog*): *Ἡσίοδος μὲν γὰρ Ἑκατέρου* (? vgl. *Welcker, G.-L.* 3, 144 ff. *Preller-Plew* 1, 540³) *καὶ τῆς Φορωνέως θυγατρὸς πέντε γενέσθαι θυγατέρας φησίν, | ἐξ ὧν οὔρειαι Νύμφαι θεαὶ ἐξεγένοντο | καὶ γένος οὐτιδανῶν Σατύρων καὶ ἀμηχανοεργῶν | Κουρῆτές τε θεοὶ φιλοπαίγμονες ὀρχηστῆρες.* Dazu ist noch an archaischen Zeugnissen zu stellen die *Phoronis fr.* 3 *Ki.* (= *Str.* 471; vgl. *Welcker, Tril.* 202. *Meyer, Forsch. z. alt. Gesch.* 68. 90), in der die Kureten als *αὐληταί* und *Φρύγες* bezeichnet sind, wozu stimmt *Danais fr.* 3 bei *Kinkel* p. 313, ferner das Bruchstück eines alten Lyrikers (*fr. adesp.* 84. *P. L. Gr.* 3⁴, 713. *Pindar?*): *εἴτε Κουρῆτες ἔσαν* (scil. die Urmenschen) *γένος Ἰδαῖοι θεῶν* (*Bergk: Κουρῆτες ἢ σανίδαι οἳ θεῖον γένος Orig.: K. ἔσσαν θεῖον Ἰδαῖοι γένος Schneidew.*) *ἢ Φρύγιοι Κορύβαντες, οὓς ἅλιος πρώτους ἐπεῖδεν δενδροφυεῖς ἀναβλαστόντας.*

Aus diesen ältesten Zeugnissen ist zu entnehmen, dafs erst die jüngeren Schichten des archaischen Epos von diesen Gestalten des Mythos Kenntnis haben, und dafs dieselben schon bei ihrem ersten Auftreten in der litterarischen Tradition nicht scharfe Umrisse haben. Denn während bei *Hesiod* die dämonische Natur der Kureten klar ausgesprochen ist, hat der Dichter der *Phoronis* offenbar sterbliche Träger des mythischen Namens vor Augen und hält sie, wie auch der Verfasser der *Danais,* für identisch mit den phryg. Korybanten (*μητρὸς τῶν θεῶν θεράποντες*), die der Lyriker wiederum als wunderbar entsprossene Urmenschen auffafst (vgl. unten), und als solche gelten diesem Dichter trotz des Ausdrucks *θεῖον γένος*, wie der Zusammenhang lehrt, auch die Kureten. Andrerseits deutet die Genealogie *Hesiods* schon auf eine bedenkliche Annäherung der Kureten an den bakchischen Kreis. Bei diesem Zustand der ältesten Überlieferung scheint es mehr als gewagt, Hypothesen über die Entstehung dieses Verhältnisses auszusprechen. So haben phryg. Abkunft der kretischen Kureten angenommen *Hoeck* u. *Otfr. Müller* (*Dor.* 1², 200), während *Lobeck* (1126) und *Schömann* die Vermischung erst nach Gleichsetzung der Rhea mit der Kybele eingetreten sein liefsen, welcher Meinung auch *Welcker* beitritt unter Betonung der von jeher vorhandenen und zur Mythokrasie anreizenden Analoga in beiden Kulten. Vgl. *G.-L.* 2, 219 und *Tril.* 190 ff., sowie *Rapps* Kybeleartikel. Schon im Altertum gab es solche Hypothesen. *Demetrios von Skepsis* suchte gemäfs der ganzen Tendenz seiner Studien die einheitliche und gemeinsame Quelle der beiden Mythengebilde im asiatischen Göttermutterkulte (vgl. *Strab.* 469, 12; zu billigen scheint diese Ansicht *Schwartz, Deutsche Litt.-Ztg.* 1893, 746); die umgekehrte Ansicht, welche den Kybelekult aus Kreta ableitet, liegt bei *Verg. A.* 3, 111 vor. Doch sind dies alles eben nur Hypothesen. Wir verfolgen die Thatsachen weiter. Zunächst zeigt es sich, dafs auch in Kreta selbst die Korybanten mit den Kureten, sei es nahe verbunden, sei es identificiert erscheinen. So inschr. in Schwurformeln: *Cauer, Del.*² 117 nach den olymp. Göttern (Z. 15) *καὶ Κωρῆτας καὶ Νύμφας καὶ θεὸς πάντας καὶ πάσας* (vgl. Z. 21), ein Passus, dem in nr. 116 Z. 15 entspricht: *καὶ Κωρῆτας καὶ Νύμφας καὶ Κυρβάντας καὶ θεὸς πάντας καὶ πάσας*; vgl. *C. I. G.* 2554, 130. 184. *Mus. Ital.* 1, 145, 60. 76. Sonst in ähnlicher Stellung als Schwurgötter die Heroen und Flufsgötter; vgl. *Cauer*² 121 a, 34. Diesen inschriftlichen Thatsachen entspricht die litterarische Tradition über Kreta. In *Euripides' Kretern* (vgl. *Reitzenstein, Epigr. u. Skolion* 208. *v. Wilamowitz, Ind. Gotting.* 1893, 17), traten als Chor Priester (*προφῆται, Porph. de abst.* 4, 19) auf, die sich (*fr.* 472 *N.*²) als Mysten des idäischen Zeus, aber zugleich auch des Dionysos Zagreus und der *μήτηρ ὀρεία* bezeichnen, von ihrem *ἁγνὸς βίος* reden (weifses Gewand, Vermeidung einer Berührung mit Geburt und Leichenbestattung, Vegetarianismus) und dabei bezeichnenderweise sagen: *καὶ κουρήτων βάκχος ἐκλήθην ὁσιωθείς* (v. 14). Sie nennen sich also nicht selbst Kureten, nur heilige Schwärmer der Kureten, deren Name mithin, in Kreta wenigstens, nicht auf Priester übertragen scheint. Wichtiger aber als diese Thatsache ist die durch *Euripides* für Kreta selbst bezeugte Vermischung der Kureten des Zeusdienstes mit dem Kreise der Kybele und des Dionysos. Mag man hierbei der dichterischen Freiheit des *Euripides* mit *Lobeck* noch so viel Spielraum gönnen, sein Zeugnis mufs in diesem Punkte doch als wirklich dem kret. Kultus im 5. Jahrh. entsprechend gelten. Denn einmal sind die Angaben viel zu sehr ins einzelne gehend und bestimmt, um erfunden zu sein, sodann ist wohl zu beachten, dafs es sich für *Euripides* bei diesen Worten nicht um eine gelegentliche mythologische Hindeutung, sondern um richtige Charakterisierung seines Chors und um die rechte Lokalfarbe für die kretische Scene des Stückes handelte (vgl. über die mögliche Quelle für *Euripides'* kretische Stücke *v. Wilamowitz, Hippol.* p. 224). Den aus diesem Stücke gefolgerten Thatsachen entspricht nun auch die sonstige litterarische Überlieferung, von der hier zunächst nur besonders bezeichnende Stellen ausgehoben werden sollen. Nach den *Κρητικοὶ λόγοι* bei *Strab.* 472, 19 sind die Kureten als *Διὸς τροφεῖς* und *φύλακες* von Rhea aus Phrygien nach Kreta geschickt. *Κορύβας*, ein Genosse der Kureten, hat seine Stelle in der Stiftungslegende von *Κύρβα-Ἱεράπυτνα* (vgl. *Str.* a. a. O. und *Steph. Byz.* v. *Ἱεραπ.*). Kres, autochthon und den Kureten zugehörig, erster König von Kreta, stiftet nicht nur Knossos, sondern auch einen Kybeletempel (*Plin. nat. hist.* 4, 12, 58. *Euseb. Hieron.* 2 p. 13 *Schöne*). Es gab in Kreta einen Apollon als Sohn eines Korybanten, *Aristot. (?) fr.* 283 (*F. H. G.* 2, 190. *Rose, Ar. pseud.* 617, 6). *Cic.*

deor. nat. 3, 23, 57 *(cuius de illa insula cum Iove ipso certamen fuisse traditur). Ampelius* 9 p. 10, 12 *Wölffl. Tzetz.* zu *Hesiod. op.* 1 p. 25; vgl. *Lobeck* 994. Kreta heifst sowohl Kuretis (*Plin. nat. hist.* 4, 12, 58. *Solin.* 11, 3) wie Korybantis (*Nonn. Dion.* 35, 381; vgl. 2, 695. 3, 235. 8, 114. 28, 270); vgl. auch *Philostr. vit. Ap.* 4, 34, 79. Die Vermischung von Kureten und Korybanten ist deshalb auch mit spezieller Beziehung auf die kretischen Sagen, und auch bei gelehrten und sachkundigen Autoren und Dichtern eine fast durchgehende, offenbar eben weil sie auch in Sage und Kult recipiert war. Man vgl. die theoretische Begründung der Gleichsetzung der Daktylen, Kureten, Korybanten beim *Anon. Stud. anecd. var.* 1, 224. Zur Voraussetzung haben eine solche Anschauung die Äufserungen des *Theophr.* bei *Porph. abst.* 2, 21 und *Phot.* v. *κύρβεις*. *Kallimachos hymn.* 1, 52 vgl. mit 46. Während *Arat. Phaen.* 35 *Δικταῖοι Κουρῆτες* sagt, hat *Germanicus* in der Übersetzung (38) *Dict. Corybantes.* Ferner *Didymos ἐν ὑπομν. Μενάνδρου, Et. Gud.* 338, 23. *Luk. π. ὀρχ.* 8 (der zwar die Kureten in Kreta, die Korybanten in Phrygien, aber beide zu Zeus' Schutz tanzen läfst; vgl. *Trag.* 38, wo die Korybanten *κρητὶ ῥυθμῷ* tanzen). *Schol. Plat. Symp.* 215 e und *Suid.* v. *Κορύβαντες*. *Oppian Kyneg.* 3, 7 ff. (der von Kureten erzählt, was ursprünglich nur auf Korybanten gehen kann, Verwandlung durch den Zorn des betrogenen Kronos in Löwen, das Tier der Kybele). Von Römern sei noch hingewiesen auf *Ovid fast.* 4, 180 ff. 210. *Seneca, Herc. Oet.* 1877. *Statius Theb.* 4, 782 ff. *(qualis Berecyntia mater | dum circa parvum iubet exsultare Tonantem | Curetas trepidos: illi certantia plaudunt | Orgia, sed magnis resonat vagitibus Ide);* vgl. auch anderes bei *Lobeck* 1124, bes. *Claudian in Eutr.* 2, 279 ff. — Mit *Lucr.* 2, 629 ff. steht es etwas anders, da er nach griech. Theologen eine gelehrte Auseinandersetzung des Problems geben will (vgl. unten).

Diese Zusammenstellung, die namentlich in ihrem letzten Teil nicht erschöpfend sein wollte, zeigt deutlich, dafs und warum wir gezwungen sind, in den folgenden Abschnitten Kureten und Korybanten stets parallel zu behandeln.

2) Genealogische Verhältnisse und Namen. Die Kureten wie die Korybanten erscheinen **a**) als „elementare Urwesen" (*Gerhard*). Der Ausdruck des *Fr. lyr. inc.* 84, 5 ff. *δενδροφυεῖς*, der dies zunächst von den Korybanten besagt (vgl. *τ* 164. *Plat. apol.* 34 d und die Erklärer zu *Hesiods Theog.* 35 sowie auch *Mannhardt, Baumkult.* 7), bezieht sich gewifs auch auf die Kureten. *Γηγενεῖς* sind sie nach der Meinung einiger bei *Strab.* 472, 19 (*καὶ χαλκασπίδας* [wie die Sparten], von einigen zur Herbeiziehung der chalkid. Kureten benutzt). Auch der oben (II 1) erwähnte Kurete Kres ist autochthon; vgl. auch *Diod.* 5, 64, 1 und *Nonn.* 14, 25. **b**) Göttliche Abkunft. *α*) Kureten. Sie setzt der Ausdruck *θεοί* bei *Hesiod* voraus, der sie mütterlicherseits von einer Tochter des Phoroneus abstammen läfst, in unbestimmter Zahl. Söhne des Zeus und der Hera heifsen sie bei *Euhemeros* (*Diod.* 6, 1, 9. *Ennius, Euh. fr.* 12 *Vahl*; vgl. *Euh. fr.* 21 u. 29 der Sammlg. von *Geyza Némethy* Budapest 1889). Der vorhin (II 1) erwährte Kurete Kres ist ein Sohn des Zeus und der Nymphe des Ida, Idaia (*Steph. Byz.* v. *Κρήτη* [vgl. auch die 10 Kureten als Söhne des Zeus *ἕτερος, ἀδελφὸς Οὐρανοῦ*, und der Idaia, *Diod.* 3, 61, 2]; nach anderen autochthon, *Diod.* 5, 64, 1; vgl. auch *Kinaithon* b. *Paus.* 8, 53, 5. *Steph. Byz.* v. *Δώριον* p. 254, 8 nach *Andron,* sowie *Skymn.* 547 u. *Eust.* zu *Dion. Per.* 498). Söhne des Apollon und der Nymphe Danaïs sind sie bei *Tzetzes* zu *Lykophr.* 77 (*κούρητες οἱ περὶ τὸν παιᾶνα*, *indigites Corybantes,* Glosse, von *Lobeck* 1116 hierhergestellt). Bei *Ovid Met.* 4, 282 sind sie *largo sati ab imbri* (dunkel. Ob Beziehung der Berggeister zu den Regenwolken? *Gerhard* § 171. An Imbros denkt *Welcker, Tril.* 193; vgl. auch *Preller-Plew* 1, 529. Vielleicht eine Sündflutsage: die Korybanten bei *Diod.* 5, 49, 2 zeitlich nach Dardanos, der (48, 3. *Lykophr.* 73 ff.) bei der Sündflut von Samothrake nach der Troas fuhr). 9 oder 10 Kureten als Söhne der Rhea nennt *Suid.* v. *Κορύβαντες* (sic!); vgl. *Scholl.* zu *Aristoph. Lys.* 558, *Vesp.* 9, *Plat. Symp.* 215 e, wonach sie auch *ἀπὸ τῶν τοῦ Διὸς* (des gefährdeten Zeuskindes) *δακρύων* entstanden sein sollten. Bei *Diod.* 5, 65, 1 ff. *Strab.* 473, 22 erscheinen sie in der Neunzahl als Abkömmlinge der Daktylen (einer davon nach einigen bei *Diod.* 5, 66, 2 mit Titaia Vater der kret. Titanen). *β*) Korybanten. Söhne des Kronos, *Str.* 472, 19; ebda. des Zeus und der Kalliope (in Vermischung mit Kabeiren). Vgl. *M. Mayer,* ob. Sp. 1463 f. Söhne der Rhea, in Vermischung mit Daktylen und Kureten bei *Suid.* v. *Κορυβ. Scholl. Aristoph. Plat.* u. s. w. (s. ob.). In Vermischung mit Daktylen und Kureten, aus der *manuum impressio* der gebärenden Ops, *Diomedes* 3 p. 478, 13 ff. (*Gr. Lat.* 1; vgl. *Stesimbr. fr.* 13 (*F. H. G.* 2, 57). *Ap. Rh.* 1, 1129. *Anon. Studem. anecd. var.* 1, 224. *Nonn.* 14, 24 ff. *Serv. Verg. G.* 4, 150). Söhne der Göttermutter und eines Vaters, dessen Name mystisch ist, bei *Diodor* 3, 55, 9; dagegen 5, 49, 2 Korybas, Sohn der Kybele und des Iasion; diese Tradition kennt auch *Serv. Leid.* zu *Verg. A.* 3, 111, mit dem Zusatz: *quidam ἀπὸ τῆς Κόρης. Corybas enim Proserpina, quae Κόρη dicitur graece, sine patre natus.* (Bei *Diodor* 5, 49, 3 heiratet jener Korybas Thebe, Tochter des Kilix.) Söhne des Apollon und der Thalia (als Musiker?) nach *Apd.* 1, 3, 4 und *Tzetz. Lyk.* 77, des Apollon und der Rhetia oder Rhytia (weist auf die Troas, vgl. *Welcker, Tril.* 195. *Lobeck* 1141 f. Deswegen wohl auch Skamander als Korybantensohn bei *Ps.-Plut. fluv.* 13) nach *Pherekydes* bei *Str.* 472, 11 (*fr.* 6. *F. H. G.* 1, 71), und zwar in Neunzahl (*Κύρβαντες*) und nach Samothrake verwiesen (doch ohne direkte Vermischung mit den Kabeiren). Umgekehrt Apollon in Kreta Sohn des Korybas, sog. *Aristot.* bei *Clemens protr.* 28, 8 S. 24 *P.* (und andre Stellen, s. ob. II 1). In der Gleichsetzung mit den Telchinen stammen sie von Athena und Helios in Rhodos (*Str.* 472, 19). — **c**) Was die Zahlen anlangt, in denen Kur. und Koryb. auftreten, so ist das Schwanken und die Unklarheit über Entstehung und Tendenz der Angaben

ebenso grofs, wie in den vorstehenden Notizen die Genealogie, und so verbieten sich in beiden Punkten irgendwelche sichere Deutungen und Schlüsse. Meist ist die Zahl unbestimmt, in den Bildwerken scheint eine bestimmte Wahl überwiegend durch künstlerische und nicht in der Überlieferung des dargestellten Mythus liegende Motive beeinflufst (Schwanken von 2 an aufwärts; vgl. unten nr. 6). Kureten werden 2 genannt (mit Vermischung der Dioskuren und samothrakischen ἄνακτες) im *Hymn. Orph.* 38, 32. 9 erscheinen sie als Daktylenabkömmlinge, und in orphisch-pythagoreischer Mystik heifst die Neunzahl *Κουρητίς*, *Orph. fr.* 149 *Ab.*; vgl. *Nikom.* bei *Phot. bibl.* 143b, 42 *Bekk.* 9 oder 10 in der Vermischung mit den Korybanten im *Schol. Plat. symp.* u. s. w. (s. o.), wie denn 9 Korybanten auch die Genealogie des *Pherekydes* giebt. Eine Trias von Korybanten setzen die unten (Abschn. 5c) zu besprechenden mystischen Mythen und scheint *Julian* vorauszusetzen (*Or.* 5, 168 B), während er 167 B von einem *Κορύβας* spricht, als *μέγας Ἥλιος* und *σύνθρονος τῇ Μητρί.* Ein Repräsentant, Kyrbas oder Korybas, begegnet bei den Korybanten überhaupt öfter, wie die genealogischen Notizen beweisen (vgl. auch *Luk. deor. conc.* 9); anders bei den Kureten. Die Zehnzahl beruht auf Gleichsetzung mit den idäischen Daktylen und ist natürlich die Fingerzahl; vgl. *Anon. Studem. anecd. var.* 1, 224; doch vgl. auch *Diod.* 3, 61, 2. **d**) Namen sind nur wenige überliefert. Kures als Eponymos, *Ephor.* bei *Strab.* 480, 16. Der Kurete und König Kres ist schon genannt (II 1 und 2 b α). Nach ihm sollte Kreta benannt sein (*Plin.* 4, 12, 58; vgl. *Κουρής*, *Κουρήτη*, *Κρήτη* bei *Steph. Byz.* v. *Κρήτη* und *Eust.* zu *Dion. Per.* 498. Über die Annahme *Κόρητες* = *Κρῆτες* vgl. auch *Welcker, Tril.* 194). Als eponyme *ἥρωες κτίσται* erscheinen ferner in Kreta die folgenden Kureten: Biennos, Eleuther, Itanos (die Nachweise weiter unten). Fünf Kureten haben nach *Diod.* 5, 60, 2 ff. von Kreta aus die karische Chersones besetzt und sind Stifter von 5 Städten (zwischen der karischen Urzeit und der argiv. Kolonisation). Thatsächlich ist die Zeusgeburt mit Kuretentanz vielfach auch auf asiatischen Münzen dargestellt (vgl. unten 6). *Steph. Byz.: Κουρόπολις· πόλις Καρίας. Ἀπολλώνιος Καρικῶν πρώτῳ* (*F. H. G.* 4, 310); vgl. *Herodian* 1, 93, 36 *L.* — *Κούρισσα*? *Herodian* 1, 268, 26). Die Namen von 3 dieser Kureten stehen *Et. M.* v. *Εὔδωνος*, Flufs bei Tralles, an dessen Ufern nachts die *κατὰ χρησμὸν* nach Karien gezogenen Kureten *Λάβρανδος*, *Πανάμορος*, *Πάλαξος* (*ἢ Σπάλαξος*) geschlafen (*εὐδῆσαι*) haben sollen. In Olympia erscheinen gleichfalls fünf Kuretennamen (in Vermischung mit Daktylen): Herakles (vgl. *Str.* 473, 22; ob. Sp. 1495), Paionaios, Epimedes, Iasios, Idas, *Paus.* 5, 7, 6 (vgl. über die Heilbedeutung der Namen *Maafs, Aratea* 349). *Nonnos* endlich, *Dion.* 13, 135 ff., führt als Namen der Führer seiner euböischen, ethnisch-hieratischen Kureten-Korybanten (vgl. I 2 und *Nonn.* 13, 155. 136, sowie 32, 270) in bunter Mythokrasie die folgenden 7 auf (143 ff.): Prymneus, Mimas, Akmon (Daktyle; vgl. *Phoronis fr.* 2 *Ki. Str.* 473, 22), Damneus (vgl. den Daktylen Damnameneus a. d. gen. Stellen u. sonst; Telchin, *Nonn.* 14, 39), Okythoos (beim Wettlauf 37, 665 Korybant), Idaios, Melisseus. Davon ist Melisseus offenbar (vgl. den Artikel Melisseus) ursprünglich der hieratische König von Kreta und Vater der Amalthea (diese ruft bei *Hyg.* 139 die Kureten zur Kurotrophie des Zeus herbei) und der Melissa, die beide zugleich in der kretischen Zeuskindheitssage und im Kreise der asiatischen Göttermutter erscheinen (*Hoeck* 1, 192. Das Ursprüngliche sind wohl die *μέλισσαι*, als Nahrungsspenderinnen des Kindes; daher das Verhältnis der Bienen zu den Kureten und der korybant. Musik, *Verg. Georg.* 4, 65. 150 nebst *Myth. Vat.* 2, 16; vgl. *Diod.* 5, 65, 2; ob. Sp. 1468. Durch Vermischung mit den *Δικταῖαι Μελίαι*, die bei *Kallim. hymn.* 1, 46 *Κυρβάντων ἑτάραι* heifsen, entstehen dann die *Μέλισσαι* und die *Μέλισσα*), wie denn auch Adrasteia-Nemesis selbst eine Schwester der Kureten heifst; vgl. *Schol. Kallim.* 1, 47 (*Posnansky, Bresl. phil. Abhdlgn.* 5, 2 (1890) 68 ff.). Die genannten Kureten-Korybanten des *Nonnos* treten noch 28, 269 ff. (319!) als *ὀρχηστῆρες Ἐννοῦς* auf (vgl. auch 13, 155), doch wird von ihnen ebenda 293 als derjenige, der durch seinen Waffentanz Zeus schützte, Pyrrhichos unterschieden, der auch 14, 34 als kret. Idaier neben dem Knossier Kyrbas erscheint, als Führer der *χοροπλεκέων Κορυβάντων*, die aber v. 24 mit den Daktylen identificiert waren (vgl. auch 29, 215 ff. 222). Diesen Pyrrhichos kennt auch *Paus.* 3, 25, 2; vgl. auch *Eust.* zu *Il.* p. 289, 42 *Lips.* — Was schliefslich die Namen der Korybanten angeht, so ist aufser denen, die in den soeben genannten Vermischungen auftauchen, nur der schon mehrfach erwähnte Kyrbas-Korybas zu nennen (auch Personenname, *Plin. Nat. hist.* 35, 11, 146), und dazu noch der Name Satrapes, von dem man in Patrai und Elis etwas wissen wollte (*Paus.* 6, 25, 6).

3) Die an die Kureten und Korybanten sich anschliefsende Sagenbildung mit besonderer Berücksichtigung der lokalen Ausbreitung und Verschiedenheiten. a) Die Kureten. α) Der bekannteste Teil der Kuretensage bezieht sich auf die Kurotrophie des Zeuskindes; vgl. nebst den von *Preuner, Burs. Jahresb.* 1887 *Suppl.* 135 aufgeführten Schriften *Maafs, Aratea* 346 ff.; *Mayer* ob. Sp. 1533 ff. Dieser Sage sind die Kureten *Διὸς τροφεῖς καὶ διδάσκαλοι καὶ τῆς Ῥέας ὀπαδοί* (*Suid.* v. *Κορυβ.*!). *Maafs* legt Gewicht auf die beim *Anon. Stud. anecd. var.* 1, 224 hervortretende Maieutik der Kureten-Daktylen (*Δακτυλογύνοι*) und scheint somit die Kureten für Heilgötter zu halten; vgl. die Namen in Elis, *Paus.* 5, 7, 6. Doch tritt in der Überlieferung vor allem hervor der klirrende Waffentanz um den Aufenthaltsort (die Grotte) des Kindes, durch den sie sein Geschrei übertönen und es vor den Nachstellungen des Kronos schützen; vgl. die nebenstehenden Abbildungen. Eigentümlich ist die Auffassung bei *Dion. Hal.* 7, 72 p. 1488 *R.*: *ὅτε τὸν Δία τιθηνούμενοι*

θέλγειν ἐβούλοντο κτύπῳ τε ὅπλων καὶ κινήσει μελῶν καὶ ῥυθμῷ, καθάπερ ὁ μῦθος ἔχει, was an die Kobaloi und das Dionysoskind erinnert. So erscheinen sie denn als *πρόπολοι* des Zeus, in einem ähnlichen Verhältnis, wie die Satyrn zu Dionysos, *Str.* 468, 11. (Vereinzelt ist die Sage bei *Opp. Kyn.* 3, 7ff., wonach sie von Kronos zur Strafe für den Trug in Löwen verwandelt wären, aber von Zeus zum Lohne die Herrschaft in der Tierwelt erhielten, wobei an die Löwen der Kybele gedacht ist.) Schon *Euripides* weifs von dieser Hineinziehung der Kureten in die Zeuskindheitssage; vgl. *Διογενέτορες ἔναυλοι*, *Bacch.* 120 ff. Demnächst scheint *Kallimachos* der früheste Zeuge, *Hymn.* 1, 52ff. (vgl. *Maafs*, *Hermes* 25, 400ff.): *οὖλα δὲ Κούρητές σε πέρι πρύλιν ὠρχήσαντο | τεύχεα πεπλήγοντες, ἵνα Κρόνος οὔασιν ἠχὴν | ἀσπίδος εἰσαΐοι καὶ μή σεο κουρίζοντος.* Das Lokal der Sage in Kreta ist keineswegs einheitlich überliefert. Um von der Meinung des Skepsiers abzusehen, der die Ursprünglichkeit der Rheaverehrung in Kreta überhaupt leugnete und mit Zuhilfenahme von geographischen Homonymieen, wie Ide, Dikte etc., sie nach seiner asiatischen Heimat verlegte, so ist doch auch bei solchen, die an dem kretischen Lokale festhalten, die Scene schwankend, vgl. *Rohde, Psyche* 1, 120. Allgemein sprechen von Kreta *Eurip. Bacch.*120. *Str.*468,11. *Diod.*5,65,1u.ö. Vom Berge Dikte, auf den auch die kretische Inschrift mit *Τᾶνα Δικταῖον* verweist (*Cauer, Del.*[2] 116, 12/13), sprechen *Arat. Phain.* 35 (vgl. *Maafs, Aratea* 262; 342). *Dion. Hal. ant. Rom.* 2, 61. *Apd.* 1, 1, 6. *Lucr.* 2, 663. *Verg. Georg.* 4,152. Von Späteren seien aus der grofsen Zahl hervorgehoben *Agathokles Bab.* b. *Ath.* 9, 375f. (*F. H. G.* 4, 289). *Max. Tyr. diss.* 16 p. 284 *R.* *Nonnos Dion.* 46, 15 (aber Koryb.). *Myth. Vat.* 1,104. 2,16. Die Grotte am Ida (vgl. *Plat. legg.* 1, 625 b u. *Porph. antr. Nymph.* 20; neuerdings aufgefunden; vgl. *Fabricius, Mitt. d. ath. Inst.* 10, 59 ff. u. *Halbherr, Mus. Ital.* 2, 690ff. Ob. Sp. 1531. 1553ff.) nennen *Apoll. Rhod.* 2, 1234. 3, 134. *Xenion ἐν τοῖς περὶ Κρήτης* (*Et. M.* v. *Ἀρκέσιον*), *Aglaosthenes, Naxiac. fr.* 1 (*F. H. G.* 4, 293). *Anon. Studem. anecd. var.* 1, 224. *Pomp. Mela* 2, 7, 12, sowie *Nonn.* 14, 27ff. (Koryb.) 28, 293, mithin inkonsequent, was sich aber schon in guter Zeit findet, bei *Kall. hymn.* 1, 4, 47. 6 (vgl. über die Motive bei *Kall. Maafs, Aratea* 341 ff.) sowie mit den obigen Stellen verglichen *Ap. Rh.* 1, 1130. *Diodor* 5, 70, 2. 4. 6. Über *Steph. Byz.* v. *Σκύλλιον, ἔνθα φασὶν ἀποθέσθαι τοὺς Κουρῆτας μετὰ τῶν Σπαρτιατῶν* (sic!) *τὸν Δία*; vgl. *Lobeck* 1147, sowie oben Sp. 1469 u. 1534.

β) Eine besondere Gruppe von Sagen fafst die Kureten als menschliche Bewohner Kretas im saturnischen und folgenden Zeitalter, offenbar mit unter dem Einflusse der Thatsache, dafs man von wirklichen Volksstämmen des Namens wufste. Trotz solcher Nachrichten und Glossen, wie *Hesychs Κουρήτεσσι, Κρησίν* und *Κουρήτων ἔθνος Κρητῶν*, haben diese Angaben nicht den geringsten historisch-ethnographischen Wert (gegen *Hoeck* 1, 256ff.), und man würde irren, wollte man in ihrem Inhalt den Ausgangspunkt der Sagenbildung erblicken (göttlich gewordene Altvordern). Dahin gehört der mehrfach erwähnte Kuretenkönig Kres, sowie der gleichfalls erwähnte Name Kuretis für Kreta (vgl. noch *Ovid. Met.* 8, 153). Kureten als Ktisten kommen vor in den Stiftungslegenden von (S)aoros-Eleuthera (*Steph. Byz.* v. *Ἄωρος* und *Ἐλευθεραί*), *Βίεννος* (neben Zeus verehrt, *Steph. Byz.*), *Ἰτανός* (*Steph. Byz.*) und unter Vermischung mit den Korybanten Hierapytna (früher *Κύρβα*; vgl. *Str.* 472, 19. *Steph. Byz. Herodian* 1, 252, 7), sowie Knossos; (vgl.



1) (Adrasteia?) und zwei Kureten, das Zeuskind umtanzend, Relief der Ara Capitolina (nach *Baumeister, Denkmäler* S. 2134).

Euseb. Hieron. 2 p. 13 *Sch.* *Schol. Soph. Ai.* 699. *Nonn.* 14, 35. 3, 63). — Die *Κουρήτων ἡλικία* soll aber auch direkt eine bestimmte Phase der Kulturentwicklung darstellen. Noch brachten sie dem Kronos Menschenopfer und zwar *παῖδας* (*Istros συναγ. τῶν Κρητ. θυσιῶν* b. *Porph. abst.* 2, 56 und daraus *Euseb. praep. evang.* 4, 16, 156 A = *F. H. G.* 1, 424, 47; vgl. andre Stellen oben Sp. 1501. 1506. 1533, sowie unten Sp. 1615), doch wohl eine sakralantiquarische Ausdeutung des Waffentanzes um ein Kind, wobei man sich wohl dachte, dafs auf Rheas Bitten die Kureten beim Zeuskind eine Ausnahme machten, und für das rationalistische Bedürfnis den Vorteil gewann, dafs der Betrug des Kronos glaublicher und verständlicher wurde. Aus einem näheren Verhältnisse der Kureten zu Kronos ist wohl auch der rationalistische Deutungsversuch bei *Euseb. pr. ev.* 3, 11, 114 A hervorgegangen, der die Kureten als *σύμβολα τῶν καιρῶν* fafst, *τὸν*

χρόνοι (*Χρόνος* — *Κρόνος*) *βουκολοῦντες*, *ὅτι διὰ τῶν καιρῶν ὁ χρόνος παροδεύει*. Jenem ersten Zuge des rohen Archaismus treten gegenüber die Kulturanfänge, die *Diod.* 5, 65 ihnen zuweist: Bergbewohner, zwar noch ohne künstlich hergestellte Wohnungen, aber Erfinder der Herden- und Bienenzucht (vgl. *Verg. Georg.* 4, 65. 150), *τοξικὴ* (vgl. *Ephor.* b. *Strab.* 480) und *κυνηγία* (bei *Luk. Nigr.* 79 geradezu gleich den berühmten kret. Bogenschützen), ferner *ἀρχηγοί* einer gewissen *κοινὴ ὁμιλία* und *συμβίωσις*, *ἔτι δ' ὁμονοίας καί τινος εὐταξίας*, was wohl auf die rhythmische *εὐταξία* des Waffentanzes zurückzuführen ist, dessen Erfinder sie alsbald genannt werden (vgl. unten), wie auch der *ξίφη* und *κράνη*. Bei *Strab.* 474, 23 wird dies auch spekulativ begründet: *τῇ μὲν οὖν ὀρειβασίᾳ τὸ μεταλλευτικὸν καὶ τὸ θηρευτικὸν καὶ ζητητικὸν τῶν πρὸς τὸν βίον χρησίμων ἐφάνη*



2) Drei Kureten, das Zeuskind umtanzend, Terracottarelief (nach *Annali d. I.* XII (1840) Tav. d'agg. K).

συγγενές. Solche philosophisch-rationalistische Theorieen über die Entwicklung der menschlichen Kultur sind schon den älteren Perioden der Philosophie eigen (vgl. u. a. *Dümmler, Akademika* 216 ff. *Norden, Beitr. zur Gesch. d. griech. Philosophie, Jahrb. Suppl.* 19, 412 ff.; vgl. auch *Lucr.* 5, 925 ff. *Usener, Rh. M.* 47, 440 ff.). Nach der theoretisch-methodischen Erörterung bei *Strabon* (474 zu Beginn) wird man in diesem ganzen Ideenkreis die durch *Apollodor* vermittelte stoische Mythenexegese nicht verkennen wollen. Verschieden von dieser philosophischen ist die völlig platte Rationalisierung, die dem Euhemerismus vorbehalten blieb, der Zeus zu einem irdischen König und die Kureten zu seinen Söhnen machte (*Diod.* 3, 61, 2 sowie *Euh. fr.* 21 *Nem.* = *Euseb. pr. ev.* 2, 2, 59 ff., aus *Diod.* 6 (1, 9 *Vogel*)). Aus *Ennius Euh. fr.* 12 *Vahl.* (= *Euh. fr.* 29 *Nem.*) ist zu ersehen, dafs die sacra historia weiter berichtete: *cumque (Iovem in Creta mortuum) filii sui curaverunt decoraveruntque eum et sepulcrum eius est in Creta etc.*, ein Bericht, der von christlichen Eiferern so begierig aufgegriffen ward, dafs noch die Neugriechen als ungläubigen Ausruf *ὦ θεὲ τῆς Κρήτης* oder *γιὰ τὸ θεὸ τῆς Κρήτης* gebrauchen (*B. Schmidt, Volksleben* 28; vgl. über die ganze Tradition noch *Rohde, Psyche* 1, 122 ff. *v. Wilamowitz, Eurip. Hipp.* p. 224. *Maafs, Aratea* 343 ff.). — Nach einer anderen Richtung entwickelte man, gewifs nicht ohne Anhaltspunkte in der echten Sage, das in der Kuretensage gesuchte geistige Element in der Annahme einer besonderen Weisheit, die ihnen eigen gewesen sein sollte. Als weise Seher erscheinen sie in der Minos-Glaukossage (*Apd.* 3, 3, 1), und ihre Mantik bezeugt das Sprichwort *Κουρήτων στόμα* (*Zenob.* 4, 61 u. sonst, auch *Hesych. Suid.*; vgl. *Nauck, Trag.*[2] *fr. adesp.* 580). Eben dahin führt auch die unter b α zu besprechende Idee *Theophrasts*, die kretischen Korybanten (sic) zu Erfindern der *κύρβεις* zu machen. Deshalb hiefs auch *Epimenides νέος Κουρής* (*Plut. vit. Solon.* 12 u. *Myronianos* bei *Diog.* 1, 115 = *F. H. G.* 4, 454, 1; vgl. *Maafs, Aratea* 348. *Rohde, Psyche* 1, 120[3]). Auch ist hier zu vgl. der Hirte *Κορήτας*, der Entdecker der enthusiastischen Kraft in Delphi (*Plut. def. or.* 42. 46). Die bei *Diod.* aufgezählten Erfindungen machten die Kureten gleichfalls *διενεγκότες συνέσει* (5, 65, 2). Ihre *σύνεσις* tritt auch in dem Betruge des Kronos hervor und hat neben ihrer Beziehung zur Metallurgie wohl den Hauptanstofs zur Vermischung mit den Daktylen gegeben (vgl. unten). Die stoische Doktrin bei *Strabon* führt (an der vorhin genannten Stelle 474, 23) den Zug der *γοητεία* auf den Enthusiasmus und die Mantik zurück, wobei er freilich, wie das neben *γοητεία* gebrauchte *ἀγυρτικόν* beweist, vornehmlich die Korybanten im Auge hat. Im euhemeristischen Lichte zeigt sich uns diese Seite des kuretischen Wesens bei *Sallust, Hist. fr.* 3, 67: *Curetes, quia principes intellegendi divina fuerunt, vetustatem uti cetera in maius componentem altores Iovis celebravisse* (ähnl. *Myth. Vat.* 2, 16).

γ) Wir stellen nunmehr lokale Sondertraditionen über die Kureten aufserhalb Kretas zusammen, soweit sie wegen besonderer Mythokrasie nicht weiter unten selbständig aufzuführen sind. Voran steht die Aufnahme der Kureten in die Zeusgeburtssage nichtkretischer Orte; vgl. *Schömann, Op.* 2, 254 ff. (*Πάντας μὲν οὖν καταριθμήσασθαι καὶ προθυμηθέντι ἄπορον, ὁπόσοι θέλουσι γενέσθαι καὶ τραφῆναι παρά σφισι Δία*, *Paus.* 4, 23, 1). Für die arkadische

Sage hat sie *Lobeck* 1138 aus den dunklen und verwirrten *Scholien* zu *Stat. Theb.* 4, 292 erschlossen; vgl. über den arkadischen Rheakult *Immerwahr, Bonner Stud.* 188 ff. Die Messenier verlegten die Geburt des Zeus auf den Berg Ithome und nannten die dortige Κλεψύδρα ἀπὸ τῶν Κουρήτων τῆς κλοπῆς. In Messene erscheint darum auch ein Κουρήτων μέγαρον (unweit eines Eileithyiatempels), ἔνθα ζῷα τὰ πάντα ὁμοίως καθαγίζουσιν· ἀρξάμενοι γὰρ ἀπὸ βοῶν τε καὶ αἰγῶν καταβαίνουσιν εἰς τοὺς ὄρνιθας ἀφιέντες ἐς τὴν φλόγα, *Paus.* 4, 31, 9 (doch ist auch 6 zu beachten, Kult der μήτηρ θεῶν). Auch in Olympia gab es gewiſs ein Ἰδαῖον ἄντρον, vgl. *Robert, Mitt. d. ath. Inst.* 18, 40 ff., sowie *Mayer* oben Sp. 1477. Auf die dortige Zeusgeburtssage (*Paus.* 5, 7, 6) scheint *Demetrios v. Skepsis* (*Gaede* p. 47) nach *Schol. Pind. Ol.* 5, 42 die Worte *Ol.* 5, 18 bezogen zu haben: σωτὴρ ὑψινεφὲς Ζεῦ, Κρόνιόν τε ναίων λόφον | τιμῶν τ' Ἀλφεὸν εὐρὺ ῥέοντ' Ἰδαῖόν τε σεμνὸν ἄντρον, während *Theon* an Kreta oder die Troas dachte, denn natürlich hatte auch der troische Ida die Sage angezogen (*Demetr. Skeps. Schol. Ap. Rh.* 3, 134). Die φρουρὰ Διὸς haben in Olympia idäische Daktylen inne, die aber von *Paus.* a. a. O. ausdrücklich den Kureten gleichgesetzt werden (vgl. 5, 14, 7 und 9. *Robert* a. a. O. 44) und die aus Kreta stammen sollten. Die von ihm aufgeführten Namen sind schon früher genannt; einer von ihnen ist nach dieser Sage jener Herakles, der die olympische ἅμιλλα δρόμου mit dem κλάδος κοτίνου als Preis stiftete (vgl. *Paus.* 8, 2, 2. *Euseb. chron.* p. 191, 10 *Sch. Hoeck* 1, 339). Diese peloponnesischen Kureten wird man aber sicherlich als sekundäre Übertragungen bezeichnen dürfen, trotz der *hesiodischen* Anknüpfung des Kuretengeschlechtes an das des argivischen Urmenschen Phoroneus; denn, um davon abzusehen, daſs nur die mütterliche Abkunft an Phoroneus anknüpft und die Kureten zudem nach den *hesiod.* Versen keine anderen näheren Beziehungen zu Argos haben, als die mit ihnen zusammengenannten Bergnymphen und Satyrn, so war noch insbesondere, wie wir sahen, die *hesiodische* genealogische Dichtung nicht frei von der Vermischung der hieratischen mit den ethnischen Kureten von Euboia, was bei den mythischen Beziehungen zwischen Argos und Euboia, die in eben dieser Poesie hervortreten, schwer ins Gewicht fällt. Durch jene sekundäre Übertragung nach dem Peloponnes wird sich auch das Auftauchen des Kureten Pyrrhichos als Eponymos der gleichnamigen lakonischen Stadt erklären (*Paus.* 3, 25, 2, auch für Seilen gehalten), sowie die vereinzelte Ableitung der Acheloos-Kureten aus Kreta (*Et. Gud.* 342, 3). Begünstigt mochte die fragliche Übertragung noch dadurch sein, daſs sich an verschiedenen Orten ähnliche Kultverhältnisse und Gruppierungen mythischer Figuren bereits vorfanden; vgl. *Paus.* 8, 36, 2 ff.: in Methydrion leisten die Giganten der Rhea den gleichen Dienst; 8, 37, 5: neben der Despoina steht der Titan Anytos σχῆμα ὡπλισμένον παρεχόμενος (vgl. auch *Strab.* 472, 19, wonach der Rhea die Korybanten von den Titanen gegeben waren, aus dem fernsten Orient stammend), und in demselben Despoinaheiligtum fanden sich Korybanten- und Kuretenreliefs (8, 37, 6). — Ebenso scheint die Kuretensage auſserhalb des griechischen Mutterlandes von derselben sekundären Natur zu sein, aber eigenartig entwickelt. Von Samothrake wird weiter unten besonders zu reden sein. Die Troas, schon erwähnt, kann übergangen werden, ebenso die vereinzelte Verknüpfung der Kureten mit dem kypr. Kurion (*Serv. Leid.* zu *A.* 3, 111 nach der Lesung des *Meursius*. Die Verwechselung ergiebt sich aus *Steph. Byz.* v. Κούριον). Wichtig ist die Sage in Asien. Über die Kureten-(Korybanten-)Münzbilder der späteren Zeit aus Apameia, Laodikeia, Magnesia, Maionia u. s. w. vgl. unten. (Dazu kommt jetzt der Tempelfries von Lagina; vgl. vorläufig *Mayer* ob. Sp. 1566. 1550.) Sie stammen freilich aus der Zeit der Vermischung (wie in Phrygien die Kureten-Korybanten Dionysospfleger sind bei *Nonnos* 13, 135 ff.). Aber die ältere litterarische und Inschriftentradition setzt hier mit guten Nachrichten ein. Zunächst haben die karischen Kureten gute Gewähr, da nicht nur der Kuretenname überhaupt mit karischen Stadtnamen in Beziehung steht, sondern auch die Eigennamen Λάβρανδος mit Λάβρανδα und Ζεὺς Λαβρανδεύς, Πανάμορος mit Ζεὺς Πανάμαρος und was damit zusammenhängt (vgl. *Euh. fr.* 27 *Nem.*). Vgl. die inschriftlichen Belege für Ζεὺς Κρηταγενής und Kureten in Mylasa, Olymos, Bargylia bei *Preller-Plew* 1, 541. Ferner kommt in Asien besonders Smyrna in Betracht, wo man nach *Aristid.* 15, 229 (1 p. 372 *Dind.*) τοὺς Κουρήτων χοροὺς περὶ τὴν τοῦ Διὸς μητέρα auf den Sipylos verlegte; vgl. 20, 260 (1 p. 425 *D.*). 22, 270 (1 p. 440). Ganz besonders merkwürdig aber ist Ephesos, worüber *Strab.* 14, 640, 20. Darnach ward dort die ganze Ausstattung der Rhea-Zeussage auf Leto-Artemis übertragen, auf dem Berge Solmissos, ὅπου στάντας φασὶ τοὺς Κουρῆτας τῷ ψόφῳ τῶν ὅπλων ἐκπλῆξαι τὴν Ἥραν ζηλοτύπως ἐφεδρεύουσαν καὶ λαθεῖν συμπράξαντας τὴν λοχείαν τῇ Λητοῖ Πανήγυρις δ' ἐνταῦθα συντελεῖται κατ' ἔτος, ἔθει δέ τινι οἱ νέοι φιλοκαλοῦσι μάλιστα περὶ τὰς ἐνταῦθα εὐωχίας λαμπρυνόμενοι. τότε δὲ καὶ ⟨τὸ⟩ τῶν Κουρήτων ἀρχεῖον συνάγει συμπόσια καί τινας μυστικὰς θυσίας ἐπιτελεῖ. Vgl. *Guhl, Ephesiaca* (Berl. 1843) 135 ff. Thatsächlich sind auf ephesischen Inschriften diese κουρῆτες neben νεωποῖαι nachweisbar, *Dittenbergers Sylloge* 1 n. 134, 1, wo in der Note auf *Woods Disc. at Eph.* verwiesen wird, bei dem app. 6 p. 73 nr. 22 ein πρωτοκούρης erscheint. Vgl. jetzt auch *Hicks* in der *Coll. of ancient greek inscr. in the Brit. Mus.* 3, 2 nr. 449. 596 b (p. 80. 85). Diese ephesischen Kureten sind, soviel ich sehe, der einzige Fall, wo es sich nicht um Priester der Kureten, sondern um eine Übertragung des göttlichen Namens auf die Priester selbst handelt. *Lobeck* 1136 (vgl. auch *Welcker, Tril.* 195. 200) vergleicht sie mit den römischen Saliern. In der That hat schon *Dion. Hal.* 2, 70 ähnlich geurteilt, wenn auch nicht mit besonderer Beziehung auf diese ephesischen,

sondern auf die Kureten-Korybanten überhaupt (bes. wegen des Schildes und der eigentümlichen Kopfbedeckung, κυρβασία). Nur von (orchestischen) Darstellungen der Titanen, Korybanten, Satyrn und Bukoloi (vgl. *Dieterich, Hymn. Orph.* 3 ff.) durch οἱ εὐγενέστατοι und πρωτεύοντες in Ionien und Pontos redet *Luk. π. ὀρχ.* 79. Bei der völligen Isolierung dieser ephesischen Priester-Kureten und bei der Thatsache, dafs es sich hier notorisch um eine Übertragung der ursprünglichen Sage auf Leto handelt, scheinen mir die Andeutungen von *Schwartz* (*Deutsche Litt.-Ztg.* 1893, 746, Recension der *Maafs*'schen *Aratea*) über die Ursprünglichkeit des Kuretenmythus in Asien und die Notwendigkeit zwischen einem mythischen und historischen Kreta zu unterscheiden, in hohem Mafse skeptisch aufgenommen werden zu müssen; nähere Begründungen fehlen wenigstens für jetzt durchaus.

b) Die Korybanten. α) Hier, hat man geglaubt, spreche sich vielleicht ein Stück des Sageninhalts schon im Etymon des Namens aus. Zunächst kann es nicht zweifelhaft sein, dafs die beiden Formen κύρβαντες und κορύβαντες ursprünglich eins sind; vgl. auch *Herodian* 1, 53, 13; 2, 650, 36. 651, 1; dazu *Hesych.* Κύρβαντες = Κορύβαντες. Dunkel aber bleibt ihr Verhältnis zu einander und ihre Grundbedeutung. Die antiken Worterklärungen fördern natürlich nicht; vgl. *Demetr. Skeps.* bei *Str.* 473, 21: ἀπὸ τοῦ κορύπτοντας βαίνειν ὀρχηστικῶς, οὓς καὶ βητάρμονας λέγει ὁ ποιητής; vgl. ϑ 250. 383 = Pyrrhichisten, *Ap. Rh.* 1, 1134 und *Scholl.* — *Didymos* (*Et. Gud.* 338, 20 ff. *Orion* 85, 29. 90, 5): κρύβαντές τινες ἀπὸ τοῦ κρύπτειν τὸν Δία (sic!). Vgl. auch *Herodian* 2, 386, 3 (540, 17), der auch in der namensverwandten κυρβασία die Grundbedeutung „Hülle" sucht. — Von περιβαίνειν τῷ κούρῳ *Anonym. Stud. anecd. var.* 1, 224; von Κόρη und βαίνειν, im Zusammenhange einer innerhalb der Orphik auftretenden Sage; vgl. unten und *Lobeck* 515. — Zstllg. mit Κυβέλη, κυβιστᾶν *Serv.* zu *Verg. A.* 3, 111. — ἀπὸ τῶν κορῶν *i. e. a formosis oculis, Diom.* 3, 478, 26 *(vel a cono galeae).* — Name eines Steines *Ps.-Plut. de fluv.* 1161 e. Von den Modernen haben *Gerhard* (§ 172) und *Welcker* (*Tril.* 190 ff. 205) die Korybanten als „kräftige Männer" dem Namen nach mit den Kureten identificiert, besser dagegen hat *Pott, Kuhns Zeitschr.* 7, 241 ff. das Wort mit κορυφή (Wirbel, *vertex*) zusammengestellt und demnach mit „Kreistänzer" erklärt. Die Zusammenstellung ist zweifellos richtig; vgl. κυρβασία, orientalischer Herrscherturban, gewunden und spitz; vgl. *Perrot-Chipiez* 4, 738. — *Aristoph. av.* 487 nebst *Scholl.* und *Poll.* 10, 36; vgl. auch *Suid.* v. κυρβασίαν (= Hahnenkamm) und κύρβασις. Über κυρβασία als Kopfbedeckung der Kureten - Korybanten - Salier *Dion. Hal.* 2, 70. In Glossen findet sich κορυβάντιον = κυρβασία, πῖλος, τιάρα etc.; vgl. *Steph. Thes.* s. v. Ferner sind zu vergleichen die spitzen, drehbaren κύρβεις, die sogar als εὕρημα der (kretischen!) Korybanten bezeichnet werden (*Theophr. Porph. abst.* 2, 21. *Schol. Av.* 1354. *Phot.* v. κύρβ., korrupt auch *Suid.* v. κύρβ. nr. 3 sowie *Tzetz. Chil.* 12, 349 ff.; vgl. *F. H. G.* 2, 109, 11), sowie die κυρβαία μᾶζα (vgl. österr. *Kipfel*, d. i. Köpfchen, *Curtius, Grdz.*[5] 528), schliefslich mit Vokalentfaltung κορυφή, κόρυμβος u. s. w. (vgl. *G. Meyer, Gr. Gramm.*[2] p. 112). Unser Wortpaar (das sich mithin in seiner Bildung nicht mit λυκάβας, κιλλίβας, ὀκρίβας vergleicht), wird sich wohl unter sich so verhalten, dafs κύρβας die asiatische und altertümlichere, gleichsam die liturgische Form des Namens darstellt, während κορύβας eine gemeingriechische Angleichung an eben die genannten Wörter κορυφή etc. sein wird. In welchem Sinne freilich der Korybantenname an der genannten Wortgruppe Anteil hat, bleibt ganz hypothetisch. An den ῥόμβος und στρόφος des Korybantentanzes denkt wie *Pott* auch *Forchhammer, Arch. Ztg.* 15 (1857), 15. Doch liefse sich auch mit Rücksicht auf den wilden Orgiasmus dieses Tanzes die κυρηβασία der Böcke heranziehen; vgl. den Satyrnamen Τύρβα(ς) bei *Lenormant-de Witte, Élite des mon. céramogr.* 2, 230 (ohne dafs man doch diesen Satyrn wirklich zum Korybanten machen dürfte; vgl. σικιννοτύρβη, *Ath.* 14, 618 c. Auch ist keineswegs die schon von den Alten vermutete Beziehung auf die Kopfbedeckung der Korybanten ganz abzuweisen, sei es nun die κυρβασία selbst, oder ein flatternder Helmbusch *(a cono galeae, Diom.)*; vgl. *Lucr.* 2, 632: *terrificas capitum quatientes momine cristas* und schon *Eurip. Bakch.* 123 ff.: τρικόρυϑες Κορύβαντες. Vgl. nachträglich *v. Wilamowitz, Arist. u. Ath.* 1, 45. Wie dem auch sei, die etymologische Deutung ist, wie man sieht, viel zu unsicher, um als Kriterion der Sagenüberlieferung verwendbar zu sein.

β) Überlieferungen über die Korybanten aus der archaischen Zeit fehlen so gut wie ganz. Wenn die *Phoronis* die Kureten als phrygische Auleten nannnte, hat der Dichter, wie es scheint, allerdings von den Korybanten Kunde gehabt, wie wir denn eine genauere bereits finden bei dem anon. Lyriker (*fr.* 84), der auch die Korybanten zu Urmenschen macht, vgl. *Julian, Or.* 5, 168 *B.* Mit der Verdrängung oder Durchsetzung der westlichen Kultanaloga durch den asiatischen Naturmutterkultus (vgl. *Rapp, Kybele*) ist dann die Bekanntschaft mit den Korybanten, aber zugleich auch die Vermischung derselben mit den Kureten in vollem Schwange. Doch findet sich auch später hin und wieder das deutliche Bewufstsein der Unterschiede; vgl. *Paus.* 8, 37, 6 (γένος δὲ οὐδὲ ἀλλοῖον καὶ οὐ Κούρητες); *Luk. π. ὀρχ.* 8. *Greg. Naz. Or.* 39, 4 (*Migne* 36, 337 A, während der Exeget *Nonnos ibid.* 1066 B beide in Kreta zusammenbringt); *Synes. ep.* 122. — Von Haus aus also gehören die Korybanten durchaus nach Asien (*Strab.* 472, 10. *Tzetz. Lykophr.* 77. *Diod.* 5, 49, 2. *Luk. π. ὀρχ.* 8. *Arrian fr.* 47 *M. Suid.* v. Κύρβας). Ein verlassenes Κορυβαντεῖον (zur Form *Herodian* 1, 375, 15) im Gebiet von Alexandreia-Troas und ebenso Κορύβισσα ἐν τῇ Σκηψία, *Demetr. Skeps.* bei *Strab.* 473, 21. Κύρβη· πόλις Παμφυλίας, nach *Hekataios, Steph. Byz.* s. v. (*Herodian* 1, 307, 23) und Κύρβασα, πόλις Καρίας, *Steph. Byz.* (*Herodian* 2, 389, 28);

vgl. *Lobeck* 1140. Besonders merkwürdig sind die Korybanten von Erythrai, die auf der Inschrift bei *Bechtel, Ion. Inschr.* 206b (= *Dittb., Syll.* 2, 370; vgl. p. 539 und *Rayet, Revue arch.* 33, 128, nach *Foucart*) nach den Personen benannt sind, die sich um ihren Kult verdient gemacht haben, z. B. *Κορυβάντων Εὐφρονιείων καὶ Θαλείων* (46), *τῶν Ἀνδρείων* (48; vgl. 56). Wir befinden uns hier überall im Bereich des asiatischen Kybele-Attiskultus (*δορυφόροι* des Attis bei *Julian, Or.* 5 178 *B.*; vgl. *Clem. protr.* 15. Sie nehmen auch an der orgiastischen Trauer um Attis teil, *Luk. deor. dial.* 12, 1; vgl. *Rapp* 6. *Preller-Plew* 1, 535). Sie sind die *ὀπαδοί* und *ὑπουργοί* der vielnamigen Göttermutter, für die später so häufig Rhea eintritt (der sie nach *Str.* 472, 19 [vgl. 469, 12] als *πρόπολοι* von den Titanen gegeben sind, aus dem fernsten Orient stammend; vgl. auch *Nonn.* 13, 14). *Julian, Or.* 5, 167 *B.* bezeichnet einen (wohl den Kyrbas) sogar als *σύνθρονος τῇ Μητρί* und setzt ihn gleich Helios. Nach der mehrfach erwähnten Stelle des *Oppian* (*Kyn.* 3, 7ff.) scheint man auch die Löwen der Kybele für verwandelte Kureten-Korybanten gehalten zu haben. — Alt ist das Verhältnis dieses Naturgottesdienstes zum Kreise des Dionysos; vgl. ob. Bd. 1 Sp. 1085, sowie *Rapp, Kybele* 1, 6fin. Dionysos empfing ja die Weihen der Kybele (*Schol. A* zu Z 131. *Apd.* 3, 5, 3). Demnach schon in *Pind. dithyr.* (*Strab.* 469, 13 = *fr.* 79 AB *Bergk*); vgl. *Soph. fr.* 778 *N.*² (*Κυρβ.*), *Eurip. Bakch.* 55ff., eine Stelle, die schon *Strab.* 469, 13 anführt, der auch auf *Eurip. Palam. fr.* 586 *N.*² hinweist. Natürlich mischt *Euripides* in die Dionysien nicht nur die Korybanten (79), sondern auch die Kureten (120); vgl. *Carm. de vir. herb.* 79 bei *Haupt op.* 2, 480; vgl. auch *Nonn.* 9, 160ff. 13, 135ff. (Dionysospfleger in Phrygien); 14, 247. 260; 37, 45. *Φιλάκρητοι* heifsen sie 29, 48; vgl. *Phalaikos, Anth. Pal.* 6, 165. Die das Zagreuskind umspielenden Kobalen vergleicht *Welcker, Tril.* 196; vgl. *G.-L.* 2, 226, und in der That erscheinen Kureten, d. h. Korybanten, das Zagreuskind umtanzend bei *Clemens protr.* 17. *Orpheus fr.* 196 *Ab.* (194); vgl. auch das im ath. Dionysostheater befindliche Relief bei *Matz, Annali* 42 (1870) 97ff. und *Mon.* 9, 16, ferner *Helbig, Führer* 2, 93, 847, Relieffragment in Villa Albani. (Über das Hervortreten dieser Beziehungen im Kult s. unten.) Vielleicht gehört hierher auch die dunkle Notiz über Korybos (?); vgl. *Höfer* ob. Sp. 1392.

Aufserhalb Asiens finden wir die Korybanten in Samothrake (vgl. unt. 5), in Elis, wo man nach *Paus.* 6, 25, 5 eine Statue (vgl. den Attisdoryphoros bei *Julian, Lobeck* 1152), die man in ein Gewand hüllte, und die früher im triphylischen Samikon als Poseidon verehrt ward, für den Korybanten Satrapes ansah, auf Veranlassung von Siedlern aus Patrai (vgl. Kybele-Attis in Dyme, *Paus.* 7, 17, 9 und 20, 3). In Brasiai standen nach *Paus.* 3, 24, 5 auf einer *ἄκρα χαλκοῖ ποδιαίων οὐ μείζονες, πίλους ἐπὶ ταῖς κεφαλαῖς ἔχοντες, οὐκ οἶδα, εἰ Διοσκούρους σφᾶς ἢ Κορύβαντας νομίζουσιν*, was wohl nur den für *κυρβασίαι* angesehenen *πῖλοι* seinen Ursprung verdankt. Die Kureten- und Korybantendarstellungen im arkadischen Despoinaheiligtum (*Paus.* 8, 37, 6) sind schon erwähnt. Desgleichen *Schol. Stat. Theb.* 4, 292 (*Lobeck* 1138). Es geht aus allen diesen Zeugnissen zugleich hervor, dafs auch die Korybanten, so gut wie die Kureten, da sie eine Kultverehrung geniefsen, für göttlich-dämonisch zu halten sind (*σεμνοί*, *Eurip. Hipp.* 143), freilich als *μέτοικοι* und *ἀμφίβολοι θεοί* (vgl. *Luk. Ikaromenipp.* 27). Darum ist es auch nicht wahrscheinlich, dafs man sie mit *Gerhard* § 172 als einen wehrhaften Priesterstand, oder auch nur mit *Voigt* als die mythischen Vertreter des Kybelekultes anzusehen hat. Von dem Kultpersonal der Metragyrten und Gallen



3) Kybele, Priesterin, Attis nebst zwei Korybanten, gravierte Marmorplatte in Paris (nach *Daremberg-Saglio, Dict.* I, 1541 Fig. 2021).

sind sie scharf zu unterscheiden (vgl. *Rapp* 6), und nur Spätlinge verwechseln sie mit diesen (so sind die *semiviri chori* der *galli* zusammengeworfen mit Korybanten und Kureten bei *Silius, Pun.* 17, 20ff.; vgl. auch *Martial* 9, 20, 7). Auch in Attika, wo — namentlich im Peiraieus — in Aristophanes und Platons Zeit (vgl. die Stellen unten) mit den phrygischen Sabazien und thrakischen Bendideen auch die Metroa (*Strab.* 471, 18) sich reichlich ausbreiteten (vgl. *Rapp, Kybele* 5. *Dieterich, Rh. Mus.* 48, 275ff. *Philol.* 52, 7), erscheinen die Korybanten gleichwohl nicht als Priester. Man ruft sie an (vgl. vorläufig *Arist. Ekkl.* 1069), und die Weihen heifsen nach ihrem Namen als den darüber waltenden Schutzpatronen. Von was für Art und Ansehen dagegen die Priester waren, die diese dionysisch-metroïschen Winkelmysterien vollzogen, dafs auch Frauen sich daran beteiligten, ist

aus *Demosthenes* 18, 259; 19, 199. 249. 281 (auf den sich auch *Strab.* 471, 18 bezieht) genugsam bekannt. Zu der μήτηρ τελοῦσα und den γραδία bei *Demosthenes* kommt *Platon, Ges.* 7, 790 D, wo die Rede ist von αἱ περὶ τὰ τῶν Κορυβάντων ἰάματα τελοῦσαι. Dies Femininum ist entscheidend. Ich glaube nicht, daſs man mit *Rapp* anzunehmen hat, die Korybanten seien früher allerdings die Weihepriester gewesen und von den Gallen und Metragyrten nur überflügelt und zurückgedrängt worden: vielmehr ist die Stellung und Bedeutung der Korybanten im Kybelekreise durchaus eine mythisch-dämonische, analog dem Attis, und die Vorstellung von ihnen als Priestern wohl nur dadurch entstanden, daſs sie mit ihren Tänzen bei den Mysterien wie auch bei den Prozessionen von Priestern dargestellt wurden; vgl. *Lucr.* 2, 629 ff. und den schon genannten *Lukian* π. ὀρχ. 79 (in Ionien und am Pontos).

4) Der Kult. a) Die Kureten. Die göttliche Natur der Kureten, die sie befähigt, Kultempfänger zu sein, ist schon mehrfach erwähnt (*Hesiod fr.* 44 *Rz. Lyr. anon. fr.* 84 *B.*^{4}. *Eurip. Kret. fr.* 472, 14 *N.*^{2}. *Paus.* 3, 25, 2). Dazu stimmt das schon erwähnte regelrechte Opfer für die Kureten in Messene, *Paus.* 4, 31, 9. In Kreta kommt vor allen Dingen der dem idäischen Höhlen-Zeus gewidmete mystische Kult in Betracht; vgl. *Hoeck* 1, 243 ff. *Lobeck* 1121, jetzt vor allem *Rohde, Psyche* 1, 120 ff. Die Einzelheiten dieses Kultus (vgl. *Agathokl. Bab.* b. *Ath.* 9, 375 F [= *F. H. G.* 4, 289, 2, allerdings vom Dikte], *Scholl. Plat. Legg. praef.* und 625 B, sowie allgemeiner *Sallust. hist.* 3, 66. *Strab.* 468, 11. *Diod.* 5, 77, 3. *Dion. Hal. ant. Rom.* 2, 70. *Hor. Carm.* 1, 28, 9. *Diog.* 8, 3 u. a.) gehören unter den Artikel Zeus. Hier sei nur wiederholt hervorgehoben, daſs aus der genannten Euripides-Stelle mit Sicherheit folgt, daſs nicht etwa mit Kureten auch die Priester dieses Kultes bezeichnet sind, denn der Priesterchor nennt sich selbst neben μύστης Διὸς Ἰδαίου (sowie Diener des Zagreus und der μήτηρ ὀρεῖος) auch βάκχος Κουρήτων. Damit stimmt *Schol. Plat. Legg.* 1, 625 b. Bei *Porph. vit. Pyth.* 17 ist von einem στορνύμενος τῷ Διὶ κατ' ἔτος θρόνος die Rede. *Rohde* hat das mit Recht von dem (unten zu besprechenden) korybantischen θρονισμός scharf gesondert und an ein Theoxenion gedacht. Von Kultmählern spricht *Strabon* bei der Imitation des Kultes in Ephesos (640, 20): πανήγυρις δ' ἐνταῦθα συντελεῖται κατ' ἔτος, ἔθει δέ τινι οἱ νέοι φιλοκαλοῦσι μάλιστα περὶ τὰς ἐνταῦθα εὐωχίας λαμπρυνόμενοι. τότε δὲ καὶ τῶν Κουρήτων ἀρχεῖον συνάγει συμπόσια καί τινας μυστικὰς θυσίας ἐπιτελεῖ. Daſs es bei diesem Kulte an einer Nachbildung des Kuretentanzes durch Waffentänzer nicht gefehlt haben wird, darf man zuversichtlich annehmen, obwohl es direkt nicht bezeugt wird. Doch bietet der idäische und weiterhin der kretische und überhaupt der Zeus- und Rheadienst doch wohl die natürliche Gelegenheit für die Ausübung des Waffentanzes. Der epichorisch-kretische Name desselben war πρύλις (*Kallim. in Iov.* 52 [mit *Spanh.*]; vgl. auch *in Dian.* 240, sowie das *hom.* οἱ πρυλέες = πεζοὶ ὁπλῖται und den sprichw. Λέσβιος πρύλις, Ἑρμοῦ παῖς καὶ μάντις, *Prov. Alex.* 42. *Lykophr.* 219 *Scholl.*). Die Heurematographie, welche auf die Kureten hinzielt, verstreut bei *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127 (wo statt παρὰ Κυπρίοις der *Boeckh*'schen Ausgabe παρὰ Κρησί zu lesen ist, trotz *O. Hoffmann, Griech. Dial.* 1, 123). *Schol. Aristoph. Nub.* 651. *Aristoteles fr.* 519 *Rose*^{3} (mit Parallelstellen). *Strab.* 480. *Prokl. Chrest.* 240, 10 *Westph. Plin. Nat. Hist.* 7, 56, 204; vgl. *E. Meyer, Forschungen* 216. Die gemeingriechische Pyrrhiche, als der kret. Prylis entsprechend, komplicierte das heurematographische Problem, daher auch die Zurückführung auf Pyrrhos und Pyrrhichos, welch letzterer aber auch als Kuret bezeichnet worden ist (s. ob. Sp. 1600). Nahe lag es, das Hyporchem als Lied gleichfalls mit den Kureten in Verbindung zu setzen: *Calpurn.* 4, 95 vgl. *Luk. Trag.* 36 ff., sowie κουρητικός = ἀμφίμακρος (ἐνόπλιος), *Schol. Aristoph. Nub.* 651 (*Suid.* s. v. κατ' ἐνόπλιον). Dagegen als dritter Paion *Schol. Heph.* p. 173 *Lips.* Infolge der Vermischung mit den Daktylen wird auch der Daktylos mit den Kureten in Verbindung gesetzt: *Diom.* und *Anecd. Stud.* a. a. O. und *Schol. Heph.* p. 171 *Lips.* — Die Prylis scheint etwas altertümliches Strenges gehabt zu haben (*Dion. Hal. antiqu. Rom.* 7, 72 p. 1488 *R.*). Begleitet wurde sie μετὰ τυμπάνων καὶ τοιούτων ἄλλων ψόφων, *Strab.* 468, 11; vgl. *Hymn. Orph.* 38, 1. 9 ff. Von der Flöte spricht *Nonnos* 13, 155 ff. Die Hauptsache wird das rhythmische Zusammenschlagen der Waffen gewesen sein. *Lucr.* 2, 635: *cum pueri* (κοῦροι) *circum puerum (Iovem) pernice chorea Armatei in numerum pulsarent aeribus aera.* *Apd.* 1, 1, 7: τοῖς δόρασι τὰς ἀσπίδας συνέκρουον. *Peltae* sagt *Stat. Theb.* 7, 174; vgl. *Luk. salt.* 8. Die ursprüngliche Prylis war gewiſs durchaus maſsvoll und jedesfalls nicht (trotzdem auch *Strabon* 468, 11 sich so ausdrückt) so orgiastisch und voll verzückten Taumels, wie der Korybantentanz; vgl. namentlich *Welcker, Tril.* 204. *G.-L.* 2, 225. 231. *Lobeck* 1126 (falsch *K. F. Hermann-Stark* 469). Erst durch das Eindringen des lärmenden Dienstes der phrygischen Mutter mit seiner rauschenden, barbarischen Musik und seiner Verschmelzung mit den dionysischen Orgien wird auch der Rheadienst geräuschvoll geworden sein (ohne daſs deshalb *Martial* 9, 20, 7 ein Recht hätte, die Kureten mit den phryg. *semiviri* zu vermischen). So erscheint er freilich schon bei *Eurip. Bakch.* 120 ff.: ὦ θαλάμευμα Κουρήτων ζάθεοί τε Κρήτας Διογενέτορες ἔναυλοι, ἔνθα τρικόρυθες ἄντροις βυρσότονον κύκλωμα τόδε μοι Κορύβαντες ηὗρον κτλ. (vgl. auch die Νύσια Κνώσι' ὀρχήματα bei *Soph. Ai.* 699 nebst *Scholl.*, sowie den Pyrrhichos-Seilen, *Paus.* 3, 25, 2; vgl. *Lobeck* 1121. 1138). Später ist deshalb die Vorstellung eines tosenden bakchischen Orgiasmus auch vom Kuretentanz allgemein. *Curetum more* werden die Harpyien vertrieben bei *Hygin. fab.* 20. Von *orgia, vagitus, Idaei ululatus* spricht *Statius Theb.* 4, 782 ff. 292. Mit besonderer Vorliebe ergeht sich in dieser Vorstellung eines ekstatisch tobenden und

klirrenden Waffentanzes (φιλοσμάραγοι, δορυθρασέες etc.; vgl. 3, 62. 77; 29, 284; 32, 270; 44, 30) die alles bunt durcheinander wirbelnde, dionysisch rauschende Poesie des *Nonnos,* deren Musen nicht umsonst Κορυβαντίδες sind (13, 46). Vgl. noch die Stellen 9, 162; 13, 155 (36, 278); 14, 27 ff. 30. 387; 15, 66 ff. (31, 248); 27, 118; 28, 309; 29, 222; 40, 244 ff.; 44, 38 ff. Meist ist bei ihm von Korybanten die Rede, der Kuretenname steht überwiegend uneigentlich. Aber eben dieser Wortgebrauch zeigt, dafs selbst für *Nonnos* es noch näher lag, den Begriff eines geräuschvollen Orgiasmus mit den Korybanten zu verbinden. Vgl. auch *Hymn. Orph.* 31.

Der Tanz der Kureten ist in dem Mafse der Hauptbestandteil und Kern der auf sie bezüglichen Mythopoie, dafs alles andere gegen ihn zurücktritt. Sie sind in erster Linie, was sie das älteste Zeugnis sein läfst, θεοὶ φιλοπαίγμονες ὀρχηστῆρες. Von diesem Moment ihres Wesens hat auch jedwede Deutung desselben auszugehen. Weder die natursymbolische Auffassung (Donnergewölk, *Lauer*), noch die bei *Welcker* und *Gerhard* (vgl. auch *Hoeck* 1, 230) hervortretende Vorstellung eines priesterlichen Adels kann befriedigen. Das Sachgemäfseste bleibt die *Preller*'sche Ansicht, welche den Tanz mit seinem Waffenklirren ursprünglich als ein ἀποτρόπαιον fafst, wofür 1, 1, 134 *(Robert)* auch Analogieen beigebracht sind, denen hinzugefügt werden kann *Tzetz.* zu *Lykophr.* 1, 368 *M.*: χαλκὸς κροτηθεὶς λύει τὰ φάσματα (vgl. auch *Hoeck* 3, 302 ff.). Diese Bedeutung bewährt die ἐνόπλιος ὀρχεία in der Zeusgeburtssage, wobei die eigentliche Kurotrophie freilich sekundär scheint, wie die Analoga mit Artemis und Dionysos. Das Primäre ist gewifs das Verhältnis zu Rhea, wie das der Korybanten zu Kybele (vgl. *Hoeck* 1 [164], 200. *Lobeck* 1118). Sie sind die guten Berggeister (ὀρειβασία), mit den Nymphen wesensverwandt bei *Hesiod* und auf den kretischen Inschriften, auf denen sie als Schwurgötter erscheinen), welche die Berg- und Göttermutter (denn Ῥείη ist doch wohl = ὀρείη ⟨μήτηρ⟩; vgl. *Crusius, Beitr. zur Myth.* 26) schützend umgeben: Κουρήτων, οἳ πατρὶ Διὸς Ῥέῃ ἐντὶ πάρεδροι (*Stob. ecl.* 1, 31a p. 38 *W.*); ganz wie Despoina neben sich den Titanen Anytos hat, σχῆμα ὡπλισμένον, *Paus.* 8, 37, 5 (vgl. ob. Sp. 1478). Aus dem Begriffe des ἀποτρόπαιον entwickelte sich wohl, in der Anwendung auf den besondern Fall, die von *Maafs, Aratea* 349 betonte Maieutik, besonders da die θεοὶ ἀλεξίκακοι auch sonst leicht zu ἰατροί werden, und daraus wieder, unter dem Einflufs zugleich des mystisch ausgestalteten Kultes des kretischen Höhlen-Zeus, die oben (Sp. 1604) berührte Vorstellung kuretischer Weisheit und Mantik, nebst dem ganzen Anhang rationalisierender Ausdeutung der Kureten als Träger einer bestimmten Phase der Kulturentwicklung. Doch bleibt dies alles natürlich rein hypothetisch.

Hinzugefügt mag noch werden, dafs, während *Dion. Hal.* 2, 70 die Salier mit den Kureten vergleicht, *Nigidius* sie mit den Laren zusammenbrachte (bald *tectorum domuumque custodes,* bald als Kureten, bald als die 5 samothrakischen [sic!] *Digiti, Arnob.* 3, 41; vgl. *Diom.* 3, 478, 13 ff. *K. Hygin. fab.* 139 [nachdem es scheinen könnte, als seien bei dieser Gleichsetzung die Korybanten gemeint] *Schol. Stat. Theb.* 4, 478 und *Hesych.* Δάρεις. λάραβες. τοὺς Κυρίτας [= *Curetas*] Ῥωμαῖοι οὕτως; vgl. *Lobeck* 1178 [der auch *indigetes* = Κούρητες nachweist] und *Immisch, De glossis lexici Hesychiani Italicis,* Lpz. Stud. 8, 355 f.).

b) Korybanten. Die frühe und häufige Vermischung mit den Kureten bewirkt es, dafs manches Hierhergehörige schon in dem vorstehenden Abschnitt zu erwähnen war. Besonders wertvoll ist hier der aus epikureïscher Theologie stammende Abschnitt über die Kybele bei *Lucr.* 2, 600 ff. (es scheinen übrigens in der römischen Zeit die Korybanten aus dem Kulte mehr und mehr verschwunden zu sein, *Göhler, De matris magnae apud Romanos cultu,* Diss. Lips. 1886; doch vgl. auch *Norden, Herm.* 28, 618). Scharf werden hier von den *Galli* (614) die als phrygische Kureten bezeichneten Korybanten in der *comitum caterva* (629) unterschieden. Bemerkenswert ist es ferner, dafs ihr Tanz als eine Nachbildung des Tanzes der diktäischen Kureten bezeichnet wird (633 ff.). Der ekstatische Charakter zeigt sich in der Selbstverwundung (*sanguinolenti* 631; vgl. *Luk. deor. dial.* 12, 1 und *Synes. epist.* 122). Die (gewifs stoische; doch vgl. schon *Plat. Ges.* 7, 796c) Ausdeutung der Ceremonie des Waffentanzes als eines Sinnbildes thatkräftigen Schutzes, den wir Eltern und Vaterland schulden, lehnt der Epikureer natürlich ab (640 ff.; doch vgl. *Serv.* zu *A.* 3, 113. *Myth. Vat.* 1, 39. 2, 46. 3, 2, 3).

Bei den Korybanten gehen wir demnach jedenfalls durchaus sicher, wenn wir behaupten, dafs ihre Tänze von priesterlichen Vertretern dargestellt wurden (vgl. *Luk.* π. ὀρχ. 79). Es veranlafst aber auch hier nichts, diese Darsteller selbst für die eigentlichen Korybanten zu halten, deren dämonisch-göttliche Natur feststeht. Die menschlichen Tänzer sind κορυβαντιῶντες, nicht die Κορύβαντες αὐτοί. Eine Glosse, wie *Hesychs* Κορύβας· Ῥέας ἱερεύς ist für sich allein nicht entscheidend. Es geht mithin nicht an, die ganze Sagenüberlieferung über die Korybanten nach *Reiskes* von *Lobeck* (1153) befolgter Auffassung auf das Vorhandensein einer den tanzenden Derwischen ähnlichen Priesterschaft zu reducieren, von der die Korybanten der Sage nur eine mythische Rückspiegelung wären.

Was zunächst die Art dieses Tanzes betrifft, so gehören auch hier die Waffen durchaus dazu (vgl. *Aristoph. Lys.* 558). Der Tanz unterschied sich von der ursprünglichen und noch unverfälschten Kuretenprylis durch den ihm zweifellos von Haus aus eigenen wilden Orgiasmus; vgl. *Welcker, Tril.* 254. Die Korybanten sind ἐπὶ τοῖς τῆς μητρὸς ἱεροῖς ἐνθουσιάσαντες, *Diod.* 5, 49, 3; vgl. *Ps.-Long.* π. ὕψ. 39, 2. Aufser der Selbstverwundung und dem drohenden Schwingen von Waffen unter rasenden Gebärden (*Lucr.* 2, 621) kommt in Betracht die hier niemals fehlende rauschende Musik. *Ap. Rh.* 1, 1134 ff. führt das αἴτιον dieses lärmenden βηταρμὸς ἐνόπλιος

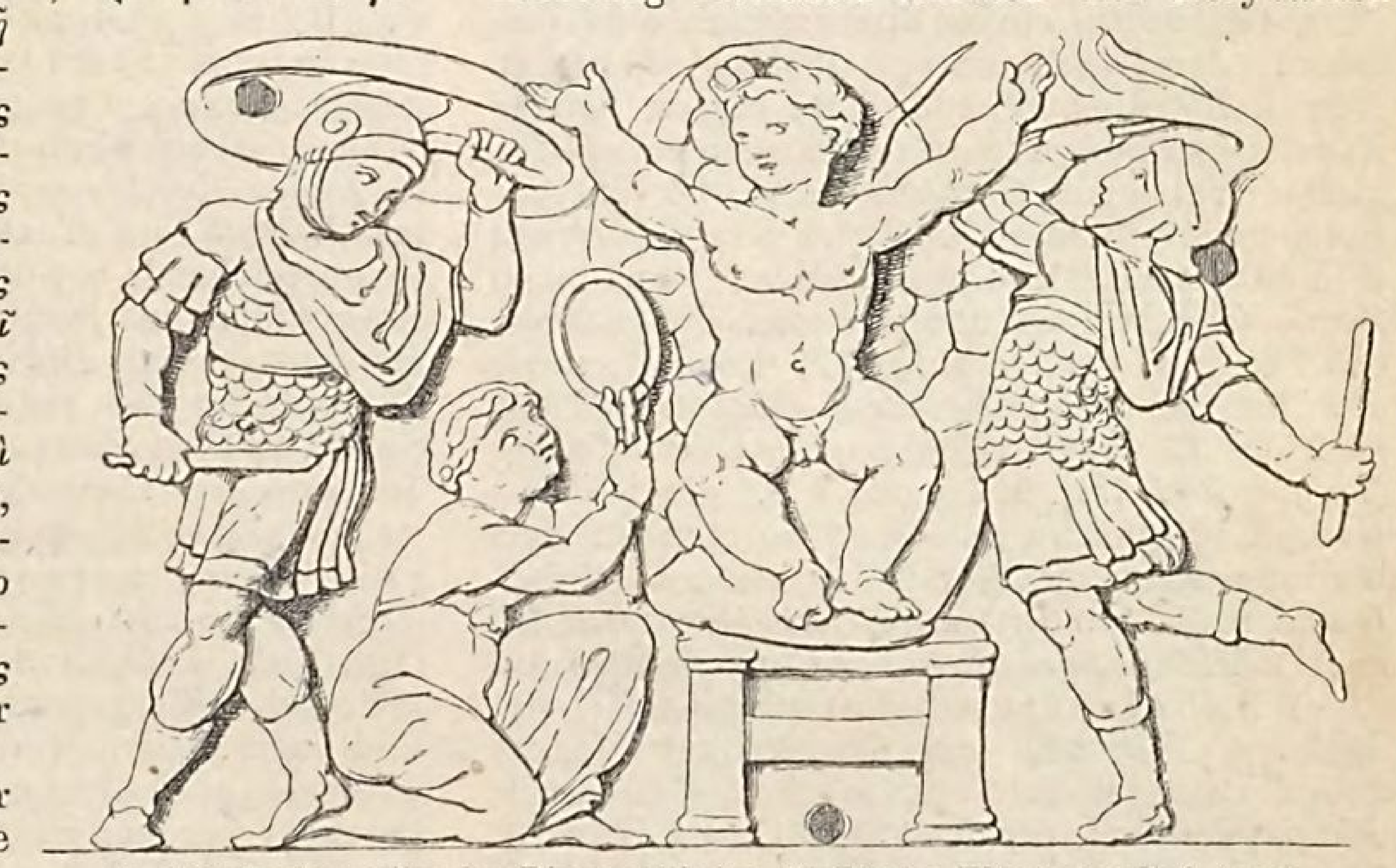
auf die Argonautenzeit zurück. Die Korybanten sind Erfinder des τύμπανον, *Eurip. Bakch.* 120; vgl. auch *Aristoph. vesp.* 119. *Strab.* 470, 15 (αὐλός, κτύπος κροτάλων τε καὶ κυμβάλων καὶ τυμπάνων, ἐπιβοήσεις, εὐασμοί, ποδοκρουστίαι). Die Flöte nennt auch *Plat. Kriton* 54 d; vgl. *Poseidipp* 4, 521 *M.* (= *Ath.* 9, 376 e, 22); *tympana, cymbala, cornua, tibia, Lucr.* 2, 618. Καὶ κορυβαντείων ἰαχήματα χάλκεα ῥόπτρων, *Phalaik. Anth. Pal.* 6, 165, 3. Ῥόμβος (oder ῥύμβος, d. i. nach den *Scholl.* ein τροχίσκος, ὃν στρέφουσιν ἱμᾶσι τύπτοντες καὶ οὕτως κτύπον ἀποτελοῦσιν) hat *Ap. Rh.* 1, 1139 Aus ihm folgt auch, dafs der ursprüngliche Sinn des Korybantentanzes gleichfalls ein apotropäischer war. Der Lärm soll die unheilvolle Wehklage übertönen. Vgl. die Analoga des Molochdienstes bei *Mayer* oben Sp. 1502. 1505. 1534, Stellen, die mit Rücksicht auf das Sp. 1602 erwähnte Kronosopfer auch für die Kureten Bedeutung haben. Bei dem wilden Trauerorgiasmus, der dem asiatischen Naturkult in allen seinen Brechungen, in der Form Kybele-Attis nicht zum wenigsten, eigentümlich war, scheint diese Erklärung eine vortreffliche, von dem Dichter noch aus lebendigem Verständnis der Kultformen geschöpfte; vgl. *Schol.* zu 1, 1134: ὠρχοῦντο τοῖς ξίφεσι τὰς ἀσπίδας κομποῦντες διὰ τὸ τὸν Κύζικον θρηνεῖσθαι ὑπὸ τῶν Δολιόνων, ἵνα μὴ τῆς θυσίας οὔσης δύσφημος φωνὴ ἀναφέρηται. ὅθεν καὶ Φρύγες κυμβάλοις καὶ τυμπάνοις τὴν Ῥέαν ἱλάσκονται (vgl. auch *Corybas aere canoro lustravit, Claud. IV cons. Hop.* 148).

Eine besondere Entwickelung hat der diesem rauschenden Tanz eigene Taumel dem Kultus gegeben. Mit dem θόρυβος verbindet sich die ekstatische μανία. Vgl. *Aristoph. Vesp.* 8 nebst *Scholl.*; *Plat. Ion* 534 a ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες οὐκ ἔμφρονες ὄντες ὀρχοῦνται (vgl. *Eurip. Hipp.* 143). Das Getöse und heftige Drehen verursacht dem, der es ausübt, aber auch dem in der Mitte sitzenden (vgl. unten) Zuschauer Schwindel und zugleich lebhafte Ekstase (vgl. das Beiwort ἀκοίμητος *Nonn.* 13, 400). Das ist der κορυβαντιασμός, ein nervös-gereizter Zustand; vgl. *Plat. Krit.* 54 d (*Tim.* s. v.), wonach es scheint, als ob schon die Erinnerung an die wilden Flötenklänge genüge, bei Personen, die für diesen Reiz empfänglich sind, den Zustand hervorzurufen (von einer bestimmten Kultmelodie mit zugehörigen ῥήματα, d. i. Ausrufungen, und σχήματα des Tanzes ist *Ion* 536 c die Rede). Die heftige, innere Bewegung, der σάλος ψυχῆς (*Plut. Erot.* 758 e; vgl. *Hor. carm.* 1, 16, 8) kann einen Thränenausbruch erzeugen (ἥ τε καρδία πηδᾷ καὶ δάκρυα ἐκχεῖται, *Plat. Symp.* 215 e, als Vergleich mit der fascinierenden Wirkung der sokratischen λόγοι, wie auch *Dion. Hal.* π. τ. λεκτ. δειν. τοῦ Δημ. 1022 *R.* für den Zauber der demosthenischen Beredsamkeit das gleiche Bild braucht. Τὸν τῆς ποιητικῆς κορύβαντα, *Luk.* πῶς δεῖ ἱστ. 45, 48). Von Späteren vgl. *Strab.* 473, 21. *Luk. Lexiph.* 16. *Julian, Or.* 3, 119 d. *Suid.* v. κορυβαντιᾷ. Die Schwärmerei kommt der Trunkenheit nahe: *Poseidipp* a. a. O. und *Juven.* 5, 25. Auch für mantische Zwecke scheint dieser ekstatische Zustand benutzt worden zu sein (ὅταν δὲ κατασχῇ αὐτοὺς τὸ θεῖον, ἐλαυνόμενοι καὶ μέγα βοῶντες καὶ ὀρχούμενοι προθεσπίζουσι τὰ μέλλοντα, θεοφορούμενοι καὶ μαινόμενοι, *Arrian fr.* 47 *M.*; vgl. *Luk. Iupp. trag.* 30). Die eigentlichen Korybantenweihen aber (*Hesych* v. κορυβαντιᾷ), Winkelmysterien, die in *Aristophanes'* und *Platons* Zeit aufserordentlich florierten (vgl. oben Sp. 1610), hatten einen anderen als den mantischen Zweck, nämlich die Heilung von und sicherlich auch die Prophylaxe für allerlei Erschütterung oder Beklemmung der Seele, insbesondere für Besessenheit (weshalb Bdelykleon *vesp.* 119 gegen die bis zur Besessenheit gesteigerte Passion des Vaters das κορυβαντίζειν anwendet, ἐπὶ καθαρμῷ τῆς μανίας, *Schol.* und *Hesych.* v. κορυβαντισμός). In Aufregung und Schreck ruft man die Korybanten an: *Aristoph. Eccl.* 1068 (ὦ Ἡράκλεις, ὦ Πᾶνες, ὦ Κορύβαντες, ὦ Διοσκόρω); vgl. *Luk. Tim.* 41. *Hymn. Orph.* 39, sowie *Lobeck* 641. Wie ihre Herrin Kybele Wahnsinn erzeugen (μητρόληπτοι) und davon befreien kann (θεὸς ὑμνῳδὸς ἰατρός θ' ἅμα, *Diog. trag. Nauck*² p. 776), so sind auch die Korybanten μανικοί (*Luk. deor. dial.* 12, 1; vgl. *Nonnos*, der 30, 59 einen wahnsinnigen Schrei κορυβαντίδα φωνήν nennt) und zugleich vermöge ihrer δύναμις φρουρητική Träger heilender Weihen (*Κορυβάντων ἰάματα, Plat. Ges.* 7, 790 d; φοβῶν ἀποπαύστορα δεινῶν, φαντασιῶν ἐπαρωγόν, *Hymn. Orph.* 39, 3 und ebd. v. 9: χαλεπὴν δ' ἀποπέμπεο μῆνιν, Παύων φαντασίας ψυχῆς ἐκπλήκτου ἀνάγκης. Vgl. auch das, freilich fragwürdige Zeugnis *App. Prov.* 2, 23 (εἰς Κορυβάντιον, *Paroemiogr.* 1, 398, 3). Δύναμις ἐπιτελεστική, *Iambl. myst.* 3, 10). *Lobeck* 641 erklärt diese Eigenschaft der Bergdämonen aus dem *horror, quem vasti montes silvaeque impenetrabiles et solitudo ipsa errantibus offundere solent,* kaum mit Recht, trotz des Beiwortes ἐρημόπλανος, *Hymn. Orph.* 39, 4. Genauer unterrichten über diese τελετὴ τῶν Κορυβάντων (οἱ Φρύγες τελίσκουσιν Ἄττιδι καὶ Κυβέλῃ καὶ Κορύβασιν, *Clem. protr.* 15) vor allem zwei wertvolle Stellen *Platons,* deren eine mehr den äufseren Vorgang beschreibt, während die andere auf das psychologische Agens eingeht, das dabei zur Verwendung kommt. Aus *Euthydem* 277 d geht hervor, dafs eine sogenannte θρόνωσις vorgenommen ward. Der Einzuweihende safs auf einem θρόνος und wurde umtanzt (ebenso *Dio Chrys. or.* 12, 388 *R.*; vgl. die interpolierten ἐνθρονισμοί bei *Suid.* v. Πίνδαρος, *Hiller, Herm.* 21, 363 ff.; sowie *Dieterich, Rh. Mus.* 48, 276). Der apotropäische Sinn dieser Tänze ist hier besonders deutlich. Bei diesem Vorgang ist der zu Weihende Hypostase des Gottes, den die mythischen Korybanten, deren Hypostase wiederum die weihenden Tanzpriester sind, als Kind gerettet haben. Bei der Durchsetzung der Metroa mit dionysischen Elementen und bei der Herrschaft des orphischen Dionysos über alle mystischen Weihen ist es dabei selbstverständlich, dafs dieses Kind das Dionysoskind ist; vgl. ob. Sp. 1609. Das mythologische Vorbild solcher Weihe stellt das Relief einer Mailänder Elfenbeinpyxis dar, von dem die

Mittelgruppe hier abgebildet ist (*Gerhard, Arch. Ztg.* 4 (1846), 218 t. 38; auch bei *Daremberg-Saglio, Dict. des antiqu.* 1, 1626, 2197. Zur Erklärung *K. F. Hermann, Arch. Ztg.* 5 (1847), 78 ff., während *Forchhammer ibid.* 15 (1857), 9 ff. alles durcheinanderwirft). Die Lehne des θρόνος ist wie eine Grotte gebildet. Der von der kauernden Person emporgehaltene Spiegel dient vielleicht der Hypnose. Vgl. auch Sp. 1626. Das Umtanzen des Mysten unter sinnverwirrender Musik geschieht mit Berechnung einer psychischen Wirkung. Darüber *Plat. Ges.* 7, 790 d, der die weihenden Priesterinnen (sic!) mit Wärterinnen vergleicht, die nicht durch Ruhe, sondern durch Bewegung und Gesang die Kinder beschwichtigen, *καὶ ἀτεχνῶς οἷον καταυλοῦσι* (vgl. *Celsus* bei *Orig. c. Cels.* 3 p. 120 Sp.) *τῶν παιδίων, καθάπερ αἱ τῶν ἐκφρόνων βακχειῶν ἰάσεις, ταύτῃ τῇ τῆς κινήσεως, ἅμα χορείῃ καὶ μούσῃ χρώμεναι.* Die Folge ist: *ἡ τῶν ἔξωθεν κρατεῖ κίνησις προσφερομένη τὴν ἐντὸς φοβερὰν οὖσαν καὶ μανικὴν κίνησιν, κρατήσασα δὲ γαλήνην ἡσυχίαν τε ἐν τῇ ψυχῇ φαίνεται ἀπεργασαμένη τῆς περὶ τὰ τῆς καρδίας χαλεπῆς γενομένης ἑκάστων πηδήσεως* (vgl. *Symp.* 215 e), *παντάπασιν ἀγαπητόν τι, τοὺς μὲν ὕπνον λαγχάνειν ποιεῖ* (die kleinen Kinder), *τοὺς δ'* (die Mysten) *ἐγρηγορότας ὀρχουμένους τε καὶ αὐλουμένους μετὰ θεῶν, οἷς ἂν καλλιεροῦντες ἕκαστοι θύωσι, κατειργάσατο ἀντὶ μανικῶν ἡμῖν διαθέσεων ἕξεις ἔμφρονας ἔχειν.* Also neben der natürlich-psychischen Wirkung ist auch noch der geheimnisvoll heilende Einflufs der Gottheit thätig, in deren Namen die Weihen geschehen, hier der Korybanten. Jene natürliche Wirkung aber ist eine einfache Übertäubung (nicht kathartisch-sollicitierend im *Bernays*schen Sinne; vgl. dessen *2 Abh. z. arist. Theorie d. Drama* p. 88 ff. Doch geht er wohl zu weit, wenn er unter *κορυβαντιασμός* „alle nervösen, oder wie man jetzt sagt, somnambulistischen und magnetischen Symptome" versteht. Dachte er etwa an *Plin. Nat. hist.* 11, 37, 54 (nach *Salm.*), wo das Schlafen mit offnen Augen mit zum *κορυβαντιᾶν* gerechnet wird? Er verweist übrigens auf *Scaliger* zu *Catull* p. 42 ed. sec. und zu *Euseb.* nr. 471). — Übrigens geht aus der genannten *Euthydem*-Stelle noch hervor, dafs auf die *θρόνωσις* erst die eigentliche Einweihung in den *ἱερὸς λόγος* folgte, den man sich natürlich nach Art der von *Platon* (*Staat* 2, 364 e) charakterisierten liturgischen Litteratur der Sektierer zu denken hat; vgl. auch die *βίβλοι* bei *Dem.* 18, 259 u. 19, 199. Zu diesen klassischen Zeugnissen kommt die fachmännische Schilderung eines Mediziners *Aretaios π. αἰτ. καὶ σημ. χρον. παθ.* 1, 6 *fin.* Hier ist zwar nur im allgemeinen von einem *μανίης εἶδος ἕτερον* die Rede; es kann aber kein Zweifel darüber obwalten, dafs die hier besprochene Psychose gemeint ist. *Τέμνονταί τινες τὰ μέλεα, θεοῖς ἰδίοις ὡς ἀπαιτοῦσι χαριζόμενοι εὐσεβεῖ φαντασίῃ. Καὶ ἔστι τῆς ὑπολήψιος ἡ μανίη μοῦνον, τὰ δὲ ἄλλα σωφρονέουσι. ἐγείρονται δὲ αὐλῷ καὶ θυμηδίῃ ἢ μέθῃ, τῶν παρεόντων προτροπῇ. ἔνθεος ἥδε ἡ μανίη. κἢν ἀπομένωσι, εὔθυμοι, ἀκηδέες, ὡς τελεσθέντες τῷ θεῷ, ἄχροοι δὲ καὶ ἰσχνοὶ καὶ ἐς μακρὸν ἀσθενέες πόνοις τῶν τρωμάτων.*

Von der Popularität dieser Korybantiasmen zeugt übrigens auch der Sprachgebrauch, der mit dem Korybantennamen oder seinen Derivaten allerhand unklare Schwärmerei und Leidenschaftlichkeit bezeichnet. *ὦ κορύβαντες*, apostrophiert *Philodem* seine Gegner, *Π. ποιημ.* p. 228 *Hausr.*; vgl. *Π. ῥητ.* p. 60, 30 *Sudh.* Ähnlich *Luk. Herod.* 7. *Aristid. or.* 49, 390 (2, 527 *Dind.*).

5) Mythokrasie. Abgesehen von der Vermischung zwischen Kureten und Korybanten



4) Korybantenweihe des Dionysoskindes, Mailänder Elfenbeinrelief (nach *Arch. Ztg.* 1846 T. 38).

ist unsere Erkenntnis noch durch andere Kreuzungen der Überlieferung getrübt. Diese Kreuzungen sind hier übersichtlich zusammenzustellen, wenn auch manches schon im Vorhergehenden verstreut zu erwähnen war.

a) Vermengung der Kureten mit den idäischen Daktylen; vgl. *v. Sybel* oben Bd. 1 Sp. 940 f. und *Preller-Plew* 1, 539 ff. So namentlich in Olympia nach *Paus.* 5, 7, 4; vgl. 8, 2, 2 (ob. Sp. 1605) und ferner *Strab.* 466, 7. *Serv. Verg. G.* 4, 153. *Lobeck* 1146, sowie oben Sp. 1612. Die Sage von den durch die Finger der gebärenden Rhea-Ops entstehenden Helfern und Pflegern (s. oben Sp. 1598 und *Hellanikos, Schol. Ap. Rh.* 1, 1129) war gewifs ein Anlafs zu der Vermischung. Dazu kommen die Beziehungen der Waffentänzer zur Erzbearbeitung und der Zug von *γοητεία*, welcher im Betrug des Kronos hervortritt. So entstand wohl zunächst die genealogische Verknüpfung (*Strab.* 473, 22. *Diod.* 5, 64, 3. 65, 1 ff.), schliefslich die Gleichsetzung, besonders da nach der Identifikation mit den Korybanten die Beziehungen der Dak-

tylen zu Asien solchen Vorstellungen nur förderlich waren. Korybanten finden wir, aufser in den soeben angeführten Stellen, mit Daktylen vermischt *Nonn.* 14, 24 ff. *Et. M.* 246, 20. Auch *Paus.* 3, 24, 5 gehört wohl hierher (wegen der Kleinheit der *χαλκοῖ*). Über das *Δακτύλου μνῆμα Paus.* 8, 34, 2 vgl. *Mayer* ob. Sp. 1535.

b) Telchinen. Diese Vermischung wird schon durch die vorausgehende nahegelegt, nach den nahen Beziehungen zwischen Daktylen und Telchinen (vgl. *Hoeck* 1, 345 ff. *Lobeck* 1148. 1199, sowie *Prellwitz, Bezzb. Beitr.* 15, 148 ff.). Hauptstelle ist *Strab.* 472, 19: Von den 9 rhodischen Telchinen wurden die, welche Rhea nach Kreta geleiteten und die Kurotrophie des Zeus übernahmen (bei *Ovid, Met.* 7, 365 meidet Iuppiter den bösen Blick der Telchinen!), Kureten genannt; *Κύρβαντα δὲ τούτων ἑταῖρον Ἱεραπύτνης ὄντα κτίστην παρὰ τοῖς Ῥοδίοις παρασχεῖν πρόφασιν τοῖς Πρασίοις* (in irgend einer mythistorischen Kombination [vgl. *Beloch, Rh. Mus.* 45, 563 ff.], einem diplomatischen Mythologem oder *δικαίωμα*; vgl. *Welcker, Tril.* 202. *Nissen, Rh. Mus.* 47, 168) *ὥστε λέγειν, ὡς εἶεν Κορύβαντες δαίμονές τινες Ἀθηνᾶς καὶ Ἡλίου παῖδες* (vgl. auch *Gerhard* § 250, 8). Im Zusammenhange damit stehen die rhodischen Namen Kyrbe, Kydippe-Kyrbia, von denen *Zenon* (rhodischer Lokalantiquar, Zeitgenosse des *Polybios*) bei *Diod.* 5, 57, 7 handelt, sowie die Thatsache, dafs bei *Aglaosthenes, Naxiaca fr.* 2 (*F. H. G.* 4, 293) die eine Überlieferung (*Hygin, Poet. astr.* 2, 2 p. 32, 4 *B.*) die idäische Nymphe Kynosura mit den Kureten in Verbindung setzt, während die andere (*Scholl. Germ.* p. 59. 115 *Br.*) sagt: *haec Cynosura fuit cum Telchiniis, qui dicuntur Curetes Idaei.*

c) Kabeiren und Verwandtes; vgl. *Welcker, Tril.* 254 und den Artikel *Megaloi Theoi.* Hier ist davon auszugehen, dafs bereits *Pherekydes* bei *Strab.* 472, 21 (*F. H. G.* 1, 71, 6) in Samothrake 9 Korybanten (Söhne Apolls und der Rhetia-Rhytia) kennt, aber unvermischt mit den Kabeiren, die er neben ihnen aufführt. Der Muttername weist auf die Troas (s. oben Sp. 1598), und das stimmt zu anderen Beziehungen der in Trojas Horizont liegenden Inseln (vgl. *Demetr. Skeps.* bei *Strab.* 472, 20. *Conze, Samothr.* 2, 108). Die Hauptgöttin in Samothrake war sicherlich der asiatischen Göttermutter nahe verwandt, und so kann es nicht wunder nehmen, wenn deren Gefolge auch dort angesiedelt wurde, so wenig auch Sicheres und Klares darüber aus der litterarischen Tradition feststeht; vgl. *O. Rubensohn, Die Mysterienheiligtümer in Eleusis u. Samothr.* (1892) 127. Der Mysterientempel lag in wilder Berglandschaft (*Rubensohn* 132), und „kuretische" Tänze als Bestandteil des mystischen Dienstes sind bezeugt durch *Stat. Achill.* 2, 157, womit *Rubensohn Diod.* 5, 49, 1 und das Relief *Conze* 2 t. 9 zusammenstellt (vgl. auch *Crusius* s. v. Kadmos, ob. Sp. 854). Andere setzten diese bei *Pherekydes* von den Kabeiren gesonderten Korybanten den Kabeiren gleich und liefsen sie Söhne des Zeus und der Kalliope sein, Einwanderer in Samothrake und Träger von *πράξεις μυστικαί* (*Strab.* 472, 19). *οἱ δέ*, heifst es dann weiter 472, 20 *), *Ἑκάτης προπόλους νομίζουσι τοὺς Κουρῆτας τοὺς αὐτοὺς τοῖς Κορύβασιν ὄντας.* Ob sich dies noch auf Samothrake bezieht, ob es überhaupt richtig überliefert ist, ist bei der Isoliertheit der Notiz völlig unentscheidbar. Das erstere wird durch die Verbindung wahrscheinlich, in der bei *Lykophr.* 77 das *Ζήρυνθον ἄντρον τῆς κυνοσφαγοῦς θεᾶς* mit dem *κτίσμα Κυρβάντων Σάον* steht (vgl. *Schol. Marc.* und *Tzetzes* 1, 368 *M.*: *τὸ Σάον σπήλαιον Θρακικὸν τῆς Ῥέας ἢ τῆς Ἑκάτης κτλ.* Auch *Eust. ad Dion. Per.* 524 und *Schol. Aristoph. Pac.* 277 nebst *Suid.* v. *Σαμοθρᾴκη* beziehen sich auf die *Lykophron*-Stelle. Saos hängt wohl mit *Σάων*, Saïer zusammen; vgl. *Diod.* 5, 48, 1. *Gerhard* § 172). Von Zerynthos bestätigt die Überlieferung *Nonnos* 13, 400, der aber natürlich wieder alles durcheinanderwirft (vgl. 4, 183 ff.: *ἄντρα Καβείρων, χαίρετε, καὶ σκοπιαὶ Κορυβαντίδες· οὐκέτι λεύσσω μητρῴης Ἑκάτης* [!] *νυχίην θιασώδεα πεύκην.* 43, 311 ff.: eine Bassaris von der samothrakischen Kabeirengrotte *βάρβαρον εὐάζουσα μέλος Κορυβαντίδος ἠχοῦς*). Schliefslich *Dion. Per.* 524: *Θρηϊκίη τε Σάμος Κυρβάντιον ἄστυ* (so, nicht *Κορυβ.* las *Eustath.* im Text). Diese Überlieferung ist ausreichend, um das Vorhandensein der Korybanten auf Samothrake zu sichern. Genaueres scheint *Diodor* zu bieten. 3, 55, 9: die Göttermutter siedelt die Korybanten, ihre Söhne, in Samothrake an. *ἐξ οὗ δ' εἰσὶ πατρός, ἐν ἀπορρήτῳ κατὰ τὴν τελετὴν παραδίδοσθαι. καταδεῖξαι δὲ καὶ τὰ νῦν ἐν αὐτῇ συντελούμενα μυστήρια καὶ τὸ τέμενος ἄσυλον νομοθετῆσαι.* Nach *Diodor* 5, 49, 2 (vgl. *Serv. Leid. A* 3, 111) wären Kybele und Iasion das Elternpaar des Eponymos Korybas und nach Iasions Tode Kybelekult und Korybantenenthusiasmus von Samothrake nach Asien gebracht worden. Hier ist wichtig die Beziehung zum Demeterliebling Iasion, der nachweislich schon in der hellenistischen Zeit im Geheimkult von Samothrake eine Rolle spielte, vgl. *Seeliger* oben Sp. 59 ff. Damit ist wohl die Stelle bezeichnet, an der die verschiedenen Bruchstücke einer mystischen Relation zu vereinigen sind, die die Kureten-Korybanten mit dem Kreise der Demeter in Beziehung bringt (vgl. auch *Claud. de rapt.* 1, 208). Die sogleich aufzuführenden Fundstellen beweisen, dafs diese Mythenbildung mit einer Beeinflussung der samothrakischen Mysterien durch die attische Orphik im Zusammenhang steht, wie sie für das 4. Jahrhundert anzunehmen viele Gründe dringend nahe legen (vgl. *Rubensohn* 139. 146. 215; auch *Reinach, Über das delische Kabeirenheiligtum, Bull. de corresp. hell.* 7, 334 ff. Doch sieh auch *Kern, D. L. Z.* 1893, 858 ff.).

*) Der eingeschobene Satz von des *Skepsiers* Ansicht über die Heimat der Kabeiren in Asien ist rein als Parenthese, d. h. als beiläufige Note zu verstehen, ohne allen Einflufs auf den Haupttext. § 19: *ἔτι δὲ Κρόνου τινές, ἄλλοι δὲ μυστικὰς εἶναι* § 20: *οἱ δέ.* Zu ändern ist nichts. *Otfr. Müller, Proll.* 150 wollte in d. Note des *Skepsiers περὶ Κουρήτων* statt *π. Καβείρων.* Vgl auch (doch gleichfalls nicht zutreffend) die Auslegung der Stelle bei *Lobeck* 1216 mit *Welcker, Tril.* 235. 233.

Natürlich ist dabei der Synkretismus in voller Arbeit; doch bleiben die Korybanten, als die orgiastischeren und populäreren, im Vordergrund (vgl. auch *Orph. Arg.* 25). Sie werden deshalb zuerst behandelt. *Serv. Leid.* zu *Verg. A.* 3, 111 (nach Erwähnung der *Corybantes, Iasionis filii,* als Zeushüter): *quidam ἀπὸ τῆς Κόρης* (mifsverstanden ἀπὸ τῶν κορῶν, *i. e. a formosis oculis* bei *Diom.* 3, 478, 26). *Corybas enim Proserpina, quae Κόρη dicitur Graece, sine patre natus.* (Hängt hiermit irgendwie zusammen die Überlieferung *Myth. Vat.* 2, 16: *pro qua re* (die Kurotrophie des Zeus) *eis postea praestitit Iuppiter, ut haberent liberos sine ullo concubitu?*). In anderer Weise gehört hierher wohl auch: οἱ τὴν κόρην (*St.*: Κόρην?) καταβάντες ἀναγαγεῖν καὶ μὴ ὑποστρέφειν, *Et. M.* und *Gud.* 338, 20 (339, 59); vgl. *Orph. fr.* 210 *Ab.*: ἡ τῶν Κορυβάντων τάξις προβαίνουσα σὺν τῇ Κόρῃ καὶ φρουροῦσα πανταχόθεν αὐτήν (unter Vermischung mit den Kureten *fr.* 210 fin. und *fr.* 194); vgl. *Lobeck* 546. 1139 ff. Besonders wichtig ist der kletische Korybantenhymnos *Orph.* 39, wo v. 7 der Kyrbas — von einem ist die Rede — in ein ähnliches Verhältnis zur Erdmutter Deo gebracht wird, wie sonst zur phrygischen oder griechischen Göttermutter. Dabei ist die Sage angedeutet, dafs er sich auf Deos Geheifs in eine Schlange verwandelt habe, weshalb er auch αἰολόμορφος, διφυής, πολύμορφος heifst (5). Zugleich geht (im seltsamen Gegensatz zu dem [neuplatonischen?] Korybas als σύνθρονος und συνδημιουργῶν τῇ Μητρί, der bei *Julian, Or.* 5, 167 b als μέγας Ἥλιος erscheint, wohl nach der Deutung κορύβας als λυκάβας) die chthonische Geltung des Dämonen deutlich daraus hervor, dafs er χθονὸς ἀενάου βασιλεύς (1), ἀπροσόρατος (2), νυκτερινός heifst. Auf die Freude am Waffengeklirr zielt wohl Ἀρήϊος (2). Die Erregung und Stillung des Wahnsinns ist auch hier beibehalten (3 ff. 9 f.). Es erübrigt die Anspielung v. 6: φοίνιον, αἱμαχθέντα κασιγνητῶν ὑπὸ δισσῶν. Dies erläutert *Clemens, Protr.* c. 19 p. 6 *S.* 16 *P.* (= *Euseb. praep. evang.* 2, 3, 165 c ff.): der ἱερὸς λόγος der korybantischen ὄργια hat den Inhalt, dafs zwei Korybanten ihren dritten Bruder töten, sein Haupt in eine φοινικίς hüllen und in der Gegend des Olympos beisetzen (in Macedonien, insbesondere in Thessalonice, mit blutbenetzten Händen als Kabeire verehrt, nach *Firm. Mat., De errore prof. rel.* 23 b. *Lobeck* 1257. Steht damit die Selbstverwundung der Korybanten in Zusammenhang? vgl. *Lucr.* 2, 631. *Luk. deor. dial.* 12, 1. *Synes. ep.* 122. *Aretaios* a. a. O.). Die Priester heifsen ἀνακτοτελεσταί, mit Beziehung auf die samothrakischen ἄνακτες, denen nach *Clemens* diese Korybanten gleichgesetzt waren. Dieselben Korybanten-Brudermörder seien es auch gewesen, die die mystische Kiste mit den αἰδοῖα des metroïschen Dionysos-Attis nach Etrurien gebracht hätten. Daran schliefst sich *Dion. Hal. ant. Rom.* 2, 22: ὅσα δὲ παρὰ Τυρρηνοῖς καὶ ἔτι πρότερον παρὰ Πελασγοῖς ἐτέλουν ἐπί τε Κουρήτων καὶ Μεγάλων Θεῶν ὀργιασμοῖς οἱ καλούμενοι πρὸς αὐτῶν κάδωλοι (καδμίλοι *Voss.*), ταῦτα κατὰ τὸν αὐτὸν τρόπον ὑπηρέτουν τοῖς ἱερεῦσιν οἱ λεγόμενοι νῦν παρὰ Ῥωμαίων κάμιλλοι, sowie *Serv.* zu *Verg. A.* 7, 796, der einen Korybanten in der Gegend von Rom sich ansiedeln läfst, als Stammvater der *Sacrani. Nam Sacrani sunt Matris deum Corybantes.* Ebenhierher gehört wohl schliefslich auch *Val. Max.* 2, 4, 4, der die *decora pernicitas* der etruskischen Ludionen *vetusto ex more Curetum* (sic!) *Lydorumque* ableitet.

Was sodann die Stellung der Kureten in dieser orphischen Mystik angeht, so ist auszugehen von den beiden Hymnen 31 und 38 (vgl. jetzt über deren Kultbedeutung *Dieterich, De hymn. Orph.* Marb. 1891). Das zu Erwartende ist die Einreihung auch der Kureten als μητρὸς ὀρειμανέος συνοπάονες, ὀργιοφάνται (31, 5). Sie heifsen geradezu Κουρῆτες Κορύβαντες (38, 20). Für die Korybanten treten sie daher gelegentlich auch in der Beziehung zu Kore ein; vgl. *fr.* 194 (210) *Ab.* Verwandt, aber ihnen eigen ist ihr Verhältnis zu Athene. Schon *Platon* stellt *Ges.* 7, 796 b zusammen die Kuretentänze in Kreta, die der Dioskuren in Sparta, ἡ δὲ αὖ που παρ' ἡμῖν (d. h. in Athen) Κόρη καὶ δέσποινα, εὐφρανθεῖσα τῇ τῆς χορείας παιδιᾷ, κεναῖς χερσὶν οὐκ ᾠήθη δεῖν ἀθύρειν, πανοπλίᾳ δὲ παντελεῖ κοσμηθεῖσα οὕτω τὴν ὄρχησιν διαπεραίνειν. Vgl. dazu *Orph. fr.* 133. 134, wo Athene ihre Führerin und die Urheberin der εὔρυθμος χορεία ist, der zu Ehren sie sich mit Olive bekränzen (zugleich ῥώμης ποιητικόν); vgl. *Lobeck* 541; auch *Rose, Arist. pseud.* 616, 3. Das dionysische (vgl. εὐχή 34, *Dieterich* 20) Element spricht sich z. B. im Beiwort εὐαστῆρες aus (31, 2); ferner in 31, 7 βουκόλῳ εὐάντητοι; vgl. über die dionysischen βουκόλοι *Dieterich* 3 ff. sowie *Reitzenstein, Epigramm und Skolion* 203 ff. (über εὐάντητος *Dieterich* 14 ff. u. *Philol.* 52, 1 ff.). Der Waffentanz, der in beiden Hymnen geschildert ist, bildet auch hier den Kern des Mythologems. Nur hat ihn diese theologische Spekulation so ausgedeutet, dafs die beiden Elemente der heftigen, rauschenden Bewegung einerseits und andrerseits das jedem Tanze innewohnende ordnende, gleichsam gute und schöpferisch-formende Prinzip vereinigt wurden zum Symbol der ζωογόνοι πνοιαί (38, 3). So sind die orphischen Kureten Windgötter (πνοιαὶ ἀέναοι, ψυχοτρόφοι 22), das Weltall als κόσμου σωτῆρες ἀγανοί durchdringend (3; vgl. κοσμήτορες 31, 4), τροφέες τε καὶ αὖτ' ὀλετῆρες (14), je nachdem sie zürnen und zerstören (15 ff.) oder befruchtend wehen (13; vgl. 25: ὡροτρόφοι, φερέκαρποι); das Ganze so deutlich eine Spekulation rationalisierender Theologie, dafs es unbegreiflich ist, wie man sie zur Grundlage einer Deutung des ursprünglichen Mythus hat nehmen können (*Forchhammer, Arch. Ztg.* 15 [1857], 12). Auf dasselbe Theorem läuft auch *Orph. fr.* 112 *Abel* hinaus (vgl. *fr.* 194): 3 Kureten (sonst 9; vgl. *fr.* 149 und *Phot. bibl.* 143 b 42 *Bekk.*) als Zeushüter, Sinnbilder der καθαρά (κόρος, jungfräulich? vgl. oben die Parthenogenesie der Korybanten nach *Servius*) καὶ ἄχραντος ζωὴ καὶ ἐνέργεια. Sie gehören zu den νοεροὶ θεοὶ (38, 14: δαίμονες ἀθάνατοι), umtanzen den

Demiurgen des Weltalls und sind *ἀπὸ Ῥέας ἀναφανέντες*. Die *κουρητικὴ τάξις* bedeutet die *φρουρὰ τῶν ὅλων*, und so sind sie beteiligt an *ὅλης ζωῆς ζῳογονία*, womit wir wieder bei den *ζῳογόνοι πνοιαί* angelangt sind. In ihrem Wesen als Windgötter liegt ihre Schutzherrschaft über die Seefahrer (38, 5; vgl. 24: *εὔπνοοι, εὔδιοι, σωτῆρες*. Auch beim Kureten Prymneus des *Nonnos* liegt die maritime Beziehung zu Tage [vgl. 28, 273. 276. 319]. Dazu kommt *Philon Bybl. fr.* 2, 11 [*F. H. G.* 3, 567], demzufolge von Sydyk abstammen *Διόσκουροι ἢ Κάβειροι ἢ Κορύβαντες ἢ Σαμοθρᾶκες. οὗτοι πρῶτοι πλοῖον εὗρον*). Diese maritime Wirksamkeit führt zur Gleichsetzung mit den samothrakischen *ἄνακτες* (*ἐν Σαμοθρῄκῃ ἄνακτες* 38, 4. 21. 25; vgl. die oben erwähnten *ἀνακτοτελεσταί*. Erfinder aller *τελετή* heifsen sie 38, 6) und gleichzeitig, wie schon aus *Philon* ersichtlich, mit den Dioskuren (*Ζηνὸς κόροι* 38, 21; *οὐράνιοι δίδυμοι ibid.* 23). Vgl. auch *εὐχ. πρ. Μουσ.* 20: *Κουρῆτάς τ' ἐνόπλους Κορύβαντάς τ' ἠδὲ Καβείρους καὶ μεγάλους Σωτῆρας ὁμοῦ* (vgl. die delischen Inschriften, *Bull. de corr.* 7, 334ff., sowie *Anon.* b. *Stob. ecl.* 1, 31a p. 38 *Wachsm.* und *Lobeck* 1229 ff.). Die Verschmelzung mit den Dioskuren lag aber nicht nur in diesem maritimen Moment des Wesens begründet; zu ihr forderte auch die Etymologie auf, der zufolge die Kureten im besonderen Sinne ja auch *Διὸς κοῦροι* waren, und das bedeutet wohl das *αὐτοί* im *Hymn.* 38, 21: *Ζηνὸς κόροι αὐτοί* (*ὁμοῦ κοῦροι Διὸς αὐτοί*, *Dieterich* p. 27), d. h. soviel wie *recht eigentlich*. Zu gleicher Zeit wird noch mitgewirkt haben die Beteiligung der Dioskuren am *αἴτιον* der *ἐνόπλιος ὄρχησις*, wegen des Kastoreion (vgl. *Plat. Ges.* 7, 796 b: *κατὰ μὲν τὸν τόπον τόνδε* [d. h. in Kreta] *Κουρήτων ἐνόπλια παίγνια, κατὰ δὲ Λακεδαίμονα Διοσκόρων*; *Schol. Pind. Pyth.* 2, 127). Die so erklärte Vermischung mit den Dioskuren (vgl. auch *Aristoph. eccl.* 1069: *ὦ Πᾶνες, ὦ Κορύβαντες, ὦ Διοσκόρω*; denn natürlich ist auch hier von einer strengen Scheidung zwischen Kureten und Korybanten keine Rede) hat aber auch noch weitere Spuren hinterlassen. *Paus.* 3, 24, 5 weifs nicht, ob er die rätselhaften *χαλκοῖ* mit *πῖλοι* in Brasiai Korybanten oder Dioskuren nennen soll. 10, 38, 7 berichtet er von einer *ἑορτή* in Amphissa für die sogenannten *ἄνακτες παῖδες*, d. h. wohl allgemeine dämonische Nebengottheiten (vgl. *Lobeck* 1233 ff. *Marx, Jahrb. d. Inst.* 4, 125): man hielt sie für Dioskuren oder Kureten, *οἱ δὲ πλέον τι ἐπίστασθαι νομίζοντες Καβείρους λέγουσιν.*



5) Pyrrhichist aus dem Bacchanal einer Marmorvase im Louvre (*Clarac* 2, 126, 332).

6) Bildliche Darstellungen. Merkwürdig ist der von *Lenormant-de Witte* 1, 19 hervorgehobene und, soviel mir bekannt, bestätigte Ausfall der Vasenbilder, auffällig auch das Fehlen der Korybanten auf den attischen Kybeleweihreliefs; vgl. *Conze, Arch. Ztg.* 38 (1880), 1ff. (t. 1—4), sowie *Furtwängler, Samml. Sabur.* 137. Ferner ist vorweg zu bemerken, dafs es höchst bedenklich ist, Bildwerke hierher zu ziehen, wo Pyrrhichisten oder sonst den Kureten ähnliche Gestalten für sich allein oder innerhalb eines Bacchanale oder in ähnlicher Umgebung erscheinen. Nicht einmal das möchte zu behaupten sein, dafs sich Kureten wenigstens dem Bacchuszuge in sekundärer Art als wesensverwandte Figuren angeschlossen hätten (*Friederichs-Wolters* p. 361); die Möglichkeit bleibt, dafs es sich einfach um dekorativ verwendete Pyrrhichisten handelt, wie der hierbei abgebildete Waffentänzer aus dem Bacchanal einer Marmorreliefvase des Louvre (322), nach *Clarac, Musée de sculpt.* 2, 126, 332. Unsere Bemerkung bezieht sich vornehmlich auf Stücke, wie das Relief mit 6 Pyrrhichisten *Mus. Cap.* 4 t. 9; vgl. *Welckers Zeitschr. f. alte Kunst* 1, 360, sowie *Müller-Wieseler* 2, 78, 602. Ferner *Mus. Cap.* 4, 2, 224 (vor dem Wagen des Dionysos); Krater im Louvre bei *Lenormant-de Witte* 3, 384 (vor dem Sonnenwagen); *Friederichs-Wolters* 2122.

Die Darstellungen stammen natürlich alle aus Zeiten, da die Mythokrasie von Kureten und Korybanten so gut wie absolut herrscht. (Doch unterscheidet Kureten- neben Korybantendarstellungen im Despoinaheiligtum *Paus.* 8, 37, 6.) Eine ausreichend sichere Trennung der Benennungen dürfte mithin unmöglich sein. Einigermafsen berechtigt ist man, von Korybanten zu reden bei dem Relief in Villa Medici, einen Tempel der Magna Mater darstellend, der statt der Akroterien mit 2 Korybantenfiguren mit Schwert und Schild geschmückt ist (*Annali* 24 1852 tav. d'agg. S = *Matz-v. Duhn* 3, 31, 3512; vgl. auch das von *Martial* 1, 70, 10 erwähnte Korybantenbild in einem Kybeleheiligtum), desgleichen bei dem oben Sp. 1610 reproducierten Bild einer gravierten Marmorplatte der Bibl. nat. in Paris (nach *Daremberg-Saglio* 1, 1541, 2021). Ein Relief in Sorrent (*Heydemann, Arch. Ztg.* 1867, 111*. *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 2, 338) ist zu unsicher (Kybele, Korybant [?], Frauengestalt). Dagegen sind wohl sicher den Korybanten zuzuweisen die Stücke dionysischen Charakters, die *τροφὴ Διονύσου* im ath. Theater, die Sp. 1618 abgebildete Mailänder Pyxis und das Relief in Villa Albani (*Matz, Annali* 1870, 100. *Helbig, Führer* 2, 93, 847). Vgl. auch Sp. 1626.

Die Hauptdenkmäler sind die auf die *Διὸς γένεσις* bezüglichen, über die zu vergl. *Overbeck, Griech. Kunstmyth.* 2, 322ff. Nicht überall verlautet etwas von Kureten (Heraion bei Argos, *Paus.* 2, 17, 3. *Overbeck* 322ff.; Athena Alea in Tegea, *Paus.* 8, 47, 3. *Overbeck* 327; vgl. Megalopolis, *Paus.* 8, 31, 4 und die Münze von Aigion bei *Overbeck* Münzt. 5, 1, sowie p. 329 nr. 11 u. 12). Der erste Platz gebührt unter den erhaltenen Denkmälern (nächst dem Fries aus Lagina, über den ob. Sp. 1566. 1550 1606) dem ob. Sp. 1602 abgebildeten Feld der wohl vom Iuppiter-

tempel auf Monte Cavo stammenden Ara Capitolina (*Mus. Cap.* 4 t. 7, sowie die andere Litteratur bei *Overbeck* 325; vgl. auch *Berl. Abg.* nr. 2142. *Helbig, Führer* 1 n. 511. Von Abbildungen seien genannt *Overbeck, Atlas der griech. Kunstmythologie* 1 (1872) t. 4, 1. *Müller-Wieseler* 2 t. 62, 805. *Baumeister* 3, 2134. *Daremberg-Saglio* 1, 1626, 2195). Die Frauenfigur neben den 2 Kureten ist wohl Adrasteia, die Schwester der Kureten (vgl. auch *Posnansky* a. a. O. 173 ff.). Hieran reihen sich mehrere Terracottareliefs: 2 Kureten, *Mon. Inst.* 3, 17 = *Overbeck* 331; *Atlas* t. 4, 2. *Daremberg-Saglio* 1, 220, 246. — 3 Kureten (aber keine Pflegerin) weisen dagegen die von *Overbeck* 336 aufgeführten Repliken eines anderen Terracottareliefs auf; vgl. *Matz-v. Duhn* 3, 134, 3734 und *Braun, Ann.* 12 (1840), 141 ff. t. K = *Overbeck, Atl.* t. 4, 4 (abgebildet oben Sp. 1603). Dazu kommt die Darstellung auf dem Panzer einer Herculaner Marmorstatue in Neapel, *Overbeck* 337; *Atl.* t. 4, 5.



6) Zwei Kureten neben dem Zeuskind und seiner Pflegerin (Rhea?). Münze von Apameia (nach *Müller-Wieseler* 2, 3, 33); s. Sp. 1625, 40.

Von den Münzen, über welche zu vergleichen ist *Spanheim* zu *Kall.* 1, 52. *Hoeck* 1, 217. *Overbeck* 332 ff. und *Posnansky* 175 ff., zeigen 2 Kureten die kretische bei *Overbeck* 332 (Münzt. 5, 4), die von Apameia Phryg. p. 335 (T. 5, 6), Magnesia p. 337 (T. 5, 7; vgl. *Head, Hist. num.* 502, doch auch *Drexler* unt. Sp. 1626); 3 Kureten dagegen Apameia Phryg. p. 335 *Daremberg-Saglio* 1, 1626, 2196), Seleukia und Maionia p. 337 ff. (t. 5, 8); endlich 3 und 4 Kureten in Laodikeia Phryg. *Overbeck* 336; vgl. *Imhoof-Blumer, Jahrb. d. Inst.* 3, 289 t. 9, 19.

[Hinsichtlich der Münzen sei noch folgendes bemerkt. Zwei Kureten allein (*„deux Curètes, couverts chacun d'un bonnet, en face l'un de l'autre, tenant chacun un glaive levé"*) sieht man auf von *Sestini, Lett. num. cont.* 3 S. 51 nr. 19 und nach ihm von *Mionnet, Suppl.* 4, 347, 322 nach Kreta gewiesenen, mit keinem Ethnikon versehenen Münzen Domitians. Auf der kretischen Münze Trajans mit der Reversaufschrift ΔΙΚΤΥΝΝΑ sieht, abweichend von den früheren Deutungen auf Artemis Diktynna als Pflegerin des Zeuskindes *Svoronos, Rev. num.* 3e sér. 7 1889 S. 186—189 Pl. 4, 1 (Litteratur S. 186 Anm. 1) *„une nymphe de la montagne Dictaion (δικταία μελία)"*. Zu den sonst von *Overbeck* auf die Geburt des Zeus bezogenen Münzen von Apameia, Laodikeia (wo Zeus unter dem Beinamen ΑϹΕΙϹ verehrt wurde, s. *Waddington, Rev. num.* 1851 S. 173 nr. 1. ΖΕΥϹ · ΑϹΕΙϹ. Haupt des Zeus. Rev. ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ. Stehende Ziege; S. 174 nr. 3. Aelius Caesar. Rev. ΑϹΕΙϹ ΛΑΟΔΙΚΕΩΝ. Zeus stehend, die R. auf den Hörnern der zu seinen Füfsen stehenden Ziege, vgl. auch *Cavedoni, Bull. arch. napol.* n. s. 4 S. 25), Maionia und Seleukeia (abgebildet bei *Pellerin, Lettres* Pl. 1, 6; entgegen *Eckhels D. N. V.* 3 S. 326 und *Mionnets* 5, 280, 911 Zuteilung nach S. Pieriae, vom Verfasser des *Catalogue Northwick* 1 S. 118 nr. 1192 u. A. v. *Rauch, Inedita der v. Rauchschen Sammlung* (S.-A. aus *Berliner Bl. f. M.-S. W.-Kunde* S. 12 nr. 31 Taf. 56 nr. 31, beschreibt, nach S. am Kalykadnos gewiesen) kommen: ein Medaillon des Gordianus von Akmonia, *Ernest Muret, Monn. rares ou inéd. du Cab. de France, Rev. num.* 3e sér. 1 1883 S. 66. 67 nr. 8 Pl. 2 (Rev. „ΑΚΜΟΝΕΩΝ. *Rhéa tenant Jupiter enfant, entouré des Curètes, au nombre de trois qui frappent des épées sur leurs boucliers"*); eine Grofsbronze des Trebonianus Gallus von derselben Stadt, *Cat. Ivanoff* S. 66 nr. 567. *Cat. d'Ennecy* S. 503 nr. 3168 = *Tanini* S. 31 und *Rasche, Suppl.* 1 Sp. 128 (die Kureten gleichfalls in der Dreizahl); endlich eine Grofsbronze des Antoninus Pius von Tralleis, *Haym, Thes. Brit.* 2 Tab. 34, 6 S. 28 nr. 3. *Mi. S.* 6, 472, 722 (*„Nymphe assise se cachant sous une voile enflée par les vents pour soustraire aux yeux de Saturne Jupiter enfant qu'on allaite; derrière trois Corybantes faisant du bruit sur leur bouclier"*). Fälschlich wird von *Overbeck* (S. 337 nr. 22 Münztafel 5, 7) auf Zeus bezogen die Darstellung auf Münzen des Caracalla von Magnesia am Maiander. Hier ist, wie zuerst *Sestini, Mus. Hedervar.* 2 S. 180 nr. 10, dann *Imhoof, Griech. Münzen* S. 644 f. nr. 314. 315 erkannte, der kleine Dionysos auf der cista mystica dargestellt. Nr. 314 Taf. 8, 34 zeigt „das Dionysoskind mit erhobenen Armen linkshin auf der mystischen Cista sitzend, und von zwei Korybanten umgeben, die mit ihren Schwertern auf ihre Schilder schlagen"; nr. 315 Taf. 8, 33: „Das Dionysoskind mit erhobenen Armen nach vorn auf einem Sessel sitzend, unter welchem die mystische Cista mit der Schlange steht. Um das Kind herum drei lärmende Korybanten." Eine dritte interessante Münze Caracallas von Magnesia soll nach *Head, Cat. of gr. c. of Ionia* S. 166 nr. 62 Pl. 19, 11 einen einzigen Korybanten bei dem Dionysoskind zeigen: *„Infant Dionysos seated on cista within a distyle temple: to l. of temple a flaming altar, in front of which dances one of the Korybantes."* Da die Attribute dieser Figur nach der Tafel verwischt sind, lasse ich es dahingestellt sein, ob *Head* mit seiner Bezeichnung das Richtige trifft. Im übrigen vgl. man für das Auftreten der Korybanten bei Dionysos *Stephani, C. r. p. l'a. 1861* S. 28 Anm. 1 und *p. l'a. 1867* S. 166. 167.

Sehr anziehend ist die Darstellung eines römischen Medaillons der Faustina iunior. *Cohen, Méd. imp.* 3[2] S. 162 nr. 289 beschreibt den Typus als *„Junon enfant assise sur un paon à dr., entre deux Curètes qui dansent et frappent leurs boucliers avec de baguettes"*, *Froehner, Les médaillons de l'empire* S. 107 zieht es vor, in dem Kind einen Sohn der Faustina zu erkennen. *Cohen* dürfte mit seiner

Bezeichnung im Rechte sein; es mag einen Mythus gegeben haben, welcher die Kindheit der Hera ähnlich wie die des Zeus von den Kureten beschirmt werden liefs. Vgl. auch Sp. 1593.

Im Gefolge der Kybele sind die Korybanten nachweisbar auf einem Medaillon des Commodus von Kyzikos, *Gorius, Num. max. mod. Mus. Florent.* vol. 2 Tab. 48, 3. *Vaillant, Num. Gr.* S. 70. *Sestini, Mus. Hedervar.* 2 S. 93 nr. 11 *(„Cybele leone vecta cum tribus Corybantibus")*. Auf Denaren des M(arcus) Volteius M(arci) f(ilius) erscheint im Obv. ein jugendliches Haupt mit lorbeerbekränztem Helm, auf dem Rev. Kybele ihr Löwengespann lenkend. *Mommsen, Geschichte des römischen Münzwesens* (nr. 259) sieht in dem Haupt das des Attis (ähnlich einem Korybanten), dagegen *Cavedoni, Nuovi studi sopra le ant. monete consolari e di famiglie romane (Estr. dal Tomo X degli Opuscoli Religiosi, Letterari e Morali)* S. 28 und in der Anzeige von *Cohens Méd. consul.* im *Bull. arch. napol.* n. s. 5 S. 131, sowie ihm folgend *Babelon, Méd. consul.* 2 S. 564. 566f. nr. 4 das eines Korybanten, speziell das des Korybas; in den *Nuovi studi* denkt er an den Korybas, den Sohn des Iasion und der Kybele (*Diod.* 5, 49), im *Bull. nap.* citiert er *Serv. ad Aen.* 7, 796 *(dicunt quendam Corybantem venisse ad Italiam et tenuisse loca, quae urbi vicina sunt)* und *Martial* 1, 70, 10 *(qua Cybeles picto stat Corybante torus)*. Endlich glaubt *Cavedoni, Bull. d. Inst.* 1853 S. 141 zu erkennen *„due Coribanti anche in sugli acroterii del tempio esastilo della diva Faustina (Mus. Caes. n. 15; vgl. Trésor de num. Icon. des Emper. Pl. 34, 4)."* Aber *Cohen, Méd. imp.* 2² S. 414 nr. 1 beschreibt diesen Typus so: AED. DIV. FAVSTINAE. *Temple à six colonnes; au milieu la statue de Faustine assise; de chaque côté, au devant des colonnes, une figure tenant une haste; sur le fronton, trois figures indistinctes; au-dessus du fronton, un quadrige au milieu; une statue à chaque coin."* Vgl. Sp. 1624.

Von Litteratur über Kureten und Korybanten im allgemeinen oder über Einzelheiten vgl. noch *Recherches sur l'hist. des Cyclopes, des Dactyles, des Telchines, des Curètes, des Corybantes et des Cabires, Hist. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 23 (der 1. Serie) S. 27—50. *P. N. Rolle, Recherches sur le culte de Bacchus.* 1. Paris 1824. Chap. 3 § 11 S. 226—234 *„Curètes"*; § 14 S. 246—252 *„Corybantes"*. *A. Maury, Hist. des religions de la Grèce* 1 S. 29. 80. 197—200. 2 S. 89. 392. 3 S. 85, sowie *Mém. sur le corybantiasme, Annales médico-psychologiques du système nerveux* 10 S. 55ff. *Haupt, De religione Cabiriaca* S. 10—13. *Teohari Antonescu, Cultul Cabirilor in Dacia.* Bucuresci 1889 S. 95—101 *„Analogia Cabirilor cu Corybanții, Dactylii și Curetii.* *Ch. Lenormant, Mém. sur les représentations qui avaient lieu dans les mystères d'Éleusis.* Paris 1861. 4° S. 36ff. *Oberhummer, Akarnanien* S. 60. 61. *Thraemer, Pergamos* S. 266—268 (vgl. *Fränkel, Die Inschriften von Pergamon* 1 S. 53f. nr. 68). *Quatremère de Quincy, Mém. sur la course armée, Mém. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 4 S. 171. 172. *Bouché-Leclercq, Hist. de la divination* 2 S. 23. Drexler.] S. Kronos, Kybele, Rhea, Zeus. [Immisch.]

Kureus (*Κουρεύς*), **1**) Sohn des Kinyras, nach welchem die kyprische Stadt Kurion benannt war, *Steph. B.* v. *Κούριον*. — **2**) Ein Heros, nach welchem die Kureten in Pleuron benannt waren, *Schol. Il.* 9, 529. Vgl. Kures nr. 1 und Kureten. [Stoll.]

Kuridios (*Κουρίδιος*), Beiname des vierhändigen Apollon in Sparta, *Hesych.* s. v. *κουρίδιον*. *Wide, Lakon. Kulte* p. 95 vermutet, dafs Apollon *τετράχειρ* „der mit Apollon vereinte Hyakinthos war"; vgl. auch *Maafs, Hermes* 25 p. 406. [Drexler.]

Kurotrophos (*Κουροτρόφος*), Epitheton verschiedener, namentlich weiblicher Gottheiten, das mehrfach zum Kultnamen geworden ist. Die Bedeutung ergiebt sich einerseits aus dem Synonymon *παιδοτρόφος* (Kultname der Artemis zu Korone in Messenien nach *Paus.* 4, 34, 6; vgl. auch *Hesych.* und *Suid.* s. v. *κουροτρόφος*), andererseits aus Erklärungen wie bei *Diod.* 5, 73: *Ἄρτεμιν δέ φασιν εὑρεῖν τὴν τῶν νηπίων παίδων θεραπείαν καὶ τροφάς τινας ἁρμοζούσας τῇ φύσει τῶν βρεφῶν, ἀφ' ἧς αἰτίας κουροτρόφον αὐτὴν ὀνομάζεσθαι.* (Im Lateinischen dürften einigermafsen Ausdrücke wie *almus, pater, mater* entsprochen, *Preller-Jordan, R.-M.*³ 1, 56, 2.) Von Gottheiten mit dem Epitheton *κουροτρόφος* sind zu nennen: **1**) Ge, welche als *κουροτρόφος* zu Athen neben der Demeter in einem besonderen *ἱερόν* verehrt wurde; *Paus.* 1, 22, 3; vgl. *Arist. Thesm.* 299: *εὔχεσθε ταῖν Θεσμοφόροιν, τῇ Δήμητρι καὶ τῇ Κόρῃ καὶ τῷ Πλούτῳ καὶ τῇ Καλλιγενείᾳ καὶ τῇ Κουροτρόφῳ [τῇ Γῇ] καὶ τῷ Ἑρμῇ καὶ Χάρισιν*, wozu der *Schol.* bemerkt: *εἴτε τῇ Γῇ εἴτε Ἑστίᾳ, ὁμοίως πρὸ τοῦ Διὸς θύουσιν αὐτῇ.* Vgl. auch *Suid.* s. v. *Κουρ. παιδοτρόφος. κουρ. Γῆ. ταύτῃ δὲ θῦσαί φασι πρῶτον Ἐριχθόνιον ἐν ἀκροπόλει καὶ βωμὸν ἱδρύσασθαι, χάριν ἀποδιδόντα τῇ Γῇ τῶν τροφείων. καταστῆσαι δὲ νόμιμον τοὺς θύοντάς τινι θεῷ ταύτῃ προθύειν.* *Et. M.* 529, 50. *Od.* ι 27, wo die Insel Ithaka *ἀγαθὴ κουροτρόφος* genannt wird, ebenso wie Delos bei *Kallim. hy. in Del.* 2 u. 276 *Ἀπόλλωνος κουροτρόφος* heifst; vgl. auch *Philostr. v. Ap. Ty.* 333 (1 p. 307 *K.*): *γῆς κουροτροφούσης.* — **2**) Artemis; vgl. die oben angeführte Stelle aus *Diodor* (5, 73). *Paus.* 4, 43, 6 (*παιδοτρόφος*). *Orph. hy.* 36, 8. *Schol. Od.* υ 71 (vgl. auch *Ἄ. φιλομεῖραξ*, *Paus.* 6, 23, 8. *Anth. Pal.* 6, 271). — **3**) Hekate, *Hes. Theog.* 450 u. 452. — **4**) Brimo (= Hekate), *Ap. Rh.* 3, 861. — **5**) Leto, *Theocr.* 18, 50: *Λατὼ μὲν δοίη, Λατὼ κουροτρόφος, ὔμμιν εὐτεκνίαν.* — **6**) Demeter, *Orph. hymn.* 40, 2 u. 13. *Hesych.* s. v. *κουρ.* — **7**) Hestia (?); vgl. d. *Schol.* zu *Ar. Thesm.* 299. — **8**) Aphrodite, *Anthol.* 6, 318: *Κύπριδι κουροτρόφῳ δάμαλιν ῥέξαντες ἔφηβοι χαίροντες νυμφὰς ἐκ θαλάμων ἄγομεν.* Vgl. *Athen.* p. 592 a. *Plat. Com.* b. *Ath.* 441 f. (= *Mein. Com.* 2, 674). *Lucian, Dial. mer.* 5, 1. *Ohnefalsch-Richter, D. ant. Kultusstätten auf*

Kypros. Berlin 1891. S. 19 (Temenos der Aphr. K. auf Kypros). — 9) Eirene, *Eurip. Bacch.* 420: ὀλβιοδότειραν Εἰρήναν κουροτρόφον θεάν; vgl. den Artikel Eirene und *Hesiod, Op.* 226 (228). *Orph. hymn.* 12, 8 u. 65, 9. — 10) Minerva (= Athena), *Annali d. I.* 1872 S. 216 ff. — 11) Auch Apollon und die Flüsse (s. d.) sind κουροτρόφοι nach *Eustath. ad Il.* 1293, 3: κουροτρόφοι . . . ἐνομίζοντο οἱ ποταμοὶ διὰ τὴν ὑγρότητα, καθὰ καὶ ὁ ἥλιος Ἀπόλλων διὰ θερμότητα. κουροτρόφους δέ φαμεν τοὺς τὴν νεότητα τρέφοντας (vgl. *ib.* 1150, 47. 1856, 34. *Schol. Od.* ν 71 und *Schol.* zu *Hesiod. Theog.* 347. *Preller-Robert*⁴ 1, 273, 2. — 12) Aus demselben Grunde wie die Flüsse heifsen auch die Nymphen Curotrophae, *Serv. V. Ecl.* 10, 62: *Nymphae ... ab alimonia infantum Curotrophae nominantur.* — 13) Wo der Name Κουροτρόφος absolut gebraucht wird, ist entweder Hekate oder Ge oder Aphrodite gemeint. Vgl. *(Herod.) Vita Hom.* 30 = *Westermann*, Βιογρ. p. 15. *Epigr. Hom.* 12 (s. auch *Ath.* 592 a. *Suid.* s. v. Ὅμηρος. *Eust.* p. 1968, 41; anders *Welcker, Götterl.* 2, 504), wo eine samische Kurotrophos (Hekate oder Hera? s. ob. Bd. 1 Sp. 1892. 2093; s. auch die im ionischen Milet spielende Geschichte von den Töchtern des Pandareos beim *Schol. Od.* υ 66) erwähnt ist. In betreff der Ge s. *Ar. Thesm.* 299 und *Schol. Suid.* s. v. κουρ.; in betreff der Aphrodite vgl. *Plat. Com.* b. *Ath.* 441 f. *[Soph.?]* b. *Ath.* 592 a. [— 14) Rumina (s. d.), *Plut. quaest. Rom.* 57: ἡ Ῥουμίνα θηλώ τις οὖσα καὶ τιθήνη καὶ κουροτρόφος. — 15) Penia (s. d.), *Plut. de genio Socrat.* 14 p. 583 d: προιέμεθα τὴν πενίαν τοῖς χρήμασιν; Ἥκιστ', ἔφην ἐγώ, τὴν φίλην καὶ ἀγαθὴν κουροτρόφον· entschieden ist hier bei πενία an die personificierte Armut zu denken. — 16) Vgl. *Pind. frgm.* 109 (228): τὸ κοινόν τις ἀστῶν ἐν εὐδίᾳ τιθεὶς ἐρευνασάτω μεγαλάνορος Ἁσυχίας τὸ φαιδρὸν φάος, στάσιν ἀπὸ πραπίδος ἐπίκοτον ἀνελών, πενίας δότειραν, ἐχθρὰν κουροτρόφον. — 17) Vielleicht Elpis (s. d.), *Pind. frgm.* 214 (233): γλυκεῖά οἱ καρδίαν ἀτάλλοισα γηροτρόφος (aber *Synes. de insomn.* p. 147 a ed. *Petavius* [vgl. *Nikephor. Greg. Schol. in Synes.* p. 408] hat κουροτρόφος) συναορεῖ ἐλπίς (Ἐλπίς?). — Zu 1) Ge vgl. *Choricius* p. 107 ed. *Boissonade*: γῆ μὲν γὰρ τοῖς ἐνοικοῦσιν ἐπίσταται φέρειν ὅσα τίκτουσιν ὧραι, ὑπτία τε πᾶσα καὶ καθειμένη, καὶ τὸ τοῦ Σόλωνος (*frg.* 43), λιπαρὴ κουροτρόφος. *Eust. ad Hom. Od.* 1613, 51 erklärt κουροτρόφος ἀγαθὴ durch νέους ἀγαθοὺς φέρουσα. Vgl. *Artemidor.* 2, 12 p. 144 *Reiff* καὶ αἰγίβοτον καλεῖ (*Hom. Od.* 13, 246) τὴν ἀγαθὴν κουροτρόφον. Dem oben erwähnten Δῆλος κουροτρόφος entspricht bei *Claudian in Olyb. et Prob. consul.* 185 *nutrix Delus.* Alle, sagt *Lucian. encom. patr.* 10, lieben ihr Vaterland, mag es auch klein, rauh und unfruchtbar sein und wenn sie sehen, wie andere stolz sind auf ihre fruchtbaren Gefilde, vergessen auch sie nicht das Vaterland zu preisen, τὴν . . . ἱπποτρόφον ὑπερορῶντες τὴν κουροτρόφον ἐπαινοῦσι; vgl. Ἑλλὰς κουροτρόφος *Eur. Troad.* 566. — *Proclus in Plat. Tim.* 4 p. 283 e (p. 686 ed. *Schneider*): δυνάμεις ἔχει ποικίλας (ἡ γῆ), καὶ ὡς μὲν τροφὸς τὴν τελεσιουργὸν μιμεῖται τάξιν, καθ' ἣν καὶ πάτριον Ἀθηναίοις κουροτρόφον αὐτὴν ὑμνεῖν καὶ ἀνησίδωραν, ὡς καὶ ἀνιεῖσαν τὰ φυτὰ καὶ τὰ ζῷα καὶ τρέφουσαν; vgl. *Eur. Phoeniss.* 686: πάντων ἄνασσα, πάντων δὲ Γᾶ τροφός. Über das Heiligtum der Ge Kurotrophos auf der Akropolis am Ende der westlichen Terrasse handelt *Köhler, Ath. Mitt.* 2 (1877), 177. 240 Anm. 257; sie hatte nicht ein gemeinsames Heiligtum mit Demeter Chloe zusammen, wie man aus *Paus.* 1, 22, 3 ἔστι δὲ καὶ Γῆς Κουροτρόφου καὶ Δήμητρος ἱερὸν Χλόης geschlossen hat, sondern einen besonderen, eingefriedigten Raum; auf einer Inschrift lesen wir Εἴσοδος πρὸς σηκὸν Βλαύτης (über Blaute s. *Töpffer, Att. Geneal.* 144 und Anm.) καὶ Κουροτρόφου ἀνειμένη τῷ δήμῳ· wahrscheinlich hat nach *Köhler* a. a. O. 177 bei diesem σηκὸς ein jetzt unter den Propylaien befindlicher Grenzstein gestanden, auf welchem Κουροτρόφου in altertümlichen Schriftzügen zu lesen ist. Das Heiligtum selbst hiefs Κουροτρόφιον, wie auf zwei Marmorblöcken geschrieben ist, *Kumanudes*, Ἀθήναιον 6 (1878), 147 nr. 28: Κ]ουροτρόφιον, und höchstwahrscheinlich ist auch die Aufschrift des anderen Steines ΥΡΟΤΡ hierzu (oder zu Κουροτρόφου) zu ergänzen, *Kumanudes* a. a. O. 148; vgl. *C. I. A.* 4, 555 c. Eine Opferbestimmung für Ge Kurotrophos enthält die von *Rangabé, Antiqu. hellén.* 2, 2252 früher falsch zu [Δήμητρι Χλόῃ καὶ Γῇ Κουρ]οτρόφῳ ergänzte Inschrift *C. I. A.* 1, 4 [ο]ἶς γαλαθην[ὸς . . Γῇ Κουρ]οτρόφῳ ἧμι . . [χοῖ]ρος· vgl. auch *Gerhard, Gesamm. Abhandl.* 2, 339 Anm. 27; 349 Anm. 80 und die Ephebeninschrift *C. I. A.* 2, 481, 59 p. 296 ἔθυσαν καὶ τὰ ἐξιτητήρια ἐν ἀκροπόλει τῇ τε Ἀθηνᾷ τῇ Πολιάδι καὶ τῇ Κουρ[οτρό]φῳ καὶ τῇ Πανδρόσ[ῳ]. Weihinschrift von der Akropolis Καλλίας Ἀγαθάρχου Γῇ Κουροτρόφῳ *Rangabé* a. a. O. 2, 1083. Ein Votivbild der Ge Kurotrophos erwähnt eine gleichfalls von der Akropolis stammende Inschrift Δήμητρι Χλόῃ καὶ Κόρῃ τὴν Κουροτρόφον Εἰσίδοτος ἀνέθηκεν κατ' ὄνειρον, Δελτίον 5 (1889), 130 nr. 5. Im Lateinischen dürfen wir wohl die Tellus Genetrix *C. I. L.* 8, 8309 vergleichen. Über Darstellungen der Ge Kurotrophos s. Bd. 1 Sp. 1575 Z. 60 ff.; vgl. auch die *Gaz. archéol.* 11 (1886), 23 auf Rhea und Dionysos bezogene Darstellung; ebenda p. 24 weitere Litteraturangaben. — 2) Artemis K. s. Bd. 1 Sp. 569 Z. 46 ff. In dem sogenannten Telephos-Relief der Villa Borghese (Litteratur s. *Röm. Mitt.* 6 [1891], 177 Anm. 1), auf dem einer sitzenden Frau, unter deren Stuhle ein Hirschkalb liegt, von einer zweiten Frau ein Wickelkind überreicht wird, erkennt *Weifshaeupl* a. a. O. 180 f. in der ersteren die Artemis κουροτρόφος, deren Schutze eine irdische Frau ihr Kind anvertraut; vgl. die Artikel Korythaleia, Korythalia und die Weihungen von Kinderbildnissen in den Tempel der aithiopischen Artemis, *Anth. Palat.* 6, 269. 356. — 3) Hekate. *Schol. Aristoph. Vesp.* 804: Ἑκάταιον: ἱερὸν

Ἑκάτης, ὡς τῶν Ἀθηναίων πανταχοῦ ἱδρυομένων αὐτὴν ὡς ἔφορον πάντων καὶ κουροτρόφον (nachzutragen Bd. 1 Sp. 1887 Z. 32ff.); vgl. ferner Bd. 1 Sp. 1892 Z. 28ff. Sp. 2378 Z. 9f. — **5**) Leto. Hier läfst sich sehr passend die Erzählung des Nikander bei *Anton. Liber.* 17 von Galateia (s. d. 2) und der Leto Phytia vergleichen. — **6**) Demeter. Sesselinschrift im Dionysostheater zu Athen Δήμητρος Κουροτρόφου Ἀχαίας, *C. I. A.* 3, 373. *Töpffer, Att. Geneal.* 296. Κουροτρόφου ἐξ Ἀγλαύρου Δήμητρος, *C. I. A.* 3, 372, wozu *Dittenberger* a. a. O. 87 bemerkt, dafs natürlich κουροτρόφου zu Δήμητρος zu beziehen sei; ἐξ Ἀγλαύρου ist dann s. v. a. ἐν Ἀγλαύρου, und man mufs annehmen, dafs der Altar der Demeter Kurotr. im Heiligtum der Aglauros stand. Von dem Priesterpersonal bei den attischen Mysterien sagt *Pollux* 1, 35 ἰακχαγωγὸς . . καὶ κουροτρόφος καὶ δαειρίτης, καὶ ὅσα τοιαῦτα, ἴδια τῶν Ἀττικῶν. Entschieden klingt dieser κουροτρόφος an die Demeter κουροτρόφος an, wie ἰακχαγωγός an Iakchos und δαειρίτης an Daeira = Persephone. *Creuzer, Symbol.* 4, 331 sieht in ihm einen Priester, der die Jugend in den heiligen Gebräuchen der Demeter unterrichtete und sie zu dem Ritual der Mysterien vorbereitete. Über Darstellungen der Demeter K. s. *Gerhard, Prodromus* 48. *Gesamm. Abhandl.* 2, 347 Anm. 70. *Gerhard, Ant. Bildw.* Taf. 3, 1. 2, Taf. 96. *Stephani, Compte rendu* 1859, 135; vgl. 40 Anm. 4. 1864, 189ff. *Müller-Wieseler* 2, 35 nr. 408, wo die Darstellung als Ino-Leukothea, das Dionysoskind stillend bezeichnet wird. *L. Müller, Descript. des intailles et camées ant. du Musée Thorvaldsen* p. 28 nr. 162. 163. 164. *Lenormant, Gaz. des Beaux-Arts* 21 (1880), 117. 119. 219. 222f. Darstellungen der Persephone Kurotrophos, *Gerhard, Gesamm. Abhandl.* 2, 237 Anm. 71. *Prodromus* 48. 72 Anm. 20. *Abbild. zu den Gesamm. Abhandl.* Taf. 80, 1. 2. *Lenormant* a. a. O. 119. *Urlichs, Verzeichnis d. Antikensamml. d. Universität Würzburg* 1, 28 nr. 119. 29 nr. 122; vgl. 26 nr. 82. 83. Ist schon bei den eben erwähnten Darstellungen nicht immer die Beziehung auf Demeter bez. Persephone über jeden Zweifel erhaben, so läfst sich noch weniger eine solche auf eine bestimmte Göttin feststellen bei folgenden Monumenten: zwei Terracotten in Salzburg, drei in München, darstellend eine thronende weibliche bekleidete Gestalt mit zwei Säuglingen an den Brüsten, *Löwi, Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 5 (1880), 183, der auf gleiche und ähnliche (mit einem Säugling) Darstellungen verweist bei *Tudot, Collect. de figurines en argile oeuvres premières de l'art Gaulois* pl. 25—28. 32—35. *Gaisberger, Lauriacum u. seine röm. Altert., Beitr. z. Landeskunde für Österr. ob d. Enns und Salzburg* 1846 Taf. 4, 5. 6. *Dorow, Opferstätt. u. Grabhügel d. Germanen u. Römer a. Rhein* 2. Heft Taf. 7, 3. *Montfaucon, Ant. explic.* 5 pl. 136 p. 190. 192. *Freudenberg, Thonfiguren aus Uelmen, Rhein. Jahrbb.* 18, 97ff. Taf. 4, 1—5. *Caylus, Suppl.* pl. 87, 3. 4; ähnlich ist die Terracotta bei *Löwi* a. a. O. 185 nr. 17: eine aufrecht stehende Göttin, zu deren beiden Seiten kleine nackte Gestalten stehen, deren äufserste sie mit den ausgebreiteten Armen umfafst; wir haben überall in der weiblichen Gestalt eine Göttin der Zeugung und weiblichen Fruchtbarkeit in Ausübung ihres schützenden Wesens Kindern und Frauen gegenüber zu erblicken, *Löwi* a. a. O. 186. Eine kyprische Terracotte stellt ein weibliches Idol dar, thronend mit Kind im Schofs, *Studniczka, Arch. epigr. Mitt. aus Öst.* 8 (1884), 44. — **8**) Aphrodite Κουροτρόφος, den Eros säugend, *Anth. Pal.* 9, 585. *Stephani, Compte rendu* 1864, 183ff. Taf. 6; vgl. 1859, 129. 133 pl. 43. 1877, 136 Anm. 3. Gruppe der A. *K.* mit zwei Kindern, davon das eine ein Wickelkind ist, *Ohnefalsch-Richter, Die antik. Kultusstätten a. Kypros* 18. — **9**) Eirene. Darstellungen: Bd. 1 Sp. 1221 Z. 58ff. und *Milani, Röm. Mitt.* 5 (1890), 102ff., tav. 4; ebend. p. 108ff. Aufzählung der Denkmäler, auf denen Nemesis-Tyche-Eirene als κουροτρόφος des Plutos dargestellt ist; vgl. auch Bd. 1 Sp. 1577 Z. 1ff. und die Votivsäule aus Melos, Tyche von Melos mit dem kleinen Plutos, *Milchhöfer, Die Museen Athens* 29. — **10**) Athene s. Bd. 1 Sp. 1576 Z. 16ff. Sp. 1306 Z. 5ff. *Stephani, Compte rendu* 1872, 22. 1874, 9. 1875, 78. *Baumeister, Denkmäler* 494r. *Marx, Arch. Zeit.* 43 (1885), 178 Anm. 10. — **11**) Apollon s. *Gerhard, Auserl. griech. Vasenb.* 3, 12: „Apollon, ... der aller Jugendkraft, der Jünglinge wie der Jungfrauen, Beschützer war" und ebend. Anm. 28. — Wenn auch nicht litterarisch Hermes als κουροτρόφος bezeichnet wird, so ist er es in Wahrheit doch, „wie alle Schutz und Segen spendende Götter es sind oder sein können", *Benndorf, Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 2 (1878), 3: „Während diese Beziehung zur Jugend aber bei den meisten derselben nur in jenem weiten, menschlich allgemeinen Sinne auftritt, als eine Sache des persönlichen Glaubens nutzbar jedem einzelnen Bedürfnisfalle sich anbequemend, hat sie bei ihm .. mit Vorliebe eine dichterische Einkleidung erhalten und sich in dieser zu einer bestimmten mythologischen Formel ausgebildet, in der sich ihr ursprünglicher Sinn verflüchtigte. Als Bote und Diener der Unsterblichen ist er überall zur Hand, wo ein geborener junger Göttersohn Not leidet. Er hat im Olymp, wie nicht unzutreffend gesagt worden ist, das Amt eines Kinderwärters erhalten. Nicht blofs dem eigenen Sohn, dem mifsgestalteten Pan, den die erschrocken fliehende Mutter verleugnet, gewährt er Schutz, indem er ihn in den Arm aufnimmt, um ihn den Unsterblichen zuzuführen; den ausgesetzten Ion trägt er auf Geheifs des Apollon von Athen nach Delphi, die jungen Dioskuren von Pephnos nach Pellana; den kleinen Asklepios entrafft er dem brennenden Scheiterhaufen seiner Mutter Koronis; Aristaios, den Sohn der Kyrene, überbringt er nach der Geburt den Horen zur Erziehung, wie auf Münzen von Pheneos den Arkas der Maia; den Säugling Herakles legt er vorsorglich der schlafenden Hera an die Brust. Vor allem grofs und oft gepriesen aber ist sein Verdienst um Dionysos, den er aus dem Feuer-

tode der Semele errettet und den Nymphen zur Pflege übergiebt oder dem er nach der Geburt aus dem Schenkel des Zeus beisteht und die Pflege der Ino sichert. In allen diesen Beziehungen, wie gewifs in noch mancher andern, hatte ihn die Dichtung als einen allezeit zu rascher, entscheidender Hülfe bereiten Gott, als eine freundlich vermittelnde Vorsehung der Kinder geschildert." Vgl. ferner *Heydemann, Mitteilungen a. d. Antikensammlungen in Ober- u. Mittelitalien. 3. Hall. Winckelmannsprogr.* 98f. *Dionysos' Geburt u. Kindheit. 10. Hall. Winckelmannsprogr.* 20ff. 33. *Haug, Die röm. Denksteine des Grofsh. Antiquariums in Mannheim* (Gymnasialprogr. Mannheim 1875/77) 19 nr. 11. *Fr. Marx, Arch. Ztg.* 43 (1885), 176. *K. Wernicke,* ebend. 230f. *Welcker, Zeitschr. f. Geschichte u. Auslegung d. alten Kunst* 1, 500ff. besonders 502 und Anm. 5. 516ff. Auf einer Münze des Kaisers Saloninus, auf der Iuppiter dargestellt ist, in der linken Hand die Lanze haltend, mit der rechten dem neben ihm stehenden Kaiser eine Siegesgöttin hinstreckend, findet sich die Legende Dii Nutritores, *Eckhel, Doctr. num. vet.* 7, 421 = *Cat. Mus. Caes. Vindob.* 2, 381. Also scheint auch Iuppiter (Zeus) als nutritor (κουροτρόφος) gedacht zu sein; zur Hera κουροτρόφος vgl. *Dütschke, Arch. epigr. Mitt. aus Österr.* 7 (1883), 165 und *Roscher* oben s. v. Iuno Sp. 585 Z. 20ff. Sp. 586 Z. 44. 60. Zur Kurotrophie der Kureten-Korybanten s. d. Sp. 1600 Z. 50ff., des Seilenos *Welcker* a. a. O. 520f. *Lenormant, Gazette des Beaux-Arts* 33 (1886), 273. 277; vgl. noch die Mystis παιδοκόμος *Welcker* a. a. O. 508. Ein Monat *Κουροτρόπος* bei den Akarnanen, *P. Kretzschmer* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 31 (1892), 443; vgl. *Bulletino* 1873 186, 11. Nur der Vollständigkeit wegen sei die dürftige Abhandlung von *Freytag, Dii deaeque κουροτρόφοι,* Naumburg 1743, genannt. Höfer.] [Roscher.]

Kustiel (*Κουστιήλ*), Engelname, zusammen mit *Μιχαήλ, Γαβριήλ, Ῥαφαήλ* vorkommend auf dem Revers einer Gemme bei *Macarius, Abraxas* Tab. 6, 24. — *Baudissin, Studien* 1 p. 196 Anm. 1 billigt *Bellermanns* (3 p. 31) Erklärung des Namens als = קֶשֶׁט אֵל „Bogen Gottes" oder קְשֹׁט אֵל „Wahrheit Gottes". [Drexler.]

Kyalos (*Κύαλος*), Sohn des Zeus, Gründer der Stadt Kyalos in Lydien, *Steph. Byz.* s. v. *Κύαλος* p. 389; in den Handschriften steht nur *Κύαλος . . κτισθεῖσα ὑπὸ Διός*. Doch ist entschieden mit *Berkel* und *Westermann* zu lesen *ὑπὸ [Κυάλου τοῦ] Διός*. [Höfer.]

Kyamites (*Κυαμίτης*), Bohnenheros, der in der Nähe von Athen an der heiligen Strafse nach Eleusis einen kleinen Tempel hatte. Die dortige Gegend am Kephissos war für Gartenbau vorzüglich geeignet und hatte wahrscheinlich viele Bohnenpflanzungen. Der Bohnenmarkt lag in der Nähe der heiligen Strafse, *Paus.* 1, 37, 3. *Phot. Lex.* s. v. *Lobeck, Agl.* 1, 253. *Preller, Demeter u. Pers.* 319. [*Fritzsche, De Cyamita.* Rostock 1840. 4°. *Fr. Lenormant, Monographie de la voie sacrée éleusinienne* p. 337ff. chap. VI. „*Le temple d'Iacchus Cyamitès. Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Mythol.* p. 166. 167. *Schoemann, Gr. Altert.* 2 p. 345. *Creuzer, Symb.* 2^2 p. 336. *Dierbach, Flora myth.* p. 115. Drexler.] [*Bekker, An.* 274, 14; bei *Hesych.* *Κυαμίτης ὁ πάγκος καλούμενος* schreiben *Soping.* und *Salmas.* in *Solin.* p. 258 *ὁ Ἴακχος κτλ.* vgl. Bd. 2 Sp. 6 Z. 51ff.; *Toup, Opusc. crit.* 2, 45 (ed. Lips. 1781) *ὁ πάγκοινος κτλ.*, weil an seinem beim Bohnenmarkte (*Κυαμῖτις Plut. dec. orat. vit. Isokr.* 10) gelegenen Tempel gemeinsame Zusammenkünfte stattgefunden hätten. Eine Gottheit der Feld- und Gartenfruchtbarkeit nennt den Kyamites *Toepffer, Att. Gen.* 248 Anm. 1; vgl. auch *Gazette des Beaux-Arts* 19, 281. Höfer.] [Stoll.]

Kyanaigis (*Κυαναιγίς*), Beiname der Athene, die K. *παρθένος* heifst, *Pind. Ol.* 13, 70 (100). *Schol.: ἡ μέλαιναν ἔχουσα αἰγίδα.* [Höfer.]

Kyane (*Κυανή* oder *Κυάνη*), 1) Tochter des Liparos, des Königs der Ausoner, der, aus Italien vertrieben, auf den äolischen Inseln sich eine Herrschaft gegründet hatte und seine Tochter dem Aiolos, Sohn des Hippotes, zur Ehe gab mit einem Teil der Herrschaft, *Diod.* 5, 7. *Plat. Theag.* 125 b. *Serv. V. Aen.* 1, 52. — 2) Nymphe der gleichnamigen Quelle bei Syrakus, Gespielin der Persephone, in die Quelle verwandelt, als diese hier von Hades in die Unterwelt entführt ward, *Ov. Met.* 5, 409ff. *Diod.* 5, 4; vgl. 4, 23. *Claudian.* 2, 61. *Nonn. Dion.* 6, 128. Ein Heiligtum der Kyane bei Syrakus, *Diod.* 14, 72. Die Nymphe war vermählt mit dem Flufsgott Anapos, mit welchem sich das Flüfschen kurz vor dem Ausflufs in den Hafen von Syrakus vereinigt, *Ov. Met.* 5, 417. *Aelian. V. H.* 2, 33. [Auf die besonders blaue Färbung des Wassers der jetzt Pisma genannten Quelle macht aufmerksam *Greverus, Zur Würdigung Theokrits* p. 17, s. *Holm, Gesch. Sic. i. A.* 1 p. 341. Die Nymphe Kyane glaubt (nach *E. Gerhard, Arch. Anz.* 1857 Sp. 92*. 93*) *Fiorelli, Notizia dei vasi dipinti rinvenuti a Cuma nel MDCCCLVI posseduti da sua Altezza Reale il Conte di Siracusa.* Nap. 1856. Tav. 4 zu erkennen auf der Vorderseite einer Pelike („Hydrophore, welche in grofser Hast nach einem Brunnen eilt, unter welchem ihr Wasserkrug bemerkt wird; hinter ihr steht, zuschauend und auf seinen Stab gestützt, ein bärtiger Mann, der hier nicht wie in ähnlichen Scenen den Eindruck mutwilliger Zuneigung macht"). Auf dem Mosaik der Villa Corsini (*Bartoli, Gli ant. sepolcri* tav. 17. *Montfaucon, L'ant. expl.* 5, 13, 2) mit der Darstellung des Koraraubes will sie *Garrucci, Les mystères du syncrétisme phrygien dans les catacombes romaines de Prétextat.* Paris 1854, S. 21 entdecken. Doch erhebt dagegen Einspruch *Foerster, Der Raub und die Rückkehr der Persephone* S. 227f. und erklärt die in Frage stehende Figur für Hymenaios, während *Overbeck, Demeter u. Kora* S. 657 der von *Foerster* gleichfalls erwogenen Deutung auf Aphrodite den Vorzug giebt. Auf Münzen von Syrakus wollen ihr Haupt erkennen *Eckhel, D. N. V.* 1 S. 244f.; vgl. *Kenner, Die Münzsammlung*

des Stifts St. Florian S. 93. *Head, Coinage of Syracuse* S. 29, Pl. 6, nr. 10—12; S. 31 nr. 13, S. 33. *Cat. of the Gr. C. in the Brit. Mus. Sicily* S. 185 nr. 273—275; S. 186 nr. 279; S. 188 nr. 305. 306 sowie *Head, Hist. num.* S. 157. *Loebbecke, Ztschr. f. Num.* 17, 1890 p. 171 nr. 18. Drexler.] [Bei *Aelian* a. a. O. heifst es Συρακούσιοι . . . τὸν Ἄναπον ἀνδρὶ εἴκασαν, τὴν δὲ Κυάνην πηγὴν γυναικὸς εἰκόνι ἐτίμησαν. Vgl. auch *Schol. Stat. Theb.* 5 p. 231 ed. *Cruceus* und *Mythogr. Lat.* 2, 93 p. 106f. ed. *Bode.* Der Flufsgott Anapos und die Quellnymphe Kyane auf Bronzemünzen von Syrakus, *Head, Hist. num.* 157; auf der Vorderseite einer anderen Münze vielleicht das Haupt der Kyane allein, *Head* a. a. O.; vgl. *Eckhel, Doctr. num.* 1, 245. 261. *Catal. of the Greek coins in the Brit. Mus. Sicily* p. 185 nr. 273. p. 186 nr. 279. Auf einer archaischen Pelike aus Kyme, auf deren Kehrseite der Raub der Kore durch Hades dargestellt ist, haben wir wahrscheinlich in der Hydrophore, welche in grofser Hast nach einem Brunnen eilt, unter welchem ihr Wasserkrug steht, die Nymphe Kyane zu erblicken, *Arch. Anz.* 15 (1857), 93*; vgl. auch *C. I. G.* 4, 8036. Höfer.] — 3) Syrakusische Jungfrau, Tochter des Kyanippos, der sie im Rausche beschlief, ohne sie im Dunkeln zu erkennen; Kyane aber erkannte danach den Thäter durch einen Ring, den sie ihm bei der Gewaltthat abgezogen. Als nun eine Pest über Syrakus kam und das Orakel erklärte, dafs zur Abwehr des Übels ein blutschänderischer Mensch geopfert werden müfste, erstach sie den Vater und sich selbst, *Dositheos* bei *Plut. Parall.* c. 19. [Vgl. dazu die Bemerkungen von *Holm, Gesch. Sic. i. A.* 1 p. 81. 82, der auf den orientalischen Charakter der Erzählung aufmerksam macht, ebenso wie *Baudissin, Stud. z. semitischen Religionsgeschichte* 2 p. 156. — 4) S. oben Bd. 1 Sp. 2769f. s. v. *Hydne.* Bei *Paus.* 10, 19, 1 heifst in den Handschriften die Tochter des Skyllis Kyane. Hydne ist erst nach *Athen.* 7, 48 p. 296 in den Text aufgenommen worden. *Am. Hauvette, Un épisode de la seconde guerre médique, Le plongeur Scyllias de Scioné d'après Hérodote et Pausanias* (*Rev. de phil.* 10, 1886 S. 132—142) läfst (S. 140f.) zwei Möglichkeiten offen: Ein Abschreiber hat im *Pausanias* statt καὶ (abgekürzt κ) Ὕδναν geschrieben Κυάναν, da Kyane ihm bekannter war als Hydne; während für das seltene Ὕδνη bei *Athenaios* nicht anzunehmen ist, dafs es aus Fahrlässigkeit der Abschreiber statt Κυάνη entstanden sei. Oder dieselbe Person führt zwei Namen, bei *Athenaios* Hydne, bei *Pausanias* Kyane. Beide Namen sind legendär. Über Kyane bemerkt *Vinet, Recherches et conjectures sur le mythe de Glaucus et de Scylla* (Extr. du Tome 15 des *Ann. de l'Inst. arch.*) S. 10 Anm. 1: „*Nous n'hésitons pas à la faire rentrer dans le domaine de la mythologie. Déjà son nom rappelle celui de la femme d'Éole. Diodor. 5, 7. Mais quand on considère que les Lexicographes traduisent γλαυκὸς par κυανὸς (Zonar., sub verb.), on est amené à reconnaître dans la réunion de Glaucus et de Cyane un simple rapprochement grammatical élevé à la hauteur d'une abstraction poétique.*" Hinsichtlich des Namens Hydne sagt *Hauvette* S. 141 mit Bezug auf *Vinets* Erklärung: „*Mais l'autre hypothèse elle-même se prête à une interprétation du même genre: sans comparer le mot* Ὕδνη *au terme homérique* ἁλοσύδνη, *dont l'étymologie est incertaine, ne doit-on pas remarquer la ressemblance de ce nom avec le mot* ὕδωρ, *et n'est-il pas surprenant que le nom porté par la fille du plongeur ait lui-même quelque rapport avec la mer?*" — 5) Vgl. *C. I. Gr.* 8036, wo der Name einer Sterblichen beigelegt ist. Drexler.] [Stoll.]

Kyanee (Κυανέη), Tochter des Maiandros, von Miletos Mutter des Kaunos und der Byblis, *Ov. Met.* 9, 451. Nach *Anton. Lib.* c. 30 heifst die Mutter der Zwillingskinder Kaunos und Byblis Eidothea, Tochter des karischen Königs Eurytos (d. Schönströmende, d. i. Maiandros), nach *Schol. Theokr.* 7, 115 Areia. [Die zahlreichen Versionen der Sage von Byblis s. gesondert bei *Rohde, Der griech. Roman* p. 95 Anm. 1. — 2) Beiname der Hekate im grofsen *Pariser Zauberpap.* vs. 2863. — 3) Beiname der Nyx, *Nonn. D.* 31, 133. — 4) Beiname der Thetis, *Philostr. h. in Thetin* v. 1. 2 bei *Bergk, Poetae Lyr. Gr.* 3⁴ S. 687; vgl. κυάνεος Beiname des Hades, *C. I. Gr.* 6280 A und des Kerberos, *Pap. Paris.* v. 2336 (κύων κυάν[ε]ος). Drexler.] [*Mythogr. Lat.* 1, 204 p. 65 *Bode.* Höfer.] [Stoll.]

Kyanippos (Κυάνιππος), 1) Sohn des Argivers Adrastos (des Besitzers des Areion κυανοχαίτης), Bruder des Aigialeus, *Apollod.* 1, 9, 13, wo *Heyne, Obss.* p. 68 ihn durch Änderung der Lesart (οὗ für καί) zum Sohn des Aigialeus machen möchte. — 2) Sohn des Aigialeus (und der Komaitho, T. des Tydeus, *Tryphiod.*), Enkel des Adrastos, Fürst von Argos, aus dem Geschlechte der Biantiden. In seiner Minderjährigkeit waren Diomedes und Euryalos seine Vormünder, *Paus.* 2, 18, 4. 2, 30, 9. Er nahm teil am trojanischen Krieg und befand sich im hölzernen Pferd, *Tryphiod.* 159. *Tzetzes, Posth.* 643. — 3) Ein Thessaler, Sohn des Pharax, vermählt mit der schönen Leukone. Da er, die Gattin vernachlässigend, stets jagend sich in den Wäldern umhertrieb, so folgte ihm diese einst aus Eifersucht heimlich nach und wurde im Dickicht von seinen Hunden zerrissen. Er verbrannte ihre Leiche, nachdem er zuvor alle seine Hunde auf dem Scheiterhaufen geschlachtet, und tötete dann sich selbst, *Parthen.* 10. *Plut. Parall.* 21. *Stob. floril.* 66, 34. *Apostol. Prov.* 11, 83. [*Anonymos* bei *Westermann, Mythogr.* 348. Höfer.] — 4) s. Kyane nr. 3. [Stoll.]

Kyanis (Κυανίς), Name einer Troerin auf einem Vasenbilde aus Cäre, welches den Abschied Hektors darstellt *C. I. Gr.* 4, 7379. *Gerhard, Arch. Ztg.* 4 (1846), 303. *P. Kretzschmer* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 39 (1888), 168 nr. 27. [Höfer.]

Kyanochaites (Κυανοχαίτης), Beiname 1) des Hades, *Hom. hymn.* 4, 348, der ähnlich κυάνεος, *C. I. G.* 3, 6280 a oder μελαγχαίτας θεός, *Eur. Alc.* 438 heifst; vgl. *Weise, Die Farbenbezeichnungen der Indogermanen* in *Bezzenbergers Beitr.* 2, 289. *Milchhöfer, Die Anfänge der Kunst in Griechenland* 235. —

2) des Rosses Areion, Dichter der *Thebais* bei *Paus.* 8, 25, 8. *Hesiod. scut.* 120 (s. Bd. 1 Sp 475 Z. 62). — 3) des Poseidon, *Il.* 13, 563. 14, 390. 15, 174 (vgl. *Tryphon* in *Anecd. Graec. Boissonade* 3, 280). 201 (= *Gregor. Korinth.* bei *Spengel, Rhet. Graec.* 3, 223). 20, 144. *Od.* 3, 6 (= *Kokondrios* bei *Spengel* a. a. O. 234 = *Boissonade* a. a. O. 3, 294). 9, 528. 536. *Hesiod theog.* 278. *Antim.* bei *Bekk. Anecd.* 1187. *Orph. hymn.* 17, 1. *Argon.* 1279. *Quint. Smyrn.* 7, 354. 9, 309. *Agathias* in *Anth. Pal.* 9, 665, 5. 6, 246. *Nonn. Dionys.* 1, 60. 6, 373. 9, 91. 10, 122. 37, 132. 39, 374. 40, 210. 494. 42, 407. 43, 19. 144. 418. *Lucian de sacrif.* 11. *Ioan. Pediasimos de Herculis labor.* 7 p. 351b *Westermann. Schol. vit. Soph. Ant.* 587. Zu *Κυανοχαίτης* treten folgende Epitheta: *ἀρείων*, *Nonn.* 40, 549; *γυμνομανέων*, ebendas. 8, 235; vgl. 42, 117; *εὐρύστερνος*, *Christodor* in *Anth. Pal.* 2, 65; *ἵππιος*, *Nonn.* 5, 129; *νυκτερινός*, *Orph. fr.* 2, 47 *Abel*; *πλαγκτοσύνης ἀρηγών*, *Nonn.* 13, 52; *σεισίχθων*, *Orph. fr.* 2, 2; *Anth. Pal. append.* 4, 47 *Cougny*; *τινάκτωρ χθονός*, *Nonn.* 21, 153; *ὑδατόεις*, ebend. 36, 8; *φιλότεκνος*, ebend. 39, 265. Dem Namen *Κυανοχαίτης* entspricht bei *Christodor.* a. a. O. 64 *Μελαγχαίτης*; vgl. *Κυανοχαίτης· μελανόθριξ. Ποσειδῶν Hesych.*; ebenso *Suidas*, der noch *πορφυρόθριξ* hinzufügt; zur Erklärung des Wortes s. *Cornut. de nat. deor.* 22 *θύουσιν αὐτῷ ταύρους παμμέλανας, διὰ τὴν χροιὰν τοῦ πελάγους, καὶ ἐπεὶ ἄλλως τὸ ὕδωρ μέλαν εἶναι λέγουσιν, εὐλόγως ἤδη κυανοχαίτην αὐτὸν εἰρήκασι, καὶ ἐν ἐσθῆτι εἰσάγουσι τοιαύτῃ*; vgl. *Lucian* a. a. O. *Schol. Hom. Od.* 3, 5. *Curtius, Etym.*[5] 516 Anm. *Furtwängler, Athen. Mitteil.* 7, 165f. *Lenormant-de Witte, Élite des Monuments céramogr.* 3 p. 86. [Höfer.]

Kyanthos (*Κύανθος*) = Kyathos (s. d.) *Eust. ad Hom. Od.* 1900, 26, der aus *Athen.* 9, 411a schöpfte. [Höfer.]

Kyardos (*Κύαρδος*), ein König der Karer, Sohn des Bargasos, nach welchem die karische Stadt Kyarda benannt war, *Steph. Byz.* v. *Κύαρδα*. [Stoll.]

Kyare (*Κυάρη*), Beiname der Athene *Hesych.*, wofür *Bruno* bei *Schmidt* p. 545 *κυδρή* vorschlägt; auch meint *Schmidt* a. a. O., dafs man diesen Götternamen weder mit *Γυγα* (s. d.) noch mit *Κυῤῥάνη· ὄνομα γυναικείας θεᾶς Hesych.* oder *Κυῤῥαννή* (= *Κυράνη*) *ὄνομα θεοῦ γυναικείας Κιλικίου Menandros* bei *Phot.* p. 191, 25 zusammenbringen dürfe. [Höfer.]

Kyathos (*Κύαθος*, Becher), ein Knabe aus Kalydon, Sohn des Architeles, Mundschenk des Oineus. Als er bei einem Gastmahl im Hause des Oineus den Herakles ungeschickt bediente, gab ihm dieser mit einem Finger eine Ohrfeige; aber die schwere Hand des Helden fiel gegen seinen Willen so wuchtig auf das Haupt des Knaben, dafs er tot zu Boden sank, *Schol. Ap. Rh.* 1, 1212. *Hellanikos* nannte den Knaben Archias und Cherias, *Herodoros* nannte ihn Eunomos (ebenso *Apollod.* 2, 7, 6; Eurynomos, *Diod.* 4, 36), *Nikandros:* Kyathos, Sohn des Pyles, Bruder des Antimachos. Herakles weihte ihm in der ätolischen Stadt Proschion einen Hain, der noch spät der Hain des Oinochoos hiefs, *Athen.* 9, 410f und 411a. *Preller, Gr. Myth.* 2, 245, 3. Die Phliasier eigneten sich den Kyathos an. Herakles sollte hier mit seinem Schwiegervater Oineus, der ihn besuchte, ein Festmahl gehalten haben, bei dem er den Kyathos totschlug. Man zeigte noch zu des *Pausanias* Zeit zum Gedächtnis dessen neben dem Tempel des Apollon ein heiliges Gebäude mit einer Marmorgruppe, welche den Herakles und den ihm den Becher reichenden Kyathos darstellte, *Paus.* 2, 13, 8. *Curtius, Pelop.* 2, 475. [*Knaack, Hermes* 23 S. 130 ff. Drexler.] [Vgl. *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 6 (1857), 96. — Kyathos und Herakles auf einer tyrrhenischen Amphora, *de Witte, Fouilles d'Étrurie* nr. 48 p. 24. *O. Jahn, Beschreib. d. Vasens. König Ludwigs* nr. 388 p. 129. *Stephani, Compte rendu* 1860, 23 Anm. 1, der zugleich die Beziehung eines Marmorreliefs auf Kyathos (*Visconti, Mus. Pio-Clem.* 5, 14) in Abrede stellt. Vgl. auch *de Witte* a. a. O. nr. 102 p. 56. S. Kyanthos. Höfer.] [Stoll.]

Kybabos (*Κύβαβος θεός Hesych*). Es ist Kombabos gemeint, über dessen Verehrung bei den Assyriern man *Luc. de dea Syria* 26. 27 vergleiche. [Höfer.]

Kybdasos (*Κύβδασος*), ein erdichteter Dämon der Unzucht, Komiker *Platon* bei *Athen.* 10, 442a. *Lobeck, Phryn.* p. 436. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 501, 3. [Stoll.]

Kybebe = Kybele (s. d.).

Kybele (*Κυβέλη*, *Κυβήβη*; Cybele, Cybebe); Göttermutter. Vgl. auch den Art. Rhea und hinsichtlich der Epitheta beider Göttinnen bei den griechischen Dichtern *Bruchmann, Epitheta deor. etc.* unter *Κυβέλη* und *'Ρέα*.

I. Die asiatische Göttermutter.

1. Bezeichnungen und Wesen. Auf dem Hochland Kleinasiens, vornehmlich in Phrygien und Lydien, aber auch in den angrenzenden Landschaften und in den griechischen Küstenstädten wurde die ewigschaffende, lebenerzeugende Kraft der Natur unter dem Bild einer mütterlichen Göttin vorgestellt, deren Verehrung während des ganzen Altertums eine aufserordentliche Macht über die Gemüter ausübte. Kein Eigennamen bestimmte ursprünglich ihr allumfassendes Wesen; sie hiefs schlechthin die „Grofse Göttin", die „Grofse Mutter" oder auch nur die „Mutter" (*Strab.* 469. *Polyaen.* 7, 5. *Plut. Mar.* 17; *Them.* 31. *Anth. P.* 6, 218 [vgl. d. Art. Ma! R.]); besonders aber drückte sich die hohe Würde, die ihr als Urquell des Höchsten und Erhabensten zukommt, in der Bezeichnung „Göttermutter" aus, welche weitaus die üblichste geworden ist. In Dichterstellen wird sie als Allernährerin (*παμβῶτις*, *Soph. Phil.* 391) und Allgebärende (*Μήτηρ παντότεκνος*, *Kaibel Epigr.* 44) gefeiert, die Kunst stellt sie als Gebieterin der Tiere und mit den Attributen des Wachstums dar, die spätere Philosophie fafst sie als das Prinzip alles Lebens (*Cornut.* 6), als *ζωογόνος θεά* (*Sallust. de diis* 4. *Julian. or.* 5 p. 179). Dies alles wird schliefslich in dem Ausdruck Allmutter *παμμήτωρ* (*C. I. Gr.*

6012c) und mater omnium (*Aug. civ. dei* 2, 4) zusammengefaſst und die phrygische Göttin zu den Gestalten gerechnet, welche bei verschiedenen Völkern unter verschiedenen Namen die eine groſse Naturgöttin darstellen, vgl. *Apulei. Met.* 11, 5. *Theodor. therap.* 1, 22.

Unter den einheimischen Bezeichnungen, welche meist den Hauptstätten der Verehrung entnommen wurden, wie *Δινδυμήνη*, *Σιπυλήνη* u. a., gelangte schlieſslich *Κυβέλη* zu allgemeiner Geltung. Auch dieses erscheint zuerst, im 6. Jahrh. bei *Hipponax (fr.* 121 *Bergk,* bei *Tzetz. Lyc.* 1170), in der Adjektivform *Κύβηλις*, oder *Κυβελίς* bei *Steph. B.* s. v. *Κυβέλεια*, von ihm durch *Κυβεληγενής* erklärt. *Κυβέλη* findet sich zuerst *Pind. fr.* 80 *Bergk,* dann *Aristoph. Av.* 877. *Eurip. Bacch.* 78 und von da an immer häufiger. *Strabon* (469. 470. 567) und die Lexikographen führen den Namen auf einen Ort *Κύβελα* oder *Κύβελον* (*Tzetz.* a. a. O. *Κυπέλλα*) in Phrygien zurück, der auch als Berg bezeichnet wird (*Diod.* 3, 58. *Hesych. Etym. M.* s. v.), aber nirgends nachzuweisen ist. Deshalb ist das Wort nach *Hesych. κύβελα· καὶ ἄντρα καὶ θάλαμοι* wohl als Appellativ = Berghöhle zu verstehen, vgl. *Zoëga, Bassiril.* 1 p. 81. Daneben erscheint aber auch die Form *Κυβήβη* (von *κύβηβος*?) schon bei *Charon von Lampsakos* (*Phot. κύβηβος*; *Hesych.* s. v.; vgl. *Philol.* 7, 741) und *Herod.* 5, 102. *Anacreont.* 11. *Luc. Pseud.* 11. *Catull* 63, 9 u. a. lateinischen Dichtern. Endlich auch *Κυβήκη*, *Hesych.* s. v.; vgl. *Bergk, P. L. Gr.*[4] 2, 497. Die Griechen gebrauchen zur Bezeichnung der asiatischen Göttermutter vorzugsweise ihre Rhea [*Ῥείη* vielleicht = *ʼϱείη* d. i. *ὀϱείη*], sofern auch diese durch die Geburt des Zeus und der Zeusgeschwister eine Göttermutter war (s. Rhea). Doch ist die Vertauschung beider Namen keineswegs das Ursprüngliche: in der vorchristlichen Zeit findet sich nur eine Art Gleichsetzung, und nur bei Dichterstellen, welchen wenigstens anfangs eine bewuſste und absichtliche Theokrasie zu Grunde liegt. [Die Vermischung der zu Kybele gehörigen Korybanten mit den zu Rhea gehörigen Kureten, die schon frühe eintrat, vgl. oben Sp. 1595, wirkte hierzu mit.] So zuerst bei *Soph. Phil.* 391 und *Eurip. Bacch.* 58. 120 f.; dann *Nikandr. Alex.* 7. 217. *Anth. P.* 6, 217. 218. 219. *Ovid Fast.* 4, 194. *Sil. Ital.* 17, 37, und auf dem Gebiet der Mythendichtung, *Apollod.* 3, 5, 3. Auch die Orphiker setzten mit beabsichtigter Theokrasie Rhea für Kybele, wie die Vergleichung von *Orph. Arg.* 618 mit der offenbar nachgeahmten Stelle (vgl. *Schwartz, De Dionysio Scytobrachione* p. 25) *Apollon. Rhod.* 1, 1225 zeigt, wo *Μήτηϱ Δινδυμίη* steht. Von Prosaikern gebraucht erst *Strabon* 469 beide Namen als völlig gleichbedeutend, nach ihm *Lukian* (*dial. deor.* 12. *Sacr.* 7. *Salt.* 8); sodann *Anth. P.* 6, 94. 9, 645. *Kaibel Epigr.* 822. 823; in besonders ausgedehntem Maſse aber die Lexikographen und Scholiasten, welche häufig ein richtiges *Κυβέλη* im Text der Schriftsteller durch *Ῥέα* erläutern.

a) Als Erzeugerin alles Lebens ist Kybele nicht bloſs Mutter der Götter, sondern auch der Menschen und der Tiere (*Aristoph. av.* 875. *Lucret.* 2, 598. 606. *Iulian. or.* 5 p. 179 D). Sie pflegt und heilt Menschen und Herden (*Diod.* 3, 58), hegt und ernährt die wilden Tiere als *Φϱυγίων θϱέπτειϱα λεόντων* (*Anth. P.* 6, 51) und *λεοντοβότος*, *Nonn.* 9, 147. Darum dienen sie ihr und reichen der als Kind ausgesetzten Göttin die Brust (*Diod.* 3, 58). Besonders erscheint der Löwe als ihr beständiger Begleiter: als höchste Darstellung der in der Natur pulsierenden Lebenskräfte ist er ein Beweis ihrer Macht; als das königliche Tier und Herrschersymbol der asiatischen Könige vergegenwärtigt er ihre Herrschaft über die ganze Natur (vgl. die Bildwerke). Auf Münzen dient er auch allein als Symbol ihres Kults (*Pellerin, Rec. de. méd.* 2, 58. 48. 45, 47. *Mitteil. d. Inst. in Athen* 7, 152; vgl. *Zoëga* a. a. O. p. 53. 97). In voller Majestät erscheint sie auf ihrem Löwenwagen, als *ταυϱοκτόνων λεόντων ἔφεδϱος*, *Soph. Phil.* 400. *Lucret.* 2, 600. *Anth. P.* 6, 94 u. a. Es gab sogar eigene Verwandlungssagen über die Löwen an ihrem Wagen, *Ovid Met.* 10, 686. *Oppian Kyn.* 3, 12. Ebenso aber zeigt sich ihre Macht in der Pflanzenwelt: von ihr kommt alles Wachstum und Gedeihen. Die Anfänge des Ackerbaus, der, wie auch der Weinbau (*Γ* 187), in Phrygien in hohem Ansehen stand, wurden mit ihrem Kultus in Beziehung gesetzt (*Lucret.* 2, 613) und ihr, wie dem Dionysos, aus Rebenholz geschnitzte Kultbilder geweiht, nach *Apollon. Arg.* 1, 1117 und *Euphorion* bei d. *Schol.* z. d. St. (vgl. *Schreiber, Arch. Ztg.* 41, 289). Auch im römischen Kultus wurde ihr die Fruchtbarkeit der Felder und Weinberge zugeschrieben (*Plin. N. H.* 18, 16. *Gregor. Tur. in glor. confess.* 77). Als Symbol nie versiegender Lebenskraft war ihr der immergrüne Baum heilig, die Fichte oder Pinie (von den Alten nicht unterschieden, s. *Baudissin, Stud. zur semit. Rel.* 2, 203, der sich für die Pinie entscheidet), vgl. *Ovid Met.* 10, 104. *Serv. ad Aen.* 9, 85. *Martial* 13, 25. *Prudent. Peristeph.* 10, 196. Über ihre Bedeutung im Attiskultus s. Attis Bd. 1 Sp. 721. Die Wundermacht der (idäischen) Göttermutter auf dem ganzen Gebiet der Natur zeigt sich in der schönen Schilderung *Apollon.* 1, 1140, wie sie ihre Gnade zu erkennen giebt: „eine Fülle von Früchten ergoſs sich von den Bäumen hernieder, die Erde lieſs vor ihren Füſsen Blumen emporsprieſsen, die wilden Tiere verlieſsen ihre Schlupfwinkel und kamen schweifwedelnd heran, und aus dem sonst dürren Dindymongebirge quollen reiche Wasserströme hervor.“ Das feuchte Element gehört als Bedingung der Fruchtbarkeit zum Wesen der Göttermutter. Daher ihre Verbindung mit dem Fluſsgott Sangarios, dem sie die Fluſsnymphe Nikaia gebar (nach *Memnon* bei *Phot.* ed. *Bekker* 224, 383) und als dessen Tochter sie auch erscheint (s. Agdistis); sowie mit Marsyas (s. d.) und dem als bärtiger Kopf dargestellten Wasserdämon, s. *Michaelis, Ann. d. Inst.* 1863, 329. So wurde sie in den Küstengegenden am Ida und von Kyzikos

auch als Gebieterin des Meeres verehrt, welche die Winde sendet oder abhält, *Apollon.* 1, 1098. 1133; vgl. auch das Votivrelief eines Seefahrers für die Göttin bei *Conze, Mitteil. des arch. Instituts, Ath. Abt.* Bd. 16 S. 191f. Danach ist es nicht unwahrscheinlich, dafs auch in Rom die Navisalvia bei *Müller-Wies., Denkm.* 2, 816 (*C. I. L.* 6, 492—494) auf Kybele zu beziehen sei; vgl. *Jordan* zu *Preller, R. M.* 2, 58. Zusammenfassend feiert sie daher *Apollonios* a. a. O. als die Allmutter, welche Luft, Meer und Erde geschaffen, als Grund alles Daseins.

b) als Bergmutter. Vorzugsweise übt sie auf Bergen und in Wäldern, wo das Naturleben frei waltet, ihre Herrschaft und heifst deshalb, wie schon bei *Diod.* 3, 58 und *Etym. M.* 542, 54 angeführt wird, ὀρεία μήτηρ, *Soph. Phil.* 391. *Apollon.* 1, 1119. *Anth. P.* 6, 173. 237. *Cornut.* 6. *Orph. hymn.* 14, 6. Sie erscheint fast als Personifikation des Bergwaldes, wie aus dem homerischen Ἴδην μητέρα θεῶν (Θ 47) hervorgewachsen, bes. verglichen mit *Schol. Pind. Pyth.* 3, 139 διὰ τὸ ἐν Ἴδῃ οἰκεῖν und *Schol. Nicandr. Alex.* 220 sowie mit den Münzen *Jahrb. des Archäol. Inst.* 3 p. 295. Auf Bergen wird sie vorzugsweise verehrt, hier hat sie ihre Heiligtümer (*Strab.* 575. 589. 619), ihre heiligen Haine (*Catull* 63, 3. 20. *Verg. Aen.* 9, 86. *Prob. ad Georg.* 2, 84) und ihren orgiastischen Kultus (*Aristid. Smyrn. pol.* p. 229). Mit ihrem Gefolge, den Korybanten, den mythischen Vertretern des orgiastischen Dienstes, durchzieht sie die Höhen des Ida, dafs von dem tollen Treiben und der orgiastischen Musik ihrer Begleiter das Waldgebirge widerhallt (*Anacreont.* 11. *Luc. dial. deor.* 12), eine wilde Jagd, vgl. Ἰδαίης ὑλαγμός, *Nicandr. Al.* 220 und den Artikel Kureten-Korybanten. Sie erscheint oft in wunderbarer Weise den Menschen (*Marm. Par. Ep.* 10. *Et. M.* Ἀνταία, wie Hekate; auch *Schol. Pind. Pyth.* 3, 137?); im Brausen des Waldes, in den Schauern der Wildnis thut sie ihre Nähe kund und versetzt, wie andere Gottheiten der Fluren, die Begegnenden als Μητρόληπτοι (*Hermias in Phaedr.* p. 105) in Wahnsinn (*Eurip. Hipp.* 144. *A. P.* 6, 219. *Dio Cass.* 68, 43. *Arnob.* 5, 7), der in den Mythen auch auf sie selbst übertragen wird (*Diod.* 3, 57. *Eurip.* u. *Luc.* a. a. O.). Ebenso befreit sie aber auch vom Wahnsinn (*Apollod.* 3, 5, 3. *Schol. Il.* 6, 131. *A. P.* 6, 51) und anderen Krankheiten (*Diod.* 3, 58), als ἰατρίνη (*Annal. d. Inst.* 1862, 27 nr. 4. 5) und verleiht auch ihren Kultdienerinnen eine geheimnisvolle Heilkraft, *Athen.* p. 553 C. *Philostr. v. Apoll.* 3, 43. 131; vgl. *Knapp, Jahrb. f. klass. Phil.* 1881, 227. Ebenso übt sie selbst Mantik durch ihr Orakel zu Pessinus (*Plut. Mar.* 17. *Polyb.* 22, 20) und durch Traumerscheinungen (*Plut. Them.* 30), und verleiht sie ihren Dienern (*Apollodor.* 3, 12, 6. *Orelli, Inscr.* 2325). Aus derselben Wurzel wie gottgesandter Wahnsinn und Mantik entsprang der orgiastische Kultus (vgl. *Strab.* 467), auch als eine Art Geisteserfüllung.

c) als Erdmutter. Die lebenerzeugende Kraft der Göttin in Tier- und Pflanzenwelt konnte ebensowohl darauf führen, sie als Erdmutter aufzufassen. In der Poesie wird sie geradezu Γῆ genannt (*Soph. Phil.* 391. *Anth. P.* 6, 51. *Lucret.* 2, 598), während die Prosaiker das Wesen der Göttin nur durch die Vergleichung mit der Erde zu erklären suchen (*Varro* bei *August. civ. de.* 7, 24. 6, 8. *Firm. Matern. de err. prof.* 3. *Macrob. Sat.* 1, 21, 8. *Serv. Verg. Ge.* 4, 64). Dafs man sich die Göttin auch in den Tiefen der Erde wirksam dachte, beweisen die Heiligtümer an gasausströmenden Erdschlünden, aus welchen verborgene Kräfte emporzudringen schienen, so zu Hierapolis in Phrygien, *Strab.* 630. *Plin. N. H.* 2, 208; bei Tibur, *Orelli* nr. 1897; vgl. *Phot.* s. v. Μητρῷον. Auch erscheint sie als Beschützerin der Gräber, s. u. Abschn. 5. Daher das Attribut des Schlüssels, *Jahrb. d. arch. Inst.* 7, *Anz.* p. 106. Andererseits versetzte man in Grotten und Felshöhlen das innerste Leben und Weben der Natur, besonders der Tierwelt, wie das Kybelerelief von Paros und manche Orpheusdarstellungen zeigen. Die bedeutendsten Kultorte der Kybele scheinen Höhlenheiligtümer gewesen zu sein, so auf dem Lobrinonberg bei Kyzikos die θαλάμαι Ῥείης Λοβρίνης (*Nicandr. Al.* 8), welche das *Schol.* durch τόποι ἱεροὶ ὑπόγειοι, ἀνακείμενοι τῇ Ῥέᾳ erklärt, unterirdische Kammern, wie sie in Phrygien in grofser Zahl gefunden werden; vgl. *Abel* in *Paulys Realencykl.* 5 p. 1570. In diesen Kybelegrotten (vgl. *Hesych.* Κύβελα. *Strab.* 614), die auch im Mythus und Kultus des Attis eine Rolle spielen (s. Attis Bd. 1 Sp. 716. 722), stand ein Bild der Göttin (*Paus.* 10, 32, 3. *Arch. Ztg.* 42, 71). Diese Felsenhöhle liegt wohl auch den zahlreichen Reliefdarstellungen der asiatischen und griechischen Göttermutter zu Grunde, auf welchen dieselbe in einer natürlichen Felsenhöhle oder in einem Tempelchen mit oft stark vertieftem Grunde thront. Die von *Conze* (*Arch. Ztg.* 38 Taf. 1—4) veröffentlichten Weihreliefe aus Griechenland und Kleinasien zeigen beide Arten, die Höhle (Taf. 4, 1. 2. 4) wie die Tempelchen (Taf. 2. 3. 4); die architektonische Regelmäfsigkeit der Höhle, Taf. 3, 1. 3 stellt den Übergang von dem einem zum anderen dar. Doch gehören beide Arten, z. B. Taf. 2, 3 und 4, 1. 2. 4 (vgl. *Schreiber, Arch. Ztg.* 38, 157) ungefähr derselben Zeit an (4.—3. Jahrh. v. Chr.). Das Vorkommen dieser Darstellung auch in Asien und auf den Inseln (vgl. die Münzen von Magnesia a. S., *Pellerin, Rec.* 2, 62, 29, das Relief *Sabouroff* Taf. 137 und *Conze, Imbros* Taf. 15, 8) läfst asiatischen Ursprung vermuten. Aber auch die Schätze, welche die Erde in ihrem Innern birgt, sind die Gaben der Grofsen Mutter. Das Gold, das die Flüsse Phrygiens führten, machte Midas (s. d.), ihren Sohn und Begründer ihres Kults, dem auch die Gewinnung anderer Metalle zugeschrieben wurde, zum reichsten Mann der Sage. Noch deutlicher sprechen dies die Daktylen aus, „die kunstfertigen Diener der phrygischen Bergmutter“ (*Strab.* 473. *Schol. Apollon.* 1, 1129), die das Eisen erfunden hatten und es in den Bergschluchten des phrygischen Ida schmiedeten, vgl. *Lobeck, Agl.* 1156f.

d) als Städtebeschirmerin. In der

Eigenschaft einer Erdgöttin galt sie sodann auch als Gründerin und Beschützerin der Städte, die sie auf ihrem Rücken trägt, vgl. *Lucret.* 2, 607. *Varro* bei *August.* 7, 24. *Verg. Aen.* 10, 253. *Ovid Fast.* 4, 219. *Cornut.* 6, überall hier mit Berufung auf ihr Attribut der Turm- oder Mauerkrone (s. unten), die man auf befestigte Städte bezog. Segenbringend hält sie ihren Umzug in den Städten Phrygiens (*Lucret.* 2, 624. *Verg. Aen.* 6, 784); diejenigen mit dem Namen Μητρόπολις führten ihre Gründung auf die Göttermutter zurück (*Steph. B.* Μητρόπολις), in Smyrna wurde sie als die eigentliche Stadtgöttin verehrt (*Zoëga, Bass.* 1, 83), und als Göttin bürgerlicher Ordnung erscheint sie auch auf einer Augustus-Camee, *Millin, G. M.* 181, 676. Der Einflufs ihres Dienstes auf die Kulturentwickelung zeigt sich sodann darin, dafs ihre Priesterschaft die ersten Münzen prägte (nach *Curtius, Über den religiösen Charakter der griech. Münzen, Monatsb. d. Berl. Ak.* 1869 p. 476), und dafs zu Pessinus ein Priesterstaat bestand (*Strab.* 567). Auch die „phrygische" Musik mit ihrer hinreifsenden Gewalt wurde in ihrem Dienste (s. unten) und von ihren Begleitern, den Korybanten (*Eurip. Bacch.* 120), und Marsyas (s. d.) erfunden (s. Kureten).

e) als Göttin der Fruchtbarkeit und des weiblichen Geschlechts. Als matronale Göttin der Fruchtbarkeit wurde sie auch von den Griechen aufgefafst, wie die Vergleichung mit Demeter, Aphrodite und Artemis-Hekate (Rhea und Gaia s. oben) zeigt, vgl. *Apulei. Met.* 11, 5. Zu der Gleichsetzung mit Demeter (*Eurip. Hel.* 1301. *Orph. Arg.* 22. *Iulian. or.* 5 p. 159 A. *Suid.* βάραθρον; auf einer Inschrift aus Artaki in Kleinasien hat Demeter den Beinamen Δυνδυμένη, *Bull. de corr. hell.* 1888 S. 187) gab aufser der Wesensverwandtschaft die Ähnlichkeit der verlorenen und gesuchten Tochter mit der Attissage (*Schol. Pind. Isthm.* 6, 3) Veranlassung. Nahe lag sodann die Vergleichung mit Aphrodite als der Göttin der animalischen und vegetativen Fruchtbarkeit (s. d. Bd. 1 Sp. 397 und vgl. die übereinstimmende Schilderung *hymn. in Ven.* 68 mit *Apollon.* 1, 1140), bezeugt von *Charon von Lampsakos* (*Phot.* κύβηβος; *Hesych.* Κυβήβη) wie durch die Inschrift *Annal. d. Inst.* 1862 p. 42 nr. 11, und vorausgesetzt bei der Gleichsetzung von Adonis und Attis, vgl. *Visconti, Annal.* 1869, 223. Mit Artemis-Hekate berührte sich die asiatische Göttermutter teils im Kultus von Samothrake (nach *Lycophr.* 77 und *Schol. Tzetz.*, vgl. *Usener, Rhein. Mus.* 1868, 323. 363 und d. Art. Selene), teils durch die inschriftlich bezeugte Artemis Nana (s. d. u. *Annal. d. Inst.* 1862 p. 38), welche wiederum die kleinasiatische Naturgöttin bedeutet, wie auch die ephesische Artemis vielfach im Kultus mit ihr übereinstimmt, s. *Curtius, Berl. Akad.* 1872 p. 8. Wie diese Göttinnen bei den Griechen auch der weiblichen Fruchtbarkeit und der Geburt vorstanden und deshalb für Göttinnen des weiblichen Geschlechts galten, so weist auch bei der asiatischen Göttermutter manches auf ein ähnliches Verhältnis hin. Nach *Iamblich. de myst.* 3, 10 war sie vorzugsweise von den Frauen verehrt, *Plutarch* (*Caes.* 9) setzt sie der Bona Dea oder Γυναικεία gleich, *Lucian* (*Pseud.* 11) stellt sie mit den Γενετυλλίδες (vgl. Art. Kolias) zusammen. Dagegen finden sich von der bei jenen Göttinnen gewöhnlichen Beziehung auf den Mond bei Kybele nur wenige Spuren (*Roscher, Selene u. Verwandt.* S. 94. 96 Anm. 379. S. 126. *Dieterich, Abraxas* S. 82. 101 ff. *Tzetz. Chil.* 13, 262), und zwar, wie es scheint, deshalb, weil der Mond von den Phrygern als männliche Gottheit verehrt wurde (s. d. Art. Men und vgl. *Ed. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1 § 254). Deutlicher tritt ihre

f) kosmische (und Schicksals-)Bedeutung hervor in der Sage bei *Diodor* (3, 57), nach welcher sie unter dem Namen Basileia mit Hyperion Helios und Selene erzeugte, und auf Gemmen und Münzen, wo sie, der karthagischen Virgo caelestis (vgl. d. Art. Iuno caelestis) ähnlich, mit Sonne und Mond (*Müller-Wies.* 2, 808. 809) oder mit einer Himmelskugel (*Zoëga* a. a. O. p. 96 Anm. 73. 78) dargestellt ist, also als Himmelskönigin (daher bei *Diod.* a. a. O. Basileia genannt). Daran knüpft sich auch, wie bei der karthagischen Göttin (s. Aphrodite Bd. 1 Sp. 393) eine Beziehung zu fruchtbarem Regen und Gewitter (*Diodor* 3, 57. *Cornut.* 6), zugleich aber auch, wie bei Wettergottheiten, auf das Schicksal; daher ihre Verbindung mit Nemesis, *Millin, G. M.* 83, 351. *Annal. d. Inst.* 1868, 390. Bei der Ermordung der Klytaimnestra ruft der Phryger, *Eurip. Orest.* 1453, Ἰδαία μᾶτερ, μᾶτερ ὀβρίμα! Die ebenfalls in Kleinasien verehrte und häufig mit Nemesis verwechselte Adrasteia (s. d.) scheint nur eine besondere Form der (idäischen) Göttermutter gewesen zu sein (vgl. *Posnansky, Nemesis und Adrasteia,* Breslau 1890 p. 68 ff.).

g) Über den androgynen und kriegerischen Charakter der Göttin s. unter 3.

2) Unter den bildlichen Darstellungen vertritt das uralte Kultbild zu Pessinus, ein ἄγαλμα διιπετές (*Herodian* 1, 11), das als unförmlicher schwarzer Stein beschrieben wird (*Arnob.* 6, 11. 7, 49. *Prudent. Mart. Rom.* 206), jene ganz rohe Form der Göttersteine (s. d. Art. Baitylos), aus welchen durch allmähliche Vervollkommnung ein menschenähnliches Bild hervorgegangen ist, vgl. *Gerhard, Über Metroon und Göttermutter, Ges. Abh.* 2, 99 Taf. 59 nr. 1—10. 20 [vgl. *Perrot et Chipiez, Hist. de l'art* 5, 151. 157. 158 u. öft. R.]. Doch war in Pessinus auch die später übliche Form der Darstellung vertreten, *Diod.* 3, 59. Die ältesten erhaltenen Darstellungen der Göttin sind Sitzbilder nach Art der Statuen vom heiligen Weg des didymäischen Apollon bei Milet, welche meist durch Löwen zu beiden Seiten des Throns oder durch einen Löwen auf dem Schofs als Kybelebilder sich kenntlich machen. Solche Bilder wurden in alter Zeit in die Felsen gehauen, wie das Felsenbild am Sipylos (s. unten nr. 5) und dasjenige auf Chios (*Conze, Philolog.* 14, 156. *Studniczka, Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13, 163). Hieran

schlieſsen sich ganz die archaischen Darstellungen, eine Statue und zwei Reliefﬁguren von Kyme an, sowie die in Marseille gefundenen, die ohne Zweifel aus Phokaia stammen, s. *S. Reinach, Bull. de corr. hell.* 13 p. 543f.; *Furtwängler, Berl. philol. Wochenschr.* 1888 nr. 48. Die meisten uns erhaltenen Darstellungen der Kybele gehen jedoch nicht über das Ende des 5. Jahrh. zurück; weitaus die Mehrzahl stammt aus hellenistischer oder römischer Zeit, in welcher auch die Städte des inneren Kleinasiens von griechischer Kultur durchdrungen waren. So zeigen sie den Typus der griechischen Kunst, aber einen Typus, der unter asiatischen Einflüssen an der Westküste Kleinasiens entstanden zu sein scheint und somit der phrygischen und griechischen Göttermutter gemeinsam ist. Auch Reliefbilder, die mit „Agdistis" bezeichnet sind oder aus Bithynien stammen, sowie Münzen aus dem inneren Phrygien (s. sogleich nachher) zeigen durchaus denselben Typus. Gewöhnlich sitzt die Göttin, eine anmutige Frauengestalt (καλή *Anacreont.* 11. *Diod.* 3, 58) mit vollen, kräftigen Formen und freundlich mildem Ausdruck, auf einem Thronsessel, mit Unter- und Obergewand bekleidet, auf dem Haupt einen Kopfaufsatz (Modius oder Mauerkrone), von dem meist ein Schleier oder der heraufgezogene Mantel über das Hinterhaupt hinabfällt, während nach vorn zwei Locken vom welligen Haar herabfallen; der linke Arm ruht auf einem Tympanon, in der R. hält sie eine Schale, oder die Hand ruht auf der Armlehne des Thronsessels; zu ihren Füſsen in der Regel die Löwen. So auf unzähligen Denkmälern, vgl. besonders das Votivrelief aus Bithynien mit der Inschrift μητρὶ Κυβέλῃ vom Jahr 119 vor Chr. bei *Conze, Lesbos,* Taf. 19; ein ähnliches *Müller-Wieseler* 2, 810; die anmutige Statue *Mus. Pio-Clem.* 1, 40 (s. d. Abbildung); *Clarac pl.* 396, 664 B. C; Münzen bei *Zoëga, Bass.* 1 p. 95. Seltener erscheint Kybele stehend, auf Münzen von Magnesia a. S. (*Müller-Wies.* 2, 806; *Pellerin, Rec.* 2, 62, 29), Laodicea, Phokäa u. a. (*Zoëga* a. a. O.), von Dokimion (*Jahrb. d. arch. Inst.* 3, Taf. 9 nr. 28; vgl. die Statue *Clarac*


1) Kybelestatue des Mus. Pio-Clement. (nach *Mus. Pio-Clem.* I Taf. 40).

pl. 395, 661), das Relief in Venedig (s. unt. Attis). In der Behandlung des Löwen zeigt sich vornehmlich der Einfluſs Asiens. Wie die groſse asiatische Naturgöttin mit Löwen auf dem Schoſs dargestellt wurde (s. unten nr. 4), so auch Kybele, *Curtius, Abh. d. Berl. Akad.* 1879 Taf. 3, 1; vgl. *Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2 nr. 2005 b. *Müller-Wies.* 2, 814. *Conze, Lesbos* p. 10. Diese Darstellungsweise drang mit dem Kultus der phrygischen Göttermutter schon im 4. oder 3. Jahrh. auch in den Peiraieus ein (vgl. das Votivrelief bei *Conze, Arch. Ztg.* 38 Taf. 2, 3) und von da wohl auch in Attika, ebenda Taf. 2, 4. Ein asiatisches Motiv ist es ferner (s. *Furtwängler, Sammlung Sabouroff* zu Taf. 137; vgl. Astarte Bd. 1 Sp. 653), wenn sie die Füſse dem Löwen auf den Rücken setzt (*Conze* ebend. Taf. 3, 2). Öfter halten die Löwen ruhig neben der Gebieterin sitzend Wache, wie auf der römischen Münze, *Millin, G. M.* 4, 13 (s. Abbildung 2), auf welcher Attis mit griechischem Gewand und phrygischer Mütze hinter der Göttin steht. Eine höchst lebenswahre und anmutige, den sonstigen steifen Typus abstreifende Darstellung der in ihrem Tempel thronenden Göttin mit dem Löwen, den sie liebkost, zeigt das Thonrelief bei *Furtwängler, Samml. Sabouroff,* Taf. 137 (s. Abbildung 3, Sp. 1650) aus der Gegend von Smyrna oder Myrina (2. Jahrh. vor Chr.). In der geistvollen Vereinigung der dem Dienst der groſsen Göttin huldigenden Wesen, des flötenspielenden Marsyas, des weineinschenkenden Begleiters (von *Furtwängler* für Attis, von *Conze* für Kadmilos gehalten (s. unt. *Gr. Göttermutter* nr. 3), der in orgiastischem Tanze begriffenen Jungfrauen und der stiertötenden Löwen, darf man wohl die starken Impulse erkennen, welche die kleinasiatische Kunst von dem orgiastischen Kulte der Phryger empfing, und dies unterscheidet diese aufgeregte Darstellung wesentlich von der klassischen Ruhe der griechischen Göttermutter. [Vgl. auch die Marmorplatte der Bibl. nat. in Paris bei *Daremberg-Saglio, Dict.* Fig. 2021; abgebildet oben in dem Artikel

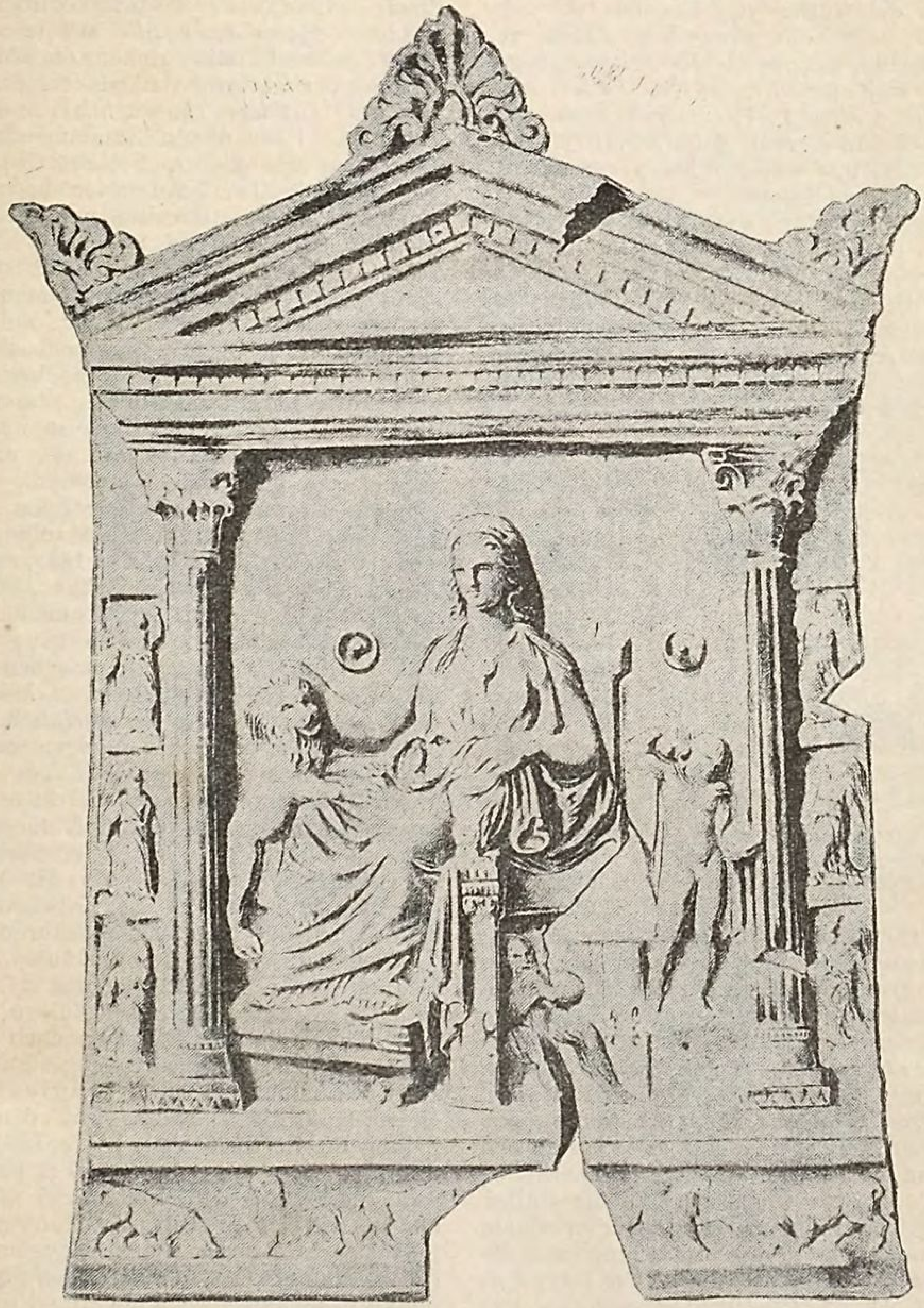
Kureten-Korybanten.] Und doch wird unsere Darstellung an wilder Grofsartigkeit weit übertroffen durch das im Innern Phrygiens gefundene 8' hohe Bild der Kybele zwischen zwei aufrechtstehenden Löwen, die ihre Vordertatzen der Göttin auf die Schulter legen, *Arch. Ztg.* 42, 71. *Bull. de corr. hell.* 13 p. 556. Asiatisch ist ferner der in der Poesie vielgefeierte Löwenwagen; derselbe ist auf Reliefdarstellungen (*Zoëga, Bass.* 1 Taf. 13 unten abgeb.) und Münzen zu sehen, vgl. *Millin, G. M.* 4, 9. *Havercamp, Alex. num.* 7, 18 (s. Abb. 4: Contorniatmünze, Sp. 1651), 11, 29, auf welchen vier hochaufspringende Löwen ihren Wagen ziehen. Die pergamenische Kunst endlich hat, wiederum nach asiatischem Vorbild (s. oben Astarte Sp. 563), in der Gigantomachie von Pergamon und von Priene (vgl. *Jahrb. d. Inst.* 1, 63) die Gebieterin der Tiere des Waldes gebildet, wie sie auf dem Löwen sitzend dahersprengt (in der Malerei Nikomachos, *Plin. N. H.* 35, 109); darnach auch in Griechenland, *Mitteil. d. Inst. in Ath.* 2, 329 nr. 47; in der römischen Kunst, *Clarac* pl. 396, 664 A; auf Münzen und Gemmen, *Zoëga* a. a. O. p. 49. 53; *Müller-Wies.* 2, 808. — Die Mauerkrone bei Kybele ist auch auf Münzen des inneren Phrygiens nachweisbar (*Pellerin, Rec.* 2, 42, 4. 45, 51. 46, 48) und für Lydien bezeugt (*Luc. dea Syr.* 15). Sie scheint aus dem hohen Kopfaufsatz (Polos oder Modius) hervorgegangen zu sein, der den Göttinnen der Fruchtbarkeit, wie der ephesischen Artemis, der kyprischen Aphrodite zukommt. Da der Polos zum hochzeitlichen Schmuck der samischen Hera gehörte (*Schreiber, Arch. Ztg.* 41, 294), und die Turmkrone als Schmuck der Braut am Hochzeittage (πυργοφόρος καθάπερ ἡ Κυβέλη, *Synes. epist.* 3) erwähnt wird, so dürfte die Bedeutung des Polos eine matronale sein. Auch die sonstigen Attribute bezeichnen die Göttin der Fruchtbarkeit: Ähren und Mohn, *Müller-Wies.* 2, 807 (wo noch andere, auch phrygische Denkmäler angeführt sind), *Jahrb. d. Archäol. Inst.* 3, Taf. 9 nr. 28; *Friederichs, Berl. ant. Bildw.* 2 nr. 2005b; Blumen und Früchte: *Clarac* pl. 396A, 664D. E; ein Zweig (auf Münzen römischen Gepräges vorherrschend): *Millin, G. M.* 4, 13. *Zoëga* a. a. O. t. 13; Füllhorn: *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 594. *Clarac* pl. 396B, 664G. Der ihr zu Ehren mit den Geräten ihres Dienstes oder mit kleinen Tieren geschmückte Baum (*Millin* und *Zoëga* a. a. O. *Arch. Ztg.* 1863 Taf. 176. 177) hat denselben Sinn wie der Mai- und Lebensbaum europäischer Gebräuche (s. Attis Bd. 1 Sp. 721). Ein zusammenfassendes Bild der Tier- und Pflanzenleben beherrschenden Allmutter giebt eine zwischen Früchten und Blumenornamenten auf einem Löwen reitende Kybele, *Arch. Ztg.* 38 S. 10.



2) Kybele mit Attis, Münze d. ä. Faustina (nach *Millin, Gal. Myth.* 4, 13).

3) Bedeutung der Mythen. Die Mythen der Kybele sind in dem von *Pausanias* und *Arnobius* überlieferten pessinuntischen Attismythus enthalten, in welchem Kybele unter dem Namen Agdistis auftritt (s. Agdistis Bd. 1 Sp. 100 f.). Zu den (ebendas.) angeführten Beweisen ihrer Identität kommt das mit der Inschrift Μητρὶ θεῶν Ἀγγίστει etc. (*C. I. Gr.* 6837) versehene Votivrelief, auf welchem diese Göttin durchaus in dem bekannten Kybeletypus dargestellt ist, abgeb. bei *Pococke, Beschr. des Morgenlandes* 3, Taf. 98 (deutsche Ausg.). Die einzelnen Züge jenes Mythus erklären sich folgendermafsen. Die Entstehung der Agdistis aus der Erde oder dem Felsen bedeutet die Erdmutter. Um alles Leben in der Natur aus eigener Kraftfülle hervorbringen zu können, vereinigt sie die Zeugungskraft beider Geschlechter, die sich jedoch alsbald wieder differenzieren: Agdistis wird weiblich durch Beraubung der männlichen Geschlechtsteile; dagegen erwächst aus diesen der Granatbaum, von dessen Frucht die Sangariostochter den Attis gebar. So veranschaulicht der Mythus, wie aus der Einheit der Lebenskraft als Mutter (Kybele) das vegetative Leben als Sohn (Attis) hervorgeht. Die Entstehung des Granatbaumes aus den Geschlechtsteilen bedeutet den Übergang vom animalischen zum Pflanzenleben; der Eingang der Frucht in die Sangariostochter ermöglicht wiederum die Geburt des die Vegetation darstellenden schönen Jünglings. Die Sangariostochter Nana ist nur eine andere Form für Kybele, denn auch Nana (s. d.) ist die kleinasiatische Naturgöttin (*Comparetti, Annal. d. Inst.* 34, 38). Aber da Attis ohne Zeugung geboren ist, so ist die Mutter keine wirkliche Mutter, die μήτηρ θεῶν ist zugleich eine παρθένος ἀμήτωρ (*Iulian. or.* 5 p. 166). Kybele ist Mutter und Jungfrau zugleich und hat deshalb einen παρθενών (in d. Inschrift *Mitteil. d. Inst. in Athen* 7, 158). So geschieht es, dafs das Verhältnis von Mutter und Sohn in ein anderes übergeht: Kybele liebt den schönen Jüngling, d. h. die Mutter Erde liebt den aus ihrem Schofs entsprungenen Blütenflor. Deshalb geben die späteren Schriftsteller als Inhalt der Kybelemysterien das Liebesverhältnis des Zeus (= Attis-Papas, s. Attis Bd. 1 Sp. 723) zu seiner Mutter Demeter (= Rhea, s. d.) an (*Clemens Alex. Protr.* 2. *Hippol. ref. haeres.* 5, 9; vgl. *Schneidewin, Philol.* 3, 247. *Iulian.* a. a. O. ἡ καὶ τεκοῦσα καὶ συνοικοῦσα τῷ μεγάλῳ Διί). Daher auch die Einmischung Iupiters bei *Arnobius*. Aber die anfangs unbegrenzte Zeugungskraft erfährt eine plötzliche Hemmung im Absterben der Vegetation, wofür der Mythus wiederum das dem animalischen Leben entnommene Bild setzt: Attis entmannt sich. Um dies zu motivieren, wird das Schicksal des schönen Jünglings mit der sagenhaften Landesgeschichte Phrygiens verflochten: Attis soll die Tochter des Königs von Pessinus heiraten, aber aus Eifersucht versetzt ihn Agdistis in Wahnsinn (ein dem Kultus entnommener Zug), in welchem er sich

entmannt und stirbt. Nun folgt die auch im Kultus (s. Attis Bd. 1 Sp. 721) dargestellte Trauer der Göttermutter um den Verstorbenen; es ist die im Winter trauernde Erde. Aber Attis ist nicht gestorben, er lebt fort in der immergrünen Fichte — so hat man die Verwandlung in dieselbe bei *Ovid Met.* 10, 103 (vgl. *Baudissin* a. a. O. 2, 204 f.) zu verstehen, was zu Attis Bd. 1 Sp. 722 nachzutragen ist — und jedes Frühjahr kehrt er zurück. Damit, daſs der entmannte Attis wieder weibliche Körperbildung annimmt (Sp. 727), kehrt diese von einer üppig wuchernden Phantasie erdichtete Metamorphose, in welcher sich die der animalischen und vegetativen Lebenserzeugung entnommenen Anschauungen fortwährend durchkreuzen, wieder



3) Kybele mit den ihr dienenden Wesen, Relief von Smyrna (nach *Furtwängler*, *Samml. Sabouroff* Taf. 137); vgl. Sp. 1646.

zu ihrem Anfang zurück. Diese eigentümliche Bildersprache erklärt sich in ihrer Form aus dem phantastisch-sinnlichen Wesen der Phryger (vgl. *Milchhöfer, Anf. der Kunst* S. 28), in ihrem Inhalt aus der Lebenssphäre dieses Volkes, dessen Gedanken ganz auf die Fruchtbarkeit der Felder und die Züchtung der Herden (vgl. den Hirten Attis) gerichtet waren. Über den theogonischen Zweck und den märchenhaften Charakter dieser Erzählung, sowie ihren Zusammenhang mit phönikischen Sagen vgl. *Gruppe, Die griech. Kulte und Mythen* 1, 510. — Hieraus ergiebt sich auch für Kybele der (wiewohl nicht festgehaltene) androgyne Charakter, der auch der kyprischen Aphrodite und den verschie-

denen Formen der kleinasiatischen Naturgöttin beigelegt wurde, vgl. *Streber, Abh. der Bayr. Akad.* 1, 182 f. Ebendieselben von den Griechen meist Artemis oder Aphrodite genannten Göttinnen verbinden den mütterlichen und jungfräulichen Charakter und mit letzterem zugleich die Eigenschaft einer Kriegsgöttin. So galt auch die Göttin von Pessinus als siegverleihend, und die römischen Feldherren reisten dorthin, um ihr Gelübde darzubringen (*Cic. har. resp.* 13. *Liv.* 38, 18. *Plut. Mar.* 17. 31. *Valer. Max.* 1, 1, 1. *Orph. hymn.* 14, 8 und das Relief in Sorrent, *Arch. Ztg.* 1867, 112*). Auf dem Altarbau von Pergamon sprengt sie bewaffnet in den Kampf.

4) Beziehung zur semitischen Naturgöttin. Haben wir in dem androgynen Charakter, in der Verbindung von Sinnlichkeit und Grausamkeit, im Höhenkultus und in manchem Einzelnen Züge der semitischen Religionen zu erkennen (vgl. auch *Baudissin, Stud. z. semit. Rel.* 2, 203), so fehlt es auch nicht an direkten Zeugnissen für die Anlehnung des Kultus der phrygischen Göttermutter an die Hauptgöttin der Semiten. In Babylon sah man das Bild einer thronenden Göttin mit zwei Löwen auf den Knieen, welche den Griechen als Rhea erschien (*Diod.* 2, 9. *Cedren.* ed. pr. p. 12). Eine Göttin von einer der Göttermutter genau entsprechenden Bildung sah *Arrian* (*Peripl.* p. 9) am Phasis. In Berytus in Phönizien erzählte man von einer Göttermutter Astronoe ein Liebesverhältnis, das dem zu Attis ganz analog war (*Damasc. Vit. Isid.* 242, 573, *Phot.* ed. *Bekker*; vgl. *Gruppe, Kulte und Mythen* 1, 379). Zu Hierapolis in Syrien wurde eine Löwengöttin mit Tympanon und Turmkrone verehrt, in deren Kultus die Hauptmerkmale des Kybeledienstes wiederkehren: die Galloi, die wilden Tiere, die orgiastischen Instrumente und Fackeln, die Selbstentmannung und die mit Tieren behangenen Bäume ([*Luc.*] *dea Syr.* 15. 22. 27. 41. 43. 49. 50. 51); auch sie war eine aus dem feuchten Elemente Leben erzeugende Göttin (*Plut. Crass.* 17. *Baudissin* a. a. O. 180). Sie wird als die „Syrische Göttin" bezeichnet und vornehmlich Atargatis genannt (*Baudissin* a. a. O. 165; s. Astarte Bd. 1 Sp. 654), Kybele aber wird ihr gleichgesetzt (*Cornut.* 6. *Apulei. Met.* 8, 24. 25. *Luc. Asin.* 35. *Zoëga* a. a. O. p. 86 A. 16) und gleicht ihr auch auf Münzen (vgl. *Zoëga* p. 91 A. 43. p. 96 A. 71). Im Peiraieus scheint der Kultus der *Ἀφροδίτη Συρία* mit dem der Göttermutter verschmolzen



4) Kybele mit Attis auf dem Löwenwagen, Contorniatmünze (nach *Havercamp, Alex. num.* Taf. 7, 18).

gewesen zu sein (*Comparetti* a. a. O. nr. 11. *Foucart, Assoc. relig.* 98 f.). Andererseits wird Kybele mit der ebenfalls in diesen Kreis gehörigen kappadokischen Göttin *Μᾶ* (s. d.) oder Ammas, die in den beiden Komana, wie sie selbst, einen Priesterstaat hatte und kriegerischer Natur war, identificiert (*Steph. B. Μάσταυρα. Hesych. Ἀμμάς*), was bestätigt wird durch die Inschrift *Μητρὶ θεῶν Μᾶ* auf einem Votivrelief, dessen Bildnis durchaus die übliche Darstellung der Göttermutter wiedergiebt, *Mordtmann u. Dethier, Epigraphik von Byzantion* Taf. 6, 8. Über diesen Zusammenhang einer Verehrung der grofsen Naturgöttin, die sich von Babylon über Vorderasien bis nach Pessinus und Sardes erstreckte, vgl. auch *Curtius, Monatsb. d. Berl. Akad.* 1869, 465. *S. Reinach, Bullet. de corr. hell.* 1889 p. 555 f. Besonders auffallend ist die Übereinstimmung in den Mythen des Attis und Adonis, welche nach *Baudissin* a. a. O. 207 „wenigstens auf eine Vermengung der beiden Mythenkreise, wenn nicht auf einen ursprünglichen Zusammenhang hinweist". Der Kybelekultus ist, nach seinen Hauptstätten zu schliefsen, aus einer Verschmelzung phrygischer und lydischer Religionsanschauungen hervorgegangen, die sich auch sonst kulturgeschichtlich folgenreich erweist (vgl. *Curtius, Arch. Ztg.* 1853, 148. *Rapp, Beziehungen des Dionysoskultus zu Thrakien u. Kleinasien* S. 23. 37). Da nun die Phryger mit Armeniern und Griechen nahe verwandt und die Hauptvertreter der arischen Bevölkerung in Kleinasien (*Kiepert, Lehrb. d. alten Geogr.* S. 73. 90. *Fick, Spracheinheit der Indogermanen* 408), die Lyder dagegen wahrscheinlich semitischen Ursprungs und jedenfalls durch Geschichte, Sprache und Sitte mit dem assyrischen Reich eng verknüpft waren (*Kiepert* a. a. O. 90. 112. *Curtius, Gr. Gesch.* 1, 63), so erscheinen die Lyder als die Vermittler jenes Zusammenhangs des Kybelekultus mit dem Dienst der semitischen Naturgöttin.

5) Ausdehnung des Kultus. Zur Übersicht über die Hauptstätten des Kybelekultus sollen hier die wichtigsten Belege, namentlich solche, die im Bisherigen noch nicht genannt worden sind, zusammengestellt werden. Übereinstimmend wird Phrygien als das Heimatland dieses Kultus seit den ältesten Zeiten, die Göttin als *Φρυγία θεός* bezeichnet (*Apollon. Arg.* 1, 1139. *Schol.* z. 1, 985 *σύμπασα ἡ Φρυγία ἱερὰ τῇ θεῷ*. *Strab.* 469. *Catull* 63, 20.) Noch zu Augustus' Zeit wurden die Feste der Göttin in ganz Phrygien gefeiert (*Dion. Hal. A. R.* 1, 61). Der religiöse Mittelpunkt des Landes war die alte Priesterstadt Pessinus, woher sie *Πεσσινουντίς* genannt wurde (*Strab.* 469). Über die grofsartigen Tempelbauten daselbst vgl. *Diod.* 3, 59. *Strab.* 567. Auch nach der Eroberung durch die Gallier und der Entführung des Kultbildes durch die Römer blühte daselbst noch ihr Kultus (*Plut. Mar.* 17), sogar noch zu Julians Zeiten (*Iul. ep.* 21. *Ammian.* 22, 9, 5). Die ganze Umgebung von Pessinus war der Schauplatz ihres Kultus und ihrer Mythen, der Sangarios (*ἡ παρὰ Σαγγαρίῳ Μήτηρ*,

Anth. P. 6, 234) und der Pessinus durchströmende Gallos, der Zeuge ihrer Liebe zu Attis (s. d.), an dem schon vor alters die Phryger ihre Feste feierten (*Firm. Mat. de err.* 3. *Herodian* 1, 11); sodann die Berge Agdos und Dindymon. Von diesem hatte (nach *Strab.* 567) die Göttin den Beinamen Δινδυμήνη, richtiger wohl (nach *Herodot* 1, 80) von dem grofsen Dindymongebirge, an dem der Hermos entsprang, einer ihrer berühmtesten Kultstätten (*Anth. P.* 6, 51. *Luc. Tragod.* 30. *Verg. Aen.* 9, 618. *Ovid F.* 4, 249). Von ihrer Verehrung bei dem phrygischen, später verschwundenen Stamm der Berekynter (*Strab.* 469), hiefs sie Berecyntia (s. d.). Beweise der Verbreitung ihres Kultus in den Städten Phrygiens sind: für Hierapolis *Strab.* 630; Eumenia und Ikonion *C. I. Gr.* 3886 add. 3393; Aizanoi, Kibyra, Kotiaion, Sala: *Pellerin, Rec. de méd.* 2, 42, 4. 45, 47. 51. 46, 68; Synnada und Dokimion: *Jahrb. d. archäol. Inst.* 3 S. 295. Unter den Vorländern Phrygiens war Kyzikos ein glänzender Sitz des Kybeledienstes. Es vereinigte drei Kulte, den angeblich von den Argonauten gegründeten der Δινδυμία (auch hier war ein Dindymon): *Apollon. Arg.* 1, 1092—1146 c. *schol.* vgl. *Herod.* 4, 76. *Strab.* 575. *Cedren.* p. 98; den der Πλακιανή aus der Nachbarstadt Plakia: *C. I. Gr.* 3657. *Lolling, Mitteil. d. Inst. in Athen* 7, 151 f.; den der Λοβρίνη: *Nicandr. Al.* 8. *Schol.* z. d. St.; vgl. *Marquardt, Cyzicus* 95—103. Zudem entführten die Kyzikener noch von Prokonnesos ein altertümliches Bild der Dindymene (*Paus.* 8, 46, 4). Der einflufsreichste, bis an das Ägäische Meer vorgeschobene Posten ihrer Verehrung war der Kult der Μήτηρ Ἰδαία (zuerst bei *Eurip. Or.* 1453), der trotz mancher Eigentümlichkeiten doch mit dem der phrygischen Göttermutter durchaus identisch war, vgl. *Apollon.* 1, 1125 f. *Strab.* 466. 469. Aufserdem wurde sie noch in Troas als Τηρείη verehrt (*Strab.* 589), in Mysien als μήτηρ θεῶν Ἀνδειρηνή (*Strab.* 614. *C. I. Gr.* 6836. *Steph. B.* Ἄνδειρα), Ἀσπορδηνή (*Strab.* 619) und Περγαμηνή (*C. I. Gr.* 6835. *Dütschke, Bildw. Oberital.* 5, 806); ihr Heiligtum zu Pergamon hiefs Megalesion (*Varro l. l.* 6, 15). Das zweite Hauptland des Kybelekultus war Lydien, auch hier war die Attissage zu Hause (s. Attis Bd. 1 Sp. 717 f.), und zur Bezeichnung des gemeinsamen Anteils der beiden Länder scheint die phrygische Sage (bei *Diodor* 3, 58) der Kybele zum Vater den Μήων (Maionia = Lydien), König von Phrygien und Lydien, zur Mutter Dindymene zu geben. Ihr altberühmtes Heiligtum zu Sardes (*Herod.* 5, 102. *Soph. Phil.* 392. *Plut. Them.* 31; vgl. *Curtius, Beitr. zur Gesch. u. Topogr. Kleinasiens, Abh. Berl. Akad.* 1872 S. 85 Taf. 6) war kulturgeschichtlich von gröfster Bedeutung (vgl. *Curtius, Monatsb. d. Berl. Akad.* 1869, 477). Auch hier waren die Berge Hauptstätten des orgiastischen Kultes, der Tmolos (*Anth. P.* 6, 234. *Luc. Tragod.* 30), an dessen Fufs die Göttin als Ἰσοδρόμη verehrt wurde (*Strab.* 440), und der Sipylos (*Aristid. Smyrn. pol.* p. 229), an dessen Nordabhang sie (als Σιπυλήνη, vgl. *Strab.* 469) in einem in den Felsen gemeifselten Bild (*Paus.* 3, 22, 4; s. *Humann, Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13 Taf. 1, 2), sowie in einem nahe dabei gelegenen Heiligtum (*Paus.* 5, 13, 7; s. den Ausgrabungsbericht *Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 12, 253. 271 f.; vgl. auch *Revue archéol.* 1890 S. 390 f.) unter dem Namen μήτηρ Πλαστήνη verehrt war. Als Sipylene hatte sie im nahen Magnesia ein Metroon (*C. I. Gr.* 3137. *Liebe, Gotha num.* p. 186), ebenso in Smyrna (*Plin. n. h.* 14, 4, 54, vgl. *C. I. Gr.* 3137. 3193). Auf Grabinschriften von Smyrna (*ib.* 3260. 3286. 3385 f.) werden die Gräber unter den Schutz der Göttin gestellt mittelst einer im Übertretungsfall an sie zu bezahlenden Strafe. Sodann die anderen Städte Ioniens, Klazomenai, Erythrai, Phokaia, wie die äolischen Kyme und Myrina; vgl. die Münzen bei *Zoëga, Bass.* 1 p. 93 A. 60. *Dittenberger, Syll. I. Gr.* nr. 370. *Furtwängler, Berl. philol. Wochenschr.* 1888 nr. 48. *S. Reinach, Nécropole de Myrina* p. 26. In weiterem Kreis verbreitete sich der Kybelekultus von Phrygien und Lydien aus nach Lykaonien, wo sie in Laodicea Katakekaumene als μήτηρ Ζιζιμηνή (= Δινδιμηνή) verehrt war (*Mitt. des arch. Inst. in Athen* 13 S. 237); Pisidien (*Bull. de corr. hell.* 3 S. 339 nr. 13); Lykien (*Gerhard, Ges. Abh.* Taf. 60 nr. 8); Karien (*Plut. Them.* 30. *Strab.* 647); sodann nach Bithynien (*Conze, Lesbos* Taf. 29. *C. I. Gr.* 3727. *Liebe, Goth. num.* p. 237); [Kappadokien, s. *Ed. Meyer, Gesch. d. Alt.* 1 § 249 und 253. *Perrot et Chipiez, Hist. de l'art* 4, 650 f. 721. 5, 32 ff. 151 u. öfter R.] Pantikapaion (*C. I. Gr.* 2107 b add.; vgl. *Hesych.* Κιμμερὶς θεά), Byzanz (s. oben). Sodann auf die Inseln: Die Mysterien von Samothrake werden von *Diod.* 3, 48 f. *Strab. Exc.* 7, 50. *Luc. d. Syr.* 15. *Schol. Arist.* p. 106 auf Kybele bezogen; die Neueren nehmen wenigstens phrygische Einflüsse an (*Lobeck, Agl.* 1223 f.) und halten die Hauptgöttin von Samothrake für nahe verwandt oder identisch mit der phrygischen Göttermutter (so *Conze, Monatsber. Berl. Akad.* 1878 S. 867. *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 321 f. 363), wie dieselbe auch auf samothrakischen Münzen ganz in Kybelegestalt dargestellt wurde, s. *Conze, Archäol. Untersuchungen auf Samothrake* S. 11 Anm. 1 nr. 1—8; ders. *Neue Unters.* S. 108. 114; vgl. dagegen *Furtwängler, Samml. Sabouroff* zu Taf. 137. Ferner Imbros (*Conze, Thrakische Inseln* Taf. 15, 8) und Lesbos (*Conze, Lesb.* S. 10). Das Votivrelief von Paros bei *Müller-Wies.* 2, 814 scheint, wenn der Jüngling neben Kybele für Attis zu nehmen ist (*Furtwängler* a. a. O.), durch die Mischung der asiatischen und griechischen (s. unten II, 2) Begleitung der Göttin auch in Beziehung auf den Kybelekult eine Mittelstellung der Inseln zwischen Asien und Griechenland zu erweisen. Unzweifelhaft asiatisch aber, weil mit dem Attiskult verbunden, war der Kultus der Δινδυμήνη Μήτηρ in den achäischen Städten Dyme und Patrai (*Paus.* 7, 17, 9. 20, 3). Ebenso beweisen die im Peiraieus gefundenen Inschriften (*K. Fr. Hermann, Philol.* 10, 293. *Comparetti, Annal. d. Inst.* 34, 23 nebst *Kaibel, Epigr.* nr. 44; vgl. auch die Statuetten *Athenaeum* 1889 nr. 3203

S. 353), dafs hier seit Ausgang des 4. Jahrh. ein Privatkultus von Orgeonen bestand, bei welchem Kybele unter Beobachtung der phrygischen Festgebräuche verehrt wurde, vgl. *C. Curtius, Das Metroon in Athen* 1868 S. 9 f. *Foucart, Associations relig.* p. 86 f. 97 f. Über Athen und Theben s. unten die griech. Göttermutter. Der attische Taurobolienaltar mit Kybele und Attis (*Arch. Ztg.* 1863 Taf. 176) gehört zu den Kultformen, welche sich von Rom aus über das römische Reich verbreiteten, s. unten Römischer Kultus.

6) Kultus. Das jährliche Hauptfest der Kybele, welches den Mythos von der Trauer der Göttin um den verschwundenen Attis und ihrer Freude über den wiedererschienenen zur Anschauung bringend unter Äufserungen des tiefsten Schmerzes und dann unter wildem Jubel von ihren Priestern und Verehrern besonders zu Pessinus begangen wurde, und die dabei üblichen Kultgebräuche sind Bd. 1 unter Attis nr. 3 dargestellt. Da in dem lärmenden Treiben der mythischen Kultträger, der Korybanten (s. d.), welche die durch die Wälder ziehende und den Attis rufende Göttin begleiten (*Luc. dial. de.* 12; vgl. auch das Votivrelief, *Mitteil. des arch. Inst. in Athen* 1891 S. 192), nur das Thun der festfeiernden Menschen sich widerspiegelt, so haben die vielerwähnten Rufe der Kybelediener bei dem Frühlingsfest ebenfalls den Zweck, den verschwundenen oder schlafenden Gott, d. h. das schlummernde Leben der Vegetation, den Genius des Wachstums zu wecken, wie bei der Erweckung des Dionysoskindes und beim deutschen Frühlingswecken. Eine Erinnerung daran ist der lärmende Umzug mit dem Bild der Göttin, dem man noch spät eine Einwirkung auf die Fruchtbarkeit der Felder zuschrieb, vgl. *Gregor. Tur. in glor. confess.* 77. Den Abschlufs jener phrygischen Feier bildete wohl, wie in Rom, das Bad der Göttermutter, das als phrygischer Brauch von *Arrian* (*Tact.* 33, 4) bezeugt ist und wahrscheinlich zu den orgiastischen Feierlichkeiten am Gallosflufs bei Pessinus (*Herodian* 1, 11) gehört. Über seine Bedeutung s. unten Röm. Kultus. Aufserdem sind keine Kulthandlungen mit bestimmter Festzeit überliefert. Ein in Lydien übliches Stieropfer erwähnt *Steph.* s. v. *Μάσταυρα*. Zahlreicher sind die Nachrichten über die Priestertümer der Kybele. Auf den Oberpriester zu Pessinus ist zu beziehen *Polyb.* 22, 20. *Plut. Mar.* 17, vielleicht auch *Arnob.* 5, 7 und der Name Archigallus bei *Serv. ad Aen.* 9, 116. Ein Priester der Agdistis *C. I. Gr.* 3886. Viel häufiger werden Priesterinnen erwähnt. Die *Iulian. ep.* 21 genannte Hauptpriesterin zu Pessinus ist sicher auch für frühere Zeiten anzunehmen. In Kyzikos bestanden für den Dienst der *Μήτηρ Πλακιανή* aufser einer Oberpriesterin drei Kollegien von Priesterinnen, die „mit der Ausschmückung ihres Heiligtums beauftragten“, sodann die *Θαλάσσιαι* genannten (wahrscheinlich für Waschung des Götterbildes, s. *Lobeck, Agl.* 1011. *Marquardt, Cyzicus* 101), und „die mit ihnen verbundenen Priesterinnen“ (*C. I. Gr.* 3657 u. *Lolling, Mitteil. d. Inst. in Athen* 7, 151, beide Inschriften aus dem 1. Jahrh. vor Chr. nach *Mordtmann, Mitt.* ebend. 257). Aufserdem wird von Kyzikos ein prächtiges Fest der Göttermutter mit Opfer und Nachtfeier schon vom 6. Jahrh. berichtet (*Herod.* 4, 76), wobei man Tympana in der Hand hielt und sich Bilder (des Attis?) umhängte. Eine Priesterin der Kybele unter Flötenspiel opfernd auf einem Relief bei *Conze, Lesbos* Taf. 19. Ferner werden Priesterinnen erwähnt von Smyrna (*C. I. Gr.* 3193), Magnesia in Karien (*Plut. Them.* 30. *Strab.* 647), im Peiraieus (*Comparetti* a. a. O. nr. 8. 9. *C. I. Att.* 2, 624). Ein anderes Personal diente der Form der Verehrung, in welcher sich am meisten die wunderbare Macht der Göttin über die Gemüter zeigte, dem Orgiasmus. Derselbe ging hervor aus dem Streben, sich mit dem Wesen der Gottheit zu erfüllen und sich ganz in ihren Dienst zu stellen. Als die Mutter alles Lebens und allmächtige Beherrscherin der Natur ergreift sie mit unwiderstehlicher Gewalt auch den Geist des Menschen, und dieses Erfülltsein von der Gottheit (*ἐνθουσιασμός*) und Aufsersichsein (*ἔκστασις*), dieser Zustand des *κατεχόμενος τῇ Μητρί*, *θεοφόρητος* und *ἀπόκοπος*, der geradezu als *μανία* und *λύσσα* (*Anth. P.* 6, 51) bezeichnet wird, erscheint als der höhere, wahrhaft beseligende. Unter wahnsinnigem Lauf und rasenden Tänzen, in grausamer Qual und wildem, von rauschender Musik begleitetem Jauchzen den Schmerz und die Freude der Göttin zu teilen und ihre Wiedervereinigung mit dem Geraubten, dem Blütenschmuck, zu bewirken ist die Pflicht und Wonne ihrer Verehrer. Hierzu dienten insbesondere zahlreiche Scharen von Kultusdienern und Tempeldienerinnen. Beide sind für Phrygien, die männlichen auch für Pessinus, unter dem Namen *θαλαμηπόλοι* bezeugt (*Anth. P.* 6, 173. 220; 3. Jahrh. vor Chr.). Sie bedienten die Göttin in ihren unterirdischen Felsengemächern, den *θαλάμαι*, wie der mythische Erfinder der Flöte, Hyagnis, als *Ἰδαίης ἀμφίπολος θαλάμης* *Anth. P.* 9, 340. In dem ersten der genannten Epigramme weiht eine phrygische Tempeldienerin ihre Haare, die sie oft in rasendem Tanz unter dumpftönenden Rufen geschüttelt, der Berggöttin. Eine andere Bezeichnung ist *ζάκορος* (der *ἱέρεια* untergeordnet *C. I. A.* 2, 624) bei *Nicandr. Al.* 217 verbunden mit *βωμίστρια*, auch hier unter Erwähnung des den Wanderer schreckenden *ὑλαγμὸς Ἰδαίης* von einer Tänzerin, die sich unter dem Klang der Krotala und der Flöte unermüdlich dem Dienst der Göttin ergab (*A. P.* 7, 223). Schon der Tragiker *Diogenes* aus dem 5. Jahrh. schildert dieselben folgendermafsen: *καί τοι κλύω μὲν Ἀσιάδος μιτρηφόρους | Κυβέλας γυναῖκας, παῖδας ὀλβίων Φρυγῶν | τυπάνοισι καὶ βομβοῖσι καὶ χαλκοκτύπων | ῥόμβοις βρεμούσας ἀντίχερσι κυμβάλων | ψοφεῖν θεῶν ὑμνῳδὸν ἰατρόν θ' ἅμα* (so nach *Furtwängler* zu *Samml. Sabouroff* 137). Ein solcher ekstatischer Tanz ist auf unserer Abbildung des Reliefs *Sabouroff* 137 (Fig. 3) zu sehen. Doch sind unter den Tanzenden wohl eher die mythologischen Vor-

bilder der Tempeldienerinnen, die Nymphen der Kybele zu verstehen, die ὀπαδοὶ τῆς Κυβέλης Νύμφαι, deren eine, Σίκιννις, einem phrygischen Tanz den Namen gegeben haben soll (*Arrian* bei *Eustath. Il.* 16 p. 1078). Ein Hierodulendienst mit Prostitution, wie in anderen kleinasiatischen, besonders semitischen Kulten, ist für den phrygischen Kybelekult nicht anzunehmen. Die beiden Epigramme *A. P.* 7, 222. 223 sind hiefür nicht beweisend, ebensowenig die mit dem Kybelekultus nicht in Beziehung stehende Nachricht bei *Herod.* 1, 93. 94, dafs die Töchter der Lyder sich preisgaben.

Die männlichen Tempeldiener erscheinen in unseren Quellen, die nicht über das zweite vorchristliche Jahrhundert zurückgehen, mit Γάλλοι und Μητραγύρται vermengt (vgl. *A. P.* 6, 218. 220. *Babr. f.* 126, vgl. mit *Tzetz. Chil.* 13, 257. *Phaedr. f.* 4, 1). Die Γάλλοι finden sich seit dem Anfang des 2. Jahrh. in der Litteratur (vgl. auch *Lobeck, Agl.* 660*), eingeführt durch die alexandrinische Epigrammenpoesie, worin sie als Entmannte bezeichnet werden, welche durch fanatische Tänze, schreckliches Geheul und den Lärmen der orgiastischen Instrumente die Göttermutter feiern. Namentlich wurde eine zur Verherrlichung dieses Kultus ins Wunderhafte ausgeschmückte Erzählung in dieser Dichtungsgattung beliebt und mannigfach variiert (*Anth. P.* 6, 217—220. 237; vgl. *Bergk, Poet. Lyr.* 3[4], 509): Ein Entmannter der Kybele kommt in eine Höhle, wo er sich plötzlich einem Löwen gegenüber sieht; in der Angst greift er zu seinem Tympanon, dessen Töne den Löwen zur Flucht oder aber zum Tanz bewegen, und zum Dank für die Rettung durch das Instrument der Göttin macht er dieser eine Stiftung. Die Entmannung im Dienst der Astarte und verwandter Göttinnen (*Meyer, Gesch. d. Altert.* § 208), der Eunuchendienst zu Hierapolis oder Mabbug (*[Luc.] d. Syr.* 15. 51) und die Galloi im Gefolge der syrischen Göttin (*Luc. Asin.* 35. *Apulei.* 8, 29) weisen auf semitischen Ursprung dieser Sitte hin. Dieselbe scheint erst später als höchste Steigerung der orgiastischen Raserei und blutigen Kasteiung (Geifselung *A. P.* 6, 234. *Plut. adv. Colot.* 33) in Phrygien Aufnahme gefunden zu haben; *Herodot* kennt sie noch nicht und die mythische Erzählung *Arnob.* 5, 7 nennt noch eine filia Galli. Dafs dieselbe im Kybelekultus viel beschränkter war, zeigt (aufser *Mythogr. gr.* ed. *Westermann* p. 388 nr. 80 und Attis Bd. 1 Sp. 722) die Vergleichung dessen, was *Luc. d. Syr.* 51 über die Weihung neuer Galloi zu Hierapolis erzählt, mit *Schol. Nicandr. Al.* 8. Die verschiedenen Ansichten über die Herleitung des Namens Γάλλοι s. bei *Baumstark, Paulys Realencykl.* 3, 638 f. Hervorzuheben sind noch die in jenen Epigrammen für die Verschnittenen gebrauchten Ausdrücke, die sie als ganz oder halbweiblich bezeichnen, θῆλυς, ἡμιγύναικα, darnach *Catull* 63, 26 *Attis notha mulier*. In einem Fragment bei *Hephaest.* 12, das *v. Wilamowitz-Möllendorf* (*Hermes* 14, 196) auf *Kallimachos* zurückführt, heifsen sie Γαλλαί, μητρὸς ὀρείης φιλόθυρσοι δρομάδες, nachgeahmt in dem Gallenlied: *Agite — Gallae* etc. bei *Catull* 63, 12. Sie trugen Weiberkleidung und lange, salbenduftende, nach Frauenart aufgebundene Haare (*A. P.* 6, 219. 234. 237. *Suid.* Γάλλος. *August. civ. dei* 7, 26), wie auch auf dem capitolinischen Reliefbild des Archigallus (*Müller-Wies.* 2, 817) zu sehen ist. Die ganze Sitte entspricht der Rückbildung des Attis in weibliche Natur. Deshalb galten sie auch für Weichlinge und κίναιδοι (*Schol. Aristoph. av.* 877. *Aug. civ. dei* 6, 8. 7, 26. *Synes. calv. enc.* p. 86 B). Die Metragyrten (nach *Phot.* κύβηβον der griechische Ausdruck für κύβηβος, wofür später γάλλος gesagt worden sei, zuerst erwähnt im 4. Jahrh. v. Chr. bei *Antiphanes, Athen.* p. 553 c) führten ein Bild der Kybele in einem tragbaren Tempelchen (abgebildet *Le Bas, Voyage archéologique* pl. 43) mit sich und zogen unter orgiastischer Musik und Absingung der μητρῷα μέλη Gaben sammelnd durch Dörfer und Städte (*Dion. Hal.* 1 p. 275 *Reiske. Babr. f.* 126. *Aelian. V. H.* 9, 8). Sie befafsten sich mit Wahrsagen und allerlei Geheimmitteln (vgl. *Foucart, Assoc. relig.* p. 166 f.), gehörten übrigens ebenso der syrischen Göttin an (*Luc. Asin.* 35. *Apulei. Met.* 8, 24).

Die Handlungen und Instrumente des Orgiasmus, deren mosaikartige Schilderungen seit der alexandrinischen Poesie als Kabinettsstücke verwendet wurden und auch in die römische Poesie übergingen (*Lucret.* 2, 598. (*Catull* 63 u. a.), dienten als οἰστρήματα λύσσης (*A. P.* 6, 51) wiederum dazu, die Ekstase immer aufs neue zu entflammen. Besonders wird bei dem ekstatischen Tanz das Hin- und Herwerfen des Kopfes (was nach *Etym. M* κύβηβος bedeuten soll) und das Schütteln des aufgelösten Haares hervorgehoben (vgl. auch *Luc. Alex.* 13. *Ovid F.* 4, 243). Auch das blutige Dolchmesser zur Selbstverwundung, eigentlich Selbstentmannung, wird nicht vergessen. Unter den orgiastischen Instrumenten nimmt das Tympanon, die dumpftönende Handpauke (Κυβέλης ἱερὸς βρόμος) die erste Stelle ein (schon bei *Herod.* 4, 76). *Euripides Bacch.* 58 nennt „das in Phrygien heimische“ Tympanon die Erfindung der Kybele oder (v. 125) der Korybanten, welche damit die Klänge der „phrygischen“ Flöte verbanden. Erfunden war auch diese für den Dienst der Göttermutter von Hyagnis (*A. P.* 9, 340. *Marm. Par.* 10) oder Marsyas. Selten und spät wird das Horn erwähnt (*Lucr.* 2, 619. *Hor. c.* 1, 8, 13. *Cornut.* 6). Von aufregender Wirkung war auch der Klang der Schallbecken, Kymbala (abgeb. *Arch. Ztg.* 34 Taf. 5), woher die Göttin den Beinamen χαλκόκροτος hatte *Orph. Hymn.* 41. Die Krotala, Handklappern, werden bei den ekstatischen Tänzen erwähnt, die auch bei Fackelschein (*A. P.* 6, 173. 7, 223. *Ovid F.* 4, 235) stattfanden (beides auch *Pind. frgm.* bei *Strab.* 469); Nachtfeste finden sich *Herod.* 4, 76. *A. P.* 7, 223. *Cornut.* 6.

Verwandtschaft mit dem Dionysoskultus. Hieraus ergiebt sich eine auffallende Übereinstimmung des orgiastischen Kybele-

kultus mit der aus Kleinasien stammenden Form des Dionysoskultus. Auch hier steht der Gottheit ein Thiasos von männlichen und weiblichen Begleitern zu Seite, der mit ekstatischem Lauf und Tanz, jauchzend und den Kopf in den Nacken werfend, und mit dem rauschenden Lärm derselben orgiastischen Instrumente seine Verehrung darbringt. Bis auf einzelnes erstreckt sich die Übereinstimmung: das Durchstreifen der Berghöhen, die Nachtfeier bei Fackelschein, die Anwendung des Thyrsos und des Epheus (vgl. *Kallimachos' Γαλλαὶ — φιλόθυρσοι δρομάδες* und *Catull* 63, 23: im Hain der Kybele *Maenades hederigerae capita iaciunt*). In der That sind die der Kybele zu Ehren tanzenden Frauen auf dem Relief *Sabouroff* (s. d. Abbildung oben nr. 3) von Mänaden nicht zu unterscheiden. Der kleinasiatischen Herkunft dieses Denkmals entspricht die Heimat der asiatischen Mainaden in *Euripides' Bakchen*, welche zugleich diejenige des Kybelekultus ist: vom Tmolos und von Phrygien kommend preisen sie den Dionysoskultus auf den phrygischen und lydischen Bergen (*Bacch.* 55. 65. 86. 140), mit welchem sie zugleich die „Orgien der Grofsen Mutter Kybele feiern" (v. 79); vgl. auch *Pind. fr.* 79 *Bergk. Strab.* 469. *Eurip. fr.* 589. Dafs das Tympanon aus dem Kybelekultus in den des Dionysos überging (*Eur. Bacch.* 130: die Satyrn erbaten es sich von Kybele), bestätigen die Vasenbilder; erst auf einzelnen bakchischen Darstellungen des schönen Stils findet sich dasselbe etwa vom Ende des 5. Jahrhunderts an, dann aber immer regelmäfsiger (vgl. *Rapp, Rh. Mus.* 27, 571. *Furtwängler, Samml. Sabouroff* Taf. 55. 137). Das nahe Verhältnis der Göttermutter zu Dionysos (vgl. auch *Plut. Amat.* 16, 13 *τὰ μητρῷα κοινωνεῖ τοῖς βακχικοῖς. Anth. P.* 7, 222. *Hor. c.* 1, 18, 13; in späteren Bildwerken *Conze, Denkschr. der Wiener Akad.* 1876 S. 66) findet in der Identificierung des Attis mit Dionysos Ausdruck, wie die Wesensverwandtschaft der beiden die zeugende und schaffende Naturkraft darstellenden Gottheiten in der Erfindung, dafs Dionysos von Kybele in Phrygien vom Wahnsinn geheilt, in ihre Mysterien eingeweiht und für seinen Zug durch die Länder ausgerüstet worden sei, *Schol. Il.* Z 131 und *Apollod.* 3, 5, 3 (nach gemeinsamer Quelle, wofür aber nicht *Eumelos* anzusehen ist, wie bei *Marckscheffel fr.* 9). Weiteres s. Bd. 1 Sp. 1085.

II. Die griechische Göttermutter.

1. Verhältnis zu Rhea und Kybele. Gegenüber der aus dem späteren Altertum in die Auffassung der Neueren (bes. *Preller, Gr. Myth.*^{2} 1, 502 f. *Curtius, Attische Studien* 2, 174) übergegangenen Identificierung der griechischen Göttermutter mit Rhea ist an Folgendem festzuhalten. *Homer* und *Hesiod* kennen Rhea nur als Kronosgemahlin und Mutter des Zeus und der Zeusgeschwister (s. Rhea); von einer allgemeinen Göttermutter findet sich bei ihnen keine Spur. In den homerischen Hymnen erscheint neben der Kronosgemahlin und Mutter der Zeusgeschwister, die auch hier regelmäfsig Rhea genannt wird (*in Ven.* 42. *Cer.* 60. 75. *hymn.* 12, 1), eine Göttermutter ohne Namen, die ganz wie die idäische geschildert wird (*hymn.* 14). Ebenso heifst bei *Pindar* die mit Kronos verbundene Zeusmutter Rhea (*Ol.* 2, 12. 77. *Nem.* 11, 1); die mit anderen Naturgottheiten, Pan und den Nymphen, verbundene Göttin (*Pyth.* 3, 78. *frg.* 63 u. 48 *Böckh*) ist bei *Pindar* selbst nur als *Μήτηρ μεγάλη* bezeichnet; erst die *Scholiasten* z. d. St. und die späteren darauf Bezug nehmenden, wie *Philostr. im.* 2, 12, nennen auch diese Rhea. Die Gleichsetzung der griechischen Göttermutter mit Rhea scheint zuerst bei *Euripides fr.* 475 vorzukommen. Um so deutlicher tritt dagegen der Unterschied im Kultus hervor. *Pausanias* gebraucht, wo von der Verbindung mit Kronos und von der Geburt des Zeus oder Poseidon die Rede ist, ohne alle Ausnahme den Namen Rhea (s. d.), wo er den Kultus der griechischen, mit Kybele zusammenhängenden (3, 22, 4) Göttermutter meint (die Stellen s. unten), konsequent *μήτηρ θεῶν* oder *μεγάλη μήτηρ*. In Arkadien bestanden beide Kulte ohne irgend welche Verbindung nebeneinander, ebenso in Athen und Olympia. In Athen stand der alte Tempel der Rhea und des Kronos im SO. der Burg ohne Zusammenhang mit dem Metroon (*Paus.* 1, 18, 7), dessen Göttin in allen, auch den spätesten Nachrichten (siehe unten) nur als *μήτηρ θεῶν* bezeichnet wird. In der Altis zu Olympia hatte die Göttermutter (*Paus.* 5, 14, 9) und Rhea mit Kronos (nach *Herodoros Schol. Pind. Ol.* 5, 10) je einen eigenen Altar, und im Metroon daselbst wurde nicht Rhea verehrt. Hierauf sowie auf die Verschiedenheit der Kunsttypen der beiden Göttinnen hat schon *Zoëga, Bass.* 1 p. 45 hingewiesen. Dagegen besteht zwischen der griechischen und asiatischen Göttermutter eine so wesentliche Übereinstimmung, in dieser gemeinsamen Bezeichnung, in einzelnen überlieferten Zügen, besonders aber in der Darstellungsweise der Kunst, dafs es nötig erscheint, die Berechtigung einer Trennung beider nachzuweisen. Ebenso bestimmt wie Rhea scheidet *Pausanias* (7, 17, 9. 20, 3) von der griechischen Göttermutter auch die phrygische, in Griechenland eingedrungene Kybele, indem er die letztere 1) als *Δινδυμήνη* bezeichnet, während die griechische Göttermutter solche Ortsadjektive nicht zu sich nimmt, 2) durch die Verbindung mit Attis charakterisiert, durch welche sich auch der Kultus im Peiraieus als der phrygische zu erkennen giebt. Die griechische Göttermutter dagegen ist mit Pan und den Nymphen (auch Hermes?) verbunden, ihre Persönlichkeit weit weniger ausgebildet und durch keine Mythen belebt, und ihr Kult weit einfacher als der asiatische. Das letztere ist schon mehrfach bemerkt und deshalb für Attika „eine einfachere und ältere Kultusform der Göttermutter" angenommen worden, vgl. *Zoëga* a. a. O. p. 55. *Gerhard, Über Metroon u. Göttermutter, Ges. Abh.* 2, 99 (dieser will einen Kultus „der Erdgöttin u. Göttermutter Athene" darin finden); *C. Curtius, Metroon* S. 8. *Conze, Arch. Ztg.* 38 S. 9, und *Monatsber. der Berl.*

Akad. 1879 S. 785 (diese Göttin „ist nicht ohne weiteres mit der pessinuntischen Kybele zu identificieren"). Da nun die angeführten Kulte z. B. zu Athen und Olympia entschieden älter waren, als die angebliche, gewöhnlich ins 5. Jahrhundert gesetzte Einführung der Göttermutter aus Phrygien, und die Griechen gar nicht nötig hatten, eine fremde Göttermutter von auswärts zu holen, weil der Begriff einer solchen bei ihnen heimisch war, so ist bei der nahen Verwandtschaft der Griechen und Phryger die Verehrung einer Göttermutter zu dem gemeinsamen Besitz religiöser Vorstellungen beider Völker zu rechnen, vgl. *Rapp, Beziehungen des Dionysoskultes* S. 22 (ähnlich, aber mit Rhea vermischend, *E. Curtius, Att. Stud.* 2, 174. *C. Curtius, Metroon* 7). Bei den Phrygern entfaltete sich durch ihren eigentümlichen Ideenkreis und unter semitischem Einflufs daraus der glänzende Hauptkultus des Landes. Bei den Griechen prägte sich die Idee der Göttermutter in noch anderen weiblichen Gottheiten aus, abgesehen von Rhea in Demeter, Dione, Ge u. a., so dafs die alte Göttermutter ohne Namen und Individualität nur in zwar altheiligen aber einförmigen Kulten ein wenig beachtetes Dasein führte, und Poesie und Kunst ihre Farben oft lieber von der asiatischen Schwester entlehnten. Die Dichter sprechen höchst selten von ihr, und nicht ohne entweder direkt von ihr auf die asiatische Göttermutter überzugehen, wie *Pindar* (s. unten) und *Orph. hymn.* 27, oder indem sie die ὀρεία μήτηρ θεῶν, die sie besingen wollen, Demeter (*Pind. Isth.* 6, 3? *Eurip. Hel.* 301) oder Γᾶ (*Aesch. Suppl.* 892. *Soph. Phil.* 391) nennen.

2. Wesen und Bedeutung. Die folgende Zusammenstellung, welche sich an die betreffenden Abschnitte von Kybele anschliefst, wird das der letzteren gegenüber unselbständige und dürftige Bild zeigen, das uns die Nachrichten gewähren. Als Erzeugerin alles Lebens wird die griechische Göttermutter ebenso wie Kybele bezeichnet durch den Ausdruck Μήτηρ πάντων τε θεῶν πάντων τ' ἀνθρώπων (*hymn. Hom.* 14. *Orph. hymn.* 27, 7); sie ist die Herrin der wilden Tiere (*hymn. H. ib.*; vgl. *Eurip. Hel.* 1310) und wurde mit Löwen dargestellt (*Paus.* 8, 44, 3; vgl. unten die Bildwerke) und mit sonstigen Tieren, *Arch. Ztg.* 38 Taf. 4, 2. 4. Als Lebensspenderin (τροφὲ πάντων; βιοθρέπτειρα) herrscht sie über Flüsse, Meer (*Orph. hymn.* 27, 1. 8. 13) und Quellen (vgl. *Michaelis, Annal. d. Inst.* 1863, 315 f. *Arch. Ztg.* 38 Taf. 4, 1). Als Bergmutter (ὀρεία, *Eurip. Hippol.* 144. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 139) liebt sie „die brausenden Berge und Waldschluchten" (*hymn. H.* 14, 5. *Schol. Pind. Pyth.* 3, 137. *Ovid. Met.* 10, 687), erscheint sie auf wunderbare Weise (*Schol. Pind. ib. Philostr. im.* 2, 12), bewirkt Wahnsinn (*Eurip.* a. a. O.) und heilt ihn (*Schol. Pind Pyth.* 3, 139) sowie andere Krankheiten (*ib.* zu v. 137); auch wurden auf sie Geheimmittel und Sprüche zurückgeführt, welche die Hirten und Bauern in Elis für die Fruchtbarkeit der Herden und Felder anwandten (*Dio or.* 1 p. 61 als μαντικὴ ἐκ Μητρὸς θεῶν bezeichnet). Als Erdmutter wird sie *Orph. hymn.* 42, 5 geschildert und durch die Vertauschung mit Ge (s. oben) bezeichnet. Ein Höhlenkultus ergiebt sich aus den Darstellungen der Göttin in Felsgrotten (s. unten); vgl. auch *Ovid Met.* 10, 691. Die Übereinstimmung in diesen wesentlichen Zügen macht gelegentliche Äufserungen über phrygische Herkunft der griechischen Göttermutter begreiflich, wie *Diog. Laert.* 6, 1. *Pollux* 3, 11.

Unabhängig vom Kybelekultus erscheint dagegen die griechische Göttermutter in ihrer Verbindung mit griechischen Gottheiten, Pan und den Nymphen, die schon in der 1. Hälfte des 5. Jahrh. bestand. *Pindar* ruft (*Pyth.* 3, 78) die „Göttermutter an, welche am Vorhof seines Hauses die Nymphen (Κοῦραι) mit Pan oft in nächtlichem Tanze feiern", und nennt (*fr.* 63 *Böckh*) den in Arkadien waltenden Pan den Begleiter (ὀπαδός) der Grofsen Mutter, den Liebling der Chariten (die statt der Nymphen eintreten). Das *Schol.* zu *Pyth.* 3, 139 erklärt richtig: Πὰν ὡς ὄρειος ὤν, und die Κοῦραι als νύμφαι, vgl. *Philostr. im.* 2, 12 ἐλέγοντο καὶ αἱ Νύμφαι χορεῦσαί οἱ (Ῥέᾳ) καὶ ἀνασκιρτῆσαι τὸν Πᾶνα, und *Welcker* z. d. St. sowie *Gr. Götterl.* 2, 656; ebenso fassen die Κοῦραι als Nymphen *Schneidewin, Michaelis, Milchhöfer, Gurlitt* (s. unten). Sodann berichten die *Scholien*, *Pindar* selbst habe infolge einer wunderbaren Erscheinung der Göttermutter nahe an seinem Haus Μητρὸς θεῶν καὶ Πανὸς ἄγαλμα oder ἱερόν gegründet, und noch dem *Pausanias* (9, 25, 3) wurde dasselbe gezeigt. Ferner entstand aus derselben *Pindar*-Stelle die Dichtung von den wunderbaren Begebenheiten bei *Pindars* Geburt, worunter das Erklingen der Cymbeln und Tympana der Göttermutter, *Philostr. im.* 2, 12. *Pindar* scheint also den ihm ehrwürdigen Kult (σεμνὰ θεά) neu belebt zu haben, und zwar, wie auch andere Dichter thaten, durch Beiziehung des kleinasiatischen Kultes. *Pausanias* gebraucht von seiner Stiftung den Ausdruck μητρὸς Δινδυμηνῆς ἱερόν, und giebt an, dasselbe werde nur an einem Tag im Jahre geöffnet, wie der Orgeonentempel im Peiraieus auch nur an gewissen Tagen (*Comparetti, Inschr. Annal. d. Inst.* 34 nr. 8). Auch im *frg.* 48 *Böckh* scheint *Pindar* auf die phrygische Göttermutter übergegangen zu sein; vgl. *Strab.* 469, ebenso *frg.* 80 *Bergk*, wie er auch sonst ausländischen Kulten (Ammon) zuneigte. Es mag also hier eine Kombination vorliegen, ähnlich wie auf dem Votivrelief von Paros aus dem 4. Jahrh. bei *Müller-Wieseler* 2, 814, welches neben Pan und den Nymphen auch den Attis (wahrscheinlich), also eine Vereinigung griechischen und asiatischen Dienstes zeigt, in Stil und Charakter aber attisch ist, *Michaelis, Annal.* 1863 S. 329. In rein griechischer Auffassung aber, wie bei *Pind. Pyth.* 3, 78 selbst, erscheint die Verbindung der Göttermutter mit Pan und den Nymphen in dem Votivrelief von Tanagra aus dem 5. Jahrh. (*Arch. Ztg.* 38 Taf. 18), besprochen von *Gurlitt* ebend. mit Angabe der Litteratur; Pan über einer Felsgrotte der Göttermutter auch *Arch. Ztg.* 38 Taf. 4, 4.

3. Die bildlichen Darstellungen der griechischen Göttermutter schliefsen sich, wenn auch unter Bewahrung des griechischen Charakters, an den in Kleinasien unter Mitwirkung der griechischen Kunst entstandenen Typus der Kybele an. Eine gewisse Ähnlichkeit der ältesten Steinbilder der Göttin in Griechenland mit dem Kybelebild an der Felswand des Sipylos (*Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13 Taf. 1, 2, vgl. oben Sp. 1654) läfst sich aus der Vergleichung derselben bei *Paus.* 3, 22, 4 schliefsen. Jenem Kybelebild entspricht sodann in allem Wesentlichen eine sitzende weibliche Gestalt aus Goldblech, offenbar ein Idol, von Mykenai (*Schliemann, Mykenä* nr. 273); ob dieselbe deshalb für ein Bild der griechischen Göttermutter zu halten ist (vgl. *Schuchardt, Schliemanns Ausgrabungen* S. 231), ist bei dem Mangel von Attributen nicht sicher. Jedenfalls ist aber die Übereinstimmung zwischen den Darstellungen der kleinasiatischen und griechischen Göttermutter ausgesprochen bei *Arrian. Peripl. Pont. Eux.* p. 9: „die Φασιανὴ ϑεὸς sei sitzend dargestellt, mit einem Tympanon (so korrigiert schon *Zoëga* a. a. O. p. 94 A. 64) in der Hand und Löwen am Thron, wie das Bild der Göttermutter von Pheidias im Metroon zu Athen". Mit zwei Löwen war sie auch dargestellt in Arkadien (*Paus.* 8, 44, 3) und sitzend (*Philostr.* a. a. O.). Mit der Schilderung von der Statue des Pheidias im Metroon stimmen die erhaltenen Denkmäler überein. Eines der älteren (um 400 v. Chr.) und durch seine Ausführung hervorragend ist das attische Votivrelief, *Arch. Ztg.* 38 Taf. 1 (darnach Abbildung 5), welches die Göttermutter mit Tympanon und Schale, niedriger Stephane und davon herabfallendem Obergewand und mit einem Löwen zu ihren Füfsen darstellt. Vor ihr eine weibliche Gestalt (Hekate?) mit Fackel, dann ein Jüngling mit einer Kanne, welcher häufig auf ähnlichen Denkmälern mit der Göttin verbunden erscheint, s. *Conze, Arch. Ztg.* 38 Taf 2—4; 39 S. 59; *Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 13 S. 202 f. *Conze* sieht in dem Jüngling Hermes Kadmilos, während *Furtwängler* zu *Sammlung Sabouroff* Taf. 137



5) Die griechische Göttermutter, Weihrelief aus Athen (nach *Arch. Ztg.* 38 Taf. 1).

lieber an Attis denken möchte. Die Göttin thront meist dem Beschauer zugekehrt unter einem Tempelchen (oder Felsgrotte, s. oben Sp. 1642), ναΐσκος. Zahlreiche Darstellungen der Art finden sich in Attika, in den Sammlungen in Athen, vgl. *Stephani, Ausruhender Herakles* S. 67f. und die Kataloge der Bildwerke zu Athen von *Kekulé* und *Heydemann;* in Sparta, vgl. *Dressel u. Milchhöfer, Mitteil. d. Inst. in Athen* 2, 329f. *Heydemann* a. a. O. nr. 762; in Böotien, *Körte, Mitteil.* a. a. O. S. 392f. 397. Gewöhnlich trägt die Göttin einen niedrigen Modius, nicht die asiatische Turmkrone (*O. Jahn, Arch. Ztg.* 1864 174).

4. Kultus und Ausbreitung desselben. Dem einfachen altgriechischen Kultus gehört noch der Tempel ohne Dach in Arkadien (*Paus.* 8, 44, 3) und in Athen das Fest Γαλάξια an, an welchem der Göttermutter von Staatswegen ein Milchbrei dargebracht (*Hesych.* Γαλάξια. *Anecd. Bekk.* p. 229. *Schömann, Altert.*[2] 2, 218. 504) und von den Epheben eine silberne Schale gestiftet wurde (Epheben-inschrift, *C. I. A.* 2, 466f. 470. *C. Curtius, Metroon* 8). Die orgiastischen Instrumente, Tympana, Krotala, Flöten, werden zuweilen in der Poesie erwähnt (*hymn. Hom.* 14. *Pind. fr.* 48 *Böckh. Philostr. im.* 2, 12. *Orph. hymn.* 27, 11), und in der Altis von Olympia wurden beim Metroon in der tiefsten Aschenschicht Kymbala gefunden, *Furtwängler, Bronzefunde aus Olympia, Abh. Berl. Akad.* 1879 S. 33. Nachtfest mit Fackeln, *Pind. Pyth.* 3, 79 mit *Schol. frg.* 48. Vgl. hierfür auch die Bildwerke. *Arch. Ztg.* 38 Taf. 1—4. Über das Personal dieses orgiastischen Dienstes fehlt jede Nachricht. Nur ein Priester der Göttermutter wird auf einer Inschrift von Patissia erwähnt, *Heydemann, Bildw. zu Athen* nr. 823. Dagegen ist die Ausbreitung des Kultus über ganz Griechenland bezeugt. In Athen nahm die Göttermutter eine hervorragende Stellung ein. Ihr Heiligtum, das Metroon mit dem Bild von Pheidias (*Paus.* 1, 3, 5. 8, 37, 2. *Arrian,* s. ob. nr. 3), lag neben dem ebenfalls im heiligen Bezirk der Göttin erbauten Buleuterion an der Agora des Kerameikos (*Curtius, Att. Stud.* 2, 175. *Wachsmuth, Stadt Athen* 163f. *Löschcke, Vermutungen zur griech. Kunstgeschichte* 1884 S. 14) und diente als Staatsarchiv (*C. Curtius, Metroon* 15f.). Die Göttin selbst galt als Wächterin der Gesetze (*Deinarch.* 1, 86) und wurde als Zeugin aufgerufen (*Demosth.* [25], 97); die Prytanen opferten ihr (*Prooem. Demosth.* p. 1460). Die Erbauung des Metroon und die Einführung des Kults wird auf die Erzählung zurückgeführt, dafs die Athener einen Metragyrten, der die Orgien der Göttermutter in Athen habe verbreiten wollen, vertrieben oder ins Barathron gestürzt, aber auf Weisung von Delphi diese That durch Erbauung des Metroon gesühnt hätten (*Iulian. or.* 5 p. 159 A; unklarer: *Phot.* μητρῷον und *Suid.* μητραγύρτης; in etwas anderer Fassung *Schol. Aristoph. Plut.* 431. *Suid.* βάραθρον). Dafs der für den „mystischen" Kybelekultus von Pessinus schwärmende *Julian* diese Erzählung benützt, um die Einführung des „phrygischen" Kultes in Athen zu feiern, darf nicht wunder nehmen. Die in Athen eingedrungenen phrygischen „Mysterien" sind jedoch nach dem Zeugnis *Strabons* (p. 741) die zum Sabazioskultus gehörigen Gebräuche (*Demosth. cor.* § 259. 260). Nachdem man früher das Ereignis mit dem Metragyrten an den Anfang des peloponnesischen Krieges (*Gerhard, Metroon u. Göttermutter* 459. *Schömann, Opusc.* 3, 435), dann in die Pisistratidenzeit versetzt hatte (*Preller, Gr. M.*[2] 1, 512 u. Anm.), ist die Einsicht durchgedrungen, dafs ein fremder, eben erst eingeführter Kultus nicht diese wichtige Stellung in Athen hätte erlangen können, und dafs das Metroon (also auch der Kult der Göttermutter) schon seit alter Zeit bestand, als man es zum Staatsarchiv machte (*E. Curtius* a. a. O. 175. *C. Curtius, Metroon* 7). Schliefslich hat *v. Wilamowitz-Möllendorf* (*Hermes* 14, 195) nachgewiesen, dafs die Erzählung von dem Metragyrten in die Lexika durch spätere Zusätze eingedrungen und auf *Julian* zurückzuführen ist. Der Altar und der heilige Bezirk der Göttermutter sind noch im 4. Jahrh. bezeugt, *Aesch. c. Tim.* 84. *Diog. Laert.* 6, 23; vgl. auch *C. I. A.* 3, 67. Über die ναΐσκοι s. ob. I, 1, c; II, 3. — Vom übrigen Attika werden Heiligtümer erwähnt in Anagyrus, *Paus.* 1, 31, 1; in Agrai nach *Kleitodemos fr.* 1 *Müller* (*C. I. A.* 1, 201. 273 Μήτηρ ἐν Ἄγρας; von *Wachsmuth, Rhein. Mus.* 23, 17 mit Demeter identificiert). Über die Göttermutter im Peiraieus s. Kybele ob. I, 2. 5. Über die Funde in Böotien vgl. *Körte, Mitt. d. arch. Inst. in Athen* 2, 392. 397. Der Kult in Theben wird von *Schol. Pind. Pyth.* 3, 137 an den des Pindar, von *Ovid Met.* 10, 686 an Echion angeknüpft, von *Diodor* 5, 66 an das Haus des Kadmos, wobei aber die Heirat der Kybele mit Iasion und mit Olympos die griechische Göttermutter nicht zu betreffen scheint. Auf Akrokorinthos (*Paus.* 2, 4, 7), in Arkadien (8, 44, 3) bes. Megalopolis (8, 30, 4. 37, 2). In Olympia der oben erwähnte Altar und das Metroon (*Paus.* 5, 14, 9. 20, 9), letzteres aus dem 4. oder 3. Jahrh.; vgl. *Ausgrabungen von Olympia* 4, 33; die viel älteren Kymbala sind zu Anfang des Abschnitts erwähnt. In Messene, *Paus.* 4, 31, 6. In Lakonien war sie zu Sparta hoch verehrt, *Paus.* 3, 12, 9, wie auch die Bildwerke beweisen, *Mitteil. d. Inst. in Athen* 2, 329f., und zu Akriai am Meer, wo das älteste Bild der Peloponnes stehen sollte, *Paus.* 3, 22, 4. Zu Phaistos auf Kreta hatte sie einen Tempel (vgl. die Inschrift *N. Jahrb. f. Philol.* 1891 S. 1). Die Inseln Thera, wo die Göttin ein Grundstück und Opfer hatte (*Dittenberger, Syll.* nr. 377), und Delos (*Bull. de corr. hell.* 6 S. 500 nr. 22) führen uns nach Paros (s. ob. I, 5) zurück, wo sie mit Kybele verschmolz.

III. Römischer Kultus.

1) In republikanischer Zeit. Im Jahre 204 v. Chr. wurden die Römer durch den Spruch der aus Kleinasien stammenden sibyllinischen Bücher, dafs die Vertreibung Hannibals nur nach Herbeiholung der idäischen Göttermutter aus Pessinus möglich sei,

veranlafst, den heiligen Stein von Pessinus nach Rom überzuführen. Demgemäfs war ihr offizieller Name in Rom Mater Deum Magna Idaea oder blofs Mater Idaea, und ihre Überführung nach Rom wurde als eine Vervollständigung der Übersiedelung Troias nach Italien angesehen (*Ovid F.* 4, 251. 274), wie überhaupt der phrygische Ursprung des römischen Kultus überall hervorgehoben wird. Deshalb hiefs sie auch in Italien Berecyntia (s. d.) und Minerva Berecintia (*Orelli* 2328), woraus Paracentia wurde (*ib.* 2329). Über die Einholung des Bildes nach Rom bestehen zwei auseinandergehende Berichte. Bei *Livius* (29, 11. 14) holen die römischen Matronen unter Führung des Scipio Nasica das Bild aus dem Schiff in Ostia ab, tragen es abwechselnd in den Händen in die Stadt und bringen es unter Gebeten und Opfern des entgegenströmenden Volks auf den Palatin. Bei *Ovid* (*Fast.* 4, 291—348) wird das Schiff mit dem Bild durch das wunderbare Eingreifen der Claudia Quinta den Tiber heraufgezogen. Am Einflufs des Almo in den Tiber angelangt wird das Bild nebst den heiligen Geräten von dem phrygischen Priester unter Flöten- und Tympanonklang und dem Jauchzen der Galli im Almo gebadet, worauf die Göttin auf stierbespanntem Wagen zur Porta Capena hereinfährt und hier erst von Scipio Nasica in Empfang genommen wird. Der Bericht des *Livius* ist bemüht, alles Unrömische und Ungewöhnliche zu beseitigen, während *Ovid* nach dem Vorbild der alexandrinischen Dichter von Anfang an seine Erzählung durch wunderhafte Züge (v. 267. 304. 325) würzt und den orgiastischen Kultus von Kleinasien in seine Darstellung hereinzieht (v. 183 f. 212. 243. 341). In beidem folgt ihm *Silius It.* 17, 1—43, wie überhaupt die späteren Berichte, besonders in betreff der Claudia, mit *Ovid* übereinstimmen, *Suet. Tib.* 2. *Plin n. h.* 7, 35, 12. *Appian Hann.* 56. *Herodian* 1, 11. *Lactant.* 2, 7, 12. *Aurel. Vict. vir. ill.* 46. *Iulian. or.* 5 p. 159 D. Ebenso die bildlichen Darstellungen, *Müller-Wieseler* 2, 816. *Jordan* zu *Preller, R. M.* 2, 58. Der Tag des Einzugs, der 4. April (vgl. *Mommsen, C. I. L.* 1 p. 390. *Appian* a. a. O.) wurde nach *Livius* durch ein Lectisternium und durch Spiele gefeiert, die Megalesien (*quod ea dea Megale appellatur fast. Praen. 4. April. Cic. harusp.* 12, nach *Varro ling. lat.* 6, 15 vom Megalesion zu Pergamon). Dieselben wurden später durch Hinzufügung von circenses bis zum 10. April ausgedehnt (vgl. *fast. Maff. Praen. Phil. 4.—10. Apr.*), dem Einweihungstag des Tempels der Göttermutter auf dem Palatin (s. *fast. Praen.* und *Cic.* a. a. O. *Dio Cass.* 46, 33), von welchem sie auch Palatina genannt wurde (*Orelli* 1896). Das Götterbild auf dem Palatin zeigte, nach römischen Münzen zu schliefsen, den bekannten Kybeletypus (*Zoëga, Bass.* 1 p. 89. 90 A. 40. 42). Die Beziehung der Göttin zu den Spielen zeigen römische Münzen der Republik, auf welchen die Göttin mit dem Löwen oder auf dem Löwenwagen dargestellt ist, vgl. *Mommsen, Gesch. d. röm. Münzw.* nr. 237. 259. 260; besonders aber gehörte eine auf dem Löwen sitzende Kybele (wie die Statue *Matz u. Duhn, A. Bildw.* nr. 902. *Mus. P. Cl.* 5, 43) zu dem Schmuck der Spina des Circus, vgl. die Reliefe, *Annal.* 1863 135 f. 1870 tav. L. M und die Contorniatmünzen, *Havercamp, Num. cont.* nr. 1. 8. 35. Auch die Gastmähler der sodalitates, womit die Einführung des Kults gefeiert ward (*Cic. Cat. m.* 13), wurden unter dem Namen mutitationes zur bleibenden Einrichtung (*fast. Praen. 4. Apr. Ovid F.* 4, 353. *Gell.* 2, 24, 2. 18, 2, 11). Aufserdem wird ein jährliches Opfer von Staats wegen (*Dion. Hal.* 2, 19) und ein von Privaten dargebrachtes, das *moretum* (*Ovid. F.* 4, 367), erwähnt. Die übrigen Kultgebräuche, an welchen teilzunehmen den Einwohnern Roms durch Senatsbeschlufs untersagt war, wurden durch phrygisches Personal ausgeübt, durch einen Priester im Purpurgewand, eine Priesterin und Galli in bunten Gewändern, die zugleich mit dem Kybelebild, wie auch späterhin, aus Phrygien kamen (*Ovid F.* 4, 183. 243. 339. 342. 361. *Dionys.* a. a. O. *Silius* 17, 20 f. *Plut. Mar.* 17). Zu ihren Aufgaben gehörte ein feierlicher Umzug, bei welchem die Galli mit Bildern um die Brust, wie in ihrer Heimat (*Polyb.* 22, 20), unter lautem Geheul und dem Klang der phrygischen Flöte, der Cymbeln und Tympana das Bild der Göttermutter durch die Strafsen der Stadt trugen, Gaben sammelnd und Lieder zu ihrem Ruhm (die *μητρῷα μέλη*, jedoch nur in griechischer Sprache) singend (*Ovid. F.* 4, 181—186. 350 f. *Dionys.* 2, 19. *Serv. Georg.* 2, 394). Dafs den famuli Idaeae matris das Gabensammeln an bestimmten Tagen gestattet war, sagt auch *Cicero* (*de leg.* 2, 9. 16). Verschieden von diesem Umzug war die feierliche Einfahrt der Göttin nach dem Bad im Almo, welche beiden zu seiner Zeit bestehenden Gebräuche (vgl. auch *Dio Cass.* 48, 43) *Ovid* unter die Einzugsfeierlichkeiten am 4. April 204 versetzt, während das *menologium Rusticum* (*C. I. L.* 1, 58. 359) die lavatio im März aufführt und dieselbe auch einen Teil der Gebräuche des Märzfestes der Göttermutter in der Kaiserzeit bildete. Endlich lernen wir auch einen ausgebildeten Tempeldienst in republikanischer Zeit durch *Varro* (*Sat. Menipp.* p. 131 *frg.* 33—42 *Riese*) kennen. Vor dem Tempel der Göttermutter konnte man Cymbelnklang vernehmen und Gesänge zahlreicher Galli (eine Probe *fr.* 35, in Galliamben zu Ehren der Göttermutter); die Galli in langer Weiberkleidung, jugendlich zart und schön, „wie Najaden", der Archigallus (*fr.* 42) in purpurnem langem Gewand, mit einer von Gold und Edelsteinen strahlenden Krone (vgl. *Orelli* 2322 und *Müller-Wieseler* 2, 817). Zu den Galliamben in der römischen Poesie vgl. *v. Wilamowitz, Hermes* 14, 197 und *Maecenas, Anth. Lat.* nr. 81.

2) In der Kaiserzeit. Die in der Republik bestehenden Gebräuche erscheinen in der Kaiserzeit durch Aufnahme weiterer aus dem phrygischen Kultus entlehnter Ceremonien zu einem reicher gegliederten Festcyklus vervollständigt. Da jedoch in der republikanischen Zeit schon der ganze Apparat des phrygischen Dienstes vorhanden war und

z. B. die lavatio, wenn auch von den *fasti* des *Julianischen* Kalenders nicht erwähnt, zur Zeit der Republik ebenso wohl wie in der Kaiserzeit den Abschlufs eines vorangegangenen Trauerfestes gebildet haben wird, so ist unter der dem Kaiser Claudius zugeschriebenen (*Lyd. de mens.* 4, 41) Einführung des Märzfestes wohl mehr nur eine Aufnahme der vorher schon von den phrygischen Priestern geübten, von den Römern aber ängstlich gemiedenen Ceremonien unter die öffentlich anerkannten Feste zu verstehen. Vielleicht vollzog sich dieselbe durch Unterstellung des ganzen Kults der Magna Mater samt seinen Priestern unter die Quindecimviri, die auch erst in der Kaiserzeit nachweisbar ist, s. *Marquardt-Mommsen, R.-A.* 6, 378. Das erst von den *fasti Philocali* und *Silvii* (354 u. 448 n. Chr.) erwähnte, aber seit der Mitte des 1. Jahrh. bestehende Frühlingsfest feierte, wie bei den Phrygern (s. d. Art. Attis), in dem wiedererwachenden Leben der Natur die Wirksamkeit der grofsen Naturgöttin und ihre Wiedervereinigung mit Attis, dem Genius des Wachstums. Deshalb begann das Fest mit Frühlings-Tag- und Nachtgleiche (*Iulian. or.* 5 p. 168 C. *Macrob.* 1, 21, 7), und auch die erste Vorbereitung dazu am 15. März wurde durch ein für die Feldfrüchte dargebrachtes Stieropfer eingeleitet (*Lyd. mens.* 4, 36). Dieser Tag wird in den *fasti Philocali* durch *Canna intrat* bezeichnet, ein vom Kollegium der Cannophoren (s. *Marquardt-Mommsen, R. A.* 6, 355) ausgeführter Ritus, der sich auf die Auffindung des Attis (s. d. Bd. 1 Sp. 723) bezog. Die eigentlichen Festtage werden in den *fasti Philoc.* (*Mommsen, C. I. L.* 1, 389 f.) folgendermafsen bezeichnet: am 22. März *Arbor intrat:* nach phrygischem Brauch wurde die heilige Fichte (s. Attis nr. 3) von dem Kollegium der Dendrophoren (s. *Marquardt* a. a. O. 356. *Annal.* 1868 363) in das palatinische Heiligtum der Göttermutter gebracht (*Lyd.* 4, 41). Der 24. März war der grofse Trauertag, *Sanguem (Phil.)* oder *dies sanguinis* (*Trebell. Poll. vit. Claud.* 4), an welchem das Verschwinden der Vegetation beklagt wurde (*Arrian. Tact.* 33, 4) und, als Darstellung der Entmannung des Attis, die Galli und an ihrer Spitze der Archigallus sich blutig zerfleischten (*Tertull. Apol.* 25; die übrigen Belege s. unt. Attis Bd. 1 Sp. 722; von eigentlicher Entmannung ist im römischen Kultus nicht die Rede). Hierauf folgt unmittelbar der Freudentag, *Hilaria,* am 25. März, dem ersten Tag, der wieder länger ist als die Nacht (*Macrob.* 1, 21, 7), auf dem Palatin begangen (*Vopisc. Aurel.* 1) und unter die höchsten Festtage der Kaiserzeit gezählt (*Lamprid. Alex. Sev.* 37). Er bezog sich auf das Wiedererscheinen des Attis (s. d.). Zu der Freudenfeier gehörte aber noch die *requietio* am 26. und als Abschlufs am 27. März das schon früher bestehende Bad im Almo, *lavatio* (*fast. Phil.*). Das Bild der Göttin wurde auf einem Wagen, der ebenfalls im Almo gewaschen wurde, in feierlicher Prozession, wobei vornehme Römer barfufs gingen, dahin gebracht und wieder zurückgeführt (*Sil.* 8, 363. *Martial.* 3, 47. *Lucan.* 1, 599. *Serv. Georg.* 1, 163. *Prudent.* περὶ στεφάνων 10, 153; bes. *Ammian* 23, 3, 7). Bei diesem Umzug wurden ausgelassene (d. h. auf Fruchtbarkeit bezügliche) Lieder gesungen (*Aug. civ. d.* 2, 4), Kostbarkeiten aller Art vor dem Bild hergetragen, und es herrschte die ungebundenste Fröhlichkeit und Maskenscherz (*Herodian* 1, 10). Diesen aus Phrygien stammenden (s. oben I nr. 6, Kultus) Ritus fafsten die Alten als eine Reinigung der Göttin nach Ablegung der Trauer (*Val. Flacc. Arg.* 8, 239. *Stat. Silv.* 5, 1, 222. *Arrian. Tact.* 33, 4); *Mannhardt* (*Ant. Wald- u. Feldkulte* 291 f.) als Regenzauber. Beziehung zu den römischen Festgebräuchen zeigen auch die Darstellungen des Kybele- und Attis-Mythus auf den Contorniatmünzen, vgl. *P. Ch. Robert, Les phases du mythe de Cybèle et d'Atys, rappelées par les médaillons contorniates, Revue numismatique* 1885 p. 34—48 pl. 3—5. Die Beteiligung der Römer tritt nun nicht blofs bei dem Fest, sondern auch in der Bekleidung der Priestertümer hervor. Der phrygische Priester wurde zwar bis in die späteste Zeit beibehalten (ein *sacerdos Phryx maximus* im Jahr 319 bei *Rossi, Iscrizioni christ.* 1, 35), aber bei der steigenden Anziehungskraft der geheimnisvollen orientalischen Kulte finden sich schon vom 2. Jahrh. an nicht blofs Freigelassene, sondern angesehene Männer und Frauen als Priester und Priesterinnen der Kybele (*Zoëga* a. a. O. p. 51. 92. *Orelli-Henzen, Inschr. n.* 1902 f. 2199. 2263. 2319 f. 2403. 2505. 6037 u. a. im *Index*). Sämtliche Sacerdotes Matris Deum in ganz Italien standen unter den Quindecimviri (*Mommsen, I. N.* 2558), über deren Beteiligung bei den Ceremonien der Göttermutter s. *Marquardt, R. A.* 6, 378. Selbst der Archigallus (in seinem phrygischen Ornat, *Müller-Wieseler* 2, 817, erläutert *Marquardt* a. a. O. 354) trug einen römischen Namen, in Rom (*Orelli* 2320), in Ostia (*Annal.* 1869 244), in Gallien und Belgien (*Orelli* 2321. 2325. 6031). Über seinen Titel *Attis populi R.* s. Attis Bd. 1 Sp. 724. Die Oberpriesterin hiefs *sacerdos maxima Matris deorum magnae Idaeae* (*C. I. L.* 6, 502), und die *cymbalistria* (*Orelli* 2328. 2449. 2450) beweist auch noch für die spätere Zeit den orgiastischen Charakter des Dienstes.

Zugleich mit dem Zudrang zu diesen Priestertümern kam auch die Sitte des Taurobolienopfers in Aufnahme, welches mittelst der reinigenden Kraft der Bluttaufe den Eingeweihten den Charakter von „Wiedergeborenen" verlieh und für eine Art von Mysterien galt (s. Attis Bd. 1 Sp. 725; vgl. *Aelius Lampr. Heliog.* 7. *Kaibel, Epigr.* 588. 823). Die ältesten der immer genau datierten Denkmäler desselben führen zwar nur nach Italien und nicht über das Jahr 133 n. Chr. zurück (*Mommsen, I. N.* 2602), doch weist die diesem Ritus zu Grunde liegende Idee (s. Attis a. a. O.) und das oben (I nr. 6) erwähnte Stieropfer auf kleinasiatischen Ursprung hin. Auch die Tauroboliendenkmäler fordern dazu auf, denselben aus dem Mittelpunkt der Kybele-Mythen, der Vereinigung derselben mit Attis und dessen Rückkehr zu neuem Leben zu erklären. Wie die Inschriften regelmäfsig beide Gottheiten nennen, so stellen die hervor-

ragendsten Bildwerke das Liebesverhältnis der Göttin zu dem zu neuem Leben erwachenden Jüngling dar. Auf dem Altar (Villa Albani) mit der Inschrift (*C. I. L.* 6, 505) *Matris Deum Magnae Idaeae et Attinis,* welchen L. Cornelius Scipio Oreitus 295 n. Chr. zum Andenken an das von ihm dargebrachte *taurobolium* und *criobolium* gestiftet hat (*Zoëga, Bass.* 1 t. 13. 14, s. Abbildung 6), sehen wir Kybele mit Mauerkrone, Schleier und Tympanon auf dem Löwenwagen fahren, um den Attis zu suchen, der sich lauschend hinter einer Pinie birgt. Derselbe Baum (Pinie oder Fichte) ist auf der Rückseite des Altars (*Zoëga* t. 13b) mit den Gerätschaften des phrygischen Dienstes geschmückt dargestellt (s. Attis Bd. 1 Sp. 721), und unter ihm stehen im Opferschmuck der für Kybele bestimmte Stier und der Widder des Attis. Auch die Nebenseiten des Altars (*Zoëga* t. 14) zeigen die Symbole des vereinigten Kultus, Cymbeln und Fackeln, und die dem Attis gehörenden



6) Taurobolienaltarrelief mit der Göttermutter und Attis (nach *Zoëga, Bass.* 1 Tav. 13).

Instrumente, Flöten und Syrinx. Anders wiederum ist der Liebesbund von Kybele und Attis auf dem Taurobolienaltar aus der Umgegend von Athen (*Arch. Ztg.* 1863 Taf. 176; Inschrift, *Kaibel, Epigr.* 822) dargestellt, aus dem 2.—3. Jahrh. nach Chr. Der Stifter Archeleos bezeichnet sich als den ersten, der hier zu Lande diese Weihe vollzogen hat. Ähnlich der Altar des Musonios vom Jahr 387 bei *Heydemann, Bildw. in Athen* nr. 380. Da somit das Taurobolienopfer in Italien von 133, in Gallien von 160 an, in Griechenland noch später auftritt, so folgt, dafs es sich nicht direkt von Phrygien, sondern von Rom aus über das Reich verbreitete. Dasselbe ergiebt sich aus der Inschrift des Taurobolienaltars vom Jahre 160 n. Chr. in Lyon (*Or.* 2322); vgl. *Henzen, Annal. d. Inst.* 1856 111. In Rom wurde das Taurobolium besonders auf dem Vatikan vorgenommen (*C. I. L.* 6, 497—504); ob im Anschlufs an das Märzfest, ist nicht sicher (*Mommsen, C. I. L.* 1, 390). Einen neuen Aufschwung nahm der Kult durch Iulianus, den begeisterten Verehrer der pessinuntischen Göttin (vgl. seine *or.* 5), und von den Neuplatonikern, besonders von *Proklos,* wurden die auf Attis und Kybele bezüglichen Mythen und Kultgebräuche philosophisch gedeutet (vgl. *Marinus vita Procli* 33). Die Masse der Tauroboliendenkmäler (bei *Orelli* 1899f. 2319f. 2352. *Henzen* 6031f. 6041; vgl. *Marquardt, R. A.* 6, 87. *Preller, R. M.*³ 2, 390) giebt auch einen Begriff von der weiten Ausbreitung des Kultus im römischen Reich. In Rom hatte die Göttin aufser dem Palatin noch ein Heiligtum *trans Tiberim* (*Henzen* 5962), vgl. auch die Abbildung eines Tempels, *Annal. d. Inst.* 1852 338. Ein Heiligtum bei Tibur, *Or.* 1897. Ein vollständiges Metroon mit ausgedehnten Gebäuden haben die Ausgrabungen von Ostia ergeben (*Visconti, Annal. d. Inst.* 1868 362. 1869 208. *Mon.* 8, 60. 9, 8), woraus im obigen mancher neue Aufschlufs zu verzeichnen war. Besonders stark war der Kultus in Unteritalien verbreitet, in Puteoli (*Orelli-Henzen* 6035), Bajä (2263. *C. I. Gr.* 5856 *Θεᾷ Δυνδυμηνᾷ*), Herculaneum (*Or.* 6122); ferner in Benevent (2326f. *Mommsen, I. N.* 1389f.) und in anderen Städten Mittel- und Unteritaliens, *Mommsen, I. N.* 2602f. 4078 u. s. w., meist in Verbindung mit dem Taurobolium. Sodann zog sich die Verbreitung des Kultus besonders in der Richtung nach Gallien; es finden sich Denkmäler in der Gegend von Massilia (*Or. H.* 1896), zu Narbo (6033), Lyon (2325. 6031. *Boissieu, Inscr. de Lyon* p. 22) bis nach Tournay (2321). Andererseits erstrecken sich die oberitalischen Denkmäler (vgl. Attis Bd. 1 Sp. 727) bis nach Brixen (*Or.* 2198), woran sich die auf den Kybelekultus bezüglichen Denkmäler in Österreich (*Conze, Denkschr. d. Wien. Ak.* 24 S. 65) und die Attisdarstellungen in den Rheinlanden (s. Attis a. a. O.) anschliefsen. Die sepulkrale Bedeutung dieser Denkmälergattungen gründet sich auf die dem ganzen Kybele- und Attis-Kultus zu Grunde liegende Idee der Erneuerung des Lebens. — Im übrigen vgl. auch die Zusammenstellung der Texte und Denkmäler bei *Göhler, De Matris Magnae apud Romanos cultu.* Meifsen 1886. [Rapp.]

Kybelis (*Κύβηλις*) = Kybele (s. d.). *Hipponax* bei *Tzetz. Lykophr.* 1170: *παρὰ τὸ ἐν Κυβέλᾳ, πόλει Φρυγίας, τιμᾶσθαι.* [Höfer.]

Kybelos (*Κύβελος?*), ein Phryger, der zuerst der Göttermutter geopfert haben soll; nach ihm soll diese Kybele genannt worden sein, *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 111. 10, 220. [Höfer.]

Kychreides Ophis (*Κυχρείδης ὄφις*) siehe Kychreus.

Kychreus (*Κυχρεύς*), Sohn des Poseidon und der Salamis, Tochter des Asopos, autochthoner König der Insel Salamis [(*Κυχρεία*, zugleich Name einer alten Stadt auf Salamis;

'Εφ. Ἀρχ. 1884 169; vgl. rab. 393; *Töpffer, Att. Gen.* 273). Roscher.], die er von einem verheerenden Drachen befreite. Da er ohne Söhne war, übergab er bei seinem Tode dem aus Aigina zu ihm geflüchteten Telamon, der seine Tochter Glauke geheiratet, die Herrschaft, *Apollod.* 3, 12, 7. *Diod.* 4, 72. *Tzetz. L.* 110. 175 (p. 444 *Müller*). 451. *Et. M.* p. 707, 41 (er tötete den König Ophis). *Pherekydes* bei *Apollod.* 3, 12, 6 nannte Glauke, die Tochter des Kychreus, Mutter des Telamon. Nach *Plut. Thes.* 10 war Skiron in Megaris Eidam des Kychreus, der bei den Athenern göttliche Ehre genofs, vgl. *Plut. Sol.* 9. Auf Salamis hatte er ein Heiligtum, *Paus.* 1, 36, 1. In der Schlacht bei Salamis hatte sich ein Drache auf den Schiffen gezeigt, den das delphische Orakel für den Heros Kychreus erklärte, *Paus. ibid.* [Mit Bezug hierauf will *Eckhel, d. n. v.* 2, 218 in dem Heros, der auf einer attischen Münze erscheint, über ein Schiff, auf dessen Vorderteil eine Eule und eine Schlange sich befinden, schreitend, in der R. einen Kranz, in der L. ein Tropaion tragend, den Kychreus erkennen. Höfer.] Nach *Hesiod* b. *Strab.* 9, 393 war der salaminische Drache (*Κυχρείδης ὄφις*) von Kychreus aufgenährt, von Eurylochos vertrieben und von Demeter in Eleusis als Diener aufgenommen worden. Oder Kychreus selbst hiefs wegen seiner Wildheit der Drache und wurde, da er die Insel verheerte, von Eurylochos vertrieben; Demeter machte ihn in Eleusis zu ihrem Tempeldiener, *Steph. B.* v. *Κυχρεῖος πάγος*. *Eustath. Dionys.* 506 u. 507. [Vgl. den Art. Kekrops Sp. 1024, 3. *Arch. Z.* 8, 188 und dagegen *Robert, Bild u. Lied* 88f. *Töpffer, Att. Geneal.* 272ff. Roscher.] [S. auch *L. Urlichs, Der Vasenmaler Brygos* p. 3. *Fr. Lenormant, Monographie de la voie sacrée éleusinienne* p. 531f. und *La légende de Cadmus et les établissements phéniciens en Grèce.* Paris 1867. p. 46—47. *Beulé, Les monnaies d'Athènes* p. 305. 306. *Cat. of gr. coins in the Brit. Mus. Attica* p. 108 nr. 785. 786 Pl. 19, 1. *J. Maehly, Die Schlange im Mythus u. Kultus d. kl. Völker* p. 25f., p. 43 Anm. 118. *A. Marx, Griech. Märchen v. dankbar. Tieren* p. 112 u. Anm. 3. *Schwartz, Der Ursprung der Mythol.* p. 90. Drexler.] [Stoll.]

Kydalion (*Κυδαλίων*) = Kedalion (s. d.) *Schol. Arat.* 322 p. 80 *Bekker*. [Höfer.]

Kydanos (*Κύδανος*), Athener, dessen Sohn Demoleon mit anderen athenischen Jünglingen und Jungfrauen von dem Tode durch den Minotauros von Theseus (s. d.) befreit wurde, *Serv. Aen.* 6, 21. [*Stephani, Der Kampf zwischen Theseus und Minotauros* p. 39 hält den Namen für sicher verdorben. Er schlägt vermutungsweise vor Kydamos oder Kydas. Drexler.] [*Jahn, Arch. Beitr.* 453. R.] [Stoll.]

Kydas (*Κύδας*), Name des auch Aletes genannten Sehers Bakis aus Kaphye in Arkadien, *Philetas* im *Schol. Arist. Pax* 1071. [Höfer.]

Kydippe (*Κυδίππη*), 1) s. Akontios u. *Auson. ep.* 38, 16f. p. 283 *Peiper*. — 2) Nymphe; *Verg. Geo.* 4, 339. — 3) Tochter des Ochimos (s. d.), Gemahlin des Kerkaphos (s. d.). Vgl. auch Ialysos u. Kyrbia. [Roscher.]

Kydnos (*Κύδνος*), Sohn der Anchiale, einer Tochter des Iapetos, nach welchem der kilikische Flufs Kydnos benannt war. Von seinem Sohne Parthenios hatte die am Kydnos gelegene Stadt Tarsos den Namen Parthenia, *Steph. B.* v. *Ἀγχιάλη*. *Eustath.* zu *Dion.* 875. Vermählt mit Komaitho, *Nonn. Dionys.* 40, 143. [*Rohde, Der griech. Roman* p. 94 u. Anm. 1. Drexler.] [Autonome Münzen der Kaiserzeit von Tarsos bei *Imhoof-Blumer, Gr. Münz.* S. 714f. zeigen auf dem Rev. die Inschrift ΟΡΤΥ|ΓΟΘΗ|ΡΑ und aufserdem Tyche mit Turmkrone und Schleier auf einem Sessel sitzend, in der vorgestreckten Rechten Ähren haltend; zu ihren Füfsen der rechtshin schwimmende Kydnos, dessen Kopf mit Schilf bekränzt ist (vgl. Flufsgötter). Roscher.] [Kydnos zu Füfsen der Stadtgöttin von Tarsos s. bei *Mi.* 3, 623, 414—416. 624, 420. 629, 447. 630, 451. 453. 454. 631, 458. 641, 515. 650, 573. Suppl. 7, 256, 393. 257, 394. 258, 399. 258, 401—403. 259, 404. 408. 260, 409. 261, 413—415. 265, 429. 275, 477; Kydnos allein mit der Beischrift ΚΥΔΝΟϹ bei *Mi.* 3, 625, 427. 428. 635, 483; *de Langlois, Rev. num.* 1854 p. 98 nr. 50. *Cat. Whittal* 1858 p. 51 nr. 602; [*Head, Hist. num.* 618 vgl. 617. Höfer.]. Die ältere numismatische Litteratur giebt *Rasche, Lex.* 1, 2 Sp. 1132—33, Suppl. 2 Sp. 317. Drexler.] [Stoll.]

Kydoime (*Κυδοίμη*), Amazone auf einer rotfig. Vase in Arezzo, *Monum.* 8, 6. [Abgeb. *Monum. dell' Inst.* 8, 6; vgl. *Jahn, Annali* 1864 240ff. *Heydemann, Mitteilungen a. d. Antikensammlungen in Ober- und Mittelitalien. 3. Hall. Winckelmannsprogr.* 104, Arezzo nr. 1. Höfer.] [Klügmann.]

Kydoimos (*Κυδοιμός*), Personifikation des Schlachtgetümmels, mit Enyo und Ker Geselle des Ares; *Il.* 5, 593. 18, 535. *Hesiod. Scut.* 156. *Quint. Smyrn.* 1, 308. *O. Müller, Kl. deutsche Schriften* 2, 618. *Preller, Gr. Myth.* 1, 266, 3. *Gerhard, Gr. Myth.* 1 § 575. 602. [Mit Deimos, Enyo und den Keren zusammen bei *Themistios or.* 15 *in Theodos.* p. 194a (p. 238 *Dind.*); vgl. *Quint. Smyrn.* 6, 350. *Kroker* im *Jahrb. d. K. D. Arch. Inst.* 1 (1886), 123. Bei *Arist. Pax* 255 ist er Sohn des Polemos und tritt vs. 255—284 als Person auf; vgl. auch *Schol.* 275. 279. *Porphyr. de abstin.* 2, 22. Höfer.] [Stoll.]

Kydon (*Κύδων*), 1) Gründer der kretischen Stadt Kydonia, Sohn des Hermes und der Akakallis, einer Tochter des Minos, *Paus.* 8, 53, 2. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1492. *Schol. Theokr.* 7, 12. Oder Sohn des Apollon und der Akakallis, *Steph. B.* v. *Κυδωνία*. *Schol. Od.* 19, 176. Die Tegeaten erklären ihn für den Sohn des Tegeates und lassen ihn von Arkadien nach Kreta ziehen, *Paus.* 8, 53, 2. *Höck, Kreta* 1, 149. 343. Vater der Eulimene, *Parthen.* 35; s. Eulimene und Lykastos. [Münzen von Kydonia auf Kreta mit der Inschrift ΚΥΔΩΝ zeigen Kydon entweder als nackten Bogenschützen, begleitet von einem Hunde, oder als kleines Kind von einer Hündin gesäugt (*Head, Hist. num.* S. 391f. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Crete etc.* S. XXXIII u. 28f. Pl. 7, 1ff.), was auf einen Mythus wie den von Miletos (s. d.), Romulus u. s. w. schliefsen läfst. Vgl. *Roscher*,

Apollon u. Mars S. 79f. *Bauer, Kyrossage* S. 55ff. Roscher.] [*J. N. Svoronos, Numismatique de la Crète anc.* 1. Macon 1890. 4°. p. 96—119; vgl. auch die braune Paste bei *L. Müller, Descr. des intailles et camées ant. du Musée-Thorvaldsen* p. 115 nr. 945 „*un enfant allaité d'un animal, d'une lauve à ce qu'il paraît, est entouré de trois hommes vêtus de courtes tuniques serrées de ceintures, et couverts de manteaux. Représentation de quelque tradition locale italienne ou grecque*" und dazu *Müllers* Anm. 3. Drexler.] [*Eckhel, Catal. Mus. Caesar. Vindob. Num. Vet.* 1 p. 126 nr. 1—3. 5—8. *Doctr. Num.* 2 p. 309f. Höfer.] — 2) Ein Korinthier, von dem es wegen seiner Gastfreundschaft sprichwörtlich hiefs: *ἀεί τις ἐν Κύδωνος*, *Macar.* 1, 32. *Zen.* 2, 42. *Plut. prov.* 129. *Suid.* v. *Ἀεί τις* und *Τίς*. *Diogen.* 8, 42. *Apost.* 16, 59. — *Eustath.* p. 1468, 27 und 1861, 10 ist im Zweifel, ob dieser der Gründer von Kydonia sei. — 3) Einer von den Thebanern, welche dem aus Theben zurückkehrenden Tydeus einen Hinterhalt legten, *Stat. Theb.* 2, 623. — 4) Rutuler im Heere des Turnus, Liebhaber des jugendlichen Clytius, *Verg. Aen.* 10, 325 und *Serv.* — [5) Pferdename, *Stat. Theb.* 6, 465 nach *Cod. Puteanus;* nach *Cod. Bamberg.* dagegen Calydon; *Jeschonnek, De nom. quae Graeci pecudibus dom. indiderunt* p. 47. Drexler.] [Stoll.]

Kydonia (*Κυδωνία*) Beiname der Athena in Elis; ihr Tempel, der zur Zeit des *Pausanias* zerfallen war — nur ein Altar war noch vorhanden —, lag auf einem Hügel neben der Stadt Phrixa und war von Klymenos, einem Sprofs des idaiischen Herakles, der aus dem kretischen Kydonia gekommen war, errichtet. Nach der Sage der Eleier hatte Pelops vor seiner Wettfahrt mit Oinomaos der Athena Kydonia geopfert, *Paus.* 6, 21, 6. *Lykophr.* 936 und *Tzetz.* z. d. St. — *Gerhard, Griech. Myth.* 249, 9c vermutet, dafs die einer eleischen Athena geweihten Schönheitspreise (*Athen.* 13, 609f. *Panofka, Archäol. Zeit.* 1849 76ff.) dieser Kydonia galten. [Ihr Haupt erscheint auf Silbermünzen von Kydonia, *Head, H. N.* p. 392. Drexler.] [Höfer.]

Kydonias (*Κυδωνιάς*), Beiname 1) der Artemis, *Orph. hymn.* 36, 12. — 2) der Ariadne, die *Κυδωνιὰς νύμφη* heifst, *Nonn. Dionys.* 47, 298; vgl. *Κυδωναίη Ἀριάδνη*, *Nonn.* a. a. O. 33, 374. [Höfer.]

Kydragora (*Κυδραγόρα*), Schwester des Agamemnon, Gemahlin des Strophios und von diesem Mutter der Astydameia (s. d. nr. 3) und des Pylades, *Schol. Eur. Or.* 33. Bei *Schol. Eur. Or.* 1233 heifst sie Tochter des Atreus, aber Gattin des Krisos, des Vaters des Strophios. Wenn ebenda auch steht *Στρόφιος Ἀναξιβίαν Κυδραγόρας ἔγημε τὴν Ἀγαμέμνονος ἀδελφήν*, so wird man wohl mit *Schwartz* (*Schol. in Eur.* 1 p. 211) *Κυδραγόρας* zu streichen haben. Auch sonst heifst die Gemahlin des Strophios gewöhnlich Anaxibia, s. Bd. 1 Sp. 335 Z. 65 ff. und aufserdem *Schol. Eur. Or.* 765; vgl. auch *Dictys* 1, 13; Astyoche (nicht, wie Bd. 1 Sp. 336 Z. 2 angegeben, Antioche) nennt sie *Hygin. f.* 117. [Höfer.]

Kydrelos (*Κυδρῆλος*), unehelicher Sohn des Kodros (s. d.); vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 234. [Roscher.]

Kydrolaos (*Κυδρόλαος*), Sohn des lesbischen Königs Makareus, von diesem nach Samos geschickt, wo er sich niederliefs und König ward, *Diod.* 5, 81. [Stoll.]

Kydros (*Κύδρος*), Dolione, von Pollux getötet, *Val. Flacc.* 3, 192. [Schultz.]

Kykaïs (*Κυκαΐς*), Nymphe, zusammen mit drei andern Nymphen (Ismene, Eranno, Telonnesos) und den drei Chariten auf einem Relief in Neapel (*Gerhard u. Panofka, Neapels ant. Bildw.* 1 S. 82f. nr. 275. *C. I. Gr.* 6854[e]) dargestellt. [Ismene, Kykais und Eranno bezeichnet *G. C. Richards, Two Greek Reliefs, Journ. of hell. stud.* 11 p. 284 als „apparent fancy names". Drexler.] [Roscher.]

Kyklaios (*Κυκλαῖος*), ein Heros, dem die Plataier vor der Schlacht bei Plataiai Opfer darbrachten *Clem. Alex. coh. ad gent.* p. 35 *Potter;* aufser ihm werden noch genannt Androkrates (s. d.), Damokrates (s. d.), Leukon; letzterer wird auch von *Plut. Arist.* 11 erwähnt, der aufserdem noch die Heroen Peisandros, Hypsion, Aktaion und Polyidos nennt. [Höfer.]

Kyklopen (*Κύκλωπες*).

Schon die Alten unterschieden drei Arten von Kyklopen; vgl. *Hellanikos* (*fr.* 176) bei *Schol. Hes. Theog.* v. 139: *Ἑλλάνικος δὲ τοὺς Κύκλωπας ὀνομάζεσθαι ἀπὸ Κύκλωπος**) *υἱοῦ Οὐρανοῦ* (*οὐ περὶ τῶν παρ' Ὁμήρῳ Κυκλώπων λέγει*). *Κυκλώπων γὰρ γένη τρία· Κύκλωπες οἱ τὴν Μυκήνην τειχίσαντες, οἱ περὶ τὸν Πολύφημον, καὶ αὐτοὶ οἱ θεοί* (vgl. auch *Schol.* z. v. 144 und *Schol. Aristid.* 52, 10 = *Aristid.* ed. *Dind.* 3 p. 408: *τρία γὰρ γένη φασὶν εἶναι Κυκλώπων· τοὺς κατὰ τὸν Ὀδυσσέα, Σικελοὺς ὄντας, τοὺς χειρογάστορας καὶ τοὺς καλουμένους Οὐρανίους*).

1a) Die K. als **Gewitterdämonen** (ursprünglichste Bedeutung) bei *Hesiod, Theog.* 139 ff. 501 ff. u. a. Sie sind nach *Hesiod* Söhne des Uranos (*Οὐρανίδαι, Hes. Theog.* 502) und der Gaia**) (*Theog.* 139; vgl. *Apollod.* 1, 1, 2; *γηγενέες, Ap.*

*) Die nicht unwichtige Frage, wer eigentlich unter diesem *Κύκλωψ υἱὸς Οὐρανοῦ* bei *Hellanikos* zu verstehen sei, hat in scharfsinniger Weise *Max. Mayer, Die Giganten u. Tit.* S. 111 ff. zu lösen unternommen. Er ist nach *Mayer* identisch mit dem kyklopisch, d. h. mit drei Augen, gebildeten, uralten Zeus Herkeios auf der Larissa von Argos (*Paus.* 2, 24, 4. *Schol. Eur. Tro.* 16), der wiederum einerseits dem aus der Heraklidensage bekannten *Ζεὺς τριόφθαλμος*, dessen Führung sich anzuvertrauen das Orakel den in die Peloponnes einziehenden Fremdlingen empfahl (*Apollod.* 2, 8, 3. *Paus.* 5, 3, 5), anderseits dem *Τρίοψ* oder *Τριόπας*, dem Bruder des Epopeus und Aloeus, zweier Titanen, gleichzusetzen ist.

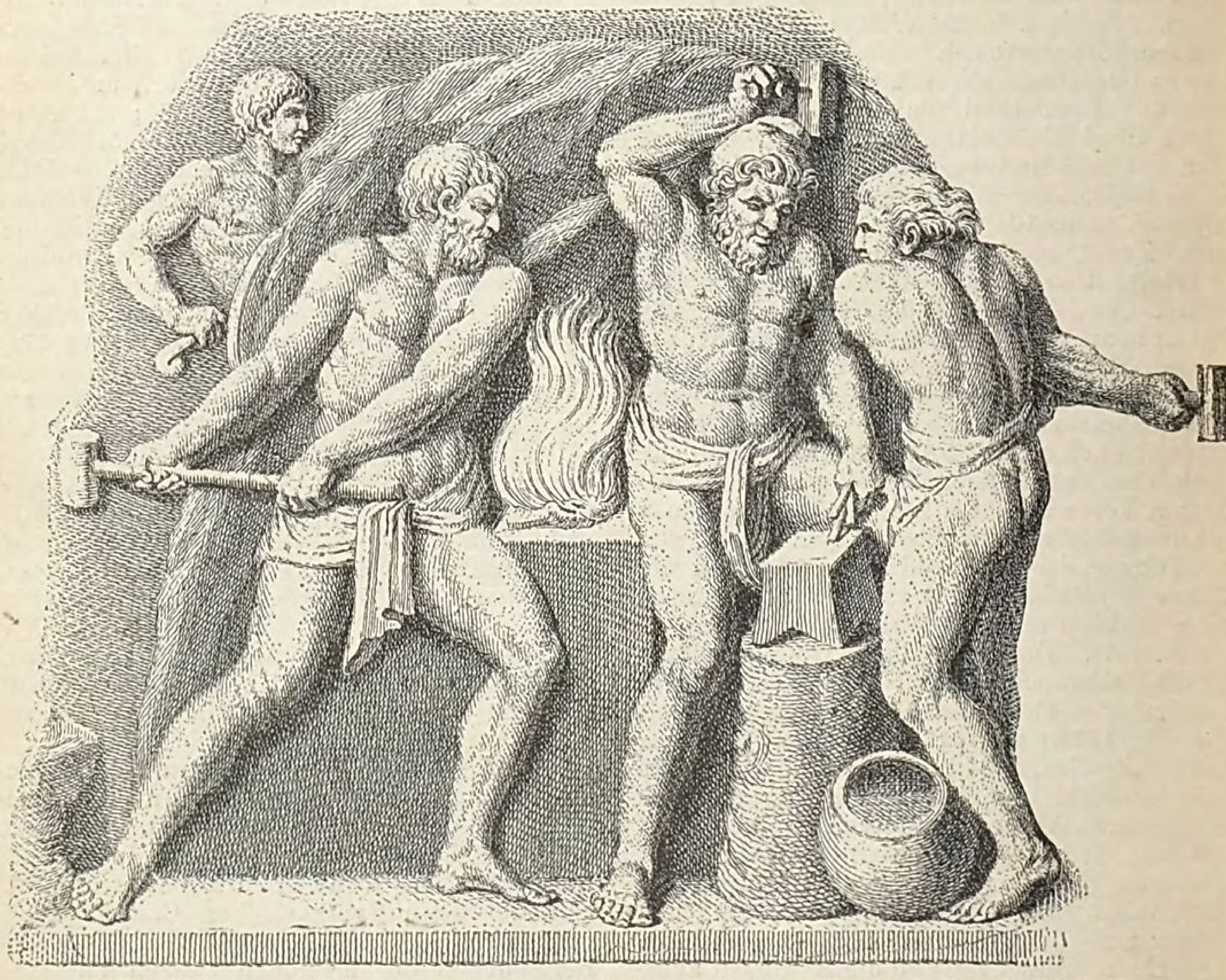
**) Die Abstammung der Gewitterkyklopen von Uranos und Gaia hängt wohl mit der Thatsache zusammen, dafs die Blitze bald von oben nach unten, bald von der Erde nach oben fahren; vgl. die Belege bei *Roscher, Gorgonen* S. 22 und bei *Mayer, Giganten* S. 109 Anm. 133. Ebenso wie ihre Abstammung von Gaia erklärt sich wahrscheinlich auch der Sitz der Gewitterkyklopen im Tartaros und äufsersten Westen; *Roscher* a. a. O. S. 35. *Mayer* a. a. O. S. 105 u. 109. Vgl. auch den Kult der *Ἀστραπαί, Βρονταί* und *Θύελλαι* zu Bathos in Arkadien, wo, wie auf dem Mosychlos auf Lemnos, ein Erdfeuer brannte; *Paus.* 8, 29, 1. Mehr bei *Neumann-Partsch, Physik. Geogr. v. Gr.* 316, 1.

Rh. 1, 510. *Nonn.* 2, 341. χθόνιοι, *ib.* 2, 600. 27, 89), trotzigen, gewaltthätigen Sinnes (*Theog.* 139f. ὑπέρβιον ἦτορ ἔχοντες, ὀμβριμόθυμοι), Verfertiger des Blitzes und des Donners, im ganzen den Göttern ähnlich, aber von diesen durch ein einziges, kreisrundes Stirnauge unterschieden (*Theog.* 144f. κυκλοτερὴς ὀφθαλμός; daher μονοδέρκται, *Eur. Kykl.* 79; μονῶπες, *ib.* 21; μονόγληνοι, *Kallim. in Dian.* 53. *Lyk.* 659; *Antip. Sidon.* 51. μονόμματοι, *Strab.* 21; vgl. *Verg. Aen.* 3, 636 und *Serv.* z. d. St. u. zu 8, 649. *Ov. Met.* 13, 772), durch Kraft und Kunstfertigkeit ausgezeichnet (*Theog.* 146 ἰσχὺς τ' ἠδὲ βίη καὶ μηχαναὶ ἦσαν ἐπ' ἔργοις). Ihre Namen sind Βρόντης, Στερόπης (Ἀστερόπης, *Pherekyd.* b. *Schol. Eur. Alk.* 1; Ἀστεροπαῖος, *Euphorion* b. *Schol. Nik. Th.* 288), Ἄργης (Ἀργίλιπος, *Nonn.* 28, 174), d. i. Donner, Blitz und Donnerkeil, da die Alten beim Gewitter drei Erscheinungen (βροντή, στεροπή oder ἀστραπή und κεραυνός; vgl. das homerische ἀργὴς κεραυνός; mehr bei *Roscher, Gorgonen* S. 34 u. 104) zu unterscheiden pflegten (*Hes. Th.* 139ff. *Apollod.* 1, 1, 2. *Orph. fr.* 39 *Abel*). Den Ἄργης nennen *Verg. A.* 8, 425. *Claud. Cons. Hon.* 3, 195. *Rapt. Pros.* 1, 238 Pyracmon; *Ov. Fast.* 4, 288 Acmonides, was wohl auf guter alter Tradition beruht, da ἄκμων ursprünglich den steinernen, himmlischen Donnerkeil bezeichnete (*Curtius, Grdz.*[5] 131; vgl. auch ob. Bd. 1 Akmon u. unt. Sp. 1680). Nach dem von vielen für eingeschoben erklärten Verse *Hes. Th.* 144, den *Krates* jedoch mit Rücksicht auf eine Stelle der *Eoien*, wo von der Tötung der Kyklopen durch Apollon die Rede war (*Göttling fr.* 47), statt v. 142 las, waren diese Kyklopen sterblich (*Mayer*, *Gig. u. Tit.* S. 107). Da Uranos die Kyklopen ebenso wie die Hekatoncheiren hafste, so warf er sie in den Tartaros (Γαίης ἐν κευθμῶνι ἀποκρύπτασκε, *Hes. Th.* 157f.; vgl. 617ff. δήσας εἰς Τάρταρα ἔρριψε, *Apollod.* 1, 1, 2). Die darüber erzürnte Gaia beredete nun die übrigen Titanen, sich gegen ihren Vater Uranos zu empören, und gab dem Kronos eine stählerne Sichel, womit er seinen Vater entmannte. Darauf befreiten die Titanen ihre in dem Tartaros gefangenen Brüder und übertrugen dem Kronos (s. d.) die Herrschaft. Dieser fesselte die Kyklopen abermals und sperrte sie in den Tartaros, wo das Ungeheuer Κάμπη (s. d.) sie bewachte (*Apollod.* 1, 1, 4f. 1, 2, 1). Zum zweiten Male befreite sie Zeus im elften Jahre seines Kampfes mit Kronos und den übrigen Titanen, da ihm Gaia den Sieg verhiefs, wenn er die im Tartaros Eingekerkerten befreie. So tötete nun Zeus die Kampe und befreite die Kyklopen, welche darauf zum Danke dem Zeus Donner, Blitz und Donnerkeil, dem Poseidon einen Dreizack, dem Pluton eine κυνῆ schenkten, mit Hilfe welcher Waffen die Titanen endgültig besiegt wurden (*Apollod.* 1, 2, 1; vgl. *Hes. Th.* 501ff. *Eur. Alc.* 5. *Ap. Rh.* 1, 510. 730. *Diod.* 4, 71. *Ov. Met.* 1, 259. 3, 305. *Q. Smyrn.* 14, 445f. Vgl. auch *Orph. Theog. fr.* 92 *Abel:* οἳ Ζηνὶ βροντήν τε πόρον τεῦξάν τε κεραυνόν, ‖ πρῶτοι τεκτονόχειρες, οἳ Ἥφαιστον καὶ Ἀθήνην ‖ δαίδαλα πάντ' ἐδίδαξαν, ὅσ' οὐρανὸς ἐντὸς ἐέργει. ib. *fr.* 93). Später tötete Apollon die Kyklopen (nach *Pherekydes* bei *Schol. Eur. Alc.* 1 die [sterbl.] Söhne der [θεοί?] K.; vgl. *Mayer, Gig.* S. 107) aus Zorn über den Tod seines Sohnes Asklepios (s. d.), den Zeus mit dem von den Kyklopen gefertigten Blitze erschlagen hatte (*Hesiod* und *Asklep.* b. *Schol. Eur. Alk.* 1; vgl. *Hes. Eöen fr.* 47 *(Göttling)*. *Eur. Alk.* 3. *Apollod.* 3, 10, 4. *Ap. Rh.* 4, 611 u. *Schol. Diod.* 4, 71. *Luc. Sacrif.* 4. *Schol. ad Luc. Iov. Conf.* 8. *Orph. Arg.* 178. *Hyg. fab.* 49. *Hyg. P. A.* 2, 15. *Myth. Vat.* 1, 46. 2, 128. *Serv. V. Aen.* 6, 398. 7, 761. *Geo.* 3, 2; s. auch *Val. Fl.* 1, 445f. *Prob. z. V. Geo.* 3, 1. *Tac. ann.* 3, 61: ephesische Lokalsage). Nach späteren Dichtern soll der Pfeil, dessen sich Apollon bei der Tötung der Kyklopen bediente, unter die Sterne versetzt sein (*Erat. Cat.* 29; vgl. *Arat. Phaen.* 311. *Hyg. p. astr.* 2, 15, 3. *Schol. Germ. Arat.* p. 411 *Eyss.*). — Nach *Nonnos Dion.* 14, 52ff. und 28, 172ff. folgten die Kyklopen dem Dionysos auf seinem Zuge nach Indien und kämpften wie die Kentauren (s. d.) mit Felsen, Fichten (28, 240) und Feuerbränden (= Blitzen? vgl. 28, 175ff.). Ihre Namen sind: Βρόντης, Στερόπης, Εὐρύαλος, Ἄργης (Ἀργίλιπος, 28, 174), Τράχιος, Ἐλατρεύς, Ἁλιμήδης, Πολύφημος. Der letztgenannte allein bleibt nach *Nonnos* aus Liebe zur Galateia zu Hause. — Einen alten Kult (Altar) hatten die Kyklopen zu Korinth (*Paus.* 2, 2, 2), was *Schömann, Op. acad.* 4, 331 (vgl. *Welcker, Götterl.* 3, 74. *Mayer, Gig.* S. 107) wohl mit Recht auf den für Arkadien bezeugten Kult der Ἀστραπαί, Θύελλαι und Βρονταί (*Paus.* 8, 29, 1) deutet. — Vereinzelt steht die Notiz des *Philosteph.* b. *Steph. B.* s. v. Ἀτρήνη dafs der Kyklop Arges mit einer phrygischen Nymphe den Atron, den Deusos (s. d.) und die Atrene gezeugt habe, von der die Stadt Atrene (in Phrygien?) benannt war.

1b) Die Kyklopen als **vulkanische Dämonen** (Schmiedegesellen des Hephaistos). Als solche erscheinen sie erst verhältnismäfsig spät, d. i. erst bei den alexandrinischen und römischen Dichtern*), wie denn auch Hephaistos (s. d.) erst bei diesen vulkanischen Charakter angenommen hat. Gleichwohl darf man die Beziehungen der Kyklopen zu den Vulkanen des Mittelmeeres (namentlich des westlichen) unbedenklich auf ihre ursprüngliche Gewitterbedeutung, d. h. auf die hesiodischen Gewitter-Kyklopen, zurückführen, da die vulkanischen Phänomene, sobald sie von den Griechen beobachtet wurden, von selbst einerseits auf die Idee des Gewitters, andererseits einer Schmiedewerkstatt (die Blitze galten von jeher als metallene Waffen; vgl. *Roscher, Gorgonen* S. 66f.) führen mufsten (s. ob. unt. Hephaistos 1 Sp. 2070ff. vgl. 2050). Denn bekanntlich bilden sich während der vulkanischen Eruptionen in der Regel heftige, sogen. vulkanische Gewitter, deren Blitze, Donnerschläge und Regengüsse sich mit dem Getöse des Bergs und mit der Rauch- und Aschensäule mischen (vgl. z. B. *Brockhaus'*

*) *Hellanikos* a. a. O. (s. oben Sp. 1676 Z. 30ff.) z. B. scheint die K. noch nicht als Schmiedegesellen des Hephaistos zu kennen.

Konvers.-Lex. unt. „*Vulkane*"). Den ersten Ansatz zu dieser Vorstellung von den Kyklopen bemerken wir bei *Eur. Kykl.* 297 (γῆς γὰρ Ἑλλάδος μυχοὺς οἰκεῖς ὑπ' Αἴτνῃ, τῇ πυριστάκτῳ πέτρᾳ), welcher deutlich den Wohnsitz des Kyklopen Polyphemos an den feuerspeienden Ätna verlegt (s. auch v. 328, wo der Kyklop sich selbst als Διὸς βροντaῖσιν εἰς ἔριν κτυπῶν bezeichnet; v. 327 ist wohl πέτραν oder πέδον κρούω zu lesen; vgl. v. 599, wo Hephaistos Nachbar des Kyklopen genannt wird). Ganz deutlich aber faſst erst *Kallimachos* (*hymn. in Dian.* 46 ff. und *Schol.*; vgl. v. 9 f.) die Kyklopen als Schmiedegesellen des Hephaistos, und

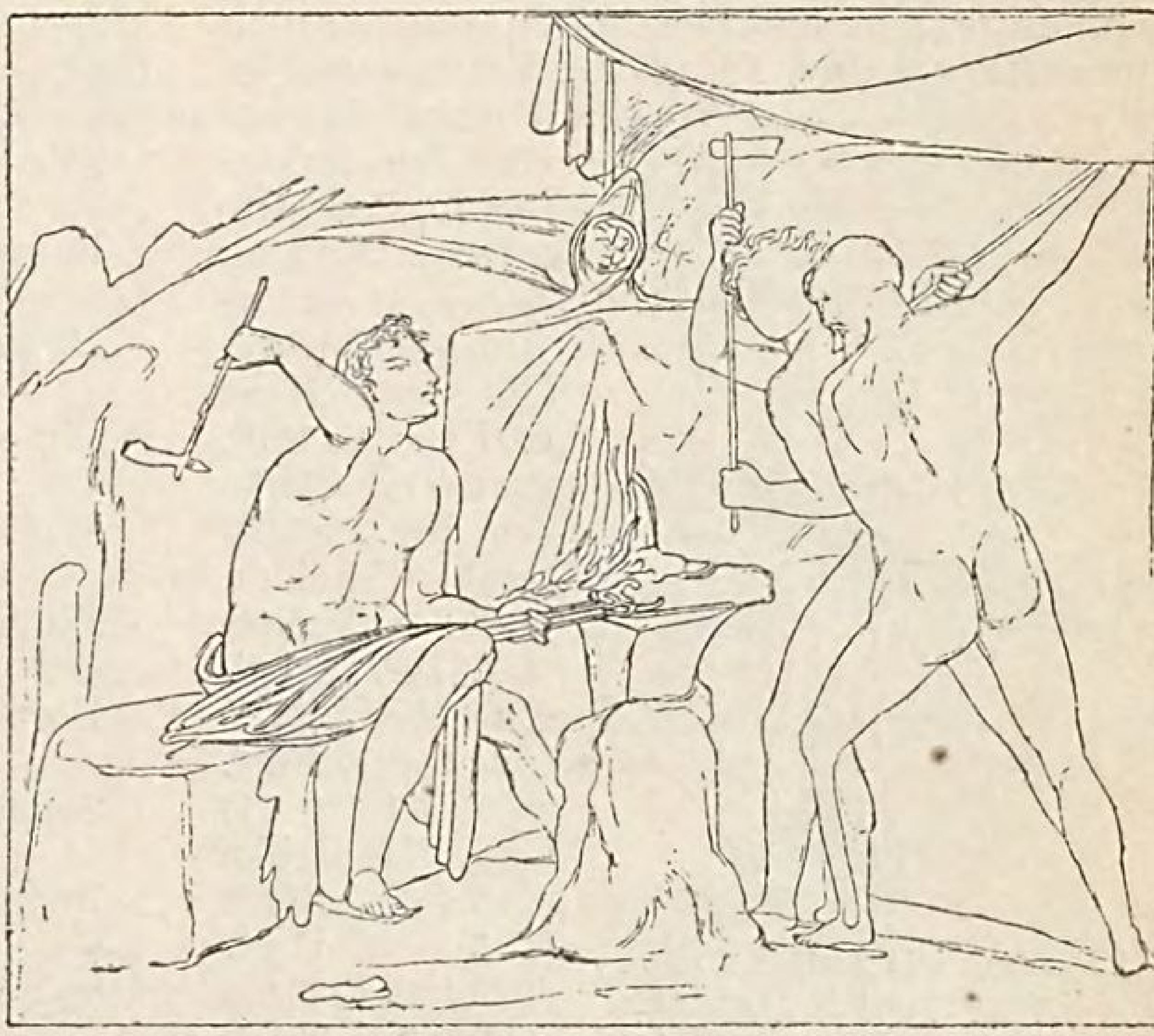


1) Die Kyklopen als Schmiedegesellen des Hephaistos, Sarkophagrelief (nach *Mus. Capitol.* 4, 25; s. oben Bd. 1 Sp. 2070 ff.).

zwar verlegt er ihre Werkstatt auf die Insel Lipara*) (ebenso *Claudian* 7, 196. 35, 174, wo jedoch auch Siciliens gedacht wird), während *Vergil* (*A.* 8, 418 u. 425) die Blitze schmiedenden Kyklopen Brontes, Steropes, Pyracmon (s. ob.) und andere (vgl. v. 449) auf der Insel Hiera oder Ἡφαιστιάς (Volcania) wohnen läſst und nach dem Vorgange des *Kallimachos* (*in Dian.* 46 ff.) ein farbenreiches Bild ihrer Werkstatt malt. Vgl. auſser *Hor. ca.* 1, 4, 7 auch *Cic. de divin.* 2, 19, 43 und *Verg. Geo.* 4, 170 ff., wo der Ätna als Werkstatt genannt ist, *Ov. fast.* 4, 287 ff. (s. auch *Thuk.* 6, 2. *Euphor.* b. *Schol.* z. *Nik. Th.* 288 Αἴτνην ψολόεσσαν, ἐναύλιον Ἀστεροπαίου. *Luc. Tim.* 19). *Val. Fl.* 1, 583, welcher einen Kyklopen Acamas, einen anderen Pyracmon nennt, *ib.* 4, 104. 287. 7, 647. *Claud. Rapt. Pros.* 1, 240. *ib. de III Cons. Hon.* 195 ff; vgl. Sp. 1599 f. So gelten die K. als Erfinder des Erzschmiedens; vgl. *Plin. h. n.* 7, 197: *aerariam fabricam alii Chalybas alii Cyclopas [monstrasse putant]*. *Hesych.* s. v. Κυκλώπων· χαλκέων. Mehr bei *Kremmer, De catalogis heurematum.* (Leipz. Diss. 1890) S. 8. 13. 44. 92. 95. Zu diesen Kyklopen gehört wohl auch Briareos, der Vater des Sikanos und der Aitne (*Demetr. Calat.* bei *Schol. Theokr.* 1, 65; vgl. *Mayer, Gig. u. Tit.* 124 ff. 210 ff.). Vielleicht liegt hier eine Verwechselung mit dem Titanen oder Giganten Briareos vor, der von *Kallim. in Del.* 141 ff. unter den Ätna versetzt wird. Nach *Erat. Kat.* 39. *Hyg. p. astr.* 2, 39 (p. 75 *Bunte*). *Schol. Germ. Arat.* 418 *Eyss.* galten diese Kyklopen auch für die Verfertiger des Altars (θυτήριον), auf dem die Götter vor der Titanenschlacht opferten (vgl. auch *Lucan.* 7, 146 ff. 150). — In betreff der Bildwerke, welche die Kyklopen als Gesellen des Hephaistos darstellen, s. *Müller, Hdb. d. Arch.*³ § 367. *Baumeister, Denkm.* Fig. 820. *Arch. Ztg.* 30, 4 f. Vase des *Brit. Mus.* nr. 668 [?]. *Blümner, Technologie* 4, 366 ff. *Bullettino d. commiss. arch. di Roma* 1878 pl. 10. *Clarac, Mus.* pl. 216, 31.

*) Vgl. die Münzen von Lipara im *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Sicil.* S. 263 ff., die auf dem Obvers den Kopf des Hephaistos, auf dem Revers vielleicht einen nackten Kyklopen mit Hammer und Zange zeigen.

Daremberg-Saglio, Dict. 2 p. 1694 Fig. 2258, Anm. 12. *Müller-Wieseler, Denkmäler d. a. K.* 1 Taf. 72 nr. 405. 2 Taf. 65 nr. 838ª u. 839. *Helbig, Wandgemälde Campaniens* nr. 259. Atlas Taf. 4 nr. 1316. *O. Jahn, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1861 S. 309. Da öfters (vgl. den „satyrartigen" Kyklopenkopf in Turin bei *Heydemann, 3. Hall. Winckelmanns-progr.* S. 40 nr. 16; den Polyphem der campan. Wandbilder bei *Helbig* nr. 1042ff. 1050. 1053; die satyrartigen Schmiedegesellen des Hephaistos auf dem echt antiken Relief des Louvre *) bei *Müller-Wies., D. a. K.* 2, 18, 194 = *O. Jahn* a. a. O. Taf. 9 nr. 8; vgl. S. 310ff. *Furtwängler, J. d. a. I.* S. 119f.) den Kyklopen die Gestalt von Silenen oder Satyrn (vgl. *Eur. Kykl.* 442. 602 θήρ) beigelegt wird, so hat *Furtwängler* a. a. O. S. 112ff. nicht nur die „kyklopenhaften Wesen in der Gestalt von Satyrn oder Silenen" (nachgewiesen von *Robert, Arch. Märchen* S. 198ff. auf Vasen), die einen kolossalen aus der Erde emportauchenden Kopf mit Hämmern bearbeiten, auf 'die im Frühjahr die Erdgöttin mit Blitzschlägen (= Beilen und Hämmern) aus ihrer winterlichen Erstarrung befreienden Kyklopen' (a. a. O. S. 117ff.) bezogen, sondern erblickt auch in gewissen von *Conze, Jahrb. d. arch. Inst.* 1890 S. 118ff. 138 behandelten 'hephaistischen Dämonen' (oft mit spitzem Pilos, Satyrohren, von wildem Ausdruck und mit gesträubtem Haare, von silenartigem oder satyreskem Typus), welche an Kohlenbecken



2) Die Kyklopen als Schmiedegesellen des Hephaistos, Wandgemälde (nach *Blümner, Technol. etc.* 4, 368 Fig. 55 = *Helbig, Wandgemälde* Atlas Taf. 4 nr. 259).

werden, Kyklopen (s. Fig. 4 u. 5). Weiteres unten Sp. 1685. — Ganz vereinzelt steht die vom *Mythogr. Vat.* 2, 185 berichtete Sage, dass die Telchinen (s. d.), welche mancherlei Charakterzüge mit den Kyklopen gemein haben (sie sind wie diese Schmiede, werden wie die Kyklopen von Apollon getötet, haben Beziehungen zu den Kureten u. s. w.) und auf Rhodos hausen, in dessen Nähe eine Kyklopeninsel liegt (s. unten), zu den Kyklopen geflohen seien. (Vgl. auch den Art. Kerkopen ob. Sp. 1171.)



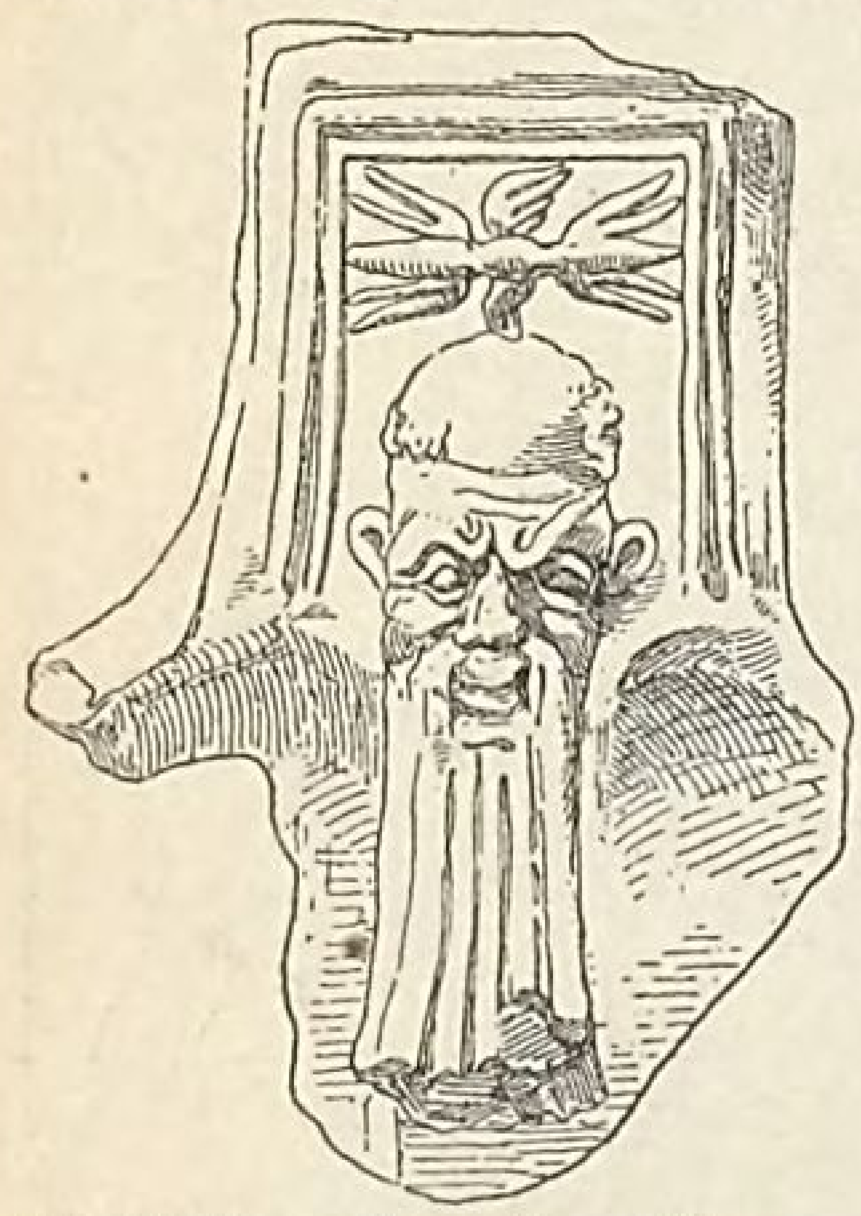
3) Satyrartige Schmiedegesellen des Hephaistos (= Kyklopen?), Relief des Louvre (nach *Blümner, Technol. etc.* 4, 366 Fig. 54).

aus hellenistischer Zeit angebracht sind, und denen als Attribute öfters Blitze beigegeben

2) Die **homerischen** Kyklopen. Sie sind wahrscheinlich späteren Ursprungs als die hesiodischen, da sich bei ihnen nicht mehr direkte Beziehungen zu bestimmten Naturerscheinungen, insbesondere zu Blitz und

*) Vgl. zum Verständnis dieses Reliefs auch *Anthol. Planud.* 1, 15: Ὁ πρὶν ἀεὶ Βρομίου μεμεθυσμένος οἰνάδι πηγῇ, || σύντροφος εὐάσταις, αἰγιπόδης Σάτυρος || διχθάδιον κατὰ κῶλον ἀλυκτοπέδῃσι λυγωθεὶς, || ἔντεα παιδὶ θεᾶς χαλκοτορεῖ Θέτιδος, || οὐ σόφον ἐκ τέχνας ἀσκῶν πόνον, ἀλλὰ πενιχρὰν || ἐργάτιν ἐκ μόχθων ῥυόμενος βιοτάν. Ähnlich ebenda nr. 15* bei *Jacobs, Anthol. Gr.* 2 p. 629. Vielleicht stammt diese Vorstellung aus einem Satyrspiele; *Jahn* a. a. O. S. 311f.

Donner, nachweisen lassen. Dennoch scheinen einige Züge auch bei ihnen von den Gewitter-Kyklopen entlehnt, namentlich gilt dies von ihrer zwar bei *Homer* nicht ausdrücklich bezeichneten, wohl aber auch bei ihm vorauszusetzenden Rund- und Einäugigkeit (vgl. *Od.* 1, 69. 9, 383. 387. 394. 397. 416) und von ihrem übermütigen, gesetzlosen und gewaltthätigen Charakter (vgl. *Hes. Th.* 139 ff.). Völlig verschieden sind sie aber von den Kyklopen des *Hesiod* insofern, als sie ein reines Hirtenleben führen (*Roscher, Selene u. Verw.* S. 150), zum Teil Söhne des Erderschütterers Poseidon und der Thoosa (*Od.* 1, 71; vgl. *Eur. Kykl.* 21 ff. *Gell.* 15, 21. *Eust.* z. *Od.* 1622, 41) sind, Menschen (ἄνδρες) heifsen (ζ 5), also für sterblich gelten (*Od.* 9, 301 ff. *Galen.* ed. *K.* 3, 313), und den Zeus, dem bei *Hesiod* die Kyklopen dienen, verachten (vgl. *Od.* 9, 275 f.; s. jedoch v. 411). Ihr Wohnsitz ist bei *Homer* eine später mit Sicilien identificierte Insel im westlichen Meere, nahe dem ursprünglichen Sitze der Giganten und Phäaken, welche unter Nausithoos sich vor den Räubereien der Kyklopen (der ἄνδρες ὑπερηνορέοντες ζ 5) nach Scheria flüchteten (*Od.* 6, 4 ff. 7, 59 ff. 206; mehr bei *Völcker, Hom. Geogr.* § 58); vgl. *Eur. Kykl.* 297. 599. *Thuk.* 6, 2. *Strab.* 20. *Pomp. Mel.* 2, 119. *Cyclopia saxa, Verg. A.* 1, 201 und *Serv.* z. d. St. 3, 569. *Tib.* 4, 1, 56. *Iustin.* 4, 2, 2. — *Strabo* 20 und *Eust.* p. 1618, 2 u. 1644, 42 nennen die Gegend von Leontinoi als Sitz der Kyklopen und Laistrygonen (s. d.), welche dagegen von *Cicero* (*ad Att.* 2, 13. — *Verr.* 2, 5, 146 wird der Aetna als Wohnsitz des Kyklopen bezeichnet, ebenso *Tib.* 4, 1, 56. *Ov. Met.* 14, 160. 13, 770. *ex P.* 2, 2, 115) und *Horaz* (*ca.* 3, 16, 34 u. *Schol.* 3, 17, 6 u. *Kiefsling* z. d. St.) in die ebenfalls vulkanische Gegend (*Nissen, Ital. Landeskunde* 1, 264) von Formiae versetzt werden; weiteres bei *Klausen, Aen.* S. 1047 Anm. 2089 und S. 1153 u. s. w. — Mit lebhaften Farben wird uns im 9. Buche der *Odyssee* (v. 106 ff.) Charakter, Aussehen und Lebensweise der Kyklopen, namentlich des berühmtesten unter ihnen, des Polyphemos (s. d.), geschildert (s. auch *Luc. Dial. mar.* 1 u. 2):


4) Bärtiger silenartiger Dämon (= Kyklop?) mit Blitzattribut von einem Kohlenbecken (nach *Jahrb. d. a. Inst.* 1890 S. 129).


5) Bärtiger Dämon mit Pilos und Blitzattribut (= Kyklop?) von einem Kohlenbecken (nach *Jahrb. d. arch. Inst.* 1890 S. 121).

„Und zum Lande der wilden, gesetzelosen Kyklopen
Kamen wir jetzt, der Riesen, die im Vertraun auf die Götter
Nimmer pflanzen noch sä'n und nimmer die Erde beackern.
Ohne Samen und Pfleg' entkeimen alle Gewächse,
Weizen und Gerste dem Boden, und edle Reben, die tragen
Wein in geschwollenen Trauben, und Gottes Regen ernährt ihn.
Dort ist weder Gesetz noch öffentliche Versammlung,
Sondern sie wohnen all' auf den Häuptern hoher Gebirge
In gehöhleten Felsen, und jeder richtet nach Willkür
Seine Kinder und Weiber, und kümmert sich nicht um den andern"

(vgl. *Arist. Eth. Nik.* 10, 9, 13). Schiffsbau kennen sie nicht (v. 125). Ihre eigentliche Beschäftigung ist die Zucht von Schafen und Ziegen (v. 167. 217 u. ö.). Sie hausen wie Pan und die antiken Schaf- und Ziegenhirten (vgl. *Roscher, Selene u. Verwandtes* S. 150 und *Solin* p. 55, 16: *gentem Cyclopum testantur vasti specus*) in Felsenhöhlen (v. 182). Vgl. v. 187 ff.:

„Allda wohnt' auch ein Mann von Riesengröfse, der einsam
Stets auf entlegene Weiden sie trieb, und nimmer mit andern
Umging, sondern für sich auf arge Tücke bedacht war.
Gräfslich gestaltet war das Ungeheuer, wie keiner,
Welchen der Halm ernährt; er glich dem waldichten Gipfel
Hoher Kettengebirge, der einsam vor allen emporsteigt."

Im folgenden schildert *Homer* die Begegnung des Odysseus mit dem menschenfressenden, furchtbar starken Ungeheuer (θήρ bei *Eur. Kykl.* 441. 602. 659; ebenda v. 624 heifsen auch die Satyrn θῆρες), das gewaltige Felsen zu heben und zu schleudern vermag (v. 243. 481), seine Trinklust und Blendung (mehr s. u. Polyphemos). Vgl. auch die Schilderungen von *Tyrtaios fr.* 12, 3 *B.*, von *Euripides* (*Kyklops*), der sich im ganzen an *Homer* angeschlossen hat und nur noch Seilen und Satyrn aufser den in der *Odyssee* erwähnten Personen auftreten läfst, von *Vergil* (*Aen.* 3, 617 ff. *Ov. Met.* 13, 760 ff.) u. s. w.. Sprichwörtlich war mit Bezug auf *Od.* 9, 106 u. 108 ff. der Ausdruck Κύκλωπος oder Κυκλώπειος βίος geworden (s. *Strab.* 502. 592 [anders *Apost.* 4, 92 b]. *Dio. Chrys. or.* 64 p. 593. *Max. Tyr. diss.* 21, 7. *Philostr. im.* 1,

83f.), ebenso mit Bezug auf *Od.* 9, 369f. *Κύκλωπος (-ειος) δωρεά* (*Apost.* 10, 20ᵃ. *Luc. catapl.* 14 u. *Schol. Plut. q. conv.* 8, 8, 3. *Eust.* z. *Od.* 1634, 35. 1926, 64). Eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Kyklopen der *Odyssee* hat übrigens Orion (s. d.), der ebenso wie jener ein Sohn des Poseidon und von riesiger Gröfse und Stärke ist, wie jener von Oinopion im trunkenen Zustande geblendet wird und gewaltige Felsen hebt und trägt, auch Beziehungen zu Sicilien (*Zankle, Peloron*) und zum *χαλκεῖον* des Hephaistos auf Lemnos besitzt u. s. w. (vgl. namentlich *Apollod.* 1, 4, 3. *Serv. V. A.* 10, 763 und *Mythogr. Vat.* 1, 33, wo Kedalion (s. d.) ein Cyklop genannt wird). Vgl. auch den Artikel Eurymos.

Kunstdarstellungen. *Servius* zu *Verg. Aen.* 3, 636 bemerkt, dafs Polyphemos mit éinem, mit zwei oder mit drei Augen dargestellt werde (vgl. auch *Theocr.* 11, 31 ff. *Philostr. im.* 2, 18. *Anthol. Gr.* 14, 132. *Artemid. on.* p. 28, 23f. *Hercher. Eust.* z. *Od.* p. 1622, 47. 1392, 35). Dem entsprechen die erhaltenen Darstellungen, welche den Sagen von Odysseus und von Galateia (s. d.) angehören, insofern als in Bildwerken des Galateia-Mythus meist*) das Stirnauge gegenüber den beiden anderen nicht übermäfsig ausgebildet ist (die beiden anderen sind nicht weggelassen, aber etwas zugekniffen, s. oben unter Galateia; vgl. auch das interessante Relief im Konservatorenpalast in Rom, welches die K. als Schmiedegesellen des Hephaistos darstellt und *O. Jahn, Archäologische Beiträge* 415), während in den die Odysseus-Sage betreffenden Werken der Kyklop in der That bald ein-, bald zwei-, bald dreiäugig erscheint; s. *Müller, Hdb. d. Arch.* § 416, 1. *Overbeck, Bildw. z. theb. u. tro. Heldenkr.* p. 760 ff. Taf. 31 nr. 4 ff. *Milchhöfer, Die Anfänge d. Kunst* 179 u. 195. *Bolte, De monum. ad Odysseam pertinent.* S. 8 ff. *Robert, Bild u. Lied* 19f. *Schneider, Der tro. Sagenkr. in d. ält. gr. Kunst* 1. Leipz. 1885 (Diss.) S. 60 ff. u. 64. *Catal. of engrav. gems in the Brit. Mus.* nr. 1441. *Plin. h. n.* 35, 74. Vgl. auch die Votivstele des 3. Jahrh., gefunden auf dem Helikon, *Bull. de corr. hell.* 1890 pl. 9. 10. *Furtwängler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 6 (1891) S. 111 („wilder struppiger Unhold, der aus einer Felsgrotte hervorschaut; die Augen sind als vertrocknete Höhlen gebildet, während ein drittes Auge auf der Stirn leicht angedeutet ist; Spitzohren"?), ferner die von *Ronchaud* bei *Daremberg-Saglio, Dict. d. ant.* 2 S. 1695 erwähnten Kyklopenmasken und Köpfe: *masque en terre cuite, au Musée du Louvre, assez semblable à une masque tragique à la chevelure hérissée à la barbe touffue; il est comme encadré par les bras et les mains qui tiennent une pierre au-dessus de la tête. Un oeil unique est placé au milieu du front. D'autres existent à Florence et au musée de Turin* (*Tischbein, Hom. Odyss.* 7. *Schorn, Amalthea* p. 467). *Une petite tête en terre cuite, de Smyrne, au Musée du Louvre, d'un caractère grotesque, a l'oeil au milieu du front*" (Anm. 34). Weiteres unter Galateia und Polyphemos. Dramen oder Gedichte Namens Kyklops gab es aufser von *Euripides* noch von *Epicharmos, Aristias, Timotheos, Philoxenos, Antiphanes, Theokritos* (s. *Pape-Benseler, Gr. Eigenn.* unter *Κύκλωψ* und *Holland, De Polyphemo et Galatea. Leipz. Stud.* 7, 149 ff.). Von einem Pantomimus Namens Cyclops redet *Hor. sat.* 1, 5, 63 und *epist.* 2, 2, 125, mehr bei *Heindorf* zu der ersten Stelle (vgl. *Athen.* 1, 20ᵃ).

*) Eine Ausnahme bildet die Berliner Gemme (*Tölken, Beschr.* S. 302, 385) bei *Jahn, Arch. Beitr.* Taf. 2, 2: „Polyphem, in grotesker Mifsgestalt, von ungeheuerer Dicke, mit einem grofsen Auge auf der Stirn und einem Tierfell um die Schultern, singt stehend zur Lyra." Vgl. *Theocr.* 11, 31 ff.

Deutung. Die umfassendste Deutung der Kyklopen-Sage, insbesondere der homerischen, hat *Mannhardt* (*Ant. Wald- und Feldkulte* S. 103—112) gegeben, wo auch fast die ganze bisherige Litteratur über diese Frage verzeichnet ist (vgl. noch *Schoemann, Op.* 4, 333f. *Roscher, Gorgonen* S. 34. 36. 67. 73. 109 und *Laistner, Nebelsagen* 271. *Derselbe, Das Rätsel der Sphinx* 2, 49 ff.). *Mannhardt* will die homerischen Kyklopen den Wald- und Berggeistern der griechischen Sage einreihen und zugleich den „wilden Leuten" der nordeuropäischen Volksüberlieferung sowie den Kentauren des thessalischen Mythus an die Seite stellen. In der That finden sich mehrere für die homerischen Kyklopen eigentümliche Züge, Einäugigkeit, ihr Wohnen in Höhlen, Werfen mit Felsen, sowie die Sage von „Niemand" (*Οὔτις, Od.* 9, 366. 408) in ähnlichen nordeuropäischen Überlieferungen wieder (vgl. auch die slavischen Sagen bei *Krek, Einleitg. in d. slav. Litteraturgeschichte* 2. Aufl. 1886 und die german. bei *Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 2, 49 ff.). Mir erscheint es daher nicht undenkbar, dafs die homerische Auffassung der Kyklopen aus einer Vermischung der Gewitter-Kyklopen mit Dämonen ähnlicher Art, wie sie *Mannhardt* aus nordeuropäischer Überlieferung nachgewiesen hat, hervorgegangen sein könnte. Vielleicht lernten die Griechen Sagen von derartigen Dämonen (schon *Strabon* 21 u. *Gellius, N. A.*



6) Der Kyklop der Odyssee mit grofsem Stirnauge, etrusk. Wandgemälde (nach *Daremberg-Saglio, Dict. d. ant.* 2 S. 1695 Fig. 2259).

8, 4, 6 denken an die einäugigen Arimaspen Skythiens) schon frühzeitig durch eigene Seefahrten oder durch die Phönizier kennen und identificierten dieselben wegen einer gewissen Übereinstimmung in manchen Zügen mit ihren eigenen altheimischen Gewitter-Kyklopen. Für den nordischen Ursprung der homerischen Kyklopen scheint in der That auch die homerische Schilderung der in mehreren Punkten den Kyklopen nahe verwandten Laistrygonen (s. d.) zu sprechen, in deren Mythus sich eine ganz deutliche Reminiscenz an die kurzen Nächte des hohen Nordens (*Od.* κ 82ff. *Krates* b. *Schol.* z. d. St.; mehr unter Laistrygonen) erhalten hat. Doch kann dies selbstverständlich einstweilen nur als eine nicht unwahrscheinliche Vermutung angesehen werden. *Mayer*, *Gig.* 115 betrachtet die Parallelsagen, welche sich bis in die Mongolei verfolgen lassen (*J. Grimm, Abh. d. Berl. Akad.* 1857 3 bei *Mayer*), als sekundär und entwickelt diese Dämonen aus einer alten, stirnäugig vorgestellten Gottheit, der die elementaren Funktionen angehören; vgl. oben Sp. 1676 Anm.*. Einen (euhemeristischen) Versuch, die K. für ein historisches Volk (Sikuler) zu erklären, hat neuerdings *A. Boltz, Die Kykl. ein histor. Volk.* Berl. 1885 gemacht.

3) Die Kyklopen als **mythische Baumeister.** Die ältesten (prähistorischen) Bauten in Hellas, Kleinasien und Italien sind bekanntlich gewaltige Mauern, aus unbehauenen, meist polygonen Steinen errichtet. Zu den bedeutendsten Werken dieser Art gehören die Mauern von Tiryns, 25 Fufs dick und aus so ungeheuren Blöcken erbaut, dafs nach *Paus.* 2, 25, 8 ein Paar Maulesel auch den kleinsten nicht von der Stelle bewegen konnten (s. *Brunn* in *Paulys Realenc.*² 1, 2, 1454. *Blümner, Technologie und Terminologie* 3, 94f. *Belger, Progr. d. Friedrichs-Gymn. zu Berlin* 1893 S. 15—17). Diese Mauern erregten selbstverständlich in späterer Zeit, die sich bei ihren Bauten kleinerer Werkstücke bediente, das allgemeine Erstaunen, man schrieb sie der Thätigkeit übermenschlicher Wesen zu und identificierte diese mit den homerischen und hesiodischen Kyklopen, welche sich nicht blofs durch Kunstfertigkeit auszeichneten, sondern auch nach *Od.* 9, 241ff. u. 481 ähnliche Blöcke mit Leichtigkeit zu heben und zu schleudern vermochten*) (vgl. *Schol. Stat. Theb.* 1, 251. 630: *quidquid magnitudine sua nobile est, Cyclopum manu dicitur fabricatum. Antip. Sid.* 51. *Antiphil. Byz.* 16). [Anders *Schoemann, Opusc.* 4, 326 und 335, der die homerischen und hesiodischen Kyklopen zusammen von den mythischen Baumeistern ableiten will.] Gleichzeitig scheint aber auch noch eine auf historischen Thatsachen beruhende Tradition lebendig gewesen zu sein, dafs jene Bauten von einem fremden, aus Lykien oder Thrakien (Euboia) eingewanderten

*) „Die Kyklopen als Erbauer von Tiryns kennt *Homer* noch nicht, wohl aber die Mauern selbst. Mithin ist deren Auffassung als Werke der Kyklopen erst nach *Homer* entstanden. Sie gehört zu den Erklärungen nicht mehr verstandener Denkmäler.“ (*Belger* brieflich; vgl. dessen oben citiertes Programm.)

Volke herrührten (vgl. *Milchhöfer, Anfänge d. Kunst in Griech.* 140f.), und so entstand wohl der Mythus von einem lykischen oder thrakischen Kyklopenvolke, welches dem Proitos oder Perseus die Mauern von Tiryns, Mykenai, Argos u. s. w. (*Pind. fr.* 151, 7 *(B.) Soph. fr.* 208 *(N.)*) errichtet hätte (vgl. *Aristot.* bei *Plin. h. n.* 7, 195. *Apollod.* 2, 2, 1. *Strab.* 369. 372. *Pherekydes fr.* 26 b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 1091. *Schol. Il.* 2, 559. *Schol. Eur. Or.* 965. *Paus.* 2, 16, 5. 20, 7. 25, 8. 7, 25, 6. *Brunck, Anal.* 2, 20, 51. 130, 8. 173, 16. *Kaibel, Epigr. gr. ex lap. coll.* nr. 1053. *Sen. Herc. f.* 1002. *Thyest.* 406. *Stat. Theb.* 1, 252 u. *Schol.* 630. *Schoemann, Op. acad.* 4, 327 u. s. w.). So erklären sich die namentlich bei *Euripides* häufigen Benennungen τείχη Κυκλώπια, Κυκλωπία πόλις, Μυκῆναι Κυκλώπιαι, γᾶ Κυκλωπία, Κυκλώπων ἕδος, Κυκλωπίων πόνος χερῶν, lat. *Cyclopia saxa [Mycenarum], Cyclopum sacrae turres* u. s. w. (*Pind. fr.* 151 *Boeckh. Soph. fr.* 208 *N. Eur. I. A.* 265. 534. 1500. *I. T.* 845. *Or.* 965 u. *Schol. Herc. f.* 15. 998. *El.* 1158. *Tro.* 1088 u. s. w. *Sen. Herc. f.* 1002. *Thyest.* 406. *Hesych.* Τιρύνθιον πλίνθευμα und Κυκλώπων ἕδος. *Alph. Mityl.* 8. *C. I. Gr.* 7046ᵇ). Die lykische Herkunft dieser Kyklopen vertreten *Apollod.* 2, 2, 1 und *Strab.* 372 a. E. (vgl. auch *Eust.* z. *Hom.* 286, 20. 1622, 53), die offenbar aus derselben Quelle schöpfen, da sie dieselben mit Proitos nach Tiryns kommen lassen. *Hekataios* (*fr.* 359 b. *Poll.* 1, 5, 50) und *Strabon* a. a. O. legen ihnen zugleich das Epitheton χειρογάστορες oder γαστρόχειρες bei (*Schol. Eur. Or.* 965 ἐγχειρογάστορες), und letzterer erklärt dieses mit τρεφόμενοι ἐκ τῆς τέχνης, zugleich behauptet er, dafs ihrer sieben gewesen seien. *Mayer, Gig.* 125ff. meint, dafs hiermit nur Riesen mit vielen Armen am Leibe gemeint sind und dafs nahe Berührungen mit den Hekatoncheiren stattfinden. Nach *Schol. Eur. Or.* 965 dagegen waren die Kyklopen ein thrakischer Stamm (*K.* Θρᾳκικὸν ἔθνος ἀπὸ Κύκλωπος βασιλέως; vgl. *Aristot. mir. ausc.* 121: ἐν δὲ τοῖς Κύκλωψι τοῖς Θρᾳξὶ κρηνίδιόν ἐστι κ. τ. λ.), nach einem Könige Κύκλωψ benannt, welche, aus ihrem Lande vertrieben, sich an verschiedenen Orten niederliefsen, namentlich aber in Kuretis (wohl Euböa; vgl. *Schoemann, Op.* 4, 328. *Lobeck, Aglaoph.* 1132ᵈ. *Maafs* im *Hermes* 1889 S. 644f.*). Diese Kyklopen waren ausgezeich-

*) Auch *Maafs* a. a. O. nimmt uralte Beziehungen der Kyklopen zu Euboia (vgl. *Mayer, Gig.* S. 115 Anm. 47) und Thrakien an. Seine Gründe dafür sind folgende: Nach *Od.* α 69ff. ist Polyphem ein Sohn des Poseidon und der Thoosa. Diese ist nach *cod. Mureti* der *Schol. min.* eines Parisinus (nr. 2766) zu *T* 250 (vgl. *Cramer, Anecd. Par.* 3 p. 282, 15) Mutter des Priamos und Tochter des Teukros (nach *Skamon fr.* 6). Θ'ωσα hält *M.* für ein Femin. zu Θόως = Ἀθόως, also für eine Nymphe des Athos, wo auch Proteus haust. Phorkyn aber, der Vater Thoosas (nach α 69ff.), hat seinen Sitz nach *Lyk.* 376 an der Küste von Euboia oder im chalkidischen Westen (*schol.* λ 134). Ebenso sind Kyklopen Bewohner Euboias und der thrakischen Küste nach *Schol. Eur. Or.* 965, wo unter Kuretis Euboia zu verstehen ist; vgl. auch Kyklops als Vater des Geraistos (*Apollod.* 3, 15 8, 3. *Istros* b. *Schol. Ven. A.* zu *K* 439; ob. Sp. 1592f.). Demnach scheint, sagt *M.*, die Kyklopssage durch die Chalkidier von Euboia nach der Chalkidike gebracht und hier Thoosa, des

nete τεχνῖται und erbauten die Mauern der Städte in Argos (vgl. *Schol. Aristid.* 52, 10 = 3 p. 408 ed. *Dindorf*). Auf dieselben Kyklopen von Euböa scheint sich auch ein Fragment des *Istros* (*Schol.* zu *Il. K* 439; vgl. *Plin. h. n.* 7, 197. *Lobeck* a. a. O.) zu beziehen, wonach diese die Waffen erfunden haben sollten; ebenso deutet auf Euböa der Name des Kyklopen (od. Kyklopssohnes?) Geraistos (s. d.), auf dessen Grabe bei oder in Athen die Hyakinthiden geschlachtet wurden (*Apollod.* 3, 15, 8. *Schoemann* a. a. O. 330). Möglicherweise gehören auch die noch nicht erwähnten Kyklopennamen Aortes (von ἄορ Waffe? *Pherekydes* b. *Poll.* 10, 139) und Agriopes (*Schol. Il.* 18, 483: Κλύτιος ὁ Ἀγριόπου τοῦ Κύκλωπος; s. jedoch auch den Artikel Kyklops 2) hierher, von denen letzterer ebenfalls thrakischen Ursprung zu verraten scheint, da er mit Immarados, dem Sohne des Eumolpos, zusammen von den Eleusiniern getötet wurde (s. ob. Sp. 1591). Allerlei Vermutungen über den Zusammenhang dieser Kyklopen mit den hesiodischen und homerischen s. bei *Preller, Griech. Myth.*[2] 1, 490. *Mannhardt, Wald- u. Feldk.* 109. *Laistner, Nebelsagen* 271 ff. 344 ff.; vgl. auch *Schoemann, De Cyclop. Opusc.* 4, 5. 325 ff. und *Roscher, Gorgonen* 34. 36. 67. 73. 89. 109. Hinsichtlich der verschiedenen Erklärungen des Namens siehe *Schoemann, Opusc.* 4, 333 f. — *Crusius* im *Progr. d. Leipz. Thomasschule* 1886 S. 14 Anm. 5 erklärt die burgbauenden Kyklopen als 'Ringbauer' (von κύκλος = Mauerring [vgl. den Namen Κυκλοβόρος] und Wurzel *op* = arbeiten, bauen).*)

Weitere Beziehungen der K. zu bestimmten Lokalen.

Drei *Cyclopum scopuli* an der Ostküste Siciliens erwähnt *Plin. h. n.* 3, 89; vgl. *Stat. Silv.* 5, 3, 49. *Serv. V. A.* 1, 201. Über eine Kyklopeninsel bei Rhodos s. *Plin. h. n.* 5, 133 (vgl. über die Giganten- und Telchinensage von Rhodos, dem Sitze des Triopas, *Mayer, Gig. u. Tit.* S. 44; *Tümpel, Aithiopenländer* S. 160). Ein Kyklopengebirge in Libyen erwähnen *Et. M.* u. *Suid.* s. v. Κύκλωπες; kyklopische Höhlen bei Nauplia *Strab.* 369. 373. *Eust.* z. *Od.* 1622, 56. *Bursian, Geogr. v. Gr.* 2, 60. Eine Strafse am Caelius in Rom hiefs [von einer daselbst aufgestellten Statue?] *vicus ab Cyclopis: C. I. L.* 6, 2226. *Gilbert, Topogr.* 3, 347, 3. In derselben Gegend gab es nach der *Notit. Urbis* und dem *Curios. Urb.* ein *antrum* oder *atrium Cyclopis.*

Weitere Litteratur. [*Recherches pour servir à l'histoire des Cyclopes, des Dactyles, des Telchines, des Curètes, des Corybantes et des Cabires, Hist. de l'Ac. des Inscr. et B.-L.* 23 p. 27 ff. *C. D. Hüllmann, De Cercopibus atque Cyclopibus.* Col. ad Rh. 1826. 4°. *W. Grimm, Die Sage von Polyphem* (aus *Abh. d. Berliner Ak.*) *Holm, Gesch. Siciliens im Altertum* 1 p. 50. 51. 353. *Nyrop, Sagnet om Odysseus og Polyphem, Nords tijdskrift for filologi* 5, 3. *G. W. Cox, Tales from greek mythology.* London 1861 (darin: Odysseus and Polyphemus). *F. L. W. Schwartz, Der Ursprung der Mythologie.* Berlin 1860 p. 15 ff. 18. 23. 106. 107. 123. 127 ff. 263 und *Indogermanischer Volksglaube* p. 172. 201. 210 f. *J. E. Harrison, The myths of the Odyssey* p. 1—44 „*The myth of the Cyclopes*". Vgl. auch *Gustav Meyer, Essays u. Studien z. Sprachgeschichte u. Volkskunde.* Berlin 1885 p. 218—13. *R. Köhler, Orient u. Occident* 2 p. 122 und in *Weimarische Beiträge zur Lit. u. Kunst.* Weimar 1865 p. 187. *Mariannes, Δελτίον τῆς ἱστ. καὶ ἐθνολ. ἑταιρίας τῆς Ἑλληνικῆς* Fasc. 1. 2. Athen 1883 nr. 2 „ὁ πολυφρουμεσμένος Δράκος", *H. C. Coote, Folk-Lore Journal* 2 p. 256. *Fr. S. Kraufs, Volksglaube u. relig. Brauch d. Südslaven* p. 132. *Tradizioni popol. abruzzesi raccolte da Gennaro Finamore.* 1. Novelle. Lanciano 1882 p. 190—191 nr. 38. „*Lu fatte dell' uocchie-'n-fronde*", wo die übrigen italienischen Versionen verzeichnet sind. *Jeremiah Curtin, Myths and folk-lore of Ireland.* London (1889) [p. 204—220 „*Birth of Maccumhail*"] p. 210—213. *Poestion, Lappländische Märchen* p. 122—126 nr. 29 „*Der betrogene Riese*". *Globus* 1891 p. 160 „*Die kaukasischen Volkssagen von den Cyklopen*". Drexler.] [Roscher.]

Kyklops (Κύκλωψ), **1)** = Polyphemos (s. d. u. vgl. *Tim. frgm.* 37). — **2)** Vater des Agriopes (s. d.), *Schol. Il.* Σ 483 (oder ist hier Agriopes als Kyklop zu fassen?). — **3)** s. Kyklopen Sp. 1676, Z. 31 f. — **4)** Sohn des Tantalos, Königs von Ägypten, Vater des Neilos (Triton), *Hermipp.* b. *Schol. Ap. Rh.* 4, 269. — **5)** s. Kyklopen Sp. 1688 Z. 43 u. Anm.*. [Roscher.]

Kyknos (Κύκνος), **1 a** und **b**) Sohn des Ares und der Pelopeia, der T. des Pelias (*Apollod.* 2, 7, 7. *Nicol. Damasc. fr.* 55. *Müller, Fr. hist.*

Phorkyn Tochter, zur Mutter des Kyklops geworden zu sein. Vgl. auch *M. Mayer* a. a. O. — Hängt vielleicht die euböische Kyklopensage mit den uralten Erzbergwerken von Chalkis und mit der Sage zusammen, dafs die Chalkidier oder Kureten (s. d.), wie sonst die Kyklopen, die Erfinder der ehernen Waffen gewesen seien? Vgl. *Blümner, Technol.* 4, 62, 3. *Kremmer, De catal. heurematum.* Leipz. Diss. 1890. S. 7 Anm. 1. *Hesych.* s. v. Χαλκιδικὸς λειμών· οἱ μὲν τὴν Κυκλωπίαν κώμην· οἱ δὲ Κυκλωπι . . λίμνη — *Kirchner, Attica et Peloponn.* Greifswald 1890 S. 25, 5. Beachtenswert ist die Thatsache, dafs auch die chalkidischen Kolonien Siciliens, Naxos und Leontinoi, als eigentliche Heimat der sicilischen Kyklopen gelten (*Strab.* 20. *Eustath.* p. 1618, 2. 1644, 42).

*) Ähnlich *Schoemann, Op. ac.* 334 f. (vgl. *Furtwängler, Jahrb. d. Arch. Inst.* 1891 118, 4 und *Laistner, D. Rätsel d. Sphinx* 2, 149 f.). Ganz originell deutet *Keller, Lateinische Volksetymologie* S. 190 f. die Κύκλωπες (von Wz. klap klop = klopfen) als „klopfende Bergleute mit den runden Stirnlaternen", (vgl. *Blümner, Technol.* 4, 127, 1), die später volksetymologisch als Rundaugen gefafst wurden (vgl. übrigens auch *Schoemann, Op. ac.* 4, 333, 40). — Ebenda S. 273 f. identificiert *Keller* lat. *cocles* mit κύκλωψ in der Bedeutung 'einäugig'. (*Varro l. l.* 7, 71. *Serv.* z. *Verg. A.* 8, 649. *Plut. Popl.* 16; vgl. *Diog. L.* 9, 12, 3. *Ael. V. H.* 12, 43). Viel näher scheint es mir zu liegen, das von Odysseus ausgebrannte glühende Stirnauge (vgl. *Kallim. hy. in Dian.* 54 δεινὸν ὑπογλαύσσοντα: *Verg. A.* 3, 637 *Phoebeae lampadis instar*) des schon von den Alten mit einem ῥίον ὑλῆεν (*Od.* 9, 191) oder den πρηόνες Ὀσσαῖοι (*Kallim. in Dian.* 52; vgl. *Verg. A.* 3, 678; vgl. auch die mit gewissen Bergen verbundenen Giganten; *Max. Mayer, Gig.* 195 f.) verglichenen Kyklopen auf die vulkanischen Krateröffnungen des Aetna zu beziehen, die zuerst die chalkidischen Seefahrer kennen lernten, in deren Heimat die Kyklopensage altheimisch war (s. oben).

3, 389) oder der Pyrene (*Apollod.* 2, 5, 11; um keine der beiden Angaben verwerfen zu müssen, nimmt der Mythograph zwei Aressöhne gleichen Namens an, die beide von Herakles besiegt werden), ist ein wilder, grausamer Held, welcher an der Völkerstrafse haust, die von Tempe nach Thermopylai führt, und den Wanderern auflauert (*Eur. Her.* 391 *ξενοδαΐκτας, Ἀμφαναίας οἰκήτωρ ἄμικτος*), um aus den Schädeln derselben seinem Vater einen Tempel zu erbauen, *Schol. Pind. Ol.* 2, 147. 11, 19. Bei den Leichenspielen des Pelias tötete er nach *Hyg. f.* 273 † *Pilum* † *Diodoti filium.* Vielleicht ist *Lycum* zu schreiben, nach *Paus.* 1, 27, 6 *τοῦτον τὸν Κύκνον φασὶν ἄλλους τε φονεῦσαι καὶ Λύκον Θρᾷκα, προτεθέντων σφίσι μονομαχίας ἄθλων.* Lycus hat nach *Hyg. f.* 18 als König einer Insel der Propontis die Argonauten freundlich aufgenommen und konnte also wohl von Akastos mit zu den Leichenspielen zu Ehren des Pelias eingeladen werden. Als Herakles vorüberzieht, greift K. diesen an, wird aber besiegt und getötet. Herakles weicht wegen des Beistandes, den Ares seinem Sohne leistet, zuerst zurück, tötet aber dann nach Entfernung des Ares den Kyknos. So *Stesichoros* nach *Schol. Pind. Ol.* 11, 19 und *Pindar* selbst a. a. O. Anders *Hesiod* im *ἀσπ. Ἡρ.* Hier ist er der Schwiegersohn des Keyx (Themistonoë heifst seine Gattin); mit seinem Vater Ares zusammen tritt er dem Herakles, dessen Wagenlenker Iolaos ist (Arion ist eines der Pferde, vgl. *Schol. Hom.* Ψ 346), entgegen. Nachdem Herakles sich mit den von den Göttern ihm verliehenen Waffen gerüstet und den Köcher mit Pfeilen über die Schulter geworfen hat, springen beide zur Erde und kämpfen. Kyknos wird getötet, Ares verwundet und, nachdem dieser mit Hülfe von Phobos und Deimos zum Olympos entkommen ist, Kyknos der Waffen beraubt. Keyx bestattet ihn darauf mit Hülfe der umwohnenden Völkerschaften, welche, um den Keyx zu ehren, an der Bestattung sich beteiligen. Doch sein Grabmal wird vom Anaurosflufs weggeschwemmt, auf Befehl des Apollon, *ὅτι ῥα κλειτὰς ἑκατόμβας ὅστις ἄγοι Πυθοῖδε βίῃ σύλασκε δοκεύων.* Vgl. *Schol. Aristoph. ran.* 972. *Hyg. f.* 159. *Plut. Thes.* 11. *Diod. Sic.* 4, 37, 4. Die Söhne des Ares werden im allgemeinen von Herakles bekämpft, vgl. *Eur. Alk.* 503 *πρῶτα μὲν Λυκάονι, αὖθις δὲ Κύκνῳ, τόνδε δ' ἔρχομαι τρίτον κτλ. Hyg. f.* 269 *Cycnus alter Martis filius quem idem Hercules occidit.* Nach *Paus.* 1, 27, 6 findet der Zweikampf *περὶ τὸν Πηνειόν* statt, genauer im Hain des pagasäischen Apollon (nach *Schol. Hom.* Ψ 346); nach Thessalien verlegt wohl auch *Sophokles* den Kampf, insofern er (nach *Meineke*) Kyknos König von einem Teile dieses Landes sein läfst, vgl. *Steph. Byz.* 392, 5 *βοὴ Κυκνῖτις (χώρα Θεσσαλίας addi iubet Meineke) ἧς ὁ Κύκνος ἐβασίλευσε. Σοφοκλῆς ἐν Πηλεῖ.* Doch kann dies auch auf Kyknos 2 gehen. Nach *Nicol. Damasc. exc. de ins.* dagegen findet der Kampf *ἐν Ἰτώνῳ τῆς Ἀχαΐας* statt, ebenso bei *Apoll.* 2, 7, 7, wo zwei Aressöhne gleichen Namens unterschieden werden, während 2, 5, 11 die Scene nach Macedonien an den Flufs *Ἐχέδωρος* verlegt zu werden scheint. Als nach dem Tode des Kyknos Ares gegen Herakles kämpft, werden beide durch einen Blitz des Zeus geschieden: *βληθεὶς κεραυνὸς μέσος ἀμφοτέρων διαλύει τὴν μάχην*, vgl. *Hyg. f.* 31 *quo cum Mars venisset et armis propter filium contendere vellet cum eo, Iovis inter eos fulmen misit atque ita eos distraxit.* Die Tötung des Kyknos durch Herakles ist auch an einer leider sehr fragmentierten Stelle im *Marmor Albanum* (*O. Jahn, Bilderchron.* S. 75, 359) erwähnt. Auch bei *Senec. Herc. f.* 486 wird auf die Tötung des Kyknos durch Herakles hingewiesen; durch Vermischung mit nr. 2 wird ebenda auch dem Kyknos nr. 1 Unverwundbarkeit zugesprochen, *ipsius opus est vulneri et ferro invius mortem coactus integer Cycnus pati.* Herakles tötet den Kyknos gewöhnlich mit dem Speer, bei *Euripides* dagegen mit den Pfeilen (*Herakl.* 391 *Κύκνον ξενοδαΐκταν τόξοις ὤλεσεν*), weil an jener Stelle, wohl aus politischen Gründen, der Dichter besonders den Wert der Bogenschützen hervorheben will (vgl. *v. Wilamowitz, Eur.* 2, 127). Doch ist nicht zu übersehen, dafs auch bei *Hesiodos* der Held den Köcher über den Panzer legt, also auf den Gebrauch der Pfeile nicht zu verzichten gedenkt. Nach *Athen.* 9, 393 e erzählte *Βοῖος* oder *Βοιὼ ἐν Ὀρνιθογονίᾳ*, wie *Philochoros* berichtet, *ὑπὸ Ἄρεως τὸν Κύκνον ὀρνιθωθῆναι, καὶ παραγενόμενον ἐπὶ τὸν Σύβαριν ποταμὸν πλησιάσαι γεράνῳ*, vgl. *Eustath. ad Hom.* 254, 42 *Κύκνος ὃν ὁ μῦθός φησιν ὑπὸ Ἄρεως ὀρνιθωθῆναι.* Das kann natürlich nur Kyknos 1 sein.



1) Herkle und Kukne, Scarabaeus des Brit. Mus. (nach *Annali d. Inst.* 1880 Tav. d'agg. M. nr. 1); vgl. *Cat. of engr. gems Br. M.* 276.

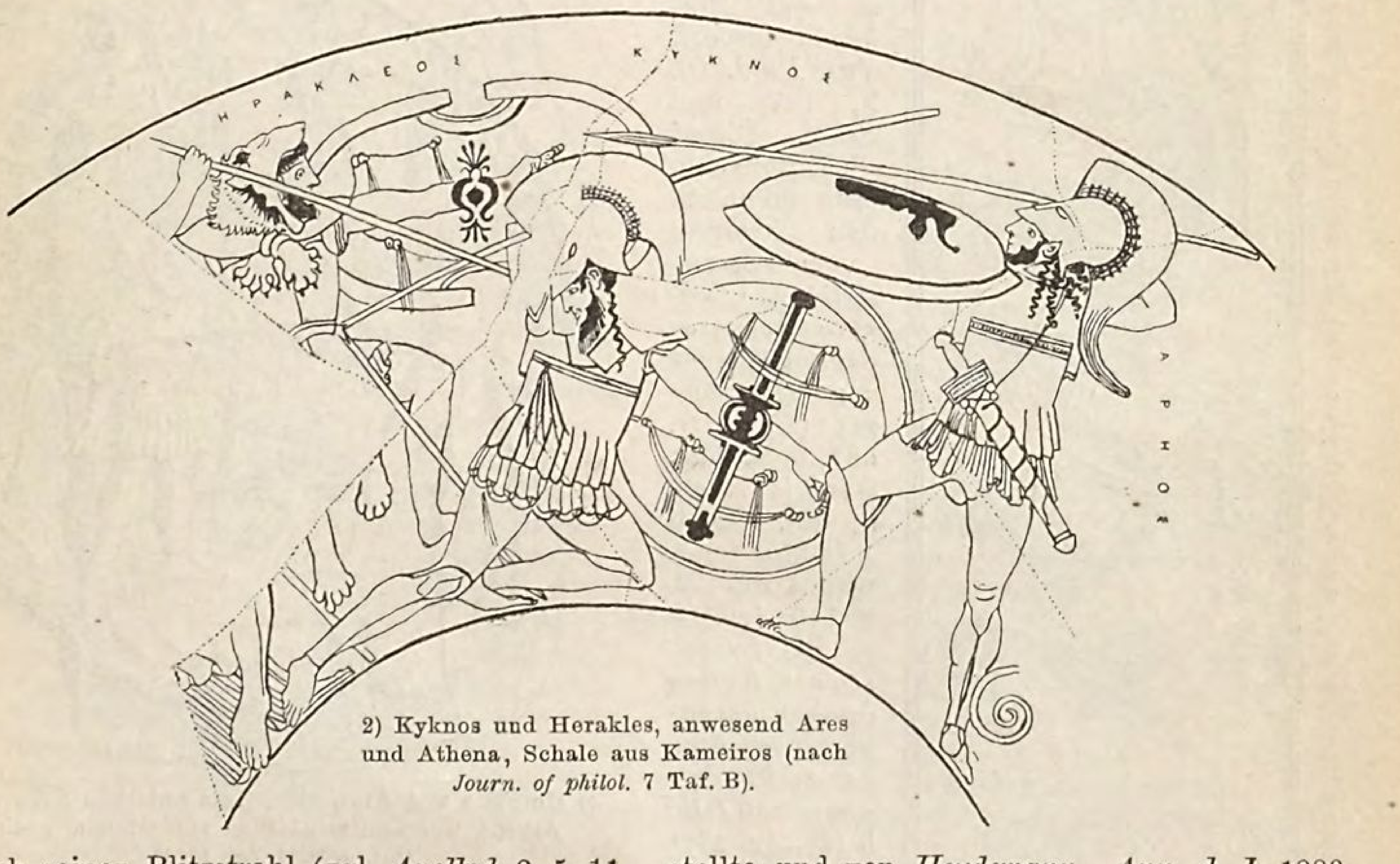
Die älteste antike Darstellung des Kampfes zwischen Herakles und Kyknos war auf dem Thron des amykläischen Apollon angebracht, *Paus.* 3, 18, 10 *Ἡρακλέους μονομαχία πρὸς Κύκνον*; auch in Athen auf der Akropolis war dargestellt *Κύκνος τῷ Ἡρακλεῖ μαχόμενος*, *Paus.* 1, 27, 6, doch von wem und in welcher Weise, ist nicht überliefert. Wahrscheinlich ist jedoch, dafs beide Male nur die beiden Helden ohne den Zusatz weiterer Figuren verwendet waren. Zahlreich, besonders auf Vasen, sind die auf uns gekommenen Darstellungen, vgl. das Verzeichnis derselben, welches ich in *Arch. Zeit.* 1879 S. 185 gegeben habe und welches von *H. Heydemann* in *Ann. d. Inst.* 1880 S. 80 vervollständigt ist. Mit Rücksicht auf diese Zusammenstellung kann ich mich jetzt auf die hier abgebildeten Denkmäler beschränken.

a) Die einfachste Darstellung, vertreten durch einen Scarabaeus des *Brit. Mus.*, hier (Fig. 1) wiederholt aus *Ann. d. Inst.* 1880 tav. d'agg. M. nr. 1, begnügt sich mit den beiden Figuren der Kämpfenden: Herakles (Herkle), mit Löwenfell und Bogen, schlägt mit der Keule auf den

zu Boden gesunkenen Kyknos (Kukne) ein, der mit Helm und Schild bewaffnet ist. Beide Helden sind unbärtig (vgl. Kukne).

b) Die zweite Reihe zeigt eine Erweiterung durch die Figur des Ares, der seinem Sohn zu Hülfe kommt; ihm gegenüber tritt Athena dem Herakles zur Seite. Dieser Typus wird am besten durch eine Schale aus Kameiros im *Brit. Mus.* (abgeb. *Journ. of phil.* 7 T. B S. 215) erläutert (Fig. 2). Herakles (*Ηρακλεος*) in Chiton und Löwenfell, mit Schild und Lanze bewaffnet, stürzt auf den zu Boden gesunkenen voll bewaffneten Kyknos (*Κυκνος*) ein; zu seiner Hülfe ist Ares (*Αρηος*) herbeigeeilt und zückt die Lanze gegen den Sieger; hinter diesem ist noch ein Rest der ruhig stehenden Athena sichtbar.

c) Zu den erwähnten Figuren tritt noch Zeus hinzu, der in der Mitte zwischen Ares und Herakles stehend die beiden Kämpfer

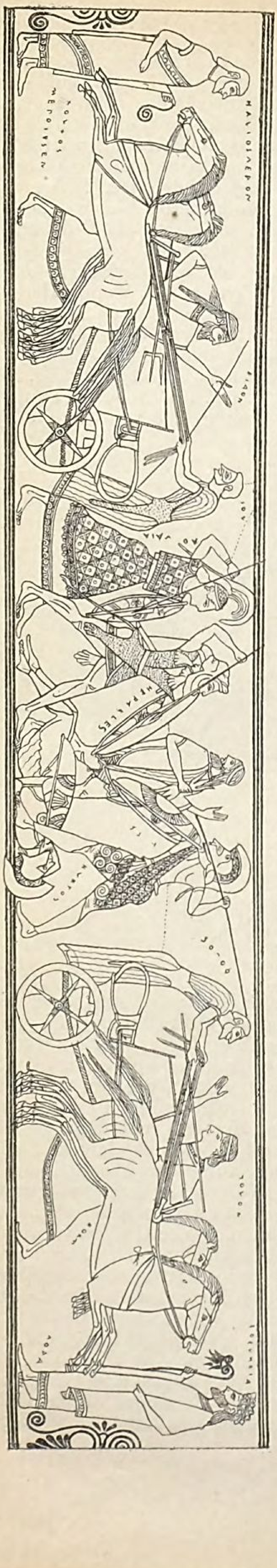


2) Kyknos und Herakles, anwesend Ares und Athena, Schale aus Kameiros (nach *Journ. of philol.* 7 Taf. B).

durch seinen Blitzstrahl (vgl. *Apollod.* 2, 5, 11 und *Hyg. f.* 31) zu trennen versucht; hinter diesen sind häufig noch die Wagen, auf denen sie herbeigekommen sind, mit den Wagenlenkern, in ziemlich genauem Anschlufs an *Hesiod. ἀσπ. Ἡρ.* sichtbar. Die vollständigste Darstellung dieser Art ist das Gefäfs des Kolchos, jetzt in Berlin, hier (Fig. 3) wiederholt nach *Gerhard, Auserl. gr. V.* Taf. 122 u. 123. Herakles (*Ηερακλες*) und Ares (*Α[ρ]ες*) mit Schild und Lanze bewaffnet kämpfen mit einander über dem Leichnam des völlig gerüsteten Kyknos. Zwischen die Kämpfer tritt Zeus mit Blitz, um zwischen beiden zu vermitteln; hinter Herakles steht Athena, zur Hülfe bereit. Darauf folgen beiderseits die Gespanne; für Herakles dient Iolaos (*Ιολ[εος]*), für Ares Phobos (*Φο[β]ος*) als Wagenlenker; die Pferde des Ares werden als *Ὄχιμος* und *Ἀρωγός* benannt. Auch Poseidon und Apollon eilen von beiden Seiten herbei, um die Kämpfer zu trennen, während *Διόνυσος* und *Ἅλιος γέρων* als ruhige Zuschauer dabei stehen.

d) Eine aus den bisher beschriebenen herausfallende Darstellung findet sich auf einem römischen Terracottamedaillon von Orange, hier (Fig. 4) abgebildet nach *Gaz. arch.* 3 Taf. 12, 1 S. 67. Auf einem erhabenen Balkon sitzt Zeus zwischen Athena und Nike als Zuschauer der vor ihnen sich abspielenden Scene. Ares tritt herausfordernd vor Herakles hin, welcher mit erhobenem Arme, als ob er die Drohung des Gegners zurückweise, sich zum Weggang rüstet. Dem Ares ist beigeschrieben: *adesse ultorem nati m(e) credas mei,* worauf Herakles antwortet: *virtus nunquam terreri potest.*

Die Ähnlichkeit, welche dies Relief in gewissen Punkten mit der bekannten und vielfach veröffentlichten Vase *Jatta* hat (abg. *Bull. Nap. N. S.* 1, 6. *Arch. Zeit.* 1856 Tfl. 88 u. a.), könnte dazu verleiten, die von *Jatta* aufgestellte und von *Heydemann, Ann. d. I.* 1880 S. 93 warm verteidigte Erklärung auf Kyknos' Kampf mit Herakles für richtig zu halten. Ich kann trotz allen von *Heydemann* ins Feld geführten Gründen nur an der von mir, *Arch. Zeit.* 1879 S. 186, aufgestellten Erklärung auf den Kampf des Herakles mit Erginos festhalten. Das einzige, was mit einigem Rechte gegen die Deutung vorgebracht werden konnte, dafs nämlich die Vasenmaler spezifisch attische, nicht entlegene lokale thebanische und andere Mythen zur Verzierung der Gefäfse verwendet haben, hat nach Auffindung der Kabirenvasen jede Bedeutung verloren; wie sehr der Kampf des Herakles gegen Erginos als nationale That bis in die spätesten Zeiten empfunden worden ist, davon giebt eine Vorstellung die von *Xenoph. Hell.* 6, 4, 7 berichtete Thatsache, dafs vor der Schlacht bei Leuktra die Waffen aus dem Heiligtum des Herakles verschwunden waren, als ob Herakles zum Kampfe ausgezogen



3) Kyknos und Herakles; anwesend: Zeus, Athena, Ares, Iolaos, Phobos, Apollon, Poseidon, Dionysos, Halios Geron, Vase des Kolchos in Berlin (*Gerhard, Auserl. Vasenb.* T. 122 f.).

sei (ἐκ δὲ τοῦ Ἡρακλείου καὶ τὰ ὅπλα ἔφασαν ἀφανῆ εἶναι ὡς τοῦ Ἡρακλέους εἰς τὴν μάχην ἐξωρμημένου). Vgl. nr. 2.

2) *Schol. Arist. ran.* 972 ὅτι δύο Κύκνοι ἐγένοντο, ὁ μὲν Ἄρεος υἱὸς ὁ ὑφ' Ἡρακλέους φονευθεὶς ὡς ἐν τῇ ἀσπίδι Ἡσίοδος, ὁ δὲ Ποσειδῶνος ὁ ὑπ' Ἀχιλλέως, ὡς καὶ Πίνδαρος ἱστορεῖ. Vgl. *Pind. Ol.* 2, 147 und *Schol.* Dieser Poseidonsohn kam schon in den *Kyprien* vor: ἔπειτα Ἀχιλλεὺς αὐτοὺς τρέπεται ἀνελὼν Κύκνον τὸν Ποσειδῶνος (*Cycl. fr.* 582, 6 *ed. Par. Kinkel fr. ep.* S. 19). Auch *Pindar* erwähnt ihn *Ol.* 2, 145 Ἀχιλλέα — ὃς Ἕκτορ' ἔσφαλε, Τροίας ἄμαχον ἀστραβῆ κίονα, Κύκνον τε θανάτῳ πόρεν und *Isth.* 5 (4), 49 λέγε τίνες Κύκνον, τίνες Ἕκτορα πέφνον. Ob *Aischylos,* dem *Euripides* bei *Aristoph. ran.* 972 Κύκνους ποιῶν καὶ Μέμνονας κωδωνοφαλαροπώλους vorhält, diesen Sohn des Poseidon, oder nr. 1 den Sohn des Ares erwähnt hat, läſst sich nicht ausmachen, eine Tragödie Κύκνος ist weder im *Index fabularum* erwähnt noch ist von einer solchen irgend ein Fragment erhalten. Ebensowenig ist sicher, auf welchen der beiden Κύκνοι die βοὴ Κυκνῖτις bei Σοφοκλῆς ἐν Πηλεῖ und ἐν Ποιμέσιν (*fr.* 455 und 459, *Steph. Byz.* 392, 5) zurückgeht, wenngleich es wegen der Ποιμένες, deren Argument, wie es scheint, auf der troischen Sage beruht, wahrscheinlicher ist, daſs nr. 2, der Sohn Poseidons gemeint ist, vgl. *Hesych.* 3, 437. *Soph. fr.* 460 ὁ Κύκνος λέγει· καὶ μὴν ὑβρίζων αὐτίκ' ἐκ βάθρων ἑλῶ ῥυτῆρι κρούων γλουτὸν ὑπτίου ποδός. Dasselbe scheint mir von dem Κύκνος des Ἀχαιός zu gelten (*fr. trag.* 24. 25 S. 752), obgleich *Heydemann, Ann. d. Inst.* 1880 S. 90 geneigt ist, das Argument aus der Sage von Kyknos nr. 1 abzuleiten. Kyknos, der Sohn Poseidons, hat wohl zu dem



4) Herakles und Ares, oben Zeus zwischen Nike und Athena, Terracottamedaillon von Orange (nach *Gaz. arch.* 3 Taf. 12, 1).

ständigen Personal der troischen Sage gehört, so schon bei *Hellanikos* (*Schol. Theokr.* 16, 49 Κύκνον λέγει τὸν Ποσειδῶνος καὶ Κήϋκος, τὸν ἀνῃρημένον ὑπὸ Ἀχιλλέως. Λευκὸς γὰρ ἦν τὴν χροιὰν ἐκ γενετῆς, ὥς φησιν Ἑλλάνικος, wo die Hereinziehung des Κήϋξ wohl auf einer Vermischung von nr. 1 u. 2 beruht) und bei *Isokrat. laud. Hel.* 53. Nach *Athen.* 9, 393e sagt *Hegesianax* τὸν Ἀχιλλεῖ μονομαχήσαντα Κύκνον τραφῆναι ἐν Λευκόφρυϊ πρὸς τοῦ ὁμωνύμου ὄρνιθος, wo durch die Erwähnung von Λευκόφρυς schon der Übergang zu nr. 3 angedeutet ist. Er war, der Farbe des Schwans entsprechend, von heller, weiblicher Farbe (*Theokr.* 16, 49 τίς θῆλυν ἀπὸ χροιᾶς Κύκνον ἔγνω, vgl. *Senec. Troad.* 183. *Ag.* 215. *Eustath. ad Hom.* 1968, 45), Sohn der Kalyke (*Schol. zu Theokr.* 16, 49. *Hyg. f.* 157), welche von Hekaton abstammte oder nach *Schol. Pind. Ol.* 2, 147

der Σκαμανδροδίκη oder der Ἀρπάλη. Er beteiligt sich an den Leichenspielen, welche zu Ehren des angeblich gestorbenen Paris veranstaltet werden, *Hyg. f.* 273; bei der Landung der Griechen zeigt er sich besonders tapfer (*Schol. Pind. Ol.* 2, 147 ναῦς ἔχων καὶ συμμαχῶν τοῖς Τρωσὶν ἱστάμενος ἐν στενῷ τῆς ἐκεῖ θαλάσσης καὶ οὐκ ἐῶν τοὺς Ἕλληνας ἀποβῆναι. *Ov. met.* 12, 72 *iam leto proles Neptunia Cygnus mille viros dederat*), da tritt ihm Achilleus entgegen, v. 76, doch umsonst müht sich dieser, mit seinen Waffen den unverwundbaren Jüngling zu töten; als aber Kyknos strauchelt, da würgt ihn Achilleus und erstickt ihn, sein Körper wird in den gleichnamigen Vogel, den Schwan verwandelt. Auch *Seneca* erwähnt den Kampf des Achilleus mit Kyknos *Troad.* 183: *iam, Troia, fatis stravit aut Neptunium cana nitentem perculit iuvenem coma.* Ebd. *Ag.* 215 *non nivea proles Cycnus aequorei dei. Eustath. ad Hom.* 116, 26. 167, 23. 1968, 45 Κύκνῳ τῷ ἐκ γενετῆς λεγομένῳ πεπολιῶσθαι. *Palaeph. de incred.* 12 Κύκνος ἐν Κολώναις (s. nr. 3) ἄτρωτος, αἰχμητὴς καὶ ἐπιστήμων μάχης, ἀπέθανε δ' ἐν Τροίᾳ ὑπ' Ἀχιλλέως λίθῳ βληθείς, καὶ οὐδὲ τότε ἐτρώθη. Nach *Quint. Smyrn.* 4, 153. 468 werden die Waffen des Kyknos bei den Leichenspielen des Achilleus als Kampfpreis ausgesetzt τὸν γάρ ῥα φόνῳ ἔπι Πρωτεσιλάου πολλῶν θυμὸν ἑλόντα κατέκτανε Πηλέος υἱὸς πρῶτον ἀριστήων. Vgl. 14, 131. *Tzetz. Antehom.* 257 Κύκνος δ' ἐκ Τενέδοιο (vgl. nr. 3) μέσῳ ἐνὶ νυκτὸς ἀμολγῷ Τρωσὶ χαριζόμενος ἤγειρε μάχην ἐπ' Ἀχαιοῖς, τὸν δ' Ἀχιλεὺς κατέπεφνε καὶ ἀνέρας οἵ οἱ ἕποντο. Nach dem *Schol.* zu dieser Stelle war auf seinem Grabe folgendes Epigramm angebracht:

θυμὸν δὴ Κύκνου καὶ ὑπερφιάλους ἐπινοίας
αἰθὴρ λαμπρὸς ἔχει, σῶμα δὲ τύμβος ὅδε.

Nach *v. Wilamowitz* (*Eur.* 2 S. 73 u. 127) ist die Sage von Kyknos, welcher von Achilleus erschlagen wird, die ältere, aus welcher sich erst die Sage vom Aressohn Kyknos, der durch Herakles seinen Tod findet, entwickelt hat. „Der Schwan, Apollons Diener, war früher ein böser König und Feind Apollons, den in seinem Dienste der äolische (später der dorische) Held erschlagen hat." Dafür spricht allerdings der Umstand, dafs Kyknos I gerade in der Gegend sein Wesen treibt, aus welcher Achilleus mit seinem Volke stammt, aber es läfst sich auch mancherlei dagegen anführen, namentlich dafs die Unverwundbarkeit (vgl. Kaineus) an dem Poseidonsohne, der vor Troja fällt, haftet (nur *Seneca Herc. f.* 486 teilt diese dem Gegner des Herakles zu). Auf jeden Fall ist klar (wie auch *v. Wilamowitz* annimmt), dafs eine derartige Vorsage längst ihre Bedeutung verloren hatte, als die Äoler und Dorer die uns bekannten Sagen dichteten. Wie sehr Kyknos nr. 2 gegen nr. 1 zurücktritt, geht auch daraus hervor, dafs Kunstdarstellungen von Kyknos nr. 2 sich nicht erwähnt finden. Denn ob die im *Bull. de l'Athénéum franç.* 2, 1 S. 1 auf Kyknos bezogene Statuette (der Kopf derselben ist mit einem Schwanenkopf bedeckt) richtig gedeutet ist, ist sehr zweifelhaft.

3) K. III, wohl ursprünglich mit nr. 2 identisch (vgl. oben Sp. 1695f.). Er ist Sohn des Poseidon (*Paus.* 10, 14, 1) und König von Κολῶναι, welches 140 Stadien von Troja entfernt ist (*Strab.* 13, 1, 19), Gatte der Προκλεία, T. des Κλύτιος (*Paus.* 10, 14, 1). Nach *Tzetz. Schol. Lyk.* 232 heifst seine Mutter Σκαμανδροδίκη (vgl. *Schol. Pind. Ol.* 2, 147); sie setzt den heimlich geborenen Sohn nahe dem Meere aus, wo er von einem Schwan genährt wird. Er heiratet die Πρόκλεια, des Laomedon Tochter (nach *Paus.* 10, 14, 1 ist sie T. des Klytios). Von dieser hat er zwei Kinder, Tenes und Hemithea. Als er nach dem Tode seiner ersten Gattin die Philonome, die Tochter des Traganasos (des Kragasos [s. d.] nach *Paus.* 10, 14, 1) heiratet, entbrennt diese in Liebe zu Tenes; weil es ihr nicht gelingt ihn zu überreden, verklagt sie ihn bei ihrem Gatten, als ob er ihr nachgestellt habe. Von der Schuld seines Sohnes überzeugt, setzt Kyknos ihn nebst der Schwester Hemithea in eine Kiste und wirft diese ins Meer; von den Wogen nach Leukophrys getragen, wird die Kiste geöffnet, Tenes und Hemithea gerettet und die Insel nach Tenes anstatt Leukophrys Tenedos genannt, über welche Tenes als König herrscht. Nachdem Kyknos endlich sein Unrecht eingesehen, kommt er nach Tenedos, um sich mit seinen Kindern zu versöhnen, aber Tenes haut mit einem Beile das Tau ab, mit welchem das Boot des Kyknos an der Insel festgelegt war. Weil ein αὐλητής durch sein falsches Zeugnis die Verdächtigung der Philonome bekräftigt hatte (*Steph. Byz. ethn.* 615, 20 τὸν γὰρ αὐλητὴν τ Φυλονόμη πρὸς Κύκνον ἤγαγε μαρτυροῦντα ὅτι Τένης αὐτὴν ἤθελε βιάσασθαι), wurde auf Tenedos keinem Flötenbläser der Zugang gestattet; ferner erliefs Tenes ein Gesetz, τοῖς τὰ ψευδῆ κατηγοροῦσιν ὄπισθεν τὸν δήμιον παριστάναι πέλεκυν ἐπηρμένον, ὡς ἐλεγχθέντας παραχρῆμα ἀναιρεῖσθαι; *Suid.* s. v. Τενέδιος ἄνθρωπος. *Phot. lex.* ed. *Pors.* 575, 23. *Paus.* 10, 14, 1. *Diod. Sic.* 5, 83, 1 u. 4. Nach *Tzetz. Schol. Lyk.* 232 zieht Kyknos, nachdem er die Philonome wegen ihrer falschen Beschuldigung getötet hat, nach Tenedos und wird dort, wie nr. 2, von Achilleus getötet. Auch Tenes und Hemithea finden gewöhnlich durch Achilleus ihren Untergang. Nach *Strab.* 13, 1, 46 ist Kyknos eigentlich ein Thraker, vgl. ebd. 13, 1, 19. Auch die Bewohner von Tenea im Peloponnes sollen von Tenes dem Sohn des Kyknos genannt sein, *Strab.* 8, 6, 22 (nach *Aristoteles*). *Steph. Byz.* 615, 9 s. v. Τενέα und Τένεδος. Vgl. *Conon. narr.* 28. *Schol. Lyk. Alex.* 232.

4) *Hyg. f.* 154 *Cygnus rex Liguriae, qui fuit Phaethonti propinquus, dum deflet propinquum, in Cygnum conversus est. Is quoque moriens flebile canit.* Vgl. *Lactant. Pl. narr. fab.* 2, 111 und *Paus.* 1, 30, 3 Λιγύων τῶν Ἠριδανοῦ πέραν ὑπὲρ γῆς τῆς Κελτικῆς Κύκνον ἄνδρα μουσικὸν γενέσθαι βασιλέα φασίν, τελευτήσαντα δὲ Ἀπόλλωνος γνώμῃ μεταβαλεῖν λέγουσιν αὐτὸν ἐς τὸν ὄρνιθα. *Pausanias* selbst will nicht recht an die Verwandlung glauben. Auch *Verg. Aen.* 10, 189 berichtet

von der Verwandlung des Cycnus: *namque ferunt luctu Cycnum Phaethontis amati, | canentem molli pluma duxisse senectam, | linquentem terras et sidera voce petentem.* Nach *Myth. gr.* S. 347 (*Anon. misc.* 6) ist dieser Kyknos, welcher wegen des Untergangs seines Freundes Phaethon verwandelt wurde, der Sohn des Sthenelos, vgl. *Ov. met.* 2, 367 *proles Stheneleïa Cycnus,* König der Ligurer. *Paradox.* ed. *Westerm.* S. 222. *Claudian de VI. cons. Hon.* 173 *Cycnique sodalis lacteus extentas aspergit circulus alas. id. ep. ad Serenam* 12. *Serv. Verg. Aen.* 10, 189 *Ligur, Cycnus nomine, dulcedine cantus ab Apolline donatur, amator Phaethontis, qui cum eum fleret extinctum, longo luctu in avem sui nominis conversus est, qui postea ab Apolline inter sidera conlocatus est.*

In den Darstellungen vom Sturz des Phaethon, welche auf Sarkophagen sich finden, pflegt dieser Kyknos als über den Stürzenden trauernd mitdargestellt zu sein; ein daneben gesetzter Schwan deutet auf die Verwandlung hin; vgl. z. B. *Ann. d. Inst.* 1869 F. *R. Engelmann, Bilderatlas zu Ovid* Tfl. 3, 15. Wie nr. 2 wird er gewöhnlich als Greis dargestellt. Nach *v. Wilamowitz, Her.* 2 S. 73 ist Kyknos, der König der Ligurer, der um Phaethon klagt, der Singschwan in seiner Heimat.

5) *Müller fr. hist.* 4 S. 549, 20 ἡ τοίνυν Λήδα μοιχευθεῖσα ὑπό τινος ἀνδρὸς ἐπιφανοῦς Κύκνον ἐκύησεν ἅμα παῖδας τρεῖς. Vgl. *Tzetz. Schol. Lyk.* 506, wo dieser Kyknos Sohn des achäischen Königs Ἐρεδίων genannt wird.

6) Nach *[Eratosth.] cataster.* 25 ist K. das Sternbild des Schwans, in welchen sich Zeus verwandelt, um sich in Rhamnus der Nemesis (s. d.) zu nahen, vgl. *Append. narr. in Myth. gr.* S. 363, 35.

7) *Anton. Liber. transform.* 12, nach *Nikandros* und *Areus* ὁ Λάκων ἐν ᾄσματι Κύκνῳ: Von Apollon und Thyria, der T. des Amphinomos, wird Kyknos geboren, welcher zwischen Pleuron und Kalydon wohnt. Seiner Schönheit wegen wird er von Liebhabern umdrängt, aber er will von Liebe nichts wissen und giebt dem Phylios, der ihm am hartnäckigsten zusetzt, drei schwere Aufgaben. Phylios löst sie, vernachlässigt aber dann den Kyknos. Aus Schmerz über die Zurücksetzung stürzt sich dieser in die Κωνώπη λίμνη, wohin ihm seine Mutter Thyria folgt. Durch Apollons Willen werden beide in Vögel verwandelt. [Engelmann.]

Kylabras (Κυλάβρας), ein Schafhirte in Lykien, welchem Lakios, der Gründer von Phaselis, das Gebiet, wo er die Stadt gründen wollte, mit Salzfischen abkaufte. Deshalb opferten die Phaseliten dem Kylabras in der Folge Salzfische, *Athen.* 7 p. 297 e. f. *Photius lex.* v. Φασηλίς nennt ihn Κόλαβρος, *Suid.* v. Φασηλίς Καλαβρός. *Zenob.* 6, 36 sagt, dafs die Phaseliten den Göttern Salzfische opferten. [Stoll.]

Kylanthos (Κύλανθος), Sohn des Atheners Leos, Enkel des Orpheus, *Suid.* u. *Phot.* v. Λεωκόριον. *Apost.* 10, 53. *Schol. Dem.* 54, 7. [Stoll.]

Kylarabes (Κυλαράβης), Sohn des Sthenelos, König in Argos; starb kinderlos, worauf Orestes, der Sohn des Agamemnon, hier die Herrschaft erhielt, *Paus.* 2, 18, 4. 5. In Argos war ein nach ihm benanntes Gymnasion (Κυλ[λ]άραβις oder Κυλλαράβιον *Plut. Cleom.* 17; vgl. 26. *Pyrrh.* 32. *Luk. apol.* 11), in dem er selbst sowie sein Vater begraben lag, *Paus.* 2, 22, 8. 9. 10. *Phot.* v. Κυλάραβις. *Curtius, Peloponn.* 2, 359. 562, 15. Nach *Serv. V. Aen.* 8, 9 u. 11, 269 hatte er ehebrecherischen Umgang mit Aigialeia, der Gattin des Diomedes, s. Diomedes. [Stoll.]

Kylia (Κυλία), Beiname der Aphrodite, s. *Immerwahr, Ark. Kulte* S. 91. [Drexler.]

Kylix (Κύλιξ), ein Lyder, Begleiter und Kriegsgenosse des Herakles, nach welchem die Kylikraner am Oeta benannt waren, *Athen.* 11, 461 f. [Stoll.]

Kyllaros (Κύλλαρος), 1) ein junger schöner Kentaur, in zärtlicher Liebe mit der Kentaurin Hylonome verbunden, wird auf der Hochzeit des Peirithoos getötet, und mit ihm stirbt freiwillig Hylonome, *Ov. Met.* 12, 393 ff. — 2) Rofs des Kastor (gewöhnlich abgeleitet v. κέλλειν, also = ὁ ταχύς), *Verg. Ge.* 3, 90 u. *Serv. Val. Fl.* 1, 426. *Stat. Theb.* 6, 337. *Suid.* s. v. *Et. M.* 544, 54. *Cramer, Anecd. Ox.* 2, 456, 15. *Prob. Verg. Ge.* 1, 12. 3, 90. *Bergk, Lyr. gr. Stesich. fr.* 1. *Preller, Gr. Myth.* 2, 101, 4. [Vgl. *Dioskuren* Bd. 1 Sp. 1156 und das ebenda Sp. 1173/4 abgebildete Vasenbild mit Beischrift. Roscher.] [Auf Bronzemünzen des Seleukos II. Kallinikos erscheint ein den linken Vorderfufs aufhebendes Pferd und darüber die Sterne der Dioskuren, *Babelon, Les rois de Syrie, d'Arménie et de Commagène* S. 37 nr. 27, Pl. 7, 13; nr. 277. — *Babelon, Introduction* S. LXVI erklärt dieses Pferd wegen der Sterne für den Kyllaros und führt weitere Beispiele dieses Typus an. Auf römischen Münzen erscheint Kastor nicht selten neben seinem den einen Vorderfufs erhebenden Rosse, in der einen Hand die Lanze, mit der anderen das Pferd am Zügel fassend, so auf Medaillons des Marcus Aurelius Caesar, *Cohen, Méd. imp.* 3^2 S. 68 nr. 682. *Fröhner, Les médaillons de l'emp. rom.* S. 83. *Grueber, Roman medallions in the Brit. Mus.* S. 14 nr. 5 Pl. 19, 2 und mit der Beischrift CASTOR auf Münzen des Geta, *Cohen* 4^2, 254, 11–16 und des Postumus, *Cohen* 6^2 16, 8—10. *de Witte, Rech. sur les emp. qui ont regné dans les Gaules au III^e^ siècle de l'ère chrétienne* S. 8 nr. 14 Pl. 1, 14. Auf Medaillons des Commodus steht er, hier mit einem Stern über dem Haupte, ebenso neben seinem Rosse vor einer sitzenden Figur, in welcher *Fröhner* a. a. O. S. 129 und *Cohen* 3^2, 296, 511. 300, 525 den Kaiser erkennen. Auf einem Contorniat mit der Büste des Julius Caesar im Obv. verzeichnet *Cohen* 8^2, 285, 85 = *Sabatier, Médaillons contorn.* Pl. 11, 1 „*Iuppiter assis et Castor avec son cheval*"; auf einem Karneol *Chabouillet, Cat. gén. des cam. et p. gr. de la bibl. imp.* p. 240 nr. 1789 „*Castor: dressant un cheval*". Der Name Kyllaros, welcher auch für andere Pferde vorkommt, *Dumont et Chaplain, Les céram. de la Grèce propre* S. 236 nr. 9, S. 253 nr. 11, wird von *Jeschonnek, De nom. quae Graeci pecudibus domesticis indiderunt* S. 48 von κυλλός („*hoc nomine igitur*

equus significatur, cuius spina est inflexa") abgeleitet. Drexler.] Mehr bei *De Vit, Onomast.* s. v. *Cyllarus.* — 3) Sohn des Brongos Führer des indischen Volks der Sibae, Bundesgenosse des Deriades, *Nonn. Dion.* 26, 220. Der 36, 281 genannte König der Karminer ist wahrscheinlich derselbe, *Steinke, De patronymis gr. comm.* I (Elbing 1846) p. 14. [Stoll.]

Kyllen (*Κυλλήν*), Sohn des Elatos, Enkel des Arkas, nach welchem das arkadische Gebirge Kyllene benannt war, *Paus.* 8, 4, 3. 8, 17, 1. *Völcker, Japet. Geschl.* 175 f. 180. Auch Kyllene, die Hafenstadt von Elis, hatte ihren Namen von diesem Kyllen nach den Worten des *Paus.* 6, 26, 3: *ἀπὸ ἀνδρὸς Ἀρκάδος.* [Stoll.]

Kyllene (*Κυλλήνη*), 1) *νηὶς νύμφη, ἀφ' ἧς τὸ ὄρος ἡ Κυλλήνη καλεῖται* (vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Eust.* p. 300, 37. 1951), Gattin des Lykaon, Mutter des Oinotros und Peuketios, *Pherekyd. fr.* 85 bei *Dion. Hal. Arch.* 1, 13. Nach *Apollod.* 3, 8, 1 Gattin des Pelasgos, Mutter des Lykaon, ebenso *Schol. z. Eur. Or.* 1647 [vgl. z. *Rhes.* 36]. *Tzetz. ad Lyc.* vs. 481; vgl. *Hecat.* [?] *frgm.* 375 ed. *Müller.* Nach *Philosteph. fr.* 9 (b. *Schol. Pind. Ol.* 6, 144) und *Fest.* b. *Paul. Diac.* p. 52 *Müll.* war K. Erzieherin des Hermes (Mercurius). — 2) „Menephron cum Cyllene filia in Arcadia et cum Bliade [?] matre sua concubuit" *Hygin. f.* 253. Ebenso *Ovid. Met.* 7, 386. Vielleicht identisch mit nr. 1. [Roscher.]

Kyllenios (*Κυλλήνιος*), 1) Beiname des auf dem Gebirge Kyllene geborenen und verehrten Hermes, s. aufser den Bd. 1 Sp. 2342 Z. 51 ff. angeführten Stellen: *Hom. hymn. in Merc.* 304. 318. 387. 408. *Orph. fr.* 244 *Abel. Hippon. fr.* 21 a (14). *Luk. Ikarom.* 34. *Dial. deor.* 22, 1. *Nonn. Dionys.* 48, 710. *Anth. Pal.* 6, 92. 96. 11, 274. *Anth. Plan.* 193. *Suid. Paus.* 8, 17, 1. *Creuzer, Anecd. Graec.* p. 32. *Ovid. Met.* 14, 291. *Verg. Aen.* 4, 252. 276; vgl. 258. *Auson.* ed. *Peiper* p. 405. Bei *Hippon. fr.* 1 heifst er *Κυλλήνης πάλμυς*, vgl. *Alkaios fr.* 5 (22) *Bergk* 3⁴ p. 148: *χαῖρε Κυλλάνας ὃ μέδεις. Orph. Argon.* 137: *Κυλλήνης μεδέων. Nonn. Dionys.* 13, 277: *ἔνδιος Ἑρμείαο Κυλλήνιος ἕδρη* und *Callim. hymn.* 4, 272: *πεφιλήσεται . . πάγος Ἑρμείη Κυλλήνιος*; vgl. ferner *Ovid. Met.* 11, 304. Auch findet sich die Form *Κυλληναῖος* b. *Hippon. fr.* 16 (10), so mit *Meineke* und *Bergk*; *Welcker* schreibt *Κυλλήνειος. Κυλληνίῳ καὶ τοῖς ἄλλοις θεοῖς*, Inschr. aus Notion, *Barth, Rhein. Mus.* 1850, 259 = *Waddington, Inscr. d'Asie min.* 1564. Vgl. Kyllios. — [2) Beiname des Pan, *Anth. Pal.* 6, 96, 3. *Immerwahr, Ark. Kulte* S. 192. 206. Drexler.] [Höfer.]

Kyllenos (*Κύλληνος*), zugleich mit Titias der vornehmste unter den idäischen Daktylen und Begleiter (*πάρεδρος*) der Rhea; diesen dreien opferten die Argonauten in Mysien um Abwehr der Stürme, *Ap. Rh.* 1, 1126, dem *Menandros* folgend, nach welchem die Milesier, wenn sie der Rhea opferten, vorher dem Kyllenos und Titias opferten, *Schol. Ap. Rh.* a. a. O. *Lobeck, Agl.* 2, 1166. *Schwenck, Andeutungen* 98. *Höck, Kreta* 1, 306 f. [Stoll.]

Kyllios (*Κύλλιος*) = *Κυλλήνιος* (s. d.). Vgl. *Steph. Byz.* s. v. *Κυλλήνη*: *καὶ Κύλλιος λέγεται Ἑρμῆς κατὰ συγκοπὴν τοῦ Κυλλήνιος.* [Roscher.]

Kyllo (*Κυλλώ*; vgl. *Κύλλαρος* u. *Κυλλοπόδης*), einer der Hunde des Aktaion (vgl. Kyllopodes): *Hyg. f.* 181. [Roscher.]

Kyllopodes (*Hyg. Cyllopotes*), Hund des Aktaion (vgl. Kyllo): *Hyg. f.* 181. [Roscher.]

Kyllopodion = Hephaistos (s. d.).

Kymata (*Κύματα*), Personifikationen der Wogen, als Götter bei *Artemid.* 2, 34. [Höfer.]

Kymathea (*Κυμαθέα*) = Kymothoe, Nereide auf einer aus Kameiros stammenden nur lückenhaft erhaltenen Schale, deren eine Darstellung zeigt: „(Peleus und) Thetis (*Θητις*); ringsum *Νηρευς* (thronend; in den Händen Scepter und Delphin); *Κυμαθεα*; *Τριτων* (in Fischschwanz endend; in den Händen Scepter und Delphin); *Γλύκη* (d. i. wohl *Γλ[α]υκη*); *Κυμω*; [*Αμα*]*θεα*; [*Γ*]*αλενη* und noch eine sechste namenlose Nereide, die auf Nereus zueilt und ihm Bericht giebt über den Raub der Thetis", so *Heydemann, Comm. phil. in hon. Mommseni* S. 171 Anm. 30, s. auch *Winter, Die jüngeren attischen Vasen* S. 51 nr. 7 nach *Journ. of phil.* 7, 1877 Taf. A. Die Namen für Kymothoe wechseln sehr in der Schreibung. Auf der *Neapler Vase* 3352 steht *Κυμαθοε*; auf der Würzburger nach *Mon. d. Inst.* 1, 38 und *Overbeck, Gall. her. Bildw.* 8, 7 *Κυμαθοη*, nach *Campanari, Ant. vasi dip. della coll. Feoli* nr. 100 *Κυματοη*, dagegen nach *Urlichs, Verz. der Antikensamml. d. Univ. Würzburg* 3 S. 101 nr. 397 *Κυματοθοη*; auf der *Münchener* nr. 331 = *C. I. Gr.* 7398 und der *Ann. d. Inst.* 1864 tav. O. P abgebildeten nach *Kretschmer, Z. f. vergl. Sprachf.* 29 p. 170 nr. 30 *Κυματθόα* oder *Κυματόθα*; auf der *Ann. d. Inst.* 1850 Tav. H abgeb. (*C. I. Gr.* 8158) *Κυμοθεα*; auf einer Pyxis des *Brit. Mus.* mit Darstellung einer Genrescene, in welcher die Frauen Nereidennamen tragen, *Κυμοδεα*, *Heydemann* a. a. O. S. 171. Über die Darstellung der Kymothoe auf der *Neapeler Vase* 3352 und der *C. I. Gr.* 8158 verzeichneten, vgl. *Stephani, C. r. p. l'a. 1873* S. 141 Anm. 1; S. 166. 167. *Heydemann* a. a. O. S. 176; vgl. über K. auch *Gaedechens, Glaukos der Meergott* S. 88 u. Anm. 6. [Drexler.]

Kymathoë (ΚΥΜΑΘΟΕ) = *Κυμοθόη* (s. d.) auf einer Neapeler Vase bei *Heydemann, Vasens. in Neapel* nr. 3352. Vgl. Kymathea. [Roscher.]

Kymatolege (*Κυματολήγη*), Nereide, *Hes. Th.* 253, auf einem Vasenbild, *Annal. d. Inst. arch.* 4 p. 124. [= *C. I. Gr.* 8354, jetzt in Würzburg, *Urlichs, Verz. d. Antikensammlung d. Univ. Würzb.* 3 S. 101 nr. 397. Drexler.] *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (Fluctisterna). *Braun, Gr. Götterl.* § 83. [Stoll.]

Kymatothoë? = (ΚΥΜΑΤΟΘΑΙ von rechts) = Kymothoë (s. d.). Vgl. *C. I. Gr.* 7398. *O. Jahn, Münchener Vasens.* nr. 331. S. Kymathea. [Roscher.]

Kyme (*Κύμη*), 1) Amazone, Eponyme der Stadt in Aeolis, *Strabo* 11, 505. 13, 623 nach *Ephoros. Diodor* 3, 55. *Mela* 1, 90. [Klügmann.] — 2) Personifikation der Stadt Kyme, bildlich (mit Unterschrift CYME) dargestellt auf der sog. Puteolanischen Basis (vgl. *O. Jahn, Ber. d. Sächs. Ges. d. Wiss.* 1851 Taf. II, 5 u. S. 135. *Baumeister, Denkm.* S. 1297) „als eine Frau mit der Turmkrone in einem langen . .

gegürteten Chiton . . in der Hand hält sie einen nicht mehr deutlich zu erkennenden runden Gegenstand, der aber eher einer Scheibe als einem Gefäfs gleicht . ." „Auf Münzen von Kyme erscheint sie als amazonenartige Figur (s. nr. 1) mit einem Modius, der sie als Stadtgöttin charakterisiert, einen Dreizack mit der L. aufstützend, einen runden Gegenstand in der R." (*Mionnet, Suppl.* 6, 15, 117. 22, 157. *Streber, Numism. gr.* Taf. 3, 8 p. 208 ff. *Panofka, V. d. Einfl. d. Gotth.* 1 Taf. 1, 21. Vgl. auch den Kopf der Kyme, „ceinte d'un bandeau à dr." auf der Münze bei *Imhoof-Blumer, Monn. gr.* p. 272. *Head, Hist. num.* p. 479). Andere Münzen von Kyme (*Jahn* a. a. O. S. 136. *Cab. d'Allier* 13, 27. *Müller-Wieseler, D.* 2, 7, 85. *Panofka* a. a. O. 1 Taf. 1, 15. *Imhoof* a. a. O. S. 273 stellen dagegen Poseidon dar, wie er auf einem von Hippokampen gezogenen Wagen eine Jungfrau (wohl Kyme) entführt (*Jahn* S. 136. *Overbeck, Kunstm. Poseidon* Taf. 6, 31 S. 341 f. [Vgl. auch *Cavedoni, Ann. d. Inst.* 1861 S. 145 und *Wieseler, Gött. Nachr.* 1877 S. 33—39. Drexler.] [Roscher.]

Kymēlos, einer der Lapithen (s. d.), auf der Hochzeit des Peirithoos von Nessos getötet, *Ov. Met.* 12, 454. [Stoll.]

Kymnisseus (*Κυμνισσεύς*), Beiname des Apollon auf einer Inschrift aus Myndos: *ἀποθέσθαι τῷ θεῷ ἡμῶν Κυμνισσεῖ Ἀπόλλωνι, Bull. de corr. hell.* 12 (1888) p. 280. [Höfer.]

Kymo (*Κυμώ*), eine Nereide, *Hes. Theog.* 255, *Apollod.* 1, 2, 7. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (Undina). *Braun, Gr. Götterl.* § 84. [Stoll.]

Kymodoke (*Κυμοδόκη*), eine Nereide, *Hes. Theog.* 252. *Il.* 18, 39. *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte. Verg. Aen.* 5, 826. *Georg.* 4, 338. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (Flucticonda). *Braun, Gr. Götterl.* § 83. 97. [*Stat. Silv.* 2, 2. 19. 20. *Heydemann, Comm. phil. in hon. Mommseni* S. 171: „Vasenbild bei *Millingen, Uned. Mon.* I, A = *Overbeck, Sagenkr.* 8, 1: *Κυμω[δ]οχη*". Den Namen ΚΥΜΟΔΩΚΕ führt auch eine der Frauen auf dem heroisierten Genrebild einer rotfigurigen Pyxis im *Brit. Mus.*, *Heydemann* a. a. O. Drexler.] [Stoll.]

Kymodokeia (*Κυμοδόκεια*), eine der Nymphen, in welche die Schiffe des Aineias von Kybele verwandelt worden waren, *Verg. Aen.* 10, 225. [Stoll.]

Kymopoleia (*Κυμοπόλεια*), Tochter des Poseidon, die er dem Briareos zur Ehe gab, *Hes. Theog.* 819. *Preller, Gr. Myth.* 1, 42, 2. [Stoll.]

Kymorios (*Κυμώριος*), Beiname des Zeus in der karischen Stadt Bargylia, *Cousin-Diehl* in *Bull. de corr. hellén.* 13 (1889) p. 39 (vgl. Polemarios). [Höfer.]

Kymothea (*Κυμοθέα*) = Kymothoë auf einer Vase; *C. I. Gr.* nr. 8158 mit weiteren Litteraturangaben. Vgl. Kymathea. [Roscher.]

Kymothoe (*Κυμοθόη*), eine Nereide, *Hes. Theog.* 245. *Il.* 18, 41. *Apollod.* 1, 2, 7. *Hyg. praef.* p. 28 *Bunte. Verg. Aen.* 1, 144. *Val. Fl.* 2, 606. *Quint. Sm.* 5, 341. Vasenbild: *Ann. d. Inst. arch.* 4 p. 124 (*Κυμαθώη*). *Schoemann, Op. Ac.* 2, 167 (Undicita). *Braun, Gr. Götterl.* § 77. 97. *Preller, Gr. Myth.* 1, 455. Vgl. Kymathoë, Kymatothoë, Kymothea. [Stoll.]

Kymothon (*Κυμόθων*), Sohn des Oiagros und der Muse Kalliope, Bruder des Orpheus, *Tzetz. L.* 831. [Stoll.]

Kynadas, Beiname des Herakles in einer von *Heuzey, Le mont Olympe et l'Acarnanie* S. 483 nr. 44 mitgeteilten Inschrift, vgl. *Schmidt, Philol.* 17 S. 549. [Drexler.]

Kynades (*Κυνάδης· Ποσειδῶν· Ἀθήνησιν τιμᾶται. Hesych.*). Vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 302 f. [Roscher.]

Kynagia (*Κυναγία*). Eine am Peneios gefundene Inschrift trägt die Worte *Κυναγία ὀνέθεινε*, *Fick* in *Bezzenbergers Beiträgen* 5, 18. Man wird wohl mit *Fick* a. a. O. an Artemis (*κυναγός*, *Soph. El.* 563. *κυνηγέτις*, *Cornut. de nat. deor.* 34. *Poll.* 5, 13. *Triklinios* in *Schol. Soph. Oed. R.* 203: *κυνηγετικὴ θεός*; vgl. Bd. 1 Sp. 581 Z. 33 ff.) denken müssen. [Höfer.]

Kynaitheus (*Κυναιθεύς*), Beiname des Zeus zu Kynaitha in Arkadien, *Lykophr.* 400; nach *Tzetz.* z. d. St. heifst er so, weil die Arkader ihn verehrten *ἐν ταῖς κυνηλασίαις καὶ ἐν θεύσεσι* (*θηρεύσεσι*) *τῶν κυνῶν*; aber *Gerhard, Gr. Myth.* 199, 12 deutet den Namen als Glutgott, vgl. *Paus.* 5, 22, 5; s. auch *Paus.* 5, 22, 1. 8 ,19, 1. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Ark.* 1, 25. [Höfer.]

Kynaithos (*Κύναιθος*), Sohn des Lykaon, Gründer der arkadischen Stadt Kynaitha, *Steph. B.* v. *Κύναιθα. Apollod.* 3, 8, 1. [Stoll.]

Kynanches (*Κυνάγχης*), Beiname des Hermes bei *Hipponax fr.* 1 *Bergk*: *Ἑρμῆ κυνάγχα, Μῃονιστὶ Κανδαῦλα, ‖ φωρῶν ἑταῖρε κτλ.* Da man nach *Hesych.* s. v. *κυνάγχη* (*τέχνη, μηχανή· ἔνιοι τὸν διὰ χειρῶν δεσμόν. οἱ δὲ τὸ κυνάγχα ἀντὶ τοῦ κλέπτα κτλ.*) unter *κυνάγχη* ein Instrument verstand, mittelst dessen man wachsame Hunde unschädlich zu machen und am Bellen zu hindern wufste, so bezeichnet der Beiname wohl den diebischen Charakter des Hermes, wie denn schon alte Erklärer (s. *Tzetzes* bei *Bergk* a. a. O.) ihn auf den *κύων* Argos (vgl. Argos als Hundenamen), den Wächter der von Hermes entführten Iokuh, bezogen (vgl. auch *Tzetzes* bei *Cramer, An. Ox.* 3, 351, 7 *τὸ δὲ Κανδαύλης Λυδικῶς τὸν σκυλλοπνίκτην λέγει, ὥσπερ Ἱππῶναξ δείκνυσι κτλ.*, wozu auch *Hesych.* s. v. *Κανδαύλας· Ἑρμῆς ἢ Ἡρακλῆς* zu vergleichen ist. Der *Ἡρακλῆς* K. geht wohl auf den Entführer des Kerberos). S. auch *Curtius, Grdz. d. gr. Et.*[5] S. 159. [*Ahrens, Kl. Schr.* 1 S. 371. *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 336. *de Lagarde, Ges. Abh.* p. 275. Drexler.] [Roscher.]

Kynetia (*Κυνετία*), Tochter des Ares, *Hesych.* v. *Κυνετίαν*, der hinzufügt: *ἢ Ἀθηνᾶν, ἢ Πειθώ.* [Die richtige Erklärung dieser Glosse hat *Dilthey, Arch. Ztg.* 1874 S. 83 Anm. 3 gefunden: „*Κυνετίαν· ἤτοι Ἄρεως κόρην· ἢ Ἀθηνᾶν· ἢ Πειθώ.* Das Wort *κόρη* scheint in solcher Verbindung ein sakraler Ausdruck für Götterpaarung zu sein. *Hesych. Ἀδμήτου κόρη· Ἑκάτη.* Auf einer Vase von Cervetri ist der neben Herakles stehenden Athene beigeschrieben: . . PΛKVEOYS KO. E, was *Helbig* unzweifelhaft richtig (*Bullett. dell' Inst.* 1866 S. 181) *Ἡρακλέους κόρη* las. Dies Paarungsverhältnis ist nachgebildet worden in der Beziehung der Priesterin zum Gott. So erklärt sich die viel

besprochene attische Inschrift (vgl. besonders *K. Keil, Arch. Ztg.* 1851 S. 334ff.): *Σῆμα Φρασικλείας· κούρη κεκόρευμαι Ἄρηι, ἀντὶ γάμου παρὰ θεῶν τοῦτο λαχοῦσ' ὄνομα.*" Drexler.] [Stoll.]

Kynides s. Kynos 2.

Kynneios s. Kynnes.

Kynna (*Κύννα*), Amazone, Eponyme einer Ortschaft bei Heraclea Pontica nach *Steph. Byz.* s. v. [Klügmann.]

Kynnes (*Κύννης*). Diese mythische Person hat zuerst der Unterzeichnete aus dem Dunkel hervorgezogen, *Gig. u. Tit.* 55. 62 ff. Es haben sich dann eingehender *Töpffer, Att. Gen.* 290. 301 ff. und besonders *G. Kirchner, Attica et Peloponnesiaca,* Diss. Gryphisw. 1890 S. 49 damit beschäftigt, denen auch die richtige Lesung (statt Kynnos) verdankt wird. Es handelt sich um den Heros des attischen Kynniden-Geschlechts, bei dem der Kult des Apollon Kynneios oder Kynnios erblich war. Dieser Kult ist durch eine Inschrift von Korinth *C. I. G.* 1102 und durch *Polyb.* 32, 27 im aiolischen Temnos bezeugt, während in Attika selbst die Legende ihn bald am Parnes, bald am Hymettos (hier am häufigsten) bald an der Ostküste in Halai ansetzt; wohl ein Zeichen, dafs er an allen drei Orten existierte. Nach Analogie von *κε-κοία* und anderen Reduplikativ-Bildungen (*Gig. u. Tit.* 62, 23) zieht *Kirchner* mit vollem Recht den attischen Demos Kikynna mit seinem Apollokult hierher, dessen Lage er aber schwerlich richtig an der Ostküste, gegenüber Euboia sucht; vgl. *Milchhöfer, Untersuchungen über die Demenordnnng d. Kleisth.* p. 26; am besten *R. Löper, Mitteil. d. Athen. Instit.* 17, 396f. Die Legende versucht den Namen Kynnes von Hunden herzuleiten, welche das ausgesetzte Götterkind witterten; (im einzelnen ist diese Überlieferung verderbt und wird verschieden verbessert). Doch ist an einen wirklichen Zusammenhang damit nicht zu denken, auch nicht mit Kynortes, wenn dies von *κύων* herkommen sollte; und zwar nicht nur aus sprachlichen Gründen, auf die *Töpffer* und *Robert* (z. *Preller, Gr. Myth.* 1, 248, 2; vgl. 272, 1, widerlegt durch *Maafs, Hermes* 25, 405, 2) sich stützen. Denn nach *Steph. Byz.* v. *Κύννα* leitete die Ortschaft Kynna beim Pontischen Heraklea sich von einer gleichnamigen Amazone oder von ʽKynnes dem Bruder des Koios' her. Dies und der Umstand, dafs der kynnische Apoll in dem lelegischen Temnos auftritt, deutet auf ein fremdes oder halbgriechisches Wort, vielleicht einen Stammesnamen, wie er sich jetzt sogar in Pandion hat nachweisen lassen (vgl. *Mythistorica* 1, 2 im *Hermes* 27 Heft 4). Auf so fremdartigem Untergrund erwuchsen leicht Titanensagen; s. oben Kronos. [Maxim. Mayer.]

Kynnios s. Kynnes.

Kynnis (*Κύννις*), S. des Apollon und ʽ*Παρνηθίας νύμφης*' *Socr.* b. *Suid.* s. v. *Κυνήειος*, Stifter eines Apollokultes in Athen. S. Kynnes und *Töpffer, Att. Gen.* S. 301 ff. [Roscher.]

Kynnos s. Kynnes.

Kynon (*Κύνων*), so nannte *Pherekydes* den Koon, Sohn des Antenor, *Schol. Il.* 19, 53. [Stoll.]

Kynopolites s. Lokalgottheiten.

Kynortas (*Κυνόρτας, Κυνόρτης*), **1**) Sohn des Amyklas und der Diomede, einer Tochter des Lapithes, Bruder des Hyakinthos, nach dem Tode seines ältesten Bruders Argalos König von Sparta, Vater des Oibalos, *Paus.* 3, 1, 3. *Apollod.* 3, 10, 3. Viele nannten den Perieres nicht Sohn des Aiolos, sondern des Kynortas, *Apollod.* 1, 9, 5. 3, 10, 3. *Tzetz. L.* 511, und Perieres ist dann Vater des Oibalos, *Apollod.* 3, 10, 4. *Schol. Eur. Or.* 447. Bei *Tzetz. L.* 1125 heifst Tyndareos der Sohn des Kynortas und der Gorgophone. Das Grab des Kynortas befand sich zu Sparta in der Nähe der Skias, *Paus.* 3, 13, 1. *Curtius, Peloponn.* 2, 232. *Welcker, Gr. Götterl.* 1, 474. *Ahrens, Philol.* 19, 411. *Preller, Gr. Myth.* 1, 204. *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 836. Stammtafel p. 239. *Deimling, Leleger* 118. [Meist gilt K. als Repräsentant der heifsen Hundsternzeit, während deren die Tollwut der Hunde auszubrechen pflegt (so *Welcker* a. a. O. *A. Mommsen, Heortol.* 103. *E. Maafs, Analecta Eratosth.* 122. *Milchhöfer, Üb. d. att. Apollon* 59. *Roscher, Apollon u. Mars* 58). — *Robert* bei *Preller, Gr. M.* 1, 248. 272 fafst ihn ebenso wie den Apollon Kynneios als „Beschützer der Hundezucht". Die Beziehung des K. zum Hunde macht wahrscheinlich *Töpffer, Att. Geneal.* 301f. Vgl. auch Kynortas 2. — **2**) Beigeschriebener Name eines Kalydonischen Jägers auf der Françoisvase (*C. I. Gr.* 8185ᵃ etc.), der wahrscheinlich „Hundehetzer" bedeutet; vgl. *v. Wilamowitz, Isyllos* 87. *Töpffer* a. a. O. 302. Roscher.] [*Baumeister, Rh. Mus.* 1877 S. 54. *Reichel, A. E. M. O.* 12 S. 48 nennt ihn Kymortes (Druckfehler?) Drexler.] [Stoll.]

Kynos (*Κῦνος*), **1**) Sohn des Opus, Vater des Hodoidokos und der Larymna, nach welchem die Stadt Kynos in Lokris benannt war, *Paus.* 9, 23, 4. *Eustath.* p. 277, 18. *Schol. Il.* 2, 531. [— **2**) Stammvater der athenischen *Κυννίδαι*, eines *γένος ἱερὸν ἀπὸ Κύνου ἢ Κυνίδου ἥρωος. Et. M.* s. v. *Κυννίδαι.* Weiteres bei *Töpffer, Att. Gen.* S. 301 ff. Vgl. Kynnes. Roscher.] [Stoll.]

Kynosura (*Κυνόσουρα*), eine idäische Nymphe, mit Helike Erzieherin des Zeus in Kreta. Beide wurden von Zeus, als Kronos ihnen nachstellte, in die Sternbilder der beiden Bären verwandelt, während Zeus selbst die Gestalt des Drachen annahm. Ein Ort in Kreta bei der Stadt ʽ*Ιστοί* wurde nach ihr Kynosura genannt, *Hyg. P. A.* 2, 2. *Eratosth. c.* 2 u. 30. *Arat. Phaen.* 35. *German. ad Arat.* 24 (*Müller, fr. h. gr.* 4 p. 293, 1). *Serv. V. Aen.* 1, 744. 3, 516. *Ge.* 1, 138. 246. *Schol. Od.* 5, 272. *Eustath.* p. 1535, 11. *Schol. Il.* 18, 487f. *Et. M.* 332, 11. Die Verwandlung in Bären wurde auch in die Nähe von Kyzikos verlegt (*Ἄρκτων ὄρος, Ἀρκτόννησος*), *Schol. Ap. Rh.* 1, 936. *Schoemann, Op. Ac.* 2, 135. 262. [Stoll.]

Kynosuros (*Κυνόσουρος*), **1**) Sohn des Hermes, nach welchem eine Höhe in Arkadien Kynosura benannt war, *Steph. B.* v. *Κυνόσουρα.* — **2**) Sohn des Pelops und der Hippodameia, *Schol. Eur. Or.* 5. *Mant. prov.* 2, 94. *Tzetz. Exeg. in Il.* p. 67 ed. *Herm.* [Stoll.]

Kynthia (*Κυνϑία*), Beiname 1) der Athena auf einer in Delos gefundenen Inschrift, *Dittenberger* 249, p. 370: *Διῒ Κυνϑίωι καὶ Ἀϑηνᾷ Κυνϑίᾳ*. — 2) der Artemis, *Hor. ca.* 3, 28, 12. *Lucan.* 1, 219; vgl. *Eur. Iph. T.* 1098 *Ἄρτεμιν . . ἃ παρὰ Κύνϑιον ὄχϑον οἰκεῖ*. [Höfer.]

Kynthios (*Κύνϑιος*), Beiname 1) des Zeus, s. Kynthia 1. [S. *Lebègue, Rech. sur Délos.* Paris 1876. Chap. 3 *„Temple de Iuppiter Cynthien et de Minerve Cynthienne"* S. 130ff., die Inschriften (worunter S. 156 nr. 5 = *Dittenb.* 249) von S. 139 an. Widmung an Zeus K. und Athena K. auch *B. C. H.* 6 S. 343 nr. 58; an Zeus K., Sarapis und Isis ebenda S. 328f. nr. 23. Priester des Zeus K. *Meier, Comm. epigr.* 1 nr. 43 Z. 14; 2 nr. 24 Z. 8. Drexler.] — 2) des Apollon (*Callim. h.* 4, 10. *Steph. Byz.* s. v. *Δῆλος*. *Hor. ca.* 1, 21, 2. *Verg. Ekl.* 6, 3. *Georg.* 3, 36) nach seiner Geburtsstätte, dem Berge Kynthos (daher *Κυνϑογενής*, *Dosith. ara Anth. Pal.* 15, 25, 9) auf Delos, vgl. *Hom. hymn.* 1, 17. 26; sein Tempel lag auf dem Kynthos, *Hom. hymn.* 1, 141 und *Gemoll* z. d. St.; vgl. auch *Arist. Nub.* 596 *Κυνϑίαν ἔχων ὑψικέρατα πέτραν*. [Vgl. auch *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 338 und S. 348 Anm. 96. Drexler.] [Höfer.]

Kynthos (*Κύνϑος*), Sohn des Okeanos, nach welchem der Berg Kynthos auf Delos benannt sein sollte, *Steph. B.* v. *Δῆλος*. [Stoll.]

Kynuros (*Κύνουρος*), Sohn des Perseus, der von Argos aus in Kynuria, einer Landschaft zwischen Argolis und Lakonien, die Ansiedelung der Kynureer gegründet haben sollte, *Paus.* 3, 2, 2. *Steph. B.* v. *Κύνουρα*. *Curtius, Peloponn.* 2, 375. [Stoll.]

Kyon (*Κύων*). Aufser dem Kerberos (s. d.) und dem Siriushund, bei denen die Bezeichnung als Hund selbstverständlich ist, ferner der oben (1 Sp. 1882f., vgl. *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 335 u. Anm. 35 und *Dilthey, Arch. Ztg.* 1874 S. 84 Anm. 1) ausführlich besprochenen in eine Hündin verwandelten Hekabe, deren Grabmal, das *κυνὸς ταλαίνας σῆμα, ναυτίλοις τέκμαρ* (*Eurip. Hec.* 1273) in Gestalt eines sitzenden Hundes auf den Münzen von Madytos (*Head, H. N.* S. 224) zu sehen ist, kommt der Name *κύων* besonders der Hekate zu, nach *Usener, Rh. Mus.* 1868 S. 335, weil sie ursprünglich selbst als Hündin gedacht war. Es ist dessen kurz schon oben 1 Sp. 1894 gedacht worden, vgl. *Dilthey, Analecta Callimachea* p. 8 ff. *Porphyr. de abst.* bemerkt 3, 17: *ἡ δ' Ἑκάτη ταῦρος, κύων, λέαινα ἀκούουσα μᾶλλον ὑπακούει* und 4, 16: *τὴν δ' Ἑκάτην ἵππον, ταῦρον, λέαιναν, κύνα* (sc. *προσηγόρευσαν*). So wird auch im grofsen *Pariser Zauberpap.* vs. 2250f. die Mondgöttin angerufen: *πριν η δε | λυσσης ισου παρϑενος κυων* (*Bruchmann, Epitheta deor.* S. 207 *ἰσοπαρϑένος κύον*) *το δινα ποιησεις*, und die vom Beschwörer bei *Lucian, Philopseudes* 14 vom Himmel gezogene Selene wird beschrieben als *πολύμορφόν τε ϑέαμα, καὶ ἄλλοτε ἀλλοῖόν τι φανταζόμενον· τὸ μὲν γὰρ πρῶτον γυναικείαν μορφὴν ἐπεδείκνυτο, εἶτα βοῦς ἐγένετο πάγκαλος, εἶτα σκύλαξ ἐφαίνετο.* Nach anderen Notizen (*Hesych.* s. v. *Ἑκάτης ἄγαλμα*, *Bekker, Anecd.* S. 336, 31; *Eustath. ad Od.* S. 1467, 37; vgl. *Roscher, Selene* S. 107 u. Anm. 447) wurde Hekate hundsköpfig *κυνοκέφαλος, κυνοπρόσωπος* dargestellt. *Orph. Argon.* 977 ff. *Abel* beschreibt ihre drei Häupter so: *λαιοῦ δ' ἄρ' ἐπέσσυτο ὤμου | ἵππος χαιτήεις κατὰ δεξιὰ δ' ἦεν ἀϑρῆσαι | λυσσῶπις σκυλάκη, μέσση δὲ σναγριομόρφος.* Die von *Abel* aufgenommene Änderung *δὲ σναγριόμορφος* für das überlieferte *δ' ἔφυ ἀγριόμορφος* stammt von *Wiel. Gesner* im Index seiner Ausgabe erklärte *ἀγριόμορφος*, indem er sich auf *Porph. de abst.* 3, 17 bezog als löwenköpfig. Ein löwenköpfiges Bild der Hekate haben wir vielleicht auf dem bei *Wieseler, Göttinger Antiken* unter nr. 35a abgebildeten geschnittenen Stein, bei dessen Erklärung *Wieseler* an kühnen Vermutungen das Menschenmögliche geleistet hat. Wir sehen auf der Abbildung auf einem über ein Gerippe dahineilenden Löwen eine löwenköpfige schlangenumwundene Figur (vgl. *Porph. de phil. ex orac. haur.* S. 135 vs. 112f. *καὶ δράκων περισταλὴς | ἅμμασιν κορὴν κρατῶν*), welche in der L. eine Fackel (vgl. ebd. vs. 110 *λαμπὰς ἔστω πρὸς χέρας*), in der R. den Schlüssel (ebd. S. 136 vs. 115 *αἰόλη τε κλεὶς ὁμοῦ*) und den sich kreisförmig (sodafs der Schein erweckt wird, als hielte sie einen Kranz) bauschenden Schleier hält; vor ihr erblickt man zwei Sterne, hinter ihr das Medusenhaupt; vgl. eine ähnliche auf einem Löwen stehende, schlangenumwundene Figur mit nicht näher bestimmbaren Tierkopfe, Schwert in der R., Fackel in der L. bei *Matter, Hist. crit. du gnosticisme* Pl. II, C, 1, sowie die auf dem Löwen stehende Schale und Fackel haltende Göttin der Münzen von Philadelphia in Lydien, welche *Imhoof-Blumer, Gr. Münz.* S. 720 nr. 605, Taf. 11, 20 für Hekate erklärt. Abweichend von *Gesner* deutet der *Duc de Luynes, Études numismatiques sur quelques types relatives au culte d'Hécate.* Paris 1835. 4°. S. 80 *ἀγριόμορφος* als gorgonenhäuptig, indem er *Lucian, Philopseudes* 22 zu Hülfe nimmt, wo Hekate als riesengrofses (vgl. *γιγάεσσα Pap. Paris.* 2714) Weib mit Drachenfüfsen (vgl. *Montfaucon* 2, 2 Pl. 163, 10 u. *Suppl.* 2 Pl. 55, 3) und Gorgonenhaupt geschildert wird. *Gaedechens, Glaukos der Meergott* S. 90 Anm. 8 schliefst sich dieser Erklärung an. Vielleicht ist aber herzustellen *δ' ἔφυ παρϑενόμορφος* nach dem grofsen *Pariser Pap.* v. 2122, wo von 2117 ein Zauberbild der Hekate so beschrieben wird: *τὸ δὲ εἰς φύλλον τῆς καλπάσου ἐστὶν ζῴδιον τοῦτο· Ἑκάτη τριπρόσωπος ἑξάχειρ κρατοῦσα ἐν ταῖς χερσὶν λαμπάδας, δεξιῶν μερῶν τῆς ὄψεως ἔχουσα βοὸς κεφαλὴν, ἐκ δὲ τῶν ἀριστερῶν κυνὸς, ἡ δὲ μέση παρϑένου σάνδαλα ὑποδεδεμένη.* In demselben Papyrus wird sie vs. 2614 sogar als *ἱπποκύων* bezeichnet. *Bruchmann, Epith. deor.* S. 18 s. v. *Ἀκτιῶφις* ändert hier in *ἵππος, κόρη*, wovon man sich *ἵππος* schon gefallen lassen könnte, da der Ausfall des ς am Ende der Wörter in diesen Papyri oft genug vorkommt. So gut wie aber kurz vorher die Zusammensetzung *ταυροδράκαινα* vorkommt, die auch *Bruchmann* unbeanstandet

läfst, ebensogut dürfte ein ἱπποκύων möglich sein. Wie wir uns eine solche Hekate ἱπποκύων zu denken haben, lehrt vielleicht eine bei *King, The Gnostics*[2] Pl. G, 3 abgebildete, wohl aus der Sammlung der Frau *Mertens-Schaaffhausen* (s. *Cat. des coll. laissées par feu madame Mertens-Schaaffhausen* 2 S. 67 nr. 1629 „*Figure à double face de Typhon avec deux flambeaux et deux poignards en quatre mains ... Pierre de fer.*") stammende Gemme, welche eine vierarmige, zwei Fackeln und zwei Schwerter haltende Doppelfigur zeigt, deren zwei Häupter, bei der rohen Arbeit dieser Steine, vielleicht statt wie *King*, der (S. 441) an Seth und Anubis denkt, annimmt, der eines Esels und Schakals, die eines Pferdes und Hundes darstellen sollen. Die Fackeln und Schwerter dürften sicher für Hekate sprechen. Wenn man bei dieser Figur ebenso wie bei der oben erwähnten von mir als löwenköpfige Hekate gedeuteten über das Geschlecht in Zweifel sein konnte, so würde dies kein Grund sein, die vorgeschlagene Deutung zu verwerfen, da der *Pariser Pap.* vs. 2609f. die Mondgöttin als Ἑρμῆν τε καὶ Ἑκάτην ὁμοῦ ἀρσενόθηλυ⟨ν⟩ ἔρνο⟨υ⟩ς bezeichnet.

Einmal tritt auch der ägyptische Sonnengott als Hund auf: in der κατὰ πάντων τελετὴ πρὸς ἥλιον des grofsen *Pariser Papyrus* (vs. 1596ff.) werden von vs. 1648 an die Wandlungen des Sonnengottes in den 12 Stunden des Tages beschrieben. Er erscheint hier nach einander als Kater, Hund (1651f.), Schlange, Käfer, Esel, Löwe, Widder, Stier, Sperber, Kynokephalos, Ibis und Krokodil.

In der feierlichen Sprache der Dichter werden metaphorisch eine ganze Anzahl von Wesen als Hund und zwar meist als Hund einer Gottheit, bezeichnet. Letzteres soll, wie *Roscher, Hermes* S. 19 bemerkt, „ihre Unterwürfigkeit und Dienstwilligkeit" gegen die Gottheit „recht drastisch" ausdrücken, wie es denn bei *Callim. h. in Del.* vs. 228 (vgl. dazu *Spanhemius* 2 S. 521) von der Iris heifst, dafs sie sich nach Ausrichtung ihrer Botschaft unter den Sitz der Hera setzt, wie ein Jagdhund der Artemis, der nach Vollendung der Jagd zu den Füfsen der Herrin sitzt, mit erhobenen Ohren, des Befehles der Gebieterin gewärtig. Ich entnehme *Stephanis (Compte-rendu p. l'a. 1864* S. 56 Anm. 4) und *Diltheys* (*Arch. Ztg.* 1874 S. 83 Anm. 3) Sammlungen mit Zuziehung von *Bruchmanns Epitheta deorum* die Bezeichnung als κύων für folgende Wesen: Adler Διὸς κύων, *Aesch. Prom.* 1022, Διὸς πτηνὸς κύων, *Aesch. Agam.* 136; Boreas αἴθων Θρασκίας κύων, *Lykophr.* 925; Erinyen, die auch unter dem verwandten Bilde von Jägerinnen gedacht wurden (*Dilthey* a. a. O. S. 81ff.), *Hesych.* s. v. κύων — οἱ δὲ τὴν Ἐριννύν; κύνες *Eurip. El.* 1342. *Aesch. Ch.* 917 (924); μητρὸς ἔγκοτοι κύνες (als Rächerinnen der Klytaimnestra), *Aesch. Ch.* 1051 (1054); ἄφυκτοι κύνες, *Soph. El.* 1388; Κωκυτοῦ — περίδρομοι κύνες, *Aristoph. ran.* 472 (in Persiflierung eines Tragikers); Greife, *Aesch. Prom.* 803 Ζηνὸς ἀκλαγγεῖς κύνες ὀξύστομοι; Harpyien, Διὸς κύνες, *Apoll. Rh. Arg.* 2, 289. *Hygin. fab.* 19; *Serv. ad Verg. Aen.* 3, 209; vgl. *Roscher, Hermes* S. 19; Hydra von Lerna, Λέρνας κύων, *Eurip. Herc. fur.* 420; Keren, Κῆρες θυμοβόροι, Ἀΐδου θοαὶ κύνες, *Apoll. Rh.* 4, 1665f.; βίου κύνες, *Theodoridas, Anth. Pal.* 7, 439, 3; das Ketos, welches Hesione bedrohte, Τρίτωνος — κάρχαρος κύων, *Lykophr.* 34 (bei *Bruchmann* wird die Stelle s. v. *Skylla* als *verba corrupta Com. anon. fr.* 624 *Kock* angeführt); γλαυκὸς κύων, *Lykophr.* 471; Mainaden, Λύσσης κύνες, *Eurip. Bacch.* 977; vgl. ebd. 731 ὦ δρομάδες ἐμαὶ κύνες Anrede der Agaue an ihre Gefährtinnen; Pan, Μεγάλας Θεοῦ κύων παντοδαπὸς *Pind. fr.* 96; Skylla, Ἐρινὺς μιξοπάρθενος κύων, *Lykophr.* 669 nach *Bruchmann*, nach *Dilthey* ist die Sirene gemeint; τρίκρανος Σκύλλα, ποντία κύων, *Anaxil. fr.* 22, 4 *Kock*; vgl. ἡ θαλάσσης Αὐσονίτιδος μυχοὺς στενοὺς ὀπιπεύουσα ἀγρία κύων, *Lykophr.* 44f.; Sphinx, δυσαμερία πρύτανις κύων, *Aesch. Sphinx fr.* 232 *Nauck*; ῥαψῳδὸς κύων, *Soph. Oed. R.* 391. Selbst eigentlich unbeseelte Wesen werden als κύνες bezeichnet, so die Feuerfunken als πυκνοὶ Ἡφαίστου κύνες, *Alexis, Μιλήσια bei Athen.* 9 p. 379c = *Frg. com. Gr.* 3, 451ff. *Meineke*; vgl. *Eubulos Frg. com.* 3, 242 ῥιπὶς δ' ἐγείρει φύλακας Ἡφαίστου κύνας; *Hesych.* s. v. κύων· ὁ δ' ἐλαυνομένου τοῦ σιδήρου τοῦ ἀργοῦ ἐξαλλόμενος σπινθήρ; sowie (von den Pythagoreern) die Planeten als Φερσεφόνης κύνες, *Clem. Alex. Strom.* 5, 8 § 51; vgl. *Dilthey* a. a. O. S. 83 Anm. 3, der wie *Usener* (*Rhein. Mus.* 1868 S. 334—338) hier in κύων eine Wurzel mit der Bedeutung des Lichts enthalten sein läfst.

Auf die sonstige Bedeutung des Hundes im Mythus und Kultus will ich hier nicht eingehen. Vieles dahin Gehörige findet man bei *De Witte, Le sacrifice du chien, Bull. arch. de l'Athénéum franç.* 1, 1855 S. 1—5. [Drexler.]

Kyparissa, Tochter des Boreas, Königs der Kelten. Als sie gestorben, pflanzte der Vater auf ihren Grabhügel zum erstenmal eine Cypresse, und diese ward nun ein Trauerbaum, *Prob. Verg. Georg.* 2, 84 (*Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 306, 28). [Vgl. *Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Myth.* S. 126. Drexler.] [Stoll.]

Kyparissia (Κυπαρισσία), Beiname **1)** der Athene in der messenischen Stadt Kyparissiai, *Paus.* 4, 36, 7 (Athene auf Münzen dieser Stadt bei *Head, Hist. num.* 362), und im lakonischen Asopos, *Paus.* 3, 22, 9. Münzen von Kyparissiai mit Athena sind abgebildet im *Cat. of gr. c. in the Brit. Mus. Peloponnesus* S. 115 nr. 3. 5 Pl. 23, 10. 12 u. b. *Imhoof-Gardner, Num. Commentary on Pausanias* S. 70 Pl. P, 18. Darauf ist dargestellt „*Athene standing, holds patera and spear, against which, sometimes, leans a shield*". Diese Athena wird aber von *Kenner, Die Münzsammlung des Stift St. Florian* S. 64. 66 nicht für A. Kyparissia, sondern für A. Panachaiis erklärt. Auf einer schlecht erhaltenen Münze des Septimius Severus von Asopos bei *Imhoof-Gardner, Num. Comm. on Paus.* S. 63 Pl. O, 10 erscheint „*Athene standing, left, helmeted? clad in long chiton; holds in raised right, spear, in left, cypress-branch*". Für semitisch, nur griechisch umgedeutet, halten

die Athena *K. Murr, Die Pflanzenwelt in der griech. Myth.* S. 123f. und *Lajard, Mém. sur le culte du cyprès pyramidal chez les peuples civilisés de l'antiquité, Mém. de l'Inst., Ac. des inscr. et b.-l.* 20, 2 S. 205; den Minyern spricht sie zu *Wide, Lakon. Kulte* S. 50. Drexler.] — 2) der Artemis in Lakedaimon auf dortigen Münzen; die Göttin ist stehend dargestellt und durch Beischrift bezeichnet: *Κοι*[*νὸν*] *Λακε*[*-δαιμονίων*] *Τι Κυπαρισσία*, *Zeitschr. f. Num.* 7, 17. *Head* a. a. O. 364f. [abgeb. *Imhoof-Blumer and Gardner, Num. Comm. on Paus.* Pl. N, 4 p. 55 und *Cat. of gr. c. in the Brit. Mus. Pelop.* Pl. 25, 9 S. 128 nr. 68. Vgl. auch *Wieseler, Gött. Nachr.* 1880 S. 32. Drexler.] [Höfer.]

Kyparissoi (*Κυπάρισσοι*) wurden die Töchter des Eteokles in Orchomenos genannt, nachdem sie bei einem zu Ehren der Demeter und Kora aufgeführten Tanz in einen Brunnen gefallen, von Gaia aber aus Erbarmen in Cypressen verwandelt worden waren, *Geoponika* S. 11, 4. *Bötticher, Der Baumkultus der Hellenen* S. 263. 490. *Murr, Die Pflanzenwelt i. d. gr. M.* S. 125. *Lajard, Rech. sur le culte du cyprès pyramidal* S. 234f. Auch dem Namen *Παρθένοι* der um das Grabmal des Alkmaion zu Psophis stehenden Cypressen (*Bötticher* S. 289. 490) läfst *Curtius, Peloponnesos* 1 S. 400 und nach ihm *Murr* S. 125, dieser, ebenso wie *Baudissin, Stud. z. semit. Religionsgesch.* 2 S. 197 unter Annahme phönikischer Einflüsse, eine Verwandlungssage zu Grunde liegen. [Drexler.]

Kyparissos (*Κυπάρισσος*), **1**) Sohn des Minyas, Bruder des Orchomenos, nach welchem die Stadt Kyparissos auf dem Parnafs, zwischen Daulis und Delphi, den Namen haben sollte, *Eustath.* p. 274, 6. *Schol. Il.* 2, 519. *Steph. B.* s. v. *Nonn. Dion.* 13, 123. *Müller, Orchom.* 190; [vgl. die Widmung *Φίλων τοι Κυπαρίσσοι*, *Dittenberger, C. I. Gr. Sept.* I, 3205. Drexler.] — 2) Sohn des Telephos (des vom Hirsch gesäugten), ein schöner Knabe auf Keos, von Apollon oder Silvanus oder Zephyros geliebt und wegen seiner untröstlichen Trauer um einen von ihm selbst (oder von Silvanus) durch Zufall in heifser Sommerzeit getöteten Lieblingshirsch in einen Cypressenbaum verwandelt. So ward die Cypresse ein den Toten geweihter Trauerbaum, *Ovid. Met.* 10, 106 ff. *Serv. Verg. Aen.* 3, 64. 3, 680. *Georg.* 1, 20. *Ecl.* 10, 26. *Prob. Verg. Ge.* 2, 84. *Nonn. Dion.* 11, 364. Er heifst auch ein Kreter, floh aber vor der Liebe des Apollon oder des Zephyros von Kreta zum Flufs Orontes und dem Berg Kasios, wo er in eine Cypresse verwandelt ward, *Serv. V. Aen.* 3, 680. Marmorgruppe: Kyparissos, den toten Lieblingshirsch in den Armen haltend, zu Rom, *Welcker, A. D.* 3, 531. Wandgemälde zu Pompeji, *Overbeck, Pomp.* 278. [*F. M. Avellino, Il mito di Ciparisso.* Napoli 1841. 4°. *F. Lajard, Rech. sur le culte du cyprès pyramidal, Mém. de l'Ac. des inscr. et b.-l.* 20, 2 S. 199—210. *C. Bötticher, D. Baumkultus d. Gr. u. Röm.* S. 486f. *Mannhardt, Ant. Wald- u. Feldkulte* S. 123f. *Gubernatis, Mythol. des pl.* 2 S. 118. *Dierbach, Flora myth.* S. 50. *J. Murr, Die Pflanzenwelt i. d. gr. Myth.* S. 122. 124. *Baudissin, Stud.* 2 S. 214. 241. Wandgemälde: *Helbig, Wandgemälde* S. 59f. nr. 218. 219; vgl. *Helbig, Über die campan. Wandmalerei* S. 84. 230 u. Anm. 4. 248. 260. *Sogliani, Le pitture murali camp. scoverti negli anni* 1867—79 S. 28 nr. 109. 110. — Statue eines Jünglings im Vatikan, von *Helbig, Führer durch die öffentl. Sammlungen klass. Altert. in Rom.* 1 S. 183f. nr. 255 fragweise als Kyparissos gedeutet. — Bronzener Spiegelgriff der Sammlung *Oppermann, Arch. Anz.* 1866 Sp. 295. *Fröhner, Les musées de France* Pl. 19, 1 und dazu *Wieseler, Gött. gel. Anz.* 1876 S. 1506. — Gegen die Deutung *Cavedonis* (*Bull. d. Inst.* 1843, Giugno) der ob. 2 Sp. 1005 unter Kaulos besprochenen Figuren der Münzen von Kaulonia auf Apollon und Kyparissos erhebt begründeten Einspruch *S. Birch, Notes on types of Caulonia* (*Extr. from. the Num. Chron.* nr. 30) S. 4f. Drexler.] [Stoll.]

Kypeus (*Κυπεύς*), Beiname des Apollon: *Κυπέως, τοῦ δίκην ἱματίον ἐνδύοντος, ὁ αὐτὸς γάρ ἐστι τῷ ἡλίῳ· κυπὰς γὰρ τὸ ἱμάτιον λέγεται*, *Tzetz. Lykophr.* 426. [Höfer.]

Kyphos (*Κύφος*), Sohn des Perrhaibos, nach welchem die perrhaibische Stadt Kyphos in Thessalien benannt war, *Steph. B.* v. *Κύφος.* [Stoll.]

Kypra (*Κύπρα*) = Cupra (s. d.).

Kyprios (*Κύπριος*), **1**) Beiname des Zeus auf Kypros, dem Menschenopfer dargebracht wurden, eine Einrichtung, die man auf Teukros (s. d.) zurückführte, *Lactant. epit. div. inst.* 23; vgl. *de fals. rel.* 21. — [2) Cyprius, Beiname des Mars, *Orelli, Inscr. Lat. sel. coll.* 4950 = *Henzen* 5669, welcher auf *Varro, l. l.* 5, 159 und *Mommsen, Unterit. Dial.* S. 350 verweist. Drexler.] [Höfer.]

Kypris (*Κύπρις*), poetischer Name der Aphrodite, *Etym. M.* 546, 17, bei *Homer* nur 5, 330 (vgl. *Coluth. rapt. Hel.* 90). 422. 458; *Etym. M.* 676, 37). 760. 883. *hymn.* 3, 2. Gewöhnlich leitet man den Namen von der Insel Kypros her, *Eust.* zu *Dionys. Per.* 508. *Etym. M.* 547, 22. *Schol. Il.* 5, 330; denn hier sollte sie nach *Hes. Theog.* 199 (vgl. *Schol. Hom. Il.* 5, 422. *Etym. M.* 546, 21) geboren sein; daher heifst sie *Κυπρογενής*, *Hes.* a. a. O. *Hom. hymn.* 9, 1. *Pind. Ol.* 10 (11), 105. *Solon fr.* 26 (11). *Poet.* bei *Aristot. Eth. Nic.* 7, 7 = *fr. adesp.* 129 *Bergk*[4]. *Theogn.* 1304. 1308. 1323. 1332. 1383. 1385f. *Strabo* in *Anth. Pal.* 12, 195. *Hesych.* oder *Κυπρογενῆα* *Sappho fr.* 87. *Alkaeos fr.* 60; vgl. *Etym. M.* 666, 51 oder *Κυπρογένεια* *Pind. Pyth.* 4, 216. *Panyasis* bei *Athen.* 2, 36 d. *Arist. Lys.* 551. *Theokr.* 30, 31. *Bion* 13 (17), 1. *Anth. Pal.* 9, 475. *Quint. Smyrn.* 2, 139. *Nonn. Dionys.* 5, 138. 611. 15, 393. 33, 91. 97. 34, 65. 40, 179. 42, 277. 48, 509. Statt *Κύπρις* findet sich auch *Κυπρία*, *Pind. Ol.* 1, 75. *Nem.* 8, 7; vgl. *Tibull* 3, 3, 34. Die Insel Kypros galt für einen Lieblingsaufenthalt der Aphrodite, *Hom. Od.* 8, 362 = *Schol. Hom. Il.* 5, 422. *Hom. hymn.* 3, 58. 66. 293. 5, 2. 9, 5. *Alcman fr.* 21. *Sappho fr.* 6. *Arist. Lys.* 833. *Anth. Pal.* 12, 31; vgl. *Nonn. Dionys.* 13, 460. 41, 97. 118. Daher heifst die Göttin *Κύπρου δέσποινα* (*Pind. fr.* 122 [87], 14), und Kypros selbst wird *νᾶσος τᾶς Ἀφροδίτας*

(*Eur. Bacch.* 403) oder ἐπήρατον ἄστυ Ἀ. genannt, *Dionys. Per.* 509. Alte Verehrung der Aphrodite auf Kypros bezeugt *Herodot* 1, 105, vgl. *Paus.* 1, 14, 7. *Schol. Hom. Il.* 5, 330. *Etym. M.* 547, 22. *Antiph.* bei *Athen.* 3, 95 f; daher πάτριος Κυπρίων θεός, *Xenoph. Ephes.* 5 p. 317 ed. *Mitscherlich.* Eine andere Etymologie des Namens Κύπρις findet sich bei *Suidas, Schol. Hom.* 5, 422. *Etym. M.* 546, 32: er soll entstanden sein aus κυόπορις = ἡ τὸ κύειν πορίζουσα τουτέστι παρέχουσα, also die Göttin als Förderin der weiblichen Fruchtbarkeit bezeichnen. Neuerdings hat *Alex. Enmann, Kritische Versuche zur ältesten griechischen Geschichte. I. Kypros und der Ursprung des Aphroditekultus, Mémoires de l'Acad. de Pétersb.* 34 (1886) Nr. 13 ausführlich über den Namen Kypris gehandelt. Entgegen der allgemeinen Ansicht (Belege bei *Enmann* a. a. O. S. 2 f. Anm.), dafs Aphrodite semitischen Ursprungs, und der Kult dieser ʻphönizischen Koloniegöttin' (S. 13. 17) über Kypros nach Hellas verbreitet sei, erklärt er den Aphroditekult auf Kypros als eine Pflanzung hellenischer Kolonisten (S. 42 f. 57. 84) und stellt die Ableitung des Namens Κύπρις von der Insel Kypros in Abrede (S. 24 ff. 62); er hält vielmehr Κύπρις lautlich mit der umbrisch-italischen Göttin Cupra (s. d.) für identisch (S. 22) und erklärt (S. 62 ff.) beide Namen als aus der Sanskritwurzel *kap* (vgl. *Hesych.* κάπος· ψυχή, πνεῦμα) und *var* (= bedecken, umschliefsen, wahren) entstanden; Kypris würde daher bedeuten die Hüterin oder Bewahrerin der Toten, vgl. *Soph. fr.* 678: ὦ παῖδες, ἥ τοι Κύπρις οὐ Κύπρις μόνον, ἀλλ' ἐστὶ πολλῶν ὀνομάτων ἐπώνυμος. ἔστιν μὲν Ἅιδης, ἔστι δ' ἄφθιτος βίος (S. 65); denn Aphrodite habe nach dem Glauben der ältesten Griechen sowohl die Seelen, welche das Licht verlassen, zu sich genommen, als auch dieselben als Kinder wieder zurückgesandt (vgl. bei den Italikern die Doppelrolle der Venus als Liebes- und als Todesgöttin [Libitina]; ebenso ist Hekate Geburts- und Unterweltsgöttin (S. 73), freilich sei ihre Beziehung auf Zeugung und Neugeburt der Seelen überwiegend betont worden und schliefslich, alles verdrängend, in den Vordergrund getreten (S. 76). Die Richtigkeit dieser höchst ansprechenden Vermutung *Enmanns* vorausgesetzt, würden wir einen weiteren Beleg für die Bd. 1 Sp. 402 Z. 51 ff. erwähnten Beziehungen Aphrodites zum Totenreich erhalten.

Wenn übrigens *Enmann* S. 21 f. vermutet, der Name Κύπρις sei uralt, älter als Κύπρος, und brauche nicht erst das Ethnikon von Κύπρος zu sein, so könnte man einen Hinweis hierauf bei *Nonnos* (13, 435 f.) finden, der den Namen der Insel Κύπρος von der Göttin Κύπρις herleitet (Κύπρος . . Κύπριδος αὐτογόνοιο φερώνυμος).

Die überlieferten Stellen — es seien wegen der grofsen Zahl derselben nur die bei den älteren Dichtern vorkommenden angeführt — bezeichnen die Göttin fast ausschliefslich (Ausnahmen unten Sp. 1715) als Liebesgöttin, *Alcman fr.* 36. *Sappho fr.* 5. *Pind. fr.* 217. *Ibykos fr.* 1, 9. 2, 3. *fr.* 5. *Bacchyl. fr.* 27, 3. *frgm. adesp.* 79 a. *Aesch. Sept.* 127 (hier wird sie als Stamm-Mutter der Thebaner bezeichnet, vgl. *Eur. Phoen.* 7); *Eum.* 213. *Suppl.* 968. 1001. *Prom.* 862. *Eur. Hel.* 25. 28. 680. 883 f. 1006. *Hipp.* 359. 553. 725. 1304. 1327. 1403. 1461. *Iph. A.* 1305. *Ion* 897. 1093. *Med.* 527. *Troad.* 927. 983. 1083. *fr.* 342. 534. *Arist. Ekkles.* 965. Dies geht auch aus ihren Beinamen hervor: als mächtige Göttin und Herrscherin über die Menschen heifst sie θεά, *Eur. Hipp.* 2. 1417. *Troad.* 932. *fr.* 1094, 7. *Arist. Lys.* 1290. *Theogn.* 1320. *Theokr.* 18, 51. *Mus.* 126. *Apoll. Rhod.* 3, 549. *Quint. Smyrn.* 13, 401. *Nonn.* 31, 229; vgl. *Anth. Pal.* 6, 229 (auch Kyprogeneia wird θεά genannt, *Panyasis* a. a. O.); δέσποινα, *Eur. Hipp.* 117. 522. *Med.* 632; δεσπότις, *Anth. Pal.* 5, 207. 10, 21, vgl. 5, 17; ἄνασσα, *Mus.* 33; δαιμονία, *Simonid. fr.* 137; μάκαιρα, *Anth. Pal.* 6, 17; πότνια, ebendas. 6, 293. 9, 601; μεγάλη, *Theokr.* 11, 16. *Bion* 9 (3), 1.

Als Helferin zu der Ehe und in derselben führt sie die Beinamen ἀμφίπολος, *Soph. Trach.* 861; γαμοστόλος, *Anth. Pal.* 6, 207, vgl. ὑμεναίους κροτοῦσα, *Anakreont.* 4, 12; εὔλεκτρος, *Soph. Trach.* 515, vgl. *Anth. Pal.* 5, 245; εὐλεχής, *Anth. Planud.* 182; ἐρωτοτρόφος, *Orph. Arg.* 480; θαλαμηπόλος, *Anth. Planud.* 177; φιλονύμφιος, *Anth. Pal.* 10, 21; φιλεράστρια, ebend. 10, 18; κουροτρόφος, ebend. 6, 318. — Als Liebesglück spendende Göttin ist sie φίλη, *Anth. Pal.* 5, 153. 202. 6, 162; φιλίη, ebend. 5, 11; μειλιχίη, ebend. 5, 226; ἡδεῖα, *Theokr.* 1, 95, vgl. *Eur. fr.* 867; τροπαιοφόρος, *Anth. Pal.* 5, 294, 24; ἠπιόδωρος, *Stesich. fr.* 26. Als Liebesqual verursachende: βαρεῖα, *Theokr.* 1, 100; μοχθηρά, *Eur. fr.* 867; χαλεπή, *Anth. Pal.* 12, 50; δεινή, *Eur. Med.* 640; πανοῦργος, *Eur. Hipp.* 1400, vgl. πολυκτόνος, *Eur. Hel.* 238. Der Κύπρις περίφρων (*Antagoras* bei *Diog. Laert.* 4, 5, XIII, 27) steht gegenüber die *K.* δολιόφρων, *Eur. Iph. Aul.* 1301; δόλιος, *Eur. Hel.* 238; δολόμητις, *Coluth. Rapt. Hel.* 80; vgl. Κυπρογενὴς δολοπλόκος, *fr. adesp.* 129 *Bergk* und Κυπρογενὴς Κυθέρεια δολοπλόκος, *Theogn.* 1386. — Auf die anmutige Schönheit und den Liebreiz der Göttin beziehen sich die Epitheta: καλή, *Arist. Acharn.* 989, vgl. *Eur. Hel.* 1348. *C. I. G.* 4924, 12; χρυσέη, *Anth. Pal.* 5, 121. *Planud.* 79, vgl. *C. I. G.* 6268; λευκά, *Anakreontea* 55, 5; ἀπαλά, ebend. *Anth. Pal.* 7, 218; ἰοστέφανος, *Solon fr.* 19, vgl. *Theogn.* 1304. 1332. 1383; ἐϋστέφανος, *Quint. Smyrn.* 1, 667. 5, 71. *Anth. Pal.* 9, 325; ῥοδόχρως, *Nonn.* 12, 111; ῥοδοδάκτυλος, *Coluth. Rapt. Hel.* 97; εὔκολπος, *Anth. Pal.* 2, 104; φιλομμειδής, *Anth. Plan.* 177; γελῶσα, *Theokr.* 1, 95. *Nonn.* 48, 268. *Append. Anakr.* 4, 23; vgl. λίγεια, *Ephem. arch.* 1869, 336. Daher nannte man eine schöne Frau Κύπρις, *Anth. Pal.* 5, 137, vgl. 5, 73. *Planud.* 68. 79. *Append. Anth.* (ed. *Cougny*) 1, 116. 3, 81. *Mus.* 135 oder ἄλλη Κύπρις, *Anth. Pal.* 9, 386. *Nonn.* 7, 232. *Mus.* 33 oder νέη Κύπρις, ebend. 68, vgl. *Anth. Pal.*

5, 70 oder *Κύπριδος ἁβρὸν ἄγαλμα Nonn.* 34, 293; *Κύπριδος ἔρνος*, *Arist. Lys.* 973; ein schöner Knabe heifst Sohn der Kypris, *Anth. Pal.* 12, 64. — Während Kypris gewöhnlich für eine zarte (*μαλακή*, *Anth. Pal.* 5, 238), unkriegerische (*ἀπτόλεμος*, *Nonn.* 35, 168) Göttin gilt, erscheint sie *Anth. Planud.* 176. 177 (vgl. 174) bewaffnet; eine Schilderung ihrer Macht giebt *Eur. Hipp.* 359. 1268, vgl. 447 ff. *Quint. Smyrn.* 13, 402. — Auf ihre Beziehungen zum Meere deuten die Beinamen: *ποντία*, *Eur. Hipp.* 522; *Εἰναλία*, *Anth. Pal.* 9, 333; *γαληναίη* und *φιλορμίστειρα*, ebend. 10, 21; *ἀναδυομένη*, ebend. 11, 174. *Planud.* 178; *ἀφρογένεια*, *Kaibel epigr.* 810. — Als Tochter der Dione heifst Kypris *Διωναία*, *Theokr.* 15, 106, vgl. *Eur. Hel.* 1098 (*κόρη Διώνης Κύπρι*), wegen ihres Verhältnisses zu Adonis *Ἀδωνιάς*, *Nonn.* 33, 25; als *πολιηόχος* der Stadt Beroe wird sie angerufen *Anth. Pal.* 9, 426. — Eine *Κύπρις Οὐρανία* erscheint *Anth. Pal.* 6, 340; *Πάνδημος*, ebd. u. 12, 161. *Planud.* 201; vgl. *K. δημοτέρη*, *Pal.* 9, 415. Bei *Hesych.* findet sich die Glosse: *Κύπρις· πόρνη*, vgl. den Tempel der Aphrodite Porne in Abydos, *Athen.* 13, 572f; anders *Enmann* a. a. O. 83, der *Πόρνη* mit *Πρόναια*, einem Beinamen der Athena vergleicht oder für dieses Wort die ursprüngliche Bedeutung *παρθένος* in Anspruch nimmt. Als Schutzgöttin der Hetairen, der diese Weihgeschenke darbringen, wird Kypris genannt *Anth. Pal.* 5, 159. 199. 203. 205. 6, 191. 248. 285; die Hetairen selbst heifsen *πῶλοι Κύπριδος*, *Eubul.* bei *Athen.* 13, 598 d oder *ἐργατίδες K.*, *Anth. Pal.* 5, 245.

Als der Kypris heilig werden angeführt die Nachtigall, *Kaibel epigr.* 628, ferner die Rosen, *Eur. Med.* 836 ff. *Nonn.* 12, 111, vgl. *ἀνθοφόροι Κύπριδος*, *Anth. Pal.* 12, 165; ihr werden *θαλύσια* dargebracht, *Nonn.* 42, 300 oder *νηφάλια*, *Anth. Pal.* 5, 226. Als der Stifterin des Ehebundes wird ihr eine junge Kuh geschlachtet, *Anth. Pal.* 6, 318, und durch Gesang und Opfergaben bittet man (besonders die Frauen, *Apoll. Rhod.* 3, 559. *Anth. Pal.* 9, 602) um ihre Gunst, *Apoll. Rhod.* 1, 860. Ein Fest zu ihren Ehren heifst *Κυπρίδιος ἑορτή*, *Mus.* 43, sie selbst *φιλόργια*, *Anth. Pal.* 10, 21. Der Planet Venus führt den Namen *Κύπρις*, *Nonn.* 6, 238. 38, 384 oder *Κύπριδος* (*Κυπρογενείης*, *Nonn.* 6, 82. 7, 306) *ἀστήρ*, *Nonn.* 38, 137. — Zahllos sind die Weihgeschenke, die ihr dargebracht werden, *Anth. Pal.* 5, 191. 201 f. 6, 207 ff., besonders oft von Hetairen, s. o. — Tempel der Kypris: *Eur. Hipp.* 31. *Theokr.* 28, 4 (*ὑπὸ καλάμῳ*). *Nonn.* 48, 690. *Anth. Pal.* 6, 210 f. 9, 144, 333. Statuen und Bilder: *Eur. Hipp.* 101. 116. *Anth. Pal.* 2, 78 ff. 9, 143. 601. 11, 174. *Planud.* 159. 162. 164. 167. 172. 176 f. 178—182. Man schwur oft bei der Kypris: *ναὶ τὰν Κύπριν*, *Anth. Pal.* 5, 154. 179. 12, 132. 141. 154; *ναὶ μὰ φίλην Κύπριν* 14, 117; *οὐ μὰ Κύπριν* 9, 260. 12, 173, vgl. 5, 188.

Oft wird auch Kypris übertragen für Liebe und Liebesgenufs gebraucht, so spricht man von *Κύπριδος ἔργα*, *Anth. Pal.* 6, 47. 48. 7, 221. 9, 416. 437; *Κύπριδος ὄργια*, *Nonn.* 42, 373. *Anth. Pal.* 7, 222; *τερπνὰ Κύπριδος*, *Anth. Pal.* 5, 85; *Κύπριδος εὐνή*, *Anth. Pal.* 5, 77; so sagte man *Κύπριν συναίρεσθαι*, *Aesch. Prom.* 649 oder *συνεκκομίζειν*, *Eur. Hipp.* 465; man unterscheidet *Κύπρις ἁγνή*, *Anth. Append.* 6, 113; *ὁσία*, *Kaibel* 89; *οὐχ ὁσίη*, *Anth. Pal.* 11, 261; *κοινή*, das. 11, 328; *παιδογόνος*, ebend. 5, 54; *λαθραία*, *Eubul.* bei *Athen.* 13, 569 a, vgl. *Nonn.* 34, 268: *λάθρια K. ἔργα*; *κρυπτά*, *Eur. Iph. Aul.* 570; *κρυπταδίη*, *Nonn.* 34, 33; *σκοτία*, *Anth. Pal.* 7, 51, vgl. *Eur. fr.* 528. — Interessant ist *Eur. Troad.* 988; hier antwortet Hekabe der Helena auf ihre Entschuldigung, dafs Kypris zugleich mit Paris nach Sparta gekommen sei und sie zur Flucht mit jenem bestimmt habe: *ἦν οὑμὸς υἱὸς κάλλος ἐκπρεπέστατος, ὁ σὸς δ' ἰδών νιν νοῦς ἐποιήθη Κύπρις.* [Höfer.]

Kyprogeneia s. unter Kypris. [S. auch den *Grofsen Pariser Zauberpap.* vs. 2927. 2938. Vgl. die der Venus auf dem Bocke beigegebene Inschrift einer in Olbia gefundenen Lampe CVPRIGENIA *C. I. L.* 3 Suppl. fasc. 2 nr. 7623, 2. Drexler.]

Kypros (*Κύπρος*), **1**) Tochter des Kinyras oder des Biblos und der Aphrodite, nach welcher die Insel Kypros benannt war, *Steph. B.* v. *Κύπρος*. *Istros* u. *Philostephanos* bei *Constantin. Porphyrog. de themat.* 1 p. 40, 1 ed. Bonn. (*Müller, fr. hist. gr.* 1 p. 423, 39). Oder die Insel hatte ihren Namen von: — **2**) Kypros, dem Sohne des Kinyras. Seine Tochter Eune heiratete den Teukros, Gründer der kyprischen Stadt Salamis und gebar ihm die Asteria, *Eustath. Dion. P.* 508. *Tzetz. L.* 450. *Engel, Kypros* 1, 14. [Stoll.]

Kypselos (*Κύψελος*), Sohn des Aipytos, König in Arkadien zur Zeit der dorischen Einwanderung in den Peloponnes, der dem Kresphontes (s. d.) seine Tochter Merope zur Ehe gab und dadurch seine Herrschaft behielt. Er wohnte in der Stadt Basilis im parrhasischen Lande, die er selbst gegründet hatte, und errichtete dort einen Tempel und Altar der Demeter Eleusinia, an deren Fest er für die Frauen einen Wettstreit der Schönheit stiftete, der lange Zeit bestand; es siegte zuerst seine eigene Gattin Herodike. Sein Sohn und Nachfolger war Holaias [?], *Paus.* 4, 3, 3. 5. 8, 5, 4. 5. 8, 29, 4. *Athen.* 13 p. 609 e. *Polyaen.* 1, 7. *Nikol. Damask. fr.* 39 bei *Müller, fr. hist. gr.* 3 p. 377, wo sein Sitz das arkadische Trapezus ist, *Müller, Dor.* 1, 63, 99. 2, 445. *Curtius, Peloponn.* 1, 304. *Bursian, Geogr.* 2, 240. [Stoll.]

Kyrana = Kyrene (s. d.).

Kyrbantes = Korybanten (s. Kureten).

Kyrbas = Korybas (s. Kureten).

Kyrbia (*Κυρβία*), Tochter des rhodischen Königs Ochimos, Sohnes des Helios und einer einheimischen Nymphe Hegetoria; sie hiefs anfangs Kydippe, wurde aber in Kyrbia umgenannt; Kerkaphos, der Bruder des Ochimos, heiratete sie und folgte dem O. in der Herrschaft, wiederum dem K. seine drei Söhne Lindos, Ialysos und Kameiros, die sich, nachdem eine grofse Meeresflut Kyrbe verödet hatte, in das Land teilten, *Diod.* 5, 57. *Buttmann* (*Mytholog.* 2, 135—140) nimmt an, dafs Kyrbe der alte Name des rhodischen Gesamtstaates oder der

Hauptstadt gewesen, benannt nach einer alten Nationalgöttin Kyrbia oder Kyrbe, deren asiatischer Name auch in den der griechischen Dichtersprache noch besser angepafsten Kydippe übergegangen sei. S. Sp. 1619, 29. [Stoll.]

Kyrene (*Κυρήνη*, *Κυράνα*; über das Schwanken der Quantität der ersten Silbe vgl. § 22).

1) Die eponyme „Nymphe" der gleichnamigen Kolonie in Libyen, von Apollon Mutter des Aristaios (vgl. Bd. 1 Sp. 547 ff.).

§ 1. Litteratur. Die Überlieferung fast lückenlos zusammengestellt und die Sage in grofsem historischen Zusammenhange betrachtet zu haben, ist das Verdienst von *K. O. Müller, Orchom.*² 340 ff., vgl. dess. *Proleg.* 142 ff. Ihm schliefsen sich an u. a. *Thrige, Res Cyrenensium* 55 ff. *H. D. Müller, Myth. d. gr. Stämme* 1, 23 ff. Vorliegende wesentlich abweichende Darstellung beruht hauptsächlich auf dem Buche des Verf.: *Studniczka, Kyrene eine altgriechische Göttin,* Leipzig 1890, wo auch das monumentale Material über *Overbeck, Gr. Kunstmyth.* 5, 494 ff. hinaus vermehrt ist. Die Besprechungen dieses Buches haben das K. selbst betreffende Hauptergebnis kaum angefochten und sich mehr gegen die Behandlung der Gründungssagen gewendet, vgl. bes. *Maafs, Götting. gel. Anz.* 1890 337—384 (auch *Hermes* 1890 403 ff.). *O. Gruppe, Berl. phil. Woch.* 1890 824 ff. *Cr(usius), Lit. C.-Bl.* 1890 1141 ff. *Back* in *I. v. Müllers Jahresber.* 1891 64, 306 ff., zuletzt *Studniczka, Hermes* 1893 1 ff.

I. Die Überlieferung.

Leichterer Übersicht wegen betrachten wir Litteratur und Denkmäler gesondert. Ihre gegenseitigen Beziehungen lassen sich durch einige Verweisungen herstellen.

A. Die Litteratur.

1. Aus archaischer Zeit.

§ 2. Pindar giebt die älteste zusammenhängende Erzählung des Mythos in dem Epinikion auf den Ol. 75 oder 76 errungenen Sieg des kyrenäischen Waffenläufers Telesikrates, *Pyth.* 9, 5—70. K., Tochter des Lapithenkönigs Hypseus, den die Nais Kreusa, T. d. Okeanos und der Gaia, dem Flufsgotte Peneios am Abhange des Pindos geboren hatte, lebte als jungfräuliche Jägerin in den Wäldern des Pelion und schützte die Herden ihres Vaters vor den Raubtieren. Als sie hier einst waffenlos ringend einen Löwen bezwang, erblickte sie Apollon und entbrannte in Liebe. Er rief den Cheiron aus seiner Höhle, um ihm das Wunder zu zeigen und Auskunft zu verlangen, wem das Heldenmädchen angehöre und ob es ihm frei stehe, sich mit ihr zu vereinigen. Der Kentaur weissagte, Apollon werde die Jungfrau übers Meer nach dem Gottesgarten Libyen entführen (dafs es auf goldenem Wagen geschah und Aphrodite dem Paare das Lager bereitete, ist V. 6 ff. vorausgeschickt) und dort später zur Beherrscherin der blühenden Griechenstadt machen. Gegenwärtig werde sie Libya in ihrem goldenen Hause (in dessen *θάλαμος* V. 68 das Beilager stattfindet) beherbergen und ihr allsogleich einen Anteil an dem herrlichen Lande gewähren. Dort wird sie einen Sohn gebären, welchen Hermes der Pflege Gaias und der Horen übergeben wird, bei denen er, mit Nektar und Ambrosia genährt, zu dem grofsen Naturgott Aristaios aufwachsen soll. Diese für einen Kyrenäer gedichtete Darstellung stimmt gewifs mit dem überein, was damals in Kyrene von der Eponyme geglaubt wurde.

§ 3. Die Ehoie und Zugehöriges. Doch lag dem Lyriker bereits eine in allem Wesentlichen übereinstimmende Gestaltung der Sage vor in der hesiodischen *Ehoie Fr.* 149 *Rz.*, nach *Sch. Pind. P.* 9, 6: *ἀπὸ Ἠοίας Ἡσιόδου τὴν ἱστορίαν ἔλαβε ὁ Πίνδαρος, ἧς ἡ ἀρχή· „Ἢ οἵη Φθίῃ Χαρίτων ἄπο κάλλος ἔχουσα Πηνειοῦ παρ' ὕδωρ καλὴ ναίεσκε Κυρήνη"*. Diesem Zeugnis gegenüber geht es nicht an, aus der *Ehoie* einen so wesentlichen Zug wie die Entrückung K.s nach Libyen auszuschliefsen und ihr damit eine sonst spurlos verschwundene Sagenform zuzuschreiben (*Lübbert, Bonn. ind. schol.* 1881/82, 7 im Anschlufs an *Bergk, Gr. Lit.* 1, 1005). Die Chronologie der hesiodischen Gedichte giebt hierzu keinen Anlafs, zumal da auch die *Ehoie* auf Mekionike, die Mutter des Battiaden-Ahnherrn und Argonauten Euphemos, beträchtlich jünger sein mufs, als die Gründung von Kyrene um 630; vgl. § 29. Wie eng sich *Pindar* an seine Vorlage anschlofs, geht daraus hervor, dafs ihm selbst die für ihn unwesentliche Einführung Cheirons vorlag (*Lübbert* a. a. O. *Studniczka* 41). Das zeigt die Zwecklosigkeit dieses Motivs und die Polemik, mit der er es einführt, V. 29 ff. Apollon fragt nach den Personalien der Löwentöterin, der Kentaur verweigert neckend dem Allwissenden diese Auskunft, wodurch sich der Dichter wieder einmal seiner geläuterten Vorstellung von der Würde der Gottheit berühmt (vgl. *v. Wilamowitz, Isyll.* 58 f.), weissagt aber dann doch alles Weitere. In der *Ehoie* mufs Cheiron eine wesentliche Rolle gespielt haben, gewifs keine andere, als die gerade dem hesiodischen Epos geläufige des Götterkinderpflegers (vgl. Bd. 1 Sp. 890 f. und *v. Wilamowitz's* Herstellung der Asklepios-Ehoie *Isyll.* 59 ff., 63), wir dürfen ihr also den bei Apollonios *Arg.* 2, 512 (vgl. § 8) überlieferten Zug zuschreiben, dafs ihm Apollon den neugeborenen Aristaios übergiebt, was *Pindar* nicht brauchen konnte, da er ihn, wohl nach kyrenäischer Lokalsage, bei Gaia und den Horen aufwachsen läfst. — Auf die *Ehoie* dürfte auch zurückgehen, was aus Pherekydes erhalten ist. Nach *Schol. Pind. P.* 9, 27 nannte er Hypseus' Mutter Nais (als Personenname auch *Theokr.* 8, 95). Ihm wird auch K.s Mutter Chlidanope und Schwester Alkaia ebda. 31 gehören, beide im 1. Bd. nachzutragen. Nach *Pherekydes* und dem hellenistischen *Araithos* (*Susemihl, Alex. Litt.* 1 644) wurde ferner K. *ἐπὶ κύκνων ὀχηθεῖσα* nach Libyen entführt (*Schol. Apoll. Arg.* 2, 498. *Fr. h. Gr.* 1, 72, 9. 4, 319, 4), also auf dem bekannten apollinischen Schwanenwagen (*Alkaios Fr.* 2 *Bgk. Preller, Gr. Myth.* 1⁴, 243; oben Bd. 1 Sp. 444), wie *Maafs, Hermes* 1890 403[1] richtig gegen *Studniczka* 164 bemerkt, vgl. § 12. Darauf spielt auch *Nonnos Dion.* 24, 82 ff. an, der überhaupt

mit dieser alten Fassung übereinstimmt, vgl. bes. 25, 180 ff. 5, 216. 13, 300. 24, 85. 29, 184. Nur 16, 85 f. weist auf ein alexandrinisches Vorbild hin, vgl. Sp. 1720 Z. 54.

§ 4. Kyrenäisches Orakel. Dafs die hesiodisch-pindarische Sage schon im 6. Jh. in Kyrene selbst galt, beweist für den Löwenkampf das Relief § 10. Auf die Entführung K.s nach Libyen spielt das zweite von den in *Herodots* Gründungsgeschichte der Stadt angeführten Orakeln an (4, 157), richtig gedeutet von *Müller, Orchom.*² 338 f. Da die theräischen Auswanderer 2 Jahre statt auf dem libyschen Festland auf der ihm vorliegenden Insel Platea wohnen, ohne zu dem verheifsenen Wohlstande zu gelangen, erhalten sie auf erneute Anfrage in Delphi die Antwort: *Aἰ τὺ ἐμεῦ Λιβύην μηλοτρόφον οἶδας ἄμεινον, μὴ ἐλθὼν ἐλθόντος, ἄγαν ἄγαμαι σοφίην σευ.* Dafs dieses, wie die anderen, offenbar gefälschten Orakel nicht delphischer Dichtung oder gar der Ehoie angehört, sondern in Kyrene selbst entstanden ist, bezeugen die Spuren dorischen Dialekts, vgl. § 32.

2. Aus hellenistisch-römischer Zeit.

Reichlicher und mannigfaltiger fliefst die Überlieferung erst wieder in der Zeit, als die Stadt K.s schon durch ihr wechselndes Verhältnis zu den Lagiden die Aufmerksamkeit der Alexandriner auf sich zog, zumal da eines ihrer Häupter dorther stammte.

§ 5. Eine neue Version bei hellenistischen Historikern berichtet ausführlich unsere Hauptquelle für diese Zeit, *Theons Sch. Apoll. Arg.* 2, 498 (dazu 4, 1561. *Sch. Pind. P.* 4, 57. 9, 27) aus Akesandros *περὶ Κυρήνης* 1. B. (*Fr. h. Gr.* 4, 285, 2—6, vgl. ob. Bd 1 Sp. 1429, 6). Eurypylos, S. d. Poseidon, König von Libyen, derselbe, in dessen Gestalt nach alter Sage Triton (oder ein anderer Gott) dem Argonauten Euphemos die Scholle darreicht, die seinem Geschlechte den Anspruch auf die Kyrenaika verleiht (§ 30), setzt für die Erlegung eines Löwen, der das Land verheert, die Herrschaft zum Preise, den K., von Apoll nach Libyen gebracht, gewinnt. Ihre Söhne sind Autuchos und Aristaios, ihr Vater Hypseus, hier Sohn des Peneios von Philyra, die, obwohl Asopostochter (vgl. Bd. 1 Sp. 643), doch mit Cheirons Mutter (Bd. 1 Sp. 889) uridentisch sein wird, welcher *Kallim. H.* 1, 36 (nach *Maafs, Hermes* 1890 400 ff. für Kyrene gedichtet?) den hohen Rang gleich nach der Styx anweist. — Wesentlich dasselbe berichtete nach dems. Scholion Phylarchos B. 7 (*Fr. h. Gr.* 1, 337, 14. 15), nur dafs er Eurypylos mit Eurytos verwechselte (was gegenüber der Einstimmigkeit der sonstigen Überlieferung nicht mit *Maafs, Gött. Anz.* 1890 344 als ernsthafte Variante zu nehmen ist), und dafs er K. *μετὰ πλειόνων* kommen liefs, also die mythische Entführung in eine historische Einwanderung euhemerisierte, vgl. § 8. Man erhält den Eindruck, der Tagesschriftsteller habe willkürlich ändernd den Lokalantiquar benützt, wodurch *Akesander* vor *Phylarch* rücken würde, dessen Werk bis 220 v. Chr. reichte (*Susemihl, Alex. Litt.* 1, 631. 2, 383; vgl. *Hermes* 1893 1 ff.). Wesentlich älter kann er nicht sein, da die neue Version erst damals entstanden ist:

§ 6. Entstehung der neuen Version zur Zeit des Kallimachos (*Hermes* 1893 2 f. 12 ff.). Der Kyrenäer berührt unsere Sage zweimal. *H.* 3, 206 ff. erscheint K. als Gefährtin der Artemis, von der sie 2 Jagdhunde erhalten hat, *τοῖς ἔνι κούρη Ὑψηὶς παρὰ τύμβον Ἰώλκιον ἔμμορ᾽ ἀέθλου.* Der Tymbos ist nach d. *Schol.* das Grabmal des Pelias, der *ἆθλος* aber dennoch nicht, wie *Meineke* wollte, ein (unerhörter) Jagdagon bei den Leichenspielen des Pelias, sondern, wie allgemein anerkannt, eben nur der Löwenkampf, auf den auch die Löwinnen des Pelion (*H.* 4, 120), anspielen (*Müller, Orchom.*² 341, 5). Fraglich ist nur, ob seine Lokalisierung an dem Orte, wo der Battiadenahn bei jenen Leichenspielen gesiegt hatte, ein mythistorischer Zug ist (*Maafs, Gött. Anz.* 1890 342), oder nur einer von den Anachronismen gelehrter alexandrinischer Ortsbestimmung (*Hermes* 1893 S. 3). Finden wir also hier nur interessante Details zu der alten Fassung, so wird *H.* 2, 90 ff. die neue als allbekannt vorausgesetzt. Apoll zeigt K. das Karneenfest der noch in Azilis (bei *Herodot* 4, 157 Aziris, gegenüber der Insel Platea) wohnenden Theräer, stehend auf dem Felshügel Myrtusa, wahrscheinlich dem höchsten Punkte des nachmaligen kyrenäischen Stadtgebietes (§ 16), da wo die Hypseustochter (vom Gotte hierher entführt V. 95) den Löwen erschlagen hatte, der die Rinderherden des Eurypylos verheerte. Aus diesen beiden Stellen ergiebt sich zunächst eine relative Zeitbestimmung. *Kallimachos* kann von K. nur das in seiner Heimat Geglaubte singen, selbstverständlich im 2. *H.*, der ausdrücklich die kyrenäischen Sagen besingt, doch auch in dem auf Artemis, obwohl die Ansicht von *Maafs, Hermes* 1890 407 f., auch er sei für Kyrene bestimmt, u. E. schon durch die bescheidene Rolle, welche hier K. neben Britomartis spielt, widerlegt wird. Ist also beides kyrenäische Sage, dann haben wir das Nebeneinander in ein Nacheinander umzusetzen: die neue Fassung, welche nach dem Relief § 11 fortan in Geltung blieb, ist zwischen dem (auch aus anderen Gründen älteren) 3. und dem 2. *H.* entstanden, dessen Entstehungszeit § 7 genauer zu bestimmen versucht. Ihre Kanonisierung vollzog gewifs ein Litteraturwerk, wofür *Kallimachos* selbst zunächst in Betracht kommt, z. B. *Αἴτια* oder *κτίσεις* (*Susemihl, Alex. Litt.* 1, 354. 366). Auf eine ausführliche alexandrinisch-erotische Behandlung der Sage bezieht sich Nonnos *Dion.* 16, 85: *οὐ παρὰ λόχμῃ δίκτυα Κυρήνης ἀνεκούφισεν αὐτὸς Ἀπόλλων;*, also Apoll als Jagdgenosse und -diener der Geliebten, vgl. z. B. *Sulpicia* 3, 12: *ipsa ego per montes retia torta feram.*

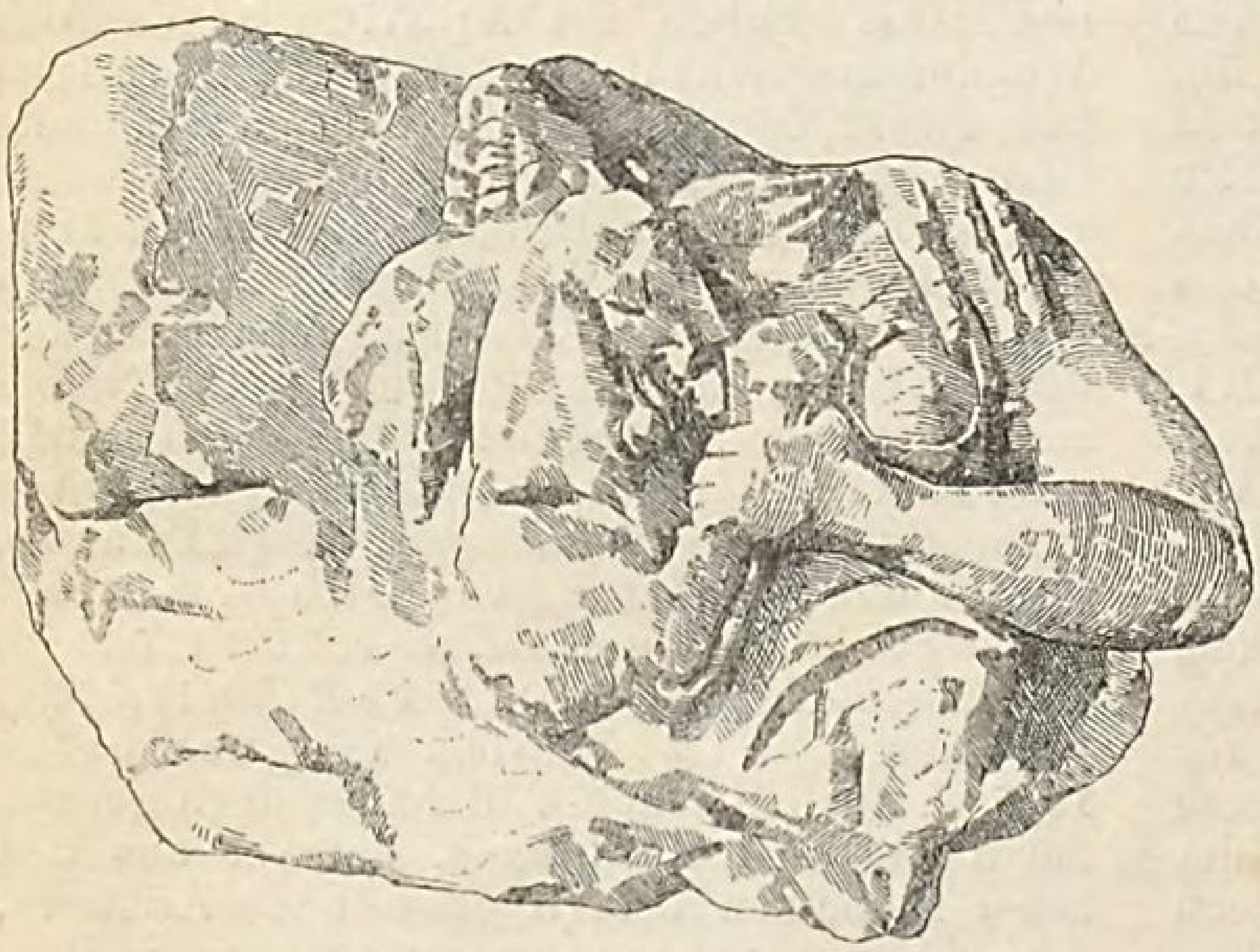
§ 7. Die Ursache der Umgestaltung. Die späte Umbildung hat die Konzinnität der alten Sage gestört. K. kämpft jetzt mit dem Löwen nach ihrer Entführung, also auch „Schwächung“, statt wie bei *Pindar* im gastlichen Hause Libyas der Entbindung entgegenzuharren. Diesen Widersinn können weder die Löwen Libyens, welche in die Legende

des Stadtgründers Battos hineinspielen (*Pind. P.* 5, 57. *Sch. Kall.* 2, 65. *Paus.* 10, 15, 7), noch der Lokalpatriotismus (*Studniczka* 43) befriedigend erklären: warum sollen diese Elemente erst so spät Einfluſs gewonnen haben? Ein scheinbarer Grund wäre es, wenn *Maaſs, Gött. Anz.* 1890, 342 ff. nachgewiesen hätte, daſs K. und Eurypylos nicht nur beide thessalische Sagengestalten sind (§ 30), sondern schon in der ältesten thessalischen Sage in derselben Verbindung standen. Dann könnte z. B. *Kallimachos* die verschollene Fassung aufgestöbert und sich mittels jener Inkonzinnität mit der, durch die Argonautensage vollzogenen Lokalisierung des Eurypylos in der Kyrenaika abgefunden haben. Aber *Maaſs* hat u. E. nur gezeigt, daſs K. und E. auſser in Thessalien auch anderwärts in denselben Landschaften bekannt waren, nicht daſs sie dort in der Verbindung standen, welche nur für Kyrene und erst seit *Kallimachos* bezeugt ist; er ist vor allem Antwort auf die Frage schuldig geblieben, weshalb gerade in der ältesten Überlieferung das Gebiet des Hypseus das des Eurypylos verdrängt hätte (*Pind. P.* 9, 20 ff.). Liegt also nicht Neubelebung alter Tradition vor, dann müssen zwingende äuſsere Motive für die Versetzung des Löwenkampfes nach Kyrene gesucht werden, und solche glaubt jetzt *Studniczka, Hermes* 1893 6 ff. 10 f. (z. T. nach dem Vorgang *O. Richters, Progr. Guben* 1871, 14 f.) in der Zeitgeschichte gefunden zu haben. Des *Kallimachos* 2. *H.* ist zwar gewiſs nicht, wie man allgemein annimmt (*Susemihl, Alex. Litt.* 1, 361) für die kyrenäischen Karneen bestimmt, sondern nach dem klaren Zeugnis des Eingangs, welches *Maaſs, Hermes* 1890 403 hervorgehoben, aber mit Unrecht angetastet hat, für Delos bestimmt, wie auch der 4. *H.*, beide wahrscheinlich für den musischen Agon der Ptolemaia daselbst (*Hermes* 1893 S. 11). Dennoch geht aus seiner eingehenden und liebevollen Darstellung der heimatlichen Sagen, die gegen die kurze und kühle Behandlung K.s im 3. *H.* auffallend absticht, hervor, daſs er einer Zeit angehört, als Kyrene zu den Lagiden in guten Beziehungen stand, d. i. um 260, als Magas und Philadelphos Frieden schlossen und ihre Kinder verlobten, oder um 247, als durch die Heirat des Euergetes mit Berenike Kyrene an Ägypten zurückfiel (*Susemihl* 1, 361 f. 2, 669). Für letzteren Ansatz scheint uns zu entscheiden, daſs V. 26 der herrschende Ptolemäer ἐμὸς βασιλεύς, 68 die alten Battiaden ἡμέτεροι βασιλῆες genannt werden, d. h. daſs Kyrene unmittelbar dem ersteren unterthan ist. Stellen wie 25 ff. 36 ff. und die Phthonosepisode zeigen, daſs Apollon den König bedeutet, dieser kann also nicht Philadelphos sein, der den Heimfall von Kyrene, wenn überhaupt, nur als alter Mann erlebte, den ein Dichter von Geschmack nicht als Phoibos darstellen kann, sondern, wie der *Schol.* 26 angiebt, der junge Euergetes. Somit ist Apollons νύμφη K. die neuvermählte Berenike, ihre auf Myrtusa, d. h. der Burg der Ptolemäer in Kyrene (§ 16), vollbrachte That keine andere, als die von *Kallimachos-Catull Coma* 27 gepriesene Ermordung des schönen Demetrios, welcher nach dem Tode ihres Vaters Magas 258 nach Kyrene kam, um dem Erben des Philadelphos mit der Verlobten das Land zu entreiſsen (*Justin* 26, 3. *Droysen, G. d. Hellen.* 3², 1, 345 f. *Susemihl* 2, 669). „Berenike, die neue Kyrene", dieser für die Lobredner der Befreiungsthat fast unausweichliche Vergleich erscheint uns als das gesuchte äuſsere Motiv, welches die Verlegung des Löwenkampfes auf den Schauplatz seines modernen Gegenbildes nach sich zog. Diese echt alexandrinische Neugestaltung der Sage wird nun mit gröſster Wahrscheinlichkeit dem Verf. des πλόκαμος zuzuschreiben sein, der die Königin auch als vierte Charis feiert (*Ep.* 51); dank seiner Autorität scheint das ἀμάρτυρον die alte Fassung so rasch verdrängt zu haben, natürlich mit Hülfe des persönlichen Ansehens der neuen Eponyme von Hesperis-Berenike (*Droysen* 3², 2, 329 ff.).

§ 8. Rationalistische Umbildungen. Die weiteren Umformungen der Sage stehen alle mehr oder weniger im Zeichen des Euhemerismus. Schon bei Apollonios der das Wunderbare nicht liebt (*Gercke, Rh. Mus.* 1889 245, *Arg.* 2, 500 ff.) ist K. nur eine jungfräuliche Hirtin, die am Peneios Schafe weidet, dann, von Apollon zu den Landesnymphen am Myrtusafels gebracht und selbst zur langlebigen Nymphe erhoben, den Aristaios gebiert, welchen der Gott dem Cheiron übergiebt (§ 3). Nichts mehr von der übermenschlichen Jägerin und ihrer That! Der Dichter folgt hierin, vielleicht in Opposition gegen *Kallimachos*, dem Timaios, wenn die Zurückführung von Diodor 4, 81 auf diesen Stich hält (*Susemihl, Alex. Litt.* 1, 583 [309]. *Geffcken, T. Geogr. d. Westens, Phil. Unt.* 12, 57 ff.). Wie diesem, so ist auch dem Trogus-Justin 13, 7 K. nur ein schönes Mädchen, doch geht er darin über Diodor hinaus, daſs er aus den alten Beinamen des (Apollon und) Aristaios, die *Diodor* noch als solche kennt, zwei weitere Söhne K.s, Agreus und Nomios, macht (Bd. 1 Sp. 549) und daſs er hierin (aber auch nur hierin, vgl. *Susemihl* 1, 632 [561]) an *Phylarch* (§ 5) erinnernd, gleich eine älteste Kolonie anschlieſst in Gestalt der Sendlinge ihres Vaters Hypseus, welche sie zu suchen kamen, aber von der Schönheit des Ortes festgehalten wurden. Hierher gehört wohl auch das erste von den drei Daten, unter welchen Eusebios die Gründung der Stadt anführt, 686 n. Abr., 1331 v. Chr.; *Fr. Marx* bei *Studniczka* 119 vermutet ansprechend, daſs der Ansatz irgendwie mit Themisto zusammenhängt, einer anderen Tochter des Hypseus, die als 2. oder 3. Frau des Athamas (Bd. 1 Sp. 671) in verschiedenen Beziehungen zu Phrixos erscheint, dessen Flucht *Hieronymus-Eusebios* 669 n. Abr. setzt. — Den letzten Schritt in der Historisierung der Sage hatte der „euhemeristische Skribent" Mnaseas (*Schol. Apoll. Arg.* 2, 498. *Fr. h. Gr.* 3, 156, 39; vgl. *Susemihl, Alex. Litt.* 1, 679) gemacht, indem er K. nicht von Apollon entführt, sondern freiwillig nach Libyen einwandern lieſs.

§ 9. Vereinzelte Varianten. Agroitas Λιβυκά 1. B. (*Sch. Apoll. Arg.* 2, 498. *Fr. h. Gr.* 4, 294, 2; vgl. *Susemihl* 2, 355) bereicherte

seinen sonst unbekannten Bericht um den merkwürdigen Zug, dafs K. von Apollon über Kreta nach Libyen gebracht wurde, was mit dem Anteile der Insel an der Gründung Kyrenes zusammenhängt (§ 31), und gab ihr Larisa zur Schwester. — Vereinzelt steht die Angabe Servius *Ae.* 4, 377 unter den verschiedenen Erklärungen von Apollons Beinamen Lyceus: „*sive quod transfiguratus in lupum cum Cyrena concubuit*"; der einzige Anknüpfungspunkt hierfür ist der Kultus des arkadischen Lykaios in Kyrene, *Studn.* 15; vgl. § 37. — Wie die Herkunft aus Thessalien, so steht in der bisher betrachteten Überlieferung auch der Vatersname Hypseus fest. Nur *τινές* in *Sch. Apoll. Arg.* 2, 498 (vgl. 500. *Hygin. f.* 161 p. 15 *Schm. Myth. Vat.* 2, 44) setzten an seine Stelle den Flufsgott Peneios, sonst des Hypseus Vater. Die Polemik des *Schol.*: *κακῶς, ἔνειμε γὰρ παρ' αὐτῷ θρέμματα, οὐκ ἔτι δὲ καὶ θυγάτηρ αὐτοῦ ἦν*, macht den Eindruck, als wäre diese Genealogie nur aus falscher Erklärung der *Apollonios*verse entsprungen, die zufällig den echten



1) Kyrene im Löwenkampfe (Kalkrelief vom Kyrenäerschatzhaus zu Olympia; vgl. Sp. 1724 § 10).

Vatersnamen verschweigen und nur den Aufenthalt am Peneios erwähnen. Die Frage ist wichtig für die Beurteilung von Vergil *G.* 4, 317 ff., wo die neue Genealogie einer singulären Darstellung der K. zu Grunde liegt (vgl. Bd. 1 Sp. 548). Der junge Hirt Aristaios, für seinen Frevel an Eurydike durch das Aussterben seiner Bienen gestraft, eilt aus Arkadien hülfesuchend an die Quellen des Peneios, in dessen Tiefe seine Mutter K., des Flufsgottes Tochter, mit zahlreichen anderen Flufsnymphen (vgl. die *Νύμφαι Θεσσαλίδες*, Peneios' Töchter, *Kallim. H.* 4, 109 ff.) haust. Er erhält von ihr den Rat, der ihm zur Erzeugung neuer Schwärme verhilft. Diese Erzählung wäre äufserst wichtig für das selbständige Weiterbestehen der Kyrenesage in ihrer thessalischen Heimat und für das mythische Wesen der Nymphe, wenn nicht ihre Vereinzelung den Verdacht rein poetischer Erfindung nahe legte, welcher nur dem Nachweis einer guten Quelle *Vergils* weichen müfste. Den Gedanken an *Nikanders Μελισσουργικά* schliefst wohl *Fr.*

94 *Schneider* S. 123 aus (vgl. *Teuffel, Röm. Litt.* 1^5, § 227[2]. *Susemihl, Alex. Litt.* 1, 306 [124]). Der Anwandlung aber, hier die Sp. 1718 Z. 16 ff. abgelehnte Vorstellung, dafs K. in der Ehoie zu Hause blieb, bestätigt zu sehen, beugt hoffentlich schon der Vatersname vor.

Zum Schlusse sei nochmals daran erinnert, dafs der späteste Zeuge Nonnos auf die *hesiodisch-pindarische* Erzählung zurückgreift (§ 3). Diese ist, um das kritische Ergebnis der vorangehenden Übersicht zusammenzufassen, abgesehen von brauchbaren Einzelheiten bei anderen Schriftstellern, die einzige echt mythische Überlieferung, auf der die Deutung der Sage fufsen mufs. Um so gröfsere Wichtigkeit haben

B. Die Denkmäler.

1. Darstellungen aus dem Mythos.

§ 10. Der Löwenkampf im Giebel des Kyrenäerschatzhauses in Olympia, nachgewiesen von *Studniczka* 28 ff.; vgl. *Dörpfeld, Olympia* Text 2, 1, 48 f. zu Tafelb. 1, 32 und *Treu* ebda 3 zu Tafelb. 3, 4 (noch nicht erschienen). Das Sp. 1723 (Fig. 1) nach *Studniczka* 29 abgeb. Bruchstück aus kreideartigem Mergelkalk ist 28 cm br. 22 h. 21,5 d., wovon 9,5 Reliefèrhebung. Der Grund war blau, am Gewande Spuren von Rot. Die ursprüngliche Lage ergiebt der Rest einer senkrechten Stofsfläche links. Eine Frau in dorischem, die kräftigen Arme blofs lassenden Peplos mit kurzem bortenumsäumten Apoptygma, packt mit der L. die Vordertatzen eines kleinen Löwen, dem sich ihr Oberleib entgegenneigt. Eine entsprechende Wendung des Kopfes läfst die Verschiebung des Haarschopfes von der r. Schulter auf den Rücken erraten. Der r. Arm, vermutlich dem Bruch entlang gesenkt, unterstützte wohl die Bändigung. Die Kleinheit und Bewegung des Tieres legt die Annahme nahe, dafs seine Gegnerin kniete, wie nicht selten Herakles im Löwenkampfe (Bd. 1 Sp. 2196, Z. 59. 2223, Z. 67). Jedoch bietet die entsprechende Ergänzung des Unterteiles Schwierigkeiten, die *Treu* veranlassen, sie vielmehr schreitend und den Löwen an ihre Brust emporziehend zu denken, vgl. den assyrischen Typus oben Sp. 776. Dennoch ist nicht zu bezweifeln, dafs hier wie in den römischen Werken (§ 11) dargestellt sei *εὐώλενος .. Κυράνα .. λέοντι.. ὀμβρίμῳ μούνα παλαίοισα ἄτερ ἐγχέων* (*Pind. P.* 9, 17. 26 f.), und dafs diese Gruppe dem Giebelschmucke des Kyrenäerthesauros, *Paus.* 6, 19, 10, des 8. von Westen gerechnet, entstammt. Sie wird r. von der Mittelfuge des von *Dörpfeld* auf 0,60 m H. 4,50 Br. geschätzten Feldes anzusetzen sein. Von seinem sonstigen Inhalt ist ein sehr grofser Hahn übrig, dessen Zugehörigkeit das Gestein und die Stilgleichheit mit den ganz eigenartigen Hähnen der kyrenäischen Vasen (§ 14) erweist (*Studniczka* 36). Sein nach l. gesenkter Kopf weist ihm den Platz nahe der l. Giebelecke an. Es bedarf wohl keiner Bemerkung, dafs der Hahn nur dekoratives Füllstück ohne Beziehung zu dem Gegenstande war. Neben K., wahrschein-

lich l., müssen wir uns nach der Sage notwendig Apollon denken. Doch reicht der verfügbare Raum schwerlich aus, um auch sein Gespann unterzubringen, wie *Studn.* unter Hinweis auf *Pind.* § 2 und das Vasenbild *Conze, Mel. Tongef.* 4 (*Studn.* 35) vorschlug. Der kyrenäische Ursprung des Bildwerkes steht durch den Hahn fest. Sein Stil zeigt in der Derbheit der Körperformen, der Haar- und Gewandbehandlung viel Verwandtschaft mit der altattischen Porosplastik (vgl. *Collignon, Hist. d. l. sculpt. Gr.* 1, 204 ff. *Overbeck, Gesch. d. gr. Plast.* 1^4, 179 ff.), was aber nur auf gemeinsamer Abhängigkeit von bedeutenderen Kunstcentren, wie Kreta und der Peloponnes, beruht. Einen Fingerzeig giebt vielleicht auch die Form des unteren Überschlagsaumes, die ähnlich auf melischen und rhodischen Vasen vorkommt (*Böhlau, Jahrb. d. Inst.* 2, 214). Die Blüte der kyrenäischen Vasenmalerei datiert das Bild Arkesilas' II. gegen Mitte des 6. Jh. Mit dem Relief noch etwas höher hinaufzugehen, empfiehlt die Feststellung *Dörpfelds,* dafs der Thesauros wie der kleinste so auch der älteste war. Seine Erbauung mag somit durch die peloponnesische Zuwanderung veranlafst sein, welche die Landverteilung Battos' II. nach Kyrene zog (Sp. 1746 Z. 60).

§ 11. Der Löwenkampf in römischen Bildwerken aus Kyrene. Denselben Gegenstand zeigen zwei Marmorwerke späterer Kaiserzeit im Brit. Mus., ein Relief aus dem Aphrodite- und eine statuarische Gruppe aus dem Apolloheiligtum in Kyrene, beide ca. halblebensgrofs, ersteres hier (Fig. 2) n. *Smith and Porcher, Discov. at Cyr.* Tf. 76 (Inschr. Tf. 83, 19, vgl. S. 77. 98. 102, 48. 114, zu der Gruppe S. 43. 99, 6) beide abgebildet *Overbeck, Kunstmyth.* 5 Tf. 26, 16. 21 (Text 5, 496) und *Studniczka* 31. 30; vgl. noch *Synopsis Brit. Mus. Gr.-rom. antiq.* nr. 129. 7, *Friederichs-Wolters* nr. 1916. Beide Werke zeigen in genauer Übereinstimmung, die ein bedeutendes Original voraussetzt, K. in dem geläufigen hellenistischen Typus der Artemis (Bd. 1 Sp. 603) in kurzem Doppelchiton und um die Brust geschlungenen Mäntelchen ausschreitend, nur sehr äufserlich mit dem Löwen verbunden, welcher, gleich einem Pudel aufrechtsitzend und von dem Ringergriff ihrer Hände gewürgt, kaum noch widersteht. Dieser Gruppe stellt das Relief, in dekorativer Umrahmung mit Weinreben (für welche an angeblich kyrenäische Münztypen erinnert *Head, Num. chron.* 1891 p. 11; vgl. *Wroth* ebda. 1892 p. 20), die Libya zur Seite, welche die Siegerin bekränzt und so ihre Aufnahme in den Mitbesitz des Landes andeutet. Libya ist durch epichorische Tracht gekennzeichnet. Der Mantel gleicht der Aegis phidiasischer Zeit (Bd. 1 Sp. 696. 698), welche *Herod.* 4, 189 von einer libyschen Tracht herleitet. Zur Haartracht vgl. schon die Libyer altägyptischer Wandgemälde (*Wilkinson, Manners a. cust. of anc.*



2) Kyrene im Löwenkampfe, von Libya bekränzt, Marmorrelief aus Kyrene im *Brit. Mus.* (nach *Smith-Porcher, Discov. at Cyr.* Tf. 76; vgl. Sp. 1725 § 11).

Aeg. 1², 246, 4) und die „Libya" im *Catal. of coins, Brit. Mus. Ptolem. Kgs.* Tf. 6, 7—10. 18, 4—6. 19, 4 (*Furtwängler, Jahrb. d. Inst.* 4, 83). Die Deutung verbürgt das distichische Epigramm (*Kaibel, Epigr.* nr. 842 a), dessen Schriftformen nicht älter sein dürften, als die Antoninenzeit: *Κυρήνην πολίων μητρόπολιν, ἣν στέφει αὐτὴ ἠπείρων Λιβύη τρισσὸν ἔχουσα κλέος, ἐνθάδ' ὑπὲρ μελάθροιο λεοντοφόνον θέτο Κάρπος, εὐξάμενος μεγάλης σῆμα φιλοξενίης.* So reiht sich das Relief jener hellenistischen Fassung der Sage an, die den Löwenkampf nach Kyrene versetzt, § 5—7. Das freundliche Verhältnis zur Landeseponyme kennt schon *Pindar* (§ 2). Unverständlich ist in der Inschrift die Anbringung des Reliefs *ὑπὲρ μελάθροιο.* Einer Metope gleicht es nicht, und eine solche wäre kaum von einem Einzelnen geweiht.

§ 12. Die Entführung auf einer Gemme (römischem Smaragd), hier (Fig. 3) nach *Overbeck, Kunstmyth.* 5, 495, 24, in der Ermitage zu Petersburg, eine nach *Stephani, Compte-rendu* für 1863, 80 moderne Glaspaste davon bei *Stosch, Winckelmann* nr. 360. Apollon, kenntlich am Köcher (in der Abb. nicht deutlich), hebt mit der R. eine heftig widerstrebende Frau in flatternden Gewändern auf den Wagen, den ein Schwanenpaar in die Lüfte tragen wird. Im ganzen ist das der Typus des Leukippidenraubes, vgl. d. Art. Das Gespann, welches nur in unserer Entführungssage vorkommt (Sp. 1718 Z. 61), hat schon *Visconti* auf die richtige Deutung geführt, welche *O. Jahn, Heydemann* u. *Overbeck* a. a. O. (wo die Litter.) bestätigten. — Mit Unrecht wurden auf den Gegenstand Vasenbilder und Terracotten bezogen, welche eine Frau, in einigen Fällen sicher Aphrodite, auf dem Rücken eines Schwanes zeigen (vgl. Bd. 1 Sp. 419. *Kalkmann, Jb. d. I.* 1, 259 f. *L. v. Schröder, Aphrod.* 45 ff. *Overbeck* a. a. O. 496 f.). Auch die „persische Artemis" mit zwei mächtig flatternden Schwänen auf dem mykenischen „Inselstein", *Milchhöfer, Anf. d. K.* 86, 55 a, konnte *Studn.* 164 nur auf Grund des Sp. 1718 Z. 66 berührten Mifsverständnisses direkt hierher ziehen, vgl. § 35.



3) Kyrene von Apollon entführt, Gemme in St. Petersburg (nach *Overbeck, Kunstmythol.* 5, 495; vgl. § 12).

2. Kyrene als Landesherrin.

§ 13. Kyrenäische Münzen. Aus *Schol. Aristoph. Pl.* 925 mit *Hesych.* u. *Suidas* s. v. *Βάττου σίλφιον* haben *Studniczka* 24 u. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 340 die Beschreibung einer Münze (*Schol. Aristoph.* spricht irrig von einem Siegelring) bei *Aristoteles, Κυρην. πολιτ.* (*Fr.* 528 *Rose* 1886) hergestellt: der Oikist Battos von der *Πόλις* das Silphion entgegennehmend, anderseits der übliche Ammon. Mit Recht hat *Maafs* auch *Studn.'s* Zweifel an der Richtigkeit dieser Beschreibung abgewiesen und für den Typus die fragmentierte Schale Sp. 1729 Z. 11 ff. verglichen. Nächstverwandt sind 2 kürzlich gefundene kyrenäische Silbermünzen hocharchaischen Stils, die beide, nur in verschiedener Richtung, eine königliche Frau neben dem Silphion thronend und es mit der Hand berührend darstellen: a) *Rev. num.* 1885 Tf. 12, 5 p. 398, besser *Studn.* 20, 16, R. Ammonskopf, b) *Num. Chron.* 1886 Tf. 1, 6 p. 9, danach *Studn.* 20, 17 und hier Fig. 4, R. Pegasosprotome. Die drei Münzen stellen K. dar, wie sie *Pind. P.* 9, 51 ff. schildert, als Besitzerin des ihr von Libya eingeräumten, ausgesucht reichen Gottesgartens, als rechte Mutter des Aristaios, dem die „Erfindung" auch des Silphion zugeschrieben wurde (*Sch. Aristoph. Et.* 894), der Hauptquelle des kyrenäischen Reichtums, weshalb es, wie zu der Münze des *Aristoteles* bemerkt wird, ein *ἐξαίρετον* der Battiaden und auch später noch eine Art Monopol war, *Strabo* 17, 836.

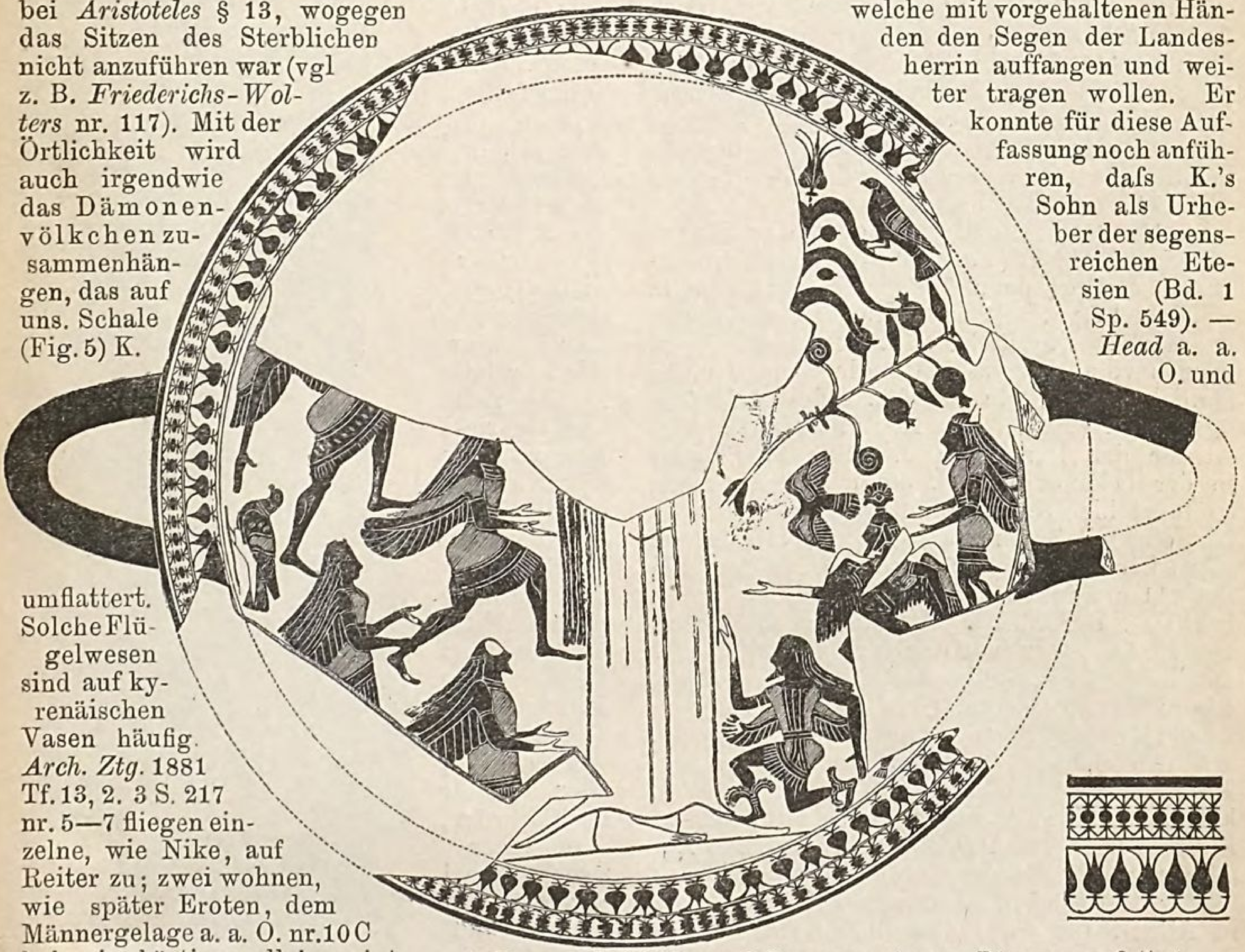
§ 14. Kyrenäische Schalenbilder. Die Münzen ermöglichten *Studniczka* auch die Deutung des Schalenbildes aus Naukratis (Fig. 5 nach seiner revidierten Abb. S. 18, die *Head, Num. Chron.* 1891 p. 5 wiederholt, früher *Petrie, Naukr.* 1 Tf. 8. 9 p. 53), das zu der Vasenklasse gehört, für welche *Puchstein, Arch. Ztg.* 1880 185 f. 1881 215 ff. und *Studn.* Kap. 1, ausgehend von der Darstellung Arkesilas' II. als Silphionhändler, kyrenäische Herkunft erwiesen haben, trotz allen noch nicht verstummten Zweifeln (zuletzt *Milliet, Étud. s. l. céram. gr.* 120 ff. *Max. Mayer, D. L.-Z.* 1890 Sp. 1581 *), zustimmend *E. Gardner, Naukr.* 2, 44. 51 f. *Journ. hell. stud.* 1889, 113). In der Mitte erkennt man den Unterteil einer Gestalt mit äufserst langem Haarschopf, welche das Schleppkleid als weiblich erweist. Es ist K., denn sie hielt, wahrscheinlich in der gehobenen R., das Silphion, unverkennbar, auch nach dem Urteile eines Numismatikers wie *Head* a. a. O., obgleich es der Vasenmaler, seiner Technik gemäfs, schematischer, schlanker und zierlicher stilisiert hat, als die Masse der sehr derben, naturalistischen Münzbilder (*Studn.* 17 ff.). Die andere gesenkte Hand mufs den ebenfalls stark stilisierten Granatzweig gehalten haben. Es ist wahrscheinlich ein Hinweis auf



4) Kyrene neben dem Silphion, Kyrenäische Münze a. Naukratis (nach *Num. Chron.* 1886 Tf. 1, 6; vgl. ob. Z. 15).

*) Während des Druckes kommt hinzu: *Brunn, Gr. Kunstgesch.* 1, 161 f., der sich auf Grund unserer Schale, deren Abbildung er wiederholt, für Naukratis entscheidet, ohne die Gründe für Kyrene irgend zu erschüttern. Denn seine schöne Bemerkung, dafs die Arkesilasschale den König auf einem Schiffe darstellt, wo er die Aufnahme einer Silphionladung überwacht, ist nur eine willkommene Bestätigung dafür, dafs der Ort der Handlung im Ursprungslande dieses Gewächses liegt; wäre es wie *Br.* will, ein auswärtiger Hafen, dann müssten die Ballen vielmehr ausgeladen werden.

den Hesperidengarten, wo nach *Plin. n. h.* 19, 41 (vgl. 5, 31. *Theophr. hist. pl.* 6, 33) auch das Silphion entstanden war, weil die Kyrenäer dieses Wunderland in ihrem gesegneten Gebiete wiederfanden, namentlich dort, wo sie die Stadt Hesperis (Berenike) gründeten (vgl. Bd. 1 Sp. 2601 und *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 2, 131). Hierauf bezieht sich das archaische Münzbild: Herakles mit der Hesperide am Apfelbaum (*Baumeister, Denkm.* 2, 937, 1017. *Studn.* 20, 15), und vermutlich das fragmentierte Schalenbild aus Naukratis, *Studn.* 23 (vgl. *Maaſs, Gött. Anz.* 1890 340f.): eine Frau, die einem Thronenden eine Granate reicht, vielleicht K. und Battos, wie auf der Münze bei *Aristoteles* § 13, wogegen das Sitzen des Sterblichen nicht anzuführen war (vgl z. B. *Friederichs-Wolters* nr. 117). Mit der Örtlichkeit wird auch irgendwie das Dämonenvölkchen zusammenhängen, das auf uns. Schale (Fig. 5) K. umflattert. Solche Flügelwesen sind auf kyrenäischen Vasen häufig. *Arch. Ztg.* 1881 Tf. 13, 2. 3 S. 217 nr. 5—7 fliegen einzelne, wie Nike, auf Reiter zu; zwei wohnen, wie später Eroten, dem Männergelage a. a. O. nr. 10 C bei, ein bärtiges allein zeigt nr. 14. Männliche und weibliche zieren für Kyrene in Anspruch genommene Münzen (*Babelon, Rev. Num.* 1885, Tf. 15, 3. 4 p. 395f. 1892 Tf. 4, 6 p. 113f. *Head, Num. Chron.* 1891 Tf. 1, 1—3 p. 3ff. *Wroth* ebda. 1892 p. 19f.). Solche Verschiedenartigkeit der Funktion scheint der Deutung groſsen Spielraum zu gewähren. *Studn.* dachte an der Pflanzenwelt förderliche Luftgeister. Die von *C. Smith* beobachtete Teilung in bartlose l. und bärtige (mit Fuſsflügeln) r. muſs wohl verschiedenes Geschlecht bedeuten. In den weiblichen erkannte *M. Mayer* b. *Studn.* (der jedoch *D. L.-Z.* 1890 1581 wieder zweifelt) die Harpyien, welche nach *Akusilaos* bei *Philod.* π. εὐσεβ. 43 *Gmp.* (Bd. 1 Sp. 2595) die Hesperidenäpfel bewachen, nach *Epimenides* ebda. mit den Hesperiden identisch sind (Bd. 1 Sp. 2227 u.),



5) Kyrene mit Silphion und Granatenzweig, von Dämonen umflattert, Kyren. Schale aus Naukratis (nach *Studniczka, Kyrene* S. 18, vgl. Sp. 1728 § 14).

deren Fünfzahl in der Gruppe des Theokles im Heraion (*Paus.* 6, 19, 8 Weihgeschenk der Kyrenäer?) mit der zu ergänzenden unserer Flügelmädchen stimmen würde. Hieraus folgerte *Studn.* für die männlichen Dämonen den Namen Boreaden (vgl. die ältesten Bilder Bd. 1 Sp. 2724. 1843) und faſste die beiderlei Wesen, welche an verschiedenen Orten lokalisiert waren (*Maaſs, Gött. Anz.* 1890 341), noch in unbestimmter Vielheit als Repräsentanten der das Klima des Küstenlandes bestimmenden Hauptwinde — etwa der den Pflanzen zuträglichen nördlichen Seeluft (*Plin. n. h.* 18, 328. *Aristot. Probl.* 26, 56) und des Notos, der den Silphionsamen ausstreute (*Theophr. h. pl.* 6, 3, 4) —, welche mit vorgehaltenen Händen den Segen der Landesherrin auffangen und weiter tragen wollen. Er konnte für diese Auffassung noch anführen, daſs K.'s Sohn als Urheber der segensreichen Etesien (Bd. 1 Sp. 549). — *Head* a. a. O. und *C. Smith, Journ. hell. stud.* 1892/93, 13, 103ff. wollen auch hier die Gegnerschaft der Boreaden und Harpyien wiederfinden und unter letzteren den verderblichen Wüstenwind verstehen (*Herod.* 4, 173; vgl. *Plin.* 2, 115 über den Auster). Dagegen wollten *Löschcke, Jahrb. d. Inst.* 2, 277[5] und *Hirsch, De anim. imag.* Jen. Diss. 1889 11[1], bevor noch die Hauptfigur unserer Schale erkannt war, die kyrenäischen Flügelwesen für Eidola halten, die ganz ähnlich auf der altattischen Unterweltsvase erscheinen (Bd. 1 Sp. 950. *Studn.* 25. *Crusius, Philol.* 46, 615). Dafür lieſse sich die Bedeutung des Ahnenkults in Kyrene anführen, welche beredter als schriftliche Zeugnisse (Bd. 1 Sp. 2459; vgl. § 28 Anf.) die prachtvollen Felsnekropolen bezeugen (die

Litt. *Studn.* 5[15], 6[25]). In unserem Falle liefse sich diese Auffassung mit der des Hesperidengartens als eines zweiten Elysions (*v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 2, 129ff.) oder Hades kombinieren: die Hesperiden sind Töchter der Nacht (Bd. 1 Sp. 2597), der Flufs Lethon beim kyrenäischen Hesperis (*Theophr. c. pl.* 1, 5, 1. *Plin. n. h.* 5, 31) ist offenbar der Lethe gleichzusetzen. So liefse sich vielleicht die natursymbolische mit der animistischen Deutung vereinigen. Doch scheint gegenüber der letzteren Skepsis geboten, weil die nächstverwandten Gestalten auf den Caeretaner Hydrien dieser Deutung spotten (*Dümmler, Röm. Mitt. d. Inst.* 3, 167, 6. 172; *C. Smith* a. a. O. 112f. erkennt auch hier eine Harpyie; vgl. auch *Journ. hell. stud.* 11, 179). Endlich hat *Crusius* oben Sp. 1151** (wie d. Red. bemerkt) die Deutung auf Windgötter ab- und darauf hingewiesen, dafs die Anzahl der weiblichen Flügelwesen mit der der Städte der Pentapolis, die der männlichen mit den drei Phylen des Landes (Sp. 1746 Z. 65ff) übereinstimmt.

§ 15. Das Weihgeschenk der Kyrenäer zu Delphi (*Paus.* 10, 15, 6), eine Bronzegruppe, stellte K. dar als Wagenlenkerin Battos' I., welchen Libya, mit auf dem Wagen stehend, bekränzte. Die Richtigkeit der überlieferten Namen vorausgesetzt hatte die Gruppe einen ähnlichen Sinn, wie die Münze des *Aristoteles* (§ 13; vgl. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 341). Wie Athena den Herakles (Bd. 1 Sp. 2218f.) oder in der bekannten Anekdote den Peisistratos, so führt hier K. den Stadtgründer in ihr Gebiet ein, mit Zustimmung Libyas, von der sie es zu Lehen trägt (§ 2), und die auf dem Relief § 11 in ähnlichem Sinne die Löwenwürgerin bekränzt. Der Künstler, Amphion, S. d. Akestor, von Knosos, wird nach seiner Stellung in der angeblichen Schulfolge des Kritios um Ol. 88, 428 angesetzt (*Brunn, Gr. Kü.-G.* 1, 105).

§ 16. Der Kyrenetempel in Kyrene. Mit den δώμασι χρυσέοις, worin Libya bei *Pind. P.* 9, 56 die ἀρχέπολις *K.* beherbergt, kann nur ein Tempel gemeint sein, dessen Kultbild nach *Pind. P.* 4, 260 χρυσόθρονος Κυράνα und den Münzen (§ 13) demselben Typus angehörte, welcher im 6. Jahrh. vielfach, auch in Athen, für die Polias üblich war (Bd. 1 Sp. 687f., dazu *Z. f. öst. Gymn.* 1886 682 f.). Reste desselben hat, freilich ohne Autopsie, *Studniczka* 166ff. nachzuweisen versucht, auf Grund folgender Erwägungen. Der Stadtboden von Kyrene ist ein Hochplateau, τραπεζοειδὲς πεδίον, *Strab.* 17, 837, das ein Quereinschnitt in zwei Teile zerlegt. Der südliche ist, weil er die Mehrzahl der Ruinen hellenistisch-römischer Zeit trägt, die Neustadt, ὅπου νῦν ἡ πόλις, *Theophr. h. pl.* 5, 3, 7, demnach der kleinere nördliche die Altstadt. Der in seiner Mitte aufragende Kalksteinhügel ist also der ἀργινόεις μαστός oder ὄχθος ἀμφίπεδος (*Pind. P.* 4, 8. 9, 55), der Mittelpunkt der ältesten Ansiedelung; er wird den Königspalast getragen haben. Später diente diese ἄκρα, aufserhalb der Neustadt gelegen, den Ptolemäern als Zwingburg, *Diod.* 19, 79. Als solche und als höchster Punkt des Stadtbodens ist sie mit ihrem Eigennamen genannt bei *Kall. H.* 2, 91, wo Apollon mit K. στὰς ἐπὶ Μυρτούσσης κεραώδεος zur Meeresküste herabsieht (§ 6), und nach *Apoll. Arg.* 2, 507 hat der Gott der Nymphe ihren Wohnsitz παραὶ Μυρτώσιον αἶπος angewiesen (§ 8). In dieser Gegend ist also K.'s Tempel zu suchen. Auf dem Hügel selbst liegt der gröfste Tempel der Stadt (*Smith-Porcher, Discov. at Cyr.* Tf. 55 S. 71ff., mehr bei *Studn.* 168[123]). Nach der hier gefundenen Inschrift (*Smith-Porcher* Tf. 80, 8 S. 112), worin die Artemispriesterin Antonia Mego die Frauen des Landes zum Frühstück ladet, gehörte er der Artemis, der nach Ptolemaios VII. das Hauptfest von Kyrene, (Ἀρτεμίτια), galt (*Athen.* 12, 549ef. *Fr. h. Gr.* 3, 187, 6). Die leider nicht abgebildete dorische Architektur wird relativ „früher Zeit" zugeschrieben, was die Vermutung gestattet, dafs der Bau bei Vertreibung der Könige um die Mitte 5. Jahrh. an Stelle ihres Palastes trat. Παραὶ Μυρτώσιον αἶπος aber, weiter nach Norden, liegt der zweite Tempel der Altstadt, dessen Grundrifs (*Smith-Porcher* Tf. 56 S. 75. *Studn.* 170) und ägyptisierende Kapitelle auf archaische Zeit hinzuweisen scheinen. Dafs es der gesuchte K.-Tempel ist, bestätigt die hier gefundene Marmorstatuette hübscher römischer Arbeit, beistehend aus *Studn.* 171 nach *Smith-Porcher* Tf. 67, 2 S. 94 (auch bei *v. Schneider, Jb. d. kunsth. Samml. d. öst. Kaiserh* 12, 82). Der Chiton, welcher vorne mit einer Spange zusammengefafst beide Brüste entblöfst, schliefst nach unserer Typenkenntnis Artemis aus, also ist es K. Das kolossale Kultbild war nach einem Bruchstück des Kopfes wenigstens sicher weiblich (*Synopsis Brit. Mus. gr.-rom. ant.* 115. *Murray* bei *Studn.* 171). Dafs der Tempel der



6) Kyrene, Marmorstatuette aus Kyrene (nach *Smith-Porcher, Discov. at Cyr.* Taf. 67, 2).

alten Polias nicht auf der Burghöhe selbst lag, wird darin seinen Grund gehabt haben, dafs ihr knapper Raum nur für das Königshaus reichte.

II. Zur Deutung.

§ 17. Fragestellung. In der betrachteten Überlieferung, abgesehen von *Vergil* (Sp. 1723), erscheint K. vor allem als Eponyme ihrer Stadt. Schon *Pind. P.* 9, 1 ff. spricht in einem Satze von der Stadt und der Nymphe als einer Person: *ἐθέλω .. Τελεσικράτη .. γεγώνειν .. διωξίππου στεφάνωμα Κυράνας, τὰν ὁ .. Λατοΐδας ἅρπασε*, ebenso die Inschr. Sp. 1727 Z. 6, vgl. die Darstellungen § 13—15. Die Grundfrage für die Ermittelung ihres mythischen Wesens mufs demnach lauten: ist, wie die Sage annimmt, die Stadt nach der Nymphe oder die Nymphe nach der Stadt benannt? Für beides giebt es Analogieen in Fülle. Die moderne Forschung vor *Studniczka* hat sich (abgesehen von der falschen Rekonstruktion der Ehoie durch *Bergk* und *Lübbert* Sp. 1718 Z. 18 für die letztere Ansicht entschieden, wie sie *O. Müller* begründet hat, s. bes. *Proleg.* 63: „Die griechische Stadt Kyrene in Libyen wurde gegen Ol. 37 gegründet; das herrschende Geschlecht leitete sich von Minyern her, die besonders in Iolkos im südlichen Thessalien herrschten; die Gründung der Kolonie war hauptsächlich das Werk des Apollon-Orakels zu Pytho. Dies stellt ein Mythus so dar: Die heroische Jungfrau K., in Thessalien wohnhaft, wird von Apollon geliebt und nach Libyen entführt . . . Das wird nun aber nicht so dargestellt, als ob es sich in der 37. Ol. begeben hätte, sondern es wird, damit überhaupt daraus ein Mythus werde, in jene heroische Vorzeit versetzt und die K. mit den alten Helden des thessalischen Stammes verknüpft, denen sich das königliche Geschlecht verwandt glaubte." Vgl. die ausführliche Darstellung in *Orchom.* und was sonst § 1 angeführt ist. Richtig sind hier, wenigstens in der Hauptsache, die geschichtlichen Voraussetzungen der relativ späten Gestalt, in der der Mythus vorliegt, erkannt. Aber die Verknüpfung der Geschichte K.'s mit ihnen hat *M.* übertrieben; er hat verkannt, dafs das unabhängige Auftreten ihres Namens an anderen Orten seiner Auffassung die Grundlage entzieht; endlich hat er die echt mythischen und religiösen Züge der Überlieferung nicht gewürdigt: den Löwenkampf, die Geburt des Aristaios und namentlich K.'s Rolle im Glauben und Kultus ihrer Stadt, welche freilich nachdrücklicher als *Pindar* seither bekannt gewordene Denkmäler bezeugen (§ 13. 14. 16). Um diese Fehler zu vermeiden, gliedern wir unsere Darstellung nach den folgenden drei Hauptfragen:

A. Ist K. ausschliefslich die Eponyme der libyschen Stadt, oder ist sie in von dieser unabhängiger Geltung anderweitig nachzuweisen?

B. Erklärt sich die vorliegende echte Überlieferung ganz aus der ihrer Festsetzung vorausgehenden Geschichte ihrer Träger, oder bleiben Züge übrig, welche auf ein dieser Geschichte vorausliegendes religiös-mythisches Wesen schliefsen lassen?

C. Welcher Art war dieses ursprüngliche Wesen und auf welchem Wege hat es die Umbildung erfahren, in der es in der Überlieferung erscheint?

A. Verbreitung und Bedeutung des Namens Kyrene.

§ 18. Kyrene als Stadtname. Wäre K. nichts als die Eponyme ihrer Stadt, dann dürfte ihr Name ursprünglich ein Ortsname gewesen sein. *Steph. Byz.* s. v. nennt noch zwei gleichnamige Städte, in Massaliotis und in Iberien. Doch bei diesen ist wenigstens die Möglichkeit zu erwägen, dafs sie verschollene Kolonieen der libyschen Stadt gewesen seien. Ihre Handelsmacht im tyrrhenischen Meere verrät schon der beträchtliche Export ihrer Thonware nach Etrurien (Sp. 1728 Z. 35; vgl. *Herodot* 4, 163. *Studniczka* 13). Als Spur ihrer kolonisatorischen Thätigkeit fafst *Studn.* 136 die Sage von der Einwanderung des Aristaios in Sardinien auf, die nach *Diod.* 4, 82, 4 (vgl. § 8) direkt aus Libyen erfolgt. Somit dürfte man den Stadtnamen von der libyschen Örtlichkeit herleiten. Moderne etymologische Versuche dieser Art sind aber wenig glücklich. *Curtius, Grundz. d. gr. Etym.*[5] 158 denkt an das gekrümmte (*κυρτός*) Ufer der Syrte, an dem die Stadt gar nicht lag, andere, angef. bei *Studn.* 134[5], an noch Unwahrscheinlicheres. Mehr Beachtung verdient ein antiker Versuch dieser Art.

§ 19. Der Ortsname Kyra. Nach *Steph. Byz.* s. v. (aus *Herodian*) hiefse die libysche Stadt *ἀπὸ Κυρήνης τῆς Ὑψέως ἢ Κύρης πηγῆς ἐγχωρίου* (vgl. *Bekker, Anecd.* 1173. *Eustath.* z. *Dion. Per.* 213. *Lenz, Herod.* 1, 261, 5). Nach *Kall. H.* 2, 88 (vgl. *Sch. Pind. P.* 4, 523. *Schneider, Call.* 1, 185) wo von den noch nicht in Kyrene, sondern in Azilis wohnenden Dorern gesagt wird: *οὔπω πηγῇσι Κύρης ἐδύναντο πελάσσαι*, ist Kyre ein Bach auf dem kyren. Stadtboden (zum Plural *πηγαί* vgl. *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 2, 128, auch *πηγαὶ Ὠκεανοῦ*, *Kall. H.* 5, 10) vermutlich der Abflufs, *κρήνης ἀπόῤῥους* (*Eurip. Antiope* im *Petrie-Papyr.* V. 41 *Mah.*), der bekannten Apollonquelle (*Pind. P.* 4, 294. *Herodot* 4, 158. *Plin. n. h.* 5, 31. *Studn.* 135). Wenn dagegen *Iustin* 13, 7 die Kolonisten *montem Cyram et propter amoenitatem loci et propter fontis ubertatem* besetzen läfst, so kann das nur eine Konfusion sein, wie wenn er ebda. den Koloniegründer Battos (§ 31) statt Aristoteles Aristaeus nennt, worin *Cr(usius), L. C.-Bl.* 1890 1142 mit Unrecht einen Kurznamen erkennt. [Nur einer auf *Iustin* gegründeten Konjektur zu *Ovid, Ibis* 537 verdankt der *conditor .. tardae, Blaesus* (d. h. *Βάττος*) *cognomine, Cyrae* seine Existenz, welche schon damit fällt, dafs sich V. 538 *orbis in innumeris inveniare locis* schlechterdings nicht auf die kurzen Irrfahrten des Battos beziehen läfst. Es bleibt dabei, was die *Schol.* lehren, dafs von Cinyras und Myrrha die Rede ist, vgl. Ausg. v. *Ellis* 92 f. 153, der früher richtiger urteilte als jetzt.] Der antiken, von *O. Müller, Proleg.* 142 u. a. vertretenen Meinung, der Bachname Kyre sei das Etymon

für Kyrene, die „kyrische“ Stadt, hat *Studniczka* 143 die Ansicht gegenübergestellt, Kyre sei einfach Kurzform zu Kyrene, wie Messa zu Messene, Alkime zu Alkmene u. s. w., wobei schon jetzt an die Quellnymphe K. bei *Vergil* Sp. 1723 erinnert sei. Diese Auffassung bestätigt die treffliche Bemerkung von *Maafs, Gött. Anz.* 1890 344f., dafs die 3 Orte Antikyra, am malischen Busen und der Südküste von Lokris und Phokis, jeder ein Kyra als sein Gegenüber voraussetzen, von denen jedoch die letztere nicht ganz verschollen ist, wenn *Κυραιεύς* (*Wescher-Foucart, Inscr. d. Delph.* 177. *Collitz, Dial.-Inschr.* nr. 1842) im Ind. zu *Bursians Geogr. Grld's* mit Recht als Ethnikon zu Kyra gefafst worden ist. Vgl. die Insel *Κύρα* im persischen Busen, *Steph. Byz.* s. v. aus *Hekataios*, und Themiskyra, die Amazonenstadt am pontischen Thermodon, *Maafs, Hermes* 1890 408 [1]; vgl. Sp. 1755 Z. 4ff. Ist Kyra wirklich Kurzform zu Kyrene, dann beweist schon diese ihre Verbreitung, dafs letzterer Name nicht in Libyen wurzelte, sondern bis an die Grenzen Thessaliens hinaufreichte, woher die Sage unsere Eponyme kommen läfst.

§ 20. Die mythischen Homonymen. Die einzige historische K., die Hetäre, *Aristoph. Th.* 98 u. *Fr.* 1328, kommt nicht in Betracht, da sie nach der Stadt benannt sein wird, wie Antikyra, Sinope, Skione, wohl auch Lamia und andere ihresgleichen (Ind. zu *Athen.*). Weiter führen die mythischen Homonymen, *Studniczka* 136 ff. — 1) *Hyg. f.* 14 S. 46 *Schm.* nennt K. als Mutter des Argonauten Idmon von Apollon oder dem Argiver Abas. Das wäre merkwürdig wegen der sonstigen Verbindung kyrenäischer Sagen mit den Argonautica (§ 28—30). Doch ist die Angabe nicht unverdächtig. Sie gehört dem aus *Apoll. Argon.* und deren Erklärern geschöpften Teile der hyginischen Argonautenliste an, *O. Jessen, Proleg. catal. Arg.* Diss. Berl. 1889 18ff. Die Mutter, welche *Apollonios* selbst verschweigt, nennt *Sch.* 1, 139 nach *Pherekydes* (*Fr. h. Gr.* 1, 88, 70) Asterie T. d. Koronos, sie kann also im Epos (schon *Naupaktia* und *Eumelos* kannten den Idmon, ob. Sp. 105, 1) patronymisch *Κορωνίς* genannt und dies mit K. verwechselt worden sein, vgl. jedoch Sp. 1737 Z. 34. — 2) Dagegen ist K. als Mutter des thrakischen Diomedes von Ares, *[Apollod.] Bibl.* 2, 5, 8, 1, ebenso unverdächtig als wichtig. Ohne Zweifel ist der Bistonenkönig mit dem ätolisch-argivischen Heros uridentisch, wovon noch namentlich das beiden gemeinsame Attribut wunderbarer Rosse, auch die genealogische Verbindung des letzteren mit Ares zeugt, *Lübbert, De Diom. Ind. lect.* Bonn 1889—1890 10. *Studniczka* 137 ff. *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 1, 303. Da Abdera, wo unsere Überlieferung den Thraker durchaus lokalisiert (Bd. 1 Sp. 1022 ff.), nacheinander von Klazomenai und Teos begründet ist, so werden diese ionischen Kolonieen den D. als Repräsentanten feindlicher („äolischer“?) Stämme hinübergebracht und ihren dortigen Gegnern, den Thrakern zugeeignet haben. Dasselbe wird für seine Mutter K. gelten. Wenn wir ihre thessalische Homonyme mit Recht dem minyschen Grundbestande der kyrenäischen Bevölkerung zuschreiben, (§ 33), dann ist zu erinnern, dafs Teos zuerst von orchomenischen Minyern unter Athamas gegründet ist, Bd. 1 Sp. 675, 2. Doch sind auch andere Wege denkbar. — 3) Als Gattin des thrakischen Ares ist K. nach *Tzetz. Lyk.* 499 auch Mutter der Krestone, der Eponyme von Kreston, welches nach *Herodot* 1, 57 von thessalischen Pelasgern gegründet war, wenn hier nicht die von *Dion. Hal.* 1, 29 bezeugte Lesart *Κροτῶνα* (Cortona) vorzuziehen ist, s. *Ed. Meyer, Philol.* 48, 482 f. = *Forsch. z. a. Gesch.* 1, 24ff.; dagg. *Ed. Schwartz, Qu. Herod., ind. lect.* Rost. 1890, 5ff.; vgl. oben Sp. 1422. Anzuschliefsen ist hier auch, dafs Aristaios nach *Diod.* 4, 82 (*Timaios* Sp. 1722 Z. 34ff.) am Ende seiner Wanderungen auf dem thrakischen Haimos zu den Göttern entrückt wird. — Von den beiden letzten Homonymen darf wohl mit Zuversicht behauptet werden, dafs sie unmöglich mit der libyschen Stadt zusammenhängen, also die Existenz K.'s als von dieser unabhängiger Sagengestalt vollgültig bezeugen.

§ 21. Die Göttin Kyrrhane. Den Homonymen hat *Studniczka* 142 die kilikische Frauengöttin angereiht, die beim Komiker *Menandros* (etwa als heimatliche Schwurgöttin einer Kilissa?) vorkam: *Photios Κυῤῥανή· ὄνομα θεοῖ γυναικείας Κιλικίων, οὕτω Μένανδρος, Hesych. Κυῤῥάνη· ὄνομα γυναικείας θεοῦ* (vgl. *Meineke, Fr. c. Gr.* 4, 310, 364, *Kock, Fr. c. Att.* 3, 255, 102 [b], *Lobeck, Aglaoph.* 630 [k]). Die Möglichkeit eines Zusammenhanges zugestanden, wird man doch besser thun, vorerst mit *Maafs, Hermes* 1890 408 [1] auf die Verwertung so unbekannter Gröfse zu verzichten. Gegen die Identität des Namens spricht, stärker als das *ῤῥ*, das *ᾰ*, welches aus dem Schlufs-*η* zu folgern ist, da der Attiker sonst *Κυῤῥήνη* geschrieben hätte. Freilich kann das *η* ein Fehler der Überlieferung sein, was sogar sicher wäre, wenn die Göttin mit Gewifsheit den (nichtionischen) Griechen Kilikiens zu-, den Barbaren daselbst abzusprechen wäre (vgl. *Back* a. Sp. 1717 Z. 31 a. O. 309). Sollte das gelingen und die Namensidentität erwiesen werden, dann wäre auch hier eine Beziehung zu Thessalien leicht hergestellt, durch den mythischen Oikisten kilikischer Städte, den thessalischen Argonautenseher Mopsos, der auch zum libyschen Kyrene in Beziehung tritt (*Studn.* 143. 100).

§ 22. Etymologische Versuche. Unter der bes. § 20 erwiesenen Voraussetzung, dafs K. von Haus aus eine mythische Gestalt war, sind zwei Etymologieen versucht worden. *Studniczka* 151f. stellt *Κυράνα* und *Κύρα* (§ 19) zu *κύρ-ι-ος*, *κυρ-ό-ω* und fafst es als eine der zahlreichen Benennungen einer Göttin als Herrin, vgl. *κυρία Ἄρτεμις* und andere Göttinnen unten Sp. 1756ff., ferner Basile, Basileia, Despoina, Eurynome, Kreusa, Medusa, Tyrannos (weiblich, *Herodas* 5, 77 mit Anm. *Büchelers*), Vanassa u. s. f. Dagegen wendet *Bechtel, Gött. Nachr.* 1890 37 (mit *v. Wilamowitz*) ein, dafs *κύριος* mit *Κυράνα* nicht zu vermitteln ist [vgl. noch *Busolt, Griechische Geschichte* 1 [2]

481[1]]. Er scheint dabei zu übersehen, dafs die Quantität des *υ* im Götternamen nicht feststeht. Zwar der hesiodische Vers, Sp. 1718 Z. 15, und mit ihm das epische Orakel, *Diod.* 8, 29 (vgl. § 32), haben *ῠ*, beide im Versschlufs, ebenso *Pindar P.* 4. 5. 9 durchweg. Anders die Späteren. Die attischen Komiker haben nur *ῡ*, *Arist. Th.* 98, *Fr.* 1328, *Hermipp. Kock, Fr. c. Att.* 1, 243. *Kallimachos,* der hier als Kyrenäer und strenger Metriker entschieden Beachtung verdient, giebt *ῠ* immer im Versschlufs (*H.* 2, 73. 94. *Ep.* 20, 5), sonst öfter *ῡ* (*H.* 3, 206. *Ep.* 13) als *ῠ* (*Ep.* 21). Ihm folgt *Nonnos Dion.,* im Versschlufs *ῠ* (5, 216. 24, 85. 25, 181), sonst *ῡ* (13, 300. 16, 86. 29, 185). Letzteres auch bei *Apoll. Arg.* 2, 502. *Anthol. Pal.* 7, 499. *Dionys. Perieg.* 213; auch bei den Lateinern herrscht *ῡ* vor, z. B. *Verg. G.* 317. 354. *Sil.* 8, 158. 3, 252. Die Kurzform Kyra (§ 19) hat bei *Kall. H.* 2, 88 *ῠ*, so auch Antikyra bei den Lateinern, dagegen *Θεμίσκῡρα* bei *Orph. Arg.* 742. Nach diesem Sachverhalt bedarf der Einwand *Bechtels* mindestens einer metrischen Nachprüfung. Denn von vornherein kann es nicht als selbstverständlich gelten, dafs *ῡ* überall auf späterer Willkür beruht, vielmehr scheint es ebenso denkbar, dafs das Schwanken in der Wirklichkeit und vielleicht schon im alten Epos vorkam; dann wäre erst zu fragen, welcher Form die Priorität zusteht. Bis dies entschieden ist, mufs freilich *Studn.'s* sachlich annehmbare Etymologie als sprachlich unsicher gelten. *Bechtel* weist nach, dafs *Κυράνα* lautlich mit *Κορώνα, Κορωνίς* identisch sein kann, so dafs die beiden „lapithischen" Geliebten Apollons uridentisch wären, vgl. oben Sp. 1385 ff. und was § 20, 1 über die Mutter Idmons bemerkt ist. Ist es aber wahrscheinlich, dafs ein und derselbe Name bei demselben Volksstamm in so verschiedenen Formen umlief?

§ 23. Ergebnis. Der Ortsname K. ist nicht auf Libyen beschränkt. In der Kurzform Kyra findet er sich in Mittel- und Nordgriechenland wieder bis an die Grenze der thessalischen Heimat unserer Nymphe (§ 19). Diese selbst kehrt als unabhängige mythische Persönlichkeit in Thrakien wieder (§ 20), wohin sie doch wohl sicher nicht aus Libyen, vielleicht aus Ionien gelangt ist; von dort aus könnten auch die gleichnamigen Städte in der Massaliotis und Iberien (§ 18), begründet sein. Aus alle dem geht hervor, dafs K. ein echtes altes mythisches Wesen ist, welches, aus seiner im Mythus der libyschen Stadt nie vergessenen Urheimat Thessalien in verschiedene Gegenden des Festlands und der griechischen Küstenländer getragen, verschiedene Umwandlungen und Verbindungen erfahren hat. Ein solches Wesen kann nur eine alte Gottheit sein. Die Antwort auf die § 17 aufgeworfene Frage lautet also: die Stadt Kyrene ist nach ihrer göttlichen Eponyme benannt, wie viele andere Städte und Länder einfach die Namen ihrer Götter, bei uns der Heiligen, tragen, z. B. Alea (*Meister, S.-Ber. d. sächs. Ges.* 1889 83 f.), Atalante, Athene, -ai, Chryse, Helena, Kallone, Kalliste, Sp. 1751 Z. 16, Leukophrys, Sosandra, Tyndaris, Phalanthos, Priapos (vgl. *Usener, Rh. Mus.* 1869 23, 325 ff. *Studniczka* 143 f. 149).

B. Die geschichtliche Grundlage des Mythos.

Wir gehen nun zu der zweiten § 17 aufgeworfenen Frage über, inwiefern erklärt sich der Mythos K.'s aus der geschichtlichen Grundlage, auf der er erwachsen ist, den Anfängen und der Vorgeschichte ihrer Stadt?

§ 24. Einleitung und Litteraturübersicht. Kyrene wurde nach im wesentlichen gesicherter Überlieferung um Ol. 37, 630 v. Chr., von Thera aus gegründet (*Busolt, Gr. Gesch.* 1, 344[1] [2. Auflage 482[3]]), und diese Insel gilt allgemein als dorische, weil von Sparta aus besiedelte Gemeinde, *Busolt* 1, 198[3] [2. Auflage 353[1]]. In auffallendem Widerspruche hierzu steht als Heimat der Eponyme K. in der ganzen Überlieferung Thessalien fest. Daraufhin vor allem sind die Gründungsgeschichten beider Orte zu analysieren. Ausführlich erzählt sie *Herodot* 4 und zwar a) 145—149 die Gründung von Thera nach übereinstimmender Überlieferung der Lakedämonier und Theräer, b) 150—153 die von Kyrene nach theräischer, c) 154—156 nach kyrenäischer, dann d) nach übereinstimmender Überlieferung die Anfänge der neuen Stadt bis auf Arkesilas III. Diese Scheidung scheint für die Besiedelung Theras eine von *Herodot* verschwiegene kyrenäische, für die von Kyrene eine lakonische Version vorauszusetzen. Ergänzend treten hinzu die beiden Epinikien *Pindars* auf Arkesilas' IV. Wagensieg 462 v. Chr., *P.* 4, 3—64, 252—260 und *P.* 5, 72—81, (in denen wir wieder kyrenäische Überlieferung, wenigstens als Grundlage, voraussetzen müssen), namentlich das erstere, welches den Ahnherrn der Battiaden Euphemos als Argonauten feiert, wahrscheinlich, wie *P.* 9 (vgl. § 2. 3), auf Grund einer Ehoie gedichtet, s. bes. *Kirchhoff, Hom. Od.* 321 ff.; dann *Apollonios, Arg.* 1, 179—184. 4, 1549—1561, 1729—1762. Ein kurzes Resumé der ganzen Uberlieferung giebt *Kallimachos H.* 2, 65—79. Die *Scholien,* bes. zu *Pind.* und *Apoll.,* sowie die Historiker verzeichnen wertvolle Reste verlorener Geschichtswerke. Das Verständnis dieser reichen Überlieferung haben *O. Müller, Orchom.*[2] 316—353 und *Buttmann, Myth.* 2, 212 f. angebahnt, vgl. *Thrige* ob. Sp. 1717 Z. 6 und die *Gr. Gesch.* von *Grote, Curtius, Busolt* u. a. Neuerdings hat *Studniczka* 45—131 (wo die frühere Litt.) die Untersuchung zu fördern gestrebt. Seine Darstellung hat von den § 1 angef. Rezensenten namentlich *Maafs, Gött. Anz.* 1890 342—384 berichtigt und weitergeführt, daneben freilich u. E. auch Rückschritte gemacht. Wichtige Bemerkungen macht auch *Gruppe, Berl. ph. Woch.* 1890 825—830, nur von dem bekannten gegen *O. Müllers* Gesichtspunkte grundsätzlich ablehnenden Standpunkt. Die Gründungsgeschichte von Kyrene hat gleichzeitig und mehrfach übereinstimmend mit *Studn.* untersucht *Mollmann, Ber. d. Kneiphöfschen Gymn.* Königsb. i. P. 1889. Vom dialektologischen Standpunkte hat diese Fragen in ähnlichem Sinne zuletzt *O. Hoffmann, De mixtis Gr. ling. dial.* Diss. 59—66. *Gr. Dial.*

1, 11f. berührt [vgl. jetzt bes. *Busolt, Gr. Gesch.* 1², 352f. 479ff.]. Das Folgende will die Ergebnisse für den vorliegenden Zweck zusammenfassen und dabei Unsicheres möglichst vermeiden. Die relative Kürze der Darstellung und Sparsamkeit der Nachweise rechtfertigt sich dadurch, dafs die mythischen Elemente dieser Überlieferung in anderen Artikeln d. Lex. behandelt sind (jedoch nicht immer genügend) oder noch werden.

§ 25. Die „phönikische“ Besiedelung von Thera. Nach spart.-ther. Überlieferung, *Herod.* 4, 147, waren die ersten Kolonisten in Thera, damals Kalliste genannt, Phönikier, welche Kadmos, auf der Suche nach Europa, unter seinem Verwandten Membliaros dort zurückliefs. Dieser erste Oikist mufs auch auf benachbarten Inseln gegolten haben, da z. B. Anaphe Membliaros, Melos Memblis geheifsen haben soll; es mag sein, dafs er auf Thera erst sekundär ist, ob. Sp. 867**. Auf semitische Herkunft deutet bei ihm nichts hin. Der Name ist offenbar griechisch, *Studniczka* 53. *Gruppe, De Cadmi fab.* 23. Sein Vater Poikiles repräsentiert wohl die theräische Buntwirkerei (anders Sp. 867), die aber, auch wenn sie auf phönikischen Einflufs zurückgegangen sein sollte, für phönikische Kolonisation nichts beweist, obwohl das selbst *Müller, Orchom.*² 319f. zugab. Die ältesten Funde auf Thera und den Nachbarinseln gehören der „Inselkultur“ und der „mykenischen“ an (vgl. *Dümmler, Ath. Mitteil. d. Inst.* 11, 15ff. 12, 1ff.), sind also alles eher wie phönikisch. Somit ist die Kolonie des Membliaros vielmehr eine kadmeische, wohl direkt aus Böotien herrührende, was auf seine Weise auch der Bericht über die spartanische Kolonie zugesteht, Sp. 1740 Z. 12ff. Dem entspricht, dafs auch die Kadmossage, doch wohl durch kyrenäische Vermittelung, nach Libyen verpflanzt wurde, ob. Sp. 858f.

§ 26. Die spartanische Kolonie des Theras. Zu der 8. Generation der Nachkommen des Membliaros kam nach *Herod.* 4, 147—149 aus Lakedämon eine echt spartanische Kolonie, ἀπὸ τῶν φυλέων, vermehrt durch einen Teil der rebellischen Minyer (vgl. § 28), geführt von Theras, S. d. Autesion S. d. Tisamenos S. d. Thersandros S. d. Polyneikes (soweit ist das Stemma dem der Herakliden von Herakles bis Aristodemos parallel, *Maafs, Gött. Anz.* 1890 361), der also im 9. Gliede von Kadmos stammte. Dieser zog zu seinen Verwandten auf der fortan nach ihm benannten Insel, weil er als abgedankter Vormund und Landpfleger seiner Schwestersöhne Prokles und Eurysthenes die gewohnte Herrscherrolle nicht entbehren mochte. Von dem Sohne seines in Sparta verbliebenen Sohnes Oiolykos, Aigeus, stammten die Aigiden, eine grofse Phyle in Sparta (§ 27). Diese mufsten, um der Knabensterblichkeit in Sparta ein Ende zu machen, den Erinyen des Laios ein Heiligtum stiften, worauf das Unheil auch in Thera aufhörte. — Der geschichtliche Kern dieses Berichtes ist die spartanische Besiedelung von Thera, welche der Insel und ihrer libyschen Pflanzstadt den ausgesprochen dorischen Charakter gab. Wenig glaublich ist aber schon der Zeitpunkt der Besiedelung gleich nach der dorischen Besetzung Lakoniens, man nähme denn mit *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 1, 267 an, dafs die dorischen Inseln bis Kreta früher als die Peloponnes von den seescheuen Dorern in Besitz genommen wären. Vielmehr wird die Okkupation später erfolgt sein, wie denn die ganz analoge von Melos und kretischen Städten nach *Plut. mul. virt.* 8. *Qu. Gr.* 21 (*Aristot.* Politien? vgl. *Studn.* 47ff., wo die Litt.) erst während des Helotenkriegs geschehen sein soll. — Wichtig ist, dafs diese lakonische Überlieferung eine ältere kadmeische Bevölkerung anerkennt und dieser sogar das lakonische Herrscherhaus von Thera verwandt sein läfst. Sein Ahnherr Theras ist offenbar aus dem appellativen Namen der Insel, „Jagdrevier“, Sp. 1750 Z. 2ff., fingiert, nicht dem lakonischen Ares Θηρείτας gleichzusetzen (*H. D. Müller, Ares* 88f.; vgl. *Studn.* 67), oder als Kurzform des Namens seines Ahns Thersandros aufzufassen (*O. Hoffmann, Gr. Dial.* 1, 11). Um den historischen Namen der Insel erst von dem lakonischen Oikisten herzuleiten, mufste ein älterer erfunden werden, Kalliste, dessen Bedeutung Sp. 1750 Z. 8ff. klar wird.

§ 27. Die Aigiden. Das Geschlecht des Theras scheint uns, wie *O. Müller, Böckh* und vielen anderen, kein anderes gewesen zu sein, als das der Aigiden (Bd. 1 Sp. 146f., unzureichend), obschon *Herodot* deren eponymen Ahn erst als Enkel des Theras ansetzt, woraus *Lübbert, Ind. schol.* Bonn 1883 9. 19. *Gruppe, Berl. ph. Woch.* 1890 828 und bes. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 351. 360ff. schliefsen, dafs sie ursprünglich nicht mit nach Thera kamen. Aber wie hiefs dann das Geschlecht des Theras? Nach *Maafs* Καδμεῖοι, das ist aber hier wie sonst bei *Herod.* der Name des ganzen Volksstamms, nicht einer Gens. Überdies nötigt diese Auffassung zu der mifslichen Annahme, dafs die Aigiden später einmal nach Thera nachgewandert seien. Denn dort kennt sie nicht nur der etwas dunkle Schlufs des *herodot.* Berichtes, von den Erinyen des Laios Sp. 1739 Z. 62, sondern unzweideutig *Pind. P.* 5, 72—81, der sie den Karneioskult von Sparta über Thera nach Kyrene verpflanzen läfst, vgl. *Kall. H.* 2, 71—74, ob. Sp. 961. 966. Nur *Maafs* a. a. O. 367f. verkennt diese klare Filiation, indem er bei *Pind.* V. 78 ἔνθεν nicht auf das vorhergehende Thera, sondern auf Sparta bezieht. Dafs die Aigiden für Kadmeer galten, geht hervor aus den nach *Herod.* von ihnen gegründeten Heroa des Kadmos Oiolykos und Aigeus in Sparta, vgl. ob. Sp. 866. *Gruppe* a. a. O. 828. Eine andere Sage liefs sie als Helfer der Herakliden bei der Einnahme des Peloponnes direkt aus Theben einwandern, Hauptzeugen: *Pind. I.* 7 (6), 12ff. *Ephoros, Fr. h. Gr.* 1, 235f., 11, 13. *Aristoteles, Λακ. πολ. Fr.* 532 *Rose* 1886. Es fragt sich nur, ob ihre kadmeisch-thebanische Abkunft geschichtlich oder wegen ihrer Anknüpfung an die kadmeische Urbevölkerung Theras erdichtet ist, wie *Studn.* 83ff. zu zeigen versucht hat. Ein entscheidendes Zeugnis für das erstere wäre das Weiterbestehen der Aigiden zu Theben

in historischer Zeit. Dieses gründet sich aber u. E. ausschliefslich auf die falsche Auffassung von *Pind. P.* 5, 72 ff., wo in Wahrheit nicht der Dichter, sondern der Festchor des Karneios, des Stammgottes der Aigiden, spricht (vgl. *Studn.* 73 ff., z. T. nach *G. Gilberts* Vorgang, *Maafs* a. a. O. 363 ff., dagg. *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 1, 72 ff. *Rehm, Comm. phil. d. Münch. Semin. f. d. Phil.-Vers.* 1891 146 ff. u. a.). Alle anderen Zeugnisse, zuletzt bei *Maafs* 370 f. (vgl. ob. Sp. 845 f.), sind entweder zweifelhaft, wie *Schol. Pind. P.* 4, 467, oder bezeugen thebanische Aigiden blofs für mythische Zeiten. Halsbrecherisch dünkt uns die Vermutung von *Maafs* 372 ff., der spartanische Aigeus sei mit Aigimios (Bd. 1 Sp. 148, *Herodots Αἰγεῖδαι φύλη μεγάλη ἐν Σπάρτῃ*) mit den von ihm abstammenden Pamphyloi identisch. Ist der Ausdruck korrekt, dann mufs er sich wohl auf eine andere Art von Phylen beziehen als die drei dorischen, vgl. z. B. *Gilbert, Gr. St.-Alt.* 1², 44². Ob nun Kadmeier oder nicht, waren die Aigiden ein ursprünglich nichtdorisches Geschlecht, aber als spartanische Vollbürger in Thera und Kyrene doch wohl Repräsentanten der spartanischen Okkupation.

§ 28. Die Minyer. Scharf geschieden von den Spartiaten und dem Geschlechte des Theras (den Aigiden), obwohl mit letzteren vom späteren Altertum und den Neueren (z. B. Bd. 1 Sp. 2459 Z. 59) öfter konfundiert, ist das dritte Element der lakonischen Kolonisation von Thera im spart.-ther. Bericht (*Herod.* 4, 145. 146. 148), die Minyer. Aus der Gemeinschaft der Argonauten mit den Frauen auf Lemnos entstammt werden sie von dort durch die aus Attika vertriebenen Pelasger verdrängt und flüchten auf den Taygetos. Unter Berufung auf die Teilnahme der Dioskuren an der Argofahrt erlangen sie von den Spartanern Grundbesitz und Epigamie. Bald aber fordern sie Anteil am Königtum und stiften anderen Unfug, so dafs ihnen nur eine List ihrer spartanischen Weiber den Abzug auf den Taygetos ermöglicht. Die Mehrzahl wendet sich nach Triphylien, wenige gehen mit Theras. Zu ihnen gehört das Geschlecht der Euphemiden, welchem der Gründer von Kyrene entstammt. Auszuscheiden ist hier zunächst als ganz junger Zug die Vertreibung der Pelasger aus Athen, ein Reflex der attischen Okkupation von Lemnos in peisistratischer Zeit, *Niese, Hermes* 1888 84¹. *Ed. Meyer, Philol.* 1889 466 ff. = *Forsch. z. a. Gesch.* 1, 12 ff. Dabei ist zu erwähnen, dafs in der nächstverwandten Gründungssage von Melos und Kreta (Sp. 1740 Z. 8), die Pelasger vielmehr die Rolle unserer Minyer spielen. *Apoll. Arg.* 4, 1758 nennt die Verdränger Tyrsener. Sein kurzer Bericht erwähnt nichts von der Unbotmäfsigkeit der Minyer in Sparta. Ebenso die ausführlichere Erzählung *Pind. P.* 4, 253 ff., natürlich im Interesse des minyschen Königshauses, dem es auch entspricht, dafs die Minyer hier, wie bei *Apoll.*, nur von Euphemos stammen, während *Herod.* die Argonauten überhaupt, auch die Dioskuren nennt. Spätere kyren. Historiker, *Theochrestos* und *Akesandros*, nannten als Führer der Minyer Sesamos oder Samos, des Euphemos Abkömmling, *Sch. Apoll. Arg.* 4, 1750. *Sch. Pind. P.* 4, 88. 455. *Fr. h. Gr.* 4, 286, 6. Ihr Weg aber ist überall derselbe wie bei *Herod.*, auch bei *Pind.* *Λακεδαιμονίων μιχθέντες ἀνδρῶν ἤθεσιν ἔν ποτε Καλλίσταν ἀπῴκησαν χρόνῳ νᾶσον· ἔνθεν δ' ὔμμι, Λατοίδας ἔπορεν Λιβύας πεδίον σὺν θεῷ τιμαῖς ὀφέλλειν*, „nachdem sie sich in den Wohnsitzen lakonischer Männer niedergelassen, besiedelten sie später Thera und von da aus hat euch, dem kyr. Königshause, Apollon Libyen gegeben.“ Das ist hervorzuheben, weil *Maafs, Gött. Anz.* 1890 358 auch hier wieder (vgl. Sp. 1740 Z. 49 ff.), die klare Beziehung des *ἔνθεν* auf Thera leugnet. — Die Kritik dieser sonderbaren Wanderungen, die noch *O. Müller* als Geschichte hinnahm, hat *Buttmann, Myth.* 2, 212 ff. erfolgreich begonnen. Zu streichen ist zunächst die lemnische Herkunft der Minyer, weil sie nur der Anknüpfung an die Argonautensage in relativ junger Fassung dient, deren man eben Kyrenes wegen bedurfte, *Maafs* a. a. O. 352 f., § 29. Also sind die Minyer direkt aus ihren thessalisch-böotischen Stammsitzen herzuleiten, wo auch Euphemos (und Eurypylos) zu Hause ist, § 29. 30. Fraglich bleibt nur, ob der Umweg über Sparta, der auch bei Euphemos wiederkehrt, Geschichte oder Dichtung ist. Verschiedenartige Spuren mittel- und nordgriechischer, darunter auch minyscher und „lapithischer“ Einwanderung sind im Peloponnes reichlich vorhanden (vgl. z. B. *Schubring, De Cypselo*, Diss. Gött. 1862 7 ff. *Maafs* a. a. O. 353 ff. *Immerwahr, Kulte u. Myth. Ark.* 1, 286 „Lapithen“), und Kyrene finden wir noch in historischer Zeit in engen Beziehungen mit Mantinea, Sp. 1746 Z. 65. Aber gerade unserer Überlieferung gegenüber scheint Mifstrauen begründet, *Studn.* 64 ff. Eine feste Niederlassung von Minyern in Sparta, die ja auch nur in vordorischer Zeit geschehen sein könnte, kennt sie nicht. Auch die triphylischen Minyer läfst sie dorther kommen, die doch nach weitaus glaubwürdigerer Sage mit Chloris, der Gattin des pylischen Neleus, aus Orchomenos kamen, *Strab.* 8, 347 aus *Apollod.* So ist wenigstens zu erwägen, ob sie nicht auch nach Thera, wie nach Kleinasien (z. B. Sp. 1736 Z. 4), direkt aus ihren Stammsitzen kamen, wie § 25 für die Kadmeier angenommen wurde. Dann wäre der Umweg über Sparta ein Reflex mehr von der nachmaligen lakonischen Okkupation von Thera und Kyrene, wie denn die schlechte Aufführung, durch die sich nach dem lakon.-ther. Bericht (Sp. 1741 Z. 42) die Minyer von den folgsamen Kadmeiern unterscheiden, dem Zwist entspricht, in dem sie zu den lakonischen Herren der Insel standen und wahrscheinlich nach Libyen auswanderten, Sp. 1746 Z. 35 ff. Sie werden zu den Periöken gehört haben, die auch in Thera den Vollbürgern zur Seite standen, *Herod.* 4, 161. Das rein mythische Spiegelbild dieser halbhistorischen Überlieferung ist die Sage von dem Heros der Minyer, Euphemos.

§ 29. Der Argonaut Euphemos. Der Begründer und das Königshaus von Kyrene

gehörte zu dem minyschen Geschlechte der Euphemiden, *Herod.* 4, 150 u. a. Der Name des eponymen Ahns, der aus Lesbos als Beiname des Zeus bezeugt ist (*Hesych.* s. v.), ist gewifs eine von den euphemistischen Bezeichnungen des Unterweltgottes (*Studniczka* 116. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 354 [3]), dessen Hypostasen gerade in den Minyersagen häufig sind, *H. D. Müller, Myth. gr. St.* 1, 140 ff.; vgl. Bd. 1 Sp. 1782 ff. Spuren dieses Wesens bietet auch der Mythos, dessen deutlicher Hauptzweck ist, dem Geschlechte durch Einreihung seines Ahns unter die Argonauten den üblichen mythistorischen Rechtstitel auf das libysche Gebiet zu verleihen, vgl. Bd. 1 Sp. 1407 f. Nach der Überlieferung der Battiaden (*Pind. P.* 4, 45 f.; vgl. *Apoll. Arg.* 1), 180, gebar ihn dem Poseidon Europa des Tityos Tochter, am Ufer des Kephisos, d. h. eher als in Panopeus, wo ihr Vater haust (*Müller, Orchom.*[2] 258), in Lebadeia, wo sie, als chthonische Demeter-Europa, Amme des wesensverwandten Trophonios war, Bd. 1 Sp. 1409, 1. 2, ob. Sp. 859. 886 f., wo auch der Heros Arkesilas (abermals Hades? vgl. Agesilaos), dessen Namen vier Könige von Kyrene tragen, einen Kultus hatte, Bd. 1 Sp. 554. Nach den Ehoien (*Asklepiades, Schol. Pind. P.* 4, 35 *Fr.* 152 *Rz.*), für welche Europa, im Epos bereits als kretische Zeusgeliebte und Tochter des Phoinix fest bestimmt, nicht mehr disponibel war, gebar ihn in Hyria von demselben Vater Mekionike, diesem auf μῆκος zurückgehenden Namen nach die rechte Tochter eines anderen böotischen Riesen, Orion (*Tzetz. Chil.* 2, 43; vgl. *Hyg. f.* 14 S. 46 *Schm.*), ein Fingerzeig, dafs „*Hesiod*" nicht der Überlieferung der kyrenäischen Euphemiden folgte. Trotz seiner stark betonten böotischen Heimat wohnt E. auch bei *Pind.* und *Apoll.* am Hadeseingang bei Tainaron. Nach späteren Zeugnissen erhält er des Herakles Schwester Laonome zur Gattin, schliefslich gar Doris, des Eurotas Tochter zur Mutter (Bd. 1 Sp. 1407 Z. 57), womit die successive Annexion des Minyers für das lakonische Dorertum vollzogen ist. Von dort aus beteiligt er sich an der Argofahrt, deren *hesiodische* Darstellung *Kirchhoff, Hom. Od.* 321 ff. überzeugend gerade für die Euphemosehoie in Anspruch nimmt. Seine Einreihung unter die Argonauten war, vielleicht durch dieses Gedicht, bald nach Gründung von Kyrene kanonisiert, da er auf der Kypsele in Olympia, dem Weihgeschenke Perianders, und der mit ihr zusammengehenden korinthischen Vase als Wagensieger — wohl das älteste Zeugnis für den hippischen Ruf Kyrenes, *Pind. P.* 4, 2. 7. *Xen. Kyr.* 6, 1, 27 — bei den Leichenspielen des Pelias erscheint, *Paus.* 5, 17, 9. *Berlin* nr. 1655 *Fw. Studniczka* 107, wo die Litt. Sonst tritt er nur bei der einen Gelegenheit hervor, die seine Einreihung in diesen Sagenkreis bezweckt. Als die Argonauten durch den libyschen Tritonsee fahren, begrüfst sie König Eurypylos oder ein Gott in seiner Gestalt, (§ 30), und reicht ihnen als rasch bereites Gastgeschenk eine Erdscholle dar, die E. in Empfang nimmt, wodurch sein Geschlecht das Anrecht auf Libyen erhält. Die weiteren Schicksale der Scholle werden verschieden berichtet. Am einfachsten von *Apoll. Arg.* 4, 1730 ff.; vgl. 1549 ff.: E. versenkt die Scholle, einem von Iason gedeuteten Traume folgend, bei Anaphe, s. Sp. 1739 Z. 19, ins Meer, sie taucht als Insel Kalliste auf, von der aus seine Nachkommen, nach der Irrfahrt (§ 28), Libyen besiedeln. Damit erscheint auch Thera als rechtmäfsiger Besitz der Euphemiden. Von dieser einfachen und klaren Fassung, die man als die ursprüngliche des kyren. Herrscherhauses ansetzen möchte, weicht *Pindars* seltsam gewundene, weil kontaminierende Erzählung *P.* 4, 9 ff. bes. 38 ff. ab. E. bewahrt die Scholle, aber durch Unachtsamkeit der Diener geht sie bei Thera verloren, weshalb sein Geschlecht erst im 17. Glied, wie bei *Herodot*, § 31, nach Libyen gelangen kann; hätte sie E. zu Hause bei Tainaron ins Meer gesenkt, so wäre es schon im 4. Glied, d. h. zur Zeit des Theras (*Maafs, Gött. Anz.* 1890 365. 378) mit den aus Lakedaimon und Argos auswandernden Danaern nach dem neuen Erdteile gelangt. In dieser von *Pindar* gewifs nicht müfsig erfundenen Möglichkeit hat *Studn.* 109 ff. (vgl. *Maafs* a. a. O. 357. 378. 381) eine dritte Version erkannt, nach der Kyrene schon so früh direkt vom Peloponnes aus begründet wurde, wovon sich auch andere Spuren erhalten haben, *Studn.* 112 ff. Er hat ferner vermutet, dafs diese am stärksten peloponnesisch gefärbte Gründungsgeschichte die von *Herod.* verschwiegene lakonische Version ist, s. Sp. 1738 Z. 32, und dafs sie der Ehoie, Sp. 1743 Z. 46, zu Grunde lag, für die zwar nicht direkt die Überreichung der Scholle, aber doch der Weg über Libyen höchst wahrscheinlich bezeugt ist, *Schol. Apoll. Arg.* 4, 259 *Fr.* 84 *Kink. Kirchhoff* a. a. O. 324. Eine Bestätigung wäre es, wenn *Asklepiades, Schol. Pind.* 4, 61 den (noch von *Apoll. Arg.* 1, 182 aufgenommenen) Zug, dafs E., gleich seinem *hesiodischen* Grofsvater Orion, auf dem Wasser wandelte, auch aus der Ehoie geschöpft hätte. — Das Geschlecht des E., an dem sich die Verheifsung erfüllt, s. Sp. 1742 Z. 2, stammt von seinem lemnischen Weibe, das nach *Menekles von Barka* b. *Tzetz. Lyk.* 885 Lamache (nicht, wie in einer Variante zu *Sch. Pind. P.* 4, 455, Malache) hiefs, worin *Maafs* a. a. O. 353 (vgl. 347 f.) ansprechend die Langform zu Lamia vermutet, der Eponyme der Stadt am malischen Meerbusen im Gebiete des Eurypylos, Sp. 1745 Z. 28, welche erst als schöne Königin, dann als Gespenst in Libyen heimisch war (*M. Mayer, Arch. Ztg.* 1885 126 f.). — Eine Variante der Euphemossage ist die von Iason ob. Sp. 858 f., vgl. *Studn.* 116 f.

§ 30. Eurypylos der Urkönig von Libyen. Bei *Pind. P.* 4, 20 ff. überreicht an der Tritonis dem Euphemos die libysche Scholle ein ungenannter Gott in Gestalt des Landeskönigs Eurypylos S. d. Poseidon, vgl. Bd. 1 Sp. 1429, 6. Alte und neue Erklärer sehen in ihm meist den Triton selbst, übereinstimmend mit *Apoll. Arg.* 4, 1550. 1739 und der eben erwähnten analogen Sage von Iason. Das ist nur dann möglich, wenn sein Epitheton, οἰοπόλος δαίμων V. 26, einsam, alleinwohnend bedeuten kann, wie es bei *Homer* nur von

Orten gebraucht wird. Bezeichnet es dagegen, wie *Hymn. Herm.* 317. *Koluth.* 302 den Gott als Schafhirten, vgl. *αἰπόλος*, dann hätten wir mit *Studniczka* 106 Aristaios, *ἄγχιστον ὀπάονα μήλων*, *Pind. P.* 9, 64, zu erkennen; vgl. *Schwartz, Qu. Herod. ind. lect.* Rost. 1890 12; dagegen *Escher, Triton* 71[2], *Christ, S.-Ber. bayr. Akad.* 1890 217[1]. Die ganze Einführung eines verwandelten Gottes war aber nach *Sch. Pind. P.* 4, 37 eine Neuerung des Lyrikers, somit ursprünglich, wohl auch in der Ehoie, Sp. 1744 Z. 34 ff., E. selbst der Geber der Scholle. Um so wichtiger, daſs dieser älteste Landesherr, den die Sage kennt und den sie seit *Kallimachos* auch mit K. eng verbunden hat (§ 5—7), von Haus aus ihr thessalischer Landsmann ist, in dessen verschiedenen Gebieten auch K.'s Name in der Kurzform Kyra, Antikyra, § 19, wiederkehrte (*Müller, Orchom.*[2] 341. *Maaſs, Gött. Anz.* 1890 342 — 347). Nach *Lykophr.* 895 ff. strandet geradezu der aus der *Ilias* als König von Ormenion bekannte E. (Bd. 1 Sp. 1427, 1), S. d. Euaimon (von *Αἱμονία*, *Maaſs* a. a. O. 345), mit Guneus und Prothoos auf der Heimreise in Libyen. In seinem thessalischen Reiche, wie es *Maaſs* nach den Andeutungen des Dichters abzugrenzen versucht, lägen die Thermopylai, ein Antikyra und Lamia, vgl. Sp. 1744 Z. 50. Dem lokrischen Antikyra gegenüber, im achäischen Patrai (und Olenos), wird E. als Bringer des Dionysoskults verehrt, Bd. 1 Sp. 1428, 2. 3. Durch weitere Kombinationen sucht *Maaſs* 346 den E. auch für das westpeloponnesische Minyerland bis zur Hadespforte Pylos (*H. D. Müller, Myth. gr. St.* 1, 147 ff. *v. Wilamowitz, Eur. Herakl.* 2, 131[1]) nachzuweisen, was zu der sehr glaubhaften Vermutung führt, daſs auch sein Name, wie Euphemos und vielleicht Arkesilas, Sp. 1743 Z. 6. 24, ein Hadesname ist. Aus Thessalien stammt E. auch in Kos, wo er, wie zu Kyr., S. d. Poseidon ist, Bd. 1 Sp. 1428, 4, *v. Wilamowitz, Isyll.* 53. Der Einfluſs der Peloponnes macht sich aber auch bei diesem thessalischen König von Kyrene geltend in einem Teile der Sippschaft, die ihm Akesandros gab, Bd. 1 Sp. 1429, 6, vgl. *Studn.* 119 f.).

§ 31. Die Gründung und ältere Geschichte von Kyrene. Über die mutmaſsliche lakonische Gründungssage von Kyrene s. Sp. 1744 Z. 32. Nach dem theräischen Bericht, *Herod.* 4, 150—153, trug die Pythia dem König Grinos, Abkömmling des Theras, s. § 26. 27, ungefragt auf, eine Kolonie nach Libyen zu führen, was er, Alters wegen, auf einen seiner Begleiter, den minyschen Euphemiden Battos abwälzte. Da man aber von Libyen gar nichts wuſste, wurde der Auftrag erst ausgeführt, als der Gott durch mehrjährigen Miſswachs daran erinnerte. Nach einer mit dem kretischen Purpurfischer Korobios (über dessen mythisches Wesen *Studn.* 127 und besonders *Knapp, Philol.* 48, 498 ff.; der Art. ist oben nachzutragen) als Wegweiser unternommenen Kundschaftsfahrt wurde die Kolonie unter Battos als Führer und König ausgesandt. Diese in mehreren Punkten ganz unglaubhafte Darstellung hat offenbar die Tendenz, Kyr. als eine von der Muttergemeinde rite und mit aller Vorsorge ausgesandte Kolonie darzustellen, *Studniczka* 96. 107. Ganz anders der kyrenäische Bericht, *Herod.* 154 — 156. Nicht der König von Thera, sondern Battos, der halbbürtige Sohn des Minyers Polymnestos von seiner Kebse Phronime, einer wunderbar geretteten kretischen Königstochter (*Studn.* 127 ff.), befragt das Orakel, um Heilung eines Sprachfehlers (*βατταρίζειν*), und wird deshalb nach Libyen geschickt. Das ist natürlich ebenso fabelhaft, wie die zugehörige Heilung des Stammlers durch den Schreck über die libyschen Löwen *Paus.* 10, 15, 7, *Sch. Kall.* 2, 65, die auch *Pind. P.* 5, 57 f. (mit 4, 4 ff.) vorauszusetzen scheint, *Maaſs, Gött. Anz.* 1890 379 f. 380[2]. Es ist fabelhaft auch dann, wenn die Behauptung *Herod.* 4, 155, Battos sei ursprünglich libyscher Königstitel, nach dem Beispiel von Caesar-Kaiser umzukehren ist, wofür das Abwechseln dieses Namens mit Arkesilas in der kyr. Dynastie und der altmythische Battos der Hermessage spricht, Bd. 1 Sp. 752; vgl. *Fick, Bezz. Beitr.* 1890 28. Dann wäre der andere Name des Oikisten, Aristoteles (*Pind. P.* 5, 87. *Aristot. Fr.* 528 *Rose* 1886. *Kallim. H.* 2, 76) vielmehr sein signifikanter Heroenname, *Benedict, De orac. ab Herod. comm.* Diss. Bonn. 1871 40 f., anders noch *Mollmann* s. Sp. 1738 Z. 64 und *Studn.* 96, wo die ältere Litt. — Auch Battos wird erst durch über Thera gekommenes Unheil von dem Gotte zur Ausführung der Fahrt gezwungen. Als die zwei ins Unbekannte ausgesandten Schiffe verzweifelnd heimkehren wollen, werden sie mit Wurfgeschossen zurückgetrieben und segeln nach Libyen. Hier klingt, wie oft bemerkt wurde, echt historische Erinnerung an Bürgerkämpfe nach, welche *Menekles von Barka* auf Grund eines von den übrigen, § 32, abweichenden Orakels als wahre Ursache der Koloniegründung angab, *Sch. Pind. P.* 4, 10. *Fr. h. Gr.* 4, 449, 1; vgl. *Studn.* 101 ff. *Mollmann* 9. Der minysche Euphemide war offenbar der Führer eines Teils der durch die nachgewanderten Spartaner bedrückten älteren Bevölkerung, die im 7. Jahrh. auch anderwärts, z. B. in Korinth und Sikyon, unter der Führung ihrer Adeligen emporstrebte, in Thera unterlag und auswanderte. Daher die Empörerrolle, welche die Minyer im lakon.-ther. Gründungsbericht der Insel spielen, Sp. 1742 Z. 55. Daher auch viele Spuren eines schlechten Verhältnisses der Apoikie, namentlich ihrer Fürsten, zur Metropolis, obschon sie diese anerkannt haben müssen, da nach *Pind. P.* 5, 90 f. schon Battos I. den Kult des Karneios und mit ihm einen Teil der Aigiden hinüberführte, Sp. 1740 Z. 46. Erst allmählich vollzog sich engerer Anschluſs der Kolonie an Thera und besonders an die dorische Centralmacht, namentlich durch die vorwiegend peloponnesische Zuwanderung unter Battos II., *Herod.* 4, 159, welche auf die Kultur und die Mythen von Kyr. starken Einfluſs geübt hat, *Studn.* 9 ff. 119 ff. Sp. 1743 Z. 39 ff., Sp. 1745 Z. 42. Wie sie die Urkolonie überwucherte, zeigen die von Demonax, dem aus Mantinea berufenen Schiedsrichter zwischen dem Volk und Battos III., eingerichteten drei *μοῖραι*, *Herod.* 4, 161: 1) Theräer und Perioken, d. h.

wohl die Nichtspartaner, 2) Peloponnesier und Kreter, 3) andere Nesioten. Wie Demonax die Königsmacht einschränkte, so vollzog sich offenbar dieser ganze Prozefs im Gegensatze zu den Battiaden und führte um Mitte des 5. Jahrh. nach dem Tod Arkesilas' IV. zum Regifugium, *Busolt, Gr. Gesch.* 2, 21—24.

§ 32. Das Eingreifen des delphischen Orakels durchzieht den ganzen *herodoteischen,* namentlich den kyrenäischen Gründungsbericht, 4, 155—164. Die metrischen Sprüche und die ält. Litt. bei *Hendefs, Or. Gr. Diss. Hal.* 4, 54ff.; vgl. *Mollmann* a. Sp. 1738 Z. 64 a. O. 14ff. *Studniczka* 87ff. *Maafs, Gött. Anz.* 1890 379ff. *Herodot* hat 5 Orakel: 1) die Aufforderung an Battos, zur Heilung seines Sprachfehlers Libyen zu kolonisieren, Sp. 1746 Z. 8. — 2) die Erklärung, dafs die Insel Platea nicht das dem Gotte von der Entführung K.'s her wohlbekannte Libyen sei, § 4. — 3) die Aufforderung an alle Hellenen, zur Landverteilung Battos' II. nach Libyen zu eilen, Sp. 1746 Z. 60, diese drei in Versen, weiterhin in prosaischer Umschreibung, welche aber die metrische Form noch durchschimmern läfst (*Mollmann* 22. *Studn.* 97f.). — 4) den Auftrag, zur Ordnung des Verfassungsstreits unter Battos III. einen Schiedsrichter aus Mantinea zu berufen, Sp. 1746 Z. 65. — 5) die rätselhafte Warnung an Arkesilas III., sich im Parteikampfe der Grausamkeiten zu enthalten, mit der Voraussage, dafs sein Haus nach dem 8. König, Arkesilas IV., die Herrschaft verlieren werde, oben Z. 6. — Das Or. 1 giebt *Diod.* 8, 29, 1 in weit längerer Fassung, die deshalb noch keine spätere Erweiterung zu sein braucht. Unverträglich ist damit das aus *Menekles* überlieferte Or. Sp. 1746 Z. 37, welches Parteikämpfe voraussetzt. — Dafs jene 5 Or. sämtlich ex eventu gefälscht sind, braucht hier nicht im einzelnen nachgewiesen zu werden. Den Gedanken *Bauers, Entst. d. herod. Gesch.* 154ff., *Herodot* habe sie einem delphischen Gründungsbericht entnommen, hat *Mollmann* a. a. O. ausführlich widerlegt. Mit Recht folgert er 20 aus der dorischen Mundart, wie sie auch unser *Herodot*-Text nicht ganz verwischt hat, dafs sie in Kyr. selbst entstanden sind, zusammentreffend mit *Studn.*, der jedoch, hierin gleich *A. Schöll, Philol.* 1855 45ff., an ein zusammenhängendes chresmologisches Gedicht denkt, das z. T. aus älteren Sprüchen zusammengefügt wäre, und zwar nach dem Fall der Battiaden, den Or. 5 voraussetzt. S. 100 vermutet er diese Sammlung in den nach *Clem. Str.* 1, 12, 133 von Battos, gewifs dem Oikisten, geordneten Sprüchen des (nach *Apoll. Arg.* 4, 1500f. bei Kyr. begrabenen Argonautensehers) Mopsos. Dagegen schreibt *Maafs* a. a. O., weil Or. 1 von *Pind. P.* 4, 6 im J. 462 citiert sei, die metrischen Sprüche bei *Herodot* dem 6. Jahrh. und damit der Ehoie zu, was ihn nötigt, epischen Dialekt herzustellen. Sein einziger Grund, die Spuren der Doris für später hineingetragen zu halten, ist der angebliche Pseudodorismus *Λιβύα μαλοτρόφος* im Or. 2 bei *Plut. Pyth. or.* 27, der aber keiner ist, wenn man nicht (mit *Studn.* 106 u. A.) schafenährend, sondern äpfeltragend übersetzt, was auf das mit dem Hesperidengarten identificierte Libyen, Sp. 1729 Z. 1, ebensogut pafst, vgl. *Eur. Hipp.* 742 *μαλόσπορος Ἑσπερίδων ἀκτά* und zur Wortform *καρποτρόφος, οἰνοτρόφος.* — Spät in Kyr. nachgewachsen können also diese Orakel nicht beweisen, was mit *Müller,* Sp. 1733 Z. 30, viele angenommen haben, dafs die Stadt wirklich unter Leitung des delphischen Orakels gegründet wurde, dessen Einflufs auf die griechische Kolonisation überhaupt sehr überschätzt worden ist, vgl. bes. *Holm, Gr. Gesch.* 1, 278f. Wohl aber hat Delphi später auch diese Gründung annektiert, wie namentlich *Pindar* a. a. O. bezeugt, vgl. *Maafs* 382. Den Anhalt dafür bot die Thatsache, dafs Apollon als Karneios der Schutzherr von Kyr. war, Sp. 1740 Z. 47. Sein Tempel an der Apollonquelle, Sp. 1734 Z. 48, zu dem die von Battos I. gegründete Feststrafse führte (*Studn.* 168), war ein Haupttempel der Stadt, die ihn auch unter dem bezeichnenden Beinamen *Ἀποβατήριος* verehrte, Inschr. bei *Smith-Porcher, Disc. at Cyr.* S. 113, 2. Er flog in Gestalt eines Raben dem Battos nach Libyen voran, *Kall. H.* 2, 65ff.

§ 33. Ergebnisse für die Kyrenesage. Vor der lakonisch-dorischen Okkupation safsen auf Thera böotische Kadmeer (§ 25), vielleicht auch schon die angeblich erst mit den Spartanern gekommenen Minyer (§ 28), deren chthonische Heroen Euphemos in Böotien, Eurypylos in Thessalien heimisch sind, § 29. 30. Demgemäfs weist auch der Dialekt von Thera und der mit ihm durch ähnliche Gründungssagen, Sp. 1740 Z. 9, verbundenen Inseln Melos und Kreta deutliche Spuren äolischer Sprache auf, s. *O. Hoffmann* a. Sp. 1738 Z. 67 a. O. Gerade diesem Teile der theräischen Bevölkerung entstammte das Herrscherhaus und der Grundbestand der Ansiedler von Kyrene, § 31. Daraus erklärt sich, im Sinne von *O. Müller,* (§ 17), die thessalische Herkunft der eponymen Stadtgöttin und ihre Entführung durch Apollon, freilich ursprünglich nicht den pythischen, sondern den lakonisch-theräischen Karneios, den Hauptgott von Kyrene, oben Z. 15. Dafs die Entführung die Zwischenstationen, also Böotien, vielleicht die Peloponnes (für die K. durch die Homonyme 1 im § 20 nur unsicher bezeugt ist) und namentlich Thera überspringt, bedarf kaum einer Erklärung, s. bes. *H. D. Müller, Myth. gr. St.* 1, 23ff. Doch könnte für das Ignorieren Theras auch das schlechte Verhältnis der Tochter- zur Muttergemeinde mitgewirkt haben, Sp. 1746 Z. 51, wie umgekehrt die Erwähnung Kretas als Station bei der Entführung, Sp. 1723 Z. 3, der Teilnahme dieser Insel an der Gründung entspricht, welche der theräische und kyrenäische Bericht in verschiedener Weise einräumt, Sp. 1745 Z. 60, 1746, 7. Die späte Verbindung K.'s mit Eurypylos (§ 5—8), lehnt sich an die alte kyrenäische Episode der Argonautensage an, § 30. Damit sind aber auch alle Züge ihres Mythos erschöpft, welche sich aus der Gründungsgeschichte und -sage ihrer Stadt erklären lassen. Unerklärt bleibt ihre bedeutsame Verbindung mit dem alten Gott Aristaios, der, wenn überhaupt, nur relativ spät und in untergeordneter Weise in die Gründungssage

verflochten ist, Sp. 1745 Z. 4. Unerklärt auch der Löwenkampf; wenn er nämlich erst in Kyrene gedichtet wäre, dessen Löwen auch in die Battoslegende hineinspielen, Sp. 1746 Z. 12, dann müfste sein Schauplatz wohl von Anbeginn Libyen sein, wohin er erst zur Zeit des *Kallimachos* übertragen wurde, § 6. 7. Auch hieraus würde, wenn es dessen noch nach § 23 bedürfte, hervorgehen, dafs K. nicht erst als Eponyme ihrer Stadt entstanden, sondern als echte alte Göttin von den thessalisch-böotischen Theräern mitgebracht und neben ihrem Gatten Apollon zur Stadtherrin gemacht wurde. Ihr rasches Herabsinken zur Heroine begreifen wir schon jetzt als ein weiteres Symptom des Zurücktretens der minyschen Begründer und Beherrscher von Kyr. gegenüber dem dorisch-peloponnesischen Einflufs, dessen wichtigste Marksteine die Landverteilung Battos' II., die Neuordnung der Verfassung unter Battos III. und endlich die Verdrängung des Königshauses sind, § 31. Es ist bezeichnend, dafs nach *Aristot. Pol.* 6, 4 die kyr. Demokratie die alten Geschlechtskulte zurückdrängte. Ganz verstehen läfst sich aber diese Degradation K.'s erst aus der Konkurrenz, die sie mit einer verwandten panhellenischen Gottheit zu bestehen hatte.

C. Der religiöse Gehalt des Mythos.

Die letzte von den § 17 aufgestellten Fragen gilt denjenigen Zügen des überlieferten Mythos, welche sich aus seiner eben dargelegten geschichtlichen Grundlage nicht erklären, also dem ursprünglichen religiösen Wesen K.'s und ihren früher entwickelten mythischen Beziehungen angehören müssen.

§ 34. Kyrene und Artemis. Über das Wesen der wiedergewonnenen alten Göttin läfst uns die Überlieferung von der Heroine nicht im Zweifel. *Pind. P.* 9, 6. 20 schildert sie als *παρθένον ἀγροτέραν*, die nicht still geschäftig zu Hause sitzt, sondern mit Spiefs und Schwert dem Wild nachstellt. *Kall. H.* 3, 206 ff. stellt sie mit Britomartis, Upis und anderen Lieblingsgefährtinnen der Artemis zusammen, und *Nonnos Dion.* 13, 300 nennt sie schlechtweg *κεμαδοσσόος Ἄρτεμις ἄλλη*, entsprechend ihrer Erscheinung in den hellenistisch-römischen Bildwerken, § 11. Noch wichtiger ist es, dafs K. in ihrer Würde als Polias (*ἀρχέπολις*, *Pind. P.* 9, 54) von Artemis abgelöst worden ist; denn ihr galt in hellenistischer Zeit das Hauptfest von Kyr., die *Ἀρτεμίτια*, bei denen dem Apollonpriester eine namhafte Rolle zufiel, und ihr war der gröfste Tempel der Stadt auf Myrtusa unfern dem alten Kyrenetempel erbaut, § 16. Ihren Namen führte überdies, gleich wie die Hauptstadt den der K., eine Ortschaft der Kyrenaika: Artamis, *Ptol.* 4, 4, 11, vgl. *Svoronos, Rev. num.* 1892 212 f. K. war also ursprünglich Artemis selbst oder eine gleichartige Gottheit, was bei der Vielseitigkeit der grofsen griechischen Göttinnen nicht leicht zu entscheiden ist. Es leuchtet ein, dafs auf ein solches Wesen der Name „Herrin" besonders gut passen würde, vgl. die § 22 angeführten Analogieen. Dafs eine artemisartige Göttin schon über die Muttergemeinde herrschte, beweist der historische und der mythische Name der Insel, *Studniczka* 145 f. 149. Thera bedeutet ihr Jagdrevier, wie es z. B. im Taygetos ein *Θῆραι* gab, wo Leto dem Jagdvergnügen ihrer Tochter zusah (*Paus.* 3, 20, 5), und in Lebadea, nahe dem Tempel der Demeter-Europa, Sp. 1743 Z. 18, eine *Κόρης θήρα*, *Paus.* 9, 39, 4. Kalliste aber, wie die Insel vor der Ankunft des Theras geheifsen haben soll (§ 26), ist der bekannte Beiname der Artemis, der besonders in Arkadien heimisch war (oben Sp. 934), und dort wirklich einem Orte den Namen gab, *Weil, Zf. f. Num.* 1882 258 ff. In der verwandten Gründungssage von Melos und Kreta, Sp. 1740 Z. 8, führen die den theräischen Minyern entsprechenden Pelasger die Artemis Brauronia mit sich. So kam auch die thessalische, minysche K. gleichsam als Artemis Hegemone der Battiadenkolonie nach Libyen. Der augenfällige Hauptunterschied zwischen K. und Artemis, die Mutterschaft der ersteren, schwindet, wenn wir in tiefere Schichten der Überlieferung herabsteigen, in denen Art., die Schutzgöttin des weiblichen Geschlechtslebens (Bd. 1 Sp. 571 f.), auch selbst in Liebesverbindungen und als Mutter erscheint, vgl. bes. *Claus, De Dian. ant. ap. Gr. nat.* Diss. Bresl. 1886, 25 ff. *Wolters, Ἐφημ. ἀρχ.* 1893 Tf. 9 S. 230. Diese Eigenart, welche K. gegenüber der *homerischen* Jungfrau Art. bewahrt hatte, mufste sie immer mehr als ein selbständiges Wesen erscheinen lassen, sie mufste gleich Atalante und Kallisto (Bd. 1 Sp. 664 ff., ob. Sp. 934), neben jener zur Heroine herabsinken, besonders als die Landverteilung Battos' II., Sp. 1746 Z. 60, Griechen aus allen Ländern herbeigezogen hatte, die sich eher als auf die altminysche Sondergöttin auf die panhellenische Form der Art. vereinigen konnten. Das Ergebnis dieses Prozesses schien uns schon im Schatzhausgiebel (§ 10), vorzuliegen. Es mag auch in heimischer Dichtung niedergelegt worden sein, bevor es im genealogischen Epos des Mutterlandes gebucht wurde, § 3. Die Verdrängung K.'s aus dem Range der Stadtgöttin, den noch *Pindar* unangetastet läfst, wird erst der Sturz des Königshauses durch die Demokratie besiegelt haben, (§ 33 Ende), mit dem wir die Erbauung des grofsen Artemistempels an der mutmafslichen Stelle der Königsburg in Verbindung setzten, § 16.

§ 35. Der Löwenkampf, dieser unhistorische Hauptzug der Sage, erklärt sich aus K.'s Artemisnatur von selbst. Es ist ein prototypischer Mythos, der bei der Heroine das als einmaliges Ereignis auffafst, was bei der Göttin der Ausdruck für ihre ständige Herrschaft über die Tierwelt war, nämlich den bekannten Bildtypus der *πότνια θηρῶν* (*Studniczka* 153 ff.), welcher Artemis und verwandte Göttinnen darstellt, wie sie die wildesten und flüchtigsten Tiere, Löwen, Panther, Hirsche, Rehe, Vögel und Schlangen, eines oder zwei, spielend leicht packen und bändigen. Beispiele: Artemis Bd. 1 Sp. 504. *Lechat, Bull. de corr. hell.* 1891 Tf. 1 ff. S. 23 ff. *Wolters, Ἐφημ. ἀρχ.* 1893 Tf. 10, 1, Nemesis: die *Νίκαι καὶ ἔλαφοι* am Diadem der Statue zu Rhamnus, *Dümmler* b. *Studn.* 159 f., Medusa,

Bd. 1 Sp. 1707. 1711, *Studn.* 152f. Die attributive Bedeutung des Löwen wirkt noch nach in der Kleinheit des Tieres in der ältesten Darstellung des Löwenkampfes, § 10. Daſs sich der Mythos ausschlieſslich für dieses stärkste Raubtier entschied, scheint uns keiner Erklärung zu bedürfen (wie *Back* Sp. 1717 Z. 31); die neue libysche Heimat hätte dafür entschieden, wenn nicht schon in der alten der Löwe von alters her in Kunst und Sage eines der beliebtesten Tiere gewesen wäre, *Furtwängler, Arch. Ztg.* 1883 159. *v. Wilamow., Eur. Herakl.* 1, 290[41]. So finden wir denn den Typus in genau entsprechender Form, mit nur einem Löwen gerade in dem örtlichen und zeitlichen Bereiche des Ursprungs der kyr. Kolonie, auf dem vielleicht in Thera selbst gefundenen Bruchstück einer melischen Amphora, *Berl.* nr. 301 *Furtwängler* (Fig. 7) nach *Arch. Ztg.* 1854 Tf. 61 aus *Studn.* 162. Flügellos



7) Πότνια θηρῶν, Bruchstück einer melischen Amphora aus Thera (?) in Berlin (nach *Arch. Ztg.* 1854 Tf. 61).

wie K., aber mit einem Hirsch, zeigt sie die Amphora *Conze, Melische Tongef.* Tf. 4. *Rayet-Collignon, Hist. d. la céram. Gr.* Tf. 3, dem Gespann Apollons entgegentretend, eine Komposition, aus der mit leichten Änderungen die von *Pindar* (§ 2) geschilderte Entführung der Tierbändigerin durch den Gott abzuleiten wäre, *Studn.* 35 mit der Berichtigung § 10. — Bei solcher Bedeutung dieses Bildtypus für das Wesen K.'s ist es notwendig, die immer noch verbreitete Vorstellung abzuweisen, als stelle er nicht die griechische, sondern eine „asiatische“, etwa gar die „persische Artemis“, Anahita dar; letzteres ist schon Bd. 1 Sp. 333 erledigt. Daſs der Typus in allen Stücken, auch in der (nicht obligaten) Beflügelung den altgriechischen Vorstellungen von Artemis entspricht, hat *Studn.* 153 ff. dargethan. Doch ging er wahrscheinlich darin zu weit, ihn für eine selbständige, nur einzelne orientalische Motive verarbeitende Schöpfung hellenischer Kunst zu halten. Zu den „mykenischen“ Darstellungen (*Milchhöfer, Anf. d. K.* 86f. *Cat. of gems Brit. Mus.* nr. 83. *Furtwängler-Löschcke, Myk. Vas.* Tf. E 34; vgl. ebenda S. 53 über das Relief *Arch. Zeitg.* 1866 Tf. A. *Tsuntas,* Ἐφημ. ἀρχ. 1891 S. 34f.), deren griechische Herkunft bei dem gegenwärtigen Stande der Forschung mindestens zweifelhaft ist, kommt nämlich das hier (Fig. 8) zum erstenmal, in Originalgröſse, nach *A. S. Murray* verdankter Zeichnung abgebildete Elfenbeinrelief des Brit. Mus. aus dem S.-O.-Palast in Nimrud hinzu, das sich ähnlichen doch wohl phönikischen, ägyptisierenden Arbeiten gleichen Fundorts anschlieſst, Bd. 1

Sp. 1755, und bereits den wappenartigen Typus mit zwei Raubtieren zeigt, wie er in Griechenland wohl erst im 7. und Anfang 6. Jahrh. auftritt, Bd. 1 Sp. 563f. *Wolters* a. a. O. Erwähnt sei (nach Mitteilung *Murray's*) auch ein geprägtes Goldgehänge des Brit. Mus. von einer griechischen Insel, wahrscheinlich aus einem „mykenischen" Grabe, eine Gottheit, die symmetrisch zwei Wasservögel gefafst hält, in dekorativer Umrahmung. Es soll an anderem Orte veröffentlicht werden, da seine Besprechung hier zu viel Raum beanspruchen würde.



8) *Πότνια θηρῶν*, Elfenbeinrelief aus Nimrud im *Brit. Mus.* (unediert), nach Originalzeichnung. S. Sp. 1752 unten.

§ 36. Kyrene als Erdmutter. Nicht nur die Herrschaft über das Wild, auch die über das ganze Leben der Natur hatte K. mit Artemis und verwandten Göttinnen gemein; auch sie erscheint als „Naturgöttin von ähnlichem, nur allgemeinerem Wesen wie die Nymphen der Berge, Flüsse und Bäche", Bd. 1 Sp. 559ff. (vgl. *E. Curtius*, *Studien zur Geschichte d. Artem.* Sitzungsber. d. pr. Akad. 1888), denen sie nach späterer Überlieferung Apollon beigesellt, vgl. bes. *Apoll. Arg.* 2, 206. *Pind. P.* 9, 56 ff. sagt von der alten Landesherrin Libya, dafs sie ihrem Gaste *χθονὸς αἶσαν .. συντελέθειν ἔννομον δωρήσεται, οὔτε παγκάρπων φυτῶν νήποινον, οὔτε ἀγνῶτα θηρῶν.* Vgl. auch K.'s Schwester Themisto § 37. Wie eng K. mit ihrem Boden verwuchs, zeigt namentlich die Thatsache, dafs sie, wieder an Artemis erinnernd (Bd. 1 Sp. 559), unter dem Kurznamen Kyra auch die Quellgöttin des seine Fruchtbarkeit mitbedingenden Baches wurde, § 19. Deshalb kann es sehr wohl auf echter Überlieferung beruhen, dafs sie bei *Vergil* als thessalische Quellnymphe erscheint, § 9. Kein Wunder, dafs sie als Beschützerin der Pflanzen, namentlich des reichtumspendenden Silphion dargestellt wurde, § 13. 14. Dem entspricht auch ihr § 34 hervorgehobenes mütterliches Wesen und, wenn die Identifikation mit der kilikischen Kyrrhane Stich halten sollte, die Bezeichnung dieser als *γυναικεία θεός*, § 21. Dafs diese Naturbedeutung auch ihre chthonische Seite hatte, wie sie bekanntlich auch bei Artemis vielfach hervortritt, wäre von vornherein glaublich, sicher freilich nur dann, wenn die Deutung der Flügelwesen auf der Schale § 14 als Eidola Sp. 1730 Z. 61 feststände. Dabei darf auch an die grofse Rolle erinnert werden, welche Hadesheroen wie Euphemos und Eurypylos in den Gründungssagen von Kyr. spielen, Sp. 1743 Z. 6, 1745, 37. Wenn wir nicht genötigt wären, die Verbindung des letzteren mit dem Löwenkampfe erst der alexandrinischen Zeit zuzuweisen (§ 6. 7), dann wäre es verlockend, auch den Ursprung dieses Motivs *ἐν Πύλῳ ἐν νεκύεσσιν* zu suchen und es den zahlreichen Mythen zuzurechnen, welche die Überwindung unterweltlicher Mächte durch eine Gottheit darstellen.

§ 37. Kyrenes mythische Sippschaft. Auch K.'s Verbindungen mit anderen mythischen Wesen lassen sich, abgesehen von der nur historisch bedeutsamen Schwester Larisa (§ 9), auf ihre ursprüngliche göttliche Natur und Urheimat zurückführen. Ihr mütterliches Verhältnis zu dem wesensverwandten Aristaios scheint weit über den Bereich von Kyrene hinaus kanonische Geltung erreicht zu haben, trotz der Varianten Bd. 1 Sp. 550 Z. 39 ff. Vielleicht liegt die Filiation sogar seinem Namen zu Grunde, der sich am leichtesten als äolisches Patronym oder vielmehr Metronym von *Ἀρίστη*, dem (allerdings nur aus Athen überlieferten, *Paus.* 1, 29, 4) Beinamen der Artemis verstehen liefse; er wäre dann den Spuren des „Matriarchats" bei äolischen Stämmen zuzurechnen, vgl. *Töpffer, Att. Geneal.* 187 ff. Für das Alter dieser Verbindung spricht besonders, dafs auch Aristaios in Nord- und Mittelgriechenland heimisch ist: er wächst im athamanischen Gefilde auf, *Apoll. Arg.* 2, 516, und erscheint in der ältesten Überlieferung (*Hes. Theog.* 977) als Gatte der Autonoe und Vater des Aktaion, vgl. Bd. 1 Sp. 548f. *Studniczka* 133f. Unglaublich scheint uns demgegenüber der Versuch von *Immerwahr, Kulte u. Myth. Ark.* 1, 251 ff., die Filiation aus Arkadien herzuleiten; vollends die damit zusammenhängende Behauptung, dafs des Aristaios Vater ursprünglich nicht Apollon, sondern Zeus war. Denn die Liebesverbindung des ersteren mit einer „Hypostase der Artemis" könnte nur dann dem Verdachte späten Ursprungs unterliegen, wenn das ihrer Jungfräulichkeit entsprechende geschwisterliche Verhältnis ohne Ausnahme geherrscht hätte, während doch Artemis, gemäfs ihrer alten mütterlichen Natur, Sp. 1750 Z. 25 ff., selbst mit Apollon in Liebesverbindung vorkommt, *Eust. Il.* 1197, 39; vgl. *Claus* a. a. O. 31. Das Alter der Verbindung mit K. bestätigt die ganz analoge, ebenfalls altthessalische mit Koronis-Aigle, der Mutter des Asklepios, auch wenn sie nicht mit K. etymologisch identisch ist, Sp. 1737 Z. 34. Erwähnt sei immerhin auch der Versuch *Studn.* 148f., die ganze Familie in Chäronea, nahe der Heimat des kyren. Euphemos, Sp. 1743 Z. 20 wiederzufinden: nach der Ehoie *Fr.* 154 *Rz.* aus *Paus.* 9, 40, 6 ist Thero, ihrem Namen nach auch eine Jägerin und, nach dem Epitheton *ἰκέλη φαάεσσι σελήνης* wohl eine Mondgöttin (*Usener, Rh. Mus.* 1869 326), von Apollon Mutter des Eponymen Chairon, dessen Name gleichbedeutend ist mit Charmos, dem Sohn des Aristaios (*Diod.* 4, 82, 4), welchen *Pind. P.* 9, 61 *ἀνδράσι χάρμα φίλοις* nennt. — Die Verbindung mit Apollon und Aristaios ist in Thrakien durch die mit Ares, Diomedes und Krestone ersetzt, § 20, 2. 3. — K.'s einzig echter Vater Hypseus, an dessen Stelle erst spät und vereinzelt sein Vater Peneios tritt, (§ 9), ist offenbar eine Umbildung des Zeus *Ὕπατος*

Ὕψιστος, *Studn.* 147, *Maaſs, Gött. Anz.* 1890 344f. (Vgl. Lapithen). Erst als Heros erhielt er den Landesfluſs zum Vater und eine Nais Kreusa zur Mutter, § 2. 3. Als Vater der Themisto, Athamas' Gattin (§ 8), wurde er in den Stammbaum der Aioliden eingereiht, Bd. 1 Sp. 2853. Doch blieb er bezeichnenderweise ein König ohne Stadt und ist bei *Pindar P.* 9, 15 *Πίνδου κλεενναῖς ἐν πτυχαῖς*, also im Hochgebirge zu Hause. Jene zweite Tochter Themisto kehrt wieder als T. des Inachos und Mutter des Arkas von Zeus Lykaios, *Istros d. Kallimacheer, Fr. h. Gr.* 1, 426, 57 aus *Steph. B.* *Ἀρκαδ.* *Clem. Rom. Recogn.* 10, 21; vgl. *Preller-Robert, Gr. Myth.* 1[4], 304[2]. *Immerwahr* a. a. O. 116ff. So wird sie der Kallisto gleichgesetzt, an die Sp. 1750 Z. 11 der mythische Name von Thera erinnerte, und aus deren Sagenkreis auch die Verwandlung Apollons in einen Wolf bei *Servius* (§ 9), in unsere Sage eingedrungen sein mag. Der Name, eine Langform zu dem der Erdgöttin Themis (*Robert* a. a. O.), deutet auf ein ähnliches Wesen, wie es § 36 für K. nachgewiesen wurde. Die Verschwisterung gründete sich also wohl auf Wesensgleichheit und, da Themisto als Gattin des Athamas dem minyschen Norden angehört, auch wieder auf Landsmannschaft.

2—4) die Homonymen der Eponyme von Kyrene sind ob. Sp. 1735f. § 20 abgehandelt. [Fr. Studniczka.]

Kyreta (*Κύρητα*): *παρὰ Κνιδίοις ἡ Δημήτηρ· παρὰ τὸ κυρία εἶναι τοῦ ζῆν. Ὧρος. Et. M.* s. v. *Κύρητα.* Vgl. *Lykophron* vs. 1392 *θεᾷ Κυρίτᾳ πάμπαν ἐστυγημένον*, wo nach dem *Schol.* u. *Tzetzes* Demeter gemeint ist. [Roscher.]

Kyreteios (*Κυρήτειος*), Beiname des Poseidon in Kameiros, *Corr. hell.* 5, 337. *Papadopulos-Kerameus* bemerkt zu diesem Epitheton a. a. O. 338: *Le culte de Poseidon avec l'épithète Κυρήτειος se rencontre ici pour la première fois; nous ne connaissons pas de légende où se dieu soit associé aux Curètes.* [Höfer.]

Kyria und **Kyrios.** Den Titel *κυρία* und *κύριος*, Herrin und Herr erhalten zahlreiche Gottheiten. Doch scheint diese Benennung im eigentlichen Griechenland selten gewesen zu sein, da epigraphische Belege hier ganz fehlen. Vorzugsweise sind es vielmehr ungriechische, oder den griechischen nur assimilierte Gottheiten, welche so bezeichnet werden. Besonders vier Gebiete lassen sich nachweisen, in welchen der Titel auftritt: Thrakien, Kleinasien, Syrien und angrenzende Landschaften, sowie Ägypten. Hinsichtlich Thrakiens bemerkt *Dumont, Arch. des miss. scient. et litt.* 3[e] sér. t. 3 1876 p. 181: *„L'usage était général en Thrace d'appeler les dieux et les déesses κύριος et κυρία."* Vereinzelter kommt der Titel in Kleinasien vor. In Bezug auf Syrien ist zu bemerken, daſs bei den Semiten der Brauch, die Gottheit als Herr zu bezeichnen, allgemein verbreitet war. Eine ganze Anzahl semitischer Gottheiten erhalten in den Inschriften den Titel אדן, *Baethgen, Beitr. z. semit. Religionsgeschichte* p. 41. Die Götternamen Baal (*Baethgen* p. 144), Adon (*Baethgen* p. 41), Marnas (*Baethgen* p. 65f.; vgl. p. 263) bedeuten ursprünglich nichts als „Herr"; nachdem sie aber aus Appellativen zu Eigennamen geworden waren, wurden auch sie in den Widmungen mit dem Titel „der Herr" versehen. In den karthagischen Weihinschriften lautet die regelmäſsige Formel: „Der Herrin Tanit, dem Angesichte des Baal und dem Herrn Baal Chamman, was gelobt hat der und der", *Baethgen* p. 26. *C. I. Sem.* 1 p. 288 nr. 180 und nr. 182ff. Eine Widmung an Baalschamem (den „Herrn des Himmels") beginnt: „Dem Herrn, dem Himmelsbaal auf der Habichtsinsel", *Baethgen* p. 24. Die Stele des Jehavmilk nennt die Baalat („Notre Dame") von Byblos: „Die Herrin, die Baalat von Gebal", *Baethgen* p. 30. In Ägypten wird in den hieroglyphischen Inschriften das Beiwort *neb* „Herr" (*Brugsch, Hierogl. Demot. Lex.* 3 p. 745) unendlich häufig den Götternamen beigesetzt (vgl. *Pierret, Le Panthéon ég.* p. 96ff.), doch tritt dazu, soviel ich weiſs, immer der Name eines Ortes oder Gegenstandes, als dessen Eigentümer die Gottheit bezeichnet wird, oder ein eine Eigenschaft, welche dieselbe besitzt oder verleiht, angebendes Substantivum, so heiſst z. B. Osiris bei *Pierret* a. a. O. p. 106—108 der Herr der Herren, der Herr der Ewigkeit, der Herr von Tatu, der Herr der Freude, der Herr des Werdens in sich u. s. w. So gebildete Namen bezeichnen nicht selten eine von der Hauptgottheit zu einer gewissen Selbständigkeit abgesonderte, in einer besonderen Lokalität oder in einer besonderen Eigenschaft verehrte Teilgottheit, wie *Lanzone, Dizionario di mitologia egizia* p. 348ff. deren ein stattliches Verzeichnis giebt, beispielsweise die Hathorformen Neb 'Amun, Neb-Am, Neb-aper, Neb âmt (vgl. über die Bildung von Teilgottheiten durch lokale oder qualitative Differenzierung bei den Semiten *Baethgen* p. 260f.).

Auſser in den Inschriften werden Götter und Göttinnen auch in den auf ägyptischem Boden entstandenen *Zauberpapyri* sehr häufig als *κύριος* und *κυρία* bezeichnet (s. *Wessely, Griech. Zauberpap. von Paris u. London,* Register p. 182), doch werde ich die meisten der mystischen und unerklärten Götternamen dieser Papyri in die folgende Liste nicht aufnehmen.

Den Titel *κυρία* nun erhalten folgende Göttinnen:

1) Artemis.

a) Tibur, *C. I. Gr.* 5942 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et Ital.* 1124. — b) Rom, *Kaibel* a. a. O. 964: *τὴν κυρίαν καὶ εὐεργέτιν θεὰν ἐπήκοον παρθέ[ν]ον [Ἄρτεμ]ιν Ἐφε[σίαν.* — c) Philippopolis, *Dumont, Inscr. et monum. fig. de la Thrace* (zuerst erschienen in den *Archives des miss. scientif. et litt.* 3[e] sér. t. 3 1876 p. 117—200, daraus wieder abgedruckt und mit Berücksichtigung der gesamten seitdem erschienenen Litteratur zu einem Corpus der griechischen Inschriften von Thrakien erweitert) in *Mélanges d'archéol. et d'épigraphie.* Paris 1892 p. 334 nr. 35. — d) Ephesos, in der immer gleichen Formel *εὐχαριστῶ σοι κυρία Ἄρτεμι, The coll. of anc. greek inscr. in the Brit. Mus.* Part. 3 Sect. 2. *Ephesos by Hicks* p. 207 nr. 578c = *Wood, Discoveries at Ephesus. Inscr. from the Augusteum* nr. 2; p. 210 nr. 580; p. 211 nr. 582a

(ergänzt); p. 212 nr. 586a; p. 213 nr. 588 = *Wood* a. a. O., *Aug.* nr. 3; p. 215 nr. 590; *Wood, Aug.* nr. 8; vgl. *Hicks* p. 213 nr. 587b = *Wood, Inscr. from the Theatre* nr. 4 Z. 2ff. *εὐχαριστῶ|τ]ῶ θεῶ καὶ τῆ κυρία Σωτεί|ρα] καὶ*
[ι] [ι] [ι] [ι] [ι]
τῆ τύχη τῆς γερου|σίας κτλ., wo *Hicks* unter
[ι] [ι]
Σώτειρα, mit Hinweis auf nr. 483 richtig Artemis versteht, während *Wood*, offenbar im Hinblick auf die *Ἀθηνᾶ Σώτειρα* der Inschrift nr. 600 Z. 18 p. 221 der *Hicks*schen Sammlung, an Athena denkt. — e) Umgegend von Osman-Kalfalar in der Milyas, *E. Petersen u. F. v. Luschan, Reisen in Lykien, Milyas u. Kibyratis* p. 171 nr. 210. — f) Laodicea ad mare, *C. I. Gr.* 4470. 4471. Auch in dem KP der DOMNA ARTEMIX KP beginnenden Inschrift eines Zaubernagels (Litt. s. bei *Heim, Incantamenta magica* p. 541 nr. 236) vermutet *Wilmanns, Ex. Inscr. Lat.* 2751 den Titel *κυρία*.

2) Atargatis.

Kefr-Haouar, *Ann. d. Inst.* 1859 p. 280. *Waddington, Syrie* 1890: *πεμφθεὶ[ς] ὑπὸ τῆς κυρία[ς Ἀ]ταργάτη[ς.*

3) Athena, d. i. Allât, s. *Baethgen* p. 97f. *Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten* 3 p. 28, welche auch von den Thagif „die Herrin" genannt wurde, *Wellhausen* 3 p. 27. 29. 185.

a) Tharba in der Batanaia, *Waddington, Syrie* 2203a = *Wetzstein, Ausgewählte griech. u. lat. Inschr. ges. auf Reisen in den Trachonen u. dem Haurângebirge, Abh. d. Kgl. Pr. Ak. d. W.* 1863 [p. 255—368] p. 268 nr. 16. *Waddington* 2203b = *Wetzstein* nr. 17. — b) Nela in der Batanaia, *Waddington* nr. 2216 = *Wetzstein* p. 271 nr. 28. — c) Kanatha in der Batanaia, *Waddington* 2345 = *Wetzstein* p. 321 nr. 191: *τῆ κ[υ]ρία Ἀ[θ]ηνᾶ Γοζμαίη.* — d) Dâmâ in der Trachonitis, *Waddington* 2453 = *Wetzstein* p. 299 nr. 119. — e) Harrân in der Trachonitis, *Waddington* nr. 2461 = *Wetzstein* p. 296 nr. 108.

4) Echo.

Caesarea Panias, *C. I. Gr.* 4539 = *Waddington, Syrie* 1894: *τ[ὴ]ν κ[υρίαν] Ἠχώ.*

5) Hekate.

Grofser Pariser Zauberpapyrus vs. 1432 p. 80 ed. *Wessely: κυρια εκατη φορβα φορβα | βαρβαρω φωρφωρ φωρβαϊ | ειvοδια κυων μελαινα*, vgl. vs. 1415: *και συ κυρια βορφοροφορβα.*

6) Hera.

a) Bessapara, *Dumont* p. 328 nr. 23. — b) Philippopolis, *Dumont* p. 333 nr. 33: *[Κυρί]α(ι) Ἥρα(ι) Ἀρτακηνῆ(ι) εὐχήν.*

Die mehrfach in lateinischen Inschriften vorkommende Aere-Cura erklärt *Gaidoz, Dis-Pater et Aere-Cura, Rev. arch.* 3e sér. 20 1892 p. 198—214 für *„une transformation populaire du grec Ἥρα κυρία, correspondant pour le sens au latin Iuno Regina"* (p. 205).

7) Isis.

a) Ägypten, besonders Philae, sehr häufig, vgl. Register zu *C. I. Gr.* s. v. *Ἶσις* und *Wescher, Comptes rendus de l'acad. des inscr. et b.-l.* 1871 p. 285. 287/8. 290, wozu kommt *Ἶσις Ῥεσάκημις* in Debbabîyeh, *Rev. des études grecques* 4 p. 46f. nr. 1, während die Ergänzung von *C. I. Gr.* 5115 zu *κυ[ρ]ία Ῥοδοστέρνῳ* und die Deutung auf Isis ganz hinfällig ist. — b) Mitylene, *Mitt. d. D. A. Inst. in Athen* 11 1886 p. 265 nr. 3 und *American Journ. of Arch.* 1 p. 304 nr. 2: *Δ]ιὶ Ἡλίω μεγάλω Σαράπιδι | κ]αὶ τῆ κυρᾶ Ἴσιδι κ. τ. λ.* — c) Rom, Hausaufschrift, *Brizio, Bull. d. Inst.* 1873 p. 36 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* zu nr. 2413, 3: *εἷς Ζεὺς Σάραπις· μεγάλη Ἶσις ἡ κυρία.* — d) Gemmeninschrift, *Nov. Thes. gemm. vet.* 1 tb. 19 und *King, The Gnostics*[2] p. 438 Pl. E, 1: *ἡ κυρία Εἶσις ἁγνή.*

8) Nemesis.

a) vermutlich Smyrna, *C. I. G.* 3163 Z. 5: *ὡς εἶναι ἐν ἱερῷ τῶν κυριῶν Νεμέσεων τὸ ὅλον.* — b) Halikarnafs, *C. I. Gr.* 2663 Z. 3. 4: *εὐχαριστῶν κυρίαις Νεμέσε|σιν εὐχήν.* — c) Caesarea Panias, *C. I. Gr.* 4537 u. add., *Waddington* 1893 (metrisch): *τὴν κυρία[ν] Ν[έμ]εσιν.* — d) Karneol in Wien, *C. I. Gr.* 7036, c = *v. Sacken u. Kenner, Das K. K. Münz- u. Ant.-Kab.* p. 439 nr. 594: *κυρία Νέμεσι ἐλέησον.*

9) Nymphai.

Ulpia Pautalia, *Dumont* p. 319, A': *Κυρίαις Νύμφαις.*

10) Sophrosyne, s. *Bruchmann, Epitheta deorum quae apud poetas Graecos leguntur* p. 212 aus *Meliteniotes* (ed. *Miller, Not. et Extr.* 19, 2) 166. 413. 638. 1744.

11) Sruptichis, im Kommentar zu *C. I. Gr.* 4980 grundlos mit Isis identificierte äthiopische Gottheit, s. *Brugsch, Zeitschr. f. äg. Sprache u. Altertumskunde* 1887 p. 28.

Khardassy, *C. I. Gr.* 5032.

Auch die Patris wird als *κυρία* bezeichnet, und *Waddington* hat jedenfalls Recht, wenn er im Gegensatz zu *Franz*, welcher (zu *C. I. Gr.* 3673) erklärt: *„Κυρία πατρὶς videtur esse, ubi natus est"* (nämlich ein Mann, welcher als Bürger verschiedener Städte bezeichnet wird) den Ausdruck als *„presque l'équivalent de θεὰ πατρίς"* deutet.

a) Kyzikos, *C. I. Gr.* 3673 Z. 5. — b) Isaura, *C. I. Gr.* 4385. — c) Termessos, *C. I. Gr.* 4366 i[5] in *Add.* p. 1165 = *K. Keil, Philol.* 5 S. 673 und *Waddington, Asie Min.* 1204. — d) Iulia Gordus, *Bull. de corr. hell.* 8, 1884 p. 389 nr. 8. — e) Bostra, *Waddington* 1924; vgl. *Baethgen* p. 104.

Zum Nomen proprium ist Cyria geworden in zwei afrikanischen Inschriften *C. I. L.* 8, 9020, wo nach *Pluto Cyria et Ceres dii sanctissimi* und 9021, wonach *Pluto et Cyria Ceres dii sancti* zusammen verehrt wurden. Da dieses chthonische Gottheiten sind und da in Griechenland für Persephone das mit Kyria gleichbedeutende ebenfalls zum Nomen proprium gewordene Despoina vorkommt, dürfte unter Cyria hier Proserpina zu verstehen sein. Dies ist auch die Ansicht *Henzens, Ann. d. Inst.* 1860 p. 84, der allerdings auch noch die Deutung auf die Dea Caelestis in Erwägung giebt.

Mit Angabe des Objekts, worüber die Gottheit Herrin ist, wird genannt die Mondgöttin *κυρία τῶν μυκτήρων, Pariser Zauberpap.* vs. 2499 und Kybele *ἡ πάσης κυρία ζωῆς, Julian, Or.* 5 p. 166 ed. *Spanh.*

Der Titel *κύριος* kommt vor für folgende Götter:

1) Ammon (?).

Latopolis, *C. I. Gr.* 4832 nach freilich sehr zweifelhafter Herstellung von ΚΥΡΙΩΙ ΜΩΛΙ zu *κυρίω Ἄμμωνι*.

2) Anubis.

Debbabîyeh gegenüber von Djebelên in Oberägypten, *Sayce, Revue des études grecq.* 4 1891 p. 47 nr. 2 Z. 3. 4: *παρὰ | τ(ο)ὺς κυρί(ο)υς Αν(ο)ύβις θε(ο)ὺς κ. τ. λ.* Zur Zweizahl der Anubis vgl. *Brugsch, Rel. u. Myth. d. a. Äg.* p. 671, welcher als Anubisformen nennt: Up-uatu-ris Sochem-tau „der die Wege des Südens öffnet, der Mächtige der Erde" („die personificierte Vorstellung der Winterwende, in welcher die Sonne die südliche Richtung ihres Laufes einschlägt") und Up-uatu-mehit Sochem-em (oder en)-pit „der die Wege des Nordens öffnet. Der Mächtige im (oder am) Himmel" („der zur Sommerwende gehörige Anubis").

3) Apollon.

a) Bessapara (Tatar-Bazarjik), *Dumont* p. 323 nr. 4. — b) Philippopolis, *Dumont* p. 343 nr. 57[u]: *Κυρίω(ι) θεῷ(ι) ἐπηκόω(ι) Ἀπόλλωνι χαριστήριον.* — c) Traiana Augusta (Eski-Zagra), *Dumont* p. 351 f. nr. 61[g] Z. 2. 3: *κυρίω(ι) Ἀπόλλωνι Σικερηνῷ(ι) καὶ ν[ύ]μφαις κ. τ. λ.* — d) Comana Cappadociae, *Ramsay, Journ. of philology* 11 1882 p. 146 f. nr. 1 = *Bull. de corr. hell.* 7 1883 p. 132 nr. 8, von dem Herausgeber für den asiatischen Sonnengott erklärt. — e) Ortakeui, *Hogarth, Apollo Lermenus, Journ. of hell. stud.* 8 p. 388 nr. 17 Z. 2; vgl. *Ramsay* ebenda 10 1889 p. 228: *(ἐ)τίμησα? τὸν κ]ύριον*, nämlich den Apollon Loirbenos oder Lyrbenos. — f) *Berliner Zauberpap.* 1 vs. 297 = *Abel, Orphica: Hymn. mag.* 1 Z. 4: Apollon wird angeredet: *κύριε.*

4) Asklepios.

a) Apulum, *Henzen, Bull. d. Inst.* 1848 p. 179 = *C. I. L.* 3. *Suppl.* Fasc. 2, 7740 a: *Κυρίω Ἀσκλη|πίω καὶ Ὑγίη | θεοῖς ἐπηκόοις* (*Henzen: ἐπικουρίοις*) *κ. τ. λ.* — b) Philippopolis, *Dumont* p. 342 nr. 57[h]. — c) Ischiklü in Phrygien, *Mordtmann, Ὁ ἐν Κωνσταντινουπόλει ἑλλ. φιλολ. σύλλογος* 15 1884, *παράρτημα* p. 65 nr. 12: *Κυρίω Ἀσκληπίω Σωτῆρι | καὶ Ὑγεία θεοῖς | ἐπηκόοις κ. τ. λ.*

5) Balmarkod.

Dêr-el-qal'a bei Beirut, *J. A. Mordtmann, Mitt. d. D. A. Inst. in Athen* 10 1885 p. 168 f. nr. 7 = *Clermont-Ganneau, Rec. d'archéol. orient.* Fasc. 2 1886 p. 95 = *C. I. L.* 3. *Suppl.* Fasc. 1 zu nr. 6668: *Κ]υρίω [Γ]ε[ν|ναίω Βαλ|μαρκῶδι | τῷ καὶ Μηγρὶν κ. τ. λ.*

6) Besa (über welchen von Litteratur zu oben 1 Sp. 784. 2880—2898 nachzutragen ist: *A. Wiedemann, Die Rel. d. alt. Äg.* p. 85—88. *J. Krall, Über den ägyptischen Gott Bes* in *O. Benndorf, Das Heroon von Gjölbaschi-Trysa, Jahrb. d. kunsthistor. Samml. d. Allerh. Kaiserhauses* Bd. 9 S. 72—95. *Maspero, Catalogue du musée égyptien de Marseille.* Paris 1889 p. 89 f. nr. 264—268; p. 129 ff. nr. 555—560. 564. 565. 567; p. 163 nr. 870; p. 196 nr. 1078. 1079; p. 197 nr. 1084; p. 200 nr. 1099. *E. Lefébure, Rites égyptiens. Construction et protection des édifices* (= *Public. de l'école des lettres d'Alger. Bull. de corr. afric. IV*) Paris 1890 p. 74 f. *P. Monceaux, La légende des pygmées et les nains de l'Afrique équatoriale, Rev. hist.* 47, 1891 [p. 1—64] p. 18 ff. *Cat. des monnaies grecques de la bibliothèque nationale: E. Babelon, Les Perses Achéménides etc.* Paris 1893 p. LXV, LXVI, 51, 52, CLVI, 127, 128, 230. *Max Ohnefalsch-Richter, Kypros die Bibel und Homer.* Berlin 1893, *passim*, s. *Sachlicher Index* p. 524 s. v. *Bes*).

Abydos, Graffiti, *A. H. Sayce, The greek graffiti of Abydos, Proceedings of the society of biblical archaeology* 11, 1888/9 p. 318. 19 nr. 3 (beginnend: *τὸν κύριον Βῆσαν*, schliefsend *παρὰ τῷ κυρίω θεῷ Βῆσα*); nr. 4, nr. 5.

7) Damnameneus.

Silberplättchen, *Fröhner, Sur une amulette basilidienne inédite du Musée Napoléon III.* Caen 1867 Z. 2 p. 7; vgl. *Lex.* Bd. 1 Sp. 946: *ἐπὶ τοῦ μεγάλου καὶ ἁγίου ὀνόματος τοῦ ζῶν|τος κυρίου θεοῦ Δαμναναίου καὶ Ἀδωναίου | καὶ Ἰάω καὶ Σαβαώθ.*

8) Dionysos, d. i. Dusares, s. *Wellhausen, Skizzen u. Vorarbeiten* 3 p. 47 und *Baethgen* p. 92 ff.

Soada in der Batanaia, *C. I. Gr.* 4617 = *Waddington, Syrie* 2309, am Schlufs: *προνοίᾳ κυρίου κτίστου Διονύσου.* Eine Tempelinschrift ebendaselbst (*Waddington* 2315) lautet *χαῖρε κύριε.* Ein Priester des Dusares wird dort erwähnt *Waddington* 2312.

9) Dioskuren.

Grammata in den Akrokeraunischen Bergen, *Heuzey et Daumet, Miss. arch. de Macédoine* p. 407 nr. 185: *πα]|ρὰ[τ]οῖς κυρί[οις Διο]|[σκού]ροις ἐμν[ήσθ]η | Σωτήριχος κ. τ. λ.*

10) Glykon?

Rom, *C. I. L.* 6, 1, 112 = *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 959, nach *Mommsens* ungesicherter auf Vergleichung von *C. I. L.* 3, 1021. 1022 beruhender Vermutung: KYPI | XAIPE | DEO AMABILI | SACR | AELIA EHORTE | FECIT.

11) Hades.

S. *Bruchmann* p. 3: *Sosiphan. fr.* 3, 5 *Nauck, Tr. Gr. Fr.*².

12) Helios.

a) Madytos (Maïto), *Dumont* nr. 111 b = *C. I. Gr.* 2016[d]. — b) Kara Hodscha bei Myrikion in Galatien, *Ramsay, Journ. of hell. stud.* 5, 1884 p. 253 nr. 4 zusammen mit Hosios Dikaios zur Rache angerufen (*Ὅσιον Δίκεον, Ἥλιε Κύριε, ὑμεῖς ἐκ[δ]ικήσατε τὴν νεκρὰν καὶ τὰ τέκνα ζῶντ[α].* — c) *Pariser Zauberpap.* vs. 639 f. *κύριε χαῖρε μεγαλοδύναμε μεγαλοκράτωρ βασιλεῦ μέγιστε θεῶν ἥλιε ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς κ. τ. λ.* — d) *Berliner Zauberpap.* 1, 230 = *Wessely, Eph. Gr.* p. 15 nr. 40: *κύριε ἥλιε αεω ωαη ειη ηαω κ. τ. λ.* — e) *Leidener Pap. W.* 2[a] Z. 27 ff. 32 ff. 36 f. (vol. 2 p. 87 ed. *Leemans*) = *Wessely, Eph. Gr.* p. 18 nr. 125: *ἐπικαλοῦμαί σε | κύριε.*

13) Herakles (?).

a) Kalotina bei Caribrod in Bulgarien, *AEM.* 15 1892 p. 91 nr. 1 nach *Skorpils* Auflösung von ΚΥΡΙΩ ΗΡ | ΚΛΕΙ zu *Κυρίω Ἡ[ρα|κλεῖ.* — b) In den Buchstaben $\frac{KKK}{TTT}$ unter dem Bild des den Löwen würgenden Herakles auf einem geschnittenen Stein in Rennes will *André, Catal. rais. du musée d'archéol. et de céram. de*

Rennes. 2[de] éd. 1876 p. 42 f. nr. 77 eine Abkürzung für die Anrufung *Κύριε, Κύριε, Κύριε* erkennen. Indessen *Ch. Lenormant, Lettre à M. A. de Longpérier (Extr. de la Rev. arch. du 15 nov. 1846)* p. 3 erklärt die 3 *K* auf einer anderen Gemme mit derselben Darstellung und der Umschrift ΑΝΑΧϢΡΙ ΚΟΛΕ ΤΟ ΘΙΟΝ CΕ ΔΙΟΚΕΙ für den Anfangsbuchstaben des Wortes *κωλική*, gegen welche Krankheit Steine mit der in Rede stehenden Darstellung nach *Alexander Trall.* 2 p. 377 als Amulette dienten. Ebenso deutet *Macarius, Abraxas* p. 127 die 3 *K* auf dem Rev. einer Gemme, deren Obv. gleichfalls Herakles mit dem Löwen einnimmt (Tab. 22, 89), während *Heim, Incantamenta magica* p. 481 nr. 60 der mir nicht sehr einleuchtenden Erklärung von *Kopp, Pal. crit.* 4 § 728—732 folgt, wonach *K* für gleichbedeutend mit ק und als Anfangsbuchstaben von קָדוֹשׁ = *ἅγιος, ἅγιος, ἅγιος* zu fassen wäre. Ich hege zu keiner dieser Deutungen Vertrauen. Die 3 *K* werden eine mystische Bedeutung gehabt haben, ähnlich wie in der interpolierten (*Harnack, Texte u. Unters.* 7, 2 p. 89 Anm. 1) Stelle der *Pistis Sophia* p. 125 die Verbindungen von 3 gleichen Buchstaben von Jesus mystisch gedeutet werden.

14) Hermes d. i. Thoth.

a) Thebai in Agypten, *C. I. Gr.* 4767 Z. 1 ff., freilich nur auf Ergänzung beruhend: *πα[ρὰ] τῷ κυρίῳ [Ἑρμῇ | θεῷ τρισμεγίστῳ] ὄντι σοφῷ κα[ὶ] πρ[ο]σ[ω]φ[ελοῦντι | τοῖ[ς ἀ]σκοῦσι παιδείαν κ. τ. λ.* — b) Sicherer ist die Herstellung des Namens Hermes in den Inschriften von Pselkis (Dakkeh) in Nubien, wo er den Titel *κύριος* erhält, *C. I. Gr.* 5080. 5082. 5088. 5092. 5093. 5095. 5101. 5105. 5108 c. d. Dieser Thoth von Pselkis heifst in den hieroglyphischen Inschriften „der von der Stadt Pi-nubs" (*Plin.*: Nups, *Ptolem.*: Pnups), „Thoth von Pnubs, der grofse Gott, der Herr der Stadt Pselk" etc. (*Brugsch, Rel.* p. 484 f. *Lanzone, Diz.* p. 1271 ff.), wie ihn denn auch mehrere griechische Inschriften von Pselkis *Παῦτνουφις* oder *Παότνουφις* (*C. I. Gr.* 5073. 5087. 5096. 5097. 5100) nennen; den Titel *κύριος* führt letzterer, nach Ergänzung, in 5087, nach Korrektur in 5096.

15) Heros.

Vgl. im allgemeinen *Dumont, Comptes-rendus de l'acad. des inscr. et b.-l.* 1868 S. 417.

a) Bessapara, *Dumont* p. 329 nr. 24. — b) Philippopolis, *Dumont* p. 332 f. nr. 32 und p. 335 nr. 39. — c) Bobaraci bei Radomir, *Dumont* p. 563, add. Q[4] = *AEM.* 1891 p. 153 nr. 35: *Ἀγαθῆι τύχηι | Κυρίωι Ἥρωι | Σουτηλη|νῶι Παρδά|λας Λούπου | εὐχήν.*

16) Horegebthis (*Ὡρεγεβθις*), worin *Sayce* wohl mit Recht eine Horusform vermutet — in einer hieroglyphischen Inschrift (*Lepsius, Dkm.* 3. *Philae* 4, 25. *Lanzone* p. 573) heifst Horos „Horos, Herr von Geb, der grofse Gott, der Herr von Abda" —, sowie Priotos und Isis Resakemis werden als *κύριοι θεοί* bezeichnet in der schon erwähnten Inschrift von Debbabîyeh, *Rev. des ét. gr.* 4 p. 46 nr. 1.

17) Kronos (s. d.), vermutlich eine semitische, mit dem griechischen Gott identificierte Gottheit, vgl. *Baethgen* p. 276 f.

Kirche Nebi-Abel zwischen Damaskos und Heliopolis an der Stätte des alten Abila, *C. I. Gr.* 4521.

18) Labaphnesker, *Pap. Mimaut.* vs. 151.

19) Mandulis, der äthiopische Sonnengott — sein Name, in ägyptischer Schreibung Mn-tu-l, bedeutet nach *Brugsch* „grofser Löwe" —, verehrt in Kalapsche, dem alten Talmis, vgl. Kommentar zu *C. I. Gr.* 5039 und *Brugsch, Ztschr. f. äg. Spr. u. Altertumskunde* 25 1887 p. 28 u. p. 78 f.

Talmis, *C. I. Gr.* 5046. 5047 (wo der Name des Gottes auf Ergänzung beruht). 5053. 5057. 5060. 5070 (nach sehr fraglicher Ergänzung).

20) Marnas.

Kanata (Kerak) in der Auranitis, *Waddington, Syrie* 2412 g = *Wetzstein* nr. 183: *Ἄννηλ[ο]ς Καμασάνου ἐπόησε Διὶ Μάρνᾳ τῷ κυρίῳ.*

21) Osiris.

Grofser Pariser Zauberpapyrus vs. 2355 f.: *τῷ κυρίῳ Ὀσίριδι.*

22) Pan d. i. der ägyptische Min, vgl. *Brugsch, Rel.* p. 674 ff.

Tal Hamamat zwischen Koptos und Kosseir (vgl. *Brugsch* p. 677), *C. I. Gr.* 4716 d [1. 13. 16.]

23) Pluton.

Relief aus Nevrekop (Nikopolis ad Nestum), jetzt in Serres, darstellend den thronenden Pluton mit Nimbus um das Haupt, Scepter in der L., die R. auf dem Kerberos, inmitten der gleichfalls thronenden Persephone mit Scepter und Spiegel und des Hermes, hinter welchem ein bärtiger Mann auf einen Stab gestützt. Über dem Relief eingeschlossen von zwei ∗ (Sternen?) die Inschrift *Κυρίῳ Πλούτωνι*, [ι] neben welcher l. weibliche Büste mit Strahlenkranz, r. die eines Kindes, unter dem Relief die Inschrift *Αὐρ. Μεστικένθος κὲ Αὐρ. Γηπέπυρις Ἐξβένεος γυνὴ Μουκιανοῦ, τοὺς θεοὺς ἀνέθηκαν*, *Petros N. Papageorgios, Ἑστία* 1893 nr. 10 S. 158, wonach *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1893 Sp. 392 und *Mitt. d. Ksl. D. A. Inst. Ath. Abt.* 18 1893 S. 70.

24) Priotos, s. Horegebthis.

25) Sabazios.

a) Serdica (Sophia), *Dumont* p. 315, L = *v. Domaszewski, AEM.* 1886 p. 329. — *Dumont* p. 561, Add. G[3] = *AEM.* 1891 p. 150 nr. 25 Z. 1. 2: *Κυρίῳ(ι) Σαβαζίῳ(ι) | Ἀθυπαρηνῷ(ι) κ. τ. λ.* — b) Jeni-Nikup, *v. Domaszewski, AEM.* 1886 p. 241 nr. 6: *Θεᾶς] Ἰδείας μεγάλης | μητρὸ[ς] Διὶ Ἡλίῳ μεγά[λῳ | κυρί]ῳ Σεβαζίῳ ἁγ[ίῳ κ. τ. λ.*

26) Sarapis.

a) Alexandreia, *C. I. Gr.* 4684. — b) unbestimmter Herkunft, vielleicht aus Abydos, *C. I. Gr.* 4710 Z. 5—7: *Κύρι|ε Σάραπι, δὸς αὐτῶι τὴν κατεξουσίαν | κατὰ τῶν ἐ[χ]θρῶν αὐτοῦ.* — c) unbestimmter Herkunft, vielleicht aus dem Nomos Antaiopolites: *ἀντιλα[β]οῦ, κύριε Σάραπι.* — d) ad Hieran Sykaminon (Meharrakah), *C. I. Gr.* 5110 u. 5115, wo aus dem sehr lückenhaft erhaltenen Text ohne Sicherheit dort *προσεκύ[νησα] τὸν ἐν ἱε[ρ]ᾷ [Συκαμίν]ῳ [κ]ύρι[ο]ν Σ[άραπιν . . .,* hier *π[α]ρὰ [τῇ] κυ[ρ]ίᾳ Ῥοδορτέρν[ῳ] κ[αὶ] τοῦ κυρίου Σ[α]ράπιδος συ[νεύν]ου* hergestellt wird. — e) Smyrna, *C. I. Gr.* 3163. — f) Kreta, *Arch. Anz.* 1855

p. 45* nr. 2 und 1864 p. 169*. — g) Athen, *v. Sybel, Kat. d. Skulpt. z. Athen* S. 300 nr. 4091 = *C. I. Att.* 3, 145a. — h) Rom, Vigna Codini, Goldplättchen: ΑΙΩΝΕΡΠΕΤΑ ΚΥΡΙΕ CΑΡΑΠΙ ΔΟC ΝΕΙΚΗΝ ΚΑΤΑ ΠΑΙΝ ΥΠΟΠΕΤΡΑΝ, worin *Padre Secchi, Bull. d. Inst.* 1852 p. 151f. eine Bitte um Sieg „*contro la virtù naturale d'una fanciulla innocente*" sehen will, während *Fröhner, Une amulette basilidienne inéd. du mus. Napoléon III.* Caen 1867 p. 9 *κατὰ πᾶν* (statt *πᾶσαν*) *ὑποπείραν* „*contre toute tentation*" verbessert. Unrichtig erklärte *Harduinus, Pop. Num.* p. 368. *Oper. sel.* p. 127, mit Billigung *Eckhels, D. N. V.* 2 p. 36f. das ΚΥΡΣΑ in der Aufschrift ΘΕΟΥ ΜΕΓΑΛΟΥ ΚΥΡΣΑ ΟΔΗΣΙΤΩΝ auf Tetradrachmen von Odessos für eine Abkürzung von *κυρίου Σαράπιδος*. Man hat längst darin einen Beamtennamen erkannt, s. *Drexler, Mythol. Beitr.* 1 p. 78 und *Pick, Wiener num. Zeitschr.* 23 p. 56. Ob *Padre Secchi, Bull. d. Inst.* 1852 p. 151 (vgl. *Plew, De Sarapide* p. 32) die hieroglyphische Inschrift eines ägyptischen Intaglio mit Recht *Sarape Neb* „*Sarapide Signore, padrone*" liest, scheint mir zweifelhaft, da, wie oben bemerkt, im Ägyptischen *neb* nicht ohne einen näheren Zusatz zu dem Namen der Gottheit tritt.

27) Soknopaios d. i. Sbk n pa a „Sobk der Insel", der Krokodilgott *Σοῦχος*, die Lokalgottheit des Faijum.

Inschrift im Museum von Gizeh, vermutlich aus Dîme am Moirissee: *Ὑπὲρ Καίσαρος Αὐτοκράτορος Θεοῦ ἐκ Θεοῦ ἡ οἰκοδομὴ τοῦ περιβόλου τῶ(ι) θεῶι καὶ κυρίω(ι) Σοκνοπαίωι παρὰ τῶ[ν] ἐκ Νείλου πόλεως προβατοκτηνοτροφην* [sic!] *καὶ τῶν γυναικῶν καὶ τῶν τέκνων εὐχὴν* L Ϛ *Καίσαρος Φα*, *Krebs, Gött. Gel. Nachr.* 1892 S. 536. Eine andere Inschrift aus Dîme ist gewidmet *Σοκνοπαίωι καὶ Νεφερσῆι θεοῖς μεγίστοις*, *Krebs* a. a. O. S. 533 nr. 2. In der zweiten Gottheit erkennt *Krebs* die in einer Tempelrechnung (*Äg. Urk. aus d. kgl. Mus. zu Berlin. Griech. Urk.* Bd. 1 Heft 1 nr. 1 Z. 26) genannte *Ἶσις Νεφερσῆς* d. i. „Isis mit dem schönen Throne" (nfr-s = *εὔθρονος*). In derselben Urkunde, sowie in nr. 16. 28. 76. 80. 149. 162. 183 kommt auch der Soknopaios vor.

28) Zeus.

a) Serdica, *Dumont* p. 316, P. b. — b) Bessapara, *Dumont* p. 324 nr. 9 u. p. 324. 325 nr. 10. — c) Philippopolis, *Dumont* p. 333. 334 nr. 34. — d) „*Stèle apportée de Menneh*", *Waddington, Asie Min.* 667 = *C. I. Gr.* 3438 = *Roscher, Ber. d. Kgl. Sächs. Ges. d. W. Phil.-hist. Kl.* 1891 p. 125, d: *ἱερὰ συνβίωσις νεωτέρα κατ' ἐπιταγὴν τοῦ κοιρίου* (denn dies ist natürlich = *κυρίου*) *τυράννου Διὸς Μασφαλατηνοῦ καὶ Μηνὶ Τιάμου εὐχήν*. — e) Damaskos, *Waddington, Syrie* 1879 = *C. I. Gr.* 4513, Schlufs: *ἐκ τῶν τοῦ κυρίου Διὸς* [*προσόδων*. — f) Hebrân in der Batanaia, *Waddington* 2288 = *C. I. Gr.* 4625: *τὸ(ν) ναὸν κυρίου Διὸς ἐκονίησα*, und *Waddington* 2290 = *Wetzstein* nr. 198: *Διῒ κυρίω* [*ε*]*ὐχὴν κ. τ. λ.* — g) Aqrabâ in der Auranitis, *Waddington* 2413b = *Wetzstein* nr. 179, Schlufs: *Διῒ κυρίω*. — h) Aera (Es-Sanamein) in der Auranitis, *Waddington* 2413j = *C. I. Gr.* 4588: *Διῒ τῶ κυρίω Καιΐαμο(ς) Μαλχαίου κ. τ. λ.* und *J. H. Mordtmann, AEM.* 1884 8 p. 189, welcher in Zeus eine syrische Gottheit vermutet: *Διῒ κυρίω* (am Schlufs). — i) Maad im Gebiet von Byblos, nach *Renan's* (*Mission de Phénicie* p. 242) allerdings ganz willkürlicher Herstellung der äufserst entstellt und lückenhaft überlieferten Inschrift: *τῶ κυρί*|*ω Διῒ κὲ κυ*[*ρί*]*ω Ὀαοῦ* | [*Σέλ*]*ευκος* | [*θε*]*οῦ Σατρά*|[*που*] *ἱερεὺς* | *ἐποίησε*. — k) *Pap. XLVI Mus. Brit.* vs. 483 ff.: *ἐπικαλοῦ*-|*μαί σε τὸν δυναστὴν τῶν θεῶν* | *ὑψιβρεμέτα Ζεῦ Ζεῦ τύραννε Ἀ*|*δωναὶ κύριε ιαωουηε*.

Auch die den Göttern gleichgestellten Herrscher der hellenistischen Zeit, wie die Ptolemaier (*C. I. Gr.* 4717 Z. 29) *θύειν τοῖς κυρίοις θεοῖς*, vgl. dazu *C. I. Gr.* 4697 Z. 46—50), sowie die römischen Kaiser werden *κύριοι* betitelt. Für letztere will ich, die zahlreichen epigraphischen Belege beiseite lassend, nur anführen eine auf den Tod des Septimius Severus bezügliche Münze von Kaisareia in Kappadokien mit der Aufschrift ΕΙΣ ΘΑΝΑΤΟΥΣ ΚΥΡΙΟΥ (*Head, H. N.* p. 633. *Z. f. N.* 11 Pl. 1, 5), sowie eine unter Gallienus in Tarsos geprägte Münze der Sammlung *Waddington*, auf welcher Nike einen Schild hält mit der Aufschrift ΕΙC ΑΙΩΝΑ ΤΟΥC ΚΥΡΙΟΥC (*Waddington, Asie Min.*, Kommentar zu nr. 851, *Sabatier, Rev. num.* 1859 p. 292 Pl. 11, 3), wozu die Inschrift eines Altars in Ankyra: *Εἰς αἰῶνα τὸν κύριον*, *Perrot, Exploration archéol. de la Galatie et de la Bithynie* p. 237 nr. 127 das Seitenstück bietet; endlich eine Münze des Gallienus von Alexandreia mit der auf das zehnjährige Regierungsjubiläum des Kaiser bezüglichen, von einem Lorbeerkranz umschlossenen Aufschrift ΔΕΚΑ|ΕΤΗΡΙ|CΚV|ΡΙΟV, *Poole, Cat. of the coins of Alexandria* p. 291 nr. 2240 pl. 31.

Mit Angabe des Objekts, als dessen Herr oder Verleiher die Gottheit gedacht ist, wird Dionysos *Ὕης* genannt *ὡς κύριος τῆς ὑγρᾶς φύσεως*, *Plut. de Is. c.* 34. *Lobeck, Agl.* p. 1046, heifst Helios im grofsen *Paris. Zauberpap.* vs. 639. 640 *ὁ κύριος τοῦ οὐρανοῦ καὶ τῆς γῆς*, der löwenköpfige Sonnengott von Heliopolis *γνόφου καὶ ἀνέμων κύριος* (*Fröhner, Mélanges d'épigraphie et d'archéol.* 1 p. 1 nr. 1ff.), offenbar derselbe, und nicht, wie im *Δελτίον τῆς Ἑστίας*, 1889, Nov. 26, s. *Wochenschr. f. kl. Phil.* 1890 Sp. 185 fälschlich angenommen wird, König Amasis, in dem Fragment einer Inschrift von Salamis auf Kypros *θεὸς μέγας κύριος Ἡλιουπόλεως ζωοδότης αἰώνιος*, Zeus bei *Pindar, Is.* 5, 67 *ὁ πάντων κύριος*; eine unbekannte Gottheit wird auf einem in Rom gefundenen Amulett angerufen *κύριε δόξης καὶ χρησμῶν*, *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 2413, 16, c. Hinsichtlich des Gottes der Christen will ich nur erwähnen die Verwünschung bei *Hirschfeld, Epigr. Nachlese z. C. I. L.* vol. 3 p. 44 beginnend *ἐπικαλοῦμαι καὶ ἀξιῶ τὸν Θεὸν τὸν ὕψιστον τὸν κύριον τῶν πνευμάτων καὶ πάσης σαρκός κ. τ. λ.*, vgl. Z. 9 *Κύριε ὁ πάντα ἐφορῶν*.

Hinsichtlich der verwandten Beziehungen *δέσποινα*, *δεσπότις* und *δεσπότης* ist zu bemerken, dafs sie in der griechischen Poesie viel häufiger, bei den Prosaschriftstellern ver-

einzelt, in den epigraphischen Widmungen weit seltener als κυρία und κύριος gebraucht werden.

Den Titel δέσποινα verzeichnet *Bruchmann*, welcher die Prosaschriftsteller ausschliefst, für Aphrodite p. 56, Artemis p. 44. 45, Athena p. 7, für welche ihn noch *Aristid. Or.* 2 vol. 1 p. 12 *Dind.* anwendet; vgl. δέσποινα Παλλάς *C. I. Att.* 3, 217, Demeter p. 74, sowie *Samml. d. gr. Dial.-Inschr.* 3. Bd., 4. Hft., 1. Hälfte p. 235 nr. 3537, b = *Newton, Disc. at Cnidus etc.* 732 nr. 82, Eirene p. 95, Euhemeria p. 118, Eutelia p. 119, Hekate p. 96, Isis p. 161, vgl. die Prosainschrift von Philae, *C. I. Gr.* 4945; Kybele p. 167, Leto p. 168, Nemesis p. 179, Nike p. 181, Peitho p. 190, Persephone p. 191, Philia p. 217, Podagra p. 193, Selene p. 205; vgl. in Prosa *Heliodor, Aeth.* 10, 41, Sophrosyne p. 212, Tyche p. 214.

Zum Nomen proprium ist Despoina für Persephone geworden, besonders für die im Lykaiongebiet von Arkadien verehrte, s. *Preller-Robert* 1 p. 306 und Anm. 1. *Wide, Lakonische Kulte* p. 111 f. Anm. 2 p. 373. *Immerwahr, Kulte u. Mythen Arkadiens* 1 p. 39. 88. 98. 100. 121; vgl. in Italien *Kaibel, Inscr. Gr. Sic. et It.* 641 Z. 7. *Slg. d. gr. Dial.-Inschr.* 2, 2, 1654 Z. 10 f.: Δεσποίνας (Δεσσποίνας) δὲ ὑπὸ κόλπον ἔδυν χθονίας βασιλείας, sowie *Slg. d. gr. Dial.-Inschr.* 3, 4, Hälfte 1 p. 239 nr. 3545 = *Newton* 742 nr. 91, wo mit Δέσποινα Demeter oder Persephone gemeint ist. Fälschlich wird im Kommentar zu den römischen Grabinschriften *C. I. Gr.* 6657 u. *Add.* p. 1270. 6663. 6685, sowie im Register die Δέσποινα der Formel κατὰ κέλευσιν τῆς δεσποίνης für Persephone gehalten. Hier ist die Herrin des verstorbenen Sklaven gemeint. In einer Inschrift von Mistrá in Lakonien (*C. I. Gr.* 1464. *Lebas-Foucart, Pelop.* 1464. *Wide* p. 171. 242. 260) werden neben einander genannt Demeter, Despoina, Persephone, Pluton, Tyche. Hier scheint Despoina eine besondere Form der Persephone zu sein, vielleicht die oben erwähnte arkadische Despoina, welche sich nahe mit Artemis berührt.

Zonaras p. 448 verzeichnet Γοργάδες, αἱ δέσποιναι, wo *Wieseler, Gött. Nachr.* 1888 p. 417 αἱ Δέσποιναι schreiben will.

Als δέσποινα χορῶν, δέσποινα γάμων wird Eirene bezeichnet, *Aristoph. Pax* 976. *Bruchmann* p. 95, als δέσποινα πεντηκόντα Νηρῄδων κορᾶν Thetis, *Aeschyl. fr.* 174 *Nauck*². *Bruchmann* p. 159.

Der Titel δεσπότις kommt vor für Hera, *Bruchmann* p. 152. „Τὸ γοῦν μυστικὸν Ἑκάτη Φερσεφόνεια καλεῖται τῶν ὑποχθονίων δεσπότις“, *Crusius, Anal. crit. ad paroemiographos Gr.* p. 13. Moira heifst λινοκλώστου δεσπότις ἠλακάτης, *A. P.* 7, 12, 4. *Bruchmann* p. 172; Podagra δεσπότις πόνων, *Luc. tr.* 137 f. *Bruchmann* p. 193.

Die Götter werden als οἱ δεσπόται θεοί bezeichnet von *Julian, Or.* 5 p. 174.

Den Titel δεσπότης erhalten:

(Ἀήρ, *Bruchmann* p. 5); Apollon, *Bruchm.* p. 20. 22, die von ihm citierte Inschrift (*Kaibel, Epigr. Gr.* 1040 = *C. I. Gr.* 4479, o) jetzt richtiger bei *Sterrett, The Wolfe Expedition* p. 311 ff. nr. 437; Asklepios, *Bruchm.* p. 51. 52. *Aristid.* 1 p. 63 *Dind.*; Aumos oder richtiger Aumu, der nabatäische Sonnengott (vgl. *Waddington, Syrie* zu nr. 2392. *Baethgen* p. 101. *de Vogüé, Syrie Centrale* p. 109. *Wellhausen, Skizzen u. Vorarb.* 3 p. 5. 61), *Waddington* 2393 Z. 3: ε[ἷς] τὸν δεσπότην [καὶ] ἀνίκητον Ἥλιον θεὸν Αὖμον; Balmarkod, *C. I. Gr.* 4536. *Mitt. d. K. D. A. Inst. in Ath.* 10 1885 p. 167; Dionysos, *Bruchmann* p. 83; Hades, *Bruchmann* p. 2; Helios, *Bruchm.* p. 145 und in den Anrufungen bei *Porphyr. de abst.* lib. 4 p. 329 *Rhoer* (Gebet der ägyptischen Imbalsamatoren, also ist Ra gemeint); *Heliodor* 10 p. 518 *Bekk. Hippiatrica* ed. *Miller* p. 100, c. 692 = *Heim, Incantamenta mag.* p. 499 nr. 113. *Pap. Paris.* 1948; sowie in dem Schwur οὐ μὰ τὸν ἐμὸν δεσπότην ἥλιον, *Iul. Or.* 7 p. 222; Heros, *Bruchmann* p. 155; Kabeiros, *Bruchm.* p. 162; Kronos, *Bruchm.* p. 166; Mandulis, *Puchstein, Epigr. Gr. in Aeg. rep.* nr. XXXIV. B u. C p. 71—73; Oserapis d. i. Osiri-Hapi = Sarapis, *F. Blafs, Ein griech. Pap. in Wien, Philologus* 41 1882 p. 746—751 = *Petrettini, Papiri greco-egizi ed altri greci monumenti dell' I. R. Museo di Corte tradotti ed illustrati.* Vienna 1824. 4° p. 1 ff.: Ὦ δέσποτ' Ὀσέραπι κα(ὶ) θεοὶ οἱ μετὰ τοῦ Ὀσερ[άπιο]ς κα[θ]ήμενοι; Osiris, *C. I. Gr.* 4945, s. Register = *Brugsch, Z. f. äg. Spr.* 26 1888 p. 68; Pluton, *Heuzey, Miss. arch. de Macédoine* p. 288 nr. 120: Θεῷ δεσπότῃ | Πλούτωνι καὶ τῇ πόλει Ἐανῇ; Polemos, *Bruchmann* p. 194; Poseidon, *Bruchmann* p. 195; Zeus, *Bruchmann* p. 124. 126. 127; wohl auch in der Inschrift aus Anchialos *Arch. ep. Mitt. a. Öst.* 10 S. 173 nr. 3: ΔΗΥΨΙΣΙΙΔΕΣ/// | ΓΗ, was *Benndorf* a. a. O. Anm. 2 allerdings zu Διὶ ὑψίσ[τῳ] ἐ[πόπ]τῃ ergänzt.

Ammon wird angerufen Ὀλύμπου δέσποτα, *Pind. fr.* 36 *Bergk. Bruchmann* p. 18; Apollon δέσποτα Μουσῶ[ν], *Berliner Zauberpap.* 2, 164; vgl. Loxias: τῶνδε δεσπότῃ δόμων, *Aeschyl. fr.* 86 *Nauck*². *Bruchmann* p. 26; Eros heifst ὁ πολλῶν δεσπότης, *Com. anon. fr.* 169. *Bruchmann* p. 113; Hades θεὸς ὁ πάντων δεσπότης, „*Philemonis (aut Diphili) fr.* 246 *Kock*“, *Bruchmann* p. 2; Helios wird angerufen δέσποτα κόσμου, *Bruchmann* p. 145; Tomyris ruft zum Schwur an ἥλιον τὸν Μασσαγετέων δεσπότην, *Herod.* 1 c. 212; vgl. dazu *Wesseling* p. 100; Iao wird angeredet πρῶτε δέσποτα θανάτου, *Orig. contr. Cels.* 4 p. 296 ed. *Spencer*, vgl. *Stickel, De gemma abraxea nondum edita* p. 7; Pluton wird angeredet δέσποτα Πλούτων μελανοπτερύγων ὀνείρων, *Lyr. an. fr.* 126 *Bergk. Bruchmann* p. 2; Poseidon Ἰσθμοῦ δέσποτα, *Pind. Is.* 6, 7 (5). *Bruchmann* p. 195; vgl. *Pind. Pyth.* 4, 369 (207) δεσπόταν — ναῶν, *Bruchmann* p. 195; Zeus Ὀλύμπου δεσπότας, *Pind. Nem.* 1, 17 (13), *Bruchmann* p. 126.

Auch die römischen Kaiser werden, wie die persischen Grofskönige (s. *Spanhemius, Observ. ad Iuliani Or.* 1 p. 80 f.), oft als δεσπότης oder, mit einem Zusatz, als γῆς καὶ θαλάσσης δεσπότης, *Perrot et Delbet, Miss. arch. en Bithynie et Galatie* p. 124 nr. 87; γᾶς καὶ θαλάσσας δεσπότας, *C. I. Gr.* 2181; γῆς καὶ θαλάσσης καὶ παντὸς ἀνθρώπων γένους δεσπότης, *C. I. Gr.* 3710, bezeichnet.

Das entsprechende lateinische domina (domna) und dominus (domnus) wird sowohl für einheimisch römische als für ausländische Gottheiten häufig gebraucht, vgl. *Heinsius* zu *Ovid, Her.* 4, 12 in *Burmann's* Ausg. 1 p. 40.

Es findet sich domina bei: Adaegina *(domina [T]uribri[g(ensis)] Adaegina)*, *C. I. L.* 2, 605; Artemis *(domna Artemix)*, *Wilmanns* 2751; Bona Dea Agrestis, *C. I. L.* 6, 68 *(bineficio dominaes medicinis sanatus)*; Dea Caelestis, *C. I. L.* 6, 77; Dea Syria *(dea d(omina) Dasyr(ia))*, *C. I. L.* 10, 2, 1554; Diana, *Mart.* 12, 18 vs. 3; Haera, *C. I. L.* 5, 8200; Isis, *C. I. L.* 2, 33. 981. 10, 6303; *A. E. M. O.* 3 S. 177 nr. 1; vgl. *Iuv.* 6, 530: *Credit enim ipsius dominae favore moveri*; *Apul. met.* 11 c. 21: *iubente domina*; Iuno, *Prop.* 2, 5, 17; vgl. *Ovid, Am.* 3, 13, 18: *Invisa est dominae sola capella Deae*; *Verg. Aen.* 3, 438: *Iunoni cane vota libens, dominamque potentem | Supplicibus supera donis*; *Luna (Domina Luna, Iovis filia)*, „*Medicina Plinii*" im *Cod. St. Gall.* 751 p. 227 bei *Heim, Incant. mag.* p. 558; (Mater Magna, *Val. Flacc.* 3, 23: *adsuetus Phrygius dominam vectare per urbem*; *Verg. Aen.* 3, 113: *Et iuncti currum dominae subiere leones*); Nymphae, *C. I. L.* 2, 1164; Venus, *C. I. L.* 2, 1638. 1639. *Petron. sat.* c. 85. *Apul. Met.* 8 c. 25. *Prop.* 4, 2 (3, 3), 31. *Ovid, Ars. am.* 1, 148. Domina (domna) ohne Angabe, welche Göttin gemeint ist: *C. I. L.* 3, 1004; 5, 3307; 6, 809; 10, 5652. 6076; dominae: *C. I. L.* 3, 1005; 5, 774, vgl. 8246: DOM · TR, aufgelöst zu *dominis vel dominabus tribus vel triviis*; 12, 2446. Die ΔΟΜΝΑ ΣΩΤΙΡΑ einer Münze von Kyzikos (*Mi.* 2, 538, 168) erklärt *Marquardt, Cyzicus u. sein Gebiet* p. 124 nach *Pellerin's* Vorgang für Persephone und erkennt in ΔΟΜΝΑ das lateinische domina, während *Eckhel, D. N.* 2 p. 432 das Wort für syrisch hält.

Dominus (domnus) erscheint inschriftlich bei: Aesculapius, *C. I. L.* 6, 17. 18; 8, 1267; Apollon, *C. I. L.* 6, 2798 = *Dumont* p. 480 nr. 117[e] *(Deo Domino Apollini Ver[g]ulesi)*; Balmarcod, *Mitt. d. D. A. Inst. i. Ath.* 10 p. 167 nr. 3 = *C. I. L.* 3. *Suppl.* 1 nr. 6673 *(Gen(naeo) do[mino | Balmarc[odi)*; Cusuneneoecus, *C. I. L.* 2, 2375 = *Suppl.* 5552 *(deo domeno Cusune neoeco)*; Fatus (fraglich), *C. I. L.* 2, 1276; Fidus (DOMNO · FIꟷ | M · NAEVIRIVS | FELIX · PRo · PRo | SE · ET · SVOS · V · L · M), *C. I. L.* 3, 1289 · Iuppiter, *C. I. L.* 2, 4442; 4501 (fraglich, da *Mommsen* statt *d(omino) v(otum) s(olvit)* auflöst *d(edit) v(oto) s(oluto)*; *C. I. L.* 6, 82 b; Mars, *C. I. L.* 2, 3618; Mercur, *Clermont-Ganneau, Rev. arch.* 3[e] sér. 4, 1884 p. 279 nr. 44 (*Μερκουρίῳ Δωμίνῳ κώμης Χαμῶν(ος)*, Ham in Syrien; Mithras, *C. I. L.* 2, 1966 *(domino invicto)*; *C. I. L.* 6, 82 a. *C. I. L.* 7, 579 (fraglich); Osiris, *Academy* 1883 March 31 p. 228; Sarapis, *C. I. L.* 3, 4817 (fraglich); Saturn, *C. I. L.* 5, 4013. 5000. 5021. 5068; 8, 2670. 6353. 8246. 8247. 8308. 8434. 8452. 8461. 9329. *Eph. Epigr.* 4, 526; 5, 1186; 7, 513; *J. Toutain, Le sanctuaire de Saturnus Balcaranensis au Djebel Bou-Kournein (Tunisie)*, *École fr. de Rome. Mélanges d'arch. et d'hist.* 12, 1892 p. 3—124, sicher in nr. 4. 17 *(Saturno domino Balcaranensi Aug(usto))*. 73. 296, zweifelhaft in nr. 365; zweifelhaft ob *d(eus)* oder *d(ominus)* in nr. 56. 173. 197; dominus auf Ergänzung beruhend in nr. 2. 99. 167. 191. 270. (Der Titel dominus entspricht bei Saturnus in Afrika dem Titel adôn des Baal in den punischen Widmungen von Karthago und Maktar (*Toutain* p. 102), denn Saturnus ist hier der karthagische Baal (p. 103), Saturnus Balcaranensis ist Baal-Quarnaïm d. i. der Baal des Berges der zwei Hörner [Spitzen] [p. 103 f.]); Silvanus, *C. I. L.* 6, 597. 607; 9, 2164; Sol, *C. I. L.* 5, 8970 (dOMINo SS, zweifelhaft); *C. I. L.* 6, 699. Ohne Angabe des Namens des Gottes: DOMN REg | ET DOMNO ET | BONO EVENTO, *C. I. L.* 3, *Suppl.* 2, 8249; domnus et domna, *C. I. L.* 3, *Suppl.* 2, 7749 (fraglich); 7833. Unendlich häufig ist die Bezeichnung des Kaisers als dominus, s. d. Register zum *C. I. L.*, *Beurlier, Essai sur le culte rendu aux emp. rom.* p. 51. *Spanhemius, Observ. ad Iul. Imp. Or.* 1 p. 81. Indem die Christen sich weigerten, diesen nach ihrer Meinung nur Gott zukommenden Titel dem Kaiser zu geben, gerieten sie in Konflikt mit der Staatsgewalt, *Edmond le Blant, Les actes des martyrs, Mém. de l'ac. des inscr. et b.-l.* 30, 2 p. 125—6, § 22.

Noch sei bemerkt, dafs der Nordwind bei den Neugriechen noch heute *Κὺρ Βοριᾶς* heifst (*Πολίτης, Δημώδεις μετεωρολογικοὶ μῦθοι* p. 34 ff. *Bent, The Cyclades* p. 265), dafs bei denselben die Neraïden die Namen *ἡ καλαὶς κυράδες*, oder einfach *ἡ κυράδες* oder in Koseform *ἡ κυράτσαις*, und ihre Gebieterin den Titel *ἡ μεγάλη κυρά*, führen, *B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen* p. 100. 101. 107; vgl. *Dilthey, Arch. Ztg.* 1874 p. 91 Anm. 4, sowie dafs Sonne und Mond im Mittelalter, letzterer in einigen Gegenden sogar noch in der Neuzeit, als „Herren" bezeichnet werden. Der h. Eligius verbietet den Gläubigen: „*Nullus dominos Solem aut Lunam vocet*", *Vita S. Eligii auctore Audoëno, D'Achery, Spicil.* ed. 4°. t. V p. 216, s. *Deloche, Revue celt.* 9 1888 p. 433. *Fritz Schultze, Der Fetischismus* p. 245. *Grimm, D. M.* 2[4] p. 587. Im Anjou hiefs „*le soleil seigneur et la lune dame*", *Bodin, Rech. sur l'Anjou* 1, 86 bei *Grimm* 3[4] p. 205. — *Nicolaus Magnus de Gawe, De supersticionibus* 10, v. b bei *Grimm* 3[4], *Abergl.* E p. 414 sagt: „*Sicut unam vetulam novi, que credidit Solem esse deam, vocans eam sanctam dominam.*" In der Oberpfalz heifst der Mond noch heutzutage Herr Mauñ, *v. Schoenwerth, Aus der Oberpfalz* 2 p. 61. *Simrock, Handb. d. deutschen Mythol.* 3. A. p. 384. Aus *L. Lloyd, Svenska Allmogens Plägseder.* Stockholm 1871 verzeichnet *M. di Martino, Archivio delle tradiz. pop.* 7 1888 p. 58, dafs bis vor kurzem das schwedische Landvolk zum Beginn des Jahres den Neumond mit einem Liede begrüfste, welches in der italienischen Übersetzung beginnt:

„*Benvenuto, nuovo re,*
Benvenuto, signore".

In einer russischen Zauberformel bei *Ralston, Songs of the russian people.* Second. ed. p. 367 wird der Mond angerufen: „*Grant, o Lord, that the teeth of me, the servant of God, may become mute, may never ache.*"

Die soeben erschienenen *Greek Papyri in the Brit. Mus. Catalogue with texts edited by F. Kenyon.* London 1893. 4° geben das Beiwort κυρία der Isis, p. 100 nr. 121 Z. 492. 502f. (κυρία Ἶσις Νέμεσις Ἀδράστεια πολυώνυμε πολύμορφε) und der Selene p. 112 nr. 121 Z. 866; das Beiwort κύριος dem Asklepios, p. 104 nr. 121 Z. 640, d. i. nach Z. 630 (τὸν ἐν Μέμφει Ἀσκληπιόν) Imhotep; dem Bainchooch, p. 120 nr. 123 Z. 1; dem Helios, p. 101 nr. 121 Z. 529. 537; dem Hermes, d. i. Thoth, p. 116 nr. 122 Z. 2. 3. 4. 15. Von Verbindungen mit κύριος werden erwähnt: p. 69 nr. 46 Z. 134ff. αωθ. αβαωθ. βασυμ ισακ σαβαωθ | ιαω οὗτός ἐστιν ὁ κύριος τῶν θεῶν | οὗτός ἐστιν ὁ κύριος τῆς οἰκουμένης, vgl. Z. 139 παντακύριε; p. 80 nr. 46 Z. 467f. ὁ κύριος τῶν πνευμάτων ὁ ἀ|πλάνητος αἰὼν ἰάω ουηι; p. 117 nr. 122 Z. 30f. der äthiopische Kynokephalos des Hermes als κύριος τῶν χιόνων; p. 107 nr. 121 Z. 713ff. werden angerufen κύριοι δόξης χρηματίσατέ μοι περὶ τοῦ δεῖνος πράγμα|τος ἐν ταύτῃ τῇ νυκτὶ θωυθ φευβη χαρφρανθι|φρε. Das Beiwort δεσπότης erhält Osiris p. 98 nr. 121 Z. 449. [Drexler.]

Kyrianassa (Κυριάνασσα), eine der Proitostöchter, welche Melampus vom Wahnsinn heilte und zur Ehe erhielt, *Serv. Verg. Ecl.* 6, 48. [Stoll.]

Kyrianon (Κυριάνων), einer von den Freiern der Hippodameia, von Oinomaos getötet, *Schol. Pind. Ol.* 1, 127. [Stoll.]

Kyrinos = Quirinus (s. d.).

Kyrios s. Kyria.

Kyris = Adonis (s. d.).

Kyrnos (Κύρνος), 1) Sohn des Herakles, nach welchem die Insel Kyrnos (Korsika) benannt sein sollte, *Serv. Verg. Ecl.* 9, 30, vgl. *Herodot* 1, 167. — 2) Ein Heerführer, welchen Inachos aussandte, die Io zu suchen, und der sich in Karien niederliefs, wo er die Stadt Kyrnos erbaute, *Diod.* 5, 60. [Stoll.]

Kyron (Κύρων) = Κοίρων, *Suid.* v. Κυρωνίδαι, s. Krokon. [Stoll.]

Kyropalates (Κυροπαλάτης). In dem durchaus sonst mythologischen Katalog bei *Cramer, Anecd. Oxon.* 4, 400 (vgl. *M. Kremer, De catalogis heurematum* (Leipzig 1890) 110) heifst es ἐπὶ τῆς βασιλείας Κυροπαλάτου καὶ Εἰρήνης εὑρέθησαν γράμματα κεκολαμμένα. [Höfer.]

Kyrrhane (Κυρράνη *Hesych.*), ὄνομα θεοῦ γυναικείας Κιλικίου, οὕτω Μένανδρος (*Phot.*); vgl. *Menander fr.* 364 p. 310 *Mein.* u. ob. *Studniczkas* Art. Kyrene Sp. 1736. [Roscher.]

Kyrrhestis (Κυῤῥεστίς), Beiname der im syrischen Kyrrhos verehrten Athene *Steph. Byz.* s. v. Κύῤῥος vgl. Bd. 1 Cyristis. [Höfer.]

Kytais (Κυταΐς), Beiname der Medeia (s. d.) von ihrer Vaterstadt Kytaia (oder Kyta *Steph. Byz.* s. v. Κύτα), *Schol. Apoll. Rhod.* 2, 399. *Etym. M.* 77, 48. *Propert.* 2, 4, 17; vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1493, 47; sie heifst auch Κυταϊκή *Lykophr.* 174 oder Cytaine *Propert.* 1, 1, 24, ihr Vater Aietes Κυταιεύς *Apoll. Rhod.* 2, 403 = *Steph. Byz.* a. a. O. [Höfer.]

Kythereia (Κυθέρεια), Beiname der Aphrodite (daher Κυθέρεια Ἀφροδίτη, *Musae.* 38), bei *Homer* nur *Od.* 8, 288. 18, 193. *hymn.* 3, 176. 288. 9, 1; später häufig, *Hes. Theog.* 196. 934. 1008. *Aesch. Suppl.* 999. *Anakreont.* 19, 4. *Theokr.* 23, 16. *Apoll. Rhod.* 3, 108. 553. *Quint. Smyrn.* 8, 98. 14, 69. *Coluth.* 254. 289. 317. *Mus.* 43. 83. 146. *Anth. Pal.* 5, 135. 278. 6, 18. 9, 385, 5. 608. 619. 791. *Anth. Plan.* 171. 173 f. 206. 337. 357. *Nonn. Dionys.* 1, 470. 2, 665. 3, 444. 4, 60. 82. 5, 140. 188. 8, 418. 11, 500. 13, 348. 409. 15, 272. 285. 390. 16, 209. 331. 20, 245. 24, 297. 300. 29, 135. 341. 31, 120. 243. 32, 216. 33, 110. 149. 307. 41, 6. 309. 42, 492. 47, 268. 48, 21. 228. 276; daneben findet sich die Form Κυθέρηα, *Sappho fr.* 62. *Bion Epit. Ad.* 15. 26. 55. 59. 63. 81. 93, besonders (= Cythērea) bei lateinischen Dichtern, *Hor. Od.* 3, 12, 4, vgl. 1, 4, 5. *Tibull.* 4, 7, 3. *Prop.* 3, 6 (14), 25. *Ov. Met.* 10, 717. 14, 487. 15, 816. *Mart.* 9, 13, 4. 11, 81, 6. *Auson.* p. 214 (*Peiper*) oder Κυθέρη, *Poet.* bei *Luc. conv.* 41. *Manetho apot.* 2, 460 oder Κυθερηΐς (Cythereis), *Manil.* 2, 33. *Ov. Met.* 4, 288 oder Κυθερηϊάς, *Manetho* 4, 359 oder Κυθείρη, *Anth. Pal.* 9, 606. 762; Κυθηριάς, ebend. 6, 190. 206 und besonders häufig Κυθήρη, *Anakreont.* 14, 11. 27 a, 1. 36, 6. 42, 9. 58, 23. *Anth. Pal.* 4, 3, 129. 6, 19. *Planud.* 173. 210. *Nonn.* 42, 383, vgl. *Auson.* p. 333. 337. 349. Letztere Schreibweise hängt offenbar mit der schon im Altertume weit verbreiteten Ansicht zusammen, dafs der Name Κυθέρεια von der Insel Kythera (Κύθηρα) abzuleiten sei. Nach *Hesiod. Theog.* 198 (vgl. *Etym. M.* 179, 8. 543, 44. *Eust. ad Dionys. Per.* 698) trieb die abgeschnittene Scham des Uranos, aus der Aphrodite entstanden sein soll, zuerst an die Insel Kythera — daher der Name Kythereia —, von da nach Kypros, wo die Göttin geboren ward — daher der Name Kypris (s. d.) —; dementsprechend läfst *Diod. Sic.* 5, 55 die Aphrodite und ihren Kultus von Kythera nach Kypros wandern; vgl. *Eust. ad Hom. Od.* 1598, 51 *ad Il.* 433, 21. 804, 36. 1024, 49f. *Alkiphr.* 3, 60. *Festus, de verb. signif.* p. 52; vgl. auch *Sticotti, Arch. epigr. Mitt. aus Österreich* 16 (1893), 38, der hierin eine hellenistische Sage vermutet. Wie Kythera selbst für eine Pflanzstätte der Phoinikier galt — denn Kytheros, der Sohn des Phoinix, sollte hier eingewandert sein, *Steph. Byz.* Κύθηρα —, so führte man auch die Einführung des Aphroditekultus auf die Phoinikier zurück, *Herod.* 1, 105. *Paus.* 1, 14, 7. Letzterer bezeichnet (3, 23, 1) das Heiligtum der kytherischen Aphrodite Urania, von dem jetzt noch der Unterbau und einige Säulenreste erhalten sind (*Bursian, Geogr. v. Griechenl.* 2, 142), als den heiligsten und ältesten aller hellenischen Aphroditetempel. Von hier aus soll die Göttin 'als Aphrodite Urania oder Kythereia ihren Triumphzug durch Hellas' gehalten haben, *Bursian* a. a. O. 140. Gegen diese fast allgemein verbreitete Ansicht von dem phoinikischen Ursprung der kytherischen Aphrodite erhebt *Alex. Enmann, Kypros u. der Ursprung des Aphroditekultus* S. 65 ff. beachtenswerte Einwände, die darin gipfeln, dafs die Verehrung der Aphrodite auf Kythera nicht phoinikischen Ursprungs, sondern auf das benachbarte Lakonien zurückzuführen sei. Übrigens

bezeichnet — im Widerspruch mit *Steph. Byz.* — *Dio Chrys. or.* 300 p. 556 ausdrücklich Kythera als lakonische Kolonie: Λακεδαιμόνιοι Κυθηρίους τὸ παλαιὸν . . . ᾤκισαν. — Mit Recht macht *Enmann* a. a. O. darauf aufmerksam, dafs die Ableitung des Namens Κυθέρεια von Κύθηρα schon wegen der verschiedenen Quantität der zweiten Silbe unstatthaft ist; er selbst nimmt als Grundform Κυθαρσ- oder Κυθερσ- an, ohne sich jedoch über die Bedeutung des Namens zu äufsern. *Leo Meyer, Bemerkungen zur ältesten Geschichte der griech. Mythol.* S. 37, bringt Κυθέρεια mit skr. çudh (çuadh) 'hell sein, rein sein, leuchten' und καθαρός, καθαίρω, κάθαρσις in Zusammenhang. *Suidas* s. v. Κύπρις und Κυθέρεια und *Etym. M.* 543, 40, vgl. *Schol. Hom. Il.* 5, 422. *Eust. ad Hom. Od.* 1598, 51. *Hesych.* s. v. Κυθέρεια = *Etym. M.* 546, 48 ff. leiten es ab von κεύθειν τοὺς ἔρωτας (daher = κρυψίποθος, *Etym. M.* 543, 48) oder ἡ κευθόμενον ἔχουσα ἐν ἑαυτῇ τὸν πάσης τῆς ἐρωτικῆς φιλίας ἐξηρτημένον (τὸν κεστὸν) ἱμάντα; noch andere Ableitungen *Etym. M.* 543, 41 ff. *Cornut. de nat. deor.* 24 p. 135 *Osann*; vgl. auch *Pott* in *Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* 10, 419.

Die Epitheta der Kythereia beziehen sich entweder auf die Orte ihrer Verehrung, so Ἀσσυρίη (in Byblos), *Nonn.* 3, 111; Παφίη, *Anth. Pal.* 5, 209. *Planud.* 160; Κνιδία, *Planud.* 170; vgl. Κυπρογενής, *Hom. Hymn.* 9, 1. *Theogn.* 1386 (s. Kypris) oder ihre Beziehung zum Monde: πασιφάεσσα, *Aristot. mirab. auscult.* 133 = *Anth. app.* 1, 13 (*Cougny*), zum Meere: εἰναλίη, *Nonn.* 240, 456. Sie ist, obwohl zart und unkriegerisch (ἁπαλή, *Nonn.* 24, 285; ἀπτόλεμος, ebend. 286; ἀπειρόπονος, ebend. 276; ἀπειρόμογος ebend. 294), die unbesiegbare (ἀνίκητος, *Nonn.* 35, 181) Göttin (θεά, *Nonn.* 24, 317: δέσποινα, *Anth. Pal.* 5, 73; πότνια, ebend. 5, 133. 6, 19); als wohlwollende (ἀριστόνοος, *Mus.* 273, vgl. σοφή, *Anonym. Append. Anakr.* p. 363, 9 *Bergk*[4]) Liebesgöttin heifst sie ἐρωτοτρόφος, *Orph. Arg.* 868; ἐρωτοτόκος, *Procl. hymn.* 2, 13; τελεσσίγαμος, *Nonn.* 36, 77. 48, 693; φυτοσπόρος, ebend. 41, 315; πυρόεσσα, ebend. 42, 383; βασίλεια γάμων, *Coluth.* 306; ταμίη θαλάμων, *Nonn.* 24, 285; τιθηνήτειρα (κυβερνήτειρα ebend. 41, 156) ἀνδρομέης γενέθλης, ebend. 24, 324; als Göttin der Schönheit führt sie die Epitheta καλή, *Theokr.* 3, 46. *Anakreont.* 16, 15. 33, 7. 41, 14. *Append. Anakr.* 3, 38. *Manetho* 2, 319. 328. 3, 329. 6, 465. 513; ἐυστέφανος, *Hom. Od.* 8, 288. 18, 193. *hymn.* 3, 176. 288. *Hes. Theog.* 196. 1008. *Orph. hymn.* 42, 7. *Theogn.* 1339. *Anth. Pal.* 5, 87; ἁπαλόχροος, *Append. Anakr.* 5, 25; λευκώλενος, *fr. adesp.* 71 *Bergk*[4]; βαθυπλόκαμος, *Apoll. Rhod.* 1, 742; εὐπλόκαμος, *Manetho* 1, 58; καλλίκομος, ebend. 3, 387; ἁβροκόμης, *Nonn.* 48, 356; γελῶσα, *Anakreont.* 3, 19; vgl. ihr ὑγρὸν βλέμμα ebend. 15, 21. Daher nannte man eine schöne Frau θνητὴ Κυθέρεια, *Anth. Pal.* 7, 218 = *Suid.* s. v. Κυθέρεια oder νέα K., *App. Anakr.* 3, 5. Aphrodite heifst Κυθήρων μεδέουσα, *Arist. Lys.* 833, vgl. *Anth. Pal.* 12, 131. *Nonn.* 29, 371, Aeneas als ihr Sohn Cythereius heros, *Ov. Met.* 13, 625. 14, 584. *Fast.* 3, 611, ihr Stern Cythereius Vesper oder selbst Κυθέρεια oder Κυθήρη, *Manetho* (sehr oft, s. den Index bei *Rigler*).

Nach *Stob. ecl. phys.* 5, 14 p. 176 ist Κυθέρεια = ὄρεξις, und so gebraucht man K. für Liebe und Liebesgenufs, *Nonn.* 15, 172. 48, 686. *Mus.* 289 (κρυπταδίη). *Anth. Pal.* 5, 232 (ἀφνειή). *Manetho* 3, 198 (μάχλος) und spricht von Κυθερείας ὄργια, *frgm. adesp.* 71 *Bergk*[4]. [Höfer.]

Kytheros (Κύθηρος), Sohn des Phoinix, nach welchem die Insel Kythera benannt war, *Steph. B.* v. Κύθηρα. *Eustath. Dion. P.* 498. *Movers, Phönizier* 2, 2, 270. [*Eust.* ed. *Hom. Il.* 804, 35; vgl. Kytherei. Höfer.] [Stoll.]

Kythnos (Κύθνος), Gründer der Stadt Kythnos auf der gleichnamigen kykladischen Insel, *Steph. B.* s. v. [Stoll.]

Kytissoros (Κυτίσσωρος, Κυτίσωρος; vgl. κῦτος, das Sühnfell), Sohn des Phrixos und der Chalkiope oder Iophossa, einer Tochter des Aietes, Enkel des Minyerkönigs Athamas, *Ap. Rh.* 2, 1155. *Schol. Ap. Rh.* 2, 388. 1122. 1149 p. 534 *Keil. Apollod.* 1, 9, 1. *Val. Fl.* 5, 463. *Hyg. F.* 3. 14 (p. 44 *Bunte*). 21. Er kam aus dem Lande des Aietes in die Heimat seines Geschlechtes, nach Alos im thessalischen Achaia, zurück, als eben sein Grofsvater Athamas zur Sühne des Landes dem Zeus Laphystios geopfert werden sollte, und befreite ihn vom Opfertode. Deshalb ruhte der Fluch des Gottes auf seinen Nachkommen; jedesmal der Älteste des Geschlechtes mufste das Gemeindehaus der Stadt meiden, und wenn er darin betroffen wurde, mufste er dem Gotte geopfert werden (s. Athamas), *Herodot* 7, 197. *Plat. Minos* p. 315 C. *Sophokles* in seinem *Athamas* στεφανηφορῶν setzte für Kytissoros als Befreier den Herakles. *Schol. Aristoph. nub.* 257. *Welcker, Gr. Trag.* 1 p. 322. *Nauck, Trag. gr. fr.* p. 103. *Müller, Orch.* 162 ff. *Preller, Gr. Myth.* 2, 311. 313, *Gerhard, Gr. Myth.* 2 § 687, 4. 688, 4. Vgl. Kytoros. [*Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergleich. Sprachforsch.* 9 (1860), 413 f.; vgl. auch Bd. 1 S. 672 Z. 55 ff. Höfer.] [Stoll.]

Kytoros (Κύτωρος), = Kytissoros (s. d.), der Sohn des Phrixos, als Gründer der Stadt Kytoros in Paphlagonien, *Ephoros* bei *Strab.* 12 p. 544. *Steph. B.* s. v. *Mela* 1, 20. [Stoll.]

Kytos (Κύτος), s. Kronios nr. 1 u. Himalia. *Pott, Kuhns Zeitschr. f. vergl. Sprachforschung* 9 (1860), 414. [Höfer.]

Kyzikenos (Κυζικηνός), Beiname des Apollon, dem die Argonauten zum Dank für ihre glückliche Landung bei Kyzikos einen Altar errichteten, *Sokrates* in den Ἐπικλήσεις im *Schol. Apoll. Rhod.* 1, 966; nach *Deïlochos* a. a. O. soll der Altar dem Apollon Ἰασόνιος errichtet sein, während *Apoll. Rhod.* 1, 966. 1186 den Gott Ἐκβάσιος (ἀπὸ τῆς ἐκβάσεως τῆς νεώς, *Schol.* a. a. O.) nennt; vgl. zu letzterer Bezeichnung Bd. 1 Sp. 430 Z. 4 ff. [Höfer.]

Kyzikos (Κύζικος), Sohn des Aineus und der Ainete, Tochter des Thrakerkönigs Eusoros, jugendlicher König der Dolionen zu Kyzikos

an der Propontis, *Apoll. Rhod.* 1, 949 u. *Schol.* 1, 948f. *Val. Fl.* 3, 4 (Aenides). *Parthen.* 28 (ὁ Αἰνέου). Bei *Hyg. f.* 16 heifst er Sohn des Eusoros (Lücke anzunehmen?). Bei *Orph. Arg.* 502 ist Ainippe, Tochter des Eudoros, nach *Ap. Rh.* a. a. O. zu korrigieren. Aineus war Sohn des Apollon und der Stilbe und hatte mit Euantheia den Kyzikos gezeugt. *Schol. Ap. Rh.* 1, 948 (doch s. d. Note von *Keil*). *Kon.* 41 nennt Kyzikos Sohn des Apollon. Kyzikos (oder schon sein Vater Aineus), König der Pelasger in Thessalien, soll, von Aioliern vertrieben, sich in der Gegend des Hellespont niedergelassen und die Stadt Kyzikos gegründet haben, *Kon.* 41. *Schol. Ap. Rh.* 1, 948. — Als die Argonauten auf ihrer Fahrt nach Aia zu Kyzikos landeten, nahm sie Kyzikos mit seinen Dolionen, die ja selbst aus Thessalien stammten (*Schol. Ap. Rh.* 1, 961), freundlich auf und bewirtete sie aufs beste; denn es war ihm ein Orakel geworden: wenn eine göttliche Schar von Heroen in sein Land komme, solle er ihnen freundlich begegnen und sie nicht bekriegen (*Ap. Rh.* 1, 970). Als die Argonauten aber, nach ihrer Abfahrt von ungünstigen Winden zurückgetrieben, in der Nacht abermals bei Kyzikos landeten, wurden sie von den Dolionen für die benachbarten feindlichen Makrieer oder Makrones (oder für feindliche Pelasger) gehalten und bekämpft, wobei Kyzikos von Iason (oder Herakles oder den Dioskuren, *Schol. Ap. Rh.* 1, 1040) getötet ward, *Ap. Rh.* 1, 948ff. *Val. Fl.* 2, 637ff. 3, 1ff. *Apollod.* 1, 9, 18. *Hyg. f.* 16. Oder die Dolionen, Pelasger, griffen die aus Thessalien kommenden Argonauten schon bei ihrer ersten Landung in der Nacht feindlich an, weil sie aus Thessalien vertrieben worden waren, und Kyzikos fiel durch Iason, als er die Kämpfenden trennen wollte, *Kon.* 41. *Ephoros* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1037. Oder Kyzikos wurde, als die benachbarten erdgeborenen Riesen die von ihm in der Nacht gastlich bewirteten Argonauten angriffen und Herakles sie bekämpfte, zufällig durch einen Pfeil des Herakles getötet, *Orph. Arg.* 510ff. (v. 521 ist mit *Pierson* Αἰνέος παῖδα Κύζικον zu lesen). Die Argonauten beklagten den in seiner Jugend dahingerafften König, begruben ihn feierlich und ehrten ihn durch Leichenspiele, *Ap. Rh.* 1, 1055ff. *Orph. Arg.* 566ff. *Hyg. f.* 273; die späteren milesischen Einwohner von Kyzikos feierten zum Andenken an ihren Eponymos und die anderen Gefallenen ein jährliches Trauerfest, *Ap. Rh.* 1, 1075. Sein Grab war auf dem leimonischen Gefilde bei Kyzikos, *Ap. Rh.* 1, 1061 und *Schol. Marquardt, Cyzikus und sein Gebiet* p. 135. — Am meisten wurde Kyzikos betrauert von seiner jungen Gattin Kleite (s. d.), Tochter des Sehers Merops aus Perkote; sie starb aus Trauer oder erhängte sich; aus ihren Thränen oder den Thränen der sie beweinenden Nymphen entstand die Quelle Kleite, *Ap. Rh.* 1, 1063 u. *Schol.* 1, 974. 1063. 1065. 1068. *Parth.* 28. Kleite war erst jüngst vermählt, oder sie war noch Braut; sie starb ohne Kinder, *Ap. Rh.* 1, 974. *Schol.* 1, 1063. *Val. Fl.* 3, 316. *Kon.* 41. *Neanthes* dagegen bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1063 sagt, dafs sie einen Sohn Kyzikos gehabt, und *Hyg. f.* 16 spricht von Söhnen des Kyzikos. Bei *Parth.* 28 heifst es, Kyzikos sei im Kampfe gefallen, nachdem er sich mit Larisa, der Tochter des Piasos, vermählt, welche der Vater vor der Ehe entehrt habe, und *Euphorion* bei *Schol. Ap. Rh.* 1, 1063 sagt, die Gemahlin des Kyzikos sei nicht Kleite, des Merops Tochter, gewesen, sondern Larisa, Tochter des Piasos, und es sei ihr nichts geschehen, sondern der Vater habe sie fortgebracht; s. *Keils* Note z. d. Stelle und *Meineke* zu *Euphorion* p. 60. 180. *Anall. Alex.* p. 42. *Marquardt* p. 41. Kyzikos ist einer jener vielen Jünglinge, die in der Blüte des Lebens ihren Tod fanden und von dem Volke in jährlichen Festen beklagt wurden, ein Bild der Vergänglichkeit irdischer Schöne. Vasenbild bei *Gerhard, D. u. F.* 1851 nr. 27 t. 27, von *Panofka* auf den Tod des Kyzikos durch Herakles bezogen; vgl. auch *Overbeck, Kunstmyth. d. Zeus* S. 260ff. [Das Haupt des K. erscheint bartlos und mit Diadem versehen auf Münzen von Kyzikos; vgl. *Catal. of greek coins in the Brit. Mus. Mysia* S. 42ff. *Head, Hist. num.* 454. Nach *Robert* (*Die antiken Sarkophagreliefs* 2 S. 213ff. Taf. LXIV, 200; vgl. auch *Beschreibung d. ant. Skulpt. in der Kgl. Mus. zu Berlin* nr. 843[b] S. 531ff.) erscheint er auch neben Iason auf einer Nebenseite des *Berliner Medeasarkophags*. Roscher.] — *Müller, Orch.* 287. 445. *Klausen, Aen.* 100ff. 139ff. *Preller, Gr. Myth.* 2, 327. *Gerhard* 2 § 693. [*Sil. Ital.* 12, 399. *Pomp. Mela* 1, 19, 98. *Aristid. or.* 11 p. 131 *Dindorf. Cramer, Anecd. Paris.* 2, 194. 10. 30. 32. *Eckhel, Cat. Mus. Caesar. Vindob. num. vet.* 1 p. 156 nr. 7. Höfer.] [Siehe auch *Panofka, Ann. d. Inst.* 5, 1833 p. 284. *G. Knaack, De fabulis nonnullis Cyzicenis, Commentationes philol. in hon. sodalitii philologorum Gryphiswaldensis.* Berlin 1887 p. 33—41. *W. Greenwell, The electrum coinage of Cyzicus.* London 1887 p. 4. 5. 12. Letzterer erklärt vermutungsweise (p. 26. 92 nr. 80 Pl. 4, 1) in Übereinstimmung mit *Head, Num. Chron.* N. S. 16 p. 28 ein jugendliches männliches Haupt auf einem Elektronstater von Kyzikos für das des gleichnamigen Heros. Stehend l. h. als nackter Krieger, die Chlamys auf dem l. Arm, die R. an der Lanze erscheint Kyzikos auf zahlreichen Münzen von Kyzikos aus der Kaiserzeit, so unter Domitian, *Mi. S.* 5, 315, 208. Trajan, *Mi. S.* 5, 317, 219. 220. *Leake, Num. Hell. Suppl.* p. 45. Antoninus Pius, *Mi. S.* 5, 320, 238. *W. Wroth, Cat. of the gr. c. of Mysia* p. 47 nr. 217 Pl. 12, 13. Faustina iun., *Mi. S.* 5, 325, 275—277. L. Verus, *Mi. S.* 5, 328, 297. 329, 300. Commodus, *Mus. Pisan.* Tb. 29, 1. *Mi. S.* 5, 333, 328. *Babelon, Rev. num.* 3° sér. 9, 1891 p. 31—35 Pl. 4, 2. — *Babelon* vermutet, dafs wir in dieser Darstellung die Wiedergabe einer Statue des Ktistes Kyzikos, wie deren eine *C. I. Gr.* 3667 erwähnt wird, zu sehen haben. Auf Homonoia-Münzen von Kyzikos und Ephesos unter Antoninus Pius, *Mi. S.* 5, 320, 243. *Wroth* p. 60 nr. 290, ist er dargestellt, mit der Beischrift ΚΥΖΙΚΟϹ, stehend, l. hin schauend, in der L. Chlamys und Speer, dem stehenden ЄΦЄϹΟϹ

die R. reichend; desgleichen auf Homonoiamünzen von Kyzikos und Smyrna unter Commodus, *Mi. S.* 5, 336, 350, ebenfalls mit der Beischrift KYZIKOC, ZMYPNA die Hand gebend. Sitzend r. h., mit dem Pallium bekleidet, die R. erhoben an der Lanze, die L. ausgestreckt, mit der Beischrift KYIKOC, zeigt ihn eine Münze des Antoninus Pius, *Sestini, Mus. Hed.* 2, 87, 32, wonach *Mi. S.* 5, 319, 232. — *Cavedoni, Spicil. num.* p. 139 und *Wroth* p. 51 nr. 238 Pl. 13, 11 wollen ihn auch erkennen auf einem Medaillon des Commodus, auf welchem eine jugendliche Gestalt mit Chlamys und Lanze in der L., die R. auf das Haupt eines neben ihr stehenden Rosses legt. Richtiger dürften indessen *Sestini, Mus. Hed.* 2, 95, 17 Tav. 17, 5 und *Mi.* 2, 544, 208 in dieser Figur den Kastor erkennen, da auch beide Dioskuren mit ihren Rossen auf einem Medaillon von Kyzikos (*Mus. Pisan.* 24, 1 = *Mi. S.* 5, 326, 281) vorkommen. *Cavedonis* (*Spic. num.* p. 139) Deutung des von *Sestini, Mus. Hed.* 2, 95, 18 als „*Venus seminuda petrae quadratae insidens, ante quam stat Mars galeatus, caetera nudus*“ erklärten Typus einer Münze des Septimius Severus im Pariser Kabinett (*Mi.* 2, 545, 214) als „*l' eroe Cizico che ragiona con la novella sua sposa Clite*“ bleibt, bis die Münze nicht genauer untersucht ist, fraglich, zumal, da sowohl Ares (z. B. *Wroth* p. 42 nr. 183) als auch Aphrodite Areia (*Waddington, Rev. num.* 1852 p. 87 nr. 6 Pl. 4, 4. *Kenner, Die Münzsammlung des Stifts St. Florian* p. 114f. Taf. 4, 2. *v. Rauch, Z. f. Münz-, Siegel- und Wappenkunde* 2 p. 12 Taf. 2, 6) auf den Münzen von Kyzikos vorkommt. Drexler.] [Stoll.]

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Moloch.

1) Relief nach Botta, Monument of Nineveh II, 114: Sp. 3110.
2) Siegelcylinder nach Menant, Glyptique orient. Fig. 95: Sp. 3110.

Mondgöttin.

1) Selene reitend und Pan, Münze von Patrai (nach Gerhard, Ak. Abh. Taf. 8, 5): Sp. 3121.
2) Selene von Pan auf dem Rücken getragen, Phosphoros(?) voranschwebend, Spiegelkapsel aus Korinth (nach Arch. Ztg. 1873 Taf. 7 nr. 1): Sp. 3121/2.
3) Pan und Selene, Lampe (nach Baumeister, Denkm. S. 466 nr. 514): Sp. 3123/4.
4) Selene auf einer Rinderbiga aus dem Meere emporfahrend, geführt von Hypnos, unten Nereide mit Seetieren, Diptychon von Sens (nach Millin, Gal. myth. T. 34 nr. 121): Sp. 3134.
5) Selene auf Rinderbiga, Helios, Kronos, Tyche, von einem Armband aus Syrien (nach Gaz. arch. 1877 Pl. 8 Fig. 5 links): Sp. 3134.
6) Ares, Selene, Helios, von einem Metallgefäfs aus Wettingen (nach Gaz. arch. 1879, 1): Sp. 3134.
7) Selene mit ihrem geflügelten Zweigespann hinabfahrend, von einer rotfig. Schale in Berlin nr. 2293 (nach Gerhard, Ges. ak. Abh. Taf. 8, 3): Sp. 3135.
8) Sol-Apollon und Luna-Diana, Münze der Valeria (nach Babelon, Monn. de la rép. Rom. 2, 520; vgl. Roscher, Selene 170 ff.): Sp. 3135.

☛ Lief. 36 u. f. (unter der Presse) werden u. a. folgende Artikel enthalten: Mors (Peter), Mulciber, Murcia (Wissowa), Musen (Bie), Nabu (Jeremias), Narkissos (Greve), Nauplios (Wagner), Nausikaa (Wörner), Nehalennia (Ihm), Nemesis (Rofsbach), Neptunus (Wissowa), Nereiden (Weizsäcker), Nereus (Bloch), Nergal (Jeremias), Neria etc. (Wissowa), Nerthus (Ihm), Nessos (Quilling), Nestor (Weizsäcker), Nike (Purgold u. Bulle), Niobe, -iden (Enmann u. Sauer).

☛ **Mit dem Buchstaben N beginnt Band III unseres Lexikons.** ☚

Berichtigungen und Zusätze.

Bd. I Sp. 1409 füge ein Eupinytos (s. Minytos).

Bd. I Sp. 1427 Z. 58 (zu Eurynomos 1) füge ein: In dem geierartigen Dämon Eurynomos erkennt *Roscher, Abh. d. Kgl. sächs. Ges. d. Wiss.* Bd. XVII (*Das von der Kynanthropie handelnde Fragm. d. Marcellus v. Side* S. 85) den Verwesung bewirkenden Notos (= Scirocco).

Bd. I Sp. 1847 Z. 61 (Harpyia) füge ein: Hinsichtlich des Wesens der Harpyien (= θύελλαι des Notos = Scirocco) und ihrer Geiergestalt s. jetzt *Rohde, Rhein. Mus.* 50, 1 ff. und *Roscher, Das von der Kynanthropie handelnde Fragm. d. Marcellus v. Side* S. 68 u. 82 ff.

Bd. I Sp. 1883 (Hekabe). Über den Mythus von der Verwandlung der Hekabe in einen Hund vgl. jetzt *Roscher, Das von der Kynanthropie handelnde Fragm. d. Marcellus v. Side* S. 31 ff.

Bd. II Sp. 1 füge ein: Ia s. Attis.

Bd. II Sp. 1152 (Keren). Über die Keren als Hunde vgl. jetzt auch *Roscher* a. a. O. 46 ff.

Bd. II Sp. 2250 (Mainaden): Über die Omophagie der Mainaden und ihre Verwandlung in Panther s. jetzt auch *Roscher, Das von der Kynanthropie handelnde Fragm. d. Marcellus v. Side* S. 16 ff.

[Roscher.]

Bd. II Sp. 2775 Mendesia. Die Artemis Mendesia hat *H. van Gelder, Mnemosyne* 1896. XXIV, 260 mit dem ägyptischen Gotte Mendes in Verbindung gebracht. Leider steht aber auf dem Stein von Astypalaia bei *Rofs, Inscr. gr. ined.* II, 158, 29 ΜΕΝΛΗΣΤΑΣ, sodafs also die Göttin verdrängt wird durch τοὺς] | μὲν λῃστὰς καὶ κακούργο[υς — —. Dafür tritt Z. 17. 18 die Μ[ουνι]χία wieder in Kraft, die *Rofs*, obwohl er Λ | ΧΙΑΣ gelesen, verworfen hatte. Berlin.

[Hiller v. Gaertringen.]

Bd. II Sp. 2960 Z. 22 (Midas): Nach den meisten Quellen soll sich M. durch Trinken von Stierblut selbst getötet haben: *Strab.* 61. *Plut. de superstit.* 8. *Plut. Flam.* 20, 6. *Eustath. z. Od.* 1671, 13. Vgl. *Roscher, Die Vergiftung mit Stierblut im class. Altert. Jahrb. f. class. Philol.* 1883 S. 158 ff.

[Roscher.]

HANDBÜCHER UND NEUE ERSCHEINUNGEN DER PHILOLOGIE UND ALTERTUMSWISSENSCHAFT IM VERLAGE VON B. B. TEUBNER IN LEIPZIG.

Athen. D. Stadt A. i. Altertum v. C. Wachsmuth. 1. Bd. n. M. 20.— II. Bd. 1. Abt. n. M. 12.—

Augustus u. s. Zeit v. V. Gardthausen. I. 1. n. M. 10.— II. 1. n. M. 6.— I. 2. n. M. 12.— II. 2. n. M. 9.— [I. 3 u. II. 3 (Schlufs) in Vorbereitung.]

Chronologie, astronomische, v. W. Wislicenus. In Lnw. geb. n. M. 5.—

Cicero im Wandel der Jahrhunderte von Th. Zielinski. Geschmackvoll kart. M. 2.40.
D. Briefwechsel C.s v. s. Procons. b. z. Caesars Ermordg v. O. E. Schmidt. n. M. 12.—

Demosthenes u. s. Zeit v. A. Schaefer. 2. Aufl. 3 Bde. n. M. 30.—

Dialector. Ital. exempla ed. E. Schneider. I. 1. n. M. 3.60.

Encyclopaedie u. Methodologie d. philologischen Wissenschaften v. Boeckh. 2. Aufl. n. M. 14.—

Etymologika. Geschichte der griechischen Etymologika v. R. Reitzenstein. n. M. 18 —

Gewerbe u. Künste. Technologie u. Terminologie d. G. u. K. b. d. Griech. u. Röm. v. M. Blümner. 4 Bde m. zahlr. Abb. n. M. 50.40.

Grammatik, histor., d. latein. Sprache v. Blase, Golling, Landgraf, Schmalz, Stolz, Thüssing, Wagener, Weinhold. I. 1. Einleitung u. Lautlehre. I. 2. Stammbildungslehre. Von Fr. Stolz. je n. M. 7.—

Gutschmid's kl. Schriften, hrsg. v. Rühl. 5 Bde. (Jeder Band ist einzeln käufl.) n. M. 14, 24, 20, 20, 24.

Homer. D. Hom. Epos a. d. Denkm. erläutert v. W. Helbig. M. Tafeln u. Abbild. 2. Aufl. n. M. 12.80.

Kaiserzeit. Die geschichtl. Litteratur d. röm. Kaiserzeit v. H. Peter. 2 Bände. [U. d. Presse.]

Konkubinat, d. römische, nach den Rechtsquellen und den Inschriften v. Meyer. n. M. 5.—

Kritik. Gradus ad criticen v. Hagen. n. M. 2.80.

Legende. D. Legende d. heil. Margaretha v. K. Zwierzina. 2 Bände. [U. d. Presse.]

Lehrs, populäre Aufsätze. 2. Aufl. n. M. 11.—

Litteratur. Geschichte der röm. Litteratur v. Teuffel-Schwabe. 5. Aufl. n. M. 14.40.
Gesch. der gr. Litt. der Alexandrinerzeit v. Susemihl. 2 Bde. n. M. 30.—
Studien u. Charakteristiken z. gr. u. röm. Litter.-Gesch. v. Teuffel. 2. Aufl. n. M. 12.—

Mathematik. Vorlesungen über d. Geschichte d. Math. v. Cantor. Bd. I. 2. Aufl. n. M. 22.—
Zeittafeln z. Gesch. d. Math. v. F. Müller. geb. n. M. 2.40.

Metrik der Griechen und Römer v. Christ. 2. Aufl. n. M. 11.60.
D. Gesetze der Wortstellung i. Pentam. d. Ovid v. Hilberg. n. M. 28 —
Grundzüge altröm. Metrik v. Klotz. n. M. 12.—
Theorie d. musischen Künste d. Hellenen v. Rofsbach u. Westphal. 3 Bde. n. M. 36.—

Mithradates Eupator v. Reinach. Deutsch v. Goetz. n. M. 12.—

Münzen s. Porträtköpfe.

Mythologie. Lexikon d. gr. u. röm. Mythol., herausg. v. Roscher. I. Bd. [A-H] n. M. 34.— II. Bd. [Lief. 18—35 je n. M. 2.—] im Erscheinen.

Ovid. D. Gesetze der Wortstellg i. Pentameter d. Ovid v. Hilberg. n. M. 28.—

Palaeographie, griechische, v. V. Gardthausen. n. M. 18.40.

Petrusapokalypse. Nekyia, Beiträge z. Erklärung v. A. Dieterich. n. M. 6.—

Plato. Platos Gesetze v. C. Ritter. Darstellung des Inhalts. n. M. 3.20. — Kommentar n. M. 10.—
Philologische Studien zu Plato von O. Immisch. I. Axiochus. n. M. 3.—

Porträtköpfe auf röm. Münzen v. Imhoof-Blumer. 2. Aufl. n. M. 3.20.
Auf hellen. u. hellenist. Münzen v. Imhoof-Blumer. n. M. 10.—

Pulcinella. Pompej. Wandgemälde u. röm. Satyrspiele. Von A. Dieterich. M. Taf. u. Abb. [U. d. Presse.]

Quellenkunde. Abrifs d. griech. u. röm. Quellenk. v. A. Schaefer-Nissen. I. Abt. 4. Aufl. n. M. 2.— II. Abt. 2. Aufl. n. M. 3.20.

Rechtsgeschichte. Reichsrecht u. Volksrecht i. d. östl. Prov. d. röm Kaiserreichs v. L. Mitteis. n. M. 14.—

Redner. Die attische Beredsamkeit v. Fr. Blafs. 3 Abt. (I—III. 1 in 2. Aufl.) n. M. 53.— (Die Bände sind auch einzeln käuflich.)

Rheinlande. D. rhein. Germanien i. d. Römerzeit v. A. Riese. n. M. 14.—

Ritschl, Opuscula. 5 Bde (auch einzeln käuflich). n. M. 98.80. Biographie v. O. Ribbeck. 2 Bde. n. M. 19.20.

Rom. Das alte Rom, Entwickelung seines Grundrisses u. Geschichte seiner Bauten. Auf 12 Karten u. 14 Tafel[n] dargestellt u. mit einem Plane der heutigen Stad[t] sowie einer stadtgeschichtlichen Einleitung vo[n] A. Schneider. geb. n. M. 16.—
Geschichte u. Topogr. i. Altert. v. O. Gilbert. 3 Bd[e]. n. M. 24.

A. D. Schäfer. Zur Erinnerung an A. D. S. (mit e. Bildnis) v. J. Asbach. n. M. 3.60.

Sicilien. Geschichte S.s v. Freeman. Deutsch v. B. Lupu[s]. I. u. II. Bd. je n. M. 20.— ☞ Fortsetz. u. d. Press[e].

Sprache. Charakteristik d. latein. Sprache v. O. Weis[e]. n. M. 2.40.

Staatsaltertümer. Handbuch d. griech. St. v. G. Gilbert. I. Bd. (Laked. u. Athe[n]) 2. Aufl. n. M. 8.— II. Bd. n. M. 5.60.

Staatsverträge des Altertums hrsg. und erläutert v. R. v. Scala. [U. d. Presse.]

Staatsverfassung. Geschichte u. System d. röm. [...] v. E. Herzog. 2 Bde. n. M. 33.[...]

Stilistik. Handbuch d. latein. Stilistik v. Klotz. n. M. 4.[...]

Synonymik. Handbuch d. lat. u. griech. Synonymik [v.] J. H. H. Schmidt. n. M. 12.—
Syn. d. griech. Sprache v. J. H. H. Schmidt. 4 Bde. n. M. 54.[...]

Therapeuten. Die Th. u d. Philon. Schrift v. besch[au]lichen Leben v. P. Wendland. n. M. 2.[...]

Tragödie. D. röm. Tr i. Zeitalter d. Republik v. O. Ribbe[ck]. n. M. 18.—

Volksetymologie, lateinische, und Verwandtes v. Keller. n. M. 10.—

Buchbinderei
Seb. Simmel & Sohn
München 82
Wasserburger Landstr. 283

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Roscher, Wilhelm Heinrich, 1845-1923

Ausführliches Lexikon der griechischen und römischen Mythologie

Bd.: 2,1

Leipzig 1890 - 1894

Ant. 344 li-2,1
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11550593-7